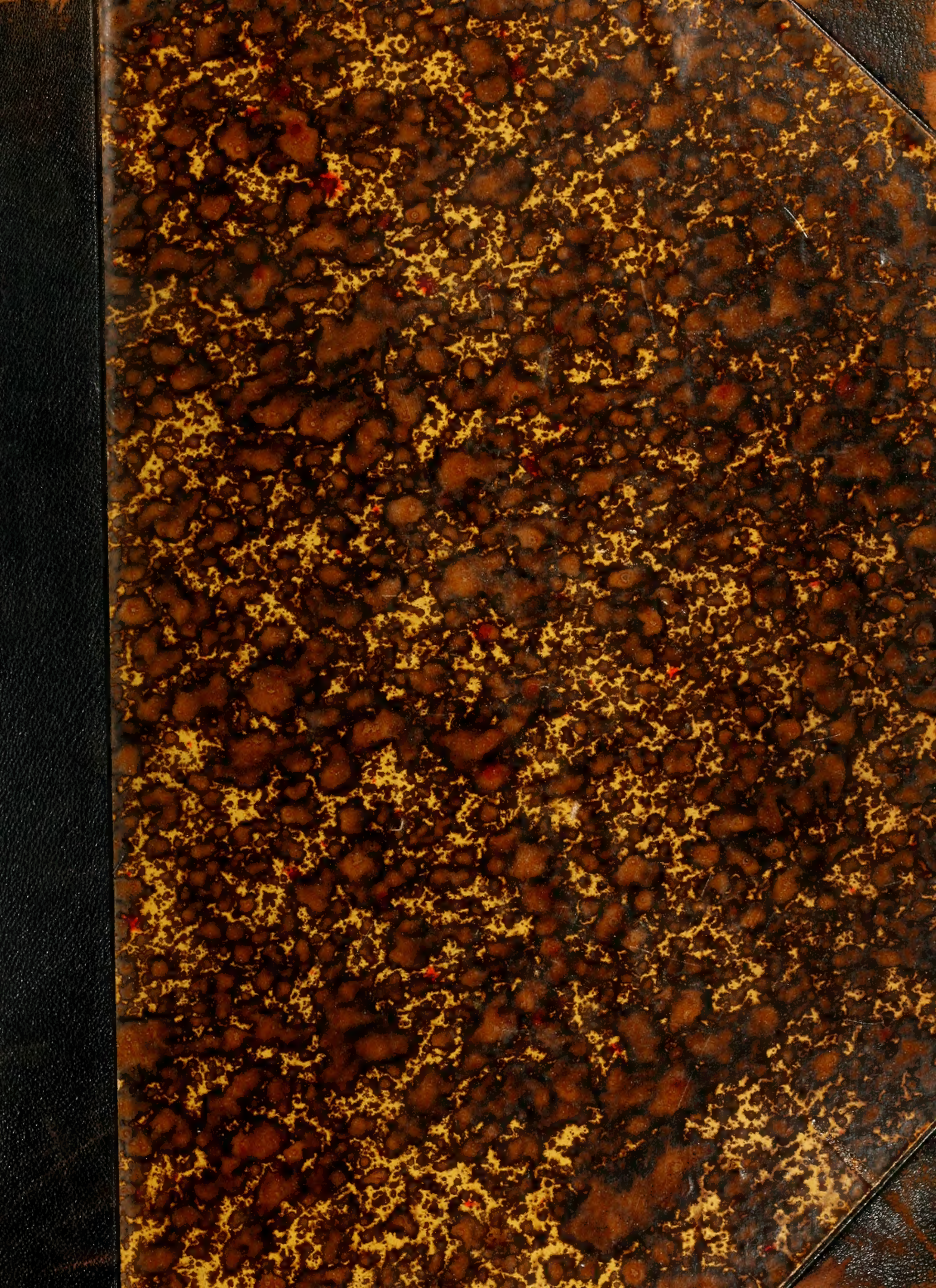


Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Achter Band.

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

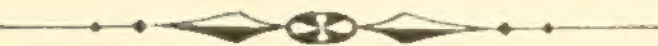
Gesammelt auf Veranstaltung
der
Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
unter Beihülfe
aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

Begonnen
von
Friedrich Staub und **Ludwig Tobler**.

Achter Band.

Bearbeitet
von
A. Bachmann
und
E. Schwyzer, O. Gröger.



Frauenfeld.
Verlag von Huber & Co.
1920.

An der Bearbeitung dieses Bandes haben eine Zeitlang auch Dr. W. **Hodler** und Dr. K. **Stucki** teilgenommen.

Druck von Huber & Co. in Frauenfeld.

Sch-.

Die Wörter, deren Anlaut zwischen *sch-* und *tsch-* schwankt, sind, wenn romanischer Herkunft, im Allg. unter *tsch-* gestellt, sonst nach der überwiegenden Anlautsform eingereiht.

sch: wiederholt, Scheuchruf, durch den die Schafe von den Ecken des Pferchs nach dessen Mitte getrieben werden BG. (Bärnd. 1911). — Vgl. *gsch* (Bd II 842).

Scha, sche, schi, scho, schu.

Vgl. auch die Gruppen *sch-ch, sch-h, sch-j, sch-n, sch-w.*

Schē[1] m.: künstlicher Gagat, Jet Z. Ein Schmuck von *Schē.* — Frz. *jais.*

Schī[1] m., Pl. unver.: Schneeschuh, seit A. XX. durch den Wintersport verbreitet. — Durch nhd. Vermittlung aus norweg. *ski.*

schī[1]**e**ⁿ I, in BInt., Wengen *schīneⁿ*, auf Schneeschuhen laufen, auch auf dem Eis schlipfen, von Kindern (Syn. *schūren*) BGr.

schi: Interj., wiederholt. a) *(schĭ*[1]*)* Lockruf für verschiedene Tiere AaLeer. (Hunz.). — b) ‚Schy, schy, ein stimm, darmit man eim düttet, dass er sölle schwygen.' Mal. — Vgl. *tschi.*

Schīeⁿ (bzw. *-ə*) ApH.; BGadm., Ha.; FJ.; Gl; Gr, so D., Nuf., Pr.; PPo.; U, so Urs.; W, so Vt.; Zg, *Schījeⁿ* BBr., Gr. (Pl. *-ji*), O., R., Si. (Pl. *-ji* lt ImOb.); LGreppen, V., W.; Ndw, *-ĭ*[1]*-* BG., Hk.; LE., G., *Schei(j)eⁿ I* Aa; ApI., M., V.; Bs (auch lt Spreng); B, so Be., Stdt und lt Id., Zyro; Gr, so A., He. und lt Vassali; L, so Stdt; GBuchs, T.; SchB., Ha., Ramsen, Stdt; S; Th; UwE.; Z, so Bül., Kn., O.; Zschokke 1797, *Scheicheⁿ I* Aa, so Neuenhof — f., Dim. *Schīeli* U, *Schījeli* BSi. (ImOb.); Ndw (*-ili* Matthys), *-ĭ*[1]*-* BG. (Pl. *Schij(e)leni*), Hk., Si.; LE., G., *Schīli* Ndw (Matthys), *Schĭ*[1]*li* FJ., *Schei(j)eli I* Aa; BE., Stdt; Gr, so Ths; LHa.; GBuchs; S; Th; UwE., *Scheili* Aa (Hunz.); B (Zyro), *Scheicheli* AaWohlensw.†, *Scheichli I* AaKöll., Muhen: **1.** dünne Latte, schmales langes Brett Aa; BG. (meist Dim.), Stdt (Dim.); S (‚mit der Vorstellung des Breiten und Dünnen' Füglistaller); Th; UUrs.; WVt., ‚Stangenholz, Scheiter, Bengel wie Beine' Bs (Spreng); vgl. *Schī-Holz* (Bd II 1259). **a)** (in BHk.; GBuchs; S; UwE. auch in Aa; BE.; FJ.; GrThs; LE., G., Ha. meist Dim.) „Zaunpfahl", Zaun-, Haglatte, bes. bei Hausgärten Aa, so Ehr., F. (‚vierkantig geschnitten bzw. gehobelt'), Fri. (jetzt meist *Latteⁿ*), Leer. (H.), Wohl.; Ap (auch lt TTobl.); Bs, so L.; „B", so Br. (‚entrindet und meist halbrund zugeschnitten, im Gegs. zum unbearbeiteten *Hagsteckeⁿ*'), E., G., Hk., Si., Stdt, lt Id. (‚asseres sepium'); FJ.; Gl; Gr, so D., (‚2 Zoll bis ½ Schuh breit und etwa ½ Zoll dick' Bühl.), He., Nuf., Ths; „L"E., G., Greppen, Ha., Stdt, V., W., GBuchs, T.; SchB., Ha., Ramsen, Stdt; S; Th; Ndw (Matthys); UwE.; W, so Vt.; Zg; Z, so Bül., Kn., O.; Zschokke 1797 (‚dünne Latte zu Zäunen'), ‚im Gebirge die beim *Schärhag* (Schrägzaun) auf die kreuzweise in den Boden gerammten *Hagstecken* aufgelegten Latten' (Bärnd. 1908, 255 mit Abbildg). ‚Latte, 1—1½ Hand breit, ¾ Finger dick, 4—6 Fuss lang, in der Grösse zwischen der *Latteⁿ* und dem *Schipfi;* man stellt sie schief vom Boden auf und befestigt sie an zwei sich kreuzenden Zaunstecken mit Ringen' BBe., Gr., R. und lt Zyro; Gr He., Pr. *Schījeⁿ schlahⁿ*, einrammen Ndw (Matthys). *Magerri wie-n-en Schījeⁿ*, von einer Kuh BR. Die Anstösser haben im Mai und Juni die Viehzäune zu vervollständigen und dürfen zu diesem Zwecke ein Tännchen aus dem Gemeindewald nehmen und zu *Scheieⁿ* zerspalten BBe. ‚Ein *Garteⁿzūn* aus einfach geschnitzten *Scheieli.*' Bärnd. 1904. ‚Beim *Garteⁿzūn tuet es* die einfache *Schijeⁿ* und zu zeitweilig stärkerem Halt *der Palisäteⁿ* [vgl. Bd IV 1156].' ebd. 1911. *Uf eⁿmōl ... stöt-nes Chueli vor ᵈem Garteⁿ und frisst zwüscheⁿ deⁿ schmaleⁿ Scheieli durᶜʰ die grüeneⁿ Blätter ab.* JReinh. 1905. [Der Sturm] *drāit Chriesbäum um wie Scheieⁿ.* UDürrenm. 1903. *Buebeⁿ, lāt-mer d' Nuss nocʰ sīⁿ; wiˢt-er ahə ab deⁿ Schijeⁿ!* B Volksztg 1887 (BG.). ‚Hagholz, sei es dass dasselbe wirklich an aufgerichteten Hägen ... sich befindet oder als zum Gute bestimmter Vorrat von Schien und Latten vorfindlich ist.' Ndw Ges. 1868. ‚Zunstecken und schyen, damit man die zün macht.' 1489, G (jüngere Kopie). ‚Wo ainer ain hag zerbricht, die schyen oder gert hinweg füert.' 1510, GAndw. Offn. ‚Die brune löntsche hocketen und das grösser rot meylander barret syent ... zwischen zwöyen schyen an der strass gestecket.' 1552, B Turmb. ‚Palus, pfal, scheyen, zaunstäck, räbstäck; palare, mit scheyen oder pfälen bestecken.' Fris.; auch Denzl. 1677. 1716. ‚Die Alpnacher sollen im Schlierenwald den Hag machen und die Kägiswiler die Schien dazu geben.' 1621, AKüchler 1895. ‚Der under Gartenzaun, so von gespaltenen aufrechten Scheyen, ist auch in schlechtem Stand.' 1708, ZRüti. S. noch *bromen* (Bd V 610). — **b)** (in lebender Spr. nur Dim.) Latte eines Obstspaliers, „ein geschnitzeltes langes schmales und dünnes Brettchen, dergleichen man an Latten annagelt, um ein Spalier zu machen B", so Si. (ImOb.), Stdt; „S" (St.²); „Vw", so LHa. ‚Die ... Fäden der Gewächsen, mit denen sie sich an die Bäume oder Stangen (Stickel oder Scheyen) herum schwingen.' JMuralt 1715. In der ä. Spr. (so wohl zumeist auch in den Belegen unter b) bes. für die Latten des Rebspaliers

(vgl. *Landeren II 2* Bd III 1313); s. *Ge-häld* mit Anm. (Bd II 1178). ,Dis reben ... an staglen, an schyen, an geheld und mit allem dem, so herzuo gehört ... in guoten eren haben.' 1389, ZÖtenb. ,Die reben in guoten eren haben mit schyen und mit staglen.' 1425, ZZoll. ,Auch gibt das Gottshauss [Fahr] in jegkliche Jucharten Reben zwo Burdin Schejen.' XV./XVI., Aa Fahr Offn. (Kopie von 1749); s. die Fortsetzung Bd II 1177 u. ,Wie diser grosser schnee inen so gar wüest die gehälder der reben zerbrochen, das schier nit meer ein ganze schygen darin.' 1532, Z RB. ,4 pfd kostend die schygen, so er dis jar in reben brucht.' 1547, ZGrün. ,Ein räbstäck oder schyen, charax.' Fris.; Mal.; ,Scheyen'. Denzl. 1677. 1716. ,Obgenannte reben ... mit ... buw, gruoben, schygen und allen andern notwendigen stugken ... erbuwen.' 1564, UStutz 1912. ,[Durch den Weidgang könnte] ann reben, ouch den schygen und geheld grosser schaden begegnen.' 1576, ebd. ,[NN. seien] uss luterem muotwillen nit allein inn die räben gefallen, sonder ouch ... schygen, staglen und band nidergerissen.' 1581, Z RB. ,Das Rebholz wegen seiner Frucht ist kostlich, doch muss es sich bedienen der unachtbaren Scheyen.' FWyss 1673. ,Rebschosse, welche er [der Rebmann] heftet eintweder an Rebstecken (Stickel) oder an überzwerche Latten (Scheyen), aut transversis canteriolis.' Vestib. 1692. ,Der [Schnee] tate ... in den Räben an Schejen sehr grossen Schaden.' JEEscher 1692. S. noch *Platz II* (Bd V 254 u.); *überrichten* (Bd VI 400, zweimal). — **c**) Brettchen am Geländer der *(Summer-)Laube^{n}* GrA. (CSchröter 1895, 165), Pr. (JSA. 1893/4, 231). — **d**) Gitterstab übh.; vgl. *Schījeli-Gitter* (Bd II 507). *Ne^{n} Scheje^{n} vomene^{n} Hüenerhof.* RvTavel 1910. An den Fensterbänken: ,Zuwieder der ... Verordnung, vermöge welche die Lichterbänke ... mit eisernen Geländern verwahrt werden sollen, [seien] nur ganz schwache, von dünnem Holz, gleich Scheyen oder Latten [oder] dergleichen vorgemacht.' Z Ges. 1780. An einem Altargitter: ,Zwo bankstette gelegen Zürich in des vorgenanten [Barfüsser-]closters kilchen an dem banke in dem gefletz vor sant Peters altar ze obrest an den schyen.' 1385, Z. — **e**) Stab des zum Flachsdörren dienenden Rostes. *Mi^{n} het* [bei der Anlage einer *Brëchhütti*] *e^{n} Grabe^{n} ūfg'worffe^{n}, druber ... e^{n} Wann^{d} bifestiget, druber Schijleni a^{n}g'nägelet, im Grabe^{n} mit Stöcke^{n} g'füret und der Flachs uber d' Schijleni g'lí^{e}t.* Bärnd. 1911 (BG.). — **f**) (meist, in BStdt; LHa.; S nur Dim.) Dachschindel BStdt; LGreppen, Ha., Stdt, V., W.; S; U (DrMüller). — **g**) (Dim.) Brettchen, mit dem der Maurer den aufgetragenen Mörtel verstreicht S. — **h**) in den folg. ä. Belegen in verschiedener, nicht immer festzustellender Verwendung. ,[N. gesteht, dass er gestohlenes Getreide] mit schyen ussgetröschet hab.' 1433, Z RB. ,Weri aber sach, daz ainer schygen oder stecken uf dem veldt erfulen liess oder die verbrante, dem ist man nichzit schuldig zuo geben.' 1481, GOBüren Offn. (Abschrift von 1610). ,[Es] sol ouch nyman kein schyen hauwen inert den Egen.' 1532, SchwMa. LB. ,Der basthart von Sophoi [habe vor den Gesandten von Bs und Z] ainen knecht mit ainer schigen das gelt rüeren lassen.' Vad. ,Die scheyen, langer stäck (oder ruot, stang), pertica.' Fris.; Mal. ,[Ich] zoch mit einer Schigen mire Schnee zu und läckte ihn.' A. XVII., Lied. ,Die Scheie, Trudel, Schipfe, longurius, transversa pertica.' Red. 1662. ,Auss einer Esch habe sagen lassen ... 2 Stuck Scheyen, jedes von 7 Schue.' Zubers TgB. 1675. ,[Die Besitzer der Heilquellen des Schwebelbergs haben] zu diesem Brunnen ein Sommer-Cabinet von Scheilenen sezen und eine Bütte darein stellen lassen.' 1779. BG. ,Die Franken machten aus Scheiren [!] Flesse.' JvWeissenfluh 1792/1821. S. noch *Wasser-Brett* (Bd V 911); *Hag-Ring* (Bd VI 1089). Als Waffe uä. ,Er erzukt ein schyen, wolt inen [den Schweinen] ab dem haber weren.' 1435, Z RB. ,Uff das nam der A. ein schigen und sluog die B. an den kopf.' 1448, ebd. ,Das ... die jungen knaben ... mit schyen, stecken und allerley gwer gegen einandern zuhind.' Z Mand. um 1500. ,Und hett iettlicher ein schyen uff der axlen, das warend ir spies.' Waldm. (stadtzürch. Ber.). ,Er hab ein dannine schijen erwütscht und damit sich gewert.' 1556, BTurmb. ,Fuoder, burdi sch-en.' ,Waz ouch schijen zuo dem tor us gat, do git das fuoder 4 d.' 1371, Z StB. (Zolltarif); ähnlich 1376. 1379, ebd. ,Einlüf burdi schyen.' 1384, Z RB. ,Ussgen N. 18 β umb 9 burdi schijen.' 1420, ZFraumünster. ,Ein burde schyen, sarcina perticarum.' Mal. ,Ab einem huffen schigen ... ein burdy verstolen.' 1562, Z RB. ,Wenn man ein tannen fellt und sy schneitlet und in trömmer zerhauwt, ein tromm darvon heissend sy [die Bündner] ein holzburren als by uns [in Z] ein ganze burde schyen.' 1572, Wick. ,4 Burdi Scheien für 1 Rtlr.' 1689, aZoll. 1899. ,Von einem Fueder Scheyen Auszoll 1 β.' Z Ges. 1779. S. noch *Bogen* (Bd IV 1061 u.). ,Schindeln und sch-en' uä. (s. auch u.). ,An schindelen, an schyen, an steken und an allem zimber.' 1292, Z StB. ,Wann ainer holz ... zuo schyen oder zuo schindeln notturftig wirt.' um 1490, GAndw. Offn. ,Theinerley holzes uss noch von unsserm landt verkouffen ... weder schindlen, schiter, schyen, laden, zimmerholz noch anders.' 1518, Schw LB. ,[Dass] sy als vorher mugen stickel, schindlen und schygen machen.' 1541, ZAltst. ,Dass man den von Zürich nünt solte zuolassen gon, weder käss, milch, anken, schindlen noch schien.' Vad. ,Schindlen, Stecken, Staglen, Scheyen.' 1670, SchwE. Arch. S. noch *Pfragen* (Bd V 1280). Für die zum Verkauf gelangenden ,sch-en' war das Mass vorgeschrieben. ,Von schyon. Swer dehein schyun howet und verkoufet, wan die 14 schuo lang sint, sol man brennen, und der si bringet, der git 10 schillinge.' Z RBr. ,Daz [die Schwyzer] die schyen, so si har uff unser merkt fertigend, werschaft machend.' 1503, Z RM. ,Es stunde bei der Äbtissin [des Fraumünsters] anzuordnen ... wie lang die Scheien, Schindlen und Staglen sein sollten.' Altert. 1773/83. ,Mass der Laaden, Latten, Schindlen, Scheyen und Rebstikel, wie sie auf allhiesigen Markt in Zürich gebracht werden sollen ... Scheyen sollen sein 12 Schuh lang, gemeine Scheyen sollen sein 12 Schuh lang.' Z Ges. 1778 (,Markts-Ordnung für Laden, Latten, Schindlen, Scheyen, Staglen, Rebstecken usf.'). Sie wurden daraufhin amtlich geprüft. ,NN. sülent schyen schouwen.' 1397. 1411, Z RB.; ähnlich 1399. 1400. 1421, ebd. ,NN. söllend die schyen beschouwen und welich ze kurz sind, brennen.' 1443, ebd.; s. noch *brännen* (Bd V 616) und vgl.: ,N. 6 β 8 d. ... von schyen ze brennen.' 1504, Z Seckelamtsrechn. ,Zwey Herren des Kleinen und einer des Grossen Rats müssen Scheyen und Schindlen beschauen, ob sie die rechte Länge haben.' Mem. Tig. 1742. Daher auch als Längenmass. ,Ein stückli acher, so einer schyen lang ist.' 1552, UStutz 1912. ,Ein kammeren räben, ist vier schygen lang ... und ein kameren, die

ouch vier schygen lang ist.' 1558, ZMänn. ‚Daruf sygend sy beid weg von der Schyben gangen und das ungefar anderthalbe Schygen wytt.' 1640, Z. S. noch *Ge-bäum* (Bd IV 1251); *E-faden-Rodel* (Bd VI 606). **2.** Holzsplitter BG.†. *En Sch. abschlahn*, an einer Tür, einem Möbelstück udgl. *En Sch. ist-mer grad unnder den Nagel inhen.*

Mhd. *schie* fm. Heute, wie es scheint, nur alem.-schwab. (auch bei Hebel); vgl. Gr. WB. VIII 2418; Martin-Lienh. II 403; Schmid 456 (‚Palisadenzaun'); Schm.[2] II 351 (Bregenzer Wald). Über das Verhältniss zu *Schinen* (mit wesentlich paralleler Bed.-Entwicklung) vgl. Gr. aaO. IX 15 6; Beitr. 20, 54. Zum Vokalismus vgl. etwa *Bi* (Bd IV 909). Die für Aa bestätigte Form *Scheichen* bzw. *Scheicheli* beruht auf Vermischung mit *Scheichen II* (s. *Schunken* mit Anm.), das als (derbe) Bez. für Bein gewandert ist. Die auch semasiologisch leicht begreifliche Berührung (vgl. Sprengs Definition auf Sp. 1 u., ferner etwa *Gretzen* Bd II 836, in FJ. auch für Bein) ergab sich zunächst durch die für bestimmte Gebiete (so Aa tw.; L) lautgesetzliche Entwicklung von *Scheichen*, *Schei(h)en* und dessen lautlichen Zsfall mit *Scheien* < *Schīen*. Da somit *Scheien* auf genanntem Gebiet die Bedd. Zaunlatte und Bein vereinigte, neben *Scheien* = Bein aber durch Neuübernahme auch *Scheichen* stand, so liegt das Übergreifen letzterer Form auf die Bed. Zaunlatte nahe; umgekehrt gilt, offenbar ebenfalls durch Wanderung, die Form *Scheien* für Bein in Gebieten, wo *-ch-* nicht bodenständig verklungen sein kann. Wenn St. für Sch; Z die Bed. „Stacket, Palisade um die Gärten oder auf Gartenmauern, doch häufiger in der Zusammensetzung *Scheienhag* [Bd II 1071]" anführt, so hatten seine Gewährsleute bei ihren Angaben offenbar den gleichlautenden koll. Pl. (vgl. Schmid aaO. und ‚Bretterzaun' bei Martin-Lienh. aaO.) im Auge. Flurnamen. ‚Scheien' GUntereggen. ‚Schei-Egg' UwE. (‚Schyegg.' 1689). ‚-Matt', Name dreier Höfe LWill. (daneben ‚Schei-matt-Hüsli', ‚-Matten', ‚-Wald'). ‚-Matten' SBalsth., Olt. ‚-Wil' GWaldk; dazu der FN. ‚Scheiwiler' GF. (‚Schayenweiler, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt StGallen, aus welchem ... Conrad anno 1536 Zunftmeister worden.' Leu, Lex.). ‚Scheien-Holz' B Worb. ‚-Loch' SchwSchwyz (‚Schien-'). ‚-Boden' LRomoos; SchwMuo. (‚Schien-'); UHosp. ‚-Bühl' GGomm. (‚Schein-'; bei Leu, Lex. ‚Scheyenbüel'); ZGündisau. ‚-Wald' SchwEuthal (‚Schien-'). ‚-Zaun' (s. auch d.) ZUSchott., Volk. ‚Scheieli', Alpname Ap. Bes. in Bergnamen (zumeist für scharf aufragende Spitzen; vgl. B Anz. 1898, 44; doch viell. nicht durchweg hieher; vgl. namentlich die Ausspr. *Schīn* und das durchgehende Masc. in U). ‚Schien' BHa.; Gl (*Schien* fm., auch ‚Schien-, Scheien-, Schein-Berg'; an der Schw Grenze; hieher wohl: ‚[Die Grenze eines Wildbannes verläuft] bis an die Schyen.' ADettl. 1904); GrRh. (*Schin*); UGösch., Mad. (‚hoher Schien', auch ‚Schyn'). ‚Schi-Faltlig' ApThal. ‚-Burg' B Iseltw. ‚Schien- (bzw. ‚Scheien-') Flüh' BHk.; GrPr. (*Schiaflue*). ‚-Horn' GrD. (*Schiahoren*), Rh.; PAl. (*Schiohouren*); W (5 mal). ‚-Stock' GlMoll. (auch bei Leu, Lex.); UGösch. ‚-Tobel' GrD. (*Schia-*). ‚-Schien' (bzw. ‚-Scheien'): ‚Feld-' UGösch. ‚Kalk-' UMad. *Merezen-bach-Schien* WMü. ‚Salbit-' UGösch. ‚See-' GrLq. ‚Schaf-' UAmsteg. *Tal-Schien* WMü. ‚Weiss-' BGt. Viell. hieher die Personennamen: ‚Gorius Scheyli ... des gerichtes ze Baden', als Zeuge. 1471, Aa B. Urk. ‚Hans Schyli.' 1606, SchwE. Arch. ‚Scheienmann, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt StGallen, aus welchem Andreas anno 1543 Zunftmeister worden.' Leu, Lex. ‚Türlischyger.' 1820, FGu.

Gips-*Scheieli*: = *G.-Latten* (Bd III 1483) B. — Gipser *Iepser-Scheieli*: = dem Vor. B. — Garten-, in Aa; B tw. meist Dim.: = *Schīen 1 a* Aa; Bs, so L.; B; PPo.; S; WVt.; ZO.; Syn. *G.-Lättli*. ***Er hangt-im über d'Ören wie-n-en umg'chërter Mëlchchübel über en Gartenscheijen***, von einem zu grossen Hut Bs (Seil.). ***Er isch am Gartenhag 'bliben stōn ... an den Gartenscheien het-er-sich g'han***. JReinh. 1901. *Ich schlahn-im en Gartenscheien über den Gring.* AHeimann 1899. ‚Ein hübsches Gätterchen von niedlichen Gartenscheieli.' FAnd. 1891. *G.-Scheichen*, als Übername eines alten Mannes AaNeuenhof.

Hag-, in Aa tw. (Hunz.) Dim.: Latte am (Garten-) Zaun Aa; BGadm. (‚8—9 Fuss lang' an den Schrägzäunen der Weideplätze); S; Ndw; ZO., Sth. (‚zugespitzte oder abgerundete Holzlatte an einem Gartenzaun'); Syn. *H.-Stëcken*, *-Stössi*; vgl. *Schījen-Hag* (Bd II 1071). ***Dürr wie Hagscheien*** S und lt Angabe oO. (LTobler). ***Mīni zwō Stueten ... sīn ietz schon so dürr wie Hagscheien.*** BWyss 1863. — Auch bei Martin-Lienh. II 403 (als Übername).

Garten-hag-: = dem Vor. S. — Mâler-*Scheieli*: = *Gipser-Sch.* BStdt. — Rëb-: = *Schīen 1b*. ‚Umb etlich räbschigen.' 1400, Z RB. — Stock-: Zaunpfahl, der ‚im Zaune senkrecht steht, daher den Haltpunkt bildet' B lt Zyro, wohl nach Id. (‚asseres sepium, perpendiculariter positi'). — Stotz-: = dem Vor. „B" (auch lt Id., Zyro); „L; S."

Tôt *Dot-Scheien*: einer der eichenen Zaunpfähle, die durch den *Dotscheien-Ring* (s. Bd VI 1096) zum *Dotscheien-Hag* verbunden sind S, so L. — Zur Bildung vgl. *T.-Hag* (Bd II 1073). — Zwërch-: = *Reb-Sch.* ‚Ein gehäld in weinräben oder die zwärchschyen, ein trüetter, iugum; die zwärchschyen am gehäld inn den räben, iugum.' Fris.; Mal.

schien II *schīјen*: ‚Hagpfähle (bzw. ein Holz zu Hagpfählen) machen' Ndw (Matthys).

scho: Interj. a) *schō*, auch *schō hōp* (s. Bd II 1482), Ruf an Zugtiere, zurück! AaHold. — b) *scho, scho*, Ruf, womit man die Schafe vorwärts treibt GrL. — Vgl. *gschu, gschu* (Bd II 842); *tscho; tschu.*

Schū n.: (Fleisch-, Frucht-)Saft BStdt. — Frz. *jus.*

schue: Ruf bei einem Versteckenspiel, bei dem eine Partei die andere sucht und diejenige Sieger ist, welche zuerst vollzählig an einem bestimmten Platz anlangt, immer dann ausgerufen, wenn ein Suchender ein Mitglied der Gegenpartei erblickt BE. *Sch. machen.* — Vgl. die synn. *tschieb-, -p; tschuep.*

Schab, scheb, schib, schob, schub.

Vgl. auch die Gruppe *schap(p)* usw.

Schab I (bzw. *-ā-*) m.: **1.** Räude, Krätze „Gr" Chur, Chw., D., Glar., He. (Tsch.), L., Pr., Rh.; Sch St. (Sulger, heute abgelehnt). Syn. *Grüschen* (Bd II 816); *Chratz II 2* (Bd III 929); *Biss I 1 a* (Bd IV 1686); *Bissi* (ebd. 1693); *Rūd 1 a* (Bd VI 622); *Scheb*. **a)** bei Menschen. *Einem den Sch. anhenken* GrHe. (Tsch.). *Er hät den Sch., er darf nit in d' Schuel gūn* ebd. (PfrKlotz). — **b)** bei Tieren, bes. Schafen und Ziegen. *Rüeen tued-mich auch di ggalant Schëllgeis, an die z'ērst der Sch. und dernāch, als wie ang'worfen, suss aswas Tūfachers chon ist.* Schwzd. (GrPr.). ‚Das gemeinste Übel oder die gewöhnlichste Krankheit, mit der diese [Alpen-]Schaafe befallen werden, ist la rogna oder Sch.' Gr Sammler 1781 (Gr Spl.); danach bei Steinm. 1802; Röm. u. Schinz. ‚Gegen den Sch. (Kräze) [der Schafe] Baldrian, Lorbeer, Schiesspulver und Schwefel, mit süsser Butter zur Salbe gemacht.' ebd. 1805 (GrA.). ‚Sch., die Raude

ey lieren.' ARCH. VFI. 2. Geizhals; Syn. *Schab-Isen* (Bd I 544); *Batzen-Chlemmer* (Bd III 646); *Gīt-Chragen 2* (ebd. 792); *Chratzer 6* (ebd. 931); *Nagli* (Bd IV 697); *Nisseler* (ebd. 815); *Chrīden-Sager* (Bd VII 437); *Gīt-Sack b* (ebd. 621); *(Hälsing-)Schaber*; vgl. auch Sprww. 1869, 67. ‚Der Filz, der Sch., wie er sich Nichts gönnt.' XHERZOG 1845 (L). — Bed. 1 auch bei Gr. WB. VIII 1948 (unter ‚Schabe'), für Vorarlberg. 2 wird heute abgelehnt.

Schab II m. (nur ä. Spr. in Bed. 2), Pl. ‚schaben', Schabe^{n} I (*-ā-* ZO. lt Brunner) f., Pl. unver., Dim. in Bed. 1 *Schabi* WVt., in Bed. 2a *Schabili* NDW, *Schäbli* ZO. lt Brunner: **1.** (in WVt. Dim.) Werkzeug zum ‚Schaben' WVt. ‚2 schaben.' 1445/1515, BsPfeff. Schlossinv. (unter Küchengeräten). Insbes. **a)** zum Schorren des Weinbergs, Rübackers, eine Art Hacke, Karst ZBül., Opfikon, W.; vgl. *schaben 1bγ2.* — **b)** zum Abschaben der Fleischbänke. ‚Es klagt A. uff B., es habe sich begeben, dass sin sun ein eichis schäppely uf dem kuttelgaden funden hab, und als er das uffsatzte ... und do das der selb B. ersicht, spricht er, es sye sin ... und wuste damit über inn (hüwe inn mit einer schaben) ... und als er, genanter A., ein sin bank schaben wöllte, stiesse im sy der genant B. in ein arm.' 1485, Z RB. (das Eingeklammerte im Original gestrichen). — **c)** in medizinischer Verwendung. Zur Entfernung der bei einer Seuche auf den Zungen des Viehs entstandenen Blasen liess man schnell beim Goldschmid acht Instrumente machen, welche je aus einem langen Eisendraht bestanden, an dem vorn eine silberne ‚Schabe' befestigt war. Vermittelst dieser Vorrichtung wurden die Blattern subtil entfernt ... Zur Erinnerung an die ausgestandene Not und zur Fürsorge wurden die acht silbernen Schaben in der Sakristei aufbewahrt. 1682, KHAUSER 1895. — **2.** wie nhd., Name verschiedener Insekten. ‚Die Schabe, Motte, blatta, tinea.' RED. 1662. **a)** Tin. pell. und sarc., zunächst die Raupe, aber auch der Schmetterling, die Motte. wohl allg. *D' Schabe^{n} häm-mer de^{n} Schāl g'frësse^{n}, sim-mer hinder de^{n} Belz cho^{n}.* Als ein Pfarrer für ein öffentliches Amt vorgeschlagen wurde, sagte Einer: *Nütz, Nütz, Nütz, d' Pfär^{r}er! Die müend zo de^{n} Büechere^{n} luege^{n}, das^{s}-s' e^{n}kä^{n} Schaben oberchönd.* ATOBLER 1902. *I^{ch} wett nud, das^{s}-i^{ch} g'storbe^{n} wär, i^{ch} wett, i^{ch} wär ve^{r}grabe^{n} imene^{n} schöne^{n} Fëdere^{n}bett bi Lûs ond Flôh ond Schabe^{n}.* ebd. 1899. ‚Man untersucht eerstlich nicht... ob es in der Bibel seinen Grund hätte, oder ob es käme, ohne dass man wusste woher, wie die Schaben ins wollene Zeug.' GOTTH. ‚Ihre Sachen, in die der Schmutz und Rost und die Schaben und Löcher sich hineinfressen konnten.' BREITENST. 1860. ‚Noch enassen in [den Rock Christi] nicht schaben.' WvRHEINAU. ‚[Sie erklärten] das der selbig brieff ... nit wol versorgt, dadurch das unzibel der schaben etliche löchly dar inen geessen.' 1515, ARCH. Jen. ‚Schaben', als Übersetzung von Luthers ‚mutten'. APETRI 1523. ‚Dass [die Messgewänder] nit verderben und von schaben gefressen werden.' 1525, Z RB. ‚Ir söllend euch nit schätz samlen auff erden, da sy der rost und die schaben frässend und da die dieb nachgrabend und stälend. Samlend euch aber schätz im himmel, das sy weder rost noch schaben frässend.' 1530/1707, MATTH.; häufig in mehr oder weniger engem Anschluss an diese Bibelstelle, so JKolross 1532 (‚schatzt üch im himmel, do üchs kein rost, schaab noch schimmel verderbt'); LLav. 1577 (‚unseren schatz ... mag uns kein dieb stälen, in mag der rost nit verzeren, noch die schaben fressen'); HBull. 1597 (‚schätze samlen auff erden, da sie der rost und die schaben fressen'); Z Lit. 1644 (‚dass sy ... Schätz samlind daoben in Himmlen, allwo weder Schaben noch Dieben ihnen Schaden tuon könnend'); s. noch *Rīter* (Bd VI 1700). ‚Schaben, würm, flügen ... und waz sölcher kleiner tierlinen ist, wachsent alle uss vergifter böser schädlicher matery und wuost.' LJUD 1531; im Original Zwinglis ‚tineis'. ‚Das dus [all dein Gut] vor hagel, wind, müss und schaben, vor käffen und sunst möchtest sicher haben.' HvRÜTE 1532; oder zu b? ‚Umb den win ists ein lieblich ding, man spist in licht und bkleidt in ring: ein tännin schuben man im git, die fressend im die schaben nit.' HsRMAN. 1548. ‚Die schaben ist ein würmle, das die kleider und büecher zernagt oder verderbet, tinea, teredo.' FRIS.; MAL. ‚Wollt, dass mich fressen d Lüs und d Schaben.' GGOTTH. 1619. ‚Die Schaben [zernagen] die Kleider, tineæ [erodunt] vestes.' VESTIB. 1692. ‚Gleich wie nachgestellet wird ... dem Belz-Werk unter den Schaben.' S Kal. 1753. ‚Wie mancher karger Phantasticus ... betriegt auf Fuchsen-Art, durchsucht auf Schaben-Art, stihlt auf Raaben-Art.' ebd. 1757; oder zu b? Bildlich. ‚Die wurzel des bösen ist von euch gezeichnet, die schweche und schaben ist vor euch verborgen, und in die hell fleucht die zerstörung in vergässlichkeit.' 1531/96, IV. ESRA; infirmitas et tinea (Vulg.). ‚Lust und Müessigang sind Schaben, die den Purper selbst durchgraben.' JCWEISSENB. 1678. Mancherlei Mittel werden gegen die Schaben angewendet, so Schnupftabak (OBW Blätter 1899), bes. aber stark riechende Pflanzen udgl.; vgl. *Sch.-Epfel* (Bd I 383); *Balsam-, Sch.-, Schwäben-Blüemli* (Bd V 85. 87. 89). *Mänge^{n} Butsch Chammblüemli hät-er 'brächt; si schmögge^{n}d g^{r}ad wi Schoggeläde^{n} und sīge^{n}d guet für d' Schabe^{n}, wä^{nn}-me^{n} 's i^{n} d' Chäste^{n} ine^{n}leggi.* CSTREIFF 1901. ‚Für schaben: nim ringelbluomen und danzapf und die leg in das gewand.' KUNSTB. 1474. ‚[Das Holz der Zypressenbäume hat die Eigenschaft] dass, wo man Etwas von dergleichen Holz zu solchen Sachen leget, welche den Schaben und Würmern underworfen, selbige davon befreyet und unangegriffen bleiben sollen.' EKÖNIG 1706. ‚Die Lavendel-Blüte under das Leingewand gelegt, machet es wohlriechend, under die wullenen Kleider, vertreibet es die Schaben.' ebd. ‚[Die] Sonnen-Goldblum ... ist einer hitzigen und trockenen Natur; zu den Kleidern gelegt, vertreiben sie die Schaben und Motten.' ebd. S. noch *salben* (Bd VII 809); *sunnen* (ebd. 1101). ‚Das tuoch muoss man erschlahen, dann darvon ein spruch lautet: man muoss dem grawen tuoch also tuon, es kämind sunst die schaben drein. Also mögend die geistlichen schaben und würm, büebery minder überhand gewünnen, so wir zun zeiten wol erschlagen werdend.' OWERDM. 1564; ‚motten' ... ‚schaben.' Herborn 1587. ‚Das Kleid will tragen sein, es kommen sonst die Schaben drein, vestis virum facit.' MEY. 1692; danach wohl: *Chleider müend 'treit sī^{n}, suss chöme^{n}d d' Schabe^{n} drī^{n}.* SULGER. ‚Wann die Schaben ins Salz kommen, ad calendas græcas.' MEY. 1692. RAA. *(D') Schaben im Bûch* (*Lib, Mage^{n}* Z) *ha^{n}*, von nagendem Hunger Bs; SCH (Kirchh.); Z; SPRWW. 1869. *Au^{ch} möcht-i^{ch} bald Oppis esse^{n}, i^{ch} ha^{n} afe^{n} d' Schaben im Bûch.* CSCHNEIDER 1886. *D' Schaben in 'n Būch übercho^{n}* Z (Dän.). ‚Mir kommen die Schaben in Leib.' SPRENG.

S. noch *batten* (Bd IV 1803). *Ei^{ne}m d' Schabe^{n} lese^{n}*, ihm Vorwürfe machen, die Meinung sagen GFs, We.; vgl. ***Ei^{ne}m d' Zëcke^{n} (abe^{n})lëse^{n}, d' Lûs abe^{n}tue^{n}*** (Bd III 1451). — **b)** Schwabenkäfer, Blatta orient. AaF., Ke.; B (auch lt Zyro); Syn. *Schwāben-Gueg 1* (Bd II 163); *Ofen-Chäfer* (Bd III 161); ***Prûss*** (Aa; B); *Rūss II 3* (Bd VI 1446); *Schwāb.* ,Die Schaben oder Schwaben oder Kakerlacken oder schwarzen Käfer (blatta orientalis).' Schweizerb. 1823; ähnlich 1828. Hieher, kaum zu a. ,[Die Christenheit ist] uff sölich brot [des Sakraments] ... gestützt, welches brot nit selb vermag, dass es nit der schab zernag.' Eckst. 1525 (Klag). ,Nun bist du ye ein torecht man, dass du brot [des Abendmahls] sichst für fleisch an; wie kanst nun brot für fleisch haben; meinst, Gott lass sich essen dschaben?' ebd. (Conc.). — **c)** Holzwurm, Assel. ,Schaben oder kleine würmle, so an feuchten orten under den hölzeren wachsend, blatta.' Fris.; Mal., ,schaben, es sey im holz oder in kleideren, holzwurm, teredo.' Fris. — **3.** Ziegenname. GJKuhn (Geissreihen).

Ahd. *(boum)scabo* m., *scaba* f. in Bed. 1, mhd. *schabe* f. in Bed. 1 und 2; vgl. Gr. WB. V 2508 (unter ,Kuchenschabe'). VIII 1946/7; Martin-Lienh. II 385/6. Das Masc. in Bed. 2 heute noch bair.-österr.; *an-* neben *on*-Bildung in Tiernamen zeigt sich auch sonst im Obd. häufig; möglicherweise ist aber unser Fem. erst vom häufigen Pl. ausgegangen. Zu 3 vgl. *ge-schaben b.* Wohl hieher der PN. ,Hans Schaben [Dat.].' 1445, Edlib. Dazu der Ortsn. ,Schaben-Lehen' BGond. (auch ,Schab-'), Langn., Sum. (daneben ,Schaben-L.-Weiden'; auch bei Leu, Lex.).

Holz-. ,Holzschabe, Kelleresel, millepeda, asellus.' Capeller 1767. — Chås-*Schabe^{n}:* Abfall beim Abkratzen (vgl. *schaben 1aγ*) des Käses in der Salzzeit. FAnd. 1898; Syn. *(Ch.-)Jäst* (Bd III 79). — Muelt *Mold-Schabe^{n}:* Werkzeug zum Reinigen der Backmulde ZBül.; Syn. *M.-Īsen* (Bd I 542); *Muelten-Chratzer* (Bd III 931).

Baum-*Schabe^{n}:* Werkzeug zum Entfernen des Mooses an Bäumen ZBül. — Ahd. *boumscabo* m., *-scaba* f., mhd. *-schabe* f.

Bank-: = *Schab II 1b.* ,6 nüw hackmesser und zwo nüw b-en.' 1469/70, Bs. ,1 b-en.' 1550, SchwE. Klosterarch. — Mhd. *bancschabe* f.; vgl. Gr. WB. I 1113; Fischer I 615.

Strâsse^{n}-*Schabe^{n}:* Werkzeug zum Reinigen der Strassen ZBül.

Wachs-: Mottenart (Galleria), deren Raupe in den Wachswaben lebt; s. *Sûren II* (Sp. 1293). — Vgl. Gr. WB. XIII 145.

Wasser-: Wasserassel, Asellus aquat. JJScheuchz. 1699. S. noch *Gīpsen* (Bd II 395; danach Capeller 1767).

Ab-schab: bei schabender Bearbeitung eines Stoffes entstehender Abfall; Syn. *Ab-schabeten.* ,Die Materie, woraus man den Mist oder Düngung macht, ist underschiedlich: als da ist von Menschen, Tieren und Geflügel, item von abgefeiltem Horn der Kammacher, A. von Pergament.' EKönig 1706. — Vom Vb *ab-schaben;* vgl. auch Gr. WB. I 94; Fischer I 57.

G^{e}-schab n.: **1.** (mühsames) Abmähen von kurzem Gras, auch solches Gras selbst L; vgl. *schaben 1bγ1.* *'s isch nur-ne^{n} so-n-es G.* — **2.** was aus der Pfanne gekratzt wird BGr.; Syn. *Rūmen 1* (Bd VI 915). *Dā chennd-ier grad inhe^{n} chon und Ei^{n}s d' Pfanne^{n} schaben und d's Andrę den Hafen butzen ... Eh jā! d's G. ist den^{n} ews.* Bärnd. 1908. — Auch bei Fischer III 447.

Schabauzele^{n} f.: Backtrog. oO. (lt LTobler ,in einem Volksrätsel'). Vgl. das Syn. *Schabinggen.*

Für die Bildung des Wortes und der anschliessenden Gruppe ist viell. [illegible] (Bd IV 1979; vgl. [illegible] *rabeugiss* Bd VI 12) vorbildlich gewesen. Bei *schabauzig* könnte an Entstellung aus *schab-āssig* (Bd I 502) gedacht werden; vgl. Ähnliches unter *wurm-āssig* (ebd.).

schabäuzele^{n}: niederträchtig, geizig sein Sch (Kirchh.); danach bei St.; St.^{b}

schabäuzelig „Sch"; GW.; uTh; ZWl., *scharbäuzelig* SchSt. (Sulger), *g^{e}-schabäuzelig* Z, so Hombr., lt. Dän., Spillm. (auch *ab-g^{e}-schabäuzelig* in Bed. a), *g^{e}-scharbäuderlig* ZBül. (Utzinger): **a)** eig., schäbig, abgetragen, vernachlässigt, dürftig, zB. von einem Rocke GW.; SchSt. (Sulger); uTh; ZBül., Wl. und lt Dän., Spillm., ,ärmlich, schlecht' Sch (St.^{b}). *(G')sch. (ab-g'schabäuzelig) derther cho^{n}* Z. *Das g'sieht sch. us* uTh — **b)** uneig. **α)** vom Charakter, schlecht, niederträchtig, geizig Sch (Kirchh.), niederträchtig, gemein SchSt. (Sulger), unehrenhaft ZBül. (Utzinger). — **β)** von üblem körperlichem Befinden.: *'s ist-mer g'sch.* ZHombr. — Die Formen mit *r* wohl durch Anlehnung an [illegible].

Schabäuzi *Tsch-* n.: schlechter Hut, bes. von Frauenhüten B. — Vgl. auch die anklingenden *Schabi III, Schapo, Schapper (Schaber).*

schabäuzig: hässlich, abscheulich GO., We. *Lue^{g}, wie hät di Së^{l}b do^{r}t jënn e^{n} sch-i neui Jappe^{n}; e^{n} sëbe^{r}ngi we^{l}t-i^{ch} nid g'schenkt. E^{n} Manne^{n}mensch mit sch. chrumme^{n} Bei^{n}.* Uneig., abgeschmackt, unverschämt, frech. *E^{n} sch-i Antwort. Was isch Das für e^{n} sch-s Tõe^{n} das? Sin^{d} o^{ch} bitzli still!*

Schabäuzli^{n}g m.: abgetragene Joppe Aa (Rochh.).

schabeitig: abgetragen, von Kleidern; bildl., unfreundlich, nicht mitteilsam Gl; heute abgelehnt.

Ähnliche Bildung zeigt hess. *schabeiten,* auch *schabeien* (dieses auch Martin-Lienh. II 386), auf dem Eise gleiten bei Vilmar 371.

schabeli^{ch}: uneig., schäbig, (moralisch) schlecht. elend Gl. *Das ist sch. Es ist-em sch. g'gange^{n}.*

Ahd. *scabilih,* rasile. Zur Erklärung der dreisilbigen Form vgl. die Anm. zu *sattlich* (Bd VII 1430).

schabe^{n} (bzw. *-ā-*), 3. Sg. Präs. *-t (-d)* Aa; Bs; B, so Si., Stdt; FMu.; GrRh., Ths, V.; Sch; Schw; S; Ndw; U; WMü.; Z, *-et (-ed)* Aa; Ap; B, so G., Meir., Stdt; Gl; GrSchs, Ths; L; G; Th, Cond. *schabti* AaBr., F., Ku., L., Zof.; Bs; L; Sch; U; Z, *schabeti* AaBr., F., Ku., L., Zof.; BG.; Gl; GrSchs; L; GMs, Stdt, Ta., Ptc. *g'schabe^{n}* AaKöll., Leer.; BG., Schw., Stdt; Gr Nuf., Rh., V.; L; W (in Vt. *-u^{n}*); Z, so O., *g'schabt* Bs (auch lt Seil.); B, so G., Si., Stdt und lt Zyro; FMu.; GrRh.; S; Ndw; U; WMü., Z, *g'schabet (-ed)* Aa; Ap; B, so G., Meir., Stdt; Gl; GrSchs, Ths; L; G; Sch; S; Th; Z: **1.** eig. **a)** abschaben. ,Sch., radere; das sch., rasura.' Fris.; Mal. **α)** (Etw.) von Etw. abkratzen. allg. Gew. mit präp. Bestimmung. ,[Kläger] vermein, sy hab söliches getan [Butter gestohlen]; dan syn frow heig iren anken mit dem messer abgeschniten, und do sy über den kübel kan sig, sig uss dem kübel geschaben worden.' 1547, ZGreif.; später: ,Sin anken sig gschniten ald gschaben.' ,[Sarah zu Ismael:] Du böser lotter, böser buob! Du bist der unrat, den man schuob von dyner muoter, dem leiden wyb.' Haberer 1562. ,[Die Hexe habe] ihme Etwas ab einem Hörnle in Wein gschabet; alsbald ers trunken, seige er wider genessen.' 1643, Z. ,Dass ein Kue bald

zu Rinder laufe. schab am Frytig ab einem Kupferkessi und gib iren ein wenig ein.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. S. noch *Ge-sücht* (Bd VII 287); *Nägel-Schabeten.* RA. *Er ist ^{d}em Tüfel ab-de^{n} Horne^{n} (Hose^{n}, der Bruech) g'schabe^{n} (g'schabet),* ist ein schlechter Kerl GrNuf., Rh; L; G; S; W; Syn. *g'falle^{n}, g'rutscht* (Bd VI 1857), *g'sprunge^{n}; ab ^{d}em Charre^{n}, us-der Pfannen use^{n} g'heit.* S. noch *Horn* (Bd II 1616u.); *Bruech* (Bd V 383u.) und vgl. *ab-sch. a.* — β) Etw. abkratzen (und es dadurch reinigen, glätten udgl.) Aa; Ap; Bs; B; FMu.; Gl; Gr; L; G; SchSt.; S; Th; Z; wohl allg. *Chuttle^{n} sch.* GrRh. *Hend-er di Derm g'schabet?* beim Wursten GrSchs und sonst. *Hol-dir dert enen e^{n} Spōn und tue dīni* [durch einen Fall beschmutzten] *Hose^{n} mit sch.!* SLandolt 1845. *Ond so^{l}t-men-e^{n}* [den Kaminfeger] *eben o^{ch} wider e^{n}mol off Rödschoste^{n} he^{n} abchratze^{n} ond sch-en ond botzen ond fëge^{n} lō^{n}.* ATobler 1909. S. noch *Chrumm-bein-Lied* (Bd III 1096u.); *Brūt* (Bd V 996o.); *Schab II 1b; Ge-schab.* ‚Hût sch.‘; s. *brüeijen* (Bd V 554); vgl. *Schab-Lëder* (Bd III 1073). ‚Nim daz berment und spanne es uf ein bret und schabe es wol mit eim nassen schabyssen.‘ Kunstb. 1474. ‚Dass hauss [in dem sich ein ‚aussatzmaal‘ zeigt] sol man innwendig ringsumb sch. und söllend den abgeschabnen staub hinauss für die statt an ein unreins ort schütten.‘ 1530, Lev.; ‚behau(w)en … abgehau(w)nen.‘ 1589/1707; gr. ἀποξύειν. ‚[Es] soll nicht bald ein Baum geschabet werden, er habe dann gar grobe und rauche Rinden.‘ EKönig 1706. ‚Wie wird das Rumpeltier [eine böse, geizige Frau] mit mier erst bochen, wan sie mihr nuhr mues ein Suplin kochen; sie will gleich verzwifflen und verzagen, Ankenhaffen mags nit erleidten zue sch.‘ 1772, Zg (Gfd). Zu Heilzwecken. ‚[Bei Blasenbildung an der Zunge des Viehs] soll die Haut hinweg gezogen und die Wunde geschaben werden, bis sie blutet.‘ 1732, ZSanitätsmand. S. noch *Brüni II* (Bd V 651); *rüch* (Bd VI 176o.). *D'Zunge^{n} sch.* ‚Die zung sol [bei Bräune] wol geschabet und geseüberet sein.‘ Fischb. 1563. Als Mittel gegen Appetitlosigkeit; daher die folgenden, an wählerische Esser gerichteten RAA. *Me^{n} sö^{l}t-der d' Zunge^{n} sch.* oder *Sö^{l}t (Muess)-me^{n}-der d' Zunge^{n} sch.?* AaKulmert.; Bs (auch lt Spreng); Gl; GrRh.; L; SchSt. *Wër Das nüd* [essen] *mag, Dem sö^{l}t-me^{n} d'Zunge^{n} sch.* Gl. *E du Lüsbüebli, wie bist du sit Churzem so g'räu^{b}g'frässig worde^{n}! Me^{n} se^{l}t-der d' Zunge^{n} sch.* L. *Ei^{ne}m mit-eme^{n} Stuelbei^{n} d' Zunge^{n} sch.*; s. Bd IV 1304. S. noch *Chuechen I* (Bd III 133u.). — γ) bes. einen mit einer Schale, Rinde bedeckten Gegenstand abkratzend schälen, entrinden, so Früchte, einen Stock uä. Aa; Bs; B (auch lt Zyro); L; SchSt.; S; Th; Z; Syn. *schinde^{n}.* *Hër(d)öpfel sch.,* in rohem Zustand, nur bei neuen Kartoffeln mit zarter Schale L; Th; Z. *Wëglueg(er)e^{n} sch. (und verschnīde^{n})* ZO., Rüml. *(Gël^{w}i) Rüebli sch.* (auch als RA.); s. *(Gëlw-)Rueben* (Bd VI 81/2. 84) und vgl. *Gäbeli wetzen* (Bd II 58). Ähnlich ohne Obj.: *Schab, schab, schab,* mit der bekannten Bewegung B Stdt; L; s. noch *Rab* (Bd VI 10). *Das hät sīn Wëg wie 's Rüebli sch.* Z (Dän.). *Chäs sch.* L; Z; s. noch *sûberlich* (Bd VII 90). In der Käsebereitung. ‚Das Sch. (*Jästen* Uw; U) bezweckt die Entfernung der in der Salzzeit auftretenden Ausschwitzungen und wird mit einer Raffel *(Châs-Chratzer, -Schaber,* roman. *rasoira)* ausgeführt.‘ FAnderegg 1898. ‚Huic opus im Spicher zu schabere et salzere Käsos.‘ Uw macar. Ged. XVIII. — **b**) in bes. Anwendungen von a. α) ein Metall auf mechanischem Wege von der Unterlage (einem andern Metall) trennen. *Silber sch.*; s. Bd VII 838. ‚Etlich gold und silber grosses werds ward ab den taflen geschaben.‘ Vad. Häufig in Verbindung mit ‚scheiden‘. ‚Des vergülten silbers halb … ob man das sch., scheiden oder wie man darmit zum nützlichsten handlen [solle].‘ 1525, Z RB. ‚Das silber … so im zuo sch. und scheiden geben was.‘ 1528, B. ‚Gold, so er gescheiden und geschaben hatt.‘ ebd. ‚[Den Goldschmieden wird empfohlen] das gold ab kupfer und silber ze sch. und schaiden … und was gold geschaiden oder geschaben wurd, dasselbig auch zesamen giessen.‘ Vad. Subst. Inf.: ‚N. ist für sin arbet scheidens, sch-s, brennens geordnet in ein summ: sch. (358 mark [zu]) drei batzen, scheiden (155 m. [zu]) 12 batzen, 390 pfd 16 ß.‘ 1528, B. — β) radieren, aus einem Schriftstück tilgen GrL. ‚Abe dero lebenton briefpuoche uuerden sie gescaben, deleantur de libro viventium.‘ Notker. Mit Synn. ‚Es klaget A. uff B., schriber … dass er [den B.] biesse [statt eines nicht richtig geschriebenen] einen andern brief machen und dass er im in dem brief kein wort schabte … Do radiert der B. den brief und schapte inn … das doch kein schriber nit tuon solt, das er besigelt brief sch. solt … und ist och der B. vor erbern lüten gichtig gesin, dass er den brief also geschabet und geradieret hat.‘ 1395, Z RB. Siegel und Handzeichen der Gräfin von Neuenburg seien echt, aber der Brief mit Bezug auf das Datum und den Ausstellungsort ‚geschaben und geradirt.‘ 1543, Absch. ‚[Es wird wegen eines Artikels beraten, der] uss dem landtbuch geschabt und dür getan, ob man den wider inschriben welle oder nitt.‘ 1566, Obw Staatsprot. — γ) in der Landwirtschaft. 1) kurzes (bes. Herbst-)Gras knapp am Boden abmähen Aa; B (auch lt Zyro); GrL., Rh., Schs; S; Th; Syn. *gerwen 3b* (Bd II 448); *scheberen.* Tr. *Der Bërg* [vgl. *Bërg 2dβ* Bd IV 1552] *hed-er g'schabe^{n} bim Schnitz und Bitz* GrRh. *Er hed-še grad g'schabet,* von Einem, der seine Wiese bis fast auf den schwarzen Grund gemäht hat GrSchs. *Usgänds Aprëlle het-me^{n} scho^{n} die ganzı Ho^{f}stet g'schabet g'ha^{n}, ^{d}as^{s}-si ūsg'seh^{n} het a^{l}s wie-nes g'schornigs Schöfli.* JReinh. 1907. ‚Bist nicht sicher … dass es nicht einen trockenen Sommer gibt, wo das Gras nirgends gedeiht, dass man den halben Hof sch. muss.‘ Gotth. Abs. *I^{ch} will go^{n} sch.* Aa. *Früener hed me^{n} alle^{n}, au^{ch} wenn 's troch^{en} g'sī^{n} isch, uf de^{n} Matte^{n} no^{ch} chlī^{n} chönne^{n} sch.* S. ‚Dann fing er [der mähende Bauer] an zu sch.‘ N. B Kal. 1842. S. noch *Grummet-Friden* (Bd I 1281/2). Vom mühsamen Mähen auf trockenem Boden, bei trockener Witterung, mit schlechter Sense Z. — 2) „fälgen“, ‚den Acker von einjährigem Unkraut oder von der Grasnarbe reinigen, was mit der Hacke geschieht‘ B (AvRütte); FMu.; Gr; „G“ oRh., „Sax“; ZB., Rüml., Wl.; Syn. *falgen* (Bd I 808); *hacken* (Bd II 1112); *häuelen* (ebd. 1815); *charsten* (Bd III 486); *bëcken* (Bd IV 1111); *schaberen; schorpen.* ‚*Morn wei^{n}-mer a^{n} d's Sch. hi^{n}; geit's nid, so mues^{s}-me^{n} de^{nn} schelle^{n},* wir wollen morgen versuchen, den Acker mit der Hacke umzuwenden; geht's nicht, so muss man den Pflug zu Hülfe nehmen‘ B (AvRütte). *Rëbe^{n} sch.* ZB., Wl. (letzte Arbeit vor der Weinlese); s. auch Bd VI 39o. ‚Räben sch. und oben abbrechen vom 6. August bis im Herbstmonat.‘ Maag 1792. ‚Vom Räbwerch: … Räbenboden sch. den 3. 4. 5. Juni.‘ ebd. 1793. ‚Räben heften den 14. May. In den Räben geschaben den

24. dito.‘ ebd. 1794. ‚Zu Ende des Augusts oder zu Anfange des Herbstmonats wird das Rebland noch einmal gefalget. das man Sch. nennt.‘ Steinm. 1804 (GRh.). *Räben sch.* FMu.; s. auch Bd VI 14. ‚Reben oder Ruben sch. 9.—16. August.‘ Maag 1792. ‚Sommerfrucht sch. den 13. May; Erdapfelland sch. den 25. dito.‘ ebd. 1793. *Wëgluegen sch.*, einen mit Cichorien bepflanzten Acker hacken ZRuml. — δ) = *rasieren* (Bd VI 1282) Aa; Bs; B; Th; Z und weiterhin, aber wohl nur scherzh. oder verächtlich. *Der Vetter Joggi het just vor dem Spiegel der Bart g'schabt.* Breitenst. 1863 (Bs). S. noch *Bart II* (Bd IV 1613); *Blatten* (Bd V 194). Refl. *Ich bin afen stuffliger, ich söti-mich noch-n-enchlin sch.* BG. ‚An einem schönen Nachmittag wichste ich meine Stiefel … schabte mich … und setzte mich auf einen Maulesel.‘ Lohbauer 1864. Sich *sch. lān*. Auch abs.: *Ich mues hüt noch gan sch.* BStdt. ‚Sch. liess Jakob im Ordinäri nicht, er trug ja einen Vollbart.‘ B Hink. Bot 1910. — ε) ‚Einem den seckel sch.‘; s. Bd VII 665 und vgl. 2 b. Ähnlich, im Spiel mit δ: *Los, Frind, wenn-du-dich ebben lösch rasieren, gang nummer nit in d' Kuchigass! Sust tuet-men dir din Portmonnē noch sch., und īng'seift wirsch bis über's G'fräss.* Bs Fastn. 1913. — **c**) (schabend) zerreiben, zB. Früchte, Kartoffeln, Käse usw. mit einem Reibeisen, Messer odgl. Aa; Ap; Bs; B; Gl; G; Schw; Th; Z; wohl allg. Syn. *gritzen 2* (Bd II 836); *chaflen 1* (Bd III 156); *rafflen 2c* (Bd VI 640); *rappen 2* (ebd. 1185); *rapsen 2a* (ebd. 1217); *rätschen 2b* (ebd. 1848); *rätzen 2c* (ebd. 1917). *D' Wirtin hät g'schwind auch en Blatten voll* [Käse] *g'schabet.* CStreiff 1902. *Si chönnen-si* [die Käse] *sch. und mit-nen sich laben.* BoHa. Kuhreihen (FAnd. 1898). *Zibelen sch.*; s. *rāw* (Bd VI 1865 u.). *Hërdöpfel sch.*; vgl. *Schabi-Mues* (Bd IV 494). *Am Vormittag häm-mer … Ërdepfel g'schabet* [zum *Ërdepfelstock*] *ond G'mües g'röst.* JHartm. 1912. Alte Leute ohne Zähne *schaben d' Öpfel* Bs. *Lond-si Mëlwstaub aben? Tond-si Zucker sch.?* von einem Schneefall. ONägeli 1910. *Chrīden sch. (chratzen, rollen, schnäflen, schnätzlen)*, als Beschäftigung einer der drei Jungfrauen im *Rīti-Rössli-Lied* Aa; Bs; B; ZBül., Regensd., Stdt, Wald; vgl. GZür. 1906. ‚Wan ein Ross Würm hat im Leib, so nim Schumacher-Schwerze und schabe Hirzen-Horn darin und schüte sej dem Ross ein.‘ Arzneib. 1822. RA.: *Nüd Vil z'sch. han*, wenig zu nagen und zu beissen haben ZO.; s. *Galli III* (Bd II 206). — **d**) abs., schlecht Violine spielen UwE.; Syn. *fielen* (Bd I 779); *rätschen 1b β* (Bd VI 1848). — **e**) abs., sich kratzen TB.; Ndw. *Der Rīdig schabd gëren* Ndw (Matthys). S. noch *jucken* (Bd III 38); *Chratz II* (ebd. 929). — 2. uneig. a) meist abs., mit Anstrengung, meist auch mit der Nbbed. ungebührlicher Habgier, Besitztum zusammenscharren B lt Zyro und Id. (‚summo iure corrodere debitum‘); S; Ndw; Syn. *rapsen, raxen* (Bd VI 1217. 1912); vgl. *Schab-Rodel* (ebd. 612). ‚Schab, schab, schab, heisst es bey Manchem biss ins Grab.‘ S Kal. 1753; vgl. Sp. 11 u. Häufiger mit Synn. *Sch. und chratzen* ZW1. ‚Sch. und geizen.‘ JJUlr. 1727. *Was d' am Vēh tuest gīten und sch., g'heit-der Alls der ander Wëg aben* ThSchönh. ‚Der Etwas will haben, der muss graben und sch.‘ S Kal. 1753. *Raggeren und sch.*; s. Bd VI 766. *Schinden und sch.* AaLeer.; BStdt; L (auch lt Ineichen); Th; Z; vgl. die syn. Verbindungen unter *schinden. Wër schindt und schabt, häd nie Nüd g'habt, wër isst und trinkt, häd eissig* Z (Dän.). Vgl.: *Er isch nen Schind- und Schab-Cheib*, zu geizig L. ‚Gott verbüt inen [den Bischöfen] sack und seckel; und sy schindend, schabend, münzend, wechslend, tuond alles, das gelt macht.‘ Zwingli. ‚Warum schindt und schabt man? Warum ist man geizig?‘ FWyss 1697. ‚Es schinden und schaben Manche mit allerley Beschiss und Betrug.‘ JMey. 1700. ‚Wirten, grützen, grempeln, sch. und sch.‘ JJUlr. 1731. ‚Da wir nun reich werden, so legen wir uns nider und sterben, da wird das Sch. und Sch. mit uns begraben.‘ S Kal. 1753. ‚Sie [die Rabserbäurin] sey jetzt 60 Jahre alt und habe ihr Lebtag sch. und sch. müssen wie eine Bettelfrau.‘ HPest. — **b**) mit Acc. P., Jmd (durch habgieriges, erpresserisches Vorgehn) schinden, plagen, ausbeuten, ihm die Haut über die Ohren ziehn. Meist mit ‚schinden‘. ‚[Die bischöflichen Hirten sollen ihre Schafe] spysen, nit sch. und sch. und mit untraglichen burdinen beladen.‘ Zwingli. ‚Sy denkend mir trüwlich daran, wie ich sy gschapt und gschunden han.‘ Ruef 1540. ‚[Ein zum Kaiser oder König gewählter Fürst kann] tütsche nation beschatzen und … mit anschlegen und mandaten hie uss und dort uss sch. und sch.‘ Vad. ‚Einandren bscheissen und betriegen, sch. und sch. bis ufs bein.‘ VBoltz 1554. S. noch *Gīsel-Esser* (Bd I 528); *metzgen* (Bd IV 625 u.); *Rott III* (Bd VI 1789). Seltener allein: ‚[N. hat sich] damit er biderb lüt gnuog sch. könne, hinus gan Diebelstein getan.‘ 1540, Z BR. Abs. ‚[Die Machthaber tun] nütz denn bochen, straffen, schinden, sch., verzinsen, versetzen.‘ Zwingli. ‚Er [der Pfarrer von SchSt.] sechi ouch anders nüts dann durch ire [der Zürcher] amptlüt schindens und schabens.‘ 1527, SchSt. ‚[Die Machthaber hätten] kain liebe zuo den undertonen, sunder nüt denn sch. und sch.‘ ebd. ‚Als er [der spätere Papst Johannes] zu Bononia statthalter gewesen, hab er sehr tyrannisch gehandlet, geschunden und geschaben.‘ Wurstisen 1580. ‚Gott verfluocht auch die unmessigen schatzungen und tyrannen, die also schinden und schaben.‘ HBull. 1597. ‚Schab, schind, lüg, trüg, blag, trück und zwing, das gad iez in dem ganzen Land.‘ JMahl. 1674. — ge-schaben, *g'schabet*: a) entspr. *schaben 1a*. ‚Abrasus, dennen geschrenzt, hinweg geschaben.‘ Fris. 1541. *D's Schwīn ist noch nid g'schabets*, die Borsten sind noch nicht auf der *Schab-Bank* (vgl. Bd IV 1387) abgestrichen GrSchs. S. noch *Chunklen* (Bd III 364); *üsnëmen* (Bd IV 748); *Süw* (Bd VII 1496). *G'schabet*, von Kleidern, abgetragen, abgenutzt BMeir.; Z. — **b**) entspr. *schaben 1b*. ‚An obbemelter sum geschabnem silber.‘ 1528, B. ‚[Der Seckelmeister hat] gewert an silber, so geschaben, 47 m. 2 lot.‘ ebd. S. noch *Silber* (Bd VII 838). Entspr. 1 b β: ‚Ein vidimus eins gschabnen Briefs.‘ XVII., AaB. Urk. (Dorsualnotiz). Entspr. 1 b δ. *Er isch nid guet g'schabt* BStdt. *Tünni, Langi, wo wo'tst-du hin?* [Antw.:] *G'schabets Füdlich (G'schoreti, g'schabeti), was frägist-du mich?* Z (Dän.); ähnlich, als Spottvers auf die Thur, AfV. VI 153. *Er ist glatt wie g'schabet*, von Einem, ‚der's hinter den Ohren hat.‘ Sprww. 1869; vgl. *ge-riben*. S. noch *Mops* (Bd IV 352); *Senn* (Bd VII 1002). *G'schaben*, von Ziegen, kurzhaarig BG., Schw.; vgl. Fankh. 1887, 2; Anderegg 1898, 552; FGStebler, AW. 167; ferner *Schab II 3. Si hī2n* [auf dem Geissmarkt] *en g'hudleti Mutten wellen und die Alti en g'schabnen Gürben.* Bauernst. 1900 (BG.). *Die g'schabni* (kurzhaarige) *Schwarzenburgera oder Guggisbërgera wird i lenger i minnder* gezüchtet. Bärnd. 1911 (BG.). S. noch *Gürben 6a* (Bd II 415, wo die

Bez. zu andern. — c) entspr. 1c. *G'schabe(te)* (auch *g'schabne*) BStdt) *Chäs. Es Beggeli volle g'schabeten Chäs.* CStreiff 1902. S. noch *brāten* (Bd V 877u.). ‚Süessholz, wol geschaben.' Türst, Ges. ‚[Zur Vertreibung der Würmer bei Habichten] nimm rein geschaben helffenbein [usw.].' Vogelb. 1557. ‚Geisshorn, geschabet … gestelt den bauchfluss.' Tierb. 1563. ‚Nimb terra sigilata, Einhorn und gratia Sanct Pauli, jedes glich vil, fin geschapt.' XVII., Schw Arzneib. ‚Ein geschelter Borsdörffer-Apfel gegen der Blühe zu geschabt und geessen laxieret, wird er aber gegen dem Stiel zu geschabt und geessen, so stopfet er.' EKönig 1706. — un-ge-schaben. ‚U., ungeschoren, irrasus.' Denzl. 1666. Entspr. 1aγ: ‚250 Tannäst, ungeschabne' 2 fl 10 β.' 1506, Z Hansh.

Ahd. *scaban*, mhd. *schaben* (auch *ungeschaben*) st. Vb; vgl. Gr. WB. VIII 1949/51; Martin-Lienh. II 386 (auch in Bed. 1aγ); Schm.² II 351; WB. der Luxemb. MA 400 (‚schuewen'); F… 457 (auch in Bed. 1bγ1). Die schwache Flexion zeigt sich schon im XIV. (vgl. den Beleg 1395, ZRB.); beim Cond. lässt sich die st. Bildung übh. nicht mehr nachweisen; der einmal belegte st. Ind. Prät. ‚schuob' ist durch den Reim gestützt; das Ptc. kennt von Anfang an st. und sw. Form (vgl. den für das Schwanken interessanten Beleg aus Spleiss 1667 unter *abschaben a*); auch heute besteht die st. Form noch fast überall neben der schwachen, wobei zT. der Geltungsbereich einer Form auf eine best. Bed. beschränkt ist. Trotz des Fehlens schwacher Formen im Amhd. ist viell. doch ein schon altes ahd. *skabên neben *scaban* vorauszusetzen; darauf deuten nicht nur die verbreiteten *schabet, g'schabet* durch ihren Endungsvokal, sondern bes. auch die umgelauteten Formen unter *abgeschäbet*, *Schäbeten 2* und *Gras-Schäbeten*, zu denen etwa BSG. I 53 zu vergleichen ist. Zu 1d vgl. frz. *racler le violon*. In der bei EStauber 1894, 76 aus einem Bannbrief von 1426 angeführten, nicht kontrolierbaren Stelle: ‚Wenn aber der Bahnwart zu schwach, den [Trauben-] Dieb zu fachen, so soll er … um Hülf rüefen, den Dieb zu fachen … Täte auch der Bahnwart, den er also am Schaben funde, leiblos, darum soll er weder Land noch Herrschaft verloren han' ist ‚schaben' sicher für ‚schaden' verlesen. Hieher wohl die PNN. ‚Uolr. Schabgir zuo Meilen.' 1320/30, Z. ‚Schabörli.' XVI., SBib. Flurn. ‚Schabegg' GEbn.; vgl. 1bγ1.

ab-: abschaben. ‚A., abkratzen, ab-, de-, e-, præradere, destringere, dispungere.' Fris.; Mal. a) = *schaben 1aα* Aa; Ap; Bs (zB. das Fleisch eines Apfels mit dem Messer); B; Gl; L; S; Th; Ndw; U; Z; wohl allg. *Zitrōnenschalen mit Zucker a.* BStdt. *Er tuet den Chaispast suber a.* U. *Dreck a.* B; Gl, auch scherzh. für rasieren AaF. *Ruess a.;* s. Bd VI 1454. ‚Der Ruess … muss abgeschaben und abgefeget werden, damit er nicht feurig werde und angehe.' Spleiss 1667; im Druckfehlerverz. ‚abgeschabet.' *Einer, wie wenn-en der Tüfel von-eren Röttannen abg'schabet hett,* ein verkommener Mensch SBalsth. *Dëm hend s' d' Wīchingen* [Weihen] *grintlich abgschabt,* von einem exkommunizierten Geistlichen Ndw; vgl.: ‚Das Tauffwasser wieder abwaschen oder mit einem Messer a.' Leu, Lex. S. noch *Chäs-Schaber*. ‚[Die Malermuschel hat ihren Namen daher, dass von ihren] schalen oder muschelen … etliche farben abgeschaben werdend.' Fischb. 1563. ‚Ein Fläcken, ein Maasen sind sie [die in der Kirche Gleichgültigen], die, wann sie so wüest an einer Mauren were, abgeschaben und durchgestrichen wurde.' FWyss 1670. S. noch *Rabi II* (Bd VI 12). — b) = *schaben 1aβ* Ap; BSi. und lt Zyro. [Die Badmeister] *fangind an rīben ond börsten an-mer, als ob s' mer d' schinden wöltind oder a. wie en g'met geh* *Sau.* Ap Kal. 1908. ‚Andere schadhafte Zwiebeln … schabt man mit einem hölzernen Messer subtil ab.' JCSulzer 1772. Subst. Inf.: ‚[Es zeigt sich] dass die Bäume ihr Miesch von sich selbs … fallen lassen werden, dass es keines andern Abschabens wird bedörffen.' EKönig 1706. — c) = *schaben 1bα*. ‚Das schädliche A. des göldischen Silbers.' 1654, Z. Bildlich; s. *Sunn* (Bd VII 1092). — d) = *schaben 1bβ*; s. *radieren* (Bd VI 521). — e) = *schaben 1bγ1*. *Gras a.*, vom Mähen ganz kurzen Grases, doch mehr scherzh. L. — ab-ge-schab(e)t (in AaNeuenhof *-g'schäbet*). ‚Abgeschabt, erasus.' Fris.; Mal. a) ‚Abgeschabt harz, pix radulans.' Fris.; Mal. S. noch *Ge-sücht* (Bd VII 287); *schaben* (Sp. 11). — b) rasiert. ‚Abgeschabne augbrauwen, supercilia abrasa.' Fris.; Mal. — c) bei Spreng ‚abg'schaben', von Kleidungsstücken, = *ge-schaben a.* allg. *En alter, abg'schab(e)ter Rock, Chittel. Ires abg'schabt, dünn G'wandli.* Loosli 1910. *So en rīcher Mann mit-emen dëregen abg'schabeten Lismer!* ATobler 1902. — d) von Personen. α) ärmlich gekleidet, unscheinbar AaKöll. *En abg'schabter Mann.* — β) uneig., von der Gesinnung. ‚Ein abgschabener Halunk.' Spreng. ‚Abgefeimt, gefint, abgeschabt, erzhurnwirt.' XV., Bs Schimpfw. — Ab-schabet ‚Abschabend' m.: = *Abschab* (Sp. 9). ‚Zum dritten gab sy [die vermeintliche hl. Maria] im [dem Mönch] reine Schleiss und A. von Tiechlin.' A. XVI., B (Siml. Urk. 1757/67). — Ab-schabeten f.: = dem Vor. Ap; SchSt.; Th; Z. ‚A-en, allerley, was mit schaben und kratzen abgadt, abstrigleten, abgestrigleter oder abgeribner wuost, ramentum, strigmentum.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666. ‚[Zur Vertreibung der Würmer bei Habichten] nimm [ua.] die … a-en von helffenbein., Vogelb. 1557. ‚Wirf darein die Speen oder A-en von rotem Weckholterholz.' JRLandenb. 1608. ‚Mach ein Pflaster von Ruess oder von A-en eines Kessels.' Z Zoll. Arzneib. 1710. S. noch *Krätz* (Bd III 932); *sūberen* (Bd VII 82).

Ahd. *abascaban*, mhd. *abeschaben*. Vgl. noch *schab-ab* (Bd I 32); ferner Gr. WB. I 94; Martin-Lienh. II 386; Schm.² II 351/2; Fischer I 57. Die st. Form des Ptc. ist aus der lebenden MA. nicht bezeugt, doch noch bei Spreng. *Abg'schäbet* in AaNeuenhof beruht wohl auf dem Einfluss des syn. *schäbig*, doch s. über den Umlaut in der Sippe auch die Anm. zu *schaben*.

er-: 1. entspr. *schaben 1aβ*. ‚Die böum allenthalben erhauwen, e. und seüberen, interradere.' Fris.; Mal. — 2. entspr. *schaben 2a*, in der Verbindung ‚erschinden und e.' ‚Das aber, das man dazu [für Luxus] aufwendet, [muss man] erschinden und e. an Gottes Armen.' JJUlr. 1731. — Ahd. *irscaban* (in Bed. 1). Vgl. Gr. WB. III 951 (auch in Bed. 2); Fischer II 835 (in Bed. 2).

ûs-: 1. auskratzen, zB. eine Wunde L. ‚Aussch., eradere.' Fris.; Mal. ‚So kan man ihr [der Löffel] auch nit erbären [!] … Schüsslen, Blatten auszusch.' FPlatter 1612 (Boos). ‚Sandichte Felsen, die also von den Gemszungen ausgeschaben sind, dass man gewaltige Schrammen oder Hölen darin siehet.' JJScheuchz. 1746. S. noch *Fuchs-Schaber*. — 2. einen Grasplatz bis auf den Grund abweiden AaB.; Z; Syn. *ūs-weiden*. — Vgl. Gr. WB. I 915.

ver-: 1. von schlechtem Rasieren L. *Er het-mer den Grind verschabet.* — 2. (ein Kleidungsstück) abnützen, verderben Bs; B; L; s. *Moren II* (Bd IV 380). Gew. im Ptc. *En verschabeter Chittel* L. *Verschaben*

derher cho^{n}. EKron 1867. — Mhd. *verschaben.* Vgl. Gr. WB. XII 1019; Fischer II 1291.

be-. Nur im Ptc. ‚b(e)schaben', = *ab-ge-schabet c.* ‚Dirre rokk [Christi] enwart von alter nie besch.' WvRheinau. ‚Ein brauchter oder verschlissner und beschabner rock, attrita toga.' Fris.; Mal. ‚In einem bösen beschabnen gsäss.' 1576, Lied. ‚Wenn einer leid tregt, legt er die beschabnesten kleider an.' LLav. 1583. S. noch *lässen III* (Bd III 1395); *Rit-Rock* (Bd VI 837 o.); *Rusting* (ebd. 1533 o.). Präd. ‚Dann ist es [‚das maal'] tieff eingefrässen und hats [das Kleid] besch. gemacht.' 1530/1638, Lev. ‚Dass man mir ... im dritten jar einen mantel, so ferr der vorig bsch. oder verschlissen wer ... zuo geben und zuo leisten gewon ist.' Vad. Uneig., schlecht, ungünstig: ‚Waz sich mehr zuegetragen mit disem Schweizer Knab, ist leider zue beklagen: es gieng gar bsch. ab.' 1633, Lied. — Beschaber m.: Ausbeuter, Leuteschinder. ‚Die, so sy behüeter, bschützer und beschirmer sin soltend, nüt anderst sind worden weder beschetzer, bschysser und bschaber.' Zwingli. — Ahd. *biscaban,* mhd. *beschaben.* Vgl. auch Gr. WB. I 1542; Fischer I 887 (nur Ptc.).

z^{e}-säme^{n}-: zskratzen, -scharren. 1. eig., Laub in den Wäldern Ndw (Matthys). Die Restteilchen des Teiges werden in der Mulde *z'säme^{n}g'schabe^{n}* GrRh. — 2. uneig., = tr. *schaben 2a* B; Ndw; U und wohl weiterhin. *Er cha^{nn} nit g'nueg z's.* ‚So dass ich den für mich unerhörten Reichtum von dreizehnthalb Batzen zusammengeschabt hatte.' Gotth. 1861; in den andern Ausgg. ‚zusammengeraxet.' ‚Da ist kein gält, dann alein zum uffbruch [vgl. Bd V 370 u.] wyt zamen geschaben.' 1570, Brief (HBull. an TEgli).

dännen-: wegkratzen; s. *Pfeffer* (Bd V 1066).

durch-: durchkratzen, -reiben. ‚Von leide hete sich diu magt so ser verweinet unt verklagt, daz ir ougen ... waren worden bluotes rot und ir brawen durschaben.' WvRheinau. Insbes. = *schaben 1bβ.* ‚Dass man den nammen Pisonis auss dem buoch sölle durchtuon oder ausstilgken, d., nomen Pisonis radendum fastis censuit.' Fris.

Schaber m.: **1.** als Nomen ag. a) eig., Einer, der ‚schabt', zB. die Schieferplatten im Plattenbergwerk Gl. ‚Sch., Scherer, rasor.' Denzl. 1666. Insbes. α) entspr. *schaben 1bα.* ‚Scheider und sch. lon.' 1528, B. — β) entspr. *schaben 1bδ* Aa; Bs; S und wohl weiterhin. ‚Dieser gefährliche Mensch, der zugleich noch ein entsetzlicher, grausamer Sch.', von einem Barbier. Joach. 1898. — γ) entspr. *schaben 1d,* schlechter Violinspieler UwE. — **b**) uneig., = *Schab I 2* Z. Bes. *Schinder und Sch. De^{r} Sch. und de^{r} Sch. sind Brüedere^{n} g'si^{n}* AaLeer. ‚Wuocherer, gythals, sch. und sch. armer lüten.' LJud 1531. ‚Der N. seig ein rechter Sch. und Sch.' 1665, ZGrün. ‚Wir haben ein Beyspil ... an Zacheo ... einem ungerechten Zöllner, Sch., Sch., Wucherer und Schacherer.' AKlingl. 1688. — **2.** als Werkzeug. a) = *Schab II 1* L; U; Syn. *Chratzer 1* (Bd III 931). ‚[Der Kupferstecher Lips] gab sich durch Stiche und Hiebe mit einem Sch. den Tod.' 1833, Z TB. 1890. ‚Radula, sch., etwas, damit man schabt, als muolteisen, schabeisen.' Fris. 1541. ‚Sch., rasor, allerley zeug zuo schaben dienlich.' Fris.; Mal. Insbes. α) = *Muelt-Schaben* B; WVt. — β) Spenglerwerkzeug AaKöll. — γ) ‚Strigilis, ein rybstein, wie mans in bädern hat, oder schaberle.' Fris. 1541/68. — δ) zum Abkratzen der Bäume BSi. — ε) zum Abkratzen der an der Pflugschar haftenden Erde. ‚Der Ackermann haltet ... mit der linken Hand den Pflugsterz (die Geizen) ... mit der rechten Hand aber einen Sch. (mit welchem er die Schollen hinweg tue).' Spleiss 1667; danach Vestib. 1692 (übersetzt mit ‚rallum'). — ζ) zum Entfernen des Unkrauts in den Reben ZStdt; vgl. *schaben 1bγ2.* ‚Die Hauen sind von verschiedener Form ... wir unterscheiden sie durch die Nammen Schorphaue, Reuthaue, Sch., Grubgrübel und Bickel.' ZAnl. 1772. — η) Rechen mit kurzen Zähnen GrRh. — **b**) *Schaberli,* schlecht schneidendes Messer L. — **3.** Dim., = *Ab-schabeten* (Sp. 16)? ‚Schaberli von öpfelbäuminen Ründen.' B Arzneib. XVII. (ABirl.).

Vgl. Gr. WB. VIII 1951. Zu 3 vgl. *Us-Chratzerli* (Bd III 931), ferner *Ver-suecherli* (Bd VII 226). Auch als Familienn. ‚Kaspar Sch.' 1772, Gr. Als Ortsn. GSa.; SchTha. (‚Reben im Sch.'). ‚Sch.-Brünneli' ZAlbisr. ‚Schabers-Gut' BWasen b. Sum. ‚-Loch' GUzn.

Fuchs-. ‚Ein F. oder Kesselputzer [vgl. Bd IV 2025], das ein breites, scharfes, aus einem Holzklötzchen hervorragendes Stück Blech ist, um damit den Kessel [in der Sennhütte], wenn sich Etwas an dem Rand oder Boden angesetzt hat, ausschaben zu können.' Steinm. 1802. — Hälsi^{n}g-: = (verstärktem) *Schaber 1b* AaBb.; Bs; B; ZErl., O., Wangen. *Er ist halt a^{l}sen en rechte^{r} H. g'si^{n} und si e^{n} Dur^{ch}e^{n}butzeri^{n}.* JSenn 1864. *Das ist en Tüfels H. Das.* Stutz, Gem. ‚Unser Nachbar Hans ... der Hundswetters H., der Sappermerments Chümmispalter, hat nur ein einzigs Halbschöppli Wein getrunken.' ebd. (B.) 1854. — Horn-: aus einem viereckigen, an einer Seite zugeschliffenen Stahlblech bestehendes Werkzeug zum Glätten des Horns L; Z. — Hërze^{n}-*Schaberli:* ‚eine sparsame Hausfrau' ApH. (T.). — Chås-: 1. eig., Reibeisen, Raffel für Käse B; Syn. *Ch.-Chratzeren* (Bd III 931), *-Rafflen* (Bd VI 639); *Rîber 2e* (ebd. 63); *Rappen IV* (ebd. 1185). *Wenn die höhe^{n} Stallfenster e^{n} Zoll dick g'frore^{n} sîge^{n}, dō chön^{n}-er de^{nn} sî^{n} neumodisch Ch. ... am besten brûche^{n} für's Is abz'schabe^{n}.* FAnd. 1891. S. noch *schaben 1aγ.* Im Vergleich: ‚[Die Schulmeisterin] war eine Frau wie ein Rüebräffle oder wie ein K.' Gotth. — 2. übertr., scharfe, tadelsüchtige Frau B lt Gotth. [Die Mutter wollte] *dem Donstigs Ch.* [Anne Bäbi] *d's Mūl vermache^{n} für geng, dass-es ūfhöri d'Lūt desume^{n} sprenge^{n}.* Gotth. — Chlâwe^{n}-: flaches, meist auf einer Seite feilenartig gerripptes Werkzeug zum Reinigen der Klauen des Viehes L. — Muelte^{n}-: = *Schaber 2aα* B (Zyro); ZO., Zoll. ‚Muolteisen, muoltensch., muoltenkratzer, radula.' Mal. ‚1 Multsch.' 1627, ThBürglen Inv. — Bagge^{n}-: Leiden, das eingefallene Wangen macht. Nur in RAA. *De^{n} B. (g'ha^{n}) ha^{n},* ‚ein mageres Aussehen haben' Ap (T.); GA.; vgl. *Bart-Sch. 3.* ‚Man sieht es euch bigopli doch an, Herr Schulmeister, der B. ist bei euch gsi^{n}.' Gespr. um 1800. — Baum-: = *B.-Schaben* Z. Auch 1659, SchwE. Arch. — Hackbank-: = *Bank-Schaben* (Sp. 9) 1627, ThBürglen Inv.

Bart-: 1. = *Schaber 1aβ* Ap (T.); Bs; B (Zyro); ZStdt und wohl weiterhin. — 2. Rasiermesser B (FStaub). — 3. = *Baggen-Sch. De^{n} B. ha^{n},* ‚mager (wie die Rekonvaleszenten) aussehen' Ap (T.) — Bei Gr. WB. VIII 1951 (unter ‚Schaber') in Bed. 1.

Blutzger-. *Oberländer Bl.,* Spottname für die roman. Oberländer Gr. — Eig. wohl syn. mit dem Folg.

Rappe^{n}-: = *Hälsing-Sch.* lt Angabe von LTobler

([illegible]) — Sü *Sau-* Werkzeug aus Blech in Form eines boden- und deckellosen Kegelstumpfes zum Abkratzen der Borsten des gebrühten Schweines L.

Stein-. Nur als Familienn. 1402, Z RB. — Vgl. *Schaber I c*.

Zan-, ,zän-': 1. Zahnstocher. ,Dise muschel [die ,rumpfmuschel'] werdend in plächle oder stückle zerschnitten, auss welchen man patternoster machet und zanschaber.' FISCHB. 1563. Dim.; s. *Z.-Grübel* (Bd II 691). — 2. Zahnpulver. ,Auss der äschen [der ,langen meermuschlen' wird] zänsch. bereitet.' FISCHB. 1563.

Zungen-: aus einem Bügel mit Griff bestehendes (meist beinernes) Werkzeug zum Entfernen des Belags von der Zunge. ,Ein silberin z.' 1562, F Inv. — Vgl. Gr. WB. VIII 1951 (unter ,Schaber'); Sanders II 875.

schabere^{n} I SCHWPfäff., *schebere^{n}* BE.: Iterativ zu *schaben*. a) entspr. *schaben 1bγ1* BE. (auch lt Bärnd. 1904). *'s Gras het scho^{n} g'minderet g'ha^{n}; ër het müesse^{n} sch. mit sī^{ne}r un'tängelete^{n} Segesse^{n}.* SGFELLER 1911. — b) entspr. *schaben 1bγ2* SCHWPfaff. *D'Rebe^{n} sch.*, mit der Haue vom Unkraut befreien.

Ahd. [illegible]. Die umgelautete Form deutet auf ahd. *-eron*, sofern nicht eine neue Bildung nach dem Muster anderer umgelauteter Iterativbildungen vorliegt (vgl. Wilmanns²II 91 ff.).

Rëben-Schabet m.: das ,Schaben' (in Bed. 1bγ2) der Reben. ,R., 10. Augstm[onat]' MAAG 1787/95.

Schabete^{n} I f.: 1. wiederholtes *Schaben*. a) entspr. *schaben 1bγ1*. = *Ge-schab 1* GRL. *Das ist e^{n} rechti Sch.*, zu Einem, der zu nahe am Boden mäht. — b) entspr. *schaben 1bδ*, schlechtes Rasieren Bs; TH und wohl weiterhin. *Da^{s} ist e^{n} Sch. g'sī^{n}!* TH. *Was wird-mer das für-e^{n} süberi Sch. gë^{n}!* BREITENST. 1864. — c) entspr. *schaben 1d*, schlechtes Violinspiel UwE. — 2. ,was abgeschabt wird', ,das Unnütze, Unreine, was man von einem Dinge abschabt oder absöndert' AP (auch lt T.); B (lt Id. ,ramentum'); GL (St.^{b}); GR; L; SCH (St.^{b}); TH; ZG (St.^{b}). Syn. *Chratzeten 3* (Bd III 931); *Ab-sch.* Von einem schlecht aussehenden Onanisten sagt man mit doppelsinniger Anspielung auf die Manipulation und auf die Giftigkeit des Nägelabfalls, er habe *Sch.* von Fingernägeln, die rückwärts geschabt wurden, gegessen TH. Insbes. a) = *Ge-schab* (konkr.) *1* GRObS., V. — b) = *Muelten-Sch. 1a* AAZein.; AP; B (auch lt Zyro); GL; ZO. S. *Ge-bür* (Bd IV 1516 o.). — 3. (auch ,schabaten' und bes. häufig ,schebeten, scheboten'). a) Gastmahl, Zechgelage, Schlemmerei. ,Schebeten und ander unzimlich fräss soll der stillstand laiden.' um 1520, ZNeer. Offn. ,Schebeten und ander unzimlich präss und fülleryen.' 1520/30, Z (Eid der Ehegaumer); ebenso E. XVI., ZDüb., in jüngerer Fassung (,Füllerey und dergleichen Schabeten') bis E. XVII. (aZoll. 1899, 533); vgl. Bluntschli, RG. II 55. ,[NN.] söllent zusammen kommen, ordnung und ratschlag stellen allerlei missbrüchen und unwesens halb, so in statt und land mit schabaten und in anderweg gebrucht und verhandlet wird.' 1527/9, Z RB. ,Nachdem bishar ouch ein missbruch gewesen ist, so einer etwas buwt, dass er ein gastung halt und mit denen merklichen kosten anwendt und ouch ander zuo kosten bringt, so man nempt die schabate, da ist unser ernstlich ansechen, will und meinung, dass hinfüro niemen den andren mer der gstalt besuochen ... soll ... Es soll ouch hiemit die schabata ganz und in allweg abgestellt sin.' Z Mand. 1529. ,Uss semlicher liederlichkeit [der Vögte] rissend die verbottnen laster fast alle wider herin, als ietz die fresseten und schebeten, grosse zerung und unmass.' 1530, EEGLI, Act. ,Von schebeten und zeerhafte. Dann wir dises unmessig zeeren zu vermydung göttlichs zorns, desglychen die schebeten, schupfürten, schwatzmässly und ander unzimliche schlemm und präss, wie die bishar gebrucht ... genzlich hiemit abgestellt.' Z Mand. 1550. ,Umb das Elsa Lemanin, über das sy gewarnet, ein schebeten ufgericht und gehalten, ist erkent, das sy in monatsfrist h. vogt Thurnysen umb die 10 pfd ussrichten [solle].' 1554, Z RM. ,Diewyl der wirt zu Hirslanden ... ein schebeten gehalten [soll er gebüsst werden].' 1560, ebd. ,Das etlich [zur Hochzeit] eine grosse zal volks ladint, daruf wyn ... brot und anders uff borg und beit, zil und tag kouffind und also hiemit ein schebetten und unmass anrichtind.' 1561, Z. ,Ein jeder soll sin hochzyt mit geringsten kosten halten und auch nit ... under dem schin der hochzit schebeten noch schindereien, damit sy bar geld ankommen mögind, ansähen.' LIND., Wthurer Chr. ,Uss den Hochzyten ald under dem selbigen Schyn soll man keine Schebeten anrichten und machen.' Z Mand. 1601. S. noch *Schupf-Ürten* (Bd I 494; danach Z Ordn. 1580 ,schebeten'); *laufen* (Bd III 1121). — b) (nicht offizielles) Schützenfest, Schiessen um Gaben. ,Den armbrustschützen, so zu Wynfelden gewesen, ist uss der statt seckel an iren costen 6 gulden zu geben erkennt; die sollen sy gmeinlich under einandern teilen, das einem so vil als dem andern werde, und hinfür [soll] nieman uff kein scheboten [ein Zuschuss von der Stadt ausgefolgt werden], allein die rechten schiessen vorbehalten.' 1552, Z RM. ,Von den schützen, so uff der scheboten zu Winfelden gesin, nemmen mh. die vereerung des ochsens zu dank an.' ebd. ,Der gsell von Schwamendingen, so ein gab zu verschiessen ussgeben wellen, ist abgewissen und soll gar dhein schebbeten halten.' 1563, ebd. ,Er [der Amtmann zu Bischofszell] hat ein gross schiessen oder schebeten und, wie sie es daoben nennind, ein spicke angesähen.' MAL. 1593. S. noch *um-sagen* (Bd VII 404).

3 muss doch wohl hieher gehören. Auszugehn ist dann von *schaben 1c*, etwa weil bei solchen Festen Alles bis auf den letzten Rest aufgebraucht wurde. Über den hier bes. häufigen Umlaut vgl. die Anm. zu *schaben*. Für die Auffassung als Lehnwort ergibt sich kein Anhaltspunkt; vgl. etwa das häufige Erscheinen des Suff. als ,-aten, -oten'.

Gras-*Schäbete^{n}*: = *Schabeten I 2α*. ,Es entlehnte der Schlaukopf ... ein Handwägelchen und wusste geschickt aus Gr. (Rasen) drei conforntable [!] Sitze darauf anzubringen.' SCH Kal. 1852. — Betreffs des Umlauts vgl. die Anm. zum Vor.

Chäs-: beim *Schaben* des Käses entstehender Abfall GRRh.; GMs. ,Die ganz Armen ... genossen [im Jahre 1817] die unnatürlichsten, oft eckelhaftesten Sachen ... z. B. ... K-en in den Käskellern.' ERZ. 1855. — Chride^{n}-: geschabte Kreide Bs. — Lëder-: Abschabsel von Leder SCHSt. (Sulger). — Muelte^{n}- B (lt Zyro); L; W; ZZoll., *Mult-* B; L; ZO.: 1. eig. a) der mit dem *(M.-)Schaber* aus der Backmulde gekratzte Teigrest W; Z; Syn. *M.-Chratzeten 1* (Bd III 932). — b) (in L lt Ineichen auch Dim.) das aus diesen Teigresten gebackene Brötchen B; L; ZO., Zoll.; Syn. *Us-Chratzerli* (Bd III 931); *M.-Chratzeten 2* (ebd. 932); *Schër-Mütschli* (Bd IV 602); *Zuber-Sch.*; *Muelt-Scheren*, *Muelt-schaben-Weggen*; *Schaber-*, *Scharreten-Weggli*. ,Wenn der Bauer bäckt, so wird aus dem Überbleibsel des Teiges,

das in der Mulde zusammengescharrt wird, ein Brötlein, das *Multschabetli*, gemacht und dieses zu Hülf und Trost der armen Seelen einer dürftigen Person zum Almosen gegeben.' Ineichen. — 2. übertr., das letzte Kind eines Elternpaares ZO.; Syn. *Schërli*. — Nägel-. ,So du daz Feber ... gehat hast, so sich, das du ein zimlich grossen Krebs bekomest ... schab mit einem Messer von dynen Händen und Füssen die Negel, und ein jeden Nagel im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes, und bind die N-en in ein reins Tüchlin und dem Krebs uf syn Rucken und setz in wider an das Ohrt, da du ihn gefangen hast; und so bald er daz Bündelin verlürt, da verlasst in daz Feber.' ZElgg Arzneib. um 1650; vgl. dazu *Ge-sücht* (Bd VII 287). — Bein-: abgeschabte Knochenteilchen. ,[Bei einer 1753 im Zimmer einer vermeintlichen Hexe vorgenommenen Visitation fand man ua.] in zwei Paquetlin, so man sicher vermeine, B-en.' ADettl. 1905. — Bart-: Abgang beim Rasieren Bs. — Standen-: nach der ersten Pressung in der ,Stande' verbleibender Traubenrückstand. ,Man solle auch weder den Zehenden-, noch den schuldigen oder Gelt-Wein nicht aus dem lesten Nachtruck oder aus der St-en geben, sonder aus voller Standen ... nemmen.' E. XVIII., Z. — Darm-: abgelöste Teile der Darmschleimhaut. ,Am ersten Tag führt es [das Schulser Mineralwasser] alle humores crassiores perfekt aus dem Leib, am andern Tag führt es Etwas aus, welches gar der D-e einigermasen gleich siehet.' Sererh. 1742. — Zuber-: = *Muelten-Sch. 1b* GrRh.

Schabi I n., in L; ZO. m.: Nomen ag. zu *schaben*. 1. ungeschickter Rasierer L; ZO., auch solcher Mähder L. — 2. = *Schab I 2* U; W; ZO. *Es scharpfs Sch.*, von beiden Geschlechtern W. *Es isch es grūsigs Sch.* U.

Schabi II f. Nur in der Zss. Chās-Sch. = *Ch.-Schabeten* BHerz. ,Bei Unterzeichnetem ist täglich frische K. zu haben als Beifutter für die Schweine oder auch für in die Jauche, per Kilo zu 5 Rp.' Bauernst. 1905. — Die Bildung als Nomen instr. auch bei Martin-Lienh. II 386.

Schabi III m.: alter, abgetragener Hut AaSt. *Er het en alte*ⁿ *Sch. uf* ᵈ*em Chopf*. — Wohl (nur gelegentliche?) volksetym. Entstellung aus *Schapo, -bo* (s. d.); vgl. auch *Schabauzi* mit Anm.

Schabias m.: scherzh. = *Schaber 1aβ* Z. — Nach biblischen Namen auf *-ias*

Schabinggeⁿ f.: = *Schabauzelen* (Sp. 10) ZF.†; Syn. *Muelt 1b* (Bd IV 215).

schabinggleⁿ: Blindekuh spielen ZErl.; Syn. *blind-mūsen, finster-mūslen 2* (Bd IV 478. 482). ,Ander goumer [des verurteilten Christus]: Zerst wend wir in schabinglen lon; darumb du setz im uf din huot. (Zücht im den huot in d ougen). Dritt goumer: Yetz gang darvon und biss guots muots. (Hat im einer den fuoss für, das er falt). ... Fünft goumer zücht im den huot wider ab, spricht: Ey schouw und gugk, er [Gottvater] ist schon hie.' Ruef 1545 (Passion); vgl.: ,Die menner aber, die Jesum hieltend ... verdacktend in.' 1531, Luc. 22, 64; gr. περικαλύφαντες. ,Die kinder tüegind irer muotter gar lätz; dann wann sy schabinggelind, stossind sy die muotter inn einen winkel.' 1595, Z Ehegericht.

Doch wohl mit dem Vor. zu unsrer Sippe, doch ist der Ausgangspunkt der Bed. des Vbs unklar; zur Bildung vgl. etwa *scharringlen*.

Schableⁿ *Schappla* f.: Mist-, Heugabel GrObS.

Wohl zu unserer Sippe (vgl. auch die Anm. zum Folg.) und dann ein ahd. *scabala* voraussetzend. Die Fortsetzung des *b* von *l* ist für GrObS. lautgesetzlich.

Mist-*Schappla* GrObS. (nach andrer Angabe *-Schabla*), *Missobla* PAl. (Giord.): a) = dem Vor. GrObS.; PAl. (,tridente'); Syn. *(M.-)Furken* (Bd I 1012/3), *-Gablen* (Bd II 57. 59). — b) ,ein Viehzeichen, eine Hausmarke am Ohr der Schafe und Ziegen, einem Mistschabeisen (oder einer Austerngabel) vergleichbar, d. h. die Ohrenspitze die Quere gerade abgeschnitten und dann eine kurze Strecke gelappt mit parallelen Einschnitten versehen' GrObS. (B., dazu Abbildung IV vor S. 21); vgl. *Furken 5* (Bd I 1013).

Die Form mit geschwundenem Dental von PAl. (*-ss-* ist hier als *-šš-* aufzufassen; vgl. BSG. VI 170; zu *-o-* vgl. das syn. *M.-Gobla* bei Giord.) dürfte ursprünglicher sein als die von GrObS., deren *-t-* auf etymologisierender Wiederherstellung beruhen wird (vgl. RBrandst. in Kath. Schweizerblätter 1886, 681 ff.). Darauf deutet auch der doch wohl hieher gehörige Bergn. ,Mischabel' f. WSaas (lt B Anz. 1898, 39 ff. *Mischabla*; vgl. auch GL. III 366). Der Annahme, dass Rückentlehnung aus einem in das Roman. des W gedrungenen und dort im Anlaut des 2. Gliedes palatalisierten ahd. *mistgabala* vorläge, fehlt die Stütze von Entsprechungen in den heutigen roman. MAA. des Wallis.

schäberlig: schmählich GO. — Auf erneute Anfrage abgelehnt.

Schäbi m. *Alter Sch.*, alter, getrockneter zum Reiben bestimmter Käse, der früher bis 100 Jahre aufbewahrt wurde, wohl = *Sānen-Chäs* (Bd III 509) BSi. *En Grummel alte*ʳ *Sch.* Schwzd. (BSi.).

schäbicht: vom *Schab* (s. *Schab I 1*) befallen. ,Räudig und sch. werden', von Kälbern. EKönig 1706. ,Vor einen schäpiten [!] Kopf ein gute Salbe.' Arzneib. 1822. S. noch *grindacht* (Bd II 769, wo ,schebecht' zu lesen). — Mhd. *schebeht* (gegen ahd. *scabaht*); unsere Belege konnten natürlich auch Primärumlaut haben.

schäbig (bzw. *-â-*) Aa; Ap; Bs; B, so Goldb., G., Stdt; Gl (in Bed. 2a); GrChur; L; G, so F.; SchStdt, St.; SchwMuo., Nuol.; SOlt.; mTh; Ndw; Z, mit dem Laut des Primäruml. (*-e*ᶦ*-*, *-ē*ᶦ*-* usw.) BG.; Gl (Fem. *schebegi*); GrNuf., sG.; LG.; GSaL., We.; Th; Z, *schabig* (in Bed. 2a nach junger Angabe) AaDött., Klingn., *g*ᵉ*schäbig* (in Bed. 2) AaAar., B., Dött., Hl., Rohrd., Wohl.; S; ThMü.; ZKn., O. und lt Spillm.: 1. eig. a) = dem Vor. BG.; Gl; GrChur, L., Nuf.; GSaL., Wb.; Schw Muo.; Syn. *bissig 3a* (Bd IV 1693); *rūdig* (Bd VI 624). ,Schebig, reudig, scabiosus.' Fris.; Mal. α) vom Menschen. *Mi*ⁿ *gät am Danstig und Suntig z' Liecht; am Mittwucheⁿ gūnd di Schebige*ⁿ GlH. S. noch *rūdig* (Bd VI 624). ,Wenn eim menschen an der hut sines fleischs etwas uffart oder schebig oder eiterwyss wirdt.' 1525, III. Mos. ,Ein wyb was schebig an allem lyb ... Die schebig erwust das underhemd gschwind.' Eckst. 1526. ,[Einer, der] grindig ist oder schäbig.' 1530, III. Mos. ,Der papst sagt ... din hinder werd dir schebing und rüdig.' Kessl. ,Er ... kume nun bald in das bad; blib er schebig, wär iemer schad.' HsRMan. ,Mach ein bad, das heilet alle schebige unreinigkeit.' Zg Arzneib. 1588. ,Wär sich finn ziert mit schönen Kleideren ... Derselb ist hibsch zue jeder Frist, wan er am Leib schon schiebig [!] ist.' Com. Beati. S. noch *ge-hījen* (Bd II 1105 u.); *bissig* (Bd IV 1693). Wohl hieher und nicht zu 2a: ,Da muoss die arm brut allen dänzeren fuoss halten, niemants mitzuohätschen ab-

schlahen, er sye glych wie schebig, wuest [usw.] en wölle.' HBull. 1540. — β) von Tieren (bes. Geissen, Hunden). *E^{n} schebegi Geiss* Gl. ‚Wenn ein Stück Vieh unter einer Herde räudig (schäbig) wird, so werden, wenn mans nicht im Anfange bemerkt und das angesteckte absöndert, sogleich alle davon angegriffen.' Steinm. 1802. ‚Die figend ... schicktend die verwundten uff schebigen gurren verachtlich gen Waldshuot.' Kessl. ‚Schebig, reüdig vych, pecus scabrum.' Fris.; Mal. ‚[Päpste und Ordensleute wechseln ihre Namen, um] anzudeuten, dass sie zu andern Menschen werden und nicht mehr als das räudige und schäbige Vych in der Sünden Gepprästen dahar fahren solten.' Gwerb 1646. S. noch *Rud* (Bd VI 623); *rüdig* (ebd. 625). — b) rauh, so von Fingernägeln; s. *rūb* (Bd VI 71); *rūch* (ebd. 176). — 2. uneig., = *ab-ge-schabet c, d* (Sp. 16). a) mit Bez. aufs Äussere Aa; Ap; Bs; B, so G., lt Zyro; Gl; GrNuf.; L; GF., Stdt; Th; Ndw; ZKn., O. Von Personen. *Es schebigs Pūre^{n}meitschi* GrNuf. Von Kleidungsstücken udgl. *En sch-e^{r} Rock, Chittel. Fort iez mit ^{d}em schäbige^{n} G'wändli!* CZwicky 1901. ‚Unter einem solchen schäbigen Lumpen [altmodischen Schirm] laufe sie nicht mit ihm in der Welt herum, schnerzte die Frau.' Ndw Kal. 1899. Präd. *Dō sieht's g'sch. ūs* ThMü.; Syn. *ge-bëttelig* (Bd IV 1836). — b) übertr. auf die Gesinnung, in irgend einer Richtung moralisch minderwertig, bes. geizig Aa; Ap; Bs; B; Gl; L; G; Sch St.; S; Th; Z und weiterhin; Syn. *schibig. E^{n} sch-e^{r} Mentsch. En schebige^{r} Her^{r}gottstonner* GWe. *Das isch der g'sch. Bleichebūr.* Schild 1866 *(‚Der Gizgnäpper')*; s. noch *lëbig* (Bd III 974 o.). Präd. *Das isch schäbig vo^{n}-der!* Ap; BStdt. *Hūslech, aber nit schäbig.* Bärnd. 1911. ‚Bei Denen sollten sie [die Bauern] jetzt Hilfe suchen, die stets ... mit hohlen Versprechungen so verschwenderisch [waren], so schändlich und schäbig aber, wo es gelte einen Kreuzer aus dem eigenen Sack.' Gotth.

Mhd. *schebec*, vgl. Gr. WB. VIII 1954; Schm.² II 354. Über die Verteilung von Primär- und Sekundäruml. lässt sich im Allg. sagen, dass ersterer, tw. neben letzterm, jenen Gegenden eignet, die die o.g. Bed. 1 kennen. Im übrigen Gebiet überwiegt Sekundäruml., zT. gelten auch da Doppelformen (so ZO.), ohne dass sich in deren Verteilung eine Bed.-Differenzierung erkennen liesse. Zum Verhältnis *schäbig : g'schäbig*, vgl. *ge-* (Bd II 44. 51).

Schäbigi f.: Knauserei. *Er gābi va^{n} Häbigi, va^{n} Sch., va^{n} Angstigi, va^{n} Läsigi kei^{n}m Messdiener e^{n} Chrīzer.* Sprww. 1869 (wohl für W).

Schäbigkeit f.: = *Schab I1*; s. *Rūbi* (Bd VI 73); *Rud* (ebd. 623 u.). — Mhd. *schebecheit*. Vgl. Gr. WB. VIII 1955.

schäble^{n}: Dim. bzw. Iter. zu *schaben. Hör ūf mit dem Sch.!* zB. zu Einem, der den Stiel einer Furke lang glättet GrRh. (Trepp). ‚Scheblen, schaben, rasitare, scabere.' Mal. Bes. entspr. *schaben 1e* L. — Auch bei Schm.² II 352.

ab-: Dim. zu *ab-schaben* (in Bed. b) BGr. *Es Bitzli a.*, vom oberflächlichen Glätten der zum Alpgebäude bestimmten Balken mit der *Breitax.* Bärnd. 1908.

Scheb *-ē^{1}-* (bzw. *-ē^{i}-*) f., in GMs m.: = *Schab I1* GlK. (Winteler); GrMai.; GFs, Ms., SaL., Wb. — Viell. aus dem Fem. oder dem Inflex von *Rud* (Bd VI 622) umgebildet, wie auch das Masc. in GMs auf analog. Beeinflussung durch Synn. deutet.

Schebi f.: = dem Vor. GSa. — Vgl. Gr. WB. VIII 1954; Schm.² II 354; Unger-Khull 529. Kaum hieher der ON. [illegible] ZWald.

Schebling m.: eine Art Handschuh. ‚Sol man im [dem Meier] von yedem sigel [das er geben muss] geben und ervolgen zwen wiss hendschen, die man nempt schebling.' 1473, ZWies.

Mhd. *scheb(e)linc* (Lexer II 676/7). Wohl zu unsrer Sippe; vgl. etwa mnd. *schavenisse*, ‚abgeschabtes Haar zum Pelzwerk dienend' (Schiller-Lübben IV 84). Zur Endung vgl. die Synn. mhd. *[illegible]*, *[illegible]*. ‚Schebling-Matt', Flurn. LEscholzm.

Schabätte^{n}, Dim. *Tschabättli* GrSchs: 1. (gew. Pl.) Pantoffel ohne Fersenstück; alter heruntergetretener Schuh AaWohl. (Elsler). — 2. Dim., kleines, schwächliches Geschöpf (Mensch oder Tier) GrSchs. — It. *ciabatta*, also eig. identisch mit *Sabattli* (Sp. 34), ferner *Savatte^{n}* (Sp. 1178).

Schabegg m., Dim. *-li:* verlumpte oder leichtfertige (Weibs-)Person; abgetragenes Kleidungsstück, bes. alter (Frauen-)Hut AaF.

Urspr. Zuname (auch Fem. *d'Schabeggeni^{n}*) einer um die M. des XIX. in AaF. als sog. Toleranten eingebürgerten, in Lunkh., Täg., Wohl. auftretenden, angeblich aus dem Elsass stammenden, heute (1859 in AaWohl.) ausgestorbenen Zigeunerfamilie. Volksetym. an *schaben* (der Flurn. ‚Schabegg' in der Anm. Sp. 15 ist fernzuhalten) angelehnt, doch unsichern Ursprungs (vgl. etwa frz. *chabec*, Schebecke oder den tschech. Familienn. *Czapek*).

Schabëlle^{n} (*-ë-*), in Bs (so Stdt); SL. (Schild 1885), Starrk. *-p-*, *Schobëlle^{n}* Ndw (Kal. 1889. 1907); UwE.; Zg, *Schubëlle^{n}* BBe., *Skabëlle^{n}* „Gr", so D. (lt Bühl. auch *S(ch)g-*); LKriens (1872), Römerswil (1867), Rusw *(Schk-)*, Udligenswil (1865); Schw (Bote der Urschweiz 1882); U; „W", *Tschabëlle^{n}* SThierst., in ä. Spr. ‚sc(h)abëllen, S(ch)gabëllen, Gscabëllen' — f., Pl. *-i* BR., Si. (ImOb.), Dim. *Schabëll(el)i* B (Zyro), *Skabëlli* W (Tscheinen): hölzerner Einzelsitz mit eingezapften, meist ausspringenden Beinen von landschaftlich verschiedener, heute vielfach veralteter (so lt Angaben aus Bs; SchHa.; S; ZO.) Form (zur Abgrenzung gegen die Synn. vgl. namentlich *(Stabëllen-)Sidelen* Bd VII 300/2; *Sëssel* ebd. 1384) Aa, so Bremg., Ke., Sins, Wohl., Z. und lt Hunz. (‚hölzerner Stuhl'); BBe., Bremg., R., Th.; S, so Thierst.; U; Z, so Adliswil (1847), Bonst. (1867), Egg (1864), Lunn., O., Rafz, Rüml., Russ., Stadel, W. Ohne Lehne, schemelartig (so wohl auch in ä. Zeit; vgl. die Bed. von it. *sgabello*, frz. *escabeau*) BsStdt (bes. in Kanzleien); GrD. (‚niederer, schemelartiger Stuhl ohne Rücklehne, niederer als ein gewöhnlicher Stuhl, aber grösser und höher als ein Schemel; zB. worauf die Frauen zum Bockradspinnen sitzen' B.); LStdt, ‚Taburet' SL. (Schild 1885). Mit eingezapfter, nicht selten geschnitzter (so B; ZBül.) Lehne AaF. (‚primitiv'), Zein.; Bs (‚kunstlos' lt Seil.); BE., Gr. (vgl. die Abbildgen Bärnd. 1908, 331. 467), Si. (‚Bestandteil des Bauernzimmermöbels' ImOb.); SchHa. (aus Eichen- oder Nussbaumholz), Schl.; SNA., Starrk.; Ndw; UwE.; ZBül. (‚mit runden oder achtkantigen Beinen'), dreibeinig AaWohl.; Gl, „auf vier Beinen" B (‚ähnlich dem *Sëssel*, welcher aber einen Sitz aus Strohgeflecht oder Rosshaar hat' Zyro); „Gr; Vw; W; Zg". Dim., kleiner Fussschemel, auch als Bänkchen für Kinder W (Tscheinen). ‚Eine kunstvolle *Sch.*', im Gegs. ‚zum schmucklosen *lenge^{n} Stuel*'. Bärnd. 1908. A.: *Was macht au^{ch} de^{r} Ruedi?* B: *Er sitzt uf der Sch.*, er sitzt ja vor dir, ich bins ja selbst ZStadel. *Er tuet e^{n} Schapellen uf ^{de}n Tisch, springt ufen und hocket druf.* Schild 1885. ‚Bethli stolperte über die Schobelle.' Ndw Kal.

1907. ‚Es zog ihn auf die Sch. oben am Tisch.' Obw Blätter 1899. ‚1 zemengleiten tisch sampt dem stelen und zweigen scabellen.' 1557, Z. ‚[Bei der Papstwahl] stuonde vor dem cardinal auff einer scabellen ein silberin becke.' Wurstisen 1580. ‚Ein lang Länenstuel und ein Gscabällen.' M. XVII., SchwStein. (Inv. des Pfarrhofs). ‚Der Landtschriber mit dem Process und Schriften uff ein Sgabellen sitzet zum Tisch.' 1652, GrD. LB. ‚Die Sch-e, Sidel, Stuel, scabellum, sella.' Red. 1662. ‚Für eine Schabelen und ein Spinschemmel.' 1674, UwSachs. ‚16 Schabelle.' 1721, SchSchl. (Inv. des Gemeindehauses). *Holl du nur ä Sch-ä, das märs* [die Wahlurne] *könnä drauff stellä!* Tyrolersp. 1743. S. noch *Sidel* (Bd VII 301 u., Beleg von 1609, wo ‚Scabellen' zu lesen). Vom Richtstuhl; vgl. *Sëssel* (ebd. 1384/5). ‚Hiermit gieng er [der Verurteilte] der Schgabällen zue, sazt sich sälber druf nider.' 1607, Ard. ‚Als er [der Verurteilte] schon uf der Schgabälla gsässen und im der Henker sin lang Har beschoren.' ebd.

Aus lat. *scabellum*, bzw. (so wohl insoweit *sk*- bzw. *sk*- gilt) erst aus einer roman. MA.; vgl. Gr. WB. VIII 1948. 2380. 2533; Weig.^{5} II 660, ferner Martin-Lienh. II 446; Schm.^{2} II 352; WB. der luxemb. MA. 372; Follmann 437. Zum Ausweichen des Vortonvokals (s. auch *Stabellen*) vgl. etwa *Salat* (Sp. 689). Die Form auf *Tsch*- wohl durch Dissim. aus *d' St*-. Erwähnt seien noch Pl. ‚Schabellen'. S Kal. 1759; 1764, LAdl. ‚Schabelen' 1768, Aa. ‚Schabell(e)', Bergname GlElm. Vgl. *Stabellen*.

Chuchi-: lehnenloser Küchenstuhl S (JReinh. 1907).

Sidelen-: ‚1 bschlossen sidelenscabellen und allerhand sidelen.' XVI., ZTeilrodel. — Vgl. *Stabëllen-Sidel* (Bd. VII 302).

schabere^n II, auch ver-: verstecken, brechen, zerstören. JJörger 1905. — Zum rotwelschen *Schaber*, Brecheisen (< hebr. *schobar*); vgl. Ave-Lallemant IV 595; Kluge RW. I 200.

ûs-. ‚Ausbrechen, ausschaberen.' Bs Mand. 1735 (Gaunerspr.). — Auch bei Avé-Lallemant IV 520; Kluge RW. I 337; Fischer I 503.

schaberi. Im Kinderreim: *De^r Chämifëger hed Lûs am Bart; er gāb en Taler, me^n nam-em s' ab: sch. papure, scharubelibu, tamdi und temperli, sch. papüscheli, sch. papu* ZStäta.

Schábernak *-kχ* m.: wie nhd. Ap; B; GrObS.; Th; Z und weiterhin, doch kaum recht volkst. *Ei^{ne}m en Sch. spile^n. Sch. und Lumpe^{n}stickli* GrObS. ‚Vordem war unter den Fuhrleuten allerlei grober Sch. üblich, zB. den Katzenstriegel ziehen [usw.].' ADennl. 1817. — Mhd. *schavernac*. Vgl. Gr. WB. VIII 1951; Weig.^{5} II 661.

Schabert, Schäber(t); s. *Schapprun*.

Schabiner. ‚Und fuortend in [den von Wil heimkehrenden kranken Abt von StGallen] uf ainem schlitten und fuor durch die stat uf sch. und fuorten in in den hof.' Kuchim. 1335 (GMitt. 8, 331); Varr., schabiniyer, schalmiyer.' — Ganz unklar; Ortsname? Bei Vad. I 423 ‚durch irer vorstat den markt uf in den hof.' Liegt Verschreibung für ‚schibiner' zugrunde? Vgl. den FN. *Schībener* GStdt (schon im XV.), wozu ‚Schibiner-Graben'. Vad., *Schībener-Tor* (schon im XV.; s. auch Kessl.^{2} II 292) an der vom Markt herkommenden Strasse nach Wil.

Schabis, *-es* m.: „Sabbat der Juden Aa"; Bs; B; Th, wohl nur scherzh. mit Ausnahme des Aa, wo die Juden seit dem XVII. in den sog. Judendörfern der Grafschaft Baden eine Sonderheimat hatten (vgl. EHaller, Die rechtliche Stellung der Juden im KtAargau 1900, 6 ff.; ferner JCUlr. 1770, 271 ff.). *Sch. mache^n*, scheuern auf den Feiertag hin Aa. *Sind-er am Sch. mache^n?* Grussfrage beim Eintritt in ein (christliches) Haus, in dem die Samstagsscheuerung vorgenommen wird. ebd.; vgl. Bd VII 65 o. Daher *Sch.-Magd (-Mägdli)* für die Samstagspetterin auch in christlichen Aa Häusern; vgl. dazu: ‚Die Juden nennen ihren Sabbaths-Knecht den Schabes-Goi, Schabes-Göl, Schabbes-Gögel.' JCUlr. 1770. — Gemeinjüd. Ausspr. des hebr. *schabbāth*. Vgl. ua. Gr. WB. VIII 1586/7; Weig.^{5} II 660; Martin-Lienh. II 386; Schm.^{2} II 353; WB. der luxemb. MA. 372; Follmann 430; ZfhM. V 109, ferner ebd. III 46. Aus dem Aa wird auch die kaum volkst. Form *Sabat* angegeben; vgl. *Sabat* (Bd VII 39).

Mues-**Schabes** m.: = *Geifer-Blëtz* (Bd V 276) Th (PfrMooser). — Das 2. Glied volksetym. Entstellung aus *Schabe(r)t* (s. *Schapprun*), etwa mit Anlehnung ans Vor.

Schabrágge^n L (auch *-akχe^n*); Th, *Schaberagge^n* Schw, *Schaberégge^n, Schaberéte^n* BBe. — f.: 1. eig., Satteldecke L; Th und wohl weiterhin. — 2. übertr. a) (unnützer) Kleideraufputz L. *Wie Das e^n G'hänk ist am Wībervolch ume^n … Strûss und Schabracke^n!* LNachr. 1867. — b) von Wertlosem, bes. durch Alter unbrauchbar Gewordenem. So von Gegenständen, zB. einer Hütte L; Schw, einem Hut L. *Die het ou^{ch} ne^n Huere^n-Sch. off g'ha^n* L. Altes Weib, altes schlechtes Stück Vieh L. Alte Katze BBe.

Vgl. Gr. WB. VIII 1955; Weig.^{5} II 662; Martin-Lienh. II 389; WB. der luxemb. MA. 372; Follmann 437; zumeist auch in Übertragungen. Bed. 2 b durch Anlehnung an *schaben*. Die Bed. Hütte (vgl. auch die Formen) deutet auf Vermischung mit *Baragg* (Bd IV 1437); *-ete^n* durch Einfluss frz. Lehnwörter mit diesem Suff.

Schabritz m. ‚Einem von Anfang an nur nach Noten erlernten Tanze fehlt nach der Sprache der Musikanten der *Rank, Lank, Nack, Zick, Sch., Kapritz, Kaparitz*, dh. der bodenständige Appenzeller Charakter.' AfV. (Ap).

Schäber(t); s. *Schäpper, Schapprun*.

Schaub (bzw. *-ō-* usw.), in GRh., Wb. *Schäub*, in GoT. *Schaib*, in GSev., Widn. *Schöb* — **m.**, Pl. unver. AaZein.; S (BWyss), mit Uml. Aa (so F., Leer., Zein.); BGr.; GWl.; SThierst.; Th; ZStdt, Zoll., *Schauba, -ę* B (so G. und lt Gotth.); S (Schild); W (-ö-), *Schaube^n* GFs, *Schäube^n* GWl., Schaube^n I **f.** (Pl. unver.) B Ammerzw. und lt Friedli; GA. (in Bed. 2 *a* γ); S (AHartm.), Dim. *Schäubli*, in Bs (Seiler); L (Ineichen) *Tschäubli*, in BsL. (BMeyer) auch *Tschäupeli*: **1.** von Getreide-, bes. Roggenstroh (doch s. zu Ende von b *α*). a) als Stoffbezeichnung Aa; BE.; L; Schw (‚feines Stroh'); ZO. (Messikommer), spec. Roggenstroh AaF.; Bs (Seiler); Sch; Th; ZKn. (Schnebeli), Weizenstroh AaBözen, Häggl., Waltenschwil, Haferstroh ZO. (Brunner). Vgl. *Sch.-Bund*, Bund Stroh, dgl. zum Decken der Häuser verwendet werden L (Schürmann). ‚Seit der Getreidebau zurückgedrängt wurde, musste die Schwarzstreue (Riedstreue) an Stelle des Sch-es treten.' Messikommer 1909. ‚[N. habe] ein glüende Kolen … in dem Stall uff den Sch. gelegt und daryn so lang geblasen, biss das Für angangen.' 1606, Z RB. ‚Sch., 9 Bürdelin à 6 Krzr; mehr 1 Burdin à 9 Krzr.' 1707, Sch Rebbüechli. ‚Ein Walapauz [Perücke] von Werg und Schaube beschattet seinen [einer Vogelscheuche] Kürbsenkopf.' Sintem. 1759. Vom *Strau^w* unterschieden;

s. *Bossen* (Bd IV 1730). ‚[Die Kornleiter] stehet unter freiem Himmel und dienet darzu, dass an den Zwerchstangen aufgehenkt werden die Korngarben, welche oben bedeckt werden mit Sch. oder anderm Stroh, bis zu der Zeit, da man das Korn will ausdreschen.' JJScheuchz. 1708. — b) als Quantitätsbegriff α) Garbe, Bund von Stroh, bes. die durch Ausschütteln der kürzern Halme (vgl. *schauben*) gereinigte, schön geordnete (Roggen-)Strohgarbe Aa, so Zein., Z.; Bs; B; GRh., Sev.; LH.; SL., Thierst.; Sch; Th; WMü. und lt Tscheinen; Z (so Dättl., Russ.), ausdrücklich für Roggenstrohgarbe Aa; Th; ZKn.; „allg." *En Sch. Strō* BsL. und wohl weiterhin. *Aⁿ Schäub bringeⁿ*, das Stroh zu Garben binden SThierst. *Grad bi dir drōleⁿ zweuⁿerig, vōⁿ deⁿ Museⁿ verchetscheti Schauben uff der Bunⁿ ummeⁿ, angerdesse' muesseⁿ d' Chue im Stall im Mist liggeⁿ*. Schild 1866. ‚Dann syge sy [die Hexe] ... zum Tanz gfaren ... und an Statt iren habe sy irem Man an ir Ort in das Bet ein Sch. gelegt.' 1615, Z RB. ‚300 Wällen Strauw, 40 Scheub.' 1656, ZHorg. ‚Ein Sch., straminis siliginei fasciculus.' Denzl. 1677. 1716. ‚250 Schäub, 88 Wällen Stroh.' 1729, Aa. ‚30 Stück Schäub fl. 7, 20.' 1789, Z Haush. ‚2 Ztr Schäub an 12 Stucken à 1½ fl. der Ztr.' 1793, ebd. Als Abgabe, Steuer an Arme uä.; s. auch unter 1 c α. ‚N. sprach: ich han ein gerichte in der vorstat sant Alban me denne 20 jar gehept und sol gar ein gross herre sin, ich hab sin aber nie umb einen phenning genossen, denne mir wurdent einest 5 schöibe für ein bessrunge.' 1401, Bs Rq. ‚Zum dritten hand wir propst und capitel mergemelten räten und der gemeind nachgelassen ... alle jar 200 schaub vom zechenden ze Kadelburg.' 1520, Arg. ‚Strohe, Roggenstrohe, Scheüb: 161 Burden.' 1793, ZSchöffl. (Abgabenverzeichniss); daneben: ‚Korn-, Waizen-, Haber-, Erbsenstrohe.' ‚Oberwinterthur und Hegi schickten an unsern [durch Hagelwetter arg geschädigten] Gemeindebürger N. in ZZoll. ... circa 80 Viertel Kornfäsen ... 4 Viertel Roggen und 53 Schäub.' 1819, aZoll. 1899. ‚121 Schäub', Gabe der Gemeinde Seebach für die Wettergeschädigten in ZZoll. ebd. Von der noch vollen Korngarbe BGr. ‚Ein *Schoib* besteht aus etwa drei bis vier *Hampfellen*.' Bärnd. 1908. ‚Die Verwendung des *zēhendeⁿ Schoibs* (Getreidezehnten) zu *Gērstenchuechinen* für einheimische Arme.' ebd. Vgl. *Zēhenden-Sch.* — β) Dim., Strohwisch AaF., Rohrd., Zein.; BsL.; BMünch.; Z und weiterhin. — γ) Dim., einzelner Strohhalm Z (Spillm.). — Im Vergleich. *Liecht wie-n-es Schäubli* AaRohrd. Typisch für etw. Wertloses, Nichtiges: ‚So wär denn unser sach ein schoub, dann unser volk erschrackt ein loub.' HvRüte 1555. S. auch *ring* (Bd VI 1057). — c) Verwendung, zumeist den *Roggeⁿ-Sch.* betr. Vgl.: ‚[Es soll Niemand vor dem von der Gemeinde festgesetzten Termin anfangen zu ernten] es wäre denn, dass es ime hungersnot täte oder [dass er] schauben mangelte.' 1550, AaZ. Dorfr. (Arg.). *Sch.* dient ua. zum Decken von Wintervorräten (B lt Friedli), zum Verkleiden von Stalltüren, Umwickeln von Bäumen, Brunnenleitungen, soweit sie dem Frost ausgesetzt sind. ‚Nach einem alten Aberglauben umwickelte man am Weihnachtstage während des Mittagläutens die Obstbäume von unten herauf mit gewundenem Stroh (*Sch.*), damit sie im folgenden Jahre reichlich Frucht trügen.' Messikommer 1909. Auch als Unterlage für zu lagernde Früchte (Trauben); s. *Rappiser* (Bd VI 1184). ‚Umb sch. den kalk zu decken.' 1482, B (Ausgabeposten). Insbes. aber α) zum Decken von Häusern, Scheunen Aa, so Full, Mölin (H.); BE. (Gotth.), G. und lt Zyro; LH. und lt Ineichen; S; ZgBuonas; ZBül., Fehr.; s. noch Bd VI 1838 und vgl. *Dach-, Hūs-Sch.*, sowie *Sch.-Dach, -Hūs, -Hütten* (Bd II 1728. 1783), *-Schūr*. Ein Haus *mit Sch. teckeⁿ*. *Deʳ Decker het d' Schäub uf-* [aufgebraucht] *g'haⁿ, sust wäːr umeʳ g'siⁿ biⁿ* Aa. ‚Der Dachdeck, der die letzte neue Schaube auf's Dach trug, liegt schon seit zwanzig Jahren im Grab.' AHartm. 1852. ‚Da war Keiner, der Hand angelegt hätte oder gesorget, dass einige Schauben das Dach erneuerten.' Gotth. 1838, ‚dass man mit einigen Strohbunden das Dach erneuere.' 1861. Arme Leute bettelten ‚Schauben zu einem Dache'. B Hink. Bot 1803. ‚Und söllent ouch wir, die selben herren, im sch. geben zuo dem huss, sovil und er nottürftig ist.' 1462, Aa. ‚So kostend uns die schöb, die wir gebrucht hand zu decken, 20 pfd 18 β.' 1505, ZWei. ‚Die benachbarten Gebäude waren mit Sch. gedeckt.' 1714, ZObf. ‚Die Scheüb auf das Dach.' 1733, AaKe. S. noch Bärnd. 1911, 331 (für 1581), ferner *soden II* (Bd VII 324). — β) als Bindstroh; vgl. *Bind-Sch.* ‚Das Stroh [des Roggens] heisst *Sch.* und dient zum Binden der Garben, Reben [usw.] Th (Eberli). 1) zur Herstellung von Bändern für Garben, Reiswellen uä. Bs; S; Th; ZBül., Dättl., Fehr., O. und weiterhin. *Mer händ allwëg nüd g'nueg aⁿ eiⁿᵉm Sch., iᶜʰ nimeⁿ lieber zwēⁿ Schäub mit*, aufs Feld zum Garbenbinden. Garben *mit Sch. bindeⁿ*. ‚[Die getrockneten Halmfrüchte] werden mit langen Weiden (Staudenzweigen) und vorgestossenem Sch. (Strohwickel) in Garben gebunden.' HSchinz 1847; vgl. auch *an-schlahen*. ‚Gelingt es dem Garbenbinder den *Sch.* (Strohband) an die *Wid* zu schlagen, bevor der Anträger einen Arm voll auf dieselbe gelegt hat, so hat er einen Wecken zu fordern.' Suterm. AG. *Näheⁿ mit deⁿ Wideⁿ! deʳ Sch. ist dā*, scherzh. RA., um Einen zur Eile anzutreiben Z (so Tagelschw.). *Deⁿ Sch. netzeⁿ* (Th), *z'waikeⁿ tueⁿ* (ZBül., Fehr.), vor dem Gebrauch. Dazu wohl: ‚Der undervogt von Büron soll minen herrn ... gefluochet [und ua. gesagt haben] man fund och, der verjagt siner fünf mit einer nassen schoub.' 1478, LBür. (Gfd 37, 145). Anders, aber unklar: ‚Könte ewch der bedacht künig [von Frankreich] bas schedigen, dann wann er ewch so manchen dapfern, redlichen man nimpt, der ewerm gemeinen nutz wol erschiesslich sin mocht? Darby sy [die Eidgenossen] sollen können verstan, das er [der König] ewer innerlicher fyend ist, mit eim nassen sch. bedeckt.' 1537, Absch. (Z). — 2) zum *Hefteⁿ*, *Bindeⁿ* (s. Bd II 1060. IV 1344) der Weinreben BsL.; GWl.; Sch; Th; Z und weiterhin. Vgl. *Sch.-Gëlt* (Bd II 265). ‚Roggen wurde in ZHöngg von jeher ziemlich viel gepflanzt, da er als Sch. zum Rebenanbinden Verwendung fand. Gegenwärtig kauft sich der Rebenbesitzer den Sch. wagenweise aus dem Aargau oder Rafzerfeld.' 1898, N. ZZtg. ‚Paille mouillée, Schauben, damit man die Reben heftet.' Rhag. 1639. ‚Hierzu [zum Heften der Reben] nun nichts Dienstlicheres als Schauben, wann man dieselben zuvor in Wasser ligen lassen.' ebd.; darnach bei EKönig 1706. ‚10 Pfd 15 β umb Rebstäcken und 30 Ragenschoüb ... ein Sch. 3 β.' 1650, ZTöss Amtsrechn. Dim., Bündel zurechtgeschnittener Strohhalme, das die Binderinnen im Weinberg bei der Arbeit mit sich tragen und dem sie die nötigen Halme zu Bändern

entnehmen; es wird, um die Halme geschmeidig zu machen, vor dem Gebrauch ins Wasser gelegt und getreten *(Schäubli trëtteⁿ)* Th; Z. Hieher wohl: ‚Mit einem ein schöubli heften‘, etwa = mit Einem ein Hühnchen rupfen, sich (tätlich) mit Einem auseinandersetzen: ‚Als Ludi Peter darumb in miner herren gfenknuss kommen, das er vor jaren N. zuo Uowisen getröwt, ein schöibli mit ime ze heften, ouch desswegen gegen im in friden genommen worden ...‘ 1550, Z RB. – γ) zu Flechtarbeiten Aa (so F.); Bs; L (Ineichen); ZO. (Messikommer 1910); vgl. *Flëcht-Sch*, ferner *Sch.-Geislen* (Bd II 466), *-Händler* (ebd. 1410) *-Huet, -Hüetler, -Hüetli* (ebd. 1790), *-Decki*. ‚*Sch.* nennt man den im Juni, also noch grün geschnittenen, auf dem Acker selbst an der Sonne gebleichten und zur Strohflechterei gebüschelten Roggen mit den natürlich noch leeren Ähren, welche später abgeschnitten werden‘ AaWohl. (Elsler). *Sch. ûshaueⁿ*, die Knoten aus dem Roggenstroh ausschneiden, wobei kürzere Halmstücke entstehen, die weiter verarbeitet werden Aa (Herzog). ‚Sch., das lang und gerad rockenstrauw, darausz man schinhüet, bynkörb und badhüet machet, stramen.‘ Mal. ‚8 Schäub zu Strohdecken 1 fl. 34.‘ 1806, Z Haush. — δ) meist Dim., Strohwisch, der, auf einer Stange aufgesteckt oder an Bäumen angeheftet, als Grenzzeichen, auch als Warnungszeichen bei verbotenen Wegen und Grundstücken dient (vgl. Gr. RA. I 269) L (Ineichen); ZGlattf. (Spillm.); Syn. *Büsch 6* (Bd IV 1768 o.); *Pfand-Sch.; Schübel;* s. noch *schaubig*. ‚[Bei einem Grenzstreit zwischen UwK. und Sa. giengen die von Alpn., K. und Stans] unz zem Etzibrunnen und stiessen da schöub us ... und da dannen unz in Kalvenberg und machten krützi und stiessen da ouch schöub us. [Ein Zeuge bestätigt] sie ... viengen an am Etzibrunnen, stachten da ein sch. und machten eins krüz.‘ 1441, Obw. -- d) aus *Schaub* Hergestelltes. α) Stroh-(bes. Garben-) Band S (BWyss); ThKessw.; ZRafz. Vgl. *Sch.-Band* (Bd IV 1332) und unter c β. *Welches Strau die bessereⁿ Schaub geb, das vom Chlëchorn oder das vom Hërdöpfelchorn.* BWyss 1863. Auch Rebenband: ‚Vimina sunt ipsa ligamenta, Bänder oder Schauben, damit man die Reben heftet.‘ Rhag. 1639. Gew. Dim., das kleine, ‚ca 1½ Fuss lange‘, zum Anbinden der Reben an die Stickel bestimmte Strohbändchen Aa; ZBül., Dättl., Rafz, Russ. und wohl sonst im Weinbaugebiet; Syn. *Ribel* (Bd VI 49). — β) Dim., schwimmendes Schilfbündel, auch Holz- oder Korkstück, woran eine Schnur mit Angel und Köderfisch hängt, ‚Schaubangel‘ (Klunzinger 1892, 148), spec. für den Hechtfang verwendet BMoossee; Syn. *Schäubling;* vgl. *schauben 2*. ‚Wenn die Bürger von Murten zu ihrer Belustigung Schäubli oder Fäden und Angel zu setzen begehren, so sollen die Fischer ... ihrer gewärtig sein. ... Alsdann sollen die Fischer diese Plätze, solange die Schäubli im See oder die Fäden nicht aufgenommen sind, freilassen und der Enden mit Fischen einhalten (Ordnung vom 1. April 1394). Da durch den Fang der kleinen Fische ... der See erödet wird, so ist hiemit allen Fischern verboten, die kleinen Fische als junge Egli [usw.] in dem Murtensee zu fangen, hierin einzig vorbehalten die zu dem Schäubli, Angel und Fäden erforderlichen Setzfische und das nötige Aas für den Fischweiher (Ordnung vom 7. November 1411). Dessgleichen [ist verboten] das Schäubli-, Angel- und Faden-Setzen (Ordnung vom 6. August 1450).‘ 1804, FMu. Fischerordn. (Liebenau 1897). ‚Erlaubt waren: Schnüre und Schauben mit Angeln, sie seien einfach oder doppelt.‘ 1777/1806, Fischerordn. für den Bielersee (ebd.). Hieher wohl: ‚Es sol ouch nieman dehein gewerb fürwerthin mit den schoben uf dem sewe haben.‘ 1434 B PES. Unsicher sind auch die folgenden Belege. ‚Es soll niemand zuo den hechten kein schaub noch schnuor legen.‘ 1512, Fischereinung für den ZSee. 1688 wurde die Anwendung der ‚Scheuben‘ und anderer Geräte zum Krebsfang im Sempachersee verboten. Liebenau 1897. Nach einer Angabe vom obern ZSee schwimmendes Zeichen von Schilfrohr oder Holz, woran Anfang und Ende des Netzes abzusehen sind; vgl. *Böchen* (Bd IV 972). — γ) Strohfackel. ‚Mit einem sch-e fuor er [der böse Nachbar] zuo, der katzen balg besengt er duo.‘ Boner. ‚Dass ir etlich schuoler den N. hiessen sin sch. löschen, das wolt er nit tuon.‘ 1423, Z RB. ‚Da sprach N.: ich will heim, und hiess sinen bruoder einen sch. anzünden ... Da wunschten si enander ein guot nacht.‘ 1425, ebd. ‚[Es klagt A. auf B.] wie dass sich gefüegt hab, dass sy enander beid nachtes ... bekomen syen und trüeg der N. ein swert und einen sch. under dem arm und stiesse sich an in mit dem sch.‘ 1427, ebd. ‚Demnach ungefar um mitnacht kemint si wider mit drigen von Pfungen, denen sy daz gleit geben wölltind, brechent iren in ir huss in daz tenn und machtind schoub, damit sy den drygen von Pfungen zünden kündint.‘ 1525, ZKyb. Neben Subst. verwandter Bed. ‚Das niemant ... nachts by schöiben, kerzen oder liechteren keinen groppen noch ander visch vachen ... noch ufflesen söllent.‘ 1480, Z; s. auch *groppen I* (Bd II 789). ‚Und zunt man vil liechter und schöuben an, davon die ganz stat ze Bern erlüchtet ward.‘ Edlib. ‚Unser herren gebietend, dass jetz an der kilchwyhi gar niemas mer nachts mit schouben oder facklen uf der gassen umbziechen sölle.‘ 1527, EEgli, Act. ‚Brinnender sch., ‚Und soll ouch nieman mit deheinem brinnenden sch. in der statt nit gaun noch damit zünden, so es also vast wäyget.‘ 1435, Z. ‚[N. klagt] sich habe gefüegt, das sy mit eim brunnen[den] sch. ... giengent. [Da begegneten ihnen vier Bursche, welche Streit suchten] Sy stiessen den Gilgen, dass er den sch. an die mur stiess, und von dem stoss fielend die gneist uf den Spenlin.‘ 1447, Z RB. ‚Sy syent mit einandern mit brünnenden schoben für des genanten N.s als für eines offnen wirtes hus komen.‘ 1453, ebd. ‚Daz och diser fisch, die föhrin, nechtlicher wyss by dem für und brennenden sch. gar nit gestochen werd.‘ 1549, Z. S. noch *brinnend* (Bd V 641). ‚Füriner sch.‘; s. Bd I 951 u. ‚Bi (Mit) dem (einem) (brinnenden) sch. richten‘, zur Nachtzeit bei Fackelbeleuchtung Gericht halten; vgl. dazu die entgegenstehenden Ausführungen bei Gr. RA.⁴ II 438 ff. ‚[Einem Armen soll jeder Einwohner von ZWen. eine Furche pflügen] wo man aber sölichs nit tuon wolte, so sol ein vogt unserer herren ze Costanz sizen und richten by dem sch., damit im syn äkherli gebuwen werde.‘ 1573, ZWen. Offn. In der Regel nur in Notfällen. ‚Darnach [soll man] aber den hussgenossen [richten], einem nach dem andern, unz daz in allen gericht wirt, und sol man by einem sch. richten, ob es nottürftig were.‘ 1420, ZBass. Offn. ‚[Wenn] misshellung wurde under den hoflüten also hättlich, daz man einen vogt anruofte, tuot es denn not, so sol er richten bi dem schob, dur das die lüt

in trid werdint gesetzet.‘ XV., ZMeil. Offn. ‚Wer och, das ieman den lib verschult het, wenn denne dem vogt sin recht gevelt, so mag ein probst oder sin fürweser richten umb den lip, und tuot es not, so mag er bi einem schob richten.‘ ebd. ‚Item es hat auch ain her von Ow die rechten, wan es an den grossen frewel [!] gat … das er oder der vogt dem aman den stab usser der hand mag nemen und selbs richten … und gebricht im tags, so mag er by ainem schob richten.‘ 1518, ThErm. Offn. S. noch *richten* (Bd VI 393), *nider-sitzen* (Bd VII 1775). Bes. beim Gastgericht; vgl. Gr. RA.⁴ I 556. ‚Darna^ch sol man den gästun zem ersten richtun, darna^ch dien frowon, darna^ch dem gedigun [so!], tuot es not, by einer schoube.‘ 1344, LABurckh. 1860 (Aa Wittn.). ‚[Man soll] den gesten umb varend guot des ersten … und by einem schob richten, ob es notturftig were.‘ XV., ZNeft. Offn. ‚Ouch sol man ze Basserstorf jeglichem gast richten von tag ze tag und by einem schob, ob es nottürftig were.‘ 1420, Z Bass. Offn.; ebenso ZNeft. Offn. ‚Ob man inen nit allen bim tag gerichten mag, sol man den gesten bym sch. richten.‘ 1489, ZNeer. Offn. Bei Hinrichtungen. ‚Also hiesse man sy [die Gefangenen von Greifensee] alle bichten und schluog man eim nach dem andren sin houpt ab, das wert so lang, daz man die hindersten bin brünnenden schouben muost richten.‘ Edlib. ‚Darnach uff mentag … ward dem N. bin der nacht bin einem sch. mit dem schwert sin houpt von sinem lib geschlagen.‘ ebd. Vgl. noch: ‚Der Nachrichter führt ihn [den Verurteilten] bei dem brennenden Sch. auss, so lange hatte sich die Sach verzogen, und schlug ihm mit einem Schwertlin das Haupt ab.‘ Grasser 1624. — **δ**) Dim., aus Stroh geflochtenes Tellerchen, worauf man bei Tische die warmen Platten stellt Sch; Z (Rahn). — **ε**) Strohhülle um eine Flasche. ‚3 Guttern mit Sch.‘ 1797, ZTu. Inv. Vgl. *Sch.-Fläschen* (Bd I 1220), *-Gutteren* (Bd II 534). — **2.** in weiterer Anwendung. a) Garbe, Bund von andern Halmgewächsen, belaubten Zweigen uä.; auch als Stoffbezeichnung. **α**) von Maisstroh GWl. — **β**) von Erbsen- oder Bohnenstroh. ‚Den 16ten Herbstmonat habe ich Bohnen aufgenommen im obern Breitacker; gab 99 Schäub und der unter 52 Schäub.‘ 1776, ZZoll. Tageb.; ähnlich 1785, ebd. ‚10 Schäub Erbsen getroschet.‘ 1780, ZWipk. — **γ**) von Laub (lt HAnd. 1897 auch Tannreisig), als (Winter-) Futter für Ziegen und anderes Schmalvieh GA. (‚Bündel Eschenzweige samt Laub‘), Fs (‚Laubgarbe‘), Rh. (‚Laubheu‘ lt FAnd. 1897), oT. (‚grünes Laub, bes. Eschen-, auch Ahornlaub, das man an luftigen Orten zB. auf Stallbühnen dürr werden lässt‘), Wl. (‚Bündel Laubzweige von Gesträuch oder Waldbäumen, das getrocknet wird‘), Wb. — **δ**) ‚schwarzes Stroh‘ Z (Rahn); = gedörrtes Riedgras. — **ε**) von Schilf. ‚[In einem Streit zwischen dem Herrn von Aarburg und der Gemeinde LGeuensee wird entschieden] die von Goewense, wele da im twing sitzent, süllent und mögent in dem mos sch. megen und nemen zuo ir notdurft, ir hus ze teckent oder sust ze bruchen zuo ir notdurft. … Nemlich süllent sy da im mos ze Goewense niemant erlouben noch heissen oder gönnen sch. ze megen noch ze nemen, noch sy sond kein sch. oder stroewy darus verkaufen oder vergeben.‘ 1422, LRatsprot. ‚Wie Etliche, so in den Rohren Schaub gehawen von Abt Joachim gestraft worden.‘ 1558, SchwE. Arch. Im koll. Pl., Schilfbestand (an einem Ufer). Streit wegen einer Fischenz ‚am Tuggenersee in der Rötten in den Schöiben hinauf bis an den Widstock.‘ 1453, SchwTugg. Arch. (modernisiert). ‚[Niemand soll in der Fischenz des N. zu fischen berechtigt sein] ausser … zwischen den Fachen ausser den Schäuben, doch allweg als fern den Fachen und Schäuben eines Schiffs und einer Schaltern [!] lang davon, dass man die Netze also von den Fachen und Schäuben nicht erlangen möchte.‘ 1461, ebd. ‚[Man soll] keine bären under die schäub henken.‘ nach 1537, Fischereinung für den ZSee (SchwE. Arch.), und so noch 1707: ‚[Verboten wird ua.] das Schlingen, die Hechtschnur, der zweyfache Angel zum Hecht, das Sezen der Beeren unter die Schaub.‘ Z Ges. 1757/9. ‚Wir verbieten auch das Tribinen, Steuben, Jagen mit den Tribenennetzen in allen Scheuben von Mitten Aprillen bis zu ausgehendem Augsten.‘ XVII., SchwE. Arch. ‚Dass Niemand keine Netzen soll setzen … dieweil man sich klagt, dass sie den Scheuben zue noch etlich Zeit setzen; darumb wöllen wir, dass kein Scheub versetzt werde.‘ ebd. ‚Zur Winterszeit, so der See gefrohren, [soll] Niemand in den Scheuben und Fachen under dem Eis die Fisch fangen.‘ ebd. ‚An dem Schloss [Rapperswil] ein Pörtlin in dise Mauren machen, damit man könne zue den Scheuben hinunder gehen.‘ M. XVII., GR. S. noch *Rückli I* (Bd VI 863 o.). Im XV./XVI. erscheint ‚Schoub‘ als Ortsbezeichnung für die Lage einiger Fischereifache im Frauenwinkel [bei SchwPfäff.]: ‚Grosser Schoub usser der Uffnow‘; ‚Karpfenschoub‘ bei Hurden und der ‚Rottlinen Schöub.‘ ORingholz 1910, 93. — **b**) ‚ein sch. isens‘, Gebund Eisen (in Stangenform). ‚Item diss sint des zollers recht … von einem zentner luter bly ein pfennig … von einem schoub isens ein pfennig.‘ M. XV., AaBremg. StR.; im lat. Original von ca 1258: ‚de scob ferri.‘ — **c**) übh. Haufe, Schar, von Lebewesen. *En Schöb Veh* GBuchs; Syn. *Schübel*. ‚Delabi in insidias, eim schoub der feinden in die hend fallen.‘ Fris. 1541. — **3.** a) „Bast von Lindenholz, z. B. um die Fugen eines Schiffsbodens oder Weinfasses auszustopfen“ BBr., „O.; W.“ ‚Das fertige Schiff wird … mit Bindbast *(Schaub)* ausgefüttert *(verschäubt)* und ins Wasser gelegt.‘ DMäder 1871. — **b**) Pfropfen, Stöpsel B (‚kleiner, zusammengebundener Strohwisch, dienlich ein Loch zu *verschoppe^n*.‘ Zyro), Sa. (‚Lumpen oder Stöpsel als Verschluss einer Wasserröhre‘. AvRütte); GrD. (‚Pfropf aus Papier und Holz oder Lumpen, als Verschluss einer *Mässguttere^n*.‘ B.). *I^ch ha^n der Sch. use^n'zoge^n*, aus der Wasserröhre BSa. Insbes. **α**) ‚Strohwisch‘ (BBremg.), ‚Wisch von Bast‘ Ndw (Matthys), der in die Öffnung der *Follen* (s. *Follen II* Bd I 786) gesteckt wird; Syn. *Follen-Sch.* — **β**) das Material (Heu, Erde), womit die Murmeltiere im Winter den Zugang zu ihren Höhlen verstopfen GrD. (Branger-Michel). — **4.** a) Murmeltierhöhle GrNuf. (Trepp); Syn. *Be-schiebi*. — **b**) verallg. als derb-scherzhafter Ausdr. für ‚Behausung, Höhle, innerer Raum‘ GrNuf. (Lehrer Meuli). *Jetz machet, dass 'r in eu^we^n Sch. chommet*, unter Dach, in eure Behausung. Sobald er mich erblickte, *het-er-ši^ch in šine^n Sch. z'rugg'zoge^n*. — **5.** pers. a) der bei der Konfirmandenprüfung wegen ungenügender Kenntnisse zurückgestellte Schüler, „Kind, welches (zB. wegen seiner Untauglichkeit) vom Genuss des Abendmahls ausgeschlossen wird L“, so Eb., Semp. Spottruf: *Sch.! Sch.! Du bist e^n Sch.!* LSemp. *Sch.! Sch.! Stierenaug!* 1860, LEb. — b) übelhöriger Mensch, Dummkopf AaBremg.,

Häggl., Niederwil; Syn. *Schübel.* *Du bisch e^n rëchte' Sch.!* Schimpfname für dumme Mädchen AaF. *Du Huere^n-Sch.!*

Abl. aus ahd. *scoub*, mhd. *schoup* m., Bund, Bündel, bes. von Stroh, Strohwisch zu verschiedenen Zwecken; vgl. ferner Gr. WB. VIII 2294; Martin-Lienh. II 386; Unger-Khull 534; WB. der luxemb. MA 372/6. Die umgelautete Sg.-Form beruht auf Verallgemeinerung des Pl., wie das schon früh (1344, LABurckh. 1860; 1478, LBür.) bezeugte Fem.; ebenso wird der Anl. *Tsch* beim Dim. durch Anschmelzung des Pl.-Artikels zu erklären sein. Das W. ist Verbalsubst. zu *schieben*, wohl weniger in der Bed. ‚Zsgeschobenes', wie gew. erklärt wird. als ‚was hineingeschoben wird, zum Verstopfen dient'. 3 steht wohl mit 1 und 2 in keinem direkten semasiologischen Zshang, sondern knüpft selbständig an die Grundbed. an; vgl. dazu *Schaub-Laden* (Bd III 1058; auch in BHa., Sa.), *Schauben II*; ferner *ver-*, *be-schieben.* 5 a ist sicher erst secundäre Abl. aus dem denominativen Vb *schauben;* für b dagegen könnte die Synonymität mit *Schübel* auf Zshang mit 3 b hinweisen. *Sch.* in Ortsnamen; s. auch schon unter 2 a ε. ‚Schaub' LDoppleschw. ‚Schäuben' bei GlEngi. ‚Schauben' Th; ZGlattf. (‚Acker in Schauben'). Als 1. Glied in Zssen: ‚Sch.-Acker' SchSibl. (‚Schob-'); ZBül. (‚Acker in Schaubäckern'). -‚Horn' B. -‚Haus' B (3 Mal); L (4 Mal); vgl. Bd II 1728. -‚Matt' BHilterf. (Haus); SLaupersw. -‚Rüti' S. -‚Wiese' ZEgg. ‚Schauben-Hau' ZHengg. (Waldung). ‚Schoben-Kapf' SchRüdl. ‚Schauben-Weid' SLäufelf. Als 2. Glied: ‚Ort-Schauben' (gespr. *Oschu²ba*) Alpname BG. Als Familienn. BsL. (so Orm.), St. (1683/1830 unter den regierenden Geschlechtern); LEiwendingen (1284: ‚Das guot, das Schoubin seligen was'), Hitzk.; G *(-ō-)*: XV./XVI., Z, so 1526/81, And. (‚Sidtmalen aber sy, die Schouben, in der Herrschaft Andelfingen erboren.' 1581), 1582, Klot. ‚Schauben' XVI., W (Leu, Lex.). Hieher (?) der latinisierte FN. ‚Scoba' 1253, BInt.

Egg-: Dachschmuck, bestehend aus einem über der äussersten Ecke des Firsts senkrecht aufgesteckten Stabe, der oben mit Stroh umwickelt ist und einen Kopf bildet BIns; Synn. *Dach-Gibel*, *Joggeli* (Bd III 26 u.), *Männdli*, *Chünig 5* (Bd III 328), *Chappen*, *Ort-*, *Vogel-*, *Näch-Sch.* Vgl. noch Hunz. 1908, 26 und 1910, 127 (Abbildg). — Ort- SFlum., *Nort-* SGünsb., *Öt-* BAlchenflüe, Diessb., Grossaff., Sis., in BAmmerzwil *-Schaube^n* m.: = dem Vor. — *Nort-* durch Agglutinierung des unbest. Art.

Ūs-: ‚minderwertige fehlerhafte Ware' BE. (SGfeller); Syn. *Us-ge-schaubet.* — Abl. vom Vb *ūs-schauben.*

Vogel-: = *Egg-Sch.* FKerz.

Foll- BBe., Gr., oSi.; FJ.; GrD., L., Pr.; Obw, *Folle^n-* AaBrittn., Steinbühl bei Sigg.; BSa.; GrD.; LE.; SchwG., Kü.; TB. *(Follu^n-);* Uw (so K.); U, *Falle^n-* S (auch lt JReinh.), *Folle^n-Tsch.* BHa. (in Willigen bei Meir. *Follen-Tsch.)*, in BGr., Ha. **n.** (Pl. *Scheiber*), Dim. *Folle^n-Tschoibi* BFalchern (RBeer): a) = *Schaub 3 b α*, bestehend aus einem Wisch Stroh BSa. und weiterhin, aus Bast BHa. (‚meist Lindenbast'), aus (Tann-)Reisig BoSi. (‚Zapfen aus frischem Tannreisig, der im Sommer jeden Tag, im Winter weniger oft erneuert wird.' AfV.); GrD. (‚Büschelchen feiner, geschälter Zweiglein'); Uw, aus Wurzeln von Gräsern (‚den langen, schneidenden Gräser, welche vom Vieh nicht gefressen werden') GrD. (B.), aus Holzfasern S, aus Fasern der Waldrebe BBe. (Dän.), Falchern (‚gekochter Waldrebenbast'), Gr., Willigen bei Meir. (‚Bündel gereinigter Fasern der Waldrebe'), auch aus *Sienen-Chris 2* (Bd III 854) BGr.; UwK., aus *Lūs-Chris* (ebd.) BGr. (Bärnd. 1908), neuerdings auch aus künstlich verfertigten Filtern B (so Sa.); S und weiterhin; Synn. *Follen-Ge-schieb*, *-Schiebing*, *-Schübel.* *Der Hirter hed es niwws Folle^ntschoib, drum hed d' Milch en sel^che^n Bitz* BHa. *Was-men Alls chönnt a^nschaffe^n für das Gëlt! Ne neue^n Falle^nsch., Züg für-ne^n Tschöppe^n* usw. JReinh. 1901. ‚Jüdin [Waren feil bietend]: Man glaub, das sind recht hübsche vollenschaub.' PSpichtig 1658. ‚Käsbrächus, Näpfli, Göni, Hosenkessius adsunt; Vollhäber et Vollsch., Wando Läcktäschaque pendet.' Uw macar. Ged. XVIII. Scherzrätsel: *Weist, wër der ergst Narr in euwem Hūs ist?* Antwort: *Der F.: d's Süberę läd-er gā^n, d's B'schissnę b'halt-er* GrD. (B.). — **b**) auch für die Pflanze, die zum Verschluss der *Follen* dient FJ. α) = *Lielen* (Bd III 1260) TB. — β) = *Lūs-Chris* (ebd. 854) GrA., D. (‚kleiner Strauch'), L. (‚eine Art langes Moos' lt Serardi), Pr. (‚Schlangenmoos'; vgl. *Schlangen-Mies* Bd IV 468). ‚Man bedient sich an vielen Orten eines gewissen Mooses, in StAntönien Vollsch., auch Lauskris genannt (es ist Linnees Lycopodium selago), um die Schweine vom Ungeziefer zu befreien, indem man sie in einem Absud dieses Gewächses wascht.' Gr Sammler 1808. — γ) = *Follen-Chris 2* (Bd III 854), lt Rhiner 1866 in LE.; SchwG., Kü.; UwK.

Das W. scheint, wie *Schaub 3*, ausschliesslich den Alpenkantonen anzugehören; zu den AaAngaben wird ausdrücklich bemerkt: ‚wo B Familien angesiedelt sind.' Das Neutr. wohl unter dem Einfluss von Synn., viell. begünstigt durch das Vorwiegen der dim. Form (so für BFalchern bezeugt).

Flēcht-: Roggenstroh, das zum Flechten verwendet wird AaF. *De^n F. verlegge^n.* Vgl. *Schaub 1 c γ.* — Halme^n-: kleines Bündel zurechtgeschnittener Roggenstrohhalme, die zum Flechten bestimmt sind AaHäggl. — Chorn *Chore^n-*: (volle) Korngarbe BGr. — Näch *Nō-*: Spitze der First' S. Vgl. *Egg-Sch.* — Nort- s. *Ort-Sch.* — ‚Bōnen-: stipula fabalis.' Fris.; Mal. — Bind-: = *Schaub 1 c β* AaF.

Pfand-Schäubli: = *Schaub 1 c δ* AaFri., Zein. — Auch bei Schm.² I 434. II 353; vgl. ferner DM. VII 404.

„Rëb-: Schaub, die Reben anzubinden; Dim., solcher Schaub ein Büschelchen gebunden, um ihn bei der Arbeit leichter nachzutragen." St.; vgl. *Schaub 1 c β 2.* — Rogge^n-: Roggenstrohgarbe. ‚[Es werden versteigert] 60 Säcke Korn, 25 Roggen ... 150 Ztr Stroh, 50 Roggenschäube ...' 1864, BsArl. Zeitungsins. S. noch *Schaub* (Sp. 28 u.). Als Stoffname: ‚Ca 130 Waizengarben, ca 180 Roggengarben, 3 Bossen Roggenschaub.' Z Amtsbl. 1901 (Steigerungsanzeige). Verwendet 1) als Dachstroh AaF.; ZKn. und weiterhin. *'s Tach* [des Stalles] *hed kei^n Ziegel g'ha^n, defür R., wo va^n mene^n Tachtecker regelrëcht uf d' Latte^n 'bunde^n g'sī^n ist.* JSchnebeli. — 2) als *Bind-* und *Flëcht-Sch.* AaF.; ThHw. — Strau^w-*Schäubli*: Wisch Stroh BG. (Bärnd. 1911); Syn. *Str.-Wibel*, *-Wüschli.* — Dach-: Dachstroh Aa und wohl weiterhin. — Weize^n-: Waizenstroh Aa und weiterhin. — Zëhenden-: zum Zehnten verwendete Strohgarbe; s. *Reiti I* (Bd VI 1650). Vgl. *Schaub 1 b α.*

Schaube^n II f.: 1. = *Schübel-Laden* (Bd III 1069) „VO." Vgl. das Syn. *Schieben* mit Anm. — 2. ‚Deckelmütze.' Pup. (nach unbekannter Quelle).

schaube^n I, 3. Sg. Præs. Ind. und Ptc. *-et*: 1. tr. oder abs. a) eig., „*Schaub* machen", (Roggen-)Stroh durch Schütteln von den kurzen, zerbrochenen Halmen und anderm Ungehörigen reinigen, ordnen und zu Garben binden Aa (so Fri.); Bs; LSemp.; Th (so Hw.); ZDättl., Fehr., Kn., S. ‚das Korn schütteln, bis kein Kern mehr herausfallt, oder das Stroh reinigen' L.

(JBHaffl. 1813): vgl. *ûs-sch.* — **b**) übertr. α) mit sächlichem Obj., (Minderwertiges) ausscheiden, ausmerzen AaFri., Wohl.; BE., Th; Z. *Ich will iez sch.*, das Wertlose entfernen und das Gute behalten AaFri. ‚[Dem Käsehändler, der zu viele Käse als fehlerhaft zurückweist, antworten die Bauern:] Etwas kann gefehlt sein, aber doch nicht so viel, Selb wäre doch viel g'schaubet.' Gotth. Spec., ‚die Schulden durch Konkurs abschütteln' SchSt. (Sulger). — β) mit pers. (oder so gedachtem) Obj., Einen aus einer Gemeinschaft ausschliessen AaFri.; B (Gotth.); SG. ‚Ich war die Erste, welche er schaubete', erzählt eine unter anderm minderwertigen Vieh vom Bauern ausgeschiedene Kuh. Gotth.; dafür: ‚ich war die Erste unter Denen, die er ausschaubete.' N. B Kal. 1842. ‚Einen wegwählen, bei der Wiederwahl fallen lassen' AaFri., Wohl.; Bs. *Wenn-meⁿ am Sundig eⁿ neueⁿ G'mainrōt welt, so waiⁿ-mer öppeⁿ zwēⁿ oder drei sch.* Bs (Seiler). Einen Konfirmandenschüler wegen schlechten Betragens (BG. lt Bärnd. 1911) oder wegen ungenügender Kenntnisse bei der (das *Sch.* genannten) Schlussprüfung von der Admission ausschliessen BE. (Gotth., lt SGfeller heute wenig mehr gebräuchlich), G.; L; UwSa. (Gassmann), „die letzte Prüfung mit den Kindern vornehmen, ehe sie zur Beichte oder zum Abendmahl hinzugelassen werden L". ‚Die Zurückgestellten [Schüler] *chomeⁿ g'schubet.*' Bärnd. 1911. *E, schäm-dich auch, du bist hütt g'schaubet wordeⁿ!* L (ERothelin). ‚Er [der Pfarrer] möge sich mit ihrem Buben nicht recht g'mühen; es düechte sie, es wäre ihm das Rechte, wenn er ihn sch. könnte.' Gotth. — **2.** in der Fischerspr., „mit der Rute fischen Schw; Zg". Vgl. *Schaub 1d* β. — uⁿ-gᵉ-schaubet: was (noch) nicht ausgeschieden ist. *Das siⁿ liederligi Säuli, es sīⁿ nummeⁿ noch die u-eⁿ* ‚die nicht begehrten' Bs (Seiler).

Vgl. Gr. WB. VIII 2300, zu Sulgers Angabe unter 1bα els. *schaublen*, eine Schuld von sich abwalzen auf einen Andern (Martin-Lienh. II 387). Unsicher ist die Zugehörigkeit des Familienn. ‚Schouber' L (‚Uoli Sch.' 1531); BsStdt (‚Thimotheus Sch.' 1559, BsRq.; s. auch Leu, Lex. XVI 270), sowie der Flurnamen ‚Schauber-Acker, -Holz, -Matt' ZBirm.

ûf *uif-schäubeⁿ*: ‚Schaub aufnehmen' WLö.

ûs-: a) eig., entspr. *schauben 1a* Aa; B; L; Th. *Und ist meⁿ mit* [mit Dreschen des Korns] *uberéⁿ, so schaubet men us, meⁿ schüttet 's, bis trolet keⁿs Chorndli mē drūs, und bindt aⁿ d' Strauwwëlleⁿ, was 'bundeⁿ sīⁿ muess.* JBHaffl. 1813. S. noch *Hebel* (Bd II 943). ‚Vor Ausschauben bezahlt 20 β.' 1799, Z Haush. — **b**) übertr. α) entspr. *schauben 1b*α Aa; Bs; B, so E., Gr., G., R., Stdt und lt Zyro; „VO; S"; Th. *Jō wolleⁿ! du bistmer nöümeⁿ gleitig parāt zum U.*, sagt die Mutter zum kleinen Kinde, das eine etwas fadenscheinige Serviette kurzerhand zerreisst und mit der Bemerkung *Hudilump* bei Seite werfen will. FOschw. 1899. *Voⁿ drī-cheⁿ* [Theater]*Stuck, wo der Schuelmeister 'brungeⁿ het, muessen oᵘmel aⁿfeⁿ zechni ūsg'schaubet werdeⁿ* Loosli 1910. ‚Das Gröbste aussch.' B Dorfkal. 1892. Von Käse. ‚Die ganz gereiften [Käse] wandern in die Magazine des Grosshändlers, soweit derselbe sie nicht als *g'falti Chäs* zurückweist, *usschaubet*.' Bärnd. 1904. ‚[Bei dem sog. *Lëgerheuetfest* wird von den Teilnehmern so viel Rahm aufgezehrt] dass der *Lëgerheuetchäs* [der aus dieser stark abgerahmten Milch bereitete Käse] mit mathematischer Sicherheit vom Händler *ūsg'schūᵊbet chunnt.*' ebd. 1911. ‚Am Ende waren 30 Käse ausgeschaubet.' Gotth. Von Vieh bei der Prämierung. ‚Bei der neuern Zuchtrichtung sieht sich nun das *Rämi* von der Prämierung ausgeschlossen *(ūsg'schoibed)* und aus dem Grindelwaldner Viehstand beinahe ausgemerzt.' Bärnd. 1908. ‚Der kleinere Landwirt ... sucht sich unter den ... *ūsg'schūᵊbeteⁿ* Tieren *es gäbigs Tierli* [Stück Rindvieh] aus.' ebd. 1911. — β) entspr. *schauben 1b*β, „Jmd von einer Gesellschaft auf höfliche Weise ausschliessen Aa"; B; „VO"; S. *Der Storcheⁿgeneral durchmusteret und visidiert sini Truppeⁿ und wër untauglig, brësthaft, struppiert isch, dëⁿ schaubet-er ūs und löt-neⁿ z'rugg.* JHofst. 1865. *Der Meister hed ie: nümmeʳ so vil Arbeiter, ër hed aⁿfen es par Fötzleⁿ, wā nüd heiⁿ wellen guod tuon, ūsg'schoubed* BR. *Sich wüssen ūsz'sch.*, sich Etw. zu entziehen wissen.' ebd. Insbes., nach vorgenommener Prüfung einem Kinde den Zutritt zur Beicht oder zum Abendmahl verweigern „Aa; BᵒU. (ImOb.); „VO; S". — ûs-gᵉ-schaubet. Subst. n., ‚der Abgang, das Geringe von einer Sache' BBurgd., Kirchb. (Dän.); Synn. *Us-Schutz*, *-Würfling*.

be-: a) ein Haus mit Schaub bedecken. ‚Der burger spichere ze bessrenne und ze beschoubenne, alz es notdurftig was, 1 lb.' 1381, B StRechn. — b) (ein Schiff) kalfatern. ‚Wyden oder ring die Schiff zuo beschouben.' 1555, L (Schiffmeisterrechn.). Vgl. das Syn. *be-schieben*.

Schauber**e**ⁿ f. Nur als Flurn. LKnutwil. — Zur Bildg vgl. Dial. 220/1.

schaubig: aus *Schaub* bestehend Bs (Seiler). *Eⁿ sch-eʳ Bammert* [Bannwart], = *Schaub 1c*δ; Syn. *Pfand-Sch.* [Im Frühling haben die Bauern] *d' Winterwëgli verhaget und sch-i Bammert uf Stecheⁿ g'steckt als Warniⁿgszeicheⁿ.* Breitenst.

schaubiⁿ *schäubiⁿ*: = dem Vor. Bs. *Schäubin Deggli* werden auf dem Markte feil gehalten Bs Ged. 1823. ‚Ein messwannen und ein schöiben korb', unter Hausgeräten aufgezählt. 1380, Z RB. ‚Schoubin hûs', = *Schaub-Hūs* (Bd II 1728): ‚N. sölt ein verzalter man sin, daz er gesprochen, es hett menger ein steinhus, er nëm indrent einem jar ein schöbin hus dafür.' 1430, AaB. Urfehde. ‚Schoubin man', Strohpuppe. ‚Die jungen gesellen haben ein vassnachtspil angefangen und einem sch. man ein alt, zerrissen, graw kutten angeleit.' 1460, S Wbl. 1846 (Brief). ‚NN. hand frevenlich und mit bösem willen den jungen knechten denselben sch. man zerrissen und zerschrenzt.' ebd.

Folleⁿ-Gᵉ-schäub n.: = *Foll-Schaub a* (Sp. 33) UMai.

schäubleⁿ: 1. = *schauben 1a* SThierst. — 2. ‚die Rebschosse mit *Schaub* an die Stickel binden' ZKn. (Schnebeli). — 3. = *schauben 2*. ‚[Es] söllen die schäubler vierzächen tag vor und nach StUlrichstag sich des schäublens müessigen.' 1570, BBiel Seeordn.

1 ist Diminutivbildung zu *schauben*, 2 und 3 aber eher Abl. zum Dim. *Schäubli*. In andrer Bed. bei Martin-Lienh. II 387.

ab-*tschaupeleⁿ*. Einen, dessen Gesellschaft nicht angenehm ist, auf gelinde Art entfernen. oO. (GO.?). Syn. *abschūfelen*, *-streipfen*.

Schäubler m.: wer mit dem *Schäubli* (s. *Schaub 1d*β) fischt; s. *schäublen 3*.

Schäubliⁿg m.: = *Schaub 1d*γ (Sp. 29) BMoossee. Neben *Schäubli* nur schwach bezeugt.

schaub: schief, schräg GG.; ZRafz, Stdt (Dän.); Syn. *wintsch*. *Schaubs Holz, 's Holz ist sch. wordeⁿ*, es hat sich infolge der Wärme schief verzogen GG. (Zahner). *Öpper sch. aⁿlueget*, Jmd schief, scheel ansehen. ebd.

*Sch. lige*ⁿ, uneben aufliegen ZStdt (Dän.). — Wohl eig. Verbaladj. zu *schieben* in der Bed. ‚verschoben, aus der Richtung', also mit der vor. Sippe etym. zsgehörig. Vgl. auch *schab*.

schaubeⁿ II: schielen BsRoth. (Seiler). *Was schaubisch so hindeⁿfureⁿ?*

schaubereⁿ: dahinschwinden ZHorgen. — Wohl Weiterbildung zu *schauben I 1a* (Sp. 31), in übertr. Bed.

Schäubeⁿ, (ver-, be-)schäubeⁿ s. *Schieben* usw.

gᵉ-**schib**: Adj. und Adv., gewandt, geschickt, klug, gescheit; auch schlau GRA., D., Pr. *Es herzigs, g'schībs* [aufgeweecktes] *Buobji* GRD. (Schwzd.). *Us den g'schībsten Männern, wa s' in der G'meind heijend, 6 Mann ússchiessen.* GFIENT 1898 (GRPr.). *Der G'schīber gi^d na^ch.* ebd. *Er ist albigs en Esel g'sin und jetz im Alter nid g'schībe^r worden.* ebd. *Zwei Nāchpūreⁿ-chind ... heind ung'fār glīch vil g'lërnet und sind ung'fār glīch g'schībi worden.* ebd. *Du tuest, als ob d' ab der Chötti und nümme^r g'schībe^r wërist.* SCHWZD. (GRPr.). *Es ist g'schīber, mer verchaufend-s'* [die Hähne], statt sie aufzuziehen. GFIENT 1898. Adv. [Sie] *tüejen Alls vil g'schīber angattigeⁿ a^ls ünsi grobi Pūreⁿlüt* GRD. ‚[Als den Leib, der entgegen den Ermahnungen der Seele sein sündiges Leben fortgesetzt hatte, schliesslich doch die Reue erfasste] do sprach die seel geschibe: Nu woll uff, herr lyb! wo sind die wunnenklichen wyb ...?' LEIB UND SEELE. ‚Du küngin wirst nit sin so gsch., dass du sölch unglück mögest weeren.' AAL 1549. ‚[Gott] kuchet an den todtnen lyb, so lebt er glych und wandlet gsch.' HABERER 1562. Neben sinnverwandten Adjj. ‚Ich wölt gern, das ich also gefiert und also gesch. uff minem gewerb wurde, als min bruoder ist.' 1434, Z RB. ‚[Eine Frau wünscht sich, dass sie] hüpsche kind mög han, die kein masen habint an irem lyb, auch subtyl syent, gschwind und gschyb.' HvRÜTE 1532. ‚Herodes mag wol tödten den lyb, wirt aber nit so stark und gsch., das er mir tödten mög die seel.' AAL 1549. ‚[Eva] liess sich breden im paradyss, wiewol sy kluog, gsch. was und wyss.' RUEF 1550. ‚Die brüeder listig, gschwind und gsch.' GGOTTH. 1599. ‚Jezabel schandlich, bös und gsch.' ebd. 1619. RA. Einem *z'g'sch. wërde*ⁿ (‚sin'), ihn übertölpeln. *Dā Dënen würst denn doch no^ch z'g'schībe^r!* GFIENT 1898. ‚[Die Graubündner sehn sich vor] damitt ein herschaft inen nit sye zuo gesch., sy zuo zwingen lenger dann ein spang.' NSCHRADIN 1499; vorher: ‚Sy lond sich nitt mer uberfuren noch betriegen.' ‚Jahel was wol ein redlichs wyb, noch was sy Sisare zuo gsch.' AAL 1549; vgl. Richter 4, 17/21. ‚[Isaak zu Ismael, der ihn fortwährend neckt:] Gelt, ich wöls minr muoter sagen, die muoss dich zum huss uss jagen ... damit ich vor dir rüewig blyb. Ismael: I, ich wil dir sin zuo geschyb. Isaac: Wolan, denk dran, was ich dir sag.' HABERER 1562. *Schīm sëlb z'g'schībe^r wërden,* ‚sich vor Schlauheit im eigenen Netz fangen' GRPr. (GFient).

Eig. sich leicht drehend, wendend; vgl. *schīben I.* Die Bildung scheint auf die Schweiz und ihre Nachbarschaft beschränkt zu sein; vgl. Gr. WB. IV 1, 3845; Schmidt, Hist. WB. der els. Ma. 32 (unter ‚beschib'). In GrPr. hat sie nach einer Angabe das syn. *ge-schīd* völlig verdrängt.

be-*schīb*, in BSi. -*ī¹*-: = dem Vor. BHa. (‚listig.' 1729), Lenk, Si. (‚begabt, aufgeweckt, bes. von Kindern.' ImOb.) und lt Id. B (‚sanæ mentis homo'): „GR". *Es b'schībs Chind* BSi. (Zyro). ‚Ich bin bsch. gnuog solichen sachen.' FASTN. XV. ‚Valentin, der da ein beschiber ritter was.' ZIELY 1521. ‚So bistu beschiber den ich.' ebd. ‚Dasselb [das Aufkaufen der Früchte] ist nun ein bschiber list.' RUEF 1540. ‚Ich hab daheimen ouch ein wib, es ist kein luchs uf erd so bsch.' HsRMAN. 1548. ‚Vogel zrugk, löuw zfuoss, magdt zgsicht, ein leib, hat erschreckt das Griechenland bscheib.' TIERB. 1563 (von der Sphinx). Neben bedeutungsverwandten Adjj. *D' Chind sin b'schibi und kegrëchti,* ‚munter.' EBUSS 1881 (BSi.). ‚Under den heiden was ein grosser her, der was wyss und besch.' MORGANT 1530. ‚Das ist ein pur, der ist wol als witzig und bsch. als dise glerten grossen herren.' NMAN. ‚Der herren list ist so menigfalt, das in niemant ist gnuog bsch. und alt, das er wüss, wie es usschlat.' RUEF 1538. — Mhd. *beschībe*; vgl. auch Gr. WB. I 1550; Schmidt, Hist. WB. der els. Ma. 32. — bᵉ-schībeⁿ I *(-ī¹-)*: gescheiter werden, mit Bez. auf Kinder BSi. (ImOb.) — Be-schîb(ig)-keit f.: Gewandtheit, Schlauheit. ‚Der ritter, der aller beschibkeit und bossheit vol was.' ZIELY 1521. ‚Demnach wurden wir [die Karthäuser in Bs] von den pflegern und anderen verordneten vom rat dick und vil angelangt und mit grossen lysten ersuocht, daruss uns grosse unruowe und mencherlei fantasy erwuochs, wan wir besorgten yemer, durch ire beschybikeit wurden sy uns in unseren worten fochen.' 1529, Bs Chr. — Auch bei Lexer Nachtr. 67.

Schibech, *Schī¹b̨ch* m.: süsse Apfelsorte von etwas platt gedrückter Form B. *I^ch han en Öpfel, b'sungerbar eⁿ süesseⁿ Sch.* MWALDEN 1880.

schibel: rund; Syn. *ge-schīblet, schīblëcht.* ‚N. hat ein sch., wolvarw antlüt.' 1448, L Signalement (Liebenau). — Wenn richtig gelesen, wohl nichts als eine Mischform aus ‚sinwël' und ‚schībe'. Kaum hieher die Flurn. ‚Schibel-Äcker' B; Z, ‚Schybel-Acher'. 1580, SBib.

Schibelich²er *(-ī¹-)* m.: = *Schībech* BG. (Bärnd. 1911).

schibeliereⁿ, *-uliere*ⁿ *(-ī¹-)*: in Scheiben schneiden; Syn. *schīblen.* Nur in der scherzh. RA. von der Kartoffel als dem häufigsten Gericht (vgl. *Ërd-Epfel* Bd I 379 u.): man esse sie am Morgen *schibuliert* (d. h. als *Rösti*), am Mittag *'tribuliert* (als *Hërd-öpfel-Stock*) und am Abend *muntiert* (vgl. *Muntiering, Muntūr b* Bd IV 345) B Volksztg 1899. *Z' Morge*ⁿ *g'schibeliert, z' Mittag 'tribeliert u^nd z' Nacht mitsamt der Montūr, soe lëbt e*ⁿ *Hërdöpfelpūr.* DGEMP. 1904 (BSi.).

Schībeⁿ (bzw. -*ī¹*-, so B tw.; FJ.; GT.), in der ä. Spr. auch ‚schib' (s. Anm.) — f., Pl. *Schībi* BGr., G.; FJ., sonst gew. unver., Dim. meist *Schībli* (*Schīpli* GR Nuf.), in B; NDW; ZO. und sonst daneben auch *Schībeli (-ili)*, in WVt. *Schībolti:* wesentl. wie nhd. Scheibe. **1.** flacher, runder (in Bed. c auch eckiger) Körper, der in drehende Bewegung versetzt wird. ‚D Sch-en umtråjen', bildl., ein andres Gesicht zeigen, sein Verhalten ändern. ‚[Der Höfling Kalthans, gebeten, den alten Tobias nicht zu verraten, der gegen den Befehl des Königs Tote bestattet hat:] Villicht, hett er mir Etwas gschenkt, willig hett ich es gnommen an, wolt schmeichleⁿt ihm versprochen han, kein Mensch müest es von mir vernemen; jo biss mir von einandren kemen, und ich die Glegenheit mecht finden, das ichs dem König köndt verkinden, ein Hoffdank ich darmit bekomm ... Hab acht, wann ich zum König komm, wie ich kan d Schyben treyen umb.' GGOTTH. 1619. Spec. **a)** Töpferscheibe. ‚Mir ist gleich einem Hafner gangen, der hofft ein Weinkrug zu erlangen; als aber

die Schyben gloffen aus, da wurd ein Wasserkrug daraus.' LINDINNER 17[illegible]. — **b)** Schleif- oder Polierstein; vgl. *Polier-, Wetz-Sch.* Der Inhaber der ,Schleife' und ,Polieri' (vgl. Bd IV 1184) auf dem untern Mühlesteg ,soll schuldig sein, selbs läder auf die schyben zuo kaufen ... Sofehr ihmme aber die schyben ald camben, räder oder sonst anders ehehaftes breche', soll dies auf Kosten der Stadt gemacht werden. 1563, ZStdt. ,Weilen es von Altem her bräuchig gewesen, dass die Messerschmid und Schlosser 2 Scheiben in der Bolliermülli und einen eigenen Meister dazu gehabt, so soll es bei diesem alten Gebrauch verbleiben.' 1629, Z. — **c)** (massives) Rad. So vom Glücksrad: ,Uf gelückes schibe sten ich nu ze stunden.' SCHWZ. MS. ,Wenne wol ir [der Bösen] schibe gat und übel umb die guoten stat.' BONER. Wagenrad uä. ,Uf breiter schiben viere wart ez [das hölzerne Pferd vor Troja] gerihtet.' KvWÜRZBURG. Rad am Spinnrad BE.; GRTschapp.; S Thierst., am Spulrad, bestehend aus der *Nabe^{n}*, den *Speiche^{n}* und dem *G'filg* (Bd I 810) mit der *Nuet* für die *Seite^{n}* AA. Im Dim. für die beiden neben einander liegenden, mit Randrinne versehenen Teile der Spule und des *Rad-Chrēbs* (vgl. Bd III 782, Bed. 3a) am Spinnrad, worüber die doppelt um das Rad gehende Saite läuft NDW; s. zur Sache die Abbildungen Bärnd. 1904, 373. — **d)** Rolle am Flaschenzug und ähnlichen Vorrichtungen; Syn. *Rollen 4c* (Bd VI 869). S. *Hërd-Seil 1* (Bd VII 750). ,[Die Appenzeller haben beim Klosterbruch in Rorschach] verprennt einen costlichen ufzug, der in dem buw gestanden ist, mit vil costlichen möschinen schiben und hölzinen schiben und vil costlicher seil und ein grosse ysne zang, damit die stein uffzogen hant.' 1489, GMitt. ,6 β dem treyer um 6 schiben zun höwseillen, den zenden zuo fertigen'; in einer andern Fassung dafür: ,6 β dem träyer umb 6 schiben, gehorten uff den zechenden zuo Tübendorff.' 1489, WALDM. ,An die von Friburg [schreiben], inen irs seils [zum Aufziehen der neuen Glocken auf den Münsterturm] zuo danken und si zuo bitten um die schiben, zuo dem seil dienend.' 1518, BRM. ,Trochlea, ein winden oder wällen oder scheiben, daran man etwas aufzeucht, als ann söden oder galgbrunnen.' FRIS., ,die scheib, runder tisch oder täller, trochlea, discus.' MAL.; s. auch unter *Rollen 4c* (Bd VI 869). ,Umb Scheiben und Nägel zum Turn [der StUrsuskirche im J. 1571] 160 lb.' FRHAFFNER 1666. S. noch *Rad 1cγ* (Bd VI 483); *Winden-Seil* (Bd VII 757). Unsicher: ,Hant die selben hofstett daz recht, uf weler ein buman sitzet, dem selben buman sol obgenantes gotshus [Muri] amtman holz geben us der Bannegg zuo zwein schiben, als dik sin der buman bedarf; die sol ouch der selb buman slissen und nieman geben noch verkouffen.' E. XIV., Z StB. I 282 (Rechte der Vogtgenossen zu Thalwil). — **e)** in SSchw. auch Dim., das zur Fastnachtszeit beim sog. (*d'* GRPr. tw.) *Schībe^{n}schlah^{n}* (AA Kobl.; GR; S), *fläuge^{n}* (GLMatt) oder *sprënge^{n}* (BsL.) verwendete runde (auch eckige, in GLMatt tw. quadratische), in der Mitte durchlöcherte Scheibchen aus Buchen-, seltener Ahornholz (nach einer Angabe für ZBachtel, Regensd. aus Fichtenrinde) von 8—10 cm Durchmesser (nach GMeyer von Knonau, Erdbeschr. d. Eidg. 1839, in GRHald., Mastr. 1 Zoll dick und 1 Fuss im Durchmesser) AAKobl., Reck., Z.; BsL. (so B., Pfeff.); GLMatt; GR (so Hald., Mastr., Pr., Schs, UVaz; s. auch in der Anm.): GKirchb., SaL. (am längsten noch am Wangserberg), W., We., Wil; SSchw. und lt BWyss 1885 und EHänggi 1893; ZBachtel, Regensd.; heute meist †. Jeder Knabe bringt eine grössere Anzahl solcher gut getrockneter Scheibchen an einer Schnur umgehängt mit zum Fastnachtsfeuer (vgl. dazu Bd I 947. IV 652u.), das auf einem gegen das Dorf abfallenden Hügel (vgl. ,Schiben-Buck, -Büel' in der Anm.) oder über einer Felswand angezündet wird. Das zu schleudernde Scheibchen wird am Feuer zum Brennen oder Glühn gebracht, an eine lange Haselrute gesteckt, damit dreimal herumgeschwungen und dann durch Aufschlagen auf ein schiefstehendes Brett *(Bock)* in grossem Bogen möglichst weit in die Nacht hinaus geschnellt. Ein dazu vom Absender gerufener Spruch (vgl. dazu BWyss 1885, 1d) nennt die Person(en), der (denen) zu Ehren die Scheibe (oft in der Richtung ihrer Wohnung) geschleudert wird (vgl. *Eren-Sch.*); die ersten gelten etwa dem Pfarrer, den Vorgesetzten der Gemeinde, den Eltern, die meisten aber den Mädchen des Dorfes, der Geliebten, einem Liebespaar usw. *E^{n} Jüngling schwingt sī^{n} Sch. imene^{n} Brūtpārli z' Ere^{n} ,Sch., Sch. über ^{de}^{n} Rī^{n}, Die sell ^{d}em Karli und Marie sī^{n}!"* *En Angere^{r} amene^{n} zwöite^{n} Bock sī^{ne}m Schatz z' Ere^{n}, imene^{n} guete^{n} Fründ, ^{d}em G'meindamme^{n}* usw. EHÄNGGI 1893. *Sch., Sch. über ī^{n}, Die söll (mī^{n} und) NN. sī^{n}!* GLMatt; s. auch *über-rīben* (Bd VI 58). *Sch., Sch. ume^{n}rībe^{n}, dem Marīeli gilt-si!* GWil. *Sch., Sch. über de^{n} Rī^{n}! Wem soll die Sch., Sch. sī^{n}? Die Sch. soll N. und irem Liebste^{n} sī^{n}!* Glückt der Wurf, so rufen die andern Knaben: *Si gōt! Si gōt!* Bleibt sie aber am Stabe stecken, so tröstet sich der Knabe mit dem Spruche: *Gōt-si nit, so gilt-si nit, i^{ch} ha^{n} no^{ch} vil tūsi^{n}g im Sack!* AAZ.; ähnlich BsPfeff.; GRPr. *Sch., Sch. über de^{n} Rī^{n}, wëm sell dänn au^{ch} die Sch. sī^{n}? Si gōt links, si gōt rëchts, si gōt dem A. und der B. ëbe^{n} rëcht. Gōt-si nit, so gilt-si nit; i^{ch} ha^{n} no^{ch} 24 im Sack. Alls derzue g'macht! Schībööö!* AAKobl. In SSchw. wird auch der Name des Absenders der Scheibe gerufen, zB.: *Schībli, Schībli über ^{de}^{n} Rī^{n}, das Schībli muess ^{d}em Berta sī^{n}!* worauf ein Anderer schnell: *Der Sepp het's g'schosse^{n}!* Aus der Zahl der ihm zu Ehren geworfenen *Schībli* erkennt so ein Mädchen die Anzahl seiner Anbeter. In GW. lautet der begleitende Ruf auch nur *Schīb ūshi^{n}!* Oft enthält der Spruch auch einen Scherz oder eine Anspielung auf eine Person oder ein Vorkommniss, die bis zu beissender Satire gehen kann. *He, Sch., Sch. über Dach und über de^{n} Rī^{n}! He, wëm söll die Sch. sī^{n}? Die Sch. soll dem Nidle^{n}kübel sī^{n}; dem Nidle^{n}kübel nit allei^{n}, der Küechlipfanne^{n} au^{ch} e^{n}chlei^{n}!* GRPr. *Schībli, Schībli über d'Aare^{n}, der Albert het's Mari lo^{n} fare^{n}!* worauf ein Anderer schnell ruft: *Der Albert het's g'schosse^{n}!* SSchw. *,Schību, Schībä, Schībi, wëm soll die Schībä sī^{n}? Die Sch. soll dem Anneli ... sī^{n} und soll sī^{ne}m Christian uf'n Buckel cho^{n}!* Das bedeutet, dass zw. dem Anneli und dem Christian ein unsauberes Verhältniss herrscht.' GBAUMB. 1903 (GW.). Vgl. auch: ,Die Stärke oder Schwäche des Fluges einer *Sch.* und die davon abhängenden Lichterscheinungen geben den Zuschauern Gelegenheit, sich in scherzhaften Prophezeiungen und oft in beissender Satire zu ergehen.' ALPENP. 1871 (GLMatt). Ein besonderer Spruch begleitet in AAZ.; BsPfeff.; SSchw. die letzte Scheibe: *Sch., Sch., (über) de^{n} Rein ab, d' Chüechlipfanne^{n} het e^{n} (het's) Bei^{n} ab, der Anke^{n}hafe^{n} (d' Sūrrēbe^{n}stande^{n}) de(r) Boden ūs (der Bode^{n}*

g'hei't dem Tupfi us) (und) jez isch die alt(i) Fasnacht us; wohl eine Anspielung darauf, dass die Frauen und Töchter im Dorf unterdessen aus Leibeskräften ‚geküchelt' haben. Näheres (auch zur mythologischen Deutung des Brauches; vgl. dazu *Rad 3a* Bd VI 486) s. GMeyer v. Knonau, Erdbeschr. d. Eidg. II (1839) 93; Gl Gem. 1846, 301/2; Lutz-Sprecher, Geogr.-stat. Handlex. 1856 (Artikel ‚Haldenstein'); Rochh. 1857, 190; Z Anz. 1860, 140; Alpenp. 1871, 430/1. 1874 (VII), 203 (= WSenn 1875, 100); N. ZZtg 1877 Nr 412 (Feuilleton); EBuss und AHeim, Der Bergsturz von Elm 1881, 13; LTobler, VL. I 205/6; Schwzd. VII 51 ff. XIX 59 ff.; HHerz. 1884, 214 ff.; Th Ztg 1888, Beibl. zu Nr 42 und 43; S Tagblatt 1890, Nr 61; AfV. I 179 f. III 229. IV 264; GBaumb. 1903 (G), 124/5; S Ztg 1908, Nr 7; EHoffmann 1913, 136, ferner für die Nachbargebiete (Tirol, Baiern, Schwaben, Elsass) ausser Gr. WB. VIII 2386; Schm.² II 356; Schöpf 596; Martin-Lienh. II 388 auch noch FPanzer I 210 ff. II 239 ff. 538 ff.; EMeier, Deutsche Sagen [usw.] aus Schwaben (1852) 380 ff.; JWWolf 1852, 73/4; Wolf-Mannh. I 270. 286/7; JVZingerle, Sitten [usw.] des Tirolervolkes (1857) 90; Birl. 1861/2 II 56 ff.; Lexer 1862, 215; Alpenp. 1871, 430/1. 1874 (VI) 289 Anm.; EKuhn, Herabkunft des Feuers (1886) 46 f. 91. Im J. 1601 wurde nach dem ‚alten Gemeinbuoch' von GrUVaz das sog. Scheibenschlagen bei 1 Pfd Busse verboten. Gr Mbl. 1897. ‚Dass durch die ganz Fasten Niemand spillen soll bei 5 Pfd Buss, und dass die jungen Knaben kein Fastnachtfür noch Schiben schlon.' 1664, AaMell. Ratsprot. ‚Dass Niemandt an der alten Fassnacht khein Küöchli reichen, khein Fassnachtfür, noch Schiben schlagen bi 5 Pfd Buss.' 1665, ebd. S. auch THagenb. 1882, 66 (das dort zitierte Mandat von 1562 ist aber nicht aufzufinden; das Datum muss irrtümlich sein). Unklar ist die Rolle der ‚sch.' in dem an folgender Stelle erwähnten Fastnachtsbrauch: ‚Demnach und bissher in üebung gewesen ist, daz uff der alten fassnacht ze nacht uff der Pfalz uff Burg die jungen knaben mit facklen und für gezogen sind, uff der schyben sich mit einander geslagen hand, davon zum dickern mol uffruor erwachsen sind ... dem vor ze sind, so haben bed rät ... erkannt, daz hinfür zuo ewigen zitten nit me gestattet werden soll, daz dhein vassnachtfür noch dhein slahen uff der schiben noch Pfallatz noch sust an keinem end in der statt als vormols beschehe, sonder ganz abgestellt werde.' 1484, Bs; in der Erneuerung vom J. 1497 nur: ‚uff der Pfallatz noch andern orten mit einander ze slahen.' — f) im XV./XVI. Bezeichnung eines für Priester bestimmten Marterwerkzeugs des bischöflichen Gerichtes zu Konstanz; über Form und Verwendung liess sich nichts Näheres ermitteln. Vgl. auch Schmid 455. ‚[Ein Priester in der Grafschaft Baden, der eines Vergehens halber vor Jahren] uff die schiben zuo Constanz komen ist, hat etwas guot hinderlassen.' 1495, Absch. III 1, 494 u. ‚Nach form der geistlichen rächten muos er [ein gewisser Priester, der einen Todschlag begangen hat] vor in den ban komen, eb er verurteilt werde uf die schiben ... So kan er nüt verurteilt werden uf die schiben, die wil er nüt im ban ist ... Darum, wen sin apsoluz gerächt ist, so hat in unser her von Costanz nüt zuo verurteilen.' 1517, Z. ‚[Doktor drohend zum Frühmesser:] Bring uns unsern Herrgott [näml. ein Kruzifix zum Versehn der sterbenden Messe], oder du muost gen Costanz uf die schiben!' NMan. ‚Also soltu sprechen: Was nit uss dem bäpstlichen gsatz ist, das ist sünd, anders du muost [als Ketzer] ein abgeschnitten glid syn von der christlichen kylchen und muost Kostenzer schyben drücken.' GBrunner 1522 (Siml. Urk. 1757/67 mit der Anm. des Herausgebers: ‚Costenzer Schyben drücken ist vielleicht so viel als ‚die Jungfer küssen' [vgl. Bd I 1247 o.], so eine Gattung heimlicher Todesstrafe in den Klöstern vor der Reformation gewesen'). ‚[Zur Reformationszeit wurde ein ‚Kilchendiener' zu Zürich] um der Religion willen gfenklich ... uf Gottlieben [das Schloss G. gehörte dem Bischof von Konstanz] zuogfüert, inne daselbst uf die Schiben zuo setzen.' JJRüeger 1606. — 2. mit Aufgabe des Merkmals der Drehbarkeit und tw. auch der Rundung. a) (runder) Tisch; zunächst die (abhebbare) Tischplatte. ‚So er also sitzet, so kumt der A. in die stuben ... und stach gegen im [B.]; des erwist der B. ein schiben und stiess den A. von im mit der schiben in ein winkel und wist damit zuo der tür uss.' 1377, Z RB. ‚[Sie] welten ir win uff ein schiben setzen, da nieman nüt uff hatt; des lüff der selb N. dar und zucht die schiben und sprach ...' 1381, ebd. ‚In dem und er also mit dem steken under die schiben und under den bank stiess [um einen Hund hervorzutreiben].' 1440, ebd. ‚Er sye uff der schützen stuben uff der schel [l. ‚schwel'?], die umb die schiben gat, gesessen.' 1451, ebd. ‚NN. syent zuo Rapperswil uff der vischer stuben hinder einer schiben gesessen und habint von der münz wegen geredt.' 1466, ebd. ‚Sässint iro etwen menger über ein schiben und tättind ein schlafftrunk.' 1474, ebd.; noch sehr oft in dieser Quelle. ‚Da setzten sich die fürnemsten an die schyben zuosammen.' 1569, L. ‚Da er, Züg, wol gesehen Herr AWolfen by dem Junkherrn an der Schyben sitzen.' 1610, Z. ‚Die gross sch.' ‚N. sige nach dem nachtmal uff ir stuben by der grossen schiben gesessen ...' 1440, Z RB. ‚N. hat uff der stuben uff die gross schiben sich erbrochen in einer abendürtin.' M. XVI., MEsterm. 1875. Neben ‚tisch', auch ‚tafel'; vgl. dazu die Zssen *Tisch-Schiben* und *Schiben-Tisch*. ‚2 Schiben [neben ‚2 tisch zuosamen gelait, 2 tafellen lang'].' 1431, Sch. ‚Ussgen N. 6 β von 6 schiben und tischen uff den platz zuo schaffen.' 1452, Z. ‚Uff irer stuben [zur Waag] zwüschent dem gefierten und dem langen tisch ob der schiben.' 1474, Z RB. ‚Wie die ürten schier uss were, keme er zuo inen über iren tisch oder schyben.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Ein Hausvogt oder Beschliesser im Knechtenhaus soll täglich zue Essenszeit die Schiben und andere Tisch decken, verordnen, dass das Werchvolch mit dem Essen iedesmal fürderlich gefertiget werde, [nach dem Essen] die Tisch aufheben ... item die Bueben und wer nit zum Tisch gehört, zu Essenszeiten aus der Stuben hinweg manen, auch Niemants zur Schiben, dann der darzue gehört, sitzen lassen.' AaMuri GOrdn. XVII. ‚[NN. seien] mit einandern uff Zunft gangen und über der Meisteren Schyben gesessen; unlang hernach komme Herr Houbtman Vogel selig ouch daher, den sy in aller Fründtlichkeit heissen zuo inen sitzen, er aber selbiges nit tuon wellen, sonder ... über den Tisch im Erggel zuo etlichen Zünfteren gesessen.' 1625, Z. Vgl. auch: ‚6 gefüege tischlachen, die über schiben horten.' 1380, Z RB.; s. den (viell. mit dem unsrigen identischen) Beleg unter *ge-füeg* (Bd I 701). Als Spieltisch verwendet und viell. zT. eigens dazu eingerichtet. ‚Dass

A. und der B. mit einander karteten und wurden stössig, dass der A. die karten über ab warff; des tröwt im der B. etwas; do stiess der A. die schiben von im, und des erwuscht der B. die schiben und wolt den A. damit stossen und streift aber dem C. damit sin nassen.' 1405, Z RB. ‚Wie sich füegte an sant Berchten tag, als si zuo dem alten Sneggen geessen hatten, dass da nach dem mal die gesellen über ein schiben sassen und mit einander spilten.' 1421, ebd. ‚Ist der A. zum Rüden gesässen hinder dem offen ob der schiben und hat gespilt mit B., und ist B. hinder der schiben gesässen und A. vor der schiben gägen ein andren.' 1463, ebd. ‚Es seit junker Herdägen von Hinwil, wie im wol zuo wissen sye, wie daz ein vogt von Grüeningen spill verbotten hab und schweren ... und darnach wurde es ze Berentschwil kilchwy ..., da getorst nieman spillen hie dissent dem Staldenbach, und da werent die lüt, die gern gespilt hettind, die sprächind: Wir wellent die schiben tragen uiber den Staldenbach und da syent wir in Kiburger herschaft, da getürent wir wol gespillen, und nement och die schiben und trüegind die hin uiber den Staldenbach und spiltend daselbs.' 1465, ZKyb. ‚Das nu fürrer in der statt Bern noch in den lantgerichten niemand me würffelspil triben sol, doch har inne usgenomen und vorbehalten brettspil, schächzabel und kartenspil in zimlicher bescheidenheit, darzuo ouch zuo den Schützen vorbehalten an santt Martins jarmerit yerlich, die wil er weret, würffel und all ander spill ... und ouch dem nachrichter durch das jar sin spill uff der schiben vorbehalten.' XV., B StR. S. auch *Spil-Brëtt* (Bd V 909). Zahltisch: viell. ein bes. dafür eingerichteter, mit einer Einteilung für die verschiedenen Münzsorten versehener Tisch. ‚Welcher hinfür in miner hern statt ziechen wil, der sol ... 6 pfd zuo einem rechten inzug bar uff die schyben erleggen.' 1541, AABremg. StR. ‚Wann Einer seinen Schuldnern wil vor einem Herrn Schultheissen olt einem H. Obervogten verklagen, derselbig sein Schuldner habe des Grichts Pot gegen ime übersechen, so sol der Cleger dem H. Obervogt erlegen 5 Batzen [Kostenvorschuss]; ... so er kombt und clagt, der Schuldner hab der H[erren] Pot ebenmessig übersechen, sol er 2 Pfd uff die Schiben lyffern.' 1629, ebd. So wohl auch im Folg. ‚Die schib het gen 3 pfd, opferalter 5 β.' 1476, Z (Urbar der StStephans-Kapelle; vgl. Vög.-Nüsch. I 604). ‚Die schib und opfer het gen alles an sand Steffanstag 5 pfd 5 β.' 1478, ebd. ‚Die stat git 12 β und 2 gross wechsin kerzen an sant Steffans abend zuo sant Steffan, das man sy durch das ganz jar bren, und das gelt ouch durch der willen, die da vergraben sind, und git es der sekelmeister, und git man dem botten 1 β ze lon uf der schiben.' 1480, ebd. ‚Item die statt oder ir seckelmeister het gen an sant Steffans abend uf der schiben 12 β haller und 2 gross kerzen; item die schib het gen 5½ pfd haller an dem abend und am tag mit der stat 12 β, und ist alles des pfruondherren.' 1482, ebd. ‚Der stat seckelmeister git in die Steffani uf die schiben 12 β und 2 gross kerzen, item die schib het gen 16 β in vigilia Steffani, item in die Steffani het gen die schib 4 pfd 5 β, item uf dem alter in die Steffani ist worden 10 β.' 1487, ebd. ‚Die schib am abend ... aber am tag ..., aber opfer uf dem alter ... [die Beträge fehlen].' 1519, ebd. — **b)** Schiesscheibe. allg. Zufrühst für die Scheibe der Büchsenschützen: in den Einladungsschreiben zu den Armbrustschiessen in LSurs. vom J. 1452 und in Zürich vom J. 1465 (s. Äg.Tschudi, Chr. II 562 f. 652 f.) finden sich nur die Ausdrücke ‚zil', ‚zirkel', in den Einladungen zu den Freischiessen in StGallen vom J. 1485 (GMitt. II 195 ff.) und in Zürich vom J. 1504 (s. das Facsimile bei FMarti 1898) erscheint ‚sch.' nur in den Bestimmungen betr. das Büchsenschiessen, mit Bez. auf das Armbrustschiessen dagegen ‚zil(statt)'. ‚Daz schiessen wirt in einem witten veld in ein unversert, schwebend schiben, und die schib wirt von dem zweck ein Züricher eln und ein vierdenteil witt uff all weg, und welicher in die schiben schüst, der hat einen nachen [s. Bd IV 635], also daz der schutz ân schurpfen dadurch gange, daz ein nagel [vgl. Bd IV 685] durch daz loch geschlagen werden mög, und welicher nit durch die schiben schüsset, als yetzgemelt ist, der hat sinen schutz verlorn.' 1472, Z Büchsenschiessen. ‚Man wirt ouch zuo sölichem schiessen 22 schutz tuon und schiessen in ain unverserte, schwebende schiben, die wirt vom zweck uff alle art [l. ort] diser [in natürlicher Grösse beigedruckten] schuoch und messes dryer wyt [folgt der Beleg unter *prällen 1* Bd V 579].' 1485, GSchiessplan. ‚Item die büchsenschützen werden ... schiessen ... in ein schiben, die von dem nagel schibenwisum 1½ eln Bader mess wit ist.' 1495, B Freischiessen. ‚Wan wir noch zuo sölichem [Büchsen-]schiessen 28 schütz tuon und schiessen in dry nüw unversert schwebend schiben, da jede schib vom zweck oder nagel uff alle ort drithalben werchschuoch wit ist, und sol och by den dry schiben bliben und nit me gemacht werden ... und welher schütz die schiben berüert und nit gelt [vgl. *gellen 2* Bd II 208 u.] und durchschüsd, der behalt einen schutz oder einen nahen, usgenommen ast oder nagel ... und werden die büchsenschützen zuo den dry schiben schiessen; doch an welicher schiben der erst schutz geschicht, sol er darnach den andern schutz in die andern und darnach den driten schutz in die dritten schyben tuon und also abwechseln.' 1504, Z Freischiessen. ‚Welches tags man ufhört schiessen und die schyben abgelupft sind ...' 1581, Z. ‚So soll alle Sonntag ... umb vier Ellen Barchet dryg Schütz inn und durch ein fryg schwäbende Schyben, die zween Zwerchfinger dick und fünfthalb Werkschuo breit syn, ouch zwo Elnbogen hoch ob dem Herd hangend, geschossen werden, es were dann Sach, das Einen Lysten, Nagel oder Est doran verhinderten.' Z Schützenmand. 1601; vgl. GJPeter 1907, 9. ‚So soll man ouch die Schyben erst nach der Kinderpredig und vor den Zwölffen nit ufhenken, jedoch das dieselbig, vor dem es eins schlacht, hange.' ebd. ‚[Ein schlechter Schütze redet sich aus:] D Kugel gieng nit durch die Scheiben, sy was zu klein, liess sich nit treiben.' HHGrob 1603. ‚Wirdt man umb angezogene Gaben ... zu dreyen unversehrten schwebenden Scheiben, deren ein jede von dem Nagel an das Ort in die Rönde oder Cirkel allenthalben drei Werkschuch und fünff Zoll haben wird, fünfzehen Schütz tuon, welche Schütz in fünf underschiedlichen Gängen nach Ordnung der Losen beschehen sollen.' 1605, Bs Gesellenschiessen. ‚[Beim Freischiessen in ZWth. im J. 1741] waren zwei Scheiben aufgestellt, in welche, für 24 Schilling Doppel, drei Schüsse nach einander getan werden mussten; diese Scheiben wurden täglich einmal erneuert. Als neueste Erfindung war hinter dem schwarzen Kreis ein eisernes

Blech angebracht, dessen Klang dem Schützen seine Geschicklichkeit verkünden sollte. Alle Abend nahmen zwei Herren des Rates die Scheiben in Empfang und versiegelten sie im Namen der Stadt, um die Gefahren einer schwarzen Nacht von ihnen abzuwenden.' Troll 1840. S. noch *Britschen I 5a* (Bd V 1021). Die älteren Scheiben waren aus Holz, wie aus der (auch in den obigen Belegen) öfter wiederkehrenden Bestimmung erhellt, dass ein gültiger Schuss die Scheibe durchschlagen haben müsse, es sei denn, dass ihn eine Astspur daran gehindert habe; s. auch *Ast 2* (Bd I 573). ‚Blinde Sch.'; s. *blind 2g* (Bd V 112 o.). ‚Herr N. hat nebent den drei Schyben eine blinde ufrichten lassen; darin gab er einen Hut von 4 Gulden geschetzt, ein Tegenbehenk [usw.].' 1661, ZWth. Musketenschiessen. ‚Aus Mangel an Platz waren nebenbei auf der Neuwiese noch zwei sog. ‚blinde' Scheiben aufgestellt, auf welche die besten Schützen unverwandt ihr Absehen gerichtet hielten, um die ausgesetzten Ducaten, Löffel und Taler zu gewinnen.' 1741, ZWth. Freischiessen (Troll 1840). *Uf, i^{n} d' Sch.*, in B lt Zyro *zur*, in W *zer Sch. schiesse^{n}*; ä. Belege schon im Vor. *Der Hoibtma^{n} va^{n} der Schütze^{n}loibe^{n} lāt* [an einem Sonntag nach dem Gottesdienst] *la^{n} ūsrüefe^{n}, Nāchmittags ga^{n} zer Schību^{n} z'schiessu^{n}!* FGStebler 1901 (WVt.). *D' Sch. trëffe^{n}* 1) eig.; s. Bd VI 1832 o. — 2) übertr., das Richtige treffen. [Ein Ratsherr, dessen Meinung im Rate nie durchdringt, beklagt sich:] *Es hässt doch, wëmm Gott en Amt gëb, dëm gëb-er au^{ch} Verstand; woromm tröff-i^{ch} denn d' Sch. nie?* Bürgerfr. 1825 (Ap). *D' Sch. b'reiche^{n}*; s. Bd VI 149 o. *Nëbe^{n}(t) d' Sch. schiesse^{n}*, Etw. nicht erraten, sich irren, den Zweck verfehlen B; GBern.; Z und weiterhin. *Häst wīt n. d' Sch. g' schosse^{n}! Oha! das Māl häst n. d' Sch. g' schosse^{n}! D' Sch. fāle^{n}*; s. Bd VI 1078 u. ‚[Zum Freischiessen in ZWth. im J. 1741 wurde eingeladen] mit Erinnerung an den bekannten Schützenspruch: Das Nägelein [s. Bd IV 685] hinauszuschiessen, ist Glück, das Schwarze zu treffen, Schuldigkeit, die Scheibe zu fehlen, Schmach.' Troll 1840. Volksglaube: *Wenn-me^{n} Holz, wo 's Wëtter drī^{n} g'schlage^{n} het, hinger e^{n} Sch. steckt, so trifft-me^{n} nit.* Schild 1873. S. noch *schwarz*. — c) Glas-, bes. Fensterscheibe. allg. Syn. *Glas* (Bd II 644). *E^{n} Sch. ine^{n}mache^{n}, ī^{n}setze^{n}* (s. Bd VII 1661 o.), *verschlah^{n}, ī^{n}wërfe^{n}. I^{ch} will-der denn o^{ch} wider en Stā^{in} i^{n} d' Sch. wörfe^{n} deför!* scherzhafter Dank ThMü.; vgl. *Fënster* (Bd I 871 u.). *Gëm-mer 's* [das Würstchen] *glī^{ch}, oder i^{ch} schlag-i* [euch] *d' Schīben ī^{n}.* EStoll 1907 (Wurstlied); s. auch Bd III 1508 u. *Kei^{n}s Schībli muess so lūter sī^{n}, es rëgnet halt es Tröpfli drī^{n}* SchwE. *'s isch chlīner als e^{n} Mūs, 's hed mängers Schībli als es Rādhūs,* Rätsel vom Fingerhut Zg; vgl. *Rāt-Hūs* (Bd II 1725). *Schībe^{n} topfe^{n}*, ein Spiel: Einer gibt beim Verlassen des Zimmers vor, er werde bei seinem Wiedereintritt sagen können, welche von den sechs Scheiben eines Fensters von Einem der Anwesenden unterdessen mit dem Finger betupft worden sei; das Geheimniss besteht darin, dass ihm eine eingeweihte Person durch unauffälliges Berühren eines Körperteils, dessen Lage derjenigen der betupften Scheibe entspricht (zB. indem sie sich kratzt), diese Scheibe verrät ApH. (T.), V. Die runden (Butzen-) Scheiben der ältern Zeit (s. eine Abbildg Bärnd. 1911, 356) kommen heute meist nur noch an kleinen Fenstern, bes. an der Hinterseite des Hauses, sowie an Stallfenstern vor; bemerkenswert ist die ausdrückliche Erwähnung der quadratischen Form der Scheiben unter *ge-viert* (Bd I 925). *Sch.* dem *Horn-Aff* gegenübergestellt; s. *aben-bräglen* (Bd V 515 o.) und *Horn-Aff* (Bd I 101). ‚Es sollen die meister glaserhandtwerks ... die schiben blyen nach dem mess, so inen geben und geordnet wirdt, und ein jegkliche schiben verwerkt für 6½ haller geben und verkouffen; darzuo 5 hornaffen, clein und gross, für ein schiben ... item ein statt halbe schiben, die den kernen hatt, für ein ganze schiben gerechnet, umb 6½ d. Berner werung; item zwo [am Rande ‚statt'] halb schiben, so nit kernen haben, für ein schiben, umb 6½ d.' 1501, B RM.; im selben Jahre wiederholt ohne das unklare ‚statt'. Im Grasburger Schloss gab es im J. 1512 zwei Fenster aus ‚waldglas' neben fünf ganz neuen ‚mit schyben'. Bärnd. 1911. ‚Zalt ich N. ein venster, so mgh. den iren von Walperschwyl in ire kilchen vereret, bracht mit allen umbcosten, es sye mit schyben, haften, windysen, hornaff und andres zuoghört, 21 pfd 15 β 10 d.' 1581, B Seckelmeisterrechn. ‚So man dem Glaser die Schiben darzuo gibt und der Glaser das Bley, so ist von einer Schiben ze fassen 4 Haller ...' 1600, SchSt. ‚Ussgeben von Eeren wegen 37 Pfd 4 β 2 Hlr Meister N. dem Glaser [für ein Fenster in die Kirche zu Flaach], da das Fenster 10 Schuch an der Höche und an der Breite 3 Schuch, halt an Schyben 576 zu 4 Hlr, item 25 Stengli ...' 1611/2, Z Seckelamtsrechn. ‚[Pfarrer N. hat] in der Wohnstuben die undern Fänster gägen der Kirchen dasälbs an Rammen, Bley und Schiben neuw machen lassen.' 1684, ZEgl. S. noch *Wind-Isen* (Bd I 546); *Haft I* (Bd II 1054); *Trucken*. ‚Heitere (vgl. auch *Heiter-Sch.*), lūtere Sch.', wohl von hellem Glas, etwa im Gegs. zu *Wald-Glas* (Bd II 646) oder Marienglas, viell. auch zu gemalten Scheiben; vgl. dazu und zum Aufkommen der Glasscheiben übh. Bärnd. 1911, 356, ferner unter *Glas 3* (Bd II 644). ‚[Eine Frau will in einem unbewohnten Hause einen Mann gesehen haben; sie heisst eine Andere auch hinsehen] er luege noch durch ein heitere Schyben zum Fenster hinuss.' 1662, Z. ‚Hab ich Herrn Ratshr und Statthaubtman Heidegger 4 Fänster in ein Saal gemacht mit lauteren Schyben, sie haltend 208 Schyben, per eine 4 β ... 336 Haften per eine 2 Hlr ... 48 Stängli rott angestrichen ...' 1678, Z. Bei der Renovation der Kirche werden neue Fenster angebracht; 5000 ‚heitere Scheiben' sollten mehr Licht in das Innere spenden. 1760, Bodmer 1894. Von gemalten Scheiben; vgl. zur Geschichte der schweiz. Glasmalerei HLehmann, Das Kloster Wettingen und seine Glasgemälde ² 1909, 51 ff. ‚Ich will dir auch einmal eine Scheibe einsetzen. = ich will dir auch einmal einen Gefallen oder eine Ehre erweisen; von dem alten, noch hier und da, zB. im bern. Emmental, erhaltenen Brauche, einem Freunde bei dem Bau eines neuen Hauses gemahlte Fensterscheiben zu schenken.' Sprww. 1824, 111; vgl. unter *Fënster* (Bd I 872 o.), dazu noch Wander IV 117 und Schm.² II 356. Wohl das Gegenteil bedeutet die RA.: *I^{ch} will Dëm kei^{n} Sch. stifte^{n}.* oO. (FStaub). In der techn. Spr. der Glasmalerei werden nach Form und Grösse unterschieden zB. ‚Kabinett-, Rund-, Doppel-Scheiben', nach dem Dargestellten ‚Amter-, Standes-, Stadt-Scheiben' mit den Wappen der zürcherischen Ämter, bzw. dem Wappen eines eidgen. Standes oder einer Stadt, ferner ‚Bauern-Scheiben', einen Bauern mit seiner

Frau darstellend. Das Dim. in besonderer Anwendung 1) runde Scheibe, Butzenscheibe L; vgl. *Schibler*. — 2) Fenster S nwE. Zunächst im Pl. *D'Sunne" schint i" d'Schibli.* Dann auch im Sg. *D'Mueter luegt am Schībli.* Das scheue Mädchen *hat d'Tür verrigled, 's Schibli au*ch. MLienert 1913. *Marannli, g'schwind tue 's Schibli uf!* ebd. 1906. S. auch *Chatzen-Sch.* — 3) Uhrglas BG. (Bärnd. 1911). — 4) scherzh. für die Brillengläser: *Amene" Tisch ist Eine g'hocket, hed dur*ch *zwei Schibli us uf enes grosses Buech appe"g'gugget u's wie-n-e" Spärbel.* MLienert 1892. — 5) poet. für die Augen. *'s Trūtli ... hed zwö Schībli, blāb und frī, Stērnli schīne"d drī".* MLienert 1906 (SchwIb.). Vgl. auch die RA.: ‚Es hat kleine Scheiben', gebraucht, wenn Kinder als unberufene Zuhörer zugegen sind Z (FStaub), und dazu *Fenster* (Bd I 872). — d) von der Mondscheibe. Wenn der Mond *am Luft und an der Schīben ūfnimmd,* bei zunehmendem Monde. Bärnd. 1908 (BGr.). — e) als Bestandteil von Kleidungsstücken, Geräten usw. α) die zwei ‚Scheiben' vorn am Panzer zum Schutze des Achselgelenkes. ‚A. stach [im J. 1454] mit B. ... vor dem herzogen von Burgun, Phylip, und missriett das stechen, das er hinder der schyben in den rechten arm gerandt ward, durch die mus und durch die adren, das er leider starb.' Bs Chr. (HOffenburg). — β) runder Zierat an einem Chormantel, viell. Bestandteil einer Schliesse. ‚Meister N. [einem Goldschmied] von der schiben an unsers heiligen vatter des babsts cappen [wohl einem Geschenk des Papstes] ze machen, sinen lon 12 guldin, gebürt 21 lb. 12 β.' 1430, B StRechn. — γ) an der *Band-Chappen* (Bd III 392 u.). ‚An den Einschlupf angenäht, erhob sich am Hinterkopf in einem senkrechten Kreisbogen von etwa 1' Durchmesser eine auf der Vorderseite eng gefältelte, auf der Hinterseite glatte Scheibe, von der unten zwei lange Bänder dem Rücken entlang hiengen; bei katholischen Frauen war diese ‚Scheibe' noch erheblich grösser und bestand aus einem tüllartigen schwarzen Stoff, dem etwas unter der Mitte der Scheibe ein aus Goldfäden gestickter Einsatz, der ‚Boden', beigegeben war' mTh (vor 1850). — δ) am Pferdegeschirr, Messingscheibe am Riemenzeug Aa (Hochh.). — ε) auf dem *Regiments-Spiegel* (s. d.) die auf blauem, mit Sternen übersätem Grunde aufgelegten Holzscheiben mit den Wappen und Namen der Mitglieder des Rates oder einer Zunft usw. ‚[Die] sälbst anredende, vor Augen spillende, an besterntem Firmament in siben planetischen Reigen würklich bewegende, umbtreibende, wolentscheidene, aussnämmende Belustigungs-Scheiben.' 1641, Z (Supplikation des Malers HsHeinr.Schwyzer an den Rat). — ζ) an dem auf jeder Hochwacht in Zeiten drohender Kriegsgefahr aufgestellten Instrument die auf einem eingerammten Pfahl horizontal liegende grosse Platte, in die in der Richtung der im Gesichtskreis liegenden andern Hochwachten Kerbe eingeschnitten waren und worauf der um die Mitte drehbare Quadrant mit dem Visierrohr ruhte. Letzteres wurde von dem Wachtposten auf eine etwa aufsteigende Feuer- oder Rauchsäule gerichtet und so mit Sicherheit festgestellt, ob es sich um ein Alarmsignal einer andern Hochwacht handle; vgl. GJPeter 1907, 50 ff. und s. die Belege unter *Ab-sehen 1a* (Bd VII 541), wozu noch: ‚[Für die Hochwacht auf dem Zimmerberg ua.] ein Scheiben ohn Zeiger, da ein Zeiger auf der Gemeind Kösten solle angeschafft werden; ein Stock zur Scheiben.' 1782, Z. — η) bei dem häufig an Kirchweihen aufgestellten Glücksspiel das runde Brett mit Ziffern ringsum und gemalten Figuren (Löwe, Jungfrau, Narr udgl.), über dem ein Zeiger in Schwung versetzt wird; wem der Zeiger auf der höchsten Nummer stehen bleibt, der gewinnt L (lt Ineichen und ALüt. 556/7); vgl. auch *trayen*. — ϑ) an der Schnellwage, der Schieber am Wagebalken, woran das Laufgewicht hängt. ApA. Verf. 1854, 203. — ι) am Uhrpendel, die zur Regulierung verschiebbare Metallscheibe Ap; BG.; Th; Z. — κ) am Wagen, die zw. *Lunn* (vgl. Bd III 1296) und Nabe (zur Verminderung der Reibung) eingelegte, eiserne Scheibe BMad.; S; Th; Syn. *Lunn-Sch.* ‚[N. hat Eisen gestohlen] uff den wagen und karren, lund und schyben.' Stockar 1520/9. — λ) Dim., rundes Metallscheibchen mit einer Öffnung in der Mitte, zB. als Unterlage von Schrauben Aa; Ap; Th; Z und weiterhin. Am Schliesstürchen des Glätteisens AaJon. (SMeier). ‚2 Gleteisenstein bleit mit 4 Pfd Eisen und 1 Teckel an Gleteisen angemacht, 1 neus Schiebli.' 1843, AaJon. Schmiederechn. — μ) Scheibchen aus Horn oder Bein 1) am Mundstück der Tabakspfeife, um das Herausfallen der Pfeife aus dem Munde zu verhindern Ap (Dim.); BE. (Bärnd. 1904). — 2) am Saugzapfen der Kinder Ap; Bs; Z und weiterhin. — f) von Massen, Stoffen in Scheibenform; oft als Quantitätsbezeichnung. α) von Salz, in der Form eines niedrigen Cylinders in den Handel gebrachtes Quantum von etwa 1½ Centner, mit oder ohne die hölzerne Umfassung, in welche das Salz eingestossen worden war; vgl. *Plütschi 3* (Bd V 238); *(Schīben-)Salz* (Bd VII 882/893), ferner Schm.[2] II 357 und ZfGO. 37, 129. ‚Von ainer schiben salzes zwen stebler [Zoll].' 1379, AaL. StR. ‚[Eingenommen] von N., als er ufgenomen hat von dien schiben in dem koufhus sider sant Martis tag, alz die burger das salz nit mer veil hatten ...' 1382, B StRechn. ‚N., lütpriester ze Sant Stefphan, het gen ein schiben salz.' XV., ThTän. JzB. ‚Von eim rörlivas, darinn sint 3 schiben, 6 β.' XV., B Geleitstarif. ‚Ein schyben salz, strues salinarum.' Fris.; Mal. ‚Wan einer zwei fass salz füert und in mitten schyben, soll er [Zoll] geben 2½ batzen.' 1595, AaL. StR. ‚[In der teuren Zeit galt] ein Salzfass voller Salz 105 fl., ein Schiben Salz 20 fl.' 1622, Bauernchr. ‚Was das Salz betreffe, habe er, Züg, by ime mehr nit als ein Schyben gesehen, die er aber synes Erachtens selbs verbrucht.' 1625, Z. S. noch *Chrott I* (Bd III 880); *Plappert* (Bd V 131 o.); *Rör* (Bd VI 1232); *Setzer* (Bd VII 1718). Mit Adj.; vgl. auch *Lugg-Sch.* ‚Von den salzfüerern den zoll und gleit ... zuo nemen und das nieman zuo schenken, dessglichen von den gebrochnen schiben ouch.' 1482, B RM. ‚Von einer kleinen schyben 8 haller [Zoll].' 1555, Z. ‚Wegen etwas missbruchs im verkouf der schiben ist abgraten, dass keiner mer ganz schiben koufen und wider verkoufen solle.' 1576, Aar. StR. (Salzhandel). S. noch *bôs* (Bd IV 1707 o.); *Salz* (Bd VII 882. 883) und den folg. Beleg. Dim. ‚1 wagen, so schibli füert mit 6 rossen, git 3 β [Zoll; dazu] als meng ross, 6 h. Item 1 grosse schib git 6 h., als vil der uff eim wagen oder karren ist.' 1503, AaB. StR. S. auch *Rör* (Bd VI 1232 u.); *Salz* (Bd VII 880 o.); *Galfen-Salz* (ebd. 890). — β) von Ziger. ‚Der meijer von Liele und sin teilide [zinst] vier schillinge, und git man imo ein halbe schibün cigern.' XIII., AaHerm. JzB. ‚Man teilet den amptluten und jungern ze wichennacht ein ziger, da

git man ieglichem ampt ein halb schiben tryer finger dick.' XIV., L Propsteirodel. ‚Wen herbstdegling [l. -geding] sint, so hant die, die die lechen hant, daz recht, das man ie zwein lechen sol geben [uä.] ein schiben zigers eis Bergenschwanders [‚Bergschwand', Gut bei Stans].' XIV./XV., UwStans Hofr. ‚[N. hat gestohlen] 1 knollen unschlitt, zwen kes und zwo schiben zigers.' 1434, Z RB. ‚Es sol nieman ziger oder kass zersniden und also verkouffen, der ir [der Grempler] zunft nit hat. Wol mag man ganz ziger, ganz käss, ganz schiben und ganz stötzly am zigermarkt veil haben und verkouffen, als von altem harkommen ist.' 1497, Z StB. ‚Um ein khäs und schiben ziger uff das rathuss, als die herren von Burgunn hie waren, 1 pfd.' 1505, B Staatsrechn. ‚Item sinem schwager N. ein schiben ziger, wer bi 4 ald 5 pfunden, verstolen.' 1531, Z RB. — γ) ‚Pastilli medicis, zältle, arznei zuo schyblinen gestaltet; pastillicare, wie zältle und schyble gestaltet, schyblen.' Fris. 1541; ‚schyble, wie ein bröttle gestaltet, ist ein form ettlicher arzneyen, pastillus.' Mal. — δ) von erstarrten flüssigen (geschmolzenen) Massen. Von Metallen, = *Plantschen* (Bd V 123/4). ‚Massa, durchdicke scheiben, allerlei klotzächtige stuck, ut massa auri, massa ferri, ein klotz gold oder ein blantscha.' Fris., ‚die schyben, durch und durch dick, massa; ein schyben golds, massa auri; das schyble, massula.' Mal. Bei der Gewinnung von ‚Zuckersand' (vgl. *Sand 2b* Bd VII 1111 u.) der nach dem Eindampfen des Käsemilchrückstandes ‚bis zur Kristallisierbarkeit eingedickte Sirup.' FAnd. 1898, 482 (wohl für LE.). Von Wachs L (Ineichen); Ndw; Z und wohl weiterhin. ‚[Er habe] im 2 schiben wachs und ein vas gefüert.' 1448, Z RB. ‚[N. habe] in dem wirtshuss zum Storchen albie einem gast zwo schiben gel wachs inn zweigen secken verstollen.' 1584, ebd. ‚Ein Schyben Wachs gestolen.' 1614, ebd. Von Unschlitt (‚das zum Erkalten in ein irdenes Becken oder Teller gegossen worden war') GrNuf.; L; Th und sonst. ‚Das kein metzger kein unslyt stechen, sunder an ganzen schiben verkouffen und derselben schiben ein nit under drygen pfunden haben sol.' 1497, Z StB. ‚Anderthalb schyben unschlitt [gestohlen].' 1587, Z RB. ‚Ein leib schmer und ein schyben unschlitt verstollen.' 1589, ebd.; ähnlich 1590, ebd. Von Fett: ‚Zwei oder drei Schieblein Schmalz sind verstohlen worden [bei der Plünderung der Kapuzinerwohnung in WLax].' 1756, W Blätter. Als erstarrte Oberfläche, zB. von fetter Brühe Ap; Th. ‚Nemme denne die schiben, die daruffe gestatt, abe.' G Rezepte XV.; s. auch *beren II* (Bd IV 1459 u). Auch Dim., (dünne) Eisdecke GrNuf. — ε) meist Dim., dünnes Schnittchen von Rüben, auch Äpfeln, Kartoffeln Bs; B; Th; Z und weiterhin. *Schībli macheⁿ, schnīdeⁿ*; vgl. *schīben II, schīblen.* ‚Er bat Eiseli, dass es doch recht viel Rösti machen möchte, und als es ihm die kleine Platte voll Schybleni zeigte mit dem Bedeuten, dass keine mehr seien als die, da seufzte er schwer auf.' Gotth. ‚[Nimm] Meerrätich, wäsch ihn sauber, schabe ihn wol, verschneids zu reinen Scheiblein überzwerch, als rein du kanst.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚[Die ‚Alletwurzen' müssen] dürr sein und zu Schiblenen geschnidten, an einen Faden gezogen, darnach soll mans derren.' Z Kochb. XVIII./XIX. Von Wurst B; Th; Syn. *Rad 2c* (Bd VI 485). *Meⁿ hätti chönneⁿ meineⁿ, er gäbi jedeⁿ Tropfeⁿ Wīⁿ und jedes Schibli Wurst numen us Gloubeⁿsifer.* RvTavel 1910. Schinkenschnitte; Syn. *Hammen-Schnitz.* N. ass Haufen von *Eierrosti, Bürⁿbrot, Hung und Anken und Schībeⁿ voⁿ g'röukter Hammeⁿ.* ebd. Auch runde Brotschnitte Th. *Gim-mer eⁿ rëchti Schībeⁿ! Es Schībeli Brōd* BoAa. — ζ) von Konfekt, Backwerk. *Schī'belli,* ‚Bonbons für 5 Rp. vom Umfang einer Kaffeeschale (im Gegs. zu *Bäggeli* für 2 Rp. in der Grösse eines Talers', s. Bd IV 1076) BBe. (Dan.); vgl. *Leb-(chuechen-)Sch. Wolltist öppen es Sch.?* Das Privilegium, ‚Lebkuchen' und ‚Scheiblein' zu backen, haben nur NN.: allen andern Bäckern ist es verboten. 1633, L Ratsprot. ‚Jetz will mich drauf [auf den ‚Plunder'] nidersezä, wan ich nur d'Scheibä Läkuechä nit verlezä.' Tyrolersp. 1743. — η) flaches Gebinde gehechelten Flachses: bei jeder Handvoll werden die Enden umgebogen und mit der Mitte zsgebunden oder schraubenförmig um das Mittelstück gewunden, wodurch ein *Chlöbli* entsteht; von diesen werden 2—3 Schichten mit je 4—6 *Chlöbli* aufeinander gelegt und mit einer Schnur oder Handvoll Flachs umwunden; dieses heisst dann eine *Schībeⁿ* (gew. 12 *Chlöbli* enthaltend) BE. (SGfeller); vgl. auch Bärnd. 1904, 368. — ϑ) Dim., von einem auf einer scheibenförmigen Unterlage oder viell. schneckenförmig aufgewundenen Quantum Garn; vgl. Gr. WB. VIII 2388 (Bed. 3d). ‚... 20 armbrest, it. 7 gürtel, it. 7 kocher, it. 4 kriege, it. 12 schibelin garns, it. 4 schilte ...' 1. H. XV., Bs Schlossinv. — ι) Dim., von den *Hösli* (s. Bd II 1692, Bed. 3a) der Bienen. *Ganzi Schibli Bluemmeⁿstaub heiⁿ-si īⁿ'treit.* SGfeller 1911. — 3. in der Verbindung ‚in schiben wīs (um ...)' uä., rundum, im Umkreis. ‚[Die Urfehde Schwörende] versprach ouch ..., indrenthalb fünf milen in sch. w. umb Baden in Ergöw niemer me ze komen, noch indrent fünf milen der statt Baden genachen.' 1427, AaB. ‚N. het gesworn, 2 mil in sch. w. ane gnad von Baden ob Louffenberg und nider Schauffhusen nit über Rin ze komen, by pene des galgen.' 1429, ebd. ‚NN. hand gesworn von Baden fünf mil in sch. w. an gnad und ein luter urfech ...' 1420, ebd. ‚Die metzger schwerrend ... an welichen orten das vich abgienge, ein halb mil in in sch. w. in manots frist ganz nütz [zu] koufen.' 1518, AaL. StR. ‚Schibenwis (um ...).' ‚Der von Baden hölzer lägent ... bis an die Zollegerten an den markstein, von dem selben stein schybenwyt [l. ‚-wys'] umb in Ramsow an einen markstein.' 1456, AaB. Urk. (nach Arg. I 154). ‚Dry mil wegs schiben wis von Brugg.' 1461, AaAar. ‚Also ist er der gefangknuss ledig worden und im 2 mil wegs schibenwiss die statt verbotten.' 1489, ZWth. RB. ‚Wir hein ouch gesechen vor der statt ein halb mil schibenwiss umb die statt ... ob 300 schöner greber.' HSchürpf 1497. ‚Wer niewas in einer halben myl wegs wyt schiben wyss umb die statt uff fürkouf kouft.' um 1520, AaB. StR. ‚[Den Zins jährlich] gan Lucern in die statt und 6 myl wegs wytt und breit schybenwys darumb, an welche ort und end sy in dem cirkell begerent, zuo iren sichern handen [entrichten].' 1550, L. ‚[Die Schuld soll zurückbezahlt werden in Zürich] oder zwo Mylen Weges schybenwys wyt und breit darumb.' 1634, Z. ‚Innerthalb dreyer Meilen scheibenweise umb die Statt.' Bs POrdn. 1715. ‚3 Meilen scheibenweis um dieselbe [Stadt].' Wurstisen 1765. ‚Schibenswis': ‚Wer sich hinfür wider touffen lassen wurde, so darvor in siner jugendt getouft were, den werdend unsere herren on gnad fünff myl wegs schybenswyse von der stat Basel mit wyb und kind schicken.' 1526, Bs Ratserk. ‚Schibswis.' ‚An vogt

von Trachsellwald [schreiben], die Wellenbergin dry mil schibswis von im zuo wisen.' 1488, B RM. ,Das min herren von Baden ... mich ewiklich us ir stat und gericht und zwo mil wegs davon schibswis verpoten ... haben.' 1492, AaB. Urk. (Urfehde).

Ahd. *scība*, mhd. *schībe* sw. (selten st.) f. Einsilbige Form erscheint bei uns einzig in dem Ruf *Schī ushi"!* unter 1e (doch s. auch u. die Namen), etwas häufiger in der ä. Spr. (XIV., L Propsteirodel; 1367, Z; um 1460, AaBr. StR.; 1472, Z Büchsenschiessen; 1476/1519, Z Urbar von StStephan; 1503, AaB. StR.; 1504, Z Freischiessen; Mal. neben ,schyben'; vgl. auch die Formel ,schibswis' unter 3). Zur weitern Verbreitung und Geschichte des W. vgl. Gr. WB. VIII 2385 ff.; Martin-Lienh. II 387/8. Es kann urspr., entspr. der Bed. des Vbs *schiben I*, jeden um eine Achse oder einen Mittelpunkt drehbaren runden Gegenstand, auch eine Walze oder Kugel bezeichnen. Zu 1e vgl.: ,Metterschibas nennen die Bündner Romanen die Fastnachtsfeuer vom Schleudern der brennenden Holzscheibchen.' Alpenp. 1871, 55; dafür im Feuilleton der N. Z Ztg 1877, Nr 412 gewiss irrtümlich ,Matterschibas', im Gedanken an das Fortleben des Brauches in GlMatt (während wohl die verbale Wendung *metter schibas* zugrunde liegt). Das W. findet sich auch sonst als Lehnw. im Rätorom., ebenso fast allg. in der frz. Schweiz (nach ETappolet 1913, 43 als *siba* in Bed. 2b, nach Bridel in F *chiba, schiba*, mesure de sel); vgl. auch schriftfrz. *cible*. Ganz unklar ist die Bed. des W. an folgenden zwei Stellen: ,Herr silherr soll sambt dem silknecht und N. das holz, so einer von Schwytz alher an rechen lyfferen wolt, besichtigen, obs ganz und gsund, und ob ein müsselen [vgl. Bd IV 486 u.] der grössten zehen ein klafter holz und jede 7 schuo lang geben und syn mögind und namlich jede eines schybs wyt und das stuck umb 4 β, was eines blatteurings wyte, zwo für eine, und so sy das also findent, mit im abzehandlen gwalt haben.' 1585, Z RM. ,Da sah ich einen halben Augspurger [scherzh. für ,Ausburger'; vgl. Bd IV 1583 u.], der brachte die Neuheit aus der Mezg, dass er einen Wucherstier schlachten und ein Kalb aus ihm herausnehmen gesehen, grösser als ein Scheibli.' Z Kal. 1805 (unter Beispielen für die Verlogenheit der Welt); hier viell. ein blosser Druckfehler, aber wofür? — *Sch.* in Namen. Als Flurn. *Schibe"* (,Scheibe(n)') Aa, schon 1416,98, AaB. (Rebberg); Ap (häufig, auch bei Leu, Lex.); BSa., Si. (Berg, auch bei Leu, Lex. und Aretius 1561: ,Mons ..., die Schiben dictus'); Gl (mehrfach); G (öfter, schon 1551, GBern.); Th. schon 1546/1731, Egn.; Z, *Schib* G; ,ein juchart reben, genant die Schyb.' 1440, AaB.; ,Scheib oder Scheibenfluh', an andrer Stelle ,Schyb-Berg', Berg an der Grenze zw. LE. und BE. (Leu, Lex.). Mit Adj. ,Grosse, kleine Scheibe' G, ,letze Scheibe' B, ,schattige Scheibe' BDiemtigthal (Berg), ,zur schwarzen Schyben', Hausn. 1637, ZStdt. In Zssen, meist als 1. Glied. ,Schiben-(Scheiben-)Acker' Aa; BMad.; SchHa., Schl.; Z. ,-Fluh' B; LE. (schon 1712 und bei Leu, Lex., s. o.), ,-Flühli' Bs. ,-Gütsch' LE. (schon bei Leu, Lex.). ,-Halden' ApTeuf. ,-Hüsi' B, ,-Hüsli' L. ,-Loch' LE., viell. auch ,Schüb-Loch' Uw Sachs. (bei Leu, Lex. ,Schibloch'). ,-Lehn' Ap. ,-Moos' Ap Schön.; G. ,-Mattli'. 1595, AaEggenw. ,-Buch' Aa. ,-Bü(ch)el'; s. Bd IV 1098 o., dazu ApHer. (Standort der Schützenscheiben); Z (2 mal). ,-Boden' Aa. ,-Buck' AaKoblenz (zu *Schiben 1e*). ,-Berg' Sch, ,Schyb-Berg', Bergname LE. (Leu); SchwMa. (Leu). ,-Rain' L (2 mal); Z. ,-Schachen' Aa. ,-Stück' Aa. ,-Stoll' GT. (auch bei Leu, Lex.). ,-Stein' B; ZWei. ,-Stand' G (mehrfach). ,-Weid' ApWolfh. ,-Wald' ApTrog. (schon bei Leu, Lex.); L. ,-Wiesen' Z Stadel. ,-Zelgli' Th. ,Kilei-, Hirzeli-Scheibe' B. Dim. *Schibli* Bs; GlHätz. (Gütername), [illegible] 1831, SchwWangen. ,Schibli-Acker' ZBuchs (,Acker in Schibliäckern'), Dielsd. (,Scheibliacker'). ,Schib', Kuhname (Rochh.); vgl. *Schibi*. Als [illegible] scheibenförmige Glatze hatte (RSchoch). In Familiennamen. [illegible] (XVII/XIX., S Burgergeschlecht). ,Adam Schibysen.' 1464, Z RB.; ,Simon Schibenhardt.' F Schulordn. 1577. S. noch die Anm. zu *schiben I*.

Achter-: Schiesscheibe für die ,Achter' (s. die Anm.). ,Die 566 Schüzen [wurden eingeteilt] in 12 Rotten zu 47 und 48 Mann, und das Loos entschied über die Rangordnung des Schiessens ... Die 5094 Umschüsse dauerten bis Samstag Abends, wo dann noch die Achter- und Mägtlerscheiben gehängt und abgestochen wurde. Sonntags ... erfolgte teils von Seite des Aufsichtsausschusses die Einteilung der Gaben und Gelder in 86 Teile für die Neuner und in 33 Teile zum Besten der Achter-, Mägtler- und Blattenschüzen und teils das Abstechen der Erstern nach dem Loos, die dann bis Abends 4 Uhr ihre Arbeit vollendeten.' Schäfer 1812 (Freischiessen in ApHer. im J. 1646); vgl. die unter *Leg-Sch.* abgedruckte Stelle.

Die Schützenordnung für das betr. Schiessen bestimmte: ,Es sollen 9 umbschütz [vgl. *Um-Sch.*] sein zu 3 Scheiben im freyen Feld und im 10. Schutz stechen'; wer keinen der 9 Umschüsse fehlte (,Neuner'), kam zum Hauptstich um die grössten Gaben (vgl. *Haupt-Sch.*), wer nur 8 Treffer hatte (,Achter'), zum mittlern, und wer nur 7 oder weniger Treffer hatte (,Mägtler') zum gabenärmsten Stich.

Auge"-: Dim., poet. für Augen; vgl. *Schīben 2c* zu Ende. Das Herz *luegt wunderpfitzig us si"m Hūs durch bēdi Auge"schibli ūs.* WMüller 1906.

Um-: Schiesscheibe, in der bei Preisschiessen jeder Schütze nach einer (durchs Loos bestimmten) Kehrordnung (vgl. *Um-Schutz*) eine gewisse Bedingung erfüllen musste, bevor er in die Stichscheibe schiessen durfte. Syn. *Chēr-, Um-schutz-Sch.* ,Biss 1839 waren nur ein Stich, eine Umscheibe und eine Probierscheibe ... Die Umscheibe war gleichsam nur eine Probierscheibe, und es wurden nur zwei Gaben von 20 und 10 β darin gesetzt; wer die Umscheibe fehlte, durfte für diesen Tag nicht mehr gültig in die Stichscheibe schiessen. Die Scheibe Stich hatte einen roten Kreiss aussen um die Scheibe, daher der Name *röter Stich*; an den Freischiessen wurden die Stichscheiben mit andersfarbigen Kreisen umzogen, daher *röter, blauer, gëlber* usw. *Stich*. Jeder, der in der Um- oder Stichscheibe einen Treffer hatte, musste einen Zettel vom Schützenschreiber, worauf der Name des Schützen stand, zu dem Zeiger tragen, der ihn zum Nagel in die Scheibe schlug' SchwSchw.† (Schindler und Kyd). ,Das Amtsschiessen wird alle zwei Jahre abwechselnd in Escholzmatt, Schüpfheim und Entlebuch abgehalten ... mit einer Amts-, einer Um- und einer Kehrscheibe, indem die Zinsen des Amtsschützenkapitals und die Ehrengaben zu Preisen verwendet werden; wer immer von Regierung oder Gemeinde mit einem Amtlein innerhalb der zwei Jahre begabt worden, wer seinen Nacken dem Ehejoch gefügt [usw.], dessen Name wird als Ehrengabe auf einen Zeddel gesetzt und verschossen.' AFeierab. 1843; vgl. das Folg.

,Um-' und ,Kehrscheibe' sind im 2. Beleg wohl unrichtig als verschieden aufgeführt.

Amts-: die Schiesscheibe für den *Amts-Stich*, in dem die in den 2 vorangehenden Jahren neu gewählten Beamten des Amtes ,gewonnen' werden; jeder der betr. Beamten hat vorher eine Gabe deponiert und wird nach dem Feste von dem Gewinner persönlich aufgesucht LE.; zum Verfahren vgl. auch das Vor[illegible]

Öpfel- (bzw. *E*-): Dim., Apfelscheibchen Schw; Nbw.

Öpfelschībli, welche in der Pfanne *i^n Teig und Anke^n lustig schmottre^n*. Feierab 1860 (Schw).

Ère^n-: = *Schīben 1c*, insofern sie zu Ehren der in dem begleitenden Spruch genannten Person(en) geschleudert wird. *Gib-is vo^n dīne^n Wedele^n, Jokeb, 's gi^{b}t en E. z' Obend!* rufen die Holz zum Fastnachtfeuer sammelnden Knaben. EHänggi 1893 (SSchw.). ***Wie mengi Schībe^n het nit der Ätti i^n di lēri Nacht use^n g'schosse^n*** ... *bis si es Par worde^n sī^n und me^n-ne^n d' E. g'schosse^n het!* ebd.

Auch schwäb. (Fischer III 789) mit dem Gegs. ‚Schandscheibe' (Fischer ebd.), ‚Schimpfscheibe' (FPanzer II 240).

Figûre^n-: Soldatenfigur als Militärschiesscheibe. — Fall-: Schiesscheibe, eine Mannsfigur darstellend, die bei einem Treffschuss umfällt. Vgl. die RA. unter *aben-brännen* (Bd V 626).

Fëld-: auf dem freien Felde (in wechselndem Abstande) aufgestellte Scheibe Ndw; Z, = *Figûren-Sch.* Militärspr. ‚1638 wurde ein Pferd totgeschossen und deshalb verboten, die Feldscheiben an einem Werktag aufzuhängen.' FMarti 1898. — Auch bei Sanders II 901.

Venediger-: wohl Scheibe aus venezianischem Spiegelglas. ‚[Die Glasermeister] mogen 60 pund Westerricher tafelglass umb 7 gulden kouffen, item ein trucken Venediger schiben umb 12 gulden.' 1501, B RM. — Fënster- (bzw. *Feister-, Pf-*): (auch Dim.) wie nhd. allg. *Mer hei^n albe^n g'sunge^n, das d' Pfäisterschībli g'chlefelet hei^n*. Loosli 1910.

Fûr-: = *(Fûr-)Chrucken 2* (Bd III 806)? ‚[N., ein Pfisterknecht, verspottet vom Fenster herab einen Metzgerknecht, der nachts mit seinem Meister vorbeigeht; nach einem Wortwechsel] warff der N. ein fürschiben, als pfister hand, herab zuo inen an die gassen.' 1427, Z RB.

Gugg-*Schībe^n* L (Ineichen), -*Schībli* AaBremg. *(-ī-)*, Wohl. (auch assim. *Gutschībli*): = *Gugger I 3* (Bd II 103), *Läufer 2a* (Bd III 1145 u.). — Glück-, *-ö-*: beim Preisschiessen ‚die Probierscheibe (mit dem *Glück* [s. Bd II 622, Bed. 3])' Ap (T.). Vgl. *Um-, Chēr-Sch.* — Glas-: 1. wie nhd. wohl allg. Vgl. *Glas-schīben-Hund* (Bd II 1433; dazu noch AfV. XV 70/1). — 2. Name eines Gerichtes, bestehend aus je zwei Scheiben von grossen Äpfeln, die mit einer Zwischenfüllung gebacken werden. B Kochb. 1830.

Grampô'l-: scherzh. für Fünffrankenstück Aa.

Weil man damit Lärm macht, renommiert; vgl. *Grampol* (Bd II 739).

Haupt-: die Schiesscheibe für den Hauptstich (der ‚Neuner'). Schäfer 1812; vgl. die Anm. zu *Achter-Sch.* — Hërd-: = *Schīben 1 d* (Sp. 39), worüber das *H.-Seil* (s. Bd VII 750) läuft; s. die Abbildung Bärnd. 1904, 105 und vgl. zur Sache auch Kasth. 1822, 139/40 (für GrMonstein b/D.). — Heiter-: = ‚heitere Sch.' (Sp. 46). ‚Man hat [in der Kirche] 4 neuwe Pfenster oussbrechen und die 4 alte mit den neuwen in gleiche Form ziechen lassen und in alle Heuterscheiben gesetzt.' 1755, UAtt. JzB. ‚Alle Glaserarbeit [beim Kirchenbau]: als 13 grosse und 8 kleine Fenster, diese mit Heiterscheiben und einem guten Bleizug samt Stengeln wohl versorgt.' 1781, SchwWoll. — Lëbchueche^n-, *Lëb-chue-* L, *Lëkχue-* L; SchwE.: = *Lëb-Chuechen 1* (Bd III 136 u.) in Scheibenform; vgl. *Schīben 2fζ*. ***Es par Lëbchueschībe^n***, als Weihnachtskram L Wigg. Die dicke Wirtin ***ist wie nüd g'schīd umenand g'sprunge^n und hät 'glänzt wie-n-e^n Lëbkueschībe^n*** [!]. MLienert. Isaak offeriert ‚Gott Voda' die ihm vom StNiklaus verehrte ‚Läkuchäscheibä.' Tyrolersp. 1743; nachher ‚Läkuchä.' — Lauf-, Trang-kugel-: Schiesscheibe, in die mit ‚Lauf-' bzw. ‚Trangkugeln' [vgl. Bd III 190 u.] geschossen wird. ‚Es sygind aber die Schyben 25 Schritt wyt von einanderen gsyn und habe er, Züg, by der Lauff-, syn [erschossener] Bruder sel. aber by der Trangkugelschyben gezeiget.' 1641, Z.

Chêr-: 1. = *Um-Sch.* (s. d.), in ApK. lt TTobler = *Glück-Sch.*; heute allg. von den Scheiben, auf die man gegen niedrigen Einsatz, aber auch um kleinere Gewinne ganze Serien von Schüssen abgibt (sog. *Nummere^n* herausschiesst), um sich dadurch für die *Stich-Sch.* (s. d.) einzuüben. S. *benglen* (Bd IV 1375 o.). ‚N. hat ein Stier in der Kerschyben erhalten.' 1659, ZWth.; s. dazu den Beleg unter *blind 2 g* (Bd V 112 o.). ‚Die Benennung Kehrscheibe begegnet in Obw zuerst in den Staatsprotokollen von 1725, wo die Regierung verbot, in denselben Steuern oder Gaben zu verschiessen.' Obw Volksfr. 1880. ‚In den Kehrscheiben sind 50 fl. zu verkurzweilen.' 1746, ebd. ‚Gewöhnlich waren die Gaben in 3 Stichen zu 40—50 Gewinnern und in einer Kehrscheibe zu 20—25 Gewinnern ausgesetzt; nicht selten aber befand sich auch eine Probierscheibe mit einigen wenigen Gewinnern dabei, in der man frei oder auflegend schiessen konnte, während man in den Stichen und Kehrscheiben nur von freier Hand schiessen durfte.' XVIII., Zg Neuj. 1891. S. noch *ab-senden* (Bd VII 1119). — 2. Drehscheibe auf Bahnhöfen Th. — chêr-schible^n: in die *Chēr-Sch.* schiessen L; Ndw. *Mier wend Ei^{n}s ga^n nē^n* [trinken], *ich chērschīble^n de^{nn} später!* Ndw Kal. 1896. Auch in obscönem S.: *G'sehst neume^n hüt so verzütteret, e^{d}so abg'schaffet ūs! Hest eppe^n nächti bim Schatz wol starch chērschīblet?* L (ERöthelin).

Das 1. Glied, wie die Synn. *Um-, Um-schutz-Sch.* zeigen, zu *Chēr 2* und *3* (Bd III 431); so richtig Sanders II 901, unrichtig Gr. WB. V 427. Vgl. auch *Chēr 9* (Bd III 433).

Châs-: 1. ‚Kreuzbank im Kellerraum, wo Käslaibe aufgestellt werden' BLenk (JHunz. 1913). — 2. Schiesscheibe, in welche an grössern Schiesstagen, so etwa an den Kirchweihfesten der verschiedenen Gemeinden, um eine Anzahl Bratkäschen geschossen wird, indem man so viele Schüsse, jeden zu 20 Rp., abgibt, bis der Nummernkreis dreimal getroffen ist; letzterer beträgt je nach Umständen 16—30 cm und ist in 10 Punkte eingeteilt; für die Rangordnung ist die Summe der mit den drei Treffern erreichten Punkte massgebend Obw. ‚Älplerfest und Schützenjahrzeit in der Schwändi Montag den 14. Nov. mit Stich, Freistich und Kässcheibe. Sonntag den 13. Nov. wird vorgeschossen.' Obw Volksfr. 1887. ‚Ausschiessen in Kerns ... Freistich, Serienkehr und Kässcheibe.' ebd. — Chatze^n-*Schībli*: = *Ch.-Fënster* (Bd I 872 u.) SchwE. ***'s Chämerli hät blöiss ei^{n}s Schībli ka^n, wo d' Sunne^n Jōr und Tag nüd ine^n chönne^n hät wëge^n dëne^n verchleibte^n Spälte^n im Ch.*** MLienert 1888. *Im nidere^n Stubeli inne^n, wo die nidere^n Chatze^{n}schībli mit rōtem Tuech und Mies verschoppet und mit Papīr verchleibt g'sī^n sind.* ebd. 1891.

Chnû^w- (bzw. *Chneu-* usw.): Kniescheibe Ap; B; PPo.; G; Th; W; Z; wohl allg. ‚[N. hat] sin knüwschiben zerfallen.' 1481, Z RB. ‚Ventosen setzen under die knüwschyben.' Ruef 1554. ‚N. starb an einem grossen Schaden, den er am rechten Fuss in der Knü-

scheiben gehabt.‘ 1696, ZZoll. Totenb. S. auch *Schin-Bein* (Bd IV 1305), *Chumr-Rad* (Bd VI 489).

Aus [illegible] mhd. [illegible]; vgl. auch Gr. WB. V 1452. Ebenda IV 530; Martin Lienh. II 388.

Chriegs-: = *Schîben 1d* (Sp. 39). ‚[Es werden ins Feld Wagen erfordert ua.] zun Kriegsscheiben, Geissfüess, Zugböck ... Winden, Kolben, Scheiben.‘ Pliede 1611. — Zu [illegible] Hebezeug; [illegible] I 1727.

Chros-: ‚Krösscheiben sein besondere runde zinnerne Blatten oder Scheiben, worauf die Kröslerinnen die Kröser [vgl. Bd III 859, Bed. 2] zurechtsetzen und in steife und gleiche Falten ordnen.‘ Spreng. — Lëb-, in BBe. auch *-Schi'beli*: = *Lëb-chuechen-Sch.* BBe. (vgl. *Schîben 2fζ* Sp. 50o.). Gr., Hk., Ha. (nach FStaub gegenwärtig nur in viereckiger Form, O. (im 10 und 20 Rp.). *Muoter, bringed mer den' och e L-en ab 'em Mart'* BHa. Schon in der guten alten Zeit spielten *Lebschîbi* und *Schnaps* ihre Rolle. Bärnd. 1908 (BGr.). — Lëder-*Schîbli*: Scheibchen von Leder als Ventil in Pumpen Th. — Leg-: eine Art Schiesscheibe. ‚Alss die Umbschütz geschehen, hat man am Sambstag abends angefangen die Stächerscheiben hänken. Da dann die Achter angefangen zu stächen, so wol die in der Legscheiben und Megtler; darauff am Sonntag nach gehaltener Predig haben die Hauptstächer auch angefangen zu stächen, deren an der Zal waren 86 ...‘ 1646, ApHer. Freischiessen.

Lugg-: Scheibe (nicht fest eingestossenen?) Salzes. ‚Ein luckschyblin, das gen Zürich gatt, gitt 2 angster Züricher werung, item ein gros schiben salz, die gen Zürich gatt, gitt 1 β haller Züricher werung ...‘ XV., ZAnd. Zollordn.; XV./XVII. (erneuert 1601), ZEgl. Zollordn. ‚Dass fürohin von ainer luggschib gemainer stadt 6 hlr, dem gottshus Allerhailigen 1 hlr und den [Hof-]knechten 3 hlr gehören soll.‘ 1528, Sch Chr. S. noch *Salz* (Bd VII 882). — Auch bei Fischer IV 1316.

Lunn *Lung-* AaF.; BMad., *Lūⁿ-* AaF., Fri., *Lōn-* SThierst., *Lomm-* uTh, *Lond-* ThMü.: = *Schîben 2eϰ* (Sp. 48). ‚[N. habe] ab einem wagen zwo lonschyben verstollen.‘ 1570, Z RB. ‚Lohnscheiben mit haggen 14, der klainen 7 ..., lohnscheiben ohne haggen 21.‘ 1591, Bs Zeughausinv.

Loren-. ‚1 Lorenscheib einsetzen 4 β.‘ 1823, Z Hausbuch. — Vgl. *Lōr-Glas* (Bd II 645).

Mägdler- s. *Achter-Sch.* — Milch-: Scheibe von Milchglas BStdt.

Nabel-: = Butzenscheibe Ap. ‚Die Fenster ... sind klein, von runden, trüben Nabelscheiben.‘ GLHartm. 1517. — Nach der nabelförmigen Erhöhung in der Mitte; vgl. *[illegible]* (Bd IV 1944) und *Butzen-*, *Butzen-Schîben*.

Bogeⁿ-: wohl Scheibe in einem Gewölbefenster. ‚Eine Bogenscheibe.‘ 1837/8, Z Baurechn. — Polier-: = *Schîben 1b* (Sp. 39o.). ‚Eine Schwertschleiff- und Poliermühli mit einem grossen Schleiffstein, 2 grossen Polierscheiben [usw.].‘ 1708/10, Z Projekt einer Gewehrfabrik. — Baum-: die Fläche rings um einen Baumstamm, auf welcher der Rasen umgearbeitet wird, um dem Baume mehr Nahrung, Luft und Licht zukommen zu lassen. B Volksztg 1908. — Beiⁿ-*Schîbli*: = *Schîben 2eμ2* (Sp. 48). *Lebenäpfli mit Baⁱⁿschîbli* Bs. — Butzenglas. — *Nabel-Sch.* Z (scherzh.).

Butzeⁿ-, in Ap lt T. *Butz-*: oft Dim., = dem Vor. AaF.; Ap (T.); BL. und lt RvTavel; UwK. (AKüchler); ZO., Messikommer. *Wann im Chuchifenster alli Butzeⁿ-schîbeli versprungeⁿ oder ganz dusseⁿ sind.* Messikommer 1910. *D' Butzeⁿschîbli heⁿ bi jedem Donnerschlag iⁿ deⁿ Bleifassungeⁿ gchlefelet* RvTavel 1910. — Vgl. Mothes⁴ I 558.

Plân-: ‚Drechslerwerkzeug zum Aufspannen von teller- und radförmigen Gegenständen, zB. Fleischtellern‘ Aa. — Blind-; s. *blind 2g* (Bd V 112o.) und dazu *Schîben 2b* (Sp. 45). — Probier-: Scheibe, in die bei Preisschiessen unentgeltlich einige Übungsschüsse abgegeben werden konnten Schw† (s. auch *Um-Sch.*); XVIII., Zg (s. *Chēr-Sch. 1*). — Brätiⁿs-: Schiesscheibe, in die am ‚Grümpel-Schiessen‘ um ein gemeinsames Mittag- oder Nachtessen geschossen wird, das die Schützen mit den schlechtern Resultaten den bessern zu bezahlen haben Obw.

Rib-. = *R.-Brett* (Bd V 906) ThHw.; Z; vgl. *abriben 2bα* (Bd VI 57). — Auch els. (Martin Lienh. II 388).

Rad-: = *Lunn-Sch.* Ndw. — rad-schibelicht: kreisförmig. ‚So han ich geschworn uss der herschaft Eglissow und fünf myli [!] radtschybelicht umb die bemelt herschaft niemer mer zuo ewygen zitten darzuo noch darinn zuo komen.‘ 1466, ZEgl. Urfehdebrief; ‚dry mily [!] radschibelicht.‘ 1469. — Vgl. Gr. WB. VIII 53 (auch adv. ‚radscheib‘); Schm.² II 358 (‚radscheib(lecht)‘).

Riemeⁿ-: wie nhd. Riemenscheibe (vgl. Mothes⁴ IV 48) Th; Z und weiterhin. — Gᵉ-rümpel-: am ‚Grümpelschiessen‘ eine Scheibe, in die gegen einen Einsatz nur je ein Schuss abgegeben werden kann; dieser wird im Zeigerhaus notiert, aber nicht gezeigt, so dass der Schütze vorläufig ohne jede Kenntnis bleibt, welchen Rang unter den Gabengewinnern er einnehmen wird Obw. — Ring-: Schiesscheibe mit Kreiseinteilung, im Gegs. zu *Figūren-*, *Fëld-Sch.* Militärspr. — Rüetli *Rietli-*: beim *Rietleⁿ* (s. *rüetlen I 5* Bd VI 1840) verwendete Scheibe Ndw (Matthys). — Charreⁿ-salb-: = *Lunn-Sch.* FStaub (oO.).

Silber- s. *Plantschen* (Bd V 123u.) — Vgl. Gr. WB. X 1, 1040.

Salz-: = *Schîben 2fα* (Sp. 48). ‚Vil fas mit win, anken und büchsenpulvers, s-en [erbeuteten die Eidgenossen 1499 in einem auf dem Bodensee abgefangenen Schiff].‘ Ansh. ‚S-en, per ain schiben umb 44 batzen.‘ 1598, SchSt. ‚... fiel bei Ensisheim ein grosser Stein, bey 3 Centner schwär und ein wenig kleiner alss ein Salzscheiben, anfangs formiert wie der griechische Buchstab Δ, ist aber jetzt fast rund, weil stätigs zum Wunder viel darvon abgeschlagen ... wirdt.‘ JGross 1624.

Auch schon mhd.; vgl. Gr. WB. VIII 1721. Als Hausname in ZStdt lt Dän. und Mem. Tig. 1820; ‚N., tischmacher; jetz husshablich zu Salzschyben.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Alte Salzschibe‘ hiess ein Haus in Konstanz, welches die Merzelerzunft i. J. 1487 kaufte; 1549 bei der Aufhebung der Zünfte wurde es zur Lateinschule gemacht und 1593 niedergerissen (FStaub).

Sunneⁿ-: Sonnenscheibe GrPr.; s. *Feri II* (Bd I 914). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1672.

Sûʷ-: 1. ‚Sauscheibe nennen grobe Leute den Gesindtisch, wo etwann auch die Kinder sitzen.‘ Spreng; vgl. *Schîben 2a*. — 2. Schiesscheibe mit der Figur eines Schweines, beliebig in 10 Felder abgeteilt, so dass also zB. der Schwanz Nr 1, dh. der beste Schuss sein kann ApI.; vgl. *Wild-Sch.* — Um-schutz-: = *Um-Sch.* (Sp. 52), ‚für Probeschüsse‘ Gl. ‚Umschützund Stichscheiben.‘ 1746, Z Schiessen. ‚Den Stadtschützen gefiel nicht, dass sowohl die Umschütz-

scheiben, als auch die Stich- und Trüllscheiben in Neunkirch [am Schiessen vom J. 1767] verschiedene Grösse hatten und in ungleicher Distanz von einander standen.‘ FAStocker 1888. — Schütze^{n}-, in ZSth. und lt Dän. *Schützer-:* Schiesscheibe Aa; Ap; B; Th; Z und weiterhin. S. *ver-bräglen* (Bd V 515). — Unschlitt-: = *Schīben 2fδ* (Sp. 49), von Unschlitt Gr Nuf. (Trepp); L (Ineichen). — Stube^{n}-*Schībli:* Stubenfenster SchwE.; vgl. *Schīben 2c. Und lueg-me^{n} 's St. a^{n}! Kei^{n}s Fleuge^{n}g'schlüech, kei^{n}s Stäubli dra^{n}. Wänn 's Göf am Pfeister wibt und sinnt, wie d' Sunne^{n} dä^{nn} dur^{ch} 's Schībli schīnt!* MLienert 1913. — Stĕch-: Stichscheibe. ‚Es were dann Sach, dass Diejenigen, so umb die Gaab ze Stich kemind, der Stächschyben zum dritten Mal feltind …‘ Z Schützenmand. 1601. ‚Als N., so etliche Jar der Büchsenschützen am Platz Zeiger gsyn, unlang hievor im Zeigen by der Stächschyben die Gfar und Untrüw fürgenommen, das er etwan Einem uss Gonst einen wyten Schutz noch und dargägen einem Andern, dem er nit gönstig gsyn und noch [= nahe] gschossen, den Schutz wyt gezeiget …‘ 1608, Z RB. S. noch Bd V 446 o. — Stĕcher-: = dem Vor.; s. *Leg-Sch.* — Stich-: = dem Vor., ‚eine Scheibe, in die man mehr als einen Schuss tun kann‘ Ap; heute allg. im Gegs. zu *Chēr-Sch.* (s. d.) die eigentliche Gabenscheibe mit hoher Punkteinteilung und höhern Einsätzen. S. *Ge-fār* (Bd I 879 o.); *Um-, Um-schutz-Sch.* — Stube^{n}stür *(-tir)-Schībli:* Guckloch oben in der Wohnzimmertür (Syn. *Gugger 13* Bd II 183), bes. für die Mutter zur heimlichen Beobachtung der Kinder BGr.; s. die Abbildg Bärnd. 1908, 455. — Tisch-: runder Tisch. ‚Ein dischschiben.‘ XVI., ZWth. (unter dem zugebrachten Hausrat einer Frau). — Trâ(i)-: Drehscheibe des Töpfers, auch = *Chēr-Sch. 2* (Sp. 54). — Trüll-: eine Scheibe beim Preisschiessen. ‚Im Stich betrug die beste Gabe fl. 50, 45 kr. … Die Scheiben ‚Ritter und Jungfrau‘ waren nur dürftig bedacht; dagegen wiesen die beiden Trüllscheiben als ersten Gewinn fl. 15 und fl. 14 den besten Schützen an. Eine Marke in die Trüllscheibe kostete 4 kr.‘ 1716, Sch Zielschiessen (Harder 1867). ‚Zwei Kanten Wein hatte verwirkt, wer beim Schiessen in die Trüllscheibe mehr als eines ‚Stotzen‘ sich bediente.‘ ebd. ‚N. war [beim Schiessen in SchNk. im J. 1767] Hauptschütze in der Trüllscheibe.‘ FAStocker 1888. S. auch *Um-schutz-Sch.*

Wachs-: Wachsscheibe L; Ndw und sonst. Wachssiegel: ‚… ist dirre brief gegeben und besigilt mit disen ingisillen und disen wachsceiben [!] unser … herron von Habspurch und eiz·probstes [usw.].‘ 1282, L. — Auch bei Gr. WB. XIII 145.

Hôch-wacht-: = *Schīben 2eζ* (Sp. 47 u.). ‚Visitation und Widerumbufrichtung der Hochwachtschyben.‘ 1684, Z. — Wägel-: = *Chās-Brĕchen* (Bd V 315), ‚ein Stab, an welchem unten ein breites Querstäbchen befestiget ist‘ Ap (Steinm. 1804; TTobler); Gl (Steinm. 1802). — Wald-: rundblättr. Steinbrech, Saxifr. rot. B. ‚Waldtschiben, herba tota folio et floribus Saxifragam albam exprimit, radice tantum ab ea differt, quae in hac nigra est et pilosa.‘ Aretius. — Wild-: Scheibe in der Form eines Jagdtiers (Sau, Hase, Reh) Z und weiterhin. — Winde^{n}-: = *Schīben 1d* (Sp. 39), auf der ‚Winde‘ (s. d.) angebracht zum Aufziehen von Holz usw. ‚Girgillus, ein Haspel, Garnwinde, Spinnrad, Windenscheibe.‘ Denzl. 1666/1716.

Wett-. ‚Da hört ich gleich den Ersten [Schützen] klagen, wie sichs den Schutz hab zugetragen. Er sprach: Die Scheiben tut mich äffen; all mine Schütz kan ich wol träffen in der Wettscheiben, sag ich zwar, die anderen Scheiben fehl ich gar. Zur Wettscheib bin ich recht gestellt, der rächten hab ich gar gefehlt. Die Wettscheib hat mich gar betrogen oder die rächte Scheib hat glogen, dort schiess ich hoch, da schiess ich nider.‘ HHGrob 1603. — Der Zshang scheint eine Bed. ‚Probierscheibe‘ oä. zu erfordern, die sich aber etym. schwer erklären lässt.

Wetz-. ‚Als etlich uf der Knüwbreche, da man die wetzschyben hatt, anfiengend um gält spilen, ward semlichs bald von m. herren abgestellt.‘ JHaller 1550/73. — Wenn richtig gelesen, kann wohl nur ein Schleifstein gemeint sein.

Ziger-: = *Schīben 2fβ* (Sp. 48/9). ‚Es sol der müller dem keller ze meyen ein huot kouffen umb 18 pfening und ze herbst ein z-en ouch umb 18 dn.‘ XIV., ZSchwam. Offn.; erneuert 1533. ‚Daz er ir hett ein feiste z-en einzwei gehowen und hett davon genomen, als vil er wölt …‘ 1459, Z RB. ‚[N. stahl] 4 käs sampt einer z-en.‘ 1551, ebd. ‚Das zigerschybli.‘ 1580, ebd. ‚Ein halbe z-en.‘ 1589, ebd. S. noch *Redling* (Bd VI 497). — Zug-: wohl = *Schīben 1d* (Sp. 39). ‚[Dem Drechsler N.] umb zwo Füwrsprützen und zwo Zugschyben, so er uff die [Bau-]Hütten gemacht [10 Pfund].‘ 1624, B Staatsrechn. — Zil-: Schützenscheibe. ‚Usgen NN. von der trüllen und 2 zilschyben zemachen, sampt andrem tischmacherwerk 10 pfd.‘ 1596, Aar. Seckelmeisterrodel. ‚Ein Vierter streitet mit geist- und natürlichen Waffen [gegen diese Lehre], so dass Herr N. einer Zielscheiben gleich ist, nach welcher Jedermann sein Geschoss richtet.‘ JJScheuchz. 1746. In der nhd. übertr. Bed. nicht volkst.

schībe^{n} I (ä. Spr.), Præt. ‚scheib‘, Ptc. ‚geschiben‘ (doch s. die Anm.): 1. (sich) rollend fortbewegen. Wohl hieher, vom rollenden Donner: ‚[Wenn man die StTheodulsglocke in Sitten läutet] tuot sy das wetter stillen; tuots noch so grusamlich in lüften schyben, die glock tuot es vertryben.‘ E. XV., Reith. 1853 (StTheodulslied des Chorherrn Heinrich Vischer). — 2. (sich) drehen, wenden. a) tr. ‚Wenn einer einem zamen [‚onvogel‘] einen pfündigen fisch inn schnabel gibt, könnend sy disen also scheiben, dass sy in verschlündend.‘ Vogelb. 1557; invertunt (KGessner). Uneig. und prägn., ‚wort sch.‘, verdrehen, entstellen: ‚Die wort redt Christus heiter gnuog, ee er sinen lyb ans crütz truog, sprach nun klar: Das ist min lyb! So was es zwar, d wort ich nit schyb.‘ Eckst. 1525. — b) refl. ‚[Das Kind im Mutterleibe] hat sich genzlich gewendt und geschiben mit dem vorderen teil syns lybs gegen der muoter rugken.‘ Ruef 1554. Sich wenden, rühren: ‚Fritz der muost [wegen eines körperlichen Schadens] beleiben, er mocht sich nicht gescheiben.‘ Ring. Mit abstr. Subj.: ‚Schibt sich din trüw nit wandelbar … fromer fürst [von Oesterreich], so tuo gedingen, dir müg nit misselingen.‘ 1474, Lied (von der ‚ewigen Richtung‘). — c) intr. ‚[Man soll die Fruchtwasser] nicht antreiben, biss dass das Kind geschiben ist; dann treibt man sie darvor an, so komt es gern überzwerch.‘ Arzneib. XVII./XVIII.; vgl. Schm.[2] II 355. — 3. übh. von einer in bestimmter Richtung gehenden Bewegung; vielfach in unsinnliche Bed. übergehend. ‚Scheiben, kommlich und sittlich an ein ort verrucken, permovere.‘ Mal. a) mit Acc. S.

α. in räuml. Sinne oder davon ausgehend. ‚Einem etw. sch.‘, zuwenden, zukommen lassen; Syn. *zue-sch*. ‚[Da, mit die jährliche Unterstützung nicht vom Manne der Unterstützten vertan werde, soll man das Geld deren Mutter zukommen lassen] die weisst es iro wol ze sch. ald an ir noturft zuo verwenden nach gelegenheit der sach.‘ 1542, Z RB. Mit präp. Richtungs- bzw. Zielangabe. Von Streitsachen, sie vor eine bestimmte Instanz, vor Gericht ziehen. ‚Ob aber die ding geistlich werent, söllen die an ire ort und gen Costentz geschiben werden.‘ 1498, AaB. Urk. ‚Ward der span auf NN., die partien entlich zuo entscheiden, gewisen, von welchen der span gen Rom geschiben ward für Calixten, den dritten papst des namens.‘ Vad. ‚Ward der handel uf früntlich undertädinger geschiben, namlich uf NN.‘ ebd. ‚Für gericht sch.‘ ‚Man soll pfenden umb gychtige schuld; was aber ainer dem andern nit gichtig wer, das soll mann für gericht sch.‘ 1469, GBurgau Offn.; s. auch *ab-setzen* (Bd VII 1635 o., wo ‚schieben‘). ‚Was [bei Schulden] nit gichtig ist, sol man für gericht sch.‘ 1466, GNiederwil Offn. ‚Welchen span der X orten botten einhellig und on alles mittel für landgricht geschiben, sich daselbs uszuotragen.‘ 1530, Absch. (L). Unsinnlicher. ‚[Auf ein Gerücht, der Abt wolle seine Lande dem Herzog von Oesterreich übergeben, berieten deren Vertreter] wie sy hettind vollbracht, das daz gottshus wär in eren beliben und uss der fryen hand nit wurd geschiben.‘ Ap Krieg 1405. ‚Sin ligend guot usserthalb unserm land oder frömbden lüten versetzen, ze kouffen geben oder ze iren handen sch.‘ 1454, Schw LB. ‚[Die schwäbischen Herren] meinten die Swytzer ze zwingen ... in iren bundt ... ze weg [zu] bringen das für war, damitt ir vordern vor hundert jar hetten betracht und umbgangen, das dick hetten angefangen, von eim keiser zum andern getriben, das wer in yetz in ir hend gschiben.‘ JLenz um 1500. ‚[Paulus] liess Christum den felsen bliben; ouch hat sant Peter selb gschiben uff sich selb die kilchen nie; do er selb was uff ertrich hie, nampt er Christum den eckstein.‘ Eckst. 1525. Mit Zweck- oder Resultatsbestimmung; gew. mit ‚zuo‘. ‚Also sind sy [die Sakramente der kath. Kirche] alle syben nun uff eignen nutz gschyben und erdacht uss eigen tracht.‘ Eckst. 1525. ‚Got verwaltet durch sin fürsichtigheit alles guottes und schybt alles arg zuo guotem bruch.‘ Zwingli. ‚[Zwinglis Tun] mocht nummen verborgen bliben, drum ers zuo krieg tet sch.‘ Salat. ‚Das weist Gott wol, er schibis alles zuo siner eer und wolstand dem gmeinen volk.‘ UMeyer, Chr. 1540/73. ‚Etw. zum besten sch.‘ ‚Des meitlys meister söllt sölichs [eine Untat] abgestellt han und sötte das meitly mit im hinweg gefüert und das z. b. geschiben [haben].‘ 1511, Z. ‚Ja, wenn d nit wärst so lang ussbliben, du hettsts gwüss alls z. b. gschiben.‘ Funk. 1552. Formelhaft von Gott (Christus). ‚Ich fürcht, das ettwas me muoss har nach [auf eine Missgeburt] komen ... dann Gottes zorn ist vorhanden: er wels sch. der welt z. b.!‘ JLenz um 1500. ‚Kond sy [die kath. und die ref. Partei] me zuosamen, so muoss man jammer sorgen: Gott schips [im Druck irrtümlich ‚schicks‘] z. b.!‘ 1528, Absch. (Z). ‚Der herr diss alles richt, der wölls z. b. sch.‘ 1530, Z Lied. ‚Diss hab von mir zum guoten jar! Darbi will ichs jetz lassen bliben. Gott wöll all ding z. b. sch.!‘ HBull. 1532. ‚Got wells z. b. sch., dass Gottes wort werd predigt rein ...‘ 1535, B Lied (Lil.). ‚Es wöll ouch Christus vom himelrych unser sach z. b. sch.‘ BGlett. Spec. mit Bez. auf die Deutung, Beurteilung von Worten und Werken. ‚Zuo guotem, zum besten sch.‘ ‚N. getrüwet ouch minen herren wol, sid dem mal und sy doch wol verstand, wie die red volgangen ist und sich verlouffen hat, sy schibint die sach ouch zuo guotem.‘ 1432, Z RB. ‚Die früntschaft [eines wegen beleidigender Reden Angeklagten] bittet gestalt der sach mit gnaden zuo bedenken und ir aller und ir vordern dienst, ouch das N. ein torechtig, gäch, unbesynnt mensch sye, anzuosechen und zem besten zuo sch.‘ 1489, Z RM. ‚Der hunden [die auf obrigkeitl. Anordnung getötet worden waren] halb, das sye ouch nit in arger meinung, sunder uff bitt ettlicher der iren beschechen, hoffen, das si es nit zuo unwillen annemen, sunder die ding zum besten sch. söllen.‘ 1489, Waldm. (Antwort auf die Beschwerden der Landschaft). ‚[Bei Verhältnissen, die gute und schlimme Auffassung zulassen] würt allweg ėr bös gedacht oder geredt, dann zuo guotem geschiben.‘ 1526, EEgli, Act. Gegs. ‚zum bösten sch.‘: ‚Du [ein Verleumder] kannst all ding zum bösten sch.‘ Funk. 1552. Mit Modalbestimmung. ‚[Der neue Pritschenmeister:] ... wil d nasen tief ins glas henken ... und luogen, wie ichs schibe, dass sunst ouch nüt überblibe.‘ Badenf. 1526. ‚Gott tuot alle ding nach sinem willen sch.‘ Ruef 1538. ‚Kein mensch mag hie [in dieser Welt] belyben; so wol kan ers nit sch.‘ BGlett. — β) aufs Zeitliche übertr. ‚Præsens quod fuerat malum in diem abiit, dein straaff ist dir noch nit geschenkt oder ist nun ein beiten, ist auff ein andere zeit geschiben.‘ Fris. 1541. — **b**) mit Acc. P. Von Truppensendungen. Mit Dat. P. ‚[Die Stadt StGallen verspricht dem Abte:] Wir wollen die puren [die Appenzeller] wysen, das sy bym spruch müessen bliben, und wellen üch hilff [dh. Truppen] darzuo sch.‘ Ap Krieg 1405; vgl. a. Mit Richtungsangabe. ‚Wohin sy dann von einem landvogt ze Baden der zit mit der paner geschyben wurden, da sölten sy gehorsam sin.‘ 1456, AaB. Offn. ‚Da wurdent sy [die Zürcher] der 400 mannen, die von Mellingen geschiben wurdent, sy zuo beschetzen, ouch sichtig.‘ Edlib. Von amtlichen Missionen. ‚Wie die von Baden und von Mellingen ein span mitt einandern gehöpt höttendt von des weidgangs wägen, darumb dan potten von ... gemeinen Eidgenossen uff die stöss geschiben wurdendt, von denen erkendt ward ...‘ 1493, AaB. StR. ‚Die [‚undertädinger‘] brachtend die sach dahin, dass sich baid partien bewilgetend, das recht um disen span von burgermaister und rat der stat Costenz on alles wegern und appellieren ze nemen, wurdend ouch dahin mit versigeltem anlass geschiben.‘ Vad. Neben Synn. ‚Als wir [Schiedsrichter] von unssren heren und obren ... uff dissen hüttigen tag gen Lutzern uff den tag geschiben und gewissen sind.‘ Edlib. ‚Als NN. geschiben und geschickt wurden uff den tag gen Baden.‘ ebd. S. auch *Be-richt* (Bd VI 321 o.). Mit Zweckbestimmung (unter Zurücktreten der Bewegungsvorstellung), von Amts wegen zu einem Geschäft abordnen, bestimmen, damit betrauen. Sehr häufig im XV./XVI. ‚Hett er an zit darzuo geschiben zwen oder dry biderman.‘ Ap Krieg 1405. ‚Also haben wir unser erber botschaft darzuo geschiben ... kuntschaft inzenemen.‘ 1431, Z. ‚Söllent dann unser herren burgermeister und rät erber lüt von irem rat sch.,

die darzuo kerind und besehind, wie das hus nach dem besten abzebrechen und ze slissend sig.‘ 1435, Z StB. ‚[N. sagt] dass er von sinen meistern ouch zuo dem [Leder-]kouff geschiben wart.‘ 1438, Z RB. ‚Do diss alles geoffnot … ward, fragt ich obgenant richter alle die, so von den emptern zuo der offnung geschyben und da gegenwärtig waren …‘ 1456, AaB. Urk. ‚Ain herr von Sant Gallen oder sin anwält, den er denn zuo disen dingen geschiben hat …‘ 1463, G Goldach Offn. ‚[Der Abt möge] fünff biderman darzuo sch., die die zyger schetzen solten.‘ 1469, UwE. ‚Es klaget A., er habe mit dem B. in namen siner meistern von stubenhitzen und anderer sachen wegen zuo rechnen gehept, dazuo die meistere ettlich ir zunftbrüedere geschiben hettent.‘ 1471, Z RB. ‚So habent die … landtlüt im Turtal … vier erber man ussgezogen und darzuo geschiben und inen bevolchen, söllich ir landtrecht … in ain landtbuoch ze setzende.‘ 1487, G Rq. ‚[Wenn bevollmächtigte Boten von F und S kommen] so weltend sy [die Zürcher] von irem ratt lütt sch., die der andren münzen halb mit innen red haben wurdent.‘ Edlib. ‚Dass die vier mann zur sach geschiben und inen in befelch geben habend, vermelten secretari für sich zuo nemen und an im alle ding dapferlich zuo erkunden.‘ 1522, Z. Bes. auch von der Berufung zum Schiedsrichteramt. ‚Ob neiwar vom rat oder gericht zuo dedingen geschiben wer.‘ AaB. StB. ‚Habent sy uns dry darzuo geschiben und uns bevolhen ze besuochen, ob wir sy in früntlicheit betragen möchtind.‘ 1437, AaWett. ‚Wir NN., als wir von unsern herren und obern … zuo disen sachen und stössen, si ze entscheiden, geschiben worden sint, bekennen und tuond kund …‘ 1440, Absch. Neben Synn. ‚Sch. und wîsen, ûssenden.‘ ‚Wir, die 6 botten, von unsern herren und obren hiezuo geschiben und gewist.‘ XV., G. ‚Darzuo gemeiner Eidgenossen botten ussgesandt und geschiben sind worden zuo besechen, ob söliche spän [beigelegt werden möchten].‘ 1437, B. ‚Sch. und (ver)ordnen.‘ ‚Wenn man also rechnen sol und wil, so sol die clain gemaind zesamen berueft werden und under inn gefragt, ob si alle daby sin oder sonder personen darzuo sch. und ornen wellen.‘ Th Diess. StR. ‚Das wir, die … von Zürich und von Luzern, mit unsern versuochern [Münzprüfern], die wir dann darzuo ordnen und schiben, verschaffen sullen …‘ 1425, Gl Urk. ‚Und wir von inen zuo beiden teilen geordnet und geschiben sint mit ernstlicher bevellniss, zwüschent inen ze arbeiten.‘ 1477, Z. ‚Es sol stan ann fromen lüten, es sy an eim amman und den nünen, die dan darzuo verornet und geschiben werden.‘ um 1500, SchwMa. LB. ‚Sind NN. zuo inen den partien geschiben und verordnet, sy mit einandern güetlich und früntlich zuo betragen.‘ 1527/9, Z RB. ‚Das die gebursami gemeinlich des dorffs ze Altstetten … zwen erbar knecht … darzuo geschyben und geordnet haben, die [Dorf-]brunnen fürbasshin … in eren ze haben und ze lassen nach aller notturft.‘ 1562, Z Rq. 1910. ‚Sch. und gëben.‘ ‚Botten der siben orten, die von inen darzuo geben und geschiben werden.‘ XV., G. ‚[Die Offnung wurde] gemacht mit gunst und willen diser … erbern lüten, so die gebursami ze Altstetten gemeinlich mit vollem gewalt darzuo geben und geschiben hat.‘ 1429, Z Rq. ‚Es habe sich gefüegt, das sy vor der vassnacht uff ir stuben getanzet … und ein ordnung under einandern gemacht habint, das keiner tenz schenken sölte dann die, so darzuo geschiben und geben werint.‘ 1466, Z RB. ‚NN., so von minen herren burgermeister und rätt darzuo geben und geschiben gewesen syent, die selb wis mitten von einandern zeteilent …‘ 1486, ebd. S. noch *Rëchner* (Bd VI 127). So auch militärisch: ‚Das man dem küng 6000 mann umb sin sold [lasse] zuogan … und man sol allenthalben verschaffen, daz nieman lauff denn die, so darzuo geschiben [beordert, bestimmt] werden.‘ 1477, Absch. Von andern Verhältnissen. ‚Umb die vogti im Rintal sind si [die Appenzeller] komen … [Ihren Übermut] Got nit mer hat wellen tulden, des hat er si darvon geschiben [daraus entfernt] uss irem aigenen verschulden.‘ 1490, Lied (Lil.). ‚Wie das in ettlichen jaren hievor zwüschend schmidenzunft, ouch scherern und badern sich ein span gehalten gehept hette irer gwerben, ouch der zunft halb, als sy dann in ein zunft geschyben [zu einer Z. vereinigt] und gefüegt weren und doch zwo geselschaften sin sölten … Wa aber das ie nit sin möge, hofftind sy, die genanten schmid, scherer und bader wurdind von einandern gescheiden und geschiben, als das zwo zünft weren.‘ 1491, Z. Ganz unsinnlich: ‚Bim gotshus werist [der rote Gerster von Lömmiswil, der die Gotteshausleute zum Abfall vom Abt und zum Anschluss an die Stadt StGallen bewogen hatte] billich pliben; die witze zuo Sant Gallen im rat hat dich verfüeret und (darzuo dich) geschiben [in den Zustand, das Unglück gebracht], das dir ist bescheret früe und spat.‘ 1490, Lied (Lil.). — c) refl. Sich (an einen Ort, von einem Orte weg) begeben, verfügen; eig. und bildl. ‚Si [die Appenzeller, denen Geld angeboten wird, wenn sie die Häuser nicht verbrennen] woltend sich nit dannen sch., si gibint [!] in denn fünfzechen pfund.‘ Ap Krieg 1405. ‚[Da] ir beger und vordrung ist, uns zuo inen zuo sch., haben wir ein erber zal der unsern usgezogen …‘ 1499, Schreiben von B an F. ‚Der küng von Frankrich bleib zuo Naplis, ee er sich scheib uss dem land, dry monet gar.‘ JLenz um 1500. ‚Zuo Schaffusen man nit bleib lenger, am Donstag man scheib sich wider uff die heimstrassen.‘ ebd.; noch öfter in dieser Quelle. ‚In dem habend sich die Eittgnossen [dh. die eidg. Boten] vür bed gmeinten [Versammlungen] geschiben von mengerley sachen wegen, die anzogen wurdend.‘ Ende XV., Waldm. (stadtzürch. Bericht). ‚Tröst, herr Gott, tröst! Die krankheit wachst … Darumb dich schyb gen mir, einiger trost, mit gnad.‘ Zwingli (Pestlied). ‚Wie lang wend ir inn sünden blyben? Tuond üch nachmals zuo Gott hin sch.!‘ Ruef 1539. ‚Sich zuo einem sch. (oder zuo eim gan. Fris. 1541) und mit im (handlen und. Fris. 1568) gemeinschaft haben, ad aliquem se conferre.‘ Fris.; Mal. In weitern Wendungen; nur unsinnlich. Sich entfernen, losmachen von Etw. ‚[Die Parteien sollen schwören] by dem spruch ze beliben, das sich nieman davon mug sch.‘ Ap Krieg 1405. ‚Ob das jemandt gerüw, das es doch daby [bei dem Spruch] belib und sich niemandt davon schyb.‘ ebd. ‚Dass mans [einreissende Laster] zuo stucken schlah und fitz und in keins wegs nit ufgang lass! … Bi zit sich uss dem ellend gschiben!‘ Salat. Sich wenden (zu Etw.). ‚Dein ding ist gestalt also, daz du reuwich muost beleiben, welchen weg du dich wilt scheiben.‘ Ring. ‚Da er [Lukas] von Magdalena seit, die sich zuo unluterkeit hab gschiben.‘ ebd. 1537. ‚[Die Fürsten sprachen zum Kaiser] er solt sich darzuo

rüsten, sch. und mitt krieg nit ablassen, bis er ein herren den Eidgenossen hett geben und irn gewalt gemacht zu nüt.' JLenz um 1500. Mit abstr. Subj. ,Darumb sich ze Frankenrich ... grosse kriege erhuoben, strit, gevächte, roub, brand und waz zuo unglück und ze unheil sich sch. mag.' Just. ,[Hans Waldmann in den burg. Kriegen] gross eer und guot gewan und heimbracht, das er miltenklich durch Gott ussteilt und lihen kond herren und gsellen. Dardurch sin fal und glück sich scheib, das er bald darnach burgermeister Zürich ward.' Ende XV., Waldm. (stadtzürch. Bericht). Sich fügen, schicken in Etw. ,Willt du [Hagar, als Magd] wyter by mir blyben, so tue dich bass in handel sch.' Haberer 1562. Mit Modalbest.: ,Du [eine Dirne im Frauenhaus] muost die unlieplichen pärd vertryben und dich lieplich fin können sch.' HvRüte 1532.

Ahd. *scîban*, mhd. *schîben* st. Vb; vgl. Gr. WB. VIII 2391 ff. und bes. auch Schm.² II 351 ff. Das bei Gr. WB. schon früh und mehrfach belegte schwache Ptc. findet sich in unsern Quellen nur einmal. ,Wan wir ... von unsern obern darzuo geschibt wurden.' 1428, Gl Urk.; bei Äg.Tschudi Chr. II 194 dafür fälschlich ,geschickt'. Zur Bed. vgl. *cheren* (Bd III 434 ff.), auch *schieben*. Die amtssprachl. Verwendung unter 3 b scheint unserm Gebiet eigentümlich zu sein. — Hieher als Nomen ag. (vgl. Lexer II 719) der FN. ,Schiber': ,Wernher Sch.', Bürger. 1426, AaK., ,Uoli Sch.' 1483, GWaldk., viell. auch in dem Flurn. *Schibers-Boden* BGr.; doch auch ,uf dem Schyber', Flurn. 1572, AaWett. Arch. Gleichbed. (vgl. aber auch für AaB. den in der Anm. Sp. 51 belegten Flurnamen) der FN. ,Schib (Schyb)'. XIV./XV., AaB. Urk. (,Johans Schibo.' 1358/78); dazu ,Gret Schibin, genant Paternostrin.' 1398, ebd., ,Mechthilten Schibinen seligen.' 1399, ebd. ,Schibi (Schybi).' 1317, AaB. Urk. (,Uolins Schibins schoppos'); XVII./XVIII., LE. (wozu m. Bez. auf den 1653 enthaupteten Bauernführer ,Christian Sch.' die RA.: *Dass der alt Wüeterech* [ein Bauer] *vo^{n} de^{m} Hasli stiit und dri^{n}luegt wi Sch.* SGfeller 1911). *Schibli* ZOtelf.; 1417/36, AaB. Urk.; XV./XVI., GStdt (,Schiblin'); 1563, AaEhr.; 1577/86, Z; 1651, ThDiess.; 1748/1846, ZWen. Als Zuname. ,Ruedi Heimgarter, genent Schibli.' 1494, AaB. Urk., ,Heinrich Nötzli, zugenant Schybli.' 1638, ZHöngg. ,Scheiblis-Zelg', Flurn. Th.

über-: ,Einen mit rëchnung ü.', = *über-rëchnen 1b* (Bd VI 122/3); s. d. — in-. ,Einschyben (einhin jucken, einschicken. Fris.), insinuare, immittere.' Fris.; Mal.

ver-: 1. verstopfen. Refl. mit passivem S.: ,Es sollent die wasserleiten [für die Mattenbewässerung] sich beschliessen und verschyben am sambstag, wen tag und nacht scheident, und selbiger zeit sontag abent wider ufftun.' 1418, W Blätter (nach einer Abschr. aus dem E. XVII.). — 2. verändern, wechseln. ,Ir gsichtfarb tet sy [die cumäische Sybille] v., s har wolt nit mer gflochten bliben.' Kessl.; subito non vultus, non color unus, non comptæ mansere comæ (Verg.). — verschiben: verändert. ,Das gwisslich Othmarus, so ver im ... zuo den sinen widerkeren und gegenwürtigen stand verruckten und verschibnen closterlebens on als mittel anzeschowen zuogeben, sich hierüber ... beschweren wurde.' Kessl. — Mhd. *verschiben* in anderer Bed.; vgl. auch Fischer II 1295.

für-: vorschieben, vorbringen. ,[Ich schwöre] hie wider niemer ze tuonde ... weder mit worten, werken ... fünden, gepärden, stuken, punkten und artikeln, so dann ieman hie wider iemer finden, fürziechen, betrachten und f. kan ald mag.' 1447, AaB. Urk.; voraus geht die Stelle unter *be-sinnen 1a* (Bd VII 1062). — Auch bei Schm.² II 356 f. (promovere).

be- II: zu-, verwenden. ,In minen schinbaren nutz komen, beschiben und verwendet sind.' 1482, Ap. — Mhd. *beschiben;* vgl. auch Gr. WB. I 1551; Fischer I 890.

en-wëg-: weg-, fortschaffen. ,[K. hatte Einen erstochen, G. wollte ihn dafür töten, da nahmen NN. den K.] zuo iren handen in meinung, den minen herren zuo antwurten, und do sy inn dannen füerten, redte einer: Hanns G., luog, wem du den man geantwurt habest! Dann sy schiben inn vor inen enweg. Do luogte er hinumb und seche, das K. vor den zweyen ein kamersteg uff gienge.' 1486, Z RB.; der eine Begleiter des K. sagt aus, G. sei ihnen nachgelaufen und ,redte, worumb sy inn enweg füeren und gan lassen welten.'

zue-: a) mit Acc. S., zuwenden, zuteilen. ,[NN. machen auf den Vorwurf, von einer der Stadt Stein zukommenden Busse einen Teil für sich behalten zu haben, geltend, sie hätten im Auftrage der Stadt mit der Sache viel Mühe gehabt] ob inen denn ettwas von sölichem pengelt, als in dem ze tuonde sy vollen gewalt hettent, geben oder zuogeschiben were, das sy darumb nit in straff genomen werden söltent.' 1477, Gfd. Bes. von göttlicher Schickung. ,Wie sölte uns nit ouch schand und schaden von Got zuogeschiben werden?' Zwingli. ,[Wir Zürcher] die in der widerfart des evangelii, die Gott gnediklich uns zuogeschiben, die ersten gewesen sint.' 1531, Strickler (Z an Strassburg). ,Verzeichnuss, was ich mit Gottes gnad durch synen segen und z. mit mynem handwerch gwunnen han.' Ard. 1572/1614. — b) mit Acc. (und Dat.) P. ,Er habe ein kind, des vogt sye er, das welle er sinem [des N.] sun zuo der e z. und im das geben.' 1453, Z RB. Bes. in der Amtsspr., (zur Hilfe, Unterstützung) zusenden, beigeben. ,N. wart uns geschickt und zuogeschiben umb sinen sold.' 1408, Wegelin 1844. ,[N.. der seine Frau aus dem Hause eines Andern zurückholen wollte] gieng hin zuo minem herren herr HSwenden und leit und erzalt dem die sach ...; also schib im der Heinin Etter zuo und empfolch dem, das er mit dem N. gieng ...' 1436, Z RB. ,Ir wellent üns uff dem benempten tag üwer trefflich bottschaft z.' 1447, B AM. ,Der bottschaft halb, gen München den stetten zuozeschiben.' 1450, Schw. ,[N. sei einem] burger von Walzhuot und andern, so dann im von ainem schulthaissen und rat daselbs zuo W. zuogeschyben und geben worden weren, mit gewaffenden henden nach geloffen.' 1464, AaK. Landgerichtsurteil. — zue-ge-schiben: zugeteilt, gegeben. ,Als ich nun ... ermüedet was und doch gern den zugeschibnen befelch verrichtet hätte ...' Mal. 1593.

Vgl. Lexer III 1186; Schm.² II 355. Intr. Gebrauch (= sich an Jmd heranmachen) scheint an der Stelle ,ad amicitiam alicuius adrepere, hinzuo schleicken [,zuohin schleichen.' 1568] und zuoscheiben oder zuotuon' (Fris. 1541) vorzuliegen; doch fällt auf, dass das W. in den spätern Ausgaben des Fris. und bei Mal. nicht wiederkehrt.

schibe^{n} II (bzw. -*i*-), Ptc. -*et:* 1. zu *Schîben 2c* (Sp. 45 ff.). a) s. *glasen* (Bd II 646); viell., wie auch *glasen,* eher in der Bed. Fensterscheiben zerbrechen; vgl. *schîblen.* — b) durch Reiben an den Scheiben (wodurch ein pfeifendes Geräusch entsteht), wohl auch durch andere Zeichen am Fenster eines Mädchens Einlass begehren, von Nachtbuben BE., S., Worb. Syn. *fënsterlen* (Bd I 873). *Wei^{n}-mer hüt ga^{n} sch.?* B Worb. *Und wen^{n}-i^{ch} de^{nn} tat sch. und d's Meitschi tat-*

mer ūf ... Loosli 1910. *Was ist lōs mit-der, dass-d'einist i^{n}'s Wirtshūs chunnst und dä^{nn} no^{ch} g'sunntiget? Wo^{l}tsch öppe^{n} ga^{n} sch.? De^{nn} cha^{nn}st grad mit de^{n} Nachtbuebe^{n} gā^{n}* BS. Mit Dat. P. *Eine^{r}, wo-n-im* [dem Mädchen] *isch ga^{n}ge^{n} sch., wëder es het-im nid welle^{n} tüffe^{n}.* Loosli 1910. *Du wirsch-mer de^{nn} scho^{n} einisch müesse^{n} lose^{n}: i^{ch} chume^{n}-der cho^{n} sch. und lā^{n}'s no^{ch} lang nid blībe^{n}* ... ebd. 1911. — 2. zu *Schīben 2fε* (Sp. 49), in Scheibchen schneiden, zB. Rüben, Kartoffeln (für *Rösti*), Rettiche B (Zyro). Syn. *schiblen.* — Abl. von *Schiben*; vgl. Gr. WB. VIII 2393 o.

Schibi: Name einer Kuh mit breitem Kopf und nach aussen stehnden Hörnern GlH. — Vgl. den Kuhnamen *Schib* in der Anm. zu *Schiben* (Sp. 51 u.).

a^{n}-schibig: anstellig L (Ineichen). — Abl. von einem Vb *an-schiben.*

Breit-Schîbiker s. Bd I 376.

schîblächt: scheibenförmig, rund. ,Einer von Unterwalden, mit einem schiblechten antlit; er wüss aber nit, wie er heissi.' 1515, Z. S. auch Bd VII 259 (JGross 1624 und schon in dessen Vorlage aus dem XV.; s. Bs Chr. IV 303). — Mhd. *schîbeläht;* vgl. auch Gr. WB. VIII 2390; Schm.[2] II 358.

schible^{n}, schîbele^{n}: 1. *schīb'le^{n}* L (Schürmann), *schībele^{n}* L; Zg, Glasscheiben zerschlagen; auch vom Hagel, Sturm. *Dë^{r} hed schön g'schībelet!* Unpers.: *Es hed g'schīblet* L. — 2. a) *schīble^{n}* (bzw. -*ĭ*^{1}-) „Aa"; Bs; B; „L"; Sch; „S"; Ndw; W (vereinzelte Angabe, sonst *blättjinu*; vgl. *blätdlen I 4* Bd V 188); „Zg", *schībele^{n}* B lt Dän., = *schīben II 2*, auch von Würsten, Gurken usw. ,Die *Rēsti-* oder *Hërdepfelhächle^{n}* und *Rāfhächle^{n}* zum *Schīblen* der Siedekartoffeln, der Weissrüben.' Bärnd. 1908. *Gang de^{nn} go^{n} d' Hërdöpfel schinde^{n} für ^{d}e^{n} Salōt und tue-si grad sch., aber ganz rein!* Joach. 1881. ,Die Schreiber hätten den Bauern gezeigt, wie man Erdäpfel scheible.' Gotth. (Mscr.); im Druck: ,in Scheibchen zerschneide.' ,Die Rüben sollen gescheiblet, beschnitten und im Salzwasser gesotten werden.' Kochb. 1820. ,Schwelle und scheible die Zunge dünn.' B Kochb. 1756. Auch der magere Winterkäse wird *g'schīblet* zum Einmachen. Bärnd. 1904. — b) s. *Schīben 2fγ* (Sp. 49). — 3. *schībele^{n}.* oO., *tschībele^{n} I* BBr.: = *blättlen II 2c* (Bd V 202). — Vgl. *schīben II* (Sp. 64).

Schîble^{n} f.: ,scheibenförmige, spätreifende, harte, grüne Birne zum Keltern' ApK. (T.), ,mittelmässige und mittlerfrühe' Birnsorte GW. (Steinm. 1804); vgl. *Schībler.* — Als Flurn. ,Schiblen' G, ,Sch.-Acker'. 1798, ThEgn.

Rûch-, Rôt-, Wiss-: Birnsorten ApK.

Schîbler (bzw. -*ĭ*^{1}-) m., in Bed. 3b f.: 1. Glaser, der runde Fensterscheiben einsetzt LSemp.; vgl. *Schībli* (Sp. 47 o.). — 2. Werkzeug, womit Kartoffeln *g'schīblet* (in Scheiben geschnitten) werden B. — 3. a) Name einer Apfelsorte; s. Bd I 376. Mittelmässige, frühe Sorte GW. (Steinm. 1804). Auch bei EKönig 1706. — b) Name verschiedener Birnsorten; s. *Schībler-Bir* (Bd IV 1495). — 4. Birnbaum, welcher *Schīble^{n}* (s. d.) trägt ApK. (T.).

Häufig als Flurn. (auch geschr. ,Scheibler, Schiebler') Aa Urg., auch 1653, AaWett. Arch.; ApI.; B (2 mal); LSemp. (,Ausser-, Inner-Sch.'); Sch; Th; Z (öfter), in Zoll. nach einer Angabe für Äcker, wo ehemals Schiessscheiben aufgestellt waren (dem entspricht in angemessener Entfernung der Flurn. *Zil* f.), doch lt aZoll. 1899 schon 1268 (,Schibilar', Weinberg). 1480 (,½ juch. reben in der Guldinen Halden, genant der Schibler'). ,Ober-Sch.' ThEgn., ,ober und unter Sch.' 1710. ,Schibler-Acker' Aa. Als FN. ,Scheibler'. XVI., BStdt (Leu, Lex.).

Hërd-öpfel-: = dem Vor. 2 B. — **Früe-, Glatt-, Rûch-**: Birnsorten; s. *Schībler-Bir* (Bd IV 1495). ,Ruchschibler.' 1793, Th. — **Wiss-**: Birnbaum, der *Wīss-Schīble^{n}* trägt ApK.

ge-schiblet: = *schīblächt*, scheibenförmig. ,Die küniginn Catherina de Medices ... ist ein gross, lang, starch wyb, hatt ein g., rot und feiss antlitt, wie der Delphin.' 1557, Reisebericht. ,Epiroticum malum, ein grosser gescheibleter Apfel.' Denzl. 1666. 1677; ,gescheiblechter'. 1716. ,Schabe ihn [den Alet] sauber, schneide ihn dann g.' Arzneib. XVII./XVIII. — Vgl. Gr. WB. VIII 2390/1.

schiblig: = dem Vor. ,Nimm eine Handvoll Rubkraut, von den gemeinen schibligen Ruben.' Arzneib. XVII./XVIII. — Mhd. *schîbeleht*, vgl. auch Gr. WB. VIII 2390; Schm.[2] II 358.

Schíbär(r)e^{n} Z (Dän.), *Schüb-* Zg (1860); Z (KBiederm.), *Schüp-* Zg; ZBül., *Tschüp-* L (Schürmann), *Tschip-* GlNäfels, *Züp-* Zg (1870) — f.: 1. Patrontasche. aaOO. ausser Gl Näfels. *E^{n} Patrōntäsche^{n} oder, wie-me^{n} dō g'seit hät, e^{n} Schübärre^{n}, grōss g'nueg, um e^{n} Totze^{n}t Servilawürst z'b'halte^{n}.* KBiederm. 1888 *(E^{n} Musteri^{n}g im Jār 1834). En Trainkorporal vo^{n} der së^{l}be^{n} Zīt* [mit] *glänziger Schübärre^{n} mit na^{ch} glänzigerm B'schläg und Garnitur.* ebd. 1889 *(E^{n} Musteri^{n}g im Nüne^{n}fü^{n}fzgi);* kurz vorher: *di messingene^{n} B'schläg a^{n} der Giberne^{n}.* — 2. unordentliches Weibsbild GlNäfels. Syn. *Tschäber. En alti Tschipärre^{n}.* — Frz. *giberne* 1) Patrontasche, 2) Soldatenhure. Auch els. *Schibërn* (Martin-Lienh. II 388).

schibig (-*ĭ*^{1}-): = *schäbig 2b* (Sp. 23) BStdt (Gassenspr.). *O weisch, das isch sch. vo^{n} dir! E^{n} sch-e^{r} Cheib.*

Wohl moderne Ablautbildung; vgl. etwa *Sidu* und *Sädu*, (Auf-)Satz, *Spidu*, Spatz, *Modi*, Mädchen, *Schwost*, Schwester uam. in der Schülerspr. von BStdt.

schible^{n}: springen BStdt (Schülerspr. um 1850).

Wohl eins mit *schīble^{n}*: die rasche Bewegung wird mit der einer fortrollenden Scheibe verglichen.

schieb. Nur in RAA. *,De^{r} lieb Gott nimmt lieb und nüd schieb,* nimmt das Liebe weg, nicht das Unwerte; beim Tode eines teuren Angehörigen (vgl. *'s U^{n}chrūt verdirbt nüd*) Ap; G' (HBruppacher), *Gott nimmt ^{n}it der Schieber, er nimmt der Lieber* Aa (nach *it* zu urteilen Fri.; ohne Angabe der Bed.). — Vgl. *Schaub 5* (Sp. 32 f.).

Schieb m.: ,Schiebboden', zwischen der Decke der untern Gemächer und dem Fussboden der obern angebrachter roh gearbeiteter Zwischenboden BBe., E. ,In ältern Gebäuden ist die Decke der untern Gemächer identisch mit dem Fussboden der obern, und wo die neuere Bauweise sie trennt, werden sie analog gefertigt: dem Decken-Getäfel der neuern Bauten entspricht der immer häufiger eingebaute Parkettboden. Über jenem und unter diesem wird in gleicher Weise der rohe *Sch.* (Schiebboden) zwischen die Nuten der *Trām* eingetrieben.' Bärnd. 1904 (BE.).

schiebele^{n}. Nur in der Verbindung *Ring sch.*, = *R. schülelen* (Bd VI 1082 o.) ZgAg. (Althen). — Bei Martin-Lienh. II 388 *schieblen* (in der Zss.).

schiebe^{n} I (ausser Aa lt Hürbin; GrNuf. nur in den Bedd. 1a und 2) Aa; Ap; Bs; B; GrNuf., Ths; L; G; Sch;

Th; UwE.; *Z. schûbe^n* (ausser BFrut. nur in Bed. 1 b) Ap; „Gl“H.; GrNuf., Tschiertsch.; GRh., oT., Wb.; SchNnk., Schl.; SchwMuo.; Th allg.; ZgOÄg.; Z (so Dättl., Klot.), 3. Sg. Præs. *-t*, Cond. *schub* AaLeer.; Bs (Seiler); ZKn., *schiebti* (in Bed. 2) B; Z, Ptc. *g'schobe^n*: **1.** tr. **a**) wesentl. wie nhd. schieben; in echter MA. nur vereinzelt in bestimmten Verbindungen oder als junge Entlehnung aus der Schriftspr. für bodenständiges *rucken, schalten, schupfen, schürgen, stössen.* Mit Acc. S. (oder P.) oder abs. ohne weitere Bestimmungen. *Balle^n schûbe^n;* s. Bd IV 1148. Die Bestimmung des Trumpfes dem Partner überlassen, beim *Schieber,* einer Art Kreuzjass (Bd III 70), bei der die Parteien abwechselnd das Recht haben, den Trumpf selbst zu bestimmen; hat Der, an dem die Reihe ist, schlechte Karten, so ‚schiebt' er; auch Name für das Spiel Aa; L; G; Z; Syn. *schieberlen, welen;* vgl. Gr. WB. VIII 2671 u. ‚Glych als der hirt etliche schaaff schlecht, etliche mit der hand, etliche mit dem fuoss schübt, etliche aber mit pfisen tribt, etliche mit dem gleck zöckt, aber etliche, so sy blöd sind, treit, etliche daheim lasst, biss sy erstarchend, tuot er doch dis alles sinem herren ze guotem.' Zwingli. Sprw.: ‚Es ist am Sch. gelegen, wenn man will einen Haspel essen.' Sprww. 1824. S. noch Bd II 1761 o. Mit Acc. P., fördern, Vorschub leisten: ‚Ob iemand also gevarlich wandlete und daruf angenommen wurd, des sol sich niemand, wem er joch verwant sig, annemen, dieselben sch., schirmen oder fürdren.' 1485, Ansh. (Landfrieden). ‚(Einem) etw. sch.', (heimlich) zuschieben, ‚stecken'. ‚Das der [der sich im Interesse einer Wahl hat bestechen lassen] die selben gab und mietan, so im [in etw. jüngerer Redaktion der Zusatz ‚ald jemann von sinen wegen'] darumb geschoben wurd, an der stat buw ze buoss geben sol und von ie aim pfunt pfennig an [= einen] manot vor [l. von?] der stat sin sol ze buoss.' XIV./XV., G Ratssatzg. ‚Die Öllegerin [klagt] N.s wib wölte ir tochter verkupplet haben, und meister S. hette iro darumb ein plapphart geschoben.' 1453, Z RB. ‚Gott hat dir gnad, gab gschoben, stett, bürg, land lüt bschert.' Lied. ‚Der bapst hat uns [Nonnen] die friheit geschenkt ... so hend wir im tusend pfund gschoben umb den kutzen uf dem kloben.' NMan. ‚Nun ist kundbar, dass vil der bischoffen ein zyt har nit allein grossen abgang erlitten, sunder ouch grosse gaben geschoben habend, dass sy das papsttum erhalten mögind.' Zwingli. ‚Einem ein gaab sch. und als schier mit gewalt auffstossen, inculcare munus.' Fris.; Mal. ‚Es warend noch under den chorherren Zürich etlich, die sich von Zwinglio nit woltend wysen lassen, die hernach, als Bullinger fründtlich mit inen redt, inen büecher schob ... sich auf den rächten weg habend lassen wysen.' LLav. 1576 (Misc. T.). Mit ‚zuo': ‚[A. soll gesagt haben, NN.] hetten die guoten guldin zuo inen geschoben und hetten inen ander geben.' 1412, Z RB. Mit anderer Ortsbest. *Uf die lang Bank (use^n) sch.;* s. Bd IV 1383 u. (auch B; G, doch nicht volkst.). ‚Vernement wir mit Beduren, dass sollicher rechtlicher Usspruch in ein Verwylung zogen und, wie man sagt, uf den langen Bank geschoben werden wölle.' 1621, Gl. ‚*Einen i^{n}s Loch sch.,* sich auf Einen herausreden' Aa (H.). ‚[N. sprach:] Hans, du darft uns kein mentelli dar inn sch.', Etw. vormachen. 1399, Z RB. ‚Sind etliche der unsern ... bym cardinal [als Söldner] und wolten gern sy alle sampt andern Eidgnossen zum rechten weg sch., damit sy und ander u. l. Eidgnossen, so uf beden syten sind, nit an einander kämen.' 1521, Absch. ‚Dan diss müelich und untraglich tyranni der äbten uns alweg gern zuo aignen lüten gemacht und under den bank geschoben hette, damit wir dester minder hettend gruonen mögen.' Vad. ‚Detrectare militiam, sich entschlahen, sich des kriegs wideren, von im sch.' Fris. 1541. ‚Was er ine dis Ort schälte, dass schiebe er imme in syn eigen Bussen, er söle es mit ihme heimtragen.' 1653, Z. ‚Der dass von mir ussgäben hat, hat mir darmit gross Gwalt und Unrecht getan und schiebe dass dem Verlümb[d]er in synen Busen.' 1663, ZKü. S. noch Bd VII 607 u. Jmd, Etw. vor Gericht bringen, ziehen. ‚[Rückfällige Ehebrecher] sollend für den Herren Landama geschoben werden und da abgestraft werden.' GrVDörf. LS. S. noch Bd VII 1635 o. Übergehend in die Bed. irgendwohin bringen, schaffen, bes. heimlich. ‚Von dem selben hufen schubent si bi hunderten ze ross, das die haimlich ze Burgdorf in die burg kamen, darüber das üns doch verhaissen was, das man die selben vesti noch statt mit dehainen dingen stärken sölte.' Z Chr. XV. ‚[Der Tote] ward nachts [aus dem Gasthof] in ein ander hus geschoben von der wältschen gesten wegen.' JHaller 1550/73. ‚[N. habe gesagt] das meidli hette zween mann gnummen, und so man imme recht tett, schube mans under ein locken wasser [s. Bd III 1251 u.].' 1566, Z Ehegericht. Refl. 1) sich (heimlich) irgendwohin begeben. ‚Wann sye ie vom acher oder anderen werchen heim kement, so schube sich brueder Claus alwegen allein hinder ein gaden oder sust an ein ander einigkeit; da bettete er ...' 1488, UwSachs. (Zeugenaussage). — 2) sich wegbegeben, sich trollen Bs (Seiler); B (vereinzelt, so bei Gotth., Zyro); vgl. 2. *Schieb-di^{ch}!* pack dich! — **b**) (abs.) die Zähne wechseln, neue Zähne bekommen, von Vieh, Pferden Aa (Hürbin); Ap; „Gl“ H.; GrNuf., Tschiertsch.; GRh., oT., Wb. und lt Zahner; SchNnk., Schl.; SchwMuo.; Th; Zg; Z. Syn. *stössen.* Vgl. FGStebler, AW. 137 f. „Das Tier *schübt,* wenn es die Jugendzähne verliert, weil die neuen Zähne die alten gleichsam vor sich her *schüben.*“ *Es ist no^{ch} e^n jungi Chue, si hät ērst e^{n}mōl g'schobe^n* Th. *Er (si) hät no^{ch} zwei Mōl z'schûbe^n* Th; Z. ‚Nach anderthalb jaren oder mer schiebend sy [Kühe und Rinder] die vorderen zän, demnach über 6 monat verlierend sy die nächsten dabei, biss dass sy die selbigen in 3 jaren all verlierend.' Tierb. 1563. ‚Ein pfärdt hat 40 zän, verleürt auss sölchen 12, hebt an zuo schieben, so es 30 monat alt ist.' ebd. ‚Es soll Keiner keinen Stier in die Alp nehmen, der mehr als einmal geschoben hat.' Steinm. 1804 (ältere Ap Alpordnung). Scherzh. von Personen, altern (eig. die Zähne verlieren) GoT. *Dē^r (Die) het g'schobe^n.* — **2.** intr. (mit ‚sein'), sich trollen, wie 1 a 2 (zB. ohne seinen Zweck erreicht zu haben), meist burschikos, familiär, oft auch als Ausdruck des Missmuts Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Th; Z. *Dē^r ist g'schobe^n! Gēlt, du schiebst!* Knabe zum fliehenden Gegner SchSchl.; Z. *Sō, iez schieb! Schieb oder i^{ch} hau-di^{ch}!* GrThs. *So, iez mues^e-i^{ch} sch.,* verabschiedet sich etwa ein Besuch. *Mit Öppis(em) sch. Da^s Sprenge^n* [usw.] *ist-mer verleidet, drum bin-i^{ch} g'schobe^n,* aus dem ‚Dienst'. ONägeli 1908. Noch oft in junger MA.-Literatur, auch mit Ortsbest. *Er* [der Föhn] *schiebt zum Tal us, weis^e wie wit.* WMüller 1906. *Er schubt a^n d' Landstrōss u^{fh}e^n.* JRoos 1907. — Schiebens:

a) ,*Schiebe^{n}s, Schübe^{n}s mache^n*, Reissaus nehmen' BStdt (derb). — b) *Schiebi^{n}s*, eine Art Versteckspiel ZWallisellen. ,Eins der Kinder versteckt sich, die andern suchen. Wer das verborgene zuerst entdeckt, ruft, die andern warnend: *schieb!* worauf sich die Schar flüchtet, indes das entdeckte eins zu haschen sucht. Wer ertappt wird, hat sich zu verstecken und das Spiel beginnt von neuem.' — (u^n-)g^e-schobe^n: **1.** von einem Tiere, das (noch nicht) geschoben hat (s. oben 1 b). ,Zwei ungeschobene Haupt Vieh mag Einer wohl in die Alp treiben, die als ein Kuhrecht gerechnet werden können, so wie ein geschobener Stier auch für eine Kuh angesehen werden soll.' Steinm. 1804 (ältere Ap Alpordnung). S. noch Bd II 792 u.; Bd VI 244 u. — **2.** ,die geschobenen stägen, ein Teil des Hauses, den sowohl ein Zimmermann als ein Schreiner machen durfte.' ZWth. StB. (Geilfus).

Got. ahd. (obd.) *skiuban*, mhd. *schieben* in Bed. 1 ua.; vgl. auch Gr. WB. VIII 2666/72; Schm.[2] II 359; Martin-Lienh. II 388, sowie die verwandten Sippen *Schaub, Schub, Schuflen, schoppen, schupfen.* Die tw. lautges. zu erwartende Form *schaube^n* (vgl. *chlauben* Bd III 616) erscheint nur in Zssen, bes. in *be-sch.* Bed. 2 (und 1a zu Ende) gibt sich schon durch die Lautform als entlehnt zu erkennen. Zur Bed. vgl. auch *schîben I* (Sp. 58 f.). Hieher die Familienn. ,Chuoradus Scheubo.' 1326, UwE.; ,KSchöb.' 1404, LWill.; ,TSchöb (Schöib, Scheib, Schäubli).' 1432/88, Z; ,Scheub.' 1610, GT. Fingierter Imp.-Name ,Scheubinsack.' Ring.

ab-: **1.** (*-schiebe^n* GrPr., *-schübe^n* Ap; Th; Z) mit ,haben', von Tieren, den Zahnwechsel beendigen, die letzten Zähne bekommen; abs. *Er hät abg'schobe^n*, zB. ein junger Stier. ,Ein Schaf zB., das vier Jahre alt ist, hat *abg'schobe^n*' Ap (T.). ,Es werden nur solche Pferde angenommen, die ganz abgeschoben haben und welche mit gutem Beschlag versehen sind.' Z Amtsbl. 1869. — **2.** (*-schiebe^n*), intr. mit ,sein', in der spez. Bed. auch mit ,haben', = *schieben 2* Aa; Ap; Bs; B; L; G; Sch; Th; Uw; Z und weiterhin. *Wai^n-mer a.?* Bs (Seiler). *Schieb ab! Abg'schobe^n! Dë͏̈r ist abg'schobe^n!* Derb für sterben (in AaF.; Z auch mit ,haben') AaF., Fri., Zein.; Z. Syn. *ab-reisen* (Bd VI 1315) ua. — Mhd. *abeschieben*, entfernen; in den gleichen Bedd. wie bei uns bei Gr. WB. I 99; Schm.[2] II 361; Martin-Lienh. II 388; Fischer I 60.

abe^n-*schiebe^n*: (vulgär für) hinuntergehen Z und weiterhin. — über-. Nur Ptc., in der Verbindung *überschobni Wand* für Ständerbau mit Balkenlager, Balken wechselnd mit einfachen Brettern, die in die Balken eingenutet sind AaBesenbüren, Gans., Mettau, Oberh., Öschgen; vgl. Hunz. 1908, 39. 58. 1910, 5.

ûf-, in GrTschiertsch. *oufschäube^n*: **1.** zerkleinertes Holz zum Austrocknen in den vordern Raum des Ofens bringen, nachdem man die Überreste der Heizung zurückgeschoben hat GrTschiertsch.; auch nach einer nicht näher zu bestimmenden Gr Angabe (,ûfschieben'); Syn. *ûf-be-sch.* — **2.** wie nhd. aufschieben. ,Dass er darum das lehen verzogen und ufgeschoben hab.' Vad. ,Er solle das kais. glait ufschüben.' Kessl. ,Disen artikel ... nach an zit lang ufschieben.' ebd. ,Taglüten u. von sontag über 14 tag dry wuchen bis zinstag 4. nov.' 1539, B RM. S. noch Bd I 1000 o.; VI 258 u. *Üf-g'schobe^n ist nöd üfg'hobe^n* G; Z und weiterhin; nach dem Schriftd. ,Aufgeschoben nicht aufgehoben'. JJUlr. 1731. — Mhd. *ûfschieben;* vgl. auch Gr. WB. I 721; Martin-Lienh. II 388; Fischer I 413. 1 viell. lautlich aus *ûf-be-sch.*

,umme^n-: hinschieben' Bs; heute abgelehnt.

î^n-*schäube^n* GrL.: **a)** eig., (hin)einschieben. ,Es sol ouch nieman, weder frouw noch man, knab noch tochter, enhein schuoch mer tragen, do kein spitz an sij, do man ützit in geschieben mug.' E. XIV., Z StB. (Speise) in den Mund schieben GrL.; Syn. *inen-schoppen.* ,So eins ein bissen i. wil, so stond darneben der kinden vil, die nemmends inen us den henden.' NMan. ,[Stadtknecht B. habe] vor völli zum Schwert vor frömbden eerengesten die lattwergen uss den büchsen mit handtvollen unzüchtiglich ingeschoben.' 1545, Z RB. ,[Ein Affe] ässe auch gern kochet fleisch ... und schube die speiss züchtigklich ein.' Tierb. 1563. ,Wenn er wacker einschieben und sich und sein Vieh mästen kann.' Sintem. 1759. — **b)** uneig., heimlich irgendwohin bringen, einschmuggeln. ,Als NN. vil sektischer Büchern mithin ins Kloster yngescheubet.' RCys. ,[Niemand soll bei Strafe] einiche Münzen gefährlicher und vorteilhaftiger Wys ufwechslen, steigern, erhöchen, ufziechen, brechen, anderschwohin verfüeren noch andere geringe Sorten ynschieben.' Z Münzmand. 1620. ,[Ein Knabe von 15 Jahren hat aus der Fremde] den papistischen Geist, auch namlich ein ingeschoben und schon übergeben Paternoster mitgebracht, ungeacht er nur ein Vierteljahr hinweg war.' 1615, Z. ,Etw. bî Einem î.', heimlich (zu Ungunsten eines Dritten) anbringen: ,Inzwischen, weiln mir sehr angelegen gewesen zu vernemmen, was doch die Cammer bei den churfürstlichen HH. Abgesandten eingeschoben haben möchte, hab ich getrachtet, Solches zuer Handt zu bringen, wie in Geheimb beschehen, und habe daraus befunden, dass viel Schimpf und verkleinerliche Sachen ... wider unsern Standt und die Obrigkeit zu Basel einlaufen.' 1646, Absch. — Mhd. *inschieben;* vgl. auch Gr. WB. III 269; Fischer II 638. Zum schwachen Ptc. bei RCys. vgl. die Anm. zu *ent-sch.*

under-: **a)** eig., darunterschieben. ,Die also redend, tuond, als wöltend sy im [Gott] einen Atlantem, einen hilffer, geben, wölicher Atlas, bis dass sich Gott wider erholet, syne achslen underschube.' LJud 1531. ,U., under etwas tuon, legen oder stellen, submittere, substituere.' Fris.; Mal. — **b)** uneig. Ähnlich wie nhd. unterschieben. ,Ouch ist der rat uber ein komen, swer dehein kalb oder gitzi in der schale hat, der sol es lassen gesehen die dar uber gesetzet sint, und sol enheis gestuktes in die schale bringen. Und swer ouch deheis underschübt ald dehein lit ersperret, wan als ez von im selben angewachsen ist, oder deheins uber leit mit deheim netze, der git 3 β und muos darzuo ein halbjar an schinden sin.' äL RB.; an einer spätern Stelle: ,Si sun ouch enheins u., wand als ez von im selben dran gewachsen si.' ebd. ,U., etwas falsches an statt dess waren tuon, supponere; falsche gemächt u., supponere et subjicere testamenta.' Fris.; Mal. Jmd Etw. unter der Hand, heimlich mitteilen, angeben: ,Daa so mügend ir den botten [der VI Orte] die mittel, so von h. landammen B. hievor gestelt sind, underschüben mit ermanung, sy sich in irer handlung uff dieselben referieren wöltind.' 1566, Gr Brief. Refl., sich einschleichen. ,Dise widertöufer underschiebend sich ouch, glych als sich jene [die Verteidiger der Beschneidung] underschubend; hebend die sach von Gott so hoch an ze reden ... Da stat das einfaltig volk verwundrende, aber zum lezten endet es alls uf den widertouf.' Zwingli. Ptc. ,underschoben schriben'; s. *mieten* (Bd IV 567). — Under-schieber m. ,U. und

verwachsler der kinden, ie eins für das ander, suppostor et suppostrix.' Fris.; Mal. — Under-schiebung f. ‚U. falscher erbgemächten, subiectio testamentorum.' ebd. — Mhd. *underschieben*, vgl. auch Sanders II 914.

ent-*schäube*ⁿ (Ptc.) *entschäubt* GrTschiertsch., *unt-schaube*ⁿ (Ptc.) *untschoube*ⁿ PAl.: a) *den Ofen vom Holz e.*, das ‚aufgeschobene' [s. *ūf-sch.*] Holz aus dem Ofen tun; *der Stall e.*, das zwischen die Balken gestopfte Moos entfernen GrTschiertsch. ‚Sturare' PAl. (Giord.). ‚Einem die ōren e.', öffnen, ihm gehörig die Wahrheit sagen; vgl. *be-sch.*, *Schübel.* Wenn sie den Landvogt zu Hause finden, so mögen sie des ernstesten mit ihm reden, ihm ‚die oren wol e.' 1529, Absch. ‚Die wyber [des Pfarrers und Kaplans] söllend angends für das chorgricht beschickt, gestraft und inen die oren wol entschoben, demnach ouch ein tag oder zwen in Wellenberg geleit werden.' 1533, EEgli, Act. (Synodalzensur von HBull.). ‚[Vater des verlornen Sohnes:] Darby so kan ich wol ermessen, eb das ich inn widerumb uff näm, das ich im seite, wo har es käm, ald im sin grosse schand fürhüeb und im die oren wol entschüeb [!].' GBinder 1535. ‚Doch wurdend dem, der die gfärd darinn [bei einer Wahl] brucht hatt, die oren wol entschoben.' JHaller 1550/73. — b) entspr. refl. *Der Stall het-sich entschäubt* GrTschiertsch. Von einem Ruderschiff, undicht werden; s. Bd VI 1003u.

Mhd. *entschieben*, auseinanderschieben, erklären (Lexer I 584); bei Sanders II 916 ein Beleg aus Baggesen (‚leis entschiebend das Hecklein schlich sie hinaus'). Das schwache Ptc. auch bei *ver-*, *be-sch.*, doch nur zu Inf. mit *-äu-*, die als Denom. zu *Schaub* empfunden wurden.

er-: ausstopfen, als Metzgerkniff; vgl. *ūf-blāsen 1a* (Bd V 144); *ūs-schoppen.* ‚[Niemand soll] kein flaisch noch vech uffmachen noch e.' A. XVI., G.

Mhd. *erschieben*, vollstopfen; vgl. auch Gr. WB. III 961; bei Fischer II 838 auch in der spez. Anwendung unserer Stelle (‚einen rindes- oder lemmerbauch mit stro e.').

ver-*schiebe*ⁿ (in Bed. 2b) Aa; B; Sch; Z und weiterhin, *-schūbe*ⁿ (in Bed. 4a, in Sch; Z auch in Bed. 2b) Sch; Th; Z, Ptc. *verschobe*ⁿ, in LV. (unter 1) *verschäubt*: 1. (ver)stopfen. „Kalfatern", von einem Schiff „B"; LV. (DMäder 1871; s. *Schaub* Sp. 32). ‚Ungrechtigkeit steckt voll sein [eines Richters des Thusner Strafgerichts] Bauch, ein langen Schmecker hat er auch, damit kann er ein Loch verschieben [l. -scheiben], der Prediganten Arsch verkleiben.' 1618, Zinsli 1911. ‚Das Verstopfen der Röhre [der Winterwohnung der Murmeltiere] nennen die [Gr] Jäger das Zuschieben oder Verschieben derselben, und die dazu gebrauchte Materie den Zapfen.' HLLehm. 1799. RAA. ‚D lücklen v.', uneig. den Mund stopfen; s. Bd III 1255 M. ‚Den munt v.', uneig.: ‚Er bedarf eis witen ermels wol, der menlichem v. sol den munt.' Boner. — 2. a) heimlich auf die Seite schaffen, verstecken (in betrügerischer Absicht); Syn. *ver-schoppen.* ‚Alss dann mgnH. berichtet worden, wie das in der Knechten Stuben im Spital mit Verschüben und Usstragen Brots durch die Dienst, Handtwerchs-, Werchlüt, Marchstaller ... eben gar ungebürlich gehandlet werde ...' um 1620, Z. — b) wie nhd. (zeitlich) verschieben, nicht volkst. *D' Wal ist verschobe*ⁿ *worde*ⁿ. *Er verschiebt e*ⁿ *Sach uf de*ⁿ *letscht Zurzacher Mērᵗt.* Sprww. 1869. — 3. im Kartenspiel ‚verwerfen' (?). ‚Es klaget BHochholzer uf HNussberg ... es habe sich uff ein zitte zuo dem Saffran begeben, das meister Fry, CGässler, der bemelt N. und er zuo der nünden karten, also das jeder für sich selbs hatt, was er gewan, gekartet habint, also daz zwen das spil erweren mochtent, und sich in einem spil begeben hab, das CG. ein spil gewunnen und er dem nach viere gemacht hett, und als der N. das erseche, stäche er inn und redte zuo meister Fryen: verschübent den oberman von den swertern, wurde im von dem selben Fryen geantwurt: ja, hett ich nit mer swerter. Redte der H. zuo dem N., er sölte mit den henden karten und nit mit dem mund, und wurde von dem N. und dem Fryen die karten umgbekert [!], das jeder mocht sehen, was er verschüben solt [usw.].' 1474, Z RB. ‚Als er zu dickem mal geheissen worden war, das spil ze verschübent, damit das erwert werden möcht.' ebd. ‚Hette er verschoben, so were daz spil erwert worden.' ebd. — 4. a) = *ab-sch. 1* Sch; Th; Z. *Er ist am Verschūbe*ⁿ. *Verschobe*ⁿ *ha*ⁿ. *Iᶜʰ ha*ⁿ *g'meint, es seig naᶜʰ e*ⁿ *jungi Chue, dā wo-n-ere*ⁿ *'s Mūl ūftue*ⁿ, *hät-si scho*ⁿ *verschobe*ⁿ *g'ha*ⁿ ZZoll. — b) *verschobe*ⁿ *ha*ⁿ, übh. (mit einer Tätigkeit) zu Ende sein SchSchl. *Iᶜʰ ha*ⁿ *iez verschobe*ⁿ, bin satt, Antwort auf die Aufforderung, sich bei Tisch weiter zu bedienen. *Häst iez verschobe*ⁿ*?* zu einem Kinde, hast du genug gegessen, gespielt oä.? *D' Chriesi, d' Trūbe*ⁿ *hand iez verschobe*ⁿ, sind vorbei.

Ahd. (Notker) *firsciubende* (Graff VI 409); mhd. *verschieben*; vgl. auch Gr. WB. XII 1072/4; Martin-Lienh. II 388; Fischer II 1298. Zum Ptc. auf *-t* vgl. die Anm. zu *ent-sch.* Die Form *verschūbe*ⁿ (für *-ie-*) in der entlehnten Bed. 2b ist ‚hyperdialektisch'.

für-: vorschieben. a) *de*ⁿ *Rigel f. Und Meiteli, wenn-iᶜʰ chome*ⁿ, *schieb 's Rigeli nid für!* ALGassmann 1906 (LPfaffn.). ‚F., objicere, obdere, obducere.' Denzl. 1666. — b) i. S. v. nach vorn schieben. Etw. an die Öffentlichkeit bringen: ‚[Des Hus Schriften fanden geringe Verbreitung]. Dann ee die verlümbdten büecher solte ainer abgeschriben oder verdolmetschet oder fürgeschoben haben, ee sind die umb des kostens ... wegen verkürzt worden, die sunst durch den truck in klainem kosten meniglichen hetten mögen zuo handen gestelt werden.' Kessl. ‚Einem (etw.) f.' 1) zuschieben: ‚Ist erkennt, das sy [die Metzger] hinfür rychen und armen glichlich fleisch geben, dergestalt das sy nit den armen fürer dann den richen die bein geben und fürschüben, sonders sollint sy arm und rich harin glichlich bedenken und fürdern.' 1527/9, Z RB. — 2) mit blossem Dat., Vorschub leisten: ‚[Der Kaufhausschreiber, der unter Anderm die deponierten Güter zu besorgen hat, ist verpflichtet] menglichem in dem koufhus glich und gemein zuo sinde und einem nit fürer denn dem andern fürzuoschiebent.' 2. H. XV., Z StB. Im gleichen S. ‚einen f.' ‚[Der vertriebene Abt von SchSt.] hat sich in die stadt Ratolfzell geton, wirt ouch daselbs enthalten und fürgeschoben.' 1526, EEgli, Act. — Mhd. *vürschieben* in Bed. a; im Übrigen vgl. Sanders II 917; Martin-Lienh. II 388; Fischer II 1670. — Für-*schūber* m.: Schiebfensterchen ZZoll. ‚Dem Schlosser N. von Küsnacht 34 β bezalt umb ein F.' 1684, ebd. — Vgl. Fischer aaO. — für-schüblich: förderlich. ‚Dann ie licht ze ermessen, das der linwat langwirig ussbliben uf den blaichinen nit allein den werbenden, deren sy ist, sunder der linwat selbst an irer kreften nachtailig und schedlich ist, vorab wo das wetter nit f. hilf und stör tuot.' Kessl. — ‚Fürschūblich' oder ‚fürschüblich' (zu ‚Für-schub')?

hinderhin-: zurückstellen, verschieben. *D'Alpfert h.-stecken, -schieben*. Bärnd. 1908 (BGr.).

be-*schäuben* bzw. *-öu-*, BO. (auch lt St.), Sa., Si. (*-ǖg-*); FJ.; Gr„A.“, D., Glar., L., Luz., Nuf., h, mPr., S., Sculms, Spl., Tschapp., Tschiertsch., V.; „LE.“, *b'schäiben (-ei-)* BGr., Meir. (*-en*); GrObS.; PAl. (*-ai-*); W (*-un*), *b'schü̂ibe*n BBr., Hk., „O.“; GrNuf., oPr., 1. Sg. 1.—3. Pl. Præs. *b'schäuben* bzw. *b'schü̂ibe*n usw. (doch in GrL. 1. Sg. Præs. *b'schüben*, Pl. *b'scheuben*), 2. 3. Sg. Præs. (auch wo die 1. Sg. und der Pl. *-äu-* haben) *b'schübst, b'schübt* (in BSi. *-ü̂i*, in BGr.; PAl.; W *-ī-, -i-*), Imp. *b'schüb* GrD., L. (Pl. *b'schäubed*), in BHa. *b'schib*, Konj. *b'scheubi* GrL., *b'scheibi, b'schibi* BGr., Kond. *b'schubi* BSi. (lt ImOb. *b'schübi, b'schübti*); GrL., Ptc. *b'schoben* B; FJ.; Gr; PAl. (*-ou-*); W, *b'schäubt* GrD. (B., nach jüngerer Angabe *b'schoben*): **1.** tr. **a)** (aus-, ver-) stopfen BHk., Si.; FJ.; GrGlar., L., Luz., ObS., Pr., S., Sculms, Tschapp., Tschiertschen, V.; PAl. (‚otturare‘); W, zB. eine Flasche, ein Gefäss (mit einem Pfropf, *Schübel*) BGr., Ha., Sa., Si.; FJ. (‚den Wein auf Flaschen abfüllen‘); GrD., ObS., Pr., ein Loch, eine Ritze an der Mauer des Hauses, Stalles, am Fenster, an einer Wasserleitung, am Brunnentrog (zB. mit Stroh, Tuch) BBr., Gr., Ha., Sa.; GrD., L., Nuf., Pr., Spl.; W, „mit Schaub verstopfen von einem Fasse von Flüssigkeiten wie im weitern Sinn verspünden, zupfropfen, zB. eine Flasche, Lücken zumachen, wenn auch eben nicht mit Schaub BO.“ Syn. *ver-machen* (Bd IV 47), *-schoppen*. Gegs. *ent-sch.* (Sp. 71). *Hest d's Fass b'schoben?* GrPr. *Ich muess noch gan b'schäuben*, die Zuglöcher im Stall stopfen. ebd. *B'schib das Loch da mit-enem alten Hudel!* BHa. *Um das Fenster z'ring um muess-ich en Bitz b'schäuben, da zieht en vermaledite Luft inhen* GrNuf. *Gäb der Schnēmann d'Lücki b'schoben, chämet denn* [auf die Alp] *und juzet noch* BSi. Ged. *Das b'schübt auch es Loch*, sagt man etwa, wenn man den Tieren minderwertiges Futter reicht GrNuf. ‚[Die Eigentümer der beiden Häuser sollen] iren tüchel, der das [heisse Bade-]wasser in ir gruoben treit, so si des wassers nüt bedörffent, allwegen vor under ougen besch. und das wasser durch keinen muotwillen lassen louffen.‘ 1421, AaB. Urk.; vgl. die Stelle mit subst. Inf.: ‚Wer och, das sich iemer gefüegte, das dehein vrefel ufflüff von des besch-s wegen des heissen bades, wer oder wele die weren, die sont denn vor denen gericht werden, die darüber zerichten hant.‘ 1420, ebd. S. noch Bd I 480 u. „Von einem Schiffboden BO.“, ein Schiff „kalfatern BBr. (mit Lindenbast = *Schaub*); GrD. ‚Es klagt A. uf B., er habe dem B. uff ein zite ein schiff beschoben und gebessret.‘ 1476, Z RB. ‚Nawen beschieben.‘ 1488, L (Schiffmeisterrechn.). ‚Ussgeben, die schiff ze beschieben und sust ze bessern.‘ 1495, ebd. ‚Item wir sind zuo Rodis 8 tag still gelägen, den unser gale ward uns rünnen, das man sy beschüben muost.‘ HsSchürpf 1497. ‚Die nauen beschüben.‘ XVI., VwSee. S. noch *Schiff-Brugg* (Bd V 546). RAA. *Es b'schübt Ienem d'Ogren*, man hört Nichts mehr BSi. *Es schrīt um Hülf, es b'schübt Ienem fast gar d' Ogren*, vom Sturmwind BSi. Ged. Noch in eig. Bed.: ‚Da sprach iro [der nächtlichen Sänger] einer under inen, si wölten joch da singen, es were im joch lieb oder leid. Und horte er es ungern, dass er dann die oren beschub und nider gienge und slieffe.‘ 1420, Z RB. *Einem d's Mūl* (in W auch *die Gräischa*) *b'sch.*, Jmd zum Schweigen bringen BHa., Si.; W. *Wart, ens Tags b'scheib-ich-dei denn di Gräischa wol noch!* W. Sprw. *Wenn-mun allen Lutenwelti d's Mūl b'schü̂2ben, su hätti-mun vil Weggleni z'chū̂2ffen* BSi. ‚[Beccaria in Locarno habe gesagt] är wölli dem vogt und synen amptlüten das mull woll beschöuben.‘ 1549, Absch. (UwStans). Uneig. mit Acc. P. 1) *Enandren b'scheibun*, sich gegenseitig den Mund stopfen, ausschelten W. *Die heind enandren b'schoben*. — 2) mit Worten abweisen, abfertigen B Hk. — 3) „bestechen“, durch Bestechung die Sache wieder gut machen „BO.“, Lenk. — **b)** „*Schauben beschäuben*, das letzte Dielbrett einfügen GrA.; LE.“ Syn. *schlahen*. ‚Wer seinen Posten behaupten, gleichsam dessen Blössen decken will, muss *achten, was-er b'scheibi (b'schībi)*.‘ Bärnd. 1908 (BGr.). — **2.** abs. **a)** mit Qualitätsadv., schliessen BGr., Ha., „O.“ „Die Türe beschäubt gut, wenn sie überall die Öffnung genau ausfüllt BO.“ *Ich bringen dën Hamprëntlideckel nid ab, dër b'scheibt z'hert* BHa. *Der Boden b'schībt gued*, wenn das Füllbrett *sich b'steckt* BGr. (Bärnd. 1908). — **b)** sich verdichten, vom Nebel W. *Der Nebel b'schibt.* — be-schoben: **1.** a) zu *be-sch. 1a*. *B'schobner Wīn* BO.; FJ. — b) zu *be-sch. 1b*. *Der Schoibladen ist hert b'schobnen* BHa. — **2.** zu *be-sch. 2b*. *Es ist b'sch.*, überzogen, bedeckt, bewölkt, vom Himmel GrS.; U *(b'schōben)*; Gegs. *ge-lipft* (Bd III 1355 u.). — Scheint nur schwzd. zu sein und ist hier wesentlich auf die Alpen-MAA. beschränkt, war allerdings in der ä. Spr. weiter verbreitet. Zum Ptc. auf *-t* vgl. die Anm. zu *ent-sch*. Der Beleg unter *be-schauben b* (Sp. 36) dürfte wohl auch eher hieher zu stellen sein. — Be-schieber „*B'schüber* B“, *B'scheiber* GrObS. — m.: Pfropf. — Be-schiebi *B'schūbi* SchwLach., *B'schäubi* bzw. *-ei-* Gr f.: **1.** a) Moos uä. zum Dichten eines Schiffes SchwLach.; Syn. *Schaub 3a* (Sp. 32). — b) = *Schübel-Laden* (Bd III 1069) GrNuf. Syn. *Schieben*. *So, jetz wär der Boden fertig bis an d' Bschäubi; aber die wellen-wer noch lān, bis die anderen Britter körig 'dorret hent.* — **2.** = *Schaub 4a* GrObS.; Syn. *Schübi*.

ûf-be-: = *ūf-sch. 1* (s. auch die Anm. dazu) GrPr. — Ûf-be-schiebi *-b'schūbi* f.: grünes, nasses Holz, das zum Trocknen in den warmen Ofen gelegt wird GrPr. *Im Winter is* [ist es] *d's Dopplete engstlich und hed es guets Aug uf d' U., b'sunderš bi Holz, das nid kauscher ist, līcht Für fähd und gëren sprätzlet.* Schwzd. (GrPr.).

in-be-: anfüllen, (be)decken, vom Nebel W. *Der chalt schwarz Geifetsch hät aber Alls imb'schobun. Es hät dick imb'schobun.*

zue-*scheibun* W: **1.** mit Dat. P. a) ‚den Kindern z.‘, zu essen geben W. — b) Vorschub leisten. ‚Und was dozmal unser statt … und des adels ard und gwonhait, dass jederman dem zuoschob, dem er wolwolt, und man sich der sachen gar hitzenklich annam.‘ Vad. — **2.** = *ver-sch. 1;* s. d. — Mhd. *zuoschieben* in Bed. 1 b; vgl. auch Martin-Lienh. II 388; Sanders II 917. — Zue-schieber m.: Bestandteil des Vetterligewehrs, der den Zweck hat, die Patrone in den Lauf zu schieben.

schieben II *schäuben*: die *Schieben* (s. *Sch. 1a* Sp. 75) in eine Diele einfügen GrPr. Wohl hieher: ‚Im Häuschen hat er [der Einsiedler auf dem Wildkirchli] Stube und Kammer lassen wol schüben und ganz mit Nageltach decken.‘ 1658, JBRusch 1881. — in-*schü̂2ben II*: = dem Vor. BSi. (DGempeler). — nächen *nähinscheiben*: das Keilbrett (s. *Schieben 1a*) nachschieben BGr. (Bärnd.). ‚Die *Scheiba* ist zum Behuf allmählichen Eintreibens — *fir nähinz'scheiben* — keil-

artig zugespitzt.‘ Bärnd. 1908. Wohl Ableitungen von *Schuben* bzw. mit *Schuben I* (Sp. 66) bezogen.

Schieben bzw. *Schûben I, Schäuben* — f.: **1.** *Schieben* SchSchl. (schwach bezeugt, wohl modern), *Schûben* Ap (T.); GrA. (CSchröter 1895, 163); L (Ineichen); Sch Ha., Schl.; ThHw., Täg., *Schäuben* (bzw. *-ū²-, -ī²-, -äi-*) BO., so Gr., Ha., L. (*-ī²-*), R., Si.; FJ.; Gr„A.“, Pr., Schs; L„E.“; Schw; Zg: Bohle, Brett uä., dazu bebestimmt, irgendwo eingeschoben, eingefügt zu werden. So zum Stauen eines Mühlbachs; s. *Müli-Sell* (Bd VII 714). Spez. **a)** = *Schübel-Laden* (Bd III 1069; wohl als *Schü²bellade*n aus *Schû²ben-L.* = *Schäuben-L.* zu verstehen), *Tschuepen-L. 2* (ebd. 1070) Ap; BO.; FJ.; Gr.; LE.; Schw; Zg. *Schäuben schlahn*, das Keilbrett (mit wuchtigen Hammerschlägen) hineintreiben Schw; Zg. ‚Mer sol er [der Zimmermann] auch schuldig sein ale Scheuben zuo schlon und noch Ordnung einzuomachen.‘ 1667, LMei. (Bauvertrag). — **b)** bei einem Fasse die zuletzt eingefügte Daube L (Ineichen). — **c)** in den alten ‚Trotten‘ ein etwa 1 m langes, schmales, keilförmig zugeschnittenes und mit Handgriff versehenes Brett, das zuletzt noch zw. den Kelterbaum und seine Unterlage eingeschoben wird SchHa., Schl.; ThHw., Täg.; vgl. *Süw 5bα1* (Bd VII 1502). — **d)** im Butterfass das durchlöcherte, den Hohlraum teilende Brett BGr. (Bärnd. 1908). — **e)** ‚*Scheubli*‘, bei einem Ausziehtisch das Brett, das herausgezogen und eingeschoben werden kann B (vereinzelte unsichere Angabe). Nach der selben Quelle auch = Tischschublade. — **2.** *Schûben* **a)** ‚Scheuleder am Pferdegeschirr‘ SchHa. (Neukomm). Vgl. *Zil-Sch.* — **b)** scherzh. übertr. auf einen ‚Teil einer früher üblichen weiblichen Haarfrisur, die *Täfili* (s. d.)‘. ebd. — **3. a)** *Schûben*, = *Laden 4* (Bd III 1065) Aa (Rochh.). Syn. auch *Vor-, Brust-Blëtz* (Bd V 275. 281). — **b)** *Schaiben*, Dim. *Schaibli*, „der oberste Teil oder Latz an einer Schürze, um die Brust zu decken Bs“; Syn. *Für-Sch.* — **c)** ‚Schieben‘ (nur ä. Spr., in der Zss. ‚Für-Sch.‘; s. d.), *Schûben* (bzw. *-ī¹-*) AaBirm., F. (neben *-äu-*, so in Menz., Wohlen); BoAa. tw.; LG. (lt RBrandst., Ineichen, Roos); GTa. (Zahner); aSchw.; UAltd., Mad., Sch.; ZgCham, UÄg.; ZKapp., Kn., *Schäuben* (bzw. *-äi-* usw.) Aa, so B., Ku., Leer. (H.), L., Menz. (neben *-û-*), Rein., Seon, St., Wohl. (neben *-û-*), Zof.; Bs, so Stdt (lt Seiler in oBs ‚aus S importiert‘); BU. (so Biel, E., Mad.) und lt Zyro *(Schöuba)*; LAdl., Altbüron, Altish., Bür., Reid. und lt Ineichen, XHerzog; S, so Starrk. und lt Joach., JReinh.; aSchw, Ib. (*-äi-*); U, so Altd., Urs.; Uw; Zg; ZOtt., Wl. (?), Dim. *Schûbeli* (bzw. *-äu-* usw.) AaF., Menz.; B, so Biel, E., Wohl.; L; Schw; S; Ndw; Z, *Schûbli* (bzw. *-äu-* usw.) Aa (Rochh.); BsSt.; Schw; S (JReinh.); Ndw, *Schäuberli* Aa: oft Dim., Schürze der Frauen und Kinder, seltener der Männer (dafür gew. *(Für-, Schurz-)Fëll* (Bd I 771/2); *Schurz*); Synn. *Um-, Für-Gurt* (Bd II 445); *(Für-)Schōss; Für-Tuech*; vgl. auch *Für-Sch.* *Schäuberli*, Kinderschürzchen Aa; Syn. *Schwingerli* (Rochh.). ‚Scheuben, Scheubeli, Fürscheuben‘, in einem Verzeichnis von Kleidungsstücken. 1790, ZOtt. α) Beschaffenheit. Stoff. Im Allg. ‚Drei Kinderkäppli, die es aus einer alten Scheuben gemacht.‘ Gotth. ‚Lauter ganze Sachen [Kleidungsstücke], nicht aus alten Lylachen und Scheuben gemachte.‘ ebd. *Dem chen' si's* [solch dünnes Tuch] *grad fur Bodes bruchen, eins Mal fur Nasenlumpen, es anders fur Schäuben, wie 's-nen öppen passt.* AHeimann 1899. S. noch *brav* (Bd V 428). Einzelne Stoffe. ‚Sein *bauliges Schäubeli.*‘ Gotth. *Dänkid ir! es Meitli, wo wo't uf enen Bürenhof üsen gon dienen, mit-eren Schangschangsiden Schûben.* JRoos (L). *Es gëlbsīdigs Schöibeli.* SGfeller 1911. S. noch *halb-rīstig* (Bd VI 1517); *sīdig* (Bd VII 308). Farbe. *Wīssi Sch.* ‚[Das als Taufpatin geladene Mädchen] nahm sein weisses Armkörbli, worin die weisse *Schäuben* und das *Kränzli* waren.‘ XHerz. 1862. [Ein Mädchen] *mit Ermlen, Strümpf und Schäubeli, wīss wie der g'fallnig Schnē.* Schild 1863. ‚Das köstliche, weisse Tüllschäubele.‘ Joach. 1898. Als Symbol der Keuschheit. [Ein hübsches Mädchen] *het b'sunderbar Einem g'lost und zwār Einem, wo-si gar nit hätt sellen, Einem wīt über irem Stand. Bis 's Unglück dō g'sīn isch, nämlig dēr Fall, wo d' Meitli 's wīss Schäubeli müessen dehinten lōn.* Joach. 1892. Die Warnung der Mutter, nicht in die ‚Brombeeren‘ zu gehen: *Du hesch es wīsses Schäubli und Dörnli het's im Hag ... Wenn 's Schäubeli verdorben, muesch's dīner Lëbtig han*, schlägt das Mädchen in den Wind: *Was göt-mich Dorn und Schäubeli an! Brombereli göt 's gon sueche n ... het 's Schäubeli verdorben, dänkt sīner Lëbtig dran.* JReinh. 1913. *Schwarzi Sch.* (vgl. *Leid-Sch.*). ‚Wenn man eine schwarze Scheube gegen das Haus kommen sieht, so sieht man es zehn Mal lieber, als wenn Einer kömmt mit einem schwarzen Hut; von wegen die schwarze Sch. gehört der Leichenbitterin [die Einen zum Leichenmahle lädt], der schwarze Hut einem Kindbettimann [der Einen bittet, bei ihm zu Gevatter zu stehen].‘ Gotth. *Hättisch nid öppen en alti Ieppen, för den Chind schwarzi Schäubeli z' machen?* AHeimann 1899. Ausstattung. *Wüsst-der noch, wo-n-ich-n-ech han g'strichleti Schäuben g'macht? Dā het's ja grad noch einist sō vil Intrag 'brücht wie Zetti.* Bärnd. 1904 (BE.). *En schōn g'galändereti Schäuben vom fīnsten, glänzigsten Ginggang* AaL. S. noch *Stadt-Fräuli-Rock* (Bd VI 828). — β) Verwendung; vgl. dazu Bärnd. 1904, 403 ff. 1) zum Schutze des Kleides oä. Eine früher hoffärtige Frau hat Kleider *wi-n-en Ofenwüsch und d'Schäuben steit vor Drëck* BE. ‚Als Mineli aus dem Pfarrhaus zurückgekommen war, hatte es nur eine andere *Scheiben* angelegt und dann angefangen *z'fëgen und z'schoren*.‘ Obw Blätter 1900. *Schûben wënd-er* [näml. die jungen Mädchen von heute] *kein mē trägen, d' Mamma chann noch so vil sägen; der Ätti hät Geduld jo g'nueg, tuet en neuen Rock euch zue* L. Ein Kind gelobt dem *Sämichlaus: Will denn nümmer d' Milch verchoslen, will denn d' Schäuben nümmer vernetzen.* Kindergarten 1906 (Aa L.). Als Unterlage für ein kleines Kind: ‚Da breitete die Mutter in der Stube draussen ihre Scheiben auf den Boden, setzte mich darauf.‘ Ndw Kal. 1906. — 2) als Ersatz des Taschentuches. ‚[Die Schwester wusch] ein Nastuch für den morndrigen Tanzsonntag. Denn an einem solchen schickt es sich doch nicht wohl, in die Scheube zu schneuzen.‘ Gotth. Um Rührung zu simulieren, nahmen Frauen ‚einen Zipfel der Scheube und fuhren damit in den Augen herum.‘ ebd. ‚Wie sie dann Abschied nahmen ... und das arme Frauchen ... die Scheube erst vor die Augen nahm, als der Mann um die Ecke war.‘ ebd. ‚Wie sie laut schluchzte und mit der Scheibe die Augen wischte.‘ Ndw Kal. 1899. — 3) um Etw. zu tragen. Die Erdleute haben der Hebamme als Entgelt für ihre Dienste *Cholen und chlīn Stein in iri Schûben innen g'leid* Schw. *Wo d' N. furt ist, het-si richtig zwō Bluemen* [Blumenkohlköpfe] *in*

der Schäuben 'treit. SGFELLER 1911. ‚Es gebe nicht viele Weiber, die ihre Kinder so ung'wahret im Bohnenplätz bekämen und wohlgemut in der Scheube sie heimtrügen.' GOTTH. [Das Mädchen] *leit's* [ein kleines Kind] *hübschlich in der Scheuben z'wëg.* MLIEN. 1913. RA. *Si hed, was-si mit der Schûben z'samenbindt* L (Ineichen). *So wein mir dem Kätheli rëcht bald en Mann gönnen, dër 's lieb het, trotzdëm es nit ëben z' vil im Scheubeli het* BLangn. Kal. 1889. Sprww. *En Frau chann mit der Schûben mē us dem Hūs trägen, als der Mann mit dem Wagen inhen füeren* L (Ineichen). *Der Mann füert mit vier Rossen nid so vil in 's Hūs, als d' Frau in irer Scheuben chann trägen drūs.* NAT.-KAL. 1865. *En Sch. voll,* als ungefähres Mass; Syn. *Schiebeten II. Chlīns Meiteli, sitz nider im Walde, brich ab es Schäubeli voll* [Brombeeren]! *Ich manglen ja nid es Schäubeli voll, amnen Hämpfeli han-ich schon g'nueg.* BWohl. (Volkslied); vgl. ALGassmann 1906, 23 (mit der Var. ‚ein Körbchen voll'), zur Sache den Beleg von JReinh. unter 3 c α. ‚Eine ganze Scheube voll [Neutaler] reuten ihn nicht für mich.' GOTTH. ‚Hammen und Würste, ganze Scheuben voll.' ebd. ‚[Kinder erhielten] ganze Scheuben voll Äpfel und Birnen.' ebd. ‚Die Mutter trug ihm [einem Lesewütigen] ganze Scheiben voll Bücher und Zeitschriften zu.' NDW Kal. 1902. Was man neugierigen Blicken entziehen will, wird auch unter der *Sch.* getragen. ‚Zuweilen geschieht es allerdings, dass irgend ein heiratslustiges Töchterlein an dunklem Abend mit einer Züpfe unter der Scheube vor der Taufe anrückt und zu verstehen giebt, sie wäre gern Gotte, aber mit Dem und Dem.' GOTTH. ‚Es war auch recht rührend anzuhören, wie Marei mit einem Ankenbälli unter der Scheuben dem Alten erzählte ... es wolle sich lebendig zerschreissen lassen, wenn Die [des Nachbars Magd] nicht flöke und stehle.' ebd. Ein altes Weib nimmt eine Flasche, um sie zu verbergen, *under d' Schûben uhen.* JRoos (L). — 4) als Präsentations- oder Putzstück. *Hurtig d'Schäuben chēren,* wenn unerwartet Besuch kommt BE. (Bärnd. 1904). *En besseri Schäuben (Es sūfers Fürtuech) umlegen,* geradezu = einen Ausgang unternehmen. ebd. ‚So ein geistliches Weib oder Meitschi legt nun [zum Besuche pietistischer Versammlungen] Strümpfe und eine saubere Scheube an.' GOTTH. ‚Bäbeli klopft den *Hërd* aus und ab den Schuhen, wascht die Händ beim Brunnen, streicht die Haare hintern und zog *d' Schûben* und *'s Umbinderli z'wëg.*' ZG Kal. 1872. ‚Zweimal musste es [das kokette Mädchen] das Körbli abstellen und die Scheibe anders binden, dann hatte es wieder an den Zipfen herumzustören.' OBW Blätter 1899. *Es chöm* [zu einem Ausgang], *es well numen g'schwind en anderi Schäuben anlegen.* SGFELLER 1911. Als fester Bestandteil des weiblichen Putzes. Bis 1850 bestand die weibliche Tracht in ZGCham aus ‚*Jüppen* (Rock), *Tschöpen* (Jacke), eingenesteltem *Brusttuech, Schûben* (Schürze), *Göller* (weisser Kragen).' AFV. ‚Als Kleidung trug die Hochzeiterin [in AAF. in der 1. H. XIX.] eine kaum bis zu den Knöcheln reichende *Jüppen* von schwarzem Guttuch, einen schwarzseidenen *Gschöpen*, ein schwarzseidenes mit aufgenähter Blumengarnitur versehenes *Brusttuech,* eine *Schûben* (Schürze) aus blauem oder braunem Wollenstoff [usw.].' ebd. ‚Die schillernde *Scheiben* wird umgebunden, die silbernen *Gellerchettli* eingehakt [usw.].' SCHWEIZER BAUER 1907 (für Uw.). ‚Eine schöne Tochter ... die ... im höchsten Staat aufzieht, mit *guldigen Gufen, silbrigen Haften* und einer gelben, seidenen *Sch.,* die rauschet und glitzeret, dass man sie eine halbe Stunde weit merkt.' GOTTH. — γ) die *Sch.* ist charakteristisch für Weibspersonen (ähnl. auch schon im Vorhergehenden). *Wenn-er* [ihr Abgeordnete] *d' Scheiben zupfind der Miotter Helvetia, diend-eren Ebbis abgutzlen oich für den armen Mann!* OBW Blätter 1891. [Die Katze] *stricht in der Chöchin um d' Schäuben umen und hätt auch gërn chlīn Mues.* ALGASSMANN 1906 (LBür.). *In der Zit, wo Lusis Schöibeli b'ständig g'churzet het,* von der Schwangerschaft. SGFELLER 1911. *Eineren* (bes. *der Muetter*) *an der Sch. hangen* 1) eig., von kleinen Kindern. *Der Bäsi isch-es* [das kleine Kind] *an der Scheuben g'hanget und het-eren von sëlber Mueter g'säit.* PHALLER 1912. — 2) uneig., von einem Muttersöhnchen, das nie selbständig wird. wohl allg. ‚Seine Kameraden hatten ihn ausgelacht, ihn gefragt, ob er sein Lebtag an der Mutter Scheube hangen wolle, ob er vielleicht noch nicht entwöhnt sei, oder noch am Lulli sauge.' GOTTH. *Die* [Dorfbuben] *gōn irnen Meitschinen nōch mit Singen und Holeien und ich söll heim, gon der Mueter an d' Schöiben hangen!* SGFELLER 1911. S. noch *Mueter* (Bd IV 589), auch *Für-Sch.* Vgl. auch: *'s ist Einer en rarer Heichel, wenn-er in sinem Alter immer noch der Hennen an der Schäuben hanget und noch irer Gīgen tanzet wie-n-en Holdertoggel,* von einem Pantoffelhelden. FOSCHW. 1900. *Eineren* (bes. *dem Müetti*) *under (hinder) d' Sch. schlûffen* oä., von einem Muttersöhnchen, Furchtsamen B; Uw und weiterhin. *Ich hätt-mich gërn hinder Muetters Schäuben verschloffen,* ein Mädchen aus Furcht B (RIscher). ‚Das wäre lustig, wenn jetzt Jeder heim wollte, *dem Müetti under d' Scheuben schlûffen*', zu Einem, der sich aus Sparsamkeit von einer zechenden Gesellschaft zurückziehen will. GOTTH. ‚[Nachtbuben reizen Einen, um ihn zum Streite zu locken:] *Ob 's nid besser wär, wenn d's Halterelsis Chnäbli unter 's Halterelsis Scheibeli blibti* ... Aber Dieser ... riss in aller Täubi einen Wegweiser aus, um den Beweis zu leisten, dass er den mütterlichen Schutz und Schirm nicht mehr bedürfe.' OBW Blätter 1900. — δ) wie nhd. Schürze symbolisch für Weibsperson. *Einer, wo eren iederen Scheuben nāchfart,* ein Schürzenjäger. BÄRND. 1904. S. auch unter 3 c α. Vgl.: *Der Herr Kapral isch g'sëssen uf dem Anstand ... het noch der Türen g'luegt, wenn öppen es heiters Schäubeli zum Vorschīn chon isch.* JREINH. 1904. — ε) *um Schûben handlen,* uneheliche Kinder heimlich versorgen L (Ineichen), ‚uneheliche Kinder unterzubringen suchen' SPRWW. 1869; viell. weil die bes. mit Schürzen handelnden Hausiererinnen dergleichen Geschäfte vermittelten; vgl. auch unter *Für-Sch. b.*

Nur schweiz. Zu den Formen vgl. *schuben I* mit Anm. und Zssen (Sp. 66 ff.); die Angabe *Schuben* für SchSchl. unter 1 scheint etymologisierend im Anschluss an nhd. ‚schieben'. Zu Bed. 2 vgl. *Schûber-Chappen* (Bd III 394 f.), *Zil-Sch.* Bed. 3 ist aus *Für-Sch.* (s. d.) gekürzt. Vgl. *Schûben II.*

Argäuer ‚Ärgäuer Scheube.' ‚In ... wohlfeiler Ä.' GOTTH.; in der Berliner Ausgabe ‚in ... wohlfeiler baumwollener Schürze.' Syn. *A.-Für-tuech.* — Wohl eine Schürze, die von Hausiererinnen aus BoAa. verkauft wurde.

Ermel-*Schäuben*: Schürze mit Ärmeln BE. (SGfeller).

Für-*Schûben* bzw. -*Schäuben* usw., in AAF.; ZKn. und lt Prof. Grob (†) -*Schûb*: a) Dim., = *Schieben 3 a* und *b,* ‚der obere Teil, Brustlatz an den ehemaligen Fürtüchern,

Miedern der Frauenzimmer' Bs. — **b)** *Schieben 3c* AaB., F.; Bs; VO; Th; ZKapp., Kn. und lt Prof. Grob; Ebel 1804, in Bs im Dim. spez. ,Schürze mit Brustlatz mit oder ohne Achselbänder.' Zur Frauentracht gehört in AaWohl. (lt AaWohl. Mitt. 1902) eine gestreifte Schürze, die *Fürschübe^n*, in USch. (lt UGem.) eine schmale, leinene *Fürscheibe^n*. ,1816. 26. XII. Eine Jungfrau für ein Jahr gedungen. Lohn: 14 Florin, 10 Ell bartnigs Tuch, 10 Ell ristigs, 1 P. bleichtnig Hemdsermel, 2 Fürschübe rauhe, 1 P. Schuhe.' ZAnz. 1904/5 (AaF.). *A^n 's Mutters Fürschübe^n hange^n* L. *Me^n se^{l}t dir no^{ch} de^n Lülli i^n 's Mūl stecke^n, dë^r passed an 's Mutters F.* ebd. *Si hed e^n g'schwullnigi Fürschub*, ist schwanger AaF. *Si g'sēhnd-mer d' Fürschübe^n vil z'gern, du Müssere^n!* Klosterkr. Sprw. *Wer um Fürschübe^n handlet, Dem schwīnt der Mist i^n der Grueb*, wer mit Dirnen anbindet, gerät in Armut L (danach Sprww. 1869); vgl. die synn. RAA. unter *Mist-Grueb* (Bd II 694); *Mist* (Bd IV 538), ferner *Schieben 3cε* (Sp. 75), *fürschübelen* (s. u.) und die Stelle: *Dë^r hed e^n schoni Stell g'ha^n und es grösses Vermöge^n g'erbt, aber 's Fürschübe^{n}züg* [,zu nahe und fortgesetzte Berührung mit verdächtigem Weibervolk'] *hed-em es trurigs And im Kantonsspital 'brocht* L. ,Ventrale, fürtuoch oder fürschöuben, fürschurz.' Fris. 1541. ,1 tüechli, 1 fürschiebe', als weibliche Kleidungsstücke. 1552, B Turmb. ,[Eine Hexe bekennt] wie si das heiligste, hochwürdige sacrament, nachdem es genossen worden, widerum genommen und an ir fürschüben gestrichen und hernach die fürschüben gewaschen habe.' 1591, L Turmb. (Gfd). ,[N. habe] uff den Wilissouwer Höfen 3 Lynlachen, 3 Hembder, 5 Göller und 2 Fürschieben genommen, Alles den Metzen, so by gsin, gelassen.' 1601, Z RB. ,4 nüwe Lynlachen und 3 oder 4 Fürscheüben ab einer Ufhängki verstollen.' 1607, ebd. ,Bei 10 Pfd werden verboten zu tragen alle Gattungen Spitzli, Schnür und Bändelchen an Kleidern ... Gollern und Fürscheiben.' 1704, Obw Volksfr. 1881. Unter den Gaben an Brandgeschädigte von UwLung. figuriert 1739 ,1 Fürscheibe'. ebd. 1887. ,1752 dingt Seckelmeister N. von AaOLunkh. das Meitli [Magd] und verspricht ihr: [unter Anderem] 1 Fürschüben und 6 Gl. an Gelt.' Z Anz. 1904/5. S. noch *Schieben 3c* (Sp. 75). Selten auch als Teil der männlichen Kleidung. ,Von einem hiesigen [Aa Seon] Schulmeister erzählt man, dass 3 Schüler nach genossenem Privatunterricht beim Herrn Pfarrer N. ihn dadurch rechnen gelehrt hätten, dass er ihre Rechnungen ab den Tafeln auf seine zwilchene Fürscheub abgemolet und daheim gstudiert habe.' JLüscher 1898. — Chuchi-Für-: Küchenschürze; Syn. *Chuchi-Sch.* ,Tuch für Kuchifürscheiben.' 1739/41, Obw (Rechnungsposten). — Bett-Für-,scheuben': Bettvorhang? 1604, L Inv. Vgl. *Bett-Sch.* (Sp. 80), *Bett-Für-tuech.* — Wërk-tags-Für-. ,1814. Eine Jungfrau für 1 Jahr gedungen. Lohn: 13 Fl., 18 Ell Tuch, 1 P. Schuhe, 1 Werktagsfürschübe.' Z Anz. 1904/5 (AaF.). — für-schûbele^n: den Mädchen nachstreichen. *E^n riche^r Ma^{nn} ... hed g'fürschûbelet gar b'sësse^n gëre^n und jedem schöne^n Meitlig'sicht zue'blinzlet oder d' Auge^n 'drückt.* KEichh. 1885 (aSchw).

Chuchi-*Schäube^n* bzw. *-ai-*: = *Ch.-Für-sch.* B; Ndw (Matthys). — Chëllnere^n-*Scheubeli*: Präsentierschürze der Kellnerin BE. (Bärnd. 1904). — Hundschutte^n-:? ,Für ein grüne Hundskuttenscheiben ...', als Ausgabeposten. 1738, Obw (Volksfr.). — Lëder-*Schûbe^n*: ledernes Schurzfell L (auch lt Incichen). *Bim Regiment marschiere^n a^n der Spitze^n Bielimanne^n mit Bërenmütze^n, mit Lëderschûbe^n und grössem Bart*, vom Aufzug des Schweizerregimentes in Neapel. RMohr. ,Lederscheube 2 Frk. 4 Bz.' 1829, LAdl. (Gantrodel). Hieher wohl: ,[A. habe den ,wyssgerwer' B. gefragt:] Hans, hastu fäll, die läderschoupen [!] gäbind, do habe er gesprochen: ja, ich han. Do hätt A. gerett: so gib dem gsellen [einem Dritten] zuo zweyen läderschoupen, so will er dich in acht tagen bezallen.' 1550, ZRüml. — Leid-*Schäube^n*: schwarze Schürze für leidtragende Frauen BE. — Latz-*Schäube^n*: Schürze mit Brustlatz BE. — Metzger-*Schäube^n* bzw. *-ai-*: Schurz des Metzgers BE.; Ndw. ,Dieser Pfarrer komme nur mit dem Metzgerscheibli auf die Kanzel, so blutige Reden halte er.' Ndw Kal. 1886. — Bett-: ? ,Eine eissene Bettscheuben.' 1800, Z Inv. Vgl. *B.-Für-sch.* (Sp. 79). — Sunn-tag *Sundig-Schäube^n*: Schürze für den Sonntag BE.; LReid. ,Zum Ersatz fehlender Scheiben *vermache^n-si z' X. am Sundig d' Pfäister mit de^n Wërchtigscheube^n, am Wërchtig mit de^n Sundigscheube^n; drum isch-es dert vil schöner am Wërchtig dür^{h}e^n z'gā^n weder am Sundig.*' Bärnd. 1904. *D' Sondigscheube^n, die mues^e stō^n und 's Lëckfür hinde^n vör^{h}e^n lō^n* LReid. (ALGassmann 1906, 165). — Wërch-tag *Wë(r)chtig-Schäube^n*: Werktagsschürze BE. und sonst. S. das Vor. — Träger-*Schäube^n*: Schürze mit Achselbändern BE. (SGfeller). — Wëber-*Schäube^n*: Schurzfell des Webers BE. (Bärnd. 1904). — Wërch-*Schaibe^n*: Arbeitsschürze UwSachs. (Dän.); Syn. *Wërk-tag-(Für-)Sch.* — Zil-*Schûbe^n*: ,vertikal verstellbarer Schieber an dem alten Stutzergewehr *(Stotze^n)* mit einem ganz kleinen Loch vor dem rechten Auge, durch das der Schütze nur einzig die Scheibe, also das ,Vaterland' nicht sah, und einem seitlich ausragenden entsprechend grossen Flügel *(Schûbe^n)* zur Deckung des linken Auges' SchHa. (Neukomm); vgl. *Schieben 2* (Sp. 75).

Schieber, in Bed. 1 bzw. 3 in Th; Z; Arch. Vet. *Schûber*, in GrAv. *Schüeber* — m.: **1. a)** oft Dim., Schiebbrett(chen), zB. an einem Schrank, am Hühnerhaus, an einer Schachtel; Schiebfensterchen, auch verschiebbare Metallplatte, Blech Aa; Bs; B; G; S; Th; Z. Spez. α) am *Ofen-Loch 2* (Bd III 1022) BO. (Zyro). — β) = *Balchen 2f* (Bd IV 1190) GrD.; UUnterschächen. Syn. *Tach-Sch.* — γ) = *Ofen-Läufer* (Bd III 1146) sowohl für die verschiebbare Ofentüre (Aa; B; S; Z) als für den Schieber am Kamin (Aa; Ap; B; Z). *Und dernō^{ch}* [mit den Brötchen] *i^n's Bachöfeli ine^n. Und 's* [ein altes Mütterchen] *het's 'zellt: zëh^n Vatterunser und der Glaube^n und dernō^{ch} het's der Sch. e^{n}wëgg'no^n und ine^n 'züntet.* JReinh. 1905. *Schûber in Ofe^n, Schûber in Ofe^n!* in einem Kdld; bei den angeführten Worten hebt man dem Kinde, das man auf den Knien hält, die Ärmchen in die Höhe Z. *De^r Schûber ist nüd offe^n*, so dass der Ofen nicht ,zieht' Z. — **b)** ,*Schiebberli*, kleiner Riegel, der vorgeschoben wird' Bs (Anon. ad St.). — **c)** auch Dim., Schublade Bs (Seiler). — **d)** Sensenstiel GrAv., D., Mai., Masein, Schmitten, Ths, Tschapp., Val. Syn. *Worb. Due stöt der Knëcht wider ūf, schlacht d' Sëgasa vom Sch. ab, stöt mit ^{d}em lëre^n Sch. in sīni Made^n und seit zum Būr: So, jetz wim-mer au^{ch} dergliche^n tue^n.* B Dorfkal. 1887 (GrMai.). — **e)** *Schieberli*, flaches Branntweinfläschchen, das sich leicht in die Tasche schieben lässt BE. (Bärnd. 1904);

Syn. *Sack-Schieber, Plutzgerli, Wäntelen. Gang reich eⁿ Scheiber* [!], *eⁿ halbeⁿ Schoppeⁿ Hërdöpfler.* ALPENH. 1869. — 2. *Schieber*, Art Kreuzjass L; G; Z und weiterhin; s. *schieben I* (Sp. 67). *Was brucht's umeⁿ Luzerner Räntier? Es Schieberli, es chlīses Mösteli, es halbs Porziôndli, es Hälbseli, es Zōteli und es Förzeli* L (Witzblatt). — 3. *Schûber*, Abdominaltyphus bei Pferden (die Tiere drängen sich dabei vor Schmerz an die Wand). ARCH. VET. — 4. *Schieber*, Rausch Z. — Vgl. Gr. WB. VIII 2673; Martin-Lienh. II 389. Zu *Schauber* GrAv. vgl. *Schaub* als Nbform von *Schub*. Unklar ist die appellative Bed. des Familienn. ‚Scheuber' Schw (nach Leu, Lex. ausgestorben). ‚N. von Eredingen, den man sprichet der schöiber.' 1337, Z StB., ‚N. von Eradingen genempt schöiber.' 1396, AaB. Urk. ‚CScheuber.' 1558, Ndw; vgl. ‚Scheub' in der Anm. zu *schieben I* (Sp. 69). — Ofeⁿ-: = *Schieber 1aγ*. 1837, Z Baurechn. — Muelteⁿ-: Kleiderstoff für Frauen, (umgedeutscht aus frz.) poil de chevre Bs (Linder). — Sëgeⁿseⁿ: = *Schieber 1d* GR. — Sack-: *Schieber 1e* OBW. — Tach-: = *Schieber 1aβ* UHosp. — Wulcheⁿ-: 1. *-Schieber* G *-Schûber* Z, Spitzname eines langen, hagern Mannes. *De^r Tablater W.* G. — 2. *-schieber*, breitkrämpiger Mannshut Z.

schiebereⁿ: 1. mähen GRMai., Pr. *Hed Das* [diese Phantasien] *ëttą d's Sëgeⁿseⁿmenndli* [die Erscheinung des Todes auf der winterlichen Bergreise] *z'wëgeⁿ-'brungeⁿ, wa 's-mi^{ch} z' Bodeⁿ schiebeⁿ* [l. *schiebereⁿ*] (mähen) *und uber-mi^{ch} dar hed welleⁿ?* MKUONI 1886/7. — 2. = *schieberlen* G. — zue-: ‚zumähen', ohne Unterbruch mähen GRPr. *Lueget, wie het Dër zueg'schieberet!* von einem tüchtigen Mähder.

schieberleⁿ: eine Partie *Schieber* (s. 3) spielen L.

Schiebeteⁿ I *Schûbeteⁿ* AAF.; L (Ineichen); Z, *Tschäubeteⁿ* L (Ineichen) — f.: = *Legi I4* (Bd III 1197) AAF.; L (Ineichen); Z (so Klot., Russ., Zoll.). *Gang, gib deⁿ Chüeneⁿ na^{ch} eⁿ Schûbeten ineⁿ!* Z. ‚Eine Handvoll oder eine Scheubeten Heu, wie wir hier sagen.' JBOTT 1736. Uneig. ‚[Oft wird die Ausfertigung eines gerichtlichen Urteils verschleppt] es sei denn sach, dass man vorhin den schmorotzigen procuratorn, den geizigen und gelthungerigen amptsdienern ein schiebeten [1693: ‚Scheubeten'] gelt ins maul werffe.' SHOCHH. 1591. — *Tschaubeteⁿ* aus *d' Sch.*

Schiebeteⁿ II *Schäubeteⁿ* f: eine Schürze voll BE., Worb und weiterhin. *Es Schöibetli Rüebli.* SGFELLER 1911. — Zu *Schieben 3e* (Sp. 75).

Schiebi *Schäubi* f.: 1. = *Schieben 1a* BR.; GRD., Nuf. *D' Schäubi īⁿtueⁿ*, ‚das letzte Brett in die Diele hineinzwängen' GRNuf. *Z' Schäubi trībeⁿ = in d' Engi tr.* (Bd I 332). *Das het-mi^{ch} eⁿ Wīl z'Sch. 'tribeⁿ*, das hat mich jetzt lange arg geplagt GRNuf. — 2. ‚eine Unterlage für das Joch auf den Hörnern' SThierst. — Zu *schieben II, Schieben 1* (Sp. 74 f.).

schiebig: gewaltig, bes. im Munde von Leuten, die derbere Ausdrücke nicht brauchen wollen SCHW. Vorwiegend als Adv. *Es hed doch au^{ch} sch. vil Heu. Das ist grad sch. eⁿ schöns Rind. Er ist wol sch. eⁿ flīssige^r Bueb. Er hed-eⁿ wol sch. erhau^weⁿ. Er hed-mer doch au^{ch} der schiebegist 'tûsst.* — Euphemistisch für *schiessig* (s. d.) mit Anlehnung an *schieben I*.

Volleⁿ-Schiebiⁿg: = *V.-Schaub* (Sp. 33) NDW (Rhiner).

schiebis Bs, *schûbis* Z (Sechs. 1834), *schībiss* Z (Dän.), *‚schibis'* G (Id.): schief, verkehrt; nur in der Verbindung *sch. gāⁿ (gōⁿ)* Bs; Z, lt Dän. auch *schibiss wërdeⁿ*, lt G (Id.) ‚in schibis gehen' (oDef.), schief, bergab gehen in uneig. Bed., zB. in ökonomischer Beziehung Bs, zugrunde gehen Z. *'s göt sch. Ietz chömmet, hëlfet, schreiet Zeter! Faret driⁿ wie 's Bisiwëtter! euseri Rëcht, die chöstlichsteⁿ no^{ch}, sölliⁿd verloreⁿ und schûbis göⁿ.* Z Sechs. 1834; wiederholt Republikaner 1869. — Z. els. *schub* [illegible] (Martin-Lienh. II [illegible] II 359), hess. *schiwes* (Vilmar 351) in gleicher Bed.; bei uns entlehnt (aus dem Els. bzw. Bair.) und an *schieben I* angelehnt.

Schober m.: (Heu-)Schober. nicht volkst.; dafür *Heuw-Stock, Tristen. So n es Heuschoberli.* Gysi 1899. ‚In dem kamend des schwarzen herzogen volk bei 1000 under hew- und stroschober gefaren verborgenlich [nach Mainz] und zuntend die hüser uf dem blatz an.' SICHER 1531. ‚Die Schöber.' EKÖNIG 1706. — Vgl. Gr. WB. IX 1426. Keiner der beigebrachten Belege beweist, dass das W. bei uns bodenständig ist oder war. Auch die Vba ‚aufschobern, anschobern' (EKönig 1706, 971. 1720) stammen aus einer fremden Quelle.

schobereⁿ; nur Ptc. g^eschoberet: unvorsichtig, unbedachtsam im Gehen, Steigen BG., Schw. — ver-: Etw. aus Angst, Nachlässigkeit verschütten, verderben BG., Schw. — G^eschöber n.: kleine Späne zum Anzunden des Feuers GRAr. — Wohl [illegible] nach *Schober* im Ablaut zu *schieben I* (Sp. 66).

Schub AA; BLandschaft (in BG. *Schū²b*); TH; UwE.; Z und weiterhin (in AAF. *Schop*, in GRNuf. *Schup*) *Schueb* BStdt und lt Zyro; ZKn. — m.: 1. als Vorgangsbezeichnung. a) polizeilicher Transport eines Schriftenlosen, Armen, Vagabunden, Sträflings uä. nach seiner Heimat, nach einer Amtsstelle. aaOO., doch nur in den Verbindungen *(Eineⁿ) uf ^dem* (in B *per*) *Sch. (hei^m)bringeⁿ, -choⁿ* uä. — b) (gerichtlicher) Aufschub, Vertagung. ‚Nachdem die sach vor minen herren den burgeren gewesen und durch dieselben ein sch. zweier manot gegeben sye.' 1491, Z RM. ‚Darumb sy begertend sch. und uffschlag des rechten, ir jarzitbuoch zuo erlesen.' 1492, AAB. Urk. ‚[NN. erklärten, es] sye inen yetz unmöglich sölichs ze tuon, mit bitt, inen sch. zuo geben, bis es sin möge.' 1494, Z RB. ‚Daruff die meister gemelter zunft begert, die wil sy nit verfasst sigen, antwurt zuo geben, das man dann inen darzuo sch. und einen andern tag setzen welle.' ebd. ‚Hand all sandtboten desselben punts uff yetz gehaltem tag die verainung nit abgeschlagen und abermals dry wuchen mit underteniger pitt sch. begert.' 1500, ABSCH. (GR Brief). ‚[Wir] begertind, dass sy disen handel für dissmal also beruowen liessind ... sagt uns der schultheiss [es solle] uns der schuob gegönnt sin.' 1529, STRICKLER. ‚Habent sy der sach unz zuo nächstem tag gan Baden schuob geben.' 1529, ABSCH. ‚So Iemant Zil, Tag und Schuob, Kundtschaft zue stellen, begert, dem solle, so die Zeugen heimbisch, biss zue nechstem Gerichtstage dass zuegelassen werden, wo aber Die Frembde, der Ende ie nach Ferne und Weite des Wegs, dass er sie suechen muess, der Schueb erstregt werden.' 1627, Bs Rq. ‚Sch. und Termin begert.' 1649, Bs. — c) Förderung, (unerlaubte) Beihilfe. ‚Were sach, das ich sölich urfecht ... verbreche, des iemant hilff, sch. oder getät tätte ...' 1484, AAB. Urk. ‚Harzuo fürnemlich, mit schuob der burgern, hat angehalten der bischof von Wallis.' ANSH. ‚Wirdt ouch ein sch. zuo fryden und tugenden.' ZWINGLI. ‚Nam sich Philip von

Frankreich küng Philipsen [des Staufers] an und tet im sch., wie er mocht.' Vad. ,Küng Ludwig [hatte] dem Viscont ... sch. und hilff wider sin hailikait tuon.' ebd. Übrigens nehme sich der König derer von Siena nicht besonders an, ausser dass sie ihn um ,sch. und fürsatzung' von Geld ... gebeten haben. 1553, Absch. ,Dieyenigen, so ... radt, dat, hilff oder sch. darzuo getan heimlich oder offenlich.' HBull. 1572. S. noch *Rāt* (Bd VI 1563u.). — **d**) Unterschlagung, Veruntreuung? ,Das [sich] vor zitten zwuschend zwaien iren amptlüten an grossy zwytracht erhept hab und an dem selben end erfunden, daz sy minen herren umb das ir rechnung nit hand mugen gen, das doch ain offenlicher sch. ist gewesen, darumb man billich witer und mer nach dem rechten tuon sölle haben. Semlichs hab man lassen furgan. Des sig unser gemaini statt zuo berlichem merklichem schaiden [Schaden] komen.' 1491, G (JHäne 1899, 152). — **2.** konkret. **a**) im Recht, „gestohlenes Gut, das bei einem Diebe aufgefunden wird. veraltet." St.² (mit Verweisung auf vArx 1810/3). ,Weri sach, das die vogtlüt einen schedlichen man viengent, den sont sy antwurten in eins der egenenten von Raren schloss, da sol man inen den abnemen an allen iren schaden, ussgenommen fünf schilling pfennig, der landpfennig, sont sy geben; ouch sont die, so in gevangen habent, den sch. uff in bringen oder anders, darumb sy in gevangen habent.' 1442, G Rq. 1906 (GOUzw.). ,[Die Stadt Konstanz stellte das Begehren] uns den gefangnen dieb, der den sch. noch dann, als wir vernemen, by im hat, lassen zuo folgen'; es wäre billig gewesen, dass er ,uns mit sampt der hab langest geantwurt worden wäre'; Abt Ulrich antwortet: ,wir wellen uch den arm man mit sampt dem sch. ... zuo handen komen lassen.' 1479, G. ,So einer malefizisch sachen begadt und an der tadt ergriffen oder der sch. by ime funden wirt.' 1598, SchDörflingen. Als Sportel des Vogtes. ,Ouch so gehörend alle schüb ainem vogt zuo, die man by übeltettigen lüten vindet.' 1469, G Rorsch. Offn. ,Hieherum von allen räten ufgsetzt ward, dass ain alter burgermaister an dem dritten jar, als er solt müessig gon und des rats ledig wär, dasselbig jar des richs vogt ze StGallen sin und über das pluot richten; und wan im ain sch. gfiele, solte er ainem rat truwen, was im der darum sprech, dabi ze bliben.' Vad. ,Was buossen, schüb und derglichen als von der vogti wegen gfallen, dass zwen tail ainem vogt als von des gotshus wegen und der drittail der stat werden sölt.' ebd. — **b**) (Wasser-)Leitung? ,Sint die stöss des ersten von des sch-s wegen, so uss dem heissen kessel in das heiss bad gat, da aber den selben sch. die egenanten NN. meinen, er söll und si gesin von alter her bi dem kessel usswendig des heissen bades und niendert anderswa, da haben wir gesprochen ... das der sch. in aller der mass und wis zwischent dem bad bi dem kessel usswendig des bades nu hinnenhin eweklich sin und beliben sol.' 1420, AaB. Urk. — **c**) (Haar-)Büschel. ,Eins schubgi haar' muss eine Hexe dem Teufel zum Pfand geben. XVI./XVII., WNat.; ,schubgi' = ,schub(t)schi'? vgl. zur Schreibung die Teufelnamen ,Brötgi, Crutgi, Lustgi'. ebd. ,Ein sch. haar.' GKessl. 1515. — 3. ,ein Haufe, eine gewisse Zahl' AaLeer. (H.).

Mhd. [illegible]; vgl. Gr. WB. IX 1810/3. Die [illegible] vgl. [illegible]" Bd III [illegible] findet sich [illegible] Martin-Lienh. II 389 [illegible] ist aber doch kaum alt; für unser *Schuob* (auch in den Zssen, zu denen übrigens die entspr. Vba zu vergleichen sind) kommt Dialektisierung eines nicht-schweiz. ,schûb' (mit Dehnung) nach Beispielen wie ,gût' *guet* in Betracht (vgl. zB. die Anm. zu *weg* (Bd I 688), *ver numen II* (Bd VI 928), *ver schoben* (Sp. 72). Für die a. Spr. ist die Form ,schuob' durch die Schreibung nicht gesichert; Reimbelege fehlen. Zu 2 b vgl. HPant 1578, 78 f. 2 c viell. nicht hieher (sondern zu *tschup-*), doch vgl. *Schubel* 3.

Ûf- *Ūfschueb* L: = dem Vor. 1b. nicht volkst. *Und so wird doch der lieb Gott g'wuss auch es Ischeⁿ tueⁿ und dir fur es par Jorli wider Ufschueb geⁿ.* LVaterland 1906. ,[Man hat] diser sach ein u. geben bis uff disen zinstag.' 1541/3, Z Ehegericht; ähnl. 1604, Z. ,Den selbigen u. und verzug des rechtens.' Kessl. ,Diser artikeln halb ... ward ain u. tuon.' Vad. ,Hand den genanten ... u. geben.' ebd. ,Die handt dem handel pis mitten meien ein u. geben.' 1550, Gr Brief. ,Habe er mit hilff anderer die sach ... zuo einem u. gebraacht.' 1565, ebd. ,Kein weiteren aufsch. begeren.' Wurstisen. 1580. ,Aufsch., Verzug, Verlengerung, Erstreckung.' Sattler 1608. ,One U. und Tractation mit den Schuldneren.' 1614, B. — Mhd. *ûfschup;* vgl. auch Gr. WB. I 731; Martin-Lienh. II 389; Fischer I 418 (nicht volkst.), ferner ASchott 1908, 19; KBachmann 1909, 23.

Under-: **1.** Insinuation. ,Ouch so hat der heilig Ambrosius dem kaiser Valentiniano, der in us untrüwem u. des ketzers Auxentii erforderet an frömde ort ze disputieren, dise antwurt geben ...' Zwingli. — **2.** Unterstützung, Beihilfe. ,Von der jungfrowen geborn syn ... uf dem wasser one u. gewandlet haben', unter den Stellen, die Marcion für die göttliche Natur Christi anführte. Zwingli; ,citra omne externum præsidium.' Gualth. Mhd. *underschup,* Vorschub, Hilfe; vgl. auch Sanders II 1017.

Ver-: Verzug; s. *channtlich* (Bd III 371). — Vgl. Gr. WB. XII 1169.

Für-, auch ,Vor'-: **1. a**) = *Schub 1b.* ,Ich musste unzähligemal jene steinerne Treppe [im GRathaus] hinauf, um mit dem Gerichtschreiber zu reden und einmal, wegen plötzlichem Erkranken meines Advokaten, als er eben vortragen sollte, um Vorsch. zu verlangen.' Henne 1867. — **b**) = *Schub 1c,* meist in festen Verbindungen; tw. konkr. Bed. (finanzielle Beihülfe) sich nähernd. ,Alle geverd und f. harinn vermitten.' 1440, B StR. ,[N. soll] sich entschuldigen des, so er undersloiffs und f-s halb der von Kocherstetten geschuldiget ist.' 1485, Z RM.; vgl.: ,Dheinerlei hilff, f. noch underschloff geben noch tuon.' 1501, Absch. ,[Es sei] an dem selbigen end f. beschechen.' 1491, G; vgl.: ,Denselben personen [ist] von iren fründen oder guoten gesellen vil f-s beschehen.' 1511, Z RM. ,[Es] sol darinn dehein f. gebrucht werden.' 1499, B. ,Dess er ouch ... enthaltung, fürschuob, hilf und bistand findt.' 1526, EEgli, Act. ,Es klagt sich der obman am allmuossen, das er gar an kernen und barem gelt erösst und usskommen sige also, das er f-s bedörffe.' 1564, Z RM. ,F. gēben.' ,[Dass man den Wiedertäufern] kein underschlouf nach fürschuob, ouch kein spis, trank noch ufenthalt gebe.' 1526, EEgli, Act. ,[Man solle dem König von Frankreich] zuo synem grusamen fürnemmen kein f. noch hilff weder mit dem bass noch anderem geben.' 1558, Gr Brief. ,Diejenigen, so zu obberührten Fürzellungen mit ihrem Gelt Hülff, Rat und F. gebend.' B Wuchermand. 1628. S. noch

Bd V 1214/5. ‚F. tuon.‘ ‚Es sollen ouch wir Eidtgnossen … uns des Möttelis dero sachen halb … nit wyter annemen, hilf, f., bistand oder fürdernus duon.‘ 1486, Gfd. ‚Dem glauben hilff und f. tuon.‘ LLav. 1569. ‚Warum ist nicht ein einiges ehrliches Weib, die mir einigen Vorsch. zu tun begehrte?‘ JMeyer 1700. ‚[Die] Kirchgemeind Bauma [bittet] ihrem Kirchengut Vorsch. zu tun [was durch Erteilung eines Kirchenbriefes geschieht].‘ 1793, Z Rq. 1910. In präp. Verbindungen. ‚Uf disem tag sind wir bericht, wie dass unsern fygenden in Meiland etwas hilf und trost, es sye mit spys, trank und anderm schinbarlichen fürschuob durch üwer [der 3 GrBünde] landschaft an etlichen enden beschechen.‘ 1524, Absch. ‚Habend die clöster auss irem eignen einkomen und nit auss f. armer oder eigner leuten reisskosten erlegen müessen.‘ Vad. ‚Durch gnädigen F. und Befürderung.‘ 1668, JJRed. (Brief). ‚Auss F. Bischof S.s von Constanz.‘ Sprecher 1672. ‚Mit heimlichem F. und mit offener Hilff.‘ FWyss 1675. S. noch Bd VI 166u. — **2.** Riegel. ‚Obex, ein f. oder fürwurff, sperling, allerlei daz man etwar fürtuot oder fürstosst, den durchgang zeverschliessen; der f., etwas, darmit man verstoppet, verstopft oder verstosst, obturamentum, obex.‘ Fris.; Mal. ‚Die Schlösser, namlich eintweder ein einfaltiger beschliessender Rigel, welcher in das Loch des Pfostens muss gestossen werden, oder ein F., der, an die Tür angenagelt, in den Schliesskolben, so in den Pfosten geschlagen wird, muss eingeschoben werden.‘ Spleiss 1667. — Mhd. *vürschup*; vgl. auch Fischer II 1872; Sanders II 1017.

Zue-: **1.** Vorgangsbezeichnung, = *Schub 1c* (Sp. 82); meist in festen Verbindungen. ‚Der z., berüerung, zuotüeyung, admotus, suppeditatio.‘ Fris.; Mal. Mit Präp. ‚An mengklichs z. und hilff.‘ 1481, Waldm. ‚Durch bistand und zuoschuop der herschaft.‘ DSchill. B. ‚Mit Hilf, Bistand und Z. der römischen Keiseren.‘ JJRüeger. ‚Uss Rat und Z. der Bäpsten.‘ ebd. ‚Z. suochen, finden.‘ ‚Andere hilff und z. suochen, copiam aliam quaerere.‘ Fris.; Mal. ‚[Wenn Einer in der Fremde] Bürgschaft und derglychen notwendigen Z. gevunden hette.‘ F StR.; frz. fiancement et semblable aide et recours necessaire. ‚Z. gëben.‘ ‚Zuo dem so ist uff beiden partyen zuogelassen, dass ein jeder dem anderen hilflich und rätlich sin möchte, schriftlich oder mundlich z. geben.‘ 1528, Absch. ‚Wiewol der Herr Gott uss güete und miltigkeit syner göttlichen gnaden dem erdtrich ein söllichen hilflichen z. geben, das sich die frücht daruff huffechtig gesammlet.‘ 1546, Z RB. ‚Z. (erzöugen und) bewisen.‘ ‚Alle die, so den beiden stetten Zürich und Bern zuogezogen oder inen zuo disem krieklichen fürnemen trost, hilf, rat und zuoschuob erzöugt und bewysen, in was wys und gstalt das zuogangen und beschechen.‘ 1529, Absch. ‚[Bitte] bemeldtem unserm cronikschrybern [VAnshelm] hilf, zuoschuob und fürdrung zuo bewysen.‘ 1529, Strickler (B an Z). ‚Z. tuon‘; meist mit Dat. P. od. S. In allg. Bed. ‚NN. hand ünsern vyenden [als Führer, durch Speisung usw.] z. getan.‘ 1416, Z RB. ‚Alle, so inen hilf, rat oder z. getan hetten.‘ 1446, B AM. ‚Entweddrem teil kein hilf, z. nach bistand tuon.‘ 1465, Gfd (Uw Landrecht für RMötteli). ‚Man seit unverholen, dass vil burger in Cöln synt, die sich partyesch halten und ein z. tüegent dem von Burgund mit bulver, win und andrem.‘ 1475, Bs Chr. ‚Under den werkmaister und vilfaltigen personen sind nach vorhanden, die uf ain gaistlichere wis z. getuon habend, in mancherlai secten und ständen. Das sind die clausterlüt …‘ Kessler. ‚Inen [den Behörden] zustan und Zuoschuob tun wider den oder die, so das uffrüerig, ungehorsam Wesen bruchtend.‘ 1607, AaL. StR. Spez. 1) finanziell; vgl. 2a. ‚Wo ich iemer erfunden wurde me begeren weder mines lybs narung und zimmliche noturft erfordret, das man mir denn fürhin ghein z. tüege.‘ Zwingli. ‚[Wir wollen den Richtern] den lon vom klosterguot besseren und nemlich jedem so vil zuoschuobs tuon, dass er des tags ein halben guldin gehan möcht.‘ 1530, Absch. ‚Ob er so lang ussblyben welte, so sol sin vogt imm weder hilf oder z. tuon von und uss sinem guot, aber der Ferena die zinss, so von sinem guot, geben und folgen.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚[Er sei] in gross schulden gefallen, also das im unvermüglich syge, sich, soferr man im nit witern z. tüege, daruss zuo entschütten.‘ 1532, Z RB. ‚[Der Abt von StBlasien wird gebeten, seinen Ammann anzuweisen] das er dem selben [ungenügend besoldeten] lütpriester nach billichen dingen ein früntlichen z. und gepürliche handtreichung tuon … welle.‘ 1542, Z. — 2) militärisch; vgl. 2b. ‚[Wir] begeren dabi, das ir uns ein z. tuon wellend … mit 400 oder 500 gesellen, schützen und andern.‘ 1475, Bs Chr. ‚Tet der fürst von Österich und die von Basel inen ein grossen z.‘ 1475, Z Chr. ‚[Wir begehren, dass ihr] mit lüten üwrer hindersässen uns ein zuoschuob tüegind mit zuosätzeren.‘ 1531, Strickler. — 3) übh. = zu Etw. beitragen: ‚In dem, so die gmüeter sunst wider einanderen verhetzt warend, und der wyn, als gmeinklich geschicht, sin zuoschuob ouch tat … begab es sich, dass zwe zuosamenschluogend.‘ Val.Tschudi 1533. — **2.** konkr. a) finanziell, Zuschuss. ‚Nünt dester minder wellend wir den als fromm erlich priester … von gedachtem alten waren globen … nümer mer wichen und also im ellend on alle gült und z. menklichs verharren.‘ 1530, ASG. (Brief des Abtes von ZRhein.). ‚Wellicher [auswärtige Stipendiat] je gan Bern [käme], das der hie sin eignen platz und stipendium habe … oder sunst hilf und z. uss dem schuolherrn seckel.‘ 1548, B. ‚Diewyl mh. für und für von söllichen predicanten umb hilf angsuocht werden, von wegen das die gmeinden, denen sy mit predigen vorstand, sy one z. by den bestimpten kleinfüegen corpussen oder pfruenden blyben lassen …‘ 1568, Z RM. — **b)** militärisch, Zuzug, Verstärkung. ‚Daselbs ouch zuo Liechtstal kam zuo uns üwers vänli und tröstlicher z.‘ 1499, F. ‚Uns ist aber von Murten und andern dhein z. begegnet.‘ ebd. ‚Wann er wölte gan Atzmas zuo den Eidgnossen riten um ein z.‘ ebd. — **c)** Beitrag (zu einem Buche). ‚Verzeichnuss der fürnempsten autorn, scribenten und personen, auss deren schriften und z. dise Bassler chronik zuosamen komen.‘ Wurstisen 1580. — **d)** Zusatz. ‚Der z. der fünfzehen jaren, die Ezechie hinzuogetan wurdend, sind im vor der wält anfang verordnet gsin, zuohin zuo tuon; dann das einmal gesetzt ist, blybt eewig und bstaat styff und unverwandelbarlich.‘ LJud 1531. Zu einem Aktenstück. ‚Wir [Zürcher Gesandte sind] der hoffnung, unser Eidgnossen von den fünf orten durch mittel söllichs z-s die artikel alliklich annemmen werdint.‘ HBull. 1572. ‚Das mit disem z. der substanz des artikels nützit benommen [werde].‘ ebd. Zutat, ‚additamentum‘ (Gualth.). ‚Die wort sind

clar, die der Gots sy clar erlucht, leit, macht gwiss on aller menschlichen wyssheit z.' Zwingli. ‚[Wir] sind gar nüt zwyflen, wo unser getrüw ernstlich handlungen, so wir des gotsworts halb geuebt haben, on z. der unwarheit an mengklichen in unser Eidgnoschaft were gelangt … sölicher unwill hette sich nie erhept.' Z Verantw. 1525. Mit Adj. ‚Ungetrüwe zuoschüb', Andichtungen? ‚Uwer lieb und gunst habend on zwyfel gehört, was anfächtung, beschwärung, gefarlich widerwärtigkeiten und ufsätz uns … durch allerhand ungetrüwe zuoschüeb unserer eidgnossen von den fünf orten … zuogestanden [seien].' 1531, Absch. (Z Schreiben an die Miteidgenossen). — e) ‚Zuschub', abgängiges Dürrholz ZHorg. Die Bürger haben das Recht, nachdem der Gemeindewald durchforstet worden ist, während einiger Tage ‚Latten und Z.' zu nutzen; die ‚Latten' sind die Stümpfe der gefällten Bäume, die einen Schuh über dem Boden abgeschnitten werden müssen. Mhd. *zuoschup* in Bed. 1; vgl. auch Sanders II 1017.

Schübel bzw. *Schibel, Schübil,* mit Dehnung Aa Zein.; GrMai., Ths, in G lt Götz. in Bed. 3dβ auch *Tschöbel* — m., Pl. unver., in B; FJ. *Schüblen, -a,* Dim. *Schübeli I* bzw. *-ili,* in BHa. *Schibelti:* 1. a) Pfropf (Stöpsel, Zapfen), bes. aus Papier, doch auch aus andern Stoffen, so Werg, Lappen, Stroh, Holz BO.; FJ.; GrD., Nuf., Rh., Tschapp.; GSa., We.; Uw, „Pfropf, zB. auf einer Flasche BO.; Gl; Gr", so auch GrD.; GSa.; Uw, auch für den Korkzapfen auf einer Flasche BHa.; FJ.; Gr Nuf., Pfropf aus Papier, Werg über der Ladung einer Flinte GrD.; GSa., We.; ThSteckb., einer *Chlepfen 1c* (Bd III 677) Gr (Tsch.), = *Foll-Schaub a* (Sp. 33), *-Sch.* B, Stopfwisch für irgend eine Öffnung BBr., Gr., Si.; Ndw, für eine Brunnenröhre GSa. *Mach Eins en Sch. z'wëg fir in insi Essiggutteren!* BHa. *En Schibel in en Gutteren, in es Loch* Ndw (Matthys). ‚[Die Höhle des Murmeltiers] ist im Winter *vermachti* mit einem der Umgebung angeglichenen *Schibel* oder Zapfen von Heu und Erde.' Bärnd. 1908 (BGr.); Synn. *Schaub 3bβ, Schübling.* ‚Der sch. von wullen, miess und dergleichen, darmit ein loch oder spalt und schrunden verschoppet wirdt, spissamentum.' Fris.; Mal. ‚Sch., Stopfwolle, spissamentum, obturamentum.' Red. 1662. ‚Mach darauf Schübeli oder Zäpfli.' B Arzneib. XVII. Spez. in die Ohren gesteckte Baumwollflocke Obw; ZBül., O. Syn. *Busch 1* (Bd IV 1767). *En Sch. Bauelen in d' Oren. d' Schübel usen tuen* Z. ‚Mit einem Schübeli Watte in den Ohren … könntest du durch Freund und Feind [bei den Feldmanövern].' Obw Volksfrd 1888. *Schübel* (in ZRüml. *den Sch.,* in ZWil b/R. *en Sch.*) *in Oren han,* schlecht hören, nicht hören wollen Sch; Th; Uw E.; Z. *Häst Schübel in Oren?* — b) (auch Dim. *Schübeli*) Person, die nicht gut hört (wie wenn sie *Schübel* in den Ohren hätte) AaBb., F., Leer., lt Rochh.; Z (Bölsterli), oder (zugleich) schlecht, langsam begreift Sch; ThEsch., Fr., Hw.; Z, „Person, die übel hört oder auch dumm ist L; Sch; Z"; vgl. *Schaub 5b* (Sp. 32). *Du tummer Sch. (verstost denn auch gar Nut)! Du alter Sch.! Ich Sch.!* Ein alter schwerhöriger Lehrer der Kantonsschule, der den Spitznamen *Sch.* hatte, wurde mit einem Kollegen, den der Schülermund *Brügel* nannte, in dem Sprüchlein zusammengebracht: *Brügel bring en Chübel, es wird dim Sch. übel!* AaAar. Auch unaufmerksamer (AaEhr., Schi.), gedankenloser, unvorsichtiger (Z) Mensch. — 2. (materiell im Ganzen gleich wie 1a, doch in anderer Verwendung oder als Stoff) a) = *Sel 2c, Faden-Sel* (Bd VII 709. 710) G (Zahner). — b) = *Schaub 1cδ* (Sp. 29), als Wegverbotzeichen Z (Spillm.). — c) Bohrspan BGr. (Bärnd. 1908). ‚Die Bohrspirale unterbricht häufig ihr Tun zum *Uslësen* des *Schibels.*' ebd. — 3. a) (derbes) Stück, bes. *e(n) Sch. (es Schübeli) Zucker* Aa (so Aarb., Bb., St., Wohl.); BBiel; G; UMad.; ZWildb. (Kinderr.), *Mël, Salz,* infolge von Feuchtigkeit entstandener Klumpen Mehl, Salz AaWohl., *Chäs* Ndw, *Chäs, Wurst* AaLeer. (H.). *Brōt* L, „Mundvoll", Bissen BSi. (zB. Brot); St. (oO.), Stück, ‚Portion' Speise B (Zyro), ‚buccea.' Id. B. *Er het ganzi Schübli in d's Mūl g'stössen,* ‚viel auf einmal' B (Zyro). *Ganz grooss Schübla het das Chind ing'schoben, ich han-mich für-ins g'schemt* BSi. *Amenen Sch. Zucker suggen* Aa. *Chribeli, Chräbeli, Chriesisteien, träg-mich ūf und wider heim, setz-mich hinder 's Tischli und gib-mer Brōt und Fischli und es Gläsli Branntenwin und es Schübeli Zucker drin!* ZWildb. *Hinder dem Tisch ënen hocket 's Odels Götti bīmen Schoppenmeiel voll chüewarmer Geissmilch zue und mofflet amen Sch. Bröd.* JRoos 1907. ‚Ein Aliker habe einst in einem Wirtshaus auf einem Hock eine Portion Käs gegessen und dazu noch einen Sch., der gut zwei Pfund wog.' AfV. (AaF.). — b) (derbe) Ackerscholle, Scholle übh., auch durch Graswurzeln zsgehaltene Erdscholle AaBb., F., Hold., Schi., Zein.; Bs; L (auch lt St.); Sch; SNA.; ThHw., Mü., Steckb.; Zg (auch lt St.); ‚bolus'. Id. B. *Schübel egen* SNA. *Men muess die Bluemen mit samt dem Sch. versetzen* Sch. *En Sch. Chöt* ThMü. *Grōss Schübel, grōssi Brōd* L. *Schübel wie Brōd,* so grosse, gibt es bei grosser Trockenheit AaEhr. S. noch Bd V 926M. — c) (Haar-)Büschel. *E(n) Sch. (es Schübeli) Hār* B; Th Hw. *Er het im en ganzen Sch. Hār üsg'rissen* B. Rätsel von der Kunkel und den Fingern: *En länger dürrer Mann, es Schübeli Hōr dran, zëhn Chnëchten tüen mit im fëchten, tüen mit im ringen, bis-si kens Schübeli Hōr mer dran fingen* B (Kurz). ‚Drei Schübeli von dem Haar, welches das Kind auf die Welt bringt, in den drei höchsten Namen abschneiden, beschützt den, der es bei sich trägt, vor aller Gefahr.' AfV. (BE.). — d) auch Dim., allgemeine Quantitätsbezeichnung α) von Sachen, ‚was man mit der Hand, mit mehreren Fingern fassen kann' B; G (Zahner), Handvoll BM., übh. (kleinere, auch grössere) Menge, Quantum, Anzahl, Haufen (Häufchen), „Schock" (St. oO.) B; GrChur, D., L., Mai., Nuf., Pr., Ths; L; GRh., Sa., Ta., W., We.; Schw; Uw. *En Sch. Wulla* BR. *En Sch. Heu* B; Gl (‚Haufen fest auf einander liegenden Heus'); GrMai.; GMs, Wb. (‚Bündel Heu im Heutuch'), Widn.; Schw; Ndw; Z, *es Schibili Heiw,* so viel als man dem Vieh auf einmal darreicht Ndw (Matthys). ‚Ein *Schübeli* frisches Gras oder altes verschwitztes Heu', als Mittagsfutter des Viehs im Hochsommer. FGStebler 1903 (ZO.). ‚Endlich hat er [ein langsamer Heuer] ein par Schibel beisammen; aber der Franz ist schon wieder bereit, das Heuseil aufs neue zu binden.' Ndw Kal. 1907. *En Sch. Gras* B; Schw. *Was? Es Schübeli Mattengras,* Abfertigung eines Neugierigen BoAa. *Was? En alter Has, es Schübeli Gras, jetz weisch was!* GZür. 1902 (BLangn., Stdt). *En Sch.* Laub, Streue, Stroh GWb., Widn., *Holz, Spān* Schw, *Schnē* BSi. *En Sch. Rauch,* eine Rauchwolke GrMai. *Bist fertig mit dīnen G'schäften? Nein, ich han noch en Sch.* GSa. *En Sch. Daruser Wort* GrD. *En Schibel Jor,* viele Jahre Gr

Tamins. S. noch Bd V 1167 o. *(pfupfen)*; Bd VI 806 u.; Bd VII 21 o. *E^n ganze^r (schöne^r, grosse^r) Sch.* B; Gr; Schw und weiterhin. *I^{ch} han e^n ganze^n Sch. Est ūf-g'lëse^n* GrChur. [Eine Frau] *het e^n grösse^n Sch. Öpfel-pappe^n uf ^{d}em Vorblëtz g'ha^n.* BWyss 1863. *Nimm's nid übu, wenn-i^{ch} vo^n Vërse^n bring e^n ganze^n Schübu.* B Volkszeitg 1905. *E^n ganze^r Sch. voll,* sehr viel Sch (Kirchh.). *Es Schübeli,* übergehend in die Bed. ein wenig B; Schw; Ndw. *Es Schübeli Tubak* B. *Es Schübeli Chabis,* auf den Tisch. ebd. ‚Lass aufstellen, Braten meinethalb und es Schübeli Salat dazu!' Gotth. ‚Die Krämer wimmerten, Alles wolle die Sache dings ... man kriegte gar Nichts, wenn nicht hie und da beim Dreschen ein Knechtlein ein Hämpfeli Korn oder eine Magd ein Schübeli Garn oder Gspinnst verstossen könnte.' ebd. *I^{ch} ha^n nu^{ch} e^n schöne^r Sch. eigi Gummel und es Schübeli han-i^{ch} nu^{ch} im Sinn z' chauffe^n* Schw. *Er hed es Schibili G'wand under den Uechse^n 'treid* Ndw (Matthys). *I^{ch} han es chlī^{n}s Schibili Hërdepfel im Chëller.* ebd. *A, b, c, d' Chatz louft über ^{d}e^n herte^n Schnē, am Samstig chunt-si ume^n hei^m, het es Schübeli Drëck am Bei^n.* GZür. 1902 (BHeimenschwand, Stdt). Spez. 1) *e(n) Sch.* (häufiger *es Schübeli*) *Gëlt (Feuf-liber, Taler, Franke^n, Fränkleni, Banknote^n* udgl.) Aa L.; Ap (vereinzelt); B; Gl; GrNuf., Sch.; L; G; S; UwE.; Zg. *E^n schöne^r (stīffe^r, tolle^r) Sch., e(s) schöns (tolls) Schübeli Gëld. Es stīffs Schübeli Fü^{n}ffränkler het-er-mer i^n d' Hand 'drückt* B (AvRütte). ‚Wenn Einer sich recht lustig machen und gut flattiren kann, ein Schübeli Geld hat, aber keines zu verdienen weiss, so meint so ein Meitschi, was es erobert, wenn es so ein lustig Bürschli erzappelt hat.' Gotth. *Si händ es Schübeli Gëld zu neue^n Röcke^n welle^n.* FOschw. 1897. ‚Zu einem Sch. Kosten verurteilt [werden].' Schweizer Bauer 1897. *Es Schübeli eigeni Mittel*; s. Bd VI 276 o. ‚Du Kronenfresser spanisch Herz, es verdreusst dich und bringt dir Schmerz, das Marcus [näml. Venedig] in dein Leirenkübel von Ziggyn [Zechinen] auch nit stosst ein Schübell.' 1621, Zinsli 1911. Im Zshang auch nur *e(n) (schöne^r) Sch., es (schöns) Schübeli* B; L. *We^{nn} Dë^r einisch d' Auge^n zuemacht, su cheu sīner Erbe^n dā ne^n brave^n Sch. use^{n}në^n* B (AvRütte). *Dë^r het dert e^n Sch. use^{n}g'lüpft,* viel Geld erheiratet B. ‚Den grossen Hof hatte er mit vielen Gülten als einziger Sohn von seinem Vater ererbt; die Schwester hatte er mit einem kleinen Schübeli ausgewiesen.' Schwz. Unterh. 1860 (B). *Mer hend au^{ch} no^{ch} nes Schübeli uf der Sīte^n.* JBEgli 1871 (L). ‚Denn wie er den Rest nun zählte, ihm ein fermer Sch. fehlte.' HNyd. 1888. *Es isch ömel du no^{ch} fei^n es Schübeli g'sī^n,* von einem Erbe. Loosli 1910. *Und de^{nn} wëg ^{d}em Gëld ... Si heig no^{ch} nes ganzes Schübeli im Trögliunderschlacht inne^n.* SGfeller 1911. — 2) als Acc. des Ergebnisses bzw. Gradbestimmung bei Vben. *Er raucht ganz Schübel,* von dichten Rauchwolken Schw. *E(n) Sch.* (in S; Z auch *es Schübeli*) *lache^n* (auch *use^{n}gigele^n* S) Aa; Bs; L; S; Z, „einen *Sch.* voll lachen Gl; L; Sch; Zg [noch heute]; Z", hellauf, „hochlaut, mit vollem Munde" lachen. *En Sch. möge^n lache^n* Z (Spillm.). *Iezt lachet der Ätti e^n Sch., dass-em 's Dubackpfīfli bald zum Mūl ūs g'falle^n wār.* AzurGilgen (L). *Der Vëreli isch es Bürstli g'sī^n, wo gërn es Schübeli g'lachet het.* JReinh. 1905. *Si hein e^n Sch. use^n'gigelet, wie wenn-si zweu Möl z' Obe^n g'ha^n hätte^n.* ebd. *Uf der Būre^{n}stuben obe^n isch noche^n natūrlig ërst rëcht no^{ch} e^n Sch. g'loffe^n* BsLie. (Festber.) — β) von lebenden Wesen, Tieren (Ap; GT., We.; Ndw) und Menschen (GrD., Mai.; GSa., T., We., Widn.; SchwE.). *E^n Sch. (Es Schübeli) Vëch, Gâsse^n, Chüe, Schöf.* S. noch *Hennen-Senn* (Bd VII 1005). *E^n Sch. (es Schübeli) Lût, Buebe^n, Göfe^n* uä. *En ganze^r Sch. Lût z'Māl* GrMai. *Si het e^n Schübili Göfe^n* GGrabs. *E^n Schübili Kamerate^n* GSa. *Am Hag vor ^{d}em Schuel-hūs sind e^n Sch. Ledig g'stande^n.* MLienert. *'s ist kei^n Minūte^n g'gange^n, se sind-em der ganz Sch.* [näml. junge Leute] *uf d' Hübe^n und nö^{ch}^{h}e^n.* ebd. — 4. Haarschopf B. *Eine^n bim Sch. në^n,* um ihn zu schütteln. — 5. in die Mauer eingelassenes rundes Holz, auf dem das Gerüst ruht AaBb., in den Bau eingeschobener Kurzbalken Aa (Rochh.).

Ahd. *scubil* m. (*lygirium*, subtel), Pl. *scubila*, pessuli; mhd. *schubel*, Stopfmittel; in andern leb. MAA. vielfach in denselben Bedd. wie bei uns; vgl. darüber Gr. WB. IX 1814 f.; Martin-Lienh. II 389. Bed. 5 beruht auf *Dri-Schubel* (s. *Tri-schübel*). ON. ‚Schübel' ZKü. (‚auf dem, im Sch.'), Stern. ‚Sch.-Bach', Dorf SchwMa. (wozu der Familienn. ‚Schubelbach, Schübler-bach, Schüblibach.' XIV./XV., Gl, ‚Schübelnbach.' XIV., Z, vgl. auch Bd IV 949), ‚-Berg' L. *Sch.*, Spitzname eines wohlbeleibten Religionslehrers L (ERöthelin). ‚Sch.', Familienn. BBiel; XIV./XVI., Schw. ‚Schübelsmoos', ON. L. Abl. ‚im Schübeler' Flurn. SchGunten. Vgl. *Tschuppel.*

Î^n-, D^{a}rî^n- s. *Trischübel.*

Îs-: Eisscholle Bs (Spreng); Syn. *Īs-Schemel.* — Vgl. *Eisschiwel* Schm.² II 377 (Aschaffenburg), *Isschuppel* Vilmar 350 (Fulda).

Folle^n-: a) = *F.-Schaub a* (Sp. 33) AaF.; BsL. (so vor 50 Jahren in einer Käserei auf der Farnsburg); B (auch lt St.); L„E." und lt Ineichen; S; W. S. noch *Harnisch-Blëtz* (Bd V 277). — b) = *F.-Schaub b,* „Lycopodium clavatum LE."; Uw (Gem.), Lyc. annotinum LE. (auch lt St.^{b}); UUrs. — Fënster *Feister*-: Spitzname Dessen, der am Silvester zuerst ans Fenster tritt ZO. (Stutz). Syn. *F.-Schübling.* — Gras *Gräs*-: = *Gr.-Böschen* (Bd IV 1765) ThMärst., Mü. — Hërd-: Erdscholle AaF.; L; Zg. *Buebe^n, hörid ūf mit Hërdschübel rüere^n!* — Heu^w-: Heuwisch BE. (Bärnd.). — Chûder-: Wergknäuel L (Roos).

Bolle^n-: 1. = *Follen-Sch. 1* Aa, so F. (zu einem Kopf zsgebundener Bast), Leer. (aus *Wolfstöpe^n* hergestellt). — 2. Pflanzenn. JHunz. 1900, 18 (Aa). — Entstellt aus *Folle^n-Sch.*

Bûre^n-: (bäurisch) schwerhöriger dummer Mensch ThEsch., Hw. — Siene^n-: = *Follen-Sch. 2,* Lycopodium ann. LW.; Schwlbach. — Schmale^n-: Schmielenbusch BIns (Bärnd. 1914). — Strau^w-: Strohwisch BE. (Bärnd. 1904). — Streu^{w}i-. ‚Im Keller drunten sind die Streueschübel feucht und nass.' Ndw Kal. 1907. — Dinte^n-: Zapfen des Tintengefässes GrTschapp. — Drî-, Drû- s. *Trischübel.* — Baum-wulle^n *Bauele^n*-: Flocke von Baumwolle zum Verstopfen der Ohren ZBül. — Wërch-: Pfropf aus Werg; s. *holderīn* (Bd II 1190). — Wase^n-: = *Gras-Sch.* Th. S. auch *an-setzen* (Bd VII 1654). — Zucker-*Schübeli*: Stückchen Zucker Bs.

Schübi f., Pl. *Schübene^n*: Murmeltierhöhle, bes. die Winterwohnung Gl. Vgl. *Schaub 3bβ* und *4, Beschiebi, Schübel 1a, Schübling 2aγ.* — Ein ahd. * *scubī(n)* f. (vgl. Wilmanns II § 204, 3)?

schüble^n bzw. *-i-*, in Gl; GrMai. auch *schüple^n*, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*: 1. a) verpfropfen BO. (Zyro), ‚Stöpsel (s. *Schübel 1a*) machen, sie einstossen' Ndw (Matthys). — b) „mit vollgepfropftem Munde essen

oder Schöcke von Speisen zu sich nehmen Gl" (auch lt St.b); Gr (Tsch.); Ndw (Matthys); UwE. — 2. a) „in (Erd-)Schollen legen oder unförmlich aufschocken [‚aufhäufen.' St.b] L; Zg." — **b**) die frischen Ackerschollen mit dem Karst zerschlagen (bei schlechtem Wetter) Aa; LG.; S. — **c**) Jmd „mit Erdschollen bewerfen" AaEhr.; L (auch lt St., St.b). — **d**) unpers. refl., Schollen bilden. Uneig. von der Entstehung von Schichtenwolken L. *Es schüblet-sich am Himmel oben.* — 3. a) stark (Tabak) rauchen, Rauchwolken ausstossen, von Personen „B (Tabak rauchen)"; Gl (auch lt St.b); GrMai., Pr., auch unpers. von Sachen Gl. *Es schüblet us dem Chämi* Gl. *Da hat's nun also g'schüblet zu den Wägen usen*, auf der Eisenbahn. CStreiff 1904. *Im Schwīzertor, erzellt N. nach eren frischen Pfīffen alsen schüblender wīter ...* Schwzd. (GrPr.). *Ich han mīns Pfīffli anzündt und g'schüblet wen es Dampfchämi.* CStreiff 1904. *Alsg'mach chommend die Pūren zum Ābenthengert in den Stallhof. Schi setzend-šich uf Mëlchstüel und Eimeren und schüblend wacker* GrPr. (1907). — **b**) stark hervorbrechen von einer Quelle, von ausströmendem Blute GWb. — **c**) „aus vollem Halse lachen" Aa (auch lt St.b); B; S. *Er het g'schüblet wi-n-en Narr* Aa. — ge-schüblet: **1.** zu *schüblen 1a. G'sch-er Wīn*, Flaschenwein FJ. Synn. *ge-petschiert* (Bd IV 1932); *be-schoben; ge-tusslet.* — **2.** zu *schüblen 2*, schollig. ‚*G'sch.* ist ein frisch gehacktes Feld' SchHa. Scherzh.: *Hest 's g'sch. Hërzwasser?* empfindest du Brechreiz? L; Zg. — Mhd. *schübeln*, stopfen; vgl. auch Gr.WB. IX 1816.

ab-: schnell fortgehen GlH. — ummen-: hin und her springen GlH. — in- Ndw (Matthys), inen- UwE. und lt Matthys: (Speisen) gierig in den Mund stopfen. — ver-: **1.** = *schüblen 1a* BBe.; Ndw (Matthys). *En Butallen verschüblen* Ndw (Matthys). — 2. durch Unvorsichtigkeit, Ungeschicklichkeit verderben, verlieren ZStdt (Dr. Rahn), Zum.

„be-: *schüblen 2c.*" St. — St. gibt „beschübeln" für alle Bedd. des Syn. mit *sch.* an, es kommt aber nur die im Text gegebene Bed. in Betracht.

ge-schüblig: ‚schollig', von der Wolkenschichtung (s. *schüblen 2d*) L. *'s ist g'sch. am Himmel oben.*

Schübling bzw. *-i-, -ö-*, in Sch *-ing*, in ApK. *Schübli*, in GrChur, ObS. *(Schi-)*, Ths *Schüpling* — m., Pl. unver.: **1.** in der Polizeispr., Delinquent, Vagabund, der polizeilich abgeschoben wird G; Sch (Pilger 1883). — 2. a) Stopfmittel. **α**) Papierpfropf über der Ladung, „Mundpfropf Z" Dättl., O. (Messikommer); auch lt St.b (‚Vorladung'). ‚In der Meinung, den jungen Knaben, so Musqueten ald Fusils tragend, alles Ernstes einzuscherpfen und zu gebieten, dass sy keine Schübling, als dardurch sy einandern gar lychtlich grossen Schaden zufügen köndtend, nit ladind, dessglychen das man zwaren die Fusils dissmahlen, aber inskünftig nit mehr werde passieren lassen.' 1670, Z. — **β**) Baumwollflocke zum Stopfen der Ohren. Nur in der RA. *Er hät Schübling in Oren*, hört schlecht, will nicht verstehen Sch. — **γ**) die Erde, mit der die Murmeltiere den Zugang zu ihren Winterwohnungen ausstopfen; vgl. *Schubi* (Sp. 90). ‚Im graben habend die jäger acht auff den geknättnen herd, darmit das loch verschoben ist; so der selb schübling auff etwo manchen schuoch lang und das loch tieff verschoben ist, nemmend sy darab ein gewüss gemerk und zeichen eines kalten, rauhen und langwirigen winters; findend sy aber den schübling kurz und das loch nit tieff vermachet, tröstend sy sich eines senften, kurzen und gnädigen winters.' JStumpf 1548. — **b**) Holzstück, zsgelegtes Papier als Unterlage, zB. bei Möbeln, die wackeln Sch; Z, als Faden-, Garnseele Z (so Dättl., Stdt und lt Grob, Spillm.), „Das, worauf man den Zwirn wickelt, um einen Knäuel daraus zu machen Z". *Da söt-men ja schier en Sch. han zum den [lang] Namen ūfwinden* Z (Weggen und Müllirad 1883). RA. *Um (Für) en Sch.* Etw. kaufen, spottwohlfeil Sch. Auch das aufgewickelte Garnsträngchen Z (Grob). — 3. geräucherte Wurst aus Schweinefleisch, Speckwurst AaLeer. (H.); Ap; Bs (Seiler); BStdt; Gl; GrChur, L., ObS., Pr.; L; GF., G., Stdt, ‚T.' (St.b); Sch; S (St.b); Th; Z, „geräucherte Wurst aus Rind- und Schweinefleisch Gl; Gr; Z"; unterschieden von der an sich ähnlichen, aber immer gekocht genossenen *(Ge-digen-)Wurst*, dem geräucherten, an seiner viereckigen Form kenntlichen *Landjeger.* Bes. bekannt und geschätzt sind die *StGaller-Schübling*, lokal auch die Kurzenberger- und Wässern-*Schübli* (TTobler; MRohn. 1867). Gew. roh gegessen, kann der *Sch.* auch *g'sotten* genossen werden Gl; Sch; Z und weiterhin. ‚Zu dem Schüblig ... wird das rauheste von allem Wurstfleisch bestimmt ... wird das Fleisch, nicht ganz so fein wie zu Nr. 1 [Mortadella] gehackt ... nimmt man Gewürz und Wein, aber kein Blut, etwa 2 starke Handvoll ziemlich grob geschnittenen Speck ... Die dünnern Würste wie Schwarten und Krägli werden ohngefähr nach acht, die dickern wie Mortadellen, Schüblig udgl. nach 12 Tagen durchräuchert sein ... die Schüblig bleiben am längsten, bis weit in den Frühling hinaus, gut.' Schweizerb. 1805 (Gr). ‚Schüpplig, Ohrenwürste, Zungenwürste, äusserst geschmackvolle geräucherte Würste, welche in Chur jede Haushaltung für sich selbst bereitet.' Bawier 1836. ‚Schüplinge (Salsiz) sowie Schinken und Bindenfleisch liefert in vorzüglichster Qualität Peter Zinsler, Thusis.' Gr Zeitgsins. *Däfür sind-si* [ein ländliches Hochzeitspärchen] *dō uff Bocken ufen und händ dirt oben en Halbi g'han und zwen Schüpplig.* JSenn 1864. *En Bürenbrötwurst chostet 50 Rappen, Bluet- und Lëberwurst auch 50, ditto en Luzërner Sch., en Cervelat nur 30 Rappen, Chnödli und Schnörrli 60.* L Tagbl. 1899. *Es nimmt due d's Nachttäschli z' Handen und fäht an ūspaggen, en ganzen Sch., türr Birren und en Moggen Brōt.* CStreiff 1900 (GlM.). Als Var. (statt *d' Brötwürst*) im Kinderr. unter *Sing-Ābend* (Bd I 38); s. auch noch *sieden* (Bd VII 311). RAA. und Sprww. *Wie en StGaller-Schöbling off en Appenzeller Batzenworst(-Stompen) abenluegen*, hochmütig sein Ap (ATobler). ‚Ey du geschickte Wurst, du gibst über's Jahr ein Schübling.' Sprww. 1824. *Es gilt en Sch.!* Beteuerung. ebd. 1869. ‚Schübling, hilla.' UwE. Voc. ‚N. rett, sy [die von den ‚böggen' benutzten ‚zerse', vgl. Bd VII 78o.] waren als gross, ir hand kein schübling in üwerm hus, sy weren grösser.' 1431, Z RB. ‚Salsucium, schubling vel bratwurst.' Voc. 1478 (TTobler). ‚Ventriculus suis vel in oblongas particulas sectus vel minutatim concisus una cum carne similiter secta concisave crassioribus intestinis infarcitur, cum sale, careo et pipere, schübling vel magenwürst.' Gesn. 1551/8. ‚Lucanica, ein magenwurst oder schübling.' Fris. ‚Der schübling, hilla, botulus; wol geröucht schübling, hillæ infumatæ.' Fris.; Mal. ‚Dem müller zuo Oberglatt zwen schübling und etlich würst ab der asslen genommen', unter Diebereien. 1577, Z RB. ‚Zwo syten schwynefleisch sampt dryen schüpp-

lingen genommen ... und die schüpling durch sy gessen worden.' 1595, ebd. ‚Schübling, Rauchwurst, lucanica, botulus, hilla.' Red. 1662. ‚6 Schübling a 6 Kr.' 1785, GBern. (unter den Ausgaben bei der Ämterbesatzung). ‚Ein Schübling', unter Geschenken der Widderzunft an den Pfarrer zu StPeter. Mem. Tig. 1790. Vgl. noch das ‚Schüblingsmahl' (1652, GWil) und *Sch.-Zīs-tag.*

Ahd. *scubiline*, mhd. *schubeline* m., Wurstsorte, inductil; vgl. auch Gr. WB. IX 1821. 1816 (‚Schubelwurst'). Die Wurstsorte ist durchaus nicht überall (wenigstens nicht unter dem Namen *Sch.*) bekannt, so zB. nicht in B; F; U (nur *StGaller-Sch.* als Import); W.

În-: = dem Vor. 3. ‚Farcimina quae dicuntur leberwürste et duo salsutia quae vocantur inschubelinge' als Abgabe des Cellerarius an den Canonicus des Stifts Grossmünster. 1293, Z. ‚Duo inschübeling.' ebd. — Vgl. mlat. *inductil* (1185/90, Bs UB. III 327).

Fadeⁿ-: = *Schübling 2c* Z (FStaub). Vgl. *F.-Wurst.* — Fënster *Feister-*: = *F.-Schübel* ZS., Stdt. *Eineʳ stät zum Feister hiⁿ und trümmelet an-er Schībeⁿ, defür muess ër deⁿ ganzeⁿ Tag en F. blibeⁿ.* Schwzd. (ZS.). — Vëxier *Vixier-*: zum Scherz mit Sägemehl gefüllter und als ‚Schübling' (Bed. 3) servierter Darm ZO. (Messikommer). — Kämi-: geräucherter ‚Schübling'. oO. (wohl Gr). — Pūreⁿ-: bes. stark geräucherter, von den Bauern im Hause selbst hergestellter *Schübling 3* SchHa.; Z. — Waseⁿ-: = *W.-Schübel* L (Roos).

Schūbeleⁿ f.: (nur) Dim. *Schübeli II*, nicht recht ausgewachsener Kohlkopf ZGlattf. *Es Schübeli für d' Suppeⁿ holeⁿ.* — Chabis-: (auch Dim. *Ch.-Schübeli*) Kohlkopf ZBül. Auch Spitzname der Bewohner von ZRorb. im Munde der Bülacher, mit Bezug auf die ortsübliche Aussprache von *l*, die folgender Satz verspottet: *Es ist eⁿmal eⁿ Ch. über der Irchel abeⁿ g'rugelet.* — Vgl. zunächst gleichbed. *Schubel, Schubeli*, weiter aber auch die Sippe *(G)schub-, (G)schupp-*

Schubeⁿ f.: (langer, weiter) Mantel. **a)** Beschaffenheit (s. auch unter b). Stoff. ‚Hern Waldman [wurde] vom herzogen [von Mailand] geschenkt ... carmisin zuo einer sch.' 1489, Waldm. ‚5 gl. umb die 5 eln gelhuser [Stoff aus dem hessischen Gelnhausen], Greten und dem Bärbeli zuo zwei schuben.' 1498, Z RM. ‚3½ fl. umb die 14 eln arras [s. Bd I 386], ir zuo einer sch.' ebd. ‚Gewann man des herzogen [KarlvBurgund] rock und kostlich syden sch.' E. XV., Bs Chr.; ähnl. Z Chr. XV. ‚Pfründenfresser [geistliche Herren] in steten gon, mit seiden schauben und wol bekleit.' A. XVI., Schade 1863. ‚Der Kaufschilling [für Bs Ramstein] betrug 3000 Gulden nebst einem Stück Sammet oder Damast ... zu einer Sch. für die eheliche Gemahl des [Verkäufers] Christof von Ramstein.' 1518, Ochs. ‚N. truog an des erschlagnen grafen von Fürstenberg sidne sch.' Ansh. ‚Doctor Valerius [Anshelms] frowen ein schwarze sagin [s. Bd VII 592] sch.' 1524, B (Testament). ‚[Die Verkäuferin behält sich über den Kaufpreis hinaus vor] vier stäb von guotem löntschem tuoch ... zu einer sch. umb min trinkgelt.' 1533, BLaup. ‚Ain schwarze sammate schub [eines Mannes].' Kessl. ‚Zwei doktoren, kostlich bkleidet aller ding, damastin schuben, fingerring.' Funk. 1552. ‚Item [habe sie] hie am Zürichberg ... ein lüntsche [s. Bd III 1320] sch. entlent und den volgentz zuo Nürisdorf umb nün pfund verkoufft.' 1555, Z RB. ‚Ein schamlote sch.' 1555, Z Schirmb. ‚Tännin sch.', scherzh. vom Fass als Kleid des Weines, s. *Schab II* (Sp. 8); vgl. auch Ähnliches unter *Rock I* (Bd VI 826). Aus Pelzwerk (vgl. auch unter ‚Ausstattung'). ‚31 gulden von meister N., metzger, umb ein mardrin sch.' E. XV., Z. ‚Die armen solltest bekleidet han, die nit hand füchse sch. an.' Eckst. 1525. ‚Die wyber wend han ... vil schleier, schürz und belziner schuben.' Aal 1549. Farbe (s. auch schon vorher). ‚Uff der brugk zuo Luzern hät er einer kramerin verstollen ein läderfarwe sch.' 1509, Z. ‚1 schwarze lüⁿtschi sch. ... 1 grüen sammatine mit ruggfehinem fuoter.' 2. H. XVI., Z TB. 1900. ‚Ein brune sch. ... die by 12 guldin wert, umb 5 pfd versetzt.' 1566, Z RB. ‚Die hochzeitere in einer libfarben sch.' ThPlatt. 1572. ‚Ein rouchfarbe sch.' 1580, Z Schirmb. ‚[Unterwegs] sachen wir mein Zuekünftige in Bendel und Borten und griener Sch. dohar zien.' FPlatt. 1612. ‚Herr Spitalherr Kisser und Herr Altweibel Ratsh. Burch mit rot und weissen Scheuben [!] und Strümpfen herrlich bekleidet.' 1766, UwSa. Besondere Ausstattung. Goldstickerei. ‚Do hat der keiser [Friedrich III.] an ein gancz guldin sch.' 1473, Bs Chr. ‚Es ward sin [Albrechts von Stein] wib mit silbrim unterrock und goldiner sch. bekleidet.' Ansh. Verbrämung mit kostbaren Stoffen. ‚Das hinfür dhein frow noch tochter ... dhein sidin gebräw oder belege an iren röcken, schüben [!], hals, mänteln oder anderer kleidung in keinen weg tragen soll.' 1488, Waldm. ‚[Bei der Plünderung eines Klosters 1526] wurdent uss den messgwand vil manswamslen und den frowen vil halsgeleren gemacht und verbrämt uff die röck und schuben.' Edlib. ‚An wiben [werden zu A. XVI. getadelt] gross, gfült, sidin inflächten ... halsgöller von guotem duoch, darnach mit siden bleit, darnach gar sidin, und sidin uf sidin ... schuwen und kittel wit uss- und angeschnitten, mit engen, langen ermlen, mit siden bleit.' Ansh. ‚Von einer Schauben für ein Hochzeiterin, mit Sammet auf die Gestalt und Ermel.' Bs TOrdn. 1646. Pelzfütterung; vgl. *Ge-fill, füllen I 5* (Bd I 778. 794). ‚Dem bruoder von Witikon ein gfüllte sch. und ein linyne juppen [gestohlen].' 1483, Z RB. ‚Ein ruggfehe [Bd I 643] sch. mit schwarzem tammast überzogen.' 1490, Waldm. ‚Und als man uff den hochen donstag zum sacriment gieng, da kament man und wib ân stürz und mentel ... und besunder die frowen und töchtren in iren hüpschen schuben und lanken, als [= ganz] verbremt, daz gefül mit guotem ruckfech und schinfech und andrem guotem gefül oder mit kostlichem sammet, tamast, satlinet oder anderer siden ... da oben und unnen. Es werrend underröck, belz und schuben uff daz aller best.' Edlib. ‚Eine swarze gefülte arrass sch.' 1504, Z RB. ‚3 pfd 15 β Lux kürsiner von ainer sch. zuo füllen.' 1530, SchwE. ‚Sy [Luther und sein Anhang] sind ... zuo im komen mit iren gefüllten schuben und guldinen ringen an iren fingern.' Bossh. Chr. ‚Zwo seidene, schwarze schuben, eine gefüllt, und eine tschappart.' 1588, SchwE. — **b)** Verwendung (s. auch unter a). **α)** als Kleidungsstück beider Geschlechter. Für Männer (in späterer Zeit im Allg. nur als Amtskleid); Syn. *Rock I 1a* (Bd VI 820). ‚N. begert, das im der selb min junkher sin sch. lyche, er welte die der Schweigernen bringen.' 1480, Z RB. ‚Es schicktent auch etlich von Basel und insunder die duomherren und die edlen ... lange röck, schuben und badhemder den iren für Dorneck hinus.'

ÆgTschudi; ähnlich bei Ansh. ‚Egg zog mit fröuden gen Constanz uff; da samlet sich der bäpstisch huff in schuben und caputzen.‘ HBull. 1572 (Lied). S. noch *Bissen II* (Bd IV 1697). Bes. aber für Frauen; Syn. *Huseggen* (Bd II 1751). ‚Item N.s husfrow het gen 1 sch., die het er wider kouft um 6 lib.‘ 1. H. XV., SchwIngenbohl Urb. ‚Dagegen ist die swöster im bi rechnung eines mantels, daruss sy ein sch. gemacht hat, noch schuldig 3 pfd 13 β.‘ A. XVI., Z Schirmb. ‚Der beste oberrock oder schub, der beste mantel, underrock oder schürlitz oder underpelz [usw.]‘ bilden den ‚gwandfall‘ beim Tode einer Frau. 1507, ZRhein. (ASG.). ‚7 β [dem] N. von der fröwly sch. ze schären [zuzuschneiden].‘ 1511, Z Seckelamtsrechn. ‚[N. sagt aus] die schub, so die frow jetz alda hett, die haby er ir gemacht.‘ 1518, ZWetz. ‚Sin muoter … bracht her Thoman ein weltlichen rock und ein baret verborgen under irer sch.‘ 1523, Bs Chr. ‚Als einer dorst syn wyb nit schlahen (es was im verboten), do nam er sy by der sch., warf sy die stägen nider und verantwortet es: er hätt die sch. hinabgeworffen.‘ Zwingli. ‚Daruf er … ir ein sch., underrock und hembdly vergonnen hat ze geben.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚[Seine Frau habe] im hinderruggs schulden gemacht, 5½ pfd entlichen und ir sch. versetzt.‘ 1541/3, ebd. ‚Ein frauwenmantel oder schauben oder frauwenrock, palla.‘ Fris. 1541/68; ‚schuben.‘ Mal. ‚Ein eerlich frauwenkleid (schauben, hosecken oder langer mantel, stola).‘ Fris. (1541) 1568; ‚schauben, langer oberrock der weiberen.‘ Mal. ‚Der hebammen ein underrock oder sch. guots tuochs.‘ 1552, B RM. ‚Wyter [hat sie] zuo Wiedikon ein sch. entlechnet … welliche sch. aber sy gen Basserstorf treit, daselbs verkouffen wellen.‘ 1555, Z RB. Nach dem ‚Geltstag‘ des Besitzers von Schloss Büren blieben der Frau nur ‚ein sch. und trog und wenig gelts.‘ 1572, WMerz 1909. ‚Und diewyl des tröuwens so vil, kamend in einer nacht etliche ehrenwyber in hussäcken und schuben zuo StPeter in Leonis hauss, battend in, das er ein sch. wolte anlegen [um als Weib verkleidet zu entfliehen].‘ JJud 1574; dazu als Fussnote: ‚Ein zierlicher Weibergerüst. NB. des zürcherischen Frauenzimmers.‘ Misc. T. 1724. ‚Weiberrock, Jüpe, Schaube, amiculum, supparus.‘ Red. 1662. ‚Viel schwangere Weiber in der damaligen [1599] Kleidung von Schuben und Stürzen …‘ Wurstisen 1765. S. noch *Er-Hemd* (Bd II 1299). — β) bei verschiedenen Gelegenheiten getragen. 1) als Prunkgewand, besseres Kleid wohlhabender Leute. ‚Der [König] stuond von sinem tron auf, tet sein schauben von im, deckt sich mit einem sack und satzt sich auf die erden.‘ 1530, Jon.; ‚das purpurkleid.‘ 1548/1707. ‚Ire schuben werdend sy [die Könige] hinlegen und ire gestickte kleider ussziehen.‘ 1531, Ezech.; ‚schauben.‘ 1530. 1548; ‚Mäntel.‘ 1667/1707. ‚Hä, sichst den [Priester] da in der offentürlichen huben; sy jent im her Brichsfenster, luog, weli hüpschi sch.‘ HvRüte 1532. ‚[Der Papst verspricht den Bettelmönchen] das sy ir kutten von sich werfen und mit anderen und höchster zierde beklaidt werden: Ir sollend och [l. ‚üch‘?] uf hochen pferden riten, mit siden schuben bedeckt und mit guoten, faisten pfruonden begabt sechen.‘ Kessl. ‚[Einem weltlich gesinnten Abt wird nahe gelegt] er were ain mönch und trüeg die kutten billicher dann die kostlichen sch.‘ Vad. Spez. die Mozzetta, die der Prälat über dem Chorhemd trägt: ‚Daz 1. Mal [kredenzt man] sobald ihr fürstl. Gnaden die Sch. will abzüchen.‘ SchwE. Kanzleikal. 1620. Als Auszeichnung des wohlhabenden Städters gegenüber dem Landbewohner. Die aufrührerischen Bauern wollten sich in die Stadt machen und Die ‚in den langen schuben‘ überfallen. 1513, LRSchmidlin 1895. ‚Gester hab ich zum ersten widerumb [in Chur] gepredigt, aber wenig flyss gespürt, ouch wundersälten ein person gsähen, die ein rock oder sch. angehept, also dass ich vermeint ich predige nicht in einer statt, sonder in einem dorff.‘ 1574, Brief (TEgli an HBull.). Auch bei Frauen. ‚Wib und kind wil ich verlan und wil allein dir [Frau Venus] hangen an, dir kouffen röck, mäntel und schuben.‘ Geng.Gm. ‚Die köchin zum gelt underwilen kam, nams und sagt: … ich dörft eins belz, die haller will ich ufkluben, ich dörft ouch wol einer sch.‘ Eckst. 1525. ‚Jetzt zuletst hab er von einer sch. vernommen, wie der N. sy [seine Geliebte] so köstlich kleiden wett.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Bschauw einer nur eins burgers wyb, was kosten henkts an iren lyb: borten und köstlich gulden ring, göller, röck, schuben und sölch ding!‘ VBoltz 1551. ‚Do leget man [in Athen] den töchtern … ein gäl scheublin an, muossten im selben der göttin [Diana] ein opfer bringen.‘ Tierb. 1563; lat. veste, quam crocotam nominant. ‚Die jungfraw butzt aus die schauben, die s'am sonntag ane het.‘ 1566, Bs Bänkelsängerlied; auf den gleichen Vorfall geht die Stelle: ‚[Der Mörder konnte sein Vorhaben nicht ausführen] weil die junge tochter ir sonntagskleid auff dem tisch ausgekeret. Bald sie, ire schauben in ir gemach hinauff zu tragen, aus der stuben gangen, alda wüschet der bösswicht auff.‘ Wurstisen 1580. ‚Jungkfrowen soltend [an der Fronleichnamsprozession] schuben oder wyss schurzen sambt brünnenden kerzen antragen.‘ 1597/1600, ZRhein. Nach einem Bs Polizeimandat des XVII. waren für den Besuch der Sonntags- und Dienstagspredigten ‚Tüechlin‘ und ‚Schaube‘ obligatorisch. Bs Jb. 1897. ‚Es dürfte der grossen Kosten wegen nicht unratsam sein, die Perlin, Porten und Jungfrauenbändel gänzlich abzuschaffen und, mit Unterlassung der Schauben, die ihnen erlaubten Röck und Kutten gebrauchen zu wollen.‘ 1637, Bs. ‚Darumben wir hiemit ernstlich befehlen, dass alle übrige unsere in frembder Tracht aufziehende Burgerinnen innert Monatsfrist von dato an ihre frembde Tracht ablegen und an deren Stell zu unserer baslisch- und burgerlichen Kleidung sich bequemen sollen … wollen wir hiemit ihnen … schwarze und ganz glatte Halstüchere umbzulegen erlaubt, hingegen deren sogenannter Schauben sich abzutun … hiemit gebotten haben.‘ Bs POrdn. 1715. — 2) als prunkloses Alltagsgewand. ‚Da tätte die bemelt N. ir sch. von iro und erzuckte damit ein schit ab des W.s schiterbigen und schlüege sy damit.‘ 1483, Z RB. ‚1 pfd 6 β 8 d. dem schnider N. von 2 schuben und halssgollern ze machen, den 2 frouwen in daz fäld.‘ 1511, Z Seckelamtsrechn. ‚Item sy ist … zuo N.s frouwen kommen … mit pyt, iro ein sch. ze lychen, damit sy gedacht kynd warm tragen könnte. Und wie bemelts N.s frow iren ein sch. gelychen, ist sy mit derselben gen Tattlikon gangen und hat daselbs söliche sch. um sechs batzen versetzt.‘ 1535, Z RB; die gleiche Frau versetzt andere entlehnte ‚schuben‘ ‚umb zechen oder einliff batzen‘, ‚umb ein halben gulden‘, ‚umb 12 batzen.‘ ebd. — c) RA. ‚Einem die sch. (er)spüelen‘, Einem den Kopf waschen;

Syn. *Ei"m d' Chappe"* (Bd III 386), *de" Belz* (Bd IV 1223) *wäsche"*. ‚Sol N. zum vogt ryten und imm die sch. wol erspüelen und sagen, das er sich gepürlich gägen dem predicanten und allen guotwilligen halte … oder man werde verursacht werden gägen imm zuo handlen, daz er wöllte, er hätte die biderben lüt rüewig gelassen.‘ HBull. 1572. Auch in einem Spottlied von 1582 (‚Einem die sch. spülen‘).

Mhd. *schûbe, schuwe* f., aus it. *giubba*, also etym. Eins mit *Juppen* (Bd III 53), *Tschopen*; vgl. auch Gr. WB. VIII 2297; Martin-Lienh. II 387; Unger-Khull 534. Dreimal findet sich in unserem Material im XVI. eine einsilbige Form ‚schûb‘ (s. Sp. 93. 95). Die Form ‚schuwen‘ braucht Ansh. einmal (Sp. 94) neben öfterem ‚schuben‘.

Frauen-. ‚Verstollen: eine grawe frouwensch.‘ 1512, Z RB. ‚Von wägen der frowensch. mit kragen seit er also … N. hette inn ein fart gen Stutgarten geschickt nach der schuben … Nun wie er die schuben brechte, hette N. die siner huoren wellen geben … Die schuben hab er … der Binzmeigerin umb 13 pfd verkouft.‘ 1522, Z. ‚Frauwenmantel, frauwenrock, fr.-schauben, palla.‘ Mal.; dafür: ‚schauben‘ Fris. — Hueren-. ‚Der Empser mit den 1000 sacramenten und in der rooten babylonischen h. ist nit bader, sunder bischoff worden.‘ 1561, Brief (HBull. an JFabricius). — Belz-. ‚Dins glychen werden nit in den wüestinen funden, sunder an den höfen der fürsten mit zarten, linden belzschuben bekleit.‘ Gyrenr. 1523. — Hôch-zît-. ‚Am Morgen schickten wir ihro die Hochzeitschuben von gemustertem Tobin [Doppeltaffet].‘ 1663, Z.

Schûbiak, in Sch (Kirchh., darnach St.) *Schobiak*, in GStdt *Schubjak* — m.: 1. a) „Schurke, Betrüger“ GrPr.; GStdt; Sch (Kirchh., St.); Z. S. noch *Sarrass* (Bd VII 1261). — b) ‚Abenteurer, verkommener Mensch, Taugenichts, Abderit‘ Ap (T.). — 2. mit Anlehnung an die Sippe *schieben* (Sp. 66) a) Mensch, den man nirgends leiden mag, überall pudelt Z. — b) scherzh. für *Schübling 3* GStdt†.

Vgl. Gr. WB. IX 1818; Luxemb. WB. 399. Die *-o-* Formen deuten auf holländ. Provenienz. Zu tilgen Bd III 32.

schubiake", in „Sch *schob-*“: a) „Jmd betrügen Sch.“ — b) wohl = abenteuern Ap (T.); ohne Bed.-Angabe. — b^e^-*schobiake"*: = dem Vor. *a* Sch (Kirchh.).

Schûbe" I s. *Schieben* (Sp. 75).

Schube" II *(-ū'-)* f., Dim. *Schübli*: Bündel von 6—8 ‚Ferten‘ Heu, das man von den in den Höhen gelegenen ‚Tristen‘ zu Tal gleiten lässt FJ. — schübne": solche Bündel zu Tal gleiten lassen FJ. — Könnte mit *Schieben* (Sp. 75) etym. identisch sein, doch macht die Bed. Schwierigkeiten.

Schach, schech, schich, schoch, schuch.

Vgl. auch *schag* usw., *schah* usw.

Schach I m.: 1. im Strafrecht, Raub (unterschieden von Diebstahl). ‚Umb düpstal. Wer wirt umb düpstal oder schach [in der jüngern Übers. ‚dübunge‘] verteilet, dez schachers guot oder dez diebes, die inderhalb der stettü ziln sint, sint des herren und der lib der burger.‘ FHandf. (Übers. von 1410); lat. si quis propter latrocinium dijudicatus fuerit, bona ipsius latronis …, frz. se aucun pour larron est forjugiez. — 2. ausserhalb des Strafrechts, übergehend in allgemeinere Bed. a) in nicht ganz klarer Bed. als etymologisierende Übers. des hebr. *šōʾāh* in Z Bibelübersetzungen (seit 1529); da das hebr. W. an der Stelle Jes. 10, 3 durch ‚des ersuochens‘ (so 1529. 1530, entspr. Luthers ‚heimsuchung‘) wiedergegeben wird, dürfte immerhin Bed. 1 (vgl. *Nacht-Sch.*) vorgeschwebt haben. ‚Es wirt ougenblicklich ein schaach über dich kommen, des du dich nit versichst.‘ 1529 (4. Teil der Z Bib. von 1525). 1548, Jes. 47, 11; ἀπώλεια. LXX; ‚Verwüstung.‘ 1667; ‚unglück.‘ Luther. ‚Es ist … ein tag des schaahs [! ‚schachs.‘ 1530] und verwüestung.‘ 1529/48, Zeph. 1, 15; hebr. *šōʾāh ū məšōʾah*; ἀωρίας καὶ ἀφανισμοῦ. LXX.; ‚Empörung.‘ 1667; ‚wetters.‘ Luther. ‚So das, so ir förchtend, wie ein schaach daherfaren und so euwer verderben wie ein ungestüem wetter einfallen wird.‘ 1531/60, Prov. 1, 27; θόρυβος. LXX; ‚wie ein sturm.‘ 1525. 1530 (nach Luther). Dagegen steht Ez. 38, 9 in der Ausgabe der Propheten von 1529, die die etymologisierende Übers. des hebr. W.s aufbrachte, dafür: ‚(Du wirst eben haruf ziehen wie) ein ungewitter (das land ze bedecken)‘, so auch 1530; ‚mit grossem ungestümme.‘ Luther. — b) vom räuberischen Anfall eines Bären: ‚Es ist ein alt sprüchwort by den weidlüten: ee und sich der bär in die luo (ins loch) leit, so tuot er vor ein schach (ein schaden).‘ 1565, Gr Brief (Quellen 24, 588 f.). — c) von finanzieller Einbusse; Syn. *Schad*. ‚[Der Schuldner soll den Gläubigern den jährlichen Zins entrichten] genzlich und gar ane allen iren costen, schach und engeltnus.‘ 1555, ZStäfa. ‚[Den Gläubigern wird] abgeleit allen costen und schach deshalb empfangen.‘ ebd.

Amhd. *scāh, schach* præda, latrocinium; vgl. Graff VI 411 Mhd. WB. IIb, 60; Lexer II 622; Schm.² II 363. Für Bed. 2 b und bes. c kommt auch Anschluss an *Schāch II* (Sp. 102) in Betracht (vgl. Mhd. WB. IIb 61 b). Nach WWackernagel hieher auch der ON. ‚Schachmatt‘ BsL. (so 1363 1461, einmal ‚Schochmatt‘; heute ‚Schafmatt‘, gespr. *Schōfmatt*) und nach JStumpf bei JJRüeger 1606, 62 der im X. Jahrh. bei Sch befindliche ‚Schachwald‘; doch wohl eher zu *Schachen* (s. d.).

Nacht- m., gelegentlich f.: 1. a) nächtlicher Angriff (auf Gut, auch den Leib), auch nur nächtlicher Unfug (mit Sachbeschädigung), mit oder ohne Hausfriedensbruch; auch das strafschärfende Moment der nächtlichen Begehung bei jedem Delikt bzw. jedes bei Nacht begangene Delikt. bis Ende XVI.; zu eng „nächtlicher Raub. veraltet.“ St.² Vgl. Blumer, RG. I 414 f. 420; Osenbr. 1860, 366/71. 1868, 241/51. Arten und (konkrete) Fälle von ‚n.‘ (vgl. auch im Folgenden). ‚Von n-e. Von ansprechi n-es umb den mort. Von a. n-es umbe wunden. Von a. n-es umbe unfuoge und unzucht. Von a. n-e[s], da schade ist an guote.‘ Z RBr. I 28/31; s. noch Bd VI 562 o. ‚Violentia punitur tribus libris den. IX solidis et satisfactione lesi … Si vero sub noctis silencio quis violenciam fecerit, que vulgariter dicitur nahtschach, punitur 9 libr. den., quas dabit præposito, et actori 6 libr. den.‘ vor 1346, ZFlunt. Offn. ‚Were, das yeman in unsserm landt dem andern nachts frävenlichen in sin huss nachgienge und inn da welte angryffen oder im sin türiny welte frävenlich uffbrechen oder mit steinen oder mit ütte anders frävenlich inhin würffe oder frävenlich inhin stächy oder yeman den andern frävenlich usser sinem huss lüedy, ab dem soll man richten uff der weidhuob als um ein n., um der vorgenampten stucken yetlichs besunder.‘ 1394, Schw LB. ‚Vichschad. Item wer dem

andren mit sinem vich schaden tuot tags, ist die buoss von jedem hobt 3 β d. aim vogtherrn und dem beschechnen sin schad abtragen nach der nachpuren bekanntnuss; beschäch es aber nachts, so halt man es für ain n., wer 10 pfd d.' 1466, GNiederwil Offn.; ähnlich 1469, GBurgau; um 1475, GFlaw. ,In dem horte er, das sines bruoders knecht mit einem stein geworffen was, und seche den R. fliechen und meinte, das were von im beschechen, und wurffe inn mit einem bengel und wölt inn damit umb sölich übel und n. in sines bruoders hus by nacht und nebel an sinem knecht begangen gestraft haben.' 1474, Z RB. ,Wes vich dem andren unverhüet in sinen infengen ... gienge oder einer dem andren darinn huete, ist die geschöpft buoss tags von einem houpt 5 β hlr und nachts sol es vom herren fur ein nachtschaach gestraft werden.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. ,... sagend die gschwornen vierer, das sy N. zuo dem dickern mal habend ergriffen an eim n., das er biderben lüten ufbrochen und zuo [= dazu] sin vich in die güeter gschlagen heig, man habe inn ouch alwegen für ein dieben gehept.' 1544, ZAnd. ,Wer dem andern syn grass ... abhouwt oder am obs ... schaden tuot und es zuo klag kumt, so ist der täter dem vogtherren 3 β pf. zuo straff verfallen und sol den schaden abtragen dem, so der schaden beschehen ist; beschehe aber sölliches by nächtlicher wyss, alsdann blybt es by der nachtschaach und by derselbigen straff, namlich by den zehen pfd pf.' 1552, ThWag. Offn. Abgrenzung gegen andere Delikte und Verhältnis zu denselben. ,Swem dü stat verbotten wirt umb den mort, umb den brant ald den roub, die wunden, den natschach [!], tübde.' Z RBr. ,Item wer ouch geschadget wirt mit roub, mit brand, mit mord, mit n. ...' 1383, Z StB. ,Item wer marchstein ussert oder verruckt und wer den andern überschnit oder ubermeigt oder uberzünt und wer n. tuot, die söllent einem herren zuo Kiburg ze bestraffen zuobekennt werden ye nach gestalt und gelegenheit der sachen.' XIV./XV., ZKyb. Offn. Darnach: ,Wäre ouch, das jema[n]ts dhein marchstein usserte, ussgruebe oder damit anders täte, dan er sol, mit wussen, oder n. täti, der ist unsern gn. h. von Zürich verfallen lib und guot uf ir gnad.' XVI., ZNer. Offn. ,Ob yemands dem andern mit wissen ein n. zuofüegte ald anders täte, dann er soll, das soll gericht und büesst werden als ein diebstal.' ZAnd. Herrschaftsr. 1534; ähnlich ZReg. Herrschaftsr. 1538; Z Wäd. Herrschaftsr. 1593. ,Wer den andern suochte under ruossigem rafen oder ein n. tuot oder marchstein ussbricht, der besseret den burgern 18 pfd und dem cleger 9 pfd; diss recht hand die burger gegen den lüten.' ZHirsl. Offn. 1538. ,Item so ainer dem anderen für sin hus und herberg lauffen und freventlich heruss forderen oder ain n. begangen wurde, solle er der straf halben wie by anderen iren nachburen gehalten werden.' 1572, GHomberg Offn. ,Marchstein schwechen oder enderen. Wer ouch, das yemandt dem anderen dheinen marchstein mit wüssen usserti, ussgrüebe oder darmit anders, dann er soll, ald n-en [od. Vb?] tete, der ist einem herren zuo Wülflingen lyb und guot uff sin gnad verfallen oder das er einen mag straffen ye nach glegenheit der sach.' ZWülfl. Herrschaftsr. 1585. S. noch *Sack-Raub* (Bd VI 32). Kompetenz (auch schon im Vorhergehenden). ,N.' gehört zur höhern Gerichtsbarkeit (zu den ,hohen sachen', den 4 ,ungerichten'). ,Wenne ain portner riht, wer denn klegt umb ain fräffli, die das bluot antrifft oder ainen nachtschauch oder ainen notzog, so sol der portner urtail fragen und sol mit urtail den stab usser der hand geben dem mayer oder dem, der von sinen wegen dasitzet; der sol denn rihten über daz bluot, nachtschauch und den notzog.' 1383, GRotm. Offn. ,[Zwei Leute von ZNürensdorf hatten] dem wirt daselbs, wie er inen nit mer wyn uff ir zuomuoten geben wollen, by nächtlicher wyl mit einer achs an die türen, auch ein fenster ingeschlagen. [Der Landvogt auf Kyburg geht gegen die Beiden vor, in der Meinung, der Fall gehöre in seine Kompetenz; der Gerichtsherr zu Nürensdorf erklärt dagegen] dass er zuo Nüerenstorf alle frefflinen biss an dass bluot zestraffen habe; so ver nun solche ... handlung nit für eine nachtschoch geachtet werde, getruwe er, dass er sy [die Täter] hierumb zestraffen befuogt syge. [Die Entscheidung fällt zugunsten der Kompetenz von Kyburg].' 1572, Z. ,Und dann sölle ein vogt zuo Hegi glycher gstalt die n-en (das ist, was by nacht und nebel gefrefnet wirt) ouch nit zuo buessen haben, sonder er die einem vogt zuo Kyburg von der hochen grichten wegen ze straffen übergeben.' 1590, ZHegi. S. noch *frid-brëch* (Bd V 314 o.); *strässen-rauben* (Bd VI 32); *heim-suechen* (Bd VII 227 u.). Doch auch ausnahmsweise mit der niedern Gerichtsbarkeit vereinigt. ,Der gerichts-, zwing- und vogther zuo Elgöuw [hat zu richten] all frävel und buossen, den nydren gerichten zuoghörig, biss an die hohen gericht, darzuo besonder den herdval, nachtschaach, übereeren, übermäyen, überschniden und übermarchen.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. ,Ist zuogelassen, das er [der Gerichtsherr zu Flaach gegenüber dem Vogt zu Andelfingen] fürer selliche gebott uber die reben und das obs wol tuon, zuodem die n-en und messerwurf buessen möge [doch mit Beschränkung in der Höhe der Busse].' 1556, Z. Strafbestimmungen (auch schon im Vorhergehenden). ,Swo si hier über begriffen wurde, so sol man si vahen und in Wellenberg legen, unz daz si der von Löwenberg 10 pfd pfenninge, die si ir ze buoze sol von eim n., und der stat 5 pfd ouch von derselben sache wegen gerichte.' 1319, Z StB. ,Item welcher ain nachtschauch oder haimsuoch tuot, der ist darumb ze buoss verfallen 5 pfd pf., es werd clegt oder nit.' 1462, GSteinach Offn.; ähnlich 1510, GAndw. Offn. ,Wellicher einen n. vervalt, der sol gebuesst werden umb 10 pfd haller.' bald nach 1464, ZSth. ,Item umb ain n. ist die buos 10 lib. d.' 1467, GMuol. Offn.; die gleiche Bestimmung in einer Reihe von GOffnungen des XV./XVI., auch 1469, ThRom. ,Item umb ain n. ist die buoss zechen pfund pfening und ist dem cleger sin recht behalten.' 1495, GBronshofen Offn. ,Item welcher ein n. tuot, der ist zuo buoss verfallen 10 pfd d., es werd clegt oder nit; es möcht auch also fräfentlich und gefarlich zuogon, dass die richter gewalt heten, die höcher zuo strafen.' 1509, GSteinach Offn. ,Item umb ain n., wie die beschicht, ist die buoss 10 pfd pf.' 1515, GKirchb. ,1521 ... haben ein amman und gesessner rat zuo Schwyz sich erkunnet und erinret, was der n. sye, und wenn der an yemants begangen wurde, wie man den büessen sölle ... [die Busse ist 50 Pfd, bei Körperverletzung dazu noch ewige Landesverweisung; wird der Beleidigte getötet, wird der Täter als Mörder behandelt].' Schw LB. S. noch Bd V 720 u. — b) Busse, Bussgeld für ,n.' ,Item einungen und n-en zuo Hüntwangen sind des underfogts gar.

Item zuo Wil sind die einungen ouch gar eins underfogts, desglichen die n-en daselbs. Item zuo Rafz sind die n. und efaden och eins underfogts.‘ 1496, ZEgl. ‚Es ist der herschaft und statt Elgow bruch, wann die truben anfahen zitigen, das dess herren vogt sampt den vier räten offenlich land verbieten, das niemands dem andren inn sin wingarten gange oder darin schaden tue, by tag an zehen pfund … nachts an ein nachtschaach.‘ ZElgg Herrschaftsr. 1535. S. noch *Heimsuechi* (Bd VII 228 o.). — 2. Name einer bestimmten Abgabe; vgl.: ‚Vogthaber, so N. genempt wirt.‘ XVII., ZReg. ‚Item das gemein dorf zuo Dielstorf git 1 malter haber n. und einem undervogt ein müt haber.‘ 1482, ZKyb. Urb. ‚Item die von Obernsteinmur gend 2 müt haber n.‘ ebd. So noch oft unter der Überschrift ‚die gült, so zuo Nüwregensperg gehört.‘ ebd. Vgl.: ‚Den n.-haber hat er [Vogt N. ‚im nüwen ampt‘] noch nit verrechnet.‘ 1483, Z RB. — In Bed. 1 a auch Mhd. WB. II b 60; Lexer II 27 und Nachtr. 328; Schm.[2] II 363, doch selten im Vergleich zum oben mitgeteilten Material. Wie aus der Busse für ein bestimmtes Vergehen eine regelmässige Abgabe werden konnte (Bed. 2), ist nicht recht klar; die Tatsache steht fest; ähnliche Bed. scheint ‚ursatz‘ angenommen zu haben an der Bd VII 1548 M. gedruckten Stelle aus Schw LB. — nacht-schâche^n: ‚Nachtschâch‘ begehen. Als subst. Inf. ‚Zuom dritten so söllen wir, die vom Bremgarten … straffen, namlich schlachen, zucken, wunden, fridversagen, fridbrächen mit worten, nachtschächen, überzünen, übereren, überschniden, übermäyen …‘ 1527, AaBremg. ‚Die wyl die nachtwacht gemeiner statt rychem und armem, damit mengklichem sin huss, hoff, lyb und guot vor nachtschaachen [od. Subst.?] und andrem sicher sige, zuo guot uffgesetzt und angesehen ist …‘ ZElgg Herrschaftsr. 1535. — Nacht-schâcher(i^n) m. f.: wer ‚Nachtschâch‘ begeht. ‚[N. habe] grett, er were ein nütsöliger man und ein n., dann er hette by nacht und by näbel ein tolen graben.‘ 1551, ZAnd. Fem.: ‚Dann ermelter N. iren vor etlich vergangner ziten ein red zuogefüegt, der gstaldt, das sy ime nöisswann by nacht und nebel, als zuo unzimlicher zit, ops ab einem boum gelesen und als er sy sölle funden han, er sy und noch ein meitli ab dem boum gejagt, inen nachgeloffen sin und gredt: nachtschachery, nachtschachery.‘ 1542, ZKyb.

Schâcher, in leb. MA. *Schächer I* — m.: Räuber, Raubmörder. ‚Do sprach A. schalklich, er [B.] hette es eim verhiten sch. und eim diep gelichen, und meind den Meyer.‘ 1403, Z RB.; ein andrer Zeuge sagt aus, dass A. sagte: ‚Ir verhiten morder, ir hant minem fründ das sin mortlich angewunen.‘ ebd. ‚Ist aber, das er [der geraubtes oder gestohlenes Gut besitzt] vergicht, das er von eim, den er erkent, es kouft hab, dem ist erloupt, das er fierzechen tag suoch durch unsy grafschaft; ob er den nicht vint nach werschaft nit haben mag, der sol eins sch-s buoss liden.‘ um 1510, Aar. StR. (nach älterer Vorlage); in andrer Redaktion (um 1400): ‚er sol liden ein buos oder bin [= ‚pin‘] eines mordes.‘ S. noch *Schâch I 1* (Sp. 97). Von den beiden zusammen mit Christus gekreuzigten Mördern, bes. dem sich bekehrenden (Luc. 23, 39 ff.); so, als schriftspr. Wort, auch im Volk bekannt, wohl aus der Predigt und der religiösen Lit., obschon in den Z Bibelübersetzungen fehlend. *Der Schächer am Chrūz* ZO.†. ‚Mit deme heiltranche wart gereinit sancta Maria Magdalena unde sanctus Petrus unde der schachare.‘ XII., Wack. 1876. ‚Do ret sy dik begirlich von der erbärmd, die ünser her erzaigt dem sch. an dem crüz an dem stillen fritag.‘ EStagel. ‚Meinend wir aber, das Gott ein unglycher richter sye, das er disem sinem wort nit statt tüege: welcher gloubt, der kumpt nit ins urteil, sunder ist schon vom tod ins läben kommen; so wir doch sähend, das er dises wort so styff und waarlich an dem sch. erstattet hat?‘ Zwingli. Hieher auch die Angabe: „*Schächer*, Malefikant, der auf den Gerichtplatz geführt wird, voran mit dem Zusatze ein armer Schächer Sch“ (St.[2]).

Amhd. *scâhari, schâchære, schæchære* m. Räuber; vgl. Gr. WB. VIII 1959 f. Auf die unumgelautete Form geht auch das entlehnte altratorom. *schacher* zurück (RBrandst. 1905, 51). *Schächer* ist die Form der Schriftspr.

schâch(i)ge^n: berauben? ‚[Das venezianische Königreich Cypern] git dem Dürgen 30 dusend dugaten alle jar zuo ainer dribut, das ers nit schedige und schechge.‘ Stockar 1519. — Da die Handschrift verloren ist, ist die Lesung nicht nachzuprüfen.

Schâch II m. (auch n.?). ä. Spr., modern *Schăch*[2] n.: 1. Schachspiel (konkr. und abstr.); nur in gebildeten Kreisen bekannt. *'s Schach hole^n; es Schach mache^n*, eine Partie Schach spielen. Schachbrett. ‚Wie Rengnold Bartholome, des keisser Karlys vetter, mit dem schâch zuo tod schluog.‘ Haimonsk. 1531 (Überschrift; in der Erzählung selbst ‚das schâchzabelbrett‘). ‚Do begärten die schelmen [in der Gegend von Nürnberg] angentz mit unsren gsellen zuo spilen im schachzabell (so nanten sy den schach, das wertlin hat ich nie ghört).‘ ThPlatt. 1572. ‚In dem schach spilen, ziehen‘, Schach spielen. ‚NN. habint uff ein zitte zuo der Meisen mit einandern in dem schâch gezogen.‘ 1472, Z RB. ‚Berchtold ruoft Rengnolden, das er mit im imm schâch zuge … B. und R. sassend nyder und spiltend im schâch.‘ Haimonsk. 1531; ähnlich noch mehrfach. ‚Im schach ziehen, prœlia latronum ludere.‘ Fris.; Mal. — 2. a) in RAA. vom Schachspiel auf andre Gebiete übertr.; vgl. b. ‚Wirt es nit understanden, er [der Bär] spricht dem bischof [von Basel] schach; mat ist im gar nach.‘ Just. (Lied). ‚Wir aber tuond in [den Feinden] schach.‘ 1468, LTobler, VL. ‚Wend ir uch nit daran keren, wir gend uch schach und matt.‘ JLenz um 1500. — b) Herausforderung. ‚[Die Vorarlberger] wolten den Schwyzern geben ein herren do mit gewalt; ir froid die was manigfaldt, zuo ross und ouch zuo fuoss; dem schach tet man bald buoss.‘ JLenz um 1500. — Vgl. Gr. WB. VIII 1956 ff. IX 1429, auch die Anm. zu *Schâch I* (Sp. 98).

schâche^n: Schach spielen; s. Bd VI 500 o.

Schachel m., Dim. *Schacheli*: Gruppe zunächst von Bäumen GrL., Luz., dann auch von Stauden, Pflanzen übh., Gebäuden, Tieren GrL. *E^n Sch. Wald, Büsche^n, Stūde^n, Nessle^n, Edelwīs^s, Barge^n, Hūser, Gams. D'Läui het e^n Sch. Wald uf ei^n Schoche^n z'semme^{n}g'worfe^n.* — Steht neben *Schachen* wie ahd. *angul* m. neben *ango*; vgl. Wilmanns II § 208.

Schach^{2}e^n, in BG. (lt Bärnd. 1911, doch nach älterer Angabe *Sch-*), R.; Gl; „Schw“; Ndw (Matthys); „Zg“ *Tschache^n* — m., Pl. mit Uml. B (so E., G.); St.[2], auch unumgel. BR., Dim. *Tschachli* BR., *Tschächli* Gl; GMs, Wsst. udE., *Schächli* AaSchenk.; Sch: 1. a) kleines Gehölz BG., kleine vereinzelte Waldparzelle Aa (Hunz.), „einsames oder vereinsamtes (isoliertes) Wäldchen Schw; Zg“, einzeln stehendes Stück Waldung Z (Spillm.), ‚kleine Waldparzelle, die sich durch höhern

Holzwuchs oder weil abgeholzt vom ubrigen Wald abhebt‘ Bs (Seiler), kleine Gruppe junger gleichartiger Waldbäume im Mischelwald: *Chriesi-Sch., Holzöpfel-Sch., Ächli-Sch.* ThTäg. (‚einzelne Tannengruppen oder Schachen.‘ JJMüll. 1867; vgl. 2aα). *Tschächli,* Waldabteilung GMs, Wsst. udE. *Er* [der Berg Randen] *wärmi auch im Winter d'Chund mit Wellen us sīnem Schächli.* APletscher 1902 (SchSchl.). ‚[Wir haben] gebannen ... den grossen jungen sch-en ob des Güpfers ... noll, die zwen schachen an Varensyten.‘ 1484, Schw LB.; noch mehrfach. ‚Das holz und den sch-en, den man nempt am Rotenberg.‘ 1487, ebd.; s. noch Bd VI 676 M. ‚Ein tagwen höwachs, stost ... zum andren an der Sutern holz und zum driten an HWebers gschachen.‘ ZWetz. Urb. 1533. ‚1556 het man bed rät ghalten von wägen des walds und burgerhäuw, eb man welli an eim sch-en im wald anfan hauwen und alles vom boden uss hauwen und dannethin inzünen und in huot halten vor dem fäch, das es nüt ab esse, bys das es dem fäch entwachs, darmit der jung fassel uff mög wachsen. Nun uff semlich meinung und fürtrag hat man ein umfrag ghalten, öb man welli ein sch-en vor handen nemen [usw.].‘ UMey. Chr. 1540/73. ‚Wo sy ein sch-en us dem fronwald und gemeinen holz ushauwen, da sollen auch die meyer schuldig sein, den selben widerum einzuschlachen und zuo holz züchtigen und ze pflanzen.‘ 1563, AaB. (modernisiert). ‚Du wellist ime im Kronbach etwan an einem unschedlichen ort in die 8 oder 10 alt ussgewachsen buochen, wie sich das inn einem sch-en gipt, umb ein gelt, wie du vermeintst ... gebürlich syn, geben.‘ 1570, SchSt. Den Übergang zu b zeigen die Angaben: Gehölz, bes. längs eines Flusses L (RBrandst.); U, „dichtes Gehölze von allerlei Staudwerk an einem Flussbette Aa; B; Gl; L“ (St.[2]). — **b)** „ein in weiter Strecke mit Gesträuchen wild bewachsenes Ufer Gl“, lt St.[2] auch „Aa; B; L“, flaches mit Buschwerk (bes. Weiden und Erlen, auch Pappeln und Eschen) bestandenes Flussufer (bes. an der Emme) BE.; LE., ‚die nächste Umgebung der wilden Bergflüsse und Bäche, zur Verhütung von Durchbrüchen gew. 20—100 Schritt vom Bach weg auf beiden Ufern mit Buschwerk bepflanzt und überdies mit einem Damm oder Tentsch versehen‘ B (AvRütte zu Gotth.), ‚locus irriguus ad rivum.‘ Id. B, ‚Landzunge am Wasser, neuangeschwemmtes Stück Land‘ Aa (Hunz.), ‚angespültes Ufer‘ Aa (Minnich), ungenau ‚Schlucht‘ Aa (Rochh.). Syn. *Au II 3* (Bd I 5). Vgl. *Sch.-Grund* (Bd II 776); *Tschachi-Baum* (Bd IV 1249). *Si* [die Kinder im Frühling] *lauffen alli Schächen ūs, si chräzen Blüemleni in d's Hūs.* GJKuhn 1819; mit der Erklärung: ‚die buschigen Niederungen der Emme nach, wo gewöhnlich die ersten Primeln und Frühlingsblumen gefunden werden‘ (dafür im ersten Druck in Alpenr. 1817 ‚Auen, Niederungen am Wasser‘). ‚Die Schachen (etwas erhabenere Stellen des alten Linthbetts und bewachsene Sandbänke) waren grösstenteils mit tiefen, von Durchbrüchen herrührenden Stromzügen und grossen Gruben durchlöchert ... übrigens mit Stauden und Dornengebüschen bewachsen.‘ Fellenberg 1830. ‚*Buzza* in den Tessiner Mundarten ein von Flüssen oder Bächen überschwemmtes Tal. Man gebraucht es auch von einer durch Überschwemmung mit Kies und Sand unfruchtbar gemachten Gegend, Sch-en.‘ T Gem. (Anm. des Übersetzers, Lehrer H. in Aarau). ‚An warmen Nachmittagen ging Käthi mit dem Bübchen in den Wald, vornehmlich in den Sch-en (so heisst Busch und Wald der Emme nach), sammelte Reiser.‘ Gotth. ‚Hier sei 's der beste Ort für das Korben, hier am Sch-en, wo Weiden genug seien.‘ ebd. ‚Wo keine Felsen ihr im Wege stunden, gieng sie [die Emme] in nie gesehener Fülle über beide Ufer weg, trug die grössten Tannen über die höchsten Tentsche und jagte sie mit rasender Gewalt durch die Schächen.‘ ebd. ‚Der neue Wirt schwatzte den jungen Leuten eine Schiesstätte auf, und er gab in edler, fideler Weise einen Teil seines Sch-ens dazu; dafür mussten sie ihm einmal so viel Gemeindwald abtreten, der mehr als zweimal so viel wert war ...‘ XHerz. 1862. ‚Nur seltene allerhöchste Wasserstände [der Linth] vermögen die 12 Fuss hohen Wuhre zu übersteigen und auf kurze Zeit die angränzenden, mit Traversen gesicherten Tschachen (Auen) anzuschlämmen.‘ 1866, Gl JB. 1868. ‚Die gegenwärtige Verordnung bezieht sich auf alle ... Waldungen. Unter den Begriff Waldungen fallen auch die Reisgründe und mit Holz bewachsenen Strandböden (Auen, Schächen, Griene), sowie alle Reuthölzer und bestockten Weiden (Wytweiden).‘ 1900, B. ‚Es sol ouch niemant vor StVerenen tag kein schaf uff unser almend triben, weder metzger noch nieman anders, noch uff unser sch-en.‘ 1416, L. ‚Es zügent die von Maschwanden an dis nachgeschribnen erberen lüte, daz denen kund und wissend sye, das der schach an noll und an grien von Meriswander land harüber an ir land mit dem meren teil kommen sige ... [A. sagt aus] die Rüs sye an den sch-en herüber brochen und den sch-en an studen und an grien herübergefüert und sy des by einer halben juchart ganz beliben.‘ 1484, Z; s. noch Bd VII 649 u. ‚[B. sagt aus] daz die Rüs hie dishalb dem sch-en gerunnen sye vor etwaz jaren und breche dem nach die Rüs us und füerte jenderthalb kölgarten, aker und matten hinweg, und der ober schach wer ein grien und kat. [C. sagt aus] daz ein schächly an Merischwander land gewesen sye, daz füerte die Rüs mit holz herüber an Maschwanderland. [D. sagt aus] daz underteil sye mit studen und allem harüber gefüert worden und daz oberteil were ein grien. [E. sagt aus] als die Rüs oben inhar gienge, were der ober schach ein grien und wüechsind studen und ror daruff.‘ 1484, ebd. ‚Als das wasser da dannen gangen sye, lüffe es demnach in vierzechen tagen jendert dem sch-en hinab und denselben sch-en mit studen, wasen und grien neme es jenderthalb ganz und füerte den herüber. Wyter zügent sy an dis nachgeschribnen, das die von Lungghofen und Jonen ouch irrung gehept habint mit den von Mure ouch von eines sch-en wegen ... da behieltind die von Mure den selben sch-en ouch mit molt und aller zuogehörd. [N. sagt aus] das er wol wisse, daz die Rüs [vor Jahren] an Maschwander sch-en hinab runne und dem nach da dannen keme und hinab runne an dem end, da die jetz hinab rinne, und domals da werind acker, wisen und bomgarten, daz füerte die Rüs enweg und einsteils an Maschwander land, da jetz der schach were.‘ 1485, Z; s. noch *schiff-rīch* (Bd VI 164). ‚Under des Schwenden burg, am land gegen Höngg, ist ein giess, der ist überfachet, und ist das guot uff Höngg gelegen Hansen appoteggers und der schach vorüber Felix Schwenden.‘ 1510, Z. ‚Die von Luneren [hätten den richtigen Lauf der Reuss] dermassen mit schupfwuoren und sonst verhindert, dass derselbig zwungenlich einen andern ussbruch und mit namen den weg

durch ire [der von Rickenbach] güeter genommen und also ein zimbliche wyte eins schachen holzes mit grund und boden uff iro dero von Luneren syten gelegt.' 1594, Z; dafür ,ein Sch-en ires Holzes, diser verfüerte Sch.' 1640, ebd.; in einem Bericht vom E. XVIII.: ,Man schlichtete ... einige Speziala [!] wegen angelegter Schachen (vom Wasser ab- und auf die Gegenseite geführten Grundstücken).' ,Da sy vermeldent, das by dem vermachten Furt im Bruch ein Graben sye, diewyl es ein Teil dess rächten natürlichen alten Furts der Rüss ist, alda es in Mitte der Rüss ein gross Grien gelegt und zu Sch-en worden.' 1606, Z (Reussgrenze). ,Es ist auch angesehen und uffgesetzt, daz fürhin Niemandt uss den gmeinen Schachen Erlen zu dem Hagen howen soll, vorbehalten zu den Hegen, so gegen dem Sch-en an die Allmendt stossendt.' U LB. ,Was den Tsch-en in dem Hängelgiessen sowie auch den obern Tsch-en betrifft, von denen Die von Bilten den einen, Die auf dem Gaster den andern ansprechen, so will man den einen gegen den andern aufheben.' 1619, Absch. ,Wo dann Stäg und Weg über freie Strassen, es seien Almenden, Schächen, Gründ oder Wasser, ouch in Wasseren gand ...' 1659, BE. ,Dass ohngefehr 37 Jaucharten diesers Sch-ens, denen Schwellungen nach gelegen, in denen Zihlen, wie sie von denen Aussgeschossenen abgesteckt werden, durch einen wärschaften Zun solle aussgeschlagen ... werden.' 1714, B (Bärnd. 1904). ,Das Grass [soll] in dem unaussgebutzten Sch-en für drei oder vier Ross den Fuhrungen Leistenden hingelichen werden.' ebd. ,Das übrige [Holz für die Zäune soll] mit Bewilligung der Amtleuten Jedem nach Notdurft etwann auf den Schächen oder andere minst schädlichen Orten verzeigt werden.' 1754, B. ,[Die Linth hat] das alte Linthbeth hoch ausgefüllt zur Seiten bleiben lassen, obschon noch ein Strom Linth durch Lieutenant N.s Tsch-en vor dem Stall hinab geloffen.' 1762, Gl Schw. Tagwenbuch. ,In der Allmeind, hinter allen Gätern und Mauren, Schächen und Stauden haben sich die Russen gesamlet verborgen.' 1799, SchwMuo. S. noch Bd IV 1401 u. Kultiviert dient solches Uferland α) als Pflanzland (so in Aa; B; S). ,Das Land an der Emme ist meist sogenannter Sch-en, besteht, soweit es urbar ist, zumeist aus kleinen Stücken, welche gewöhnlich von ärmern Leuten besessen oder gemietet sind und als Pflanzland benutzt werden.' Gotth. ,Seit Erstellung der Dämme (Tentsche) an der Emme sind viele ehemalige Schächen zu Kulturland gemacht worden, haben aber den Namen behalten.' Gotth. EB. ,Item Heini Schedler von Blüwels sch-en 1 becher, von Snabelberg 2 becher [als Abgabe].' Schw E. Urb. 1331. ,Die einig, die vallend in gerten, schächen oder holz, sond halb ir [der Stadtwächter] syn.' 1487, Aar. StR.; vgl.: ,Die Niederungen (das Schachenland) an beiden Aarufern hauchen, als Pflanzgärten fleissiger Bürger, gesunde Lüfte aus. Vor Zeiten litten diese tiefen Ebenen öfters durch Überschwemmungen.' Aa Gem.; ,der Ort [Umiken] hat wegen Benutzung der veränderlichen Aarschachen viel Streit mit Brugg ... gehabt.' ebd. ,Daz die güeter, so dan under oder hinder Sündlis hofstatt ligend, billich söllint helfen werinen ... Item Murers schach zum Städelly für drü manmatt ... Item Peter Schenkels ried ... für ein manmatt und vom sch-en, der da heist der feis bifang, für dritthalb manmatt.' 1493, U. — β) als Siedelungsland; die Bezeichnung *Sch.* bleibt „auch nachdem das Buschholz ausgerodet ist und freundliche Wohnungen und Wiesen diese Stelle einnehmen" und erhält die Bed.: Art dörflicher Vorstadt, (anfangs) von zugewanderten, ärmern Leuten bewohnt BE., daher auch als ,verborgener Schlupfwinkel für alle sog. christlichen Zigeuner' B. Vgl. *Sch.-Hütten* (Bd II 1783), *-Lût* (Bd III 1524), *-Pûr* (Bd IV 1523). ,In einem Sch. wohnen gar allerlei Leute, weil alle dahin sich ziehen, die wenig Hauszins zahlen mögen oder können. In einem Sch. wohnen daher die Leute in einander gepökelt wie Häringe in einer Tonne. In diesem Sch. waren noch dazu mancherlei Gewerbe, Flösser sogar und Giesser, Gevatter Schneider und Handschuhmacher [usw.]' Gotth. ,Vor sechs, sieben Jahren sollte der Merkur die Erde zerstören; da wurde man in einem gewissen Sch. rätig, mit dem Erdäpfelsetzen zu warten, bis der gefährliche Tag vorüber sei.' ebd. ,Einen eigenen aristokratischen Anstrich geben den grössern und bedeutendern Emmentalerdörfern ihre Schächen, dh. eine Art Vorstädte, vom ärmern Volke bewohnt, oft nach verschiedenen Seiten hin das Dorf verlängernd, dessen Kern mit den reichern Wohnungen wie eine kleine City in der Mitte liegt. Daher die Benennungen Schächler und Dörfler, die in den Gemeindeangelegenheiten oft eine Rolle spielen.' CManuel 1857. *Eiⁿs hingäge‿ⁿ muesch verspreche‿ⁿ. d's Sterbe‿ⁿ wurd-mer süsch wol schwâr: us de‿ⁿ Chrächen, us de‿ⁿ Schäche‿ⁿ läsch-mer d' Lîchlüt nid hei‿ᵐ lär; läsch e‿ⁿ tolli Grebt a‿ⁿ-richte‿ⁿ, das‿ˢ de‿ⁿⁿ d' Lüt dervo‿ⁿ hei‿ⁿ z' b'richte‿ⁿ.* Loosli 1911. RA. *Eine‿ʳ wo z' hinderst vomene‿ⁿ Sch. füre‿ⁿ chunnt,* etwa = Hinterwäldler BE. — 2. mit Stoffbezeichnung. a) Gruppe bei einander stehender gleichartiger Pflanzen. Zunächst von (Wald-)Bäumen Aa Schenk.; ApK.; BR.; vgl. 1a. *En Sch. Bömm* ApK. (T.). *E‿ⁿ Tsch. (es Tschachli) Grotzen, Tanni* BR. ,Ein Brand bemerkt in einem Schächeli Wald im Täuberg bei Lowerz' (ohne Quellenangabe). *Oben a‿ⁿ sî‿ⁿᵉm Hûs zue het-er Holzland g'ha‿ⁿ, Î‿ⁿschlag, b'standni War und au‿ᶜʰ es Schächli Tannigs.* Aa Neuj. 1895 (Aa Schenk.). ,Es ist ouch hierinnen abgeredt, so hübscher, besser und wachsmündiger holz uff der andern sitten gegen hoff Knübrechen oder dem tall stüende, und er doselbst ein schach holz stan liesse, das er alsdann am andern vorgemelten ort gegen der Riedmatten an desselben statt so vil, wo etwan unschedlich und unwachsmündig holz stüende, wol rüten und abhowen möchte.' 1442, ZKapp. ,Item haben wier gebannen einen sch-en holz uf Bächenegg, zwen schachen tannis holz.' 1487, Schw LB. ,Das tannin holz und den sch-en des holzes uf den Blatten ob dem Noll.' ebd. ,[N. von AaB. legt dar] wie benannte frow ... ime ein sch. holz für 22½ guldin ze kouffen geben hette ... und welt ime gemelten sch-en für 100 clafter schitter, das ers gäbe, wären.' 1548, ZRegensd. Übh. eine Gruppe bei einander stehender gleichartiger Pflanzen, zB. *e‿ⁿ Tsch. Nessli,* doch (ausser von Bäumen) nur von Sträuchern, stengeligen Pflanzen, nicht von zartem dichtem Gras BR. Einzelnes Gebüsch von Gras, Stauden usw. Ndw (Matthys). Die in den ,Reb-Ättern' (s. Bd I 598) verjüngten Reben, die einjährig sind und gew. zu je 6—8 Stück beisammenstehen ThTäg; dazu *Schach-Rēbli.* ebd. Von Blumen, Schilf. ,Dass in uns aller Rorschacher Herzen anstatt des Schachs der veränderlichen Rohren ein beständiger Schach und Pusch der Denkelblümle von ihnen gepflanzet worden.' Denkelblümle (Epist.

dedicatoria); vgl. *Rōr-Sch.* — **b**) ‚ein *Sch.* zB. Korn, eine Reihe Kornsäcke‘ SchSt. (Sulger; bestätigt). Syn. *Satz 1fδ* (Bd VII 1519). — **3.** dichter Ausschlag aus einem Wurzelstock, von Buchen AaBb.; ZBenk., auch Erlen AaB.

Ahd. (bair.) *scahho*, promunctorium (Ahd. Gl. IV 89, 32), *scahho meres*, lingua maris (Schm.[2] II 363), mhd. *schache* (auch *schach*, wie wiederholt in unserm Material) m., einzeln stehendes Waldstück, Vorsaum eines Waldes, in Bed. 1a noch bair.-œsterr. (Schm. aaO., auch in der Form *Schacht* 364; Schöpf 585; Unger-Khull 530; bei Höfer 1815 III 64 f. und Castelli 1847, 227 in der Form *Schacher*) und schwäb. (Schmid 449 f.; Birl. 1890, 637); vgl. auch Gr. WB. VIII 1958 f. 1964; Adelung III 1316 (‚ein schöner Schacht Holz, Feldschächte‘?), in ONN. auch lothring. (Follmann 430); zur Etymologie Fick[4] III 447. 448, Weig.[5] II 662 f. (vgl. bes. die freilich im wurzelauslautenden Konsonanten abweichenden ags. *scaga* m. Gebüsch, engl. *shaw*, an. *skagi* m. Landzunge, *skōgr* m. Wald). Der Anl. *tsch-* erscheint vereinzelt, auch schon in ä. Quellen, so ‚tschachen.‘ 1596, UI., ‚Tschachenmatte.‘ 1647, Schw E.; hieher auch die Nbform ‚gschachen‘ (Sp. 103 o.). Die Scheidung der Bedd. ist nicht immer scharf durchzuführen. Das W. fehlt dem Walsergebiet; dass es im Übrigen früher weiter verbreitet war als heute, beweisen die Orts- und Personennamen. ONN. (vgl. ausser den ma. WBB. auch Förstemann II 1226 f.). ‚Schachen‘ (bzw. ‚Tsch-‘), auch noch mit ‚im‘, für Öd- und Kulturland, Höfe, Ortschaften, tw. (bes. in ä. Spr.) noch halb appellativ, nicht selten in Aa (vgl. auch schon: ‚des Propsts Giessen und den Sch-en‘ 1658, Wett. Arch.; ‚zwischen dem langen Sch-en und Weidäckerlin.‘ 1666, an der Reuss bei Rottensw.; ‚im Sch-en bei der untern Mühlin.‘ HPest. 1781); Ap; BE. udE. (vereinzelt bei Spiez, sonst nicht im O.; ‚im Sch-en [einer Waldparzelle] ist auch Schaden geschehen.‘ 1664, G.); Gl; L (der ‚Sch.‘ bei Luzern diente als Richtplatz, ‚am, im Sch.‘ XVI., s. noch Bd IV 1290 o.; auch ein Teil des LSees, s. Bd VII 726 o.); G (vgl. auch ‚in Sch.‘ XVI., Jonschw.; ‚Sch.‘ 1601, Kriess.); Sch; Schw; S; Th (auch ‚Schach.‘ 1546, ‚im Schachen.‘ 1696. 1760, Egn.); Uw; U; Zg (auch schon 1486 ‚eine Weid, der Sch-en genannt‘); Z (auch schon ‚in Schachon bi Glatevelt.‘ 1253, ‚im Schahen.‘ 1409, Diet., ‚an den Sch.‘ XV., Bass., ‚unz an den Sch.‘ XVI., Bonst.); verschiedene auch bei Leu, Lex. XVI. 143 f. In Zssen. 1) als 1. Glied. ‚Schachen-Acker‘ B; 1798, ThEgn. ‚-Feld‘ B; S. ‚-Grund‘ s. Bd II 773 o. ‚-Hof‘ Aa; L (Leu, Lex.). ‚-Tal-halden‘ BLauf. ‚-Holz‘ Aa; Th (schon 1696), ‚-Hölzli‘ B; L. ‚-Haus (auch schon bei Leu, Lex.), -Hüsli‘ B; L. ‚-Neu-haus‘ L. ‚-Mülli‘ B. ‚-Gmeind‘ G. ‚-Moos‘ Aa. ‚-Matt, -Matten‘ Aa; B; L; S; Z. ‚-Bach‘ G. ‚-Bühl‘ G. ‚-Bünden‘ B. ‚-Berg‘ G. ‚-Bletze‘ B. ‚-Rüti‘ S. ‚-Sihl‘, Arm der Sihl SchwE. ‚-Schür‘ Zg. ‚-Ein-schlag.‘ ebd. ‚Schach-Dorf.‘ XIII./XV., 1291 ‚Schadorf‘, jetzt ‚Schattdorf‘ U. ‚Schachen-Weid‘ B; L; Z. ‚-Wald‘ Aa; B; L; S; Uw; Zg. ‚-Waldli‘ L. ‚-Wis.‘ 1546, ThEgn. ‚-Wite‘ Zg. ‚-Zelg‘ ThEgn. (schon 1798). ‚-Zelgli‘ S. Vgl. noch die Anm. zu *Schāch I* (Sp. 98). — 2) als 2. Glied, häufig in Aa; B; L; S, seltener in Ap; G, sonst nur vereinzelt; namentlich mit Orts- und Flussnamen, auch Adj. als 1. Glied, zB. ‚Goldbach-, Ramsei-, Rüegsau-, Trub-, Ilfis- (B), Emmen- (L; S), Längen- (B), Wild- (Aa) Sch.‘ Im Übrigen seien genannt ‚Au-‘ Aa; L (‚die hofstat uf dem burgstal in dem Owsch.‘ 1371, heute ‚im Sch.‘); vgl. Bd I 6 o. ‚Ei-‘ B. ‚Fehren-‘ S. ‚Geiss-, Geissen-‘ Aa; L; S; Z. ‚Gränn-‘ n., Wiese AaJon. ‚Gemeinde-‘ Aa (1724); S. ‚Mor-Schach‘ Schw. ‚Mörli-Sch-en.‘ ebd. (‚Merlischachen.‘ 1302). ‚Bomat-‘ B. ‚Buch-‘ Ap (‚Buochschach.‘ 1319); B (dazu der Familienn. ‚Buchschacher‘); L. ‚Bocks-‘ um 1800, BIns. *Bäre^{n}tschache^{n}*, 1822 ‚Bärenschachen‘ AaJon. (neben *Bäre^{n}tstude^{n}*, XVI./XVII. ‚Bär(r)etstuden.‘ ebd.). ‚Säu-‘ L (bei Leu, Lex., ‚Seuersch.‘). ‚Scheiben-‘ E. XVIII., AaAar. ‚Tann-‘ B; S. ‚Wolf-‘ Schw. Im Dim. ‚Schachli‘ L; Schw; S, ‚Schächli, im Sch.‘ Aa (auch schon ‚7 Stuk Matten, die Schächli genambt.‘ 1653, Wett. Arch.), B; Gl (*Tschachli*); L; G; Z, ‚Schächeli‘ S. *Has^{n} Tschachli* BG. Mit Sekundäruml. ‚Schächen‘ U (wonach das ‚Schächental‘, im XIV. ‚Schæchen, Schechendal‘; vgl. auch: ‚R. bim Schechen.‘ 1290; ‚der Schahen, so uss einem Tal, genant Schahental, herfürlauft.‘ RCys.), ‚Unter-Schächen‘, Korporationsgut bestehend ‚aus etwelchen Gärten und Gesträuch‘ Schw, Dorf U; die umgelautete Form erscheint als ON. auch bair. und schwäb. (vgl. Schm. Schmid Birl. aaOO.) und beruht wohl auf einem aobd. Dat. Sg. **scahhin* (vgl. Braune [3/4] § 221 Anm. 2). In Zunamen. *Sch.-Hans*, *-Röseli* usw. B. In Familienn. ‚Chuon im Sch.‘ 1386, LE. ‚Im Sch. oder Schochen, ein ehemaliges Geschlecht in dem Land Unterwalden, aus welchem Joost von a. 1395 bis 1403 Amman der Stadt und Amt Zug gewesen.‘ Leu, Lex. ‚U. im Sch.‘ 1525, GBernhardzell. ‚Cr. im Sch.‘ 1534, B. ‚Schach.‘ XIV./XVI., AaB., K. udE.; 1536, G (dazu wohl ‚Schachshof‘, ON. 1569, GRorsch.). ‚Schachenmann‘ ZAuss. N., so man nennt ‚Schachamann‘. 1531, ZElgg. ‚HSchachenman.‘ um 1580, UwSachs. Unsicheres. ‚Schacher‘ SLb. (aus LE. eingewandert); 1433, Sch; 1442, ThArnr.; XV./XVI., Z (so Wast.). ‚Schächi.‘ 1572, ZWast. ‚N. genannt Schächly.‘ 1537, Streitschrift 1713. ‚Schacher-Rain‘ Z. ‚Schachner Eichhölzli.‘ ebd. ‚Schachlern‘ B. ‚Schächenen‘ Ap (auch schon bei Leu, Lex.). ‚Schäch(en)bühl‘ L (‚Schächbüol.‘ Leu, Lex.).

Hërd-epfel-*Tschach^{2}e^{n}*: Busch von zsstehnden Kartoffelstauden, in ellenweitem Abstand von einander in Gärten Ndw (Matthys). — Erle^{n}-: mit Erlen bestandenes Flussufer U. ‚In dem dicken Ehrlen-Tschachen.‘ 1712, Lied. Als ON. S. — Bërg-: Schlucht. ‚Ich stieg rechts in einen B., aus welchem der Buntschibach braust.‘ Alpenr. 1812 (JRWyss). — Rōr-: Schilfland ThErm. Als ON. ‚Rorschach‘; s. Bd VI 1234 o. und vgl. *Schachen 2aα*.

schächle^{n}: die Reben (in ebenen Lagen) vor dem Winter niederlegen und sie zum Schutze gegen den Frost mit langem Mist, Schilfrohr oder mit den Rebstecken decken Th (so Steckb.); jetzt aufgegeben. Syn. *(aben-)legen* (Bd III 1175). Vgl. *Schachen 2aα*.

Schächler m.: **a**) Bewohner eines ‚Schachens‘ (in Bed. 1bβ) BE. (Gotth.). ‚[Die Bauern von Eggiwil und Rötenbach] wollten nicht das eigene Holz verkaufen lassen, um den Erlös mit allen Sch-en, denen die Emme kein Holz genommen, aber viel gebracht ... zu teilen.‘ Gotth.; s. noch Sp. 106 o. — **b**) ‚dürftiger, bisweilen auch bettelnder Müssiggänger‘ BE. — Als Flurn. 1505, G.

schacheli: **1.** Adv., sehr Gl (lt Schuler und St.[2]). — **2.** *ä sch.!* ZöHinw., *ū sch.!* ZPfäff. udE., Interj. bei Kälte; man reibt sich dabei die Hände od. haucht in dieselben. — Zu 2 vgl. *schuch a*.

schach^{2}ere^{n}, Ptc. *-et*: **a**) karg haushalten Ndw (Matth.); ZO. — **b**) hart arbeiten, rackern SchwE.; Ndw (Matth.). *I^{ch} ha^{n} lang g'nueg g'schwitzt und g'schacheret, bis mī^{n}s Mattli Öppis g'gē^{n} hät* SchwE. (Zeitungsartikel). — Aus dem Hebr.; vgl. Gr. WB. VIII 1959/61; zu Bed. b vgl. gleichbed. wien. *tscheschern*. In der Bed. des nhd. ‚schachern‘ bei HPest. und auch sonst bekannt; s. Gr. WB. VIII 1961. Vgl. auch *schagg(el)en*, *schag(g)eren*.

ver-: **1.** verschachern Aa; Ap; Bs; G; Th; Z und weiterhin. — **2.** verscharren BG. (Bärnd. 1911). ‚Man *rūmt* zB. einen Kadaver und *verschach^{2}eret* (verscharrt) ihn.‘ — In Bed. 1 bei Gr. WB. XII 1049; Schöpf 585; Fischer I 1291; Martin-Lienh. II 389.

Schacherer m.: wer Schacher treibt; s. *Schaber* (Sp. 17).

Schacherî -‚ei‘ f.: Schacher. ‚N. redt, der Haubtman sage zum Burgermeister, es seige nur umb syn Schacherei ze tun.‘ 1639, SchSt. ‚Indem ein rechter

Gwerb, Fürkauff und Schacherei druss worden.‘ 1640, Z. — Schon bei SFrank; s. Gr. WB. VIII 1960.

g^{e}-schacherig: geizig ZKn.

Schachi: Eustachius LStdt. — Nbform zu *Stachi.*

schāch bzw. *-ē²-*, in L „*schei*“ [spr. *schăi*]: Adv., ‚schräg‘, zur, von der Seite, nur bei Vben des Sehens Aa; Ap; Gl; „L“; Z. *Sch. luege^{n}* AaWohl., *drī^{n} luege^{n}* Aa (H.); ApH., K., M. (T.), ‚schielend blicken, schel sehen.‘ *Eine^{n} sch. a^{n}luege^{n}*, mit Nbvorstellungen wie bei *schâche^{n}* (s. d.) Aa; Gl; Z.; Syn. *an-schâchen.* [Ich frage] *e^{n} par jung Herre^{n}, wo-men eige^{n}tlech au^{ch} d' Billēter chaufi für uf Genf i^{n}e^{n}. Dō luege^{n}-s' enand e^{l}so sch. a^{n}* [geheime Verständigung] *und seit Eine^{r} de^{r}vo^{n}: He, lūtet nume^{n} dō a^{n} dēre^{n} grösse^{n} Glogge^{n}, si wērde^{n} de^{nn} dernō^{ch} woll cho^{n}.* AGysi 1899 (AaRuedert.). *Mich händ-si* [die Hotelportiers den unscheinbaren Bauern] *e^{n}chlei^{n} sch. a^{n}g'lueget, aber Das ist-mer glīch g'sī^{n}.* CStreiff 1904 (GlM.).

Mhd. *schahe* Adj., schielend, nur in der Martina des Hugo von Langenstein (E. XIII., Hegau); s. Lexer II 636. Nachtr. 357; ahd. **scāhi* nicht belegt; zur Etymologie s. Fick⁴ III 448; vgl. auch *schiech II, schiegg* usw. Zur lautlichen Entwicklung vgl. *gāch* (Bd II 99), *rāch* (Bd VI 90), *wāch.* Unser Adv. beruht nicht auf dem alten Adv., sondern auf dem Adj. Zur Bed. vgl. bes. die Sippe *schëlb, -w, schilch* (nhd. scheel).

schâche^{n} bzw. *-ē²-*, in GMarb. *schāhe^{n}*, in L *schăije^{n}*, in AaZein.; Bs (neben *schāche^{n}*) *schāchte^{n}*, 3. Sg. Præs. *schâchet*, Ptc. *g'schâchet* Ap; Gl; Th; Z, *-t* Aa Kästh., Wohl.; Ap; GF., Grb., Stdt; Sch; Th; ZO., *schâicht, g'schâicht* AaLeer.; L, *schăit, g'schăit* L (auch *-et*): (nicht infolge eines organischen Fehlers) schief, schräg, seitwärts, von der Seite, ‚scheel‘ sehen AaF., Leer., Zein.; Ap; Bs (ASocin); Gl; L; GGoss., Rh., Ta., We.; Sch; Th; Z, auch halben Blickes (nicht offen) aufschauen (infolge von Schuldbewusstsein, Unzufriedenheit über eine empfangene Strafe) AaZein.; Ap; GF., We.; Sch; Th; Z, gew. mit durch die Situation bedingten Nbvorstellungen, zB. neugierig, misstrauisch, gierig, lüstern, neidisch, unzufrieden, zornig, gehässig, verächtlich schauen, auch verstohlen Aa; Ap; L; G; Z, ‚spähend und lauernd‘ GMarb., „verschmitzt“, arglistig L; „Sch“, ‚genau, interessiert und heimlich‘ AaZ., ‚unheimlich‘ Z (Jucker), ‚scharf‘ AaBb., ‚durchdringend‘ SchSchl., stechend, auch wohl starr Z (Prof. Grob). *Dë^{r} schâchet! Wa(s) häst du z' sch.! Wart, i^{ch} will-der sch.! Näcktig Chegili, bumbumbei, hocket alli Nacht allei^{n}, hocket uf-eme^{n} Stöckli und schâchet wi-n-e^{n} Böckli*, wenn man das Kind ins Bett legt ZRafz. *Die Mustermannen aber sind dänn grad barād g'sī^{n} und händ Achti^{n}g g'gē^{n} und g'schēcht.* Stutz. *Säg, wie's-der ist und lueg-mer i^{n} d'Augen und schēch nüd.* EEschmann 1912. S. noch *ūf-gügelen* (Bd II 159). ‚Wo man in [einen der nach dem platonischen Gleichniss in der dunkeln Höhle Gefangenen] welt ... an den tag mit gwalt herfür ziechen, wurd er sich nit unwirschlich und widerspännig stellen? Und so bald er gar an den luft herfür bracht, wurde er mit dem gsicht scheichen, wie ihener hellescher hund Cerberus, den Hercules uss der helle sölte gezogen haben, noch den tag mögen liden noch das, so guot genannt, mögen anschowen, bis er vorzuo gewonet hett?‘ Kessl. ‚Scheechen, schächen, schel sehen, torve intueri, oblique aspicere.‘ Red. Bes. mit Richtungsbest. *Abe^{n}, i(n)e^{n}, hindere^{n}, dur^{ch}e^{n} sch.* usw. *De brūchst-mer nid eisster i^{n} mīni Charte^{n} z' schăije^{n}!* L. *Er schâcht i^{n} mī^{n} Buech ī^{n}* GGrb. *D' Bursten und d' Mäitli murre^{n}d e^{n}chli^{n} und schēche^{n}d uf 's Marī.* EEschmann 1912. *Zu-n-Ei^{n}em äne^{n} sch.*, zu Einem hinüber AaLeer. *'s hed verstole^{n} mē^{r} uf mich äne^{n} g'schăit a^{l}s uf Anders* L. *D' Studente^{n} hend eisster verliebt uf d' Studente^{n}bēse^{n} äne^{n} g'schăit.* ebd. (Nachr. 1865). *Er het nume^{n} geg^{en} im i^{n}e^{n} g'schâicht* AaLeer. *Si schâchet eisster zu de^{n} Buebe^{n} dur^{ch}e^{n}* AaWohl. *Lueg, wie-er dann und wann a^{l}se^{n} verstole^{n} geg^{en} ire^{n} dur^{ch}e^{n} schēcht und si geg^{en} im.* Stutz. [Um das Paar belauschen zu können] *lueg-i^{ch} īfrig i^{n}s Buech ine^{n} und schâche^{n} nu^{r} ganz hübscheli^{ch} drüber ine^{n}.* Schwzd. (Z). *De^{r} Senne^{n}-hauptme^{n}, wo ... eisster zu dem hübsche^{n} Meitli ūf g'schăijet hed.* ebd. (L). *Dā schăit-er a^{n} die Läden u^{f}^{h}e^{n}.* JRoos 1907 (L). *Hönder eme^{n} Grabstā^{n} henne^{n} vöre^{n} schâche^{n}.* ATobl. 1901/2. *Dör^{ch} d' Gitterli dör^{ch}i^{n} in Himmel u^{f}^{h}i^{n} sch.*, scherzh. für gefangen sitzen. ebd. 1909. S. noch *prächten* (Bd V 398).

Schwarzwäld. *schechen*, schief sehen (Schmid 455), els. *anschachen* (Martin-Lienh. II 389); vgl. auch *Scheie^{n}*, Mensch, der heimtückisch mit den Augen blinzelt; einer der schielt. ebd. II 385. Zu der Nbform *schāchte^{n}* vgl. *spöchte^{n}* Bs zu *spāche^{n}*, Anm. zu *rinnen* (Bd VI 1004).

ufe^{n}-: halben Blicks, verstohlen hinaufschauen, *[I^{ch}] han e^{n}chli^{n} ufe^{n}g'schăit, ufe^{n}z'gō^{n} hätt-mer nit trauet.* L Nachr. 1865. — a^{n}-, lt Ebel auch *-schâchte^{n}*: tr., von der Seite (auch halben Blicks von vorn) anblicken, mit den unter *schâchen* angegebenen Nbvorstellungen AaF., Kästh., Leer., L.; Ap; Gl; L (auch lt St.); GGais., Stdt, Ta., W.; Sch (auch lt St.); Th; Z, ‚unfreundlich anblicken.‘ Ebel. *Dë^{r} hät-mi^{ch} (schön, nett, nid leid) a^{n}g'schâchet (a^{n}g'schăit)! Wa(s) schâch(i)st (du)-mi^{ch} so a^{n}? Nu du, schâch d' Lūt nit so a^{n}, lueg o^{uch} fründlich drī^{n}!* Sch; Z. *Dër mānt nünt Guets, er schâchet Om al^{l} e^{l}so a^{n}* ThEgn. *Si luegt so hässig und schēcht-mi^{ch} nu^{n} a^{l}sen uf d' Sīten a^{n}.* Stutz. *Er heten a^{n}g'schēcht und uf de^{n} Zäne^{n} g'chitzeret.* Schwzd. (AaKästh.). *I^{n} der Wildi hät-er Ann chönnen a., da$^{s s}$'s Amm chrūselig de^{n} Rugge^{n} uff g'loffen ist.* ebd. (SchStdt). *'s Meieli het-ne^{n} schier e^{n}chli^{n} schûch vo^{n} der Sīten a^{n}-g'schēchet.* FOschw. 1895 (AaL.). *Dër hät-mi^{ch} a^{n}-g'schâchet, wie wän^{n}-i^{ch} Hore^{n} hett.* CStreiff 1901/2 (GlM.). *[Si] hend-mi^{ch} a^{n}g'schâchet wie g'stoche^{n} Böck ond Gâsse^{n}.* ATobl. 1901/2. *Di ēne^{n} Gōfe^{n} häm-mi^{ch} näbes a^{l}se schade^{n}frō a^{n}g'schâcht.* JHartmann 1912.

um-enand-. [Die Kuh] *schâchet all g^{r}ad ve^{r}-wonderet ommenand.* ATobl. 1909. — un^{d}e^{n}-füre^{n}-: halb geöffneten Auges emporschauen Ap; Th; Z. *Büebli, wa^{s} schâchist e^{l}so on^{d}e^{n} füre^{n}?* ThEgn. *[Samichlaus:] Säge^{n}d, Buebe^{n}, händ-er rëcht 'tā^{n}? Und mir schâche^{n}d un^{d}e^{n} füre^{n} a^{l}se schûch und flisme^{n}d: Ja, ja.* aGG. (ZS.).

„Schâcher Sch, *Scheier* L — m.: Schieler.“

Schâchi m.: 1. wer (gewohnheitsmässig) *schâchet* Z. — 2. Anflug von Reif ZNeer. *Es gi^{b}t die Nacht allwëg en Sch.* — 2 sicher hieher, wenn auch die Bed.-Entw. nicht recht klar ist.

„schâchig Sch, *scheiig* L“, *g'schâchig* Z: „schiel L; Sch“, wild blickend ZStdt (Rahn).

schäche^{n}, Schächi s. *schächten* usw.

Schächer m.: Wirt. JJörger 1905. — verschechere^{n}. ‚Wenn si denn verschechert werdent, das ist so sy trunken werden.‘ 1430/40, Bs Chr. —

Rotwelsch; vgl. Bs Chr. III 565 zur Stelle; Ave-Lallemant IV 597; Gr. WB. IX 1430 (‚Schöcher').

wit-**schächig**: weitläufig, geräumig. ‚[Zur Gegenwehr gegen die Türken 1529 haben die Wiener] flux den nüwen tam, der mit vast grosser arbeit und kosten um die vorstat ufgeworfen, zerschlissen, die witschechigen und namlich 3 grosser vorstet abgeprent, ouch ire gerüste schiffung ... zuom teil verprent oder versenkt.' Ansh. ² V 385.

Kaum schweiz.; vgl.: ‚Ymer machen sy den glawb als swær und weitschachig, daz daran ain yeder zweifeln muoss, ob er recht glawb oder nit.' Berthold (Pirstinger) von Chiemsee, Teutsche theologey 1528 Kap. 1 (in der lat. Übers. ‚tam difficilem et remotissime positam').

Ge-**schäuch** n.: Schreckbild, Mittel zum Schrecken B, ‚terriculum'. Id. B; Syn. *Ge-schüch.*

schäuchen Bs *(-ai-)*; ZBauma, *tschäuchen* Gl, Ptc. *-t*: **1.** eig. a) scheu machen, zum Scheuen bringen, von Pferden. ‚Da habe im N. sin ross geschöcht und sye im in den zom gevallen.' 1460, Z RB. ‚[N.] hette im die ross geschöucht.' 1490, ebd. — b) (Vieh, Menschen) fortjagen, verscheuchen Bs; Gl; Syn. *blügen 1b* (Bd V 42); *ver-sch.; schassen.* — 2. uneig., Jmd zur Ruhe weisen, zum Schweigen verhalten ZBauma. *Er häten g'schäucht,* ‚er bedeutete ihm zu schweigen.' ‚Were aber sach, daz ieman vor sölichen schwuoren [bei den Heiligen] gewarnet und geschöicht wurde und einer dan über sölich warnung verdachtenklich, gröblich und schwerlich schwüere [dann soll strenge Bestrafung eintreten].' 1480, U (Gfd 44, 116); ‚gescheücht.' U LB. 1609/1793.

Auch bei Martin-Lienh. II 390. Das Verhaltniss zu den verwandten *schiech I, schuch* ist nicht völlig klar. Man möchte an eine ablautende Kausativbildung wie got. *daups: daupjan* (vgl. ZfdW. VII 168 9) denken (Grundform **skauhjan*); doch fällt gegenüber den analogen Bildungen *flöchen* Bd I 1160, *zochen* (< **flauhjan, *tauhjan*) das durchgehende *-au-* auf; die ä. Schreibung ‚-ö-' kann nicht für den Monophthongen beweisen. Vgl. noch das syn. *schauken* mit Anm., ferner *schuchen 2, schüken.* Die Form mit *tsch-* ist viell. aus *ver-(en)t-sch.* übertragen (vgl. Wint. 48; Bd I 353, auch *ver-ent-rinnen* Bd VI 1008).

ver-, in Gl *-tschäuchen*: = dem Vor. 1b GlGl.; SchSchl. *Hirzen und Reh fressend üns 's Chorn ... mer dörfen-s' v. mit der Lëderchappen, Das ist Alls.* APletsch. 1880. ‚[Sie] understuondent inen durch ein klein türlin hinin ze helfen und aber durch die anderen wechter verstört und verschöcht wurdent.' 1453, Bs L. UB. ‚Ob uns aber glych nachgelassen ist eins [ein jagdbares Tier] ze verschöichen oder zuo verjagen, vermögent wir nit all stund und ougenblick das ze vergoumen, so es wider kompt.' 1530, Z. — Auch bei Martin-Lienh. II 390; Fischer II 1297.

Spûsling-Schäuchi f.: ‚Bräutigamsjagd' GrPr. (MKuoni 1884); s. *Rät* (Bd VI 1567, wo *Spûslingsch.* zu lesen).

schiech I: a) präd., übel, unwohl, vom Befinden Schw. *Es wirt-mer* [vor Sehnsucht] *jetz neimen se sch. und se-n-artig* SchwE. (Ged.). — b) Schwindel erregend, steil, von Bergpfaden U (DrMüller). — c) als steigerndes Adv. U. *Sch. lauffen*, über Hals und Kopf.

Mhd. *schiech* (vgl. Lexer II 724; Gr. WB. VIII 2607 unter ‚scheu'); unsre Bedd. erklären sich als Entwicklungen aus der Bed. ‚(Ab-)Scheu empfindend bzw. erregend' (vgl. *schiechen*); sie gelten ebenso, nur in reicherer Entwicklung, im Bair.-Österr. (vgl. Gr. WB. V 1779 [unter ‚kopfscheu'], VIII 2609/10, ferner MHöfer 1815 III 82; JCastelli 1847, 241; Schm.² II 390; Unger-Khull 538), zT. kehren sie in dem bei uns viel weiter verbreiteten *schüch* (s. d. mit Anm.) wieder.

schiechen ‚schiehen': tr., scheuen, zurückschrecken vor Etw. ‚[Einer] den man von deiner [Gottes] warheit tuot ächten und [der] kein marter straf tuot darumb schiehen.' 1521, Schade 1863, 25.

Ahd. **sciohēn* (bei Notker *skihen*; vgl. Graff VI 417), mhd. *schiehen*; vgl. das syn. *schüchen*, durch das unsre Bildung offenbar schon früh verdrängt wurde.

schiech II: a) krumm, von Personen AaWohl. (Elsler). *Er ist en sch-er Unflōt,* von Einem, der *chrumbi Scheichen* hat. — b) schief GBuchs (Senn-Rohrer), so von einem Brett, das sich verzogen hat, von der Mauer, dem Dach eines alten Hauses ZO. (Messikommer). Uneig. *Es ist-em* [einem Bauern] *wol z' gunnen, es ist-em äuch schon schülich sch. und detwërhis g'gangen.* Messikommer 1910.

Zu *schiegg* (s. d.). Die Angabe für GBuchs wird von andrer Seite in Zweifel gezogen und als junger Import aus Österreich bezeichnet, wohl mit Unrecht, da auf bair.-österr. Gebiet die Bed. schief nicht nachzuweisen ist, diese aber doch wohl durch das geogr. nahestehende *ein-sch.* (s. das Folg.) vorausgesetzt wird.

ein-: 1. = *ein-litzig 1* (Bd III 1567) LGreppen, V., W.; Syn. *ein-liess* (ebd. 1425, wo unsre Bed. fehlt). *'s wär noch en rëchter Bursch, aber der ist enchlin ei.* — 2. einäugig GrMai.

schoch, auch Dim. *schocheli* (s. u.): Interj. **a)** zum Ausdruck heftiger Kälteempfindung, des Schauerns Aa (Minnich); „B"; Sch; W; ZO.; doch im Allg. nur in den nachstehnden Verbindungen und Anwendungen bezeugt. „*Schoch schoch!* Ausruf der Kinder, wenn sie frieren B." *Schocheli schoch!* ZO. zu Kindern, die eingewickelt Aa (Minnich), ins (kalte) Bettchen gelegt werden Sch Ha., Schl. und lt JMey.; vgl. unter b. *Schochilischoch im chlinen Bett, wenn nor 's Chindli schlōfen wett! Sōli, sōli, sō! Sōli, sōli, Meitili! Sōli, sōli, sō!* SchSchl. *Ū sch.* ZO. *Der Winter chunt, ū sch. sch. sch.!* Stutz. *Ū sch. sch. sch.! wie frûrt 's-mich auch!* ebd. *Ū sch.! zum warmen Ofen zue!* ebd. *Ū sch. machen: Hän sicher öppen drûmōl üsch. g'macht, es ist en rëchter Frost in mich inen chon.* ebd. Präd. *Es ist sch.*, kalt BHa. ‚Füerend mirs [die Belspriester] hin zum löwen loch, da würt eim heiss, dem andern sch.' SBirk 1535. ‚Es ist jetzt kalt und rings um sch., drum wart am bett, bis man dir koch.' HBull. 1549 (StNiklausspruch). — **b)** zum Ausdruck der Hitze-, Wärmeempfindung. ‚*Sch.*: hanc particulam profert is, qui manus igni vel hypocausto admovet.' Id. B. *Sch. machen,* zu einem Kinde, das man mit Bettzeug, bes. erwärmtem, wohl zudeckt, um es zu erwärmen BHk. (Anon.); vgl. unter a. *Es ist sch.,* (lau)warm AaLeutw. ‚Köchin: Wett zum tüfel, wo ist der koch? Wie ist mir nun so heiss, sch., sch.! kein trünkli han ich ghept hüt nie.' JMurer 1565. ‚Sch. sch., wie heiss ist s hellisch Für!' JMahl. 1620. — c) bedauernd (?). ‚Sch. sch., mein armes Klotzelin.' JMahl. 1620; vgl. Bd III 708 o. ‚Achen [= ‚ach und'?] sch.'; s. *Rübel IV* (Bd VI 78). — Mhd. *schoch*, Interj.; vgl. auch Gr. WB. IX 1429; ferner *schacheli* (Sp. 108); ‚schuch' Schm.² II 364; *schuckeren.*

Schoch² W (neben *Schoch²o*), *Schoch²en* Aa; Ap; Bs; B; Gr (in D. *-chl-*); L; P; G (in Ms *-chl-*);

Schw; S; Th; Uw; U; Zg; Z; àSpr (fast durchweg). *Tschoch^{2}e^n* Gl; GA., G., Gold., Ms, Sa., Ta., *(Gschoch^{2}e^n)*, oT., Wb.; SchwMa. — m., in BHk.; Ndw (neben m.) f., Pl. unver. Bs; BGr. (Dat. *Schochne^n*); PAl.; Schw; SL.; Ndw; U, mit Uml. Aa; Ap; B (so Gt., Mad.); Gl; L; GA., F.; Schw; Th; Z, *Schochn$_o$* GrD.; W., diese Form auch als Sg. GrGlar., Dim. *Schocheli* GrObS.; Ndw, *Schochli* U, *Schöcheli* (bzw. *Tsch-*) Gl; GrL., ObS., S., Schs; Schw; oTh; Ndw; ZWl., *Schöchli* Aa; Ap; Bs; B; Gl; L; GF., Stdt; Sch; SchwMa.; S; Th; UwE.; „Zg"; Z: **1.** a) = *Birling 1* (s. Bd IV 1502), doch im Allg. grösser Aa (so F., Leer., Zein.); Ap (hier genau = *Birling*); BsL., auch lt Spreng; „B"Be., Br., Gr., Gt., Hk., Ha., U. und lt Zyro; Gl; „Gr"D., Glar., He., Nuf., Peist, Ths, Val., Zizers; „L"; PAl., Po.; G (so A., Flaw., Gold., Ms, Rh., Sa., T., Widn. und lt Zahner); aSchw, Pfäff.; SL., NA.; mTh; Uw; U; W; Zg (auch lt St.); „Z" (so O., hier bed. grösser als *Birling*), auch von Streue GMs; Th; Ndw; Zg; Z. Vgl. *Stöppli, Tristen.* Mit *Birling* deckt sich im Allg. das Dim. *Schöchli* usw., das tw. häufiger als das Grundw. gebraucht wird Aa (so Bb., F., Zein., lt St.); Ap; Bs; „B" E., U. und lt Zyro; Gl; L (auch lt St.); GrObS.; GMs, T., We.; SchSchl.; SchwMa.; „S"; mTh, Hw.; Uw; U; „Zg"; Z (auch lt St.), nach Angaben für B; ZO. ist auch das *Schöchli* etwas grösser als der *Birling;* im Übrigen s. Bd IV 1502/3. *Jellis Chasper hed g'seid, er heigi sīner Lēbe^{n}tag nid mē^r wan en einzigen Sch-en g'macht und dēr sigi no^{ch} umg'hīd; düe heig-er 's düe lān gēlten und sigi an d' Alp* BHa. *Im Mättli stand drī Wuche^n scho^n sëx Heinzi und drī Schoche^n, und wenn 's nit schönet, wird das Heu im nächste^n Jār nit troche^n.* U Wbl. 1902. *Zertrēllid-mer de^{nn} d' Sch-en nī^{2}d, sust geid 's-ech schlëcht!* Bärnd. 1908 (BGr.). ‚Schöchle, kleiner sch-en höuw.' Mal.; s. noch Bd IV 1503 u. ‚Das Schöchli, aus den Walmen gebildeter Heuhaufen.' Zschokke 1797. *Schöchli (Tschöcheli) mache^n* AaWohl.; Gl; Th, das Heu *a^n Schoch^{2}en* bringen BGr. *D' Schoche^n (Schöchli) verrīsse^n* AaBb., *d' Schoche^n zerrīsse^n, zette^n und fīrer zette^n* BGr. (Bärnd. 1908), *verzette^n* Ndw, *vertue^n* Gl; Th uä. ‚Nachdem es die acht Tage alten Sch-en verzettet hatte.' Ndw Kal. 1907. ‚Den 3. junii ist so ein starker reif gefallen, dass das abgemäete und zuo sch-en gehäufte gras von der kelte überfroren.' HOHuber Chr. ‚Zuo besserer verglychung und verhüetung künftiger spennen sölle jeder teil zwen unpartygische man nemmen und inn söllichen wissen ein blätz usstossen und usszilen, der j[unker] E. für den zenden gehörig und demselben gmess syge, den sy die inhaber ime wie ire güeter inn eeren haben und jerlichs meigen, hauwen und terren, ouch ufstellen biss an die sch-en, so er demnach selbs verfüeren lassen [soll].' 1577, Z RM. ‚So haben sy an einem abend die sch-en höuw geteilt und habe er [A.] rys oder zil und zeichen in syne sch-en gesteckt, der B. aber keine zil in syne gesteckt; morgens des andern tags, do si uff die wisen kummen, die sch-en wellen brächen und bas teeren [entstand Streit].' 1579, Z. ‚Wann alles [Korn in Montpellier] abgeschnitten und auf grosse sch-en zesamen geschlagen, stellet man kleine gerblin in die runde, dass die ehre obsich sehen.' ThPlatt. 1595. ‚Sch-en auf die Wisen machen.' 1659, Ap (nach TTobl. 398 von Streue). ‚Wir möchten das Heu bloss an die Schöchen bringen, da fieng es stark an regnen.' 1778, aZoll. 1899. ‚16. Juni. Die Schöchli vertan, wurden nicht dürr.' 1780, ZWipk. *Ame^n Sch. (ligge^n)* uä. *Waist, wa-š'* [allerlei Futterkräuter] *liggend? Hinderm Buchiloch, ame^n Schöcheli.* Schwzd. (GrSchs). *D' Helfti Heugras ist no^{ch} g'ständs, di ander Helfti a^n halbfūle^n Schöchlene^n.* JRoos (L). *Es* [das Emd bei schlechtem Wetter] *erfūled a^n Schochnen old an der Wirzen.* Bärnd. 1908 (BGr.). *Tēl Heu isch no^{ch} a^n de^n Wälme^n g'sī^n und tēl a^n de^n Schöchline^n.* SGfeller 1911. ‚Wenn das abgemähte Heu — es liege zerstreut oder an Schochen geschöchelt — von lang anhaltendem Regenwetter mit öfters untermischtem Sonnenschein gänzlich entkräftet … ist.' Steinm. 1804. Volkskundliches. *Uf (i^n) de^n Schöchlene^n ume^n tröle^n (wale^n), über d' Schöchli i^{n}e^{n}gumpe^n,* beliebtes Kindervergnügen. ‚Wenn der Kukuk Schochen sieht, so schreit das Männchen nicht mehr, denn unter einem Sch. habe man seine Grossmutter vergraben' GrNuf. RAA. *Du bist au^{ch} Eine^r vo^n Dëne^n, wo eissti^g säge^{n}d, wenn öppis Neus uf 's Tabēt chund: Ä ba! me^n hed 's früecher au^{ch} g'macht! und meinst, me^n müess jō d' Schöchli am glīchen Ort mache^n wo de^r Grössvater sälig.* JRoos 1907. *Ma^n macht us gröss Schöche^n ka^n klinn,* bemerkte ein höher gestellter Beamter, als man ihm ein niedrigeres Amt übergeben wollte Ap (TTobler). Im Vergleich. *Dört han ig einist Eier g'seh^n, e^n Hüffe^n wie ne^n Sch.* Kuhreihen. Als ungefähres Mass. ‚[N. hat] die selben matten dem spital ze Baden geben für lidig eigen, mit geding, das nünt darab gang noch gon sölle, denn ein schechli höws ze zehend mög man gen dem zehender, an welchen end der matten man welle.' 1432, AaB. Urk. ‚Ein vogt ugnh. von Costanz mag ein knecht da haben uff den gemelten wisen und sol der undervogt mit den dorfmeigern da usszieechen vierzig schochen höw by dem besten ungefarlich, die söllent dann das zuosamen tragen, das man die komenlich laden könne.' Z NWen. Offn. ‚Den dritten sch-en in Lindenmans wiss an der stras.' ZTöss Urb. (Heuzehnten). ‚Item ein plätz wisen … git ein ziligen sch-en höw.' XVI., Hotz 1865. ‚Als N. sich mit dem hewzechenden dises gegenwürtigen jars übersechen, also das er etlich schochen zuo wenig uffgestellt.' 1537, Z RB. ‚A. sagt, es were ungvar zwei jar, als er sin höw usszendet und anderthalben sch-en zuo zechenden geben, hette vogt B. den ganzen sch-en gnommen, denselben übern zun in ein andere wyssen gworfen und danach zuo im, zügen, gangen und grett, wie es zuogienge, das nur ein halber sch-en dastüende.' 1558, Z. ‚N. beclagt sich, als er einen Burger bezigen, mit dem er ein gemeine Wissen gehabt und das Grass daruff vergantet, er habe mir [!] ein Sch-en Höw zuvil genommen.' 1653, Z. S. noch *lützel* (Bd III 1571). — **b)** Haufe übh., auch übergehend in die Bezeichnung einer grossen Quantität Aa; Ap; Bs; „B"; Gl; Gr (so L., Ths); „L"; ‚Ostschweiz'; GRh., Sa., Stdt, Ta., Wbg; Schw; „S"; Th; U; „Zg"; Z. α) von Sachen, aaOO. *En Sch. Gras* Z. Laub in *e^n Tsch.* zswischen GSa. *En Sch. Kris, Est* GrL. *En Sch. Sand, Chis* GRh. *E^n Baum ist e^n Kapitāl und bi sī^{n}e^m Toud liferet-er no^{ch} e^n Tsch. Holz* GSa. *En (ganze^r) Sch. (Tsch.) Öpfel, Hērdöpfel, Chriesi* Bs; Gl; GRh. *Es gi^{b}t Tschöche^n Chriesi,* die Kirschenernte fällt reichlich aus Gl. *E^n ganze^r Sch-en Eier* Schw. *En Sch. Hūser* GRh. ‚Hauff, Schoch, rogus, cumulus, acervus.' Red. 1662. Spez. 1) von Speisen BsL.; „B"; Gl; „L; S";

Th; „Zg“; Z. *Er frisst e^n Tsch.* GlMoll. *Da chome^{n}d Schöchen uf de^n Tisch,* von reichlicher Verpflegung ZStdt. *Ganz Schöche(n) ësse^n, frësse^n, ine^{n}në^n, -schoppe^n,* auch *schīsse^n* Z. *D' Būre^{n}lût sind-si^n g'wonet, ganz Hüffen und Schoche^n z' esse^n.* ebd. — 2) von Geld Ap; GRh., Sa.; Z. *En hantliger^r Sch. Gëld* Ap (JMerz 1836). *E^n Tsch. Nappiliünli.* Prophet 1855 (GSa.). Vgl. die RA. unter *Heuet* (Bd II 1821; ähnlich ZF.). — 3) *en Sch. (use^n)lache^n,* in ein schallendes Gelächter ausbrechen Ap (TTobler); Syn. *Schübel* (Sp. 87). — β) von lebenden Wesen Gl; GRh. *Es het Tschöche^n Lût g'hä^n* Gl. — 2. pers. *E^n fūle^r Tsch.,* ein Faulpelz GlNäf. Einfältiger Mensch GoT. *En guete^r Sch.,* ‚guter [= gutmütiger] Mensch‘ GStdt.

Mhd. *schoche* m. in Bed. 1 a; vgl. Gr. WB. IX 1429; Martin-Lienh. II 390. Nächstverw. mit nhd. ‚Schock‘, weiterhin mit der Sippe *hocken* (vgl. bes. *Hock 2* Bd II 1121). Die einsilbige Form ist gerade in W sekundär (vgl. BSG. II § 200); sonst erscheint sie nur im FN. (*Schoch um Schoch : troch* bei WMüller 1906, 21 ist poetische Lizenz). Zu *Tsch.* vgl. *Tschache^n* (tw. auf dem gleichen Gebiet, Sp. 102). Das fem. Geschlecht geht vom Pl. aus wie auch der sekundäre Sg. *Schochnḁ*. Bemerkenswert ist die Schreibung ‚Schâchen‘. 1632 Z (2 mal); vgl. PSuter 1901, 24. Bed. 2 ist ein etym. verschiedenes W., das erst sekundär auf *Sch.* bezogen wurde; vgl. *Zoch.* In ONN. (von denen wenigstens die Zssen mit ‚Schoch(en)-‘ als 1. Glied auf dem FN. beruhen). ‚(Im) Schochen‘, mehrfach (tw. schon bei Leu, Lex.) G; Z. ‚Eimer-Schoch‘ Th. ‚Schöchli‘ G; Z. ‚Schoch-Rüti‘ Aa. ‚Schochen-Egg‘ Th. ‚-Hus‘ Ap; Th. ‚-Hütte‘ Schw. ‚-Loch‘ XVIII., SchwPfäff. ‚-Mülli‘ Zg. ‚-Matt‘ Schw. ‚-Berg‘ Ap. ‚-Städlen‘ G; vgl. Leu, Lex. XVI 430. FN. ‚Schoch‘ Ap (seit E. XV.); ZO. (seit dem XVI.; *i^n 's Schoche^n hinne^n,* Einzelhof im Gebiet der Töss); ‚ein ausgestorbenes Geschlecht in L‘ (Leu, Lex.); ‚bi des Schochen hus.‘ 1490, G (Vad.). ‚Schöchli‘ ZElgg (seit dem XVI.); ‚BSchöchli.‘ 1561, B RM.; ‚ein Geschlecht in SchwG.‘ (Leu, Lex.). Unklar ‚Brotschoch.‘ XV./XVI., Z. ‚Herman von der Breitenlandenberg, genant Schöch., A. XV., Z. — Zu der Stelle ‚zwei schöch groschen.‘ 1448, Z RB. im Verhör eines Baiern vgl. Gr. WB. IX 1433 (ein Schoch Groschen uä.); der Schreiber hat das ihm nicht geläufige W. ‚schock‘ an *Sch.* angelehnt.

Vogt-: Heuhaufen von annähernd bestimmter Grösse als Abgabe an den Vogt; s. *V.-Haber* (Bd II 932). — Gold-: Haufe Goldes. *D' Goldschöche^n simmer Ofe^{n}gugg,* ein Nichts. SchwZD. (Schw). — Garbe^n-*Schoche^n:* Haufe von Garben Z.

Heu^w-*Schoche^n:* = *Schoch 1a* Ap; BE. (gew. Dim. *H.-Schochli*); GrV. (nur Dim. *H.-Schocheli*); GRh.; Th; Z. *Verschwinde^n wie-n Hobschel imene^n H.-Schocheli* GrV. (JJörger 1910). ‚Triefnas, der von dem streit geflohen was, sass auf einem birlinch hôh. Secht, do huob sich ein gezôch gen dem höschochen.‘ Ring. ‚Des spitals zuo Baden pfleger vermeintend, das der spital die gerechtigkeit hett, in allen zehenden, es were in unser frowen dem grossen oder andern zehenden, die vierdt garb und den vierdten h-en ungehoben ze nemen.‘ 1524, Z. ‚Das ir von euwern güetern und allem dem, so euch daran wachst, es syge hoüw, korn, roggen, haber, gersten, erbs, bonen, ops und all ander frücht, darinn nützit ussgenommen, den zechenden uff den äckern und matten geben und ufstellen und nit uff den wägnen nach by den hüssern, und wo ouch einer, es sige an den höwschochen oder garben, uff einer matten oder einem acker erwindt, so soll er uff der anderen matten oder acker uff den vordrigen schochen oder garben widerumb anfachen zellen, damit der zehndschoch oder -garben geben und ufgstelt werde, und so einer ein acker ufbindet, soll er nit darvon gon, biss das er denselben zendet.‘ 1572, Erlass des Landvogts zu Baden an ZSchlier. ‚Das die herren obervögt im Nüwen Ampt nachfrag haben, welliche ir vech zuo der zyt, als noch korn- und roggengarben und höwschochen im feld gestanden und dem zehenden zuogehört, zuo weid geschlagen.‘ 1584, Z RM. ‚Die Heu-Schochen zuwerffen [l. ‚zerw-‘].‘ EKönig 1706. ‚Als Zehnten das zehnte Heuschöchlein beziehen.‘ Bs Mand. 1764. S. noch Bd IV 1503 u. VI 514 u. — Noch einige schweiz. Belege bei Gr. WB. IV 2, 1292 f. ‚Heu-Schochen‘ Ortsn. (G). Unklar: ‚Der Guggerlinen, Scherhuffenbrecherlinen und Höw schöchlinen.‘ 1548, Z RB.

Biri-*Schöcheli:* kleiner Heuhaufen GRüti. — Sprangge^n-*Schoche^n:* durch ein im Boden befestigtes Gerüst als Kern gehaltener grosser Heuschober auf der Wiese Gl; Syn. *Heinzen 2* (Bd II 1478). — Streu^{w}i-*Schoche^n:* grosser Haufe Streue, ‚Streuefehmen, -miete‘ Ap (TTobler); Th; Zg; Z. — Wëtter-*Schoche^n:* bei drohendem Gewitter errichteter grosser Heuhaufen auf der Wiese Bs; B; S; Z. ‚15ten Brachmonat 1813. Abgehauen die halb Seewiesen. Heimgetan über 50 Burdenen. Die Recheten machte ich an Wetterschöchen.‘ ZZoll. TgB. — (Heu^w-)Zëhend(en)-: = *Heuw-Sch.,* als Zehnten. ‚Das niemand ... zuo der zyt, wann ... die höuwzechendenschochen noch uff dem veld staand, syn veech in die frygen felder ... tryben sölle.‘ 1585, Z. ‚Von wägen des Höwzähendens (wo Höw gwon ist zuo geben) wellend wir, dass allweg der Zähendschochen oder -huffen in der Matten ussgericht werde.‘ Z Mand. 1625. S. noch *Heuw-Sch.*

schoch^{2}e^n (in „Gl“; SchwMa. *tsch-*) Ap; L; ‚Ostschweiz‘; Sch (Kirchh.); Ndw (Matthys); Z (nur lt KdMey. und Stutz), *schochne^n* (in Gl; GA., Nessl. *tsch-*) BBe., Gr., Hk., Ha., R.; GrMai., Nuf., S., Val. und lt Tsch.; PAl. (*-u^n*); SchwMuo.; Obw; U; W (*-u^n*), „*schochne^n*, *schoche^n* B; Gr; L; S; Zg; Z“ — 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: das frische Heu zu ‚Schochen‘ aufhäufen. Syn. *birlingen* (Bd IV 1504), *stocknen.* *Mer müend sch.,* bei drohendem Regen. *Mu^n schochned am Hew, Ämd* BGr. (Bärnd. 1908). *Mäijen ist nüd sch. ond sch. ist nüd mäije^n,* Kettenreim Ap VL. 1903; ähnlich ZO. (Stutz). *Si schoche^{n}d und lade^{n}d das Heu.* KdMey. 1844. ‚Aufeinander sch.‘, häufen Sch (Kirchh.). ‚Soll jederman sin höw sch., damit die vögt ir höw könnent usszieched.‘ Z NWen. Offn. ‚Sch., hauffen, acervare, cumulare.‘ Red. 1662. — g^e-schochet, in GA., oT. *'tschochnet,* in L (Ineichen) *g'schöchet*: gehäuft Ap; U. ‚In grossen Haufen aufgetragen‘ L (Ineichen). *G'sch.* (bzw. *'tschochnet,* in Bs *g'schoche^n*) *voll,* gehäuft voll, ‚gepfropft voll‘, übervoll, von mit festen Stoffen gefüllten Gefässen udgl. Ap; Bs; GA., F., oT.; Sch (Kirchh.); SchwNuol.; ThFr. *E^n g'sch-i Hand voll* SchNnk. — Mhd. *schochen;* vgl. Gr. WB. IX 1430. Zur *n*-Bildung vgl. zB. *postnen* (Bd IV 1797), *über-bottnen* (ebd. 1905). Zu *g'schochet* vgl. *g'hüffet* (Bd II 1051).

ūf-„*schoche^n*, *-schochne^n* B; Gr; L; S; Zg; Z“, *-schochne(n)* BHk., „O.“, R.; W (*u^n*): 1. „aufschochen, schochenartig aufschütteln, aufschobern B; Gr; L; S“; W; „Zg; Z.“ ‚Aufschochen, extruere stramenta in acervum.‘ Fris. 1541; Mal. — 2. mit Acc. P. a) aufbringen, „zum Zorn“ reizen, erbittern BHk., „O.“ — b) veranlassen, wozu bringen BR. *Wër hed ächt der N. e^{s}so g'wüsst ūfz'schochnen, das^s Dër jetz grad uf einmal nach Amerika will?* — ūf-g^e-schochnet;

1. „aufgebracht BO.". — 2. a) (für eine Unternehmung) sehr eingenommen, begeistert BBe., R. *Er ist ganz u-er*, ganz begeistert, ‚in einem Wesen' BBe. *Weimmer eppa eis Reisli machen z'sämen, min Brueder wär ouch ganz u-er derfür?* BR. — b) gerüstet, bereitwillig BHk.

Schochlig *Schochjig* m., Pl. *-a*: = *Schoch 1 a* (Sp. 113) W.

schöchlen „Aa"Br., F., Leer.; Ap; Bs (auch lt Spreng); „B"E., U.; „Gl *(tsch-)*; L"; ‚Ostschweiz'; GSa. *(tsch-)*, F., We.; SchSchl.; „S"; ThHw., Kessw., Mü., Weinf.; UwE.; „Zg"; Z (auch lt St.), *schöchelen* Gl *(tsch-)*; SchwMuo.; m und oTh; Ndw, *schochlen* U (nach älterer Angabe), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: = *schochen* (verbreiteter als dieses). *Men mues hüt z' Ābing sch., 's Mädlen tuet's nüd* ZO. *Min söll d' Fueder numen an Schërmen stellen und was-men nümmen chönn laden, söll men sch.* SGfeller 1911. RA. *'s Lëben ist ëin Heuet, Die schöchlend und Die vertüend* ZObf. S. noch Bd IV 75 u. *(mädlen)*; ebd. 1504 *(birlingen)*; Bd V 167 M.; Bd VI 112 o. ‚Schöchlen, das höuw in schöchle ziehen, colligere fœnum in metas.' Mal. ‚2 Taglöhn der Anna Eschwall vor Schöchlen à 10 β.' 1790, Z Hausb. — ge-schöch(e)let: = *ge-schochet* (Sp. 116). *Einenwëg den g'schöchleten Batzen nën*, beim Heiraten. EEschmann 1912. *Mër als g'schöchelet Verdruss han* G. — Vgl. Gr. WB. IX 1430.

ûf-: = *ūf-schochen 1.* ‚Sobald man die zächende garb oder schochen auffbindt oder auffschöchlet.' 1566, AaF. — ze-sämen-. ‚Mich würgt ouch nüt das zesamen geschöchlet gelt.' Türst, Ges.

schöchlig: vom Heu, das wenigstens so dürr ist, dass man es ‚schöcheln' kann Z (Spillm.). *'s Heu ist hüt sch. worden*.

Schü'ch m.: Schreck, Bestürzung BG. *In (In en) Sch. chon*, bes. von scheu werdenden Pferden. [Der Pfarrer] *ist rüejig furtg'faren* [in der Predigt bei einem Erdbeben], *fur dase d' Lüt nid in Sch. chömin*. Bärnd. 1911.

Nicht alter Ablaut, sondern junge Bildung aus dem Vb *schüchen* nach dem Muster von Fällen mit *u* (Subst.): *ü* (Vb) (vgl. die Anm. zu *schûchen*, ferner zB. *Chlupf : chlüpfen* Bd III 682/3); mhd. *schühe* (Lexer II 759) ist als md. Form fernzuhalten.

schûch[1] (bzw. *-ī-* usw.), in ApHeid., H., I., M. *-ū̆-*, in BE., Gr., G.; GrObS. (neben *-ch-*), Pr. flekt. *schüher (-ī-)* usw., *schû* Sch, so Ha., Kl., Ramsen, Schl., Stdt, St.; ThWag.: **1.** a) wesentl. wie nhd. scheu. „allg." α) von Tieren. 1) als vorübergehender, durch äussere Eindrücke bedingter Zustand. *'s Veh chönnt sch. wërden* Z. Vom Schweizer Stier: ‚O Stier, sag mir, wie stehts umb dich? Dein Gstalt wil schier erschrecken mich ... weil du ganz ihnen [deinen Ahnen] sichst nicht gleich. So bist vielleicht krank oder scheuch?' 1. H. XVII., Zinsli 1911. Bes. von Pferden. *'s Ross ist sch. worden*. ‚Also wurfent die von Glaris mit stainen gegen den herren, dass die ross darab sch. wurdent.' 1388, Gl Urk. ‚Es wurdent die ross so sch., dass ir vil ... in den sew ... sprungend.' HBrennw. Chr. ‚Scheüch, externatus; scheüch worden, equi externati.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1677 (‚scheuch ... machen, externo'). ‚Als der Herr Decan ... voran ritte ... wurde sein Pferd, weiss nicht ab was, scheuch.' Sererh. 1742. S. noch *für-kommen* (Bd III 278). *'s Ross sch. machen*. ‚Dass sie ihnen ihre Ross erschröckt und scheuch gemacht.' Æg.Tschudi, Gallia. *(Einem) der Schimmel sch. machen*, Jmd aus der Ruhe, aus seinem Gleichgewicht, in (ängstliche oder zornige) Erregung bringen Gl; L; S. *Der Heinrich ... heig dem Jägli ... der Schümmel sch. g'macht und heig-nen in'triben, das-er nur nuch Tag und Nacht wërchi.* CStreiff 1904. ‚Werde schon noch einige Mal auf ein Stündlein hingehen müssen [zu dem vom Vater als Schwiegertochter in Aussicht genommenen Mädchen], meinem Alten zu Gefallen, weisst, um den Schimmel nicht scheu zu machen.' Joach. 1898. [Die Gegner der Eisenbahnverstaatlichung haben] *sich wüest 'brönnt; si händ g'meint, si chönnind mit irem Misskredit den Schümmel sch. machen*. L Tagbl. 1898. Bes. in der Abweisungsformel *mach-mer de(r) Schimmel (Schümmel) nüd* (auch *nüd den Schimmel* GrNuf.; Z lt KGachnang 1893) *sch.!* mit der Fortsetzung *das-er tanzet wie-n-en Esel* L, erschrecke mich nicht, mache mir nicht bange Aa; Th, reize mich nicht, mache mich nicht böse L; G, so Bern.; S; Z, ‚halte mich nicht zum Besten', übertreibe nicht, rede keinen Unsinn Aa; BsL.; B (lt Bitter); GrNuf.; GBuchs, SaL., Ta., T.; SchSchl.; S (Schild); Th; Z, so O.; synn. RAA. unter *Flausen* (Bd I 1210); *lachen* (Bd III 1002); *Mūs I 2 b β* (Bd IV 476); *blāw 1 b ε* (Bd V 242); *rüeren 5 a α* (Bd VI 1253 M.). [Knecht zum Rossjuden:] *Du hesch-en* [meinen Dienstherrn] *gester mit dem Brünli schön versolet.* [Jude:] *Ho, ho ... mach-mer der Schimmel nit sch.! Dër wird emmel wol versorget sin*. Schild 1866. [Joggeli zu Bäbeli, das Zweifel äussert, ob J. wirklich einen Specht gesehen habe:] *Mach-mer nüd den Schümmel sch.!* KGachnang 1893 (Z). — 2) als Naturanlage. Von Pferden BG., Si.; GrL., Nuf.; GWe. und wohl weiterhin; vgl. *Sch.-Lëder* (Bd III 1073). *E(s) sch-s Ross.* ‚Ein Pferd, das scheuch ist und leichtlich erschrickt.' FWyss 1673. Von frei lebenden Tieren, namentlich dem Menschen gegenüber. Die Grattiere werden durch die Jagd immer *schiher* gemacht. Bärnd. 1908. *Dört chund en ganz Rudel Rēh, si sind kan wengili schû.* APletscher 1880. ‚[Die Wildesel] bleibend allweg wild und scheuch.' LLav. 1582. ‚Gleichwie kein Tier so wild und scheu, dass es sich [nicht] wenigstens zu seiner Art geselle, also ist es auch mit den Gemsen bewandt.' JJScheuchz. 1746. Im Vergleich. *Sch. wie-n-es Schürchätzli* Z (FStaub). *Es Maitli ... sch. wie-n-es Müsli.* MLien. 1899. S. noch *Rēch* (Bd VI 104). — β) vom Menschen. 1) als augenblickliche Erregung, ausser Fassung, erschreckt. ‚Sy [die Leute, die die Apostel in verschiedenen Sprachen reden hörten] wurdend aber alle scheüch und bestuondend.' 1530/89, Apostelg.; ‚entsatztend sich und verwundertend sich.' 1638; gr. ἐξίσταντο καὶ διηπορoῦντο. ‚Sch. machen.' ‚Dise glychnus [vom Sämann] hat ... die junger Christi gereizt, inn ze fragen ... Aber die gotlosen hat sy sch. gemacht.' Zwingli. ‚[Wenn dein Nächster] für sünd hatt das du wol weist nit sünd sin, so solt du in nit überbochen noch sch. machen.' ebd.; vgl.: ‚Das 3. [Ärgerniss] ist ein schüchmachen des, der imm glouben noch blöd ist.' ebd. ‚Der Herr ... wird plitzgen und sy [die Feinde] sch. machen.' 1525, II. Sam.; ‚scheüch.' 1530/1638; ‚machete sie scheuhe.' 1683/1707; ἐξέστησεν. LXX. ‚Sch. sîn ab Einem', (Ab-)Scheu vor ihm empfinden: ‚[Sohn zu Bruder Claus, der in die Einöde ziehen will:] Ach, liebster Vatter, bsinnend üch; sind doch ab uns nit also sch.!' JMahl. 1674; viell. durch den Reim

veranlasst. — 2) als Charaktereigenschaft, schüchtern, ängstlich, leicht befangen, blöde, verschämt Aa; Ap; Bs; B (‚verecundus.' Id.); Gr; L; G; Sch; S; Th; Uw; Zg; Z, bes. von Kindern (SchwE.; Z) oder von jungen Leuten im Verkehr mit Personen des andern Geschlechts (B; G; Z); Synn. *chlupfig 1* (Bd III 684); *luem 2* (ebd. 1270); *blūgsam 2* (Bd V 41); *süem* (Bd VII 986); *geschûcht; schûchlich 1; schamig;* vgl. *Sch.-Esel* (Bd I 521), *-Bündel, -Pēter, -Būtel* (Bd IV 1366. 1842. 1921). ***Es sch-s, es 'plōgets Chind.*** MLien. 1903. *Grūsam en arme^{r} un^{d} e^{n} sch-e^{r} und für ^{d}e^{n} Hūsbrūch en ei^{n}falte^{r}* [Schulmeister]. Gotth.; ‚schüchtern.' 1861. ‚Die sch-i Gotte, die den ganzen Nachmittag nicht Viel zu den Göttine^{n} gesagt ... hatte.' Schweizer Bauer 1892. ‚Gott verbirget [zeitweilig] vor ihnen [den Gläubigen] sein Angesicht, Jesus stehet hinder das Gitter, er stellet sich gegen sie wie ein fremder und scheuher Mann.' JJUlr. 1718. Subst. *Du bisch doch sünsch nid e^{n} Sch-e^{r}.* RvTavel 1904. *Au^{ch} d' Chüefer g'hōri^{n}d nüd zo de^{n} Sch-e^{n}.* HKFrick 1900. ‚Sein Meitschi sei gar es fromms und sch-s und dürfe keinen Buben ansehen.' Gotth.; ‚schüchtern.' 1861. *Sch. sī^{n}.* ***Er ist halt e^{n}chli^{n} schû. Wër u^{n}verschant isch, lëbt dest bas^{s}; Die, wo sch. sind, chömi^{n}d ērst, wenn alli Blättli lār sind*** L. ***Z'ërst ist d's Meitschi grūsli^{ch} sch. und b'scheide^{n} g'sī^{n}.*** FMarti. ***Es chunnt nid wilige^{n} vor, dassmen Ei^{ne}m muess s' Guet$_{e}$ füre^{n}zieh^{n}, wil-er z' schûhen ist, sëlber dervo^{n} z' rede^{n}.*** SGfeller 1911. ‚[Jakob zum Enkel:] Wie kummts, dass du bist also sch.?' Ruef 1540. ‚[Man könnte meinen] die Buben in diesem Dorf ... wären Junkern gegen den anderen, so wenig scheuch (schüchtern) sind sie ... Der Lieutenant baute den ganzen Erfolg seiner Erziehung auf den Grund dieses Nichtscheuseins.' HPest. *Nüd sch. sī^{n}.* [Mädchen zum Burschen:] *Du muesst nit so sch. sī^{n}.* Gotth.; ‚nicht so schüchtern tun.' 1850. 1861. ‚Sch. war sie [ein Mädchen] auch nicht.' ebd. Oft als Litotes, ungeniert, keck sein (im Reden, Zulangen bei Tische). *Sch. sī^{n} isch e^{n} Tuge^{n}d, aber nit sch. sī^{n} isch en U^{n}tuge^{n}d.* Schild 1873. *I^{ch} will-ene^{n} 's schu^{n} säge^{n}. B'hüet-i^{n}s! Allwëg bin-ich nid schû.* ANeher 1906. *Dë^{r}* [ein Dieb] *isch nid sch. g'sī^{n} und het g'seit ...* Loosli 1910. Insbes. mit Bez. auf Forderungen. wohl allg. *Nume^{n} nid sch. sī^{n}!* als Geschäftsgrundsatz gewissenloser Händler B. ‚[Marktfrau, die von einer kostbar gekleideten Frau für ihre Ware hohe Preise verlangt hat:] Man muss nicht scheuch sein; für was wären solche Leute da, wenn man keinen Profit von ihnen haben könnte!' Gotth. (Hdschr.). Mit präp. Bestimmung. *Er sei halt fürchtig schû vor so fürnāme^{n}, wīse^{n} Herre^{n}.* SPletscher 1903. ‚Sey nur Schad, dass der [Pfarr-] Herr beim Discurieren zu scheuch sey.' Mus. 1794. Adv. S. *nāch-būrlich* (Bd IV 1523); *büschelen I* (ebd. 1774); *an-, unden-füren-schächen* (Sp. 110). Bes. *sch. tue^{n}.* wohl allg. *Tüend au^{ch} nid so sch.! 's Rōsili hät schû 'tō^{n} und hät-mi^{ch} g'mide^{n}.* APletscher 1902. ‚Der Herr will Bäbeli um den Leib fassen, und es wehrt sich und tut gar sch.' Gotth. *Aber ig bi^{n} nit verschrocke^{n} g'sī^{n}, ha^{n} dänkt, dō sig 's Schûchtue^{n} nit am rëchten Ort.* JReinh. 1905. — **b)** zornig erregt, wild, böse, von Menschen L; S; nur mit *machen, wërden. Tue au^{ch} ned so chal'imässig; dë^{n} Wëg chönnt jo e^{n} Heilige^{r} sch. wërde^{n}!* L (ERöthelin). *Lisebēt, mach-mi^{ch} nit sch., 's isch-mer Ërnst!* JReinh. 1907. *Bisch e^{n} Nar^{r}; mach-mi^{ch} nit sch.!* ebd. — **2. a)** Furcht, Abscheu erregend, ‚orrido' PAl. (Giord.). ‚Das Todtenbild, wer es gleich noch so scheüch und wild.' JGMüller 1650; ebenso bei SWolf 1759. Bes. infolge ansteckender (auch entstellender) Krankheiten; s. *Rochus* (Bd VI 174); *fëld-siech* (Bd VII 198 o.) und vgl. *schûchen; schûchend; ab-schûchlich; Schûchet; schûchlich.* — **b)** Schwindel erregend, schwindlig, jäh GrL., ObS., Pr., Val.; Gl, so H.; GSev., Wsst.; Syn. *schiech I b* (Sp. 111). *E^{n} sch-e^{r} Wëg* GWsst. *Schīch Ture^{n},* Felsköpfe GrObS. *Sī^{n} Auge^{n} sind ... in die grūsig gāhe^{n} Sīte^{n} und schûhe^{n} Felswend z' ringum g'richt.* Schwzd. (GrPr.). *E^{n} leidi schûhi Sīten* [vgl. Bd VII 1450 u.] *überdënne^{n}t im Solarüelitäli.* ebd. ***E^{n} sch-s Gü^{n}*** Gl; GWsst. ***Er ist so hôch ufe^{n}g'chlëtteret, es ist e^{n} sch-s Luege^{n} g'sī^{n}*** GlH. Präd. ***Früejer haime^{n} mid-eme^{n} Lieb nid verbī chönne^{n} dür^{ch} die Gande^{n} und au^{ch} bim Tor sī 's stückwīš grad sch. g'sī^{n}.*** JSA. 1907/8 (GrSchud.). ‚Die innere oder obere Via mala ... die zwar nicht ganz so scheuch, eng und grässlich ist als die äussere.' Sererh. 1742. — **c)** als Steigerungsw. Gl, so H., Schw.; Syn. *fürchtig 2* (Bd I 994); ***grūsig 1, grūselich 3, grūsam*** (Bd II 808. 810. 811); ***schiech I c (ab-)schûchlich; schrëcklich; un-trūwlich.*** α) attr., zunächst (nach einer Angabe ausschliesslich) bei Begriffen übler Bed. (vgl. a). *Sowie sie der Teckel* [des Korbes, in den der Sohn angeblich Käse gelegt hat] *abg'lupft, g'sieht-si — e^{n} schûche^{r} Betrug — Chāt vu^{n} de^{n} Chüenen ist drī^{n}!* BBecker 1876. Doch auch sonst. ***E^{n} sch-i Freud. Dër Baum ist e^{n} sch-i Grössi.*** — **β)** adv. *Sch. grōss, starch. Du bist sch. wäch.* Beim Vb. *Sch. zable^{n} müesse^{n}.*

Mhd. *schiuhe* als seltnere (in obd., bes. schwäb. Quellen auftretende) Nbform zu *schiech,* demnach etym. identisch mit *schiech I* (Sp. 111), das bei uns, wie in andern MAA. und in der Schriftspr., durch die Form mit *-ū-* zurückgedrängt worden ist. Diese kann sich durch Anlehnung an das Vb erklären (so Gr. WB. VIII 2607; Paul WB.[2] 446; Kluge[7] 395), kann aber auch (vgl. die ‚unflekt.' Form auf *-e* im Mhd.) eine (viell. auf einen urspr. *u*-Stamm weisende; vgl. Falk-Torp 467) neben der *a*-Bildung stehende *ja*-Bildung fortsetzen (Fälle wie *hart : hert* usw.). Vgl. noch Martin-Lienh. II 390; Schm.[2] II 389. Zur Behandlung des stammauslautenden Kons. vgl. die Anm. zu *schûchen;* das in Gl neben *schûch* geltende *lüte^{n}schû* beruht offenbar auf schriftspr. Einfluss. Die RA. unter 1 a **α** auch els. (Martin-Lienh. aaO.), schwäb. (ABirl.), henneberg. (DM. VII 271). Zu Bed. 1 a und b vgl. das syn. *wild;* 1 b und 2 kehren auch anderweitig, namentlich bair.-österr., in weitgehender Übereinstimmung wieder; die gesamte Entwicklung hat eine Parallele an *schuchter.* Hieher oder zu den folg. subst. Bildungen die Familienn. ‚Schüch.' XV., LStdt (Leu, Lex.); 1478, Z RB. (Acc. ‚-en'); 1730, Zg; viell. (mit alter Entrundung) ‚Uoli Schich [aus Schw].' 1421, Gl Urk. ‚Mich(a)el Gabelschüch [Gen. ‚-en']', als ‚hindersess.' 1580/1603, Z. Flurn. ‚Sch.-Hübel' AaKu.

ab-: **1.** Scheu empfindend, sich (aus Ängstlichkeit, Schrecken, Abneigung udgl.) vor Jmd (Etw.) zurückziehend; Syn. *ab-schûchig.* ‚Solivagus, der seinen zug gern allein hat, von gesellschaft a.' Fris. ‚A. sīn gegen einem', abweisend, kalt: ‚Sy [sei] an synem begangnen eebruch nit wenig schuldig, sy syge ... so unwürsch und a. gägen im gsin, das er das unwerd augenschynlich wol gespürte.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚A. wërden', ‚kopfscheu', eingeschüchtert, abgeschreckt werden· ‚Dass wiewol ir und wir [infolge unsres Kampfes gegen die Messe] libs und eeren halb schaden empfangen [haben], wir doch nit darumb so a. worden, dass ir und wir von dess wegen einen abtritt von göttlichem wort tuon ... wellind.' 1532, Strickl. (B an Z). ‚Dem

predicanten von Diesspach [schreiben, dass] er mit den abgestandenen [Wieder-]touffern bescheidenlich fare … damit si nit a. werden.‘ 1541, B RM. ‚Einen a. machen‘, abschrecken. ‚Diewil die gemeind den ke[u]ffer also damit a. und abtrennig gemachet und er aber das gelt haben müesse …‘ 1547, ZKyb. ‚Also auch wir die vile yetz schwäbender leeren uns nit lassind vom heiligen evangelio a. machen.‘ JWolff 1561. — 2. verabscheuungswürdig, abscheulich. ‚Und wel dann der glerten sich also von inen [den Neugläubigen] abgewunden … solche hand sy mit so schantlichen, lasterlichen, tratzlichen, a-en, unmenschlichen erverletzlichen schmachbüechlinen … veracht.‘ Salat, Ref.-Chr. ‚Inen [den Anhängern der neuen Lehre ist] nüt zuo unghörts, nüt zuo tirannisch, zu unmenschlich oder a., das si nit in alle altglöubigen gericht und getratzet haben.‘ ebd. Etw. ‚a. machen‘, als verwerflich darstellen: ‚Dass nun diser vergrif [Entwurf eines Bündnisses zwischen der Eidgenossenschaft und Venedig] nit zuo volzug kam, schuof zuo einem teil der keiser, der … d Eidgnossen darvon mant, zuo dem dass vil der Eidgnossen den Franzosen zuo gfallen dise pünd a. machten.‘ Ansh. — Vgl. Schm.[2] II 389; Fischer I 59; Unger-Khull s.

un-: unerschrocken, furchtlos. ‚Wirst [du] unverdrossen sein, wider die Anstöss und Verhindernuss unscheuch (unerschrocken) … so wirst du allenthalben überwinden.‘ Spleiss 1667. S. noch *Rüchling* (Bd VI 191).

fûr-: sich vor dem Schiessen fürchtend ZWein. — In andrer Bed. Gr. WB. III 1602.

ge-: = *ab-sch. 2.* ‚Doch ist zuoletst sin [Hetzers] schriben und hoche arbait an verdolmetschung der propheten menigklichen dester argwoniger, unangenemer und geschücher worden, diewil er mit dem widertouf befleckt … sin verlümbdet ward.‘ Kessl. — Im walserischen Vorarlberg *g'schuch* in der Bed. von *schuch 2*.

heimli^ch- s. die Anm. zum Folg.

heiter-: a) lichtscheu Schw; S. *Jetz isch-si go^n d' Lampe^n a^nzünde^n … Sē, chömet au^ch a^n d' Heiteri, dir werdet wol nit h. sī^n, het-si g'seit.* JReinh. 1903. b) in der Verbindung *h. und fi(n)ster (feister)-zam* Aa, so Köll.; B, so Si., Stdt, U.; L, so Ha.; S; Z lt Spillm., auch *h. und heimligfeiss* (vgl. Bd I 1072/3) S, *h. und tunkelzam* Z, so Sell., *h. und tunkelfrisch* Z Russ. 1) wer bei Tageslicht, in der Öffentlichkeit schüchtern, sittsam tut, im Dunkeln, Verborgenen sich gehn lässt, namentlich mit Bez. auf das Verhältniss der Geschlechter Aa; L, so Ha.; Z, bes. von Männern, Duckmäuser Aa, so Köll.; B (von scheinheiligen Frömmlern) Stdt, U.; ZRuss., von Frauenspersonen B, so Si.; Z, so Sell. und lt Spillm. *Z'letst het's nümme^r g'heisse^n h. und feisterzam; ung'schämt und üsg'schämt het-es* [ein Mädchen mit den Burschen] *'tā^n*. RGrieb 1911. Auch von Kindern, die in fremder Umgebung im Gegs. zu daheim schüchtern sind Z. — 2) übh., wer sich äusserlich nicht in Übereinstimmung mit seinem Innern gibt, sich verstellt, hinterhältig, heimtückisch ist S; Z. — Wohl nur versehentlich *heimli^ch-schuch und dunkelzam*, von ‚Einem, der 's hinter den Ohren hat.‘ Sprww. 1869, 81.

heu^w-. ‚Ein *heuschûchs* oder *chrī²sschûchs* [Ross], das *e^n Chlupf nimmt,* sobald es, vor den Heuwagen oder einen Haufen Tannreisig gespannt, ein Heranrutschen der Ladung an seinen Leib fühlt oder zu fühlen meint.‘ Bärnd. 1911 (BG.). — chrī²s- s. das Vor. — chrûz-: sein Kreuz unwillig auf sich nehmend. ‚Eitel, irdisch gesinnt … eigenliebig, kreuzscheuch, ungedultig … bin ich.‘ JJUlr. 1731. — land-: landflüchtig. ‚Wo ieman abgat oder lantsch. wirdet, der den burgern und gemainer statt ihts schuldig, das da ain statt ir geltschulden vor menglichem innemen sond.‘ G RS. 1420. ‚Daz der N. von des zuogriffs und tübstal wegen l. worden were.‘ 1430, AaB. Urfehdenbuch. ‚Wann der Schuldner gar flüchtig und landscheüch würd.‘ F StB.; frz. se rendant fugitif. ‚Weilen Undervogt N. ihme weiter zu verbleiben nicht getrauet, wurde er landscheüch.‘ 2. H. XVIII., Z. — lēr-: nicht gerne lernend. ‚Was für Freud, Lust und Nutz [eine Verbesserung des Sprachunterrichtes] sonst leerschüchen Kinderen bringen wurde?‘ 1668, JJRed. (FZoll. 1905); später als Gegs. ‚leerbegirig‘. — lûter-: in der Verbindung *luterschīch u^nd fi^nsterzam = heiter-sch. b* BGr. (Bärnd. 1908).

lûte^n-, in Gl *-schû*: menschenscheu BE., Hk.; Gl; GrD. und wohl weiterhin. *Zom Glück isch vo^n ine^n Kei^ns so l. g'sī^n wi der Gotti.* SGfeller 1911. — Vgl. Gr. WB. VI 848; Martin-Lienh. II 390; Schöpf 389; WB. der luxemb. MA. 266; Follmann 341; Fischer IV 1213, auch die Anm. zu *schûch* (Sp. 120).

müej *müe-*: jeder Austrengung abgeneigt, bequem, faul Z, so Stdt. — suppe^n-. Subst. *De^r S.*, von einem Kinde, das keine Suppe essen will. Schwzd. (Z). — schnē^w-: schneescheu, von einem Pferd, ‚das im Schnee zu versinken fürchtet‘ BG. (Bärnd. 1911); Gegs. *Schnēw-Ross* (Bd VI 1435).

wëlt-: = *lûten-sch.* BE. *Dë^r altfrämsch, w. Möntsch.* SGfeller 1911. — Vgl. Sanders II 911.

wīn-: wer sich vor Weingenuss scheut; s. *be-süffen* (Bd VII 354). — wasser-: wie nhd. wasserscheu AaF. und wohl weiterhin.

Schûch I (nur ä. Spr.), Schûche^n I — m: 1. a) wesentl. wie nhd. Scheu, Furcht, Schreck. ‚Mich bedunkt, ünser Her hab die N. vil herter angriffen denn mich [mit einer Krankheit]. Ich hab aber den ersten schüchen und schrecken müessen innemen; der schüch ist ietz wol halb minder.‘ 1. H. XVI., Vad. Br. ‚Ab disem Gruch [einer auf Glut gelegten Fischleber] hab gar kein Scheuch … dem bösen Geist s den Zugang wehrt.‘ GGotth. 1619. ‚Mein frommer Man … händ ihr ab mir gar keinen Schüch!‘ JMahl. 1674. ‚Man hat ab Schwyzern grossen Schüch, wyl sei den Fürsten immerdar mit Kriegen stäcken in dem Har.‘ ebd. ‚An (allen) Sch.‘, auch im abgeschwächten S. = ohne (moralische) Bedenken. ‚Sölchs [das Ausmalen der Gefahren der Fahrt] tuon ich nit, das sag ich üch [den sich nach Strassburg einschiffenden Zürchern], drumb farend hin on allen schüch!‘ 1576, Wick. ‚Doch find ich noch der Lüten gnueg, zue denen ich … darf kommen fry ohn allen Schüch.‘ Com. Beati. ‚Dort darf man bös tun ohne Schüch.‘ GGotth. 1619. ‚Glück zu dem Löwen singen wir, dem Bären ohne Schüch.‘ Lied 1653. ‚Die Cavalliers-Perruques, die ohne Scheuch getragen werden.‘ 1700, Z. S. noch *Sack I* (Bd VII 616 o.). — b) (physischer) Abscheu, Ekel, Widerwillen Ndw (Matthys). *I^ch han e^n Schīche(n) ab (vor) Dëm.* — 2. was ‚Scheu‘ erregt. a) (Mittel zur) Abschreckung, abschreckendes Beispiel, in der Verbindung ‚zum Sch.‘: ‚[Wer anonyme Schmähschriften verbreitet] soll … Anderen zum Scheuch und Exempel abgestrafet werden.‘ 1637, Bs Rq. — b) Fehler, Gebrechen GSa.; Ndw; UwE. *Er hed e^n Schīchen an-em*

Ndw. *Das Ross hed eⁿ Schoicheⁿ* UwE. *Grundbireⁿ uni Schûchen und Fēleⁿ.* Prophet 1858 (GSa.).

Vgl. Gr. WB. VIII 2604; Sanders II 911; Schöpf 605; Schm.² II 389; Unger-Khull 537. Zum Verhaltnis der beiden Formen, von denen die einsilbige den alten Nom., die zweisilbige die obl. Cas. des schwachen Mask. fortsetzt (s. o. den Beleg aus Vad. Br.), vgl. das syn. *Grūs I* (Bd II 807), ferner *Rūw II* mit Anm. (Bd VI 1876/80, auch für das Verhältniss zu *Schûch II*). In den alten Belegen ist das Geschlecht zT. nicht ersichtlich und dann eine Scheidung vom syn. *Schûch II* nicht möglich. Sichere Spuren der zweisilbigen Nom.-Form in älterer Zeit fehlen; doch könnte ein Teil der mit dem subst. Inf. *Schûchen* (Sp. 133/6) vereinigten Belege zweifelhaften Geschlechts hieher gehören.

Ab-Schûchen I B (Zyro); Ndw (-ī- lt Matthys), *-Schuheⁿ* Th, *-Schû* ThMü.: = dem Vor. 1 b. aaOO.; Syn. *Ab-Grūs* (Bd II 808). *En A. haⁿ vor Eppis* Ndw. *I^{ch} haⁿ en wöreⁿ (ganzeⁿ) A. devor* ThMü. ‚Man hat keinen rechten Abscheuhen ab der Mess.' ClSchob. 1699.

Vgl. Gr. WB. I 98; Sanders II 911; Schöpf 605; Schm.² II 389. Die für Aa (H.); Z angegebene Form *Abscheu* entstammt der Schriftspr., viell. auch *Abschü* in ThMü., sofern dieses nicht Kontraktionsprodukt < *Abschüheⁿ* ist. Von den unterm subst. Inf. *Ab-schûchen* gebrachten literarischen Belegen unsichern Geschlechts könnte ein Teil auch hieher gehören (vgl. die Anm. zum Vor.), wofür hier noch bes. der Umstand spricht, dass rein verbale Formen von *ab-schûchen* nur schwach bezeugt sind; doch vgl. auch die Anm. zu diesem, ferner *Ab-Schûch II*.

Vogel-‚Scheu(ch)' I: = *Butz 1 d α* (Bd IV 2003). Nur in uneig. Verwendungen. Schreckmittel; s. *Garten-Butz* (Bd IV 2008). Von etw. Nichtigem: ‚Last Pfaffen Affen sein, den Abt ein Vogelscheu.' Pfaffenkr. 1712.

Doch wohl Masc. und an *Schûch I 2* anzuschliessen; vgl. ‚Vogelscheuch' m. bei Sanders II 911 und das wohl unserm Wort nachgebildete folgende, doch auch die synn. *V.-Schûch II*, *Schuch III*.

Bëttler-: Schreckmittel für Bettler. ‚[Die Bettler] werden durch kein mittel eer vertriben, denn wenn man sy zur arbeit bruchen will; darumb ist die arbeit der recht bättlerscheuch.' SHochh. 1591; ‚der rechte Bättlerscheuch.' ebd. 1693. — Vgl. die Anm. zum Vor.

Schûch II ‚schûh', Schûcheⁿ II Bs — f.: = *Schûch I 1* Bs. ‚An alle sch.' ‚Tyranny ... die er doch fry on alle schüh trybt tag und nacht.' HBull. 1533. ‚Die Tütschen ... habend all ire Sachen rund verrichtet, Niemand gflatiert und bi Menigklichem on alle Schüh gewont.' JJRüeger. ‚Das man ohne alle Scheühe dero selben [Waisenkinder] Haab und Guet ... inventieren solle.' 1666, AaB. StR. Vom Scheuen der Pferde: ‚An demselbigen Tage ... wil ich alle Pferde mit Scheuhe schlagen.' 1683/1707, Sach.; ‚schellig ... machen.' 1638; πατάξω πάντα ἵππον ἐν ἐκστάσει.

Mhd. *schiuhe* stf.; vgl. Gr. WB. VIII 2603; Martin-Lienh. II 391; Schm.² II 389; WB. der luxemb. MA. 377, zur Bildung Wilmanns² II 216 und die Anm. zu *Schûch I*.

Ab- II: 1. = *Ab-Sch. I.* ‚[Luther] zerreiss den geistlichen stand allen gar so unmenschlich ... das es unsere kunftigen nachkumen von itel abschühe (l. ‚-en'?) ... in zwifel halten und kum zuo glouben meinen.' Salat, Ref. Chr. Mit obj. Gen.: ‚Und söllicher leuten [die einen lasterhaften Lebenswandel führen] das gemein volk noch heut bei tag vil abscheuch tregt.' Vad. — 2. = *Schûch I 2 a*: ‚Zuo abschouw viler lichtfertigen personen, so one nachdenken sich in schuld inzuolassen ... pflegen, [ist] die giselschafte uffgesetzt.' S Mand. 1581 (ALechner 1906).

Vgl. Gr. WB. I 98; Martin-Lienh. II 391. Die Form im Beleg aus Salat deutet, wenn die Lesung richtig, auf das stf.; in den übrigen Belegen könnte auch das Masc. (das aber in der einsilbigen Form aus ä. Zeit nicht sicher zu belegen ist; vgl. *Ab-Sch. I* Sp. 123), kaum das (erst spät bezeugte) Neutr. vorliegen.

Vogel-*Schûch II* GF., Stdt, *-Schûcheⁿ* Z: = *V.-Schûch I*, auch von Frauen mit grossen Hüten, auffälligen Kleidern GF., Stdt. — Vgl. Sanders II 911; Fischer II 1607. Die zweisilbige Form ist jedenfalls der Schriftspr. entlehnt.

Schûch III n.: = dem Vor. FSchmitten (ältre Angabe). — Scheint frühe Substantivierung von *schûch 2 a.* In andrer Bed. (und Bildung?) bei Martin-Lienh. II 390.

Ab- III: = *Ab-Sch. I 1* und *II 1.* ‚Das Abscheuh vor dem Gefängnüss und Marter.' JRWaldkirch 1710. ‚Ihr ganzes Abscheu [vor einem Vorgehn] verraten.' HPest. — Vgl. *Ab-Schûch I. II;* daraus wohl erst durch sec. Geschlechtswechsel etwa nach dem subst. Inf. *Ab-schûchen.*

G^e-schûch, in ApI. (G Kal. 1894) *G'schûcht,* in „BGr." (St², ohne Quantitätsangabe); W (auch *G'schiww,* so Ulr.) *G'schüw,* in UwE. *G'schoi* — n., Pl. *-er* Bs (Seil.); B, *G'schühi* FJ.; GrPr. (s. *Acher-G.*), ohne Pl. SchwMuo.: **1.** als Vorgangsbezeichnung; Syn. *Ge-fâch* (Bd I 643), *-hīj 2 a* (Bd II 1100), *-hürsch 1* (ebd. 1638), *-schër, -stürm.* **a**) heftige oder weit ausholende Bewegung, in der Verbindung *es G'sch. macheⁿ*, sich viel mit dem Kopf oder den Händen bewegen Zg, sich breit hinsetzen (Syn. *sich vertuen*) Schw. — **b**) Verwirrung, Durcheinander L. *So hed-meⁿ's, wenn-meⁿ's mit dir z' tueⁿ hed: es G'sch.! Mer chund nie us der Sach.* — **2.** konkr., = *Ge-schäuch* (Sp. 111). a) was (durch seine unförmliche Grösse oder dadurch, dass man es für etw. Gefahrdrohendes hält, nicht zu deuten weiss) Furcht erregt, ‚Haufe, Gebüsche, vor dem man fast Scheue hat' (Matthys) Bs; B; L; Schw; Ndw, so Ennetmos; UwE.; Syn. *(Butzen-)Möggel* (Bd IV 125); *Bögg I* (ebd. 1082); *Posterli III* (ebd. 1801); *Butz I* (ebd. 2003). Insbes. α) = *Vogel-Sch. I* (Sp. 123), „Popanz, womit man die Vögel verscheucht" Bs; „B", so „Gr.", G., lt Gotth.; FJ.; „Gl; Gr", so Lq., Nuf., Pr.; „L" (auch St.ᵇ); UUrs.; W; ‚Zg' (St.ᵇ); „Z". ‚Vergiss doch recht nicht morgen ein Gsch. in die Erbsen zu stellen; die Spatzen machen ihnen sonst viel zu wüst.' Gotth.; ‚Vogelscheuche.' 1850. 1861. Im Spiel mit d α: *Iⁿ wel^{ch}eⁿ Flachsplëtz weiⁿ-si ächt di G'schücher ûfstelleⁿ?* von schlecht gekleideten Frauen. RvTavel 1904. — β) Blendwerk, Gespenst Ap; B; Schw, so Muo.; Syn. *Un-ge-hûr* (Bd II 1587). *Es fari eⁿ grûsam g'förchigs G'schûcht omeⁿ ond sei bald dei bald dört g'sëheⁿ wordeⁿ.* G Kal. 1894 (ApI.). ‚[Die heilige Regula, aufgefordert, die heidnischen Götterbilder anzubeten, antwortet, sie wolle] nit falsch bild und geschiuche der tiefel anbeten.' Z Chr. 1336/1446; ‚geschüwe.' Z Chr. XV. ‚Beelzebub ist dein gott und deine götzen sind gschüch der teüflen.' HBull. Tig. — γ) (Meer-)Ungeheuer: ‚Geschiuwe und merwunder und vischen vil besunder hast du [o Gott] geschaffen dem mer.' WvRheinau. — δ) Vermummung, ‚Gemumme' B; Ndw (Matthys). *Es G'sch. aⁿlegeⁿ*, zB., um den *Neujär-Mutti* (vgl. Bd IV 571) zu spielen BE. — **b**) übh. Gegenstand, der ‚im Verhältniss zu seinem geringen Gehalt einen grossen Raum einnimmt, zB. ein Fuder Stroh, leere Fässer' L (Ineichen); UwE. — **c**) insbes. geringschätzige Bezeichnung von (überladnen) Kleidungsstücken. α) übermässiger

Aufputz an Kleidern Z. ‚Der kleidern halber möchte also wol ein uffsaz gemacht werden, dass man nit ein söllich geschüch und überfluss daran henkte.' NDW Mand. XVI./XVII. (Gem. 44/5). — β) bes. „ungewohnter Kopfputz in der launigen Sprechart", namentlich übermässig grosser und aufgeputzter Frauenhut Bs; „B; L" (auch lt St.^{b}); ‚ZG' (St.^{b}); Z, auch bei Pferden Z (Dän.); Syn. *Schûchi 2*. *Du häst iez es G'sch. uf ^{d}em Chopf!* Z. [Die heutigen Frauen haben] *G'schûcher uf ^{d}em Gring wie d' Ōre^{n}chūze^n.* B Hink. Bot 1818. *Es nimmt-mi^{ch} nadisch numme^n Wunder, woher die G'schûcher sige^n cho^n; i^{ch} glaube^n geng, me^n heig der Plunder dem Tūfel ab-de^n Hörnere^n g'no^n.* ebd. 1817. Von einem Schleier: *Sīt ^{d}as^e si z'ruggcho^n isch mit ^{d}em G'sch. vor ^{d}em G'sicht us der Pĕnziōn.* JREINH. 1903. — γ) Kopftuch; Syn. *Stūchen* ZNeer. (Dän.). — δ) schlecht stehendes Kleidungsstück Z (Dän.), schmutzige Kleidung UwE. — d) verächtlich von Mensch oder Tier. α) zerlumpter Mensch, Person von abstossendem Äussern Bs (Seil.); B (Dän.); GL; GRPr.; GW., ‚alter, wüster Kerl' W, insbes. unordentlich (auch nur ungewohnt, altmodisch) gekleidetes Frauenzimmer AAL.; Bs; B; GRNuf.; GA., W.; Syn. *(Hag-)Hūri* (Bd II 1582), *-Hex* (ebd. 1826/7). *De bist es G'sch.* GL. *Was bringt ächt Dē^r einisch für-nes G'sch. i^n d's Hūs?* BStdt. *Was chunt jetzt au^{ch} dert für es G'sch. mit 's Banwärters Jokebli 's Strössli ūf? Das ist … die Jumpfer Meria^n.* FOSCHW. 1900. Als Schimpfw. auf weibliche Personen B. ohne best. Bed.-Inhalt. — β) hässliche, alte, magere Kuh GRNuf. (Trepp). — g^e-schûche^n *„g'schüwe^n*, einen Popanz aufstellen BGr." (St.^{2}).

Mhd. *geschiu(h)e*, *-schiuwe*. Vgl. Gr. WB. IV 1, 3856; Schöpf 605 (in Bed. 2dα) bei Martin-Lienh. II 390; Fischer III 462 auch in Bed. 1. Zu *G'schûcht* (s. auch *Bräch-G.*) vgl. BSG. I 148, zu den Formen auf *-w(w)* die Anm. zu *schûchen*.

Acher-G^e-schûch: (in GRPr. nur Pl. *-G'schûhi*) = dem Vor. 2aα BSi.; GRD., Pr.; W (so Ulr.). — Vogel-: = dem Vor. BE. (Bärnd. 1904). Uneig. (vgl. *V.-Schûch I* Sp. 123): ‚Childerychus Stupidus, der 21. könig der Franken [war] dem ganzen land ein schand, ein vogelgsch. und unnützer könig.' HBULL. Tig. — „Bünte^n- B", *Bünde^n-* BTh. (lt Zyro), *Büende^n-* FJ., *Bünne^n-* BE., *Bü^{1}ne^n-* BS. (Bärnd. 1914), *Büne^n-* B; FJ. (*-ü^2-*); S: a) = dem Vor., „Vogelscheuche in der Bünte^n. aaOO.; Syn. *B.-Bögg* (Bd IV 1084). *Die Bünne^{n}g'schûcher … si^n halt Nüt wērt g'sī^n, wo der Sämel het ūfg'macht.* BÄRND. 1904. ‚Wie man Bündengschücher auf frisch angesäeten Plätzen aufstecket, um die Vögel zu vertreiben.' GOTTH. ‚Wenn man ihn [einen Burschen] mit ausgestreckten Armen an einen Baum angebunden sehen würde, dass es aussähe, als ob er ein Beundengscheuch wäre.' vALMEN 1897. Uneig.: ‚Wenn diesen Nachmittag Jemand … zum Vater will, so rufe mich, ich will das Bündeng'schüch vorstellen.' GOTTH. Im Vergleich: *Du* [ein Mädchen] *bist deheime^n ja geng numme^n so-n-es windsches Tscheuteli g'sī^n und-so g'hudlet wie-n-es arms Bünde^{n}g'schûch.* B Hink. Bot 1777. — b) = *Ge-schûch 2dα*, von Frauen B (auch lt Zyro); FJ. [Samichlaus:] *Fuli Meitscheni … mit strube^n Hāre^n, mit schmutzigem Chleid, ung'wäschnem G'sicht, so settigi Büne^{n}g'schûcher.* GSTUCKI 1897. — Bräch *Brō^{2}ch-G'schûcht*: = dem Vor. a API. (TTobler); Syn. *Br.-Butz* (Bd IV 2009). — Rûti-: = dem Vor. GL.

schûchbar *-ber* L: Scheu erweckend, zu fürchten, furchtbar L. *E^n schûchbere^n Ma^{nn}.* ‚Von der schüchbaren anvechtung der bösen gaister.' XIV., G Hdschr. ‚Auflagen sind nichts so Scheubares, wenn sie mässig sind.' GESPR. 1798. — Mhd. (md.) *schūhpēr*. Vgl. Gr. WB. VIII 2610.

Schûchel ‚Scheuel' m.: was Scheu, Furcht erweckt, von strafandrohenden Vorschriften. ‚Die Themis ist kein todter Götze, sie schafft des Landes Heil und Ehr, drum mindert Scheuel und Gesätze und schrecket mit den Strafen mehr.' SINTEM. 1759. — Vgl. Gr. WB. VIII 2613; Weig.^{5} II 699, ferner das bed.-verwandte *Grüsel* (Bd II 809).

G^e-schüchel n., nach St.^{b} m.: „Gewühl von Menschen Bs" (St. und St.^{b}). — Ohne Quant.-Angabe, aber doch wohl hieher; zur Bed. vgl. *Ge-schûch 1*.

schûche^n (bzw. *-ī-*, *-oi-*) AAF. und lt H.; APK.; Bs; B, so Goldb., Gr., Ha., Kön., R., S., Stdt und lt Id.; FJ.; „VO"; GL; GRNuf.; L, so Ber., Surs.; PAl.; GG., T., Wb.; SCHW, so E.; S; TH, so Kessw., Mü.; NDW; UwE.; UUrs.; W (tw. *-u^n*), *-ŭ-* AP ausser K.; FJ.; GF., Rh., Stdt, Ta., *schûhe^n* BE., Gr., R., Si.; GR, so Pani, Schud., Spl., Tschapp., *-ŭ-* APHeid., H., I., M.; BStSteph.; FJ.; GRh.; THHw. *(schü(h)e^n)*, *schüje^n* AP (TTobl.), *schüwe^n* GRVal., *schūche^n* GRL., Sch., 3. Sg. Präs. *schûcht* (*-ŭ-* AP ausser K.; GF., G., Rh., Stdt, *-üe-* BE., *-ū-* GRL.), in AAF. (neben *-t*); L; NDW (Matthys) in Bed. 1a *-et* (*-ed*), Cond. *schûchti* BKön., StSteph., Stdt; FJ.; NDW (Matthys), *schŭ^{2}ch* AA (H.); BGoldb. (*-ch^1*); NDW (Matthys); ZKn., *schŭ^{2}ch^{1}i* BStSteph., *schu^{2}ch^{2}i* FJ., Ptc. *g'schûcht* B (so Ins, R., StSteph.), *-ŭ-* API., *g'schüwt* GRVal., *g'schŭcht* GRL., *g'schoche^n* AA, so F., Leer., Zein.; AP (*-ch^1-*); Bs; B, so Brüttelen, Goldb. (*-ch^2-*), Kön. (*-ch^2-*), StSteph. (*-ch^1-*), S. (*-ch^1-*), Stdt (*-ch^2-*) und lt Zyro; GL; GRNuf.; L, so Ber. (*-ch^2-*); GF. (*-ch^1-*), G., Ta.; SCHWE.; S; TH, so Kessw. (*-ch^1-*); NDW (Matthys); UwE.; UUrs. (*-ch^2-*); W; Z, so B., Kn., Stdt, *g'schohe^n* GRPani, Schud., Tschapp., UVaz; GRh., W., *g'scho(h)e^n* SCH; THEgn., Hw., Mü., *g'schoje^n* AP (TTobler), *g'schŭ^{2}ch^{2}e^n* bzw. *-ĭ-* BGr., Ha.; FJ.; GRObS.; W (*-u^n*): 1. wesentl. wie nhd. (sich) scheuen AAF.; AP; B; FJ.; GL; GRSch., Val.; L; PAl. (‚aborrire' Giord.); G; TH; UW; UUrs.; ZG. ‚Scheühen, hindersich fliehen, sich schnäll hindersich machen, re-, subterfugere, de-, evitare, cavere, abhorrere, abstinere, vereri.' FRIS.; MAL. a) abs. α) „scheu werden", in Furcht geraten AA; „B", so Stdt (OvGreyerz 1900) und lt Id. (‚consternari, deterreri'); „VO"; GL; W; Syn. *blügen 2* (Bd V 42). 1) von Pferden AA (H.); GL und wohl weiterhin, doch (trotz *Schûch-Holz* Bd II 1259, *-Lëder* Bd III 1073) nicht volkst.; dafür *schûch wërde^n* (Sp. 117), *für-kommen 1b* (Bd III 278) ua. — 2) von Menschen. ‚Nimms [das Land] ein …; förcht dich nit und scheüch nit.' 1530, V. Mos.; ‚erschrick nit.' 1589; μηδὲ δειλιάσητε. LXX. Einen *z'schûche^n mache^n*, einschüchtern W. Insbes. von Kindern, = *fremden 2* (Bd I 1299) AAF., Leer.; L. *'s Chind schûcht (schûchet) e^{n}chli^n.* — β) ‚scheuer werden' NDW (Matthys). *Er schīched immer.* — γ) schwindlig werden, schwindeln W; vgl. *schûch 2b*. — b) intr., mit näherer, den Gegenstand (Ort) des ‚Scheuens' betreffender Best. α) vor (bei) Etw. Furcht, Schreck, Grauen empfinden, zurückschrecken, stutzen. Mit präp. Best. ‚ab'. ‚Min gemüet hat aber allweg ab disem essen hindersich zufet und mine zän allweg darab geschohen.' ZWINGLI. ‚Der gross, scheüzlich, stark helfant scheücht ab dem geschmackt der muss.' TIERB. 1563. S. noch *Blāteren* (Bd V 205). Unsinn-

licher. ‚Aber das in disem brot der labendig und fleischlich lyb Christi sye, darab schücht aller verstand der glöubigen.‘ Zwingli (auch sonst). ‚ob‘; s. *sollen* (Bd VII 774). ‚an‘. ‚Ich [sehe] täglich die einvaltigen christen … an dem ort [einer auf die unbefleckte Empfängniss Mariæ bezüglichen Stelle] schühen und zuffen.‘ Zwingli; obstupescere et dubitanti animo hæsitare. (Gualth.). ‚Grausambkeit … dran der Himmel selbsten scheücht.‘ JCWeissenb. 1678. Mit Inf., vor der Ausführung einer Handlung zurückschrecken, (bes. negiert) Bedenken tragen, Anstoss nehmen, Etw. zu tun; vgl. eγ. ‚Welches [das Fleisch finniger Schweine] zuo ässen von mengklichem geschochen.‘ Tierb. 1563. ‚Es scheücht der Jung des Alten Gstalt und scheühet, nicht zu werden alt.‘ GMüller 1650; ebenso SWolf 1759. Negiert. ‚Alss er ouch jetz nit geschochen, ein byderb eerenwyb … ze schmächen.‘ 1540, Z RB. ‚Das er fräfler muottwilliger wyss nit geschochen, sin hussfrowen … zuo misshandlen.‘ 1549, ebd. S. noch *ent-sitzen* (Bd VII 1763u.). Mit Ellipse des Inf., scheinbar tr.: ‚Er solle … ihm was anbieten, er solle eine Wurst an eine Speckseite nicht scheuen.‘ Gotth. Mit dass-Satz: ‚Er schüche nur, das villicht im Schloss imme etwan menges guets Mäli dardurch abgehen möchte.‘ 1645, Z Kyb. — β) vor Etw. Abscheu, Ekel, Widerwillen empfinden, ‚fastidire‘. Id. B. Mit Inf. ‚Ich schüch, hab keinen lust, es ist ganz wider mein gemüet zuo schreiben, abhorret a scribendo animus.‘ Mal.; ‚ich hab zuo schreiben gänzlich ein abscheuhen.‘ Fris. ‚Da ich meiner Mueter, die sich in einer Krancheit anfieng brechen, den Kopf ze heben etwas schucht [sagte mein Vater:] wilt du ein Arzet werden, muest du dich weder ab dem noch andrem Unlust schüchen [vgl. cβ].‘ FPlatter 1612 (Boos). — c) refl. α) entspr. bα. 1) mit acc. (in den lit. Belegen zT. doppeldeutigem) Refl. Aa, so Leer.; Ap; Bs; B; GrObS.; GF.; S; Ndw; Z und weiterhin. *D' Grete^{n} hät-si^{ch} g'schoche^{n} [: verbroche^{n}]* Z, Schluss des Bd VI 490o. angeführten Spruches. ‚Als wöllind die verordneten Wachtherren sächen, wie man … sy [im Wachtdienst Säumige] abbüessen werde, damit Andere sich inskönftig schühen.‘ 1662, Z. Auch im schwächern Sinn von sich schämen, genieren B; Ndw (Alpenp. 1873). *Schüch-di^{ch} nid, red nume^{n} (grīf zue)!* B (Zyro). *'s het-im* [dem schüchternen Schulmeister] *aber doch wol 'tō^{n}, das^{s}-me^{n}* [bei Tisch] *so Sorg g'ha^{n} het zue-n-im …; er het-si^{ch} minder g'ha^{n} z'schühe^{n}.* SGfeller 1911. Mit präp. Best. *ab. Wenn 's E^{ne}m ab Nebes grüset, so hed-me^{n}-si^{ch} g'schoje^{n} drab* Ap (TTobler). ‚Dass wenig Fürsten sich werden scheuchen ab dergleich [Mahnungen zu sittlichem Lebenswandel]; der Mehrteil nur nach Freuden strebt.‘ JMahl. 1620. ‚an‘; s. *Garten-Butz* (Bd IV 2008o.). *vor. Er het-si^{ch} gar grüseli^{ch} vor de^{n} Lüte^{n} g'schoche^{n}* B. *D' Liebi* [bewirkt] *das^{s}-me^{n} stark wird z' tue^{n}, wovor-me^{n}-si^{ch} albe^{n} gar grûslig g'schochen und g'förchtet hätt.* Breitenst. 1864. ‚[Ihr] söllend … im gericht … den kleinen hören wie den grossen und vor nyemands person euch scheühen.‘ 1530/1707, V. Mos.; μὴ ὑποστείλῃ. LXX. ‚Verendus, vor dem man sich zu schewen hat.‘ Denzl. 1666. Mit Inf. *I^{ch} ha^{n}-mi^{ch} g'schoche^{n} (g'schiche^{n})* ‚ge^{n} GrObS.; W; ZKn. *E^{r} schücht si^{ch}, vor im z'rede^{n}* W. ‚Ein und Andere, die sich in irem Kilchgang zu bettlen schühend.‘ 1692, ZMettm. Mit Synn. ‚Ich bin jung, ir aber sind alt, darumb hab ich mich gescheücht und geförcht, mein kunst zu beweisen bey euch.‘ 1530, Hiob; ‚geschücht.‘ 1525. 1531; ἡσύχασα φοβηθείς. LXX. ‚Mein Gott, ich schämen mich und scheüch mich, meine augen auffzeheben zuo dir.‘ 1530/89, II. Esra; ‚scheue.‘ 1683; ᾐσχύνθην καὶ ἐνετράπην. LXX. ‚Hütet und scheuhet euch, einiches Dinge wider seinen heiligen Willen zu begehen.‘ JMeyer 1700. Negiert. *I^{n}schänke^{n} und ūfträge^{n}, Das g'fallere^{n} … es schüch-si^{ch} ömmel nüt, ūfz'träge^{n}, und französisch chönn 's au^{ch}*, sagt das Mädchen zum vermeintlichen Freier. JReinh. 1903. ‚Welcher ab einem Anderen … Etwas zu klagen hat, soll sich nit scheuhen, Solches vor uns … anzubringen.‘ 1637, Bs Rq. ‚Darumb Etliche auss den Alten sich nicht geschihen, also zu reden.‘ JMüll. 1661. ‚Curtius hat sich nicht geschohen, in eine tieffe Gruben zu todt zu stürzen.‘ AKlingl. 1688. ‚Cain scheuhet sich nicht, seine Hände zum Brudermord ausszustrecken.‘ JMeyer 1700. ‚Unbedachte Leut [haben] sich nit gescheücht, zwey, drey, ja noch mehrern die Ehe zu versprächen.‘ 1708, GrD. LB. S. noch *ūf-rueren* (Bd VI 1246). — 2) mit dat. Refl. GF. (Zahner; heute abgelehnt); W. *Er schüchtem. I^{ch} ha^{n}-mer g'schoche^{n}.* ‚Ich wird mir nicht scheuen, euch scharf zuzureden.‘ AKlingl. 1688. — β) entspr. bβ. ‚Das ir … vor irem [der Wassertiere ausser den Fischen] ass euch scheühind. Dann alles, was nit flossfädren und schuoppen hat in wassern, söllend ir scheühen.‘ 1530/1707, III. Mos.; βδελύξεσθε … βδέλυγμά ἐστι. — d) unpers. α) entspr. cα. 1) mit Dat. P. Gl; GG. (Zahner); W. *Es schücht-mer* Gl. *Mir schīcht* W. ‚Da nahm die Gestalt des Reiters so etwas Geisterhaftes an, dass ihm anfing zu schüchen und grausen.‘ W Sagen². ‚ab.‘ ‚Von der letz sind ir snell geflochen, do die Schwizer zugend her … üch hat übel ab in gschochen.‘ 1468, LTobler VL. ‚Nach der menschlichen blödigkeit schoch im ab dem tod.‘ Zwingli. ‚Im schoch … ab kainem lug lichtlich, dorst reden, was im in sin kam.‘ Vad. ‚Es schüche im ab disem hochzeit, se ab his nuptiis abhorrere.‘ Fris. ‚Dem da schücht ab dem gyt.‘ OWerdm. 1552. S. noch *Under-Gang* (Bd II 345). Mit ‚sein‘: ‚Do huob sich gross nid und hass von den, die dannen warent geflohen und [ergänze ‚den‘] ab den stetten was geschohen.‘ Ap Krieg 1405; in der Hdschr. ‚geschehen‘. Mit Inf. *Im tuot schīchu^{n}, bi der Nacht dā verbī z'gā^{n}* W. ‚Im schuhe, an disem ort darvon ze reden.‘ SHofmstr 1526. ‚Dass es ihnen nicht scheuet, mit ihren ungesattleten Pferdten … eine grosse Zahl Reuter anzugreiffen.‘ ÆgTschudi, Gallia. ‚Der Nachrichter wollt im syne Ougen verbinden, er aber seit: lass es nun blyben, es schücht mir nüt zue sterben.‘ Ard. 1607. Mit dass-Satz. ‚Als es disen anfieng beduren und imm schühen, das nit ettwas darus wurd, das imm schaden möchte.‘ 1525/30, Z Ehegericht. ‚Es schücht allen Gutmütigen durchus, dass Jemands umb des Glaubens willen sölle getödt werden.‘ JJBreit. (Siml. Urk. 1757/67). Mit *Das* (‚was‘) statt *es*. *Mir hät Das nüd g'schoche^{n}* Gl. *Mängmāl gāt 's nëbe^{n}d der Strāss zueche^{n} g'wüss e^{n} par tusi^{n}g Schuch nit grad abe^{n}, u^{n}s hät Das aber nüd g'schoche^{n}.* CStreiff 1901. ‚[Schlange zu Eva:] Doch gschowend d frucht, was schücht üch dran?‘ Ruef 1550. — 2) mit Acc. P. SchwE.; vgl. die Anm. *Das söll mich nüd schüche^{n}! Frīli^{ch} wird 's nid Alle^{n} diene^{n}* [wenn ihr heiratet], *aber Das söll ü^{ch} nid schüche^{n}.* Lienert 1896¹. — β) entspr. cβ Ap.; GrL.; W. *Es*

schucht-mir nut, ‚ich habe keinen Ekel' GrL. *'s hed-em g'schucht*, so dass er Nichts essen mochte Arl. *ab. 's hed-mer g'schucht drap* Arl. *Mir schucht drab* W. ‚Ab euwerem röuchen scheücht mir.' 1530/1638, Jes.; ‚ich habe einen Greuel ab (euerem) Räuchwerk.' 1683; βδέλυγμά μοί ἐστι. LXX. — e) tr. α) entspr. dα, ‚timere'. Id. B. Mit pers. (oder doch belebtem) Obj., ‚Scheu vor Jmd haben, ihm nicht trauen, fürchten, dass er Einen auslache, kritisiere, besiege udgl.' Aa, so F.; Bs (Seiler); B, auch lt Zyro; FJ.; GrL.; L; GF.; Sch; S; Th; ‚sich vor Jmd hüten' Aa (H.); W; Z. *Es schûcht-en Alls. I^{ch} ha^{n} Die g'schoche^{n}, wil-si Alles ūsschwätzt* B (Zyro). Alpgästen, die lästig zu fallen besorgen, antwortet der Senn: *O nein, dā schīchen-i^{ch} d' Chalber wirser wan ewch, Die grīfen den^{n} teifer in d' Milch* BHa. *Di Lūt sind z' schīchu^{n}* W. *Gënd bigopplig acht, hüete^{n}t-ech wol, de' Ma^{nn} isch z' schüche^{n}!* L (ERöthelin). *Der chönnit-i^{n}s g'wüss troue^{n}, mer sind nüd z' schûche^{n}* L. S. noch *Bott II* (Bd IV 1899); *Rūscher* (Bd VI 1474). *I^{ch} förchten Eine^{n}* [einen Vogel], *i^{ch} schûchen-e^{n} mie* [mehr] *wann der Tōd; der Giritz* [vgl. Bd II 408] *isch-es, wo-n-i^{ch} meine^{n}*. Firm. (BO.). *Es isch e^{n} bôsi Sach g'sī^{n}, will Niemer enand 'trouet het. D' Herre^{n} hei^{n} d' Būre^{n} g'schoche^{n} … und d' Būre^{n} sī^{n} de^{n} Herren us Wëg.* RvTavel 1901. *G'schoche^{n} het-er's* [ein Mädchen], *wie wenn's Chralle^{n} hätt.* JReinh. 1907. ‚Do verlor sy [die Klägerin] ein huben … die selben huben sach sy dar nach die N. haben, do erschrak sy und schücht sy [die N.] ouch fürder.' 1432, Z RB. ‚[Die Berner, die einen verheirateten Schulmeister suchen] sollent … mich [einen ledigen Bewerber] nit schüchen; ich hoff, ich wird mir als still und künsch daselbs halten als einer, der ein elich frow hatt.' 1442, B TB. 1893/4. ‚Beid stattvögt von Chur … vermeintend, wo der vicare sy [als Beisitzer] schuhe … wöltind sy usträtten.' SHofmstr 1526. ‚Uss bewegnüs des babsts, so den schwäbischen stammen als im ze mächtig schücht.' Ansh. ‚Ich hab kind; so du dieselben nit schüchen welltist, wellte ich dich haben.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Ze scheühen, cavendus.' Fris.; Mal. ‚Der wild storch [habe in einem Hause vor dem Hagel] schirm gesuocht und die lüt under dem huse nit geschochen.' 1576, WSchodol. Tgb. ‚Sie hätten die Burger nit starch geschochen.' 1604, Zg. ‚Wan sy nicht mich und den H[er]rn N. geschohen hettend, so wetend sy ihren Haubtman guet Ding erklopfet haben.' 1643, Z. ‚Ein Landvogt … muss … dergleichen armselige Regenten [Obervögte, die in seinen Wirkungskreis eingreifen wollen] nit scheuchen, sondern sein Prärogativ mit guter Manier handhaben.' JCEscher 1723. Neben Synn. ‚Ich fürcht noch schüch den [des Bischofs Vogt] gar nit, ob er schon sich nüt ustuot für evangelisch.' 1554, Brief (PhGallicius an HBull.). ‚Saul anhuob Gott hassen und schühen.' OWerdm. 1564; ‚scheuwen.' Herborn 1587. S. noch *ent-sitzen* (Bd VII 1763). Von ehrfürchtiger Scheu; Syn. *respëktieren* (Bd VI 1491). *Der Vatter isch mit-de^{n} Chind umg'gange^{n} wi mit … Fründe^{n}; so häi^{n}-si-ne^{n} lieb g'ha^{n} und doch g'schûcht.* Bärnd. 1914. Auch im schwächern S., sich vor Jmd schämen, genieren (und sich infolgedessen Zurückhaltung auferlegen). *Me^{n} se't si^{ch}-sëlber am meiste^{n} schûche^{n}* LSurs. Bes. mit Bez. auf die Rede. ‚Er wölte reden, was inn sin eid und eer wiste … und daran niemant schüchen.' 1470, Z RB. ‚Als in sollicher red der frowen bruoder zuo inen komen, hette N. die junkfrow gheissen schwygen, aber die junkfrow den bruoder nit geschochen, ouch der bruoder selps gseit, man dörffe inn nüt ze schüchen.' 1546, Z Ehegericht. ‚Ein alt Meitlin, als mann von Ehe-Sachen redte und ihns schühen wo[lt], sagt: Fahrend nur für, schühend mich nit.' Schimpfr. 1652. Mit sächl., bes. abstr. Obj. Bs; B, so Gr., R., S.; GrL.; L; GT.; Schw, so E.; Th; Ndw; Z. *Si isch sëlber au^{ch} cho^{n} ge^{n} luege^{n} … und d'Armuet het-si nit g'schoche^{n}.* Breitenst. 1863. *Si hend kei^{n} Strīt nüd g'schoche^{n} [: g'stoche^{n}].* Lienert 1906. *Ha^{n} 's wärli^{ch} a^{n} Nûd fäle^{n} lö^{n}, nid g'schoche^{n} Strīt und Händel.* Ndw Vbl. 1896. ‚Man kouft kein ablass, schücht kein bann.' B Fastnachtspiel 1522. ‚Ich weiss, das in notwendigen dingen, so den glouben betreffend, kein ergernus ze schühen ist.' Z Disp. 1523. ‚Darumb N. den [Eid] nit sölte schüchen, wie er tuot.' 1531, EEgli, AR. ‚Lucretia den todt nit hatt geschücht.' HBull. 1533. ‚Schüchend nitt kein leid nach gfar.' Ruef 1539. ‚Der Glaub scheucht d Marter nicht.' Embl. 1622. ‚Wann ich nit den Zorn des Feinds geschohen hette.' 1638, V. Mos.; ‚gescheut.' 1683; ‚gescheuhet.' 1707. ‚Christus hat den Tod natürlicher Weis geschohen.' FWyss 1650. ‚Ich schüch gar kein Gfar.' JMahl. 1674. ‚Habet ihr wie der Teufel, wie man im Sprüchwort sagt, das Creuz geschohen?' JJUlr. 1731. S. noch *ent-sitzen* (Bd VII 1763). *D' Chöste^{n} sch.* B; GF.; Th; Z und weiterhin. *Me^{n} löt 's blībe^{n}, me^{n} schûcht d' Chöste^{n}.* ‚[Man hat] den Kosten geschochen.' RCys. ‚Sie scheuhen die Kösten, obwohlen sie nit arm.' 1771, Z. S. noch Bd III 549. Oft mit Bez. auf die Unbilden der Witterung. *Wenn-der weit dëm Bäumli glīche^{n}, dörft-der d's Wëtter nid z' fast schūche^{n}.* GStucki 1897. ‚Wenns fändli von Trachsen bi uns läg, so schuchend wir weder wind noch reg.' 1468, LTobler, VL. ‚Ich … schücht weder schne noch regen.' NMan. ‚Er schücht weder schnee noch regen.' BGlett. ‚[Ihr habt] die … stränge des … wätters … so gar nützig geschochen.' 1578, RCys. Mit pron. (durch einen Satz bestimmten oder einen solchen vertretenden) Obj. *Së'b han-i^{ch} scho^{n} lang g'schoche^{n}* Z und weiterhin; Syn. *er-sorgen* (Bd VII 1307). *G'mäid hei^{n}-mer due fester wēnig; i^{ch} schüche^{n}'s, we^{nn} 's-mer d's ligend Höww verrēgned* BR. *Mir hend unnatūrli^{ch} g'schwitzt, doch mer hend 's kei^{n}s Bitzli g'schoche^{n}.* JBHäffl. 1813. ‚Habe er sy gebetten, das sy nit ze lut redte, der bruoder horte es; das aber sy nüt geschücht und zuo im gseit: mir lit nüt dran, ob ers glich hört.' 1541/3, Z Ehegericht. In reimender Verbindung mit *flühe^{n}*. *'s het 's Schanettli g'schoche^{n}, drum isch's g'flohe^{n}.* JReinh. 1907. ‚Gen Baden kam geflohen der adel und ritterschaft, den sy hatend geschohen von Zürich burgerschaft.' 1351, Lied. ‚Die, so … all iren [der Welt] pracht, gwalt und eren schühend und flühend.' Ansh. ‚Ruom und eer hat er gschohen und gflohen.' Salat. ‚Das [Pensionsunwesen] d alten band so übel gschochen, die bösen missbrüch allweg gflohen.' Ruef 1538. ‚Die jungen schuhend und fluhend Joben.' LLav. 1582. ‚Was dir gefiel, hab ich geschohen [: flohen].' JJBreit. 1618. ‚Alles, was leben hat, scheucht und fleucht den Tod.' FWyss 1650. ‚Ja recht, ich hab die Leut geschohen und bin in disen Wald geflohen.' GMüller 1650. — β) entspr. dβ. Mit pers. Obj. Ap; B; FJ., auch im schwächern S., Jmd nicht gerne haben, gegen Jmd Abneigung zeigen BR., Si. *Die zwei sī^{n} nüd wol bi-n-enandre^{n}; Die schūhen enandre^{n} z' fast* BR. *Du schûchsch-mi^{ch} schīnt 's nit.*

sagt das Mädchen zum Burschen, der ihm eine Nelke aus den Händen genommen und in den Mund gesteckt hat. Hausfrd 1883 (B). ‚Ich mochte mich wehren wie ich wollte, ich konnte nicht anders [als den angebotenen Kaffee trinken]. Ich werde sie doch nicht schüchen, hiess es [s. die Fortsetzung Bd VII 65 u].' Gotth. ‚Die Egypter schühend alle vychhirten.' 1530/1, I. Mos.; ‚haben ein greüwel an ...' 1589; βδέλυγμα γάρ ἐστιν Αἰγυπτίοις πᾶς ποιμήν. Mit Bez. auf gewisse Tiere (Kröten, Spinnen udgl.) FJ. *D' Chrotti schühen-i^{ch}.* Mit sächl. konkr. Obj. B; L. *Es* [das Mädchen] *schüecht mī^{n} Schnauz und luegt gar grüsli^{ch} sur.* Schwzd. (BoE.). ‚Nimb [Regenwürmer], legs über den Ungenant ganz, oder wan Einer Solches schücht, so stoss sei ein wenig.' 2. H. XVII., Schw Arzneib. Bes. von Speisen. ‚Wenn es [das Brot] auch ein wenig grau sei, so solle er es nicht schüchen.' Gotth. ‚Will Schweinefleisch gar nit mehr schühen.' GGotth. 1619. ‚An etlichen [Karpfen] wirdt gespürt gestanden Bluet innert den Seiten oder Gräten, welches von wenig Leüten geschochen wirdt, seind doch zue der Speiss und Nahrung ungesund.' JLCys. 1661. S. noch *ūs-süffen* (Bd VII 352). *Öppis z' sch.* an sich haben uä; vgl. *Schüch I 2b* (Sp. 122/3). *Isch-es* [ein Mädchen, das keinen *Chilter* hat] *öppe^{n} nid rëcht g'sund oder isch süst Öppis z' schüchen an-em?* JBEgli 1871. ‚Das drückt mich, dass ich Alles verwiben und vielleicht Nichts erwiben soll. Es ist grad so, als wenn Öppis an mir z' schüche^{n} wär, das ich mit Geld sollte gut machen.' Gotth. ‚Ob es inn nit gern wette han oder was es an imm schüche.' 1533/8, Z Ehegericht. Mit abstr. Obj. ‚Hörest du, dass, was die menschen ein gross ding dunkt, von Gott treffenlich geschohen (ist das wort abominatio).' Zwingli; mit Bez. auf Luc. 16, 15. ‚Wie Job den ebruch allweg geschohen.' LLav. 1582. ‚Liegen wird von rechten Leuten übel geschohen.' FWyss 1697. — γ) mit stärkerm Hervortreten der schon bei α und β hereinspielenden Bed. (ver)meiden, ausweichen, (scheu) aus dem Wege gehn, fliehen Aa; Bs; B, so Si.; FJ.; Gl; Gr, so Nuf., Pani, Sch., Schud., Tschapp.; L; PAl. (‚evitare' Giord.); G, so F., G., W.; SchwE.; S; Th. ‚Scheuhen, meiden, vitare.' Hosp. Mit pers. Obj. (seltener mit Bez. auf Tiere). *Er hät-ne^{n} g'schoche^{n}*, ‚ist ihm ausgewichen' GrNuf. (Trepp). [Ein Mädchen und ein Bursche] *hend enand lang g'schoche^{n}.* Lienert 1899. ‚Die frowen by irem man beliben zu lassen, doch das si darnach biderb lüt schüchen und zu denen nit wandlen sol.' 1495, B RM. ‚Christus hat nit gesprochen, so er [der Sünder] den ersten oder den andren warnenden nit höre, das der mensch sölle geschohen werden, das ist bännig sin ... sunder erst, nachdem und einer der kilchen warnung nit hört, sol er geschohen werden.' Zwingli; abstinendum esse ab homine. (Gualth.). ‚Ob jeman einen vermähleten priester ... um desswillen, dass er ein eewyb hätte ... schuhe, der sye verfluocht.' ebd.; ab eius oblatione ideo abstinet. (Gualth.). ‚Dem Exempel Christi volgen, der da die öffentlichen Sünder auch nit habe geschochen, sondern sich zu ihnen getan.' 1621, BLangn. Bes. wegen einer (ansteckenden, auch entstellenden) Krankheit; vgl. *schüch 2a* (Sp. 120). ‚Wir burgermeister und rat der statt Zürich [bestätigen dem N., der sich anderswo niederlassen will] das jetz nun meer lange zyt inn unser statt dhein bösser luft ald sterbend vorhanden ... also das inne desshalb nieman zu schüchen bedarff.' um 1530, Z. ‚N., so mit dem hinfallenden siechtag dermassen behaftet, das man inn allenthalben schücht.' 1568, ebd. ‚Dass kein priester zu den siechen [pestkranken] menschen gan wolt und schochs mängklich.' Æg.Tschudi, Chr. ‚Schobingers Witib ist gstraft, umb [dass] sie uss dem Huss [in dem ein Pestfall vorgekommen war] noch der Zeit gegangen und man sie doch scheucht, um 5 lb.' 1610, G Ratsprot. ‚[Wir haben] grosse Schwachheiten und Blödheiten unserer Lyben empfangen ... von desswegen von jennigen, bi denen wir z Huss gsyn, inmassen geschochen ... worden, das wir ... uns in kalten Kammeren behelffen mussten.' 1612, Z. ‚Es söllen aber die [Pest-]Kranken verguet haben und nit ungedultig sein, wenn man sie etwann scheucht.' JJBreit. 1629. ‚[N.] habe ihme diser Krankheit [seiner Schafe] halber selbs daruss geholffen und gesagt, die Schaaff schützind [l. ‚schnützind'?] zur Nasen uss und werdind also halb narrecht, seyind aber nüt zu schühen.' 1670, Z. S. noch *an-laufen* (Bd III 1132); *Un-schuld-Brief* (Bd V 483). Von Zweien, die in ‚stallung' mit einander stehn. ‚Habe da N. im den win gebotten, daz er die stallung abtrunke ... sigind darnach an einem bett gelegen by einander, habind mit einander gessen und getrunken und einander nützit geschücht.' 1442, Z RB. ‚Do spreche N., er bedörfte nit hinweg gon noch inn nützit schühen, und trunkind also die stallung mit einandern ab.' 1480, ebd. Von Handwerksgesellen mit Bez. auf einen andern Gesellen (wegen standeswidrigen Vorgehns odgl.) oder einen Meister, etwa boykottieren. ‚Es klaget N., snider, uff alle sniderknecht, so ietz Zürich sint ... dass si kein knecht noch knaben [bei ihm] wellent lassen dienen ... und darumb so schuchent inn knecht und knaben.' 1394, Z RB. ‚Dass sy den N. solten lassen uff die stuben gan und inn nit schüchen.' 1429, ebd. ‚Daz si [sechs Gürtlerknechte] einen erbren knecht geschupft und geschüchet hettend allein von sache wegen, daz der selb knecht by semlichen berichten und vertrinken nit sin wölt.' 1431, AaB. Urk. ‚Es klaget [Hufschmied] N., genant Schüchdenhamer, [dass] die meister der huoffschmid ein bekantnusse getan, dass inn meister und gesellen schüchen und nit mit im essen noch trinken söllint.' 1472, Z RB. ‚Darumb dann ander gsellen unsers handtwerchs nach unsers handtwerchs harkomen inn [einen im Verdachte des Diebstahls stehenden Gesellen] vermeinten zu schühende.' 1487, ebd. ‚Wo A. in einer ürten sitz und B. ouch darzuo käm, söll B. nit schuldig sin darus zuo wichen oder inn zuo schüchen.' 1498, Z. Mit sächl. Obj. *'brönnti Chind schüche^{n} d's Für.* Bärnd. 1914. *De^{n} (Kei^{n}) Drëck sch.;* s. *rumbüssen* (Bd VI 934); *süber* (Bd VII 65; zweimal). ‚Das kâte sch.'; s. Bd III 557. Eine Ortlichkeit ‚sch.' ‚[Wenn ich im Streit] dich heiss usser dem hus gan, des solt du nicht achten und das hus darumb nicht schüchen.' 1413, Z RB. ‚Wo nun diss taten [der unsittliche Lebenswandel der Geistlichen] ein trauren ... derjenigen werend, deren sie billich sein soltend, si hettend lengst ... dheinen platz under dem himel geschochen, an welchem sie nit gern erschinen werend, damit ernstlich ... einsechen getan worden were.' Vad. ‚Dass man die [an einer ansteckenden Krankheit] abgestorben Kind ... nit ... in allen 4 Pfahrkirchen verkünden lassen tüyge, uss welichem dann ein gross Gschrey in der Frömbdi gemacht und die Stadt allhier geschohen wirt.' Z Mand. 1611. ‚Zu demme sy dises Ort [das Spital] alle Zit

geschohen wie den Tüffel und d Hell.' 1672, Z. S. noch *recken* (Bd VI 809 o.). Die Krankheit als Obj. ‚[Es war schwer, einen Boten in die verseuchte Stadt zu finden, denn] ir wüssend, wie man sonst by uns den prästen schüchet.' 1565, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Ein gueter bekander Fründ wolte ... den Bauern zu verstehen geben, dass er diese [ansteckende] Krankheit nit scheuhe, lage auff ein Tottenbaum, worin ein Leichnam.' 1668, ZUst. Neuj. 1868. S. noch *chatzen-rein* (Bd VI 991); *fëld-siech* (Bd VII 197/8). Mit sonstigem abstr. Obj. ‚Zwo zungen menlich schiuhen sol.' Boner. ‚Das er das recht gegen dem N. schüchen welte.' 1521/2, Z. ‚[Die Untugenden der Klosterleute] sind böser denn die laster, die sy in der welt schühend.' Zwingli. ‚Ein ampt scheühen, fliehen oder abschlahen, defugere munus; einsi gesellschaft scheühen, sich eüssern von einsi beywonung, refugere a consuetudine.' Fris.; Mal. ‚Solt ich umsunst im Läben min so manche grosse schwäre Pin ... erliten han, mit Fasten, Bätten s Böss geschochen [: zerbrochen]?' Com. Beati. ‚Das liecht sch.' ‚Ein jeder, der böses tuot, der schücht das liecht.' LLav. 1569; ‚hasset das liecht.' 1530/1638, Joh. ‚[Die Gottlosen] scheuhen das Liecht.' 1638/1707, Hiob; ‚gond mit grausamen finsternussen umb.' 1589; οὐκ ἐπέγνωσαν φῶς. LXX. *D' Arbet schûche^n* GF., G. ‚Als ... ich ... von ihm [meinem Grossvater] kommen auf Heiden zu meines Vatters Schwöster, [habe ich] was ich bey ihm geschohen bey iro funden, nemlich allerhand Arbeit, dazu meine Juget tüchtig gewesen.' BBisch. um 1695. *Was-me^n* (*an ei^{ne}m Ort* BSi.) *schücht, findt-me^n* (*am andere^n* BSi.) BSi.; GF. (Zahner), *Das wird Ei^{ne}m* L (Ineichen), *muess-me^n ha^n* S (Schild 1873). ‚[Sie habe] gsagt, was sy ir läben lang geschochen, kheme sy jetz an mitten dar inn.' 1568, Z Ehegericht. ‚Sch. und miden' uä.; vgl. auch Sp. 132 (Beleg von 1431). ‚Ob yeman ... die strazz durch die egen. stat von des zolles wegen schühen und miden wolt ... und anderswa wolt varen, daz si von demselben sullen den zoll nemen ... als ob er durch die stat füere.' 1379, AaL. StR. ‚Soll N. sin leben lang schüchen und myden die kilchhöri.' 1535, Z. ‚So hat das gesazt der natur söllich[s] ouch in unsere herzen pflanzt, wellichs die gemeinsame der mentschen liebet, absönderung aber scheucht und verwirft.' Vad. A. soll des von ihm getöteten B. Freundschaft zu Kirche und Strasse ‚abtreten und schüchen'. 1546, Absch. ‚Dass wir die unloblichen Sitten midind und schühind.' JJRüeger. ‚Dass er [ein ‚unwiedergebohrner Prediger'] von allen heilsbegierigen Zuhörern müsse ... geschohen, gemiten, verlassen werden.' JJUlr. 1731. — 2. = *schäuchen 1b* (Sp. 111) Bs (Meyer); GF. (Zahner), G. (Zahner), Ta.; Ndw (Matthys); auch lt LTobler (wohl für Z). ‚Die feissten, remmlingen wuocherstier habend die armen arbeitenden ochsen ab dem barmen gschochen.' Zwingli. ‚Das vich wirt da ligen und wirts nieman schühen.' 1529, Jes.; ‚scheuchen.' 1530; ‚schöuchen.' 1531; ‚scheühen.' 1589; ‚wird sy niemand erschrecken.' 1683: οὐκ ἔσται ὁ διώκων. LXX.; vgl. auch die Anm. ‚Ein yetlicher wirdt under seinem räbstock und fygenbaum sitzen, das inn niemant schücht.' 1529, Micha; ‚scheücht.' 1530/1638; ‚schöucht.' 1531; ‚scheuhet.' 1683/1707; ‚ohn scheuw.' Luther; οὐκ ἔσται ὁ ἐκφοβῶν. LXX. — **Schûche^n** III n.: 1. = *Schûch I1a* (Sp. 122). a) Furcht W (Tscheinen). *Er hät as Schīchu^n an im,* ‚hat eine angeborne Furcht.' *Das Schīchu^n ist bös z' vertrību^n.* ‚Das scheuhen, horror.' Fris.; Mal. Mit verwandten Ausdrücken (s. auch u.). ‚Als sy [die Jünger] juden warend, hattend sy ghein befrömbdung an den worten: das ist min lychnam; denn sy hattend dero glyche wort alle jar in essen des osterlamms gehört ... Das schuoff, dass sy ghein verwundern, schühen noch nüwerung umbgab.' Zwingli. ‚[Nichtstuer solle man] in dem Gmeindhauss mit Ruten schwingen lassen ... In loco præsenti hätten sie mehr Scham und Schühen und ander Forcht [als wenn man sie in das Gefängniss am Ötenbach schicke].' 1692, ZUst. Pfarrbericht. S. noch *räw* (Bd VI 1864). ‚Ône (alles) sch.', auch schwächer, ohne (moralische) Bedenken. ‚Falsche zeügen ... redend fräfel on scheühen.' 1530, Ps. ‚Vil brüeder [sind] dester küener worden, das wort ze reden on scheühen.' 1530/89, Phil.; ‚ohne forcht.' 1638; ἀφόβως. ‚Das alle welt on schühen sag, es bschäch uns recht.' HBull. 1533. ‚[N. hat] tag und nacht darin [im Gesellenhaus] sin zech, prass und ungeschickt leben on alles schüchen getriben.' 1543, Z RB. ‚[Der Abt von SchwE. beklagt sich, dass die Jäger] sogar ohne Schüchen biss an das Dorff old Flecken zu Einsidlen jagen dörffen.' 1606, ADettl. 1904. ‚Die Brettigeuwer für d Stadt zogen ohn Scheuwen.' 1622, Zinsli 1911. ‚[NN. beklagen sich, dass sich die Jäger von ZEgl. auf ihrem Gebiet] ohne Schüwen zu jagen unterstehen.' 1657, ZKyb. ‚Ich rede es ohne Scheuhen.' Cl.Schob. 1695. Einem ‚wirt (nit) sch.' ‚Dem bund ward vast schühen, do sy [die Herren und der Adel] gen der Thur zühen.' Ap Krieg 1405. ‚Die puren kament mit ainem geschray [und meinten, die StGaller] weltend flühen; den ... wart nit schühen.' ebd.; noch öfter in der Quelle. ‚(Ein) sch. haben, tragen, gewinnen' uä. ‚Als ich nun uff die selben hab lassen stellen und die ouch gfangklichen annemen wellen, habent sy ein schühen gewunnen oder sind villicht gewarnot und wellend sich niendert mer uss dem closter Wettingen lassen.' 1539, AaB. 1) mit ‚ab, vor.' ‚Christus hat ouch schühen ab dem tod gehebt.' Zwingli; vgl.: ‚Er hat ein schühen ab dem tod.' OWerdm. 1552; ‚ein abscheuhen vor ...' Herborn 1588. ‚Dass ... menklicher inn synem zorn und hochmuot fürfart und weder vor Gott noch der oberkeit ein schüchen hat.' 1545, Z RB. ‚[Gessler zu Tell: Die Obrigkeit] will ich dich bass leeren trachten, das etwan müess ein biderman ein forcht und schühen ab mir han.' Ruef 1545. ‚Wann sich d mass gfüllt, so nimmst dyn ruot und strychst nach dyner grechtigkeit ab, dass dyn volk schüchen hab darab.' Haberer 1562. S. noch *ent-sitzen* (Bd VII 1763). — 2) mit Gen. der Beziehung: ‚Da sich alle bischöfe ... zu ihm [dem gebannten Kaiser] füegten und seines banns kein scheuhen hatten.' Wurstisen 1580; ‚kein Scheu.' 1765. — 3) mit Inf.-Satz. ‚Starb hie herr N. ... der etwas schühen hatt von der pestilenz wegen daheim zuo sin; do greiff si inn hie an und todt inn.' JHaller 1550/73. ‚Wenn sein [des Frommen] feyend gestraaft wirt, so fröuwt er sich ... von ander leüten wegen, dass sy ein scheüchen habind im nachzevolgen.' LLav. 1582. ‚Wiewol ... genannter sines Herren Sohn ... ganz kein Schüchen trage das Recht diser Sach halber zu verträtten ...' 1626, Z. Übergehend in die (da und dort auch schon im Vorigen mögliche) Bed. Abscheu, Abneigung, Unwillen, Ärgerniss. Mit Bez. auf Personen. ‚Da seche er den ammann ... ab demselben er ein schüchen

neme und wider hinweg gieng.' 1481, Z RB. ,Das er und sine fründ ab iro kein ander schüchen hettend, kan das sy nit rych were.' 1550, Z Ehegericht. ,Ein scheühen ab einem haben, aversari aliquem.' Mal. ,Dann der heilig geist hat ein unwillen und scheuhen ab denen, die in zucht und weissheit allein gleichssnen.' 1589/1707, Weish. Mit Bez. auf Sachen. ,Den selben der schafner zu Bubikon gefallet [vgl. *fallen III 2* Bd I 758] und aber den sölicher mass genommen, daz jung und alt ein schüchen darab genommen habent.' 1505, Z RM. ,Die glöubigen ... die ab der usslegung [eines Gleichnisses Christi] ein gross schühen gewunnen hattend.' Zwingli. ,Dass er [Jetzer] die wunden und das martertrank wider annäme und darab kein schühen trüege.' Ansh. ,Harwiderumb ist nüt so nyder, nüt so schlächt und verworffen, ab dem Gott ein schühen habe oder das er nit achte.' LJud 1531. ,Wir wend ... an üwrem gheiss kein schüchen han.' Ruef 1539. ,Das er bisshar by dem wyn ein söllich ungschickt wäsen gefüert mit schrygen, toben und wüeten, das alle erberkeit darab ein schüchen und missfallen gehept.' 1540, Z RB. ,Der Herr empfieng von sollichem grüwlichen erdichten bruch sollich schüchen und missfallen, das ...' Kessl. ,[Er flucht] das all nachpuren darab ein schüchen habint.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Das ... er darüber mit sollicher ergerlichen, ungepürlichen red wyter heruss gefallen und daran kein schüchen gewesen syge.' 1543, Z RB. ,Sy [habe zu einer ,küechleten'] keine wyber (wie aber der gwonlich bruch), sondern den N. mit iro genommen, darab die guoten lüt im hus ein schüchen gehept.' 1546, ebd. ,Das scheühen, unwill ab einem ding, horror; es hat yedermann ein scheühen darab, omnes abhorrebant.' Fris.; Mal. ,Ein Scheuwen soltu han ab so verkertem Läben.' 1663, B Schuldrama. S. noch *Ent-sitzen* (Bd VII 1765). ,Etwas sch-s haben' uä. ,Als N. seche, das er [der Bruder seines Mädchens] villicht ein verdriessen und unwillen ab der sach hette, rette N. zuo im: botz schenden, was schüchens hast ab der sach?' 1527, Z Ehegericht. ,Sy hettind vilicht etwas schühens und bedurens ab dem, dass der underwaldisch frid nit angenommen.' 1529, Absch. Die angedeutete ,Correspondenz' mit der schwedischen Partei würde bei den genannten katholischen Orten ,Etwas Schüchens' erregen. 1634, ebd. Von den vorigen Verbindungen ausgehend: ,Sch-s haben, tragen'. ,Calvinisten genannt zu werden Scheuhens haben.' Hott. 1666. ,Andere Uppigkeiten zu verüeben kein Scheuens tragen.' Bs POrdn. 1715. — **b)** = *Schûch I 1 b* (Sp. 122). *Do han-i^ch^ die Öpfel z'samme^n^g'suecht, wo-n-i^ch^ dëne^n^ Bueben und Meitlene^n^ ... zum g'schmirige^n^ Hosen- oder Jüppe^n^sack ūsg'no^n^ ha^n^ ... und ha^n^ alles Schûchen überwunde^n^ ... und hërzhaft drī^n^'bisse^n^.* Joach. 1885 (S). — **2.** = *Ab-Schûch II 2* (Sp. 123). ,Dass die Herren Predikanten umb mehreren Schewens willen uf aller ... in ihren anvertrawten Pfarren ... begriffner Personen ... Tuen, Wäsen und Verhalten Achtung gebind.' Z Mand. 1650. Bes. in der Verbindung ,zum (zu einem) sch.' uä. ,Sidtmalen ... nüdt zu versehen, dann das sy [Brautleute] dem allmuossen kinder machen, so sölle zuo einem schüchen die zwüschent inen versprochne ee nützit gelten.' 1590, Z RM. Mit Dat. P. ,So sollen uss N.s Guet m. gn. Hern Fl. 500 also bahr zu Buess, Andern zu einem Schüchen geben werden.' 1605, Z. ,[Der] Benutzungen [der Aufruhrer] sollen ... geschlissen ... werden, allen bösen Bueben zu einem Scheüchen und Exempel.' 1653, L Ratsprot. ,[Der Pfarrer habe im Anschluss an eine öffentliche Bestrafung] syn Predig darnach ze richten, damits dem Volk der Enden zu desto mehrerem Scheüwen, sich vor derglichen schweren Sünden zu vergaumen, gereiche.' 1678, Z And. ,Es were im letsten Auszug ... den Soldaten zum Schräcken und Scheuchen ein Galgen aufgerichtet worden.' 1678, L (Defensionalakten). Mit Gen. P. ,Mh. ... wellend, das das brot zu forcht und schüchen frefler ryngferiger gmüeten noch täglichs yemerdar beschowt ... werde.' 1546, Z RB. ,Die starken und gesunden Mannspersonen unter diesem [Bettler-]Gsind sollen zum Scheuen und Schrecken Anderer entweders in entfernte Kriegsdienst oder nacher Venedig auf die Galeeren verschafft werden.' Z Mand. 1701. Gegenstand des Abscheus: ,Alles aber, was nit flossfäderen und schuoppen hat im meer und bächen ... sol euch ein scheühen sein, das ir von irem fleisch nit essint.' 1530/1638, III. Mos.; ,schühen.' 1525. 1531; ,Abscheuhen.' 1683; βδέλυγμα. LXX. — schûchend: wer als Träger einer ansteckenden Krankheit, bes. der Pest, zu ,schûchen' (vgl. Sp. 131/2) ist, pestverdächtig; vgl. *schûch 2 a*. ,Da [trotz des Ausbruchs der Pest] scheühend und unscheühende Leut ohn allen Underscheid solchem schweren Laster [der Unmässigkeit] noch stäts nachhengen.' 1629, G Mandatenbuch. Subst. ,Dass die Gesunden nit zu den Scheühenden gohn' oder auch als ,scheüend' gelten sollen. ebd. ,Communicierung [Trauung] der Scheühenden' ist verboten. 1629, G Ratsprot. — un-: Gegs. zum Vor.; s. d. — g^e^-schücht B (Dän.), *g'schoche^n^* AaZein.; Z (Spillm.): = *schûch 1 a β 2* (Sp. 119). aaOO.; Syn. *gescheniert*. *Er ist en g'schochne^r^ Ma^nn^* Z (Spillm.). *E^n^ G'schûchti* B (Dän.). ,G. wërden', eingeschüchtert werden, den Mut verlieren: ,[Es sei] zu besorgen, so im die [als unsittlich bekannte] N. zuogesprochen werde, das christlich mandat ein schiffbruch erlyden, die kilch geergert ... die sön [aus erster Ehe, die im Hause des Vaters leben] gegen biderben lüten in guoten heiratten geschücht und der vatter an lyb und guot verderbt [werde].' 1532, Z Ehegericht. — ung^e^-schücht B, so Hk., *ung'schoche^n^* B, so S. und lt Gotth., AvRütte; ZB., *u^n^g'schohe^n^* GrUVaz, *ö^n^g'schohe^n^* ThMü.: **1.** act., ungescheut, ohne ,Scheu' (Furcht, Bedenken); Syn. *un-ge-scheniert*. Präd. bzw. adv. B; GrUVaz; ThMü.; ZB. *Er ist ganz ung'schoche^n^ under d' Lût g' gange^n^* B. *We^nn^ d' Gëld manglisch, su chum ^n^ume^n^ ung'schoche^n^; wen^n^-i^ch^ ha^n^, su muesch o^ch^ ha^n^.* Gotth. ,Daz der selb N. von unser und der gnäd. frowen äbtissin früntschaft balb wonen und wandeln mag ungeschohen, wa es im geliept.' 1501, Z. ,[N., dessen Frau wegen Tragens eines kostbaren ,Hinderfür' mit einer Geldstrafe belegt wurde, erklärt] dass sich solliche auch in Hrn Burgermeisters [usw.] Hüssern befindent und die Jahr herr ohngeschochen tragen worden.' 1663, ebd. Von der Rede, freimütig B. *I^ch^ säge^n^'s ung'schûcht use^n^.* ,Sie habe ohngeschochen gesagt.' Wast. Proz. 1701. ,Will man gotlose Leüt ungschücht darff titelieren.' A. XVIII., Gespr. S. noch *Pflëger* (Bd V 1230). Bes. in mehr oder weniger tadelndem S., unbedenklich, unverfroren B, so S., auch ,frech, schamlos' BHk. *Er ist ganz ung'schoche^n^ ine^n^ und use^n^ bī-n-i^n^s, wie wen^n^-er dā deheime^n^ wär* B. ,[Bei einem Jahrmarkt hat allerlei Gesindel] dest meer anlaasses ... iren frygen

ingang ungeschücht dar in [in die Stadt] ze haben.. 1542, Z RB. ‚Im Fall Einer obgesetzter Buess nicht achten, sondern ungescheücht Kühe ausserthalben Landts verlichen [würde], soll Derselbig … in Gefangenschaft gelegt werden.‘ 1645, BSi. Rq. ‚NN. zeigtend … klagend an, wie das die Ober- und Niderströssler … und andere Benachbarte des Schwamendinger Walds … ungeschochen in bemelten Wald hineinlauffind und inen die Eichlen … auflesind.‘ 1647, Hotz 1865. ‚[Sie] lebten in grossem Pracht … Schanden und Lasteren ungeschohen.‘ JMüll. 1665. ‚Die kostlichen Badenschänkenen gehen zu Statt und Land ungeschohen in vollem Schwang.‘ ZMand. 1685. ‚Hundert Kronen hat er auch aufgebrochen und brach ein Gesetz dabei ungeschochen.‘ vEuw 1708. ‚Er habe die geschworne Urpfed nicht geachtet [und] sich ohngeschohen in den Wirtshäussern zu Russikon … aufgehalten.‘ 1715, ZKyb. ‚Wie dass … bald ungeschohen ein Hantwerk dem andern Intrag zu tuen understanden.‘ 1728, ZRatserk. ‚[Leute] die recht ungeschohen in den ungeheuersten Sünden daher leben.‘ JJUlr. 1731. ‚Weilen biss hiehar der schlimme Missbrauch eingerissen … ab den durchführenden Fuderen etwelche Spälten Holzes ungescheucht abzunemmen.‘ B Mand. 1733. ‚Der unnüze und unnährige Tabak [wird] ohne Ansehung des Verbotts oder Gefährlichkeit des Orts ungeschohen gerauchet und schandlich missbraucht.‘ Z Mand. 1738. So auch von der Rede. ‚N. hat … vor den Ehgaumern und dem Pfarrer ungscheücht gredt: Unser gnedig Herren bringends mit iren Mandaten zlest umb Alles.‘ 1630, ZHöngg. ‚Darauf kam er … gen Esch, da er ungescheücht vor etlichen Mennern sagt: Euwer schöne Pfaff zu Birmenstorff hat den Hueberen 95 Fl. abgestollen.‘ 1705, Z. ‚Ungeschochener Dingen‘: ‚[Es werden] unrichtige Bolz- und Schalenwaagen samt den Gewichtsteinen verfertiget [und] solche mit unserer Stadt Zeichen ungeschohener Dingen bezeichnet.‘ Z Mand. 1659. — 2. als abs. Ptc., ungeachtet; Syn. *un-an-ge-sëhen 1* (Bd VII 561). Mit Gen. ‚Wellicher … zuo landvogt inns Thurgöw … erwelt werde, das der obgemelt willkommgaben … ungeschücht eeberüerter satzung [über die ‚pensionen‘] wol nemen [dürfe].‘ 1545, Z RB. ‚[A. hat dem ‚friden‘] darinn er mit B. … kommen ist … zuowider und dess ungeschochen, über das er … zu frid und ruowen … ermant worden, sin schwerdt grymigclich usszuckt.‘ 1546, ebd. ‚[Das] wort Gottes, das wir … ungeschücht allerley ungunsts, sorgen und gefarligkeiten … in unser statt und landschaften zuo verkünden gebotten.‘ HBull. (Ref.-G.) 1572. ‚Die Störkin [ist] ohngeschiehen der Menschen ohn Underlass umb das brünnend Näst herumb geflogen.‘ JLCys. 1661; vgl. die Anm.

Ahd. *sciuhen*, mhd. *schiuhen*, *schiuwen*, beide in Bed. 1 und 2; vgl. Gr. WB. VIII 2610. 2613, ferner Martin-Lienh. II 390. 391; WB. der luxemb. MA. 377 (‚scheien‘); Follmann 437 (‚scheien‘). 477 (‚schuwen‘). Der in Bed. 1 a in der 2. 3. Sg. zT. auftretende Endungsvok. (vgl. auch *ver-sch.*) deutet auf denominative oder doch so empfundene Bildung zu *schûch*; aus den entsprechenden Formen der ä. Spr. lassen sich natürlich keine Schlüsse ziehen; alte *ēn*-Bildung aus dem Adj. ist das syn. *schiechen* (Sp. 112). Das alte Verhältnis von vorvokal. *-h-* neben vorkons. und auslautendem *-ch* (auch das suff. *j* kann in gewissen Formen des Paradigmas verschärfend gewirkt, der Wechsel also urspr. dem von ahd. *zellu : zelis* entsprochen haben) setzt sich in der MA. zT. fort (vgl. zum Konsonantismus im Allg. die Verhältnisse in der Sippe von *rūch* Bd VI 171 ff.), wobei der Hauchlaut tw. ganz geschwunden (durch Ausgleich dann auch in einsilb. Formen, so bei *schüch* (Sp. 117) auf zshängendem Gebiet und kaum durch schriftspr. Einfluss) und dann mehrfach ein Übergangslaut *j* (Ap), *w* (sporadisch auf Walsergebiet; vgl. auch *(Acher-)Ge-schüch; ge-schüchen; schüchlich*) eingetreten ist. In einem Teil des Gebietes (so B tw.; FJ.; Gr tw.) kann zwischenvokal. *-h-* erst neuerdings aus *-ch-* entwickelt sein. In den alten Belegen wird vorvokal. bis etwa M. XVII. neben *-h-* ungefähr ebenso oft *-ch-* geschrieben; seit 2. H. XVII. wird *-ch-* seltener, doch wohl nur, soweit es sich um schriftspr. beeinflusste Quellen handelt (nur in solchen begegnen auch Schreibungen wie ‚scheuen, schewen‘; vgl. aber ‚Schüwen.‘ 1657, ZKyb.); vorkons. gilt nur *-ch-*; auch im Auslaut ist *-h-* (so zB. schon früh bei *schüch, Schüch II*) nicht nachzuweisen. Die in der Schriftspr. durchgeführte und auch anderweitig früh zu beobachtende Differenzierung zwischen Hauchlaut in Bed. 1, Spirant in Bed. 2 (vgl. zur Chronologie und Verbreitung Gr. WB. aaO. 2611) ist bei uns nicht eingetreten. Doch steht Bed. 2 bei uns übh. von Anfang an im Hintergrund, wobei sich für die heutige MA. noch die Frage erhebt, ob 2 nicht zT. auf Beeinflussung des ma. *schüchen* durch schriftspr. ‚scheuchen‘ beruht; in den Belegen aus den Bibeln von 1530 (‚scheuchen‘; s. auch *schäuken*) und 1531 (‚schöuchen, schöucht‘) könnte auch das syn. *schäuchen* (Sp. 111) vorliegen, was für 1531, Bib. um so wahrscheinlicher ist, als sie in Bed. 1 mehrfach ‚schüchen‘ (Hiob 32, 6), ‚schühen‘ (III. Mos. 11, 10. 20. 41; vgl. HByland 1903, 60) bietet; ‚scheuhen‘ in Bib. seit 1683 weist auf schriftspr. Einfluss. Für die Diphthongierung in *schüecht* vgl. etwa *fücht* (Bd I 669). Die Gr Form *schüche*ⁿ wird vom Ptc. *g'schucht* ausgegangen sein, das sich als Bildung mit ‚falschem Rückumlaut‘ (schon mhd. *schuhte*) darstellt; vgl. *erschücht* (Sp. 142), ferner *Schüch* (Sp. 117). Im Prät. überwiegen in Bed. 1 von Anfang an die st. Formen; in der spärlich bezeugten Bed. 2 finden sie sich in ä. Zeit ebenfalls, sind aber für die MA. aus unserm Material nicht zu belegen (vgl. *verschoche*ⁿ in Bed. 1 gegen *verschücht* in Bed. 2 b). Der Übertritt erfolgt naturgemäss (nach Fällen wie *rüchen I* Bd VI 168) gew. in die 2. Klasse (in FJ. *g'schü²che*ⁿ wie zB. *g'schlü²ffe*ⁿ), nur im entrundenden Gebiet bei uns wie anderwärts (vgl. Gr. WB. aaO. 2613; auch Alem. 1843, 69) zT. in die 1. Klasse (so vereinzelt schon in ä. Spr. zB. bei JMüller 1661; JLCys. 1661, wo statt ‚ohngeschiehen‘ viell. ‚ohngeschichen‘ zu lesen ist, vgl. ‚unabschichenlich‘ Sp. 141). Konstruktionell besteht weitgehende Übereinstimmung mit *fürchten* (Bd I 993), auch mit *grüsen* (Bd II 808); dies führt neben dem Fehlen sonstiger Anzeichen für eine der Bed. 2 nahestehende Bed. ‚scheu, bange machen, (tr.) erschrecken‘ (vgl. Gr. WB. aaO. 2618; dazu Lexer II 760) dazu, die Verwendung mit Acc. P. unter 1 d α 2 als aus der dativischen unter 1 d α 1 hervorgegangen zu betrachten. Innerhalb der Gruppen 1 b – e ist zwischen den durch griech. Buchstaben gekennzeichneten Bed.-Färbungen im Einzelnen nicht streng zu scheiden. — Häufig in Imperativnamen. ‚Uolrich Schüchyssen, burger und des rats zuo Keiserstuol.‘ 1492, AaB. Urk. ‚Schücheisen, Scheücheisen, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Zürich, aus welchem Caspar … a. 1523 Decanus des Eglisauer Capitels worden.‘ Leu, Lex. ‚Schüchdenhamer‘ (auch ‚Schüchten-‘) 1421/72, Z RB. (auch noch als Beiname: ‚Heinrich der schmidknecht, genant Sch.‘ 1466; ‚Heinrich Zimberisen, genant Sch.‘ 1472); s. noch o. Sp. 132 und Bd V 757. ‚Hans Schüchdenman.‘ 1344, ZBub. ‚Hans Schüchtenbüttel.‘ 1486, Z RB. ‚Schüchtenstich.‘ 1440, ebd. ‚Schüchdentüfel.‘ 1564/1707, ZZoll. (‚Barbel Sch.‘ 1616, aZoll. 1899). ‚Petter Schüchdenträtt [= ‚-trätt‘?].‘ 1448, Z RB. Als fingierter Name: ‚Doctor Lütpold Schüchnit.‘ NMan. Kaum hieher (= ‚Schûchdich?‘ doch vgl. auch *Ruchti* Bd VI 479 zu *rūch*): ‚Heinrich Schüchti, der statthalter zuo S. Gallen [1455] und nachwerts abt zuo Fischingen wart.‘ Vad. (an andrer Stelle ‚Schüchte‘); auch 1457, Kriess. (als Pfleger des Gotteshauses StGallen). S. noch *Schuch-den Pflueg* (Bd V 1246) und die

Anm. [illegible] 1241) und vgl. die appellativen [illegible] (Bd II 941); [illegible] (Bd V 1219). Über [illegible] Inf. mit *Schuch I* vgl. die Anm. zu diesem (Sp. 123), zur genit. Form des Inf. etwa *Singens* (Bd VII 1265), ferner [illegible] *III* (Sp. 110 f.) und *Ab-schuhens* bei Martin-Lienh. II 391.

ab-: 1. unpers. = *schûchen 1d* (Sp. 128). ‚Wie spottlich und ärgerlich dis wäre, so unser liebwertes catholisches Vatterlandt ... zu einer solchen Lotzgrueben aller Secten werden müsste, soll jedem catholischen Herzen daran nur zu gedenken abscheuchen und grausen.' 1676, JSG. — 2. ‚Einem etw. a.', (durch Einschüchterung, Drohung) abringen. ‚Ich [habe] mit mein stiefkindern ein recht gehabt und vil müy, zank und unkosten und versäumnuss gehabt; dan was ich vor 4 jaren erhalten, ist mir durch list der vormündter und schreiben wider abgeschochen worden.' 1590, Brief (JAmmann in Nürnberg an HWolff in Z); vgl. die Anm. — Ab-schûchen III, in W *-schīchuⁿ*, in Th *-schuheⁿ* — n.: 1. = *Ab-Schûch III* (Sp. 124) B; Gl; Th; W, in ä. Spr. auch im schwächern S. von Unwillen, Abneigung; Syn. *Ab-Grûsen* (Bd II 808). ‚[Sie haben] ihme das ganze Angesicht lätz gemacht und zefätzt, das er nit ohne Abschühen in der Kirchen anzusehen gewäsen.' 1619, ZWied. *En* (bei RIscher 1903 *D's*) *A. haⁿ*, ‚empfinden, tragen, empfâhen, bekommen, gewinnen.' ‚Als ich das Mädchen so sah so ungattlig tun ... und reden wie ein halbvoller Welsch, da entfiel es mir plötzlich, statt der Liebe hatte ich ein Abschüchen.' Gotth. ‚[Als N. an die Tür klopfte] erschrack [das Mädchen] und ward fast rot, daruss er ... ein gross abschüchen und zwyffel emptienge.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Ein abscheühen han, abhorrere.' Fris.; Mal.; s. noch *Grûwel* (Bd II 834). ‚Andere umligende nachpuren hand ein sömlich abschüchen gehan, dass diss wyb ... iren eignen vatter und muoter [die an der Pest verstorben waren] hat vergraben müessen.' 1563, Brief (JFabricius an HBull.). ‚[SchSt. antwortet auf ein von Z gestelltes Ersuchen um Abschrift eines Urteils:] Wir haben kein abschüchen; obglichwol dieselbig urtel mit zierlichen worten nit begriffen, so hat sy doch den pillichen verstandt ...' 1572, SchSt. ‚Ein Grausen haben, Abschewen tragen, abhorrere.' Denzl. 1666. ‚Ein reicher Bauer ... gienge bis zu dem [verseuchten] Dorff doch nit darein, bekamme alsobald ein Grausen und Abschühen ... und stirbt den 3. Tag.' 1668, ZUst. Neuj. 1868. Mit präp. Best. ‚ab.' ‚Dann als er [Plinius] ein gelert man waz, hatt er ein abschühen ab vile der götter.' LJud 1531. ‚Ab einer sach ein abscheühen haben, abhorrere animo ab aliqua re.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VII 1763. ‚Dass die Engadiner ein sonder abschüchen ab der statt Cur hand.' 1565, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Ab dem studieren ein abschühen gewinnen.' F Schulordn. 1577. ‚Die Hebreer habind ein sölich abschühen ghebt ab der gottslesterung, dass ...' LLav. 1582. ‚Dass ich iederzeit ab Menschen, welche nit glidtganz oder deren ein Glidt oder Stuck an irem Leib gebros[t]en, ein Abschüchen gehabt.' FPlatt. 1612. ‚Ein Abschewen ab Einem haben, aversari aliquem; ein Abschewen ab Etwas haben, detestari aliquid.' Denzl. 1666; ähnlich auch Hosp. ‚Da er ab gottlosen Leuten ein Abscheuhen hat.' JMeyer 1700. ‚ob': ‚Das ... die übrigen gricht von 2 Pünten ... ob disem zug ein abschüchen und grewel habend.' 1572, Brief (TEgli an HBull.). ‚an': ‚Sy hat ein abscheühen und verdruss an meiner holdschaft, sy säch mich nit an, a me fastidit amari.' Fris.; Mal. ‚von.' ‚Ein verletzen oder überbochen der blöden conscienz, dadurch sy gebösret wirdt oder ein abschühen hat von dem guoten, das iro noch unbekant ist.' Zwingli. ‚Von lasteren ein abscheühen haben, a vitiis abhorrere.' Mal. ‚Davon [naml. dem Überfluss] hat die Massigkeit ein Abscheühen.' Hofmstr 1645. vor. *Er hät schuⁿ vuⁿ chlīⁿ ūf immer es Abschûcheⁿ g'haⁿ vor der Fabriggeⁿ*. Gl Nachr. 1901. Mit Inf.-Satz. ‚Dass wir ... um unser Seelen Seligkeit willen ein heiliges Abscheuhen und Grausen empfahen werden, mit dem Eid anderst umzugehen alss heiligklich.' FWyss 1670. S. noch *schûchen* (Sp. 127). In gen. Form. ‚[N. hat sich so schlecht aufgeführt] das nit allein sine oberen, sunder alle eerbarkeit abschüchens und missfallens darab gehept.' 1541, Z RB. ‚Das man nit wenig abschüchens ab erzeltem irem ellenden läben hette.' 1541/3, Z Ehegericht. S. noch *Nāch-Red* (Bd VI 538). — 2. = *Schûchen III 2* (Sp. 135). ‚Das sy [die in Streit lebenden Eheleute] würdig gewessen, ein lon zuo entpfachen, der inen schwär und überlestig gnuog worden, damit mengclicher dess ein abschüchen und ebenbild genommen.' 1546, Z RB. ‚(Einem) zuo (einem) a.' ‚Diewyl ouch des keisers rüstung zuo abschüchen fürgewendt wirt ...' 1531, Absch. ‚[Ein Geistlicher] so sich im eebruch vergaadt, [soll] zuo einem abschüchen die zyt one milterung inn der ungnad und straff staan.' 1584, Z RM. ‚[Man hat dem N.] das leben geschenkt, aber andern zu einem abschüchen und schrecken imme ufferleggt, das ...' 1585, Z RB. ‚Das sy ... anderen, so innen in glycher unbilligkeit nachfaren möchten, zuo einem abschüchen ab unserm rathuss inn den nüwen turm gfüert ... werden söllen.' 1593, Z. Gegenstand des Abscheus. ‚Die cörpel dero, die wider mich geton habend ... werdend allem fleisch ein abscheühen sein.' 1530/1707, Jes. ‚Der namm des glücks oder des glückfals ist warem glouben ... nit bekant, sunder vil mee ein grüwel und abschühen.' LJud 1531. ‚[A., der bei der B. wohnt, wird angewiesen] von ir ze gan, dann es allen nachpuren ein ergernuss und abschüchen.' 1541/3, Z Ehegericht. — ab-ge-schûcht: = *abschuch 1* (Sp. 120). ‚[Die Viehausfuhr war A. XVI. so stark, dass die Obrigkeit den Käufern] etwas traten (tratta) oder abfuorgälts [auferlegte], ob sy villicht dardurch umb etwas abgeschücht gemacht und gehindret werden möchten.' THagenb. 1882 (Sigr.). ‚[Bitte der Schreiner um Massregeln] wider die störer, stümpler, landfarer [usw.], damit ... erliche, redliche gesellen in diser landsart der arbeit nachzezüchen nit abgeschücht werdind.' 1592, AaBr. StR. — ab-schûchig: = dem Vor. ‚Dass sy die von Wiblispurg, so das gottswort gern hören und annemen weltend, mit tröuwungen a. machend.' 1531, Absch. (B). — ab-schûchlich Bs (Spreng); USch. *(-ī-)*, *-schīchli* GrObS; WVt. (flekt. *-liche^r*), *-schūlich* Ndw (Matthys), *-schûlig* ApH., M., *-schūli* ApM.; UwE. *(-oi-)*; Z, *-schūlig* ApH., M., *-schūli* ApM., V., *-scheulech* BStdt; GStdt (jung); Th, *-scheuli* L (Schwzd.); Z, *-scheili* Bs (flekt. *-lige^r*), Comp. *-schûliger* Ap (TTobl.): 1. a) wesentl. wie nhd. abscheulich. aaOO., ausser Ap. ‚Abscheüchlich, detestabilis, execrabilis.' Fris.; Mal. ‚Abscheühlich, hesslich, wüest, fœdus; greulich, abscheulich, abominandus, detestabilis.' Denzl. 1666. Von lebenden Wesen. *En abschīchliche^r Kärli* WVt. *Abscheiligi Wiber*, von Mohrinnen. Bs Nat.-Ztg 1895. ‚O wie war

ich so schön gestalt, ietz bin ich hasslich, blod und alt, etwan begierlich, ietz verdrüssig, abscheuwlich, unwert und abnützig.‘ 1618, Zinsli 1911. ‚Ein abscheuhlicher Mensch, odium terrae.‘ Hosp. ‚[Die der Hexerei Bezichtigte habe] einen abschewlichen Teüffel in Gestahlt eines wüesten gefotzleten Tiers ... in einem Sessel sitzendt angetroffen.‘ 1695, ADettl. 1905. S. noch *über-sichtig* (Bd VII 265). Von Vorgängen, Zuständen. ‚Ein gar abscheuliches Gelärm.‘ U Mand. 1788. Bes. von Krankheiten; vgl. *schûch 2a* (Sp. 120 o.). ‚Wegen siner abschühlichen krankheit.‘ 1588, Z. ‚Mit abschichlichen Eissen und Geschwären.‘ RCys. ‚Zu der Zyt, als sy mit einer abschüchlichen Krankheit behaft gewesen.‘ 1607, UStutz 1912 (ZHöngg). ‚Diewyl und ... sy an irem Lyb ein sölliche abschüchliche Rud habe.‘ 1649, Z. S. noch *Sucht* (Bd VII 272. 273); *Ûs-Satz* (ebd. 1549). In moralischem S. ‚Dise N. hat sich blos einmal dem T[eufel] ergeben, sich seinem schantlichen abschüchlichen Muetwillen underworffen.‘ 1617, Z RB. ‚Wehe jennen Unglückhaften, welche begangen haben abscheuhliche Dinge, qui patrarunt abominanda.‘ Vestib. 1692. ‚Die Pforte ist so weit, dass auch der [Sünder] mit den grössesten Leipziger Wägen und Heu-Fudern der abscheulichsten Buben-Stucken frey und ungehindert hinfahren konte.‘ JJUlr. 1731. S. noch *Schauw-Pfänning* (Bd V 1129); *Süw* (Bd VII 1494). Präd. (bzw. adv.). *Si heie^{n}t nächt abschüli^{ch} über-en 'tö^n.* Stutz, Gem. S. noch *rauzen* (Bd VI 1921). ‚[2 Schüler haben sich Briefe geschrieben] so by aller erbarkeit grewenlich und abschüchlich geschriben stand.‘ 1556, Z RB. S. noch *Schüchung.* ‚A. (sîn)‘, auch im schwächern S. von Anstoss, (sittliche) Bedenken erregen. ‚Abscheüchlich, sacer; es ist abscheüchlich, das zetuon, es ist Gott darumb zeförchten, religiosum est id facere.‘ Fris.; Mal. ‚[N. hat] syn Kind mit schlachen und inn ander weg ouch schnöd und übel gehalten [usw.], welches erbermklich und abschüchlich ist.‘ 1599, Z RB. ‚[Ein Täufer klagt, dass der Pfarrer] dem Volch fürtrage, mit wass Sachen sy umbgangind und (rev.) mit Brünzel tauffind, so abschüchlich zu hören.‘ 1636, Z. ‚Das ist abscheuhlich, o rem calamitosam!‘ Hosp. b) = *schuch 2cβ* (Sp. 120), ‚sehr‘ ApH., M., V. lt TTobl.; UwE. *Es ist a. schö^n, gued* Ap. *A. vil* UwE. — 2. abschreckend, von Strafen; vgl. *Ab-schûchen III 2.* ‚Da dann zuo abschüchlichem exempel die urheber und redlifüerer diser schandtlichen tat sollend ... gestrafft werden.‘ 1589, B Miss. — un-, auch ‚-enlich‘: nicht zu verscheuchen, -treiben. ‚So kam von ihm [einem Kranken] ein ... unmenschlicher undt unabschichenlicher Gestank.‘ RCys.; vgl. die Anm. (Von einem Vorhaben) nicht abzubringen, unaufhaltsam: ‚Noch so sind hass und holdschaft so blind, dass si unabschüchlich irer anfechtung nach und fürvaren.‘ Ansh. — ‚Abscheuhung f.: detestatio, vitatio, aversatio, fastidium.‘ Fris.; Mal.

Vgl. Gr. WB. I 98; Sanders II 912, ferner Martin-Lienh. II 391 (‚abscheulich‘); Schm.² II 389; Fischer I 59; Follmann 2 (‚abscheilech‘); Müller-Fraureuth I 7 (‚Abscheu, abscheulich‘). Die wie anderwärts auch bei uns bestehende Seltenheit verbaler Formen (auch der Brief JAmmanns, dem der Beleg unter *ab-schûchen 2* entstammt, zeigt fremden Einfluss) legt die Vermutung nahe, dass bei *Ab-schûchen* zT. nicht eig. Substantivierung, sondern Zss. mit *Schûchen III* (Sp. 133) vorliegt; doch vgl. auch die Anm. zu *Ab-Schûch I* (Sp. 123). *Ab-schû(ch)li(ch)* ist, wie namentlich die diphthong. Form in Bs; BStdt; L; GStdt; Th; Z zeigt, ausser Ap (‚der Nichtappenzeller findet in unserm *abschulig* eine ekelhafte Missanwendung.‘ TTobl.) kaum überall bodenständig (vgl. auch die Anm. zu *Ab-Schûch I*); ähnlich im Els. und Schwäb. Die Form mit *-u-*, die im gleichen Gebiet auch bei *schûchlich* (s. d., auch über *-ch-* in der Fuge) gilt, wird sich durch Analogiebildung nach [illegible] (Bd IV 115) erklären; vgl. BSG. I 96. ‚Un-ab-schüch(en)lich‘ ist unmittelbar vom Vb (in Bed. 2) aus gebildet (vgl. ‚schüchenlich‘ Sp. 144 [illegible] *un* (vgl. Bd I 298) und demnach die Bed. ‚übermässig abscheulich‘ ist im ersten Beleg denkbar, aber unwahrscheinlich.

er-, Ptc. *-schûcht* BS., Stdt und lt Gotth., *-schoche^n* B, so Stdt; SchStdt: **1.** intr. mit ‚sein‘. a) in Schreck, Furcht geraten (vor Etw.), ‚consternari, deterreri.‘ Id. B; Syn. *blügen 2* (Bd V 42). ‚Dass er ... ganz darab [vor der Sünde] erschücht.‘ Eckst. 1525. In der leb. MA. bes. = verst. *schûchen 1aα1* (Sp. 126), „scheu werden B“, so E., G., Stdt und lt Gotth., Zyro; FJ.; „VO“; GrS., Sculms, Spl., V.; SchStdt; S (auch ‚durchbrennen‘), so L.; Ndw (‚ganz scheu werden‘ Matthys); Syn. *für-kommen 1b* (Bd III 278). *'s Ross erschûcht, ist erschûcht (erschoche^n). 's Ross ist vor dem Îse^{n}panzug erschoche^n* B. *De^{nn} steit grad ëne^{n}nache^n g'wönlich e^n Soldat ... und da chönt d'Mär^{h}e^n e. ob dëm.* Gotth. *Es schûhigs Ross,* das *ab* ungewohnten Erscheinungen *erschûcht.* Bärnd. 1911. Uneig. auch von Menschen: *Es Züg zum E.*, von einem auffallenden Kleid udgl. BBurgd. — **b)** ungehalten werden GrSchs; s. *zer-rîten* (Bd VI 1695). — **2.** tr. mit ‚haben‘, = *schäuchen 1a* (Sp. 111) BS., Stdt, U.; FJ.; GrV. *Uber Fuerwërch ubere^n ... sî^n-si* [die Gänse] *g'floge^n und häi^n d' Ross erschûcht.* Bärnd. 1914. Auch von andern Tieren. *Vo^n der Lëckblatte^n e^{n}wëg hed-er nie keini* [Gemse] *g'schosse^n, er hed-ša nid wellen e.* CSchnyder 1911. — er-schûcht, in GlK. *-schû'cht:* a) = *schûch 1* (Sp. 117), in leb. MA. bes. von Pferden. *Wie der Vatter die e-e^n Ross ûfg'ha^n het.* RIscher 1903. ‚[Die Bauern waren in solcher Angst] dass si ... wie verirrets und e-s vich hin und har liefend.‘ Ansh. ‚E. sîn‘, erschrocken. ‚N. ... bekam inen und was vast e.‘ 1425, Z RB.; s. noch *brinnen* (Bd V 639 u.). ‚[Dass wir] von diser botschaft nit allein nit e. noch erschrocken, sunder noch heftiger und me bewegt sin, die sach ze beharren.‘ Ansh. ‚E. wërden‘, eingeschüchtert, verängstigt. ‚Die frommen pfarrer, so gern ir allerbests tuond [um die Unsittlichkeit zu bekämpfen], hand kein hilf [an den Vögten], dessglichen die egoumer und verordneten werdend e.‘ 1530, EEgli, Act. ‚Wie diss tier [das Maultier] vor schräcken ganz und gar verderbt und erscheücht wirt.‘ Tierb. 1563. — **b)** voll Grausen GlK. (Wint.).

Amhd. *ir-, ersc(h)iuhen* in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. III 960. Wie es scheint, nur mehr alem.; auch bei Martin-Lienh. II 391. Zur Ptc.-Form mit *-u-* vgl. die Anm. zu *schûchen* [illegible] zu Bed. 1b *schûch 1b* (Sp. 120).

ver-, Ptc. *-schûcht* BsL.; B (in Bed. 2b); GF., Stdt; SL., in Ap (lt JHartmann 1912) in Bed. 1 *-schûchet, verschoche^n* (bzw. *-h-*) Ap; B (in Bed. 1), so E.; SchSt. (Sulger); ThHw., *-tschohe^n* SchSchl.: **1.** intr. mit ‚sein‘, = *er-sch. 1a.* ‚Und noch dazu greife^n si [die Schürzenjäger] so grob an, dass die ärgste Lunz vor ihne^n verscheuche^n müst.‘ Patriot 1759. In der leb. MA. bes. = *schûchen 1aα1* (Sp. 126) Ap; Bs (auch ‚ausreissen‘), so L.; B, so E., Sum.; SchSchl., St. (Sulger); SL.; ThHw. (‚scheu werden und durchbrennen‘); Ndw (‚ganz scheu werden‘ lt Matthys). *'s Ross verschûcht, ist verschoche^n.* Scherzh. von einer Lokomotive: *Die g'förligi*

Stell ... wil de^r Choli dört fast jedes Mōl verschûcht ist. Schwzd. (BsL.). — **2.** tr. mit ‚haben'. a) = *schûchen 1e* (Sp. 129), ‚Jmd scheuen, meiden, fürchten' SchSt. (Sulger). — b) = *schäuchen 1* (Sp. 111). α) = *schäuchen 1a. D' Ross v.* Bärnd. 1914 (BS.). — β) = *schäuchen 1b* AaF. und lt H.; Bs; B; GF., G. (Zahner), Stdt; UwE.; Z. Tiere. *Hest iez d' Hüener us ^{d}em Garte^n verschûcht?* B. Personen (bzw. pers. Gedachtes). *En Dieb v.* ‚Alle, die lerend, man gdör nit zuo Got kummen on andre mitler ... verschühend die glöubigen herzen von dem unserem barmherzigen Got und vatter.' Zwingli. ‚[Ich habe den kranken Freund nicht oft besucht, denn] ein steter Zudrang liess ihn nie frei. Nun verscheuen mich viele Leute, wenn Mitleid mein Herz erfüllt.' JCHirzel 1820 (Z TB. 1900). Abstr. *Um d' Angst z'v., will-i^{ch} es Liedli singe^n.* FMarti. ‚Gnädigen, lieben herren, lassend die leer Christi by üch nit verschühen.' Zwingli. — ver-*schoche^n*: = *er-schûcht a* (Sp. 142); Syn. *ver-schäukt. Mer hend-i^{n}s ... wie verschochni Henne^n i^n's henderist Winkeli g'macht.* ATobler 1901/2. *Dä het-er ... verschochnen ume^{n}g'luegt, gäb's nid Öpper g'seih.* SGfeller 1911. — Chrâje^n-Ver-schûcher m. *Cha^{n}st en halbe^n Tag i^n d' Wâd ine^n stō^n, gōst för en Chr.*, zu einem verwahrlosten, schmutzigen Menschen. ATobler 1902. — Ver-schûchung f.: Verscheuchung, -treibung. ‚Das die von StGallen inen, denen von Appenzell, iren frygen feilen kouff ... söllind one entgeltnuss, v. und ussklubung etlicher waren als garn, werch und anderes abkouffen und feil haben lassen.' 1579, Z.

Mhd. *verschiuhen* in Bed. 1a, so auch Martin-Lienh. II 391; Fischer II 1298; vgl. Gr. WB. XII 1068. Zum Ptc. auf *-et* vgl. die Anm. zu *schuchen* (Sp. 137 u.), zu *vertschohe^n* (auch bei Fischer aaO.) Bd I 353, 4 und die Anm. zu *schauchen* (Sp. 111). 2a beruht auf alleinstehender Angabe. Zu 2b ist auf das zu *schuchen 2* Bemerkte zu verweisen.

be-: refl., = *schûchen 1cα* (Sp. 127). ‚Das er sich ouch nit beschochen ze reden, wann er ie sterben müesse, so welle er sterben wie ein suw.' 1534, Z RB. — Be-schûchen n.: = *Schûchen III 1a* (Sp. 133). ‚[N. hat] soliche schwüer ... getan, das die biderblüt grösslich und der mass beschühen darab genommen, das ...' 1534, Z RB. — un-be-schochen: = *un-ge-schûcht 2* (Sp. 137). ‚Das ... er zuo eines armen blinden wybe uff das höw, unbeschochen das der blind, ir man, nebent ir gelegen, gestigen.' 1535, Z RB. — Mhd. *beschiuhen* in tr. Bed. (Lexer, Nachtrag 68).

„Schûchet, *Schûet* Ap", lt TTobl. *Schühet* ApK., *Schüet* (auch lt St.^{b}) ApH., I., M. — m.: „Pest, Seuche." — Zur Bildung vgl. etwa *Seuwet* (Bd VII 1342); *Sterbet*; zur Bed. *schuch 2a* (Sp. 120 o.).

Schûchi, in SchSt. und lt Kirchh. *Schü(h)i* —°f.: **1.** Abstr. zu *schûch.* a) zu *schûch 1aβ2* (Sp. 119), Scheuheit, Schüchternheit, Befangenheit Bs; B, auch lt Id. (‚verecundia'); Gr; G; Sch; Uw; Z, oft mit tadelndem Nbsinn. *Ei^{n}em d' Sch. ūstrībe^n. D' Sch. wird-em wol vergā^n. Vor Sch. nüd rede^n tärfe^n. Die ist e^n Sch.!* G. *Du tuest iez au^{ch} e^n Sch.!* ebd. *Setteli het e^{n}ke^n Wort zuen-im g'seit ... Das het ^{d}em Schu^{l}meister a^{n}föh^n Gidanke^n mache^n. Sch. oder Hônni?* SGfeller 1911. S. noch *Fėld-Suppen* (Bd VII 1236). b) zu *schûch 2a* (Sp. 119), ‚orridezza, abbominio' PAl. (Giord.). — **2.** Abl. zu *schûchen 2* (Sp. 133), ‚Gegenstand, der Furcht einflösst' GF. (Zahner; heute abgelehnt). ‚Etw. zum Scheuchen' Ndw (Matthys). Insbes. = *Ge-schûch 2cβ* (Sp. 125) GF. *Si hät e^n Sch. uf ^{d}em Chopf.* — Vogel-: = *Ge-schûch 2aα* (Sp. 124) AaLeugg.; Ap (ATobler); BsL.; BStdt; GF. (Zahner); L; Ndw (Matthys); Z und wohl weiterhin. *Si chont de^{r}thër wie-ne^n V.* GF.

Junge, dem ältern *ô*-Fem. (vgl. die Anm. zu *Schuch II* Sp. 123) syn. Abstr.-Bildung. Die konkr. *Schûchi 2, Vogel-Sch.* sind tw. sicher erst aus schriftspr. ‚(Vogel-)Scheuche' (Gr. WB. VIII 2610; Sanders II 911, auch bei Schopf 605; Schm.^{2} II 389) entlehnt. Kaum zu 2 der ON. ‚Schaf-Scheuche' UwE.

schûchig, in BG. auch *schûhig*, in FJ. *schü(c)hig*: **1.** = *schûch 1* (Sp. 117). Furchtsam, schüchtern W, so Vt. Insbes. von Pferden, = *schûch 1aα2* BG.; s. *er-schûchen* (Sp. 142). — **2.** = *ab-schûchlich 1a* (Sp. 141) BG.; FJ. Nichtkenner nahmen das Schwarzenburger Vieh gelegentlich frischweg als *Sübe^{n}taler* hin und waren überzeugt, es sei *e^{n}ghī^{2n}s schûchigs Här an im.* Bärnd. 1911. *We^{nn} die junge^n* [Flachs-]*Pflänzleni scho^n gar schrocke^{n}li^{ch} si^n vertrölet cho^n, su ist Das gar nüt Schûhigs g'sī^n; si si^n grad umhi^n ūfg'stann^{d}e^n.* ebd. Mit Dat. P. ‚Zöigern dis briefs haben wir hiemit abgevärtiget, umb das er leider mit der gurren beladen und den gesellen schüchig ist; sust hetten wir in nit wellen versmachen.' 1499, F (Brief aus dem Feld). ‚[Die gewaltsame Ausbreitung der Reformation durch Z] im anfang üch, allen orten, nit minder dan uns [den 4 Orten] schüchig und missfellig was.' 1529, Absch. — Mhd. *schiuhec* (in Bed. 2). Vgl. Gr. WB. VIII 2612 (‚scheuchicht' in Bed. 2). 2624 (‚scheuig' in Bed. 1), ferner *ab-schûchig* (Sp. 140). — Schûchigi (-ī-) f.: = *Schûchi 1a* W Vt.

schûchlich (-ī-) PAl.; W (flekt. *-lige^r*), *schûwlich* GrVal., *schīlich* Ndw, *schûlech* GF. (*-u-*), Stdt; Th (neben *schûli*), *schûlig* (neben *-li*) AaBremg. und lt H.; GoT.; Z (in adj. häufiger als in adv. Funktion), so O. und lt Dän., *schûli* (flekt. *-liche^r* SchSchl.; ZDättl., *-lige^r, -ligi, -li(g)s* G, so T.; Z) AaBremg., F. und lt H.; Ap (jetzt tw. neben *schûli(g)* eindringend); „GT.; Sch", so Schl., St. und lt Kirchh.; Schw; Th (neben *schulech*); UwE. (*-oi-*); „Z", so Dättl., O., Stdt, Zoll., *schūlig* ApH., I., M.; GRh., Sennw., *schûli* (flekt. *-lige^r, -ligi, -lis*, bzw. *lege^r* usw.) ApM., V., in ä. Spr. auch ‚schûchenlich', Comp. *schûlicher* SchSchl., *schûliger* Ap; Z: **1.** leicht in Furcht geratend, furchtsam; Syn. *schûchig 1.* ‚[N. wird wegen übler Reden verurteilt, weil er ua. gesagt hat:] Wele zuo den von Luzern gehörent, das sint schülich lüt und hent ze Lamparten vil lüt und harnesch verloren und törrent nüt darzuo tuon.' 1424, L RB. ‚Ist wonder, dass die loblich teutsche nation ... solich [ehrwürdige deutsche] namen ... durch anderer [!] namen griechischer [usw.] sprach ... undertruken habend lassen. Wir könnend aber ermessen, dass diss welt anfangs so scheuchlich und grobs verstand gwesen ist, dass si dise namen für barbarisch (auss dem papst har) und (als von unglöubigen leuten harlangend) für scheuchlich [vgl. 2a] und entsitzlich geacht und gehalten.' Vad. — **2.** wesentl. = *ab-schûchlich 1* (Sp. 140). **a)** seltener auch Adv., Furcht, Schauder, Abscheu erregend, schauderhaft, entsetzlich, scheusslich, doch in der leb. MA. nur noch als (lebhafte) Kennzeichnung von etw. Unangenehmem AaBremg., F. und lt H.; Ap; GrVal.; PAl. (‚abbominevole.' Giord.); „G", so F., Rh., Stdt, „T.; Sch", so Schl.; Schw; Th; Uw (in E. und lt Matthys, nach diesem seltener als *ab-sch.*); W; „Z", so Dättl., O., S.; Synn. *schûchig 2; schûzlich.* Mit Bez. auf äussere Eindrücke (bes. Gesicht.

Gehör, Geruch) und Erfahrungen (bzw. deren psychische Reflexe). *Er (Es) ist sch. (a^{n})z'luege^{n}. E^{n} sch-s (A^{n}-)Luege^{n}. Sch. ūs-, drī^{n}g'seh^{n}*, bleich, beschmutzt, unreinlich udgl. (zB. ein Schulheft) Ap; Z; s. noch Bd VII 564 o. *E^{n} schīchlichi Teifi*, von einem Abgrund W. *E^{n} sch-s Loch*, von einem Gefängniss Sch; Z. *E^{n} sch-s Hīsi*, armselig; s. Bd III 1080 u.; vgl. *e^{n} sch-i Rusti^{n}g* Bd VI 1534 u. *En sch-e^{r} Rock*, schmutzig, zerrissen Th; Z und weiterhin. *E^{n} sch-e^{r} Wëg*, kotig, steinig, auch mit Bez. auf die Länge. ebd. *Da(s) ist sch. Wëtter!* G; Th; Z. *Sch. chīde^{n}, tōne^{n}.* ebd. *Nächt … hät de^{r} Schudereu^{w}el uf euserem Chämi obe^{n} grūsam schūli g'wigglet.* Feierab. 1860 (Z). ‚Dass kaum ein erschrockenlicher und anzesehen scheülicher tier inn wälden … wone dann eben dises [Stachelschwein].' Tierb. 1563. ‚Den 14 julii ward es [das Wasser infolge starken Regens] grösser und schüchlicher dann vor ie.' 1566, HBull. D. ‚[Deutschland] sey ein ungebauwen landt, hab ein ungeschlachten luft und scheuchliche gestalt.' Wurstisen 1580; ‚scheuliche.' 1765; nach Tac. Germ. c. 5 fœda. ‚Vertribne Persohnen, ohnangesähen wie unsuber, prästhaft und schüchlich sy syn können.' JJWolff Anf. XVII. ‚Das [wegen Überfüllung der Kirchhöfe infolge der Pest] an diss Ort [den Stampfenbach] ein so scheüchliche Begrebnuss kompt, duret uns.' 1611, Z (Schreiben des Amtmanns Grebel an den Abt von StBlasien). ‚Die scheulichsten und ungeheursten Monstra und Missgeburten.' AKlingl. 1691. S. noch *Platsch-Rëgen* (Bd VI 727). *E^{n} sch-i G'schicht*, Vorkommniss Ap; G; Th; W; Z und weiterhin, *sch-i Sache^{n}* G; Z. *D' Hōr stönd Ei^{ne}m z' Bërg, wä^{nn}-mer von e^{s}so (grūsam) schūlige^{n} Sache^{n} g'hört* ZF. *In dem grössu^{n} Wald … soll vor vile^{n} Jāru^{n} e^{n} schīchligi G'schicht vorbīg'gange^{n} sī^{n}.* Nat.-Kal. 1871 (W). *'s ist schūli*, als Ausdruck tiefsten Bedauerns; s. Bd VII 1488 M. *Er het's schūlige^{n}*, es geht ihm (körperlich, ökonomisch) sehr schlecht Ap. *Fūl sönd-si* [die Zeiten] *ond schūlig.* JMerz. S. noch Bd IV 35 o. (wo zu lesen *schūligs*). ‚Es ging schuylich und erbermblich zuo', bei der Pest in BsLie. 1564, WMerz 1910. Mit Bez. auf ekelhafte Krankheiten; vgl. *schūch 2a* (Sp. 120 o.). ‚Der schüchlich prästen der pestilenz.' Bossh. Chr. ‚Ein herberg den malitzigen und scheuchlich kranken leuten bauwen … lassen.' Vad. ‚Dass er [Bischof Sidonius von Konstanz] mit einem scheuchlichen durchlauf geplaget worden sei.' ebd. ‚[Der Stadtarzt] soll … zuo unlustigen, gfarlichen und schüchlichen sachen oder gebresten persönlich zuo gan nit schuldig … sin.' E. XVI., Liebenau 1881. ‚[N. entschuldigt sein Fernbleiben; er habe, obwohl an seiner kürzlich verstorbenen Tochter] bei laider ahn vilen Orten umb Basel hero noch fortwehrenden Sterbensleüffen … dergleichen Sucht [die Pest] weder verspürt noch gesehen worden, [bei Niemandem] mit seiner Gegenwart einen scheüwenlichen Widerwillen moviren und erwöcken wöllen.' 1629, WMerz 1909. Von der Äusserung von Affekten (Schmerz, Zorn). *Sch. tue^{n}* Ap; G; Th; W; Z. *Er hät sch. 'tā^{n} (me^{n} hät nüd 'terfe^{n} luege^{n}, lose^{n}, es ist Ei^{ne}m ganz Angst worde^{n}). Si tüend wider sch.*, von lärmenden Kindern. *Du söʼtst au^{ch} nüd so sch. tue^{n}*, zu einem weinenden Kinde. *Du muest nit so schīchlich tue^{n}*, ‚zu viel Wesens (Lärm) machen' W. ‚[Einer der unbotmässigen Obersimmentaler mit Bez. auf die ihre Unterwerfung unter die Reformation fordernden B Ratsboten:] Hu, wie tuonds so schülich! Die rechten hern und alten stök sind noch uf unser siten [es gab in B eine Partei, die am alten Glauben festhielt].' Ansh. Uneig. vom Wetter. *Es tuet wider sch. verosse^{n}* Ap; G; Th; Z. ‚Sich sch. stellen': ‚Dass N.s swestern vast tröwten und sich schülich stalten.' 1414, Z RB. Vom Affekt selbst. *'s ist-mer sch. (g'nueg)*, äusserst peinlich, zB. von einer Äusserung, einem Vorfall Ap; G; Th; Z. *'s wār-mer schūli*, oft nur formelhaft, Das wäre mir (sonderbar)! Ap. *Jō, Së^{lb} wār-mer schūli (möcht-i^{ch} Das nüd e^{n}mōl g'lopfe^{n}, g'ësse^{n})! Es würd-mer immer schūlicher uf dīni Wort.* APletscher 1902. Als moralisches Werturteil. *E^{n} sch-s Chind*, ein ungezogenes, das sich *sch. ūffüert* Ap; Z. *(Er ist) en sch-e^{r} Kärli, Mensch*, zB. von einem Trunkenbold. *Sch. mit Ei^{ne}m (Öppis) umgā^{n}, mit Ei^{ne}m sī^{n}*, schlecht behandeln Th; Z. *Es ist ei^{n}fach sch., es Ei^{ne}m e^{s}sō z' mache^{n}* Z. *Es ist e^{n}fange^{n} sch., wasme^{n} mues^{s} erlëbe^{n}.* ebd. *E^{n} nützis Mëss ond e^{n} schūlis G'wicht* [sind auf dem Markt zu finden]. HKFrick 1900. *Schūlicher Wīs: Alli Schlüssel händ s' abg'na^{n} … sogar a^{n} der Hūstür schūlicherwīs.* Schwzd. (Z). ‚[A. beruft sich auf Zeugen, dass B.] da inn erber lütte … gefragt habent, wie die [Streit-]sach gericht were … rette: … mh. von Zürich hand mir die sache aberbetten und sy habent semliche bett an mich gelegt, das ich nit ein guldin noch kein guott genomen, das ich sy enteret hette. Und im uff söliche wort der obgeseit A. antwurtte: Sy habent schüchliche bett an dich gelet[!].' 1465, Z RB. ‚Dass nach söllicher angelassnen gewaltsame der lehen die scheuchlich und schädlich incorporation, einleibung der pfarren gefolgt.' Vad. Bes. von (moralisch, religiös) anstössigen Äusserungen. ‚Wär … das jeman dehainen ungewonlichen swuor tät, der als schühlich wär, das der selb swuor nit ze nemmen noch ze sagen wär … so sol in der rat … büessen.' 1380, G Ratssatzg. N. habe ‚schülich' vom Marienbild gesprochen. 1682, JNater 1898. ‚Es ist scheuchlich zu sagen, immane dictu.' Denzl. 1716; ‚scheutzlich.' 1677. Neutr. Sg. subst. in all den genannten Anwendungen. *Das ist iez au^{ch} öppis Schūlis (Schūlechs, Schūlis)!* ironisch. *Das ist nüt Schūlis. I^{ch} ha^{n} na^{ch} nie nüd Schūligers g'hört.* Z. *Iez chunt na^{ch} 's Schūligist vo^{n} Allem*, in einer Erzählung. ebd. *D' Bei^{n}brüch sind doch no^{ch} 's Schūligist von Allem z' säme^{n}.* Stutz, Gem. ‚Was han ich dir so schülich tan?' dass du dein Erbe herausverlangst, fragt der Vater den verlornen Sohn. GBinder 1535. *Nüd so sch.*, nicht so schlimm, arg Ap; G; Th; Z. *Das ist no^{ch} lang nüd se sch.* Z. *Wie göt's-der? Nüd so sch.* Ap; G (Zahner). S. noch Bd IV 29 o. — **b)** mit noch stärker verblasster Bed. als (qualitatives und quantitatives) Steigerungswort, furchtbar, arg, nicht nur von Unangenehmem, sondern auch von etw. Neutralem und tw. sogar von etw. Erfreulichem; bes. in der ä. Spr. nicht scharf von a zu trennen. Syn. *schūch 2c* (Sp. 120). **α)** Adj. Ap; G; Th; Z. Von Personen. *En schūlige^{r} Vogel* [in Bed. 6 Bd I 692] Ap. *En sch-e^{r} Sock* (Bd VII 683 o.), *Trinker. En sch-e^{r} Schaffer.* Von (konkreten und bes. abstr.) Dingen. *Es leit en schūlige^{n} Schnē abe^{n}* ZO. *Er hed e^{n} sch-s Loch im Grend (Chopf)* Ap; Z. *En schūlige^{r} Hōröijel* Z. *En sch-e^{r} Chlapf. En sch-e^{r} Turst. E^{n} sch-i Arbet, Armuet, Blāg. Er chond no^{ch} in e^{n} schūligs Elend*, ‚er stürzt sich noch in ein unabsehbares Elend' Ap (T.). S. noch *Ge-blärr* (Bd V 139); *sëlb* (Bd VII 833). *E^{n} sch-i Freud* Ap; Z. *E^{n} sch-s G'rüem(sel)* Z.

Es ist in A^r^pana e^n^ schülan Labi g'si^n^ zwusche^n^d dene^n^ Beide^n^. ebd. ‚Wie und welcher gestalt dise allgemeine schühliche brunst sye zuogangen.' 1574, Brief (EEgli an HBull.). Neutr. Sg. subst. ‚[Passant:] Was ist dann so Schüchlich diser Zoll [eine wie furchtbar grosse Summe macht er denn aus]? [Zöllner:] Zween Pfennig gib, so hast bezalt.' 1616, L Spiel. — β) Adv., im höchsten Grade, überaus, „sehr" Ap (auch lt T.); F Rechthalten (vereinzelte ältere Angabe); „G", so F., G., Sennw., Stdt, „T.; Sch", so Schl., St. (Sulger); Schw; oTh, Arb., Mü.; UwE.; „Z", so Dättl., O., S.; auch verstärkt durch *ge-rad, rëcht* Ap. 1) bei Vben. *Sch. chrache^n^, blägge^n^, schreie^n^, flueche^n^, süffe^n^,* aber auch *erchlupfe^n^, verschrecke^n^, schaffe^n^, Ei^ne^m sch. Angst mache^n^, wē tue^n^; Öppis sch. ersorge^n^; Ein^e^n sch. freue^n^* (Z). *Me^n^ cha^nn^ nüd i^n^ d' Rëbe^n^, es chötet schüli* ZO. *Will-er-e^n^ schulech verbarmet het,* Übers. von Luc. 15, 20. Dial. (oTh). S. noch *ab-uben* (Bd II 77); *ruchen* (Bd VI 186). *A^l^se, so, rëcht sch. Dë^r^ Ma^nn^ hät's iez au^ch^ bos mit siner Schar Chind. Jo wager; er ist d's schuli drin* SchSchl. *Es bīsst-mi^ch^ rëcht schūli am Rogge^n^* Ap. *Es hät-mi^ch^ halt so schüli g'freut* Z. ‚Was lyt dir dann so schülich dran? Du liessest wol syn fünfe grad.' Aal 1549. ‚Noch ein sünd ist so grülich vor Gott [wie die Hurerei]; die brucht man doch so schülich, das es nit ein wunder wer, ob undergienge land und herr; das ist S. Viltis krankheit.' Eckst. 1526. ‚Was ernsts und flysses darf es dann so schülich?' HBull. 1531. ‚[Hirt, der für den heimgekehrten verlornen Sohn ein Kalb hergeben soll:] Muoss man darumb so vil lebens machen? … Doch was lit mir so schülich dran? Wenn es min herr also will han, so nim s vich alls an einer summ.' Salat 1537. — 2) bei Adj. und Adv. *Sch. chrank, leid, bleich, fūl, bôs, tumm, wüest* uä. *'s hed hür wëse^n^li^ch^ Heu und Iemd g'gē^n^, drum sī^n^ d' Tiereni se schüli türi* FRechthalten (Eichhorn). *Dō ist er schuli o^n^wirsche^r^ worde^n^,* Übers. von Luc. 15, 28. Dial. (GmT.). *Sch. vil, wēnig, gröss, chlī^n^, lang, heiss, chalt, g'wunderig* usw. *I^ch^ bi^n^ rëcht schūli, schūli g'wönderig* Ap. *Hock schūli, schūli hofe^n^li^ch^ hēre^n^!* ebd. *'s ist-mer schūli grad ä^n^ding,* einerlei. ebd. *Eine^n^ (Öppis) sch. (un)gërn ha^n^* Ap; G; Sch; Th; Z. *Sch. frō* Ap; G; Th; Z. *I^ch^ wär (halt) sch. frō, wänn … 's ist-em g^r^ad schūli waul g'sī^n^.* G Kal. 1894 (Ap). *Häts* [das Spiel] *üch gfala schüli wohl, so fuoräd 's üch au vergalstaräd wohl.* SchwBr. Bartlispiel 1829. *Sch. hūsli^ch^, g'schīd, guet, hübsch, schōn sī^n^* Ap; G; Z. *En schūli schöne^r^ Helge^n^* (im Spiel mit Bed. 2a) Z. *Rëcht schūli orde^n^li^ch^ tue^n^.* JHartmann 1912. ‚Die … Leute waren … sehr freundlich, mitunter fast *schüli frei.*' G Kal. 1863 (GWildh.). — **3.** abschreckend; Syn.; *ab-sch. 2* (Sp. 141). ‚Dass sölich verruochte und grime mitel angedingter schlachten … grosse und scheuchliche strafen wärend.' Vad.

Mhd. [illegible] al. und md. *schiuhlich, [illegible]* (in Bed. 1 und 2); vgl. Gr. WB. VIII 2624 f., Sanders II 912 b, Martin [illegible] II [illegible] unter ‚schühlecht' in Bed. 1); ChSchmid, Hist. WB. [illegible] MA. 300. 314. Das W. ist heute bes. al., fehlt aber, abgesehen von P; W und der vereinzelten (heute ab-[illegible] F (Sp. 117), dem Westen. [illegible] [illegible] B [illegible] 2 [illegible] W [illegible] Z [illegible] (Pestalozzi 1864); vgl. [illegible] *a^n^gaa^n^,* und [illegible] *ingsnatt* [illegible] *au^ch^* [illegible] Menschen [illegible] *Maurus* [illegible] … *noch schül lang warte^n^.* JReinh. 1903. ‚Das müesst n der doch wüste Leute sein, einem Mentschen so etwas (Schläge, [illegible]) [illegible] die Zürcher sagen) zuzumuten.' Gotth.; s. noch *unflätig* (Bd I 1228); vgl. auch ‚Schüli' als ungewollt scherzh. Entstellung von ‚Schönlein' (Name eines Z Medizinprofessors) im Munde eines prahlenden Quacksalbers. Gotth. — Der mit Ausnahme des Walser Gebietes überall eingetretene (schon 1424, LEB belegte) Schwund des inneren *-h* wird, wie auch ‚[illegible]' unter *richlich* (Bd VI 166), als Dissimilation zu beurteilen sein. Zu der (in der Nachbarschaft als charakteristisch empfundenen) Ap Form mit *-ū-* und zur Form auf ‚-enlich' vgl. die Anm. zu *ab-schüchen* (Sp. 142).

mer *mērschūli*: bedenklich, traurig ZAuss.; Syn. *trürig. Es ist halt m., wie's g'gangen ist.* — Vgl. zur Funktion des 1. Gliedes tir. ‚meeralt' bei Gr. WB. VI 1845.

Schûchlichi *Schulechi* GF., Stdt, *Schuligi* ZO. — f.: a) Abscheu, Grauen ZF. (nach einer Angabe). — b) Scheusslichkeit, Hässlichkeit G; ZO. *Bôgge^n^ hät 's g'ha^n^, me^n^ hät s' bim Eicher nüd dörfe^n^ a^n^luege^n^ vo^n^ Schüligi.* Messikommer 1910. *Du bist e^n^ Schulechi!* G.

Schûchlichkeit f.: = dem Vor. b. ‚So was Maximinianus ein ernstlich man … der sin hertmüetigkeit mit schülikeit sines antlitz anzöugt.' HBrennw. Chr. — Auch bei ChSchmid, Hist. WB. der els. MA. 300.

Schûchli^n^g, in Ap *-ū-* — m.: ‚scheue Person' ApH., I., M.; Th (Pup.); Z (Spillm.). — Zur Bildung vgl. Wilmanns[2] II § 280, 1 a.

Schûchsal *Scheusal,* Pl. *Scheusäler* — n., Dim. *Scheusäli* (Pl. *Scheusäleni* B lt RIscher): wie nhd. Scheusal Bs; B; Z und weiterhin.

Junge Entlehnung aus dem Nhd.; vgl. Gr. WB. VIII 2627; Weig.[5] II 701. ‚Schüchstal.' 1525. 1530 (‚scheüchstal'). 1531, Hiob 7, 4 in der Bed. des Folg. stammt aus dem Druckfehler ‚schewstal' bei Luther.

Schûchung f.: Gegenstand des Abscheus. ‚Machend üwer seel nit zur schühung [indem ihr unreine Tiere esset] und verunreinigend üch nit.' 1525. 1531, III. Mos.; ‚scheühung.' 1530. 1589; ‚nit abscheuwlich.' 1638; ‚zum Scheuwsal.' Luther. — Mhd. *schiuhunge*, vgl. Gr. WB. VIII 2613 (‚Scheuchung'). 2632 (‚Scheuung'); ChSchmid, Hist. WB. der els. MA. 300. 314.

schuchle^n^: schreien von der Eule Z (HJBossh.); Syn. *jölen* (Bd III 40); *wigglen.* — Ableitung von einem lautnachahmenden **schuch* (vgl. *Schuschu,* Uhu) wie das syn. schriftspr. ‚schuhuhen' (Gr. WB. IX 1866) von ‚Schuhu'.

Schacht—schucht.

Schacht m.: 1. wie nhd. im Berg-, übh. Tiefbau, wohl allg. bekannt, aber nicht volkst. ‚So lang Gold und Silber im Sch. verborgen ligt, achtet man es nit vil.' 1669, JJRed. — 2. ein Körpermass. ‚Ein cubisch Ruhten haltet 1000 cubisch Schuh, zehen Schacht.' Kriegsb. 1644.

Eig. die nd. Form von hd. *Schaft.* Zu 1 (schon spätmhd.) vgl. Gr. WB. VIII 1932, zu 2 (zunächst Langenmass) bes. Adelung III 1316; Weig.[5] II 663.

Schachtle^n^ f., Pl. unver. — Dim. *Schachteli* AaErl., F.; BStdt (meist in der spez. Bed.); L, *Schächteli* Ap; Bs Stdt; BBe., Stdt; G; Th; Z und sonst: wie nhd. Schachtel. 1. im eig. S. wohl allg. Syn. *Trucken* (zT. volkstümlicher). *Er isch allewīl wie us-eme^n^ Schächteli,* von Einem, der sein Äusseres sorgfältig pflegt BsStdt. S. noch *ver-ripsen* (Bd VI 1220). ‚Dry schächtelin.'

1586. Bs Kunstsamml. 1907. Das Dim. *Schächteli* (auch *Schuel-Sch.*) spez. von der Schachtel der Schüler für das Schreibzeug BStdt; dafür *Fëdereⁿ-Sch.* Th; Z. — 2. ‚Schächtelein', Blütenknospe; s. *Gehalt* (Bd II 1218 u.) — 3. meist *alti Sch.*, altes Weib AaF., Leer. (H.); Ap; Bs (auch Seiler); B; G; S; Th; Z; Synn. *(alti) Chachlen* (Bd III 119); *Täschen; Trucken.*

Jubilierer-: Juwelierkästchen. ‚Alles ist in disem Sprüchlein verfasset, als so vile kostliche Edelgesteine in einem guldenen Ringe oder J-n verfasset sind.' JJUlr. 1731. — Schuel- s. *Schachtlen 1.*

schächteⁿ, in Th auch *schäch²eⁿ*, in Aa in Bed. 1 und 2 a auch *schēcheⁿ*, „*scheche*ⁿ, *schächeⁿ*", Ptc. *g'schächt* Th, sonst meist *-tet*: **1.** eig., Vieh nach jüdischem Brauche schlachten Aa; Th; auch sonst, namentlich seit der Volksbewegung zur Aufnahme des Schächtverbots in die Bundesverfassung (1893), überall bekannt. — **2.** übertr. a) „ins Fleischerhandwerk pfuschen, nicht kunstmässig damit umgehen Aa", ‚nicht kunstmässig, langsam und mit einem stumpfen Messer Fleisch zerschneiden.' ebd. (Anon. Habk.). An Etw. herumschneiden, -schnitzeln Bs (Sieber). — b) Tiere schinden, quälen AaZein. — c) harte, mühsame Arbeit verrichten, sich abrackern, (über)anstrengen AaFri.; S. *Si sīⁿ wol fertig wordeⁿ mit der Arbet, aber si heiⁿ z' sch. g'haⁿ* AaZein. *Sch. der ganz läng Tag, vom Morgeⁿ früe bis iⁿ alli Nacht īneⁿ, und hūseⁿ.* JReinh. 1903. S. auch *sūr* (Bd VII 1278). Übh. (emsig) arbeiten S. *Ich biⁿ afeⁿ ordeⁿlich nöcheⁿ mit Allem, was so-n-eⁿ Būreⁿfrau Aⁿfangs Winter noch z' sch. het.* Schwz. Frauenztg 1905 (SL.). *Wo der N. aⁿ sīner Wageⁿhūsieriⁿg ummeⁿ g'schächtet … het.* Schild 1866. [Die alte Frau] *schächtet im Stübli ummeⁿ und fōht aⁿ ūfrūmeⁿ.* JReinh. 1901. *'s Marianneli het schoⁿ lang g'schächtet aⁿ sīⁿem Wäschbütteli.* ebd. *Wo dër fröud Bürschtel aⁿg'fangeⁿ het, mit der [Heu-]Gableⁿ z' sch. … ᵈass d' Gotten und 's Eveli g'nueᵍ z' tueⁿ g'haⁿ heiⁿ für nöcheⁿz'rëcheⁿ.* ebd. *Weⁿⁿ-meⁿ der Ander het g'höreⁿ sch. im Stall oder im Tenn oder iⁿ der Chuchi.* ebd. 1905. *Sider ᵈasˢ iⁿ deⁿ Schueleⁿ mēr g'schächtet wird …* Schild 1873. S. noch *schichten.*

Aus hebr. *šaḥat* (3. Sg. Perf.), schlachten; zur weitern Verbreitung des W. vgl. Gr. WB. VIII 1966; Martin-Lienh. II 390 f. (*schächteⁿ* und *schächeⁿ*); Luxemb. WB. 372 (*schächeⁿ*). Th *schäch²eⁿ* ist von der dort üblichen Form des 3. Sg. Præs. und des Ptc. Perf. *(g')schächt* ausgegangen, deren *t* als nur flexivisch verstanden wurde (zum häufigen umgekehrten Vorgang vgl. zB. *schächten = schächen* Sp. 109). Dagegen knüpft Aa *schechen, schachen* (sicher ebf. mit Länge zu lesen), wie auch die Vokalquant. beweist, direkt an die hebr. Grundform an. Zur Erklärung des Umstandes, dass das W. nur in Aa; Th und Nachbargebieten in die Volksspr. gedrungen zu sein scheint, ist an die Judendörfer im Aa und an der Th Nordgrenze zu erinnern.

gᵉ-*schächteⁿ*: = dem Vor. 2 c S.

schächtereⁿ = *schächten 2 a* BG. ‚Wenn der Bauer … *iⁿ d's Hūs metzget,* so wird er keinen Pfuscher anstellen, der bloss *schächteret: mit mengem Strī²ch zum Tier schleht,* bis dieses endlich *ghījt*'. Bärnd. 1911.

Vgl. els. *abschächereⁿ*, schlecht mähen, das Gras absäbeln (Martin-Lienh. II 390). Wohl Abl. von einem Nom. ag. *Schäch(t)er* (so els.; s. Martin-Lienh. II 389/90. 391).

Schächti AaRh.; Bs (Seiler), „*Schechi, -ē-* Aa" (Anon. Habk. und St.²) — m., in AaRh. und lt Sieber auch in Bs in Bed. 2 n.: **1.** a) „Schlächter nach jüdischer Art Aa". — b) Pfuscher im Fleischerhandwerk. ebd. — 2. entspr. *schächten 2 a*, altes, schlechtes Messer AaRh.; Bs. *En alte (E's alt's) Sch.* — [illegible] *(t)er, Schäch(t)eri, Schächti* (Martin-Lienh. II 389/90. 391).

Schicht f.: **1.** Handlung, Tat; Syn. *Ge-schicht.* ‚Manigfaltig grob misshändel und arg lesterlich sch-en wilent herrn Peters von Hagenbach ritters.' NRüsch. — **2.** wie nhd. a) bestimmte Arbeitszeit, zB. in der Zss. *Nacht-Sch.* Aa, so B., Lauf., Zeihen. — b) Rast, Pause (in der Arbeitszeit) Aa. ‚Der Maulwurf, im Boden tief vergraben, hat [den Winter über] lange genug Sch. gehabt, treibt nun als eifriger Bergmann Stollen und Gänge.' RMey. 1833. — c) in SchSchl. *Schichteⁿ*, Lage gleichartiger Dinge oder Stoffe. wohl allg. bekannt; echt ma. dafür *Lāg, Legeten, Legi* (Bd III 1163. 1195/6).

Mhd. (md.) *schiht* f., Abstraktbildung zu dem st. Vb mhd. [illegible] *schëhen*, auch mit paralleler Bed.-Entwicklung; vgl. ‚Schicht' 1 und 2 bei Gr. WB. VIII 2633/9 mit ‚Geschichte', ‚Geschicht' ebd. IV 1, 3857/66. 3856. Die in der Bergmannsspr. entwickelte Bed. 2 ist bei uns verhältnismässig junge Entlehnung: unsre ä. Lit. kennt sie nicht, bei APetri 1523 wird Luthers ‚bei schichten' mit ‚hauffenweiss' übersetzt; doch vgl. auch *Ge-schicht 5, Schichti 2,* sowie Schm.² II 365; Schöpf 605. Dass 1 und 2 urspr. ein Wort sind, steht wohl ausser Frage; auszugehn ist für 2 von einer Grundbed. ‚was Einem zukommt, zuteil wird' (vgl. die entsprechende Bed. von mhd. *mir (ge)schihet,* sowie *Ge-schicht 2, Schichti 1* und *(ein-)schichtig*), in der Sprache der Bergleute spez. das Quantum Arbeit, das nach bestimmter Kehrordnung von den einzelnen Arbeiterabteilungen während einer bestimmten Zeit geleistet wird, dann auch diese Abteilungen selbst, deren Arbeitszeit, Reihenfolge usw.; die Bed.-Entwicklung berührt sich tw. mit der von *Rod* (Bd VI 589 ff.), vgl. auch *Rast* (ebd. 1496 ff.).

Gᵉ-schicht f., Pl. *G'schichteⁿ*, in BSi.; FJ. *G'schichti,* Dim. *G'schichtli.* allg., in BGr. *G'schichtelli*: **1.** Schickung, höhere Fügung; Zufall. ‚Hie wart ervüllet diu gesch., wan man in [Christus] da tœten sach.' RvEms. ‚Der gesch., daz du mich wunden alsus hie hast vunden, des maht du iemer wesen vro.' ebd. ‚Wie wol uns die spenn und kriege alzit leid gewesen und noch sint, so sint wir doch solicher glücklichen gesch. üwer guoten früntschaft halp … von herzen fro.' 1448, B AM. Meist in präp. Verbindungen. ‚Von Gottes g.': ‚Uf ein zit von Gottes gesch. gieng ein priester uf der strass für …' Stretl. Chr. Gew. nur ‚von g.', zufällig, von ungefähr; unabsichtlich. ‚Zuo der warte kam er von gesch-en.' UvZazikhofen. ‚Von gesch. ez also kan eines tages, daz …' Boner. ‚Nu vuogt ez sich so von gesch., daz …' ebd.; ähnlich noch mehrfach. ‚Ob sich ein misshellong und ein krieg hüebi und chemi dar zuo ein gewapneter man von gesch. unbedachtlich, der soll enchein buozze darumb liden.' 2. H. XIV., AaL. StR.; ähnlich XV., Aar. StR. ‚Do die [Feinde] kamen an den Zürichberg, des waren etlich unser bluotherster von gesch-e [Var. ‚von ungeschichten'] usgangen und stiessen an gevärd uf die vorgenannten knecht.' Z Chr. XV.; ähnlich bei Just. ‚Am fritag vor wienecht kam die friheit [s. Bd I 1266 u.] von gesch. zuo den von Wintertur an die Glatt: do wurden die von Wintertur flüchtig.' ebd. ‚Wenn hinfür dheine von unsern schifflüten iemanden ertrenkend und lüte und guot frevelichen und on sorge hinlesseclich verfüerent [sollen sie bestraft werden]; wenn aber solichs von gesch. zuoviele … die sollent ir redelicheit geniessen.' 1438,

Bs Rq. ,Und also die zit, da man [Basel] buwte, ward von gesch. ein basellist in dem Gerwerbrunnen funden; dahar die statt Basel genempt ward.' HBrennw. Chr. Im gleichen S. ,âne g.' ,Darnach koment die zwen [Gegen-]künge in Schwaben bi Ezlingen aun gesch. und striten mit ainander.' Z Chr. 1336/1446. ,Beschäch ouch ein ufflouff und einer da ane gesch. [Zusatz des XVII. ,ohngeferd'] gewaffnet zuo kumpt, der ist dar umb thein buoss vervallen.' M. XV., AaBremg. StR.; im lat. Original ,forte'. ,Ein practick ist gmacht uff dissen tag ... das hab ich ghört on alle gsch.' HBull. 1533. — 2. (durch höhere Fügung zugeteilte) Eigenschaft, Art. ,Daz vingerlin was der gesch.; man verzech im betliches niht, swer ez an der hant truoc.' UvZazikhofen. ,Des [durch das Jesuskindlein gewirkten] zeichens si wunder nam, waz [l. ,wan'] si wisten nicht umb des kindes gesch.' WvRheinau. Adv.: ,[Sie] wanden, daz in yemant icht geschaden mocht dehainer gsch.' Ring; vgl. auch Sp. 154 o. — 3. a) was geschehen ist oder geschieht. α) Geschehniss, Begebenheit, Vorfall. ,Uf dise geschikt [eine Engelserscheinung] koufte von stund an herr N. die hofstatt', um eine Kirche darauf zu stiften. Stretl. Chr. ,Das by sölicher gesch-e niemant gewesen, denn der N., der das zuo bezügent nit gnuog [sei].' 1471, Z RB. ,Die von Straszburg worent ... noch am fritag zuo nacht an ein end bescheiden, dass sy nit by der gesch. [der Schlacht von Grandson] am samstag mochten sin ... Es sind an der gesch. zuo rytter geschlagen von Bern NN.' 1476, Bs Chr. ,Es habe sich uff einen samstag nach der obgenanten gesch. begeben, dass sy ...' 1483, Z RB. ,Demnach hett uns der landvogt ... ain schrift diser gesch. [des Gefechtes bei Triesen] ... zuo[g]sendt.' GWil Chr. 1499. ,Die äbt des closters zuo SGallen sampt kurzer verzeichnung der gesch-en, so sich zuo iren tagen in umgelegner landschaft fürnemlich verloffen hand.' Vad. (Titel). Mit Adj. ,Der cleglichen gesch. halb, so sich ... by uns eins undergangenen schiffs halb ... begeben hat.' 1476, Bs Chr. ,Sus hat sich uf donrstag vergangen ein leidsamy gesch. an unser schifflende begeben.' ebd. Mit pers. Gen., was Jmd geschehn, widerfahren ist. ,Adâmes gesch.' RvEms. ,[Engel zu Joseph:] Enfürchte dir nicht umb Marien gesch. ... wan swaz geschehen ist an ir, daz ist ... vom heiligen geist geschehen.' WvRheinau. Von (wunderbaren) Vorgängen in der Natur; vgl. *Für-, Luft-, Natūr-G.* ,2 pfd einem boten von Glarus, so den truckten brief bracht, so von der gesch. ussgangen, die man in irem land soll gesechen haben am hymel.' 1547, Z Seckelamtsrechn. ,Es kann auch diese Gesch-e [eine Lichterscheinung in der Luft] eine Mittelgattung zwischen dem Wetterleuchten und brennenden Himmel ... genennt werden.' JJScheuchzer 1746. ,Leute, welche Anlass und Geschicklichkeit hatten, die Gesch-en der Natur zu beobachten.' ebd. (Vorr.). — β) Handlung, Tat. ,Als denn ünser vordern ünser land und lüt türe gekouft und ouch zum teile mit grossen, schwerren gesch-en an sich gebracht hand.' 1459, B StR. ,Das die frowe mort schrüwe ... und als er hinzuo käme, were die gesch. leider beschechen.' 1468, Z RB. ,Dem mort und bösen gesch-en zuo stroff.' 1475, Bs Chr. ,[Peter von Hagenbach] der nuo ... als ein gar grimmer durechter, so den willen sins herren us vil gesch-en wol erkannt, sich des selben amtes stolzmuotеclichen annam.' DSchill. B. ,Gesch-en, die Gott angenäm sind und im wol gefallend, actus placiti deis.' Fris.; Mal. ,Mortlich g.', Mord. ,Das er söliches stechens von im von dem leben zuo dem tode bracht sye ... und sy das wol für ein mortlich gesch. klaget haben möchtent.' 1470, Z RB. ,Wir habent üwer früntschaft die mortlichen, übeln gesch., so A. an ünsers burgers B.s knecht begangen hat, zuo wissen getan, da uns nit zwifeln wil, üwer brüederlich lieb tüege darzuo, dass solich mortliche und lasterliche gesch. gestraft werde.' 1476, Waldm. (Z an B). Auch von einer beabsichtigten Tat; s. *raubisch* (Bd VI 36). Mit Synn. ,Die genanten vier söllent umb ein sölichen fräffel, handlung und gesch. ... gebüesst und gestraft werden.' 1465, Z RB. ,[Die ,Gescheidsrichter' sollen schwören] keins wegs ze richten noch urteilen über geschicht und frevel, die sich treffende über ein helbling und drü pfd.' 1491, Bs Rq. ,Du muest vor Gottes gricht streng antwurt gen umb wort und gschicht, die du dyn lebtag ye hast bgangen.' Aal 1549. ,Handlung oder taat, gesch., eines tuon und lassen, actus; herrliche und ritterliche gesch-en und taaten, facta.' Fris.; Mal. Formelhaft ,mit g.' ,[Wenn der Schuldner seiner Verpflichtung auf den gesetzten Termin nicht nachkäme] dass er denn von deshin ze stund mit gesch. soll gevallen sin in die pen des zwifalten geltes.' 1426, Absch.; im lat. Original ,ipso facto.' ,Das die gefangenen von beiden teilen ... ân erlosung und schatzung ze geltent, lidig söllent verlassen sin, das si zu irem eignen widerkomen mit gesch.' ebd.; ,cum effectu'. ,Zuo dem letzten hand die vorgenannten beid teile ... verheissen und gelopt ... alle und jegliche sachen, so davor erzellet, beslossen und obgeschriben stand, stet und vest ze haltend ewenglich ... und nit dawider ze tuond ... durch sich oder durch jeman anders ... mit recht oder mit gsch.' ebd.; ,de jure vel facto'. ,Mit der tât und der g.': ,[A. hat den B.] von dem leben zuo dem tode bracht ... als sich das mit der tate und der gesch. und och erbern lütten und mit gesworner eiden erfunden hat.' 1468, Z RB.; der Täter wird, ,wie wol umb sölich sin gesch-e mit dem rade von im gericht möchte werden', aus Rücksicht auf seine Eltern zur Enthauptung verurteilt. — γ) spez. im Rechtsleben. Gerichtliches Vorgehen, actio: ,[Wir] verzien uns ... gemeinlich alles rechtes, vorder, ansprach, g. und sachen, dur dü ... dirre verkof und dirre brief möchtin harnach gesumet, geirret old gekrenket werden.' 1304, B. Rechtshandlung. ,Dise sint des giziuge, daz diz gischach ... Darzuo ist disiu gisch. bistetet mit appit N.s brieve.' 1270, G. ,Sölicher urteil und gesch. bezügtint sich och die egenanten M. und sin wib uff die alten richtere ... [N. wird gefragt] ob ... er das geloben wölt, daz sölich urteil und gesch. under den alten richtern vollgangen wär.' 1443, AaB. Urk. ,Diser urteil und gesch. der sachen begert N. umb ein urkünd von disem gericht.' 1449, ebd. — δ) Tatbestand, Tatsache. ,So hend wir unsern houbtman genzlich verhört, und ist dis die gesch., dass unser Eidgnossen von Bern und Friburg hand gehebt uff 400 mann in dem sloss Grandson.' 1476, Bs Chr. ,Offenbâre g.': ,Unglimpflich sachen, die ein historicus nit fürkommen ze melden oder ze überhupfen mit glimpf kan, damit er nit für ein schmeichler und verhäler der warheit offenbarer gesch-en gehalten und sin histori dadurch verdächtig gemacht wurde.' 1570, Brief (Aeg. Tschudi an JSimler). — b) (mündliche oder schriftliche) Darstellung von

Geschehenem oder so Gedachtem: Erzählung, Sage, Märchen. allg.; oft dim. *G-e^{n} erzelle^{n}*; s. *Mär* (Bd IV 360). *(Ei^{ne}m) e^{n} G. (es G'schicht(e)li) (v)erzelle^{n}*; s. auch *be-richten* (Bd VI 440). Oft als Anfang von Neckgeschichtchen, womit man Kinder abspeist, die nach einer Geschichte verlangen; vgl. GZür. 1902, 57/8; EStoll 1907, 35; AfV. 1902, 288. *Mo^{ss}-n-der e^{n} G'schichtli verzelle^{n}? Ü^{n}seri Chatz cha^{nn} Hërdöpfel schelle^{n}* Z Sth. *I^{ch} will e^{n} G'schichtli verzelle^{n} von-ere^{n} alte^{n} Brüechelle^{n}* SchwE. (MLien.). S. noch *Chellen* Bd III 200) und vgl. *Rock* (Bd VI 826). Uneig.: *Der mue^{ss}-n-i^{ch} denn au^{ch} no^{ch} e^{n} G'schichtli verzelle^{n}*, mit dir habe ich auch noch ein Hühnchen zu rupfen GF., Stdt. Mit näherer Bestimmung. *G'schichtli ab ^{d}em Land.* JReinh. (Buchtitel). *D'G. vom Rötchäppli* uä. Mit Adj. *E^{n} wäri, schöni, lustigi, trūrigi G.* S. auch *ūs-gān* (Bd II 25); *Ge-sicht* (Bd VII 253). ‚Us diser schönen gsch. Sauls und Samuels ... verneme ein jeder ...' Zwingli. Prägn. *Ä G'schichte^{n}!* Ausruf der Ungläubigkeit U. Vom historischen Geschehen. *Die G., wie ü^{n}se^{r} Kanton i^{n} Schwīzerbund cho^{n} ist.* Schweizerm. 1891 (MLien.). *So soll-i^{ch} also verzelle^{n}, wie Basel en Ort vo^{n} der Aidsgnosse^{n}schaft worden isch ... 's isch aine^{n}wëg e^{n} schēni G.* ebd. (AGessler). *Wenn-i^{ch} an die alten G-e^{n} deichen*, von den alten Schweizern. GFient 1898. ‚Die gsch., ein ordenliche erzellung und erklärung waarhafter gruntlicher und geschächner dingen, historia; zur gsch. dienende, historialis.' Fris.; Mal. Quellenbericht: ‚Als mir die gesch. tuot jechen, so mochten sy die viend wol sechen.' JLenz um 1500. Im coll. Pl. von einer zshängenden Folge von Begebenheiten. ‚Wie sichs in iren [der fränkischen Könige] gesch-en findt.' Vad. ‚Jetz [nach dieser Abschweifung] wellend wir widerum uf abt Wilhelms gesch-en lenden.' ebd. ‚In gsch-en (acta apostolorum) am 20. cap.' Zwingli. ‚Gesch-en schweizerischer Eidgenossenschaft.' JvMüller. Im coll. Sg. nicht volkst., am ehesten noch in Zssen wie *Schwizer-G.* uä.; vgl. auch *Biblisch-G.* Gelegentlich auch von bildlicher Darstellung: ‚Also zimte sich einem nit ein gsch. ze malen in sinem hus, noch einigerlei gstalt, geblüemt oder usgestochen.' Zwingli; vgl. ebd.: ‚Wo si [die Bilder] in geschichtes wys ieman hätte one anbietung der eerenbietung, möchte geduldet werden; so fer aber man sich anhüebe darvor bucken ... sind sy nienen ... ze dulden.' — **4.** a) verallg., Handel, Angelegenheit, Sache; vgl. *Sach 3* (Bd VII 101 ff.). In der ä. Spr. nur abstr., von Vorgängen und Zuständen; auch bloss umschreibend. ‚Do ich dine kraft ersach ... von der gesch. min herze erschrac.' RvEms. ‚Und nam in [Joseph] dirre gesch-e [der Schwangerschaft Marias] wunder.' WvRheinau. ‚Der bapst dise geschikt [betr. eine Kirchengründung] alle liess bringen zuo allen cardinalen ...' Stretl. Chr. ‚[Die Gläubiger sollen die ‚versessnen' Zinse] hinfür dhein wys vordern, nach ouch ir gerechtikeit niemanden übergeben, nach ouch solh gesch. gegen dem rat und der gemeind Basel niemer me äfern.' 1474, Bs Ratserk. Mit nachfolgender Erläuterung in Satzform, auch im Gen. ‚Er erret deste baz, wer nicht hindersich gesicht, wenn er gat uf der gesch., daz er den pfluog hat in der hant.' Boner. ‚Von der gesch-e wegen, so NN. [zwei Pfründner] gegriffen hand zuo der heiligen ee [tun wir kund ...].' 1413, AaB. Urk. ‚Von gesch-e wegen des koufes der vestinen und landes.' 1426, Absch.; im lat. Original ‚ratione et occasione exemptionis ...' Mit Syn.: ‚Kosten und last, die si ... von ander sachen wegen und gesch. hant gehept.' 1426, Absch.; im lat. Original ‚alia ratione quacunque.' Mit Adj.: ‚Die gegenwürtig gesch. ... die vergangnen gesch.' B Disp. 1528; dafür an andrer Stelle: ‚das gegenwürtig ... das vergangen.' ‚Kein g.', Nichts. ‚Mich kan wenden niht kein gesch., ich muoz iemer uf gedinge sin ir eigen kneht.' Schwz. MS. ‚[Maria zu Joseph:] Von got ist geschähen, swaz an mir din ouge sicht [näml. ihre Schwangerschaft], noch anders von keiner gesch.' WvRheinau. ‚NN. hant gelopt und versprechent ... kein andern nüwen schaden ze tuon ... mit deheiner gesch. noch sach.' 1426, Absch. ‚In (Under) der g. (den g-en)', während-, unterdessen. ‚Ein wolf kam ... uf des roubes vart ... In der gesch. kam im ein geiz.' Boner. ‚[A. drang auf B. mit dem Messer ein.] Under der gesch. käme C. von Bibrach ... mit gewapnoter hand gen im geloffen.' 1457, Z RB. ‚[Einer fängt einen lebenden Affen und bringt ihn auf das Schiff.] In den gesch-en giengen etlich gsellen auf das land und fiengen ein schwein.' Tierb. 1563. In der lebenden Spr. in mannigfaltigerer Anwendung, auch für Konkretes. *Di G. ist die (ist esō) ...*, die Sache liegt so ... *I^{ch} chome^{n} nüd* [werde nicht klug] *us dër G. D's Grittli luegt Alli ganz konfūs a^{n} und chunnt nid über di G.* Schwzd. (B). *Mer wend iez dā kei^{n} Händel a^{n}fäh^{n} und di G. lā^{n}, wie-s' ist.* GFient 1898. *Wo d' Vrī^{2}ne^{n} die G. gsëht* [dass ihr Mann mit einem unwillkommenen Besuch daherkommt], *isch['s]-em schier schlëcht worde^{n}.* CStreiff 1902. *De^{r} Vorhang ist ufen und die G.* [Theatervorstellung] *ist lōs g'gange^{n}.* JRoos. *I^{ch} mues^{s} dänk cho^{n} hëlfe^{n}, süsch geit di G. nid vom Fleck*, zB. eine Arbeit, auch ein stecken gebliebener Wagen. *Zeig die G.* [zB. eine Verletzung] *eme^{n} Tokter, dër seit-der scho^{n}, was z' machen ist!* S. auch *Für-Ruck* (Bd VI 844); *Sūw* (Bd VII 1495). *Di ganz(i) G. Jä, wenn-i^{ch} nid im neue^{n} Schilē^{t} z' Grebd cha^{nn}, so freut-mi^{ch} di ganzi G. nūt* BM. *Der Schinter nëm di ganzi G.!* SGfeller 1911. Er sei *an der ganze^{n} G. nüd d' Schuld.* GFient 1898. S. noch *ūf-riechen* (Bd VI 171). Von Konkretem. *I^{ch} ha^{n} di ganz G.* [den ganzen Plunder] *g'no^{n} und zum Feister ūs g'rüert. Di ganz G. ist kei(n) Rappe^{n} wërt. D' Strösse^{n}jöggeli schūfle^{n} di ganzi G.* [Schnee, Strassenkot, Pferdemist udgl.] *in'n Rhī^{n}.* DMüller 1913. *Das (Sëb) ist en alti G.*, eine altbekannte, selbstverständliche Sache. *Das gi^{i}t (-mer) e^{n} tūri G.!* zB. von den Kosten einer Unternehmung, eines Prozesses usw. *E^{n} bösi* (Bd VI 1318), *wüesti* (Bd VII 124), *schü^{ch}lichi, rässi* (Bd VI 1274), *g'rouni* (ebd. 1886), *dummi, verfluechti, verwänti* [uä.] *G.*; auch *e^{n} Cheibe^{n}-, Choge^{n}-, Tüfels-, Tūsi^{n}gs-, Dunners-G.*, oder iron. *e^{n} schöni* (s. Bd IV 642. VI 410), *sūberi* (s. Bd VII 75), *lustigi, netti, heiteri G.* udgl. *Die Dunners Täsche^{n} het-mer schöni G-e^{n} ane^{n}g'macht.* B Dorfkal. 1893. *Wänn 's nu^{n} e^{n}kei^{n} Manne^{n}völcher gäb uf dëre Wëlt, hät-si g'meint! Das wär e^{n} schöni G.!* Messikommer 1910. Prägn. Von übertriebenem, geräuschvollem, umständlichem Getue, auch mit Worten; Syn. *Ge-hīj(en)* (Bd II 1100. 1106); *Sach* (Bd VII 111); *Ge-schiss; Wësen; Züg. 's isch eppen e^{n} G. gsī^{n}, wo d' Frau N. alli die Sachen a^{n}g'luegt het! Die arge^{n} haidnische^{n} Bilder händ uf der Gstell e^{n}wëgg miesse^{n}.* EHetzel 1885. *Dā letschthin, wa in den Bäzoggel gwüss nun es Bitzli Henne^{n}drëck ist g'sin, hed-er* [ein Heikler]

*schon en G. aneffangen und getan, a's ob-er vom Tisch lauffe*n *wela.* GFient 1898. *E*n *selbe G. darmid* [mit dem Einmachen von Bohnen] *z' verfierren, hätte*n *mier e*n*kei*n *Zīt g'häben.* Bärnd. 1908. Bes. in der Wendung *e*n *G. (G-e*n*) mache*n*, ha*n *(mit Ei*ne*m, Öppis),* (zu) viel Wesens, Aufhebens machen, sich übertrieben bemühen. *Was mache*n*d ir au*ch *für G-e*n*!* oder *Mache*n*d doch kei*n *so G-e*n *wëge*n *mir!* Gast zu seinen Wirten. *Der Wirt und d' Wirti*n *sind vu*n *Wītem z' lauffe*n *chu*n … *und e*n *G. händ-si g'macht mit mīner Herrschaft!* CStreiff 1899. *Die händ e*n *G. mit irem Bueb* (*Ross* usw.)! *E*n *G. us Öppis mache*n, eine Sache aufbauschen. Oft mit Synn. wie *e*n *G. und e(s) Wëse*n*, e(s) G'hījen und e*n *G., e(s) G'schiss und e*n *G., G-en und Sache*n*, Zūgs und G-e*n. In verst. Zss. *Mords-G.*, auch ***Erz-G.***: *'s het Mänge*r *wäger en E. g'ha*n *mit-ime*n *änge*n *Frack und den änge*n *Hose*n. Breitenst. Von unliebsamen, ungehörigen Handlungen, Vorkommnissen, Verhältnissen. *Mach kei(ni) G-e*n [Dummheiten]! *Was machst dū au*ch (od. *au*ch *dū*) *für G-e*n*! Mir wei*n *lieber Nūt säge*n*, süsch mache*n*-si-n-is no*ch *G-e*n *(e*n *G.)* B. *Es het-mi*ch *e*n*chlī*n *toub g'macht, dass-mer dë*r *Hēr*r *so-n-e*n *G. a*n*stelle*n *wo*l*t.* RIscher 1901. *Er het G-en a*n*g'stellt mit Meitschine*n, von Sittlichkeitsvergehen. *E*n *G. a*n*reise*n Gl. *Händ-er nid ērst eso-n-e*n *G.* [eine unangenehme Affäre] *g'ha*n*? Er hät G-e*n [Streitigkeiten] *mit* d*em Nōchber. Das ist(-mer) au*ch *e*n *G., sind (simmer) au*ch *G-e*n*! Das ist-mer au*ch *e*n *G. mit dëm Bueb! er folget ei*n*fach nid.* In okkasionellen Zssen. *Meitli-G'schichte*n *ha*n, Unannehmlichkeiten mit Dienstmädchen. *Mage*n*-G'schichte*n *ha*n, mit einem Magenübel zu tun haben. Konkreter, Durcheinander, Unordnung. *Lueg-mer jitz di G. a*n*, wo-mer di Söubuebe*n *g'macht hei*n*!* sagt die Mutter, die das Haus in Unordnung findet B. — **b**) spez., Katamenien Aa; Ap; Th; Z, so Wth. und lt Spillm.; Syn. *Zūgli.* ‚Solange die alte Wirtin regierte, durfte weder ihre Tochter noch eine Kellnerin Wein im Keller holen, während sie die Geschichte hatte', wegen der abergläubischen Furcht, dass die Unreine den Wein trübe. SV. 1911 (ThFr.). — **5.** = *Schicht 2c* Aa; Th. ‚Es sind *drei G'schicht Stäi*n auf einander' AaSt.

Ahd. *gisciht*, mhd. *geschiht* f.: s. die Anm. zum Vor. Über den Pl. auf *-i* vgl. BSG. VI 199/201. ‚geschikt' in den Belegen aus der Strettl. Chr. ist möglicherweise ein anderes W., = nhd. *geschicke* (vgl. Gr. WB. IV 1, 3870 ff.). ‚An g.' (unter 1) ist dem syn. *an gefar* (Bd I 880) nachgebildet. In der Bed. ‚wunderbarer Vorgang in der Natur' (unter 3aα) berührt sich unser W. mit *Ge-sicht 2a* (Bd VII 253); vgl. ‚Jedermann hat … Achtung auf den Lauff der Welthandlen gegeben, um solchen mit unserm Wundergesichte [Feuererscheinungen am Himmel] zu vergleichen … Ich meinerseits will … die Freyheit nehmen zu sagen, dass auch diese Feur-Gesch. mir als ganz natürlich vorkommt.' JJScheuchz. 1746; dazu noch: ‚Dass auf das Feuergesicht … eine grausame Kälte gefolget sei.' ebd. Bed. 5 auch bei Martin-Lienh. II 391; Fischer III 464.

Un-G.: **1.** unglückliche Fügung, Missgeschick. ‚Die vil starken ungeschiht, die got uf mich gevellet hat.' KvWürzburg. ‚La dir min leit geklaget sin und michel ungeschihte.' ebd.; noch öfter. Plötzliche, unerwartete Begebenheit: ‚[Ein Bauer war in einen mit Honig gefüllten hohlen Baum gefallen; er erwischte einen Bären, der auch von dem Honig zu naschen kam] umbfieng in, schrei überlaut, also dass das tier, von ungschichten und dem gschrei erschrocken, so stark darvon lieff, dass es den pauren mit im härauss zoch.' Tierb. 1563. ‚Von u(-en)': 1) durch einen unglücklichen Zufall, ohne schlimme Absicht. ‚Als ich etlichs tags von ungesch-en zuo Basel hinfür an dem merkt gangen … ist N. (dem Gott sin sünd verzychen wölle) … zuo mir über die gassen herüber trätten …' 1530, Z. ‚So nun dise sach mit dem priester von Lunkhofen [der von Z Untertanen vertrieben worden war] von ungesch-en darzuo geschlagen, sind sy [die V Orte] in ein dest stärker verdenken gefallen, als ob etwas an der sach syge.' 1532, Z Missiv. — 2) ohne ungünstigen Nbsinn, von ungefähr, zufällig. ‚Und wolt Got von ungesch., do wir heim komen … fand ich den N. vor minem hof [was ihm sehr gelegen kam].' 1445, Bs Chr. S. noch *Ge-schicht 1* (Sp. 150). Im gleichen S. auch bloss ‚u.' ‚NN. habint mit einandern uff ir stuben gezert … und wölltind die ürten machen; in dem gienge er [der Kläger] ungesch. da umb sy und fragte, wer wirt were. [Daraus entwickelt sich ein Streit].' 1473, Z RB. ‚N. hüwe in dem ungesch. dem B., als der sinen arm darzwüschent wurff, mit dem degen in sin hand.' 1478, ebd. — **2.** Untat, Freveltat. ‚Do wolt einer von Strasburg, der vorhin dis ungesch. [einen Aufruhr] ouch angevangen hat, wider angevangen haben, der wart ergriffen und im das houpt abgeslagen.' DSchill. B.

Mhd. *ungeschiht* f. in Bed. 1 und 2. Die Formel ‚von u.' auch bei Gr. WB. IV 1, 3858; Schm.² II 388. Das adv. ‚u.' verhält sich zu dem syn. ‚an (on) geschicht' (Sp. 150/1) wie ‚ungefähr' (schon spätmhd. ungeværde) zu mhd. *âne gevær(d)e*, ‚ohngefähr' (vgl. auch Bd I 880, sowie *un-schad*); doch vgl. das Syn. *un-ge-schickt.*

Fûr-G.: wunderbare Feuererscheinung. ‚Diese Feuergesch. [ein brennender Balken am Himmel] ist auch zu Baden gesehen worden.' JJScheuchz. 1746. ‚Von feurigen Männern [Titel]. Diese F., wie sie … sich meistenteils in sumpfichten, morastigen Orten finden lässet.' ebd. ‚Es lässet sich diese F. [die ‚lechzende Flamme'] etwan an den Kleidern und Haaren unter Menschen und Tieren … sehen.' ebd.; noch öfter. S. noch das Folg. und die Anm. zu *Ge-schicht.* — Luft-G.: (feurige) Erscheinung in der Luft. ‚Ohne Zweifel sind diss [feurige Spiesse am Himmel] feurige Meteore oder Luftgesch-en gewesen.' JJScheuchz. 1746. ‚Wenn ich … diese Feuergeschicht mit philosophischen Augen ansehe, so kommt sie mir als ein Meteorum oder feurige L. vor.' ebd. — Natûr-G.: Naturereigniss, -erscheinung. ‚Ich hüte mich aber … vor gewisser Prophezeiung Dessen, was geschehen könnte, mich an dem vergnüegend, wenn ich die in der Natur würklich geschehene Dinge kan zusammenfügen und so einen Weg bahnen, auf dem aus gegenwärtigen und vergangenen N-en auch könftige vorgesagt werden können.' JJScheuchz. 1746 (‚Erzehlung seltsamer N-en des Schweizerlandes').

Biblisch-G., in L ***Bö'blisch-G.***: 1. Bibel L (RBrandst.), Kinder-, Schulbibel Ap; GF., Stdt. — 2. Religionsunterricht G. ***Hüt ham-mer B.*** Sonst mit flektiertem Adj. — Der Ton liegt wohl stets noch auf dem Subst.

Böze*n*-: Gespenstergeschichte W. — Pfüdi-G.: „garstige, unsaubere Geschichte Z"Aff. — Brand-G.: eig. Erzählung von einem Brandunglück. Verallg.: *Er* [ein unabtreiblicher Bettler] *wo*l*t Ei*ne*m immer di ganz Br. vo*n *sī*ne*m Eländ erzel*l*e*n Z. — Studänte*n*-: G.: ‚phantasierte Erzählung jeglicher Art, bes. Roman' BG. (Bärnd. 1911). ***Was mī*****ne*****t dier, das*** [die Zwerg-

sagen] *sīgi nume^n grad en ëlbe^n B'richt, a^{l}sō wie oppen e^n St.?*

er-g^e-schichtele^n: durch (unangemessene) Anstrengung erreichen BoE. *Er wo't der lieb Gott z'wëni^e la^n mache^n, er mī^{2}nt, er chönn Alls e.*

g^e-schichte^n: sich umständlich, eifrig mit Etw. zu schaffen machen, ‚Anordnungen treffen, sich rüsten' (Seiler) BsL. Gew. in der Verbindung *z'g. ha^n (mit Öppis). Die hei^n ... z'g. wie d' Brūt im Bad.* Breitenst. 1863. *Drūf so hein-im* [einem *pomadige^n Hēr^r*] *d' Pantoffle^n g'manglet ... und nōcher so het-er mit der Nachtchappe^n wider z'g. g'ha^n; er cha^{nn} nit ōni Chappe^n schlöffe^n.* ebd. *Si hei^n z'g. g'ha^n mit de^n G'were^n und hei^n-se 'putzt.* ebd. 1864. — Vgl. *e^n G'schicht (G'schichte^n) mache^n, ha^n*, aber auch *schichten.*

Schichti f.: 1. Art und Weise, Manier; Syn. *Art 4* (Bd I 473); *Gatting* (Bd II 499). Nur in best. Verbindungen. *'s (od. Das) hed (iez, doch) kei^n Sch.*, oft gehäuft *kei^n Sch. und kei^n Gatti^{n}g* (od. umgekehrt), auch *kei^n G., kei^n Sch. und kei^n Meini^{n}g* (Tsch.)! = *'s hed kei^n Art (kei^n Gatti^{n}g)*, es ist unerhört, zum Davonlaufen Gr, so Cast., D., He., Pr. und lt. Tsch. *Ist Das jetz e^n Sch.!* ‚eine Art, ein Vorgehen' GrD. (B). — 2. = *Schicht 2c, Ge-schicht 5* GrPr. (Pfr Ludwig). *Dā ist no^{ch} en orde^{r}lehi Sch. gueti Ërde^n.* — 1 Weiterbildung zu *Schicht* in der Bed. von *Ge-schicht 2*; vgl. ‚Schicht' 4 bei Gr. WB. VIII 2634 und die Anm. Sp. 150. 2 ist viell. nur Vermundartlichung von nhd. ‚Schichte'.

G^e-schichti f., Pl. *G'schichtene^n*, in PPo. *-erne^n*: = *Ge-schicht.* 1. = *Ge-schicht 3b* Gr; PPo. [*Büebli* ungeduldig zum *Nani*:] *Machist di G. nid enandre^n nā^{ch} fertig, se muess-i^{ch} ville^n verzipfle^n.* Schwzd. (GrSchs). *E^n hübschi G. erzelle^n. Alti G'schichterne^n* PPo. *Lustig G'schichtene^n* [Titel]. GFient 1898. In Zssen: *Lëbe^{n}s-G.* GrD. *Wëtter-G'schichtene^n* [Erzählungen von Unwettern] GrPr. — 2. = *Ge-schicht 4a* Gr. *En äfliche G.*, eine unangenehme Geschichte GrKl. (Tsch.). *Das ist mier e^n sūberi (hellischi) G.* GrPr. (Pfr Ludwig). *Di ganz G. chund vam Dür^{ch}zug hëre^n*, näml. die Krankheit einer Ziege. Schwzd. (GrPr.). [Wenn Krankheiten das Säugen der Kinder nicht erlauben] *wär 's lëtz a^n-g'wendt und gäbi nu^n wüest G'schichtene^n.* ebd. — In Gr zT. neben *G'schicht.* Zum Pl. auf *-erne^n* vgl. den Pl. *Sachlerne^n* von *Sachli* (Bd VII 97).

schichtig „Adj. und Adv.: seltsam, sonderbar" Gr „A.", Chur, D., He., Sch. und lt Amstein, ‚linkisch' Gr (Schilling). *E^n sch-e^r Mensch*, ein sonderbarer Mensch GrSch. *Das sind sch-i Strumpfbender!* iron., das sind schöne Strumpfbänder! GrD. (B.). Adv. *Gester isch ['s] mer sch. g'gange^n*, eigentümlich, merkwürdig GrSch. — Zu *Schichti 1.* Auch tir. in der Bed. ‚wildscheu, zornig' (Schöpf 606). Zur Bed.-Entwicklung vgl. *artig* (Bd I 476).

ei^n- (bzw. *ā^n-*), in GrUVaz; SchwE. *ei^n-schicht*: **1.** ‚einfach' AaDött.; BK.; ZRud., W. **a)** einfach, d. i. eine Einheit bildend, nur einmal vorkommend, einzig, einzeln Aa, so Magden, Zein.; „L"; Schw, so E., einseitig Z (Dän.). *I^{ch} chönnt-der jez e^{i}nmel kei^n G'schir^r lëhne^n, i^{ch} ha^n Alles ^{n}ume^n ei.* AaZein. *E^n ei-e^r Franke^n*, an éinem Stück AaMagden. „Eine ein-e Mähre, die man nur von einem Einzigen gehört hat, die also weiterer Bestätigung bedarf L." Von einem Kinde, eingeboren, ohne Geschwister (und deshalb enfant gâté) Aa. — **b)** übertr. α) einfach, bescheiden, schlicht, unbedeutend AaF., Häggl. *En ei-e^r Ma^{nn}, es ei-s Hūs* AaWohl. *Er chunnt ei. derhër*, einfach gekleidet Aa Häggl. *Mer händ 's ei.*, bürgerliche Einrichtung (im Hause) AaWohl. *Wa^s händ-er ami^g amene^n Karfrītig z' Mittag? Hc, öppis Ei-s* AaF. — β) einfältig Gr UVaz. — γ) eintönig, langweilig, von einem Menschen, einer Erzählung Z (Dän.). — **2.** einsam, isoliert. **a)** von Örtlichkeiten, Gebäuden udgl. SchSt. (Sulger); „Schw"; Th (Pup.); „Zg"; Z. „Das Haus steht an einem ein-en Platze." *En ei-e^r Büre^{n}hof* SchSt. *E^n ei-s Hūs* SchSt.; Z (Dän.), *Fënster* SchSt. ‚[Die Polizei soll] alle ei-e Örter, Höfe, und sonderlich die Wälder und Nebentweg durchstreifen.' 1786, ThHw. Arch. ‚Die ei-e Häuser.' 1789, Th. ‚In Wäldern und ei-en Orten.' ebd. — **b)** von Menschen, allein(stehend), einsam (lebend), einsiedlerisch. *Wittfraue^n und ā-i Lütli* Sch Schl. ‚Ob er [ein Bewerber um das altrömische Konsulat] kriegsvolk und legion bi im hette, sollte er sich von denselben tuon und ansch., on alle macht gen Rom komen und also werben.' Vad. ‚Der Hieronimus heisst die ei-en weiber nonnas.' ebd. ‚Einsidel in den wildinen oder ander ei-e leut.' ebd. ‚Als er [König Friedrich III.] von natur ain melancholicus und ansch-er fürst was.' ebd. ‚Ein ei. lëben, wësen.' ‚Monachus heisst in griechischer sprach einer, der ein ei. leben füert.' ebd. ‚[Erasmus von Rotterdam hat sich] in ei-em, aufrechtem, christenlichem und onbefleckten leben enthalten.' ebd. ‚[Leute], die sich auf ei. wesen und leben zogen.' ebd. — Ein-schichtigkeit f.: Einfachheit. ‚Wann wir also den Wert einer Sache nach ihrer Ei. ... schetzen müssten, hätte die weisse Farbe den meisten Preiss.' GHeid. 1732.

Mhd. **einschihte, -schihtec*; zur weitern Verbreitung des W. vgl. Adelung I 1735/6; Gr. WB. III 269. VIII 2641; Schm.[2] I 90. II 365 (*ainschicht(ig), Ainschicht* f.); Schöpf 605/6; Fischer II 638 (*einschicht(ig), Einschichte* f.). Wohl kaum zu *Schicht* in der bei uns nicht bodenständigen Bed. ‚Lage', sondern in der Sp. 150 aufgestellten allgemeinern Bed., worauf auch die Synn. *ein-luss* (Bd III 1425), *ein-lützig* < mhd. *einlütze(c)* (ebd. 1567) hinweisen.

wit-: weitläufig Aa, so Beinw.; BK.; SchSt. (Sulger); Th; U; Uw. ‚Dann sind sie [die Häuser] biss auf 3 biss 4 Stunden in den Bergen ungleich zerstreut, denn die Gemeinde [Bürglen] ist weitsch.' 1799, U (Schulbericht). ‚Weitschichtige Verwandte' SchSt. (Sulger). *Er erzellt Alls e^{i}so w.*, umständlich AaBeinw. — Vgl. Gr. WB. VIII 2641; Schöpf 606. Syn. *w.-schächig* (Sp. 111).

g^e-schichtli^{ch} Adv.: 1. ‚geschichtenklichen', zufällig, unversehens; Syn. ‚von geschicht' (unter *Geschicht 1*). ‚Nu kam g. der morder ein vil michel schar.' WvRheinau. — 2. „geschwind, unerwartet" B„E.", Gr., Ha., ‚celeriter.' Id. B. *„Es cha^{nn} g. es Glück gë^n."* Mutter zu dem die Arbeit vernachlässigenden verliebten Mädchen: *Mach g., oder g'schau^w, 's gi^{bt} Ër^{n}st.* GJKuhn 1819. *Ës brücht ü^{n}s Anderen nit so lang z' chrätzlen, mier verstān g., was der Esel meint, wenner mit dem Stil wëdellet.* Gespr. 1778. *I^{ch} chan uch Trüwmen no^{ch} am g'schichtlichsten us dëm Täber* [Verlegenheit] *hëlfen.* ebd. — 3. s. *ge-schickt-lich.*

schichte^n. Nur in der Verbindung *sch. und schächte^n* (Sp. 149), = *schinden und schaben* (Sp. 13/4), bes. vom Geizhals S (Schild 1863); darnach (?) Sprww. 1869. — Vgl. Verbindungen wie *dichten und trachten* (Bd I [illegible]), [illegible] *und g'[illegible]*

schuchter BK., Sa. (lt AvRütte auch *-ū^r-*, nach einer Angabe auch *g'sch-*), Si.; FRechth., *schu^{2}chter* BS. (AvRütte), *schūfter* BEinigen, K., Sa. (auch lt St.):

1. a) schüchtern, furchtsam BSi. *Das ist doch es schûchters Chind. Bis numeⁿ nit esöe schûchtera, Buebli, mu tuet-der ja Nüt.* ‚Dises schüchtere Däublein Noah.' JJUlr. 1731. ‚Sch. vor': ‚Was Cyprianus einichen seiner vor dem Tod schüchtern Mitchristen verwiesen hat.' ebd. — b) ‚wortkarg' BEinigen. *G'wiss numeⁿ z' vil hest g'wërchet, dass-d' jetz so schûfter und bleiche^r bist.* — c) gebrechlich, altersschwach BS. (AvRütte). *Wemmeⁿ afeⁿ so alt und sch. isch, su chaⁿⁿ-meⁿ nimm^{er} Alls macheⁿ.* — 2. a) (wer od. was zu scheuen, zu fürchten ist) schrecklich, furchtbar BK., Sa. Von Personen. *Es schûchters Mannli*, ein grosser, bösartiger Mann BK. *Dā* [am Morgen] *sīn verbī am Chnjächt die Lesten* [Letzten] *von dënen schûftren Friesengesten* [ein Gespenstervolk]. JJRomang. „Wild, schauerlich, von einem Abgrund, einer Gegend BSa." (St.²). *Eⁿ schüchtereⁿ Schlund*, schauerlicher Abgrund. ebd. (AvRütte). Schauderhaft, ‚wüst', von Wegen, vom Wetter BK., Sa. Von Zuständen, Vorgängen. *Eⁿ schüchteri Chrankheit*, eine furchtbare Kr. BSa. (AvRütte). *Süess heiⁿ-si g'schläffen, bis-si weckt urplötzlich ūf es schûfters Chrachen.* JJRomang. Adv. *Es blickenet schûchter!* BK. *D' Riseteⁿ* [Steingeröll] *chund mängisch schûfter* B Sa. — b) als verstärkendes Adv., „sehr" BG., K., Sa.; FRechth. *Es schûfter* (schrechlich) *wüests Tier*, von einem unansehnlichen Stück Rindvieh. Bärnd. 1911 (BG.). *Das Manndeli was schûfter grūsam gītigs, aber rīchs* BSa. *Vor schûfter grūsam alter Zīt ist d's Friesenvolk iⁿ d's Ländli choⁿ.* JJRomang. *D' Tiereni sīⁿ schüchter tūri* FRechth. *Schûchter grōss, vil* BK. S. noch *be-jornen* (Bd III 69); *laub* (ebd. 958); *rībeⁿ* (Bd VI 54).

Eins mit nhd. ‚schüchtern', ä. ‚schüchter' (mit alter Kürzung des Vokals); vgl. Gr. WB. IX 1824. VIII 2613 (‚Scheuchter'). AvRütte gibt für BSa. neben -*ū*-, -*ū¹*- ein- und auch -*ue*- an, was sicher unrichtig ist; auch des selben Gewährsmanns Angabe mit -*ū²*- für BS. ist auffällig. Zum Übergang von *cht* > *ft* vgl. die Anm. zu *Ûn.* (Bd I 570). Bed. 1a und c vereinigt auch *blūg* (Bd V 39). Zugehörigkeit des im Obd. sonst nicht nachgewiesenen Wortes zur Sippe *schūch* (Sp. 117) steht ausser Frage; aber die Bildung ist unklar. JJUlr. 1731 hat das W. aus der Schriftspr., jedenfalls verrät die Schreibung mit ‚ü' (statt ‚eu' = ma. *ū*) schriftspr. Einfluss. Vgl. auch die Anm. zu *Schuechter*.

schüchter(e)n: einschüchtern; s. *bröggen* (Bd V 535).

Schuechter, in der ä. Spr. auch ‚schuochster', ‚schuochzer' — m.: 1. Schuster Gr, so D. (auch It B.), L., Pr., Sch., Tam., Ths, Val., Wiesen. Syn. *Schueh-Macher* (Bd IV 53); *Sūter 2* (Bd VII 1477); *Schuester*. *Schniderneⁿ und Schuechter hend bēdi Händ voll z' tueⁿ* GrSch.; s. auch *zer-rupfen* (Bd VI 1213); *be-solden* (Bd VII 859u.). ‚Rieder, schuochster.' 1370/2, Z Steuerb.; dafür ‚suter.' 1358/61. ‚Heini Trägli, schuochster.' 1371, ebd.; dafür ‚suter.' 1358/62. ‚Mit küng Carlin von Frankreich, den man den puggleten schüchster nant.' Vad. ‚Ein armer schuochzer.' Vogelb. 1557. ‚Cerdo, ein schuochmacher oder schuochzer.' Fris. ‚Der schuochster, schuochknecht, calceolarius.' Mal.; bei Fris. ‚schuoster'. ‚N., ein schuochzerknecht ussem Bernergebiet.' 1564, Z RM. ‚N., der Schuochter.' 1667, GrL. S. noch Bd VII 1496u. — 2. = *Ritschgi 3* (Bd VI 1863) GrPr.

Aus mhd. *schuochsûtære* (noch in voller Gestalt ‚under den schuochsutern', Strassenbezeichnung. Bs XIV.) durch Verstümmelung des 2. Gliedes, wobei sich zunächst ‚schuochster' ergab (mit Vertauschung von *s* und *t* ‚schuochzer'), daraus durch Ausstossung des *s* unser *Schuechter*, durch Schwund des *ch Schuster*; vgl. Lexer II 820; Gr. WB. VIII 2077/8; Schm.² II 392/3, wo weitre Belege für die Form *Schuechter*, die auch im tir. Oberinntal noch volksüblich ist (Schöpf 650/1). Auf eine umgelautete Nbform mit *üe* scheint Vadians Schreibung ‚schüchster' zu deuten. 2 ist wohl sicher das selbe W., aber der Ausgangspunkt der Übertragung ist unklar. — In Personen- bezw. Familiennamen. ‚Schuechter' GrD. ‚Hans Edlibach gen. Schuochtzer von [Zg] Hinderburg.' 1414, Z Urk. (bei Edlib. Chr. S. XI ‚Schüchtzer'; s. u.); ‚der Schuochtzer (auch ‚Schuotzer') von Hinderburg.' 1415, Z RB.; ‚Uolrich Schuchzer', Ammann, Ratsbote von Zug. 1440, Fründ; ‚Ammann Schuochtzer.' 1461, Z Steuerb. Kaum hieher, wegen des abweichenden Vokals, der Z Familienn. *Schüchzer* (seit E. XVII. geschr. ‚Schäuchzer', ‚Scheuchzer'); in ältester Form ‚Schüchter' (‚Berschi Sch. von Kempraten [GR.], gefallen 1443 bei Freienbach. Vad., in der Klingenberger Chr. ‚Schuchter'; vgl. auch ‚ein hus ze Atzenwil hat der Schuhterman.' 1407, GR. ‚Hans Schüchter.' GR. JzB. ‚Jakob Schüchter.' 1593, ebd.), seit der Einbürgerung in ZStdt (1480) ‚Schüchtzer' (‚Hans Sch., der schuomacher.' 1480, Z Bürgerb.; 1489, Waldm.; 1506, Z RM.); eine gleichnamige, 1500 in ZStdt eingebürgerte Familie, viell. urspr. ein Zweig der vor., stammte aus ZOetwil-Stäfa: ‚Cuoni Schüchtzer.' 1467/9, Z Steuerb.; ‚Cuonrat Schüchtzer' (einmal, neben wiederholtem ‚Schüchter'). 1490, ZÜrikon; ‚Uoli Schüchtzer.' 1500, Z Bürgerb. Vgl. noch: ‚Heini Schüchtzer von [Fehr-]Altorf.' 1527, ZGrün.; ‚den gesellen von Rapperschwyl gen. der Schüchtzger' (auch ‚Schützger'). 1531, Z RB. ‚Schüchter' ist viell. Subst. von *schüchter* (s. d.), das damit auch für den Osten unsres Gebietes nachgewiesen wäre; die Form mit z durch Vermengung mit dem in Zürich ebf. bekannten FN. ‚Schuochzer'?

schuechtereⁿ: 1. das Schusterhandwerk betreiben GrJenins, Pr. und wohl an allen unter *Schuechter* angef. Orten. — 2. tr., Jmd durchprügeln GrPr. — Vgl. *schusteren*.

Schechzner. ‚Hansen des schechtznärs säl. husfrowe.' 1387, SchStdt.

Man möchte an eine Abl. von *schächten* (Sp. 149) mit Anlehnung an ä. ‚metzner' = ‚metzger' (Lexer I 2128) denken, wenn jenes Vb so alt bezeugt wäre.

Schad, sched, schid, schod, schud.

Vgl. *schat* usw.

un-schad: schadlos. ‚[Dass N.] by dem, so ime in obgedachtem schirmbrief versprochen worden ... geschützt und geschirmt, gehandhabet und ganz u. solle gehalten werden.' 1590, B. — Umbildung aus ‚āne schad(en)' (s. Sp. 164u.); vgl. die Anm. zu *Un-Ge-schicht* (Sp. 156).

un-schadbar: = dem Vor. ‚Einen u. machen', aus dem Schaden ziehen: ‚Ist aber, das der wagen [mit den Garben] umbvallet von hinlässikeit des weibels, so sol er den keller u. machen von dem val.' XIV., ZSchwam. Offn. — Mhd. *unschadebære*, unschädlich, unbeschädigt.

Schad(eⁿ): 1. *Schadeⁿ* (in W tw. *Schado*), in der ä. Spr. auch ‚schad' (s. die Anm.) — m., Pl. *Schädeⁿ* (in PMac. *Schadma*), Dim. *Schäd(e)li*, wesentl. wie nhd. Schaden. a) von der Handlung des Schädigens, Schädigung. So bes. in einigen, auch der lebenden Spr. noch geläufigen präp. Verbindungen, zT. in örtliche

Bed. übergehend. ‚Ûf‘, *z'* (B lt Id. und Zyro), *an'n* (GT.; Th) *Sch. gāⁿ* oä., meist mit Dat. P. oder poss. Attrib. 1) von Personen. *Es ist gsy, wie der Appizeller gseit hät: D'* [lies *D's*] *Schwiizerland chunt mer asse gad vor wie zwēnäzwänzg Gäässbuure, die dänand nu a Sch-e gand und kä gmääsame Gäässrogt hand.* Gl Volksgespr. 1834. ‚So er iemans in sinen güetern ... befindt und sicht, die im ze sch-en gand, das sin uffzeläsen, ze schütten und hinweg ze tragen.‘ 1545, Aar. StR. ‚Ist ... abgeraten, dass niemand dem anderen zuo sch-en gan [solle].‘ 1571, AaK. StR. (Verbot des Feldschadens). ‚Ûf eines sch. gân‘; s. u. — 2) bes. vom Vieh, auf fremde Weide, auch auf ein Getreidefeld uä. übertreten B; GT.; Th. *D's Vēh geit z' Sch.* B (Zyro). ‚Der stier und das wuocherschwin hand och daz recht, wo sy uff sch-en gond, das da einer inen sol mit dem geren weren.‘ XV., ZDüb. Dorfr. ‚[Sie seien] einem ross, das inen in iren räbacker zuo sch-en gangen, soliches daruss ze jagen, nachgeloffen.‘ 1557, Z. ‚Wann Dero von Höngg Vech uff Die zuo Affholteren zuo Weid und Sch-en gahn erfunden wurde ...‘ 1607, Z Rq. ‚[Wer] das Vieh zu Sch-en gohn liesse.‘ GrKl. LB. Mit Ellipse des Bewegungsverbs. *Es ist en ganze^r Trübel Schāf z' Sch.* BR. *D' Chüe sind in'n Sch.* ZWangen. *Im Sch. sīⁿ*, von Weidevieh Th; ZWl. ‚So vil ein vorster von Sur uff und an dänen orten fich am sch-en gan säch und funde.‘ 1553, Aar. StR. *Ī^em am Sch-eⁿ sīⁿ*, Einem anhaltend schaden BG. (Bärnd. 1911), spez. an fremdem Tische als Gast essen BSi. (ImOb.). *Eiⁿem z' Sch. choⁿ.* Ein Besucher lehnt eine Erfrischung ab mit den Worten: *I^{ch} wo^lt-ech nit z' Sch. choⁿ! i^{ch} biⁿ nid wēgeⁿ Dēm choⁿ.* Bärnd. 1914 (BIns). Jmd ‚an, in, ûf dem (sinem) sch-en finden.‘ 1) Personen. ‚Der ouch den andern an sinem sch-en tags oder nachtes findet, es were, das er im das sin dieplich entrüeg und entragen wollte, was da dem übelgetätter von dem, so in, wie obstat, an siner schmach und sch-en gefunden hat, ubels zuogefüeget oder in ze tode erschlahen wirt, darumb sol er ... ledig und embrosten sin; wurde aber der schuldig ortfrumer der weger [stärkere], also das er den, uff des schmach und sch-en er gangen und gefunden were, ertote, darumb sol man ab im als ab einem mörder richten.‘ 1457, BSi. Rq. ‚Damit Jedem das Seinig desto besser sicher, solle fürohin ein jeder Burger, so er Einer [!] im Sch-en sicht oder findt [Dies anzeigen].‘ 1650, AaKl. StR. ‚Die Bannwahrten sollen ... Diejenigen, so sie allwegen im Sch-en finden, einem Landvogt verleiden.‘ 1675, Bärnd. 1911. S. auch Sp. 15 Anm. — 2) Weidevieh uä. ‚Wär vich an sinem sch-en vindt, der sol es usstryben ungewüest.‘ XV., Z. ‚Ob sy in sölchen iren güetern einich vich an sch-en funden ...‘ 1523, Aar. StR. und öfter (auch ‚am sch. f.‘). ‚Wann einer geiss (vych) an sinem sch-en findt ...‘ 1558/1796, BSi. Rq.; öfter. ‚Welcher seine Geiss ohne Hirt und Hut zu eines Andern Sch-en laufen lasst, der soll ... umb 3 Pfund verfallen sein ... halb Dem, auf dessen Gut und Sch-en sie funden worden.‘ 1747, ebd. ‚Alles ungehorsames Ficht, so in dem Sch-en gefunden wirt.‘ 1747, TB. Stat. S. noch Bd V 1147 (zwei Belege). ‚Ûf dem sch-en nëmen.‘ ‚Als N. einen ochsen uff dem sch-en genommen haben sol ...‘ 1488, Z RM. *Im Sch. hüeteⁿ* [weiden] Z Sth. Ein Stück Vieh *us ^dem Sch. jageⁿ* ThHw. Vieh ‚ab dem (usert sinem) sch-en triben‘; s. *für-bass* (Bd IV 1654); *Hūs-Brōt* (Bd V 966). — b) mit der dominierenden Vorstellung des durch Schädigung bewirkten Zustandes, oft mit völligem Schwinden der Vorgangsvorstellung. ‚Einen alten sch-en rëchen‘: ‚[Der Bräutigam bittet die bei der Hochzeit anwesenden Vögte] das sy so wol tetten und mit den iren verschieffen, das sy vor unglück weren und kainer kain alten sch-en rechete ...‘ 1506, Sch; vorher im gleichen S.: ‚das niemants kein alte atzung [s. *Atzing* 4 mit Anm. Bd I 625] reche.‘ ‚Den sch-en fürgon lassen‘; s. *under-gān 2 d* (Bd II 23). ‚Schad ergât einem.‘ 1491, G. ‚Sch. ge-, beschicht.‘ ‚Der den andern anloufet mit gewafender hant, beschiht einhein sch-e damite, er git von dem anloufe ein march.‘ Z RBr. ‚N. sorgte, solt sich etwas begeben, der schad würde geschehen, ee das man zuo in [den Streitenden] keme.‘ 1506, Sch; nachher entsteht wirklich eine Stecherei, bei der Einer getötet wird. ‚[Aus Paris wird geschrieben] das noch kein uffhören sye [in der Verfolgung der Hugenotten]; doch beschähe jetzt der schad ... by nacht.‘ 1572, HBull. an TEgli. ‚Was massen sich der sch-en [eine Verletzung] zuotragen.‘ 1588, SchSt. ‚[Die Waffe] damit der Sch-e geschehen.‘ aArzneib. ‚Sch. geschicht einem‘ uä. ‚Ist, das er [ein Ratsmitglied] ein ding tuot dur der stat ere und das ime dehein sch-en geschiht dur die getat ...‘ Z RBr. ‚Welher ouch kind hat ... die sönt sy warnen, daz niemand kein schad ... von inen geschech.‘ um 1410, Aar. StR. ‚Ob die knecht jemends [der sich gegen die Verhaftung wehrt] wunden oder vom leben zum tod bringen wurden, daz ... die knecht desshalb von der person, dero sölicher sch. ... zuostüende, und iren fründen ganz fry und ledig sin söllen.‘ 1511, Z RM. ‚[10 Pfd dem N.] in ansechen, das imme verschiner jaren von einer gloggen ein sch-en begegnet und widerfaren.‘ 1593/4, Z Seckelamtsrechn. ‚Dass ihren Herden etwas Sch-ens widerfahren möchte.‘ JMeyer 1700. S. noch Sp. 3 o. *(Eiⁿem) Sch. tueⁿ* B (Zyro); ThMü. (Wepf); Ndw (Matthys); s. die Anm. *'s Wëtter hät (an'n Bömmeⁿ, Rëbeⁿ) vil Sch. 'tueⁿ* ThMü. ‚Keinen sch-en tuon weder mit roube noch mit brande.‘ Z RBr. ‚Wann ainer ainen überschnydt, überzündt oder über offen marchen erte ald übermeigte und ... dieselbigen, dem der sch-en beschechen, und der, so söllichen sch-en geton, gern mit ainandern bekämend ...‘ um 1500, GT. Rq. ‚Die widerpart, deren fich den sch-en tan.‘ 1553, Aar. StR. ‚Sch-en tuon, schaden, officere; diss ungewitter wirt kein sch-en tuon oder unschädlich sein, nihil damni erit ex tempestate.‘ Fris.; Mal. S. noch *Uss-Hēr* (Bd II 1529); Bd V 379 o. 1147 M. und vgl.: ‚Ob yemant ... by tag in eins andern garten oder matten an tuondem sch-en ergriffen wirt.‘ 1512/3, AaBr. StR.!; vgl. unter a. ‚Einem sch-en zuofüegen‘ uä. ‚Allen sch-en, den er im an lib oder an guot zuogefüegt hette.‘ 1457, BSi. Rq. ‚Schry der wundt, er solt in uffnestlen; wolt er nit tuon und förcht, er brecht im sch-en, ee der scherer keme.‘ 1506, Sch. ‚[N. behauptet] das im der win sch-en und unwüssenheit bringe.‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚Sch-en bringen oder schädlich sein, damno esse; einem sch-en bringen oder sch-en zuofüegen, damnum dare.‘ Fris.; Mal. ‚Von wegen eines sch-es, so des N. kind von des andern [Kind] im golwerch zuogefüegt worden.‘ 1575, Z RM. ‚Sch. nëmen.‘ ‚Swas im [dem gegen die Verhaftung sich Wehrenden] danne geschiht von dien, die in vahent, dar umbe sun die

einhein sch-en nemen von dem gerihte.‘ Z RBr. ‚Doch bald sy an die vygend kamen, ettwas sch-ens sy da namen.‘ JLenz um 1500. ‚Du leidest kein sch-en, damni nihil facis; sch-en empfahen, damnum accipere; anspraach umb ein empfangnen sch-en, es seye vom dienst oder vom vych, noxalis actio.‘ Fris.; Mal. ‚Nach 20 Jahren *geit Sch-en ūf*, muss ein Schindeldach ausgebessert werden‘ GrPr.; vgl. ‚ûfgènder sch.‘ unter cα. ‚Ob anderen kein schad davon [von Brandstiftung] entsprungen.‘ 1505, AaBr. StR. ‚Wo für ... von misshüetung wägen uffgat, also das schad da von entstan möcht.‘ 1512/3, ebd. ‚Eines dings sch-en haben, contrahere damnum in re aliqua.‘ Fris.; Mal. *Der Sch. umsëh^{n}*; s. Bd VII 552. [Die alte Frau] *isch am Morge^{n} nüt füre^{n} cho^{n} und wo-me^{n} der Sch-en umsëh^{n} het* [war sie gestorben]. Loosli 1910. [In dem Wirtshaus] *isch es Donners es stiffs Stube^{n}meitli g'sī^{n}, wo het Wältsch g'lert, und wo-n-i^{ch} der Sch-en umsëh, isch Das wäger Gott d's Oberhūsmareili g'sī^{n}.* ebd. Dafür verschriftdeutscht ‚den Sch-en ansehen.‘ Gotth. VII 345. ‚Als N. das für und den ellenden sch-en also ansah.‘ 1494, WMerz 1909. *Schade^{n}s (Dem Sch-e^{n}) ī^{n}cho^{n}*; s. Bd III 2750. *Me^{n} isch aber nid wëg^{en}-emen jedere^{n} Nase^{n}puss* [den man in einer Prügelei davongetragen] *zom G'richtsbresidënt g'sprunge^{n} ...; mi^{n} het öppe^{n} 's nächst Möl g'luegt Schade^{n}s ī^{n}z'cho^{n}.* SGfeller 1911. ‚Des sch-ens wider in- und zuokomen‘; s. *Schiff-Meister* (Bd IV 527). ‚Sch-en suechen.‘ ‚Man wurde selbigen sch-en by im suochen.‘ 1588, SchSt. ‚Der, dem [durch übertretendes Vieh] Sch-en beschicht, mag nüd destominder pfenden und sein Sch-en suechen ungefahrlich.‘ GrD. LB. ‚Sch-en wider bringen‘: ‚Mit dem [Trauern über das Verlorene] war der Schad nit wider ze bringen.‘ RCys. ‚(Einem) den sch-en abtuon, ablegen‘ uä. ‚Allen den sch-en, den der gevangen old berobet ... gelitten hat, den sol er [der Täter] im abe tuon.‘ B Handf. ‚Dem kleger ... sinen sch-en ab ze tuonne.‘ 1314, AaKl. StR. ‚[Welche Frau von einem ohne Zustimmung ihres Vormunds geschlossenen Kauf oder Verkauf zurücktritt, soll dem (Ver-)Käufer] von erst an allen sch-en ablegen und umb den sch-en sinem eide glouben ane ander zügsami.‘ 1367, B StR. ‚Tuot jemand dem anderen sch-en zur nacht, derselbig schad sol bezalt werden nach erkanntnus des rechtens.‘ E. XV., GT. Rq. ‚Sch-en ersetzen, resarcire damna, pensare damnum.‘ Fris.; Mal. ‚Welcher dem Andern ... durch seine Güter [usw.] führe ... soll dem Andern seinen Sch-en abtragen und ergenzen.‘ GrKl. LB. S. noch *gëlten*, (Bd II 278); *zwī-gülten* (ebd. 290); *be-haben* (ebd. 920 o.); *(ver-)besseren* (Bd IV 1674. 1677). Präp. Verbindungen. *In'n* (G; Th), *z'*(BR.; Z) *Sch. cho^{n}*, Sch. erleiden. ‚Wer unser herren zol het, der sol alle steg und brugge machen ...; kem aber uber das ieman in kein sch-en von sins gebresten wegen, den sol er im ableggen.‘ 1. H. XIV., AaBremg. StR. ‚Ob wir der sach ze sch-en kemen, das ir üns dann davon wisen und entledigent.‘ 1446, B AM. ‚In einen (Zuo) sch-en kommen, capere detrimentum, accipere calamitatem, damnum contrahere.‘ Fris.; Mal. Mit Sachsubj., schlimm ausschlagen: ‚[Man fange an den kritischen Tagen an] was man weill, kombt Alles zu Sch-en.‘ AfV. *Z' Sch. gā^{n}*, schlecht werden, zugrunde gehen, von Dingen. *Esset ūf, sust geit 's z' Sch.* B. ‚Vierthalb Eimer Wyn, wellicher imme zu Sch-en gangen.‘ 1622, Z. *Z' Sch. g'rote^{n}* Aa (H.). ‚Vom sch-en komen‘; s. *un-schädlich*. *Us ^{d}em Sch. cho^{n}*, einen Sch. wieder einbringen Th. ‚Im Sch-en bliben‘: ‚Er habe von N. an Zahlungsstatt Tabakpäcklein annehmen müssen, wenn er nicht ganz im Sch-en bleiben wollte.‘ 1695, AaAar. (Aa Gem.). *Ei^{ne}n am Sch. lū^{n}*, ihm den Sch. nicht vergüten Gl. *Eine^{n} nüd (elei^{n}) am Sch. lā^{n}* ZO. ‚[Der Bauunternehmer hofft] wann er by diserm verding und werch nit bstaan möchte, das myn herren inne nit am sch-en ligen lassen.‘ 1596, SchSt. ‚Ich sölle wytter fürfaren, man werde mich nitt am Sch-en ligen lassen.‘ 1634, Z. ‚Einen zuo sch-en bringen.‘ ‚Wie hand ir [durch Brandstiftung] üwern vatter und ander verderbt und zuo sch-en gebracht!‘ 1494, WMerz 1909. ‚Zuo sch-en bringen, importare calamitatem; einen zuo sch-en bringen und betriegen, circumscribere aliquem atque decipere.‘ Fris.; Mal. ‚Einen in (von dem) sch-en wisen‘ uä. ‚Swer ouch von sinen schulden den andern in sch-en wiset ane reht, der sol in ouch von dem sch-en wisen.‘ 1252, L (Geschworner Brief); ähnlich 1301, Aar. StR. (hier auch ‚von allem sch-en ziehen‘). ‚Einen in einen sch-en werffen oder einem sch-en tuon und schedigen, nocere noxam, facere damnum.‘ Fris.; Mal. Refl.: ‚Nun gond mannlich daran und fürchtend die nit, die üch den lychnam mögend töden ... wiewol ich darinn nit wil, das sich einer ze frävenlich oder ze früe in den sch-en werffe.‘ Zwingli; ‚se in periculum coniiciat‘ (LJud). ‚Einem vor sch-en sîn.‘ ‚Die von W. ... söllent zünen und den von H. vor sch-en sin.‘ 1480, ZHinw. Offn. ‚Er hat für sch-en versprochen oder verheissen, im vor sch-en zesein, das er keinen sch-en nit werde haben, ipsi nihil nocitum iri spopondit.‘ Fris.; Mal. S. auch Bd II 536 u. *Ei^{ne}m an'n Sch. gā^{n}*; s. Bd II 2 o. Im gleichen S.: *Ei^{ne}m Öppis an'n Sch. (ane^{n}) gë^{n}* Ap; G; Th; Z. *Mit, ōni Sch. Öppis mit Sch. verchaufe^{n}. Fort (furt) mit Sch.!* Ausruf mit Bez. auf eine Ware, die man, um sie los zu werden, unter dem Preise hergibt oder verschenkt, übh. (scherzh., auch iron.) mit Bez. auf Sachen und Personen, die man gerne preisgibt, gehn sieht Aa; Ap; G; Th; Z und weiterhin; vgl. dazu unter *rüwen 2aα*, *ge-rüwen* (Bd VI 1883. 1885/6). ‚Von heimsuochi ane sch-en, h. mit sch-en, h. mit brande, mit roube, boume ald reben abslahenne.‘ Z RBr. ‚Treit einem burger sin kneht dehein[er] slaht guot us ... das sol man ime ane sch-en wider geben.‘ ebd. ‚Fridtbruch ohn Sch-en und mit Worten.‘ 1608, U LB. ‚Einen âne sch-en tuon‘: ‚Zem ersten sol der, der den sch-en [durch Auswerfen von Erde beim Graben eines Kellers] het getan, den nachgeburen ane sch-en (Var.: dem [!] nachgeburen abe sch-en) tuon mit dez schultheissen gebotte.‘ F Handf.; ‚vicinum debet servare indempnem.‘ ‚Einen ône sch-en han‘; s. Bd V 379 o. Mit Dat. *Er cha^{nn} wol Hüener (Henne^{n}) ha^{n}, aber andere^{n} Lüte^{n} ōni Sch-e^{n}* Aa; Ap; Z. ‚Were, das dewedra tail unfridbar vech oder ross an den hegen hetti, der soll das dem andern one sch-en haben.‘ 1565, GT. Rq. ‚Capite salvo, dem läben on sch-en.‘ Fris.; bei Mal. mit Gen.: ‚one sch-en des läbens.‘ So auch: ‚Anno 1653 gab es ein ziemlicher harber Winter mit Schnee und Kelte, aber ohne Sch-en des Getreits und Weinwachs.‘ ThFr. Chr. ‚Nâch sch-en.‘ ‚Des klegers buoze stat an des rates bescheidenheit ... nach ens sch-en.‘ Z RBr. ‚Ob er in herdfellig macht, so sol man richten nach dem sch-en und gestalt der sach.‘ 1469, G Rq.;

häufig. ‚Zue, üf Sch-en.‘ *Das ist zue sinem (eignen) Sch. Zue sinem eigenen Sch. lat-er enken Zun machen, der Wald nit putzen* B (Zyro). ‚Hand die üwern dar nach uff iren sch-en ze stund ein friden bestanden.‘ 1448, B AM. ‚Sch. gegen sch.‘ ‚Dass enweder teil dem andern von der sach wegen keinen sch-en nicht ablegen sol und dass schad gen schad gan sol, so ietweder teil gehept hat.‘ 1395, Z RB. ‚Was sch-ens sy baidenthalb von enander ingenomen und enphangen hand, daz da schad gegen sch-en genzlich ab sol sin.‘ 1402, Gl Urk. (Schiedsspruch). ‚Das aller der schad, so dewederm der obgenanten teilen von des andern teiles vich unz her beschehen ist, genzlich tod und ab und darinne schad gen sch-en sin und enweder teil dem andern darumb nütz gebunden sin sol ze widerkeren noch abzelegen in dehein wise.‘ 1415, Z. S. noch *Gül I* (Bd II 220 o.). In besonderer Anwendung (zahlreiche Belege dafür schon im Vor.). α) Sch. am menschlichen oder tierischen Körper, gew. gewaltsam beigebrachte Verletzung, übh. „jede körperliche Verletzung, jede Wunde, jedes Geschwür VO; G“, ‚Wunde, offene Stelle am Leibe‘ Zg; Z (FStaub), insbes. äussere oder innere Verletzung, die nicht heilen will, altes Übel, Gebrechen Ap; BSi. (ImOb.); Gr; Th; Ndw; Z. ***En Sch. devon trägen. Er hät schon lang en Sch. am Bein. En wüester Sch.***, ‚eine grosse Wunde‘ Zg. ‚[N. wird wegen Überschreitung der Notwehr gebüsst] 1 march, und sol er sin streich und schad haben.‘ 1410, Z RB. ‚Der wurf sol gebüesst werden, nach dem der schaad usschlacht und geratet.‘ 1512/3, AaBr. StR. ‚Woher die krankheit und der sch. sin ursprüngliche ursach hab.‘ Funk. 1552. ‚Sch-en, krankheit, böser präst, noxa; einen sch-en oder krankheit überkommen, noxam concipere; der sch-en ist nit zeheilen, victa ars malo; einem seinen sch-en berüeren, ulcus tangere.‘ Fris.; Mal. Dem N., der vorgibt, ‚das sin hand zur arbeit nümer mer vertig und grecht, sonder villicht lam wurde‘, wird entgegengehalten, dass ‚er sidhar der badenfart haber gschnitten und alleinig uff einem grossen nussbaum nuss gschwungen hette, by welchem wol abzuonemmen, das sin schad nüt so gross und böss wer.‘ 1569, Z. ‚Als er [dem N.] sin ingeweid wider in buch getaan und inn verbunden, hett er ... gredt: ich bin mins sch-en und unfals selbs ein ursach ...‘ 1580, Z. ‚Tuo sy [die Salbe] warm in den sch-en.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Lege Solches [ein blutstillendes Mittel] über den Sch-en.‘ Künzli, Chr. ‚Er solle [das Mittel] pflasterwyss uflegen, so werde sich der Sch-en öffnen.‘ 1652, Z. ‚[Der ‚Lachsner‘] seige mit dem Finger umb des Rosses Sch-en herumb gefahren und darzu Etwas lys gesprochen.‘ 1662, ebd. ‚Eules, Maden in Wunden und Schäden.‘ Capeller 1767. S. auch *Gift* (Bd II 134 u.); *Balbier* (Bd IV 1188); *sëlb* (Bd VII 820/1); *er-sättigen* (ebd. 1433 o.); *Chnüw-Schîben* (Sp. 54 u.). ‚Geschossner Sch.‘, Schusswunde: ‚Das Bad [Pfäfers sei] nur für Wunden, Stich und geschossne Schäden gut.‘ 1652, Z. ‚Frischer Sch.‘: ‚[Sie habe] nur einen frischen Sch-en gehabt.‘ 1652, Z. *En alter Sch.* aaOO. ‚[Asche von Schafwolle] ist guot den feuchten, linden, geschwulnen alten schäden und trocknet häftig.‘ Tierb. 1563. ‚Diewyl das ross ein alten sch-en [habe], der im nit zuo vertryben.‘ 1568, Z. ‚So ein Wunden oder alter Sch-en nit heilen will.‘ 1. H. XVIII., U. ‚Ein Weib, welche einen alten Sch-en an einem Schenkel hatte [entdeckte die Heilkraft des Jenazer Bades].‘ Sererh. 1742. Uneig., von einer schlechten alten Gewohnheit ThMü. ‚Einen alten sch-en wider erneuweren, refricare cicatricem obductam.‘ Fris.; Mal. *Leid Schäden*, ‚alte verrostete Übel am Leibe‘ Gr. *En böser Sch.* Th; vgl. *bōs* (Bd IV 1712. 1714 o.). ***Einen vum bösen Sch-en kurieren.*** ONäg. 1910. ‚Böse alte Schäden, die lange Zeit bleiben und ungern heilen, als Fisteln und Anderes mehr.‘ FWürz 1612. ‚[N. hatte] lang ein bösen Sch-en am grossen Zechen gehapt.‘ FPlatter 1612. ‚Für einen bösen Sch-en, so sy am Hals gehept.‘ 1643, Z. S. noch *Antonis-Für* (Bd I 944); *Rist* (Bd VI 1511). *En offner Sch.*, eine offene (fliessende) Wunde B; Gr; Z, ein Geschwür Ap (TTobler). ‚Wenn ihr offene oder andere Schaden an euch habet, so schneidet am St. Johannsoder Charfreitag vor Sonnenaufgang unbemerkt ein Stück von einer Esche ab und tragt das Holz in einer Tasche der rechten Seite; dann werdet ihr unfehlbar genesen.‘ Amm. 1850. ‚Wer einen offenen Sch-en hat und geistige Getränke geniesst, soll dem Sch-en auch davon geben, d. h. man soll ein paar Tropfen auf denselben schütten, damit er durch das Trinken nicht schlimmer werde.‘ HZahler 1898. ‚[Das Pferd hatte] am vordern Schenkel ... ein offen Sch-en, darin vile Eiterbeindli gesteckt.‘ 1695, Z. ‚N. hat an der rechten Hand einen offenen Sch-en, weswegen er über die Hand ein leinenes Säcklin gebunden hat und an dieser Hand die Finger nicht strecken kan.‘ Bs Signal. 1773. Scherzh. von einem Riss in den Hosen: *Der Herr Adjütant het mit sinem offenen Sch. müessen mitriten.* Bäri 1883. *Der Magen ist en offner Sch.* [weil er stetigen Unterhalt verlangt]. Sulger; vgl. Wander III 329. ‚Rinnender, fliessender sch.‘ ‚[Ein Mittel] zuo trucknen inn rinnenden schäden.‘ XIV./XV., Arzneib. ‚Dieses Pulver heilet die alten, fliessenden Schäden.‘ JRLandenb. 1608. S. auch Bd VI 1003 u. ‚Trockner Sch.‘ aArzneib. ‚Hitziger Sch.‘: ‚Denen mit hitzigen, innerlich und äusserlichen Scheden behafteten Patienten.‘ 1701, Z. ‚Fûler Sch.‘: ‚Ein Wasser zu faulen Schäden.‘ Arzneib. XVII./XVIII. Der *rōt, wīss Sch.*; s. *rōt* (Bd VI 1744/5); *wīss*. Spec., Leib-, Netzbruch Ap; Bs; B (Zyro); GlMoll.; GBern.; S (Schild); Z Wetz.; Syn. *Bruch I 1* (Bd V 367). *E(n) Sch. han. Er hät en bösen Sch.*, ‚einen unheilbaren Bruch‘ GBern. ***En Sch. z'heilen sell-men am Charfrītig am Morgen es Wīdli, wo noch steit, spalten und Dën, wo der Sch. het, unger den drei höchsten Nämen düreh den Spalt ziehn und noher den Spalt verbingen; wie das Wīdli wider z'sämmenwachset, so heilet auch der Sch.*** Schild 1863, 144; 1873, 70 (wo noch Weiteres); vgl. auch Seiler 249 b; AfV. XII 152; ferner *Līb-Sch.* ‚Er sächi wol, das das kindly prochen wer, und gienge im das selbig usshin, das er und ander wol gsehen hettint, und wenn im der schad usshin gieng, so redti das kindli selbs, im weri sagel [!] usshin gangen.‘ 1504, SchSt. — β) an Sachen. So an Pflanzen, bes. Bäumen (wohl als Übertragung von α gefühlt): *Dër Baum hät en (alten) Sch.*, zB. eine Schürfung am Stamm. Sonst für Verletzungen, schadhafte Stellen an Dingen wenig (mehr) üblich und gew. durch speziellere Ausdrücke wie *Mās* udgl. ersetzt. Etwa von einem Stück Hausrat: *D' Kommöden hät en Sch. (überchon).* Allg. für Kulturschaden und ähnliche Schädigungen, wo *Sch.* zugleich auf den dadurch verursachten ökonomischen Verlust geht. *Der Sch.* [durch Hagel, Wasser,

Feuer ist nid so gross, wie-me' z'erst g'meint hät. ‚Es süllent zwen banwart vor wienacht 6 wuchen und ouch darnach 6 wuchen ze holze gan; wurde aber darüber kein ungewonlicher sch-e gehowen, darzuo sol man der husgenossen nemen, die den sch-en schowen und kiesen süllent.' um 1400, ZFlunt. Offn. ‚Schad von würmen, im saamen oder böumen gewachsen, vermiculatio.' Fris.; Mal. ‚Der [durch Vieh verursachte] Sch-en an Korn, Zweigen, Höüw, Embd oder dergleichen.' 1645, BSi. Rq. Einbusse, Verlust, bes. in ökonomischer Hinsicht. ***Das ist-em e^{n} grösse^{r} Sch. Es ist-mer Sch., das^{s}-i^{ch} gester nid deheime^{n} g'si^{n} bi^{n}*** Ndw (Matthys). ‚[‚Gelthafte' Frauen oder Männer dürfen ihr Gut Niemand vermachen] das es kein schad sy den gelten, dien si vormals schuldig warent zuo geltenne.' 1311, B StR. ‚Das nieman sol enhein korn von der stat füeren ... [tut er es doch] und wirt ez im genomen, er muos sin sch-en han und richtet im ez nieman.' äL RB. ‚Nach dem sy den maister [der eine Arbeit für die Stadt zu billig übernommen hat] verhört ... habend sy im (als die niemats schaidens begerend) zuo den ersten nach 15 guldin zur besserung erlegt.' Kessl. ‚Das er wölte ... nit ein pfenning gewunnen haben, der im zechen sch-en sin möcht.' 1546, Z RB. Spec. (vgl. auch die Formel ‚kosten und sch-en' unter c β): 1) (Un-)Kosten, Auslagen. ‚Swa die ritter und die burger ... zer e koment, die sun enhein sch-en han mit brutloufen, wan als hie stat ...' Z RBr. ‚Swa ein burger mit des rates urlobe den lantman pfendet ... swas sch-en er der pfendunge hat gehebt, der sch-en ... sol rechtü vorderunge sin.' ebd. ‚Ist die bessrung dem kleger 3 schilling und gewonlichen sch-en ab, das ist wirt und arzat, ob er der deweders bedarff.' AaB. StB. 1384. ‚Welcher dem andern hoptguot anbehept mit recht, dem sol man zimlichen sch-en och erkennen, also was im gerichts halb dar uff gegangen ist, nit me.' 1472, GT. Rq. ‚Ûf sch-en.' ‚[N., Mieter eines baufälligen Hauses, wird vom Rat] betwungen und geheissen, daz er daz hus buti uf des hus sch-en; der verbut ouch do 11 β pfennig; und als der selb N. daz hus drü jar empfangen hat, sol man wissen: wenn dü selben drü jar uskoment, daz dann der N. daz selb hus niessen und dar inn wesen sol, unz daz er die vorgeschriben 11 β ab geniess.' 1357, Z StB. ‚... so mag der knecht oder junkfrow an einen wirt gon und da zeren uff des meisters oder der frowen sch-en ... bis knecht oder junkfrowen umb irn lon usgericht werdent.' AaB. StB. 1384. ‚Were ouch, das jeman ze Borsikon were, des güeter wüest legin und daz die faden nieman zünen wölt, so sol ein vogt einem verkünden uf des guots sch-en, das man si züne und frid gebe; wil das nieman tuon, so sol es ein vogt heissen tuon uf des guots sch-en.' 1412, Z. ‚[Der Gläubiger soll] die varenden pfand syben nächt in dem gericht ligen laussen und dem, des die pfand gewesen sind, uff des pfands sch-en verkünden, und wenn im verkündt wirdet, so sol man die pfand zuo dry tagen ussrüeffen und verkoufen.' 1481, GOberbüren Hofr. ‚An sch-en.' ‚[Was den Burgern von der Bleiche] järlich wurde âne sch-en', dh. der Reingewinn. 1352, GStdt. ‚Die herren söllent ouch ir gotshus deken ane der tallüten sch-en.' 1413, UwE. Talr. ‚Sol A. und sin erben den estrich und die laden uff des kellers getrem ouch in eren haben ân B.s und syner erben sch-en.' 1429, Z. ‚Wär aber, das dekeiner sin hus verkoufti ab siner hofstatt, der sol alles sines rechten in dem berg beroubet sin ... unz das er ein ander hus uff die hofstatt ân der gebursami sch-en machet.' XV., ZAlbisr. Offn. S. noch Bd I 1007. — 2) Zins; zT. spec. mit Bez. darauf, dass ein Gläubiger bei Zahlungsverzug sich genötigt sieht, das Geld (gegen höhern Zins) bei einem Andern aufzunehmen (wozu ihm auch vertraglich das Recht gegeben wird). Synn. ***Bluemen 3e*** (Bd V 68); ***Ge-suech 2b*** (Bd VII 211). ‚Wir verjechen, daz wir genzlich bezalt sind der 6600 guldin und ouch 300 guldin, die ze sch-en dar uff gegangen waren.' 1375, AaLauf. ‚Clewin Lamparten, alz er dien burgern verluwen hat an des bischofs von Basel geltschult 100 lb., denne der schad sid sant Michels tag har, ist 3 lb.' 1377, B StRechn. ‚[Der Schuldner soll dem Gläubiger] ain pfandt geben, das ainer sch-en und houptguot darab lösen möge.' 1487, GT. Rq. ‚Ist underpfand das hus Wädiswil mit lüt und guot, das man och umb usstend zins und schäden angriffen, och einen herren des huses W. in leistung nemen mag.' 1498, Z. ‚Nempt undar uns, wellen ir welt, zum bürgen [für geliehenes Getreide], der verspricht mit disem brief, darumb gnuog ze ton, so fil die sum würd, hoptguot und sch-en.' 1499, Gr. Weitre Belege s. bei JNater 1898, 157 (1364); Z StB. I 363 (1406); B StR. 100 (1441). Geld ‚an, ûf (gewonlichen) sch-en nëmen.' ‚[N. verspricht der Stadt Zürich Ersatz alles Schadens, der ihr aus einer für ihn eingegangenen Bürgschaft erwachsen werde] ob si das guot und den cins fürbas an sch-en nement, es si an cristan, an juden ...' 1328, Z. ‚[Wird die Rente, welche die Stadt Bern dem Landkomtur des deutschen Ordens verkauft, nicht pünktlich entrichtet, so darf der Gläubiger] uff unser sch-en nemen ie daz phunt umbe zwen phen. ze der wochen nach gemeiner schatzung derselben guldin an cristan oder an juden oder an köuffen uff gewonlichen sch-en.' 1377, B. ‚Wie man uff ligende pfand die schuld an sch-en nemen mag: Were aber, das die ünsren, so ligende pfender behalten müesten dri tag und sechs wuchen, ir schuld nit als lang ussligen [lassen] möchten noch wolten, so sol und mag der pfandbehalter sin schuld an gewonlichem sch-en nemen und sol ouch den selben sch-en mit dem hoptguot uff dem pfand haben.' XIV., B StR. ‚Wa denne iro [von den einem Bundesgliede zu Hilfe gesandten Söldnern] deheiner umb so vil geltes, als man im den bi dem solde schuldig ist ... an gewonlichem sch-en stat oder aber an gewonlichem sch-en nimpt an kristan oder an juden, da sol in ie der dritteil [des Grauen Bundes], so die soldner gehept hatt, dananhin verstan und ledig und los machen umb houptguot und umb allen den sch-en so dar uff gat.' 1400, Gl Urk. 399 (Bündniss zw. Gl und dem Grauen Bund). — γ) Nachteil, schlimme Folgen übh., auch in moralischer Hinsicht. *'s ist kann Sch., wenn d' scho^{n} muest lëre^{n} schaffe^{n}* Th; vgl. *schaden.* ‚[Bern rät den Zürchern, den Bauern mit möglichster Güte] zuo begegnen, ergers zuo verkomen; das sy das best oder zuo dem minsten der kleinest schad.' 1489, B RM. ‚Darzuo söllent ir [die Prädikanten] die heimlichkeiten des sinodi verschwigen und nit offenbaren, darus schad und verwysen möchte erwachsen.' 1553, Sch Ratsprot. ‚Ân sch-en.' ‚Also haben min herren ... im sölichs nachgelassen, doch der urteil ... in ander weg an sch-en.' 1490, Z RM. ‚So habend wir disen brief ... besigelt mit N.s insigel

von unser aller wegen, im und sinen ann sch-en.' 1493, UAltd.; vgl. *un-schädlich*. S. noch *un-ver-griffen* (Bd II 717). Drohender Schaden, Gefahr: ‚Es habend ouch die heilgen botten der glychsneren sch-en vorgsehen.' Zwingli; ‚periculum futurum ex hypocritis' (LJud). S. auch oben Sp. 164 den Beleg aus Zwingli. — **c**) in weitern mehr oder weniger formelhaften Verbindungen **α**) mit Adj. ‚Unsichtbarer Sch.'; s. *un-sichtbar* (Bd VII 264). ‚(Ge-)bärlicher sch.'; s. *(ge-)bärlich* (Bd IV 1435). ‚Dem land von Burgunny ... merklichen, berlichen sch-en mit roub, nom und brandt zuofüegende.' NRüsch. ‚Als sy ouch anzogen worden, das sy irem man ettwa das brunzen verbotten und namlich gseit, das im bald gepärlicher schad darvon endstan möchte ...' 1546, Z. *E(n) wachse^{n}de^r Sch.*, Schaden, der (fortwährend) grösser wird (vgl. dazu die RA. unter *Här I1b* Bd II 1504; auch B); in Gr scherzh. von der Schwangerschaft. ‚Schädlich und presthaft väch ... soll man uss und hinweg zetriben verbieten, wo es w-er schad ist [zB. durch Ansteckung andrer Herden].' 1546, GT. Rq. ‚W-en sch-en ver-, fürkommen', zB. durch Tilgung von Schulden mit billigem Gelde. ‚Da wir [die Gräfin von Toggenburg] unsren grossen w-en unlidigen sch-en mit [dem durch den Verkauf eines Hofes gelösten Gelde] verkommen und gewendet haben.' 1393, Z Staatsarch. ‚[NN. bezeugen, von ihrer Base 115½ Gulden empfangen zu haben] die ouch alle in iren guoten ... nutz und frommen kommen ... sind, sunder habend sy iren w-en sch-en damit fürkommen.' 1452, Z. *'s isch im w-e^n Sch.*, je länger man nicht abhilft, desto grösser wird der Schaden; zB. von einem zu teuer gekauften Gute, das sich nicht verzinst B (Zyro); Z. *Am w-e^n (wachsige^n) Sch. sī^n, lig(g)e^n*, ‚stân.' *Das Holz līt am w-e^n Sch.* ZO. (Spillmann). Gew. mit allg. Subj. bzw. unpers.; oft übergehend in die allgemeinere Bed. (bes. negiert): es ist (keine) Gefahr im Verzuge, hat (keine) Eile Th; Z. *Da^s līt (iez) ned am (a^n kai^{ne}m) wachsige^n Sch.* ThMü. *'s līt a^n kei^{ne}m wachsige^n Sch.*, als Abfertigung. Sprww. 1869. ‚Ob die sach an w-em sch-en lege, so sol ein erkouft gericht gehalten werden.' 1505, Z RM. ‚Das sy dem [einer Arbeit] inn sollicher zit statt tüegind, dann es an w-em sch-en ligge.' 1554, ebd. ‚NN. begärind ein gericht ze kouffen, danne es am wachsenten sch-en stüende.' 1564, Z. ‚Biderbe Landleut ... wollen Gott und dem Wetter trauen und das Heu, die Frucht im Feld heut [an einem Sonntag] ligen und auff den Montag warten lassen, sey noch kein Nohtwerk, lige noch nicht am w-en Sch-en.' FWyss 1670. ‚Sachen, die am w-en Sch-en sind oder arme Leut antrifft', werden im beschleunigten Prozess erledigt. SMutach 1709. S. noch Bd VI 353u.; Gr. WB. XIII 114 (XV., G). Mit Dat. P. ‚So ver dem cleger die sach an wachsendem sch-en stat oder sust haben wil, so mag er im [dem am ersten Gerichtstag Ausgebliebenen] von stunden an wyder fürtagen uff den nächsten tag zuo rächt.' um 1480, AaK. StR. ‚N. sich aber erklagt, das es [das wiederholte Davonlaufen seiner Frau] imm an w-em sch-en lege, er könne nit also hus han.' 1533, Z Ehegericht. ‚Wällicher sin eid und eer muoss erretten old den [!] es an w-em sch-en gelegen ist ... dem soll man umb sin gold und silber gastgricht halten.' 1563, BSi. Rq. ‚[B. will dem A. ein versprochenes Darlehen nicht geben, worauf sich A. vor dem Rat] erklagt, es stande ime inmassen an einem w-en Sch-en und müösse das Gelt haben.' 1617, Z. Auch mit pers. Subj. ‚Am w-en Sch-en sein, durch Zuwarten immer grössern Schaden leiden' Z (FStaub). ‚Es klaget A. uff B., wie dass er von der baderzunft gern hette etwas gelts entlent, won er stüende an w-em sch-en.' 1421, Z RB. Auch ‚a n g ê n d e r (s. schon Bd II 18/19), û f g ê n d e r Sch.' ‚Wann ein Richter Urloub will nemen, so ... mag er einen anderen Richter an syn Statt tuon, so es im an angendem Sch-en stüende und aber im der Weibel nit erlouben könte oder möchte.' 1622, AaBr. StR. ‚Dass umb Lidlohn [usw.], umb abessende Pfand, aufgenden Sch-en ... auf ersten Tag soll gericht werden.' GrKl. LB.; vgl. Sp. 163o. — **β**) mit s y n. oder g e g e n s ä t z l i c h e n Ausdrücken. ‚Daz da uff dewederem guote niemer boun noch widenbant sol beliben, daz dem andern sch-en oder s c h a t t e n moge bringen.' 1319, ZRüti Urk.; ähnlich 1321, ZBub.; 1348, ZÖtenb. Urk. ‚Unfuoge, da von grosser sch-e und ü b e l mochte geschehen.' Z RBr. ‚Durch wenden künftigen k r i e g und sch-en [wird eine Erbordnung erlassen].' ThDiess. StR. S c h m ë r z. Man soll ‚den scherer, der in [den Verwundeten] gearzet hat, verhören und erkonen, wie der schat und schmerz gewesen ist.' um 1492, AaBr. StR. ‚Soll der anfenger ... ouch sch-en und schmerzen schuldig sin abzetragen.' um 1500, AaKl. StR. ‚Ob der anfänger ... wund wurd, so sol er allen schmärzen, cost und sch-en an im selbs haben.' 1512/3, AaBr. StR. F r ä v e l; s. Bd I 1287. ‚Wann frävel oder schad darus erwüechse, das der anfänger söllichen fräfel oder sch-en mit büessen und besserung sol tragen.' 1512/3, AaBr. StR. S. auch *besseren* (Bd IV 1674). K o s t(en). ‚[Wer Kirchhof oder Kirche entweiht, soll die Burger] genzlich entschedigen, was costen und sch-en si von der wichi wegen angienge oder lidende wurden.' 1370, B StR. ‚Allen den sch-en und costen ablegen und wider tuon.' 1405, ebd. ‚Sich lösen umb kösten und sch-en.' 1487, ZgWalchw. ‚Den cleger costens und sch-ens halb unclaghaft machen.' B StSatzg 1539. Jmd ‚in Costen und Sch-en werfen.' JJRüeger 1606. ‚[Der Verkäufer soll] den Käufer mit Kosten und Sch-en entheben.' 1730, AaTäg. Gerichtsb. S. noch *be-gnäden* (Bd II 663); *an-be-heben* (ebd. 922); *Sach* (Bd VII 98). Erweitert. ‚Allen kosten, zerung, sch-en und bruch, so die botten hant gehept.' 1376, BSi. Rq. ‚Was kosten, bruches und sch-en si hie von [vom Eintreiben einer fälligen Rente] hettin, littin oder emphiengen, ritende, gande, phendenne, brief oder botten ze sendenne oder ane daz in deheinen weg, da loben wir, si vor allem sch-en ze behüetenne und den sch-en, kosten und bruch jerlich güetlich ze berichtenne.' 1377, B. S. noch *Ge-suech* (Bd VII 211). *Sch. und Nāchteil* B; Z. ‚On deinen sch-en und n., quod commodo tuo fiat.' Fris.; Mal. ‚Zuo sch-en und n. kommen.' 1596, Z RB. A b - b r u c h; s. Bd V 369o. ‚Abbruch und sch-ens wegen, so üch hierus zuo entspringen ist zuo besorgen.' 1499, Schreiben der eidg. Boten; nachher ‚dhein schad noch abbruch.' ‚Dem geschädigten den a. und sch-en ersetzen.' 1514, Aar. StR. ‚Wanne uff daz werch [Münzprägung] vil k u m b e r s und sch-en gat.' 1272, Z. S. auch *ent-fremden* (Bd I 1299u.). G e b r ē s t (brësten); s. Bd V 841o.; *Ge-reiz* (Bd VI 1923). ‚Davon ünser gemeinen statt und allen biderben lüten Zürich gross uner, sach, schad, gebrest ufgestanden wer.' 1401, Z StB. *Nōt;* s. Bd VII 116o. ‚Sch-en und g e f a a r zuostatten, damnum et periculum afferre, inferre

alicui [usw.]; einem ein gefaar oder sch-en zuorichten, moliri periculum alicui; einen in ein sch-en oder in ein gefaar bringen, agere aliquem in fraudem; etwas auff sich nemmen im selbs zuo sch-en und gfaar, rem aliquam sui periculi facere.' FRIS.; MAL. *Spott.* *Wäm-me^{n} de^{n} Sch. hät, moess-me^{n} um ^{d}e^{n} Spott nöd sorge^{n}* GBern.; sonst wie nhd.; auch Sprww. 1824. ,Den spott zum sch-en haben oder sch-en und scham empfahen, ferre damnum cum pudore.' FRIS.; MAL.; DENZL. 1666. ,Damit wir nicht von des vill gedachten Wybs übel Husshaltens wägen ... zu Spott und Sch-en gebracht werdind.' 1609, GSax. Schmäch(heit). ,Dem geserten sinen sch-en und schmacheit ablegen und bessren.' 1407, B StR. ,Mir armen [verbannten] gesell ist min schmach und sch-en ... unabtragen.' 1491, G. ,Umb sch-en und schmach, der im [dem geflüchteten Bürgermeister Varnbüeler] entstanden ist.' 1494, G Schreiben. S. auch Sp. 161. ,Sie mussten mit Schimpf und Sch-en darvon [von ihrem Unternehmen] abstehen.' JvWEISSENFLUH 1792/1821. Laster; s. Bd III 1465u. ,Dass die selb N. iro solich laster und schad mit iren [Schmäh-] worten zuogezogen ...' 1431, Z RB. *Schand.* ,Entlehntes gibt man entweder mit Sch-en oder mit Schanden zurück: gibt man mehr und Besseres zurück, so hat man Sch-en, im umgekehrten Falle Schande' Z (FStaub). ,Ein altes Bäuerlein aus der Kirchgemeinde Thalweil sprach in der Mitte der Züricherischen Verordneten im Feld zu Horgen 1531 zum Frieden und dass man sich auf die Hülfe der Berner nicht verlassen könne: Gedenkend an das alt Sprüchwort, das wir von unsern Eltern gehört, dass man spricht: Die von Zürich littend ehe Sch-en dann ein Schand, und hinwieder die von Bern ehe ein Schand dann ein Sch-en.' SPRWW. 1824, 123. ,Umb daz üch ... nit schad und schand widerfare.' 1445, B AM. ,Das uns allen dester minder schand und schad zuogefüegt werd.' 1446, ebd. ,Schand und sch-en enphahen.' 1448, ebd. ,Schad und schand rechen.' E. XV., Z. ,Im (selbs) vor schand und sch-en sin.' 1530/8, Z Ehegericht; mehrfach. ,[Das Schmachwort] inen und uns ... zuo schand und sch-en.' 1554, BRIEF (ThGallicius an HBull.). ,Mit sch-en und schanden [od. umgekehrt] abziehen müessen', von Truppen. HBULL. (öfter). S. noch *zue-schīben* (Sp. 64), sowie u. — *Nutz(en).* Bei Übertragungen zu Eigentum oder zu Pacht; s. *Nutz* (Bd IV 889). *Vom zweute^{n} Horner a^{n} geit Alls uf sī^{n}* [des neuen Besitzers] *Nutzen und Sch.* LOOSLI 1910. ,Ich habe meine Buchhandlung mit Nutz- und Schadenanfang ab 1. Juli an N. verkauft.' 1906, B Ztgsins. S. auch Bd VI 315o. ,Sol derselb artikel für ewenclich den von Bremgarten deheinen nutzs noch den von Wolen deheinen sch-en nit bringen.' 1431, AaBremg. StR. Bes. häufig ,den nutzen fürdern, den sch-en wenden' (oä.) in Eidesformeln, Bündnissbriefen usw. ,[Aarau schwört, der Städte B und S] sch-en ze wendend zuo aller zit und nutz zefürderend ann widersprechen und geverde.' 1415, AAR. StR.; ähnlich 1415, AABr. StR.; 1443, AAB. StR. und noch öfter. ,[Die Vierer sollen] jeder in irem dörff[!] nutz und eer betrachten, iren sch-en warnen und wenden.' um 1500, GT. Rq.; ähnlich noch 1733. ,[Die Talleute müssen dem Abte schwören] sinen Nutz ze fyrderen, ouch Schand und Sch-en ze wenden.' 1605, UwE. TR. S. noch *Salz* (Bd VII 879u.). RAA. *Wenn der Pur wusst sin Nutze^{n} und Sch-e^{n}, so fier-er mit-eme^{n} goldene^{n} Wage^{n}* ZBrütt. *(E)s isch (e^{n})kei^{n} Sch-e^{n} so gröss, 's isch au^{ch} e^{n} Nutze^{n} derbī* BsL., *er het au^{ch} sī^{n} Nutze^{n}.* RMÜLLER 1842. ,Es ist kein Schädli, es ist auch ein Nützli.' SPRWW. 1824. ,... nach der Regul der Natur: wer den Sch-en hat, dem gehört auch der Nuzen zu.' 1722, AAR. StR. *Ēr;* s. *Chosten* (Bd III 548). — γ) sonstige RAA. und Sprww. *Dur^{ch}* (auch *Mit) Sch. wird-me^{n} klueg (chlueg* ZZoll.). wohl allg., aber nicht bodenständig. Auch SPRWW. 1824, wo noch: ,Der ist klug, der aus anderer Leuten Sch-en wizig wird.' *Es ist besser, dur^{ch} Sch-e^{n} klueg wërde^{n} als dur^{ch} Schand* ZWangen. *Es haglet nie allen Lüten zum Sch-en* GRPr. *,Sëchs Handwërker* [Pl. zu *Handwërk*], *sibe^{n} Schäde^{n}*, wenn man viel Handwerke betreibt, so wird man in keinem Meister' AP (TTobler); vgl. unter *Hudel-Mann 3* (Bd IV 259o.) und Wander II 337 ff. ,[Einer hat sich durch ein wirkungsloses Mittel zur Stärkung seines Gedächtnisses die Gesundheit verdorben.] Welches billich nach dem gemeinen Sprüchwort wirdt heissen, auss einem Sch-en zween machen.' JRLANDENB. 1608. ,Sich nicht um den Sch-en Josephs bekümmern.' SULGER; =? S. noch *rauffen* (Bd VI 642 M.). ,Schädli'; s. schon o. ,Es ist besser ein Schädli als ein Sch-en.' SPRWW. 1824. ,Triefen[d]s tach man bessern mag: schädli wäger dann ein schad.' RING. ,Es were weger ein Schädli weder Schad am Guot oder an Lüten.' JJRÜEGER 1606. — 2. *Schad* a) vereinzelt in der Verbindung *Sch. ha^{n}: I^{ch} wö^{l}t bim Eid e^{n} Tuble^{n} Schad ha^{n}, wenn i^{ch} 's wär* [näml. ein *Herr Vikari,* für den ihn die Leute halten]. STUTZ, Gem. — b) *'s ist ke^{i}(n) Schad*, es ist nicht schade AP; TH; ZO. *'s ist k. Sch. drumm (um-en). Da^{ss}-me^{n} dërtlegi Moritäte^{n} nomme^{r} g'siehd* [an Jahrmärkten], *ist ganz am Blatz ond kä^{in} Sch.* ATOBLER 1901/2. *Me^{n} sö^{l}t 's der Wirtene^{n} e^{n}dë^{n}wëg mache^{n}; es wär kein Sch., verzieh-mer's Gott!* STUTZ, Gem. — c) *schad* (bzw. *-ā-*), in GRNuf. *schät,* Comp. *schäder* AA(H.); Bs (Spreng), *schē^{e}der* Z, so Russ., Stdt, *schēder* (Qual. des Primärumlauts) AP; B; GL (auch Superl. *schēdest*); GF.; SCHStdt, (von der artikellosen präd. Verwendung aus) übergehend in adj. Funktion; vgl. *Sünd* (Bd VII 1161). α) schädlich, nachteilig; gew. mit Dat. P. *'s ist-der sëlber sch.*, du schadest dir selbst damit APWolfh. *Es könnt-der a^{n} der G'sondheit sch. sē^{n}*, deiner Gesundheit nachteilig sein AP (T.). *Wider ^{d}em Tokter en Grosche^{n} sch.*, sagt man scherzh., wenn Einem ein Wind entfährt. ebd. Sonst der lebenden Spr. nicht mehr geläufig. ,[Wenn die Mauer] den nachgeburen sch-e were zuo dem liechte.' Z RBr. ,Ist er [der Papst] ganz fridlichen und nieman sch.' NMAN. ,[Da der päpstl. Legat vermeint] die vermelten vereinung und verstäntnüss [zw. Zürich und dem frz. König] sch. und widerwärtig sin dem römschen stuol ...' ANSH. Neben gegensätzlichen Ausdrücken. ,Die kranken, die nüts ynnemen wellend, weder das inen sch. ist, und was inen heilsam ist, verspüwend sy.' ZWINGLI. ,Cibus anceps, gefarliche speiss, die einem gesund, dem anderen sch. ist.' FRIS. 1574. Bes. neben ,nutz (nütz).' ,Das gemeine sprichwort: Die würkung endert sich im bad, ist einem nutz, dem andern sch.' HPANT. 1578. ,Nichts ist in disem Mandat, das nicht ... unseren Hausshaltungen mehr nutz und vortraglich, weder sch. und nachteilig sein wurde.' FWYSS 1673. S. noch *Brüch II* (Bd V 342). In der Rechtsspr. ,nieman (weder) sch. noch guot (nütz) sīn (mögen)' oä., zeugnissunfähig sein. ,Das er ouch hinnan

hin nieman an enkeinen gerichten Zürich mit mund noch mit hand weder sch. noch g. sol sin in dekein wis, sus noch so, von des unrechten wegen, so er uff sich selber geworben hat.' 1377, Z StB. ‚Dass ouch sin stimme hinnanhin nieman me sch. noch g. sin sol weder an gerichten noch ouch niendert anderswo.' 1392, ebd. ‚Keiner under zwölf jaren mag zügsame geben, noch mag im oder anderer [!] lüten nütz oder sch. sin (nec sibi nec aliis prodesse poterit vel obesse).' M. XV., AaBremg. StR.; vgl. dazu den Beleg aus dem Aar. StR. Bd V 320u. ‚[N. soll zur Strafe] 1 march verwerchen, nieman mer sch. oder g. sin mit siner zungen.' 1452, Z RB. ‚Sin [eines Urfehde Schwörenden] zung sol ouch zuo ewigen zitten niemer mer weder sch. noch g. sin.' 1491, G RB. ‚Dwil er die buoss [für eine Ehrverletzung] nütt bezalt hatt, so sol und mag er niemand weder sch. nach g. sin weder vor radt noch vor gricht.' XV., Ap LB. S. noch Bd II 536. VII 412u. 774o. Im Comp. Den Landfrieden werde er (der Landvogt im Rheintal) treulich halten, da es Niemand ‚schäder' wäre als ihm selbst, wenn er es nicht täte. 1532, Strickler. S. noch Bd IV 241u. und Gr. WB. VIII 1977. — β) (als schädlich geltend und daher) verboten. ‚Do giengen sy in N.s hus, der ein offner wirt ist, und karteten da ouch, si wanden noch wisseten aber nit, dass es sch. oder da selb verbotten were.' 1425, Z RB. ‚[N. sagt aus] dass er dry zentner smalz gekouft hab … darunder hab er wol bi 90 pfund unslits gemischlet und hab ouch nit gewist, dass es sch. wer.' 1429, ebd. ‚A., melmacher [sagt aus], das er von dem B. 2 malter haber kauft hab, und solt im den selben haber der nechsten wuchen darnach bringen; er spricht aber, er habe nit gewist, dass es sch. were.' 1430, ebd. (Verhör wegen ‚fürkaufs'). — γ) *'s (Das) ist sch.*, wie nhd. als Ausdr. des Bedauerns. allg. Verst. *schûli^{ch} sch., ēbig-, jammer-, himel-* (LE.), *immergott-* (GBuchs), in BE. lt SGfeller 1911 auch *ērde^{n}-, chrotte^{n}-, miliōne^{n}-sch.* Erweitert. *'s ist (nüd) sch. drum, defür. 's ist en Ard sch. om die schöne^{n} Stüfel amene^{n} tötne^{n} Ma^{nn}.* AfV. (Ap). *Über 's Wasser is'-si g'fare^{n}, das Schiff hed-si 'treit; wär sch. om das Meitli, wenn's onder^{h}i^{n} wär g'heit* Ap (Firm.). *Es ist fir alls Gēld sch., wa mu^{n} nid fir Nīdle^{n} gi^{b}d*, sagt der Liebhaber von Rahm. Bärnd. 1908 (BGr.). *'sisch sch., 's isch sch., 's isch sch. für's Napeliôndli, 's isch sch., 's isch sch., 's isch sch. für 's Napeliōn* Aa, *… für d' Rottischwīler (d' Gundischwīler* usw.), *si hend gar grössi Müler, 's isch sch. für d' Rottischwīler, dass alli Lumpe^{n} sind.* ebd., *… für d' Basler Her^{r}e^{n}, si häi^{n}, si häi^{n}, si häi^{n} so grössi Schnöre^{n}* BsL., verbreiteter Spottreim in Form eines (den Walzertakt nachahmenden) Tanzliedchens; s. noch AfV. VI 289 (BsL.). VII 272 (LE.); GZür. 1902 No. 583/4 (BMünch., Oberried); ALGassmann 1906, 160/1. 193 (L). Ellipt. *Sch., dass …* S. auch *jogglen* (Bd III 28). Pers. gewendet. *Das Meitschi isch sch. für dē^{n} Sufhung* B. *Das Fraueli ist schat für dē^{n} Güldi* [ungeschlachten Burschen] GrNuf. (Trepp). Über die Verbindung *sünd und sch.* s. Bd VII 1162; dazu noch als ältester Beleg: ‚Der ablass ist [nur] uns [Nonnen und Mönchen] in den klösteren gschenkt; wenn es nit wäre s. und sch., so hett der bettler ouch römsch gnad.' NMan.

Ahd. *scado*, mhd. *schade* swm.; vgl. Gr. WB. VIII 1969 ff.; Martin-Lienh. II 392. Der einsilbige Nom. herrscht noch im XVI. durchaus vor und findet sich vereinzelt noch im XVII., der zweisilbige tritt zuerst E. XV. auf; unsere ältesten Belege für den starken Gen. ‚schadens' stammen von 1402 und 1457. Zum Pl. *Schadme* vgl. BSG. IV 74. In der Wendung *Ei^{m} a Sch. tu^{n}* liegt heute inf. Auffassung des W. naher. — Ein Rest der urspr. persönlichen Bed. unsres W. (= Schädiger) liegt vor in dem FN. *Schad* Sch; Th. ‚Heinric Scado.' 1188, ZBül. ‚GSchado', Zeuge. 1242, JEKopp. ‚Gotfridus miles dictus Schaden de Liebenberc.' 1252, ebd. ‚NN. dicti Schaden.' 1257, ebd. ‚Die Schaden von Madenswil, von Kämnaten.' Z Chr. 1336/1446. ‚Jenni Schade.' 1386, LSemp. ‚Schad.' 1402/1707, Z (s. auch Leu, Lex.); 1482, ThGriessenberg; 1514, GrChur (‚Schaden hus: … ain hus und hofstatt, so vormalen Uolrich Fricken, den man nampt Schad, gewesen ist'); 1529, AaBremg. ‚Margreth Schadin.' 1533/8, Z Ehegericht. Zahlreiche weitre Belege bei ASocin 1903, 161. 437. Als Flurn. ‚Schaad' SLaup. In Zssen: ‚Schad-Au' BTh. (Schlossgut, schon bei Leu, Lex.), ‚-Auli' BLenk. ‚-Feld' S. ‚-Hölzli' Aa. ‚-Burg', Ruine BR. (vgl. Wanderer V 189/91: ‚heisst noch jetzt die Schadenburg oder auch der Schadenbau'). ‚-Wart', Fels in der Reuss unterhalb AaBremg.: ‚an dem stein, den man nempt Sch.' 1437, ‚vom Stein, heisst der Sch.' 1649. ‚Schaden-Müli' AaB., schon 1348/XV., davon der FN. ‚Schadenmüller.' 1429/62, AaB. Urk., ‚her Johans Friburger, genempt Schadenmüler, lüpriester ze Gebistorf.' 1434, ebd. ‚-Wil', ZHengg. (schon 1273 und bei Leu, Lex.). ‚-Wies' Z.

Vich- s. Sp. 98u.

Gegen-. ‚So ward ouch diser schad [ein räuberischer Ausfall] bald hernach [durch die Eidgenossen] mit grösserem g-en gerochen.' Ansh. — Ein moderner Beleg bei Gr. WB. IV 1, 2256.

Hagel-: wie nhd. wohl allg. ‚An amman zuo Thun [schreiben, er solle] mh. berichten, was der h-en tan zun zechenden an der Langeneck.' 1554, B RM. — Auch bei Sanders II 878c; Fischer III 1034.

Holz-: 1. Schaden, der beim Transport von Holz an Land, Bäumen, Zäunen usw. angerichtet wird B Ha.; vgl. *Reist-Sch.* — 2. am Waldholz angerichteter Schaden Th und wohl weiterhin. S. auch *schadhaft 1.*

Lib(s)-: = *Schaden 1b α*; s. Bd V 1259o. Spec. Bruchschaden Aa; Ap; Bs; BHa., Si. und lt Zyro; Gl; GrRh.; U; ZO.; St. *E^{n} L-e^{n} het-er g'ha^{n} wie-ne^{n} Kirsikratte^{n}* Bs (Seiler). ‚Mit einem Leibsch-en behaftete Kinder zieht man unberufen [vgl. Bd VI 711o. unter 2a] durch ein zu diesem Zwecke gespaltenes Eichlein; wie dieses verwächst und vernarbt, heilt auch das Gebrechen des Kindes' AaFri. ‚[Die Frau habe das Kind] schreien lassen, bis es einen Leibsch-en bekommen.' 1749, Bs. — Vgl. Gr. WB. VI 597; Fischer IV 1128; Schöpf 381; MHöfler 1899, 549.

Land-: 1. Schaden für ein ganzes Land Ap (TTobler). Wenn Jmd sich oder Andern nur einen kleinen Schaden zugefügt hat, sagt er scherzh. entschuldigend: *Es ist e^{n}ke^{i}n L-e^{n}!* ebd. ‚Kriegslöuf, türinen, sterbenden, fürsnot oder ander notwendig landschad.' 1529, Absch. (G). ‚Weilen im alten Landrechten wegen der ungleichen Schatzung [der Pfänder für ‚Landschulden'] … nicht nur vil Klegten denen Ambtsleuten … fürkommen, sonderen noch grosser L-en und Unbilligkeiten dahar geflossen …' 1670, BSi. Rq. ‚[Gewisse Geldsorten werden verboten] in Absicht auf die Abhaltung aller Unrichtigkeiten, Beschwerden und offenbaren L-en.' 1763, Z Ges. — 2. Schaden für Grund und Boden. *Wenn e^{n} Chue i^{n}'s Wasser macht, is^{t} 's en L-e^{n}.* ATobler 1905; vgl. Wander II 1779. Als Vexierfrage: ‚Welcher Dreck ist ein L-en?' Antwort: ‚Der ins Wasser fällt.' oO. (LTobler). Kulturschaden. *Er mache^{n}d jo L-e^{n}*, zu Jmd, der durch hohes Gras

geht Aa. *Do git 's L-e*ⁿ, bei einem militärischen Manöver. ebd.

Vgl. Gr. WB. VI 131; Fischer IV 968 (in besonderer Bed.). ‚L.' als Personenn. (zur persönlichen Bed. vgl. die Anm. zu *Schaden*) ist unserm Gebiete fremd; der in Z Amtsrechnungen der 1. H. XVII. vorkommende ‚Friedrich Landschad' gehört zum Geschlechte der L. in Neckarsteinach (s. Gr. WB. aaO.).

Mark-. ‚Dieselbige Art des Schadens, so daher [aus einem Beinbruch, bei dem das ‚Mark in der Röhren Luft' hat] entstehet, wird von den erfahrnen Wundartz[t]en ein M-en gemeinlich genennet.' FWürz 1612. 1634.

Nacht-: 1. nächtlich zugefügter oder erlittener Schaden; spec. = *N.-Schäch 1a* (Sp. 98); vgl. dazu unter *Nacht-schäch-Brief* (Bd V 482). ‚[A. sagt aus, er habe] nie gehört anders, dann das junkher Herdegen die herdfäll, nachtschäden, übermeyen, überscheiden und derglich allweg gebüest und gestraft hab ... [B. bezeugt] das ein vogt von Kyburg keinen n-en oder derglich fräffel ie gestraft, sunder junkher H. die und all fräfenen bis an das, so die er und das bluot antrifft, gebüest hab.' Ende XV., ZElgg (Streit über die Grenze zw. hoher und niederer Gerichtsbarkeit). ‚N-en und andre grössere ding, so in den reben und andren güetern bschechen mochtind.' 1544, Z Rq. 1910. ‚[Marius hat] angehends sein Lagerstadt mit einer Wagenburg, Gräben und Schanzen wohl verwahret, damit ihme nicht ein N-e geschehe.' Äg. Tschudi, Gallia. — 2. Name einer Krankheit. ‚N. klagt den überauss grossen Schmerzen, den er auff der einen Seiten des Haupts schon etwas Zeits erlidten hatte, und weil es ihm auff dem Wasser und des Nachts widerfahren, haben es die Leut ein N-en genennt und ihn desswegen zu einem Sägner gewisen, sich von ihme besägnen zu lassen.' Gwerb 1646.

Mhd. *nahtschade* in Bed. 1; vgl. auch Gr. WB. VII 213. Zu 2 vgl. MHöfler 1899, 549 und vgl. *Nacht-Schatten*.

Bein-: ‚chronisch eiternde Stelle am Knochen' (MHöfler 1899, 548). Dem Pfarrer N. wurde erlaubt, wegen eines ‚B-ens' in Bern eine Kur zu machen. 1563, SBib. (LRSchmidlin 1886). — Auch bei Gr. WB. I 1388.

Brand-: wie nhd. (aus der Schriftspr. entlehnt). ‚A. 1704 ist [in Schleitheim] auch ein grosser Br-en erfolget.' Leu, Lex. — Vgl. Gr. WB. II 300; Fischer I 1349.

Reist-: beim ‚Reisten' von Holz (vgl. Bd VI 1507/8) über fremde Liegenschaften oder Wege verursachter Schaden. Ndw Ges. 1868; vgl. *Holz-Sch.* — Rôt-; s. Bd VI 1744/5.

Salz-: Lecksucht und die dadurch verursachte Krankheit Gr. Der *S.* ‚kommt bei Rindvieh, Pferden, Eseln und Mauleseln vor und besteht darin, dass die Tiere Wasserblasen im Gehirn haben' GrD. (B. II 111). ‚Salzschädig Vich: Wann ein verkauft Rind vom Markt an über ein halbes Jar mit dem S-en sich behaftet erfunde, solle der Verkäufer schuldig sein, das Rind zu verlieren und der Käufer die Kost oder Fueterung.' 1654, GrPr. LB.; dazu als jüngerer Zusatz in einer Hs.: ‚Ist die Wehrung des S-ens ganz abgetan worden.' ‚Wegen des S-ens soll kein Werschaft sein.' XVII., GrVDörf. LS. Dass künftig ‚der sog. S-en ... als ein Hauptgebresten ... gehalten werden, auch der Verkäufer Werschaft zutun ... schuldig sein solle.' 1704, ebd.; vgl. dazu Sprecher 1875, 52. ‚Wegen dem S-en soll keine Währschaft statt haben.' 1790, GrD. LB. — salz-schedig GrD. (B.), *-schebeg* GrHald. (B.): mit dem ‚Salz-Schaden' behaftet. ‚Salzschedig Vich: Wan ein s. h. Rindt sich innert halben Jahres Frist salzschedig befunde ..., dass Der, so es verkauft hat, selbiges verlichre.' GrD. LB. S. auch das Vor. — Vgl. MHöfler 1899, 550.

Wald-: durch Sturm im Walde angerichteter Schaden B und wohl weiterhin. — Wild-: wie nhd., durch Wild angerichteter Kulturschaden. wohl allg., aber kaum echt ma.

Wund-: Wunde. ‚Ein w., im sturm [Kampf] ins antlit enpfangen.' Ansh. — Vgl. Lexer III 1000.

Wasser-, Wëtter-: wie nhd. wohl allg.

schadeⁿ, 2. Sg. Præs. *schadist* BBr., *schad(i)st* Ap; GrPr.; Z, *schadst (-sch)* B tw.; Sch; SchwE.; Th, 3. Sg. *schadet* FJ. (selten); GrPr.; U (seltener als *-dt*), *schadt* AaF., Leer.; Ap; BBr., Goldb., Ins, Kön., auch lt Gotth. und Zyro; FJ.; GrPr.; LE., G.; Sch; SchwE.; Th; WMü.; Zg; Z, beide Formen (auch in der 2. Pers.) nebeneinander Aa; Bs; B (verbreitet); FJ.; Gl; G; U, Cond. *schadti* Aa (neben *-deti, schied)*; B, in Br. jung; FJ.; Gl (jung); GrPr. (häufiger *schüedi)*; LE., Reid. (neben *schied)*; GBuchs, O., R., S.; Sch; SchwE.; U; Zg; Z, *schied* Aa (verbreitet); Bs † (Breitenst. 1863); LE., Reid., *schiedi* BBr. †, *schüedi* GrPr., Ptc. *g'schadet* (bzw. *-ed)* BHa.; GrNuf.; Ndw; WMü., *g'schadt* Ap; Bs; BBr., E., Kön., Si. und lt Zyro und Friedli (allg.); FJ.; Gl (jünger); GrPr.; LReid.; GF., Stdt; Sch; ZO., Stdt, *-det* neben *-dt* Aa; BStdt; GBenken, F., Gams, Rh., T., Vättis; U (seltener *-et)*; Zg, *g'schadeⁿ* AaAtt., F., Fri., Ke., Ku., L., Leer., Sins, Täg.; Bs; Gl; LE., Semp.; GBenken, R.; Sch; SchwE.; SuL.; ThHw., Mü.; Zg (neuer); Z (in O., Stdt neben *-dt)*: wie nhd. schaden. a) intr., meist mit Dat. (P., seltener S.), oft erweitert durch eine Quantitätsbest., auch durch nähere Angabe des Schadensgebietes (mit ‚an'). ***Er schadt-mer*** [materiell oder moralisch], ***wo-n-er chaⁿⁿ***. ***D' Storeⁿ händ vil g'schadeⁿ (in 'n Rëbeⁿ). Das Wëtter, wo am Karfrîtig isch*** (auch ***Der Karfrîtigrîf)*** ***tüet d's Jâr üss Nît sch.*** U (AfV.). ***Wēni(g) schadt wēni(g)***, sagt man entschuldigend, wenn man von einer nicht zuträglichen oder ärztlich verbotenen Speise geniesst Aa; B. ***Das schadt der Liebi keiⁿs Hâr*** BIns. ***En Guldiⁿ sch.***; s. *bōs* (Bd IV 1710 o.); ***Batz II*** (ebd. 1965 u.); ***Pfänning*** (Bd V 1110 u.). ***En Dugāt sch.***; s. *Salât* (Bd VII 689 u.). ‚Disen brief soltu bi dir tragen, so mag dir kein viend geschaden, nater noch slange [usw.].' XIV., B Anz. 1856. ‚Das feur das schuod imm [dem darein Geworfenen] nit ein ding.' SBirk 1535. ‚Dann man allwegen sage, so ein wätter über ein braach gange, schade es erst am andern jare.' 1539, Z RB.; oder unpers.? ‚Das A. dem B. im kouff versprochen, wann der schaden dem ross etwas schade, so sölle es im [dem Verkäufer] sch.' 1568, Z RM. ‚[Kriegsmann zum Juden:] Nimb Das [ein Stück Schweinefleisch], es schadt dir nit.' GGotth. 1619. ***Der Chrieg häd mir äben so vil no nienen gschadt.*** Bantli 1656. ‚Den 15ten hat das Wasser ... mit Plazregen viel geschaden.' Z Nachr. 1754. S. noch ***St Johannis-Sëgen*** (Bd VII 453 o.). Mit ‚an.' ‚Das solt der statt an ir rechtungen nit sch.' 1. H. XIV., AaBremg. StR. ‚Welher an ainem gericht mit sinen fürsprechen uffhebt [soll gestraft werden], und sin hand sol nieman sch. an der zal der hend.' um 1475, GBurgau. ‚Wärend sie an der ersten

lüg erworgt, sie schüedend mir am rechten nüt.‘ NMAN. In ausdrücklichem Gegs. zu *nützen*. *Kei^{n}s Betten nützt Nüd und kei^{n}s Fluechen schadt Nüd* GRPr. *Das schadt-mē^{r}, weder (d)as 's nützt. Nützt 's Nüt, so schadt 's Nüt*, zB. von einem Hausmittel. Auch sonst oft unpers. *'s het g'schade^{n}*, der Frost (das Gewitter, Wasser) hat Schaden angerichtet. *'s hät-em (vil) g'schade^{n}*, materiell oder moralisch. ‚[N. habe zu dem Mädchen] gseit, trink du ouch, es schatt dir nütt.‘ 1533/8, Z Ehegericht. Mit ‚an.‘ ‚[Wenn] ich min ürti nit bezalt, so schüet es mir [dem künftigen Ammann] an minem gwalt.‘ DER KLUGE KNECHT. ‚Der richter antwurte im, es schüede im an sinen eren nützit.‘ 1482, Z RB. ‚Wann es im am friden nüdt schüede, so butte er im ein kampf uss.‘ 1521/2, Z RB. ‚Es schüed üch sunst an der meyenstür.‘ 1556, BGLETT. In den Wendungen ‚es schadt nût‘, ‚was schadt 's?‘ oä. oft verblassend zu der Bed. Etw. (aus)machen, verschlagen, von Belang sein. ‚[A. fordert von B. 2 β] um ein schiben, so er sinen meistern gemacht hett. [Da sagte B.] zuo im: was schadote dir es, schanktest joch ein semlichs minen meistern?‘ 1472, Z RB. ‚Da syent sy ob irem tisch wolgemuot gewesen und er und ander under anderm gekoppet, da inen von ettlichen ob dem tisch geantwurt wurd, sy söltint nun frölich sin, es schüedi nütz.‘ 1484, ebd. ‚Flach Elsy hetty geseit, die bemelt Agtha hette einen sun by einem pfaffen, der hette der Kräger geheissen; dero sy antwurte, es were nit war, doch so schiede es nichtzit, wenn sy gnuog krägen brechte, so machte sy dann ander gefügel ouch.‘ 1486, ebd. ‚[N. habe gesagt] wie unser herren von Zürich verbiettend, das es niemants dem anderen bringen solle; was schüed es, wann schon einer dem anderen ein klein glesli mit win brächte?‘ 1. H. XVI., Z. ‚[Er habe] iren anzeigt, das sy in ein wild gschrey kommen wurdint; daruff sy seite, es schüede nit vil, dann sy sunst in einem gschrey und verargwonet were.‘ 1548, Z Ehegericht. ‚Umb die selb quart [Wein] habind sy gwürfflet; dess wäre der wyrt hönn und sagt, wir wüsstind wol, was im druff stüende ... Do sagten sy im: wir meinten, es schüede nüt, wen wyr um ein mass win machten; sagte er: Gott geb, es schad oder nit, ich gan dannen.‘ 1552, Z. ‚Bischoff, münch und pfaffen tuond wie die bösen buoben, die mitt einem bängel in ein boumb werffend; fallt neisswas, so läsends uff und werffend me, fallt nüt und beschrygt man sy darob, so sprächents: was schădts, wenn es geradten were? und louffend unverschampt darvon.‘ 1574, HBULL. (Brief an TEgli). *Nüt (E^{n}kei^{n} Bitzeli* oder mit ähnlichen Verstärkungen der Neg.) *sch.* in der lebenden Spr. auch geradezu = von Nutzen, heilsam, erwünscht sein. *'s schadti Nüt ('s wurd, chönnt Nüt sch.), wenn 's e^{n}māl chăm cho^{n} rëgne^{n}. Du bist iez lang g'fare^{n}, 's schadt (-der) Nüt, wenn d' scho^{n} e^{n}chli^{n} muest lauffe^{n}. Es schüedi-m. Nüd, wenn-er e^{n}mal es par tonderlehi Tuslen überchēmi* GRPr. *Sëlb schadt süst Nüt, we^{nn}-me^{n} enangere^{n}* [die Eltern und die künftige Sohnsfrau] *scho^{n} öppe^{n} vorhër e^{n} wëneli chennt.* GOTTH. S. auch *Räson* (Bd VI 1285). ‚Goliath: ... Saul hab gmeinen radt gehan mitt seinen fürsten und kriegslüt; täten wirs auch, es schied uns nüt.‘ VBOLTZ 1554. S. noch Bd III 88u. — b) tr., mit Acc. P. BoAa., Br., E., Ha., M. und lt Zyro; LReid.; WMü. Bes. unpers.; vgl. *grüsen* (Bd II 808); *nützen* (Bd IV 893/4); *schüchen 1 d α* (Sp. 128u.). *Es (Das) schadt-mi^{ch} (-si, 's). 's schadt-mi^{ch} fi^{n} e^{n}chli^{n}, das^{s}-i^{ch} mi^{n}s G'wächs nid ënder verchauft ha^{n}*, als die Preise höher standen B (Zyro). *De^{n} Schranz i^{n} der Backe^{n} müesse^{n}-mer no^{ch} hefte^{n}, es chönnt süsch dē^{n} Pursch schaden am Hüräte^{n}.* SGFELLER 1911. ‚Der Berner sagte: Habe keinen Zweifel, es wird dir keinen Nachteil bringen und dich auch Nichts schaden.‘ 1726, Bs (AfV.). Doch auch pers.: *Du schadst-mi^{ch} zwō Franke^{n}* LReid.

Ahd. *scadōn, -ōn*, mhd. *schaden* sw. Vb (zum Auftreten der starken Formen vgl. Lexer II 627); vgl. auch Gr. WB. VIII 1951 ff. Wir stellen im Folg. die in unsern Quellen belegten Præt.-Formen zs.; vgl. auch 3. Sg. Præs. ‚schädt.‘ 1574, HBull. Præt. Ind. ‚schatte.‘ 1799, SchwMuo., ‚schuod.‘ Stulz 1519; Zwingli; 1532, WSteiner; SBirk 1535; Vad.; Fris.; HBull. D.; LLav. 1583, Konj. ‚schadote.‘ 1472, Z RB., ‚schüedi.‘ 1484, ebd., ‚schüede.‘ 1482. 1487. 1510. 1521/2. 1523. 1525. 1539. 1546. 1548. 1549. 1552, Z; 1530, G, ‚schüed‘ (in den Ausgaben zT. ohne Bezeichnung des Umlautes). 1523. 1524. 1541/3, Z; HsRMan. 1548; Ruef 1550; 1556, BGlett.; LLav. 1583, ‚schüedend.‘ NMan., ‚schiede.‘ 1486, Z RB.; 1554, B Turmb.; 1565, Z, ‚schied.‘ VBoltz 1554; RSchmid 1579; GGotth. 1619. Ptc. Perf. ‚geschaden.‘ 1469, Gfd.

g^{e}-: mit Acc. S., beschädigen. ‚Wo er [der Untervogt zu Höngg] andere mer erfüere, so znacht unrüewig werind und biderben lüten das ir gschadtind, zuo denen soll er ouch griffen und minen herren zuobringen.‘ 1566, Z RM. — Vgl. Lexer I 895.

schadhaft, in GRNuf. *schat-*: 1. Schaden bringend, schädlich. ‚Sch., schädlich, das schaden und verlurst bringt, dispendiosus, damnosus, nocivus.‘ FRIS.; MAL. Von Personen. ‚Dass si überal schädlich lüt, röuber, morder, dieb etc., si werind haimlich oder offenlich sch. gsin, richten möchtend nach richs recht.‘ VAD. ‚[Dass N.] den vorsterdientst mit guoter sorg und trüwen verseche und die sch-en personen dem vogt leide und angebe.‘ 1590, Z. ‚[Ins ‚Schellenwerk‘ sollten kommen] böse sch-e Bueben, so in dem Land umestrichen, nit arbeiten wöllen, den armen Leuten das Brod vor dem Mul abschneiden und biderben Leuten das Ihrig entfrömbden.‘ 1691, L Ratsbeschl. Von Tieren GRNuf. *Es schathafts Nös*, eine junge Ziege, die oft Schaden anrichtet, diebisch ist. ‚Und sol ein keller den hof wol zünen und vermachen, wenn man sch. vech darin tüe, das es nitt daruss gang.‘ XIV., ZEll. Offn. ‚Die sch-en, röubischen inger, käfer und würm.‘ ANSH. ‚Ob aber ein Stüer oder Münch sch. wäre mit Steigen ..., so soll man dieselben heissen dannen tuon.‘ U LB. ‚Ein sch-er Wolf.‘ 1648, ADETTL. 1904. Von Pflanzen. *Sch-s Chrut*, dem Vieh unbekömmliches Gras FJ. *Sch-s Holz abschlah^{n}*, noch nicht ausgewachsene Waldbäume fällen und dadurch Schaden verursachen, weil der Gewinn bei längerem Wachstum grösser gewesen wäre Z (Spillm.); vgl. *schädlich*. Dafür ‚ein sch. Holz fällen‘, neben ‚sch. holzen‘: ‚Die mindern Holzschäden, so in den Gemeindhölzern von den Gemeindsgenossen begangen werden möchten, als da Einer ohnschädlich Holz auf dem Rücken nacher Haus tragen oder sonst ohnschädlich holzen würde ..., zu übersehen; da aber Einer sch. holzen, mit Wagen, Karren oder Schlitten in das Holz fahren, junge Föhrli oder Tännli zu Gatterstangen, Hagstecken, Stageln, Waldstecken, Bomstickel, Weiden, Ätterruten abhauwen oder sonsten ein ald mehr sch. Holz fällen würde, sollte ein Solcher [gebüsst werden].‘ 1687, THHw. Arch. — 2. einen Schaden an sich habend, be-, geschädigt. a) von körper-

lichem Schaden. ‚Einen sch. machen‘: ‚Ob er in solchem jemand sch. machte, so soll er gestraft werden nach der tat.‘ 1479, Gr. *Sch. wërde*^{n}, Schaden nehmen, verletzt werden. *Es het gester wider einisch e*^{n} *Striglete*^{n} *g'gē*^{n}*; 's isch Eine*^{r} *sch. worde*^{n} BE. ‚Leite meine Augen, dass ich mich nicht versehe an Missgestalten, noch erschrecke über plötzliche Erscheinungen, damit nicht das Kind in meinem Leibe sch. oder missbildet werde.‘ Gr Gebet einer Schwangern. ‚An den augen sch.‘, von einem Pferde. 1548, L; nachher: ‚an den augen monsüchtig.‘ ‚Sch-e Augen‘; s. Bd VI 1744 o. Spec., mit einem Bruch behaftet, von Personen Ap (T.). Von Sachen Aa; Ap; B; G; Th; Uw; Z, zB. von einem Hause (BSi.), von Käse (B), von Geräten, Kleidungsstücken, Früchten. *Es* [ein beim Gebrauch zerbrechendes Gerät] *ist scho*^{n} *lang sch. g'sī*^{n}. *'s hät e*^{n}*fange*^{n} *vil schadhafti drunder,* unter Kartoffeln, Apfeln udgl. ‚Es syge ouch ein guter Teil dieser Secken inhinwerts uff anderthalb Spang so sch. anzünt und schwumächtig...‘ 1613, Z. ‚Sch-e Zwiebeln‘; s. *ab-schaben* (Sp. 16 o.). — b) von ökonomischem Schaden. ‚Swo aber er der gült sch. wurde, da sol in grave Ruodolf unschadhaft machen. 1342, ChKind 1882.

Ahd. *scadahaft* (in Bed. 1), mhd. *schadehaft* (in Bed. 1 und 2); vgl. auch Gr. WB. VIII 1986.

un-: Gegs. zum Vor. 2. ‚U. machen‘ 1) mit Acc. P. ‚[Wer einen Burger widerrechtlich gefangen nimmt] sol den gevangen unschadhaft machen und wider geben al sin guot.‘ Z RBr. ‚Unz daz si [die Bürgen] von der geltschuld wegen gar und genzlich ledig, los und aller dingen u. gemacht werden.‘ 1396, Z. S. noch *schadhaft* (zu Ende). — 2) mit Acc. S. ‚[Herzog Albrecht sprach, wir Zürcher] hätint an im übel getaun, daz wir die veste und die statt zuo Rapperswil also gewüest und geprant hätint ... und muotet uns an, daz allez wider zuo buwen und u. ze machen.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚U. sîn‘ uä. ‚Welher in der vogty schädlich vich hette ... daz sol ain vogtherr gebietten hinweg zuo ton oder inne ze haben, je daz haupt 3 β d. und je höher je mer, so dick, biss die welt u. würt darvon.‘ 1466, GNiederw. Offn.; 1481, GOberbür. Hofr. ‚Er wurde bewegt, sich fürzuosehen, wie er u. von dem N. komen möchte.‘ 1482, Z RB. S. auch *un-entbrosten* (Bd V 852). — Ahd. (Notker), mhd. *unsc(h)adehaft.*

schadhaftig: 1. = *schadhaft 1.* ‚Disen untugenlichen, sch-en stier‘, von einem stössigen Stier. 1588, SchSt. ‚Vor die Geschwulst sprich: O du Geschwulst, o du G., o du G., o du sch-er Schad, jetzt bitt ich dich ...‘ ZHorg. Zauberbuch. Subst., mit einer ansteckenden Krankheit Behafteter; s. *blāterig 2* (Bd V 209). — 2. = *schadhaft 2.* Subst., von einem Brandbeschädigten: ‚Wer den selben übeltedingen [Brandstifter] uffenthalt oder beschirmt, der sol inrent den tellren dem schadhaftigen gnuog tuon.‘ E. XIV., WOchsli 1891; im Original (Bundesbrief von 1291) ‚dampnificato.‘

schad(i)ge^n, schagge^n: 1. (be)schädigen. ÄSpr. a) von körperlichen Verletzungen. ‚Als der N. von im getrungen waz, daz er in nicht schadgete ...‘ 1381, Z RB. ‚[N. habe] in sinen tegen griffen und understanden inn zuo stechen‘; nachher: ‚[er habe] inn zuo schaggen understanden.‘ 1467, ebd. ‚[Dass N.] inn by sinem hals erwuste und inn truckte ... und inn damit wölt geschatgot haben.‘ 1472, ebd. ‚Es was nit ir meinung [in der Zürcher Mordnacht], jederman zuo töden oder zuo schattgen, dann allein her RBrunen und die, so im anhangtend.‘ HBrennw. Chr. S. noch Bd VII 1143 u. Einen ‚an lib und guot sch.‘; s. im Folg. — b) übh. Schaden zufügen. ‚Wel mensch des andern schaden gert, der wirt geschadget [Varr. geschadgot, geschedget, geschendet], daz ist war.‘ Boner. ‚Wer ouch, daz ieman ... den andern ân recht angriff und schadgoty mit pfandung oder mit andern sachen.‘ 1370, Pfaffenbrief. ‚Bekümbert und grösslich geschadget werden.‘ 1426, Gfd. ‚[Solange die Allmend nicht eingefriedet sei, sollen die Schmerikoner die Tuggener, deren Vieh übertrete] darumb nüt schadgen noch büessen.‘ 1449, NSenn 1879. S. auch Bd V 617 u.; Bd VII 1317 o.; Sp. 99 M. Bes. mit Krieg und Plünderung. ‚Daz die andern stette die herren und ir helfer, die danne die stat besessen haut ..., angrifen süln und die schadigon.‘ 1325, Z (Bündniss mit Konstanz, Überlingen und Lindau). ‚Die herzogen von Oesterrich schadgotent alle die, die sich wider si gesetzet haten.‘ Z Chr. 1336/1446; an anderer Stelle ‚schadigot‘. ‚Das wir von innen nach ir Eidgnossen nit überzogen noch geschadget werden solten.‘ 1465, Gfd. ‚Ouch schadgotent [Varr. schadgotand, schadgatend, schatgeten] wir sin land und lüt.‘ Z Chr. XV. ‚Dass die pursame nit mit gwalt etwa herin fiele und das kloster schaggetend.‘ Sicher 1531. ‚Das Rintail und Turgow schaggen.‘ ebd. ‚Die kaiserlichen zugent täglichen uff die Graubündter und schadgetend sie.‘ Äg.Tschudi. S. noch *bärlich* (Bd IV 1435); *ent-blünderen* (Bd V 118 u.); *Sack-Raub* (Bd VI 32). Erweitert durch eine nähere Best. mit ‚an‘, ‚in.‘ ‚Das der unser enkeiner si frevenlich angriffen noch schadigen sol, weder an lip noch an guot.‘ 1348, BInt. ‚[Ich] enzihen mich ouch ... aller vordrung und ansprach ... domitte si [die Käufer] an disem kouffe bekümbert und geschadget werden möchtin.‘ 1398, Z. ‚[Die aus dem Spital Ausgetretenen sollen] den spital, sin amptlüt ... noch nieman anders weder an lip noch an guot, weder mit geistlichen noch mit weltlichen gerichten noch in dehein ander wis niemer bekünbern noch geschadgen.‘ 1409, AaB. Urk. ‚Als NN. ... einander an lip und an guot berlich geschadget hant.‘ 1429, Gl Urk. ‚Das dieselben zwen sy in iren almain schadgetend und übertrangtind.‘ 1448, GT. Rq. ‚[Die] fründ nit zuo schatgen weder an ir lip noch an ir guott.‘ um 1465, AaBremg. StR. (Kriegsordnung). — 2. *schagge*^{n} a) „stossen, phys. und mor., mit den Zssen *umher-, ver-sch.* Sch“ ‚verächtlich mit Einem umgehen‘ Sch (Kirchh.). Vgl. zu St.s Angabe: ‚[N. habe auf der Weide] einen stier gehept, so gegen den rossen und anderm vech, mit stossen zuschaggen, gar unfründtlich und untugenlich gewesen, immassen dann, als er verstanden, etliche ross, bi fünffen, geschediget.‘ 1588, SchSt.; nachher: ‚[Der stier habe] mit stossen schaden getan‘; ‚das er nit mehr stossen und schaden zuofüegen könne.‘ — b) durch Hervorheben von Mängeln im Werte herabsetzen, spec. der Käufer die Ware (um den Preis zu drücken) SchSchl. (bes. im Viehhandel), St. (Sulger); ThEsch. *Du bruchst-mer mi*^{n} *Hūs nid z'schagge*^{n}*!* Th Esch. *Wer e*^{n} *War schagget, will-si chauffe*^{n} SchSt. — c) ‚schaggen, odisse, fugere, abhorrere.‘ Denzl. 1677. 1716. — ge-schadget: geschädigt. ‚Dem geschadgetten.‘ XIV., ZEll. Offn. — un-: 1. ungeschädigt. ‚Einen u. lassen.‘ ‚Si wöltint ain friuntlich richtung machen und schaffen, daz der ziug uf bräch und uns

ungeschatgot liezen.' Z Chr. 1336/1446. ,Uf das der von Safoy dem von Kiburg schreib, das er hinfür die Berner ungeschattgot ... liessi.' HBrennw. Chr. — 2. akt., ohne Schaden getan zu haben. ,[Die Unterwaldner] sind och mit macht uf gesin mit irem paner, sind och uf deren von Bern boden zogen ... doch durch Soloturn und andere ort der massen geredt, dass die Unterwalder wider ongschaggat haim zugent.' Sicher 1531; in der 1. Bearbeitung ,ongeschaffgat' (durch Kontam. mit ,ongeschaffet').

Mhd. *schad(e)gon, -(e)gen*; vgl. auch *schadigen*. Zur Assim. von *dg* (phonetisch *tk*) > *gg* vgl. *fergge*n mit Anm. (Bd I 1002/8). 2 geht von einer alten Bedeutungsspezialisierung aus, = durch Stossen schädigen; daraus dann (nach Isolierung von der Sippe *schaden*) übh. herumstossen, verächtlich behandeln (durch Tat oder Wort), Nichts mit Etw. oder Einem zu tun haben wollen. Die Isolierung, die schon für den Beleg von 1588 anzunehmen ist (vgl. das kurz nach ,schaggen' folgende ,schedigen'), zeigt sich auch darin, dass Sch Angaben *schagge*n auf die Sprache der jüdischen Viehhändler zurückführen (vgl. *schaggeren*). Vgl. noch das syn. *(ume*n*-, ver-) schuggen*. Zu 2c vgl. schwäb. *schaggen, schakken*, tadeln, nicht gerne haben, scheuen (Schmid 451).

umhër-*schagge*n s. unter *schadigen 2*.

ent-: schadlos halten, entschädigen. ,Also lies er inn an mit dien und andern bösen worten, daz er getrüwet, er söl inn enschadgen gen dien herren.' 1384, Z RB.; noch öfter. „... der ist verfallen 10 lb. dem herren und sol den andren entschatgen.' XIV./XV., ZAff. Offn. ,Das nieman den andern von klag wegen fürbass entschadgen sol über das houptguot.' XV., ZRüschl. Offn. Neben Synn. ,Wer ouch, das NN. uns von diser sach wegen ... wider recht bekümbertin ... darumb süllent si uns genzlich ablegen und entschadgen.' 1400, Aa. ,Unser bürgen ... von allem costen und schaden ... ze ledigen, ze lösen und ze entschadgen, als dick sich daz füegen wurd.' 1437, AaB. Urk. ,Von dem schaden ... ganzlich und gar entrigen, erlöst und entschadgot werden.' XV., G. S. noch *Brësten* (Bd V 843).

ver-*schagge*n: ,verachten, verstossen' (Sprww. 1824), ,verächtlich mit Einem umgehen, Etw. verächtlich hin und her werfen' Sch (Kirchb.). ,Er ist verschagget wie ein arm Hündlein.' Sprww. 1824; danach Sprww. 1869. *Er ist verruefe*n*, verschagget wie en Chürerbatze*n. Sprww. 1869; s. unter *Chürer-Batzen* (Bd IV 1971). Verächtlich von Etw. reden: ,Wer die Waar verschagget, hat Lust dazu.' Sprww. 1824; danach Sprww. 1869. — ver-schagget: verderbt, abgenutzt SchStdt. — Vgl. *schadigen 2* mit Anm. Sutermeister schreibt in Sprww. 1869 irrtümlich ,verschaaggen'.

be-: in Schaden (Kosten) bringen. ,Darinne söllen die von Töss die von Winterthur ouch nit swarlich beschadgen ald umziechen ... Als denn die ... von T. oder die iren die von W. ald die iren ... mit geistlichen gerichten fürnement ald beschadgen ...' 1433, Z; in einer Kopie aus dem XVI. beide Male ,beschagen.'

Schadô s. *-ô III 3* (Bd I 23).

schädig: = *schadhaft 1*. ,Das dis inlendig zwingen ... zuo schedigen mitteln füeren möcht.' 1490, B Schreiben. ,Dass er sinen stier als ein untrüw schedig vech hinweg tuon sölle.' 1588, SchSt. — Vgl. Lexer II 626.

taub-*schädig*: so von Zorn, Wut hingerissen, dass man nur darauf denkt, Andern Schaden zuzufügen „VO; Z"Aff. (Fæsi). Vgl. *taub-läugg* (Bd III 1231), *-schellig*.

schädigen Aa (H.); Bs; BGoldb., Stdt; G; W, *sche'dige*n Ap; Gl; Gr; G; Th; Z, in der ä. Spr. auch ,schädgen, schedgen, scheggen': im Allg. = *schadigen 1*. 1. beschädigen. a) (in Gl; W refl.) von körperlichen Verletzungen, in W ,bes. an den Gliedmassen'. ,N. [ein Metzger] erzuckte über inn sin pfundstein und houwmesser und wölte inn damit geworffen und geschädget haben.' 1483, Z RB. ,Das etlich fich einandren geletzt und geschädiget.' 1553, Aar. StR. ,Sich am leib schedigen, töden oder umbringen, vim corpori facere.' Fris.; Mal. ,300 [Ritter] sigind umkommen, 200 aber übel verwundt und geschediget.' 1565, HBull. S. auch Bd II 8 M. (refl.). ,An lib und guot sch.'; s. u. — b) mit Sachobj. ,Den burgeren ire güeter schedigen und verwüesten, divexare agros civium.' Fris.; Mal. ,In der usseren Mülli schediget das Wasser den Bach.' 1618, ThFr. Chr. ,Den 4. Tag Julii hat der Hagel ... den Haber auff dem Feld übel geschädiget.' FrHaffn. 1666. — 2. übh. Schaden zufügen Aa; Ap; B; Gl; Gr; G; Th; Z, doch nirgends recht volkst. *Dë*r *het-mi*ch *ordli*ch *(g'hôrig) g'schediget. Mer wenn-i*ch *nid schedigen: ier rëchned* [für euere Reise] *euwe*n *guete*n *Taglōn.* GFient 1898. Spec., Einen als Wirt in Anspruch nehmen, ,brandschatzen'. Studentenspr. und von da aus weiter verbreitet. *Si* [die Gastgeber] *sölle*n*d-mer es Schöppli Wi*n *b'schicke*n *und dä*nn *sig-ich z'friede*n*; ich well-si nüd mi*² [mehr] *schedige*n. CStreiff 1898 (GlM.). ,Es was inen so leicht mich zeschedigen.' 1530, Hiob; ,beschedigen' (Luther). ,Schedigen, einem schaden bringen oder zuofüegen, nocere, conquassare, lædere, infestare, male mereri de aliquo; schädigen, einem etwas leids und übertrangs tuon, infestare, degrassari.' Fris.; Mal. ,[NN. haben ihn] bis in die 2000 kronen werts geschediget.' 1572, Gr Schreiben. ,Ob Jemands [durch Vieh] geschädiget worden wäre.' 1609, GFlaw. ,Wan ... durch unwährschafte Häg Jemand, von welcher Gemeind Vich es seye, geschädiget wurde ...' 1755, Z Rq. S. noch *sūmen* (Bd VII 959 o.); *schadigen* (Sp. 180 o.). Mit Krieg, Plünderung. ,Das man gan Zell züchen und dasselb mit kriegsüebung schedigen solt.' E. XV., F Chr. ,Ob us der statt Costenz understanden wurd uns ze schädigen.' 1499, G. ,Wo ir, unser herren, die unrüewigen nitt anders dann bisshar und dapferer abstellint, wirt es dazuo kommen, das si sich der gestalt gegen ainanderen vast übell werden scheggen.' 1524, Z. ,An lîb und guot sch.' ,Wo ir [Gotteshausleute] uns verliesset, so wurden wir übel bestan und geschecket an lyb und an guott.' 1499, Calvenf. 1899. ,Dass man si weder ain lib noch guot schedigen solte von vergangner tat wegen.' Vad. ,An kreften schedigen, carpere vires.' Fris.; Mal. — ge-schädiget (*-e-*): a) entspr. *schädigen 1a*. Spec. mit einem Bruch behaftet Gl; GSev. *Er ist g'sch.* — b) entspr. *schädigen 2*. Subst. ,Das er den geschedigetten unclaghaft gemache und entschedige.' 1367, B StR. ,Dem [durch Feuer] Geschedigeten den Schaden abtragen.' A. XVII., AaKl. StR. ,Krankne, Schwermütige, Geschädigte, Dürftige, Kindbeterinnen, alte Presthafte und andere dergl. notleidende Persohnen.' Z Almosenordn. 1762. — un-. Unverletzt: ,Ongeschedgot bliben.' Vad. S. auch Bd VI 1760 o. Ungeplündert: ,Singen das dorf hand si lassen unschädiget [!].' GWil Chr. 1499.

Mhd. *sched(e)gen*, Nbf. zu *schad(e)gen*. Dass das W. nicht bodenständig entwickelt ist, zeigt auch der erhaltene Mittel-

vok. (man hätte *schäge*ⁿ zu erwarten, entspr. *schägge*ⁿ aus *schade-ga* Sp. 180). Aber bei Annahme von Entlehnung aus der Schriftspr. ist die verbreitete Ausspr. mit *-e¹-* auffällig; stammt das W. etwa aus der ältern heimischen Schriftspr., wo die *e*-Schreibung wohl die herrschende war? Vgl. noch analoge Fälle wie *sëttige*ⁿ, *lebëstige*ⁿ. ‚Gschäget.' 1741, Z Staatsarch. (wiederholt).

ent-*sche¹dige*ⁿ Th; Uw; Z und weiterhin, in Ndw (Matthys) auch *e(r)t-*: wie nhd. entschädigen; doch nicht echt ma. ‚Unz das er den cleger entschediget und genzlichen unclaghaft machet.' XIV., B StR., ähnlich 1539; s. auch *ge-schädiget*. S. noch *Schaden* (Sp. 170). — Vgl. Fischer II 736.

bᵉ-schädigeⁿ Aa (H.), *-schedege*ⁿ Ndw (Matthys): wie nhd. beschädigen, nicht volkst. Schädigen, im Kriege. ‚Unser vynd manlich suochen und beschädigen.' 1499, PBütler 1914. S. auch *brännen* (Bd V 617 u.); *be-suechen* (Bd VII 229 u.). Von Sachen. ‚Kelte und Reifen ... darvon die Gewächs umb etwas beschädiget wurden.' 1626, ThFr. Chr. ‚Grosse Tannäst und vielle Ätterrutten abhauwen, dardurch das Holz sehr beschädiget wird.' 1708, Z Embr. — beschädiget. Subst. ‚Wirt ein söllicher beschädiger, es sye in garten, matten oder räben, by nacht ergriffen, der sol als ein dieb gestraft werden und dem beschädigoten sin schad ... gebessert.' 1512/3, AaBr. StR.; wiederholt. ‚Den [durch Vieh] Beschädigten bezahlt machen.' GrKl. LB. — Be-schädiger m.; s. unterm Vor. — Be-schädigung f.: Schädigung. ‚Dem gotshus Sant Gallen gewalts und beschedigung [durch die Appenzeller] vor sin.' 1494, PBütler 1914. ‚Beschädigung in garten, matten und räben.' 1512/3, AaBr. StR. ‚Irtung, spän und beschädigung.' 1517, BSi. Rq.

Schädiger m. ‚Wenn er [Christus] spricht, das man dem schediger nit widerston sölle.' Zwingli. ‚Schädiger, verderber, violator.' Fris.; Mal.

‚Schädigung f.: beleidigung, maleficentia; sich vor unbill und sch. oder beleidigung hüeten, temperare ab iniuria et maleficio.' Fris.; Mal.

schädli(ch) Ap; Th; Z, *sche¹dlich* SchwBrunn.; Ndw: 1. akt., = *schadhaft 1* (Sp. 178). ‚Sch., böss, das schaden bringt, nocens, damnosus, detrimentosus [usw.]; vast sch. und widerwärtig, acriter infestus.' Fris.; Mal. α) von Menschen. ‚[Petrus sagte, dass] falsche lerer werdend erston, die nebend ynfüeren werdend schedlich und verderblich rotten.' Zwingli. ‚Das ir schwöster Freni so üppig und so schedlich sye, tue frommen frowen grossen übertrang an.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚Ein verfüerer oder sch-er mensch, pestis; sch-e burger, die auch ander burger verderbend und einer ganzen statt schad sind, cives pestiferi; ein sch. weib, die einem an eer und guot schadet, damnosa famæ reique mulier.' Fris.; Mal. ‚Ketzer, warsager, zauberer und dergleichen schedliche leut.' Wurstisen 1580. ‚Da aber solche Leut sch. oder sonst verleumbdt wären, solle es bei der Obrigkeit und der Gemaind stehen, obe man sie wolle annehmen oder nicht.' 1760, GFlaw. Bis Anf. XVI. spec. für Solche, die todeswürdige Verbrechen (wozu auch Diebstahl zählte) begangen hatten; vgl. Seg. RG. II 619. ‚Swele nahtes in ains huss kunt und begriffen wirt von wirte oder von gesinde, den sol man vahn und füeren für schedelichen für gericht, und sol man in für schedeliche[n] han, es sy danne, daz ain frowe in dem huse by ir aide behabe, daz sy in hab in verlan oder zuo ir gelait.' ThDiess. StR. ‚Wo si [die Urfehdebrecher] begriffen werdent, do sol man von inen richten als von schedlichen verteilten lüten.' 1383, Z StB. ‚Wer, daz ze Münster einer liblos getan wurd, wird der schedlich man, so es getan hat, in den gerichten begriffen ...' E. XIV., LBer. Offn.; noch öfter. ‚Daz ein twingherr hie hat ze richten um alle ding, denn allein um schädlich lüt, und sol den stab nit uss der hand geben, ê daz ... sich erfind, daz es um daz bluot si oder um schädlich lüt si.' E. XIV., AaZuf. Offn. ‚Das ich [bei Übertretung] ein meineidiger, rechtloser, erloser und verzalter man heissen und sin soll als ein sch-er man, der wäger von der welt getan, den da by gelaussen ist.' 1446, Z (Urfehdebrief). ‚Herr Niclaus von Diespach, den fuortent si [die Genfer] gevangen umb von einem zuo dem andern, als ob er ein schedlicher man were gewesen, on alle ursach.' DSchill. B. ‚Damit ... dest stattlicher und ordenlicher über das bluott und schedlich lütt und missteter irer offner tat oder irem selbs bekennen und veriechen nach gericht werde.' XV., Z Blutsgerichtsordn. S. noch Bd VI 141 o. 393. 454 u.; *schadhaft* (Sp. 178) und vgl.: ‚Hansen Altenburger, den man nempt Schädlich.' 1485, Z. ‚Dem Brüewiler, den man nempt schedlich man.' 1515, Z RB. — β) von Tieren. ‚N. habe ein hund, der die kind an der gassen bysse und ein schedlicher hund sye.' 1470, Z RB. ‚An NN. [schreiben], ir sch-e [mit einer Seuche behafteten] ross gesundert zu halten, damitt ander nitt ouch schaden empfachen.' 1505, B RM. Von Weidevieh. ‚Wer die güeter ... buwet, was der schedlichs viches darinn findet, das sol er intuon oder aber in den meyerhoff stellen und sol das denen verkünden, der das fich ist.' XV., ZAlbisr. Offn. S. noch Bd V 379 o.; Sp. 169. — γ) von Sachen. ‚Es sige ouch die Thur ... so ein sch. wasser, das sy etwa einem ob und under 50 guldin wert wissen und acher hinwegfüerte.' 1519, Z Rq. 1910. ‚Sch-e kreuter, herbæ nocentes; gar sch. gift, das einem von stund an tödt, præsentissimum venenum.' Fris.; Mal. S. noch Bd VII 1123 o. ‚Sch. holz' uä.; vgl. *schadhaft 1*. ‚Wer holz howet... im Brand, der sol von ie dem stumpen ... einem probst bessren mit 10 β d.; ist aber der stok sch., so sol er ablegen, nach dem und sich die gebursami erkennet.' XIV., ZSchwam. Offn. ‚[In den Waldungen zu Koppigen] sollend sy enkein schedlich holz howen.' 1500, BThorberg Urb. ‚Wann sy ein rüschenfach wellen machen, sollent sy kein sch. holz dazuo abhauwen.' 1538, ThNnf. ‚Das niemand dhein grüen sch. holz im Bremgarten nämen, sonders allein anders angend dürr holz.' 1561, B RM. ‚[Wer] one erlouptnuss holz howt, der söll von einer eich oder foren 5 pfennig, item von einer buochen, tannen, birrboum, öpfelboum, kriessboum und derglychen sch-em holz von jedem stumpen 3 pfd pfenning ... verfallen sin.' 1566, Z. ‚Sch. holz houwen', verhüllend für: mit der Frau eines Andern zu schaffen haben; s. *Pfaff* (Bd V 1061 o.). — δ) von Zuständen, Vorgängen. ‚Redte N., daz inn nit bedunken welte, daz die wündlin so sch. werind, daz er dero sturbe.' 1484, Z RB. ‚Ein böse oder sch-e wunden, vulnus acerbum.' Fris.; Mal. ‚Dass dhein sch-er hunger ist dann der hunger des gotsworts, daran nit der lychnam, sunder die seele stirbt.' Zwingli. ‚Ein sch-er tôd.' ‚Ein kläglicher oder sch-er tod, der übel zebedauren ist, acerbum funus.' Fris.; Mal. ‚Des

manns tod [wäre] vast sch., dann er ist verständig, dapfer [usw.].‘ 1566, HBull. (Brief). Dafür *e^n sch-i Līch,* vom Tode einer bedeutenden, noch unentbehrlichen Person ZoGlattal, = *Leid-Līch* (Bd III 1015) ZLimm. ‚Als im sölicher schimpf schedlich und unlidenlich were.‘ 1480, Z RB. ‚Ein sch. byspil.‘ 1501/2, Waldm. ‚Ir verlegne zyt und sch. versumnuss.‘ Zwingli; s. auch *īn-füeren* (Bd I 980). ‚Zu sch-en Ziten, zu Zeiten, wo es der Sache schadet‘ Bs (Frei); wohl aus ä. Quelle. ‚Nutzlich old sch.‘; s. *nutzlich* (Bd IV 893). Adv. ‚Sch-en, mit schaden oder zuo schaden, nocenter, perniciose.‘ Fris.; Mal. Von Elementarschäden. ‚Warent vergangen winters die reben an dem Zürichsewe all umb und gar schedlich erfroren.‘ 1432, Z. ‚Septa, ein verschlecht für wasser gemacht, das es nit schedlich (‚mit schaden.‘ 1568) aussbräche.‘ Fris. 1541. ‚Die, so [durch eine Explosion] an Leib und Gut so sch. sind heimgesucht worden.‘ 1652, ThFr. Chr. ‚Den 6. Herpstmonat schlug der Hagel die Räben widerum gar sch.‘ 1660, Bauernchr.; ebenso 1666. ‚Sch. verbrinnen.‘ ‚Am 3. Octobris [1280] seye der grösser teil der statt [Zürich] sch. verbrunnen.‘ LLav. 1569. ‚Die statt Chur verbran uff den 13. Julii sch., an 217 firsten und grösserem schaden der güeteren.‘ HBull. D. ‚Den 3. Julii verbrandte die mindere Statt Basel sehr sch.‘ JGross 1624. S. noch Bd V 645. Von Holzfrevel. ‚Daz N. inen gar schedlich wol bi fünfzig stumpen eichis holzes gehouwen hab.‘ 1384, Z RB. ‚Wie der probst in der Insel sch-en das eichholz verwüeste und hinweg verkouffe.‘ 1527, B RM. ‚Sch. holzen.‘ 1681, ZEgl.; M. XVIII., ThHw. Arch. Von kriegerischen Vorgängen. ‚Die Basler ... brantend und wüestend die dörfer gar schedlich.‘ HBrennw. Chr. ‚Sch. abziehen müessen.‘ Ansh. Einen ‚sch. niderlegen [gefangen nehmen].‘ ebd. Neben einem andern Adv. ‚[Karl von Burgund] hat des [Unternehmens gegen die Eidgenossen] gar merklich und schedlich engolten.‘ E. XV., Bs Chr. ‚Als glich im ersten angrif ... der herzog von Alanson schantlich und sch. hindanrant und floch ...‘ Ansh. ‚Das er [der Fischer] ... doch nit sunders sch. und wüestlich gfaaren were [im Fischlaich].‘ 1536, Z. — 2. pass., = *schadhaft 2.* Von einer Mauer; s. *ver-sänken* (Bd VII 1212).

Mhd. *sched(e)lich*; vgl. Gr. WB. VIII 1988 ff. Vereinzelt (auch mhd.) ohne Uml.: ‚schadlicher invall‘ (1499, B Schreiben); Schreibfehler? Doch s. auch unterm Folg.

un-: wie nhd. ‚U. holz‘ oä., Gegs. zu ‚schädlich holz‘ (Sp. 184). ‚Weliche zuo Tobel sesshaft sind und nit aigen holz habent, die mugent win[d]fäll, est und semlich u. holz in mins gnedigen herren hölzer usmachen und haim füeren oder tragen.‘ 1492, ThTobel Offn. ‚Aber wunn und weid und dazuo u. brönnholz mögen si in den obbemeldten hölzern bruchen, hauwen und zuo irem huss füeren, nutzen und niessen.‘ 1527, B RM. ‚Der vorster soll dem meiger geben zwen kopf landtwyns und der gepursame vier köpf, und soll der meiger zwen kiesen, die mit dem vorster inn das holz gangen, und söllent die des u-en holzes, so sy denn vindent, so vil verkouffen, das der vorster vom schaden kome.‘ 1562, Z. ‚Weil den Schulmeistern, dem Zoller und dem Ratschreiber bisher Jedem ein u-er Stumpen Holz aus der Gemeindswaldung aus Gnaden gegeben worden ...‘ 1700, ThWeinf. S. noch *schadhaft* (Sp. 178 u.) und vgl.: ‚Den armen verbrunnen von Humigken 40 hölzer zum unschädlichesten und 40 pfd an ir brunst.‘ 1564, B RM. Präd. mit Dat., auch erweitert durch eine nähere Gebietsbest. (bes. mit ‚an‘). ‚Daz disü lehenschaft uns ... an den selben zinsen und zehenden ... unvergrifenlich und gänzlich u. sin sol.‘ 1388, G. ‚Ein keller ze Lauffen mag auch einem jecklichen genossen ze holzen gäben zuo einem halben huss ... doch also, das sy vor mit einander ze rat werdind, wo es den hofflütten aller unschadlichist und unwüestlichist sy ze geben.‘ XV., ZLaufen Offn. ‚Ist ouch diser kouf vor uns u. beschechen den chorherren ze der bropstye in unser statt an 8½ β und den bruodern in Nassental an einem gulden gelts, so sy uff dem obgen. hus und hofstatt hand.‘ XV., Z. ‚Sol dis vergunstigung sust yettweder teils gerechtikeit unvergriffen und unschedlich sin.‘ 1478, Bs. Dem Pfarrhelfer N. soll eine Klage wegen Friedbruch und Schlägerei ‚an Ehren u. sein.‘ 1588, AKüchler 1895. S. noch *Sell II* (Bd VII 711). In abs. Stellung; vgl. das syn. *un-ver-griffen* (Bd II 717). ‚Daz si vorziten werent landlüte worden ze Underwalden nit dem walt, doch dem gotshus ze Engelberg an allen sinen rechten unschedlich.‘ 1413, Gfd. ‚So haben wir unser statt insigel, doch üns ... und ünser gemeinen statt unschedlich, offenlich gehenkt an disen brieff.‘ 1423, Z Rq. 1910. ‚[N. hängt für uns sein Siegel daran] im und sinen erben an iren renten, gülten, zinsen und rechtungen in allweg onvergriffenlich und onschedlich.‘ 1525, ebd. Adv. ‚U. holzen‘; s. *schadhaft* (Sp. 178). ‚U. vischen‘; s. *Stöss-Bēr* (Bd IV 1458).

e(n)t-schädne^n, in B auch *-schedne^n* (in Ins -ē-): = *ent-schädigen* (Sp. 183) AaKu., L.; BHk., Ha., M., S., Stdt und lt Zyro. *Einen e. (für). Du sö'tisch Ei^{n}em für die versūmti Zit müesse^n entsch.* MWalden 1884. ‚Entweder wollen wir die Sache richtig machen oder du musst mich e.‘ Gotth. ‚Prechtige Matten, grosse Ahorenwelder, deren Ansicht prechtig war, entschednete uns wider für die Unfreundlichkeit der Wirtin.‘ JvWeissenfluh 1850/1. ‚Soll der Verkäufer nicht schuldig sein, den Käufer zu e. ...‘ 1796, BSi. Rq. ‚Einem Etw. e.‘: ‚Ihm den erlittenen Verlust nach Billigkeit e.‘ 1798, B. — Ent-schädniss, ‚-nuss‘ f.: Entschädigung. ‚Zerknirscht sass ich an dem Imbiss, den uns die Gemeinde als Entschädniss für die ausgestandenen Drangsale geben liess.‘ Gotth. ‚N. erhielt im J. 1299 von den Bernern 200 Pfd Entschädniss für den Schaden.‘ Jahn 1857. ‚[Der Verwalter bekam] als Entschädnuss zu willkürlicher Nutzniessung vorgeschossen [6000 Pfund].‘ 1767, B Ratsbeschl. ‚Entschädniss zahlen.‘ 1818, aZoll. 1899. — Sonst nirgends bezeugt. Die für AaKu., L.; B tw. angegebene Präfixform *ent* erklärt sich durch den Einfluss des schriftspr. Lehnwortes *ent-schädige^n*.

Be-schädung f.: = *Be-schädigung.* ‚Roub, brand, mord und ander verderplich beschedungen.‘ Vad.

schâd s. *schägg.*

Schädel, in AaLeer. (neben *Sch-*); BE. (SGfeller 1911); GBuchs, We.; SchwE.; Ndw und lt St.^{2} *Tschädel* — m., Pl. *Schädl̥* B, sonst unver., Dim. *Tschädili* Ndw (Matthys): 1. Totenschädel; doch kaum echt ma. (dafür *Schidele^n, Töte^n-Chopf*). Über den Totenschädel in der Sage als Verräter des Mörders, in dessen Hand er nach 30 Jahren wieder zu bluten anfängt, s. AfV. II 8 (Schw); im Aberglauben als Trinkgeschirr für die Tauben, um sie an den Schlag zu fesseln und fremde anzu

ziehen, s. ebd. XVI 217, als magisches Mittel gegen Trunksucht, indem man dem Trinker Wein vorsetzt, der unter bestimmten Ceremonien nachts auf dem Friedhof durch einen Schädel gegossen worden ist, s. OStoll 1909, 45. Von Tieren. ‚An manchen Orten trifft man Pferde- oder Kuhschädel unter der First; sie sollen verhindern, dass Seuchen unter dem Vieh ausbrechen.' AfV. (BE.). Eine Sage von einem ‚Rinderschädel' oben im Hause gegen Geisterspuk s. AfV. XIII 149 (BGrellingen). — **2.** mehr oder weniger derber, burschikoser Ausdr. für den menschlichen Kopf Aa; Ap; Bs; B; G; Schw; Th; Uw; Z und lt St.[2] („Gaunerspr."). Vgl. *Grind* (Bd II 760). *I^{ch} ha^{n}-mer de^{n} Sch. a^{n}g'schlage^{n}.* [Bei Ins] *isch g'schanzet worde^{n} und Alls z'wëgg'macht, für dass-si^{ch} der Find so rëcht der Sch. a^{n}schlöi, wenn-er chömti.* Bärnd. 1914. *Ei^{ne}m Ei^{n}s uf de^{n} Sch. (an'n Sch., über de^{n} Sch. i^{n}e^{n}) gë^{n} (hau^{we}e^{n}). Bim Tsch. ni* [nehmen], an den Haaren zausen GBuchs, We. Oft mit Bez. auf die geistige Anlage, Fähigkeit. *En ticke^{n}, herte^{n} Sch. ha^{n}. Er hed en Sch., mer chönnt Rigelwänd i^{n}stösse^{n} dermit* AaF. ‚Er wölt, dass er inn erstochen hette, und sölt er umb den schedel komen.' 1422, Z RB. ‚[N. soll gesagt haben:] Man wil den gewaltigen allen die schedel [nach anderer Aussage ‚die köpf'] abslachen und wil man am lengsten anfachen.' 1440, ebd. ‚Do erwust der A. einen stein und warff den B. an sinen schedel, das er blüet.' 1427, ebd. ‚[N. habe gesagt:] Ich wölte, das sy die statt Zürich ouch erabrot [!] und denen in der statt ouch die schedel abgeslagen hettint.' 1451, ebd. ‚Mir tuot der sch. we.' Ring. ‚[Da] wurde er erzürnt ... das er im [dem Mädchen] eins zum schädel gäben.' um 1520/30, ZKü. ‚Den schwyzerdegen nim in d hand und triff sie [die Feinde] uf den schädel [: wädel].' HsRMan. ‚[Maler zum Narren:] Heb ietz den Schedel also still, ein schönen Bart dihr mahlen will.' PSpichtig 1658. [Der neue ‚Gott Voda' zum alten, der ein Schönheitspflästerchen wünscht:] *Streck dä Schedl ane!* Tyrolersp. 1743. Scherzh. übertr.: *Gend dem Pflumenstein* [der in den Lauf gesteckten Kugel mit dem Ladestock] *3 Büff uff än Dschädel!* Kommando. Helv. in pace 1694. ‚Gottes sch.', in Schwüren. ‚Dis sint die [mit Strafe bedrohten] eide: ... Gotz sweis, G. schedel, G. houpt, G. kopf, G. styrn [usw.].' 1344, Z StB.; s. auch *Surt* (Bd VII 1336). ‚Do sprach er, so helff im box schedel, er wölt im keini pfand geben.' 1398, Z RB. Von Tieren. ‚[Die Metzger] sun ouch enheinen rugge noch schedel in eime swine salzen.' äL RB.

Mhd. *schedel*, vgl. Lexer II 678; Gr. WB. VIII 1979 f.; Martin-Lienh. II 392. [illegible] für den Stammvoc. [illegible] anzunehmen [illegible] nicht bodenständig entwickelt [illegible] auch auf dem [illegible] kann der gesprochene Voc. germ. [illegible] als Neuentlehnung aus der Schrift- [illegible] *Schedel* vermutete Etym. das Richtige, ist eine Bed.-Entwicklung ab- [illegible] Hirnschale, Kopf [illegible] Etappen vgl. [illegible] In Namen. Als FN. ‚[illegible] Schedel [illegible] ‚Johans Bokschedels hofstat und hus.' 1346, AaB. Urk. ‚Breitschedel.' 1381, B Tellb. In Flurn. ‚Schedel-Acher.' 1653, AaWett. Arch.; [illegible] (Bund. 1911).

Egge^{n}-. *Ei^{ne}m uf der E. gë^{n}*, Kraftausdruck der Knaben Bs.

Mûr-. ‚Schedel = Trümmer, zerbrochene Stücke; nur in einigen oberdeutschen Gegenden, zB. in der Schweiz, wo die Mauernschedel eines Schlosses dessen Trümmer, Ruinen, Überreste sind.' Adelung III 1390. — Auffälligerweise sonst nicht bezeugt, aber doch kaum anzuzweifeln. Zur Bed. vgl. die Anm. zu *Schädel*; es liesse sich aber auch an eine Übertragung von *Schädel 1* aus denken.

Bërner-: scherzh., harter Schädel. Syn. ***B.-Grind*** (Z und sonst). [Wirt, einen Abgestürzten untersuchend, zu *Christe^{n}*, der die Sache für harmlos ansieht:] *Es hei^{n} de^{nn} nit all Lut Bernerschädl wie du, Christe^{n}!* FMarti (BO.). — Blëch-: mit Katerkopfweh geplagter Kopf Z (RSchoch). Vgl. *Bl.-Chopf* (Bd III 414). — Rife^{n}-*Tschädel*: = *R.-Grind 2* (Bd II 767 u.) AaF. *Du Tonners R.!* — Schâf-: Schafskopf; s. *Borsen* (Bd IV 1601).

Schädele^{n} f.: Totenschädel Gr (vereinzelte Angabe). Syn. *Schidelen.* ‚Gang zu einem Beinhuus und nim ein Zang [Zahn] aus einer Schädelen.' aZauberbuch. — Vgl. das je einmal belegte ‚Schädel' f., ‚Hirnschädel' f. bei Gr. WB. VIII 1979. IV 2, 1561.

Haupt-: = dem Vor. Syn. *H.-Schidelen.* ‚Als man die särch uftet, fand man ... sampt ainer houptschedelen mit einem alten, grossen zan.' Vad. ‚[Der Küster zeigte uns im Münster von Aachen] die houptschädelen Caroli Magni ...' Mal. 1593. S. noch *Brüni II* (Bd V 651 u.). — Mhd. *houbetschedel* n.; vgl. auch Gr. WB. IV 2, 627, bei Fischer III 1257 als f. angesetzt.

Tôten-: = dem Vor. ‚Ein Ring mit einer Todtenschädelen, so aufgeht und zu einem Balsambüxlin dienet.' 1700, Z Inv.

schädle^{n} (-ë-), in Bed. 1 *tsch-*: 1. „enthaupten, in der Jaunersprache." St.[2] Syn. *haupten 1* (Bd II 1500); *chöpfen 1* (Bd III 418). — 2. Holzgeschirre (Eimer, Kübel, Näpfe usw.) anfertigen GrAr., D. (B.), L., auch vom Verfertigen andrer Hausgeräte aus Holz, worin jeder Bauer mehr oder weniger geübt war GrD. (B.), ‚schreinern, Tischlerarbeit machen' GrD. (Amstein), Holzarbeiten machen GrPr., ‚schnitzen' Gr, an Holz herumschnitzeln, an Kleinigkeiten herumhantieren, basteln GrTschapp. [Die beiden Brüder] *sind a^{l}so halb Schrīner g'sīn und heind überhopt vil ättes g'hoblet und g'schädlet.* GFient 1898. *Wenn Eine^{r} grad uf ^{de}m Reifstuel am Schädle^{n} sitzt* ... ebd.

Zu St.s Angabe unter 1 ist zu erinnern, dass er auch *Tschalee* als Gaunerwort bezeichnet; s. *Schalel 2*. 2 (auch bregenzerwäld. = küfern lt Bergm. 1844) setzt ein Grundw. *Schädel* in der Bed. ‚Holzgeschirr' oä. voraus; vgl. dazu die Anm. zu *Schädel,* sowie *schëdel* für ein Trockenmass in deutschböhmischen Quellen des XIV. (FJellinek, Mhd. WB. zu den deutschen Sprachdenkmälern Böhmens usw. S. 611).

Schädler (-ë-) m.: wer aus Holz Geschirre (Gr D., L., Pr.), Milchgefässe wie Tansen udgl. (GMs, Vilt.) anfertigt, Küfer (Gr), Schreiner (GrD.).

Auch im Bregenzerwald in der Bed. Küfer (Bergm. 1844). Häufig als Personenn. ‚Jacobus dictus Schedler.' 1282, Bs. ‚Cuonrat der Schedeler.' 1289, ebd. ‚Uol. der Schedler', Zeuge. 1302, GG. ‚Uolrich der Schedler, Wernhers seligen des Schedlers elicher sun, burger zuo Sant Gallen.' 1350, GStdt. ‚Egli der Schedler.' XIV., GRheineck. ‚Giessmanns lehen, ietz Hans Ender oder Schädler [Titel; nachher:] Jetz besitzt die Hans E., den man nempt Sch.' 1515, GrMal. Als Familienn. Ap (‚Schedler'; schon 1378/1513); SchwE. (‚-ä-'; ‚Crista, Schedlers tochter.' 1528); XIII., Bs (ASocin 1903, 528); 1312/1534, G (‚-e-' und ‚-ä-'); 1457/1693, ZStdt (‚-ä-', lt Leu, Lex.); 1529, Gl (‚-e-'); 2. H. XVI., LStdt (‚-ä-, lt Leu, Lex.); 1668, BsMönch. (‚-ä-'); XVIII., GT. (‚-e-'). Vgl.

dazu noch (für Elsass-Baden) Lexer II 678; ASocin 1903, 528; Birl. 1890, 361 2. Als Flurn. ‚Schedler' ApHundw. ‚Schadleren' ApSt. ‚An die Schedler.' 1515, ThEgn. ‚Dschedleren.' 1546/1623, ebd.

Bind-: – *(Fass-)Bind(er)* (Bd IV 1342. 1354).

Nur als Personenn. ‚Heinr. von Herdiberg, den man nennet Bindschedler.' 1365, Z. Als Familienn. (meist ‚-a') Z seit 1428, im XV./XVI. häufig (‚Bindschadler, kuefer, sagt ...' 1532, EEgli, Act.). Das stadtzürch. Geschlecht starb 1685 aus. Als Flurn. ZErl. (bei Leu, Lex. dafür ‚Bind-schadler-Hof').

Schäder *Tsch-* — m.: ‚Spitzname eines gewissen Kretins; auch für jede andere demselben ähnliche Person gebraucht: *Es ist Einer, wie en* (od. *wie der*) *Tsch.*' GA.† — Zum Folg.? Vgl. aber auch *schadere*.

Ge-**schäder** *Gitschäder* W (Tscheinen), sonst *Tschäder* — n.: Geschnarre, Geklapper, Geplapper usw. (s. die Bedd. des folgenden Vbs) B; Ndw (Matthys); W (Tscheinen). *Es schuderhafts Tsch.*, von einem samt den Blumentöpfen umgeworfenen Blumentisch. RvTavel 1901. ‚[Der Vater klagt über sein ‚Meitschi':] Wenn auf hundert Stunden herum ein Mannsvolk sei, so lache das einander an und es sei ein Tschäder, er hätte es nie so gehört. Zu seiner Zeit sei das nicht so gewesen; er habe erst vierzehn Tage nach seiner Hochzeit zgrechtem angefangen mit seiner Frau reden.' Gotth. [Hebamme zum Schulmeister, der während der Entbindung seiner Frau laut aus einem Gebetbuch liest:] *Sē, du Stürmi, hör du jetz ūf mit di^{n}m z' Schäder* [!] *und chumm hilf hie!* ebd.

Châs-*Ge-tsch.*: ein Gericht aus Brot und Käse Gr Pr., Sch. — Zur Bed. vgl. *Chas-Gezangg*, ferner *Chatzen-Ge-schrei* als Namen von Gerichten. Vermittelnder Begriff ist ‚Durcheinander, Mischmasch'.

schädere^{n} Ap (-e^2-); Gl, sonst *tschäd(e)re^{n}* (in BIns -ē-), „*(t)schädere^{n}* B; VO; Gr; Th": **1.** als reines Schallw., von intermittierenden scharfen und eher hellen Tönen bzw. Geräuschen, zT. mit dem Nbsinn des Misstönigen, Unangenehmen, „schnarren", rasseln, klappern, klirren usw. **a)** unpers. oder mit Sachsubj. Aa (H.); Ap; B; FJ.; „VO"; Gr tw.; L; „Th"; Uw; W. *Es tschäderet* zB. beim Rütteln nur lose verbundener Körper B, wenn der Wind an losen Fenstern oder Türen rüttelt L, wenn man Blechabschnitte auf den Boden wirft BR., wenn Schiesskugeln in das Baumgeäst fahren L (Schürmann). ‚Von einem Geräusch ähnlich dem Klappern einer Mühle' L (Schürmann). ‚Man kennt die Mühle am Tschäderen.' JCOtt 1864. *Di* [Hanf-]*Brëche^{n} hei^{n} wider a^{n}föh^{n} tsch.* SGfeller 1911. Vom Knattern der Schnellfeuergeschütze: *Me^{n} het d' Maxim g'höre^{n} tschēdere^{n}*. Bärnd. 1914 (BIns). Vom Niederprasseln des Hagels auf Holz, Dächer usw. L, vom klatschenden, plätschernden Aufschlagen eines starken Regengusses L; Ndw (Matthys); UwE., des Abwassers aus einer Dachtraufe UwE. Vom (allzu schnellen) Ablauf des Schlagwerkes einer Uhr B; FJ. Die Weckeruhr *rodelet* oder *tschäderet* eine volle Minute lang. Bärnd. 1911 (BG.). Auch vom *Warne^{n}* (s. d.) der Uhr vor dem Schlag: *Uf ī^{2n}smāl fäht 's a^{n} tschädren a^{n} si^{n}m Zit und Zwölfi schläht 's.* Dekl. (BHk.). Vom Klirren von Harnischen: [Man konnte nicht erkennen] *was z'hinderst nëbem Kamin g'standen isch und alben einisch ganz hübscheli 'tschäderet het.* RvTavel 1910. Die Ringe oder Glöckchen am Hockschlitten *tschäderren* oder *chlinglen* BGr. (Bärnd. 1908). Von dem Geräusch beim Aneinanderschlagen von Küchen- und Tischgeschirr B. In der Küche *het grad d' Pūri^{n} mit emene^{n} züntröte^{n} Kibis* [Kopf] *g'hantiert, das^{s} Alls nume^{n} so 'tschäderet het.* Loosli 1910. [Der Schreck] *het-mer der Arm völlig abe^{n}g'schlage^{n}, dass der Löffel a^{n} der Tasse^{n} 'tschäderet het.* OvGreyerz 1911. Von dem Missklang beim Anschlagen einer zersprungenen Glocke Ap; „B"Lenk (Syn. *tschärren*), Si.; „VO"; Gl; Gr (auch lt St.); L; „Th"; Ndw; W, gläserner oder irdener Gefässe Ap; „B"R., Si.; „VO"; Gl; „Gr"Rh. (ImOb.); Ndw; „Th". Von dem unharmonischen Ton alter, verdorbener Instrumente („mit zersprungener Resonanz") Ap; „B; VO"; Gr; „Th", zB. eines Klaviers B (OvGreyerz); GrThs; L, einer Mundharmonika GrThs, auch einer gesprungenen oder nicht gespannten Trommel L. ‚[Das alte Klavier] *wird afe^{n} schön tsch.!* OvGreyerz. [In dem Klavier] *hed 's 'tschäderet und 'gruchset* [beim Spielen]. Heimatland 1911 (L). ‚Durcheinandertönen, eher regellos zsklingen' GrPr. Vom Schmettern von Blasinstrumenten: *Wo jitze^{n} ü^{n}sen alte^{r} Bërnermarsch a^{n}fäht tsch. und d' Landstürmler uf der Buni zum Sturma^{n}griff ūfchlepft* [da war das Publikum hingerissen]. Loosli 1910. Von der ‚hässlichen' (GrThs), ‚unreinen, heisern, kreischenden' (Ap) Stimme des Menschen, „eines alten Mannes, der nicht mehr kräftig singt, oder eines Jünglings, dessen Stimme zu brechen beginnt B; VO; Gr; Th" (St.[2]), ‚zahnloser Personen, denen das Metall der Stimme fehlt, mehr beim Singen als beim Reden' AaBb. Auch von Gegenständen, die von lautem Schall zum Mitschwingen gebracht, erschüttert werden (und dadurch den Schall verstärken) L; vgl. nhd. dröhnen. *'s ist g'gange^{n}* [von einem Lärm], *dass 's ganz Hūs 'tschäderet hed. D' Wiber lache^{n}, dass d' Tili tschäderet.* Schwzd. (JBEgli). *Si hend mit Mörsle^{n} g'schosse^{n}, ^{d}ass der Bode^{n} 'tschäderet hed.* JBEgli 1871. *I^{n} bēde^{n} Wirtshüsere^{n} hend-si 'trablet und 'brüelet und g'jūzget und d' Klarinett und d' Gīge^{n} derzue de^{n} Takt g'gē^{n}, ^{d}ass d' Stei^{n} 'tschäderet hend.* ebd. — **b)** von Vögeln. ‚Welch tausendfach moduliertes *Wispere^{n} und Pfiffe^{n}, Jubeliere^{n} und Tsch.!*' Bärnd. 1911 (BG.). [Das gespenstische Mutterschwein] *mueled nid rëcht wie Vegel und nid rëcht wie Möri ... Hie tschäderred 's und dert rochled 's.* ebd. 1908 (BGr.). Vom *Wald-Röteli* B (Zyro); s. Bd VI 1778. Vom Geschrei der Elstern B. ‚Wenn die Elstern bei einem Hause viel tschäderen, so bedeutet das den Leuten Zank und Streit.' B Hink. Bot 1851. — **c)** von Menschen. **α)** mit einer *Tschädere^{n}* (s. Sp. 192) Lärm machen B (Zyro). — **β)** mit Talern (prahlend) klimpern B (lt Dän.); Syn. *chesslen* (Bd III 520/1). — **γ)** vor Frost mit den Zähnen klappern L (RBrandst. 1883). — **δ)** übermässig lachen UwE. — **ε)** laut (und gedankenlos) plappern, schwatzen B; „VO"; GrObS., V.; Uw; W. Syn. *chnatschen 2* (Bd III 770); *rätschen 5* (Bd VI 1850). *Tsch. a^{l}s wie e^{n} alts Wīb* GrV. *D' Wiber hein hüt bin dem Brunnen aber es Tschädren verfüerd* BO. *Nāch und nāch het das Tsch. vo^{n} dëne^{n} Nonne^{n}* [im Eisenbahnwagen] *ūfg'hört, si hei^{n} a^{n}fange^{n} bëtte^{n}.* Dorfkal. 1883. ‚Nachdem N. die Aufbegehrer eine Zeit lang hatte tschäderen lassen, gab er ihnen in seiner gewohnten ruhigen Weise Antwort.' B Volksztg 1904. ‚Darum, Schulmeister, fahret nur sachte fort und lasst es tschädere^{n} links und rechts, wie es will [dh. die Bauern aufbegehren, so viel sie wollen].' Gotth. ‚So eine zschädernde, bündige [Rede,

wie die von Eisi] hat noch nie ein französischer Redner gehalten.' ebd. S. noch *bülferen* (Bd IV 1208); *Säderen* (Bd VII 296). — **2.** a) mit hinzu-, hervortretender Vorstellung rascher Fortbewegung. Von einem ungefederten Wagen bei raschem Fahren (bes. über ein Strassenpflaster) B; LG.; S. *Will si* [die *Bërnerwägeⁿli*] *eⁿ nit uf Federeⁿ g'macht sīⁿ, so tschädereⁿ die geng ordeⁿlich.* JHofst. 1865. Der Wagen *rasslet uⁿᵈ tschäderet* BG. *Mir heiⁿ euerš Wägeⁿli schoⁿ voⁿ witem g'hört tsch.* B. Mit Richtungsbest. ‚Lustig tschäderte das Gefährt zum Dorfe hinaus.' vAlmen 1897. ‚[Sein Rösschen] lief wie aus einer Kanone, und über ein Strassenpflaster dahin z'schäderte es, dass ringsum die Fenster klirrten.' Gotth. Auch mit dem Fahrenden als Subj. *Da chunnt-er wider uff sīⁿᵉm Wägeⁿli choⁿ z'tsch.!* B. ‚Fort tschäderte es mit ihm [Eisi mit dem Wirtssohn, der es zum Mitfahren eingeladen] auf seinem tschädernden Bernerwägeli.' Gotth. (N. BKal. 1840); in der Buchausgabe von 1855: ‚rasselte auf dem leichten Fuhrwerk rasch dahin.' Vom Pferde: *Schliesslech het-er's* [der Kutscher das Pferd] *nümmeʳ mögeⁿ b'haⁿ, so dass es im rasendeⁿ, schmätterndeⁿ Galopp derdüʳᶜʰūs tschäderet isch.* RvTavel 1901. — b) mit noch stärkerm Zurücktreten der Schallvorstellung in der Wendung *laⁿ tsch.* (mit allg. Obj.), einer Sache freien Lauf lassen, es gehn lassen, wie es will B; Syn. *fläderen* (Bd I 1171), *säderen* (Bd VII 296), *schlitten lān.* 1) zunächst noch von wirklicher Fortbewegung. ‚[Die fortwährend laut schwatzende Mutter] merkte sogar nicht, wie Jakobli oder vielmehr die Mähre Raxigen zusprengte ... Jakobli liess das Ding z'schäderen, hatte genug zu tun, links zu sehen in die Kabis-, rechts in die Bohnenplätze.' Gotth. ‚Unsere Jäger aber bedachten Dieses nicht ... hatten ihre Freude dran, wie die Hunde so prächtig unverloren [vgl. Bd III 1372] jagten, liessen es tschädern und machten sich spornstreichs nach.' ebd. Bildl. ‚Sieh da, an der Staatskaross los ist die Mechanik ... ohne Ziel und ohne Zucht lassen sie es tschädern, eine regellose Flucht auf zerbrochnen Rädern.' UDürrenm. 1903. — 2) ganz unsinnlich. *Iᶜʰ haⁿ's du* [dann] *laⁿ tsch.*, ‚als ich sah, dass alle meine Bemühungen doch umsonst waren, zog ich meine Hand zurück von der Angelegenheit' B (AvRütte). *Aba, wir weiⁿ's iez laⁿ tsch.!* ‚Im schlimmen S., sorglos in der Wirtschaft verfahren, gleichgültig Alles gehen lassen, die Hände im Schoss' (Zyro). ‚Man sieht, die Mutter [von zwei schlecht gekleideten Schulkindern] lässt alles *hötscheⁿ* und *tsch.*, von *blëtzeⁿ* und *umeⁿmacheⁿ* ist keine Rede.' RGrieb 1911. ‚In Saus und Braus leben: *Wo-n-er du* [dann] *het g'erbt g'haⁿ, het-er g'meint, 's mög jetz Alls erlīdeⁿ, uⁿᵈ het's du laⁿ tsch., bis-er Nüt mēʳ g'haⁿ het*' (AvRütte). *Mer heiⁿ 's eiⁿs laⁿ tsch.!* ‚den Wein fliessen lassen, lustig gelebt' (Zyro). Scherzh. mit pers. Obj.: [Betli, schmollend, weil sein Schatz auf Geheiss des Hausherrn eine Tante nach Hause begleitet hat:] *Wenn-im öppis dranneⁿ wär g'lëgeⁿ g'siⁿ, mit-mer zum Souper z'gāⁿ, hätt-er dänk d' Tanteⁿ laⁿ tsch.* RvTavel 1901.

Vgl. bes. die Nbform [illegible] und die syn. [illegible] von aus schweiz. Ver-[illegible] bei Unger-Khull [illegible] 21 [illegible]. Der Bed. nach [illegible]

ab-*tsch.*: herunterrasseln. ‚Der Herr hatte ein Mundstück, das ... eine Geläufigkeit besass ungefähr wie das Räderwerk einer Turmuhr, wenn man dieselbe abtschädern (abschnurren) lässt.' Gotth. — umeⁿ-*tsch.*: da und dort plaudern, plappern Ndw (Matthys).

Schädereⁿ *Tsch-* (in BIns -*ā*-) — f.: was (wer) *tschäderet*, so von einer zersprungenen Glocke GrNuf., Ths, einem alten Klavier, einer verdorbenen Mundharmonika GrThs. Spec. a) = *Rätsch(en) 1* (Bd VI 1843/4). „Schnarre, Klapper" B, zum Lärmen an der Fastnacht BBoll., Lang., Kinderklapper B (AvRütte). ‚Wir [Brautleute] mussten der ledigen Bursch Wein zahlen, damit man uns nicht etwa den Trossel führe, dh. einige Abende vor der Hochzeit einen Höllenspektakel mache mit Hörneren, Peitschen, Tschäderen, Bännen voll Steinen, kurz mit jeglichem Ding, das wüst geht und wüsten Lärm macht.' Gotth. In der unter *Rällen I 1* (Bd VI 864) beschriebenen Form Gr Nuf., zum Treiben von Kleinvieh und zum Verscheuchen der Vögel von Kirschbäumen, aus Weinbergen und Saatfeldern BGr. und lt Zyro und Bauernst. 1909. *D' Sch. schwingeⁿ* GrNuf. In der Form = *Britschen I 5 a* (Bd V 1021), vom *Bajass* am *Us-schiesset* getragen, um die Zuschauer vom Zuge zurückzudrängen: ‚ein etwa 2 Fuss langer hölzerner Stab mit einer Handhabe, der Länge nach eingesägt in viele Blätter, welche, wenn man den Stab aufschlägt oder über das Strassenpflaster hinzieht, klappern oder tschäderen, fast wie eine Mühle' BTh.† (Zyro). — b) Jmd, der Lärm macht B (Syn. *Fūr-Haspel 2* Bd II 1761), bes. laut und fortwährend schwatzende (Weibs-)Person B; „VO"; Gr ObS., V.; S (Schild); UwE. *Du bist eⁿ rëchti Tsch.!* [Lehrer zur Schülerin:] *Stang in'n Eggeⁿ, nimm eⁿ Lingier iⁿ 's Mūl, du Tsch.!* Schild 1866.

Vgl. ‚*Tscheder, Tschetter* f., (verächtlich) Mund; vielredendes Weib; Dachtraufe' bei Schöpf 766, ‚*Tschadel* (*a* – etym. *a*) f. Elster' bei Unger-Khull 178, ferner bair.-österr. *(T)scheber(n)* f.

Fas-nacht-*Tsch.*: 1. = dem Vor. a BE.†, G. Der Gaben sammelnde Junge setzt bald die *Chlätteri* (Castagnetten), bald die laute *F.* in Bewegung. Bärnd. 1911. ‚Eine Einrede wagte er nicht; denn Marei hatte ein Mundstück, dreimal beschwichtigender als eine Fastnachttschädere.' Dorfkal. 1873 (B). — 2. scherzh. Bezeichnung jeder an der Fastnacht gebornen Person BLütz. (Bärnd. 1904).

Schäderer *Tsch-* Ndw, *Tschädrer* W — m., *Tschäderiri* Ndw, *Tschädrerri* W — f.: Schwätzer(in), Plappermaul Ndw (Matthys); W (Tscheinen). *Eⁿ scharpfeʳ Tsch.* W. — Vgl. *Tschaderer* (*a* – etym. *a*) Elster bei Unger-Khull 178.

Schädereteⁿ Ap (-*e²*-), *Tsch-* Ndw (Matthys) — f.: = *Ge-schäder* (Sp. 189).

Schäderi *Tsch-* — m.: wer ein schnarrendes Geräusch hervorbringt L, wer viel und laut schwatzt, „Schwätzer VO" (St.[1]); GrObS., V., wer übermässig lacht UwE. — Vgl. dazu *Tschäderibach,* Name eines Wasserfalls bei [illegible].

schäderig *tsch-*: „schnarrend B; VO; Gr; Th" (St.[2]). Von einem Wagen L. Von der menschlichen Stimme GrChur; L; Obw. *Er het eⁿ tsch-i Stimm wie-n-eⁿ alteʳ Hafeⁿ* GrChur. ‚Eine tschädrige Weiberstimme rief herunter, was das für ein vermaledeiter Lärm sei.' Obw Blätter 1899.

schäderleⁿ *tsch-*: ‚von einem Brünnlein, das langsam aber hörbar fliesst' Ndw (Matthys).

schäderis Ap (-ę́-); GT. (Zahner); Z (RSchoch), *tschäderis* GT. (lt Zahner für aT. *-e-*), *tschedris* GGr. (-ę²-), oT, schätteris (-ę́-) Ap, so Wald: Adv. a) schräg, schief, quer, ‚diagonallinicht‘ (TTobler). aaOO., ‚querüber, mitten durch‘ Z (RSchoch). *Schederis luegen ond laufe^n*, schielen und im Zickzack gehen. ATobler 1908. *Tschēdris cho^n*, zB. vom Wasserstrahl aus der Brunnenröhre, vom Milchstrahl aus der Zitze GGr. *Sch.* einen Bergabhang hinansteigen Ap. *Sch. dei ligge^n*, krumm, ‚schelb‘ da liegen. ebd. *Tschedris übere^n*, ‚quer, auf schiefer Fläche‘ GoT. *Er ist tschäderis dur^{ch}e^{n}g'fare^n* G (Götz.). — b) ‚zu Grunde gegangen‘ GT.

Vgl. die Synn. *scharris* (< *schaderis*?), *schärris*, *twaris* (*zw-*). Die Vocalqual. entspricht wohl durchweg germ. *ë*. An Zsgehörigkeit mit der vor. Gruppe lässt sich der Bed. wegen kaum denken. Liegt viell. eine Zss. *schēlb-twēris* zugrunde? Die lautl. Reduktionen wären nach bekanntem Gesetz (vgl. in der Anm. zu *Buschottlen* Bd IV 1776) zu erklären. Doch scheint das in seinem 1. Teil offenbar nahestehende bair. *scheder-wengget* (neben *schelw(en)-wengget*), schief, verdreht (Schm.^{2} II 960; Lexer 1862, 215) diese Möglichkeit auszuschliessen.

Schaudeli *Tsch-* n.: gemütliches, heiteres Mädchen S.

Dim. zum Folg. od. zu einem * *Tschaudel*. Vgl. die Sippen *(T)Schodel*, *(T)Schudel I*, zu denen sich *(t)schaud-* verhalt wie *haud-* : *hod-*, *hud-* (Bd II 984 ff.), sowie *(t)schaut-*. Zum Nebeneinander der Bedd. ‚possierlicher Mensch‘ und ‚Dummkopf‘ vgl. *Gol* (Bd II 213). Ausserhalb unsres Gebietes gehören hieher els. *Tschäudel*, Tölpel, Dummkopf, *tschäudlen*, hinters Licht führen; planlos umhergehen ua. (Martin-Lienh. II 770 f.), schwäb. *tschaudlen*, umherschlendern (Fischer II 432), während ein weiter verbreitetes Wort mit ähnlicher Bed. (Spassvogel, Narr) nach allg. Annahme jüdischen Ursprungs (hebr. *šōtēh*) und vorsichtiger fernzuhalten ist (‚Schaute, Schaude, Schode, Schote‘ bei Gr. WB. VIII 2378. IX 1438. 1606, wozu *Schaute* bei Martin-Lienh. II 442, *Tschaude* bei Fischer II 431, *G^e-schode*. ebd. III 490, *Schaude* bei Follmann 436, *Schaute* bei Müller-Fraureuth II 412); vgl. jedoch die Anm. zu *Schaudei*.

Schaude^n, *Tsch-* f. BBrisl. (vereinzelte Angabe), Dim. „*Tschäudeli* Bs; B; VO“; L; „Sch“: schwachsinnige Weibsperson BBrisl. Dim., „eine gute einfältige Weibsperson.“ aaOO.

Schauder *Tsch-* m., Dim. *Tschauderli*: 1. lockerer Kohlkopf AaZ. — 2. nur Dim., kränkliches, armes Weibchen: *Wi-n-er* [ein geiziger reicher Bauer] *Das g'siehd, wird-er no^{ch} böser und brüelet das Tschauderli [es bleichs, magers Müetterli,* das von seiner Tochter ein Almosen empfangen hatte] *a^n, ^{d}ass 's so weidli^{ch}, a^{ls} 's hed möge^n, de^{r}vo^{n}g'hülpet isch.* Hausfrd 1887 (LBer.).

Mann-Schaudere^n *Tsch-* f.: vornehm gekleidete Frauensperson GoT. *Das ist e^n rëchti M.* — Eig. wohl Eine, die (aus Dummheit) durch auffällige Kleidung die Aufmerksamkeit der Männer auf sich zu lenken sucht.

Schaudi *Tsch-* AaZ., „*Tschäudi* Bs; B (auch lt Rochh.); VO (auch 1815, Zg); Sch“ — m.: 1. „Einfaltspinsel Bs; B; VO; Sch“, ‚ein guter Tropf, Mensch von gutem Willen und Gemüt, ohne besondern Verstand und Witz‘ Zg (1815), einfältige Weibsperson B (Rochh.). — 2. mürrischer Plauderer, dummer Schwätzer AaZ.

Schäudei *Tscheidei* m.: a) ‚possierlicher Mensch‘ Bs (Ochs). — b) ‚ein armer Tscheidey, armer einfältiger Tropf‘ Bs (Spreng). ‚Unsere ehrlichen Tscheideyen‘, mit der (von Spreng herrührenden) Anm.: ‚Tscheidey, undeutiger, einfältiger Kerl.‘ Sintem. 1759. — Bildung? Gehört das W. mit den gegen Ende der Anm. zu *Schaudeli* genannten WW. zs. (hebr. *šoteh*)?

schäuderle^n *tsch-*: 1. schäkern, tändeln. *'s Tsch. ist e^n schöni Sach, wenn-me^n keini Flause^n macht.* Grolimund 1911 (AaBottenwil). — 2. (Etw.) leichtsinnig, verschwenderisch weggeben BBoll. ver-*tsch-*: verschleudern (Syn. *ver-törlen*): In gedankenlosem *Ggänggeliwëse^n* wird *d's Gëlt vertscheuderlet* oder *verggänggelet*. Bärnd. 1911 (BG.). — Schäuderler *Tschöiderler* m.: Verschwender BoE.

g^e-**schauderig**: mit emporstehendem Haar, nur als Zeichen von Krankheit, bei Menschen, Katzen ZO. ‚halb erfroren ZoGlatt., zerfallen, entstellt ZBauma, O., „ein kränkliches Aussehen habend ZF.“ (St.^{2}). — Vgl. *Schudel II*.

schaudle^n *tsch-*: unsorgfältig schütteln, zB. ein Gefäss mit Flüssigkeit, ein Wickelkind AaHorn. — Vgl. *schodelen*.

Scheid I ‚schaid‘ — m.: Fischname; s. *Salūt II* (Bd VII 694). ‚Schaid, schied in Bavaria, schedel in Austria ... Ein schaid wigt uffs vilst by 80 pfund. Er ist ... gefarbt wie ein trüsch, doch gar ein andere art; dann man findt schaiden und trüschen in einem wasser ... Kumpt uss dem meer in die Tonaw ... Schaidle soll ein guoter fisch syn in der Tonaw, gestalt wie ein hecht ... Ich halt, er werde auch schedel genannt imm Beierland.‘ Gesn. de piscibus. ‚Glanis, ein art der welsen, wellern oder schaiden.‘ Fischb. 1563.

Mhd. *scheide* m.; vgl. Gr. WB. VIII 2411; Martin-Lienh. II 392; Unger-Khull 535, zur Erklärung des Namens die Anm. zu *Sch.-Fisch* (Bd I 1103).

Scheid II m., Dim. *Scheidli* (s. unter 2a): **1.** Scheidung, Trennung. **a)** = *Schäf-Scheid* (s. d.) BG. — **b)** mit Bez. auf streitende Parteien. **α)** Trennung von Streitenden, Schlichtung eines Streites durch Dazwischentreten. *Es gi^{b}t Schī^{2}d*, wenn der Lehrer unter die streitenden Buben tritt und diese auseinanderstieben BSi. (ImOb.). *Das het rëcht Schī^{2}d g'gë^n*, ist recht auseinandergestoben. ebd. In der ä. Zeit gesetzlich gebotene Pflicht des Unbeteiligten; vgl. *scheiden*. ‚Dass der A. messer zuckt und dass sich der B. gewürset in einem sch.‘ 1415, Z RB. ‚N. lüff hinzuo, wolt scheiden und stallung nemen [wurde dabei verwundet und verlangt nun von dem Täter Schadenersatz] sid dem mal und er inn also in einem sch. unverschult so übel gewundet hat.‘ 1440, ebd. ‚Als dann unser [Solothurns] venner in einem sch. zwüschen üch [Bern] und den vorgenannten NN. von Friburg ... gestochen [worden ist].‘ 1521, Strickl. (S); dazu: Dass die Freiburger den Fenner ungeachtet des Friedens und der Trostung in einem ‚sch.‘ erstochen haben. 1521, Absch. ‚Wär iemants zuo einem sch. reizt und darnach an im fräflet [Titel]. Glycher gstalt sollent die lyden, so mit vorgehaptem rat über einandren zuckent oder sunst hand an einandren legent, damit sy etwan einen andern ze scheiden bewegen und reizen mögent und also an dem scheidenden fräflent.‘ B StSatzg 1539; ähnlich BGS. 1615. 1721 und 1620, Aa Br. StR. ‚In scheides wise.‘ N. hat gesworen, er hab den tegen in sch-es wise zuckt und nit darumb, das er dem N. damit an sinem libe oder leben nützit tuon wölte.‘ 1454, Z RB. ‚N. stiesse den M. mit der hand

in sch-s wise an sin brust.‘ 1459, ebd. — β) (schiedsrichterliche) Entscheidung, Übereinkunft. ‚N. verbürget 30 march, ob er den scheit nit stete halte.‘ 1281, LBer. (jüngere Abschrift aus dem XV.?). ‚Die selben sechse hant gewalt ze schlichtene umb den schaden und daz laster, daz dem A. von im [B.] geschach, stete ze habene den scheit, wie sis ubereinkoment.‘ ebd. ‚Dir brievon sol iewedre teil ein gehalten, dar um daz der scheit stete iemer me blibe.‘ 1287, Zg (Gfd). ‚Swie aber daz [Streit zw. Bs und L] gescheiden wirt deheinen weg … daz sol stete beliben, und sweder teil das nicht hett stete noch vollfüerte … der ist gevallen und schuldig, 40 mark silberz dem teile, der den scheit stete hat, ze werenne.‘ 1291, Bs UB. ‚Scheidlüt … schweren, dem sch. gehorsam ze sind und den recht helfen füeren und scheiden … und alles, das wider min herren und den sch. ist, nit ze gestatten, sonder ze rüegen und ze verbessern in scheids recht.‘ 1503, Bs Rq. S. auch *bös* (Bd IV 1714u.). ‚Offener sch.‘ ‚Das schieden wir [Schiedsrichter] und kamen ouch des ubirein mit ganzer warheit und mit eim offunnun sch-e.‘ 1281, ZWth. ‚Minniglicher sch.‘, gütliche Vereinbarung: ‚Des giengen sy beider site willeklich uf einen minnenklichen scheit und liessen den an uns beide und an den erbern man …‘ 1308, Aa. Mit Synn. ‚Durch das dirre scheidt und dise schlichtunge [zw. dem Kloster StKlara und den Bürgern von Klein-Basel] ymer me vest und stett belybe, so ist dirre brieff … besigelt.‘ 1287, Bs UB. (nach jüngerer Abschrift aus dem XV.). ‚Disen selben scheit und diso richtunge, die han wir, der vorgenante probest und das kapitel … gelobet stete ze haltenne.‘ 1300, LBer. (Gfd). ‚Das beide teil uff die stöss mit ir kundschaft keren und ein ander gang und sch. tuon soltind, und ob si denn nit eins werden möchtind, so …‘ 1471, LWartensee (Gfd). ‚Sch. und ûsred‘; s. Bd VI 535. — c) Entzweiung, Zwiespalt. ‚[Aufständische werfen den Räten von StGallen Uneinigkeit vor] dardurch unser gemainer stat treffenlich und schwere burdi ufgelegt ist, och verderblichen [!] schaid daruss entsprungen.‘ 1491, G. ‚[N., mit Andern wegen Beleidigung eines Prädikanten angeklagt, verteidigt sich vor dem Rate:] Habents schon dahaimet in iren hüsren … etwas darvon [von der Predigt] geredt, si inen doch kain schaid; er hab ainen globen, den well er, ob Gott will, beheben.‘ Sicher 1531. ‚[Einem Hüterknaben wird anbefohlen] nit von den ochsen ze gon, darmit kain schaid kem.‘ ebd. Formelhaft im Reim mit ‚leid‘: ‚So lang er [Huldrich Schmid] der versammlung oberster sije, sol iemat kain laid noch schaid widerfaren.‘ Kessl. — d) im chemischen S., von der ‚Scheidung‘ der Milch BGr., „O.“ „Die Milch ist im Sch., schickt sich zum Gerinnen an, füran wenn die Fetteilchen sich absondern wollen.“ St². ‚Die Frühlingsbutter wird *pludrigi;* der *Sch.* vollzieht sich nämlich nicht gut, weil die richtige Temperatur schwer einzuhalten ist.‘ Bärnd. 1908. Spez. von der zweiten Scheidung der Milch, wenn nach der Käsebereitung aus dem Rückstand die Ziegerteilchen ausgeschieden werden BRoggw. Auch vom Produkt der Scheidung: ‚die hellgrüne Flüssigkeit, die bei der Käsebereitung sich ausscheidet‘ (ERöthelin). ‚Nachmolke‘ (Ineichen) L, ‚Molke, Käsmilch, Schotte.‘ St^{b}. Vgl. *Scheid-Milch* (Bd IV 204); *Scheid III.* ‚Die Abgänge aus der Alpsennerei (der *Sch.*) geben noch wichtige Futtermittel, insbesondere für die Schweine … in erster Linie Schotte, sodann der Abzug beim Verkäsen und derjenige beim Verziegern.‘ FAnd. 1898. [Der Senn zum Bauern:] *I^{ch} zale^{n} für ^{d}e^{n} Liter* [Milch] *13 Rappe^{n}, de^{n} Sch. will-i^{ch} aber noch ^{d}em Chäse^{n} ha^{n}*, zu Schweinefutter L (ERöthelin). — 2. a) *Scheid* ZO., Russ., Dim. *Scheidli* GT.; mTh (*-ä-*); ZRafz (neben *Scheidle^{n}*), der Strich auf dem Kopfe, wo die Haare sich scheiden, Scheitel. *Mach-mer en Sch. dō!* ZRuss. Die ledigen Bursche *luege^{n}d d' Meitli a^{n} uf d' Scheidli und Zopf.* NBösch 1892. — b) in der Weberei, = *Rispi 2* (Bd VI 1492u.) BGr. (Bärnd. 1908); FJ. Auch übertr. (vgl. *Rispi 2b*): *Öppis nid i^{n} Sch. bringe^{n}*, Etw. nicht zurecht, ins Geleise bringen BBlum.; vgl. die entspr. (auch positive) Wendung unter *Ge-reis* (Bd VI 1299), ferner *Un-Ge-leis* (Bd III 1421).

Ahd. *sceit* discessio (Notker), mhd. *scheit, -des;* mhd. nur noch in Zssen. Vgl. Schm.² II 371; Martin-Lienh. II 392 (‚Grenze zw. Grundstücken‘); Luxemb. WB. 376 (‚Scheidewand‘). Zu unserm W. und den folgenden vgl. auch *Scheiden* 1., *Scheidi* mit Zssen, ferner *Schid* mit Zssen.

E-: Ehescheidung. ‚Wo nun im oder andern solichs [durch schlechte Behandlung die Frau der Scheidung geneigt zu machen] wurde gelingen, were dem eescheid die türen gar wyt uffgeton.‘ 1534, Z Ehegericht. ‚E., divortium.‘ Mal.; ‚scheidung zwüschend zweyen eeleüten.‘ Fris. ‚Von dem eescheid.‘ 1568, Bib. (Überschr. von Matth. 19 und Marc. 10); ‚Ehescheidung‘ 1707. Vgl. noch *E-Schid.*

Ab-: wesentl. wie nhd. Abschied. 1. a) Weggang, Trennung von einem Orte, einer Stellung, bzw. Erlaubniss dazu, Entlassung. ‚Also am a. uff zinstag noch invocavit hat man das veld gebrochen [s. Bd V 318] und Granson … ganz verbrant.‘ 1476, Bs Chr. ‚Angesehen unser empfelh, dir in dinem a. gegeben, nemlich dich zuo unsers gnedigen herren von Osterrich houptluten ze halten.‘ 1476, ebd. (der Rat an seinen Hauptmann im Feld). ‚Zuogang und a., accessus et digressus.‘ Fris.; Mal. ‚Den a. tuon.‘ ‚Ich hab nit zwifels, uwer f. g. sy kund und wisend den a., so ich und min covent leider haben müesen duon, och mit was unbillichen grosen muotwille[n]s und gewalts wir von Rinow vertriben und umb das unser kumen.‘ 1530, ASG. (Brief des Abtes Bonaventura an den Bischof von Konstanz). ‚Den a. gëben, han.‘ ‚Einem ein fründtlichen a. geben und güetiglich von im lassen, cum bona gratia dimittere.‘ Mal. ‚Wen er bwehrt mit gut Gleite mög haben sin Abscheide [aus der belagerten Stadt], woll er fortziehen bhend.‘ 1622, Zinsli 1911. Unsinnlicher: ‚Ich hab alte kilchenbrieff by inen [Denen von GlMollis] funden von deswegen, das sy von Glaris gescheiden sind; vor welchem a. ein jeder wol wüssen mag, das sy dhein obsequial [‚das ist ein buoch, das man zum touff, tod und segen brucht‘] hand by der kilchen gehept.‘ Zwingli. — α) vom Abschied im gew. S. Bs (auch lt Seiler); B, so E. (Gotth.) und lt Zyro; FJ.; Z, so O. (‚veraltend‘) und lt Usteri, Stutz; ausser FJ. wohl überall †. *Wenn-i^{ch}* [die Mutter] *an A. dänke^{n}, wie wird-mer Herz und Aug so voll!* B Kal. 1850. *Bim A. D' Frau Kapitänin … unterlāt nüd, bim A.* [nach einem Besuche] *di Frau Amtmännin z' bëtte^{n}, si doch dem Herr Heiri z' e^{m}pfel^{h}e^{n}.* Usteri 1831. ‚Ich bildete ihm [dem zum Tode Verurteilten] bei dem A. die Wort wol ein, die ich ihn zuvor gelehret hatte.‘ 1666, JJRed. (FZoll. 1905). *Zum A.* Breitenst. 1864.

,In dem a.' ,[Joseph zu dem nach Kanaan zurückkehrenden Vater:] Vatter, nun trink in dem a., der ewig Gott bhüet dich vor leid.' Ruef 1540. ,Wie üwere durchlüchtigkeit in unsrem a. zuo uns seit, so ...' ebd. ,Förmlicher A.': ,Wir hatten nicht einmal Zeit zu einem förmlichen A.' N. B Kal. 1841. *A. nēⁿ* B (Zyro); FJ. [Ich darf es der Grossmutter] *nüd z'merkeⁿ gēⁿ, wi wē 's mer tued A. z' nēⁿ.* Stutz, Gem. 1835. ,Als man A. nahm, wurde manch übliches Wort gewechselt, aber kein herzliches.' Gotth. ,So wartete sie ... bis der Besuch vielfach A. genommen.' ebd. ,Nach dem Essen name ich einen fründtlichen A. von Allen, sagende: ich bin bereit, willig zu sterben.' 1666, JJRed. (FZoll. 1905). ,[In der Pestzeit haben] Etliche gar selbsten die Todtenkleider angenommen ... auff das Anziehen A. von den Umstehenden genommen und alsobald verscheiden.' 1668, ZUst. Neuj. 1868. ,Valedicere alicui, A. nehmen.' Hosp. Mit Syn.: ,A. und Urlaub nemen., RCys. Gleichbed. ,Den a. machen (mit Jmd).' ,Paulus, nach dem er noch lang [in Korinth] bliben war, machet sein a. mit den brüederen und schiffet in Syriam.' 1531/1707, Apostelg. ,Er verwilliget nit [längeres Bleiben], sunder machet sein a.' ebd. ,[Haman] machet keinen a. mit den sinen [als er zum König gieng, der ihn hängen liess], hat on zwyfel im sinn, er wölte noch vil jar läben.' LLav. 1583. ,Unwyt von dem Wasser Brenta ... machtend wir den A. ... mit etlichen unseren Mitgefehrten, so nach Padua zogen.' 1608, Z Gesandtschaftsreise (ZTB. 1914). — β) aus einem Amt, Dienstverhältniss B; FJ.; ZO. (Stutz). *Der alt Richter hät zum A. eⁿ Verēriⁿg übercho", eⁿ Schnupftebacktruckeⁿ!* Stutz, Gem. 1835. ,Diewyl ich [der Pfarrer von Flaach] ietz uf dem a. bin, wil ich inen die letzi nit lassen, das man von mir sage, ich habe si mit dem kleinen 10. beschwert.' 1595, ZEmbr. Tw. übergehend in konkr. Bed., „schriftliches Zeugniss geleisteter Dienste" B (Zyro); „L; Z." *Eiⁿem der A. gēⁿ*; auch mit Dat. S., sich von einer Sache, zB. einem alten Kleid, böser Gewohnheit trennen B (Zyro). ,[Der Verwalter des Eisenbergwerks im Mühletal] gabe hierauf [nach schlechten Erfahrungen] allem fremden Erz den Abscheit.' JvWeissenfluh 1792/1821. ,Welches den N. dermassen verdrossen, dass er seine Stelle niderlegte und den Abscheid begerte.' ebd. *Dᵉʳ gēlb A.*; s. Bd II 292 und vgl.: ,Als ihm [einem pflichtvergessenen Beamten] der Amtschreiber den gelben Abschied gab, fand er sich fest genug, von nun an auf eigenen Beinen zu stehen.' AHartm. 1855. ,[Schulmeister N.] bat um einen ehrlichen A.' 1661, Gfd (L). Insbes. aus dem Militärdienst BIns; Gr; Z, so O. *O heye, heye! hätt nur der Hauptmeⁿⁿ die drissg Kronentaler* [Lösegeld] *scho und i mi A.!* 1756, Bs (FAStocker 1888). ,Den A. nēmen, begēren, fordern, gēben.' *D's Jār drūf* [nach einer Verwundung] *het-er sīⁿ A. g'noⁿ.* Bärnd. 1914 (BIns). ,Als wir [Söldnerführer] von den [italienischen] houptlüten schriftlich abscheid begert, hat [das] nit sin mögen ... darumb wir ane wytern a. von inen geritten sind.' 1521, Absch. (B Brief). ,D Landsknecht zuo Meyenfeld [sind] mit Sack und Pack abzogen, hand gnommen den A.' 1622, Zinsli 1911. ,Da ich nun von disem Hauptmann minen ehrlichen A. begehrt, ist mir derselbig abermahlen abgeschlagen worden mit Vermelden, wann ich minen A. haben welte, müesse ich ihme 100 Taler geben, wo nit und ich minen A. mehr fordere, werde der Galgen min A. syn.' 1641, Z (Supplikation eines Deserteurs). ,Niemand soll den A. fordern, wenn die Armee im Feld gegen den Feind steht oder zieht.' B Kriegsordn. 1764. ,Die Regierung solle denen helfetischen Truppen den A. geben.' JvWeissenfluh 1792/1821. — γ) aus einer Gemeinde, Herrschaft oä. ,A. nēmen'; s. Bd VI 1422o. ,Uff hütt ist der münzmeister vor min gn. h. erschinen [und hat] umb ein früntlich urlaub gepätten mitsampt einem kuntschaftbrief sins wolhaltens und wüssenhaften abscheidts.' 1545, FHaas (L). Meist deutlich konkr., (von der zuständigen Behörde ausgestellter) Entlassungsschein, Leumundzeugniss; vgl. *Fürdernuss-, Abscheid(s)-Brief* (Bd V 451. 482). Einen ma. Beleg (Bs) s. Bd VII 1037. ,Das schriftliche Leumundszeugniss, welches man seitdem [der Reformation in Bs] zugleich mit dem Mannrecht vorweisen musste, hiess der A.' TGeering 1886. ,Wie er [der Angeklagte] sich von puncten zuo puncten verantwortet und auch kuntschaft stalt und sine guoten abscheidt uflegt, ist er by glimpf und ehren bliben.' 1572, GrChur (Gerichtsakten). ,N., dem goldschmid, ein a. synes wolhaltens.' 1573, Z RM. ,[Als die Gemeinde Gais von dem von den Papisten verleumdeten] herr Hansen abscheide von Arbon und uss der Togkenburg [wo er früher geamtet hatte] erforderet und er inen die dargelegt, sind sie rätig worden den predicanten zu behalten.' 1588, Ap JB. 1898. ,[Wer eine ortsfremde Frau heiratet] soll gleich alsobald seiner Frawen A. und Ledigzehlung der Leibeigenschaft auszbringen oder im Land mit ihro nit geduldet werden.' 1611, Bs Rq.; ähnlich 1757. Mit Synn. ,[Weil erfahrungsgemäss auf die geschriebenen Leumundszeugnisse kein Verlass ist] sind diss die besten Zeugnussbrieff und Abscheid ... so wir uns in unserm ganzen Wandel dergestalt betragen, dass man mit uns zufrieden sein könne ohne eine schriftliche Zeugnuss ... Je zierlicher die Form einer Zeugnuss und Abscheids gezeiget wird, je grösser ist die Ärgernuss, das wir der Wahrheit Gewalt tun dörffen mit erdichteter Kundschaft.' JJBreit. 1613/43. ,Mannrëcht und a.'; s. schon Bd VI 291o. ,Münzmeister von Wallis ... annän, wann er sin m. und a. bringt, burgschaft gibt und lieb und leid mit der statt tragen.' 1544, B RM. ,Welliche aber fürhin inn unser statt hindersessen ze werden begerend, derselben keinen wellend wir nit mer annemmen, er bringe und erzeige dann zuovor nebent dem m. und a. briefflichen schin und urkhunt von der oberkeit ... des landes ... da einer geboren ist.' 1545, Z RB. ,Das sy [ZBär.] dheinen frömbden annämmind, derselb erzeig und erlegge dann angentz dar sin m. und a., in massen man befinden mög, das der weder uns noch inen widerig ald nachteilig.' 1558, Z Rq. 1910. ,[Die von ZAdlikon] sollint denselben [neu Hinzuziehenden] zuo inen ze züchen nit bewilligen, sy erzeigind und leggind dann dar ire mannrecht und abscheid.' 1584, ebd. Ebenso auch noch 1587. 1590, ebd.; 1608, ZWetz. (FMei. 1881); 1679, aZoll. 1899. — δ) Abschiedsbelohnung, Gratifikation. ,Ausgaben beim Aufrichten des neuen Hauses: A. dem Maurer-Polier 3 fl. 25.' 1824, ZHaush. ,A. dem Lerer 3 fl. 10 β.' 1830, Z. S. noch *an-sëhen* (Bd VII 559). — b) Abschied vom Leben B (Zyro); ZO. (,veraltend'); Syn. *Hin-Sch.* ,Ach min lieber sun, du ... kanst noch nit wissen, wie we einem vatter eines lieben kins [!] a. tuot von diser zit.' 1551, ThPlatt. Br. ,(Absünderung oder) a. der seel vom leib, animæ dissidium, excessus e vita.' Fris.; Mal.

‚Wie er hievor ein eelich wyb gehept, welche nach irem a. etwas guots verlassen.‘ 1561, B Turmb. ‚Dass des gloubigen seel in die ewig froud, des unglöubigen in die ewig verdamnuss kumpt nach des menschen a.‘ LLav. 1569. ‚Wöllest [näml. Gott] uns unsre Turft und Nahrung geben, nach disem A. s ewig Leben.‘ GGotth. 1619. ‚Ein halb Stund, ehe sy gestorben, [habe sie] frisch und gesund gredt; ihr A. ist Gott bekannt.‘ 1666, Z. ‚Tôd und A.‘ ‚NN., all drey die ansehenlichsten Stüd und Seüllen der Statt Zürich, deren Todt und Abscheidt wollgedachte Statt nit wenig empfinden wirt.‘ 1652, ThFr. Chr. ‚Tôdlicher A.‘ ‚Dass nach ihrem tödtlichen A. ihre nachgelassne Witwen und Kinder Niemandem beschwerlich ... sein müssen.‘ Z Kirchenordn. 1711. ‚Säliger A.‘ *Bis zu sīnm sälige A.*, bis zum letzten Atemzuge ZO. ‚Gib uns ein säligen a. uss disem jammertal!‘ OWerdm. 1551; ‚abschied.‘ Herborn 1588. ‚[Bei Todesfällen sollen die Pfarrer] die Übrigen des Todts getreulich erinnern, mit ... Zusprechen, sich unablässlich zu einem seligen A. zu rüsten und vorzubereiten.‘ Z Kirchenordn. 1711. ‚Armseliger A.‘: ‚Will ouch [einem von Gott mit Krankheit Gestraften] kein Arzny noch Mittel helffen, bis das diser Mensch ouch letstlich ein armseligen A. gnommen.‘ RCys. (Br.) — **c)** übh. Ausgang, Ende. ‚[Potiphar, nach dem Vorfall mit Joseph:] Man spricht, es syg kein fröüd on leid, dann ellend syge der a.‘ Ruef 1540. — **2.** als Ausdr. der Amts- und Kanzleispr. a) Beschluss, Entscheid einer Behörde als Ergebniss einer vorangegangenen Beratung, Verhandlung; insbes. auch dessen schriftliche Ausfertigung. ‚Damit [nach der Rede eines Vertreters des Kaisers auf dem Reichstag zu Regensburg] ist der a. nuo zemal, das uf mitwuchen allein alle fürsten in des keisers herberg komen süllent ... ein underredung [zu] haben.‘ 1471, DSchill. B. ‚Ein a. den Wallisern, wie inen die kilchen hie verbotten ist, us was ursachen.‘ 1518, B RM. ‚Als nun jedermann gessen hat, ward verkündt, widerum ufs rathus ze kumen, den a., von eim wisen rat ze Zürich beschlossen, ze hören.‘ Zwingli. ‚[Am Schlusse des Religionsgesprächs in Zürich wurde man] berüeft zuo erschinen, einer loblichen stat a. ze hören. Und als iederman wider zuogegen, do ward hievolgender a. offenlich gelesen und ussgeben. A. diser handlung [Überschrift] ... Nach empfangnem a. stuond der Zwingle uf, lobet und danket Gott ... Aber der obgenannt vicari, doctor N., der sich semlichs so schnellen abscheids und beschlusses nit hat versehen, stuond uf und sprach ...‘ Ansh. ‚Actuarius, ein schryber, so die abscheid und hendel schreibt.‘ Fris. 1541. ‚Schreiber, der die abscheid und berichtsbrief einer statt bewart, commentariensis.‘ Fris.; Mal. ‚A., schriftliche Erkandtnuss, rescriptum, decretum.‘ Denzl. 1677. 1716. S. auch Bd VI 1205u. (Schriftlich ausgefertigte) Abmachung, Vertrag zw. zwei Parteien; s. das syn. *A.-Brief* (Bd V 482). ‚Dass die selben zwölf kilchen also ein a. mit iren kilchspelen soltend haben.‘ Stretl. Chr. ‚Die überigen artikel ... mit anderen bylofenden noteln in dem a. [Abmachung zw. dem Kaiser und den protest. Fürsten] begriffen, lass ich umb kurze wegen anston.‘ Kessl.; s. auch Bd V 1161o. ‚Einen a. tuon, machen.‘ ‚Und ward deshalb tag bestimpt, das sy [die Bauernschaft] ir potschaft möchtend verordnen ... und ward der mass ein a. getan.‘ 1489, Waldm. (Berner Bericht). ‚Sollichem allem nach haben die zwen bischoff den a. mit uns getan, was inen uff ietz begegnet, sy an die b[äpstlich] h[eiligkei]t wellen langen lassen.‘ 1510, Absch. ‚Also sind wir morndes inen nach geritten der meinung, mit den houptlüten des, so si sich begeben hatten, a. zuo machen und darumb schriftlich anzöig von inen zuo nemen.‘ 1521, ebd. (Söldnerführer an B). ‚Damit ir noch bas wüssint, wie wir mit her legaten N. einen abscheit habint gemacht, schickent wir üch den hierin verschlossen ouch zuo.‘ ebd. ‚Do brächte er ira eins uff die ee, do gsägnete sy ims und trunke, machtend ouch ein a., das sy einandern wöltind das best tuon.‘ 1538/40, Z Ehegericht. ‚Geschribener a.‘ ‚Also sind wir [Schweizersöldner] für die houptlüt komen und an sy erfordert ein geschribnen a. ... des, so sy uns vormols zuo hetten geseit.‘ 1521, Strickler (ein Söldnerführer an den Bs Rat). (Schriftlich ausgefertigter) Schiedspruch, (schieds)richterlicher Entscheid; Syn. *Spruch-Brief* (Bd V 486). ‚Das durch den ... abbt des gotshus Sant Gallen ... zwischen [zwei Gemeinden] der offnung halb, darumb sy ... zuo recht erschinen syen, ain semlich abredung und abschaid geschechen und gemacht worden ... Sölichem abschaid nach wir obgenanten NN. ... uns zuo recht erkennen, dass ...‘ 1471, GT. Rq. ‚Uf das [die Nachgiebigkeit des einen Teiles] haben wir [die Schiedsrichter] nit wellen rechtenklich bekantnus tuon, sonder uf ir beger jedem teil ein versiglotten a. ... geben.‘ ebd. ‚[In einem Marktstreit zw. GRheineck und Berneck] offnettend die von Rinegk, wie sy einen wochenmarkt uff die mittwochen lutt ier brieff und sygel, ouch abscheidt, so inen von minen gnädigen herren bestät geben, gefrygt sygendt; die abschäidt luttendt, das die von Bärnang sy an der mittwochen rüewig lassen söllendt [usw.].‘ 1543, Schiedspruch des Landvogts im Rheintal. S. noch *Brief* (Bd V 442); *Rëchts-Satz* (Bd VII 1562o.). (Schriftlicher) Bescheid, bes. an (abgehende) Gesandte udgl. ‚Nach dem essen hat der kung den belis verhört und inn bescheiden, uff die nacht wider zuo kommen ... Als der tutsch belis uf den genanten a. zum kung kommen ist ...‘ 1476, Bs Chr. ‚Sol yedermann [jeder Bote] heimbringen den a. des herzogen von Lothringen [worin dieser um die Hilfe der Eidgenossen nachsucht], darzuo er gedrengt ist durch invall des burgundischen herzogen.‘ ebd. ‚Sind wir [Gesandte] früntlich gehalten und hoffen, uns werd one verzug des, so unser her küng den Aidgnossen schribt, ain versigleter a.‘ 1495, PBütler 1914. ‚Da hat mich der künig abgefertiget ... inhalt der copei, hier inne verleipt und beschlossen, der ich ein besigleten a. habe, daby ir wol mugen verston, wes willen der künig ist.‘ 1502, ebd. ‚Nach disem a. [an französische Gesandte, die um ein Bündniss geworben hatten] schreib der römsch küng gmeinen Eidgnossen zuo Zug, als hie volgt, uf den ersten tag ougst verabscheidet.‘ Ansh. ‚Dann der conetabel sinem obersten schriber ... bevolhen und angeben, dass er mich [den Gesandten] fertigen sölle und mir den a. zuo geben.‘ Rainsp. 1553; vgl. auch Bd VII 965. ‚A., beschriftliche antwurt und erkanntnuss (oder erleüterung eines fürsten), rescriptum.‘ Fris.; Mal. ‚[Der französische Legat] hette gern den a. gschriftlich haben wellen; aber man ist im nit ufgejuckt.‘ 1572, Brief (TEgli an HBull.). ‚Sovil nun die Abscheid betrifft, so denen keiserlichen Ambassadoren zu Baden erteilt worden.‘ Replica 1691. Schriftlicher Gesandtschaftsbericht: ‚A. der Eidgnossen sandtbotten,

in Italia gesandt, zwüschen bäbstlicher heiligkeit und dem küng von Frankrich zum friden ze handlen.' 1521, Absch. Übh. Protokoll: ‚By solichem beschriben [von ‚verlassnem guot'] sollent ouch zwen erber man von den reten sin, der beschribunge ein glichlutende rödelin davon nemen, und so das angeschriben guot verkoft wirt, zuo der bezalunge der schuldner und rechtunge berüeft werden und der ouch einen abscheidt nemen, umb das ... das solich handlunge mit dem mynsten costen vollbracht werde.' 1457, Bs Rq. — Spez. 1) in Gr† der ‚Bericht des Grossen Rates an die Gemeinden über seine Verhandlungen und Vorschläge'; vgl.: Alljährlich erstattete der Grosse Rat [von Gr] in einem ‚Abscheid' den ‚ehrs. Räten und Gemeinden' Bericht über seine Wahlen und Geschäfte, teilte ihnen das Ergebnis der ‚Klassifikation der Mehren', dh. der Referendumsabstimmungen des verflossenen Jahres mit und legte ihnen die neuen Gesetzesvorschläge, Auflagen, Konkordate, Staatsverträge und Aufnahmen ins Kantonsbürgerrecht samt den zusammenfassenden Anfragen, den ‚Rekapitulationspunkten', zur Abstimmung vor. WOechsli, Geschichte der Schweiz im XIX. Jh. II 751. Ähnlich schon in ä. Zeit mit Bez. auf die Verhandlungen der Bundestage (vgl. WOechsli aaO. I 38), aber auch von deren (schriftlich ausgefertigten) Beschlüssen, Entscheiden übh. ‚Es ist ze wissen allermänglichem, als dann der wolgeboren unser genädiger von Mätsch und die Dry Pündt gemainlich uf Davos by ainandern ze tagen gewesen sind, als datum diss briefs und a-s ... Und ist der a. des tags also [folgen die Verhandlungen].' 1477, Gr. ‚Dem abschaid nach, so dann yetz uf dem tag ze Chur den 10 gerichten gäben ist, von ettlichen nit geläbt ist.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Darum wölt er [Pfarrer N.] der puntsherren a. gleben und im namen Gotts den handel ... angryffen.' SHofmstr 1526. ‚Darauf [auf eine Beschwerde des Domkapitels] haben wir [‚gemeines Gottshuss ratspotten'] disen a. gegeben ... Und dess alles zuo urkhundt haben wir disen a. mit des gottshauss insigel besiglet.' 1536, Gr. ‚Wir von denen Zwayen Püntten gesantten ratsbotten ... tun kundt mengklichen mit disem unsern a. ...' 1563, ebd. ‚[Burgermeister N. ist ua. angeklagt] das er ein a. besiglet, das die leehenlüt in der grafschaft Cläven dem bischof von Chum underschwuerent ... Uf welche puncten er [der Angeklagte] ordenlich lies antworten, auch muntliche khundtschaft gestellt hatt und sin a. verläsen.' 1572, GrChur (Gerichtsakten). ‚[Landrichter N. ist ua. angeklagt] das er geholfen ein a. geben, das die von Cläven dem bischof von Chum underschwuerent.' ebd. ‚Die Amptlüt uber die Undertanen söllend nid Gwalt haben, die Abscheiden gemeiner Dryer Pünten zuo verwerffen.' Gr LS. 1619. ‚[Die Bewohner des Veltlins] haben auch ihre Syndicos und Beschirmer ihrer Sachen, welche darob halten, dass ihre geschworne Statuta und gnädige Abscheiden in das Werk gerichtet werden.' Sprecher 1672. ‚Wann von einem Landrichter durch einen A. geboten wurde, Einem Gricht und Recht ze halten ...' 1713, Gr (ZfsR.). S. noch *Sigler* (Bd VII 505 u.). Auch von den Antworten der Gemeinden: ‚Die gesanten der gemeind Fürstenouw hand uns in stille und geheim mitgeteilt ire antwort und abscheid, so inen von den gemeinden worden.' 1560, Brief (JFabricius an HBull.); gleich darauf: ‚so hand sy von siben hochgerichten ein zimlichen guoten bescheid entpfangen.' Schriftliche Ausfertigung z. U. von der ‚erkanntnuss': ‚Diser unser [des Tages der 2 Bünde] erkhanndtnus begert unser gnädiger her der bischoff ain a.' 1543, Gr. — 2) entsprechende Verhältnisse bestanden im alten W; vgl. WOechsli aaO. I 37 und bes. Gfd 52, 11. Den Untertanen soll man künftighin keinen Abschied zukommen noch in ihrer Kirche verlesen lassen; ‚wann sy die abscheidt hören wellendt', mögen sie nach Raron kommen. 1550, W Blätter. — 3) „die schriftlichen Verhandlungen der Schweizer Gesandten auf der Diäte. allg.", Verhandlungsprotokoll, wie es den heimkehrenden Tagsatzungsboten zum ‚Heimbringen' (s. Bd II 1278) mitgegeben wurde; in der ä. Zeit auch von den einzelnen Beschlüssen der Tagsatzung. Vgl. unter ‚Absch.' in unserm Quellenverzeichniss S. 1, sowie Leu, Lex. I 13 f. ‚Ist ein tag gesetzt uff Michahelis zuo Luzern und do die [Burgunder-]bütt ze teilen noch innhalt eins abscheids dorüber gemacht.' 1476, Bs Chr. ‚Wir wellend daran sin, damit und dem a., so Zürich in biwesen ... unser aller boten angesechen, nachgangen und gelept werde.' 1499, Brief der Tagsatzung in L an F. ‚Als wir jetz uf den a. und anschlag des letst gehaltnen tags hie Zürich ... mit den panern usgezogen.' 1499, Brief der eidg. Boten an B. ‚Am suntag ... kam uns ain a. ab dem gehaltnen tag Zürich von des zuosatzes wegen ... wellichen a. wir unserm g. h. [dem Abt] fürlichen zuoschickten. Und ist dis der a., also lutend: A. des gehaltnen tags Zürich [usw.].' GWil Chr. 1499. ‚Und ist dis sach uf ein hindersichbringen gsatzt, als ir witer durch unsern a. bericht werden ... Vil ist sunst in unserm a. begriffen, des wir U. G. mit fugen und mussen werden berichten.' 1499, Brief der F Gesandten an den Rat. ‚Item ein statschryber sol ouch ein abscheidbuoch machen und darin lassen schryben all abscheid, so zuo tagen gemacht werdent.' 1515, Z StB. ‚Diser handlung [Friedensvermittlung] lang und seltsam artikel und a., von den 5 orten zuo Basel gestelt.' Ansh. ‚Diewil etwan beschächen, das etliche gesanten die abscheidt, so sy von tagsatzigen old von Louwiss und Baden gepracht, minen heren hand zuogeschickt und sy nit komen und mine herren muntlich bericht aller handlung, als aber sy billich tuon söllen [wird den Gesandten mündliche Berichterstattung zur Pflicht gemacht].' 1570, Ndw Landsgemeindeprot. ‚Das frömbd bättelvolk, sonderlich die landtstrycher, nit durchzüchen ze lassen, sonders hinder sich ze wyssen, lut badischen a-en.' 1590, Z RM. ‚Jan. 22. ist der A. von Brunnen verläsen worden.' 1641, Zg TgB. ‚A-e, deren wir wenig haben, den vor Altem die Abscheid den Kindern zue lernen gäben und also vil verloren worden.' 1687, Brief des Landschreibers von Obw. Einem Tagsatzungsboten ein Traktandum ‚in den a. gëben', zum ‚Heimbringen'. Nachstehende Artikel sind jedem Boten gemeiner Eidgenossen, die auf diesem Tag gewesen, ‚in sinen a. in geschrift geben, die wyter an sine obren lassen zuo langen.' 1501, Absch. (Sch). ‚Wir, die vorgenanten schidlüt [in einem Streite zwischen eidg. Orten] haben disen tag darumb angesetzt und inen zuo beiden syten den handel in a. geben, an ire herren und obern zuo bringen.' 1529, ebd. (AaB.). Entspr. ‚in (den) a. nëmen.' ‚Deshalb wir [eidg. Schiedsrichter] uff den selbigen tag har inne zuo hand[l]en kein bevelch gehept, sunder haben wir den handel allen ... nach der lengy an unser herren

und obren zuo bringen in a. gnomen.‘ 1533, AaB. StR. ‚So habend sy [die Tagsatzungsboten] den handel in ir abscheid genommen, an unser herren und oberen zuo pringen, und uff disen tag harüber antwurt zuo geben.‘ 1558, AaBremg. StR. ‚Des saffoyschen botte[n]s anbringen wägen einer pundtnus ... mit gmeinen Eidgnossen hat man in d abscheid genommen.‘ 1560, HBull. (an JFabricius). ‚Über welchen Bericht ... die Herren Gesandte sich zwahr nit habenden Befelchs entschuldiget, Zürich es wider in A. genommen ...; ist also diser A. under der lobl. catholischen Orten Namen verfertiget.‘ 1681, AaB. StR. ‚Einen a. hindersich bringen‘; s. Bd V 731. ‚In dem A. hindersich komen‘: ‚Dass die allerwichtigsten und schweristen Händel und Sachen uff der Jarrechnung angezogen werden und in A. hinder sich komen.‘ 1570/1626, Schw LB. RAA. *Us A. und Traktande*ⁿ *falle*ⁿ B (Zyro). *Das isch in A. g'falle*ⁿ, ad acta gelegt. ebd. — **b**) verallg., Entscheidung, Erledigung einer Angelegenheit. ‚Morn rittet unser einer gon Soloturn, si ... disen friden als wir anzunemen anzukeren ... Der ander under uns erwartet hie [zu Basel] des besluss und a-s diser bericht.‘ 1499, Brief der F Gesandten an den Rat. ‚Bis ûf (den) a.‘ ‚[Die Soloturner] nament das schloss in, verbrantend das und fuorten des [Raubritters] Th von Falkenstein wib mit inen gen Bern; do wart sy ein zit enthalten biss uff a.‘ Etterlin. ‚Es hat diser Markt [Unterhandlung mit Z., der sich weigert Abzug zu bezahlen] in cierca 5 ganze Stundt gewährt und den Anschein gehabt, es werden alle begründten Vorstellungen fruchtlos sein, bis endlich auf den A., da N. und ich triftigsten vorgestelt, was für eine Vertriesslichkeit und Schimpf auf ihne [Z.] fahlen köndte.‘ 1725, Th; vgl. 1 c. — Mhd. *abescheit* (Lexer I 13. Nachtr. 9); vgl. Gr. WB. I 96. 99 (unter ‚Abschied‘); Schm.² II 371; Martin-Lienh. II 392; Fischer I 60 (unter ‚Abschid‘), sowie unser *Ab-Schid*. Bed. 2 knüpft eig. an *ab-scheiden*, (durch Stimmenscheidung) beschliessen, an, die Beziehung auf *Ab-Scheid 1*, als ob es sich um etw. beim Abschied Geschehendes od. damit Zshangendes handle, ist erst sekundär. Ein paar Mal auch in der (vom Ptc. ‚abgescheiden‘ beeinflussten?) Form ‚abgescheid‘: ‚[Der Landvogt N.] hat uns geseit, wie im unser gnediger herre von Lutringen den a. geseit hab, wie man sich furer halten soll. Den abscheid hat uns unser herr, der landvogt, geseit und ist der also, dass ...‘ 1476, Bs Chr. ‚Und nach gnugsamer verhörung beider partyen und ierer geschriften verlasung, artiklen und abgscheiden, so ist daz mit merer hand beratschlaget und beschlossen worden.‘ 1560, Gr; daneben in der selben Urk. öfter ‚abscheid, abscheit‘. — ver-ab-scheideⁿ: **1.** zu *Ab-scheid 1.* a) refl., sich verabschieden B (Zyro). ‚Der Pfarrer sagte mir, als ich mich bei ihm verabscheidete ...‘ Gotth. 1839; ‚verabschiedete.‘ 1861. ‚Sich v. mit ...‘: ‚Verabscheidet euch doch endlich mit der Welt und ihren Lüsten.‘ JJUlr. 1718. — **b**) tr. α) verlassen. ‚[Ein jedes Mitglied der Musikgesellschaft soll] gehalten sein, das Collegium drei Jahre ... zu frequentieren; würde er in dieser Zeit das Collegium v., soll er demselben einen Louisdor unnachlässlich bezahlen. Nach den drei Jahren mag er seinen Abscheid mit drei Gulden machen, welch letstern Abscheid auch Der hat, der ... seine Wohnung in eine entfernte Gemeinde abändern würde.‘ 1768, ZWetz. (FMei. 1881). — β) entlassen. ‚Man sei gesonnen, zu der künftigen Regierung so viel miglich brafe Männer zu bruchen und die nidertrechtigen Agenten ... v.‘ JvWeissenfluh 1792/1821. Mit einem Bescheid (‚Abscheid‘) entlassen: ‚Wie nun ... erkennt ward, das ... gemain Aidgnosen den handel zuo entschaiden ... gesinnet weren, wurden die botten zuo baiden tailen verabschaidet, uf nächsten [Verhandlungs]tag, wo sin wurd, antwurt ze geben.‘ Kessl. — **2.** zu *Ab-scheid 2*, endgültig beschliessen, vereinbaren, abmachen. Zunächst von beratenden Kollegien, Behörden, zum Beschluss erheben, in den ‚Abscheid‘ fassen. ‚Vor einem burgermeister, klein und grossen räten ... hierum allerley geredt worden ist, dann ze mal verabscheidet, dass ...‘ Zwingli. ‚Welches alles [näml. die auf einer Synode der Reformierten zu Bs behandelten Artikel] uf ain hinder sich bringen an die kirchen verabscheidet ist, hierüber iede ... ir antwurt gschriftlich ze überschicken.‘ Kessl. ‚Was man bissharo des bischofflichen spanns halb zu hinlegung desselbigen zu gutem verabscheidet.‘ 1569, Gr. ‚Was bei letzterer evang. Conferenz zu Aarau verabscheidet worden ... vertraulich zu erkunden.‘ 1710, Z. Von Beschlüssen der Tagsatzung. ‚Uff das [Gesuch des Kardinals von Sitten um Hilfe gegen die Walliser] ist verabscheidet, daz die botten mit denen im schloss reden söllint.‘ 1517, Absch. ‚Diewyl dann der Wirtembergisch canzler einer antwurt wartet ... ist verabscheidet, dass die [‚sach‘] on allen verzug also hindersich bracht [werde].‘ 1529, ebd. ‚Ein teil [der Eidgenossen], alter ufrechtigkeit, frids und ruowen begirig, liess v., ernstlich zuo bedenken, dass ein Eidgnoschaft aller frömden herren und ires gelts gar müessig gienge. Demnach uf den 18. tag [wurden] die volgenden götlichen artikel verabscheidet ...‘ Ansh. ‚[Bettelvolk soll abgewiesen werden] wie dann zuo gehaltnen tagleistungen vilmalen verabscheidet worden.‘ 1572, Z RM. S. noch *ab-richten* (Bd VI 398) und Sp. 199. Mit Synn. ‚Dwil ouch die siben ort unser Eidgnoschaft das [Verbot des Fleischgenusses an Fasttagen] vor zuo tagen ouch angesechen und verabscheidet ... so haben ... wir geheissen, diss unsern abscheid und mandat allenthalb ... offenlich verkünden ze lassen.‘ 1526, Absch. ‚Dass von üch, unsern lieben mitburgern des grossen und kleinen rats, beslossen und verabscheidet ist, dass ...‘ ebd. ‚Das wir [Vertreter beider Konfessionen] demnach durch unsere flisig und ernstlich underhandlung abgeredt, beschlossen, verabscheidet haben ...‘ Kessl. ‚Anträffend rächtsprächung ist verabscheidet und erlütert worden, dass ...‘ 1548, Obw. ‚Ist verabscheidet und erkennt worden, dass ...‘ 1548. 1589, ebd. Von privaten Abmachungen. ‚Doch hette es im kein endtliche antwurt, aber wol den bescheid geben, wann er mer zuo liecht komme, so wellend sy die sach v. und vollen abreden.‘ 1538/40, Z Ehegericht. ‚Das N. zuo im kam und im sin hof feil pütte, daruf er mit im verabscheidet, inn am frytag nechst darnach ein antwurt wüssen ze lassen.‘ 1546, ZBirm. ‚Verabscheidet‘, adj. ‚Wann si [die Boten von S] irem v-en zuosagen nit stat gebid.‘ Ansh. ‚Innhalt vilmalen zuo Baden verabscheiten bevelchs.‘ 1575, Z RM. ‚Wie dann jüngst zu Baden v-er Massen in ganzer lobl. Eidgnosschaft ein solche [‚Landtjägi‘] angestelt.‘ Z Mand. 1702. — ab-scheidlich. ‚Wie dan d Eidgnossen von des Romzugs wegen a. [durch einen ‚abscheid‘] hattend zuogesagt, still ze sitzen.‘ Ansh.

Under-, Pl. (in Bed. 1 b) -ꞔ B; FJ.: **1.** abstr. a) von begrifflicher Abgrenzung, Determination. **α**) (ein-

schränkende, genaue) Bestimmung, Erklärung. ‚Also wurde stallung an inn gevordert, da wüste er nit, was das were, nachdem und er ein frömd gesell sye; da er aber underricht wurde, das es frid bedütte, da gebe er stallung. [Ein Andrer sagt aus:] Er gebe im och den u., das stallung frid were.' 1460, Z RB. ‚N. begeret an Ulrichen Zwinglin, er sölte ein u. geben der dingen halb. [Nachher:] Des begert er um der unerfarnen willen ein bericht uss der geschrift.' Zwingli. ‚Mit guotem (lûterem) u.' ‚Das ich von euren weisen, leblichen worten so schon beweiset pin ... meidens und leidens und übens eines zunemenden menschen mit gutem unterscheid in tugentlicher weiss der allernechsten, plossen warheit.' Elsbet Stagel (Vorr. von JMeier). ‚Do nun ... die selige swester Elsbet von irem geistlichen vater ... adellichen was geweiset ... mit gutem unterscheid auf all weg, die da endent in hoher selikeit.' ebd. ‚Daz nieman in unser stat mer denn zwo gesellschaft haben solt, als die satzung da vor mit luterm u. daz inne halt.' 1436, B PES. ‚Küng Ruodolf ... gab [der Kirche] fünfzig jucharten matten und lants und me in demselben kilchspel, als man das ouch wol mag finden mit guotem u., an welchem end die selben ligend, in dem obgeschribnen latinschen buoch.' Stretl. Chr. ‚Mit dëm u.' [uä.], mit der Einschränkung, Bedingung, unter dem Vorbehalt; vgl.: ‚U., conditio.' Mal. ‚Daz die von Lenzburg im nammen und an statt miner herren von Bern um all, nützit hindangesetzt, habent ze richten mit dem nachgeschribnen u. ...' 1457, AaL. StR. ‚Das er [der Schultheiss] mit sin selbs lip nit gebunden sin sol uf die wachten zuo gande, und doch mit dem u., das er die wacht bevelhen mag unserm weibel [usw.].' 1465, B PES. ‚[A. klagt:] Er hab domals sölich berren [dem] N. umb 5 schilling ... zuo kouffen geben mit dem u., das er im sölich gelt bar bezalen sölt.' 1468, Z RB. ‚Wie propst und capitel des vorgenanten gotshus ... inn ouch zuo einem hoffmeyer, doch mit u., empfangen und ime denselben meyerhoff gelihen hettint, also das der genaunt hoffmeyer sweren sölte ... der gepursamin des genanten dorffs zuo Rieden nutz und ere ... zuo fürdern.' 1478, Z. ‚[Man soll den aufständischen Bauern das Schloss Wädenswil] offnen, doch mit dem u., das der potten einer von Zürich ... by dem schloss by innen plyben und die von Wedenschwyl und Richtenschwyl das besetzen.' 1489, Waldm. (B Bericht). ‚N. hand mh. angenommen für ein brucharzet und im ... geben 5 eln tuochs mit dem u., das er allweg zu dryen wuchen einest hie sye.' 1523, B RM. ‚N. ist iren gichtig, er habe si gnan, aber mit u., also das sy die iren, so welle er die sinen fragen.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚[Urteil:] Das das meitli im nit gichtig ist denn mit u.; darumb so habend wir ... doch inen nit abgeschlagen, das si ... einandren mögend nemmen.' ebd.; vorher: ‚Das das meitli gredt habe, es heige inn gnan, so fer wenn es sinen fründen und dem vogt lieb sye.' Ohne nähere Angabe: Da ein Caplan zu Diessenhofen ein Weib ‚mit u.' genommen und Ungebührliches gepredigt hat, so wird er ... verbannt. 1523, Absch. ‚Mit geding und u.' ‚Das dhein guot in denselbigen höfen ... von nieman weder verkouft, verändert noch hingeben werden soll ... dann mit luterm geding und u., das söliche güeter nit ufgeben ... werden sölltend anders, dann das ...' 1523, Absch. ‚Mit etwas gedings oder u-s, conditionaliter.' Fris.; Mal. ‚Mit dem u. und anhang': ‚[Der B Rat beschliesst, bei dem alten Glauben zu bleiben ‚nach lut unsers letst ussgangnen mandats der reformation'] doch mit dem u. und anhang, dass der artikel, so da zuogibt jedem ze glowen, was in guot bedunkt, gänzlich hin- und abgetan sin sol.' Ansh. — β) spec. in der Rechtsspr. ‚[Vertreter des Stiftes Schännis und der Stadt Z erscheinen vor Gericht wegen dreier ‚Fälle' zu Wald, die dem Stifte vorenthalten worden waren und] begërtend also, inen den u. zuo geben, wëm dieselben fëll zuogehortend ... Uf sölichs [den Urteilsspruch] begertend bed teil, das man inen den u. gebe, wie wit die hoflüt giengend, die an ein gotshus gen Schennis fallen söllend. Daruf so habend sich die vorgenannten hoflüt ... bekent und gend den u. also, dass ...' 1466, Z StB. ‚U., ob silbergeschirr cleinot oder husrat sin sol [Überschrift]. Das haben wir gesetzt ... das silbergeschirr hinfür husrat genempt und sin und sol als ander husrat also geerbt werden.' L StR. 1480. ‚Do erteilt N., er were umb solich sach recht ze sprechen und daz uszemachen nit wol underricht, darumb düchte in, das min hern schultheis ... das an einen rat bringen, die selben och ir stattbuoch für sy legen und darin suochen sölten, ob sy sölicher sachen halb ichtzit darin u-s funden.' 1484, AaB. Gerichtbuch. ‚Die richter darumb [wegen einer unklaren Bestimmung] an uns [Räte] eins u-s begert haben ...; haben wir zuo recht erkendt und inen den u. also gegeben, das ...' 1485, Z RM. ‚Ob sy [die Talleute] solicher ordnung nit eins werden möchten, so solls stan an einem vogt, der inen sollichen u. darin gibt.' 1514, SchwE. Mit Syn.: ‚Umb die Gerichte uff der Landstrass zuo Altstetten ist unser Entscheidnuss und U. also ...' XVII., Z Rq. 1910. — b) im gew. S. von nhd. Unterschied AaF.; BE., S. und lt Zyro (s. auch den Kinderreim Bd VI 1673); FJ.; GrThs; PAl.; SchHa.; Th; W; ZO.; im Allg. (doch nicht in FJ.) †, dafür *U.-Schid.* α) als Handlungsbezeichnung. ‚[Die Bischöfe hatten ihren Rang] nit in Ansehung des Stands, der göttlich, sonder in Ansehung der usserlichen Ordnung und des U-s.' JMüll. 1661. *En U. mache*ⁿ (in ä. Spr. auch ‚haben, halten'). ‚Die vögel, tier, so vil da sind, den allen solt irn nammen geben, das [du] ... habist drin den u.', sie von einander unterscheidest. Ruef 1550. ‚Einen u. haben underm krumben und schlächten, under dem rächten und unrechten, under tugent und laster, curvo rectum dignoscere; einen u. haben zwüschend einem burger und frömbden, habere delectum civis et peregrini.' Fris.; Mal. ‚Hernach, als die Kirchen gewachsen ... hat man, den Trennungen und Spaltungen vorzukommen, under den Kirchendieneren einen U. gemacht.' JMüll. 1661. ‚[Gottes] Gerechtigkeit ... erfordere, dass er einen U. halte zwüschen dem Gerechten und dem Gottlosen.' FWyss 1672. ‚[Ein kirchenfeindlicher Landvogt] hat auch mit ungleichem und unordentlichem Kirchenleuten by 2 und mehr Stunden U., davon weder ich [der Pfarrer] noch die Zuhörer die minste Nachricht haben.' 1703, ZGrün.; ein Zeuge sagt aus: ‚Was das Lüten in die Kirch betrifft, möge zun Zeiten ½ Stund U. sein.' S. noch *brûchen* (Bd V 354). Mit Synn. ‚Der dingen einen u. und rechnung haben, tenere delectum rerum.' Fris.; Mal. ‚[Der Almosner N. habe] zwüschent dem brot, so er in syner husshaltung ... durchs ganze jar

gebrucht, und zwuschent dem allmosenbrot dhein sünderung noch u. gehept, sonders alles uss gmeiner püt und hufen genommen.' 1593, Z RB. ,Nit mass noch u.'; s. Bd V 692. ,Mit (nâch) u.' 1) mit Unterscheidung. ,Das ligende guot, so die muoter von iren kinden nach ires mannes tod geerbet hatt, sol mit u. nach ir tode der halbteil des mannes nechsten lidmagen vallen und des wibes nechsten lidmagen der ander halbteil.' 1416, BSi. Rq.; ähnlich 1418. ,Daz dise urteil fürwerthin ... ouch gen allen denen, die sich also übergriffin, es were mit todschlag oder andren sachen, als sich denn die mit u. höischen werdent [dh. je nachdem diese es erheischen werden], bestan sol, sunderlich daz der getäter sin guot nit fürer denn als für eins kindes teil verwürken mag, als auch vor mit u. geschriben stat.' 1420, B StR. ,[Unanständige oder prunkhafte Kleider werden verboten] alles mit dem u. sollicher straff der pene und buoss, als obstat [nämlich dass Stadtbürger und Auswärtige verschieden behandelt werden].' 1471, ebd.; s. noch ebd. S. 191. 192. ,Welchem gebotten wirt an den eid und den verachtet und daz nit halt, der sol darumb mit recht gestraft werden ... nach gstalt der sach und u. des gepotts.' 1487, G Marb. Offn. ,Us miner kraft und der wyssheit han ich Gott selb mit u. mit eim gedanken alls erfüllt.' Ruef 1550. ,Wie Gott hab gmacht die himmel, d erden, wies tag und nacht hab mögen werden, wie s liecht sey gemacht mit u.' ebd. ,Mit u. der natur eins jeden dings schreiben, distincte scribere.' Fris.; Mal. — 2) mit Aussonderung, Hervorhebung, vorzugsweise. ,Dass wir [Schultheiss und Rat] haben angesehen getreuwen Dienste, guten Willen und Begierde, so unser ... Leute zu Obersibental, mit U. die, so uns zugehörend, uns in verloffnen Zeiten erzeigt und getan hand.' 1392, BSi. Rq. (modernisiert). ,Der artikel wyset mit u., dass nemlich jeder teil ussert-halb den artiklen, im landsfriden verlybet, by sinen gerechtigkeiten und altem harkommen belyben sol.' 1531, Absch. (Z). ,Zum U.' ,Dass die alten heidnischen Figuren in dem Kupferstuck [einem ,Planisphærium oder Gestirnsentwurff'] nicht zum Aberglauben, sondern zum U. behalten werden, wird sich der christenlich Leser so wenig ärgeren, als wir uns ab anderen heidnischen und papistischen Nammen, die wir ohne Abgötterei und Aberglauben allein zum U., als in den Nammen der Tagen, der himmelischen Zeichen, der Kirchen etc. behalten, ärgeren.' JMüll. 1665. *Öni U.* ,On u., da einer einsi gegen dem anderen kein rechnung hat, nullo discrimine.' Fris.; Mal. S. auch *Müli* (Bd IV 187 u.). — β) (von α nicht immer scharf zu trennen) die Gesammtheit der unterscheidenden Merkmale. *Das ist en grösser U. Im Himmel ist doch auch kein U.; dört müend die Armen g'wüss nüd z' underst aben rütschen wie dō unden.* Stutz, Gem. ,[Doctor N.] hette den u. anzeigt, welches ein concilium und ein conciliabulum were.' Zwingli. S. noch *Reiser* (Bd VI 1324). ,Einen u. haben, machen.' ,All sachen habent ein u.' 1483, AaB. ,Wüssent ir, was proferre und offerre für ein u. hat?' Zwingli. ,Ihr [der Dorfältesten] Abziehen machte einen Unterscheid an der Gemeine [man legte sich keine Zurückhaltung mehr auf].' HPest. 1790. *U. zwüschen. Dass-man zwüschen de Matten und dem Wald und den Fluch fast gar käin U. g'merkt het.* Bärnd. 1914 (BIns). ,[Christus] hat ouch das sin opfer, das ist sinen tod, nit oft ufgeopfert, oder es wäre ghein u. zwüschend im und der alten priester opfer gsin, sunder ist er nun einest ufgeopfert.' Zwingli. ,Wyter sychst, was grossen u-s ist zwüschend Davids kriegslütten und denen zuo unsern zytten.' LLav. 1584. S. noch *under* (Bd I 324). Mit Gen. ,Den himmel ich [Gott] also hab gmacht, den u. des tags, der nacht.' Ruef 1550. ,Der U. der Tier und Menschen.' 1696, Z. S. auch *er-kiesen* (Bd III 525). ,In dem u.' ,Dass ain jeder, der inderhalb den vier crützen gelegens ghan hat, mit demselben faren mögen als die Costenzer mit irem aignen guot, allain in dem u., dass unsers lechen und diser aigen genent were, und was aber sunst weder erbs noch koufs halb dhain u. in kain weg.' Vad. ,Die Religion ist [in Ap] vermischt wie zuo Glarus, doch in grossem U., dann wie zuo Glaris der Zwinglischen mehr dann der Catholischen, so seindt da der Catholischen mehr.' RCys. ,One u.', auch = ausnahmslos. ,So ist fromm sin und d eerbarkeit fast alls ein ding on u.' Ruef 1538. ,Der arm und rych mit einanderen daruf [auf die Allmende] zuo weid one u. farend.' 1569, Z Rq. 1910. ,Ob aber die Schatzungsgelter [bei einem Falliment] ohne Untersch. vorgehen oder zu dehren Einzug eine gewisse Zeit bestimbt ... werden solle, ist m. gn. HH. ... zu bedenkhen überwisen.' 1654, Bs Rq. ,[Beim Einfall der Franzosen erhob sich das Volk] wy auch die Helden aus Grindelwald ohne U. auszogen.' JvWeissenfluh 1792/1821. S. noch *schûchend* (Sp. 136). Prägn., Unterscheidungszeichen: ,Wenn sy [die Feinde] in die statt kämind, so söltind sy den synen [Waldmanns Anhängern] geschonet haben, die dann mit u. bezeichnet warend.' Waldm. (jüngerer Höngger Bericht). Musikalisch, Intervall: ,Wann man die Stimme verändern solle, so müsse Solches nicht plötzlich geschehen mit einem allzumerklichen Untersch. und Sprung von einem Ton zum andern.' HKeller 1729. Auch schon bei Notker. — c) das Abgegrenzte. Individuelle Gestaltung: ,Sol ich nit fragen, wär der werkmeister sye diser welt ... wär denen dingen, die vor ungestalt und verborgen lagend, ein gstalt und u. geben habe?' LJud 1530. Specialität, Art. ,Denn zwen underscheid des tags sint: einer ist der natürlich tag und des sint 24 stund ..., der ander ist als lang, als man von der sunnen hilff gesicht hat.' 1448, B AM. ,Also habend wir zween underscheid des amts der propheten: eins ist ..., das ander amt der propheten ist ...' Zwingli. — 2. konkr. a) Grenze. Von Grundstücken udgl. *Mäjed jetz schön im* [= dem] *U. nöch!* achtet beim Mähen genau auf die Grenze Bs (Seiler). ,Das der zechenden u. anvache zu der Frischen, und von der Frischen an die Anwanden ...' 1464, L. ,Hernach volgent die underscheidt zwischent den zügen gegen der fluo, des ersten der u. zuo Nideruster, namlich der Schetisfad genannt, item der u. zuo Mur, genannt under der fluo, am zun an der Leweren.' 1533, ZGreif. ,[Ein Gut] stost nitsich an see, obsich an das buchholz, näben sich an die underscheidt. [Ein anderes] stost obsich an das buchholz, nidsich an see, neben sich an u.' 1528, UwBeck. S. noch *Läch* (Bd III 1000). Scheidewand; vgl. *U.-Wand.* ,Daz er [der Vorhang] euch ein u. sye zwüschend dem heiligen und dem allerheiligesten.' 1531/1828, II. Mos. Von den Halbsäulen in der Rückwand des Chorgestühls, die die einzelnen Sitze abgrenzen, auch ,Termissen' genannt. 1602, LBer. (Z Anz. 1905/6, 46). — **b**) Etw.

Abgegrenztes, Abteilung uä. Von Sektiererei: ‚Gott ist nütz widerwertiger denn rotten, secten, orden, underscheid.' ZWINGLI Br. Unterabteilung einer Schulklasse: ‚Derhalben haben wir die underste class … abgeteilt in dri underscheid als erstlich in abecedarios … demnach in legentes … letstlich in ediscentes et scribentes.' F Schulordn. 1577. ‚U. und sitz'; s. Bd VII 1724. Abschnitt einer Rede: ‚In kleine underscheid oder in etliche puncten abteilen, carpere orationem membris minutioribus.' FRIS.; MAL. Abschnitt, Kapitel eines Buches. ‚Der erste teil und u., wie die herrschaft Stretlingen har komen ist und warum ir nam also heisset.' STRETL. Chr. ‚Das vierd capitel und u.' ebd. ‚Capitel, u., caput, sectio.' FRIS.; MAL. S. auch *item* (Bd I 603 Anm.). Bes. häufig von den Kapiteln der Bibel. ‚Am 19. u.' des Evangeliums Matthæi. 1523, JSG. (G). ‚Des uns dan Moses kuntschaft gitt exodi insunderheit am achten und zähenden u.' RUEF 1538. ‚Wie Esaias darvon seit am vierzigsten u.' AAL 1549. ‚In sins [Michas] buochs fünftem underscheidt.' FUNK. 1553. ‚Wie dirs Mattheus klärlich seit am 25. U.' Z Laz. 1663. — Ahd. *untarsceid*, mhd. *underscheit*; vgl. Schm.² II 372; Martin-Lienh. II 393; Schmid 156, sowie *U.-Schid.* Als Flurname (an Bed. 2a anknüpfend) LRain; 1786, UwBeck. (‚Es handelte sich darum, ob man [die neue Kirche] im Untersch. … oder auf dem Ambauenplatz … bauen wolle.' Gfd). — under-scheidlich s. *underscheidenlich.*

Ent-: a) (gerichtliche) Entscheidung. ‚Dahar diser Spann an uns zum E. gelangt.' 1643, ZAnd. Mit Syn. ‚[Bei Feldstreitigkeiten] sollent die scheidlüte und nit die einigmeister … umb e. und lutterung angerüeft werden.' 1486, Bs Rq. ‚Das dieselbig [Streitsache] … für ein fryg Herrschaftgricht zue E. und Erlüterung kommen sölte.' 1623, ZGreif. — b) Entscheidung, Annahme. ‚[Zwingli führt aus, dass alle Eigenschaften dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist gemeinsam seien.] Gschrift hierum anzeigen ist nit zyt, dann ganz nüw und alt testament sind des voll, das hie geredt ist, ja man mag in der geschrift nit recht wandlen, so vil die gottheit und personen antrifft, on disen e.' ZWINGLI. — Mhd. *entscheit*; vgl. Gr. WB. III 596; Schm.² II 372; Fischer II 737.

Hin-: 1. = *Ab-Scheid 1a.* ‚Von unsers h-s wegen, wie dann wir von hinnen gescheiden sind …' ANSH. (eidg. Söldner an ihre Obern). — 2. = *Ab-Scheid 1b.* ‚Sydt derselben [‚siner ersten hussfrouwen'] h. uss diser zyt.' 1558, B RM. ‚[Die Frommen] gelangen … alsobald auf ihren H. in das ewige Leben.' LLAV. 1670. ‚Tődlicher H.' ‚Wegen des tödtlichen H-s unsers gewessnen Mitrats, Herren N.s.' 1686, Z. ‚Der Decanus, in dessen Capitul die Pfarr gelegen, [soll] dem Pfarrer zum Grossen Münster den tödlichen H. [eines Ortspfarrers] ohne Verzug zu wissen tun.' Z Prädikantenordn. 1758. ‚Nach des Vaters tödtlichem H.' Z Erbr. 1831. — Vgl. mhd. *hin-, hinnen-scheide* f.; ferner Gr. WB. IV 2, 1469; Fischer III 1643, sowie *H.-Schid.*

Chue- „*Chüe-*" *I*: „Abfahrt oder das Ziehen des Viehs von der Alp ins Tal", genauer die Verteilung der Viehherde an die einzelnen Eigentümer bei der Alpabfahrt im Herbst „BSa.", in FO. auch der damit verbundene Schmaus; vgl. *Schäf-Sch.*, ferner *Ch.-Scheid II.* ‚Dass man inskönftig den Kuesch. und Abfahrt ab den gemeinen Bergen im Land Sanen solle an dem ersten Tag nach dem ersten Märit haben. Und … sollend allwägen die Gemischen gemeinlich abfahren und nüt etlich eigennützig Leüt länger da verharren oder ir Veich wider übriger Gemischen Willen da lassen. Wann sie aber das tun wurden und länger da bleiben wurden, mögend die Bergvögt dargahn und ihnen ihr Veich abtreiben. … Wegen Abänderung des Calenders und volgbar auch des ersten Mährits fallt der Kühescheid jährlich ein auf Mathei Tag, als den 21. Herbstmonat.' 1648, BSa. — Vgl. schwäb. *Vich-Scheid* m. bei Fischer II 1490.

Chinden-: Mädchenscheitel Z (RSchoch). *En Ch. machen*, sich das Haar in der Mitte scheiteln wie ein Mädchen, von Knaben, die dann deswegen ausgelacht wurden. — Land-: Scheidung von Allmendgut. ‚An. 1578, vor Mariæ Geburt, ist der L. wegen der Trättote und Acherets zwischen Denen von Olten, Trimbach, Hawenstein, Rickenbach und Wangen geschehen.' FRHAFFN. 1666.

Nâch- bzw. *Nōch-* (in Bs; S auch *O-*) *Scheid* (bzw. *-ī²-*), in FJ. *Nasseid*, in BSa. lt Zyro auch *Nascheⁱd, Naschi*, in W *Natscheid:* 1. Zieger „BSa."; FJ. (‚Zieger in allen Stadien'); S; W, eig. der durch eine weitere Scheidung aus der vom ‚Vorbruch' (s. Bd V 372 Bed. 2a) befreiten Käsemilch (s. *Scheid II 1d, Scheid III*) gewonnene, gesalzene und gew. in die Form runder oder viereckiger ‚Stöcklein' gebrachte, getrocknete oder geräucherte magere Zieger BG., Si.; F (lt Kuenlin ‚eine Art Zieger, aber weniger fett als dieser', ‚eine geringe Art gesalzenen Ziegers'), vielfach aber spec. vom geformten und getrockneten (geräucherten) Zieger z. U. vom frischen, ungeformten, so Bs (‚Räucherzieger', nach andrer Angabe ‚eine Art Molke beim Käsen'); BMeik., Si. (lt ImOb.; vgl.: ‚Im Rauche wird der *Ziger* 2—3 Wochen stehen gelassen; er trocknet dann etwas aus, überzieht sich mit einer bräunlichen Kruste und heisst *N.*' AFV.); FJ. und lt Eichhorn (‚alter vertrockneter Zieger'); SBeinw., in BSa. lt Zyro umgekehrt vom ‚frischgemachten Zieger' im Gegs. zum geräucherten, der ‚schlechtweg *Ziger* heisst'; vgl. auch Bärnd. 1911, 386. 177 sowie FAnd. 1898, 482. *G'godnetar N.*, von Maden *(Goden)* zerfressener Magerzieger FJ.; vgl. die Stelle unter *be-rāmen* (Bd VI 886). ‚Der *N.* wird entweder im Kamin geräuchert oder frisch gegessen oder man macht daraus einen Brei, den man mit Zimmet und andern Spezereien mischt und zu den Kartoffeln isst' FJ. ‚Zuerst kochten sie [die Sennen] einen kleinen Käse und hernach machten sie einen Laib Nahscheid, wovon sich schon mehrere im Gaden auf einem Brette befanden.' KUENLIN 1840. ‚Ein bejahrter Senn, der eben von einer Alpweide … süssen Zieger, gesalzenen und geräucherten Nahscheid und fette Butter gebracht hatte.' ebd. ‚Vom Rauchfangsims herunter langte Christen eine *Gaus* gesalzenen, geräucherten und ausgetrockneten Zieger, *N.* genannt, welche schier Farbe und Form eines kleinen, aber dicken Schleifsteins hatte und von ihm selbst … als erster Frühlingsproviant dahin plaziert worden war.' HNYD. 1890. ‚Das Nachtessen [der Sennen] besteht aus frischgemolkener (kühwarmer) Milch mit Zieger und *N.* und, wenn's gut geht, ein wenig Brot.' ebd. S. noch *Nidel* (Bd IV 673u.); *Brusel* (Bd V 815); *Sammler* (Bd VII 923u.). ‚Habe ieder 7 pfund anken und 1 nachscheid gnomen.' 1545, B. ‚Im molchengaden 175 käss und 20 nachscheid.' 1551, BFRIEDEN 1872. ‚[Dem N. wurde] ein spicher ufbrochen, us welchem er 14 alt käs, ein bärg

ziger samt etlichen nachscheiden und viler kleiner kaslinen verloren habe.' 1561, B Turmb. — **2.** nachträglicher ‚Abscheid', Beschluss. ‚[Der B Rat verspricht einer Gesandtschaft der 7 Orte bei dem alten Glauben zu bleiben.] N. obgehaltens rats: noch des tags nachmittag ward vom kleinen rat geraten, dass ir predicant Haller [usw.] söltid flux hinab gon Baden uf die disputaz, irer ler rechnung ze geben, riten.' Ansh.; dafür in der Ausg. von 1833: ‚Abscheid nachgehaltens rats.' — Hieher (?) der Ortsname ‚Oscheid' S.

B^{e}-: **1.** was Einem beschieden wird, Bescheid. ‚Das Wort ... gricht oder urteil wird [ua.] genommen für den stand und besch., der eim jeden menschen nach dem lyplichen tod gegnet.' Zwingli II 429 (E.-F.); ‚pro statu' (Gualther). **a**) als relat. Begriff, Auskunft, Antwort, auch Entsprechung, Genugtuung, Rechenschaft uä. **α**) auf eine (An-)Frage, übh. ein Anliegen, auch auf einen Ruf, ein Klopfen usw. allg. *I^{ch} han g'fraget. — Kei^{n} B. — Cha^{nn}st nüd rede^{n}? Wider kei^{n} B.!* CStreiff 1900. *(Ei^{n}m) B. gë^{n}. Cha^{nn}st-mer nid B. gë^{n}, wenn-i^{ch} di^{ch} främge^{n}? Me^{n} hed-mer kei^{n} B. g'gë^{n}. Da^{s} ist doch iez en g'meine^{r} Ma^{nn}, er git Amm doch recht B'schäd* Sch. *Da gib du-mu umhi^{n} B., Elisi!* wie man Polenta bereitet. Bärnd. 1908. [Ein Wolf] *het grūslech g'wuwwelet un^{d} oppa e^{n} halb Stund darra^{n} het en Annere^{r} B'schī^{ə}d g'gë^{n}.* ebd. 1911. S. auch *holeijen* (Bd II 1158); *ge-räten* (Bd VI 1608 u.). Im Unterricht. *Wenn ig i^{n} der Schuel nit ha^{n} chönne^{n} B. gë^{n}, so han-ig 's Donnerwëtter lö^{n} über-mi^{ch} gö^{n}.* JReinh. 1901. ‚Vor dreissig und mehr Jahren ... mussten die Knaben und Mädchen nach der sog. Erlaubniss [Bd III 961] wohl bis in das 20. Jahr den Herren Pfarrern in den Kinderlehren auf Fragen antworten, zwar nicht so oft wie die Jüngern, doch mitunter ... Das hiess man das Besch. geben. Wer noch Besch. gab, durfte nachts nicht schwärmen, die ältern Knaben duldeten ihn nicht auf der Gasse ... Die Mädchen durften nicht zum Wein und mussten sich überhaupt ... mehrerer Eingezogenheit befleissen. Als das Besch. geben in den Kirchen ausser Übung kam, so gieng auch die öffentliche Bezeichnung des Alters in derselben verloren; von daher nahmen auch die Jüngern früher und mehr ... Teil an dem wüsten Leben.' Schweizerb. 1824 (wohl für B). Von einem Beamten, Audienz erteilen. *Der Amma^{nn} gi^{b}t hüt kei^{n} B.* G. In einem Kramladen, die Kunden bedienen B (Zyro). Vor Gericht. ‚Doch söllte man NN. fragen, die wurdint wol b. geben.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚N. hat der beiden schwöstern halb ... b. geben wie vor.' 1552, B Turmb. ‚Dargegen [auf eine Beschwerde] die Puren den B. gegeben ...' 1613, Z Rq. 1910. In weiterm S., Einem Rede stehn, sich Einem zur Verfügung stellen. ‚Einem vor dem Rëcht B. gëben'; s. Bd VI 273. Auf eine Herausforderung. ‚Er habe ouch Lüt daheimb, namlich zwei Knecht, die werdent ihme [dem Streit Suchenden] wol B. geben und ihme den Weg zeigen.' 1665, Z. ‚Seye der W. wider ufgestanden und habe zuo dem O. gesagt: komm, du muost mir B. geben mit dem Tegen.' 1682, ebd. Mit Dat. S., einer Anforderung entsprechen: *I^{ch} mues^{s}-ere^{n}* [der Wirtin] *bi der Ufwart hëlfe^{n}, wil si nit Allem chönnt B. gë^{n}.* RMüller 1842. *(Ei^{ne}m) B. säge^{n}* B; Th und sonst. ‚Luzern well [auf einer Tagsatzung] sagen seinen B.' JMahl. 1674. ‚Den b. vortragen'; s. Bd VII 1732 u. *B'schäd tue^{n}*, Antwort geben Sch. *B. bringe^{n}, übercho^{n}*, ‚erhalten, empfahen uä. ‚Ist von minen herren inen der besch. gefallen, das ...' 1572, Z RM. ‚Ist inen kein b. worden.' 1573, Brief (TEgli an HBull.); s. auch *be-sitzen* (Bd VII 1781). ‚[Als der Bote] wider ankünftig worden und disern Besch. bracht ...' 1620, BErl. ‚Er habe dreimal [an die Tür] geklopft, aber keinen Besch. erhalten.' 1753, ADettl. 1905. ‚B. begëren'; s. *ūf-brëchen* (Bd V 328/9). *B. wüsse^{n}*, auch übh. (sich) zu helfen wissen oä. *Gang nu^{r} zum N., Dë^{r} weiss (scho^{n}) B. Im* [= dem] *Grösshandel nim-i^{ch}-mi^{ch} nüd vil a^{n}, dā weiss der Heiri B.* CStreiff 1904. [Der Starenvater] *chunt ganz us Rand und Band, er wäss bi'n Chlīne^{n} gar ka^{n} B.* SWinz. *Zum* (‚zuo') *B. gë^{n}* Ap; B; Th; UUrs. (Dial.); Z. *Wa^{s} hät-er zum B. g'gë^{n}?* Th. *Aber er gi^{b}t dem Vater zum B.: lue^{g}, so mängs Jār han-i^{ch}-der e^{n}fange^{n} 'dienet,* Übers. von Luc. 15, 29. Dial. (BBiel, E., Sigr., Stdt); andernorts *z' Antwort gë^{n}.* S. noch *rëcht* (Bd VI 200 o.). ‚[Auf die Frage] wohin sy welle, habe sy im zue B. geben: gen melchen.' 1610, Z RB. ‚[N. habe gesagt:] Gelt, du sichst den E. gern? Hieruf gemelte ir Bass ... ime zum B. geben, wann er so nüchter were, als voll er syge, welte sy ime anzeigen, was er redte.' 1626, Z. ‚Für B. sagen': ‚Der von Rhodis sagte [an einer Konferenz] für seinen Besch., in selbigem Land wären ...' Parisische Reis 1664. ‚Zuo (Für) b. finden.' ‚[Dem] herr apt zuo Vischingen berichten, was man vom vogt zuo Grüeningen umb die angesprochenen lybeignen lüt für b. funden.' 1567, Z RM. ‚[NN. sollen sich beim Prior von Ittingen für die Gemeinde ThÜssl. verwenden] und was sy also zuo b. findent und ussrichtend, desselben hernach myn herren verstendigen.' 1589, ebd. Mit Synn. *Antwort. Mi^{n} mues^{s} chönne^{n} B. un^{d} A. gë^{n} und nid dā stā^{n} wie-n-e^{n} Stock* B (Zyro). [Wenn Einer darnach fragt] *so wīsetne^{n} ^{n}ume^{n} zu mir, i^{ch} will de^{nn} Dëm scho^{n} B. und A. gë^{n}.* Gotth. *Mi^{n} het-ne^{n} chönne^{n} a^{n}bore^{n}, wo-me^{n} welle^{n} het, su isch er b'schlagne^{r} g'sī^{n} und het B. un^{d} A. g'wüsst.* Loosli 1910. ‚N. hett söllen der antwurt warten, was im für ein b. wurdi. Wie im die antwurt und b. der stadtschriber hett söllen dussen eroffnen ...' 1563, UMey. Chr. ‚[Die Schüler haben] als sy examiniert worden, ordenlich Bscheit und Antwort gen.' Ard. 1605. ‚Mit Hauptmängeln behaftetes Vieh soll ... dem Verkäufer innert 6 Wochen [nach dem Verkauf] angeboten werden; wo nicht, so soll Derselbe desnahen weder Besch. noch Antwort schuldig sein.' 1796, BSi. Rq. 1912. Vgl. noch *ver-ab-scheiden* (Sp. 204). Erweitert. ‚Diewil ein jeder landtaman ... menigklichen billich von ampts wägen müösse lossen, besch., redt und antwurt gen.' 1570, Schw LB. ‚Die erwelten Vogt ... sollen ... einer Gmeind umb ir Tuen und Lassen ordenliche Rechenschaft, B. und Antwurt ze geben schuldig sin.' 1604, Z Rq. 1910. ‚Wort': ‚[Die Bettelvögte sollen] wo sy junge, arme kind findint, die selbigen mit fründtlichen worten und b. inn die bruoderstuben füeren.' 1574, Z RM. ‚Bericht.' ‚Nachdem die herren rechenherren ... herr N.s vaters halb bericht und b. bekommend ...' 1583, Z RM. *Red;* s. Bd VI 522 u. ‚Rëchnung (rëchenschaft).' ‚Wann unsere vögt [von der Gemeinde ZAlbisr. wegen der Einzugsgelder] rechnung und b. ervordern.' 1596, Z Rq. 1910; ebenso 1607. 1609. ‚[Die Gemeinde soll über die Verwendung des Allmendguts] einem Vogt jederzyt gebürenden B. und Rechenschaft ze geben schuldig sin.' 1613, ebd. ‚Rât.' ‚[Die Vögte zweier Kinder, deren Mutter sich wieder ver-

heiraten will, wandten sich an den Vogt von Grüningen] sin raats und b-s [zu] pflägen, der sich des handels nüts beladen wellen und für uns gewissen, desswegen sy bed ... uns umb raat und b. angerüeft.‘ 1566, Z Ehegericht. S. noch *Zue-Satz* (Bd VII 1571 M.). ‚Lûterung‘: ‚[Als die streitenden Parteien] der jarziten und etlicher kilchengüetern lüterung und besch-s begert, ist von minen herren inen dis underrichtung mit rechtlichem spruch verlangt.‘ 1527/9, Z RB.; vgl.: ‚Diewil der Vertrag Zürich aufgericht wol etwas Besch-s der Landstrassen halb, aber nit heiter Leüterung gebe, wie und von wem die Gebot über sölich gemein Landstrassen beschehen ...‘ 1552, Streitschrift 1713. Mit Adj. *Guete^{r} B.* 1) mit Bez. auf den Inhalt. *I^{ch} ha^{n} kein guete^{n} B. übercho^{n}.* ‚Die antworten uss dem gottshuss sind noch nit al kommen ... Uss einem andern hochgericht ... kompt ouch guoter besch. ... Uss dem obern Engadyn ... kompt die allerschlächtest antwort.‘ 1560, Brief (JFabricius an HBull.). S. noch *Ab-Scheid* (Sp. 201). — 2) in freundlichem, wohlwollendem Tone, auch übh. von freundlichem, wohlwollendem Entgegenkommen BE. (Gotth.), Ha., R. S. *ropfen* (Bd VI 1200). ‚Einen güetigklich abfertigen und guoten besch. geben, mit einem fast fründlich und tugentlich reden, liberaliter aliquem prosequi oratione.‘ Fris.; Mal. ‚Schilt nit, sonder gib gutten B. Denen, die dir kein Leidt nit tun, so du wilt Glückh auff Erden han.‘ 1621, Zinsli 1911. S. auch *pflëgen* (Bd V 1224). *In* (auch *us* BR., *vo^{n}* BE.) *guetem B.*, gütlich, gutwillig, ‚freundlich, liebevoll.‘ ‚[Die Mutter rühmt ihr Kind] wie es bsunderbar gut sei; wenn man Etwas wolle, sei es nie Nein, und behilflich und von gutem B., grusam.‘ Gotth. *I^{ch} han-im's in güotem B. g'seit* BHa. *I^{ch} höüschemmu* [dem Schuldner] *d's Gëlt Nüd mē^{r} mengs Māl in guotem B., mier wein jetz den ei^{n}s vor die rëchti Schmitte^{n}* BR. S. auch *Rūchi* (Bd VI 190 o.). Gegs. *schlëchte^{r} B.;* in ä. Spr. auch i. S. von ungebührlichem, frechem B. ‚Die wyl er [der Angeklagte] ... jetz kein guot wort minen herren gipt ... und in summa ganz schlechten b. git ... so hat man inn in turm gleit.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Darauf [auf ein Schreiben von Z an Sch] ward schlechter beschäid gegeben, der dahin gienge, wann klein und gross rät zusamen kommen, alsdan wölle man inen ein freundliche antwort werden lassen.‘ 1563, HOHuber Chr. ‚Man habe im [dem spanischen Gesandten] schlächte antwort und besch. gäben.‘ 1565, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Syge N. zu inen gangen und den N. abgemanet, der aber imm schlechten B. geben, also dass er, N., verursachet worden, den N. z Boden ze schlagen.‘ 1626, Z. So auch *bōse^{r} B.* ‚[Die Eheleute N.] gebint einander bösen b., [Zeuge] wüsse aber nit, was es für wort gewesen.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Am 4. february ward A. übel von B. ghowen von böses b-s wegen, so er imm gen.‘ JHaller 1550/73. ‚... gab sy iren ein bösen besch., dann sy sagte: was ghyts dich, was ich red?‘ 1555, Z Ehegericht. ‚[Einem, der eine Frau warnte vor unvorsichtiger Behandlung des Feuers, habe diese] bösen besch. geben, ihm gefluchet und geschulten: krottmenli, herdmenli.‘ 1589, Bärnd. 1914 (BIns). ‚So sich Einer der ... Buess sperен ... oder den Richteren bösen B. geben wurde ...‘ 1622, AaBr. StR. *Sichere^{r} B.* ‚In 4 Wochen kompt gwüsser Besch. von dem Verlornen, er sye zuo Meyland.‘ RCys. (Br.). ‚Genuoger b.‘: ‚[Zwei Verwandte, die eine Ehe eingehen wollen] begertend darüber gnuogen besch., das sy nit unrecht tätind.‘ 1525/30, Z Ehegericht. ‚Satter b.‘; s. Bd VII 1426 o. *Churze^{r} B*, bes. als Abfertigung. Uneig.: ‚Die drei Pündt unverzogen gabend im [dem Feinde] kurzen B.: in d Flucht schluogend s sein Wachte.‘ 1617, Zinsli 1911. *Mutze^{r} B.;* s. schon Bd IV 616. [Der Bauer] *gëb puckte^{n}, mutze^{n} B. und sig scharpf und robouzig.* RGrieb 1911. ‚Râsser B.‘; s. Bd VI 1272. *Hö^{ch}'bottne^{r} B.* (s. Bd IV 1867 o.), *trotzige^{r} B.* uä. *Aber er gi^{b}t dim Vatir trotzigin B. und seit: G'sich, ich dienu^{n} dir so mengs und mengs Jār,* Übers. von Luc. 15, 29. Dial. (WLö.). ‚Sagen die Elteren Etwas, so müessen sie erwarten, dass man gegen ihnen schnarze und schnaue oder sonst ungeschnauet spröden, pöchischen und trutzigen B. gebe.‘ FWyss 1697. ‚Stolzer b.‘ 1573, Brief (HBull.). ‚Hoffartiger besch.‘ 1581, Bärnd. 1914 (BIns). ‚Unbescheidenlicher Besch.‘ 1667, ebd. *Fūle^{r} B.*, faule Ausrede B. Vor das Chorgericht Zitierte gaben ‚faulen Besch.‘, zB. sie hätten nicht getanzt, sondern nur ‚bei einanderen dorffet und Psalmen gyget.‘ 1680, Bärnd. 1908 (BGr.). ‚Hangender b.‘, unentschiedene Antwort: ‚Daruf im [Herzog Friedrich, der anfragt, ob man ihm den vereinbarten Frieden halten wolle] von den von Bern [usw.] guot antworten wurdend; die von Lucern aber und Zug gabend ain hangenden beschaid, namlich dass si mit Zürich in sölicher püntnuss werend, dass si die kum gelassen köndend.‘ Vad. — β) beim Trinken. *(Ei^{n}^{e}m) B. tue^{n}*, beim Betreten eines Wirtshauses oä. einem Freunde oder Bekannten aus dem von ihm (mit den Worten *I^{ch} bring-der 's* oder *Tuemer B.* odgl.) angebotenen Glase zutrinken, wohl allg., auch nur einem Zutrinkenden (aus dem eigenen Glase) erwidern, auf Jmdes Gesundheit trinken, mit Einem anstossen AaWohl.; Ap; Bs (Linder); BStdt; SchL.; S (Joach.) und wohl weiterhin. S. schon unter *gëlten* (Bd II 278 o.); *bieten* (Bd IV 1862); *bringen* (Bd V 691/2); *ge-sëgnen* (Bd VII 468); *Ge-sundheit* (ebd. 1137/8). ‚*He, chumm! es gilt-der, i^{ch} bringe^{n}-der's; tuemer B.!* Der Rufende führte das Glas an die Lippen und reichte es dem neuen Gast.‘ Bärnd. 1911. *Cha^{nn}-men-ech's vil^{l}icht bringe^{n}, Schu^{l}meister? ... Es gilt-ech, tüet-mer B.!* SGfeller 1911. ‚Beide sagten zu mir: *tue B.!* und hielten mir ihre Gläser voll Twanner dar.‘ Gotth. ‚Wir sagten [beim Betreten der Wirtsstube]: *Gott grüess-ech mit-enangere^{n}!* und der Eine und der Andere sagte: *Es gilt-der, Hans, tue B!* und ich nahm das Glas und stiess an mit den Andern und sagte: *Es gilt-der ume^{n}!* und trank einen Schluck und schenkte aus seinem Gütterli wiederum voll und gab ihm zurück, und als er sagte: *Nimm ^{n}ume^{n}, mach ūs!* sagte ich: *Der Wirt het-mer o^{ch} 'brunge^{n}.*‘ N. B Kal. 1841. *G'sëg Gott, Hans Uerch, chumm, tue-mer B.!* zu dem die Wirtsstube Betretenden. Stutz, Gem. 1831. S. noch *Gott* (Bd II 513 o.); *sëhen* (Bd VII 531 o.). *Dā ist d'* [Wirts-]*Stube^{n} volle^{n} g'sī^{n} und überal^{l} han-i^{ch} i^{n} de^{n} Pūre^{n} müesse^{n} B. tue^{n}, wie 's bi ü^{n}s e^{i}sō der Brūch ist.* CStreiff 1901. *Ond z' Gonte^{n} g'siehst Zischgeli, so fāss und so b'hāb, du mosch-es nüd fröge^{n}, 's tüend Allsamme^{n} B'schād.* Ap VL. 1903. ‚Welcher dem andern ein [l. inn] sin kleider schnydt umb bescheidtuons willens, 1 gulden buoss geben.‘ 1550, B RM.; vgl. dazu: ‚Das die, so jemands ze trinken nöttigend, zwingend oder abtröuwend, krütz, schlitz oder löcher in deren kleider, so nitt trinken oder b. tuon wellend, houwend, jeder ein guldin buos ... geben sölle.‘ 1550, B Maien-

mandat. ‚Das freündtlich und holdsälig nöten ze trinken oder besch. ze tuon. certamen mite vini.' MAL. ‚Er, Züg, [habe] demselben Eins bracht, welcher B. taan und zimlich gueter Dingen gsin.' 1621, Z. ‚N. gsellete sich nach und nach zu den Weltlichen und insunderhait zu Denjenigen, so zu ihm sprachen: Schenk in, trink us, tuo dapfer B. bey diser guoten Glegenheit!' ABÜTELROCK 1682/1712. ‚Insonderheit soll Keiner gezwungen werden, bei der Zech zu verbleiben oder wider Vermögen einem andern Gesellen Besch. zu tun.' 1792, Z. S. noch *gar* (Bd II 396); *redlich* (Bd VI 581); *üs-süffen* (Bd VII 352); *wider-sagen* (ebd. 416); *Säligkeit* (ebd. 699 o.). Beim Verlöbniss. ‚Alss sy ime nun wellen b. tuon, hette sy imme ouch eins bracht und gsagt: es gilt dir widerumb. Sagte er: so gsegnen dirs Gott uff die ee. Und nachdem sy trunken, hette er iren uff die ee besch. geton.' 1566, Z Ehegericht. ‚[Ein Bursche will ein Mädchen zur Ehe zwingen, da er ihm] die Ehe zugetrunken, es Besch. getan und er ihm nachher eine Duplone gegeben habe.' XVIII., BLauenen Chorgericht. Euphem. für (stark) trinken. ‚N. redt oft stark wider die Bäpstler, sunderlich wann er ein Rusch hatt, dann er in Teutschland glert B. tuen.' FPLATT. 1612 (Boos). ‚Do sie [‚die junge Burst'] gwüsst, das N. abermahlen spodt in der Nacht noch in Zuffiken B. tuot, sind die jungen Gsellen hingangen und haben ihm seinen Heimweg ... mit starken Nielen verspannet und vermacht.' ABÜTELROCK 1682/1712. *Mit Einem B. tuen:* ‚He, Christeli, komm, tu mit meinen schönen Gotten eins Besch.! rief ihm [dem eben das Wirtshaus Betretenden] Friedli zu.' BREITENST. 1860. Gleichbed. *Einem B. machen*. *Alē, Mariann, angstössen und der Friden g'macht! ... mach dim Hans B.!* JOACH. 1881. *Du brüchsch ja nid z' trinken; ich bin z' friden, wenn-d'-mer öppen einisch B. machsch.* AHEIMANN 1899. *(Einem) B. trinken* B; S; ZO. *Mit Einem:* ‚Je fleissiger er mit der drallen Erbin Besch. trank, desto besser wusste er sich in die ... Liebhaberrolle zu schicken.' JOACH. 1898. *B.* = Bescheidtun. ‚[Bei einer ‚Fänderb'satzung'] giengen die Huter mit den Kannen um und füllten Jedem seinen hölzernen Becher, weil der Wein eben in Umgängen zu jeweilen einem *B.* ausgeteilt wird und nicht auf den Tisch zu stehen kömmt, weil sonst die Unverständigen zu unverschämt zugreifen könnten. Nach den ersten *B'scheiden* kam mit dem Weine auch Begeisterung in die Gesellschaft.' NDW Vbl. 1872 (für W). S. auch *ver-glīchen* (Bd II 601 o.); *bringen* (Bd V 692 u.). — γ) auf eine Forderung. ‚Um Etw. B. gëben', Rechenschaft: ‚N. selig habe allein umb 300 pfd nit b. geben können, darumb er mit synem bluot und lyb zalen müessen.' 1579, Z RM. Ersatz, Entschädigung: ‚Als sy es ime abgewehrt [näml. ‚mit dem Wehr an ein Fenster zue stossen', habe] er gesprochen, welte B. darumb geben, wenn er es breche.' 1626, Z. Vgl.: ‚Er [der ‚Ynzeller'] ist ouch, wann einiche von denen ime verzeigeten und übergebenen Früchten nit in die Schiff khemend, sonder verzogen und verwahrloset wurdent, darumbe B. zu gebent und umb den Mangel Ersatzung zu tuend schuldig.' 1635, ebd. ‚B. finden', vom Kriegssold (vgl. Gr. WB. I 1553): ‚Es sind 13 fendlin in Pemunt; die söllend in 7 monaten kein sold empfangen han. Dem bischof von Orliens sol aller gewalt übergeben sin; so aber der Eidgnossen bott by demselben nit gelt findt und besch., sol er angends in Pemunt ryten und die knächt by iren eiden abmanen.' 1557, BRIEF (JFabricius an HBull.). *Den Schulden B. gën*, ‚Bezahlung leisten, die Gläubiger befriedigen' B (Zyro), zinsen Z, so Tu. (Dän.). *Min mues⁸ geng öppen luegen, den Schulden B. z' gën* B (Zyro). ‚Jetzt, da sie um den Mütt Kernen nur 3 fl. und noch minder ... lösen, können sie den Schulden nit mehr Besch. geben.' JCESCHER 1723. ‚Dass man kein Erb teilen soll, ohne vorher den Schulden B. geben [Überschrift]. Es ist geordnet und gesezt, dass sich kein Erb teilen noch angreifen, bis nit zuvor mit den Schulden ein Ordnung gemacht worden, entweders ausgericht und bezahlt, oder aber gnugsame Vertröstung geben ... Und mögend die Schuldgläubiger oder Die einzuziehen oder anzusprechen habend, Einer unter den Erben, welchen er will, um sein Ansprach anfallen und von ihme einziehen ... und Dieser ist schuldig, ihme Red und B. und Zahlung zu tun.' GRKl. LB. — b) als abs. Begriff (jedoch von a nicht immer scharf zu trennen), Weisung, Befehl, Gebot, auch bloss Nachricht, Meldung, Bericht, Aussage oä. B; S und weiterhin. *Der B. isch chon, min sölli an d's G'meinwërch* B (Zyro). *Was isch für B.?* was hast du mir zu sagen, zu befehlen? ebd. *Jitz, wo d' Bërner am schönsten sin drannen g'sin der Find us dem Land z' jagen, chunnt der B.: höret ūf! Bërn isch uber.* BÄRND. 1914. Burgermeister Varnbühler schickte an die Torwächter heimlich die Weisung, ‚wan ain bot mit ainer lofferbüchs kome, so sollen si in auslassen'; der Bote kam und ‚die, so des tor hüeter sein gewesen und des beschaids vorbericht sein, haben in ausgelassen und nit weiter gefragt.' 1492, PBÜTLER 1914 (G). ‚Dahin haben si iren besch.', dahin seien sie gewiesen worden. 1513, ABSCH. (Z). ‚So hand die Christen einen besch., sy söllind Gott me gehorsam sin weder den menschen.' ZWINGLI. ‚Wann aber ein tochter eim jüngling mit botten, briefen oder selbstaignem besch. irn anzuohangen und sy zuo beschlafen ... anreizung geben hette ...' 1533, Bs Rq. Auch i. S. v. Meinungsäusserung, Rat, Gutachten. ‚Uff den b. wurd ich flyssig losen ... ich lass mir üwer meinung gfallen.' VBOLTZ 1551. ‚Sin [des Arztes] Besch. hat nit eben trostlich glutet.' 1622, Bs Familienchr. Mit Synn. ‚[Wir] hettind von inen gar kain beschaid noch ermanung, wie wir uns halten söltind.' 1499, G. ‚Mit der hoffnung ... unser herren tättind uns etwas beschaids oder mainung kund und zuo wissen.' ebd. ‚So ist unser ordnung, mainung und beschaid also ...' 1527, GR. ‚Grundtlicher besch. und bericht eines handels in geschrift verfasst, commentarius paulo plenius.' FRIS.; MAL. ‚B. und Erkanntnuss'; s. Bd VI 254 u. ‚Mit dem b. und anhang'; vgl. ‚underscheid und a.' (Sp. 205). ‚[Nach Bestimmungen über das Einzugsgeld in ZAlt.:] Alles mit dem bsch. und anhang: wellich personen sy ... obgemelter wyss anzuonemmen bedacht ... söllen sy denselben zuo inen zuo züchen nit bewilligen, sy erzeigind und leggind dann dar ire manrecht und abscheid ...' 1570, Z Rq. 1910; dafür: ‚Alles mit dem wytern besch. und anhang.' 1584, ebd. ‚B-s (er)warten': ‚[Jedermann soll] gerüscht uf den hof ziehen und da wyter beschaids warten.' 1499, PBÜTLER 1914; nachher ‚erwarten.' ‚B. empfāhen.' 1604, ZGreif. ‚(Den) b. gëben' 1) Weisung geben, melden, anzeigen. ‚[Der König hat den Gesandten] gen Sanlis [Senlis] besch. geben, doselbs welle er sy uszrichten.' 1475, Bs Chr. ‚Das iedermann

gerüscht wär an die end zuo ziehen ... als inn denne besch. geben wurd.' 1499, PBüttler 1914. ‚So haben wir ... unser botschaften hinus an Ryn in all stett und sloss ... usgesandt, die zuo warnen und versechen, ouch in der landschaft daran stössig besch. zuo geben [von feindlichen Truppenansammlungen im Hegau].' 1499, Brief (Z an B). — 2) Unterweisung, Rat, Meinungsäusserung oä. ‚Hette er [Stumpf] sin beschribung von anfang ans end mich besichtigen und mit wyl ... durchlesen lassen, ich welt um jetlich ding, so mich undienstlich bedunkt hette, min einfaltigen b. geben haben.' 1547, Brief (Äg.Tschudi an JFries). ‚[Bruder Claus:] Ich gib üch da min letsten b., Gott bhüet üch vor allem herzleidt!' VBoltz 1551. ‚Lucas gibt uns ouch den b.' Meinrad 1576. *(Einem) B. machen*, Einem Mitteilung machen, bzw. an Einen eine Weisung ergehen lassen B. *Wenn-de noch Öppis muesch wüssen, su mach-mer B.* Loosli 1910. *Der N. wërdi witeren B. machen.* RvTavel 1901. ‚Ich hatte unterdessen auch viel zu laufen, und [von dem Todesfall] Besch. zu machen an alle Verwandten meiner Frau.' Gotth. ‚Du hast gewusst, dass ich als *Fürg'schauwer* ins Dreckgässli musste; da konntest mir Besch. machen lassen und nicht den Herrn selbst hinschicken.' ebd. *Men macht dem Meister B. in 's Hūs; er seit: ich chumen glīch!* Schild 1866. S. noch *blötzelich* (Bd V 296). Einen herbescheiden, kommen lassen B; S. *Wenn-men-se* [die säumigen Handwerksleute] *nit öppen g'seht, su muess-men-nen denn ... ëxprëss B. machen.* Gotth. ‚Es wäre mir lieber, wenn ihr mir ein ander Mal Besch. machen liesset, statt selbst zu kommen; das Gehen wird mir leichter als euch.' ebd. *Gueter, böser B.* uä. *Du weitsch-mich also jitz zalen? Das isch gueter B.!* B (Zyro). *He nu, Das wär gueter B.*, sagt Einer, dem ein Anderer einen guten Rat erteilt hat. Loosli 1910. *Ersch jitz ... het si ... der Mariannen dēn bös B.* [dass sie die Wohnung räumen müsse] *'brächt.* RIscher 1903. ‚Dass wir sölch jamer, armen b. [von Isaaks Opferung] ... niemer frauw Sara bringend zhus.' Haberer 1562. *Bis uf wīteren B.* ‚Hienebend hat man verbotten ... das nieman keinen frömbden herren zuozüche, doch mit dem anhang: biss uf wyteren besch.' 1558, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Dass allen denen, so uss der statt zuo reiss zogen, ir hab und guot in haft und verbot glegt werde ... biss uff miner herren wytern besch.' 1562, Z RM. ‚[Die Franzosen] sind da im Niderelsess bliben lygen uff wytern besch.' 1574, Brief (HBull. an TEgli). Verallg., bis auf Weiteres BE.; Z. *Ich tanken bis uf wīteren B.* Z (Spillm.). [Ich wusste wohl, dass mein neuer Meister ein Geizhals war.] *Wëder ömel bis uf wīteren B. han-ich-mich müessen līden.* Loosli 1910. Herbestellung, Einladung: ‚Wer arm lüt weisst, denen er etwas überblibens günnen will, der mag sy wol bescheiden, sölichs by sinem huse zuo holen ... doch söllend die armen eigens fürnemens one b. für kein tür gon betlen noch höischen.' Sch Bettlerordn. 1524. Stelldichein: ‚[N., der von P. glaubte, ‚daz er sinem wib gevarlich nachgangen sye', fand Diesen eines Sonntags mit einem Andern beim Abendtrunk.] Da habint die zwen, als man das brot in der ürtin dar leitte, zuosamen gerett: wir wöllent uff den besch., und syent darmit usser der ürten gangen, und nachdem er geargwanet habe, sye er inen nachgangen und meinte sin wib daheimen zuo finden, da funde er sy nit, und sye uff daz in des von Ustre hus gangen, da habe er die vorgemelten zwen und sin wib funden bloss houpts. [Ein Zeuge bestätigt:] das die obgenannten zwen, als man das brott in der ürten zuo dem Schwert dar leitte, zuosamen geredt habint, sy wöllent uff den besch.' 1480, Z RB. — 2. a) was einer Sache angemessen ist, vernünftiges Mass. ‚Mit (guotem) B.'; s. Bd VI 255o. ‚Brauch Arzeney, doch mit Besch.!' 1727, JHGraf 1896. Bes. noch in der Wendung: *Es het sīn B'sch.*, auch verblasster, es lässt sich hören, ist annehmbar BGr., Si. *Wenn-er* [ein leidenschaftlicher Jäger] *nuch nummen oppa an den Wërchtigen wēr g'gangen gan jagen, su hätti Das nuch sīn B'schīed g'han und wēr-n-im nuch z'verziehn g'sīn.* DGemp. 1884. [Ein Basler:] *D' Sunnen isch doch vil grësser als d' Erden, oder nit?* [Grindelwaldner:] *V'licht! mun seit newwas alsō; 's mag sīn, Das hätt noch sīn B.* Bärnd. 1908. *Da chennd ier g'rad inhar chon und Eins d' Pfanna schaben und d's Andra den Hafen butzen! — Sō, Das hätt noch sīn B.* [‚guten Sinn'] — *E jā, d's G'schab ist denn ews.* ebd. ‚Wirt uns [Gesandten] dann ain guot antwurt, hat sinen beschaid. Wo aber das nit ist und uns die sach ze schwär dunken will, wellend wir ufschub nemen uf uich, unser herren, sollichs an uich ze bringen.' 1495, PBüttler 1914 (G). ‚Ist Einer guts Muts, so singe er, spricht der h. Apostel Jakob. Aber gar zu viel und gar zu heftig in dem Bad zu singen, ziehet Hitzen in das Haupt ... Ein Anderes ist es, Gott ... zu ehren ... schöne Lieder in dem Bad mit Mass singen, ein Anderes ist, auss dem Singen wollen ... gleichsam ein Handwerk machen. Alles hat seinen Besch.' SHott. 1702. — b) wie es sich mit einer Sache verhält, Bewandtniss. ‚Hiemit ist das der Bscheide von dem Tyranerstreit.' 1620, Zinsli 1911. ‚Etw. hat den B.', es verhält sich so und so. ‚Und wie kein Freud ohn Leide, nach dem alt gsprochnen Wort, also hats auch den Bscheide grad hie an diesem Ort', nämlich in der Geschichte vom Tiranerstreit. 1620, Zinsli 1911. ‚Stosse das Lümplein auf den Boden der Wunden, so es nicht ein Hauptwunden ist; dann da hats ein andern Besch.' FWürz. 1634. In diesen Zshang wohl auch: ‚[Wenn auch oberflächliche Leser in der Bibel ‚zweiffelhafte und manigfaltige dunkelheiten' finden, so ist doch] von desswegen die Schrift in keiner Gefahr, dass sy etwan ihro selbsten zuwider seye. Die h. Schrift hat ihren gewissen Besch. und ist ihro selbs gnugsam.' JJBreit. 1742. — 3. Verabredung, Abmachung; vgl. *Ab-Sch. 2a* (Sp. 199 f.). ‚Er habe och mit iro einen besch. gemacht, daz sy, wenn sy ze nacht gessen het ... reden sölt, sy müeste zuo ir swiger.' 1481, Z RB. ‚Gieng ein red under der gemeind ... wie etlich burger solten ein anschlag gemacht han mit den burren in unsren emptren, wie das man wolt ... die kloster überfallen, und solt der besch. uff der weber husz sin beschechen.' 1525, Bs Chr. ‚Der besch., eigentliche abredung, decretum, constitutio; besch. geben, decernere.' Mal. Vgl. noch *ver-ab-scheiden* (Sp. 204 u.). — 4. pers., ‚besch., einsi buol, amasius vel amasia.' Mal. ‚N. sige zuo frow A. und zuo frow B. in das kloster komen, da fragte inn die A., was sin b. (meinte die Margret) tete; daruff seite er, sy were nit sin b., sonder so were sy herr Goriussen, und wann er etwas mit iren zhandlen hette, wurde es herr Gregorius nit verguot haben.' 1528, Z Ehegericht. ‚N. der metzger und sin b. Katrin, gräfin von Feldkilch, sind beschickt und gewarnet worden, hand aber nüts

darab getunn, sonder so hand sy ein gschrey harinn gezogen, wie das der Katrin eman, junkher H., tod sige.‘ ebd. ‚Wie sy [eine Müllersfrau] in der vasten gmetzget und gest gehept, hette sy iren b. inn einer kamer ghan und im das best ässen und trinken gäben, zuo dem were der selb b. inn osterfyrtagen, als Caspar nit anheimsch, ouch da gewessen, in summa, wann Caspar all zinstag z nacht keme, funde er den b. im hus.‘ 1546, ebd. Auch von Tieren: ‚Wenn die ringeltaub iren b. verlürt, sitzt sy nit mer auf grüens und bleibt künsch biss in ir end.‘ Vogelb. 1557. — Mhd. *bescheit* n. u. (schwach bezeugt); vgl. Gr.WB. I 1551; Sanders II 901 a; Schöpf 587; Martin-Lienh. II 393; Fischer I 890. — Un-B.: unfreundlicher, böser Bescheid; Syn. *Un-Antwort.* ‚K. schwuor und sagte: M., stand still! du hettest eben die rechten lüt an uns. Er, M., gab daruff kain unbeschaid, gieng für; da schrei im B. widerumb nach, er wer ain lumpelenman.‘ 1555, Z Sth. ‚[N. habe gesagt] Ei, ich tet dir uff die nasen …! Uff söllichen unbeschaid sigen sy an ainanderen kommen.‘ ebd. — ‚Erb-B.: testamentum, legatum.‘ Spreng; Syn. ***E.-Satz*** (Bd VII 1548), *-Schrift.* — Für-B. ‚[Bei einem Brande] schickt man Überrüter zur stat hinuss zuo erfaren, wo das Für sige … und nach dem si F. bringend, darnach tuot man.‘ JJRüeger. — Gäge^{n}-B.: entsprechende Leistung, Gegendienst Aa. *Nöch ^{d}em Heuet find-i^{ch} oppe^{n}zue wider Zit, Euch Gäge^{n}d'scheid [!] z' tuönd.* 1841, AaF. (‚Der unerschrockene Freiämter‘). — Hof-B.: höflicher, gefälliger, aber unzuverlässiger Bescheid AaB.; Th; Syn. ***H.-Wort.*** ***Me^{n}*** *chonnt e^{l}sō en H.-B'schād ober, = me^{n} spīst Ann mit guete^{n} Wortlene^{n} ab* Th. — Vgl. Gr.WB. IV 2, 1660; Fischer III 1736. — Metzger-B.: Bescheid, wie man ihn etwa vom Metzger erhält, wenn man Fleisch ohne Knochen verlangt; zB.: ‚In Dübendorf sei eine Jungfer, die lisme an einem Stier; wenn sie fertig sei, so könne man Fleisch haben ohne Beine‘ oder ‚Wenn einmal ein Stier in der Chaise kommt‘ oder ‚Ich esse alle Beine selber, Z (FStaub). — b^{e}-scheide^{n} I, 3 Sg. Præs. Ptc. *-et*: zum Bescheid, Auskunft geben BE. *Samis Güetermeitschi het i^{n} 's Bërgli uehe^{n} müesse^{n} go^{n} fröge^{n}, gëb H. nid we^{l}tt a^{b}he^{n} cho^{n} … Er chomm de^{nn} hinecht, het H. b'scheidet.* SGfeller 1911. Bericht geben, melden Z. ***Das*** [auf den Vater wartende] ***Büebli*** *… spärbret d' Augen ūs; da g'seht's-e^{n} cho^{n}, springt's go^{n} der* ***Mueter*** *b'sch.* JMäder 1896. — ver-b^{e}- tr.: 1. Jmd eine Auskunft erteilen, Bericht geben Z. ***Dī^{ne}m Bapa*** [einem Pfarrer] *wird g'rüeft, damit er es Pürli verb'scheidi.* Usteri 1853. ‚Ich wollte die Akten einsehen, wurde aber dahin verbscheidet, dass sie in Circulation seien.‘ 2. H. XIX., Z Prozessakten. Es fand ein Streit statt in Betreff der Hauptmannsstelle im Quartier Bürglen. Die Gesandtschaft von Zürich erklärt, dass ihre landsfriedliche Commission Bern ein Gutachten mitteilen und daraufhin den Landammann ‚verbscheiden‘ werde. 1736, Absch. ‚Hr N. wird wegen seinen gegen die Inventur und Teilung gemachten Einwendungen verbscheidet.‘ 1787, Z Schirmb. — 2. = *ver-ab-scheiden 1 b β* (Sp. 203 u.) ZZoll. (HBrappacher). — In Bed. 1 auch bei Schm.² II 371. Ver-b^{e}-scheidung f.: = ***Be-scheid 1 a α.*** ‚Die erforderlichen Verbscheidungen auf die erhaltenen Berichte oder Anfragen erteilen.‘ Z Feuerordn. 1834.

Schâff- (in BG., Schw. auch nur *Schī^{ə}d*): bei der Rückkehr von den Alpen vorgenommene Verteilung der von einer oder mehrern Gemeinden gemeinsam gesömmerten Schafe auf die einzelnen Besitzer, ein (lt FAnd. 1898) oft 2—3 Tage dauernder, in BG. auf den ersten Donnerstag im September, in WLö. auf die ersten Tage nach dem Feste des hl. Mauritius (22. Sept.) fallender, mit einem Schafmarkt (FJ.) oder allgemeinen Viehmarkt (BG., Ha.) und mit Schmaus (F), Tanz und andern Lustbarkeiten verbundener festlicher Anlass BG., Ha. (lt FAnd. 1898 infolge Zurückgehens der Schafzucht ausschliesslich der Volksbelustigung gewidmet), K. (Schweizer Bauer 1900), Schw., Si. (ImOb.) und lt Zyro; FJ., Plaff. (Bärnd. 1911); W, so Lö. (FGStebler 1907, 82). Darstellungen des ‚Sch-s‘ zu BRiffenmatt s. Bärnd. 1911, 519 ff.; Jenzer 1869, 135; AJahn 1857, 435; Bund 1900, 10. Sept.; BVolksztg 1907, 11. Sept.; s. ferner Alp. 1827, 436; FAnd. 1898, 724; FGStebler, AW. 161; Schweizer Bauer 1900, Nr 75 und vgl. *Chue-Sch.* ***E^{n} Troppe^{n} Schāf*** *… wā-n-am Schāfschī^{ə}d a^{b}ha^{r} sī^{n} us de^{m} Berge^{n}.* B Volksztg 1885. *Atte, chumm … mir wī$^{ə n}$ a^{n} Riffe^{n}matt, hest-mer z' Sch. z' gā^{n} versproche^{n} … 's nimmt-mi^{ch} doch itz a^{n}fe^{n} Wunn^{d}er uber ü^{n}ser junge^{n} Schāf, gob-si … 'trüeit und g'wachse^{n} hī^{ə}gi^{n} brav, oder gob villicht der Schëfer d' Ōre^{n} blöss und d's Brittli bringt, zum Biwīstum, wenn-im alben opp' en Auw verūs^{h}i^{n} springt.* ebd. 1886; vgl.: ‚Von während des Sommers verunglückten Schafen bringt der Hirt am *Schī^{ə}d* das *Brittli* und die Ohren, wo die Abzeichen des Eigentümers sind‘ BG. (Bärnd. 1911). *Wëm gilt es ächt, das Fisle^{n} … die ērste^{n} Tag$_{ə}$ nāch ^{d}em Vrēne^{n}-tag? I^{ch} wölt-ech 's säge^{n}: das gi^{b}t Sch.-hütte^{n}, gi^{b}t Färiche^{n}, gi^{b}t Schmutz- und Chrämerstänn^{d} … Am Donnstig ist der Tag, wa d' Schāf i^{n} ü^{n}sne^{n} Bërge^{n} … wërde^{n} umhi^{n}'brācht, und Chüe und Rinder g'seht-me^{n} zuehi^{n} fergge^{n}, es ist en Frū^{ə}d* BG. (‚Der Sch. in Ryffenmatt‘). ‚Von Nah und Fern kommen Händler und Metzger und der *Sch.* gestaltet sich zu einem grossartigen Markt; an Krambuden, improvisierten Wirtschaften und Zelten ist kein Mangel.‘ Jenzer 1869. S. noch *Beilen* (Bd IV 1163 u.); ***Brëtt*** (Bd V 899). ‚Die Fürschaf nach dem Sch. mögend in jeder Pürt den Weiblen übergeben werden, und was von denselben bis uf StOtmarstag nit gelöst wirt, soll dem Ambtsman für Mulgut heimfallen.‘ 1653, BSi. Rq. 1912; ähnlich noch 1796. ‚Zur Verhütung verschiedener eingerissener Missbräuchen an den Sch-en soll den Schafhirten … verboten sein, die Schafe ihren Eigentümern vor dem gesetzten Tage ohne Bewilligung des Bergvogts und Aufzeichnung der Farb, des Brands und Zeichens bei Strafe eines Pfundes Busse … zurück zu geben. Es soll zwar an dem gesetzten Tage ein Jeder seine Schafe alsogleich aussuchen und behändigen, doch aber nicht wegführen können, die Vollendung des Sch-s sei dann durch den Weibel ausgerufen worden.‘ 1796, ebd. In Zeitangaben. ‚Am Sch. 1831 schneite es 3 Fuss tief, so dass die Kühe mit Lebensgefahr ins Simmental getrieben werden mussten.‘ Bärnd. 1911. *Am Sch. wërde^{n} d' Sch.-Biri und d'* [Hasel-] *Nuss zītegə und na^{ch} ^{d}em Sch. chunnt g'hī^{ə}s Emd me^{r} dür^{r}š.* ebd. *Buebe^{n}, lā^{s}t-mer d' Nuss no^{ch} sī^{n}, d' Hultschene^{n} sī^{n} no^{ch} ganz grüen…! Bis der Sch. ist verbī, blibt der Chërne^{n} schrockli^{ch} chlinne^{r}.* B Volksztg 1898. — Auch im österr. Oberinntal (‚Schafschied‘ A Hauser 1890). Vgl. auch das Folg. und *(Schaf-)Scheiden*

Schâffer-: = dem Vor.; s. Quellenverz. S. 35.

Dägen- I: Degenscheide. ‚[N. habe ihn] mit dem

tagensch. und allem uff sin kopf geschlagen.' B Turmb. 1561. — Doch wohl nur verschrieben für ,mit der t.'; s. *D.-Scheid II.*

Wëg-I: 1. Scheide-, Kreuzweg; Syn. *W.-Scheid II, -Scheidi.* ,Umbe den wegscheit bi swester Richin hus.' XIII., Bs UB. (Umschlagnotiz auf einer lat. Urk.). ,A. d[icit], dass er ein fuoder holz den berg ab füert und do er an die scheidweg kam, do füert B. ein fuoder wines gegen im den berg uf ... und do si zesamen kamen, do sich der weg teilt, do was der A. hön uf inn, dass er nicht gehalten hatt. [Nach andrer Aussage habe B. befohlen:] Gang üwer einer ufhin, und sye der A. für den w. abher, so sag mir es ... [Einer sei gegangen] bis an den w., do sach er nieman.' 1412, Z RB.; nachher noch: ,do er an die wegscheid kam ...' ,Der babylonisch künig wirdt auf dem wägsch. ston vornen an den beiden strassen.' 1530/89, Ezech.; ,an der Wegscheide.' 1667/1707; vgl. auch: ,Wie Nabuchodnosor Ezech. 21 im anzug was und uff ein wägscheiden kam ...' LLav. 1583. ,Und als sy sind kumen an den wägsch., der gen Henkart gat, und an den, der gen Hettlingen gat ...' 1561, UMey. Chr. ,Nimm ein Herz von einer schwarzen Katzen, grabs an einen W., da vier Wege zusammen gehen.' aB Arzneib. S. noch *Brūch* (Bd V 342). — 2. bot., Knospe. ,Oculum, w., berboll.' Ebinger 1438.

1 auch bei Martin-Lienh. II 393. 2 mit Bez. darauf, dass die Knospe eine Abzweigung vom Hauptzweig darstellt; der Form nach könnte auch *W.-Scheid II* vorliegen. Ebenso in dem Flurn. ,Acker ze (den) w-en.' 1333, SchwE. Urb. (öfter).

Scheid III *Schād* SchHa. (in Bed. 3 b), sonst Scheiden *-a* — f.: 1. a) abstr., Scheidung. α) = *Schāff-Scheid* (Sp. 219 u.) GrV. ,Die Alpentladung, die *Scheide,* fällt immer auf den 18. September; da rücken die Schafe, Herde um Herde, in den Gemeindepferch von Vals, wo die Valser zunächst ihre Tiere ausscheiden. Am Pferch steht der Hirte, oftmals mit einem Bündelchen abgehauener und gezeichneter Schafohren an einer Schnur. Das gezeichnete Ohr gilt als Ausweis für den unverschuldeten Abgang des Tieres.' JJörger 1913. ,Ungefähr Ende Juni [geht ein Valserkind vom Maiensäss] in die Alp bis zur *Scheide.*' ebd. — β) = *Scheid II 1bα* (Sp. 194). ,N. d[icit], dass si beid messer zuckten über einander und dass der T. inn wundet in einer scheid.' 1420, Z RB. — b) konkr., = *Under-Scheid 2a* (Sp. 208). Die in ThNnf. wohnenden Eigenleute von Töss sollen jährlich 3 Mal dahin ,umb scheid und umb weg' zu Gericht kommen. 1379, ZTöss. ,[Dass] die Laach, so in etlichen Tannen, die recht und wahr March, auch Scheid diser Alp und Deren von Goldingen Güetere sygind.' 1633, Z. ,Es gangind die Scheidung der Grichten von der Scheidt an bis zum Wolfhölzli, dannen ...' 1649, ZGrün. ,Einem in die Sch. stān', Einem Halt gebieten, indem man sich auf die Grenze stellt: ,Der Teufel aber hette ... ein solche abscheuliche Abgötterei mit dem Leib Mosis gern gesehen und derohalben das Grab Mosis den Kinderen Israels zeigen wollen, aber der Erzengel Michael ist ihm im Weg und in die Scheid gestanden, hat mit ihm gezanket ... dass der Teufel den Kürzeren gezogen und ... unverrichteter Sachen am Hag abziehen müssen.' AKlingl. 1688. Scheidewand: ,Die Sünd ist das Mittel und die Scheid nur, durch welche wir von Gott abgesündert werdend.' Gualth. 1552. — 2. (*Scheida* bzw. *Schī²da*) in der Milchwirtschaft. a) = *Sirmenden d* (Bd VII 1329) BG., Meikirch, „Sa. (Nachmolke)", Si. (so in Lenk und lt ImOb. und FAnd. 1898); „F"J., Ss. und lt Eichhorn (,Molken ohne Zieger'). Syn. *Ziger-Sch.; Schotten*; vgl. auch unter *Scheid II 1d* (Sp. 195). ,*Sch.* entsteht, wenn man nach Entfernung des Vorbruchs die Milch mit *Echis* noch einmal scheidet und sodann die auf die Oberfläche getretenen Ziegerteile mit einer Siebkelle abgenommen hat.' BoSi. ,Wenn der Zieger abgenommen ist, so bleibt im Kessel die Schotte, *Sch.* genannt, zurück, die meist als Schweinetränke verwendet wird.' AfV. (BSi.). ,Die *Sch.* wird auf den Emmentaler Bergen zur Bereitung von *Zuckersand* (Milchzucker) verwendet, im Oberland meist den Schweinen verfüttert.' ImOb. *Schwīⁿ trüejeⁿ, weⁿⁿ-si Sch. oberchömeⁿ* F. ,Von *Sch.* im Gegensatze zur *Chēsmülch* spricht der heutige Guggisberger nicht häufig, weil er ... die für seine Schweine vorbehaltene Käsemilch möglichst vollwertig heim nehmen will und deshalb das *Zigereⁿ* meist nur zum Präparieren des *Chaslap* zulässt.' Bärnd. 1911 (BG.). ,Der *Zigerrutsch* [worin man den Zieger abtropfen lässt] ist ein Kübelchen von Fusshöhe und Halbfussdurchmesser mit Löchern zum Durchlassen der *Sch.*' ebd. — b) = *Sūr I a α* (Bd VII 1281) BG.; Syn. *Scheidi.* ,[*Ziger* ist] die Albuminmasse, welche nach dem Entheben des Fettkäses und Sieden der *Chēsmülch* und dem Eingiessen der *Schī²di* oder *Schi²da* dem *Chessi* mittelst der *Zigerchölleⁿ* entnommen und in einem Tuch zum *Vertropfeⁿ* aufgehängt ... wird.' Bärnd. 1911. — 3. (*Scheideⁿ, -a*) als Nomen instr. a) eiserner Keil zum Spalten von gröberem Holz Aa, so Fri. und lt Rochh.; SThierst. Syn. *Weggen*; vgl. auch *Bissen II 1* (Bd IV 1696 u.) — b) (in SchHa. *Schād*) Scheide einer Waffe, wohl allg. bekannt. Syn. *Balg 2* (Bd IV 1209). ,Die scheid, vagina; das scheidle, vaginula.' Fris.; Mal. Bajonettscheide; s. Bd V 700. Messer-, Dolchscheide. ,Do lüff er in aber an und zuckt im sin messer mit der sch-en ab siner gürtlen frevenlich.' 1391, Z RB. ,Dass der A. dem B. in sin messer greiff und behuob im das in der scheid und sprach zuo dem B.: du verhiter schelm ... und sluog im mit der fust an den schedel.' 1409, ebd. ,8 tag [darauf kamen sie] im boumgarten zemen, do begert sie ein kram und ein par schuo, wie einer andern brut; er nam das mess [der Schuhe] uff d scheiden und si hiess inn früntschaft erwerben an irem vatter.' 1530/3, Z Ehegericht. ,Ein bimësser ûf der sch. haben' (vgl. Bd IV 462): ,Es sige ein komlich ding, wo einer ein bymesser im ermel oder unden uff der scheid hab, sich damit zuo erweren.' 1517, Z RB. Schwert-, Degenscheide. ,Der erzengel mit einem blossen swert usgezogen von der sch-e.' Stretl. Chr. ,... so zucktend etlich, sunder ir vier, von sch-en und hüwen und schluogent denselben Schnevogel glich angentz zuo tod.' Waldm. Aufl. 1489. ,1 pfd 2 β [dem] N. von 4 richtschwärten ze fassen und sch-en daran ze machen.' 1503, Z Seckelamtsrechn. ,In sollichem zuckte der N. zur linggen siten zuohin und näme im die scheid ab dem tägen und wurde die sach gefridet.' um 1521, ZKü. ,Das ich, der Herr, mein schwärdt aus seiner sch-en herausgezuckt habe und sol nimmer mer eingesteckt werden.' 1531/1707, Ezech. ,Nam der N. sin scheid und stackte er im sin schwert darin.' 1538, ZWäd. ,[N. habe] 6 beschlagne wybermesser sampt zweyen pfrienden, alles in zweyen sch-en, so mit silberinen banden gefasset ... verstollen.' 1579, Z RB.

‚Zwei Schwerter, deren das ein sambt bygelegner costlichen Sch-en von einem Pabst verehrt syn soll.‘ 1608, Z. ‚Wie das ausgezogene Schwert der göttlichen Raachgerechtigkeit wider in seine Scheid zu bringen.‘ JJULR. 1718. S. noch *Chatz-Balg* (Bd IV 1210), *Rapier* (Bd VI 1187). Das Schwert (Messer) in der Scheide zum Dreinhauen verwendet. ‚[N. habe] inn mit dem schwert in der scheid an ein or verwunt.‘ 1544, Z RB. ‚Mit der sch. und allem.‘ ‚N. zuckte sin swert mit der scheid und allem, schlüege inn damit an sinen hals.‘ 1434, Z RB. ‚N. slüege mit einem swert mit scheiden mit allem uff inn.‘ 1452, ebd. ‚N. erzuckte ein messer mit scheid und allem.‘ 1483, ebd. S. auch *be-rauben* (Bd VI 147); *Dagen-Schead I* (Sp. 220 u). ‚Halbe sch.‘, Halbscheide, die nur den obern Teil des (häufig unter dem Arm getragenen) Schwertes einfasst und die Spitze unverhüllt lässt. ‚Zwölf landstricher mit gweren und halben sch-en und etlich mit stäckhen gewaffnet.‘ E. XVI., Z. Gegs. ‚ganze sch.‘; s. Bd VII 168 u. ‚Einen ûs der sch. bezalen‘, iron., mit dem Schwert bezahlen; vgl. Gr. WB. VIII 2397. ‚Es clagen die botten der ussern gemeind … uf N., müller, dass der geredt … ouch syen sy ettlichen miner herren schuldig, die wöllten sy gern uss der scheid bezalen.‘ 1489, WALDM. ‚Macht er nit die ürte nach minem sin, ich bsal in uss der scheide.‘ wohl XVI., KLAGELIED. Sprw.: ‚[Gegen ein waffengeübtes Volk wagt sich der Feind nicht vor] sonder, wie man spricht, ein Tegen behalt den andern in der Sch-en.‘ 1652, JGPETER 1907. Hieher wohl: ‚Was man einmahl gewohnt, das lasst man hart. Es ist allbereit bei uns Christen das Fluchen und Schwören ein eisene Scheid, welche so bald Niemand trennen wird; auch solche üble Gewonheit können wir nit lassen.‘ S Schreibkal. 1741; das Bild wohl hergenommen von einer fest haftenden eingerosteten Degenscheide. Auch Futteral für ein Banner: ‚Scheid zum paner.‘ 1511, Z Seckelamtsrechn. — c) Hemdkragen F (Eichhorn); vgl. *Chragen-Sch.*

Ahd. *sceida*, mhd. *scheide* f.; vgl. Gr. WB. VIII 2396 ff.; Schm.[2] II 373; Martin-Lienh. II 393 (auch in Bed. 3a); Follmann 431; Unger-Khull 535 (auch in Bed. 3a); WB. der bayer. MA. 376, ferner, auch zu den folg. Zssen, *Scheide* mit Zssen. Zu 3b der FN. ‚Scheidenmacher.‘ 1443 1545, B; s. schon Bd IV 54 o. In Flurn. (meist zu 1b). ‚Scheid‘ bei BFrut.; GrDoml. (urk.; s. Bd VII 1377 o.); LRain (‚Ober-, Mittel-, Unter-Sch.‘). In Zssen (möglicherweise kommt auch der Præs.-Stamm von *scheiden* in Betracht). Als 1. Glied. ‚Scheid-Egg‘ (s. Bd I 157 ff., aber wohl auch in der Bed. ‚Weg-, Landscheide‘) ApI.; Bs; B (häufig im E. und O., so ‚Scheitegg‘ Gr., ‚Scheideggli‘ Sign., ‚Scheidig‘ Trachs., urk. ‚Scheidegge.‘ 1260); Gl; L (4 Mal); Sch (‚Scheideck‘); Schw (öfter, bei Woll. Stelle eines früheren Wirtshauses, nicht Grenzberg. ORingholz 1910); Th; UwBeck.; ZWald; Zg, dazu der FN. ‚Scheidegger‘ B; LWill. (1489; s. auch Leu, Lex.); S (1529, Strickl.; s. auch Leu, Lex.). ‚-Bach‘ BSa., Schangn.; LHochd.; SchwK. (an der Grenze zwischen L. und Schw, schon 1605), Woll. (auch ‚Krebs-, Mühlebach‘); ThGottl. (früher ‚Zapfenloh‘); ZOberr., dazu der FN. ‚Regula Scheidtbachin.‘ 1527, Z Ehegericht. ‚-Baum‘ BE. ‚-Flüeli‘ Bs. ‚-Gass‘ BAeschi, Steff. ‚-Graben‘ B (mehrfach, bei Treiten Weiderechtsgrenze. Bärnd. 1914); L; G. ‚-Halden‘ LHo. ‚-Holz‘ BG. ‚-Mäder‘ BGr. ‚-Matt‘ BAeschi i./K. ‚-Stöckli‘ Gl. ‚-Wald‘ BBurgd., G. (gespr. *Schīdwāl*, ‚der das Acker- und Wiesenland von der Weidenregion scheidet‘). ‚-Wies‘ Th. ‚-Zaun‘ BEriz b./Th., Schangn. S. noch *Sch.-Weg.* ‚Scheids-Berg.‘ 1559, SchwHö. (ORingholz 1910). Als 2. Glied: ‚O-Scheid‘ S (s. Sp. 211 o.). ‚Eggen-Scheid‘ Aa; ThMärst. ‚Töss-Scheid‘ ZO. (Flussscheide der vordern und hintern Töss). [illegible] *Land-Scheide*.

Über-: = *Scheid 3b.* ‚Dem N. hab ich noch ein Überscheid von gewixtem Leder zu dem newen Tegen angedingt.‘ ZUBERS TgB. 1679.

Das W. erscheint ausserdem nur noch in einer els. Quelle. ‚Ain überschaid sie [die Zürcher] machen lassen von holz, den hafen drin zuo fassen, der vor mit kuodreck wol beschmiert, also nach Strassburg wird gefüert.‘ 1576, sundgauischer Schmachspruch auf die Hirsbreifahrt der Zürcher nach Strassburg (Z Ant. Mitt. 44 S. 118).

Under- II: 1. = *Under-Scheid 2a* (s. Sp. 208). ‚[Männer, welche die Grenze der Allmend bestimmten] giengen … die tremelecke uf, als die wasserscheid ist, harab gen Mülimes und gen Freckmund, als die wasserscheide denn die underscheide ist, ob Mülimes an den grat, do die drie wasserscheid sint.‘ 1380, L. — 2. = *Under-Scheid 2b* (Sp. 209). ‚Dise wort stand geschriben in dem buoch Thobie in der dritten underscheid.‘ ELSBET STAGEL (Vorr. von JMeier). — Mhd. *underscheid(e)* f.

Gertel-*Scheid*: 1. ‚ein vermittelst eines Gürtels an der Seite getragenes Brettchen mit auf genagelter hölzerner Spange, welche eine Öffnung zum Einstecken des Gertels lässt‘ AAB.; ZKn. — 2. Heft am Gertel oder Hagmesser Z (RSchoch); missverstanden für 1?

Halb-*Scheid* B (Zyro); in der ä. Spr. auch **n.**: 1. Hälfte, halber Anteil. ‚Nun seindt … vorspezif[ic]irte Örter und mit selben die Hälfte von Münstertal an die Grafschaft Tyrol gelegen und daselbs mit einverleibet worden, das übrige Halbscheidt hingegen bei dem Bischtumb Chur verbliben. [Nun habe ich, Bischof von Chur] vernommen, das in jenem Fahl, da ich mehrerdeute, meinem anvertrauten Bischtumb Chur zuegehörige Halbschaidt des Münstertals veralienieren wollte, ich schuldig und gehalten seye, solche anvor denen Possessoribus der ander Helfte dises Talls … alleruntertänigst anzutragen.‘ 1728, PFOFFA 1864. S. auch *an-räten* (Bd VI 1600). In der lebenden Spr. nur in formelhafter Verbindung. *Uf H.*, auf Halbteilung B (Zyro). *Uf H. lā̃n d'Ähli z'sämenlësen*, Jmd gegen Abgabe des halben Ertrages gestatten die Ähren aufzulesen. ebd. ‚Die Leibeigenen [bei den alten Alemannen] pflügten die Hälfte des Ackers für sich, die Hälfte ihrem Herrn, d. i. sie dienten um die Halbscheid, wie vielfältig die Rebleute in unserm Weinland.‘ JMÜLL. SG. — 2. = ‚halbe Scheide‘ (Sp. 223 o.); s. *Chatz-Balg* (Bd IV 1210).

Zu 1. Als Neutr. auch bei Lexer I 1153, sonst nur als Fem.; vgl. Gr. WB. IV 2, 212; Martin-Lienh. II 393; Fischer III 1059 (spec. von der Halbierung eines Ertrages od. einer Summe); Schm.[2] II 372; Follmann 224. Das in der MA. nur in artikelloser Verbindung erhaltene W. wird von Zyro gewiss mit Unrecht unter die Zssen mit *Scheid* m. eingereiht. 2 sonst unbezeugt.

Chue-, Chüe- II: = *Ch.-Scheid I* (Sp. 209). ‚Um die Kühscheide [Note: ‚aus der Hirtensprache‘] kam der Probst N. zu den Hürden und besichtigte die Winterung.‘ JMÜLL. SG.

Küeffer-: ein Küfergerät. ‚Für ein Küferscheiden 15 β‘ Bs TO. 1646; im Anschluss daran: ‚Für ein Dägenscheiden 8 β; für ein Messerscheiden 2 β.‘

Chragen-*Schīda*, Pl. -*Schīdi*: = *Scheid III 3c*, der Kragen an Hemd, Weste und Rock der Männertracht BG.; vgl. *Brīs I* (Bd V 789). *Am Mannenhömdli machtes* [das *Halsbrīseli*] *2 cm und heisst Chr. D' Chr. het [illegible]* BÄRND. 1911. [*Das Örenwessli*] *ist in grössen Ören mit rëzem Eggen umhing'litzt; dënen Über-*

litze^n sī^{2}t-ma^n Chr-i. ebd. *D' Chutta het o^{ch} Chr-i; si sī^n 3½ cm brī^{2}ta.* ebd.

Messer-: Messerscheide. ‚[N. hat] etliche stückli läder verstolen, uss dem glimpfesten mässerscheiden gemacht.' 1568, Z RB. ‚Nimm ein wenig Stubenbözig oder Auskehrig und Bözig aus einer Messerscheiden geklopft!' aB Arzneib. S. auch *Küeffer-Sch.*

Bûch-*Scheid*: Gürtel, Schärpe. Als Kleidungsstück eines Kriegsknechtes; s. *Rugg* (Bd VI 779). — Bei Martin-Lienh. II 393 ‚Leibgurt der Pferde'.

Sichel-*Scheide^n*: = *Flügen-Sack* (Bd VII 620) Z Wangen †. Vgl. *Gertel-Sch. 1.* Lederscheide, die über die Sichel gezogen wird ZRafz.

Schäff-*Scheida*: = *Sch.-Scheid* (Sp. 219 u.) GrD. (B.); W. Vgl. auch *Scheid III 1a.* ‚Am Tage der Schafscheide hatte N. bemerkt, dass ihm zwei der schönsten Schafe fehlten.' W Sagen 1907. ‚Mit der Schafscheid wird an manchen Orten auch eine Prämierung der besten Zuchtstiere verbunden.' FGStebler, AW. — Vgl. *Schäfleinscheid* f. bei Schm.² II 372.

Dägen- II: Degenscheide. ‚[Bei einer Musterung zeigte] A. schlechte Musqueten, wenig Bulver, Blei und Lunden, B. ein brochne Degenscheid, C. faul Tägenscheid.' 1689, Z. ‚[Ein Soldat:] Botz Dögenscheide, Königsmacht!" PSpichtig 1658. S. auch *Küeffer-Sch.*

Wëg-*Scheid II* SchSt. (Sulger): = *W.-Scheid I,* s. Sp. 221 und Bd II 1392 (2 mal). ‚Boungarten, gelegen an der w. wider Nydern Baden.' 1369, AaB. Urk. ‚[Das Gut] am Bachtal an der w-en ob dem kilchweg.' 1420, ZBass. Offn. ‚N.s bruoder lige im Ellsäs uff einer windmüli [Galgen] an einer w-en und ler die lüt den rechten weg gon.' 1483, Z RB. ‚Das frouwlin hielt mit iren hunden uff einer wägescheid.' XVI., Z Lied. ‚Das wyb Thamar ... satzt sich uff die w-en.' Zwingli; ähnlich 1683/1707, I. Mos. ‚Via anceps, ein wägsch-en, ein zweispaltiger wäg.' Fris. 1541. ‚Wägscheide, da zween wäg sich teilend oder scheidend, bivium; w., da sich vier wäg von einanderen scheidend, quadrivium; w., da man ab der rechten landtstraass in die höff oder güeter gadt, diverticulum.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzler 1666. S. noch *Sūl* (Bd VII 793).

Ahd. *wegasceida*, mhd. *weg(e)scheide*; vgl. auch Sanders II 901 b; Schm.² II 372. Als Ortsn. GSchännis (*Wegscheidi*); LRothenb. (‚Wegscheiden'); SchBuchb. (‚Wegscheid'); Schw (2 mal); UwE. (*Wëgschäid;* ‚bis an die Männe in die undere Wegscheid.' 1733); WMund (‚Wegscheiden').

Wasser-: wie nhd. wohl allg.; doch s. *W.-Scheidi.* S. auch *Under-Sch. II* (Sp. 224).

Wëtter-. ‚Mons etenim præaltus sit, et in Alpium termino veluti constitutus, primos ventis obices ponit et propterea inter eos recensendus, qui vulgo Wetterscheiden nominari solent.' Capeller 1767. — Auch bei Sanders II 901 b.

Ziger-*Schī^{2}da*: = *Scheid III 2a* BSi. (Zyro).

G^e-scheid n.: „Behörde zur Schlichtung der Grenz- und Feldstreitigkeiten", Markgericht (bis 1831), dann übh. Mark-, Flurkommission Bs; SSchw. Vgl. *G.-Ordning* (Bd I 442), *-Hēr* (Bd II 1543), *-Meier, -Meister* (Bd IV 13. 527), *-Ge-richt, -Richter* (Bd VI 369. 459), ferner *Under-Gang 3* (Bd II 344/5). *Wo-n-i^{ch} zum G. ko^n bi^n, han-i^{ch} mies^e^{n} am Rī^n bi de^n Widen en Aid schwere^n bi-n-ere^n brennige^n Strauwëlle^n.* M. XIX., Bs (ASocin). *'s klei^n Basler Ere^n-G.* Hinderm. I 155; dazu die Anm.: ‚Alljährlich am Georgstage hält das E. Gescheid im Klein-Basler Banne einen Umgang. Der Landeigentümer, welcher es versäumt hat, die Raupennester von den Bäumen abzunehmen, verfällt dann in Strafe.' ‚Das G. war ein Collegium, das auf die Scheidung der Feldgüter wachte und über dieselbe bei entstandenen Streitigkeiten richtete. Allein seine Gerichtsbarkeit gieng weiter und begriff auch, wie heut zu Tage noch in der Stadt, die Polizei über Fried und Frevel bis auf einen gewissen Grad der Strafen in sich. Es waren drei G-e, das grosse und zwei kleine. Das grosse G. gehörte dem jeweiligen Domprobst; das will sagen, dass er den Präsident dieses Gerichts, den Gescheidsmeier, erwählte und die fallenden Strafgelder bezog ... Eines der kleinen G-e gehörte dem Probst zu StAlban ... und erstreckte sich nicht weiter als die Lehengüter des Klosters. Das andere kleine G. gehörte der Rebleutezunft ... Jährlich an der Auffahrt machte das G. in einem zahlreichen Gefolge einen feierlichen Umgang längst den Gränzsteinen des Stadtbannes. Das heisst man den Bannritt [s. auch Bd VI 1715].' Ochs. ‚Des ersten, als bis har zwey gescheid genempt worden sind in twing und bann vor unseren ringkmuren, nemlich das ein das gross g., so dem tuomprobst ... zuogehort, und das ander das clein g., so die zunft der reblüten ansprechig gehept und vermeint, das inen solichs iewelten zuogehort ... das da beid solich gescheid hinfür ein g. sin und das gross g. genempt werden und allenthalben ... es sy in reben, ackern, matten, holz, veld, wunne und weid und allem, so das g. begriffet und mit g. entscheiden werden, darin gehören und solichs des tuomprobsts meiger mit den scheidlüten, der hinfür zehen sin sollen, verwalten soll ... Doch herinn genzlich usgesetzt das g. zuo StAlban, das man nempt das clein g.' 1469, Bs Rq. ‚Anno domini 91 ... das gross g. von eins tuomprobsts zuo der statt handen kommen und dasselb g. durch einen rat mit meigeren und scheidlüten ernüwert und besetzt ist worden.' 1491, ebd. ‚Wurdent ouch einich spen darumb, daz ein teil meinte, der widem wurd nit in buw gehalten und wer gebrochen, darumb sollen bed teil fur die funf, so uber die buw in beden stetten in güetern inwendig den stetten gelegen, oder fur die scheidlüt, so uber das veld gesetzt sind umb güeter im veld gelegen zuo besichtigen, gewisen, und uff verhor der funfen oder des gesch-s ... sol das gericht ... erkennen, ob der widem gebrochen sye oder nit.' um 1520, ebd. S. auch *Schutz-Brëtt* (Bd V 908); *rüegen* (Bd VI 764); *um-rīten* (ebd. 1684); *Stein-Satzing* (Bd VII 1598) und vgl. noch Ochs III 536; ZfsR. II 134 ff.; Bs XIV. 25, 367 f.; AHeusl. 1860, 22 f. 95. 222; LABurckh. 1860, 34, ferner das Register zu den Bs Rq. II 719. ‚Uf das g. komen' uä. ‚Das ... doch zuo dem minsten sechs (scheidlüt) zuo dem meiger uff das gesch. oder notdurft kemen ... Was einungen und buossen ... von den scheidlüten uff dem gesch. erkannt wirt unz an einen helbling ... soll alles dem meiger und ouch den scheidlüten, so ye zuo zyten uf dem gesch. sind, vallen und zuogehoren.' 1469, ebd. ‚Umb g. anrüefen' uä. ‚Ob sich dheinst begeb, das von den obgestimpten scheidlüten dheiner ... umb g. angerüeft wurd, alsdenn sol ...' 1469, Bs Rq. ‚Wann yemands des gesch-s begert und umb ein march anrüeft ... sol die march tag ansetzen und mit dem begerenden gan und scheiden.' 1548, ebd. S. noch *an-rüeffen* (Bd VI 699). — Ahd. [illegible] (Graff VI 438), mhd. [illegible]

[illegible] usw.; vgl. Gr.WB. IV 1, 3849. Unsre Bed. [illegible] els.: s. Martin-Lienh. II 393 (dazu ChSchmid, Hist. WB. der els. MA. 1350). Pl. ,Gescheide[n].' 1770, Bs Rq. [illegible], sonst ,Gescheid(e).' — Land-G.: Markgericht ausserhalb des Stadtbannes. ,Endlich führen die meisten L-e keine Protokoll über ihre Steinsatzungen.' 1759, Bs Rq. — Ge-scheider m.: *Ge-scheid-Hēr* (Bd II 1543). ,Daz ein Statutum gemacht werde, daz man daz grüne Brennholz zu hauen verbiete, bis daz man das ungfelte und türr erhauwen; wie vil und wie lang, werde man sich von den Gesch-en berichten lassen.' 1707, UwE.

Ab-Ge-scheid s. Sp. 202 Anm.

Scheidel m.: 1. Scheitel GlK. Syn. *Scheid II 2a* (Sp. 196). — 2. „Zieger", nach andrer Angabe ,der trocken gewordene Milchzieger' W; Syn. *Nāch-Scheid 1* (Sp. 210). S. auch *Popel* (Bd IV 1422). — Auch sonst bezeugt (Lexer II 688; Gr. WB. VIII 2476). Für *Scheitel* unter dem Einfluss von *scheiden*? Vgl. auch *Scheidlen*.

scheide^n I: Holz klein spalten BO. (Zyro, neben *schīden*) und nach einer nicht näher zu lokalisierenden Angabe; „L" (in der Def. von *Scheidwegge^n* [und viell. dadurch veranlasst]: „Keil, cuneus, um zB. Holz zu *sch.*, dh. zu spalten"). Syn. *schīden, schīten.* ,Item 3 batzen von scheiden [od. = ,scheiten'?] oder spen zu machen.' 1527, Schw Mitt. 1904 (Ausgabenheft des Abtes Ludwig Blarer von Einsiedeln). — Nicht völlig sicher bezeugt. Wenn richtig, Denom. zu *Scheid III* [illegible] (Sp. 222); zur Bildung vgl. ahd. *sceidōn*, discriminare. Vgl. auch die Anm. zum Folg.

scheide^n II bzw. *-ī²-, -ā̆-, -ā-* usw. (daneben als jüngere Form, zT. mit Bed.-Differenzierung *-ei-*), in P; W tw. *-u^n*. 3. Sg. Præs. *scheidt* Aa (H.); Ap; GF., Stdt; Sch; Th; W; Z, *scheidet* Bs; BoAa.,E., M., Si. Stdt; GrV.; L; ZRicht., Cond. *schid (-ī²-)* BoAa., M.; Gl, *scheidti* Gl; ZRicht., *scheideti* BE., G., M., Si., Stdt, Ptc. (vgl. die Anm.) *g'scheide^n* AaOEntf., F., Leer.; Ap; Bs; BoAa., E., Gr., Si.; FJ.; Gl; L; P; G; Th; UUrs.; W; Z, *g'schide^n* AaOEntf., F.; Ap; BoAa., M. und lt Zyro; Gl; GrD.; G; Th; UUrs.; Z, *g'scheidet* „BE."; GrN.; „LE." (s. Bed. f); UwE. (auch *g'scheidt*): wesentl. wie nhd. scheiden; ,separare' PAl. (Giord.). ,Sch., näbendsich legen, absündern, seiungere, dirimere.' Fris.; Mal. a) sinnlich, ohne Nebenvorstellungen. ,Das Gedärm sch.': ,Als die Schlächter das Gedärm des Schweines sch. wollten, wussten sie nicht, wo beginnen.' W Sagen (nach Erkundigung auch in der MA., gew. aber *chuttlen 1* Bd III 576); vgl. ,Gescheide' 8 bei Gr. WB. IV 1, 3850. ,N. [ist] geschlagen, über sin pferit abgezogen und von inen understanden vom leben zum tod zuo bringen, so er sich von dem sinen nit sch. und nit fachen laussen wolt.' 1497, G. ,Der Glaub leuchtet mit einem evangelischen Leben umb sich, weliches vom Glauben so wenig als die Hitz vom Fewr und als der Schein von der Sonnen kan gescheiden werden.' Hofmstr 1645. ,Glaubet, dass, wiewol [auf dem Schaffot] euer Haubt werde gescheiden werden von euerem Leib, dass nichts destoweniger in dem Augenblick euere Seele werde vereiniget werden mit euerem Haubt, dem Herrn Jesu in dem Himmel.' ChrLove 1651. α) in chemischem Sinne uä. ,Wie man daz wasch [l. ,wachs'] und den honig von einander sch. sol.' Kunstb. 1474. ,Die grob Substanz, welche am Boden des Gefesses sitzt, mag von der reinen, so man nennet das fünft Wesen, durch das Abseigen abgesünderet und gescheiden werden.' JRLandenb. 1608. Spec. 1) (Edel-)Metalle ,sch.', (aus)scheiden. ,Das Silber abtryben, sch. oder lüteren.' 1622, Z. ,Infolge Einatmens giftiger Dämpfe beim Goldsch.' ABütelrock 1682/1712. ,[Es] werde in dem Gebäuw Silber gescheiden und geschmelzet.' 1724, Z. Oft in Verbindung mit ,schaben'; s. Sp. 11. — 2) *d'Milch sch.*, = *brēchen A 2b α* (Bd V 319) Ap; BGr., Si.; FJ.; Gl (auch lt St.); GrD.; „L; GRh.; Sch"; Schw; Th; Uw; URealp; W; „Zg"; ZO.; auch abs. ***Er hed nid g'scheiden, er hed numme^n g'guggred,*** von einem Anfänger in der Sennerei. Bärnd. 1908 (BGr.). ***Hine^{cht} tüem-mer sch.*** WMü. S. noch Bd VII 1286 o. ,Nachdem die reine Milch eine Zeitlang ob dem Feuer gestanden, nimmet der Senn aus dem Luptäuslein einen Löffel voll Lupp, womit er dann bis 100 Mass Milch sch. kann.' JJScheuchz. 1706. Vereinzelt *Nīdle^n, Anke^n sch.*, ausscheiden. *Ach, Schätzeli, chumm zu mir uf d'Alp, i^{ch} will-der Nīdle^n sch.* Kuhreihen. *Schīdi-scheidi-Anke^n: im Bartli* [s. *Bartolomäus 2* Bd IV 1625] *wem-mer danke^n, de^r Bartli ist en brave^r Ma^{nn}, wenn-er den Anke^n sch. cha^{nn}*, ,beim Milchscheiden.' Rochh. 1857. ,Eine Kuh ist behext, wenn die Milch abnimmt und die Butter sich nicht davon will sch. lassen.' Amm. 1850. Refl. AaF., Leer.; GrD., V.; TB.; Ndw; ZO. ,Die Milch sich sch. tut.' JMuralt 1697. Intr., = *brēchen B 2a α α* (Bd V 322) „Aa"; Ap; Bs; „B"O. (FAnd.), Si., U.; FJ.; „VO"; GF., Stdt; „S"; Th; Uw; W; Z, tw. (so in BSi.) nur wenn das Gerinnen beabsichtigt ist. „Die Milch scheidet, sie hat gescheiden oder ist gescheiden." ***D'Milch ist am Sch., ist g'sch(e)ide^n. Jez is [= ist's] am Scheidu^n, es will endlich scheidu^n*** W. ***Rösi het e^n Mouggere^n 'zoge^n, dass schier d' Milch im Hafe^n g'scheiden ist.*** SGfeller 1911. S. noch *Ziger-Milch* (Bd IV 206). Uneig.: *'s Wëtter ist am Sch.*, es bereitet sich eine Änderung im Wetter vor SG. — 3) *de^n Most sch.*, klären Aa; B; L; Zg; Z; vgl. *Scheid-Bir* (Bd IV 1495). — β) von einer Wegscheide AaLeer.; ZO. Syn. *teilen.* ***De^r Wëg scheidt-si^{ch}.*** Unpers. und intr. *es scheidt* Z (Dän.). — b) ab-, begrenzen. Mit pers. Subj., die Grenze festsetzen. ,Da tuon wir kunt ... das wir das guot gescheiden haben mit zilen, diu hie nach geschriben stant.' 1327, Uw. ,Schiet man dieselben swarzen erlen von der Burgecke zuo der Almende [man teilte sie dieser zu], das si dazuo hörtint.' 1380, L. ,Also sol es geteilet und gescheiden, gescheiden und geteilt syn.' 1435, Gl Urk. ,Das hinfür die scheidlüt, so ye zuo zyten sind, ein schnuor und stangen haben sollen und sich deren gegen mengklichem in der herlikeit sanct Albans, als vor stat, mit sch. und ussmarken zuo der notturft gebruchen mögen, und was sachen oder spen, es were in ackeren, garten, reben oder landern ze setzen, iemer erwachsen, die sch-ens, markens, schnuorziechens oder derglich entschidigens notturftig sin wurden, sollent die scheidlüte ... angerüeft werden.' 1486, Bs Rq. Mit Dat.; s. Bd VII 1749 o. Durch einen Grenzzaun absperren: ,Zum fünften so mögendt ihr die Alb sch. (den Zaun gegen die Güter aufrichten, rom. *clauder, serrar*) und fryen 8 oder 10 Tag nach dem, so unsere Güeter im Tal gescheiden sindt (vor der Gemeinatzung geschlossen werden).' 1609, Gr Mbl. 1898; s. noch Bd V 1147 u. Mit Sachsubj., die Grenze bilden. Mit Acc.-Obj. ***'s Bort scheidt di bēden Ächer*** AaLeer. ,Nach dem alten Grundsatze: was die Latten scheidet, soll geteilt sein.' Ndw Ges. 1868. S. noch Bd II 222 u. ,[Wir]

haben ein Marchstein gesetzt, der soll die Hofstätt sch. gegen den Häuseren und gegen den Krautgarten.' 1428, SchwE. Arch. (jüngere Abschrift). ‚Der stain ... zaiget in daz tobel, also daz er Oberbüren und Niderbüren nach der schnuor schaidet.' 1481, G Rq. 1903. ‚Ob der fad, die scheidet das ampt Grüeningen und Griffensee.' 1546, Z. ‚Marchen', wodurch Güter ‚gesündert und gescheiden' werden. 1583, W. ‚Die Aar scheidet oberhalb Costanz und Losannen, underhalb aber Basel und Costanz.' FrHaffn. 1666. Abs. *Dër Hag scheidt* Th; Z. *D' Settere^n scheidet,* die Sitter bildet die Grenze G. Unpers. (auch refl.). *I^ch weiss nüd, wo's scheidt,* wo die Grenze verläuft ZO. und lt Dän. *Es scheidt-si^ch dā dur^che^n: g'sehst dert das Scheidstöckli? Dänn göt's übere^n zum Chriesbaum* usw. ZO. Davon ausgehend: die Grenze erreichen, aufhören, von Grundstücken: *Wo mi^ns Holz scheidt und dem Nāchbür si^ns a^ngät* ZWäd. — c) sondern. α) *d' Schäff sch.*, im Herbst nach der Rückkehr von der Sommerweide die Schafe, die gemeinsam geweidet hatten, sondern und unter die Eigentümer verteilen B; FJ.; GrChur, Spl., V.; W; vgl. FGStebler 1901, 74 und *Schäff-Scheid* (Sp. 219 u.). — β) ausmustern, -schiessen: ‚NN. söllend das feilbrot [usw.] geschouwen und was sy ze klein dunk, söllent sy sch.' 1434, Z RB. — γ) „refl., von Hanf, zB. *der Hanf scheidet sich,* wenn die Spitzen der Hanfstengel jenen Grad von Wachstum erreichen, dass man zu unterscheiden anfängt oder erkennen kann, ob der Stengel männlichen oder weiblichen Geschlechtes sei Schw; Zg." — d) Liebende, Freunde uä. trennen. ‚Here, hilf mir, das ich von dir niemer geschey[d]en werd.' 1467, Z Wth. ‚Da seitent uns die priester, wer sy [eine Mutter Gottes zu Baden] andächtig ansicht, der werde von ira niemerme gescheiden.' HsSchürpf 1497. ‚[Sie] spreche zuo im: wir hand einander gnan und mag uns niemant me sch. denn der tod.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Do rette er, es solt sy niemand sch. dann Got.' 1538/40, ebd. ‚Was uns [Freunde] hat gescheiden für ein Gspan?' JMahl. 1620. ‚Dass sie von keinem Creuz und Trübsal können von der Liebe Jesu gescheiden werden.' JJMey. 1700. Eine RA. s. Bd III 1 u. — e) Eheleute (bzw. eine Ehe) *sch.* α) vom Tod: ‚Manche ee die wirt gescheiden.' XVI., Lied (Klage einer Witwe, die ihren Mann im Piemont verloren). — β) als techn. Ausdr., durch Richterspruch. allg. *Sie sind g'sch(e)ide^n worde^n.* ‚Wer ... me denn eins elich gemechede nimet, die wile das ander lept oder in dem lande ist, si weren denn von ersten von einandren gescheiden mit recht ...' XIV./XV., B StR. ‚Was eine ee zertrennen mög oder sch.' 1525, Z. ‚Als A. vermeint uff sin efrowen zuo pringen, das si mit B. an im ebrüchig worden, und sölt von iro in lut unserer satzung gescheiden werden ...' 1527/9, Z RB. ‚Diewyl sy noch zuo jung und dem vatter nit lieb ist, sind sy gescheiden lut der satzung.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚N. verhofft ouch nit, das si von im sölle ledig werden, denn söllte man alle die sch., die unnütz und liederlich werind, hettind wir [die Richter] wol z schaffen.' ebd. ‚So sölle gemelte H. von bestimptem R. entlidiget und gescheiden sin.' 1538/40, ebd. ‚So bat er etwa dik dur des lydens Cristi willen, man welte sy sch.' 1541/3, ebd. ‚N. hat berichtet, dass syner Frauwen Mutter auch gschiden worden.' 1676, Z. S. noch Bd VII 1744 o. *Sich sch. (lā^n).* ‚Wenn sie die Schande haben wollten, dass ihre Tochter so bald sich sch. müsse, so sei es ihm recht; er frage nichts darnach.' Gotth. ‚Darum begert er sich zuo sch. oder das man im den kopf abhowe.' 1525/7, Z Ehegericht. ‚N. bett ouch sin knecht zuo iren heissen liggen an das bett, damit und er sich von iren gscheiden könte.' 1528, ebd. ‚Als da syn Eefrouw ... die Kilchenrüff uber ine gaan und sich von ime sch. lassen ...' 1600, Z RM. Jmd, ein Ehepaar *vo^n* (in B *z'*) *Tisch und Bett sch.* Aa; Ap; B; Z und weiterhin; s. schon Bd IV 1811. *Sō, Jokeb, bist g'schide^n worde^n? Schlëcht isch[s]-mer g'gange^n. Vo^n Tisch ond Bett händ-s'-mi^ch g'schiden ond së^lb ist-mer grad no^ch 's Liebst g'sē^n vo^n Al'em!* ATobler 1905 (Ap). ‚Wo elich lüt mit urteil zuo bett und zuo tisch gescheiden werden.' L StR. um 1480. ‚Mit disem anhang, das nit meer brüchlich wie im bapstum, sy zuo bett und tisch ze sch.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Deshalb sy in zuo Zell am Undersee in recht verfasst und daselpst nach irem bruch zuo beth und tisch gescheiden, doch das sich keins, diewil das ander ouch noch lept, widerumb vereelichen soll ... wie woll sy beide unsers glaubens, habint doch sy nüt destminder gen Zell müessen.' ebd. ‚Do kerete er zuo Zell und wurde zbet und ztisch gescheiden, doch costete inn der urteilbrieff so vil, das er inn ligen liess und neme sy wider zuo im.' ebd. ‚Innert ihrer Zu-Bett-und-Tisch-Scheidung.' 1676, Z. S. noch Bd VII 492 Abs., die Scheidung durchführen. ‚[Schwiegervater zum Schwiegersohn:] Du verfluchte Bueb! mit fünfzig Kronen scheiden wir, und dann wirst du zum Geltstag getrieben.' Gotth. ‚Sch., sein weib von im schlahen, dimittere uxorem, repudiare [usw.].' Fris.; Mal. ‚[Wenn Einer sich geisteskrank stellt] dass sein Ehegemahel getriben und verursachet wurde, die Schiedigung zu suchen ... in solchem Fall wöllind wir, das nicht solle gescheiden werden.' B Chorg. 1667. RA.; s. *Gott* (Bd II 508). Intr. (= refl.) Ap; B; G; Th; Z und weiterhin. *I^ch ha^n g'hört, si scheidi^nd (welli^nd sch.).* ‚Wie weit besser wäre da schliesslich, sie *schī^edeti^n*, als dass sie beständig tatsächlich *e^n Blëtz nahi^n g'schī^ede^n si^n* (auf dem Wege zur Scheidung stehen).' Bärnd. 1911 (BG.). *De^r Rüedel wo^lt sch. vo^n si^n^em Fräuli* B. *Er* [Ihr] *wend schäde^n von-ere^n dërege^n Frau!* ATobler 1902. *Wenn d' Chüe chalbere^nd und-me^n vo^n der Frau cha^n^n sch., cha^n^n-me^n-si^ch berīchere^n* [!] ZWang. Subst. Inf. ‚Die urteil ist inen vorgelesen mit warnung, das sy kein sch. sollint hoffen.' 1533/8, Z Ehegericht. S. noch Bd VII 1067 u. — f) Streitende trennen (bzw. eine Streitigkeit schlichten). α) von (privatem) Streit in Tat und Wort. Mit Acc. P., Streitende (durch Tat und Wort) *sch.* BSi. und lt Zyro; Gl (Leuzinger); GrChur, D. „Streitende bei einer Balgerei, wenn sie einander gleichsam in Haaren liegen, selbst mit körperlicher Kraft von einander trennen, so dass beide Parteien vom Handgemenge abstehen BE.; LE. Er hat sie gescheidet." ‚Wellicher zu einem stoss, gestüchel oder misshelle gat oder louft one gwer oder joch mit bewerter und gewaffneter hand one geverd, willens die stössigen von einandern zesch., und sich erfindet, das er erbarlich und unpartygisch gescheiden hat, der sol daz niemants besseren, sonders es soll im nützit schaden.' B StSatzg. ‚Als er ... zuo Seebach gwesen, were die junkfrow und sy mit wüestem balgen an einander gsin, das er sy bim har genommen und gscheiden, damit sy gstillet worden; glich nachdem kemint sy wider an einander.' 1541/3, Z Ehegericht.

'Habe ir eelich husswirt vatter und fründ zum besten gscheiden und gfrydet, gebe N. im ein stich und in also vom leben zum tod gbracht ellendklich.' 1547, L. 'N. hat gesechen, das die schwiger ist mit dem baderknecht im haz gsin, ist zuohin gloffen, hett wellen sch., den bader von der schwiger wellen von einanderen tuon.' UMey. Chr. 1540/73. S. noch *Suen* (Bd VII 1106). Abs., Frieden stiften. aaOO. und ZO. (bis nach M. XIX.). „Der Hans hat gescheidet." *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *müesse*ⁿ *ga*ⁿ *sch. Er hät welle*ⁿ *sch.* [zB. einen Streit von Nachtbuben] *und sélber 's Füdli voll übercho*ⁿ ZO. 'Do si ynn also sluogen, do hett si gern gescheiden.' 1384, Z RB.; ähnl. noch oft. 'Also schied der A. und der B. und stilleten die sach.' 1413, ebd. 'Do rüefte die N. irem man, das er schiede, und do er nit keme, spreche sy: wilt du nit abher? schrüwe vast, ob nieman sch. welt; in dem keme des B.s knecht und schiede sy von einandern.' 1449, ebd. 'Von den von Wurms 1 tod und dem marggraffen von Brandenburg 2 tod, die woltend sch.' 1475, Bs Chr. 'Er lüffe hinus in meinung ze sch.' 1485, AaB. 'Syg ein sölich wesen gsin, daz niemands dörste sch., er wölte dann gern geschlagen werden.' 1507, Z. 'Wie NN. zuosamen gehouwen habind, so hab er ein stuol erwuscht und gescheiden.' 1526, ebd. 'Do sige er mit der gablen zuohingloffen und wellen sch. wie vormals und hab gescheiden wie ein biderman.' UMey. Chr. 1540/73. 'N. hat gar ein wüesten handel hie angefangen; daa halfend wir all sch. und das best reden.' 1564, Gr Brief. '[Die Oberhalbsteiner] hand dieselben [eine Gesandtschaft] so schmächlich gehalten, das sy kumerlich mit dem läben darvon kommen sind ... Und hat s Gott gefüegt, das by den botten nieman von Cur gesyn; sonst hätte kein sch. geholfen.' ebd. 'Gend frid, gend frid! kumpt har, helfend da sch. mir.' RSchmid 1579. S. noch Bd VII 718o.; *Scheid II 1 b α* (Sp. 194). Das 'Sch.' war in älterer Zeit gesetzlich geboten. 'Man sol nachgan, als NN. daby [bei einem Raufhandel] gestanden sint und nit gescheiden hand, nach dem sy doch zuo dem Münster gesworen hand.' 1429, Z RB. 'NN., ieglich 1 pfd 5 β verwerchen, als sy nüt schiedent, do zwei einander schluogend.' ebd. 'N. wolty sch., als wir alle daz ze tuond jerlich zwürend in dem Münster swerend.' 1442, ebd. 'Beschech ouch, dass die gesellen under einandren stössig wurden, da sol menigklich sch. und sich nit partigig machen einem teil furer zuo helfen.' 1476, Bs Chr. 'Ob zwüschen jemandt ... zerwürfnus ... ufstuenden, da soll menigclich bei dem aidt zuolaufen, ze sch. und friden zu machen.' 1509/1639, G Rq. 1903. 'Wo einer nit stark zuo sch. wäre oder sch. möchte, so soll er denselbigen ermanen zuo einem beistandt.' 1592, PFoffa 1864. S. noch Bd I 1278o. Gelegentlich werden dabei unlautere Praktiken ausdrücklich ausgeschlossen. 'Wer ze eime gestösse kummet und nüt getruwelich scheidet oder dewederm teile hilfet, der sol bessern ein phunt ane gnade zuo der buosse, die er ane das verschuldet.' 1379, Vertrag zw. den Vw. '[Wer] gevarlichen oder ungevarlichen schiede.' XIV./XV., B StR. S. noch Bd I 883u. Sch. mit blanker Waffe war nach einigen Rqq. erlaubt, nach andern verboten. 'Weler in unser stat ze einem gestösse gat oder louffet mit blossem messer, daz der leisten sol einen zwifalten einung an zit und an pfenigen und sol in nüt schirmen, das er sprech, daz er das in sch-s wise getan hab.' XIV./XV., B StR.; vgl. auch: 'Doch so beheben wir vor ... glimpflich gnade den, so in sch-s wise ütz teten [mit blanker Waffe].' ebd. (so noch B StSatzg). 'Welher schaiden welt und nieman dehainen schaden begerti zuo tuond, der ist kainen frävel verfallen, welherlai wauffen er ouch zuckt; welti aber jeman dem schaider zuosetzen und inne beschalken, also das er sich erweren muesti, so ist er aber kain buoss verfallen, ist das sich sölichs mit recht erfindt.' 1469, GNiederhelf. Offn. 'Ob ieman mit messern schiede. Wer dann schwerter [usw.] zukty und damit welty sch., der und die söllent ... verfallen sin fünf pfundt Schwyzer werung.' XV., Schw LB. '1 march N., als er in eim sch. uff der schützen stuben zuckt hat.' 1503, Z RB. 'Welcher sich parteiet oder den andern in einem sch. hauwt, der soll zu buoss verfallen sein 10 fl.' 1509 (modernisiert), Streitschrift 1713. 'Welicher mit blossen waafen scheidet, der ist verfallen 15 pfd und dem, so er gewundet, ouch so vil.' 1562, ZNWen.; ähnl. ZWäd. Herrschaftsr. 1593. Strafbestimmungen betr. Verwundung des Scheidenden. 'Welcher im sch. einen hauwen täte, der gescheiden hat oder gescheiden haben wolte, derselbig soll einem landvogt zechen gulden zuo buoss verfallen sein.' 1460, Th (spätere Fassung). 'Wellicher einen im sch. wundet, der gidt unsern herren 10 lib. ze buoss und dem, den er gewundet hat, ouch sovil.' ZNer. Offn. (Zusatz des XVI.); ähnl. ZReg. Herrschaftsr. 1538 ('15 lib.'). '3 march A., umb das B. in obbemelter zerwürfniss im sch. wund worden ist.' 1533, Z RB. 'Frid versagen, parteien oder im schaiden wunden' untersteht der Gerichtsbarkeit des Abtes. 1569, G Rq. 1903. Uneig.: '[Die Eidgenossen hätten gesiegt] wo die nacht nit gescheiden', dem Kampfe ein Ende gemacht hätte. Ansh. In erweiterter Bed. 1) (militärisch, politisch) sich ins Mittel legen, eingreifen, einschreiten, intervenieren. 'Do bewögt der kurfürst von Köln den römschen keiser und das rich wider in [Karl den Kühnen] zuo väld, dass da gescheiden ward.' Ansh. '[Bern] half ernstlich in disen und derglichen ufrüerischen spänen sch. und friden.' ebd. '[Bern] beval ernstlich iren ratsboten, so noch alwegen sch-s halb im veld blibend, allen vermöglichen flis anzekeren, damit der schädlich krieg zum besten kert.' ebd. 'Die wyl die fygend im sack und ungerüst sind, gäbend sy guote wort. Da gloupstu inen und scheidist. Hernach aber, wenn sy gerüst sind, werdent sy unser nit schonen und wirt ouch dann nieman sch.' 1529, Zwingli zu Ammann Äbli von Gl. 'Wir syen mit unserm zeichen in sch-s wys in dem feld.' 1531, Strickler. 'Radtschlagen, ob man botten zuo sch. hinyn [nach Frankreich] schicken wölle oder was man tuon wölle.' 1562, HBull. Br. 'Nebendem hatten die von Bern durch das ganze Jahr zwischen der Statt Genf und ihren Feinden zu sch.' MStettler 1627. 'Wyl sei [die Fürsten] d Eidgnossen z keiner Zyt hand mögen gwünnen in dem Stryt, so wollten s' uns gern uneins han, bis dass sei könnten faren dran und sch., bis 's mit uns wär gschee.' JMahl. 1674. Von göttlichem Einschreiten. *Sicher ist-mun da, wa Gott scheidt* ['will'] W. 'Do schied, wie es zit was, der kristen allmächtiger Got und brach der welt gwaltigsten hern anschlag [der Türken und Perser].' Ansh. 'Unss dass der gerecht Got scheidende alle dise tyranni ze nüt macht.' ebd. 'Der Herr erbarme sich der sinen und kumme schier zuo sch. mit siner zuokunft, amen.'

1574, HBull. Br. ‚Es schied auch Gott umb mittenacht mit einem grossen regen'. Beschreibung einer Feuersbrunst. 1574, Brief (TEgli an HBull.). ‚Sind die nechsten landlüt von Ems [bei einer Feuersbrunst in Chur] dapfer zuogestanden, mit dero hilf Gott weidlich gescheiden.' ebd. ‚Jederman [hat] sich einer bluotigen schlacht versehen, wie ouch beschechen wär, wo Gott der allmechtig durch fürpitt siner lieben muoter nit gescheiden.' 1587, L (Seg. 1882). — 2) mit Dat. P., „Einem helfen aus einer Bedrängniss, meistens durch Vermittlung. Er hat ihm geschieden Gr" (St.[1]). A. behauptet, er habe ‚im [B.] gescheiden mit der kätzery zuo den prediern [Jetzerhandel] ergangen'; B. entgegnet: ‚das soll sich niemer me finden, dass A. mir gescheiden hab ... Denn wo man einem sch. muoss, syg ein anzögung, dass er sich vergangen hab wider billichkeit, welichs sch. er nie begärt hab in der sach der predijeren, sunder nüt denn rechtes.' 1512, B. ‚[Sie] söltid fürderlich gon Meiland keren und da helfen dem land sch. und friden machen.' Ansh. ‚[N. hat sich benommen] glych als ob er mit flyss understüende, mh. zuo verachten, die im aber vornacher so vätterlich gescheiden hand.' 1538, Z RB. ‚Die Eidgnossen woltend in zuo einer fensterbeien hinuss geworfen haben, wo im nit durch andre gescheiden wäre.' Æg.Tschudi. Man werde versuchen, ob den [bedrohten] Konstanzern möchte ‚gescheiden' werden. 1548, Absch. (Z). ‚Die frouw hab den knecht angrueft, ira ze sch.' 1556, BTurmb. ‚Mit bitt, sy wöllind reden, raaten und helfen, wie, waa und was ze raaten und ze helfen ist, daamit den armen lüten möge gescheiden werden.' 1558, Gr Brief. ‚Die Franzosen wärdind by den 5 Orten ein nüw für anzünden contra Glaronenses, denen sy zevor gescheiden.' 1564, ebd. ‚Wo ein radt der statt Bern nit so dapfer und ernstlich hette angehalten, wäre von den geistlichen denen münchen etlicher gstalt gescheiden worden.' LLav. 1569; ‚wären dise Bösswichter ... errettet worden.' 1670. ‚Etlich der rädten kamend darzuo [zum Bildersturm in Bs] und woltend den götzen sch.' HBull. 1572. ‚Gott erhaltet uns vor dem zytlichen und ewigen tod. Darumb söllend auch wir, wo wir mögend, frommen lüten sch.' LLav. 1583. ‚Ward im [dem aufständischen Prinzen] durch Mittlung obgemelter Bischoffen wol gescheiden.' JJRüeger. S. noch *für-halten* (Bd II 1235). — β) von einem (Schieds-) Gericht, Prozess. Mit Acc. der Parteien. ‚Ob zwene burger mit den andern kriegent ane umbe totgevehte, das die der rat sch. sol. Swa zwene der burger mit einander kriegent, swar umb daz ist, ane umb totgevehte, des sol sich der rat annemen ze scheidenne.' Z RBr. ‚Als NN. den stos ... uffen mich gesetzet hant, da hab ich siu lieplichen geschaiden.' 1321, Th (Pup. 1830). Mit Acc. der Streitsache. ‚[Wir künden] daz der criech ... umb ein guot, daz ze Örlinchon lit, geschieden [!] wart und verschlichtet.' 1277, Z. ‚Daz wir die vorder unsers herren, dier hatte [usw.], han also gescheiden mit beider teile willen.' 1277, L. ‚Der stoss [wurde] gesezet an NN., ze scheident und uszerichtend den vorgescriben stoss und krieg.' 1327, Uw. Abs., *zum Fride*[n] *sch.*; s. Bd VII 1451u. — g) von einer Abstimmung, auch übh. einer Entscheidung. α) abstimmen, ‚abmehren' lassen, an der Landsgemeinde Gl; Uw; U, im Rat Schw (Fasn. 1865), „Etw. zum Entscheid ins Mehr setzen, über verschiedene Meinungen das Mehr (Mehrheit der Stimmen durch Emporhebung der Hand) aufnehmen, gebräuchlich bei öffentlichen Landsgemeinen". ‚In früheren Zeiten fand in zweifelhaften Fällen eine Zählung statt, indem die Annehmenden unter einem von zwei Landleuten emporgehaltenen Schwerte hindurchgehen mussten und ebenso die Ablehnenden' Gl. *Sch.!* Schlussruf Gl; U. *Äm ganze*[n] *Ring umme*[n] *hät's 'tônt* [getönt]: *Abe*[n], *höre*[n], *sch.!* Gl. ‚Es ward nun vom amman gscheiden und wurdend zwei so grosse mer, dass mans gegen einanderen zellen muost, übertraf des vogt Tolders um 33 man.' Val.Tschudi 1533. ‚Nach 2 mahlig Sch. [an der Kirchgemeinde] ists der alte [Sigrist] wider bliben.' 1730, Zg. ‚Das Mehr der Stimmen (so man Sch. heisset) ... zu bestimmen.' Leu, Lex. (für Uw). ‚Das Mehr sch.', an der Landsgemeinde abstimmen U; so schon U LB. 1609/1793. ‚Es ist an Sekelmeister Bosert und an Kreul und an mich graten worden. Im ersten Mer hed man s Boserts lasen fallen und mis und s Kreulen lasen gegen einander sch. und letzlich zellen.' 1641, Zg Tgb. — β) zur Abstimmung bringen, über Etw., Jmd abstimmen lassen. Mit Acc. S. ‚Als ein gemeind zuo den bredyern bi enander was und ein frag mit inen selben umb etlich sachen hatten und daz es ouch als verr kam, do man die frag sch. wolt ...' 1412, Z RB. ‚Ob jeman theinest ungefragt ... ütt riete oder abriete ... so sols doch der amman, schriber, weibel nit sch. by ir eiden.' Ndw LB. ‚Landtamman soll wie von altem haro Jedem seine Meinung sch.' 1672, U LB. S. noch Bd VII 50o. Mit indirektem Fragesatz: ‚Sy sond ouch nit sch., ob man gwalt well han oder nit um sölliche stuck.' Ndw LB. Mit Acc. des Kandidaten: ‚Welcher ein gebetten hat [einen Ratsherrn bei Bewerbung um ein Amt], den sol man durchstrichen und weder meren noch sch.' L StR. um 1480. — γ) (zunächst durch Abstimmung) entscheiden, beschliessen. ‚Swie daz gescheiden wirt deheinen weg, alz hie vor bescheiden ist, daz sol stete beliben.' 1291, Bs UB. (‚Anlass' von Bs und L). ‚Die herren von Münster hant klagt, wie die von Hochdorf hant under in selben ein ufsatz und ein sammlung gemacht und gescheiden, daz si dem lüpriester nit me ze selgeret gen söllent denn 3 β 4 den.' 1422, L (Seg. RG.); lat. ‚decretum per illos de Hochdorf in ipsorum ecclesia.' ‚Was und wie sy sch. werden [der König von Frankreich und Karl von Burgund bei einer Zskunft], ist iez nit ze wissen.' 1476, Bs Chr. — δ) spec., ‚die urteil sch.', bei Appellation. ‚Swer der burger am rate sitzet und ein urteil von dem schultheissen für den selben rat zühet, der sol von sinen gesellen gan, swenne si die selben urteil sch. wellent.' 1319, Z StB. ‚Das nieman an unserm gerichte deheiner urteilte volgen sol, so man die urteilde scheidet, er kunne ouch wol geoffenon, wes er gevolget habe.' äL RB. ‚Man sol nachgan und richten, als der rat [usw.] zwo urteil sch. wolten und daz es sich under inen gelich teilte, daz man do zemal die urteil nit schied.' 1390, Z RB. ‚Als die hohe[n] gerichte ze Horw unser sint und N. meier da ist, davon er meint, es si von alter har kon, das niemant kein urteil uss dem hof zien möge denn für in, und das er die urteilen sölt sch.' 1422, L (Seg. RG.). S. noch *folgen* (Bd I 811); VI 338u. ‚(Die urteil) verhören und sch.' ‚Were ein rat des tages so unmuessig, daz er die urteilden nicht v. noch gescheiden möchten [!] ...' 1348, Z StB. ‚Sond denne die beid rät die urteilen v. und sch. by iren eiden.' 1384,

AaB. StR. Refl.: ‚So einer einem an sin er rette, so mag einer einen vor den sibenen old lantgricht annän; und dan so soll entwäderen teil die sach vor den sibnen denen zien, bis sich die letst urtel sch. wil.' NdwLB. — h) ‚Einen von der statt sch.', aus derselben ausweisen, verbannen: ‚Kriegent zwene burger sament, die beide von gewalte und dur übermuot dem rate ungehorsame sint, so sol man si beide von der stat sch. und alle ir helfer all die wile, unz si gevridet noch versüent sin.' Z RBr. — i) nur refl. und intr., Abschied nehmen, weggehen (auch verlassen). Reciprok: ‚Ir roter munt sprach: friunt, du slafst ze lange, wir suln uns sch., swies uns mache unfro.' Hadl. Eigentliches Refl. (auch mit sing. Subj.). *Wenter, schäd-dich durch d' Stobentor us, du machst en G'schmackt, das ist en Graus,* im Winterspiel. TTobl. ‚[Die Engel] die sich nie von der minna noch von deme dieneste ir schepfers nie geschiedin noch niemir gescheident.' XII., Wack. 1876. ‚Etlich frowen, die sich usser ir vaterlande schieden von Thebea.' Z Chr. 1336/1446. ‚[Die Zürcher Heiligen] die sich von dem selben here geschaiden haten.' ebd. ‚[Landenbergs Kriegsknechte, die] nüt sich hand wellen sch. von irem herren, so der krieg sy bin im begriffen hat.' Edlib. Subst. Inf. (zum refl. od. intr.). ‚Am sch. do gebe er iren ein batzen ze letze.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Das sch., abitus.' Fris.; Mal. ‚Widerkommen macht, dass man des Sch-ens nicht acht.' JJUlr. 1718. Intr. (mit *sīn*), ‚Abschied nehmen, auseinandergehen' BSi. (ImOb.); FJ.; S (BWyss); ZO. *Im Friden sim-mer z'sämencho, im Friden sim-mer g'scheiden; der lieb Gott häd-si zue-n-em g'non, si wird-em bald verleiden,* scherzh. Grabschrift. (oO.). *Z'Wiehnecht dernöch bin-ich dō im Friden g'scheiden.* BWyss 1863. ‚Sch., hin und wäg von einem ort weichen, movere se loco.' Fris.; Mal. ‚Ach scheiden! ach scheiden tut mir wehe ... aber es muss gescheiden sein.' AKlingl. 1688 (‚Abscheidspredig'). S. noch Bd VII 606 u. *Der Winter tuet, mues sch.,* ruft man aufatmend beim Nahen des Frühlings ZO. ‚Von Einem sch.' ‚Der bischoff von Labach, als er von dem nüwen römischen keisser wöllen sch. zuo Tonawerd, ist die stäg hinabgeschossen und zuo todt gefallen.' 1558, HBull. Br. ‚Er ist auch hernach ganz demüetig und frölich von dem fürsten gescheiden.' HPant. 1578. Von einem Ort, einer Versammlung uä. ‚Als denn die botten von dem tage zu Luzern gescheiden sint.' 1448, B AM. ‚Üch sy kund, das wir uns nit versechen hettind, als lang hie zuo ligen, und wir soltent solichen handel gwist haben, so wär unser dehainer von siner hushab geschaiden.' 1481, Gr Brief aus Wien. ‚Seelen, nach dem sy vom lyb gescheiden.' LLav. 1569; ‚nach dem sie von ihren Leibern abgescheiden.' 1670. ‚Wir gscheden [l. ‚gscheiden'] sind von Hoff gschwind gschwind und uns auf d Reis gelassen.' PSpichtig 1658. S. noch *fursich* (Bd VII 165 o.). Mit Ortsadv. ‚Unser ratsgesellen sint uff gester frue wider komen, dann si anstet uff dem fritag dannen gescheiden sint.' 1445, B AM. ‚Went du zuo tagen wilt gan für fürsten oder hern, so trag daz rechte oug des gyren in diner lingen hand, so scheidest du mit eren do von.' Kunstb. 1474. ‚[Ein Dorf] von dannen wir geschaiden unz gen Fudutz.' 1499, PBütler 1914. ‚Hilf, das alle bitterkeit scheide fer und alte trüw widerker und werde nüw.' Zwingli (nach JMüll. SG.). ‚N. zeigt an, wie ir man von hinnen gscheiden, als sy vermeint, nit vast eerlich.' 1541/3, Z Ehegericht. Besondere Verbindungen und Anwendungen. α) *(von enand) sch.,* sich von einander verabschieden, von zwei Jahreszeiten, von Tag und Nacht, zur Bezeichnung der Übergangszeit. *Der Wenter und der Früeling scheidind von enand,* sagt man, wenn's im Frühling ‚rieselt' AaF. ‚Umb die zit, so tag und nacht schiedent.' Stretl. Chr. ‚Diser scharmützel hat geweret, biss sich tag und nacht schaiden welt.' 1546, Z. ‚Das er erst spaat, als tag und nacht sch. wellen, widerumb gan Töss kommen.' 1551, Z Ehegericht. ‚Also starb er znacht umb 9, ein Viertel darnach, als Tag und Nacht von einanderen waren gescheiden.' XVII., Misc. T. 1723. S. noch Bd IV 1829 o. — β) schwärmen, von den Bienen BBe., Hk., „O.", Ri., Si., auch lt Zyro. *D' Bieni scheiden* BR. *Es hed* [!] *en Flug g'schīden* BHk., „O.", Si. *Erst hüt ist-mer Einer* [ein Schwarm] *g'schīden* BBe. — γ) ‚von rëchnung sch.', die Rechnung abschliessen: ‚Do man ze wienacht uff StJohans von rechnunge schied, do beleib ich dien burgern schuldig ...' 1376, B StRechn. — δ) ‚von dem burgrëcht sch.', es aufgeben: ‚Weler von dem burgrecht sch. wil, der sol es ufgeben offenlich vor einem schultheis und vor einem rat ze Bremgarten.' 1400, AaBremg. StR. — ε) ‚(von der wëlt, zīt oä.) sch.', sterben. ‚Wenne aber geschit, das dü vorgenande frouwe von dirre welte gescheidet.' 1341, UwE. ‚Wenne die swester K. erstirbt und von dirre welt gischeidet.' 1399, ebd. ‚Wenn er von diser welt gescheidt und nit mer in lip noch in leben ist.' 1398, AaB. Urk. ‚Wo die kinder eins oder mere von zyt schiede.' 1488, Aa Wett. ‚Ir pfarrer ist vor dryen wuchen von disem zyt gescheiden.' 1552, Gr Brief. ‚Von diser zeit sch., sterben, emigrare e vita, a vita discedere.' Fris.; Mal. S. noch *Fall* (Bd I 734). Abs. ‚Es muoss doch jetz gescheiden syn ... by David wellen wir heut sterben.' Holzw. 1571. ‚[Der sterbende Achill:] Ich gar wol bei mir befind, dass es jetzund muoss gscheiden sein.' GGotth. 1599. ‚[Tod zum Waldbruder:] Drum ists guot, das es gscheiden werd.' A. XVIII., UwEmm. — ζ) mit Modalbestimmung, mit einem Auftrag, Bescheid oä. entlassen werden. ‚Hand unser Eidgnossen von Ure und Underwalden botten ... gerett, si werind also von den iren gescheiden, daz si üns seltind sagen [usw.].' 1428, Z StB. ‚[Die Gesandten] haben mit Denen geredet um die Sachen, als sie denn von uns gescheiden seien.' Beitr. 1739 (nach einer Quelle von 1437). ‚[Die beiden Prozessparteien waren] also von gericht gescheiden, das man beden teilen sin kuntschaft hören sölt ... [Die eine erklärt] wir sint also von gericht gescheiden, und wie wir von gericht gescheiden sint, da by wend wir bliben.' um 1460, Z. — k) s. *schiden.* — Ptc. gescheiden bzw. *g'schiden* (vgl. die Anm.): a) geronnen, von der Milch Aa; Ap; Bs; B; Z und weiterhin. *G'scheid(e)ni* (auch *g'schid(e)ni*) *Milch.* ‚Weiss als ein gescheidene Milch.' FWürz 1634. S. noch *Nidel-Milch* (Bd IV 204). Von ausgeschiedenem Zieger: ‚Hier wird auf strenger Glut geschiedner Zieger dick und dort gerinnt die Milch und wird ein stehend Öl.' Haller, Alpen. — b) getrennt. *Min seit nit vergëben, Himel und Hell sīgi numen dürch nes einfalts Brandmurli vonanderen g'scheiden.* SGfeller 1911. — c) ausgesondert. α) von einer bessern Qualität Seide, für Zettel ausgesondert (nach ABürkli 1877, 49); s. Bd VII 306 o. — β) *‚g'schaidner*, distinto' PAl. (Giord.). *Der Töd ist g'scheidner*, etw. Apartes, Heiliges GrPr. — d) politisch

getrennt, von Gemeinden; s. Bd VII 1154 o. e) von Personen. α) (räumlich, geistig) getrennt. Mit ‚von'. ‚Sider er [ein Aussätziger] ein man ist, der von der welt gescheiden ist.' 1448, B AM. ‚Die juden und heiden und all, die von Christo sind gescheiden.' NMan. ‚Von Mues und Brot g. sin'; s. *ledigen* (Bd III 1079). — β) von Eheleuten. *E^n G'sch(e)idni. E^n G'schidni hüröte^n tuet sëlte^n guet* ZO. *Ër* [ist] *e^n Wittli^{n}g und Si e^n G'schidni.* Messikommer 1910. A. (Pfarrer): *Ist d' Frau g'schide^n?* B.: *Ja, g'schiden* (getrennt, ‚bloss zeitweilig geschieden') *isch-si, aber nit g'scheide^n* Z Mettm. (EEgli). ‚Ir (ab)gscheidner man.' 1552, B Turmb. ‚Von irem man gescheiden, dimissa e matrimonio.' Fris.; Mal. — f) subst. Neutr., Vorschlag, Antrag: ‚Das erst (zweit usw.) Gescheiden ist erkannt', Formel an der U Landsgemeinde (FStaub). — un-; s. das Vor. bα.

Ahd. *sceidan* (Graff VI 428 ff. mit Belegen aus Notker, auch für einzelne Zssen); mhd. *scheiden*; vgl. Gr. WB. VIII 2402 ff.; Martin-Lienh. II 393. Nach Angaben aus Th; noZ gilt die lautges. Form *schade^n* nur in Bed. a α 2, sonst gew. *scheide^n*; Ähnliches wohl auch anderswo. Der Übergang aus der reduplizierenden Klasse in die Analogie von *mīden* im Ptc. und Cond. (bei uns erst seit A. XVII. bezeugt; vgl. auch die Belege unter *under-, ent-, ver-sch.*) steht unter nhd. Einfluss. Wo in unsern MAA. beide Formen nebeneinander stehen, sind sie nicht völlig gleichwertig; die Form *g'schide^n* wird tw. (so in Z) noch als jünger empfunden; sie hat (unter dem Einfluss der nhd. Amtsspr.) bes. Boden gewonnen in Bed. e (Ptc. eβ); nur in dieser Bed. ist sie (in Ap neben *g'schade^n*) bezeugt für Ap; B lt Zyro; GRh.; UUrs., während sie in AaF.; BStdt; Z (vereinzelt) auch in Bed. aα auftritt; doch ist *g'scheide^n* auch für Aa; Z noch für Bed. aα und e gut bezeugt; in Gl; Th tw. gilt *g'scheide^n* in Bed. aα2, *g'schide^n* in Bed. e. Auffällig ist die alleinige Geltung von *g'schide^n* in GrD. (B.). Die Formen *scheidet, g'scheid(e)t* auf ahd. *sceidōn* zu beziehen (vgl. Gr. aaO. 2402 f.; ZfhM. V 226) statt sie als junge Analogiebildungen zu betrachten, wird durch das schon bei UMey. Chr. 1540/73 belegte ‚gscheit' empfohlen; vgl. auch unter *ent-, us-, be-sch.* und *scheiden I* (Sp. 227). Das Vb ist ähnlich wie *schieben I* (Sp. 66) in der leb. MA. auch bei uns auf eine Anzahl stehender Verwendungen beschränkt. Auf Nachahmung des fremden Originals beruht die Stelle: ‚Ich bin kummen den menschen ze sch. wider sinen vatter [usw.].' Zwingli (Übers. von Matth. 10, 35; ‚zweiträchtig ze machen.' 1530, Bib., griech. διχάσαι κατά, lat. ‚separare adversus'). In PNamen. ‚Hans Niemanscheid.' um 1450, SchwTugg. — Vgl. auch die Gruppen *ge-schid, Schid, Schidel, schidig II, schissen, Scheit, Schit, schitter*, zu den folgenden Zssen die entspr. Zssen mit *Scheid* (Sp. 196 ff.).

ab-: 1. tr. bzw. abs., (ab)trennen. ‚A., von der härd tuon, absündern, segregare, secernere.' Fris.; Mal. ‚Einen vom wyn a.', zum Verzicht darauf bewegen; s. *Glogg* (Bd II 609). Spec. a) entspr. *scheiden b* (Sp. 228). ‚Wie wier die selben [Alpen] bsezen und ezen, uff [l. uss]- und abscheiden.' 1498, UwAlpn. Mit Sachsubj.: ‚Hienach werdend die anstöss und marchen, so die gericht, allment und güeter zuo Berg von andren anstössen abscheidend, beschriben.' XV. (erneuert 1539). Z Rq. 1910. — b) entspr. *scheiden g* (Sp. 233/4). α) abstimmen aSchw; Ndw; U. *A.!* Ruf an der Landsgemeinde. ‚Als abgeschieden wurde, hatte N. fast alle Hände.' Ndw Kal. 1886. — β) ‚mit einem etw. a.', beschliessen, vereinbaren. ‚Uff sölichs so haben wir üns aber underrett und mit inen abgescheiden, als hienach stat.' 1477, Waldm. ‚Der büchsenschützen halb ist mit unserm gnädigen hern von Sitten abgescheiden, dass die ein vorteil haben, damit inen pulver und stein bezalt werden.' Ansh. Subst. Inf., Beschluss; vgl. *Ab-Scheid 2.* ‚Üwer botschaft, so ze Wediswil uff dem tag gewesen ist, hatt ich wol erzelt das a. von dem selben tag.' 1445, B AM. ‚Sind ouch unvergessen, mir das a. des tages von Friburg wegen … ze schriben.' 1448, ebd. ‚Die sachen des a-s zuo Basel.' ebd. ‚So es nit anderst zuogan und über alles a. und ratschlagen sölichs und derglich gehandlet [würde, mit den Werbungen], wurden wir geursachet, ouch zuo unserm spil zuo luogen.' 1526, Absch. (B an L). — 2. entspr. *scheiden i* (Sp. 235). a) refl. ‚Der jung Tobias sich scheidt ab.' GGotth. 1619. Subst. Inf. (auch auf b beziehbar). ‚Nach a. des herzogen von Burgunnen.' DSchill. B. ‚Am a. branten die unsern Randsheim.' 1499, Z Schreiben. ‚In üwerm a. von den unsern zuo Einsideln …' 1518, Schw an Zwingli. ‚Im a. jach er: wolan …' 1525/7, Z Ehegericht. ‚[N. hat] sein Herberg geordnet biss uff sein A.' RCys. — b) intr. *Mer wei^n wīter, 's mues^s abg'schide^n si^n* B (Zyro). ‚A., von eim ort ziehen, ex aliquo loco se recipere.' Fris.; Mal. ‚Von einem a.' ‚[Die Beisitzer sollen] sich zu dem Castlan verfiegen, ihm behilflich zu sein und von ihm nit a., bis … ihnen vom Richter Gunst und Erlaubniss abzuscheiden geben werden.' W Blätter 1892 (nach einer Quelle von 1418). ‚Von eim gon oder a. mit einem kuss, dimitti osculo.' Fris.; Mal. ‚Von etw. [oä.] a.' ‚Alsdan wir von uwer gnaden statt abgescheiden …' 1499, L Schreiben. ‚Wie sy von Hofstetten abgescheiden und heim wellen gan …' 1573, Z. ‚[Die päpstl. Gesandten] kamen inen so noch, dass sy allwegen den Abent ankamen, da die Underwaldner morgens abgscheiden waren.' RCys. (Br.). S. noch Bd V 933 u. ‚Mit einem a.' ‚Der bott scheidet mit S. Meinraden ab.' Meinrad 1576. ‚[Er sei] darauff mit eintwederm oder beeden Herren N. wider abgescheiden.' 1705, Bs. Mit Modalitätsbest. (Adv. oder präd. Adj.). ‚[Sie seien] mit einandern deswegen für vogt komen. wie sy aber da abschieden, wisse er nit.' 1482, Z RB. ‚Mit semlichem schieden wir von im ab.' 1499, PBütler 1914. ‚So muost sine [Karls VIII.] botschaft, zuom römschen küng gesant, von Wurms ouch unverhört a.' Ansh. ‚Indes ergieng die schlacht zuo Ravenna, derhalb d Franzosen hochmietig keinem friden me nachfragten, sunder ungnadet, stil, trazlich ab- und heimschieden.' ebd. ‚[Sie] sparte und warte sich und welte im nit zuo willen werden, desshalb er sy zuo dem grind einest oder zwürent geschlagen und doch also ongeschaffet uff dasselbig mal abgescheiden.' 1528, Z Ehegericht. ‚So hab er bi etlichen wirten zert und ungnadot, one ir wüssen und willen abgescheiden, inen die ürtin entragen.' 1530, Z RB. ‚Do ich mit unlieb schied von im [meinem Vater] ab.' GBinder 1535. ‚N. ist also fründtlich undt wol benüegt widerumb abgescheiden.' RCys. ‚[Damit er von Nürnberg] unverhindert mit Lyb und Guet a. möge.' 1606, Z. Uneig. mit Sachsubj. ‚Die selbe andacht [zu StMichael] ist ouch von dannen komen und abgescheiden von fürsten, herrn und ander edlen.' Stretl. Chr. ‚Es scheint, als wann Frid und Wolstand von uns abgescheiden seien, salus atque pax exulatum abiisse videntur.' Hosp. ‚Zwischet Gott und Welt der Friden, der durch schwere Sünd abgschiden, wird hiemit denn wider bracht.' JCWeissenb. 1679. Spec. α) (aus einer Gemeinde) wegziehen. ‚Ein jeder, so unser burger werden wil, [soll] brieff und sigel, dannen er bürtig ist, bringen, ob er eelich

oder uneelich sye und wie er abgescheiden und sich gehalten hab.' LStR. um 1480. ‚Der burger, der sin eid und burgrecht uffgeben wil ... so er a. wil, sol er schweren ...' 1493, AaBr. StR. ‚[Es] solle jedere Person, die also in die Gmeind zu ziehen willens, von dem Ort, da sei gebohren und abgescheiden, syner ehlichen Geburt ... Schyn ... zu bringen pflichtig syn.' 1697, ZAdl. — **β**) ein Amt, eine Anstellung aufgeben. ‚Wann er [der Schulmeister] dann abscheidet, soll er vor schweren vor eim gesessnen rat, wie ein burger, der von der statt züchen will.' 1495, AaBr. ‚Ein bekanntniss meister Hansen dem wärkmeister, wie er abgescheiden ist.' 1505, B RM. S. noch *Ab-scheids-Brief* (Bd V 482); *Mann-Rĕcht* (Bd VI 291). — γ) sterben GrSchs (Schwzd.); L (RBrandst.); ZO.†. *Was Anders chönnti Ei^{ne}m d's A. sō versüesse^{n} a's es guets G'wusse^{n}!* Schwzd (GrSchs). ***Bi sī^{ne}m A. hät-er g'seit ...*** ZO.† ‚Wie der reisknecht von diser zyt hin- und abgescheiden ist.' 1497, Z. ‚Von diser zeit a. und stärben, von disem läben in das ewig gon, migrare de vel ex vita.' Fris.; Mal. ‚Andere sagend, er [der König von Frankreich] sye von gemächten gefulet und abgescheiden wie Antiochus.' 1574, Brief (HBull. an TEgli). ‚A. auss disem Leben, sterben. Ich hab Lust abzusch., flagro desiderio migrandi ex hoc ergastulo.' Hosp. S. noch Bd VII 1340u. — ab-ge-scheide^{n}, in B (Zyro) *ab-g'schide^{n}*: a) ‚A., abgesündert, secretus.' Fris.; Mal. — b) = ***ge-scheiden eβ*** (s. Sp. 237) ApA.; B (Zyro); Z. *En A-e^{r}, en A-i.* ‚Wär die abgescheidne zuo der ee nimpt, der bricht auch die ee.' 1530, Matth. ‚N.s abgescheidne hussfrowen.' 1557, B RM. — c) gestorben. ‚Das urteil der abgescheidnen ist allein Gott bekannt.' Zwingli. — Ab-ge-scheidenheit f.: Abgeschiedenheit. ‚[Zu einem andächtigen Gebet] gehört ein grosser Stafel der A. von der sichtbaren Creatur.' JJUlr. 1731. — Ab-scheidling s. *Us-schideling.* — Ab-scheidung f.: 1. ‚A., abweichung, hingang, digressus.' Fris.; Mal. — 2. = ***Ab-Scheid 2*** (Sp. 199). Beschluss: ‚Alles nach Inhalt und Vermög darumb ausgangner A.' XVII., Z. Protokoll: ‚[Zwei Ratsmitglieder sollen] järlichs von sölichen der kinden vögten ... rechenungen vordern und ufenemmen und solicher rechenungen abescheidung und rodel nemmen.' um 1450, Bs Rq. — Mhd. *abescheiden*; vgl. auch Gr. WB. I 97; Sanders II 902; Fischer I 59.

under-, Ptc. ***underscheide^{n}*** BIns (Bärnd. 1914): wesentl. wie nhd. unterscheiden. ‚U., etwarinn ein underscheid haben, delectum adhibere, digerere, dignoscere, discriminare, discernere, distinguere, decernere, intersepire.' Fris.; Mal. **a**) sinnlich. **α**) sondern. ‚Das sy [bei Entrichtung des Zehndens] den hanff nit, wie aber landsbrüchig, in eines pfarrers oder siner diensten bysin, sonders mererteil in irem abwäsen usszellend und dann dem pfarrer die kleinsten und kürzesten puschlen für synen teil zuordnend, ouch den kurzen und langen hanf nit von einandern sünderind noch unterscheidind.' 1576, Z. S. noch ***sunderen*** (Bd VII 1152). — β) durch eine Scheidewand abteilen; Syn. *u.-schlahen.* ‚Min meinung was ouch nit, daz ich min hus u. wölte darinne ze belibende.' 1484, AaB. Urk. ‚[Man solle] die vorgedachte grosse Stuben ... von der grossen Türen an der Länge nach mit einer von Laden gemachten Schupfwand, die man auss- und inntun könne, u.' 1685, Z. — γ) = ***scheiden b*** (Sp. 228). ‚Das sint die zil, als man der burger almende ze Lucern us sol gan, nachdem und si N. verzeiget, underscheiden und gelütert het.' 1380, L. ‚Der margklüten söllen zwölfe sin, die twinge und ban underscheiden und undergangent.' XIV./XV., Bs Rq. ‚[Wir haben den Katzensee usw. dem Kloster Wettingen verkauft] wie wir inen dann das alles usgangen, undermarchet, underscheiden und ingeantwurt hand.' 1473, Z. ‚Hööf und Güter, welche ... mit einem Hag underscheiden und yngeschlagen sind.' 1663, LRotenb. Mit Sachsubj. ‚Und underscheiden die selben vaden die von Dietikon und Birmenstorf.' XV., Z. ‚Sye N. an den zun, der iren und sinen garten unterscheidet, komen.' 1471, Z RB. ‚Als die march underschaidet.' 1481, GOBüren. ‚So denne habe er ouch einen marchstein, so syn und eines andern guot underscheiden, usszogen, an ein ander ort gesetzt ...' 1564, Z RB. ‚Die march an der Thur, so des closters Ittingen und Älliker grichte underscheidet.' 1572, Z RM. — **b**) = ***scheiden fβ*** (Sp. 233). ‚[Der Graf von Württemberg und Rottweil] komend zuo bericht und usspruch irer spänen uf die von Bibrach, die si vor ouch selicher sachen hattend underscheiden.' Ansh. — **c**) abstr. **α**) wie nhd. (gedanklich, begrifflich) unterscheiden. wohl allg. ‚Sich, wie Paulus [Hebr. 7, 26 f.] die volkummenheit Christi underscheidt von den priesteren im alten testament.' Zwingli. ‚In dem so man guots tuot oder freigäbig ist, muoss man u., wär sy wärt seie oder verdient habe, dass man im guots beweise oder nit, dignitatis delectus in beneficentia sit; under eim guoten und bösen werkmeister u. oder einen underscheid haben, distinguere artificem ab inscio; ie eins von dem anderen u., eins vor dem anderen kennen, discernere.' Fris.; Mal. ‚Die bättler von den rechten armen u.' SHochh. 1591. ‚Sie sind mit ihren sonderbaren Namen von einander underscheiden worden.' JMüll. 1673. — **β**) genau angeben, bestimmen. ‚Wellent semlichs hie nach witer verdenken und u.' 1448, B AM. ‚[4 rheintal. Gemeinden haben festgesetzt] dass nieman in den obgenannten vier höfen ... sin guot verkoufen soll an kilchen ... noch in dheiner wys noch weg underwürfig machen anders, dann wie underscheiden ist.' 1523, Absch. — **d**) s. Bd IV 371o. — Ptc. under-scheide^{n}: **1. a**) entspr. *under-sch. a.* Abgeteilt. ‚Als sy denn in einem huse husshäblichen sitzint und doch die gemach von einandern geteilt und u. sigint.' 1473, Z RB. ‚U. mit, durch'. ‚[Andere Bäder sind] den mannen und weibern gemein und doch durch tafelwerk u.' HPant. 1578. ‚Demnach seind in einem lustigen gemach vier beder ordenlich mit gattern und täfelwerk creuzweiss u.' ebd. ‚Es war die abty ... mit wunderbarlichen zimmern und gemachen u.' 1585, RCys. (Übers. aus dem Lat.). ‚[Das Schiff] hat einen lustigen Boden, wellicher in der Mitte der Lenge nach mit einer halben Wand u.' 1608, Z TB. 1914. Abgegrenzt, begrenzt; s. *undermarchen* (Bd IV 393). — **b**) geschmückt, verziert. ‚Artlich und schön gemachte red und gleich als mit hüpschen farben zierdt und u., oratio composita et ornata et artificio quodam et expolitione distincta.' Fris.; Mal. ‚Man wirffet inen [den badenden Mädchen] auch crenz hinab mit mancherlei bluomen u., durch welche sie ire heupter im bade bezieren.' HPant. 1578 (Übers. aus einem Briefe Poggios). — **c**) abstr., genau angegeben, bezeichnet. ‚Mit denen [im Vorhergehenden] underscheidnen crüzen sollent die marchen [zw. Gl und U] ... ussgescheiden und ussgezeichnet sin.' 1483, U. Genau, klar. ‚Als hernach mit lutern, underschaidnen

worten und artikeln begriffen aigenlich verschriben stat.‘ 1471, GBern. ‚Ein rechtgeschaffne, äbne, schöne, lustige, lichte und underscheidne, wol punctierte gschrift.‘ F Schulordn. 1577. — **2.** verschieden; Synn. *ent-, ver-, zer-sch(e)iden.* **a)** = nicht gleich. ‚U. von.‘ ‚[Du] zeigst din unwüssenheit an, dass du wänest, Johannis touf syg ein underscheidner touf vom touf Christi.‘ Zwingli. ‚Der ist von Königen darin nicht unterscheiden, der da kan Gutes tun und böse Nachred leiden.‘ Sylloge 1676. ‚Wie ist es von anderen Krankheiten u.?‘ Hauptweh. Abs. ‚Das u. [näml. nach den Personen ungleichmässige] absolvieren von den sünden.‘ Zwingli. ‚[In Christus sind] zwo u., aber ungeteilt naturen.‘ ebd.; differentes, non vero divisæ (Gualther); vgl.: ‚Sy sind u. oder man kennt sy bei den schwenzen, distinguuntur inter se caudis.‘ Fris.; Mal. ‚U. sein, sich nit reimen, differre.‘ ebd. ‚Nit u., daz von seiner art weder guot noch böss ist, gleich gältende, man tüeis oder nit, indifferens, indistinctus.‘ ebd. ‚Auff ein Tag underscheiden siben Angriff es gab.‘ 1620, Zinsli 1911. ‚Gerechtsprechung und Heiligung sind zwar unterscheiden, aber darum nicht getrennt.‘ JJUlr. 1731. — **b)** = mehrfach. ‚Nicht auf einmal, sonder uf underschidene Mahl.‘ XVIII., Ged. ‚Unterschidene Haushabere, die ebenfahls arm waren.‘ 1786, Bericht des Landvogtes zu GWe. — Under-scheidniss f.: einschränkende Bestimmung, Bedingung. ‚[Die Obrigkeit hat mich] usser diser vanknüss ledig gelaussen also und mit sölicher luterung und underscheidnüss, das ich voruss und vorab ein ... urfecht ... gesworn hab.‘ 1445, AaB. Urk. — Under-scheidung f. ‚Die u., diremptio, differentia; u. mit puncten, interpunctum.‘ Fris.; Mal. — Ahd. *untarsceidan*, mhd. *underscheiden*; s. auch Sanders II 903; Martin-Lienh. II 394; die Bed.-Entwicklung ist tw. von lat. *distinguere* beeinflusst. Vgl. *under-scheidenlich.*

ent-: **a)** entspr. *scheiden b* (Sp. 228). ‚Die lantmarchen [sollen] hiemit entscheiden sin.‘ 1518, Uw. Mit Sachsubj. ‚Stosst an den graben, so ir hofreiti entscheidet.‘ XVI., Z. ‚So soll der graben sölichen weidgang von ein andern e. und die rächt march heissen.‘ 1545, ebd. ‚Das Land, Provincia genant, wird allein mit dem Rodano von Langendogg entschiden.‘ GKönig 1695. — **b)** refl., an einen besondern Ort treten. ‚Do nun Gott sin wunder gewürkt, hat er geheissen, dass sich die ganz menge von den ufrüerigen entschiede.‘ Zwingli (nach IV. Mos. 16, 20 ff.). — **c)** abstr., = *under-sch. cα* (Sp. 240). ‚Einer entscheidet einen tag von dem andren, ein andrer aber schetzt alle tag glich.‘ Zwingli; so auch als Übers. von διακρίνων I. Cor. 11. 29 (Zwingli[1] II[a] 145. [2] II 140; HBull. 1571), wofür ‚underscheidet.‘ 1530, Bib. ‚[Sie] habid guoter meinung dise prob an im [Jetzer] getan, ob er die rechte und die falsche erschinung könne vonenandren e.‘ Ansh. ‚Hiemit entscheidend wir zwüschend den irdischen vätteren und dem, den wir in unserem gebätt anrüeffend.‘ Gualth. 1559. ‚Einem [ist gegeben] das e. der geisten.‘ 1560, I. Cor.; ‚geist zuo underscheiden.‘ 1530/48; ‚das Unterscheiden der Geisteren.‘ 1667; διακρίσεις πνευμάτων. ‚E., underscheidenlich urteilen, diiudicare, internoscere, dignoscere, discernere, discriminare; eines ietlichen dings art e., definire; wol e., dispicere.‘ Fris.; Mal. ‚Die haussarmen von den unnützen bättlern e.‘ SHochh. 1591; ‚underscheiden.‘ 1693. S. noch Bd V 840 o. — **d)** in der rechtlichen Sphäre od. von derselben ausgehend. **α)** gew. mit Acc. P., zw. zwei Parteien entscheiden, vermitteln. ‚(Zwei Parteien) von einander e.‘ ‚NN. von einandren ze e. und ... ze verrichten.‘ 1418, Gl Urk. ‚So welt er erdenken, das die zwölf zuosamen kemint und sy von einandern entschiedint.‘ 1450, Z RB. ‚Sind beid teil wol zefriden und fro, das sy von einanderen entscheiden.‘ 1595, Z. Das Streitobj. wird durch den Gen. od. eine Präp. eingeführt, wenn es sich nicht aus dem Zshang ergibt. ‚[Die Parteien] hand gelopt, wie wir sy von derselben ir stöss und zuosprüch wegen entschaiden, das sy das war und stät halten wellent.‘ 1418, Zellw. Urk. ‚Wie wir sy harinne entscheident, daz sy das stet han und da by bliben sollen.‘ 1428, AaRh. ‚Die selben zwöi lender in semlichen iro spennen zuo entscheident.‘ 1432, BSi. Rq. 1912. ‚Von der rüti wegen ... hand wir sy ouch entscheiden: wenn [usw.].‘ 1436, Z Rq. 1910. ‚[Sie seien] beid etwas stössig gewesen von eines kouffs wegen, darumb sy ouch min herr der Meis gericht und entscheiden hab, also dass der A. im 20 guldin geben sölt, als er ouch getan hat.‘ 1438, Z RB.; ähnl. noch mehrfach in dieser Quelle. ‚Darunder wir sy entscheiden und sprechent also, das [usw.].‘ 1466, AaBr. StR. ‚Worumb sy in der rechnung stössig wurdint, darumb sollen sy wider für gericht komen und sich mit recht lassen entschaiden.‘ 1469, GBurgau Offn. ‚Sy sigint umb ettlich spenn, so sy mit einandern gehept habint, dero sy zuo entscheident für die meister schmidhantwerchs komen.‘ 1470, Z RB. ‚Rüefte im meister K., zuo inen ze komen und sy des kybens zuo e.‘ 1476, ebd. ‚Das ein tschachtlan [usw.] in sölichem, es sye des costens, arzetlons, schmerzens und in allen andern stucken, nach gestalt der sach zuo mittlen und zuo e. vollen gewalt haben [solle].‘ 1522, BSi. Rq. 1912. ‚[Ist] unser beschluss, dass die obgenannten [Parteien] um all ir spän ... gänzlich entscheiden, erlütert, gericht und betragen [seien].‘ 1525, Absch. ‚[Wir sind zur Versammlung gekommen] früntlich darzuo [zuo] reden un zuo e. die partyen.‘ SHofmstr 1526. ‚Ward der span uf den bischof gewisen, die partien ze entschaiden und ze übertragen.‘ Vad. ‚Sy darumbe rechtlich e. und inen lüterung geben.‘ 1559, ZAff. b./Z. ‚Die spänigen Partyen wo möglich e.‘ B GS. 1615. ‚Salomon haltet Gericht und entscheidet zwei Weiber.‘ 1667, Bib. (‚Zeiger‘). ‚Wann die zwen Obmänner nit des einen werden könten, soll der Castlan ihr Obmann sein und sie e.‘ 1670, BSi. Rq. 1912. ‚Ich bitt, du wollest uns e., oro des iudicium, noster arbiter sis et hanc controversiam de æquo disceptes.‘ Hosp. S. noch Bd VI 392 u. 436 M. Bd VII 1179 u. Subst. Inf.: ‚Söllich min e., so ich [als Schiedsrichter] in semlichen sachen tuon muoss.‘ 1450, B. — **β)** eine Streitsache entscheiden (in der ä. Spr. zunächst von einem Schiedsgericht). nicht volkst. ‚Die sollen die spenn und stöss hören, besechen und e.‘ 1475, BSi. Rq. 1912 (Vertrag zw. B und W). ‚Ein sach e., uber ein handel sein urteil geben, disceptare causam; das einem schidmann zee. übergäben ist, arbitrarium; e., wöllicher teil recht hab, discernere, utra pars iustiorem habeat causam.‘ Fris.; Mal. ‚Dass der Gespan entzwüschend NN. noch nit recht entscheiden seige.‘ 1660, Z. ‚Einen Handel oder Streitigkeit e., secare, dirimere, decidere atque componere lites, disceptare controversias.‘ Hosp. ‚Die Streitigkeit betreffe gleich Häg [usw.], soll Alles von den drei Herren entscheiden werden.‘ 1747, ApA. LB. — **γ)** von der Stellung eines Antrags. ‚Do hat der landtrichter ein frag ghalten

und zum ersten angefraget unseren fürspräch, er sölle la e. by sinem eid, was in rächt und guot dunkt in disser sach. Do het er angefangen räden und ratten uff sinen eid, das dunk in rächt und guot [dass ...] Disse frag hat der landtrichter gfragt von eim zum anderen, darnach zum dritten. Nach dem ein urteil gfelt und ein frag ghalten uff disse meinung, diewil niemants ützit entscheit und e. wil, wie entscheitt ist zum ersten, zum anderen und zum dritten, wie rächt ist, so sige daz.' UMEY. Chr. 1540/73. ,E. und erleuteren, statuere.' FRIS.; MAL. — e) beschliessen, ein Ende machen? ,Blaw scamariert sich kleidet der Himmel in Tubin, und widerumb entscheidet die Nacht der Sonnenschein.' JCWEISSENB. 1679. — Ptc. e^{n}t-scheide^n ZMänn. (FStaub), *e^{n}tschide^n* ZStdt und weiterhin (modern): **1.** = *under-scheiden 2a* (Sp. 241). ,Die epicureischen und stoischen Weltweisen, in ihren Opinionen und philosophischen Gryllen so weit von einanderen entscheiden als der Himmel von der Erden ...' AKLINGL. 1688. — **2.** ,Entscheidet, entschlossen, diiudicatus, decisus.' FRIS.; MAL. Adv., entschieden Z und weiterhin. — wol-: klar, deutlich; s. Sp. 47u. — Ent-scheider m. ,E. oder mittler, der sein urteil darzwüschend legt, wölches under zweien das besser seie, æstimator, disceptator, arbiter.' FRIS.; MAL. ,Entscheiderin, disceptatrix.' ebd. — Ent-scheidnuss f.: Schiedspruch. ,Mitgedingten fürworten, so sol diss unser entschaidnuss dewederm tail noch iren herren und obern an ir herlichait ... ganz unvergriffen und unschädlich sin.' 1474, Z Benk. — Ent-scheidung *Untschaidung* PAl. f.: **1. a)** ,separazione, distinzione' PAl. (Giord.). — **b)** ,E. und gwüsse ausszylung, constitutio, determinatio.' FRIS.; MAL.; s. noch *Üs-rechnung* (Bd VI 124). — **2.** = *Ent-scheidnuss.* ,Haben wir jetwederm teil diser ünser lütrung und e. ein brief geben.' 1433, Z. ,E. des willkorlichen richters oder schidmanns, arbitrium.' FRIS.; MAL. — Mhd. *entscheiden;* vgl. auch Gr. WB. III 596 f. 599; Sanders II 903; Fischer II 737 (dessen Bemerkung am Schlusse der Anm. auch für unser Gebiet gilt).

er-. Nur *ūs-er--scheidenlich;* s. d.

ûs-, Ptc. *ūsg'scheide^n* BHa. (-ī²-), R., *-g'schide^n* GRD.: **1.** *ūs* örtlich. **a)** tr., ausscheiden, -lesen, -sondern. Von Sachen, das Gute vom Schlechten B (Zyro). Etw. bes. angeben; s. Bd VII 1153 M. Von Personen. ,Das die [Räte], so dem hus [Savoyen] verpflicht, usgescheiden werden', bei der Verhandlung. 1475, BSi. Rq. 1912. ,Selig sind ir, so üch die menschen hassend und üch usscheidend.' ZWINGLI (Übers. von Luc. 6, 22); ,absünderend.' 1530, BIB.; griech. ἀφορίσωσιν. ,Kind, die noch nit in der Ehe von dem Vater ausgestüret und -gescheiden sind.' 1645, BSi. Rq. 1912. Ausnehmen, eine Ausnahme machen GRD. — **b)** intr. **α)** ,Reissaus nehmen' BHa., „O.", Si. *Er het ūsg'schī²de^n*, böswillig unter Pflichtverletzung, Treubruch BHa. **β)** sterben GRD. — **2.** *ūs* = zu Ende. **a)** vollständig, endgültig begrenzen. ,Unz an der Spitaler Rüti, als si mit hage begriffen ist und mit zeichen usgescheiden.' 1309, GFD (Schiedsspruch) ,Biss zuo dem zil, so wir daselbs usgeschaiden haben.' 1474, ZBenk. ,Ze kouffen den hof ze Tätnow, mit marksteinen ussgescheidet.' BOSSH. Chr. ,Als ist einem ehrsammen Gescheidt zu dem Ende hin befehlend auferlegt ... die Allmenten aller Orten, wo nötig, getrewlich aus[zu]scheiden.' 1640, BsRq. S. noch *ab-, under-sch.* (Sp. 237. 241). — **b)** (eine Streitsache) endgültig entscheiden. ,Item alle urteilen, so uf den vorgenanten miner herren hofen stössig werdent, die sol man usrichten und u. uff dem egenenten kelnhof ze Fluontren.' um 1400, ZFlunt. ,Ein richtung u.', endgültig festsetzen. ,Wie wir die richtung usschieden, das es also beidonthalp stet beliben sol.' 1327, Uw. — **c)** *mit Ei^{n}em ū.*, die Beziehungen abbrechen, „mit ihm jede Gemeinschaft, jeden Verkehr aufheben, sich von ihm trennen, zB. einen Dienstboten usw. ausmustern BO.", R.; „LE." *Mit enandren ū.*, die gegenseitigen Beziehungen abbrechen BR. — ûs-g^e-scheide^n: entspr. *ūs-sch. 1a*, in abs. Konstr., ausgenommen. ,Alle arglist und geverde harinne genzlich usgescheiden.' 1471, WALDM. ,Usgescheiden, dass die sach niemands syn lyb ... berüere.' 1545, ABSCH.; ähnl. 1568, AABünzen. S. noch Bd V 896 o. VII 1677 u. — Us-scheidung f. ,So geben wir och uf und enziehen üns genzelich und gar allir der uzscheidunge und der ansprache, so widir disem koufe iemir möhte beschehen.' 1276, Bs UB.; lat. renuntiantes etiam exceptioni non numerate pecunie, doli, in factum et omni exceptioni et rei que posset obici contra venditionem memoratam. — Mhd. *ußscheiden;* vgl. auch Gr. WB. I 947; Fischer I 504. Vgl. auch *us-scheidenlich.*

ver-, Ptc. *verscheide^n* AAF.; Leer.; TH (-ā-); Z, *ver-schĭde^n* B (Zyro); GG.: **1.** tr. bzw. abs., „(Milch) *v.*, zu viel saurer Nachmolke (Schotten) in dieselbe giessen oder die geronnene Milch zu lange über dem Feuer stehen lassen GL; L (auch lt Ineichen); GRh.; SCH; ZG." — **2.** intr. (mit *sī^n*), verscheiden, den Geist aufgeben, sterben AAF., Leer.; B (Zyro); GG.; SCHW; TH; Z. *Er cha^{nn} jede^n Auge^{n}blick v. Ist-er scho^n versch(e)ide^n?* ,Das er so blöd gewesen, das sy besorgt, er welte inen under iren handen v.' 1538, Z. ,Da ist er ferscheiden und zuo Gott sinem himlischen vatter gfaren.' UMEY. Chr. 1540/73. ,Zinstags, nachdem und er verscheiden was, ward er gen StGallen gfüert und bestattet.' VAD. ,[Christus] sye warlich am crüz verscheiden.' OWERDM. 1551; ,verschieden.' Herborn 1588. ,[Der Verwundete sei] noch in die statt kummen und erst hernach am dritten tag verscheiden.' 1567, HBULL. ,Zu keiner Frist red Übels nach Dem, der verscheiden ist.' ASTETTLER 1642. ,Man vermeint, er werde v.' 1664 Z. ,Als N. noch etlich Atemzüg getan, seie er verscheiden.' 1728, ebd. S. noch *er-leiden* (Bd III 1085); *süber* (Bd VII 63). ,Mit tôd, tôds, tôdlich v.' ,Als der mit tod verschiede.' 1487, Z RB.; die gleiche Verbindung auch 1552. 1562, B; 1577, Z; 1587, L. ,Als man zuo Zollikon also gestorben [an der Pest], were sy [eine Frau] zuo iren fründen komen und daselpst todes verscheiden.' 1541/3, Z Ehegericht; die gleiche Verbindung 1560. 1595, B; 1568. 1599. 1617, Z; 1611. 1620, TH; 1644, AAWett. Arch. (s. Bd VI 1899). ,Dass er nach empfangenem Sieg tötlich verscheiden ist.' JRZELLER 1673. Mit Modalbest. ,Er ist in Gott ferscheiden.' UMEY. Chr. 1540/73. ,N. ist ferscheiden mit guoter fernuft und christenlichem glauben.' ebd. ,[Darauf ist Karl IX.] in Gott gar lieblich verscheiden.' 1574, S Brief. ,An dem tag wirt ein allgmeine ufferstentnuss aller menschen syn, so von Adams zyten an biss an den letsten tag im glauben oder unglauben verscheiden sind.' LLAV. 1577. ,N. ist seligklich verscheiden.' ARD. 1598. S. noch *säliglich* (Bd VII 699). Dem Ausgangspunkt der Bed. noch näherstehend. ,[Der ,Fall' ist zu entrichten von allen Hofgenossen, die] von diser zeit [!] verschaiden.' SCHWTugg. Offn. ,Einer, us

disem zyt verscheiden ...' Zwingli. ‚[Menschen, die] im unglauben uss disem zyt verscheidend.' LLav. 1569; ‚ohne Glauben hinscheiden.' 1670. *Euser Bantle sälig us disem crützvolla Jomertal ist verschaida.* AKornhoffer 1656. ‚Es sind diser Wochen uss unserer christenlichen Gmeind verscheiden NN.' Z Lit. 1644. — Ptc. ver-scheideⁿ, in leb. MA. *verschideⁿ*: verschieden. wohl allg. Synn. s. unter *under-scheiden* (Sp. 241). *Es ist, gät verschideⁿ*, wechselt, zB. das gesundheitliche Befinden. S. noch Bd II 5o. ‚In Christo sind zwo verscheiden naturen, die götlich und die menschlich.' Zwingli. — Ver-scheidnist. Nur *V.-Liteⁿ* n., ‚Scheideläuten' GrObS. (B.); vgl. *Schiding*. — Ver-scheidung f. ‚Galilea daz quid transmigracio, verscheidunge.' XII., Wack. 1876. Hingang, Tod. ‚Uff unser lieben frowen tag der v.' 1476, Z RB. Die ‚v. Christi.' 1571, L. — Mhd. *verscheiden*; vgl. auch Gr. WB. XII 1062 ff. 1074 f.; Martin-Lienh. II 394; Fischer II 1295. Die Ptc.-Form ‚verschiden' (in Bed. 2) ist zufrühst bezeugt 1620, Th; 1656, Z. Vgl. auch *(un-)ver-scheidenlich*.

ab-ver-: mit Tod abgehen. ‚Bei dem abverschidnen Herren.' XVII., UwE. — Kontamination aus *ab-scheiden* und *ver-scheiden*.

gᵉ-: gerinnen, von der Milch B (Zyro). — Bei Gr. WB. IV 1b, 3850 in andern Bedd. und meist mit syntaktisch bedingter Vorsilbe.

heim-: nach Hause gehen. ‚Do er [ein Kranker an einem Wallfahrtsort] kein bessrung enpfand, do wolt er wider h.' Stretl. Chr. ‚Da Baldawin enwegk kom, do schied ouch die ritterschaft des keisers wider heim.' 1475, Volksb. S. noch *ab-sch.* (Sp. 238).

hin-, vereinzelt ‚hinnen-': intr. a) weggehen, abreisen. Subst. Inf. ‚Ist war, das wir von den selben ünsern botten noch von irem handel von dem zitt har ganz nützit vernomen haben, darumb uns verlanget, wie ir h. bestanden und gewesen sye.' 1447, B AM. ‚By allen minen tagen geschach mir nie leider den sölich hinen sch.', Karl beim Aufbruch von Roncesvalles. 1475, Volksb. ‚Und erzalt siner frowen die ursach sines h-s ab dem haf.' Morgant 1530. ‚[Anthea] liess gros sünfzen ab Rengnolden h.' ebd.; ähnl. noch mehrfach. — b) sterben; s. *ab-sch.* (Sp. 239). Subst. Inf. ‚[Dass] si ain sölich hinschaiden verdienten, daz si nauch disem leben daz ewig leben besässen.' Z Chr. 1336/1446. *In eurem Hinschaida und Abstärba us dem ellända Jomertal.* AKornhoffer 1656. — Hinscheidung f.: Abreise. ‚Die h. zuoletscht von üch ungnadet ist in keim bösen geschechen.' 1525, Brief KLuchsingers an Zwingli. ‚H. der h. Dreikönigen von Jerusalem nachher Bethlehem.' PSpichtig 1658. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1469; Fischer II 1643.

bᵉ-*scheideⁿ II*, Ptc. *b'schideⁿ* B (Zyro): 1. a) scheiden, begrenzen. ‚Und sol die marche die zwen teile und ir nachkomen alsus besch. an alle geverde.' 1336/1437, B. Im Übergang zu b, die Grenzen angeben. ‚Daz wir hant gegeben ze kouffende dem N. dis nachgscribene guot, als es mit stucken und mit fürhen bescheiden ist.' 1287, Bs UB. ‚Das selbe burgstal und den berg, als er davor bescheiden ist.' 1297, ebd. — b) mit Acc. S. (auch P.), (genau) angeben. ‚Ich vergihe, das der kouf, verzihung, ufgebung und vertigung, so min frowe von Baldegg getan het und da bescheiden ist ...' 1348, L. ‚Sint im [dem Pannerherrn] ouch die, so hienach bescheiden sint, zuogeben [folgen Namen].' 1415, Aa Bremg. StR. Häufig als Zwischensatz ‚als (wie) bescheiden (ist)' uä. ‚Ward der Eidgnossen züg uf disen beschluss zwiträchtig, also dass etlich, wie bescheiden, fürsich woltend ziehen ...' Ansh. ‚On zal gschichten by den heiden findt man, als gschichtschryber bscheiden, dass oft nun aller unrat entstanden ist von dem unflat der unreinen unluterkeit.' Eckst. 1525 (Klag). ‚(Als) vor bescheiden (ist).' ‚Sullen dü selben gedinge weren ... die wile ouch der fride weret, als da vor bescheiden ist.' 1318, WOechsli 1891 (Waffenstillstand der 3 Länder mit Österreich). ‚Mit urteilt, als vor bescheiden ist.' 1373, LMü. ‚Als dis beschach an dem zinstag in der nacht, als vor beschaiden ist.' Z Chr. XV. ‚Den obgenanten hof mit aller zuogehörd, als vor bescheiden ist.' 1403, AaB. Urk. ‚Umb die sachen und stöss, als vor bescheiden ist.' 1404, Gl Urk. (eidgen. Schiedspruch). ‚Alle, die nit zuo den toren von füres not wegen geordnet sint, alz vor bescheiden ist.' 1415, AaBremg. StR. ‚Man sol ab im richten, als vor bescheiden ist.' Zg StB. 1432. ‚Bi vor bescheidnem verstand bliben.' Ansh. S. noch Bd V 438o. 1197 *(Kalt-Pfister)*; Bd VI 393M. ‚Als hienâch bescheiden (ist)' uä. ‚Der güeter wer ze sinne, als hie nach bescheiden ist.' 1373, L. ‚In der wise und forme, als hie nach bescheiden ist.' 1406, UwE. ‚Ist dise ordenung also, nach dem und hienach bescheiden ist.' 1415, AaBremg. StR. ‚In der mass, als hienach bescheiden stat.' 1424, AaB. Urk. ‚Mit worten b.' ‚Allü disü vorgeschriben ding, als davor mit worten bescheiden ist.' 1338, LBer. ‚Als hie vor in disem buoch mit worten bescheiden ist.' 1384, AaB. StR. Mit Qualitätsadv. ‚Keme es ouch also, daz das hüselin und min hus abgebrochen wurden oder verbrunnen und man villicht die witi mines stalles nit möchte besch. kuntlich.' 1320, Z. ‚Als disse brief geben ist und der wol bescheidet und bewiset.' 1366, UwE. — c) Etw. festsetzen, bestimmen. ‚Merk rechte dankbarkeit sin, das ein mensch vestenklich gloube, all unser narung und leben allein von Got bescheiden und uffenthalten werde.' Zwingli; lat. nobis vitam nostram gratuita dei libertate et datam esse et ali sustentarique in dies. ‚Ire Fryheiten, Satzungen und guten Gwonheiten, wie die ietzunder bescheiden und beschryben sind oder hinfür geordnet und beschryben möchten werden.' 1607, AaL. StR. Mit Dass-Satz. ‚Desshalb lütren und bescheiden wir, dass solches fürer nit mer beschächen [soll].' 1514, BAschi. ‚Da beschieden gmein Eidgnossen, dass die herschaften und ämpter bi gemachtem vertrag ... söltid in ruow und ghorsame bliben.' Ansh. Mit abhängigem Fragesatz; s. Bd VI 556u. ‚Einem tag b.' ‚Daz er ein obman dar umb sin muoss und daz er ouch dar umb tag beiden teilen besch. und geben sol.' 1403, Z StB. ‚Also wart dem grafen von Kyburg tag bescheiden gen Bollingen.' Just. ‚So haben wir beiden teilen tag verkünt und bescheiden gehept gen Rapperschwiler in die statt.' 1429, Gl Urk. ‚Im tag zuo besch.' 1476, Bs Chr. Durch Nachahmung der Vorlage: ‚Das ich dir meine gelübde bezale, die meine läffzen dir bescheiden habend.' 1531/48, Ps.; ‚versprochen.' 1667; ἃς διέστειλε τὰ χείλη μου. LXX. — 2. mit Acc. S. oder P. und Dat. P. a) zuteilen, anweisen. ‚[Bei Kriegsgeschrei soll] ieklicher zuo sinem houptman, der im hie bescheiden ist, und an die stett louffen dahin, alz dise ordenung wiset.' 1415, AaBremg. StR. ‚Wer auch sach, daz der prest und die brunst so gross weri, wo dene ein herr ime daz holz bescheidet, da sollent sye dan daz hawen.' 1481,

GOberburen Offn. ‚[Der Weibel soll mit dem Holzbehuttigen gehen] und im ussbeschaiden, wo oder wass er hawen soll; und wass im der weibel also beschaidet und gibt, darby soll er bliben.‘ ebd. ‚Dasselbig korn ward inen beschaiden und geben, namlich 100 malter [usw.].‘ GWil Chr. E. XV. ‚(Einem) etw. ûf etw. b.‘ ‚Zum andern so tuot unser gnädiger herr von Costenz den selben wald aignen, welicher wald uf unsere aigen und lechengüeter ist beschaiden und getailt.‘ 1525, Absch. (ThGütt.). ‚Unsere güeter, daruf der wald uns beschaiden ist.‘ ebd. — **b)** übergehend in die Bed. befehlen. ‚Die warter ald hüeter swerren, das si mit getwungenem flisse ieglicher an der statt und in dem getwinge, als im bescheiden wirt [usw.].‘ um 1340, Z. ‚Ein ietlicher sol den gefangen füeren an die end im das bescheiden und das notturft were.‘ XV., ebd. — **3.** mit blossem Acc. P. **a)** belehren, auch berichtigend. *D' Buebe^{n} sind wie d' Ross im Stall, lönd si^{ch} nüd lou^{n} b.* MLien. [Der Verheiratete] *ist ä's wie-n-e^{n} Geiss am Baum, muess-si^{ch} halt lou^{n} b.* ebd. ‚Müesstend sy [die Christen] erst von den menschen bescheiden und gewüss gemacht werden, so hiessend sy billicher von menschen weder von Gott gelert.‘ Zwingli. ‚Meister Jacob [Abt von Pfäfers]: Die sach ist nüt; ich bin zuo meister Uolrichen kummen in sin hus, hat er mich bescheiden, wiewol nit ganz, doch bin ich wol zuofriden.‘ 1523, Z Disp. Mit Gen. S. ‚A.: Wenn du das retst, so lügst. B.: Beit, ich wil dich besch., wie es gangen ist. Und als er inn des beschiede ... da hiesse inn der A. aber fräfenlich liegen.‘ 1476, Z RB. ‚Darumb, herr vicari, beger ich, ir wölt mich des, ob ich irrte, besch. und der geschrift berichten.‘ Zwingli. ‚Ich will üch grösser tugend bsch., die vor zyten hattend d heiden, dann ir christen habind nun [als Einleitung der Geschichte von Zaleukos].‘ Eckst. 1525 (Klag). **α)** übergehend in die allgemeinere Bed. Einem Bescheid geben, Etw. mitteilen. ‚Mainend, ir mögint jetzmal wol verziehen, unz ir witer hören und beschaiden werden.‘ GWil Chr. E. XV. Im Zwischensatz mit ‚als‘: ‚Die [Knechte] hab ich ouch us dem selben gelt bezalt, als ich üch besch. wil, hilft mier Gott heim.‘ 1499, B Brief. Mit ‚von‘: ‚Valerius tuot ouch bsch. dich in sinem buoch lieplich und schon von wyben in Lacedemon.‘ Geng. Gm. Mit indirekter Rede, abh. Fragesatz. ‚Do so sol der gefangen inn besch. haben, in Nusse sig alles rots gnuog.‘ 1474, Bs Chr. ‚Die ingenia ... sollend si [die Lehrer an der Münsterschule] gar wol ersuochen ... dass si ouch die vätter und elteren besch. könnind, wie es umb ire kind stande, was von inen ze hoffen sye.‘ 1532, EEgli, Act. ‚Ich muoss zuo im, das er mich bscheid, wo ers nun als heig überkon.‘ GBinder 1535. ‚Do fragten wir in wider: Min her, wissent ir nit uns zuo beschaiden, ob M. Luther iezmal zuo Wittenberg oder an welchem ort er doch sije?‘ Kessl. — **β)** heissen, befehlen. Mit Gen. S.: ‚Wenn er ertagwan schuldig ist, sol er die mit dem zug tuon, wie er des bescheiden wirt.‘ um 1530, Z. Mit Befehlssatz, Inf. ‚Ist an üwer brüederlich lieb unser höchste bitt, mit allem vliss und ernst die irn ze stund zuo underrichten und besch., dem also nachzuovolgen und sich von den unsern keineswegs abzuosundern.‘ 1499, Z Brief an B. ‚Die amptlüt [sollen] schriben, sy zuo besch., wes sy sich halten söllen.‘ 1499, Z Brief an L. ‚Als wir ouch die ünsern nütz destminder ze ziehen besch. werden.‘ 1499, Z Brief an Chur. ‚Wenn die nit könnten eins werden, die da wässerend, so söllend s die vier besch., wie jetlicher wässern soll.‘ 1530, AaDietw. Twingb. Im Zwischensatz mit ‚wie‘: ‚Iren Kumber und Widerwertigkeit, wie sy bescheiden und gheissen werden, abzestellen.‘ 1607, AaL. StR. — **b)** bestellen, beordern (an einen Ort, zu einer Unternehmung) B (Zyro). Mit Orts-, Zweckbest.; häufig in der ä. Spr., zB.: ‚[Wir bitten die F Obrigkeit] si well dieselben nüw erwelten [houptlüt und gesellen] zuo sollichem zug besch. und vertigen.‘ 1499, F Brief. ‚So der husknächt die andern, so die nachwacht hand, uff die gassen und die wacht bescheident [!].‘ A. XVI., Z StB. ‚Die weibel [hätten gerufen], wer nit in das schloss bescheiden wer, desglich frowen, knaben und hund [sollten] uss dem schloss gan.‘ 1515/6, Z. ‚Als er sovil mit der Eva ze entred komen, das sy inn zuo iro in die stuben bescheiden, welte sy im nit zuo willen werden.‘ 1528, Z Ehegericht. ‚Addunt conscriptos ad ludum vel certamen bombardarum (die uff das schiessen bescheiden) werdint uffgehalten, biss man säch, wo die sach hinus.‘ 1563, HBull. Br. ‚Da hat man das volk uff 4 plätz bescheiden, den eid und gehorsamme zuo tuon.‘ 1572, ebd. ‚Es habe sy der bösse Geist etwan in den Zweienbach bescheiden, mit vermelden, sy wellind ein guoten Muot mit einanderen haben.‘ 1610, Z RB. ‚Also zur Zeit, da Salomon den Tempel wolt gebawet han, hat er zu solchem Baw bescheidt die der Kunst ghan Erfahrenheit.‘ Embl. 1622. ‚Ihr, der Weibel, sollen schweren ... in allweg Euer Amt und Dienst, es seie, wo es wolle, dahin Ihr bescheiden werdet, nach aller Notdurft und bestem Vermögen [zu] versehen.‘ XVIII., Z Benk. S. noch Bd VII 1605 u. Sp. 151 o. Mit Verschweigung der Orts-, Zweckbest. ‚[Als ein Ehemann regelmässig beim ersten Läuten zur Kirche sich erhob und in grosser Eile das Haus verliess, kam seine Frau auf den Gedanken] als ob er villicht sin pact mit einer gemachet, dieselbe in (wie oft beschicht) uff das glüdt zuo einem warzeichen bescheiden und veranlaasset.‘ 1546, Z. ‚Man bescheidete sogleich medicos.‘ Sererh. 1742. Spec. vorladen vor Gericht, eine Behörde Gr (Klotz); U. ‚Die übrigen Dienst zum Roten Hus sind auch bescheiden gesyn, aber nit erschinnen.‘ 1643, Z. S. noch Bd VI 1608 M. — Mhd. *bescheiden*; vgl. auch Gr. WB. I 1553 ff.; Sanders II 902; Fischer II 890 f. — Ptc. b^{e}scheide^{n}. **1.** entspr. *be-sch. 1c,* (rechtl.) festgesetzt. ‚Hinnenhin soll auch ein bescheidener fuossweg bi dem hag uf über die Tollen gan.‘ 1431, aZoll. 1899. ‚[N. solle] dem kind 400 pfd für das gesess zuo bescheidnen tag für sinen teil geben.‘ 1442, Z RB. — **2. a)** *‚b'scheiden,* rätlich, weisen Rat gebend.‘ oO. (wahrsch. BO.). *‚E^{n} b'scheidner Ma^{nn},* ein Mann, der weisen Rat geben kann.‘ Verständig. ‚Als die von Frowenfeld begert, sy mit einem predikanten zuo versechen, ist den glerten bevolchen, einen betagten togenlichen bescheidnen man zuo ordnen, damit sy, die undertonen, wol versechen sigen.‘ 1560, Z RM. ‚So man hiezwüschen ein früntlichen bescheidnen man hätte, wäre kein not meer.‘ 1563, Gr Brief. ‚Welcher unser burger werden wil und uss unsern emptern bürtig ist, sol vor und ee in unser statt husheblich sizen vier jar; ob dann einer also besch. wär, das er zum burger uffgenomen wurd, sol für sin burgrecht gelt geben fünf guldin ... Doch so einer also besch. wäre, mögen mgnh. einem nach irem gevallen und

guoten bedunken die iare kürzen.‘ L StR. um 1480. — **b**) als Titulatur; vgl.: ‚Noch in den alten briefen wird einem ritter der titel geben dem erbern, einem edelknecht, der nit ein ritter, ze latin discreto, ze tütsch dem bescheidnen, liberæ conditionis, eines fryen stands, nachwerts dem vesten edelknecht, jetz dem edlen und wird das wort edelknecht wenig mer gebrucht.‘ Äg. Tschudi (zum Jahr 1200); ‚ein angesehenes patrizisches [B]Geschlecht, welches zuletzt auch adeligen Titel führte, trug den Namen von Bolligen, wobei zu bemerken, dass die Regierung Den von Bolligen nur den Titel ‚besch.‘, nicht ‚fromm‘ gab.‘ Jahn 1857. Auch sonst ähnlich gebraucht, schon früh jedoch auch für Leute von niedrigerem Stande verwendet. ‚Uff die bescheidnen man her Richart von Magkenberg, kilcherre in Belpe, hern Jehansen von Bubenberg, ritter, den eltern, burger ze Bern.‘ 1336/1437, B. Dem ‚bescheiden manne‘ HBumann von Olten [wird der Kirchensatz zu Biberist verkauft].‘ 1377, LRSchmidlin 1886. Dem ‚bescheiden manne meister Beniamin von Gletzstat, dem juden, burgern ze Berne.‘ 1382, B. ‚Dem beschaiden Joh. Hörn ... burgermaister ze StGallen.‘ 1388, G. ‚Die bescheiden Ruodolf von Rordorf, schultheiss ze Mellingen, Hans Bitterkrut, burger daselbs, NN. burger ze Baden.‘ 1407, AaB. Urk.; vgl.: ‚providi et circumspecti viri N., schultetus, et commune consilium dicti oppidi ... et discreti Petrus et Rudolfus, dicti de Überlingen.‘ ebd. ‚Der b. Ruedi Diener ... die besch. frouw Elli Hussin, sin elicher gemachel.‘ 1458, L. ‚Der besch. N. als ein gesworner knecht der grafschaft Kiburg.‘ 1477, Z. ‚Den bescheidnen torflüten und einer ganzen gemeint ze Walchwil.‘ 1487, Zg. In Verbindung mit andern Titeln. ‚Den erbern und bescheidenen lütin deme ammanne unde rate von Kostenz.‘ 1272, Bs UB. (Schreiben von Basel). ‚Mit den wisen und bescheiden lüten unseren lieben fründen dem vogte und dem rate der stat ze Louffenberg.‘ 1296, ebd. ‚Den erbern bescheiden luten unser lieben frunden dem burgermeistre, dem rate und den burgern gemeinliche von Luzerne.‘ 1298, ebd. ‚Den erbaren bescheidenen Heinrich zum Tor und den bescheidenen Johansen Stüelinger‘, Edelknechte. 1406, Z. ‚Der erbern bescheidnen lüten der tallüten von Engelberg.‘ 1413, Gfd. ‚Den erbren und bescheidnen HStirniman, schulthes zuo denen zitten ze Sempbach.‘ 1441, L. ‚Die frommen und bescheiden unser frowen pfleger von Nottwil.‘ 1442, ebd. ‚Den ersamen und bescheidnen M und HRudolfen beiden bruederen zuo Selzach gesessen.‘ 1586, S. ‚Spann ... zwüschendt den erbaren und bescheidnen NN. [von ZHöngg].‘ 1626, UStutz 1912. ‚Das der ehrsam und besch. N. als ein würklicher Vogt allda [zu ZAlten] angenomen worden.‘ XVIII., ZRhein. ‚[Vertrag] mit den ehrsamen und bescheidenen [Maurer-]Meistern NN.‘ 1703, L. ‚Ehrsamme bescheidene achtbare Gemeinds-Angehörige [von LNottwil]!‘ 1801, Schreiben des Klosters AaMuri. Verstärkt ‚wolbescheiden.‘ ‚Die fromen und wolbescheidnen den meier, den rat und die burger von der vorgenanten Nüwenstat.‘ 1386, B. ‚Den wisen und wolbeschaidnen N.‘ 1401, ThArb. ‚Die erbern wolbescheidnen ganz gemeind, so in die gericht Griffenberg gehörende.‘ 1475, Z Rq. 1910. ‚Die vorbeschribnen ersamen und wolbeschaidnen dry zügen.‘ 1514, GrKl. ‚Zwüschend den frommen, ersammen, erbaren und wolbescheidnen gmeiner Pursame des Dorffs Berg am Irchel eins-, sodenne gmeinen Tagnouweren daselbsten, mynen Amptsangehörigen, anderteils.‘ 1605, Z Rq. 1910. — 3. a) massvoll, angemessen, billig. Von Geld und Geldeswert. ‚[Nach Festsetzung der normalen Gebühren des Totengräbers wird noch für Fälle von Mehrarbeit bestimmt:] Were, daz der grebil arbeit hette, ein grabestein abe ze nemenne und wider ze legenne, die begraben lich ze ruckenne ald nider ze lenne, so sol der grebil dar umb nemen, daz besch. si. Tete er des nit, sol es an eines lüpriesters bescheidenheit stan und sol im dar umb gehorsam sin.‘ 1316, Z StB. ‚Git darzuo ein bescheidnen winkouff.‘ XV., ZGrün. ‚Daz die von Berne etzwaz besch. gelts solten geben ze stüre an die kilchen und gotshüser.‘ Just. ‚Won er sich doch nüt besch-s zinskorn[s] wolt laussen benüegen als ander erber lüt.‘ 1434, Z RB. ‚[Dass er] daruff ein bescheidnen ursatzt satzte.‘ 1466, ZWäd. ‚[Bern gelangt an Basel] uns vierzig zentner [Blei] in bescheidnem kouff ân swär beschatzung mit gewüsser, unverzogner vertigung zuozefürdern.‘ 1476, B Brief. ‚[Die 6 untersten Studenten sollen] zu bestimbten Zeiten Wasser mit ordinari Wein holen und einem Jeden sein bescheidnen Teil ausschenken.‘ M. XVII., B. ‚Ein b-er pfenning‘; s. auch schon Bd V 1117 u. ‚[Wer gezwungen ist, ein Leibgeding zu verkaufen, soll] des ersten dem nechsten erben ... sin rechtunge umb einen gemeinen und bescheidnen pfennig enbieten.‘ 1416, B; nachher ‚umb ein bescheidnen glichen pfennig.‘ ‚Da spreche N., min herren bestaltind wol korn, daz man des gnuog fund ein müt für 1 pfd 5 oder 6 β; so funde man den win ouch um ein bescheidnen pfening.‘ 1468, Z RB. ‚Und mag denne der cleger desselbigen guots sovil sin schuld und der costen bringt, woll von stund an umb ein bescheidnen pfening verkouffen.‘ B StSatzg. Allgemeiner: ‚Die Walliser wolten keines rechten ingan noch sich keiner bescheidner sachen lassen wisen‘, auf keinen angemessenen Vorschlag eingehen. Just. ‚Nâch b-en dingen‘, als Umschreibung des Adverbs: ‚Der karerknecht sol geheft werden und im turn ligen, bis er den schererlon und schmerzen nach glichen bescheidnen dingen abgetragen hat.‘ 1456, Z RB. — **b**) wie nhd. wohl allg., doch zB. in Ap; B; Th; ZO. nicht volkst. (dafür *eiⁿfach). En b'sch-eʳ Maⁿⁿ. B'scheidnig Lüt* ZKn. udE. *Eⁿ b'scheideⁿs Güetli.* ‚Besch., behuotsam, nit zuo gäch, verecundus, züchtig, moderatus, modestus.‘ Fris.; Mal. ‚Entlichen so möchten auch die einfache bescheidene Lätsch binden an den Bodenkappen und Bodenhäublenen mit Crespen, Burat oder Floretband zu belegen und einzufassen wol conniviert werden.‘ 1722, Z. Als Adv. *Tue dänn eⁿchliⁿ b'sch.,* bediene dich (als Gast beim Essen) bescheiden! G; Z und weiterhin. ‚[Es gebe katholische Theologen] welche in ihren Schriften besch. genug, insonderheit wann es zetun um die Materi von der Gnad Gottes, daher fahren.‘ Hott. 1666. — Vgl. die in der Anm. zum Vb gegebenen Verweise. In Bed. 2 a und b ist mlat. *discretus* (Ducange II 874) syn., zu 2 b vgl. auch *für-sichtig* (Bd VII 267), *ver-ständig, wis.* Vgl. auch noch *be-scheidenlich.* — **un-**: masslos, unziemlich, ruchlos. Von Personen. ‚Bœse unbescheiden knaben.‘ WvRheinau. ‚Also warend die parteien so unbesch. gegen einander, das man zerschlüeg und kein bericht gemacht ward.‘ HBrennw. Chr. ‚Welcher nun in diser uffruor sich am lätzisten gestellt und am unbescheidnisten was, der ward gewöllt [in den hörnernen Rat].‘

HBull. Tig ,Weilen die Parteien vor Rat ihre Sach underweilen gar unbescheit [!] mit Schmählen und Schenden, auch ungreimbten Worten vorbringen, ist ratsamb befunden worden, das zween Redner möchten bestelt werden, die der Parteien ihre Beschwernus und Klegten anbringen tüen.' 1673, AaB. StR. Mit bed.-verwandten Adjj. ,[Ihr Ehemann] were so gar u. und ungeschickt gewäsen mit trinken, kotzen und unwürschen worten, ja der merer teil nechten heimkommen und dermassen vol gsin, wo sy nit gwäsen, so were er ze tot gfallen.' 1538/40, Z Ehegericht. ,By ime vogt [bestehe] der mangel, das er etwan unbsch. und gechschützig, wellichs aber also syn art.' 1589, Z RM. Von Handlungen, Reden. ,Es klaget Nesa H. uf den N., daz er lüf in ir zins und ret mit ira schalklich und frevenlich bösi unbescheideni wort und eget ira mit der fust under ir antlüt.' 1386, Z RB. ,Die schwiger und die frow [hätten] inne dermaassen gebalget und so unbescheidne wort gegeben, das er das wyb darumb ungestraft nit lassen können.' 1549, Z Ehegericht. S. noch Bd V 859u. — Auch mhd. (Lexer II 1762). Als Name: ,Durch Hansen Umbscheyden.' 1499, F. — Be-scheidenheit f.: 1. a) Verstand, Vernunft. ,Ein tier, das besch. ist bar.' Schachzabelb. ,Dunkt üns dik, das Got merer mit ir [einer kindlich gewordenen greisen Schwester] zuo tuon heti, denn do sy alle ir besch. hat.' EStagel. ,Mit zwein erbern gezügen, die als vil besch. hant, daz si erkennen mügen oder künnen, wie ein brief stat.' 1357, Bs XIV. ,Ich, gesunt mines libes, minre sinne und besch.' 1378, AaL. ,[In der Erwägung] das des mönschen sinne und besch. an der zit sins endes von der strengen pin des todes dicke gehelingen bekrenket werdent.' ebd.; ähnl. noch mehrfach. ,Ob dü selben chint zuo den iaren der besch. und zuo ir tagen chomen sint.' 2. H. XIV., AaL. StR.; ,ob sy zuo iren jaren der besch. komen sind.' XIV./XV., Aar. StR. ,Es were denne, das ein somlicher jung man in solicher besch. und vernunft were, das mengklich sehe, sprechen und erkennen mochten, er mit solichem kouffen ... als wol gewinnen als verlieren konnde.' 1457, B. ,[Es ist Einer testierfähig] alldiewyl er in wüssentlicher vernunft und besch. ist bis an syn end.' 1469, ebd. ,Harumb haben wir uns erkent, das der fürsprechen acht sin sollen und under dieselben über zwen jung nit genomen werden, sunder das der rat ... lüt dahin setzen sölle, die witz, vernunft und besch. haben.' E. XV., Z. ,Der herr zuo StLuci, ab dess besch. und glerte ich ein wolgfallen, wölte aber Gott, das er sine gaaben nit missbruchte.' SHofmstr 1526. ,So wirts ouch christenlüten nit eerlich syn, söllend sy hierinn minder besch. haben dann die heiden [die sich gegen zu frühe Heiraten aussprachen].' HBull. 1540. ,Herwiderumb merkt ir besch. ouch das wol, das ...' ebd. ,Besch., weissheit, prudentia, erkanntnuss dess guoten und dess bössen.' Fris.; Mal. ,Ist bei uns etwas bsch., so müssen wir bekennen frei, dass ihnen unrecht gschehen sei.' GGotth. 1599. ,Er soll anwenden müglichen Flyss, Yfer, Trüw, Besch., Fründtligkeit, alle syne Trachtungen und Gedanken.' Z Kirchenordn. 1628. ,Wann ein Person Etwas vertestiert, alldieweil sie in vernunftlicher Besch. ist.' 1668, B. S. noch *Sêl-Ge-rât* (Bd VI 1622). Hieher auch ,sin b. tuon': ,Do tete der N. sin besch. und wiche im [dem Verfolger] in der Wetzwilerin hus,' 1392, Z RB.; tat, was für ihn das Vernünftigste war. Weisheit, als Titel (vgl. mlat. discretio): ,Uwer besch. sol wissen ...' 1298, Bs UB. (mit Bezug auf Rat und Bürger von L, die vorher als ,bescheiden' tituliert sind). — b) übergehend in die Bed. Ermessen. ,Das uns [wenn wir der Klagepunkte überführt werden] ein rat da kestigen sol mit einer mengi wissende, als si ir besch. wiset; ane alle widerrede.' 1344, L; parallel: ,als einen rat und ein gemeinde zimlich und muglich dunkt.' ebd. ,[Heimlicher und Venner erhalten Vollmacht] ze ordnen, waz sy denn nütz und notdürftig dunket und si ir ere und besch. wiset.' 1371, B StR. ,An eines b. stân', in seinem Ermessen. ,Dü buoze des klägers stat an des rates besch.' Z RBr.; noch mehrfach. ,Umb die buoss stat es an des rates besch.' 1362, Z StB. ,Ist die wund und der schaden clein, so sol es stan an eins vogts besch., was der darus macht old sich erkent.' LRotenb. AR. 1490. ,Von Herbst- und Mayen- oder Buossengricht ist keine gwüsse Ordnung in Costen und in Buossen, desshalben soll es iederzeit an der Besch. eines Landvogts stehen.' 1637, AaF. S. noch Sp. 164u.; 250o. ,Nâch b.' ,[Über die Annahme von Entschuldigungen für Absenzen entscheidet der Lehrer] allwäg n. besch.' F Schulordn. 1577. S. noch *Eining-Brief* (Bd V 449); *richten* (Bd VI 393). ,Ein B. trëffen', einen Entscheid fällen: ,Wo er Das nit tuon welte, so sollend die Richter ein Besch. dreffen nach Gestaltsame der Sach.' SchwG. LB. 1605. — 2. a) (vernünftiges) Mass, Angemessenheit, Billigkeit. ,Aber kein besch. wolt an im nit helffen [man legte ihn daher in den Wellenberg].' 1534, Z; vgl.: ,Beschydenheit [!] hat nit vyl geholffen; ich han müessen gröber reden.' 1565, Brief (JFabricius an HBull.) ,In disem briefli sicht man, dass nunz minders in inen [dem Abt und den Mönchen] gsin ist dan gaistliche besch.' Vad. ,In Straffen ist kein Billichkeit, vil minder ein Besch.' 1653, Lied. ,B. beobachten': ,Wann der gemeine Mann uss Schrecken zu Zorn und Grimmen bewegt werde, bezeuge mehrfaltige Erfahrung, dass er in synem Verfahren die sonsten notwendige Besch. wenig beobachten könne.' 1664, Z. ,B. halten.' ,[Der König zerschlug die kostbaren Gefässe] diewyl er besorget, wenn sine diener deren eines brechend, wurde er im selbs entgon und in der straff kein besch. halten.' LLav. 1583. ,Sidt gespalten ist die Rellion, kein Einigkeit mag bstahn, wie auch kein rechte Vertrewlikeit wirdt ghalten, kein Besch.' 1621, Zinsli 1911. S. noch Bd VII 1503o. ,B. brûchen.' ,In massen sy [die Ungelter] hierinn guote besch. wol werden ze bruchen wüssen und ouch die abbeiler hierby ermandt syn, inn disser ordnung by iren eiden in trüwen ze handlen.' 1572, Z RB. ,Zuo beiden aussteilungen mag auch die besch. gebraucht werden, das man zuo summers zeit weniger gäbe dann im winter, damit man im vorrat etwas habe, zuo schwären zeiten den armen reichlicher zu helfen.' SHochh. 1591. ,[Der Talsäumer soll] den Talleuten kein Fuhr nit langer stehen [lassen] als von einem Sambstag zu dem anderen oder er habe bei Denen, derer die Fuhr ist, angehalten. Darnach sollen Dieselbige auch gegen ihn ein Besch. bruchen.' 1738, UwE. ,[Der Talsäumer ist] niemand schuldig schlechten Anken, der nit werschaft ist, anzunemmen, oder er bruch ein Besch. darmit.' ebd. ,In b.' ,[Die Schiedsrichter] soltend gewalt haben ze sprechen, das die von Bern etwas gäbind in besch. ze stür an die

kilchen, so man verwüest hat.‘ Just. ‚Weri ein gefangen als stathaft, das er kost wol haben möcht, dem mag er [der Vogt] geben kost, als er gedenkt recht tuon, doch allweg in besch.‘ um 1436, B PES. ‚Sol ein Stubenvogt ... in Besch. Gwalt han.‘ 1618, UAltd. S. noch Bd VI 1421 u.; Sp. 43 M. (‚in zimlicher besch.‘, in anderer Redaktion ‚mit z. b.‘). ‚Mit b.‘ ‚[Der Wirt darf vor seiner Türe stehen und] do einen gast in sin hus vordern mit besch.‘ 1402, Z. ‚Sy [die Zürcher] wöltend by erkanter warheit verharren, biss sy eines bessern uss göttlichem wort bericht wurdind, wöltind ouch darzwüschend mit besch. die recht leer von des herrn nachtmal iren gmeinden fürtragen.‘ LLav. 1576. ‚Aller b. nâch, nâch b.‘ ‚Wir [habind] aller besch. noch in disem handel gehandlet.‘ 1572, Brief (TEgli an HBull.). ‚Sodann söllend die richter [bei einem ausserordentlichen Gericht] wol bescheidenlich nach gstaltsamy der sach und schweri dess handels costens halber faren, sol jeder richter haben ein abentzech ald uffs höchst ein maal nach besch., das man dest bas by einandern hussen möge.‘ 1590, ZWetz. Muss der Gerichtsbote wegen Saumseligkeit des Schuldners übernachten, soll er ‚nach Besch.‘ mit dem Lohn fahren. 1613, B. Mit Synn. ‚Wie ein Vogt und die vier Geschwornen [das Holz] by iren Eiden nach gebürlicher, zimmlicher und billicher Mass und Bsch. ussgebind und die Abteilung machint.‘ 1604, Z. ‚Halt doch ein Maas und Bsch.‘ 1620, Zinsli 1911. ‚In aller Gepühr und Besch.‘ 1639, B. ‚Zu den alten Bäumen kan das Beschütten noch etwas lenger continuiert und gebraucht werden, jedoch mit vorgesetzter Mass und Besch.‘ Rhag. 1639. — **b**) spec. in der Verbindung ‚mit dër, mit sölicher b.‘, in dém Mass, unter der Bedingung, mit der (weitern, einschränkenden) Bestimmung. Sehr häufig im XIV./XVI., vereinzelt auch noch später; vgl. Sp. 205. ‚Mit der büsch., das ich oder min erben ierlich in dem hofe sullen antwurten ein pfunt pfenningen ze gewonlichem zinse.‘ 1336, UwE. ‚Mit aller der besch., worten und gedingen, als vorgeschriben ist.‘ 1346, UUrs. ‚Mit solicher besch.: wenne wir ...‘ 1369, AaB. ‚Mit sölicher besch. und in dem rechten, daz ...‘ 1377, G. ‚[Wir tun euch Thunern kund] das wir uch den [fride] absagen mit disem offen brief von dem tag hin, als uch diser brief geantwurt wird, mit der besch. und nach sag der briefen, so ir und wir von einander umb den vorgenanten fride haben, wann och die brief sagen, das wir nach dem absagen dennach vierzehen tag zen einander fride haben sullen.‘ 1386, Uw. ‚Mit dem geding und besch., als vor gerett ist.‘ 1410, GUzn. ‚Mit diser besch., als hie nach geschriben stat.‘ 1458, LSemp. ‚Mit der besch. und wissent, das ...‘ 1519, Z. ‚So ist im Raat erkennt worden, dass man noch ein Priester angenommen mit der Bsch., das derselbig solle die Schuol zu ieder Zit fleissig halten.‘ 1637, LSemp. S. noch Bd IV 1448 o. VI 1026 u. VII 1545 u. Vgl. auch: ‚In solicher mass und besch.: ist, daz [usw.].‘ 1386, AaBr. ‚Nach der hienach gelüterten besch.‘ 1554, Gl. — **c**) wie nhd. wohl allg., doch nicht volkst. *Es ist gar keiⁿ B'sch. mēr bi deⁿ jungeⁿ Lüteⁿ.* ‚Die besch., zucht, moderatio, verecundia; besch. und rechtgschaffne zucht in guoten sitten, temperies morum.‘ Fris.; Mal. S. noch Bd VII 876. — Un-: Masslosigkeit, Unziemlichkeit, Ungebühr. ‚Wer sich vor zorne hat behuot, der tuot kein unbesch.‘ Bon. ‚Man sol nachgan und richten, als etwer in dem Paradis und anderswo fry mergkt gemachet hant und do gros unbesch. tuond und arm knecht umb das ir bringent.‘ 1398, Z RB. ‚[Die Armagnaken] zugend heruf gen Sekingen mit grosser unbeschaidenhait und nament in den stetten, was si fundent, das si mochtend gefüeren.‘ Z Chr. XV. ‚So er sy umb solich ir unbsch. mit früntlichen worten gestraft, were sy im mit so gar schnöder antwurt bekommen, das er sy mit der hand ouch gestraft.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Die 3 herren obersten meister [sollen] ime syn unbsch., röuwe und gechzornige mit allem erntst undersagen.‘ 1590, Z. — Be-scheider m. ‚Darumb bedarf man keins anderen b-s denn die göttlich geschrift.‘ Zwingli; lat. iudex. — Bei Gr. WB. I 1558 aus Luther in der Bed. testator.

ûs-bᵉ-: a) „deutlich auseinanderlegen LE.“ Genau, ausdrücklich angeben. ‚Inderthalb der zilen, so ... hienach usbescheiden sint.‘ 1425, Absch. S. noch Sp. 247 o. Ptc., ausdrücklich (angegeben). ‚Mit usbescheidnen worten han ich mir ... in disem kouffe vorbehebt.‘ 1404, L. ‚Als dieselben unser Eidgenossen von Zürich inen selben daz mit usbescheidnen worten ussgelassen und vorbehept hand.‘ 1425, Absch. ‚Von den ussbescheidnen drin emptern.‘ ebd. — b) „ausbedingen LE.“ Ptc. in abs. Konstr., vorbehalten. ‚Usbescheiden und unabbrüchlich siner zins, zechenden, gült [usw.].‘ 1522, Absch. ‚Ein muotter soll mit den kinden teilen ... dess abgstorbnen eemans und vatters verlassen guot, ligents und farents, nützit ussbescheiden.‘ B StSatzg. ‚Alle Schmaalsatzechendt an Bonen [usw.], darvon überal Nützit ussbescheiden.‘ 1619, G. — Mhd. *ûzbescheiden* (Lexer II 2019); s. auch Gr. WB. I 829; Fischer I 453 und vgl. *us-be-scheidenlich.*

nâch-bᵉ-: nachbestellen. ‚Ich wusste, wie ein ganzes Glas, das ein Anderer ihm [dem Bauer im Wirtshause] austrinkt, ihm ein Loch in seine Rechnung macht, so dass er entweder früher fortgehen oder einen halben Schoppen n. muss, was er beides nicht gerne tut, besonders das Letztere nicht.‘ Gotth.

(en-, hin-)wëg-: 1. tr., durch einen Spruch des ‚Gescheids‘ entfernen. ‚In den Reben, Matten, Gärten und Felderen sollen die Bäume von des Nachbarn Gut zwölf Schuh entfernet sein, die aber, so näher stehen, auf Erklagen weggescheiden werden.‘ 1770, Bs Rq. — 2. intr., sich entfernen. ‚Der bischof ... schied damit enweg.‘ Stretl. Chr. ‚Die mere worden ... gesagt, die heren wetten hinweg sch.‘ Morgant 1530. ‚Hinwäg sch. oder gon, discedere.‘ Fris.; Mal. ‚Als wir von Botzen hinweggescheiden.‘ 1608, Z TB. 1914. Subst. Inf., Abschied. ‚Dissen wappenrock ... hat mir Marsillia im hinwegsch. geben.‘ Morgant 1530. — Bei Gr. WB. IV 2, 1540.

zer-. Nur Ptc. *zer-schideⁿ:* a) auseinandergehalten, im Einzelnen angegeben. ‚Was nun in obig zerschiedenen Graden in absteigender Linie geordnet ist, soll auch jeden Graden nach in aufsteigender Linie gelten.‘ Z Erbr. 1831. — b) = *ver-sch(e)iden* (Sp. 245 o.) ZBauma (Dän.); auch 1839, ZStdt Inv. (Dän.). ‚Zerschieden, verschieden, unterschiedlich.‘ Spreng. ‚Ihr Landtbuoch, allwo zerschidene Articull ... verzeichnet.‘ 1740, Uw. ‚Haupt-Schlüssel zu zerschidenen Altertumen.‘ Äg. Tschudi, Gallia (Titel der Ausgabe von 1758). ‚In zerschiedenen Vorfallenheiten.‘ 1764, B. ‚Zerschiedene Ungleichheiten.‘ Sch Auffahlsordn. 1773. ‚8 neue wollene, von zerschiedenen Farben

verfertigte Messgürtel.' 1778/99, AaOLunkh. Nach den Ratschlägen ‚zerschiedener kunstreichen Ärzten.' 1781/2, Gl. ‚Es gibt zerschiedne Arten der Zügen.' E. XVIII., Z. S. noch *Ërd-Brëchen* (Bd V 315). — Wohl ‚hyperschriftdeutsche' Form für ‚verschieden', indem man ‚zer-' nach Fällen wie ma. *verbräche*^{n}: schriftspr. ‚zerbrechen' als bessere schriftspr. Form für ‚ver-' empfand. Einige (schwäb.) Belege für ‚zerschieden' auch bei Paul WB.[2] 676. — zer-schidlich: = dem Vor. b. ‚Unter zerschiedlichen Malen.' 1746/50, Gl. — Für nhd. ‚verschiedlich' (Gr. WB. XII 1078) eingetreten wie ‚zerschieden' für ‚verschieden'; s. die Anm. zum Vor.

un-scheidenlich: untrennbar. ‚Zuo rechtem, redlichen, u-en gewer.' 1411, G (Kopie). — Auch mhd.

under-scheid(en)lich, ‚underschid(en)lich', *underschidlich* GrD., *-schidli*^{ch} AaLeer.; Ap; GrD.; GF. *(-lich)*; Th (tw. *-lich*); Z (lt Spillm. auch *-schide*^{n}*li*^{ch}), *-schidlig* AaLeer.; Bs; S: 1. getrennt, besonders. ‚Dass sy von jedem hof underschidlich stür, brüch und andere anlagen geben müessind.' 1584, ZAff. b/Z. ‚In 5 underschidlichen Bezahlungen.' 1733, UwE. — 2. genau, bestimmt, ausdrücklich, deutlich. Meist als Adv. ‚Unsers grossen rats halb, welich darinn zuo lassen syen oder nit, lüttrung ze tuond, und darnach uff dem ostermentag ... ir schulthessen [usw.] underscheidenlichen [definitiv] zuo setzen.' E. XV., B StR. ‚Wär wil sprechen, das Christus noch in glychnuss rede, so er sicht die vorig red der glychnuss underscheidenlich durch die frag der jüngern von der nachgenden usslegung gesündret sin?' Zwingli. ‚Underscheidenlich, conditionaliter, definite, explanate, discriminatim, distincte, discrete, disiuncte, disperse, separate, seiuncte; u. erkennen, dignoscere, internoscere certo, proprie ac perfecte cognoscere.' Fris.; Mal. ‚Recht underscheidlich und gschwind dahin läsen.' F Schulordn. 1577. ‚Etwas gemächer und underscheidenlicher reden.' ebd. ‚Das die knaben, als wann si deklamierten, fin underschüdlich ire lectiones ufsagind.' ebd. S. noch *be-sichtigen* (Bd VII 270); *Seiger* (ebd. 485); *ent-sch. c* (Sp. 241). Selten als Adj. ‚[Dass wir als Schiedsrichter] dis nachvolgende meinunge, die ein underschidlich mittel in disen dingen ... sin und geben sol ... beslossen haben.' 1470, AaBr. StR. — 3. verschieden. a) = *underscheiden 2a* (Sp. 241). Als Adv. Aa; Bs; G; S; Th; Z. A.: *Wie gāt 's?* B.: *Underschidli*^{ch}*!* (dh. bald besser, bald schlechter) Z. Sprw. *E*^{n} *Chauff und d'* (in BsL. auch *en) Örfige*^{n} *gange*^{n} *(gō*^{n}*) underschidli*^{ch} Bs; S (Schild). ‚Das die gab des gloubens vilen underscheidlich, merer oder minder geben werde, erkennen wir wol.' B Disp. 1528 (Zwingli; mit Bezug auf die Worte des Vorredners: ‚Das die gab des gloubens in mengerlei gestalt wirt ussgeteilt'). ‚N. habe [durch Hexerei] 3 Kinder underschidlich verderbt mit Kraut, so er ihme uff den Kopf gelegt.' 1642, AaBremg.; oder zu 1? ‚Wie s immer geschieht, urteilet man über alle Sachen unterschiedlich.' UBrägg. S. noch Bd VII 1637 u. Als Adj. *Si händ underschide*^{n}*li*^{ch} *Brīs*, berechnen (für eine Ware) nicht allen Käufern den gleichen Preis Z (Spillm.). *Es ist underschidli*^{ch} Ap; G; Th; ZO. ‚Deren, so an der warhait haltend, underschidlich ard und aigenschaft.' Kessl. ‚Underschidliche und zwyträchtige sprüch, die nit zesamen stimmend, sententiæ variæ et discrepantes.' Fris.; Mal. ‚Rohr mit Hanen unterschiedlicher Gattung.' 1648, Bs. ‚Dieses ist unterschiedenlich.' JMey. 1700. ‚Die grosse Kappen mit köstlichem Boden von underschidlichen Farben.' 1732, UUrs. ‚Die Antwort darauf ist unterschiedlich.' Sintem. 1759. ‚Wann die Batallions an unterschiedliche Ort verleget werden, so commandiert der Obrist das erste und der Obrist-Lieutenant das zweite.' B Kriegsordn. 1764. ‚Wann nun der Garten-Boden recht zugerichtet ... so kan man nach Erforderung der Zeit seine unterschiedenliche Saamen zu Kräuteren und Wurzlen einsäen.' JCSulzer 1772. Neben Zahlwort, quantitätsbest. Adj. ‚Sieben unterschiedliche Gablen, vier unterschiedliche Kästen.' 1818, ZgUÄg. Kaufbrief; noch oft. ‚[An einer Bibelstelle] da Got mit dry underschidlichen verbotten sagt ...' Zwingli. ‚Von zweien underscheidenlichen stucken.' OWerdm. 1552; ‚unterschiedlichen stücken.' Herborn 1588. ‚Mit vilfaltiger underschydenlicher ... arbeit wol geziert.' 1585, RCys. ‚Ich muost [als Lehrjunge] alle morgen zwen underschiidliche leden uftuon.' ARyff 1592. ‚Zu 15 underschidlichen Malen.' 1607, Z. ‚An 3 underschidenlichen Orten.' 1656, Z. S. noch Bd V 175 o. VI 584 *(Redner)*. — b) = *underscheiden 2b* (Sp. 241). Adj. *Underschidlichi Māl*, öfters GrD. Häufig seit dem XVII., zB.: ‚[Lohn dafür] daz sy underschidliche Mal dem Wolf gwachet.' 1621, Schw. ‚Underschidlich Mahl seige sie mit ihren Gespielen uff dem Hassenberg ... gesin.' 1642, AaBremg. ‚Underschidenliche Parteien französisch-weinmarischen Volks.' 1643, SchSt. ‚Underschidenliche Unordnungen und Missbrüch.' 1644, B. ‚[Der Dorfbach ist] an underschiedlichen Orten ausgebrochen.' 1648, Obw Sachs. ‚Disser Elphant konte ... mit dem Rüssel ... underschidliche Personen uff sich uffen setzen.' Schimpfr. 1651. ‚Underschidlicher Orten [sei es] mit Spilen gar streng hargegangen.' 1658, Z. Aus ‚underschidenlichen Gründen und Ursachen.' 1666, ebd. ‚Unterschidliche ledige Gsellen.' 1706, BRoggw. ‚Demnach von [l. vor] underschidlichen Jahren die Landlüt der Grafschaft Toggenburg ... ein Procession verrichtet.' 1730, Rüdliger 1875. Weitere (zT. unsichere) Belege s. Bd V 376 u. 1118 u. VI 529 u. VII 295 *(Mer-Sücht)*. 1179 o. 1532 M. Adv., zu wiederholten Malen. ‚Um 3 Lechs von Lachen den 3 Boten, so unterschiedlich kommen, 3 Gl.' 1633, Schw. ‚Den 15. Brachet gab ich dem Heirech und Gilg Bätschart, dass seie dem Wolf underschidelich nachgangen, 4 Gl.' 1658, ebd. — Mhd. *underscheide(n)lich(en)*, *underschidelich(en)*; vgl. auch Martin-Lienh. II 394. Die verschiedenen Bildungsweisen (vgl. dazu Wilm. II 482/3) sind hier aus praktischen Gründen zs. behandelt. Die kürzeren vom Subst. abgeleiteten Formen haben wie das Grundvb Erstbetonung. Zu den einzelnen Bildungen auf *-lich* sind ‚die entspr. Vben zu vergleichen. — un-under-. ‚Onunderscheidenlich (onunderschidlich), indifferenter, indiscriminatim.' Fris.; Mal.

ûs-er-scheidenlich: Adv., deutlich, ausdrücklich. ‚Der geist Gottes seit usserscheidenlich, das [usw.].' Zwingli; lat. certo; Übers. von I. Tim. 4, 1, wo ‚offentlich.' 1530; griech. ῥητῶς; ähnl. LLav. 1569 (‚offentlich.' 1670). ‚Das ist auch natürlich, das, wenn einer in einem wald schryet, die stimm allweg die letsten wort widerhälet oder äferet, etwan so usserscheidenlich, dass einer meint, es seie ein anderer, der im antwort gäbe.' LLav. 1569; ‚deutlich.' 1670. — Zu nhd. *ûzerscheiden* (auch bei Fischer I 161), zu ahd. *urscedan*, mhd. *urscheiden*.

ur-scheiden-lich: Adv., deutlich, genau. ‚Nachdem bysshar die fuerlüt die seck, so sy hinzuofüeren

uffgladen, dem gredmaister mermals zuo zytten nit urschaidenlich angeben ...‘ 1530/64, G. ‚Etlich geschichten des lebens und der taten S. Gallen sauber und urscheidenlich [in Kupfer] gestochen.‘ Vad. — Bei Lexer II 2011 mehrfach aus der Zimmerischen Chr. belegt; das (wegen ‚ur-‘) vorauszusetzende mhd. *urscheit* scheint nicht belegbar zu sein. Vgl. auch die Anm. zum Vor.

ûs- *schädlig:* Adv., ausgezeichnet ApI. *Ū. gued.*

ver-scheiden-lich (s. Bd VI 1751 o.), *verschide^{n}tlig* Bs (Seiler): Adv., in verschiedener Weise Bs. *Er ist v. a^{n}cho^{n}*, mit seinem Begehren. Breitenst. — Die Bs Form ist das schriftd. ‚verschiedentlich‘ (vgl. Gr. WB. XII 1077); an der Stelle Bd VI 1751 o. kann eine einheimische Weiterbildung zum Ptc. *verscheiden* (Sp. 2451) vorliegen. — un-, vereinzelt ‚unverschidenlich‘: untrennbar, ohne Unterschied, insgesamt, insgemein, solidarisch; fast nur als Adv. (bzw. präd. Adj.). Mit logischer Bez. auf Personen; gew. nur in der rechtl. Sphäre; sehr häufig im XIII./XVI. ‚Do saste und lech ers [ein Gut] ze cinse dem vorgenanden Peter und vron Gerdrut siner wirtinne unverscheidenlich, die wil sü lebten, jerlich umb ein vierdung wachses.‘ 1290, Bs UB. ‚NN. lobend und hein gelobet u. vor allem schaden zehüetenne [usw.].‘ 1305, B. ‚Die wil si beide lebent, [sollen sie] die drissig schilling niessen u.‘ 1330, Uw. ‚Darzuo hein wir inen zuo disen güetern u. versetzet dü güeter, die wir noch nüt enpfangen hein.‘ 1344, L. ‚Han ich ime ze rechten bürgen und ze giseln geben u. dise wolbescheiden wisen lüte.‘ 1360, G. ‚Sint sin bürgen u. NN.‘ 1381, Z RB. ‚Wir verjehent, daz wir gelten süllent und schuldig sint u. ...‘ 1384, B. ‚Des ersten haben wir die vorgenanten von Arouw für üns und alle unser ewigen nachkomen u. ... gesworn.‘ 1415, Aar. StR. ‚Das ouch die selben unser Eitgenossen [näml. Z; Schw; Uw usw.] by den [von L beanspruchten] drin emptern Richensew, Meyenberg und Vilmeringen u. beliben söllent.‘ 1425, B Schiedspruch. ‚NN. offnetend do u-en mit ir fürsprechen.‘ 1431, AaB. Urk. ‚Das sy ir vich zuo Hegnow uff das riet u. allenthalb triben und ouch recht darzuo hetten.‘ um 1450, ZDüb. ‚Wer sach, das der lenmann bürgen hette und die u. bürg weren.‘ 1460, L. ‚Wen dhein vettern und bäsy läptend, so erbent geschwystrigot kinder einander, so vil deren sind, u.‘ 1524, Gr. ‚Dieselben gemeinen undertanen [beiderlei Bekenntnisses sollen] u. vor gewalt ... geschirmt werden.‘ 1531, Absch. ‚Jeder u.‘: ‚Als sich bisshar ein jeder u. an den gerichten bevogtet hat, damit anheng und partygen worden ...‘ ZReg. Herrschaftsr. 1538. ‚All, Beid u.‘ uä. ‚Die 15 β sullen werden swester N. [usw.], allen u.‘ 1336, Ndw Beitr. 1886. ‚N. und sinem bruoder, inen beiden u.‘ 1381, Z. ‚Des wir all dry u. eis sind.‘ 1485, Z RB. ‚NN. vergechent bede u.‘ 1487, ZgWalchw. ‚NN. vergechent offenlich und alle u. mit disem brief.‘ 1497, U. ‚Wier der Landama, die Amptleut ... Reich und Arm, all unverschidenlich, von Berg und Tal.‘ GrVDörf. 1692. Mit Synn. und Ggs. ‚Wir beid u. und einhelleklich.‘ 1338, L. ‚Wa zweien ald drin ein guot u. und gemeinlich verluwen wirt.‘ 1346, ebd. ‚[Dass sie sich] aller der rechtung, so si beide old ir deweders sunderlich daran hatte, für sich und alle ir erben bedachtlich, willeklich, unbetwungen, unbetrogen und unbindergangen, gemeinlich, sunderlichen und u. genzlich entzigen hand.‘ 1373, ebd. ‚Wir beid gemeinlich u.‘ 1375, Z. ‚Wir alle einberlich, gemeinlich und u.‘ 1400, Gl Urk. ‚Allen dryen gemeinlich und u.‘ 1438, Z. ‚Dass wir all gemainlich und u. guot getrüw lieb pundtsgnossen sin söllend.‘ 1524, Gr. ‚Wier gemein nachpuren gemeinklich und u. des tals ... zuo Tavetsch.‘ 1555, ebd. ‚Man sölle in gemein, unverschidenlich ... meren.‘ 1565, Gr Brief. Mit log. Bez. auf Sachen (auch Abstr.). ‚[Ich trete dem Abt von Kappel ab] mini güeter ... und gemeinlich und u., was güetern N. von mir ze lehen hatte.‘ 1340, Z. ‚Wiz und hantveste müessend unverschidenlich alle guot regiment pflanzen und erhalten.‘ Ansh. ‚[Wir] begärend, dass man die nachvolgend erklärung [an den Papst] mit dem ersten und jetzigen anbieten u. verfasse.‘ HBull. 1562. ‚Wo eiferig und heftig und andächtig zum Schein geprediget wird, aber derselbige Prediger ist seiner eigenen Lehr ungehorsam, da ist u. vorhanden Gottes gerechte Straff.‘ JJBreit. 1633. ‚Wie u. Glaub und Werk, Gerechtsprechung und Widergeburt bei einanderen seien, gibt die Geheimnus der heil. Dreifaltigkeit.‘ ebd. 1639. S. noch Bd VII 1557 u. Selten als Adj.; s. *An-Gült* (Bd II 289). — Mhd. *unverscheidenlich* uä.

b^{e}-scheide^{n}li^{ch} (bzw. *-ī^{2}-, -ā̆-, -ā*), in GlK.; SchSt. *b'scheidili^{ch}*, in Ap tw. *b'schädeli(g)*, flect. *-lege^{r}* (Neutr. *-ligs*), *b'schädli^{ch}* Ap (vereinzelt in Bed. 2b): 1. deutlich, klar. ‚Do der küng die brief verhort, do benüegti in besch. wol.‘ Just. ‚[Der Sohn eines Ägypters] zanket im läger mit eim israelischen mann und nennet besch. den nammen [näml. Gottes] und fluochet.‘ 1530/1, III. Mos.; ἐπονομάσας τὸ ὄνομα κατηράσατο. LXX; entspr. hebr. ‚[Joseph:] Dass ich sy straf, das hat kein gstalt, ich bin der jaren nit so alt, darzuo, so sichst gar bsch., dass sy sonders hassend mich.‘ Ruef 1540. ‚Welchem die Zungen verhindert wurde, dass er nicht wol reden köndte, Der wirt [durch Anwendung dieses Mittels] recht und auch besch. reden.‘ JRLandenb. 1608. — 2. a) mit Mass, massvoll, geziemend. Als Adv. Ap; GG., T.; SchSt., auch lt Kirchh. *Ess und trink b'sch.!* Ap; Sch. *Mer sönd-is hüete^{n} flisseglich mit Essen und Trinke^{n} b'scheidilich*, aus einem alten, urspr. schriftsprachlichen Tischgebet GlK., ... *b'scheide^{n}lich* ZFehr., O. *Bis lostig, aber tue b'schädeli^{ch}*, ‚sei lustig, aber mässig‘ Ap (TTobler). *Du muest e^{n}chli^{n} b'sch. tue^{n}*, sachte GG., T. ‚Und sol aber ein herr besch. gegen im [dem von ‚husgenossen‘ erwählten Hirten] tuon.‘ XV., Z. ‚Essen, trinken und bekleidung, als sölichen lüten besch. zuogehört.‘ 1424, AaB. Urk. ‚[N. soll zur Strafe] 3 march verwerchen und sol inn der bumeister darinn vast besch. halten.‘ 1436, Z RB. ‚A. sprech frevenlich, er wölt joch trinken ... Daruff antwürt im der B., er sölt besch. reden.‘ 1440, ebd. ‚Mir were lieber, du leptist mit friden denn unfrid [mit deiner Frau] und sy etwas besch-er straftist, sölich geschrei ist nachts nit guot.‘ 1449, ebd. ‚[A. habe B.] gehept und besch. in einen winkel gedruckt.‘ 1467, ebd. ‚Wer uns umb unser armbrust zuo werchen aller besch-est hielt ... daz man den ze werchen gebe.‘ 1470, Z. ‚1 march Uoly Zurkinden, besch. verwerchen.‘ 1483, ebd. ‚Sy söllend ouch die, so si uffheben, in der satzung besch-en halten ie nach gestalt der personen und des handels.‘ 1520, AaB. StR. ‚So ein ersamer wyser rat uns wolt lassen blyben in unserem wesen und etwas bescheidlicher halten.‘ 1529, Bs Chr. (Eingabe der Karthäuser). ‚Ob einer sün hätte, der mag inen woll in zimlickheit ein fürus old schenky

tuon und doch alwägen pscheidenlich farren.‘ 1545, Ndw LB. ‚Besch., mit maass und zucht, moderate, modeste, temperanter; b. etwas tuon, mittel brauchen, modice facere; b. und züchtigklich reden, moderate dicere.‘ Fris.; Mal. ‚Uns [wäre] lieber, man wäre besch-er gefaren und des angesezten rechtstags erwartet.‘ 1572, Brief (TEgli an HBull.). ‚Diewyl so man den wyn mennet, so mag jegklicher uss dem vass, das er füert, mit einem spuolen daruss besch. tringken.‘ 1578, Z. ‚[Die Händler sollen] mit dem Verkauff besch. dahar fahren und sich eines gebürenden billichen Gwüns settigen lassen.‘ 1637, ebd. Mit Adv. verwandter Bed. ‚Das die meister die schuochknecht mit essen und mit trinken und mit andern sachen früntlichen und besch-en söllent halten.‘ 1421, Aar. StR. ‚[Eidgen. Truppen sollen zu Baden] iren pfening erberlich und besch. zeren.‘ 1443, AaB. StR. ‚Wo einer mit eim wirt in friden stadt, so mag er nit dester minder in das wirtshus gan und umb sin bar gelt zeren, doch das sich der fridlich und besch. halten sol.‘ LRotenb. AR. 1490. S. noch Bd V 503 *(Provēt)*; Bd VI 579u. Sprw. ‚Verachtung und spot vergessen kum on vergelten; bscheidlich [l. ‚bscheidenlich‘] ist weidenlich.‘ Ansh. ‚Es hat einer etwan ein grosse freiheit, aber er mag sy in massen brauchen, dass er Gott übel damit erzürnt, man sagt allweg: besch., weidenlich.‘ LLav. 1582. ‚Besch. ist weidenlich, sagt das Sprüchwort, und je weniger man den Bogen uberspannet, je mehr behaltet er sein Kraft.‘ MStettler 1627. Als Adj. (zunächst präd.), geziemend, gebührend. ‚Von witwen [usw.] mugen wir wol sunder tell nemen … als denn besch. und zitlichen wäre.‘ XIV., B StR. ‚Als uns selber besch. und minnlich dungkt.‘ 1376, B. ‚[N. sprach] vor der smiden zunft: Nu ist es doch nicht besch., dass man einem biderben fromen knecht die zunft licht umb 4 pfd d. und dass ir einem inret fünf wuchen, der ein verhiter zersdieb ist, die zunft umb 5 schilling und 1 pfd gelichen hant.‘ 1411, Z RB. ‚Gang mit mir, so wil ich dir [als Trinkgeld] geben, was besch. ist.‘ 1435, ebd. ‚[Es soll] inen mit allem ernst, fürus aber Sengen eewyb, angezeigt werden, als die das mul gar ze scharpf gebrucht und zuo böss karten ussgeworffen haben soll, fürhin mit reden behuotsamer und besch-er oder aber irem verdienen nach myner herren straff und ungnad erwarteⁿt [zu] syn.‘ 1586, Z RM. Wenn sie [eine Hexe] noch ein ‚besch-e‘ Beichte begehrt, ist ihr solche gestattet. 1640, Schw (ADettl. 1905). ‚[Die Mädchen] sollen enge, schwarze noch so dicke und weite Krägen nit mehr tragen, sondern dieselbigen enderen, kleiner machen und besch-er machen.‘ 1683, GWil. ‚Alles Spillen mit Carten und Würfflen, ussert dem besch-en Brettspill und sollichen Kurzweillen [wird untersagt].‘ um 1720, Z. — b) ziemlich, ordentlich (gross) Ap; GG., T. ‚*B'scheidele*, mässig, ziemlich.‘ ApId. Als Adv. Bei Adj. und Adv. *B'sch. frö, höbsch siⁿ; b'sch. vil; b'sch. guet, wol. Es göt-em so b'sch. guet.* ‚*Er tued-eⁿ b'schädeliᶜʰ höch ueʰi*, er macht ziemlich viel Aufhebens von ihm‘ Ap (TTobler). *De Fabrikanteⁿ z' Dudeldum, du mâneʳt 's b'schädeliᶜʰ wol, si b'schaueⁿd 's Stückli um und um und gend Eᵐᵐm fast leⁿ Loⁿ* GT. (Weberlied). *Er het 's Mal b'schädliᶜʰ vil off g'haⁿ.* JMerz. *De Manneg g'fallt-mer b'schädeliᶜʰ wand* ApVbl. 1883. *'s het-em wörlig iⁿ der Stadt gʳad b'sch. guet g'falleⁿ.* aGG. (Ap). *Das Trinkeⁿ ist wol b'schädliᶜʰ guet, doch wem-meⁿ gär z'vil schlöckleⁿ tuet, so chaⁿⁿ 's eⁿ Rûschli bringeⁿ.* ATobler 1899 (Früh). S. noch Bd VI 1064u. Bei Vben. *'s lopft Ämm gʳad b'schädeliᶜʰ d' Bäⁿ*, die Tanzmusik. AfV. (Ap). *Er bringt-siᶜʰ so b'sch. durᶜʰeⁿ* GG., T. Als Adj. *Es ist eⁿ b'schädeligs Bröckli*, ‚es ist eine ziemlich grosse Ecke‘ Ap (TTobler). *En b'schädeligeʳ Blätsch Håss*, ein ziemlicher Haufen Kleider ApI., dem Fremden (bes. dem Stadt-StGaller), der an dem breiten *ä* der MA. Anstoss nimmt, zum Sprechen aufgegeben. S. noch Bd IV 301o. — c) bescheiden BSi. *Eⁿ b'schī²deⁿliheʳ Maⁿⁿ, es b'schī²deⁿlichs Chind. Bos* [= sei] *b'schī²deⁿliheʳ!* — Mhd. *bescheidenlîchen*; vgl. auch Gr. WB. I 1557 f.; Fischer I 892. Bed. 2b scheint nur schweiz. — un-: masslos, unziemlich, ungebührlich. Als Adv. ‚Man sol nachgan und richten, als N. unbesch. gerett und getan hat.‘ 1395, Z RB. ‚Kamen si aber als unbesch. an ir hus.‘ 1398, ebd. ‚Daz man da vast unbesch. lebet mit swerren und mit andern sachen.‘ 1400, ebd. ‚Als etlich von … unsern herren … unbesch. redent.‘ 1406, ebd. ‚Ob deheiner mit bilgrinen oder andern lüten, so man denn vertiget oder vertigen wolt, unbesch. rette, wandelte oder täte anders denn er tuon solt, der sol ouch der zunft zehen schilling ane gnad vervallen sin.‘ 1438, Z (Schiffleuteordn.). ‚Die [eine Hexe als Hebamme] hielti sich mit siner frouwen so unbesch., das sy ein andere beschickt.‘ 1502, L. ‚[Darauf] hat er mir — was sol ich sagen? — ganz unbescheidlich geantwurt.‘ Zwingli; lat. inepte et immodeste. ‚Wie ich dan vor üwren gn. verclagt um etwas worten, so ich unbesch. sol haben uss lan gan an der kanzel.‘ 1532, B. S. noch Bd I 142u. In Verbindungen. ‚[Dass NN.] frevenlich und unbesch. da geret und getan hant.‘ 1386, Z RB. ‚Daz ira leit was, daz er der lüten vich als ungewonlich und unbesch. wurffet und slecht.‘ ebd. ‚[Sy] hett sich mit im gelitten, wenn er nit so untugenlich und unbesch. mit iren gefaren.‘ um 1524, Z Ehegericht. ‚Nütdesterminder schluog er sy … fast und unbesch.‘ ebd. Als Adj. ‚Do rette N., es were unbscheidenlich.‘ 1489, Z RB. ‚Diewyl inen wol bewusst, das einer eerlichen oberkeit ob dem Wald an etlichen unbesch-en Sachen, so by inen fürgenommen worden, nit gedient, sonder ein billich missfallen darab genommen.‘ 1589, Uw. ‚Holla! hört, ihr groben Lappen, ihr unbesch-e Kappen, ihr seit sehr wüst betrogen.‘ 1695, Lied. — Mhd. *unbescheidenlîchen*.

ûs-be-scheidenlich: Adv. (bzw. präd. Adj.), deutlich. ‚In der flechi ist gstanden ein crüz und uff dem crüz ein ruten fin ussbsch.‘ UMey. Chr. 1540/73. ‚Das sy in ussbsch. und eigenlich gehört [habe].‘ 1550, Z Ehegericht. ‚Ouch troumpt mir gar usbsch., wie dir ein schlang hab gen ein stich.‘ JMurer 1559. ‚Da diss drü flüss also zuosammen fliessind, dass dennoch jeder syn eigne farw ussbesch. behaltet.‘ Mal. 1593. ‚Man hat Nütt können sehen, dann allein die Streich und alles Wäsen ussbesch. gehört.‘ RCys. (Br.). — Zu *us-bescheiden* (Sp. 254).

Scheider m.: I. a) pers. α) entspr. *scheiden aα* (Sp. 227), (Gold, Silber-)Scheider; s. *Schaber 1aα* (Sp. 17). — β) entspr. *scheiden f* (Sp. 230), wer in einem Raufhandel *scheidet* „BE.; LE.“ ‚Welti jeman dem schaider zuosetzen und inne beschalken, also das er sich erweren muesti, so ist er kain buoss verfallen.‘ 1469, G Rq. 1903. In erweiterter Bed. 1) = *Schid-Mann* (Bd IV 277). Der Anstand gegen die Marchleute daure zu lang und zum Schaden Zürichs, denn die

,scheider' seien ihm nicht günstig. 1531, Strickler. — 2) Verteidiger. ,Tschudi hat zweimal an den Rand seiner Chronik geschrieben: Kaiser hatt allweg Scheider in Eidgnossen, Verräter am Vaterland, sust wär ihm rucher zugführt [im Schwabenkrieg].' JMüll. SG. ,Sch., defensor.' Fris.; Mal. — b) sachl. α) „von einem Wasserschacht, eine wasserdichte Zwischenwand B." — β) Vorrichtung im Mühlwerk, durch die die verschiedenen gemahlenen Stoffe gesondert ausgeworfen werden L. ,Verschiedene Scheider und Siebe.' 1872, L (Versteigerung der Fahrhabe eines Müllers). — 2. wohl zu *Scheid III 3 b*, Scheidenmacher. ,Meister Heinrich der sch.' 1300, Bs UB. — Vgl. Gr. WB. VIII 2413. Hieher (?) der ON. ,Scheider-Wäldli' L.

Scheidets: Ehescheidung ZO. *D' Frau ist furt, händ Händel g'ha^n, 's wird wol e^n Sch. gë^{hen}.* Stutz. — Zur Bildung vgl. *Rauberets* mit Anm. (Bd VI 36).

Scheidi f.: 1. abstr. a) auch *Schāf-Sch.*, = *Scheid III 1aα* (Sp. 221) GrV. — b) Scheidung, Sönderung von Abstimmenden. ,Zu der Ubersehung der Mehrenden und Bestimmung des Mehrs [an der ULandsgemeinde] oder sogenannte Scheide, sind nebst dem Grossweibel noch 8 andere Amtleut oder Weibel, welche an erhöheten Orten alle Anwesende übersehen können, verordnet.' Leu, Lex. — c) = *Scheid III 1aβ?* ,Sicut hactenus curia [est] in eadem insequestria, que in theutonice dicitur schaidi.' 1285, ZWth. — 2. konkr. a) Grenze. Auf die Frage, ,alwo die Grichtsscheidungen durchin gahn möchtend', bekunden alte Leute: ,durch die Wollfwisen bim Wolfsbrunnen durchhin seige die Scheide gangen.' 1647, ZGrün.; vgl. *Ge-richts-Sch.* — b) = *Wëg-Scheid II* (Sp. 225). ,[Ein Grundstück] stosst ... fünftens an die Scheide des Zuger Weges.' 1715, Z Horgen. — 3. in der Milchwirtschaft, = *Scheid III 2b* (s. d.) BG. — Die hier und unter den folg. Zssen erscheinende ä. Form ,Scheide' könnte tw. auch zu *Scheid III* gehören. Als Ortsn. LMalt.

Land-: Landesgrenze. ,Sprach der apt: ich wellte gern by der l. [zwischen Z und G] plyben.' 1578, Z. ,Die Hochwachtstuhd ... stande ... ohngefar 6 Schuh von der Schneeschmelzi oder Landscheide, alwo die vorgehende gestanden.' 1709, ZGrün.; vgl.: ,Auf dem Berg, Schnebelhorn genannt, allwo die Schneeschmelzi die Grafschaft Toggenburg und allhiesige Herrschaft Grüeningen von einanderen scheidet.' ebd. — Vgl. mhd. *lantscheide* stf., ferner Gr. WB. VI 134; Fischer IV 970. Als Ortsn. 3 Mal auf der Grenze zwischen ApA. und G (bei Ap Schön., Schwellbr. und GTa.), ferner bei GWildh.

Meister-. *D' M. füere^n*, sich die Meisterschaft anmassen GrPr. — G^e-richts-: Grenze zw. zwei Gerichtsbezirken. ,Was die Grichtsscheidinen betreffe, habe er allwegen ghört ... dass die Grichtsscheide bim Kriesbaum ... bis an den Serlenzun ... gange.' 1647, ZGrün. — ,Ding-statt-Scheide': = dem Vor. 1649, ZGrün.

Wëg-: = *W.-Scheid.* ,Bim Kappeli an der w-e.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Sigen die Oberwyler an der ersten w-i von inen gescheiden.' 1547, ZAnd. ,Ein gemurete Capell ... glych an der Strass und Wägscheide an der Rüss.' RCys. (Br.). ,[Die hohen Gerichte von AaBremg.] sollen gon ... zuo dem hochen marchstein in der w-i.' 1649, AaBremg. StR. ,Ein Trupp der andern sol bey der W-e beiten.' 1654, Zinsli 1911. S. noch Bd II 1392. — Als Ortsn. ,W-e' GSchännis.

Wasser-: = *W.-Scheid* (Sp. 225) Ndw und weiterhin.

scheidige^n: = *scheiden II cβ* (Sp. 229) BE., S. — Scheidigung f.: Ehescheidung BE., S. und lt Zyro. ,Demnach hat er uns ehrerbietig angesucht, dass wir ihm wegen dieser böswilligen Verlassung die gänzliche Sch. erteilen möchten.' 1776, B.

Kaum an schwach bezeugtes mhd. *scheide* (Lexer II 684; vgl. auch Gr. WB. VIII 2416) anzuknüpfen, sondern Umbildung der in der ä. Amtsspr. gut bezeugten ,schidigen, schidigung' (s. d.) nach *scheiden*. Auf kanzleispr. Herkunft des Substantivs deutet auch der Ausgang *-ung* (statt *-i^{n}g*).

Scheidi^{n}g, in BE. (Bärnd. 1904) und lt Zyro *Scheidung* (so auch ä. Spr.) — f., Dim. (scherzh.) *Scheidegli* Gl: 1. Begrenzung. ,Umb häge und züne und margsteine und sch. zwüschent güetern ze tuonde, snüere zuo ziehende und umb einungen [usw.].' 1442, Bs Rq. Grenze. ,Es gange auch die Sch. von der Sennhütten über die Sennweid gegen dem Usterholz.' 1649, ZBub. S. noch *Scheid III* (Sp. 221). — 2. Ehescheidung, wohl allg. ,Syge ira an die sch. ghenkt worden, das sy nach ein halb jar über die sch. stil stan und sich nit verenderen sölte.' 1538/40, Z Ehegericht; noch oft. ,Wann böse wort zur sch. dienint, wurde man nit vil eemenschen vinden.' 1541/3, ebd. ,Die sch., rächtliche trännung der eelichen banden, repudium.' Fris.; Mal. ,[Da] man dhein ursach, die zuo einer sch. dienen, nit befinden könne.' 1568, Z RM. S. noch Bd VII 1628 o.; Sp. 230. — 3. *,Scheidi^{n}g lüte^n,* die Sterbeglocke, bes. am Freitag Nachmittag 3 Uhr, zum Andenken an die Scheidung, den Tod Jesu' L (Ineichen). ,UMeier stiftete um das Jahr 1750 Gl. 100, auf dass alle Freitage die Scheidung Christi mit der grossen Glocke geläutet werde.' Gfd (LSemp.). — Vgl. Gr. WB. VIII 2417 f. und *Schiding.* — E-: = dem Vor. 2. ,Der ursach halb er gen Ylanz umb die ee. gegen ir geworben.' 1549, Z RB. ,Mh. [können] das für dhein ee. achten und halten.' 1581, Z RM. — G^e-richts-: a) Abtrennung einer Gerichtsbarkeit, Bildung eines besondern Gerichtskreises. 1797, G Rq. 1903. — b) = *Gerichts-Scheidi*; s. *Scheidi* (Sp. 261).

Scheidle^n (bzw. *-ä-*) f.: 1. = *Wëllen-, Winden-Britt(li)* (Bd V 910. 911) SL., Starrk. Syn. *Scheitlen.* — 2. a) = *Scheid II 2a* (Sp. 196) BIns, Tschugg; ThHw., Mü.; ZRafz und lt Dän. ,In welchem Fahl [näml. ,dass Einer keine Haar pflanzen könnte, oder Leibs Dispositions halber ein Perrüquen zu tragen genötiget were'] wir den Weltlichen erlauben eine ehrbare, kurze Perrüquen ... aussgenommen die zu kostlichen und ganz weissen, mit einer Scheidel ohne einich Front oder Busch.' Z Mand. 1703. — b) künstliche Haare, Perücke, ,Haartour' Z (Dän.). — Vgl. *Scheidel* (Sp. 227).

Hase^n-*Schädle^n* f.: Pflanzenn., gemeiner Bärenklau, Heracleum sphond. ThHw., Obersee. — Sekundär auf das Vor. bezogen; vgl. die Pflanzenn. *Schärling, Hasen-Scharten.*

Wëg-Scheidlete^n f.: Nur als Flurname: ,Acker in der Wegscheidleten.' 1905, ZNGlatt.

scheidlich: zur Ehescheidung führend, sie nach sich ziehend. ,Dwyl noch khein sch-e ursach vorhanden noch darpracht ist, so sollend sy nachmals zuosamen gan.' 1538/40, Z Ehegericht. ,Mögent die richter kein sch-en artikel finden.' ebd. — Mhd. *scheidelich*; vgl. auch Gr. WB. VIII 2416.

Scheidli^{n}g GrTschapp., *Scheitli^{n}g* GrNuf.; W Lö. — m., Pl. unver. GrNuf., *Scheitli^{n}ga* WLö.: (fast

nur Pl.) Stäbchen, welche die ‚Rispe' (Bd VI 1492) am Webstuhl scheiden GrTschapp.; WLö., ‚zwei Stäbchen von 3 cm Breite, ½ cm Dicke, 120 cm Länge, hinter den *Schwār-Stĕcken* (s. d.) quer zwischen den Fäden am Webstuhl angebracht, damit dieselben nicht gedreht werden' GrNuf.

In anderer Bed. ostern.; s. Gr. WB. VIII 2416. Vgl. auch das etym. hergehörige ags. *sceafel* Weberkamm, sowie das gleichbed. dtsch. [illegible] (noch in neuerer Zeit auf den Färöern; s. Athen. Mitteilungen 36, 150, wo auf Antiquarisk Tidsskrift 1846 S. 212 verwiesen wird).

Schid s. *Schīt.*

ge-**schid** (bzw. -*ĭt*-) AaF., Köll.; Ap; BE., Gr., G., S., Si. und lt Zyro, lt AvRütte allg.; FJ.; Gl; GrHald., Pr., V.; L; PGr.; G; SchSchl.; Schw; SL.; Th; U; Z, *-t* AaBr., Hold., Leer., L., Muhen; SchSt. (Sulger) und lt Neher, *g'scheid* BsB., Stdt; B lt Zyro und Hink. Bot 1847; PPo.; ThKessw. (in emphatischer, halb schriftspr. Rede); W, so Vt., *g'scheit* Bs, bes. L.; BLauf.; S, *g'scheut* BsPratteln und lt An. ad St.; BoAa. (lt Dän.) und lt Gotth., Superl. *-ist* AaL.; Ap; B lt Zyro (*g'schīdisch*); GRh., *g'schītst* Ap; BE.; L; G; Th; Z: **1.** listig, verschlagen. ‚Bosshaftig, geschid, betruglich, malitiosus, astutus, veteratus, sceleratus, callidus, fraudulentus, improbus.' Fris.; Mal. ‚Gescheid, voll lists, solers, astutus, versipellis.' ebd. ‚Gscheid, vafer, astutus, callidus.' ebd. — **2.** gescheit, klug, verständig, vernünftig, auch kenntnissreich, beschlagen. allg. Syn. *ge-schīb* (Sp. 37). **a)** Adj. **α)** von leb. Wesen. ***E(n) g'sch-er Mann*** usw. ***En g'sch-er Fluech*** Ap, ***Tunder*** Z. ***En g'scheidi Häx***, ein schlaues Weibsbild W. ***En g'sch-er Hund, en g'sch-s Ross. Der g'schīden ist,*** wer gescheit ist PGr. ***Ist-er so g'sch., as (wie)-men tuet? Er ist (eben) der G'sch-er, ist (vil) g'sch-er as du. Er ist das Māl g'sch-er g'sīn als 's letst,*** hat sich klüger erwiesen. ***En starcher Tīfel ist-er g'sīn, aber nid grad der G'schidst mit Schrīben und Lësen.*** SM. (UGösch.). ***Mer wend das Mal g'schīder sīn!*** ebd. ‚Diser küng Hainrich was ein geschid man.' Vad. ‚Der was nun aber zuo geschid.' ebd. (die beiden Belege aus Vad. können auch zu Bed. 1 gezogen werden). ‚Gescheid, verstendig, sagax.' Fris.; Mal. *Haltet euch dan fry witzig und gscheid!* Tyrolersp. 1743. RAA. und Sprww. ***Ich bin halt nor en tummer Pūr, d' Lüt dō umenand sin halt z' lützel g'sch., ung'schiggt sind-s',*** pflegt etwa einmal ein Wirt zu sagen, wenn die Unterhaltung mit einem fremden Gast nicht in Fluss kommen will GO. (AfV.). ***Bis doch*** (od. ***auch***) ***g'sch.***, sei doch vernünftig! B; Gl; G; Th; Z und weiterhin. ***Bis g'schīd!*** Ablehnung einer unglaubwürdigen Äusserung G. ‚Bleibet Ihr g'schid!' Inderb. 1826. *Wänn-er g'sch. wär, tät er nüd se dumm* SchwE. ***En g'sch-er Mann seit kein Narr sīn*** L (Ineichen). ***Es göt Nūt (Nünt) über g'sch. Lüt,*** ironisches Lob Aa; Ap; Bs; B; L; G; Sch; Th; Z; s. auch ***Hūt*** (Bd II 1774); *selb* (Bd VII 530). *Der Narr bauet, der G'sch. chauft* BE. (Bärnd. 1904). ***D' Narren gënd d' Nacht-Pütsch, di G'sch-en nëmend-s' an*** ZAff. ***Die G'sch-en narrend auch*** ZF. *Wenn-es den G'sch-en fūl, fūl-es-nen wuest* BE. (SGfeller 1911). ***Das händ schon G'sch-er g'seit (weder du),*** Ablehnung einer Neckerei Z. ***Der G'sch-er sīn*** 1) Etw. besser wissen Aa; B. ***Zum Herr Adam hätt-ich g'seit: Worum hesch du ab'bissen? Du hättsch der G'schiter söllen sīn, du hättsch-es chönnen wüssen.*** Aa Dichterb. 1903 (AaL.). ***Der G'sch-er sīn wellen*** B; G; Th; Z. ***Für das im*** [einem Tierarzt] ***d' Lüt folgin und nit wellin di G'sch-eren sīn ...*** Bärnd. 1914 (BS.). — 2) (infolge von geistiger Überlegenheit) nachgeben Ap; B; G; Th; Z. Ein rabiates Weib schmiss den lieben Herrn und Ehewirt ***under ds Bett;*** der Pfarrer kam dazu, redete zum Frieden und ermahnte den Mann, ***er söll iez der G'sch-er sīn und füren chon.*** Bärnd. 1914 (BS.). ***Der G'sch-er (d's G'sch-er,*** in B ***-erg) gibt nach.*** wohl allg., auch mit den Zusätzen ***(und) der Esel blibt stān*** BsL.; B, ***(Muni) gib du nōch*** Aa; Th; Z; s. auch ***nach-gëben*** (Bd II 91). ***Der Anderg'schītst,*** scherzh. für dümmer B. ***Du wirst doch nid wellen Einer von den Anderg'schitsten sīn!*** FOschw. (AaL.). S. noch ***Anken 1*** (Bd I 342); ***arbeiten*** (ebd. 425); ***Huen*** (Bd II 1372); ***Nesslen*** (Bd IV 805); ***predigen*** (Bd V 406); ***(ver-) ent-rinnen*** (Bd VI 1006. 1008); ***Sēl*** (Bd VII 703); ***Simpel*** (ebd. 991); ***Ge-sundheit*** (ebd. 1139). Wie und wann man gescheit wird. ***Es isch noch Kein g'scheit vom Himmel g'fallen*** BsL. ***Men wird all Tag elter, aber nüd g'sch-er*** Z. ***Von'n Fischen wird-men g'sch.*** Bs; Z und weiterhin. Kinder mit zwei Haarwirbeln werden gescheit GSaL. ***En Rūsch hed drei Tugenden: er macht rīch öni Gëld, starch öni Chreft und g'sch. öni Verstand*** L (Ineichen). ***D' Herren sind am g'schīdsten, wenn-si vom Rothūs chömen.*** ebd. Ist aber der Eigner ***über Nūt chon,*** dann ist hier wie bei jedem verunglückten Unternehmen ***hinder nāchen en Iederer g'sch.*** Bärnd. 1914 (BS.). S. noch Bd V 308u. VI 79M. 160u. 1860 ***(ver-rutschen).*** VII 885o. 1232u. Grad der Klugheit. ***Er ist der G'sch-ist, öb's g'frūrt oder brännt*** L. ***G'sch. wie vier*** S (BWyss). ***Dër isch so g'sch. as Chüedrëck und dumm as wi-n en Gans*** S (Lied). ***Er ist so g'sch., er hört (g'siehd) fast 's Grās wachsen*** Ap (T.). S. noch Bd VII 173o. 536u. 693 ***(Salomōn).*** Verstärkt. ***Hirnuets g'sch.,*** von einem Lehrer SchwE. (Lienert). ***Deiggelers g'sch.*** Bs (Meyer). S. noch Bd VI 857M. und vgl. die Zssen. ***Nüd (ganz, gar) g'sch., nüd (fin B) der G'sch-(i)st sīn,*** euphem. für schwachsinnig. wohl allg. ***Im Sinn nit ganz g'sch. sīn*** BG. S. noch Bd VII 1400u. ***Die armen Zidlen, wo nid z'folmig g'scheid sīn.*** Gespr. 1778 (BHa). ***(Du) bist nüd (rëcht) g'sch.!*** wohin denkst du! unglaublich! Gott bewahre! Bs; B; Gl; G; S; Th; Z; wohl allg. — **β)** von Sachen. ***G'sch-i Augen, Äugli han. En g'sch-i Nasen han;*** s. Bd IV 799. ***G'sch-er Wīs,*** adv. BG. (Bärnd. 1911). S. noch Bd VII 1451o. ***Öppis (Nūt) G'sch-s, G'sch-ers*** zB. ***tuen, wüssen. Weist (Channst) nūt G'sch-ers?*** Ablehnung, auch verweisend, wenn Jmd etwas Dummes macht. wohl allg. ***'s ist g'sch-er, am g'sch-(i)sten....*** wohl allg. ***G'schīder en Darm im Līb versprängt, weder dem Meister d's Essen g'schänkt.*** Loosli 1910. Sie hielten es, wenn Geld in Frage kam, für ***g'schīders an d's [Sunntag-]G'hidel z'gëben wan dem Tokter.*** Bärnd. 1908 (BGr.). — **b)** Adv. (bzw. präd. Adj.). ***G'sch. reden, tuen. Tue-n enchlin g'sch-er!*** benimm dich etw. vernünftiger! ***Du gäst g'schīder schon hüt*** (statt erst morgen). ‚Und soll der vogt zum geschydesten [auf die geschickteste Art] nachfrag haben, ob ...' 1533, Z RB. ‚Bsonder hand sich tun wagen die Weiber ganz gescheid, mit Sparen drein geschlagen, der Feinden viel erleit.' XVII., Zinsli 1911. ***Wie nid (nüd) g'sch.,*** unvernünftig; übergehend in lediglich steigernde Bed.; Syn. ***wie be-sëssen*** (Bd VII 1780). ***Ich han mües(s)en luegen wie nüd g'sch.,*** sperrte Mund und Augen auf G; Th; Z. ***Einen anluegen wie nit (nüd) g'sch.,*** verwundert B; G; Z; s. noch ***brümmelen***

(Bd V 614). *Reden wie nud g'sch.*, dumm ZO. *Tuen wie nid (nüd) g'sch.*, sich wie unsinnig gebärden, von massloser od. unangebrachter Äusserung von Affekten AA; Bs; GL; G; TH; Z und weiterhin. *Lachen*, *lauffen*, *rännen*, *rüeffen*, *füren* usw. *wie nid (nud) g'sch.* AA; AP; Bs; B; GL; L; G; SCHW; S; TH; Z. ‚Die alten Bechergesellen freuen sich darob wie nicht gescheid.' TTOBLER 1844. *Der Narr heigisch g'macht mit-im wie nid g'sch.* SGFELLER 1911. — Mhd. *geschîde*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3846/9; Fischer III 456/60; Martin-Lienh. II 394. Die diphthongierten Formen (auch das ausl. -*t*?) stammen aus der Schriftspr. Zur Qualität des -*ei*- vgl. EHoffmann 1890 § 44. Nach AvRütte war die Form *g'scheut* in Gotth.s Familie gang und gäbe, bezeichnete aber zum Unterschied von *g'schid* einen nicht bloss einsichtigen, verständigen, sondern dabei auch moralisch unanfechtbaren Charakter. Vgl. noch die Form ‚der Gescheutere.' Gespr. um 1800. — u(n)-*g'schīd*: dumm, ungeschickt BGr., Stdt und lt Zyro; NDW (Matthys). ‚Wir können uns nit gnugsam bewunderen, dass diser ungescheide Man nebst seiner Contraverslehr sich erkeünen dörffen, die Wort Dölpel und Naren zu exprimieren gegen die Jenigen, welche seiner Lehr nit beipflichten könen.' 1730, GL. — Auch bair. (Schm.² II 374) und els. (Martin-Lienh. II 394). — siben-: sehr gescheit. Subst. *en S.* Z (Spillmann). — Vgl. Gr. WB. XI, 808. — be-schissen-: nur zum Betrügen Verstand habend, von Geisteskranken, unter Vormundschaft Gestellten, die den Massregeln ihrer Beaufsichtiger auszuweichen wissen Z (Dän.). — Ge-schideli m.: Naseweis GA., Einer, der sich gescheit dünkt, aber doch Dummheiten anstellt, auch ein Wortklauber G Ta. — Weiter verbreitet bair. (als n.) und schwäb. (als m. und n.); s. Schm.² II 374; Fischer III 460. — ge-schiden: gescheiter werden NDW (Matthys); Z und weiterhin. — Bei Fischer III 460 in der Bed. ‚sich aufdringlich gescheit zeigen.' — Ge-schîdheit f.: Gescheitheit B; G; TH; Z und weiterhin. *Er mänt, er hei d' Gsch. mit dem Löffel g'frëssen* TH. *Zo Dëm brücht's kan b'sonderi G'sch.* ebd. *Zur G'sch., g'sund bist (ja)!* scherzh. beim Niesen GRh., T.; Z. — Auch bei Gr. WB. IV 1, 3851 (mit Beleg aus HPest.); Schm.² II 374; Schöpf 597; Martin-Lienh. II 394; Fischer III 460. — Ge-schidi, in BsL. *G'scheiti* — f.: = dem Vor. AP; Bs; B; GR; L; G; NDW; Z. *In miner G'sch. stolper-ich ond g'hei d' Stëgen abhin*, ironisch. ATOBLER 1902. *Was-em an der G'schīdi abgād, häd-er an der Grôssi* Z (Dän.). S. noch Bd VII 1711 o. — Mhd. *geschîde* f.; vgl. auch Gr. WB. IV 1, 3849; Fischer II 460. — Ge-schidian m.: gescheiter Kerl GBuchs. — Zur Bildung vgl. *Grobian, Sulian.* — ge-schîdig: schlau, verschlagen. ‚Ein arglistig und gesch. tier ist der igel.' TIERB. 1563; lat. animal est vafricia insigne. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3851; Schm.² II 374. — Ge-schidigkeit f. ‚Die gescheidigkeit, scharpfer verstand, sagacitas, solertia, astutia, astus, vaframentum.' FRIS.; MAL. a) Schlauheit, Verschlagenheit. ‚Peters von Hagembachs arglistig geschidikeit und unerber furnemmen.' 1474, BsChr. ‚Diser wolt ein anders denken, an list und gschydickeit sich henken.' VBOLTZ 1551. — b) Weisheit. ‚Uss geschydigkeit Gots traff er den wurm.' ZIELY 1521. — Mhd. *geschîdecheit* f.; vgl. Gr. WB. IV 1, 3851 f.; Fischer III 460. — ge-schidiglich. ‚Gescheidigklich, vafre, astute.' FRIS.; MAL. — Mhd. *geschîdecliche.* — „ver-ge-schidlen: aus zu weit getriebener Gescheidigkeit verderben LG." — ge-schîdlich. ‚Gescheidlich, mit guotem gemerk, sagaciter.' FRIS.; MAL. — Mhd. *geschîdelich.*

be-schîd. Nur Be-schidigkeit f.: Klugheit. ‚Dann man [kann] mit vernunft und beschidikeit in solichen kriegen gar vil erobern, das man sus nit zewegen bringen mag.' 1474, DSCHILL. B. — Mhd. *beschîdekeit* f. zu *beschîde*, schlau, gescheit; vgl. auch Schm.² II 373; Fischer I 890.

schîden (bzw. -*ĭ'*-, so BFrut., G., um Int., ‚O.', Si., Th.; FJ.; GRObS.), 3. Sg. Präs. -*et* BG., Si.; FJ.; GRNuf.; W und wohl auch an den übrigen Orten, Cond. *schĭ2di* BSi., *schĭ2tti* BGr.; GRL., Ptc. *g'schĭ2den* BIns (Bärnd. 1914), *g'schĭ2tten* BGr., G., um Int., ‚O.', Si., Th., ThS.; FJ.; GRL., Nuf., ObS.; PAl.: 1. a) (Holz zum Küchengebrauch) klein spalten BBe., Gr., G., Ins, um Int., ‚O.', Si., Th. (Zyro), ThS.; „F"J.; GRL., ObS.; PAl.; WMü. Syn. *hauwen 3a* (Bd II 1805); *scheiden I* (Sp. 227); *schîten*. *Holz sch.* ‚Die zum Brennen bestimmten *Tütscheni* werden *g'saget* und *der leng Wëg* (in wagrechter Lage) oder *stotzlingen* (senkrecht gestellt) *g'schitten*.' BÄRND. 1911 (BG.). ‚Denne uff die nidern brug umb holz und umb schiden 12 β 8 d.' 1383, B Stadtrechn. ‚Der huswirt im rathus ... sol das holz, so in dem rathus gebruchet wirt, in sinem kosten schiden und uftragen und ouch das hus mit wüschen suber haben, ane allen andren lon oder hilf ze ervordrent.' 1437, BPES. ‚Holz scheiden.' 1670, B. — b) (refl. oder intr.?) sich spalten: ‚*Schinneltotzen*, welche sich schön eben spalten, also nicht *chrumm schî'den*, sondern *g'rad*.' BÄRND. 1911 (BG.). — 2. *Est, Stüden sch.*, Äste, Droosstauden [Alpenrosenstauden] kurz schneiden, auf etwa 20 cm GRNuf. — 3. vom Zimmermann, einen Balken behauen, zimmern WG., Lö. und lt Tscheinen. Der Zimmermann *schidet en Böm* WG. Der *Bundhäggo* [Bd II 1094], womit die Zimmerleute das Holz, während dem sie es bearbeiten *(schidunt)*, auf einem andern festklammern W (Tscheinen). — Kaum eins mit dem auf sek. Umformung von *scheiden* beruhenden mhd. *schîden* in andern Bedd. (s. Mhd. WB. II^b 97; Lexer II 722). Vielmehr wahrsch. nur eine Nbform des eig. denom. syn. *schîten* (s. d.), das vom Präs. aus wohl schon früh in die 1. Klasse der st. Vben übergetreten ist, worauf zum Ptc. *g'schitten* nach Verhältnissen wie *schnîden* : *g'schnitten* ein Präs. *schîden* gebildet worden sein mag.

um- trennb.: mit der Axt fällen GRNuf. Syn. *umhauwen.* — ver-: ‚ein Quantum Holz fertig *schiden*', auch wohl = *zer-sch.*' B lt Zyro (für O., Th.). — zer-: zerspalten B lt Zyro (für O., Th.). *Ich chann die Müselen nid z., si isch-mer z' astig, z' hert, min mues der Scheidweggen brüchen.*

Holz-Schîder m.: Holzscheiter. ‚Den holzschidren, so minen herren bygen gemacht hand, für ir belonung 21 pfd 10 β 8 d.' 1527, B.

schîdig I: leicht spaltbar, von Holz BHa. Syn. *spelig.* — Vgl. auch *schidig II* (Sp. 275).

Schid I m.: Scheidung, Trennung. ‚Ich weiss wol, das Christus spricht: ich bin nit kummen fryden ze senden uffs erdrich, sunder zertrennung ... Der unfrid, den Christus gebirt, ist nit umb des zytlichen guots willen, sunder er ist nüt anders denn ein sch., wo etliche gefründete uns nit wellent lassen Christo anhangen.' ZWINGLI; separatio aut abstentio (LJud).

Mhd. *schit*, -*des* m.; vgl. Gr. WB. VIII 2675. In der Bed. ‚Grenzzaun, Grenze' bei Unger-Khull 538. Hieher oder zu *Schid II* die Ortsnamen ‚Schid-Bach' LHa. (Leu, Lex.), Herg. (‚Schibach'). ‚-Berg' (‚ein abgegangnes Schloss in dem [Gr] Hochgericht Grub, darvon sich auch Edelleut geschrieben.'

Leu. Lex.; als Geschlechtsn. bei Ard. 1598). -Halden-[illegible]s ZKn.

E-: = *E-Scheid* (Sp. 196). ‚In der ersten epistel zuon Corrinthern [schreibt Paulus] von dem eestand, von dem ee., von der anderen ee, von der jungfrowschaft.‘ 1560, Bib. (Vorr.); ebd. in der Überschr. zu I. Cor. 7: ‚vom eescheiden.‘ ‚Vom eeschyd‘, Überschr. zu Marc. 10 und Luc. 16, dagegen Matth. 19 ‚von dem eescheid.‘ 1560, Bib.

Ab-: = *Ab-Scheid* (Sp. 196). **1.** a) = *Ab-Scheid 1aα* und **β**. heute zieml. allg. *A. nēⁿ*. Einem Schulmeister in Sarnen wird ‚ein fründlicher a.‘ bewilligt. 1597, Ndw Beitr. 1885. Ein Glasmaler erhielt vom Rate ‚sinen gueten Abschied.‘ 1627, LWill. ‚Keinem redlichen Dienstboten kann ein Abschied (schriftliches Zeugniss der Ehrlichkeit) bei seiner Entlassung verweigert werden.‘ DWyss 1796. S. auch *Ab-schid-Brief* (Bd V 482). Übertr., einer Person oder Sache (zB. einem abgetragenen Kleide udgl.) *der A. gēⁿ* B; GrD. (‚abschlägiger Bescheid, Abweisung.‘ B.); L und weiterhin. *Will iᶜʰ halt nur en arms Chnëchtli biⁿ, het-si* [die Geliebte] *-mer der A. g'gēⁿ*. RMohr. *Wenn s'-neⁿ d's ērst Māl den A. g'gēn hätteⁿ, wēri Das nid 'passiert* GrD. — b) = *Ab-Scheid 1b*. *Deʳ Nachtheuᵘel hät-em der ēbig A. g'hōlet.* Sprww. 1869. ‚Nach ihrem [der verwitweten Gattin] tödtlichem Abscheidt aber solle ... der halbe Teil uf ihres Mannes sel. nechste Ehrben, die zur Zeit synes tödtlichen Abschidts die nechsten gewessen sind ... fallen.‘ 1720, Z Statute 1834. S. noch *Chilch-gang-Säger* (Bd VII 421 o.). — **2.** = *Ab-Scheid 2*. Bes. in ä. Gr Quellen von Beschlüssen, Entscheiden der Bundestage bzw. deren schriftlicher Ausfertigung; s. Sp. 201. ‚Wir landtrichter und rautsfründe gemainlich im obern pundt, als wir dan ietz versamlet gewäsen sind zuo Ilantz uff datum dis abschiden [!] bekennend hiermit offenlich ...‘ 1493, FJecklin 1909. ‚Dis unsers [der versammelten Boten des Gotteshausbundes] abschids unser gnediger herr von Chur ains briefs begert.‘ 1497. 1502, ebd. ‚A. zuo Ylantz von gemainen dry pündten auszgangen, das sich die statt Chur gegen ainem bischoff und stift allda halten sollen als wie ander frye gotshausleit ... Darumb zuo offen tagen mee wan ein a. versiglet geben wären, die luter ussweisen ... sy solten fry gottshussleit sin, alles inhalt der abschid, so sin gnad da verhören liess.‘ 1498, ebd. ‚Do gaben si [‚die puntsknecht‘] den andern (lut irs nächtigen abschids) dass zeichen mit dem für.‘ 1499, Calvenf. 1899 (GrChur). ‚Dann ich hab mich verwegen, so ... die verwilligung gegem camerrichter von mir etc. lut des abschids von Fryburg nit beschee, das es dann by üwerm a. ... nit beliben werde.‘ 1500, PBütler 1914 (G). Häufig im Wechsel mit ‚abscheid.‘ ‚Abschaidt zuo Mals. [Überschrift]. Zu vermerken, was uff yetz gehaltnen tag, so laut des abschids ... zuo Ylantz gehandlet und beschlossen.‘ 1519, FJecklin 1909. ‚Abscheid gemeinen gotshus, geben zuo Chur ... 1549 [Titel]. Wir gemeines gotshus ratsbotten ... bekennen und tuon mengklichem kunt mit dyssem abschyd ...‘ ebd; in der selben oder ähnlicher Einleitungsformel noch 1539 (3 Mal), 1560, 1561, neben, bes. in späterer Zeit, viel häufigerem ‚abscheid‘, so 1551, 1552 (aber im Text: ‚unnachteilig den abschiden‘), sehr oft 1557/81 (1573 in der Überschr. ‚abschid‘), 1594, 1598; dafür 1563 ‚abschied‘ und 1559 ‚abschiedbrief‘; sehr häufig auch bloss ‚brief‘. ‚Habends die 2 pündt ouch lassen by dem vordrigen abschyd beliben.‘ 1561, Brief (JFabricius an HBull.); kurz vorher: ‚Der halb teil hat wöllen by dem vordrigen abscheid beliben.‘ ‚Früntlicher a.‘: ‚Uff sölich fürpringen und der gemelten von Chur antwurt wir obgedachten gemain gotshus botten entzwüschen genannten [streitenden] partyen ain früntlichen a. gemacht ... dem ist also ...‘ 1496, FJecklin 1909. Mit Bez. auf die eidg. Tagsatzung; s. Sp. 202. ‚Tagsatzungsabschied in der schweiz. Kanzleispr. die Verhandlungen der eidsgenössischen Tagsatzung, sowie sie ins Protokoll fallen und den verschiedenen Kantonsregierungen offiziell mitgeteilt werden. Es fällt Etwas aus dem Abschied, es fällt aus den Verhandlungsgegenständen, der Gegenstand ist erledigt.‘ TTobler.

Vgl. mhd. *abschitbrief*, zu den ä. Schreibungen mit ‚ie‘ die mhd. Nbform *schiet* (Lexer II 758). Wenn das W. in der heutigen MA. die Form *Ab-Scheid* fast ganz verdrängt hat, so haben wir darin gewiss eher schriftsprachlichen Einfluss als eine direkte Fortsetzung der in ä. Zeit fast nur im Südosten unsres Gebietes bezeugten ‚i‘-Form zu sehen.

Hin-: = *H.-Scheid 2* (Sp. 209). Häufig in Todesanzeigen und Danksagungen; zB.: ‚Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinschiede unseres NN. ...‘ ‚Tödtlicher H.‘ 1720, Z Statute 1834. — Das in den andern WBB. fehlende Wort scheint spec. der schweiz. Schriftsprache anzugehören.

Under-I: = *U.-Scheid* (Sp. 204/9). 1. a) entspr. Bed. 1aα. ‚Uns underschid oder me lütreng und antwurt ze gend.‘ 1469, Gfd. — b) entspr. Bed. 1b. heute wohl allg. — 2. a) entspr. Bed. 2a. Es ist noch eine ‚mark, zeichen oder underschied‘ zwischen den Eigengütern ... zu setzen. 1534, HWartm. 1887. ‚[Des Meiers] Ampt ist, uf Begeren aller Güeter Underschiedt oder Markung zue setzen und zue geben.‘ 1627, Bs Rq. — b) entspr. Bed. 2b. (Unter-)Abteilung; s. *Sitz* (Bd VII 1724). Spec. Unterabteilung eines Aktes beim L Osterspiel, ein Mittelding zwischen Akt und Auftritt. RBrandst. 1884. — Mhd. *underschit, -schiet.* In den unbestätigten Angaben *-Schied* für GA.; W ist *ie* trotz der mhd. und auch in unsern ä. Quellen belegten ‚ie‘-Stufe wohl kaum diphthongisch aufzufassen, sondern eher Wiedergabe des gedehnten Vokals im Anschluss an die schriftspr. Schreibung. — under-schidlich s. *u.-scheidenlich* (Sp. 255).

Schid II f.: = *Scheid III 1b* (Sp. 221). ‚Ein Hauss und Hofstatt, ligt hinten an der grossen Schide.‘ 1769, AaWett. — Vgl. Gr. WB. VIII 2675; Castelli 1847, 241.

Under-II: = *U.-Schid I1b* S *(‚-Schied‘)*. ‚Ane alle underschide [: lide].‘ WvRheinau; oder Pl.? — Zur Schreibung *ie* vgl. die Anm. zu *U.-Schid I*.

Ûs-schid(e)ling m.: = *Ûs-sid(e)ling* (Bd VII 304). ‚Qui extravagi, quod vulgo dicitur usschidlinge, appellantur et in neutrius prædictorum monasteriorum nostrorum prædiis sive potestate collocati, servi tamen unius ex ipsis monasteriis existunt.‘ 1304, SchwE. (Erneuerung einer Genossame). ‚Die usschidelinge, die gesessen sint ze Passelstorf, ze Wangen, ze Tietlinkon, ze Nüeristorf, ze Swerzembach und ze Birchwile, hant gegeben ze stüre eines jares bi dem meisten 10 pf, bi dem minsten 8 pf.‘ HU. (Amt Kloten). ‚8 pfunt pfenning gend jerlich die usschidling.‘ 1369, ZWtb. ‚Ze den wienachten sol man den husgenossen zesamme[n]t gebieten, das si einen bannwart uf den eid kiesent, der dem gotshus, den husgenossen und den usschidlingen aller nützlichest wesen muge.‘ XV., ZFlunt. ‚Wer der ist, der siben schuoch wit und breit hinder-

sich und fürsich hinder minem herren hat, der sol ze meien und ze herbst in den kelnhof ze Fluntren vor minem herren sin; ist er ein husgenoss, so sol er von erst, so der richter gesitzet, in dem rate sin ...; ist er aber burger oder usschidling, so sol er in der offnung sin, die wil so man offnet.' ebd. ‚Min herren und die husgenossen und ouch burger und usschidling hand hölzer, die ...' ebd. ‚Item die usschidling gebent 8 pfd dn. ze roubstür.' 1482, ZGrün. Urb. (Erneuerung eines Rodels von 1419). ‚Der von Wetziken, Beretschwil und Kempten, so für usschidling sind angesprochen, kuntschaft wider die usschidling ze Grüeningen.' um 1475, Z. ‚Zwüschent den gotshuslüten StPeters zuo Embrach, so zuo Kloten, Rümlang und Steinmur gesessen und usschidling genant sind, an eim und am andern teil den von Embrach ist erkendt, das die selben von Embrach bi der vorusgangnen urtel bliben, und die usschidling die stür jerlich richten und geben söllen lut derselben urteil, die genanten usschidling bringind dann in dry wochen ... für, daz söliche stür uff den güetern und nit uff den liben stande.' 1496, Z. ‚Ouch hand die burger das recht: wer, dass dekein usschidling, der der güetern nit hette noch in den gerichten gesässen wer, der güeter verkoufte, die in den kelnhof hörend, der sol es verschulden und gewinnen von den burgern nach zitlicher masse, das si im des kouffes gunnen und ir willen darzuo geben.' 1538, Z Hirsl. Offn.; s. noch Bd VII 1754o. ‚So ein nüwer apt unsers gotshus [StBlasien] wirt, das dann allen denen, die in disem twing gesessen und zuo iren tagen kommen sind, ouch den usschidligen, das sind die eignen lüt von Baden uf und von Steinhusen herab, durch die vorster verkündt werden, ouch dieselben zuo erschynen schuldig syn.' 1562, ZBirm. Offn.; vgl.: ‚Die forster sulen die gedinge gebeiten [!] von Baden uf, von Maswanden [darüber ‚Steinhusen'] har abe dien ussidilingen, dieselben sind gebunden [usw.].' 1347, ebd. (unrichtig Weist. I 31). In ZGrün. AR. werden ‚die Usschidling' als eine Klasse von Steuerzahlenden zuerst 1637 genannt (mit diesem Jahre macht die frühere summarische Buchung einer genauern Platz; vgl. auch: ‚Summarum von Vogtrechten und Usschidligen ...' 1644); so (auch ‚Ussschidling') bis 1688 (1689. 1690 fehlen); seit 1691 ‚Ausschidli(n)g', seit 1721 ‚Ausschiedli(n)g(e)'; seit 1731 ‚Aus(s)scheidli(n)g(e)', von 1749/97 (bis zur Aufhebung des Untertänigkeitsverhältnisses der Landschaft) ‚Abscheidling'.

schiden: 1. ausscheiden, in Gruppen scheiden (verschieden von *scheiden II cα* Sp. 229). ‚Wier hant ouch gmacht, weller deiler mit schaffen zuo alp wyl, der sol damit oben in Steigli, ob aber die schaff da zlüzel weid hedent, so mögent die deiler dar geben die mögent die schaff sch. oben uff das Widerfelt oder in Schyr oder uff Gemschmedlen oder wo dan die deiller schiden, die schaff an die vorgenanten ort schident, wo sy den meinen, wo sy zum komlichisten und unschedlichisten schident.' 1498, UwAlpn. — 2. refl., sich unterscheiden. ‚Und schidet sich je der einung, als sich denne höuschet nach der getät.' 1384, AaB. StR.; in der jüngern Redaktion ‚scheidet.' — Ahd. *scidōn*, discernere, dirimere (Graff VI 435 f.), mhd. *schiden*, scheiden, trennen (Lexer II 722); vgl. auch Gr. WB. VIII 2676.

schidig I: versöhnlich; Syn. *schidlich 1b* (Sp. 272). ‚Die fünf ort habent wol ir botschaft da innen [in W] ghept, doch mh. nit anklagt, sonders für sch. gelobt, aber die von Zürich handletend unlidenlich ... [unoffiziell hörte man freilich] dass die länder mh. verklagt, sy wöllent etlich artiklen im landsfriden nit für die schidlüt ze entscheid kommen [lassen].' 1530, Absch. (B). — Vgl. Gr. WB. VIII 2676.

schidigen, Ptc. *-et*: wesentl. = *scheiden II* (Sp. 227). **a**) (politisch, kirchlich, eigentumsrechtlich) trennen. ‚[Wir haben] sy ouch geschyttget an viery', in 4 Verwaltungsbezirke. 1469, Ndw Beitr. 1885. ‚Die hochen gericht [sollen] von einandern underscheiden und geschidiget sin und bliben.' 1471, Aa. ‚Begere er, dass genant N.s guot ... von dess N.s andern güetern ... geschidiget, undergangen und usgezogen werden [!], damit er dasselb nach sinem nutz und willen verlihen möge.' 1494, AaB. Urk. ‚Wie das Ober-Rindaler und sy us Nider-Rindal ir almend von ainanderen geschidigt.' 1544, G Rq. 1906. S. noch Bd VII 1153o. Refl. ‚Als sich vor zitten die kilch ze Spiringen schidgete von dera ze Burglon.' 1449, U. ‚Das da etlich der unsern, e das sy den iezgenanten hoptlüten swerren oder gehorsami tuon wöltind, sich von den unsern geschidget habent und den hoptlüten nit swerren woltend.' 1459, Waldm. Spec. im Erbrecht und im ehelichen Güterrecht. Mit Akk. S. ‚Welches [gemeinsame Erbe] si von rüewiger Besitzung wegen teilen und sch. mögend, wann si es in Gemeinschaft nit besitzen wöllend.' XVII., F StB. Abs. ‚Wan Eheleut ... ohne alle Ursach alleinig umb geringer Uneinigkeit willen von einanderen lauffen und gar teilen und sch. tetend.' GrD. LB. Mit Akk. P. ‚Als N. ir elicher man von ir und iren kinden geschidget wer mit dem guot.' 1432, Z. ‚Wenn ein mann abgat mit tod oder von schulden wegen berüeft wirt, so sol sin eewirtin erben oder vom guot getan oder geschidiget werden.' AaB. Urb. 1490. ‚Das er der kinden vogt in diser sach, biss die frow ussgericht und von den kinden geschidiget wirt, sin sölle.' 1523/6, Z RB. ‚Hat ein Ehefrauw von zweien oder mehrern ihrer Ehemänneren Kinder in der Ee überkommen und ihr letster Mann abgaht und si darnach mit ihren Kinden geteilt und geschidiget würd ...' XVII., F StB. ‚Wan si usgestürt, verteilt und geschidiget sind und das Erb nit verwürkt habend.' ebd. Refl. ‚Ist uff hütt ... vor uns erschinen die Anna M., und in meinung, diewil das irs eelichen manns und ir guot mit ... schulden beladen, das ir ze beharren unvermöglich sye, sich darumb usser gemeltem guot ze schidgen.' 1493, AaB. Urk. ‚So si [die wieder verheiratete Mutter] diser Stucken eins tut und sich also von ihren Kinden schidiget.' XVII., F StB. — **b**) = *scheiden f* (Sp. 230) GrD., Pr. *Ich gän nid gan sch-en* GrKlost. ‚Des der N. inn mit einem kübel an sinen arm schlüege, des wurdint sy von einander geschidiget und die sach gestillet.' 1474, Z RB. ‚Des der N. in den tegen griffe; also wurdint sy von einandern geschidiget.' ebd. In erweiterter Bed., vermitteln. Der Bote hat den Auftrag, zum Besten zu ‚sch.' und zu mitteln. 1524, Absch. ‚Dass darin gemittlot und geschidigot werde, dadurch empörung, krieg ... vermitten beliben.' 1531, ebd. ‚Mögen si wol erlyden, dass si darinne handlen und sch.; dann was zuo frid und ruowen dienot, wöllen si unabgeschlagen haben.' 1532, Strickler. ‚Aller Eidgnossen botten kamend dahin zem sch.' JHaller 1550/73. ‚Beschehe es ouch, dass umb die selben güeter urteilen stössig wurden,

die sol der merer teil (der hoflüten) sch. und nit der [illegible] ze Gruenngen.‘ 1435, ZBinzikon; 14[illegible], Z [illegible]. — Vgl. [illegible] (Sp. 262).

under-. Nur Under-schidigung f.: Begrenzung. ‚Wir abt und convent dess gotshusses Rhynow [betrachten] söllichen stein für dhein u. der landtmarch, sonders für einen marchstein des weidtgangs.‘ 1579, Z.

ent-: entscheiden. ‚Desglichen sollend ouch die obgenanten fünf die stöss dez holzes genant das Gereit … verhören und nach vollem erkunnen einen undergang tuon und sy e.‘ 1466, AaBr. StR. ‚Ob die sach in fründlikeit entschidiget und hingelegt möge werden.‘ 1531, Strickler. S. noch *scheiden II b* (Sp. 228 u.). — Ent-schidigung f.: Entscheidung, Schlichtung. ‚Von ir beider teilen lantmarch e. [wegen].‘ 1435, Gl Urk. ‚Nach beschechner mit vil zit, kosten und arbeit e. aller klagen.‘ Ansh. ‚Gmeiner Eidgnossen e. vorbehalten.‘ ebd.

ver-. Nur Ver-schidigung f.: = dem Vor. a. ‚Wan einer oder mer der verordneten ervordret und berueft wurdt durch den castlan bei iren eiden zu verschydigung notwendiger sachen.‘ 1418, W Blätter 1892.

Schidigung f.: a) Trennung. ‚Desglich so ist die kilch zuo Spiringen jerlich einem kilchhere von Bürglen schuldig gewesen fünf pfunt der schitgung halb.‘ 1497, U. Insbes. Ehescheidung. ‚[Der Ehemann] hielt si schnöd, also das si oft gekoret. In dem suocht si ursach zur sch.‘ JHaller 1550/73. ‚Die corrichter [sollen] in, wan si die sch. erlangt, das zyl etwas witer, dan sonst ist, strecken, sich wider zu vereelichen.‘ 1558, B RM. ‚Daruf er ane einiche andere rechtmessige sch. sich zuo Soloturn mit einer anderen frouwen ouch der eethalb verpflicht.‘ 1559, B Turmb. ‚Dass versprochene Ehe vor dem Tod oder Schiedigung seines Ehemenschen nichts gelten soll.‘ B Chorg. 1667. S. noch *scheiden II eβ* (Sp. 230). — b) Schlichtung, Vermittlung. ‚An N., biderb lüt zuo im zuo nämen und der güeter halb ein sch. ze tuond.‘ 1491, B RM. ‚Einer stat Bern in erzältem span handlung und sch.‘ Ansh. ‚Dise fründliche sch., uff diss mal von inen angenommen, [soll] unvergriffenlich syn.‘ 1530, Aar. StR. ‚Sich zuo den andren orten botten, so vormalen sch-swys zwüschen inen gehandlet, zuo füegen.‘ 1532, Strickler (F). ‚Sch-wyss.‘ 1560, Z. — Vgl. die Anm. zum Folg.

Schidi^e^g, in Gr (s. 2 b) auch *Schilig, Schirig,* in ä. Spr. ‚schidung‘ — f.: 1. a) = *Schidigung a.* ‚Sy [habe] sich sidt der sch. wol und erlich gehalten.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Ursach der sch.‘ HBull. 1540. ‚Die schydung ufziehen.‘ ebd. — b) = *Schidigung b.* ‚Die botten [der Eidgenossen sollen zu den aufständischen ZBauern] hinussryten und das best in disen dingen reden und mittlen; dess die botten gar guotwillig warend und ouch die sch. one allen verzug an die hand namend.‘ HBull. Tig. — c) Entscheidung. ‚An wem die sch., so die mere hand tuot, stan sol … Umb was sachen man under uns mit den henden samnet, das die sch., wäders das mere oder das minre sy, stan sol an unsrem schultheissen [usw.].‘ XV., B StR. — 2. *Schidi^e^g, Schili^e^g* (GrD.), *Schiri^e^g* (GrD., Glar.) *lüte^n^,* zu Ehren eines Verstorbenen (als Abschied) am Tage vor dem Begräbniss (eine Stunde lang) läuten; auch *(d)'s Sch.-lüte^n^.* Syn. *e^n^wëg-lüte^n^* GrTschapp. Auch einem in der Ferne Verstorbenen wird *Schidi^e^g g'lütet,* wenn man Nachricht von seinem Tode erhalten hat GrD. Vgl. Bühler I 136. 376. II 60. — Mhd. *schidunge* f., Trennung, Abschied, Tod; Unterschied, Schiedspruch (Lexer II 722 f.); vgl. auch Gr. WB. VIII 2680 f. Zu Bed. 2 vgl. auch Schm.² II 371; Schöpf 597; Fischer II 1298 [illegible]; Unger-Khull 538 und *Scheidung* 3 (Sp. 262); die auf die kath. Zeit zurückgehende Verbindung wurde nicht mehr verstanden und wohl dissim. umgebildet, wobei mit Bez. auf die Form *Schilig* Bühler aaOO. daran erinnert, dass das Gelaut dem Küster bezahlt wurde. Für Bed. 1 a und b kommt auch dissimilatorische Entstehung aus *Schidigi^n^g* (s. das Vor.) in Frage. — E-: Ehescheidung. ‚Diewil und meister N. nit darbracht hat, das ein esch. bringen oder machen möge.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Vor der eesch.‘ HBull. 1540 (mehrfach).

schidlich: 1. a) als Schiedsrichter geeignet, annehmbar. ‚Als erber sch. lüte billich dunket ze unserre beider handen.‘ 1312, Z. ‚[Ist ein Abgeordneter verhindert] der sol einen andern erbern man, der in bi sinem eide darzuo nutz und sch. dunket, zuo der sach senden.‘ 1350, Absch. (Z). Ein gemeinen man zuo inen kiesen und nemen, der si in der sach sch. und gemein dunket.‘ 1408, Gl Urk. ‚Einen andern biderbman als sch-en dahin ordnen und schigken.‘ 1438, B. ‚[Als Schätzer] from wüssenhaft sch. leit wälen.‘ 1454, Obw. S. noch Bd VI 421 o. — b) von a nicht scharf zu trennen, = *schidig I* (Sp. 269). Von Personen. ‚Ein stat Bern [hat] sich sch. und mittel gehalten.‘ Ansh. ‚Ein sch-e, trüwe stat Bern.‘ ebd. ‚So wellint wir uns sch. und früntlich bewysen.‘ 1530, Absch. (Z). ‚Haltent sich die botten ganz sch.‘ 1533, Ref.-Arch. 1868 (VO). ‚Ir wellind … üch früntlich, brüederlich und sch. gegen einander bewysen.‘ 1536, Absch. (Aa). ‚[Vogt N.] was ain sch., from man, der bi der landschaft vil gunsts und huldschaft erwarb.‘ Vad. Dass er ein ‚guoter, frommer, schlechter, sch-er mensch sye, niemand sin ding guot noch bös mache, sonder bim nächsten blyben lasse.‘ 1546, Absch. (G). ‚So ich üch alweg als ein sch-en, fridliebenden man erkent.‘ 1548, Æg.Tschudi Br. ‚Früntlich, sch. lüt verordnen, welliche die hölzer besähint.‘ 1559, ZAltst. ‚[Æg.Tschudi fragt] ob man mich in disen sachen mer bruchen wurd, wie ich mich halten söll, ob ich sch. söll sin.‘ 1560, Æg.Tschudi Br. ‚Lern sch. und fridlich sein, deinem gegenteil freundtlich losen.‘ LLav. 1582 S. noch *Gräfschafter* (Bd II 707). Von Sachen. ‚N. rett etwas worten, die aber sch. waren.‘ 1395, Z RB. ‚Wo sy guots, fründlichs, sch-s könden und mögen reden, helfen ruow und frid machen.‘ 1524, Absch. ‚Sam er vast güetigs und sch-s ding were.‘ Vad. ‚Begert man an al burger, dass menklich geschikt und sch-er worten sin … welte.‘ ebd. ‚Des sy sich sydhar eins sch-eren bedacht habind.‘ 1544, Z. ‚[Bullinger] ist ouch von sines sch-en predige[n]s wägen hernach von vilen der anderen religion hoch gelobt worden.‘ LLav. 1576. ‚Dass … etwas Sch-s gehandlet werden möchte.‘ B Rechtst. 1691. ‚Ob sie uns hierunder durch sch-e Mittel … gütiglichen handlen lassen wollten.‘ ebd. ‚Nachfolgende Mittel [wurden] für billich und sch. erkennt und fürgeschlagen.‘ Streitschr. 1713. Als Adv. ‚Zum schydlichisten handlen.‘ 1534, Z RB. ‚Das er vornaher in allen händel vast sch. und fründtlich gfaren [sei].‘ Kessl. ‚So ein rat der stat Zürich dess handels bass bericht wäre … wurden sy etwas sch-ers faren.‘ 1558, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Mit dem Befelch, sich schiedlich einzulegen.‘ MStettler 1627.

Nicht mehr verstanden fortlebend in *Fredli-Schedli*; s. *Friderich* (Bd I 1285). — 2. (rechtlich) tauglich, annehmbar übh. ‚[Einen] als gewüssen, sch-en und guoten mitgülten setzen und geben.' E. XV., G. — Mhd. *schëlic(h)*; vgl. auch Gr. WB. VIII 2676 ff. (mit einem schweiz. Beleg); noch lebend im Allgäu (Schm.² II 374) und Tirol (Schöpf 598).

un-: Gegs. zum Vor. 1b. ‚Hab nit ghört, das der amman kein u-e wort redte.' XV., Z.

Schidel *Schidil* PAl., *Schi'du* BStdt (Gassenspr.; s. die Anm.). *Tschudel* GrPr., Rh. *(Gschüdel)* — m., *Schidele*ⁿ Aa (H.); BBr. *(Schidellen)*; GrObS.; TB. *(Schideluⁿ)*; Zg; Z (lt Anon. Thurgov. ad St., in der Form ‚Schiedele'; aus literar. Quelle?), *Schüdele*ⁿ *I* BE. (SGfeller), Si. (ImOb.) und lt Zyro; FJ.; L (auch lt RBrandst.); GSa.; Sch (Kirchh.), *Tschüdele*ⁿ GlH., K. und lt Gem.; Gr, so Av., D., He., Nuf., Pr.; Ndw (*Tschideleⁿ*, lt Matthys), *„Schüdeleⁿ, Tsch-"* St. (oO.) — f.: **1.** Schädel(decke), bes. Totenschädel. aaOO. Syn. *Schädel* (Sp. 186); *Schüllen*. *Si heig es Chopfwē, es deck-ereⁿ schier d' Schüdelen ab.* SGfeller 1911. ‚Bei Tieren meist nur vom Rindvieh, vom lebenden und toten, mit und ohne Haut, doch nur der Vorderschädel, resp. Oberkiefer mit Hörnern, zB. *eⁿ hübschi Tschüdeleⁿ*, d. h. ein schön geformter Kopf mit schönen Hörnern, etwa ein schönes Sternchen auf der Stirn und eine schöne ***Museⁿ*** [Bd IV 483]' GrD. (B.), ‚die nackten, enthäuteten Kopfknochen (Hörner und Stirnknochen mit Nasenbein)' GrNuf. ‚Item si [die Metzger] söllen weder lungen noch geliber wegen ... aber hopt und herz mögen si wol wegen; doch söllen si von den höptern die schüdelen, kinbaggen und zen schlahen.' 1472, Sch StB.; entspr. um 1480, AaK StR. (‚die schüdlen'); vgl. die ähnliche Stelle mit ‚das mittel Geschidel' bei Fischer III 466 o. ‚[Die Hörner des Hippelaphus] wägend mit der halben, dürren, durchlöcheretund wurmstichigen schüdelen sechsthalb pfund und ein lot.' Tierb. 1563. ‚Der apostel schüdelen.' HBull. Tig. ‚Von der schmechlichen handlung, die sich zuogetragen uff dem Zugerberg mit den gebeinen und schüdelen, die da selbs uff der waldstatt von muotwilligen lüten sind usgraben worden.' 1582, Z. ‚So brenne im uf dem haupt auff [!] der fuog oder scheitel der schüdelen mit einem glüenden ysen ein loch.' Zg Arzneib. 1588. ‚Under Bapst Gregorio [seien] zuo Rom in einem Deich oder Wiger in die sechstusend Kindsköpfli und Schüdelen funden worden.' JJRüeger. ‚Der Schedel, Schüdel, calva, calvaria.' Red. 1662. — **2.** *Gschüdel*, zum Skelett abgemagerter Mensch GrRh.; vgl. *Tōten-Sch. b*.

Ahd. *scedil* m., *scedilla* f., mit *Schadel* (s. Sp. 186) zur kurzvok. Stufe der Sippe *scheiden* (Sp. 266 ff.); eig. abgespaltenes Stück; vgl. zur Bed.-Entw. das möglicherweise verwandte mhd. *schel* (Grundf. *skellila- < skeilila-?*) m., abgesprungenes Stück, Splitter, Klumpen, Schädel, Kopf (so auch *hirnschiel*); s. Lexer II 725. Nachtr. 360. Diese Vermutung findet daran eine Stütze, dass *Haupt-Sch.* (auch *H.-Schädel*) häufiger bezeugt ist als das einfache W. Sonst nur spärlich belegt (bei Diefenb. 1867, 68ᵃ aus dem Anf. XV. in der Form *houbetschudel*, und aus Das. in der Form ‚hauptschüdel') und auch bei uns durch *Schädel* schon stark zurückgedrängt. -*ü*- erklärt sich durch Rundung infolge des anlautenden *š*-. Hieher viell. die ON. ‚Schüdelen' BGsteig b/Sa., ‚Schüdelenwald, LFischbach. Vgl. noch *Schaddelen III*. — *Schidu* BStdt (Gassenspr.) beruht auf sekundärem Abl. von *Schēdel*, vgl. im selben Idiom *Sabu* (zu *Sebel*), *schēg* (zu *schabaa*).

Haupt *Haut* (bzw. *Hout*, *Hut*, *Haut*, in GSaL., We. *Hop*, in BE., R. *Hauteⁿ*) -*Schidelleⁿ* BR., -*Schüdeleⁿ* BE., G.; GrNuf., Tschapp., V.; GSaL. (tw. mit sek. Dehnung), We.; UwE.; Ndw (-*i*-), *Haupt-Schudeleⁿ* GA.; Schw *(Haut-)* ZS. (nach einer Angabe) — f.: = dem Vor. 1. ‚An seiner [eines Verletzten] *Haitschideleⁿ chnorpschi's und lodeli's, weⁿⁿ-meⁿ s' aⁿrüeri, wie ameⁿ verlëchneteⁿ Suifimuttli.*' Obw Blätter 1900. Für Kopf: *Ich wäscheⁿ-mi nuᶜʰ d' Hautschüdeleⁿ!* GrNuf. ‚Es lag och ain schwester in ainem strengen ritten und von grossem geloben trank sy uss ir [einer verstorbenen Ordensschwester] hobtschidelen, und ward ir des ritten zemal buos.' EStagel. ‚[N. hat] geret, die zehenden werden so lyddclich [!] nit inzogen werden, ess werde vor menge hoptschüdenlen costen.' 1524, Z RB. ‚Wie durch obgenemte dri leien ein anschlag beschehen, mit hilf eines kündigen priesters Sant Batten hoptschidel zuo verstelen und wider in vererung zebringen.' Ansh. ‚Hand mh. angesechen, dass alle burgerknecht am abend spat nach der feurgloggen ein jeder mit schufflen und bickel auf den kilchhof giengend und gruobend ein gross loch und tetend alle bain und houptschidellen darin, die im bainhus gesin warend.' HMiles (in späterer Bearbeitung). ‚Die hauptschüdelen' eines Spechtes. Vogelb. 1557. ‚Fürs dritt ist dem vogt gwalt geben, den beiden, so hür zuo Nüerenstorff uss einer houptschüdelen trunken und der ander ingeschänkt, im abzug der vogty, denselben gnad zuo bewysen und dann inen ir eer und gwer wider zu geben.' 1559, Z RM.; vgl. *Töten-Sch.* (Sp. 275 o.). ‚Die Haupt-Schiedlen [eines römischen Consuls wurde von den Galliern] in Gold eingefasset.' Æg.Tschudi, Gallia. ‚Die houptschüdelen Petri und Pauli.' HBull. Tig. ‚Die houptschüdel, calva, calvaria, caput vacuum, cœlum capitis.' Fris.; Mal.; ‚sutura, die fuogen der houptschidlen.' Fris.; ‚orchis ... ein meerfisch, ist rund wie ein kugel oder hauptschüdel. CGesnerus.' ebd.; s. noch ***Bein-Fueg*** (Bd I 701). ‚Das anmal eines streichs wird noch hüttigs tags in siner hauptschiedelen gesechen.' 1567, AfV. (aus UWittenweilers Leben des h. Meinrad). Die ‚Seelenfrau' verlangt ein ‚hauptzüdelen' aus dem Beinhause zu Münster. 1573, ADettl. 1905. ‚Die hauptschüdeln und todtenbein, welche man im 1566. jar gefunden.' Wurstisen 1580. ‚Von der Hauptschüdelen an der Senti.' RCys. (Br.). ‚Costarum calvariæque fragmenta ... von anderen Stücken der Rippen und Hauptschidlen.' JLCys. 1661 (aus der lat.-deutschen Beschreibung der angeblichen Riesenknochen von 1584). ‚Calva, Hauptschüdel, Hirnschalen.' Denzl. 1677. 1716. ‚Für das Blutstellen Lüt und Fich. So nimm das Miess ab den toten Houptschüdelen, bind es über den Schaden, ist bewärt.' ZZoll. Arzneib. 1710. ‚So ein Mensch dass Glidwasser hat, so sol man ab einer todnen Haubtschidelen abschaben.' Arzneib. 1822. S. noch *Ge-räm* (Bd VI 893).

-*Schudeleⁿ* jedenfalls sek., etwa durch Anlehnung an *Schudel I* od. *II*; die in der Anm. zu *Schidel* genannte Glossenform *houbetschudel* beweist nicht für altes -*u*-.

Kopf-: = *Schidel 1.* ‚[N. habe gesagt:] Man rede annoch von einer Kopfschüdelen und von 2 Zeduln. Deme er aber geantwortet, er wüsse von keinen weiteren Zeduln und dann von keiner Hirnschalen.' 1705, Bs (Zeugeneinvernahme in einem Erbstreit).

Tōteⁿ-*Schideleⁿ* ZZoll., -*Schüdeleⁿ* AaF. (-*o*-); BSi. und lt Zyro; FJ.; L (auch lt RBrandst.); S (BWyss);

Zg; St. 660), -*Tschüdele*ⁿ Schw E., -*Tschidele*ⁿ Nnw (Matthys): **a)** = *Schidel 1.* ***Es sīⁿ iⁿ sëlber Chilcheⁿ inn* *aleⁿ sō altvaterische Bilder g'stangeⁿ, heiⁿ driⁿ g'luegt wie Tōteⁿschüdeleⁿ.*** BWyss 1863. ‚Vil totenschüdlen, fin ingewunden in sidin hüdlen.' NMan. ‚Uff anbringen herren vogts zuo Kyburg von wegen der misshandlung, so etlich mit einer todtenschüdelen gehandlet, ist im bevolchen, diewyl N. nüt uss der todtenschüdelen trunken und aber daryn ingeschenkt, so söll der vogt inne heissen uff gnad inn turn gon und inn dann darumb ze straffen gwalt haben.' 1559, Z RM. ‚Ein todtenschüdelen eines menschen.' Tierb. 1563. ‚Nimm ein todtenschüdelen und zeig an, welcher ein gewaltiger man oder ein schlechter gesell gewesen seie.' LLav. 1582. ‚Ettliche freudige frevenliche Gesellen [hätten nachts] ein Totdenschidelen ab dem Kilchhof genommen, ein brennendt Wachskerzlin dorin gekleipt und an einer Stangen zuo dem Fenster, so offen stuondt, darby mein Mueter gesessen, ufgehept.' FPlatter 1612 (Boos). ‚Da hat man umb zehn Uhr im Luft gesehen ein brennendes Liecht und ein Todtenschidel.' JGross 1624. ‚Als N. dass Zannwehe bekommen, hab sie gsagt, si wölle ihm woll helffen, solle ein Ei nemmen, dasselbig by Nacht auff dem Kilchhoff inn ein Totenschüdelen leggen.' 1643, Z. ‚Nimm von einer Todtenschüdelen ab der Hirnschalen Abends und Morgens ein Messerspitz voll.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Ein guldin Ringli mit einem Todtenschidelli.' 1733, Z Schirmb. ‚Die Todten-Schüdeln eines Reichen ist nicht schöner als eines Armen.' AKyb. 1753; in der Z Ausgabe ‚Todenschiedel'. — **b)** Skelett ZZoll.

Gᵉ-schider *Getschider* n.: das Klirren GrL.

Schidereⁿ *Tsch-* f.: Glocke, Schelle, die *tschideret* GrCast., Pr., Valz.

schidereⁿ I *tschidereⁿ* (mit Dehnung GrChur; GO.): = *schäderen* (Sp. 189) Gl; GrCast., Chur, He., L., Pr., so vom unharmonischen, schrillen Klang eines gesprungenen Trinkglases, einer gesprungenen Glocke; „schnarren; scheint den feinern Ton auszudrücken als *tschuderen* Gl; Gr"; vom Geräusch von Flüssigkeiten, die sich durch die Fuge oder Spalte eines Gefässes durchzwängen GO. ***Einist in anderist hed's*** [bei einem Gewitter] ***g'muelet und 'tönt, aˡs ob's tschideri.*** Schwzd. (GrPr.). ***D'Vrī²neⁿ hät eⁿ Stimm we-n-es Glöggli und mir seit's, ich tüeg tsch. wie-n-eⁿ g'sprungneⁿ Suppeⁿteller.*** CStreiff 1900/1. — Vgl. auch *(t)schoderen II* (Sp. 277), *(t)schuderen II*.

Schidereteⁿ *Tsch-* f.: vom Klingen einer zerbrochenen Glocke GrPr.

schidereⁿ II: = *(aben-)schid-rüetlen* (Bd VI 1837) G Ta. — Eine Art Kurzform zum längern Syn.

gᵉ-**schiderig**: mager, knochig, von einer Kuh, auch einem Menschen ZZoll. — Vgl. *(t)schitter*. Der Anl. konnte [illegible] sein.

schidig II BBr., Hk.; WLö. (Sagen), Mü., -*ĭ²*- BGr., R., -*ī*- *II* BGt., Ha. (Zyro), „*schidig, schedig* BO., *g'schidig* W": **a)** schnell, geschwind, hurtig. aaOO. Synn. s. unter *ge-leitig* (Bd III 1496). Meist als Adv. ***Sch. en Bitz d'rüber ūf,*** rasch eine Strecke bergan. Bärnd. 1908 (BGr.). „***Gang g'schīdig!*** W." „***Mach schedig,*** spute dich! BO." ***Du sīst sch. fertig worden*** BHa. ***Due si's*** [ein krankes kleines Kind] ***sch. unᵈ uf ᵈum Tätsch g'storben*** W Sagen (WLö.). S. noch Bd V 272u. Als Adj., flink, von Personen BBr., Gr., Ha. — **b)** übergehend in die Bed. bequem, „ohne Hinderniss". „Das ist *sch.* gegangen, geschwind, ohne Hinderniss BO." ***Der Wëg ist jetz g'machteʳ, dᵃss-muⁿ sch. chaⁿⁿ fareⁿ*** BR. ***Es ist dā sch. z' gān*** BHa.

Wohl (wie schon Zyro und LTobler 1887, 109 vermutet) eins mit *schidig I* (Sp. 266); doch bietet dabei die Form mit -*ĭ²*- (auch „schedig BO." meint wohl *schĭ²dig*) Schwierigkeiten; alter Ablaut? Bed. b kann älter sein als a. Vgl. auch *schärig*.

Schodel *Tsch-* m.: Dummkopf S (Reinh.). ***Jo, du Tsch., Das wär noᶜʰ!*** JReinh. 1901.

schod(e)leⁿ, *tsch-*: **1.** *schodeleⁿ* nach einer nicht lokalisierbaren Angabe von ImOb., *tsch-* L (Ineichen), *schodleⁿ* Ap; „VO"; ZO., *tschodleⁿ* Aa, so St., Wohl. *(gsch-)* und lt H.; „VO". **a)** tr., (durcheinander)-rütteln, schütteln Aa; Ap; „L"; ZO., „rütteln, schlotternd machen VO." ***Eⁿ Gottereⁿ, eⁿ Mixtūr sch.*** Ap; ZO. ***Ameneⁿ Bäumli sch.*** ZO. ***Tue-neⁿ eⁿchliⁿ tsch.***, dass er erwacht AaSt. ‚Bei den Haaren packen und tüchtig schütteln' AaWohl. (Donat-Meyer). ***Dëʳ müesst-mer-eⁿ rëcht bim Gschüppeⁿ nëⁿ und ergütschen und sch., bis-er, bim Hackermënt, meinti, er hett 's Letst im Ofeⁿ.*** Stutz, Gem. (ZO.). Unpers. *es tschodlet-neⁿ* Aa. — **b)** intr., „schlottern, d. i. zittern VO", an anderer Stelle spec. „L", vor Angst, Frost zittern L (Ineichen); so auch lt ImOb. (nicht lokalisierbar). — **2.** *schodleⁿ* „VO", *tsch-* BE. (Zyro); „VO": „mit haben, wackeln, schwanken, schlaff niederhangen wie zB. von einer Kleidung; mit sein, schwankend, schlotternd oder schlotterig gehen VO." Unachtsam wandeln; davonlaufen; eine Sache gleichgültig gehen lassen BE. (Zyro).

Nbform zu *schottlen* (das übrigens in einzelnen MAA. sekundär aus *schodlen* entwickelt sein kann); s. d. Zur Bed. vgl. die wohl auch etym. verwandte Sippe *Hodel II* (Bd II 992), ferner *Pfoder, Pfudel* (Bd V 1053. 1055); *Rodel III* (Bd VI 616) und *Schudel I* (Sp. 277). Hieher viell. die Familienn. ‚Schodeler, (auch ‚Schodeller, Schodeul(l)er, Schodiler, Schodoler.' XV./XVI., AaBremg., ferner ‚Uoli Schodeller.' 1386, AaRüst.) und ‚Schödeli'. 1389, LBaldegg; vgl. *Schödelis-Weier,* Flurn. ZSth.

ûf-*schodleⁿ*: aufschütteln, aufrütteln Ap (T.). — des-ummeⁿ-*tschodleⁿ*: sich untätig umherbewegen BG.; s. *rodlen* (Bd VI 621). — under *onderschodleⁿ*: durcheinander rütteln Ap (T.) — er-*schodleⁿ* ZO., -*tschodleⁿ* „VO"; L; ObwSachs.; ZLunn.: 1. entspr. *schodelen 1a* „VO"; L; ZLunn., O. ***Es Bäumli e.*** ZO. ***Eineⁿ e.***, bei den Haaren packen und tüchtig schütteln. ebd. — 2. entspr. *schodelen 1b,* sich vor Frost schütteln ObwSachs. — ver-*tschodleⁿ*: durcheinander schütteln, zerzausen Aa (H.).

Schöder I *Tsch- I,* lt Id. B *Tschöder* — m., Pl. *Tschodra* BR., Dim. *Tschöderli* AaBb.: missgestaltetes Gewächs, zB. ein Kohlstrunk od. ein verwachsener Baum, auch kleine missgestaltete Person BBe., verkrüppelte Pflanze, verkrüppeltes Tier BR., verwachsenes Tännchen BSi., ‚alter absterbender Baum, an welchem nur noch sehr wenige lebendige Äste oder Zweige sich finden' B (Zyro), ‚arbor truncata.' Id. B. Dim., lockerer Kohlkopf AaBb. — -*ö*- in der Form aus Id. B ist wohl sekundär wie in dem verw. *Gschöder* m., nicht aufgeweckter, gleichgültiger Mensch jens. AaK. Nbform *Stoder* (s. d.).

schodereⁿ I Aa (H.), *tsch- I* BBe., E.; L (Hauskal.); S: 1. a) = *schodelen 1a* Aa (H.). — b) = *schodelen 1b.* ***D' Beiⁿ händ-ereⁿ 'tschoderet debī.*** L Hauskal. 1890. — 2. auf holprigem Wege reiten S. — 3. ***Iᶜʰ haⁿ 's laⁿ tsch.***,

habe eine Angelegenheit flüchtig erledigt BBe. — Vgl. *Tschoder-Bett* (Bd IV 1816), wohl aus nhd. ‚Schotter-Bett' vermundartlicht.

er-*tschodere*ⁿ: eine Angelegenheit flüchtig erledigen BBe.

gᵉ-schoderlet. Nur *g'sch. voll,* (gerüttelt) voll, von einer Traubenkufe ThMü. Syn. *ge-schüderlet.*

„schodlig *tsch-*: schlotterig, schwankend VO."

ver-schöderleⁿ *-tschöderle*ⁿ: liederlich vernachlässigen BS. ‚Der Unterhalt der Laupener Brücke ward *vertschöderlet.*' Bärnd. 1914 (BS.).

Schöde(r)ler *Tschödeler* BoAa. (FAnd.), *Tschöderler* BE. (Friedli), *Tschöderli* ebd. — m.: unschlüssiger, energieloser, gutmütiger, lt Friedli auch äusserlich verwahrloster Mensch.

Schöder II *Tsch- II,* in GMs, Sa. mit Dehnung — m., Pl. *Tschöder* GA., Dim. *Tschöderli,* in ZTu. *Schöderli:* 1. a) kleiner Wasserfall, Sturzbach, Springquell GlK. (Wint.); GT., Wl., Wb. Als Eigenname eines Falles der Thur GNessl.; vgl. ‚Rot-Tsch.', Bachschlucht bei G Wl. — b) Wasserstrahl der Brunnenröhre, Wasserleitung GA., Ms, Sa. *Der Brunne*ⁿ *hät e*ⁿ *grösse*ⁿ *Tsch.* GA. *Du muest der Arm* [bei einer Verletzung] *grad under ᵈe*ⁿ *Tsch. hebe*ⁿ*!* GSa. — c) als ungefähres Mass für Flüssigkeiten (vgl. *Sprutz*): *Denn Milech oder Bloder, u*ⁿ*g'fōr so en Tsch., nöd ëbe*ⁿ *e*ⁿ *chlīses Mëssli hend's* [in der alten Zeit] *g'gë*ⁿ *de*ⁿⁿ *für e*ⁿ *Biessli.* NBoesch 1892 (GT.). — 2. *Schöderli,* kleines Quantum übh. ZTu. *Nu*ʳ *e*ⁿ *Schöderli Heu,* ein kleines Fuder. — Nbform von *(T)Schuder*; s. d. Vgl. *tschoder-nass,* tropfnass GlH.; GFrümsen (-o-).

„schodereⁿ II, *tsch-* Gl; L; Zg", nach den übrigen Angaben *tschodere*ⁿ *II* (in GFs, Ms, Sa. mit Dehnung), 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*: a) stark und geräuschvoll (herab-, aus-)fliessen, so von einem Wasserfall, aus einer Brunnenröhre, von der Dachtraufe, vom Regen, von Blut aus einer Wunde, der Nase Gl; GA., G., SaL., T., Wb.; Schw; Uw; Syn. *strāzen. Es (Das Wasser, D's Dachtrauf) tschoderet (starch). Es rëgnet, es tschoderet g*ʳ*ad. Der Tschäderibach, er tschodret dert, so das*ᵉ*-me*ⁿ *'s eige*ⁿ *Wort nit g'hërt.* Alpenp. 1873 (Ndw). *Es gōt kei*ⁿ *Tritt im stille*ⁿ *Stettli mē*ʳ*, ke*ⁿ *Tür gōt ūf, der Brunne*ⁿ *tschodret still.* Schwzd. (GO.). *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *'bluetet, es hät rëcht 'tschoderet!* GSa. *Es walet dur*ᶜʰ *d' Ödre*ⁿ *und sitzt-mer uf d' Brust, grad wänn 's we*ˡ*t cho*ⁿ *tschodre*ⁿ SchwE. (Gedicht). — b) „prudeln Gl; L; Zg", ‚eine eigene Onomatopöie der brausenden Aufwallung eines siedenden Wassers L; Zg' (St.ᵇ). — c) murmeln, von einem Bächlein Schw; Uw. — d) pissen U; Syn. *schuderen IVb. D'Schalle*ⁿ*sū* (vgl. Bd VII 1509) *soll üffstā*ⁿ *ga*ⁿ *tsch.!* rief nachts ein Vorbeireitender den Räubern zu. AfV. (U).

appeⁿ-*tschodere*ⁿ: plätschernd herunterfliessen SchwMuo. — ver-*tschodere*ⁿ: ‚plätschernd zerrinnen' SchwMuo. — füreⁿ-*tschodere*ⁿ: hervorsprudeln GG. (Zahner).

schöderleⁿ *tschöderle*ⁿ: Dim. zu *(t)schoderen IIa* (Gl; GA., Sa.) und c (Schw; Uw). *Dër stand au*ᶜʰ *nu*ʳ *i*ⁿ *d'Chuchi use*ⁿ *und fang dö*ʳ*t am Handzwächeli a*ⁿ *mëlche*ⁿ*, und de*ⁿⁿ *tschöderlet im d' Milch i*ⁿ *sī*ⁿ *Chübel,* Aberglaube Gl (GHeer 1887). *Der Brunne*ⁿ *tuet g*ʳ*ad nu*ʳ *tsch.* GA., Sa.

Schodleⁿ s. *Schorlen.*

Schudel I *Tschŭ'del I* BSi. m., (formelles) Dim. *Schŭ²deli* (auch *Tsch-*) ZBül., *Schŭdeli* SchSt. (*-ili,* lt Sulger); ZBül., *Tschŭ'deli* Bs (Seiler); B (*-ū'-,* lt Friedli); SBb.: 1. kleiner Kohlkopf SchSt. (Sulger). Halbgewachsenes Rindvieh ZBül. Frauensperson kleinerer od. mittlerer Statur. ebd. *Si ist e*ⁿ *ganz chlī*ⁿ*s (en artigs) Schudeli (Schüdeli).* — 2. a) blödsinniger Mensch BSi. *E*ⁿ *tumme*ʳ *Tsch. D's Wibervolch sī*ⁿ *numme*ⁿ *Tschudle*ⁿ. Schwzd. (BSi.). — b) einfältiges nachlässiges Weibsbild SBb., nachlässiges Weibsbild Bs (Seiler), (nach Kleidung, Haltung, Moral) verwahrlostes Weibsbild B (Friedli). Syn. *Schloden. Nes niedwëders Tschūdeli und Schlärpli nëm-er de*ⁿⁿ *au*ᶜʰ *nit.* JHofst. 1865. ‚Einige Mädchen sagten, so ein Tschudeli bekomme Einen, aber Eine, die nicht tue, als hätte sie an jedem Mannenvolk den Narren gefressen, gheie hinten ab.' vAlmen 1897. — c) ‚*Tschudeli,* kleines, lebhaftes Kind' BU.

Zunächst mit der Gruppe *(T)Schadel* (Sp. 276) zsgeh.; vgl. auch die Sippe von *(T)Schaudeli* (Sp. 193). Die nebeneinander liegenden, nach den Angaben nicht durchweg sicher zu scheidenden Stufen *schūd-* und *schud-* sind hier vereinigt. Ausserhalb unseres Gebietes gehört hieher schwäb. *G*ᵉ*-schüdel* m., Kohlstengel; missratenes Kraut, Kohl, der kein Häuptlein gebildet hat; allerlei Abfälle von Gemüse, Fleisch (Fischer III 498; vgl. auch schwäb. *G*ᵉ*-schidel, G*ᵉ*-schoder, G*ᵉ*-schotter, G*ᵉ*-schutter, G*ᵉ*-schaude*, alle n., in ähnl. Bedd. ebd. 466. 490. 493. 499. 489), *G'schuder, G'schieder* n., kleines, schlechtes Kraut (Schmid 482), *g*ᵉ*-schotterig, g*ᵉ*-schutterig,* locker (Fischer III 493. 499). Weiteres in den Anmm. zu *Schude I, schudlen I.* Vgl. noch die Anm. zu *(T)Schadel II.*

Chabis-*Schŭ²dili*; kleiner Kohlkopf ZWil b/R. — ver-schûdleⁿ *-tschūdle*ⁿ: verdummen BSi. (Zyro).

Schuder I *Tschŭder I* Aa (H.); BGr., Ha.; FJ.; GT. (Wint.); aSchw, Muo.; ZSchwerz., *Tschūder I* (bzw. *-i-*) Gl; Ndw; UwE.; St. (oO.) — m., Pl. *Tschudere*ⁿ aSchw, Dim. *Tschuderli* AaZ.; ZSchwerz., *Tschüderli* L (auch lt St.ᵇ); GWattw.; Ndw *(Tschiderli)*; ObwSa.; Zg (St.ᵇ); ZFlunt., Riesb., Schwerz.; St. (oO.), *Tschŭderli* ZLunn. und lt Dän., nach einer andern Z Angabe *Gschüderli*: 1. verkümmerter Baum, bes. Tanne, Tännchen FJ.; Schw; ObwSa., ‚rundliches Gebüsch, wie ein ellenhohes Tännchen' Ndw (Matthys), ‚kleines Gebüsch' GWattw. Syn. *Tsch.-Grotzli* (Bd II 839). Verkümmerter, lockerer Kohlkopf oä. (etwa als Suppeneinlage verwendet) AaZ.; BGr., Ha.; L; GT. (Wint.); Uw; Z, „Kohlkopf, dessen Blätter locker sind, zuweilen auch Etw., das sich in einen krausen und breiten Kopf erhebt" (oO.), ähnl. St.ᵇ (für L; Zg), auch Kohlkopf übh. Ndw (Matthys). *Tschidirli,* Kohlsetzling ebd. Uneig. *e*ⁿ *herte*ʳ *Tschüder,* ein harter Kopf (eines Eigensinnigen) UwE. — 2. dumme Person Aa (H.). ‚Jüdin: Warum hest usen glan [näml. die Tauben aus dem Käfig], du Tschider! Zahl mirs ...! Herodis Diener: Eh, sy sind selber usen gflogen, drum gib dir Nüd.' PSpichtig 1658.

Alpeⁿ-Tschûderli: abgeblühte Anemone Schw E. (‚im Bergland').

Chabis-, Salât-*Tschüderli*: = *Schuder I 1* ‚L; Zg' (St.ᵇ). — Wirz-*Tschüderli*: kleiner lockerer Wirsingkopf ZFlunt., Riesb. *Gestert ist-mer* [durch die Soldaten] *e*ⁿ *ganzi Zeine*ⁿ *voll Holz furtcho*ⁿ *und hüt en ganze*ʳ *Boge*ⁿ*chorb voll Hërdöpfel, zwei Wirzgschüderli* ... GEgli 1895 (Z). — ver-schüdereⁿ *-tschidere*ⁿ: „auseinanderfallen UwE.", anfangen zu zerfallen, hinfällig zu werden, auch von Menschen Ndw (Matthys). *Er vertschidered immer me*ʳ. — Vgl. *schuderen I* (Sp. 275).

[illegible]schudere[illegible] I eine Arbeit rasch, aber oberflächlich [illegible], ungenügend verrichten, pfuschen Sch. Syn. *schudlen I.*

Schudi I *Tschudi* (bzw. *-ui-*) *I* B; SBb., *Tschudi* Aa; „BO." — n., in Aa f.: a) blödsinnige Person Obw., einfältige Weibsperson BBr. — b) unordentliche, nachlässige, oft auch liederliche Weibsperson BM. und lt Gotth. und Zyro; SBb., „schlampige Weibsperson von übler Gestalt BO.", weiblicher Scheltname Aa (nach einer ältern Angabe). ***Es arms Tsch.*** B (Zyro). ‚Jedem Babi sagte sie [eine Klatschbase, die sich einzuschmeicheln verstand] Bäbeli und jedem Trini Trineli und wusste gar schön und süss zu klütterlen jedem Tschudi.' Gotth. ‚Man müsse sich nicht voⁿme niedereⁿ Tschudi lahⁿ befehleⁿ', mit Bez. auf Taglöhnerinnen. N. BKal. 1840. ‚Wenn er Sittenrichter wird, so wird man ihm Sittenrichter sagen hinten und vornen: Sittenrichter, wenn er voll ist ... Sittenrichter, wenn er mit jedem Tschudi den Narr macht.' ebd. *Wie rostig die Gableⁿ* [usw.], *dō müesᵉt-Der nes grässlich unsübers Tschudi zuer Magd g'haⁿ haⁿ.* JHofst. 1865. ‚Gottlob ist das Tschudi fort; neben dem möcht ich nicht lange sitzen; von wegen man könnte noch Etwas erben, das heisst.' vAlmen 1897. S. noch *Flanggen I* (Bd I 1201). Scherzh. ***Eⁿ Tsch. bisch, weisch, mir Das gaⁿ aⁿz'richteⁿ!*** B. ‚Er berichtet, wie er sein Tschudi erworben.' B Dorfkal. 1873. ‚Ein durchtriebenes, nichtsnutziges Ding' BE. (HHaldimann).

Bed. b mit der Sippe von *(T)Schudel II* zu vereinigen, [illegible] semasiologisch an, ist aber geographisch nicht möglich. Vgl. els. *Schudi* n., dummes Mädchen (Martin-Lienh. II 395), *[illegible]* ‚ungestrichen, dummer Mensch, dummes Mädchen, [illegible] nachlässiges Weibsbild usw. (ebd. II 771), schwäb. *Tschudi* n., tappischer Mensch (Fischer II 1311). Zur Bildung vgl. *Mutti, Mutti* (Bd IV 589); *Bubi, Bobi* (ebd. 1036/7) ua.

schüdleⁿ I SchHa., Nnk., *tschudleⁿ I* Sch lt Kirchh. (wonach St.) und einer andern Angabe: = *schuderen I* Sch, „ein Geschäft in Eile und nur halb verrichten, nicht die gehörige Zeit und Aufmerksamkeit darauf verwenden, mit den Zssen *äneⁿ-*, *vertschudleⁿ I* Sch."

Zur Bed. vgl. die Anm. zu dem Syn. *schodlen I* (Sp. 276). Auch schwäb. in gleicher Bed. *schudeln, Schaudel, Schudel* (Schmid 150), *[illegible]* (Schm.² II 373); vgl. auch Gr. WB. IX 1832 und tirol. (Eisak) *tschudern*, schlauderisch arbeiten (Schöpf 769).

Schudleⁿ *Tsch-* f.: Pfuscherin Sch. ***Bist doch eⁿ rëchti Tsch.!*** zB. zu einem Dienstmädchen.

Schudler I „*Tsch-*" *I* m., Schudleriⁿ I „*Tsch-*" *I* f., Schudli I „*Tsch-*" *I* m.: „Pfuscher(in) Sch." — schudlig „*tsch-*: flüchtig und nachlässig bei einer Arbeit, selbst auch von einer solchen Arbeit Sch."

Gᵉ-schüdel I n.: ‚eine Menge kleiner, unansehnlicher Krautelware' SchSt. (Sulger). — Vgl. die zu Ende [illegible] Anm. zu *Schau[illegible] I* (Sp. 27[illegible]) angeführten schwäb. Wörter.

Schüdeleⁿ II f.: a) sehr bewegliche Person B um Burgd. — b) Lump BE. (SGfeller). — Zu a vgl. [illegible]

Gᵉ-schüder I n.: allerlei minderwichtiges Zeug Th Steckb. [illegible] eher zu *Geschuder II*

Schüdel II Ap; GGais., Ta., Wb.; Th, so Esch., Hw., Kessw., Mü. und lt Pup., *Tschudel II* GGais., G., Stdt, T.; Th, so Hw. und lt St.; ZO. *(Gschudel)* — m., Dim. *Schüdeli* ThHw., Mü.: **1.** a) wirres, zerzaustes, ungekämmtes Haupthaar Ap; GGais., Stdt, Ta.; Th; ZO. *En (T)Schudel haⁿ. Schemist-dichⁿ nod, wie d'en Schudel hast'* Th. *Du häst en ordlechs Schudeli'* ThMü. b) starker Haarwuchs (bei Mannspersonen) GG., T., Wb. — **2.** Mensch mit dichtem und struppichtem Haupthaar Th (auch lt St.).

Wohl eins mit der Sippe von *(T)Schudel I* (Sp. 278/9); semasiologisch macht der Übergang von verkümmert, verwahrlost > zerzaust (zB. lockerer Kohlkopf > wirrer Haarbusch) od. umgekehrt keine Schwierigkeit; auch in der Sippe von *(T)Schudel II* begegnen Formen mit *-u-* und *-ū-* nebeneinander. Über ausserschweiz. Beziehungen vgl. die Anmm. zu *(T)Schuder II*, *[illegible] (tschuderig)*; s. auch *(T)Schudel-Hār* (Bd II 1509), *-Chopf* (Bd III 415), *-Mann* (Bd IV 278). Hieher viell. der Familienn. *Schüdel* SchBeggingen.

schüdellëcht: dicht und struppig, vom Haupthaar. ‚Schaudiger kopf mit schaudenlächtem haar, densum cæsarie caput.' Fris.; Mal.

Schudeneⁿ *Tschuideneⁿ*: Fem. zu *(T)Schudi II 2* Ndw (Matthys).

Schüder II Sch (Brütsch), *Tsch- II* GA., Wl.; Z *(Gschüder)* Bauma, F., *Tschüder* Zg, *Tschüder II* Gl — m., in ZO. auch n., Dim. *Schüderli* SchHa.: **1.** = *Schudel II 1 a* GlH. und lt Schuler; GA., Wl. (‚üppiges, aber unordentliches Haar'); Sch; Zg; ZBauma, F. *Eⁿ Tsch. haⁿ. Iᶜʰ nimm-diᶜʰ bim Tschüder* Gl. — **2.** Kind mit ungekämmtem Haar SchHa.

Vgl. kärntn. *Tschouder, Tschüder* m., zerzaustes buschiges Haar (Lexer 1862, 224), steir. *Tschoder*, verwildertes Haupthaar (Unger-Khull 179) und unsre Zssen *(T)Schuder-Üwel* (Bd I 617), *-Grind* (Bd II 768), *-Hār* (ebd. 1509), *-Chopf* (Bd III 415), *-Bosch* (Bd IV 1766).

schüderëcht(ig): struppig, vom Haar, Federn. ‚Horridus, schuderachtig.' Collin. ‚Der krank habich hat schauderächt fäderen.' Vogelb. 1557; lat. pennis et alis quodammodo inhorrescit. ‚[Das kranke Pferd] hat staunechte augen, lampechte oren, schauderechtig haar.' Tierb. 1563; lat. turpi pilo. ‚Daruf sach man einen alten mageren mann, mit einem langen bart und schuderächtem haar.' LLav. 1569; ‚straubenden Haaren.' 1670.

schudereⁿ II ZBül., *tsch- I* Z (FStaub), 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*: a) die Federn emporrichten, sich sträussen. Abs. ‚Der stork schauderet [beim Nahen eines Gewitters] mit seinen fäderen, verbirgt seinen schnabel under die brust.' Vogelb. 1557; lat. pennas tristior diffundit. Refl. ZBül. ***'s Hüenli ist ussen umeⁿ g'rennt und hät-siᶜʰ g'schuderet und g'gaget: a bā.*** — b) insbes. als Anzeichen von Krankheit, kränkeln Z (FStaub)

Vgl. kärntn. *tschoudern, tschüdern*, bei den Haaren reissen (Lexer 225), steir. *tschodern*, das Haar verwirren (Unger-Khull 179). Vgl.: ‚Sie liessen ihn [den Uhu] wigklen und schaudren.' JSauren, Der schwäbische Uhu 1588.

er- I: **a)** *(-tschudereⁿ)* tr., tüchtig an den Haaren zausen ZF. — **b)** *(-gschudereⁿ)* refl., vom Frost geschüttelt werden GWe. (FStaub).

ver-*schüdereⁿ* ZO. (Brunner), *-tschudereⁿ* ZBauma: die Haare in Unordnung bringen ZO. — ver-*schüderet* Sch; Z, so Bül., *-schüderet* SchHa., Rüdl., *-tschuderet* AaUEntf., Z., *-tschüderet* „Gl; GRh."; SchStdt: a) mit wirrem Haar, „struppig aussehend Gl; GRh."; Sch; Z. *V-s Hār. V. sīⁿ.* Von einem Huhn, wenn die Federn auseinanderstehen AaUEntf. „*V. sīⁿ*, kränkeln, bes. von Vögeln, wenn sie ihre Federn in die Höhe richten Gl; GRh.". — b) Adv., verwirrt AaZ. ***Er** luegt v. drīⁿ* [illegible] Vgl. schwäb. *vertschuderet*, unordentlich, zerzaust (in Haaren, Kleidung) bei Fischer II 1391.

ge-schuderet: = dem Vor. a. ‚Zuo winterzeit lasst man etliche [Habichte] under offnem himmel erkuolen; wol etliche davon g. werdend und sterbend, nach dem sy das gewäll von inen gäben habend.‘ Vogelb. 1557; lat. inhorrescunt. Vgl. schwäb. *gschutteret* in gleicher Bed. (Fischer III 499).

Schuderi *Gsch-* m.: Nachteule. *Es ist e^{n} grossi Gīre^{n}glogg, da (dänn) chunnt de^{r} Wind und wēet-si, da (dänn) chunnt de^{r} Schnëgg und drēet (bēet)-si, da (dänn) chunnt de^{r} Gsch. gwi gwi gwi und nimmt de^{r} Schnëgg und si,* Rätsel von der Birne mit Stiel Z Steinm. — Gekürzt aus *Schuderi-Huw* (Bd II 1823).

Schuderidu *Tsch-* m.: Truthahn AaSt. — Vgl. *schūderidū* (Sp. 283).

schuderig I *tschŭderig* AaZ., *gschūderig* ZO. und lt Spillm., *tschŭdrig* Z (Reg.-Rat Ott), *gschudrig* Z: struppig, zerzaust, von Menschen, Vögeln Z, vom Rindvieh AaZ. *Gschūderig ūsg'seh^{n}. Er häd en Bart, es ist en Grūs und g'sehd au^{ch} sust so gschudrig ūs.* Müll., Jugendschr. *Aber so gschuderig! so gschuderig! seit der Eltst und wo^{l}t-e^{n} früntli^{ch} streichle^{n},* näml. die von der Sektengemeinde als der heilige Geist angesehene Fledermaus. JSenn 1864. ‚Das wild schwein meeret sich des jars nur ein mal, sind ganz grimmig, wüetend under inen selbs zuo der selbigen zeit, ist schuderig, schaumpt.‘ Tierb. 1563; nach dem lat. cervicis setis sic inhorrescit, ut cristæ galearum esse videantur. Spec. von kranken Vögeln ZO. und lt Reg.-Rat Ott. — Auch vorarlberg. (*tschūdrig,* zausig, buschig. Schöpf 769). Vgl. *ge-schauderig* (Sp. 194). *gsch-* kann *tsch-* od. *ge-sch* darstellen.

Schudi II *Tschŭdi II* Aa (H.), *Tschūdi* SchwE.; Ndw *(-ui-)*; Zg — m., Pl. *Tschuidene^{n}* Ndw (Matthys), Dim. *Tschuidili.* ebd.: 1. = *Schudel II 1a, Schuder II 1.* aaOO. *Wel^{ch}e^{n} Tschuidi hest dui!* Ndw (Matthys). — 2. = *Schudel II 2* SchwE. (noch jetzt als Familienübername); Ndw (Matthys, nach jüngerer Angabe nur noch in Zunamen, zB. *Tschuidituirȩ* für einen gewissen Bonaventura). *Wel^{ch}e^{n} Tschuidi bist dui!* Ndw (Matthys).

Zu 2 vgl. els. *Tschudi* n., Weibsperson mit zerzaustem, ungekämmtem Haar (Martin-Lienh. II 771). Hieher viell. der Familienn. *Tschū^{1}di* Gl (‚Schudi, -e, -in.‘ seit XIII., seit M. XV. auch ‚Tschudi‘). ‚Heinricus dictus Schudi.‘ 1220, Bs.

schûdig: = *schūdellēcht* (Sp. 280); s. d.

schŭdle^{n} II *tsch- II*: Einen stark schütteln und raufen Aa (H.), = *schodelen 1a* (Sp. 276) „L“. — Braucht etym. nicht unmittelbar mit *(t)schod(e)len* (Sp. 276) zszuhangen.

er-*tschudle^{n}*: = dem Vor. Aa (H.); GG., T.

ver-*schŭdle^{n}* AaBremg.; Ap; GGais., Ta., *-tschudle^{n} II* GGais., Stdt; Z: = *ver-schuderen. Du tuest-mi^{ch} ganz v., häst-mi^{ch} ganz ver(t)schudlet,* sagt etwa ein Mädchen, eine junge Frau bei etw. derber Liebkosung. — ver-schudlet GGais., Ta.; Th (-ŭ-), *-tschudlet* GGais., Stdt (-u^{1}-), T.; Z, so Wald: = *ver-schuderet 1a* GGais., Stdt, Ta., T.; Th; Z, auch von den Federn ZWald. Syn. *ver-zuslet.*

zer-. Nur zer-schudlet: = dem Vor. ‚Z-s haar, wenn der wind darein kumpt, sibila coma.‘ Fris.; Mal. — Über ‚zer-‘ vgl. die Anm. zu *zer-schiden* (Sp. 254 f.).

Schŭdli II ZO., *Tsch- II* GG., T. — m.: = *Schudel II 2. Du bist en Sch.! hät-der öppe^{n} de^{r} Nachteuel g'strålet?* ZO.

schüdele^{n} *tsch-* Uw (nach einer Angabe), *tschüdle^{n}* UwE.; Ndw *(-i-)*: ‚rütteln‘ Uw; ‚Etw. gewaltig schütteln, es mit den Händen ergreifend, zB. e^{n} *Bueb tschidle^{n},* bei den Haaren nehmen, beim Kopfe schütteln‘ Ndw (Matthys). ‚Auch Etw. auseinanderlegen, auseinanderreissen, zB. an einem Kleide *tschidle^{n},* um es in seine Teile zu zerlegen, *an-eme^{n} Hūs tschidle^{n}.*‘ ebd., ‚Etw. auseinander- und niederreissen, zB. ein Haus‘ UwE. — Vgl. die Anm. zu *schudlen II.*

er-*tschüdle^{n}* (bzw. *-i-*): stark schütteln Ndw (Matthys), bei den Kleidern und Haaren herumzerren, raufen: *D' Büebe^{n} hend enand ertschüdled* UwE., erschüttern: *Der Wind ertschüdled d'Pfäister.* ebd. — ver-*tschüdle^{n}*: zerreissen, beschädigen, zB. ein Kleid, Haus UwE.; Ndw (Matthys). *Der Wind hed 's Dach vertschüdled.* — zer-*tschüdle^{n}*: = dem Vor. UwE. — Schüdler *Tsch-* m.: ‚Niederreisser‘ UwE. — Schüdlete^{n} *Tsch-* f.: das Niederreissen UwE.

G^{e}-schüder II n.: = *Schudel II 1a* und *2, Schuder II 1* und *2* (Sp. 279/80) GF. *Du hest, bist e^{n} G.* Wirrwarr: ‚Diese Verurteilung [des Hauptmanns Dreyfuss] wegen Hochverrats mit mildernden Umständen ist ein juristisches *G.*‘ Z Tagbl. 1899 (ZStdt). — Vgl. die Anm. zu *Ge-schüder I* (Sp. 279).

Ule^{n}-*G'schüder*: struppiges, unordentliches Haupthaar ApK. (T.).

Schüder III L; Sch; Th; Z (auch Bül.), *Tschūder* bzw. *-ū^{1}- III* Bs (auch schon bei Ochs und Spreng); B (auch lt St.); GGr., Wl.; UUrs.; „Vw; Z“Bül. *(Gschūder)* — m.: a) Schauder, Schauer, sowohl infolge von Kälte, Fieberfrost, als infolge von Entsetzen, Furcht. aaOO. „Schauer, Schutter B; Vw; Z“, ‚horror.‘ Id. B. *En Sch. ha^{n}. Es fart (gāt) en Sch. dur^{ch} Ein^{en} (ūf). Es ist-mer ein Sch. um der ander de^{n} Rugge^{n} ūf g'fare^{n},* von einem Schüttelfrost ZBül. *Mängist isch e^{n} ganze^{r} Tsch. dur^{ch} d' Klass g'gange^{n}, wenn der Schuelmeister öppe^{n} grad gar bös g'sī^{n} isch* BsL. ‚Chlupflichen Leuten bei uns im Abendlande darf immerhin ein gelinder Tsch. den Bauch hinauffahren [bei den Erfolgen der Japaner].‘ B Volksztg 1900. *Die Zal* [13] *het der Frau N. geng e^{n} Tsch. über ^{d}e^{n} Rügge^{n} g'jagt.* RIscher 1903. *Wi wen^{n}-er sich ab ^{d}em Schläfen ercheltet hätt, fart im e^{n} Tsch. dür^{ch} March und Bei^{n}.* Loosli 1910. ‚Horror, grausen, scheuhen, schuder.‘ Fris. 1541. ‚Ein jeder Wehetagen, so jählingen kommet mit einem vorhergehenden Frost oder kalten Schauder, bedeutet ein Wundsucht.‘ FWürz 1612. ‚Etliche nennen es Schawr oder Schauder, ohne Zweifel deshalben, weil es den Patienten mit einer Erschuderung, als obs ein Feber were, ankommt.‘ ebd. 1634. ‚Schauder oder Fröstlen.‘ JJScheuchz. 1721. S. noch *Wund-Gallen* (Bd II 205). — b) verstärkend als 1. Glied von Zssen; s. *sch.-finster* (Bd I 873), *-räss* (Bd VI 1279). — Vgl. Gr. WB. VIII 2303; Follmann 468. *Sch-* neben *Tsch-* auch els. (Martin-Lienh. II 395. 771).

schûderbar (-ū^{1}-): Adv., sehr FJ. (häufiger *sch(a)uderhaft*). *Sch. guet.* — Auch bei Gr. WB. VIII 2304.

schûdere^{n} III Aa; Ap; Bs (nach vereinzelten Angaben); G *(-ū^{1}-)* Gais., Stdt; Sch; S; Th; Ndw; Z und wohl weiterhin als jüngere Form, *tschūdere^{n}* (bzw. *-ū^{1}-*) *III* AaZein., Z.; Bs (schon bei Ochs und Spreng); B (allg., auch lt St.); FJ.; Gl; G; SchwE.; S; „Vw; Z“: schaudern, schauern, von Schau(d)er ergriffen werden infolge von Kälte, Entsetzen, meist unpers. mit Acc. (auch Dat.). aaOO., ‚horrore perfundi; frigutire.‘ Id. B. *I^{ch} ha^{n} ('s hät-mi^{ch}) ganz (fei^{n}, frei) g'schūderet ('tschūderet) vor Chelti* oder *wo-n-i^{ch} 's g'hört ha^{n}. Hüt isch chalt,*

es tschuderet Ine^n mit par G'spass BSi. *Es tschuderet's am ganze^n Līb,* ein Pferd vor Trinkgeschirren, die Fleisch oder Blut enthielten BE. (Bärnd. 1904). *Es tschuderet-mer dur^{ch} und dur^{ch}.* N. BKal. 1840. *Es grūset-mer und tschūderet-mer wie-n-e^n Hund.* Dieisch 1844. *I' tschudret De', wo bade^n will, wenn's grad la Null isch im April.* Hinderm. *Es schneit no^{ch} gäng i^n Ei^{ne}m furt, der Vatter schūderet …* JReinh. 1905. *Bänz het Pâggen ūsg'lō^n, es het fei^n so d' Stërne^n tschuderet.* SGfeller 1911. ‚Mit frost, schuderen, grossen hitzen und houptwee.' Rüef 1554. ‚Schuderen, zitteren vor kelte (schauderen, zitteren als von forcht oder kälte), horrere, tremere; der kalt luft macht schuderen, aura frigida concitat artus; das schuderen, fröstlen und zitteren des kaltwees, horrores febrium; von forcht schuderen und erzitteren, so ein grausen durch einen gadt, horrore perfundi; mich schauderet, wenn ich daran gedenk, horret animus meminisse; schuderende, tremens.' Fris. (auch 1541); Mal. ‚Es schuderet mir noch, animus horret adhuc.' ebd. ‚Der Febren Schaudren und Frieren.' JRLandenb. 1608. ‚Mein Leib schudret, die Haare sten mier gen Berg.' JvWeissenfluh 1792/1821.

Vgl. Gr. WB. VIII 2306 ff. Die allgemeine Annahme, das W. sei aus dem Ndd. entlehnt, findet an unserm Material keinen Anhalt. Für unser Gebiet liegt Anknüpfung an die Sippe von *Schudel II* (Sp. 279 ff.) nahe; vgl. die alten Belege u. dieser Gruppe und lat. *horrere* vom Straubon der Haare und Entsetzen.

er- II: „(*-tschūdere^n*) erschaudern B; Vw; Z." ‚Erschuderen, ein grausen haben, horrescere, von forcht zitteren, exhorrescere, inhorrere.' Fris.; Mal. ‚Andere hund … förchtend sich mächtig vor dem wasser, dermassen dass sy von gesicht des wassers erschauderend und zuo zeiten sterbend.' Tierb. 1563. ‚Erschuderen, exhorrescere, horrere.' Denzl. 1716. — Er-schûderung f.; s. *Schūder III.*

z^e-sämen-: (vor Schreck) zsfahren. *Alles isch z'säme^n tschuderet.* RvTavel 1901 (B). *'s Vroneli schuderet z'säme^n.* JReinh. 1905.

schûderhaft (bzw. *-ŭ^l-*) B; FJ.; Ndw, *schauderhaft* FJ.; Z und weiterhin, bei Gebildeten und Halbgebildeten: = *schūderbar. Es isch-mer schuder-, schuder-, schuderhaft leid!* RvTavel 1901. *Du ubertuesch-mer, schuderhaft ubertuesch-mer.* SGfeller 1911. S. noch Bd IV 1089 o. — Vgl. Gr. WB. VIII 2305, zur entlehnten [illegible] Form *abscheulich* (Sp. 140 f.).

schûderidû' *tsch-* LReid., StUrban, *tschudridu* B (Dän.), *schūderischū*: a) Interj. zum Ausdruck des Frostschauers B (Dän.); Z (Hed. od. Wein.). *Schūderischū, wie isch so chalt!* Z. *Potz tschudridu!* B. S. noch *Schuderi-Hūw* (Bd II 1823). — b) Refrain in einem Liede. *Es wo^{l}t e^n Frau uf Bade^n gō^n, ohō̧ tschūderidū!* ALGassm. 1906 (LReid., StUrban).

schuderig II *-ū-* AaHold.; Ap; BsL.; B (Id.); SchSt.; Th, so Pfyn, *tsch-* Bs (schon lt Spreng); B, *schūdrig* L (vereinzelt); SchSt. (SWinz), *tsch-* Bs ([illegible] Angabe); BSi (*-ū-*); GrRh. (*-ū-*); Schw, *gschūderig* L; ThPfyn; Z: 1. a) von Personen, schauderig, die Gänsehaut habend Ap; BE.; ThPfyn; Z. *Gäg^{en} ^{d}em Morge^n wird's im tschuderig,* dem keimenden Pflänzchen. SGfeller 1911. — b) frostig, von der Temperatur B; SchSt. *A^n der Winterhalden isch-es no^{ch} schnēwīss und schūdrig.* SWinz. Von (nasskaltem) Wetter Bs (auch schon bei Spreng), B (‚frigiduscula tempestas.' Id.), auch von trübem Wetter BSi.; GrRh. — 2. schaurig, schauerlich, schauderhaft, auch mit Steigerungsbed. AaHold.; Bs; B; L; Schw; Th. S. noch Bd IV 2004 o.; *brūschen* (Bd V 827); *ratsch* (Bd VI 1841). — Vgl. Gr. WB. VIII 2306. Bed. 1b auch bei Martin-Lienh. II 771.

schûderlich: = *schūderbar* BIns (Bärnd. 1914). *Sch. ril.* — Vgl. Gr. WB. VIII 2306.

schuderȫ's B (AvRütte zu Gotth.), sonst gew. *schauderȫs*: = *schūderig II 2.* — Eig. burschikose Bildung mit *-ös* (frz. *-eux*) im Ausgang; auch sächs. (Müller-Fraureuth II 412) und weiterhin.

Schûderung f. ‚Schauderung, zitterung von frost und kelte, horror, horriditas.' Fris.; Mal. — Auch bei FWürz; s. Gr. WB. VIII 2309.

schûderle^n I Z (Jucker), *tschūderle^n* (bzw. *-ŭ^l-*) *I* Bs; B: a) vor Frost (ein wenig) erschauern Bs; B. *Si tschūderli bi jedem Lüftli* Bs. *Es tschūderlet-mi^{ch} numen e^{n}chlei^n* B. — b) *Es schūderlet-mer,* graut mir, kommt mir schauerlich vor Z (Jucker).

schüdli^{ch} *-lig*: schauerlich, abscheulich. *E^n schüdlegi G'schicht, das^s Ei^{ne}m d' Hōr debei grad ūfstō^n chönnten.* Schwzd. (GGr.). — Vgl. tir. *scheutla,* abscheulich (Schöpf 605)? Doch wird das W. heute abgelehnt; Fehler für *schudig* (s. *schuchlich* Sp. 144)?

Schūder IV ApHer., *Tschuder* GrUVaz; GW., We. m.: wesentl. = *Schoder II* (Sp. 277), kleiner Wasserfall Ap Her.; GW., We., starker Wasserstrahl GrUVaz, Schwall Wasser zB. von der Dachtraufe bei starkem Regen GW. *'s ist dō en Sch. abe^n* ApHer. — Vgl. tir. *Tschūder* m., grosser Wasserschwall bei Brunnen (Schöpf 769).

schudere^n IV Ap (nach FStaub in Bed. b *-ū-*), *tschudere^n IV* ApSchön. (Dän.); „Gl; Gr", so He., Pr., UVaz; „L"; GG., O., We.; „Zg": wesentl. = *schoderen II* (Sp. 277)). a) rauschend, plätschernd (in starkem Strom) herabfliessen ApSchön.; GBuchs, von strömendem Regen Gr; GWe., insbes. stark und rauschend hervorquellen, -sprudeln, zB. aus dem Boden, aus einer Röhre, von Blut Ap (allg. lt T.); „Gl; Gr"He., Pr., UVaz; GG. ‚So *schuderet* das Wasser, wenn man den Stempel eines Wasserbehälters hebt, um dem Inhalte einen Ausgang zu verschaffen' Ap (T.). *Das Wasser tschuderet us ^{d}em Bode^n* GG. Zsges. *a^{b}he^n-, fürher-tsch.* GrPr. — b) = *schoderen II d,* bes. von kleinen Kindern Ap (FStaub).

Vgl. ausser *schoderen II* die ebenfalls onomatopoet. *(t)schüderen* (Sp. 189), *(t)schideren I* (Sp. 275), zur Verbreitung lechtal. *tschudre^n*, sprudeln (Fischer II 432), kärntn. *tschūdeln,* pissen (Lexer 1862, 227). Die Länge bei b wohl durch Mischung mit *schuderen III* (Sp. 282) wegen des den betreffenden Akt häufig begleitenden Schauders.

schüderle^n II *tschüderle^n* ApSchön. (Dän.); GSev., „*tschüderle^n* L": a) „angenehm und lieblich rieseln, von Quellen, Bächen, bes. wenn sie von einer sanften Berglehne herabfliessen L." Unpers., tropfenweise aufschlagend aus einem Gefässe ausfliessen GSev. — b) = dem Vor. b ApSchön. (Dän.); „L".

Schuder V m.: Amtmann; s. Bd VII 543 o. — Gaunerisch; s. Bs Chr. III 566; Gr. WB. IX 1606 (‚Schot'). Auch das an der gleichen Stelle erscheinende ‚sichen' ist ein rotwelscher Ausdruck, der mit *schön* nichts zu tun haben dürfte.

Schuderebades f.: cunnus ThUntersee. ‚Hinterm *Trenöf* (penis) oder hinter der *Sch.* schnaufen', furzen. — Ohne Zweifel gaunerisch oder aus einem gaunerischen Worte

entstellt, wie *Trenof*, wozu *Sonof*, penis, bei Avé-Lallemant IV 609 zu vergleichen ist; vgl. *G'schnau* Fischer III 485?

schudle^n III *tsch-*: laut und hastig reden W (Tscheinen). — Schudler II *Tsch-* m., Schudleri^n II *Tsch-* f.: Schwätzer(in) W (Tscheinen).

Für Zshang mit der Gruppe von *Schuder IV* (Sp. 284) lassen sich die Synn. *schuderen* (Sp. 189), *pfuderen II 3* (Bd V 1057) anführen; doch zeigen die Synn. *hauderen 2*, *Hauderer* (Bd II 984), *huderen 5* (ebd. 1000), dass auch Beziehung auf *schudlen I* (Sp. 279) nicht ausgeschlossen ist.

Gitz-Schudli n.: Ziege, ‚in der Mütter- und Kinderspr.' ApH., M. (T.). — Vgl. *tschud*, *Tschud*, *Tschutt*; die Ausspr. erlaubt auch eine Trennung *Gitz-Tschudli*.

G^e-schüdel II n.: mageres, schlampiges, unansehnliches Tier, Rind oder Pferd, lt Trepp ‚alte, wüste, ziemlich grosse Kuh' GRNuf. *Da hest e^n wackers G'sch. g'chauft!* ironisch. — Wahrsch. eins mit *Ge-schüdel I* (Sp. 279); dazu auch das als Neutr. anzusetzende *Gschüdel* unter *Schidel 2* (Sp. 273).

Schüdele^n III f.: Rinde, auch Teilchen derselben; Hautteile AAZein., Kotfladen, Kotfetzen an den Schuhen, an landwirtschaftlichen Geräten AAFri. — Lautlich und begrifflich möglich ist die Zugehörigkeit zu *sch(e)id-*, also Identität mit *Schüdelen I* (s. *Schidel* mit Anm. Sp. 273).

G^e-schuder III n.: Scheuleder oä., als scherzhafte od. verächtliche Bezeichnung eines Teils der Frauenhaube. ‚Nebend übrigen Gattungen des hochsteigenden Kleiderprachts und Alamodereyen' verbot man ‚die auf denen Cappen des Frauenvolks sehr ohnanständige und höchst ärgerliche Gscheuder und grosse Buschlen Band.' 1715, SchChr.

Die Rechtfertigung des Ansatzes und die Erklärung ergibt sich aus schwäb. (Baar) *G'schieder*, lederne Kopfbinde für Pferde, woran das Scheuleder befestigt ist (Schmid); s. die Anm. bei Fischer III 462 f.; zur Bed. vgl. *Schieben 2 a* und *b* (Sp. 75).

g^e-schüderlet. Nur *g'sch. voll* = *g'schoderlet voll* (Sp. 277) THMärst., Mü. — Nach dem Einsender wird *ü* ‚bald kurz bald lang, häufiger kurz' gesprochen.

Schaf, schef, schif, schof, schuf bzw. schaff usw.

Vgl. auch die Gruppe *schapf* usw.

Schaf(f) (bzw. *-ō²-*, *-ō¹-*, *-ou-*) n., in Ap; GRh., Stdt†, Straub., Ta., T. (nach jüngern Angaben neben, nach anderer Angabe nur n.); SchwE. (MLienert); THHauptwil, OWangen; UUrs.; ZO. (so Wald, auch lt Stutz 1841) **m.**, *Schâff* m. UUrs. (daneben häufiger *Schöff*), *Schö²ff* Ap lt Steinm. 1804, 145 (in Bed. 1 b), Pl. meist unver., mit Uml. Ap (auch unumgel.); BsStdt (EHoffmann 1890, lt Seiler auch unumgel.); GRSpl. (*-ā-*, neuerdings abgelehnt); GR., Rh., S., Stdt, Straub., Ta., T., We. (selten); SchwE. (*-öi-* neben *-ou-* lt MLienert, *-ou-* jedoch heute von ihm abgelehnt); SThierst.; THHauptwil, Nnf., OWangen; UUrs.; ZO. (so Wald), Dim. *Schäfli* BBe., Si.; FJ. (neben *-iä-*); GRAv. (neben *-â-*), D., Hint. (neben *-â-*), ObS., V., *Schäfji* GRD., L., Pr.; W, sonst gew. *Schäff(e)li* (bzw. *-ô-*), in GRSchs und wohl weiterhin als kindliche oder zärtliche Form *Schäfi* (vgl. EOdermatt 1903, 63): **1.** (zahmes) Schaf. a) als Gattungsbezeichnung. allg., doch in GRObS. dafür gew. *Tschutt(li)*. Synn. *Hälli I* (Bd II 1135); *Hällen-Mägg*, *-Mutti*, *Nōss I*, *Bâggel*, *(Hälli-)Bâggi II* (Bd IV 120. 571. 818/9. 1076. 1077), spec. für das männliche Tier (leicht übergehend in die Bed. des Kastraten) *Urfer I* (s. auch *Urfel-Sch.*); *Frisching* (Bd I 1341. 1332); *Hälli II* (Bd II 1135); *Leucher*, *Leiker* (Bd III 1013. 1249); *Nösser*, *(Sch.-)Bock*, *Bänz* (Bd IV 819. 1123. 1132. 1409); *Rammel* (Bd VI 896); *Stack(en)*; *Wider*, spec. für das weibl. Tier s. unter 1 b. Dim., kleines Schaf. allg. ‚Schäffle, ovicula.' Fris.; Mal. Junges Schaf (Lamm) Ap; BStdt; GF., Stdt; Th; Z, dagegen *Lamb* mehr in den südl. MAA. (vgl. Bd III 1271); Syn. *Chilber* (ebd. 225). Ohne dim. Bed. THHw.; ZSth. (*Schö²ff* als grobburschikos empfunden). α) natürliche Eigenschaften, Zustände. ‚Du bist zevil angsthaftig und zeforchtsam, machest ein ding schwär, das aber nit ist, suochst fünff füess an eim sch., da eben vier sind ... nodum in scirpo quæris.' Fris.; Mal.; vgl. Wander IV 69. S. noch *fotzelig* (Bd I 1156). Geschrei; s. *mäggelen II*, *mäggen*, *mēggen*, *möggen I* (Bd IV 120. 122. 124); *bâggen I*, *böggen II* (ebd. 1077. 1086); *blâ*, *blâggen*, *plarren II*, *plärren* (Bd V 1. 43. 135. 137, das Rätsel auch GRL. lt Tsch.). *Die Schäf hent au^{ch} nüd Anderst* [erg. *z'tue^n*] *a^{l}s z'blär^{r}e^n* GRSpl. ‚Ovis balat, das Schaaff blecket.' Vestib. 1692. Krankheiten; s. *Frörer* (Bd I 1315); *Um-gänd* (Bd II 15, mit Synn.); *Rüd*, *rüdig* (Bd VI 622 ff.); *Schab I* (Sp. 6); *Starren*; *Sch.-Zëch(en)*, sowie Tierb. 1563, 139 b; EKönig 1706, 766/72. ‚Am gewöhnlichsten sind unsere Schafe den Eglen (Egelschnecken, Leberwürmer) unterworfen.' Steinm. 1802. Das Sch. gilt als gefrässig und wählerisch (sonst eher von Ziegen; s. Bd II 457 o.). *Es Sch. frisst-si^{ch} zwü² Māl ūf (dürch)*, ‚es frisst zweimal so viel, als es leistet.' Bärnd. 1911. *D' Schāf wi^{ll}n uf ^{d}em Heu ligen un^d Emd frësse^n.* ebd. Geistige Eigenschaften. ‚Ein milt, einfaltig, demüetig, still, gehorsam und forchtsam närrisch tier ist umm das schaaff.' Tierb. 1563. ‚Das könnte ein Schäflein merken, wenn man ihm die Ohren abschneidt.' oO. (FStaub); ähnlich Sprww. 1824. *E^n Schöfli chan^n au^{ch} zürne^n.* Sulger; wohl nach Hosp. *Kei^n Wunger, wen^n-i^{ch} scho^n taub bi^n! dë^{n}wëg cha^{nn}-me^n 's giduldigste Schöf über ^{d}e^n Hag ūs jage^n.* Schild 1876. *Es hei^n vil geduldigi Schöfli ime^n chlīne^n Stall Platz* BsL. (AfV.); ähnlich BGr. (Bärnd. 1908); GRHe., Pr.; GSaL.; THMü.; Sprww. 1824; Mey. 1677. 1692, mit der Forts. *ungeduldigi (willigi* ZWl.) *no^{ch} mē^r (si hocke^{n}d uf-enand ufe^n* SchSt.) GRPr.; GSaL.; SchSt. (Sulger); ZWl. ‚Er ist wie ein liebes Schaaf.' Sprww. 1824. *Er ist Eine^r wie es Sch.*, geduldig, sanft; auch von Pferden, die nicht ausschlagen GRCast. (Tsch.). *Er ist wie-n-es Schäfli* AAB.; L; Ndw (Matthys). *Frei* [s. Bd I 1258 u.] *wie-n-es Schöfli* Aa (H.); ähnlich bei MLien. 1906. *Er lueget drī^n wie-n-e^n Sch.* GStdt; Syn. *macht Sch.-Auge^n*. *Er isch dōg'stande^n wie-n-es Schöfli* LSurs. *Die sī^n hinden an-em g'stande^n wie zweu verchaufti Schöfli.* JReinh. 1905. *Ruedi folget wie-n-es Schöfli.* SGfeller 1911. *(Ei^{nem}) nō^{ch}lauffe^n wie-n-es Schöfli* BsL.; GSaL.; Th und sonst; Syn. *wie-n-es Hündli* (Bd II 1421). *Gli^{ch} chö^{m}end die andere^n Göifli, z' letst 's Bëtli wie-n-es Schöifli.* MLien. 1906. ‚So ist unser ein schlechte rott junger, guoter gsellen ... uffbrochen, je einer dem andern nach als die schaf.' 1517, Absch. S. noch Bd VI 437 u. *Si gān z'säme^n wie im Herbst d' Schāf* BG. (Bärnd. 1911). ‚Din [der Venus] lieb bricht mir gar dick den schloff, das ich des morgens wie ein schoff gang uff der gassen wider und

für.‘ Geng. Gm. ‚Wir giengen Alle in der Irre wie Schaaffe. Es ist kein Tier, das so leicht und mehr irr gehe als die Schaaffe, und wann ein Schaaffe … ist verirret, kan es … leichtlich von den Wölfen erhaschet und zerrissen werden.‘ JMeyer 1699. Sich fürchten *wie d' Schāf vor de^{n} Wölf* BIns (Bärnd. 1914). ‚Ich senden euch wie die schaaff mitten under die wölff.‘ 1530/1707, Matth.; daran anknüpfend öfter, so Zwingli; LLav. 1583. ‚Daran sind warlich wir äben schuldig wie das arm schäfle, das unden am bach stuond.‘ 1567, Brief (TEgli an HBull.); vgl. Boners V Fabel. ‚Wann das Schaf den Wolf wil wecken, so muss es seinen Balg darstrecken, inferioris potius est parere quam se defendere.‘ Mey. 1692. S. noch *Gall II* (Bd II 201); *Ab-Läss* (Bd III 1390); *Ur-Sach, söttlich* (Bd VII 118. 1473) und vgl. Sp. 289/90, ferner δ und 2aβ. ‚Tôtes sch.‘, als Inbegriff des Wehrlosen. ‚[Ein Mädchen reizt einen schüchternen Burschen mit den Worten, er] täte eim todtnen schaaff nüt, es were dann wol gebraten.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Sy gloupte nit, das er by einer frowen ligen bedörft, und er täte eim todtnen schaaff nütz.‘ 1555, ebd. — β) Verhältniss zum Menschen; vgl. zum Folg. Tierb. 1563, 138/43b; EKönig 1706, 763/72; Steinm. 1802, 87/100; ebd. 1804, 145; Tschudi, LB. 1863, 301/7; FAnd. 1897, 543/609; HAnd. 1897; FGStebler, AW. 149/62; Bärnd. 1904, 294/5; FGStebler 1907, 81 f.; Bärnd. 1908, 345/51. 1911, 156/9. *'s Müetti hätt au^{ch} gërn Schôfli, aber der Ätti ist derwider* [Wortspiel mit ‚Widder‘] BoAa. ‚Dass in 100 und mehr Jahren in der Gemeind Birmenstorf Schaafe seien gehalten worden.‘ 1726, ZBirm. ‚[Auf die Klage] wegen übertriebener Haltung der Schaafen, die zu Schaden ihres Zugviehs … allzu frühzeitig ausgelassen [wird bestimmt, es] mag ein jeder Burger … 15 Stuck Schaaf … halten [doch wird] einem jeweiligen Wirte erlaubt … 25 Stuck Schaaf zu seiner ehaften Wirtschaft zu halden … Weilen der Wirt keine ehafte Mezg besitze, folglich weder er noch Andere der Schaafen benötiget …‘ 1764, ebd. Neben anderm (Klein-)Vieh. *Mī^{n} Gotte^{n} … hät Schôfeli und Geisse^{n} und Lôbeli.* Stutz 1841. ‚Das dü vech, rind, schoof und schwyn … allzit möchte[n] ston inn guotter huot.‘ HvRüte 1532. ‚Was wir hand ghan, als huss und hof, acker, matten, kuo, geiss und schof.‘ Ruef 1540. ‚Was aber blanget, es syend schaf, schwyn oder anders, so er [der Wasenmeister] ertragen mag, sol im zum fel geben werden 1 bz.‘ 1597, Aar. StR. ‚Kühe, Stier, Ross, Rinder, Schaaf [usw.] und was fahrende Haab genamset werden kann.‘ 1645, BSi. Rq. ‚[Dem Wasenmeister] von einem saugenden Kalb, item auch von Geiss und Schafen … 2 Bazen.‘ 1668, ebd. Sprw. *Hed Einer Tuben und Schäff, so gi'd er g'wuss kä'n Graf* ZW. *Wër handlet mit Tūbe^{n}, Imben und Schāf, Dër lig nider und schlāf, aber nüd z'lang, das^{s}-em de^{r} G'wünst nüd vergang* ZS.; s. schon Bd I 235, ferner Sprww. 1824, 289; FAnd. 1898, 606 (so auch AaF.). ‚Die Teütschen [haben] ein sprüchwort im brauch: Hab byhe und schaaff und lig und schlaaff, aber nit zuo lang, dass dir nit der gewunn zergange.‘ Tierb. 1563. *'s isch mit den Imme^{n} wie mit de^{n} Schôf: me^{n} het glī^{ch} vil und glī^{ch} wenig,* wegen der starken Vermehrung einer-, der Seuchen anderseits BsOberw. Rassen, zT. nach dem Aussern, häufiger nach dem Zuchtort, der Verbreitung benannt, so *Appe^{n}zëller-, Urner-, Glarner-, Lötsch(er)-, Bündner-, Bergamasker-, Schwabe^{n}-, Werde^{n}berger-Sch.,* vgl. bes. HAnd. 1897, 28 ff., sowie auch die Zssen. ‚Item ein schwebisch schaf, so ein usspundt ist.‘ 1527/9, Z RB. Wartung uä. ‚N., dass er an der Auffart etliche Schaff gesäubert, 5 Pfd.‘ 1640/51, Gl. Über den Brauch des ‚Beräucherns‘ vgl. Bd VI 102 u. 803. ‚N., so in der kilchen die schaff geräuchert, ein tag und ein nacht in das keffy leggen.‘ 1539, B RM. Unterkunft; vgl. *Äugst* (Bd I 154); *Hurd* (Bd II 1603); *Chrammen* (Bd III 818); *(Sch.-)Pfärrich* (Bd V 1175. 1177); *Schäffi; Sch.-Stall. Es ist en Gade^{n} voll roti Schāf und gad es schwarzes Männli īn und butzet alli usser,* Rätsel (Ofen, Kohlen, Ofenwisch) GrL. (Tsch.); ähnlich GrAv. *(e^{n} Tschuppe^{n} rōti Schâfli).* ‚Wellicher nit durch die tür ingadt in den stall der schaffen, sunder anderswo ufhingat, der ist ein dieb und mörder.‘ Zwingli; ‚schaaffstal.‘ 1530, Joh. 10, 1. ‚Als die schaf, wie man spricht, uss dem stall warend [d. h. die Insassen eines Klosters dieses verlassen hatten], besaztend d Eidgnossen diss gotshus mit söldnern.‘ Ansh. Das Sch. bittet im Herbst (die Ziege im Frühjahr): *Tue-mi^{ch} ī^{n} und heb-mi^{ch} warm und gib-mer 's Frësse^{n}, dass 's Gott erbarm!* im Frühjahr (die Ziege im Herbst): *Stell-mi^{ch} uf 's Is und gib-mer wacker Spīs!* GrD. (B.). Hieher viell. (wegen der Nässeempfindlichkeit des Schmalviehs, vgl. FAnd. 1898, 547/8. 609) die RA. *Sī^{n}* (*Sīner* lt Zyro) *Schâfli* (auch *Schërfli* B; Z) *im (am) Trochne^{n} ha^{n},* wie nhd. Bs; B; Th; Z; Syn. *de^{n} Bër i^{n} der Täsche^{n} ha^{n}* (Bd IV 1448 u.). ‚Er hat seine Schäflein aufs Trockne geführt.‘ Sprww. 1824. Futter; vgl. *Sch.-Barmen* (Bd IV 1442). ‚[Der Wirt bezieht an täglichem Futtergeld] von Geissen und Schafen ohne Unterschied des Alters 1 Kreuzer.‘ 1796, BSi. Rq. ‚Den Schafen wird alle Abend Salz gegeben, das man ihnen auf den Boden hinstreut.‘ Steinm. 1802; s. noch *salzen* (Bd VII 894 u.) und vgl. *Lëck-Chännel* (Bd III 311); *(Ge-)Lëck* (ebd. 1244/5); *Miet* (Bd IV 565/6). Sprw.: ‚Wenn die Schaaf blöcken, so fällt ihnen das Futter aus dem Maul.‘ Sprww. 1824. Weide. Über Vorrichtungen, um die Schafe am Durchschlüpfen der Zäune zu verhindern, vgl. *Gablen 4d* (Bd II 57/8); *Griggelen 4c* (ebd. 726); *Chamb II 2* (Bd III 299); *Sattel 2aβ* (Bd VII 1435); *Schild; Stigelen; Trüeglen,* ferner FGStebler, AW. 457 ff. (mit Abbild.). Lockrufe s. unter *häll* (Bd II 1135); *häli-bâgg* (Bd IV 1076); *schäff. Es seid en Hirt zu sīnen Schāfen: Wa wei^{n}-mier hina^{cht} schlāfen?* GZür. 1902, 86 (BBr.). ‚[Schafhirt:] Die Kost nahm ich … in der Runde, auf je zwei Schafe einen Tag oder, wie die Bauern kurzweg sagten, ich habe zwei Schafe täglich zu essen.‘ 1848, Allg. Schwz. Ztg (aus dem roman. GrFardün). S. noch *schieben 1* (Sp. 67). ‚Dem hirten 2 pfd von den schaffen ze hüeten.‘ 1423, Z. ‚Es sygint uff der Zelg oder Allment … nie keine Schaff gweidet worden, ussgenommen das die NN. etwan uff iren eignen Güeteren Schaff gehirtet.‘ 1625, ZGreif. Vgl. noch 2aδ. Im Lied. *Hans Joggelibueb* (oder *Heierima^{nn}*), *Hans Joggelibueb, wo weidisch (weidi^{n}d, hesch du) dīni Schôfli?* mit den Fortss.: *bi Ütiken um weid-i^{ch} s' i^{n} der Abi^{n}gsunn Z, z' Wetti^{n}gen (Hetti^{n}gen, Hedi^{n}gen, Bolli^{n}gen, Wangen, Albisried) ëne^{n} (obe^{n}) uf (a^{n}) sëlbem (ame^{n}, imene^{n}) grüene^{n} Brôchli (Bërgli,* lt Spillm. *i^{n} dëm chlīne^{n} Höfli)* oä. Z, so Bül., Höngg, Kü., Örlingen, Regensd., S., Sell., Stall., Steinm., W., Wein., Wildb., Wyla; s. auch schon Bd IV 939. VII 1404 M., sowie EStoll 1907, 78. *Schlāf, Chind(e)li (Büebeli, Maiteli* oä.) *schlaf, uf (e^{n}) de(r) Matte^{n} weide^{n}d (gange^{n}* B, *dur^{ch}*

d' Stüde^n oder *im Garte^n laufi^nd* GrThs; G) *d' Schāf (de^r Vatter (d' Mueter* Sch) *hüetet d' Schāf* B; Sch; ZMettm., Wth., *chauft e^n (guldi^{n}s) Schāf* ZPfäff., Stdt, Zoll., *onder der Wiege^n send zwei Schōf* Ap) Aa; Ap (Firm.); B; GrThs; G; Sch; Z, mit den Fortss.: *i^n der Schûre^n (uf der Weid* Z, *d' Mueter hüetet* B, *mīn Vatter hüetet* Sch) *'s (die) Lämmeli, schlāf (b'hüet-di^{ch} Gott* B) *mī^n(s) liebs (hërzigs, goldigs) Engeli* Aa; B; Sch; Z, *di schwarzen und (wie) die wīsse^n (e^n schwarzes und e^n wisses), die wend (wem-mer) mī^n Chind(e)li (wei^n enandere^n* B) *bīsse^n* Aa; Ap (Firm.; auch mit der weitern Forts.: *di wīssen ond die gël^{w}e^n, die wem-mer mī^{n}s Chindli stēle^n: wer, Mueterli, wer, dass si mer 's Chindli nöd verzer)* B; GrThs; G; Z, *die chlīne^n we di grōsse^n, si wend da^s Chindli stōsse^n* Sch, *d' Mueter (de^r Vatter* Sch) *schüttlet (hüetet) 's Bäumeli, und abe^n fallt* (‚da fällt herab' Sch; ZMettm., Wth.) *e^n Träumeli* B; Sch; Z; weitere Varr. bei GZür. 1902, 11; EStoll 1907, 11. Bestimmungen betr. Weidgang. ‚Wie man schaf uff der alment weiden sol und ze welen zilen und ze welem zit [Überschrift]. Wir setzen ouch über die schaf, das nieman sin schaff triben noch weiden sol uff ünser almende von acht tagen in meyen unz zuo sant Gallen tag indrent disen nach geschribnen zilen ... und sollent ünser weibels botten ... liplich sweren zuo Gott, daz si haruff altag warten ... und wele si da vindent mit schaffen weidenne, sint es knechte, die sollent si ... in unser kevyen legen.' XIV./XV., B StR. ‚Die von Wangen mit iren Schaffen biss noch dem Sehiet [vgl. Bd VII 599 u.] ab dem gemeinen Weidtgang wyssen.' 1625, ZGreif. ‚... soll Männiglichen verboten sein, weder Schaf noch Geissen in die Waldungen zur Weid zu treiben noch sonsten anders als unter der Hut eines gesetzten Hirten.' 1753, BSi. Rq. ‚... sollen die Schaaf vor dem 1. Meyen nicht auf die Braach ausgelassen werden.' 1764, ZBirm. S. noch Sp. 104. (Busse bei) Schadenstiftung; s. Sp. 161. ‚Von Schafen, so Einer die an seinem Schaden ergreift, soll er von jederem einen halben Batzen erfordern.' 1645, BSi. Rq. ‚Wo der verursachte Schaden geschätzt werden kann, [soll] drei Batzen von Geissen und Schafen ... Buss bezahlt und vom Wirt erhoben werden.' 1796, ebd. S. noch *Weid-Gang* (Bd II 354). *D' Schāf* [müssen] *nē^n, was d' Chüe nid möge^n hī^{2n}.* Bärnd. 1911; vgl. *Veh-, Chue-Sch.* Auf eine Eingabe, ‚dass das Hornvieh den Schafen Nichts nachfresse, auch schon viele Unglück von denselben zu grösstem Schaden des Hornviehs entstanden', wird entschieden, es ‚mögen die Schaf nicht in die Helm gelassen werden als 3 Tag nachdem die Erndfrüchte eingesammlet und das Hornvieh eben so viel Tag darauf gewesen.' 1764, ZBirm. Den Schafen werden meist besondere (schlechtere, in WLö. schattseitige) Alpen (vgl. *Sch.-Alp* Bd I 195; Sp. 295 Anm.) zugewiesen, wo sie den ganzen Sommer (vgl. *summeren 3b* Bd VII 981) unter der Obhut eines Hirten bleiben. Gew. gehn 5—7 Schafe (gegen 7—12 Ziegen) auf einen *Stöss* (s. d.) Gl (schon 1476. 1738); Uw; U (1682). Beim *Sch.-Scheid* (s. Sp. 219) werden die Schafe auf Grund der Zeichen (vgl. *(Sch.-)Beilen* Bd IV 1163. 1165; *Brand II2d* Bd V 678; *Tesslen; Tütschli; Tötzli; Ōr-, Veh-, Sch.-, Tier-Zeichen*) an die einzelnen Besitzer verteilt. RAA. *Der Tūfel nimmt (De^r Wolf frisst* Gr Jenins, Pr., *holt* ZMettm.) *di (ge)zeichnete^n Schāff au^{ch}*, zu Einem, der ängstlich sein Eigentum durch äussere Zeichen kenntlich zu machen sucht AaKöll.; GrJenins, Pr.; ZMettm. *Au^{ch} di gezeichnete^n Schāff wërdend g'stolen* GrPr. ‚Der Wolf frisst die zeichneten wie die unzeichneten Schafe', einem Dieb ist Nichts heilig SchwMuol. Nutzen. ‚Ein Schaaf hat allezeit einen goldenen Fuss.' Sprww. 1824 (schon bei EKönig 1706 mit der Forts.: ‚dann wo es seinen Fuss auffsetzet, da ist eitel Gottes Segen'); danach bei Sulger. ‚Wem Schaafe schwärmen, Der darf sich nicht bärmen.' ebd. (bei EKönig 1706 mit der Forts.: ‚wer mit dem einigen Schafvieh recht umzugehen weisst, Der kann mit seiner Haussbaltung wol fortkommen, sintemal am ganzen Schafe nichts Böses oder Unnützliches ist'); danach bei Sulger. Als Wolltier; vgl. *Rubeli-Hār* (Bd II 1508) und 2aγ. ‚Der Mann wies [früher der Frau] die Gelegenheit an, zu Wolle und Linnen zu gelangen: *Dă sī^n Schāf und da ist Land und da ist Mist.* Barnd. 1908. Sprww. *Me^n sell 's gäng mit dēne^n Schōfe^n ha^n, wo Wulle^n hei^n.* Schild 1873. ‚Es ist ein faules Schaaf, das seine Wolle nicht tragen mag.' Sprww. 1824. ‚Das Schaaf tragt ihm selbst keine Wolle.' ebd. ‚Es ist ihm nicht um das Schaaf, es ist ihm um die Wolle.' ebd. ‚Derjenigen, weliche etwan mehr auf die Wullen und ihren eigen Nutzen als das Heil der Schaffen sehen, in wenig Jahren mit Nachteil ihres Nächsten gross Hab und Gut zusammen rasplen ... zugeschweigen.' JMüller 1665. ‚Janosa [!] ovis, das wollichte Schaaff.' Vestib. 1692. ‚[Die Beklagten] handlen nicht auf Mehrschatz, sondern sie haben Schaaf zum Nutzen ihrer Haushaltung, auch wegen der Wullen, darvon sie sich kleiden.' 1764, ZBirm. S. noch *Pfragen* (Bd V 1280 u.). ‚Von ielichem beschornen [also ausgewachsenen] schaf und ielichem smalen vihe [das auf fremdem Grund weidet] 6 phenning.' 1350, Gfd (Übereinkommen zw. Schw und U). ‚Die wile man die schaff beschirt.' XIV./XV., B StR. ‚Zur Zeit des Schaaffschärens werden die Schäflein geschoren.' Vestib. 1692. *Üsg'seh^n wie-n-es g'schornigs Schöfli*; s. *schaben* (Sp. 12). RAA. *Sī^n Schöfli schëre^n*, ‚ein gutes Geschäft machen' BsStdt. ‚Man schert die Schaaf wegen der Wolle.' Sprww. 1824. ‚Der Hirt muss die Schaafe scheeren, nicht schinden.' ebd. ‚Man muss die Schäflein nit schinden, sondern man scheret sie nur.' 1672, ZWülfl. Als Fleischtier. ‚Von 100 schaffen zu metzgen.' 1423, Z. Bestimmungen über Schlachtung, Verkauf; nachstehend eine Auswahl. ‚Swele burger deheins schaff kouffet deheim gaste ... oder dehein schaf verkouft iemanne wan dien burgern, der git 3 β von ieglichem houpte.' 1310/5, äL RB. ‚Was von ... vich, kleinem oder grossem ... her ze markt bracht wirt, es syen ochsen [usw.] oder schaf ... was unser metzyer des kouffent, das sulent si nüt uf pfragen wider verkouffen ... wan si suln es metzyen. [Wer dem zuwiderhandelt] sol ... geben von dem schaf 1 schill.' 1360, Z. ‚Das er [dem erlaubt worden, 50 Schafe auf die Allmend zu treiben] si in unser stat sol lassen und metzgen; und weler aber der schaffen deheins hinnanfuorte ... der sol geben von ieclichem schaf 5 β d.' XIV./XV., B StR. ‚Wer ouch dehein schaf ze weidenne tribet uff ünser almenden ... der sol und mag zuo dem jar nit me denn unz 200 das land ab in ander stet davon verkouffen.' 1403, ebd. ‚Was schaffen und spinwider sy [die Metzger] by unser statt einen manot hant, die sönt sy och nienert anders metzgen noch verkouffen denne under unser schal aun al geverd ... Ouch söllend si an den spinnwidren und schaffen die

nieren lassen.‘ 1410, Aar. StR. ‚[Verkaufspreis:] Was junger schaffen ist, zwey phunt umb nün und das alt ein phunt umb 4 dn.‘ ebd. ‚Wen sy [die Metzger] eim wirtt ½ lamb, schaff oder kalb gend, so söllend sy dann das ander halb keim wirtt geben.‘ ebd. S. noch Bd II 354 o. und die Forts. unter *Nagleten* (Bd IV 692). Über die reichliche Verwendung des Schaffleisches in ä. Zeit vgl. Messm. 1830. 18, über das sog. ‚Schaf-Essen‘ vgl. W Sagen 1907 II 49. ‚Ein ganz Schaf zu essen und zu verdauen: Iss Kindlinwurzel, sonst Aron genamnt, einer halben Haselnuss gross, wann du zu Bette gehest und aufstehest, oder henk sie an den Hals, es hilft auch.‘ aB Arzneib. Zoll. ‚Von zwein schauffen 1 d.‘ um 1400, Aar. StR.; ebenso 1457, AaZof. StR. ‚Ein schaff git 1 d. und zwey schaff gend 1 d. ze zoll.‘ um 1490. 1539, ebd. ‚Von jedem schaf … 1 angster.‘ 1595, AaL. StR. ‚Von einem Schaf 2 d.‘ 1601, Aar. StR. Im XIII./XV. häufig als Abgabe; vgl. *Sch.-Gëlt* (Bd II 265); *Zëhnden-Sch.*, ferner ‚schafgült.‘ 1302, Gl Urb. ‚N.s huobe 10 müt kernen und 5 malter haber und 1 swin, giltet 6 β, und 1 schaff.‘ 1296, ThEsch. Offn. (jüngere Abschrift); noch öfter. ‚Der hof ze Schennis der giltet der herschaft jerlich ze zinse 130 schaf.‘ 1302, Gl Urb. ‚Der hof ze Stain … giltet … zwai swin, zwai schaf.‘ 1. H. XIV., GRorsch. ‚Man sol ouch dem gotshus von den schuopessen ierlich geben dryzehen schaff ze pfingsten, die ir ersten wullen habent.‘ 1351, Aa Offn. ‚Drüy schaf, für jedes schaf järlich 10 β‘, als Abgabe. 1412, GSchännis (Ag.Tschudi). ‚Item den zechenden der schaffen sol der, der zehen lember het scherberi, der sol daz best im selber han und darnach daz best ze zechenden geben.‘ 1413, UwE. Talrecht. Als Spielpreis; vgl. *Sch.-Tanzen, -Tanzet*. *Hed d' Frau^n statt dine^r d' Hosi a^n, gëlt Ma^{nn}, su cha^{nn} si d's Schâf* [den Preis] *denn ha^n; du brûchst, i^{ch} meine^n kei^{n}s. Warum? Du bist ja sëlber ei^{n}s.* Bärnd. 1908. Beim Kegeln; s. *Cheglet* Bd III 183 (GLHartm. 1817, mit der Forts.: ‚d. h. es wird mit Kegelschieben ein Schaf ausgespielt‘). Bei Älplerspielen; s. HHerzog 1884, 279. Als Badegeschenk. Als Junker Jörg von Baden kam, machte man ihm ein Sch. zum Geschenk. 1576, KHauser 1895. ‚Alss der Herr zu Urdorff badet, habe er ihm 1 Schäffli verehrt.‘ 1665, Z. ‚Dem Oberst von Salis im Gyrenbad geschenkt ein Schaf.‘ 1675, KHauser 1895. ‚Dem Seckelmeister Hauptmann Trachsler ein Lid Schaf.‘ ebd.; noch öfter. ‚Verehrt Lienharte Heinrich 1 Schöffli und Küchli.‘ 1736, AaB.; oder zu 4a? — γ) Glaube und Brauch. ‚Wenn früher, zur Blütezeit, der Wind bei schönem Wetter Wellen im Korn schlug, so hiess es, die Engel fahren über das Feld und segnen es. Jetzt, zur Erntezeit, fahren die Schafe über das Korn‘ ZUst.; vgl. Suterm., ES. 595 (danach WSenn 1870), ferner *Sûw* (Bd VII 1498/9); *Schwîn; Wolf* und Bed. 5 b. Ein schwarzes Sch. als Gespenst s. AfV. XVI 160/1, als Symbol für Sorgen s. MLien. 1906, 319. ‚An einem tragenden Schaaf zu erkennen, was es für ein Lamm an Farben im Mutterleib trage: Tue dem Schaafe das Maul auf; ist ihm die Zunge schwarz, so wird das Lämmlein auch schwarz, ist sie weiss, so wird es weiss, ist sie bund, so wird das Lämmlein auch bund.‘ aB Arzneib. ‚Ein Wieder, so eine schwarze Zunge hat, gebieret schwarze Schaafe; wenn sie aber weisse Striemlein hat, so ist sie besser; ein Wieder, so dunkel oder schwarz, der gebieret immer weisse Lämmer.‘ ebd. Als Verkünder der Zukunft. ‚So die eltern [schaaff] erstlich vor den jungen geil werdend, so verhoffend die hirten ein guot vollkommen gesund jar. So aber die jungen den eltern vorfarend, so erwartend sy ein harw ungesund jar und pestilenzische krankheiten.‘ Tierb. 1563, 139 (wo Weitres). ‚Junge Schafe, wenn sie vor der Zeit läufig werden, so bedeuts künftige Pestilenz.‘ aB Arzneib. ‚Klopfen Ledige am heiligen Abend den Schafen im Stalle, so zeigt das Blöken eines alten Tiers einen alten und wenn ein junges blökt, einen jungen Zukünftigen an.‘ DGemp. 1904. Als Wetteranzeiger. *Wenn d' Schâf z'Âbi^{n}g schnëll frësse^{n}d, so gi^{b}t's ander Wëtter* ZO. ‚Wenn man die Schaafe des Abends mit Gewalt forttreiben muss, so soll es Regen oder Schnee bedeuten‘, weil sie bei trockenem Wetter ungern in den Stall gehn. 1826, Schweizerfrd. ‚Dass Schafe Wetteranzeiger sind, ist bekannt. Sie verkünden gutes Wetter, wenn sie auf der Weide hoch und munter springen, dagegen Regen, wenn sie bei der Rückkehr von der Weide sich das Gras nicht wehren lassen und ungern in den Stall gehen.‘ FAnd. 1898. ‚Ist nicht wahr, dass auch die vierfüssigen Tiere uns den bevorstehenden Regen anzeigen: die Schaafe mit begieriger Auffressung des Grases …?‘ JJScheuchz. 1746; danach: ‚die Schafe fressen mit Begierde Gras.‘ Schiller, Tell. Sagen s. bei Henne 1874, 72; W Blätter II 446; FGStebler 1907, 16; JJegerlehner 1913 I 177. — δ) im Spiel. Kinder bilden einen Kreis; zwei treten in dessen Mitte, worauf sich der Kreis in drehende Bewegung setzt unter dem Lied: ‚Schönstes Schäflein, was ist Das, was soll Das bedeuten? Diese zwei und diese zwei fall'n zu deinen Füssen; ja es steht dir gar wohl an, frei und ledig aufzustehn und eine Hand zu küssen.‘ Hierauf bleiben die Kinder stehn und wählen zwei andere, die sich in die Mitte begeben B (JLüdi). ‚Den Schafen klopfen.‘ Ein Kind, das *Sch.* (das hier an Stelle des Wolfes getreten ist), begibt sich in einen Stall mit geschlossener Türe; ein andres klopft an derselben, worauf jedes Kind seinem vorher festgesetzten Versteck zuläuft. Gelingt es dem nacheilenden *Sch.* ein Versteck früher zu erreichen als das demselben zustrebende Kind, so wird dieses *Sch.* BFrut. Meist deutlich an das Verhältniss zum Wolf (vgl. Sp. 287 o.) anknüpfend. 1) im Fangespiel. *(D') Schöfli (Schâf* ZStdt) *ûs (use^n) lâ^n* (Z). Die Kinder als Schafe wählen einen Hirten (Bauer lt Rochh. 1857), um den (hinter dem ZF.) sie sich sammeln, und einen Wolf. Dieser ruft: *Hirt, las^s* (*Pūr, jag* lt Rochh. 1857) *dīni Schöfli* (*Schâf* ZStdt und lt Rochh. 1857) *ûs (use^n)*, worauf Hirt (vgl. *Bock 3 a* Bd IV 1123) und Schafe gegen den Wolf laufen, der sie zu fangen sucht. Sind Alle gefangen, so wird der Wolf Hirt, der Erstgefangne Wolf AaZein.; Z und lt Rochh. 1857, gew. mit dialogischer Erweiterung (vgl. SSinger 1912, 4), indem der Hirt antwortet: *(Nei^n) i^{ch} fürch^{t}e^n, de^r Wolf nëmi (frëssi, frisst* ZF., Stdt) *s'.* [Wolf:] *De^r Wolf frisst ke^n Fleisch.* [Hirt und Schafe:] *Ja, was du seist!* Z, so F., S., Stdt (Dän.), Wald. Ähnlich *Schöf ûs, Wolf g'seh^n*, wobei die (ohne Hirten) weidenden Schafe auf einen Ruf des versteckten Wolfes von der Freistatt ausschwärmen. Gelingt es dem Wolf, eines derselben zu fangen, bevor es die Freistatt wieder erreicht, so übernimmt dieses die Rolle des Wolfes. Rochh. 1857, 408. 549. *D' Chind laufe^{n}d uf d' Gass … und mache^{n}d Schäfli und Wolf.* (Usteri 1853. Vgl. *Schaffus-Schaffin.* 2) Spiel auf

dem Dambrett, bei dem der eine Spieler mit einem Stein, dem Wolf, der andere mit mehreren, den Schafen, spielt, wobei es für den Wolf darauf ankommt, die Reihe der Schafe zu durchbrechen BStdt; GStdt; ZStdt und wohl weiterhin. 3) ,*Potz Schof*, unschuldiger Ausruf' Ap (TTobl.); vgl. *Hund 1 γ α* (Bd III 1427). — **b**) spec. weibliches Schaf, Mutterschaf Ap lt Steinm. 1804 (für das männliche *Schô^{2}f-Bock*); GR., Uzn. und weiterhin; vgl. auch Sp. 290 u. (1410, Aar. StR., im Gegs. zu ,spinwider') und 2aα. Syn. *Au I* (Bd I 5); *Hallen* (Bd II 1135); *Chilber* (Bd III 225); *(Sch.-)Lamb, Lammelen* (ebd. 1271. 1272); *Nöss I, Nösen* (Bd IV 818/9); *Au-, Lammer-, Mueter-Sch.* ,Die schaaff ... tragend 5 monat, gebärend zu end dess herbsts. Die zeit, so sy bey den wideren gelassen werdend ...' Tierb. 1563. — **2.** auf Menschen angewendet. **a**) mit ausgeführtem (zumeist der Bibelspr. entnommenem) Bild. *De^{r} Vorsinger hed mües^{e}e^{n} vorūs* [beim Kirchengesang] *ond denn sönd-em [d'] Schöf no^{chh}i^{n} g'sprunge^{n}.* ATobler 1901. Insbes. α) Sch. (vgl. 1 b) und Bock (Matth. 25, 32 f.). *Er hät-sich bekērt vo^{n} de^{n} Schöffe^{n} zon Böcke^{n} ond vo^{n} de^{r} Wëlt zon Lüte^{n}* ThMü.; vgl. Bd VII 1490 u. S. noch *Bock 1b* (Bd IV 1123; *Schäfli* auch Übern. der Bewohner von ZNür.). — β) Sch. und Wolf; vgl. Sp. 287 o. *Wenn-me^{n} sich zume^{n} Schāf macht, so frësse^{n}d Ei^{n}em d' Wölf* GrL. (Tsch.); ähnlich Sprww. 1824. ,Ir hetend langist wie die Wölf uns arme Schäffli gfressen.' 1666, Lied. ,Das Schaf beichtet dem Wolff, apud novercam queritur.' Mey. 1677. 1692. — γ) Sch. und Wolle (Matth. 7, 15); vgl.: ,In göttlicher warheit sind nit alle schaaf der wullen glych, so sy tragend.' Salat. ,Sie ist kein Schaaf, wie sie Wolle trägt.' Sprww. 1824; ähnlich auch bei Sulger (,Er ist kein Schäflein ...'). ,Er [der Teufel] ist nit ein Schaf, wier Wullen treidt, ist er schon wie ein Bilger kleit.' Com.Beati. ,Er ist nur also ein Gleichsner, er führt nur also einen Schein ... er ist nicht ein Schaafe, nach dem er Wullen tragt.' FWyss 1677. ,Er ist nicht ein Schaaff, nach dem er Wollen tragt, subdolis est moribus.' Hosp. — δ) Sch. und Hirt, im Anschluss an das Gleichniss vom guten Hirten. Christus als Hirt; vgl.: ,Meine schaaff hörend mein stimm, und ich kenn sy, und sy volgend mir nach.' 1530/1707, Joh. 10, 27; danach öfter (so B Disp. 1528). ,Dar [in den Himmel] ist der guote hirt givarn; wir sind sinu scaph, nu heben uns balde nach ime.' E. XII., Wack. 1876. ,Gott kennt die Seinen; seine Schaaff wird ihm Niemand aus seiner Hand reissen.' JJBreit. 1640. *I^{ch} bi^{n} d's verlore^{n} Schäfli ... wo Niemer kännt und liebt. Der Heiland het mi^{ch} einist vo^{n} Vile^{n} üserwelt.* Wipfli 1880. ,Er [Jesus] ist der Hirt. Die Gläubige sind seine teure erworbene Schäfflein.' JMeyer 1699. Christi Vertreter als Hirt; vgl.: ,Weidet er [der Papst] die schaf Christi vergeben?' NMan. ,[Dass der König] dem selben kilchherrn das enpfel ze tuond als einem rechten hirt, der sinen schafen sol für sin.' Stretl. Chr. ,Schone, ich beschwöre Dich, meiner Schafe und züchtige mich, den Hirten', Gebet des Abtes von UwE. 1742, JHess 1914 (modernisiert). S. noch *Pfarr III* (Bd V 1169 u.). Im Wortspiel mit ,bischof'; s. schon Bd IV 1762. ,Pfaffenmätz: Doch gwan min huorenwirt nit so vil an uns allen ... als ich dem bischof hab müessen geben. Ach Gott, möcht ich den tag erleben, dass der bisschaf nit wäre min wirt!' NMan. ,Dass er [ein erfolgreicher Prediger] sinem bischof, ja fris schof, gon Losen uberlifret wurde.' Ansh. ,O Hugo, bischof, bischof, din nam wer, bis bim schaf. So heisstu biss die schaf.' 1529, Bossh. Chr. ,Ir möchtend wol ain bischof sin mit zwein huoren oder dry; ir soltend ain bischof [d. i. ,biss schof'] haissen; ir huotend billich der gaissen.' Kessl. Dim. ,Erlücht ... die oberkeiten allermeist, dass sie die schäfli füerind recht.' NMan. ,Hab ich üch, ettwan minen schäfflinen, ietz aber gnädigen herren und lieben brüederen in Christo, dise min arbeit zuogeschriben.' Zwingli. ,Wir [Geistliche können] ampts halben, wie es [der Bullenhandel] were, unseren scheflinen nitt verhalten.' 1572, Brief (TEgli). S. noch Bd V 1287 M. VI 133 M. VII 745 u. — **b**) übergehend in übertr. Bed. Mit (charakterisierendem) Adj. (vgl. Sp. 286). *Er ist e^{n} gidultig Schöf* SchSt.; Syn. *e^{n} gidultigi Sel* (Bd VII 708). *Es frees* (gets in Weesen) *Schöffli*, von einem ,bequemen, nicht lebhaften' Menschen BLütz. (Bärnd. 1904); GWeesen. ,Was listen, alefanz und fünden er [MLuther] also procediert, namlich und erstlich underm schin und deckmantel eins guoten schaffs.' Salat, Ref. Chr. ,Die zuvor Löwenherz hatten, werden jetzt, nachdem sie gnug getrunken, zu milten Schäfflinen.' Sprecher 1672. *De^{n} Lüte^{n}, wo au^{ch} nüd alls die reinste^{n} Schäfli sind.* CStreiff 1909. Ohne Adj., ,stillfreundlicher' Ndw (lt Matthys), bes. aber einfältiger Mensch (vorwiegend von Mannspersonen) Aa; Bs; B, so Gr. (Bärnd. 1908), Stdt und lt Zyro; L; SchSchl.; SchwLach.; Z und wohl weiterhin, doch zumeist dem neuern, bes. städtischen Sprachgebrauch angehörend; Syn. *Sch.-Seckel* (Bd VII 672). *Ich Sch.! Bist es (rëchts) Sch.! Er ist es Schöf und blībt es Schöf* Aa und weiterhin. Das Dim. in abgeschwächter Bed. *I^{ch} be^{n} aber e^{n} Schöfli.* APletscher 1902. Als (an Kinder gerichtetes) Kosewort Bs (Seiler); GRh., Weesen; Schw; ZO. [Sterbender zu seinen Kindern:] *Das macht mir schwēr, dass-i^{ch} muess vo^{n} dëne^{n} Schäflene^{n} e^{n}wëg.* Nat.-Kal. 1871 (SchwMuo.). *Es (E^{n}) liebs Schäfli.* ,Die Mutter wiegte mich und sagte: Ach, du mein liebes, liebes Schäflein!' Stutz 1853. — **3.** (Dim.) Name einer gutartigen, willigen Kuh AaF.; Ap; GF., T.; SchwAltendorf (Zg Ausstell. 1899); Uw (EOdermatt 1903) und weiterhin. *Öüsi Chue häisst Schöfli* AaF. — **4.** (Dim.) Zuckerwerk (in der Form eines Schafes). **a**) aus Lebkuchenteig (mit einer Pfeife statt des Schwanzes) B; Syn. *Hälli I* (Bd II 1135); *Lamb* (Bd III 1271); *Häli-Mutti* (Bd IV 571); *(Pfiffen-) Bäggeli, Bäggi II* (ebd. 1076/7); *(Häli-, Rigi-, Sch.-) Bock* (ebd. 1126. 1129. 1131/2); *Chrūz-gang-, Pfīffen-Schäfli.* ,Die Bescherung bestand aus acht Nüssen ... einem bezuckerten Schäfchen, dessen Schwanz ein Pfeifchen war.' Gotth. ,Daumenlanges Gebäck' Aa uFri. — **b**) aus Zucker. *Lëbchueche^{n}männli und Marzipanwībli und zuckerni Schäfli.* Christchindli (Z). — **5.** (Dim., gew. Pl.) **a**) Cirruswolken Ap; BO. (auch lt St.^{2}); L; G; Schw; Th; Z und wohl weiterhin; Syn. *Rëgen-Bluest* (Bd V 178); *Schäfli-Wolchen*; vgl. *schäfflen 3 a; ge-schäfflet. 's hät Schäfli am Himmel.* Im Spiel mit 1a: *Ü^{n}ser Herged ... trībt sī^{n} Schöifli ūs.* MLien. 1906. Als Vorzeichen schlechten Wetters. *'s sī^{n} Schöfli am Himmel, 's Wëtter änderet* Bs (Linder). ,Morgens Schäflein, abends Regen' GSaL. S. noch *läppelen I* (Bd III 1349). Doch auch umgekehrt: ,Sog. Schäfchen sind Anzeigen von gutem und beständigem Wetter.' Schw Wbl. 1819. — **b**) Schaumwelle Ap (TTobl.); ,BO.' (St.^{b}); L; GWeesen; Z; vgl. *schäfflen 3 b. De^{r} Sē macht Schöfli* Ap. — 6. a) *(Schäfli)*

Pflanzenn., Wiesenknöterich, Polygonum bistorta Gr Av.; Syn. *Sch.-Lälleli* (Bd III 1258); *Schlūchen-Bläckli* (Bd V 57). — b) (*Schäfli*) Tannenzapfen GrHint.; Syn. *Forch-Güggel* (Bd II 194).

Ahd. *scāf* n.; vgl. Gr. WB. VIII 1992/8; Martin-Lienh. II 395; WB. der luxemb. MA. 393; Follmann 463. Fortis steht fest für BsStdt; BStdt; GF., Rh., Stdt, T.; Th; UUrs.; ZStdt, Lenis für Ap (neben jüngrer Fortis); FJ.; GrHe.; LMenzb., Stdt, Sns.; GMs; SThierst.; Ndw (neben Fortis lt Matthys); W. Der (wohl eig. zum Masc. gehörige) umgelautete Pl. (der in UUrs. in den Sg. gedrungen ist) auch anderweitig (vgl. Martin-Lienh. aaO., ferner Schröer 1858, 199a; Follmann aaO.; Enderlin 1908 § 153, 2) und schon in a. Quellen, so, soweit die vielfach nicht eindeutigen Schreibungen erkennen lassen, 1413, UwE.; 1423, Z (2mal); 1779, F. Das aus ä. Zeit nicht bezeugte Masc. auch bair. (vgl. Lexer 1862, 213; Unger-Khull 531a). Zu den Metaphern und RAA. vgl. Wander IV 54/71. 75/6; Herrigs Arch. 56, 350 ff. Bed. 1b infolge der grössern Häufigkeit weiblicher Schafe. 5a, wofür Rochh. 1856 I 218; WMannhardt 1858, 63. 176. 448 mythologische Deutung suchen, erklärt sich leicht aus der Ähnlichkeit mit einer Schafherde; vgl. auch das Syn. *Schiff 2a* mit Anm. Zu 5b vgl. österr. ‚Lamperl'. In Bed. 5a und b entspricht auch frz. *mouton* (mit *moutonné*). 6a wegen der Vergleichbarkeit des walzenförmigen Blütenstandes mit einem Sch.; zu 6b ist darauf hinzuweisen, dass die Kinder Tannenzapfen (etwa mit 4 die Beine darstellenden Hölzchen) als Spielzeug (vgl. *Chue 1e, Tschūpen-Chue* Bd III 91. 97) benutzen; vgl. Bull. de dial. rom. 3, 14. — In Flurnamen. Als 1. Glied. ‚Schaf-Acker' AaBüttikon; BsLie., Mutt., Siss.; BSchwarzenegg; SchBarg., Schl. (‚-Äcker'); ZOttikon. ‚-Egg' BBuchh., Gadm.; LMenzb. ‚-Alp' BKiental; GWb., ‚-Alpen' BGt., ‚-Älpli' ebd. (2mal); GVättis. ‚-Falle' BOberried. ‚-Feld' BWil b/Wicht. ‚-Fluh' BAdlemsried. ‚-gaben-Matt' aSchw. ‚-Gaden' BBe. ‚-Gufel' GMs. ‚-Gütli' GlBetschwanden. ‚-Graben' LWerthenstein; SBalm. ‚-grind-Spitz' GlElm. ‚-Grät' BGr. (Bärnd. 1908). ‚-Hubel, -Hübel' AaZof.; BRüti. ‚-Hof' GrRh. ‚-Hag' GBuchs, Gr. ‚-Hald(en)' AaSchwad.; BTrub; GPet., Sev., W.; SchOst.; SchwE. ‚-Hölzli' ApUrn. ‚-Harnisch' FJ. ‚-Horn' BGsteig. ‚-Hausen'; s. *Schaffhūsen*. ‚-Hütten' AaRinik., ‚-Hüttli' B Diemt.; SchwE. ‚-Hawle' (vgl. *Hauw 1bβ* Bd II 1801) BE. ‚-Jurten' (vgl. *Jüchert* Bd III 8) BsTherw. ‚-Kopf' GrObS.; GGr. ‚-Knubel' BAuswil. ‚-Loch' (s. schon Bd III 1021 o.) BsPratt.; BSigr.; SchwIb.; UMad. ‚-Läger' BInn., Sigr.; GStMartin. ‚-läger-Gräbli' BGr. (Bärnd. 1908). ‚-Mad' Ap Schwendi. ‚-Moos' AaVordemwald; BBolt. ‚-Matt' AaLeugg., Wölfl.; BsOlt. (s. schon Bd IV 549 und Sp. 98; dazu noch: ‚Schofmatt'. 1594, BsGelt.; ‚Oltingen an der Schaffmatt.' 1601, Aar. StR.; ‚Ror an der Schaffmatt.' ebd.; auch bei Leu, Lex.); BSa.; LEscholzm. (auch bei Leu, Lex.), Reid.; SchwE., Sattel; SOErlisbach, Gänsbr., ‚-Matten' AaMerenschw. ‚-matt(en)-Graben' AaMerenschw.; UwSa., ‚-Mätt(e)li' AaThalh.; FJ.; ZgWalchw. ‚-Nase' UwGisw. ‚-Ge-nöss' USpirigen. ‚-Boden' AaBremg.; BMelchn.; GaStJoh., Wildh. (2mal); ZgWalchw. ‚-Büfig' (vgl. Bd I 856) BG. ‚-Bühl' BWengen; GKapp., Schmer.; ZWildb. ‚-Buck' SchStetten; ZAnd. ‚-Baum' Sch Sibl. ‚-Berg' (s. schon Bd IV 1562 o.) ApRüti, Schwendi (2mal); BBowil, Egg. (schon bei Aretius 1561), G. (Bärnd. 1911), Kanderst., Kiental, Langn., Leiss., Oberwil, Poleren, StSteph., Sign., Trubschachen, Wissachengraben; FJ.; LE., Escholzm., Flühli, Herg.; GGr., Nessl., Schännis, Wildh. (schon 1628; auch bei Leu, Lex.); UwGisw.; WG., Lö., ‚-Berge' BInn., ‚-Bergli' BOberwil. ‚-Böschen' BIns (Bärnd. 1914), Ipsach, OLindach; GWidn.; SchwTugg.; ZGreif. ‚-Blanken'; s. Bd V 120. ‚-Platz' BMüntschemier (Bärnd. 1914); nach andrer Angabe ‚-Plätze'. ‚-Brünneli' BIns (Bärnd. 1914). ‚-Breiten' ZFreienstein. ‚-pferch-Boden' SchwMuo. ‚-Ruck' GWildh. (Leu, Lex.). ‚-Rain' (s. schon Bd VI 982) AaMuhen; Bs Bettingen, Schönenbuch; BBickigen, Gerz., Goldb., Rötenb., Schüpf., Seedorf, Steff., Toffen, Walkr., Win., Wohlen, Worb; ZgMenz.; ZHütt. (auch bei Leu, Lex.). ‚-Rüti' (s. schon Bd VI 1810) BTeckn. ‚-Seil-Matt' GlLth. ‚-Sass' (s. schon Bd VII 1381) GVättis. ‚-Sattel' (s. schon Bd VII 1437) BZweis. ‚-see-Berg' BZweis. ‚-Schien'; s. Sp. 5. ‚-Scheuche'; s. Sp. 144. ‚-Schim-berg' LHasli. ‚-Scheuer' BBowil. ‚-Schnur' BOschinensee. ‚-Schwand' BSchangn. ‚-Stauden' BsAugst. ‚-Steg' GMurgtal. ‚-Stieg' SchLöhningen. ‚-Stock' UWassen. ‚-Stall' SMessen; ZRick. (‚Acker im Schafstahl.' Z Amtsbl. 1903). ‚-Stalden' BsAugst. ‚-Täli' BAd.; GVättis. ‚-Weid(e)' Ap Rüti; BsBretzw.; BFrut., Lang., Lotzw., Mad.; FJ.; LButtish., Nottw.; GGomm.; ThMünsterlingen, ‚-Weidli' LEscholzm.; SMatz.; Ndw (EOdermatt 1903). ‚-Weg' BHa. (JvWeissenfluh 1792/1821). ‚-Wald' FJ. ‚-Wank' BBolt. ‚-Winkel' SchSchl. ‚-Wies' GGams, Pet. (auch bei Leu, Lex.), aStJoh.; ZRuss., ‚-Wiesen' SchBib. ‚-Weschen.' 1354/8, BSteff. (‚zer Sch.'). ‚Schäf-Boden' ZgStdt. ‚Schäfli-Acker' ThRiet b/Sulgen. ‚-Bach'; s. Bd IV 953; dazu noch: ‚N. ab Scheflibach.' um 1320, Z Stiftsurb.; ‚von eim wingarten bi der Schaflinbach.' 1320/30, ebd.; ‚gon Dietikon an den Scheffelbach.' vor 1415, Z; ‚bis in den Schäfflibach zwischent Dietikon und Schönenwerd.' 1456, AaB. Urk.; ‚Schaflibach.' 1491, ebd.; ‚Scheffli-bach.' 1492, ebd.; ‚Schäfflibach.' um 1500, Z. ‚-Scheuer' ZWth. — Als Hausn. ‚Zum guldinen schaf.' 1527, Z RB. ‚Zum gelen schaf.' 1538, Z. ‚Zuo dem gelwen schaf.' XVI./XVII., AaB. Das Dim. bes. als Wirtshausn. allg. (so schon 1608, ApA.; 1747, Gl JB.; Mem. Tig. 1820; s. auch Bd III 168 o.). — In Personenn. Übernamen. ‚Schaf-Hanseli' im Flurn. ‚Sch.-Hüsli' BDürrgraben. *Schouf-Joggeli* SchwE. (MLien.). Familienn. ‚Schaf(e)li(n), Schäflin.' XII./XIV., Z Stdt (‚Schafeli.' 1283. 1290. 1295; lat. Gen. ‚Schaflini.' 1293; ‚Schafli.' 1306/36; ‚Uoli Schäfli.' 1350, Vad.; ‚Schäflin.' Leu, Lex.), dazu wohl die Flurnn. ‚Schäflinsgut.' 1314, Z Diet.; ‚Schaflinsgut.' 1336, ZBass.; ‚Schäflishub.' 1420, Z Hott. Vgl. auch ‚Schäflis-Egg' ApT. ‚-Berg' GStMargr. (auch bei Leu, Lex.), Stdt.

Au-: = *Schāf 1b* (Sp. 293). ‚Ausser wenn die Auschafe ihren Lämmern rufen, hört man nicht bald eines blöken.' Steinm. 1802.

Egge-. ‚Ab Schwendi 1 rütischaff, 1 e., 1 haltensch., 1 byfangsch. und 1 hallisch.', als Abgabe. 1302, Gl Urb.

Mit Rücksicht auf die zahlreichen weitern, zT. unklaren Zssen aus der selben Quelle (s. im Folgenden) sei gleich hier bemerkt, dass das Urbar bloss in einer dem E. XVI. oder A. XVII. angehörigen, zudem nur mittelbar mit dem verlornen Original zshangenden, vielfach fehlerhaften Abschrift erhalten ist; vgl. Gl Urk. S. 107. Meist scheint, wie hier, das 1. Glied ein Lokaln. zu sein.

Ëlw ‚Elb-'. ‚Die gelbbraunen Tiere dieses Schlages [des schweiz. Landschafes], E-e, waren früher in den flacheren Teilen des Kantons Bern sehr beliebt, da ihre Wolle ein weiteres Färben unnötig machte.' FAnd. 1898. S. auch HAnd. 1897, 36 (‚Berner E.'). — Vgl. *ëlw* (Bd I 211).

Umen-. ‚Ab Bonseringen hofstatt 1 schaff, 1 grubensch., 1 rütisch., 1 embesch. und 1 u.', als Abgabe. 1302, Gl Urb. — Viell. ‚Urnen-' nach dem Ort in Gl und dann eine Bildung wie *Zürichsē* uä.

Embe-. ‚Von Oberrüti 1 schaff und 1 e.', als Abgabe. 1302, Gl Urb.; mehrfach (s. auch das Vor.). — Anken-*Schöfli*: Butterballen, wie er, zu einem Schäfchen geformt, bei Anlässen als Festgeschenk überreicht wird S; Syn. *Lamb 3* (Bd III 1271). *Wie si* [die Hochzeitsgäste] *īnen chömen, steit es prächtigs A. uff dem Tisch.* Schild 1889. Im Vergleich: [Der Korporal] *het an g'stössen und d's Bäbeli an g'luegt wie-n-es A.* JReinh. 1904. — Urfel-: verschnittenes Mutterschaf L (Schürmann). — Veh-: Schaf, das einzeln mit dem Rindvieh zs. im gleichen Stall gehalten und auf die Alp getrieben wird (z. U. von denen, die bes. gehalten und in den Schafberg getrieben werden) B; Gl (auch

lt Steinm. 1802, 103); GrD., S. Syn. *V.-Benz* (Bd IV 1409), *-Tschutt; Chue-Sch.* ‚Die Viehschafe werden gemästet, dem Metzger verkauft oder für den Hausgebrauch geschlachtet.‘ Alpenw. S. auch HAnd. 1897, 79. ‚Ein Viehschaf [gilt bei der Alpbesatzung] für eine Viertel-Kuh.‘ BEngstlen Alpreglement. ‚Fahls aber grosse extra feisste Vehe-Schaaff und übergrosse wolgemäste Kälber in die Schaal gebracht und geschlachtet wurdend.‘ B Metzgerordn. 1718. — Bi-fang- s. *Egge-Sch.* — Für-: nach dem ‚Schafscheid‘ herrenlos übrig bleibendes Schaf; s. *Schâf-Scheid* (Sp. 220). — Fasel-: Zuchtschaf. ‚Kein metzger sol ouch kein vaselschauf nit haben, im wurd[en] dan die ungevarlich in einem kouf; die selben sölten sy aber dan ze vasel nit behalten, sunder die ouch metzgen oder verkoufen.‘ 1495, AaBr. StR. ‚13 Faselschâf, 15 Herbstschâf und 2 Früehlingschâf 83 fl. 30 β.‘ 1705, ZEmbr.

Flâm- ‚Flehm-‘: Name des grossen F Schafes; s. B Volksztg 1897 Nr 26; HAnd. 1897, 34; FAnd. 1898, 601. — Eig. *Flämsch-Sch.* mit falscher Abtrennung des *sch*; vgl. *flämsch* (Bd I 1199).

Früeli^{n}g-: im Frühjahr geworfenes Schaf; s. *Fasel-Sch.* — Frutig-: der bekannteste schweiz. Schafschlag, nach BFrut. benannt; vgl. Alpenw. II 111; HAnd. 1897, 33; FAnd. 1898, 603 (mit Abbildg). ‚Nicht nur die Gevatterleut, sondern auch noch viele andere gute Freunde und Verwandte mussten das zu dieser Feierlichkeit express geschlachtete Fr. verzehren helfen.‘ B Hist. Kal. 1777. — Trink-gëlt-: Schaf, das statt eines Trinkgeldes gegeben wurde. ‚Den zwölffen (das sindt die richter und landtsrät) gitt man 6 schaff ... Aber den zwölffen ein tr.‘ 1302, Gl Urb. — Chrûzgang *Chriz-gong-Schâfli*: eine Art Konfekt. ***Krochmondel, Bosler Läckerli, Luzärer Chryzgongschäfli, ihr wissid scho, wo Pfeyfli hindäfir hend?*** Talhochz. 1781; vgl. *Pfiffen-Sch.* — Herr-gotte^{n}- (Gl, so H.), *Herr-gotts-* (Gr lt Vonbun 1862; St.[2]) *Schäfli*: a) = *Herr-gotts-Chüeli* (Bd III 92) Gl; St.[2] Nach dem Volksglauben ist es eine grosse Sünde, sie zu plagen. — b) Blattkäfer, Chrysom. vulg. Gr (Vonbun 1862); vgl. *Gottes-Lamb* (Bd III 1271). — Witte-gou^{w}-. ‚Von Nitfuren 1 wittegöwschaff‘, als Abgabe. 1302, Gl Urb. (Gl Urk. 94). — Grueben- s. *Umen-Sch.* — Halli-, Halten- s. *Egge-Sch.* — Himmels-*Schô^{2}fli*: ‚rotes Insekt‘ GW.; offenbar = *Herr-gotten-Sch.* (s. d.). — Herren-. ‚Von Sulzbach 1 h.‘, als Abgabe. 1302, Gl Urb. — Herbst-: im Herbst geworfenes Schaf; s. *Fasel-Sch.* — Hërd-: auf besondrer Alp in Herden weidendes Schaf z. U. vom *Chue-Sch.* HGusset 1869. — Hermen-: Schaflamm, das im Sommer (meist zu zweit) einer Ziege beigegeben und mit ihr auf eine ganz entlegene Alpweide zur Mast getrieben wird GWe. (FGStebler, AW.). Syn. *Hermen* (HAnd. 1897, 166); vgl. auch *H.-Geiss* (Bd II 462). — Huet-: Schaf, das zur *Huet*, d. i. der Gemeinde gehört W; vgl. *Huet II* (Bd II 1793). — Chue *Chüo-*: = *Veh-Sch.* W. ‚[Ein Geist erzählte:] Aus zwölf Ursachen sei er verdammt ... Als er eilf Ursachen angegeben hatte, fügte er hinzu, und wenn das Alles nicht wäre, so wäre er doch verdammt worden, weil er gewöhnlich Kühschafe (Heimschafe, die mit den Kühen auf die Weide getrieben werden) gehalten und mit solchen die Mitmenschen in den Gütern oft beschädigt habe.‘ WSagen. ‚Geis und Kühschaf über 20, so alle durch diesen Gletzerbruch zerschmettert worden.‘ 1782, W (AHeim 1895). S. auch *Chue-Geiss* (Bd II 463). — Chromme^{n}-: Schaf, das im *Chrommen* (vgl. Bd III 818) gehalten wird Gl (Kind).

Laub-: (geringwertige Art) Schafe, die nur im Walde weideten. ‚Der hof ze Schennis der giltet der herschaft jerglich ze zinse 130 schaf ... Der schafe ieglichs sol gelten 4 β âne 26 schaf, die heissent loupschaf; der sol ieglichs gelten 18 d.‘ HU. — Nach FPfeiffer ‚ein Schaf, das für die Benützung des Waldes (nach Lexer, für die Befugniss, im Walde Laub, Streue zu rechen) entrichtet wird.‘ Vgl. auch *Laub-Geiss* (Bd II 463).

Lëb-: Schaf, das zur Zucht, nicht zum Schlachten bestimmt ist Gl; Gr (so D., ObS., Rh., UVaz) und weiterhin. ‚Zur Unterscheidung von den Metzgschafen lässt man den L-en beim Scheren eine Stirnlocke *(Tschuff)* stehen‘ GrD. (B.). ‚Die L-e werden viel stiefmütterlicher behandelt [als die Mastschafe], und doch ergeht es ihnen immer noch erträglich gegenüber den karg gehaltenen Tieren der Ebene.‘ Alpenw. S. auch Bd III 1245 o. *(Ge-lëck).* — Lammer-: = *Au-Sch.* *Si ist wie-n-e^{n} L.*, von einer fruchtbaren Frau UUrs. — Land-: der einem ‚Lande‘ eigentümliche Schafschlag; vgl. *L.-Sûw* (Bd VII 1507). ‚Die sog. L-e sind allerwärts das Produkt der verschiedenartigsten Kreuzungen, durch welche vielenorts eine früher zweckdienliche Rasse nach und nach verschlechtert worden ist.‘ Alpenw. Vgl. FAnd. 1898, 599. ‚Von diesen [den Bündner Schafen] sehr verschieden sind unsere sog. L-e.‘ Gl Gem. ‚Von den Glarner- oder Landschafen.‘ Steinm. 1802. ‚Bündner-L-e.‘ ebd. ‚Schwyzer- oder Urner-, Unterwaldner-L.‘ HAnd. 1897, 31. ‚Saaner-L.‘ ebd. 34. ‚[Fleischschatzung:] Item ein l., so ein usspundt ist, ein pfund umb 9 haller und nit höcher, und wo net [!] usspundigs ist, hand die schetzer gwalt abzuschezen umb 8 oder 7 haller und also abhin.‘ 1527/9, Z RB. — Sel-land-. ‚Ab dem Winkel 4 selandtschaf ... von Flegis acker 1/2 selandtschaf ... von Nesslowe 4 selandtschaf, 1 schwendischaf und 1 blattenschaf.‘ 1302, Gl Urb. (noch 8mal). Vgl. ebd.: ‚Von dem selandt gitt man der äptissinen 10 lodt pfeffer.‘ — Maien-: im Mai geworfenes Sch. ‚Ain byschoff sol haben von den huoben uff Müntinen vor zu allen schaltjaren von ieder huob ain maigenschaff.‘ 1410, Gr Aemterb. — Mëlch ‚Melk-‘: auf Milchnutzung herangezogene ‚Au‘; s. FAnd. 1898, 546. — Miet-: zur Atzung in Pacht genommenes Schaf. ‚Die Gemeind Altstätten solle nit befüegt sein, einige Mietschaff auf dise Weid zu treiben.‘ 1755, Z Rq. 1910.

Mueter-: = *Lammer-Sch.* *Der g'nôdig Herr Obervogt ist ... au^{ch}* [an der Hochzeit] *g'sî^{n} und hät ... g'göbet e^{n} Mueterschôf und en Guldi.* SPletscher 1903. — Vgl. Gr. WB. VI 2826.

Metzg-: zum ‚Metzgen‘ bestimmtes Schaf GrD. (B.) und wohl weiterhin; vgl. *Lëb-Sch.* ‚Du gibst uns da hin wie metzgschaaff.‘ 1525/31, Ps.; ‚wie ein herd schaaffen, die man zmetzgen hat geschrämbt.‘ 1589. — Bargi-: = *Bargi* (Bd IV 1550) GMs.

Bërg-: a) in den Gebirgsgegenden heimischer Schafschlag BGr. und wohl weiterhin. ‚Sonst aber sind die einheimischen *Bërgschâf* keineswegs stumpfsinnig. Der Hirte unterscheidet sie an ihrem Benehmen sofort von den *zuehar g'choifte^{n}* fremden.‘ Bärnd. 1908. ‚Bündner-B.‘ HAnd. 1897, 29. — b) von der Alpsömmerung zum Tal zurückkehrendes Schaf BG. ‚Der Zuzug der Händler und Schlächter, welcher den Schafbesitzern für die

so geschätzten Bergschafe noch heute Preise bis zu [illegible] Franken sichert.' Bärnd. 1911. ‚Auch wird das Fleisch der im Herbst geschlachteten Bergschafe wohl keine Kostverächter finden.' ebd. — Vgl. Sanders II 880b.

Blatten- s. *Sel-land-Sch.* — Brunet-. 1302, Gl Urb. — Pris-: Schaf als Preis bei Älplerspielen. MLien. 1915. — Pfiffe^{n}-*Schöfli*: ‚zuckeriges Backwerk, ein Schaf vorstellend, an dem als Schwanz ein Pfeifchen angebracht ist; kleinen Kindern etwa vom Paten am StNiklaustag geschenkt' S, so L.; vgl. *Schäff 4a.* Ein Beleg unter *Gritti-Benz* (Bd IV 1410). — Rone-. ‚Von Brunnerenboden 1 r.' 1302, Gl Urb. — Runse-. ebd. — Rüti- s. *Egge-, Umen-Sch.* — B^{e}-suech-: zugelaufenes Schaf; vgl. *Be-suech 2* (Bd VII 207), sowie Osenbr. V 36/7. ‚Da söllend die Weibel ihre Bsuchschaf, so von unterscheidenlichen Bergen im Land Aeschi hinder sy kommen, am helgen Crützmärt zu Rychenbach sy an ein besonderbar Ort zusammenstellen. Und wann dann Landleut kommen und sy für die Ihrigen vermög Zeichen und Brands erkennt, mögen sy die zu Handen nemmen.' 1675, BÄschi Landrecht. — Side^{n}-: Schaf mit feiner Wolle GrRh. — Segers-. 1302, Gl Urb. — Schiben-. ebd. — Schlacht-: = *Metzg-Sch.*, zum Schlachten bestimmtes, daher meist kastriertes Sch. ‚Die Castraten oder Schlachtschafe.' Steinm. 1802. Übertr.; s. Bd VI 1478u. — Schlatt-. 1302, Gl Urb. — Schweig-: Schaf, das zu einer ‚Schweige' gehört; vgl. *Schw.-, Er-Chue* (Bd III 96. 92). ‚Der schaffen halb, sol man ouch mit den schweig schaffen varen, wie von alter har, doch vorbehept der ober spital, der mit sinen schaffen wie vormals varen mag.' 1525, B RM. — Schwendi- s. *Sel-land-Sch.*

Spiegel-: eine Art Schafe mit besonders langen Ohren und dunklen Ringen um die Augen GrPr.; Z (Dän.). — *Spiegel* = Brille. Auch bei Sanders II 880b.

Stammheimer *Stammer-Schäffli.* ‚Es ist ein gut Stammer-Schaflein.' Sprww. 1824; vgl. *Bock* (Bd IV 1123) und *Schaff 2 a α.*

Stei^{n}-: in den höher gelegenen Gebirgstälern von Uw und U heimischer Schafschlag; s. HAnd. 1897, 29. 83; FAnd. 1898, 594/5. — Vgl. Sanders II 880b.

Wech-tag-. 1302, Gl Urb. — Weid-: Schaf als Abgabe für Benutzung der Weide. ‚N. Twingherr von BToffen, klagt gegen die Dorfleute, dass sie] mit iro schafen in denselben synen twingen und bennen ze wun und ze weide varen, wollent aber ime nit gehorsam syn, von sölichen schafen weidschaf ze geben. [Die von BToffen antworten:] Das sy von semlichen iren schafen, die sy gewintert haben, weidschafe nie haben gegeben. [Schultheiss und Rat von B erkennen:] Was schafen die benempten von Toffen in iro hüseren daselbs winteren, ob einer joch zwöi fuoder oder drü höwes kaufte, ann geverd, mit denselben schafen mag er woll ane weidschaf ze wunne und weide varen; was schafen aber sy uff die weide triben, die si nit mitt ir hoüw gewintret haben, davon söllend si weidschaf geben, wann auch das an andern enden sit und gewonlich ist.' 1432, BArch. — Chil^{ch}-wih- *Chilbi-Schäfli*: zur Kirchweih geschlachtetes Schaf Gl. ‚Die *Kilbi* wird mit zweitägigem Tanz, einem *Kilbischäfli* ... gefeiert.' WSenn 1870. S. auch *Ch.-Bockli* (Bd IV 1133); ferner AfV. IV 281. — Wolle^{n} *Wolle^{n}-Schäfji* wollig behaarte Raupe W. — Walche^{n} *Walle^{n}-Schäfji*: Schaf aus dem Hochgericht Belfort GrD.; vgl. *Walchen-Land* (Bd III 1305).

Wërch-: = *Veh-Sch.* ‚Die Schafe müssen mit geringeren Weiden fürlieb nehmen [als Rindvieh und Ziegen], es sei denn, dass dieselben während des Sommers gemästet werden sollen, in welchem Falle sie als sog. Werchschafe den ganzen Weidgang mit dem Rindvieh teilen.' Emminghaus 1860. — Ganz unklar. Viell. liegt ein Irrtum des nichtschweiz. Verfassers vor, ein Hörfehler für *Veh-Sch.*

Wërf-: zuchtfähiges weibliches Schaf? ‚Ab Egge ein wärffsch.' 1302, Gl Urb. — Zucht-: zur Zucht bestimmtes Schaf. ‚Z-e werden [im Winter] in den Ställen mit Heu gefüttert.' Steinm. 1802. ‚An zollner von Arberg, NN. mit den z-en jetzmal zolls fry faren zu lassen.' 1509, B RM. — Zëhnde^{n}-. ‚Nach einem Vertrag vom Jahr 955 mussten sich die Urner verpflichten, die Zehnt-Schafe der Äbtissin mit Wildheu zu füttern.' FAnd. 1898. Typus eines geringen, kleinen Schafes Z. — Zit-: weibliches Schaf im Alter von ungefähr $2^{1}/_{2}$ Jahren, das zum ersten Mal mit Erfolg zugelassen wird; s. FAnd. 1898, 544. Syn. *Chilber* (Bd III 225).

Schäffere^{n} F Ss. (s. Bärnd. 1911, 158), *Schëffera* BG. (ebd. 202): Flurname. ‚Schäfferen.' 1633, SchwE. Arch. (‚Haus und Matten'). Vgl. *Ameisleren* (Bd I 217), *Ganseren* (Bd II 369) *Hummleren* (ebd. 1297), *Wäsperen.*

g^{e}-schâffet (bzw. *-ō-*): „zahm, lenksam", sanft, gutmütig, geduldig usf. wie ein Schaf, „zB. von einem Mädchen Ap^{a}. (T.); GrPr.; GF., „Rh." *En g'schofete^{r} Mentsch, Purst.*

schâffochtig: schafartig BSi. (ImOb.), ‚einem Sch. ähnlich.' Dial. ‚Er hat eine sch-e Nase.' ebd. — Vgl. ‚schäficht' Gr. WB. VIII 2040.

Schăffûs-Schăffin BHa., sonst *Schaffī-schaffū*: Spiel, benannt nach dem Warnruf, mit dem die als weidende Schafe (lt GZür. 1902 geführt vom Hirten mit den Worten: *Chömet alli mini Schäfeli, der Wolf isch nümme^{r} wit*) umhergehenden Kinder, sobald sie den versteckten Wolf (oder einen Angehörigen der Gegenpartei) erblicken, zur Freistatt zurückeilen, um nicht vom Wolf gefangen und dadurch zu Wölfen zu werden (nach andrer Angabe, weil an der zuerst vollzählig bei der Freistatt versammelten Partei das Recht des Versteckens ist) B, so Stdt, Wohlen (GZür. 1902, 140/1). Spiel, bei dem jede der beiden Parteien, von denen die eine einen abgegrenzten Platz besetzt hat, die andre sich ausserhalb befindet, möglichst viele Angehörige der andern an den Händen zu sich herüberzuziehen sucht BHa. *In der Tüölle^{n}* [Ortsn.] *cham-men gäbig Sch. machen* BHa. — Dazu: ûsschaffen I: beim Fangespiel die Gefangenen aus ihrem Pferch erlösen.' ebd. (FStaub). — Schäffi BMeir., *Schaffe^{n} I* BHaslib. (FStaub) — f.: (durch 4 im Quadrat auf die Erde gelegte Latten bezeichnete) Freistatt bei Fangespielen. *Der Bër i^{n} der guldige^{n} Sch*, Spiel, bei welchem der in der *Sch.* befindliche *Bër* eines der in die *Sch.* und wieder herausspringenden Kinder zu fangen sucht, worauf das Gefangene *Bër* wird BMeir. — tschâfûse^{n} *-uisu^{n}*: ‚das Wolfspiel machen, von dem Ruf *d' Schāf uise^{n}!*' W; Syn. *barren* (vgl. Bd IV 1436 o.). Vgl. auch *schāf-lauffen* (Bd III 1140).

Schaf us! (vgl. *Schaf 1a β 1*), Ruf (des Hirten), wenn die Schafe die Freistatt verlassen, *Schaf in!*, wenn sie schleunigst in dieselbe zurückkehren sollen. Der nach Umstellung von *us* und *uns* in die geläufigere Reihenfolge eingetretene Abfall des ausl. *s* erklärt sich viell. aus der Auffassung desselben

als Gen.-Zeichen in der Verbindung *Schâf(t)-schaff us macheⁿ* udgl. Die (wohl in der Wiederholung begründete) Verkürzung des *-â-* hat Anlehnung an *schaffen* bewirkt, wie ausser FStaubs Angabe die etymologisierende Erklärung ‚schafft sie heraus, schafft sie herein' für BHa. zeigt. Das Fem. *Schaffi* ist aus der Bezeichnung des Spiels, wohl unter Anlehnung an Verbalsubst. wie *Blacki* (Bd V 60); *Rossi* (Bd VI 1412) abstrahiert, wobei für das Verhältniss *Schaffi : Schaffeⁿ* etwa auf *Rossi : Rosseⁿ* zu verweisen wäre.

schăff GT. (Wint. 229), *tschäf(f)* GA.; SchwE. (MLien.): Lockruf für Schafe. *(Ho) (t)sch. (t)sch.!*

Viell. die selbe Bildung, die in GT. für Koseformen von Personen- und Tiernamen gebräuchlich ist und die doch wohl weitre Verbreitung hat (Näheres BSG. V S. 51 Anm. 2). Die Kürzung des Vokals mag mit der raschen Wiederholung des Rufes zshangen (vgl. *Süw 6* Bd VII 1503). Daneben kommt auch der umgel. Plur. in Frage. *tsch-* wäre emphatische Anlautsteigerung.

schâffeleⁿ, in BGr. *schäffelleⁿ*: nach Schafen (Schaffleisch riechen oder schmecken Ap; BGr.; G; Th; Z und sonst. *Das Fleisch schäffelet.* Dial.

Schâffer (bzw. *-ê²-*, *-ô²-*, *-ô¹-*), in Bed. 3 und 4 *Schăffer* bzw. *-ŏ²-* — m.: 1. Schafhirt, ziemlich allg.; doch in FJ. *Schaf-Hirt*, s. auch *Schäff-Bueb* (Bd IV 940), *Schäffler*. ‚N., den schäfer.' 1289, Gl. ‚Sch., schaffhirt, custos ovium, opilio.' Fris.; Mal. Das Dim. in geringschätzigem S.: ‚Ich bin ja numen eⁿ Schäferlis Sohn', Schäfers Sohn zum Edelmann. ALGassmann 1906. Tracht: ‚Hose, Wams und Hut (sogenannte Schäferform) aus buntester Mosaik', vom Kostüm der Fastnachtsnarren. AfV. (ZgÄg.). Löhnung des Schäfers; s. Bärnd. 1911, 202. ‚Dem schääffer ein stein wulen. Wand er sol der schaffen hüten ... er sol auch achten, dass die schaff wohl gehalten syend.' 1302, Gl Urb. (Abschrift des XVII.). Als Bezeichnung eines nächtlichen Spiels: ‚Der Schäfer trieb, von einem Hund sekundiert, einen Trupp Jungburschen als *Schâf* vor die Fenster begehrenswerter Mädchen zur *Tränki*. Bärnd. 1914 (BIns). — 2. Hund, der den Schafen nachsetzt LE. (auch lt St.); s. *schäfferen 2.* — 3. *(Schăffer)* männliches Schaf ‚Uw; U' (einzelne Angabe). ‚Gn. Herrn von R. [Kurgast zu Baden] an Kuchinspeiss nacher Baden geschickt [ua.] 3 gross feist Schaafflid, 1 ganze feiste Geiss, ein ganzes Schafferlin. 2 Lidlin von einem Schafferlin.' 1639, Z. — 4. *(Schŏ²ffer)* Kuhname Ap (schon im Kühreihen 1827). Dim. ‚*Schŏ²ferli*, bei den Hirten eine sanfte, geduldige, leitsame Kuh., TTobler. Vgl. *Schäff 3.*

Ahd. *scâfari*, mhd. *schæfære* in Bed. 1; vgl. Gr.WB. VIII 2002; Martin-Lienh. II 395; WB. der luxemb. MA. 376; Follmann 437. 3 (davon ausgehend 4) ist jüngere Weiterbildung von *Schâf* nach dem Muster männlicher Tiernamen auf *-er* wie *Ganser* (Bd II 374); *Tüber*. Als Beiname ‚Johann Frey, genannt Schäffer.' 1755, ZSth. Als FN. BsBub. (1527), Stdt (lt Leu, Lex.); SBib. (bis XIX. lt LRSchmidlin 1886). ‚Schaffer' (doch zT. viell. zu *Schaffer*) BStdt (XIV./XVI. lt Leu, Lex., auch ‚Schäffer'; ‚PSchauffer.' 1507, AaL. StR.) und lt Zyro (*Schäffer*); GRorsch. (‚Schafers guot.' 1. H. XIV.); SStdt (XIV./XVI. lt Leu, Lex., auch ‚Schäffer'); UwLung., Sa. (schon XV. lt AKüchler 1895, neben ‚Schäfer'; ‚Hansli Schafer' 1485). Als 1. Glied in Flurnn. ‚-Acker' BIns (*Schöffer-Achereⁿ* lt Bärnd. 1914); SchBütt., Merish.; SOens. ‚-Hübel' AaAuw; BSchwarzenegg (‚-Hübeli'). ‚-Haus' LBallw. ‚-Hütte' BMüntschemier; GWildh. (auch ‚-Hüttli'); SchwE. ‚-Rain' BsArl. ‚-Wald' GGams. ‚-Wies' SchSt. ‚-Zeine' Aa Boniswil; SBeinwil. ‚Schäfers-Gfäll' LSörenberg. ‚-Hof' S Bellach.

schâffereⁿ: 1. den Schäferberuf betreiben BL. — 2. „von Hunden, die auf Weiden usw. den Schafen nachsetzen, um sie zu zerreissen" BSi.; LE.; vgl. *Schâffer 2. Dër Hund schâff(e)ret.* — Vgl. Gr.WB. VIII 2009 (zT. in andern Bedd.).

zuecheⁿ-: her-, hinzutreiben (wie der Schäfer die Schafe) BE. (AvRutte). ‚*Ich haⁿ-si fri muesseⁿ z.*, die Leute nahmen so wenig Anteil an dieser brennenden Zeitfrage, dass ich sie nur mit Mühe zu der Versammlung zusammenbringen konnte.' *Aber das isch iez öppis Läntwilligs, das Z.!*

Schâfferî *-ei* f. Nur in Namen.

Als Hausname BsStdt (‚ein schlichtes Bäckerhaus, das seinen Namen seit 1706 trägt. Damals verkaufte Abraham Schäfer die Hofstatt, Scheune und Stallung und Garten. Von nun an trägt es den Namen ‚zur Sch.' Bs Stadtb. 1890). Als Ortsn. BKirchl. (auch ‚-Acker').

„schâfferig: den Schafen nachsetzend", von Hunden. St. Syn. *schâffig*.

Schâffi f.: Schafhurde, -stall. ‚Wenn ein statt Genff inn eines frömbden fürsten und herren gwalt kommen söllte, wurde es durch glychnuss grad syn, als wenn ein wolff inn ein schäffe keme.' 1584, Z. — Vgl. mhd. *schaf(e)stal*.

schâffig: 1. = *schäfferig* BFrut.; S; St. *Eⁿ sch-er Hund.* [Da] *chunnt mir ^dem Gärber sīⁿ grōss schäffig Hung mit-meⁿ bluetigeⁿ Chopf ergägeⁿ.* Schild 1889. ‚Schäfig werden nennt man eine Art Mordlust unter den verwilderten Hunden in den Alpen, die ähnlich einem Raubtier durch Zerreissen von Schafen grossen Schaden anrichten können.' FAnd. 1897. — 2. vom Schaf herrührend; Syn. *schâffin*. Subst. *Schôfigs*, Hammelfleisch Bs (Seiler). Von weiblichen Tieren: Es war verboten, ‚Geissigs für Schäffigs', sowie ‚Schäffigs für Uifferigs' auszugeben. 1417, FMu. (Bärnd. 1911). — 2 durch Suffixwechsel aus dem Folg.

schâffiⁿ (bzw. *-ô-*): = dem Vor. 2. ‚Ovinus, schäffin.' Fris.; Denzl. 1666. a) eig. Vom Fleisch, bes. des weiblichen Tieres. ‚Wenn der meiger dieselben matten meigen will, so sol im der forster geben ein vierdenteil schäffis fleischs.' 1338, ZHöngg Offn. ‚Item wie si [die Metzger] 1 pfund scheffis oder lembris fleisch gend, also sond si die ingewendli [‚ingeweidli.' 1510] und löff [‚köpf.' 1510] ouch geben.' 1455/1510, Aar. StR. ‚[Die Metzger sollen] das kalbfleisch und guot schöffy flaisch ouch usswägen und jedes pfundt umb ain halben batzen geben und nit türer.' 1588, SchSt. Subst. *Schäffiⁿs* (bzw. *-ô-*) Bs (auch lt Spreng); G; Sch; Th; Z. *Mir hend Schäfiⁿs und Usmachmues z' Immis g'haⁿ* Bs (Spreng). S. auch Bd V 513 M. ‚Item sy [die Metzger] sönt das rintfleisch an dem abend stechen und spinwidris, schäffis und bükis an dem morgen des tages, alz sy das fleisch verkouffent.' 1410, Aar. StR. ‚Des ersten süllend si [die Metzger] geben spinwidris für spinwidris und schäffis für schäffis, und süllent nit geben schäffin fleiss, das gelambret haut, für spinwidris, noch das die hoden haut, für spinwidris.' ebd. ‚Item sy sond kein spinwideriss nach lamber- und schäffis nit verkouffen, die fleischschower haben es dan besechen.' 1455, ebd. ‚Item sy sind nit verbunden, spinwidrin und scheffin fleisch ze wegen von ostren bis uff den heiligen pfingstabent; wenn si aber daz da zwüschent anhebent ze wegen, so sond sy spinwidriss für spinwidriss und scheffis für scheffis geben und des scheffinen ein phunt eins hallers necher denne daz spinwidrin.' ebd.; ähnlich 1510. ‚Schäffis, schaffleisch, pecorina caro.' Fris.; Mal. ‚Das beste Schäffi

umb 6 Kr.‘ 1622, GStdt. S. auch *kastrīn* (Bd III 541). Spasshalb: *en schöffene Haseⁿpfeffer* Z (Dän.). ‚Zum drittenmal nachdem sy ouch den küeyen gehüet, syg der boss aber kommen und sy gen Emperg gefüert; da habe er ein schäffinen bratten, ouch wyn und brot gehept und sy da gessen.‘ 1539, Z RB. Auch von einzelnen Teilen des Schafes. ‚Schäfener Stotzen‘ Bs (Spreng); vgl. *Schāf-St.* ‚Sch. houpt‘; s. Bd II 748 (Anm. zu *Grien*). ‚Welicher ein lamber- oder schäffin höuptly in sim hus isset, der sol darnach die föussly [!] nach das hirnne nit verkouffen, sunders er sol die föus und das höuptly zuo samen verkouffen und nit eis ân das ander.‘ um 1500, Aar. StR. ‚Nimm ungeschmelzt schäffin unschlit, als gross ein ey ist.‘ Mangolt. ‚[In dem ‚fleischkratten‘ fand ich] zwo gross schäfin würst.‘ 1575, Z. ‚Zum ainliften söllen sy [uss] kainem anderen bluot würst machen, dann uss schäffinem bluot.‘ 1588, SchSt. Metzgerordn. Von Milcherzeugnissen. ‚[Nimm] ein halbe eyerschalen voll honig mit einem vierdung faul schäffin käss.‘ Mangolt. ‚Schäfen ziger.‘ 1582, Bs (Küchenbuch der Safranzunft). Vom Fell bzw. Leder. ‚2 schäffin tecki.‘ XV., G Hdschr. ‚3 pfd umb ein scheffin teky.‘ 1428, ZFraumünster. ‚De pellibus ovium, von schäffinen hüten [4 Pfg Zoll].‘ M. XV., AaBremg. StR. ‚Ein schafin [!] leder git 3 β und 18 d. ze zoll.‘ um 1490, AaZof. StR. ‚Von schäffin leder.‘ 1536, AaBr. StR. (Geleitsordnung). RA.: ‚Als sy [die Feinde] zu allen Orten aus wie schäffins Läder grissen auss.‘ 1621, Zinsli 1909. S. noch Bd VI 821 o. (wo ‚schäffyn‘ zu lesen ist). — b) übertr. ‚Ein schäfen Gesicht, blasses, schöpshaftes G.‘ Bs (Spreng). ‚Item so nemment ein teil [der ‚Grantner‘] salb, die machent sy usz meigewünnen und bestrichent sich under dem anlitt damitte, so werdent sy geschaffen, als werent sy in ein füre gefallen; und das heisset under inen ein scheffin antlitt.‘ um 1430, Bs Chr. (rotwelsch). — Ahd. *scâfîn*, mhd. *schâfîn*; vgl. Gr. WB. VIII 2001/2.

schâf(f)leⁿ (bzw. -ô-): 1. lammen ZWettsw. Syn. *lämm(e)len* (Bd III 1272). *Hed d' Lamm auᶜʰ g'schâflet?* [Antw.:] *Schoⁿ vor 10 Tageⁿ, und hed 2 Schâfli und es Böckli 'brâcht.* — 2. = *schäfferen 2* LMenzb., Stdt, auch lt Ineichen. *Dā wird nid g'schôflet!* zu einem Hunde, der einer Schafherde nachsetzen will. — 3. a) vom Himmel, sich mit kleinen Wolken (*Schâfli*; s. Sp. 294) überziehen. *Deʳ Himmel schôflet*, ‚hat weisses Schleiergewölk‘ AaZ. Unpers. *'s schâfflet* B (Zyro); LMenzb., Stdt. Auch refl. *Der Himmel schôflet-siᶜʰ* SThierst. ‚Nebelschleier, der bald sich hob und später sich schäfelt.‘ FJHugi 1830. — b) vom See, wenn er aufgeregt ist und Schaumwellen (*Schâfli*) wirft B (Zyro). *Der Sē schâfflet.*

3a auch els. (Gr. WB. VIII 2001; Martin-Lienh. II 395); 3b auch bei Sanders II 880a (vgl. in gleicher Bed. bair. *lamplu* bei Schm.² I 1474). Vgl. auch *g-schâfflet.*

Schâffler (bzw. -ē-, -ô-): 1. (m.) = *Schâffer 1* Gr Chw., He., Pr., vSch. ‚Im Archiv der Landschaft Rheinwald ist ein pergamentner Urteilbrief, von Gm. 3 Bünden in Ilanz gegeben 1543, dass die Schäfler oder andere, so Alpen alhier in dem Rhinwaldt ladent, nur Halbteil des Zolls wie die Frömden schuldig sygendt.‘ Gr Sammler 1808. — 2. (f.) Abkürzung für *Schâffler-Bir* (Bd IV 1495) ThHw.; ZS. (so Erl., Zoll., hier schon 1779), Sth. Auch bei HSchinz 1842, 85.

1 auch vorarlb. (DM. III 398) und kärnt.-österr. (Schm.² II 377; Unger-Khull 532; Adelung III 1524). Hieher der FN. ‚Schäfler‘, ausgestorbene Geschlechter in FStdt und ZStdt (Leu, Lex.). Als ON. Apl. (s. auch Firm. II 657); ThKreuzl.; ZRüml. (Amtsbl. 1910).

Bergamasker-. ‚Viele Alpweiden werden in Gr jeden Sommer an italienische Schafhirten, oder wie man sie hier [in Gr] nennt, Bergamasker Schäfler, verpachtet, welche sie im Juni oder Juli beziehen und beim Anrücken des Winters wieder verlassen.‘ Wanderungen durch die Rhätischen Alpen 1829. Zur Sache vgl. auch HAnd. 1897, 102.

schâfflereⁿ: = *schäfferen 1* GrAv., He., Pr., Rh., S. (Tsch.).

gᵉ-schâfflet (bzw. -ô-): vom Himmel, dicht mit feinen weissen Wölkchen bedeckt AaLeer., St.; Ap (T.); B„O.“ und lt Zyro; SchR., St.; SNA.; ZGlattf., Richt., Wth. *Deʳ Himmel ist g'sch.* Nach Sulger Anzeichen von gutem Wetter, sonst allg. (auch SchR.) von drohendem Wettersturz; vgl. *Schâff 5 a.* *'s ist g'schöfflet am Himel, 's Wëtter wërd nüd guet blibeⁿ* Ap (T.). *Iez lueget Äineʳ g'schwind ūf an'n g'schôfleteⁿ Himel und frôget: Chueri, was mäinst mit ᵈem Wëtter? Schlahd's um? Deʳ Föneⁿ truckt nidsiᶜʰ.* EEschmann 1912. — Abl. von *Schâffli*. Vgl. in gleicher Bed. bair. *g'lamp(el)(e)t* (Schm.² I 1474).

schâfflig: = dem Vor. AaFri. — Auch els. (Martin-Lienh. II 395).

Schaff I n.: 1. Holzgefäss. ‚[Beim Brand von Schloss Angenstein habe N. gerufen] sy solten kubel, scheffer und kessy nemen und ylen, das sloss retten und leschen.‘ 1404, Bs (WMerz 1909). ‚Rührts [näml. zerstossene faule Äpfel, Sauerteig, Weizenkleie usf.] in einem Sch. gar wol durcheinander.‘ EKönig 1706. — 2. wohl liegender Schrank, Art Kommode; vgl. *Schaft I.* ‚Ess war auch ein Schreibzeug in gemelter Camer, wie ein Dischlin gemacht, grien angestrichen, uf dem Schaf.‘ FPlatter 1612 (Boos).

As. *scap*, ahd. *scaf*, mhd. *schaf* n. Holzgefäss. Zur weitern Verbreitung vgl. Gr. WB. VIII 2013; Schmid 450; Schm.² II 375; Schm. 1855, 164; Schöpf 585; Unger-Khull 531. Das W. ist unsrer MA. schon lange fremd geworden — die wenigen unsichern Belege können nicht für Bodenständigkeit zeugen —, ist aber einst auch bei uns heimisch gewesen, wie *Schaff-Reiti* (Bd VI 1654) und *Skaffen* (s. d.) beweisen. Vgl. auch *Schaffen II* und *Schaft I.* 2 ist viell. blosser Fehler für ‚Schaft‘.

Hand-. ‚Drei Handschäfflein voll Wasser‘, im Haushalt verwendet. B Arzneib. XIX. — Wasser-. Als Stalleimer: ‚Der Schwamm, so an den Lindenbäumen wachset, in der Pferde (oder anders Viehes) Wasserschaff gelegt, dass sie allzeit davon trinken [bewahrt vor Krankheiten].‘ EKönig 1706.

Schaffeⁿ II m.: 1. ein bestimmtes Gewicht, doch nur von Milchprodukten. a) „Gewicht von einem halben Zentner Ap“, ‚an Butter 18 Pfd und an magerem Käse 32 Pfd, oder an Fettkäse 50 Pfd; der Käsehändler bezahlt für jeden *Sch.* (also von 50 Pfd) gleich viel, dh. bestehe er aus Butter und magerem Käse in dem angegebenen Verhältnisse oder aus Fettkäse allein‘ ApH., I., M. (T.). ‚Gewöhnlich kaufen die Molchengrempler alles beim Sch-en. 50 Pfd Fettkäse heissen ein Sch-en, und 18 Pfd Butter und 32 Pfd magere Käse ebenfalls so; zum ersten Sch-en und zum letztern wird gleichviel Milch erfordert, daher ist auch der Name und der Preiss immer der gleiche. Im Winter 1799 kostete der Sch-en 11 Gulden, und im Sommer

des gleichen Jahres 12 Gulden, in sehr wohlfeilen Jahrgängen aber 6 bis 7 Gulden.‘ Steinm. 1804. ‚Wenn ein halber Centner fetten Käses oder die eben genannte Portion Butter mit dem magern Käse [18 und 32 Pfd], welches Gewicht der Appenzeller durch das Wort Sch-en bezeichnet, auf 10 Gulden steigt, so ist das ausserordentlich.‘ Ebel 1796. ‚Der Schaff Molchen galt Anno 1758 1 Thlr.‘ JJSchläpfer 1839. ‚Ein schafen mulchen, zwey oder drey oder so vill einer auf ein jahr in seinem hauss mangelbahr.‘ 1586, Ap LB. — b) in GRh., Sax wurden ‚schwere, halbe, leichte Sch-en‘ unterschieden. ‚[Fortsetzung der Stelle unter *Wëchsel-Morgen* Bd IV 404:] Wiegt die Milch 7 Pfd, so erwartet man vom Senn auf Unterkamor einen schweren Sch-en, worunter man im Rheintal 27 Pfd Butter und 4 Stück 6 bis 8 Pfd schwere magere Käse versteht; wiegt sie $4^1/_2$ Pfd, so zählt man auf einen halben Sch-en und 3 Stück 6 bis 7 Pfd schwere magere Käse; wiegt sie $3^1/_2$ Pfd, 9 Pfd Butter usw. In der Herrschaft Sax, also auf Oberkamor, hat man den leichten Sch-en, der nur 18 Pfd schwer ist und wozu man 6 Pfd Milch fordert.‘ Steinm. 1804. — 2. Haufen Ap (T.). *E^n^ grösse^r^ Sch. Heu i^n^he^n^tue^n^* ApI.

Ahd. *scaffo* (Graff VI 450), mhd. *schaffe* (neben *schapfe*; s. unser *Schapf II*) m., Schöpfgefäss, as. *scapo*, mnd. (auch nnd.) *schape(n)* m., Tiegel, (Brat-)Pfanne; vgl. Gr. WB. VIII 2013. 2032; Schm.² II 377 (‚*Schaffen* f., Schöpfgefäss‘); Müller-Fraureuth II 402 b (‚*Schaffen* m., grosses Küchengeschirr in Tiegelform‘). Urspr. wohl Nomen ag. zur Wz. *skap*, schöpfen, i. S. v. Schöpfgefäss (vgl. *Schöpfer*); s. auch das Folg. Doch ist die Bed.-Entwicklung nicht recht klar, da unsre Bed. ein sehr grosses Gefäss voraussetzt (50 Pfd feste Masse erfordern 300 l Milch!). Vgl. auch *Schaff I*, zum Übergang in die Bed. eines bestimmten Gewichts *Ge-schirr*.

Wasser- f.: eig. wohl Ort, wo man Wasser schöpft bzw. wo sich eine Schöpfvorrichtung befindet; Synn. *W.-Schaft, -Schapfen, -Schöpfi*. Viell. noch appellativ: ‚[Die Bussfälligen] mag man pfenden uf der Fischweide oder ob der W-en.‘ 1538, ZHirsl. Offn. ‚W-e‘, Name einer quellenreichen Alp ApI. ‚In der wasserschaff.‘ 1697, Bs Frenk. — Vgl. auch: ‚In der gassen ze W-en.‘ XVI., Jestetten jenseits ZRhein., sowie *Schaffen-Brunnen* (Bd V 663 o.) und Buck 231. 233. Das Fem. neben dem Masc. auch bei *Schapfen*.

Scheffel I, ‚Schöffel I‘ m.: bestimmtes Hohlmass, Scheffel; dafür in der MA. *Mess II* (Bd IV 451 f.); *Sëster* (Bd VII 1412); *Vier-Teil*. ‚Ain fiertal smalz, 6 sol. den., ain scheffol habern.‘ 1. H. XIV., GRorsch. Zinsrodel. ‚9 malter vesan ân ain scheffol, 4 malter habern ... zwen scheffol nusse, 2 fiertal bonan.‘ ebd.; noch öfter in dieser Quelle. ‚Vierzeg scheffel kernen Sant Galler messes us dem hof ze Tüffenbach und zwainzig scheffel kernen desselben messes ... us dem hof ze Berg.‘ 1314, GStdt Urk. Noch öfter in G Urk. des XIV. ‚Ain schöffel bona, daz sind 6 Churer quartanen ain schöffel.‘ A. XV., Gr Ämterb. ‚In dem sechsten jare sines richs was es wolfeil in Schwabenland, das ein schöpffel [!] roken galt zwen schilling haller und ein schöffel dinkels 20 haller un[d] ein schöffel habern 16 haller.‘ Etterlin. ‚N. zinset järlich 6 schöffel korn ... und wenn der müller nit korn haben möchte, so sol er ie für ain schöffel 15 β d. geben.‘ 1514, Gr (FJecklin 1910). ‚So nimpt mir ab all jar min abt kernen und haber dryssig schöffel.‘ Eckst. 1526 (Rychst.). ‚Zwenzig und zwen Schöffel allerley Frücht.‘ 1615, GSax. ‚Zwölff Schöffel Weissen, sechs Schöffel Bonen.‘ 1619, ebd. ‚[Alexander der Grosse habe einem Gaukler] eine Scheffel oder Mütt Erbis zu Lohn geben lassen.‘ Anhorn 1674.

Ahd. *scefil*, mhd. *scheffel* m.; vgl. Gr. WB. VIII 2383 f. Das W. ist nicht schwz., fehlt auch dem Els. und Bair.; doch ist es (nach HFischer) seit dem XIII. alg. schwäb.; vgl. auch *gescheffelet* (Fischer III 455). Dazu stimmen auch unsre Belege; die Mehrzahl stammt aus der Urk.-Spr. der Ostgrenze (Bodensee bis Chur); von den übrigen drei bezieht sich einer (Etterlin) auf schwäb. Verhältnisse; Eckst. mag schwäb. Herkunft gewesen sein (vgl. *Scheffel II* samt Anm.); Anhorn verdeutlicht das ihm fremde W. durch das schwz. Syn. *Mütt*. Vgl. auch: ‚Man zündt ouch nit ein liecht an und setzet es under ein fierteil.‘ 1524/89, Matth. V 15, ‚viertel.‘ 1638/1707; ‚scheffel.‘ Luther.

Scheffeler m.: ‚1 ℔ geben wir dem Roggenbach und dem scheffeler Pfiffatan, unsren herren ze Bar.‘ 1404, Z Seckelamtsrechn. — Mhd. *scheffelære* Fassbinder (Lexer II 680). Kaum bodenständig, so wenig wie das Vor.

Schaff II f.: Scham. ‚[Als ‚heltuom‘ aufgezählt:] Das tuoch, das Christus am crütz vor siner schaff hatte.‘ 1453, Bs Chr. — Wie *Geschäft*, virilia (< ‚gescheffede‘) zur Gruppe *schaffen*; doch bleibt die Bildungsweise unklar.

Schaffelin, ‚Schäffelin‘, auch ‚Tsch-‘ — n.: (Wurf-)Spiess, ‚Spiess mit hohler, meist sehr langer Klinge, nie Zweihänder‘ (ZAnz. 1912, 249). ‚Spiess, knebelspiess, schwinsspiess mit 2 Spitzen, 1 schafferin.‘ XVI., Z Teilrodel. ‚N. hab ein scheflinli bi dem isen in der hand ghept.‘ 1507, Z. ‚Hasta, glän, spiess, schäffelin [etc.]‘ Fris. 1541. ‚Spiculum, ein schaffe(n)linle sechsthalb schuoch lang mit einem dreyecketen eisen; framea, lancea, ein glän, spiess oder sch. (schäffelin), ein spitzig geweer.‘ Fris.; Mal.; vgl. damit: ‚Framea, Schäfelein, ein spitzig Gewehr, Rappier, Pfriem.‘ Denzl. 1716. ‚[Ein Grabstein] auf welchem ein rætischer Kriegsmann aufbildet steht, der die rächte Hand auf einen zimlichen langen Schilt setzt und in der linken zwei Schaffelein oder Spiesstänglein helt.‘ Guler 1616. Als Stichwaffe. ‚N., der zu dem A. mit dem scheflinli gstochen hett.‘ 1507, Z. ‚Einer stach ein schäffellin gegen im.‘ Morgant 1530. Bes. als Wurfgeschoss. ‚Saul erwütscht ein schäflyn an der wandt, schiesst das zorniglich nach David.‘ VBoltz 1554; gleich darauf ‚spiess‘. ‚Jaculum, ein sch. oder wurffgeweer; pilata agmina, die mit wurffspiesslinen oder schaffelinen (‚schafelinlinen‘ Mal.) wol bewart sind; torquere pila, das sch. werffen oder schiessen; pilum, ein wurffspiessle, das ist ein schäfelin (schaffenlinle), so die Römer gegen den feinden pflagtend ze werffen, ee und sie zum schwärdt griffend; dirigere certa spicula, mit dem schaffe(n)linle des schutzes gwüss sein.‘ Fris.; Mal. ‚Die Fuss-Knecht [der alten Germanen] tragen viele kleine Schossspiesslein oder Schäfflein, die schiessen sie hauffenweis in die Feind.‘ Æg.Tschudi, Gallia. ‚Das Schäfflein, Schüpflein, Wurfspiess, spiculum, jaculum.‘ Red. 1662. ‚Epaminondas solle so arm gestorben sein, dass man in seinem Haus Nichts gefunden als ein eisin Schäfelin oder Wurffpfeil.‘ DTomann 1708. Noch Ansh. tadelt das Aufkommen der ‚schaffelin‘ als neue Mode: ‚An statt kurz swytzertägen, lange schwert, klein halbarten, armbrost [wie früher, tragen die Schweizer jetzt] lang, bschlagen swytzerdegen oder krumme krüzdegen und messer mit grossem bistich ... schäftlin, lang breit halbarten, stählin bogen ... [was zu rügen ist].‘ 1499 wird das ‚sch.‘ von der Tagsatzung als Kriegswaffe verboten; vgl. dazu: ‚Witer was von gmeinen

Eidgnossen uf gemelten tagen verordnet, dass man die langen krüztägen und schäflin sölte lassen und zuom spiess oder halbarten oder gschüz schwerter, mortbiel ... tragen.‘ 1499, Ansh.; weiterhin Absch. III 1, 616a. 619d. Aber oft noch von bewaffneten Bürgern bei Raufhändeln angewendet (s. schon o.). ‚... als er ein schäfelin zuckt hat über N.‘ 1502, Z RM. ‚1 march verwerchen K. im Cratz, als er ein schaffenlin über den S. im Cratz erzuckt hat.‘ 1502, Z RB. ‚N. sagt, er hab gesechen ... daz A. ouch zuckt und daz B. einem ein scheflin ussern henden zuckt hab.‘ ebd. Die Leute des Bischofs von Genf seien mit ‚halbarden, schafalin‘ und Büchsen ... hereingekommen. 1535, Absch. ‚Als N. ... erst mit gewerter hand, einem schaffellinli, dahar gefaaren.‘ 1541, Z RB. S. noch *Brëgendin* (Bd V 517 o.). Später als Waffe bzw. Abzeichen bestimmter niedriger Beamter. ‚Der statt louffer mit sinem schaffelin.‘ 1582, L Kriegsordnung. ‚Das die harzu [zum Schuldbotendienst] Bestelten mit unser Ehren-Farb und Schiltlin sampt einem Schaffellinlin versechen werdind.‘ 1614, B Missiv. ‚2 ℔ 2 β den geschwornen Löüfferen umb Franssen zun Schafelynen, so inen noch gemanglet.‘ 1638/9, Z Seckelamtsrechn. ‚Die beiden Stattbött in ihren Läuferröcklenen und Schäfelin [beim Zug zum Hochgericht].‘ 1747, AaZof. StR. ‚Die Postläufer [haben als militärische Ausrüstung zu tragen] ein Schäffelein mit roht und schwarzen Fransen, welches ihnen die Gemeinden anschaffen.‘ Trüllm.-Instr. 1771. Auf dem Theater. ‚Des tüffels bottschaft klopft mit dem schaffelin an der hell.‘ Ruef 1538; ähnl. noch mehrfach. Pallas trägt ‚sturmhuben und schaflin.‘ Funk. 1551. ‚Gehen im [dem Saul] zwen knaben mit scheffleinen nach.‘ Holzwart 1571.

Frühnhd. (XVI.) *schavelin, schevelin* n. (Lexer III 674) aus frz. *javeline*; vgl. Gr. WB. VIII 2034/5 (‚Schäfflein‘). IX 1441 (‚Scheffelein‘); Schm.² II 381; Schmid 451. Der Anl. *Tsch-* erklärt sich aus der altfrz. (in gewissen MAA. länger bewahrten) Ausspr. von *j* als *dsch*. Der Uml. beruht auf Anlehnung ans Dim.; später scheint, wohl unter unmittelbarem Einfluss der frz. Form, dieser Zshang wieder aufgehoben worden zu sein, wodurch weitere Diminution (‚Schaffe(n)linle‘) möglich wird. Zum mittlern *n* vgl. Fälle wie ‚Wägenlin‘ gespr. *Wägelli*. Bei Ansh. neben einmaligem ‚schaflin‘ (s. o.) mehrmals ‚schäftlin‘ (² II 381. 390. IV 88), offenbar unter Einwirkung von *Schaft II*. Formen mit ‚-u-‘, ‚-ü-‘ (‚Schaffelin oder Schüffelin.‘ Rochh. 1831, ‚Schüffelin.‘ Mulinen) lassen sich aus unserm Material nicht erweisen und sind wohl blosse Lesefehler für ‚-a-‘ bzw. ‚-ä-‘. ‚Schüpflein‘ Red. 1662 beruht auf Anlehnung an die Sippe *Schup[illegible]*. An weitern Belegen vgl. noch ‚tschaffelin, tscheffelin.‘ 1499, Absch. ‚Schefelin.‘ 1535, ebd. ‚2 Schäflin.‘ 1566, Z. ‚Schaffelin.‘ 1603, L.

Uⁿ-**schaffel** *-schafel* m.: ‚ungesitteter, brutaler Kumpan‘ (Loosli), ‚Mensch, der sich unerzogen, grob, kalberochtig gebärdet‘ (SGfeller) BE. *Weⁿⁿ der Joggi* [der Brotherr] *schon eⁿchliⁿ en U. sig, su chönn-ig-im öppeⁿ hie uⁿd da ouch eⁿchliⁿ der Dumen uf d's Oug druckeⁿ.* Loosli 1910. *Der N. isch eiⁿfach en Uⁿflät g'sīⁿ ... uⁿ allweg hätt Laselin* [Akk.] *noch mängen Andere g'noⁿ, wëder grad dëʳ U.* ebd. — Abl. von *uⁿschaf(e)lig* (s. [illegible] Sp. 326 o.); zum Verhältniss vgl. etwa [illegible] (Bd II 809. 834/5).

schaffeⁿ (in W *-ueⁿ*), Präs. 3 Sg. *-et* AaF.; Ap (2. *-ist*); BE., Gr., Stdt, lt Zyro und wohl allg.; GrD.; G (2. *-ist*); Th; Ndw; Z, so O., Bafz und lt Dän., Spillm., *-t* Ap (2. *-st*); Bs; GSaL.; Th; Ndw; ZO. und lt Dän., Kond. *schaffeti* B, *schaffti* AaKästh.; B; Z, *schuff (schuffsch)* Bs (Becker), Ptc. *g'schaffeⁿ* in Bed. 1 wohl allg., aber nicht volkst. (dafür *g'macht*), in Bed. 2aα Ap (s. Bd V 1259o.); B; VO; Sⁿ, in Bed. 3 AaKästh.; L (RBrandst. und XHerz. 1845), sonst *g'schaffet* Ap; BU.; G; L; S; Th; Ndw (Matthys); W (*-ot*); ZO., *-t* Aa; Ap; Bs (Seiler); GSaL.; Th; ZO., Russ. und lt Dän.: 1. (er)schaffen. ‚Sch., auss nichts sch., creare, generare.‘ Fris.; Mal. Von Gott. S. Bd II 1246. ‚E Gott geschuophe himel alde herde ...‘ Wack. 1876. ‚Uff das redt aber der W. zu dem C., er were gross; da sprach C.: ich bin gelich als gross, als mich Gott geschaffen hat; du bedarft mir min grössi nit uffhüeben [l. -heben].‘ 1440, Z RB. ‚Die ee was geschaffen vor münchen und vor pfaffen.‘ Ring. ‚Der streit geschaffen was umb anders nicht dann umb das, daz man ân unzucht schon und eben möcht mit ganczem frid geleben.‘ ebd. ‚So Gott vater uff die brügi hinab gat, den Adam ze sch., gand die 4 erzengel mit im.‘ 1597, RBrandst. 1886. S. noch *Fall* (Bd I 734); *setzen* (Bd VII 1628). Mit Dat.; s. *Geschüch* (Sp. 124u.). Von Menschen: ‚[N.] vom babst 13järig zum cardinal geschaffen.‘ Ansh. — 2. bewirken a) machen, dass etw. ist, eintritt oder geschieht. α) mit abstr. Obj. (und, z. U. von dγ fakultativem, Dat.). *Wonder sch.* Ap; s. Bd V 1259o. *Rueⁿ sch.* Aa; Ap; B; G; Th; Z. *Frideⁿ sch.* B. ‚So habend sich mine herren ... und damit ungezwyfelt gemeinem vatterland gegen dem keiser ... ruow und friden geschaffet.‘ 1545, Z RB. ‚Im selbs ruow sch., quietem capere; eim unruow und unlust sch. oder zuostatten, etwas leids tuon, aspergere molestiam alicui.‘ Fris.; Mal. ‚... baten den N., ihnen frieden zu sch.‘ Wurstisen. *Orᵈniⁿg sch.* B; G; Th und sonst. ‚So die Stuben ihm schuldig, sol der neuwe Vogt Anornung sch., [dass] der abgende Vogt zuo obgemelter Zeit bezalt werde.‘ 1618, UAltd. ‚Dass auch zugleich mit dem Allmusen eine bessere und erspriesslichere Ordnung geschaffet und erhalten werden könne.‘ B Bettlerordn. 1690. ‚Nutz, frommen sch.‘ ‚Daz si ... iren nutz und fromen da mit [mit den Zehnten] sch. süllent und mügent.‘ 1410, AaWett. ‚[Dass ich] üwer nutz und er wening gesch. kan noch mag.‘ 1448, B AM. ‚[1476] an der zechend tusend rittern tag schuof man gar grossen frommen.‘ Veit Weber. ‚Nutz sch., wol hauss haben und gwünnen, frugem facere; seinen nutz sch., zu seinem nutz bringen, adducere rem aliquem ad utilitatem; auss unwüssenheit eins anderen sein nutz sch., ignoratione alicuius abuti; eines anderen nutz sch. und fürderen, commodis alterius servire.‘ Fris.; Mal. ‚Heil sch.‘ ‚So er an sinem todbet lit und siner sele heil gern sch. welt.‘ 1438, B PES. ‚Sein heil sch., saluti consulere suæ.‘ Fris.; Mal. S. noch *Schüchel* (Sp. 126). ‚Schmerzen sch. oder bringen, dolorem parere.‘ Fris.; Mal. ‚Ist s recht, dass ihr Durchleuchtigkeit auch trage ... den Schimpf und grosse Schandt, so gschaffet hat der Baurenstandt?‘ JCWeissenb. 1702. *Rät sch.*; s. schon Bd VI 1559 M. ‚Es war eine Freude, meinem Weibchen zuzusehen, wie es dem Kindlein Rat schaffte.‘ Gotth. ‚Nun hat der liebe Gott Rat geschafft, dass ... die Töchtern all 3 in der Ehe sind.‘ 1638, Z. ‚[Es sei] hoch an der Zyt, das disen Sachen [Misständen] Rat geschaffet werde.‘ 1654, Aa Rohrd. Spec. ‚Einem‘ (in der lebenden und tw. auch schon in der ä. Spr. *Mit Eiⁿᵉᵐ*) *eⁿ Willeⁿ* (in AaKe. entstellt *im W.*) *sch.* 1) sich gütlich mit ihm vergleichen AaKe. [A., von B. durch ‚Übermähen‘ geschädigt, er-

klärt:] *Das lîd-ich nid; er chann mit-mer im W. sch; tued-er's ned, weist-ich denn schon, was ich machen*.
2) einen Gläubiger befriedigen Uw; U. Weil etliche Orte dem Landvogt den Rest noch nicht bezahlt, sollen sie ihm beförderlich ‚einen Willen sch.' 1623, Absch. (GSa.). ‚Dass sy ime umb die verwürkten Buossen ... einen gebürenden Willen sch. söllind.' 1623, Gl. ‚So der Wührt Etwas Kostens erlitten, soll auch mit ihme vernüeglicher Willen nach der Billichkeit geschaffet werden.' 1645, BSi. Rq. 1912. ‚[Der Bürge ist auch ohne vorherige Betreibung des Schuldners] ... ihme [dem Zehntherrn] ohne Verzug einen Willen zu sch. schuldig.' Z Mand. 1717. ‚Der Vogt verbiete ihm das Salzausmessen, bis er ihm einen Willen schaffe [worauf der Gemassregelte 60 ℔ bezahlt].' 1763, Z. ‚[Die A. soll] mit dem Vogt umb unser Tagcost ein Vernüegen schaffen.' BIns Chorgericht. Mit Ell. des Obj. *(Mit Einem) sch.*, (Einem) Bezahlung leisten, „einen Lohn für eine Arbeit, Gefälligkeit entrichten" „BOAarb., Be. (‚den Handel abschliessen.' Dän.), E., Gr., Ha., R., Si. (ImOb.) und lt Zyro; „VO; SBb.; W; Syn. *ab-sch.* „Mein Freund hat mit ihm geschaffen, d. h. ihn bezahlt, ihn dafür belohnt." *Hest mit-im g'schaffet?* BSi.; W. *Tüon-mer noch gred zitieren* [Zeit lassen] *bis zem mittlisten Märkt, denn will-ich mid-der sch.* BHa. *He, Wirtin, mer wein sch. und gān; was isch ünsi Sach?* B (Zyro). ‚Wenn Meyeli noch Etwas schuldig sein sollte, so wolle er sch., bis es gut sei.' Gotth. Erweitert: ‚Für Bewältigung der Armenlast in erster Linie *muess d'Gmeind sch.* (die Kosten auf sich nehmen).' Bärnd. 1908. — β) mit abh. Satz oder Inf.; von b nicht überall sicher zu trennen. αα) mit pers. Subj., sorgen für, veranlassen. Mit dass-Satz. ‚Swas ainunge der kneht bricht, sol der wirt für in weran und richten ... es si denne so verr, daz der wirt schaff, das der kneht die ainung weraig [bezahle].' ThDiess. StR. ‚Söllen all gotshuslüt sch., daz er [der Ungehorsame] gehorsam werd.' ZRhein. Offn. XV. ‚[Ein Schuldner, der einen Andern für sich unterschreiben liess] wölt sch., dass er für sich ledig wurd.' 1400, Z RB. ‚Ir habint geschaffet, das üwer man erstochen wurde.' 1450, ebd. ‚Dass man schaff, dass sy noch den griffen, die der rumor anfanger sind.' 1475, Bs Chr. Mit Syn.: ‚Wel burger old gast ... ein andern burger old gast viengi, old rieti old schufti, daz man in viengi old robeti.' B Handf.; lat. ceperit aut capi aut spoliari procuraverit. S. noch *ab-legen* (Bd III 1177); *er-blinden* (Bd V 113); *Sack* (Bd VII 606). ‚Mit einem sch, dass ...' ‚Schaff mit dinem sun, dem amman [ze] Zug ... das er dü selben pfender unverzogenlich widergeb und das er schaff mit denen von Barr, das si [das Kloster Kappel] unbekümbert lassent an dem guot ze Schönenbüel.' um 1340, Gfd. ‚Mugent aber die botten nit mit inen gesch., daz si beliben, so ...' 1424, Z StB. ‚Die [eidg. Boten] schuofen mit dem junker N., vogt zuo Baden, dass er mich in vanknus nam.' 1428, Aa Gem. ‚Das sy ... mit irem fründ N. sch. wöltint, das er sölichs handels gichtig würde.' 1436, Z RB. ‚N. schuoff mit dem Kind, dass es ihm [die Türe] ufftat.' RCys. S. noch *Ge-sind* (Bd VII 1123 o.). Erweitert. ‚Die von Zürich ... trüweten da wol, wir retten und schüeffen mit den von Glarus, dass sy dar von stöndent.' 1428, Gl Urk. ‚Dass ir mit A. so vil reden und schaffen, daz er [dem] B. daz gebot in üwer statt an sinen schuldnern entschlache.' 1429, Brief (RStüssi an den Rat von L). Mit Inf. 1) akt., oft durch ‚lassen' wiederzugeben. Mit ‚ze'. ‚N. schuof klotzen ze machen zuo den büchsen, die kostund 17 β.' 1383, B StRechn. ‚Üwer sun der hat mir min hunt geschaffet ze ertöden.' 1384, Z RB. ‚[Der Landvogt von Baden soll die Surseer] wisen und halten, das si schaffent die stür ze gebende von den iren, die si vo[n] rechts wegen geben söllent.' 1408, L. ‚Daz er daz höw also käme besehen und daz lüede oder schüeffe ze laden.' 1448, B AM. ‚Das käppellin zuo Gerliwil, das ir bruoder N. hatt geschaffen ze buwen.' 1472, Gfd. ‚Es soll und mag ain erbere gemainde zu Tusis nu ... alle jar ain werchmaister verordnen, welen und setzen, der der gemainde werk gewalt hab zu vollbringen, daran sch. zu gepieten oder verpieten.' 1491, GrThs Dorfrecht. Mit pleonast. ‚lân': ‚Ich schuof etlich gschwind zenthoupten lan.' Mauritiana 1581. Mit blossem Inf. ‚Bitten wir aber ... daz ir wellent sch. unsern burgern ir geltschult entslachen.' 1408, L. ‚Gott schafft sin sunnen schinen über die guoten und bösen.' Zwingli. ‚[Wir sollen] die Jarzit siben Mal im Jar began und über die Greber den Lütpriester sch. gan, als das von gueter Gewonheit und altem Harkomen gehalten ist.' 1727, ZZoll. — 2) pass. ‚Sch. getân wërden', formelhaft. ‚[Den Schiedspruch] stet ze haltenne ... und dawider niemer ze tuon noch sch. getan werde[n].' 1375, Aa Spreit. ‚Das niemer mer ... wider [diese Urfehde] gewerb noch schaff getan werden.' 1412, AaB. Urk. ‚Das ouch die [Verträge] von beiden teilen ... süllend gehalten werden, dawider niemer getan noch sch. getan werden in dhein wiss.' 1418, Gl Urk. ‚[Wider den Schiedspruch soll] niemer nichts reden, tuon noch sch. getuon werden.' 1550, ThHw. Arch. ‚Das sy dem [Spruch] getrüwlich geleben und darwider nit tuon noch sch. geton werden.' 1559, Z Rq. Mit andern Vben. ‚Funden sy den [Bau] aber nit, als er sin sölt, so sölte die N. den füro sch. versorget werden und vollbuwen.' 1422, AaB. Urk. ‚Ich bitten üwer ... wisheit, das ir so wol tuon wellent und mir minen haber wellent sch. bezalt werden.' 1445, B AM. ‚Man sol ab im als ab einem mörder richten und sch. gericht werden.' 1457, BSi. Rq. 1912. ‚Wellicher einem nach synen diensten und lechen stellt und entfrömbdet ald schafft gesteigt werden.' 1572, Schw Rq. Mit blossem Ptc. Prät. ‚Sch. getân.' ‚[N. gelobt] darwider [gegen den Kaufvertrag] niemer ze tuonde noch sch. getan in kein weg ane alle geverde.' 1348, UwE. ‚[Dass NN. den Gläubiger an den verpfändeten Gütern] niemer me ... bekümbern noch besweren sont noch sch. getan mit geistlichem oder weltlichem gerichte.' 1373, LBer. ‚[Die Eide] stet ze hanne und dawider niemer getuon, sch. noch raten getan in deheinen weg.' 1378, BSi. Rq. 1912. ‚Wer ouch, das deheiner tett oder geschüeff getan das wider göttlich er oder recht getan wer.' 1402, AaB. Urk. ‚Das wier uff kein frömd gericht lüeden oder bienen oder schüeffen getan ... von unser wegen.' 1427, Schw LB. ‚Wer ... iren tod äfferte oder andotte mit worten oder werken oder schüeff getan.' 1429, Z RB.; ‚oder daz schüeff getan ze werdent.' 1466, ebd. ‚[Die Gesandtschaft] empfieng der küng gnedenklich und schuof inen zucht und ere getan.' Just. ‚Wer, der eim sin kindt oder vogtkindt zuo der ee geby oder schüeffe getan.' Ndw LB.; s. unter dγ. S. noch *ver-brëchen* (Bd V 334). Mit Konstr.-Mischung: ‚Ich [der Verkäufer] loben si [die Käuferin] och niemer

mere daran ze künberen noch anzesprechenne ... noch [illegible] sch. getan ieman von minen wegen.‘ 1398, ZGHun. Mit Ptcc. andrer Vben. ‚Swer unser burger ieman darumbe [Aufhebung der Verbannung der ‚ussern‘] retde heimlich oder offenlich oder schüeffen geredet ald geworben dekeine wise ... dass der 5 jar von unser stat wesen sol.‘ 1336, Z StB. ‚Dass unser herren die rät [den] N. von tiebstal wegen mit dem rechten schuoffen gehenket.‘ 1385, Z RB. ‚Als ein münch ... und ein swester ... hie N.s des juden kind genommen hant und ... es geschaffet ze Switz getouffet.‘ 1392, ebd. ‚Ob ein burger sin mitburger ... vacht ald schaffet gevangen, der hat sins herren huld verlorn.‘ XIV./XV., Aar. StR. ‚Enkeinen ir burger bekümberen noch sch. bekümbert.‘ 1400, AaBremg. StR. ‚[Der Herzog von Zähringen] wölte si [B und F] fryen und sch. gefryet.‘ Just. ‚Der herzog von Burgunne schuof ermürdet sinen vetter, den herzogen von Orliens.‘ ebd. ‚Der gesetzten und gezwyeten bömen, so ich erarbeit geschafft hab, 200 allenthalb ist.‘ 1468, Gfd (Mötteli). — ββ) mit Sach- bzw. unpers. Subj. ‚Daas schaffet alz die minn, die minn, daz wir leben ane synn; daz schaffet als der wein, der wein, daz wir müssen froleich sein; daz schaffet alz daz gold, daz gold, daz niemant ist dem andern holt; daz schaffet alz daz phand, daz phand, daz man porget so ze hand; daz schaffet alz daz spil, daz spil, daz ich nit mag behalten vil, et cetera.‘ Ring. ‚Do ich zwo [Pfründen] hatt, do hatt ich minder weder iez [wo ich nur eine habe], schuof der gross kost, den ich tragen muosst.‘ Zwingli. ‚Das si imm aber nachlouffe, schaffe die gross notdurft, das si ouch gern hette, das er iren behulffen were, wie ein frommer eman ... schuldig were.‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚Quibus rebus effectum est, ut ..., das hat geschaffet und zewägen bracht, das ...‘ Fris. S. noch *Schüchen* (Sp. 134 o.), ferner *Sach* (Bd VII 113 u.). Das nachgestellte Subj. in Satzform; bei fehlendem pron. Hinweis auf den vorausgehenden Folgesatz konjunktionaler Bed. sich nähernd (= ‚weil‘). ‚Diz [Kriegs-]volk sturmt menig stettli und vestin, aber si gewunnent keinz und daz schuof, daz si nit ziug darzuo hatten.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Das ich aber so lang hie belib, daz schafft, das ich von minen mitgesellen nit scheiden bedarff.‘ 1499, F Schreiben. ‚Die bäpstler lassend in [den Artikel, der die Menschengebote verachten heisst] nit lychtlich nach; schaffet, das ir stryt uff menschentant gebuwen ist.‘ Zwingli; lat.: in causa est, quod figmentis et fabulis humanis freti pugnant. ‚Welcher ie hat pfuchzet drab [vor der unverdaulichen Lehre der Pfaffen], eins wegs man den dem tüfel gab; schafft, ir lerend nun umb guot.‘ UEckst. 1525; noch öfter. ‚Und woltend die Aidgnossen nit ziehen [näml. zur Befreiung des in Brügge gefangenen Königs Maximilian], schuof, dass man inen vor fil schmechwort entboten hatt.‘ Sicher 1531; noch öfter. ‚[An Stelle der Teilbündnisse ist jetzt ein allgemeines getreten] das schaffet, die andern naments war, dass dises was ein nutzliche sach.‘ 1578, W Blätter (L. [illegible] γ) mit pron. Obj. S. *Laugen* (Bd III 1172, auch lt Dän.). ‚[Die Zürcher erlitten in einem Gefecht infolge von Überlistung grosse Verluste.] Das geschuof alles graf Hügli mit sinem falschen panner.‘ Z Chr. XV. ‚Darnach wardt im ein kuo krank ... eb ab [er] sy [die Angeklagte] söllich geschaffet, dass mög er nit eigentlich wüssen.‘ 1551, L Hexenproz. — **b**) wie tw. auch schon im Vor. übergehend in die spec. Bed. anverordnen, bestimmen; mit abstr. Obj. bzw. abh. Satz. ‚Das man schaffe, das dem, dem schad geschechen ist, gnuog bescheche.‘ E. XIV., Uw. ‚Dass üwer gnad schaff, das uns die zal [der Söldner] erfüllt werd.‘ 1448, B AM. ‚Aber Melchizedeck ... schuoff, dass hinausgetragen ward brot und wein.‘ 1531/89, I. Mos.; ‚verschaffete.‘ 1667/1707. ‚[Der Vater] machet im schnäll ein bild seines gstorbnen suns und ... schuof, dass seine diener im opferen muosstend.‘ 1531/1707, Weish.; et constituit inter servos suos sacra et sacrificia. ‚Ich bitte, ihr wollet so gut sein und sch., dass der Überreste Gelt auch dem N. in die Hand komme.‘ 1766, W Blätter. Mit Synn. ‚Wir wellen und schafen ouch: were daz, daz die ordenunge nicht also follefüeret würde, so süllent die vorgenanten siben march geltez ... vallen an unser closter.‘ 1352, AaB. Urk. ‚So han ich erbetten und geschaffet, dass ... min vogt sin insigel ... gehenket hat an disen brief.‘ 1400, LRSchmidlin 1886. ‚[Der verbündete Herzog gelobt] dass er sch. und verhüeten wolte, das man nieman, der uf üns ziechen wolte, durch sin stett und durch sin sloss ... sollte lassen.‘ Z Chr. XV. ‚[N. ersucht um freies Geleit zur Disputation in Chur, worauf geantwortet wird:] Unser herren ... wellend, das keinem gwalt oder unrecht beschehe; haltend und schaffend, er sölle sich solches zuosagens genüegen.‘ 1556, Brief (PhGallicius an HBull.). Erweitert durch eine Richtungsbest. (vgl. unter dβ): ‚Mit Gotes hilf betrachtod und schuof er [König Sigmund] under den gaistlichen und weltlichen höuptern in der cristenhait ... ainen tag und rät, genant das concilio, gen Costenz.‘ Z Chr. XV. Mit Modalbestimmung. ‚Welcher burger nit zuoloft und [den Fehlbaren] hilffet vachen und tuon, als denn geschaffen ist, der ist voruss mainaid.‘ 1297, ChKind 1882. ‚Wie der [König] die sach fürbasser bestalte oder darin schuffe, des wolt er gern gehorsam sin.‘ XIV./XV., PFoffa 1864. ‚[Herzog Friedrich von Oesterreich] ward also küng Sigmund ungehorsam, ie das er in aller der cristenhait beruoft ward mit briefen und mit worten, als das der küng schuof, er wär ain unglöubiger und ain zerstörer der hailigen cristenhait.‘ Z Chr. XV. Abs.: ‚Wo du miner armen diensten bedörffen würdist, so schaff und gebüt.‘ Zwingli. — **c**) ausführen, ausrichten, erledigen. ‚Sinen willen sch.‘, durchsetzen. ‚Do hatt der herzog sere hoch gesworen, er welle dott vor Nüsse bliben oder er solle sin willen sch.‘ 1474, Bs Chr. ‚[Der Herzog] ist ... zwen tag und zwo nächt aun essen und trinken gesin, us grossem kumber, das er nit haut mogen sch. sin willen.‘ 1476, ebd. Sonst gew. mit allg. (pron.) Obj. ‚Wanne ouch derselben einer, so in der stat dienste ritent, her wider kumt, der oder die suln bi dem eide ... dem rate sagen, was si geschaffet habent.‘ 1347, Z StB. ‚Wie sich einr bedenken schol langen zeit und sch. drat des er sich so hat bedacht.‘ Ring. ‚So luogend, daz ir keinerley mit dem probst von Münster fürnemend, so hoffend wir [die ZGesandtschaft in Frankreich] wol etwaz guots am küng sch.‘ 1477, Waldm. ‚Alles, das er [Arnold von Stretlingen] geschaffen und vollbracht hat uf dem weg gan Rom ... liess er durch den bischof von Losan bestätigen.‘ Stretl. Chr. ‚Nun so was der winter und ungewiter beden herren uf dem hals, dass man etwas sch. oder mit verlust des zits, arbeit und guots schädlich abziehen muost.‘ Ansh. ‚(Nit) vil sch.‘ ‚[Wundarzt N.] so mit heilung der bösen blattern im hus am Ottenbach stets vil geschaffen.,

1579, ZHorg. ‚Kehrend widerumb ins Vatterland, da hand ihr Frist, bei Frömbden nit Vil z sch. ist.‘ JMahl. 1674. *Öppis, Nüt (Nid) sch.* (*chönne*^{n}, ‚mögen‘). *Er het Nüt g'schaffet,* er hat Nichts ausgerichtet, erreicht B. *Bi settigem Wëtter schaffet-me*^{n} *Nüt am Heu* B (Zyro). *I*^{ch} *ha*^{n} *hit uf* ^{d}*um Mär*^{k}*t Eppis (Nüt, nit) g'schaffot,* (keine) Geschäfte gemacht W. *Pfunde*^{n}*wis cha*^{nn}*-mu*^{n} *nit sch.,* als Grundsatz der Walliserin, die beim Backen mit der Butter nicht spart. Vaterland 1902 (WG.). Mit Etw. (Jmd) *Nüt sch. chönne*^{n}, Nichts ausrichten, anfangen können B, zB. mit einem untauglichen Werkzeug, Menschen (Zyro), auch mit Bez. auf eine ungeniessbare Speise (Bärnd. 1904). ‚Der herzog hab zum dickem [l. -ern] mol understanden, den Ryn umb Nüsse abzegraben; er hab aber nit mögen sch.‘ 1475, Bs Chr. ‚Do nuo die … botten von Bern fuorent und inen gar leid was, das si nit geschaffet hattent.‘ DSchill. B. ‚Do er gsach, das er am tär nüt gsch. mocht.‘ Morgant 1530. ‚Do aber Pilatus sach, das er nichts schaffet … nam er wasser und wuosch die hend vor dem volk.‘ 1531/1707, Matth.; quia nihil proficeret. ‚Habe er … das best mit der tochter geredt, aber nüt geschaffet.‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚[Die Reisigen] mochtend an so raucher ard [in so schwierigem Gelände] nünt sch.‘ Vad. ‚Dieweil und sy nüt schuofend oder dieweil und ir red nüt verfieng oder beschoss, postquam nihil commovebant.‘ Fris. ‚Dann die frömbden zuo Cläven die besten gwerb in den henden habind, und mögind die Clävener vor inen nüt mer sch.‘ 1561, Brief (JFabricius an HBull.). ‚In engem Gedräng schaffen sie [die Gallier] Nichts mit iren langen Schwerteren.‘ Æg.Tschudi, Gallia. ‚Der Teufel aber, als er gsedt, dass er beim Man nidt sch. tett, streich ers so fein der Frauwen ein.‘ Com.Beati. ‚Uff Weliches wir uns verandtworten wellen, habend aber domalen Nüdt sch. mögen.‘ 1602, Z. ‚Da schaffst du Nüt, lass nur davon.‘ JMahl. 1674. S. noch *bochen* (Bd IV 970); *Rûchi* (Bd VI 190); *Ge-richt* (ebd. 337). Formelhaft. ‚[B schreibt an seinen Gesandten in Frankreich:] So ist unser beger … üch angends, unangesehen ob ir geschafft oder nit geschafft haben, zuo uns ze füegen.‘ 1477, B. ‚Die küniglich majestat hab inen ein zit bestimt uss ze sin, und nit länger, si schaffid oder nit.‘ Ansh. Im Übergang zu 3. ‚Sine sachen, wërk sch.‘ uä. ‚Er schaffet alle sine sachen und starb vernünftiglich.‘ Bossh.-Goldschm. ‚Er fragt sy, wie sy ir botschaft geschaffen het.‘ Morgant 1530; vorher: ‚Darum bit ich üch, dass ir mich dysse botschaft [an die Feinde] lassen tuon.‘ ‚[Er] schuoff darzwüschen andre Kriegsgeschäft.‘ RCys. ‚Dass wir abermal sechs Tag arbeiten und sch. können alle unsere Werk … darumb danken wir Gott.‘ ZLit. 1644. ‚Sin ding sch.‘ ‚Ich bedarff din nütz, gang nuwent, schaff din ding!‘ 1423, Z RB. ‚N. gieng also wider uff den akker, schuoff sin ding.‘ 1459, ebd. Mit Modalbestimmung. ‚Nu was den von Bern gar ernst, das sy ein guot reiss tetin und ir ding wol schüeffen.‘ Just. ‚Das er vernemme, wie Anthea ir ding geschaffen vor Paris.‘ Morgant 1530; frz. exploicté. ‚Offendere apud iudices, in ungunst der richteren kommen, sein dingle nit wol sch., ein sach verlieren.‘ Fris. *Ës guet sch.* uä., mit einer Arbeit vorwärts kommen, seine Sache gut machen, spec. ‚eine gute Heirat treffen‘ Ap (T.). *Schaffid 's guet!* als Gruss an Arbeitende AaJon.; Th und wohl weiterhin. ‚Do habe er dise N. genommen, mit ir ze kilchen gangen und vermeint, er hetti s wol gschaffet.‘ 1533/8, Z Ehegericht. Als ich einen Pfaffen fragte, wo denn Luther die Bibel gefälscht habe, wies er auf das Wort ‚wyngarten‘, wofür Luther ‚wynberg‘ setze. ‚Sprach ich: das ist ein grosser irrtum, einen garten zuo einem berg zu machen. Sprach er: ja frilich! und vermeint, er hätte es glych wol geschaffet, da ich im hätte gewunnes geben.‘ 1556, Zg. ‚[N. klagt] wie er die M. … zur ee genommen … und vermeint, er hette es wol geschaffet, und wie er dryg wuchen by iren were, genesse sy eines kints, das hette iren H. zuo Dübendorf gemachet.‘ 1527, ZKlot. ‚Also warend die fier sün Amon zuo dem künig Johann kommen und vermeintend, si hettendz nun wol gschaffen.‘ Haimonsk. 1531 (noch oft in der Quelle). ‚Meinten, es wär ihn gangen wol, habents wol gschafft, seind freuden voll.‘ GGotth. 1599. ‚Er schaffte es aber mit der Antwort nicht gut.‘ HPest. 1790. *Guet (wol), schlëcht sch.,* viel (wenig) ausrichten, erreichen, spec. gute (schlechte) Geschäfte machen B (so E., R.) und wohl weiterhin. Als Gruss an Vorübergehende: ‚Wenn die Leute ihn [Einen, der auf die Brautschau geht] fragten: *Was wottsch dert?* so antwortete er: *Apparti*^{g} *nit Vil, i*^{ch} *soll Neu*^{w}*is dert verrichte*^{n}. *He nu, so schaff de*^{nn} *wol!* antworteten sie und zogen fürbas.‘ Gotth. *Hest wol g'schaffet?* bist du mit dem Erfolg deiner Arbeit zufrieden? Bärnd. 1904. *Dë*^{n} *Rung han-i*^{ch} *schlëcht g'schaffet, villicht schaffen-i*^{ch} *den*^{n} *es anders Mōl besser* BE. (SGfeller). *Mer (Die) händ hûr guet g'schaff(e)t,* mit Bez. auf irgend eine Unternehmung, zB. einen Hotelbetrieb (verbreitet). — **d)** ausschliesslich in erweiterter Fügung. α) mit præd. Attr. ‚Den [Gefangenen und Beraubten] unser herren müessen ledig sch. und im das sin bekeren.‘ 1409, Z RB. — β) mit Richtungsbest., Einen oder Etw. wohin befördern (lassen), schicken oä.; eig. und uneig. wohl allg. *Mer händ die War zum Hûs ûs g'schaff(e)t.* S. auch *Gott* (Bd II 515); *Sirmenden* (Bd VII 1327 u.). ‚Das er hies und schuof das tot kint in die schuol.‘ 1384, Z RB.; vorher: ‚das t. k. hies in die schuol tragen.‘ ‚Wir bitten üwer gnad, das ir diss vorgeschriben red also an unser frowen wellint sch.‘ 1395, Gl Urk. ‚[Gäbe er ihr das Entwendete nicht zurück] so wölte sy inn an einen galgen sch.‘ 1431, Z RB. ‚[Die StGaller] haten einen list erdacht, die gotshuslüt zuo in geschaffen [auf ihre Seite gebracht]; der Tritschler das zuo wegen bracht.‘ 1490, Lil. ‚[Das Frauenkloster sei] mit bichtigern nitt wol versächen der kunst und sprach halb und sye deshalb mh. bitt, den alten prior dahin zuo sch.‘ 1491, BRM. ‚[Die von Stetten wollten auf unerlaubter Weide ergriffene Schweine nicht wieder herausgeben] dann daz der vogt von Baden die mit siner geschrift heruss schieffe.‘ 1493, AaB. StR. ‚Das sy die frowen nüd in die schwär gefenknuss des lochs schaffind.‘ 1533, Z Embr. ‚Diewyl … die zwen herren zuogesatzten … den handel uff den langen bank hindersich schaffent.‘ 1562, Gl. ‚Diese grosse [mit Angeln versehene] Blateren … werde hinaus geschaffen ins weite Meer und fahrind die Schiffleut wieder an das Land.‘ JJBreit. 1624. ‚Wann ein Vatter seine Kind nicht zur Predigt mahnet und in die Kirch schaffet.‘ FWyss 1673. Mit refl. Acc.: ‚Ist aber, das einer, der gelat ist, von ungehorsam wirt ze bann getan, der sol sich selber uss bann sch. lan.‘ 1338, ZHöngg Offn. — γ) mit Dat. (P.), verschaffen, zuwenden uä.; vgl. aα Mit Acc. P. ‚N.

hette im ein rich wip geschaffet.‘ 1437, Z RB. ‚[Die Heiden beschenkten Ganelon reichlich] das er … inen akustlich die Cristnen schüeffy.‘ Volksb. ‚Do sprach einer: wie gfalt dir die? Weltist mir ein par hossen und ein sametin wamsel schenken, so wölt ich dir sy sch.‘ 1538/40, Z Ehegericht. ‚Eim ein weib sch., nuptias alicui efficere; einer einen mann sch., matrimonio puellæ servire.‘ Fris.; Mal. Erweitert durch eine Zweckbestimmung. ‚[A. habe B. gefragt] ob er eins knechts bedörffe, er welle im ein guoten sch.; hab er [B.] gesprochen: ja; daruff redte der selb A., er wölte im küng Karlin zem Frowenmünster [!] ze einem knecht sch. … er hette im bald ze trinkent und ze essent geben.‘ 1467, Z RB. Mit Ellipse des Dat.: ‚Were, daz ieman dekein guot von ieman näme … darumb, daz er sine vogtkint oder sin fründe … gebe oder schüeffe zuo der heiligen e …‘ XV., Schw Ma. LB.; vgl. dazu Bd VI 1613u. (aus der selben Quelle). Mit Acc. S. ‚Daz im [einem Priester] ein rat … sin lon umb sin arbeit sch. wellent.‘ 1427, Gl Urk. ‚Ich, schriber, schuof ouch dem botten essen und trinken.‘ Fründ 1446. ‚Ir soltent … mir noch innhalt üwer verschribunge das verfallen lehen geschafft haben.‘ 1448, B AM. ‚Dem apt gends [die Aufständischen] fünfthalbtusend guldin; hand inen die Aidgenossen geschaffen.‘ 1490, Lil. ‚Er mache vil unruow im hus und iro vil streich; des er nüt jichtig gwesen, ir dheine streich geschaft haben.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚[Der Angeklagte behauptet, dass] er sollich tuoch nit stellen, sonder allein beschissen und zerhowen wellen, umb daz sy im etwa gegen sinem meister streich geschaffet.‘ 1545, Z RB. ‚Ja, der die Rappen speisen tut, der schafft mir ouch mein Narrung gut.‘ 1622, Zinsli 1911. ‚Kerzen im Winter sollen ihm für seine Arbeit ohne Kosten geschafft werden.‘ 1734, JHess 1914. S. noch Bd VI 1562. Mit Zweckbestimmung: ‚Ich hab also sölich fischen … vil in nün jaren wider zu den sew gelassen, dem sew zuo bessrung geschaffet.‘ 1468, Gfd (RMötteli). Spec., testamentarisch zuwenden, vermachen; gew. mit Synn. ‚[Dass N.] sinen lieben, elichen dochtern NN., closterfrowen des gotshuses Engliberg … geschaffet und geben het ze lipdinge und in lipdinges wise 6 pfunt [usw.].‘ 1374, Gfd. ‚So wolten sy [die Eltern] … ordnen, sch. und machen demselben irem sun Heini alles ir guot, ligends und farends.‘ 1501, Z. ‚Dass herr W. und junkfrow B. … einander wyter und ferner mögind sch. und vermachen, allein in lybdings wyss.‘ 1566, Misc. Tig. 1722. S. noch *ordnen* (Bd I 440). — 3. imperfektiv. a) (ausgehend von 2c, in der ä. Spr. zT. nicht davon zu trennen) tun, sich womit beschäftigen, befassen. *Was schaffet-ir?* was macht, treibt ihr, wie geht's? BSi. (ImOb.); vgl. dazu die Def. ‚sich befinden‘ Aa (Rochh.). ‚Sag an, min kint, was schuofens da, die herren an dem rate?‘ Schachzabelb.; in der Quelle: que et qualia egerunt patres in senatu? ‚Nüt sch., nihil agere.‘ Fris.; Mal. Erweitert durch ‚mit‘. ‚Du solt der zigern müessig gan; was wilt du mit sch.?‘ 1442, Z RB. Mit Modalbestimmung, verfahren. ‚Ich bin in üwerm gwalt, darum ir mit mir sch. mögend nach üwerm willen.‘ Haimonsk. 1531. Oft formelhaft mit Synn. ‚Dass sy [die Käufer eines Grundzinses] darmit gevarn, werben, sch., tuon und lassen söllen und mögen, wie inen eben und füegklich ist.‘ 1488, ThHw. Arch. ‚Ob söliche mannlechen unsern g. herren von Bern … heimgefallen sin söllten … darmit ze sch. und ze walten als mit irem eignen guote?‘ 1562, BSi. Rq. 1912. ‚[Der Käufer] mag darmit handlen, sch., schalten, walten, tun und lassen nach synem Belieben.‘ 1680, Z; ähnlich 1748, ZHorg. ‚[Das Gotteshaus Ittingen legt Beschlag auf 3 zinsrückständige Höfe] also … dass wir … darmit fahren, werben, sch., tun und lassen sollen und mögen nach unserm Willen und Gefallen.‘ 1796, ThHw. Arch. Mit blossem Dat.: ‚Einem tuon und sch. nach sinen statten‘; s. Bd VII 193u. Bes. in Inf.-Verbindungen; vgl. b. ‚Ze sch. han‘, zu tun haben. ‚Gang schaff das du ze sch. habist!‘ zu einem Händel Suchenden. 1435, Z RB. ‚Der N. rette [zu Einem, der ihn zum Streite herausfordert]: hand ir etwas zuo sch., so schaffents und lassen uns ouch sch. das wir zuo sch. hand.‘ 1472, ebd. ‚[N., der bei einem Gelage ein Eheversprechen abgegeben haben soll, sagt aus, sie] habint guoten win trunken, des er nit gwon, habe aber wol gwüsst, was er zsch. ghept.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Vil ze sch. han‘ uä. ‚Diewyl ir vil ze sch. händ, so kummend dester ee und bhend‘, zum Knecht, der auf einen Ausgang geschickt wird. GBinder 1535. ‚Der vil ze sch. hat und aber wenig ausricht oder arbeitet, dives operis et laboris expers; ich hab mer ze sch. und ze tuon dann andere, plus oneris habeo quam alii.‘ Fris.; Mal. ‚Cicero sagt, er könnte nicht glauben, dass ein Mensch wäre, der Nichts zu sch. hätte.‘ Lindinner 1733. ‚Wer Nichts zu sch. hat, nehme ein Weib.‘ Sprww. 1824; vollständiger: ‚Wer nicht hat zu sch., kauf eine Uhr, nehm eine Frau, schlag einen Pfaffen, so kriegt er gewiss zu sch.‘ ebd. Abs. ‚Sy habe im [einem Studenten] sölichen kram angefordert; uff das seite er: ich bin nit ein krämer, darzuo so hab ich ze sch., das ich dir nit kramen kan.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Ich hab ze sch. oder ze tuon, est mihi negotium.‘ Fris.; Mal. ‚Der jetzig Herr hat uns anzeigt, er müesse wol zue sch. han, wann … Einer im ein Missantwurt gebe, das er nit wet Gwaldt han, ine in den Turn zue legen, wann er wett; wurd im nit gelegen sein, allezeit die Rät darumb zue beschicken.‘ 1619, UwE. S. auch *setzen, sitzen* (Bd VII 1629u. 1741o.). Mit Ortsbest. *Was händ-er dō z' sch.?* ‚zu suchen‘ Ap; G; Th; W; Z. *Ir händ dō Nüt z' sch.; mache^n d, das^e-er furt chöme^n d!* ‚Dass die höf von Wettingen uswendig ir heg an wunn noch an weide mit ir vich nüt ze sch. hant.‘ 1361, AaB. ‚Dass er … nützit in der ess sölte ze sch. noch ze tuon haben.‘ 1421, Z RB. ‚[Nach dem Gespräch] gieng jeder, da er hat ze sch.‘ Zwingli; bei HBull.: ‚Wie sömlichs geredt was, wuscht menklich uff und gieng jedermann heim.‘ Hieher wohl auch: ‚Er schwehrt manchmahlen graussam by syner Seligkeit und das er nit söll hinkommen, wo Gott ze sch. habe.‘ 1676, Z. Vor Rat oder Gericht. ‚Das sy ützit vor den zwölfen ze sch. hetten.‘ 1433, FHegi 1912. ‚Lieben herren, es ist war, daz ich ettzwas in üwer statt ze sch. hab vor üch in üwerm rat ze werben.‘ 1447, B AM. ‚Zuodem sollen sy niemanden, so vor recht ze sch. hat, usswendig grichts verhören.‘ 1534, Bs Rq. ‚Diewil er wol wüsst, dass er vor dem gricht ze sch. hett.‘ UMey. Chr. 1540/73. ‚Vil vor gericht mit antworten, klagen und versprächen zuo sch. haben, in subselliis utrisque versari.‘ Fris.; Mal. ‚Wo er Etwas am Rechten wegen zeitlichen Mittlen zu sch. ghan.‘ 1645, BSi. Rq. *Mit Ei^n^e m oder Öppis z' sch. ha^n*, zu tun haben, beschäftigt sein, in (geschäftlichen, freund- oder feindlichen) Beziehungen

stehn. *Schi heint mit-anandren Aswas z'schaffu^n g'häbet,* ‚sie hatten Etwas zu geschäften miteinander' W. *D^er Tôfel hed m^ēr mit de^n Zwingherre^n z'schaffi^nd als d'Engel.* ATobler 1902. ‚Dass er und ettlich ander mit im ze sch. hatten', mit Bez. auf einen Rechtsstreit. 1379, Z RB. ‚Wer och, daz hinnenthin dehein knecht mit sim meister icht ze sch. hett, daz si mit einander stöss gewunnent.' 1412, FHegi 1912. ‚Daz er nit wisse, daz er im utzit schuldig sye noch mit im ze sch. hab.' 1429, Z Brief. ‚Was hab ich darmit ze sch.? quid istuc ad me attinet?' Fris.; Mal. ‚Der tüffel solt mit inen [näml. seinen politischen Gegnern] ze sch. han; da hilft khein modestia, wenn man nitt inen die kappen grob abzücht.' 1562, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Wann Zwen mit einandren vor Rat oder am Gricht ze sch. hand.' 1604, AaZof. StR. Mit Synn. ‚Soll kein unser vogt, undervogt [usw.] ichts mit derselben hab [die ein Geistlicher hinterlässt] ze sch. noch ze tuon haben.' 1361, Aar. StR. ‚A. meint mit B. ... etwas ze sch. und uszetragende han.' 1448, B AM. ‚Mit eim täglich ze sch. haben und handlen, congredi quotidiana consuetudine cum aliquo.' Fris.; Mal. *I^ch ha^n mit dir Nüt z' sch.* Ap; Gr; G; Th; W; Z. Die Zwerge halten einen Lügner *für an schlëchte^n Mensch und wellend gar nit m^ēr mit im z'sch. ha^n* GrD. (B.). ‚Wenne sie iren zinss verrichtend, so sind sie frei und habend mit nieman nüdt ze sch.' 1289, GrD. (jüngere Abschrift). ‚Dass er mit N. nicht ze schaffenne hette und gerte im ouch enkein leit ze tuonne.' 1334, Z StB. ‚Das ich zuo disen ziten nützit waiss mit inen ze sch. han und welt si ungern an dem iro schadgen.' 1413, Gl Urk. ‚Ich will nützit mit dir ze sch. han dann liebs und guots.' 1437, Z RB.; ebenso Bd VII 176 o. ‚Sol ich wider zwen fechten? Lieber herr, ich han nüts mit üch zuo sch.; antwurt Leo [Jud]: so hab ich aber mit üch zuo sch.' Z Disp. 1523. ‚Ich wil nichts mit dir weder ze sch. noch ze tuon haben, nihil te utor.' Fris.; Mal. ‚Mit einem nût ze schicken noch ze sch. han' uä., häufig im XV./XVII. (auch bei Sulger nach alter Quelle); nachstehend eine Auswahl. ‚[A. hab dem B.] sin hand mer denn über das halbteil abgehowen, über das und er ... nützit wisste mit im ze schickent noch ze sch. ze habent denn liebs und guots.' 1454, Z RB. ‚[Egg] mit dem ich doch nie nüts ze sch. noch ze sch. gehept hab.' Zwingli. ‚Excerpe te vulgo, zeuch dich vom gemeinen volk, hab mit im weder ze sch. noch ze sch.' Fris. ‚Der mit dem widertouff gar nüt zuo sch. noch zuo sch. hatt.' HBull. 1561. ‚Mit dem endchristen weder zuo sch. noch zuo sch. haben.' LLav. 1587. ‚Ich wil mit dir weder zu sch. noch zu sch. haben, meum hoc non facio, tuam tibi rem habe, tuis me rebus non interpono.' Hosp. ‚Eben darum mögen wir Nichts mit derselben [der Ohrenbeichte] zu sch. noch zu sch. haben.' Klosterguggu 1687. ‚Ich will darmit Nichts zu sch. noch zu sch. haben.' JMeyer (Hort.) 1692. Mit näherer Bestimmung. ‚Das sy nützit, weder der ee noch des byschlaffs halb, mit im ze sch. noch ze sch. gehept.' 1550, Z Ehegericht; vgl.: ‚Laugnet der sun, das er nüt mit dem meitli z sch. und z sch. ghan hette.' JHaller 1550/73. Spec. *mit Einere^n z'sch. ha^n*, von geschlechtlichem Umgang Ap; B; W; Z. ‚[N. sagt aus] si hette suss mit drin ze sch. gehept, und nampt och die offenlich; mit dien hett si umbgangen, dass si das iro ân wer worden.' 1399, Z RB. ‚Lüt ... die mit ir angebornen fründen ... ze sch. haben in sölich mass, dass si kind mit enander machent und enander ze hüpsch hushablich setzent.' 1413, ebd. ‚Das sy mit N., dem sy gedienet hab, zuo den zitten, do dennocht sin wib lebt, ze sch. gehept hab, und e sy mit im ze sch. hett, verhiesse er iro vil ze gebend.' 1438, ebd. ‚Der selb geist syge ouch by iren glegen uff der nacht ... und [habe] mit iren zuo sch. gehept.' 1532, L Hexenproz. ‚Si ward imm [dem Ehemanne] bekantlich, das si, eb si zuo im kon, mit ettlichen anderen ... hette zuo sch. ghan.' JHaller 1550/73. ‚Mit eines andern weib ze sch. haben, usuram corporis alterius uxoris capere.' Fris.; Mal. S. noch *Pfaffen-Frau* (Bd I 1252); *un-ge-schaffen* (Sp. 324). Mit Bez. auf widernatürliche Unzucht (vgl. *Küe-Ge-hījer* Bd II 1111): ‚Mach [dem] N. ein urfech von der worten wegen ... er wer kein Switzer, der küeg könd melken, er het ouch mit den küegen ze sch., anders gebend si kein milch.' 1471, B RM. ‚Ze sch. gewinnen', zu tun bekommen. ‚Ob man ainicherlai zuo sch. gewunn oder das man ain angriff tuon wurde, wer denn der wäre, der ain flucht machte ...' 1499, GWil Chr. (Soldateneid). Im gleichen S. ‚mir wirt ze sch.' ‚[NN. hätten ihm beim Kegeln] 9 angster abgewunnen ... da sye im zuo sch. worden, das er hinweg gan und uffhören keglen hab wöllen und dem N. einen Bernblaphart geben und sy damit des, so er inen zuo tuond was, bezalt.' 1471, Z RB. ‚Mir ist eilents ze sch. worden, man hat mir wol und vil ze sch. oder ze tuon gäben, propere et celeriter objectum est mihi negotium.' Fris.; Mal. — **b)** im prägnanten S., sich rühren, (be)mühen, anstrengen. Zunächst wieder in Inf.-Verbindungen wie unter a und davon, bes. in den ä. Belegen, nicht immer sicher zu scheiden. *Z'sch. ha^n. Er hät z'sch.!* wenn er gewinnen, sein Ziel erreichen will. *Er hät z'sch. (g'nueg), wen^n-er si^n Hūshalti^ng ērlech dure^nbringe^n will* Th. *Er hät mit im sëlber z'sch. (g'nueg),* zB. von einem Kranken. ebd. ‚Dann er siner not gnuog ze sch. hett.' um 1490, ZHorg. ‚[Zeuge] hab och ir [der Streitenden] worten nicht acht gehept, dann im so we were, daz er mit im selbs zuo sch. hette.' um 1490, Z. *Si het z'sch.*, infolge eines trocknen Hustens, einer schweren Geburt udgl. Ap; SchSt. (Sulger). Im Vergleich; s. *Brūt* (Bd V 996) und vgl. *ge-schichten* (Sp. 157). *Ab Ei^ne^m* oder *Öppis (Über Eine^n* oder *Öppis) z' sch. ha^n*, sich mit Jmd (Etw.) denkend und redend angelegentlich beschäftigen (gew. im ungünstigen S.), sich über Jmd (Etw.) aufhalten ZO. und lt Spillmann. *Di ganz G'meind hät drab z' sch. gha^n. D' Lüt händ ämig au^ch ab dër (über die) Sach z'sch. gha^n.* ‚Ze sch. gewinnen' uä. ‚Von dem Rin bis an den Rotten stost miner herren von Bern landschaft an, do wir gnuog wurdend ze sch. gewinnen, es were gegen Östenrich, Burgon, Frankenrich und Savoy, und würde iederman gnuog haben sines nests zuo hüeten.' 1497, PBütler 1914 (BBrief). ‚[N. habe gedroht] er welle ... Etwas anfachen, das ein Oberkeit mit ime ze sch. überkommen werde.' 1613, Z RB. ‚Mir wirt ze sch.': ‚Wann nun dergleichen Sachen [‚Spreissen' in einer Wunde] vorhanden, so sol man alsdann nicht mit ihme eilen und suchen, denn von dem Suchen so dörfte Einem oder dem Kranken zu sch. werden.' FWürz 1612. *Z'sch. gē^n, mache^n*, gew. mit Dat. P. Eine Aufgabe, ein körperliches Leiden (zB. Husten) *gi^bt (Ei^ne^m) z'sch.* G; Sch; Th. *Das gi^bt-mer (Vil) z' sch., bis i^ch dē^n Mantel süber ha^n*

Ap; B; G; Th; Z. *Jungi Wīber und alti Hūser gëbe^n z' sch.*, Sprw. BsL. (AfV.). ‚Die ist eins künigs tochter und so mechtig, das kein ritter an üwerem haf ist, dem nüt ze sch. geben wurd, mit iren ze stritten.' Morgant 1530. ‚Es hat mir vil ze sch. gäben, plurimum in eo negotii habui.' Fris.; Mal. ‚Da man vermeint, Solichs [ein Vertrag mit Österreich] den Eidtgnossen Vil ze sch. geben möchte.' RCys. ‚Der Schnee gab inen [den fliehenden Feinden] Vil ze sch.' 1621, Zinsli 1909. ‚Den Feind zu schlagen also toll, ihm geben Viel zu sch.' Betrangtes Toggenburg 1712. Bes. von psychischer Beschwerde. *'s gi^{b}t (macht)-em (Vil, Nūt) z' sch.*, beschäftigt, drückt, kümmert ihn (sehr, nicht) Ap; Bs; B; G; Sch; Th; Z. *Da^s falsch Wëse^n vom N. ... het im z' schaffi^{n}d g'macht.* SPletscher 1903. *Das* [der Hochmut der Mädchen] *het-mer amme^n z'sch. g'macht; gottlob, jitz gib-i^{ch} nümm drūf acht.* MPlüss 1908. ‚Das lass dir nüt ze sch. geben.' Morgant 1530; frz. de cela ne vous souciez pas. ‚Wir schiedent us unserm land arm und vertriben, das mir wenig ze sch. gab.' Haimonsk. 1531; frz. dont peu me challoit. ‚Das sy [die sich betrogen Glaubende] ira d sach nit liesse z sch. gen, dann er wette sy nit beschyssen.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Der handel gibt mir vil ze sch., macht mich angsthaft, anxium me hæc res habet; es gibt mir nüt ze sch., animus æquus est.' Fris.; Mal.; exhibere alicui negotium, eim ze sch. geben, eim überlägen sein und unruow machen.' Fris. ‚Es gibt mir gar grusam vil ze sch., bsorg, die götter wöllend uns strafen.' RSchmid 1579. ‚Das [näml. Geldmangel] habe im so Vil ze sch. geben, dass er nit gwüsst wo uss und an.' 1645, ZKyb. *Es ist z' sch.*, macht Schwierigkeiten, Bedenken GrD., Nuf., S., Seew., Spl., V. *Jetz haisst 's d' Schueh und d' Strümpf abzühe^n* [sagen zwei Verstiegene], *sus würti 's grad z' sch. sī^n, dass-mer abchēmtend.* MKuoni 1884 (GrSeew.). *Mit ^{d}em Träge^n is^t 's hüppna bi mier z' sch.*, sagt ein alter, eine Last tragender Mann. CSchnyder 1911 (GrV.). A. antwortet auf die Bemerkung, dem anzustellenden Schulmeister gehe der Ruf eines Trinkers voraus: *Es sī es Bitzji z'sch. g'sī^n, wil er in X. Schuel g'halte^n hei* GrD. (B.). *Es ist neue^n z'sch.*, sollte, könnte besser sein GrNuf. (Trepp). *Nid (g^{r}ad) z' sch.*, nicht hervorragend, besonders GFs. *Wirst fertig? Ned g^{r}ad z'sch.*, nicht eben leicht, kaum. *Sch. mües^{e}e^n. I^{ch} ha^n fest mües^{e}e^n sch., bis i^{ch} 's* [einen Fremdkörper im Halse] *dusse^n g'ha^n ha^n* Sch; Th. *Si hät fürchtig mües^{e}e^n sch.*, eine Gebärende. ebd. So auch: *D' Chue* [die kalben soll] *hät de^n Morge^n scho^n g'schaffet* Th. *Wa der Bischof ... uf d'Visitaz cho^n ist, ist N. Chilchu^{n}vogt g'sīn und het darum miessu^n sch. und ūfwarte^n.* W Sagen 1907. *Sch. für, gegen Eine^n (Öppis)*, agitieren. *Wenn nid so g'schaff(e)t worde^n wär für-en, so wär-er nid g'welt worde^n. Der gnādig Herr het bifole^n, me^n soll für Verwërfi^{n}g* [eines Gesetzes] *sch.* BsLie. ‚N., der bis ans Ende gegen die Jesuiten geschaffen.' XHerz. 1845. — c) in der gewöhnlichen Bed. von nhd. arbeiten. allg.; mit mannigfachen Übergängen vom Vor. *Si het geng g'seit: Schaff, schaff! Gob-mer-spricht, i^{ch} hätt no^{ch} Nūt g'macht* B. *E^n Ma^{nn}, wo Nūd g'chennt wëder sch. und sch.* Barnd. 1914. *Das isch für mīni Chnëcht; schaffe^{n}d-si nid, so frure^{n}d-si rëcht.* EStoll 1907 (Sch Bib.). S. noch *sūwen* (Bd VII 1511). *Me^n mues^e chönne^n sch. und schwatze^n* Z; vgl. die RAA. unter *reden, riten* (Bd VI 517 u. 1667 u.). *Sch. und zahle^n*; s. Bd VI 26. *Sch. und pelzen*; s. Bd IV 700 o. *Sch. und wërche^n* B; L; Schw; Ndw; Z. *Si* [eine Mutter] *hed-ech g'schaffen und g'wërchet vom Morge^n früe bis spōt i^n d' Nacht ine^n.* Schwzd. (SL.). S. noch *Rūchi* (Bd VI 189); *sandelen* (Bd VII 1115). *Wen^n-er schaffet und hūset und nid schmederfrēsig isch und nid lumpet.* Bärnd. 1914. *Hunden und sch.*; s. *ratzgen* (Bd VI 1936). *Schinden und sch.* B; Th. *Wa^s-n-i^{ch} ha^n, han-i^{ch} öbercho^n mit Sch. ond Schinde^n, mit Hūsen ond Spare^n* Th. *Guet, schlëcht sch.*, von beruflichen Leistungen, zB. eines Handwerkers, Dienstboten, auch eines Turners, Schützen usw. und personifizierend von einer Maschine. wohl allg. *Schau-mer mōl das Bëtli a^n, wie das Bëtli sch. cha^{nn}, wie's cha^{nn} schrībe^n, rëchne^n, lëse^n, Nidel schwinge^n mit dem Bëse^n!* ZF. *Weisch Öppis nid rëcht, wie me^n 's isst, guet, lūrisch, wie Anderi schaffe^n*, beim Essen. AGysi 1899. *Sch. wie d' Schëlle^{n}wërchler* (Bd IV 699 u.), *wie-n-e(n) Hund* (Bd II 1424), *es (a^n'bunde^{n}s) (Ländi-)Ross* (Bd VI 1415. 1431/2), *e^n Stier* B, *es Tier* L Wauwil (ALGassmann 1906, 58), *en Otter* ZBär. (Dän.), *wie Gift* (Bd II 135), *wie nid g'schīd* (vgl. Sp. 264/5), *wie wenn Sibe^n hebti^{n}d* (Bd II 886). *Sch. für Sibe^n*; s. Bd VII 56 o. *D' Musikante^n händ lustig drūf lōs g'schafft* B. ‚Im Winter wird in der Zuckerfabrik *dür^{ch} und dür^{ch} g'schaffet*', Tag und Nacht. Bärnd. 1914. *Dinne^n, Dusse^n (Vorusse^n) sch.*, Haus-, Feldarbeit verrichten Ap; B; G; S; Th; Z. *An Öppis sch. D' Buechbërger Maitli sind au^{ch} nüd z' verachte^n, si tüend gërn a^n de^n Hügle^n sch., und wil-si halt nüd Ëbe^{n}s händ, so sehnd-si di frömde^n Chnabe^n gërn* ZRafz (Spottlied). ‚Nach etwa 20 Minuten ... ist *d' Milch dick; iez mues^s-me^n dranne^n sch.* Der Käser greift zur *Chāsharpfe^n*, um *d' Dickete^n z' verrüere^n*.' Bärnd. 1904 (BE.). ‚Die priester ... schaffetend an dem brandopfer biss in die nacht.' 1531/1828, II. Chron. ‚N., der jetz in dergleichen Arbeit zu Einsidlen begriffen, wie auch ein anderer Meister, so ... jetz am Capitulhaus schaffet.' 1733, JHess 1914. Mit Dat. P. *Wie het mī^n Vater dehaim sevil Lūt, die-n-em alli Tag schaffen und tüend!* Übers. von Luc. 15, 17. Dial. (AaBr.). *De^n Pūre^n sch.*; *s. versūmen* (Bd VII 964 o.). *Dem (Im, Am) Chlaus(e^n) sch.*; s. Bd III 692 (vgl. travailler pour le roi de Prusse). *Jetz söttist scho^n merken, öb z' böst, öb z' best und öb de^n ganz Summer im Chlaus g'schaffet hest.* JRoos 1907 (Pūre^{n}regle^n). *Ei^{n}em (Enand) i^n d' Händ sch.* Ap; B; G; S; Th; Z. *Dër Rëge^n het-i^{n}s jitz grad i^n d' Händ g'schaff(e)t.* Refl. *Si^{ch} chrumm (und) lam, rāch* (Bd VI 91) *sch.* uä. [Die Sklaven] *hei^n-si^{ch} müesse^n hindernider sch. und sī^n de^{nn} no^{ch} g'schlagen und 'plāget worde^n* B. *Si^{ch} ūfe^n, abe^n, nāche^n sch.* uä. *Das Chind het-si^{ch} schröcke^{n}li^{ch} gërn chli^n welle^n ūfe^n sch.* SL. ‚Da könne Einer in der Fabrike ein Heidengeld verdienen, bis auf 20 Franken und höher könne Einer sich sch., besonders wenn er nicht am Taglohn arbeite, sondern am Stück.' Breitenst. 1860. *Öppis, Nūt sch.* uä. *Was i^{ch} schaffe^n, Das tue^n-ich mit Flīss; mög 's Herrgotte^n Gnād sī^n bi ū^{n}s!* Spruch des Sämanns während des Säens. EHoffmann 1913 (Z). ‚Den ganzen Morgen schaffete ich Nichts mehr.' Gotth. S. noch *gaffen* (Bd II 127); *ge-rad* (Bd VI 507). *Kei^n Streich sch.* AaF.; Ap; Bs; B; G; Th; Z. S. noch *rein* (Bd VI 989). *(Vil) z'sch. ha^n.* allg.; vgl. a. In einer guten Stelle soll man *z'sch. g'nue^g und z' ësse^n g'nue^g ha^n* B; S. S. noch Bd VII 110. *Bi^n nummen en arme^r Būre^{n}chnëcht, ha^n z' sch. und ha^n z' tue^n.* JReinh. 1913. Mit resultativem Obj.

(verschieden von 2c). *Soll-ich-der die Arbeit noch gen? Gib numen, ich schaffen 's schon (mag's schon g'sch.)* B. *Gëlt, du bist auch am liebsten dã, wo's schon g'schaff(e)t ist!* zu einem Arbeitsscheuen Bs (Seiler); BKirchb. (Dän.); Th. *Was-men an der jungen Fasnacht schaffet, frëssind d' Mûs* AaF.; ähnlich schon Bd IV 653u. Durch Arbeiten in richtigen Stand setzen, bearbeiten. *Guet ang'reiset ist halber g'schaffet* GSaL.; vgl. Bd VI 1317. *Der Acher, d's Land sch.*; s. *Chnûw-Brëchen* (Bd V 315). *D' Rëben sch.* Th. *Er het sins Rëbli g'schaffet und si ires.* Bärnd. 1914 (BIns). *De(r) Teig(g)* (Ap; B; G; Sch; Th; Z), *'s Brôt* (Z lt Dän.), *der Läm* (Th) *isch ned g'nueg g'schaff(e)t,* durchgearbeitet, geknetet. — **d)** mit dominierender oder ausschliesslicher Bewegungsvorstellung. **α)** von Lebewesen. *Der Pfarrer schaffet nid uf der Chanzlen*, gestikuliert nicht ZRafz. ‚[Ein Jäger trug ein gefangenes Gemszicklein ins Tal.] Die Gitze aber spielte und schaffte in der Hutte, so dass es ihn hin und her schlug. Da hielt er still und sagte: Wenn du so schaffst, so will ich dich nicht; geh hinaus!' JJegerlehner 1913. S. auch *Flieg* (Bd I 1177). — **β)** von Stoffen. *(D')s Holz schaffet,* wenn es sich infolge von Temperaturschwankungen zszieht oder ausdehnt Aa; BE., Gr., Int.; Gr; G; Th; Z und lt Dän. ‚Selbst das dürre Holz ... *schaffet noch, es het noch nid verschaffet.*' Bärnd. 1904. ‚Das Kernholz der Arvenstämme liefert die denkbar besten Holzgeschirre, denn solches Holz verändert sein Volumen nicht mehr, *es schaffed nid, es zieht 's nid.*' ebd. 1908. *Men muess 's* [das Parquetholz] *noch öppen zwöü Jör lon sch., öb men's chann bruchen* Aa. Von gärenden Stoffen, so vom *Châs* BE. (SGfeller), vom *Teig(g),* wenn er sich hebt BE., Stdt; G; Z, vom Wein, wenn die Truse, Hefe in die Höhe steigt Bs (Seiler); Th; Z, vom *Most* BE. (SGfeller); G; Th; Z. Refl.: *Der Bänkemer Wîn schafft-sich uff dim Lager,* bessert sich während des Winters Bs (Seiler). *Sch. (arbeiten)* sagt der Handwerker von der Bewegung eines Teiles, wodurch allmählich ein andrer Teil angegriffen wird, zB. *der Zêhen schafft im Schueh,* so dass zuletzt ein Löchlein im *Überg'schüeh* entsteht, auch von einem Teil eines Schlosses, einem Gegenstand an einer Wand, Decke Z (Dän.). Unpers. *Es schaff(e)t im Trast, Fass, (Heu-)Stock* Th. *Es schaffet im Lîb inen,* wenn es im Leibe kollert, *im Boden inen,* wenn der Boden infolge von Wasserdruck sich hebt und senkt Z (auch lt Spillmann). An der Stelle, wo Einer den ermordeten Bruder verscharrte, *het 's g'schaffet und g'wüetet,* bis man den Mörder erwischt und hingerichtet hatte. W Sagen. Von seelischen Vorgängen. *Er het Nût derglîchen 'tän, aber min het-im ang'sehn, dass 's in-im innen g'schaffet het* B. *Verwërchen* tut man, was man auf dem Herzen hat, *was in Einem innen schaffet.* Bärnd. 1904. — Ahd. *skepfen, scaffan (scuof, giscaffan)* und *scaffon (scaffota, giscaffot),* mhd. *schaffen (schuof, geschaffen* und *schaffete, geschaf(fe)t), schepfen (schuof, geschaffen* und *schepfete, geschepfet),* schon amhd. in der Bed. vielfach ineinander greifend; vgl. Graff VI 442/8; Mhd. WB. II 2, 67/72, für die neuere Entwicklung Gr. WB. VIII 2016 ff.; Martin-Lienh. II 395; Follmann 431; Luxemb. WB. 372. Wieweit die st. Formen der a. Belege zu einem schw. Præs. gehören, lässt sich nicht sicher erkennen, weshalb unter *schepfen* nur schw. Formen zu suchen sind. Im Præs. überwiegt in unsern lit. Belegen die unsynkopierte Form ‚schaffet' (bzw. ‚-est'); im Præt. herrscht auch in Bed. 2 die st. Form ‚schuof', Konj. ‚schüeffe' (einmal ‚schieffe.' 1493, AaB. StR. in nicht entrundender Quelle) bei weitem vor; ‚schaffete' nur 1531 1707, Matth. (in Bed. 2aβ) und II. Chron. (in Bed. 3c); bemerkenswer ist die Kontaminationsform ‚schufti' (für ‚-uo-', ‚-üe-'?). XIV., B StR. Das st. Ptc. erscheint regelmässig in Bed. 1 (doch bei Zwingli in adj. Gebrauch auch ‚geschaffet'), öfter auch in Bed. 2, im übrigen gilt ‚geschaffet' neben seltenerm ‚geschafft'. Zur Bed. wäre zu bemerken, dass dem W. in der ä. Spr., bes. auch in den unter 3b und c gebrachten Belegen, im Allg. nicht die sinnliche Kraft eignet wie in der leb. MA., in der es auch in den spärlichern abstr. Verwendungen wohl meist von einer sinnlichen Vorstellung begleitet ist. Vgl. zum ganzen Bed.-Umfang *machen* (Bd IV 20), ferner *schicken.* Was das Verhältniss zu den in Bed. 3c synn. *arbeiten* (Bd I 425) und *wërchen* angeht, so wird das erste (soweit es übh. ma. ist) vorzüglich von ‚leichter, feiner, mehr künstlicher Arbeit' gebraucht (so in Ap; B, in BStdt ausschliesslich von weiblicher Handarbeit), das zweite aber von schwerer körperlicher, bes. Feld-, übh. Bauernarbeit (so Aa; Ap; Bs; BE., Stdt; G; ZO.), während *sch.* etwa die Arbeit des industriellen Arbeiters bezeichnet (vgl. Bärnd. 1904, 84), in Aa lt Hunz. für ‚schwere Handarbeit', in Ap lt TTobler für ‚schwere, doch minder grobe Arbeit' gilt. Anderwärts erscheint *wërchen* gegenüber *sch.* als älterer, zT. veraltender Ausdr. (so Th), in BStdt, SchwMa. (lt Dr Diethelm); ZStdt wird es als fremd (oder bäurisch) empfunden. Über das Verhältniss zu *tuen* s. d. Wenn die unter 2aβ (Sp. 309) gestellte Verbindung ‚mit einem sch., dass' elliptisch für ‚sînen willen mit einem sch.' steht (vgl. Schm.[2] II 379; Schöpf 586), so wäre sie unter 2c einzureihen. In Bed. 1 ist das W. als *scaffir* (dazu *scaffiment,* Schöpfung, und andre Abll.) ins Rätorom. gedrungen (vgl. Carigiet 285); über rätorom. *tschaffar* vgl. RBrandst. 1905, 60. —

Schaffen n.: subst. Inf. 1. zu *schaffen 2b* (Sp. 311), Weisung, Befehl. ‚[Beim König habe ich] angehäpt sin sch. mir zu offnen.' 1499, Schreiben des Z Arztes Conrat Türst aus Innsbruck. — 2. zu *schaffen 3c* (Sp. 319). *'s Sch. chunnt-em an d' Händ anen,* von einem Arbeitsscheuen Th. *Das alt Sprüchwort: er mag ëssen und trinken, was er will, so tuet-em 's Sch. nit guet.* Schild 1885; auch BsL. *Si het blôss 'Drucktnigs chönnen lësen, aber im Dussensch. het-si kein Meister g'han.* JHofst. 1865. S. noch *rûchen* (Bd VI 186); *rännen* (ebd. 964o.); *sanft* (Bd VII 1170o.). —

schaffend. ‚Res efficientes, die sch-en ursachen.' Fris. —

ge-schaffen, ge-schaffet: 1. a) erschaffen. ‚Wir [Menschen] sind one zwyfel geschaffen, und nit von uns selbs. Warum gebend wir uns dann etwas zuo, so wir doch erkennend, dass unser schöpfer allein der ist, der alle ding erschaffen hat? [Später:] ... dass die ewig kraft und gottheit erkennt werde ... durch trachtung der dingen, die gschaffet sind. So wir nun alle geschaffte ding betrachtend ... Nun kann doch nit anzeigt werden, dass es [das schaffende Erdreich] vernunft und wüssen hab, durch die es gestaltet und geschaffen sye.' Zwingli. — b) beschaffen, gestaltet. ‚Ein bilde us erde [fiel vom Himmel], daz waz geschaffen als ein magt, die ein kint an ir arme tragt.' WvRheinau. ‚Do nuo das hofvolk iren [entstellten] herren gesachent, do fiengent si ouch an ze schrien, als ob si einen ungeschaffnen grüwenlichen tüfel gesechent. Do nuo der herr des war nam, dass si also uf in schruwent und sin antlit nit was geschaffen als vormals ...' Stretl. Chr. ‚Dass er [König Pipin] so gross und lang was und so grülich geschaffen, daz sy als übel ab im erschrack.' Volksb. ‚[Die Alp] stost an ainen stain, ist geschaffen als ain menlin.' 1514, FJecklin 1910. Mit Bez. auf die seelische Beschaffenheit: ‚Gross ist, o herr, din herligkeit, darumb wir geschaffen und bereit allzyt zu loben und eren dich.' L Schausp. 1597. Von abstr. Dingen: ‚In wes hus der schuldig entrinnet, daz gebieten wir uff zuo

brechen ... es wölle denn der da wirt ist, für in antwurten und bürgen geben so ver, als denn die schuld geschaffen ist.' 1297, ChKind 1882. — **2.** als abs. Ptc. **a)** zu *schaffen 2c* (Sp. 312). ,[Die eidg. Gesandten] wurden ans küngs hof zuo Paris so lang ufgehalten, dass ein stat Bern iren schultheissen beschreib, geschaft oder ungeschaft heim ze kommen.' Ansh. ,Wênig g.' ,Wie d Eidgnossen ... den Püntern zuo- und wenig geschaft wider heimzugend', Überschrift. Ansh. ,Die [als Gesandte in Paris weilenden] schultheissen ... wurdend von wegen inländischen unruowen un- oder wenig geschaft von iren obren heim beschriben.' ebd. — **b)** zu *schaffen 3c* (Sp. 319). Nur in der Wendung: *Er chaⁿⁿ nud ön g'schaffet sīⁿ*, ohne zu arbeiten Ar; ThMü. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3813 4. VIII 2020 1. 2b durch Kreuzung von *öⁿg'schaffet* (s. *un-ge-schaffen 2b*) und *one z'schaffeⁿ*; vgl auch die Anm. zu *Un-Geschaft* (Sp. 156). — alt-g'-schaffeⁿ Gl; Ndw; UwE. (Dän.), *altschaffeⁿ* Gl: 1. alt aussehend, ältlich Gl (,zB. von Kindern'); Ndw; UwE.; vgl.: ,[Die Unkeuschheit] macht dein antlütz bleich, ungestalt, wirst auch davon geschaffen alt.' Geng. Gm. *Er ist a., en Altg'schaffneʳ* Ndw. Von einer gefälschten Urkunde; s. *salben* (Bd VII 810). — 2. von hohem Alter, ,aus hohem Alter herrührend' Gl. ,A. werden, ætatem accipere.' Fris. 1541/68; Mal. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3814. VIII 2021. Sanders II 881 c; Schm.² II 378, zur Form ohne *ge-* hier und in den folgenden Zssen *alt-, nüw-bachen* (Bd IV 959/60). — un-g*-schaffeⁿ, in der ä. Spr. auch ,unschaffen', un-gᵉ-schaff(e)t: **1.** *ung'schaffeⁿ* **a)** im physischen S., missgestaltet, hässlich, „unförmlich" Bs (,ungestalt, ungeschlacht.' Spreng); „L; Z". ,Ungsch., ungestaltet, deformis, turpis (horridus, fœdus, sentus).' Fris.; Mal.; Red. 1662. Von der äussern Erscheinung des Menschen. ,Ein ungesch. man.' 1412, Z RB. ,200 getoufter heiden, warent von Egyptenlant, ungesch., swarz, ellend lüte mit wiben und kinden.' Just. ,Ein ussetziger, der also unrein und ungesch. was, als kein ussetziger oder maletziger iemer mag gesin.' Stretl. Chr. ,Ward ... in dem land zuo Switze ... ein gestalt eins wibs gesähen; die selb was alt, unschaffen und wüest becleidet mit eim heidischen gebend.' 1506, SV. 1911. ,Elsli ist nit ungsch. von angsicht, lib, form und gstalt.' NMan. ,Die Katholiken nannten den Ökolampadium den ungeschaffnen gälen Herren.' 1526, DHess 1818. ,Ein grosse ryssin, die aller ungschafnest und ungehüryst creatur uff ertrych: wan sy was ... schwarz wie ein kol, gehar wie ein bär [usw.]; man könde den tüffel nüt so ungsch. machen, als sy was.' Morgant 1530. ,Weissheit machet des menschen angesicht schön und klar, fräfel aber machts ungsch.' 1531, Pred. Sal. ,Min nachpüre hat die ungschäffneste khind ... Wüsst ich, das myne als ungsch. würden ... so möcht ichs doch nit angsen.' HvRüte 1532. ,N. von Kloten, ein fast ungsch. hinkender gsell.' 1538/40, Z Ehegericht. ,Decor lacrimis deperit, das weinen machet ungesch.' Fris. ,Er hat ein grossen hoger, was ganz unflätig und ungesch.' ChrGrob 1599. ,Ein Jeder liebe sein Weibe ... sie sei jetz ... reich oder arm, hübsch oder ungesch.' FWyss 1673. S. noch *hässig* (Bd II 1672). In Schmähreden. ,[Der Bäckergeselle M.] klaget uff des Köschen sun ... si triben schimpf mit einander, und sprach der M. zuo des K. s., er wer als ein ungesch. edelman, als er in dem land wer, und retten also vil scherzworten mit einander [darauf wurde der Beklagte tätlich].' 1413, Z RB. ,Das dir Gott das vallend übel in din böss schwarz unschaffen antlit geb! du gevielt mir nie wol all min tag.' 1440, ebd. ,Si hab vorhin geredt, sy welt im uff den kopf schissen, und hab geredt: du ungschaffner hund!' 1485, ebd. ,Im ze u. sin', ins Moralische (s. b) hinüberspielend. ,Es klaget Pf. uff W., das etwas uneinhellikeit uff der schifflüten stuben was; da sprach W.: der Pf. wil mir weren ze reden; da sprach Pf.: ich will dir joch nit weren ze reden; da sprach W. frevenlich zuo Pf.: ett das enwilt [?] wan du bist im ze ungesch.; da sprach Pf.: wie ungesch. bin ich? bin ich nit einem menschen gelich als wol als du oder ein ander? do sprach aber der W. zuo dem Pf.: du werest im ze ungesch.' 1431, Z RB. ,E. redte: lieber K., sag mir, ob du neisswas mit miner junkfrowen zu schaffen habist oder nit; antwurte er im: E., du bist im zuo ungesch., das ich dir sag, ob ich es geton hab ald nit.' 1467, ebd. Von Tieren. ,Do lag das kalb da, was vast ungesch.' 1411, Z RB. ,[Der Bär] ist ein ungsch., dölpisch tier.' Tierb. 1563. ,Wann ich nit alle Italiener will leeren ein einigen Sporn bruchen und ungschaffen Merhen ryten, so will ich nit Burkhart heissen.' JJRüeger. Von entstellenden Hautflecken, Narben; s. *Merzen-Fleck* (Bd I 1189), *-Bluem* (Bd V 84); *Mās* (Bd IV 434/5). Von allerlei andern Dingen. ,Guot leder, das er da mit [mit schlechtem Fett] schmirwt, das wart ungesch. und altfrensch.' 1429, Z RB. ,So ein wilder, grosser, ungeschafner rouch, das niemand den andern bi dem hellen tag mocht gesechen.' DSchill. B. ,Hüpschhensli, schiffher im ungschaffnen schiff ze Utznach, mit sinen gesellen.' Z Glücksh. 1504. ,Es ist nit ein ungesch. oder wüest ding, non est deforme; ein ungeschaffner ellender anblick, deforme spectaculum.' Fris.; Mal. ,Unschaffen [dafür vorher ,grob'] garn'; entspr. ,die unschaffen (stuck zwilchen).' 1561, ZGreif. ,Zwen ungeschaften [!] kupfern pfenning.' 1586, Bs Kunstsamml. 1907. — **b)** im moralischen S., „linkisch, grob L; Z", ungeschlacht Ndw (Matthys); s. auch unter a. *En u-eʳ Mäntsch* Ndw. In der ä. Spr. meist = unziemlich, unschicklich, unanständig. ,Indecorus, ungestalt, ungsch., übel zimmend.' Fris. Von Personen. ,Also sprach sin wip: ich wil nit mit dien böggen gan, si sint gar ungesch.' 1424, Z RB.; oder zu a? ,Uff dise kuntschaft, ouch dem ganzen fürtrag so ist er [der Kläger] an im selbs ungsch. und gfallt uns gar nüdt, dann er ungschickt und argwenig ist und doch nüdt heitters dar bracht, das man könne nach der schnuor durhin gan.' 1530/3, Z Ehegericht. ,Küngolt B. von Kempten, ein fast ungesch., unzüchtig mentsch, lougnet im der ee mit gar fast ungeschickten worten.' 1541/3, ebd. Von Handlungen. ,Als etlich [Nachtbuben] ungesch. geberde triben mit schreyen und rüeffen.' 1391, Z RB. ,Als ettlich ein wild ungesch. gefert und geschrey getriben habend, daz die nachburen darob erwachottend.' 1440, ebd. ,Do sprach N., es wäri unsch. also einander zuobringen und zuotrinken.' 1513, Z. ,Das ist ein ungesch. ding, daz ein künig so gross leid füert.' Morgant 1530; frz. laide chose. ,U-er schimpf'; s. *bruta* (Bd V 1005). Bes. von der Rede. ,[T. sagt] R. hette im ein fiertel mel verstoln ... Da sprach der A.: T., das ist gar ein ungeschaffne red, dero guot ze swigen were, du wissetest dann eigenlich, dass es also were.' 1425, Z RB. ,[S. sagt:] Wer redti, daz er nun einen kegel geworffen hette, der lugi als ein schersschelm und ein gehigender

böswicht; antwurt im der R.: du redest ein ungesch. red.' 1448, ebd. ‚[Wegen nächtlicher Ruhestörung Angeklagte] habint allerlei merinen, die aber nit ungesch. werent [geredet].' 1481, ebd. ‚[A. und B. haben] einanderen unschaffne wort gen.' 1548, ZKyb. ‚Buosse von ungschaffnen zuoredungen wegen', Überschrift. 1563, ZGrün. Adv. ‚Do käme demnach die S. in sin hus ... und wäre ganz schalkhaftig und übel erzürnt, täte ganz ungesch.' 1531, L Hexenproz. ‚Aber wir haben wol zuo bedenken, wie ungesch. und übel es uns anstat, lichtfertig scherztädig und unverschampte reden zuo triben.' B Syn. 1532/1775. — **2.** als abs. Ptc. **a)** *u(n)g'schaffe^{n}* BR.; WG.; Z, *ung'schafft* Z (Spillmann), in der ä. Spr. auch ‚ôngeschaff(e)t': zu *schaffen 2c,* ohne Etw. ausgerichtet, erreicht zu haben. *Er ist u-en um* [wieder] *hei^{m} cho^{n},* vom Markt, einem Geschäftsgang WG. Sehr häufig im XIV./XVI., bes. von Truppen, Gesandten, Unterhändlern usw. Præd. ‚Uff welche [Versprechungen] wir des ersten güetlich zwütschend [!] den partyen gehandlet, doch eins teils u-et.' 1530/3, Z Ehegericht. Bes. in den Verbindungen ‚u. abziehen, abscheiden, verriten, heim kêren (müessen)' uä.; so zB. Z Chr. 1336/1446 (‚u-et'); 1351, Lied (‚u-t'); 1476, Bs Chr. (‚u-t'); DSchill. B. (‚u-et'); um 1500, Gr (‚u-t'); Edlib. (‚u-en'); 1521, Strickler (‚ong-t'); 1525. 1530, Absch. (‚u-et'); 1528, Z Ehegericht (‚u-et', von einem Kilter); Ansh. (‚u-t'); JMurer 1559 (‚u-et'); 1570. 1577, Z RB. (‚u-t'); Wurstisen 1580 (‚u-et', aber 1765 ‚u-en'); GGotth. 1599 (‚ohng-t'); MStettler 1626 (‚u-t'); s. auch *zer-fallen* (Bd I 758 o.); *zer-rîten* (Bd VI 1694); *ver-sëhen* (Bd VII 569 u.); *ab-scheiden* (Sp. 238 u.). Einmal mit præsentischer Bed.: ‚In dem starkt sich häftig duc de Alba, das die Franzosen alle die zit ungeschaft in Italia lagend.' HBull. D. Attrib. *Mit u-er Sach,* gew. genit. *u-er Sach*; s. schon Bd VII 113 o.; dazu noch: ‚Ungeschaffter sach ab-, heimziehen' uä. 1541/3, Z Ehegericht (von einem Kilter); HBull. D.; Siml. 1576; RCys.; JJRüeger; 1654, Zinsli 1911, ‚ungeschaffeter Sach heimfaren.' JEEscher 1692. ‚Ungeschaffter Wîs.' ‚[Vor der Ehe gab es zwischen meinem Vater und meinem Schwiegervater] etlich gspen ... das, wo die Eerenleut do nit gewert hetten, [wir] vilicht u. W. von einander kommen.' FPlatt. 1612. Auch 1635, Bauernchr. ‚Ungeschafter abzug, abscheid.' ‚Disen u-en abzug des keisers [von der Belagerung von B] sin sun ... vermeint ze rächen.' Ansh.; wiederholt. ‚Der franzesischen botschaft von Eidgnossen u-er abscheid,' Überschrift. ebd. — **b)** *u(n)-* bzw. *o^{n}-, ö^{n}-* (so G; Th) *g'schaff(e)t*: zu *schaffen 3c,* ohne zu arbeiten. *Er cha^{nn} nid u. si^{n}* B; G; Th; Z, mit dem scherzh. Zusatz: *und wenn er müesst en ganze^{n} Tag drūf warte^{n}* ZO. — Ahd. *ungiscaffan* in andrer Bed. (Graff VI 445), mhd. *ungeschaffen* in Bed. 1, *ungeschaff(e)t* in Bed. 2 und 1 (Jellinek 1911, 766); vgl. auch Sanders II 881 c. 882 b; Schm.² II 378 f.; Schöpf 586. Als PN.: ‚Ungeschaffen.' 1381, Z RB.; vgl.: ‚Der ungesch. Jos im Fischental.' 1555, ZGrün. ‚Das ungsch. guot (güetli).' 1510/37, ZElgg (KHauser 1895). — Un-ge-schaffeni, auch mit Uml. — f.: Abstr. zum Vor. 1. ‚Als wenn einer ein liecht in ein huffen ungeschaffener lüten trüege und sy sprächind: bring das liecht nit haryn, es macht uns alle ungeschaffen ... Hie merkt ein jeder wol, dass das liecht sy nit ungeschaffen machen mag, sunder es macht allein, daz man die ungschaffne, die man vor nit sach, jetzt sicht.' LJud 1531. ‚Der esel wachst ye länger ye mer in die ungeschäffne, also daz er ye elter ye ungstalter wirt.' Tierb. 1563. — un-(ge-)schaffenlich (ä. Spr.; einmal ‚ungeschäffenlich'), *ung'schaflig* S (nach einer Angabe *-ā-*), *u^{n}schaf(f)e^{n}lig* BE. (lt SGfeller nur *-f¹-*), *u^{n}schafflich* BG. (auch lt Bärnd. 1911), Hk., Schw. (Jenzer 1869), *u^{n}schaffli^{ch}* (Adv.) BGerz., *u^{n}schaf(f)lig* BAarb., oAa., Biel, E. (lt SGfeller nur *-f¹-*), G. (Bärnd. 1911), Schw. (AvRütte) und lt Zyro; S (lt JHofst. *-ā-*): wesentl. = *un-ge-schaffen.* In der ä. Spr. nur adv.; vgl.: ‚Ung(e)sch., hässlich, indecore, deformiter.' Fris.; Mal. **a)** ungestalt, unförmlich, plump, schwerfällig, von Personen und Sachen BAarb., oAa., Gerz. und lt Zyro (‚ungelenk'); S (‚viereckiger, grober Mensch'). ‚Dauern würde es sicher nicht viele geplagte Leute, wenn dem Riesenklotz [dem Zaren von Russland] auch wie weiland demjenigen aus Gath im Philisterland der unschaffliche Kopf abgehauen würde.' Bauernst. 1904. Unbequem, unhandlich, mühsam: Das *Wërch* ist nämlich *es u^{n}schaffligs, lengs und grobs Verspinne^{n}.* Bärnd. 1911 (BG.). Bei Adjj. übergehend in bloss verstärkende Bed., = übermässig, ‚sehr' B, so E., Gerz., Schw. und lt Zyro, Dän. *U^{n}schafflig gröss, leng.* Eine Kuh ist *u^{n}schaffli^{ch} feiss* BGerz. *U^{n}schaflig rīch* BE. (SGfeller). *U^{n}schaflig vil Söu.* ebd. — **b)** ungezogen, ungehobelt, roh, brutal, schwer zu behandeln B, so oAa., Biel, E., G. (nach einer Angabe ‚unanständig'), Hk., Schw. (‚unbescheiden, roh, unhöflich, ungebildet, bes. beim Essen gierig.' Jenzer 1869) und lt AvRütte (‚meist auf Männer angewendet, unbequem im Verkehr, mit denen nicht gut zu handeln ist, in billigen Dingen unnachgiebig, stets zu Reibungen geneigt'); S. Syn. *un-gattig 2 a* (Bd II 502); *grobänig* (ebd. 690); *un-er-channt 1 b* (Bd III 370); *un-ge-rīmt 2* (Bd VI 903). Adj. ‚D's Mannenvolk ist heutzutage unschaflig genug.' Bitter 1857. ‚[Am Begräbnisstage] schoss er wie eine Surrfliege umher und schnurrte mit Fritz, als ob er sein Sklave wäre. Doch verwunderte sich weiter Niemand, denn Benz war längst Allen als ein u^{n}schafflicher Mann bekannt.' B Dorfkal. 1864. *So hei^{n}-si [zwē^{n} manierligi Burste^{n}] doch vil mē^{r} Lëbe^{n}sart a^{l}s di zwē^{n} ung'hoblete^{n} Būre^{n}sün ... Die zwē^{n} Chnuble^{n} wërde^{n} all Tag u^{n}schäfliger; es cha^{nn} 's bal^{d} ke^{in} Dienst mē^{r} bi-n-ne^{n} ūshalte^{n}.* JHofst. 1865. *Du ung'schaflige^{r} Challi, schäm-di^{ch}!* Schild 1876. *Der Gītibode^{n}joggi sig der u^{n}schafligst Hung, wo füre^{n} chöm.* Loosli 1910. [Von einem Knecht, der beschuldigt wird, das Vieh zu misshandeln, sagt Jmd:] *Er isch süsch gar nid so-n-e^{n} U^{n}schaflige^{r} g'sī^{n}.* SGfeller 1911. Mit Synn. *Michel mues^{s} doch gar e^{n} U^{n}gattliche^{r} und U^{n}schafe^{n}lige^{r} sī^{n}, mit dëm Nūt z' gattigen ist.* Gotth. 1850; *U^{n}schafe^{n}liche^{r}.* 1861. *Du bisch doch es wüests Meitli ... so-n-es ungattligs und u^{n}schafe^{n}ligs Güetermeitli hei^{n}-mer no^{ch} ke^{i}s g'ha^{n}.* MWald. 1880. *Wi^{e} u^{n}schafe^{n}lig und ung'regeliert, wi^{e} grebelig und u^{n}söd* die Franzosen seien! RGrieb 1911. Die Gemeindeväter von Guggisberg werden von den unzufriedenen Armen als *wüest, u^{n}schafflech Manne^{n}* bei der Regierung angeschwärzt. Bärnd. 1911. *Dir nūtsölige^{n}, u^{n}g'schaflige^{n}* [‚missratenen'] *Schlinglę!* Lehrer zu Schülern. Schild 1866. *Der Storch sīgi nes böses u^{n}schäfligs Tier mit allergatti^{n}g U^{n}tuge^{n}de^{n}.* JHofst. 1865. ‚Unreinlich, unappetitlich, ekelhaft' B (nach einer Angabe); SBb. ‚Hat er aber sein Räuschchen, ist er zwar nicht händelsüchtig, sondern stets *mit alle^{n} Lūte^{n} z' fride^{n},* wird aber dabei etwas unappetitlich oder, wie der Buchegg-

berger sagt, *uⁿschäflig!* JHofst. 1865. Als unbestimmterer Tadel: ‚Wenn Roseli heiraten will und es gut machen kann, bist du ein Unschafliger, wenn du ihm dagegen bist.' vAlmen 1897. Adv. *U. tue*ⁿ, sich ungebärdig, ungesittet aufführen BoAa. (‚übermütig'), E. *Hut tuest aber einist u*ⁿ*schaffligeⁿ!* Alpenr. 1868 (B). *Es het chönneⁿ tueⁿ, miⁿ het nit g'nue^g chönneⁿ luegeⁿ, nit oppeⁿ so wuest u^{nd} uⁿschafeⁿlig u^{nd} uⁿgattlig, wie so ung'wanet Gotteⁿ mängischt im Brūch heiⁿ, wo nit chönneⁿ rede, bis si voll sīⁿ, u^{nd} de^{nn} grad useⁿbrüeleⁿ wie hungerig Säü.* Gotth. ‚[NN.] hand sich ungesch. parot mit worten und mit pärden.' 1475, G. ‚Die gesellen sorgent, das si inen wib und kind vertriben habind und ir hiser blindert und zergengt, und besonder, so tuond die Sant Galler ungeschäffenlich.' 1490, ebd. ‚Diss [Friedens-] boten dorstend nüt uss der herberg kon, so ungesch. tät das volk.' Vad. ‚N. were fast unrüewig, dass man nit mit den Franzosen schlahen und eer inleggen wölte ... tette fast ungesch.' 1516/7, Z. ‚Ungesch. tuon und sich letz stellen.' 1531, L Hexenproz. ‚Do das kind noch läbendig was, redten wir mit im [David], und er folget unserer stimm nit, wie vil mer wirdt er ungesch. tuon, so wir sagen, das kind ist todt?' 1548/89, II. Sam.; griech. ποιήσει κακά. *U. rede*ⁿ uä. *Wo-n-er-se so uⁿschaflig aⁿ'brüelet het.* AHeimann 1899. *Er het-der halt welleⁿ zeigeⁿ, wi^e Das es Luegen u^{nd} es Loseⁿ sig, weⁿⁿ Eine^r so uⁿschaflig red u^{nd} drīⁿschlöi.* SGfeller 1911. ‚Man sol nachgan und richten, als N. von Egg von dien von Zürich ungesch. hat gerett.' 1393, Z RB. ‚Do bot der N. im böse wort und rett ungesch. mit im.' ebd. ‚Als ettlich ... an der meyennacht vor frommen frowen und frömden lütten ungeschaffne wort gerett und ungesch. gesungen haben söllent.' 1481, ebd. ‚Uoli N. und Gertrud habind mit einandren geschimpfet, das die Gertrud weinete; sprach der züg: das ist unschaffenlich geschimpfet.' 1530/3, Z Ehegericht. — Mhd. **ungeschaffenliche.* Die Formen ohne mittleres *e*, bei denen die Lenisierung des *-n-* eingesetzt haben wird (vgl. RBrandst. 1883, 310/1), beruhen auf einer zu der regelrechten Adv.-Form auf *-eli* analogisch neugebildeten Form auf *-li*; vgl. die entspr. Verhältnisse bei *ordenlich* (Bd I 438), *weidenlich* ua. Zum Uml. vgl. das syn. *un-be-schäffenlich*, sowie das Abstr. ‚ungeschäffne' (Sp. 326 o.). — **jung-ge-schaffen**: jugendlich, jung aussehend; Gegs. *alt-gesch.* ‚Dieses [Wasser] lasset nicht vor der Zeit graw werden, dann es macht und behalt sehr schön und j.' JRLandenb. 1608. ‚Wann Einer mit diesem Wasser das Angesicht wäschet, so bringt es ihm ein liebliche und schön junggeschaffne Farb.' ebd.; noch oft. ‚Ein Löffel voll dieses Wassers zeucht auff das Alter, behaltet lang j. und bei guter Gesundheit.' JJNüsch. 1608; noch oft. — **Jung-ge-schaffeni** f: Jugendlichkeit. ‚Diese Wasser peinigen und plagen den Leib des Menschen und haben bloss ein Schein der Junggeschaffne.' JRLandenb. 1608. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 2394. VIII 2021; Sanders II 881 c; Schm.² II 378. — **kurz-, lang-ge-schaffen**: von kurzer, langer Gestalt. ‚Er si arm, rich, jung oder alt, ez sin leigen oder pfaffen, kurz oder lang gesch. ... wer mag vor zwein zungen gestan?' Boner. — **nüʷ-gᵉ-schaffeⁿ**, flekt. *nüʷ-g'schaffnige^r*: neuer [illegible] Schw. — **rëcht-gᵉ-schaffeⁿ** SchSchl. (APletscher), *rëcht-schaffeⁿ* Aa; Bs; BE., Stdt; L; G; Sch; Schw; S; Th; W; Zg; Z, flekt. auch *rëchtschaffnige^r* usw. B; S (BWyss): **1. a)** von richtiger Beschaffenheit, wie sich's gehört. Im physischen S., von Stoffen, Gegenständen usw. *Rëchtschaffni War* ThMü. ‚Ein rechtschaffenes Kaffee' Schw; Zg. ‚Und nicht nur Scheune und Stallung, sondern auch ein rechtsch-es Wohnhaus sah er nun im Geiste erstehen.' Breitenst. 1868. ‚Adam ... bekennt von stund an, das [Eva] sye einmal etwas rechtgschaffens für in ... die im gelieb und gefall.' HBull. 1540. ‚Der buwmeister soll ... ein rechtgesch-en gaden machen.' 1541, Z RB. ‚Ouch jede karreten nit minder dann 10 rechtgesch-ner spälten sölle haben, deren jede nit minder [dann] 1 mansburdi syge.' 1560, Hotz 1865. ‚Der meytag was gar hüpsch, daruf acht tag gar kalt, darnach rechtgesch. wätter.' 1569, Tgb. WSchodolers d. J. ‚[Ein Brief sei] under rechtschaffnem Bleisigel.' XVII., Z. Bis der Schiffmann N. mit einem neuen Vorschlag ‚zu einer rechtsch-en Schiffbrücke über die Aar einlangte.' 1705, vRodt 1834. Auch zu b: ‚Zu sauber und gutem Maurwerke aber braucht's rechtsch-e Meister und rechtsch-e Materialien.' AHöpfn. 1788. S. noch *under-scheiden* (Sp. 241). *Öppis R-s. I^{ch} will denn g^rad öppis Rëchtschaffeⁿs bauʷeⁿ, weⁿⁿ-i^{ch} doch will Chösteⁿ haⁿ* ThMü. ‚Die alten stein [eines abzutragenden Hauses soll man] so etwas rechtgeschaffeⁿs vorhanden, in die nebendkamern bruchen.' 1543, Z. ‚[Dass N.] darzuo seche, daz etwas rechtschaffens gemacht werde', von dem Bau eines Pfarrhauses. 1563, Z RM. ‚Das NN. etwas rechtgeschaffeⁿs an die mülly buwind.' 1569, ebd. Bei Abstr. ‚Wie man hinfür ... ein rechtgesch. erlidenlich verbesserung tuon welle, damit gemeiner stat ... bas dann vormals hus gehalten wurd.' 1530, Z RB. ‚Deme [der Waisennot] aber, wofern diser Kosten ... mit rechtgeschaffner erforderlicher guoter Ordnung angewendt ... so wol zhelfen were.' 1637, BSpyri 1871. Adv., auf die rechte Weise. ‚Wie man die wörtlin ordentlich und rechtgesch. sölle setzen.' F Schulordn. 1577. ‚Ein Fischer ... soll haben Ruten, Schnur [usw.]; er soll überdiess alle diese Stuck rechtsch. brauchen gegen kleinen und grossen Fischen.' JJBreit. 1624. ‚Damit ein [Zunft-] Ordnung aufgerichtet werde, die ... biss an das Ende aller Tagen währen [werde] und man sehen könne, dass sie rechtsch. gefreite und nit erkaufte Burger seien.' 1713, Z. — **b)** spec. in moralischem S. rechtschaffen, brav, tüchtig, bieder BE. (SGfeller); G; Sch; S; W und sonst. *Eⁿ rëchtschaffene^r Maⁿⁿ* W und sonst. *Rëchtschaffnig Lūt* S (BWyss). *I^{ch} möcht sëlber lädchlageⁿ, dass 's gueteⁿ und rëchtg'schaffneⁿ Lūteⁿ nöch hëreⁿ chaⁿⁿ göⁿ.* APletscher 1903. ‚Wiewol N. umb sines liederlichen, vertüegigen husshaltens, überflüssigen trinkens ... vor jaren vor mine herren gestellt, im eins und gnuog gesagt worden, darvon abzestan und sich rechtgeschaffner zuo erzeigen ...' 1543, Z RB. ‚Was ein früntliche red by rächtgeschaffnen lüten vermöge.' LLav. 1584. ‚Rechtgsch-e Eltern halten ihre Kinder darzu, dass sie nicht mit Stillschweigen aufstehen und nidergehen müssen, sondern allwegen in Gottes Namen.' FWyss 1677. ‚So sollen wir Gott unseren König ehren, das tut ein jeder Bidermann und rechtgesch-er Undertan gegen seinem irdischen König.' ebd. ‚[Tugenden], die eines rechtschaffnen Theologi und getreuen Dieners Gottes wahre Ornamenta sind.' Misc. T. 1722. S. noch *glichsnen* (Bd II 604). Mit Zweckbest.: ‚Euer herz sei rechtgesch. mit dem herren unserem Gott zuo wandlen.' 1525. 1589, I. Kön.; ‚rechtsch.' 1531 und bei

Luther. Bei Abstr. ‚Rechtgschaffne lieb, kindliche trüw an inen [Josephs Brüdern] ganz ist worden nüw‘, iron. Ruef 1540. ‚Diewyl der verstand nüt soll in geistlichen sachen, mag ouch der will nit rechtgesch. syn.‘ OWerdm. 1552; ‚rechtsch.‘ Herborn 1588. S. noch *satt* (Bd VII 1425). Adv. ‚So förchtend nun den herren und dienend im styff und rechtgsch.‘ 1525/48, Jos.; bei Luther ‚rechtsch.‘ (und so noch oft gegenüber ‚rechtgesch.‘ der Z Bib.; vgl. HByland 1903, 58). ‚Das ein yeder rechtgesch. läbe.‘ OWerdm. 1552; ‚rechtsch.‘ Herborn 1588. ‚Doch tuend auch Vil [Geistliche] rechtsch. abwarten ihrem Ambt.‘ 1685, Zinsli 1911. S. noch *Be-rueff* (Bd VI 688). — 2. übergehend in bloss verstärkende Bed., gehörig, tüchtig, recht, eigentlich. Bei Subst. *Du bist doch en rëchtschaffne^{r} Lumpe^{n}-bueb* Z (Dän.). *Mer hei^{n} gester wol lang g'wadtländeret, i^{ch} han es rëchtschaffe^{n}s Nipsli g'ha^{n}* LH. *E^{n} rechtsch-i Freud.* SGfeller 1911. Bei Adjj. (Advv.). *Es macht rëchtsch. warm* Z. *D' Bërta ist hö^{n}, d' Bërta wird alliwīl höner, d' Bërta wird z'letst rëchtsch. taub.* Schwzd. (ZWth.). ‚Dass du rechtsch. witzig bist.‘ Com. Beati. ‚Rechtsch. kalt.‘ UBrägger (Tageb.). ‚Waldungen, worinnen das Holz noch nicht rechtsch. erwachsen.‘ Bs Waldordn. 1781. Bei Vben. *Rëchtsch. drī^{n}hau^{w}e^{n}* Aa (H.). *I^{ch} ha^{n} hüt rëchtsch. g'schaffet* B. ‚Es hat mich heute rechtsch. gefroren‘ Schw; Zg. *'s tued-mer rëchtsch. chrūsele^{n}, wenn-i^{ch} vom vierte^{n} Stock uf d' Gass abe^{n}luege^{n}* L. *Es freut-i^{n}s rëchtsch., ^{d}ass-der i^{n}s d' Er a^{n}tüejet.* Breitenst. 1863; ähnlich bei APletscher 1903. ‚[Knecht zu einem Pferd, das verkauft werden soll:] *Reusch^{t}-mi^{ch} rëchtsch., bisch^{t} immer ne^{n} guete^{r}, folgsame^{r} Bursch g'sī^{n}.* Joach. 1883. ‚Dieweil nun Giassemen im fürgenommen hat, den könig nach seinem verdienst rechtgesch. zu tribulieren.‘ JWetzel 1583. ‚[Ein Teufel:] Wan ich ein Mall min Kräwel da rechtsch. in ein Menschen schla, so haften sy der maassen woll, biss dass der sälb Mensch sterben soll.‘ Com. Beati. ‚Da er [Apelles] aber hinder einem Umhang sich verborgen, da vernam er erst rächtsch., was disem synem Gemähl manglete.‘ JJBreit. 1615; ‚rechtgeschaffen.‘ Misc. T. 1722. ‚Dass heisst sich an sinem Find rächtsch. gerochen, wan er ine zuglich bringt um Lib und Sel.‘ 1645, Z. ‚[Die Aufrührer wollten] jitz warten, wie man mit der Sachen umbgohn, so nachdem man gägen NN. mit der Buoss und Kosten vorfahren, nachdem sy sich verhalten, der Bock [Aufstand] möchte erst rechtgsch. wider angahn.‘ 1645, ZKyb. ‚Erst im Aprill öffnet sich die Erden rechtsch.‘ Spectateur 1734. *Jetz könnt är ... den lääre Mage rechtsch. ergötze.* Tyrolersp. 1743. – Vgl. Gr.WB. VIII 417. 426 ff.; Schm.[2] II 378; Martin-Lienh. II 396; Unger-Khull 495; Luxemb. WB. 352. Einmal: ‚[Gott möge] die hoch Landesobrigkeit mit rechtschaffenden Regenten ... begaben.‘ 1685, MRohner 1867.
— wol-ge-schaffen, -ge-schafft: 1. *wolg'schaffe^{n}.* a) von schöner Gestalt, wohlgebaut. *E^{n} Menschli ... so frisch und w. wie e^{n} jung Füli.* SPletscher 1903. — b) = *rëcht-ge-sch. 1a.* ‚Als dan von welt an aller wolgeschafnen herschaften so flissig ansehen [ist], ir, irer vordren ... tat und zuofäll nach rechter kronik art ufzeschriben.‘ Ansh. ‚In ansehen des grossen ... schadens, so die Aristotelische sofisteri und die bäbstische summisteri zuovor dem einfaltigen gotswort und allen wolgeschafnen künsten, schuolen und höpteren ... zuogefüegt und getan haben.‘ ebd. — 2. ‚wolgeschaf(f)t‘, als abs. Ptc. ‚W. heimkomen, -faren, -ziehen, -fertigen.‘ Ansh. Attrib.: ‚[Die eidg. Boten] vorchten, ir [F] wurden, us wolgeschafter sach bewegt, niemans abvertigen.‘ 1499, Brief des F Stadtschreibers. — [illegible] Bd. I [illegible]; vgl. Gr.WB. VIII 2021; Schm.[2] II 379.

ab-schaffe^{n}, Ptc. *-(e)t,* in Ndw lt Matthys neben *-e^{n}*: 1. a) beseitigen, entfernen Aa (H.). α) mit pers. (bzw. lebendem) Obj. *E^{n} Chue, es Huen* [udgl.] *a.*, wegschaffen (verkaufen oder schlachten) AaKu., L., St.; Bs (Seiler); BE. *I^{ch} will das Hue^{n} a., es leit jo keini Eier mē^{r}* AaKu., L. *Heit-er jetz eu^{w}e^{n} Hund abg'schaffet?* habt ihr euren Hund totgeschlagen? BE. (SGfeller). ‚Kleine Käferlein, welche die jungen Schoss abnagen ... auf dieselben muss man nun fleissige Achtung geben und zu Beschirmung der Schossen a.‘ EKönig 1706. Aus einer Gemeinschaft ausweisen, ausschliessen. ‚Frömbde Krämer sollen gänzlichen von unserem Landt abgeschaffet werden.‘ 1700, U LB. ‚Die Ungehorsambe aber sollen aus der Statt abgeschaffet werden.‘ L StR. 1706/65. Der gemeine Amtmann möchte beauftragt werden, dieses unnütze Volk durch ein Mandat ‚abzusch.‘ 1714, Absch. Jedermann wird befohlen, das fremde Bettelgesinde ‚abzusch.‘ 1744, JNater 1898. So auch: ‚Die Geissen sind vom Weidgang abgeschaft [ausgeschlossen].‘ 1649, AaB. StR. Einen Angestellten entlassen. *Und wo sī^{n} du di Meitleni g'sī^{n}? bi-n-ere^{n} Wärsagere^{n}, für sech la^{n} z' säge^{n}, ob si bald hürāte^{n} chönne^{n} ...; i^{ch} ha^{n}-se natürlich beidi abg'schafft.* B Meitlipr. Eine Wärterin ‚a.‘ FPlatter 1612. S. noch *rūmen I* (Bd VI 919 u.). Von Kriegsvolk. ‚Dass solches frömde Kriegsvolk, so durch Bandirten oder sonsten besoldet wirt, angenz abgeschaffet [werde].‘ Anhorn 1603/29. ‚Man solle die Wehren zuvor niderlegen und die Fendli a.‘ ebd. Jmd von einer Stelle absetzen. Die Churwaldner sollen den eigenmächtig erwählten Abt ‚widerumb a. und sich fürohin söllicher unordnung ... müessigen.‘ 1559, FJecklin 1909. ‚Der alte Commandant [solle] mit grössten Ungnaden abgeschafft worden syn, wil er iezunder ein Zyt lang synen Posten schlechtlich bestelt.‘ 1638, Z. ‚Der [Gott-Christus] hat den Balthasar gstrafft, Nabucodonosor abgschafft.‘ PSpichtig 1658. (Einen Boten, Besucher oä.) abfertigen, abweisen. ‚N. gibt ihm [dem Boten] zu essen und zu trinken und schaffet ihn ab.‘ Anhorn 1603/29. ‚[König zum Kämmerling:] Schaff ab, so Etwar zue mir will; wart draussen auf mich in der Still.‘ JMahl. 1620. ‚... das ein eigner Bott auf mein Costung hie sey; so hab ich kein Gält nit können aufdreiben, hab auch kein Mittel nit können finden, solchen Botten abzufertigen ... so bin ich verursacht gewesst zu unserm Herren Landvogt zu Rineck zu schicken und in bitten lassen, das er ine von Oberkeit wegen a. und vortschicken woll, welches er geton, aber nit lenger als uf 14 Tag.‘ 1633, Brief der Gräfin von Hohensax. Mit Strafe belegen; eig. mit Straferkenntniss abfertigen, entlassen? Vgl. als Übergang: ‚[Der Gemeinde Höngg wird verboten ein ‚gsellenhus ufzerichten‘] derhalben [soll] sy ires vorhabens abstaan, dann mh. die, so sich hier widersatztend, mit gebürender straff ab[ze]schaffen bewegt worden.‘ 1566, Z RM. ‚Diewyl nun zuo tagen fründtlichen abgeredt worden, das jedes ort die unrüewigen a. [solle].‘ 1565, ebd. ‚Glarus schryben, dass sy die iren warnen und abschaffen, damit sy den unsern allein bar gelt und nit schaberziger und derglichen waren nebent dem gelt ufträchind.‘

[illegible] S. noch *uf-setzen* (Bd VII 1650). 6) mit Sach-[illegible], beseitigen, aufheben, abwenden. S. unter *Galgen* (Bd II 231). ‚Gib ouch [o Gott] dem kung ins herz dyn sägen, das er … abschaffe die grusam tat', den bethlehemitischen Kindermord. JMURER 1567. ‚Sy [die drei ersten Eidgenossen] wölten einanderen helffen, dass dise tyranney abgeschaffen und das land wider in die vorige freyheit gesetzt wurde.' SIML. 1577; ‚abgeschaffet.' Siml.-Leu. ‚[Den Viehmarkt zu Tirano] will man genzlich a.' 1585, FJECKLIN 1909. ‚Das er sich mit den Solothurneren vereinbart und die Belägerung abschuff und abzog.' RCYS. ‚Der schuff solches Übel von ihnen ab.' ebd. ‚Ihren Schaden … wenden und a.' 1607, OBW (Eid des Landeshauptmanns). ‚Mandat und Ordnung … wie der hochbeschwerliche Gassenbettel aus ihrer Stadt, Landen und Gerichten allerdings abgeschaffet … werden möge.' 1693, B. Übergehend in die Bed. verbieten. ‚[Die Gemeinde Brütten beabsichtige grosse Landstücke neu mit Reben zu bepflanzen] so aber min herren … wüssen, das inen söllichs zu grossem schaden und nachteil reichen wurde am weidgang … solle er [der Vogt von Kyburg] s by inen a. und inen das gar nit gestatten.' 1559, Z RM. ‚Kyburg, Grüeningen und Gryffensee schryben, in iren amptsverwaltungen abzuosch., das man über die wilden schwyn gar nit sturm lüten lassen, sonders sy sonst jagen und nit ein gmein glöuff machen.' 1565, ebd. ‚[Es sollen] die gestickte und ander französische Schuo … bei zwei Pfd Pf. Straff ab- und hindangeschaffet sein.' 1683, GWil. S. noch *Schüben* (Sp. 96o.). Auch = ein Begehren abweisen: ‚Wöllichs [Begehren der Aufständischen] der herr landtamman als ein fürsichtiger mann mit guoten worten … abgeschaffet.' 1589, NDW. — b) eine (Streit-)Sache erledigen, ins Reine bringen, abmachen. ‚Damit die spen hingeleit und abgeschafft wurden.' 1545, AAZof. StR. ‚Die sach, darob man in gmeiner burgerschaft also zweitrechtig gewesen, einmal abzuosch.' WURSTISEN 1580. ‚Hector wird d sach wol sch. ab.' GGOTTH. 1599. ‚Wie stahn unser Sachen? Hast du sie all schon abgeschaffen?' ASTETTLER 1642. Mit verschwiegenem Obj. Dem Untervogt von Wohlen, der ein Urteil appellationsweise an die regierenden Orte bringen will, während der Landvogt ihn auffordert, er möchte ‚a.', wird bewilligt, dass der Landvogt Alles bis zur nächsten Jahrrechnung zu Baden ruhen und den Beklagten unangefochten lassen soll. 1635, ABSCH. *Mit Ein^{e}m a.* 1) ein Abkommen treffen Bs (Seiler). *I hä^{n} hitte^{n} mit ^{d}em Chrämer abg'schaffet,* ich habe mit ihm abgerechnet WMü. Insbes. sich mit einem Gläubiger oä. abfinden, ins Reine kommen, bezahlen AAKu., Leer., L., St. und lt Rochh.; BsL.; BAarb., Biel (Dän.), E. (Gotth.) und lt Zyro; FMu.; S, Z. *I^{ch} will a. mit-der, was bin-i^{ch} schuldig?* AA; Bs; B; S. ‚Sie hatten den Doktor das erste Mal gefragt, was sie ihm schuldig seien, und gleich mit ihm abgeschafft; sie liessen nicht gerne aufmachen.' GOTTH. ‚So brauchte er doch, wenn er mit dem Geiger a. musste, ein Mädchen haben [frei halten] und … voll heim gehen wollte, wenigstens eine Krone.' ebd. ‚[Ein ‚Usserer', der gegen das Gebot ihm zugewiesenes Holz verkauft] soll mit den Einungern a.' 1623, AAZof. StR. ‚Wann ein Yngesessener der Stadt Huttwyl einen andern Burger uberzuhnet, ubererret oder ubermayt, der ist … schuldig mit einem Schultheissen zu Huttwyl also abzusch.: als nemlich im Fahl Überzuhnens … 3 Schilling [usw.].' 1659, JNYFFELER 1871. ‚Mit Denen soll er darauss [der ‚Schérenvogt' aus den ihm entrichteten Beiträgen; s. Bd I 708/9] a., so das Ungeziefer fachen, nemblich von einem jeden Stuck ein halben Batzen.' 1675, B Äschi i/K. ‚Würde inmittelst dieser Procedur … der Schuldner mit dem Gläubiger a., soll er [der Amtsmann] den Schuldner bevorderst umb den Procedurkosten … abzesch. und dessen ein Zedel dem Gläubiger fürzulegen [zu heissen] gewiesen … sein.' 1678, BSi. Rq. 1912. ‚[Ein Junker, der die Todesstrafe abgeschafft hatte] musste aber noch mit dem Henker a., dass er Dieses getan. [Dieser kam, um ihm Vorstellungen zu machen] dass er nun einmal Henker sei und kein Brod habe, so der edelste Junker den Galgen abschaffe.' HPEST. Abs. *Si trinken es Glas Wī^{n} z'säme^{n}, der Joggeli schaffet ab und frāgt der Hirze^{n}wirt, was er-em … z' zale^{n} heig.* SCHILD 1885. *Wo-si wider furt händ welle^{n}, händ-si-mi^{ch} g'fragt, eb-i^{ch} au^{ch} Geld heig zum A.* AA Schulm. 1887. ‚Als er hörte, dass abgeschafft sei, tat Johannes es nicht anders, der Wirt musste noch Eine [sc. Flasche] auf seine Rechnung holen.' GOTTH. ‚Gesetzt, es hätte Kosten gegeben, so wäre doch wohl Öppere^{r} da gewesen, der abgeschaffet hätte.' ebd. *A. für* (‚umb') *Öppis.* ‚[Als die auf Kosten einer armen Witwe zechende Begräbnissgesellschaft das Mahl über Gebühr ausdehnte] sagte der Wirt, es sei ihm leid, aber er müsse ihnen noch eine Ürte machen, die Wittfrau habe abgeschafft für Alles bis um 4 Uhr, wo sie Adie gemacht. Was das für Gesichter gab! Aber was machen als a.?' GOTTH. ‚Mit Einem a. umb syn Ansprach.' XVI./XVII., ZFSR. (B). ‚Das er mit ime umb allen zimlichen erlittenen Kosten … machen und a. sölle.' ebd. ‚[Die Gebüssten mussten] umb sie [die Bussen] mit dem Chorgericht a.' 1662, BÄRND. 1914 (BIns). ‚So begehren sie [die Zeugen] beforderst zu wüssen, wer mit ihnen um den Kosten a. wolle.' B GS. 1721. ‚Myn Schwächer will mier mynen Abscheid [vom Militär] kauffen; myn Schwächer wird für Alles a.' REGIMENTSKÜHER 1781. Wohl durch Mischung mit ‚einen Willen mit einem schaffen' (s. Sp. 308/9): ‚[Wer Einen in seinem Hause überfällt] der ist verfallen … 10 Pfund Pf. … und soll … mit der überfallnen Person umb allen Kosten und Schaden einen Willen a.' 1607, AAL. StR. Tr. gewendet, mit Acc. der Leistung: ‚[Der Gebüsste musste] dem Chorgericht ein Morgenbrot a.' 1648, BÄRND. 1914; ‚das morgenbrot bezallen.' 1593. — 2) von einem Mädchen mit Bez. auf den Liebhaber: *Der N. hät wölle^{n} zum Marī gā^{n}, aber Die hät mit-em bald abg'schaffet* WMü. — 2. abarbeiten. a) *abg'schaffet ha^{n}*, ‚das Gewebe auf dem Bandstuhl vollendet haben' Bs (Seiler). — b) Holz, einen Stein *a.*, behauen. ‚Das *Spitzīse^{n}* braucht der Steinmetz, um den Stein *usse^{n} abz'sch.*' Z. Refl., sich durch Bewegung und dadurch verursachte Reibung abnutzen, zB. von Maschinenteilen TH; vgl. *ūs-sch. 1b. Die Schrūbe^{n} hät-si^{ch} ganz abg'schafft.* Von Menschen, sich abarbeiten B; L; G; Uw; TH; Z; wohl allg. — ab-g^{e}-schaffet AP; B; GR (Tsch.); G; Z (Dän.), -t BsSt.; GRNuf.; G; TH; ZO. Von Sachen, abgenutzt, ‚wackelig geworden' (zB. von Maschinenteilen) TH. *A^{l}sen abg'schafft und ūsg'schafft,* abgenutzt und ausgenutzt. Von Menschen, abgearbeitet. *Das ist en a-e' Ma^{nn}. So hend ēbe^{n} Beidi … a^{l}se müede^{r} ond abg'schaffete^{r} rēcht schūli^{ch} guet g'schlöffe^{n}.* ATOBLER 1901/2. S. *chēr-schiblen* (Sp. 54) — Ab-schaffung f.: a) zu

ab-schaffen 1a. Entlassung, Absetzung. ‚Was ihr wegen A. beider Gebrüder der Planta ... umbstendiglich begeren.' ANHORN 1603/29. Uw macht den Antrag die ‚A.' Zweiers [des wegen Verrats angeklagten Landammanns von Uri] bei bevorstehender Tagleistung zu sollizitieren. 1657, ABSCH. Ab-, Ausweisung. Zu Säckingen war eine Zusammenkunft ‚wegen A. der starken Landstreicher, Kräzenträger und Bettler.' 1607, Bs. ‚Damit der Obrigkeit Mehrers nicht in denen Dingen aufgeladen wurde, als der ungehorsamen Menschen endliche A.' JJBREIT. 1613. — **b)** zu *ab-schaffen 1b.* ‚Wer mit Geltausleichung ein Gültbrief aufrichten will [soll das Darleihen in barem Geld, nicht in Naturalien machen; wo Solches dennoch geschehen ist, soll der Schuldner entschädigt werden und] bevordrist an den Ausleicher oder seine Erben gewisen sein, uf nit ervolgende gütliche A. aber demselben hernach oberkeitliche Hand wider den Glöubiger oder seine Erben gebotten werden.' 1653, BSi. Rq. ‚[Dass] im Fahl solcher A. halben nit frl. verglichen werden könte, ihr gegen selbigen [Holzfrevlern] darum hinter ihrem Richter eüwere Ansuochung tuon sollend.' 1683, AAZof. StR. (B). — Vgl. Gr. WB. I 94 f.; Sanders II 882c (auch ‚Abschaffung'); Schm.[2] II 381; Martin-Lienh. II 396; Fischer I 57 f.

abe^{n}-: refl., sich abarbeiten AP; B; G; S; TH; Z und weiterhin. *Wenn so leidi Fraueli ... mit 35 Jöre^{n} scho^{n} abe^{n}-gschaffet si^{n}* SL.

über- (bzw. *uber*), untrennb.: refl., sich überarbeiten AA; AP; B; GR; G; TH; Z; wohl allg. *Er überschafft si^{ch} nid,* sarkastisch von einem Trägen oder Langsamen B; G: THHw. — Mhd. *überschaffen* in andrer Bed. Vgl. noch Sanders II 883b.

ûf-: 1. aufwühlen, lockern, von den gepressten Obst-, Weintrestern auf dem Kelterbett ZO. *De^{r} Vater hät drūf g'lueget, so vil a^{l}s muglich us ^{d}em Träsch a^{n} Saft use^{n}z'zieh^{en}; hät's nümme^{r} rëcht welle^{n} laufe^{n}, so hät-me^{n} ... 's Träsch ūfg'schafft und no^{ch} e^{n} Mōl ūs'prësst.* MESSIKOMMER 1910. Eingedrückte Polster, Matratzen, auch getragene Kleider *ū.*, auffrischen G; Z. — 2. (in B tw.; TH und sonst *ufe^{n}-*) refl., sich in die Höhe arbeiten BE. (SGfeller). *Er het-si^{ch} wider chönne^{n} ū.*

Mhd. *ūfschaffen* in andrer Bed. Vgl. auch Gr. WB. I 720; Martin-Lienh. II 396; Fischer I 413. Matthys gibt für Ndw noch die Bedd. ‚aufpacken, -lesen, -heben' und ‚fertig arbeiten' an, die aber wohl bloss konstruiert sind.

um-: umarbeiten, auffrischen Bs (Seiler); Z. *E^{n} Madratze^{n} u. (lō^{n}).* — Vgl. Sanders II 883b; Martin-Lienh. II 396.

ume^{n}-: 1. zurückgeben NDW (Matthys). — 2. eine geleistete Arbeit durch Arbeit bezahlen ZFlaach (Dän.).

a^{n}-: wie nhd. wohl allg., doch nicht überall als volkst. empfunden. ‚Und wie es [bei dem jungen Ehepaar] gieng mit dem A. und Hausen und Sparen? Angeschafft wurde Viel, alle Jahre ein Bube oder ein Mädchen und Hosen und Röcke und Kaffee und Brot, dass es kein Ende nehmen wollte, und der N. blieb einstweilen ein armer N.' BREITENST. 1860. Sprw. *Wër's will guet ha^{n}, soll es Mistelacherwib* [von BWistenlach] *në^{n} und im es Ross a.* BÄRND. 1914 (BIns). Scherzh. *E^{n} Frau a.* AP; B; Z, *en Rūsch* (burschikos), im gleichen S. *e^{n} Chiste^{n}, es Säbeli* (s. Bd VII 36) *a.* BE. Mit Hineinspielen der Bed. ‚arbeiten': *'s ist e^{n} Schand, wie die junge^{n} Lūt sich Schmërbūch a^{n}schaff^{n}d!* L. ‚Meister N. [soll] einen anständigen Taufstein verfertigen, worzu das Gottshaus die Materialia a. soll.' 1729, JHESS 1914. ‚Diejenigen, so Land im hiesigen Dorfgemeindsbezirk anschaffen.' 1781, BUtz. Verschaffen: ‚[N. habe] grosse Reichtümer in dieses Ort übermachet und sich an demselbigen daraus für seine übrige Lebenszeit gute Tage angeschaffet.' JJULR. 1731. — An-schaffung f.: 1. Anordnung, Veranlassung. ‚Ūs a.', auf Veranlassung, Befehl. ‚So ward unlang hernach auss bäpstlicher a. wider gedachte key[ser] Friderichen und sein sohn grave Wilhelm zuo Holland römischer könig erkieset.' WURSTISEN 1580. ‚Aus a. herzog Lupolts von Oesterreich.' ebd. — 2. Beschaffung. ‚Für welche Arbeit versprich ich ihme nebet A. der Materialien 66 Gulden zu bezahlen.' 1737, JHESS 1914. — Vgl. Gr. WB. I 434 (auch ‚Anschaffung' in denselben Bedd.); Schm.[2] II 381 (anordnen, befehlen); Martin-Lienh. II 396; Fischer I 250 f.

ī^{n}-: 1. refl., sich durch Arbeiten zu Grunde richten TH; Syn. *īn-wërchen. Er hät-si^{ch} ī^{n}g'schaffet.* — 2. sich einarbeiten (in eine Aufgabe oä.) BE (SGfeller); TH und sonst. Auch tr.: *I^{ch} mues^{s}-ne ī.*, einen neu Eingestellten B. — In andrer Bed. bei Gr. WB. III 266; Schm.[2] II 382; Fischer II 637.

er-: **1.** (Ptc. *-e^{n}*, in NDW lt Matthys auch *-ed*), wie nhd. wohl allg., aber auf schriftspr. (bibl.) Einfluss beruhend. *Hund, halt dīn Mund, legg-e^{n} uf d'Erde^{n}! Gott hat mich erschaffe^{n} und dich la^{n} wërde^{n},* Beschwörungsspruch gegen einen bissigen Hund ZStall. *Die chlīne^{n} Lūt het Gott erschaffe^{n}, die grösse^{n} (Bängel Z) sind im Wald (Holz Z) (ūf-)g'wachse^{n},* Selbstverteidigung der kleinen Leute Bs; Z; vgl. Bd II 1246. *Wie Eine^{n} Gott erschaffe^{n} het,* dh. nackt Bs; B; GR; SCH; TH; W (s. Bd V 212 u.); Z. *Wi si Gott erschaffe^{n} het,* rannten sie [die Hirtenbuben im Erlacher Moos] bei sommerlicher Mooshitze den ... Fuhrwerken nach, um mit *Underlegge^{n}, Spanne^{n}* oder unverblümten Redensarten Geld zu ergattern. BÄRND. 1914 (BIns). ‚Dass der Mann erwachet war, das Knallen und Prasslen gehört, sich eilents auch zur Ballen hinuss gemachet, wie ihne Gott erschaffen.' 1677, ZGrün. Im Kinderreim: *I^{ch} bin e^{n} chleine^{r} (chlīne^{r}) Pumperniggel (Bumpeniggel, Pumpernigg* SCHR.; ZStdt, Wald, *G'waggeli* L, *Zottelbär* ZKü.), *i^{ch} bin e^{n} chleine^{r} (chlīne^{r}) Bär (Ma^{nn}* ZKü.), *und wie mi^{ch} Gott erschaffe^{n} hed, so (g')wagglen (zottlen* B, *stramplen* GRThs, *chumen* ZO, *wudlen* SCHR.) *-i^{ch} der(t)hër (so g'waggl-i^{ch} he^{n} und hër* L) AA; B (s. GZür. 1902); GRThs; L; SCHR; Z, so Kü., O., Stdt; s. schon Bd IV 707 o. *D' Joggelüner sind erschaffe^{n} vo^{n} de^{n} Döktere^{n} und vo^{n} de^{n} Pfaffe^{n}; drum ist Niemand frei vo^{n} der Joggelünerei* ZRegensb. S. noch *Geiss* (Bd II 455 u.). — **2.** erwirken. ‚So iemants den andern in gefengnuss oder verwarung ze legen pittet, erschaffet und erwirbt ... [Nachher:] Der cleger, so inne inzelegen ... erworben und verschaffet hat.' B StSatzg 1539; in einer Redaktion von 1589 beidemal ‚verschaffet.' — **3.** (Ptc. *-(e)t*) durch Arbeit erwerben B; G; SCH; Z. *Was ich mit sürem Schweiss und Fliss e. mue^{ss}* SCH. Ein Vermögen *e. und erhūse^{n}* B; Z und weiterhin. — er-schaffen: beschaffen, gestaltet. ‚[Eine Muschel] ist lustig also ersch., dass sich die fält oder känel ordenlich an beiden enden [der zwei Schalen] auff einander füegend.' FISCHB. 1563. — Vgl. Gr. WB. III 952; Martin-Lienh. II 396; Fischer II 835.

ûs- II: **1.** *ūs* = (hin)aus. **a)** tr., hinausschaffen, ‚aus dem Hause, Stalle tun' WMü. — **b)** refl., sich aus-

arbeiten, zB. von einem Zapfenloch, einer Schraube BE; Z, wohl allg. in der Handwerkerspr. Vgl. *us-laufen 2* (Bd III 1135). Das Achslager *hät-si^ch (schnëll) ûs-g^e-schafft*. — 2. *ûs-*, fertig, zu Ende. **a**) tr., ausarbeiten, durch Arbeit vollkommen machen, zB. Kleider, Geräte BE; Gr; Th; Ndw. Ein Buch *ū.*, vollkommen durcharbeiten WMü. — **b**) intr., ausgären, vom frischen Käse, der in dem temperierten Käsekeller noch einen Gärungsprozess durchzumachen hat und von dem überschüssigen Wassergehalt zu befreien ist BE. (auch lt SGfeller). ‚Die Käse müssen, bevor sie aus der Heizung genommen werden, ganz vollendet, ‚ausgeschafft' haben.' Schweizer Bauer 1899 (BE.). ‚Jetzt, da die Käse ja nur noch ausgeschaffet verkauft werden, hat es ja gar keinen Sinn, ein grösseres Zugewicht zu verlangen.' BVolksztg 1902. — ûs-g^e-schafft: zu *ūs-schaffen 1b* Th; Z. *D' Maschine^n ist ū.* S. auch *ab-ge-schaffet*. — Ûs-schaffung f.: Ausweisung. ‚Es soll Niemand einen Tanzboden zum Lehren halten, bei Strafe von 50 Pfunden, wenn es ein Bürger, im Fall es aber kein Bürger, überdieses bei Strafe der Aussch.' Bs ROrdn. 1768. — Vgl. Gr. WB. 1947; Schm. II 381 2; Martin-Lienh. II 396; Fischer I 503.

ver-: **1.** entspr. *schaffen 2*. ‚V., ausrichten, efficere, effectum dare, effectum reddere aliquid, (mandata) conficere, transigere.' Fris.; Mal. **a**) entspr. *schaffen 2a*. α) mit einfachem (abstr.) Acc. ‚Den gemeinen Notzen verschaffen' WG. (aus alter Quelle?). ‚Magstu so vil zewägen bringen, das du den frid verschaffest.' Morgant 1530. ‚[Die Räte sollen] alsdann weiters das Rächt v.' Gr D. LB. ‚Das zu besorgen, wan kein weitere Prohibition [betr. Waldnutzung] verschaffet werden sollte, unsere Nachkommende Solches zu empfinden haben wurden.' 1732, GrObS. Erweitert. ‚Do bitten wir … daz ir so wol tuon und mit den üwern das best reden und v. wellent.' 1446, B AM. ‚Und darum bit ich üch, daz ir unsern fryden verschaffend gegen üwerm vetter.' Haimonsk. 1531. ‚[Ganelon bat Magis] das er sin erlösung verschaffete gegen Anthea.' Morgant 1530. ‚[Dem Spitalmeister N. wird vom Rate befohlen] dass er fleissige Anstalten verschaffe, damit gedachtem Redinger alle Instrumente zum Schreiben weggenommen [werden].' 1679, JJRed. (FZoll. 1905). Auch mit konkr. Resultatsobj. ‚Das man brief und sigel harumb zuo v. [aufzurichten] und zu tuon pflägen sölte.' 1533, BSi. Rq.; später: ‚[man hat] brief und sigel zuo v. nott angesechen.' ‚Ob, wann lobl. Ohrt Glaruss evangelischer Religion sich resolvierte, zu Atzmoss ein Pfarrhaus und Pfrund zu v., Jemand der Collatur halber ihren etwas Hinderung ald Eintrag zu tun gedenken wollte.' 1732, Absch. — β) mit abh. Satz bzw. Inf. ‚Wenn ein schultheiss … zuo der daut kumpt oder im klagt wirt, sol er ouch v., damit das recht darüber vollgang.' AaB. StB. ‚[Dass der Bischof von Bs und Junker N.] verschüeffen, das hinfür weder ein stat von Basel noch das huss von Osterich daruss [aus Schloss Pfeffingen] geschedigct wurde.' 1446, Bs Chr. ‚[Kain von Abel:] Er hat verschafft mit sinem glyssen, das Got min gab mir hat verwyssen.' Ruef 1550. ‚Der A. habe verschaffet, das in der schultheiss in gfängnus gleit.' 1551, B Turmb. ‚[Wenn die Söldner] glych abzuchind (so wellind) sy sovil v., das sy bezalt werdint.' 1557, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Die Landtsherren … verschueffen, das seine Söhn vergift [wurden].' RCys. ‚Soll ein Probst v. … damit Prediger bestellt werden.' 1616, MEsterm. 1907. ‚Zwei Ehrenmann [werden gewählt], die v. sollen, das die Gebüw … in gueten, suberen Ehren … erhalten werdend.' GrD. LB. ‚Das N. … v. sölly, dass es [das Wasser seiner Mühle] dem N. unschädlich seige.' 1681, ZHorg. S. noch *Rad* (Bd VI 481); eine Anzahl Belege ferner bei Mal. 428c. Mit Syn. ‚[König Rudolf] verschuof und beschickt ouch fürer … dass die [Opfer-] gaben getrüwlich und redlich wurdent angeleit.' Stretl. Chr. ‚Das si gedenken und verschaffent, das ime das sin wider kert werd.' 1490, PBütler 1914 (G). ‚Uns pittende … ze vermögen und v., dass der krieg gericht … werde.' 1530, Absch. (B). Erweitert durch ‚mit', auch ‚gegen, bî.' ‚So hetten wir … begert, daz ir verschüeffent gen üwerm vogt, daz er … sin rechnung verhören liese.' 1445, B AM. ‚Es solle mit dem Sager verschafft werden, das er sinem sun die schuoch bezale.' 1461, Z RB. ‚Das der bapst so vil by keisser … Friderichen verschuoff, das der keisser … sine mandaten und vorigen befelch abtett.' 1482, Bs Chr. ‚Mit A. der warsagerin zuo v., das si warlichen zeig und sag, wo … B. sy.' 1492, B RM. ‚Bi den üwern zuo v., das iedermann gerüscht sige.' 1497, GWil Chr. E. XV. ‚Dass ir mit im verschiefen, dass er uns die selben 1000 guldin werden liess.' 1531, Strickl. (L). ‚Gerwer, metzger, schuolmeister, leermeister mit den knaben v., [dass sie] die hund nit zeichnend.' 1552, B RM. ‚[Dass der Vogt] mit N. verschaffen [!] und inne dahin halte, dass [s. die Forts. unter *Sueching* Bd VII 235].' 1570, Z RM. ‚Der verschueff mit der Abtissin, dass sye ihme ynrumpt alles das gmein Guet.' RCys. ‚Alsdan verschafft der Richter mit dem Fürsprech, dass er aufstande und Gehorsam leiste.' GrVDörf. LS. 1692. S. noch Bd VII 1067; Sp. 61. 162o. Mit Inf. 1) akt. ‚Der, so … den [Steuer-]angster uffnemen sol, [soll] den selben [mit der Zahlung rückständigen] husmeister … umb als mengen schilling v. ze pfenden, als mengen angster von sinem hus geben werden sölt.' 1449, AaZof. StR. ‚[Eine Geprellte wollte den Betrüger] als ain buoben und lotter us dem land v. zuo vertriben.' 1526, Gr Brief. ‚[Der ‚Underkeller'] soll die Hofstuben und den Sal v. alle Morgen auszubutzen.' AaMuri GOrdn. XVII. Ohne ‚ze' (mit Subj.-Acc.): ‚Also hat Gott sinen sun menschliche blödigkeit verschafft annemmen.' Zwingli. ‚Mit einem v.' ‚Das sy mit N. [dem Beleidiger] v. wellind, inn [den Beleidigten] semlicher wort ze entschlahend und unschuldig ze machend.' 1442, Z RB. ‚Sovil mit unserm herren von Sant Johan zuo v., von somlichem fürnemen zuostan.' 1480, GT. Rq. ‚Ich vermeinte, das ir … mit uns verschüeffen, üwern alten zuosatz hie ze lassen.' 1499, Gr. ‚[Dass die Hauptleute] mit den knechten v. söllten zuo beliben.' 1521, Strickl. (Bs Feldbrief). S. noch Bd VII 176o. — 2) pass. ‚Die herrschaft sol ab sinem libe und guot als ab einem mörder richten und gericht werden v.' 1457, BSi. Rq. ‚Jedermann [soll] die wachten besorgen, bis das die hobtlüt witer verschaffent besorgt werden.' 1499, GWil Chr. E. XV. ‚Wo wir die [eine neugebaute Strasse] nit abtuon, offnet der fer, so möcht er by dem far noch deheinen [!] beliben und wöllte das uffgeben, mit hocher bitt und beger, die abzetuond und v. zuo werden.' 1518, AaB. StR. (eidg. Schiedspruch). ‚A. habe des Bs frowen kleider bracht oder verschafft iro gebracht werden.' 1538, Z Ehegericht. ‚Die vier, so von der pursamme erwellt

worden ... söllend auch das gefelt holz uss den houwen fürderlich v. geton werden.‘ 1561, ZAlbisr. Offn. ‚Die namen die Züricher gefangen, warend inen früntlich, verschuoffends verbunden zuo werden.‘ HBull. 1572. — **b**) entspr. *schaffen 2b*. ‚Des hat er sich gewidert und das nit tuon wellen, sin herren von Zürich verschüeffen dann das.‘ 1489, Waldm. ‚[Der Papst] hat verschafft ein meerfart dem spital ze Jerusalem ze hilff.‘ Bossh. ‚V. und ordnen‘; s. Bd I 440. Mit dass-Satz. ‚So bitten wir üwer ... früntschaft, das ir v. wellent ... daz si die ünsern von sölichen stüren und schatzungen unbekümbert lassen.‘ 1445, B AM. ‚Verschaffend nun, das sich üwer züg um das schlos legge. Ir sagend recht, sagt der keisser und gebott, das sich menklicher um das schloss legerte.‘ Haimonsk. 1531. ‚So hab ouch sin heilikeit verschaffet, dass ... 2000 reisiger uns zuo trost und hilff zuogeschickt [würden].‘ Ansh. Mit Inf. ‚Das versert gelid, darumb ich verschafft hab zuozetuon die verschribung dis salbs.‘ Türst Ges. ‚Zuo welicher zit sich hinfür begibt, das man ... werinen muoss und die werimeister das zuo tuon verschafft hand.‘ 1523/44, Schw LB. ‚Ein Schaffner soll auch ansehen, heissen und v., an die Werk zu gehen.‘ AaMuri GOrdn. XVII. — **c**) entspr. *schaffen 2c*, voll-, zu Ende bringen, erledigen, besorgen; gew. mit allg. Obj. ‚Das henken ward verschaft durch des küngs hofmeister.‘ Ansh. ‚V., etwas hindurchtrucken, sein fürnemmen zum end bringen, perpetrare; ein ding v., zum end bringen und aussrichten, effectum tradere aliquid.‘ Fris.; Mal. ‚Facta transacta omnia, es ist alles überhin und verschafft.‘ Fris.; ‚es ist alles geschähen, ussgericht und überhin.‘ Mal. ‚Her houptman, ich will d sach [einen Auftrag] v.‘ Schertw. um 1579. ‚Verordne din huss, dass ist (wie wir sagend) verschaffe dine sachen und mach din testament.‘ Gualth. 1584. S. noch *heim* (Bd II 1278). ‚V. und (ver)handlen.‘ ‚Derselben conservatoren mag ieglicher in sinem land oder gegni ein andern setzen an sin statt ... und dem bevelhen alle ding zuo handlen und v. an siner statt.‘ 1478, Bs Chr. ‚[Bevogtete sollen] nützid mer v. nach verhandlen one ains vogts gunst, wüssen und willen, dann sovyl und sy zuo den eren und irs libs narung turft haben müessent.‘ 1487, GT. Rq. (GThurtal; wesentl. übereinstimmend 1546). Erweitert. ‚[L schickt Gesandte an den Papst] semliche sach [die Auslieferung geistlicher Übeltäter an das weltliche Gericht] zu Rom zuo v.‘ Ansh. ‚Wer [erg. ‚mit‘] denen, die also bevogtet sind, mit recht ützit wil v., es sig in jargrichten oder in muotgrichten, der sol den vögten am dritten tag vorhin zum rechten verkünden.‘ E. XV., GT. Rq. (GWattw.); ‚mit denen utzit wil schaffen und fürnemen.‘ 1588. S. noch *ja* (Bd III 2 u.). ‚Sinen willen mit einem v.‘: ‚Ich übergib in [den Gefangenen] üch, üwern willen mit im ze v.‘ Haimonsk. 1531. Abs., mit Etw. (Jmd) fertig werden. ‚Aber die gschrift und götlichen warheit söllent sy nit urteilen, sunder Got darmit v. lassen, dann man die allein uss Gott lernet.‘ Zwingli; lat. sed hoc omne tribuendum deo. ‚Wan dan nun mit den Kundtschaften also verschafft ist, so mögend dan die Parteyen zeugen.‘ GrVDörf. LS. — **d**) entspr. *schaffen 2d* (wie dort mit fallweiser Ell. der Richtungs- oder Dat.-Bestimmung). α) entspr. 2dβ. Mit Acc. P. ‚Hett er inn ... in ein spital verschafft.‘ 1555, Z Ehegericht. ‚[In Montpellier traf ich den N.] dohin in mein Vatter aus der Schuel verschafft.‘ FPlatter 1612. ‚Die Bättler sollen ... ins gemein Schallenwerk verschaffet werden.‘ 1628, B. ‚Die Oberkeit zu Luzern haben ihm kein Ufenthalt geben wollen, sonder in ein ander Landt verschafft.‘ Kunkelstube 1655. S. noch *Schüchen III* (Sp. 136). Übertr.: ‚Die von Uri und Unterwalden wurdent gar ungedultig wider künig Kuonrad von wegen dass er si in acht und bann verschafft hat.‘ Æg.Tschudi Chr. Mit Acc. S. ‚Ein Buwmeister [hat] alle Burger Wasser ins Hus ze v. ernstigs zu vermanen.‘ 1623, AaZof. StR. ‚[Die junge Eiche soll] auf einem Schlitten sorgfältig auf das zu besetzen vorhabende Ort verschaffet [werden].‘ B Forstordn. 1725. ‚[Man soll] alles Dasjenige, so aus denen mit Feuer angegriffenen ... Häusern getragen wird, an sichere Ort v. und verwahren.‘ 1777, Bs Mand. Erweitert durch Zweckbestimmung. ‚[Der Herzog von Savoyen] verschuof also dahin [nach Genf] zuo einem bischof einen basthart von sinem hus.‘ Ansh. ‚Wann aber einer sine kind zuo der ee ussert den hof verschüef.‘ 1536, Schw Rq. Refl., sich begeben: ‚Do si [die ehemals durch den Kaiser investierten Äbte von St Gallen] aber sich ouch weltlicher Oberkeit entziehen woltend, do erdachtend si den list, dass si under den stuol ze Rom sich verschuofend.‘ Vad. Mit Ell. der Richtungsbest., ver-, besorgen. ‚Uff das habe er zu ir gesagt: wann du die [deine] kind verschaffist, wil ich dich dingen.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚[HBull. bittet TEgli, für die französ. Flüchtlinge in Genf zu sammeln] und so ir mir neisswas schicktind, wölte ichs durch Bern v. trüwlich.‘ 1572, Brief. ‚N. sagt: wen ir den Brieff gewüsslich v. wollend, so will ich solche vertrauen und wider heim. M. sagt: ich kann wol v.‘ Anhorn 1603/29. Hieher viell. der Beleg unter *Schiff-Macher* (Bd IV 54). — β) entspr. 2dγ. verbreitet, aber tw. (so Ap; G; Z) als unecht empfunden. ‚Do wir nu ... dem gotshus Sant Gallen billichen abtrag [Entschädigung] verschaft.‘ 1494, PBütler 1914. ‚Du hast durch din schwätzery ... gnad und verzichung verschaffet dem allerfeltschisten verretter.‘ Morgant 1530. S. noch *sunder-siech* (Bd VII 201). Beim Inf. ohne refl. Dat. ‚Den Schlaf zu v.: gestossene Krebssaugen bringen den Schlaf.‘ Kunstb. XVIII. ‚Solle er alle Instrumenten ... in eigenen Kösten v.‘, anschaffen. 1734, JHess 1914. Spec., testamentarisch vermachen. ‚Daz vro N. ... für mich kam und verschuof vor mir mit minre hant in hern N.s hant ... iren zehenden ze Wile.‘ 1399, L. ‚Welchü des ordens aigen man oder wyb ... abgaut von todes wegen, das er sin varende hab nit verschaffet haut vor offem verbannem geriht ... Wöltent sy aber jemant ir varende hab und guot v., das mügent sy tuon.‘ 1416, AaKl. StR. ‚[Wann ein ledig Abgestorbener] sin guot niemen verschafft haut vor gericht zuo Baden.‘ A. XVI., AaB. StB. ‚Ob ettlich gotshusmentsch ... mit tod abgienge und das sin nit verschaffte.‘ 1518, ZEmbr. ‚[3 alte Schwestern] die ir guot gar zwiträchtigs willens und gefallens verschaftend.‘ Vad. ‚Demnach verschaffe sy irer dienstmagt ... eine ufgerüste bettstatt.‘ 1582, ZHinw. (Testament). ‚Falls des Abgestorbenen Verlassenschaft Jemandem leibdingsweise (‚zu geniessen.‘ 1786) verschaffet (‚verschafft.‘ 1786) wäre.‘ Z Abzugsordn. 1699. 1786. ‚So Einer oder Eine ... by seinem Leben Etwas v. wollte ...‘ Z Erbr. 1831. S. noch *einig I* (Bd I 279). Mit Synn. ‚Im Fahl er in disem Krieg wurde Todts verbleiben, so wolle er Beklagtem den Baumgarten vertestiert und verschafft

[illegible] 1637, Sch Ratspr. ‚V. und (enwëg-, ver-)gëben, vergäben.' ‚[Ein Erbschleicher] schuof, daz sy [die Sterbende] ir guot verschaffet und enweg gab, und hat die N. also enterbet.' 1389, Z RB. ‚[Ein mündiges Kind darf] sinen teil wol vergaben und v., wem es wölt.' 1416/1514, BSi. Rq.; ebenso schon 1392 (Abschrift aus dem XVIII.). ‚[Der Hof Tatenberg] ist allwegen verschaffen und vergen für fry guot an der offnen fryen strassen.' 1417, Seg. RG. ‚Ob dekein parson ... keiner parson ... utzit v. oder geben wölten.' 1499, UwE. Urk. ‚Jede person, so ir guot vergaben und v. will.' Zg StB. 1566; öfter. ‚V. und (ver)machen.' ‚Daz der N. sælig, wilont er in lip waz, sin guot verschaffen und vermachet hett.' ThDiess. StR. ‚Frouwen ald mannen, so die ir guot vermachen ald v. wöllent.' 1475, Z Rq. 1910 (ZBär.). ‚Es mag jedes das sin v. und vermachen, wem ald wohin es will.' 1559, GT. Rq. (GNessl.). ‚[Eine testierfähige Person darf] das Ir v. und vermachen, wie iro Das eben ist.' ZUhw. Amtsr. 1603. ‚So sollen, ob dieselbig Persohn Jemand Wenig oder Vil verschafft oder vermacht hätte ... dieselben ordenlicher Weiss aufgerichtete Verschaffung oder Vermächt ... zum Ersten bezahlt oder entrichtet werden.' G Erbr. 1721. S. noch *ver-pflichts* (Bd V 1217). In mehrgliedrigen Formeln. ‚[Dass Die von Schmerikon] ir guot ... wol mögend hingäben, ordnen, v., vermachen und zuofüegen, war, an welche end oder wem der mensch will.' 1442, GSchmer. Freiheitsbrief (NSenn 1879). ‚Das mengklich ... das sin guot ist, mag v., verordnen, vermachen und vergaben, war und wem er wil ... doch das sömlich vergabung nit im todbett beschechen sol.' Seg. L StR. XV./XVI. ‚Dem priester von Hünnwyl ist verwillget, 200 guldin sinen ledigen kinden zuo geben, zuo ordnen oder v.' 1489, Z RM. ‚Verena N. ordnet, macht und verschaft ... irem eman die 40 pfund Züricher pfenning hoptguots.' 1501, ZHorg. S. noch *be-sinnen* (Bd VII 1062); *ver-setzen* (ebd. 1684) Die Verteilung einer Verlassenschaft vornehmen: ‚Wenn ein regent und oberer ihme den gwalt zuomisset, dass er anderen lüten ir hab und guot will anderist v. und ussteilen, dann dieselben bevolhen und verordnet haben.' Gualth. 1584. — 2. a) entspr. *schaffen 3c.* α) verarbeiten, zB. Holz (zu Möbeln, Geräten), Lehm (zu Ziegeln) Bs (auch lt Seiler); B; G; Th; Z. *Da*[s] *Holz ist heikel zom v.* Th. ‚Die alte Fabrik hatte täglich 3600 Zentner [Zucker-]Rüben *verschaffet*.' Bärnd. 1914. ‚Rauhe Seide, die sich leicht v. liess.' Breitenst. 1860. ‚Das Stück [rotbuchener Gewehrschäfte] an Ohrt und Stell gelifert, wo es verschaffet werden soll, [kann] etwa auf 4 Kreuzer kommen.' 1708/10, Z (Projekt einer Gewehrfabrik). — β) durcharbeiten, -kneten, vom Teig Bs; Z. *De*[n] *Teig v.* ‚Es ist under uns ein gross klag, wie daz brot, so ir uns zuoschickend, nit verschafft und vil zuo klein sige.' 1531, Brief eines Z Feldhauptmanns an den Rat. — b) entspr. *schaffen* [illegible] BE [illegible] Mhd *verschaffen* (st. und sw.). Vgl. Gr. WB. XII 1049 ff.; Schm.² II 383; Fischer II 1291 ff.; Unger-Khull [illegible] sind die schw. Formen im Ind. [illegible] im Mittelalter und überwiegen im Ptc. Prät. [illegible] Bd. I 1[illegible]), wobei (wie in der [illegible] ver-schaffen n.: a) ‚ûf V.', auf Veranlassung; vgl. *An-schaffung.* ‚Uff V. der Künigin Agnesen von Ungarn.' RCys. ‚Dise 2 Kinder hatt er nit wöllen touffen lassen, sind doch uff anderer Lüten V. getoufft worden.' 1634, ZF. — b) Vermächtniss, letztwillige Verfügung. ‚Des verschaffe[n]s, so herr apt zuo Sant Bläsi selig syn, Edlibachen, kinden geton ... ist erkennt, das es genzlich by disern kinden getonen gemecht ... blyben sölle.' 1572, Z RM. S. noch *Ver-schaffung b.* — ver-schaffend: = *schaffend* (Sp. 322). ‚Die endtlich und v. ursach, darumb ein yetlich ding geschicht, finis; v-e, der macht und verschafft, efficiens.' Fris.; Mal. — ‚ver-schafft: vollbracht, effectus.' Fris.; Mal. — ‚Ver-schaffer m.: (macher, der etwas macht), factor.' Fris.; Mal.; noch bei Denzl. 1677. 1716. — Vgl. Gr. WB. XII 1054; Schm.² II 383; Fischer II 1293. — Ver-schaffung f.: a) ‚V., gemächt oder zuorüstung eines dings, confectura; v. (verwaltung, versechung), procuratio.' Fris.; Mal. ‚V. tuon', das Nötige veranlassen, Vorkehrungen treffen. ‚[Bei der Inspektion fragt der Korporal die Soldaten] ob sie auch genugsam mit Kraut und Lot versehen seyen, und da Mangel, zeigt er Solches dem Capitain des armes an, damit er V. tue.' Kriegsb. 1644. Mit präp. Bestimmung. ‚Ob mit uf- und zuotuon der britschen [= Schleusen] diserm unserm bescheid nit geläbt [würde], so soll der selb [Vogt zu Lenzburg] hiemit gewalt und bevälch haben, harin v. ze tuond und die partigen zuo bescheiden.' 1515, Aar. StR. ‚[B bittet F, da die Strassen in schlechtem Zustand seien] harin v. ze tuond, als sich üwer und unser notdurft nach wirt gebüren.' 1521, Absch. ‚Ob sich hinfür ützit begeben [würde], das gemeiner Eidgnoschaft schädlich ... sin möchte, wurden wir darwider fürsechung und v. tuon.' 1523, Strickl. (B). Mit dass-Satz: ‚[Dass Schultheiss und Rat] by den Bederen guote Ordnung gebind und V. tüegind, das uff soliche starke Bättler ... ein flyssigs Uffsächen gehalten [werde].' 1601, AaB. StR. — b) = *Ver-schaffen b.* ‚[Da die N.] nit fuog gehept, solliche v. one bewilligung myner herren ze tuond ... habent myn herren sölliche gemechtnuss ufgehept und sölle nüt gelten.' 1565, Z RM. ‚Dass sy [die Eheleute] beide einanderen etwas gemächt oder v. uffrichten welltend.' 1572, Aar. StR. ‚[Die Hinterlassenschaft ausgesteuerter Kinder soll an die Geschwister] und nit hindersich an Vatter und Muoter fallen, doch Jedem ordenliche V. vor uns und unserem Gerichte vorbehalten.' 1607, AaL. StR. ‚Die Rechten erlaubten die Legata oder Stift und V-en.' Heut. 1658. S. noch *ver-schaffen* (Sp. 339 o.). Mit obj. Gen. ‚Ob die von Swytz kuntlich machen und usbringen möchten ... von der v. des von Toggenburg landen und lüten ... dass si des billich nach dem rechten geniessen sölltend.' Fründ 1446; vorher: ‚dem verschaffen nach, als des von Toggenburg meinung gesin was.' ‚Das der gemechdsbrief ... in kraft bliben und bestan sol, wie dann der die v. der frowen guot usswyst.' 1485, Z RM. — Vgl. Gr. WB. XII 1054 f.; Schm.² II 383; Fischer II 1293.

vor-: vorarbeiten Ap; BE., Stdt; G; Sch; Th; Z; wohl allg. *Was-me*[n] *hüt scho*[n] *a*[n]*fäht, isch für morn vorg'schaffet. Die händ vorg'schafft,* scherzh. von Eheleuten, denen das erste Kind früher, als zu erwarten war, geboren wird; vgl. *vor-hûsen* (Bd II 1743). — Auch bei Martin-Lienh. II 396.

nache[n]-, *no(h)e*[n]*-, nō-*: nacharbeiten Ap; BE., Stdt; G; Th; Z; wohl allg. Eine Hausfrau, die abwesend war, beklagt sich, *was ungerwile*[n] *hätt sölle*[n] *g'macht si*[n] *u*[nd] *was es Alls heig muesse*[n] *nache*[n]*seh.* Loosli 1910.

nider-; s. Bd IV 670 u.

b^{e}-: = *schaffen 1.* ‚Uss miner kraft und der wyssheit han ich Gott selb … bschaffen d erd … ouch hab ich bschaffen warms und kalts, nass, trockens, yedes nach sinr gstalt …‘ Ruef 1550; daneben ‚erschaffen.‘ ‚Obgleich wol der Mensch anfangs nach der Bildnuss und Gleichnuss Gottes beschaffen worden.‘ Bs Mord 1665. — Mhd. *beschaffen.* Vgl. Gr. WB. I 1543; Schm.[2] II 382; Fischer I 887. — b^{e}-schaffe^{n}: beschaffen, geartet Aa (H.); B (Zyro); Ndw (Matthys) und sonst, doch kaum volkst. *I^{ch} mues^{s} g'seh^{n}, wie-n-er o^{ch} b'sch. ist,* (wesentl. äusserlich) gestaltet B (Zyro). ‚Sonsten syge der N. leider bsch., das, wann man glych etwan meine, das er wider recht syge, er doch ehe Hand umb widerumb ein Anders.‘ 1636, Z. Von Sachen. ‚[Da] die Stuben und Kuchi und Kammern inmassen besch., dass …‘ 1635, BSpyri 1871. ‚Wylen nun die Sach dergestalten bsch., dass …‘ 1638, ZHöngg. Mit Adv. *Er ist schlëcht b'sch.* Ndw. ‚Jenner und Hornung war gar schön und trocken besch.‘ 1617, ThFr. Chr. ‚B. mit‘: ‚Der Merz [war] samt dem Aprellen mit solcher Kelte und Nesse besch., dass die Gewächs am Usschuss hinderhalten wurden.‘ 1627, ebd. ‚Zu End desselben [des Winters], da es mit dem Binetsch am gefährlichsten besch.‘ EKönig 1706. Formelhaft: ‚Nach beschaffen Dingen darüber [über die von Abwesenden zu entrichtende Steuer] erkennen.‘ 1698, AaZof. StR. — B^{e}-schaffe^{n}heit f.: Art, Eigenschaft, Verhältniss B Zyro); Ndw (Matthys). ‚Darzuo man by sölicher Mengi nit eins Jeden Zustand und Bsch. nach Notdurft erwägen mögen.‘ 1623, AaZof. StR. ‚Wil noch alle Abendt die fürnembsten Herren der Statt nebent dem grössten Teil der Burgerschaft uff die Stuben zum Abendtrunk gehen, als befind ich by solicher B. hochnotwendig, das die 2 Porten beschlossen verblibind.‘ 1639, Z. ‚[Die jungen Blumenzwiebeln solle man] … in obiger Mondsbesch. [‚eben wann der Mond neu wird‘] versetzen.‘ JCSulzer 1772. ‚Wer von beiden [verlornen Kirchenbüchern] die Besch. sagen kann.‘ 1787, Z Donn.-Nachr. ‚Nàch B., der B. nàch.‘ ‚[Der Schultheiss soll die Gewalt haben, die Betreibungsfrist] ye nach Besch. des Schuldners … zu verlengeren.‘ 1623, AaZof. StR. ‚Es gab ein … seher erschrockenliches Wetter, dass es nit wol der Besch. nach zu beschreiben.‘ 1661, ThFr. Chr. ‚Es ist (hat) die B.‘ oä. ‚Es seye die B. in der Histori der römischen Bischoffen, dass ein Jahr auff und nider nit Vil zu bedüten habe.‘ Antw. 1650. ‚Was alhie [über die Greueltaten im Villmergerkrieg] angedütet wird, [ist] Alles der B., dass es nit mag widersprochen werden.‘ 1656, Z. ‚Wan der Gesell … über 14 Tag bei ihme [einem bescholtenen Meister] arbeiten wurde, so ist der Gesell gescholten wie der Meister. Eine gleiche Besch. hat es mit den Meisteren, wann der Gesell gescholten worden wäre.‘ 1774, Z Zunftordn. — Mhd. *beschaffenheit* f., Schöpfung. Vgl. Gr. WB. I 1544; Fischer I 887. — unbe-schaffenlich ‚-schäffenlich‘: = *un-ge-schaffenlich b* (Sp. 326). ‚N. hätt gesprochen, wenn im die zins ingangint von sines wibes wegen, so welle er sich söllicher mas mit iro halten, das sy nit möge by im beliben … Rette die B. zu im: du redest unbescheffenlich.‘ 1450, Z RB. — Be-schaffer m.: Schöpfer. ‚Dann nit mehr dann ein herr, b., regierer und gewalttrager ist aller dingen … durch den alle dinge sind, werdend und bestond.‘ 1532, Gl JB. 1893. — Auch mhd. Vgl. Gr. WB. I 1544; Schm.[2] II 382. Beschaffung f.: Erschaffung. ‚Allein dem menschen ist das [seel und geist] gen in siner besch.‘ Ruef 1550. ‚Bsch. der Welt.‘ ebd.

bî-: herbei-, beschaffen. ‚Der Krohn Frankreich … 4000 Pferdt beisch.‘ 1705, Z. ‚Das Gottshaus [solle] die Materialia beisch.‘ 1729, JHess 1914. — dur^{ch}-, *dür^{ch}-,* in Sch; Th *dur^{ch}e^{n}-*: durcharbeiten, ohne Mittagsrast oder Nachtruhe Ap; BE.; Sch; Th; Z und weiterhin. Vgl. *d.-sitzen* (Bd VII 1784), *-spinnen.* — wider-: wieder zustellen, zurückgeben. ‚Wie der N. das [entwendete] swert vand und das swert dem pfaffen wider schuoff.‘ 1412, Z RB. ‚Das der N. im sin kappen in das frowenhus geworffen, mit dem er nun sovil gerett, das er im die wider geschafft hab.‘ 1474, ebd. — (e^{n}-)wëg-: wegschaffen B; Th; Z und sonst. ‚Gedenk, dass du mir dise frowen heimlich enweg schaffest und gib ir einen guldin.‘ Stretl. Chr. Bei Gericht, erledigen (vgl. *ab-sch. 1 b*): ‚Das weltliche Strafgericht, welches alle Diejenige, welche Hintersessen und nicht Verburgerte oder vom Raht keine Bewilligung haben, wegschaffet.‘ XVIII., Leu, Lex.

zue-: 1. herbeischaffen, anschaffen S; Syn. *zue-(hin-)tuen.* [Der Spielerin der Bertha bei einer Tellaufführung, die zurückzutreten wünscht, wird vorgestellt:] *Zueg'seit isch zueg'seit … der Wibersattel sig scho^{n} zueg'schaffet und d' Chleider au^{ch}.* Joach. 1885. Verschaffen. ‚Du bist ouch ein huor und hast die huory ze Ougspurg und ze Lantsperg getriben, und ich han dir selb vierzehen man zuogeschaffet.‘ 1384, Z RB. ‚[A. veranlasst B. einen Kauf rückgängig zu machen] und rette zuo im, er wölte im ein besser kouff zuosch.‘ 1462, ebd. ‚N. aber habe iren [der Schwangeren] etwas wurzen (die sy doch nit khennt) zuogeschafft, welliche sy für die gäl sucht und zuo pflanzung gälen haars zum teil gebrucht.‘ 1595, Z Ehegericht. ‚Was sie nötig [haben], soll ich ihnen z.‘ 1733, JHess 1914. — 2. fortfahren zu arbeiten Ap; B (auch lt Bärnd. 1914); G; Th; Ndw (Matthys); Z und wohl weiterhin. ‚Es hätte Nichts versäumt, sondern immer zugeschafft.‘ Gotth. — Zue-schaffung f. ‚[Die Wirte sollen] sonderlich Die, so mit Erbsucht (s. h.) als Franzosen und ander dergleichen behaft sind, gänzlich nicht beherbergen, noch mit Z. Essen und Trinken versehen.‘ 1700, BSi. Rq. 1912. — Mhd. *zuoschaffen.* Vgl. Sanders II 883 c.

Schaffer m., Schafferi^{n} (in Bs *-e^{n}*) f., Dim. *Schafferli* (in Bed. 3) Ndw: 1. ‚procreator, genitor, conditor.‘ Mal.; s. auch *Ge-bërer* (Bd IV 1477). — 2. Verwalter; Syn. *Schaffner.* ‚J. von Swarzenburg … gebürt 12 lb., denne sin sch. het gelopt 5 β.‘ 1389, B Tellb. — 3. (fleissiger) Arbeiter AaF.; Ap; Bs; Gr Ths; L; G; SchwE.; Th; Ndw; Zg; Z. Meist ohne nähere Best. in prägn. S. *Er ist e(n) Sch. E^{n} Schafferi^{n},* = *e^{n} g'schaffigi Frau* AaF. *Der ganz usländig Tag füdled-si i^{n} der Schouss umenand, gottversprich si wàr weiss wel^{ch} e^{n} Schafferi^{n}.* MLien. Mit Attrib. *En gueter Schaffer* Ap; GrThs (Martin). *E^{n} gueter Sch. muest au^{ch} sī^{n}, de^{nn} geit-der d' Zīt im Flug verbī* L. S. auch *schûlich* (Sp. 146 u.). — Mhd. *schaffer, schaffære* m., *-ærinne* f. (in Bed. 1 und 2). Vgl. Gr. WB. VIII 2033; Schm.[2] II 380; Schöpf 586; Martin-Lienh. 396; Follmann 431. In [illegible] s. die Anm. zu *Schaffer* (Sp. 301).

Schafferî, -ei f.: das Arbeiten, in veràchtl. Sinne. *Da^{s} ist-mer au^{ch} e^{n} Sch.* [zB. wenn man fortwährend gestört wird]! Th. *'s sīg numme^{n} so-n-e^{n} Lōnschafferei,*

's Lat schaffe" nur pr's Gelt, bemerkte ein Geistlicher an der Kinderlehre Bs (Seiler). Vgl. Gr. WB. VIII 2033.

schaff(e)rig, in S häufiger, auch etwa in Z *g'schaff(e)rig*: „emsig, arbeitsam Bs" (allg.); SB. (JHofst.), L. und lt Joach.; Z; Syn. *(ge-)schaffig. De bisch e" rëchte" Burst, g'sung und schaffrig, und so Eine" fingt alliwil no^ch e" rëcht Wibervolch,* Mutter beruhigend zum Sohn BsLie. *Er isch nit dumm, isch hūslig, isch g'schafferig und b'chönnt 's neu I"g'richt vom Landbau guet.* Schild 1866. ‚N. ist der einzige Sohn ... und ist ein recht manierlicher, schaffriger und freiner Bursch.' Joach. 1898. *D' Mueter isch au^ch in ire" alte" Tage no^ch ne" ūfg'heitereti Frau g'si", g'sch. und hūslig.* BWyss 1863. ‚Ein schafferiges Hausmütterlein, das vor lauter Emsigkeit nirgends fertig werden kann.' Breitenst. 1860. Subst.: ‚[Dass sie eine unangenehme Arbeit hinausschieben] ist so eine Untugend, die Viele haben, und zwar nicht nur etwa die Faulen, sondern auch die Schafferigen.' Breitenst. 1860. Adv.: *'s isch-mer hitte" nit schafferig,* ich habe heute keine Lust zum Arbeiten Bs (Anon. ad St.). — Vgl. Martin-Lienh. II 397.

Schaffi m.: = *Schaffer 3* Ap; B; Ndw.

g^e-schaffiert *-d*: = *ge-schaffen 1b* (Sp. 321) Ndw (Matthys). *Er ist ibel g'sch.,* übel beschaffen. — un-g^e-*schaffierd*: = *un-ge-schaffen 2a* (Sp. 325) Ndw (Matthys). *Er ist u. (ung'schaffierter Wīs) hei" cho",* ohne Etwas ausgerichtet zu haben.

b^e-*schaffierd*: = *ge-schaffiert* Ndw (Matthys).

schaffig AaB.; Bs; BE., S., Stdt; Gl; G; „Sch" Schl.; Th; Ndw (Matthys); Z, so Stdt, Wth., *g'schaffig* AaF., Ku., L., St. und lt H.; Ap; BStdt (seltener als *sch.*); L; Sch, so R.; SL.; Uw (auch Ndw Kal. 1905); ZO. (Messikommer), Stdt (bekannter als *sch.*): = *schafferig. En (g')sch-e" Ma"", (g')sch-i Lūt. Es sind schaffegi Lūtli und an Arbet fälts-ne" nüd.* CStreiff 1902. *Wo d' Stadt no^ch klei" g'si" ist u^nd d' Burger drin e" sch. Fischervölkli.* JProbst 1876. *Sëlbi Zit het-er es jungs, sch-s Fraueli g'ha".* Loosli 1910. *Es bessersch, schaffigersch Wibervolch chunnt nit füre"; d' Hūshalti"g b'sorget-es fast al'eini".* SGfeller 1911. Mit Syn. *Dernebe" sig-es grusam es sch-s und es werchbers.* Loosli 1910. *'s ist en einzigi Büre"töchter g'si", hūslech und sch.* Schwzd. (Th). *Brav* [oä.] *und (g')sch. Si chërte"-si^ch im Grab um, di brave" und g'sch-e" Lūt* [wenn sie wüssten, wie ihre Kinder jetzt haushalten]. Azur Gilgen. [Der Freier] *sei e" brave", g'sch-e" Burst und g'wüss in alle" Stücke" rëcht.* WMüller 1903; ähnlich AHeimann 1899. ‚Das Anneli ist ein braves, g'sch-es Meitschi; ich glaub, das A. passte exakt für mich.' Ndw Kal. 1905. *Er ... ist doch g'wüss sī" Lëbe"tag en g'sch-e", brave" Ma"" g'sī".* Messikommer 1910. *Sī" Frau, e" waggeri, sch-i Fricktalere".* Schwzd. (Bs). *Der Köbi isch e" freine", g'sch-e" Bursch, isch hūslig und manierlig* SL. (Schweiz. Frauenh. 1904). — Auch [illegible]; vgl. ferner Gr. WB. VIII 2034; Martin-Lienh. II 397.

u^n-*schaffig*: faul BE. (SGfeller).

schafflich *-lig*: 1. = *schaffig* BAarb. — 2. *(schaflig)* mit wem gut zu verkehren ist, ‚anständig, adrett' BE. *Mi" so'tti d's Heimet ömel nid verchouffe", wen"-es angers z' mache" sīg ... mi^ch tüechi 's, we""-men öppen e" schaflige" Lëche"ma"" uberchâmti, su wâr-me" schier am beste".* Loosli 1910. — 1 ist angebildet aus *schaffig* nach *hūslig* usw.; 2 [illegible] Abstrakten aus *un-schaffendlig* [illegible] *schaffendlich* Sp. [illegible].

Schaffner m.: 1. wer Etwas für einen Andern besorgt, Bevollmächtigter, Vertreter; ‚procuratore, agente' PAl. (Giord.). ‚So was hievor geordenot, daz der klosterkeller ald sin sch. 5 eimer rotes wines leite in einem winvasse in den schenkhof, daz man ... sumelichen lüten ... den selben roten win teilte und gebe.' um 1320, Z Stiftsurb. ‚Dass min herr von Einsidellen dem N. etwe vil gelts geben hab, als er im vast geheim und in vil sachen sin sch. ist.' 1431, Z RB. ‚[Der von Luther angegriffene Tetzel] warnet und ruoft an, als ein ifriger sch., sinen allerheiligesten vater ... namlich den römschen babst Löwen wider dis unlidliche sach.' Ansh. ‚Sch., negotiator; sch. in eim rächtshandel, der die sach des ansprächers verstanden und uff sich genommen, dem fürsprächen anzetragen, sequester.' Fris.; Mal. ‚Wohin es uns selbst zu kommen nicht gelustet oder nicht erlaubt ist, so schicken wir einen Andern: entweder ... einen Mundbotten, oder dass er ein Sendschreiben hintrage, einen Brieffträger, oder, dass er ein Geschäft verrichte, einen Sch. (Gewalthaber).' Spleiss 1667. ‚Der erste Verwalter [des Eisenbergwerks im Mühletal bei Meiringen] ware ein Burger von Bern. Dieser hatte einen Schafner, Nahmens W. Er brachte die mühlitalische Ihsen-Manifaktur in Aufname [Aufschwung].' JvWeissenfluh 1792/1821. — 2. insbes. (über fremdes Gut gesetzter) Verwalter; Syn. *Pfleger* (Bd V 1227). Dazu viell. der Kinderreim unter *brūn* (Bd V 648 o.). ‚Du solt dyn zytlich guot nit für din haben, du bist nun ein sch. darüber.' Zwingli. ‚Ein hofmeister, sch., einköuffer, der seines herren gält underhanden hat, damit ze schalten und ze walten, dispensator; käller, pfläger oder sch., verwalter, der seines meisters guot oder haab bewart und gehalt, condus; vogt, pfläger, verwäser, amptmann, sch., (pro)curator; hofmeister, haussverwalter, sch., œconomus.' Fris.; Mal. ‚[Christus zu Judas:] Den gmeinen Seckel solt du han, doch lueg, das dich nit überwind der Gydt. [Judas:] Herr, ein trüwer Sch. wil ich syn.' L Schausp. 1616. ‚Procurator, Sch., Anwalt; præfectus, Fürgesetzter, Vogt, Verwalter, Sch.' Denzl. 1666. S. noch *Hof-Meister* (Bd IV 516). — Spec. (vgl. auch die Zssen): a) Verwalter über das Gut nicht handlungsfähiger Personen, Vogt. Vgl.: ‚So einer einen zuo siner kinden vogt stimd old zuo sinem sch., so sol der anheimsch des nit gheissen noch mit dem rächten zwungen wärden, er lasse sich den güetlich bereden.' Ndw LB. ‚Authores pupillorum, vögt (schirmherren) oder schaffner der weisslinen.' Fris. ‚Unsere altforderen habend nit wöllen, das die weiber ützid tettind on ire vögt oder schaffner, fœminas nihil agere sine authore voluerunt maiores nostri.' Fris.; Mal.; s. auch *ab-kommen* (Bd III 270). — b) Verwalter von Kirchen- und Klostergütern AaMuri; L; Uw; wohl überall †. ‚[Der Convent von Beinwil] mit unsers schafners und unsers gotteshuspflegers hern N.s willen, gunst und hende [verleiht der H. ein Stück Landes zu Erbrecht].' 1287, Bs UB. ‚Es klaget N. uff bruoder hr Cuonraten Krütlin, sch. zuo den Predigern, der selbig her sch. habe inn uff ein zit im heisen holz bringen und also mit im verkomen, daz er im umb ein klafter 14 β geben [sollte].' 1480, Z RB. ‚Der sch. [des Johanniterordenshauses] und richter ... zuo Wädyswyl.' 1490, Waldm. ‚Sitmols das das [zur Errichtung eines ‚Salve regina' gestiftete] gelt ... zuo yeglichem salve angeteilet ist und aber unkumlich

ist des sch-s und ouch der schüeler halben.' E. XV., Bs. ,N., sch. [des Ordenshauses] zuo Buobikon.' 1514, Z. ,Ein sch. des gotshuses [unserer lieben Frauen zu BOberbüren].' 1519, ALechner 1906. ,Bei den alten clöstern in Asia und Griechenland hielt man gemeine schaffner und einziecher oder rentmeister, œconomos genent, die allerlei notwendigkeiten zuo versechen sich beluodent.' Vad. ,Man erkiest ainen sch. oder rentmaister uss unser stat, namlich N., der des gotshus gült in der stat und gerichten ... inzüchen und den 4 orten rechnung darum ze geben schuldig wer.' 1529, ebd. ,Es soll ain sch. schweeren ... dass er alle zins ... wöll inzüchen, demnach dieselben ingezognen frücht, es sig win ald anders ... trüwlich zesammenhab; demnach dass er des klosters zins, so man hinuszinset, abfertige on kosten nach sinem vermügen ongefar, pfrüender, libdinger, werklüt [usw.] früntlich bezale, das almuosen wie bisher usrichte.' 1531, Absch. IV 1 b, 1124 f. (Eid der ,Unterschaffner' im Th; s. *Under-Sch.*). ,Ein wältlicher amptsman zuo Sant Johann [soll] ainem pryor oder sch., wie der je zuo zyten geordnet und genempt wirt, in allen wältlichen sachen ... beholfen und beraten sin.' 1558, GT. Rq. ,[Der Prior von ThIttingen hat wegen Krankheit] uns, dem Sch., vollen Gewalt und Befelch gegeben [eine Streitsache zu entscheiden; am Schluss:] mein [des Priors] Sch. als in dieser Sach mein verordneter und vollmächtiger Gewalthaber ...' 1594, Th Hw. Arch. (jüngere Abschr.); vgl. 1. ,[Wir, Bischof von Basel] gebieten auch, dass unsere Undertanen ... alle unss bereit schuldige järliche Geföll in Früchten, Wein, Gelt [usw.] unsern hierzue verordneten Einnemmern oder Schaffner[n] unfählbar järlichen vor allen andern liefern ... sollen.' 1627, Bs Rq. S. auch noch *Vogt-Rëcht* (Bd VI 279), *ver-sch.* (Sp. 337). Bei säkularisierten Kirchengütern der vom Staat darüber gesetzte Verwalter; vgl. c. ,Der stift zuo Bern sch., verwalter.' 1535, ALechner 1906. ,Der amptman und sch., den min gn. herren zuo verwaltung irer stift, rent und gülten Zofingen halten ... Als min gn. herren ein amptman gan Zofingen über die stift verordnet, dieselben von Zofingen allein begerten, das der amptman nit ein vogt, doch wol ein sch. genempt werde, damit niemant sprechen möchte, das ir stat bevogtet were.' 1545, AaZof. StR. ,Obervogt oder sch. [des Stifts des Vinzenzenklosters in Bern].' XVI./XVIII., Bärnd. 1911. ,Dem sch. zuo Embrach zuoschriben ... was er zuo söllichem buw [eines Pfarrhauses] ze füeren hätt, das solle er jetzunder, die wyl die puren mit iren eignen gscheften am müessigisten sind, tuon lassen.' 1573, Z RM. ,Dass derselbig [neugewählte Schulmeister] den Schueleren von beiden h. Prädicanten, dem h. Schultheis, Sch. und Stattschriber präsentiert und fürgstellt werden soll; denselbigen gehöre ir Blonung darvon, die soll der Sch. ussrichten.' 1612, MReimann 1914; vgl. *Klöster-Sch.* S. auch *ab-rëchnen* (Bd VI 121). — **c)** ,Verwalter einer Staatsdomäne' Aa; B (Zyro). ,Dominial-(Domaine-)Verwalter und Sch.', besondre Rubrik im Aa Staatskal. zB. von 1826. 1842. ,N., Neuamtssch.', Mitglied des aarauischen Grossen Rates. 1793, Œlh. 1840. Für den Verwalter einer öffentlichen Stiftung: ,Von des muosshafens [wegen], wie der überladen und man jerlich eintweders in das houptguot müessen griffen oder in der statt seckel liggen ... hand mh. angesehen, das das muoss abgetan, ein sch. belibe und das gelt zu wuchen geteilt werde nach vermog des inkomens und nach anzal der armen. Der sch. sol ouch ein bestimpten lon han, die gült inzüchen und mit den selben huss han.' 1535, B RM.; vgl. *Mues-(hafen-)Sch.* — **d)** in einer Genossenschaft. ,[B. der Pfister klagt, dass der Pfister H. ,ein guot venedigerglas' der Zunft entwendet und auf Reklamation ,ein schlecht scherbenglas' zurückgegeben habe] und als er, B., siner meister in der [Brot-]louben sch. were, ouch die gleser gekouft hett und deshalb wol wiste, daz es nit das recht were ...' 1481, Z RB. In der Bruderschaft der ,spillüten' in Bern sind neben dem König noch zwei ,schaffner' zu erwählen. 1507, L Schützenf. 1901. — **e)** in einer Anstalt. ,Sch. des Waisenhauses.' S Adressb. 1822. Im Z Zuchthaus ein dem Verwalter untergeordneter Beamter, dem hauptsächlich der Sicherheitsdienst und die Besorgung der Gebäulichkeiten obliegt. — **f)** ,sch. der kaufleüten, institor, operæ.' Mal.; bei Fris.: ,institor, ein kauffmann oder krämer oder eines kauffherren faktor und verwalter'; s. auch *Faktor* (Bd I 733).

Mhd. [illegible], vgl. Gr. WB. VIII [illegible]; Martin-Lienh. II 397. Als FN. verbreitet, so in Aa [illegible], schon 1279, Bremg.; XVI., Zof.; 1602, Schafisb.: XVII./XVIII., Aar.); Bs (lt Seiler, schon im XIII. lt ASocin 1903, im XVI. lt Leu, Lex.); B (Zyro); L; [illegible] 1499, Z [illegible] XV.).

Almosen-: Verwalter des Armengutes BsStdt † (s. *Almosen 2* Bd I 192; lt BMeyer ,Verwalter der allgemeinen Armenanstalt'); SStdt † (im Adressbuch von 1822 unter den städt. Beamten ein ,grossbürgerlicher A.' neben einem ,Kleinalmosner'). ,Eines Almusensch-s Eid.' 1688, Aar. StR. 402. 409. ,[In Solothurn werden aus dem Grossen Rat gewählt] ein Spittalschaffner, grossburgerlicher A. ...' XVIII., Leu, Lex. ,Dass die Ausseren, so bereits Land in hiesigem Gemeindsbezirk besitzen, alljährlich zwei Batzen von jeder Jucharten ... dem jewesenden A. zu Uzistorf als eine Armenanlag bezahlen.' 1781, BUtz. Gemeindeordn. ,JReift, A.', 1793 Mitglied des Mittleren Rates zu AaAar. neben einem ,N., Spendmeister.' Œlh. 1840.

Amts-: ,der staatliche Ökonom eines Amtsbezirkes, der zB. die Besoldungen an die Staatsbeamten und Geistlichen auszurichten hat' BE., Stdt und lt Zyro. *Wo-mer* [Einem, dem unerwartet eine Erbschaft zufällt] ***einisch der Landjeger isch cho*** ^{n} ***säge*** ^{n} ***... i*** ^{ch} ***söll de*** ^{nn} ***zum A., han-i*** ^{ch} ***ömel g'sinnet, was i*** ^{ch} ***ächtert 'bösget heig, das*** ^{e} ***-si mi*** ^{ch} ***dert im Schloss obe*** ^{n} ***welli*** ^{n}. Loosli 1910. — Auch bei Sanders II 882 b.

Predikatûr-amts-: Verwalter der auf die städtische Pfarrei bezüglichen Einkünfte und Gefälle. XVIII., AaAar. (Oelh. 1840, 211). Vgl. das syn. *Predikatūr-Sch.*, sowie *Gotts-hūs-Sch.*

Under-: = *Schaffner 2b*, und zwar für die einzelnen Klöster im Gegs. zu dem über alle Klöster des Landes gesetzten ,Klostervogt'. ,Der klosteramman, schaffnern oder inzüchern halb, als die gemeinden mine herren gebeten, dass sy ... nit jedes kloster besunder von den [eidg.] Orten bevogten wellten ... daruf habent sy sich erlütert, dass sy ... allein einen einzigen oberisten vogt oder pfleger (so der klostervogt genempt und den Orten nach genommen werden soll) hinus ins Thurgöw setzen ... aber die underschaffner, inzücher oder amptlüt gemeldter klöster söllent nit von den Orten, sunder ... us der landschaft Thurgöw ... genommen werden.' 1530, Absch. IV 1 b, 771; s. auch

ebd. 1123 f. ‚Subcurator, U.' Denzl. 1666. — Arme^n-: = *Almosen-Sch.* Bs † (Seiler); heute *Arme^n-Kassier.* Ein ‚Hausarmen-Sch.' unter den städtischen Beamten aufgezählt. XVIII., AaAar. (Oelh. 1840, 211). — Fischenzen-: Verwalter einer ‚Fischenz'. ‚Vischenzenschaffners glübt: Ir werden globen, meinen herren und gemeinen teilgenossen, so teil an den vischenzen haben, ir gelt von den knechten zum trewlichsten inzuziehen und von den nasen, salmen ... der statt ir pfundtzoll als vom pfund einen füvrer inziehen ... si sollen auch, wann die vischer nasen beim hundert verkhauffen, dabei sein, auch zu allen 14 tagen uffs lengst rechnung von den wagknechten empfahen und das gelt in die büchsen fallen lassen.' 1523 (erneuert), AaLauf.; öfter (s. JVetter 1864, 176/7). — Mues-hafen-: Verwalter des ‚Mueshafens' (s. Bd II 1611): Syn. *Mues-Sch.* ‚Landvogt N. wird zum M. erwält.' 1792, B. — Gotts-hûs-: Verwalter des Kirchengebäudes (fabrica) und der darauf bezüglichen Stiftungen AaAar. (bis 1798). ‚N. Gottshaussch.', Mitglied des aarauischen Mittlern Rates. 1793, Œlh. 1840. — Siechen-hûs-: *Siechen-Pfleger* (Bd V 1236). ‚Siechenhaussch.', im XVIII. Beamter in Aarau. Œlh. 1840; ebd. auch ‚Siechenpfleger' genannt.

Chilchen-: = *Ch.-Pflëger* (Bd V 1235). ‚Dem k. zu Bütschli in Lutringen syge er [der Angeklagte] 18 gl. schuldig.' 1591, Z RB. — Auch bei Martin-Lienh. II 397.

Chorn-: Beamtung im Kleinen Rat zu BBüren (bis 1798). AJahn 1857, 265.

Chlôster-: = *Schaffner 2b.* In AaAar. seit dem XVI. der Verwalter über das Gut des in der Reformation (1528) aufgehobenen Frauenklosters in der Halden; vgl. MReimann 1914, 15. Über die Funktionen des Kl. im städtischen Schulwesen vgl. ebd. 20 f. 45. 80. 106. ‚N., Landschreiber, Kl.', Mitglied des aarauischen Mittlern Rates. 1793, Œlh. 1840. — Müli-: Mühleninspektor; Syn. *M.-Ge-schauwer.* ‚N., Gerichtsschreiber, Mühlesch.', Mitglied des aarauischen Mittlern Rates. 1793, Œlh. 1840. — G^e-meind-: Verwalter der Gemeindekasse Bs † (Seiler); heute *G'meind-Kassier.* — Münster-: Verwalter der Einkünfte des Stiftes LBer. in und um Aarau. 1793 unter den Mitgliedern des aarauischen Mittlern Rates genannt. Œlh. 1840. — Mues-: = *Mues-hafen-Sch.*; vgl. auch *Schaffner 2c.* ‚Her N. von Römerstall zum muossch. und im essen und trinken und 20 pfund für sin belonung.' 1529, B RM.; vorher: ‚Mh. des kleinen rats gewalt, ein schaffner zum muosshaffen zuo verordnen.' ebd. — Predikatûr-: = *Predikatûr-amts-Sch.* AaAar. (bis 1798). Vgl. MReimann 1914, 80. 102. 109. 1793 unter den Mitgliedern des Mittlern Rates genannt. Œlh. 1840. — Prediger-: Schaffner des Bs Predigerklosters. 1538, Bs Stadtb. 1890. — Pfänning-: Steuerverwalter (vgl. *Pfänning 2* Bd V 1111/4). 1678, BRoggw. (s. Bd VII 1660o.); 1747/94, AaZof. (Mitglied des Rates). — Salz-: Verwalter des staatlichen Salzhandels; vgl. Seg. RG. III 2, 55, ferner *S.-Herr* (Bd II 1542), *-(hûs-)Meister* (Bd IV 517. 526). ‚Wir wöllend Niemanden verbunden haben ... by N. als unserm S. und Faktoren Salz ze nemen und zu kouffen.' 1624, L. — Spënd-: = *Sp.-Herr* (Bd II 1544 f.). Im XVIII. Beamter in AaAar. (Œlh. 1840; ebd. auch ‚Spendmeister' (s. Bd IV 529) genannt. — Spital-: = *Sp.-Herr* (Bd II 1545) BIns (Bärnd. 1914); Syn. *Sp.-Meister* (Bd IV 529 u.), *-Pflëger* (Bd V 1237). Im XVIII. Beamter in AaAar. Œlh. 1840; ebd. auch ‚Spitalvogt' (vgl. Bd I 709) genannt. S. noch *Almosen-Sch.* — Stats-: *Schaffner 2c.* Ein ‚Staatssch. in Frick' im Aa Staatskal. zB. 1856. 1869. — Studënten-: Verwalter des ‚Studentenamts'; vgl. *Zucht-Hof* (Bd II 1022 M.). ‚N., der st.' M. XVI., ZStdt. — Stift-: = *Schaffner 2b.* ‚Im Stift [zu BStdt] war die Wohnung des St-s, der das Vermögen und die Einkünfte des StVinzenzenmünsters verwaltete.' XVIII., B Hink. Bot 1844. ‚[Das Chor wurde 1785 erneuert] als N. St. war.' Bärnd. 1911. Im XVI./XVIII. auch eine Beamtung in AaZof.: ‚Dass das Chorgricht fürbas durch unseren iewäsenden St. alda als ein Obman verwaltet werden sölle.' 1672, AaZof. StR. (BRatserk.). — Waldner-: Verwalter der 1591 von einem Junker Waldner gestifteten ‚Waldnerischen Gült'. XVI./XVIII., AaAar.; vgl. zur Sache Bd II 1526 M., ferner Aar. StR. 311 Anm.; MReimann 1914, 114. 1793 unter den Mitgliedern des aarauischen Mittlern Rates. Œlh. 1840.

schaffnere^n: recht tüchtig arbeiten Ndw (Matthys).

Schaffneri *-ei* B — f.: 1. Verwaltungsamt, Amt des Schaffners B (Zyro). ‚Haushalt, hofmeisterampt, schaffnerei, (hauss)verwaltung, œconomia, dispensatio.' Fris.; Mal. ‚Demnach der gestiften und clöstern schaffnerygen und ämbter bisshar erst nach gegebenen rechnungen verlichen worden ...' 1545, Z RB. ‚Diser obgeschriben zins weret sich in die sch-en Surseew und Wangen.' 1572, L. ‚Das schaffner N. und Cuonradt Walder ... hin und wider uff den zünften von der schaffneryg Capell wegen wyn und anders bezalt.' 1590, Z (Prozess wegen Bestechung). — 2. Amtswohnung des Schaffners B (Zyro). ‚[Eine Brandstifterin] ist im kerker by der schaffnerie durch abbruch zitlicher narung gestorben.' 1466, Bs Chr. ‚N. entlybet den wirt zum Rappen [in Zofingen], entran hierüber in die sch. als in ein fryheit.' JHaller 1550/73. — 3. das vom Schaffner zu verwaltende Gut; s. *ûs-setzen* (Bd VII 1675 u.). — Mhd. *schaffenerie,* procuratio. Vgl. Gr. WB. VIII 2036 (mit einem Beleg aus Geng.). — Amts-: Amtsraum des Amtschaffners B.

Schaffni ‚-ei' (Pl. ‚-en') f.: = dem Vor. 1, spec. von Kirchengutsverwaltungen; vgl. Ochs VII 368 ff. ‚Disem [‚der Klöstern Obmann' in Z] sind nicht ungleich in Basel der sogenannte Director der Schaffneyen und der Dompropstei-Schaffner, da der Erstere die Einkönften der ehmaligen Klöstern, der Letstere aber der Domm-Gefälle verwaltet.' Siml.-Leu (Anm. von Leu). — Vgl. Martin-Lienh. II 397.

Almosen-: Hausn. in BsStdt (Bs Adressb. 1862).

Schaffung f.: entspr. *schaffen 2.* ‚Durch sch.', auf Veranlassung: ‚[Obgleich ihm auf seine Werbung um ein Bündniss abschlägig geantwortet worden war] so ward noch durch sch. der fridsamen ein botschaft zuom römschen küng in gmeiner Eidgnoschaft nammen, geschickt.' Ansh. — Ahd. *scaffunga,* mhd. *schaffunge* in andrer Bed.

schäffele^n, in B *schäfferle^n*: (allzu) gemächlich, ohne festes Ziel, auch nachlässig (an Etw. herum) arbeiten Ap; B; G; Ndw; ThKessw.; Z, auch verächtlicher Ausdr. für arbeiten Z (studentisch). — Vgl. Schm.[2] II 381; Schmid 451. Martin-Lienh. II 396 (*schaffle^n*).

Schaffhuse^n: Name der bekannten Stadt. In RAA. und Sprww. ‚Es ist näher als Schaffhausen dem Rhein.' Sprww. 1824; s. auch *rôsenlëcht* (Bd VI 1406). ‚Will Einer stehlen und nicht hangen, der lasse sich in Schaffhausen fangen.' Sprww. 1824. Mit spottender

Anspielung auf die breite, bedächtige Sch und die rasche Z Sprech- (und Handlungs-)weise: *Me^{n} mues^{s} nid nu^{r} mache^{n}: go^{n} Schaffhu-u-u-se^{n}, me^{n} mues^{s} au^{ch} mache^{n}: go^{n} Züri^{ch}, go^{n} Züri^{ch}, go^{n} Züri^{ch}* (Bölsterli); statt *Sch.* auch *Bern, Bāsel.* Im Kdld.: *Annili us-^{d}em Turbe^{n}tal und Babili vo^{n} Schaffhūse^{n}; churze^{r} Ziger und lange^{r} Chās, los-der nid drab grūse^{n}* SchSt.; vgl. auch EStoll 1907, 88.

Doch wohl zu *Schäff* Sp. 285 (vgl. JMeyer, Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees 31, 25 ff.), gespr. *Schafūse^{n}* Sch (vgl. Beitr. XIV 429); Th tw.; Z tw., doch noch *Scho^{2}fūse^{n}* SchBuchb., R.; hTh, Bürglen†, Erlen, Schlatt; ZRafzerfeld; badischer Klettgau tw., urk. ‚Scafhusun.' 1045, JMeyer aaO., ‚Schauf(f)-' neben ‚Schaf(f)-, Schof(f)-.' XIV., AaB., ‚Schauf-.' 1457, ThDiess., ‚Schoff-.' Edlib., daneben seit alter Zeit, unter Ablehnung dieses unfeinen, auf bäurische Herkunft weisenden Zshangs (vgl.: ‚Darum ich [des] Gezenks und Verkleinerens gmeiner unser Stat Nammeus halb gar Nüt achten.' JJRüeger) und bewusst anknüpfend an *Schëff* = Schiff: ‚Scefhusen.' XI., Sch, ‚Schef-, Schäf-' neben ‚Schaf-.' Vad.; vgl.: ‚So ... hat der platz [‚Schafhusen'] von alter har Schefhusen ghaissen ... darum dass alle scheff, die den Rin nidergiengend, dā landtend ... Nachmals ist der nam durch ainen missbruch verendert worden, dass man das ort Schafhusen genent und si darnach ein schaf in den schilt gemalt ... hand und noch hüt bi tag füerend.' ebd., ferner: ‚[Graf Eberhart von Nellenburg habe dem Abt von Sch Allerheiligen] befolen, ein getrüwer Hirt ze sin über semliche im befolne Schaf. Hiemit ... sige der Nam Sceffhusen in Schafhusen verenderet worden.' JJRüeger. Hieher auch: ‚Schafisheim' AaL. (gespr. *Scho^{2}fisse^{n}*; ‚Scafusa.' um 1261, ASG., ‚Schaffissen.' 1602, AaL. StR.), ‚Schaffhausen' BLü. (gespr. *Schäffūse^{n}*, ‚Scafusin.' um 1261, ASG.; vgl. auch Bärnd. 1904, 178. 650), viell. auch ‚Schäfferz' ThEsch. (‚Scafhusirum.' 799, G Abteiurk.).

Schaffhūser m.: wer (was) von Schaffhausen stammt. *E^{n} Wurst ësse^{n} wie d' Schaffhūser,* d. h. zuerst die Wurst und dann noch die abgezogene Haut ZUhw. S. auch Bd VI 994 u. Als Übern.: ‚Jakob Wepfer, Schaffhuserli.' 1833/86, ZOSth. *Sch. Bölle^{n}*, als Spottname der Schaffhauser; s. schon Bd IV 1175 M. *Sch. Bölle^{n} hed 17 Chnölle^{n}. Gönd über's Brüggli, fange^{n}d e^{n} Müggli, tüend 's in e^{n} Tüechli, frësse^{n}d 's wie-n-e^{n} Chüechli* Z Flurl. (Spottlied auf Sch). Vom Wein. *En ī^{n}rëchte^{n} Schaffūser.* CStreiff 1909/10. Spasshaft: ‚Lange meint' ich ihn [den kranken Magen] mit Schaffhauser Feuer auszubrennen.' UBrägger 1792. ‚Gott Vodä der neu: Ih kan mei Wort nimmä zruckschluckhä, habs schon lassä in d Schaffhauser Zeitung druckä.' Tyrolersp. 1743. S. noch *Sch.-Örtli* (Bd I 487; dazu Bd IV 896 o.). Mit Zurücktreten der Herkunftsbedeutung. a) Dim. *Schaffhūserli*: Name einer Apfelsorte Th. — b) = *Sch.-Jass* (Bd III 70 o.) B; G; Z. Vgl. auch *Sch.-Bërlang* (Bd IV 1592).

Als FN. ‚Schafhauser' GF. (schon 1528, Absch.); 1395, ApHer. (‚Uolrich Schaffhuser'); 1500/78, LSemp.; 1649, ZZoll. Taufbuch (‚Anna Schofhusser'). Dazu die ONN. ‚Schaffhauser-Kamin', ‚-Platte' ApI. (s. JBRusch 1881, 119).

schaffhûsere^{n}: intr. (mit haben). a) Schaffhauser Art haben, insbes. die charakteristische Sch MA. sprechen G; Th und wohl weiterhin. *Dë^{r} schaffhūserct no^{ch}.* — b) *Schaffhūser* (s. d. unter b) spielen B; G; Z.

Schafi, *Schäfi* m.: ‚altes, nicht mehr brauchbares Messer' AaRin., Schi., Umiken, Villn.; überall †. Syn. *Hegel* (Bd II 1080); *Rumbelen, Rutzger* (Bd VI 934. 1938); *Schaber 2b* (Sp. 18), *Schächti 2* (Sp. 150 o.). *Wa^{s} hesch dō für en alte^{n} Schäfi?* AaRin. — Nach einer Angabe daneben auch *Schabi* (fehlt Sp. 21); das etym. Verhältniss der beiden ist unklar.

schäfere^{n}, *schäferle^{n}*: schlecht mähen (Syn. *tschunke^{n}*) GrCast. (Tsch.). *Er tuod nid mâje^{n}, nun schäfere^{n}. Du bist kei^{n} Mader, du tuost nun schäferle^{n}. Er ist niene^{r} dänne^{n} cho^{n}, er hed nun g'schäferlet.* — Nicht zu *schëferen* (Sp. 352), sondern aus *schaberen/scheberen* (Sp. 19) mit *f* für *b* vor *(e)r* wie in *sūber* (Bd VII 76) uam.

schäferin(d)li^{ch}: Adv., ‚beschämt, verlegen' BHa., Meir.† (in BGt. neuerdings abgelehnt). *Sch. fürha^{r}g'seh^{n}*, von zwei sich begegnenden feindlichen Personen BMeir.

Schef n.: ‚linfa degli alberi' PAl. (Giord.). — Entlehnt aus einer it. MA.; vgl. in gleicher Bed. *džëf (džif)* im Locarnesischen und im Verzascatal.

Scheff *Sche^{2}ff* Ap; GF., Stdt, *Sche^{1}ff* B; Th; WVt.; Z. *Scheft* WVt. — m., Pl. unver., in WVt. *Scheffa*: wie frz. Chef; so in kaufmännischen Betrieben GStdt; Z Stdt und weiterhin in der städtischen Spr., auch in der Militärspr.: *Der Sch. vo^{n} der ērste^{n} Halbbrigade^{n}.* Bärnd. 1914, bes. aber (auch *Chuchi-Sch.*) Küchenchef. allg. als Ausdruck des Hotelwesens und (nur in der Zss.) beim Militär. *Er ist lang Sch. g'sī^{n}.* — Aus frz. *chef*; vgl. Martin-Lienh. II 397; Follmann 437. In WVt. gilt *Scheff de gār* für den Bahnhofvorstand.

Fôn *Fēnd*-: Leiter der Föhnwache BGr. (Bärnd. 1908). — Sektions-: in der Militärspr., der Beamte, der die Kontrolle über Rekrutierung, Ausübung der Wehrpflicht uam. in der Sektion, der kleinsten, im Allg. mit einer Gemeinde zsfallenden Unterabteilung des Rekrutierungskreises, ausübt (vgl. Karl Egli, Schwz. Heereskunde 1912, 303). — Zimmer-: der Unteroffizier, der die Aufsicht über ein Mannschaftszimmer führt. Militärspr.

Schëfe^{n} AaFri. (*-ē-*, nach ä. Angabe *-ĕ-*), Z. und lt Mühlb. 1880; BsRiehen, Stdt; GrD., Glar., Kl.; SchSt.†; ThHw., Mü., Esch. und lt Eberli 1904, *Sche^{2}rffe^{n}* Gr Schmitten — f.: gew. Pl., Schoten der Hülsenfrüchte, bes. der Erbsen, Bohnen BsRiehen, Stdt, Schoten mit den Erbsen GrD. (‚in diesem Zustand werden die Erbsen gedörrt, dann gedroschen.' Tsch.), Schmitten (*Erbes* die ausgehülsten Erbsen), ‚Schote und Bohnen' GrGlar., insbes. die samt den Schoten geniessbare Zuckererbse, Pisum sacch. Aa; Bs; GrKl.; Th; Synn. *Süess-Erbis; Chäfen, Chifel* (Bd III 159. 175). ‚Sie sagten ihm, dass Dieses [das Hinzuscharren von Erde] die Schäfen merklich vergrössere.' EKönig 1706. Vgl. auch *Schäfen-Acher* (Bd I 67) und: ‚Für ein Dotzet schäfengelb Bauren-Handschueh, mit Stilpen, gefuetert.' Bs TOrdn. 1646.

Vgl. Gr. WB. VIII 2001 (‚Schäfe'). Das W. ist in gleicher Bed. auch schwäb. (DM. III 146; Schmid 450; Schm.^{2} II 384), els. (Martin-Lienh. II 398) und pfälz. (Autenrieth 120. 156); vgl. auch els. *Schäfele* Schale, Hülle der Krebse (Martin-Lienh. II 395), ferner unser *Schifen.* Verwandtschaft mit dem syn. *Chäfen* (Bd III 159), das tw. neben *Sch.* vorkommt (so Th), als halbschriftspr. jedoch lebenskräftiger ist und unser W. tw. zurückgedrängt zu haben scheint, liegt nahe, ist aber schwer zu deuten. Eine örtlich nicht bestimmbare Angabe *Schäfe* = Stangenbohne beruht wohl auf einem Irrtum.

Nuss-: ‚Juglans regia', Walnuss BsL. (einzelne Angabe). doch wohl bloss deren grüne Schalen; Syn. *Chäfen 1b* (Bd III 160); *Tanggen.*

Scheffel II, ‚schöffel II', ‚scheffen' — m.: Schöffe. ‚Ein kurzer begriff, wie der schultheiss und die gemein dess dorffs Fridhusen uff dem Gnodenbärg gemeinlich erkant und erwelt haben ein schöffel irs dorffs, mit

[illegible] Hans Knuchel, daz der selbig an stat ires pfarrers sol verkünden und predigen die ewangelische leer und den wäg der säligkeit, biss zuo der zuokunft irers pfarrers', Titel. Eckst. 1523. ‚Schöffel und ammann (das ist der gross rat)', von Strassburg. 1529, Absch.; so auch ebd. IV 1 b, 1514. 1516. ‚Der scheffen (scheffan), zuogesatzter, der der ordenlichen oberkeit zuoerkennt wirt, iren etwas helffen ausszerichten, cohærarius.' Fris.; Mal.

Ebenso wenig bei uns heimisch wie das Folg. Alle Fälle, [illegible] der merkwürdige Beleg aus Eckst. (vgl. dazu [illegible] mit Anm. Sp. 305 f.) beziehen sich auf fremde Verhältnisse; vgl. Gr. WB. IX 1441 f., ferner ‚Schöffel.' ebd. 1443 ([illegible] Belege); Martin-Lienh. II 397 (*Schöffel*); Luxemb. WB. 376 (*Schöffen*). Vgl. auch *Schöffe-Rat* (Bd VI 1593 u.), dazu ‚Ratscheff' (Gr. WB. IX 1441 u., aus Alberus). Als FN.: ‚Joh. Schöffel, Dekan des Landkapitels Sisgau.' 1455, Bs.

Fri-: Freischöffe. ‚Allen herren, rittern, knechten, frygrafen und frischöffelen der fryen stüelen und heimlichen gerichten ze Westvalen embieten wir Thüring von Arburg, fry, herre ze Schenkenberg, und Wilhelm von Grüenenberg, ritter, beid fryschöffel der heimlichen gerichten, ünsere willigen dienst.' 1436, AaB. ‚Daz es üns und andern frischöflen erlich und wissenlich sy.' ebd. ‚Ich Henman Offenburg, ritter, und Hanss von Flachsland, edelknecht, vogt ze Louffenberg, bede fryg scheffen des heimlichen gerichtes zuo Westvalen, tuond kund.' 1436, AaLaufenb. ‚Den hei[m]lichen gerichten und frischöpffen.' 1436, AaB. — Vgl. Gr. WB. IV 1 a, 120 (‚Freischöffe, -pfe').

Schĕfereⁿ, in GrKl. *Schĕferneⁿ* — f.: **1.** Stück, das durch Schlag oder Stoss irgendwo von einem Gegenstand abgeschürft wird, Splitter GrKl., Trimm.; Ndw (auch lt Matthys); ObwK., Splitter, flaches Stück BGt. Von Holz BGt.; Ndw (auch *Holz-Sch.*). *Das wär es schēns Holz, wenn nid die Sch. fälti* Ndw. ‚Beide sie wol stachen, daz die schefte brachen und die schever hohe vlugen.' UvZatzikofen. S. noch *Pfragen* (Bd V 1280). Von Stein BGt.; Uw, so K., Stans. *Us der Schifertafelen isch eⁿ Sch-n uis'brocheⁿ* Ndw. Hieher wohl auch: ‚Als man bi dem bache uff den grund fuorte zuo dien Predigern und stein und schefer och in die selben gassen ze füerenne und knechten ze ladenne, des kosten ist 11 lb., 3½ β.' 1380, B StRechn. Von der Haut Ndw. — **2.** *Schĕfer* (Rochh.; wohl Aa), sonst Dim. *Schĕferli* Aa, so Fri. (*-ē-*), Seet. (Hunz.); „BO." (St.²); S (Joach.): kleiner (flacher, nussschalen-, austernförmiger) Korb, aus hölzernen Schienen geflochten, für Grünzeug, Abfälle, zB. Kartoffelschalen Aa, so Fri., Seet.; S, „kleines, längliches, aus Schienen geflochtenes Körbchen, das auf der einen Seite spitzig ausläuft; es geht etwa eine *Chocheteⁿ* Erdäpfel drein BO." *Nes ganzes Schäfferli voll Bōneⁿ* S (Joach.). — **3.** übertr. ***En alti, leidi Sch.***, von einer alten unansehnlichen Kuh GrTrimm. (Tsch.).

Mhd. [illegible], Nbform. zu *Schiferen* (s. d.); vgl. auch Schm.² II 385. Die Form auf *-erneⁿ* ist eig. Pl.; vgl. unter *Schiferen*. Das Fem. erklärt sich als Neubildung vom Pl. aus. [illegible] *Schepe-Chorb* (Bd III 453), *-Zaineⁿ*; die Zssen lassen für *Sch.* eine Bed. Holzband vermuten; vgl. [illegible] *Schinen* und dazu *Schinner*. Die Angabe von St.ᵇ ‚*Schederli*, kleiner Korb Aa' wird verlesen sein für *Schĕferli*; die nicht dim. Form von Rochh. unter 2 ist wohl [illegible]. 3 muss an 1 angeschlossen werden. — Hieher der FN. ‚Schef(f)er', ‚Schäf(f)er', gespr. [illegible] ApA. (‚Scheffer.' 14.., Ap; dazu die ONN. ‚Scheffers-[illegible]' [illegible] und ‚Scheferen.' ApI.

schĕfereⁿ: intr., splittern, schiefern BGt.; Ndw Stans und lt Matthys. — ab-: = dem Vor. NdwStans (häufiger als das Simplex).

schĕferig, in UUrs. *tschĕferig*: Adj., leicht splitternd BGt.; NdwStans und lt Matthys, ‚schieferig' UUrs.

Schiff I Aa lReussufer und lt H. (‚aus der Schriftspr.'); Ap; Bs; B, so Br., Gr., Stdt und lt Zyro; FJ.; LG.; GBalg., Diep. (*-eç-*), F., Kriess. (*-eç-*), Stdt; SchSt., Stdt; Schw; Th (heute verbreitet); Ndw; WVt.; Z, *Schif* AaF. und lt H.; ApI.; BGoldb.; GrHe.; PAl. (Giord.); Ndw, *Schīf* AaF, rReussufer und lt H.; BGoldb.; PGr.; Ndw; WLö., in Bed. 1a (in ThHw. in Bed. 2k) *Schĕff* Ap (‚oft' lt TTobl.); „Gl (*Schef*"; heute abgelehnt); GTa.; Sch; ThBerl., Egn., Erm. (*-jä-*), Hw., Kessw., Steckb., in Bed. 1b (s. d.) auch *Gᵉ-schiff, -schift* — n., Pl. unver. Aa; Ap; BStdt; G; Th; Z und weiterhin, *-er* Bs (Kdspr.); BBr., Gr.; G (Kdspr.); SchStdt (in Bed. 2 k); Schw; ThErm., Hw. (in Bed. 2 k); Ndw (Matthys); Z (auch lt Dän., bes. in der Kdspr. und in scherzh. Färbung, daher immer in Bed. 2k), *-i* FJ.; WVt., Dim. *-li*, in PAl. (Giord.) *-ji*: **1. a)** wie nhd. allg., vorwiegend von grössern (heute bes. Dampf-) Schiffen. *Schĕff*, ‚mittelgrosses Schiff', nach andrer Angabe ‚schwerer Nachen, meist mit Fischkasten, auf beiden Enden gleichmässig auslaufend' Sch. *'sletst Sch.*, das letzte Kursschiff des Tages ZS.; vgl. *Künstler-Sch.* ‚[Die Appenzeller] lüffent hinach unz gen Horn; da was [s] scheff angangen.' Ap Krieg. 1405. ‚Das sch. allerley gattung, navigium, navis, rates, classis, cymba, lembus, puppis, prora; die schiff anschalten und vom land stossen, vom land ins wasser lassen, moliri naves ab terra.' Fris.; Mal. ‚Herr sekelmeister Ascher soll den uncosten, so uff die schiffart des sch-s mit dem hirss biss gan Strassburg und wider heimb über der gsellschaft schutz ufgelouffen ... uss gemeiner statt seckel bezalen.' 1576, Z RM.; vgl. Z Ant. Mitt. 1880, 85 ff.; Aa TB. 1904, 150 ff. ‚Es kan ihm kein Sch. untergehen, ad ineitas [?] redactus.' JMeyer 1692. Ein Übereinkommen zw. Gl; Schw und Z über die Schiffahrt auf dem Zürich- und Walensee von 1532 s. Absch. IV 1 b, 1442 ff., eine Schifferordn. für den Vierwaldstättersee von 1544 ebd. IV 1 d, 430 und *Heim-Brūch* (Bd V 349), von 1855 Ndw Ges. 1867, 291 ff., für den Thunersee B Schiff- und Fuhr-Reglement 1757. Zum Schiffverkehr auf dem Vierwaldstättersee vgl. JDurrer, Wirtschaftsgesch. des Kantons Uri 16 ff., auf dem Zürichsee JEEscher 1692, 103 ff.; Bodmer 1894, 51. 117 f., auf der Wasserstrasse Walenstadt-Zürich-Basel OVollenweider 1912, auf dem Oberrhein JVetter 1864; AWild 1883, 223 ff. ‚Woher das Sch.? Öha!' scherzh. Zuruf an die Schiffer, die den Rhein herabfahren. Sprww. 1824; mit der Erklärung: ‚Die 1784 in Stein in Garnison sich befindenden Zürcher, welche wähnten, die Stadt stehe in geheimer Verbindung mit dem Kaiser, hatten einen Posten auf der Brücke aufgestellt, der die aus dem Untersee kommenden Sch-e mit obigen Worten anrufte.' In rechtlichen Bestimmungen. ‚Das alle sant Polayen gotshuszlüt ... mögendt uszziehen inn statt, uf landt, wo inen das eben ist ... Doch inn disem stuck und handel ist gewonlich: wäre, das ainer sinem heren als lieb wäre, so mag ain iecklicher herr und vogt im nachvolgen ... bisz an das mer und in bitten, das er belibe, do[ch] also, wen er in nit erbitten mag,

im mit sinem fuosz das scheff anschalten und in in dem nammen Gots hinsenden.‘ 1478, ThSulgen Offn. ‚Die selben drü schiff [s. den Anfang unter *Nauwen* Bd IV 880] soll er ze stätti han über jar, und dannenhin all jarmärkt soll er haben so vil sch-en, daz er lüt und guot wol gefertgen müg gen Rappenswil und dannen.‘ E. XV., SchwWangen Hofr.; s. noch *ge-märkten* (Bd IV 417). ‚Zue Stansstadt aber, so frembde Sch-er mit Bättlern ankämen, sollen die Sch-er anbeschlossen und die Fehren in Turm getan werden.‘ Ndw Mand. 1691; ähnlich ebd. 1742 (‚Schüffer‘). S. noch *Gransen 1* (Bd II 782) und vgl. *Far* (Bd I 886). Amtliche Prüfung. ‚Das die schifflüt dehein sch. von land sollen füeren, es sye dann vorhin beschowet.‘ 1502, B RM. ‚Item so sond ouch unser Eidgnossen von Schwyz und Glarus zuo Weesen dryg man erwelen, die sond die schiff beschowen und die ladungen.‘ 1532, Absch. ‚Damit man grossen Schadens, der aus Verwahrlosung der Sch-en an Leuten und Güeteren entstehen möchte, desto mehrers könte befreyet sein, so sein gewüsse Herren des Rats verordnet, welche die Sch-e, sonderlich die, so naher Basel geführet werden, fleissig müssen besichtigen.‘ JCEscher 1723. Neben verwandten Ausdrücken. ‚[Es] sol ouch nieman die wuori an der Rüsgassen bekumberren mit sch-en noch mit flössen.‘ 1. H. XIV., AaBremg. StR. S. noch *Ge-fert* (Bd I 1039); ***Fust II*** (ebd. 1125); ***Flöss*** (ebd. 1213); ***Galē*** (Bd II 203); ***Gans 6*** (ebd. 371); ***Gransen 3*** (ebd. 782/3); ***Drī-Lädner*** (Bd III 1071); ***Nauwen*** (Bd IV 880/1); ***Eich-Baum*** (ebd. 1234); ***Weidling*** und vgl. weiter zur Abgrenzung gegen die Synn. *Fart 2* (Bd I 1026); *Jager 3* (Bd III 19); ***Jassen*** (ebd. 70); ***Kiel*** (ebd. 207); ***Ledi 3*** (ebd. 1075); ***Bock 4t*** (Bd IV 1125); ***Ein-Baum*** (ebd. 1234); ***Barchen*** (ebd. 1535); *Segner* (Bd VII 479); *Schiesser; Tannen; Züllen,* sowie die Zssen. Über die am Bodensee gebräuchlichen Schiffstypen s. GLHartm. 1808, 30 ff. ‚Jeder unser amptman [soll] imme [dem Klosterfischer] auch jerlich ein eich zu einem sch. geben und er das machen.‘ 1566, SchSt. Zur Einrichtung, Ausrüstung usw. s. *Feri I* (Bd I 905); ***Gürben 1*** (Bd II 415); ***Gransen*** (ebd. 782); ***Leiteren 1c*** (Bd III 1497); ***Bort 1a*** (Bd IV 1627); ***Blahen 1a*** (Bd V 47); ***Brügi 7a*** (ebd. 525); ***Brugg 8a*** (ebd. 542); ***Riemen II*** (Bd VI 912); *Sëgel* (Bd VII 441 u.); *Sassen* (ebd. 1379/80) und vgl. *Lösi-, Ūf-bind-Laden* (Bd III 1068); ***Landen 1de*** (ebd. 1312/3); ***Rueder*** (Bd VI 632/3); *Stūr-Sīten* (Bd VII 1458); *Schueffen; Schnorz; Schrūf; Sch.-Wid; Wannen; Zaum;* ferner Alpenp. 1871, 169. ‚Einem Schiff, so dheinen Gransen ghept.‘ 1610, Z RB. ‚Ein sch. verhärzen‘ (s. Bd II 1657), ‚zuorichten‘ (s. Bd VI 445 o.), ‚beschauben, beschieben‘ (s. Sp. 36. 73). ‚Dem Sch. den Boden ûsstössen‘ uä.; s. Bd IV 1027. Wohl mit Bez. auf den im Fischerschiff angebrachten Fischbehälter (vgl. *Gransen 2* Bd II 782, doch auch *Flöss-Sch.*): ‚Dass ouch keiner vor unser frowentag ze herbstzyt die hürling weder im schäff noch rüschen inlassen noch behalten sölle.‘ 1514, Fischerordn. für den Bodensee. Mit adj. Bestimmung. ‚Das die ... dero der vert ze Küssenach ist ... mit ir einböumigen sch-en ... die lüte am zinstag und dur die wuchen füeren sont.‘ 1376, L Ratsentscheid; s. noch *eich-, ein-bäumig* (Bd IV 1234). ‚Zwai oder drü gerüschte schiff mit lüten.‘ GWil Chr. E. XV. ‚Dass ... die in der stat Costenz ... inen mit gwerten sch-en nachiltend und schussend.‘ Ansh. ‚Deckte schiff, naves tectæ; offne schiff, die nit bedeckt sind, apertæ naves; gross schiff, darinn man ross und wagen füert, hippagines.‘ Fris.; Mal. ‚Ein bedeckt Sch.‘ 1608, Z TB. 1914. ‚Ringes sch.‘; s. schon Bd VI 1057 o. ‚Sie [die Rheinschiffer] sond haben ringe schiff, und wenn si haind 14 oder 15 guldin lons, so sond si faren und niemans warten.‘ 1486, Sch Chr. ‚Ring sch., item der allergröst sägel im sch., acatium.‘ Mal.; ‚ein rings sch.‘ Fris. ‚Halbes Sch.‘; vgl. Bd II 1162 o. und *Halb-Sch.* Die Schiffleute sollen ‚wo nit ain ganz aigen Scheiff haben, doch ain halbs.‘ 1642, JGöldi 1897. ‚Ein halbes Sch. und ein Spitzweidlig.‘ B Kaufhausordn. 1754. S. noch *Stuel-Sch.* Benennung nach dem Zugehörigkeits-(Bestimmungs-)Ort. ‚Uff dye zitt fuor ich im Kostatzer sch. [von Schaffhausen] gain Kostanz.‘ Stockar 1520/9. ‚Lohn von den Sch-en durch den Lauffen zu tuen: item von Schaffhauser, Berner, Freiburger und Züricher Sch-en von jedem 2 Gulden. Item von einem Lucerner Sch. 2 Pfd.‘ 1608, AaLauf. (JVetter 1864). ‚Scholberger Schif.‘ 1611, JGöldi 1897; vgl. dazu ebd. XXXII/III und 478. ‚Etliche grosser Berner Schiff‘ sind in Brugg bereitzuhalten und im Notfall reussaufwärts zu führen. 1659, GJPeter 1907. S. noch *Segner* (Bd VII 480 o.). Über Schiffnamen in ä. Zeit vgl. *Ent* (Bd I 354); ***Fuchs 8*** (ebd. 658); ***Gans 6*** (Bd II 371); ***Bër 2cγ*** (Bd IV 1451), ferner Wack. (Kl. Schr.) 1874, 91. Mit part. Gen. zur (ungefähren) Massbezeichnung. ‚[Die Pächter sollen] jarlich leggen zwei guote schif mistes in die selben reben [in Stadelhofen].‘ 1311, Z Fraumünster; vgl. Z UB. IV 165[4]. ‚Ein Sch. voll‘; s. *Streuwi-Riet* (Bd VI 1736). Übh. zur Bezeichnung einer grössern Menge; Syn. *en Wageⁿ voll.* ***Es Sch. voll Maitli,*** ‚eine grosse Auswahl von Dienstmädchen‘ Z (Dän.). S. noch *Rumpf* (Bd VI 948 o.). Insbes. mit Bez. auf schwere Wolken. ***Es Sch. voll Rëgeⁿ*** Z (Dän.). ***Es chunt wider es Sch. voll,*** ein Regenguss, Schneeschauer AaF., Leer.; ZKlot., O. und lt Dän.; vgl. *Fert II* (Bd I 1038); ***Ledi 1e*** (Bd III 1075). In präp. Verbindungen. *Uf's (Uf ᵈem) Sch.* ‚[300 Mann sind] auf Sch-en und uber Land ... passiert.‘ 1702, Bärnd. 1914. ‚Auf Seiten der kleinen Statt in Basel mussten [1540 infolge der Trockenheit] alle Mühlen stillstehen und musste man auf den Schiffen mahlen.‘ JJScheuchz. 1716. S. noch *ferggen* (Bd I 1004 u.). *‚Im späteⁿ Sch.* sein oder kommen‘, spät erscheinen Z; vgl. *Hinder-Sch.* ‚Daz weder burger noch gast dekein höi, daz si in die stat füeren ze verkouffene, niendert vor der stat us sol legen in andrü schef.‘ 1326, Z StB.; vgl. die Anm. ‚Da sind etlich in einem schif abher gefaren mit win, do stuond einer hinden im schif.‘ 1534, Z. ‚Ins Sch. tretten, conscendere navem.‘ Denzl. 1666. ‚Mit Jmd im gleichen Sch. fahren‘ uä., im gleichen Kurs segeln, die gleichen Interessen haben (vgl. *schiffen* mit Zssen, ferner Wander IV 173); Syn. *an eiⁿᵉm Seil ziehⁿ* (Bd VII 741). ‚Dass Zürich durchaus mit den andern Ständen im gleichen Sch-e fahren müsse, wenn es sich nicht selbst jedes allfälligen Vorteiles berauben ... wolle.‘ JHBremi 1822. ‚Denkend ir an die nüw bäpstisch pündtnuss üwerer nachpuren, so wärdend ir alsbald finden, das ir mit uns in einem sch.‘ 1565, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Auf den ... Bericht ... was mehrere andere Zünfte [betreffs der Teilung des Zunftgutes] zu tun Willens seye[n], wurde ... gefunden ... dass man mit andern Zünften im gleichen Sch. fahren wolle.‘ 1798, Z Schmiedenzunftprot. Ähnlich: ‚Gleich wie nun beide

ausserwehlte Männer Gottes [Zwingli und Luther] an einem Sch. gearbeitet, also war es gleich wol anfangs geschehen unwüssend.' Hott. 1666. S. noch *Achs* (Bd I 74); *Ering* (ebd. 399); *Grad I* (Bd II 704); *Brett* (Bd V 891); *Zieh-Rueder* (Bd VI 633); *Rast* (ebd. 1500); *nid-sich* (Bd VII 174); *ūf-sitzen* (ebd. 1756). ‚Dasselbig guot ... uss den schäffen leggen und entladen lassen.' 1514, SchSt. ‚A. von Üttigken und B. von Menidorff haben ... den C. und syn eewirtin beleidiget. [Das Urteil lautet] das er ... biss montag künftig im turn pliben [solle], und so er uss dem sch. gat, sölle er sich uff die knüw niderlassen und den herdt küssen.' 1560, Z RB.; vgl. *Turn-Sch.* S. noch *ūs-länden* (Bd III 1309). *Mit* ^d^*em Sch. gā*^n^, das Dampfschiff benützen. ‚Suntag sant Katrina abend fruo fart N. ... zuo sch. hinab gen Köln.' 1494, G Brief. ‚Nach Mittnacht ... sassen sie ... zu Sch. ... So bald sie ... zu Sch. getretten, stund an ein gar schöner Tag.' 1618, Z Reisebericht. ‚Zu Sch. gehen, navem conscendere.' Hosp. ‚Neben einem Sch. ist gut schwimmen, iucundissima navigatio iuxta terram.' JMeyer 1677. 1692. In weitern bildlichen Wendungen für Lebens-, Staatsschiff udgl. ‚Unser Sch. rinnet an allen Ohrten, periculum cervicibus nostris præsentissimum imminet.' JMeyer 1692. Die Gesandten der katholischen Orte machen L, das zur Wahrung seiner Hoheitsrechte über die Geistlichkeit einen Protest an den heiligen Stuhl gerichtet hat, aufmerksam, ‚wie allbereit das Sch. schon weit vom Lande [= die Sache in der Entwicklung weit vorgeschritten] sei' und dass deshalb nicht zu erwarten sei, dass die ‚Deduction Verfang gewinne.' 1726, Absch. Bes. mit Bez. auf die Lenkbarkeit. ‚Der kung [Maximilian] regiert das sch. ganz.' 1490, G Brief. ‚Dass in so schwärem ufsatz Gott allein das sch. gefüert und sin statt und volk vergoumt [hat].' 1529, Absch. Im Spiel. Eine Reihe von hintereinander stehnden Kindern, die sich die Hände auf die Schultern legen, bilden das Sch.; ein mit verbundenen Augen dasitzendes Kind wird vom vordersten der Reihe gefragt: *Es chunt es Sch. vom Zuri*^ch^*sē, wie menge*^n^ *Fane*^n^ *hät's?* und muss die Zahl der emporgehobenen Hände erraten. Kindergarten 1906. Ein Mädchen tritt auf die in einer Reihe oder einem Kreis sitzenden übrigen zu und kitzelt das zunächst sitzende am Knie mit den Worten: *Es geit es Sch. ga*^n^ *Neue*^n^*burg.* Dieses soll ohne zu lachen antworten: *I*^ch^ *schicke*^n^ *'s ōni Lache*^n^ *furt.* Gelingt ihm dies nicht, so muss es ein Pfand geben BS (AvRütte); s. noch *brieggelen* (Bd V 530). Die Mitspielenden, worunter möglichst viel Nichteingeweihte sein sollen, müssen der Reihe nach die Frage: *Es chunt es Sch. vo*^n^ *Bade*^n^*; es ist belade*^n^ *mit?* beantworten, indem sie den Gegenstand nennen, den der Fragende unauffällig in die Hand nimmt. Wer nicht zu antworten weiss, gibt ein Pfand ZStd. *'s chunt e*^n^ *Sch. vu*^n^ *Lauffe*^n^*burg, es ist so schwēr belade*^n^ *vu*^n^ *Tinte*^n^*mirsch und Kirsche*^n^*mirsch und Krispliskrasplisgrüen,* Zungenübung ZSün. In GlBilt. versammelt sich am Abend des StFridolins-Tages das ganze Dorf beim Dorfbrunnen und am Dorfbach, und während eine Blechmusik ihre Weisen bläst, lassen die Kinder eine Unzahl von kleinen aus Tannenrinde geschnitzten, bunt bewimpelten Schiffchen, die mit brennenden Lichtern besteckt sind, auf dem Brunnen schwimmen und den Bach hinabgleiten; s. noch *Liecht I 1b* (Bd III 1051/2) und vgl. *Fridolin* (Bd I 1285); *Lätari* (Bd III 1486); *Bach I* (Bd IV 948 o.), ferner AfV. IV 267. Dim., kleines Ruder-, Fischerschiff. allg. ‚Und er tratt in das schiff ... und sihe, do erhuob sich ein grosse ungestüeme im meer also, daz auch das schiflin mit wällen bedeckt ward.' 1530/89, Matth.; beide Male ‚Schiff.' 1638/1707; gr. τὸ πλοῖον. ‚Das schiffle, navicula, alveus, remulus, scapha, navigiolum.' Fris.; Mal. S. noch *hübschelich* (Bd II 967). *Sol*^l^*-i*^ch^*-der eppe*^n^ *es Schiffli ga*^n^ *reihen?* sagt man zu Einem, der durch dünnflüssigen Kot waten muss. Bärnd. 1908. *Schiffli fare*^n^, von einer Lustfahrt Aa; Bs (Seil.); B; G; Th; Ndw; Z und weiterhin. *Fräulein, wend-si Schiffli fare*^n^*? Aber wenn de*^r^ *Sturm chunt? Macht Nüt. Es fart es Schiffli über de*^n^ *Sē, es g'wiggelet, es g'waggelet und 's Büebli fallt in'n Sē,* Kniereiterliedchen ZWülfl. *Fart es Schiffli über* ^d^*e*^n^ *Sē, wagglet es hin und hēr, chunt e*^n^ *starche*^r^ *Sturm u*^nd^ *wirft das Schiffli um, um, um.* GZür. 1902 (BBüren). S. noch *rōt* (Bd VI 1747). ‚Da sind uns die herren von der statt [Venedig] engegen gefaren woll mitt fünfzig verdeckten schifflin.' um 1512, Z. ‚Kleines schiffli.' ‚Do sach sy, das in dem luft ob irem grab ain liecht schwebet, das was in der form als ain klaines schifly.' EStagel. ‚Da stuond die gale ein mil vor der statt im mer, da verdingten wir unsre spiss und hussrat in kleinen schifflenen in die gale zuo füeren und giengent wir auch in kleine schiffly.' HSchürpf 1497. ‚Ein kleines schiffle, navicella.' Fris.; Mal.; s. noch *Biet I* (Bd IV 1857). Bildlich (vgl. Sp. 354): ‚Tuent ir dass Schyfflin umherschwingen, ewer Compass sey Gottes Wort, so farendt ir am rechten Port.' 1618, Zinsli 1911. — **b)** *Sch. und G'schirr,* in AaF.; GrLuz.; Ndw *G'schiff und G'schirr,* in Ap (lt G Kal. 1894; neben *Sch.*); G, so F., G.; Th (neben *Sch.*) *G'schift und G'schirr,* in der ä. Spr. auch in loserer Fügung. ‚Mit dem Ausdruck Sch. u. G. umfasst unsere Sprache nicht bloss das ausgerüstete Fahrzeug und Fuhrwerk, sondern die gesamte Fahrhabe eines bäuerlichen Gemeinwesens überhaupt.' Rochh. (Gl.) 1867. **α)** Sch. mit der gesamten Ausrüstung. ‚Das A., ich und ander unser [Schiffer-] zunftbrüeder ... einen fremden herren von üwer statt Zürich gen Strasburg ze sch. gefüert habent, der uns zuo lon gab hundert und zwölff guldin und uns darzuo schankt sch. und geschier.' 1482, Z RB. ‚Es sol allen schifflüten ... verkündt ... werden, ir sch. und gesch. uf mornendes nach unserer frouwen tag der himelvart ... darzuostellen.' 1494, Z RM. ‚Ein schiffman ... soll das jar usdienen und sin sch. und gschir nit verkoufen noch vertuschen.' 1532, Absch. Würde die Scholberger Schiffahrt (vgl. Sp. 353) einer andern Gesellschaft übergeben, so hat diese die bisherigen Unternehmer an ‚Gescheiff und Geschir' schadlos zu halten. 1644, JGöldi 1897. ‚Dass ... der Schiffman sein Lyb, Schyf und Gschir wagen sol.' 1706, BsSt. ‚Kein (Wëder) Sch. noch G.' ‚Es klagt A. der schiffman uff B., es habe sich begeben, das er etwas bilgery füeren sölte, und als die bilgery des sch-s lang wartetend und ... als er ungeschickt darzuo kam und aber weder sch. noch geschir, das dann darzuo gehorte ... alda were ... und als der selb B. im ... begegnote, do spreche er zuo dem selben B.: wie kumpt es, wenn du die lüt füeren sollt, so ist niemer weder sch. noch geschir da.' 1485, Z RB. ‚Jetz ... geb sin gnad inen [der Abt den Schiffleuten von Steinach] gar kein sch. noch geschier.' 1525, G Rq. 1903; vorher ‚sch. und geschier.' Mit Bez. auf die

Ausrüstung des Fischers. ‚[Christus zu Johannes:] Du söllest Gsch. und Gschir verlassen und nach volgen mir.‘ 1616, L Spiel; s. noch *sagen* (Bd VII 388 o.). ‚[N. verkauft die ‚Vischenz‘ in der Limmat] samt allem Sch. und Gschier, item Netzen, Beren, Rüschen und allem andern, so hierzu gehört.‘ 1760, Z. Erweitert: ‚[NN. sind, um zu fischen] ettwan uff ettlichen stillständen, gumpen und pfützen ... mit sch., gschir und weidlingen gefaren.‘ 1555, ZFlaach. — β) Fuhrwerk mit allem Zubehör (Bespannung, Beschirrung). ‚Umb das als die karer den lüten sch. und gesch. insetzend ... Wer der ist, der ieman ein pferit oder me, es sy sch. oder gesch., verkouft ...‘ 1414, B StR. ‚[Der Fuhrmann] soll haben 3 guete starke haupt, es sigend ross oder oxen ... auch notwendig gsch. und gschir.‘ 1592, GrChur. ‚Die allergrössten Frachtwagen ... mit Pferden, Schiff und Geschirr.‘ Gr Sammler 1807. — γ) „alles Geräte, was zu irgend einer Sache gehört, zB. Haus-, Ackergeräte“, ‚alle Vorrichtungen und Instrumente, welche zur Betreibung eines Berufes dienen‘ (Z PR. § 45), ‚alle Beweglichkeiten und Werkzeuge, welche ein Fabrikant, Handwerker, Fuhrmann [vgl. β] oder ein Landwirt zu der Ausübung seines Berufes wirklich im Gebrauch hat‘ (L Bürgerl. Gesetzb. 1840 § 213), Hausrat, Inventar Aa, so F. und lt Rochh. 1867 und H.; Ap (T.); Bs; Gl; GrHe., Luz., Nuf., Sch.; ‚L‘ (St.^{b}); G, so A., F., G.; ‚Sch‘ (St.^{b}); Th; Ndw; ‚Zg‘ (St.^{b}); St., namentlich mit Bez. auf das gesamte Küchen- und Tafelgerät BStdt. *Um ^{de} Flëcke^{n}* [das durch Brand zerstörte Glarus] *sind g'lëge^{n} Manne^{n}, Frau und Chind ... mit Sch. und G.* CZwicky 1901. [Die Goldgräber] *händ z' ērst G'sch. und G. müesse^{n} chaufe^{n}.* WMüller 1903. ‚[Der ‚stubenknecht‘] sol ... schweren ... sch. und geschir, so im je bevolchen und ingeantwurtet wirt, wol zuo bewaren und in eren zuo halten.‘ 1564, AaBremg. StR. ‚Wenn ... derselbig [der ‚buossen abzewerchen‘ hat] sambt denen, so im daran hilf und eertagwen tuon wellent, nitt ... erschynnend mit sch. und gsch., soll [der ‚buwmeister‘] die buoss ... bar inzüchen.‘ 1572, Z RM. ‚[Bei Mählern soll der Schützenmeister] jeden tisch zween schilling minder oder mehr für verwüestung und verbruchung gsch. u. gschirrs anlegen.‘ 1578, Z Bogensch. 1868. ‚Etlich Wirt sitzend in kostlichen Herbergen und Hüsern und müessend mit kostlichen Sch. und Gschir [versehen sein].‘ 1603, AWapf 1895. ‚Den Meistern und Gesellen [die beim Kirchenumbau beschäftigt sind] Underschlauf, notwendiges Für und Liecht sammt erforderlichem Gsch. und Gsch. geben.‘ 1651, ApHeid. Monatsbl. 1836. ‚Mit dem Gsch. und Gsch. sollen sie [die Dienstboten] ihr Treüw erzaigen.‘ 1722, G Dienstbotenordn. ‚Verspricht ein Gottshaus alles Gsch. und Gschir für gesagte [beim Klosterbau in Betracht kommende] Handtwerk anzuschaffen.‘ 1729, IHess 1914. Erweitert. ‚[Der Prädikant in ZRüti] soll syn federgewand, hussblünderli, fass, sch. und gsch. selbs han.‘ XVI., Z. ‚[N. verkauft an seinen Sohn die Herrschaft Neunforn] mit ... allem jagzüg, waidwerch, fürküblen und anderen derglichen rüstungen, sampt den fassen und allem schäff und geschier.‘ 1568, ThNnf. ‚Dass ... uf dem Markt zue Schaffhusen feil ist, was Einer begärt und in ein Hus brauchen soll, es seie an Gsch. und Geschier, Kleider und Kleinoter.‘ 1635, Bauernchr. ‚Von 1 Fueder Hausrat, Federen, Betgewandt, Gesch. und Gsch. je nach Guetbefinden des Gleitsmans ... 12 bis in 20 oder 23 Batzen.‘ AaB. Zollordn. 1670. ‚Weilen nun [die Wirte] an kostbaren Behausung, Betgewand, Gsch. und Gsch. gross und zimmliche Summa ligend haben.‘ 1729, KWild 1847. ‚Gsch. und Gsch., Instrumenten und Werkzeüg in dise Werkstatten als Küefferey, Glaserey, Schlosserey ...‘ 1732, G Dienstbotenordn. ‚Alle fahrende Hab, auch Schif und Gesch., so in die Ehe gebracht oder wehrend diser angeschafft wird, fallt dem überlebenden Ehegatt eigentümlich zu.‘ 1787, ZRhein. Erbrecht. S. noch *Hūs-Plunder* (Bd V 117). Insbes. in land- (bzw. alp-) wirtschaftlichen Verhältnissen Ap (auch Ap Gesch.); B, so E. und lt Zyro; Gl; GrSchs; L (auch lt St.^{b}); ‚Sch‘ (St.^{b}); SchwMuo.; SNA.; Th; ‚Zg‘ (St.^{b}); Z. *In-enes grösses Pūre^{n}wësen ine^{n} brūcht's vil Sch. und G.* SchwMuo. ‚Ich kaufe ein Gut (einen Hof) mit *Sch. und G.*, also mit den Wagen, Pflügen, Werkzeug aller Art, wie es zur Bewirtschaftung erforderlich ist B (Zyro). *De muest-mer afig öppe^{n} zwäu Jor zume^{n} rechte^{n} Pur, go^{n} Sch. u. G'scher^{r} lēre^{n} g'chönne^{n}.* JRoos 1907. ‚Dass uns [beim Brande des Hofes] alles Sch. u. G. verbrannt war.‘ Gotth. ‚Zum verkaufen: Ein Heimwesen mit vier Jucharten Land ... Passend für Anfänger, weil Sch. und G. mit verkauft wird.‘ Bauernst. 1908. Die Alpen Ruodlen und Blaki wurden um 10 000 Pfd samt ‚3 Gresatz‘ für ‚Gsch. und Gschür‘ gekauft. 1696, AKüchler 1895. ‚Für Abgang des Gesch. u. Geschir [in einem landwirtschaftlichen Betrieb] 12 Fl.‘ M. XVIII., ThHw. Arch. ‚Für Speis und Trank und Lohn den Diensten samt dem Sch. und Gesch. [im Lehensennten im Haldeli] 132 Pfd 10 Schilling.‘ 1776, ORingholz 1908. S. noch *Bërg* (Bd IV 1553). Dem lebenden Inventar gegenübergestellt. *Mī^{n}s Pūrewëse^{n}, zëche^{n} Chüe samt Sch. und G.* JHefti 1905. *En grösse^{r} Pūr, wo em Maie^{n} mit a^{l}vel Hab ond War ond G'schift ond G. het chönne^{n} z' Bërg fare^{n}.* G Kal. 1894 (Ap). ‚Unter Vorwänden verkaufte Dursli die Kuh und ihr nach giengen Sch. und Gesch., Gotth.; s. noch *Be-satzing* (Bd VII 1594 u.). ‚Anlangend fahrende Haab, Ross, Veech, Sch., Gsch. etc. sol nach der Schatzung der 3. Pfennig abgahn.‘ 1620, AaZof. StR. ‚Auch solle zu disem Kauf [der Herrschaft Altikon] gehören alles Vieh [folgt Aufzählung], item alles Gsch. und Gsch. [folgt Aufzählung].‘ 1696, Z Rq. 1910. ‚In Ansehung des Manns ... solle liegendes Gut heissen [ua.] alle Gewerbs-, Krämer- und Handwerks-Waren samt allem Werkzeug, alles Vieh samt Gsch. und Gsch., so in Gewünn- und Gewerbsweise gebraucht wird.‘ 1779, ZWth. Erbrecht. Doch auch das ganze Inventar einschliesslich der Viehhabe ZO. *'s ist Alles mit Sch. und G. a^{n} de^{n} Chäufer übere^{n}g'gange^{n}.* Uneig., übh. Alles, was organisch zu Etw. gehört, drum und dran hängt. ‚Mit Sch. und Gesch. die Welt zerschellt [beim Weltuntergang].‘ UDürrenm. 1903. ‚Dazu [zu einem Fastnachtball] wird freundlich eingeladen, wer dünne Beine hat und dicke Waden, ein kleiner Kopf und viel Verstand und Gsch. und Gsch. und Allerhand‘ AaWohl. (Don.-Meier). — 2. übertr. auf schiffähnliche Gegenstände. **a)** (Dim. Pl.) Cirruswolken (die als Regenzeichen gelten) Aa (Dän.). — **b)** Dim. **α)** das meist aus Buchs-, auch Eibenholz gearbeitete Weberschiffchen, das den *Īn-Schlag, -Trag, -Zug* oder *Wëfel* durch den *Zettel* führt. allg.; vgl. die Abbildungen bei HDolder 1851 (Tafel 2); AfV. VI 88, ferner zu den Bestandteilen *Vogel 1б* (Bd I 693); *Glas 6* (Bd II 644); *Lår* (Bd III 1364); *Nasen 4h* (Bd IV 799); *Rad 1c* (Bd VI 484); *(Sch.-)Rolleli* (ebd. 869);

Blatt Ia (ebd. 1828). ‚Ich hatt' so wohl andere Bursten nötig als du ein Schiffli', sagt die Frau des Webers zu Diesem. JSENN (Feierabend 1860); s. noch *Rusting* (Bd VI 1534). ‚Dasz … alle und jede Sammet-, Seiden- und Passamentwebere … weil bey Treibung söllichen Handtwerks sie gleich übrigen Weberen sich des Schiffleins und Schemels gebrauchen, ein ehrsamme Zunft zu Wäberen haben [sollen].' 1610, Bs Ratsbeschluss. S. noch *harren* (Bd II 1514); *Blatt I* (Bd V 181). *('s) Sch. schiesse^n*. ‚Die Rechte handhabt den *Schnellschutz*, d. i. die Schnur an beweglicher Rolle, welche das auf gusseisernen Rädchen gleitende *Sch.*, aus Buchsholz geschnitzt … hin und her jagt. Fehlt aber der *Schnellschutz* … so *schiesst* abwechselnd die Rechte und die Linke das (alsdann ohne *Redli* gleitende) Schiffchen, und die freie Hand *schlaht zue.*' BARND. 1904. S. noch *Lad* (Bd III 1057); *prästieren* (Bd V 835). *Sch. stösse^n*; s. *Pfuder* (Bd V 1055). Im Lied. *Wie mache^n (machi^{n}d) 's denn di Wëber? Sō mache^n (machi^{n}d) si 's: si rüere^n 's Sch. hin und hër, a^{l}s wenn kei^n Gott im Himmel wâr* AA Gränichen (Grolimund 1911), *si schlöhnd das Sch. i^n d' Schemmelgrueb ond sägi^{n}d: Iez han-i^{ch} g'wobe^n g'nueg.* AP VL. 1903. S. noch *südig* (Bd VII 309). — β) (auch *Friwolitē-Sch.*), aus zwei elliptischen, in der Mitte durch einen Steg verbundenen Brettchen bestehndes Werkzeug, auf dem bei der sog. Frivolitätenarbeit das Garn aufgewunden ist Z (Dän.); vgl. Beschreibung und Abbildung bei Th.deDillmont, Enzyklopädie der weiblichen Handarbeiten 345. — γ) Schiffchen der Nähmaschine, wohl allg. — **c**) Dim., Art kleiner, länglicher Zeltchen B; SOlt.; G; Z und wohl weiterhin. — **d**) meist Dim., von Gefässen (in Schifform). ‚Hölzin Gschirr [Titel] … 2 Schifflin.' 1627, THBürglen Schlossinv. Insbes. α) (Prunk-)Gefäss aus (edlem) Metall, wohl eine Art flacher Becher. ‚[Im Refectorium zu StMaximin in Trier] stuond ein credenz … und [darauf] stuo[n]dent dis nachgeschrybne stuck guldin und silbrin: … 24 doczen schellen, 6 schiff gross und klein, 12 blatten ze weschen die hend [usw.].' E. XV., Bs Chr.; lat. naves. Gew. Dim. ‚Ein silberis schiffli', unter Silbergeschirr. 1566, Z. ‚Ludwigen teil am sylbergschirr: … 2 glyche schiffli vergült …' 1594, L Inv. ‚Die Stubenfrau [zum Schnecken verehrt] minen Herren zum guten Jar ein stürzi Schiffli.' 1602, Z. ‚Drü gliche Schifflein mit des Königs von Frankreich Wappen 84 Lt.' 1642, L (Inv. der Schützengesellschaft). ‚An Silbergeschirr: … 35 Fl. à 35 Lot an 2 Schifflenen mit Escher-Zoller-Waapen.' Z Teilr. 1669. — β) Dim., kleines ovales Trinkgefäss aus Ton, Porzellan mit Schnabel und gegenüber angebrachtem Henkel, für Kinder AA (Rochh.), für Kranke Z; vgl. *Schiffli-Löffel* (Bd III 1155). — γ) „*Schiffli*, Kirchengefäss für Weihrauch in der katholischen Schweiz. Weil es gew. die Form eines Schiffchens hat." 1645 wurde für die Kirche in OBWSA. vom Goldschmied N. ein silbernes ‚Schiffli' hergestellt. AKÜCHLER 1895. ‚N. verehrt in unsere Pfarrkirchen das silberne Rauchfass sammt dem Schiffli und Löffel.' 1751, USpiringen. — δ) in AA; Bs Dim., Warmwasserbehälter (aus Kupferblech) im Kochherd AA (H.); AP; Bs (lt Spreng ‚ein küpfernes schiffähnliches Rohr, welches über der Mündung eines Ofens in die Länge desselbigen hineingehet und worinnen, so oft man heizet, warmes Wasser gehalten wird', Ofenblase); BStdt, U.; FJ.; GF., Stdt; TH; Z und wohl weiterhin; vgl. *Schiffli-Beckeli* (Bd IV 1115). ‚Kupfer an … Käneln, Grundkäneln, Schifflein, Kunsthäfen, Ofenhäfen.' Bs TOrdn. 1646. — **e**) Dim., Schneckenhaus; s. *subtil* (Bd VII 95). — **f**) muldenfömige Vertiefung am *Blatt* der Hobelbank (vgl. Bd V 181 o.), parallel zu der dasselbe an der rückwärtigen Längsseite begrenzenden Leiste AAF., Fri.; vgl. die Zeichnung bei Mothes^4 III 41. — **g**) Dim., Teil des äussern Ohres, wohl die zwischen Ohr- und Gegenleiste gelegene Vertiefung (lat. scapha, fovea scaphoides). ‚Antheliæ, das Schifflein im Ohr.' DENZL. 1677. 1716. — **h**) Hauptraum der Kirche, wohl allg.; Syn. *Fletz 2a* (Bd I 1239). — **i**) scherzh., Filzhut von länglicher Form, der in der Mitte eingedrückt ist BStdt. — **k**) Pl. (in GF., Stdt auch Dim.), scherzh. von grossen Schuhen B; GF., Stdt; SCHStdt; THHw., bes. Überschuhen ZStdt; Syn. *Fischer-Gränsli* (Z), *Dampf-Sch.*

Amhd. *schif, schef.* Vgl. Gr. WB. IX 53. 67. 83. IV 1, 3885 (‚Geschiff'). 3889 (unter ‚Geschirr'), ferner etwa Martin-Lienh. II 397; Schm.^{2} II 385 (auch ‚Geschiff'); Luxemb. WB. 393; Follmann 441; Fischer III 466 (‚Ge-schiff'). 468 (unter ‚Ge-schirr'). Zum Verhältniss der Formen *i : e* vgl. Wilmanns^2 I 234 und die Anm. zu *Biner* (Bd IV 1309). Heute gilt Vertretung von *i*, zT. neben *ë* (*e*-Schreibungen im *i*-Gebiet begegnen, da *ë* offenbar früh als lokalma. empfunden wurde, schon in ä. Spr.; vgl. den Beleg 1566, SchSt. (Sp. 353), ferner die unten angeführten Stellen aus JJRüeger; über das Verhältniss der Doppelformen in der heutigen MA. vgl. BSG. V 160. 162), wesentlich im NO. (vgl. auch *Sch.-Hut* Bd II 1790), und zwar (ausser ThHw., wo in Bed. 2 k) nur in Bed. 1 a, hier aber auch im Dim.; in Bed. 1 b, wo sich in der ä. Spr. vereinzelt *ë* nachweisen lässt (vgl. den Beleg 1568, ThNnf. (Sp. 357 u.), ferner ‚Gescheiff.' 1642, JGöldi 1897 mit umgekehrter Schreibung), gilt jetzt (unter dem Einfluss der Assonanz?) überall nur *i*. Zu der heutigen geogr. Abgrenzung der beiden Formen stimmt im Allg. das sich aus den ä. Belegen ergebende Bild (dazu noch ‚scheff.' 1405/6, Wegelin 1844, wohl auch: ‚Von dir Boppen sheffe 3 sol.' XIII./XIV., GAltst. Abgabenrodel und bes. die folgenden sprechenden Stellen bei JJRüeger: ‚Schiff oder, wie unsere Fischer sagend, Scheff … Dann noch unsere Burger, Fischer und Schifflüt alhie dise alte Art und Gwonheit zuereden und usszuesprechen im Bruch habend, dass sie ein Schiff Schäff namsend, damit si dann näher dann mit dem Wort Schiff zue dem griechischen Wort scapha tretend … Dass das frömbd griechisch Wort scapha in unsere dütsche Sprach sins täglichen Bruchs halb getreten und bi uns wie ouch in der Nachburschaft, fürnemlich im Turgöw, mit dem Nammen Scheff ussgesprochen wurt.'). Immerhin reicht *e* im XIV./XVI. nach Z herein; vgl. ausser den oben gebrachten Belegen (1326, Z StB.; 1566, Z) noch ‚ze dem scheffe.' 1320, Z Grossmünster Stiftsurb., ferner ‚schef(f)' im gleichen Protokoll wechselnd mit ‚schiff.' 1435. 1480, Z RB. und den PN. ‚Scheff-Macher' (s. Sp. 361). Zur Form mit ausl. Lenis bzw. Vokaldehnung vgl. die Anm. zu *Saft* (Bd VII 365), ferner EOdermatt 1903, 9/10. Der *er*-Pl. zuerst bei Stulz 1519 (‚mit unzalberlichen schifferen'; s. noch *Fust II* Bd I 1125); Morgant 1530 (vgl. Beitr. 31, 356), der *i*-Pl. 1576, Schw (‚bössy schiffy', ‚zwey schiffi'; neben ‚schiff'). Bed. 1 b, die im Sprachgefühl offenbar früh den Zshang mit a verlor (die Form mit *Ge-* durch den Einfluss von *G^e-schirr*; vgl. Bd II 43 o.; dazu noch ‚gesch. und geschirr.' 1590, Z; über das epithetische *-t* vgl. etwa BSG. I § 134 c. III § 98), schliesst kaum an eine urspr. allgemeinere Bed. Gerät, Gefäss (vgl. dazu Gr. WB. IX 53; Kluge^7 397; Weig.^{5} II 707); für das Bestehen einer solchen ergibt unser Material keinen Anhalt, denn 2 d ist doch wohl erst von 1 a übertr. (vgl. Gr. WB. aaO. 59). Im Belege Sp. 354 u. (1326, Z StB. I 44) eine weitre Bed. Fuhrwerk, ‚Wagen' anzunehmen, wie dies der Herausgeber tut, ist bei dem Fehlen sonstiger Anzeichen für eine solche Bed. bedenklich. Das unter 1 a gebrachte *es Sch. voll*, von schweren Wolken (auch bei Wander IV 172^{162}; Gr. WB.^{4} aaO. 57^9) hat viell. myth. Grundlage; vgl. Gr. Myth.^{4} I 213 ff. 276. 531; WMannh. 1860, I 90/1, ferner zu den myth. Beziehungen des Schiffs im Allg. JWWolf (Beitr.) 1852, 151 ff. 2a hat

kaum den gleichen Ausgangspunkt, sondern ist entweder n. a. Umdeutung aus dem syn. *Schaube*[illegible] (Sp. 294) oder [illegible] beruht auf dem naheliegenden Vergleich mit kleinen Segelschiffen. Die Übertragungen 2 b d e (vgl. Gr. WB. aaO. 68[10], ferner *Chrotten-Schiffli*) g (wohl Übers. des der ärztlichen Spr. angehörigen lat. Ausdrucks) h i (vgl. *Sch.-Huet* Bd II 1790, ferner *Schau 3* bei Martin-Lienh. aaO.) k (vgl. *Schuch un Weidli*ⁿ*g*, ferner Martin-Lienh. aaO.) t. auch schriftspr., t. in andern MAA. — In Namen. 1) das einf. W. Hausn. seit E. XIV., ZStdt (schon 1389); ‚[die] gesellen der kramerzunft ze dem Sch. und ze dem Morsel.‘ 1416, Z StB. Verbreitet als Wirtshausn., doch ausserhalb der Städte wohl fast ausschliesslich in Gegenden mit irgendwelcher Schiffahrt. Flurn. (wohl urspr. Hausn.) ApHer. lt Leu, Lex. (‚bey dem Sch., ein Hauss und Güeter in der Pfarr und Gemeind Herisau‘), Urn. Dim. ‚Schiffli‘ BLeiss. (‚Gross-, Klein-Sch.‘, Alpen); ZHirz. (Weiler). ‚Schiffeli‘ GWeesen. Als PN. ‚Schiffli‘ (auch ‚-lin‘ lt Leu, Lex.). 1450/1500, LSemp.; XV./XVI., Schw (auch bei Leu, Lex.); XV./XVI., ZgStdt (auch bei Leu, Lex.). — 2) in Zssen. Als 1. Glied. *Schiflaube*ⁿ, Gassenname BStdt. Flurnn. ‚Schiff-Acker‘ AaRh., ‚-Hütte(n)‘ (vgl. Bd II 1783) ZHorg. (auch ‚Schiffs-‘), Wäd., ‚-Loch‘ GBärschis. ‚-Ländе‘ (vgl. Bd III 1311). ‚-Mühle‘ AaKirchd. (auch ‚-Mülli‘; bei Leu, Lex.: ‚Schiffmülle, eine Mühle an der Limmat‘); ZEgl., dazu ‚Sch.-m.-Grien‘ AaKl. ‚-Matt‘, Weiler BArni. ‚-Berg‘ GBärschis. ‚-Scherm‘, Häuser BGsteig (‚beim Sch.‘). ‚-Wies‘ ThFr. ‚Schiffen-Egg‘, Häuser ZHombr. (‚Sch. ... ein Hof in der Pfarr Hombrechtikon.‘ Leu, Lex.). Zur Form mit *-ē-* wohl ‚Schef-Acker.‘ 1546, ThEgn., ‚Schäff-Weg‘ ZHüntw. (‚Acker im Sch.‘ Z Amtsbl. 1901), kaum ‚Schäfs-Egg‘ SchwRoth. PNN. ‚Schiff-Mann‘ BStdt (*Schiffmę*; schon im XV., doch lt Leu, Lex. ausgestorben) und lt Zyro (*Schiffma*); LStdt (seit XV.; auch bei Leu, Lex.), dazu der Hausn. ‚Schiffmanns-Hof‘ LRoot, Udligenswil. ‚Scheff-Macher.‘ 1525, GStdt (‚Magnus Sch.‘ Kessl.); Sch; ThSteckb.; XV., ZS. (‚Clewy Sch.‘ 1442, Z StB.), Stdt (1437/84, Z RB.). Flurn. ‚Schiffli-macher-Wald‘ GGais.; vgl dazu und zum Vor. Bd IV 54. — Als 2. Glied (s. auch die Zssen). ‚Faul-Schiff‘, Flurn. GlObst. ‚Lauf-Schiffli‘, Hausn. SchStdt.

A-: auf der ‚A‘ (der Limmat, soweit ihr Lauf über das Gebiet von ZStdt führt; vgl. *Ach* Bd I 63 und dazu Z Chr. XV 6) verwendetes Schiff. ‚Man sol nachgan und richten, wer nachtes mit a-en zu der snellen ussin sy gefaren.‘ 1382, Z RB. — ‚Admiral-: navis prætoria.‘ Denzl. 1666. — Egli-, Hûrling-: (Rhein-) Schiff zur Verfrachtung bestimmter Fischsorten (vgl. *Egli* II Bd I 144; *Hürling II* Bd II 1585); s. *riten* (Bd VI 1678), dazu den Anhang von 1608: ‚Uf heüt dato [ist] durch Hern Burgermeister und Rat zwüschen den Lauffenknechten und den Fuehrleüten ir Gespen des Füerlohns halben mit den Eglin-Schiffen, so sy überland schaffen, dahin gerichtet, also dass ...‘ — Ordinari-: Kursschiff. ‚Es ist aber auch nach ein richtiges O., so alle Freytag fahren muss ... wird das Nacht-Schiff genennet, fahrt erst hinweg, wann die Torglogg läuten wil.‘ JEEscher 1692. ‚An dem Zinstag fahret kein O. hinweg.‘ ebd. — Îs-: Flachschiff mit zwei am Boden angebrachten eisernen Schienen, auch nur auf einem Schlitten angebrachte Gondel zum Befahren der gefrorenen Seefläche Bodensee, bes. Untersee (Klunzinger 1892).

Veh-: Schiff, das zur Beförderung von Vieh dient; vgl. *V.-Nauwen* (Bd IV 881). ‚Vechschif, ipogamus.‘ Voc. opt. — Vgl. Diefenb. 1857, 308 b; 1867, 221 b.

Felcheⁿ-: etwa 8—10 M. langes und 2 M. breites, immer schwarz geteertes, vierrudriges Flachschiff zum Felchenfang Bodensee; vgl. Klunzinger 1892, 194.

(Über-)Far-, auch ‚Fären‘-: Fähre. ‚Dass ir uns [den Leuten von AaAarb.] zuoschickint ein guot farschiff, damit und unser lieben nachpuren änet der Aren im Göw uns dapfer köndent zuospringen.‘ 1531, Strickl. ‚Denen von Waltshuot ein farschiff erloupt.‘ 1552, B RM. ‚Dem feeren an der Stilli in Küngfelder ampt ein nüw farschiff.‘ 1557, ebd. ‚Die kleinen Schifflein sind der Fischer-Weidling, das Trukenschiff, das Bort- oder Flosschifflin, so zum Fischfang dienstlich sind, darnach das Überfahrschiff (Fährenschiff), darmit man über die Wasserflüss fahrt.‘ Spleiss 1667. — Vgl. Gr. WB. III 1263 (‚Fährschiff‘); Fischer II 958 (‚Farschiff‘).

Fûr-: in der Limmat zu Löschzwecken bei Brandfällen bereitstehendes Schiff. ‚[Der ‚Bauherr‘ hat] auf beiden Seiten der Limat nach ein Feuer-Schiff in gutem ... Stand ... zu halten.‘ Z Feuerordn. 1772. ‚Weilen aber oft das Wasser an denen [zur Limmat] führenden Treppen allzu seicht ist [zum Wasserschöpfen], so ist geordnet, dass [bei einer Feuersbrunst] die eigens hierzu bestimmte Schiffmeistere eiligst sollen das grosse Feuerschiff an die Treppe derjenigen Gass, die zunächst gegen dem Feuer führt, hinstellen, in welchem denn das Wasser geschöpft und aus demselben getragen wird.‘ Feuerspr. 1790. ‚Zur Aufnahme der Feuerspritzen bei Brandunglück am Flusse sowie überhaupt zum Wasserschöpfen ist ein eigenes Feuer-Schiff ... beim Stadthaus placiert.‘ Z Feuerordn. 1834. Noch ebd. 1860, 28. — Fuer-: = *Über-far-Sch.* ‚Denen von Kobels [Aa] ein f. erloupt.‘ 1552, B RM. ‚In einem Stettlin am Bodensew ... da ein ordentlich Faar ist, [haben Gespenster] den Ferren ... uss sinem Huss gevordert, sy über Seew ze füeren. [Als er sich weigerte] haben sy das F. selb zweg gestellt, syen yngetretten und in einem Huy ... über Seew am andern Gelend gewesen.‘ RCys. (Br.). — Farb-: in der Limmat befestigtes Schiff, von dem aus die Seidenfärber die Seide spülen ZStdt (Dän.).

Vorder-: Vorderteil des Schiffes; s. *Biet I* (Bd IV 1857). — Auch bei Sanders II 924.

Fischer-: wie nhd. Bodensee (über die verschiedenen Formen vgl. Klunzinger 1892, 112) und wohl weiterhin. *... so sieht ... me*ⁿ *g'wüss o*ᶜʰ *e*ⁿ *grösses Sëgelschiff ... dur*ᶜʰ *d' Fischerschiff schwimme*ⁿ. ONäg. 1898 (G.). ‚Von Kostanz lies ich mich zwen fyscher füeren in aim klainen fischer-schyefflin gain Ueberlingen.‘ Stockar 1520/9. ‚Fischerschiff, piscatoriæ naves; lenunculus, ein fischerschiffle oder weidling.‘ Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666. ‚Fischer-Schiffe, darinnen die Fischer fahren, können etwann zwey Personen mit sich nemmen und in ihren Gransen die Fische lebendig bis auf den Fischmarkt bringen.‘ JEEscher 1692. — Vgl. Gr. WB. III 1685.

Flôss-: (schwimmender) Behälter für lebende Fische; Syn. *Fischer-Ge-halt* (Bd II 1221). ‚Hant ouch ... die knecht, die huoter und fischer sint der lehen, [geschworen] den selben unsern vorgenanten dritten und vierden teile ze gebende ... in unser flosse-schiffe.‘ 1347, AaLauf. (Vertrag der Fischer mit dem Kloster Säckingen). ‚Er ... hetti wol fünf pfunt wert fischen in einem fl. durch die snellen gestoln.‘ 1384, Z RB. ‚Er hette di ... äle in ein fl. getan.‘ 1392, ebd. ‚Von einem fl., daz lebend visch treit, nympt man dry griff [vgl. *Fisch-Griff* Bd II 712].‘ 1394, HU. (AaArb.). ‚Fl. mit fischen, acht schuo lang.‘ L Schiffmeisterlibell A. XV. ‚Die Flosch-Schiff, so oben herabkommen ... und mit lebendigen Vischen durch den Lauffen

geventiget werden, die sollen die Lauffenknecht mit irem eigenen Zeüg versorgen ... Was Flosschiff aber an den Schiffen komen, da geben die Schiff und Flöss jedes sein Lon wie vorstat. Wo aber Flosschiff an Flössen komen und daran durch den Lauffen gelassen werden, da gibt derselb Floss nützit; aber wan der Floss besonder durchin gat, der gibt ein Cronen.' 1401, AaLauf. (JVetter 1864; modernisiert); s. auch *Bort* (Bd IV 1627 u.). ‚Was vischen ouch sy [die Fischer von ZGreif.] vor mittemtag oder darnach vahent, die söllent sy ... über nacht nit behalten und fürbashin kein visch mer weder in berren, an schnüeren noch inn fl-en noch gransen inn das wasser lassen tuon noch behalten.' 1431, Z StB.; wiederholt 1519, ZGreif. ‚[NN. haben] zwey flosschiff mit vischen darin [in ein Floss] gehenkt.' 1437, Z RB. ‚Ein fl. mit vischen, das sol 24 schuo lang sin, git 12 β [Zoll].' um 1460, AaBr. StR. ‚Beede Gattung Hasel ... in Brünnen und Fl-en können behalten werden.' JLCys. 1661. ‚Weilen ... die unbeweglichen Fischgehalter ... bei Jedermann abgeschaft und auch die schwebenden Fischgehalter oder Fl-e Niemandem als Denjenigen, so das Recht haben Fische zu verkaufen ... bewilliget und zugelassen sind.' Z Fischerordn. 1710/76. ‚Wann dann wenig Fische sich auf dem Fischmarkt befunden, sollen die Herren Verordnete nicht allein der Oberwässern Schiffe und Gränsen, sondern auch alle Niderwässerflosschiffe visitieren lassen.' ebd.; vgl. *Nider-Wässer*. S. noch *Gransen* (Bd II 783); *sëhen* (Bd VII 530). Dim.; s. *Über-far-Sch.* — Ahd. *floßscif*, scapha, rates, barca, cimba, liburna; spätmhd. *floßschif*, scapha; vgl. Gr. WB. III 1822; ChSchmidt, Hist. WB. der els. MA. 105.

Fracht-. ‚Fr., Marktschiff, vectoria navis.' Vestib. 1692; vgl. *Last-Sch.*

Gegen-: den Warenverkehr vom Walensee durch die Linth in den Zürichsee vermittelnde (wie es scheint, mit dem *Halb-Sch.* identische) Schiffstype; Syn. *Lint-Sch.* ‚Der Glarnerschiffer N. von der Biäschen belud ... zu Wallenstadt sein sogenanntes Gegen- oder Halbschiff mit 27 Fässern Salz und 31 Malter Früchte ... und fuhr sammt 2 Männern und 1 Buben ... ab. [Infolge Überladung sank das Schiff].' Schweizerb. 1827. ‚Ordnung der oberwässeren halb, so die Lint uffarend ... Die obberüerten [3] schiffmeister [der Vertragsorte Gl; Schw; Z] söllent ouch kein schiff lenger füeren dann die schifflüt uf dem Walensee. Ob aber die dryg [Schiffbeschauer] bedüecht die schiff buwfellig syn, mögent sy dieselben heissen stillstaan on allein die gegenschiff zuo winters zyt.' 1532, Absch. ‚[Die Salzkäufer führen bei den die Vogtei Gaster regierenden Orten Gl und Schw Klage über die Linthschiffer]. Ouch so sollend sy fünff gegenschiff haben, damit winters zyt, so das wasser klein ist, salz und andere kouffmansgüeter destbass versorget werdi.' 1576, ebd. — Wohl weil bes. diese leichten Schiffe für den Verkehr linthaufwärts gegen die Strömung (vgl. *recken 5b* Bd VI 809, ferner *Rec-Sch.* und GlGem. 145) verwendet wurden.

Garn-: Schiff zur Bedienung des ‚garnes' (vgl. Bd II 420); Syn. *G.-Gransen* (s. unter *Stell-Sch.*). ‚Das ein iegklicher mit dem holz, so er in dem g. füeret, und suss deheinem andern den zug bestossen sol ... Es mag ouch ein ieder mit dem g. wol ein zug behefften und behalten, so er das daran stelt.' um 1480, Z (‚Vertrag der weidlüt'). — Güeter-: = *Fracht-Sch.* ‚Zwey güeterschiff [sind] uff dem Ryn ertrunken und undergangen.' 1565, Bs. — Halb-: hinsichtlich der Grösse etwa die Mitte zw. den grossen (Fracht-)Schiffen und den kleinen Nachen einnehmendes Schiff; vgl. *Schiff 1a* (Sp. 354), ferner *Halb-Ledi* (Bd III 1076), *-Nauwen* (Bd IV 881). ‚N. ein h. erloupt.' 1553, B RM. ‚[Ein Berner Schiffer hat] das erste Mal ein H. mit siben Zigen und einem lähren Vass geladen uss ter Aaren in Canal geführt.' 1646, Bärnd. 1914. ‚Jeglichen Mittwochen ... soll der Schiffman beym Neuhaus [am Thunersee] je nach Notdurft der vorhandenen Waaren und Gütern entweder mit dem grossen Märit-Schiff, H. oder Weid-Schiff von dem Neuhaus abstossen.' B Schiff- und Fuhr-Reglement 1757. ‚Tarif des geordneten Schifflohns von Tracht nach der Sust zu Unterseen ... So Einer das Märit-Schiff expresse gebraucht, 50 Btz., so Einer das H. expresse gebraucht, 25 Btz., so Einer das Weid-Schiff expresse gebraucht, 7 Btz. 2 Kr.' ebd. ‚Das alle drey allhiesige Schiffmeister schuldig und verbunden sein sollen, insgesambt und mit einander einen kleinen Weidling, einen Spitzweidling und ein H. ... in Bereitschaft zu halten, umb nötigenfahls denen Notleidenden an die Handt gehen zu können.' S Mand. um 1780.

Holz-: Schiff zum Holzführen Ndw (Matthys). ‚Holzschif, calonis.' Voc. opt. ‚Holzschiff, naves lignariæ.' Mal. ‚Von Militair waren etwa 16 grosse Holzschiff voll.' Z Brief 1810. — Spätmhd. *holzschif*. Vgl. Gr. WB. IV 2, 1779 (auch ‚Schiff aus Holz'); Fischer III 1794.

Hinder-. In der RA. „im H. sein, in der Arbeit nicht vorwärts kommen." St.[2] — Vgl. *H.-Ledi* (Bd III 1076) und *Schiff 1a* (Sp. 354). In andrer Bed. bei Gr. WB. IV 2, 1515.

Herre^n-: kleines gedecktes Schiff zur Personenbeförderung (im Gegs. zum *Bock*; vgl. Bd IV 1125 Bed. 4t) BThS. (heute abgelehnt); vgl. Schweiz 1873, 24. — Auch bei Sanders II 923.

Hürling- s. *Egli-Sch.* — Heuw-: Schiff zur Beförderung von Heu. ‚Dass [zur Verhütung eines Handstreichs gegen Rapperswil] auff die nach Greinauw lauffende Heuw- und Streuwin-Schiff fleissiges Aug gesetzt seye.' 1655, Absch.

Jag-: rasch bewegliches Schiff von langer, schmaler Form und leichter Bauart, bes. bei kriegerischen Unternehmungen im Gebrauch. ‚Ettlich des gotshuss Sant Gallen ... habend mit j-en ... sich uber sew gelassen in der vind land, daselbs erobert.' NSchradin 1499. ‚Und ordnet man die sewvögt in ein j., die lüt, so zuo schiff [zum Fest der Heiligen Felix und Regula nach Zürich] kommen, zuo empfachen.' 1526, EEgli, Act. ‚In welcher zit herzog Sigmund ... ain gross merschif zuo Breganz machen liess und drü jagschif darnebend. [Daraus ward ersichtlich] dass er sich uf der Aidgnossen und irer verwandten landschaft rüste.' Vad.; in der jüngern Bearbeitung: ‚ein gar stark, gross und onersechen schif ... darzuo ouch etlich ringe und werliche jagschif.' ‚J., raubschiff, piratica navis, myoparo; ein j. oder weidling, celox.' Fris.; Mal. ‚Des conciliums [zu Avignon] gesandte ... sendeten ... des fürsten in Piemont herolden mit vieler fürsten briefen in einem j. nach Constantinopel vor dannen.' Wurstisen 1580. ‚Ward jedermann, wer [von Gravesend] uf Lunden zu wollt, in der herberg früy ufgemant uf die Thems in ein j.' Mal. 1593; s. auch *Nauwen* (Bd IV 880). ‚Zwey Jagschiff uff den See zue verordnen ... dass wir Dessen [näml. über

die Bewegungen der Schweden] by Zyten köntind berichtet sein.‘ 1640, Z. ‚J., celox, dromon.‘ Denzl. 1666/1716. ‚So es [ein Schiff] zur Geschwindigkeit bestimt, [heisst es] ein J. und Rännschiff.‘ Spleiss 1667. Dim. ‚Ein ring jagschiffle, liburnum; kleine rennschiffle, jagschiffle, actuaria minuta, actuariola.‘ Fris.; Mal.; ‚Jagschifflein.‘ Denzl. 1666/1716. ‚Kleine Jag-Schifflein sind sehr kommlich etwan den Endten nachzujagen oder sonsten, so man bey stillem See mit drey oder vier Personen an ein Ohrt hineilet.‘ JEEscher 1692. Im Vergleich. ‚Der alcyon [= Eisvogel] zimberet diss [sein Nest] als ein schiff ... dann er flichtet kleine fischgrät als ein wupp in einander also, dass er etlich (gleich als den zettel) grad legt und die anderen als den wäfel in mitten dardurch zeücht; dises krümbt er denn zuo einer kugel und gestaltet es lang gleich als ein jagschiffle.‘ Vogelb. 1557. ‚Meine tag ... sind für gefaren wie ein wol gerüstet j.‘ 1589/1707, Hiob; ‚die starken schiff.‘ 1530; ‚Schiffe.‘ 1811. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 2225; Diefenb.-Wülcker 679; Fischer IV 65, ferner *Jager 3* (Bd III 19).

Jagd-: = dem Vor. ‚Uf den fünften tag egenants monats wolt ein swere schifläde von Lindow gon Costenz zuo schiffen, deren die zuosätzer zuo Rumisshorn gewar, schiktend ein liecht jagtschiff mit knechten am Stad ab gon Minsterlingen.‘ Ansh. ‚Dass dieses J. [welches im Rhein ein Getreideschiff aus Zollgründen angehalten hatte] von dem schwäbischen Kreise dependiere.‘ 1736, Absch. — Vgl. ‚Jachtschiff‘ bei Gr. WB. IV 2, 2200.

Kuchi-: Schiff, auf dem sich eine Küche befindet. ‚[Bei der Feier der Einsetzung eines neuen Landvogts in AaB. fuhr man] uff die Tracht mit 6 grüsten Schiffen, da man ouch den Imbis genommen, wie ouch ein Music- und K. vorhanden gsyn.‘ 1614/5, Z Seckelamtsrechn. — Chäuffer-*Schjëff*: beim Fischen mit der *Gang-fisch-Segi* (s. d. Bd VII 478/9) jenes Schiff, in welchem sich die 2 *Chäuffer*, die Leiter des Fanges befinden, die nach dessen Beendigung die Teilung der Beute und den Verkauf der *Un-Fisch* (vgl. Bd I 1100) besorgen ThErm. Das *Ch.* bleibt beim Einziehen der *Segi* im Netzring, bis der *Sack* (vgl. Bd VII 615 Bed. 3 b) in nächster Nähe ist, da die *Chäuffer* die Aufgabe haben, durch Herabdrücken der *Under-Äri* (vgl. Bd I 388/9) mit den Rudern dafür zu sorgen, dass das Netz am Boden schleift (ONägeli). Vgl. ONägeli 1898 (G.) 11. 16 ff., ferner *Segi-*, *Streck-Sch.*

Kiel- s. *Nauwen* (Bd IV 880). — Nach der Stelle scheint eine kleinere Schiffsart gemeint; vgl. dagegen Gr. WB. V 681 (nach Scherz-Oberlin ‚trieris‘ übersetzend), ferner *Kiel* (Bd III 207) und dazu Gr. WB. aaO. 677; Lexer I 1567. Dem Anschluss an nhd. (Schiffs-)Kiel widerspricht dessen spätes Auftreten im Obd.

Kol-: Schiff zur Kohlenbeförderung. ‚Kolschiff, darinn man kolen füert, naves carbonariæ.‘ Mal. Bes. das Schiff, welches die durch den ‚Kolenmeister‘ (vgl. Bd IV 518) der Schmiedenzunft auswärts eingekaufte Holzkohle nach Zürich brachte. ‚[N.] kam um am Kohlschiff.‘ 1617, FHegi 1912; vgl. ebd. 110. — Auch bei Gr. WB. V 1589. 1598.

Chalber-. ‚Regelmässig geht von Thun wöchentlich zweimal ein grosses Schiff die Aar hinab nach Bern, das gewöhnlich ... auch Kälber geladen hat und daher das Kälberschiff oder scherzweise die Kälberflotte [vgl. Bd I 1231] genannt wird.‘ Jahn 1857. — Chil^{ch}e^{n}-: 1. grösserer, etwa 30 Fuss langer, 3 Fuss breiter Einbaum (vgl. Bd IV 1234) mit einer Tragkraft von 10—12 Zentnern und Raum für 7—8 Personen, hauptsächlich zur Beförderung der Kirchbesucher zu der am entgegengesetzten Ufer gelegenen Kirche Ægerisee †; vgl. Z Anz. 1869, 34. ‚Das letzte Kirchenschiff wurde circa 1845 gemacht‘ (Leut. Ithen). — 2. = *Schiff 2h* Z und wohl weiterhin.

Kan *Kχān-*: kleines Flachboot *(Weidli^{n}g)*, mit dem zu Beginn des 1835 eingeführten Dampferverkehrs, vor der Erbauung von Landungsbrücken die Fahrgäste zum und vom Dampfboot geführt wurden ZS.†. — Das 1. Glied, wie auch die Lautform zeigt, entlehnt aus der Schriftspr.

Künstler-: letztes am Abend von Zürich abfahrendes Dampfboot (das die Theater- und Konzertbesucher heimbringt) ZS.; Syn. *Lumpen-Samler 2* (Bd VII 923). — Kupfer-: = *Schiff 2d* (α oder δ?). ‚3 Kupferschiffle.‘ 1675, G. — Kërnen-: Schiff zur Beförderung von Korn. ‚Bei Horgen geht ein K. unter.‘ 1830, Z Zoll. Tgb.

Korn-: = dem Vor. ‚Nauwen, grosse kornschiff, darinn man korn füert oder sunst kauffmanschatz, frumentariæ naves, corbita.‘ Fris.; Mal. — Auch bei Gr. WB. V 1830.

Knëchten-: = *Chn.-Nauwen* (Bd IV 881). ‚Eim knechtinschiff, das gan Ure gat, 4 pla., da sol dem knecht ein pla. werden und dem schiff 3 pla. ... Eim kn., das man umb die stat brucht, 2 pla. zum tag. ... Von eim kleinen schiff, das gan Ure gat, 2 pla., da wirt dem schiff einer und dem knecht einer.‘ L Schiffmeisterlibell A. XV. — Kredënz-: Prunkgefäss (vgl. *Schiff 2dα*), das auf der ‚kredënz‘, dem Anrichtetisch, seinen Platz hatte. ‚Und gewunnen sy [Berner und Basler bei Grandson] sin [Karls von Burgund] silbergeschirr ... sin guldin credenzschiff [usw.].‘ 1476, Bs Chr.; in einer lat. Fassung: sua credencia et navis et pelves.

Chriegs-: wie nhd. ‚Kr., navis bellica.‘ Fris.; Mal. Bes. von den zürcherischen Kr-en, die seit der 2. H. XVII. bis 1811 bestanden; vgl. Z Gem. II 304/5; AHeer, Die Kriegsflotte auf dem Zürichsee 1914. ‚735 Fl. 32 β über die Zurüstung ergangen 6 Kr-en.‘ 1656, Z. ‚Kr-e‘ hatten für die Sicherung der Seeufer zu sorgen, da ein Überfall der 5 Orte befürchtet wurde. 1664, GJPeter 1907. ‚Das ... im Wasser stehende Kr. sölle usser Wasser gezogen werden.‘ 1664, Z. ‚Der Krigsrat und Stabsofficier sahen vom Krigsschiff zu.‘ Z Brief 1810.

Chrotte^{n}-*Schiffli*: (leere) Schale der Flussmuschel (Unio), oft zum Aufbewahren von Wasserfarben verwendet SchSt. (Sulger). Syn. *Fisch-Ör 1* (Bd I 414); *Meg-Sch.*; vgl. *Schiff 2e*.

Ledi-: „Lastschiff“ ohne Kiel. Bodensee (Syn. *Ledi 3* Bd III 1075); Gl; Zg; ZS., auch lt Gem. (‚60—65 Fuss lang, 7—7½ Fuss breit, mit einer Ladungsfähigkeit von 400—450 Ctr‘); vgl. *L.-Nauwen* (Bd IV 881). ‚Heutzutage kostet ein neues Lädischiff nur an Holzwerk 2600 Fl.; aber mit allem Eisenbeschlag, Segel, Tauen und Anker kömmt es beynahe auf 6000 Fl. zu stehen.‘ GLHartm. 1808.

Luft-: Luftfahrzeug; bildl. für etwas Unzuverlässiges, Unsicheres, nicht genügend Begründetes; vgl. ‚Luftschloss‘. ‚Wil nun yemands daz alles [Christi Worte ‚in mines vaters huss (im himmel) sind vil wonungen‘] verachten und lieber sich an Brentzen

[illegible] sich begäben [Johann Brentz hatte gelehrt, dass ‚der himmel der seligen möge an keinem gwüssen ort zeigt werden, dann er allenthalben sye, da die maiestat Gottes seye‘], ja sich daryn als in ein l. setzen, der klage sich fürohin nit mee, wenn er hin und har fart und weist nit … wohin er fart.‘ HBull. 1563. — In der [illegible] schiffspr. Bed. (vgl. Gr.WB. VI 12[illegible]) [illegible] verbreitet.

Legg-: Vorrichtung zum Fischfang, bestehend aus einem in fliessendem Gewässer versenkten (bodenlosen?) Kasten, in dem sich die Fische verbergen. ‚Das etliche under … niderwässervischern … schiffbrugen oder leggschiff, wie mans nempt, gemachet, darunder die barben und ander … fisch iren schirm suochen und sich huffenwys zesamen samlent, nachgents aber, es syge glych im zyt ald nit, sölliche schiffbruggen widerumb uffhebent, die ville fachent und also den jungen vasel mit den alten verderbent.‘ 1597, Z. — Spätmhd. [illegible]; auch bei Fischer IV 1103.

Limmat *Limmetschiffli*: schmaler Kahn mit Stehrudern ZS. (Dän.); vgl. *Zürich-Schiffli.* — Lint-: *Gepen-Sch.* GWeesen †.

Last-: = *Fracht-Sch.*, doch zT. (s. *Barketlin* Bd IV 1536) als nur der Warenbeförderung dienend von diesem unterschieden. ‚Lastschiff, die man mit kauffmannschatz ladt, naves onerariæ, pressæ carinæ; l., das eintwäders leüt oder kauffmannschatz füert.‘ Fris.; Mal. S. noch *Lede 3* (Bd III 1075). — Vgl. Gr.WB. VI 266.

Lust-: Schiff zu Lustfahrten, wobei für die ä. Zeit die Teilung in Wohnräume bes. hervorgehoben wird. ‚Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts liess Lord N. bey seinem Aufenthalte in Lindau ein prächtiges L. nach englischer Art erbauen.‘ GLHartm. 1808. ‚Noch gedenken wir des L-es, das der Gastwirt zum Schwert in Zürich … um das Jahr 1812 erbauen liess. Dieses Schiff von ebenso gefälligem Äussern als niedlichem Innern …‘ Z Gem. S. noch *Galioten* (Bd II 206); *Barketlin* (Bd IV 1536). — Vgl. Gr.WB. VI 1350.

Meg-*Schiffli*: = *Chrotten-Sch.* SchSt. (Sulger; heute abgelehnt).

Müli-: Schiff einer Schiffmühle. ‚N. ein m. uff das fürderlichst.‘ 1549, B RM.; vgl.: ‚N. zwoy schiff zur schiffmüli.‘ ebd.; ‚dem schiffmüller ein schiff.‘ 1553, ebd. — Anders bei Fischer IV 1800.

G^e-meind *G'mänd-*: Schiff, an dem alle Gemeindegenossen Anteil haben SchSt. ‚Ein Regal der Gemeinde war … das sog. Gemeindeschiff, das … alle Wochen je am Freitag den Botendienst nach der Stadt besorgte, das aber auch, für Entrichtung einer bestimmten Taxe, für anderweitigen Privattransport benutzt werden konnte … Notizen über dasselbe finden wir seit 1680.‘ aZoll. 1899; vgl.: ‚Am Sontag nach Galli ein Gmeind. Amterverleihung: Mezg, Schiff.‘ 1691, ZZoll. Kirchenkal. ‚1. Okt. Zum Kindli geführt durchs Gem. 12 Eimer Traubenberger, durch unser Schiff 15 Eimer.‘ 1704, ZZoll. Tgb. S. noch *Schiff-Brugg* (Bd V 546).

Mer-: Meerschiff. ‚Meerschiff, naves marinæ.‘ Fris.; Mal. S. noch *[illegible]* (Bd IV 1536); *Jag-Sch.* — Vgl. Gr.WB. VI 1858.

Mërkt *Mert-*: Marktschiff VwSee (vgl. *M.-Nauwen* Bd IV 881; heute für gewisse Dampfschiffkurse in Gebrauch); ZS.†. *Bis i^n d' Drīssgerjör isch ei^nmöl i^n der Wuche^n G'lege^nheit g'si^n; mer händ dänn chönne^n mit em M. [illegible] faren^n, das hat am [illegible] Rapperschwil verlo^n [illegible] am Monge^n [illegible] Zürr[illegible] g'si^n.* G Kal. 1885 (ThCurti). ‚An allen Wochenmarkttagen in Luzern müssen acht kräftige Fähren mit dem Marktnauwen in die Stadt fahren … Nach Anlanden in Stansstad soll das Marktschiff sogleich bewacht und nach Verlauf einer halben Stunde das Ausladen angefangen … werden.‘ 1855, Ndw Ges. 1867. ‚Merktschif, auchtoria.‘ Voc. opt. ‚An wellicher gesellschaft die wuch ie ist, die soll das merktschiff gen Rapperschwyl [führen].‘ 1438. 1498, Z (jüngere Abschrift). ‚[An der Maien-Hofgemeinde] erwählte man alle sechs Jahre Hofschiffleute für das Halten und die gute Besorgung des Marktschiffes.‘ XVII., Bodmer 1894. ‚So vill das Märktschüff [nach Luzern] betrüfft, auch die Fuehr darzue, soll es [hinsichtlich der Feiertagsheiligung] gehalten werden, wie das Lantbuech ausweisst.‘ 1650, U Feiertagsordn.; vgl.: ‚Welcher die Fyrtag … nit fyrete … der soll umb zechen Pfund … gestraft werden … vorbehalten … Wahr von und zue dem Schiff füeren.‘ U LB. 1609/1793. S. noch *Barketlin* (Bd IV 1536); *Fracht-, Halb-Sch.* — Spätmhd. *marketschif.* Vgl. Gr.WB. VI 1655; Fischer IV 1489.

Musik-: Schiff, auf dem sich eine Musikkapelle befindet; s. *Kuchi-Sch.*

Nëbel-: ‚ein Luftball.‘ Zschokke 1797 (‚auf dem Lande gebräuchlich‘) — Anders bei Gr.WB. VII 487.

Nëben-: kleines Schiff, insofern es neben einem grössern (bes. zum Ausschiffen) verwendet wird, Beiboot. ‚Klein näbendschifflin, so man näbend einem grossen hat, remulcus.‘ Mal. Bes. neben der öffentlichen Fähre verkehrendes Schiff; vgl. *Bī-Sch.* ‚Dass [zur Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten] keine andere als die Haubt-Fahrten, Bruggen und Landstrassen von den Reisenden … gebraucht, hingegen alle Nebent-Fahrten und -Schiff verbotten … auch bey denen verbottenen Eingängen, Nebentstrassen und Beywegen … Stüde mit der anbefohlenen Einschrift aufgerichtet [werden sollen].‘ Z Sanitätsmand. 1720. — Vgl. Gr.WB. VII 505; Sanders II 923.

Nacht-: nächtlich verkehrendes Kursschiff; s. *Ordinari-Sch.* — Vgl. Gr.WB. VII 214; Fischer IV 1913 (in andrer Bed.).

Narre^n-: wie nhd. *Chünstler sind di Ersten im N.* Sulger. — Vgl. Gr.WB. VII 378. Auch bei Vad. III 361 mit Bez. auf die Schrift von SBrant.

Nôt-*Schiffli*: auf der Limmat als Rettungsboot verwendetes kleines Flachschiff (*Weidli^ng*) Z (Dän.).

Bi-‚Schifflin‘: = *Nëben-Sch.* ‚[Um in Seuchenzeit den Zuzug überwachen zu können] sollen alle reisende Personen sich allein der gemeinen Landstrass bedienen, alle Abweg und Beyschifflin beschlossen und abgestelt sein.‘ Z Sanitätsmand. 1714. ‚Nebenweg oder Beyschifflein.‘ ebd. 1715. — Vgl. Gr.WB. II 1391; Sanders II 923.

Buchs-. ‚So dan git ietlich schiff dem zoller ein plh. von b-en und andren in den merkten und suss.‘ 1493, AaBr. StR. — Das 1. Glied wohl der Name des von Brugg aareaufwärts gelegenen Ortes; vgl. *Schiff 1a* (Sp. 351); *Baden-, Zürcher-Sch.*

Baden- (ä. Spr.), *Bademer-*: den Verkehr zwischen Zürich und AaB. vermittelndes Ruderschiff Z † (Dän.); vgl. DHess 1818, 4 f. ‚All frittag umb die zitt, so das Badenschiff gon will.‘ 1498, Z.

Pilgeri-, ‚bilger(i)-‘: Pilgerschiff. ‚So fundend wier unser bilgerschiff da in dem hafen ston und das ander bilgerschiff ouch und sust fil schiff.‘ Stockar 1519; s. noch *zue-länden* (Bd III 1310); noch öfter in

der Quelle. ‚Das bilgerschiff bin ich genant, far vom elend ins vatterlant', Titel eines Erbauungsbuches. um 1525, Z. Bes. = *Pilgrim-Fuer* (Bd I 973) ZZoll. †; vgl.: ‚Wie viel erhalten sich mit den Bilgeri-Fuhren, die vast das ganze Jahr hindurch anders Nichts tun als frömbde nacher Einsidlen reisende Personen bis gen Richtenschwyl und wider zuruck führen.' JEScher 1692; dazu am Rand: ‚Viel Bilgeri-Schiffleut erhalten sich darauf [auf dem ZS.].' — Als Hausn. ZStdt (seit 1389); vgl. Vög.-Nüsch. I 239 ff.

Barch-: grösseres Lastschiff mit spitzem Bug und breitem Heck B (1851); Syn. *Barchen* (Bd IV 1535). — Bort-‚Schifflin': = *Flöss-Sch.*; s. *Über-far-Sch.* — Post-: wie nhd. VwSee; ZS. † und weiterhin. ‚Auf dem spiegelnden [Zürcher-]See nahen sich die sog. P-e mit den weiss und blauen Segeln.' um 1815, Z TB. 1883. Am VwSee bis zur Einführung des Dampfschiffverkehrs (1836) das der StNikolausengesellschaft in Luzern gehörige Ruderschiff, das den Postdienst zwischen Luzern und Flüelen (daher auch *Flüeler-P.*; vgl. L Fritschizug 1900) besorgte; vgl. KGisler 1911, 58 und das Folg. — Flüeler-Boten-: bis zur Einführung der Dampfschiffe den Güter-, daneben auch den Personenverkehr zwischen Flüelen und Luzern vermittelndes, einer Urner Gesellschaft gehöriges Schiff bzw. die betr. Unternehmung; vgl. JDurrer, Wirtschaftsgesch. des Kantons Uri 19.

Bloch-: = *Flöss 1a* (Bd I 1213). ‚Bl., floss [‚oder flotz.' Fris.] von grossen blöcheren oder trömen gemacht.' Fris.; Mal. — Auch bei Fischer I 1212 (‚Blockschiff').

Brueder-: wohl = *Pilgeri-Sch.* An Venedig schreiben, ‚inen [bernischen Jerusalempilgern] beholffen siend, in das br. ze fürdern.' 1554, BRM. — ‚Proviant-: navis frumentaria.' Denzl. 1666.

Hinder-brëtt-: Hinterschiff, Heck. ‚Puppis, schiff vel hinderbretschiff vel wirten.' Ebinger 1438. — Sonst, wie es scheint, nicht belegt; doch vgl. ‚puppis, hinderprot [l. ‚-pret' oder ‚-port'?]' bei Diefenb. 1867 (aus einem Augsburger Vokabular von 1468).

Pfister-: = *Pf.-Nauwen* (Bd IV 881). ‚Die schiffgsellen im pf. und die andren schifflüt zuo Lucern.' 1532, Strickl. (Vertrag zwischen den Schiffleuten von L und U). ‚Sittenmal die in Uri-märktnawen das ze füeren nitt bunden sin wend, dargegen aber die im pf. söllich teillguott söllen und müessen füeren.' 1544, Absch.

Raub-: Seeräuberschiff. ‚Das r. (so die meerräuber brauchend), myoparo, naves prædatoriæ [!].' Fris.; Mal.; s. auch *Galē* (Bd II 203); *Jag-Sch.* ‚Faseolus, paro, ein R.' Denzl. 1666. S. noch *Fust II* (Bd I 1125). — Mhd. *roupschif.* Vgl. Gr. WB. VIII 233.

Wi(h)-rauch-L, *Wieraich-* Ndw (Matthys): Dim., = *Schiff 2dγ*; wohl weiterhin im katholischen Gebiet. — Rueder-: Ruderschiff. wohl allg. ‚Ruoderschiff, die man mit ruoderen und nit allein mit (nit mit. Fris. 1541) säglen fergket, actuariæ naves.' Fris.; Mal. — Reck *Regg-*: Schiff, das durch *recke*^{n} (vgl. Bd VI 809 Bed. 5b) fortbewegt wird GG.; vgl. *R.-Ross* (Bd VI 1434), *-Seil* (Bd VII 754). — Rolle^{n}-*Schiffli*: unten mit zwei kleinen Rollen versehenes Weberschiffchen neuerer Art Z; vgl. *Schiff 2bα*.

Renn-: = *Jag-Sch.* (s. d.). — Vgl. Lexer II 405; Gr. WB. VIII 814.

Raselier-: Schiff geringen Tiefgangs, in welches Waren aus tiefer gehenden Schiffen übergeladen werden, um sie über seichte Strecken zu befördern Bielersee. ‚Bugsierschiff zw. dem Neuenburger und Bielersee' (vMülinen). — Reis-: = *Chriegs-Sch.* ‚Das die 72 seestett ... ime [dem König von Frankreich] uff sin port in Normandy und Prettangen 80 reisschiff geschickt, die selben wider sine fyend zuo bruchen.' 1544, Absch.

Sëgel-: wie nhd.; s. *Fischer-Sch.* ‚Sägelschiff, das sägel hat, carina velifera.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. X 1, 97.

Segi-*Schjëff*: = *Segner 1* (Bd VII 479) ThErm.; vgl. *Chäuffer-, Streck-Sch.* S. *Segi-Mann* (Bd IV 277). — Gesellen-: wohl (grösseres) Schiff zur Beförderung einer ‚Gesellschaft' (vgl. *Ge-sell 1aζ* Bd VII 717 und *Schiess-Ge-sell* ebd. 726). ‚In dem jar Christi 1456 ward in der statt Strassburg ein schiessen angesehen, uf welches etliche fruotige gesellen in einem g. hinab fuorent.' HBull. Tig.; ‚in eim gerüsten schiff.' JStumpf 1548. — Salz-. ‚Ain gladen s. git 3 β [Zoll].' 1394, HU. (Aa Aarb.). — Sust-: Schiff, das den Frachtverkehr zwischen Zürich und der ‚Sust' (vgl. Bd VII 1415) in Horgen vermittelte. ‚Alles von Zürich aus nach Horgen bestimmte Gut solle in unser Kaufhaus in Zürich geliefert und durch die S-e in unsere Sust in Horgen geliefert werden. Hinwiederum sollen die S-e kein aus der Sust kommendes ... Gut anderstwo als in unserem Kaufhaus oder Ankenwaag in Zürich ausladen mögen ... Sollte aber zu der Zeit, da kein S. anwesend wäre, Eilgut in Horgen oder Zürich sich einfinden ... so solle der Sustmeister selbiges durch andere vertraute Schifleute ... wohl mögen führen lassen.' Z Sustordn. 1777. — Schûfel-: Raddampfer. ‚Dieses Schiff ... ist kein Schaufelschiff, sondern wird durch eine sogeheissene archimedische Schraube getrieben.' Z Gem. — Schnell-schutz-*Schiffli*: mit *Schnell-Schutz* (s. d. und *Schiff 2bα*) ausgestattetes Weberschiffchen. *Wi-n-es Schn. isch di Zit verdür*^{ch}*e*^{n} *g'süset.* SGfeller 1911. — Schloss-: verschliessbarer Fischbehälter; vgl. *Flöss-Sch.* ‚Kein Burger usserhalb der Würten soll aigne Schlosscheff zu Behaltung der Fische inn die Brunnen legen.' 1637, Sch Ratsprot. S. noch *Sassen* (Bd VII 1380).

Schnëll-. Snelschif, celox, denter, baro, linter, liburnus, dromo.' Voc. opt. — Vgl. Gr. WB. IX 1309.

Schnê^{w}-: Schneepflug Ap (auch lt Kal. 1893); GT. Syn. *Pfad-, Schn.-Schlitten, Schn.-Schnüzen, -Trucken.* — Spëch-. ‚Speculatoriæ naves, spächschiff, darinn man ausspähet, was vorhanden seye.' Fris.; ‚spächschiff, schiff auf dem meer, darinn man wacht haltet, speculatoria navigia; spächschiffle, das man ausschicket auff die späch, phaselus episcopius, aphractum, catascopium, paro, myoparo.' Mal.; s. noch *ring* (Bd VI 1057 o.). ‚Navis speculatoria, Sp.' Denzl. 1666. 1677; ‚Spehschiff.' 1716. — Spitz-: kleineres, vorn spitz zulaufendes Schiff; vgl. *Sp.-Weidling*, ferner: ‚in einem spitzen schiff.' 1476, PvMolsheim; ‚rostrata navis, geschnäbelte und vornen gespitzte schiff.' Fris. und den Beleg unter *Gans 6* (Bd II 371 u.). ‚So hat man [von Basel aus] einen doctor den Rin ab in einem sp. gen Strasspurg ... geschickt.' 1476, Absch. (S). — Stell-, in der ä. Spr. ‚stall-': beim Fischen mit dem *Garn* verwendetes Schiff (Syn. *Garn-Granse*^{n}, *-Schiff*), so genannt, weil es beim Einholen des Zuges am Platze bleibt Z Greif. †, s. Bd VI 1826/7. Bd VII 743 u. (wiederholt 1574; ‚stalschef.' 1428); vgl. auch *Stöss-Ruet* (Bd VI 1838).

Stuel-. ‚[Zoll bei Weisweil:] Von einem ganzen Bernerschiff 4 Fl., von einem grossen St. 4 Fl., von

einem halben Bernerschiff 2 Fl. 10 Bz., von einem Lucernerschiff 2 Fl. 10 Bz., von einem Wallenstatterschiff 2 Fl. 10 Bz., von einem Stuelschifflin 1 Fl. 5 Bz., von einem Nächlin 1 Fl. 5 Bz., von einem Esel 1 Fl. 5 Bz.' 1671, Absch. (Vertrag zwischen den eidgen. Kaufleuten und dem Markgrafen von Baden-Durlach).

Der Zshang liesse eine Ursprungsbezeichnung im 1. Glied vermuten (vgl. *Buchs-Sch.* mit Anm.); etwa ‚Kaiserstuhl' im AaZ. An ein für die Personenbeförderung mit Sitzgelegenheiten ausgestattetes Schiff ist kaum zu denken.

Steiⁿ-: Schiff zur Steinbeförderung ZS. S. *Ge-rüst* (Bd VI 1540). ‚Der statt Basel ein steinschiff erloupt.' 1556, B RM. ‚Entwendung der Beyeln, Zangen, auch anderen Werkzeuges aus dem Steinschiffe.' Bs Mand. 1782. — Vgl. Sanders II 924.

Streck-*Schjëff*: beim Fischen mit der *Gang-fisch-Segi* (s. Bd VII 478/9) das mit 5–6 Leuten bemannte Schiff, von dem aus das lange Streckseil (die *Überferi*) am Ende der *Segi* mit der Hand eingeholt wird, bis sich das Netz dem *Segi-Sch.* nähert und dann von diesem aus mit der Haspel eingezogen wird ThErm.; vgl. ONägeli 1898 (G.) 11. 16, ferner *Chäuffer-Sch.*

Strit-: = *Reis-Sch.* ‚Strytschiff undt ein guet Geschütz.' RCys. ‚150 Galleren oder Strytschiff.' 1608, Z TB. 1914. Vgl. noch: ‚Stritschifmengi, classis.' Voc. opt. — Auch spätmhd.

Streuʷi-: Schiff zur Beförderung von Streu; s. *Heuw-Sch.* — Tafeleⁿ-: Schiff zur Verfrachtung von (Glarner) Schiefertafeln ZS. und längs des Linthkanals, doch †. ***Es Glarner T.*** war vor 100 Jahren eine Reisegelegenheit Z (Dän.). ‚[Die Glarner, bes. die Leute von] Schwanden fassen die [Schiefer-]Tafeln in Rahmen, noch Andere kauffen sie im Frühjahr duzendweise auf, beladen damit einige hundert Kisten, die sie selbst in neuen grossen sogenannten Tafelschiffen ... von der Ziegelhütte bis in Holland wegführen.' Helv. Kal. 1783.

Dampf-, *Tampf-*: 1. wie nhd. allg. Zur Einführung der Dampfschiffe auf dem ZSee vgl. *Kan-Sch.* und Z Gem. I 361. — 2. (Pl., auch Dim.) = *Schiff 2k* (Sp. 359) GF., Stdt. — Vgl. Gr. WB. II 721. Zur Entwicklung von 2 vgl. ‚e *Mal an a-es T.*, so gross' (jenseits AaK.).

Doppel-*Schiffli*: breiteres, zwei nebeneinander liegende *Spüeli* enthaltendes Weberschiffchen für Changeant-Gewebe (vgl. *Schilcher*), wobei zwei verschiedene Farben in einem Schuss vereinigt werden Z. — Turn-: Schiff, das den Verkehr mit dem ‚turn', dem als Gefängniss von ZStdt dienenden Wellenberg (vgl. Bd IV 1562), vermittelte. ‚Ussgeben der gefangenen wegen: 10 β JObristen, als er das t. ufgehalten, das es nit das wasser ab gerunnen.' 1566, Z Seckelamtsrechn. ‚Das N. der gfengknuss ... ledig sin und umb siner begangenen schwüeren willen, so bald er uss dem t. tritt, sich uff syne knüw niderlassen und den herd küssen [soll].' 1577, Z RB.; ähnlich 1582. 1595. 1620, ebd.; vgl. *Schiff 1a* (Sp. 354). — Tôteⁿ-: ein angeblich vor Sturmausbruch den Fischern des VwSees erscheinender schwarzer Kahn, aus dem ihnen der Geist der Tochter des alten *Fischer-Remigi* von Kersiten, die dem Sturm zum Opfer fiel, als sie für den erkrankten Vater den Arzt holen wollte, warnend zuwinkt. — Trucken-: Schiff mit einer *(Fisch-)Trucken* (s. d. und vgl. ***Tr.-Bēr*** Bd IV 1458); s. *Über-far-Sch.*

Weber-*Schiffli*: = *Schiff 2bα* Aa; B; G; Th; Uw; Z (bes. = ***Doppel-Sch.***) und weiterhin. S. *Sīden* (Bd VII 306). ‚Weberschifflin, radius, navicula.' Voc. opt. ‚Einem wäberspuol oder wäberschiffli glych in mitten dick und an den orten spitzig.' 1572, Wick. S. noch *Lār* (Bd III 1364). — Vgl. Lexer III 719; Sanders II 924. Das einmal bei Reith. 1860, 5 belegte ‚Weberschiff' ist durch den Reim (: ‚Griff') veranlasst; später ‚Schifflein'.

Weid-: wohl kleineres, zunächst zur Fischerei verwendetes Schiff (doch nach neuerer Auskunft nicht syn. mit *Weidling*) BBe.; vgl. auch das folg. W. *N. chund im W. uf ᵈem Sē.* ‚Er habe N. uss der March uss sinem schiff ... ein mütt kernen in einem sack gestoln und den in sin w. geleitt.' 1448, Z RB. ‚[N. soll beim Fischen] den tiefsten furt und den besten zug offen lassen eines w-es lang.' 1485, SchwMa. S. noch *Halb-Sch.* Dim.; s. *Schiff-Länding* (Bd III 1312); *Sëgel* (Bd VII 443). — Vgl. Lexer III 741; Sanders II 924; ChSchmidt, Hist. WB. der els. MA. 416 (‚Weideschif'); ferner ‚Waidzüllen' bei Schm.² II 854. Zum Beleg von 1485 vgl. ‚drey waidschiff lang.' 1574, JVetter 1864 (Säckinger Fischerordn.).

Weidling-: wohl = dem Vor. ‚[Dass] die weidlingschiff und ander nauwen, so usserthalb der statt am wasser stand, hinüber zuo der statt gefertiget und woll verwart ... werdind.' 1561, B RM. — Wāg-. ‚Denen von Lauffenburg ein w.' 1551, B RM. Vgl. *Wāg.*

Wagen-: Fähre zum Überführen von Wagen. ‚In Rücksicht des ... geringen Verdiensts der Thurfehren zu Gütigkhausen bewilligen m. gn. Hr., dass ihnen ... an ihr neü machen zu lassen vorhabendes W. eine milde Beysteür von 50 Pfd Gelt ... gegeben ... werden möge.' 1783, ZAnd. — Noch heute ‚jenseits AaK.' für eine aus zwei zsgebundenen ‚Weidlingen' bestehende Fähre zur Wagenbeförderung.

Wasser-: = *Schiff 2d𝔡* BStdt; SchR. (Meyer); Z und weiterhin. *'s hät noᶜʰ warm Wasser im W.* ‚Ein W. à 16 Fl. 21 β.' 1844, Z Haush. — Nider-wässer-: Schiff, wie es auf der Limmat (vgl. *Nider-Wasser*) in Gebrauch stand. ‚Die niderwässerschiff, die man auff rünnenden wasseren braucht, naves fluviatiles.' Mal. ‚Sölliche [Venezianer] Gondolen ungefahr in der Form eines Niderwässer-Schifleins by uns sind allerdings verhärzt, hinden und vornen mit von Ysen beschlagnen gekrümpten Schneblen oder Spitzen.' 1608, Z TB. 1914. — Her-zogen-: Schiff des venezianischen Dogen. ‚Der alte Bucentoro oder H.' 1608, Z TB. 1914. — Zins-: Lohnschiff zur Frachtbeförderung. Die ‚Zinsschiffleute' mit ihren kleinen Schiffen waren im Gegs. zu den privilegierten ‚Schiffmeistern' (vgl. Bd IV 527) nur zur Annahme bestimmter Waren (wie es scheint bes. Holz; vgl. ‚Holz- oder Zinsschiffleute.' 1741, Absch. VII 1, 642; ähnlich ebd. 662) und wohl nur für bestimmte Strecken des ZSees ermächtigt. ‚Dass [für das ‚Recken' linthaufwärts] von einem Z. Fl. 3 ... und von den den Schiffmeistern zuehörenden Schiffen Fl. 6½ genomen [werden sollen].' 1654, Absch. Die ‚Recker' beschweren sich, dass ihnen 10 Schilling von den ‚Zinsschifflenen' abgebrochen worden seien. Es wird festgesetzt, dass die ‚Zinsschiffle' künftig den ‚Reckern' 3 Gulden bezahlen sollen. 1755, ebd. — Züriᶜʰ-*Schiffli*: leichtes Ruderboot, früher ausschliesslich für *Stand-Rueder* (vgl. Bd VI 633), jetzt auch für *Sitz-Rueder* eingerichtet ZS. (Dän.); vgl. *Limmat-Sch.*

Zurzach(er)-, *Zürziᶜʰ-*: das ehemals den (Markt-) Verkehr (von B; Z) mit AaZ. (über die dort zweimal im Jahr stattfindende, von weit und breit besuchte Messe vgl. Bd IV 448 und dazu Leu, Lex. XX 527)

vermittelnde Schiff; vgl.: ‚Den 3. Brachm., als das grosse Schiff von hier [ZStdt] naher Zurzach abgefahren.‘ Z Nachr. 1754. ‚Zwey Zurzachschiff den gerwern erloupt ze machen.‘ 1551, B RM.; vgl.: ‚Den gerwern 2 schiff gan Zurzach.‘ 1554, ebd. ‚N. ein Zurzachschiff und eins gen Cobletz erloupt ze machen.‘ 1551, ebd. N. gedenke am 28. August um 8 Uhr mit dem ‚Zurzachschiff‘ zu verreisen. 1665, JJRed. (FZoll. 1905). Heute noch in RAA. *'s (Das) gät* (*iez doch*) *nüd iⁿ 's* (*mit ᵈem*) *Z.*, hat keine Eile ZFehr., Wetz. † (Spillm.), Zell; vgl. dazu: ‚die Schuhmacher, welche vom zürch. Hinterlande aus die Zurzacher Ledermesse besuchten, giengen in der Regel nach Eglisau und von dort benutzten sie das Rheinschiff‘ (HBachofner). *Muest nüd uf's Z.!* du brauchst dich nicht zu beeilen, zB. beim Essen ZStdt (Prof. Rahn). ‚Wir müssen nicht ins Zurzacher-Schiff. Das will sagen, es jagt uns Niemand, die Sache hat keine Eile. Die auf dem Rhein nach Zurzach auf die Messe Fahrenden mussten zur bestimmten Stunde am Ufer sein, und wenn sie zu spät kamen, so trafen sie das Schiff nicht mehr an.‘ Sprww. 1824. ‚Wir müssen nicht ins Zurzacherschiff, nemo nos insequitur.‘ Denzl. 1716. *Hät 's d' Limmet eⁿmāl überm Griff* [d. h. ist sie einmal gefroren], *denn möcht-iᶜʰ nüd iⁿ 's Z., denn isch keiⁿ Sīdeⁿ g'spunneⁿ.* ZS. Eisztg 1891 (Einladung an die Badener).

Schiff II m.: in der Studentenspr. a) Harnlassen. *Eⁿ Sch. macheⁿ*, pissen BStdt. — b) konkr., Harn; Syn. *Schiffi.* Uneig. Unsinn. — Ableitung von *schiffen 2 a.* Bed. a auch bei JVollmann, Burschicoses WB. 409; Luxemb. WB. 379. Zu b vgl. *Seich 2* (Bd VII 139).

schiffeⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*, in Bed. 1 aβ und 2 zT. (so GStdt; ZStdt) auch *-t*: 1. a) intr. α) mit einem Schiff fahren B (lt Zyro ‚selten‘); Ndw (Matthys); kaum volkst. ‚Sch., in einem schiff faren, naviculari, navigare [usw.]; ring und schnäll sch., celeri carina navigare; mit mächtigem kriegsvolk sch., classibus maximis navigare.‘ Fris.; Mal.; ähnlich Denzl. 1666. ‚Den 14. Martii sassen wir in ein Schif ... und schiften, bis wir in das hoch Mer, den Oceanum kamen.‘ FPlatt. 1612 (Boos). S. noch *charren I* (Bd III 425). Mit Orts-(Zweck-)Bestimmung. ‚Das er [der Franzose] nitt hinüber den Schotten zuo hilf schiffe.‘ 1558, Brief (HBull. an JFabricius). ‚In ein land sch. oder eilents zuo land faren, arripere terram velis; zuohin sch., annavigare.‘ Fris.; Mal.; s. noch *Rueder* (Bd VI 632); *ring* (ebd. 1057). ‚Wie ist gangen, da ir gan Strassburg geschiffet haben?‘ 1576, WSchodoler Tgb. ‚Als wir nun über das trochen Land in dass Meer gefahren, schifften wir von dannen ... in den venedischen Golff oder Meerschoss.‘ 1608, Z TB. ‚An ein Ort sch., navi ad locum accedere.‘ Hosp. ‚Wir schiffen zu Jesu hin.‘ JJUlr. 1731. S. noch *glīch* (Bd II 594 o.); *Sëgel* (Bd VII 442 o. 443); *Ab-scheid* (Sp. 197); *Jagd-Schiff.* Uneig., ‚mit einander sch. = es zusammen halten.‘ oO.; vgl. die RAA. unter *Schiff 11a* (Sp. 354/5). — β) übertr., schnell gehn SStarrk. — γ) abblitzen Z Stdt (Schülerspr.). — b) tr. α) mit einem Schiff befahren. ‚Bis dahin ist er [der Rhein] zu sch.‘ RCys. ‚Beide See sind von den Römeren geschiffet worden.‘ JJRüeger. — β) mit einem Schiff befördern; s. *Feil-Brief* (Bd V 489). — 2. in der Studentenspr. (vgl. die Anm.): a) pissen; vgl. *Schiff-Brügel* (Bd V 522); Synn. s. unter *seichen* (Bd VII 141). — b) (stark) regnen. Mer [illegible]. Vgl. Gr.WB. IX 68. Zu der heute wo anderwärts (vgl. Martin-Lienh. II 398; Schöpf 609; Luxemb. WB. 379; Müller-Fraureuth II 427) an weitere (bes. städtische) Kreise dringenden Bed. 2 a (so lt Angaben für AaF.; Bs; B; Gr Cast., Chur, He.; L; G; [illegible]) und b (vgl. *seichen 2* Bd VII 143; vielfach nicht als Übertragung von a und daher als unanstössig empfunden) vgl. Kluge⁷ 397; Weig.⁵ II 708.

ab-: a) eig., mit dem Schiff abfahren. ‚Es söllend ... in 20000 von Roschella [= La Rochelle] abgeschiffet ... sin.‘ 1572, Brief (HBull. an TEgli). — b) entspr. *schiffen 1aγ* GStdt (Schülerspr.). — a auch bei Gr.WB. I 100; Sanders II 924.

über-, untrennb.: mit einem Schiff über ein Gewässer fahren. ‚... haben sie solchen Fluss uberschiffet.‘ Guler 1616. — Über-schiffung f.: Überfahrt mit einem Schiff; s. *Schiffing 2* (Sp. 376). — Vgl. Sanders II 924.

umb, umb-', trennb.: mit Schiffen umherfahren. RCys.

an-: 1. landen. ‚Wie ein frömbd griechisch Volk ... an dem Meer in der gallischen Saluvier ... March angeschiffet were.‘ Guler 1616. — 2. refl., sich einschiffen. Übertr.: ‚Hat mich ye am nötigosten beducht, den valsch anzezeigen, damit die [Unlautern] nit ewigklich meinind, man kenne sy nit, sunder, so sy sehend, das ir fürnemen nit verborgen blyben mag, sich anderst anschiffind.‘ Zwingli; cum dolos et fraudes suas palam argui et prodi sentiunt, vitæ suæ morumque emendationem meditentur (Gualth.). — Schon mhd.; vgl. Gr.WB. I 439. In andrer Bed. bei Fischer I 252.

īⁿ-: abs., (sich) einschiffen B (lt Zyro und Loosli 1910); Ndw (Matthys). *Mid-enanderen ī.*, mit einander ein Geschäft unternehmen Ndw (Matthys); vgl. dazu und zum Folg. die RAA. unter *Schiff 11a* (Sp. 354/5) und Wander I 796. *Wër mit īⁿschiffed, muesᵉ aiᶜʰ mit uisschiffeⁿ*, wer am Nutzen teilhat, muss auch den Schaden mittragen Ndw (Matthys). — Vgl. Gr.WB. III 270; Sanders II 924.

er- I: (ein Gewässer) mit dem Schiff ganz durchfahren. ‚Enavigare, aussfaren, zuo land faren, ausschiffen, e., zuo land kommen; pernavigo, e., durchschiffen, durchfaren.‘ Fris.; ‚e., enavigare, pernavigare.‘ Mal. ‚Das grosse, grundlose und weite Meer [würde] zu einem See, welchen man e., erschwümmen und bey nahem gewatten könte.‘ JJBreit. 1640. — Vgl. Gr.WB. III 963; Fischer II 839.

ûs- bzw. *uis-*: 1. a) ‚Ausschiffen, enavigare.‘ Mal. (s. auch *er-sch.*); auch bei Denzl. 1666. — b) uneig. ‚So mich Etwas weitters in diesem meinem Discurs ausszuschiffen verursachet‘, auszuholen. JGGotth. 1639. — 2. (sich) ausschiffen B (‚ausladen‘ lt Zyro); Ndw (Matthys); s. *īn-sch.* — Vgl. Gr.WB. I 949.

ver-: entspr. *schiffen 2.* a) durch *Schiffen* verunreinigen, zB. die Hosen BStdt; GStdt; Syn. *verseichen 1a* (Bd VII 144). — b) = *ver-rëgnen 2a* (Bd VI 732) BStdt; GStdt. *Mer send verschifft wordeⁿ.* — Vgl. Gr.WB. XII 1080; Fischer II 1300.

für-: 1. eig. ‚F., darbey hinschiffen, prænavigare, præternavigare.‘ Fris.; Mal. — 2. uneig., fortfahren. ‚Als sy nun ... in irem muottwillen fürschifftend.‘ Kessl. — 1 auch bei Gr.WB. IV 1, 796; Fischer II 1869.

durch-. ‚D., durchfaren, pernavigare, eremigare.‘ Fris.; Mal. (s. auch *er-sch.*); auch bei Denzl. 1666. — Vgl. Gr.WB. II 1666.

Schiffer m.: wie nhd. (echter *Schiff-Mann*); s. *machen* (Bd IV 29 u.); *Gegen-Schiff* (Sp. 363). Insbes.

Schiffleuten (anders gs. zum ‚schifman'). ‚Als die [Pilger] gern den se uff gefaren werind, were iro schifflüten sch. nit dagegen [= zugegen], daz er seite, wer die bilgerin füeren sölte; in dem keme er, N., zu dem selben irem sch. und sagte im, daz bilgerin da werind.' 1485, Z. — Vgl. Gr.WB. IX 72 (unser Beleg ist älter als der bei Weig.[5] II 708 als erster fürs Hd. angeführte.

Schiffeteⁿ f.: = *Schiff-Fart* (Bd I 1036); nur in B und S Quellen des XVI./XVIII. mit Bez. auf das Gebiet des Bieler-, Neuenburger- und Murtnersees. ‚Wie ir ... gross schiffeten mit korn an [den Bieler-] see fertigend.' 1531, Strickl. (B an S); in der S Antwort ‚schiffoten'. ‚[Biel hat von Solothurn] ein schiffotten tachziegel empfangen.' 1546, Absch. ‚1646 hat man zerst Mal ein Sch-en mit Salz ... den Canal hinab allhar [nach BAarb.] gebracht.' 2. H. XVII., Bärnd. 1914. Viel ‚Schiffeten mit Stein- und Grien' zur Uferverbauung am Murtnersee. 1777, Absch.; ähnlich 1779, ebd. ‚Schiffetenwis': Dass zu Concise fast alles Holz ‚schiffetenweise' von den Schiffleuten aufgekauft werde. 1775, Absch. S. noch *Brugg-Chnëcht* (Bd III 728).

Schiffi f.: in der Studentenspr. a) Pissort (Bs; BStdt; GStdt). — b) = *Schiff IIb* (Sp. 373).

Schiffiⁿg f., in ä. Spr. gew. ‚-ung': 1. Fahren mit dem Schiff, Schiffahrt, -verkehr. ‚Das die vach und überslacht [in der Limmat] des richs strass oder sch. deheinen schaden brächten.' 1430, Z StB. ‚Die sch. irren.' 1479, Z. ‚Die sch. hinuff gan Thun solle nach aller notturft zuogerüst werden.' 1505, B RM. ‚Wunderbare tat der indischen sch. des küngs von Portugal.' Ansh. ‚Die Chaldeer, die sich der sch. rüemend.' 1530/89, Jes.; ‚des Schiffens.' 1638. ‚Die schiffart, sch., navigium, navigatio; die sch. auf dem meer, æquorei cursus, navigatio, velificatio.' Fris.; Mal. ‚Komlich der Sch. und Kauffmanschetz halb.' RCys. ‚Der Sch. halber [habe] man sich nit zue besorgen anderst, dan das man bey den Spitzen des Cappuziner-Closters [in GR.] sich eines gähen Infahls zue versehen haben könnte.' 1655, Absch. Vgl.: ‚Ich hab in diss werkli [die Beschreibung der Burgunderkriege] und sch. gestad ze letzt gelent.' um 1480, ASG. (AvonBonstetten); navigii litus. S. noch Bd I 1038u. Recht, Konzession zum Betrieb der Schiffahrt auf einer bestimmten Strecke. ‚Die sch. das niderwasser ab [wird unter bestimmten Bedingungen dem N. verliehen].' 1486, Sch Chr. ‚[Dass ihr] den zoll in unser sch-e üwerem zoller inzuoziechen befolen.' 1544, Absch. (L an U). Schiffergesellschaft zur Ausübung eines solchen Betriebes, Schiffahrtsunternehmung SchwBr. †; vgl. *Sch.-Gëlt* (Bd II 265); dazu noch: ‚30 Frk. Schiffiggeld von N. erhalten.' Kyd 1861), *-Ge-mein* (Bd IV 306). Die ‚grosse Sch.' beförderte im Gegs. zur Vereinigung der *Geusler* (s. Bd II 375) Herrn zu Pferd oder Wagen, obrigkeitliche Gesandte, alle Kaufmannswaren [illegible] SchwBr. †; vgl. auch ArV. XIII 294. Ganz konkr.: ‚Jezt chund der Bischof Samichlaus, er gat der Sch. stäts voraus', bei der Frohnleichnamsprozession in SchwBr. Kyd. — 2. übergehend in die Bed. Schiffspark, Schiffe, Flotte. *G'nueg Sch. haⁿ*, zu einem Transport NdwStansstad †. ‚Wenne die, dero der vert ist ... am zinstag old an andren tagen von dannen gevarent, wan ir sch-e alwent vor allen gan und varn sol, denne mugent ouch die andern, als vor stat, lüte [usw.] umb lon füeren.' 1376, Gfd (L Ratsentscheid über die Schiffahrt zw. Küssnacht und Luzern); vgl. ebd.: ‚So dehein burger von Lucern korn oder win, das sin ist, von Küssenach in die stat uber se vertigen wil mit sin selbs sch.' ‚Wir richten uns ouch darnach mit sch. hinab [nach Basel] ze farn.' 1446, B AM. ‚Daz wir [die in GrMai. stehenden Truppen] die sch. wol bewaren mit wacht ... vor verräterye.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Gott schickt einen Ostwind, das sy mit der sch. nit fürtrucken mochtend.' ChrGrob 1599. Deutlich konkr. ‚Die knecte und die sch-e, die üwer stat [L] anhöret, die koufschatz füerent ... uf dem sewe unz an die susten ze Flüelen.' 1309, Schreiben des WvHomberg, Herrn zu Rapperswil. ‚Das var zuo den kleinen bäderen [wird dem N.] verlichen ... und sol ... das var in guotten eren haben mit sch. oder knechten.' 1. H. XV., AaB. ‚[Die Eidgenossen erbeuteten vor Carignan] seil, leiteren, houwen, schiffig.' 1544, Lied CSuters (Lil.). Mit adj. Bestimmung. ‚Wir haben in kurz verschiner zit euch ... unser überschiffung ... verkündet und sind also ... zu der Kron [Corunna] in unsere sch. dreten und ... in 6 tagen mit al unserer wolgerüsten sch. in Engenland ankommen.' Ansh. ‚Die Venedier [wurden] hart beschädiget ... dan on der spanyschen sch. grossen schaden, so hat inen der herzog von Ferrer ... 20 schif nidergelegt.' ebd. ‚Das nun Antonius ... sich mit einer merklichen sch. gegen im [Octavian] rust.' Vad. S. noch *wīt-schächig* (Sp. 111). Im (koll.) Pl. ‚Dass die schifflüt in der statt Zürich die personen, so je zuo zyten in der wuchen kömend ... mit sch-en ferggen.' 1532, Absch. ‚Mit Sch-en, so er zu Ganno-duro (jetzt Constanz) ... gerüstet.' ÆgTschudi, Gallia. ‚Sch-en halb zu süberen. Es sollent alle und jede Schifknecht, wan sy ein Schif gebrucht, dasselbig den nechsten widerumb ussüberen.' L Ans. — Mhd. *schiffunge*. Vgl. Gr.WB. IX 104; Schm.[2] II 385.

Gᵉ-: ‚Schiffe, Schiffgeräte, Schiffwesen' Ndw (Matthys). — Wohl eine Kreuzung zw. *Schiffeⁿ* und *G'schiff und G'schirr* (Sp. 356) oder am Ende auch eine Art Kurzform zu letzterm unter dem Einfluss von *Schiffiⁿg*; doch besteht das Bedenken, dass die Beziehung der Formel *G'schiff und G'schirr* auf das Schiffswesen (s. *Schiff IIbα*) der heutigen MA. anscheinend nicht mehr geläufig ist.

Mer-: Flotte von seetüchtigen Schiffen. Zur Bekämpfung der Türken soll ausgerüstet werden ‚ein gwaltige merschiffung von siner heiligkeit [usw.]. Die küngen von Portugal und England [sollen] der merschiffung obriste hoptlüt und patron sin.' Ansh.

schiffisch. ‚Sch-er krieg', Seekrieg; s. *merisch* (Bd IV 375). — Vgl. Gr.WB. IX 82; Sanders II 924; Martin-Lienh. II 398 (aus der MA.).

schiffleⁿ, in B (so Zyro); Ndw (Matthys) in der Kinderspr. (daher immer in Bed. 1b) auch *-eleⁿ*: 1. a) = *Schiffli fareⁿ* (Sp. 356) Bs (Seiler); B, so Ins, Stdt und lt Dän.; Gl; GStdt; ThErm.; Ndw (Matthys); ZS. *Gaⁿ sch. Eⁿchleiⁿ guⁿ sch. uf ᵈeⁿ Sē.* CStreiff 1914. *Mängist amen Abeⁿᵈ han-iᶜʰ g'schifflet uf ᵈem Sē.* Schweiz 1858 (B). Auch = *schiffen 1aα. D's Sch. zum B'rueff trībeⁿ.* Bärnd. 1914. *Sch. wi d' Sēbutzeⁿ* [vgl. Bd IV 2002], mit dem Heu. ebd. Bes. von Kindern, wenn sie Bretter udgl. zum Fahren benützen Ap; B, so Ins und lt Zyro; G. *Eⁿmōl hem-mer* [als Kinder] *en Till g'noⁿ ond g'schifflet, ond iᶜʰ hā ebeⁿ de' Spetz vom Schiff g'sēⁿ.* ATobler 1902. ‚Im Morast *uf Misthurdeⁿ z' sch. und z' fischeⁿ*, war das eifrig geübte Gewohnheitsrecht der Rangen.' Bärnd. 1914. — b) mit kleinen

Schiffchen (‚aus Schindeln' Zyro) spielen B. 2. mit dem Weberschiffchen hantieren ZO. — Auch bei Gr. WB. IX 86 (in andrer Bed.); Martin-Lienh. II 398 (in Bed. 2). Zum Flurn. ‚Schiffleten' SLaup. vgl. *Schiffeten*.

Schiffler m.: Goldmünze im XVI. im Wert von 20/25 Batzen. ‚Spainisch, hungerisch, turgisch, venedygisch [Dukaten] sond ... um 27 batzen genomen wärden ... die ibrigen togaten seind um 5 [Zusatz von andrer Hand: ‚und zwenzig batz'] dick d[enar] gerieft, usgenun schiffler gälten nun 24 batzen.' GrThs Gerichtsordn. 1549. — Kurzform zu *Schiffli-Dugaten*; zur Bildung vgl. etwa *Chrüzer* (Bd III 944).

g^{e}-schifflet. In den Zssen ein-, zwei-g. usw. mit Bez. auf Stoff, der mit einem, zwei usw. Schiffchen (vgl. *Wĕchsel-Lad* Bd III 1058) gewoben ist GT. (JInhelder).

schiffne^{n} *sche'fne^{n}*: = *schiffen 1aα* (Sp. 373) AaF. (nach neuerer Auskunft selten). *Er cha^{nn} guet sch.* — Vgl. den FN. ‚Schiffner, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Freyburg, aus welchem Hansli a. 1456 des Innern Rats gewesen.' Leu, Lex.

Schiffoâr n.: = *Schiffi a* (Sp. 375). Studentenspr. — Nach ‚Pissoir' gebildet. Auch bei Müller-Fraureuth II 427.

schiffrig: schiffbar; s. *rinnen* (Bd VI 999 u.). — Umgebildet aus mhd. *schifrīch(e)*; s. Bd VI 164 u.

Schife^{n}, nur Pl.: Schoten. ‚Aus dem Samen und roten Schiffen oder Schotten des Krauts, so man nennet indianischen Pfeffer.' JRLandenb. 1608; lat. ex seminibus et siliquis rubentibus. ‚Ich hab von disem roten Pfeffer eins Teils des Samens, andern Teils der Schifen in der Kost etwan gebraucht ohn allen Schaden.' ebd.

Nbf. zu *Schĕfen* (Sp. 349). Die Form mit *-i-* auch in els. *Schife*, *Schiff* (Martin-Lienh. II 398); daneben *schiffen*, die Fäden der grünen Bohnenschoten entfernen (Martin-Lienh. aaO.), *ūs-* (bzw. *aus-*)*schif(f)en*, die Bohnen, Erbsen aus den Schefen, Hülsen heraustun (Martin-Lienh. aaO.; Fischer I 506).

Schifer, in GrTschapp. *Tsch-* (nach neuerer Angabe *Sch-*) — m., „*Schifer* m., *Schifere^{n}* f." (auch St.^{b}): **1.** „Splitter Gl; Gr." ‚Ein Sch. wërfen': ‚Gwüss wolt der Eilfte han getroffen, wann im d Büchs nit ein Sch. gworffen.' HHGrob 1603; vom Feuerstein? Bes. ins Fleisch gedrungener Holzsplitter; Syn. *Schiferen*, ferner *Schinen, Spiss, Sprīssen*. ‚Schmerzen und Wehtagen nach der Heilung einer Hauptwunden bedeutet Zukunft eines Schiefers. Lest sichs anrühren, so bedeutet es ein innerlich Apostem oder das ein Schieferlein auff dem Hirnfellin stehe.' FWürz 1612. ‚So ein Schiffer [in der Wunde] ist, der das Bluten verursachet, so ...' ebd. Vom Gestein, „Scherbe", flacher (Kiesel-) Stein zum *schifer(l)en* (s. d.) „Sch"; ZStdt (Knabenspr.). Als Stoffn., schiefriges, abblätterndes Gestein Gr Tschapp.; mTh (Früh). ‚In der Nollaschlucht gibt es *schwarze^{n} Sch.*' GrTschapp. Insbes. wie nhd. vom Tonschiefer. wohl allg., doch nicht recht volkst.; vgl. *Schifer-Stein*. Über die Gl Schiefer (‚Sernfschiefer') s. Gl Gem. 51 ff. Individualisiert, Schreibgriffel aus Schiefer Aa tw. — **2.** übertr., „Groll, Unwille, heimlicher Kummer L. Er hat einen Schiefer." Vgl. auch *schifer-süchtig* (Bd VII 292).

Ahd. **scivaro*, nur bei Notker im Dat. Pl. *scivrron* (Graff VI 460), mhd. *schiver(e)* sw. und stm., Holz-, Steinsplitter; vgl. Gr. WB. IX 1 f.; Martin-Lienh. II 398/9; Buck 237; Schm.^{2} II 385; Lexer 1862, 217 (auch in Bed. 2); Schöpf 609; Follmann 441^{b}. Das Masc. ist weniger echt als das (daraus entwickelte) Fem. *Schiferen* (s. d.) und tw. sicher erst durch die Schriftspr. eingeführt. Zur Bed. 2 vgl. nhd. ‚Sparren'; s. auch Müller-Fraureuth II 124 (‚Verstimmung').

G^{e}-*schifer* GrL., -*schü^{e}fer* BIns (Bärnd. 1914) — n.: koll., (Stein)-Splitter, -Abfälle. — Auch bei Gr. WB. IV 1 b 3885.

Schifere^{n} I, in BGt.; Ndw; ObwK. selten neben häufigem *-ë-*, *Tsch- I* GrNuf., Spl., Ths, Tschapp.; U Urs.; St.^{2} (nur in Bed. 1 f), *Schiferne^{n}* (bzw. *-arna*) GrA., D. Unterschnitt (in Bed. 4 *-ere^{n}*), Hald. (B., neben *-ere^{n}*), Jen., L., Schilfere^{n} I Th (neben *Schifere^{n}*) — f., Pl. *-eri* BO., sonst unver., Dim. *Schiferli, Tsch-*: **1.** = *Schëferen 1* (Sp. 351) BHa.; SchHa.; Ndw (Matthys). ‚Splitter oder vielmehr eine Schuppe' BSi. (ImOb.). ‚Faciliore multo natura finditur in quamlibet tenues crustas, in wie dünn schalen oder sch-en man wil.' Fris. ‚Diejenigen, welche grabend nach dem Metall, die uberschreitend nit eins der kleinsten Schifferlen.' JJBreit. 1642. **a)** (grösserer GWb.) Holzsplitter, -span, dergleichen beim Brechen eines Stockes, beim Baumfällen durch Nachreissen am Stamm, beim Entzweireissen eines nicht ganz durchgespaltenen Blockes, beim Behauen eines Baumstamms entstehen Aa (H.); B, so Gr. (Bärnd. 1908), Ha.; GrA., Chur, D., VD., He., ObS., Pr., Rh., Sch., Tschapp.; GA., Wb.; Obw, so K.; ZO. ‚[Stösse auf den Schild] daz ... manic schiver ab im stoup.' KvWürzburg. ‚Die schefte brachens unde kluben ze sprizen und ze schivern.' ebd.; noch oft in Verbindung mit ‚sprize.' Insbes. ins Fleisch gedrungener Holzsplitter BHa.; GrD. Unterschnitt (B.), ObS. (B.; jetzt *Schinen*). ‚Die Schifer, Spreisse, Span, Schelfer, Schin, Spreissel, Splitter, segmen, mica, assula, festuca.' Red. 1662. ‚Der Saft von Diptam usserhalb übergeschlagen, zücht uss alle Törn und Sch-en.' ZZoll. Arzneib. 1710. — **b)** Knochensplitter. ‚Zum 6. solle er [der Metzger] die Wag süberen, die Beinli oder Schifferli, so er in die Wag legt, nit mehr dan einmal wagen.' 1613, AaKl. StR. ‚[Der Streich ist gegangen] durch beide Hirnfähl hindurch, darein sich 3 Beinli oder Schiffern versteckt.' 1692, Z. — **c)** (grösserer GWb.) Steinsplitter B, so Gr., Gt., Ins; S (Joach.); ZO., gew. mit der Vorstellung des Flachen: dünnes Blättchen, dgl. zB. von Sandstein infolge Gefrierens oder vom Verputz einer Mauer sich abspalten Th, Stein(stück) von flacher Form AaF. und lt H.; GrL.; L; Th; UwK., bes. zum *schifer(l)en* AaF.; L (meist Dim.); ZO. Platte von Schieferstein L, Schieferstück von verschiedener Grösse beim Mauern verwendet zum Ausfüllen von Lücken AaF.; Th; vgl. *er-*, *ūs-schiferen*. Bis der Raum über den *Söie^{n}* [s. Bd VII 1502] unter dem ‚Trottbaum' ausgefüllt ist und dieser aufzuliegen kommt, werden *Sch-e^{n}* untergeschoben und -gestossen Aa. Von schiefrig sich spaltendem Gestein: ‚Sch-en, schiferstein, rauchstein, scabri lapides.' Mal. Hieher (?): ‚[Die Grenze geht von der ‚glatten fluo'] an die andren fluo, da schyffern anstotzent.' 1472, U And. (Gfd). Im koll. Pl. auch als Stoffn., von Dachschiefer Z. — **d)** abgeschupptes, abgeschürftes Hautstück GA.; Ndw (Matthys); vgl. *ab-schiferen*. *E^{n} Sch-en ab ha^{n}, abmache^{n}.* — **e)** wohl halb scherzh., flaches Stück Brot, gew. i. S. v. tüchtiges Stück ThMü. *Gimmer o^{ch} e^{n} Sch.! E^{n} rëchti (En ordlechi) Sch.* — **f)** übertr. auf flache metallene Gegenstände. **α)** dünner, breiter Metallknopf Aa (Rochh.). — **β)** (silbernes) Fünffrankenstück Gl; SchHa.; S. *Mi^{n} drī, vier Sch-e^{n} sind bald g'halte^{n}*, sagt ein Bauer. CStreiff (Ap Kal. 1907). ‚Und

das Geld, fuhr das bleiche Ding [die Kellnerin] fort, scheint er [der reiche Bauernsohn] gar Nichts achten zu müssen, indem sein Alter, wie er sagt, der Schiefern mehr als genug hat.' Joach. 1898; dazu als Fussnote ,Fünffrankentaler'. (Nur Pl.) Geld übh., „in launiger Sprechart" AaF. und lt H.; Ap (T.); L (auch lt St.); GF. (Zahner), W.; SchSt. (Sulger); SchwLach.; S; ThMü.; UUrs.; Z; Sprww. 1869, ,Geld und Gut' L. „Der Kerl hat Schifern." *Dë^r hät (vil) Sch-e^n* (bzw. *Tsch-e^n*). *Hat-si o^{ch} Sch-e^n!* ThMü. *Wen^n-i^{ch} nu' d' Sch-e^n rum N. hett!* AaWohl. — 2. Bestandteil einer Rüstung; vgl. *Blatten 2 b α* (Bd V 191). *Schinen.* ,Spanerol, schaladren, ein schiferli, zwei armzüge ... knieling.' 1455, L Inv. (Liebenau 1881). — 3. auch *Salz-Schifera,* Brett mit erhöhter, nur auf einer Schmalseite mit kleiner Ausschüttlücke versehener Randleiste, flacher Behälter, worin das Salz mit dem *Salz-Riber,* ,einem handlich zugeschnitzten Holzklötzchen mit ebener Reibfläche', fein zerrieben wird BGr. (auch Bärnd. 1908). — 4. (auch Dim.) Rausch GrChur, D., He., L. (jung), Pr., Ths. *Er häd e^n (rëchti) Sch. (g'han).*

Vgl. *Schifer* mit Anm. Das aus dem ältern schw. Masc. entwickelte Fem. (vgl. dazu die Anm. zu *Schiferen* Sp. 351) scheint unserm Gebiet eigentümlich zu sein; in den ä. Belegen könnte aber tw. noch das Masc. vorliegen. Der Anl. *Tsch-* entweder durch Anschmelzung des best. Art. oder durch Einwirkung von *Tschiferen II,* mit dem unser W. sich auch sonst berührt. *Schaifere^n* beruht auf Vermischung mit dem auch inhaltlich nahestehenden *Schelferen (Schilferen II).* 4 kann trotz der Parallele mit *Chrâzen 13* (Bd III 926 o.) nicht von *Tschiferen II,* Rückenkorb, ausgegangen sein, da die Lautform (durchgehndes *Sch-*) der MA. des GrRheintals angehört, der *Tsch. II* fehlt; die Bed. muss daher an 1 angeschlossen werden; vgl. dazu Müller-Fraureuth II 424 (,leichter Rausch'), auch *Schifer 2.* Die Form mit *Sch-* ist dann auch ins Walser Gebiet eingedrungen. Das Dim. ,Schiferli' auch als FN. BStdt (,Caspar Schiferlin.' 1505; ,Schifferlina ... und ir sun.' 1539; ,Schifferli, ein ausgestorbenes Geschlecht in der Stadt Bern, aus welchem Ulrich a. 1542 des grossen Rats worden.' Leu, Lex.). ,Schiferen', ON. GlMoll. ,Schifferen' (doch älter und häufiger ,Schiberrun') LW. (Seg.). ,Schiefern-Egg' Schw Morsch., bei JLCys. 1661 ,die Schifferen'. Hieher wohl auch: ,Schifferegg oder Schifferrein. Ein Haus und Güter in der Pfarr Egg und der zürcherischen Landvogtey Grüningen.' Leu, Lex.

schifere^n (*tsch-* GrNuf.), in BSi. (ImOb.) *schüfre^n*, in GrL. *schiferne^n*, in Th tw. *schilfere^n*: 1. a) intr., (in grössern Massen) splittern, vom Holz BG.; Gr L., Nuf., Pr. und lt Tsch. *D's röttannig Holz ... schiferet* beim Hobeln nicht so leicht, *tuet nit sprisse^n*. Bärnd. 1911. In flachen Stücken, dünnen Blättchen abspalten, sich abschuppen vom Gestein Aa; BSi. (ImOb.; meist unpers.) und lt Zyro; Gl; Th. *De^r Stei^n schiferet* Gl. ,Sandstein *schiferet,* wenn sich kleine Teile blattweise ablösen' B (Zyro). Von der Haut, bes. nach Krankheiten Th. — b) tr., „zu Splitter machen B; Gl", ,in Schiefern zerspalten' (St.^{b}). — 2. = *bämmelen I* (Bd IV 1229), auch auf einer festen Unterlage wie Eis, Strasse AaL., Wohl.; Bs; B; „Sch"; ZGlattf., O. *Stai^n sch.* Bs; ZGlattf.; sonst gew. abs. — 3. intr., zahlen, ,zustecken' Ndw. *Dë^r mues^s Vil sch. Dë^r häd-em g'schiferet,* ,Etw. zugesteckt.

Mhd. *schiveren* in Bed. 1a; vgl. auch Gr. WB. IX 6; Martin-Lienh. II 399 a; Lexer 1862, 217; Schöpf 609; Unger-Khull 538/9 (*schiefern, schiffern*) [illegible] die els. Nbform *Schifter* für *Schifer*). Bed. 3 schliesst sich an *Schiveren I/β* an.

ab-, in Th tw. *-schilfere^n*: (sich) absplittern Ndw, (sich) blattweise abspalten, abschuppen BSi. (ImOb.); L; Th; Ndw. ,Sandsteine, die zu wenig Kalk enthalten, *schifere^{n}d ab'* Th. *D' Ziegel tüend a.* L. Auch refl.: *Der Flī^{n}sch schifret-sich ab* BSi. Auch von trockener Haut L. — Vgl. Gr. WB. I 100; Fischer I 61.

er-: eine Mauer mit ,Schiefern' ausbessern, ausmauern; vgl. das Folg. ,Und süllend beid teil die mur mit einandern erschiffern und nach nutz usbereiten.' 1444, Z. — Bei Fischer II 839 in der Bed. ,mit Schiefer verkleiden'.

ûs-, in GrNuf. *-tschifere^n*: 1. intr., zersplittern Gr Nuf. — 2. tr., = *er-sch. E^n Mür ū*, die Lücken zw. den grossen Blöcken mit kleinen flachen Steinstücken oder Steinen ausfüllen AaWohl.; Th. ,[Er soll] die ganze Mur mit roten Achersteinen währschaft ausschiffern, die Falbruck neü machen.' 1782, Z. — Bei Schöpf 609 in Bed. 2.

ver-: = *schiferen 1b* Gr (Tsch.); Ndw (Matthys). — Vgl. Martin-Lienh. II 399 (*verschiferen,* zersplittern, von Knochen); Fischer II 1300 (in andrer Bed.).

zer-: = dem Vor. Gr (Tsch.). ,Die Stimm des Herrn zerbrichet die Cederbäume, ja der Herr zerschiefert d. i. schlägt in die kleineste Stück, Spöhne und Splitter die Cederbäume im Libanon.' JJUlr. 1733. — Mhd. *zerschiveren.* Bei JJUlr. wohl nur verschriftdeutscht für mundartl. *ver-sch.*

g^e-schiferet: 1. splitternd, ,sich abschelfernd' BG. *Uf g'sch-e^n Lade^n* [Brettern]. Bärnd. 1911. — 2. „fleischlos, knochig", von Menschen und „vom Vieh Schw; Zg" (auch lt Dr Ithen). Syn. *mager-lüen(ig)* (Bd III 1296). — In andrer Bed. bei Gr. WB. IV 1, 3885.

Schiferete^n f. *Er het-en uf d' Sch. g'füert,* ,in die Versuchung.' Sprww. 1869, 78. — Eig. von schiefrigem Gestein, auf dem man leicht ausgleitet.

schiferícht GrValz. (neben *-ig*), sonst *schiferig* (in GrTschapp. *tsch-*): = *ge-schiferet 1,* von Holz GrA., He., Tschapp., Valz. *Es sch-s Britt* GrValz. *Das ist e^n bode^{n}tsch-e^r Stecke^n*, von einem viel gebrauchten Stock, der am untern Ende absplittert GrTschapp. Auch von schadhaften Körben, Zeinen udgl. ebd. Vom Gestein, wie nhd. schiefrig Aa; BHa., U.; Th und weiterhin. Viel ,Schiefern' enthaltend, zB. von einer Geröllhalde im Gebirge UwK. ,Schiferig, rauch, unglat, schiferächt, scaber.' Mal.; s. noch *rūb* (Bd VI 71). — Ahd. *skiveroht,* mhd. *schiveroht, schiverec;* vgl. Gr. WB. IX 5 (obd. auch = reizbar, unmutig; vgl. *Schifer 2*); Martin-Lienh. II 399.

schiferle^n: = *schiferen 2* AaRein.; L; SchSt. (Sulger); Z, so Glattf., Stdt.

schifig: „fein, klug UwE." (St.^{2} und lt einer weitern Angabe); Syn. *an-chērig* (Bd III 442). — Vgl. das syn. *difig.*

u^n-: Gegs. zum Vor. UwE.

Schiffonie^{2}re^n ZStdt, *-é^{2}re^n* BStdt, *-enâre^n* L, *Schi^{1}f-foniè^{2}r* GStdt — f., *Schiffenö̂r* SchwMa., *Schifenör* AaF., Jon., *Schifflionâr* Z (SV.) — m.: wie nhd. Schiffoniere, (Kleider-)Schrank AaF., Jon.; L; SchwMa.; Z, eine Art hoher Kommode BStdt. Ein *Schifenör* gehört zu jenen Möbelstücken, die die vermögliche Braut in die Ehe bringt AaF. (AfV.). — Frz. *chiffonnière.* Das Masc. kaum aus frz. *chiffonnier,* sondern nach einheimischen Synn.; vgl. bes. *Schafttar* (Bd VIII 680).

schief Aa (H.), sonst gew. *schieff*: wie nhd. wohl zieml. allg., doch nicht recht volkst.; dafür *chrumb* (Bd III 820), *schiebis, schäderis* (Sp. 81. 193), *schägg* uam. ,[Brautleute dürfen beim Gang zur Kirche] sich nicht umsehen, sonst bekommen ihre Kinder schiefe oder dicke

Hälse.‘ JXPfyffer 1848. *Sch. (ane^n)stā^n, hange^n. Sch. g'lade^n ha^n*, auch scherzh. von einem Betrunkenen Aa; Ap; Bs; G; Th; Z. S. noch Bd III 588 o. Uneig. *'s göt sch.; 's ist(-mer) sch. g'gange^n*. — Ein eig. nd.-md. Wort; vgl. Gr. WB. VIII 2681 f. Die Ausspr. mit *-ff* beruht auf Anschluss an die bodenständigen WW. mit ausl. *-ff* < germ. *p*; vgl. *stif*.

wind-: wie nhd., zB. von einem Bauwerk Aa; Ap; G; Th und sonst, von Holz, das sich verzogen hat Bs. — Das bodenständige Wort s. *windisch*.

Schófebiè AaZof. (schon um 1825); BIns (Bärnd. 1914), *-bē* ZGlattf. — n.: Fusswärmer aaOO. — Frz. *chauffepied*.

schofel (*-o-* B), flekt. *schofle^r*, in Bs auch *schofele^r*: = *schäbig 2a* und *b* Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch, auch St.; S; Th; Z. *Sch. der(t)hër cho^n* (in der Kleidung), *ūsg'seh^n*. *Das ist sch.*, von der Handlungsweise. *Das schōfli Knorze^n* Bs. *Schōfli War*, ‚liederliche Ware‘ SchSt. (Sulger). *En schōfle^r Kärli, Bigg* (Bd IV 1116) *En schōfle^r, nüechtere^r Bueb* GStdt. — Aus dem Judendeutschen (hebr. *schāfēl*); vgl. Gr. WB. IX 1439; Martin-Lienh. II 399, ferner *schofel Schlunig*, schlechtes Quartier (JJorger 1905).

Schôfel m.: wertlose Ware Gl (Leuz.). *Alle^r Sch.* — Auch bei Gr. WB. IX 1439, 40.

Schoffelli n.: Person, die in ihrem ganzen Wesen, in Haltung, Kleidung nachlässig ist BBe. *Du bischmer afe^n ei^{n}s fīn es Sch.*

Schoflete^n f.: „ausgeschossene oder verlegen gebliebene Ware, Etwas von wenig Wert G“ (St.[2]). — Die Quant. des *-o-* ist unsicher.

G^e-schôfli m.: unbehülflicher, tölpischer junger Mensch ZAuss. *De bist doch en rëchte^r G'sch.!* Auch: *Es ist en guete^r G'sch.*; Syn. *Tschōli*.

schôflig: ‚armselig, schlampig‘ GWl. — Vgl. Gr. WB. IX 1440; Martin-Lienh. II 399.

g^e-schôflig. *G'sch. laufe^n*, nachlässig, schleppend Z.

g^e-schof^{1}erig, bei Stutz *g'schoffrig*: rauh, uneben, von irgend einer Oberfläche ThMü.; ZO., Russ. Gegs. *glatt*. *G'sch-i Rinde^n*, an Bäumen. ‚[Ein dickes, rotwangiges Mädchen galt als Schönheit] mochte es Zähne haben weiss oder schwarz, *g'schoffrig* oder glatt, drei oder vier ...‘ Stutz (B.) 1852. Spec. von spröder Haut, die sich in Schuppen ablöst Sch. — Durch Dissim. aus **schroferig* zu *Schrofer* (s. *Schrofen*); zur Bed.-Vermittlung vgl. *Rufen II* mit Anm. (Bd VI 671).

Schoflen. ‚[Die mit Namen genannten Frauenzimmer] sollen ihre Fleuri aufem Bindellenwerk hinden und vornen, die an Schlutten zugespitzten Schoflen hinwegtun und abschaffen.‘ 1684, GWil (AfV. XV 56).

Schoffrete^n U (DrMüller; heute abgelehnt), *Schofflete^n* „W“, *Schaffrette^n* AaZ. (1815), *-ēte^n* Schw, *Schafrēte^n* UwE., *Schaferette^n* Schw, *-ēte^n* LG. (lt RBrandst. *-ēte^n*); SchwE. (auch *-ēt*); Zg, *Tschaferēte^n* Ndw — f., Dim. *Schofrēteli* LW., *Schoferētli* L (ERöthelin), *Tschaferēt(i)li* Ndw (Matthys): **1.** Kohlenpfanne. aaOO. (ausser W), mit (3) Füssen und durchlöchertem Boden Ndw (Matthys); UwE., ‚Kessel zum Wärmen von kleinern Räumen‘ L (Ineichen), ‚tragbare Kohlenesse zum Glühendmachen der Glätteisensteine‘ Zg, mit Rost (und Henkel SchwE.) versehen, zum Wärmen der Füsse, bes. von alten Frauen beim Spinnen, Nähen und von Marktweibern benutzt L (ERöthelin); SchwE., auch als Räucherpfanne, zum Verbrennen von Wachholderbeeren, Weihrauch SchwE. *Gib Acht mit dī^{ne}m Schofrēteli, dass-der d' Underhose^n nid a^{n}chömi^{n}d!* LW. *Līslig falle^{n}d d' Blätter; 's herbsted Chinde^n! Schō^n tuet Ü^{n}serherrged d' Schaferēt a^{n}zünde^n ... 's ist, dass Ü^{n}serherrged d' Füess cha^{nn} wärme^n ...* Lienert 1906. ‚Ein alt möschene Schoffretten ohne Stihl.‘ 1695, BStdt (Hausratverzeichniss). ‚3 Chaufferetten‘, unter messingenem Hausrat der Schmiedenzunft. um 1800, Z. — **2.** „Kochtopf W.“ — Frz. *chaufferette*. Der Ton ruht meist auf der Bildungssilbe, darauf weist auch der Übergang von *o* > *a* in der 1. Silbe. Auffallend ist eine ältere Schw Angabe ‚Tasse‘ (heute bestritten).

Schöfli. ‚9 Schöfli Waldmeister, 9 Schöfli Aderezüngli (Otterez.).‘ ZHorg. Arzneib. — Ungenaue Schreibung für *Schöpfli* und somit zu *Schopf* in einer Bed. Büschel.

Schufle^n (bzw. *-ui-*, *-ū̆-*), mit Kürzung Ap; B tw. (so E., G., Stdt, dagegen *-ū-* oAa., Gr., Hk., O., S.); FJ. (neben jüngerm *-ū-*); G tw. (so F., Rüti, Stdt, T., dagegen *-ū-* Rh.); mTh, Kessw., *Schū^{2}fle^n* GlK. (W.), *Schū^{1}ffle^n* BsStdt (neben *-ū^1-*); mTh, Hw., Mü.; Z Wl. — f., Pl. unver., in BGr., G., Si.; FJ. *-li*, Dim. *-eli* mit Uml. (in Ndw lt Matthys *-ui-* neben *-ī-*): **1.** wesentl. wie nhd. Schaufel. **a)** als Werkzeug. allg. Über die verschiedenen Arten vgl. die Zssen. ‚2 karst, 1 spat, 1 graben, 1 schufflen, 1 ysi gabel ...‘ 1469, ZWth. Inv. (Troll 1844). ‚Ob 20 ysner schufeln‘ wurden beim Klosterbruch zu Rorschach entwendet. E. XV., G Mitt. ‚Die schauffel, pala; schauffel zum feur, batillum.‘ Fris.; Mal. ‚230 gefasste [mit Stiel versehene] Axen, 144 gefasste Bickel, 297 gefasste Schaufflen.‘ 1634, Bs Zeughausinv. ‚Dass allwegen für ein Gewerb geachtet sein solle ... Handlen mit Eisen, Stachel, Mösch, Zinn, Bley, Draht, Schauflen, Ofentürlin und was zur Quinquaillerie gehörig.‘ 1715, Aar. StR. (Satzungen der Kaufleutegesellschaft). S. auch *Gertel I* (Bd II 443). Verwendung. *A^n 's G'mā^{in}wërch cho^n mit Haue^n und Schūfle^n* SchSchl. ‚N. truog ein viertel kernen mit im hein, als er es zesamen geschuflet hatt, und truog die schuflen mit im.‘ 1389, Z RB. ‚Bringt schuflen, bickel, hauen! wir wölle[n]ds bstatten.‘ JWagner 1581. ‚[Bei dem Ritt über den verschneiten Splügen] bruchtend wir auch Männer, so mit Schuflen uns den Weg bereitetend.‘ 1608, Z TB. 1914. ‚Dem Wagner für Still und Helm an die Schufflen, Bickel und Schlegel, so an der Sil gebrucht werden.‘ 1618/9, Z Seckelamtsrechn. ‚Hammer und Schuflen sind mir zschwär, mit einem Wort, ich wärk nit gär[n].‘ JMahl. 1674. S. auch *Bickel I* (Bd IV 1117). Zum Schöpfen von Mehl. ‚[Es] sollen die Müller das Mähl auss dem Sack in ein Büttlein ... schütten und weder mit den Händen noch Schauflen rühren noch auffschüttlen, sonders mit einer glatten Schauflen, so viel sie jedes Mahls darauff fassen mögen, gestracks für sich und nicht überzwerch von einem Ort zum anderen zerzüttert, sonders in einem einzigen Schupf oder Stoss trewlich einmässen.‘ B Müllerordn. 1689. In der B Müllerordn. 1693 wird bei den Vorschriften, wieviel Mehl der Müller ‚von einem Māss Kärnen, Weizen‘ usw. dem Kunden abzuliefern habe, immer unterschieden, ob ‚mit der Hand gemessen‘ oder ‚mit der Schaufflen gemessen‘; im letztern Fall wird gew. statt ‚gehauftes‘ nur ‚bestrichenes‘ Mass verlangt. Als Werkzeug (der Sappeure) im Kriegsdienst, vgl. *Schūfel-Pūr* (Bd IV 1523/4, wo 2 Belege), ferner *Sch.-lūte^n (-pūre^n)-Haupt-mann*

(ebd. 262o.) und s. vRodt 1831 II 141 ff. ‚Es sol ein jeder zuo siner büchs ein knecht haben, der ein agx, schufel oder howen … trage.‘ 1531, Z Kriegsordn. ‚Auch ein grossen Teil Schufflen, Pickel, Hauen, Bil, Gertel [sollen für den Kriegsfall an der Grenze bereit gehalten werden].‘ XVII., GJPeter 1907. S. noch *Bickel I* (Bd IV 1117). Als Ackergerät. ‚Das er by siben juchart velds … mit schuflen uffgebrochen und yetz daruff korn gesäigt.‘ 1546, Z. Für jeden Tag, an welchem man mit dem Pfluge ackerte, mussten nach alter Übung vom Inhaber des Landes 20 Schilling oder ein Pfd dem Zehntenvogt abgeliefert werden; was mit der ‚Schaufel‘ umgegraben wurde, war frei. E. XVII./XVIII., SchwE. (ORingholz 1908). Als Gelegenheitswaffe benützt. ‚Sy habint an der Sil ein buoss abgewerchet … do zuckte der N. sin schuffel und schlüege damit gegen im.‘ 1451, Z RB. ‚Der N. habe im [l. ‚inn‘] mit gewappneter hand als mit einer yssiner schuffel in sinem zinse frävenlich überlouffen und schalkpare wort erbotten und damit sölich schuffel uffgezuckt in meinung, inn damit zuo schädigen.‘ 1470, ebd. ‚Als A. und B. mit schufflen zuosammengeschlagen hand und A. blüetens [!] worden ist.‘ 1534, ebd. Im Vergleich. *'s ist Öppis wie-n-e^n Sch. und i^n der Mitti es Usfuerfass* [Jauchefass] *und vor en Bickel*, Rätsel vom Schwanz des Huhns ZLunn. ‚Das [Chor-]hemd [vgl. *Über-Ruck* Bd VI 861/2] muoss ouch zwei stuck han, hinden und vornen büetzt daran, breit wie d schuflen, die man brucht in garten.‘ Eckst. 1525. RAA. *E^n Gīzhals hed nid g'nue(g), bis-mer im mit de^r Sch-e^n gīb'd* LWigg. (ALGassmann), *bis-men im 's mit Sch-e^n gī^{b}t* SchSt. (Sulger); näml. auf den Sarg. *Eine(n) uf d' Sch. në(n), = uf d' Mugg* (Bd IV 129) Gr; GF. *Äppes uf der Sch. g'ha^n*, im Wurfe haben, beabsichtigen GrVD., so Ziz. (B.). *(Öppis, Vil) uf der Sch. ha^n* 1) = *uf der Gable^n ha^n* (Bd II 57) Ap; L; Th; vgl. auch *Chunklen* (Bd III 364 u.). *I^{ch} ha^n no^r z' vil uf der Sch.!* ThMü. ‚Min radt were, das man sich mit Retzüntz nitt hätte findtlich wider Ferdinandum yngelassen … Man hat sonst gnuog uff der schufflen.‘ 1573, Brief (HBull. an TEgli). — 2) = *uf der Beile^n ha^n* (Bd IV 1162) Aa; Bs; Gr; L; SchSt.; Z. *Wart numme^n, de hesch Eppis uf der Sch.!* BsStdt. *Er hed uf der Sch. g'nueg* GrPr. *Du hest uf der Sch.!* Gr Nuf. (Trepp). ‚[Wir sind] gewar und innen worden, das diser N. noch etwas meer uff der schufflen und inn noch eine inn ansprach haben sölte.‘ 1544, Z Ehegericht. ‚Es gat dich nüt an [was ich über Andere rede], luog nun, was du uf der schufflen heigist!‘ 1570, ZGreif. ‚Wie Job ein bekanntnuss geton seiner sünden, also söllend auch wir tuon, die vil mer auf der schauflen habend dann er.‘ LLav. 1582. ‚Wir gebend damit an Tag, dass wir … uff der Schuflen hand selbs und desshalb fro sind, wann Andere schwygend auch uns.‘ 1631, JJBreit. 1613/43. ‚Die, welche … bei Gott dem Herren tieff in dem Schuldenbuch [sind] und Viel auff der Schauffel haben.‘ JMüller 1661. ‚Hast Vil gegen Gott auf der Schauflen, so ergreiffe den Sündenbüsser Jesum Christum.‘ FWyss 1675. ‚Er hat auf der Schaufel, pœnam debet, pœna ipsum manet.‘ Hosp. ‚Er hat Vil auf der Schauffel, atrocem pœnam debet.‘ Mey. 1692. Im gleichen S. *d' Sch. voll ha^n* Sch. *Mer* [ein Bauer, der sich mit einem Andern gerauft, und ein Wilderer] *hand beidsame^n d' Sch. voll!* APletscher 1880. *Mer wüsse^{n}d jo, mer händ d' Sch. voll.* Halevy 1869. *E^n Sch. voll*, als ungefähres Mass. ‚Er hat eine Sch. voll mitgenommen [aus einem Vortrag], sagten die Umstehenden, als der Burgbauer gegangen war.‘ Dän. (aus unbekannter Quelle). ‚Einem d sch. fürs loch schlahen‘, den Abschied geben, mit Undank lohnen; vgl. Wander IV 114 u. ‚[Kriegsmann:] Daz mich Venus het gemacht zum toren … der ich doch gern wolt dienen noch, so schlecht sie mir dschufflen fürs loch, tuot mich bald uff die gouchmat jeichen.‘ Geng. Gm. Dim. *Wenn-er* [ein Fuhrmann] *nüme^r chlöpfe^n cha^{nn}, so muess-er under d' Erde^n … mit dem Schüfeli zugedeckt, dass-er nüme^r füre^{n}schmeckt* Th (AfV. VI 153). *Engeli, Bengeli, Schüfeli, Tüfeli (Edelsmann, Bauersmann, Vogt)*, Anzählreim G; Sch (EStoll 1907). ‚Es klagt A. uff B., pfister zum Spital, [dieser habe] inn under andern bössen worten geschuldiget, er hette im ein klöbly und ein schüffely genomen.‘ 1460, Z RB. Spec. eisernes Schäufelchen als Küchengerät, beim Rösten von Mehl, Kartoffeln, zum Wenden von Gebäcken in der Pfanne usw. verwendet Aa; Ap; B; G; Th; Z. ‚Scheufele, als damit die apotecker die latwergen aussnemmend, ligula, lingula, rudicula, spatha.‘ Fris.; Mal.; s. auch *Süechel* (Bd VII 235). ‚Ein silbernes Schäuffeli.‘ 1789, Z Inv. — **b**) Schaufel am Wasserrad. allg. ‚[Man soll dem Müller] ouch holz geben, kenel und schuflen ze zwein redern.‘ XV., Z Albisr. Offn. — **c**) Pflugschar am Nachpflug *(Bräch-Ge-schirr)*, durch welche die vom *Spitz* (vgl. *Sëch I* Bd VII 136) des Vorpfluges *(Bräch-Isen)* aufgeschnittene Erde umgewendet wird GrSayis (Bühler). Syn. *Wagensen*. — **2**. übertr. (nach der Form). **a**) ein Hauszeichen GWe., als Ohrmarke bei Kleinvieh GrV. (JJörger 1913, 47/8 mit Abbildung). — **b**) eine ‚Farbe‘ des französischen Kartenspiels, frz. pique, den *Schilte^n* des deutschen Spiels entsprechend Ap; Bs; B; F; G; Th; Z. — **c**) Dim., Dachschindel ThSchönh.; vgl. *Schüfeli-Schirm*. — **d**) Dim., Stahlfeder Bs. *Er isch e^n Bitzeli verwunderet g'si^n, ^{d}ass-i^{ch} dissmöl Schüfeli g'no^n ha^n; i^{ch} schrīb ëbe^n sust no^{ch} nö^{ch} der alte^n Manier mit Kilfëdere^n oder Gänsfëdere^n* (Linder). — **e**) (meist Dim.) Schulterblatt eines (Schlacht-)Tieres Z (Dän.), bes. des Schweines (auch wenn geräuchert) Aa; Bs; BoAa., E.; S; Th; Z, doch auch des Schafes BE.; ZDättl., des Hasen BsStdt. Syn. *Laff(li)* (Bd III 1107); *Bueg* (Bd IV 1072o.); vgl. auch *Weich-Binden* (ebd. 1343). *'s gi^{b}t nüt Bessers a^{l}s e^n schwīni^{n}s Schüfeli* Z. *Nes Schüfeli im Chemi (ha^n, finde^n)* Bs; S. *Ei^{n}em e^{n}chli^n vo^n der Metzgete^n schicke^n, eppe^n es Hammli oder es Schüfeli*. Schweiz. Frauenh. 1903 (SL.). S. noch *Ge-rick* (Bd VI 818). Volksglaube: ‚Eine Grube im *Schüfeli* eines frisch geschlachteten Schweines bedeutet einen baldigen Todesfall in der Familie.‘ Messikommer 1909. — **f**) von Zähnen. **α**) (in GBuchs auch Dim.) von den beim Zahnwechsel (s. *schieben I* Sp. 68) im Unterkiefer der Rinder, Schafe, Ziegen an die Stelle der kleinen Milchzähne (vgl. *Chalber-Zand*) tretenden Schneidezähnen Aa; Ap; B; Gl; Gr; L (JXSchnid. 1782); G; Th; Ndw; Zg; Z. Syn. *Pālen* (Bd IV 1147); *Blatten 5* (Bd V 194). Da diese Zähne (zuerst die 2 mittlern, *Zange^n* genannt) in einem ganz bestimmten Alter der Tiere erscheinen, dienen sie zur Altersbestimmung; so ist ein Rind mit 2 Schaufeln 18—20 Monate, mit 4 Sch. 2—2½ Jahre, mit 6 Sch. 3¼ Jahre und mit 8 Sch. 4½ Jahre alt; vgl. dazu FGStebler, AW. 137/8 (mit den Gebissbildern), auch FAnd. 1898, 544, ferner *(un-)ge-schüflet, schüflig*. ‚Der Bergvogt taxiert die Weidetiere nach ihren *Schufle^n*: *d' Schufli mache^n d' March*, zB. *g'schuflet*

Meischi (mit zwei Alterszähnen) *zale^n für Zitchüe.*‘ Bärnd. 1911 (BG.). Der Auftrieb von über drei Jahre alten Stieren und Ochsen, die mehr als ‚3 Schuflen oder Lucken‘ haben, ist verboten. Ndw Beitr. 1889. ‚[Weidetaxe für die Beschickung der Stadtallmend:] Kalbeten, einjährige (ohne Schaufeln) per Stück Fr. 8. dito zweijährige (mit Schaufeln) Fr. 12.‘ S Wbl. 1833. In der ä. Spr. auch als Dim. ‚Schaffleisch, so nit lamberzen hat, sol nit höcher dan umb sechs haller geben werden; was aber lamberzen und schüfili hat, mogen sy umb siben hlr geben.‘ um 1495, AaBr. Metzgerordn. Auch als Bezeichnung eines Schafes von bestimmtem Alter. ‚[Den Metzgern wird] vergönnt, das lambfleisch und schüfeli (das lamb- und schüfilifleisch. 1497) umb 8 haller zegeben und daz schaffleisch umb 6 hlr; wär aber, daz sy gevârlich daz lambfleisch nit kouften oder wyder [ver]kouften und uns daruff und damit wölten alwegen schüfeli für 8 hlr geben, so wil man darnach nit anders me dan allein lamber ân schuflen für 8 hlr lassen geben und schüfeli für 7 hlr (lambfleisch umb 8 hlr und schüfilifleisch umb 7 hlr. 1497).‘ 1496/7, ebd. ‚Uff vigilia Jacobi hand wir den metzgern vergönt, die lamber, die joch zwöig schüfili haben, für 8 hlr zegeben und darnach die schüfili für 7 hlr.‘ 1497, ebd. — β) von den obern Schneidezähnen beim Menschen Ap; Bs; B; G; Sch; Th; Z, doch zT. nur, wenn sie auffallend breit sind; vgl.: *Du häst Schūfle^n!* Th, *er hät Zänd wie Schufle^n* G (Zahner). Syn. *Sch.-Zand.*

Ahd. *scuvala (scufla)*, mhd. *schuvel(e), schufel(e)*, zu *schuben*; vgl. auch Gr. WB. VIII 2339. IX 1833/4; Schm.[2] II 384; Martin-Lienh. II 399. Zu der Form *Schu^{2}fle^n* vgl. BSG. VIII § 42 Anm., zu der Form mit *ff* AHeusler 1888, 44 Anm. Bed. 2 f α von der schaufelförmigen Oberansicht der betr. Zähne (s. FGStebler, AW. 138), 2 f β von deren Vorderansicht. — *Sch.* in Namen. Als Flurn. *Schufle^n* (‚Schaufel(n)‘) B öfter, so Gampelen (Weinberg. 1820, Bärnd. 1914), G. (schon 1533: ‚ein juchart zur Schuflen‘); G, so T. (schon 1437); W (Kirche zw Ernen und Niederernen auf den sog. ‚Schuflen.‘ WSagen). Zssen. *Schufel-Acher* AaZein. (‚Schaufelacker‘, nach andrer Angabe ‚-äcker‘); B mehrfach (so Ams.), *d' Schufelachere^n* B Müntschemier, Treiten (ehemals einem Schaufelberger gehörend), ‚Guot, gen. Schuffelacker.‘ XV., SchwTugg. ‚Schufle^n-Hund‘ Aa. ‚Schufel-Matten‘ B. ‚Schufel-Büel‘ BLütz. (die heutige Unterscheidung ‚Ober-, Unter-Sch.‘ schon 1257: ‚Scuvelbuol superior‘ und ‚Scuvilbuol inferior‘); LMarb., Hof (auch bei Leu, Lex.: ‚Schuffel-‘); G, auch als Familienn. XIV./XVI., LBer.; XVI., LSurs.; XVII./XVIII., LStdt; vgl. ‚H. von Schufelbüel.‘ 1386, BE. ‚Schufel-Berg‘ BsL.; GKrin. (schon bei Leu, Lex.); ZEgg, F., Hinw., urk. seit dem XIII. (zB. ‚in monte Sch.‘ 1240), als Familienn. A. XVI., Z Reisrodel, gew. ‚Schufelberger‘ Z seit dem XVI. (‚Uoli Schuffelberger ab dem Schuffelberg.‘ 1544) und noch heute. ‚Schufel-Reben‘ B. *Färmel-Schufli* (Pl.), die zu hinterst im Fermeltal beim Aufstieg auf den Albrist zu überkletternden schief aufwärts gerichteten Schichten von Niesensandsteinplatten, so genannt wegen ihrer vorstehenden Spitzen und ihrer geringen Mächtigkeit BSi. (DGemp.). Dim. ‚Reben im Schäufelin‘ SchDörfl. ‚Ein aker, genempt das Schuffli.‘ Stretl. Chr. 158. ‚Schüfeli-Moos‘ L, ‚-Brünnen.‘ 1662, BIns. Als Familienn. XV./XVI. Sch (‚Schüfe(n)lis hus.‘ 1423, ‚N. genant Schüfelin, der grempler.‘ 1544), nach Leu, Lex. ‚Schauffelin.‘ 1601, SchStdt. Abl. ‚Schufleren‘, Flurn. SBib.

Ofe^n-: 1. eiserne Schaufel mit kurzem Stiel zum Herausholen von Asche und Schlacken aus dem Ofen, nachdem diese bei grossen Öfen zuvor mit der *(Ofe^n-) Chrucke^n* (Bd III 806, Bed. 2) nach vorn gezogen worden sind Ap; B; L; Z, ‚grosse hölzerne oder eiserne Schaufel, womit in den grossen Kachelöfen die Kohlen zsgestossen und die Asche herausgenommen wird‘ Ndw, zum Einführen der Reisigwellen in die alten Kachelöfen G Rh. — 2. langstielige Holzschaufel zum Einschiessen des Teiges und Herausnehmen des Gebäcks S; Th. Syn. *(Ofen-)Pälen* (Bd IV 1147); *Bach-, Brōt-Sch.; (Ofen-) Schüssel.* — Vgl. Gr. WB. VII 1162; Martin-Lienh. II 399.

Amelette^n-: oft Dim., eisernes Schäufelchen, beim Backen von Omeletten verwendet S; Th; Z.

Îse^n-: Eisenschaufel GrAv., spec. = *Stëch-Sch.* BGr. (Bärnd. 1908). — Schon amhd.

Fëdere^n-: Dim., = *Schüflen 2 d* Bs. — *Fëdere^n* allein wird in Bs nach einer Angabe nur gebraucht, wenn der Halter inbegriffen ist.

Fûr-: Dim., kleine eiserne Schaufel mit dreiseitigem erhöhtem Rand, worin glühende Kohlen (zum Anfeuern) von einem Ofen in einen andern getragen werden SOlt. ‚Die feurschauffel, batillum.‘ Fris.; Mal.; danach Denzl. 1666/1716. ‚Fürschufle.‘ 1793, ZHutz. Inv. — Vgl. Gr. WB. III 1602; Martin-Lienh. II 399; Fischer II 1460.

Fürb- G, so Goldach (1876, Gantanzeige), Fürbete^n- Ap; GRh.: Kehrichtschaufel. — Gade^n-: Stallschaufel GrAv. — Garte^n-: Gartenschaufel AaF.; Ndw. — Güsel-: = *Fürb-Sch.* SchwE.; Uw; U. S. *Halm-Bësen* (Bd IV 1669); *Sims* (Bd VII 995 o.). *'s Bezirksgüselschüfeli,* Spitzname SchwE. — Güster *Ggister-*: = dem Vor. BGr. (Bärnd. 1908, 455).

Grab-: Spaten Ndw. Syn. *Graben II* (Bd II 683). ‚Die grabschaufel, darmit man die gräben machet, ama, bipallium.‘ Fris.; Mal. ‚Die Schorschaufel, pala, Grabschaufel, bipalium‘, unter den Werkzeugen des Gärtners. Red. 1662. ‚Die Grabschaufel ist verschieden von der Scharr-(Schorr-)Schaufel; ... ihr Stil ist rund, gerad, 2 bis 2½ Schuh lang, hat oben eine Schwiebel.‘ Z Anl. 1772. — Vgl. Sanders II 899; Fischer III 782. Matthys (durch neuere Auskunft bestätigt) unterscheidet *Grāb-Sch.* zum *grābe^n* übh. und *Grāb-Sch.* (zu *Grāb*) als Werkzeug des Totengräbers.

Grien-: Kiesschaufel AaF.; BE.; Z. — Auch els. (Martin-Lienh. II 399).

G^e-hüder-, in Aa lt Rochh. *Chuder-*: = *Gusel-Sch.* Aa (Rochh.); B, so oAa., E., Stdt und lt Gotth. *Bim Hinderhūshûsli schiesst es Pfeisterläufterli ūf, und ne^n G. voll wuesti Wort flügt-ne^n no^{ch}.* SGfeller 1911. — Hof-. ‚[Zu einer Salbe ‚für den Grind‘ nehme man ua.] ein Hofschuflen vol Reckholderbere.‘ ZElgg Arzneib. um 1650. — Chüechli-: Dim., beim Backen von *Chüechli* gebrauchtes eisernes Schäufelchen Ap; Z. — Chole^n-: auch Dim., wie nhd. Kohlenschaufel Ap; B; S; Th; Z und weiterhin. Grosse Schaufel, von den Köhlern zum Füllen der Kohlensäcke gebraucht ZO. (RSchoch).

Chorn-: Schaufel zum Worfeln und Umrühren des Getreides; Syn. *Rüer-, Wërf-Sch.* ‚Die kornschauffel, furcillæ, mit denen das korn geworffen und gerüert wirdt, quibus frumenta cillentur.‘ Fris.; Mal. ‚1 Kornschuflen.‘ 1627, ThBürglen Schlossinv. — Vgl. Gr. WB. V 1830; Fischer IV 644.

Chât-, *Chārt-, Chō(r)d-*: = *Güsel-Sch.* Ap; Gl; G (nach älterer Angabe für A. aus Holz); Th; Z, so Hettl. — Vgl. Gr. WB. V 1898; Fischer IV 263.

Lad-: Schaufel zum Einführen des Pulvers ins Geschützrohr. ‚Ladeschaufel zu quarthanen 3 st[uck], zu halbschlangen 17 st., zu dobplendschlangen 1 st.‘ 1591, Bs Zeughausinv. ‚22 Ladschauff'len zue den

grossen Stucken im Vorraht.‘ 1634, ebd. ‚Ein jedes Stuck hat seine Laadschaufflen und Wüscher.‘ 1662, ebd. ‚Ungefaste‘ neben ‚gefasten Ladschaufflen.‘ 1666, ebd. ‚Die Wüscher und 2 Ladschaufel [auf Kyburg] sind ganz unnütz und verfaulet.‘ 1684, Z. S. noch *Sëssel* (Bd VII 1385 u.). — Vgl. Gr. WB. VI 51.

Lösch-: Dim., wohl das Schäufelchen, womit der Schmied Wasser auf die Kohlen schüttet. ‚Ein löschschäuffelein.‘ 1551, SchwE. Arch. (Schmiedeinv.). — Zur Bed. vgl. els. *Fur-Schufel* (Martin-Lienh. II 399).

Mist-: Holzschaufel mit flachem *Schūfle^{n}-Britt* (Bd V 907) zum Ausmisten des Stalles Gr, in V. zum Aufladen des Mistes und zum Ausstreuen desselben auf der Wiese (JJörger 1913, 37/8, mit Abbildung). — Schon spätmhd.; vgl. auch Gr. WB. VI 2274.

Bach-: 1. = *Ofen-Sch. 2* GRh.; Th. — 2. Dim., für kleineres Backwerk gebrauchtes Schäufelchen Z (Dän.). — In Bed. 1 auch bei Gr. WB. I 1068; Fischer I 561.

Ge-bâcht- GrPr., -bâcht GrIg., *Pǎcht-* GrNuf., *Băcht-* GrChur (auch *Bĕcht-*, *P-*), Hald., Mai., Rh., Ths (neben *Băch-*); GFs: auch Dim., = *Güsel-Sch.* Vgl. *G.-Muelt* (Bd IV 216 u.). *A^{l}s es chlei^{n}s Maitji scho^{n} hedme^{n} mi^{ch} vertrut g'machet mit Besme^{n} und Gebächtsch* Schwzd. (GrSchs). — Pösche^{n}-: wohl Schaufel zum Abstechen und Herausheben von Rasenstücken Z. — Bleicher-: Schaufel, womit die Bleicher Wasser über die auf dem Rasen ausgebreiteten Tücher spritzen. Als Feuerlöschgerät: ‚Zu jeder Spritze gehören [ua.] 8 Feuerpatschen, 6 Bleicherschaufeln.‘ B Feuerordn. 1819; im frz. Text pelles de blanchisserie. — Hërdblatte^{n}-: Dim., kleine Aschenschaufel für den Kochherd Ndw. — Brôt-: = *Bach-Sch. 1* Ap; ZO. — Rüebe^{n}-. Die Zuckerrüben werden mit der *fäüfzinggige^{n} Rüebe^{n}gable^{n}* (auch *R.* geheissen) auf den *Brügiwage^{n}* verladen. Bärnd. 1914. — Rad-: = *Schūflen 1b* ‚Rahtschaufflen von Bläch‘ sollen nur die Schlossermeister machen dürfen. 1659, Z.

Rüer-: Schaufel zum *Rüere^{n}* (Bd VI 1250, Bed. 3aγ) des Getreides. ‚Der Kornhändler jagte die Mäuse mit einer Rührschaufel aus dem Korn.‘ B Hink. Bot 1807. — Vgl. Gr. WB. VIII 1472.

Rôsti-: Dim., in der Küche zum Aufrühren der *Rôsti* (Bd VI 1523/4, Bed. 2b) gebrauchtes Schäufelchen BE. (Bärnd. 1904), Stdt.

Sack-: Schaufel des oberschlächtigen Wasserrades. 1782/1806, Z (techn. Spr.). — Auch bei Gr. WB. VIII 1627; Mothes[4] IV 88.

Sand-. ‚... gablen und schuflen söllen in smiden zunft gehören und söllen das die schmid veil haben; doch ist harinn den krämern vorbehalten, das sy sandtschuflen veil haben mogen, als das von altem har kommen ist.‘ 1490, Z StB. (Ordn. der Schmiedezunft). — Anders bei Gr. WB. VIII 1771.

Schöpf-: Schaufel mit hohlem Blatt, Kiesschaufel Ap; GRh.; Z. — Vgl. Gr. WB. IX 1557.

Scharr- Z (einzelne Angabe), sonst (auch in Z) Schorr- (*-ō-* BE.), in Th lt Pup. auch *Schorre^{n}-*: langstielige „Schaufel zum schorren (s. d.)“, bes. im Stall gebraucht, um den Dünger in den *Schorr-Graben* (Bd II 682) und weiter ins *Schorr-Loch* (Bd III 1038) zu befördern, auch zum Wegschaffen von Erde, Schnee usw. „Aa; B^{a}E., G.; „L“; GRh., We.; „S“Thierst.; Th; Z. ‚Die Scharrschaufel (diejenige nemlich, welche man zu Grien- und Steinland von einem Ort an ein anderes zu werffen etc. braucht) hat einen 4 bis 5 Schuh langen gekrümmten Stil, ist mehr hohl geschmiedet, gegen unten zugespitzt und der Spitzen vorwärts gebogen ...‘ Z Anl. 1772; s. auch *Grab-Sch.* ‚[Ausgabe:] 1 Schorschaufelstiel 7 β.‘ 1816, Z Haush. Im Vergleich: ‚Wenn so eine Figur mit Händen wie Schorrschaufeln ... die vornehme Dame spielen will.‘ Stutz (B.) 1851. — Vgl. Gr. WB. IX 1582; Martin-Lienh. II 399 (auch *Scharr-Sch.*). Auf einem Teilgebiet von Z könnte *Scharr-* lautlich aus *Schorr* entwickelt sein. Zu der Form *Schorre^{n}-Sch.* vgl. *Schorren*

Schlag-. ‚Pavicula, ein schlagschaufel oder etwaz, damit man die tänn zesamenschlecht und ebnet.‘ Fris. 1541. — Schmalz-: Dim., = *Schm.-Chellen* (Bd III 202) GroHe. (Tsch.) — Schmutz-: Dim., = dem Vor. BStdt. — Schnē^{w}-: Schneeschaufel. wohl allg. *Mit Schn-e^{n} Schnē schorre^{n}*, Schnellsprechvers ZWald.

Spatt-, in Bs *Spatte^{n}-*: Spaten Aa (H.); Bs (Seiler). Syn. *Spatten.* ‚Es ist in einer Stund mit einer Spatschaufel Mehrers gearbeitet, als in 2—3 Stdn mit einer sog. Spathauen und einer Stechschaufel.‘ 1762, Z. — Auch bei Martin-Lienh. II 399.

Stëch-: = dem Vor. Aa; Ap; B; G; Th; Z, doch z. U. vom Spaten auch mit gekrümmtem Stiel (so B). *I^{ch} ha^{n} de^{n} Garte^{n} da^{s}mōl anstatt mit-ere^{n} St. mit ere^{n} Stëchgable^{n} ome^{n}g'stoche^{n}* AaF. ‚10 Stechschauflen, 20 Bickel, 10 Hauen, 40 Werfschauflen.‘ 1786, ZGrün. Amtsrechn. ‚[Ausgaben:] 1 Stechschaufel 1 fl. 10 β.‘ 1792, Z Haush. S. noch *Bickel I* (Bd IV 1117); *Spatt-Sch.* — Vgl. Gr. WB. X 2, 1283; Martin-Lienh. II 400.

Um-stëch- (*O-*): = dem Vor. ApH. (T.). — Stall-: = *Scharr-Sch.* Ap. — Stampf-: eine Art Schaufel zum Zerstossen der frischgelesenen Trauben GAltst. † (WSchachtler). Vgl. *Schūflen-Druck.* — Turbe^{n}-: (in B Dim.) Art Schaufel zum Abstechen und Ausheben des Torfes AaF.; BG. (Bärnd. 1911, 45 mit Abbildung), Ins (Bärnd. 1914, 170). Syn. *T.-Messer* (Bd IV 464). ‚[Die Allmendgenossen] kamen här z'Dorf und z'Berg ... mit Turbschaufel und Tragbeer, fiengen an mit freyem Muht Turben graben.‘ 1738, Lied.

Turte^{n} (in Ap; GF. *Törte^{n}*)-: Dim., Tortenschäufelchen Ap; G; Z und sonst. — Auch bei Fischer II 285.

Teisch *Teischt-*: hölzerne Schaufel mit kurzem Stiel zum Aufsammeln von Ross- und Kuhmist auf der Strasse GBuchs.

Tistle^{n} *Disch^{2}le^{n}-*: Dim., Schäufelchen zum Ausstechen der Disteln auf Weiden. Bärnd. 1914 (BIns). — Vgl. Fischer II 232.

Tatsch-: meist Dim., Schäufelchen, womit der *Tatsch* (Pfannkuchen) gewendet und zerkleinert wird GrCast., He.; GSa. Syn. *Tatsch-Pālen* (Bd IV 1147). — Wâje^{n} *Wē^{2}e^{n}-*: Schaufel des Bäckers zum Einschiessen der *Wēc^{n}* AaF.

Wind-: = *Chorn-Sch.* (Sp. 386), spec. zum Worfeln des Getreides. ‚Der herr wirft das korn, probiert das gold durch die windtschufel und füür diser grossen trüebsäligkeit [der Reformation], zuo sechen und bewären unser standmüetickeit.‘ Salat, Ref.-Chr. — Schon ahd.

Wërf- (SThierst.), Wurf- (Z): = dem Vor.; ‚Holzschaufel, womit beim Worfeln das Getreide gegen das Sieb geworfen wurde‘ Z. Ventilabrum, ein wann oder wurffschauffel, kornschauffel.‘ Fris.; Mal. Auch die Schaufel, mit der zur Ausscheidung des Sandes Kies gegen den *Sand-Gatter* (Bd II 497) geworfen wird Z; vgl. *Sand-Sch.* Dazu wohl der ä. Beleg unter *Stëch-*

Sch. — Ahd. *wurf-, wërfscuvala,* mhd. *wurfschûvel*; vgl. auch Sanders II 899 (‚Wurf-, Wurt-'); Martin-Lienh. II 400 (*Wurf-*). Für SThierst. fehlt eine Bed.-Angabe.

Wässer-: auch Dim., kleine Schaufel mit langem Stiel zur Anlegung von Wassergräben in Wiesen und *Wässermatte*ⁿ [Bd IV 551] B; SThierst. Vgl. *Grab-A.* (Bd I 619); *Wis(eⁿ)-Messer* (Bd IV 464), *-Biel* (ebd. 914), ferner *wässeren.* ‚Mit der *Wässerchutte*ⁿ und dem *Wëtterhuet* angetan, das *Wässerschüfeli* in der Rechten, zieht an dem ihm günstigen Regentage der *Wässerpür* aus *gaⁿ wässereⁿ*.' Bärnd. 1904. ‚Ein alter Bauersmann mit einem Wässerschüfeli auf der Achsel.' Gotth. ‚Das Wässern hatte der Sohn übernommen, und wenn einmal der Vater ... mit der Wässerschaufel wieder bandtierte, so gab es Händel.' ebd. ‚Ein Männlein mit breitem Hut und der Wässerschaufel, das sich auf der Gemeindewiese zeigt, kündigt schlechtes Wetter an' BE. (ABitter). — Wüscheteⁿ-*Schûfle*ⁿ S (Hänggi), *Wüscheti-Schûfeli* Aa (Rochh.): = *Güsel-Sch.* — Zett-: Schaufel zum *Mistzette*ⁿ GrAv.

schûfleⁿ (bzw. *-ü-*, in WVt. *schûfluⁿ*), in BsStdt; Th *-ff-*: 1. a) eig. Mit der Schaufel arbeiten, bes. Erde werfen. *Jä, weⁿⁿ du numeⁿ diseⁿ Weg schufelsch, das isch Nût, das isch numen es Gäggelwërch! Schufleⁿ muessmeⁿ, uⁿᵈ nit numeⁿ so der Narr trîbeⁿ mit der Arbeit!* B (AvRütte). Gew. mit Acc. S. und Richtungsbest., Etw. mit der Schaufel (aufnehmend, werfend) wohin schaffen Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Th; Uw; W; Z; wohl allg. Vgl. *schorren.* S. Sp. 154 u. *Öppis eⁿweg (dänneⁿ B) sch.* Auch ohne Richtungsangabe. *Schnē sch.* allg. ‚Schnee, Dünger schaufeln' GrL. Mit Resultatsobj. Die Soldaten *heiⁿ müessen aⁿfähⁿ Laufgrebeⁿ sch.* RvTavel 1910. Wohl eig. mit Bez. auf den durch den Schnee geschaufelten Weg: ‚[Die Meinung des Vaters über das Heiraten] war schön und gut; aber es muss Einer denn doch durch, wo 's ihm geschaufelt ist.' UBrägger 1789. — b) uneig., mit Acc. S. oder P. und Richtungsbest. Ap. *Enn of d' Sîteⁿ sch.*, ‚auf die Seite bringen, beseitigen' (TTobler). ‚Nun was in dem iar vor gar ein guoter wyn gewäsen, der ward gar verachtet, die wil so vil samens an räben stuond, und schuflet man den guoten wyn hinwäg halb vergäben.' 1465, ZWth. ‚Das ein yeder das für sin eigen crütz erkenne, das im Gott ufgeladen hat, keines anderen begäre, darzuo ouch das selbig nit understande uff einen anderen zeschuflen.' Gualth. 1555. N. sei in den Händen dreier Parteien, von denen ‚die eine den Gewalt auf die andere schuflen würde.' 1634, Absch. ‚Darauss [aus dem ablehnenden Bescheid des Prälaten von Fischingen auf das Ersuchen, für die Wahl eines evangelischen ‚Kilchmeyers' zu wirken] sich erscheint, dass er das ab ihm schauffle, auch so man weiters bei ihm anhalten wurd, wie er schon mehr getan in gleichen Fählen.' 1658, Th. ‚[Die Eltern] betrachten nicht, dass si die für ihre Kinder ab ihnen geschauflete Sorg uns [Lehrern] aufgelegt haben.' DTomann 1708. Ohne Richtungsbest.: ‚Des bapsts pratik so vil vermöcht, dass man [bei der Königswahl] von des vaters wegen den son schuflet und fallen liess.' Vad. — 2. a) *dervoⁿ-, dänneⁿ-sch.*, eilig mit breiten Schritten davon gehen B (AvRütte), unsicher und unschön gehn BE. (Zyro). *Lueᵍ, wiᵉ Dër ûf uⁿᵈ dervoⁿ schuflet! Er isch gleitig dänneⁿ g'schuflet.* ‚Schreiten, in der launig burschikosen Sprechart, = studentischem steigen' BSi. (ImOb.). *Wiʳ wēⁱn sch.!* Springen BStdt (‚matteneng-lisch'; s. AfV. VI 159). — b) ‚gleiten, gleiten machen. Es hat ihm geschufelt; er ist geschufelt BO.' Einen Abhang hinuntergleiten, indem man sich auf einen Stock oder einen beladenen Handschlitten zurücklehnt BR. (mit ‚haben'), ‚mit stark beschlagenen Schuhen beim Schlittenfahren in den Schnee einschneiden, t. um den Schlitten zu lenken, t. seinen Lauf zu mässigen oder ganz aufzuhalten' BHk. Auch vom Vieh, das auf abschüssigem feuchtem Boden ins Rutschen kommt B Be., G., Hk. ‚Ein Rind kann *uff alleⁿ Viereⁿ* vorwärts *zibeⁿ* oder *sch.* Bärnd. 1911 (BG.).

Mhd. *schûveln, schûfeln* in Bed. 1; vgl. auch Gr. WB. VIII 2341; Martin-Lienh. II 400. Zu 2 vgl. die Zssen, auch *schüfelen* mit Zssen, zu a spec. ‚schaufeln' als hippologischer Ausdr. für eine Gangart, bei der das Pferd die Vorderfüsse unterhalb der Knie stark in die Höhe oder auswärts wirft, sowie ‚schaufeln' 3 b bei Gr. WB. aaO. und die ähnliche Übertr. unter ‚schieben' 3 bei Gr. WB. VIII 2672 (wozu unser *schieben 2* Sp. 68), zu 2 b ‚schuffeln' 2 bei Gr. WB. IX 1834, auch LTobler 1887, 102/3.

ab-: 1. tr. a) eig., mit Acc. S., Etw. mit der Schaufel entfernen Bs (Linder); BIns; mTh; Ndw (Matthys). Zuerst wird [beim Torfgraben] der schlecht vertorfte *Turbeⁿhërt abg'schûflet, bis 's aⁿfäht glänzeⁿ*. Bärnd. 1914 (BIns). Auch mit Acc. dessen, wovon Etw. weggeschaufelt wird: ‚Der Boden wird zugleich vom Gras und Heidenkraut, Buchs oder anderm geringen Gestäud abgeschaufelt.' Bs Waldordn. 1814. — b) uneig. α) mit Acc. S., sich eines unangenehmen Geschäftes, Amtes entledigen (und es einem andern zuschieben) Ap; G; Th; Z. — β) mit Acc. P., Jmd sich vom Halse schaffen, von sich abschütteln, abweisen Ap; BE.; G; Sch; Th; Z; vgl. *ab-schüffelen. Iᶜʰ muesˢ luegeⁿ, wie-n-en chaⁿⁿ a.*, zB. einen Bittsteller Th. ‚Einem die Leviten lesen' Bs (Keller); wohl ungenau. — 2. intr. (mit ‚sein'), = *ab-schieben 2* (Sp. 69) BE., Stdt. *Mir weiⁿ a.!* ‚uns auf die Socken machen.' *Chaⁿⁿst a.! Wo-n-es gägeⁿ deⁿ Föifeⁿ g'rückt het, isch-schi sëlber abg'schuflet, gägeⁿ der Chäshütteⁿ zue.* SGfeller 1911. S. noch Bd VII 777 o. — Ab-schûfleteⁿ (*-ü-*) f.: schroffe Abweisung eines Antrags, Lossagung von einer Person B (AvRütte). *Dëm isch en A. g'rüstet, wol!* — Vgl. Gr. WB. I 96; Martin-Lienh. II 400.

abeⁿ-, in BGr. *ahiⁿ-*: 1. mit Acc. P., Einen strafen GW. *Wart, iᶜʰ schufleⁿ-diᶜʰ abeⁿ!* — 2. abs., = *schûflen 2 b*, vom Vieh BGr. (Bärnd. 1908).

ûf-: 1. = *ūf-salzen b* (Bd VII 897 o.), einem etwas Beschwerliches übertragen Ap (T.), lästige Arbeit aufbürden Z (Dän.). Einem Etw. aufdrängen: ‚Wie er das fleisch [eines kranken Ochsen] wellen insalzen, habend sine nachburen inn gebäten, er solle inen das fleisch zekouffen geben, das er uss pitt iro getan ... er habe das fleisch nieman uffgeschufflet nach uff-trochen.' 1554, Z. Auch: Einem einen Fehler andichten Z (Dän.). — 2. aufschieben ThMü. *Daˢ chaⁿⁿmen iez nümeʳ lenger ū.* Auch mit Acc. P., Einen hinhalten. ebd. *Iᶜʰ chaⁿⁿ die Lût ned ū. Si schüffleⁿd-miᶜʰ all ūf.* — Vgl. Gr. WB. I 720 (nur eig.).

um-, trennb.: mit der Schaufel umkehren, -werfen, -graben G (Zahner). — Vgl. Sanders II 899.

umeⁿ- (in Ap *ommeⁿ-*): 1. eig., = dem Vor. GG. (Zahner); Ndw (Matthys). — 2. uneig., unordentlich oder verächtlich herumwerfen, -schieben Ap (auch lt T.); G. *D' Büecher o. Wenn eⁿ Chue nommeʳ hed mögeⁿ frësseⁿ ond 's Fuetter all gʳad ommeⁿg'schuflet ond*

e bätzlet hed. ATOBLER 1909. Auch von Personen. *Ich bin schon viel ume g'schuflet worden* GG. (Zahner). — Vgl. Martin-Lienh. II 400 in Bed. 1.

ûs-: herausschaufeln, zB. Schnee, auch einen Menschen aus einer Lawine heraus GRL. — Vgl. Gr. WB. I 947.

useⁿ-: 1. eig., dem Vor. B; TH und weiterhin. — 2. uneig. a) Etw., zB. einen Fehler auf einen Andern schieben ZO. *Er möcht 's gërn uf der Ander u.* — b) hinausschieben, mit Acc. S. oder P. THMü. *D'Sach u. Ich lōⁿ-mich nümeʳ u.*, sagt zB. ein Gläubiger. — Vgl. Martin-Lienh. II 400.

ver-: nur uneig. a) mit Acc. S., verschleudern. ‚Ain dem salz hiau ich min aigen gelt dran verlorn und nachzogen, ich verschufflets und gabs.' STOCKAR 1520/9. ‚Bischoff N. versatzt schloss und statt Brunnentrut [usw.]. Er versatzt auch der statt Basel etliche ämpter und zoll ... Die statt bracht und losst diser zeit vil herrlichkeiten an sich; dann was die kriegischen und unhausslichen bischoff ye liederlich verschuflet, das habend die fürsichtigen burger aufgeläsen.' JSTUMPF 1548. — b) mit Acc. P., = *ab-sch. 1bβ* (Sp. 390). ‚Dannocht so söndertend sich diss zwo stet [Z und B] von iren wilund mitburgerlichen steten, namlich Basel, Schafhusen, S. Gallen, Mülhusen ... Das uns von den übrigen steten hoch beduret, dass wir also uf die erstatet trüw, uf verlurst libs und guots, so verachtlich verschuflet wurdend.' VAD. — Bei Fischer II 1295 in Bed. b; anders bei Gr. WB. XII 1062.

z'-sämeⁿ-: wie nhd. zsschaufeln AA; TH; NDW und wohl weiterhin. S. auch *Schūflen* (Sp. 382, Beleg von 1389). — Vgl. Sanders II 899.

zue-: 1. (ein Grab, Loch) zuschaufeln. allg. — 2. mit Acc. S. und Dat. P., Jmd (zum Vor- oder Nachteil) Etw. zuwenden, bei einer Teilung, bei einer Gant, beim Essen usw. ‚GRFid., Grüsch, Jen., Ig.' (Tsch.); G; TH. *Schi heiⁿ Alls nuⁿ Dëm zueg'schūflet.* — Vgl. Sanders II 899.

Schûfler m.: 1. nur in den Zssen ‚Zwei-, Vier-, Sechs-, Acht-Schaufler', Rind mit zwei usw. ‚Schaufeln' (s. *Schūflen 2fα* Sp. 384). FGSTEBLER, AW. — 2. Vogel mit schaufelförmigem Schnabel. ‚Den löffler nennt man zuo Cöln ein lefler, die Friesslender ein lepler, die Engellender ein schofler, als wir ein schufler.' VOGELB. 1557. ‚Löffelgans, Schuffler: der weisse Löffler, weisser Löffelreiher, platalea leucorodia.' MEISN. U. SCHINZ 1815. — Vgl. Gr. WB. VIII 2342/3 (‚Schaufler'). IX 1835 (‚Schaufler').

Schnêʷ-: Schneeschaufler. wohl allg. ‚Dagegen muossten unser lieb herren und Eidgnossen, die draussen [vor Mülhausen] zu feld lagen, betler sein, lumpenschütler und schneeschufler, die herabzogen weren, einmal gnuog zefressen.' ZWINGER 1586 (jüngere Abschrift). — Vgl. Gr. WB. IX 1240.

gᵉ-schûflet: 1. in der Verbindung *g. voll*, ganz voll GRMai. — 2. *(un-)g*, von Rindern, schon (bzw. noch nicht) im Besitze von ‚Schaufeln' (s. *Schūflen 2fα* Sp. 384), zur Altersbezeichnung AP; BG.; GL; G; S und wohl weiterhin. Syn. *schūflig*. Bei der *Seijiⁿg* gilt in der Regel *1 Chue = 1 (g'schuflets) Rind = 2 (ung'schufleti) Mesche = drü Chalber.* BÄRND. 1911 (BG.); s. auch Sp. 384/5. ‚Ein geschaufelter Stier zählt 1 Stoss. Eine Kuh zählt 1 Stoss, ebenso ein geschaufeltes Rind.' 1907, GL Alpregl. Bei der Viehprämierung bilden die ‚geschaufelten' und die ‚ungeschaufelten' Stiere zwei Klassen GG. ‚[Das dem Sohne zugesteckte Geld hätte hingereicht] um ein Paar geschaufelter Weidochsen zu kaufen.' JOACH. 1898. — Als schweiz. bei Gr. WB. IV 1, 3836.

Schûfleteⁿ (bzw. *-ū-*) f.: eine Schaufel voll AA; B; FJ., GR; SCHWMa.; NDW; W. *Reich-mer hurtig eⁿ Sch. Choleⁿ* B (AvRütte). *Miⁿ Muetter seit albeⁿts, si nëm der Staub deⁿⁿ lieber eⁿchliⁿ z'sämeⁿ, es gëb deⁿⁿ grad eⁿ Sch. voll.* MWALDEN 1880. *Z' Schufleteⁿ-wis Schnē schorreⁿ*, im Gegs. zum Wegräumen des Schnees mit der *Schnēschnutzeⁿ*. BÄRND. 1911 (BG.). Übh. von einem grossen Quantum B (Dän.). *D' Ur wird eⁿ Sch. vorgōⁿ.*

schûflig, in BG. *-elig*: = *ge-schūflet*, in den Zssen *zwei-, vier-, sëchs-sch.*, von Rindern B; GL; s. auch FGStebler, AW. 137. *Es zwuᵉschufeligs Tier* BG. ‚Ein 4schaufliges Rind.' N. GlZtg 1873. ‚An der Viehschau in Alchenflüh waren aufgeführt: grössere Stiere (ältere und ungeschaufelte) 17, 8schauflige Kühe 45, 6schauflige 40, 4schauflige 60 Stück, 2schauflige Rinder 25.' B Volksztg 1901. Auch von Schafen: ‚Sechsschauflige Schafe werden schon als alt bezeichnet.' FAND. 1898.

schûf(f)eleⁿ (bzw. *-ü-*, *-i-*), ohne Uml. BHa. (*tschüfellen* mit *ü* = etym. *ū*, in Bed. 4); NDW (*schuifeleⁿ*): 1. a) intr., mit einem Schäufelchen hantieren, so von Kindern, die im Sande spielen ZStdt und wohl weiterhin, beim Kuchenbacken uä. B (Zyro). Beim ‚Mosten' mit der *Ribi* (s. Bd VI 67) die noch nicht genügend zerquetschten Obstteile mit einem schindelartigen Schäufelchen von den Wänden des Troges ablösen und unter den Stein schieben, gew. von Kindern besorgt GSa.† (Albrecht). *Die Chind hettend-em* [ihrem Pfarrer, der die Kinderlehre ausfallen liess, weil er ‚mosten' müsse] *us Danggbarkeit alli gëreⁿ g'schüfelet.* ALBR. 1888. In geringschätzigem S., mit einer Schaufel ohne rechten Ernst, tändelnd arbeiten B (AvRütte); s. *schūflen 1a.* — b) tr. *Schnē sch.*, wegschaufeln BErl. (Bärnd. 1914). Sonst gew. mit Richtungsbest. Uneig. *Eineⁿ dänneⁿ sch.*, auf diplomatische Weise verdrängen, um sich an dessen Stelle zu setzen B (AvRütte). — 2. ein früher in den Schulen beliebtes Spiel: eine Stahlfeder wird mit Hilfe einer andern fortgeschnellt; kommt sie dabei auf die Feder eines andern Kindes zu liegen, so ist diese gewonnen BS; vgl. *Schūflen 2d.* — 3. ein Ziegeldach umdecken, wobei meist neue Schindeln (vgl. *Schūflen 2c*) eingeschoben werden; die neuen Ziegel werden dabei gelegentlich so zsgestellt, dass sie (infolge der hellroten Farbe weithin sichtbare) Figuren und Buchstaben bilden THSchönh. und lt Krapf. — 4. (aus-)gleiten BHa.; vgl. *schūflen 2b.* — Vgl. Schm.² II 384; Martin-Lienh. II 400 (in andrer Bed.), auch ‚schuffeln, schüffeln' bei Gr. WB. IX 1834/5.

ab-: 1. Dim. zu *ab-schūflen 1b.* a) mit Acc. S., „Etw. ablehnen GL; Z." — b) mit Acc. P., Einen auf höfliche Art, sänftiglich sich vom Halse schaffen, abweisen AA; BS; B; „GL"; GSa. und lt Zahner; S; TH; „Z", auch Einem einen Korb geben BIns (Bärnd. 1914). Syn. *ab-schüsselen.* *Dëⁿ han-ich (schōn) abg'schüfelet. Aha! ich merki-dich wol, du möchtisch-mich numen a., und gib-sch-mer's doch deⁿⁿ nit!* B (AvRütte). *Aber Dëʳ het-sich nit e'so lōⁿ a. und nit nocʰg'lōⁿ, bis dass-mer der Schirm g'noⁿ händ.* SCHWZD. (BS). *‚'düret het 's 's Marianneli doch, ᵈasˢ d' Muetter der Felix* [ihren Geliebten] *e'sō het wellen a.* JREINH. 1907. S. noch *setzen* (Bd VII 1604 u.). — 2. *Es het-en abg'schüfelet*, euphem. für: er ist gestorben AALind. — Vgl. Martin-Lienh. II 400.

abhi^{n}-*tschûfelle^{n}*: hinuntergleiten BHa. *Über dën Rain cha^{nn}-me^{n} recht gäbig a.*

ûf-: Etw. ausfindig machen BBrisl. — Eig. auf die Schaufel bekommen; vgl. *uf-gabl(n)* (Bd II 61). Auch bei Martin-Lienh. II 400 (,in Erfahrung bringen').

ûs-: mit Acc. P., auf die Seite schieben, hintansetzen ,und zwar geistig, politisch und finanziell' B Lenk (Allemann). — In eig. Bed. bei Fischer I 504.

zue-: zuschieben. *Der Christe^{n} ... tuet-eren* [dem Gaste] *albig di beste^{n} Bröckli z.* [,vorlegen']. Schwzd. (GrSeew.).

schûfeli^{n}: von einem ,Schûfeli' (s. Sp. 385 o.) herrührend. ,Sch-i^{n}s (fleisch)': ,[Die Metzger] sollen lammerfleisch gäben ein pfund umb 7 pfening, sch. umb 6 und schätis umb 5 pfening.' um 1500, AaKl. StR.

schuf: Ruf an Pferde, zurück! AaZ. Syn. *hûf* (Bd II 1053); *schō* (Sp. 6).

Schüffel m.: Schimpfwort. ,Das Beckensteinin geredt, N. sige ein sch. oder trollenmul, ouch sin muoter ein bannkhart gsin.' 1561, Z RM. — Viell. verschrieben oder durch Dissim. für ,schlüffel'; s. Gr. WB. IX 810. Das ebd. 1834 einmal belegte ,Schüffel' ist, wenn es nicht ebf. für ,Schlüffel' steht, fernzuhalten.

G^{e}-schueff n.: 1. verächtlich für eine weibliche Person BSi. *Er wo^{l}t hüräte^{n} un^{d} es settigs G.? Es ist ja nume^{n} e^{n} Schlī^{2}pfe^{n}.* — 2. von einer hochgetürmten Frisur BBe. (Dän.). Syn. *Ge-schûch* (Sp. 125). — Mhd. **geschuof*, Geschöpf, zu *schaffen*; vgl. frank. *geschuf, geschouf* bei Gr. WB. IV 1, 3954 (unter ,Geschöpf').

Un-g^{e}-, auch *Un-schuef* — m., lt Anon. ad St. n.: missgeschaffener, ungeschlachter Mensch, Ungeheuer, ,Missgestalt, Missgeschöpfe' (Spreng), ,unbiegsamer Mensch' (Ochs) Bs. Syn. *Un-schaffel* (Sp. 307). *Du U. du!* ,abscheulicher Mensch' Bs (Anon. ad St.). — Der Übertritt ins Masc. erklärt sich aus dem Einfluss von Wörtern wie *Un-Flät* (Bd I 1225), *-Tufel* ua.

un-g^{e}-schueffe^{n}: missgestaltet, plump, ungeschlacht, ungelenk Bs; B (WvMuralt). *E^{n} u-ene^{r} Kärli; en u-eni Platte^{n}, Suppe^{n}schissle^{n}* BsStdt. *Es u-e^{n}s Möbel,* eine ungelenke, unbeholfene Person B (WvMuralt). — Durch Kreuzung von *Un-ge-schuef* und dem syn. *un-ge-schaffen* (Sp. 323).

Schueffe^{n} f. AaEnd., Fri., Zein. und lt Rochh. (in Bed. 1c); Bs (in Bed. 1a und c); BLf., M., S.; L (in Bed. 1e); SchR. (in Bed. 1b); Schw (in Bed. 1b); SG., nJ., Thierst.; ThHw.; Uw; U; ZUhw., m. L (St.^{b}, in Bed. 1b); ZgÄg., „m. f. Ap; B; Vw; Z", *Schuef(f)* m. BG. (in Bed. 1d); LE. (in Bed. 1d), See (in Bed. 1b), *Schrueffe^{n}* f. BBr., Ha.; LSee (in Bed. 1b); SBib.; FAnd. 1898 (ohne Orts- und Geschlechtsang.), *Schruef(f)* m. BE. (in Bed. 1d), G. (in Bed. 1d); LE. (in Bed. 1d), *Schüeffi* n. AaBb. (neben *Schüeffis*; s. Bd I 1053), F., Hold., Reck., Z. und lt Rochh. (in Bed. 1b und c); Bs (in Bed. 1a); LV.; GS.; SchR. (in Bed. 1a); SchwE. (in Bed. 1a); SOlt.; ZBül., Hombr., Kn., O., Russ., S., Stdt (in Bed. 1a), Tu., Wetz., Wth., *Schuepfe^{n}* f. Aa lt Rochh. (in Bed. 1c); Bs (in Bed. 1a); GRh.; SchSchl. (in Bed. 1b), St.; ThEsch., Mü., Täg., *Schuepf* f. ThErm., *Schüepfi* n. AaZ.; GS. (häufiger als *-ff-*); SchSchl. (in Bed. 1a); ZStdt (in Bed. 1a, b und 4 lt LSteiner), Wetz., Dim. *Schueffili* Ndw (Matthys), *Schuefli* L (IRöthelin); St.^{2}, *Schüepfli* ThErm.: **1.** Schöpfgefäss von verschiedener Form und Verwendung. **a)** = *Gön b* (Bd II 331), auch aus Blech oder Eisen, bes. für Jauche, sowohl zum Herausschöpfen aus der Grube, als zum Ausbreiten auf der Wiese und zum Begiessen von Pflanzen verwendet (vgl. *Gülle^{n}-, Lache^{n}-, Be-schütti-Sch.*) AaBb., End., F., Fri., Hold., Reck., Zein., Z.; Bs (in oBs *Gön*); BLf.; GRh., S.; SchR., Schl., St.; SchwE.; SG., nJ., Thierst.; ThUntersee; ZHombr., Kn., O., S., Stdt, Tu., Wetz., Wth., ,grosse Kelle zum Wegschaffen von Mist und Jauche' BHa. Syn. *Schöpf-Gelten* (Bd II 284); *Schapfen, Schöpfer, Schöpfi. Es Schüeffi Gülle^{n} në^{n}* AaHold. ,Ein Schüeffi voll Güllen.' Stutz (B.) 1852. ,Der Küfer schaute auf den Bauernhöfen [ua.] die *Tause^{n} und Schüeffi* durch.' Messikommer 1909. ,[Die Bewohner des brennenden Dorfes] *hend Nüd g'ha^{n} als Gülle^{n}chäste^{n} i^{n} der Nôchi und Brünne^{n} und Schüeffi zum Lösche^{n}.* Lienert 1899. S. auch Bd VI 19 u. Bei den Seidenfärbern, ein Schöpfgefäss mit mannslangem Stiel Bs. Kleiner und mit kürzerm Stiel, in der Waschküche gebraucht zum Ein- und Ausschöpfen des Wassers (der Lauge) AaBb.; Bs; SchR. (in neuerer Zeit auch aus Zinkblech mit Holzstiel); SThierst. (auch aus Blech); ZO., Russ., Stdt (LSteiner). S. *Sëcht I* (Bd VII 242). Auch im Keller und sonst im Haushalt verwendet SchR. RA. *En Löffel wie-n-es Schüeffi,* von einem auffallend grossen Löffel Z. ,Der Weibel sol ouch [in seiner Eigenschaft als ,Weinsinner'] züber und schuoffen in sinem kosten haben.' 1492/3, AaBr. StR. ,1 kupferi schüefi.' 1557, Z Inv. ,Für einen Wasserzüber 4 β, item für ein Schuoffen 2 β, item für einen Kübel 2 β.' Bs TOrdn. 1646 (,Kübler-Tax'). ,Wann das Fass [woraus das Wasser langsam in eine ,Wanne' abläuft] leer, kan man es mit einem Schöpfer oder Schuffen wieder auss der Wannen einfüllen.' EKönig 1706. ,2 Schüffi 14 β.' 1792, Z Haush. (Ausgaben). ,Ein Schüfi gemacht.' 1843, AaJon. Küferrechn. S. noch *Ofen-Hafen* (Bd II 1011). Als Feuerlöschgerät (zum Schöpfen des Wassers in die ,Tansen, Züber'). ,Die Hintersässen sollen sich ungesaumt mit Tansen und Schüffi versehen dahin, woher am nächsten und besten das Wasser zu dem Feuer zu bringen ist, verfügen und daselbst mit Schöpfen und Tragen ihr Bestes tun.' Z Feuerordn. 1772/8; ähnlich 1834 (,mit Tansen und Schüefen'). ,Dieser Herren Pflicht ist ... zu verschaffen, dass allerwegen Schüeffi und Standen bei dem See und denen Schlauchsprützen gefunden werden.' ebd. 1772/8. ,Hinten in den Ecken [des Spritzenhauses] sollen zwei gute Schüffi stehen.' Feuerspr. 1790; s. die Abbildg Tab. I (rechts an der Wand). ,Zu dem Wasserschöpfen ist eine gewisse Anzahl Schüefi in der Sandhütte vor dem Holdertor vorhanden.' ZWth. Feuerordn. 1805; ähnlich 1810. S. noch *Züber-Meister* (Bd IV 535). Hieher oder zu b: ,Do lüff A. in das hus, erzukt ein lang schuoffen, wolt damit an den B. sin.' 1434, Z RB. — **b)** = *Sassen 1a* (Bd VII 1379) Aa (Rochh.); „B" Br., M., S.; LSee, so V., auch lt Schürmann und St.^{b}; SchR., Schl.; Schw; ThErm.; Ndw, so Beck.; U; „Vw"; ZgÄg.; ZStdt, Uhw. ,Alveolus, schueffe', unter Gegenständen der Schiffsausrüstung. Voc. opt. ,Darwider hat er usgeben mit dem, daz er zwen nüw nawen gemacht hat, umb segel, schuoffen, ruoder und widen ...' 1479, L Schiffmeisterrechn. ,Item so ist noch vorhanden 4 nawen nüw und alt, 50 ruoder, 2 segel, 6 schuoffen, 2 gön und 200 widen.' 1489, ebd.; ähnlich noch oft, im XVI. ,schuoffen, gelten, bächer, gön.' ,Schuoffen oder schüeffy, cymbium.' Mal.; s. auch Bd VII 1380 o.,

[illegible] [Pe]tzl 1606; 1716 (‚ein Schuffen oder Sasse.) [illegible] (vgl. Bd VII 1380 die Stelle aus Red. 1656). ‚Ose, Sasse, Schüffe, haustrum, capula.‘ Red. 1662. Als Keltergerät (von schuhähnlicher Form mit kurzer Handhabe) [illegible]; ThEsch., Hw., Mu., Tag.; Z [illegible]. Syn. [illegible]-Fass 3 (Bd I 1053); *Chlippen* (Bd III [illegible]). — c) [illegible] hölzerner Schöpflöffel mit langem Stiel Aa (Rochh.), Schöpfkelle, Anrichtlöffel (vgl. *Suppen-Sch.*) BsStdt. ‚Gepse (vgl. *Gepsen 1* Bd II 393 4) [illegible]‘ AaZein. — d) in der Alpwirtschaft und Käserei, „aus einer Buchenwurzel oder einem Baumknorren gedrechselte hölzerne Schüssel mit einer Handhabe und etwa 1 Mass Inhalt, ein Küchengeräte der Älpler LE.“ (nach St.[b] von ovaler Form), (ovales, ziemlich tiefes) hölzernes Schöpfgefäss in Sennereien, für Käsemilch, Schotte, auch Wasser BBr., E., Ha.; LE.; SBib. (aus Blech mit hölzerner Handhabe). Auch zum Umrühren der Käsemilch nach dem Eingiessen des Labs. FAnd. 1898 (wohl B). Als Gefäss für das Lab: ‚Sami probierte und rüstete das *Kaslet* [s. *Chäs-Lab* Bd III 952] ungefähr einen halben *Schruef* voll, und goss es, unter stetem Umrühren der Milch, langsam derselben bei, nachdem das Kessi ab dem Feuer gezogen war.‘ HNyd. 1890 (BG.). Kleiner, zum Trinken: *Das* [von Sennen gereichte] *Milchli hed guet ’tōⁿ, seid-er, und schlecht ’s Schüfli druf ab, stellt ’s Mattli uf d’ Sitēⁿ.* IRöthelin 1894. Spec. = *Nidler 2a* (Bd IV 675) „Ap“I. (auch lt Steinm. 1804 und TTobler); L (Schürmann). *Wo en Füler ist im Land, so nend-er d’ Seealpschueffen iⁿ d’ Hand* [wird er in der Seealp Senne]; *dö frëssiⁿd seu deⁿ Rōm eⁿwëg ond gënd deⁿ Chäs för fässten eⁿwëg.* Firm. (ApI. Hirtenlied). Auch = *Nidler 2b* Ap; Syn. *Ōren-Sch.* — e) für feste Stoffe. Schöpfgefäss für Getreide (s. *Chorn-Sch.*), Kartoffeln (s. *Hërd-epfel-Sch.*) usw. GRh.; U, insbes. in der Mühle ‚der hölzerne Schöpflöffel zum Aufschütten des Korns auf die *Rännleⁿ*‘ L (Ineichen). ‚Das *Imi volls* oder die *Chöllete*ⁿ oder der *Schueff voller Haber*‘, als Pferderation. Bärnd. 1911. Ein vorn offenes Schöpfgerät aus Blech in Spezereihandlungen BHa. Ein dem in Schiffen gebräuchlichen (s. b) ähnliches Gefäss zum Aufschöpfen Ndw (Matthys). Kehrichtschaufel U; Syn. *Güsel-Sch.* — 2. Bettschüssel, wie man sie Kranken unterlegt U; Syn. *Bett-Sch.* — 3. das gerundete Messer, das zum Ausstechen von Wegerich dient U. — 4. *Schüepfi*, verächtliche Bezeichnung für ein (plumpes, ungeschlachtes) Frauenzimmer; vgl. *Sassen 2* (Bd VII 1380). Sie: *Gëll, Das ist Eini?* Er: *Ja, en schöner Häggeⁿ!* Sie: *Aber bitti, ’s ist eⁿ herrlichs G’schöpf, gib nur Acht!* Er: *G’schöpf! Sag nu’ Schüepfi!* LSteiner 1888.

[illegible] Schöpfgefäss; Ablautbildung zu germ. Wz. [illegible]. Zur weitern Verbreitung des W. vgl. Gr. WB [illegible] 1862. Das Nebeneinander von -*ff*- und *pf* konnte (wie [illegible] Bd VII 1255) auf einen alten *pp*-Stamm [illegible] wenigstens auf einem Teilgebiet [illegible] Formen ist daher viell. eher [illegible] *Schüpfen, Schopf* usw. zu denken. In der Form mit anl. *Schr-* liegt jedenfalls kein etym. ver[illegible] W. [illegible] Deutung des eingeschobenen *r* unsicher; einer rein physiologischen Erklärung (vgl. PSchild [illegible]) [illegible] Falle und bei der An[illegible] Anknüpfung. Das [illegible] übertragen. Die Form auf -*i* ist eig. Dim., aber zumeist nicht mehr als solches gefühlt. Im übrigen ist für die Verbreitung der verschiedenen [illegible], stark mit sekundären Wanderungen zu rechnen. Hieher der Flurn. ‚Schrueffen-Egg‘ LWerthenst. i/E.

Hërd-epfel *Hör-öpfel-Schuepfeⁿ*: etwa 20 Pfd fassendes, langstieliges Schöpfgerät für Kartoffeln, bes. gebraucht, um diese in die *Scholleⁿ-Truckeⁿ* zu schaufeln, worin sie zu Markte geführt werden GRh. — Ôreⁿ-*Schueffeⁿ*, -*Schüeffli*: = *Nidler 2b* (Bd IV 675); s. unter *Schueffen 1d.* — Gülleⁿ-*Schueffeⁿ* AaFri.; Bs (Seiler); SThierst., -*Schüeffi* AaF.; SchwE. (MLienert); ZBül., F., Russ., Stdt, Wth., -*Schuepfeⁿ* SchSt. (Sulger), -*Schüepfi* ThUntersee; ZStdt (LSteiner): = *Schueffen 1a*, für Jauche. — Güsel (bzw. -i-)-*Schueffeⁿ*: = *G.-Schüflen* (Sp. 386) LV.; Ndw (lt Matthys ‚besser *Gisel-Schuifleⁿ*‘); s. *Schueffen 1e.* — Hand-*Schüeffi*: = *Schueffen 1a*, zum Gebrauch in der Waschküche ZO. Auch in der Obstkelter: *Underdesseⁿ ist d’Moststandeⁿ voller wordeⁿ; mit-emeⁿ hölzerneⁿ H. hät der Vatter d’ Tauseⁿ g’füllt.* Messikommer 1910. — Chüe-*Schueffeⁿ*: in weichem Boden zurückbleibender Abdruck eines Kuhhufes LV. (Spr. der Älpler). — Chorn- bzw. *Choreⁿ-Schueffeⁿ* U, -*Schueff* (f.) L, -*Schuepfeⁿ* GRh.: = *Schueffen 1e*, für Korn; in GRh. von Holz, doch auch aus Weiden geflochten mit hölzernem oder blechernem Ansatz, mit langem Stiel. — Chäs-*Schueffeⁿ*: = *Schueffen 1d.* FAnd. 1898. — Lacheⁿ-*Schuepfeⁿ*: = *Güllen-Sch.* SchSt. (Sulger). — Milch-*Schueffeⁿ* f. (FAnd. 1898), -*Schrueff* m. BE.: = *Schueffen 1d.* ‚Dass der Käser gerade … eine Gepse verschwellen oder einen Milchschruf beim Brunnen reinigen musste.‘ SGfeller 1914. — Most-. ‚Ein Mostschüfe 12 β.‘ 1809, Z Haush. (Ausgaben). — Bûchi-*Schueffeⁿ*: = *Schueffen 1a*, in der Waschküche gebraucht SThierst. — Bett-*Schueffeⁿ*: = *Schueffen 2* U. — Sëcht-*Schüeffi*: = *Bûchi-Sch.* ZBauma, Russ. — Suppeⁿ-*Schueffeⁿ* Bs; Th, -*Schuepfeⁿ* BsStdt: = *Schueffen 1c*, grosser Schöpflöffel für Suppe. ‚Eine silberne Suppenschufe.‘ Bs Volksbote 1882. — Be-schütti-*Schuepfeⁿ*: = *Güllen-Sch.* GRh.

Wasser-*Schüeffi*: = *Schueffen 1a*, für Wasser ZF., Stdt. — Spreng erklärt *Gätzi* (Bd II 572 u.) mit ‚kupferne Wasserschufe‘.

Wösch-*Schüeffi*: = *Bûchi-Sch.* ZO. *D’Chnecht händ* [in den Tagen vor der *Wösch*] *d’ Standeⁿ und d’ Ständli, d’ Wöschzüber und d’ Wöschschüeffi, wo der Winter über verlëchet sind, g’hörig verschwellt und d’ Röiff aⁿ-’tribeⁿ.* Messikommer 1910.

schueffeⁿ Ndw, „*schruefeⁿ* LE.“: 1. mit einer *Schueffeⁿ* schöpfen Ndw (Matthys); auch in der Zss. *uis-sch.* — 2. „schruefen, zusammenschruefen: scharren, zusammenscharren, zB. Geld LE.“

schueffin: (wie) von einer *Schueffen* herrührend. Vom Ton einer hölzernen Glocke. Mal. 1593; s. die Anm. zu *Säu-Glogg* (Bd II 617).

Schuefleⁿ f.: = *Schueffen 1b*, ‚Schöpfgeschirr im Nachen‘ SB. — Kreuzung von *Schueffen* und *Schuflen*.

schuoffnen: tanzen. JJörger 1905. — Erinnert an das sächsische *schwöfen* (zB. Müller-Fraureuth II 499), das auch bei uns in der Studentenspr. verbreitet ist. Gaunerisch scheint das W. sonst nicht bezeugt zu sein.

Schaft–schuft.

Schaft I, in Ndw auch *Gschaft I*, m. (Pl. *Schäft*), in Ndw lt Matthys und tw. in ä. Spr. n.: wesentl. wie nhd. 1. a) an Waffen. α) am Spiess, an der Helle-

barde. ‚Der sch. eines spiesses und der gleichen, hastile.‘ Fris.; Mal.; vgl.: ‚Hastile, Sch. am Spiess.‘ Denzl. 1666. ‚N. habe imme mit dem Sch. syner Halbarten ein Stoss an die Syten geben, das er über ein Huffen gefallen.‘ 1658, Z. ‚Der Bär ... griffe mit beiden Tatzen an den Sch. oder Stil, bisse das Spiesseisen ... krumb ... Als aber der Sch. anfienge zu krachen ...‘ JLCys. 1661. S. noch Bd V 181 o. 194 u.; Bd VII 1654 o.; Sp. 351 M. 378. Wie schon mhd. für den Spiess selbst. ‚Man sol nachgan und richten, als A. und etlich ander B. nachts ab sinem bett ufgenomen hand und im und sinem knecht erbotten hand ze stächen und inen die schäft für ir hus bracht hand.‘ 1422, Z RB. ‚[Sie] stächin zuosamen so lang, bis A. den B. aber mit dem sch. rüerte, und als A. inn also zum andern mal gestossen hatte, leite er den spiess oder sch. nider und vermeindte mit im nit mer zuo schaften.‘ 1485, ebd. ‚Darnach uff Sant Berchten tag habe es sich begeben, daz die schnider inen zum Safrat ein sch. schickten, daz sy [dem B., der sich erboten hatte, mit einem Schneider zu ‚stechen‘] och desglich mit lengy und gröse eins machen sölten.‘ 1486, ebd. S. noch *missräten* (Bd VI 1611 M.). — **β)** am Gewehr. allg. Den ältesten Beleg von 1472 s. unter *Riemen I* (Bd VI 905 o.). Jeder Schütze soll ‚den schaaft, daruf der ladstöcken gesteckt‘, haben. 1560, Z (FMarti 1898). ‚Von wegen der büchsenschaften ist erkennt, diewyl sich befinde, das die büchsenschmid bisshar die schäft by wellichen sy wellen, machen mogen und söllichs allwegen für ein fryge kunst geacht und gehalten worden, so sölle es fürer by dem selben blyben also und mit der erlüterung, das die büchsenschmid und büchsenschützen die schäft zuo den büchsen machen lassen mogen by den tischmachern ald andern personen, so alhie burger sind, wo sy vermeinind, am aller basten damit versechen sin.‘ 1563, Z RM. ‚Dem fünften [Schützen] war der Sch. zerspalten.‘ HHGrob 1603. ‚Mussqueten ... mit eingelegten Schäften.‘ 1666, Bs Zeughausinv. ‚[Es soll] by Uss- und Ynschlachung der Loüffen zu den Schäften gut Sorg getragen werden, die Haftnägel nit verenderet, sonder jeder wider ohne Hineinzwingen und Verletzung des Schafts wider sittlich hinyngeschlagen, ynglichen nach Abnehmung des Schafts dass Blächlin wider ordenlich umbgezogen werden.‘ 1708, Z. ‚Wan du schiessen wilt, so legst in [einen Schlangenkopf] unter das Rohr in den Sch., so trift du, was du wilt.‘ AfV. (ä. BQuelle). S. noch Bd VI 905 o. 1230 M. 1236 u. 1544 u. An Geschützen. ‚Schlang im schwarzen sch.‘ 1591, Bs. ‚[Da] kammend wir zu einer Hütten, darinn anders nüt dann Schäft zu dem grossen Geschütz lagend.‘ 1608, Z. ‚Die VÖrtischen habend also bald die Flucht geben mit 7 Stückli Geschüz auff Rederen, welchen sie die Reder und die Schaften abgeschlagen.‘ Anh. 1603/29. ‚Die Schäft der grossen Stücken.‘ 1634, Z. ‚Das Zeughauss soll versehen sein mit allerley klein und grossem Geschütz und zu jedem Stuck drey Schäft mit ihren Räderen, alles von starkem Holz.‘ Kriegsb. 1644. Auch an Petarden: ‚Man muss auch Petarden sampt ihren Schäften mitführen.‘ Kriegsb. 1644. — **b)** in der Schifferspr., ‚das lange Holz, Stange‘ an der Schalte Aa (Rochh.). — **2. a)** an Säulen. ‚Der sch. ob der holkälen, scapus.‘ Mal. Die Säule selbst: ‚Die runden süllin oder schaftlin, die an den eggen standt, [sind] auch ghauwen.‘ 1598, B Bericht über den Münsterbau. ‚Mauerpfeiler.‘ XVIII., Z techn. Schule (FStaub). — **b)** an Gräsern, Halm Aa (H.); kaum volkst. — **c)** an Schuhen, Stiefeln (volkstümlicher *Rör 4c* Bd VI 1230) AaF.; Z und weiterhin in der Schusterspr. — **3.** am Webstuhl. *Flaug 2* (Bd I 1181 M.) Bs und weiterhin; vgl. *schäftig*. ‚Die Einen mussten [an ihren Webstühlen] ganz neue Laden machen lassen, die Anderen mussten wenigstens neue Schifflein und Blätter und Schäfte haben.‘ Breitenst. 1860.

Ahd. [illegible]; vgl. Gr. WB. VIII [illegible] auch bei Martin-Lienh. II [illegible]. Zur [illegible] Str. vgl. Anm. zu *Schaft II* Sp. [illegible] von 1a mit [illegible] Anh. s. Sp. 397 [illegible] Angabe von [illegible] H[illegible] name, zu 2 [illegible] FN [illegible]

Grund-: = *Schaft 3*, insofern er zum Weben des Grundes dient. Seidenrupfer (BsL.?).

Büchsen-: = *Schaft 1aβ* (s. d.). ‚Wir haben zuo Flaach albere holz kouft, dasselbigs daselbs sägen lassen und syen des vorhabens, b.-schäft darus machen zuo lassen.‘ 1548, Brief (Sch an Z). — Vgl. Gr.WB. II 478.

Hal-barten-. ‚Und sluog inn mit dem hallenbartensch. an ein bein.‘ 1422, Z RB. ‚N. dem unnützen spiessmacher han ich zalt umb 70 h.-schäft von jedem 4 β. tuot 14 pfd.‘ 1569, B Stadtrechn. (AFluri 1894). ‚Daz sy im wald fünf nüwlich gehouwen stumppen funden, so zimlicher grösse und ires erachtens inn die 50 spiesstangen ane h.-schäft und anders geben haben mögen.‘ um 1593, Z. S. noch Bd IV 1620 o. — Stuck-: = *Schaft 1aβ*, am Geschütz. ‚Es haben unsere Gn. Herren einen St., so die Keiserischen beim Rothen Haus hinderlassen (ist mächtig gross und die 4 Räder wohl beschlagen) alhäro führen lassen.‘ 1633, Bs Familienchr.

Stôss-‚Schäftle‘: Spiess zum Stossen (im Gegs. zum Wurfspiess). ‚[Die alten Gallier] haben auch St. gebraucht.‘ Æg.Tschudi, Gallia.

Schaftele^n f., in U auch *Schaftel* m.: Schachtelhalm B, so G. (Bärnd. 1911), Lütz., Si. (ImOb.); LE., bes. Equis. arvense BGr. (Bärnd. 1908) und lt AvRütte; ‚Gr; L; Vw‘ (Durh.), Equis. vulg. L (Ineichen), Sumpfschachtelhalm, Equis. palustre BIns (Bärnd. 1914); U; FAnd. 1897, Equis. hiemale B, so Ins (Bärnd. 1914), Equis. hippuris L (St.^b), Equis. telmateia UwE. Synn. *Chanten-Chrūt* (Bd III 897); *Ribel 6b* (Bd VI 50); *Chatzen-Schwänz, -Stil, -Wadel*, ferner *Schachtel-Heuw* (Bd II 1819 u., wo weitre Synn.). Zumeist von den Sennen zum Scheuern des Milchgeschirrs gebraucht B lt AvRütte und Zyro; Ndw; UwE. Wie es scheint, auch = *Schaft-(heuw-)Ribel* (Bd VI 50. 52); vgl. ‚Schaftelen-Hausierer.‘ B Volksztg 1904. Hieher: *Brëcher, Folle^n, Tuttel, Wäscher, Gebsi, Ierb u^nd Mëlchterli, Sch. u^nd Pfanne^ngescher*, eine Aufzählung von Alpgeräten. FAnd. 1898 (BSi.). Zuweilen als *Foll-Schaub* (Sp. 33 f.), zum Seihen der Milch BLütz. (Bärnd. 1904) und lt AvRütte; U. ‚Die Milch [wird] ... durch einen hölzernen Trichter ... über einen Bündel Schafteln (Stengel von Equisetum palustre) in das ... Alpkessen gegossen.‘ U Gem. Selten als Streue gesammelt und verwendet BGr. (Bärnd. 1908). Nach dem Glauben der Sennen ist die Pflanze dem Vieh dadurch schädlich, dass sie das Gebiss lockert und Durchlauf und Fehlgeburten (‚Verwerfen‘) verursacht; vgl. FAnd. 1897, 273.

Vgl. ‚schaftel, scirpus, semde, pinz‘ in einem Voc. von 1482 (Diefenb.). [illegible] -Heuw; vgl. etwa *Hüntelen* für *Hint-Ber* (Bd II 1477. IV 1467), *Bramelen* für *Bram-Ber* (Bd IV [illegible] IV 147 [illegible]).

… ONN. ‚Schafteren' BR[illegible]bach, Gadm. (‚An der Sch.' 1793, [illegible], ‚S[illegible]ftenberg.' Leu, Lex.). ‚Ober-' BGadm. ‚Schaftelen-Graben' BBoll. ‚-Grat' BLaupersw. (Leu, Lex.). ‚Moosschlifen'; LEntlen. Der Bed. nach gehören nicht auch die ONN. ‚Kuh-Schaftli' BGadm. (anstossend an ‚Schaftelen'), ‚Schaft-Holzli' BUrtenen, ‚Schaften-laui-Alp' BGadm. (bei ‚Schaftelen'), wohl auch ‚Schöftland' (gespr. *Schöftle*ⁿ, in Aa Rued. *Schöfte*ⁿ, urk. ‚Schoftlen.' 1408, LWill., ‚Schöftlen.' um 1531, ebd.; 1549. 1552, B RM., ‚Schöftle.' 1642, Aa Bremg. Aa usw., Leu, Lex. XVI 431), aus *Sceftilun*; vgl. ‚Schaftelen' bei ASchm 1903, 327, zur Bildungsweise auch die Anm. zu *Gusel* Bd II 759).

schaftele^n: tr. und intr., fegen, hart reiben Ndw (Matthys).

schatte^n, 3. Sg. Präs. *-ed*: a) intr. (zur Belustigung) mit dem Spiess kämpfen; s. unter *Schaft 1a*. ‚Do keme G. [nachdem er schon am Nachmittag Einen gefordert hatte, am Abend] zuo den Agustinern, da sy mit den spiessen lernente[n] und begerte mit einem under inen zuo sch. [Doch der dazu ausersehene M.] warte sich des und vermeindt mit im nit zuo sch., und als G. ie mit einem sch. welte, liesse er [M.] sich des bereden.' 1485, Z RB. ‚[M. gebärdete sich hochmütig] in sölichem sch. mit dem stosen.' ebd. ‚Als sy hinuf uff das richthus kamen, waren etlich knaben da, schaftodint mit spiessen.' 1487, ebd. S. noch *Schuel-Recht 3b* (Bd VI 300); *rūnen* (ebd. 1018 o.). — b) tr. (mit haben), Etw. mit einem Schaft versehen Ndw (Matthys). Syn. *schäften*.

Schäft I ‚GrCast., Valz.' (Tsch.), Ge-schäft I Ap (auch lt TTobl.); „Gl; Gr", so He. (Tsch.); L (Inerichen); „GRh."; doch heute wohl † — n.: a) Flinten-, Gewehrschaft. aaOO. — b) Stiefelschaft; Syn. *Schaft 2c*. ‚Der Schuhmacher [habe] Stiefelgeschäfte gekauft.' Gotth.

Ahd. *gisce̦fti*, missile (Graff VI 461); auch bei Fischer III 450 (in der Bed. ‚Gewehrschaft'). Zum *Ge*-Verlust von *Schaft* vgl. die Anm. zu *Schäft II*, aber auch das folg. Vb. ‚Gescheft', Flurn. XV./XVI., Schw (ORingholz 1910, 47); viell. zur Bed. ‚Spiesskampf'; vgl. *Ge-schaft-laun-Ried* (Bd VI 50 u.) und die Anm. zu *Schaftelen*.

schäfte^n ‚GrCast., Valz.' (Tsch.), ge-sch- GrHe. (Tsch.), Ptc. *-et*: tr., = *schaften b*. *Es G'wer g'sch.* ‚Von einer Reiss-Mussqueten in piren- oder kirschbäumen Holz zu sch.' Bs TOrdn. 1646; s. auch *Birs-Rör* (Bd VI 1236). Von Pfeilen: ‚Ein halb trogk mit geschöften philen.' 1415, Bs Zeughausinv. — Vgl. Gr.WB. VIII 2051, ferner *schaften*.

Schäfter I m.: Verfertiger von (Büchsen-)Schäften. ‚Die Musceten dem Büchsenschmid oder Sch. geben.' Z Mand. 1619. ‚So muss man auch successive die Büchsenmacher … verhaften und völlig zurichten, auch die Schäfter solcher Gestalten bekommen; dann wann man sie auf einmal haben will, so machen sie sich nur desto teurer.' 1708/10, Z (Projekt für eine Gewehrfabrik) — Büchsen-: = dem Vor. ‚Hans Heussler von Nördlingen, ein B.' 1610, Bs Chr. 1779. 1637 gab es in ZStdt 2 ‚Büchsenschäfter', 1671 und 1836 keinen (SDaszynska 1891). ‚1 B., der einen Schreinergesellen und einen Brauwerker hält, welch letzterer ein Tagwehner sein kann und das Gröbste von denen Schäften abnihmet, damit der Schreinergesell solche desto leichter zurichten kann, fortan der Schäfter Selbige nur follends in das Reine bringen darf.' 1708/10, Z (Projekt für eine Gewehrfabrik). ‚Die frühere Landesgeschichte erwähnt bedeutender Professionisten, als … Büchsenschafter [!].' JCSchäfer 1811. — Vgl. Gr.WB. VIII 2051, ferner *Schifter*. Die unumgel. Form (‚Schafter') noch als FN. Bs (Seiler). Als ON. ‚Schäfter' BLaupersw.

schäftig: mit einem Schaft versehen; nur in Zssen. 1. vom Gewehr. Die Büchsen sollen ‚ganzscheftig' sein. 1562, Obw (AKüchler 1895). — 2. a) *zwei-* (in BG. *zwü²-*) Aa (H.); BG.; FAlt., *drü-* Aa (H.); BG. (*drī-*. Bärnd. 1911); FAlt., *vier-* BG.; FAlt. usf., in der Weberei, eig. vom Webstuhl, mit zwei usf. ‚Flügeln' und zweifacher usf. Einteilung des Zettels, wobei ‚Bildzeug' gewoben werden kann Aa (H.), dann auch von dem durch zwei-, dreifache usf. Zetteleinteilung gewobenen Stoffe BG.; S; Zg; Syn. *-trëttig*. ‚Wie das ganz wollene … Oberländertuch ist auch der Zwillich *drīschäftig* … und bildet damit die *Hurt* [dh. er] erinnert an die in schräger Linie verlaufenden Drahtmaschenränder im Wurfsieb für Kies und Sand.' Bärnd. 1911. ‚Die *Tüfelssterchi* gleicht in Dauerhaftigkeit dem *vierschäftige*ⁿ *Halblīn*.' ebd. ‚16-schäftiger Kölsch' Zg. *Dë^r Kärl isch de^nn g'loffe^n so grüsli^ch hin und hër mit sī^nem dreischäftige^n Chittel.* ALGassmann 1908 (SOBuchsiten). Subst. *Zwü²-, Drü¹-, Vierschäftigs* BG. Meistens hielten die Bäuerinnen darauf, *rëcht vil Zwüschäftigs z' wëbe*ⁿ, also Tuech, *u^nd Drüschäftigs (Zwülha) u^nd Vierschäftigs (Bettziehe^nbletter)*. Bärnd. 1911. — b) *vierschäftig* übertr., vierschrötig SL.

Zu 2 vgl. Martin-Lienh. II 400 (*32-, 24-schäftig*), Fischer II 390. 1476 (*dri-, vier-schäftig, -schiftig*), ferner Schöpf 609 (*-schiftig*). In andrer Bed. bei Gr.WB. VIII 2052. Eine 3. Bed., reich an *Schaftelen* (s. d. samt Anm.) wird nahegelegt durch den ON. ‚im Schäftigen Moos' (so schon 1749), jetzt amtlich ‚das Schäftigmoos' BGr. (Bärnd. 1908).

Sche¹fti: koll. = *Schaftelen* (Sp. 398), von den Sennen zum Reinigen des Käsekessels gebraucht ApI. Vgl. *Schefti-Ribel* unter *Schaft-Ribel* (Bd VI 52).

Schaft II, in SchNnk., Stdt; ZRafz (selten) *Gschaft II* — **m.** Bs; BBe., Br., G., Si., Stdt, U. und lt Zyro; SStdt; ThArb.; WVt., **n.** ‚B; L' (St.ᵇ); SchSt. (Sulger); Th Steckb.; ZRafz, Pl. meist mit Uml., in SchNnk. *Gschaft*, Dim. *(G)Schäftli*: 1. a) auch Dim., (Stell-)Brett. α) ein unterhalb der Zimmerdecke an der Wand befestigtes wagrechtes Brett, worauf Gegenstände wie Milchtassen, Bücher udgl. gestellt werden Aa; Bs (Seiler); SchNnk.; oS (JReinh.). Syn. *Laden II 2b* (Bd III 1064 f.); *Bank 3a* (Bd IV 1382 u.). *Bi de*ⁿ *G'schäfte*ⁿ *legen-i^ch d' Bible*ⁿ *uf 's Schäftli*, dh. beiseite, Grundsatz des revisionistischen Führers Rolle BsL. (Öri). *Der Ätti het sī*ⁿ *Duback g'schnëtzlet, vom Sch. de^nn d' Pfiffen abe*ⁿ *g'no*ⁿ. JHofst. 1865 (SB.). *Dört oben uf ^dem Schäftli.* JReinh. 1905. Als Pl. *'s stöt nāme*ⁿ *uf de*ⁿ *Gschäftlene*ⁿ *obe*ⁿ SchNnk. In grösserm Massstab auch in der Waschküche und im Keller, hier zT. mehrfach übereinander liegend Bs (Seiler). ‚6 übereinander liegende Schäfte für Früchte.' ebd. — β) als Teil eines Ganzen. Fach in einem offenen Gestell Bs; Sch, so St.; ThArb. (Schreinerspr.). *Uff ^dem zweute*ⁿ *Sch.*, in einem Verkaufsstand BsLie. *Vome*ⁿ *Chuchichaisterli het-er glaub e*ⁿ *Corpus lo*ⁿ *mache*ⁿ, *der under Teil het-im grad so zwölf Schublade*ⁿ *g'gë*ⁿ, *und der ober Teil mit de*ⁿ *Schäfte*ⁿ *isch perfekt a^ls wie g'macht g'sī*ⁿ *für die Häfen und Fläsche*ⁿ. Breitenst. 1864. Fach in einem geschlossenen Schrank Bs; Sch, das obere Querbrett im Schranke, wo zuweilen Kaffeegeschirr uä. aufbewahrt wird SL.; Syn. *Tablār*. *'s het das 'blüemte Chacheli g'no*ⁿ *vom Sch.* JReinh. 1905. Dim., Fach, Behälter in der

Schulbank BsStdt. — **b)** (bewegliches) Gestell, ‚offener Schrank, Schrein‘ Bs; SchStdt, St.; SBättw. *Sī* *Apithēk voll voⁿ Schubladen und Schäften alleⁿ Wändeⁿ no^{ch}.* Breitenst. 1864. Offenes Kästchen an der Wand eines Hausganges SL. (JReinh.). [Er] *nimmt uf ^dem Schäftli im Hūsgang neⁿ Straufläscheⁿ.* JReinh. 1907. — **c)** verschliessbarer Schrank von verschiedener Form und Grösse. α) in B nur Dim. (ausser Si., lt ImOb.; nach DGemp. auch hier Dim.), an der Wand aufgehängtes ein- oder zweitüriges Kästchen zum Aufbewahren von Geld und andern Wertgegenständen BBiel, E., G., Si., Stdt; ThSteckb. *Das ī²ⁿtöret Schäftli.* Bärnd. 1911. *Es Schäftli für alli die Sacheⁿ* [Käfer, Schmetterlinge uä.] *drīⁿ.* AHeimann 1899. ‚Er hab dry kronen uss einem schäftli gstolen.‘ 1553, B Turmb. ‚Er habe us einem schäftlin ein dickpfennig gnomen.‘ 1556, ebd. ‚Ein blauw mit Öhlfarb angestrichen, tannig, dopplet beschlüssiges Schäftli, daran das Fellenberg-Wappen gemahlet ist, sammt zugehörigen Schubladen und dreyen Schlüsseln.‘ XVII./XVIII., B. — β) aufrecht stehnder ein- oder zweitüriger „Schrank“ AaF., Leer.; „B“ (allg.); FJ. (heute als bernisch empfunden); L (auch lt St.[b]); SchSt. (Sulger); S, so Gr., Stdt; W, so Vt., ‚grosser Kasten‘ SBb., Thierst., in BBe. verst. auch *Mords-Sch.*, ‚ungeheurer Kasten‘. Dim. Kleiner (niedriger) Schrank, worauf bequem Etw. gestellt werden kann B. Syn. *Almāre, Ermel II* (Bd I 189. 460); *Garderoben* (Bd II 416); *Kantrum, Chasten* (Bd III 375. 535). ‚Ein schöner Sch. gilt noch heut als Zimmerschmuck‘ BSi. (DGemp.). ‚Schäfte‘ aus Arvenholz waren früher wegen ihres den Insekten unerträglichen Geruches beliebt und bes. in den Berggegenden verbreitet, sind jetzt aber teuer und selten geworden (DGemp.). *Eⁿ Sch. mit-emeneⁿ Spiegel*, Spiegelschrank. RIscher 1903. *Di gueteⁿ Sacheⁿ, wo dā im Sch. sīⁿ.* GZür. 1902. *Uf der Büni keiⁿ Fueter, di halbi Stalliⁿg lär, vor ^dem Hūs keiⁿ Mist un^d im Sch. keiⁿs Gëld.* CWeibel 1885. ‚Im Sch. trüge es [das Geld] mir auch Nichts ab.‘ Gotth. ‚Die Alte brachte eine Mass Roten aus ihrem Schäftli. ebd.; ‚Schrank.‘ 1861. *Hem^dli und Scheuben eⁿ halbe^r Sch. voll.* ebd. ‚[Das Mädchen] schloss sein Schäftchen auf [und] zeigte mir ein Byglein weisses Zeug.‘ ebd. *Miⁿ het g'meint, dir heiget-se* [Eure Schwiegertochter] *imeneⁿ Sch. inne, und doch dörffet-Ir Die wohl füreⁿ lāⁿ.* ebd.; noch oft. S. auch *Öpfel-Brī* (Bd V 1035 o.); *das-sëlbist* (Bd VII 837). ‚Einen grossen beschlussiger sch.‘ 1480, F Inv. ‚Der N. heigs [das Kind] gmacht und ers nie gwüsst, bis ers im keller in sch. funden, do ers gheissen usschütten.‘ 1552, B Turmb. ‚[Köchin zum Metzger:] Du hast daheim in deinem Sch. ein magers, alts, unertigs Schaf vil Gleichling [vgl. Bd II 592 f.], Kuttlen, Kalberkröss, vil Gschlifers und vil schmöckend Füess.‘ MStettler 1606. ‚Das Natur-Raritæten-Behältniss, ein Sch. aussenher mit Glas vermacht, dardurch die Rara naturæ können besichtiget werden.‘ Deliciæ urbis Bernæ 1732; vgl. *Glas-Sch.* ‚Ein Sceleton einer Manns-Person ... in einem Sch. eingeschlossen.‘ ebd. ‚Disser Sch. gehört der tugendsamen Elsbeth Binggeli‘, Inschrift. 1781, BSchw. ‚Aber ... die nämliche Nachten forsierten mir die [franz.] Soldaten ein grosser Sch. auf und verbrachen mir ein Vorrat verschiedenen Wein.‘ 1798, BTwann (Bärnd. 1914). ‚Das gute Mütterchen im Dorf soll auf seinen vollgestopften Kleiderschaft, an dem es die Tage seines Lebens für seine Kinder sparte und künstelte, bis sie ihn voll hatte, sie darf und soll auf diesen vollgestopften Sch. stolz sein.‘ HPest. *Bett und Sch.*; s. Bd IV 1810. *Deⁿⁿ brücht-i^{ch} no^{ch}-n-eⁿ Bettstatt, zwēⁿ Stüel, eⁿ Sch., eⁿ Tisch,* um heiraten zu können. EWüterich-Muralt 1914. *Sch. und Trog (Chasteⁿ).* ‚Ein Wagen mit Sch., Trögli, Bett ... [als Brautfuder].‘ Gotth. ‚Als man ihn in Spycher und Gaden herumgeführt, in Tröge und Schäfte hatte blicken lassen, erstaunte er über die reichen Vorräte.‘ ebd. ‚Es tat Kästen und Schäfte und Kommoden auf.‘ ebd.; noch oft. ‚Denne N. umb scheft und trög ze machen ... 7 lb.‘ 1444, B StRechn. ‚Den sch. und trăg gib ich zuo der kuche daselbst (im nüwen spital).‘ NMan. — γ) = *Buffet II* (Bd IV 1047) SchSt. Insbes. 1) = *Gänter 4c* (Bd II 381) PAger, Po.; S, doch vom Vor. nicht sicher zu trennen. S. auch Bd II 381. — 2) der breite, niedrige, mit Türen versehne untere Teil, Untersatz des Buffets BIns (Bärnd. 1914). — **d)** = *Schaff I 2* (s. Sp. 304). ‚Das gefürnist Scheftlin und Schubledlin, daruf des Herren seligen Clavicordium stunde.‘ 1602, Bs Inv. ‚Ein Schreib-Tisch oder Sch., darinnen über 2000 ... Münzen.‘ Deliciæ urbis Bernæ 1732. — **2.** Dim., in BsStdt der bis um 1850 (nach Seiler bis um 1835) viel benützte Pranger auf dem Marktplatz beim Haus zum Pfauen, ein auf einem Steinsockel (dem ‚heissen Stein‘) ruhender freistehnder hölzerner (nach andrer Angabe steinerner) Pfeiler, um den herum in mehr als Mannshöhe ein Brett (das eig. *Schäftli*) lief; auf dieses Brett wurde der Delinquent gestellt und an Händen und am Hals an den Pfeiler angeschlossen; vgl. Bs Stadtb. 1890, 207, ferner ‚Prospekt des Kornmarkts‘ von MJac.Meyer 1651. *Er isch uf's Schäftli koⁿ. Lueg, Die isch sīner Zitt au^{ch} uff's Schäftli g'stellt wordeⁿ.* ‚Ist nemmlich Einer uf dem Schäftlin am Pfawen bim Rothus usgstellt worden und hand im die Schaarwächter beed Händ an den Pfohl bunden.‘ Bs Familienchr. 1622. — **3.** *eⁿ Schäftli macheⁿ*, von verzerrten Gesichtszügen beim Weinen SThierst. Vgl. dazu els.: *Meⁿ könnt G'schirr druf stelleⁿ, 's gäb eⁿ Schaft,* von grossen Lippen eines Menschen (Martin-Lienh. II 400).

Mhd. einmal *schaft*, Schrein; vgl. Gr. WB. VIII 2013, bes. 2015 f. (wo ein Beleg aus der Zimm. Chr. in der Bed. Geschirr-Regal); ChSchmidt, Hist. WB. der els. MA. 293; Martin-Lienh. II 400; Schmid 450; Follmann 431. 432; Luxemb. WB. 372. Nach gew. Annahme Nbform zu *Schaff* (Sp. 304) mit angetretenem *t* (vgl. die tw. bewahrte Übereinstimmung im Geschlecht und unser *Skaffen*, dazu *Schaffen* f., Stellbrett, bei Schm.[2] II 383); doch ist die Bed.-Entw. (bes. 1a und b) nicht recht klar. Das Masc. wohl unter dem Einfluss von *Schaft I* (wie dort das Neutr. unter Einwirkung von *Schaft II*) und der Synn. *Chasten, Trog*. Die Form mit *Gsch-* ist wohl nicht kollektive Zss., sondern rein lautliche Umbildung; vgl. dazu Bd II 43 o., ferner *Gschachen* (Sp. 103. 107 o.); *Gschochen* (Sp. 113 o.), *Gschaft I* (Sp. 396), *Gschaps, Gschud* uam. Bed. 2 geht von 1aα aus. Hieher der FN. ‚Schäftlin: aus diesem Geschlecht war Hans a. 1461 Abt zu Gottstadt in dem Gebiet der Stadt Bern.‘ Leu, Lex.; vgl. die FNN. ‚Kästli‘, ‚Trog‘.

Ur *Ür-*: = *Hūs 5h* (Bd II 1703 u.) WVt. — Ermel-: (Kleider-)Schrank FÜberst. — Giess-fass-‚schäftli‘: = *Giess-fass-Chäspli* (Bd III 534). ‚Zwey hüpschy pufet, eins mit dem giessfasscheftly.‘ 1528, B Klosterinv. ‚Zuo Hasle in eins puren hus, als niemand daheim gsin, us dem g. 4 guldin in münz [genommen].‘ 1563, BTurmb. — Gëlt-: Geldschrank B, so E. *Iⁿ si^{ne}m isigeⁿ G.* RIscher. — Glas-: auch Dim., in der Stube aufgestellter

Schrank mit Glastüren, meist für das schönere irdene und gläserne Geschirr B, so Be., Gr., Lütz., Si., Stdt, U., im Dim. tw. entspr. *Sch. 1cα* (Sp. 401 o.), tw. auch bloss mit Glastüren versehner Aufsatz am Schreibtisch BGr., Lütz. (Bärnd. 1908. 1904). ‚Gewissermassen ein Heiligtum in der Bauernstube ist das *Glasschäftli.*' Bärnd. 1904; eine genaue Beschreibung s. ebd. 155 f. *An einer Wand d's Glasschäftli mit dem schönere n Chachelg'schirr und zwēnen Schützenbēcher vom Vater.* RIscher 1903. ‚Lisabeth [die Bäuerin] schritt zum Gl. und holte den hinter Gläsern thronenden Brief hervor.' B Hink. Bot 1902. [An der Kleiderausstellung] *het-es in Glasschäften inn gar wunderschöni Frauen.* EWüterich-Muralt 1914. RA.: *Chon wie us-dem Glasschäftli*, peinlich sauber daherkommen B; vgl. *Chrämer-Lad* (Bd III 1058); *Schachtlen* (Sp. 148). — Chachel-: Brett, Gestell in der Küche, bes. für Schüsseln (*Chachlen*) S. *Du, Zusi, wäschisch 's Chuchig'schirr sūfer ab, tuesch's uff den Ch.* Schild 1885. ‚[Er] *het ... g'fluecht ... dass frei der Ch. g'waggelet het.* JReinh. 1903.

Chuchi-: auch Dim., Stellbrett, (offenes) Gestell in der Küche AaF.; Bs lt Seiler (‚Gestell, Art Schrank'); SchSt., der in seinem untern Teil verschliessbare, oben gestellartige Küchenschrank AaZof. (im Gegs. zum *(Chuchi-)Gänterli*, das wie ein Buffet im Oberteil schrankartig entweder mit ganzen Türchen oder solchen aus Gitterwerk verschlossen wird, wobei nur der mittlere Teil offen bleibt); B (ziemlich allg.); SStdt. Syn. *Gänterli 4b* (Bd II 381); *Chuchi-Chasten* (Bd III 538 o.); *Hūs-Bank* (Bd IV 1385). ‚Der *Ch.* ist in seinem offenen Oberteil ... ein (freiburgisches) *Buffet.*' Bärnd. 1911 (BG.). *Min söl t meinen, es söl t-sich Einerен nid lang zwöien, gäb si uf dem Breitenhof welt als Pūrin īnhenhocken oder amen Schuelmeisterli gon hëlfen sīn lären Ch. hüeten.* SGfeller 1911. [Er] *geit ... noch in d' Chuchi* [und] *schnauset der Ch. oder süst en jedes Eggeli ūs.* CWeibel 1888. [Die Dienerschaft isst aus Leibeskräften und ‚rühmt' dann] *si heigen 's dem Mareili* [der Meisterin] *g'reiset, es heig nit z' donnersvil chönnen in Ch. tragen.* Gotth. ‚Wenn Anne Bäbi ein Schnäfeli Fleisch im Chuchischäftli hatte.' ebd. ‚Mädeli gieng über das Kuchischäftli und fand nur ein klein Tröpflein Milch.' ebd.; ‚Küchenschrank.' 1861. ‚Einige Rollen Katzenwadel [zum Scheuern] durften auf dem Küchenschaft nicht fehlen.' RKelterb. (Bs). S. noch *Anken-Ranft* (Bd VI 1052 u.); *Fleisch-Suppen* (Bd VII 1236 M.). — Vgl. Gr. WB. V 2508; Martin-Lienh. II 400; Follmann 432. Auch als Name für einen hohlen Raum unter einem Felsvorsprung u. Bl[illegible]. (Bärnd. 1904).

Channen-: an der Wand der Wohnstube aufgehängtes offenes Gestell für Kannen und Zinnteller WLö. (FGStebler 1907, 70; mit Abbildg). — Chlëb-*Schäftli*: = *Schaft 1cα*, in der Küche, bes. aber in der Stube angebracht BGr. (Bärnd. 1908).

Chleider-: Kleiderschrank B. *Vor der Zwüschen-tür ist en breiter Ch. g'standen.* SGfeller 1911. ‚1 Kleiderschaft im Nebendgaden, 2 dito im Obergaden.' 1776, BE. (Bärnd. 1904). S. noch *Schaft* (Sp. 401 o.). — Vgl. auch Gr. WB. V 1082.

Lampen-*Schäftli*: ein in Augenhöhe an der Wand angebrachtes schmuckloses, allenfalls mit Glastürchen verschliessbares Schränkchen für Stehlampen, ähnlich dem Oberbau des ‚Buffets' BoAa., E., S., jetzt tw. † (EFriedli). — Lingen *Läȳsen-Schaft*: Wäscheschrank B, so E., Ins (Bärnd. 1914), Stdt. *Das sīn d' Schlüssel vom grössen Schaft, dem Längschesch. und der Gummoden.* RIscher 1903. ‚Einem armen Weibe kann ein Fetzen von einem Leintuch ... eben so wichtig vorkommen, als einer reichen Bürgersfrau ein ganzer voller Lingesch.' Gotth.; dazu in der Hs.: ‚Bürgersfrauen liegen die Lingeschäfte ganz besonders am Herzen, Patrizierfrauen setzen viel weniger Wert darauf.' — Milch-: Gestell, auf dem man die gefüllten Milchbecken zur Rahmbildung aufstellt SchSt.

Büecher-: auch Dim., Bücherbrett, -gestell Bs; SchSt., verschliessbarer Bücherschrank B, so Si. — Vgl. Martin-Lienh. II 400; auch bei Adelung III 1332.

Buffe(r)t-, *P-*: Aufsatz am Büffet BE., Si. und lt Zyro (Dim.). Vgl. *Schaft 1cγ1.* — Becki-: Gestell für Becken S; vgl. *Chachel-Sch. Z' oberisch uf dem B. [sīn] nes par Dotzend fiangsigen Schüsseli und Teller.* JHofst. 1865. ‚[Der Betrunkene] ... führt seine Kuh in die Küche, bindet sie an den Kachelbank (dort heisst er Beckensch.).' B Hink. Bot 1824, 42 (mit Abbildg). — Bürô-*Schäftli*: eine Art verschliessbarer Schreibtisch, ein neu aufgekommenes Gerät BLütz. (Bärnd. 1904). — Blatten- m., in ZRafz, Wil b/R. *Platten-Gschaft* n.: auch Dim., Brett, (Küchen-)Gestell (ZRafz, Wil b/R.), an der Wand unterhalb der Decke angebrachtes offenes Gestell mit wagrechten Latten (BGr. lt Bärnd. 1908, 468/70 mit Abbildg, Hk.), für Platten und anderes Geschirr. ‚In eim wirtshuss 4 β und ein behemsch ab dem blattensch. genommen.' 1557, Z RB. — Blättli-: = dem Vor. SL. (JReinh.). — Rauch-*Schäftli*: kleiner Schrank für Rauchzeug B (RIscher). — Sekretär-: niedriger, ein- bis zweitüriger Schrank, Chiffonière BLütz. (Bärnd. 1904), Stdt.

Ge-schirr-: offenes Gestell (Bs lt Seiler), Schrank (B, so Gr. lt Bärnd. 1908, 465 mit Abbildg) zum Aufbewahren des Geschirrs, z. U. von *Glas-Sch.* ohne Glastüren. ‚Ein Kuchekänsterlein sammt Geschirrsch.' 1749, Bs Wirtschaftsinv. — Vgl. Martin-Lienh. II 400.

Schrôten-: ‚Kästchen in der Stubenecke mit Heiligenbildern usw.' W Niedergut (JHunz. 1900). — Vgl. *Eck-Schaft* bei Martin-Lienh. II 400.

Stuben- BE. (s. Bd VII 1311 o.), *Stübli-* S. *Dernōch het 's vom Stüblisch. das hölzig Druckli aben g'non.* JReinh. 1905. — Wand-: = *Wand-Chasten* (Bd III 541) B. ‚Er habe den Schlüssel am W. aufgehängt.' Alpenr. Im Dim. bes. = *Chlëb-Schäftli* B, so Gr. (Bärnd. 1908, 467/9; mit Abbildungen), G. (Bärnd. 1911, 396), in BGr. tw. verdrängt durch das neumodische *Bürō.* — Zit-: = *Ūr-Sch.* BG. (Bärnd. 1911); Syn. *Z.-Trucken.* — Hôch-zit-. ‚D's Elisi ... sah sich zuerst die gräulichen Helgen an, welche an den Wänden hingen, zu grosser Erbauung manches Kindbettimannes, der nie etwas Gemaltes gesehen als die Wegweiser, die Kirchenzyt und die Hochzeitschäfte und -Tröge.' Gotth.

Schäft II n.: Gestell SchSt. (Sulger).

Kaum alte Bildung, sondern nach dem Vorbild von *Schaft: Gschaft* neugeschaffene Nbform zu dem nach *Ge-schäfz* (Sch St.) vorauszusetzenden **Ge-schäft.* Vgl. auch *Schäft I* und das anderwärts als Nbform von *Ge-schaft II* erscheinende ‚Schäft' (Gr. WB. VIII 2050).

schäftelen: intr., „riechen oder schmecken wie Etw., das lange im *Schaft* verschlossen war", modrig riechen B (auch nach St.[2]), so Lütz. (Bärnd. 1904); vgl. *stübelen.* Spasshaft, viell. bloss indiv., von einer alten Predigt: *Dīn hüttig Bredig schäftelet,* Pfarrfrau zu ihrem Manne B (EFriedli).

Schaft III m. und f.: Bezeichnung einer Steuer, Abgabe im alten L, Zg und Z. ‚Swer ouch wider die icht redet, die den sch. uf hant, daz went die burger fürer richten danne ander ding.' äL RB. ‚[Anno 1389] hant die burger von Lucern einen sch. angeleit uf dise meinunge, das si nemen wellent von ieglichem phunde 4 pfeninge us den güetern, so die lüte hant, ligende und varende hie und anderswo, und wellent ouch den sch. innemend von allermenglich, wer hie seshaft oder wonhaft ist, er sie burger oder gast, und darumb wurt man alle mönschen verschribende von huse zu huse ... Wer sich versperet, das er disen sch. nüt gebe, der ist den burgern lip und guot verfallen uf ir gnade.' L Steuerb. (Seg. RG. II 338/9 Fussn., wo noch Weitres). In formelhafter Verbindung mit ‚wacht'. ‚Swele burger jar unt tag mit wibe unt mit kinden von der stat vert oder ziet an dez rates urlop unt innandü weder sch. noch w. git, der ist von sinem burgrechte gangen.' äL RB. ‚Und sun wir si [der Rat von Zg den Abt und Konvent von ZKapp., die er gegen eine feste Steuer zu Burgern aufnimmt] nüt fürer nöten noch kümberren weder mit w. noch mit sch. noch mit enkeinen andern dingen.' 1344, Zg. In ZStdt war ‚die Sch.' nach JHSchinz 1764, 105 eine Abgabe ‚derjenigen Handwerker in der Stadt, so zugleich handelten, dardurch sie der übrigen Zollanlagen befreyet waren'; das sind zunächst Pfister (s. auch *Pfisterschaft* Bd V 1198, das hieher zu stellen ist), Metzger (auch ‚metzieschaft') und Grempler (auch ‚zigerschaft', Ziegersteuer), erst später auch Gerber und Schuhmacher (s. auch *Süterschaft* Bd VII 1478, das hieher gehört). Hinsichtlich der Grösse der Abgabe folgten sich die Zünfte in der selben Reihe, sie entsprach also wohl der kaufmännischen Bedeutung, dem Umsatz jeder einzelnen Zunft; vgl. *ver-schaften.* Einen Teil der Abgabe bezog urspr. die Reichsvogtei (bis zu deren Erwerbung durch die Stadt 1400). ‚Dis ist die rechtung der vogty Zürich: an der pfistersch. 9 pfd geltz, git man ze drin ziln in dem iar; an der pfistersch. 3 pfd 5 β geltz; an der metziesch. 5 pfd 5 β geltz; an der zigersch. 1 pfd geltz.' XIV., Z. ‚Man schribet allen reten, das der rat hat Jo.Pfisterlin geben 3 pfd von des vogtes pfistersch., die man im gelten solte von des henkers huses wegen.' 1330, Z StB. I 52. ‚Pfistersch.: die pfistersch. Zürich giltet 24 pfd, des git man ze unser Frouwen liechtmesse 8 pfd, des werdent dem vogte 3 pfd [die übrigen 5 werden an ZBürger ausgerichtet]. So git man ze sant Johans tult ze süngichten ouch 8 pfd, des wirt aber dem vogte 3 pfd [der Rest ZBürgern]. Aber git man ze sant Mauritien tult [22. Sept.] ouch 8 pfd, des werdent dem vogt 3 pfd [der Rest ZBürgern].' um 1340, Z StB. ‚[Bürger von Sch verkaufen an den Z Stadtschreiber ihre] gült uff der pfistersch. ze Zürich, so si von dem heilgen Rich ze lechen hatten.' 1379, Z. ‚Ingenon von der brotlouben zins: 31 pfd 7 β gab mir der Sigrist und der Münch der pfistren meister an dem tonstag vor sant Michels tag von der sch. wegen. 9 pfd 2 β gab mir meister Trinkler von der sch. wegen ... Ingenon von der metzi zins ... 60 pfd von meister P. und meister St. von der sch. wegen. 7 pfd gab mir meister R. und meister M. von sch. wegen. 5 pfd von den schuomachern von der sch. wegen.' 1397, Z Seckelamtsrechn.; weitre Belege mit tw. andern Beträgen aus der selben und nächstfolgenden Zeit s. bei WFrey 1910, 140 f. ‚[Ein ZBürger verkauft einen jährlichen Zins von 1 pfd 5 β] so er hat uf und ab der sch. der pfisterzunft in unser statt Zürich.' 1426, Z. ‚1 pfd git die zigersch. zuo der Houwen; 15 β git die sutersch. zuo dem Silberschmid.' 1486, Z (Einkünfte der Kaplaneipfründe des Grossmünsters); ähnlich noch oft. ‚Dritt herpst[-Monat]: Die pfister gend ze sch. järlich uf Sant Martinstag 9 pfd, die gärwer ... 2 pfd 15 β, die metzger ... 5 pfd, die schuomacher ... 10 β, die grempler 1 pfd.' 1498, Z Seckelamtsrechn. ‚Von der sch.: 2 pfd von den gremplern, 5 pfd von den metzgern, 2 pfd 16 β von den gerwern, 10 β von den schuomachern und 6 pfd 15 β von den pfistern.' wohl XV./XVI., ebd. (Hofmstr 1866). ‚6 β 5 d. trinkgelt den pfistern von zweygen schäften.' 1544, ebd. ‚6 β trinkgelt von zweygen scheften zins.' 1546, ebd. ‚Ingenomen von der sch.: 3 pfd gabent die pfister, 3 pfd 15 β mee sy vom sch., 5 pfd gabent die meister metzger vom 48. jar, 2 pfd gabent mine meister grempler, 10 β ... die schuomacher, 2 pfd 15 β ... die gerwer.' 1548/9, ebd. ‚3 β trinkgelt den pfistern vom sch. [ze] pfingsten.' 1549, ebd. ‚Denn habermelweren vom sch. und Henni Habsen zu Töss, bracht zinss, 5 β.' 1584/5, ebd. Auch der Beitrag der einzelnen Meister an diese Abgabe; er richtete sich tw. sicher nach der Grösse des Geschäfts (vgl. dazu u.) und wurde von einem dazu bestellten Zünfter eingezogen. ‚[A. klagt auf B.] im sye von gemeinen sinen meistern gebotten worden by sinem eid, miner herren sch. von den metzgern inzeziechent, und nach desselben sch-s gewonheit und harkomen habe er den bemelten B. und gemein hantwerch by irer trüw lassen geloben, alle sampstag im den usszerichten.' 1483, Z RB. ‚Schaftgält: ertreite der Sch. dis Jahrs für jede Persohn 10 β; wyters gabend die 4 Schwyngschauwer von disem Gwerb Schaftgält nach altem Bruch 4 pfd.' 1648, Z Rechn. der Widderzunft (= Metzger); vgl. dazu: ‚Am Schaff[t]donnerstag [d. i. am Tage nach dem Aschermittwoch; s. o. den Beleg von 1397] musste jeder Zünfter zum Widder nebst 1 Gl. Wach[t]geld auch 10 β Schaff[t]geld auf der Zunft erlegen.' GFinsl. 1884. In den Rechnungen der Weggenzunft [= Pfister], die seit 1607 vorhanden sind, kommt nach Hofmstr 1867, 37 eine Einnahme unter dem Namen ‚Schaftgeld' zuerst 1678 vor. Darnach wurde dieses bei den Zunftversammlungen von den Bäckern eingezogen und zwar nach Massgabe der ‚Begangenschaft' jedes Meisters. Die Einrichtung scheint bis zum Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft (1798) bestanden zu haben; 1785 betrug die Einnahme 60 pfd 13 β; davon mussten 12 pfd 15 β an das Seckelamt, weitere Beiträge an Obmann-, Spital- und Almosenamt abgegeben werden. 8 pfd 8 β erhielten die drei ‚Schäfter' als Besoldung, und der Rest von 28 pfd 5 β wurde zum Zunftgut geschlagen. — Auch bei Gr. WB. VIII 2050 als m. (mit els. Belegen); vgl. auch Oberlin I 1372 (m. und f., mit Belegen aus UElsass und Süd-Lothr.). Viell. altes *t*-Abstr. zur Wz. *skap,* festsetzen, bestimmen (s. unser *schöpfen*). Das Masc., das in L und Zg allein bezeugt ist, erscheint in Z zuerst 1483, dann 1548/9 zs. mit dem Fem. und später ausschliesslich. Nach den alten Z Belegen scheint das W. z. T. als koll.-Bildung mit *-schaft* verstanden worden zu sein.

Metzie-, Pfister-, Sûter-, Ziger- s. unter dem Vor.

ver-schaften: tr., die (den) ‚schaft' von Etw. entrichten. ‚Wan er der wëre, so sovil kalber gemetzget und by sinem eid, als er das zuo tuonde gelopt und

gesworen, verschaftet hette.‘ 1469, Z RB. ‚Er lognotte ouch nit, er hette sovil kalber gemetzget und verschaftet.‘ ebd.

Schäfter II m. s. *Schaft* (am Ende).

Schaft IV, nur in der Zss.

Wasser-: wohl = *W.-Schaffen* (Sp. 305). Noch halb appell. ‚Ein herre sol ouch umb sin vogtstür alle die phenden, die in dem zwing sizzent, wa er es vindet, es sig an holz, an veld oder in der w. [in jüngerer Abschr., schon um 1465: ‚oder an andern werschaften‘].‘ 1348, AaBerkon Offn. (Arg. IX 25); vgl.: ‚Ein wasserweg die Gupf nider sol gemein und iederman offen sin, und thein geschir sol under zwein reiffen gebunden dar über getragen werden, und alles bresthaftig vich ... sol über die trenki noch sus zuo andrem vich nit getriben ... werden ... Item es sol ouch ein fuossweg gan wasser zuo reichen ... durch das mätli den nächsten über den bach.‘ A. XV., AaBerkon Twingrodel. ‚[N.s Gut] lit an der w., stoset an Otlis gartenakker.‘ um 1500, ZSchwerz. Als Flurn. SKienb. — Viell. eig. Eins mit *Schaft III* zu *W.-sleg* in der Bed. schöpfen.

Meister-ge-**schaft** f.: übermässige, etwas aufdringliche Geschäftigkeit, Wichtigtuerei GrMai. — Von *meister-ge-schäftig* (s. d.) rückgebildet.

Ge-schäft II, in B (lt HWissler 1891, 29) auch *G'schäfti* — n., Pl. unver. Aa; Ap; BsL.; B; Th; Z, *G'schäfti* (bes. in Bed. 3 c α) B, so E. (Loosli 1910), Stdt; FJ., Mu.; Gr, so Pr.; L (auch in der konkr. Bed. 3 c β); S; UUrs., *G'schäfte*ⁿ L (RMohr), *G'schäfter* nur in der konkr. Bed. 3 c β Ap; B; Gl; G; Th; Z und weiterhin, Dim. *G'schäftli*: **1.** zu *schaffen 1* (Sp. 308). **a)** Generation. Von den Entwicklungsstadien einer Frucht: ‚Uf bruoderkilbin [Ende August] han ich gesechen in minen reben ain ainer reben stun ain rott zittigen druben und ain, der noch nit riff was von riffen, und druben die blüegten sitt dem hagel, das warend drig frücht und geschieften, das nit vil gehiert ward.‘ Stockar 1520/9. — **b)** die Geschlechtsteile AaF. und lt H.; Bs (Seiler), spec. männliche, „membrum virile L“ (auch lt St.ᵇ und Ineichen); Syn. *Ge-mäch 3* (Bd IV 56). *Si lōd 's G. füre*ⁿ AaF. ‚Dem sin g. geschwullen ist, der nem scharlaywurzen.‘ Kunstb. 1474. — **2.** zu *schaffen 2.* **a)** Veranlassung, Zutun. ‚Durch g.‘: ‚[Der gefangne Jörg uf der Fluo] fürnemlich durch gsch. siner frommen redlichen husfrowen ... mit guoten worten, win und gelt zuo wegen bracht, dass ... die hüeter zuo siner entledigung rieten und hulfen.‘ Ansh. — **b)** Weisung, Auftrag. ‚Darumb ist unser ernstlich gescheft und mainung, gebieten, das du, N., alle die, so dir von wegen dines ampts mit aid und gelübd verpflicht sygen, des selbigen aides erlassest.‘ 1493, FJecklin 1909. Die folgenden Belege hieher oder zu 3a. ‚Gottes g. handlen‘; s. Bd II 1402. ‚Einsi g. aussrichten, versorgen und verschaffen, sein factor oder verwalter sein, actum alicuius gerere.‘ Fris.; Mal. ‚Ein gemeind zuo Andelfingen um den weibel, so myner herren gescheft ussrichten soll, ein frag hatt, ob man inne wyter blyben lassen welle.‘ 1586, Z. Vgl.: ‚Das gsch. oder befelch, mandatum, ministerium, negotium; das g., befelch, das man einem yetlichen ze tuon gibt, onus, commercium, res, negotia, negotium.‘ Fris.; Mal. — **c)** Vermächtniss. ‚Soll ihnen, den beiden Ehegemächten ... nachgelassen sein ... sich beiderseits miteinanderen zu vereinigen und ziemliche G. oder Gemächt zu tun vor Gericht und Recht ... welches ihnen ... so also G. und Gemächt tun wollen, am gefälligsten und liebsten ist.‘ 1542, Th Erbr. (jüngere Abschrift); noch öfter (s. zB. Bd VII 128). ‚Wo eine Person mit Tod abgaht ohne G. und lasst ... keinen leiblichen Erben ...‘ vor 1596, ThDiess. Erbr. (jüngere Abschrift). S. noch *ūf-machen* (Bd IV 40 u.). — **3.** zu *schaffen 3.* **a)** was mit Jmd oder Etw. zu tun hat, in Beziehung steht, Angelegenheit, Sache; von b nicht scharf zu trennen; vgl. auch 3 d. *Hōchzītligi G'schäft brechen alli Recht* BsL.; vgl. *Liebi het keⁱⁿs G'satz* (Bd III 992). ‚Dise pestilenz [die neue Lehre des Hus] krouch täglich fürer, da ouch Wentzelaus domalen küng in Böhem keins dings minder dann göttlicher gscheften acht hat.‘ Salat, Ref.-Chr. ‚Anfahen sich gemeiner g-en annemen oder gemeine händel verston, forum attingere.‘ Fris.; Mal. ‚Offerre se negotiis alienis, sich ungeheissen in andere gschäft einflicken, sich mit anderen gsch-en beladen.‘ Fris. ‚Sie heigind ... im frauenveldischen Gsch. für Kyburg ziehen müssen.‘ 1645, ZKyb. Spec. Rechtsangelegenheit. ‚Von dem gesheffede und dem koufe lidig lan.‘ 1255, Z. ‚[Das Gericht soll] biderblüt inn iren gescheften fürderlich fertigen und guoten bescheid geben.‘ 1550, Z RB.; nachher: ‚biss mengklich, so zu schaffen hat, gefertiget werde.‘ ‚Geschäft oder gerichtshändel, causæ et iudicia.‘ Fris.; Mal. S. auch *Rāt* (Bd VI 1566 u.). Mit gen. Bestimmung. ‚Wüsstend ir nit, das ich in den gescheften, so mines vatters sind, sin muoss?‘ Zwingli; ebenso 1683/1707, Luc. 2, 49, dafür ‚in dem (g.), das meines vatters ist.‘ 1589, ‚in dem, das meines vatters ist.‘ 1530. ‚G. der bluotigen nammen Gibel und Welf in wälschen landen‘, Überschrift des den Streit zwischen Ghibellinen und Welfen behandelnden Kapitels. Ansh. ‚3 Täg nach einanderen Rat gewessen; den ersten hat des Schniders Gescheft lang gewert.‘ 1730, ZgBaar (Privatbrief). Vgl. auch: ‚Dass das G. wegen des Abzugs zwüschen unseren und ihren Burgeren erörteret ... werden möchte.‘ 1687, B Schreiben. Mit Synn. ‚In dem, so der genant N. also in miner herren nötten und geschäften in dem fäld ze Granse gewäsen sige.‘ 1484, Z RB. ‚Sachen und geschäft.‘ ‚Und wann nuo her N. sich in allen sinen sachen und gescheften wislich, fürsichtenklich und manlich hielt, do gab im ein grosser her sine tochter zuo der e.‘ Stretl. Chr. ‚Er tribe nit ein houpt vech dest mer uff ire allmend und müesten doch nit dester minder in stür, brüch und anderen der gemeind sachen und gescheften tuon wie der rychest in der gmeind.‘ 1562, Z Rq. In gelegentlichen Zssen; vgl. auch *Täuffer-G.* [Kasperl zu Babeli, die ihm die Malagaflasche entreissen will:] *Schieb ab! das ist keⁱⁿs Wiberg'sch.* [B.:] *Aber d' Wiber gät's a*ⁿ, *das G'sch.* HBleuler-Waser 1911. ‚Denen der gwalt der christlichen chilchengschäft empfolet ist.‘ Zwingli. ‚Grundtlicher Bericht betreffend die Religionsbeschwerden im Thurgäuw und Rhyntal insgemein und dann sonderbar dass Lustorffer- und Utwylergscheft.‘ 1651, FHegi 1912. ‚Da ietz eine Zeit hero die äussersten Verbitterungen in selbem hochloblichen Kanton geschwebet, bevorderst wegen des Toggenburgergeschefts.‘ 1705, Schw (Gfd). ‚Man hat zwar Vil vom Toggenburgergesch. geredt, aber so Vil hab ich noch nie gewüsst.‘ Pfaffenkr. 1712. ‚Pundtsg.‘; s. *beider-sits* (Bd VII 1464). Begebenheit, Ereigniss. ‚Von allen den gedingen und geschichten, die usserhalb der stat

geschehent, mügent alle die, die an den gedingen waren und an dem geschefte (Var. geschefede), gezüge tragen.' F Handf.; frz. cilz qui y sont presens en puent porter temoignage, lat. omnes qui interfuerint. ‚Hie vachet an ein nüw cronik, darinnen man findet all krieg, stritt, stürm und beschechen gescheften, so geschechen sind in den vergangnen nechsten zwenzig jaren.' PvMolsheim. ‚In dēn g-en'; vgl. ‚in dēn geschichten' (Sp. 154). ‚In diessen gescheften umb die alten vasnacht kament den Eidgenossen warnungen.' ebd. — b) was man zu tun hat oder ins Werk setzt, Obliegenheit, Verrichtung, Beschäftigung Aa; Ap; B; F; Gr; G; Sch; Th; Z. *D' Muetter meint, Das* [Stricken] *wär es G., wo Niemer sür a^{n}chäm Z. Am Sunntig ... sind-er amel am halbi Zwei schu^{n} fertig* [mit Abwaschen], *aber i^{n} der Wuche^{n} schleike^{n}d-er da^{s} G. en Ewigkeit ume^{n}.* ANeher 1906. ‚Lass ich üch wüssen, das minem bruoder ander g. yngefallen ist, das er yetzmal nit kan komen.' 1520, ZElgg. ‚Seines g-s geflissen, der sein sach wol aussricht, sui negotii bene gerens; gschäftle, ein klein arbeit (werkle), opusculum.' Fris.; Mal. ‚Bald die [zur Ausspähung der Stadt] umziehenden in allen kirchen fertig worden, welches g. sich bis um fünf uhr nach mittag verweilet.' Wurstisen 1580. ‚Mein Gescheft wass in gemolten Biecheren dass Gemel suechen und dorin bletteren.' FPlatt. 1612. ‚Wachtmeister, du hast iez vernon, wie man soll mit dem Gsch. umbgan; drum stell ein trüwe Wachtrott an, bim gschwornen Eid soll man Wacht han.' JMahl. 1674. ‚Im Heuet, zur Ernte, im Herbst sind Ferien, so lange jedes G. dauert.' 1772, KHauser 1895. Mit Adj. *Das isch du no^{ch}-n-es hantligs G. g'sī^{n}, die verwildete^{n} Ross zum Verstang z' bringe^{n}* BE. (AvRütte). Sprw.: *Grössi Herre^{n}, grössi G'schäft* Z (oft ironisch); vgl.: ‚Neue Herren, neue Geschäfte', sagte man, als ein neuer Pfarrer eine schönere Amtswohnung verlangte. JLüscher 1898. ‚Lautum negotium, ein fürnäm gsch.' Fris. Mit Synn. ‚[Die Mönche hatten] weltlicher und zeitlicher sorgen und g-en sich zuo entschlahen.' Vad. ‚Füegte sich aber, dass dhainest sorglich leuff werend oder uns warnungen und gescheft zuovillend.' 1474, Th Beitr. ‚Eerliche geschäft und handlungen, honestæ actiones.' Mal. *I^{n} G-e^{n}* (vgl. c α). *D' Wuche^{n} dür^{ch} müess-er wel^{ch}e^{n}wëg es Tags in pressante^{n} G'schäfti ga^{n} Sewis dür^{ch}e^{n}.* Schwzd. (GrPr.). ‚Was er zuo sölichem buw [eines Pfarrhauses] ze füeren hätt, das sölle er ietzunder, die wyl die puren in iren eigenen gscheften am müessigisten sind, tuon lassen.' 1573, Z RM. ‚[Beim Ausbruch des Brandes waren] allein dry mönchen im gotshus, die aber in andern iren gschäften waren, also dass si wenig achteten, was in der kuche fürgieng.' RCys. ‚Geschäft(en) halb.' ‚Daz er [ein Handwerker] in willen gewesen sig, eins tags gschäft halb gen Baden zuo gond.' 1487, Z RB. ‚Wie herzog Sigmonts von Oesterreich rät und gesanten vor gmeinen Eidgnossen irer angehenkten geschäften halb erschunend.' Vad. ‚[Der Pfarrer komme so früh] dass ... sie irer geschäften halb bim vech in ställen sygind.' 1555, FMei. 1881. ‚[Die Schulreform unterblieb] grosser geschefter halb.' 1570, F. ‚Vil geschäft' uä. ‚Nachdem ir [der eidg. Boten] geschäft uf sölichem tag nit vil sind.' 1498, PBütler 1914 (Z an G). ‚[Die auf eine Audienz harrenden Gesandten werden begütigt] uns sölle nit verdriessen, der gescheft sye vast vil.' ebd. (G Brief). ‚Du bekümrest dich mit vil gscheften ... und ist doch nun ein notwendigs zum heil.' Zwingli. ‚Mit (vill) g-en überladen, plenus negotii.' Fris.; Mal. Einem ‚vil G-s machen', Arbeit, Mühe. ‚1572 ward ein Landtmann ... verloren [vermisst], darus vil Wäsens entstuond, macht ouch der Oberkeit vil Geschäfts.' RCys. (Br.). ‚Ein ander Gespenst ... so bisswylen den Sennen vil Geschefts macht und dem Vych fast überlegen ist.' ebd. ‚In Geschäft kommen': ‚In was unermesslicher Geschefften, Müy und Arbeit man kommen.' ebd. *G'schäft(i) ha^{n}* uä. *I^{ch} ha^{n} no^{ch} G'schäft(i) i^{n} der Stadt. I^{ch} ha^{n} no^{ch} Öppis G'schäftis g'ha^{n}* FMu. [Im Spätherbst] *hei^{n} d' Lüt der Wīl g'ha^{n} ... öppe^{n} G'schäfti z' b'sorge^{n}, wo-me^{n} wëre^{n}t de^{n} stränge^{n} Wërchete^{n} het müesse^{n} la^{n} linggs lige^{n}.* RvTavel 1910. ‚Dass m. gn. H. belieben möchte, ihrer Jägermeistern Einer hierher abzuordnen, damit diss Geschäft [Jagd auf die Wölfe] mit desto besserer Ordnung ... verricht werden möchte.' 1638, Z Neuj. N. 1906. S. noch Bd VI 422o.; Bd VII 1142. ‚Suscipere onus, ein burde oder gsch. uf sich laden.' Fris. 1541. ‚Ein g. auff sich nemmen, tuon und vollenden, suscipere, administrare et conficere negotium.' Fris.; Mal. *E(s) G. mache^{n}* uä. *I^{ch}* [der Senne] *tue^{n} mëlche^{n} de^{nn} ond chäse^{n}, mache^{n} frölig mīni G'schäftli ond bi^{n} z'frede^{n} au^{ch} derbī* Ap (ATobler). ‚So tuo dein gesch. pei gesuntem leben, daz du daz schuldig mügest schaffen.' Ring. *E^{n} (chlī^{n}s, grōsses) G. mache^{n}*, mingere bzw. cacare GStdt; Z und wohl weiterhin. — c) insbes. auf Erwerb gerichtetes Unternehmen. allg. α) abstr. *E^{n} Jud isch all Wuchen einisch i^{n} G'schäfti dür^{ch}-n-es g'wüsses Dorf g'gange^{n}.* OvGreyerz 1900. *G'schäft mache^{n}. Me^{n} söll nie mit ^{d}em läre^{n} Mage^{n} G'schäft mache^{n}*, RA. beim Kartenspiel ZO. (Messikommer). *Log, wänn d' mit-eme^{n} Fuerme^{nn} wo^{l}tst G'schäft mache^{n}, muest z' ērst sī^{n} Ross rüeme^{n}.* [Nutzanwendung:] *Gōn-i^{ch} neime^{n}thi^{n} und d' Stuben ist voll Chind, so rüem-i^{ch} z' ērst d' Chind ... und tuene^{n} gar nüd derglīche^{n}, wie wänn-i^{ch} we^{l}t g'schäfte^{n}.* Messikommer 1910. *Gueti, schlëchti G'schäft(i) mache^{n}. 's well Eine^{r} dert es neus Wirtshūs bou^{w}e^{n}; Dë^{r} werd au^{ch} gueti G'sch-e^{n} mache^{n}!* RMohr. *Wennme^{n} nöüme^{n} ane^{n} will und z' ērst ime^{n}* (alte^{n} G) *Wībervolch bigägnet, so macht-me^{n} schlëchti G'schäft* BsL.; G; vgl. Bd I 805. *(Mach) gueti G'schäft(i)!* Gruss an Weg-, auch Vorübergehende Aa; Ap; B; FJ.; S; Th und wohl weiterhin. *Adie, Glück uff d' Reis! gueti G'schäfti z' Lange^{n}tal!* Schild 1885. *G'schäftli mache^{n}* Ap, bes. in geringschätzigem, tadelndem Sinne B; G; Th; Ndw; vgl. *Ge-schäftli-Macher* (Bd IV 54), *ge-schäftlen. Mit Verwandte^{n} ess ond trink ond lach, aber jō nüt G'schäftli mach!* ATobler 1908. *E(s) guets, schlëchts G. Da^{s} ist e^{n} schlëchts G., dō lueget nid vil use^{n} debī.* ‚Die Ausbeutung der Natronlager wäre heute *es schlëchts G.*' Bärnd. 1911. ‚Heute sagen die Leute, das ist ein schlechtes G., wenn ein so geweckter, vermöglicher Bursche ins Kloster geht.' Ndw Kal. 1908. Prägn. *I^{ch} will-e^{n}* [einen von der Gemeinde zu Versorgenden] *ne^{n}; es G. isch's allwëg kei^{n}s.* JReinh. S. noch Bd VII 843. Verallgemeinert: *Das ist kei^{n}(s) G.!* das ist nicht in Ordnung, gehört sich nicht BE.; L (Ineichen); G; Th; Z; auch bei Wander. *Es isch o^{ch} kei^{n}s G., we^{nn}me^{n} vo^{n} Allem Nüt versteit* BE. — β) koll., tw. in konkrete Bed. übergehend, gew. von gewerblichen und Handelsbetrieben. *E(s) G. trībe^{n}. Was trībt-er für e(s) G.? D' Mülleri^{n} hät sid ^{d}em Tōd vo^{n} irem Ma^{nn} 's G. und de^{n} G'wërb* [Bauerngewerbe] *wīter 'trībe^{n}.*

Messikommer 1910. *Er verstōt sīn G. (guet). Das G. was i[illegible] und durch gehännt sin.* CStreiff 1901. *S., so! Du hest von allnen G'schäfti dā das best,* scherzend zu Einem, der Maulaffen feil hält. JRoos 1907. *Lauft (d')s G.?* oft verblasster = wie geht's? B; G; Th. *'s G. lauft wider eimsch guet den Obeni*, bemerkt Einer scherzh., der von Besuchern überlaufen wird. HBlattner 1902. Von einem bäuerlichen Betrieb: *'s isch nei churzwīlig umen Purenhūs, wenn d' Diensten chuppen: 's ganz G. lauft wie-n-en ung'salbeter Charren.* SGfeller 1911. S. noch *nützen* (Bd IV 894 o.), ferner *Or* (Bd I 412 u.); *an-ge-reiset* (Bd VI 1320). ***E(s) guets, schöns G. (han).*** Ganz konkret. ***In e(s) G. gān***, in einem (Laden-, Handels-, Fabrikations-) Geschäft angestellt sein. Insbes. 1) Ladengeschäft Aa; Bs; L; G; Th; Z. Oft in Zssen: *Chleider-, Möbel-, Milch-, Tuech-G.* usw., ferner *Juden-, Lumpen-G.* udgl. *Churzes G.* (vgl. Bd III 496): ‚Sie hatte ein kleines Lädlein, einen kleinen Verlag, ein kurzes Gesch.', von einem Spezereiladen. XHerz. — 2) grösserer kaufmännischer oder gewerblicher Betrieb Ap; G; Th; Z, Fabrik Aa; Bs; Gl; G, kleinere Fabrik Schh. (Meyer). Zsges. *Holz-, Chäs-, Būr-G.* usw. *Söttigi grössi mächtigi G-er,* wie das Elektrizitätswerk in Rieden. CStreiff 1910. In AaB. udE. spec. die Maschinenfabrik von Brown-Boveri: *Er göt in 's G.* — 3) bäuerliches Anwesen BE. (auch lt AvRütte). *Wo-n-ich das G. bin gan luegen, het 's-mich neuen doch 'dunkt, dass-ich 's chaufen weit* (AvRütte). ‚Jetzt ist das G. mein, jetzt will ich mir es recht ansehen, da giebt es was zu schaffen.' Gotth. — 4) in verblasster Anwendung wie ***Ge-schicht 4 a*** (Sp. 154), *Züg* uä.; vgl. a. α) abstr., von Vorgängen, Zuständen. *Wie lang söll das G. noch gān?* wie lange soll diese Geschichte noch dauern? *Wänn's nur en kein Mannenvölcher gäb uf dēren Wält, hät-si gmeint. Das wär en sübers G.!* Messikommer 1910. *Das ist aich es G.!* ‚etw. Unangenehmes und Verworrenes' Ndw (Matthys). *Das ist en Cheiben-(Chogen-)G.!* eine vertrackte Geschichte G; Th. Lautes Getue, Getreibe. *Die hein einmel och-n-es G.!* B (Zyro). *Das isch es G.!* zB. von grossem Verkehr in einem Bahnhof Aa. S. auch *ver-ferggen* (Bd I 1009). — β) in konkrete Bed. übergehend. *So nimmt-men das G. nid in d' Hand,* sagt etwa ein Meister zu seinem Lehrjungen; entw. abstr. mit Bez. auf eine bestimmte Verrichtung oder konkr. auf das dazu gebrauchte Werkzeug Th. Vgl. dazu, ganz unsinnlich: *Der Gaston wird das G. schon in d' Händ nēn, dass-es en Gatting het.* OvGreyerz 1911. *Das ist en Lotter-G.*, von einem schlechten Werkzeug, Mechanismus Th. *Mir wein das G. gon holen* Aa. *Bring das G. einmāl dahēren, das-men 's chann anluegen!* BStdt. *Es wunderlechs G.*, ein sonderbares Ding B (Zyro). *Es angers G., so in der Grössi von's Ammenns Büch; es isch fein schier und doch nit rëcht es Chessi,* von einem Mörser. Schwzd. (B). — **4.** ‚Plunder' ZBenken lt Dän. (heute abgelehnt). (Bett-, Leib-) Wäsche, waschbare Kleidungsstücke Aa (lt H. ‚weibliche Kleidung'); LG. (St.b), bes. sofern sie zwar gewaschen, aber noch nicht gebügelt oder zsgelegt sind AaOKu., Kütt., Leutw., Schöftl., Zein.; GTa.; vgl. *Bett-G.*, ferner *G.-Seil* (Bd VII 755). *'s G. ūfhänken, abnēn. En Zeinen voll G.* GTa. ‚Ein gelten voll allerhand isens und 5 guot zeinen und vier schlecht teckinan ... und ein grossen hafen und ein grossen loubsack und schaniel und anderes gescheft, daz si dar bracht, und 3 stuolküssi ...' 1380, Z RB. ‚Darnach kamend wir [die Pilger in Jerusalem] zuo dem brunen, da die muoter gots irem kindli die windlen und sunst ir g. wuosch, genampt unser Frawen brunen.' Stulz 1519. ‚Relictæ sine hærede sarcinæ, zuosamengebunden g. und püntel.' Fris. 1541; ‚zesamengelegt guot in kasten behalten.' ebd. 1568. — **5.** vorwitzige Person GlNäfels. ***Es isch es G., es mues 's Mūl überall drīn g'hänggt han.***

Mhd. *geschaft* n., *geschaft* f. n., *geschefede, -scheftede* n. f. (obd. auch mit -a-) in den meisten unsrer und noch andern Bedd.; vgl. Gr. WB. IV 1, 3814/21. 3824; Martin-Lienh. II 397; Fischer III 448, Schm.² II 379; Schöpf 586. Wie (wenigstens bei bodenständiger Entwicklung) im übrigen Obd. und darüber hinaus, hat der Vok. durchweg die Qual. des Sekundärumlauts, auf den auch die mhd. *a*-Schreibungen hinweisen. Der Pl. auf *-i* (s. BSG. VI 195) reicht über sein ihm gew. zukommendes Gebiet hinaus und steht mancherorts isoliert da; vgl. dazu, wie zu dem sg. Gebrauch, die ähnlichen Verhältnisse bei *Recht* (Bd VI 274), auch *Stuck*. Über die Formel *Öppis Gschäftis han* s. RBrandst. 1904, 34 f. 69 ff. Bed. 1 b wird heute wohl als okkasionelle Anwendung von 3 d empfunden, ist aber alt (s. Gr. WB. aaO.) und dürfte urspr. dem lat. *negotium* nachgebildet sein. Bed. 4 ist auch westschwäb. vereinzelt belegt (s. *Bett-G.*); ihr Ausgangspunkt ist nicht klar, ebensowenig ihr Verhältniss zu andern, ebf. altbezeugten konkreten Koll.- und Stoffbedd. bei Schöpf aaO. (Alpprodukte) und Fischer aaO. (unter 4). Zu 5 vgl. *ge-schaftig 2* und *Ge-schaftigkeit 2*.

Fausel-: Pl., unbedeutende Geschäfte ZKn.; vgl. ***Fausen I, Fauslen*** (Bd I 1066). — Herren-: Pl., Obliegenheiten gegenüber dem Herrn, der Regierung; vgl. *H.-Nōt* (Bd IV 855 o.). ‚Welchem Meister nun in das Bott gesagt wurde, aber nicht erscheinte ... es wäre dann, dass ihne Herrngeschäfte und Leibsnoht verhindert hätten, der gibt zur Buess an Pf[enningen] 10 β.' um 1720, Aar. StR. (Ordnung der Messerschmiede). — Hūs-: gew. Pl., Hausgeschäft(e). wohl allg. *D'Hūsg'schäft machen, b'sorgen.* — Kriegs- s. *schaffen* (Sp. 313 u.). — Mummen- s. das Folg.

Mätzen-: Buhlerei, Hurenwerk, auch Kuppelei. ‚Erst do huob sich mätzigschaft [l. -gschäft], chlingeln chlangeln und ein gprächt zwüschen päiden seiten [zwei Verliebten]: die minn die ward seu reiten.' Ring. ‚Oft chan einr für ander ächt [= acht] springen, tanzen, mätzigschäft.' ebd. ‚Mummen- und metzengschäft usrichten'; s. *Früe-Bredig* (Bd V 402). ‚Under anderem ward angezogen, das etlich gwaltig grosser und kleiner räten dar gangind [ins Haus der N.] und etliche wyber ouch ir mätzengsch. da trybint und etliche wyber ire mannen da gsuocht.' 1541/3, Z Ehegericht. Uneig., unsauberer Verdienst: ‚O frommen Christen! erhaltend üwere verkünder des evangelii one sölche altbüetzerstuck, so werdend iro vil von dem metzengscheft [Var. ‚metzenscheft'] ston und das luter wort Gottes an die hand nemmen.' Zwingli II 444 (E.-F.); lat. turpis quæstus (RGualther). — Vgl. Schm.² I 1703. II 380; Fischer IV 1647.

Bett-: = *B.-Häss* (Bd II 1678 u.) AaSt., Zein. Vgl. *Ge-schäft 4.* ‚Vom husraht ist vom bettgscheft von jedem züpfel 5 β [zu geben].' 1595, AaL. StR. (Zollordn.). ‚Das Ratsmanual [von AaL.] klagt über vielen Verbrauch von Holz und B. im Siechenhaus.' 1. H. XVII., JMüller 1867. — Auch bei Fischer I 969 für einen westschwäb. Ort.

Be-rueffs-: wie nhd. ‚Dass wir ... morn unsere Arbeit und Brüefsgeschäft [!] in Dynem Nammen frölich wider anträten mögind.' Z Lit. 1614. ‚[Die Jugend] nit alein zu Beförderung ihrer nachmaligen Gwerben

und Berufsgeschaften im Lesen und Schreiben und Rechnen zu underweissen.' 1737, MRoux. 1867. — Bomben- B; G, *Bumben-* ZO.: Geschäft, das einen enormen Gewinn abwirft. *E(s) B. machen.*

Schuel-: Pl., Schulangelegenheiten. ,[Schulherren, die] flissig uf d schuolmeister und knaben achten, ob der ordnung nachgangen werd ... in summa aller schuolgescheften sich beladen.' F Schulordn. 1577.

Sekretär-. *S.-g'schäft han*, scherzh. für die Notdurft verrichten müssen Ap (T.). — Wortspiel mit *Sekret 3a* (Bd VII 679); vgl. *Ge-schaft 3b* (zu Ende).

Täuffer-: die Wiedertäufer betreffende Angelegenheit. ,16 β dem Stattknecht, als er myn Herren zu dem T. Verordnete zusammenberuoft.' 1647, Z Täuferamtsrechn. ,Ussgeben von wegen gmeinen T.-Gschäfts.' 1680, ebd. ,[Es sollen] unsere Verordneten über dies T. umständlich berichtet werden.' 1693, B. ,Die Gnad Begehrenden der Geltbuss halben sollend vor unser Direktoren über das T. gewiesen werden.' ebd.

ge-schäften, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: **a)** ein Geschäft (Geschäfte) verrichten Ap; Bs; B; G; S; Th; Zg, ,geschäftig sein, geschäftig tun' Z (FStaub). *Tüend-ir Öppis g.?* macht ihr Kommissionen? Zg. *Was g'schäftest immer?* Z (FStaub). *Vil z' g. han.* ebd. *Es müess em Morgen wider ūf, 's heb Das und Das z' g.* JReinh. 1901. ,Ein Bauer war nach X. gewandert, wo er *Öppis z' g.* hatte.' SV. 1912 (Bs). ,*Wenn öppen mithinen en g'meinter Schrīber nen* [den Emmentaler Bauern] *anrēfet* [anfährt], *wenn-er bi-n-im z' g. het,* so imponiert ihm Das durchaus nicht.' RGrieb 1911 (BE.). *Mit Öppis g.*, sich dessen zu einer Verrichtung bedienen. *'s Houwei lodelet, mit dëm Chätzer chann-ich nid g.* BE. *Sëlbi Zīt hein-si* [die Bauern] *noch nit esō vil mit den Maschinen g'schäftet, von wëgen d' Chnëchten sīn noch nit esō rar g'sīn.* JReinh. 1907 (SL.). — **b)** Geschäfte machen, Handel treiben Ap; B; Gl; G; Th; Z. *Wo d' Chilchen ūs g'sīn ist, ist Vil g'schäftet worden. Der Dorfvogt hät drū Paar Järling g'chauft, und ich han-em g'seit, für hüt machi ich keini wīteri G'schäft, ich sī z' friden.* CStreiff 1901. S. noch *Ge-schäft 2c* (Sp. 410 M.). *Mit Einem g.*; auch bloss in geschäftlichem Verkehr stehen. *En Mann, wo-men (guet) chann g. mit-em,* zB. von einem Händler Th. *Dā seigend die Ungaren anderi Fëger, mit Dënen müess-men g., wenn-men well zu Öppis chon.* Z Festspiel 1883. *Mir händ hie und dā mit enand g'schäftet, natürlich immer esō, das öppen en Jeder Öppis verdienet hät.* CStreiff 1904. *Ungerwīlen isch der Gumi* [Commis] *īnchen und het mit dem Wirt g'schäftet und het en Fläschen Wīn mit-im trouchen.* Loosli 1910. *Jitzen han-ich der N. noch gar nie g'sehn und g'schäften doch schon weis der Tüfel wie lang mit-im.* ebd. *Guet g.*, gute Geschäfte machen, auch übh. viel ausrichten Gr Mai. *Häst guet g'schäftet?* Auch: ein (Laden-)Geschäft betreiben Z. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3821.

umer-ge-: sich überall herum zu schaffen machen GrCast., He., UVaz lt Tsch.

Ge-schäfter m.: volkstümlicher Name des ,Geschäftsblattes für den obern Teil des Kantons Bern' BO. — Junge Abl. von *ge-schäften.*

ge-schäfteren: (kümmerlich?) wirtschaften BGr. ,*Pürenwibleni,* welche ... *mid en par Geissen g'schäftren.*' Bärnd. 1908.

ge-schäftig: **I. a)** wie nhd. ,G(e)sch., unmüessig, mit arbeiten und gschäften vast beladen, negotiosus, applicatus, occupatus, officiosus; ein g. läben, das allwäg in arbeit und nit in trachtung stat, actuosa vita; gesch. und einbrünstig sein, ardere.' Fris.; Mal. ,Was ieder so g. im huss, das man uns kleinen buoben nütz wolt gen.' ThPlatter. ,Die Römer, so mit Bauwung und Aufrichtung ihrer Vestungen sehr g. waren.' Guler 1616. ,[Ein Ratsherr von Leuten, die um das Burgerrecht anhalten:] Ich glaub, das gäbit flissig, gschäftig, tätig Burgerslüt, die in unser Dorf ufznämä unsren Kindern schadet Nüt.' SchwBr. Bartlispiel 1784. — **b)** ,curiosus, gsch., fürwitzig.' Fris.; Mal. — **2.** wichtig oder grosstuend, hochmütig, hoffärtig, eitel, bes. von Mädchen GMs, Sa., We. *Si ist en G-i, men meinti, si wär näumes Rëchts* GSa. Von Kleidungsstücken: *Die gschäftegen Blëchscheiren* [Blechscheeren], *wo-n-Einem nit enmōl* [scil. den Hintern decken], von den modernen Schwalbenschwanzröcken. Proph. 1855 (GSa.). — Mhd. *geschäftec* in Bed. 1a; vgl., auch zu 2, Gr. WB. IV 1, 3822 ff.; Schm.² II 380; Schöpf 587; Fischer III 450, sowie das Folg.

meister-ge-: 1. arbeitsam, unternehmend GrD. (B.). — 2. „wer sich in Alles mengt, auf eine vorlaute Art zu tun übernimmt, geschäftig mit einem affektierten Ansehen, als verstünde man das Werk gründlich", naseweis, vorwitzig, herrisch, herrschsüchtig, rechthaberisch, bes. von Frauenspersonen und Kindern „Gr" Chur, D., Hald., He., L., Nuf.; „G" W.; Sch. Syn. *meister-lōs* (Bd III 1431); *meisterhaft, meisterlich* (Bd IV 537). *Es m-s Töchterli* GrNuf. *Wenn* [durch die Heirat des Sohnes] *alse-n-en mästerg'schäftig Rībisen in 's Hūs chiem und mer* [alte Dienstboten] *müesstind im* [= dem] *Hūs den Ruggen chēren — ich mag nit dran denken.* APletscher 1902. ,Ein allzu witziges Kind, welches seinen schwächeren Gespielinnen *m.* vorläuft.' Bürgerfr. 1825. — Auch bei Gr. WB. VI 1968 (frühster Beleg aus HSachs); Schm.² I 1683. II 380; Fischer II 1587; überall in Bed. 2. Daneben steht, in wesentl. der gleichen Bed., eine Form ohne *ge-*, so schon mhd. *meisterschaften*; vgl. ferner Gr. WB. VI 1979; Martin-Lienh. I 733 (*meisterschaftig*); Fischer IV 1590. Dies ist eine Abl. von *Meisterschaft* (i. S. v. Herrschaft, Gewalt), und es liegt nahe, unser W. als Kreuzungsprodukt von *meisterschaftig* und *ge-schäftig* (s. das Vor. in Bed. 2) zu erklären. Bemerkenswert ist, im Hinblick auf die weitre Verbreitung des W., seine Beschränkung auf das ö. und nö. Grenzgebiet. S. auch *Meister-ge-schaft* (Sp. 407). — Meister-ge-schäftigkeit f.: Herrschsucht, Bevormundung. ,[Ein Zeuge, bei dem Jacob W. sich beklagt hatte, dass sein Bruder Bastian so viel mit Sch. zssei, erzählt, Sch. habe geäussert:] Ja, der plaw Jacob W., er trybt zwar vil meistergsch. mit dem Bastian, wie mich sin vatter nit im hus haben well. Uff das er züg gesagt: ja ich hab vom vatter woll ghört, das es im nit lieb ist, dass Bastian imerdar uss dem huss gat und ir by einanderen ligend wie die fulen hünd.' 1548, Z Sth.

Ge-schäftiger m.: Testamentsvollstrecker; vgl. *Schaffner* (Sp. 344). ,Dass R. zu Hottingen und M. sin eliche wirtin ... umb rechten, stäten, ewigen kouffs für sich und ir erben verkouft und ze kouffe geben haben N., burger Zürich, als einem gescheftiger und testamenter des erwirdigen und hochgelerten m. K., propst des gotshuss sant Felix und sant Reglen zuo der probsty Zürich, seliger gedechtnuss ...' 1467, Z. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3823.

Ge-schäftigi f.: in der Verbindung *Frau G.*, = *di gëlw Frau* (Bd I 1242. II 292, wo auch Näheres über ihre Funktionen) L, so Ber., Semp. ,Die *gëlw Frau* heisst auch *Frau G.*, weil sie Alles anordnet.' JBHäffl.

1[illegible] Adj.; vgl. zur Form das syn. *Gil*[illegible] (KBrandst. 1883, 12).

G^e-schäftigkeit f.: 1. ‚Die g., curiositas.‘ Fris.; Mal. — 2. übertrieben geschäftiges, unruhiges Wesen; [illegible] Z. *Was du fur e^n G. bist! Du G.!*

g^e-schäftle^n: 1. (mit Jmd) kleine Geschäfte machen B; St. „Mir ist's lieb mit dir zu geschäfteln.“ — 2. tadelnd, „kleinliche, niedrige Geschäfte übernehmen oder sich damit abgeben“ Aa; B; St. Vgl. *G'schäftli mache* (Sp. [illegible]). — Vgl. Schm.² II 379; Schöpf 586 (in [illegible] Bed.). — G^e-schäftler m.: 1. *Ge-schäftli-Macher* (Bd IV 54) [illegible]. — 2. *G^e-schäftlerin* f., verachtlich von einer Angestellten in (Stickerei-)Geschäften GF., Stdt. *Dic müesst au^ch nöd a^lse tue^n, 's ist au^ch g^rad e^n G.!*

Schafter GBern.†, *Gschafter* ApK. (T.); GRheineck, *Schapfter* GRh (Pfr Mooser), Stdt † — m., Pl. unver., (in ApLb. nur) Dim. *(G)Schäfterli*: (kupfernes) Schöpfgefäss mit kurzer, senkrecht aufsteigender, oben zum Zweck des Aufhängens zurückgebogener Handhabe, für Wasser, bes. aber als Gerät des Milchmanns, zugleich als Mass, zum Ausschöpfen der Milch aus der ‚Tanse‘ ApK., so Lb. und lt T.; GRh., so Bern., Rheineck (nur Dim.); heute meist verdrängt von dem Syn. *Mëss(li)* (Bd IV 452 u.). In nichtdim. Form für ein ähnliches, aber grösseres Gefäss, wie es die Bäcker beim Kneten des Teiges zum Einschöpfen und Abmessen von Wasser oder Milch brauchen GRheineck. ‚Schöpfeimer‘ GStdt †. ‚Weiter Kupfergeschirr in der Kuchin ... 1 gute [!] Sch. hat der Senn.‘ 1627, Th Bürglen Schlossinv. (G Neuj. 1884, 21).

[illegible] *Schaft I* [illegible] Bed. Handhabe, die von solchen [illegible] ist, sondern mit *Schaft III* zur germ. Wz. *skap*, schöpfen. Aber die Bildung ist nicht klar: [illegible] Ahd. (Wilmanns II 279 f.) lasst sich doch nicht wohl denken. Die Form mit *-pf-* verrät den Einfluss des [illegible] nahestehenden *Schapfen*.

schifte^n, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: **1.** tr. = *schäften* (Sp. 399). Von Pfeilen. ‚Denne O. umb pfil ze sch. ...‘ 1444, B StRechn. ‚Im von den pfilen zuo sch. 7 lb.‘ 1499, S (Dornach 1899). Vgl. auch *Pfil-Schifter*. Vom Bogen der Armbrust: ‚Man sol im [dem Armbruster] geben von eim bogen zuo sch. 25 β.‘ 1477, L (Seg. RG.); vgl. auch *er-sch. 1*. *Es G'wer sch.* Aa (H.). Inf. ‚das (Büchsen-)Sch.‘ ‚Die Büchsenschmide sollen sich des Büchsenschiftens entmüessigen.‘ 1619, Sch Ratsprot. ‚Andere, die das Sch. nit recht gelehrnet.‘ 1675, Sch. ‚[Tischmacher und Büchsenschifter beklagen sich über die Büchsenschmiede] dass dise über ihr erlehrnet Handtwerk sich auch dess Schiftens undernommen und anmassen wöllen‘; Bitte an Z, es möge beschliessen, dass die ‚Büchsenschmid sich ires Handwerks allein behelfen und von dem Büchsensch. abstohn sollen.‘ 1675, Brief (Sch an Z); Antwort: ‚Welcher das Tischmacherhandtwerk redlicher Wyss nach Handtwerchs Bruch und Gwohnheit erlernet hete, derselbig dörfe wol nebent dem Tischmacherhandtwerch sich des Büchsenschiftens ouch underwinden, und sygen mit Nammen die Schryner und Schifter ein Gsellschaft; ouch das dhein Schifter das Tischmacherhandtwerch zum Sch. ze tryben befuegt syge, er habe es dann zuevor ouch redlicher Wyss ... erlernet; aber dheinem Büchssenschmid syge ze sch. erlaubt.‘ 1675, Z. S. noch Bd VII 1122 o. Vgl. zur Sache auch FHegi 1912, 144. — 2. in der Spr. der Zimmerleute. **a)** intr., die Dachsparren auf dem Zimmerplatz zurichten, bes. die Anschlussflächen, ‚Schmiegen‘ herstellen Z und weiterhin; vgl. *ab-sch.*, sowie *ab-binden* (Bd IV 1345). *Rafe^n sch.*, am Dachstuhl die Rafen einsetzen AaWohl. und lt H.; Syn. *an-sch.* — **b)** (an einer Kante) zsstossende Balken, Bretter, Wände einer Kiste durch Zapfen, Zacken oä. ineinanderpassen, verbinden (Dän.); Syn. *zinggen*. — **c)** die Ungleichheit einer Balkenlage vor dem Anbringen eines Bodens oder einer getäfelten Decke durch Unterlegen oder Aufnageln von dünnen Holzteilen, Schindeln, Lattenstücken udgl. ausgleichen Z und weiterhin; Syn. *ūf-sch.* Durch Unterlegen von feinen Holzteilen zwei mit einem Spund zu verbindende Balken in wagrechte Lage bringen SchwLach. *Me^n mues^s no^ch e^nchli^n sch.* — g^e-schift(e)t: mit einem Schaft versehen. ‚Schwarz geschifter Musqueten, von ungleichem Lot 925 ... New geschifte Hocken mit kleinem Lot 191 ... Gross Hocken, new geschift, mit beschlossenem Absehen 262.‘ 1634, Bs Zeughausinv. ‚Schwäre Mussqueten mit Gablen, so schwarz geschiftet seind ... Newe halbgeschüfte Doppelhockhen 113 St. ... Ferners grosse halbgeschifte Doppelhockhen mit Fewrschlossen 48 St.‘ 1666, ebd. S. noch *Hūpen-Bajonet* (Bd IV 1100; 2 Belege). Von Flintenkugeln, = ? ‚Gefiderte, geschifte und gespaltene Kuglen‘ sind den Schützen an Schützenfesten verboten. ChrGrob 1599; vgl. *ge-fideret* (Bd I 681).

Mhd. *schiften* neben *scheften* (s. unser *schäften*), mit einem Schaft versehen, an einen Schaft befestigen (zB. eine Speerspitze ‚an (einen schaft) sch.‘); vgl. Gr. WB. IX 108; Martin-Lienh. II 400/1; Fischer III 466 (‚geschiftet‘); Schm.² II 386; Höfer III 85; Lexer 1862, 217; Schöpf 609; Unger-Khull 285a. 538b. Die Lautform (*-i-* für Uml.-*e*) zeigt, dass das W. nicht urspr. bei uns heimisch ist; dafür spricht auch seine Beschränkung auf die Berufsspr. (vgl. dazu Mothes⁴ IV 126/7). S. noch die Anm. zu *Schifter*, ferner *schifen*.

ab-: = *schiften 2a* Z und weiterhin, Balken(stücke) so verbinden, dass Schrägschnitte gemacht und die Schnittflächen aufeinander gelegt werden ThHw. — Vgl. Mothes⁴ I 20.

ûf-: = *schiften 2c* GrNuf. (Trepp); L; GT.; Z u. weiterhin. — Vgl. Gr. WB. I 722; Mothes⁴ IV 127a (in andrer Bed.).

a^n-: a) die Dachsparren mit ihren Schrägflächen an der First anschliessen Z und sonst. — b) an Balken, Sparren, Dachleisten udgl. Stücke ansetzen, sie ergänzen, verlängern AaFri., Wohl.; SGr.; Z. *Dō müemmer no^ch es Stückli a.* ‚Wenn im Balkenwerk ein Stück zu kurz ist, wird angeschiftet, der Spitz ergänzt‘ Aa Wohl. (Donat-Meyer). — c) provisorisch, mit wenigen nur halb ins Holz geschlagenen Nägeln befestigen ThMü. (HWepf). Abl. *A^n-schifti^ng* f. — Vgl. Gr. WB. I 439; Fischer I 252; Unger-Khull 25ª.

er-: 1. = *schiften 1*: ‚Item ouch süllent wir im [dem Armbruster] geben von einem armbrust ze ersch. 1 guldin.‘ 1417, Z StB. — 2. (ein zerstörtes, verfallenes Bauwerk) wiederum aufbauen, in Stand stellen. Meist mit Synn. ‚Die mur [der abgebrannten Werdmühle] erschiffen und nach nutz ussbereiten.‘ 1444, Z. ‚Vorgentz jar hatt er [Abt Ulrich Rösch] die liberi [Bibliothek] des closters etwas ersch. lassen.‘ Vad. ‚So das hus mangelhaft wurde, es widerum buwen und ersch.‘ ebd. ‚Die zeitbüecher des closters meldend, dass Lütenspurg ... domalen [1226] erst von neuwem gebauwen sei. Dass mag nun desshalb sein, dass es erbauwen und erschift sei; aber von neuwem gebauwen sein, wil nit glöuplich sein [da dort eine römische

Niederlassung bestanden habe].' ebd. ‚[Die durch Brand beschädigten] kilchen ... zuo erschiffen und ufzerichten.' ebd. ‚[Der Abt von G liess] ... alles in dem closter widerum ... ersch., verbessern und in guote ordnung ... bringen.' ebd. ‚Von disem abt ist die alte und einfaltige, niederträchtig behausung der zele S. Gallen ... mit etwas bessern beuwen vernüwert und erschift worden.' ebd. ‚Die [durch Brand zerstörte] pfalz widerum teken und inwendig mit stuben ersch. lassen.' ebd. ‚... das man ... die wüeri und den platz, da man den angken feil hat, rumen und mit der zyt widerumb ersch. und inn eer leggen [solle].' 1541, Z RB. ‚In summa das ganz huss an inwendigem gebüw so übel zerrissen und geschendt, das es (geschwigen der güetern) mit grossem gelt kümerlich zuo ersch. ist.' 1550, Z RB. ‚Die muren und vestungen der statt Zürich wurdend widerumb erschiftet und bass versorget.' HBull. Tig. Uneig. mit Bez. auf das (sittliche) Leben des Menschen: ‚[Zwingli] wirt von denen sinens [!] lebens berobt, umb welcher leben ze erschiffen und ze erhalten er sich allerlei gefar und menigklichen ungunst underworfen hat.' Kessl.

Das W. ist ausserhalb unsres Gebietes nicht zu belegen. In Bed. 2, die auch Zyro aufführt (‚ehemals = wieder aufrichten, herstellen'), hat Vermischung mit *er-stiften* (s. d.) stattgefunden, das Vad. im gleichen S. wie *er-sch.* braucht; vgl. auch ‚anschiften' = anstiften bei Gr. WB. I 439; Fischer I 252. Die Formen mit *-ff-* statt *-ft-* beruhen auf falscher Auflösung der 3. Sg. Præs. bzw. des Ptc. auf *-ft*, setzen aber Aufhebung des Zshangs mit der Sippe *schiften* voraus. Einen analogen Vorgang s. unter *schächten* (Sp. 149), den umgekehrten bei *schächen* (Sp. 109 f.).

Schifter m. **1.** = *Schäfter I* (Sp. 399). ‚Schreiner und Schifter, Handwerk in Z' (Dän.; wohl aus ä. Quelle). ‚Jakob Günthart der Sch.' 1602, Z. Es wurde bestimmt, dass jeder Lehrjunge des Zimmerleuten-, Tischmacher-, ‚Schifteren-' [usw.] Handwerks als Lehrpfand der Heiligkreuz-Bruderschaft 1 Gl. geben musste.' M. XVII., L (FHaas 1909). ‚Diewil aber ... sie [der Rat von Sch] die Schreiner und Schifter ainer Bruederschaft incorporiert.' 1675, Sch. ‚Mr Hans Ulrichen, Sch-s und Bogners sel. ... Sohn.' 1679, Z. ‚David U., Heinrich U.s dess Sch-s und Bogners ... Sohn.' 1681, ebd.; noch oft. ‚Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit den steyrischen Sch-n; dann Schifter und Büchsenmacher in Steürmark sind in beständigem Exercitio, weil sie Viel vor der kaiserl. Miliz zu tun haben.' 1708/10, Z (Projekt für eine Gewehrfabrik). S. noch *schiften.* — **2.** in der Spr. der Zimmerleute. **a)** entspr. *schiften 2a,* kurzes Rafenstück an einem Giebel oder kleinern Dachteil, die wie die eig. Rafen vom Dachrand bis zur First ansteigen Z und sonst. Senkrechter Stützbalken am Dachstuhl SL. — **b)** entspr. *schiften 2c,* Holzstück, dgl. als Unterlage, zB. für einen Boden, auf einen Balken aufgenagelt werden Z und weiterhin. *Me^n mues^e no^{ch} en Sch. druffnagle^n.* — **3.** ‚Schifteri^n', Schimpfn. auf eine Frauensperson, wahrsch. s. v. a. Kupplerin. In einer ‚Kondtschaft zwüschent ASultzer dem Wagner und HKauffmans des Tischmachers Hussfrauwen' bezeugt N., ‚dass die Kaufmänin gsagt, wan Sultzer sage, dass sy ein Sch., so seige er ein Räbelli; drüber S. gsagt: Hüllenfrauw, Hüllenfrauw ... [Ein andrer Zeuge sagt aus:] Als S. ab der Schenkhi kommen, habe er gsagt: Gungelhuss, Huorenhuss, Spilwinkhel, seige ein Sch.; wan er sagen [= Zeugniss ablegen] müosste, wolte er woll sagen, sy ziechind die Umbbäng für die Fenster.' 1668, ZWth. Ratsprot.

In Bed. 1 auch bei Martin-Lienh. II 401; Schöpf 609. 3 lässt für *schiften* eine von der techn. Bed. ‚verbinden' ausgehende übertr. Bed. ‚kuppeln' vermuten.

Büchsen-: = *B.-Schäfter* (Sp. 399). ‚H. der B..' 1619, Z. ‚Umb B-s Weiber, wie die in ihren Ehemannen Auffahl gehalten werden sollen. Bey gewüssem Anlaass ist erkent, dass kein Büchsenschifters Frau für ihren Mann, wo sie Nützid versprochen, zuo bezahlen schuldig sein solle.' 1628, Z Gerichtsb. Auch 1659, Z. ‚Wie sich die Tischmacher und Büchsenschifter gegen einanderen haltind und was sy desswegen für Brüch und Gwohnheit habind.' 1675, Z. ‚Büchsenschifter [Mitglieder der ersten, am höchsten besteuerten Klasse].' 1763, B Wachtgelter-Regl. — Vgl. Gr. WB. IX 108; Fischer II 1497.

Pfîl-: Pfeilschäfter. ‚Meister Hansen dem pf. uff sin werk 39 lb. 13 β.' 1446, B StRechn.

Schuft, in Bs lt BMeyer *Schufti,* in S *Tschufti* — m., Pl. *Schufte^n* Aa (H.); Ndw (Matthys): wie nhd. wohl allg., doch nicht eig. volkst. ‚Spottname' S. — Vgl. Gr. WB. IX 1835; Martin-Lienh. II 401 (*Schufte*).

schufte^n: intr., übermässig arbeiten. verbreitet, doch mehr nur in der städtischen Spr., der Volksspr. fremd. — Vgl. Gr. WB. IX 1837.

Schufterli m.: schlechter Mensch ZKn. (Schnebeli). Wohl von der Studentenspr. ausgegangen, wo das W. als Biername vorkommt, und an *Schuft* angelehnt. Letzte Quelle Schillers Räuber.

Fûr-G^e-schuft s. *Für-Statt.*

schûfter s. *schüchter* (Sp. 158/9).

—

Schafz I m.: = *Schaft I1aβ* (Sp. 397) Sch (Kirchh.).

Die merkwürdige z-Form auch in schwab. *Schafz*, *Schafzenheu*, Schachtelhalm (Schmid 451, Back 231). Vgl. dazu ausser den folgenden WW. die ebf. der Sch Gegend angehörigen *Refz* (Bd VI 715), ‚Senfzi' (unter *Sänfti 2* Bd VII 1174), *Schechzner* (Sp. 160), weiterhin die anderwärts bezeugten oder weiter verbreiteten *Sefzen-Kibel* unter *Schaft-Kibel* (Bd VI 52), *sefzg* (Bd VII 370), *Süfz(g)* und Sippe (ebd.), ‚Schüchter': ‚Schüchzer' (Sp. 160), *Stefz(g)en, Stutz(g)en* neben *Steften), Stift(en).*

Schafz II SchStdt, *Gschafz* Sch, so Nnk., Stdt, St. (Sulger; jetzt mehr und mehr *Schaft*); Th (auch lt St.²), *Gschafzt* SchStdt (Kirchh.), *Gschäfz* SchSt. (auch lt Sulger) — n., Pl. unver., Dim. *Gschäfzli* (-e²) Sch (Stickelb. 1889); „Th": **a)** = *Schaft II 1aα* (Sp. 400) SchStdt (Kirchh.), ‚Gesims', wohl das als Gestell dienende Brett über der Tür SchNnk. (jetzt abgelehnt). *I^{ch} tue's uf's Gschafz ufe^n* Sch. *'s Glas stôt uf ^{d}em Gschafz obe^n* SchSt. ‚Die Bibel vom *Gschafz* herunternehmen.' Pilger (Sch). — **b)** = *Schaft II 1b* (Sp. 401), für Bücher, Teller udgl. SchSt. Insbes. Küchengestell, „Küchenschrank Th" (auch nach andrer Angabe); Syn. *Schaff-Reiti* (Bd VI 1654); *Chuchi-Sch.* Dim., ‚kleiner Schaft, Schrank' Sch.

Chuchi-*Schafz* SchStdt, *-Gschafz* SchNnk.: Küchengestell, tw. mit verschliessbaren Kästchen in der untern Hälfte; Syn. *Chuchi-Schaft* (Sp. 403). — Büecher-*Gschafzt* SchStdt (Kirchh.), *-Gschäfz* SchSt. (Sulger) — n.: = *Büecher-Schaft* (Sp. 404).

schifze^n: = *schiften 1* (Sp. 415) Sch (Kirchh.).

Schifzer m.: = *Schifter 1.* ‚Obiges Spiesseisen hat sein Vetter, der Sch., soll ein Stangen darzue machen.' Zubers Tgb. 1675.

Büchse^n- m.: = *Büchsen-Schifter* Sch (Kirchh.)

Schag, scheg, schig, schog, schug.

(S. auch *chag* usw.)

Schägere^n -*a* m. (?) GRSchs (nach älterer Angabe), *Schagrē^n* m. GRD. (B., von Tsch. abgelehnt), *Schagrīna* GRD. (B.), Schs (nach jüngerer Angabe), Schud. (*Schägerina*) und lt Tsch. — f.: Kummer, Verdruss. *D's Pfifolterli ... hed ke^n Schagrīna und ke^n Chlagt*, nach Hebel GRD. (B.). — Frz. *chagrin*, woher auch els. *Schagrī^n* (Martin-Lienh. II 401), rom. *schagrin* (Carisch). Die Fem. ist wohl eig. Pl.-Form.

schagrânig. ‚Der dritt ist maladig (sch.)', in einem Neckreim auf die Marbacher Buben LE. (AfV. VII 287).

schagriniere^n GWb., *tschagginiere^n* SchwE., *schäggerniere^n* Bs (Seiler), *schäggeniere^n* AaFr., *tsch-* AaZein.; Bs (Frey), *schägginiere^n* BsB.: ärgern, foppen AaFri., Zein.; BsB. und lt Seiler, ‚plagen, schikanieren' Bs; GWb.; SchwE. *Wo-n-i^{ch} Das g'hört ha^n, hät's-mi^{ch} tschäggeniert* AaZein. ‚Habe das Alles anhören müssen, was mich grausam tschegginierte und die Seelenruhe mir störte.' Posthheiri 1867. *I^{ch} bi^n Burger, bi Gott! und lo^n-mi^{ch} vo^n so-mene^n fremde^n Fötzel nit schäkerniere^n.* WSchulz 1875 (Bs). ‚Wir sind schon lang genug von diesem Herrn schagginiert und gefoppt worden.' Unsichtb. 1793. — Frz. *chagriner*, woraus auch els. *schagrinieren, schaginieren* (Mart. u. Lienh. II 401), rom. *schagrinar* (Carisch); wohl vermischt mit *schoppenieren* (s. d.).

schägere^n ZRuss., Wetz. (Messikommen), *schagere^n* ZBauma: rackern ZWetz., ‚geizen' ZBauma. *Schinde^n und sch.* ZWetz. — Sekundäre Nbform zu *schaggeren* (s. d.).

z^e-säme^n-*schägere^n*: (Geld) zsschachern ZO., Russ.

Schageri m.: wer rackert ZRuss., Wetz. *E^n Schindi und Schageri.*

„schag Schw; Zg.", *schad (-ē-)* ZAff. (Dekan Fäsi): a) „Adj. und Adv., schräge Schw; Zg." — b) krumm von Gestalt, bes. wenn ein Mensch die eine Schulter höher trägt als die andere ZAff. (Dekan Fäsi).

Im gramm. Wechsel zu *schach* (Sp. 109); vgl. zB. *rach* · *ra* (Bd VI 92). Sts *schag* kann nach andern Fällen auch [illegible] nehmen; [illegible] wird *schag* durch das Folg. und wohl auch durch *schad* vorausgesetzt, zu dem, wenn es nicht ein blosser Hörfehler des Einsenders ist, etwa *Bad* neben *Bag* (Bd IV 1039, 1048) zu vergleichen wäre. Vgl. auch *bag I, schaag*.

Br-schagi (-ā-) f., Bretterverschalung GWe. — Vgl. [illegible] syn. *Pram* (Bd V 507, zu *brāmen*), sowie homer. χλωρη, [illegible] zu χλωρο [illegible] und Ähnliches (Idg. Forsch. XVI 117. 25).

schogeli^{ch}: Adv., scheusslich als Steigerungsadv., [illegible] überaus BBolt. (Dan.). Syn *schuchlich* (Sp. 1111). — Nicht [illegible]. Etwa kindersprachlich für ‚(er)chrocken, [illegible]'.

Schagg—schugg.

[illegible]

Schagg B[illegible], B (Gotth[illegible]), GL; G (1869 noch als vornehm [illegible] bezeichnet); ZO., *Schaggeli* AaF.; Bs L.; BG., Th., Z., *Schaggi* AaF., Ap., Bs, B (mehr städtisch); G; Th; Z, *Schâgg* ZO. (verächtlich), *Schägg* Z Sth., *Schäggel* GL; ZEmbr., O., Wetz., *Schaggeli* GStdt (nach älteren Angabe); ZO., *Schaggi* B, *Schaggo* B ([illegible]), *Schaggo* I AaSt., *Schaggeb* S: männl. Taufname, Jakob. BA. *Schaggi, wo treist au^{ch} 's G'wer*, wie kommst du zum Vorschein, mit deinen Ansichten, deiner Arbeit! Z. — Frz. *Jacques* (mit langem *a*), *Jacob*. Vgl. *Jagg* (Bd III 24 f.) und Martin-Lienh. II 401.

Schelle^n-*Schäggi*: *Sch.-Under* (Bd I 327), *-Bueb 3* (Bd IV 941), *-Bälli 2a* (ebd. 1155) Ap.

Schággare^n f., Dim. *Schaggárli*: 1. a) Jacquard-Webestuhl Z. *D'Sch. ist na^{ch} exekter* (Bd I 621) ZBauma. — b) Dim., die Einrichtung an einer *Bändel-Müli* (Bd IV 190), die das Geschirr bewegt anstatt der *Trette^n* Z (Dän.). — 2. Jacquard-Weberei Z. *D' Sch. lauft guet*, ist stark beschäftigt. *Er tuet Sch. wëbe^n*, ist in der Jacquard-Weberei beschäftigt. — Abkürzung für ‚Jacquard-Maschine, -Weberei'.

schaggele^n: schachern ApH., K., M. (T.). *Schicken ond sch.*, verächtl., Kleinhandel treiben.

Schagger m. *E^n alte^r Sch.*, geringschätzig von Pferd oder Mensch LEscholzm.

schaggere^n, in B *tsch-*: 1. a) gewinnsüchtig, wucherisch, auf den Preis drückend handeln BSi. (‚abmarkten, zu wohlfeil abkaufen.' ImOb.); SchwNuol.; U. — b) rackern, schinden AaWyden; LEscholzm.; Z, so Bauma, Reg. und lt Spillm. ‚Baronen und Grafen, wenn sie lümpelen, müssten so Bauern werden; und Bauern, die schakkerten, könnten Baronen und Grafen werden, und man könnte dann keine Dienst mehr finden.' HPest. 1787. — 2. *an Öppis tschaggere^n*, sich an Etw. (in unerlaubter Weise, zwecklos) zu schaffen machen B. *Wër het-mer itz scho^n umhi^n an ü^{n}sem Holz 'tschaggeret?* dh. davon entwendet BG. ‚Unser Kantonsrat tschaggerete fast die ganze letzte Woche wiederum an dem neuen Staatssteuer-Entwurf herum.' B Volksztg 1903. — 3. ‚(*tschaggere^n*) scherzen, mit geschlechtlicher Neigung (gemein, niedrig)' BSi. (ImOb.).

Macht den Eindruck einer Mischung von *schacheren* (Sp. 108) mit *raggeren* (Bd VI 766); doch liegt eher eine unter dem Einfluss von *raggeren* erfolgte Umbildung des schon im XVI. bezeugten *schaggeren* (s. d.) vor. Zu 3 vgl. *schaggeren* 2. S. auch *schageren* (Sp. 419).

er-*schaggere^n*: Etw. errackern ZO. — ver-*schaggere^n* AaUEntf.; Bs (BMeyer); S (auch lt Joach.); U, *-tschaggere^n* GL, *-schäggere^n* AaSuhrent.; Bs (Seiler); S (Reinh.); Z (Bölsterli), *-tschäggere^n* Bs; BM. und lt Gatschet; FMu.: 1. Etw. verhandeln, verquanten, etw. Wertloses an den Mann bringen (AaUEntf.), bes. aber Etw. zu geringem Preis absetzen, verschleudern. aaOO., Etw. leichtsinniger Weise oder Stück für Stück verkaufen, meist von kleinen Artikeln BM. *Das het-mer fast 's Hërz abg'schnitte^n, wo-n-i^{ch} Das g'chört ha^n, wie mīni arme^n G'schwisterti selle^n verdinget, verschaggeret wërde^n a^n gīzig, u^{n}verschant, unerchannt Lüt.* Joach. 1892. *Z' Obend hei^n der Lix und 's Marianneli rumpis und stumpis Alls* [die Lebkuchen, die sie verkauften] *verschäggeret g'ha^n.* JReinh. 1901. S. noch Bd IV 797 u. — 2. Etw. auseinanderreissen und verderben Bs (nach vereinzelter Angabe). — z^{e}säme^n *z'seme^n-schaggere^n*: zsrackern, -schachern ThEsch.

Schaggeri m.: wer rackert Z (Spillm.).

schaggiere^n *tschäggiere^n*: 1. handeln, krämern B (Zyro). ‚Wunder wirt durch disen gwalt under den gaistlichen prelaten, churtisanen, das sind pfruondenköfer und -tuscher, durch schenk, miet und gaben an des papsts hof gehandtiert und gschaggiert.' Kessl. — 2. schäkern BE. *Das het Lusin Muet g'macht, mit im* [dem es besuchenden Burschen] *a^{n}föh^n z'tschäggieren*

und Öppis an im z'ziggleⁿ. SGFELLER 1911. [Der Bauer] *g'hört durᶜʰ d' Barlöcher durᶜʰ die Zwöi im Fuetergang z'sämeⁿ tschäggiereⁿ*. ebd. *Mit deⁿ Meitschineⁿ tschaggiereⁿ*. ebd. — Zu 1 vgl. die Anm. zu *schaggeren*. Zu 2 vgl. *schaggeren 3* und nhd. ,schakern' (Gr. WB. VIII 2056).

ver-*schaggiereⁿ* L (Ineichen); SCHWE., *-tschaggiereⁿ* B; GL; L; SCHWG.; NDW; ZG, „*-schaggiereⁿ*, *tsch-* GL; L; SCHW; ZG“, *-tschäggiereⁿ* BS (Spreng); B: 1. a) = *ver-schaggeren 1* B; GL; L; SCHWE.; NDW (Matthys), „verkaufen, an Mann bringen, meistenteils von schlechten Sachen GL; L; SCHW; ZG.“ ,N. erzählte einem grossen Haufen, wie er seinen Knubeln, den bekannten Vehfreudigern, aus der Dinte geholfen und wie er ihnen jetzt den übrigen Käs vertschäggiren (verschachern) müsse, er bliebe ihnen sonst am Halse.' GOTTH. S. noch *beiten* (Bd IV 1846). ,Verschaggieren, verkauffen, hin und härtreiben, distrahere.' FRIS.; MAL. — b) heimlich auf die Seite bringen, wegschaffen GL (von einem Schuldner, der so seinen Hausrat der Pfändung entzieht); L (Ineichen), ,seinen Eltern oder seiner Herrschaft Etw. entwenden und verprassen oder verschachern und vertäuscheln' BS (Spreng). — c) mit Acc.P., (unter der Hand) unterbringen. ,Herr buwmeister soll sehen, wie er mitler zyt den N., so an myner herren werch dienet, anderschwo verschaggieren könne.' 1563, Z RM. — 2. Etw. auseinanderreissen, in seine Teile zerlegen NDW (Matthys). — ,Ver-schaggierung f.: distractio.' FRIS.; MAL.

Bei Schm.² II 366 ,verschaggirn, permutare, distrahere' nach einem Vokabular von 1618, zu mhd. *schackeren, scheckeren*, schachbrettartig mustern, scheckig, bunt machen gestellt; vgl. Gr. WB. VIII 1968. 2383 und unsre Sippe *Schigg*.

ver-schagginiereⁿ *-tschagginiereⁿ*: 1. = *ver-schaggieren 1 a* NDW (Matthys); UWE. *Iᶜʰ haⁿ deⁿ Chas ändliᶜʰ auᶜʰ vertschagginiert* UWE. — 2. = *ver-schaggieren 2* NDW (Matthys). ,*Vertschagginiered-mer die Pfanneⁿ*, sagte ein Kessler zum Kupferschmiede, und dieser riss die Pfanne so auseinander, dass Kupfer, Stiel und Eisenring getrennt da waren.'

schaggeⁿ s. *schadigen* (Sp. 179).

Schaggerilleⁿ AP; B (Apotheker Lindt), *Schagril(l)eⁿ* G; Z — f., *Schagarill* m. GR (Tsch.): Kaskarillrinde. Wird in den Tabak gemischt, um den Geruch zu verbessern (GR lt Tsch.; GStdt lt Wartm.), um eine Hexe aus dem Zimmer zu vertreiben (AP Mbl. 1838, 42). *Für und eⁿ Pfiffeⁿ, Back und Schagrelleⁿ*. NBŒSCH 1892. ,Dieser weisse Zimmet ist zu unterscheiden von dem Cortice Winterano oder Chaquerille, so ein dicke zusammengerollte Rinde ist und heut bei Tag in die Tabackpfeiffen gesteckt wird, damit er ein guten Geruch gebe und wie Nägelein rieche.' EKÖNIG 1706. — *g* für *gg* durch Schwächung im Vorton; vgl. etwa *Majoronen* (Bd IV 104).

Schággett n., Dim. *Schágettli* B: Jaquette, weibl. Kleidungsstück AP; B; G; TH; Z und weiterhin. — Vgl. HSchulz, Fremdwörterbuch I 309; Martin-Lienh. II 403.

Schaggô II s. *Tschaggō*.

hasenⁿ-**schägg**: mit einer Hasenscharte behaftet APK.

Zunächst aus *-schärgg* (zum Verklingen des r vgl. BSG. I 179), und Dieses aus *-schärtig* mit Synkope des Suffixvokals (wohl zuerst in den flektierten Formen) und mit kons. Assim. wie in *figgen* < *fitigen*.

schägg I: 1. schief, krumm, gebogen L (Ineichen). — 2. misstrauisch, unfreundlich UWE. *Eineⁿ sch. aⁿluegeⁿ*. — Mit auffälliger Kürze gegenüber dem Syn. [illegible] (Sp. 419); vgl. auch [illegible]. Zu 2 vgl. [illegible] (Sp. 109).

schäggeⁿ *tsch-*: (die Schuhe) seitlich austreten AAZein. (FStaub); Syn. *ver-schieggen*. — ver-*tschäggeⁿ*: = dem Vor. Ptc. *ver-tschagget*: schief, krumm AAZein.; Syn. *ver-tschagget*. *Er hät v-i Schueh. Die Zeineⁿ isch uz noᶜʰ v.! Dann* [illegible] — [illegible]

schägg II. *Sch., sch., tsi, tsi*, Nachahmung einer Vogelstimme. BARND. 1911, 133 (BG.).

schägge BStdt, *(schiggi-) schäggi* AAHäggl.: Entstellung aus ,sechs' im Anzählreim. *Ingge, zwingge, dringge, viergge, fungge, sch., one, bone, knolle, knups*. GZÜR. 1902 (BStdt). S. noch Bd VI 1386.

Schägg(eⁿ) m. (s. Anm.), f. (?), in der leb. Spr. nur Dim. *Schäggli, Tschäggli* (s. b), ,tschäggi': Art Jacke, Wams. ,Do kam der site uss zuo Elsauss, an dem Rin und in allem land, daz man lange cleider und scheggen truog.' Z Chr. 1336/1446 (zum Jahr 1365, aus Königshofen; s. die Stelle bei Schm.² II 367). a) des Kriegers (tw. unter dem Panzer getragen). ,46 schegken.' 1415, BS Zeughausinv. (wiederholt). ,Item es wurdent ouch da [bei Héricourt] gewunnen büchsen ... vil fenly und ussermalen vil tscheggen, damit sich die fuoslüt gegen den winter sich [!] gerust hattend.' 1474, PVMOLSHEIM. ,Es kostet vil alter schegen, die schoppen die sind tür.' 1499, LTOBL., VL. (die ,schegen' sind hier charakteristisch für die Schweizer, während die ,schoppen' auf die Schwaben und Tiroler, den sog. Juppenbund, gehen). ,[Die caligulæ, veldschuoch oder nagelstifel] sind uss dem bruch komen, wiewol onlange jar unser vordern die ouch in brauch ghan, als wol als die schäggen, die man under den panzern gfüert hat, damit die stich nit möchtend ingon, wie Appenzeller und StGaller noch inderhalb fünfzig und hundert jaren tragen hand.' VAD. Dim. ,Wart [1474 bei Héricourt] ouch gar vil dicker tscheckinen gewunnen und den toten abgezogen.' DSCHILL. B. ,Item N. hat 1 issenhuot, ein schegly [usw.].' 1476, L (Beuterodel von Grandson). — b) im bürgerlichen Leben; nur Dim. ,*Schäggli*, ein (schlechter) Rock' ZZoll.†, *Tschäggli*, Jacke für Knaben ZStdt (Anf. XIX.). Als Kleid des Jägers: *Was wär liechter denn g'sīⁿ, als vomeneⁿ Jäger es Tschägli oder en Rock vom eⁿ Purst z'eⁿtlehneⁿ?* USTERI 1853.

Aus dem Roman.: frz. *jaque* f., (altfrz. auch m.), altprov. *jaqués* m. (um 1350 zuerst auftretend), *jaca*, jaque de mailles, altit. *giaco* m., Panzerhemd, altbergamask. *zach*, diplois (XIV., noch neubergamask. *zac* m., Bauernjacke), it. *giacca*; so im Wesentl. schon Schilter (bei Schm.² II 367); Gr. WB. VIII 2382 (anders IV 2, 2201). Zum Vokalismus vgl. das etym. nicht verschiedene ,jecke' (Diefenb. 1867, 183; Schm. aaO.) neben ,Jacke' (s. *Jagg* Bd III 25). Das Geschlecht ist in unserm Material nur im Beleg unter *Fëld-Sch.* deutlich (masc.); der einzige deutliche Beleg in ausserschweiz. Quellen zeigt das Fem. (s. Gr. aaO.). Bed. b beruht auf selbständiger späterer Entlehnung aus dem Frz.; vgl. zur angenommenen dreifachen Entlehnung (*Schägg a* und *b*, *Jagg*) die Reihe *Juppen* (Bd III 53), *Schüben* (Sp. 93), *(T)Schōpen*. Die Länge unter b erklärt sich aus dem Frz. wie in *Schāgg* usw. (Sp. 419). Die Annahme, *Sch.* sei an ahd. *scecho*, *aralahhan*, stragulum, Decke, Bettdecke (Graff VI 416; Ahd. Gll. I 452, 34) anzuknüpfen (Schm. aaO., darnach Mhd. WB. II b, 92; Lexer II 677; Gr. WB. IV 2, 2201), ist nicht zu halten, auch nicht in der Form, dass ahd. *scecho* als Quelle für die roman. Wörter betrachtet wird. Die Herkunft der nicht vor M. XIV. belegten roman. Wörter ist nicht sicher gestellt; die Beziehung auf *Jacques*

[illegible] (Diez Et. WB. 164, abgelehnt von Meyer-Lübke, Et. WB. [illegible] 4672) scheitert an der örtlichen und zeitlichen Verbreitung; das bei Kluge (nach [illegible] 217) als Quelle angegebene [illegible] sak steht nach fachmännischem Urteil nicht sicher. Als Kleidungsstück schweiz. Kriegsleute erscheint *jaque* auch in einer frz. Quelle des XIV.: ‚Et estoient les dictes communes que on appelle Suisses assez communement habilliez de jaques, de pans, de haubregerie, de glichons' (Godefroy Lex. IV 631; mitgeteilt, wie einige andere der vorstehenden Angaben von JJud). — Hieher (oder zu *Schëgg*): ‚Junker David Waldkirch, genannt Schäggli-Junker.' 1687, Sch.

Fëld-: = dem Vor. a. ‚Darum er des grafen marschalk in küngliche klaider liess antuon und den grafen oder küng mit ainem veldschäggen beklaiden.' Vad.

Schâggel m.: (frackähnliche) Jacke für Männer aus Molton oder Nördlinger ZO. und lt Spillm. — Zur Bildung vgl. *Jaggel* (Bd III 25), zu *-a-* die Anm. zu *Schagg*.

schägguⁿ: schütteln TB. *Muⁿ tuet der Bom sch.*

„**Schaugg**, *Schaug* m.: Stoss, Antrieb Sch." — Dazu im Ablautsverhältnis *schegglen, schauggleu*; s. d. Nebenher geht eine gleichbed. Gruppe mit etym. *k* (*Schauk* usw.). Vwdt mit *schüch?*

Aⁿ-: = dem Vor. Sch. *Wer will deⁿ Aⁿschaugg geⁿ?* beim Schaukeln. HBühl 1834.

„schaugge": stossen (das Primitiv des hochd. schaukeln) Sch."

er-schauggleⁿ: in schaukelnde Bewegung versetzen Z (HNägeli 1842); s. Bd II 170. Wohl aus Reminiszenz aus schriftd. ‚schaukeln'.

schäuggeⁿ I *schäugeⁿ*: stossen, (weg)schieben (mit Gewalt) Sch, so Stdt. — aⁿ-*schäugeⁿ*: = *an-gëben 1b* (Bd II 81), so beim *Rītseileⁿ* (Syn. *en Schupf gëⁿ*), auch uneig., etwa beim Singen ZUhw. — wëg-*schäugeⁿ*: wegschieben SchStdt.

schäuggeⁿ II ‚*scheuggeⁿ*': wegnehmen (Syn. *ficken* Bd I 732) Z.' — Wohl eins mit *schauggeⁿ I*. Die Annahme einer Verschreibung für *schnauppen* wird durch die Bed. nicht empfohlen.

schëgg, in BHk. *tsch-*: Adj. 1. buntscheckig BHk., ‚maculosus.' Id. B. ‚Schäk, geschäkert, gesprengt, bunt, varius, variegatus, versicolor.' Red. 1662. — 2. nur präd., betrunken L (Ineichen); Syn. *ge-schëggelet 2*. *Er ist sch.*

1 kaum lediglich adj. Verwendung des Subst. *Schëgg* (wie *blösch* unter *Blösch 11*, Bd V 162), sondern Fortsetzung des mhd. Adj. *schecke*, gestreift, scheckig (im jüngern Titurel); dies ist Rückbildung zu *ge-schëgget* (s. d.). Für weitere Verbreitung des Adj. sprechen auch die aus dem Schwzd. entlehnten roman. Wörter rät. bergell. *tšek*, puschlav. *šek*, tess. *tšekj*, alle = scheckig, von Tieren, waadtländ. *tšiako*, tacheté de blasse (Bridel 366), gleichbed. volksfrz. *charotté* (GWissler, Das schweiz. Volksfrz. Diss. Bern 1909, 82). 2 sekundäre Verwendung des Subst. *Schëgg*; kaum zu *schägg I* (Sp. 421).

Schëgg Ap; B (seltener, in E., G. neben *Tsch-*); Gl; Gr (B.); [illegible] GF., Rh. [illegible], T.; S; Th; UwE.; Z, ‚Gl; Gr' L; Sch, Z' (St.[b]), *Tschegg* Bs (lt Seiler, Spreng); „B", so Br., E., Gr., G., Hk., Ha., S., Si.; FJ.; „VO"; Gl; „Gr" Av., D., Hald., Nuf., ObS., Pr., S., Sch., V.; L (St.[b]); GSa., Wb.; SchwG.; Uw; U; WBinn, Mü. — m., Pl. *-eⁿ*, Dim. *Scheggeli* S (Joach.), *Schëggli* Ap; GWe., *Tscheggli* BG.; s. auch *Schëggi*: 1. (Name für ein) scheckiges (gew. weissgeflecktes) Tier, vorab Rindvieh (Ochse, Kuh). aaOO., spec. = *Fuessen* (Bd I 1095) GrHald., Pr., Sch., auch Pferd Bs (Spreng); B; Gl; GrNuf. (mit weissem Stirnfleck), Pr. (mit weissen Füssen); GF., Sa.; Schw; Th; Ndw; Z, Katze GrAv., Hund, Ziege, Kaninchen B, Taube Ap (T.); Bs (Spreng), „Schecke, selbst als Beiname, voran eine gefleckte wie *Schilt*, eine grobgefleckte Kuh B; VO; Gr", ‚ein Tier, vorzüglich aber ein Pferd mit weissen Striemen, auch ein buntgeflecktes Tier.' St.[b] Synn. s. unter *Flëck 7* (Bd I 1188 f.). ‚Er hat viele Kühe, aber alles Tschäggen.' Obw Volksfr. 1888. *Ond in Oberegg geʰd's Nütz aˡs Flëck und Sch.* ATobler 1909. S. noch Bd V 103 (*Plumpen I*); Bd VII 31 u. RAA. *Miⁿ seit eⁿke(i)ⁿᵉr Chue Tsch. oder si heig öppis Wīsses* BE., *Flëckeⁿ* BS., an jedem Gerede ist etwas Wahres. *Halt, Sch.!* gesagt, wenn Etw. fallen will. Dan. (oO.). *Es git nit so grob mit dem Tsch.!* Beruhigungsformel BG. (Bärnd. 1911). S. noch Bd V 70 u. Scherzh.: ‚Das gebe religiöse *Tschëggeⁿ*', die Mutter werde gar nicht selig und die Kinder nur halb', von Ehen zw. Katholiken und Protestantinnen. Gueck. 1843. ‚Item 7 Costenzer batzen dem N., als er den jungen scheggen gen StGallen füert.' 1528, SchwE. ‚Das dritte [Pferd sei] seinem Vermeinen nach ein Schäg gewesen.' 1640, Z. ‚Equus varius, Schegk.' Denzl. 1677. 1716. ‚Daher man sie [eine Art Kanarienvögel] auch die Schecken nennet.' EKönig 1706. Nach der Grundfarbe unterscheidet man *Falb-* bzw. *Fäu-* (BGr., G., S. und lt Zyro; WBinn), *Brūn-* (B lt Zyro), *Râm-* (BG.), *Rōt-* (B, so E., Gr., S., Si. und lt Zyro; F; S), *Schwarz-* (B, so E., Gr., S., Si. und lt Zyro; F; Z), *Wīss-* (B lt Zyro; Z) *-Schëgg*. ‚Zu verkaufen: Ein Zuchtstierenkalb, ein Monat alt, schöner Gelbscheck mit Belegschein.' B Volksztg 1905. S. noch *Blösch* Bd V 161 u. — 2. grosser Buntspecht, Dendrocopus maior S. — 3. ‚buntgeflecktes Kleidungsstück Gl' (St.[b]); vgl. *Schëggi 2*. — 4. Kartoffelart mit roten und weissen Flecken auf der Haut und im Fleisch, ‚weiss mit roten Monden um jedes Auge' (AvRütte), Solanum tuberosum var. B (nach ältern Angaben; ‚durch die Kartoffelkrankheit verschwunden oder wenigstens ausgeartet.' AvRütte); L (‚seit dem Fehljahr von 1846 abgegangen'); Ndw (Matthys); Syn. *Afrikaner* (Bd I 106); *Schëgger*. ‚So ein Sack voll gewonnener Eier, welch Schleck für einen Weberbub, der im Sommer nicht einmal Tschäggeⁿ, sondern nur altrote Erdäpfel kriegt!' Gotth. — 5. dumme Weibsperson W. *Du bist eⁿ rëchteʳ Tsch.!* Schimpfwort. *Chaisch nid loseⁿ, du Tsch.!* SGfeller 1911. — 6. a) ‚Fleck' U (DrMüller). — b) *wisseʳ Tsch.*, infolge von *Alcheⁿ-Gras*, das der Sense entschlüpfte, gebleichte Stelle im neu spriessenden Grün der Wiesen BG. (Bärnd. 1911). — c) ‚grasiger Teil der Furche, Rasen' L (Ineichen). *Der Sch. ist oben uff,* ‚der Rasen ist unverdeckt.'

Mhd. nur als Adj. (s. die Anm. zum Vor.); das durch Substantivierung aus dem Adj. entstandene *Schëgg* ist bes. in leb. MAA. verbreitet; s. Gr. WB. VIII 2381, ferner Martin-Lienh. II 404; Müller-Fraureuth II 413; über die Etymologie s. die Anm. zu *ge-schëgget*. Bed. 3 ist nicht mit *Schägg(en)* (Sp. 422) zu kombinieren. Zu 5 vgl. *Blösch 2, Blösch 3* (Bd V 161. 162). Bed. 6 auch in andern MAA. (s. Lexer 1862, 215). Als Übername eines Mannes mit grau meliertem Bart BHa. (um 1880). Als Familienn. ‚Schegg' AaZ.; B; XV./XVI., Gr (Leu, Lex.); XV./XVI., GRh. ‚Schecho, Scheccho, Schek(k)o, Scheke' als Zuname und Familienn. in Quellen aus dem E. XII./XIII. bei ASocin 1903, 437 f. ‚Jenni Scheckli.' 1358, Zg Kal. 1915. Als Ortsn. ‚Schägg' ApHer. ‚Tschägg' GrRh. ‚Zum Scheggen', Haus GStdt.

Laub-flëckeⁿ-*Tschegg*: Mensch mit Sommersprossen BStdt. — Mëlʷ-*Schëgg*: Mensch von heller Komplexion. ‚Für die Malerei bevorzugte Anker

sichtlich die *blondeⁿ Har der Mel scheggeⁿ*. Bärnd. 1914 (BIns). Bunt-*Schegg*: Mensch mit Sommersprossen BIns (Bärnd. 1914). — Rauch ***Roitschëgg***: = ***R.-Schëggeter*** (s. d.) WLö. (FGStebler).

g^e-schëggelet AA„F.", Hold., Zein., *tsch-* BGüminen, Langn., *g'schëgglet* AAZ. udE. (1815), *tsch-* B (lt Dän. und Zyro); SchwBr.: 1. gefleckt, gesprenkelt B; SchwBr., so auch von einer Schlange B (Dän.). — **2.** ein wenig betrunken AA„F.", Hold., Zein., Z. udE.; Syn. *schegg 2.* — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3837; Martin-Lienh. II 404.

Schëggeⁿ F, *Tsch-* BSi.; FJ.; GrAv., Nuf., ObS., Rh., Sch., Ths, V. — f.: scheckige Kuh. aaOO. (Syn. *Grislen* Bd II 800), spec. = *Fuessen* (Bd I 1095) GrL., Tschiertsch. — Vgl. Gr. WB. VIII 2382.

schëggeⁿ ApK., *tsch-* „B; VO"; Gr (auch lt St.); G, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: „scheckig werden B; VO; Gr". Von einer Übergangsmundart: *Z' Flums fouht's affen eⁿ Bitzli aⁿ z'sch., si ruefend dont schuⁿ dem Jüsteli und Joggeli.* Albr. 1888 (GSa.); vgl. *Justus* (Bd III 82). **a)** von reifenden Trauben, an denen einzelne Beeren sich zu röten beginnen ApK. (T.); GrChur, He.; GSa., W. *D'Trübeⁿ tschëggend, hend 'tschëgget.* — **b)** ‚es *tschegget*', wenn der Schnee allmählich schmilzt und Flecken nackten Erdbodens zum Vorschein kommen B; L." — In Bed. a auch bei Martin-Lienh. II 404.

Schëgger *Tsch-* m., Pl. *-era* FJ.: = *Schëgg 4* B, so Hk. und lt Zyro; FJ. ‚Nur reuten Käthi die sogenannten Tschägger [in der Hdschr. ‚-en'] oder Corsikaner grausam; sie blieben am längsten.' Gotth.

ge-schëggeret: scheckig; s. *schëgg.* — Schweiz.? Vgl. Gr. WB. IV 1, 3837.

g^e-schëgget AAL.; Ap; Gl (lt St.^b und Leuz.); Gr (St.^b); L (auch lt St.^b); GF.; SchHa., R., St.; Schw E.; Th; Zg (St.^b); Z, *tschëgget* B; FJ.; Gl (lt Streiff und Zwicky); GrAv., He., Nuf., S., Spl.; GSa., Wb., W., We.; SchwG.; Uw; U; WMü.: **1.** = *ge-schëggelet 1.* aaOO. ‚Geschegget, discolor, varius.' Denzl. 1677. 1716. **a)** vom tierischen, selten auch menschlichen Körper. Vom Rindvieh Ap; B; FJ.; Gl; Gr; Sch; Schw; Th; Uw; Z; wohl allg., von Schafen B; Gl, Ziegen B. *Churzi, rondi, g'sch-i War,* von argentinischem Vieh. JHartmann 1912. *Die G'sch.* (*Tsch.*), Kuhname Ap (schon im Kuhreihen 1791); Gl; s. noch Bd V 648 o. *Eⁿ wissgelb* (L), *brūⁿ ond schwarz* (Ap; FJ.) *g'sch-i Chue.* Eine ‚gschäggete' Appenzellerkuh nannte N. mehrfach den Amtmann zu ZElgg wegen seiner Amtstracht. Anf. XVI., KHauser 1895. ‚Die hämmel, wie sy von rachen und zungen gesprengt uff [!] schägget, also erzeugen sy auch gspränglete lämmer.' Tierb. 1563; lat. arietum, quæ sunt in linguis et palatis maculæ, plerunque in velleribus agnorum deprehenduntur. ‚Die Schwarz, Braun, Gross, Klein, Tierfarb, Rot, Geschegget.' 1650, SchwE. Vom Pferd Ap; Schw; Z. ‚Varium in equo colorem nostri vocant *gschegget*.' Gesn. 1551/8. Vom Hund; s. Bd II 1422 u. Von der Katze B. Vom menschlichen Haar, Körper. Scherzh. von Leuten, die helle Flecken im Haar haben G. *Marīli, mīⁿs Chind, am Füdeli blind, am Rüggeli bist g'sch., Marīli, mīⁿs Chind* SchwE. (Lien.). *Bist ganz g'sch.* SchR. *Du bist es rëcht tsch-s,* zu Einem mit grossem Schmutzfleck im Gesicht WMü. Vom Gefieder von Vögeln (zB. vom Häher) AAL.; Ap; B; GSa.; SchSt.; Th. *Die G'sch.*, Name für Hennen Ap; SchSt. (s. Bd V 648 M.). — **b)** von Trauben ApK.; GSa., W.; vgl. *schëggen a.* ‚Schweizer oder gescheckter Wein [Name einer Rebart], weil seine Trauben ganz bunt, indeme die eine Helfte weiss, die andere Helfte rot oder under den Beeren hin und her die eine weiss, die andere rot ist.' EKönig 1706. — **c)** von allerlei Gegenständen. ‚Tsch-e Steine', bunte Steine zur Einfassung eines Gartenbeetes GrHe. *Eⁿ brun und wiss tsch-e^r Tornister.* RvTavel 1901. ‚Einer mit einem tschägeten Knebel.' Nachtspruch (B). Bes. von Kleidern und Kleidungsstücken. *Es tsch-s Chleit* GrAv. *G'sch-i (tsch-i) Hoseⁿ* GSa.; Z. *En G'sch-e^r*, ein bunt Gekleideter G; Z. *Er ist ganz tschëgget,* von einem kunterbunt Gekleideten GrHe. *Doch iez mos^e's tūr und g'sch. sīⁿ*, was man an Kleidern schenkt; mit Bez. auf die billigen, einfarbigen Kleidungsstücke, die früher zu Neujahr geschenkt wurden Sch (Neujahrgedicht von 1867). ‚Ihre Hüet mit allerlai Farben von Bendlen, als ob dise geschekkete Sachen ain Zierd wären, behenken.' G Sittenmand. 1657. ‚[Verboten werden ua.] die sammetene Hosen, auch die geschäggete und hochgefärbte von Seiden und all anderm Zeug und Tuch.' Z Mand. 1703. ‚Die geschecketen Knechte der Herren', von der Amtstracht. HPest. 1790. — **d)** vom Erdboden bei der Schneeschmelze Ap (T.); GrAv.; vgl. *schëggen b. Wenn 's vil öber Blëtz hed, säd-meⁿ, dass de^r Bodeⁿ g'sch. sei* Ap. Es sieht *g'sch. ūs.* ebd. *Es ist aⁿfeⁿ wacker tsch.* GrAv. Von Grundstücken: ‚Da fallen uns, wenn auch nicht so *tsch.* gegen einander abstehend wie zB. auf der Schwarzenburger ***Dorfallmit***, die ***Burgerblëtzeⁿ*** und ***-Blëtzleni*** ins Auge.' Bärnd. 1911 (BG.). Ähnlich *g'sch.* sehen die Kleksereien der Quadratisten aus Z. — **e)** *D' Wor^het ist nid g'sch.*, ἁπλοῦς ὁ μῦθος τῆς ἀληθείας ἔφυ. Sprww. 1869. — **2.** *eⁿ Tsch-e^r*, in buntes Schaf- oder Ziegenfell gehüllter Maskierter mit Tiermaske auf dem Kopf, an der Fastnacht WLö.; Beschreibung und Abbildung bei FGStebler 1907, 117 f.; vgl. auch N. ZZtg 1911, Nr 67.

Wahrsch. entlehnt aus afrz. *eschequeté, eschiqueté, deschaqueté,* nfrz. *échiqueté* neben seltenerm *eschiqué*, schachbrettartig gewürfelt, von Schilden, Zeugen (vgl. zB. une faisse eschiquetee de blanc et de noir bei Bartsch-Wiese, Chrestomathie S. 275), auch gefleckt, von Hermelin; Abl. von afrz. *esch(i)ec*, Schach. Dazu noch gleichbed. altprov. *escacat*, it. *scaccato*. Das W. hat sich im Deutschen an die denom. Adj. des Typus *ge-farbet* (Bd I 989) angeschlossen; s. Wilmanns II 449. Vgl. auch die Anm. zu *ver-schaggieren* (Sp. 421).

Rauch ***Roi-Tschëggete^r*** m.: = dem Vor. 2 WLö., so genannt, weil die Kinder glauben, die Masken kommen aus dem Rauchfang. ‚Wenn man einem Kinde Furcht einflössen wollte, so sagte man: *Folge, susch chunt der Roitschëggeta!* und deutete ins Kamin hinauf.' FGStebler 1907.

Schëggi AA; Bs; L; Sch; Z, *Tschëggi* B; SchwG.; Nidw; U; W — n., in Bed. 1 b und 2 **m.**, Pl. unver. L: **1. a)** (Name für eine) scheckige Kuh Bs (Seiler); BSi.; L; Sch; Schw; Nidw; U; W; ZWalt. S. noch *Brändi* (Bd V 685). — **b)** Scheck, von Pferden AA, so F., lt H. und Hürbin; L; Schw. ‚Der (‚Ein.' Fris.) schäggy, ein weiss gfläckt ross, albis maculis bicolor equus.' Fris.; Mal. ‚Schegge, equus bicolor.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Bd VII 1133 u. — **2.** scherzh. für ein zweifarbiges Amtskleid; vgl. *Schëgg 3.* ‚HErnst, Geschwohrner zu Zollikhon, der bei Anlass lest besteltem Vogtdienst unser gn. Herren Ehren-Farb halber in die ungezimmende Wort ausgebrochen, er wollte gern 500 Fl. geben, wann er auch einen solchen Schäggi tragen könte, ward seine Entschuldigung, dass er Solches nicht in Bösem geredt, nach sattsam erstatteter Abbitt in Gnaden abgenommen.' 1718, Z.

schëggig AaZein. und lt H.; G, *g'schëggig* AaSt. und [illegible] GL; Gr. [illegible] St.), Th. Zg (St [illegible]; ZBul., Stdt. *tschëggig* AaRh.; „B"Si.; „VO.; Gr": = *ge-schëgg(el)et 1*. *(G')sch-i Chleider* AaSt.; Z. Von moderner Malerei Z. ‚Er hat eine schöne läckhige schäggige näggige Kuo, heisst Mussli.' 1750, Schw (Schausp.). — Vgl. Gr. WB. VIII 2383.

schëggle" *tsch-*: = *scheggen a* GrHe. Syn. *bigglen* (Bd IV 1076).

Schëggler *Tsch-* m.: = *Schegger* BGr. (Bärnd. 1908).

schëggocht *tsch-*: = *ge-schegg(el)et 1* BGr., G., Hk.; WMü., Vt. ‚[Verboten werden ua.] die gefärbten Fazinetlin, gemarmarierten oder gescheckichten Strümpfe und Handtätzlin.' 1683, GWil Sittenmand. — Mhd. *scheckoht* bei KvMegenberg (Lexer II 677); vgl. Gr. WB. VIII 2382.

Schegg: Prügel (als Strafe in der Schule oder zu Hause) Bs Knabenspr. (SV. 1912). — Vgl. *Schecket 2* bei Gr. WB. VIII 2382?

Schigg I, in Aa (H.) *Schick I*. Nur *Sch. ha*ⁿ: 1) von Personen. Gute Lebensart haben Aa (H.); Bs; SchwG.; S; Obw. *Dë*ʳ *Mensch het au*ᶜʰ *gar kai*ⁿ *Sch.!* Bs. ‚Er war halt kein rechter Hauptmann, der Centralschulen und dgl. durchgemacht hatte, sonst hätte er in diesem Stuck [im Essen und Trinken] mehr *Sch.* gehabt.' Obw Blätter 1900. ***Es*** [Dienst-] *Meitli, wo au*ᶜʰ *chlei*ⁿ *Sch. hätt, wo g'wesst wär.* JReinh. 1907. Geschmack haben in Auswahl oder Anfertigung der Kleidung Ap; B; G; Schw; U (schon 1874 bezeugt); Z und weiterhin. *Si hät (ke*ⁿ*) Sch.*, auch von einer Schneiderin, Modistin. — 2) von Sachen, Geschmack verraten, ein gefälliges Aussehen haben Bs; B; GrD. (B.); G; Sch; Schw; Th; Z und weiterhin. *Das hät (kei*ⁿ*) Sch. Mach au*ᶜʰ, *ᵈass-es e*ⁿ *wenig Sch. het!* Bs. [Wenn man die Aussteuer in Paris machen lasse] *de*ⁿⁿ *heig Alles ganz en andere*ⁿ *Sch., als was-me*ⁿ *hie chnorzi.* RIscher 1903. — schigg: Adj. und Adv., elegant Bs; B; U; Z und weiterhin. *Das ist sch.* ***Du bisch sch. a***ⁿ***g'leit.***

Frz. *chic* (Subst. und Adj.), das selbst aus dem Deutschen stammt (vgl. *Schick III b*). Der Vokal ist für Bs; B; Z als *i¹*- bezeugt, *-i²* ist „hyperdialektisch"; vgl. zum Folg. Hieher els. *Schick I*, *schick* (Martin-Lienh. II 404).

Schigg II, in Ap; L (neben *Schigg*); WMü. *Schick II* m., Pl. *Schigg*ₑ BE., *Schiggega* BR., Dim. *Schiggi* BE.; Si.: Stück, Mundvoll Kautabak (bzw. als solches verwendeter Zigarrenstummel) Aa; Ap; Bs; B; F; Gr; L; G; Sch; S; Th; U; W; Z; wohl allg. Syn. *Bremi* (Bd V 607). *Gim-mer en Sch.! Das git-no*ᶜʰ *en (guete*ⁿ*) Sch.* ‚Ein faustdicker Schick unter der linken Backe' wird einem Bs Instruktor in Neapel zugeschrieben. Alpenr. 1866.

Gleichbed. frz. *chique* f., [illegible] ital. *cicca* Zigarrenstummel, Meyer-Lübke N. [illegible], woraus els. lothr. *Schigg*, meist f. (Martin-Lienh. II 405; Follmann 440); unser Masc. beruht [illegible] auf einheimischer Bildung vom Vb. Der Vok. ist für Bs; Z als *-i¹-*, für Aa; B als *-i²-* bezeugt, [illegible] hyperdialektisch.

schiggeⁿ I, in B (lt Zyro); WBinn *tschiggeⁿ*, in Ap; L (neben *schiggeⁿ*); WMü. *schickeⁿ I*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*, in GrD. *-t*, in GrNuf., Ths *-et* neben *-t*: Tabak kauen Aa; Ap; Bs; B; F; Gr; L; PPo.; G; Sch; Schw; Th; U; W; Z; wohl allg. Nur bei Fuhrleuten, Knechten udgl. üblich, in PPo. aber auch bei Frauen. *D' Sigarʳeⁿ halb raukeⁿ und halb sch.* Aa. In ThIIw. pflegte man Zigarrenstummel für die Insassen der benachbarten Zwangsarbeitsanstalt Kalchrain zum *Sch.* aufzuheben. *Das Schickeⁿ ist es Siww-Wërch* WMü. *Der Charʳer isch eⁿ fūleʳ Hung g'sīⁿ uⁿᵈ het Nüt g'wüsst weder der ganz Tag z' tubacken uⁿᵈ z' sch.* Loosli 1910. ‚Rauchen, Sch., mit den Mädchen Schlitten fahren ist strengstens untersagt.' FGStebler 1903 (aus einer W Primarschulverordnung). *Bagg sch.* Ap; G. Scherzh. für kauen übh.: ***Mi***ⁿ ***het fī***ⁿ ***z' sch. g'ha***ⁿ ***a***ⁿ ***dëm Fleisch,*** von zähem Fleisch B.

Frz. *chiquer*, auch in der Bed. tüchtig essen (so auch els.); für *tsch-* lässt sich an unmittelbare Entlehnung aus dem It. denken; vgl. *cicca* (Anm. zu *Schigg II*) und piemont. *cichè*, masticar male alcuna cosa (StAlbino 364).

Schigger I Gr; Th, Schiggi B — m.: wer Tabak zu kauen pflegt.

Schiggáneⁿ f.: gew. Pl., Schikane, Kniff zB. bei Auslegung von Gesetzesbestimmungen Bs; B; Th; Uw; Z und weiterhin. Ein (Karten-)Spiel kann *mit allneⁿ Sch-eⁿ* gemacht werden, dh. es sind alle üblichen Kniffe erlaubt Z. *Mit all(n)eⁿ Sch-eⁿ*, spielen oder auch irgend eine andere Arbeit ausführen. ebd. — Frz. *chicane* f.; vgl. zur Gruppe Gr. WB. IX 108 f.; Martin-Lienh. II 404.

Schigganôr m.: wer Andere ärgert, Necker Bs. — Frz. *chicaneur*.

schiggeníereⁿ AaBr.; Ap; Bs; B; Schw; Th; Z und wohl weiterhin, *tsch-* Bs, *schigginiereⁿ* B (nach einer Angabe), *tsch-* Uw, *schinggeniereⁿ* AaF., Kl., *tsch-* BHa.: schikanieren, verfolgen, zB. ein Vorgesetzter, doch auch eine müssige, neugierige Person bei der Arbeit (ZO.), in BHa. foppen. ***Er*** *tuet-miᶜʰ sch., wo-n-er chaⁿⁿ.* — Frz. *chicaner*; zur Nasalierung vgl. etwa *schinaggen*. Vgl. *schagganieren* (Sp. 419).

Schiggel I m.: **1.** krüppelhafter, unförmlicher Mensch SchStdt, auch lt Kirchh., „Spottname eines Krummbeins Sch; Z". — **2.** a) einfältiger Mensch ZStdt. *Das ist en rëchteʳ Sch.!* ‚Ein Schiggel von [hebr.] *schiccer*, betrunken, voll Weins sein. Hiemit ein läppischer, ein besoffener Mensch.' JCUlr. 1768; darnach Z Gem. II 406. — b) „Kind, das mancherlei Possen macht Z" (St.[2]). — Vgl. *schagg I* (Sp. 421), *schagg*.

Forcheⁿ *Foreⁿ-*: auch Dim. *-Schiggeli*, Föhrenzapfen ZKlot., Opfikon.

Schigger II m.: 1. Rausch; als Adj. *sch.*, trunken. JJorger 1905. — 2. Wirtschaft. ebd.

Nbform zu *Schacher*; vgl. die Anm. Sp. 111 o. und *schicker* bei Gr. WB. VIII 2657; Martin-Lienh. II 405; Follmann 440; WB. der luxemb. MA. 380; Müller-Fraureuth II 122. *beschickert* Fischer I 896, ferner das Zitat unter *Schiggel I 2a*.

Schiggoré (*-ĭ¹-*) AaOthm.; B, so oAa., Gr.; GWe., *Schiggerē* AaL.; Bs; BE., G., U., *Schiggóri* FJ., *Schigóri* Bs; B (Gotth.) — f. FJ. (neben m.), **m.** Bs; B: Zichorie (als Zusatz zum Kaffee). Syn. *Wëg-Luegen, Päckli.* ‚Wahr war es, dass sie den Kaffee lieber ohne Schigore trank, lieber stark als schwach.' Gotth.; in der Berliner Ausgabe ‚Schiggore'. ‚Der Kaffe war ihr auch nie recht. Den Schigore möge sie nicht erleiden, sagte sie, er mache ihr das Wasserbrennen.' ebd. *Züsi-käti voⁿ Latterbach (Anneⁿbäbi voⁿ Luterbach) het deⁿ Buebeⁿ Gaffē g'macht, nid voⁿ Gaffē (Zucker, Zimet) uⁿᵈ nid voⁿ Thē, numeⁿ voⁿ blōssem Sch.* GZür. 1902 (B). *Die Chammerjumpfereⁿ trinkeⁿ Thē uⁿᵈ d' Wöscherwībe Sch.* Grolimund 1911 (AaOthm.). — Frz. *chicorée* f.; das Masc. (nach *Kaffee*) auch bei Martin-Lienh. II 405. Vgl. *Zigori*.

Mämmi-*Schiggerē*: Zichorienpäckchen mit Bild. Bärnd. 1914, 385.

schiegg: verdreht GWe. — Nähere Angaben waren nicht zu erhalten. Mhd. *schiec*, schief, verkehrt (Mhd. WB. II 2, 108); vgl. Gr. WB. IX 10.

Schiegg *Tschugg* Ndw (Matthys); W (*Tschieggo*), *Schiengg* ZZoll., *Tschiengg* GO.; Schw; ZO. — m., Pl. *-e*ⁿ Schw: 1. wer beim Gehen seitlich schief auftritt SchwMuo.; ZZoll., die Schuhe nachschleitt Ndw (Matthys), ‚der hinkend oder sonst schwerfällig geht' SchwE. — 2. Linkischer GO., Unbeholfener SchwMuo.; Ndw (Matthys), gutmütig Einfältiger W. *E*ⁿ *frīne*ʳ *(dumme*ʳ*) Tschiengg* aSchw. *Du alte*ʳ *Tschiengg* SchwE.

FN. *Tschiegg* B (Zyro), ‚Schiegg, Schiegk', ausgestorbene Geschlechter in ApI. (um 1600); Z (um 1722); Leu, Lex. ‚Den Schiegen zu [Sch] Stein.' um 1600, Z. Hieher (?) der ON. ‚Schiegen' ThGütt. (als Gen. des Besitzers?).

Acker-: Bauerntölpel. ‚[N., dessen Kind aus einem frühern Verhältniss in seinem Haushalt lebt, sagt aus, dessen Mutter] habe inn, sin wibe und sin gesind mit bösen worten misshandelt von des selben kinds wegen, das es nit recht gezogen und gehalten wurde, und sunderlich zuo im geredt, were yendert kein burenschelm und ackerschieck mer gewesen, so hette er sy [näml. diesen Bauerntölpel zur Frau] ouch genomen, umb das dem kind dester ungüetlicher beschechen möchte.' 1476, Z RB.

Schieggel *Tschienggel* m.: Mensch, der krumm, unbeholfen geht SBib.

Schieggeⁿ *Tschieggeⁿ* B, *Tschiengge*ⁿ Gl: Fem. zu *Schiegg, Schieggi 1a* (Gl) und *c* (B).

schieggeⁿ Aa (H.); Ap; G, so F., Rh., Stdt, Ta., W.; Sch; Th, *schiengge*ⁿ AaEhr., F. und lt H.; GW.; „Z", so Aff., Bül., Dättl., O., Russ., S., *tschiegge*ⁿ AaZof. und lt H.; „Ap"; B (auch lt St.); „VO; Gr" Chur, He., Pr., Sch.; LG.; GO., T., W.; „S"Gr.; Ndw (Matthys), *tschiengge*ⁿ AaFri., Kaiseraugst, Wohl. (*gsch-*), Zein., Z. und lt H.; Bs (auch lt Spreng und St.); Gl (auch lt St.); GA., F., Ms, O., Sa., Stdt, T., Wl., Wb., We. und lt Zahner; SchwE., G., Ma., Muo.; S; ZO., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*, in Bs *-t*, in AaZein. *-t* und *-et*: 1. a) beim Gehen die Schuhe schief aufsetzen (infolge von schlechter Gewohnheit oder von krummen Beinen) Aa Ehr., F., Fr., Kaiseraugst, Zein., Zof. und lt H.; Ap; Bs; Gl; GrHe.; LG.; GA., Ms, Rh., Sa., Ta., T., Wl., Wb., W., We. und lt Zahner; Sch; SchwG., Ma., Muo.; Th; UwE.; Z, „beim Gehen die Füsse schief halten Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; S; Z", ‚mit den Knöcheln auswärts, aber mit den Zehen einwärts treten' Bs (Spreng), ‚schief gehen, latschen' Th; Z (JCSchweizer 1820); Syn. *chniepen 2b* (Bd III 744). *Er (t)schie(n)ggt. Tuen auch nüd so (t)sch.! Er chaⁿⁿ schieggen und brieggeⁿ, wie-n-er will,* ist sein eigener Herr SchSt. (Sulger). *Mer hend-s'* [die Schlittschuhe] *muess'e*ⁿ *mit zwei*ⁿ *Rieme*ⁿ *ober's Chrüz fest a*ⁿ*züche*ⁿ*, daˢˢ-me*ⁿ *nüd g'schiegget hed.* ATobl. 1901/2. ‚Schieggend, schlemm, varus.' Fris.; Mal. ‚Griten, greten, schicken, divaricare, distendere crura.' Red. 1662. ‚Schiegen, varicare.' Denzl. 1677. 1716. Mit Ortsbest.; tw. lediglich als derber, verächtlicher Ausdruck für (nachlässig, unbeholfen) gehen. *Im Hūs, i*ⁿ *der Stadt ume*ⁿ *schiegge*ⁿ Th. *Im Garten ume*ⁿ *schiengge*ⁿ. ACorr. *Dernōch bin-ich* [auf den Schlittschuhen] *zue mīⁿᵉm Wägeli 'tschienggt* Bs (Nat.-Zeitg 1903). *[Er] ist vo*ⁿ *Hus z' Hus g'schiegget ge*ⁿ *om 's Landwäbelamt a*ⁿ*halte*ⁿ. ATobler 1909. S. noch Bd VII 108 M. *Abe*ⁿ*-use*ⁿ*-sch.*; s. auch die Zssen. Auch von einem schiefstehenden Wagenrad Sch. *'s hott Hinderrad schieggetem g'hōrig.* Uneig. α) vom rechten Wege abkommen, über die Schnur hauen. *D' Liebi mues' 'tschiengget ha*ⁿ AaZein. *Er ist emoll newed use g'schiegget,* zB. von einer Jugendsünde ThMü. — β) schief gehen, fehlschlagen Ap; Syn. *schlinggen. 's hett chönne*ⁿ *sch.* — b) beim Gehen die Schuhe, Füsse nachschleifen, nicht genügend heben AaZ.; B (auch lt Zyro); GrChur, He., Pr., Sch.; Schw; SBib.; Th; Ndw (Matthys), vulgärer Ausdr. für hinken Th. *D' Hūstür gaid; Eswēr tschegget durch d's Vorhus.* SchwZb (GrP.). *I han g'meint, ich müess iⁿ deⁿ Vürfüessigeⁿ durch die süber g'wuschte*ⁿ *Stege*ⁿ *uf tschiengge*ⁿ. Lienert 1899.
c) nachlässig gehen, indem man die Schuhe aneinander schlägt AaWohl.; SOlten, vom wackeligen Gang eines Stückes Vieh, das die Hinterfüsse aneinander schlägt ZO. — d) *Eiⁿᵉm aⁿ deⁿ Beineⁿ umeⁿ tschienggeⁿ*, auf den Fuss treten AaZein. *Channsch nit auch Achting gē*ⁿ*, was tschienggsch-mer allewīl a*ⁿ *de*ⁿ *Beine*ⁿ *ume*ⁿ*, du Tschienggi! Eine*ⁿ *sch.*, Einem auf den Fuss treten, übh. Einen mit Füssen treten Aa (H.); Syn. *chniempen, chnieren* (Bd III 742. 757). — 2. in Spielen mit Kugeln uä., eine seitliche Verschiebung der Wurf-, Schieblinie vornehmen, um dem Ziel besser beizukommen, so beim *Bolei(l)en* (Bd I 17) SGr. *Darf-men auch tschiegge*ⁿ*?* SGr. Beim Nüssespiel: ‚Ich verbiete schieken, prohibeo tibi divaricationem.' Red. 1662. — 3. sich linkisch bewegen im Werfen, Schlagen GO. Übh. linkisch, unbeholfen sein, mit einer Arbeit nicht vorwärtskommen GrHe.

Vgl. Gr. WB. IX 10, wo noch ein schweiz. Beleg von 1695; Martin-Lienh. II 405 *[illegible]*, 772 *[illegible]*. Die Form mit Nasal, die auch noch bair.-österr. ist, reiht sich den zahlreichen Fällen an, wo sich beim Übergang von den Diphth. *ie ue üe* zu labialem oder gutturalem Verschlusslaut, offenbar durch die physiologischen Verhältnisse begünstigt, ein labialer bzw. gutturaler Nasal einstellt, wie in *[illegible]* (Bd III 744. 742), *[illegible]* (Bd I 715. [illegible]). ‚Schiegg', sieht schief im Ring 9ᶜ, 30 ist auf Rechnung der bair. Bearbeitung zu setzen; im Bair. ist die Bed. schief sehen, schielen [illegible]. [illegible]

ab(eⁿ)-. Nur Ptc. *abg'schiengget* ZO., Wetz., *abe*ⁿ*-'tschiengget* GlH.; L, seitlich ausgetreten und abgenutzt, von Schuhen. — ufeⁿ-*schiegge*ⁿ Sch; Th, *uf*ʰ*i*ⁿ*-tschiegge*ⁿ GrHe.: hinaufhumpeln. *Sophī, Weisheit, isch d' Stēge*ⁿ *abg'heit, het-sich halbe*ʳ *z' Tōd 'briegget und isch wider ufe*ⁿ*g'schiegget* Sch. — umeⁿ- (bzw. *ome*ⁿ*-*)*schiegge*ⁿ Aa (H.); Ap; Th (auch *umenand-sch.*), *-schiengge*ⁿ ZAuss., O.: verächtlich für umhergehn. *Wo bist iez aber wider ume*ⁿ*g'schiegget? Wenn-ich sö't stērbe*ⁿ*, denn chönntit ir ellânig ome*ⁿ*schiegge*ⁿ. Ap Kal. 1886. — iⁿ-: von Zugtieren, über den Strang treten ThMü. Syn. *ūs-sch. De*ʳ *Stier ist ī*ⁿ*g'schiegget.* — incⁿ-. ‚Einhin schieggen, den schlämmer trätten, varicari.' Fris.; Mal.

ûs-: a) = *īn-sch.* Th. Uneig. von Menschen, vom rechten Wege abkommen, einen Fehltritt begehn. ebd. *Er ist ūsg'schiegget*, zB. von einer unehelichen Vaterschaft. mit Dat. P., Einen im Stiche lassen ThHw. — b) (die Schuhe) seitlich austreten L. *Ūsg'schienggeti Schueh, Bantoffle*ⁿ Z.

dervoⁿ-*schiegge*ⁿ Ap; G; Sch; Th, *-schiengge*ⁿ Z: schief (G; Z), nachlässig, unbeholfen (Ap; Sch; Th) davon-, einhergehen.

ver-*schiegge*ⁿ usw.: 1. a) (die Schuhe) schief treten Aa; Ap; Bs; „B; VO; Gl"; Gr; L; G; Schw; „S"; Th;

[illegible] Z. *D' Schuch v.* — b) ‚*Oppis v.*, Etw. zertreten' Aa (H.). — 2. uneig., aus Nachlässigkeit, Unbeholfenheit Etw. versäumen GrMai. — ver-schiegget usw.: a) schief getreten Aa; Ap; G; Th; Uw; Z. *V-i Schueh, Absätz.* — b) verdreht, krumm übh. *E^{l}so Jumpfere^{n}chnü^{e}, so v.!* ANeher 1906. *Es vertschieggets (Latsche-) Mul* L (EBrandst.). Als Adv. *Verschienggèt gā^{n}* Z (Spillmann). *Das hed de Chlaus nid g'schribe^{n}, e^{l}so verschienggèt schribt-er de^{nn} doch ned.* WMüller 1903. — Schueh-Ver-schiegger (Th; Z), *-schienggr* (Z) m.: wer die Schuhe gewohnheitsmässig seitlich austritt. *Züri^{ch}-'bieter, Sch.!* Neckreim auf die Zürcher.

[illegible]-har- (Schw), *derthar-* (Ap; G; Th; Z) *schiegge^{n}* usw.: schief, die Füsse nachschleifend gegangen kommen, übh. verächtlich für daherkommen. *'s Maitli hät ester g'lost, ob Öpper chäm, öb 's der Vater oder der Brüeder köri derthar tschiengge^{n}.* Lienert 1899. — nâchhi^{n} *nächi-tschiegge^{n}*: sich mühsam nachschleppen GrPr.

Schiegger m.: wer beim Gehen einseitig auftritt GStdt. ‚Schieker, varus, vacia.' Red. 1662. ‚Valgus, grossschenkelecht, schieger; schieger, varus.' Denzl. 1677. 1716. — Vgl. Gr. WB. IX 10; Martin-Lienh. II 105.

g^{e}-schiegget *'tschienggct*: verdreht, nachlässig GMs.

Schieggete^{n} f.: das einseitige Auftreten, schiefe Gehen Ap (T.).

Schieggi Aa (H.); Ap; GF., Stdt; Sch; Th, *Schienggi* AaF., St. und lt H.; Z, *Tschieggi* „Ap"; B, „VO; Gr Chur, He., Pr., Sch., UVaz; „S", UwE., *Tschienggi* AaF. (*Gsch-*), Fri., Zein.; Bs; Gl; GA., O., Schw, SThierst.; ZO. — m.: 1. a) = *Schiegger* Aa; Ap; Bs, „B; VO", Gl; „Gr", G, „S" Thierst.; Th; Uw E.; Z, auch von abgeschundenem Zugvieh AaZein., übh. wer plump, unbeholfen geht Aa; Sch; Th. ‚Mancher kommt nicht ins Militär, weil er ein Tschienki ist.' Bs Nachr. 1898. ‚Valgus, der mit den füessen vornen einwärts gadt oder mit den waden einhinwärts, schiegge.' Fris.; Mal. Als Schelte. *Dë^{r} alt Huere^{n}-Schienggi!* AaF. *De Schieggi ist grad nid do*, von einem Knecht Th (B Dorfkal. 1887). — b) wer beim Gehn die Füsse nachzieht B; GrChur, He., Pr., UVaz, Valz.; Schw; Th. — c) wer beim Gehn einem Andern auf den Fuss tritt AaSt., Zein. *Du Tonners Schienggi, tramp uf dini Füess und nit uf mini!* AaSt. S. noch *schieggen* (Sp. 130). — 2. unbeholfener, langsamer Mensch BsL.; GrHe., Pr., Sch. und lt Tsch.; GA.; SchNnk.

schieggig GWe.; Sch, „*tschieggig* Ap; B; VO; Gr; S, *schienggig* Z", *g'schienggig* Z: schief, bes. vom Gang. *Du laufst iez au^{ch} g'schienggig devo^{n}!* Z. *Dë^{r} Teppich lit schieggig dō* Sch. *Er hät ... e^{l}so g'schienggig 'zoge^{n} dra^{n}*, der ungeschickte Schneider an einer Baumsäge. JSenn 1864.

schieggle^{n} *schienggle^{n}* AaFri., *tschienggle^{n}* S: = *schieggen 1a.*

[illegible]-tsch- Nur *ume^{n}*, *ver-tschieg[illegible]e^{n}*: [illegible] = *schieggen 1a* GW. — Zur Bildung vgl. G[illegible] (1905).

schoggele^{n}: (sich) schwankend, unsicher bewegen, schaukeln. ‚Wiegen, wagen, schokelen, movere cunas, vacillare.' Red. 1662. ‚Das hat dem N. viel genützt, dass er seinen Buben in die Sekundarschule schickte, wenn er nun doch [als Bauer] auf dem Felde herum schoggeln muss.' GOtt 1838 [illegible]

[illegible] dazu die Anm. zu *Schauggi* (Sp. 123). Inwieweit ‚schockeln' bei Gr. WB. IX 1135 zur *gg*- oder *k*-Form gehört, ist nicht auszumachen.

ver-*tschoggele^{n}*: Etw. aus Unaufmerksamkeit, Unordentlichkeit verlegen, so dass man es nicht mehr findet, verstossen SchSt. (Sulger). Syn. *ver-schuggelen*, *-schupfen.*

Schoggeler *Tsch-* m.: wer Etw. *vertschoggelet* SchSt. (Sulger).

Schóggola B; WVisp, *-la* AaSt.; BGr., G, M; FJ. *(-a)* — m., in FJ. f. (Gen. Dat. *-e^{n}*), Dim. *Schoggeläli* B. *Schoggelade^{n}* AaF.; Ap; Gl; L; G; Th; Ndw (lt Matthys seltener); Z und weiterhin, Dim. *Schoggelädli* Z und weiterhin, *Tschóggoläda* WVisp, *-clāde^{n}* aSchw; Ndw (Matthys), *Tschúggeläde^{n}* GrPr.; SchwG.; W Mü., *Tschiggoläta* PSal., in der Kdspr. *Goggeläde^{n}*, *Schogge^{n}*, *Schoggi* Z, Dim. *Schöggeli*, *Schöggi* BBolt., Stdt, in der Schülerspr. *Schöggel* m. BStdt: Schokolade. Den Leuten von BMerl. sagt man nach, dass sie *Schoggola* auf *Sūrchabis* kochen wollten und sich beklagten, dass er nicht lind werde B. *Sch. am Hemli ha^{n}*, von beschmutzter Wäsche; vgl. *Sch.-Sīten* (Bd VII 1456). ‚Schoguladen-Bäcker.' 1800, ZKilchb. Inv. Zur Geschichte der ‚Chocolata' s. EKönig 1706, 516/8. Dim., Schokoladentäfelchen B; G; Schw; Z und weiterhin.

Im Westen aus frz. *chocolat* m. (vgl. Martin-Lienh. II 406), im Süden aus ital. *cioccolata* (bzw. dial. *ciolata* StAlbino 365), sonst aus nhd. ‚Schokolade' (Gr. WB. IX 1447 f.) entlehnt. Vgl. noch die Entstellung *Gagoladag* bei Gotth. E.-Sp. 104).

Kafi-*Schoggeläde^{n}*: = *Schoggeläden-Kaffe* (Bd III 155) B; Z.

Schoggolâdi *Schoggeladi* f.: Schokoladefabrik Z Horg.

schoggoladig B, *schoggeladig*, *schoggeläde^{n}* Z, *schoggelänig* B: aus Schokolade. *Es sch-s Osterhäsli.*

schoggolâdle^{n} *schogge-*: Schokolade trinken Z.

ver-schöggele^{n}: (Geld) für Schokolade vergeuden BStdt.

schoggiere^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: schokieren Bs; B; Z und weiterhin in der Spr. der Gebildeten. *Si^{n}s Bine^{n} hat mi^{ch} schrö^{ck}li^{ch} schoggiert.* — Frz. *choquer*, das deutschen Ursprungs und etym. eins ist mit der Gruppe von *Schuggel.*

g^{e}-**schöggelet**: = *ge-scheggelet* 2 (Sp. 425) AaWohl. (Donat-Meier). *Du bist gschöggelet*, etwas angetrunken.

Schuggel m.: unachtsamer Mensch Z (Rahn).

schuggele^{n} I: 1. a) Etw. schüttelnd bewegen, zB. eine Arzneiflasche, Stockuhr Z. Ein Wickelkind auf den Armen schaukeln, um es in Schlaf zu wiegen Bs (JMähly). ‚Wenn sie uns zu Bett brachte, so wurden wir immer *'bütet* und *g'schuggelet.*' — b) entspr. intr. Z. — 2. a) (ruckweise) schieben ZRuss. und lt FStaub, stossen (St.^{b}). *Schuggele 's e^{n}chli^{n} nö^{ch}e^{n}, dur^{ch}e^{n}*, einen Gegenstand, so dass man ihn erlangen kann ZRuss. Uneig., die Verantwortlichkeit auf einen Andern *use^{n} sch.* Z (FStaub); Syn. *schupfen.* — b) ‚Einen Nichts gelten lassen, von einem Ort zum andern zur Versorgung schicken' Sch (Kirchh.). — Vgl. *schoggelen* mit Anm., sowie die Sippe ‚Schuck' bei Gr. WB. IX 1829/31, auch Martin-Lienh. II 406.

ab-: abschütteln ZDägerst. b/Stall. — ume^{n}-: a) herumschieben, -stossen, Einen verächtlich behandeln ThErm.; Z. — ver-: *ver-schoggelen* Th;

Z., so Bul., O., Russ., Stdt. *I^{ch} ha^{n}'s (niemetha^{n}) verschuggelet*, als Grund, weshalb Etw. (zB. ein Werkzeug, ein Schlüssel, ein Schriftstück) augenblicklich nicht aufzufinden ist. Auch durch Nachlässigkeit verderben SchSt. (Sulger); Z. — b) Jmd verstossen, geringschätzig behandeln Th; Z., so auch O. Syn. *ver-schupfen*. *Wie hat Das dem verschuggleten Zuttel e^{n}'s Herz une^{n}'zunt'* ACorr.

schugge^{n}: schieben, stossen; nur: ‚Er sah einmal drei Mugge^{n} 's Brot in Ofe^{n} sch.' Stutz. — Hieher (?) der Familienn. ‚Schuggert' ‚Konrad Sch.' 1510, ApSpeicher.

schuggele^{n} II Sch (Kirchh.), *be-sch-* Sch (Kirchh.) St.^{b} (oO.): ‚Einen betriegen, mit List hintergehen' Sch (Kirchh.), ‚mit Feinheit betrügen' St.^{b} — Wohl eins mit *schuggelen I*; vgl. ‚(be)schummeln' Gr. WB. I 1598, IX 1997 f.

Schuggeli (*-u^{l}-*), *Schu^{l}ggeli* B (städtisch), *Schu^{l}ggi* AaAar.; BsStdt, *Schu^{l}ggi* BsStdt (*-i*); BStdt — n.: weibl. Taufname, Julie. Syn. *Schuli*. — Vgl. zur Bildung etwa *Laggi* (Bd III 1232), *Maggi* (Bd IV 122).

Schû^{l}ggel (*-ŭ^{l}-*): Julius BStdt.

Schugge^{n} BG. (Bärnd. 1911), Lenk, Schw., S. (AvRütte), Si., *Tschugge^{n} I* BAmsoldingen (Zyro), G., Schw., Sigr.; FSs., *Tschogge^{n}* BIns (Bärnd. 1914), F, so Mu., *Tschorgga* FJ. — f. BSchw.; FJ., Ss., m. BAmsoldingen, G., S., Si., Pl. unver., in BSchw. *Tschuggeni*, in FJ. *Tschorggi*: Holzbodenschuh. Syn. *Chnospen 2* (Bd III 764). *Wo isch acht der anger Sch.? I^{ch} cha^{nn} nume^{n} eine^{n} finge^{n}* BS. *'s isch bal^{d} Zīt, d' Schugge^{n} füre^{n}-z'sueche^{n}.* ebd. Missbräuchlich auch für ausgetretene Winterschuhe (Finken) übh. BS. (AvRütte). — Aus westschwz. *chokka, tsokka* f. (Bridel 76), die Form von FJ. aus gruy. *chorca*. Das m. wohl nach *Schuen*.

Finken-*Tsch*-: gefutterter Holzbodenschuh BG. (Bärnd. 1911) — Holz-*Tschogge^{n}*: = *Schuggen* BIns (Bärnd. 1914).

Schuggle^{n} (Pl.): *Schuggen* BG (Bärnd. 1911).

Schlârggi-: = dem Vor. ebd.

schuggle^{n} *tsch-* BG., *schuggne^{n}* BLenk: auf Holzschuhen gehen (grob).

Schügg m.: grosser Kerl GrV. *Er ist e^{n} mächtige^{r} Sch.*

Schiggs f., in Bs nur *Schiggseli*, in „AaZ. *Schicksle^{n}* f.“: 1. „Benennung eines Judenmädchens AaZ.“ (St.^{2}); Bs. — 2. a) gaunerisch, Jungfer L (ALüt.), Mädchen, Dirne S (AHartm.). ‚Der blinde Geigerlipp und die Hackbrettliese spielten ihre besten Tänze auf, nach denen ein halbdutzend Paare junger Stromer und schlanker Schicksen sich drehten.' AHartm. 1852. ‚Die erschrockenen Schicksen wanden sich [bei Ankunft der Landjäger] aus den Armen ihrer Geliebten.' ebd. Liebste ZgStdt. — b) Dirne, Hure GF., S., Stdt, Wb.; ZgStdt; ZRuss., S, Stdt. *'s ist halt e^{n} Sch.!*

Eig. jüd. Bezeichnung des Christenmädchens; vgl. Schm.^{2} II 361; Gr. WB. VIII 2661, Martin-Lienh. II 406; Unger-Khull 537; WB. der bayer. M. A. 379; Müller-Fraureuth II 422.

Schah, scheh, schih, schoh, schuh.

Vgl. auch schaw usw.

schëhen: geschehen. Einen Beleg von 1410 s. Bd VII 1123o. ‚Sch., geschehen, werden, fieri, oriri, nasci, contingere.' Red. 1662. Mit Dat. P.: ‚Mir schach nit als übel zuo Zell.' Sicher 1531.

Ahd. *scehan*, mhd. *schëhen* neben ge-s., *geschehan* bzw. *geschëhen*, vgl. Gr. WB. IV 1, 3855, auch Schatz 155. Die ge-lose Form dürfte von Ptc. Prät. aus neugebildet sein.

über- bzw. *uber-* untrennb.: nur in der unpers. Wendung *es überschēt-mer (es ist-mer überschē^{n})*, es geschicht mir Unrecht (ist mir U. geschehen), zB. durch zu harte Bestrafung, ungerechtes Urteil, Übervorteilung BBe. (Dän.), E., Hk., Ha., R., Si. und lt Zyro; FJ.; „VO“; LE.; W. *'s isch dir nid uberschē^{n}, du so^{l}t-di^{ch} nid chlage^{n}* B (Zyro). *Und ligg-i^{ch} de^{nn} im Bode^{n} drinn und 's Schätzli chunnt und briegget de^{nn}, se chunnt-'s-em villicht oppe^{n} z' Sinn, es seig mir doch vil uberschē^{n}.* Schwzd. (LE.). *Het-me^{n} Öppis g'seit, so het-er* [ein anmassender Knecht] *widermület und use^{n}g'höische^{n} … er het g'meint, es überschēi-im und het de^{nn} g'cholderet.* RGrieb 1911. S. noch *hinder-haben* (Bd II 915). *Es dunkt-mi^{ch} mängisch, es sige^{n} zwē^{n} Mönsche^{n} i^{n} mir: der Eint macht dem Vater und der Mueter Alles z' G'falle^{n} tue^{n} und der Ander meint, es uberschēij-im* [er komme zu kurz], *me^{n} so^{l}t-im borge^{n}.* MWald. 1884. *Di Zwoi hei^{n} nume^{n} g'sorget, dass es bi dëm Lōnabzelle^{n} Niemmere^{n} uberschēi.* SGfeller 1911. — Über-schëhen n. *I^{ch} bin im Uberschē(n)*, ‚ich habe das unangenehme Gefühl, Unrecht erlitten zu haben' BHa., R., auch schwächer: ‚ich kann es nicht begrüssen, ich bedaure' BHa.

Zu den Formen vgl. unter *ge-sch.* Die Zss. knüpft nicht an das seltene Simplex an, sondern an *ge-sch.*, wo im Ptc. *ge-* als formbildend aufgefasst und nach der Analogie andrer untrennbarer Zssen beseitigt wurde.

ver-. = *ge-schehen 1c.* ‚Über sollich schmach, so im an lib und guot verschehen ist, so ist der N. und sin helffer … unangefachten bliben.' 1497, PBürler 1914 (Z). — Mhd. *verschëhen* in ganz andrer Bed.

g^{e}-*schëhe^{n}* ApK.; GrH. (*-e^{2}-*); GRh. (*-e^{2}-* und *-e^{2}-*); ThHatsw., Hw., Mü., *-schëche^{n}* ApK.; GGais., Marb. (*-e^{2}-*), Rh., Stdt; ThKessw., *-schë-e^{n}* GRh., T.; Sch (auch *-schē-e^{n}*); ThHw., *-schē^{n}* GGais., Stdt; Sch, so R.; Th Hw., *-schë^{n}* GrHe. tw. (Tsch.), *-schē(n)* (ē qual. = altem ē) Aa; Bs; B (in StSteph. *-e*, sonst im Si. auch *-ie*); FJ. (*-ie*); Gl (*-ī^{2}*); GrAv. (Tsch.); L; PPo.; Schw; Ndw; UUrs. (*-ēi*); W, so Vt.; Z, *-schie^{n}* Ap (ohne K.); GAltst., Eichb., Goss., T. (Wint.), Præs. Ind. Sg. *g'schicht* Ap K.; GGais. (*-e^{l}-*), Rh. (*-e^{l}-*), Stdt (*-e^{l}-*); Sch; ThHatsw. (*-e^{l}-*), *-schiet* AaKöll.; Ap (ohne K.); BStSteph.; Gr Cast., Hald., Ig., ObS., Valz.; GAltst., Eichb., Gais., Goss., Marb. (*-d*), Sa., We., Stdt, T.; Sch, so R.; Th, so Hw., *-schēt* Aa; Bs; BE., Gr., G., S., Si. (in StSteph. *-e^{l}-*), Stdt und lt Zyro; FJ. (*-ie-*); GrAv. (Tsch.); L; SchwE.; Ndw; U; W; Z. *-schī^{2}t* BsStdt (nicht selten auch *-schē^{l}t*); Gl, Pl. *-schëhe^{n}d* (bzw. *-i^{n}d*) GR. (*-e^{2}-* und *-e^{2}-*); ThHw., *-schëchi^{n}d* ApK.; GGais., Rh., Stdt; Th Kessw., *-schë-e^{n}d* (bzw. *-i^{n}d*) GAltst., Eichb., Rh.; Th Hw., *-schiend* Ap (ohne K.); GGais., Stdt, *-schēnd* Aa; Bs; Ndw; Z, *-schēi* LE., Præs. Konj. Sg. *g'schēch* Aa, so F. und lt H. (neben *-schēi*); BE. (Loosli) und lt Id.; Gl; GF. (*-e-*), Rh. (*-e^{2}-* und *-e^{2}-*), Stdt, T.; ThHw., Mü.; Z, *-schäch* SchR.; SchwG., *-schëhi* GrIg., Valz. (Tsch.); SchSchl. (SPletscher 1903), *-schei(ji)* Aa; Bs; BBr., E., G., R., S., Stdt und lt Id. und Zyro; FJ. (*-iei*); GrAv. (Tsch.); Ndw (Matthys), *-scheghi* BStSteph., *-schē* BStdt tw.; GrPr.; Ndw (lt Matthys nur vor Enkl. *g'schē-is*), *-scheig* LE., Pl. *g'schëhe^{n}d, -i^{n}d* ApK.; GRh.; ThHw., *-schëche^{n}d, -i^{n}d* Ap; GGais., Rh. (*-ë-* und *-e^{2}-*), Stdt; Th

K... Z. *-sche...d*, *-and* GAltst., Eichb., Rh.; ThHw., ... *-...dt* Aa, B, FJ. (*-ue-*): Ndw (Matthys) Kond. *g'schach(i)* (bzw. *-ë²-*, *-ē¹-*) Aa; Ap; Bs; BoAa., Br., E., S., Stdt, Gl., GrHe.; GGoss., Rh., T.; Sch, so R.; Schw; Th; Ndw; W., Z. *-schachtan* Ap (Merz 1828); GrIg., Valz. *-schachti* GrHe., *-scheti* GrAv., *-schiech* SchR. (Meyer); ZFeuerth., Richt. (neben *-schē'ch*), *-schuechen* BBe (Dan.), S. (AvRutte), StSteph. (*-schuhi*), Stdt (seltener) FJ. (*-schuhi*), Ptc. Præt. *g'schëhen* ApK.; GrA., He. (Tsch.), Seew.; GR. (*-e-* und *-ë-*); Th, so Hw., Mu., *-schëchen* GGais., Rh., Stdt (seltener); Th, so Kessw., *-schechen* Ap (ohne K.); GAltst., Eichb., Rh.; ThHw., *-schen* GrHe., Ig., Valz. (Tsch.), *-schēn* GGais., Stdt; ThHw., *-schē(n)* (*ē* qual. wie altes *ē*) Aa; Bs; BoAa., Br., E., Gl., S. (*-schen* lt ImObd.), Stdt; FJ. (*-ie*); Gl (*-e*); Gr Av. (Tsch.), Cast., L.; PPo. (*-schèn*); Schw; S; ZO., S., Stdt, Wl.: 1. wesentl. wie nhd. geschehen, allg., doch tw. nur in beschränktem Gebrauch (dafür *gān* Bd II 7, *lauffen* Bd III 1124, *passieren* Bd IV 1660 ua.). a) ohne Dat.; oft übergehend in die Bed. eines Pass. von tun, machen (= lat. fieri). *Mer wänd luegen, das's g'schëch* Aa (H.) *Was g'schēt?* in eine Erzählung eingeschaltet, um die Spannung auf das Folgende zu wecken Z. *Dō hät-er mich schülich bitrogen g'han. Was g'schēt? ich fangen Prozess mit-em an.* Stutz, Gem. Ähnlich *was soll g.* s. Bd VII 776. *Das g'schet, wenn d' Chue en Batzen gilt* (s. Bd III 89) B; Ähnliches unter *Rigi* (Bd VI 753 u.). ‚Es ist noch lang, bis Das geschet.' Myricäus 1630. *Wenn's gschēn will, so g'schē(iji)'s!* Ndw (Matthys). ‚*G'schēi's, so g'schēi's! ich muese-es lan g'schēn*, non possum impedire quo minus fiat.' Id. B. *G'schech (G'schēi) was well* (*will* Id. B), ‚in omnem eventum' Aa; B und sonst. *Es g'schēt doch, wenn 's Gott will* L (Ineichen). *Was nid g'schein ist, chann noch werden* SchwG. ‚*Es st g'schēn*, absolutum, peractum est.' Id. B. ‚Es ist geschähen und überhin, factum, confectum, transactum est.' Fris.; Mal. *Was g'schēn ist, ist g'schēn* B (OvGreyerz 1911); SchR.; Th; ZO., sonst meist *g'schen ist g'schen* BE., Stdt und lt Zyro; G; ZF., Stdt und weiterhin, mit dem Zusatz: *Maitli, was grīnsch?* BsL. (AfV.), *was 'brochen ist, wird nümmer ganz* L (Ineichen), Geschehnes lässt sich nicht mehr ändern. ‚[Eine misstrauische Kranke zu der sie geduldig pflegenden Schwiegertochter:] Es scheine zu glauben, sie müsse bald sterben, wolle machen, dass es vor Gott weniger zu verantworten hätte; allein es könne jetzt machen, was es wolle, *g'schēn sīg g'schēn*. Gotth. *Es g'heit-en iez; aber g'schēn ist g'schēn*. Messikommer 1910. ‚Bertschi sprach: [was ihr verlangt] daz sei geschehen.' Ring. Erweitert. *Es ist g'schēn um Einen* (in Z auch *mit Einem*), ‚actum, conclamatum est de aliquo.' Id. B.; wohl davon ausgehend, pers. gewendet: *Ich bin g'schēner*, es ist um mich geschehn, ich bin verloren, zB. beim Spiel, im Kampfe BSchw. ‚Wo die evangelischen selbs uns nit so grossen widerstand getan hättind, wäre es mit dem bystumb schon geschähen gesyn.' 1561, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Wann sie helfen die ein Partei unterdrucken, so ist es mit der andern Partei auch bald geschehen.' Lindinner 1733. S. noch *scheiden II* (Sp. 231 u.). Mit ‚ûf'. ‚Als das [den Zusammenschluss der drei Waldstätte] der herzog von Österich und der adel vernam, gedachten si, das es uf si geschechen were.' HBrennw. Chr. ‚Geschicht alles uff ein betrug', von Machenschaften einer Partei. 1566, Brief (JFabricius an HBull.). Mit ‚von', zur Bezeichnung des log. Subjektes. ‚Als dick und vil als das geschäch von iemat, so sölte der selbe gestraft werden.' Stretl. Chr. ‚[Es ist verboten, eines Andern Pferd zu reiten.] Was aber von Hirten geschehe, die solche nur in der Atzung und nit weiter ritten ...' GrD. LB. Mit Adv. oder modaler Best. *Was hüt nid g'schiet, g'schiet (villicht) morgen* B; GrHald. (B., mit der Erklärung: ‚An jedem Tag ich tu nicht mehr, als was vollführt ist leicht gar sehr'); GSa. *'s ist schon g'schëhen. 's ist glich (bald, g(r)ad) g'schëhen*; s. Bd II 596 u. (auch Th und sonst). III 90 o. IV 1195. VI 503 u. VII 545 u. (Sprw.). ‚Ist bald geschehen, muss bald vergehen.' EKönig 1706. ‚Es geschicht nit bald, dass ...'; s. Bd IV 1196. ‚*Es ist nid grad g'schēn*, ut opus sit perfectum tempus requiritur.' Id. B. *Ich bin us dem Schlāf erwachet, und Das g'schiet sus nit krad liederlich* GrObS. *('s ist) gērn g'schëhen* (Syn. *g'gangen* Bd II 7), Höflichkeitsformel zur Ablehnung des Dankes Aa; Ap; B; G; Sch; Th; Z und wohl allg., ‚oft iron. auf eine Unwillensäusserung über erlittene Unbill' B (Friedli); G. *'s ist nid gërn g'schëhen*, Entschuldigungsformel Sch; Th. *Du wäst, us āgner Macht g'schicht's nid* [dass ich dich kränke]. SPletscher 1903. *Besser Öppis erlüeben, weder's ung'sträft müessen lan g.* Bärnd. 1911 (BG.). ‚Man well zuo in setzen lip und guot, in guoter zuoversicht, das das von inen mit ganzen trüwen hinwiderumb geschechen söll.' 1499, GWil Chr. ‚Er ward gezwungen abzuziehen, das mit grossem spott, nachteil und schaden gschach.' JHaller 1550/73. Mit abstr. Subj. Von *Gotts Willen*; s. Bd II 509 M. ‚Din will der geschäch uff erden als im himmel.' 1525/31, Matth.; ‚beschäch.' 1589; ‚geschehe.' 1683. ‚So wir aber lüt hand, die mit gewalt uff ir eigen verderben stellend, so geschäch Gotts will.' 1566, Brief (JFabricius an HBull.). *Töten* [Taten] *g'schënd zum Schrëcken und zum Grūsen*. Stutz, Gem. *Löschend ūs wol Fūr und Liecht, dass niener eppa Unglück g'schiecht!* Gr (Nachtwächterruf). Formelhaft: *G'schëch* (neben *G'schēi* Bs; BE., Stdt) *nūt (nünt) Bösers!* s. Bd IV 1715 u. (auch Aa; Ap; G), in BG. lt Bärnd. mit dem scherzh. Zusatz: *weder alli Jār en Chindbetti und g'hins Chinnd*, in GrPr.: *und Bessers vil. G'schëch nūt Fūlers!* CStreiff 1914 (GlM.). In der ä. Spr. von Vorgängen und Zuständen jeder Art. ‚Ich han gelobt, das gotshus Englaberg des obgenanden guots und gelts für lidig eigen zu werende ... wa und wenne es [Gen.] durft geschicht.' 1348, UwE. ‚Damit so was ein frid geschehen.' Ring. ‚Hie schol g. ein ee.' ebd. ‚Nu chondin rauber niht beleiben ... mit gesellschaft, hieltins unter enander nicht daz gesezt, das zwüschen in geschicht [gemacht zu werden pflegt].' ebd. ‚Die schifflüt wolten ie nit faren, bis daz [Hoch-]ampt gesungen und geschehen were.' PvMolsheim. ‚Und es geschach schnäll ein getöss vom himmel.' 1530/1707, Apostelg. ‚Do geschahend stimmen und donner und blitzen und erdbidem.' 1530/1707, Offenb. ‚Sydt durch syn sun ist gschächen mort, dessglichen vor nie ist erhort.' HBull. 1533. ‚Aufnemmung in die Herrlichkeit geschicht allein von Gott.' JMeyer 1700. *Er seit, dass d' Schlacht bi Villmärga* [adverbal] *g'scheha syge.* Gespr. 1712. S. auch *Uf-Bruch* (Bd V 370 o.); *Schaden* (Sp. 162). Subj. ist ein Verbalabstr. mit konkr. Bed.: ‚Und ist ... die kilch und chor, das glogghus und alle die buw, die dann da geschechen warent, zergangen.' Stretl. Chr. — b) mit Dat. der Beziehung; vgl. *ës 4* (Bd I 511). ‚[Julius Cæsar schickte die Helvetier wieder in ihr Land

zurück] darumb das es fruchtbar were. Wie wer im geschehen [hätte es zugehen sollen], das es nümme fruchtbar were und vor sechszehenhalbhundert jar fruchtbar were gesin?' ZWINGLI. — c) mit Dat. der beteiligten Person (oder Sache), widerfahren, zuteil werden. Mit pron. oder Satzsubj. *Du liebi Zit, was ist-mer g'schē^{n}? es hät es Loch i^{n} d' Trumme^{n} g'ge^{n}.* MÜLL. Jugendschr. ( ). ‚Was du nicht willst, dass dir geschicht, Das tu auch andern Menschen nicht.' SPRWW. 1824. ‚Ward mir gestollen uf den dag 50 dugatten ... geschach mir im schiff.' STOCKAR 1520/29. *Nu^{r} kei^{n} Angst, es g'schiet(gschēt)-der Nût.* Das verletzte Gemszicklein *goiggled umhi^{n} um d's Müetti umha^{r}, a's we^{nn}-mu Nīd g'sche^{n} wa'.* BÄRND. 1908. ‚Und geschach sust von mim geschlecht niemend nüt', durch die Pest. STOCKAR 1520/9. ‚Mancher hatt ettwan Sachen yngenommen, da die Arzet hoch betüret, es sollte ein Pferd darob verdorben sin, ime aber ist Nüt geschehen.' RCYS. (Br.). *Fürch(t)-der Nût* (B; ZF), *nit* (W), *Furchtme^{n} Nût* (GWe.), *Fürcht's-der Nût (-d)* (GSa.; SCHWE., G.; U), *so g'schēt-der* (*gschiet Ei^{ne}m* GWe.) *Nût*, in BSi. etwa mit dem scherzh. Zusatz: *het 's Ung'hür g'sī^{2}t*, dem Furchtlosen kann nichts Schlimmes zustossen, bes. mit Bez. auf Gespenster; so auch: *Glaub-der nüd, so g'schiet's-der nüd* AAKöll. S. schon Bd I 994 (an zwei Stellen). *Es söl^{l}-im Nût g.* B (Zyro). S. auch Bd IV 1195 u. *Ei^{ne}m Nût g. lō^{n}*, Nichts auf Einen kommen lassen G; SCH; TH; Z und sonst. *Er lōt (liess) sīner Frau Nût g.* Mit Ellipse des Subj. ‚[Vor der Pest] warend die richen burger geflochen in die derffer und in die drotten, und wem geschach, dem geschach, was wettin [Sg.]', was er auch wollen mochte. STOCKAR 1520/9. ‚[Da habe die Hexe] geret, es [die Behexung] sott eim anderen verlanget sin, da ist iren [einer kranken Frau] geschehen.' 1551, L Hexenproz. ‚Mir geschicht genuog', wird Genugtuung. ‚Sy wöllind hälffen tädingen, darmit und inen von dem bischof g. geschäche.' 1561, BRIEF (JFabricius an HBull.) ‚Dass dem cleger noch nit g. geschähen [sei].' 1595, AAZof. StR. Mit adv. Bestimmung. *Es g'schēch-em wol!* es möge ihm wohl ergehen Z. *Guete^{n} Tag gëb-der Gott!* Antwort: *Dank-i^{ch} Gott, a's wol g'schei-der o^{ch}!* Morgengruss BBr., S. *Es ist-em wol g'schē^{n} und Niemerem übel g'gange^{n}*, RA. beim Tode unwerter, bes. alter, arbeitsunfähiger Leute B; Z. ‚Es ist uns übel geschähen, das wir umb einen söllichen burger sind kommen, incidit infeliciter, ut talem civem amitteremus.' FRIS.; MAL. *Es isch-mer läid, was-n-i^{ch} z' läid g'schēn ist, well-n-i^{ch} der lieb Gott tröste^{n}!* Beileidsbezeugung bei einem Todesfall GRCast.; s. die Fortsetzung Bd VII 696 u. ‚Also wuotend die bilgri, frowen und man bys an ir gürtel us und so tieff, daz ettlichen frowen nach ze not geschächen was.' 1428, Z. S. auch *Un-Rëcht* (Bd VI 277). dazu *churz* (Bd III 498, Beleg von 1519). In den folgenden Verbindungen ist das urspr. Adv. später zT. in das gleichlautende Subst. umgedeutet worden. ‚Mir geschicht wé.' ‚Bertschin, dem was also we vor fröden in dem herzen geschehen.' RING. ‚Sie werffen alsobald das Hasenpanner auf und wollen ihnen [= sich] um des Herren willen nicht Wehe geschen lassen.' JMEYER 1700. *Mir g'schiet (un-)rëcht*; s. Bd VI 216 u. 223 o. ‚Also [wurden] iren vil erschlagen ... also geschach inen rächt.' 1351, LIED auf die Schlacht bei Tätwyl. ‚Daran geschicht uns unrächt.' 1589, ZELLW. Urk. (APA.); vgl.: ‚Daran geschicht uns unbill.' ebd. ‚Wer aber spricht: mir ist unrächt geschehen, oder: mir ist nit recht gricht [wird gebüsst].' 1604/23, AAZof. StR. ‚Er denkht, es tue dir eben gnug, es gschech dir auch gar recht.' 1622, ZINSLI 1911. Mit abstr. Subj. *Es g'schiet Ei^{ne}m e^{n} Liebi*; s. Bd III 992. ‚Allen kristanenmenschen ... und sunderlich den es ze wissende durft geschicht.' 1365, AAB. Urk. ‚Hab geding ... ob dir joch niemer guot geschicht.' RING. ‚[Man solle] wortzeichen von sinem [des Ermordeten] lip nämen, dar inn der todstich imm geschächen were.' 1428, AAB. ‚Als im ein unfal gschechen, das im ein kind zum fenster uss ze tod gefallen sye.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚Er, schmäch' uä. ‚Da dem heiligen Sant Michel kein ere geschäch und da er nit wurd angerüeft.' STRETL. Chr. ‚Dass im [einem von Gott gezeichneten Ehebrecher] die schmach zuo einer schand geschach.' ebd. ‚Mir ist alle eer und zucht von dir geschähen, honesta et iucunda ceciderunt mihi a te.' FRIS.; MAL. ‚Elende Leute sind auch diejenigen, die ... ihm [Jesu] nicht die Ehre geben, die einem so grossen Herren geschiehet [erwiesen zu werden pflegt].' JMEYER 1700; vgl. unter a den letzten Ringbeleg. ‚Rât'; s. Bd VI 1559. ‚Hüt dich vor der Tat, der Lüge gschicht wol Rat.' SYLLOGE 1676. S. noch *Ab-Bruch* (Bd V 369); *Hand-reichen* (Bd VI 146 o.): *Schaden* (Sp. 162). — 2. pers. mit präd. Adj., werden. Dass zu Bremgarten bald Einer oder Zwei leiblos ‚geschehen' würden, wenn er [ein Verbannter] wieder dahin käme. 1540, ABSCH.; im L Absch.: ‚Sover er widerum gen Brembgarten komen sölte, das ein liblos oder zwen beschehen wurde.' — Ptc. g^{e}-schëhen. ‚Die nüwlich geschechni schedlichi Frost.' 1602, ARD. *Das ist e^{n} g'schēni Sach*, nicht mehr rückgängig zu machen NDW (Matthys); s. schon Bd VII 110 o. (Beleg von 1453). *(De^{n}) gschëchne^{n}* (G, so Rh.; ZW., *g'schēne^{n}* APl., *g'schēne^{n}* TH, *g'schēne^{n}* AA; L; S) *Sache^{n} mues^{s}-me^{n} z' best rede^{n}*; s. schon Bd IV 1787. VII 102 und vgl. ebd. 389 o. *G'schēner Sach ist der Rāt g'no^{n}.* BÄRND. 1911 (BG.). *Nach g'schēne^{n} Dinge^{n} ist guet rāte^{n}* BSi. (DGemp.). ‚Nach diser geschechener dat zoch iederman wider hinder sich.' 1476, PVMOLSHEIM. ‚[Der Pfandgläubiger] soll dieselbigen Pfender nach geschechnem Ussrüeffen sechs Wuchen und Tag stan lassen.' 1604, AAZof. StR. ‚Nach geschechner Vermahnung ... hat ein Jedes ein Vaterunser gebäten.' 1652, MROHN. 1867. Subst. *G'schēnigs isch ned ong'schē^{n} z' mache^{n}* AAF. — un-g^{e}-: ungeschehen AA; B; TH; Z und sonst. *Du cha^{nn}st's iez nümme^{r} ung'schëhe^{n} mache^{n}.* S. auch das Vor. — „Ge-schëhenheit f.: was geschehen ist, das Geschehene L; Z" (St.[2]); Syn. *Ge-schicht.*

Ahd. *giscëhan*, mhd. *geschëhen*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3838 ff.; Martin-Lienh. II 401; Fischer III 455. Die Formen entsprechen im Allg. denen von *(g^{e}-)sëhen* (Bd VII 523 ff.). Die präs. Diphthonge in BSi. (so StSteph.) und FJ. sind nicht als unmittelbares Kontraktionsprodukt aus *-ehe-* anzusehn, sondern durch sekundare Diphthongierung aus *-e-* (< *-ehe-*) entstanden. In GF. und wohl auch anderwarts, wo die Vokale des Konj. Präs. und Prät. lautges. als e^{2}:*ā* erscheinen sollten, ist der qual. Unterschied zugunsten des Konj. Prät. ausgeglichen worden (so auch in *g'sach, cham, gāb* [illegible] usw.); in SchR.; SchwG. der quant. Unterschied [illegible] zugunsten der Länge. Bemerkenswert sind hier [illegible] bei *be-schëhen* (s. d.) zwei Neubildungen des Konj. Prät. (Kond.), die beide von der überwiegend häufigen 3. Sg. Präs. Ind. ausgegangen sind: einerseits [illegible] von [illegible] zu [illegible], anderseits [illegible] 1469, UwE. Tah. 3mal) nach [illegible]. Da diese wohl nur unter der Voraussetzung zu verstehen sind,

[illegible] Sprachbewusstsein bereits [illegible] Alter [illegible] chronologischen [illegible] Formen der MA. [illegible] LB (wechselnd mit ‚gschicht‘), ‚geschet.‘ Myricäus 1630 (: ‚Gret‘). Ptc. ‚ge- [illegible] 1520 [illegible] Kond. [illegible] [illegible]

an-ge-: = *ge-schëhen 1b.* ‚Do Jesu der tot angeschach.‘ WvRheinau.

be-: 1. a) = *ge-schëhen 1a.* Mit allg. (pron., unter Umständen fehlendem) Subj. ‚Daz beschach.‘ Boner. ‚Do dis alles beschach.‘ 1381, Z. ‚Wo sölichs noch hüt by tag beschechen sölte.‘ 1497, PBütler 1914 (L). ‚Das Solches allein von wegen seines [Gottes] h. Namens beschet.‘ 1603, LRSchmidlin 1886. ‚Als oft Das beschicht.‘ 1656, Z. S. auch *äne-ge-fär* (Bd I 880); *für-gan* (Bd II 29 u.); *Rasch* (Bd VI 1477); *sittlich* (Bd VII 1469 u.). Mit modaler Best. ‚Daz beschach also …‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Dise ding beschechen sint, wie obstat.‘ Vad. ‚Machests nit grad … dich wil ichs leeren, wie nächt beschach, dir d hut erbeeren.‘ Ruef 1550. ‚Wenn sy iren staat, pflicht und schuld empsiger betrachtetind, dann aber leider beschicht.‘ Gualth. 1555. ‚Nach altem Bruch und Sitten es gar nit soll beschen.‘ 1622, Zinsli 1911. ‚Recht beschicht es, wann ein Kind … zeitig also wird gewehnt, dass es haltet Gottes Bund.‘ GMüller 1657. ‚Wie Solches schon zum öfteren beschehen.‘ Hofmstr 1744. S. auch *Ge-müet* (Bd IV 587 o). In Datierungen. ‚Geben und beschechen ze Zofingen am donrstag …‘ 1415, AaZof. StR. ‚Beschechen anno, mense et die ut supra.‘ 1752, GrObS. ‚B. lässen.‘ ‚Ob wir mit iro [der k. M.] allein oder der versammlung unser sach und anligen anbringen wellen … wie es dero geliebe, lässten [!] wir beschechen; ob wir die unsern … by uns wellend in der sach behalten, hand wir ouch lässen fürgan und beschechen.‘ 1498, Z Gesandtschaftsbericht. ‚Gib ein petzen oder zechen; ists denn schon minder, ich lass es ouch beschechen.‘ NMan. ‚Der 400,000 kronen halb … lassen wir b., er gebe uns die selben us gnaden oder rechten.‘ Ansh. ‚[Spielen usw. ist verboten] dem, der spilt, umb 3 pfund und der es in seinem b. lasst, umb 5 pfund pfennig.‘ 1560, G Blätter 1914; vorher wiederholt ‚g(e)schehen‘. Mit Satzsubj. ‚Beschäche dheinest, daz die räben erfrurind.‘ XIV./XV., Z Grossmünster. ‚Beschech aber, davor Gott sige, dass …‘ 1399, Gr (Mohr). ‚Darumb sölte … darumb beschehen, das recht wär.‘ 1438, Sch. ‚Bis bschicht, was diser brief vermag.‘ Mauritiana 1581. ‚Dass die kind zun zeiten übel geratend … beschicht merteils darum, dass …‘ LLav. 1582. S. noch *vor* (Bd I 929); *scheiden II* (Sp. 231 u.). Das Perf. in prägn. Bed. ‚Das beschähen und verhandlet ist, actum.‘ Mal. ‚Ich bin also seltzen worden, das ich wän, was ich nit tüeje, sye nit beschähen.‘ 1561, Brief (HBull. an JFabricius). Erweitert durch ‚um‘: ‚Er bekant wol, das um inn beschechen was.‘ Haimonsk. 1531. Mit ‚von‘: ‚Von wiben übels vil beschiet und ist beschehen manigvalt.‘ Boner. Subj. ist ein abstr. Subst. (gew. ein Nomen actionis). ‚Da nu diz groz wunder beschach.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Daz der selb verkouff mit minem willen und gunst ist beschechen.‘ 1378, UwE. ‚Der totslag, [der] an N. beschehen wäre.‘ 1433, AaZof. StR. ‚Und beschach die ufruor uff dem fritag.‘ 1475, Bs Chr. ‚Das manlich scharmutzen, so von 200 mannen von Bern … beschach.‘ DSchill. B. ‚Daz einich besamlung von reisigen .., beschach.‘ 1499, F. ‚Im 1512. jor han ich sant Bas'ion bruoderschaft koft … Dissy bruoderschaft bischig [l. ‚bischicht‘] zuo den Augsteiner, do si ir ding begend.. Bs Chr. ‚Die disputation, beschechen zuo Baden im Argöw.‘ Zwingli. ‚Din will beschäch uff erden wie in dem himmel.‘ Gualth. 1559; ähnlich Mithr. 1555; 1622, Zinsli 1911; FWyss 1677; s. auch Sp. 436 M. ‚Sin ansprach der 7000 gl. samt dem kosten, darumb bericht und sprüch beschähen.‘ 1569, Brief (HBull. an TEgli). ‚[In dieser Schrift handelt Bull.] von der vereinigung der göttlichen und menschlichen natur in Christo, welche also beschicht, dass die eigenschaften der natur ufrecht blybend.‘ LLav. 1586. ‚Das man einen solchen Anlauf des Wassers zuvor beschehen nit gedenken mocht.‘ 1618, ThFr. Chr. ‚Ist a° 1704 von der Landtsgemeind ein Erleüterung beschehen.‘ U LB. S. auch noch *Fritsch* (Bd I 1342 u.); *Gibt, gichtig* (Bd II 99. 111); *(Us-)Chauf, Lösing* (Bd III 164. 165 u. 1438); *mëssen* (Bd IV 457 M.); *Üf-Bruch* (Bd V 370); *Rüsch* (Bd VI 1477); *Tag-Satzing* (Bd VII 1599); *Schad, Be-scheid* (Sp. 162. 213 o.) — b) *ge-schëhen 1b.* Mit Dat. P. ‚Wie man spricht: gmein ward nie rein … Also wirt bschen disen wyben [mit d. W.], dass, wann eine zücht hiehar, so bütt yene den hindren dar.‘ Haberer 1562. Mit Dat. S. ‚Ich kan dis sach gerichten nicht nach iuwer rede wan nach gesicht; ir sult mich beidel azen sehen, wie der [Var. die] sache si [Var. müge] b.‘ Boner. ‚Servus zu Maria: fraw, wie soll dann ietz der sachen bscheen? hie ist kein wyn ze trinken mee!‘ 1597, L Spiel. — c) = *ge-sch. 1c.* Mit pron. (unter Umständen fehlendem) Subj. ‚Daz vil mangem vromen man beschicht, dem mag ich nicht engan.‘ Boner. ‚Dass allen bilgern und mönschen, die von andacht har koment, das sol verfolgen, beschechen und werden.‘ Stretl. Chr. ‚Bschech jederman nach sim verdienen.‘ 1489, Widmungsschr. 1875. ‚Mir besche nach dinem wort.‘ Zwingli. ‚Was dem armen beschicht, daz beschicht Christo selbs.‘ SHochh. 1591; ‚geschihet.‘ 1693. ‚Mir beschicht nût.‘ ‚Dem herzogen ist nütz beschehen, aber sin ross ist wund worden.‘ 1476, Bs Chr. ‚Du wellest … mir im strytt nüt lassen bschen.‘ Meinrad 1576. ‚[Die Hexe habe] ein Knaben … uf die Achsel geschlagen … seige imme aber Nichts beschehen.‘ 1654, AaBremg. Einem (einer Sache) ‚beschicht genuog.‘ ‚Unz dem spruch genuoc beschach.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Er nam im also ein swert ze pfand, bis im gnuog bescheche.‘ 1438, Z RB. ‚Ich verlass min recht nit, bis das mir gnuog beschicht.‘ 1502, PBütler 1914 (Ap). ‚Sei der sachen gnuog beschähen.‘ 1525, Bib. (Vorr.); ‚geschehen.‘ 1531. Mit adv. Bestimmung. ‚Wol‘: ‚[Die B Boten] versächen sich, dass dem gelte, so die fünf ort fordren, wol bescheche.‘ 1532, S RB. (Strickler). ‚Übel.‘ ‚Ist der statt Chur übel an imm [näml. durch seinen Tod] beschechen.‘ 1566, Gl Brief. So auch: ‚An disem mann beschach Bullinger und der ganzen schuol übel, dann er nit nun glert, sonder darzuo demüetig und fridsam was.‘ LLav. 1586. ‚Unguot‘, ‚ungüetlich‘; s. schon Bd II 546 o. 558 o. ‚[Man möge die Sache untersuchen lassen] so sölle sich vinden, das im ungüetlich bescheche.‘ 1463, Z RB. ‚Das syge in der warheit in iren keins sinn noch gedank nie kommen, und was gedachter N. anders von inen geseit und fürgeben, daran bescheche inen ganz ungüetlich.‘ 1533, Z. ‚Ze kurz (und unrëcht)‘; vgl. Sp. 437. ‚Und wenn dann glych … die von Salis vermeinen, das inen

zuo kurz beschähe, was doch mit gält gestillet werden mag, sol man es nit wyter kummen lassen.‘ 1569, Brief (HBull. an TEgli). ‚[Zwei Beschwerdeführenden gegenüber entschuldigt sich der Rat] daz man übel berichtet worden und also ihnen dissfahls zu kurz und unrecht beschechen sye.‘ 1683, AKüchler 1895. ‚Zuo guot‘: ‚Ob ich mich ouch darinn [in der Chronik] nit hoher rethorik und vil geblüembter worten flisz ... so wollen doch das dem gemeinen man zuo guot bescheen sin vormerken.‘ 1474, NRüsch. Anders, mit freiem satzergänzendem Dat.: ‚Si syg och wund worden in die finger, aber der, so es tan hab, dem sige es och nit gern beschechen.‘ 1555, Z. ‚Mir beschicht (un)rëcht‘; urspr. adv., dann subst. aufgefasst. ‚Daz demselben nit gemein recht beschech oder beschechen sig.‘ 1399, Gr (Mohr). ‚Dardurch aber imme gross Gwalt und Unrecht beschëche.‘ 1622, Z RB. S. auch *Schûchen* (Sp. 134). Mit abstr. Subj. ‚Uns ist gewüsse warnung beschechen.‘ 1446, B AM. ‚[Der von der Gemeinde zur Bewässerung der Wiesen angestellte ‚wasserman‘ soll sorgen] das nieman da dehein vorus beschehe.‘ XV., BRoggw. ‚Daz uns kein getrang von innen beschäche.‘ Edlib. ‚Dass im einich belonung sölle beschechen.‘ 1507, B. ‚Durch die ist denen, so si mangel litten, guots beschehen.‘ 1530/1707, Weish. ‚Waz dem [Strafbaren] von dem schultheissen oder von wem das beschech, da indrent ungemaches beschige, der sol sin laster und sinen schaden han.‘ B StSatzg. ‚Von wägen des Schadens, so den Früchten und den Bäumen beschicht.‘ 1603, Schw (ADettl. 1904). ‚Ist ihnen auch nach unserem Vermögen mit Lieb Guetes beschehen.‘ 1606, GrMalans; vorher ‚geschehen‘. ‚[Herzog Friedrich sei] selbs ins Ergeüw gritten ... da im allenthalben vil Ehr beschäch.‘ 1623, AaZof. StR. ‚Wer ist meineid, Dem bschicht kein Leid.‘ 1633, Lied. S. noch *Ab-, Ûf-Bruch, brüchig* (Bd V 369. 370. 379); *Rât* (Bd VI 1559); *Für-sëhung, ab-setzen* (Bd VII 579 u. 1635 u.). Einer Sache ‚beschicht Statt‘. ‚So ist doch an etlichen Orten uff myner gnedigen Herren Landschaft diserm irem ehrbaren Ansehen [Weisung] nit Statt beschechen.‘ 1608, Z Seckelamt. S. auch *Gîsel I* (Bd II 467 o.). ‚Mir beschicht ze‘ mit Inf.: ‚Wisse[n] alle, denen es ze wissenne beschicht, daz ich ...‘ 1302, Gl (Einleitung einer Urk.). Der Dat. kann auch die Person bezeichnen, an welche die im Subj. ausgedrückte Handlung gerichtet ist. ‚So bedunkt uns wol an dem schriben, so uns beschicht, das ...‘ 1446, B AM. ‚Darumb die bicht, so dem priester oder nächsten bschicht, nit für ein nachlassen der sünd ... fürggeben werden soll.‘ Zwingli. — 2. = *ge-schëhen 2*; s. d. — Ptc. be-schëhen: 1. entspr. *be-schëhen 1a*. ‚Als sich dem rechten und beschechner erkandtnuss nach wurd gepuren.‘ 1501, BSi. Rq. 1912. ‚Von der beschechenen predigt wegen sich zu erkundigen.‘ 1527, Sch Chr. ‚Dass er [Christus] mit dem einist beschächnen opfer am kreuz alle glöubigen von sünden reinige.‘ HBull. 1546. ‚Uff zuvor beschechne Anmeldung.‘ 1650, Z. ‚In obbeschehenem Rechtspruch.‘ LE. Manifest. ‚Uf beschëchnes bittliches Anhalten.‘ 1697, Z Rq. 1910. Sprw.; s. Sp. 438 o. ‚So es ein alt gesprochen wort ist ... zuo beschechnen dingen das best ze reden und zu handlen ...‘ 1531, Absch. (LInwil). ‚Zu beschehenen Sachen muss man das Beste reden, ist bei uns ein bekanntes Sprüchwort.‘ 1786, Z. — 2. eigentümlich ‚der beschehene‘ = ‚dem etw. beschehen ist‘, der Betroffene; s. Sp. 990. — be-schëhenlich: tunlich, möglich. ‚Der patron [des Schiffes] sol den bilgerin al tag früeg uf der gallen malfasier zuo einer collation und sol inen dozuo och geben 2 mol, als beschenlich ist.‘ 1440, HRots Pilgerreise.

Ahd. *besëhen* (Notker), mhd. *beschëhen* (in obd., bes. schwz. Quellen); vgl. Gr. WB. I 1549; Schm.² II 355; Fischer I 889 (bis ins XVII.). Das Vb erscheint im XIV./XVI. auf unserm ganzen Gebiet neben *ge-sch.*, und zwar augenscheinlich häufiger als dieses; die Belege sind auch durchs XVII. noch zahlreich und reichen, weiter als sonstwo, bis M. XVIII. (letzter 1752, GrObS.). Von kontrahierten Formen kommen in unsern Materialien vor: Inf. ‚beschen.‘ NMan. (: ‚zwen‘; daneben ‚beschechen : zechen‘); Haberer 1562; Meinrad 1576; 1597, RBrandst. 1885; 1622, Zinsli 1911. Ind. Präs. ‚besche(e)t.‘ JMurer 1559 (: ‚seet‘, sieht); 1603, LRSchmidlin 1886, ‚beschiet.‘ Boner (: ‚geriet‘, daneben ‚beschicht‘); Ap LB. 1585; 1622, Bs JB. 1888; Z Mand. 1650; JMeyer 1700. Konj. Präs. ‚bsche.‘ Zwingli. Ptc. ‚besche(e)n.‘ 1474, NRüsch; 1529, Absch.; 1531, Bs; 1562, ZAlbisr.; 1578, L. Ausserdem ist zu erwähnen die Kond.-Form ‚beschige.‘ 1385, BSi. Rq.; B StSatzg 1539; s. die Anm. zu *ge-sch.* Ein leicht erklärlicher Schreibfehler (für ‚besächen‘) liegt vor in der Stelle: ‚[Die Aufständischen] waren des gemüets und red, sy wölten in [Waldmann] zuo Baden beschächen und sowit mit im handlen, das ...‘ (1489, Waldm. II 341); auffälliger ist: ‚[Ein Zeuge sagt aus, dass] der Karrer in dahin beschechen hett‘ (1477, Z RB.), aber doch wohl auch nichts andres als Fehler für ‚bescheiden‘.

Schueh (bzw. *-üe-* usw.) — m., Pl. umgel. ApLb. (s. auch *Hār-Sch.*), sonst unver., Dat. Pl. meist *Schuehne*ⁿ, in Ndw lt Matthys *Schueje*ⁿ, Dim. *Schüehli* (bzw. *-ie-*), in G (Kinderspr.); Ndw und weiterhin auch *Schuehli*, in B (Kinderspr.); L, so Luthern auch *Schüehleli*, in Ndw (lt Matthys) auch *Schiejili, Schuejili*: 1. wesentl. wie nhd. Schuh als Fussbekleidung. ‚Schuoch, calceus, schüelin, calceolus.‘ Fris.; Mal. Auch für den untern Teil des Stiefels: ‚Er habe dem N. ein par rittstifel zerhouwen und die schuoch darvon entragen.‘ 1563, B Turmb. Das Dim. bes. für den Kinderschuh. ‚[Almosengenössige Familien erhalten] vom Almosenamt aus Zürich auf den Winter ... Schuhe, Schühlein, Strümpfe [usw.].‘ 1692, HMorf 1896 (ZSth.); ähnlich 1705, ZZoll. Pfarrprot. S. noch *Nördlinger* (Bd IV 788 M.); *sëhen* (Bd VII 535 M.). a) im gewöhnlichen Gebrauch. *E(s) Par (Pärli) Schueh.* ‚Wie im N. ... ein par schuoch abkouft hab.‘ 1467, Z RB. ‚Umb ein par schuo 10 β; ein par schuo 8 β.‘ 1539/40, B StR. S. noch *Solen II* (Bd VII 767). *Es isch (nur) der Vetter Ueli* (*der Schuehmacher Üeli* GBuchs) *und bringt-der es Par Schuehli* (*neui Schüehli* GBuchs), Forts. des Liedchens unter *rumplen* (Bd VI 939) GBuchs; ZStdt; ähnlich bei GZür. 1902, 88 (BStdt, Wohlen). *Und wenn-er wider chunt, se chunt der Vetter Rüeli und bringt-mer eⁿ Par Schüehli,* Forts. des Liedchens unter *baumen I* (Bd IV 1250) ZFlurl. S. noch *Brôt* (Bd V 950). *Drei Schueh* uä. *Eⁿ rëchter Lump, wo-men an allen Orteⁿ mit drei Schuehneⁿ wider furtschickt* L. RA.: *Dër und Dër ist im dritteⁿ Sch. mid-mer verwandt,* von weitschichtiger Verwandtschaft GrD. (B.); vgl. die synn. RAA. unter *sibent* (Bd VII 57/8); *Suppen* (ebd. 1228 o.). *Schueh und Stifel. Und Schueh sind keiⁿ Stifel, Stifel sind keiⁿ Schueh, iez glaubich seig 's g'nueg,* Kettenreim ZWth. S. noch *solen II* (Bd VII 768). *Schueh und Strümpf. Der Schnîder mit der bunteⁿ Schâr chunt em Morgeⁿ früe derthër; ūni Strümpf und ūni Schueh g'wagglet-er im Chuedrëck zue.* EStoll 1907 (SchBib.); s. noch *reisen* (Bd VI 1306). *Nimm-dich uff deⁿ Ruggeⁿ, träg-dich bis guⁿ Tuggeⁿ ... setz-dich uff-enes Stüeli, gib-der Strümpf und*

Schüehli Gl. S. noch *Rumpf* (Bd VI 947/8); *ge-sotten* (Bd VII 313M.). ‚[N. habe] ihren ein Stuck Gelt gäben, sy solle dem Büebli Strümpf und Schüeli darumb kauffen auff den Winter.' um 1600, SchSt. ‚Da klommen sie [Die von Zg] im Schnee herfür. Das Lachen ist in worden tür. Der musst verlassen Strümpf und Schuech, der and[er] war sunst nicht stark gnueg, dass er möge entlauffen und and[er] Schuech und Strümpf kauffen.' 1621, Zinsli 1911. *Der wolt Schueh und Strümpf an-enand* ZN. ‚Strümpf und Schuh tun's nicht aneinander.' Sprww. 1824. *Das ist denn auch Einer, dër mit Strümpf und Schueh in den Himmel will* GrPr. *Der Strumpf hed den Sch. funden*, von Eheleuten, die beide gleich nachlässig sind L (Ineichen). *Schueh und Söckli*; s. Bd VII 682. *Schueh und Häss*; s. Bd II 1678. Das Tragen von Schuhen. Bei Erwachsenen wird heute der Lederschuh (im Sommer auch ohne Strümpfe) in Stadt und Dorf allg. getragen (doch s. auch *Holz-Sch.*), sonst (so in AaF.; Schw; U; doch nicht in B; FJ.) ist Barfussgehen bei der Arbeit wie im Hause, auch bei Frauen, noch häufig; bei Kindern ist im Sommer, wenigstens werktags, Barfussgehn in Aa tw.; GF.; Schw; U Regel, auch beim Kirchen- und Schulbesuch (in SchwE. entledigen sich die Kinder der Schuhe vor Betreten des Schulzimmers), in GrPr.; WMü. nicht selten, in AaFri.; Bs; B; Th auf die ärmere (Land-)Bevölkerung beschränkt (für BSi.; FJ. abgelehnt) und auch da immer mehr abkommend. ‚Der Schuh, d. h. der Lederschuh, kam vormals erst an den Fuss des Konfirmanden und diente ihm fortan bloss zum sonntäglichen oder sonst Præsentation fordernden Ausgang.' Bärnd. 1911. Im Wiegenlied. *Heiten püten Wiegenstōss, en anders Jōr ist 's Chindli grōss, en anders Jōr chann 's Chindli lauffen, dass-men im chann gon Schüehli chauffen* Th. *Storch, Storch, Schniggi Schnabel, will-dich leren gësse tragen, uf der hōhen Tannen, zu der Bäsi Annen, zum Vetter Jerli. Gim-mer auch en Par Schüehli. D'Schüehli sind noch so tūr: 's Anneli muess noch warten hūr.* EStoll 1907 (SchGächlingen). S. auch die Reime unter *rīten* (Bd VI 1673; ähnlich ZEbm., Wildb.); *rōt* (ebd. 1759). ‚So ettwann ein army frow syge, so villicht nitt schuochen halb witt könne louffen.' 1543, GBern. ‚Schuo brëchen'; s. Bd V 318o. *Schueh brūchen*; s. ebd. 352. *En lustiger Bueb brūcht oft en Par Schueh, en trūriger Narr nur all Jār es Par* GrRh.; eine Var. s. Bd IV 926M. *Er brūcht keini Schueh mēr*, von einem Verstorbenen L (Schürmann); vgl.: ‚Er darf kein Gelt mehr Schuech zu kaufen', spöttisch von einem Erschlagenen. GGotth. 1619. S. auch *ver-rissen* (Bd VI 1352u.). Beim Kirchenbesuch. ‚Der kilchen halb seitt si also, das si ... so rüdig gsin, das si kein schuo an füessen hab mögen erlyden.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚[Ausrede für Unterlassen des Kirchenbesuchs:] Man habe khein schuoh ghan.' 1586, BIns (Bärnd. 1914). Der Sch. beim Tanz. *Iez (Atti) sölt-ich gun (go-gen) tanzen und han noch kein Schueh* GBuchs; ZO. (Stutz, Gem.); ähnlich ZWth.; s. ferner GZür. 1902, 76. *Mīn Mueter chann guet tanzen, het aber keini Schueh; si leit dem Vaters Schlarpen an und tanzet lustig zue* BStdt; Varr. bei GZür. 1902, 100. 158; EStoll 1907, 76. *Heien popeien, dem Oberland zue! dā tanzend die Būren und trägend kein Schueh* Z; s. noch Bd II 200u.; VI 1862M., mit der Var. *wie chlöpfend die Schueh!* G; Sch (lt EStoll 1907); ZEgg, O., Wald, Wildb., Wülfl., Wyla; ähnlich Firm. II 662a (Ap); AfV. VI 119 (Th); ALGassmann 1906, 119 (LUttikon).

Wertung. *Bringt's Einer zu-men Sch., bringt-er's auch zu-n-eren Chue* ZW. *Mīns Lieb isch gar wīt inen, dört inen uf der steinigen Flueh: wenn-ich schon zue-n-im wełti, so reuten-mich die Schueh* BE. (Kühreihen); s. noch *ge-rūwen* (Bd VI 1887). *Im Bett spart-men Nūt als d' Schueh (under dem Bank)* BsL.; SchSchl.; s. auch Bd IV 1810u. *Men muess den Sch. nit so wīt verwörfen, dass men-en nit mēr überchunt* GW. ‚Nit umb ein sch.', nicht im Geringsten: ‚Da [in der Fastnacht] bschend vil närrscher stucken und acht man gar nit umb ein schuo, das soll mich billich trösten, ob es ioch schon gat närrisch zuo.' HsRMan. Arten und Formen; vgl. auch die Zssen. *Holzigi Schiehli* Obw (Schweizer Bauer 1907). S. auch Bd VII 839M. RA.: ‚Um zu einem Sterbenden zu kommen, muss man ein Par Eisenschuhe durchlaufen.' Rochh. 1857 (Aa); vgl. ebd. 352; Henne 1874, 239, ferner *īsig Schueh* unter b β. *G'naglet(i) Schueh*: 1) benagelte Schuhe. allg. — 2) Schuhe mit aufgenageltem (nicht aufgenähtem) Oberleder BLütz. (Bärnd. 1904). *G'grīfed Schueh*, mit Griffeisen versehene Schuhe BGr. (Bärnd. 1908). *Doppelsölig Schueh* G; Th; Z. ‚Ein nüw dopplet par schuo.' 1583, Z RB. ‚Wir bruchten domol [in Montpellier] Schuo nur mit einfachen dinnen Solen, hab nie dopplet Schuo dragen.' FPlatt. 1612. *Papīrigi Schueh*; s. Bd IV 1418. ‚Füchsine schuoh'; s. ebd. 1398. ‚Marginene Schuech'; s. ebd. 403. *G'rüchti Schueh*; s. Bd VI 188o. und vgl.: ‚Wie wir unss zue verhalten habind gegen Junker N., der syner Hochzyterin sammetine Schue mit Gold verbrembt gegeben habe und dessen Schwöster ihre Schue von gerüchtem Läder mit sydenen Spitzen Isabelle-Farb ziehren lassen.' 1663, Z. ‚Der Schuhnen und Pantoffeln halb sollen sie [die Frauen] sich der im Land fabricierten bedienen und darauff weder Brodierung noch Gestickwerk machen.' B Mand. 1715. ‚1751 wird [in UUrs.] das Tragen von gestickten oder mit Gold- und Silberbändern eingefassten Schuhen verboten.' AfV. ‚Letstlich [haben wir] die eine mit rouwen schuochen uff der gluot gebrendt.' 1588, Absch. (Hexenproc.). *Breit Schueh*; s. Bd V 918. *Spitzigi Schueh und Letschli dran, d' Frau isch Meister, nit der Mann*, am Hirsmontag gesungen Bs. Verbote gegen Schuhe mit Spitzen, Schnäbeln (vgl. *Spitz-*, *Schnabel-Sch.*). ‚Es klagt A. uff B. den schuoknecht by N., die meister ir hantwerchs machtind ein ordnung under inen, das weder meister noch knecht nach dem ingenden jare söltind schnebel an den schuochen tragen, und welicher daz darnach tätte und die uff ir stuben trüege, er were meister oder knecht, das man dem die abhowen sölte. Also keme B. nach dem ingenden jare uff ir meistern stuben mit schuochen, die lang spitz hettend; dem hüwe er einen ab.' 1459, Z RB. ‚Ain vogtherr mach och lassen verbietten die langen schnäbel an den schuochen ... an 5 β pfening und sol der spitz nit lenger sin dann zwayer glaich lang.' 1466, GGebertsw. Offn.; ebenso 1475, GBurgau Offn. ‚Von der snäbeln wegen an den schuohen. Wir haben ouch geordnet und uffgesetzet, das nu von dishin ... nieman ... dheinen spitz oder snabel lenger denn ungeverlich das vorder gleich eins vingers an iren schuohen (noch stifeln) tragen (noch füeren) sol, noch die fürbashin dhein schuomacher nieman, weder frömden noch heimschen, machen.' 1462/4, B StR.; ähnlich 1470, B RM. II 357; vgl. dazu ebd. I 20, ferner QSG. I 262 ff.; DSchill. B. I 70 Anm. 1470 fand in Obw eine stürmische Landsgemeinde statt, auf der die

geschnabelten Schuhe verboten wurden. Obw Volksfr. 1840. S. auch *us-schieben* (Sp. 70 o.). ‚Usgeschnitten, -gehouwen schuoh‘ uä. ‚Der pur treit wie ein tägel usgschnitten schuoch. Eckst. 1525 (Conc.). ‚Iezt hond ouch d buren angfangen siden tragen ... mung [?], wit ussgschnitten schuoch, on und mit ringen, pantoflen ... An wiben [sind zu tadeln] unknöpflecht, ussgschnitten, rot, mung schüechlin, stifelin und panteflin.‘ Ansh.; s. noch *Sockel* (Bd VII 684). ‚Ir [der Weiber] schüeli und hentschli zerhowen und wyss.‘ Salat. ‚Bschoren köpf, zerhauwen schuo‘, als Modetorheiten. VBoltz 1551. ‚Zuo Basell hab er von einem huss ein par lageigen- und ein par usgeschnitten schuoch ... verstolen.‘ 1568, Z RB. S. noch *üs-hauwen* (Bd II 1809); *Rännielen* (Bd VI 979). ‚2 brisen schuo 2 β.‘ 1427, Z RB.; s. auch Bd V 791 u.; *Holz-Sch. 1 b*. ‚Offne Schueh‘, Sandalen: ‚[Mönch:] Die offnen Schuech ich trueg ohn Schmerz, jetz [im Tode] truckens mich sehr umb das Herz.‘ GMüller 1650 (mit Abbildg). *Nideri Schueh*, Halbschuhe Aa; L und weiterhin. ‚[In der 1. H. XIX.] hatten die ältesten Boswiler die Hosen in den Strümpfen und ganz niedere Schuhe an.‘ AfV.; vgl.: *Bandöffeli, Schüehli händ-si a^n und numen es Bitzeli Lëder dra^n*, Spottlied auf die Freiämtertracht AaBiberstein, Wohl., dazu SV. 1911, 9; Grolimund 1911, 129. *Höhi Schueh*; s. schon Bd VII 843. 1404 M. ‚Die hochen schuoch, so ouch in sim püntel sind.‘ 1561, B Turmb. ‚[Zu meiden sind] die hoche vilfärbige Schuoh, so mit grossen Unkosten auss frömbden Ländern erkauft, auch in den vornembsten Stätten zu köstlich wären.‘ 1732, UUrs. *Schwarzi, gël^wi, brüni Schueh*. ‚Die Mägd sollen auch sowol als die Knechten keine andere als schwarze oder geschmierte Schueh mehr brauchen.‘ B Mand. 1686. ‚Ein Paar von braunem Zeüg Schuh.‘ 1789, Z Inv. *Röt(i) Schueh*. ‚Was soll es dir bringen? Rote Schuh mit Ringen.‘ Rochh. (ohne weitern Zshang). *Es gät en Ma^nn dei use^n. Was hät-er feil? Wiss und roti Schüehli* [usw.] ZOetw. a/S. *Zum Tanze^n g'hört mē^r als es Par röt Schueh* L (Ineichen). S. noch Bd VI 1755 u. ‚S. Martinis Schuo‘; s. Bd IV 427 o. *Neu(i), alt(i) Schueh. Neui Schueh gīpse^nd* (s. Bd II 395 o.), *chäre^n* (s. Bd III 429). Daher: *Wen^n Ei^ne^m d' Schueh gīre^nd (gixe^n S, chäre^n BLütz.), so sind s' no^ch nid 'zalt* Ap; BLütz. (Bärnd. 1904), Stdt; G; S; Z und weiterhin; s. schon Bd II 406; Bd VI 1862 M. ‚Neue Herren und neue Schuh hat man lieber als die alten.‘ Sprww. 1824. ‚[1590 war in dem belagerten Paris der Hunger so gross] dass si haben müessen ross-, eselfleisch, müs, hünd, kazen, fäl und bläz von alten schuochen ässen.‘ Ard. 1572/1614. *Alt(i) Schueh*, typisch für Wertloses, Unwichtiges. *I^ch wo^lt-der nid pfiffe^n um alt Schueh* (Rochh.); vgl. Bd V 1078 u. *Mi^n mues^s nid Chummer ha^n für alt Schueh*, sich nicht um Unnötiges, Unwichtiges bekümmern B (Zyro). *Heb (nu^r) nid (nu^r kei^n) Chummer (Nu kei^n Angst) für (nes Par) alt(i) Schueh*, als Abwehr allzu grosser Sorge und Ängstlichkeit, übertriebener Dienstfertigkeit AaBb.; Bs (Seiler); B, so Lütz. (Bärnd. 1904) und lt Zyro; L (Ineichen); G; Th; Z, so O., mit den Fortsetzungen: *mer mache^nds' sëlber* ZO., *es gi^bd-si^ch vo^n sëlber* L (Ineichen), *'s gi^bt all Tag*. Sprww. 1869, *me^n stilt lieber nöüi* Z; vgl. *Holz-Sch.* ‚Änneli hatte Lust zum Weinen, aber Felix sagte: Habe nicht Kummer für alte Schuh.‘ Gotth. ‚*Was wotsch Sorg ha^n für alti Schueh*, was willst für unnütze Dinge bekümmert sein!‘ Schild 1873. *Er bikërt-si^ch wie-n-en alte^r Schueh*, bessert sich nicht mehr Bs (Linder). *Zer-rupfti Schueh*; s. Bd VI 1213. *I^ch ha^n g'maint, Aini ... mit zerrupften Schuehnen nütze-mi^ch Nüd* [zur Ehe]. Schwzd. (GrA.). *D' Schueh hei^n Hunger* B; G; Th; s. *Rock I* (Bd VI 820 o.) und vgl. dazu *Läff* (Bd III 1110). S. auch *häl* (Bd II 1132 o.); *Schuehmacher* (Bd IV 53); *Ab-satz* (Bd VII 1527). Herstellung, Ausbesserung. *Schueh mache^n. Schuehmacherlibue^b, mach-mer e^n Par Schueh; i^ch gib-der drei Batze^n und d' Nägel derzue* Z. *Schuehmächerli, Schuehmächerli, wänn machst-mer* (*was choste^nd* Bs; ZKü.) *mīni Schueh?* Kniereiterlied Bs; Gl; Z; ähnlich, mit verschiedenen Fortsetzungen, bei GZür. 1902, 34 (BLang.); EStoll 1907, 16 (SchSchl.); HMessikommer 1909, 71. *Store^ch, Store^ch, Stigelibei^n, setz-mi^ch uf-ne^n Haue^nstei^n, setz-mi^ch uf-nes Stüeli, mach-mer schöni Schüehli mit schöne^n Ringgli und Mäsche^n oder gib-der e^n Täsche^n* Aa; vgl. Bd IV 1303 u. S. noch *sieden* (Bd VII 313 u.). ‚[Da] bevelche er ... im ein schuomacher zuo bringen, der im ein par schuochen machete.‘ 1487, Z RB. ‚Welcher schuomacher ... in eissin [Jemandes] hus und bi siner spis und kost werchet und schuo macht ...‘ 1497, BSi. Rq. 1912. ‚Was stiflen und schuochen sy [die Dienstmagd] by N. seligen gemacht und noch nit bezalt weren, die sollen sy [die Erben] ouch bezalen.‘ 1569, Z RM. Scherzh. vom Hufeisen (vgl. 3): [Schmied:] *Herr Rīter, bring 's Rössli nächer zue und füer 's i^n d'Schmitte^n ine^n, dänn mach-em neui Schueh*. Kindergarten 1906. *Schueh nagle^n. E^n Nagel i^n d' Schueh schlah^n*; s. Bd IV 684. *Schuehmächerlisbue^b, schlag Nägel i^n d' Schueh! häst d' Löchli verlore^n, muest anderi bore^n* Z (Dän.). *Schuehli b'schlah^n, Schuehli b'schlah^n, wie mänge^n Nagel mues^s-i^ch ha^n? Ei^ns, zwöü, drü*. GZür. 1902 (BHerz.); vgl. *Ross* (Bd VI 1423). ‚Daruff A. inn [B., der sich lärmend über eine Regierungsverfügung aufhält] strafte, er ... wölt zuo lut gon. Sagte B., so welt er die schuoch mit filz beschlan.‘ 1506, Z. *All Schueh über ein Leist schlah^n*; s. Bd III 1469. ‚Alle Schuh über einen Leist spannen, mit Allen gleich umbgehen, eundem calceum omni pede inducere.‘ Mey. 1677. 1692. *Ei^ne^m Schueh a^nmësse^n*; s. Bd IV 458 (auch B Lütz., Stdt, U.; G), ferner unter d. *De^r Hei^nri^ch chērt si^ch und sait bös* [zu dem hintendrein Kommenden]: *De brüchst-mer e^nkei^n Schueh a^nz'mësse^n* ZF. *Wä^nn-mer barfiss g'gange^n ist und Ei^ne^m Eine^r vo^n hin^de^ndur^che^n Schueh a^ng'mësse^n hät und Ei^ne^m d' Hüt abg'schürpft am Ferse^n*. Messikommer 1910. ‚Da er glich daruf den schnider und schuomacher gehept, liesse die kind ... bekleiden, desglich schuoch anmachen.‘ 1549, Z. *Schueh büeze^n*; s. Bd IV 2030. ‚4 β den schwestern von Sant Jergen von iren schuo zuo büetzen.‘ 1529, SchwE. ‚[Ein Mädchen ist angeklagt] sy seige ... fräch und muetwillig ... habe Buebenliedlin gesungen, als namb. lich: Michel büetz mer d Schue, gib mir s Läder auch darzue.‘ 1677, Z. S. noch *Ab-satz* (Bd VII 1527 u.). *Schueh hüeber(l)e^n*; s. Bd II 964, ferner unter d. *Schueh blëtze^n*; s. Bd V 285 u. 287 u. ‚20 d. Brissach von des narren schuo ze bletzen.‘ 1413, Z Seckelamtsr. ‚Min herren und meister der schuomacherzunft hand in recht gnommen die wechter uff den turnen und gmeint, sy söllint nit schuo bletzen, dann es gehöre in ir zunft; ist erkent, daz mine meister der schuomacherzunft bi irer zunft bliben und söllint verordnen zwen, einen uff die under und einen uff die ober brugg, die da der lüten wartind und schuo bletzint, und sollint die

wechter noch ander, die nit die zunft habint, nüdtzit bletzen.' 1525, Z. Im Kinderlied; s. *wibi-wëbi.* ,Schueh flicken.' ,Ein Paar Schuch geflickt.' 1732, S. [Abraham von Isaak:] *In Alles kan sich dä Herbets Lecker schickä, er kan schon Bürstä bindä und Schueh flickä.* Tyrolersp. 1743. ,Er flickt Andern den Schuh und gehet barfuss.' Sprww. 1824; ähnlich Mey. 1677. 1692. ,Er machts wie unsers Herrgotts Schuhmacher (der heilige Crispinus): er stiehlt das Leder und flickt andern Leuten die Schuh mit.' ebd.; vgl. *Gott* (Bd II 509u.; schon bei Hosp.). *Alt Schueh mache*ⁿ. Auf die Frage: *Was mached-ir au*ᶜʰ*?* erfolgt die scherzh. Antwort: *Was we*ˡ*te*ⁿ*d-mer mache*ⁿ*? Alt Schueh* GlMoll. ,Ich lobe Gott und lass ihn walten, mach neue Schuh und reparier die alten', Spruch am Hause eines Schuhmachers BSi. S. noch *Süter* (Bd VII 1477) und vgl. *Alt-Büezer* (Bd IV 2034). Lieferung von ,vil 1000 Paar Schuhen' als beanstandete Spekulation eines Handelshauses. 1794, Troll 1848 VII 144/5. Behandlung, Aufbewahrung uä. *Sîner Schueh bürste*ⁿ; s. Bd IV 1611 o. *Schueh (ab)butze*ⁿ; s. Bd IV 2014. 2018, ferner *Parîs I* (ebd. 1444/5). ,[N. verteidigt sich] syner eefrauwen klag befrömbde inn, dann er … iren nun nie zuogemuotet, einen schuo zuo butzen ald die hossen usszuozüchen.' 1590, Z Ehegericht. *Fasnachtsbutz, hät d' Ore*ⁿ *g'stutzt, hinde*ⁿ *und vorne*ⁿ *d' Schüehli 'putzt.* EStoll 1907. ,Dilderidum, putz-mer d' Schueh, heissessa jetz geht 's nach Basel zue, dilderum und um' Z. *D' Schueh putze*ⁿ, sich auf den Weg machen: *I*ᶜʰ *mag b'richte*ⁿ, *wie-n-i*ᶜʰ *will, er* [der Winter] *tuet kei*ⁿ *Wank derzue; i*ᶜʰ *g'seh, 's muess öpper Anders cho*ⁿ, *süst putzt-er niemāls d' Schueh.* B Volksztg 1908. ,Ich was fro, dass er mich nit ouch faren hiess … dann ich hatte mine schuo noch nit gewüst und was sunst ouch vast übel gerüst.' NMan. *An Ei*ⁿᵉ*m (Öppis) d' Schueh (der Sch.* BLütz.) *abbutze*ⁿ (s. Bd IV 2018), *abwüsche*ⁿ (Ap; Bs; BLütz.). *Er wo*ˡ*t all d' Schueh abbotze an Amm* [Einem] ThMü. *Wenn-er g'seih, ᵈas sie numme*ⁿ *welli*ⁿ *d' Schueh abbutzen an-im* [in der Fremde], *so soll er 's Bünteli mache*ⁿ *und wîter gö*ⁿ. JReinh. 1905. *E*ⁿ *Volchsfründ … muess-si*ᶜʰ *lo*ⁿ *g'fallen, ᵈass jede*ʳ *Schnuderbueb … ung'ströft darf an-im go*ⁿ *d' Schueh abwüschen.* Breitenst. 1864. ,An der Armut will Jedermann die Schuh wischen.' Sprww. 1824. ,Da [an den Orten, wo verschiedene Religionen geübt werden] sind die Evangelischen so zu reden die Ausswürfling, sie müessen undenan stehen und Anderen den Vorzug lassen, im Gottesdienst und in ander Wäg. Summa könte Jederman die Schueh nur an uns wüschen, man sparte es nicht.' FWyss 1675. S. noch Bd VII 395 M. *An Ei*ⁿᵉ*m nid d' Schueh abbutze*ⁿ *möge*ⁿ, ihn verachten GrHe. (Tsch.). *Er wör*ᵈ *ke*ⁱ*n Sch. ann-er abwüsche*ⁿ, ,er verachtet sie, er flieht sie auf die Ferne' Ap (TTobl.). In gleicher Bed.: *I*ᶜʰ *möcht-ne*ⁿ *(mag-e*ⁿ*) mit kei*ⁿᵉ*m Sch. a*ⁿ*rüere*ⁿ Gr; Ndw. *Schueh salbe*ⁿ; s. Bd VII 810/1 und vgl.: *We*ⁿⁿ*-me*ⁿ *nid metzget, so müend-si*ⁿ *d' Schueh under ᵈem Banktrögli entgëlte*ⁿ, weil es an Fett fehlt ZEls.; ähnlich SchSchl. *Schueh wichse*ⁿ; s. Bd VI 869 o.; Sp. 455. [Zurückhaltend müssen wir Frauen sein] *de*ⁿⁿ *lëcket Ei*ⁿᵉ*n 's Manne*ⁿ*volch d' Wichsi ab de*ⁿ *Sch-ne*ⁿ. SGfeller 1911. Um nasse Schuhe zu trocknen, werden sie mit trocknem Stroh gefüllt. *Mängi Chilchmeieri*ⁿ *und mängi Rotsherrene*ⁿ *gäb ire*ⁿ *nid Strau*ʷ *i*ⁿ *d' Schueh,* reichte ihr nicht das Wasser L (Vaterland). ,Stroh im Schuh, Spindel im Sack, Hur im Haus sehen allweg heraus.' Sprww. 1824. ,Vier Ding sind, die man nicht verbergen kann: eine Stadt auf einem hohen Berge, die Lieb oder Bulerey, das Stroh in den Schuhen und des Narren Rat.' ebd. *Si hend dehām g*ʳ*ad mengs Par Schueh onder ᵈem Ofe*ⁿ, eine grosse Haushaltung Ap. *Zweierlei Schüeh under 'm Bett ha*ⁿ, verheiratet sein UwE. ***Er g'seht gërn zweierlei Schueh under ᵈem Bett,*** von Einem, der gerne den Umgang des andern Geschlechts sucht Bs Stdt. *Gël'i*ⁿ*d Jumpfere*ⁿ, *Er schlöfi*ⁿ*d dänk de*ʳ*t, wo zwäierläi Schueh send onder äi*ⁿᵉ*m Bett ond*ᵉⁿ*?* AaF. An- und Ausziehen. *D' Schueh a*ⁿ*leg(g)e*ⁿ. *Giggis gaggis Eiermues, d' Gî*ⁿ*s* [Gänse] *loufen*ᵈ *barfues*ˢ, *hetten*ᵈ*-si Schüehli, lēten*ᵈ*-si s' a*ⁿ, *'s Wîb ist Meister, nid der Ma*ⁿⁿ GBuchs; s. Bd VI 871 M. *Leg d' Schueh a*ⁿ*!* rohe Abfertigung an aufschreiende Tiere (bes. Hunde und Katzen), denen man auf die Zehen (B) oder auf den Schwanz (GrPr.) getreten ist. *Dë*ʳ *hed d' Schueh vor de*ⁿ *Strümpfen a*ⁿ*g'leit* ZStall. S. noch *bar-fuess* (Bd I 1093). ,Item were ouch, daz ein gotshusman ein eigen wib nemen wölte und daz der vogt von Nydouw verneme oder im das verkündet wurde, so sol im als ernst sin daz ze wendende, hette er einen schuoch angeleit, er sol nit beiten, das er den andren angelege, denn daz er ze stunde sol uf sitzen, daz ze wendende.' A. XIV., BBözingen Offn. ,Schuoch anlegen, calceare.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Hosp. ,Eim die schuoch hinderfür anlegen, inducere calceum alicui præpostere vel perperam.' Mal. S. noch *Sockel* (Bd VII 684). *I*ⁿ *d'Schueh schlüffe*ⁿ. *I*ᶜʰ *möcht die Jumpfre*ⁿ *bī-mer zue … es schlüft e*ⁿ *schöneri nüd i*ⁿ *d' Schueh.* Feierab. 1860 (Schw). ***Er ist hüt i*ⁿ *de*ⁿ *lëtz Sch. i*ⁿ*e*ⁿ *g'schloffe*ⁿ** Z; s. Bd III 1341 o. und vgl. Bd III 1554 u. sowie *Strumpf.* ***Eine*ⁿ *(g'hörig) i*ⁿ *d' Schueh stelle*ⁿ**, Jmd lehren, eine Sache recht zu machen, ihn tüchtig, unabhängig machen Z, so Lunn., Rafz, ,Jmd sich selbst überlassen' ZWäd. und lt Spillm. Soldaten *i*ⁿ *d'Schueh stelle*ⁿ, scharf in die Finger nehmen. Militärspr. *I*ᶜʰ *will 's scho*ⁿ *i*ⁿ *d' Schueh i*ⁿ*e*ⁿ *stelle*ⁿ, in Ordnung bringen Z (Dän.). Vgl.: ,Nun darfst du den teüren Mann Zwingli nach zupfen und ihme dem Todten so Lügen aufrupfen; du bist nicht der ihme gleich steh in den Schuhen; drum lass den teüren Mann Zwingli jez ruhen.' 1714, Lied. ,Die schuo ringglen'; s. Bd VI 1126. *D' Schueh binde*ⁿ; s. Bd IV 1343. Uneig., sich zur Flucht wenden, sich auf und davon machen Aa (H.); BLütz. (Bärnd. 1904); Obw. *Dë*ʳ [ein dem Landjäger Entronnener] *häd d' Schueh 'bunde*ⁿ. Obw Blätter 1900. ,Die schuoh mit widen binden', wie Bauern, kleine Leute. ,[Den ungeheuren Aufwand der Fürsten] muoss … der bezalen, wie man sagt, der die schuoch mit widen bindt.' LLav. 1583. ,[Die armen Bauern werden so ausgesogen] dass sie neben einem armen schwarzen Stücklein Brodt kaum vermögen ihre Schuhe s. v. mit Widen binden.' ClSchob. 1699. *D'Schueh abtue*ⁿ, *abzieh*ⁿ uä. ***Das sind die beste*ⁿ *B'süech, wo d' Schueh nid abtüend,*** nicht lange bleiben ZWangen (Bölsterli). ,Es habe sich gefüegt, das … N. sine schuoch abgezogen habe.' 1466, Z RB. ,Es ist ein gemeine red, das menger eim sin schuoch abzücht, der da wet, daz der fuoss darmit gieng.' Ziely 1521. ,Zeuch deine schuoch auss von deinen füessen.' 1530, Jes. ,Die schuoch abziehen, excalceare.' Fris.; Mal. ,Schuh … ausszeuchen, detrahere calceos, excalceare pedem.' Hosp. S. noch *Leisting* (Bd III 1472). ,Die schuoh ab!' ,Ich mein, er [ein die ,Ketzer' anklagender Vikar] hab geacht, die frommen herren der Pündten söltind

uff eines sölchen hohen vicaris anklag kurzumb gmacht haben: die schuo ab, zum landt uss [anstatt ein Religionsgespräch anzuordnen]!' SHofmstr 1526; s. auch Kessl.² 219. Der Sch. am Fuss. *Es lauft es Büebli dur^{ch} de^n Schnē ... es het ke^n ganze^n Sch. am Fuess* Aa. *Was nütze^{n}d gröss Schueh a^n chlīne^n Füesse^n?* Sulger; auch bei Mey. 1692; ähnlich Sprww. 1869. ‚Der tüfel habe ... schuoch mit gold gezieret an sinen füessen gehept.' LLav. 1569. S. noch *blutt* (Bd V 212 u.). *D' Schueh a^{n}ha^n. Bin-i^{ch} nid en schöne^r Chole^{n}büre^{n}bueb? Han-i^{ch} nid au^{ch} schöni Schüehli a^n* [usw.]? GWe.; ähnlich Ap VL. 1903, 16; ALGassmann 1906, 112 (LLuthern); s. auch *Ringg I* (Bd VI 1122 M.). ‚Das er schuoch anghept und damit lut gehopplet.' 1549, Z Ehegericht. ‚Er trägt feurige Schuhe', von Einem, der ausgeht, um zu Gevatter zu bitten. KSteiger 1839; vgl. Bd I 951. *Dē^r trait de^n Löffel in 'n Schuehnen ume^n*, ist ein Laffe Z; s. noch Bd III 1154 o. Ich tue [täte] das Verlangte nicht, *und wänn-er in 'n Schuehne^n stirbt (sturb)*, unter keinen Umständen ZWl. und lt Dän. ‚[Die N. klagt, dass ihr Mann] angezogen inn den kleidern und schuochen ins bett lige.' 1544, Z Ehegericht. *I^n de^n Schuehne^n sī^n*, in der Menstruation begriffen GT. *Rëgen i^n d' Schueh übercho^n*; s. Bd VI 725/6. *Ei^{ne}m Wasser i^n d' Schueh wünsche^n. Mī^{n}s Büeli geid über Sapüner Stëg, i^{ch} wünsche^n-me Wasser in d' Schueh! D' Lüt sägen, es welli Höchzīt ha^n, i^{ch} wünsche^n-me Glück darzue* Gr (B.). ‚Glückliche Reise und Wasser in Schuh.' Sprww. 1824. *Iez isch-er* [der Schatz] *g'gange^n go^n wandere^n, i^{ch} wünsch-em Löcher i^n d' Schueh* AaEntf. (Grolimund 1911); BStdt, Wimmis (GZür. 1902). *E(n) Sch. voll(e^r) use^{n}nē^n* Aa; Ap; Bs; B; SchHa.; S; Th; Z; Sprww. 1869, *(use^n)zieh^n* Bs (Seiler); ZO., *ve(r)wötsche^n* Ap; G, *ha^n* Schw E. (MLien.), in einen Sumpf geraten und dabei den Schuh voll Wasser bekommen, uneig., sein Teil abbekommen. [Der erwischte Wilderer] *het doch au^{ch} en Sch. voll use^{n}g'no^n. Allwëg jō, en ganze^n Stifel voll.* Aa Neuj. 1895. *Es het scho^n Mänge^r, wo ... es ei^{n}fachs Mandli het welle^n für-ne^n Lōl ha^n, e^n Sch. voll use^{n}g'no^n, das^s-er sī^{ner} Lëbtig dra^n g'sinnet het.* Loosli 1910. *De hörst scho^n nüd ūf, bis-de e^{n}möl en Sch. voll use^{n}ziehst.* Messikommer 1910. Insbes. 1) von finanzieller Einbusse bei missglückten Spekulationen B; SchHa.; Th. *Dē^r het e^n wüeste^n Sch. voll use^{n}g'no^n* B. — 2) von einer unglücklichen Heirat B, so Gr., Lütz.; S. ‚Er heiratet, aber o weh! *Nid e^n schöne^n Sch. voll, bëd Schueh voll het-er use^{n}g'no^n.*' Bärnd. 1904. ‚Ein schlechtes Weibsbild, an welchem sich einer *e^n Sch. volle^r nimd.*' ebd. 1908. [Die Mutter klagt über ihren verliebten Sohn:] *I^{ch} säge^n Nüt, er sell ne^n Sch. voll use^{n}nē^n; nimm, tramp drin ine^n!* JReinh. 1905. ‚Käthi bedauerte Johannes grausam, dass er an eine solche Frau geraten und einen solchen Schuh voll habe herausnehmen müssen.' Gotth. ‚Wenn du mir nicht gewehrt hättest, ich wäre gegangen und hätte da vielleicht den Schuh noch völler herausgenommen als mit Stini oder Ürsi.' ebd. *We^{nn} 's dëne^n Lūten i^n d' Schueh donnereti, gieng Ke^{i}nen es Schritteli strenger fürersch.* SGfeller 1911. *Bëch gē^n* (s. Bd IV 964), *was i^n d' Schueh mag* BLütz. (Bärnd. 1904). ‚Das geschieht *Dëne^n afe^n i^n d' Schueh ī^{n}che^n rëcht.*' Gotth.; s. auch Bd VI 216 u. ‚Dem grossen *Lōl* habe ich es doch in die Schuhe hinein gönnen mögen.' Schwz. Unterh. 1850 (ABitter). *Es macht (tuet) Ei^{ne}m bis i^n d' Schueh ache^n wol* B, so Lütz. (Bärnd. 1904) und lt Dän.; vgl. *Fuess-Solen* (Bd VII 767). ‚Des Pfarrers Predigten taten seinen Bauern gar unsäglich wohl, wohl bis in die Schuhe hinunter.' Gotth. ‚Es tat ihr wohl bis in die Schuhe hinab, die Meisterfrau zu spielen.' ebd. *'s Hërz g'heit-im i^n d'Schueh a^{b}he^n* BLütz. (Bärnd. 1904). ‚[Drohe den Gläubigern] dann lassen sie das Herz fallen bis in die Schuhe.' Gotth. S. noch *Nasen* (Bd IV 796); *all-be-reits* (Bd VI 1638 o.). Auch für den beschuhten Fuss. [Eine alte Frau erwidert einem sie bedrohenden Soldaten:] *Chönd nu^r, ir bringe^{n}t d' Schueh ine^n, aber keine^n mēr use^n.* Ill. Kal. 1851 (GT.). ‚[Der Senne] der ... auf grausig vorragendem Felsgesims *anderhalba^r Sch. i^n d' Luft us^{h}i^n misst* (so dass der eine Sch. halb, der ihm vorgesetzte ganz frei in die Luft hinausragt).' Bärnd. 1908 (BGr.); vgl. *mëssen 1d* (Bd IV 457). *E^n Sonsfrau hät d' Schueh ī^{n}wërts im Hūs, e^n Tochter üswërts* Z (Bölsterli). *Ei^{ne}m de^n Sch. gē^n*, einen Tritt versetzen, auch uneig., den Laufpass geben Ap; Bs; B; Gr; G; Th; Ndw; Z; wohl allg. *Tuesch de^{nn} uf Ei^{ns}* [ein Mädchen] *baue^n, su gi^{b}t's-der g'wüss der Sch.* Loosli 1911. ‚Wie einem Hund gibt er mir den Schuh!' Ndw Kal. 1901. Erweitert: *Ei^{ne}m de^n Sch. i^n d' Frësse^n* (Z lt Stutz), *in 'n Arsch* (BSi.; GrThs; GF., Stdt, W.; Th), *i^n 's Hinder* (Bs), *i^n 's Füdle^{ch}* (G; Th; Z) *gē^n*. *Si gö^n mit de^n Schuehne^n uf-in*, misshandeln ihn BLütz. (Bärnd. 1904). *Ei^{ne}m uf de^n Schuehnen ume^n trappe^n*, ihm zusetzen. ebd. ‚Wenn Du Jemand was schuldig bist, kriegst du Himmelangst, läufst dem, welchem du schuldig bist, auf den Schuhen herum und zappelst und bittest, dass es Einem selbst angst wird dabei.' Gotth. *Ei^{ne}m uf d' Schueh cho^n*, hinter die Schliche kommen GrSpl. *De^n Wëg under d' Schueh nē^n.* SGfeller 1911. *Er muess-si^{ch} la^n under d' Schueh nē^n*, muss sich Alles gefallen lassen BLütz. (Bärnd. 1904); vgl. *Fuess* (Bd I 1088 M.). Sitz des Schuhs uä. *D' Schueh chöme^{n}d (Ei^{ne}m) rëcht* uä.; s. Bd VI 212 (Beleg von 1481). ‚Paulus seit: Ich bin gewüss, dass mich Nüt wird scheiden von der Liebe Gottes. Aber die selben Schue sind nit einem [jeden] Kind Gottes rëcht.' JJBreit. 1640. *Wart nur, dīni Schueh wërdi^{n}d mir au^{ch} no^{ch} rëcht!* Drohung eines ungerecht behandelten Jungen einem Grössern gegenüber, dem er sich noch nicht gewachsen fühlt L (Ineichen). ‚Etliche unsrer Nachbarn ... richteten mir manchen Streich auf den Rücken. Dann dacht ich freylich: Wartet nur, ihr Kerls, bis mir [dem kleinen Geisshirten] eure Schuh recht sind.' UBrägger 1792. *D' Schueh üs-, ver-schie(n)gge^n* (s. Sp. 430), *üs-trappe^n* (B) uä. *I^{ch} säge^n Nüt mē^r dezue: d' Schueh sī^n euwi; trappet-sę sëlber ūs und wërdet g'^{s}chīd debī!* BLangn. Kal.; ähnlich Schwz. Familienztg 1889, 166. ‚Einem die schuoh ûsstrëten', sich in seine Stelle drängen. ‚Under der regierung könig Pipins von Frankreich, dem ersten under den Carolinern, so den Meroveern im königreich die schuoch aussgetretten.' Wurstisen 1580. ‚Die Haussmeyer [der Merowinger] haben endlich den Königen die Schuh aussgetretten und sich selbs auff den Tron gesetzt.' FrHaffn. 1666. ‚[Ein abgesetzter Beamter bestellte 1292 zwölf Vagabunden] durch diese auf den von Stammheim, der ihm am Amt die Schuh ausgetretten, zu laustern.' Wurstisen 1765. *Neui Schueh drücke^n*; s. Bd II 17 M. ‚N. hab sich klagt, wie inne sine Schuech trucken.' 1607, Z. ‚Der Sch. truckt mich, urget me calceus, pedem urit.' Hosp. ‚Wen der Sch. trukt, der schreit, calamitas quærula est.' Mey. 1692. S. noch *figgen* (Bd I 714); *bar-fuess* (ebd. 1093);

angen (Bd II 664); *Ge-blärr* (Bd V 139). Wissen, wo Einen *de(r) Sch. drückt,* wie nhd. Bs; B; Gl; GrCast., oHe.; G; Th; Z und wohl weiterhin; vgl.: ‚Die [Zwingliverleumder] möchtint wol mit dem keiser Augusto den schuoch fürhar heben und sprechen: nemend war, der schuoch druckt mich, und üwer dheiner weisst, wo er mich druckt.' Zwingli. *Ich wäss am besten, wo mich der Sch. truckt* ThMü. [Eine vom Volk gewählte Regierung] *wurd me' Boden han im Volk ... und wusst, wo's der Sch. drückti.* B Volksztg 1896. ‚Es ist gerade, als ob du es mir angesehen, wo mich der Schuh drückt.' Gotth. ‚Es weisst Keiner, wo den Andern der Schuh drückt, als Der, der ihn an hat.' Sprww. 1824; ähnlich bei Mey. 1677. 1692; Hosp. ‚[Die drei Dekane] woltend ... all bym alten glouben blyben ... vigilg, tryssgist und jarzyt nit lassen abgon; dann hie truckt sy der schuoch.' SHofmstr 1526. ‚Ich weiss wol, wo der schuo mich truckt: nächt hab ich aber vil z vil geschluckt.' HsRMan. ‚Wie under uns Menschen ein Richter weitläuffig und umständlich berichtet sein muss ... wo der Sch. die Parteyen trucke, also müsse Gott der Herr auch informiert werden unsers Zustands.' FWyss 1677. ‚Mein Bruder, sag nur brüderlich, wo jetzt der Sch. auch trucket dich.' JCWeissenb. 1702. *Löst du den Pflueg z' lang ommenliggen, wördend-dich d' Schueh ond d' Hosen figgen* [den Anfang s. unter *Mëlw-Sack* Bd VII 629] Th. *Es het-mer d' Zëhen in d' Schueh inen g'chrümmt,* von einem grossen Ärger, den man nicht laut äussern darf Aa (Jordi). S. noch *Huet I* (Bd II 1783). *In kei(n) Sch. (mër) passen,* zu Nichts taugen Bs; B. *Gëlt, jetz bisch guet g'nueg ... und früejer hesch in kein Sch. mër 'passt.* Breitenst. 1861. *Wo jägen en armer Tüfel, und wänn-er noch edso g'schīd ist, halt en armer Tūfel blībt und in kein Sch. inen z'brūchen ist.* Messikommer 1910. *(Einem) in kei(n) Sch. (inen mër) guet (rëcht) sīn* Aa (H.); Bs; B; Gl; GrSeew.; GF., SaL., T.; Schw, so E.; Th; Z. *Er ist ... g'wüss in kein Sch. mër guet.* KdMeyer 1860. *En laids Gatüe im g'mainen Volch, dass d' Gschwornen in kainen Sch. mër guet sīend.* Schwzd. (GrSeew.). *Si wird-mich wider einisch verbrüelet han, dass-ich in kein Sch. inhen mër guet bin.* SGfeller 1911. *Dër arm Ludi het bald nümmer g'wüsst wie schnūfen und isch in kein Sch. īnen guet g'sīn.* Schw Ztg 1909. *Wenn Einer en anderi Meining heig als si* [die Advokaten], *so schnauzen si-nen ab, dass es kein Gatting heig, und er söll in kein Sch. inen guet sīn.* Gotth. *Tuen, wie wänn Einer in kein (alten) Sch. inen (mër) guet wär* Aa; Ap; B, so Lütz. (Bärnd. 1904) und lt Zyro; Gl; ThMü.; Z; lt FStaub (oO.), *wie wänn Einer nümen in en Sch. inen guet g'nueg wär* Z (Dän.). *Er häd-mer en Wüesti 'tuen, als öb ich in känn Sch. inen mër guet wär.* ATobler 1905. *Iez häst erst noch 'tōn, als wär-si in kein Sch. inen mër guet.* Stutz, Gem. ‚So verschreyt werden, als wenn sie nicht mehr gut genug in einen Sch. hinein wären.' Mus. 1794. S. noch *Suff* (Bd VII 358 u.) Oft typisch für Lage, auch Art des Individuums. *In engen* (BHk., R., Stdt; GrOHe., Ig.; S; Obw), *bösen* (Bs; BG., Lütz.; S), *schlëchten* (Ap; Bs; Ndw; U), *schlëcht in den* (Gr lt Tsch.), *nit in gueten* (Gr), *in ken gueten* (Z), oder *i(n) gueten* (Ap; Gr; SchSt.; Ndw; ZO.), *warmen* (Th) *Schuehnen stëcken* (Bs; BG.; S; Obw; Z), *stān* (Ap; Gr; Th; Ndw; U), *sīn* (BHk., Lütz., R., Stdt; GrOHe., Ig.; Ndw; U), *lëben* (U), in bedrängten, bzw. guten Verhältnissen sein. *Wie-n-ich g'hört han, isch der Christeli in engen Schuehnen.* Schild 1876. *In welchnen bösen Schuehnen Sorgenrīch stëcki.* JHofst. 1865. *Dass 's Bachbūrens schon alliwīl in warmen Schuehnen g'standen send, weisst-men.* Dorfkal. (Th). *Iez stān-wer in enggen Schueh* GrAv. Einen *in eng Schueh wërchen* (*trīben* BR.), ihn in Verlegenheit bringen BHa., R. *Ich möcht nid in sīnen Schuehnen stōn (stëcken),* an seiner Stelle sein Aa (H.); Bs (Seiler); Th; Z. *In dënen Schuehnen stān-ich nüd* Z (Spillm.). *Ich stieng* (*stellte-mich* lt Tsch.) *nüd in dī(nen) Schueh,* ‚möchte meine Lage nicht an deine tauschen' Ap (T.), ‚du bist ein nichtswürdiger, schmutziger [etc.] Kerl GrHe., Ig.' (Tsch.). *Wër weiss, ob ich nid auch brezīs Das täti was du, wenn-ich in dīnen Schueh stiend* Schwzd. (GrPr.). *Stell-dich in mīn Sch.!* versetze dich in meine Lage! GrIg. *Ander Schueh anleggen,* sich verheiraten B; vgl. *Hosen* (Bd II 1692). *Aber was söll-ich fürnën, wenn 's* [die Tochter] *ander Schueh anleit?* RGrieb 1911. *Er het 's Ättis Schueh ang'leit,* ist Vater geworden AaSt. und lt H. *Er trittet nit in 's Vaters Schueh,* ist seinem Vater unähnlich W. ‚Du treist eines keiben schuoch an und bist ouch ein keib.' 1425, Z RB. ‚[Der neue Abt war] des willens, dass er dem gotshus widerum in die alten schuoch helfen welte.' Vad. *En rëchter Mann, en rëchter Sch.,* entschuldigend von grossen Füssen SchwE. In weitern RAA., meist in präp. Fügung. *Den Wīn nüd in d'Schueh schütten* (*abenlären* Z), ihn schätzen Bs (auch lt Seiler); GSa.; SchwNuol.; Z; Sprww. 1869. *Ich han-mich dā natürlich nümmer lang g'sperrt und han g'seit, wänn-men's absolut well g'chan han, sīg-ich auch nüd Dër, wo söttigen Wīn in d' Schueh schütti.* CStreiff 1899. Ein Spassvogel stand vom Wirtstisch auf, zog seinen Schuh ab, schüttete aus seiner Flasche Wein hinein und meinte: *Dou sägen dinn d' Lüt albig, der Hannisli Joggel schütti der Wīn auch nit in d' Schueh, iez söll-men luegen.* AfV. (GSa.). *Er schüttet den Wīn in d' Schueh* L (Ineichen; die Def. ‚in den Schlund' wohl missverständlich). *Einem Öppis in d' Schueh schütten* Z, dafür modern auch *schieben* wie nhd. *Einem in d' Schueh (inen) brünzlen, seichen*; s. Bd V 771 (auch BSi.); Bd VII 142 und vgl.: ‚Dero halb, so inn der kilchen zuo Wiach einanderen inn die schuoch brünzlen und die von Keiserstuol sy darumb in trostung genommen ...' 1555, Z RM. *Schīm sëlb in d' Schueh brunzen,* ‚sich selbst zum Nachteil reden oder zeugen' GrD. (B.). ‚Einem in die Schuhe hofieren': Jezt hofieret denen Schaffhausern in die Schuhe!' rief ein Österreicher dem Führer der österr. Expedition zu, als die anfänglich willige Stadt sich infolge von dessen überspannten Forderungen von Österreich ab- und den Eidgenossen zuwandte. 1454, Sch Chr. (modernisiert). ‚Einem in die Schueh pfiffen': ‚[Ein mit der Regierung Unzufriedener schimpft auf diese:] Sie werdend noch vil Hirss fressen, witzig zu werden, und mir in die Schuech pfyffen.' 1681, Z. *Einem (Fëderen) in d' Schueh bläsen*; s. Bd V 142 (auch B, so Lütz.; GrV.; L; GBuchs; SchHa.; S). ‚Wenn er seine Sache geschafft habe, da könne der Meister ihm in die Schuhe blasen, wenn er wolle.' Breitenst. 1860. *Dër chann üns in d' Schueh bläsen.* Gotth. 1838. *Bläs-mer Blëtz uf d' Schueh!* MLien.; s. auch Bd V 267 M. *Einem d' Schueh üsbläsen*; s. Bd V 147 o. Im Vergleich (viell. obsc.): ‚Als sy alle trunken, seite N.: Wie ist mir so wol, das ich so by dryen hüpschen wybern sitzen! Antwort sy wer doch alein ein frow und die andern zwy werind meitli. Seite N.: Die Barbel ist grad ein meitli wie min schuo.' 1560, Z Ehegericht. — **b)** in

Recht und Brauch. α) als Geschenk; s. Bd II 528u., auch Bd VII 1515M. — β) als Teil (gesetzmässiger) Leistungen, Einkünfte. Als Abgabe der Schuster; s. *Süter* (Bd VII 1477). Als Bestandteil des ‚Falls'; s. Bd I 735 (Offn. Laufen; ebd. noch: ‚Es soll auch einem forster von einem man ze fall werden die best kappen ... 2 hosen, 2 schuoch ald 2 stifel'). 736 (dazu Bd VI 209M.), ferner *Rock* (Bd VI 826o.). Unter den Einkünften des Abts von UwE.; s. *Pfruend* (Bd V 1285M.). Als Teil der Besoldung der Pfarrvikare; vgl.: ‚[Der Vikar von AaB. klagt:] Diewyl ich doch über allen kosten noch weder fleisch, anken, salz, gemüess, fisch, holz, schuoch, kleider und anders hab.' 1565, AaWett. Arch. In ZWast. gebührt 1690 dem Vikar 1 Mütt Kernen in Frucht, 1 Gl. 32 β in Geld und ein Paar Schuhe. Aa TB. Als Bestandteil des Jahreslohns von Dienstboten, niedrigen Angestellten; zT. bis heute. *Der Hans chünn drnöch im Früeling zo's Orelen chon gon Stierbueb sin, dass-n-er chünn Öbmis verdēnen für sin Mueter und für-en sëlber auch 's G'häissli und d' Schueh.* SPletscher 1903. 1851 bezog der Schafhirt über dem Eismeer als Lohn *fünf Chröni* und unter der Bedingung guter Aufführung *es Par Schueh.* Bärnd. 1908. ‚Dem wechter uff dem Wendelstein git man zuo dem jar 16 pfd, zwen schuo, zwo hossen und nün eln tuochs graus.' um 1440, AaZof. StR. ‚Ist der lon jettwäderem [Wächter] 12 pfund und ein par schuoch.' 1487, Aar. StR. ‚Einem stavelknecht, der 25 küe wol melchen mag, 4½ pfd und ein par schuon.' 1497, BSi. Rq.; ebd. noch öfter, auch als Lohn weiblicher Dienstboten. 1750 dingt Seckelmeister H. in AaOLunkh. einen Knecht um ‚20 Gl., 1 Bar Schueh, 2 Hemlli und ½ Gl. an der Killi [l. Kilbi]'; 1752 einen um ‚2 Hemlli, 1 Bar Schueh und 1 Bar Strömf ratin und 12 El Zwillen und am Gelt 17 Gl.' Z Anz.; ähnlich ebd. noch öfter (auch für Melker, Treibbuben, Mägde) bis 1816. ‚4 Dublonen und drey neue Taler in Gält, ein Hemt, ein Par Schuw und ein Par Solen und 20 Batzen Haftp[f]enig', als Jahreslohn eines Knechtes. 1806, BIns (Bärnd. 1914); ähnlich noch 1814, ebd. S. auch Bd V 287u.; Sp. 79o. Die heute übliche Ablösung in Geld schon früh. ‚Wer zuo disser kilchen ein dristesten [!] verdinget, der sol dem sigristen gen ein par schuow oder aber 5 β.' 1488, LTobelschw. ‚3 β 6 d. des N.s meitli umb 1 par schuo.' 1520, Z. ‚3 fl. dem Dorfwächter [für] ein Paar Schuh.' 1801, ZRüschl. Gemeinderechnung. Die Besoldung des Försters ist 1823 ‚50 fl. und 2 Klafter Holz und 3 fl. für ein Paar Schuh von der Gemeind.' aZoll. 1899. Als Lohn an Zwerge für geleistete Dienste; vgl. JRWyss 1822, 324 ff., dazu Rochh. 1856, 355. — γ) als Lohn des Kupplers. *Emen (Im) Chuppler g'hört es Par (isig AaF.) Schueh, dass-er (demit) chann dem Tüfel zue* AaF.; Z; s. schon Bd III 406. ‚Dem Kuppler ein Paar Schuh und d'Höll dazu.' Sprww. 1824. ‚Dem Cuppler gehört ein neues Paar Schuh und damit der Höll zu.' ALüt. (Sagen). Vgl.: Der Teufel verspricht einer Frau ein Paar neue Schuhe als Belohnung, wenn es ihr gelinge, in einer Ehe Händel zu stiften. ebd. ‚Ein Paar Schuhe verdienen, sich verhasst machen, von Kupplerinnen gebraucht' SchSt. (Sulger). *Er hät wellen en Par Schueh verdienen*, eine Heirat stiften ThMü. ‚Do spreche er [A. zur Zeugin]: Verena, was yest du? Sy yach ja. Der B. sprach: Ja ist weder ja noch nein. Do sprech sy ouch ja. Do sprach der B.: Ich wil ein par schuo han. A. verhiess im ein, sy hat kein, der im recht wäre, doch wots im ouch ein gen.' 1533/8, Z Ehegericht; in der Aussage des A.: ‚Als sy by einandern sessind, sprach der B.: Wenn ir einandern nemendt, so wil ich schuo han.' ‚[Die A. habe zu B. gesagt] er sölle iren den man schaffen, so welle sy im ein bar schuo schenken.' 1538/40, ebd. — δ) als (geringwertige) Abfindung an die Geschwächte, sofern diese den Verführer herausgefordert oder sich mit einem Ehemann eingelassen hat; s. auch *Solen II* (Bd VII 767; Beleg von 1554). ‚Es ist ouch von unseren herren rät und burgern erkent, welche tochter von einem eeman irer eheren geschwecht und verfelt werde, soll der täter iren für den bluomen nüt anders dann ein par schuoch verfallen syn und der eebrecher lut der satzung wyter von unsern herren gestraft werden.' 1526, Z; im Wesentlichen wiederholt 1583, Z Ehegericht; ähnlich 1527, G (Kessl. ² 251); 1537, Gr (FJecklin 1909, 188). ‚So eine tochter den knaben mit grüessen, botschaften, briefen, selbstaignem bschaid und dergleichen dingen geraizt, dann soll er ir für ir eere mer nit dann ein paar schuoh zuo geben schuldig sin. Daby behalten wir uns bevor, dieselben baide von der gebruchten büebery wegen zuo strafen. Ein eemann soll für den bluomen ebenfalls nit mer zuo geben schuldig sin; den eebruch wollen wir insonders, als hernach folgt, strafen.' 1530, Sch. ‚Bezücht aber ein solche geschwächte Tochter ihr Klag und Ansprach gegen einem Manns-Bild ... so soll Derselbig ihro, wann er ledig und ohnverheuratet ist, 10 Guldin Münz unser Statt Währung, ist er aber ein Ehe-Mann, ein Paar Schuech und nit Weiters bezahlen; doch soll der Ehe-Mann unser Statt nichts desto minder die gewohnliche Buess dess Ehe-Bruchs bezahlen.' 1706. 1765, L StR. — ε) im Hochzeitsbrauch. Als Geschenk des Bräutigams an die Braut LSemp. (JBölsterli 1867, 103); G (GBaumb. 1903, 168); vgl. Gr. RA.⁴ I 214; HBächtold 1914, 247, ferner *Brūt-Sch.* S. den Beleg von 1530/3 unter *Scheid III* (Sp. 222). Beim Hochzeitsmahl suchen zwei Burschen (in Th lt HHerz. 1884, 302 der *Brūt-Ge-sell*; vgl. Bd VII 716u.) der Braut einen Sch. zu stehlen; Sache des Brautführers ist es, Dies zu verhindern BsArl., B., Wint.; GrKl. (B.); GGr.; SchB., Schl.; Th; ZgAeg.; ZFlurl., Tu., Uhw.; vgl. EHoffmann 1913, 39. ‚Wann die Braut beim Tisch sitzet, so wird dieselbe von zweyen jungen Gesellen (so gemeiniglich die zwei Bräutigamsführer sind) offentlich aussgezogen; aber dieses Ausszieheu bestehet in dem, dass ihro ein Jeder von den Beiden einen Sch. und ein Knieband (welches letstere sie zu einer Gedächtnuss aufbehalten) mit aller Bescheidenheit hinweg nehmen tut; die Schuh aber geben sie den folgenden Tag, zum Gegenwechsel eines Schnupftuchs oder anderer Galanterie, wiederum zuruck.' Pazzaglia 1718 (GStdt); im it. Original: la sposa ... viene publicamente scalzata. In GrKl. wird der entwendete Sch. von der Köchin in ein Gericht gesteckt und gew. beim letzten Gang aufgetragen. Der fahrlässige Brautführer wird mit einer Busse zu gunsten der Köchin belegt (Bühl.). In BsB.; ZUhw. und wohl weiterhin muss der geraubte Sch. vom Brautführer, bzw. (so BsL.) dem Bräutigam durch eine Geldgabe ausgelöst werden, die von den Burschen gemeinsam vertrunken wird; vgl.: ‚*Si fīrend Schuehvertrinket*, Nachhochzeit.' Sprww. 1869. ‚Das danzen uff den zünften an ain mark silber [gestraft], des glichen das schuoch vertrinken.' 1568, Sch Ratsprot. — ζ) als (gelegentliches)

Trinkgefäss. *Ungeladne^{r} Höchzitsgast, nümm de^{n} Sch., dass d' lappe^{n} cha^{nn}st* GrNuf. (Trepp); vgl. das Vor. ‚Üs dem sch. trinken' (vgl. Gr. WB. IX 1851 o.; Schmid 482): ‚[NN. haben] ussem schuo trunken; sollend alle 4 acht tag und nacht inglegt werden zmuoss und zbrott, dannenthin [zwei davon] uss mh. piett gwisen werden.' 1550, BRM. — c) im Aberglauben. In Bern wurde noch A. XIX. (vgl. schon JCUlr. 1768, 154) ‚ein alter aus ledernen Riemen verfertigter Sch. ... unter dem Namen der Sch. des ewigen Juden' aufbewahrt. GJKuhn 1806; vgl. Rochh. 1857, 352; SV. 1911, 38. Den Bann eines bösen Zaubers bricht ein Behexter dadurch, dass er sich niedersetzt und die Schuhe vertauscht SchwSeewen (SV. 1915, 5 f.). ‚Wer am Abend, wenn er ins Bett geht, zuerst den linken Schuh und Strumpf abzieht und am andern Morgen den Strumpf, der vorher am linken Bein gewesen, dem rechten anzieht, Der bleibt vom Zahnweh verschont.' HZahler 1898. ‚*Du brüchst nummen de^{n} lingge^{n} Sch. uber ^{d}e^{n} Rëgeboge^{n} üs z'rierren,* dann erfüllt sich dir jeder Wunsch' BGr. (Bärnd. 1908); ähnlich Aa (s. Bd IV 1067); BSi. (DGemp. 1904, 359); Gr (AfV. III 197). ‚Züch din rechten schuo ab und würff den überen rägenbogen, dann so kanst du ouch wünschen.' 1531, LHexenproz. ‚Verreist einer deiner Angehörigen, so vergiss nicht, ihm einen Pantoffel oder den Sch. am rechten Fusse nachzuwerfen.' Rochh. 1856; vgl. dagegen: *Ei^{ne}m de^{n} Sch. nä^{ch}e^{n}trïbe^{n},* ‚dem Abgehenden, Verreisenden zum Zeichen der Unzufriedenheit den Sch. nachschleudern, damit er rascher das Feld räume' BBe., dazu auch *Holz-Sch.* ‚Wenn man von schweren Träumen geplagt wird, so muss man [unter dem Bett] den rechten Schuh vor den linken stellen' BLgb. ‚Wenn man will, dass man, wenn man im Traum verfolgt wird, gut springen kann, so muss man die Schuhe so, wie man sie trägt, doch die Spitze des rechten Etwas vorgerückt, vor das Bett stellen.' HZahler 1898; s. auch *rëcht* (Bd VI 209 u.). Zum Schutz gegen das Alpdrücken und gegen das Schrättlein muss man nachts die Schuhe mit den Spitzen nach aussen vors Bett stellen. Rochh. 1856. Ein Mädchen, dem der Geliebte erscheinen soll, muss ua. ‚die Schuhe verkehrt unter das Bett stellen, und zwar so, dass die Spitzen nach rückwärts, die Sohlen nach oben gerichtet sind' Th; Z; vgl. AfV. V 194/5. Zaubermittel muss man in den Sch. legen, um sie wirksam zu machen. ‚Man solle das Herzchen (den Keim) von einem Nusskern in die Schuhe legen, so finde man Etwas' Bs. ‚Wenne Eine die Krankheit über die Zeit hette: Rp. roten Hännendarm, hat ein Steinlein und Köpflein wie Flachs; diser Blümlein iss rau, und nimm dann Käschlikraut zu dem obgemeldten Kräutlein, legs in die Schuch, tu es aber nicht zu vil.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚So du drey Manns Sterke wilt haben, so fah ein Widhopf und haue ihm der Kopf ab und brönne ihn zu Bulfer und trag es bei dir in den Schuhnen.' aBArzneib. ‚Wenn ein Mannsbild von einem bösen Weibe were verzaubert worden: Nimm den Kot oder Dreck von derselben Frauen, welche dir Etwas angetan oder deine Mannheit genommen hat, lege ihn in dein rechten Sch. ine, so du den Geruch empfindest, wirst du wiederum ledig.' ebd. S. noch *Schell-Chrut* (Bd III 909). *Wer im Nüw lat Schueh mache^{n}, Dem gat d' Not uf* BSi. *We^{nn}-mu^{n} am Sunntag d' Schueh wüst, so git 's Ungfel im Stall.* Barnd. 1908. ‚Die zum Leichenbegängnis angezogenen *Schueh darf-ma^{n} nid aber ^{d}em Für salbe^{n}* ebd. 1911. Zu der Sitte, den Leichen, bes. von Kindern (vgl. Rochh. 1857, 344) und im Kindbett verstorbenen Frauen (s. Bd IV 1821 M.), Schuhe anzulegen, vgl. Rochh. 1857, 351 f.; Gr. Myth.[4] II 697; EHoffmann 1913, 42, ferner *Töten-Sch.* *Ü^{n}se^{r} Grössatt het mengisch b'richtet, wo sī^{n} Frau g'storbe^{n} sīgi, heig-ere^{n} o^{ch} keiner Schueh a^{n}g'leit ... Wo si isch vergrabt g'sī^{n}, heig-es drei Abend hingerenangere^{n} geng am Chuchifenster 'pöppelet.* [Ein Freund sagt ihm:] *Du muest halt es Par guet Schueh use^{n}stelle^{n} ... Am Abend stellt-er die Schueh use^{n} und am Morge^{n} sī^{n}-si furt g'sī^{n} und d's Chlopfe^{n} het g'hört.* CWeibel 1885. Die Bauern von PMac. übermalen die im Beinhause aufbewahrten Schädel der Ortspriester mit einem schwarzen Priesterkäppchen und erklären: ‚Wir malen ihnen diese Zier an, damit ihnen unsere schwergenagelten Schuhe nicht zu tiefe Löcher in den Kopf drücken, wenn wir den mit Totenschädeln gepflasterten Höllenweg wandeln müssen.' Rochh. 1857. — d) im Spiel. *D' Schueh (Schüehli) ab(e^{n}) schlah^{n} = Zeinen-Rïteri^{n}s* (Bd VI 1707 u.) ZSchmidrüti, Wildb., Wth., Zoll.; ähnlich (doch ohne Zuhülfenahme einer *Zeine^{n}*) *d' Schueh a^{b}he^{n}wüsche^{n}* BE. (SGfeller). Eher zum Folg.: ‚Da sygen sy inn das under Stübli gangen, habind guet Leben ghan und Schueh gschlagen, item kutzenmüserlet.' 1635, Z. *Schüehli chlopfe^{n}* ZO. (HMessikommer 1909, 116 mit Beschreibung), *schoppe^{n}* Z, so Sth. und lt Dän., *schupfe^{n}* SchHa., Schl.; ZFlaach, Sth., *schläuffe^{n}* ApSchön. (Dän.); Th; Z, so F., Sth., Thalw., Wäd., Wildb., Wth., *schlüffe^{n}* ZGundetsw., Zoll., *sueche^{n}* ApSchön. (TTobl.): Burschen und Mädchen setzen sich mit hochgezogenen Knien im Kreise auf den Stubenboden und lassen einen kleinen Sch. schnell im Kreis herumgehn, indem sie ihn sich unter den Knien hindurch zuschieben. Ein mit verbundenen Augen in den Kreis gestellter Mitspieler sucht den Sch. zu erhaschen; um ihn auf falsche Fährte zu locken, wird der Sch. ab und zu auf den Boden geschlagen (mit den Worten: *De^{r} Sch. (de^{r} Sch.) mues^{s} (g'flickt und) g'hueberet (g'flëcket) sī^{n} und Flick und Flëck und Negel drī^{n}* Z Gundetswil, Talw., Wildb., Wth.) und dann schnell weiter geschoben; wer in seinem Besitz überrascht wird, muss das Suchende ablösen; vgl. *Bürsten suechen* (Bd IV 1609). *D^{r}ö^{ch} ist-men i^{n} d' Stube^{n} und hät g'lôt't und g'chutzet und mit de^{n} Meitlene^{n} g'jogglet und g'sunge^{n}, und wenn 's höh cho^{n} ist, hät-me^{n} Schüehli g'schupft.* Sch Bote 1904 (SchSchl.). ‚Er sagt weiters, dass er am h. Nachtag zu Nacht umb 12 Uhren bim Holderbaum ihren wol 10 oder mehr am Boden an einem Ring Sitzende gesehen, als wann sie den Sch. schopeten, welche Nichts geredt.' 1672, Z. ‚Es hat diesen Herrchen [den jungen Zürchern] überaus gefallen, dass ein so grosser Dichter, unser Homer [Klopstock], ässe, tränke, lachte, scherzte, küsste, Mäulchen raubte, Handschuhe eroberte, Schuhe schüpfete, spränge, liefe, wie sie diess Alles tun.' 1750, Brief (JJBodmer an Zellweger). *Schueschoppis mache^{n}* Z. ‚Dann hatte unser Nachbar ... eine Stieftochter ... Die konnt' ich alle Sonntage sehn ... An den gedachten Sonntagen zu Abend machten wir (denn es gab da junger Bursche genug) mit einander Buntreihen, Kettenschleuffen, Habersieden, Schühle verbergen usf.' UBrägger 1792. *'s Schüehli brennt:* ‚Die Kinder sitzen in einer Reihe und rufen: *Mueter, 's Schüehli brennt!* Die Mutter, ein bestimmtes Kind, erscheint und legt Steine auf die Schuhe. Der Ruf erfolgt aufs Neue. Die Mutter erscheint wieder, nimmt

die Steine herab und verbirgt sie. Die Kinder gehen auf die Suche, und wer sie findet, wird Mutter' ZBül. (Iten). *Eli, Eli* (in Aa lt H. auch *Here, here*) *trampder uf dīni Schüehli* [usf.]; s. Bd I 1088 o. *Schüehli anmësse*n: ‚Ein Kind, das sich neue Schuhe soll anmessen lassen, muss sich auf einen Stuhl setzen, und ein anderes nimmt ihm mit einem Papierstreifen das Mass. Ein drittes Kind, das unter dem Stuhle verborgen ist, sticht dabei das erste mit einer Nadel in die Waden' ZGundetsw. *Was het-si an? Wīss und schwarz. Was noch derzue? Es neus Par Schueh,* Frage im Spiel *Frau Rösen* (s. Bd VI 1404) Aa (H.) und lt Rochh. 1857. — 2. als Mass. Zunächst als Längenmass, im Allg. = 10 (12) Zoll, = 30 cm Aa; Ap; B; Gl; GrPr.; G; Sch; Th; Ndw; Z; wohl allg., doch seit der Einführung des metrischen Systems mehr und mehr veraltend. Syn. *Fuess* (Bd I 1089). Vgl. *Ruet 1g* (Bd VI 1827), ferner FHeldmann 1811; Gr Sammler 1806, 66 (für GrD.); Seg. RG. II 244 (für L); HHasenfratz 1908, 181 f. (für Th). *Am Mēndig den Morgen wöss Nămer, wo der Hofbūr auch ist; dō findt-en der Güggel drei Schueh tüff im Mist,* Spottvers. EStoll 1907 (SchBib.). *Wenn numen der Chilchturm en Spĕckmocken wăr und ich drei Schueh wīt drininen läg!* Aa. *Wenn 's numen en Sch. vom Boden ist,* sagt Einer, der nicht gerne zu Fuss geht. ebd. (Jordi). *En Sch. vun Boden ist besser als z' Fuess,* bei Gelegenheit einer Fahrt auf einer Schmalspurbahn. CStreiff 1909/10. *'s isch besser éin Sch. höch vum Boden g'faren als hoffärtig g'gangen* Aa Br. *Sëchs Schueh under dem Boden sīn*; s. Bd VII 239. *Wie tick sönd die Blöcher? Der tönnst Stamm hed am tönnen Ort noch en alten Sch.* ATobler 1902. Scherzh. bestellen Wirtshausbrüder auf die Frage des Wirtes *en halbe Sch. Schnaps* für *en Stifeli* [Stiefelgläschen]. HKFrick 1900. S. noch Bd II 761. ‚Die ... mur von dem pfunment uff unz in das gevierde dry schuo digk.' XIV., B StR. ‚Ein tach ze machenne driehalbs schuohes breit.' 1346, L. ‚So sullent ... wir [die Mitglieder der Safranzunft] ... mit denselben brüchigen krämer und krämerin [die ihre Abgaben nicht entrichten] kein gemeinsami haben, [noch] by syben schuochen witt jemant by innen stan mit deheinerley kremerye.' 1430, L (FHaas 1909). ‚Hett ich als menigen guldin, als menigen schuoch er hynin für dich gewüschet ist und dich geschlagen hat, ich wölte alle min schulden bezalen.' 1466, Z RB. ‚[Wenn ein ‚gotshusmensch'] drig schuoch für das dach gan mag, so mag er ... sin guot verschaffen.' 1473, ZWies. Offn. (Abschr. von 1538); vgl. *siben* (Bd VII 52). ‚Es wirt ouch der stand sölichs schiessens 7 und 16 sölicher schuoch und messes lang, so by ende ditz brieffs gedrugkt ist.' 1485, G Schiessplan; Fortsetzung des Beleges unter *Schīben* (Sp. 44). ‚In der fuog werdend drey schuoch abgon, in commissura abibunt pedes tres.' Fris. 1541. ‚Schuoch, daz māss eines fuosses oder ein schuoch lang oder ein schuoch breit, pes; eines schuochs weit von eim abweichen, discedere pedem ab aliquo.' Fris.; Mal. ‚Wegen der zum minsten eines Schuchs höchen hölzinen Pantofflen.' 1608, Z Reisebericht. ‚Insgemein ... kan man ihnen [den Rebstecken] etwan sechs Schuh geben.' EKönig 1706. ‚Ausgaben: 1954 Räbstickel 8 Schuh lang, die Hälfte Tannen-, die andere Föhrenholz, 49 fl. 16.' 1803, Z Haush. S. noch Sp. 4 (Z RBr.). Zur Flächenmessung; vgl.: Ein Grundstück ‚bim schuoch abmässen.' 1571, BG. *3 Schueh ins G'viert*; s. Bd I 926 o. ‚8 Schueh in das Geviert.' Bs TOrdn. 1646. ‚[Das] Hochgericht, ein in allweg 16 Schu gevierter Blätz.' 1747, AaZof. StR. Formelhaft: ‚7 schuoh wīt und breit' uä.; s. Bd V 919 u. ‚Welher in der vogty gelegen guot hat siben schuoch wit und brait oder me, der sol zwinghörig [sein] zuo den drü jargerichten.' 1420, G OUzw. Offn.; ähnlich 1458. 1498, GThurlinden; 1472. 1609, GFlaw.; um 1475, GBurgau; 1475, ZBäretsw.; 1543, GZuckenriet; 1623, ZGreif.; s. noch *twing-hörig* (Bd II 1580). ‚Der 7 schuoch brait guots im gericht hat, item wer och 7 schuoch wytt oder brait hatt gelegens guots in der vogty, der sol darvon zuo allen jargerichten gan und darin gehorsam sin als ander vogtlüt.' 1466, GNiderwil Offn.; s. noch *Jār-Ge-richt* (Bd V 1357). ‚Oft ... verkouft einer sine vellige güeter und behaltet sim selbs vor siben schuo wyt und breit ... behaltets aber darumb vor, dem val ze entrünnen; denn welcher siben schuo wyt und breit velliger güetern vorbehaltet, der git bi sinem läben keinen val.' 1550, ZKapp. Urb. S. noch Bd VII 51/2. Häuser, welche nicht ‚über 26 schuoh wit' seien, sollen nicht ‚mit einer mure oder wand', sondern ‚die gemach, die in dem hus sind, gegen einandern' geteilt werden. 1363, Sch Chr. So auch ohne adj. Zusatz. ‚Wa zwo hofsteten an einander lagen in der stat, da zwey hüser vor uff gewesen waren, die aber beide under 23 schuochen sint, das man die wider in zwei hüser nit buwen sol.' XIV., B StR. ‚Siben schuoch velts.' 1435, Z RB. Quadratfuss Ap; BGr.; GF.; Th und wohl weiterhin. Als Körpermass, für Heu, Holz, Erde udgl., Kubikfuss BG. ‚Ein ... zur Probe *useng'schröteter Sch.* gelagerten Heus wog 5200 g.' Bärnd. 1911. ‚*Zwenzg Schueh Tuft* ... wurden 1823 an die Albliger Kirche gewendet.' ebd. ‚N., als er der statt daz verlüffen halben jar gewerchet hat zuo allen büwen und im bsunder 31 schuo gan Arberg zuo der brugg, gebürt sin werk ... 202 lb. 10 β.' 1441, B StRechn. ‚Klafter für Holz und Erdreich soll acht Schuh halten.' 1796, BSi. Rq. 1912. S. noch *Chläfter* (Bd III 633); *Chrinnen* (ebd. 827; auch Gr Sammler 1806, 42); *siben* (Bd VII 57); *Schacht* (Sp. 148). In festen Wendungen. *En Sch. ūf oder ab, Das ist glich,* oder *Uf-en(en) Sch. ūf oder ab chunt's nüd an. Men hed's halt dömols* [beim Musizieren] *noch nüd so g'nau g'non wie iez; off-en Sch. ūf oder ab isch-es nüd ancho*n. ATobl. 1901/2. ‚Darum nimmt man es an einem Markttag mit der Wahrheit auch nicht so genau; auf einen halben Schuh kommt es da den Leuten nicht an.' Breitenst. 1860. S. noch *Raf* (Bd VI 634). *Ufenen Sch. bī,* ‚ungefähr' GrNuf. (Trepp). *En Zemmermann lōt-sich bi-men Sch. ned g'fören,* nimmt es (im Gegs. zu andern Handwerkern) nicht genau ThMü. — 3. (in der ä. Spr. meist Dim.) Huf, ‚Klaue' BSi.; FJ.; Gl; SNA.; Ndw, bes. des Rindes Aa, so Bb. und lt H.; ApK. und lt TTobl.; B, des Pferdes AaWohl.; B, so G., Roggw.; L (Ineichen); S, volkstümlicher als *Huef* (Bd II 1053). *Nen achtjärigi Freibërger Stueten, prächtig im Līb, guet uf den Beinen, Schueh wie g'gossen.* Joach. 1883. *Ich wo't d' Schueh z'rugg!* sagt der Verkäufer eines Schlachtpferdes, um sicher zu gehn, dass dasselbe wirklich geschlachtet werde. Bärnd. 1911. ‚Wenn man die Finger in die von den Füssen frisch geschlachteter Tiere abgesottenen Schuhe steckt, so werden sie nicht *wëtüend*.' HZahler 1898. ‚[Die Metzger] sond die schuoch darab [von geschlachteten Schweinen] houwen.' Sch StB. XIV. ‚Alles, was den gehürnten

klawen in zwey schüele spaltet und widerkeüwt under den tieren.‘ 1531/1638, III. Mos.; ‚den Klauen spaltet und in Schüele zerteilet.‘ 1683/1707. ‚Cornipes, was hürnin schüele (schüelin) hat, als geiss etc.; exungulare, ein tier seiner schüelinen berauben.‘ Fris. ‚Der gestank von den hornen oder schüechle oder haar [der Geissen] gebrant.‘ Tierb. 1563. ‚[Papst Julius II. hat] semlichen Wider [im Wappen von SchStdt] geziert, mit ... guldinen Klawen oder Schüechlin, wie wirs namsend.‘ JJRüeger 1606. ‚Die Schüele von Rinderen‘, als Baumdünger. Rhag. 1639; danach bei EKönig 1706 (‚Schühlein‘). S. noch *ent-solen* (Bd VII 769). — **4.** Bezeichnung schuhähnlicher Geräte. **a)** Radschuh Aa (H.); wohl nur gelegentlich für *Rad-Sch.* ‚Dass, ausgenommen bey hart gefrorenem Boden, die Spannung der Räder nicht anderst als mit Unterlegung sogenannter Schuhen oder Schlaifen geschehen, mithin die Kräz-Bänder gänzlich verbotten sein ... söllen.‘ Bs Mand. 1763. — **b)** in der Mühle, (rad)schuhförmiges Kästchen, das durch den Rührnagel in Bewegung gesetzt das Getreide auf den Mühlstein leitet; vgl. Mothes [4] IV 163. ‚Damit sich das Korn in diesem Ablauf nicht stecke, so ist an dem Sch. ein hölzerner Nagel angebracht.‘ Z Technol. 1806. — **c)** = *Lismer-Rörli* (Bd VI 1235) ZrS. — **d)** (eiserne) Hülse um eine Pfahlspitze. ‚Eichene Balken, so eisene Schuh haben.‘ Kriegsb. 1644. 1667 (mit Abbildg) — **5.** ‚kleine Schuhe‘, rundes Gebäck aus dem gleichen Teig wie *verbruetni Chugleⁿ* (s. Bd V 556 u.). B Kochb. 1830. — **6.** Pflanzenname (vgl. *Frauwen-, Herr-gotten-Sch.*). **a)** ‚Schuh in der Kugel in neuen Kübeln.‘ Z Donn.-Nachr. 1787. — **b)** Dim. **α)** Frauenschuh, Cypripedium calceolus GrJen. (Tsch.); SchwE. — **β)** Pantoffelblume, Calceolaria Ndw (Matthys). — **γ)** *Schüehli-und-Strümpfli*, Lerchensporn, Corydalis cava AaEhr. — **δ)** *Strümpf-und-Schüehli*, Platterbse, Lathyrus pratensis GSa. lt BWartm. 1874. **ε)** *(Unser-) Herrgotteⁿ (Herrgotts)-Strümpf-und-Schüehli*, Schotenklee, Lotus corniculatus GSa. lt BWartm. 1874; Prophet 1855. — **7.** Schelte auf eine unangenehme Person SchwE. *Dër (Chaibeⁿ, uⁿlīdig) Sch.! Stout iezeⁿd dër verfluemered Sch. schouⁿ wider dusseⁿ!* MLien.

Ahd. *scuoh*, mhd. *schuo(c)h*, *-hes* (auch in Bed. 2); vgl. Gr.WB. IX 1838/58. 1859, ferner (zumeist auch in Bed. 2) Martin-Lienh. II 401 f. (auch in Bed. 3); Schm.[2] II 390 f.; Luxemb. WB. 395; Follmann 468; Müller Fraureuth II 478, zum Sachlichen MHeyne HA. III 285 f. und die Zssen, zu den RAA. bes. Wander IV 348 ff., zu 1b und c FSartori in der Zs. des Vereins für Volkskunde IV 41 ff. Nach Fällen wie *gāch* (Bd VI 174/86) usw. wäre im Auslaut *-ch* zu erwarten; doch vgl. auch *Re(ch)* (Bd VI 104/5). Die durch die überwiegend plur. Verwendung unsres W. nahegelegte Vermutung, die ma. Form ohne Spirant sei die ins übrige Paradigma übertragene urspr. Pl.-Form, die intervokal. *-h-* lautgesetzlich verlieren musste, findet an unserm ä. Material keine Stütze. Die Form ‚schuoch‘ (letzter Beleg 1765, L StR.) überwiegt hier (bes. in der gewählten Spr. gelehrter Werke, offizieller Schreiben uä.), jedoch so, dass sie von Anfang an nicht nur im Sg., sondern auch im Pl. (ältester Beleg XIV., AaLunk. Hofr.), wie umgekehrt ‚schuo‘ (die phonetisch gleichwertige Schreibung ‚schuoh‘ seit A. XVI., bes. häufig im XVIII.) nicht nur im Pl., sondern auch im Sg. (ältester Beleg 1370, Z) steht. Zur Bildung eines umgelauteten Pl. ist es bei uns (im Gegs. zum Els.; vgl. Martin-Lienh. aaO.) nur vereinzelt gekommen. Zu den flekt. Formen mit *-n-* (schon B Mand. 1715) vgl. die Anmm. zu *früeh* (Bd I 1293); *Chue, Chnüw* (Bd III 92. 775); ähnlich zu beurteilende [illegible] (ältester Beleg 1519, Absch.) findet sich auch im Auslaut geschrieben (schon 1484, Z RB.). Zu Bed. 3 vgl. engl. *horse-shoe*, aisl. *skór*, Pferdehuf. —

Sch. in Namen. In Beinamen: *Sch.-Chappi* (vgl. Bd III 381) ZO. (HMessikommer 1909). *Sch.-Hans* im Flurn. ‚Sch.-Holz‘ ZBub., *-Hansi* im Flurn. ‚Sch.-Hütte‘ BDürrengraben. Als Familienn. ‚Johannes Schuoh.‘ XIV., Sch StB. Dim. XIII./XVII., BsStdt (‚Schuohelin, Schuoli(n), Schulin, Schule‘; auch lt Leu, Lex.); 1548, L Hexenproz. (‚Henzi Schule‘); XV., SStdt (‚Schüeli‘ lt Leu, Lex.); XVI., Uw (‚Klaus Schuli‘ von Buochs oder Emmetten. 1515; ‚Anni Schüeli.‘ 1520, UwBeck.); XV./XVIII., U (‚Schieli und Schüeli.‘ Leu, Lex.; ‚Michael Schiehli.‘ 1777, U LB.); ZStdt *(Schüeli)*. ‚Ulrich Nüschuch von Vischenthal.‘ 1628/9, Z; ‚Neuschuh.‘ 1725, ZWetz. ‚Suberschuoh‘ s. Bd VII 76. ‚Caspar Schuochyssen, lütpriester zu Glattfelden.‘ um 1530, Z (auch 1528, EEgli, Act.); vgl. Bd I 544. In Flurnn. Als 1. Glied. ‚Sch.-egg-Wald‘ GBerschis. ‚-Holz‘ SchwG.; ZBub. (‚im Schuh- oder Schönholz‘), Ell. ‚-Hüsi‘ BSpiez. ‚-Matt‘ ZSeeb. (‚Wiesen in mittlern (untern) Sch.-Wiesen.‘ Z Amtsbl. 1903. 1905). ‚-Mettlen‘; s. Bd IV 558 (mit ‚Sch.-Bach‘). ‚-bach-Strasse.‘ 1864, ZFeldmeilen. ‚-Berg‘ LMenzb. ‚Schüeli-Bü(h)el.‘ 1653, AaWett. Arch. (‚zwo Jucherten im Sch.‘). Als 2. Glied. ‚(Ober-, Unter-)Rot-Sch.‘, nach andern Angaben ‚Haus zum Roten Sch.‘ SchwG. (‚Ein Schloss ... nächst am Seew gegen die Nass am Roten Schuoch über.‘ RCys. (Br.); ‚Roter Schuh, ein Nachbarschaft in dem Gebiet des Frey-Fleckens Gersau.‘ Leu, Lex.). ‚Reben im Peter-Schüli‘ SchTha.

Über-: wie nhd., insbes. Galosche, Gummischuh Bs; G; Z und weiterhin; Syn. *Glaggen* (Bd II 609). ‚In einem Kasten befanden sich ein Paar Überschueh.‘ 1789, Z Inv. S. noch *Fink II* (Bd I 869).

End- (ThMü.), sonst Endi: = *(Endi-)Fink II 1* (Bd I 868) AaKu. (aus geflochtenem Stroh); Ap; BoAa.; Gl; ThMü.; Z. *D. hät eⁿ verhudleteⁿ Ändisch. under dem Rueⁿbett füreⁿ g'nuⁿ und-neⁿ dem J. z'mittzt iⁿ d's Ziferblatt g'worfeⁿ.* CStreiff 1907. ‚Für Enderschuh eingenommen 8 Guld. 24 Kr.‘ Trog. Wbl. 1829 (Rechnungsauszug der Waisen- und Arbeitsschule in Schurtannen). — Auch bei Martin-Lienh. II 402; Fischer II 713.

Oren-: Schuh mit Ristlappen, Laschen. ‚Zuo Fissbach [haben] aber sy beid uss einem huss ein par orenschuoch verstollen.‘ 1596, Z RB. — Vgl.: ‚Die Stuck aber des Schuhs sind die Sohle, das Übergeschüh und die Schuhohren samt den Schuhriemen.‘ Spleiss 1667; ferner Gr.WB. IX 1859 (‚Schuhlasche‘).

Īseⁿ- GrValz. (Tsch.), Īseli- Aa (Herzog); BStdt: (Knaben-)Schuh mit Eisenbeschlag. — Griff-īseⁿ-: mit *Griff-Isen* (s. Bd I 539) versehener Schuh BHa. (‚namentlich beim Holzen ganz unentbehrlich‘); FJ. Syn. *ge-griffeter Schueh* (Sp. 444); *Griff-Sch.* — Oster-: Dim., Bestandteil der den Kindern auf Ostern angeschafften neuen Bekleidung *(Ostereⁿ-Häss)*. ‚Der Ostermontag ist der treueste Spiegel unseres Luxus; während einst grössere Kinder Nichts hatten, wodurch sie ihre Füsse vor dem Schnee schützen konnten, werden nun schon dem lallenden Kinde, nur einer Hand voll, die Osterschühlein angelegt.‘ TTobler 1835. — Fideri-: Schuh, bei dem zwischen Sohle und Oberleder schmale Lederstreifen aufgenäht werden, im Gegs. zum *Pēch-Sch.* (s. d.) GrsG. (Tsch.).; Syn. *Ramen-Sch.* Vgl. *fideren 1c* (Bd I 680).

Fëld-: 1. Übers. von lat. caligula; s. *brīsen* (Bd V 791/2); *Schägg* (Sp. 422). — 2. als Massbezeichnung. ‚Der Basler Stadt- oder Feldschuh hält 132 1/5 französische Linien.‘ FHeldmann 1811. — Zu Bed. 2 vgl. Fischer II 1012, zu 1 *Acker-Sch.* bei Martin-Lienh. II 402.

Filz-: wie nhd. wohl allg. ‚Dem mangenwechter umb zwein filz und die filzschuoch 16 β.‘ 1504, Z Seckelamtsrechn. ‚Von filzschuochen uff dem münsterturn ze bessern.‘ ebd.; vgl.: ‚M. [dem Gefangenenwärter]

umb 4 par grosse schuoch und mit filzen ze füettern uff sant Petersturn und in Wellenberg 12 pfd.' ebd. ‚Filzschuoch, sculponea.' Fris.; Mal. ‚An die Füss zu ziehen werden zugerüstet linde oder härine (Filz-) Schuh und die Pantoflen aus Pantofelholz.' Spleiss 1667. ‚Üf f-en gân': ‚Ich hette sinen [des abgeschiedenen Vaters] noch gar wol bedörfen; bin ich vor uff bantofflenholz gangen, so bedörfte ich jetz uff filzschuochen ze gand; die katzen sind gar wunderbarlich, si hand haar an zänen und dörfent musen, da sich einer nicht versicht. Gott aber ist min schilt und helm; der welle mich sinen in ander weg in guotem ersetzen und vor übel behüeten.' 1570, WSchodolers d. J. Tgb. — Mhd. *vilzschuoch*; vgl. Gr. WB. III 1637; Sanders II 1018b; Schm.² II 392; Fischer II 1501.

Finkeⁿ-: mit Filz oder Wollstoff gefütterter warmer (Leder-)Schuh (lt Friedli mit Holzsohle) BE., Münch., S.; Z, Tuchschuh mit Ledersohle Aa; BoAa., E. *Statt Finkeⁿg'sang all Tag bloss iⁿ Finkeⁿschueh; es ist eⁿ Straf!* Klage über einen nasskalten Sommer Z. *D's Chorberkäti isch nümmeʳ stolz, es handlet jetz mit Schwëfelholz; Schwëfelholz isch noᶜʰ nid g'nueᵍ, es handlet noᶜʰ mit Finkeⁿschueh* B Münch. (GZür. 1902). ‚Die Base brachte [dem abreisenden Hochzeitspaar] Finkenschuhe, Handschuhe und was sie alles auftreiben konnte, um am frostigen Morgen vor Kälte zu schützen.' Gotth. ‚Joggeli zog brummend seine Finkenschuhe aus und andere an; die Frau musste ihm ein Halstuch umlegen ... Hinter dem Ofen suchte er einen Stecken und gieng endlich zankend und ärgerlich.' ebd. — ‚Bar-fuosser-schuoch: ein gschüech, das allein die solen des fuosses bedeckt, mit riemen oben angebunden, pantoffel, solea.' Fris.; Mal.

Fischer- s. *rinderin* (Bd VI 1036). — Vgl. *F.-Stifel* bei Fischer II 1519.

Frauʷeⁿ-: 1. eig., Frauenschuh. allg. ‚7 schilling ... für ein bar frowenschuoch.' 1472, Z RB. — 2. (in der lebenden Spr. fast nur Dim., nach einer Angabe in ZStall. [illegible]) Pflanzenname. a) = *Schueh 6 b α* (Sp. 459) Ap; Bs (Seiler); B, so Gr. (Bärnd. 1908) und lt Zyro; Gl; Gr, so Av. (Tsch.); G, so F., Stdt, oT., W.; Sch, so Schl.; SchwE.; Th; Ndw; U; Zg; Z, so O. Syn. *Pfaffen-Hodili* (SchHa.); *Hosen-Latz 2 a* (Bd III 1547); *(Frauwen-) Pantoffeli* (Bd IV 1398). *Mer wänd iⁿ d' Faueⁿschüehli, iⁿ 's Holz goⁿ geⁿ Fr. suecheⁿ* ZO. ‚Am 20. Mai blühte im Wald der Frauenschuh.' 1807, Gr Sammler 1808. ‚Alismatis species flore ferrugineo (forte luteo) vulgo frawenschuo.' Gesn. 1561. ‚Helleborine fl. rotundo luteo foliis adjunctis ferrugineis. C.B[auhinus], seu calceolus Mariæ: Alismatis species flore ferrugineo. Gesn[erus], Ankenballen, Frauenschüehli.' JJWagner 1680. ‚Frauenschüehlein, Helleborine flore rotundo seu calceolus wachset an dem Hüttleinberge.' Muralt 1715. ‚Oft stieg ich einem Wälschtraubenknöpfli, Frauenschühlin oder andern Blümchen über Klippen nach.' UBrägg. 1792. — b) = *Schueh 6 b β* Aa Ehr., F., Ki., Sigl., Wett., Würenl. und lt Mühlb. 1880, Durh. *(gëlʷi Fr.-Schüehli)*; B, so Gr. (Bärnd. 1908), Ha. und lt Zyro; LStdt, W.; GSa., W., We.; SchwKü., Ma.; Z. — c) gemeiner Wundklee, Anth. vuln. AaStaretsw.; „B" (schon bei Dick 1764); „LG."; SStarrk.; ZW. — d) gemeiner Steinklee, Melil. off. BBe. und lt Zyro; „VO"; Uw (Gem.); „Z", lt Durh. auch blauer Steinklee, Melil. cœr. — e) Süssklee, Hedysarum GrAv. Das Selbe meint wohl die Angabe: ‚eine Art vicia' Gr UVaz (Tsch.); vgl.: ‚Hedysarum, ein kraut wie wicken.' Gesn. 1542. — f) schopfiger Hufeisenklee, Hippocr. cam. BGr. (Bärnd. 1908). — g) buchsblättrige Kreuzblume, Polyg. cham. BGr. (Bärnd. 1908); SchwE.; Zg, so Walchw. ‚[Auf der Frühlingswiese finden sich ua.] Odermenig, Wicken, Frauenschühlein, Polygala, Flöhkraut ...' EKönig 1706. — h) Akelei, Aquil. vulg. FGStebler 1899, Aquil. atr. SchwKü. (Rhiner 1866). — i) Primel, Prim. veris B (lt Zyro), Prim. off. B, so Si; GrRh. — k) = *Schueh 6 b γ* SchMer. (CSchröter 1891). — l) gemeines Knabenkraut, Orch. morio BO. (Durh., Zyro). — m) ‚eine Art Läusekraut, Pedicularis' BGr. (Bärnd. 1908). — n) ‚*gëlwaʳ* und *wissaʳ Fr.*, gewisse Arten des Wachtelweizens (Melampyrum)' BGr. (Bärnd. 1908). — 3. Dim., = *Fr.-Chüeli* (Bd III 92/3) SchSchl.; ThHw. S. den Kinderreim unter *Rīn* (Bd VI 995).

Mhd. *vrouwenschuoch* in Bed. 1; vgl. (bes. zu 2) Gr. WB. IV 1, 82; Fischer II 1713 (auch in Bed. 3); Schöpf 152 (auch in Bed. 3); Unger-Khull 251. 2 und 3 beziehen sich auf ‚unsere liebe Frau'; s. das Folg. 3 dürfte eine unter dem Einfluss von 2 entstandene Umbildung des verbreitetern *Fr.-Chueli* sein. Als FN.: ‚Cuonz Frowenschuo.' 1387, L.

Üⁿse(r)-Frauʷeⁿ-(Ap), sonst (Üⁿse(r)-) Liebeⁿ-Frauʷeⁿ-Schüehli: 1. Pflanzenn. a) = dem Vor. 2a. ‚Unser frawen schüele.' Gesn. (Pritzel-Jessen). — b) = dem Vor. 2b LE., Surs., Will.; ZgÄg. — c) = dem Vor. 2d Ap (Durh.) und lt Gesn. (Pritzel-Jessen). — d) = dem Vor. 2g SchwLow.; GoT. (Pritzel-Jessen). — e) eine Art Lamium. ‚Labeo, vulgo urtica mortua, archangelica quibusdam: taube nesslen, todnessel, sind vil underscheiden; etlich heisst man unser frawen schüelin, etlich mit gälen bluomen, etlich weiss.' Gesn. 1542. — 2. = *Frauwen-Sch. 3* L. — Jung-frauʷeⁿ *Jumpfereⁿ-Schüehli*: Pflanzenn. a) = *Frauwen-Sch. 2a* SchwSchüb. (lt Rhiner 1866); mTh, Seerücken, Untersee (Eberli 1904). — b) = *Frauwen-Sch. 2b* AaLengn.; mTh, Bodensee; ZRümikon. — Chlöster-Frauʷeⁿ-: Dim., Pflanzenn. = dem Vor. b SchwArth, Ma.; Zg. — Gabel-. Nur als FN.: ‚Gabelschuoch.' 1606, Z; 1630, SchwE. Arch. — Gamascheⁿ-: Schuh mit Ledergamasche (aus éinem Stück), von Erdarbeitern getragen AaWind. — Gummi-: wie nhd. (in der städt. Spr. verbreitet). — Gunsch *Guntsch-*: = *Günsch* (Bd II 377) SchwE. — Ganz-: Schuh, der hinten keine Naht hat AaoF., Ku. — Gīri-: Pl., knarrende Schuhe Z, so Stdt, Zell und lt Dän. Junge Leute bestellen etwa beim Schuster *Gīrischueh*. — Guspeⁿ-: schwer benagelter Bergschuh GrD. (B.), Pr. (GFient); vgl. Bd II 483 o. *Iᶜʰ han ... mit deⁿ Guspeⁿschuehnen eⁿ Stampf in di Dili getān, dass [s] d' Stüel und Bëⁿch ermattled hed.* GFient 1898. — Güeter-: als Mass GrJen. †. ‚Ein Jenazer G. = 0,79 neuer Schweizer Fuss' (1855).

(Üⁿse(s)- SchwE., Low.; ZgÄg., Liebeⁿ- Aa lt Mühlb. in Bed. c) Herr-gotts (in GG., Sa., We.; SchwG. -gotteⁿ)-*Schueh* SchwLow., sonst -*Schüehli*: Pflanzenn. a) = *Frauwen-Sch. 2a* B (Pritzel-Jessen); GG., We.; SchwLow., Ma.; ZgÄg. — b) = *Frauwen-Sch. 2b* B (Durh.); GrChur; SchwE., G., Ma. — c) = *Frauwen-Sch. 2c* Aa (Mühlb.). — d) = *Frauwen-Sch. 2g* SchwMa.

Vgl. Gr. WB. IV 2, 144; Martin-Lienh. II 402/3; Fischer III 1500; Follmann 240. Bei Mühlb. 1880, 37 mit? auch für den Hopfenklee, Medic. lup.

Muetter-gottes-*Schueh* SchwIb. (in Bed. 1d), sonst -*Schüehli*: 1. Pflanzenn. a) = *Frauwen-Sch. 2a* SchwE., Ib. — b) = *Frauwen-Sch. 2b* AaoF., Lengn.,

Lind., Wett.; L, so E., Stdt, Surs.; SFul., G., NA.; Uw; U; Zg und lt Dän. (‚gelbes Kleeblümchen‘). — c) = *Frauwen-Sch 2c* Aa (Mühlb.). — d) = *Frauwen-Sch 2g* LE.; aSchw, E., G., Ib., Kü.; Uw; Zg. — e) Gold-Pippau, Crepis aurea L (Schürmann). — **2.** = *Frauwen-Sch. 3* L (lt Schürmann); U. — In Bed. 1 auch bei Martin-Lienh. II 403; Follmann 375. Zu 2 vgl. *M.-Kuh* bei Fischer IV 1852, dazu die Anm. zu *Frauwen-Sch.*

Gatschü-: = *Gummi-Sch.* BsStdt; BStdt. — Gix-Bs, *Gi¹xi-* BBurgd., Stdt, Wangen a/A.: = *Gīri-Sch.* ‚*Gixischueh* kauft die Braut auf die Hochzeit‘ BBurgd., Wangen lt Dän.

Griff-: = *Griff-īsen-Sch.* BG. (Bärnd. 1911); Schw Muo. (‚Schuhe, auf deren Absätze Fusseisen mit drei langen Haken genagelt sind‘). ‚Um auf's Horn hinauszugehen, musste ich die *Griffschueh* anlegen.‘ DKyd 1865. — Vgl. Fischer III 831.

Hudel- B, Huder- GrL.: alter schlechter Schuh. — Haft-, Häftli-: Schuh mit Häkchen zum Schnüren (im Gegs. zum *Lochli-Sch.*) AaMuri, Rohrd. — Häggel- *(-ö-)* AaB., Häggli- BStdt: = dem Vor. — Halb-: wie nhd. allg.

Holz- gespr. *Holtschue,* in GrChur, D., He., Ig., Kl., L., Pr., Sch., UVaz, lt Tsch. allg.; GSa. (in Bed. 3) *Hol(t)sche(n),* Dim. *Höltschli* (im hPr. *Höltschji, Holtschji*) Gr (Tsch.). 1. = *Holz-Bodem* (Bd IV 1030), t. eine mit Riemen am Fuss befestigte Sandale, im Sommer bes. in den Gebirgsgegenden getragen (so nach Angaben aus Gr; PPo.; U; W), t. ein Lederschuh mit Holzsohle, im Winter etwa mit Filz oder Tuch ausgefüttert (dafür in PPo. *Zoggle^n*, in U *Kartatsche^n*, in W *Chnospe^n*; s. Bd III 490. 764) Ap; Bs; B, so E., G., Stdt (gew. *Holz-Böde^n*); L; G; Schw; S; Th; Z. *D' Leut hei^n-me* [dem *Bërgmänndli*] *es Par Holsche^n und es Häs^e la^n mache^n.* Schwzd. (GrSch.). *Si^{ch} bessere^n wie-n-e^n alte^r H.,* von einem Unverbesserlichen BE. (Bärnd. 1904); S (JReinh.); vgl. Sp. 446 o. *Händ nid Angst (Sorg) um alt Holzschueh ('s gi^{b}d-si^{ch} vor-em sëlber L)* AaSuhr.; L (RBrandst. 1883); vgl. *Schueh* (Sp. 445). Einem Gegenstand *no^{ch} der H. nä^{ch}schlengge^n,* gleichs. als Zugabe, aus Freude darüber, dass man ihn auf vorteilhafte Weise oder übh. (wenn auch mit Schaden) losgeworden ist BE. *D' Holtsche^n mit-im nën,* sich reisefertig halten GrPr. (GFient). *D' Holzschueh übercho^n,* ins Zuchthaus kommen Z. In der ä. Zeit tw. nur eine hölzerne Sohle, die bei schmutzigem Wege unter den (feinern) Schuh gebunden wurde; vgl. MHeyne HA. III 289 (mit Abbildg). ‚[P. klagt:] Wie er ze dem tor ... her us sye gangen uff sinen holzschuochen und hatt sin hend in sinem buosen, also sye im F. bekomen und hab inn frefenlich geslagen.‘ 1427, ZRB. ‚Also antwürt die G. der A. und sprach: wes huor bin ich denn? Do sprach die selb A. aber: din hüering gand uff holzschuo [korr. aus ‚tragent prissen schuo an‘].‘ 1436, ebd. ‚[Bei einem Abendtrunk] fuogt sich, das ein teil gesellen dem N. sin holzschuoch verborgen und verworffen hattend, das er also für ein schimpf hatt.‘ 1440, ebd. ‚Also erwuste der N. ein holdschuo und slüege inn damit an sin schedel.‘ 1453, ebd. ‚Also lognet N. nit, er zuckte ein h-ch ab sinen füessen und welte sich damit erwert haben.‘ 1456, ebd. ‚[A. habe dem B.] in schimpfs wise ein h-ch in den see geworffen.‘ 1463, ebd. ‚Geschüech, es seigind schuoch oder holzschuoch (oder ander ding), calcearium, calceamentum, calceatus.‘ Fris.; Mal. ‚H-ch, Lumpe, Filzschuoch, sculponea, calo, calopodium.‘ Red. 1662. ‚Diser [Waldbruder] tragte ein Habit, der Rock von erdfarben dickem Tuoch mit einer runden Kappen sampt einem kurzen Mantel, Holzschuo ohne Strümpf.‘ ABütelrock 1682/1712. S. noch *Sockel 1a* (Bd VII 684). ‚Einem die holzschuoch nit bieten mügen‘, nicht das Wasser reichen: ‚Daz er [JStruss] sich mittenzuo so tür macht, sam er in kurzer zyt unseren irrtum welle an tag bringen, und sicht aber, dass sölche geleerte männer, denen er die holzschuoch nit bieten mag, daran gstond.‘ Zwingli; quibus ipse ne matellam quidem porrigere dignus esset (Gualther). H-e wurden vom Grossen Rat in Zug [s. Bd VI 1573] den ‚Praktizierern‘ zu Spott und Strafe nachts vors Haus gestellt: ‚Die Holzschuo soll man Denjänigen mitteilen, weliche wol mit dem Praticieren khönnend umbgehen, heimlich trölen und Ämpter überkhomend, damit sy ein anders Mal desto leiser gehen können, oder Denen, so das Praticieren gefehlt hat.‘ XVII., kl. Zg Kal. 1868; vgl. dazu unter *Filz-Sch.* den Beleg aus WSchodoler. In interj. Verwendung; vgl. *Händ-, Bund-Sch.* Als scherzh.-burschikose Nachahmung des Niesgeräusches Bs (Seiler); BE., Stdt; vgl. *ätzi* (Bd I 627 o.). *Jo, futter-la-H.!* Abfertigung, = daraus wird Nichts TuHw. — **2.** (in GSa. *Bad-Holsche^n*) Pflanzenn., = *Frauwen-Sch. 2a* BO.; „L“; GSa.; Uw (Gem.); vgl. Bd II 995 o. — **3.** *Holtsche^n*, = *Holtsch* (Bd II 1243), grober, ungeschlachter Mensch, bes. Weibsperson Gr Grüsch, Ig., Sch.; vgl. *Schueh 7. Das ist e^n rëchte^r, e^n leide^r H.!* — **4.** als Mass für Holz. ‚Die bei uns angenommenen Längenmaasse sind ... das Klafter, oder der zum Messen des Brennholzes gebräuchliche Holzschuh von ungefähr 6 Werkschuhen.‘ DWyss 1796. ‚In unserem Kanton gebe es nur éin Längenmass: der Steinschuh sei also nicht kleiner als der Holzschuh und dieser nicht grösser als die gewöhnliche halbe Elle.‘ JRWaser 1829. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1780; Martin-Lienh. II 402; Fischer III 1795, auch Wander II 765, zur Schwachung des 2. Gliedes bes. *Hand-Sch.* In der RA. am Schluss von 1 wird *H.* aus einem unverstandenen W. der zu Grunde liegenden frz. Fluchformel entstellt sein; vgl. *Futter* (Bd I 1135). Ganz unklar ist: *'s isch-mer allo Brander H.,* ‚völlig Wurst‘ BsStdt (Anon. ad St.). Als FN.: ‚Holzschue.‘ 1678/1710, ZHombr. (Schuster 1859). ‚Holzschuh.‘ 1886, Z. — Finke^n-H.: mit Filz gefütterter warmer Holzschuh BoAa. — Bad-H. s. *Holz-Sch. 2.* — holz-schuehe(n) *holtsche(n)*: 1. (meist *ummer-*) in Holzschuhen, übh. geräuschvoll und schwerfällig, auch schleppend (herum-)gehn GrD., He., L., Pr., UVaz; s. *holtschen 1* (Bd II 1244). *Er ist dā uss^{h}i^n g'holtschet. Ich toun e^{i}sō ëttes ummerh.,* sagt etwa ein alter Mann, der sich, zur Feldarbeit untüchtig, in Haus und Stall noch nützlich zu machen sucht GrL. — 2. tr., s. *holtschen 2.* — höltschle(n): Dim. zum Vor.: 1. entspr. dem Vor. 1 GrIg., UVaz. — 2. tr., entspr. dem Vor. 2, spec. ‚Einen nicht mehr zum Taufpaten wählen‘ GrPeist.

Händ- *He¹ntschech* GF., Rheineck *(-ich),* Stdt, *Hentschig* GAltst., *Häntschi* ApK. — m., Pl. unver., *Häntsche(n)* (Pl. unver.) m. Aa (in Zein. nb. *-ǟ-*); Ap (*-ǟ-*, in I. *Hētsche^n* nasaliert); Bs; BE., Gr. *(-e-),* G. (*-e²-*, Qual. des Primärumlauts), Herz., S., Si. *(-e-);* FJ. *(-e-);* Gl; GrChur *(-e¹-),* D., Fläsch *(-e²-),* He. *(-e¹-),* Ig. *(-e¹-),* Kl., Nuf., ObS. *(-æ-),* Ths (nb. ä. *-e¹-*), UVaz.; L; GF. *(-ē¹-),* Rh. *(-e²-),* Stdt *(-ē¹-),* T. *(-æ-);* Sch; S; mTh, Hw.

(-e^1-), Kessw. *(He^2(n)tsche^n)*, Rom. *(He^{1}tsche^n)*; Uw; U; ZGlattf., Stdt, Stall., Sth., W., Wyla; St., f. Gl; GWb., *Häntschu* m. W (Tscheinen), *He^{2}ntschu* f. PAl.; W. ***Häntsch*** m. (Pl. *-e^n*) SchwE. (Lienert); ZKn., Mönch., O., S., Zoll., nur im Pl. belegt als *Häntsche(n)* Aa St., Suhr.; ThHorn *(-e^2-* nb. *-e^1-)*; ZEbm., F., Zoll., *Häwsche^n* AaFreienwil; L (nb. *-tsch-*), *Hänsche(n)* Gr S., Spl., *He^{2}nsche^1* PMac.; WSt Nikl., Dim. *Häntschli* (bzw. *-e^2-* usw.) Aa; BE., Stdt; GrIg., UVaz; L; GSev.; SchwE. (Lienert); S; ZBül., Höngg, Horg., Stdt, *-eli.* „allg." (doch bes. in der Kinderspr.), in AaKl.; GlL., S.; Sch; „Th; Z" in Bed. 2, in GMs in Bed. 3a, *Häntschi* WG. (in Bed. 2), *He^{1}ntschji* GrD. (Tsch.), *Hantschji* GrKl. (Tsch.): **1.** a) wie nhd. (Finger-, Faust-) Handschuh. allg. ‚Hendschuoch, manica, chirotheca, digitalia.' Fris.; Mal. ‚Handschuoch, Häntsche, chirotheca.' Red. 1662. *Häntscheli*, Handschuh, der die Finger frei lässt, nur für den Daumen einen besondern Ansatz hat Aa. Syn. *Halb-H.*; vgl. *Handelen 2c* (Bd II 1400). Stoff, Ausstattung. *Wulleni, sīdigi, lëderi^n* [usw.], *g'lismeti Häntsche^n*. ‚Do kam der N. zuo inen gand und hatt zwen gefült [gefütterte] hentschen.' 1412, Z RB. ‚B. hat verstolen ... 1 weidmesser und zwen wully hentschuo.' 1487, ebd. ‚[N. klagt] der kramer hette im anstatt der [gekauften] geissinen hendschen glissmet geschickt.' 1558, ZAnd. ‚Ire [der Wildkatzen] belg werdend auff belzwerk gearbeitet, fürnemlich werdend söck und hendschuoch davon gemacht.' Tierb. 1563. ‚15 dotzet glissmet, gefüetret hentschen; 12 dotzet liderin ungefüeteret hentschen.' 1571, Z Inv. ‚Hendschuh biss uff d Ellenbogen, alles mit Türggissen und anderem Edelgstein versetzt.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚1 Paar Häntschen mit rotseidenen Fransen, 1 Paar Gottenhäntschen.' 1687, Uw Inv. (AKüchler 1887). ‚Bedenkt Das wohl, ihr lasterhaften Menschen, sonst schneidt der Teufel einst aus eurem Leder Hendschen.' E. XVII., Z. ‚Zwei Paar indiäne Handschuhe.' 1789, Z Inv. S. noch *Seckler* (Bd VII 677), sowie im Folg. und unter den Zssen. Aus Blech oder Eisen, als Teil der Rüstung. ‚Das der [wehrhaften Männer] yetlicher haben soll sin houptharnisch, sin stangharnisch und sine hentschen.' 1438, Schw LB. ‚Eisine (eisen) hendschuoch, manicæ.' Fris.; Mal. ‚Panzer, Rapier, Dolchen, isin Handschuh und andere derglychen Wehr.' 1608, Z TB. 1914. S. noch *(Beckel-) Hüben* (Bd II 950. 953); *Harnisch* (ebd. 1610); *Harnisch-Rodel* (Bd VI 608). Verwendung. ‚Es ist ouch etlicher, der stosset sin hant in ein hentschuoch und hengket die an den hals und sprichet, er habe Sant Anthonien buoz und das heizzet: uf burckart gegangen.' 1430/40, Bs Chr. (Gaunerkniff). Zum Schutz gegen Kälte, Verunreinigung oä. *Kei^n Häntsch gi^{b}t wie si^{n}s* [des Liebchens] *Händli warm.* MLien. S. auch *Pfaff* (Bd V 1061 u.), ferner *Frost* (Bd I 1336). ‚[Nach der vorgeschriebenen Behandlung ist des Falken] atem und seine füess gar vergift; darumb, so du in tragen wilt, solt ein starken hendschen, damit er dir kein schaden tüeje, anlegen.' Vogelb. 1557; vgl. *Spärwer-H.* Als Zermonialstück. ‚Hochgerichts form und bruch in ettlichen lenderen, so man offenlich underm himel und nit mit beschlossenen türen richtet, und soll der richter angetonne hentschen und das richtschwert inn henden haben.' XVI., Gl (lt ADettl. 1905 nach einer Schw Vorlage aus der 1. H. XV.). ‚[1590 wurde vom Stand Luzern mit dem Nuntius verhandelt über] celebrieren in handschuchen.' Z Anz. 1904. Als Luxusartikel. ‚So ein aufgeputztes Ding, das all sein Hab und Gut an ein par silberne Häfte, ein Fürtuch oder an einige Mänteli gewandt und Häntschli an hat.' Gotth. S. noch *Sunnen-Parasol* (Bd IV 1438). ‚[Die Geistlichen] triben grossen pomp, riten hohe ross, essen nit mit unsuberen oder ungewäschenen henden nach der Herbreischen [!] art, sie leiten ee all tag wisse hendschüelin an, uff das man säch, das es kriechisch duben wären.' UEckst. 1523. ‚[Die jungen Z Geistlichen brauchen] 2 Paar Händschen für den Winter und 4 Paar weisse und rote und grüne für den heissen Sommer, zusammen 6 Fl.' Z Gespr. 1779 (über den Luxus der Geistlichen). In Kleidermandaten verboten. ‚Wir wollend vorderist allen Mannspersohnen [ua.] die von Gold und Silber gestickten Hendschuo und anders derglichen ... heiter verboten haben.' Z Mand. 1636 (vorher ‚Hentschen'); ähnlich Z Mand. 1650 (‚Händschuoch'). S. auch *sīdig* (Bd VII 309 o.). α) in Brauch und Recht. Als Geschenk. „Ein Paar Händschen geben, d. i. ein Geschenk, Trinkgeld nicht von der gemeinsten Art Gr"; mit der kaum zutreffenden Erklärung: „weil vorher Sitte war, Präsente an Geld in ein Paar Handschuhe zu stecken und dieselben an höhere Personen zu übergeben." ‚Ist er [der zum Fastnachtschmaus eingeladene Bursche] ein klug berechnender Walliser, so wird er etwa noch *e^n sīdenes Vorschöss chäuffe^n oder e^n schöne^n warme^n Hentschen* für die Schwiegermutter in spe.' Vaterland 1902 (Fastnachtsfeier in WG.). ‚Im Aargau kauft man nicht bloss dem Taufpaten Taufhandschuhe, es werden auch bei Sterbefällen die hauptsächlichsten Leichenbegleiter von Seite der Leidtragenden mit Handschuhen beschenkt.' Rochh. 1857, 353. S. auch Bd IV 7 o. Als Ehepfand (vgl. dazu HBächtold 1914, 135 ff.): N. lieh beim Rebenhacket der Jungfrau des M. ‚ein Paar Hendschue' und sagte dabei, wenn sie diese behalte, so müsse sie ihn auch haben. 1605, AaBr. (AfV.). Als Gratifikation für Amtspersonen. ‚[Der Visitator des Klosters in LEschenb. soll für die Einhaltung der Bestimmungen einer frommen Stiftung sorgen; dafür] sol im denne die swester, die das gelt innimt, geben zwen wiss hentschen, die sigen 1 β den. Zovinger münz werd.' 1364, Gfd. ‚Welicher des [Kessler-] hantwerks nit enist und aber in den tag [Jahresversammlung] und zuo dem hantwerk empfangen wirt, das der dem richter des ersten geben sol ein par swarzer hentschuoch ... dem schulthessen und dem weibel ietwederm ein par hentschuo.' 1438, B Ratsbeschl. ‚Welicher dem andern zu sölichen jargerichten ein fertigung tete ... soll dem richter, so dan zu gericht sitzt, geben fünf schilling haller oder ein par hentschuoch, das fünf schilling wert ist.' 1511, ZF. Hofrodel. 1608 wurden an der Engelweihe den Schirmern [Ordnungswächtern] ein ‚par Handschuoch' verehrt. SchwE. Arch. S. auch *Schebling* (Sp. 24). Als ‚Richtlohn' des Nachrichters. ‚Ein eptissin [von Z] ist schuldig, dem nachrichter, als oft er das gericht vollfüert, ein nüw par handschuoch ze geben.' 1340, Z. ‚Umb den schriber von Tentenberg uss ze füerenne 12 β, dem hengker 1 lb ... umb hentzen und seil 5 β 4 d.' 1375, B StRechn. ‚Lictori 10 β ad judicandum Kroner in Liestal; item 3 β umb snüere, hentzschuoch und seile pertinentia ad suspensum.' 1405, BsLie., (WMerz 1910). ‚Sinen [des Nachrichters] kosten umb hentschuoch, seile und

umb allen anderen geziuge [hat der Grossweibel zu tragen].‘ 1411, BStR. ‚Wenn der nachrichter richten sol, so sol man im kouffen zwen wiss hentschen.‘ um 1500, Z Seckelamtsrechn. ‚Dem nachrichter von dem N. mit dem schwert zuo richten, ouch für helsing und hentschuo 30 β.‘ 1508, B StRechn. (AFlury 1894). ‚Wenn er einen … vom leben zum tod richte, das man im zuo yedem, so manigen es betrift, strick und hendschuoch, darzuo ein guldin für sin müeg zuo belonung gebe.‘ 1540, Z RB. ‚So man ein armen menschen richt mit dem schwärt, rad, für, strick oder wasser, oder einem ein or abschnidt oder mit ruoten usschlacht, git im [dem Nachrichter] für strick und hentschen 2 pfd.‘ 1544, AaB. StR.; ähnlich 1574. 1597, Aar. StR. ‚1 pfd dem N., als er die bed, so mit dem eid verwisen, mit ruoten schwang, für strigk und häntschen.‘ 1562, Z RB. ‚Ein Untervogt [zu AaKlingn.] soll einen Nachrichter mit Handschu versehen, so man über das Blut richtet.‘ Streitschrift 1713; vgl. weiter u. S. noch Bd VI 395o. Leistung eines Paars H-e an den Grund- oder Leibherrn zum Zeichen der Anerkennung seines Eigentumsrechtes; vgl. Gr. RA. [4] I 209ff. 524f. Als dauernde oder (bei Lehensveränderungen) einmalige Abgabe; vgl. *Ēr-Schatz.* Die Äbtissin von Zürich verleiht dem N. auf Lebenszeit einen Zehnten zu Altdorf, wofür er ihr jährlich zwei weisse Handschuhe Zins geben soll. 1332, Z. ‚Die Berner gaben ihnen [den Grafen von Weissenburg] lehensweise die [versetzte] Burg Diemtigen zurück … wofür jene als Lehensanerkennung dem Schultheissen von Bern jährlich zwei weisse Handschuhe schickten.‘ 1341, AJahn 1857. ‚[Die E. hat ihrem Vetter J.] die gnad getan, daz der her J. denselben hof ze Meinhuse besetzen und entsetzen und niessen sol, diewil er lebt, und iro davon ierlichen geben zwen hantschuochen.‘ 1344, LBer. ‚Ist ouch, das es [der Verkauf eines Gutes] in jars frist gevertget wird, so sol es der vogt lichen dem, der es kouft hat, und derselb sol dem vogt zwen wiss hentschen geben.‘ ZKlot. Offn. 1434. ‚Wär ouch sach, das jeman in unserm land gottshusguot koufti … der sölt es enpfachen von des vorgenant[en] gotshus amman, und solt im darumb bieten und gäben zwen wiss hentschen oder achtzehn haller.‘ 1449, Schw Rq. ‚Von dem, als derselb weg beschlossen und verzünt ist, söllent sy einem vogt ze Wiedikon alle jar zwen wiss hentschen geben.‘ ZWied. Offn. XV. ‚Der erschatz ist zwen wiss hentschen oder aber ein kopf wyns.‘ ZErl. Offn. 1510. ‚Welcher in ain statt zücht, der soll dem gotshus alle jar ain par hentschen oder ain schilling pfening und uf dem land ain huon … geben.‘ 1559, GT. Rq. Für die Übertragung der ‚Judicatur über Civil- und geringe Frevelsachen‘ muss der bischöfliche Obervogt zu AaKlingn. ‚dem Untervogt als Diener der [eidgen.] Herren Landvögte ein Erkäntnuss tun; hingegen ist der Untervogt verbunden, dem Obervogt von dieser Erkäntnuss hinwiederum ein paar Handschuh zu schenken.‘ Streitschrift 1713; s. *Spärwer-H.* Bei einem Lehenkauf, dessen Anerkennung die Z Propstei verweigerte, genügte die Niederlegung der H-e auf dem Altar: ‚Wölte im [dem Käufer eines Lehens] min her der probst nit lichen, so sol der leman zwen hentschuoch uff fronalter legen und damit sol er das lechen enpfangen han.‘ ZFlunt. Offn. um 1400 (nach ä. Vorlage); einen konkreten Fall vom J. 1449 s. Z StB. III 198. Ähnlich wurden die Rechte über Leibeigene an die Propstei übertragen. ‚Ich N. künt … daz ich die eigenschaft, die ich hatte an disen nachgeschribnen lüten und an der geburt, so von inen kumet … han ufgeben uf den fronalter der vorgenanden chilchen Zürich mit minem hantschuo, also das ich mir selben nicht behaben han wan die vogtei über die lüte und über ir nachkomen, die in miner vogtei wonhaft sint ald werdent.‘ 1314, ZGrossmünster. ‚Diz [die Abtretung einer leibeigenen Frau samt Nachkommenschaft an die Propstei Zürich] geschach in dem vorgenanden gotshus vor fronalter, uf denselben altar ich dieselben A. und ir kint opfert und ufgab mit zweien hentschuohen.‘ 1327, Z. Beim ‚Raub‘ eines leibeigenen Weibes war ausser dem ‚Raubschilling‘ ein Paar H-e zu entrichten; s. *Raub 2* (Bd VI 29/30, wo ein weitrer Beleg). ‚Wo ain frow geropt würt von Tannegg oder Vischingen an der gotshüser ains, die zu uns wechsel hand, sollen ainem aman zuo Tannegg geben dry schilling pfenning und ain par hentschen.‘ ThTannegg Offn. 1432. ‚Wenn ain gotshusmann von Sant Johanns ain gotshusfrowen zuo der e nympt, so sol dann derselb sy rouben und lösen vom gotshus Sant Gallen mit dry schilling pfenningen und ain par hendtschuoch.‘ 1470, GT. Rq. ‚Wo ein person wibet oder mannet usserthalb der ungnosse, sol sinem libherren zuo erkanntnuss der aigenschaft ain par hentschen oder achtzechen pfening dafür ze geben schuldig sin und nit witter.‘ 1526, Absch. (für Th). Durch Übergabe eines H-s gibt man sich in Gewalt und Schirm eines Herrn (vgl. Gr. RA. [4] I 211): ‚Wer auch sach … dass es ainem gotshusmann notdurft wurde, ob im sin herr selber unrecht wölte tuon oder das in sin herr nit schirmen möcht oder wölt, so mögent [sie] wichen, da si schirm oder hilf findent, und wer, dass aim als not beschech, dass er an ain beschlossen zwing käm, mag er den ain hendschen oder anders, so er an sinem lib trait, über das zwing in werfen, so soll und mag man in daselbst schirmen und halten.‘ ThTannegg Offn. 1432. Das Hinwerfen des H-s als Herausforderung zum Kampf (vgl. Gr. RA. [4] I 211 f.); s. Bd VI 1085 u.; darnach wohl bei HBrennw. Chr. 374. — β) in RAA. und Sprww. *Föüf Ell gi^{b}d es Par Häntsche^{n}, wenn der Schnider ke^{n} Schelm ist* L (Ineichen); Sprww. 1824. Vgl. Bd II 76 M. (Sulger), dazu: *Wol, 's gi^{b}t 's äntlich: drei Ell e^{n} Par Häntsche^{n}!* wenn etwas lang Erwartetes endlich eintritt SchNnk. *Frürt's-ech a^{n} d' Finger? so legit Häntschen a^{n}!* scherzh. zur Wäscherin B (Friedli). *Im Merze^{n} se^{lt} de^{r} Guggu cho^{n}, und wänn-er i^{n} Häntsche^{n} müesst cho^{n}* ZStall. S. auch *Brunnen* (Bd V 657 o.). *Du hest jitz schöni Häntschen a^{n}!* zu Einem mit schmutzigen Händen B (Friedli). *I^{n} guete^{n} Häntsche^{n} sī^{n}*, wohl situiert sein AaSuhr.; Syn. *i^{n} guete^{n} Schuehne^{n}* (Sp. 451 u.). *En alte^{r} Häntsche^{n} besseret-si^{ch} nüme^{r}* Z; vgl. auch Bd IV 1675 und vgl. *Holz-Sch.* (Sp. 463). *Uf bläw Händsche^{n} hi^{n} chan^{n}-ich dir Das nit ūszale^{n}*, ‚ohne Sicherheit oder Vollmacht, auf leere Worte hin‘ GrNuf.; Syn. *uf dini bläuen Auge^{n} hi^{n}* (BStdt); vgl. Bd V 242. ‚Die Liebe dringt durch die Handschuh.‘ Sprww. 1824. 1869. *D' Chatz fangt ka$^{i n}$ Mūs i^{n} Hentsche^{n}* ThHorn, *e^{n} Chatz mit Häntsche^{n} fäht kei^{n} Mūs (keini Mūs)* AaSt.; B (Dorfkal. 1896; ähnlich im Si. lt DGemp. 1904). *Öppis (Öpper) mit Häntschen a^{n}rüere^{n}* uä., zart, schonungsvoll, auch zaghaft anfassen B; G; S; Th; Z; oft neg. *Ruerst du nid d' Chind mit Häntschen a^{n}, so chunnt der Alti*

drūf, Klage des Schulmeisters. Messikommer 1910. *Ich fare durchume besser, wänn-ich es Zückerli strecken, wo't sägen, d' Lūt mit Häntschen anlangen,* sagt ein gewiegter Geschäftsmann. ebd. *Nit mit sidigen Häntschen het-si* [die Meistersfrau] *d' Sach ang'griffen: Sē, Das-iš bigotts jetz auch-nes Tuen!* JReinh. 1905; vgl. *Sīden-, Sammet-H. Das chann-men mit Häntschen grīffen,* wie sonst *mit Händen gr.* (s. Bd II 1380) B; L; Uw; Z. *En Iederen het 'plagiert, das-men's mit H-en hätt chönnen grīffen.* Loosli 1910. ‚Babi redete *grīslich g'schlëcket* und so in geheimnissvollen Sätzen, doch konnte man *mit H-en grīffen,* was es meinte', von einer Mutter, die der Tochter zu einem Manne verhelfen will. Obw Blätter 1900. *Wenn ich denen Lüten die Sach* [ein schwindelhaftes Unternehmen] *chann vorlügen, das-si's glouben, se chönnen 's mit H-en grīffen, so rëgnet 's Gëlt wie Steinę.* B Verhör 1878. Auch sonst *H.* scherzh. an Stelle von *Hand. Dō hest den Häntschen!* wenn man durch Handschlag seine Zustimmung (zu einem Handel) gibt oder die Hand zur Versöhnung reicht GoT. *Gib den Häntschen!* Z (Dän.). *Ich gäb gërn en Finger vom Häntschen, wenn Das nüd g'schehn wär.* ebd.; vgl. *Finger* (Bd I 863). *Das ist nüd blōs Häntschen 'tüschet,* ‚keine unwichtige Sache' G; vgl., auch zum Folg., Bd III 385. *Iez ist der Häntschen lëtz!* jetzt hat 's gefehlt! Bärnd. 1904 (BE.); vgl. dazu (?): ‚Ouch wart dem grafen von Strasberg [der während der Schlacht am Morgarten mit Unterstützung etlicher Einheimischer in Unterwalden eingefallen war, um sich des von Wehrhaften entblössten Landes zu bemächtigen] ein letzer hentschuoch gesent von den herren, die an Morgarten entrunnen, dabi er verstuond, daz si am strit verlorn hatten; desselben letzen hentschuochs sich noch etlich von Underwalden annement, daz es si müeget und verdrüsset, so man von dem letzen hentschuoch seit!' Just. *Iez hed-sich der Häntschen g'chērt!* es ist eine Wendung eingetreten, zB. in der Witterung L (JRoos). Im Vergleich. *Wüsst-der, ich kennen das Chind innenfür und ussenfür wie mīn Häntschen!* OvGreyerz 1898; vgl. *Hosen-Sack* (Bd VII 624). [Einer, der seinen Rivalen zu einer andern Partie überreden will:] *Nëmed-ir lieber die Clara ... und löm-mer mīns Marī; frīlich ... wie-n-en Händschen chann-men-si nid grad chēren, aber er wërdend's erlëben, wänn-er-ich Müe gënd, d' Clara g'fiel-ich ëben sō guet.* Usteri. *Er ist wie en umg'chērter (g'chērter* BE., *g'wundner* Z lt Spillm.) *H., umg'chērt wie en H.* (Bs lt Spreng); s. *um-chēren* (Bd III 437; auch Ap lt TTobler; B; Gl; G; S und wohl allg.). ‚Er war jetzt in seinem Benehmen gegen sie wie ein umgekehrter Handschuh.' HPest. [Schnee-] *Flocken fallen, grōss wie Häntschen.* JWalther 1867 (S). *Das Fleisch ist eswie-n-en Häntschen,* so zäh wie *H.-Lëder* (Bd III 1073) Ndw (Matthys); vgl. *hand-schuehig.* ‚Die dürften so stille sein wie ein *Hentschen,* haben vor der eigenen Tür zu kehren' GlSchw. (FStaub). ‚Du leidiger Tröster, was trotzest auf Menschen, die leichter zerbrechen als Gläser und Hentschen?' 1714, Lied. Als sinnloser Zusatz in der interj. Verbindung *wol Häntschen!* vor (oft ironischen) Ausrufsätzen, = wahrlich, Das will ich meinen! oä. S. Syn. *wol Mëlw!* (B). *W. H., jetz isch-es ērst rëcht schön g'gangen!* SKriegst. *W. H., dō wär der Dursli schön ancho, wenn-er auch noch hätt wellen anföhn gruggsen!* JReinh. 1905. *Dō hättet-dir der Jubel* [der lachenden Erben] *söllen g'sehn ... W. H., Die hein 's z'sämen'päckled!* JHofst. 1865. *Früecher hätt en Katholischer und en Protestantischi söllen karisieren! w. H., men hätt Beidi mit dem Bësen üsg'jagt!* EHänggi (Hausfrd 1887). S. auch *be-reichen* (Bd VI 147/8). Häufig nach *aber.* [Ein mit einem Bockshaupt Maskierter] *föht mit mīnem* [wirklichen] *Bock an putschen. Aber w. H., Dër het g'nueg übercho!* EHänggi (Hausfrd 1887). *Zwēn hein sogar noch 's Karlīneli wellen uf d' Achslen nën. Aber w. H., der Sigrist het-nen abg'wunken, nit für G'spass!* JReinh. 1901. *Aber w. H., isch Dër in das Hüenerhüsli īnen g'schossen in sīner Täubi!* ebd. Nachgestellt: *Du bisch en Bursch, w. H.!* iron. S. — γ) im Spiel, Lied uä. *Häntschen (Häntschli) anmëssen;* s. Bd IV 458o. (auch U). A: *D' Sou hät-mer d' Hand ab'bissen.* B: *Das ist bös, Chriesichnab.* A: *Nüd so bös, brüchen dänn blōs ein Häntschen,* Gesprächsspiel ZStdt; ähnlich in BHerz. (GZür. 1902, 55). Scherzfrage: *Was ist nīd rëcht und doch kein Sünd?* Antwort: *Wemman den linggen Häntschen an di rëcht Hand anleid* GrUVaz. *D' Būren blëtzend (wicklend* Z Wildb.) *d' Häntschen: dir en Par und mir en Par, so händ alli (häm-mer auch) Beidi Häntschen,* Var. zum *Chrummbein-Lied* ZWildb. und lt Dän.; s. auch Bd III 1097 und *blëtzen* (Bd V 285). *Wend-ir üns gin, so gënd üns bald, vor der Tür ist eben chalt; papīrni Händschli heben nit warm; es ist so chalt, dass Gott erbarm!* aus dem Epilog des Dreikönigsliedes GrUVaz (LTobler VL. I 80); s. auch *papīrin* (Bd IV 1417/8). *Ir halberfrornen Mänschen, leggind an die Häntschen, leggind 's an mit Andācht: der Schnīder hed s' uf d' Wëlt 'brächt* ZStall. S. noch *bījelen* (Bd IV 911); ein ähnlicher Schluss des Liedchens in GrThs; GF., Stdt; Sch (EStoll 1907); Z (allg.). — b) gestrickter, weisser oder farbiger Ärmel für den Unterarm, von Kindern getragen, die kurze Ärmel am Kleide haben Z; Synn. *Mīten* (Bd IV 565); *Stöss-H.; (Arm-)Stöss, -Stössling.* — 2. *Häntschen* AaBb.; Schw G., *Häntschi* (Plur. *Häntscheni*) WG., *Häntschli* Aa Bb., Bald., Br., Wisl. und lt Mühlb. 1880 (neben *-eli*); GW., sonst *Häntscheli,* Pflanzenname. a) = *H.-Blüemli 1* (Bd V 88). α) Prim. el. Gl, so L. und lt Durh.; „Z", so Bül., O. (auch lt Messikommer 1910), S. (in Zoll. auch *Wisen-Häntscheli*). *'s ērst Häntscheli in 'n Matten, 's ērst Veieli am Räin, 's ērst Finkli in den Bäumen, si bringend-is den Mäi.* EEschmann 1911 (ZRicht.). — β) Prim. off. GlS.; SchwG.; Z, so Hütten, Stdt und lt Durh. ‚Schlüsselblümchen und Händscheli', Notiz zum 2. April. Helv. Kal. 1780. — γ) (Gartenform der) Prim. aur. AaBb.; GWe.; SchSt.; Th (auch lt St.; lt Eberli 1904 auch *wältschi Häntscheli*); „Z" Kn. (‚sammetartige Gartenprimel'), O. und lt HSchinz 1842, Durh. ‚Wilde Häntscheli.' Heg. 1840. — b) = *H.-Blüemli 2* AaBb., Bald., Br., Wisl. und lt Mühlb. 1880. — c) weisse Wucherblume, Leuc. vulg. WG. (FGStebler 1903). — 3. im tadelnden S. von Tieren und Menschen. a) alte kleine oder magere Kuh ZS. *(Häntsch),* W., klein gebliebenes Stück Vieh AaFri.; GMs *(Häntscheli,* auch für Vieh von kleiner Rasse); Synn. *Gramp 4, Granggel 3, Granggen 2* (Bd II 735. 780. 781). *Das ist nur so en Häntschen, wo-men über 's Tach inen rüerti* ZW. — b) von Menschen. Magerer, abgezehrter Mensch Z (Spillm.), missgestaltete Weibsperson, aber auch Schelte für gerade Gewachsene AaZein. Trottel, gutmütiger Mensch Aa (H.); SB., NA. *En gueter Häntschen* Aa. — Ahd. *hantscuoh,* mhd. *hantschuoch,* auch (bes. in obd. Quellen) *hentschuoch* und schon *hentsche* m.; vgl. weiterhin

Gr. WB. IV 2 416; Martin-Lienh. I 348; Fischer III 1129 [illegible] in Bed. 2 und 3 a. Von Formen unsrer ä. Spr. seien hier noch hinzugefügt: ‚hent-, hend-, händschuoch' Pl. Fris.; Mal.; JBinder 1535, ‚henschuo.' 1473, Bs Chr., ‚hentschen, (‚hendschen', ‚-ä-') Pl. 1407, Z RB.; 1449, Z StB.; 1528, SchwE.; 1542, AaAar.; 1550, ZGrün.; RCys.; 1646, AaB. StR.; 1669, ZGrün.; 1687, Uw, ‚henschen' (‚-ä-') 1618, Z; 1659, Schw, Dim. ‚hentschli.' Salat. Die in der lebenden Ma. (mit Ausn. des Dim. *Hantschji*, das aber analogische Neubildung sein wird) wie in der ä. Spr. (mit Ausn. einiger Belege des XIV. und der seit dem E. XVI. auftretenden Fälle, die ohne Zweifel auf Rechnung schriftspr. Einflusses zu setzen sind) durchgängig herrschende Form mit umgelautetem 1. Glied auf eine uneig. (bzw. plur.) Zss. ahd. **hentiscuoh* zurückzuführen, verbietet von vorneherein der Umstand, dass in den wenigen Gebieten, wo sich primärer und sekundärer Uml. vor Nasalverbindung getrennt gehalten haben (ApA.; GrObS.; GT.), der Vokal (im Gegs. zum Pl. von *Hand*) die Qual. des Sekundäruml. zeigt (ebenso im Bair.). Zur Erklärung desselben muss man entw. eine Kompromissbildung aus *hant-scuoh* + **hentiscuoh* > *hantiscuoh* > *hantiscuoh* annehmen oder aber von einem nach der frühzeitigen Verkümmerung des 2. Gliedes analogisch neugebildeten Pl. ausgehen, dem regelrecht Sekundäruml. zukam und der dann auch in den Sg. übertragen wurde. Gegen die erste Annahme spricht vor allem der hypothetische Charakter der uneig. Kompositionsform; doch auch für die zweite gewährt die Überlieferung keine direkte Handhabe, ausserdem ist Neubildung des Pl. zunächst wenig wahrsch. bei einem Worte, das ganz überwiegend im Pl. gebraucht wird. Dass aber eine solche nichtsdestoweniger möglich ist, beweist das nur so zu erklärende els. *Hölzschueh, Hölzschig*, Holzschuh (Martin-Lienh. II 402); vgl. auch den Pl. *Schüeh* (Sp. 442). Die im XIV./XVII. nicht seltene Form ‚hentschuo(ch)' mit vollem 2. Glied lässt sich ohne Schwierigkeit als etymologisierende Schreibung verstehen; gelegentlich wechseln die volle und die verkürzte Form mit einander ab, so ‚Hendtschen' und ‚Hendschuo' in einem Z Mand. von 1636. Vom Pl. *Häntschen* ist einerseits der tw. Übertritt ins Fem., anderseits die Neubildung des Sg. *Häntsch* ausgegangen (so erklärt sich wohl auch W *Häntschu*). In den häufigen Fällen, wo in der Fuge *-dsch-* geschrieben wird, liegt sicher meist etymologisierende oder durch das nhd. Schriftbild beeinflusste Schreibung für gespr. *-tsch-* vor; nur in einigen Maa. (so Gr tw.; PMac.; WStNikl.) scheint der dentale Verschlusslaut schwach oder völlig geschwunden zu sein; Ähnliches s. unter *bantschen I* (Bd IV 1406) ua. Zu der Form *Hangschen* (spr. *Hang'schen*) vgl. etwa *G'spangkist* < *G'spän(t)ist* und das im gleichen Gebiet auch sonst bezeugte Umspringen von *tsch* in *ksch*, zB. in *lekscht* für *letscht* (Bd III 1467). Hieher die Flurnamen ‚Häntschen' BDürrgraben b/Lütz. (‚Ober-, Unter-, Hinter-H.'); GlNidf.; LE., ‚Häntschacker' Z Engstr., ‚Häntschen-Matt' BG. *(-e¹-)*, ‚-Ried' BThunersee *(-e¹-)*. ‚Handschuh' als Hausn. Z Stdt (Mem. Tig. 1820). — Alp-*Häntschli:* Pflanzenn., Aurikel, Prim. aur. GSev., We.; vgl. *Hand-Sch. 2 a γ*. — Arm- (Ndw), Ermeli- (BoAa., Stdt) *Häntschen*: bis zum Ellbogen reichender Handschuh. ‚Seine Frau hatte ebenfalls die allerschönsten Kleider angezogen und glänzte mit Fingerringen und Halsketten, mit seidenen Armhändschen und hohen Dötzlischuhen wie eine Königin.' Ndw Kal. 1888. — Fuchs-*Häntschen:* Pelzhandschuh ZO. Vgl. Fischer II 1809. — Filz-*Häntschen:* Handschuh aus Filz BoAa. — Finger- (Aa; BoAa.; GrS., Spl.; Th; ZWyla), Fingerli- (GrUVaz; Ndw; ZStall.), Fingerlıng- (Ap; Ndw) *Häntschen:* 1. Fingerhandschuh (im Gegs. zum *Füst-, Dumen-H.*) aaOO. (ausser ZWyla). — 2. = *Fingerling 1* (Bd I 865) ZWyla. Vgl. Gr. WB. III 1658; Martin-Lienh. I 348; Fischer II 1507. — Füst-*Häntschen*: Fausthandschuh Aa; BoAa., E.; L und wohl weiterhin. Syn. *Dumen-H.*; vgl. *Bust-H.* — Vgl. Gr. WB. III 1383; Fischer II 992. — (Unser-) Frauwen-H.: Pflanzenn. 1. *Frauwen-Häntscheli,* = *Hand-Sch. 2b* AaKe.; Syn. *Hag-H.* — 2. ‚Unser frawen hendschuoch, ein kraut, bacchar sive baccharis.' Fris. (mit dem Zusatz: ‚etlich meinend, es seye haselwurz'); Mal. ‚Bacchar, Unser Frauen Handschuh, Herrenzeichlin, aliis Haselwurz.' Denzl. 1677. 1716; nach den WBB. = keltischer Baldrian, Val. (Nardus) celt. — Vgl. Gr. WB. IV 1 a, 79 (‚Frauenhandschuh, digitalis'). IV 2, 418 (‚Unserer lieben Frauen H., Ackelei, Aquil. vulg.'); Fischer III 1131 (auch = 2). — Gotten-H.: Handschuhe der Patin; s. Sp. 465). — Glässé (-ē¹)- B; GF., Stdt und weiterhin, *Glass(l)i-* S (JReinh.), *Glatze-* Ap (ATobler), *-Häntschen*, in S auch *-Häntschli*: Glanzhandschuh. *Er meint dänk, min sött-nen mit Glassehäntschen anrüeren* B. — Vgl. Fischer III 669. — Hag-*Häntschen:* 1. grosser grober Fausthandschuh aus Leder oder Zwilch, wie man ihn etwa beim Beschneiden oder Ausreuten von Dornhecken trägt SchSt. (Sulger); Z (Dän.). Syn. *Holz-, Dörn-H. Das Fleisch ist so zäch wie-n-en H.* SchSt. (Sulger). ‚Ein par haghendschen.' Bossh., Wint. Chr. ‚N. hat verstolen ... B. dem karrer ein par haghentschen ab sinem weidmer.' 1548, Z RB. ‚Die hantelen, haghendschuoch, digitalia.' Mal. ‚N. hat zwo schüren zuo Fellanden ufbrochen, uss der einen vier par jochhalmen, ein nepper und ein par haghentschen ... entfrömbdet.' 1580, Z RB. Vgl. noch: Einer verbat sich die Titulierung ‚Grossmaul' mit der Bemerkung, man möchte ihn lieber ‚Wytmaul, Lätschmaul, Pantofflenmaul, Haghänschenmaul' nennen, ‚das möcht er wol leiden, eben nit Grossmaul.' Schimpfr. 1652. — 2. (in Z *H.-Häntscheli*) Pflanzenn., = *Hand-Sch. 2b* AaKe.; Z. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 156; Fischer III 1130. — Halb-*Häntschen:* auch Dim., Halbhandschuh Aa; BoAa., E., Stdt; G; Sch; Z. Syn. *Handelen 2c* (Bd II 1400). *Halbhäntschli, sövel hoffärtigi! für mini g'stabeligen Finger!* OvGreyerz 1911. ‚Die Bäuerin weiss die fein wollenen Handschuhe und für Präsentationszwecke etwa den *Halbhäntschen* zu schätzen.' Bärnd. 1904 (BE.). — Holz-*Häntschen:* = *Hag-H.*, gew. aus Zwilch, für grobe Winterarbeiten, bes. beim Holzfällen, Holzbacken udgl. verwendet AaMettau und lt Rochh.; SchR.; ThHw., Mü.; ZSth. Syn. *Zwillich-H.* — Herren-*Häntscheli:* Pflanzenn., Mauerpfeffer, Sed. alb. ThAad., Matz., Münchw. (Eberli 1904). — ‚Harnest-Hendschuoch: manicæ.' Mal.; vgl. das Folg. — Ketten-H.: aus Metallringen geflochtener Handschuh als Teil der Rüstung. ‚Zur Rüstung des Ritters gehörten [im XVI.] ... Blech- oder Kettenhendschen, auch Füstlinge.' Z TB. 1879. — Schon mhd. — Knëchten-H.: (Leder-) Handschuh für Kriegsknechte? ‚Ein Par Knechtenhendschuoch.' RCys. — Lëder-*Häntschen:* wie nhd. wohl allg. [Zwei Frauen] *sind bürsch derhër chon ... grüselich hoffärtig und chostber, mit L-en und neumödigen Hüeten uf den Chöpfen.* FOschw. 1895. Als Ehrengeschenk; s. *Rübel* (Bd VI 71 u.). — Vgl. Gr. WB. VI 494. — Belz- *(P-) Häntschen:* wie nhd. wohl allg. *Das ist en Lugi, wo-men mit dem P. grïffen chann.* Guckk. 1845. ‚Katri stichelte manchmal, dass man es mit dem P. greifen konnte.' Gotth.; s. auch *Zwillich-H.* ‚Für ein Par Belzhändschen 12 β.' Zubers TgB. 1689. ‚Ein Bar Belzhenschen mit Gold geneit', unter den Ausgaben eines Studenten. 1740, L. — Vgl. Gr. WB. VII 1537 (nur Belege aus Gotth.); Fischer I 841. — Bûren-H. s. *Schëfen* (Sp. 350). — Bûst-*Häntschen*: ‚Fausthandschuh', wahrsch. dick wattiert (vgl. **Büsch** Bd IV

1767) ThBerg (Dän.). — Blech-H.: Blechhandschuh. ‚6 blechhenschen.' 1380, Z Inv. ‚Zwen blechhentschen.' 1384, Z RB. ‚Ein fuossman [soll haben] ein panzer, begkhuben, behenk und blechhentschen.' 1387, B StR.; eine ähnliche Bestimmung s. unter *Harnisch* (Bd II 1610 M.). ‚N. hat ein ritt[er]-schwert und 2 blechhenschen; hat s bracht.' 1476, L (Beuterodel von Grandson). ‚2 blechhentschen.' 1489, Z (Nachlass des Ratsherrn FKeller). S. noch *Ketten-H.* — Schon mhd.; vgl. auch Gr. WB. II 86; Fischer I 1187. — Plunder-*Häntsche*ⁿ: filoschierter, etwas bauschiger Handschuh, der den vom *Hammen-* oder *Gloggen-Ermel* (Bd I 459) unbedeckten Teil des Arms bekleidet und vorn in einen *Halb-Häntsche*ⁿ endigt BIns (Bärnd. 1914). — Sîdeⁿ-*Häntsche*ⁿ: Seidenhandschuh. *Öppis (nüd) mit S-en a*ⁿ*rüere*ⁿ B; Gl (CStreiff). — Sammet-*Häntsche*ⁿ: 1. Sammthandschuh. *Öppis (nid) mit S-en a*ⁿ*rüere*ⁿ oä. B; Sch. — 2. *(S.-Häntscheli)* Pflanzenn., = ***Händ-Sch. 2aγ*** ZZoll. — Summer-H.: wie nhd. ‚Einem Seckler in Zürich für 1 Par Sommerhenschen 12 β.' Zubers TgB. 1683. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1532. — Spärwer-H.: Handschuh, den man auf der Vogelbeize anzieht, um den Sperber zu tragen; vgl. Sp. 465 u. (Beleg aus dem Vogelb. 1557). ‚Wenn der jarmerkt ende hat, so sol unsers herren von Kostenz vogt zuo Clingnow komen und sol einem undervogt von Baden [der während der drei Markttage auch die sonst dem bischöflichen Vogt zustehende niedere Gerichtsbarkeit ausgeübt hatte] zuo letzi schenken sechs par sperberhentschuo; dem schenkt er [der Untervogt] eins hinwider und git im hiemit von der fryheit wegen urloub [dh. er gibt ihm die Handschuhe zum Zeichen, dass er die niedere Gerichtsbarkeit wieder an den ordentlichen Inhaber zurückstelle]. Wurdent aber einem undervogt alle merkt die hendschuo nit, so möcht er zu dem andren merkt unsers herrn von Kostenz knechten ... verbieten, daz si den zoll nit ufnemen, im were denne genuog beschechen. Umb das sol ein undervogt einen nachrichter mit hendschuo usrichten, so man uber das pluot richtet.' AaB. Urb. 1490; vgl. Arg. II 147. III 189, dazu auch Sp. 467 (Beleg aus Streitschrift 1713). — Stôsˢ-*Hendsche*ⁿ: = *Händ-Schueh 1b* BGr. (Bärnd. 1908). — Tuech-*Häntsche*ⁿ: Handschuh aus Tuch (im Gegs. zu *Lëder-H.*) BoAa. — Tauf-H. s. *Händ-Sch.* (Sp. 466 M.). — Dûmeⁿ-, *T-* (BoAa.; ZO.), Dûmliⁿg- (Ap, in Her. *Dummliⁿg-*) *Häntsche*ⁿ: = *Füst-H.* — Vgl. Martin-Lienh. I 348 u. — Tâpeⁿ- bzw. *Tope*ⁿ- (Aa; BsL.; Z, so O. und lt FStaub), *Töpe*ⁿ- (Aa), Tôpi- (BoAa.) *Häntsch(e*ⁿ*)*: = dem Vor. ö und s Aa; BsL.; BoAa.; Z. *I*ᶜʰ *legg-mi*ᶜʰ *b'sunders guet* [dh. warm] *a*ⁿ, *d' Pelzchappe*ⁿ *und d' Böss und d' Töpe*ⁿ*häntsche*ⁿ *dezue.* Messikommer 1910. — Vgl. Martin-Lienh. I 318; Fischer II 61. — Dörn-*Häntsch*: = *Hag-H.* ZZoll. — Auch bei Fischer II 280/1 (‚Dorn-'). — Wîber-H. ‚[Dass ua.] die Gebänd um den Hals, desgleichen die Weiberhantschue... Mäniglich hinfüro hintansetze und fahren lasse.' G Sittenmand. 1702 (KWild 1847). — Baum-wull(en)-H. ‚Zwei par bowelhenschen.' 1432, RBrandst. 1890. — Wald-*Häntsche*ⁿ: = *Holz-H.* AaF. — Zwillich *Zwilch-Häntsche*ⁿ: warm gefütterter Fausthandschuh aus Zwillich, bei grober Bauernarbeit verwendet BU. Vgl. *Holz-H.* ***Er het es Par Zwilchhäntschen anne*ⁿ *g'ha*ⁿ, *das*ˢ*-es-im*** [beim Wenden der *Wërchspreiti*] *d' Finger nid z' fasch tüei bäije*ⁿ. SGfeller 1911. *Das cha*ⁿⁿ*me*ⁿ *mit-eme*ⁿ *Z. griffe*ⁿ BE. ‚Der Meister hat es selbst gesagt, freilich nicht gerade heraus, aber er hat es merken lassen, dass man es mit dem *Z.* greifen konnte.' Gotth. 1841; ‚mit den Pelzhandschuhen.' 1850. 1861. ‚Sie glühten vor Freuden ... dass man die Augen mit einem *Z.* hätte nehmen können.' Gotth. 1838; ‚mit einem Pechhandschuh.' 1861. ‚Die sogenannte Aufklärung ist Nichts als die heillose Dummheit, keine Existenz anzuerkennen, als die man mit den Zwilchhäntschen fassen oder an die Mistgabel stecken kann.' Gotth. Br. 1846. [Ich habe bloss getan] *was-i*ᶜʰ *mir sëlber schuldig bi*ⁿ, *wen*ⁿ *i*ᶜʰ *e*ⁿ *Ma*ⁿⁿ *wo't blibe*ⁿ *u*ⁿ*d nid e*ⁿ *Z., wo-me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *chëre*ⁿ, *wie-me*ⁿ *will.* AHeimann 1899. — Händ-schueher m.: Handschuhmacher. — Mhd. *hentschuoher*; vgl. auch mhd. *hantschuoster*. Nur als FN. (zT. viell. noch Berufsbezeichnung): ‚Hus und hofstatt ... da inne wonhaft ist Walther der hentschuoher.' 1295, Z UB.; vgl. noch OFecht 1909, 7. ‚Johannes dictus Hentschuoher, dictus bumeister.' 1350, Z JzB. der Propstei; in Z Chr. XV. und bei HBrennw. Chr. ‚Johans Hentscher, bumaister.' ‚BHentscher.' 1359, Z. ‚JHentscher.' 1362, Z StB. ‚Gon Herferswile in das dörfli vor des Hentschers huss.' 1415, AaF. — gᵉ-händschuehet *g'häntschet*: mit Handschuhen versehn. *En G'h-e*ʳ, ein Vornehmer ZKn. (Schnebeli). — handschuehig *häntschig*: zäh, vom Fleisch Ndw (Matthys).

Hâr *Hö²(r)-Schueh* (Pl. *-Schüeh* ApLb.): ‚weicher Pantoffel' Ap, so Lb.; vgl. *H.-Sock* (Bd VII 683). *Sobald-i*ᶜʰ *zom Hūs cho*ⁿ *bi*ⁿ, *han-i*ᶜʰ *mö*ˢ*se*ⁿ *mīni Schlappen abzü*ʰ*e*ⁿ *ond e*ⁿ *Par Hörschueh a*ⁿ*legge*ⁿ. JHartmann 1912.

Hêreⁿ- BG., sonst *Herre*ⁿ*-Schüehli*: 1. feinerer Schuh, spec. Bottine BG. (Bärnd. 1911). — 2. Pflanzenn. a) = ***Frauwen-Sch. 2b*** AaBald., Hottw., Reck., Wiliberg und lt Mühlb. 1880; BG. (Bärnd. 1911); mTh (Eberli 1904); ZReg., W. — b) = ***Frauwen-Sch. 2c*** Aa (Mühlb. 1880). — Vgl. Fischer III 1496.

Hart- (SchSt. lt Sulger), *Hert-* (Sprww. 1869): hartherziger Mensch. *Chient de*ʳ *Vatter so en Hartsch. sī*ⁿ *gege*ⁿ *mī*ⁿ *einzig Chind?* klagt eine Mutter. Schwzd. (Sulger). — Als Flurn.: ‚Wiesen im Hertschuh.' 1901, ZMarth.

Hirter-: grober Schuh der Hirten BGr. (Bärnd. 1908). Syn. *H.-Holz-bodem.* — Hûs-: wie nhd. — Johannes-*Schüehli*: = *Frauwen-Sch. 3* AaZei. *J., flieg ūf!* — Chalber-: = *Chalbs-Fink* (Bd I 869); s.d. — Kalbs-: Huf eines Kalbes; vgl. *Schueh 3* (Sp. 458), ferner *ent-schuehen.* ‚Ohrenwürm oder Ohrenmüggel zu fangen: ... man henket Kalbs- oder Schaaffsschühlein oben auf das Stecklein, so kriechen sie hinauf und logieren darunter.' JCSulzer 1772.

Chinder- Ap; Bs; B (auch lt Zyro); Gr; ZGlattf. (lt Spillm.), *Chinde(n)-* Bs (auch lt Spreng); Gr; G Stdt, T.; Th; ZStdt, Wettsw., *Chinds-* Aa; Bs (Seiler); B, in der ä. Spr. auch ‚kind-': 1. wie nhd. Kinderschuh. wohl allg. ‚[Dem Schuhmacher] sol man vom par [Schuhe] 10 dn. ze machlon und von kindenschuoch, die under tagen sint, 8 dn. geben ungevarlich.' vor 1497, BSi. Rq. ‚Ein Kindenschühlein.' Z Donn.-Nachr. 1787. Im Vergleich. *Es gi*ᵇ*t* [Schnee-] *Fëtze*ⁿ *wie Chinds- (Chinde*ⁿ*-) Schüehli* od. *'s schneit Chinderschüehli* Bs; vgl. *Fazzelet* (Bd I 1145); *Hand-Sch.* (Sp. 469 u.). S. auch *Mumpfel* (Bd IV 231 u.). Symbolisch. *D' Ch.-Schueh ab-, ūsziehⁿ* oä., wie nhd. wohl allg. (auch Sprww. 1824), *us de*ⁿ *Ch.-Schueh schlüffe*ⁿ B (EWütrich-Muralt). *Du chänntist d' Chindenschueh abzühe*ⁿ, solltest nicht mehr so kindisch sein, tun Gr (Tsch.). ‚[Pfarrer:] Meine lieben Konfirmanden! Von nun an sollt ihr

die Kinderschuhe ablegen. [Eine Konfirmandin:] *Herr Pfarrer, ich han schon lang Muetter's an.*' ATobler 1905. ‚Nuces relinquere, die kindschuoch oder narrenschuoch abziehen, kindtliche ding lassen faren.' Fris. ‚Die kindtschuoch abziehen (lassen fallen), auss der kindheit gon (mannbar werden), excedere ex pueris (ex ephebis).' Fris.; Mal. ‚Nachdem er [ein mutwilliger Prinz] aber erwachsen des Alters und Verstands halb, fieng er an, die Kinderschuoch usszühen und den Betrug siner Schmeichleren schmecken.' JJRüeger 1606. ‚Reisen zeucht Manchem die Kinderschuh auss und beförderet etwan, dass die noch anklebenden Kinderblateren eher abfallen und man sich bei Zeiten in die Alles regierende Vorsehung Gottes lernet schicken.' Hott. 1666. *Der Jokebli hed d' Chindenschueh wider angläid* ZWettsw. *Noch in den Ch.-Schueh(nen) stëcken* B; G; Z. *D' Chindenschueh üstrëtten* (GNessl.), ‚vertreten, verheyen' (Sprww. 1824), ‚zerrännen' (s. Bd VI 968). ‚Pueritiam paululum ætate progressi, wie sy grad hattend angefangen die kindschuoch zerträtten oder mannbar werden.' Fris. ‚Ha ha, Uli, du hast die Kindsschuh auch verheit!' zu Einem, dessen erstes Liebesverhältniss an den Tag gekommen ist. UBrägg. 1789. — 2. *Chinder-Schüehli*, ‚eine Art Blume' Gr (Tsch.). — Vgl. Gr. WB. V 747; Fischer IV 379, ferner Wander II 1330.

Chunden-: auf Bestellung verfertigter, gew. sorgfältiger als der *Märkt-Schueh* (s. d.) gearbeiteter Schuh ZO. — Kapuziner-: = *Frauwen-Sch. 2a* GWsst. *(Chapu-)*; SchwArth *(Kapi-)*. — Chörb-: ganz leichter Plüschpantoffel, dgl. auf den Märkten in Körben feilgeboten werden AaSt. — Chât-, *Chöt-*: Schuh, den man bei kotigem Weg anzieht G. Kotiger Schuh Gr He.; GT.; Th. *Was bringst du für Chötschueh heim!* Lt Spillmann auch Z (ohne Bed.). — Chlëder-: Steigeisen, dgl. zB. zum Besteigen von Telegraphenstangen angeschnallt werden Aa. — Chlepper-: Sohle mit Überleder nur über den Zehen, beim Gehen klappernd AaB.; Syn. *Tschinggen-Sch.* — Chlotter-: schwerer (stark genagelter, dicksohliger) und darum lärmender Schuh Z (Dän.).

Chlötzli-: Schuh mit hohem spitzem Absatz, wie sie bes. früher die Weibsleute zu tragen pflegten Ap (T.); vgl. *Stöckli-, Stötzli-, Tötzli-Sch.* — Vgl. Gr. WB. V 1257 (‚Klotzschuh').

Knaben-. ‚Do verlor er [ein Schuhmacher] zwen alt knabenschuo, dar in hat er einem zwo nüw solen gemacht.' 1413, Z RB. — Vgl. Gr. WB. V 1325.

Chnopf- Aa; GF., Stdt, Chnöpfli- Aa; BStdt; L; Z: eleganter Lederschuh, der eingeknöpft wird, bes. für das weibl. Geschlecht. ‚[Leute] die ... gut rasiert und frisiert sind, Sommerüberzieher und Knöpflischuhe tragen.' L Flugschrift 1905. — Chnotteri-: *Chlotter-Sch.* GStdt. — Chrach-: = *Gîri-Sch.* ‚Der Schuhmacher, den die Meitli fast lätz machten, von wegen weil sie alle auf diesen Tag [den ‚Herbstmäret'] Krachschuhe haben wollten.' Breitenst. 1860. — Löchli-: Schuh, bei dem die Schnüre durch Löcher gezogen werden (im Gegs. zum *Häggel-, Chnopf-Sch.*) Aa; BStdt. — Lëder-: wie nhd. wohl allg. *Von Luzern uf Weggis zue brücht-men keini Lëderschueh.* Rigilied (AfV. XIV 299). — Leid-: = *ge-rächter Schuh* (s. Bd VI 1880.) Bs (Spreng).

Laggaien-: eleganter Schuh aus Glanzleder. ‚Das er ... zuo Gyglingen einem schuomacher ein par lageyenschuoch verstollen.' 1574, Z RB. ‚[Dass die Pfarrer die] dolchen und lange weer, gegleteten glyssenden laggeyenschuoch, die hochen gefaldnen und klärten kröss ... hinlegind und mydind.' Z Mand. 1581 (Mus. 1784). ‚Es war auch ir [der spanischen Wachtmannschaft in Mecheln] kleidung dermassen zierlich geordnet, dass rotem wambes und hosen auch ein rot paret, ein rot degengürtlen, rot lageienschuoh warend bygeton.' JMal. 1593. ‚Beschüechung ... Die eine werden ob dem Rist zuosamengestrickt und Pundtschuoch genandt ... die anderen nempt man Lagkeyenschuoch; ist ein welsche Art, auch erst bei Menschengedächtnuss yngefiert.' RCys. S. noch *Schueh* (Sp. 445 o.). — Vgl. Gr. WB. VI 80; Fischer IV 932; ferner ‚lakaisch Schuh' bei Schm.[2] I 294 (unter ‚Boss').

Lukas- ‚Lux-' s. *Lukas* (Bd III 1254/5) und vgl. *L.-Rock* (Bd VI 832).

Länderli-: bis an die Zehen weit ausgeschnittener Schuh, der mittels zweier von der Fersenkappe ausgehender Riemchen über dem Rist geknüpft wird. Rochh. (wohl für Aa). — Wohl nach einer gewissen Ähnlichkeit der Riemchen mit *Lender 3* (Bd III 1314).

Laschen-: Schuh mit *Laschen* (s. Bd III 1457, Bed. 1a) Aa. — Auch bei Fischer IV 998.

Latzen- L, *Lätzli-* AaF.†: = dem Vor. ‚Schuhe, sog. Lätzlischuhe, trugen die Kinder nur im Winter.' AfV. (AaF.). ‚[Die alten Göttinnen] die noch da sind, verschwinden nach und nach wie die Glasgemälde aus den Kirchen ... der Lazenschuh bei den Mannen.' XHerzog 1862.

Moden-: modischer Schuh. ‚Bei gedachter Straff [von 1 Pfund] sie [die Frauen] auch einige neuwe Modenschuo, welche vornen ausgespitzt, nit mehr tragen sollen.' GWil Kleidermand. 1683. — Vgl. Gr. WB. VI 2446.

Moliër-: auch Dim., um 1870 aufgekommener eleganter, spitznasiger Damenhalbschuh mit Schnallen oder Lacets über dem Rist und hohem eingezogenen Absatz B † (Friedli); s. Bärnd. 1904, 412.

Mannen-, in B auch *Manns-*: 1. Männerschuh Aa; B; Gr; Th; Z; wohl allg. ‚[Ihr Mann] habe iren tröuwt sy zuo erstächen und dann ein par mannenschuoch unders bett stellen und dann sagen, er habe ein hüering by ir funden.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Ein Par Mannenschueh.' Bs TOrdn. 1646. — 2. als Mass: ‚Weller etwas buwen wil, das ain tach darüber bedarf, derselb soll zwen mannsschuoh [weit von der Grenze] uf das sin buwen.' 1427, PFoffa 1864. — Vgl. Gr. WB. VI 1583; Fischer IV 1458.

Zimmer-manns-: ein Längenmass. ‚Das Klafter hält hier [in GrD.] 6 Währschuh und bei Feld-, Heu- und Holzmaass ist der Schuh etwas länger als der Z.; der Unterschied beträgt einen Zoll auf 6 Schuh.' Gr Sammler 1806. — Minôr-: Schuh für Arbeiter, mit einer Vorrichtung zum Zsschnallen der Hose AaB.

Mär(k)t-: für den Verkauf auf dem Markt bestimmter Schuh, gew. weniger gut gearbeitet und billiger als der *Chunden-Sch.* (s. d.) ZO. und sonst. *D' Schueh händ nüd g'hebet, es sind halt Märtschueh g'sîn.* — Auch bei Fischer IV 1189.

Marsch-: Feldschuh des Soldaten im Gegs. zum *Quartier-Sch.* allg. (Soldatenspr.). — Mëss-: = *Schueh 2.* ‚Grosse Stein, in 8 Mässchuh lang, 4 breit, 4 hoch.' 1681, U. — Maitli-: (im Gegs. zu dem vom Landschuster verfertigten *Bueben-Sch.*) gew. aus dem Schuh-

warengeschäft bezogener feiner gearbeiteter Schuh, der den Namen behält, auch wenn er von Knaben getragen wird Aa (Herzog).

Metti-. ‚Cothurnus, mettischuoch.' UwE. Voc. XIV. ‚Conturnus, mettischuoch, buntschuoch.' Ebinger 1438. — Auch in einem Augsburger Voc. von 1468 (Diefenb. 1867, 117): ‚Cothurnus, filz-, mettinschuoch.'

Nacht-: Hausschuh, Pantoffel. ‚Es begab sich uf ein zit, dass N. eines morgens ufstuond von sinem bett und allein sin hemd und nachtschuoch anleit.' Stretl. Chr. ‚Do rett die N.: ... ich bin schwanger worden, min man hat mir ouch zwen wiss nachtschuo kouft.' 1436, Z RB.; Zshang unklar. ‚[Schuhmacher H.] seit, er habe ... her E.s wib zwen nachtschuoch gen Baden gemacht.' 1473, Waldm. ‚N., der Schuhmacher, vergabte an StOswalds Bau ein Paar Nachtschuhe.' vor 1491, Zg (Gfd). — Spätmhd. *nahtschuoch*; vgl. Gr. WB. VII 215.

Nagel- Th und sonst, *Negel-* Gl; Z: wie nhd.

Narren-: Schuh, wie er zur Tracht des Narren gehört. ‚(Usgeben) umb N.s narrenschuo ze bletzen.' 1431, B StRechn. RAA. ‚'s muss Jeder ein Paar Narrenschuh vertreten.' Sulger. ‚Gib uns armen verbländten Toren Verstand, Sinn, Auge, Herz und Ohren, dass wir doch einest die Narrenschue abziehen.' 1618, Zinsli 1911. S. auch *Rei* (Bd VI 5); *Chinder-Sch.* (auch bei Mal.). — Mhd. *narrenschuoch*; vgl. Gr. WB. VII 379; Fischer IV 1954.

Nüschel-: Schnürschuh BG. (Bärnd. 1911).

Buebe^n-: Knabenschuh; vgl. *Chinder-Sch.* In RAA. *D' Buebe^{n}schueh no^{ch} a^{n}ha^n, träge^n, no^{ch} i^n de^n Buebe^{n}schuehne^n stecke^n* (*stān* GrPr.), noch in den Knabenjahren, im Flegelalter stecken AaBb.; Bs; BE., Stdt und lt Zyro; GrPr. (Tsch.); G; Sch; Th; ZKn., O. *D' Buebe^{n}schueh ablege^n, abtue^n, ab-, ūszieh^n* Aa; BsLie. und lt Breitenst.; B (auch lt Zyro); Gr, so He., Pr., Sch.; G; SchwMa.; S; Th; Z, *us de^n Buebe^{n}schuehne^n schlüffe^n* BE. *'s wär iez Zīt, das^s-er d' Buebe^{n}schueh abtät!* Th. [Pfarrer im Konfirmandenunterricht:] *Los, Heini, de se^{t}tsch doch e^{n}mōl d'Buebe^{n}schueh abtue^n!* [Konfirmand:] *Herr Pfar^{r}er, i^{ch} ha^n dem Marti^n sīni* [die des erwachsenen Bruders] *a^n* BsLie. ‚So blutjung noch und schon heiraten, eh er nur die Bubenschuh recht ausgezogen!' Joach. 1898. S. noch *Horn* (Bd II 1616 o.). *D'Buebe^{n}schueh (afe^n) ūs'trappet* (B lt Zyro), *ūs'trētte^n* (Sch), *abg'loffe^n* (Bs) *ha^n*. — Vgl. Gr. WB. II 464; Martin-Lienh. II 402; Fischer I 1488.

Pĕch-, *B-* (in BGr. *-ē-*): derber, schwerer (meist doppelsöhliger und stark genagelter, auch mit Eisen beschlagener) Lederschuh, bei dem das (z. U. vom feinern *Rame^n-Sch.*) nach aussen umgebogene Oberleder durch eine äusserliche, grobe, stark verpichte (Doppel-)Naht unmittelbar mit dem breit hervorstehenden Sohlenrand zsgenäht ist Aa (auch lt Rochh.); BsL.; BE. (Gotth.), Gr. (Bärnd. 1908), G. (Bärnd. 1911, 426, wo Näheres); Gr, so Pr., Rh., V., lt Tsch. auch in Av., He., UVaz; GSa. (Prophet 1855); SL. (‚fester schwer beschlagener Schuh, bei dem die Nägelstifte am Rande der Sohle gleich der Stifte beim Hufbeschlag umgebogen sind.' Schild 1889), Thierst.; Obw; UR.; Z lt Dän. (‚mit ungeheuren Kronennägeln und Kronenleder') und FStaub. *Sō isch mī^n* [Schuster-] *Lērzit überg'gange^n, ^{d}ass-i^{ch} nit e^{n}mōl ha^n chönne^n rēchti Pĕchschueh mache^n* BsLie. ‚Schuhmacher, wie es viele gibt, die ihr Leben lang nie das Handwerk recht erlernt hatten, die ... später höchstens gut genug, Pechschuhe zu machen, Knechten und Mägden Schuhe zu plätzen.' Gotth. ‚[Um den Steueransprüchen genügen zu können, werde ich] meine Zwilchhosen und Pechschuhe noch besser als bis dahin austragen.' B Volksztg 1900. S. noch *rīben* (Bd VI 55). *Rassle^n wie d' Būren in ire^n grobe^n Pĕchschuehne^n.* Schild 1866. *D' Tili hät under sīne^n* [des Pfarrers] *Schuehne^n g'ritschget und 'knispet; de^{nn} bin üns het de^r Her^r au^{ch} g'naglet Pĕchschueh a^n, sus chönnt-er ja in de^n Büele^n um^{h}a^r nit stā^n.* JJörger 1910 (GrV.). ‚Mit dieser [Handorgel] und dem Takte seiner schweren Bächschuhe stellte er das [Tanz-] Orchester.' Obw Blätter 1899. — Vgl. Martin-Lienh. II 402; Fischer I 739.

Bad-: Schuh, der zum Baden bei steinigem Grund angezogen wird Aa. — Bode^m- BLauf., *Böde^m-* GrPr. (GFient 1896): Schuh mit hölzerner Sohle; Syn. *Holz-Bodem* (Bd IV 1030). *Me^n het-em eppe^n numme^n der Urgrossvatter g'seit; der het ne^n gar e^n lustig chlī^n Zipfelchäppli 'treit, darzue ne^n rīstig Hemmli un^d schwēri Bode^{n}schueh un^d hage^{n}buechigi Hose^n, ne^n Kamisol derzue* BLauf. (JGerster-Roth). — Holz-bode^m- Ap; L (St.^{b}); GSalez (Kal. 1861); S (AHartm. 1879), *-bödem-* B (Gotth.); S (Joach. 1892): = dem Vor. *E^n Bar neu Holzbode^{n}schueh met Rossīseli b'schlage^n.* ATobler 1909. ‚Ein Paar mit Filz gefütterte Holzbodenschuhe.' AHartm. 1879. ‚Der Alte flotschte mit seinen drei Zoll hohen Holzbödenschuhen keck im Wasser herum.' Gotth. ‚Obwohl manch Weiblein [in GSalez] noch heutzutage Holzbodenschuhe trägt, so hat dennoch Vieles sich geändert.' G Kal. 1861. [Anschuldigungen] *a^{l}s öb-me^n i^n känn H. ine^n mē^r guet wār.* ATobler 1909; vgl. *Schueh* (Sp. 451).

Bändeli-: Bänderschuh Aa (Rochh.).

Bind-: Schnürschuh (bes. im Gegs. zum *Chnöpfli-Sch.*) AaoF.; BG., Stdt. — Jüngere Umbildung des Folg.

Bund- (in Ap *Bond-*): 1. = dem Vor., Schuh, der mit ledernen Riemen ‚bald bis zur Fussbug, bald bis über die Knöchel hinauf' (TTobler) ‚im Zickzack' (Rochh.) festgebunden wird Aa (lt H. und Rochh.; heute abgelehnt); Ap (lt T. allg.); ZStdt †. ‚Für neue Buntschu 3 fl. 15 β; für neue stark Buntschu, beschlagen 3 fl. 28 β.' 1849, ZStdt Schusterrechn. ‚(Stifel oder) pundtschuoch, die man im wätter tregt, gallicæ, pero; ackermann, der wol gestiflet oder geschuocht ist, der guot pundtschuoch antregt, peronatus arator.' Fris.; Mal. ‚[N. hat gestohlen] ein toplet bar buntschuoch.' 1569, Z RB. ‚[Eine Hexe] hat ein schinhüetli uf, ein roten rock mit einer schwarzen blegi, hatt bundtschuoch und beinfel ann.' 1571, ADettl. 1905. ‚Ir [der ‚Puwrslüt, so der Stetten Undertanen sind'] Beschuochung wird ob dem Rist zuosamengestrickt und Pundtschuoch genannt, und dise Sort ist Burgern und Puwren vast gemein.' RCys. (Br.). ‚Bundschueh, hocher Schueh, cothurnus, sandalium, mulleus.' Red. 1662. S. noch *Blatten-Baret* (Bd IV 1443); *Poss II* (ebd. 1735); *Sockel* (Bd VII 684); *Laggaien-, Metti-Sch.* ‚Nûwer b.'; s. *Ränner* (Bd VI 969 o.). ‚Alter b.' (vgl. *Schueh* Sp. 445 u.): ‚Ir duldend nit ein mus, die in eim leren brotkorb nagt, sy wirt von üch von stund an gjagt; ir werfend e mit teller zuo, findend ir nit alt bundschuoch.' UEckst. 1525 (Klag). ‚Sinen b. binden', sich zur Reise, dann übh. für eine Aufgabe bereit machen. ‚Wiltu minen [in einem Akrostichon verborgenen] namen eben han ... so muost du s tromen [zerlegen, -spalten] kleine ... kanst du s

niht, so lass es varn, hohe vliegent die adelarn. Kuoni, bint fast din buntschuo! vil kume bringst du es darzuo.' Schachzabelb. 2. ausgehend von der Verwendung des B-s als Feldzeichen aufständischer Bauern, i. S. von Bauernaufstand, -verschwörung, zufrühst in (oder mit Bez. auf) Süddeutschland gebraucht; vgl.: ,In disem unfriden [zw. den Eidgenossen und Herzog Sigmund von Österreich i. J. 1460] entstuondend ufruoren an vil orten und besonder in dem Hegi. Da warend etlich puren zuosamen gfallen und ain fenli machen lassen, daran ain puntschuoch gemalet ward. Die warend nun iren heren gar überlestig und vermaintend sich viler beschwerden ze erweren, hattend ouch vil zuofals.' Vad. ,Das lied von dem bundtschuoch, so sich [1513 zu Lehen] im Prysgow erhebt hett.' Geng. S. 386/92; vgl. noch ebd. S. 23/31. 392/403, dazu die Anmm. S. 546/556, sowie Ochs V 292. ,Anfangs [1519], wie etlich des herzogen [Ulrich von Württemberg] puren ufrüerig gsin und ainen puntschuoch angerüst.' Vad. ,[Jakob S. habe] gerett: wir hettend jetz ein guot sach, wenn wir sy nun für die händ nemint wie der pundtschuoch (meint die uffrüerigen gmeinden im Hegöw). [Ein Zeuge erzählt:] Jakob S. sige mit 15 oder 16 mannen komen und zuo inen nidergsessen, da habind sy von dem puntschuoch und andren hendlen geredt, da habe St. zum S. in schimpfes wys geredt: Jakob, ich gloub, du werist ouch gern zuo dem puntschuoch. Da rette S., er wette, das er by inen were. Da antwurtind sy, [sie] werind der Schwaben und frömbden pundtschuochs müede.' 1525, Z. ,Er sye kürzlich ouch bi dem pundtschuoch gsin under Basel, etwa bis 18 tagen.' 1525, L RB. Auch von ähnlichen nichtbäurischen Unternehmungen. Regiment und Landschaft des Herzogtums Württemberg melden, dass der vertriebene Herzog Ulrich ,understan wölle ein uffbruch mit einem bundschüechigen venly in unser Eidgnoschaft ze tuonde und damit in das land Wirttemberg zuo fallen'; Sch wird für den Fall eines Aufbruches des ,b-s' ersucht, denselben im Namen der Eidgenossenschaft nach Vermögen abzuwenden. 1522, Absch.; vgl. ebd.: ,So sye ain weiss damastin fendlin gemacht, darin ain sonn mit ainem guldin bundschuoh gemalet und daby geschriben mit ainem reimen, welher fry well sein, der ziech her zuo disem sonnenschein ... Dass sy sich zuo Frawenfeld sameln und alsdann ungewarnoter sachen mit obangezaigtem fliegendem banner des ufgeworfnen bundschuochs den nächsten Hohentwiel zu und dannen uf das fürstentumb Wirtemberg ziehen wellen'; dazu B RM. III 322. ,Von ainem bundtschuoch [Überschrift]. Anno 1456 da erhuob sich in dem land Österrich ain buoberi. Der kaiser het diener, den mocht ir sold nach irem willen nit verfolgen. Da samlotend si sich zuosamen ... und schwuorend zuosamen brüeder zuo sin, wie es in gieng, und man nennet si och brüeder.' Sicher 1531. Auf entsprechende schweiz. und nichtdeutsche Vorgänge übertragen, auch i. S. v. Verschwörung, Komplott übh. N. wurde wegen der Äusserung, man [die S Bauern] wolle sich sammeln beim schwarzen Graben in Selzach, einen ,b.' machen ... sich in die Stadt machen und die in den ,langen schuhen' überfallen, eingesperrt. 1513, LRSchmidlin 1895. ,Ain briefli geschriben ward, das in die ratsstuben kam: man sölte für sich luogen, dann ain puntschuoch vorhanden were, ainen rat ze überfallen.' Vad. (,Der auflouf zuo S. Gallen.' 1491).

In Visp nahm der [den ,Trinkelstierkrieg' eröffnende] Auflauf einen gefährlichen Charakter an; es hatte den Anschein, dass ein ,pundschuoch und ein purenkrieg' daraus entstehe, der die geistliche und weltliche Gewalt vertreiben sollte. 1550, W Blätter. ,Nit lang darnach ein puntschuoch kam, den fieng Datan und Abyron an.' VBoltz 1551; nach IV. Mos. 16, 1 ff. ,Coniurare, conspirare, sich rotten und abwärffen oder ein pundtschuoch uffwärffen.' HBull. 1558. ,Diss 1371. jars hattend [drei Adlige] ein pundtschuoch miteinandern gemacht und beroubtend die koufflütt.' Æg.Tschudi Chr. ,Der keiser [Albrecht] aber, söllicher conjuration oder pundtschuochs [seines Vetters Johann] ganz unwüssende, hielt ein badenfart zuo Baden.' XVI./XVII., Z (Beyels Chr.). ,[Gessler] befahle eilends den Willhelm [Tell] zue fangen und für sich zu füehren, verschaffende [l. verhoffende?], er möge durch dessen Anzeigung Etlicher Bundtschuoh vernemmen.' Grasser 1624. ,Dass sie [die aufständischen Bauern] ... ein Pundtschuech mit einanderen wider uns gemacht und denselben mit dem Eid bekräftiget.' 1653, Absch. (Aa B.). — 3. interj. ,Der diess lied geschrieben hat, ist Ludwig Sterner ... Behüet in Gott vor myssetat, das begert er mit ganzem flyss etc. bundtschuo!' 1501, Lied auf den Burgunderkrieg. ,Deo gratias etc. bundtschuo!' Schluss des Liedes von der Murtner Schlacht vom selben Verfasser (Hdschr. von 1501). *Rīm-dich, B.!* Herculis cothurnos infanti aptas. Sulger, auch Sprww. 1824 (ohne Erkl.); wohl nach Hosp. 1683 oder Mey. 1692: ,Reim dich, B., du machst ungereimte Sachen, Herculis [usw.].' — Mhd. *buntschuoch* (Lexer I 384, Nachtr. 112; seit 1443 auch in Bed. 2); vgl. (auch für Bed. 2) Gr. WB. II 522 f.; Sanders II 1018 b; Martin-Lienh. II 402; Fischer I 1525; Schm.² I 249. II 391/2, zu 1 spec. noch Zs. des deutschen u. österr. Alpenver. 1913, 123. Während der B. bei uns bis zu Anf. XVI. (nach dem oben mitgeteilten Zeugniss RCysats noch länger) von Burgern und Bauern allg. getragen und erst um diese Zeit durch den überhandnehmenden Luxus aus den bürgerlichen Kreisen zurückgedrängt wurde (vgl. die Belege aus Ansh. u. *Blatten-Baret* Bd IV 1143 und u. *Sockel* Bd VII 684), galt er anderwärts längst als Charakteristikum bäurischer Kleidung (vgl. auch MHeyne HA. III 285) und wurde, wie Bed. 2 zeigt, schliesslich bei dem wachsenden Selbstbewusstsein der Bauern von diesen selbst als solches in Anspruch genommen. Nach unsern Belegen scheint Bed. 2 auf unserm Gebiet nicht vor dem XVI. heimisch geworden zu sein; auch an der folgenden Stelle, die sich auf den Eroberungszug der Eidgenossen nach Diessenhofen im J. 1460 bezieht, handelt es sich deutlich noch um einen schwäb. Ausdruck: [PvStoffeln klagt] vor dem Schwizer- [d. i. Burgunder-] Krieg sei ein Ausfall der Eidgenossen geschehen, der der Diessenhofer B. genannt worden sei; da haben die von Schaffhausen seinem ,urenin' den dritten Teil des Dorfes Thaingen mit allem Zugehör eingenommen. 1554, Absch. Bed. 3 (reichliche Belege bei Schm.² II 391, vgl. auch Lexer Nachtr. 112) ist viell. entstellt aus dem ähnlich klingenden syn. *punktum* (s. Bd IV 1392). So auch in *Rīm dich, B.!* (auch bei Sanders II 714 c; Fischer aaO.); gegen Fischers Erklärungsversuch, dass sich die RA. urspr. auf das Fehlen eines Reimworts zu *B.* bezogen habe, sprechen die Reime bei Schm. aaO. Die selbe Bed. dürfte in dem mhd. Sprw. ,swer affen vahen und jagen welle, der sol sich warnen, buntschuoch!' (Mhd. WB. II 2, 224 b) vorliegen, das später missverstanden zu der abenteuerlichen Vorstellung unseres Tierbuches (s. unter *Ge-schüech*) Anlass gab, die ihrerseits wieder zur Erklärung von Bed. 2 herangezogen wurde in: ,[Ein Bauernbund wurde Bundschuh genannt] vielleicht aus dem von Geiler bemerkten Grunde: man fängt die Affen mit grossen Bundschuhen' (JMüll. SG. IV 520). Vgl. übrigens die interject. Verwendung

von *Holz-, Hand-Sch.* Als FN. *Puntschu, Buntsch.* FGiffers (‚Ruof Buntschuch.‘ 1533, ‚Hanz Buntschen.‘ 1572), Pfaff. ‚Der Buntschuo von Zenziken.‘ 1403, ZRüti. ‚Buntschüecheli.‘ 1382, L RB. — Bûren-B.: = dem Vor. 2. ‚Ein volk das viel vonn Römern ab, verachtet iren gwalt und stab, einn buwrenbundschuoch machtend sy … sy woltend han das regiment.‘ MAURITIANA 1581. — Bundschüeher m.: Teilnehmer an einem ‚Bundschuh‘. ‚Auch brucht sich Friburg ernstlich in sachen, des dorften die puntschüecher nit gelachen … man suocht buntschüecher uff dem landt, gen Friburg bracht man sie zehandt; des buntschuochs haben sie nit wol genossen.‘ GENG. (‚Lied von dem bundtschuoch‘); noch öfter. — Vgl. Gr. WB. II 521. — bund-schüehig: einen ‚Bundschuh‘ bildend, aufrührerisch; s. *Bund-Sch. 2.* Murner habe immerfort Schmach- und Schandbüchlein erdichtet, in Luzern gedruckt und ausgegeben, in welchen er die genannten Herren vielfach als Kirchendiebe, Räuber, Aufrührer (‚pundtschüechig‘) … bezeichnet. 1529, ABSCH. S. noch *Lūr* (Bd III 1376).

Bündner-: Masschuh nach GR Eichung. GRSammler.

Bantoffel-, in BG., Lang., Steff.; S *Bantöffeli-*: 1. im Allg. = *Bantoffel 1* (Bd IV 1398) B; S; Z. *'s ganz Jōr räblen und schaffe^n müess-me^n … und Dë^r chönn deheim uf ^{d}em Chanebē ligge^n, d' Pantöffelischueh a^n de^n Füesse^n.* JREINH. 1901. *Dilderidum P.!, 's hät Mängen e^n Geiss, we^{i}t lieber e^n Chue* ZW.; eine BVar. s. unter *ring* (Bd VI 1065 o.). *Dilderidum P.!, Meitli, tue de^n Lade^n zue, lō^n du die Buebe^n lauffe^n; gang i^n 's Bett und bëtt defür, se muest kei^n Wiegeli chauffe^n!* ZBenk. — 2. (*B.-Schüehli*, bzw. *-ie-*) Pflanzenn., = *Bantoffel 2 d* SCHWTugg.; USisikon. — Vgl. Gr. WB. VII 1427.

Par-: Schuh, der nach dem rechten, bzw. linken Fuss zugeschnitten ist, im Gegs. zum *un'parete^n Sch.* (der Kinder) AA; B; Syn. *Wëchsel-Sch.*

Bären *Bäru^n-Schüoh*: wahrsch. = *End-Sch. Tragu^n tiot š' Bäru^{n}schioh,* in einem Spottlied von einer reichen, aber geizigen Witwe. FGSTEBLER 1901 (WVt.).

Wohl so benannt wegen der plumpen Form; vgl. ‚Bärlatsche‘ bei Gr. WB. I 1134; Schm.[2] I 401, schwäb. *Baren-Socken*, wollene Schuhe aus Tuchenden (Fischer I 641), auch unser *B.-Tapen.*

Pûre^n-: Bauernschuh AA; GR (lt Tsch. allg.); SCH; TH; U; Z und weiterhin. ‚Ein Par Baurenschueh.‘ Bs TOrdn. 1646. ‚Die [L] Soldaten haben alle rohte Wullhembden, grosse rauwe Hosen und Baurenschuh nach der Landesart.‘ 1743, Z (‚Kleidung der eidtgen. Zuzügeren‘). ‚Hier [vor dem Tode] gilt ein Baurenschuh was ein vergülter Kranz.‘ GMÜLLER 1650. Sprw. wegen seiner Grösse (vgl.: ‚Man muss das Mass immer etwas zu gross nehmen und bei Bauernschuhen erst recht.‘ JBOSSHART 1915); zugleich im Spiel mit *Schueh 2.* Vgl. *B.-Schritt. Es fält en ganze^n B.*, ein gutes Stück. SULGER; auch Sprww. 1824. 1869. ‚Es felt wol umb ein purenschuo, dass ir sie [Pfaffen meine Vorfahren, die ihr Gut der Kirche vermacht haben] in den himel bringend mit üwerm wolfsgesang, das ir singend.‘ NMAN.; s. auch *Quäst* (Bd V 1311 u.). ‚Einen ganzen Baurenschuh fehlen, toto cœlo, tota via errare.‘ MEY. 1677. 1692. Ein Mass ‚bim b.‘ bestimmen: ‚Wiewol man spricht, ich [ein Astrologe] sy nüt glert, ist mir doch s himmels louff wol kundt …; bim burenschuo kan ich s ussmessen; ob ich schon etwas tuon vergessen, dess nim ich mich gar wenig an, ein gouch nit all ding sehen kan … Kostliche practica ich mach, darinn ich setz regen und wind; bim burenschuo ich s allzyt find.‘ GENG. Gm. — Vgl. Gr. WB. I 1182; Martin-Lienh. II 402; Fischer I 728. ‚Baurenschuh‘, Hausn. ZStdt (Mem. Tig. 1820).

Bërg-: wie nhd. allg. Vgl. *Griff-īsen-, Guspen-Sch.* — Burger-: als Mass. ‚Das der weg nebent unsrem stettbach … zwüschent dem zun und dem bort des bachs durchuff 8 burgerschuo wit sin sol.‘ 1403, BStR. — Barme^n-: 3 bis 4 Fuss hoher aufrechtstehender Pfosten an den zwei gegenüberliegenden Wänden des Stalles, der das in ihn eingefügte *Barmen-Britt* (Bd V 905) stützt GR, so Peist (Tsch.); vgl. *Under-schlacht-, Tor-Sch.* — Bërn-: Masschuh nach Berner Eichung. ‚[Massgebend soll sein] die Bern-Gewicht und der Bernschuh.‘ 1796, BSi. Rq.

Pössli-: = *Poss II* (Bd IV 1735). *En Zwilche^n-rock und Pösslischueh händ 's* [in frühern Zeiten] *müesse^n für de^n Winter tue^n* THTäg. — Vgl. ‚bosscuch, cothurnus‘ bei Diefenb. 1857, 151c, dazu Kluge [8] 65.

Bett-: etwa = *Nacht-Sch.*, kaum ein Schuh, den man ins Bett anzieht. ‚Bettschuhe‘ von weissem Wachsleder. XIX., ZStdt Inv.

Brîs- AP, *Brīsel-* BR., *Brīsli-* GRChur: (niedriger) Schnürschuh, in BR. ‚eine Art niedriger Schuhe, die im Oberleder vom Einschlauf nach vornen mit einem Ausschnitt versehen sind, in welchen ein Band eingezogen ist, wodurch der Schuh gebunden werden kann.‘ — Mhd. *brîsschuoch*; vgl. auch Gr. WB. II 356; Schm.[2] II 392. Als FN.: ‚Brisschuoch.‘ 1452, B StRechn.

I^n-brîs-: = *Löchli-Sch.* AA (Rochh.).

Brût-: Schuhe als Brautgeschenk. Syn. *Spūsen-Sch.*; vgl. *Schueh 1bε* (Sp. 454). ‚Do heige sich der vatter guotwillig erzeigt und gesprochen: hat sy dich gnan, so sol sy dich billich han … Darnach do habe er [der Bräutigam] iren lassen brutschuo machen.‘ 1530/3, Z Ehegericht. S. noch *Br.-Rock* (Bd VI 835). — Vgl. Gr. WB. II 338; Schm.[2] I 371; Fischer I 1375.

Pfaffe(n)-*Schüehli*, in GRKl., Schs auch *-Schueh*: = *Frauwen-Sch. 2a* GRD. (B.), Jen., Ig., Kl., Schs; GSa. — Vgl. Gr. WB. VII 1593; Fischer I 1603.

Quadrât-: Quadratfuss AA; TH; Z und wohl allg., aber wie *Schueh* als Massbezeichnung †. Schon bei DWyss 1796.

Quartier-: im Quartier getragener Schuh (z. U. vom *Marsch-Sch.*). SOLDATENSPR.

Rad-: „Hemmschuh.“ a) eig. „Z“ und wohl allg. Syn. *Spann-Sch. De^n R. underlege^n* TH, *a^{n}tue^n* ZO. (Messikommer 1910). Bildl. *Dō cha^{nn}-men iez no^r jo säge^n* [in der Abstimmung über eine Kreditforderung, zB. für ein neues Schulhaus], *aber denn mue^{ss}-me^n doch de^n R. underlege^n*, mit weitern Ausgaben Halt machen TH. *Ei^{ne}m de^n R. ī^{n}hänke^n: Es ist e^n verwändt e^n g'schniglet Pürstli, er tuet nu^n e^{n}chli^n z' vil uff-si^{ch} ha^n. De^r R. wirt-em scho^n no^{ch} ī^{n}g'hänkt!* MESSIKOMMER 1910. — b) uneig. *Er ist all de^r R.*, hemmt allen Fortschritt (in Gemeinde, Staat usw.) TH. ‚Plumpe, ungeschickte Person‘ AP (T.). — Vgl. Gr. WB. VIII 54; Sanders II 1018c.

Reiff-: = *Schnēw-Reiff* (Bd VI 657) GRRh. (Tsch.).

Rame^n- (bzw. *-ā-*), in GRNuf. lt Trepp *Ramme^n-*: = *Fideri-Sch.* AA; BGr. (Bärnd. 1908), G.; GR, lt Tsch. in Av., He., Kl., Rh., lt Trepp in Nuf. (‚Oberleder und Sohle werden mit Hanfdraht zsgenäht‘); L; GF., Stdt; SThierst. (‚der gewöhnliche Schuh‘); TH; Z. Vgl.

Pĕch-Sch. ‚Mit aller grösst Exactität beschreib auch meine [Reise-]Toilett: dick Rahmenschuh mit Silberschnallen, die heutzutag nicht mehr gefallen.‘ HSulzer 1830. ‚1631 wurde den Schuhmachern bei 5 Gl. Busse verboten, den Dienstboten Rahmenschuhe zu machen.‘ AKüchler 1895. ‚1700 wird Einer ermahnt, weil er, trotzdem er erwachsen sei, noch mit Rahmenschuhen daherkomme; er will sie auf dem Wallisberg gewonnen haben, wird aber aufgefordert sie umzutauschen, um nicht Ärgerniss zu erregen.‘ BLauenen Chorgerichtsmanual (Bund S. 1905). S. noch *lismen* (Bd III 1424 o.). Eine entgegengesetzte Bestimmung s. Bd VII 1527 u.

Zu *Ram-Ur* (Bd VI 889); heute wird die Bezeichnung gern auf die vorstehenden Sohlen bezogen. Auch bei Gr. WB. VIII 68; Sanders II 1018 c; Martin-Lienh. II 403 (als Blumenn.).

Riem-, auch *Triem-*: = ***End-Sch.*** B (Zyro).

Rind-: Schuh aus Rindsleder. ‚Noch mere man [bei den Schustern] untriuwe vint, als ich höre arm lüte klagen: so ir etlicher machet rintschuo und er snidet die solen darzuo, so machet ers ze kurz zweier finger breit [und flickt dann etwas an]; die [Bauern] siht man sölche schuohe han.‘ Schachzabelb.

Mhd. *rintschuoch* (vgl. zu unserm Beleg: ‚unz daz er gat vor armut in zwen rintschuhn.‘ 1425, Weist.). Als FN.: ‚Chuonrat Rindschuo.‘ 1296, L (JEKopp Urk.). ‚De area Rintschuohinum sol. 1.‘ 1314, L Zinsrodel des Stiftes (Gfd).

Ringli-: = ***Löchli-Sch.*** AaBirrh., Rohrd.

Ringge^{n}- BE. (Bärnd. 1904), G. (ebd. 1911, 427); GrV.; SKriegst. (JHofst.), L.; ThTäg., Ringggli ‚Ringli-‘. W Sagen: Schnallenschuh; wohl meist †. Syn. *Schlenggen-, Schnallen-Sch.* ***E^{n} sūber Hemp und*** *Ringge^{n}schueh, wiss Strumpf, e^{n} Zipfelchappe^{n}, schwarz Lederhose^{n} bis a^{n} d' Chnü', 's röt* ***Brusttuech*** *mit de^{n} Lappe^{n} ... ist 's Sunntigrust vor Zīte^{n} g'sī^{n}* ThTäg. ***Di^{n}*** *altväterischi Chleidertracht, dīni churze^{n} abg'sagte^{n} halblīnige^{n} Hose^{n} mit-ere^{n} Zilete^{n} Chnöpf uf der Sīte^{n}, dīni schöne^{n} wīsse^{n} Strümpf, dīni wërschafte^{n} Ringge^{n}schueh.* JHofst. 1863. ‚Halbhohe ***Ringge^{n}schueh*** mit je zwei kleinen *Ringglene^{n} i^{n} der Grös^{s}i va^{n} Strumpfbenn^{d}ringglene,* auch *Schlengge^{n}schueh* oder *Schnalle^{n}schueh,* meist aber abkürzend ***Ringge^{n}*** geheissen, trug man noch vor zwei Jahrzehnten häufig.‘ Bärnd. 1911 (BG.). ‚Das ehemalige Valserkostüm: kurze Hosen, Wadenstrümpfe, Ringgenschuhe, eine ***Kasägge^{n}*** und auf dem Kopf einen Tellerhut.‘ JJörger 1914. ‚In Wollfahrt haust eine alte Frau in altmodischer Tracht und Ringlischuh.‘ W Sagen. ‚Ringgenschu.‘ 1793, BTrachs. (Bärnd. 1904). — Spätmhd. *rink-, ringgenschuoch,* clavatus (Diefenb. 1857, 126a); vgl. auch Martin-Lienh. II 403.

Rör-: seitlich festzuschnallender Schnürschuh mit über die Knöchel hinauf verlängertem Oberleder Aa. — Ritschgi-: = ***Giri-Sch.*** Gr (B.). — Seili-: Schuh mit Sohle aus geflochtenen Schnüren Aa; BStdt.

Sam(m)et-: 1. Sammtschuh Aa; Gl; G; Th; Z und sonst. *Gang-mer e^{n}wëgg mit Sammetschüehli, gang-mer e^{n}wëgg mit Bändeli, Pūre^{n}meitli sīm-mer lieber a^{l}s sō Kaffpampeli* Gr Volksreim. — 2. *(S.-Schüehli)* Pflanzenn., S. *Chindli* (Bd III 348) AaEhr.; Z, so F., O.; Dürr. — Vgl. Gr. WB. VIII 1751 (ma. auch in Bed. 2).

Sûw-: Schweinehuf. ‚Zum stuolgang wirt eine handvoll bingelkraut halb eingesotten, darzuo mit einem seuwschüele oder hanen gekocht.‘ Vogelb. 1557. — Schâffs-: Schafshuf; s. *Kalbs-Sch.*

Schelme^{n}-: = *Sch.-Ful* (Bd I 809) B (Zyro). — Auch bei Martin-Lienh. II 403.

Under-schlacht-: aufrechtstehender Pfosten mit einer Fuge, in die das ***Barmen-Britt*** (Bd V 905) eingreift; z. U. vom ***Barmen-Sch.*** (s. d.) stützt er dieses von Abstand zu Abstand und bildet zugleich die Abteilungen des Barrens Gr (Tsch.). — Schlauff *Schloif-*: weit ausgeschnittener Schuh, zur alten Haslitracht gehörend BHa. Vgl. *Schlieff-Sch.*

Schlīff-, in BStdt *Schlif^{1}-*: 1. Schlittschuh Ap (auch lt T.); BsStdt; BU.; GF., Stdt; Th; Z. ‚Den 7. Horn. spazierten wir an den See und sahen auf den Schleifschuhen schleifen.‘ 1767, ZZoll. Tgb. — 2. beim sog. ‚Stelzpflug‘ eine Kufe unten an der Stelze, die früher, so beim alten Hohenheimer Pflug, das Stelzrad (s. Bd VI 493) vertrat Z. — schlīff- (in BStdt *schlif^{1}-*) schuehne^{n}, in Ap; G; Th *-schüehle^{n}*, Ptc. *g'schlīffschuehnet,* in B mitunter *schlifg'schuehnet*: Schlittschuh laufen Ap (ATobler 1901); BU.; G; Th; Z. — Wett-Schlīff-schuehnet m.: Wettfahren auf Schlittschuhen BS. ‚Am 25. Januar 1880 gab es ***W.*** auf dem Bielersee.‘ Bärnd. 1914. — Auch els. (Martin-Lienh. II 403) und bair.-österr.; vgl. auch Kehrein Nachtr. 47.

Schlieff *Schlûff-*: weiter bequemer Hausschuh (Weiberschuh lt TTobl.), ‚in den man nur hineinschlüpft, ohne ihn zu binden‘ ApK. (T.); GRh., Sev., auch abgenutzter Schuh GRh. Syn. *Schlarp-Sch.* — Vgl. *Schlauff-, Schlopfi-Sch.,* sowie ‚Schlupfschuh‘ bei Gr. WB. IX 848. — schlûff-schüehle^{n}: ein Kinderspiel SchSt. (Sulger); ohne Zweifel das Sp. 456 M. beschriebene.

Schlengge^{n}-: = ***Ringgen-Sch.*** (s. d.) BG.

Schlapp-: Schuh ohne (bzw. mit heruntergetretenem) Hinterleder, in den man deshalb leicht hineinschlüpfen kann, der aber nur lose am Fusse hängt Aa; Bs (auch lt Seiler); BGr. (Bärnd. 1908), R.; S, zu grosser, nicht anliegender Schuh GrCast. (Tsch.), uHe., Halbschuh AaBremg. — 2. Schimpfname auf ein Mädchen GrMai.; s. *ver-brännt* (Bd V 632). — Vgl. Gr. WB. XI, 493; Martin-Lienh. II 403.

Schlopfi-: „ausgetretene oder zu weite Schuhe BO." (St.^{2}). Syn. *Schlopfling.* — Schlarggi-: = dem Vor. BR.; Syn. *Schlarggen.* — Schlarp- BSi., *Schlarpe^{n}-* Aa, *Schlarpi-* BGr., Stdt; Th, *Schlärpi-* BHa.: = dem Vor. aaOO., Pantoffel BSi. ***Eri Schlarpischueh hend ordlech g'chlöpft uf ^{d}em Bode^{n}.*** Schwzd. (Th). Syn. *Schlarp(en), Schlarpling.* — Schlirp-: = dem Vor.; Syn. *Schlirpen.* ‚Der Pantoffel, Schl., crepida, sandalium.‘ Red. 1662.

Schlitt- (bzw. *-e^{1}-*): wie nhd. Th und weiterhin, doch weniger echt als *Schlīff-Sch.* — schlittschüehle^{n}: Schlittschuh laufen Ap (ATobler); Th.

Schneblen-: Schnabelschuh. ‚Schneblenschuochen.‘ RCys., als Randglosse zu der Stelle: ‚Als er und ander von Bern von der sneblen und der kurzen kleider wegen wichen muostent‘ (1478, L Prozessakten). — Vgl. Gr. WB. IX 1149; MHeyne HA. III 286 f. (mit Abbildg), auch *Schnuh* (Sp. 441) und *Spitz-Sch.*

Schnalle^{n}-: = ***Ringgen-Sch.*** (s. auch d.) Aa; Ap; BG. (Bärnd. 1911), Stdt (RvTavel). ***D's Erste, was er g'seht, sī^{n} d' Schnalle^{n}schueh vo^{n}mene^{n} alte^{n} Ma^{nn}.*** RvTavel 1910 (für A. XIX.). ***I^{ch} g'sech-e^{n} iez scho^{n}*** *vormer a^{l}s Landamma^{nn} met eme^{n} lange^{n} Hagschäre^{n}frack ond Dreiaspfelhuet ond Schattierhosli ond wisse^{n} Strompf ond Schnalle^{n}schueh.* ATobler 1909.

Schnorre^{n}-: vorn breit abgeschnittener Schuh G. — Von Pup. auch für Th bezeugt, mit der Bed. Schnabelschuh, die aber gewiss auf Irrtum beruht; vgl. *Schnorren.*

Schnê^{w}-: 1. in den Gebirgsgegenden ein hölzerner Halbreif, am Fusse befestigt, um damit auf weichem Schnee zu gehen Ap (T.), ovaler Reif mit Schnurgeflecht B. Syn. *Schn.-Reiff* (Bd VI 657). — 2. = *Schī* (Sp. 1) B.

Vgl. Gr. WB. IX 1240; Sanders II 1019a. Zu 1 vgl. die Angabe: ‚Umb die wienacht so wandlend sy [die Älpler] auff dem tieffen schnee mit breiten hölzinen ringen, tragend mit inen hauwen und bickel [um Murmeltiere auszugraben].' Tierb. 1563.

Schwâbe^{n}-: grober Schuh, wie er von den Schwabenschnittern her bekannt ist Z (Dän.). — Schweiss-: = *Fink II 2* (s. Bd I 869).

Spann-: = *Rad-Sch.*, „Radsperre in Gestalt eines Schuhes" Aa (H.); BSi. (ImOb.); St. — Vgl. Martin-Lienh. II 403.

Sperr-: = dem Vor. ‚An die Schäft der grossen Stücken söllen auch fürderlich gemacht werden die Sperrschu, damit man zu Berg und Tal desto ringer fahren könne.' 1634, Z (evangelisches Defensionswesen). — Auch bei Gr. WB. X 1, 2191.

Spûse^{n}-: = *Brūt-Sch.* GrFid., Jen. lt Tsch.

Spitz-. ‚Die spitzschuoch, schuoch mit schnäblen oder spitzen, wie es die alten getragen habend, calceoli repandi, phæcasæi.' Mal. S. noch *Sockel* (Bd VII 684). — Vgl. Gr. WB. X 1, 2647.

Staub-: Schuh aus grauem Segeltuch AaL. — Stifel-: Rohrstiefel GA. — Stifeli-: ‚Bottine mit Kautschukzügen', Zugschuh Aa; L.

Stögeli-: = *Chlötzli-Sch.* „B"E., M., Stdt und lt Zyro (‚ehemals von den Frauen getragen'). *D's Wëgli isch wüest ūsg'wäsche^{n} g'sī^{n}, und mängisch het-sech d's Töchterli i^{n} sīne^{n} Stögelischueh fast d' Füess ūsg'ränkt.* RvTavel 1901 (für E. XVIII.). ‚Wenn sie [die Schreiber] aus ihren Tabellen unter die Leute kämen, so täten sie wie achzigjährige Grossmütter, die mit Stögelischuhen auf dem Eise spazieren wollten.' Gotth. — Stahel *Stāl-*: Arbeiterschuh mit Stahlbeschlag an der Sohle AaF.; vgl. *Isen-Sch.*

Stöckli-: = *Stögeli-Sch.* Aa; „Ap; Gr" (auch lt Tsch.); GF., Mosn., Rh. (‚von den reichern Frauen getragen'), We.; Sch (auch St.); Ndw (EOdermatt 1903); „Z" (auch lt Stutz); Syn. *Stötzli-Sch.* *Er nimmt en Schueh, en St. no^{ch} vo^{n} der Muetter selig, und schloht-ere^{n} e^{n} grösses Loch in Chopf.* Stutz, Gem.; s. auch *bläw* (Bd V 240u.). ‚Als das Frauenvolk leichte, feine Schuhe zu tragen begann, klagten die alten Weiber noch lange, man habe bei den Stöcklischuhen die Röcke weniger beschmutzt.' GWe. 1897. ‚Das Stöcklimeitli im Langaufeld war ein hoffärtiges, ausgelassenes Weibsbild, das beim Tanz mit Stöcklischuhen auftrat und Ärgerniss gab, spukte im Langaufeld bei der Bitze und musste bis zur Erlösung ein eisernes Paar Stöcklischuhe durchlaufen' GMosn.; vgl. *Schueh* (Sp. 444). — Vgl. Gr. WB. X 3, 60 (mit Beleg aus GKeller); Sanders II 1019a.

Stëlzen-: = dem Vor. ‚Wir verbieten in gmein die schmalen Stelzenschuoch, auch die sammetenen oder mit Taffet, Syden oder Sammet gefütterten und gestochnen Schuoch und Pantoffel.' B Mand. 1628. — Vgl. Sanders II 1019a (‚Stelz-').

Stein-: Mass für zu verarbeitende Steinblöcke. ‚[In Zug] hat man einen besondern St., welcher 119$^{1}/_{8}$ französische Linien misst.' FHeldmann 1811. ‚Der Steinhauer wirft gewöhnlich beim Accordieren viel um sich mit Steinschuhen im Gegensatz von bürgerlichen Schuhen oder Schuhen für Holzmessungen.' JRWaser 1829. S. auch *Holz-Sch. 4.* — Stadt-. ‚[Zur Ausrüstung des Soldaten gehören] runde Stadtschuh.' Trüllm.-Instr. 1771. — Stötzli-: = *Stöckli-Sch.* Ap (T.); L. — Strau^{w}-: Hausschuh aus dickem Strohgeflecht Aa; BE. (Bärnd. 1904). Syn. *Str.-Finken.* *Warmi Strouschueh.* DrBari.

Sunn-tag *Sunntig-, Sunndig-*: Sonntagschuh. allg. *Gueten Ābi^{n}g, Fīrābi^{n}g! händ-er d' Sunntigschueh a^{n}? wie tanze^{n}d die Maitli, wie gīre^{n}d die Schueh!* Z Wth.; vgl. *Schueh* (Sp. 443u.). S. noch *Ringg I* (Bd VI 1122). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1727 (mit Beleg aus Gotth.).

Wërch-tag *Wërchtig-*: Werktagschuh. allg. — Döggeli-: = *Chlötzli-Sch.* ZO. *'s Rôsi tuet ūfwarten i^{n} der Stadt inne^{n} ... 's hät Döggelischueh a^{n}, mir* [andern Landmädchen] *chönnti^{n}d gar nüd drin laufe^{n}.* Messikommer 1910. — Tanz-: wie nhd. — Târe^{n}-: = *Fink II* (Bd I 868) GlNäf.

Tor-: Holzklotz, der auf der Schwelle liegt, mit einer Aushöhlung, in der sich die Türachse dreht GrSch. (CJecklin). Vgl. *Barmen-Sch.* ‚Alle Türen drehen sich an einem hölzernen *Spären,* der sich auf einem *T.* bewegt.' JHunz. 1905. — Tôte^{n}- s. ALüt. (Sagen) 552 und vgl. Sp. 456o. — Tätschi-: ‚zu grosser Schuh, der auf dem Boden aufschlägt' AaMuri. — Tötzli-, in ä. Spr. auch ‚Dotzen-': = *Stötzli-Sch.* ApH. (T.); Gl; Ndw; W. ‚An den Füssen trug man [zu A. XIX.] Tetzlischuhe, auch mit grossen Schnallen. Das *Tetzli* oder der Absatz, so zugespitzt, dass nur drei Nägel darauf Platz fanden, war von Holz, mit Leder überzogen und war ganz gegen die Höhlung des Fusses angebracht, so dass die Ferse den Boden nie berührte.' AfV. (WVt.). ‚Die Tötzlischuhe zu Lenk', Sage. JJegerlehner 1913, 218. S. noch *Arm-Häntschen* (Sp. 471). ‚[Teufel:] Ein Buschen Dorn zwägrüsten söllen, daruff mir sy [die arme Seele] wend barfuoss stellen; von Für solls Alles brünnen fin, domit die Hoffart heig ein Schin. Anstat der hohen Dotzenschuoh, so muoss sey jetzund Disers tuo.' L Spiel 1733. ‚Dözleschueh, Schuhe mit hohen (aus Holz geschnitzten) Absätzen.' DBruckn. 1748/63. — Trögli- (*-e-*) Uw, Trügli- (*-i-*) BHa.: hölzerne Sandale; vgl. *troglen.* — Triem- s. *Riem-Sch.*

Trumpe^{n}-: = *Frauwen-Sch. 2a* Gr (AUlrich 1897). — Wohl wegen der an eine Kesseltrommel erinnernden bauchigen Wölbung des Perigons.

Tschâgg-: „Schlarfe LE.; W" (St.^{2}).

Tschingge^{n}-: = *Chlepper-Sch.* AaB. — Weil gew. nur von Italienern (*Tschingge^{n}*) getragen.

Wîber-: = *Frauwen-Sch. 1* Gr (Tsch.). ‚Weiberschueh ... mit hölzernen Absätzen.' Bs TOrdn. 1646. S. noch *chälberin* (Bd III 225); *ge-rûcht* (Bd VI 188o.). — Wëchsel-: = *Par-Sch.* ‚[Man unterscheidet] ... endlich die W.-Schueh, so links und rechts sind.' Spleiss 1667. — Wachter-. ‚Dem N. umb zwen wachterschuo uf Regensperg 1 pfd.' 1416, Z Seckelamtsrechn. — Winter-: wie nhd. allg. ‚Ein Paar trockenlederne Winterschuh.' Z Inv. 1789.

Wër-: amtlich festgesetzte Norm eines Messchuhes. ‚Keiner soll dem Anderen fürohin keinerlei Obsbäum gegen seinen Marchen nit näher als 10 Währschue von der March auf sein Eigenes setzen mögen, und, was Steinobsbäume wärend, nit näher dan 12 Währschue.' 1654, GrPr. LB.; ebd. noch öfter. ‚Und Dieses ist der gemeine Zoll, bei welchem man dannethin den Währschuh und fürder die andern Mäss soll und mag ab-

nehmen und austeilen.‘ GrKl. LB. S. noch *W.-Chlāfter* (Bd III 633): *Zimmer-manns-Sch.*

Wërch-: = *Schueh 2,* wie nhd. ‚Pes porrectus, stehender fuoss, ein werchschuoch lang.‘ Fris. ‚Werkschuoch, ein schuoch lang oder breit, pes.‘ Mal. ‚Der gemeine Werkschuoh, der dritthalben Zoll ist … Ein W. haltet 12 Unzen oder Daumen oder 16 Finger.‘ Kriegsb. 1644. ‚Es soll das Klafter auf 7 Werchschuo verstanden werden.‘ 1651, ApHeid. Mbl. 1836. In Zugskolonne marschiert ‚ein Glid vom andern vier kleine Schritt oder 7½ Werchschuh.‘ 1713, GJPeter 1907. ‚Die bei uns angenommenen Längenmasse sind: Der Werkschuh. Derselbe wird in 12 Zolle und jeder Zoll wird in 12 Linien abgeteilt. Er ist ungefähr 11 Linien kleiner als der französische Schuh … Die Rute, welche 10 Werkschuhe hat …‘ DWyss 1796. S. auch *ūf-rissen, Fëld-Ruet* (Bd VI 1349. 1833). Von den zahlreichen sonstigen Belegen des XVI./XVIII. nur eine kleine Auswahl. „… der sol die mur … von grund uff dritthalben werkschuoch dick, ein gmach hoch, und dafür uff zwen werkschuoch dick füeren.‘ B StSatzg 1539; auch BGS. 1615 (‚Werchschuech‘). Ein ‚12 werchschuoh‘ breiter Bodenstreifen. 1569, JGöldi 1897. ‚Hat sich funden sein [eines Riesen] Lenge 18 Werkschuoch.‘ RCys. ‚Das, welcher fürhin Beüm oder Zwyg pflanzen und setzen will, dieselbige nit nächer zue synes Nachbaren oder Anstössers Guet oder Zun dann by einem vollkommen Wärchschue setzen sölle und dörfe.‘ 1623, AaZof. StR. ‚Wie manchen guten Werkschue um einr jeden Hofstatt soll ich geben, dass es werd glychlich teilet aus?‘ Myricäus 1630. ‚N. soll den Graben an dem Weyerlin fünf Werksch-e aufftuon.‘ 1642, ThHw. Arch. ‚Bis zum Spitz des Turns 205 starke Werkschuoch.‘ 1652, ThFr. Chr. Ein 7 ‚Werkschuh‘ breiter Graben. 1724, LRSchmidlin 1886. ‚[Das Geld] lige 8 starkher Werkschueh tieff im Boden.‘ 1726, Bs. S. noch *Ort* (Bd I 484 u.); *Grotzen, An-Haupt* (Bd II 837 u. 1498); *Bort* (Bd IV 1627 u.); *Rōr* (Bd VI 1230); *sūber, Ge-sicht, Ge-sims, Sitz* (Bd VII 66. 257. 996. 1723 o.); *Schīben, Hol.-Sch.* (Sp. 14. 461). — Mhd. *wërcschuoch*; vgl. auch Sanders II 1019 a.

Wërt-: = *Wër-Sch.* ‚Die tramen [zum Bau einer Brücke] sont sin 6 clafter und clain halb [am dünnern Ende] ains wertschuoches gross.‘ um 1370, GrChur (Mohr, CD.). — Vgl. *Wërt-* neben *Wër-Chās* (Bd III 510).

Wasser-: grosser Schuh Aa; Syn. *Schiff(li)* (Sp. 360). — Zucker-: Dim., ein Gebäck; vgl. *Schueh 5.* ‚Zuckerschüelein mit Gäld drin‘ pflegte StNiklaus armen Jungfern durchs Fenster zu werfen AaB. (Dän. nach unbekannter ä. Quelle). — Zeine^{n}-: auch Dim., Pantoffel aus Stramin AaF. (um 1860/80 gebräuchlich).

Hōch-zīt-: zur Hochzeit gekaufter Schuh Th und sonst. Als Geschenk: ‚An welchem Tage das Hochzeitsgewand reisst, geht auch die Liebe auseinander; namentlich die *Hochzitschueh,* welche der Mann der Frau schenkt, während sie ihm das *Hochzithemm^{d}li* eigenhändig anfertigt, dürfen nicht brechen. Sie wandern daher alsbald nach der Hochzeit in den *Spiher.*‘ Bärnd. 1904. ‚Auch in diesem Spruch liegt ein tiefer Sinn: die Hochzeitschuhe muss man aufbehalten. Das will sagen: recht oft während deiner irdischen Wanderschaft musst du dich erinnern an jenen ernsten Gang zur Kirche und an die Gelübde, die du damals getan.‘ KSteiger 1841. S. auch *usen-be-segnen* (Bd VII 471). Vgl. Fischer III 1725.

Zwërch-: Schuhbreite als Längenmass; vgl. *Twërch-Hand* (Bd II 1395). ‚[Man kann den Baum] in dem vierten Schnitt wieder lang lassen, nemlich die Aste einen Zw. oder auch etwas länger, wodurch der Baum das starke Wachsen einstellen wird.‘ EKonig 1706.

ge-schueh. Nur in der Verbindung ‚in hosen g.‘: mit ‚hosen‘, die auch den Fuss bedecken, bekleidet. ‚200 rytter und kneht yn hosen geschuo (also nampt man sy do) und mer dann 50 schützen …‘ Kuchim. 1335, 2; dafür bei Vad. I 290 ‚in hosen geschuoch (also nampt man sy dozmal)‘. ‚300 ritter und knecht … die hyessen do yn hosen geschuoch.‘ Kuchim. 1335, 19; bei Vad. I 331 ‚300 r. wol gerüst in hosen geschüech (also nant man dozmal die, so zuo vollem harnasch rittend)‘, in der kl. Chron. ‚300 pfert in hosen geschuoch, das ist in vollem harnasch (also nant man es zuor selben zeit).‘

Got. *gaskohs,* mhd. *geschuoch,* beschuht; vgl. zur Bildung Wilm. II 418, 9, zur Fügung mhd. *(sich) in hosen schuohen.* Vad. scheint, worauf die Schreibung ‚geschüech‘ deutet, irrtümlich eine Zss. ‚hosengeschuoch, -geschüech‘ anzunehmen, die an sich allerdings denkbar wäre; vgl. ahd. *hososcuoha,* ticones (Ahd. Gl. III 619, 31), dazu gleichbed. ahd. *soccscuoh.*

schuehe^{n} Ap (T.); Gr, so Cast., He., Pr., Valz. (Tsch.), *schueche(n)* GrL., UVaz (Tsch.), Wiesen, *schueije(n)* Ap (ATobler); BGr. (Bärnd. 1908); ThMärst.; WKippel (*-u^{n}*), *schu^{e}ije^{n}* BFrut. (SM. 1914), Hk. (auch *-ue-* angegeben), *schuehne^{n}* Aa, so F. und lt H.; Ap (in Bed. 3 lt BSG. I); BE., G., M., Si., Stdt; Gl; L, so Ber. und lt Schürm.; GF., Rh., S.; Schw, so E. (MLienert); S (JReinh.); Ndw; U; ZKn., O., S., Wth., „*schuehnen, schuejen* B; L“, *tschuehne^{n}* BS. (Bärnd. 1914), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. abs., „das Schusterhandwerk treiben“; Schuhe machen, flicken AaF. und lt H.; Ap (T.); „B“, so E. (Bärnd. 1904), Frut. (SM. 1914), Gr. (Bärnd. 1908), Hk.; Gr; „L“ (auch lt Schürm.); GF.; Schw, so E. (MLienert 1906); S (JReinh. 1901); Th Märst.; Ndw; U; WKippel (JJegerlehner 1913); Z lt Spillm. *Der Fabrikant … ist früener o^{ch} en Glaser g'sī^{n}; doch het-em Das net konveniert, dō het-er 's Schueje^{n} i^{n}g'studiert* ThMärst. *30 Jār lang het-er g'schuehnet* BE. *Sch. lërne^{n}; Eine^{n} lēre^{n} sch.* GrL. *Ga^{n} sch.,* im Kundenhaus. *In dër Hittu^{n}, wa-ši* [3 Schuhmacher] *heind sella^{n} ga^{n} schueju^{n}.* JJegerlehner 1913 (WKippel). *We^{nn}-mer nit hätte^{n} müesse^{n} Bürgschaft zale^{n}, i^{ch}* [ein verarmter Schuhmacher] *müesst allwëg nit uf d' Stōr ga^{n} schuehne^{n}.* JReinh. 1901. *Ei^{ne}m sch.* BE. (Bärnd. 1904). *Bi Ei^{ne}m schuehne^{n} lā^{n},* bei Einem (Schuster) seine Schuhe machen, flicken lassen Z (Spillm.). — 2. tr. a) Jmd beschuhen; Syn. *be-sch. Es Chind schuehne^{n},* ihm das Jahr hindurch die Schuhe bezahlen Z (Dän.). Einem die Schuhe anziehen: ‚Die erste jungfrowen solt ir die alten kleider abeziechen, die ander solte si schuochen.‘ UwSa. (alte Predigt). — b) ein Pferd beschlagen. ‚4 β [dem] N. von eim ros ze schuohen.‘ XV., Z Seckelamtsrechn. — 3. (nur *(t)schuehne^{n}*) intr. (mit ‚sein‘) als burschikos-scherzhafter oder geringschätziger Ausdr. für (zu Fuss) gehen, wandern BE., Si.; Gl; L (lt Schürmann bes. von Handwerksburschen); GF., S.; Z und weiterhin. *Uf ^{d}em Wëg hend-si no^{ch} der N. a^{n}troffe^{n}; Dë^{r} schuehnet grad mit.* RBrandst. (LBer.). *Meinst-du, ich schuehni dā uf Meilen ufen um Nüt?* ZStdt. *Zäberlet het-er vor Erger, wo-n-er gäg-em Dorf zue g'schuehnet ist.* SGfeller 1911. *Mir sind dernā^{ch} g'müetli^{ch} wīter g'schuehnet.* CStreiff 1902. *Mer wänd* [in unsrer Erzählung] *es par Jārli*

wîter sch. ebd. 1914. Im Gegs. zu *fare^n*. *Iez han-i^{ch} der Zug versūmt, iez chan^n-i^{ch} sch. die zēche^n Stund wit* B. *Die Eine^n sind i^n Gūtsche^n g'fare^n ... i^{ch} bi^n wīter g'schuehnet.* CStreiff 1907. *Z' Fuess sch.* Gl (CStreiff). Oft mit dem Nbsinn des Langsamen, Schwerfälligen, Schleppenden BE.; GF., S.; SchwE.; Z. *Devo^n, de^{r}t-hēr sch. Es Schützli dernā^{ch}. so schuehnet der Sänn a^n's Seibis Milchgädeli verbī: ër ist e^n breite^r, schwäre^r Ma^{nn} g'sī^n.* MLienert 1892. ‚Der Siegrist schuhnete langsam am Häuschen vorbei.' ebd. 1898. ‚Wie der Tönel gesenkten Hauptes dahinschuhnete.' ebd. Mit dem Nbsinn des Zwecklosen, Müssigen; meist in der Verbindung *ume^n-, umenand-sch.* AaF.; Ap; B, so E., Stdt; GrHe.; GF., S.; Z (lt Dän. auch von umherstreichenden Katzen); Syn. *(umen-, umenand-)rieschen* (Bd VI 1464), *-strielen*. *Iez bin-i^{ch} der ganz Tag i^n der Stadt ume^{n}g'schuehnet und ha^n Nūt üsg'richtet* B (Friedli). Angestrengt marschieren BSi., eilen, laufen BE., S. (‚mit weit ausgreifenden, raschen Schritten gehen.' Bärnd. 1914), Stdt (vulgär, bes. in der Bubenspr.); GRh., Stdt. *Da cha^{nn}st jetze-n-e^{n}chli^n sch.*, zu Einem, der einen weiten Weg vor sich hat BSi. *Du muesch sch., wenn-de no^{ch} zur Zit wi^{l}t dert sī^n* BStdt (Bubenspr.). *Wol, Dë^r ist g'schuehnet!* B (Friedli). *Defu^n sch.*, sich eilig davon machen GRh. — g^e-schuehet, ‚geschuocht', ‚geschüecht': 1. a) beschuht. *Guet g'schue^{h}et*, mit gutem Schuhwerk versehen ZW. (Schulthess). ‚Wollen wir [zu Nahrung und Obdach] auch noch geschuht und bekleidt sein, so gibt s Gott; er hat unseren ersten Elteren Kleider gemacht.' FWyss 1677. Bildl.: ‚So stond nun umbgürtet euwere lenden mit dem gurt der warheit ... und geschüecht an euweren füessen mit rüstung des evangelions von dem frid.' 1531/89, Eph.; ‚geschüehet.' 1667/1707, ebd.; ‚geschüecht.' Hott. 1666; ‚beschüecht.' Gualth. 1559; ὑποδησάμενοι; vgl. dazu: ‚Calciatos pedes in preparatione evangelii pacis, kescuôhto fuôzze ze furewarno dero predigo fridis.' Notker. S. noch *Bund-Schueh* (Sp. 478). — b) *g'schuejet* Ap (ATobler), *g'schuehnet* BG., von Tieren, gehuft; vgl. *Schueh 3*. A.: *Worom hest kän Schueh a^n?* B.: *Wil-i^{ch} halt nüd g'schuejed off d' Wëlt cho^n bi^n wie d'Rëchtobler*, die den Spitznamen *Galtli^{n}g* [s. Bd II 238 o.] führen. ATobler 1902. ‚Der Gebirgsbauer vorzugsweise ist an die vielseitige Brauchbarkeit eines *brave^n Pūre^{n}ross* gewiesen. Was soll er mit einem *schmal g'schuehnete Zäberlihunn^d*, einem bereits nach kurzer Anstrengung *schūmnasse^n Wägeligümper?* Bärnd. 1911 (BG.). — c) unten mit Eisen beschlagen. ‚Mit geschuochten pfelen', bei Wasserarbeiten. 1457, BsChr. — 2. wohl = nach dem ‚Holzschuh' abgemessen, einen ‚Holzschuh' lang; vgl. *Holz-Schueh 4*. ‚[1495 und 1512] gab man ein klafter eichis und birchis geschuots holz umb 6 schilling.' 1540, AaBr. — un-ge-schüecht: ‚Sine cinctu et discalciatus, on gürtel und on schuech, ungürt und u.' Fris.

Mhd. *schuoh(e)n* in Bed. 2a; vgl. auch Gr. WB. IV 1, 3974. IX 1855; Schmid 474; Schm.^{2} II 392; Schöpf 650. *Schuehe^n* in Gr ist örtliche Ausspr. für *schueche^n*. Zu den Lautverhältnissen vgl. im Übrigen den Dat. Pl. von *Schueh* (Sp. 442), auch etwa die Flexion von *früe* (Bd I 1292). *Ge-schuehet 1* könnte auch direkte Abl. von *Schueh* sein.

a^n-*schuehe^n* GrValz., *-schueche^n* GrHe., *-schuehne^n* Ndw (Matthys): neue Schuhe an die Stiefelrohre setzen; Syn. *vor-sch.* *Es Par Stifel a.* GrValz. (Tsch.). — Mhd. *ane schuohen*, (Schuhe uä.) anziehen; in unsrer Bed. bei Martin-Lienh. II 403; Follm. 11; vgl. auch Sanders II 1019 a.

î^n-. Nur im Ptc. *ī^{n}g'schuehnet*, ‚eingeschustert', scherzh. für eingeschult, eingeübt AaF. *Sīd s'* [eine Sekundärbahn] *Wäge^n und Lût g'nueg händ und d' Kondiktöre^n ī^{n}g'schuehnet sind, göd's flott vorwärts.* WMüller 1903. — Wohl nur scherzh. Entstellung für *i^{n}g'schuelet*. Vgl. aber auch nhd. ‚einschustern' bei Gr. WB. III 287.

ent-. ‚Die füess [der Kälber] entschuochen.' A. XVI., G. — Mhd. *entschuohen*; vgl. Gr. WB. III 610; Fischer II 742 (in unsrer Bed.), ferner *ent-schüeken*.

ume(r)-: 1. s. unter *schuehen 3*. — 2. mit den Füssen herumschlagen, von Kühen GrKl. (Tsch.). *Di Chüe am Brunnen schuehend umer, ši heind umer-g'schuehet.*

ûs-, in GrPr. auch *-schueche(n)*: a) ausschlagen, von Pferden und Kühen GrHe., Jen., Pr. *D's galt und d's mëlch Veh springt z' zablende^n Füesse^n dur^{ch} de^n Stallhof in d' Wis und tued erschröcke^{n}li^{ch} z' alle^n Site^n üsschuehe^n.* Schwzd. (GrPr.). — b) übertr., mit den Armen seitwärts ausfahren, um sich schlagen GrHe., Jen., Pr.; Syn. *ūs-armen* (Bd I 454), *-wäjen*. Vgl. zum Übergang von a: *I^{ch} fähn* [im Zorn] *a^n üsschuechen wie es untrūws Ross.* GFient 1898. S. auch *Rabiatismus* (Bd VI 12). — Bei Gr. WB. I 962 in andrer Bed.

vor-*schue(h)e^n* Ap (T.); ThMü., *-schueche^n* Gr, *-schueje^n* BHk., *-schuehne^n* AaAar. (Dietsch 1844), F. und lt H.; Bs; BE., Stdt; S, so Thierst.; Th, so Hw.; Z, so Kn., S., Stdt: a) wie nhd. vorschuhen. aaOO., bes. auch neue Schuhe an die Stiefelrohre setzen Aa (H.); Ap (T.); BHk.; SThierst.; ThMü. *D' Schueh, d' Stifel v.* *Hest dīni schöne^n neue^n Stifel z' Fëtze^n verzert; cha^{nn}st jetz zum Schuehmacher laufe^n und si ganz früsch lo^n v.* Dietsch 1844. Scherzh. übertr.: *Er het nötig, sī^n Chopf lo^n vorz'schuehne^n*, auszubessern Bs (Seiler). — b) *de^n Wëgi^{n}sse^n vorschue^{h}e^n*, die (hölzerne) Pflugschar an der Schneide neu mit Eisen beschlagen ThMü. — vor-g^e-schuehet usw.: zum Vor. a. Eig. *Frisch vorg'schuehneti Schueh* ThHw. In schweren Holzschuhen, *neu 'bödnet* und *vorg'schuehnet* BE. (RGrieb). Uneig. *Vorg'schue^{h}et sī^n*, (notdürftig) wieder hergestellt sein, mit Bez. auf die Gesundheit ThMü. *E^n vorg'schuehnets G'sicht*, ein G. mit vorstehendem Kinn, dann übh. missgestaltetes, einfältiges G. ZO.†. ‚[Meine Zukünftige] muss nicht übel zum Ansehen sein, kein vorgeschuhtes Gesicht!' JErnst 1866. *E^n vorg'schueht Kini*, ein hervorstehendes Bs; s. *Mantel 4 d* (Bd IV 342). — Vgl. Sanders II 1019 a; Martin-Lienh. II 403; Fischer II 1672.

nache^n-, *näe^{n}schuehne^n*: nachlaufen BU. (s. *ab-sûberen* Bd VII 84) und weiterhin; spec. eine Frauensperson einem Manne ZWied. (Dän.).

b^e-schuehe^n, in ä. Spr. ‚beschuoch(n)en', ‚beschüe(c)hen': 1. = *schuehen 2a*, mit Schuhen versehen, ausstatten BSi. (ImOb.). ‚Wir puren müessend s [die Pfaffen] ziehen, umb- und angen [bekleiden], darzuo bschüehen.' Eckst. 1526 (Rychst.). ‚N. sol die kind beschuochen und nach notturft erhalten mit bletzwerch und andern notwendigen alten bekleidungen.' 1551, Z Schirmb. ‚N.s selig frouw und khind in wifflling khleiden und beschuochen.' 1554, B RM.; ähnlich 1557. 1560, ebd. ‚NN. söllent ir schwöster, die dürftig, bekleiden und beschuochen, als geschwüstergiten zuostadt.' 1563, Z RM.; ähnlich 1564, ebd. ‚[Hiob besass] 500 joch ochsen, damit er das väld hat mögen bauwen, item sein volk speisen und beschüechen.' LLav.

1582. ‚Ernehrt, bekleidet und beschuechnet werden.‘ JJNüsch. 1608. Mit Schuhen bekleiden. ‚Den fuoss b.‘; s. *Richti* (Bd VI 462). Refl.: ‚Wie nun vil der Eidgnossen knechten in rieten, mösern und gräbnen ire schuoch hattend abgerissen und ein gross kelte was ... hüwends den gefrornen vienden, so guot schuoch anhattend, die füess ab, entfrörtend und beschiechtend sich.‘ Ansh. Uneig.: ‚Sich mit dem gottswort bschiehen [: ‚fliehen‘].‘ Eckst. 1525 (Klag). — 2. „*beschuhen*, den Boden eines Schiffes ausbessern BNid.“ — be-‚schuocht‘, ‚-schüecht‘: beschuht. Eig.; s. *Sockel* (Bd VII 684). Bildl. ‚Wirst du nit sin mit Gotts wort bschüecht [: ‚liecht‘].‘ Eckst. 1525 (Dial.). S. noch *ge-schuehet 1a*. — Mhd. *beschuohen*; vgl. auch Gr. WB. I 1597; Fischer I 907. 2 Fehler für *be-schieben* (Sp. 73)? Verschreibung für ‚besuochen‘ (s. Bd VII 229)? ‚Das die Savoyer si beschuochen und schedigen wolten.‘ PvMolsheim. Vgl. auch *beschuhen*. —

Be-schuehing *B'schuehnⁿg* Aa, in ä. Spr. ‚Beschuochung‘, ‚Beschüe(c)hung‘ — f.: 1. Beschuhung, Schuhwerk Aa. ‚[Zur Besoldung des Spitalmeisters gehört] die Beschuechung für ihn und sein ganz Husgesind.‘ 1634, Imob. 1878. S. noch *Laggaien-*, *Bund-Schueh*. — 2. = *Ab-Lauff* (Bd III 1114; s. d.). — Mhd. *beschuohunge*; vgl. auch Gr. WB. I 1597.

Schueher *Schuejer* WLö. (FGStebler 1907), „*Schuejer, Schuehner* B; L“ — m.: Schuster.

Schuehni m.: 1. burschikos oder geringschätzig, auch mitleidig = dem Vor. Bs; BE.; LG., Stdt; GF., Stdt, Wb.; SchwE.; ZEnge (Dän.), Zell. *Meⁿ muess halt immer bi sīⁿᵉm Leist grad wie-n-eⁿ Sch. blībeⁿ* Bs Fastn. 1913. *'s Mariannli lauft zum Sch.: Schuehmacher, mach-mer Schueh!* MLienert 1906. *Do chlopfet deʳ Schuehmacherli ... Wër isch dō? He, ich biⁿ dō, deʳ Sch.* JRoos 1907. — 2. wer *schuehnet* (s. *schuehen 3*) GF., Stdt; Z und wohl weiterhin.

Ge-schüeh, ‚geschüech‘, auch ‚geschuoch‘, ‚geschuocht‘ — n.: Schuhwerk. ‚Als sumelich burger darnach stalten, das man leder und geschüe und aller leye ding veil in unser stat füerte, damit unser stat in krieg und in arbeit komen möcht.‘ 1336, Z StB. ‚Gezüg, kleider und geschüech bessern.‘ 1480, Waldm. ‚Es ist och mit besunderem ernst ermessen, was schedlich, unnützen, ergerlichen überfluss in irer statt erwachsen mit etlichen beclaidungen und geschuocht. [Demnach wird verfügt, dass] die frowenbild, jung und alt, erbarlich und nit mer so schandtlich gschuoch tragent [Forts. s. Bd VI 795/6].‘ Kessl.; am Rande ‚schandtbar geschuoch.‘ ‚[Ein Wahnsinniger lief] in die stat herab one wamsal und geschuoch in blossem hemd und hosen in des N. behausung ... Darauf nun der N. in mit geschuoch und rock bekleiden und zuo seinem völklein heimfüeren lassen.‘ Vad. ‚Das er [Karl der Kahle] wonderbarlich mit röck, geschüech, gürtel und hoptgezierd verfasst were.‘ ebd. ‚Der ists, von dem ich [Johannes der Täufer] üch hab gsagt, dess ich mich ser vor üch han klagt nit wirdig sin, das ich sol trägen sin gschüech.‘ Aal 1549. ‚Sandalium, ein gattung geschüechs.‘ Fris.; s. noch *Bantoffel* (Bd IV 1398). ‚Ein jäger [der Affen fangen will] legt stiffel oder ander gschüech an und bindt dasselbig umb die füess; so er dann hinweg gon will, setzt er ander stiffel dar, die innwendig etlich lätsch und härren [haben], darinnen sy behangen. Auch so fuetern etwo sölichs geschüech die jäger mit blei, damit von schwäre wegen die affen nit weiter lauffen mögen.‘ Tierb. 1563. ‚Ein Art Geschuochs.‘ RCys.; auch ‚Geschüech.‘ ‚Calceamentum, Geschüeh.‘ Denzl. 1677. 1716. S. noch *Fink II* (Bd I 869 Anm.), *Bar-fuesser-*, *Holz-Sch.* (Sp. 461. 463 u.).

Got. *gaskôhi*, ahd. *giscuohi*, mhd. *geschuohe*, *geschuohe*, auch *geschuohede*, *geschuohede* n.; vgl. Gr. WB. IV 1, 3973; Fischer III 498. Inwieweit umlautlose Formen anzuerkennen sind, lässt sich bei der vielfach unsichern graphischen Scheidung von ‚uo‘ und ‚ue‘ in den ä. Quellen nicht ausmachen.

Über- (bzw. *Öber-*, *Uber-*) G., in GrAv. (Tsch.), Z Wyla (RSchoch) *Über-Schüeh*: Oberleder des Schuhes (im Gegs. zur Sohle) Aa; Ap (auch lt T.); B; „VO; Gl“; GrAv., D., Pr., Tschiertschen und lt Tsch.; LG.; GRh., W.; „Sch“R.; SThierst.; Th; Ndw (Matthys); U; Z, lt St.² allg. *So reist er öber Bërg ond Tal ond Land, bis-em d' Solen ond 's Öberg'schüeh wend schädeⁿ vonenand.* HKFrick 1900. ‚Er kehrte einen alten Schuh siebenmal, ob er den Stich noch ertrage, ob man Etwas unterlegen soll oder andere Sohlen und neues *Ü.*‘ XHerz. 1863. ‚Übergschüeleder.‘ 1564, Z RB. ‚Ü., Überleder, obstragulum.‘ Red. 1662. S. auch die Anm. zu *Oren-Schueh*. — Auch bei Schm.² II 392.

Vor-G.: Vorderteil des Schuhs. ‚Für diesmal machst du mir also Schuhe, hinten mit roten Stöckchen, vornen mit roten Laschen, aber das Vorgeschühe bleibt ungewichst ... So bring denn über acht Tage deine Bürste, damit du mir noch das Vorgeschühe wichsen kannst.‘ Rochh. 1856.

Hinder-G.: Steifleder am Fersenteil des Schuhes Ap (T.); B (Zyro); Gr (Tsch.); L; Schw; Zg; ZO., Stdt. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1503; Schm.² II 392

Hosen-G. s. die Anm. zu *ge-schueh* (Sp. 488).

schüehig Gr, lt Tsch. in Cast., He., Valz., *schüeʰig* Aa (H.); Ap (auch T.); FJ.; Gl; G; Th; Z, *schüejig* Aa (H.); GrPr. (GFient), in ä. Spr. auch ‚schüechig‘: einen Schuh messend. *Eⁿ sch-s Schīt.* ‚Den barfuossen 60 hölzer, do ein iegklichs 40 schuoch lang und am toldergrotzen schüechig.‘ 1485, B RM. ‚Schuiger floss 16 dn.‘ 1487, Bs (Holzzollordn.). ‚Die zylstein sollent in allweg schüechig und werschaft sin.‘ B StSatzg 1539. ‚Schüeig, eines schuochs lang oder breit, pedalis, pedale spatium.‘ Fris.; Mal. ‚[Das Erdbeben] hat den ganzen Turn dermassen zerschüttet und über schüeyge Spält geworfen.‘ 1601, L (Gfd). ‚Enge, oft in Felsen eingehauene kaum schüehige Wege.‘ JJScheuchz. 1646. S. noch *Biessen* (Bd IV 1705). Gew. in Zss. *halb-*, *eiⁿ-*, *zwei-sch.* usw. *Eⁿ zweischüejegeʳ Būscheⁿ* GrPr. (Schwzd.). *Eⁿ sëchsschüeʰigeʳ Reigel.* CStreiff 1904. *Eⁿ zwänzgschüeʰigs Vordach.* ATobler 1909. ‚Da wirt er [der Reiche] sich an einem sibenschüechigen erterych und einem haus von vier laden gemacht müessen vernüegen lassen.‘ LLav. 1582. ‚Die 7-schüeygen blütschi.‘ 1597, Z. ‚Eine 48-schüeige Eich.‘ 1612/3, Z Seckelamtsrechn. ‚Ein 11½-schügs Wasserrad.‘ 1684, ZRüti. ‚Auf dem Sahlboden einen 2-schuwigen Ergel, auf den übrigen zweien Böden 3 Schuw breite Ergel zu bauen.‘ 1728, Z. ‚50-schüehige Kettlen‘, zur Feldvermessung. 1783, JNater 1898. ‚Von jedem sechsschühigen Klafter.‘ 1796, BSi. Rq. 1912. S. noch Bd III 633. ‚Anderthalb-sch.‘ 1) eig. ‚A.-schüeyg, eines schuoches und darzuo vier finger lang, palmipedalis.‘ Fris.; Mal. — 2) übertr., was über das rechte Mass hinausgeht, grob, ungeschlacht. ‚Ist mir nit vil ein grösserer κομποφακελοῤῥήμων, der a.-schüehiger worten mee rede, für kommen weder er.‘ Zwingli. ‚Ein anderer

Pasquill, auch in Bündten (jedoch mit schlimmeren und anderhalbschüehigen Verssen) geschmidet.‘ XVII./XVIII., Z (bibliothekarische Notiz). — Mhd. *schauschuohe* (vom Grab); vgl. auch Gr. WB. IX 1858. X 1, 819 (mit einem Beleg aus Mal.); Martin-Lienh. II 403; Fischer II 362. 1477. III 1059.

Schaj—schuj.

Vgl. auch *scha* usw., *schach* usw., *schah* usw.

Hûbe^{n}-Schaje^{n} *Hûbenschā(i)jen* f., Pl. *-ji*: spitzenartige Verzierung der beiden Nähte (zw. Mittelstück und Seitenklappen) der alten Kinderhaube BHa.†. *Hit han-i^{ch} no^{ch} ei^{n}s en g'rëchti alti Haslichappen g'sëhn und schëni Hûbenschaji drūf.* — Das Grundw. aus francoprov. *šaja* (Wallis, früher auch Freiburg) < lat. *sēta* (LGauchat).

Schak, schek, schik, schok, schuk.

Vgl. auch *schagg* usw.

Schauk m.: = *Schaugg* (Sp. 423) Sch, so Beggingen, Ha., Schl.; ThMü.; ZNer., Wil b/R.; Syn. *Bungg* (Bd IV 1379); *Putsch VII 2a* (ebd. 1936); *Schupf. Einem en Sch. gë^{n}* ThMü. *Und gi^{b}t der Tür en Sch.* ZNer. *Gibmer en Sch.!* ruft etwa ein Kind, wenn es am Reck schwingen will ZWil b/R. Uneig.: ‚Jakob biss die Lippen zusammen, als koste ihn der Entschluss [eine Waise an Kindesstatt anzunehmen] grosse Überwindung. *I^{ch} will-im no^{ch} en Sch. gë^{n}, denn göt's,* sagte der Präsident still zu seiner Umgebung.‘ Pilger 1894.

A^{n}-: = dem Vor. Sch, so Schl., St. (Sulger); ThHw. *En A. gë^{n}*, einem Kinde auf der Schaukel ThHw. Uneig., Anlauf, -griff. *'s hand etlich Landschnëcht dozumōl g'lērt schlitte^{n}; si sind wie uf ^{d}em Glarīs d' Spettel nider; zom zweiten A. g'lust s'-es schwêrlich wider* Sch. — Vgl. *(An-)Schaugg* mit Anm. (Sp. 423), auch *schocklen, schuken.* Jens. AaK. ‚Scheik‘ zum Vb ‚scheiken‘ (entspr. *schäuken 1*).

abe^{n}-schauke^{n}: herab-, hinabstossen ZNer. (Dän.). — um-: umstossen ZNer. (Dän.).

schäuke^{n} (in Gl „*-gg-*“, nach Schuler *-g-*, nicht bestätigt), in BsL., Lang. *tsch-*, Ptc. *-t* GrD.; SchNnk., Schl.: 1. = *schäuggen I* (Sp. 423), bes. um einen Gegenstand (Uhrpendel, Schaukel) in schwingende Bewegung zu versetzen (Syn. *en Schauk gë^{n}*) SchBeggingen (‚stossen, rütteln‘), Kl., Nnk., Schl., St.; ThHw., Mü.; Z Wil b/R., „hin- und herstossen, umherwerfen Gl“ (St.²), auch lt Schuler (‚verächtlich‘). *Einen in 'n Graben abe^{n} sch.* ThMü. — 2. = *schäuchen 1b* (Sp. 111) BsL., Lang.; GrPany, Schud., Tschapp.; Z (lt ACorr., Schulthess), ‚Vieh treiben, zB. Schweine mit *gūs, gūs*‘ L. ‚Dein leichnam wirt ein spiss sin allem gevögel des himmels ... und niemant wirt sin, der sy schöüket.‘ 1525, V. Mos.; ‚schöuke.‘ 1531; ‚schöüche.‘ 1530/1638; ‚scheuhe.‘ 1667/1707; vgl. die Anm. zu *schüchen* (Sp. 138). Von Menschen. *Me^{n} lāt-si^{ch} nüd gërn vu^{n} sī^{ne}m Plätzli sch.* ACorr. 1875. *Was losist ke^{n}s Bitzli, was-i^{ch}-der säge^{n}! ... Aber i^{ch} lā^{n}-mi^{ch} nid sch.* Schwzd. (Z). — 3. = *gōlen 2* (Bd II 214) GrD. *Schi hein mit enandere^{n} g'schäukt*, bes. von Burschen und Mädchen. — Die Gl Formen können auch auf die Stufe mit *-gg-* zurückgehn; das Gleiche gilt für die Angabe ‚scheuken = schrecken‘ bei Schm.² II 390. Zu 3 vgl. *jauken* (Bd III 34, 5).

abe^{n}-: = *a.-schauken* ThMü. — um-: *um-schauken* ZWil b R. — ume^{h}-: = *schäuken 3* GrD.

a^{n}-: = *an-schäugen* (Sp. 423) Sch, so Ha., Kl., Nnk., Schl., St.; mTh, Hw., Mü.; ZSth. *De^{n} Schwenker, 's Zīt a.* ThMü. Uneig., den Anstoss geben zu Etw., zB. zu einer Gründung, einem Heiterkeitsausbruch ThMü. — a^{n}-g^{e}-schäukt: leicht berauscht, angeheitert SchNnk. *Er ist a.*

ver-: = *ver-schäuchen* (Sp. 111) BsL.; GrPany, Schud., Tschapp.; SchR., Stdt. Syn. *ver-stäuken.* — ver-schäukt: ver-, eingeschüchtert SchSchl.; Syn. *erschücht* (Sp. 142). *Vertatteret, v. und verschrocke^{n}.* SPletscher 1903. *V. und i^{n} tûfe^{n} Gidanke^{n}.* ebd.

furt-: = *ver-sch.* BsL., Lang.

Schäuki f.: Regenschauer Gr (Tsch.). *Iez chund denn wider e^{n} Sch.* — Zur Bed.-Entw. vgl. *Jäuchi* (Bd III 36).

Schick (bzw. *Schigg*) III — m., Pl. unver. (in B auch *-ë*), Dim. *Schickli* (bzw. *Schiggli*) „in allen Bedd.“: 1. (An-)Ordnung. ‚Geb üch Got kraft in allem üwerm sch.‘ 1448, B. ‚Diewil menschliche sinn und gedenk krank, unstet und vergisslich sind, ist es nottürftig, das man der menschen sch. und ordnung mit der geschrift behalte.‘ 1491, UwE. JzB. ‚Sch., ordenliche schickung, dispositio.‘ Fris.; Mal. Spec., Schlachtordnung: ‚Wiewol die Eidgenossen und wir anrucks den vorteil gehept, iedoch haben wir uns des begeben, und als der herzog das vermerkt, hatt er sin sch. durch drye huffen gemacht und sin angriff mit grossem geschutz und geschrei getan.‘ 1476, Bs Chr. — 2. Geschick(lichkeit), Anstelligkeit Ap; L (RBrandst.); GW. *Sch. und Blick ha^{n}*; s. *Blick II* (Bd V 61). *Sch. für Öppis: Er hät kann Sch. für Das*, Geschick ZWil b/R. — 3. was (Jmd) sich schickt, passt; nur in RAA. a) *Sch. tue^{n}*, sich in die gegebene Ordnung fügen, ‚gut tun‘, gehorsam sein, von jungen Leuten, Angestellten udgl., auch von Zugtieren Sch; Th; ZeA., Sth., Wl., Wetz.; meist neg. *Tüend doch au^{ch} Sch.! Wo^{l}tst ächt bald Sch. tue^{n}, du ...! Wend-er ^{n}öd Schigg to^{n}, er Saggerments Borst!* oTh. *Er tuet niene^{r} Sch.*, von einem Knaben, der sich in keiner Schule, an keiner Stelle halten kann Th. *Du tuest kann guete^{n} Sch.*, verhältst dich keinen Augenblick, wie sich's gebührt SchHa., Schl.; ZWl. Auch: *Er tuet ka^{in} Sch.* und unpers. *Es tuet ka^{in} Sch. (mit-em)* Th. ‚Es ist kein Sch.‘, geht nicht: ‚Diesen [einen Taugenichts] habend ebenmessig Kilchen und Gmeind erhalten, biss er einem Meister vür ein Rossbuben dienen können, war aber auch kein Sch. wie bei seinen Schwöstern, ist endtlich auch entloffen.‘ 1633, ZSth. — b) Gefallen, Belieben: *Aber machit ganz nach Euem Sch.!* SGfeller 1911 (BE.). — c) *Chorz ond tick ge^{b}d* (Ap), *ist* (B; Gr; Z) *au^{ch} en Sch.*, die Dicke kann die mangelnde Länge ausgleichen oder ersetzen, von einer Wurst, einem Pferde, einer Person (bes. auch mit Bez. auf eine Heirat); Bd III 496o. auf Bed. 4b bezogen, sicher im Widerspruch mit der urspr. Bed. — 4. (günstige) Fügung, Glücksfall; ‚casus fortunæ.‘ Id. B. *'s ist (wäger) kein Sch., wenn z' Nacht d' Hünd hüne^{n}d*, oder *wenn 's Laub nid ab de^{n} Bäume^{n} will*, kein gutes Vorzeichen SchSt. (Sulger). *Los* [Schwälbchen], *flüg nid z' nider, 's isch ke^{in} Sch.*, ‚kein gutes Zeichen‘ Sch (Firm.). S. auch Bd VI 1608u. ‚Guter Sch.‘ ‚Da war im Wald ein Hag gar dick. Das war für uns kein guter Sch.‘ 1656, Lied auf die Vilmerger Schlacht. ‚Er hat einen guten (schlechten) Sch. angetroffen, er hat gut

(schlecht) Glück.‘ Hosp. Ironisch. ‚Das were mir ein Sch.!‘ monstrum loqueris; quid ex te audio? fidem eius rei vix capio.‘ Hosp. ‚Der Herr Præceptor hat ihnen [den grossen Jungen bei einem ‚exercitium constructionis‘ an zwei Oden Klopstocks] nur an zwei einzigen Stellen ein wenig helfen müssen. Sie haben gesagt, es sei nicht schwer; des N. seiner hat gesagt, das wär ein Sch., wenn er nicht so Viel könnte, dass er das Ding in Ordnung sezte und verstünde, und ich wollte einmal auch das Meiste verstanden haben. Aber der Herr Præceptor sagte, es würde zu lange währen; wir andere auf den untern Bänken sollten es schreiben, wie er es dictirte.‘ Moral. Beob. 1757, 179; vgl. dazu Lessing, Briefe die neueste Lit. betreffend, 14. Brief. (Günstige) Gelegenheit: ‚Der sch., anlass, occasio; ein sch. suochen, occasionem quærere.‘ Fris. (‚captare‘); Mal. **a)** vorteilhafter Handel (Kauf, Verkauf oder Tausch uä.) Aa; Ap; Bs (‚zufälliges Glück, guter Fund oder Kauf‘ lt Spreng); B; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; U; Z; „allg.“ *Es ist e(n) Sch. (für dich). Ist Das en Sch.! Das ist ke(i)n Sch.*; auch als Warnung vor einem gefährlichen Unternehmen (L). *Ich weiss noch guet, wie-n-er* [ein Viehhändler] *von dëm oder disem Sch. erzellt hät* ZO. (Messikommer). *Imben, Tūben und Schaf, leg-dich nider und schlāf, aber nud lang, dass-der kein Sch. drum entgang!* ZBül. (alter Spruch); eine Var. Sp. 287u. S. auch *Un-schick*. *Einem en Sch. vernugelen*, verderben, misslingen lassen Obw. *En Sch. verplämperlen* AaF.; B. *E(n) Sch. machen (mit Öppis).* aaOO. *Dā chönnt-men en Sch. machen. Er hät g'meint, was-er dā für en Sch. g'macht heb!* „Einen Sch. tun, durch Kauf oder Tausch etw. Namhaftes gewinnen. allg.“ ‚So er mitler zyt etwa ein sch. tuon [sollte], es were an erb und eigen, soll er für die schirmvögt keeren [usw.]‘ 1564, Z RM. *E(n) gueter Sch.* uä. *Uf guet Schick ūsgōn* AaF.; B, *ūslauffen* L. ‚Der Kalendermacher nahm diese zugesandte Geschichte auf, weil daraus hervorgeht, wie es in einem Hause aussehen muss, wo die Kinder auf Gutschick [!] ausser dem Hause ausgehen, narrochtigen Sachen nach.‘ N. BKal. 1841. ‚Ein jeder stürchelte Geschäften nach oder gaffte nach einem guten Sch. herum.‘ Gotth. ‚Wissen tue man nie, ob Einem nicht ungesinnet ein guter Sch. in die Hände laufe.‘ ebd. *Gibt's nid guet Schick, so gibt's doch guet Schlück* S (Schild). *Einem zumenen gueten Sch. verhëlffen* Aa. *Kauf Das, 's isch en rëchter Sch.!* Bs. *'s wär kän (kein) lätzer, übler Sch.* Ap; S; Z. *E(n) gueten (schönen, famösen, grössen* uä.) *Sch. machen* Aa; Bs; B; Gr; L; G; Sch; SchwMuo.; Th; Uw; U; W; Z, *tuen* Ap; SchwNuol., *erläsplen* (s. Bd III 1462). *Hät-er es guets Schickli g'macht?* W. ‚Ein nüchterner Mann tut keinen guten Sch.‘ SchwNuol. ‚Ein Anderer war an einer Gantsteigerung und hatte unter der Hand einen guten Sch. gemacht.‘ Gotth. ‚Wenn ein Emmentaler ins Oberland kam, so war es eine wichtige Geschichte; weit und breit machte man sich Bericht, es sei vielleicht ein guter Sch. zu machen, es sei ein Emmentaler da.‘ ebd. ‚Mit Schmiedli- und Bachofenliedern durfte er [ein alter Schulmeister] grossen Sch. zu machen nicht hoffen.‘ Stutz 1854. ‚[In Léon] geschach mir auch ein guter Sch.‘, ironisch. FPlatter 1612. Übh. Handel, Abschluss eines (Kauf-, Tausch-) Geschäftes, bes. vom Vieh-, Liegenschaftenhandel Ap; Bs; GF., Rh., T.; Th; ZSth. *Dō gibt's en Sch.* Th. A.: *Isch-es en Sch.?* B.: *Jo, es isch en Sch.* Bs. ‚*Es soll en Sch. sēn*, der Kauf soll getroffen sein‘ Ap (T.). *Dër Sch. ist g'machet.* ebd. (ATobler). *Die g'rōtnen Schigg sind di besten*, von einer zweifelhaften Unternehmung, die unverhofft gut ausgefallen ist GTa. ‚Ich kaufte das Haus von N. für 3600 Gl. und 55 Gl. Trinkgeld. 1000 Gl. und das Trinkgeld auf den Sch. habe ich gezalt.‘ 1854, Ap. S. noch *Sch.-Brief* (Bd V 483). ‚Da es villicht für üch, mgnh., ein besserer sch. und kouff weder jener were.‘ 1577, Z. ‚Es soll Niemand kein glegen Gut, so er verkauft, auf mehr Tag Dings geben dan auf zehen Jahr lang zu bezahlen bei der Buss 10 Pfd Pfenn. und nit destoweniger Nichts am Sch. sein noch gelten, so man lenger Zyl gäbe.‘ XVI. oder XVII., ApI. LB. ‚Teils ein Spruch, teils ein güdiger Sch. [sei] zwüschendt ihnen geschehen.‘ 1657, Ap (TTobler). ‚Wie es der Sch. lautet.‘ 1686, ApI. LB. ‚Sie sollen mit ihm Nichts schicken und tauschen, und der Sch. soll Nichts gelten.‘ Adelung (‚bei einem schweizerischen Schriftsteller‘). ‚Dieser Kauf, welcher in der unterm 28ten April 1798 darüber ausgestellten Urkunde ein aufrechter, redlicher und wohlbekannter Sch. heisst.‘ Republikaner 1801. S. noch *ver-wīn-chaufen* (Bd III 169). Mit Zusätzen von ungünstiger Bed. *E(n) schlëchter, bōser, tummer Sch.* BSi.; L; GrPr.; G (Zahner); Schw; Th; Z. *Gëlt, ich hon konn tommen Sch. g'macht!* oTh. *Wenn Einer z' Märkt will, merk-der Das, so lueg-er z'erst nit z'vil in 's Glas, sust macht-er Schigg zum grössen Schaden und tuet-sich noch der Spott ūfladen* BLauf. *En schlëchter Strick, en schlëchter Sch.!* sagen die Viehhändler, wenn das Stück Vieh, das sie kauften, einen alten schlechten Strick hat ZWangen. *En g'ruwner Sch. gilt auch* GrPr.; ähnlich Ap (s. Bd VI 1886u.). ‚Was er [ein Bevogteter] tauscht, kauft oder verkauft, der sch. sei gut oder böss, soll es doch nit gelten.‘ 1549, ApI. LB. Verallg.: [Geissbub zum Fremden:] *Wër bist? was chaust? was machst für Schick?* was treibst du für Geschäfte? JRoos (für LE.). Ganz allg. = Handel, Geschichte. *Noch so-n-eren Liebi, so-men Glück, was ist Das* [der Zwist des Liebespaares] *füer en böser Sch.!* SWinz (SchSt.). *Verfluechter Sch.!* AaF., *du verfluemeter Sch.!* L, Ausruf bei (auch freudiger) Überraschung. — **b)** spec. mit Bez. auf Heirat; vgl.: *Er het sīn Sch. g'macht mit dër Hūrōt* Bs (Spreng). *Er* [= ihr] *machend en gueten Sch. mit dër Hūrōt.* WMüller 1903. Bes. in prägn. S. = gute Partie Aa; Bs; B; Gr; L; Schw; Th; U; Z; dafür auch *e(n) gueter Sch. Der Lëckmerimarsch hed Höchsig g'han mit Blösmerisfüdlis Tochter, d' Jumpferen Schissderdrīn ist Gëlti g'sīn; bi sō-menen Sch. muess 's lustig sīn* L. *Im festen Gang, in Bart und Blick* [des Hochzeiters] *verrötet Alls en gueten Sch.* PHeng. 1836. ‚So Jungfräuleni kommen nicht heim, so lange eine Geige geht, so lange noch Hoffnung zu einem Sch. vorhanden ist.‘ Gotth. ‚Der gute Sch. dieser armen verblendeten Tröpflein, worin besteht denn der? ... Der besteht darin, einen Mann zu kriegen oder vielmehr zu pressen in Ängsten und Nöten, der Nichts besitzt.‘ ebd. S. auch *Chue-Heimetli* (Bd II 1284). *E(n) Sch.* (seltener *e(n) gueten Sch.*) *machen*. aaOO. *Dër* (bzw. *Die*) *macht e(n) Sch. (mit Dëren* bzw. *Dëm*, oder *das-er Die* bzw. *das-si Dën nimmt, überchunnt)! Wo-n-ich g'hūrātet han, han-ich g'meint, ich mach-nes Schickli* LE. ‚[Das Mädchen wollte seinem Liebhaber das Ehepfand zurückgeben, um freie Hand zu haben] wenn ir ettwan ein sch. an d hand stiesse.‘ 1530/3, Z Ehegericht; so noch mehrfach (s.

Bd VII 700 M.). auch mit ‚guot': ‚Iren der tochter [sei] jetz ein guoten sch. zuo handen gstossen.' 1566, ebd. ‚Als die tochter jetz an zweien orten, an weders sy kommen were, guot schick getan hette, habe doch er söllichs unzhar gehindert.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚N. [sei] zuo irer basen gangen und iro geraaten, mit iro, der ansprecherin, ze reden, das sy söllichen sch. annemmen söllte.' 1552, ebd. ‚Darumb gibt sy [Abigail dem David] bald antwort und schlecht disen sch. nit us.' LLav. 1584. ‚[Aus dem angeführten Grunde] spreche er sy nützit sunders an, sunder lasse es bim nechsten belyben, dann er vermeine, zuo einem söllichen sch. und tochter noch woll zuo kommen.' 1587, Z Ehegericht. ‚[Es] gibt [bei einer Geldheirat] oftermal kein guoten Sch. und haben weder Stern noch Glück.' 1772, Gfd (Lebensregeln aus L Schreibheften). S. auch *wolfeil* (Bd I 774). Übh. Heirat, erklärte Liebschaft Ap (lt T. ‚mehr scherzh.' und nicht in H.); Bs; BE.; GrD.; L; GF.; Th. *Wenn's dir wär wie mir, so gieng der Sch. aⁿ: du gäbest meiⁿ Weibcheⁿ und ich deiⁿ Maⁿⁿ* L (Schürmann). *Es geᵇd en Sch.*, ‚eine ehliche oder unerlaubte Verbindung' Ap (TTobler). *Da(s) giᵇt miⁿ Sēl (g'wöss) noᶜʰ neⁿ Sch.!* BE.; GF. *Bi dëneⁿ Zweuneⁿ giᵇt 's noᶜʰ neⁿ Sch.*, ‚Verlobung und Ehe' Bs (Seiler). *Es hätt jo an sëlber Metzgedeⁿ bald eⁿ Sch. g'gē mit ᵈim Fridi und mir.* Schwzd. (BsL.). Hieher auch: ‚[Eine Frau geht von der Gasse nach Hause.] Als sy ein Wyl hinweg gsyn, habe sy gsagt, habe ein Sch. funden; wie sy desshalb gefragt worden, waz es syge, habe sy gsagt, sy habe die Maria und Mössli by einandern an der Kisten funden.' 1600, Z Ehegericht. — c) „vorteilhafte Unternehmung, mit dem Nbbegriff gebrauchter List.allg.", pfiffiger Streich, Kniff. ‚Wie wol ein Eidgnoschaft vor ougen grossen ernst ankart, bi lib, er und guots straf die unghorsamen reisglöf zuo verkommen, nüt dester minder so hat die sundrig pension und der frien hoptlüten sch. hinderrugs so vil gwalts, dass si für und für me knecht, dan der küng begert, ufbrachtend.' Ansh. ‚Einen sch. erfinden.' ebd. ‚Der römsch babst, so von aller kristenheit gewont um applas und sust mit allem sch. gelt inzenämen.' ebd. ‚Scitum est causam conferre in tempus, cum etc., es ist ein feiner sch.' Fris. ‚Hör, guot schick han ich für mich gnon', mit Beziehung auf Trunk und Würfelspiel. Meinrad 1576. ‚Als NN. [zwei Beutelschneider] by einem jar uss dem Etschland gegen dem Landsknechtenland zuo gangen, da werind sy von 4 landsknechten angriffen und usszogen worden; wie aber sy sich denen zuo erkennen geben, daz sy ouch uff söllichen sch-en umbgangind, werint inen von denselben ire cleider widerumb zuogestelt.' 1597, Z RB. ‚Assmodeus [als Herodes sich zum bethlehemitischen Kindermord entschliesst]: Der Sch. will uns [Teufeln] beim Besten grahten.' PSpichtig 1658. ‚Dass diess ein so wunderlich und besartiges Kindt seie, dass man in Wunder stehe, was daraus werden wird, seie bei 8 Jareⁿ und begehre [l. begehe?] Schick und Sacheⁿ, die einem Alten viel genug wären.' 1664, Gfd (Schw). ‚Die Soldaten bekommen einen Mut, weil ihnen ein guter Sch. angangen ist.' S Kal. 1727. ‚Abraham: Meinst, Büeble, get der Sch. an?' nämlich Gott durch eine Spende zu bestechen. Tyrolersp. 1743. ‚Stirbt ein Pfründer, so ist es ein Geleuff um den Meister und Meisterin: ich bitte, helfet mir zu Zeichen, Fleisch, Monat- und Wochengelt, es muss Euch ein schön Trinkgelt von mir werden. Sie versprechen ja, verlassend sich auf diese Verehrung. Sie reden mit dem Hrn Pfleger und können ihne gemeinklich dahin bringen ... und dann, wann der Sch. ist angegangen, so kann er auch mit voller Hand dem Herrn Pfleger danken.' E. XVIII., Z (‚Satz- und Ordnung der armen Leuten an der Spannweid'). S. noch Bd II 17 u. VII 372 u. — 5. „im engern Sinn, Besitztum eines Landgutes B; L." ‚Ich will nicht sagen, dass es mir [als Bäuerin] nicht wohl gefiele da oben. Alles ist recht. der Sch. und der Bursch und es sind rechte Leut.' XHerzog 1863 (L).

Abl. von *schicken* (bei Lexer II 719 und Nachtr. 360 erst seit XV./XVI. belegt); vgl. auch Gr. WB. VIII 2643 ff.; Sanders II 914 a; Martin-Lienh. II 404 (*Schick I*, ...); Schmid 315; Schm.² II 368; Schöpf 606; Unger-Khull 537. Über das Verhältnis zu *Schigg I* s. Sp. 427; unsre Bed. 2 ist von einem nicht völlig sicher zu trennen. Die Bed.-Entw. von 4 ist nicht eindeutig und tw. auch andre Gruppierung möglich. 5 geht wohl von 4 aus; vgl. syn. lat. *fortuna*, frz. *fortune*, auch nhd. ‚Glücksgüter'. Vgl. auch *Geschick*. Als Ortsn. ‚Schick' GMs, Wsst.; ZWülfl. ‚Kum-Sch.' LWill. ‚Schicki-Garten' Sch Altdorf; Bildung? Familienn. ‚Schick.' XIV/XVI., B; XV./XVII., U; 1455, Z; wie ‚Schigko der sutter' (1389, B) zeigt, Nom. ag. zu *schicken III*. Dim. ‚Schickli(n).' XIV., Aa; 1500, LSemp.; 1390, Schw; XVI., Z; als Zuname: ‚Niclaus von Tann, den man nemt Schickli.' 1376, Z. — Von den Zssen gehören *An-*, *Be-Schick* zu den entspr. Vben.

„Aⁿ-: kluge Anordnung einer Sache, Wirtschaftlichkeit Aa; B; VO; S; Z." — Bei Gr. WB. I 438 aus einer Strassburger Quelle von 1509.

Uⁿ- bzw. *Oⁿ*-: 1. a) Missgeschick, Unglücksfall B, ‚fortuna adversa' SchSt. (Sulger). Syn. *Un-ge-fäll* (Bd I 746). *'s isch-mer en U., dasˢ jitz Das chunnt* B (Zyro). ‚Also werdent mir zwen unschick, zwyfaltig arbait und offenlichen schand.' 1460, G (Übers. von Walahfrids vita SGalli); lat. et erunt mihi duo pariter, labor duplicatus et manifesta confusio. ‚[Vielfach kommen ehrbare arbeitsame Leute] zuo grosser schwerer armuot, es syg durch brunst, krieg, misswachs, türi oder durch mengerlei krankheit ... oder durch ander unversechen zitlich unschick und unfäl, die den menschen dick zuo handen gand.' 1520, EEgli, Act. ‚U. und schaden verkomen.' Ansh. ‚Illud incommodum accessit nobis, quod etc., der u. ist uns zhanden gestossen.' Fris. 1541. ‚Pech, Ungeschicklichkeit' L (RBrandst.). „Ein zufälliges Unglück mit Etw.; der Hans hat einen U. mit dem Papier, Glas gehabt, hat das Papier beschmutzt, das Glas zerbrochen usw." (oO.). ‚Unglücklicher Zufall; einen U. begehen, ungefahr oder aus Ungeschicklichkeit Etw. zerbrechen' Bs (Spreng). — b) „nachteiliger Kauf, Tausch usw.", unvorteilhaftes Geschäft Ap; BsL. (Breitenst.); B, so E.; GF.; SchwE.; Th; Uw; St. (oO.). *Zu jedem Schick g'hört en U.* Z. *Daˢ wär en O.* ThMü. *En U. macheⁿ* B; Th; Uw; ZWil b/R., *tueⁿ* Ap. *Er hät ann O. om der ander g'macht* ThMü. *Es lingtem alˡ wider, wenn-er auᶜʰ oppen en Oⁿschiggli macht* ThEgn. *Im anderen Eggeⁿ isch verhandlet wordeⁿ, was Dēr uⁿᵈ Dēr for-nen U. g'macht heig mit sīⁿᵉm Tragünerross.* SGfeller 1911. Okkasionell konkret: ‚Wie Mancher führt da [vom Markt] nicht nur einen ‚Unschick' von einer Kuh für eine Zeit lang in seinen Stall, sondern Unheil und Unfrieden für Zeit Lebens in sein Haus und seine Familie.' Breitenst. ‚Uff die zitt dett ich ain grosen u. mit win und salz und rossen.' Stockar 1520/9. ‚Friheit [dem verarmten Prodigus für ein Stück Brot das Kleid ausziehend]: He, ich mein, ich tuo kein

u.' Salat 1537. ‚Darnach rette Langfinger zuo im, er hett ein u. tan, dan er wer widerumb zuo halbem hot gstanden und hab zwei rinder gaben, das Keller die erst zalung tüei.' 1539, Z. ‚Wann er ein U. tete, wurde ihm sein Frauw die Augen uss dem Kopf ryssen.' 1674, ebd. ‚Das [einen Kauf] achten sy für gemeine Statt nit ein U. syn.' E. XVIII., ebd. Im Pl. ‚Ob es sich begeben wurd, das ain man liederlich und unhusslich sin, das er siner frouwen das ir, so sy im zuobracht, unzimlich vertuon, es wäre mit spilen, hadren, mit liederlichen frouwen, u-en ald anderm.' GBaz. Offn. 1502. ‚Füro haben wir gesetzt und geordnet, wann es sich begeben wurde, dass Ehemenschen bei einanderen so ungeschicktlich haushielten, es wäre der Mann oder das Weib, mit Schlemmen, Prassen, Tag und Nacht im Würtshaus liegend [!] oder sunst mit U-en, wie Das wäre ... so mögen sie Derselbigen [!] Gut, das so ungeschicklich hausete, bevogten.' 1538, GrMal. (jüngere Redaktion); viell. zu 2. ‚Der N. habe vormals vil grösser unschick und böser köuff mit inen getan.' 1556, Z. ‚Da ... der man mit liederlichem läben ... bösen u-en, muotwilligen sachen ... schulden gemachet.' 1567, AaBr. StR. — 2. Ungehörigkeit, Unfug, ‚unerlaubte Tat' (SchHa.). ‚Strafende die puren ires u-s halb, sprechende ...' Eckst. 1526. ‚Indem ira ein u. zhanden gstossen, das sy etliche kindli by einem müller gemacht.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Der u., unfuog, offensiones graves.' Fris.; Mal. ‚So hett im ouch uff ein zyt N. anzeigt, wie er durch eins u-s willen vom vogt zuofachen bevolhen.' 1573, Z. ‚Herzog Sigmund von Osterreich erliesse grave Osswalden von Tierstein der landtvogtei etlicher u-en halb.' Wurstisen 1580. ‚Rosa F. sagt, Cuonrat G. were an irem nachhochzit zuo iren in die kuchin komen und irem man nachgfraget, und wie sy ime geantwurtet, er läge am bett, hette G. grett, das were ein u., dann sy hette diener, die werend völler weder die gest.' 1581, Z. Allen genannten Personen wird ernstlich intimiert, in Zukunft sich still und friedsam zu verhalten und dergleichen ‚Unschick' zu meiden. 1610, Absch. ‚Einen u. anfähen, begân, tuon.' ‚[A. habe] gerett, als ob er [B.] der sye, der den u. in Wolfenten hus angefangen hett.' 1474, Z RB. ‚Welche die wärendt, die ein u. anfiengent und ze unfriden käment ... der selb sol gän 4 mass win; der win der hört zuovertrinken under die gmein bruoderschaft.' 1522, AaZof. ‚[Magd, den Verführer abweisend: sie habe] vor ein u. tan, welle keinen me tuon.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Mit fürhaltung, das sy vor mit eim coret und ein u. angfangen habe.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Derselbige hat im Trunk in der Statt ein U. angefangen, dass man ihne ins Taubhäusslin uber Nacht gelegt.' JGross 1624. ‚U. begehen; sihe fehlen; ein U. über den anderen anfahen, scelus sceleri superaddere, malefacta cumulare, onerare.' Hosp. S. noch Bd VII 105 M. ‚Nit ein u. tuon': ‚Si res ad bellum spectaret, so bin ich noch für und für der meinung, etliche böse zwärchpratiken hiemit ze brächen: man täte nit ein u., so man allen handel in ein kurze sum zesamen fassete und stelte deshalb schryben an die gemeinden in 3 Pündten; were darzuo guot, das man den bosswilligen das mul verstopfte.' 1560, Brief (JFabricius an HBull.). — [illegible] MA. in Bed. 1a (Martin Lexik. II [illegible]) [illegible] in d. Quelle in Bed. 2 (Schm.^{2} II [illegible]); vgl. auch Sanders II 911. — u^n-schicke^n: 1. schlecht wirtschaften GT. (Feurer). Mann zur Frau, die ihm üble Wirtschaft vorwirft: *Das U., wo du do seist, ist niener d'se g'förlich.* EFeurer. — 2. sich vergehen. ‚Do heige sy geunschicket, das si unser herren in das halsyssen gestellt habind und si demnach von statt und land verschickt.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Personen, so allerlei frevel begangen und geunschicket.' 1570, ZGrün. AR. Mit pron. Acc. S., sich Etw. zu Schulden kommen lassen. ‚Ob wir schon etwas geonschickt hetten, hat doch der herzog von Savoy kein recht noch gericht über die statt Jenf.' 1526, Absch. ‚Alles nun, was die anderen Ordens-Leut jetzt unschicken, Alles was anfangen die gemeinen Priester, sie seien versoffen, unkeusch [usw.]. Das irret den gemeinen Mann wenig mehr.' JJBreit. 1618. ‚Was etwann in der Hausshaltung geunschicket und er [der junge Effinger], wie gegen den Jungen geschicht, dessen bezüchtiget worden, gab er sein Unschuld mit Mehrerem nicht zue erkennen, dann dass er das Haubt erschüttet.' ebd. 1628. — ver-u^n-schicke^n (in Bs auch *ver-un-sch.*), Ptc. *-et*, in Gr (B.) *-t*: 1. Etw. durch Ungeschicklichkeit, auch Fahrlässigkeit verderben, zu Schanden werden lassen AaF.; Bs; Gr; L (RBrandst.); ThHw.; Z, so O., „durch Zufall verlieren, aus den Händen kommen lassen, verderben, unbrauchbar machen Aa; B; L; Sch; S; Zg." Syn. *ver-un-ge-schickten.* ‚Ich habe die Besprechung des Buches [des Grünen Heinrich] durch das stückweise Erscheinen verunschickt, wie man schweizerisch sagt für ungeschickt anstellen.' GKeller an Jul.Rodenberg. ‚[Es wird] durch in [einen Trunkenbold] in sinem dienst vil verliederlichet und verunschicket.' 1548, Z RB. ‚Was grosse Herren verhönen und verunschicken, Das muss ob dem armen gemeinen Mann aussgehen.' FWyss 1673. S. noch *verhönen* (Bd II 1366 o.); *ver-liederen* (Bd III 1099). Spec. von Geld und Gut, es (durch unglückliche Geschäfte, üble Wirtschaft) verlieren Ap; Bs; Gr; Th; Ndw; Z, sich durch Ungeschick, Unachtsamkeit einen Vorteil, Gewinn entgehen lassen AaKöll.; UwE. *Si^n Sach vertumme^n und v.* ‚Wie viel er aus Leichtsinn verunschickte, wusste er selber nicht und machte sich Nichts daraus, der reiche Grossheiri konnte schon Etwas ertragen.' Breitenst. ‚Verunschicket hat er Nichts, huslich war er wie kein Zweiter.' Ndw Kal. 1905. ‚Ob jeman sölich gült oder güeter ze barschaft bringen oder in ander weg v. oder vertuon wölt.' 1442, Z StB. ‚Uff das jar hain ich verunschickat 3 h. guldin, das ich wol behaltan hett, mit mengerlieg [!], das ich verwarlossat und verunschickat hian.' 1527, Stockar 1520/9. ‚Wenn ein Mann übel hausete mit Vertun, Vermarkten oder V.' GrKl. LB. Wenn Einer seines Weibes oder seiner Kinder Gut ‚mit Spielen, Karten ... unnützlich vertäte und verunschickete.' 1633, GBern. ‚Bekannt seige, dass er Vill verunschicket an einem Gut zu Altstetten.' 1684, Z. — 2. = *un-schicken 2.* ‚Nach ainer klainen wil beruoft mich der wirt, für die stubentür uss zuo im kommen. Erschrak ich und bedacht mich, was ich verunschicket oder wäs ich unschuldig verdacht wurde.' Kessl. ‚Quæ ipsorum culpa contracta sunt, die durch ir schuld bezogen, begangen und verunschicket sind.' Fris. ‚Hat er Etwas verunschicket, so hat er nun mehr gnug darumb gebüsst.' FWyss 1650. ‚Man entblödet sich etwa nicht, der ganzen Nation wider Verdienen aufzubürden, was wider der Nation Willen und Gewohnheit ein unglükhafter Mensch verunschicket.' Hott.

1666. — Auch bei Sanders II 914 (aus BAuerbach); Fischer II 1396.

Guet-: 1. ‚Unstern' SchStdt; oder pers. zu fassen? — 2. ‚*en G. mache*ⁿ', einen kleinen Fehlstreich machen' Sch (Kirchh.). — 3. pers. a) ‚Beiname von Kindern, welche kleine Fehlstreiche machen' Sch (Kirchh.). ‚Ironischer Name, welcher einem unbeholfenen Menschen gegeben wird, der Etw. ungeschickt angreift oder wohl gar verderbt' Bs (An. ad St.). *De bisch e*ⁿ *rëchte*ʳ *G.* Einfältiger, gutmütiger Mensch Bs. — b) Taugenichts Bs (Breitenst.), ‚wilder Bursch, Taugenichts' Bs (Spreng). ‚Jetzt hatte der Gutschick, was er wollte. Er hatte von einem andern Gutschick einen Lotterkasten von Omnibus an Zahlungsstatt annehmen müssen und suchte das Ding wieder so gut als möglich an den Mann zu bringen.' Breitenst. ‚Ein anderes Mal verlor er an einem Gutschick, dem er aus Kameradschaft Bürg geworden, seine paar hundert Franken.' ebd. *Wenn-i*ᶜʰ *nit g'sī*ⁿ *wär, hätt-men-ech Alli g'schickt, mit samt* ᵈ*im Heiri, dem G.*, ohne meine Unterstützung wäre die verarmte Familie samt dem Taugenichts von Ehemann heimbefördert worden. ebd. Als Zuname: ‚Einer von Costenz, der Guetschick wegen seiner Buebenstuck genant.' 1547/52, FPlatter (B.); vgl. Bs Chr. I 165 (s. *Brav* Bd V 431); Wurstisen 1580, 623. — c) Schmarotzer Aa (H.). Lustiger Bruder, Schlemmer SchSt. (Sulger).

Auch els. 1) unbeholfener Mensch. 2) liederlicher Nichtsnutz (Martin-Lienh. II 404). 3 eig. ‚Einer, der gute Schicke macht'; 2c schliesst sich an 2b an. St.s Angabe „*G.*, windiger Bursche, der allerlei schlimme Streiche macht, wie auch ein Beiname munterer Kinder L; Sch" ist nach 2a und b zu beurteilen; der zweite Teil, zu dem allein die Ortsangabe „Sch" gehört, geht auf Kirchhofer zurück; für den ersten Teil bleibt „L" übrig, das aber Fehler für Bs sein dürfte. Als Flurn. ‚(Acker) im Gutschick' ZZell.

Chüe-: Kuhhandel. ‚Item Kühschick oder Anders betreffend.' 1766, ApI. LB. 1828. — Narreⁿ-: unüberlegter Kauf, Verkauf Ap (TTobler).

Bᵉ- ‚*B'scheck*': Befehl PRi. (Schott). *Es is scho*ⁿ *vil Jār*, *dass iech alzit Ou*ᶜʰ *sta*ⁿ *zum B'sch.*, *und bi*ⁿ *nie ûsg'gangod e*ⁿ *Word van ouwem B'sch.*, Übers. von Luk. 15, 29. Schott 1842 (PRi.). — Vgl. Gr. WB. I 1565.

Rûʷ- (Ap lt TTobler), sonst *Reu-*: a) Handel, dessen Abschluss man bereut Ap (TTobler); s. Bd VI 1886 u. — b) Reugeld ApHeid.; GF., Rh. Syn. *R.-Chauf 2* (Bd III 166). *R. gë*ⁿ, *übercho*ⁿ.

Gᵉ-schick (bzw. *-gg*) n., in BR. (in Bed. 3) und tw. in der ä. Spr. (s. unter 1) m., Dim. *G'schickli* „in allen Bedd.": 1. = *Schick III 1.* ‚Mantel und Kragen ins G-e bringen', in Ordnung. Sintem. 1759. Schlachtordnung: ‚Also der minder huff hin zoch, uber die fluo und felsen kroch, bis er hinder die fygend kam, iren g. ganz wol vernam.' JLenz um 1500. (Göttliche) Fügung: ‚Es ist on zwyfel nit on sunder g. und willen Gottes beschehen.' Zwingli. ‚An g.', zufällig, von ungefähr; vgl. u. *Ge-schick(t)*. ‚[Da] er angesch. daby stüend, viele er darzwüschent und truckte sy von einandern und wölte scheiden.' 1473, Z RB. ‚Da sy [die Zürcher bei ihrem Anschlag auf Baden] ein guot wil warend gesessen ... bim tor, so ritt uss der stat on als gesch. ein metzerknächt.' Edlib. — 2. = *Schick III 2* Aa; B; Gl; G; Z und weiterhin. *E(n) eige*ⁿ*s (b'sundrigs) G. ha*ⁿ *für (zu-n) Öppis. Er het e*ⁿ*kei*ⁿ*s G'sch.* — 3. = *Schick III 4 b.* ‚*G.*, occasio.' Id. B. *En G. mache*ⁿ BR. *Es G'schickli mache*ⁿ, ‚Etw. vor sich bringen, gewinnen' B (GJKuhn 1806). Nur wenn er etwa mit dem Gut der Frau ‚ein gschicke' (guten Handel) tun könne, ‚wellen sy im das nit abgschlagen han.' 2. H. XVI., THagenb. 1882 (BSigr.). — 4. Bauerngut BG. (Bärnd. 1911) und lt Ebel; ‚villa, prædiolum.' Id. B; vgl. *Schick III 5.* ‚Statt einem sind jetzt viel 1000 schöne Höfe, Geschicke oder Meyereien.' ADennl. 1817. ‚[Ein Bauer begründet sein Pachtbegehren damit, das betr. Stück Au sei] ganz woll by synem Gsch. gelägen.' 1652/96, BG. Häufiger im Dim., kleines Heimwesen B, so E. (GJKuhn 1806), G., Si., Th.; ‚agellus.' Id. B, lt Ebel (für B) ‚ein guter Ort, um eine Wohnung oder Pflanzung anzulegen', lt ImOb. (für BSi.) ‚Heimwesenland', lt St. „Besitztum eines Landgutes B; L." *Er het da nes G'schickli bi Tun obe*ⁿ *g'chauft* B. ‚Hast im Sinn, das Gschickli zu kaufen?' Gotth. ‚[Das Mädchen] erbte ein schönes Stück Geld und ein eigenes Gschicklein.' B Hink. Bot 1841. — Mhd. *geschicke*; vgl. auch Gr. WB. IV 1, 3870, 5; Fischer III 464.

An-G.: = dem Vor. 2. ‚Einen Sänger, wenn ihm anderst die Fürsehung einiges Angeschicke darzu verlichen, zur Reifung bringen.' Sintem. 1759. — aⁿ-gᵉ-schickeⁿ: (Etw.) geschickt angreifen Aa (H.). Syn. *an-gattigen* (Bd II 503). — aⁿ-gᵉ-schickig: anstellig Aa (H.).

U(n)-G.: 1. ‚von u.', von ungefähr, zufällig. ‚Do kam von ungesch. ein für.' 1475, Volksb. — 2. Missgeschick Bs (Breitenst.); BSi. *Er het U*, Unglück, es geht ihm nicht gut BSi. — Zu 1 vgl. unter *Un-Ge-schickt.* 2 auch bei Martin-Lienh. II 404.

Tag-waner *Tauner-G'schickli*: ‚Taglöhnergut', gew. ärmliches Heimwesen übh. B. [Der Hof sei] *es stīfs Taunerg'schickli, aber vomene*ⁿ *Būre*ⁿ*wëse*ⁿ *sīg ke*ⁱⁿ *Red.* Gotth. ‚Thau[n]ergeschick, das, ein Ackergut, welches seinen Besitzer nicht ernährt.' Zschokke 1797. — Hand-wërcher-G.: Handwerkergütchen. ‚Seine Eltern — der Vater ist ein Wagner — hatten ein kleines Handwerkergschicklein zu eigen.' Hausfrd 1882 (B).

Schickel *Schiggel II* m.: ‚Einer, der gerne Etw. betreibt oder besorgt, ohne damit beauftragt zu sein, auch von einem allzu dienstfertigen Kinde' Gl.

schickeleⁿ (in Gl *-gg-*): a) ‚Etw. geschickt machen wollen' Gl (Schuler). — b) Tauschhandel im Kleinen treiben, von Frauen, Kindern ApHer. — Schickeler (*-gg-*) m.: berufsmässiger Zwischenhändler Th. — Vgl. *schickleu*, *Schickler.*

schickeⁿ (bzw. *schigge*ⁿ) II, 3. Sg. Præs. Ind. und Ptc. *-et*: 1. einen Handel (Kauf, Verkauf, Tausch) abschliessen, bes. von Vieh, Gütern Ap; GF., Rh., (im Kleinen) Handel treiben Ap (lt T. ‚bes. im Vieh, nicht im Käse, in Butter, in Mousseline, in Kartoffeln'); GF.; U; ZSth., „handeln, Handelschaft treiben, einen Handel schliessen Ap; GSax", ‚bes. auch tauschhandeln, wie man auch im Kartenspiele *schicket*' Ap (TTobler). *Hand-er g'schicket?* ist der Handel geschlossen Ap; GRh. *G'schicket sei g'schicket und blīb g'schicket!* G Kal. 1894. *Sch. ond Mar*ᵏ*te*ⁿ *hed ke*ⁿ *Fründschaft*, Sprw. Ap (TTobler). ‚Wer in Gonten got guⁿ sch., untern Rain guⁿ Heu kaufen und in Kau guⁿ weben, Der trägt Dreck in dem Korb heim.' Sprww. 1824. ‚[Einer, der sich beklagt, dass die angebliche Milchkuh, die er gekauft hat, keine Milch gebe, erhält zur Antwort:] *Han-i*ᶜʰ *nüd g'sāt bim Sch. scho*ⁿ, *wenn-d' Milech wi*ˡ*t,*

so chauf-si no'? JMerz 1836. *Guet, waul sch.* Ap; G. S. noch *schaggelen* (Sp. 420). ‚Welcher Vogtsohn für sich selbst handlet oder schicket, auch der mit einem Bevogteten schicket, der soll ein Jeder 3 Pfd Pf. ohne alle Gnad zu Buess verfallen sein, so oft es beschieht.' 1549, ApI. LB. (spätere Abschr.); ähnlich 1598, ApA. Ratsprot. (TTobler). ‚Wo Einer mit einem redlichen Mann schickte.' 1630, ApI. LB. ‚Der durch unglückliches Hausen und Güterschicken insolvendo geworden.' 1667, JCSchäfer 1812. ‚Wenn Einer in strauchenden Kühen geschicket hat.' 1712, ApI. (Steinm. 1804). ‚Ist erkennt, dass Niemand soll befugt sein, in den Kirchenorten zu sch.' 1731, ApTrog. Ratsprot. ‚Mit den Krömeren reden, dass sie das Sch. am Sonntag in und aussert den Kramladen underwegen lassen.' 1744, Ap. S. noch Bd III 169u. V 1137u. Sp. 496o. — **2.** den ‚Schicktanz' tanzen Ap (ATobler). ‚Der Schicktanz ... setzt einen überzähligen Tänzer voraus, der ***Blëtz-Bueb*** genannt wird. Die Tanzenden stellen sich paarweise auf. Sowie gerufen wird: Schicktanz! Bletzbueb! ... spielt die Musik in gemässigtem Marschtempo den Schicktanz oder Schickmarsch, zu welchem die Paare Hand in Hand ruhig im Kreise herumgehen. Nun beginnt das Sch., dh. der Bletzbueb ... klatscht in die Hände, worauf sich ihm die Tänzerin des zunächst hinter ihm hermarschierenden Paares sofort anzuschliessen hat. So klatscht der Reihe nach Einer nach dem Andern, solange bis die Musik plötzlich und an ungeahnter Stelle den Schicktanz verlässt und einen Walzer spielt. Wer bei diesem Übergange vom Schicktanz zum Walzer keine Tänzerin erwischt hat, bleibt Bletzbueb ... An einer Hochzeit kam einmal ein Bauer direkt aus dem Kuhstall in den Tanzsaal ... Die Musikanten liessen solange sch., bis der Senne ... die Braut erschickt hatte und ... mit ihr tanzen durfte.' AfV. VIII 22 (ATobler).

Abl. von *Schick III* und als solche in einzelnen Formen von *schicken III* geschieden (vgl. HGoldener, Flexion von Eichberg 10, 124). Die Bed. würde allerdings Einreihung unter *schicken III 1aαββ* erlauben; eine sichere Trennung ist denn auch für die alten Belege nicht möglich. Bed. 2 davon, dass es beim ‚Schicktanz' darauf ankam, einen ‚Schick' zu machen. Vgl. *schickanden, Veh-, Ross-Schicker, schickeren*.

ab- I: Einem Etw. abhandeln Ap (T.). *Ich hanem en Chue abg'schicket.* — in- I: einhandeln, -kaufen Ap (allg. lt T.). — er-: 1. durch Tausch, Kauf oder Verkauf erhalten, an sich bringen ApI., K., M. ‚Das Holz ... wie er ... erschicket.' 1610, ApA. Ratsprot. (T.). ‚In dass Land sol Keiner kein Schuld e., er bezahle sie dann bar oder erlange es zuvor von Landammann und Rat.' Ap LB. 1747/1828. — 2. Eine beim ‚Schicktanz' als Tänzerin bekommen; s. *schicken II 2*. — ver- I: verhandeln, verkaufen; auch durch *Schicken* vertun Ap (allg. lt T.). ‚Kain Schold ... v.' 1610, ApA. (T.).

schicken III (in W tw. *-un*) bzw. *schiggen III*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *g'schickt*, in P; W *g'schicht*, flekt. (mit ‚Rückuml.') *g'schuchter*: **1.** tr., auch mit Dat. P. **a)** ordnen, einrichten. **α)** mit Acc. S. (bzw. abs.), „ordnen, in Ordnung bringen Sch", in ä. Spr. auch anordnen, bestimmen; oft von göttlicher Fügung. ‚Er schichte siner sele ding.' Boner. ‚Er schikt und liess ouch machen und wichen den kilchhof [usw.]. Und darnach, do diss alles geschikt und bereit was, do schikte er erlich boten ... zuo einem bischoff von Losan, dass er da wichte die kilchen.' Stretl. Chr. ‚Also liess er die [zu einem Kloster bestimmte] hofstatt besechen. Und wie man das schickt, so wolt es sich in keinen weg sch.' HBrennw. Chr. ‚Sch., ordnen, reimen, ordenlich machen, constituere, concinnare.' Fris.; Mal. Bewirken, schaffen, zuwege bringen. ‚Unvuoge schicket selten guot.' Boner. ‚Wa diu natur verirret ist, waz schikt da hoher phaffen list?' ebd. ‚Ich wil dir sch. guot gemach von dem wolfe.' ebd.; noch öfter. ‚Es, sin Sach (ge)sch. können.' ‚Dass ir angends, sobald ir es können gesch., zuo uns kommend.' 1525, Absch. ‚Wie bald ers gesch. könte, welte er sy nit meer im hus haben.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Als er iren ouch hab söllen etwas füeren und das nit angents können sch., wurde sy ouch zornig.' 1549, L Hexenproz. ‚Den [dann, bei einer Zskunft] vermeinen ich gnuog mit im alein zuo reden, kan ichs gsch.' 1555, ThPlatter Br. S. noch ***Bart-Mann*** (Bd IV 273). Mit Modalbest. ‚Gant hin und schichent daz also, daz wir der huote werden fro.' AaMuri Ostersp. A. XIII. ‚Sin ding wol sch.' Boner. ‚[S ersucht den Herzog von Württemberg, seine] sachen gegen den nachgeburen ... in frid und ruow ze sch.' 1525, Strickler. ‚[Gott] wirdt alle sachen recht sch.' Zwingli. ‚So er [Tarquinius] yetz wurd gelassen yn, köndt er syn sachen sch. fyn mit list und gelt in syner part.' HBull. 1533. ‚[Salat solle] sin hushab anders sch.' 1538, L. ‚Also fin kan es der allmechtig Gott sch.' 1559, Bauernchr. ‚Seine sachen ordenlich sch., componere res suas.' Fris.; Mal. ‚Wartend also, wie es gan wölle und wie es Gott schicke.' 1572, Brief (HBull. an TEgli). Etw. ‚zuo guotem (zum besten) sch.' ‚So ir das tuond, werden wir all vergangen sachen zum besten sch.' 1531, Absch. ‚Gott wells zum besten sch.!' 1531, Strickler. ‚Got wels als zuo guotem sch.!' 1533, BsChr. ‚Gott gäbe gnaad und schicke es alles zuo guotem.' 1565, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Sch. nâch, in.' ‚[Wir sollen] nach dem willen Gotts unser handlungen sch.' Zwingli. ‚Die wilden enten ... schickend iren flug allzeit nach dem wind.' Vogelb. 1557. ‚Das wissen und die erkantnuss des gesetzes ist zimlich klar, aber dass wir dem mitstimmen, ihm volgen und unseren willen darein schicken, dass gehet kaum und schwerlich zuo.' HBull. 1597. Mit Synn., bes. ‚ordnen'. ‚[Wir haben] geschicket und volleist, das ez [ein Erblehn] inen des gotishuses probest ... het virlüben ze rehtem erbe.' 1276, Bs UB.; lat. per prepositum concedi procuravimus. ‚Da nu dise ding alle ... geschickt und geordnet wurdent von dem bischof.' Stretl. Chr. ‚Sind aber etwas ordnungen, die kommlich oder not den menschen sind, die würdt uns Got wol leren uss sinem wort recht ordnen und sch.' Zwingli. ‚Daz wir vollmechtigen gwalt habent, die gerichtlichen satzungen ... ze ordnen und ze sch.' B Stadtsatzg 1539. Gelegentlich für das jüngere Sprachgefühl der Bed. b (s. auch d.) näherstehend. ‚Alle hielten das für ein beschulte pin zitlich von Gott also geschickt.' Stretl. Chr. ‚Sterben muss er im ougenblick, wenn ich im rüef und s stündli schick.' Ruef 1550. ‚Gott Vatter, Sohn und Geist ... trostlich hast mich erquickt, Anfang und End geschickt.' HRRebm. 1620. Spec. **αα)** (Geld oder Gut) an-, zuweisen. ‚Git der vatter oder schiket dem sun einen teil sines guotes oder phenninge, daz der sun mit kouffe, so sol der sun gelten, waz er het gebruchet, von dez hin, so im der vatter het gegeben die phenning oder geschicket.' F Handf. (Übers. von 1410); lat. dederit vel assignaverit; concessum vel assignatum fuerit. ‚Die selben almuosen

zuo handen einem kilchherrn des Paradises antwurten. sch. und geben.‘ Stretl. Chr. Vermachen. ‚Als underwilent erber lüt an ir todbett an messen oder priestern etwas schickend und ordnend.‘ 1457, BSi. Rq. 1912. ‚[Wir] hond gewellen von denen und andren uns zuogehörigen hie under geschriben ding nach unserm willen sch.‘ Ansh. (Übers. des ‚Furnischen gabbriefs‘). — ββ) ‚mit einem zuo sch. han‘, (geschäftlich) zu tun haben. ‚Da syg nit an, als er mit im zuo sch. hett, wurd er in sinem gemüet entzünt.‘ 1524, Z. ‚Wan Einer mit dem Andern in seinem eignen Hauss zuo rechnen, zuo merchten oder andere angelegen Geschäft, darunder kein Tröleri stecken möchte, abzuohandtlen hete, solle ein Solcher wol mögen Den, mit dem er zuo sch. hat, zuo dem Morgen- old Nachtessen einladen.‘ 1700, Schw LB. Verbunden mit ‚schaffen‘; s. Sp. 317. — β) mit Acc. P., Jmd in einen Zustand, eine Verfassung bringen. Mit Zweckangabe: ‚Da ein kindtbeterin nach dem gesatz Moysi [III 12, 6/8] die zwo turter oder sunst tuben nach irem ussgang uffopfert, macht sy das opfer inwendig nit gerecht noch rein, daruss dann volget, das sölich opfer allein ein usserlich rechtmachung ist gewesen und so vil geton, das es die frouwen widerumb in die gmeind zekommen geschickt hat.‘ B Disp. 1528 (Zwingli). ‚Einen rēcht sch.‘: ‚Der den herrn förchtet, der wirt sein freundtschaft recht sch.; dann wie er ist, also wirdt auch sein freund sein.‘ 1530, Sir.; εὐθύνει φιλίαν αὐτοῦ. LXX. Prägn.: ‚Den herren Christum Jesum, der schicke und volkumne üch.‘ Zwingli. ‚Einen zuo etw. ordnen und sch.‘, zuweisen, zuteilen, bestimmen für. ‚Mit swertvegern, sarwürken [usw.], die ze unser zunft und geselleschaft geordent und geschicket sint.‘ 1336, Z (FHegi 1912). ‚Der [Propst] sol und mag dabi sin oder darzuo ordnen und sch. zuo besechen, ob ...‘ 1473, AaZof. StR. — b) wie nhd. schicken. allg.; in den ä. Belegen vom Vor. zT. nicht scharf zu trennen. ‚Sch., senden, mittere; sch. eins sch-s, oft und dick sch., missitare.‘ Fris.; Mal. Mit Acc. P. *Pūre^{n} sch.*, Spiel; s. Bd IV 1515. S. noch Bd III 337 u. Prägn. ***Eine^{n} sch.***, (einen Bettler, Forderer) abweisen B; Th; Z, (einen Schüler von der Schule) wegweisen Th, einen Dienstboten, Angestellten entlassen B; Th; Z, ‚dimittere aliquem.‘ Id. B. *I^{ch} ha^{n} mi^{n}s* [Dienst-]*Meitli g'schickt. Er ist g'schickt worde^{n}.* ‚Von eines grossen handels wägen ein botten oder schidmann sch., allegare.‘ Fris.; Mal. ‚Wo der Teuffel nit kan kumen, so schickt er seine Potten.‘ ABütelrock 1682/1712. S. noch *Ge-santī* (Bd VII 1217). Mit Acc. S. *Gëlt, Hülf* usw. *sch.* ‚Botschaft sch.‘ 1420, B. ‚Won die N. und ir jungfrow ir mit sölichem irem brieffsch. gern schand und laster zuogezogen hetten.‘ 1452, Z RB. ‚Ein ungewitter sch., tempestatem mittere.‘ Fris.; Mal. ‚Hernach ... schickte Gott ein grosses Gewässer.‘ 1662, ThFr. Chr. S. noch Bd VII 1570 M. (Fris.). *Ei^{ne}m Eine^{n}* (oder *Öppis*, zB. einen Brief, ein Geschenk) *sch.*; vgl. ‚dono mittere.‘ Id. B. *I^{ch} ha^{n}-mu en Botten g'schickt* WLö. *Herrgott, schick das Wëtter de^{n} Katolischen abe^{n}!* Z. S. noch Bd II 1292 u. IV 1882 u. VI 94 M. ‚[Sie] wellend schaffen, daz [si] mir ein eimer zuo dem sod schikend, wenn ich inen den züg bi disen schik, der darzuo gehört.‘ 1448, B AM. ‚Als bisher gebrucht ist ... uff den lanttagen, da die von Arburg der statt Zofingen darzuo schikent 2 man von irem rat.‘ 1483, AaZof. StR. ‚Ich bitt üch mit ernst, das ir mir hilf schickint.‘ GWil Chr. 1499. ‚Einem ein botten sch., einsi begären, accersere, accire.‘ Fris.; Mal.; auch Hosp. ‚Einem die Matze sch.‘; s. Bd IV 611. ‚Tue nit so wüest! wann du kein Anschickeman an uns geschickt hettest, so woltind wir unseren Teil gegeben haben.‘ 1691, Z. Mit Richtungs- oder Zweckbest. *Eine^{n} i^{n}'s Bett, in d' Wëlt use^{n}, zum Hūs ūs* usw. *sch.* allg. *Eine^{n} i^{n}'s Elend sch.*, des Landes verweisen, sich seiner nicht mehr annehmen GNessl. *We^{nn}-me^{n} d' Nar^{r}e^{n} z' Mär^{k}et schickt, so lōse^{n} d' Chrēmer Gëld* BsL.; GSaL. S. noch Bd IV 410 o. VI 1602 u. ‚Darumbe, daz wir ünser guoten botten zuo inen geschigket hatten und batten ...‘ 1378, BSi. Rq. 1912. ‚Schickte in also von im.‘ Stretl. Chr. ‚Man hab in [Varnbüler als Gesandten] ouch gar vil in die Aidgnossen geschickt.‘ 1492, G. ‚[Es sei] von alter har ein guoter bruch gsin, das semlich metzen von der statt geschikt ... wurdend.‘ 1532, Z Ehegericht. Einen ‚von landt sch.‘ 1552, Schw. ‚Das er an die end, dannenhar er kommen, geschickt wurde.‘ 1553, Z RB. ‚Einen weit in verre land sch., mandare in ultimas terras; ins ellend sch., relegare; einen von statt und land sch. oder in das ellend sch., excidere numero civium aliquem.‘ Fris.; Mal. Feste Verbindungen und RAA. *Eine^{n} in'n Aprille^{n} sch.*; s. Bd I 364; ähnlich *Eine^{n} i^{n} d' Agle^{n} sch.*, Einem einen Bären aufbinden ZHinw. *(Sī^{n}s ganz G'wërbli) de^{n} Hals ab sch.*, von einem Trinker Z und weiterhin. *Eine^{n} zum Himmel sch.*, sterben lassen GrJen., Tschapp. ‚[Ein Dorf] im roch gon himmel sch.‘, in Flammen aufgehn lassen. Ansh.; s. auch den Beleg aus Æg.Tschudi Bd II 1291. *Öppis de^{n} Bach ab sch.*; s. Bd IV 948 u.; auch eig.; s. Bd III 1051/2. *Eine^{n} sch. go^{n} Band hau^{w}e^{n}*; s. Bd IV 1324 M. *Ei^{ne}m Öppis i^{n} d' Agle^{n}* (Bd I 128), *i^{n} d' Ürte^{n}* (ebd. 492) *sch.*; vgl. ‚Alles Ürtensch. an den Hochzeiten [ist verboten].‘ Z Mand. 1764. ‚Dass nicht eine Gemeinde der andern solche [Zigeuner uä.] auf den Hals schicke.‘ 1654, JGöldi 1897. Mit Richtungsadv. *Wer vil frogt, wirt wīt g'schickt* Aa (H.); s. schon Bd I 1290 u. ‚Nun leit er dem knecht sine kleider an, schickt in vorhin.‘ HBrennw. Chr. ‚Weit hinwäg sch., amandare procul.‘ Fris.; Mal. Mit verschwiegenem Acc. ‚Rogare per nuntium, num commodum sit adeundi.‘ Id. B. *Ei^{ne}m nā^{ch} sch., zu Ei^{ne}m, um Eine^{n} sch. Due schigg-i^{ch} ^{d}em Sattler, er söll der Loleum* [Linoleum] *chu^{n} legge^{n}.* CStreiff 1906. *Zum Dokter sch. Du wärist guet um de^{n}* (GTa.), *nō^{ch} ^{d}e^{m}* (Aa) *Tōd z' sch.*, zu einem langsamen Boten. ‚Die von Bern schickten ... umb ir grossen büchsen.‘ 1478, PvMolsheim. ‚N. schikte umb den erwirdigen vater und bischof von Losan.‘ Stretl. Chr. ‚Marssilia schickt nach sim harnisch.‘ Morgant 1530. ‚[Er solle] warden, biss man nach im schigke.‘ 1532, Z RB. ‚N. [der als Gesandter zum Papste geht] vermaint, all dry Pündt sollend ouch sch. mit im.‘ 1555, Brief (PhGallicius an HBull.). ‚Zuo eim sch., allegare ad aliquem; umb hilff sch., accersere auxilia ex aliquo.‘ Fris.; Mal. ‚Sobald man um mer gelt schike zuo im.‘ 1572, Brief (HBull. an TEgli). S. noch Bd VII 960 o. — c) übh. ‚in Bewegung setzen‘; *Ei^{ne}m e^{n} Schneballe^{n} sch.*, nach ihm werfen B (Zyro). *D' Balle^{n} sch.*, zuwerfen Bs (ASocin). *Balle^{n}schickerli^{n}s mache^{n}.* ebd.; vgl. Bd I 1148 o. — 2. refl. a) entspr. Bed. 1a. α) mit pers. oder pers. gedachtem Subj., sich (ein)richten nach, sich finden, fügen in. Mit ‚nâch‘. ‚Sich sch. und baren nach einsi meinung und willen, den mantel henken, wo der wind här wäyet, accommodare et fingere se ad alicuius arbitrium et nutum; sich nach der zeit und gstalt der sachen sch., uti foro,

tempori servire.' Fris.; Mal. ,Wil man pflegt glich nach dem ampt allhie und nit später wie anderstwo das morgenbrot zu nüssen, müessen wir uns auch darnach sch., hand derhalben angesehen, das zwo lectionen vormittag und zwo hernach gehalten werdind.' F Schulordn. 1577. ,Die Zunge des Redners müsse sich sch. nach dem Ohr des Hörers.' HKeller 1729. Mit zue. *Schick-di^ch o^ch zo'n Lüte^n!* Th. S. auch *ruewen* (Bd VI 1898u.). Mit in. 1) sich einer Lage anpassen, sich ihr entsprechend verhalten. ,Wellend diss sachen NN. furderlich wissen lan, domit sy sich in diss sachen schicken, kunftigen unwillen zuo fürkommen.' 1476, Bs Chr. ,Daselbs wölt min gnädiger herr sich mit inen allen underreden, wie man sich in die sachen sch. wölt.' GWil Chr. 1499. ,Das wölten wir üch nit verhalten, üch darin wissint zuo sch., das man guot sorg hab und namlich uf Costenz.' ebd. (Brief). ,Das hab ich üch ... nit wellen verhalten. One zwyfel ir üch hierin zuo sch. wist.' 1500, G Brief. ,Sich in handel sch.' ,[N. wird] gheissen, das er sich anders inn handel schickte und iren das best tete.' um 1524, Z Ehegericht. ,[Man möge] inen erlouben, elich mit einandren huss ze halten, so wellind si sich in handel sch., das wir ein gfallen daran müessind haben.' 1533/8, ebd. S. noch Bd VII 1063o. Von rascher Aneignung einer Fertigkeit: *In Ales kan sich dä Herbets Lecker schickä; er kan schon Burstä bindä* [usw.]. Tyrolersp. 1718. 2) passiver, sich fügen, sich ergeben. *Si(ch) in Öppis*, auch *in Öpper (nüd) sch. (chönne^n)*. wohl allg. *Me^n mues^s-si(ch) in Alls chönne^n sch., z'sch. wüsse^n. Schick-di^ch dri^n!* S. noch Bd II 509o. VII 1449u. ,Wir [sind] gan Muntsch in die stat zogen, so sich in unseren willen und gfallen früntlich ergeben und geschickt hat.' 1522, Strickler. ,Sich in der wält lauff sch., der zeit und wält faaren, scenæ servire.' Fris.; Mal. ,Meinsteils wird ich mich sch. drein, dergleichen tuon, mich merken lan, als bett ich ouch die Götter an.' GGotth. 1619. ,Sich in die Leut sch., attemperare se hominum ingenio; sich in die Zeit sch., tempori cedere; sich in das Creuz sch., sihe Gedult.' Hosp. ,Nach diser Aussag ist sie mit der Marter angriffen worden, darinn sie sich ganz willig geschickt.' 1686, Z. Abs. *Me^n muess-si^ch chönne^n sch.* Th. *Schick-di^ch oder i^ch friss-di^ch!* sagt man, wenn Etw. nicht geraten will SchSt. (Sulger); Z. S. noch *Redlichkeit* (Bd VI 583). ,[Einem Pfarrer wurde] das kafilantes gelesen mit dem anhang, das er sich hinfür schick und sin und siner zungen behuotsam sye.' 1530, EEgli, AR. (Gr Synode). ,So er sich sch. wurde [würde seine Frau] sich ergeben, imm zuo verzychen.' 1532, Z Ehegericht. — 3) mit blossem Qualitätsadv., sich verhalten. ,[Wir] wartend ouch mit grosser andacht, was ir in Frankrich hörend und schaffend, und hoffend, ir schickend üch in Frankrich, wie ir üch in der Eidgnoschaft ton heind mit dem botten von Frankrich.' 1521, Strickler (Schinner an den kaiserl. Parteigänger und Kundschafter Stampa). ,[Teilt mir mit] wie ich mich mit minen armen lüten soll in diser aufrur [Werbung zu einem Mailänderzug] sch.' 1522, ebd. ,Sofer und sich der predicant nit anders sch. wurde.' 1529, ebd. ,Das er hinfür sich anders und bas, dann unzhar beschechen, mit sinem hushalten, tuon und lassen schicke.' 1531, Z Ehegericht. ,Man sölt [nach der verlorenen Schlacht] drig hufen machen und luogen, wie man sich sch. ... welt.' 1531, Z. ,Wie sich Ezekias gegen Gott und den feind schickt.' 1531/48, Jes. (Kapitelüberschrift). ,Hett ich doch etwan einen fründ, der mir zum minsten radten künd, wie ich mich wyter sch. söt!' GBinder 1535. ,[N. hat] an einem sonntag vor der predig zuo morgen geesen und sich dann in ander meer weg in syner hushalt unzimlich geschikt.' 1547, Z RB. ,[Seine Verwandten haben einen Geisteskranken] etlich mal in isen gleit; hat er sich dan wol gschickt, dass in fründ wider abglan hand, ist ein tag oder acht recht gsin.' 1564, Z. ,Die Purst insgemain ist lustig, halten sich wohl, das ich mich selbs verwundern muss, das sy sich so fein schicken.' 1653, G Brief aus dem Feld. — β) gew. mit Sachsubj. oder unpers., passen; eig. und uneig. allg. *Die schickt-si^ch zue-nem*, sie passen zs. B (Zyro). *Dë^r Wërchzüg wo^lt-mer-si^ch nid sch.* ebd. *,[Si^ch] wol sch.*, congruere, convenire.' Id. B. *Es schickt-si^ch nüd guet, aber-me^n cha^nn's z'sch. mache^n (= mache^n, das^s-es-si^ch schickt)* Z und sonst. *Es schickt-mer-si^ch (iez) nüd, 's wo^lt-mer-si^ch (iez) nüd sch.*, ist mir (jetzt) nicht gelegen Aa; B; Th; Z. *'s duet-mer-si^ch nie sch.* Bs (Seiler). ,Du must dann [beim Schreiben einer 6stelligen Zahl] Nullen zwischen ein tun, bis 6 [Stellen] hast ... du wirst bald merke^n, wo-n-es si^ch am beste^n schickt.' Gotth. ,[Ich muss meinen Advokaten] mahnen, dass er nur ja den und den Punkt nicht vergesse und die Satzung, welche darauf sich schickt; es ist die und die.' ebd. Eine Geschichte, die sich *für d' Ching b'sungerbar guet schickt.* B Hink. Bot 1902. *Dë^r Cholderihunn^d* [Pferd], *wa 's Nüt förmt oder si^ch niene^r zue schickt.* Bärnd. 1911 (BG.). *Der Charst het im-si^ch nid welle^n i^n d' Hand sch.* ebd. 1914 (BIns). S. noch *gäuggelen* (Bd II 175); *machen* (Bd IV 28); *Pfarrer* (Bd V 1171u.). ,Ingemein hört man gar oft und dick, dass sich glychs gern zuo glychem schick.' GBinder 1535. ,Der stifel schickt sich wol an fuoss, legt sich wol an, ad pedem apte convenit cothurnus; es wirt sich bass sch. oder reimen, convenientius erit.' Fris.; Mal. ,Die grossen Knöllen, die sich weder in das Mess noch in die Sek schickend.' 1660, Z. ,Sie glauben nicht der Lehre, die man führet, so bald es sich nicht in das Mäss ihrer Vernunft wil sch.' JMeyer 1700. ,Ihre Parole, wie man sagt, halten sie [die Bergüner] auch lieber, wann es sich ihnen wol schiket, als wann sie müssen.' Sererh. 1742. ,Ich glaube, dass sich folgendes Schreiben nicht übel hieher sch. solle.' Sintem. 1759. *Si^ch z'säme^n sch. Si schicke^n-si^ch z'säme^n, wie der Mist und d' Bëre^n* BE. ,Die Wörter schickend sich wol zesamen, cohærent dicta inter se.' Fris.; Mal. Schicklich sein, sich geziemen Aa; B; Gr (Tsch.); L; Th und weiterhin; Syn. *sich gehören* (Bd II 1575). *Das, Es schickt-si^ch (nüd, Nüt)* (*für mich* usw. oder *dass* usw.). *Lappi, gang zum Müetti und frög dert, was-si^ch schickt!* L. ,Wer nichts hatte sich zu wehren, musste darhalten vor allen Andern, so war es schon damals; freilich sagte man damals ebenfalls auch schon: Wehr dich nicht, es schickt sich nicht.' Gotth. ,Es werde sich nit sch., das man den guten gmeinen Soldaten Nützit gäbe, dargägen aber die Oficier Alles unbezalt lassind.' 1655, Z. ,Das schickt sich nicht, non est hoc huius loci, temporis; alienum est persona tua; rem agis tua persona non dignam.' Hosp. — γ) gew. unpers., sich fügen, sich treffen Bs (Seiler); BHa. und lt Id., Gotth.; GrD. (B.); PAl.; Sch; Th; in der lebenden MA. zU. von der ä. Spr. spec. von günstigem Geschehn. *Es schickt-sich nid*, non va bene PAl. (Giord.). *Es hed-si^ch a^lswie grad nid g'schickt*, es war, als sollte es nicht sein GrD. (B.).

*Es wo^l^t-si^ch^ nüd (*oder *nie) sch.,* zB. dass ich den versprochenen Besuch ausführen, mir etwas Erholung gönnen könnte. ‚Occasionem præbere. *Es vo^l^t-si^ch^ nit sch., dass-i^ch^ zue-der chöm,* frustra occasionem exspecto te adeundi.' Id. B. ‚Zweimal Toilette zu machen, ist bei Baurenmägden doch noch nicht Brauch, sie sehen höchstens im Spiegel nach, so oft es sich schickt, wie das Ding noch hält.' Gotth. ‚Die Diensten gewöhnten sich daran, dass immer ein Platz für sie da sei, und am Sonntag bald in der Wohnstube, bald in der Hinterstube, wie es sich schickte.' ebd. ‚[N. sagt] daz es sich geschikt hab, daz er gen Altorf komen sye, hatt da willen, etwas siner schuld inzeziechen.' 1432, Z RB. ‚Daz sich ungfarlich vor vierzechen tagen geschickt, daz …' 1538, ebd. ‚Sich sch. und begäben, evenire; es schickt sich wol, die gelägenheit oder kommligkeit ist hie, adest occasio.' Fris.; Mal. ‚Habe er in einem huss einen mantel ersechen und vor demselben huss meer dann zwo stund, wie er den selben nemmen könnte, gewartet, doch sich deheins wegs sch. wollen.' 1569, Z RB. ‚Es kann sich sch., dass die Schweizer die Schlacht selbs sehen werden.' 1643, Z (Brief aus SchSt.). ‚Dann es sich schickt, dass grosse Herren der Kleinen Hilf und Rat begeren.' E. XVII., Z (Inschrift des Rathausofens). Mit Sachsubj. ‚So derselb schwäbisch krieg sich mer sch. [sich wiederholen würde].' 1521, Absch. ‚Kriegsbewegungen und ufruor, die sich so wit geschickt und begeben.' Ansh. ‚Der Handel sich heut sch. soll.' JMahl. 1674. Mit Qualitätsbest. *Es schickt-si^ch^ famōs* AaWohl. *'s hätt-si^ch^ nid besser chönne^n^ sch.* Bs. *Das schickt-si^ch^ bas^s^* BHa. ‚Bis man sech, wie sich dis sach sch. well.' 1446, B AM. ‚Schickt sich die sach gar verrer von sinem [Karls v. Burgund] hoffen.' 1476, B Brief. ‚Als … der selb [handel] sich durch unfall des glückes uff das schwerest geschickt hätt, das mir in trüwen leid ist.' 1484, Z RB. ‚Hundert jar unrecht tan, sig nie recht tan; sölt er [auf den strittigen Grund und Boden] zweid faren, das wurd sich übel sch.' 1539, Z. ‚Es will sich sch. recht.' JMahl. 1674. ‚Die sach schickt sich fein, res succedit bene, feliciter [etc.].' Hosp. S. noch *bluet-runsig* (Bd VI 1155). Sprw.; s. schon Bd VII 777 o. 1023 u. (auch BHa.). *Was nit sī^n^ soll, schickt-sich nid woll* W. *Das schickt-si^ch^ Nüt (Nīt),* trifft nicht zu, ist nicht der Fall, davon ist keine Rede, als Ausdruck verschiedener Meinung BBe., Ha., Si.; FJ. ‚Das [näml. die Leviratsehe; vgl. die vorhergehende Stelle Bd V 1298 o.] kanns [!] sich by dir [Herodes] keinswegs sch.' Aal 1549. — b) sich einrichten auf, sich bereit machen. Sinnlich: ‚So die Hebam merkt, das sich das Kind zu rechter Geburt geschickt hat, so nemme die Frau des vorgenanten Pulvers in Wein.' Arzneib. XVII./XVIII. Unsinnlicher. ‚[Während eines Teiles der Pause sollen die Schüler] sich sch. zur volgenden lection.' F Schulordn. 1577. ‚Schick dich uf Christum', ihn zu empfangen. Aal 1549. ‚Jetzund leb ich in der Ruh bei den Dreien, die nur Eins; Leser, schick dich auch darzu!' A. XVIII., Z (unter einem Porträt). Mit Richtungsadv.: ‚[1551] schrieb mir mein Vatter, ich solte mich dohin sch., ich miest in der Arznei studieren, wolte mich bald holen.' FPlatter 1612. Mit ‚zu' und Inf., sich anschicken: ‚Sich sch. oder rüsten etwas zesinnen oder zebetrachten, instituere animum ad cogitandum; sich sch. rěcht zuo tuon, applicare animum ad frugem.' Fris.; Mal. Mit dem Nbsinn des Eifers, der Eile. *Wër-si^ch^ nüd cha^nn^ sch. zum Esse^n^, cha^nn^-si^ch^ au^ch^ nüd sch. zum Schaffe^n^* LH.; S, *zum Wërche^n^* Z (Spillmann). ‚Nun ist wol kuntlich, dass man leider vil liechtfertiger und träger menschen findt … die sich noch nit geflissen und geschickt hand und sich ouch nit schickent und flissent, zuo arbeiten oder zuo dienen.' 1520, EEgli, Acten. ‚Sich drin sch.' ‚Titus [zum Sturm auf Jerusalem auffordernd:] Frisch dran und schickt uch drin! herr fendrich, sind uff schnell und bhend!' Ruef 1539. ‚[Thomas zu Gott Vater:] Darumb ich gern und flissig sol in dinem garten willig sin, den werken wol, mich sch. drin.' ebd. ‚Wie ein Jeder sich darein zu sch. habe, damit das arme notleidende Volk kräftiglich getröstet und wo nicht zur Genüge, doch zur unvermeidenlichen Notdurft erhalten werde.' AKlingler 1693. Abs., sich bei einer Arbeit, Verrichtung uä. beeilen, tummeln AaRuedert. (Gysi); BsL.; B, so Hk., Ha., R., Si., Stdt und lt Zyro; FJ.; L (lt St.^b^, Ineichen, ERöthelin); PAl. (‚affrettarsi.' Giord.); S; W, so Arnen, Vt.; Zg (St.^b^), ‚festinare.' Id. B. *Schick-di^ch^! I^ch^ ha^n^-mi^ch^ g'schickt. I^ch^ will-mi^ch^, muess-mi^ch^ sch. Er cha^nn^-si^ch^ sch. (weiss-si^ch^ z' sch.),* die Arbeit geht ihm rasch von statten. S. noch *pfänd* (Bd V 1152); *Sël* (Bd VII 704 u.), ferner *bicken I* (Bd IV 1118; auch L lt Ineichen), wozu die Varr.: *Wër-si^ch^ nid weiss z' sch., überchund au^ch^ Nüd zum Bicke^n^* L; hieher viell. urspr. auch: *Wër-si^ch^ nüd cha^nn^ sch., sell au^ch^ nüd drī^n^ bicke^n^* Z (jetzt auf Bed. 2aα bezogen). ‚Was soll aus Menschen werden, die sich nicht sch. können, nicht sch. wollen, die, wo es immer möglich ist, 4 Stunden an einer Sache machen, welche in 2 leicht abzutun wäre!' Gotth. ‚Wenn Ihr ein Meister wäret, so wäret Ihr heute gekommen und hättet auch pressiert und befohlen oder hättet wenigstens gesagt, man solle sich sch.' ebd. ‚An einem unendlichen Rübenhaufen [sitzen], der gar nicht mindern will, gäb wie man sich sch. mag.' ebd. *Si^ch^ bi, mit Öppis sch. Ich cha^nn^-mi^ch^ sch. bim Esse^n^* BR. ‚Schick dich mit der Sach und zähl nicht auf mich!' Gotth. *Nume^n^ han-i^ch^-mi^ch^ dō neume^n^ müesse^n^ sch. dermit,* mit Essen. Gysi 1899. ‚[Tod zum Waldbruder:] Du muost uf die totenfart! Ich han dich lang gsuocht hin und har, nun schick dich, schick dich, mit mir far!' NMan. ‚Als sunst ouch vil werber vorhanden werind, heig er sich ouch wellen sch., und nach der nechst verschinen fassnacht syend er und das Itly zesamen kommen.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Schicke dich, accinge te huic rei.' JMeyer 1692. Mit Adv. *Si^ch^ g'nueg sch.* B. ‚Wann s an ein sturm und schlacht sollt gehn, frei hurtig ihr euch sch. söllen, keiner sich hinderstellig mach.' GGotth. 1599. ‚Er schickt sich ganz wol, ad rem suam est attentus; strenue rem agit [etc.]; er will sich nicht recht sch., res agit remisse, frigide; parum sibi prospicit; sibi ipse deest.' Hosp. — c) sich wenden, eine Richtung nehmen. Ganz sinnlich: ‚[Die Krieger] warent sich richten und sch. gegen der Engelburg [in Rom].' Herk. XV. Sich wenden, anschliessen an. ‚Liebsten brueder! Ir … sind unmuotig, das ich mich nit zuo üch schick, rechnung ze geben oder antwurt der dingen.' Zwingli. ‚Etlich sich mit verachtung bäpstlicher bullen an küng Ludwigen [den Baiern] schiktend.' Vad. ‚Sich zuo einem tuon und sch., contribuere se alicui.' Fris.; Mal. Sich machen an. ‚Darnach schickt sich einer in das alt testament.' Zwingli; lat. postea ad veteris testamenti libros transeundum erit. ‚Ja, es wäre vil wäger an dem merteil fyrtagen, das man, nachdem man das wort Gottes gehört

hat, sich darnach widrumb zuo der arbeit schickte.' ebd. In Verbindung mit Zustands- oder Vorgangsbezeichnungen als Umschreibung eines ingressiven Verbums. 1) von Personen, sich einlassen auf, in Angriff nehmen oä. ‚Etliche ort sind nit lustig, vil ansleg zem krieg ze tuon, sonder sich zem friden ze sch.' GWil Chr. 1499. ‚Es ist ouch wol zuo bedenken, dass vil wäger, man schicke sich in gegenwer, diewyl man noch zuo allen teilen unverjagt.' 1530, Absch. ‚Da Allard gsach, das sy sich weren muosstend, do sprach er zuo Rengnold: bruoder, wie wend wir uns sch. zewer gegen dyssen verrettern? Allard, sprach R., du und Guchart müessend die nachhuot haben [usw.].' Haimonsk. 1531. ‚Trib din hantwerk und schick dich zuo frommkeit und eren.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚[N. hat] sich bishar etwas zits inn bättel geschickt und sich also mit dem bättel zuo erneeren understanden.' 1546, Z RB. ‚Demnach hand sich die burger daselbs [zu StGallen] in handel und gewerb geschickt', sich ihnen gewidmet. HBrennw. Chr. ‚N. was 3 jar z Rom in der gardi gsin, hatt sich aber gar in ein erbaren wandel gschickt.' JHaller 1550/73. ‚Sich zuo guotem sch., sich besseren, ein frommer mensch werden, ad frugem se recipere; sich zur leer sch., sich auff die leer gäben, tradere se studiis.' Fris.; Mal. ‚[Ein Sträfling wurde] alles Ernsts befraget, obe er sich zur Arbeit sch. wolle.' 1697, Z. S. noch Bd VII 571 u. — 2) von Abstrakten, bes. Vorgängen, sich anlassen, führen zu oä. ‚Schicket sich sollich widerwertikeit zuo stritlichem wesen.' Waldm. (B Bericht). ‚Dwyl sich dise handlungen zuo uneinigkeit schicken.' 1524, Absch. ‚In Aegypten sich die möncherei zuo StHieronymus zeiten schon in abfall geschickt hat.' Vad. ‚Dass es sich alles schickt zuo einem schwären krieg.' 1571, Brief eines Winterthurers aus Augsburg. ‚Gott behüet uns! dan sich sunst die sachen zuo vil unradts schickend.' 1572, Brief (HBull. an TEgli). ‚Wan sich es dann wil sch. z Feld und zum Allarm geraten.' 1635, Zinsli 1911. ‚Wann Alles sich zur Kälte schickt, mit Freuwden er [der Glaser] die Fänster flickt.' A. XVIII., Z (Ofeninschrift). ‚Recipe Krebsstein [usw.], so schicht es sich bald zur Heilung.' 1716/24, U. — d) sich wohin verfügen, begeben. ‚Herr Wilhelm von Stretlingen ... schikte sich zuo siner lütkilchen Sant Michels in dem Paradis.' Stretl. Chr. ‚[Wir haben Burgund so beunruhigt] das vil der landshern in Burgunn sich nit haben us den landen, dem herzogen zuo behilf, getorren sch.' DSchill. B. ‚Do inn [Theseus] Ariadne erblickt ... schickt sy sich heimlich zuo im uss lieb.' Zwingli. ‚Die [Schüler der 4. Klasse] söllend sich für ander zuo den prediginen sch.' 1532, EEgli, Act. ‚Du sott dich vil zur predig sch., so kanstu ihn [den Geliebten] etwan erblicken.' VBoltz 1551. ‚Man sol [den Hühnern die Speise] teilen zum morgen und abend, auff das sy am morgen nit weit von iren heusslin ausschweiffind und am abend sich wider dester ee zuo hauss schickind.' Vogelb. 1557. ‚Dass er früemorn uf den platz sich sch. tüe.' Mauritiana 1581. ‚Wann das Wort Gottes in unseren Kirchörungen verkünt wirt, sol sich ein Jeder darein sch.' 1660, GRSchams. [illegible] mhd. (bes. in Bed. 1a); vgl. auch Gr. WB. VIII 2641 ff.; Martin-Lienh. II 401 f. Zur Erklärung der Formen mit [illegible] (auch in alten Belegen) vgl. Braune [4] § 362 Anm. 1. Bed. 1 b verdrängt *senden* (s. Bd VII 1117); schon in der ZBib. begegnet Ersetzung von Luthers ‚senden' durch ‚schicken' (HByland 1903, 63). Zu 1c vgl. thüring. *sch.*, flache Steinchen über die Wasserfläche werfen (Gr. WB. VIII 2656), els. *sch.*, einander die Backsteine zuwerfen, von Maurern (Martin-Lienh. aaO.); auch *uf-sch. 2.* Die prägnante Verwendung unter 2 b ist auch els. (Martin-Lienh. aaO.) und sächs. (Müller-Fraureuth II 422). Hieher der Zuname *Schickli-Zenz* Sohn des *Schickli-Samel*, umgebildet aus *Schick-di^{ch}-Samel*, wie dem *Samel* nach einem verlorenen Prozesse bedeutet wurde; s. APletscher 1902, 42 (SchSchl.). — Schlüssel-Schicke^{n} n.: das altherkömmliche Recht des Gültenschuldners, das Gut mit der Zinspflicht dem hintersten Kreditor zu überweisen Schw; Näheres s. ZfsR. VI a 159. ‚Durch Fallimente und planmässiges Schl. (d. i. dem hintersten Kapitalisten mit dem Hausschlüssel das Heimwesen an die Hand stellen).' Inderb. 1831. — g^{e}-schickt, in BBe., E., Gr., G., Hk., L., M., Sa. und lt Zyro (‚bäurisch'); FJ.; PAl. *g'schicht*: 1. a) bereit, fertig, gerüstet, von Personen. ‚Da wil Paulus sagen, das ein yeder recht gesch. hinzuo gang, das ist mit sölchem glouben, als ghört.' Zwingli. ‚Demnach volgt zum ersten, das man daheim recht gesch. sye.' ebd. (Plan zu einem Feldzug). — b) spec. ‚ein g-e mark', zur Prägung hergerichtet, legiert. ‚Item des ersten, das ein jekliche der vorgenanten stett ... münzen sol uff der von Zürich korn, das ist von einer gesch-en mark siben lot vins silbers Costenzer gewichts und 37 den. uff ein lot.' 1417, Absch. (Münzvertrag mit den Bodenseestädten). ‚Dieselben blapphart auch bestan süllent by dem halben an vinem silber, und sullent der selben blapphart vier und nünzig uff ein gesch-e Zürich march gan und geschroten werden.' 1425, ebd. (Münzvertrag der VII Orte). ‚Namlich sol eine gesch-e mark halten 5 lot vines silbers.' 1436, B PES. ‚Item die nüwen crüzer halt ein mark 12 lot und gand 14 uff ein lot und wirt geschlagen uss einer gesch-en mark 11 pfd 4 β, uss einer finen mark wirt geschlagen 14 pfd 18 β 8 den. Das trifft 35 β für ein guldin, wirt nit me gewunnen an einer finen mark denn 18 β 8 den.' 1450, L RB. (eidgen. Münzvereinigung). ‚Item zem ersten so söllen die haller halten ein gesch-e mark drü lot ein quintlin, ein ort minder oder mer ungefärlich, fins silbers und söllend gan uff ein lot 60 und 61 wiss ungefärlich. Da bringt ein fine mark silbers nün gulden und 16 β uff daz allerhöchst.' 1490, ebd. ‚Und ist, wie hernach stat, die gesch-e mark gerechnet.' 1531, Absch.; s. die Beispiele unter ***Kart*** (Bd III 487); ***Blanken*** (Bd V 121). ‚Dargegen so 13 β uff ein lot gand, gebürt und trifft sich der gesch-en und ussgemachten mark 5 gl. 8 β; nach abzug des kostens wurden an jeder march 11 β 10 hlr für sin.' 1540, L. S. noch Bd VII 1315 M. 1443 o. — 2. a) passend, geeignet, bequem. ‚Gesch., fuogklich, kommlich, accommodatus, applicatus, aptus, idoneus.' Fris.; Mal. α) von Sachen. *Das ist g.* ZO. *Er hät 's nud g.; i^{ch} hä^{n} 's g-er g'hä^{n}* Z (Spillmann). ‚Soll uns der patron anzeigen ein gesch-en stat in dem schiff.' Stulz 1519. ‚Darzuo könde man wol mit so g-en gschirren die gstalt des bluots verhandlen, das da nüt enteret wurd.' Zwingli. ‚Die [oberkeit] wirt wol mit inen handlen, das g. ist.' ebd. ‚Ein büechli wider die zechen schlussred, dem ouch gesch-er zyt ... soll geantwurt werden.' B Disp. 1528. ‚Do hett ich gern myn notturft tan, mit züchten z reden, wandt hin und har myn angesicht, dass ich funde ein g-es ort.' Ruef 1540. ‚Als dick uns kumpt ein g-e zyt.' HvRüte 1555. ‚Der gesch-er worten ist oder der eigentlich von eim ding redt, aptus verbis; das ist das aller gesch-est,

commodius est.' Fris.; Mal. S. noch Bd V 731 M. VII 1027 M. Mit ,zuo' und Inf. ,Das reinigt die muotter, das sy wol gesch. werdend zuo enpfahen.' Arzneib. XIV./XV.; vgl.: ,Dises bad[s] art ist die bermuoter zuo erwermen, also das sie gesch-er wirt zuo entpfahen.' HPant. 1578. ,Gesch-e und guote bluom kleider zefärben, idoneus tingendis vestibus flos.' Fris.; Mal. Unpers. mit Dat. P., gelegen Aa (H.); Z. *Es ist, chunntmer alsg nid g.* ,Es wäre im nit g., mit iren zuo kilchen zu gand.' 1527, Z Ehegericht. ,Darvon mich niemat tringen sol, mir sigs dann g. und kumm mir wol.' Ruef 1538. ,Nachdem do es dem bruoder gesch. was, luff er uss dem closter.' Bossh. Chr. ,Ist es dir gesch. und kommlich oder gelägen, so wöllist hüt by mir sein, si commodum est, hodie apud me sis volo.' Fris.; Mal. ,All Tag er kommlich hinein reit und mag z Nacht wider sein daheim, dass es sonst g-er wäre Keim [den Bau Berns zu leiten].' Myricäus 1630. — β) von Personen, geeignet, fähig, im Stande. ,[Sie wählten RvHabsburg] zuo ainem römschen künge, wan si in allen landen kainen gesch-ern noch adellichern erfragen kunden.' Z Chr. 1336/1446. ,Es ist erkendt, das das zollerampt zuo Kloten vor minen herren reten und burgern verlihen werden [solle] und doch noch acht tag oder etwas anstan sölle, ob jeman gesch-er komen, der darumb bitten welle.' 1493, Z RM. ,Sy sind ouch gschwind und gschickt kriegslüt.' HvRüte 1555. Mit ,zuo' (und Inf.). ,Zuo sölcher arbeit togenlich und gesch.' 1491, GrThs. ,[Ich will] üch allzit willig sin ze dienen, wo ich guot und g. darzuo wird sin.' 1521, Brief (KGrebel an Vad.). ,[Christus] ist einig g. ze mitlen.' Zwingli. ,G. zuo dem rych Gottes.' ebd. ,Dis zwen hochtüre männer [Luther und Zwingli], so zuon allen setlen sunderlich wol gesch. waren.' Ansh. ,Gesch. und touglich darzuo.' 1529, AaZof. StR. ,Diewyl ich jetzt nicht gesch. bin, solliche schuld zuo bezalen.' 1532, Z. ,Gesch. gnuog, in die schuol zeschicken zuo einem redner, rhetori idoneus puer; gesch. und geordnet, sein ampt ausszerichten und zeverwalten, affectus ad munus fungendum.' Fris.; Mal. ,Darby [bei der Ernennung eines Nidwaldners zum Schiedsrichter] mier [wir Obwaldner] wol merken und abnemen mögen, das mier nit gesch-e lüt darzuo haben, wan der kosten uff ander lüt litt.' 1569, Obw. Mit Dat. ,Wo ir in ein statt oder markt gond, da ersuochend, ob yemants darinnen sei, der euch gesch. ist.' 1530, Matth.; gr. τίς ἐν αὐτῇ ἄξιός ἐστιν. ,Der herzog ist disen schweren sachen nit gnuog gesch.', gewachsen. Ansh. Beschaffen: ,Wie die personen g. syn söllen.' HBull. 1533. — b) ,von Natur gut begabt, organisiert, mit Gaben des Leibes ausgestattet, ohne auffallende Gebrechen' BHk. — c) von geistigen Fähigkeiten. Im Wortspiel mit dem Ptc. zu *schicken 1b*. *Wër ist g.?* Antwort: *Der Bott* Bs. *En G'sandten ist noch kein G-er* Aa. α) gewandt (bei der Arbeit) Aa; B; F; Gr; PAl. (,abile'); Sch; Th; Z und weiterhin. Syn. *chönnig* (Bd III 325). *En g-er Arbeiter, Lërer. Es g-s Fël*, eine geschickte Weibsperson BGr. (Bärnd. 1908). *Si het g-i Finger* B (Zyro). *Öppis g. z'Handen nën* ZO. *Wër flissig lërt und eisster, wird g-er weder der Meister* Z (Dän.). S. noch Bd VI 1008 o. — β) gelehrt, unterrichtet, ,kenntnisreich' B; F; L; Schw. *Die g'schichten Lüt*, die Gebildeten BGr. (Bärnd. 1908). *Er ist grüsam en G'schichter* B (Zyro). ,Da könne ihm nicht fehlen, Amtsrichter zu werden ... Er könne freilich nicht recht Geschriebnigs lesen, aber seinen Namen könne er gut schreiben, der Landvogt kenne auch Nichts von der Sache; Das mache aber Alles Nichts, dem Junker Landvogt sein Schreiber sei gar grusam en G-er, Der mach Alles.' Gotth. *Wenn-si* [die Mädchen] *d's 'Druckt lësen cheun und d' Frägi, so sin-si lang g'schichti g'nueg.* ebd. *Es was der Dokter Jaggi sïner Zit en üsnëmend g'schichter, b'rāter un b'lësner Mann gsi.* Romang. S. noch Bd VI 149 o. Sprw. *Der G-ist ist sälten oben dran* L (Ineichen). Spec. 1) vom Schüler, der seine Sache kann B; Th; Z und weiterhin. *Er chönnt der G-ist sin, wenn-er nur welt, 's Züg derzue hett-er.* In den ersten Brei soll man dem Kind das Unservater schnetzlen und einrühren, dann wird es gesch. BE. (AfV.). Vgl. Sp. 92 u. — 2) sich auf geheime Künste verstehend B. *En g-er Mann.* ,Das, zB. die Viehseuche, kommt von einem g-en Manne her.' ,Die IV ort sol iedas unserm gn. h. von Santgallen dry geschickt, vernünftig mann gen Roschach verordnen, daselbs mit den gotshuslüten sorg zuo haben.' GWil Chr. 1499. ,Zwingli, ein geborner, wolgestalter und wolgesch-er Eidgnoss drier gelerter sprachen zuo götlicher und weltlicher wisheit, ouch mit der tat wol bericht und erfaren.' Ansh. ,Man findt woll geschickt lüt, die ganz der mainung sind, es werde nit vill usgericht.' 1529, G Brief. ,Im rächten gesch. und gelert sein, callere iura.' Fris.; Mal. ,[BAmerbach] gar ein gschichter glerter Junger.' FPlatter 1612. ,[A. habe gesagt] es nemb ihn Wunder, das er [B.] von allen Sachen also reden ... dörffe, nit besser doch als er in der Gschrift gründt seig, worüber B. ihme zu Bscheid geben, er seig auch nit der Gschicktist, der ie was.' 1638, ZHöngg. S. noch Bd VII 571 o. 1703 o. Mit Gen. ,Er kond und was gesch. der kunst, die besessen lüte zuo besweren.' Stretl. Chr. — γ) gescheit B; FJ.; GrNuf. *En g'schichter Grind* BG. (Bärnd. 1911). ,Biss du der gesch-er!' A. den B. auffordernd, einen Raufhandel zu schlichten. 1561, ZN. *He, minethalb heiss er Lunzi oder Nunzi, um ei Mal ist er nüd g. gsi, dass er die Üwriga so verzwiflet ufgwicklet und asa Tüffels Ding tröstet und zugsprocha häd, si söllind die Bärner numeda trostli und dapfer agriffa.* Gotth 1712. — d) schicklich, anständig, manierlich. Adv. ,Morndes wurden die Obersibentaler [usw.] ernstlich ermant, dass si sich fürahin gegen einer loblichen stat Bern gesch-er söllid halten, dan nun ein zit lang beschehen.' Ansh. S. noch unter dem syn. *förmlich* (Bd I 1017). Adj. ,Dem N. ward ouch gseitt, das er fürhin g-er und husslächer sye denn bishar und das er bass von iren [der Frau] verguot heig; denn das, so si mit imm handle, gscheche allein darumb, das er nit wol husshalte.' 1530/3, Z Ehegericht. ,Sy söllen wider zuosamen gan und einandren das best tuon und die frowen fürhin weder schlachen noch stossen, und sol sy imm ouch ghorsam und g. sin.' 1530/3, ebd. ,Ouch sol er sich massen, so er etwan nachts trinkt und ein guot schöpfli hat, das er nit ein unfuor mit der frowen anhebe, sunder g. sye.' 1533/8, ebd. ,Ach nit also, ir lieben lüt! ... Haltend uch recht als guote kind, ich bitt uch, ein wenig g-er sind!' Ruef 1539. ,Herr C., predicant zuo Gachnang, das er synes ergerlichen und wüesten lebens abstande; dann sover er sich des nit müessigen, wurde man verursachet dermassen zehandlen, das er wolte sich g. erzeigt haben.' 1562, Z RM. Artig, folgsam, brav, von Kindern Gr, so A., D., Mai., Nuf., ObS., Ths, V. *Bis* (oder *Si*) *g-er!*

Wenn-d' nid g. bist, kriegst g'wiss Tätsch! Tüchtig, wacker. ‚Diewil menglich ain wolgefallen und ufsehen uf si, das si mit so wolgerüschten, gesch-en knechten ... im feld gewesen wärint, gehebt hetint.' GWil Chr. 1499. ‚Das ich [Propst zu Embrach] von disem tag hin nit mer dann selbander mit einer gesch-en, gestandnen und tapfern junkfrowen hushalten sol.' 1506, Z. ‚Dhein ersame fromme eefrow, die ein gesch-en eeman hat, mag lyden, das man offenlich rede, das unerber sye irem gmahel.' Zwingli. — Mhd. *geschicket*, gestaltet, geordnet, passend; vgl. auch Gr. WB. IV 1 b, 3880,4; Martin-Lienh. II 405; Fischer III 465. — G^{e}-schickti, in PAl *G'schichti* f.: a) Eignung. ‚Unser gnuogsame oder gsch-e ist uss Gott, der uns gschickte diener gmacht hat des nüwen testaments.' Zwingli; omnis idoneitas (Gualth.). ‚Die gesch-e', das Passendsein, dignitas. ebd.[2] II 140. — b) Geschicklichkeit PAl. (‚abilità'). ‚Deren kein menschliche kraft oder gesch-e uns abhelfen möchte.' OWerdm. 1552; ‚geschickligkeit.' Herborn 1588. — c) geistige Gewandtheit, Gescheitheit GrUVaz. *Di G. ist bi Bartli nid grad grōss. Dëne^{n} hed di G. Nüd getān. Schi heind mid aller G. noch när^{r}sch getān.* — Einen weitern Beleg (zu a oder b) s. unter *Sigbau* (Bd VII 486). — g^{e}-schicktlich, in B *g'schichtli^{ch} II*: = *ge-schickt.* ‚G., vast weisslich, fuogklich, wolzwäg, perite, dextere, apte, congruenter, convenienter, decenter, accomodate, commode, opportune.' Mal.; gleich nachher und an den entsprechenden Stellen bei Fris. mit éiner Ausnahme ‚g(e)schicklich'. a) passend. ‚Apte, gesch., eigentlich, fuogklich.' Fris. 1541. ‚Das habend sy nit können kumlicher und gesch-er tuon, dann dass sy vor allen dingen auff daz gesatz und ordnung Gottes gesähen', von der Armenfürsorge der alten Christen. SHochh. 1591. ‚[N. hat] dasselbig ampt (wiewol er noch jung gewesen) vierzehen jar wol und g. versehen.' Ardüser 1598. — b) gewandt, zB. von den Fingern bei der Arbeit B (Zyro). — c) gebührend, ziemlich. ‚Mit ynen hand die 7 ort gehandlet und, das sy hierin g. farend, gepetten.' 1550, Brief (JBlasius an HBull.). ‚N. soll sich gschichtlicher und fridlicher dann bisshar halten.' 1562, B RM. — Wahrsch. durch Kreuzung von *ge-schickt* und *ge-schicklich* (s. d.); nach Gr. WB. IV 1, 3876 unter ‚geschicklich' (wo zwei weitere schweiz. Belege) sonst nur udl. S. noch *ge-schichtlich 2* (Sp. 158), das viell. eher hieher gehört hätte; vgl. zur Bed. *ge-schicklich 2.* — G^{e}-schicktlichkeit f.: a) das Passendsein. ‚Commoditas, fuog, geschicktligkeit, wolstand.' Fris. 1541. — b) die Art, wie sich Etwas gefügt, begeben hat. ‚[N. hat sich s. Z. eine Beleidigung zuschulden kommen lassen] nach dem und ir von schrift dozemal der sach geschichtlikeit underwist worden.' 1445, Schreiben des Rates von BTh. an B. — c) Geschicklichkeit, Gewandtheit; im ungünstigen S.: ‚Sin [des Aufsehers im Weinberg] gschicktlickeit die lyt am tag, all wält ab im füert grosse klag ... er so lyden untruiw ist, ouch also häl, foll duick und list, das uberlisten inn nieman kan.' Ruef 1539. — u(n)-, o^{n}-*g'schickt*, in BHk., Si. *-g'schicht*: 1. in der Verbindung ‚u-er sach, u-er dingen', von ungefähr, unabsichtlich; s. schon Bd VII 112 u. ‚Ungeschichter und unwissender sach gieng der N. herab.' 1440, Z RB. ‚N. sige also ungesch-er dingen über die obern bruggen gangen.' 1442, ebd. ‚Von der gnaden Gottes und ungesch-er dingen kamen sy durch den wald verborgenlich.' 1474, PvMolsheim. — 2. ‚Ungesch., übel gemacht und geordnet, inconditus, incommodus; ein ungesch., unordenlich, ungestaltig danzen, inconditus motus.' Fris.; Mal. a) unpassend, ungeeignet. α) als Adj. von Sachen und als Adv. ‚Ungesch. und ungereimt, ineptum atque absurdum.' Fris.; Mal. Von Ort und Zeit, ungelegen Aa; Bs; G; Sch; Th; Z. *Zur u-e^{n} Zīt cho^{n}. Er het-mi^{ch} g'fräget, wie-n-i^{ch}'s heig, ob-i^{ch}-ne^{n} nämti oder nit, und du han-i^{ch} g'seit, er söll euch cho^{n} fräge^{n}, es sīg ung'schicht jetz.* Gotth. ‚Ungesch-e und -gelägne zeit, alienum tempus; ein ungesch. oder ungelägen ort, alienus locus.' Fris.; Mal. *Ei^{ne}m u. sī^{n}, cho^{n}* Aa; Bs; Sch; Th; Z. *Du chunst-mer (iez) u.* ‚Es wär myn ger, wenn s üwer gnad nit u. wär, dass sy mit uns gieng an ein ort und kurz vernäme unser wort.' Ruef 1540. Von Handlungen Sch; Th; Z und weiterhin. *'s ist au^{ch} u. vo^{n}-mer, da^{ss}-n-i^{ch}-di^{ch} z' brieggi^{n}d bringe^{n}.* APletscher 1902. *Nüd so u.*, ganz zweckmässig, gut. *Der Wī^{n} wird dört nit so u.* Bs (Seiler). *Da(s) ist no^{ch} (wār am End) nüd so u.* Gl; Th; Z. *Da^{s} wār nid e^{n}moll so o.* Th. ‚Es dunkt mich nit ungesch. oder auss dem wäg sein, non alienum esse videtur.' Fris.; Mal. Unangenehm, widerwärtig. *Das ist iez (doch au^{ch}) u.!* B; Gl; G; Th; Z. *U^{n}g'schiggt g'nueg isch dä^{nn} Das schu^{n} g'sī^{n}*, der Gegensatz zweier auf einsamen Höfen wohnenden Familien. CStreiff 1914 (GlM.). *'s isch u. g'gange^{n}, use^{n}cho^{n}* Bs; S; Th; Z. *Öppis U-s*, ein Unfall, Unglück Bs; Th; Z. *De^{r} Blitz! Es hät g'schlage^{n}! Ach du mīn Trōst, wänn's nu^{r} nüt U-s tuet gē^{n}!* Messikommer 1910. *'s ist öppis O-s passiert* Th. *Öppis U-s a^{n}stelle^{n}*, Etw. zerbrechen, ein kleines Unglück anrichten Bs; B. Adv., unglücklich. *'s het-in so u. droffe^{n}, ^{d}ass-er ...* Bs. *Dei isch-es doch rëcht o. g'gange^{n}*, von einem Brande, einer schweren Geburt ThEgn. — β) von Personen. Ungeeignet, mit Bez. auf ein Amt. ‚Ich bin nun von üch, minen herren, hie zuo Zürich angenummen — villicht ungesch. — zuo einem lütpriester.' Z Disp. 1523 (LJud); indignus forsitan (Gualth.). ‚[Die von der Obrigkeit zu einem Amte Ausersehenen sollen] sich dessi nit wideren oder, wo si sich ungesch. darzuo befunden, sich entweders gägenwürtig eigner person oder durch brief ... entschuldigen.' F Schulordn. 1577. Neg. *Er ist (wār) suss nid u.* Th, *'s isch sunst kai^{n} u-e^{r} Ma^{nn}* Bs; S; Z, Einer, mit dem sich reden, (geschäftlich) verkehren lässt. *Wo-n-is der Herr Pfarrer verzellt het, me^{n} chönn es Chirsiwasser* [an den Wohltätigkeitsbazar] *schänke^{n}, sī^{n}-mer nit u. g'sī^{n} und hei^{n} halt zwō Fläsche^{n} Brönz g'schickt* BsLie. *Der Profësser isch nit u.*, stellt keine zu hohen Rechnungen. Schild 1876. *Er* [der Schulmeister] *sig e^{n}kei^{n} U-e^{r}, und es heisst im Dörfli, er heig scho^{n} mängem arme^{n} Tüfel g'hulfe^{n}.* JReinh. 1905. *Au^{ch} isch-er süsch nit der U-er g'sī^{n}.* ebd. 1901. *Z'Nüni und z'Öben^{d} isch der Büre^{n}wirt nit u. g'sī^{n} mit der Guttere^{n}*, er spendete von seinem Wein. ebd. — b) *öppis U-s*, ein körperliches Gebrechen, Fehler. Dän. *I^{ch} ha^{n} nüd U-s an-em g'seh^{n}.* — c) von geistigen Fähigkeiten. α) ungewandt, linkisch Aa; Bs; B; G; Z. *Du u-e^{r} Lappi, Dōpi! Du solt-mi^{ch} de^{nn} nit gan gan ūslache^{n}, wen^{n}-i^{ch} oppe^{n} b'stëche^{n} selti* [beim Erzählen], *i^{ch} bin de^{nn} geng en Bitz en ung'schichte^{r} Fëger g'sī^{n}.* DGempeler 1884. *I^{ch} bi^{n} gar es U-s i^{n} der Fëdere^{n}.* FOschw. 1895. S. noch *grōss* (Bd II 803). ‚Der bur soll syn einfältig ... doch nit so vil u. und pürisch.' HBull. 1533 (Personenbeschreibung). ‚Ungesch., unärtig und unkönnend, inertiis affectus animus; der ungsch., törplachtig, mit dem man nichts kann aussrichten, vir

absurdus, invenustus, illepidus, barbarus, vastus atque agrestis.' Fris.; Mal. *Der U.*, Bezeichnung des vierten Fingers im Spruch von den 5 Fingern GoT. Adv. *Öppis u. iⁿ d' Händ (z' Handeⁿ) nēⁿ* Th; Z. – β) ungelehrt, ununterrichtet, unwissend BHk., U.; GO. (s. Sp. 263 u.). *U. lēbt lang* SchwBr. (Bartlispiel); Z, *wird alt* ZWettsw. *Chont so vil Armuet ond Elend voⁿ Gott oder voⁿ deⁿ Lüteⁿ, voⁿ deⁿ Hērren oder voⁿ deⁿ Püreⁿ, voⁿ deⁿ G'schīden oder voⁿ deⁿ O-eⁿ?* Ap Kal. 1847. *Verzichets mirs doch, Herr Pfarrer, dass i so u. bi,* dass ich nicht weiss, dass Lunge Fleisch ist. Göldi 1712. — γ) schwach begabt BHk.; GF., G. Blödsinnig BHk. — δ) ,(sîner vernunft) u.', geistig gestört. ,U., unsinnig sein, delirare, ineptire.' Fris.; Mal. Von Betrunkenen, nicht mehr wissen, was man tut. ,Wenn jemants für sich selbs ... also zuotrunke, dass er von dem wyn bestöupt, siner vernunft ungesch. wurde oder, mit züchten gsagt, oben ussbräche, der und die in also füllend, söllend jeder umb fünf pfd pfenning von der oberkeit on gnad gestraft ... werden.' 1530, Absch. Hieher (nicht zu dβ) auch: ,Umb das er im würtshus übel geschworen und fast ungesch. gewesen ist.' 1537, Sch Ratsprot. ,Darzuo [sollen] ime die wirtshüser, diewyl inn der wyn ungesch. machet, allerdings verbotten syn.' 1582, Z RB. ,Wann Einer voll Wein wird und dadurch ungesch. were.' Gr Ges. 1827 (altes Gesetz). — d) unschicklich, ungehörig. α) von Sachen (Vorgängen, Zuständen). *Öppis U-s aⁿstelleⁿ*, eine Unschicklichkeit begehen Aa (H.); Z. *'s isch neimeⁿ dert eⁿmöl öppis U-s g'gangeⁿ, dass-s' usenand choⁿ sind* ZO. ,Wyb oder man, so ein ungesch. wäsen in dem fryen bad triben.' um 1520, AaB. StR. ,Das si gar u-s wesens sye.' 1530/3, Z Ehegericht. ,Vast ungesch. ist es, die vergangnen ding ze anden.' Haimonsk. 1531. ,Nüt u-s kann ich drin ersächen.' Ruef 1540. ,Der vogt zuo Arberg [wurde] in die kefin gleit von wegen etwas u-er sach, doch glych wider usglan.' JHaller 1550/73. ,Diewyl dann der wyn, wie er selbs bekendt, inne zuo söllichen ungesch-en sachen bringt.' 1576, Z RB. ,Diewyl er [Nabal] so unfrüntlich und ungesch-s dings ist, so kan und mag er nit entschuldiget werden.' LLav. 1584. ,Sollen die Wirt nichts Ungesch-es in ihren Häusern fürgehen lassen.' Bs LO. 1757. Von Reden uä. ,Der glichen [wird gebüsst], so einer sunst ungesch-e wort brucht.' 1527, Aar. StR. ,Die schmachwort und u-en reden sin lassen.' Ansh. ,[N. habe] ungeschickt reden mit im gebrucht.' Morgant 1530. ,Von der ungesch-en wort wägen, die sy wider iren eeman ussgstossen.' 1560, B RM. ,Das volk [zu Antiochia hat] ungschickt reden getriben.' LLav. 1569; ,Spott- und Scheltworte aussgestossen.' 1670. ,In der Burgerschaft fielend seltsame ungesch-e Wort.' JJBreit. 1611. S. noch Bd VI 406 o. VII 654 o. — β) von Personen. ,Wo jeman ungesch-er in dem verkünden des evangelii syn wurde weder recht.' Zwingli; importunius (Gualther). ,Dass ir uns ermanen, dass wir alle hinderlistige hindangestelt wöllid friden machen, sind ir nit allein unfürsichtig und u., sunder ouch vast schmächlich.' Ansh. (Übers. eines päpstl. Breves; lat. non solum imprudentes et impii, sed contumeliosi estis). ,Witer so sige sy nit ein wib, das er mit iren der elichen werchen halb mochte gefröwt werden, dann sy also u. und ruch sige [usw.].' 1528, Z Ehegericht. ,Ich han ouch der ungesch-en zuohörer, die sind dan unruewig mit worten und wärchen.' 1564, Brief (JFabricius an HBull.). ,Wenn ... Ehemenschen ... mit Schlemmen, Prassen ... oder sonst ungesch. wärend.' GrKl. LB. ,Wer sich in Feuersnot oder in anderen Gefahren, wenn es Sturm läutet, ungehorsam oder ungesch. machet.' ebd. ,Weder in teutsch noch welschen Land findt man u-er Affen.' 1695, Lied. S. noch Sp. 251 o. 324 u. ,*U.* über, gegen, *mit*' Jmd. *D' Tochter ist u. mit der Muetter,* benimmt sich ungebührlich gegen sie GF. ,N. wolt u. sin über den doctor Joach. von Watt.' Zwingli. ,Dann er znacht zuo unziten heimkompt, wirt voll wins und ist nun gar ungestüem und u. mit der Elsen.' 1528, Z Ehegericht. ,Mit worten gegen einem u. sein, voce aliquem violare.' Fris.; Mal. ,Fromme wyber, deren mannen tag und nacht voll und, so sy heimkommend, gegen inen und irem gsind überal gar u. sind.' LLav. 1584. Unartig, unfolgsam, von Kindern GrAv., Chur, He., Nuf. — γ) Adv. *U. redeⁿ* Gl; GF.; ZO. ,[Daraus] ein ieder eineugger wol sehen mag, das diss wort Pauli [I. Cor. 11, 29] ,unwirdigklich' genommen sol werden für ,u.' oder ,unordenlich' und nit, wie es gehört.' Zwingli. ,Ich weiss wol und ist mir leid, dass etlich u-er darvon predgend, dann villycht etwan guot sye.' ebd. ,N. hat mit siner eefrowen u. und verruocht gelept.' 1539, Z RB. ,5 Pfd [Busse] Schulmeister Manz zu Wyla, der sich ungesch. gegen seinem Hr. Pfarrer aufgeführt.' 1724, Z. — e) steigernd, sehr gross GSev. *En u-i Fröid.* — Mhd. *ungeschicket*, missgestaltet, ungeordnet, unpassend; vgl. auch Sanders II 916; Martin-Lienh. II 405. — ver-un-gᵉ-schickteⁿ: tr., = *ver-un-schicken* (Sp. 500). Syn. *ver-tummen. Eⁿ jedereⁿ Totsch, eⁿ jedereⁿ Uⁿflät, wenⁿ-er Öppis verung'schicktet oder öppis Schlēchts g'macht het, chunt uⁿᵈ seit: es wird sō haⁿ sölleⁿ sīⁿ.* Gotth. — Uⁿ-gᵉ-schickti f.: a) Ungeschicklichkeit Gl; Gr. *Miⁿ ist z'ērst eⁿ fürchtegi Uⁿgschiggti, wäⁿⁿ-meⁿ iⁿ d' Wēlt useⁿ chunt.* CStreiff 1900/1. Unbewandertheit: ,Ungesch-e des gloubens und der gschrift.' Zwingli. Unzulänglichkeit im geistigen und moralischen S.: ,Oft die leüt von eim menschen hoch rüemend und also zereden ein huss uff in buwtind als uff ein wysen anschlegigen glöubigen frommen dapferen mann; aber in der not spürt man sein u-e, das er nienen so vil herz hat, als man vermeint hette.' OWerdm. 1564; ,ungeschickligkeit.' Herborn 1587. — b) Unschicklichkeit, unziemliches Tun. ,[Die Mönche zu Jetzer:] Ir söllen ouch um uwer iez begangen ungesch-e rüw haben und buoss begeren.' Ansh. ,Nachdem ward ouch dem adel verwisen ir u-e, die sy handletind mit den undertonen.' Eckst. 1526 (Rychst.). ,Im [wurde] ernstlich fürghalten sin u-i.' 1530/3, Z Ehegericht. — un-gᵉ-schicktlich. ,U., ungereimt, absurde, imperite, incallide, inepte, insulse, stolide, temere.' Fris.; Mal. Bes. als Gegs. zu *un-ge-schickt d.* ,Sich u. halten.' ZAnd. Herrschaftsr. 1534; RCys. (Br.). ,Desselbigen Gut, welcher so ungesch-en husete.' GrKl. LB. S. noch *Un-Schick* (Sp. 499). — chaⁿⁿ-sīⁿ-gᵉ-schickt. *En Chaⁿⁿsīⁿg'schickt*, ungeschickter Mensch Z. Vgl. Bd III 322 u.

ab-II: (ein Paket, einen Brief) abschicken B (Zyro); Th; Z und weiterhin; kaum volkst. Neutr. Ptc. subst.: ,Durch letst von der Frauen Muoter Abgeschicktes.' 1730, Zg Brief. — abeⁿ-: hinuntersenden. wohl allg. ,Sind daran, das der vatter die tochter abhin schick.' 1520, Z.

über-: a) übermitteln, -liefern. ,[Sollten] unsere gelerten so hinlessig sin, diss wunderbarlich zit abzemalen und unseren nachkommen ze ü.?' Kessl. —

b) übersenden, -machen. Seit dem XVI. ‚Ein abcontrafactur, die ich im hiemit überschick.' 1547, Brief (HTscharner und JBlasius an HBull.). ‚U., weiter schicken, permittere.' Fris.; Mal. Gefangene ‚ü.' Anhorn 1603/29. ‚Den Väter Capuzineren ein halb Gamschtier und Win überschickt, 4 Gl.' 1684, ADettl. 1904. — Über-schickung f. ‚Sölliche ü. [eines Gefangenen].' 1568, Z RM.

ûf-: 1. übermitteln. ‚Daz sy den selben eid einem schultheissen und rat ufgebend oder mit gewüssem urkünd ufschickend.' 1415, AaBremg. StR. — 2. ‚tr. und abs., den Ball zum Schlagen zuwerfen' Bs (Seiler); vgl. *Baren-Fulzi* (Bd I 824); *schicken 1c* (Sp. 506). *Ainem ü.* — Vgl. Gr. WB. I 721.

ufen-: hinaufschicken. wohl allg. ‚Das si die unsern mit geschütz versehen und hinufsch. söllen.' 1497, Brief. Die Aarauer sollen ‚alle Mal nit mehr [Kandidaten für die Berner theolog. Schule], dan so vil myn gnH. beschribind, uffhinsch.' 1652, B.

em-, um-. Nur in der Verbindung *em-, umschicken* (bzw. *-schicke'n*) *tuon*, tun, wie es sich schickt, recht tun, gehorsam sein, von Kindern, auch Angestellten udgl. BHa. (lt Id. B; ‚um schicken tun.' 1729), „O."; W (wohl allg.). Syn. *Schick tuen. Das Jungi tüot nimmer e. (u.)* W. Gew. mit Dat. P. *Der Büob will-mer gar nit e. (u.) tüon, het der Muoter nit e. (u.) (gi)tan*. ebd. — Vgl. *em- II, um* (Bd I 221)?

úm-: (Jmd) umherschicken GrA., He., Pr. *En Weibel u.* Abs. als Handwerksbrauch, sich (durch umhergeschickte Anfrage) nach einer Stelle umsehen; vgl. *zue-sch.* ‚Darnach so soll ihne [den Lehrling] dann der Meister ledig sprechen, also dass er nach diesem möge wandern, nach Handwerks Brauch u.' 1730, Gr Chur. ‚Wenn ein Gesell umbschickte, und beide Zuschickmeister Gesellen bedärfend, Keiner aber unter ihnen beiden im Bittzedul stunde, so soll dem eltern im Handwerk der Gesell gehören, wann er ihn begehrt.' ebd. S. noch *In-Ge-richt* (Bd VI 345). — Mhd. nur *umbe-schickunge* f., obsidium.

umen-: a) = dem Vor. B; Th; Z (s. Bd VI 1240 o.) und weiterhin. — b) zurücksenden B; G; Th; Z und weiterhin. ‚Auff Dieses schickte er mir den vorhergehenden Bscheid durch mein Jungfraw wider umhin.' 1621, B. — Vgl. Martin-Lienh. II 405.

an-: 1. a) „anordnen Aa; B; VO; S; Z", Etw. zu seinem Vorteil anordnen Bs (Breitenst.); L (Ineichen). ‚Der versteht's, wenn man nur winkt, und weiss Alles schon anzuschicken, Das hat er eben von mir.' Breitenst. ‚Zuo geschickter hilff ist Joseph ir [der Maria] zuogegeben, das, war sy fliehen geheissen ward, Joseph alle ding komlich anschickti.' Zwingli. ‚Dass du das übrig recht anschickest.' ebd. (Übers. von Tit. 1, 5, wo ‚aufrichtist.' 1530; gr. ἐπιδιορθώσῃ). Etwas ‚durch mittelpersonen a.' 1529, Strickler. ‚Ich hoffe, der Engel Gottes gleite ihn und werd s a. Alles wol.' GGotth. 1619. ‚Das weiss ich aber schon anzuschicken.' Sintem. 1759. ‚Us a.' ‚Jacob wirdt auss a. der muoter für Esau gesägnet.' 1531/60, I. Mos. (Überschrift). ‚Welliches [Fahnden nach einem Verbrecher] aus Gottes Ordnung und A. wol abgegangen.' Bs Mord 1665. — b) refl. wie nhd. B (Zyro), ‚sich zu Etw. tauglich machen' L; Sch; Z (StB). 2. *Eim a.*, Einem Bevollmächtigte schicken, um ihn zum Schadenersatz aufzufordern Aa (H.). — An-schickung f.: 1. Anordnung; auch Machenschaft. ‚Durch, ûss a.' ‚Durch sin a. habe man weln dem N. ein wundsägen zuosteln.' 1572, Ard. 1572/1612. Bes. von göttlicher Fügung. ‚Auss ordnung und a. Gottes, divinitus.' Fris.; Mal. ‚In dem jar han ich mich durch Gottes a. verhyradt.' Ard. 1572/1612. ‚Es hat in Gott durch sin a. so hoch lassen kommen, das er dester tieffer fiele.' LLav. 1583. ‚Durch sonder a. Gottes.' Maler 1593. Vorbereitung: ‚Solliches [ein Doppelmord] ist nun [= nur] die feine Vorbereitung und A. gewest [zu einem Diebstahl].' Bs Mord 1665. — 2. entspr. *an-schicken 2*: ‚Der Ratsherr [Peter] will dem Hansli [der ihn geprügelt hat] eine A. machen, aber der Peter hat einmal die Schläge verdient.' Vier vertrauliche Briefe 1814. — Mhd. *aneschicken*; vgl. Gr. WB. I 438; Martin-Lienh. II 405; Fischer I 251; vgl. *An-schick* (Sp. 498), *an-schickig, -schicklich*.

in-: 1. tr. a) s. *īn-schīben* (Sp. 63). — b) wie nhd. einschicken B; Th; Z und sonst; aber nicht eig. volkst. ‚Einen eignen knecht mit einem müessigen pfärd zuo Bern in der statt in die leistung i., offne gewonliche giselschaft zehalten.' 1539, B. ‚[Die Liste der erkrankten Tiere] dem Sanität-Rat ei.' Z Anl. 1755. — 2. refl. a) sich einrichten, in Ordnung kommen. ‚[Abt Grimwald] under welchem sich die schuol des closters erst recht eingeschickt und mit üebung der leere und guoter künsten gar wol zuogenomen hat.' Vad. — b) sich in Etw. fügen, finden. ‚Sy sind zwyspältig in vilen stucken, also dass nit vil funden worden sind, die sich in einerlei meinung mit einander y. und betragen mögind.' HBull. 1561. ‚Es wurden die Schuldner sich hiedurch [durch die Abschaffung der ‚Leistungen'] desto bass i. und Mittel heben, ihre Glöubiger zuobezalen.' 1608, B. — c) sich vorbereiten. ‚[Die ältern Studenten sollen] all tag zuo predig gan, dadurch sy sich dest bas zum predigampt i. und von andern leren mögend.' B Schuldordn. 1548. — d) sich wohin verfügen. ‚Wie sich menklich dahin [nach Konstanz] besamlet, gelägeret und eingeschickt.' JStumpf 1541. — În-schickung f.: entspr. *īn-sch. 1b.* ‚Mit I. der [gefangenen] Catholischen.' Anhorn 1603/29. — Vgl. Gr. WB. III 269.

inen-: hin-, hereinsenden G; Th; Z und weiterhin. S. noch Sp. 232 u. — În-hër-schickung f.: Import. ‚Weilen die Ynherscheickung [!] des Brantenweins ins Land je mehr und mehr zunimpt.' 1668, BSi. Rq. 1912.

ent-: a) (körperlich) entstellen. ‚Er fragt in, wass krankheit er hette gehon, syd er von inen wer gangen, das in also ganz enschickt hette in so kurzer zyt.' Ziely 1521. — b) refl. mit Gen. S., sich entäussern. ‚[Die Lenzburger, die auf Ansuchen der Berner einen Wald gerodet haben, bitten] inen, an statt sy sich söllicher khomligkeit entschickt, den zechenden von dem getreit, so uf disem grund gebuwen werden möchte, zeübergeben.' 1588, B. — Ent-schickung f.: Funktionsstörung (zB. infolge von Verrenkung). ‚Ist gut für das Erstarren und alle E. der Glider.' JJNüsch. 1608. — Mhd. *entschicken, -schickunge*; vgl. auch Gr. WB. III 598 f. (mit Beleg für das Subst. aus Paracelsus); Fischer II 737; ChSchmidt, Hist. WB. der els. MA. 81.

ûs-: ausschicken (zB. einen Boten) B (Zyro) und weiterhin. *Dich solt-men nach dem Tod u.* B; vgl. Sp. 506. S. noch Bd VII 856 o. ‚Von sinem boten, so er denn usschikte.' Stretl. Chr. Hinausschicken. ‚Dass man solt den zechenden menschen ... ustriben und u.' Herk. XV. ‚Dann er nit von wybens wegen ussgeschickt, sonder von leren und wandlens wagen, das er sin

hantwerk usslärte.‘ 1538/40, Z Ehegericht. — use^{n}-: hinausschicken Th; Z und weiterhin. ‚Ich bin [als Abgesandter] ussen geschickt.‘ WFlури 1521/38. ‚Harússch.‘: ‚Der künig von Frankrich [sollte] unsern hern den Aidgnossen h. 25 quartuna.‘ GWil Chr. 1499.

ver- II: **1.** tr., wegsenden, fortschicken. **a)** von Personen. ‚Die bäpst habend die seelen in das fägfür oder hell geworfen oder in den himmel, so sy guot geducht hat, verschickt.‘ Zwingli. ‚Do erwutscht der engel Raphael den teufel und verschickt in und band in in die wüeste des obern Egypti.‘ 1530/1707, Tob. ‚Das man NN. als Depudierte auff Soloturn v. wolle.‘ 1730, Zg Brief. Spec. 1) abweisen, den Laufpass geben, zB. von einem Bettler, Angestellten, Liebhaber B; Gl; Gr; G; S; U, auch ‚Einen, mit dem man sich nicht einlassen will, durch schlauen Vorwand zum Weitergehn bewegen‘ B (Zyro). ‚Nicht ein Mitglied der alten Behörde wurde wieder gewählt, Ammann, Gemeindeschreiber, Alles wurde verschickt.‘ Glur 1835. *Warum hest dī^{n} Jungfrau verschickt?* B Hink. Bot 1842. ‚[Die Magd] sagte den Leuten wüst, verläugnete den Doktor, verschickte sie, kurz, sie tat das Möglichste, dem Doktor das Aufstehen zu ersparen.‘ Gotth. ‚Aber durfte er sie abspeisen, vertrösten, v.?‘ AHartm. 1855. *Sie heig doch rëcht g'ha^{n}, der Junker N. z' v.* RvTavel 1910. — 2) ausweisen, verbannen. ‚Es wer denn, daz einer umbe frevel oder umbe sin missetat ein jarzale verschiket wurde.‘ 1433, Bs Rq. ‚Findt sich, das Genofely unglimpf hab, so söll es verschickt werden.‘ 1498, Z RM. ‚[Der Herzog von Mailand] liess sine [des Checco] güeter verganten, sinen sun und brueder v.‘ Ansh. ‚Es hat eben umb dry händ gfelt, so hette man die predicanten verschickt.‘ 1532, EEgli, Act. ‚Über sölichs so satzt er vil des adels ab iren emptern, etlich verschikt er.‘ Vad. ‚V., weit hinwäg schicken, an die frömbde sch., relegare, permittere.‘ Fris.; Mal. ‚N. ist mit ruoten ussgeschwungen und mit sampt syner eefrowen verschickt worden.‘ 1573, Z RB. S. noch Bd II 301 u. IV 859 M. VI 705 o. Mit Ortsbest. ‚Das die egoumer in willen gsyn sind, sy uss dem dorf zuo v.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Von statt und land v.‘ JHaller 1550/73. ‚Einen auss der statt v., aussjagen, aliquem e civitate tollere; einen ins ellend v., zuo einem bandyten machen, exilium dare alicui.‘ Fris.; Mal. ‚Vom land verschickt werden.‘ 1589, L. ‚Man habe den Gewalt nit, sy [die Wiedertäufer] dergstalt uss dem Land zu v.‘ 1613, Z RB. S. noch Bd VI 438 M.; Sp. 500 *(unschicken)*. ‚Mit dem eid v.‘, als Verschärfung. ‚Von söllichs synes schnöden, üppigen und lychtfertigen wessens wegen er vorhin zum andern maal mit dem eid verschickt worden.‘ 1550, Z RB.; wiederholt. Auch 1552, B Turmb. ‚Einen mit wissen stäblinen v.‘; s. Bd VII 1750. ‚V. und verwīsen.‘ ‚Wo man wenig oder vil von einem innen wurde, er den nächsten on alle gnad vom lande verschickt und verwisen wurde.‘ 1588, Brief (Pfr Bachofen an AZiegler). ‚Das sy hinfür nit wyter zuosammen schlüffen söllint oder man werde sy v. und verwyssen.‘ 1592, Z RM. — **b)** von Sachen, zB. Waren Aa; B; G; Th; Z und sonst; doch nicht recht volkst. 1621 erscheinen bloss 45 Pfund in der Rechnung, davon ‚3 Pfd verschickt worden.‘ ZUst. Neuj. 1867. Einen Schuss ‚v.‘: ‚Der dritt sein Schutz gschwind hat verschickt, ehe dass er d Scheiben recht erblickt.‘ HHGrob 1603. Uneig., (als irrig) verwerfen: ‚Welche under beiden [Lehren] als recht und gut anzunemmen oder aber als irrig und falsch zu v. oder zu verwerffen sei, kan ein jeder Verstendiger leichtlich erfahren.‘ Vollenw. 1642. Formelhaft: *Nu so sĭmer's doch verschickt!* Ausdr. der Verwunderung, Ungeduld GrFid., Jen.; wohl euphem. — **2.** refl., sich wegbegeben. ‚[Die Eidgenossen verbrannten] vil frowen- und münchklöster, das von grosser armuot münch und nunnen muostend sich verlouffen und v. in andri klöster.‘ 1449, Z Chr. XV. — ver-schickt. ‚V-er, proscriptus, relegatus, exul, extorris.‘ Fris.; Mal. — Ver-schickung f. ‚V. ins ellend, relegatio, exilium, exportatio; eewige v. oder verweisung ins ellend oder in ein insel, deportatio.‘ Fris.; Mal. — Mhd. *verschicken*; vgl. Gr. WB. XII 1070 f.; Martin-Lienh. II 105 (in andrer Bed.); Fischer II 1298.

für-: weiter schicken. ‚Ist ira fürghalten, wan sy den lüten daz almuosen höusche und man sy fürschicke und ira nüt geben welle, so könd sy machen eim sin vich ze unzit abgan.‘ 1563, B Turmb. — Mhd. *vurschicken*, vorausschicken.

füre^{n}-: Einen, Etw. nach vorn schicken Aa; B; G; Th; Z und weiterhin.

furt-: wegschicken Aa; B; G; Th; Z und weiterhin. S. noch Sp. 355 u. ‚Der [ein Selbstmörder] ist, wie gebräuchlich, aufs wasser gelegt und fortgeschickt worden.‘ 1557, HOHuber Chr. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 28 f.; Fischer II 1687.

ge-: refl. = *schicken III 2 a γ*. ‚Nun [wie man spricht] was sin sol, das gschickt sich wol.‘ Kessl.; vgl. Sp. 509 u. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3875/6.

hei^{m}-, in Gr *hein-*: nach Hause schicken. wohl allg. ‚1 march bar schuolmeister zum Frowenmünster, umb das er zuo N. gesagt, er lüge als ein meineider bösswicht; die zuored hand mh. uss obergkeits macht uffgehept und sy für biderblüt heimbgeschigkt.‘ 1535, Z RB. ‚Ledig heimbgeschickt werden.‘ 1654, B. Uneig. abfertigen, ‚abtrumpfen‘ B; Gr; G; Th; Z. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 862; Fischer III 1376.

hin-: a) wegschicken. ‚Dann er im Müsser zug gehandlet, das er vom züg hin- und weggeschickt worden sye.‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚Die herren sagend [sie wollen uns Pfarrer] mit den junkfrowen h.‘ 1556, Uw Brief. — b) wie nhd. ‚Im Fahl Einer Sölliches nit täte, söllend die Præceptores derglychen [ohne Anmeldung] hingeschickte Kinder anzunemmen nit verbunden syn.‘ 1609, Aa. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1469; Fischer III 1644.

hinder-: zurückschicken. ‚Durch hindergeschickte Botschaft‘ Etw. kundtun. Sprecher 1672.

hër-, ‚har‘-: hersenden. ‚Das er den gevangnen von Yns harschick.‘ 1476, B. ‚[Ein Bote] der von Nassow hergeschickt.‘ 1501, G. ‚Von Zug der Herr sich auch erklär, was seine Herren schickend her‘, melden lassen. JMahl. 1674. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1163.

nâ^{ch}-, na(ch)e^{n}- bzw. *nŏ^{ch}-, no(ch)e^{n}-*: 1. tr., wie nhd. nachschicken B; L; G; Th; Z und weiterhin. [‚Man solle] den hoptlüten und xellen von stund an nachschicken und befelhen, das si [usw.].‘ GWil Chr. 1499. ‚Um brodt dem bären [dh. den auf den Bärenfang Ausgezogenen] nachgschickt.‘ 1556, Schw. ‚Man werde im [einem aus politischen Gründen Abgereisten] warlich das wib nohenschiken und sin guot angrifen.‘ 1567, Brief (TEgli an HBull.); ähnlich 1572, ebd. (‚nochsch.‘). ‚Vier fändli Eidgnossen [zogen] uff Venedig zuo wider den Türken, ist gar ze lützel, nit weiss ich, ob es daruf angesechen, das man bald me nachenschicken

täte, den ersten hilf zebewisen.' 1573, TgB. WSchodolers [illegible] ,Ich zalt dem N. wägen Wolf-Jagens, da er [illegible] Wolf nacher geschickt worden, 3 Gl.' 1660, Schw. — 2. *sich nacheⁿschickeⁿ*, sich sputen LE. — Nâch-schickung f. ,By verlierung lybes, eren, guots und wyb und kinderen nochschikung.' 1572, Brief (TEgli an HBull.). — Vgl. Gr. WB. VII 110 f.

bᵉ-: 1. = *schicken III 1a α* ,Ob dis alles [eine Verordnung] ... in sölichen kreften beliben ... sölte, als es vor mit minre hant in gerichte offenlich mit einhelliger urteil beschikent [!], geordnet und beschechen were.' 1383, L. ,Darnach liess er und beschikt die kilchen ze buwen.' Stretl. Chr. ,Er beschikt ouch, dass ein ieglicher kilchherr ... solt sin wonung an dem selben hus und hofstat haben.' ebd. ,Willkomm Tod! willkomm Beil! willkomm Schavot! willkomm alle zusammen! Dann ihr beschicket mir ja eine Wohnung in meines Vatters Hauss.' ChrLove 1651. S. noch Sp. 336 o. ,Sin sèlgerât b.'; s. Bd VI 1622 M. Spec. = *schicken 1a α* (Sp. 504 u.) ,[Zahlen wir Schuldner nicht unsern Zins] so het si den gewalt, daz si daz gelt und zins, so wir ir zem jare geben und antwurten sun, an den spital oder swar si wil, besch. mag ... Und sweme si daz beschickte, dem süln wir den selben zins geben in dem rehte als ir.' 1299, Bs UB. Vergaben. ,Daz dieselben personen [Klausner und Klausnerinnen] alle gemeinlich und ir ieklich sunderlich ... ir gewant, betgewet [usw.] geben und besch. mag durch ir sele willen einem andern armen menschen, wem si wil.' 1361, AaB. StR. ,Wie daz kürzlingen ettelich erber lüte ... ane ir nechsten erben wissen und willen söllent ir guote vergeben und beschiket han.' 1402, Bs Rq. ,Alldem [!] sol mengklich gewalt haben, alles sin guot zuo besch., doch den rechten gelten unschedlich.' 1457, BSi. Rq. 1912. S. noch *ver-gëben* (Bd II 86). — 2. kommen lassen Aa; Ap; B; „VO"; F; Gr; PAl.; Sch; S; Th; Uw; Z; wohl allg. Syn. *be-senden* (Bd VII 1120); *be-scheiden* (Sp. 248). Von Personen. *Deⁿ Tokter b. D' Regieriⁿg hed d' Nachtbüebeⁿ b'schickt*, zur Verantwortung vorgeladen UwE. *B'schicken heind-se-s* [die Obrigkeit die Übeltäter] *nümmeʳ törfen*. Schwzd. (Gr Pr.). Vom XV./XVIII. allg. ,Was kunig Cisbertus beruofen und besch. die gewaltigisten und mechtigisten sins kunigriches.' Herk. XV. ,Beschickten die selben fünf personen.' 1465, Bs Chr. ,Er hett im wol getrüwt, daz er inn nit also mit dem statknecht beschickt hety.' 1486, Z RB. ,Die egoumer hand die Dorothe bschickt.' 1530/3, ZEhegericht. ,Ich will fürhin all ougenblick warten, wenn mich myn herrgott bschick.' Ruef 1540. ,Evocare testes, die zeugen besch.' Fris. 1541. ,N. soll den tüffelbeschwerer und des Guoten frowen zesammen besch.' 1552, Schw RB. ,Sy söllen erwarten, bis das er einen ersamen landtsrat bsch. oder besamlen möge.' 1589, Ndw. ,Der Schiltbrenner solle beschickt werden.' 1673, GWil. ,Und soll auch der Landvogt dergleichen Leute [die nicht zur Kirche gehen] besch. und ernstlich mit ihnen reden.' JCEscher 1723. ,Die Mütter nahmen sich der Haushaltung nicht mehr an, sondern beschickten fremde Mägde.' Gr Sammler 1783. S. noch Bd IV 1840 u. VI 708 o. VII 112 u. 129 u. 1205/6. Sp. 316 u. Mit Ortsbest. Jmd *ufeⁿ*, *ineⁿ*, *useⁿ* (*ūs* Gr), *hëreⁿ* [usw.] *b.* S. auch Bd II 541 u. ,Als wir die frowen uff hüt beschickt für üns haben.' 1445, B AM. ,Ob man unsern hern von Basel uff einen namlichen tag durch ein botschaft besch. woll.' 1476/7, Bs Chr. ,[Die Zürcher Behörden haben] alle lütpriester [usw.] durch ir offen brieffe uss aller iro lantschaft in ir statt für sy beschickt, beschriben und beruoft.' Zwingli. ,[Die Hasler hätten] von Underwalden predicanten und pfaffen, die inen mess hieltend, beschickt.' Kessl. ,Man beschickt sy ins bad, man ruoft iren, accersitur lavatum interea virgo; seinem sun einen leermeister anderswohär besch., filio doctorem accire.' Fris.; Mal. ,Es gfiel mir wol, dass euer gnad Pantaleon eins wegs hieher hett bsch. lan.' GGotth. 1599. ,Die von Ryniken uf nächst zuekünftig Ehgricht besch.' 1606, Aa. ,Darnach werden die Fründt wider hinein beschickt.' GrD. LB. ,Dahero der Meister auff hier beschickt, wider ihne geklagt ...' 1732, SchwE. S. noch Bd VI 1569 u. VII 1121 o. Von Sachen. Waren *b.*, „durch Verschreibung zu sich kommen lassen." *Iᶜʰ b'schickeⁿ mīⁿ Tuback voⁿ Basel* B (Zyro). Im Wirtshaus, Wein, Speise bestellen, auftragen lassen B (Zyro); FJ.; Gl; Gr. *Mer weiⁿ z'sämeⁿ eⁿ Butälleⁿ b.!* B. *Eⁿ Liter Veltlїner händ-si b'schiggt und Charteⁿ*. CStreiff 1903 (GlM.). S. noch Sp. 182 M. ,Die von Zürich beschickten ir gros houptbüchsen.' DSchill. B. ,Die umbgelter [dürfen] inen selbs und den knechten ... an sambstagen nit mer dann vier kopf wins besch.' 1503, Z StB. ,Als man nun starke hebysen beschickt und die tür mit gwalt ufbrach.' 1534, Æg.Tschudi. ,Wen wier den heim kamen, beschikt er erst win, dan er hat kein im keller.' ThPlatter 1572. ,Man muss dieselbig Erden besch. von Hagnauw.' JRLandenb. 1608. ,Die Ankengrempler sollend von den Frembden kein Anken kaufen oder besch. lassen.' 1647, AaB. StR. S. noch Bd VI 1087 M. — Bᵉ-schickung f.: 1. Vergabung. ,Sölich gaben, besch-e und ordenungen von eigenen und erbgüetern wegen.' 1386, Bs Rq. ,Besch. von eim priester seligen, ist vast alt und verschinen.' XV., Bs (Archivaufschrift). — 2. Besendung. ,Aber sy der selben b. nit erwarten wellen.' 1541/3, Z Ehegericht. — Schuel-. Dass die Geistlichen beim ,Umbgang' die Eltern zu ,fleissigerer Schulbeschickung' der Kinder ermahnen sollten. 1665, AaAar. (MReimann 1914). — Mhd. *beschicken*; vgl. Fischer I 896; eine Reihe schweiz. Belege für Bed. 2 s. bei Gr. WB. I 1565 f.; ASchutt 1908, 21. An der Stelle: ,Was er uns beschickt, heist und gebüt, so miendt miers tuo' (Com. Beati) ist die Konstr. der beiden folgenden Vben massgebend gewesen. Bd VI 140 u. steht ,wem' statt ,wen'. Vgl. auch *Be-schick* (Sp. 501). — zᵉ-sämeⁿ-b.: zskommen lassen, versammeln, zB. eine Behörde B; Gr; Th und sonst. ,Das sy die pfister zusammenbschicken und inen die gemachet Ordnung vorläsen lassen.' 1567, Z.

ob-siᶜʰ-; s. Bd VII 153 u. — hinder-siᶜʰ-: zurückschicken. Von lebenden Wesen. ,Do sind by 150 bogner under gewesen, die hand sy wider hinder sich geschickt.' 1476, Bs Chr. ,Von Kanderstäg haben wir unsere Ross hindersich gehn Frutigen geschickt.' ARyff 1600. Von Sachen. ,Die gestelten artikel hat der legat hinder sich geschickt.' 1564, Brief (JFabricius an HBull.). ,Brieff, so nit gut, inert den ersten 4 Wochen wider hinder sich sch.' XVII., ApI. LB. 1828. — dar-: dahinschicken. ,[Der Richter soll persönlich auf der Dingstatt erscheinen] oder ein verwalter an siner statt by guoter rächtszitt d. und füegen.' 1533, B. ,Etlich vil Spagner, die man kurzlich dar gschickt hat.' 1560, Brief (FvSalis an HBull.). — (eⁿ)wëg-: = *furt-sch.* wohl allg., doch lt Zyro mit dem Unterschied, dass der Weggeschickte wiederkehren darf.

zue-: 1. tr. a) ‚*zueschicken* ist noch im BO. gebräuchlich und bedeutet veranstalten, dass Etwas Jemandem zukommt.‘ GFO. III 253 Anm. (im Text ist nach neuerlicher Feststellung ‚zuo geschechen‘ statt ‚zuo geschichen‘ zu lesen). ‚Darnach schickte Gott zuo, dass ir geslecht sich meret.‘ STRETL. Chr. — b) wie nhd. zuschicken, wohl allg., doch nicht eig. volkst. Mit Acc. *Was Einem der lieb Gott zueschickt, mues-men annë* B (Zyro). ‚[Er habe] den guldin by sinem stüfson zum goldschmid zuogeschickt.‘ 1546, Z. ‚Darumb so sölti man inen von hinnen lüt und hilf fürderlichen z.‘ GWil Chr. 1499. ‚Einem ein botschaft oder boten z., adire aliquem legatione; hilff z., zuo hilff kommen, auxilia dare.‘ FRIS.; MAL. S. noch Sp. 337o. Abs. ‚Rytend si gen Rom, sol er inen z. ylents und ... büten ...‘ 1556, BRIEF (PhGallicius an HBull.). Im Handwerk, den Meistern Gesellen zur Auswahl zuschicken, die Stellenvermittlung in der Zunft besorgen: ‚Meine Meister Tischmacher habend in gemeinem ihrem Bott sich einhellig erkennt, wenn ein Zuschickmeister vier Wochen lang zugeschickt habe, dass er sich nach demselbigen nit oben in die Bitt stelle, angesehen er sonst die Freiheit gehabt, in den vier Wochen ihme selbst einen Gesellen zuzuschicken, sonsten soll die Bitt freistehen und derselbig Meister sich unten anstellen.‘ 1730, GRChur. — 2. refl. ‚Sich z. und einflicken, insinuare.‘ FRIS.; MAL. — Zue-schickung f.: Schickung, Fügung. ‚Durch die z. des obersten Gottes.‘ MORGANT 1530. ‚Durch götliche ordnung und z.‘ ebd. — Mhd. *zuoschicken*; vgl. Sanders II 915.

har-zue-: refl., sich herverfügen. ‚Haben sich mh. erkennt, das sich die richter mitsampt dem schryber bas und fürderlicher, dann bisshar beschechen, harzuoschickind.‘ 1530, Z RB.

Schicker m. Nur als Familienn. 1428, AASarm.; XV./XVIII., ZG (Leu, Lex.). ‚Schickersweid‘, Ortsn. ZG. — Vgl. Gr. WB. VIII 2657, sowie *Schickler*.

Vë(c)h-: Viehhändler APHeid., Unterhändler beim Viehhandel TH (Pup.). — Ross-: Unterhändler beim Pferdehandel TH (Pup.). — Mit dem Vor. und Folg. zu *schicken II* (Sp. 502).

schickeren (-*gg*-): tauschen G (Götz.).

schickerlen. *Ballen-Schickerlins machen*; s. *schicken III 1c* (Sp. 506).

schickerlich: schicklich, passend. ‚Waz der mererteil der Eidtgnossen ... achtend, daz daz selb ir statt und dem land aller schickerlichest sin werde.‘ 1508, Z. ‚Ir wie wir müessent betrachten, dass sch. darin gesechen und nit geredt werd, man welle das heilig evangelium und wort Gottes undertrucken.‘ 1524, ABSCH. (Z). ‚Wie söliche disputation so loblich, erlich, sch. vollendet, das ist nun wol eroffnet.‘ 1527, ebd. Der Landvogt habe ihm befohlen ‚sich sch. zu verhalten.‘ 1539, ebd. — Vgl. Gr. WB. VIII 2657.

un-: unziemlich. ‚Sind etlich trunken und ungehorsam zuogefaren und habend angefangen u. ze handlen.‘ 1525, ABSCH.

Schicketen f.: = *Sendeten* (Bd VII 1121) „GL“ (seitdem abgelehnt); G (Zahner); SCHSt. (Sulger); „S“. Geschenk für einen Hochzeitsgast ZElgg.

Chind-betti-: Geschenk an eine Wöchnerin. ‚Von Hochzeitgaben, Einbindeten und Kindbettischicketen.‘ Bs Mand. 1780.

schickhaft: 1. passend, bequem GR; ZO. *Ich chumen, wenn 's euch sch. ist* ZO. — 2. a) wer Glück hat, wem Alles gelingt SCHWMuo.; UMad. — b) ‚wer in der Handlung oder Haus- und Landwirtschaft Alles klug anzukehren weiss‘ SCHW; ZG, wer gut markten kann GRUVaz. *En sch-er Mann*. ‚Ihr [der künftigen Verwandten] angekauftes Heimwesen [beweist mir], dass sie arbeitsam, hauslich und sch. sind.‘ INDERB. 1826. Adv. *Er markted sch.* GRUVaz. — c) gelungen, von einem Geschäft GRUVaz. *Schi heind en sch-en Marcht g'mached.* — Vgl. Gr. WB. VIII 2657.

schickig: 1. a) = dem Vor. 1 B. *Der sch-ist Platz, die sch-sti Zit* B (Zyro). ‚Wenn es etwas Sch-s anzustellen wüsste, es bsinnte sich nicht lange.‘ GOTTH. *En sch-i Matratzen*. MWALD. 1884. *Das hätt unger Tūsingen nid Einen eso sch. g'wüsst z' reisen*. LOOSLI 1910; oder zu 2? *Eso ring und sch. het-er noch nie mit Einem 'tanzet g'han*. SGFELLER 1910. — b) schicklich „AA; B“Hk.; „VO; S“. — 2. „geschickt eine Sache zu ordnen, anzugreifen, zu fördern; wirtschaftlich, zB. von einer guten Hausfrau AA; B; VO; S; Z“ (St.[2]).

an-: anstellig AAF.; Bs; B; L; UwE.; U, = dem Vor. 2 „AA; B; VO; S; Z.“ Synn. s. unter *an-griffig 1* (Bd II 720). *En a-er Mann, Purst.* ‚Ein a-er Ackersmann weisst verschiedene Handgriffe.‘ AHÖPFN. 1787. — Abl. zu *An-schick* oder *an-schicken*. Auch bei Fischer I 251.

un-: 1. a) unpassend, unbequem B. ‚Wenn man zwanzig [Jahre mit Heiraten] warten würde, so wäre Jakobli gerade so alt als er, wo er gewybet, und Das ducche ihn sei nit unschickig gewesen.‘ GOTTH. *Wenn's Einem am u-sten isch, su sīn-si dā.* MWALD. 1880. — b) „unschicklich AA; B; VO; S.“ — 2. Gegs. zu *schickig 2* UwE.

schicklen (bzw. -*gg*-): 1. a) „ordnen GL.“ — b) sich unnötig zu schaffen machen, in Etw. einmischen, ohne Not und Auftrag ein Geschäft besorgen, geschäftig sein GL. — 2. Dim. zu *schicken II 1* (Sp. 502), „handeln, Handelschaft treiben, einen Handel schliessen AP“; GF., Ms, Rh., „Sax“, W.

„an-: anordnen GL.“ — în-: Etw. vorteilhaft einhandeln APSchön.

vëch-: Viehhandel treiben AP (schon lt Steinm. 1804). — Vëch-Schickler m.: Viehhändler AP; GF., Rh., „Sax“. S. noch Bd V 434u.

ross-: Pferdehandel treiben AP (T.).

Schickler (bzw. -*gg*-) m.: 1. „wer eine Sache anzuordnen weiss GL.“ — 2. Händler AP; GF., Rh., „Sax“, bes. Güter- (GTa.), Vieh-(AP)Händler. *En Chälbli bi-menen Sch. b'stellen*. HKFRICK 1900. *Der best Sch. hett's nöd besser chönnen g'richten*. G Kal. 1894. — Als Familienn.: ‚Elisabetha Schicklerin‘. 1694, Bs.

schickli(ch), -*lig*: 1. a) = *ge-schickt 2a* (Sp. 512) Bs; B; GF.; THHauptw. *En schicklig Örtli* Bs. *Es* [das zerbrochene *Brönzgütterli*] *ist gar es schickligs g'sīn für im Sack nochen z' trägen*. *Das chunt-mer jetz unschicklig.* B Dorfkal. 1868. S. noch Bd VI 1310u. ‚Das er inen [der Vogt den Kirchgenossen zum Bau] an sch-en enden über und über 10 eichen lasse werden.‘ 1485, B RM. ‚Ein Bewerber um eine Schulstelle wurde angestellt, weil er eine gar grosse sch-e Stube habe.‘ 1720, JLÜSCHER 1898. — b) = *ge-schickt 2d* Bs; B (Zyro); SCHWMa. (Heng.) und weiterhin. — 2. Adv., „leicht, ohne viel Mühe“, ohne Anstand „B“Si. (ImOb.); „L; SCH“. Vgl. *ge-schicktlich b* (Sp. 515) *Du magst Das noch sch. g'machen* BSi. (ImOb.).

Mhd. schicklich (s. Lexer Nachtr. 208 unter *gewirb*); vgl. Gr. WB. VIII 2658; Martin-Lienh. II 405. Für Bs gibt Id. eine Bed. ‚neutral', wohl nach d. Quelle; vgl.: ‚Als ein lobliche stat Basel sich in nächst ergangnem krieg [im Schwabenkrieg] hat schiklich und mittel gehalten' (Ansh.² II 334), wo aber im Hinblick auf Ansh.² I 363 (s. unter *schad-*, Sp. 272) offenbar ‚schädlich' zu lesen ist.

aⁿ-*schicklig*: = *an-schickig* Aa; Bs; S. S. noch Bd II 514 o.

uⁿ-schicklich, *-ig*: a) Gegs. zu *schicklich 1a*; s. d. — b) ungeschickt ZWil b, R. *En uⁿschickleche' Purst* — c) Gegs. zu *schicklich 1b* Bs; B (Zyro).

gᵉ-: 1. a) = *ge-schickt 2a* (Sp. 512). ‚Wir wöllend die schuolen dermassen gesch-en anrichten, daz die jungen zuo christlichen fürstendern gepflanz[t] werden mögen.' 1529, Bs. ‚Gesch., appositus, commodus.' Fris.; Mal. — b) = *ge-schickt 2c*. Fuglistaller. ‚[Der Vogt] hett nitt gwüsst, in, den junkeren, g-er und on allen ufflauff gfenklich anzenämen dan an dem gricht [wo der Junker zu tun hatte].' UMey. 1540/73; oder zu c? ‚Gesch., docte; gesch. leeren, apte docere; der gesch-e wort braucht, aptus verbis.' Fris.; Mal. ‚Id apte efficies, so tuo daz g., ordenlich und fyn.' Fris. 1562. ‚[Der Teufel] ist ein subtiler, behender und fertiger geist, der ein ding g. zuo handen nemmen kann.' LLav. 1569. S. noch Bd VI 1056 M. — c) = *ge-schickt 2d*. ‚Darumb ich wölte, das man g. von der mess redte, darab sich nieman verbösren möchte.' Z Disp. 1523 (Komtur Schmid); lat. modestius (Gualth.). ‚Sich g. halten.' Zwingli. ‚Das etliche jarzit uff ettlicher heiligen oder sunst hochzitlichen tagen zuo halten angesechen werind, das nit gesch. noch füegklich were.' 1523/6, Z RB. ‚Dass sie sich gesch. haltend.' 1529, Gr Rq. ‚Sich fürterhin gesch. und wol ze halten.' 1540, Z RB. ‚Gesch., decenter.' Fris.; Mal. — 2. = *schicklich 2* B (lt St. und einer andern Angabe); „L; Sch". *G'schicklich kann 's ein Unglück geben* B. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3876 f.; Fischer III 464, sowie *ge-schicktlich*.

un-g.: Gegs. zum Vor. 1. ‚Ungesch., indocte, incommode, inepte, importune, incomposite.' Fris.; Mal. Bes. oft als Gegs. zu 1c. ‚Das sich gester etlich u. gehalten habend [in ihren Äusserungen], gfalt minen herren übel.' Z Disp. 1523 (‚burgermeister'). ‚Sich ungesch. halten.' 1527/33, Z Ehegericht (mehrfach). ‚[Es wird geklagt, dass die Ap] schmalzgrempler ungsch. mit dem schmalz ufschlagen.' 1562, G. ‚N. ist der predicatur von sines ungesch-en und vertrunknen wessens wegen geurloubet.' 1568, Z RM. S. noch *inhinbladeren* (Bd V 16).

Schicklichkeit f.: 1. (göttliche) Schickung, Fügung. ‚Uss sonderbarer schiklikait und vorsechung Gotes.' Vad. ‚Die schiklikaiten Gottes wunderbarlich sind.' ebd. — 2. Geschick(lichkeit). ‚Damit wir es erklerind, so hat allodium zuo disen jaren ererbt eigenguot gheissen und underscheid ghan gegen dem, das einer mit sin selbs schiklikeit überkam.' Vad. — 3. wie nhd. ‚[Man sollte die ‚götzen'] dennen tuon mit fuogen und sch.' Zwingli. — Vgl. Gr. WB. VIII 2658/9.

Gᵉ-schicklichkeit f.: a) = *Ge-schicktlichkeit a* (Sp. 515). ‚[Simson] suocht geschicklicheit und gelegenheit an die Philister.' 1530/1, Richt.; nur ‚gel.' 1548; ‚ursach.' Luther. ‚Besunder so ieztan allernächst vor ougen ist alle geschiklikeit, gegenwurf und ursach, gross lob und er zuo erlangen.' Ansh. ‚Als er diser zyt weder mit gelt noch anderer geschicklichkeit zuo buwen verfasst were.' 1527/9, Z RB. ‚Die geschickligkeit, fuegligkeit, kommligkeit, accommodatio, commoditas, concinnitas, opportunitas.' Fris.; Mal. — b) Geschick(lichkeit), Gewandtheit; ‚geistige Fähigkeit (eines Schülers)' B (Zyro). ‚Den hab er durch sin vernunft und geschickligkeit zuo unserem kristenlichen glouben bekert.' Morgant 1530. ‚N. der wundarzet ist von syner kunsten und geschicklichkeit wägen, damit er begabet ist, uff sin bitt vergäbens zuo einem burger angenommen.' 1559, Z. ‚Die geschickligkeit, eruditio, habilitas; er hat dises alles von seinem meister gelernet, er hat aber die art und gesch. nit, dass ers könde brauchen, illud totum habuit e disciplina, instrumenta naturæ deerant.' Fris.; Mal. ‚In betrachtung seines hohen verstands, geschicklicheit und allerlei löblichen tugenden.' Ard. 1598. ‚Gegen der Person [einem jungen Mädchen], die mein Vatter so hoch irer Dugent und Gschichlicheit halben alzyt gelopt hatt.' FPlatter 1612. — c) = *Schicklichkeit 3*. Von ritterlicher Freigebigkeit: ‚Der künig hiess die püt ussteilen und liess Rengnolden den merteil; aber Rengnold gab es sinem volk alles. Do der künig Rengnolden grosse geschickligkeit gsach, do hatt er in lieber dann vor.' Haimonsk. 1531; frz. largesse. — Noch einige schweiz. Belege bei Gr. WB. IV 1, 3877/9; vgl. auch Fischer III 464 f.

Un-G.-: a) Gegs. zum Vor. a. ‚Die wil nun uss mangel perments, ouch anderer ungeschicklikeit, die houptbrief im feld jetz nit ufgericht könnent werden, so haben wir die schidlüt etlich uss uns verordnet, mit dem schriber gan Baden zuo verriten.' 1529, Absch. — b) = *Un-ge-schickti a* (Sp. 518). ‚Ungeschickligkeit, ruditas; u. zuo reden, kein gnad zereden, infacundia, barbaries.' Fris.; Mal. ‚U. zu schriben.' 1615, AaAar. — c) = *Un-ge-schickti b* (Sp. 518). ‚[Ihr Ehemann] were also ungstüem, das sy in zweien stunden nit gnuog von siner ungsch. sagen könte.' 1528, Z Ehegericht. ‚Darzuo [hätten] etliche [der Solothurner Masken] schantliche unerbere lieder gesungen ... ouch vil u. die selben zit gebrucht.' 1528, Absch. Man fuhr fort ‚mit den lastern, uppigkeiten, unmassen, liederligkeiten, unerbarkeiten und anderen ungeschickligkeiten.' 1547, B (THagenb. 1882). ‚N. seit, das er mit inen [den wegen öffentlichen Ärgernisses Angeklagten] glouffen, aber nieman dhein schaden zuogefüegt, noch andere ungeschickligkeiten vollbracht [habe].' 1556, Z. ‚Ungeschickligkeit, rusticitas, fatuitas, ineptia, importunitas.' Fris.; Mal.

Schickung f.: a) (göttliche) Fügung B (Zyro). ‚Us sch. Gottes.' 1560, B Turmb.; LLav. 1583. ‚Ein sch. oder heissung Gottes, fatum.' Fris.; Mal. ‚Durch Gottes Sch.' XVII., Z. ‚Sch., Fürsehung Gottes.' Hosp. S. noch *Schick* (Sp. 494). — b) ‚in sölicher sch. sîn', in solcher Verfassung: ‚Dieselben unser eidgnossen und die irn syen in sölicher sch., sich früntlichen aller gestalten zuo lütern.' 1489, Waldm. — c) Sendung. ‚Die sch., missio.' Fris.; Mal. ‚Die sch. unser botschaften.' 1589, Ndw. ‚Disere Pottschaft Sch.' 1618, Gl. — Mhd. *schickunge* f.; vgl. Gr. WB. VIII 2665.

Bottschaft- s. Bd II 751 o.

Gᵉ-**schock**: Haufe. ‚In Waltshuot lag ein gros gschock der verfluochten bösen knaben.' JLenz um 1500. — Ebensowenig bei uns bodenständig wie das einfache Schock (in andrer Bed. das etym. verwandte *Schoch* Sp. 112 ff.);

Lenz war vermutlich aus Heilbronn gebürtig. Vgl. auch Gr. WB. IV 1, 3953.

schockleⁿ- *u*ⁿ: hin und her schaukeln, wanken, ‚oft schütteln' W. Vgl. *Schauk* (Sp. 193), wo Weiteres.

Schockler m.: unbeständiger Mensch W; darnach Sprww. 1869.

schuckereⁿ *schuggere*ⁿ, *tsch-*: unpers., schauern Bs. *'s het-mi*ᶜʰ *ganz 'tschuggeret.*

Nach den Lautverhältnissen der BsMA. ist der Ansatz *schuggere*ⁿ ebenso gut möglich wie der der Gewohnheit der WB. folgende mit *ck* (= *kχ*); auch die nördlichern deutschen Dialekte, in denen die Sippe erscheint, bringen keine Entscheidung zwischen Fortis und Affricata. Vgl. zur Verbreitung Gr. WB. IX 1829 (‚schuck'). 1831 (‚Schuckerer. schuckerig. schuckern'); Martin-Lienh. II 406; Follmann 467. Die übliche Verbindung des W.s mit unsern Sippen *Schaugg, Schauk* (Sp. 423. 493), *schugglen* (Sp. 432), *schocklen* ist angesichts der bedeutungsverw. Interj. *schoch* (Sp. 112) nicht unzweifelhaft.

schükeⁿ: = *schūchen 2* (Sp. 133) Aa (H.). — Über das Verhältniss zu *schuchen* vgl. die Anm. zu *ent-schuken.* — ver-: *ver-schäuken* (Sp. 494) Aa (H.).

Bᵉ-**schüek** n.: ‚calzatura' PAl. (Giord.). — Vgl. *be-schücken.*

e(n)t-schüeke(n), in GrSeew. *-gg-*, Ptc. *-et* Gr Cast. (Tsch.), *-t* GrD., Pr.: **1.** ‚von den Klauen der Kühe Etw. abschlagen, damit sie nicht schadhaft werden, GrGlaris. — **2. a)** (ein Rasenstück) abheben GrSeew. Ein von Feldmäusen unterwühltes Rasenstück kann man ohne weiteres *e.* — **b)** Etw. von darüber gelagerten Stoffen frei machen, so Holz, Bretter von Erde, Schnee (GrCast., D., Klost., h und mPr., UVaz), Sand von Schnee, Lawinenschutt (GrPr.), einen Weg von Schnee (GrLuz., Sch); Syn. *ent-schorren. Welle*ⁿ*-wer i*ⁿ *de*ⁿ *Wald, di Brügel ga*ⁿ *e.?* GrD. Einen Baumstrunk, einen Stein, die man ausgraben will, *e.* GrPr. *De*ⁿ *Stall e.*, die Erde um den Stall herum wegschaffen, damit die Balken nicht faulen GrCast. Scherzh.: *Hest afe*ⁿ *wol ent-schüekt?* vom Heustock tüchtig gebraucht GrFan. — **c)** (eine Arbeit) erledigen. *I*ᶜʰ *muess-mi*ᶜʰ, *wenn-i*ᶜʰ *hütt au*ᶜʰ *nu*ⁿ *d's Gröbstą e. will, wacker darzueha*ⁿ. Schwzd. (GrSchs). *D's Hansi tuet-si*ᶜʰ *chaibisch flisse*ⁿ, *di nötegist Arbet uf d' Sīte*ⁿ *z' bringe*ⁿ, *und wo die e*ⁿ*mōl e*ⁿ *Bitz e*ⁿ*tschüekt g'sī*ⁿ *ist, gi*ᵇ*t-er dem Vetter e*ⁿ *Zeiche*ⁿ. ebd. — Nbf. zu **ent-schuechen* (s. *ent-schuchen* Sp. 490): die Affrikata ist analogisch eingeführt nach dem Muster andrer Kausativa mit Wechsel von *ch : k*; vgl. etwa *flöken* (Bd I 1160), *zöken,* weiter *gäuken* (Bd II 199), *löken* (Bd III 1253), *mauken* (Bd IV 139), *schūken.*

fort-: sich Jmd vom Halse schaffen GrCast. Syn. *ab-schūflen* (Sp. 390). *Wer hein-s̆ę* [eine lästige Person] *fort-g'schüeket.* — be- *b'schüeke*ⁿ, Ptc. *b'schüekt, b'schuecht*: = *be-schuehen 1* (Sp. 490); ‚calzare' PAl. (Giord.).

Schüeker (in GrTrimm. *-gg-*) m.: Stiefelknecht Gr Av., L., Schuhlöffel (aus Holz, Horn, Messing) GrCast., Lüen, Trimm., UVaz.

Ge-**schickt** f.: **a)** (göttliche) Fügung. ‚So es aber allein durch g. Gottes härfürkommen, wie gdörend ir dann üch darwider leggen?' Zwingli; lat. æterna dispensatione et providentia (Gualth.). — **b)** ‚ân (ôn) g., ungeschickt', von ungefähr, zufällig, ohne (schlimme) Absicht. ‚Also gienge er zuo der N. on g. und welt im gelt heischen.' 1450, Z RB. ‚Er und P. syent uff einen fritag an g. herin ze merkt komen.' 1453, ebd. ‚Da tätte er als einer, der die sachen gern stilleti, und hette u. ein offen stecken in siner hand, wolte die sach also gestillet haben.' 1457, ebd. ‚Das N. und etlich ander gesellen in einer dirnen hus in dem Kratz u. gewesen.' 1468, Z RB. ‚Es habe sich begeben, das er ongeschickt zuo im an den vischmarkt keme.' 1473, ebd. ‚Redte N., der u. dabi were.' 1478, ebd. ‚Es habe sich uff ein zit begeben, das er one g. uff der brugg gesessen sye.' 1480, ebd. ‚Wie si also u. uf den platz zuo disen dingen komen.' 1521, Strickler (Z). S. noch *rüetlen I* (Bd VI 1840).

Mhd. *geschickede* f., (schöne) Gestalt, Beschaffenheit; vgl. auch Gr. WB. IV 1, 3874; Fischer III 161 (*Geschickde*, günstige Veranlagung, Geschick). An der Stelle: ‚Die von Zürich hattent ouch die g-e und getate schier ... vernomen.' Fründ 1446 liegt umgekehrte Schreibung für ‚geschicht' vor (was auch für den ersten Beleg unter 3 a α auf Sp. 151 u. in Betracht kommt), wie 3. Sg. Präs. ‚geschickt' für ‚geschicht' steht an der Stelle: ‚Kein Gwalt gschickt dir sonder Rä[c]ht.' 1658, Lied. Zu ‚ungeschickt' unter b vgl. das gleichbed. ‚ungeschicht' mit Anm. (Sp. 156).

Un-G.: **1.** ‚von u.', von ungefähr, zufällig. ‚Das selbe kind was daselbs in einen sod oder tiefen brunnen gefallen und von u. kumpt ein mönsch dar und wolt wasser schöpfen und fand das kind in dem sod also ertrunken ligen.' Stretl. Chr. ‚Dann er von U. under den Vyend kommen war.' FrHaffn. 1666. ‚Es ist dir von U-e geraten, utinam tam sapiens esses quam felix.' Denzl. 1716. S. noch Bd II 718 M. — **2.** Ungebührlichkeit. ‚Es hat der N. ein grosse ungeschick[t] geton', durch Verlassen einer ev. Predigt. 1529, Bs Chr. ‚Ob Jemand mit solchen bevogteten Personen Ützet marktet oder Essen und Trinken zu sömblicher Völlerei und U. gebend und hulfend.' GrKl. LB. — Vgl. *Un-Ge-schicht 1* und *2* (Sp. 155/6); die dortigen Belege lassen sich tw. auch hieher ziehen.

Schal, schel, schil, schol, schul bzw. schall usw.

Schal (bzw. *-ō²-, -ō¹-*) I, in der ä. Spr. auch ‚schâle(n)' I, Pl. *-e*ⁿ: „Halle L" †, öffentliche Verkaufsstelle für gewisse Waren, innerhalb deren die einzelnen Stände (vgl. *(Sch.-)Bank* Bd IV 1383. 1387) vom Grundherrn, Gemeinwesen gegen einen Zins verliehen wurden. ‚De domo ... sita in oppido Lucernensi vor der sch-e.' 1299, L. ‚A., probst des gotshuses ze Luzerren, [hat] B. dem schriber ... verlüwen einen drittenteil ... der benken in der sch-e.' 1341, ebd. ‚Do lech her N., fürweser ... eines probsts des gotshus ze Lucern, H. von Schönenbüel, burger ze Lucern, ze der burger gemeinlich handen ze erbe ... die zwo schalen [s. die Forts. Bd VII 1461 u.].' 1367, Seg. RG.; vgl. Liebenau 1881, 261. ‚N.s hus under der sch.' 1399, UwBuochs. ‚A. de una sch-a ... sol. 6, B. de una sch-a den. 18.' um 1400, L Propsteirodel. ‚Ab dem huss ze nest an der schaul.' 1477, LWill. JzB. Insbes. **a)** der Bäcker; Syn. *Brōt-Sch.*; vgl. *Brōt-Lauben* (Bd III 964/5). ‚Swer deheins brot kouft oder füert oder sendet von der stat, er trag es emals in die sch-a und lasse ez da gesehen die daruber gesetzet sint, der git 3 β.' äL RB. (wiederholt 1426); noch öfter. ‚Das ein gemein ... in der obren oder nidren sch-en brot nach notturft nit veil funde.' XV., B StR. ‚Daz alle unser phister söud ir brot in die sch. tragen und veil han, do sol mans all wuchen besehen, und waz si in den lendern

[illegible], daz sond si nit gebunden sin in die sch. ze tragen.' 1426, L. ‚Frävel in der metzg, sch., gerbern graben [Überschrift]. Wie die frävel, so in der metzg oder brotschalen, ouch in der gerwer graben begangen, gehandelt sollen werden.' A. XVI., B StR.; ‚metzg, brotschal.' B StSatzg 1539; BGS. 1615. 1721. ‚Kein Wybsbild, Tochter, Jungfrau [soll] in den Schaalen feil halten.' XVI., B TB. 1868 (Handwerksordn. der Pfister). — **b**) der Metzger, Schlachthaus, „Fleischhalle, Fleischbank“, heute tw. (so B, ausgen. Stdt) auch von Privaten (oft mit einer Wirtschaft verbunden) Aa (auch lt H., Rochh.); „Bs“, so Lie., St., Wint. und lt Ochs, Spreng; B, so E., Gr., G., Ins, Lang., Stdt, auch lt Id. (‚macellum') und Zyro; FPlaff., Rechthalten; „L“; S, so Olt., Stdt † und lt Schild; Syn. *Metzg* (Bd IV 623). *Deⁿⁿ isch-er deⁿⁿ alben iⁿ d' Sch. g'stofflet*, um Fleisch zu holen. Loosli 1910. *Der Metzger ... iⁿ der Sch.* Gotth. ‚Das Stücklein [Land], welches ihm Alles in Allem war, seine Kuh, seine Schweine, seine Schaal, sein Kornfeld.' ebd. 1838; ‚Metzg.' 1852. 1861. *Er isch voⁿ der Schöl an 'n Galgeⁿ g'gangeⁿ*, hat freiwillig etwas Angenehmes mit etwas Hässlichem vertauscht Bs. *'s wërdeⁿ mēʳ Chalber iⁿ d' Schöl g'füert a's Chüe.* Schild 1881. Uneig.: ‚*Hinder Itramen hedder* [der Bär] *siⁿ Sch. g'häben*, worin sich Überreste von 17 Schafen fanden.' Bärnd. 1908. ‚Ve ... daz er in der sch-e schinden wil.' äL RB. ‚Verzert uff der sch., als man von Bruderholz kam.' 1501, S Staatsrechn. ‚Die metzg oder schol [bei Fris. an einer Stelle ‚schaal'], laniena, carnarium, laniarium, macellum.' Fris.; Mal. ‚Ein mal oder zwei in der wuche gebratenes [Fleisch], wann man der zit nach solches mag in der schaal überkummen.' F Schulordn. 1577. ‚D Schol oder Metzg.' Schimpfr. 1652. ‚Die Kirchhoofstegen bey der Sch.' 1747, AaZof. StR. S. noch *Metzg* (Bd IV 624); *rīben* (Bd VI 54 M.); *Seckel* (Bd VII 663 M.); *Veh-Schäff* (Sp. 297). *Under der Schöl* [s. die Anm.] SStdt. ‚Der stok under der sch-a [‚schal.' E. XV.] sol stan an der selben stette als unzhar.' 1. H. XIV., AaBremg. StR. ‚[Das Wasser der Birsig] schwald sich ouch under der scholl, das es in der schol al benk und trög hinweg fuort ... lieff also die brotlouben herab und hinder der schol herfür bisz zum Imbergesly.' Ryff, Chr.; vgl. Bs Chr. I 103 Anm. S. noch *Nagleten* (Bd IV 692); *Schäff* (Sp. 290 u.). ***Di alti, neui Sch.*** BStdt †. ‚Nid der nidren sch-e ... als unser stettbach har in gat.' 1314, B StR.; ‚unser stettbach, so die meritgassen ab durch unser fleischalen gat.' 1403, ebd.; vgl. auch ***Fleisch-Sch.*** ***Di grössi und di chleini Schöl*** BsStdt. ‚Die grosse Schaal mit den langen Gängen und dem vielen Fleisch.' Breitenst. 1860. ‚Hus Schiltegk by den alten sch-en in der Sattelgassen.' 1317, Bs XIV. ‚Die nüwe schol uf dem Barfüesserplatz.' 1437, ebd. ‚Im Jahr 1681 wurden Fleischbänke (die neue Schol) im Rüdengässlein für die fremden Metzger aufgeführt.' Ochs. ‚Die sogenannte neue Schol.' Wurstisen 1779. Über die Rechtsverhältnisse vgl. Ochs II 156/8; Bs XIV. 51, ferner *Sch.-Recht* (Bd VI 299), sowie *Metzg* (Bd IV 623). ‚[Ich vermache meiner Frau als Leibgeding] einen halben fleischbank in der sch-e ze Luzerren, des glichen teil B. hat, vier halbe benke in der selben sch-e, der glich halbteil C. hat ... den halbteil an lederschalen und an benken und an dem gademe, da ich C. ... den andern glich[en] halbteil ze kouffenne geben han, das ich alles von dem gotshuse ze Luzerren ze rechtem erbe hatte.' 1337, L. Betriebsbestimmungen; vgl. auch Aar. StR. 445, 9. ‚Die sch., so oft man metzget, abendts vor und hinder den bänken wüschen und sübern ze lassen.' 1560, B RM.; ähnlich 1564, ebd. ‚Derjenig ... welcher das Unschlit der Ufkoüfferen und Grempleren ... in der Sch. offentlich feil ghalten, [zahlt] 10 lb.' 1623, AaZof. StR. (Metzgerordn.). ‚Dass kein schlechtes ... Kalb- und Schaaffleisch in der Schaal solle feil gehalten ... werden.' B Metzgerordn. 1718. ‚N., der Ratshauswirt ... ist vermahnet worden, dass er an Sontagen in währendem Gottesdienst kein Fleisch mehr vor die Schall hängen soll.' 1746, Blns. Fleischschau; s. *under-schieben* (Sp. 70). Getrennte Feilhaltung des ‚finnigen' Fleisches. ‚Dass man ekein finnig fleisch ... in der sch-e soll feil han noch da verkaufen.' 1365, Bs Metzgerordn. ‚[Die Metzger] süllent kein finnig fleisch in der sch. houwen und süllent einen sunderigen bank darzuo haben.' 1410, Aar. StR. S. noch *sunderig* (Bd VII 1157). ‚Die rechte sch-en' im Gegs. zur ‚finnigen', die sich auf dem Marktplatz hinter dem Haus zum Pfauen befand (vgl. Bs Stadtb. 1890, 200. 208 und *Galz* Bd II 296), wurde im XIV. aus der Sattelgasse in die Gasse ‚under den sporren' verlegt. Bs XIV.; vgl. auch ***Fleisch-Sch.***

Ein, wie es scheint, nur alem. W. (bei Gr. WB. IX 1448 neben mehrern schweiz. ein Beleg aus Durlach) und bei uns von Anfang an (die Wörterbuchbelege bei Fris.; Mal. und Denzl. beweisen nicht dagegen) auf Aa; Bs; B; F; L; S beschränkt; südöstlichster Punkt ist UwBuochs am VwSee (s. o. den Beleg von 1399). Zsstellung mit *Schalen II* (s. d.) würde semasiologisch ansprechen (vgl. bes. *schalen* mit Zssen), scheitert aber an dem alten *a* unsres W. Vielmehr liegt, wie schon Bs XIV. 50 dargelegt ist, lat. *scāla* zugrunde, und zwar kaum mit Bez. darauf, dass die Waren auf treppenartigen Gestellen ausgelegt waren, sondern dass die Verkaufsstände (vgl. über die Anlage derselben im Allg. MHeyne HA. I 306 ff.) einen erhöhten, über Stufen zu erreichenden Platz einnahmen (‚scala, aedificium quo gradibus ascenditur.' DuCange VI 87); vgl. auch *Grēd I* (Bd II 704). Die häufige Fügung ‚under der sch.' deutet auf Überdachung; schon früh sind hallenartige Gebäude anzunehmen; vgl. die die Bauart beleuchtenden Belege 1377, B StRechn. (betreffs Pflasterung) und 1413, B StR. unter *Brōt-Sch.* Zu b vgl. auch: ‚Die weg, die da ligent ze Louffenberg wider die minren statt [auf der badischen Rheinseite]: ... zu der golczschollen [vgl. *Galz* Bd II 296].' 1347, Säckinger Urb. Strassenname: ‚Schaalgasse' SStdt (auch 1809, S Wbl.). In weitern Namen, die zT. (GrA.; GSa.; W) unmittelbar an lat. (bzw. rätorom.) *scala* anknüpfen; vgl. aber auch *Schalen II*, *Schollen* und bes. *Schallen I* mit Anmm. Familienn. ‚Schaal, auch Schal', Geschlecht in LStdt im XVI./XVII. (Leu, Lex.); ‚Nicolaus Schall.' 1582, Gfd (LStdt). ‚Von Schallen oder von Schalen', Geschlecht in WSitten seit XVI. (Leu, Lex.); ‚Hauptman ThvonSchalen uss Walliss.' 1541, FPlatter 1612; ‚Johannes von Schalen von Visp.' ThPlatter 1572; vgl. den Flurn. ‚Schal(l)en' WGornerental und dazu WÖchsli 1891, 10. ‚N. deSchalon.' 1164/80, BsStdt; ‚Johannes de Schalon.' 1270, AaRh.; ‚N. ze(n) Schalon.' 1246. 1297, ebd. ‚N. der Schaler (Scalarius. 1226. 1305).' XIII./XVI., BsStdt (vgl. dazu: ‚Schaler, im Latein Scalarii, ein ausgestorbenes adeliches Geschlecht in der Stadt Basel, welches von den bey ihren Wohnhäusern in der Stadt sich befindenden Stiegen (scala) bei StMartin oder an dem Rheinsprung den Namen bekommen haben solle.' Leu, Lex.); ‚dem Schaler, meim præceptor.' 1543, FPlatter 1612; ‚Scholer.' seit XVI., BsStdt (Leu, Lex.); ‚junkher Thoman Scholer von Leimen.' 1526, Bs Rq.; so noch heute. Flurnn. ‚Schal-Äcker' BSchüpf. ‚-Hard' BAd. ‚-Berg', ‚Schloss, welches vermutlich von den hernachfolgenden Schaleren erbauet worden, durch den Erdbidem a. 1356 aber zerfallen' (Leu, Lex.) BsBenken, ‚Schall-Berg' Gr.A. (Name eines terrassierten Berges, auch ‚Scholl-B.'); LReid. (mit ‚Sch.-

Weid'); W (Anhöhe auf dem Simplon); *Schollbërg*, Bergrücken bei GSa. (‚Schalberg.' 1499, Calvenf. 1899; 1608, Z TB. 1914; SMünster 1628; ‚Schallenperg.' 1499, QSG.: ‚Schalberg oder Schollberg.' Vad.; ‚Schollberg, auch Schalberg oder Scalberg, weilen ihme ehemals auf rhætisch der Namen Scala gegeben worden.' Leu, Lex.; vgl. ferner ‚Schol(l)berger'-, auch ‚Schallberger-Schiff' Sp. 354 o.); dazu der Familienn. ‚Schalberger.' 1658, UwLung. ‚Schalen-Acker' BFraubr. ‚-Fluh' B Gerz. Hausn. ‚domus Schalbach.' 1289, BsStdt.

Fisch-: = dem Vor., für den Verkauf von Fischen „L" †. — Fleisch-: = *Schāl b* (s. d.) BsStdt (ASocin; von andrer Seite abgelehnt); „L" †. ‚Von dien fleischschalen.' 1377, B StRechn.; vgl. B TB. 1899, 129. ‚Das brüggli bi der nidern fleischal.' 1378, ebd. ‚Drü hüser gegen der obren fleischal.' Just. ‚N.s hofstatt ... näbent am ratshus, darunder die fl. ist.' M. XV., AaZof. StR. ‚Uberloufet ... iemand den andern ... vientlichen in unserm richthuse, in unserm koufhuse oder in unser metzige oder fleischalen, der sol darumb ... gestrafet werden glicher wise, als ob er der stette friden ... verbrochen hette.' 1450, Bs Rq.; ‚schale.' 1457, ebd. ‚Ein mergkliche türung ... in unser gemeinen vleischschol.' L StR. um 1480. Auf dem Fischmarkt stand beim Haus zur Sonne die ‚fleischschol', auf der Seite gegen die Musegg lag unter einem Bogen die ‚brodschol', weiter unten beim Bogen unter den Gerwern, jetzt Krone, die ‚lederschol.' XVI., Liebenau 1881. ‚[Der Rat beschliesst gegen die widerspänstigen Metzger, es solle] ieglicher vom genanten hantwerk fünfzig pfund geben ... und dabi die fleischal und -bänk minen herren vervallen sin.' Ansh. ‚Finnige fl.': ‚[Hofstatt] mit der phynnigen fleischscholen, so gelegen ist hinder dem huse zem Pfawen uf der Birsich.' 1367, Bs XIV. — Auch bei Fischer II 1564. — Lëder-: = *Schāl* (s. d.), für den Verkauf von Leder „L" †; vgl. zur Sache Liebenau 1881, 236 (zum J. 1374). ‚[Die Gerberzunft kauft] das hus und hofstatt, das ... gelegen ist ze Lucern in der mereren statt an der Kramgassen und gegen der lederschale über.' 1398, L. ‚N. de una lederschala ... den. 18.' um 1400, L Propsteirodel. S. noch *Fleisch-Sch.* — Metzg-, in BStdt (lt Friedli) *Metzger-*: = *Fleisch-Sch.* BStdt (neuerdings abgelehnt); LSchüpfh., Will. (ALüt.). ‚Das Stadttier [ein gespenstisches Wesen in LWill.] kommt von der Spitalgasse, geht unter der Metzgschaal hinauf auf den Kirchenplatz.' ALüt. (Sagen). — Brōt-: = *Schāl a* (s. d.) „L", doch seit der Abschaffung der Einrichtung A. XVII. (vgl. Gfd 44, 281/2) nur noch Name eines Durchganges nach der Rössligasse (*uf der Brötschōl*); vgl. *Br.-Lauben* (Bd III 964). ‚Daz man enhein fleis veil haben sol usserond dien benken wider die br. hinab.' 1342, AaZof. StR. ‚[Ein Haus] gelegen ze Rhinfelden an dem merkte gegen den br-en über.' 1357, Bs JB. 1888. ‚[Ein Haus] ze Solotern bi der br-e.' 1364, JSG. ‚Die br. ze bessrenne, alz es notdurftig was, 2 lb. 12 β.' 1380, B StRechn. ‚N.s hus ... gelegen gegen der brotschaal.' 1450, BBurgd. ‚Beslossen, die stöck vor den kelern, die br. und gerwhus und ouch der gevangnen stock dannen ze tuond.' 1468, B RM. ‚Zue dem Kellerlin, so ietzt in der Brottschaal ist.' 1606, L. ‚Weilen nach uralt gemachter Policey-Ordnung die Becken ihres Brod ... in der Brodschal verkaufen müssen und ihnen erst, seit deme die Statt gedachte Brodbänk von dem N. ... käuflich an sich gebracht, ihr bachendes Brod bey den Häuseren zu verkaufen [gegen Zahlung einer Steuer] vergünstiget worden, so sollen sie diese Steuer auch weiterhin zahlen.' 1735, AaB. StR. S. noch *Hūs-Brōt* (Bd V 964/5); *Fleisch-Sch.* In Bern bestand im XIV./XVII. die ‚nidere' (‚undere') und die ‚obere br.'; vgl. B TB. 1899, 129/30. ‚[Zins] von der obren br. 30 β, der nidren br. 3 lb. 4 β 6 d.' 1375, B StRechn.; ähnlich 1377. 1378. ‚Der pfister brieff umb die br. Als wir ... den pfisteren in unser obren stat vor ziten ir brotlouben und schale, so si hatten in der nüwen stat ..., durch ... notdurft unser stat abbrachend und si mit einer andren br. und Göttfritz seligen louben besorgtend, die selbe schal aber ... verbran ..., so haben wir ... inen gegeben ein hofstat ..., daruff si ouch ietz köstlich ein schal ... gebuwen hant. [Wir ordnen an] das enkein pfister ... an andren stetten inwendig ünser stat brot veil haben [solle] denn allein in der obgenanten obren br-e oder nidren br-e.' 1413, B StR. ‚Eine [Preisübersicht] bei der oberen, die andere bei der underen Brodt-Schaal aufschlagen lassen.' B Müllerordn. 1689. — Salz-: = *Schāl*, für den Verkauf von Salz. ‚De area N. in der s-a vendita ... recepit libr. 17.' um 1400, L Propsteirodel.

Schāl II AaF.; Ap; Bs (Seiler); Gl; L; GF., Sa.; Schw E.; Z, *Schall I* Ap; Th — m., Pl. *Schāl* Gl; L; G; Z. *Schäll* Th, Schāleⁿ II BTh.; S (JHofst. 1865), *Schāleⁿ I* B, so E., Gerz., Gr. (*-en*), Stdt — n., in BE. (lt Bärnd. 1904), Gr. (lt Bärnd. 1908), Th. f., Pl. unver., Dim. *Schäli I* Bs; G; Z, *Schāli I* B, so E. (lt Bärnd. 1904), Stdt, lt Friedli neben *Schäleli I*: (schaf- oder baumwollener, seltener seidener) Shawl. *Eⁿ Jümpferli in-emen abg'schabeneⁿ Schäli, so-n-emeⁿ Fläuggli* Bs. *Nes Schāleⁿ het es* [ein Mädchen] *aⁿg'haⁿ mit Zötteli und Sacheⁿ.* JHofst. 1865. *Di wulligeⁿ Schäli uⁿᵈ Gapüschong.* Spinnet. *D' Meitschi huscheleⁿ-siᶜʰ iⁿ d' Halstüecher uⁿᵈ Schalen iⁿ.* SGfeller 1911. ‚Die *Schaleⁿ* dieser Leute [bernischer Marktweiber] bestehen ... meist aus einfacher *Bauʷeleⁿ* oder, wenn's gut geht, Kammgarnwolle.' Schweizer Bauer 1892. Als Bestandteil der Frauenkleidung an Sonn- und Festtagen, bei Leichenbegängnissen, bes. im Winter L; G; Th; Z.

Vgl. Weig.[5] II 669, ferner Martin-Lienh. II 406; WB. der luxemb. MA. 372; Follmann 432; Müller-Fraureuth II 403. Die Form *Schall* etwa nach Fällen wie *Ball : Bal* (Bd IV 1145) udgl.; vgl. BSG. I §§ 184, 1. Die zweisilbige Form und das Schwanken im Geschlecht im Westen weisen auf Entlehnung aus dem frz. *châle*, *šālə* im Patois von Freiburg, Waadt und Wallis.

Lang-*Schäli*: ‚Art Halstuch für Weibspersonen' Bs (Seil.).

Tápî-*Schaleⁿ*: Kaschmirshawl mit Palmenmuster, beliebtes Geschenk des Bräutigams oder jungen Ehegatten an seine Auserwählte BStdt. *D' Grōssmuetter Fürsteiⁿ het ires grösse T. aⁿ Bodeⁿ g'spreitet.* Rischer 1903.

schāleⁿ I, 3. Präs. *-et*: Shawls mit Fransen versehen, was die Stoffdruckereien durch Frauen besorgen lassen Gl. *Sit-mer d's Wīb Tag und Nacht schālet, gāt 's besser.* Gl Volksgespr. 1834.

Schall II m.: **1.** wesentl. wie nhd. **a)** von der menschlichen Stimme, einem Blasinstrument. ‚Man solle [mit der Schliessung des Gerichts] warten also lang, bis das einer da dannen, als wit der schal des ruoffs [s. Bd VI 682] glüt [l. ‚glût'], möge gangen sin.' XV., ZKyb. Landgerichtsordn. ‚Do Joab des horns sch. hort.' 1530/1707, I. Kön. ‚Schal und klang des gesangs, melos;

der sch., geschrey oder ton der trummeten, clangor.' Fris.; Mal. ,Sch. oder Ton der Trommeten, clangor.' Denzl. 1666. Vom Zsklang der Stimmen in einer Versammlung: ,Des sprachent do die andern all gemainclaich auf in lautem sch.' Ring. — b) ,rimbombo' PAl. (Giord.), (lautes) Geräusch, Lärm übh. ,[Die Lehrer im Fraumünster beschweren sich über einen Steinhauer] der ursach, das das tämmer ein sollichen lutten sch., desglychen stoub und wuost von unden uff geben, das ...' 1542, Z RB. ,Auss einem Sch. einen Donnerstreich machen, tibiam tubæ comparare.' Mey. 1677. 1692. ,Mit grossem sch.' uä.; oft von lärmender, ausgelassener Freude. ,[Einen Löwen] viengen Römer ... Mit grossem sch-e [Var. ,mit grosser fröud'] wart er geleit in einen palas.' Boner. ,Und also belagen die herren ... Louppen mit grosser macht und mit vil grossem sch-e.' Just. ,Und triben das [die Heeresmusterung] den ganzen tag mit grossem geschrei und sch-e.' PvMolsheim. ,Also ... yllte iederman ... gegen des herzogen leger mit einem semlichem sch., das ...' ebd. ,Im pund so ist ouch komen der kung von Engelland so gar mit grossem sch.' JLenz um 1500. ,Eggen gschriften wurdend mit grossem pracht in alle ort gefüert ... und mine geschriften wurdend verboten, die dennoch allweg vil bescheidner warend weder miner widersächeren; und dero wurdend gelesen mit grossem sch.' Zwingli. — 2. a) (müssiges) Gerede, Prahlerei. ,Nun lässent mir der mär ... es ist ainkain sch.' Ap Krieg 1405. Etw. ,in einem sch. reden', im Übermut, Scherz. ,Do sprach A. zu B. [der sich am Kartenspiel beteiligen will] er wer uff das karten ze nass, und red das in einem sch. mit im.' 1377, Z RB. ,Er wer voll wins gesin und er wissti nüt, dann dass er die red in einem sch. gerett.' 1392, ebd. — b) Gerücht, Ruf. ,Es kament do zwen um die hüt ... Do kam in die statt der schal.' Ap Krieg 1405. ,Der reizend liebliche Sch., dass die ... gnädige Herren und Landes-Vätter sich selbst bestimt, gütig zu sein, der ... Stadt und Land erfüllet, flösst mir den belebenden Mut ein ...' Beginn einer Bittschrift. 1772, Z. Einen ,in einen sch. bringen', in üblen Ruf, ins Gerede (Syn. ,in red bringen' Bd VI 527): ,Als er mich also mit siner redt gegen den frembden lüten in einen sch. bracht.' 1487, Z RB.

Ahd. *scal*; vgl. Gr. WB. VIII 2087; Martin-Lienh. II 406; Schm.[2] II 395; Müller-Fraureuth II 401, ferner *Geschall I* mit Anm., zur Bed.-Entw. *Pracht* (Bd V 388). Flurn. (vgl. auch die Anm. zu *Schal I*). ,Schall-Kuttr' ZAnd. (,Ackerfeld in der Sch.' Z Amtsbl. 1903). ,-Weg' BRotenb. b/Sign.

Posûnen-: Posaunenschall. ,Dass Moab im Getümmel, Lärmengeschrey und Posaunenschall umbkomme.' 1638/1707, Amos; ,pusaunengeschell.' 1530/1; ,geschall.' 1548/89; μετὰ φωνῆς σάλπιγγος. LXX. — Trummen- ,Drommen-': Trommelschall. ,Die löblichen Regiment fröhlich mit D-e druckten drauff.' 1635, Zinsli 1911. — Trommeten-: Trompetenschall. ,Diejenigen, welche Obs ... abhowen und den Weitzen vertreten, sollend mit offentlichem Trommetenschal in Turn gefüert werden.' 1655, AaB. StR.

Wider-: 1. Widerhall. ,Der widerschal, widerton, das widerhälen oder widergellen der wälden, mugitus nemorum, echo.' Fris.; Mal.; s. auch *w.-schallen*. ,Der Echo des Paters Guardians hat durchauss einen so lieblichen W. von sich gegeben, dass ...' ClSchob. 1699. Pers. gedacht wie Echo: ,Oh, ihr Zürich-Nimfen singen ... durch das schöne Limat-Tal, dass es hört der W.' 1661, Z Hochzeitsged. — 2. Rückprall (des Windes). ,[Bei einem heftigen Sturm] was die geschicklichkeit von ruoder und von seglen, ouch das glück so gross und der w. vom berg, das das schiff abschwankt vom berg.' Stulz 1519. — 1 schon mhd.; vgl. ferner Sanders II 887; Martin-Lienh. II 406. Zu 2 vgl. *W.-Hall* (Bd II 1128).

Ge-schall I m. (n.?): 1. = *Schall 1a*. ,Als ... alle völker der hörner g. hortend.' 1530/89, Dan.; ,Schall.' 1638. ,Mit dem g. der stettpfiffern.' 1562, B RM. — 2. = *Schall 2a*. ,[Die Bischöflichen forderten 1367 Bern spottend heraus, Biel zu nehmen:] Der ber, der lebet nit. Möchten wir in ze velde han! Das sechen wir gern. [Die Berner erobern Biel.] Gelegen waz ir geschal.' Just. (nach einem ä. Lied). — Mhd. *geschal* m. oder n.; vgl. Gr. WB. IV 1, 1831; Fischer III 450/1, zur Bildung auch Wilmanns[2] II 206, ferner *Geschell* mit Anm.

,un-schallbar: das keinen Ton hat, insonus.' Denzl. 1666.

Schalle^n, *-a* f., Pl. *-i* FJ., Dim. *-i* FJ. (Pl. *-eni*); GrAv.; PAl., *Schälli* F: 1. a) (in PAl. Dim.) Schelle, Glocke, ,sonaglio' PAl. (Giord.); WBinn, Lö., Vt. und lt ImOb. *Vo^n Mesch g'gossni Schalle^n* WBinn. ,Ein sch-en er im [der Herr dem bissigen Hund] ane hieng an sinen hals.' Boner (Hdschr. A, jüngre Hdschren zT. ,schellen'); dazu der Titel: ,Von einem hunde der truoc ein schellen'; noch öfter in dieser Quelle im Wechsel mit ,schellen' (s. auch d.). Aus geogr. Gründen eher hieher als zu *Schëllen* der Beleg Bd VII 1714 u. (1407, B PES.). Insbes. α) (kleinere GrAv., Rh., gegossene, nicht geschmiedete FJ.; U) Kuhglocke FJ. und lt Eichhorn; GrAv. (auch lt Tsch.), Rh.; U, so Sch., Urs. Dim., kleine Kuhglocke FJ. *Bim z' Bërg gä^n he^n di vorderste^n Chüe Tri^{n}hele^n und Schalle^n mit schöne^n Rieme^n a^n* F. *Trī^{n}chle^n und Schalle^n* [des Alpviehs] USch. — β) als Kultgerät. ,Mit crützen und anderm heltuom, kerzen und schallen und ander gezierd, so man denn treit, so man mit crützen gat.' Stretl. Chr.; wiederholt. Aus drei auf einen Akkord abgestimmten Schellen bestehende Vorrichtung zum Klingeln bei der Messe WMü.; vgl. *Tabelen*. — b) eine ,Farbe' im deutschen Kartenspiel UwE. — 2. „grosse Hitzblatter W" (St.[2]).

Wie es scheint, nur schwz. und auch bei uns geogr. beschränkt (vgl. noch die Zssen *Sch.-Hus* Bd II 1728, *-Profos* Bd V 509, *-Werch*, doch auch die Flurnn.). Mit dem durch die Vokalstufe unterschiedenen syn. *Schellen* (s. d.) zu *schellen I*; vgl. zur Bildung etwa *Hallen I* (Bd II 1128) zu *hellen*. Weiter verbreitet in Flurnn., die aber nicht alle sicher hieher zu stellen sind (vgl. bes. die Anm. zu *Schāl I*): ,Schallen' Aa Möhlin (,auf Sch.'); UWassen (auch ,Meien-Sch.'). ,Schallen-Ebr' W (*Schallun-*). ,-Gass' AaMöhlin (,an der Sch.'). ,-Holzle' BKön. (B Jägerordn. 1687). ,-Berg' BGampelen (lt Bärnd. 1914 *grösse^r, chline^r Schalle^{n}bërg*; schon 1742), Kön. (A. XVI., B StR., wiederholt B StSatzg 1539), Niederbipp, Ottiswil, Rötenbach b/Sign. (,Vorder-, Hinter-, Mittler-Sch.'; ,auf dem Sch.'; ,Sch.-Hoch-wald'), Rüegsau (,auf dem untern Sch.'), Rüsch. (Bärnd. 1911), Th., Wohlen; LAltishofen; GKirchb., ,-berg-Wald' BAarb. ,-Baz' ThFisch. ,-Schanze' UWassen. ,-Stein.' 1648, BIns (lt Bärnd. 1914 heute *Salle^n-, Solle^n-, Soller-Stei^n*), ,-Winkel' ThOberh. ,Schallistok, ein Berg in dem Land Uri an den Engelbergischen Gränzen.' Leu, Lex.

schalle^n, in PAl.; W tw. (so Vt.) *-u^n*: 1. a) eig., wesentl. wie nhd.; Syn. ***hëllen I*** (Bd II 1140). ,Rimbombare, risuonare' PAl. (Giord.). ,(Klingen oder) sch., häll tönen (lauten), tinnire.' Fris.; Mal. ,Tönen, klingen, sch., sono.' Denzl. 1666. ,Ein von heisser Sommershiz aufgespaltenes dürres Erdrych, das vor

grossem Durst manchmalen so anfanget zu schreyen, zu knallen und zu sch., dass ...‘ JJUlr. 1718. Von der menschlichen Stimme. ‚*Sch.* = singen, schreien, lärmen.‘ JJörger 1905 (Kesslerspr.). Von Vogelstimmen. ‚Sie singen und schallen‘, von den durch Kinder dargestellten Vögeln im Spiel *Vögeli flüg üs* (Bd I 191 u.) Z (LTobler). ‚Der Adler schallet oder klinget.‘ Spleiss 1667. Von Blasinstrumenten. ‚Es wirdt die pusaunen sch.‘ 1530/89, I. Cor.; ‚er wird posaunen.‘ 1638. — **b**) uneig., frohlocken, prahlen. ‚[Der Hofammann von StGallen] mocht wol gewerlich sch.: es was kist und kast vol.‘ Ap Krieg 1405. ‚Ich wil damit nit sch.‘ ebd.; noch öfter. — 2. läuten WVt., insbes. bei der Messe mit der *Schalle*^{n} (s. Bed. 1 a β) klingeln WMü. S. *Sigrist* (Bd VII 509 o.). — Schallen n.: a) = *Schall 1b.* ‚Mit sch.‘ ‚Wie er [der Verbrecher] uff erden lebt mit sch.‘ Meinrad 1576. S. noch *Pracht* (Bd V 388 M.); *üs-rīben* (Bd VI 60; Var. ‚schalle‘). — b) = *Schall 2a.* ‚Wer chan iederman gevallen in ernst, in schymph und auch in sch.?‘ Ring. ‚[A. äussert, er wolle den Leutpriester auf dem Kirchhof erstechen]. Da sprach B. in spottes wise: Stich en uf der almend, so wird es ouch gewicht. Lachtend, was inen ein schalle[n].‘ 1449, Z RB. —
Mhd. *schallen* in Bed. 1 als Denom. zu *schal*; vgl. ferner Gr. WB. VIII 2092; Martin-Lienh. II 406; Schmid 451; Schm.^{2} II 394. 2 ist junge Abl. von *Schallen* wie *schëllen II* von *Schëllen.*

er-: 1. intr. a) eig., wie nhd.; nicht volkst. ‚E., percrepare, clangere, recinere; der wald erschallet widerumb, nemus consonat.‘ Fris.; Mal.; s. noch *er-hëllen* (Bd II 1141). ‚Clango, e.; insono, e., tönen.‘ Denzl. 1666. ‚Ir [der hungernden Juden] gschrey bald gegen Gott erschelt [: gfelt].‘ VBoltz 1551. ‚Das er im krieg ein red e. hat lassen, das ...‘ 1572, Gr. ‚Wer kann mehr so schiessen, dass hinter dem Schwarzen das Eisen erschällt?‘ 1794, Z Neuj. M. S. noch *Glogg* (Bd II 610). — **b**) uneig., von sich reden machen, durch den Ruf verbreitet, bekannt werden; Syn. *üs-kommen 2* (Bd III 276), *-brëchen 2bα* (Bd V 333). Hieher wohl: ‚Will das Laub nicht gerne von den Bäumen fallen, so wird ein kalter Winter e.‘, Bauernregel für den Oktober. B Hink. Bot 1911. ‚[Zg beklagt sich bei Z, dass dessen Amtmann in Kappel einen Eichhörnchenkäfig mit beweglichen, einen Kapuziner und eine Nonne darstellenden Figuren vor seinem Fenster angebracht habe] das Sölliches ... vor Geist- und Weltlichen, Alten und Jungen ganz ergerlich ussechen und e. ... tue.‘ 1639, Zg Schreiben. ‚Es erschallet, dass die S. der R. die böse Handt solt verursachet haben.‘ 1701, Z. ‚Wīt e.‘ ‚Weit e., allenthalben ausskündt oder weit aussgespreit werden, percrebescere.‘ Fris.; Mal. ‚Zum Exempel andren Allen sol sin Autoritet wyt e.‘, durch vorliegendes Gedicht. 1600, Ard. 1572/1614. — 2. tr., ertönen lassen. ‚Zur selben zeit wirt das gross heerhorn erschallet werden.‘ 1530/1707, Jes.; ‚erschallen.‘ 1667. ‚Wir wellend dergleichen tun, als wan wir e. wellind die schönste Stimm des Fridens und der Einigkeit.‘ Anhorn 1603/29. S. noch die Anm. zu *er-schellen.* — Er-schallung f.: zu 1b. ‚[N., der als Vogt zu Grüningen suspendiert, auf Besserungsversprechen hin Schirmhauptmann in StGallen geworden war, hat seinen] Pflicht-Eidt auch zu ernanter Representanz-Stell und zumahlen bey weit grösserer E. übersehen.‘ 1713, Z. —
Mhd. *erschallen* in andrer Bed.; vgl. Gr. WB. III 952; Fischer II 835. Der Umlaut in der 3. Sg. nach Analogie von st. Vben wie *fallen.* Zur Mischung mit *er-schëllen* s. d.

wider-: ‚ein widerschall gäben und ertönen, reboare.‘ Fris.; Mal. ‚Resono, w., widertönen.‘ Denzl. 1666.

Schaller m.: (leerer) Schwätzer, Prahler. ‚[Jesus] waz niht ein sch. noch ein langsager.‘ WvRheinau. ‚[Ein Gefangener wollte den Appenzellern] han geben, das sy im liessent sin leben, fünffhunder[t] pfund haller; mir saits nit der schaller, ich horts selber klagen.‘ Ap Krieg 1405.

Mhd. *schallære*; vgl. Gr. WB. VIII 2095. Als FN. 1531, BsStdt (‚Caspar Sch., protoscriba Basiliensis.‘ HBull. 1572; doch vgl. auch ‚Schaler‘ unter *Schāl I*); XIII./XVI., BStdt (Leu, Lex.; ‚Niclaus Sch., stattschriber.‘ Ansh.); FStdt (nach Leu, Lex. seit XVI.); LSchötz (1686), Wolhusen (1868), Zell (1605); WRanda, Zeneggen; 1374, ZStdt (‚Sch., ferwer‘). Als Flurn. BSign. ‚Sch.-Haus‘ LWoll. ‚-Bächli‘ BKön. ‚Schallers-Hütten.‘ ebd.

schallig: a) übermütig, lärmend; s. *prachtlich* (Bd V 393 o.). — b) geschwätzig, prahlerisch. ‚Sus gespräche sin [Christi] zunge waz und ze unnützer rede lass, si waz sch. noch ruomsam, ze hoffart und hinderrede lam.‘ WvRheinau. — Mhd. *schallec.*

schal(l)iere^n I: klingen, von Kuhglocken. ‚[Das dem auftreibenden Sennen einen Trunk reichende Mädchen sagt:] Nun pressiret, damit ihr auch Andern Platz machen könnt! Höret ihr's nicht *schalieren und hōpen z'ringsetum?*‘ HNyd. 1890 (BG.). — Wohl von mhd. *schallieren* (vgl. auch Gr. WB. VIII 2095) zu trennende junge (viell. bloss gelegentliche) Bildung zu *Schall* bzw. *schalle*^{n} nach dem Muster von *musiziere*^{n} udgl.

schell ‚schelle‘: unfest, wacklig. Schachzabelb. V. 19142; s. *Buchs* (Bd IV 1000). Syn. *chlotterig* (Bd III 703).

Die Reimbindung mit ‚welle‘ (= wolle) weist auf Umlaut-*e*; vgl. auch *aus-sche*^{1}*ll, brat-schel* bei Fischer I 505. 1361, ferner die Anm. zu *schellig.* Demnach erscheint es fraglich, ob *schël, -ller,* laut tönend, auffahrend bei Lexer II 690 (vgl. auch Gr. WB. VIII 2491; Schm.^{2} II 396) nicht (wenigstens tw.) in *schelle* (Grundf. **skallja-*) zu ändern und insoweit von aisl. *skjallr* (ags. *sciell* ist doppeldeutig) zu trennen ist. Unsre Bed. würde zunächst an eine Bed. ‚sich geräuschvoll bewegend‘ anknüpfen.

G^e-schell, ‚geschelle‘ — n.: 1. a) = *Schall 1b.* ‚[Wenn die Juden in der Charwoche] in ir hüsern dehein geschrei oder geschelli [!] machent, darumb sol der rat si büessen.‘ 1319, Z StB. ‚Man sol richten, als N. ein gesch. und ein geschrey in dem Münster hat gemachet [s. die Forts. Bd VII 1684 o.].‘ 1384, Z RB. ‚Fröud und g.‘: ‚Gross fröud und gsch. hat s tüfels heer [s. den Anfang Bd II 1132 M.].‘ Th Pur. — **b**) Lärmen, Auflauf. ‚Were aber, daz dekein gesch-e oder zuolouf wurde in der statt Zürich nachtes oder tages, [so soll man] zuo dem gesch-e nicht louffen.‘ 1344, Z; später: ‚das gesch-e und die missehelle.‘ ‚Ist, daz ain gesch-e hie wirt, man lüte darumb sturm oder nüt ... so sol menlich gehorsam sin dem vogt und dem rat, die danne da zegegen sind.‘ ThDiess. StR. ‚Were ouch sach, daz uflouff, gesch-e oder misshellung ... ufferstuondent und wurde yemand von vogten oder geschworn[e]n angeruofft und vermant, das ... zuo wenden [so soll er der Aufforderung bei Strafe Folge leisten].‘ 1464, BsMutt. Offn. (Weist.). S. noch *īn-rännen* (Bd VI 966). — 2. = *Schall 2b.* ‚Do ranten die viant für den Keferberg [bei ZHöngg] herin und namen bis acht rinder. Des kam das gesch. her in die statt, so ver, das man mit der paner hinus wart ziechent.‘ Z Chr. XV. ‚In den dingen, do man so hertenklichen vacht, do kam ein gesch-e, daz es den Waltstetten gegen den herren herte läge.‘ Just.

Mhd. [illegible]; vgl. Gr. WB. IV 1, 3831; Martin-Lienh. II [illegible]; ChSchmidt, Hist. WB. der els. MA. 136; Schm.² II [illegible], ferner Ge-schall mit Anm. Zur Ansetzung mit Umlaut (im Gegs. zu Ge-schell; s. d.) vgl. bes. Fischer III 450 f. Die Bed.-Entwicklung wiederholt sich im Wesentl. bei Ge-schall 1 b auch in einem bei Kessl.² 238 gebrachten Konstanzer Schreiben.

Posunnen-: = *P.-Schall* (s. d.).

schellen I: = *er-schallen 2.* ‚Ein horn sch.' ‚Ein apt hat ouch das recht, dac in aller des gotshus gewalt ân sin willen nieman sol … kein horn sch., noch kein wild vellen.' XIII., L (Rechte des Klosters). ‚Es sol och inrent den zilen niemant enkein wikhaften buwe buwen, noch kein horn sch., noch gewilde vellen.' XIV./XV., LEmmen Hofr.; wiederholt 1537; übereinstimmend im Hofr. von LSchwanden. ‚In disen zilen sint elli gericht des gotshus uber des gotshus lüt und guot und sol nieman in disen ziln horn sch., noch gewilt vellen, noch wighaftigen buw machen.' wohl XV., UwE. TR. (nach ältrer Vorlage).

Amhd. *schellen* (auch bei Notker). Caus. zu *schellen I* (s. d.); vgl. Gr. WB. VIII 2496; Schmid 458; Schm.² II 396. Hieher der FN. ‚Schelhorn, Schellenhorn'. 1548, ZWen. Die (schon mhd. bezeugte) Bed. (durch Schlag) erschüttern, (zer)schlagen, wird vorausgesetzt durch die Zss. ‚Schell-Hammer' m., Hammer zum Zerschlagen von Gestein (vgl. Gr. WB. VIII 2500; Sanders I 678; bei Lexer II 691 mit ‚-ë-' angesetzt): ‚Ob 4 groser schelhämer' unter ‚geschir, so zuo der steingruoben gehört hat.' E. XV., G. Auch als FN.: ‚Marti Schellhamer.' 1541, B RM. Als Flurn.: ‚(Ober-, Unter-) Schell-Hammer' SchwWoll. (schon 1535 (‚Schel-'). 1559). Imperativischer FN.: ‚(Simon) Schel(l)denham(m)er, schmid(knecht).' 1517/33, ZStdt (vgl. dazu FHegi in der ZfdW. XIV 243 ff.).

er-*schellen* BHa., -*schellu*ⁿ W tw., -*schele*ⁿ Gr tw., Ptc. -*t*: **1.** a) = dem Vor. ‚Es sol ouch in den zilen nieman kein horn e., noch dekein gewilde vellen, daz bann haben sol.' um 1322, AaElf. Offn.; s. noch *fällen I* (Bd I 759 M.); *Wīg-Hūs* (Bd II 1735). ‚Blast uf! ein ietlicher syn horn erschell!' Mauritiana 1581. — **b**) verkünden. ‚Losend nüwe mer; ich will üch ettwaz e. [: gesellen], das kompt frömbd hieher.' JLenz um 1500. — **2.** widerhallen BHa. *Es hed erschelld.* — **3.** erschüttern, ‚durchzucken' Gr, so Pr. *Es het das ganz Hūs erschelt,* zB. ein Donnerschlag. ‚[Die Belagerer benützten] büchsenpulver, das in den [Burg-]velsen verschlossen, die starken velsen zerreiss, also dass die [Verteidiger] erschölt, uber die flüe abdanzen und ir altes roubhus verbrinnen lassen muostend.' Ansh. Mit Bez. auf Teile des menschlichen Körpers. ‚Die [verdorbene] bibergeilin macht dem herzen aufbrennende dempf, erschelt die innwendig aneinander hangende glidteiler.' Tierb. 1563. Durch Fall, Stoss udgl. W; Syn. *er-pantschlen* (Bd IV 1407). ‚Dass ich den [Bein-]Bruch nit etwan erschellte und bewegte.' FWürz 1634. ‚Dass er [Einer mit einem geheilten Beinbruch] zu früh stark lupfet oder widerumb fiele und dardurch sein Bein erschöllete.' ebd. Die Beine durch schnelles Abwärtsgehen über einen steilen Berg e. W. *Er ist z' hessig gigangu*ⁿ *und hät z' fast die Bei*ⁿ *erschelt (hät-si*ᶜʰ *erschelt).*

Ahd. *irscellen,* mhd. *erschellen* (auch in Bed. 2); vgl. auch Gr. WB. III 959; Schm.² II 396; Fischer II 835 (‚er-schälen'). 838, zur Bed.-Entwicklung *er-gellen* (Bd II 209). In der Stelle ‚Und soll Nieman dazwüschent … kein Horn erschallen, kein Gwild fällen, nach keinen weghaften [!] Bauw han.' I. H. XV., AaLunkh. Offn. (Z Abschrift von 1670) hat der Kopist ‚erschellen' durch das ihm geläufige ‚erschallen' (s. d.) ersetzt.

Scheller I m.: = *Wald-Rapp 1* (Bd VI 1173). ‚Von seiner stimm wirt er [der ‚waldrapp'] auch ein sch. geheissen.' Vogelb. 1557.

Vgl. Gr. WB. VIII 2500. Eher zur vorliegenden Sippe (vgl. *Schallen*) als zu dem wenig lebenskräftigen *schellen I*; auch erscheint in unsrer Quelle für -ë- meist ‚-ä-'. Vgl. auch die Anm. zu *Scheller II.*

schellig I, auch ‚schöllig': **1.** a) von einer ‚Glocke, die bald läutet' Sch (Kirchh.). — b) *sch. dür*ʳ, ganz dürr ThBisch.; Syn. *chlingel-dürr.* — **2.** a) von seelischen Zuständen; Syn. *schūch 1 a b* (Sp. 117/9). α) vom Menschen, ‚zornig, wild.' Sulger (wohl nach ä. Quelle). ‚Wa man sich mit win überschüt, unküscheit flüsst auch gwonlich mit, der mensch wirt schöllig und verruocht, nach unküscheit er todtschlag suocht.' Eckst. 1525 (Klag). ‚Das [Vorgehn der Münstertaler gegen seine Anhänger] fröuwet den bischoff nit fast; er ist gar sch.' 1561, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Als aber herr Batt schon ein bischofflich sigel lassen graben … sind die gottshusslütt noch sch-er worden, dan sy es den wäg usgeleit, er wölli mit gewalt ir herr syn.' 1565, ebd. (HBull. an JFabricius). S. noch *hindersinnen* (Bd VII 1061). Neben Synn. ‚Er, der da ganz toub oder sch. was, zog das schwert uss … Aber er kam wyder zuo im selbs … und sprach zuo ir, sy sölte im vertzichen, wann er were also zornig gsin, das …' Morgant 1530; frz. forcené. ‚So wils mich toub und sch. machen, das er nit tuot sin vatter trachten.' Ruef 1538. ‚Sch., unwirsch, nicht bey sinnen, furiosus.' Fris.; Mal. ‚Vacerra, unsinnig, taub, sch.; animum contrahit musica, macht traurig, sch., schwärmüetig und unmuotig.' Fris. ‚Cæcina, als er vernahme, dass die Helvetier einen römischen hauptmann zu Baden gefangen … ward er erzürnt und sch.' Æg.Tschudi, Gallia. ‚Sch., rasend, furiosus, rabidus, stolidus.' Red. 1662. ‚Sch-er kopf' uä. ‚Dem das hercz sey nit ze hellig, noch daz haubet ze sch.', Der taugt zur Ehe. Ring. ‚Die liebe und die billigkeit sol der dingen richter sin und nitt ein sch-er, verbunstiger kopf.' HBull. 1531. ‚[N. hat] sich selbs träffenlich ab denen sch-en köpfen verwunderet.' LLav. 1576. Von Worten: ‚Zum andren ist denen von Vals nachglassen, als [= Alles] um schelig wort in Vals zuo berächten, was mit eren sin mag.' 1547, Gr (ZfsR.). — β) von Tieren. Von Pferden. ‚Ist ein ross sch.' XV., L. ‚Ein yeder, so bald er sich abgewendt hat, laufft er für und für gleich wie ein sch-er gaul in einer schlacht.' 1530/1638, Jer.; ‚grimmiger Hengst.' 1667. ‚Die Glarner … machtend den herrn die ross so sch. mit den [herabgewälzten] stämmen, dass si wenden muosstend.' Vad. ‚Und warend die pferd von dem werffen so sch. worden, dass …' Æg.Tschudi (Chr.). S. noch *für-kommen* (Bd III 278); *Schūch II* (Sp. 123). Von Hunden; s. *Läutsch* (Bd III 1534, wo Zwinger 1586 als Quelle anzugeben gewesen wäre). — **b**) physisch, betäubt. ‚Doch ward er ab dem streich so sch., das er vermeint, an herd ze fallen.' Morgant 1530. — Schelligi f.: entspr. 2 a β. ‚[Die Leute aus den Waldstätten hatten durch Werfen von Steinen] die pferd tobig und unbändig … gemacht, dass sie die von sch-e nit mer gewisen mochtend.' Æg.Tschudi (Chr.).

Mhd. *schellec, -ic,* laut tönend, lärmend; aufgeregt, wild usw.; vgl. Gr. WB. VIII 2501. IX 457 (‚schöllig'); Weig.⁵ II 694; Martin-Lienh. II 409; Schmid 457; Birl. WB. 393; Schm.² II 396/7; Schöpf 599. Wohl Weiterbildung zu dem im Wesentl. syn. *schell* (Sp. 538). Ob Bed. 1, an die Grundbed. anschliessend, hieher gehört oder junge Abl. von *schëllen II* (vgl.

bes. 1 b mit *schellen II 1bβ*) ist, erscheint zweifelhaft; eine Bestatigung der alleinstehenden Angaben und Aufschluss uber die e-Qual. war nicht zu erlangen. Fur Bed. 2 wird Umlaut -e erwiesen durch die ma. Lautverhältnisse bei *taub-sch.* (s. d.), wohl auch durch die Schreibung ‚-e-' bei Mal. und das in ä. Quellen nicht seltene ‚-ö-' (dazu noch ‚völlig : schöllig.' Eckst. 1525), ferner durch das Reimpaar ‚hellig [s. Bd II 1143] : schellig'; s. o. den Beleg aus dem Ring und vgl. Gr. WB. aaO. 2502. Für die semasiologische Verknüpfung von Bed. 2 mit unsrer Sippe (vgl. dagegen die bei Gr. aaO. 2503/4 angeführten abweichenden Etymm.) ist wohl von einer Bed. ‚sich geräuschvoll bewegend' auszugehn. Vgl. auch das Folg.

ab-*schellig* G (in We. *-e¹-*), *-sche²llig* ApK., M. (T.); GW.: 1. von Ziegen, die auf verbotene Weide erpicht sind (Synn. *schadhaft* Sp. 178; *ge-schändig*), ‚schelmisch, boshaft, versteckt', ‚ungehorsam, nicht leitsam' GW. Unverschämt im Nehmen GWe. — 2. a) ‚zurückstossend, unfreundlich, weder Rede noch Antwort gebend. *Abschellig Lüt,* unfreundliche Leute' ApK., M. (T.). — b) ‚unredlich, prellend, allzu knauserig' ApK. (T.). — Vgl. schwäb. *aus-schell,* wild, scheu, von Tieren (Fischer I 505). Der Zshang von 1 und 2 ist nicht völlig klar. 2 nach einer Angabe auch in GMarb.

hirn-: verwirrt, von Sinnen, ‚dumm, vecors.' Sulger (wohl nach a. Quelle). S. noch *Suff* (Bd VII 358/9). Insbes. = *taub-sch.* ‚Von Raachgirigen und H-en ... spricht unser Heiland: Ein jeglicher, der mit seinem Brueder vergeblich zürnet, der ist des Gerichts schuldig.' JWirz 1650. — Auch bei Gr. WB. IV 2, 1562 (vgl. ferner VIII 2501 ‚schellhirnig'); Schm.² II 397; Schöpf 268 (aus der MA.); Fischer III 1683.

taub-, in Schw; Zg tw. täub-*schel(l)ig*: = *schellig 2a*, „jähzornig, zum Zorn geneigt." „L"; Schw; Zg; Syn. *t.-schädig* (Sp. 181). *Der President und sin unflätig Bueb* [sind] *däubschellig in d' Hütten inhen g'stürmt.* Lienert 1899. [Othello meinte] *sins G'spûsli heig 's mit-emen Anderen, sunst hett dër Mōr nüd eister e¹so täubschelig in die Maitli durchen g'litzt und g'fūstet.* ebd. Einen *t. anluegen*, wild anschauen SchwE. ‚Lueg mich nicht so täubschcelig an!' Lienert 1898. Einen ä. Beleg s. unter *wīn-fūcht* (Bd I 669). — *-ē-* etwa durch Anlehnung an halbma. *schel anlugen* (s. *schelb*).

wald-: = *hirn-sch.*, zunächst mit Bez. auf Einen, der allein im Wald die Orientierung verloren hat; vgl.: ‚Wie einer in einem wald, da er sich nit bekennt, nit weisst, welchen weg er soll, w. wirt und wol als bald den letzen weg gat.' LLav. 1582. ‚Ein ruschend blat ... das jagt in [den furchtsamen Kriegsmann]; wenn er nun ein klän oder spächt in einem baum hört bicken, meint er, der fyend seye hinden an im ... Doch beschicht etwan in den fluchten, wenn die kriegslüt von den iren kommend, dass auch dapfer lüt w. werdend und fründ für fyend ansähend.' ebd. 1569; ‚also erblassen, dass sie ...' 1670. — Waldschelligi f. ‚Was sündert üch [Wiedertäufer] ab von uns dann eigen verwänte geistligkeit. Und ist ouch üwer eintönige anders nit dan ein w-e, verbunst [s. die Forts. unter *Gift-Gälli* Bd II 205].' HBull. 1531.

zorn-: = *taub-sch.* ‚Von zorn [Überschrift]. Die z-en und aufsetzigen sol man fliehen.' 1548, Bib. (Inhaltsübersicht).

Geschall II n. SchSt. (Sulger); ThMü.; Z, Geschaller n. L (Ineichen); ThHw.; ZBär., Dürnt., Fehr., O., Tu., Zoll., m. „Th", ohne Geschlechtsang. Z Schwam. und bei JDängeli 1860, 51, Be-schaller n. L (Ineichen), „m. Z.": das mit zwei Rädern versehene Vordergestell des alten Pfluges (vgl. *G.-Pflueg* Bd V 1246), worauf der vordere Teil des Pflugbaumes aufliegt und woran die Zugtiere gespannt werden. aaOO.; nach Angaben aus ZBär., Dürnt., Schwam., Wetz. spec. von den Rädern des Vorderpfluges. Syn. *Vor-Pflueg* (Bd V 1245; auch SchHa.); *(Pflueg-)Reding, Redling* (Bd VI 496/7); *Vor-Ge-stell*; *Ge-stalden*; vgl. auch *Schall-Rad* (Bd VI 492). Abbildungen s. Bärnd. 1904, 100 ff. *Er stellt 's G'schaller wie en Stier,* vom Hochmutsnarr. Sprww. 1869. ‚Ein Geschaller [am Pflug] samt zugehöriger Rüstung.' 1659, SchwE. Inv. ‚Vorderpflug, G'schaller.' Z Anl. 1772 (mit Abbildung).

Vgl. schwäb. *G'schal,* zwei Brettchen am Pflugrädling, zw. welchen die Deichsel rechts und links gerichtet werden kann (Fischer III 450), weiterhin lechtal. *Schallinga* f., zweirädriger Karren (Schöpf 589), wohl auch ‚Schale' IV 8 und ‚Schalholz' bei Gr. WB. VIII 2064. 2067. Weitre etym. Beziehungen fehlen. Kaum hieher: ‚Waldung im Gschallberg' ZOttikon (ZAmtsbl. 1901), ‚Gschalsperger bach.' 1542, ZKü.

Schalad(en), ‚tsch-'; s. *Saladen* (Bd VII 689). Dazu noch: ‚Item 3 panzer, 1 hub, 1 schalad, 1 blatten, 1 brustblech ...' 1438, L Vogtkinderrechn. ‚1 zschalad.' 1439, ebd. ‚Gross silberin und guldin knöpf uff huben oder schaladen.' 1448, B AM. ‚Umb allen harnesch, es syen panzer, kragen und tschaladen.' 1451, ebd. ‚Schaladren.' 1439, L Vogtkinderrechn.; s. auch *Schiferen I 3* (Sp. 379). Dim. ‚Schalederlin.' XV., L (Liebenau).

Schalander: ‚Gesindestube' GoT.

Wenn die vereinzelte, unbestätigte Angabe richtig ist, legen Wort und Ort die Vermutung rätorom. Herkunft nahe. Zu rätorom. *s-chalandrer,* den Frühlingsanfang einleiten, ankündigen, fig. Etw. ausklatschen, viel Lärm worüber machen (Pallioppi 641), also eig. ‚Klatschstube' od.?

Schaláu(e)r m., Pl. *Schaláu(e)r*, Dim. *Schaláuerli*: (lärmende) Lustbarkeit, insbes. geselliger, bisweilen mit Tanz verbundener Schmaus der erwachsenen Jugend zum Abschluss des ‚Hanfschleizens' (vgl. *Schleiz-Heim-gart* Bd II 435) GrPr., so Fid., Furna, Grüsch, Schud., UVaz. *Hinicht heind di Ledigen widrem es Schaláuerli g'han.*

Merkwürdig ist das lautliche Zstreffen mit *Schaláuer, Tsch-,* engad. *Tschalóver, Schilò(h)er,* der Bezeichnung der Oberländer und ihrer Sprache im Munde der übrigen GrRomanen; aber der Zshang mit unserm W. ist unklar. Die Lustbarkeit beim bzw. nach dem Hanfschleizen ist (unter andern Namen) auf dem ganzen rätorom. Gebiete ausser dem Engadin üblich.

schalaure(n), Ptc. *-et*: ein geselliges Essen abhalten, schmausen GrFurna, Grüsch, Schud., UVaz (Tsch.).

schalatzen, ‚schaletzen': schlendern, faulenzen. ‚Venedig ist eine künigliche stat ... mit onzalbarlichen schyfferen ... von einem hus und von einer kilchen zuo der anderen zuo faren, zuo schaletzen, umb kurzwill hin und wider ze spatzieren.' Stulz 1519. ‚Wie sich Pipin seines glüks übernam und in schlemmerei und schalatzen begab.' Vad. — Vgl. Gr. WB. VIII 2058 (das. auch ein Beleg aus der Zimm. Chr.), zur Etym. auch Weig.⁵ II 670.

Schälen II, in oAa, F. und lt H.; BsL. und lt St.²; BG. (lt JHunz. 1908, sonst *-ä-*), Hahnenmoos, Lenk; „L"; S, so NA.; Ndw; UWolf.; WMü. (in Vt. *-ä-*) *Schälen* bzw. *-a*, in der ä. Spr. vereinzelt auch ‚schal' III — f., Pl. *-e(n)*, in BG., R. *-i*, Dim. *Schäleli II* AaBb. (s. *Eier-Sch. 2*); GF.; SchR. (*-ili*); Th, in GrSchs; GA. in Bed. 1 f

(in der a. Spr. auch in Bed. 1g) *Schäli II*: **1.** a) wesentl. wie nhd. Schale (als äussere Hülle eines Organismus). ‚Die schalen, bein, die vor dir sind, legs uff den teller nit ungschwind, sine super mensam cortex cumuletur et ipsa ossa, vel in quadram præ pedibusve iace.‘ Fris. 1562; s. noch *Rinden* (Bd VI 1036). Bildl. ‚[Der Verstorbene] habe seine herdene Sch-e zurückgelassen.‘ Mus. 1794. **α**) von harter, spröder Beschaffenheit. ‚Ein harte Sch-en oder Rinden, crusta; allerley Obst mit harten Schalen, nux.‘ Denzl. 1666. S. auch *Schiferen I* (Sp. 378). Insbes. 1) harte Schale der (Hasel-, Wal-) Nuss, auch der Edelkastanie. wohl allg., in BStdt; ZStdt auch von der grünen Schale (Syn. *Bratschen II* Bd V 1017). ‚Nüsse gibt's zwar überall … aber ja mit solchen Schallen tun sie nicht von Bäumen fallen, auch mit solchen Kernen nicht‘, Text eines in eine Nuss eingeschlossenen Kunkelspruchbandes. 1845, Th; vgl. AfV. XVII 59 ff. ‚Diu nuz … beceichinot unseren herrin Jhesum Christum, wane da sint driu dinch ane, diu rinde, diu sch-e, der cherne. Diu scale beceichinot die herti des crucis.‘ E. XII., Wack. 1876. ‚Den kernen auss der sch-en nemmen, die sch-en auftuon, ein nuss zerknütschen, enucleare iuglandes.‘ Fris.; Mal. — 2) Eierschale. wohl allg. *Was häst-mer 'tō^{n}? Alli Eier g'ësse^{n}; d' Schale^{n} lige^{n}d i^{n} der Äsche^{n}* G (Lied). ‚3 Eier samt den Schallen.‘ XVIII., UwK. RAA. ‚[Abner über David:] Er ist noch nit uss der sch-en gschloffen, die windlen klebt ihm noch im arss, hat an den zänen nit gnuog harss.‘ HvRüte 1555; vgl.: ‚Er ist kaum auss der Sch-en geschloffen, noch ganz jung, novior leberide.‘ Mey. 1692, ferner *Ei 13* (Bd I 14); *Bueben-Sch.* ‚Haben sie nicht gedenken können … des Lützenburgers, der dazumal noch nicht in der Sch-en gewesen‘, d. h. noch nicht geboren war.‘ Klosterguggu 1687. Vgl. noch: ‚Scorpionen, die in Orient … unsern Krebsen gleichen und aufgeschwollene Bäuche und angefüllete Schahlen wie die Eyer haben.‘ JJUlr. 1731. — 3) an (Schal-) Tieren. ‚Sch-en, herte, rauhe haut oder überzug etlicher meerfischen und anderer tieren als käfferen, guogen etc., crusta; schalfisch, allerley fisch in schalen als meerschnägk, testæ; die schal einer tällerkrot, chelonium.‘ Fris.; Mal. ‚Der muschelfischen habend etlich zwen deckel, etlich nun ein deckel oder sch-en.‘ Fischb. 1563; noch öfter. — 4) übertr., (meist Pl.) beim Backen in der Rinde des Gebäckes entstehendes nussschalenartiges Bläschen WG. ‚Der Teig [der *Chrüchtele^{n}*] muss *Schale^{n} mache^{n} und mües^{e} ūfgā^{n}, das^{s}'s e^{n} Freit isch.*‘ Vaterland 1902 (WG.). — **β**) weiche Haut gewisser Früchte, doch nur etwa von Zitronen, Orangen (sonst *Hülschen* Bd II 1215, wo weitre Synn.; *Hūt 2a* ebd. 1776; *Rinden 1d* Bd VI 1038; *Schelfe(re)n*; *Schinti*) AaF.; BStdt; GStdt; ZStdt und weiterhin. Vgl.: ‚Pomeranzen- und Citronenschalen.‘ EKönig 1706. — **b**) an Handwerkserzeugnissen, Geräten. **α**) Uhrschale. wohl allg. Auch: Leder-, Zelluloidgehäuse für eine Taschenuhr BStdt und weiterhin. *Treisch du d' Ur in-ere^{n} Sch.?* — β) Fassung von der Form einer halben Nusschale, in welche der Schmelz eingegossen wird (vgl. Gr. WB. IX 1011 o.); s. *rëchen III* (Bd VI 118 M.). — γ) die Messerangel umgebendes (hölzernes, beinernes) Gehäuse, durch welches das Messerheft gebildet wird. ‚[A. der ‚klingenschmid‘ beschuldigt B. den ‚tegenmacher‘] er hette im einen stätzler gemachet, da werint die sch-en zerkloben.‘ 1472, Z RB.; in der Gegenklage des B.: ‚Er habe dem A. einen stätzler gefasset gehept [und als es zum Zahlen kam] redte der bemelt A., er hette im ein gebrochene sch-en uff den stätzler gemacht.‘ — **c**) „Splint einer Tanne, der sich durch ihren Fall vom innern Holz trennt und zu Rinnen gebraucht wird Bs; L“ (St.[2]); vgl. 2. — **d**) (Pl.) kurze, leichtere Eisenstücke (im Gegs. zu den dickern *Griffe^{n}*; s. Bd II 711 Bed. 4d), zwischen welche in Steinbrüchen die Eisenkeile eingetrieben werden S (nicht bestätigt). — **e**) am Fasslager (vgl. *Läger 1a* Bd III 1169) der halbkreisförmig ausgeschnittene, das Fass umgebende Teil Bs; Z; s. *Rappisser-Fass* (Bd I 1052). — **f**) (Dim.) um den Ofen laufende Bank GA.; Syn. *Ofen-Sch.* — **g**) (Pl., auch Dim.) den untern Mühlstein umgebende Brettereinfassung. ‚[Mancher Müller] das vil wol kan, das er die sch-en macht ze wit umb den stein und die zarg, die drufe lit; da riset mel in ze aller stunt.‘ Schachzabelb. ‚Dasz die schälinen nit niderligen sond under dem andern stain denne ainan zwischendvingern dicke und dasz sy glat und eben sin söllen.‘ XIV., Sch StB. — **h**) (steinerne) Einfassung an einem Brunnen. ‚[Bau-]Meister N. [soll] in der Kuchi und Convent die Gelegenheit zu einem Brunnen, für den in das Convent aber auch die Schaale machen.‘ 1729, IHess 1914. S. noch *süber* (Bd VII 73 u.). — **i**) (Pl.) Seitenwände eines Kanals, Kanalfutter. ‚Es erfordert zu diesem Canal 8 Tannen zu Sch-en, 4 Sagbäum, einer an 20 Schuh lang, zu den Böden zwüschent die Schalen.‘ 1709, Z. ‚Die Sch-en oder Wand [des Kanals] faul.‘ ebd. — **2.** Kanal, Rinne (vgl. c). **a**) im Stall, der hinter dem Viehstand verlaufende Abzugkanal für die Jauche Aa, so F. und lt H.; BE. (Bärnd. 1904), G. (auch lt JHunz. 1908), Hahnenmoos, Lenk (JHunz. 1913), Meir.; SchR.; aSchw, E. (JHunz. 1913); S, so NA., zunächst aus ‚einem halben, mit einem *Bëchsel* ausgehöhlten Baum‘ bestehend oAa (JHunz. 1910); LV.; Ndw (Matthys), gepflastert Bs (Seiler); B. Synn. *Veh-, Chüe-, Schorr(en)-, Strich-Graben* (Bd II 681/3); *Schorr-Chännel* (Bd III 311), *-Loch* (GArnegg); *Strich-Baum* (Bd IV 1247), *-Brugg* (Bd V 547; auch Gl; SchwW.; ThRom.). ‚[Dem N. für seinen Stall bewilligt:] 2 Stöck für Brügi und Sch-en.‘ SchwBr. Genossenschaftsprot. 1845. — **b**) gemauerte Rinne um einen Misthaufen. ‚Die Miststätte sey etwas über die Erde erhöhet … und mit einer an der äussern Seite 4 Zoll tiefen und 2 Schuh breiten gemauerten Schabe [!] ganz umgeben … Sie dient das abfliessende Regenwasser aufzuhalten.‘ Gr Sammler 1779. — **c**) bei Strassen. **α**) „Gerinne in einer Strasse, dergleichen vorzüglich in einer Bergstrasse eingehauen sind, damit das Wasser abfliessen oder der Wagen halten kann, um die Pferde ein wenig ausruhen zu lassen“, meist mit Tannenstämmchen oder Brettern eingefasst Bs (auch lt St.[2]); BG., M. (AvRütte); „L“. *Men isch dur^{ch} e^{n} Sch. g'fare^{n}.* — **β**) (gepflasterte) Rinne längs einer Strasse, Strassengraben AaEhr., F.; Bs (Seiler); B, so G. (auch lt Bärnd. 1911), Stdt; G; Th; Z. Syn. *Ort-Graben* (Bd II 680/1). *D' Sch. butze^{n}. E^{n} Ströss … mit Schale^{n} vo^{n} Ziměnt.* AHuggenberger. Hieher wohl der Beleg unter *Bröt* (Bd V 941). — **d**) ausgemauertes Bett von (Wild-)Bächen AaEhr.; B; Gl. ‚Sie nennen hier [in BHa.] solche für wilde Flüsse künstlich hergestellte Betten oder Canäle Schallen (vielleicht soviel als Schalen?). Ich will hier eine solche Schalle beschreiben [folgt Beschreibung mit Abbildg].‘ JGKohl 1849. — **3.** *(Schäle^{n})* Scharte an Messern, Sensen udgl. ZWäd. Syn. *Läch* (Bd III 998); *Spalen.*

Ahd. *scala* (auch bei Notker), mhd. *schal(e)*; vgl. Gr. WB. VIII 2060; Diefenb.-Wülcker 832; Martin-Lienh. II 406; Schm.² II 394; Schöpf 588; Follmann 432; Müller-Fraureuth II 404. Wegen der Ansetzung mit Kürze und zur formalen und semasiologischen (vgl. 1 h, ferner *Huft-, Pfannen-Sch.*) Mischung mit *Schalen II* vgl. die Anm. zu Diesem. Die Verbreitung des gedehnten Vok. ist auffällig. Die nicht seltene Schreibung *-ll-* (so in Angaben für BMeir. und lt JGKohl 1849; GrNuf.; ZWein.; mehrfach auch in ä. Zeit) soll wohl nur die (von der Schriftspr. abweichende) Vok.-Kürze hervorheben. Zu 1 b γ vgl. ‚Messerschale' bei Gr. WB. VI 2131; Sanders II 886 und *Messer-g'schal* bei Schöpf aaO., zu 1 f *Ofen-Schäli* mit Anm., ferner bregenzerwäld. *Schäle* f., Ofenbank (Schm.² aaO.), zu 1 g das syn. ‚Geschäl' bei Gr. WB. IV 1, 3831; Birl. WB. 191; Schm.² aaO.; Fischer III 450; ChSchmidt, WB. der els. MA. 135 und zum Sächlichen MHeyne HA. II 261. Gegen Anschluss von 1 h (vgl. dazu ‚Brunnenschale' bei Mothes⁴ I 539; Diefenb.-Wülcker 310; Martin-Lienh. II 406; Fischer I 539) an das im Sprachgefühl heute und wohl schon in ä. Zeit näherliegende *Schalen III* sprechen ausser dessen geringer Lebenskraft die synn. ‚Geschäl' bei Fischer aaO. (Bed. 1; vgl. auch ebd. Bed. 2 zu unsrer Bed. 2 a) und ‚Brunnengeschäl' bei Schm. und Schöpf aaOO. Die Bärnd. 1911, 143 gebrachte, eine (nicht bestätigte) Bed. Futtertrog voraussetzende Angabe ‚Wo ... *Bärre*ⁿ fehlen, kommen Dürrfutter und Gras gleich dem Kurzfutter in die aus Brettern hergestellte *Sch.*; diese ist bei rationeller Bauart in *Chrüpfi* (Krippen) für jedes einzelne Tier abgeteilt mittelst *Werläde*ⁿ' dürfte auf einem Missverständniss beruhen, da unser W. in BG. sonst in Bed. 2 a gilt. 3 (bestätigt) muss wohl hieher gehören, doch ist der Ausgangspunkt nicht klar. Über etwa hieher zu stellende Namen vgl. die Anm. zu *Schäl I.*

Eier-: 1. wie nhd. wohl allg. ‚Eyerschal, testa ovi; e-en, putamina ovorum.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666. ‚N. gäbe im für in einer e-en, das er in ein stock höw gleit.' 1551, B Turmb.; öfter (auch ‚gluot in einer e-en') in den Verhören von Brandstiftern. Als Gefäss für Salben udgl. ZO. ‚[Sie] habe des N. Augenbündel nur ein wenig mit ihrem Salb aus der E-en bestrichen.' Wast. Proz. 1701. ‚Eine e. voll', oft als Massbezeichnung in (Heilmittel-, Koch-) Rezepten. ‚Davon [von einer Salbe] gib morgen nüechter ein eyerschall voll.' Zg Arzneib. 1588; noch öfter. ‚Eine E-en voll Fleischbrühe, eine halbe E-en voll Chalotten, ein halb Ei gross süssen Anken.' Bs Kochb. S. noch *zer-rīben* (Bd VI 63); *schäffin* (Sp. 303). In der Volksmedizin. Gestossene E-en unter ein rohes Ei gemischt und auf nüchternen Magen genossen, als Mittel gegen Bettnässen GErnetswil, Weesen (SV. 1912). E-en und Zucker gestossen und gemischt als Mittel zur Knochenbildung und gegen Bettnässen der Kinder. HMessikommer 1909. ‚Wenn dir die Nase blutet, so lasse das Blut in eine auf Kohlen gesetzte E. laufen, dann hört es auf.' Amm. 1850. ‚R[ecipe] daz fel us der e-en und bind es darüber [über die Stelle, wo der ‚wurm' im Fleisch sitzt]; er stirbet.' Kunstb. 1474. Sonstiger Aberglaube. ‚Verbrennt man die E-en, so verbrennt man den Hühnern den Eierstock.' Rothenb. ‚Ihre Baass von Weyach seye auf einer E-en über Rhein [nach Berwangen zum Tanz] gefahren.' Wast. Proz. 1701. — 2. (in AaBb., Neuenhof und lt Mühlb. 1880 *-Schäleli*) Pflanzenn., Campanula persicifolia AaBb. und lt Durh., Campanula medium, bes. die weissblühende Form (Syn. *Schnēw-Glöggli*) AaNeuenhof, Vill. und lt Mühlberg. 1880. — Mhd. *eierschal*; vgl. Gr. WB. III 87; Martin-Lienh. II 406; Fischer II 567.

Ofeⁿ-*Schäli*: = *Schalen 1 f* GA. ‚Trogartige Vertiefung in der Ofenbank': *Underdeš suech-iᶜʰ im O. en G'schirrplëtz.* MKuoni (GrSchs). Kuonis Def. weist auf Anlehnung an *Schalen III*; eine neuerliche Anfrage in GrSchs brachte die Angabe ‚Verschalung des Ofens mit Pfosten und Leisten aus Holz'; vgl. dazu *Ofen-Geschäl* n. bei Schm.² II 394 und Schöpf 588.

Ūreⁿ-: Uhrschale. wohl allg. — Fisch-. ‚F-en, concha.' Mal.; vgl. *Schalen 1 a β 3.*

Huft-: Hüftgelenkpfanne. ‚Cotyledon, H-e.' Denzl. 1716. — Kaum zu *Schalen III*; s. dort die Anm. In unsrer Bed. bei MHöfler 1899, 552; anders bei Sanders II 885; Schm.² II 394.

Hirn-, in Ndw lt Matthys auch *Hirni-*: wie nhd. verbreitet, doch nicht volkst. Syn. *Schidel 1* (Sp. 273). ‚Die hirnschal, cranos sive cranium, testa capitis, calvaria.' Fris.; Mal.; ‚H-en.' Denzl. 1666. ‚Mit einer gablen an kopf uff die hirnisch-en dermassen geschlagen ...' 1561, Z. ‚[N. habe] im den letsten tödtlichen streich uff die hirnschallen gegeben.' 1596, ebd. (Akten GSax). ‚Der allersterkist Teil der H-en.' 1635, Z. Aberglaube, Volksmedizin. *Wenn eⁿ Chue eⁿ weichi H. het, so isch's eⁿ gueti Milchchue* BsL. (AfV.). ‚Wann den schiesen weilt. [Nimm] ein Hirnnisch-en von einem Dodenkopf ...' XVIII., AaGont. Ist eine Kuh verhext, so ‚nim Milch von der kranken Kuh und diese 3 Zedell [mit Beschwörungsformeln], schabe Etwass von einer H-en eines armen Sünders, tue Ales in einen Haffen, vermach es wohl und siede es recht, so muss diesse Hexe crebieren.' XVIII./XIX., BsSiss. S. noch *Kopf-, Töten-Schidel(en)* (Sp. 274. 275; gegen das ‚kalt Wee'). Bes. als Mittel gegen Epilepsie. ‚Die gelerten der erznei schreibend von mancherlei tugend, so ein frische hirnschal eines getödtnen mentschens inhabe und zuovor wider den fallenden siechtag kreftig sei, so man daraus trinke.' Vad. 2 Lot von der vordern H. eines Mörders oder Diebes ua. in einem Rezept gegen Epilepsie. M. XVIII., UwK. (AfV.). — Ahd. *hirniscala*, mhd. *hirn(e)schal*; vgl. Gr. WB. IV 2, 1561; Martin-Lienh. II 406; Follmann 245; Fischer III 1682.

Chrēbseⁿ-: Teichmuschel, Anodonta BR. — In andrer Bed. bei Gr. WB. V 2134; Fischer IV 722.

Nuss-, in ZWein. *-Schāl*: wie nhd. wohl allg. ‚Nuszschalen, die hülschen, iuglandum putamina.' Fris.; Mal. S. noch *Schnīder-Bogen* (Bd IV 1067); *ūs-sūberen* (Bd VII 85). Als *Fadeⁿsēl* (vgl. Bd VII 710) verwendet Th †. ‚Nusschallen, daruff Garn ... gewunden gewesen.' 1636, Z. Oft als Massbezeichnung, bes. in Rezepten. ‚[Ein Mittel gegen die Pest] entzünt die bösen hitze ... das sy wichen müessen ... von den mentschen; davon sol man sy all morgen niessen als vil in ain nusschall mag.' E. XV., G. ‚Eine N. voll.' ‚Nimm under einer N-en voll Hundsschmalz drei oder vier Tropfen Reckholderöl', gegen Mondblindheit der Pferde. EKönig 1706. ‚Güsse es [das Öl] in die Ohren [des kranken Pferdes] im [!] jedes Ohr ein Nusschallen vol.' Arzneib. 1822. ‚Eine halbe N-e voll Mehl, so viel als eine halbe Nuss gross Zucker dazu.' Bs Kochb. RA.: *G'sünder wëder eⁿ Nusschāl* ZWein. (Dän.). — Mhd. *nuʒschal*; vgl. Gr. WB. VII 1019; Martin-Lienh. II 406; Schm.² II 394; Fischer IV 2092. Als Hausn. ‚(Gross) N-en' ZStdt (Mem. Tig. 1820). — nuss-schäleleⁿ *noss-*: ‚mit 2 Nussschalen spielen, sie so auf den Tisch zu werfen suchen, dass der bauchige Teil beider Schalen obenauf kommt; je öfter man Dies kann, desto mehr gewinnt man beim Spiel' Ap (T.); Syn. *nüsslen.*

Hasel-nuss-: wie nhd. wohl allg. ‚[Prodigus:] Gib essen und trinken mir! Ich will dich früntlich und

eerlich bsalen. [Wirt:] Nein, nein, nit ein h-en.‘ Salat 1537; vgl. *Nuss 1dγ* (Bd IV 827). — Buebeⁿ-. In der RA. ‚ûs der B. geschloffen sîn‘ s. v. a. die Kinderschuhe ausgetreten haben; vgl. *Schalen 1aβ2*. ‚Wenn du schon erst aus der Bubenschaale geschloffen bist.‘ Nachtl. 1790.

Pfanneⁿ-: ein Küchengerät, = *Pfannen-Ring* (Bd VI 1094)? Die Stiele verschiedener ‚Pfannenschalen.‘ 1811, Bärnd. 1911. — Auch bei Martin-Lienh. II 406. Oder zu dem allerdings kaum bodenständigen *Schalen III*?

Rolleⁿ-: = *Rollen 7dγ* (Bd VI 872) G. — Schorr-: = *Schalen 2a* BPiet. (auch lt JHunz. 1910). — Turn-. Nur Hausn. 1834. 1862 (‚Turm-‘), BsStdt. — Trott-: die das *Tr.-Bett* (vgl. Bd IV 1816 Bed. 1) einfassenden (eichenen) Balken ZZoll.; s. *Schwëb-Sell* (Bd VII 714). ‚Im hindern Holz die zwen Stumppen ... sindt an üwer ... Trotten verbrucht; die ein hatt ein hindere grosse Stud, die ander ein T-en gen.‘ um 1606, ZSth. ‚Von einer Eich, die verschinen Jars zu T-en und Sellen in dem Schenkhof gefelt worden.‘ 1674, Hotz 1865. S. noch *rinnen* (Bd VI 1002o.).

schaleⁿ (bzw. *-ā-*), Ptc. *-et*: 1. auf den *Dach-Rafeⁿ* (vgl. Bd VI 637) mit *Schal-* bzw. *Dach-Nieteⁿ* (vgl. Bd IV 851) jene Bretter befestigen, auf denen die Schindel- bzw. Schieferbedachung angebracht wird GrS. (Tsch.); UwE. *Es Dach sch.* GrS. — 2. a) schälen Aa (H.). — b) vom Vieh, Gras kurz abweiden BG. (Bärnd. 1911. 1914). ‚[Ist die Weide abgeätzt] dann wird ein weiteres Weiden zum *Rätscheⁿ*, zum *Gnageⁿ*, zum *Scharʳeⁿ* oder *Sch.*‘ Bärnd. 1911. ‚*Es minnᵈers Schali* welches so mager aussieht, als hätte es nur völlig abgeätzte Weiden abzunagen oder *z'sch.*‘ ebd. — c) übertr., = *schaben 2a* (Sp. 13u.) BG. (Bärnd. 1911). ‚In jenen polnischen Dörfern, wo sie [die Juden] ungestört *sch-en* dürfen und Alles an sich gerissen haben.‘ Bauernst. 1902; auch noch 1905. — Ahd. *scalon*, doch eher junge Bildung. 1 auch bei Gr. WB. VIII 2061; Schm.[2] II 394.

iⁿ-: verschalen, zB. die Dachkanten, so dass der Wind nicht an den Ziegeln unten hineinfahren kann Z. Auch = dem Vor. 1. ‚Das Dach einschalen mit Läden, wie es dem Zimmermann zugehört ... wir aber mit unseren Kosten selbes mit Schindelen und Blättlenen bedecken müssen.‘ 1731, IHess 1914. ‚Die Zimmerleüt [haben] den Dachstuhl darauf gelegt, auch mit Läden eingeschalet.‘ 1734, ebd. Ein Gewölbe *ī.*, = die *Biegeⁿ* (vgl. Bd IV 1060 Bed. 1) zu demselben herstellen AaEhr.; Gegs. *ūs-sch.* — Vgl. Gr. WB. III 266; Schm.[2] II 394; Fischer II 637; Follmann 259/60.

ent-: uneig., von der Hülle befreien, enthüllen, aufdecken. ‚Wenn ir [Gelehrte] us grund üwer hohen kunst (luogend, dass sy nit fall oder aber sy wurd entschalet) die götzen vertädingen wellend, so umsehend üch, dass ir nit einen, der noch schwach ist, widrum in götzendienst ynfällind.‘ Zwingli.

ûs-: nach Fertigstellung eines Gewölbes die *Biegeⁿ* abnehmen Aa, so Bb., Ehr.; Z (FStaub); Gegs. *īn-sch.* — Anders bei Gr. WB. I 915.

ver-: 1. wie nhd. Mit Brettern verkleiden, einfassen Bs; B; Gl; G; Th; Z. Ein Vordach *v.*, indem man die Unterseite mit Getäfel verkleidet Z. *Imeⁿ Dachgadeⁿ, dëʳ* [!] *nit eⁿmāl rëcht verschalet, numeⁿ iⁿg'scheielet isch g'sīⁿ.* Bäri 1886. ‚Die feuchten Wände [im Stall] sollten ... mit Brettern verschalt ... werden.‘ Bauernst. 1906. Einen Bauplatz *v.* Bs (Seiler). Die Dachkanten mit Blech einfassen ZWein.; vgl. *īn-sch.* — 2. *eⁿ Sträss v*, mit einer Einfassung von (Granit-) Steinen und einer Rinne (vgl. *Schalen 2c*) versehen BStdt. — Ver-schaliⁿg f.: entspr. 1. a) wie nhd. Verschalung Bs (Seiler); Gl; G; Th; Z und weiterhin. — b) insbes. die auf den *Dachrafeⁿ* ruhende Bretterlage, auf der die Schindeln angebracht sind (vgl. *schalen 1*) UWolf. (JHunz. 1913); Syn. *Dach-Latten* (Bd III 1483); *(Dach-)Schaling.* — Vgl. Gr. WB. XII 1055/6; Schm.[2] II 394; Fischer II 1293, zum Sachlichen auch Mothes[4] I 351.

u(n)-gᵉ-schalet (bzw. *oⁿ-*), in Bs *ung'schält*: ohne Schale, von einem Ei, dessen Dotter nur in einem zarten Häutchen liegt Bs (Seil.); GrD. (B.), Pr. (Tsch.); SchR.; Z. Syn. *schallōs*. *U-i Eier* GrPr. (Tsch.); s. auch die RA. Bd I 13u. *Blôd* (s. Bd V 25), *blūg* (s. ebd. 40o.), *blutt* (s. ebd. 211), *schwach* (ZWth.) *wie-n-e(s) u-s Ei(er)* Bs; B; G; Th; Z. *Er ist wi-n-es ung'sch-s Ei*, verträgt Nichts Aa (H.); BStdt. *Us ᵈem Bett useⁿ ist-meⁿ we-n-eⁿ ung'sch-s Ei*, nach längrer Bettlägerigkeit kann man sich nicht warm genug anziehen ThFr. *'s tuet, wie weⁿⁿ 's es ung'sch-s Ei wär*, von einem Kind, das bei jeder Kleinigkeit zu schreien anfängt BStdt. *Meⁿ söˡt-en all iⁿ d' Hand nëⁿ wie-n-eⁿ oⁿg'sch-s Äli* ThMü. *Mit Eiⁿᵉm umgāⁿ wie mit-emeⁿ ung'sch-eⁿ Ei* Z (Spillmann). S. noch *Sorg* (Bd VII 1302 M.). — Auch bei Martin-Lienh. II 406. Zur Bildung vgl. zB. *ge-sandet* (Bd VII 1115). ‚Ungeschältes Ei‘ bei Gotth. (s. Bd VI 1002 M.) ist falsche Umsetzung in die Schriftspr.

Schaleten f.: = *Schalen 1a*; vgl. *schalen 2.* ‚Yed deren [indischen] böum tregt jars auss zweyhundert nuss, von denen nimpt man die erst sch-en und braucht sy an holzes statt; under der selben schalen findet man ein gfäsel.‘ Tierb. 1563; vorher ‚scheleten‘.

Schali I n.: minderwertiges Stück Vieh BG., Rüsch.; Syn. *Schirbi*. *Hesch-mer öppen es Sch. z' verchüᵉffeⁿ?* S. noch *schalen 2b*. — Wohl Abl. von *schalen 2b*.

schalicht: eine ‚Schale‘ besitzend. ‚Crustata natatilia, sch-e, schwümmende (Tiere).‘ Vestib. 1692.

schalig: von Gestein, in Schichten zerfallend. ‚Brauner schaaliger Glaskopf.‘ GrSammler 1806. — Vgl. Gr. WB. VIII 2667.

lind-*schälig*, dünnschalig, von Eiern AaF.; UwE. *Mit Eiⁿᵉm umgāⁿ wie mit-emeⁿ l-eⁿ Ei* UwE. Uneig.: ‚Der weichherzige l-e Jüngling Bitzius.‘ JAmman 1897.

dünn-*schalig*: = dem Vor. *Er ... leit's* [eine Kirsche] *iⁿ Chratteⁿ, wie wenn's nes d-s Eili wär.* JReinh. 1907 (S). — Vgl. Gr. WB. II 1556.

Schaliⁿg f.: 1. = *Ver-sch. b* GrNuf. (Trepp), S. (Tsch.); UwE. — 2. = *Schalen 2cβ* ZErl., Rüml. ‚Die Gemeinde Erlenbach übergibt die Erstellung einer Schaalung (besetzte Seitengraben) zu beiden Seiten ... der Kühgasse.‘ Z Amtsbl. 1863.

Dach-, *T-*: = dem Vor. 1 GrA. (CSchröter 1895), Pr. (JHunz. 1905).

schallôs, *schalōs* Ap; Bs (Spreng); Gl (flekt. *-ösᵉʳ* lt Leuzinger); GrHe. (*schāl-*), Pr. (Tsch.), Neutr. *schāls* (in der Verbindung *eⁿ schāls Ei*) GSa., W.: = *un-geschalet*. ‚Legt ein Huhn schalenlose Eier und man hängt das Eihäutchen in das Kamin, so legt es dann Eier mit Schalen.‘ Rothenb. *(Meⁿ tar-eⁿ fast nüd aⁿrüereⁿ) er ist wie eⁿ schalōses (schāls) Ei* Ap; GW.; auch bei Wander I 700. *Mit Eiⁿᵉm umgāⁿ (müesseⁿ) wie mit-emeⁿ schal(l)ōsen Ei* Ap; Bs (Spreng); Gl (Leuzinger); Gr Grüsch, He., Valz.; s. schon Bd I 14o. — Vgl. Gr. WB. VIII 2066. Zur Vereinfachung von *-ll-* vgl. *heil-los* (Bd III 1429);

schals durch eine Mittelstufe *schalös(es)*, *schals(es)* hindurch; vgl. oben die Gl Angabe.

Schell I f.: – *Sch.-Hauwen* (Bd II 1813) Ap (St.^{b}). — Wohl gekürzt aus *Sch.-Hauwen*, da für ein Verbalsubst. (vgl. *schellen 1b*) Zweisilbigkeit zu erwarten wäre.

Schell II m.: Schale, trockne, im Gegs. zum *Schnitz* (s. d.) nackte Haut der gesottenen Kartoffel SchR. (Meyer). – Rückbildung von *schellen* aus (vgl. etwa *Pfannen-Chratz* Bd III 929).

Zitrônen-Schellen f.: Zitronenschale. ‚C.-Syrup, de corticibus citri.' Bs TOrdn. 1701.

Neben dem syn. *Schalen II* stehende *j*-Bildung, die, bes. im Md. (so schon ‚meriscellun, conchas.' Ahd. Gl. II 42) und Nd. heimisch, bei uns als importiert zu betrachten ist; Weitres bei Gr. WB. VIII 2060 (‚Schale'). 2064 (‚Schäle'). 2492 (‚Schelle'); Weig.^{5} II 670; Franck^2 578; vgl. ferner Schm.^{2} II 395; Luxemb. WB. 378; Follmann 438.

schelle^n II bzw. *schele^n*, in Ndw (lt Matthys neben *schelle^n*); UAltd. *schēle^n*, in GWb. (Linder); ZBuch a/I., Dättl., Wth. (: *Bölle^n*) *schölle^n* bzw. *schöle^n*, 3. Ind. Präs. und Ptc. *-t*, in GrPr. (lt GFient 1898) und vereinz. in der ä. Spr. *-et*: **1.** eig. **a)** wesentl. wie nhd. schälen. ‚Glubo, klauben, schällen.' Denzl. 1666. **α)** Etw. von der ‚Schale' befreien; Syn. *schönen, schinden, schēren.* Von Bodenfrüchten udgl. *Hërdöpfel* (*Ëbbire^n* Gr) *sch.* Aa; BS.; Gl; GrHe., sG. (Tsch.); G; Sch; Th; Ndw (Matthys); UwE.; Z, bes. von gesottenen Kartoffeln AaF.; Ap; Bs; GrV.; G; Th; Z, von rohen (Synn. *schaben 1aγ* Sp. 11; *be-schnīden*) GrAv. (Tsch.), Nuf. (Trepp); vgl.: *Wenn s'* [die Leute bei der Heuarbeit] *d' Sonn mag ve^{r}brenne^n, bis-sę si^{ch} sch. lönd wie d' Ërdepfel, wenn s' lind g'sotte^n sönd.* HKFrick 1900. *Hesch^t welle^n Hërdöpfel sch., dō si^n-si aber scho^n g'schelt g'si^n,* Abfertigung BsL. (AfV.). S. noch *Ge-schicht* (Sp. 153 o., auch GBuchs). *Bölle^n sch.* Aa; G; Sch; Th; Z. *A^{n}zelle^n, Bölle^n sch., d' Chinde^n laufe^{n}d drūs,* Anzählreim Z. *A., Bölle^n sch.* (auch *Anzelle^n, ü^{n}seri Chatz cha^{nn} Hërdöpfel sch.*)*, piff, paff, puff, und du bist duss* ZSth. *Üszelle^n, Bölle^n sch., enne^n, tenne^n, tisch, und du bisch.* EStoll 1907 (Sch Schl.); vgl. ebd. 28. *'s Chätzli schïsst en Bölle^n und du muest-e^n schölle^n* [Fortsetzung des Kinderreims Bd VII 239 M.] ZWth. *Rābe^n sch.* GrNuf., V. ‚Wer ein fluss oder gesücht in einem glid hatt ... r[e]c[ipe] gäl schwärttelwurzen, schell sy suber, schnyd sy schyblëcht.' XIV./XV., Arzneib. Von Baumfrüchten. ‚Pyren, nuss, öpfel und ander süess ops ... isst er [das Eichhörnchen] gern, mit den vordern däpplinen die speiss schellend.' Tierb. 1563. *Öpfel sch.*; vgl. *hī-räten* (Bd VI 1585 o.). *D' Vriene^n ... hät Öpfel g'schelt.* CStreiff 1902. ‚Nimm Küttenen ... schelle sie.' Arzneib. XVII./XVIII. *Zwätschge^n sch.*, zum Einkochen Bs (Seiler); G. Nusskerne, Mandeln *sch.* ‚Dem sigrist zum Grossen Münster hab er geholffen nuss sch.' 1515, Z RB. ‚Nim ¼ Mandel, schelle und stoss sy.' Z Kochb. XVIII./XIX. Von Getreide (vgl. *Schell-Grüsch* Bd II 817); s. *rännlen* (Bd VI 974 u.). Eier *sch.* Bs (JMähly 1856); Th. ‚Dreü frische hertgekochte eyer nemmen, die sch., klein zerschneiden.' Vogelb. 1557. Von Holzgewächsen mit Bez. auf die Rinde AaEhr. (immer der Länge nach); B; Gr; Sch; UwE.; Th; Z. *E(n) Baum sch. Eiche^n (Eichli) sch.* Th; ZW. ‚Zu den Maiarbeiten ... gehört das Eichlischöllen. Die circa 15 Jahr gewordenen Stämme ... werden gefällt, die Rinde geklopft, bis sie losgeht, und dann in Bündel gebunden und in die Gerbereien verkauft' ZBuch a/I. ‚Einen baum schinden oder sch., die rinden abziehen, delibrare.' Fris.; Mal. *Di Geiss schelend di Böm* GrHe., sG. (Tsch.); vgl. FAnd. 1898, 550. *Wier heind g'wüss affe^n etli^{ch}s Bömli g'setzt, aber ... die Choge^n Gais^e haind-ši g'schelt* Gr Sch. (AfV.). Die Gemsen fügen durch das ‚Schälen von jungen Hölzern dem Forst ... Schaden' zu. FAnd. 1897. *Bändli* [vgl. Bd IV 1323/4 Bed. 2b] *sch.* Th; ZDättl. ‚Körbe ... auss Widbanden, so bisweilen geschelet und geweisslet werden.' Spleiss 1667. S. noch *blëtzen* (Bd V 286 o.); *ringlen* (Bd VI 1102). *Chäsreif sch.* CStreiff 1909/10; s. auch Bd VI 657 o. Vom (menschlichen, tierischen) Körper mit Bez. auf die Haut. ‚Ein nachrichter soll schweren ... den alten lon vom [!] dem sch. ze nemen, namblich von einer kleinen flag [s. Bd V 35] 2 krützer, von einer grossen flag 4 β ... Er soll ouch ... ob den bäderen nützit sch., dann an der alten stat.' um 1520, AaB. StR. ‚Ich wil ihm bald [der Teufel einem Sünder] die nieren sch.' Meinrad 1576. Refl. ‚Das G'rütsch ... wenn durch ... verstecktes Wasser, Wetterbäche oder langen Regen der Grund eines Berghanges sich schälet und zu Tale stürzet.' Spreng. ‚Das Schirmtächli an dem obern Gibel ... hat mit siner Schwere verursachet, daz das Mauerwerch, so zum Schirm der daselbsten stehnden eichenen Stud aufgeführt worden, sich geschelt.' 1683, ZEgl. Mit präp. Bestimmung: ‚Sich von der rinden sch., die rinden lassen, librum remittere dicitur arbor.' Fris.; Mal. — **β)** die ‚Schale' von Etw. ablösen. *Rinde^n sch.*; s. Bd VI 1036 u. ‚Wann man [beim Pfropfen] die Rinden sch. wil.' EKönig 1706. Mit präp. Bestimmung; s. *Pfiffis* (Bd V 1087 M.); *Rännen* (Bd VI 961 M.). Refl. ‚Disen vogel sol man ... einsieden, also daz sich das fleisch ab den beinen schelle.' Vogelb. 1557. ‚Da sie [eine Latwerge] in der Pfanne ruht und sich sauber vom Boden schellt, ist sie recht.' Arzneib. XVII./XVIII. Von der menschlichen Haut. *D' Hūt schellt-si^{ch}* G; Th; Ndw; Z und sonst. ‚Redivia, ein krankheit, darvon die haut von den neglen sich abwirfft oder schellt, der wurm an fingeren oder zechen.' Fris. ‚Welcher Fäll in den Augen hett, sy mit der Gallen [eines Fisches] salben tet, es seie ein Fäll oder Star, s schelt sich glich von den Augen gar.' GGotth. 1619; vgl. *ent-sch.* — **b)** unaufgebrochenes Land im Spätherbst (lt Zyro auch im Frühjahr) entweder mit der *Schell-Hauwen* (s. Bd II 1813; Syn. *schaben 1bγ2* Sp. 12) oder (dafür häufiger *strūchen*) mit dem *Schell-Pflueg* (s. Bd V 1246) umbrechen; aus den abgelösten Rasenstücken werden *Mott-Hüffe^n* (s. Bd II 1048) errichtet und zur Gewinnung von bodenverbessernder Asche in Brand gesteckt (vgl. *Mott-Fūr* Bd I 947; *muttlen* Bd IV 574) Ap (St.^{b}); B, so Boll., E. (Bärnd. 1904, 103), Hk., S. (Bärnd. 1914, 303), Si. (DGemp.) und lt Zyro, AvRütte; F; Sch (St.^{b}); S (Schild); Th; Z; Syn. *müttlen 1* (Bd IV 574); vgl. auch *falgen* (Bd I 808/9), *halmen 1* (Bd II 1202); *brächen 1a* (Bd V 310 o.). *Schelst bald dī^{n}s Acherli?* F. *En Blëtz sch.* Z. ‚Die magern Plätze, worauf sich Gestäud befindet, werden geschält und mit Muttfeuer zugerüstet.' 1764, B. Abs. *Me^n mues^e no^r e^{n}weng sch.* ThMü. *Morn wei^n-mer no^{ch} sch.* B (AvRütte). *Iez si^n-mer mit dem Rüchere^n, mit dem Strūche^n, fertig, morn wei^n-mer no^{ch} hinger d's Sch.* ebd. S. noch *schaben* (Sp. 12 u.). ‚Nach dem Säen schälte er.' Gotth. — **2.** uneig. **a)** loslösen, -reissen. **α)** mit (tw. ell.) Acc. ‚Einen sch. von Etw.', abbringen: ‚Von welchen zwey Sätzen [über die staatlichen Hoheitsrechte gegenüber den Geistlichen] ihre

gnädige Herren und Obern mit nichten sich werde sch. noch trennen lassen.' 1726, ABSCH. (L). ‚Sin Hërz sch. von Etw.' ‚[Dass der Mensch] wann er gleichwol weisst, das alle Reichtum, Ehr und Gewalt diser Welt vergehet und zerstaubet, er dannoch sein weltgesinntes Herz darvon nicht sch. kan.' AKLINGL. 1688. ‚Schellet euere Herzen von den Kleinigkeiten diser Erden.' JJULR. 1718. ‚Er sol sein Herz von der Welt und ihren Torheiten sch.' ebd. 1731; noch öfter. Mit Ell. des Acc.: ‚Er verliebt sich nicht so in die Lust und Commodität, dass er davon nimmer sch. kann.' JJULR. 1727; wiederholt. Abs.: ‚Die böse Gewohnheiten ... können von selbem [Gewohnheitssünder] kaum weggerissen werden. Sie wollen mit keinem Lieb sch.' JJULR. 1718. — β) refl., *sich drūs schēle^n*, sich einer Unannehmlichkeit entziehen UAltd.; Syn. *hinder-ziehen*. — **b)** ‚Jmd schälen, um sein Geld bringen, mit Spielen, Schmausen, Betrügen.' SPRENG. Syn. *rupfen 2bα* (Bd VI 1208); *schalen 2c* (Sp. 547); *schëren*. — g^e-schelt: entspr. 1aα. ‚Geschelt, decorticatus.' FRIS.; MAL.; auch bei Denzl. 1666. *G'schelt Hërdöpfel.* ‚Von den Kartoffeln [gilt:] *Z'Mi^{tt}dag g'schwelt*, zum *z' Nacht g'schelt* und *z' Morge^n g'röstet*.' BÄRND. 1914. S. noch *Grund-Rāb* (Bd VI 21). ‚Geschelltes und zerspaltenes Obs.' EKÖNIG 1706. *'s ist e^n feins Hūs, wie-n-us-eme^n Trückli use^n, wie-n-e^n frisch g'schelts Ei, wie vun Tūbe^n z'sämme^n'treid.* ACORR. (Most.). Scherzh.: ‚Gschelt Holzschlegel.' E. XVIII., B Nachtspruch (AfV.). *G'schelti Milch*, abgerahmte S Thierst. Von Kartonpapier: ‚Fette Flecken im Wollenzeug zu vertreiben, nimm eine halbe geschellte Karte, reibe mit dem Busligen lange trocken den Flecken' Z. — **b)** entspr. 1b. *Me^n cha^{nn} rëchnen, ^{d}ass Öppis* [ein Wetterumschlag] *im Tue^n isch ... wenn ... bi-n-ere^n g'schelte^n Matte^n, wo me^n muttet, der Rauch vo^n de^n Mutthūfen am Bode^n nö^{ch} schlicht.* SCHILD 1889. ‚Aus den mit der Haue obenab geschnittenen *g'schelte^n* Rasenstücken ... wird da und dort *e^n Mutthūffe^n* errichtet.' BÄRND. 1904. — **2.** entspr. 2b. *Dër ist g'schelte^r*, ‚ist verloren, mag nicht gewinnen' GRNuf. (Trepp). — un-. *En Arfle^n ung'schelti Öpfelschnitz* BsLie.

Ahd. **scellen, scelen*, mhd. *schel(le)n*; vgl. Gr. WB. VIII 2064; Martin-Lienh. II 407. 409 (Bed. 2b); Schm.[2] II 395; Luxemb. WB. 378; Follmann 438; Müller-Fraureuth 404. Zum Lautl. vgl. *sellen*. Die Form mit *ll* ist bei uns seit jeher herrschend; einf. *l* beruht wohl durchweg auf regelrechter Lenisierung intervokal. Sonorfortis; in *schēle^n* ist die Länge vom Subst. übertragen. Zur Rundung von *-e-* > *-ö-* vgl. etwa *Sëll II* mit Anm. (Bd VII 711/3), ferner *Scholm* < *Schelm*.

ab- II: **1.** eig., = *schellen 1a*. ‚Schellen, die rinden a., glubere, decorticare.' FRIS.; MAL. ‚Decortico, abschelen; deglubo, abschöllen, -schniden, die Haut abziehen.' DENZL. 1666. ‚[Der Baum] in dessen Gipfel oder Grotzen die Strahl gefahren ... umb den Baum herum eine Zwerchhand breit die Rinden abschellend.' 1707, Z. Mit präp. Bestimmung: ‚Dass man die Rinden von dem Stammen a. möge.' EKÖNIG 1706. Refl.: ‚... versengte ihm die Hitz den Ruckgen ... dass sich die Haut abgeschellet.' 1707, Z. — **2.** uneig., = *schellen 2aα*. ‚Nun geschicht es leichtlich, das wir ze vil haltend auf reichen elteren [usw.]. Derhalben uns Gott die selben entzeücht, damit er uns abschelle von creaturen.' OWERDM. 1564; ‚abziehe.' Herborn 1587. ‚Damit ich ... mein Herz und Gemüet von diesen vergänglichen, fürbeygehenden Güeteren abschehlen lehrne.' AKLINGL. 1691. ‚Schelle dein Herz bey Zeiten ab von diser Erden.' JJULR. 1718; ähnlich öfter. — ‚Ab-schelung f.: decorticatio.' DENZL. 1666. — Mhd. *abeschel(le)n*; vgl. Gr. WB. I 95 (auch ‚Abschälung').

ent-: = *schellen 1aβ*. Refl.; s. *Fëll* (Bd I 771).

ûs-: (Maiskolben) entblättern GRMai., UVaz (Tsch.); GWe., Sev. *Türgge^n ū.* GRMai. (Tsch.). ‚*Die Türgge^{n}zäpfe^n tued-ma^n nit ūsmentle^n* [vgl. Bd IV 343], sondern *ū.*' GRUVaz (Tsch.). ‚Der Mais ... musste von den Bauern ausgeschält und von den Kolben abgerieben werden.' GWe. 1897. — Ûs-schellete^n f.: das unter Mithilfe der Nachbarn gew. abends in einer Stube vorgenommene *Us-schelle^n* der Maiskolben, das sich unter Gesang, Erzählungen, Neckereien vollzieht und die Form eines kleinen, oft bis nach Mitternacht währenden Festes annimmt GWe.; vgl. WSenn 1872, 285/8. Syn. *Türggen-Schelleten, -Hülscheten*. — Mhd. *ūƒschëln*; vgl. Gr. WB. I 945.

Schel(l)er II m.: **1.** Wasenmeister, Scharfrichter; Syn. *Schinder*. ‚Er hett nit wellen sich bkennen, bis das man dem scheller hett grüeft [um ihn zu foltern].' UMEY. Chr. 1540/73. — **2.** Werkzeug zum Schälen, so von Obst THKessw., von Eichenstämmen SNA.

Vgl. Gr. WB. VIII 2066; Schmid 457 (in Bed. 1). Über die Vereinigung von Wasenmeister und Henker in einer Person vgl. Bd VI 456 u. Als Familienn. (kaum zu *Scheller I* Sp. 539 u.): ‚Scheller' Z, so Flunt. (XVI./XVIII.; vgl. JRDenzl. 1858, 117), Kilchb. (XVI.), Maschw. (XVII.), Meil. (1531), Rüschl. (1377), Stdt (seit XIV.; s. auch *Rüsch* Bd VI 1479), Stall. (‚der Sch. im Tal.' 1531, HBull. 1572), Thalw. Als Ortsn. ZÄugst (Weiler; lt Leu, Lex. ‚Vorder- und Hinter-Sch.'), Fäll., Horg. (auch lt Leu, Lex.; auch ‚Sch.-Matten'), Oberr. (Weiler), Richt.

Vor-: am Selbsthalterpflug die vor dem *Sëch* und der *Riester(e^n)* am *Grëndel* angebrachte, aus zwei schaufelartigen Eisen bestehende Vorrichtung, die das *Schelle^n* (vgl. Bed. 1b) bewirkt BsL.; BE. (Bärnd. 1904, 100 f., mit Abbildgen); SCHHa., R. (Meyer). — Flurn. ‚Vorschellern' AaBötzen.

Holz-: konkaves, 2 Zoll breites, scharfes Werkzeug von Eisen mit hölzernem Stiele zum Entrinden von Baumstämmen GR (Tsch.); Syn. *H.-Schleizer*.

Rinde^n-: = dem Vor. TH; Z. — Anders bei Gr. WB. VIII 967.

Tannen-. Nur als (wohl fingierter) FN. ‚Hans Tannenscheller; Anna T-in.' Z Glücksh. 1504.

Rinde^n- (in BsArisd. *Runden-*) Schel(l)et — m.: = *Rindet* (Bd VI 1040) BsArisd.; SCHSt. (Sulger); TH; ZSth., W; in TH; ZW. in der 1. H. Mai stattfindend. Der *R.* wird von den Bürgern im *G'meindswërch* besorgt Z Sth. *Wie de^r R., so ist de^r Heuwet.* SULGER. *En trochne^r R., e^n trochni Ern, en nasse^r, e^n nassi Ern* ZW. — Das einfache W. auch els. (Martin-Lienh. II 407; ChSchmidt, Hist. WB. der els. MA. 299).

Schel(l)ete^n, in BsStdt auch *-de^n* — f: das Abgeschälte, Schale, Haut GRL.; SCH (St.^{b}), so von (gesottenen) Kartoffeln *(Hërd-epfel-Sch.)* Bs; SThierst., Zwiebeln *(Zibele^n-Sch.)*, Rüben (‚Rübschelleten.' 1767), (Kern- und Stein-) Obst, einer Wurst, nach einer Angabe auch Nusschale BsStdt. ‚Nuss und ops als öpfel ist ir [der Affen] angenäme speiss; wo aber die schal und scheleten etwas bitter an sölichem ops, so werffen sy es hinweg.' TIERB. 1563; s. noch *Schaleten*. ‚Zibel- oder knoblouchschelleten.' ebd. ‚Rätichschelleten.' ebd. ‚Auss den ausswendigen Schälfen oder Brätschgen der Baumnussen ... wirt ein Wasser distilliert. [Hiezu sind] die schwarzen Scheleten ... die besten.' JRLANDENB. 1608. ‚[1 Lot] Zitronenscheleten 1 β.' Bs TOrdn. 1647. 1701. ‚Pomeranzen-Schelleten.' ebd. 1701. ‚Citronen-

Scheleten', als Wurstzusatz. EKönig 1706. — Vgl. Gr. WB. VIII 2066. 2500; Martin-Lienh. II 107; Schm.^{2} II 395.

Türgge^n-: = *Us-Sch.* GW.

Schelli f.: durch *Schelle^n* (s. Bed. 1 b) von der Grasnarbe befreites Grundstück. ‚In jeglicher Weide wird auch alljährlich eine Schäle (ein Mutthaufe) gemacht und gebrannt, die dann im ersten Jahre mit Erdäpfeln und im zweiten mit Getreide angesäet wird.' JJSchweizer 1830.

schellig II, *g^e-schellig* Ndw (Matthys), *tschellig* WVt.: leicht schälbar Ndw, nur von reifen Arvennüsschen WVt. Hieher wohl der Beleg unter *Rännlen* (Bd VI 971 o.).

‚Schellung f.: schindung, decorticatio.' Fris.; Mal.

Schale^n III (*-ă-* GrObS.; G; Th und sonst, *-ā-* Ndw; Z), in PRi. *Skala* (Davoser Bl. 1879), in der ä. Spr. vereinzelt ‚schal' — f., Dim *Schălili* Ndw, *Schāli III* B, so Stdt, *Schăli* (lt B. und Tsch. *-ă-II*) GrObS.: wesentl. wie nhd. Schale (als Gefäss). verbreitet, doch (ausser b) wohl nirgends volkst. **a)** ‚Tischgeschirr' Ndw (Matthys); ‚Becken' PRi. ‚Ein irdin Geschirr, Scherben, Sch-en, testa.' Denzl. 1666. Als Trinkgefäss (für Wein). ‚Den wein trinkend ir auss sch-en.' 1530/1707, Amos; in phialis. (Vulg.). ‚Ein sch-en mit wein, meri patera.' Fris.; Mal. ‚[Die Weltkinder] trinkend uss den Schallen den allerbesten Win.' XVIII., Lied. Bes. als Prunkgefäss. ‚Ein Schallen von einem ganzen Stuck Türgkiss uff einem guldenen Füesslin, da das Mundstuck mit Edelgstein versetzt ist, mag ein zimblichen Bächer voll Wyns fassen.' 1608, Z TB. 1914. Aus Metall, bes. Silber. ‚N., ein sydenstigger, hat ein silberin schal, die zusamen geslagen ist, ettlichen unsern goltschmiden angebotten.' 1448, B AM. ‚An silbrin kannen, blatten, sch-en, bechren und andrem silbrin geschir.' PvMolsheim. ‚4 silbrin becher und 2 sch-en für 22 gulden', unter Silbergeschirr. 1475, AaZof. Rechn. ‚Ein vergülte sch-en.' 1488, Z Inv. ‚1 silbrine sch-en.' 1543, ebd. ‚1 meschine sch-en.' 1571, ebd. ‚Silberin sch-en oder guldin stöuff, argentei crateres; man stelt ein silberin sch-en oder tassen auff den tisch, sistitur argento crater.' Fris.; Mal. ‚Ein verguldte schal mit bickeln für 10 gulden.' 1576, Z Neuj. A. ‚Drey ärin Schalle.' 1668, WNaters Inv. S. noch *silberig* (Bd VII 842); *Schiff* (Sp. 359) und vgl. *Sch.-Gĕlt* (Bd II 265). — **b)** Dim. ‚Schüsselchen' GrObS. (B.). ‚Ein wyss tribens Schäleli.' 1613, Z Schirmb. ‚4 fl. 20 β à 4½ Lot an einem vergülten Schähleli.' 1669, Z Teilrodel. Insbes. (Kaffee-) Tasse GrObS. (lt B. und Tsch.); Ndw (Matthys), auch der Inhalt einer solchen GrObS. Syn. *Chachlen 1fα* (Bd III 118); *Becki 1b* (Bd IV 1113); *Blatten 4g* (Bd V 194) *Es Schălili Kaffê* Ndw. ‚Wie sie [die Türken] ein gewisses Pulfer, Coffje, haben, daran sie Wasser giessen … Aber sie trinken mehr nicht davon als zwei Schälelein oder irdene Schüsselein voll.' 1664, JJRed. (FZoll. 1905)

Ahd. *scala*, mhd. *schale (schâle)*; vgl. Gr. WB. VIII 2060. Zur Ansetzung mit Länge vgl. Beitr. 11, 551. 566; doch ist auch bei uns Mischung mit kurzvok. *Schalen II* (s. d. mit Anm.) eingetreten (auch in GrObS., wo das Dim. bodenständig zu sein scheint), und zwar schon früh, wie aus der häufigen Schreibung *-ll-* in Quellen des XV./XVIII. zu schliessen ist. Die Angabe für PRi. liess sich nicht nachprüfen.

Kaffê *Kaffi-Schăli*: Kaffeetasse GrObS. (Tsch.). — Vgl. Gr. WB. V 23.

Sied-: flaches Gefäss, in dem die Münzen weiss gesotten werden. ‚2 pfennigbecky, it. 1 s-en, it. ein breghammer', unter Werkzeugen der Münze. 1538, L (FHaas). — Vgl. Gr. WB. X 1, 882.

Sempacher-: aus der Sempacher Beute stammende Schale; vgl.: ‚Im wetschger [eines ertrunkenen Ritters] warend zwo schalen, von silber warends guot … zuo Lucern … sind si bhalten schon.' Halbsut. ‚4 Sempacherschaalen' unter Silbergeschirr der Gerwerzunft. 1592, L. — Strâssburger-: wohl vom Strassburger Schiessen (1576) stammende Schale; vgl. *Str.-Bĕcher* (Bd IV 967). ‚1 verdeckt übergült becherli mit 3 füesslinen, 1 Str-en, 1 talerbächerli.' E. XVI., Z Teilrodel (Z TB. 1900). — Trink-: wie nhd. ‚Crater, ein trinkschal oder grosser bächer; patera, ein tassen oder tr-en.' Fris.; ‚tr-en, ein tassen, patera, crater, scyphus.' Mal. ‚Patera, Tr-en.' Denzl. 1666. — Wâg-*Schāle^n* Z, *-Schăle^n* BStdt; GStdt; Th: wie nhd. ‚Musitani W. der Venusseuche', Titel eines Buches (wohl Übers. von CMusitano, De lue venerea libri quatuor. Genf 1712). 1714, Z (Hinterlassenschaft eines ‚Balbierers'). — Zucker-: wie nhd. ‚Die Hausfrauen … mit ihren Zuckerschalen, Honigtöpfen.' Gotth. ‚Ein Sielber und verguldets Zucker-Schehleli.' 1800, Z Inv.

G^e-schall-*ei* n.: ‚Lärm durcheinander, Rumor' GW.; Syn. *Ge-scharī*.

schaliere^n II: ‚dem *Tünkel-Borer* (s. Bd IV 1508, Bed. 2) die gewünschte Richtung geben dadurch, dass man ihn an einen in die *Lēr* (s. Bd III 1366, Bed. 2g) gesteckten eisernen Stift anlehnt' L.

Schalnegger m.: Bezeichnung eines Entwicklungsstadiums des Gangfisches. ‚N. git alli jar 300 fisch ab ainem garten ze Gotlieben hinder sinem hus, und sol man nemen, was hopt und schwanz hat, und haissent schalnegger.' 1521, ThGottl. Offn. — Offenbar Abl. von einem Ortsnamen.

Schalotte^n Aa (Mühlb. 1880); BGr. (*Schálotta* lt Bärnd. 1908); GrHald.; GRh. ( ); Sch; Ndw ( ). Z ( ). *Scharlotte^n* Aa (auch lt Rochh.) — f., Dim. *Schárlottli* BIns (Bärnd. 1914): Schalotte, Allium ascalon. aaOO. und wohl weiterhin. Syn. *Böllen-Rōrli* (Bd VI 1236) *Böllä und Schalottä.* Tyrolersp. 1743. Auch Bot. 1687; EKönig 1706; 2. H. XVIII., Obw (‚Sch-en, ein Gattung Böllen'); JCSulzer 1772. — Aus frz. *échalotte*; vgl. Gr. WB. VIII 2099 (auch für die an den weiblichen Vornamen angelehnte Form mit *-r-*); Martin-Lienh. II 407.

schalû AaZein.; Bs; Gl; GrHe., Nuf.; L (lt RBrandst. 1900 *schálû*); G; Th; Ndw (*-ui*); Z, so Kn., Stdt, *schalûs* AaSeeng., St.; B, so E., Frauenk., G., Hk., Ha. (*-ûs*), O., R., S., Th. und lt Gotth.; FJ.; S (JHofst. 1865); ZStall., *schälûs* BHk. (nach jüngerer Angabe *scha-*), Laupersw.: **a)** eifersüchtig, neidisch AaSt., Zein.; Bs; B, so E., Ha., S. (AvRütte) und lt Gotth.; Gl; GrHe., Nuf.; L; G; S; Th; Ndw (Matthys); Z, so Kn., Stdt. Syn. *ver-gunstig* (Bd II 378) *-bünstig* (Bd IV 1396). *Dā bin-ich iez nüd sch.*, Das gönne ich ihm Gl. [Frau zu ihrem Mann: Diese Bekanntschaft] *isch lang vor dir g'sīn, brûchsch nid sch. z'wërden.* RIscher 1903. *Ganz sch. isch-es* [das Kalb] *worden*, als das Füllen geliebkost wurde. SGfeller 1911. ‚Du weisst … dass die Leute mich ins Geschrei bringen mit Dere obem Kreuzweg, dass meine Frau schrecklich sch. ist.' Gotth. ‚Sie müssten gehört haben, was für Einer ich sei, und Das möchten sie mir nun

nicht gönnen und seien sch.' ebd.; ,eifersüchtig.' 1861. ,Wo der Schulmeister Einen gerühmt und die Andern damit sch. gemacht.' ebd. S. noch Bd VI 1665 M. *Die Zwei sind enander schalū* GRNuf. (Trepp). *Sch. über.* ,Ich bin schalus über das Meitschi, welches du lieber hast als mich.' GOTTH. ,[Ich] nahm … an, der Pfarrer sei sch. über mich, dass ich es so gut mit den Leuten könne.' ebd.; ,eifersüchtig.' 1861. *Sch. uf. Si sind schon lang uf enand sch. g'sin* GL. *D' Frau isch gäng sch. uf-mich* [das Dienstmädchen] *g'sīn, will si sëlber Nüt versteit und der Herr mich geng g'ruemt het.* JHOFST. 1865. *Die sīn gleitig sch. uf enanderen* BHa. ,Anneli … stellte sich … als ob es auf Mareili sch. sei.' GOTTH. Attr. und subst. ,Das gab zu einigen Geschichten Anlass von sch-sen Weibern.' GOTTH.; ,eifersüchtigen.' 1861. ,Hast du geglaubt, ich sei so-n-e Sch-si?' sagte die Bäurin lachend [zu der mit ihrem Mann heimkehrenden Nachbarin].' ebd.; ,so eine Eifersüchtige.' 1861. — **b)** ärgerlich, zornig, böse AAZein.; B, so E., Hk., L., S. (AvRütte), Th. und lt Gotth., Zyro; FJ.; GL; NDW (Matthys)., reizbar BHa. Syn. *falsch 1c* (Bd I 815); *wild. Der Joggi isch sëlb Rung unerchannt sch. worden und het la verlüten, wenn-er numen Einen wusst, wo-n-im Du chonnt vernamsen, wo-n-im Das* [einen Schabernack] *aneng'macht heig* … LOOSLI 1910. [Auf diesen Vorwurf] *isch-er du bald enchlin sch. worden; weder z'letst am Änd het-er 's lan guet sīn.* ebd. ,Die Ketzere seien sch., dass es ihnen noch Nichts zu verdienen gegeben.' GOTTH. ,Bis dahin hatte mich [den kleinen Knaben] noch kein Mensch ordentlich angesehen, geschweige denn gerühmt, und das machte ihn [den Vater] fast sch.' ebd.; ,böse.' 1861. ,Die Engländer und die Deutschen, wiewohl stammverwandt … sind stets sch. aufeinander.' B Volksztg 1908. ,Ernsthaft, verstimmt, einsilbig, düster' BS. (AvRütte). *Gägen sīnem End zue het-er siner g'wönlichen G'spāss und Churzwīl mēr und mēr dehinger g'lān und isch ganz sch. worden.* Unzufrieden, übel gestimmt ZStall. — **c)** betroffen, verblüfft, verlegen B, so E., Frauenk., Hk., Ha., Lauperswil, O., R., S. (AvRütte), Th. Syn. *kaput 2* (Bd III 402); *schäfernidlich* (Sp. 350). *Er het-mer Nüt mēr chönnen entgegenhan und isch ganz sch. worden* (AvRütte). ,[Als ich bemerkte, dass ich dem Pfarrer am unrichtigen Tag meine Geburtstagsglückwünsche gebracht hätte] bin ich gar gräulich sch. geworden, und hat er mich noch dazu ausgelacht.' B Hink. Bot 1825. — **d)** verwirrt im Kopfe AASeeng. *Vomenen Glas Wīn wird-ich ganz sch.* — Aus frz. *jaloux*; vgl. auch Martin-Lienh. II 407. Die Form mit -s (auch bei Follmann 433; Müller-Fraureuth I 566) geht wohl auf das frz. Fem. zurück. [illegible] unter *Schalusi*) erklärt sich aus der Vorlagerung; [illegible] vgl. auch *Launen* (Bd III 1383).

Schalûseri *-ei* f.: Eifersucht, Missgunst. *Warum welt-men in grössen Rat und denn b'sunders in Regierungsrat nit alles Lüt, wo Oppis verstōn und Guraschi hen? Men lāt di Besseren dussen, uss Schalūserei.* N. BKal. 1846.

Schalusi' BIns (*-u'-* lt Bärnd. 1914). Stdt; GStdt; TH; WVt., Z, *Schalisi* AAWohl. (auch *Scharlisi*); SCHW E.; ZKn., *Schal‿sei* UwE., *Schäl‿sī* BLütz. (Bärnd. 1904) — f., in BIns m., Pl. *-īen* B; G; TH und weiterhin, in SCHWE. unver., Schalu'sen m. BG. (neben f. lt Bärnd. 1911); FJ.: 1. Eifersucht WVt. (BSG. II). — 2. (gew. Pl.) = *Sch.-Laden* (Bd III 1069). aaOO. (ausser WVt.). *Für hür müend's d' Schalisi nuch tuen.* LIENERT 1906. — Aus frz. *jalousie*; vgl. auch Martin-Lienh. II 407. Follmann 433; Unger-Khull 532; Müller-Fraureuth I 566. Das Masc. nach *Laden 5a* (Bd III 1065) bzw. *Balken* (Bd IV 1189).

schalûsig *-ūsig* BHa., *schalūnig* (mit Uml. *-ū*) GL: a) = *schalū a* BHa.; GL. *Schalûsigi Chind* BHa. *Das ist doch es Chrottenzüg, wänn d' Lût so schalûnig sind!* GL. — b) = *schalū b* GL. *Dass d' Östrīcher … über Dërnigs* [die Drohungen der Glarner] *schalūnig worden sind, chänd-er sëlber ūsrëchnen.* SCHWEIZERM. 1891 (GL). — Vgl. Luxemb. WB. 373 *schalusech*. *Schalunig* durch Kreuzung mit *lūnig* (Bd III 1295).

schalusiisch: = *schalū a* WVt. (BSG. II).

Schalun: eine Art Tuch; s. *Ipper* (Bd I 365).

Frz. *chalon* (nach der Stadt *Châlons*); vgl. Gr. WB. VIII 2059; Diefenb.-Wülcker 832; Unger-Khull 532; Müller-Fraureuth II 403. Der Städtename auch bei Ansh. (,Tschalun'); Mal. (,Schalun'). Lautlich stimmen die folg. Flurnn. überein: ,Schalun' BOchlenberg (mit ,Sch.-Weid'). ,Schalunen', Weiler BLimpach. Vgl. auch *Tschalun*.

Schaluppen, *-o'ppen* f. L, *Schallop* m. GWl., Dim. *Schaluppli* S (JReinh.): (gedeckte oder offene) Schaluppe, Ruderschiffchen. aaOO. *Z'ērst het-er wellen gon Schaluppli faren.* JREINH. 1901. Scherzh. von grossen Schuhen (vgl. *Schiff 2k* Sp. 360): *Der B. in sīnen grössen Ändifinken het nit nochen mögen. Dō Einen, dört Einen het-er müessen dohinden lōn von sīnen Schaluppline.* JREINH. 1907. — Frz. *chaloupe*; vgl. Gr. WB. VIII 2106; Kluge 1911, 678. Der Ton liegt in L gew. auf der 1., seltner auf der 2. Silbe.

Schällebō, *Schällibō* m.: eine Art Ofenkuchen, hergestellt aus einer Mischung des Rahms von Biestmilch (im Notfall auch von gewöhnlicher Milch) mit Eiern und Mehl und in einer Kasserolle auf glühenden Kohlen im Ofen gebacken, bis sich eine gelbe Kruste auf der untern, käsig bleibenden Masse bildet ZO. (so Bär., Bauma). Syn. *Ŭf-Juck* (Bd III 37).

Roggen-**Schäller** m.: Spottname des Müllers im Reim *Müller, Mäller, R., Chërnenbīsser, Hosenschīsser.* GZÜR. 1902 (BLang., Lengnau). — Wohl *R.-Schëler* gesprochen und entstellt aus *R.-Stëler* (vgl. *Chernen-Bisser* Bd IV 1692, ferner *Maler II* ebd. 169) unter dem Einfluss von *schelten II*.

Schëll I, in der ä. Spr. ,schel' (flekt. ,schel(e)n') — m.: Beschäler, „Hengst SCHWMa." (St.[2]), so Nuol. Syn. *Sch.-Hengst* (Bd II 1451), *-Ross* (Bd VI 1435); *Meiden* (Bd IV 84). ,Die kinder … sind uss brunst der unküscheit glych worden … den schälen; ein yeder wyhlet gegen synes nächsten eewyb.' 1529/31, JER.; ,schällhängsten.' 1548/1638; ,hängsten.' 1667/1707; ἵπποι θηλυμανεῖς. LXX. ,Der schäl springt uff alle stuodten, die in der nähe ringwiss harumb sind.' LJUD 1531. (Bestimmungen über) Haltung; vgl. *Schëllen-Ge-meind* (Bd IV 306). ,Es sol ouch ein meyer han an dysen hoff ein scheln und e[in] pharren.' um 1300, L Hofr. für SCHWKü. (Abschrift von 1561); ähnlich 1. H. XIV., LMalt. Hofr. ,Ein buwmeister sol han einen aeber und einen pharren und einen schaelen.' XIV., LAdl. Hofr. ,Der keller sol den undertanen haben einen stier und einen ëber, und der kilchherre einen schëlen den meigen uss, und einen wider und einen bok.' um 1322, AAElf. Offn. ,Es sol ein kilcherre dien gnossen han ein scheln und ein meiger ein pharren und ein ebern.' XIV./XV., LEmmen Hofr.; ,schällen.' 1537; ähnlich noch 1436, SCHWWangen Hofr.; 1488, LTobelschwand Kirchenr.; 1500, LEscholzm. Kirchenr. ,[Der Leut-

priester von LRusw. soll] das wuocherveeh, den scheln, den wuocherstier, den eber und den wyder haben.‘ 1468, LRatsentscheid. S. noch *Būchi-Chessel* (Bd III 517); *Fasel-Ross* (Bd VI 1429).

Ahd. *scelo*, mhd. *schël(e)*; vgl. Gr. WB. I 1544 (unter ‚Beschäler‘). Wie es scheint, nur mehr schweiz. Als FN. 1456, AaOftr. (‚Ruotschman Schäl‘); XIV., ApHaslen (‚dez Schellen guot‘); 1333, Gl (‚Hug Schello‘); A. XV. XVIII., Zg (bei Leu, Lex. ‚Schäll‘). Über die Gestalt der *Grēt Sch.* im Zg Fastnachtbrauch s. Bd II 824, dazu noch AfV. I 67. 191. XI 240; SV. 1911, 93. Als Flurn. ‚Schell‘ ZgUAeg. Hieher viell. auch der (patronymisch gebildete) FN. *Schëlli^{n}g* GRh.; ‚Hans Schellig.‘ 1670, JGöldi 1897, danach der Flurn. ‚im Sch.‘ ebd.

be-schëllen: beschälen. EKönig 1706. — **Be-schëller** m.: = *Schëll.* ‚[Die von SchwBinzen] sollen mit dennen Wihlerzellern Allmeinds wegen und B-s wegen verbleiben.‘ 1748, ORingholz 1907. — **Be-schëllung** f. ‚[Die von SchwBinzen erklären] das sie der B. halber bis Dato mit Wihlerzell gehalten.‘ 1748, ORingholz 1907. — Vgl. Gr. WB. I 1544/5; Schm.[2] II 395; Fischer I 888.

Schëler m.: = *Be-schëller.* ‚Daz gotshus sol ouch in dem hove ze Buochs han ein sch., ein stier un^{d} einen eber.‘ 1400, UwE. Hofr. für Buochs (nach älterer Vorlage). — Auch bei Lex. II 693 (aus oberels. Rechtsquellen des XIV./XV.).

G^{e}-schëll n., Pl. -*i* GrKl.: **1.** abstr. **a)** (Schellen-)Geläute, Geklingel, bes. des (Herden-, Zug-)Viehs Bs; B; Gl; Gr; Th; U und weiterhin. *Es Sänte^{m} Chie … was Das fir-n-es G. und 'Trī^{n}chel verfiert!* USch. (aGG.). *Die par Glogge^{n} und Schëlle^{n}, wo mir en ü^{n}serem* [jenseits des Gotthards verkauften] *Veh a^{n}g'hänggt g'cha^{n} händ, häm-mer … de^{n}* [heimreisenden] *Chnëchten übergi^{n}.* [Es ist nämlich] *der Brūch, ^{d}as^{e}-me^{n} schëllet, we^{nn}-me^{n} deheime^{n}d a^{n}chunnt … und dä^{nn} wüsse^{n}d d'Lūt i^{n} de^{n} Dorfere^{n}, wel^{ch} Pūre^{n} ^{d}as^{s} uss ^{d}em Wälschland z'rugg sind, wil-si d's G. äm Tū^{n} a^{n} chännd underscheide^{n}.* CStreiff 1901/2. ‚Das ist der Botenwagen von Däriwil, ich kenne ihn am Gesch.‘ Breitenst. 1860. — **2.** konkr. **a)** Schellengeläute Bs; B; Th und weiterhin. **α)** des Herdenviehs BG.; GrPr. ‚Der … Bauersmann schaltet … aus dem *G.* seiner Herde … *hī^{e}sramig* gewordene … Glocken aus.‘ Bärnd. 1911. ‚Jede Kuh traget Geschäll von Erz.‘ Bergl. — **β)** am Pferd (bes. Schlittenpferd), Fuhrwerk Aa; Bs; B (auch lt Zyro); Gr; S; Th; Z und weiterhin; vgl. *Ge-röll 2a* (Bd VI 880). *'s Ross hed es G.* ‚Der Fuhrmann, der … *ōni Latërne^{n} fart* oder *bim Schnē ōni G.* [wird bestraft].‘ Bärnd. 1914. *'s G'schir^{r} und 's G.* [der Pferde vor dem zur Schulreise ausgerüsteten Wagen] *glänzi wie rëchts Gold.* Messikommer 1910. ‚Ein Fuhrwerk, [daran] ein Ross mit einem mächtigen Gesch.‘ Gotth. ‚Der Hufschlag der beiden Gäule, die ihn [den Botenwagen] zogen und das laute Klingeln ihres Gesch-s.‘ Breitenst. 1860. ‚Schellenband, wie es der Fuhrmann zB. der Müller an der Deichsel befestigt hat: *I^{ch} ha^{n} 's G. g'hört, de^{r} Muller got ume^{n}.* SchR. (Meyer). — **γ)** mit Glöckchen behängte Leine, die an ihren Enden von zwei Leuten gehalten und über die Spitzen der Getreidehalme hinweggezogen wird, um jagdbare Vögel, bes. Wachteln, ins Netz zu treiben; vgl. SBehlen 1843 VI 181. ‚[Verboten wird ua.] sonderlich auch alles Fangen mit dem G. als höchst schädliche und zur Verderbung des Gewilds und Vöglen, auch Getraids dienende Mittel.‘ Z Jägerordn. 1714/57. — **b)** uneig. **α)** ‚was man nachschleppt und Geräusch macht, zB. ein zerrissener, schmutziger Rock‘ SchR. (Meyer). *Wa^{s} häst au^{ch} dú dō für-e^{n} G.!* — **β)** männliche Geschlechtsteile Bs (BMeyer; neuerdings abgelehnt); vgl. *Schëllen I 2cα.* — Mhd. *geschëlle*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3852; Martin-Lienh. II 409; Fischer III 460.

Hêr^{r}e^{n}-: wohl = prächtiges *G'schëll* (in Bed. 2aβ) Z† (FStaub). — **Ross-**: = *Ge-schëll 2aβ* BE. ‚Sein Uhrenbhänk läutete fast wie ein Rossgsch.‘ Gotth. 1841; ‚Pferdeglocken.‘ 1850. — **Schlitte^{n}-**: = dem Vor. ‚Bei diesen Lustbarkeiten [den Schlittenfahrten in GrD.] sind … die Pferde mit prächtigen Sch-en behängt.‘ Gr Sammler 1806.

schëllele^{n}: **1.** Dim. zu *schëllen II 1* Gr (allg. lt Tsch.); Dial. **a)** entspr. *schëllen 1a.* Mit pers. Subj. L; GSa. *Und wenn das Buebli sch-et, fari^{n}d z' Himel alli Engeli,* Schluss des *Rīti-Rössli*-Liedes L (GZür. 1906). *I^{ch} gū^{n} nit hei^{m}, bis-es hëllelet und bis-mer Muetter sch-et und bis-mer d's Meitli z' Morge^{n} bringt, sä gūn-i^{ch} au^{ch} nit hei^{m},* Tanzreim GSa. (AfV.). Vom Herdenvieh GrCast. *Di Geiss schëllelend im Bërg.* — **b)** entspr. *schëllen 1bα* Gr. *Es sch-ed im Stal^{l}* GrCast. (Tsch.). *Es glöckelet und sch-et der Buch-, der Buch-, der Buchlene^{n},* einer Frau B., der die *Ledege^{n} g'schëllet hend* [vgl. *schëllen II 1aα2*] GrGrüsch (Tsch.). Insbes. von der Türglocke Gr; ZO., Schulglocke BStdt (Schülerspr.). *I^{ch} han's g'hörd sch.* GrCast. *Es sch-et und grad gōt d' Türen ūf.* Stutz, Gem. *Es het scho^{n} g'sch-et,* zur Pause, zum Beginn des Unterrichts B Stdt. — **2.** tr., an den Händen fesseln B (EFriedli); vgl. *Schëllen 3a.*

ine^{n}-, use^{n}-: bei Beginn bzw. Schluss einer Schulstunde läuten, worauf die Schüler sich ins Schulzimmer zu begeben bzw. dasselbe zu verlassen haben BStdt.

Chropf-Schëlleler, nach neuerer Angabe -*Schëller* — m.: Übername der Bewohner von BOberburg; vgl. Bauernst. 1901 Nr 14. — Vgl. *Schëllen 2cβ.*

schëllen I: **1.** schallen. ‚Wie man in den Wald rüeft, also schillet es wider herauss.‘ 1621, Zinsli 1909; vgl. Bd VI 691 M. — **2.** sich lärmend, übermütig betragen, den Herrn spielen. ‚Der küng [von Frankreich] meint, er welle üns mit den [eidgenössischen] knechten zwingen, das wir inn müessen lassen sch., wie er well.‘ 1477, Waldm. (Bericht der Gesandten von B; U; Z). ‚Gfalt nun den selben [den Göttern], das ihr söllen in unserm land regieren und sch., so wend wirs dultigklich annämmen.‘ HvRüte 1555.

Ahd. *scëllan* (bes. bei Notker), mhd. *schëllen* st. Vb, schallen, lärmen; vgl. Gr. WB. VIII 2496; Schm.[2] II 396, zur Bed.-Entwicklung *schallen 1b.* Vereinigung mit *schëllen II* ist schon aus chronolog. Gründen abzulehnen; s. auch die Zssen.

über-: tr., über Etw. hinklingen; nur in Glockeninschriften. ‚O Maria, muoter Gottes zell, hab in deiner [!] huot, was ich überschell.‘ 1410, ZDiet. (vgl. Suterm. 1860, 60); 1419, ZStdt (Fraumünster und StPeter); ähnlich FLustorf (vgl. AfV. VI 154): 1532, SchStdt (vgl. Sch Chr. IV 155), St.; 1430, SchwAltendorf (vgl. ANüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz III 509); 1498, ZMettm. S. noch unter *Schëllen 1a.*

Mhd. *überschëllen* in andrer Bed. Nicht zum sw. Vb *schëllen II*, das nur von kleinen Glocken gebraucht wird; s. auch die Anm. zum Vor.

er-, Præt. ‚erschall‘, Ptc. ‚erschollen, erschullen, erschallen‘ (nur ä. Spr.): **a)** = *er-schallen 1a* (Sp. 536 u.). ‚In einer nacht in dem monat abrellen dett ein erdbidem e. zwüschend der 10. und 11. stund.‘ JLenz um

[illegible] [illegible] Trummen [illegible] machten ein grausames Geschrey, liessen auf alle ire Trummen sambtlich schlagen [usw.], das allenthalben nicht anderst erschall, als were das Gebirg mit einer unsaglichen Menge Volks besetzt.‘ Guler 1616. Auch von Gegenständen, die durch den Schall in Mitschwingen geraten: „... juchzget das ganz Israel mitt einem grossen juchzgen, das die erd erschall.‘ 1530/1638, I. Sam.; ‚erschallete.‘ 1683; ἤχησεν. LXX. — b) [illegible] *erschallen 1b.* ‚Als us gemeinem lumden aller wält erschillet, [hat sich in der Türkengefahr König Matthias] der heiligen christenheit ... so gar hilflich und trostlich ertzoigt.‘ 1481, Gfd (U Abschrift eines Bündnisses gegen die Türken). ‚Ob der handel anders, dann wie hierin gemäldet, erschallen, fürgehalten oder ussgeben wär oder wurd, dasselbig für unwarhaftig ... halten.‘ 1531, Absch. ‚Sambstag ... da syn [des Landvogts] Usstritt umb Etwas erschallen ..., sind wir ... die Amtslad zu visitiren ersucht worden.‘ 1652, Z. ‚Da nun erschallen, dass die Frau gebohren.‘ 1673, ebd. ‚Es ist erschallen, fama illa percrebruit [usw.].‘ Hosp. ‚(Ein) red erschillt‘ uä. ‚Desglich red erschullen ist von der pension.‘ 1489, Waldm. ‚... die red erschulle, der cardinal hett im 400 guldin verschriben zu pension.‘ 1512/4, Z. ‚Uff mentag nach der heiligen dryvaltigkeit erschall ein red, wie das der küng von Frankrich Ast und Alexander yn hett genomen.‘ 1513, Bs Chr. ‚Wellich kind ... 5 tag nach der burt gstorben und deshalb allerley reden, sam sy das kind also verderbt habe, erschollen.‘ 1595, Z RB. ‚Gleichwol ist dise Sag erschallen‘, der Leichnam Christi sei von den Jüngern aus dem Grab genommen worden. FWyss 1650. ‚Ein klegd erschillt‘: ‚[Er habe] ghört, als die clegt erschollen syg umb sölicher diebstal, daz man das unzgold hab geschetz[t] uff 300 gulden wert.‘ 1518, Z RB. Mit Richtungsbest. ‚Das sollichs alles in verre land e. und vil verachtens mag pringen.‘ 1489, Waldm. (B Bericht). ‚Welches durch etlich, die es gesähen, in die ganz statt erschollen.‘ LLav. 1569; ‚alsobald ist durch ein Gerücht in der ganzen Statt erschallen, man habe ...‘ 1670. ‚[Von Verona aus ist Dietrichs] Nam in alle Land erschallen.‘ Guler 1616. S. auch *Lümden* (Bd III 1273; noch 1589, Matth.; ‚sein Geschrei ist aussgangen.‘ 1638). ‚Wit, vërr e.‘ ‚Die sach wart gar wit e.‘ Just. ‚Und ist die red so verr erschullen, dass ...‘ 1427, Z RB. ‚Sölichs [ein Streit] habe nur so wyt erschollen, das man si in friden näm.‘ 1520, Z. ‚Dass das geschreig wyt e. [solle], als ob ...‘ 1530, Absch. (Z an B). ‚Die [den Juden bewiesene] göttlich gnad erschall gar wyt.‘ VBoltz 1551. ‚Diewyl die sach [ein angebliches Wunder] so wyt under die wält erschollen.‘ LLav. 1569; ‚weil der Handel nun allenthalben ruchtbar worden.‘ 1670. S. [illegible] *Ge-ruttel* (Bd VI 1799).

[illegible] Gr WB. III 959; Fischer II [illegible] XVI [illegible] XVII. [illegible] Ptc. Perf. ‚erschallen‘ zeigt die weithin eingetretene Ver- [illegible] durch [illegible] Hosp [illegible] bereits das Ptc. ‚erschallen‘ auf das gleichl. Præs. Præs.-Formen mit ‚-ë-‘ (bzw. ‚-i-‘) reichen in unserm Material nur bis A. XVI. [illegible] ‚erschallete‘, wo 1530/1638, Bib. ‚erschall‘ hat, behält dagegen [illegible] Ptc. [illegible]

ver-: verklingen. Nur in der allit. Verbindung ‚verschinen und verschullen sin‘: ‚Ist alles [verschiedene Errichtungen von Jahrzeiten] v. und v. und haut man im nit nachkommen können.‘ um 1400, Z Ust. JzB.

Das Alter des Belegs rechtfertigt die Beziehung der [illegible] Ptc.-Form auf ein (auch anderweitig nicht bezeugtes) Præs. ‚verschëllen‘ gegenüber dem zum Præs. ‚verschallen‘ (vgl. Gr. WB. XII 1055) gebildeten nhd. ‚verschollen‘ (seit Adelung; vgl. Gr. aaO. 1138).

Schëllen, in ApI. *Schölle*ⁿ, in SchwE. in Bed. 1bα, in Uw; „L; Zg“ (lt St.[2], neben *Schëlle*ⁿ) in Bed. 2d, in der ä. Spr. vereinzelt auch in Bed. 1a *Schëll II* — f., Pl. *-e(n)*, Dim. *Schëlleli, -ili*: 1. a) = *Schallen 1a* (Sp. 535) Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr, so V.; L; G; Sch; Th; Ndw; Obw; U; WVt.; Z und wohl weiterhin; Syn. *Rollen 7* (s. Bd VI 869/70). *Anne Marīe, d's Chätzli tuet schrīe*ⁿ*, d's Hündli tuet bëlle*ⁿ*: fort mit der Sch.!* Gl Volksreim. *Es lüt't Mittag, Stei*ⁿ *im Hag, Für im Loch, Muetter, choch! Vatter, ëss! 's Büebli chlëbet a*ⁿ *der Wand, hät e*ⁿ *Sch. i*ⁿ *der Hand, d' Sch. möcht nid chlingle*ⁿ, Anfang eines Kinderreims ZEls. *Es isch es Engeli a*ⁿ *der Wand und het es Schëlleli i*ⁿ *der Hand,* Var. des *Rīti-Rössli*-Liedes LE. (GZür. 1906). *Si cha*ⁿⁿ *au*ᶜʰ *nöd übel singe*ⁿ*, aha! ... Aber wie-n-e*ⁿ *Sch. tued's chlinge*ⁿ*, jäsō!* Grolimund 1911 (AaEntf.). S. noch *an-lässen* (Bd III 1404 o.) und vgl. Henne 1879, 465. ‚Schell vel glöggli, tintinabulum.‘ XV., G. ‚1 vergülte spangen uff einen gürtel sampt etlichen vergülten schällelinen an einem schnüerli.‘ 1554, Z Schirmb. ‚Schäll (oder glöckle), tintinnabulum, crepitaculum; glögkle, schällele (schällen, glögglin oder trinklen), codones.‘ Fris.; Mal.; s. noch *Chlaffen* (Bd III 626); *schëllen II*; ähnlich bei Denzl. 1666. ‚In Buchs inn des Undervogts Huss ein Schällen entwendt und umb 3 β verkouft.‘ 1607, Z RB. ‚Die Schälle (Rolle), tintinnabulum, nola; klingle (gelle) mit der Schelle, tinni nola.‘ Red. 1662. ‚Auss Blechen [verfertigt man] Schellen, Rollen.‘ Spleiss 1667. Als Kultgerät; vgl. auch *Chue-Sch. 1b.* ‚Morgens und Abends zu Bettglockenzeit wurde [auf dem Schiff] eine Sch. geläutet; alsdann ist Jedermann niedergekniet und hat gebetet, usgnun die vechischen Dirgen.‘ Stockm. 1606. Spec., Glöckchen, mit dem bei der Messe der Ministrant das Sanctus, die Elevation und das Agnus Dei anzeigt L; vgl. *Schallen 1aβ* (Sp. 536); *Sanktus-Sch.* ‚Man lüt ouch alwegen [bei der Messe] dye sch-en minores, so man das sacrament uss und in tuot und zum hym[nu]s und sequenz.‘ 1588, Schw Erz. 1855. Auch die etwas grössere, bei Versehgängen (Syn. *Ver-war-Sch.*) und Prozessionen verwendete Glocke L; Schw. *De't schlicht es Liechtli dur*ᶜʰ ᵈᵉⁿ *Schnei und 's Schëlleli, mi*ⁿ *g'höirt's chūm mei*ʳ, beim Versehgang. Lienert 1906. ‚Do hort er [RvHabsburg] ain sch-en glich als man dem sacrament vor treit.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Ouch mit dem brod zücht man nit me mit den schellen und pomp zuo den kranken, darumb si uns, die von Schwitz und Glaris, übel scheltend.‘ Zwingli. ‚Man soll auch die Schällen und Gloggen nit bruchen, wann man mit dem hl. Sakrament usgahe‘, zur Seuchenzeit. 1635, Ndw Beitr. 1886. Von einer Kirchenglocke: ‚Ich bin ein schella. Maria, Gottis cella, habb in diner huote, was ich uberhelle.‘ XIII., Glockeninschrift (auf einer aus GrSent stammenden Glocke); vgl. *über-schëllen.* S. noch *Glogg* (Bd II [illegible]); *Lettner* (Bd III 1189/90); *schellen II 1aα.* Bei öffentlichen Bekanntmachungen G; Th; vgl. *ūs-schellen 2a,* auch *Weibel.* Die Frau des Ausrufers in ThBerl. habe über ihr Unglück geklagt: eine Kuh sei

krank geworden. *di Bollen ond d' Erdopfel seiend ned g'roten* [usw.] *ond iez wellend-si dem Mann noch d' Schellen* [vgl. 2cα] *nen* ThUntersee. S. auch *Us-rueffer* (Bd VI 702). Vor dem Rat zu B. ,darzu min herren die burger mit der schällen versampt, das burgrecht [von Lausanne] ernüwert.' 1536, Absch. Bei Lärmumzügen udgl.; vgl. α 2. Über das Wecken der Kameraden am Silvestermorgen vgl. Bd VII 864/5. *Silvëster, stand ūf, streck d' Bein zum Bett ūs, nimm d' Sch-en in d' Hand und reis durch's ganz Land!* RSuter 1915; Varr. unter *reisen* (Bd VI 1306). *Sie* [die Kinder am Silvestermorgen] *ziehnd durch's Dörfli ūs und īn mit Sch-en, Horn und Flöten, mit Pfannendeckel und Gloggenspil* [usw.]. Christchindli. S. noch *nūni-chlingelen* (Bd III 656); *reifflen II* (Bd VI 659). ,Eine Frau beklagt sich [A. XVIII.], als sie aus dem Turm gekommen sei, habe ihr ein Mädchen ... mit Sch-en geläutet.' BLauenen Chorgerichtsmanual (Bund S. 1905). *Sch-en houp!* Schlittruf BsSt. RAA. und Sprww. *In d' Sch-en gān*, zu Wasser werden Obw. *Es ist-mer in d' Sch-en g'gangen*, meine Hoffnung ist vereitelt. ebd. ,Einem die sch. um die ôren schlahen', ihm eindringlich, warnend zureden (vgl. Bd I 413): ,Zwingli ... kaim an die kanzelen und predigte und schluog die sch-en dermass denen von Zürch um die oren, dass die Zürcher denen von Bern ir bet abschluogend.' Sicher 1531. ,Was soll eine Sch., wann sie nicht klingt, quid nola non resonans commoditatis habet?' Mey. 1677. 1692. S. noch *Halm II* (Bd II 1202); *Himmel* (ebd. 1291). — α) an der Kleidung; vgl. MHeyne HA. III 330. ,Hoffärtige Frauen trugen sogar an ihrem kostbaren Gürtel Glocken und Schellen.' Bs XIV. S. auch *Rollen* (Bd VI 870). *Der Hēr von Schlieren, häd Sch-en am Bein!* Abfertigung, bes. auf die Frage *wer?* der Kinder ZErl.; vgl. *Läppär, lär 9* (Bd III 1352. 1364); *Plār* (Bd V 139). S. noch *Gungang* (Bd II 363, auch ZS.). RAA. und Sprww. *Alls an d' Sch-en hänken*, zu viel für Kleider und Flitterstaat ausgeben GrRh. (Tsch.); vgl. Bd II 1456 o. *Wër so vil Sch-en anhänkt, chann nit alle machen z' gōn*, wer zu viel und zu vielerlei unternimmt, kann nicht Alles mit der gleichen Sorgfalt betreiben B (Jordy) *D' Sch-en anleggen*, den Ton angeben Ap (TTobl.); eher zu β 1. Insbes. 1) am Narrenkleid; vgl. Bd IV 779. ,[Die Schüler] sond ouch under inen kein narren mit einer narrenkappen, sch-en, bischoffsinfulen oder dergliche verspotlichen kleidungen oder anhenkungen haben noch ufrichten.' 1541, Z (Grossmünster). ,Luogend, ir toren, wo hangend die narrenkappen und eselsoren? Das keiner zuo diser tür yn- oder ussgang, das nit ein schällen oder mulkorb an im ghang!' 1. H. XVI., Inschrift über dem Eingang des Konventsaales im Kloster ZRüti (JCZupp. 1894). Wohl mit Bez. auf die Schellen der Narrenkappe: *Du suechst* [von den Bergen mit ihrer Freiheit heimgekehrt] *dīni Stëlzen, setzst d' Sch-en uf's Or.* Usteri 1853. RAA. *I ha myr Lebtig ghört: gross Narre, gross Schälle.* Gespr. 1712. ,Einem die sch-en schlahen', seine Torheit aufdecken, bekannt machen (vgl. Gr. WB. VIII 2493/4; Wander IV 128, 19): ,Wie solt man den tirannen [den Päpsten] die schällen schlahen, die sich nit ... obreste priester allein nennend, sunder ouch fürgebend für küng. keiser und herren aller lyben und hab der ganzen christenheit!' Zwingli; quibus ergo pœnis digni sunt tyranni! (Gualth.). — 2) an der Kleidung der ,Böggen'; vgl. *Rollen-Narr* (Bd IV 782); *Rölleli-Bögg* (ebd. 1084). ,Also weren etlich bouggen komen und hetten ungeschaffenlich tan; [zur Ruhe ermahnt] hetten si nu desterme ... die sch-en erschüt.' 1490, Z RB. S. noch *bruchen II* (Bd V 354). — 3) an der Kleidung der ,Chläuse'; vgl. Bd III 693/4. 697 *(Gloggen-Chlaus)*, ferner *īn-schëllen a*, sowie AfV. X 262 (für ApUrn.). — β) an Tieren. 1) gew. kleinere Kuhglocke (vgl. *Ge-schëll 2aα*), gegossen im Gegs. zu der aus Eisen- oder Kupferblech genieteten (bzw. gelöteten) *Chlepfen* (Bd III 677/8; vgl. ferner die auch durch die Grösse unterschiedenen *Plumpe(re)n* Bd V 103; *Trinklen*) Aa (Syn. *Vëh-gloggen*); B, so Gr. (lt Bärnd. 1908 seltener als *Gloggen*), G. (verächtlich); G; UwE.; U; WUlr. (AmH. 1879), genietet und von ähnlicher (quadratischer, rechteckiger) Form wie die *Chlepfen* (vgl. auch *Chlopfen 1* Bd III 681), aber etwas grösser als diese Ap; Gl; Gr, so L., Pr.; GMs, Rh.; vgl. noch *Gunggelen, (Chue-) Gloggen, Gleppen* (Bd II 367. 611. 613. 639); *Rollen 7aβ* (Bd VI 870/1), sowie die Zssen. *Due han-ich d' Haben alle g'kennt den Sch-en an.* GFient 1898. *Es gäd (geid) zum Brunne(n) und trinkt (trincht) kein(s) Wasser und gäd (geid) in Stall (z'rugg in den Stall) und frisst kein(s) Heuw,* Rätsel von der *Sch.* Gr, so L. lt Tsch. *En Frau ōni Chind ist wie en Chue ōni Sch.* Sprww. 1869; s. auch Bd III 88 u. ,*D' Schëllen henken*, dem Vieh im Frühling, wenn man es zum ersten Mal auf die Weide gehen lässt, Schellen und Glocken an den Hals hängen. Das *Henken* der *Schëllen* wird als wichtiges Ereigniss angesehen, weil es eine bedeutende Veränderung im Leben des Viehes und des Landmanns anzeigt' GrHe. (Tsch.); vgl. Bd II 1457 u. ,Die Kühe ... werden ... mit immer grösseren Schellen geschmückt, je besser sie sich einstellen, d. h. je mehr Milch sie geben. Man versuche es, einer Kuh die Sch. wegzunehmen oder ihr eine kleinere zu geben, bald wird sie trauern.' AmH. 1879; vgl. *Sch.-Chue 1* (Bd III 95/6). ,Hängst du der Kuh eine grosse Sch. an, so gibt sie die Sch. voll Milch weniger', Älplersprw. FGStebler, AW. *Uslōn* [vgl. Bd III 1406/7] *ond d' Sch-en nüd anleggen*, einen leisen Bauchwind streichen lassen Ap (T.). *D' Sch-en schött(l)en*, beim sog. *Löckler* Ap; vgl. *Plumperen* (Bd V 103); *Senntum-Sch.*, ferner ApVL. 1903, 119; FGStebler, AW. 76/7 (mit Abbildg). *Grüez-mer de Sönnen z' Hondwīl hönnden ... säg-em, er söll grad nommer zuechon, d' Sch-en schötten ond Chamm chlepfen.* ApVL. 1903. *Tanzen, Zauren, Schëllenschötten ond zwöschent inen fuetteren* [usw.], *Das wär-mer 's liebst g'sēn off der Wëlt.* JHartmann 1912. S. noch *Ge-schëll* (Sp. 557). ,Und mögend die von Pfäffikon ir vich im dorff Wermentschwyl trenken mit uffgeworffner sch-en.' 1508, ZPfäff. ,Wann ein Gemeind oder sondere Persohnen einanderen Vich pfänden wurden, so soll ein Rind oder zwey für Alles genommen und nach Brauch darmit gehandlet, nicht aber die Schällen abgenommen werden.' Gr LS. 1713 (nach ä. Vorlage); wiederholt Gr Ges. 1827. S. noch *Sëgens* (Bd VII 474/5). Neben Synn. *Lustig tünend d' Sch-en und d' Gloggen*, beim Viehtrieb. CStreiff 1901/2; s. auch *Ge-schëll 1 a.* *Rëcht Plumpen und Sch-en in-ren Ämetweid, Das ist für-en Pūren himmlischi Freud* GrPr. *Gebt die grossen Treichlen hër und die chlīnen Sch-en!* Kühreihen 1818 (B). ,[An Sonn- und Feiertagen soll der Viehtrieb] möglichst geräuschlos ohne Anwendung der Trichlen und Schellen geschehen.' Ndw Ges. 1867. Für eine ,Tringelen oder Schällen' gibt der Älpler zwei bis drei Dublonen. AKyb. 1754. Für bösartige Kälber: ,Doch wüsse, man henket an

solche Sch-en den Kälberen, so wider den Meister aufgellen.' 1714, Lied. Auch für Ziegen (in AaF.: [illegible]; Syn. *Geiss-Gloggen* Bd II [illegible], *-Schellen*), Schafe; vgl. *Sch.-Geiss* (Bd II 463), *-Au* (Bd I 5). *Wenn-* [illegible] *Beteli* [illegible] *heisse*. [illegible] *Schelli an und schick-es mit-de Geisse* LE. (AfV.); s. noch die Varr. unter *Gunggelen* (Bd II 367; *Schëlle*ⁿ auch Aa). ferner ATobler 1899, 416; AfV[illegible] und vgl. *Sack I* (Bd VII [illegible] u.). ,Um ein schellen den schafen [illegible] 1400, ZFraumunsterurb. — 2) (in AaF. Dim.) an (Schlitten-, Wagen-) Pferden, bzw. an Fuhrwerken Aa; Th; Z und weiterhin; vgl. *Ge-schëll 2a*β. S. *Rollen* (Bd VI 870 u.). — 3) an andern Tieren. An bissigen Hunden; s. *Schallen 1a* (Sp. 535 u.) und vgl. *Hunds-Gloggen* (Bd II 613), *-Schëllen*. An der Katze. Zur Fabel vom Ratschlag der Mäuse, der Katze eine Sch. anzuhängen, s. Bd III 584 u., ferner Boner LXX (,Von einer katzen, von miusen und von einer sch-en).' *Der Chatz d' (e*ⁿ *Z) Sch-en a*ⁿ*hänke*ⁿ uä. *(heiche*ⁿ GrPr.): 1) in einer gefährlichen, unangenehmen Sache vorangehn, die Kastanien aus dem Feuer holen GrPr.; SchSt.; Obw. *Ō[illegible] muess*ⁿ *der Chatz d' Sch-en a*ⁿ*lege*ⁿ SchSt. *Es ist jetz d' Frāg, wër der Chatze*ⁿ *d' Sch. heiche*ⁿ *söll*, ,wer in einer heiklen Situation die verabredete Exekution übernehmen soll' GrPr. *Niemeⁿt hed der Chatze*ⁿ *d' Sch. heiche*ⁿ *welle*ⁿ. ebd. ,[A., der einen Antrag auf Änderung der Alpordnung nicht selbst einbringen will] steckte ... sich beizeiten hinter den B., damit Dieser *der Chatz d' Sch. a*ⁿ*hänki*.' Obw Blätter 1899. ,Unzhar haben wir ... die [Friedens-]artikel zuo endrung nit mogen bringen, und Zürich were wol mit uns doran. Si haben es ouch in bevelh; si wellen aber der katzen nit die sch-en anhenken.' 1499, F Brief. ,Ouch wart war der spruch: Es wil nieman der katzen die schelen anhenken.' E. XV., Waldm. (stadtzürch. Ber.). ,Sölchen muotwilligen freffnen leüten sich widersetzen ist ein gwagts, dann niemant gern der katzen (wie man sagt) die sch-en anhenkt.' LLav. 1582. — 2) unnötigen Lärm, Gerede verursachen, Etw. an die grosse Glocke hängen (vgl. Bd II 609 u.) Z. ,[A. zu B., der Bezahlung einer Schuld verlangt:] Tu nu gemach und henk der katzen nit die sch-en an; won du hast minen frouwen an Seldnouw siben schuoch felts mer ze kouffend geben, dann aber din sye.' 1435, Z RB. ,Der sûw die sch. anhenken'; s. Bd VII 1495 u. *D' Uffiker Mōre*ⁿ *hend d' Sch-e*ⁿ *verlore*ⁿ *(und) d' Buchser hend-si (dō) (g')funde*ⁿ *und i*ⁿ *den Uffikere*ⁿ *a*ⁿ *d' Schnörre*ⁿ *'bunde*ⁿ (Var. *und hend-s[illegible] Uffiker Mōre*ⁿ *a*ⁿ *'s F[illegible] 'bunde*ⁿ). Neckreim. ALGassmann 1906 (LBuchs, Dagm.). — γ) an verschiedenen Geräten. ,In der vasten schnidt man es [das Korn auf der Insel Nirosia] und wan man schnidt, hat man vil schellen an der sichlen, wan es sind mächtig gross würm da; wan sy dan die schelen hörend, so fliechend sy hinweg.' Stulz 1519. ,[Beim Ballspiel] werffen weib und mann die ballen, so voll sch-en hanget, gegen einander, nach dem und eins dem andern hold ist.' HPant. 1578 (Übers. eines Briefes des Florentiners Poggio). An Trinkgefässen wurde entweder eine einzelne Sch. als Knauf auf dem Deckel angebracht oder drei oder mehrere bildeten die Füsse. ,1 silbrinen becher, ist das mundtstück vergült und das deckeli ein vergülte sch-en zuo einem knöpfli.' 1546/53, Z Schirmb. ,Ein wysse krusslen mit silberinen [illegible] Hans [illegible] [illegible] Syn. G[illegible] Bd II 611 [illegible] umb ein sch-en an der frigheitstuben.' 1488, ZFraumünster. — b) Nachbildungen der Sch. α) = *Schallen 1b* (Sp. 536) dem frz. *carreau* bzw. *cœur* entsprechend Aa (auch lt H.); Ap; Gl; L; G; Sch; Schw; Th; Ndw; Z und weiterhin, doch zT. (so GlKl.; SchwE.†) dafür häufiger *Chöpf*; vgl. *Sch.-Under, -Foifig* (Bd I 327. 854), *-Gaggel* (Bd II 166), *-Chirsen, -Chaiser, -Chäsperli* (Bd III 482. 514. 533), *-Bueb 3* (Bd IV 941), *-Sūw* (Bd VII 1508). *Sch-e*ⁿ *wie Wëlle*ⁿ, Formel beim Jass GlKl. Beim *Sch.-Tapp* (s. d.) ist *Sch.* immer Trumpf L (ERöthelin), beim *Träntne*ⁿ (s. d.) zahlt die ,vorkommende höchste *Sch.* jedesmal noch einen Punkt dazu' SchwE. (Kälin). S. noch *Bueb, Ober-Bueb* (Bd IV 929) und vgl. dazu B Anz. 1909, 468 (schon für 1528). — β) als Brandzeichen bösartiger Pferde: ,Dass er [Einer, der falsches Spiel spielte] bald hernach für das malefitzische Hochgericht gestellet ... und dermassen bekannt worden, dass dem schlagenden Pferd keine weitere Sch. und Brandzeichen anzubrennen von Nöten ist.' Zwinger 1586 (Beitr. 1739). — 2. übertr. a) glockenförmiges, unten mit einer scharfen Kante, oben mit einem Haken zum Abziehen der Klauen versehenes eisernes Werkzeug, um die Borsten vom gebrühten Schwein abzukratzen Bsi. — b) (Dim.) Pflanzenn. [illegible] *Chlaffen 3a* (Bd III 626). FGStebler 1899; vgl. *Batzen 2a*γ (Bd IV 1968). — c) von Teilen des Körpers. α) Hoden (-sack), männliche Geschlechtsteile übh. Aa (lt H. Pl.); Bs (auch lt Seiler); Th (s. o. unter a); Z; vgl. *Ge-schëll 2b*β. Syn. *Gunggelen 1b* (Bd II 367); *Seckel 3a* (Bd VII 667). *Mach! [illegible] a*ⁿ *d' Sch[illegible]* AaF. *Ich han-e*ⁿ *bi der Sch. g'na*ⁿ Z. ,[Ein guter Eselhengst] mit grossen schällen und die einander gleich seyen.' Tierb. 1563. — β) (herabhängender) Kropf Ap (TTobl.); B; GrCast., Chur, He., Ths; GF., Nessl.; vgl. *Sch.-Chue 2* (Bd III [illegible]), *Chropf-Schelleler*. Syn. *Gunggel 1d* (Bd II 367); *Plumpen I 2* (Bd V 103). *Die het e*ⁿ *rëchti Sch.! Lueg, wie het der Selb e*ⁿ *Sch.! E*ⁿ *Sch.* bekommt man, wenn man Etw., das man sagen wollte, vergisst und unausgesprochen lässt B; vgl. *Chropf* (Bd III 847). — d) „Schimpfname auf eine herumschwärmende Klatscherin" AaF.; BBe.; „L" (St.²); Ndw; UwE.; Zg (schon 1815; auch lt St.²); Z, so Kn., herumziehende Weibsperson SchR. (Meyer). Schimpfw. auf eine (dumme, liederliche, faule) Weibsperson übh. AaF.; LHa. (Schürmann), Luthern b/Will.; Th; Ndw (Matthys); Uw; Z (Jucker). älteres, übelberüchtigtes Frauenzimmer BE. (Zyro). *Si ist e*ⁿ *rëchti Sch.* SchR. *Z' Chriens obe*ⁿ *stöt's es Büre*ⁿ*hūs, dō isch e*ⁿ *bösi Sch., dō chonnt de*ʳ *Ma*ⁿⁿ *einst spöt nach Hūs, dō föht-si a*ⁿ*foh*ⁿ *bëlle*ⁿ. ALGassmann 1906 (LLuthern b/Will.). ,Vertrunkne Schellen' unter anderm Gesindel (,Hudelzeug'). Pred.' 1601. *Alti Sch.* AaF.; SchwE. (MLien.); ThMü.; ZStdt. *E'so-n-e*ⁿ *alti Sch.! O du alti Sch., gang du hei*ᵐ *gou*ⁿ *bëlle*ⁿ*!* SchwE. (MLien.). ,[Einem Laienbruder, der sich verheiratet hat, wird] angedinkt, er solt sin wyb (alte schell) nit ins closter füeren noch lassen [s. den Anf. unter *Conversus-Brueder* Bd V 419].' 1530, Bs Chr. ,B.s Frau, weil sie die Vögtin mit bösen Worten zuegeret, geschmaht und geschendt, fuli alti Sch-en geheissen, soll zur Straf geben mit Gnad 2 Pfd.' 1677, AaTäg. Gerichtsb. ,Mach dich fort mit deiner alten Sch-en!' L Spiel XVII. — 3. a) ,Eisenband an Hand und Fuss von Gefangenen' Aa (auch lt H.); Th; U und wohl weiterhin. Vgl.: ,8 Pfd 16 β ... bezalt um Schällenband für die Töuffer im Oettenbach.' 1648, Z Täufer-

amtsrechn. — b) (mit einem Scharnier versehenes) Metallband von kreisförmigem Durchschnitt zur Befestigung von Leitungsröhren Th und weiterhin in der Handwerkerspr. — c) (Pl.) am *Bast* (s. Bd IV 1778 Bed. 3, mit Beleg von 1818) zu beiden Seiten mit Riemen oder Stricken befestigte starke Eisenringe, in welche die Stangen der Gabeldeichsel (s. *Landeren II 1a* Bd III 1313) eingehängt werden ZöÄg. — 4. Maulschelle Z. Synn. unter *Flanggen I* (Bd I 1201). *Uf eⁿ wuests Mul passt Nüt besser weder eⁿ rechti Sch.*; vgl. *Mūl-Sch.*

Ahd. *scella*, mhd. *schelle*, zu *schellen I*; vgl. Gr. WB. VIII 2492. 2496; Martin-Lienh. II 408; Schmid 157; Schm.² II 396; Schöpf 599; Lexer 1862, 216, sowie das syn. *Schallen* mit Anm. Über *-o-* in ApI. s. BSG. I 101. Die einsilbige Form auch 1530/1638, I. Cor. 13, 1 (,ein klingende schell') gegen ,Schelle.' 1683; vgl. ferner *Chuchi-Sch.* Neubildung vom häufigen Pl. aus ist der einsilbige Sg. in Bed. 1 b α; zu *Schell* in Bed. 2 d vgl. das syn. *Chlepf II* neben *Chlepfen* (Bd III 677/8). 1 b β ergab sich wohl aus dem Brauch, bösartigen Tieren zur Warnung für Vorübergehende Schellen anzuhängen; viell. spielt aber auch eine Art symbolischer Bezeichnung der Eigenschaft (vgl. *schellig I 2 a β* Sp. 540) herein; vgl. Wander IV 128, 16. 2 d (vgl. auch die Zssen) wird heute vom Sprachgefühl an (das nur aus der lebenden MA. belegte) *schëllen II 2* angeschlossen; das frühe Auftreten spricht aber für Übertragung unmittelbar von 1 a aus; vgl. auch die synn. *Chlepfen 3, Chlopfen 2* (Bd III 678. 682), *Chlepf-Sch.* Wenn 3 a (vgl. auch die Zssen und *schëllelen 2*), von dem b (vgl. *Rōr-Sch.*, ferner *Sch.-Becki* Bd IV 1115) und c ausgegangen sind, das gleiche W. ist (die MA. weist durchaus auf *-ë-*), so ist daran zu erinnern, dass an den Fesseln der Kettensträflinge, um das Entweichen zu erschweren, Glocken angebracht waren; vgl. *Schallen-, Schëllen-Hus* (Bd II 1728), *-Meister* (Bd IV 527), *-Bueb 2* (ebd. 941), *-Profōs* (Bd V 509), *-Wërch*, dazu JGSchaffroth, Gesch. des bernischen Gefängnisswesens S. 34. 91. 4 ist wohl verkürzt aus dem früher bezeugten *Mul-Sch.*; zur Benennung vgl. *Singelen* (Bd VII 1190). In Namen (wobei zT. *Schëll I* Sp. 556 als Appell. oder Personenn. in Frage kommt). Als Familien(über)name. *D'Schëlleⁿ-Marie* SchwE. (MLien.). *Deʳ Schëlleⁿ-Toni.* Z Kal. 1869. *Schëllibaum*, FN. GrZiz.; viell. hieher (oder zu *schellen I*, kaum zu *schellen II*) ,Schellenbaum' ZOWth. (,Schellenboum.' 1528. 1530/3, Z Ehegericht). Hausn. ,zur Schellen.' XV./XVI., ZStdt (vgl. FHegi 1912, 46; ,N. zur Sch.' 1468/87), ,Schellen, Schelleli' ZStdt (Mem. Tig. 1820). Flurnn. ,Schelle' GFs. ,Schellen, ein Hof in der Pfarr Niederweil [bei GWaldk.].' Leu, Lex. *Iⁿ der Schällen*, Hof ZMeil. (,Schällen, ein Hauss und Güeter [usw.].' Leu, Lex.). ,Schellen-Acker' SchGächlingen, Schl.; ThEgn. (1798). ,-Färis' SchwSchwyz. ,-Fluh' UAnd. ,-Grund' G StMargr. (schon bei Leu, Lex.). ,-Haus' AaThalh. ,-Bühl' Th Egn. (,-Böhl.' 1798). ,-Berg' ApGonten; BsLang.; BMörigen; SchTha. (,im Sch.'); USeel.; ZOberwil b/Däg. (,Acker im Sch.' Z Amtsbl. 1900/1); auch Name eines Bergrückens und darauf gelegenen Schlosses (so 1364, Mohr, CD.; 1391, ASG.; Vad.) zwischen Feldkirch und dem Rhein; als FN. ZStdt (s. schon Bd IV 1556; lt Leu, Lex. auch ,Schällenberg'), auch ,Schellenberger' Z (,Elsa Sch.' 1540, ZOpfikon); *Schölleⁿbëʳger*, als Ziegenname ApI. (ATobler 1905). ,Schellen-Brücke' AaThalh. ,-Rain' LSurs. ,-Weg' SchHa. (*Schëlleⁿwëg*). ,-Weingarten' ebd. (,im Sch.'). ,-Werk' (s. d.). ,-Wiesen' ThIsl., ,-Wiesli' SchWilchingen, ,-wies-Acker' ThRom. Unsicheres: ,Schel-Loch' BBrisl. ,-Bühl' ZRhein. ,Hasen-Schell' BRoggenb.

Ochseⁿ-: flachgedrückte Schelle für Ochsen Gr Hald. (B.). — Oren-: Ohrfeige GrL.; vgl. *Schëllen 4.*

Fëld-: kleinere, schmucklose Kuhglocke, die dem Vieh auf der Alpweide umgehängt wird, im Gegs. zu den grossen Formen (vgl. *Plumpen I* Bd V 103; *Far-, Vor-, Grōss-, Plumm-, Plump-, Brumm-, Senntum-Sch.*; *Zügel-Trinklen*), die die Leitkühe (vgl. *Schëllen-Chue 1b*) bei der Alp- und Talfahrt tragen BG. Syn. *Weid-Sch.*; *F.-Trinklen.* ,Indessen ... war sein Senntum in der untersten Vorsasse des Kronenbergs angekommen. Die Zügeltreicheln wurden den schwarzscheckigen, die Avantgarde des Zuges bildenden Kühen abgenommen und ihnen dafür kleinere F-en umgehängt.' HNyd. 1890. — Sachlich vgl. ,Gras-Schelln' bei Schöpf 599.

Far- (bzw. *-ā-*): ganz grosse, bauchige, aus Kupfer- (GA.) oder Eisen- (Gl) Blech gefertigte, nur auf der Alp- und Talfahrt verwendete Kuhglocke von annähernd quadratischem oder rechteckigem Durchschnitt (Gegs. *Fëld-Sch.*) Gl; GA., T. *D'F. ᵈem Tschëgg, [d'] Waidschëlleⁿ ᵈem Liseli.* Gl Volksgespr. 1834. *D' Chüe sind doch b'sëssen uⁿrüebig, sit-si d'F. g'hōrt händ.* ebd. — Vor-: = dem Vor. Gl, so K., Schw., auch lt Tschudi, Tierl.; WSenn 1871 (,im Säntisgebiet'); FGStebler, AW.; vgl. *V.-Chue* (Bd III 96). ,Eine oder zwei der stärksten Kühe ziehen [bei der Alpfahrt] mit grossen Glocken behangen (V-en) und nicht selten mit Blumensträussen geschmückt der Heerde voran.' Gl Gem.; vgl. auch FAnd. 1898, 793. ,Bringt man im Frühling eine V. (die nur dem Vieh bei der Alpfahrt angezogen wird) unter die im Tale weidenden Viehherden, entsteht sogleich eine grosse Bewegung unter denselben.' ebd.

Galti- (*-ā-*): (wohl kleinere) Viehglocke, wie sie ein *Galti* (s. Bd II 237 o.) trägt GrMai., UVaz (Tsch.).

Geiss-, in Gl (neben *-Schëlleⁿ*); ZO. *-Schëlleli*, in GrHald. (B.) *-Schëlli*: Glocke für Ziegen GrGrüsch, Mai. (Tsch.); ZO., von gleicher Form, aber kleiner als die *Vor-Sch.* Gl; GrHald. (B.). *Deⁿ Chatzeⁿ ... hät-er* [ein Tunichtgut] *öppen es Geisschëlleli aⁿ Schwanz 'bundeⁿ.* CStreiff 1914. *Geisschëlleli* an der Verkleidung der *Mëlʷfrau* (s. Bd I 1251) ZO. ,Ein Wolf [kam], durch das Geis-Schellin geloket, aus dem Wald herzugelaufen.' Sererh. 1742. — Auch bei Schöpf 599.

Grōss-: = *Vor-Sch.* GT. ,Hinter ihm [dem Sennen bei der Alpfahrt] schritten dann die drei schönen Schellenkühe mit den drei Gr-en.' Ill. Kal. 1851 (GT.).

Hals-: am Halsring der Kettensträflinge befestigte Schelle. ,[Die Zuchthäusler mussten] ehemals die *H.* ... oder den *Gätzistil* als Erkennungszeichen tragen.' Bärnd. 1908 (BGr.). — Bei Gr. WB. IV 2, 266 in der Bed. von *Schellen 3a.*

Hand-: meist Pl., wie nhd. Aa; Ap; B; G; Schw; Th; U; Z und wohl allg. *Deʳ Landjeger hed-em Handschëllen aⁿg'leit.* Scherzh. von einem Armband: *Es müesst-mer Eineʳ Vil gēⁿ, wenⁿ-iᶜʰ eˡso-n-eⁿ H. söˡt aⁿlegeⁿ.* SGfeller 1911. *Du bist aⁿ deⁿ H-eⁿ g'sīⁿ*, zu Einem, der eine Kerkerstrafe hinter sich hat SchwE. ,Die rechte Hand [des Delinquenten] mit einer eisernen H-e und dardurch eine Kette ziehen.' 1716, Z. S. noch *Fuess-Sch.* — hand-schëlliereⁿ: mit Handschellen fesseln. *Dō fasst-en* [einen Dieb] *d' Polizei am Arm und handschëlliert-en aˡsso warm.* Hinderm. (Bs). — Zum Subst. vgl. Gr. WB. IV 2, 413; Schm.² II 397; Fischer III 1128. Das Vb wohl nur okkasionelle Bildung; doch vgl. auch ,maulschellieren' bei Gr. aaO. VI 1808.

Hunds-. Nur in der Verbindung *d' H-eⁿ aⁿlegeⁿ.* 1) ,für Andre sich um Etw. bewerben' SchSt. (Sulger; heute abgelehnt); vgl. *Schëllen 1aβ3* — 2) arge Dummheiten machen, sich ,hundsgemein' aufführen SchSt. *Dër hät wider eⁿmol g'hörig d' H-en aⁿg'lāt!* — Hūs-. In SBärswil ziehen am Fastnachtsonntag Knaben von Haus zu Haus und verlangen von den Hausbesitzern Strohgarben und Holzwellen zum Fastnachtfeuer mit den Worten: *Strauʷ, Strauʷ oder-n-eⁿ alti Hūsfrau, Wëlleⁿ, Wëlleⁿ oder-n-eⁿ alti H.* S Ztg 1908; vgl. *Schellen 2d*

[illegible] ue- Ap, Gr; G; Th, *Chue-* Aa; „B“: 1. a) *Schellen* [illegible] Ap; GrLuz.; G; Th. *Der Chnecht hād d' Chue-*[illegible]*g'reiset* GrLuz. ‚Wenn man Etw. erzahlen sollte [illegible] nicht kann' rennt man scherzh.: *Ich will-der Nebe*[illegible]*schellen von-eren alten Ch.* Ap (T Tobl.); vgl. *schellen II 1aα* (Sp [illegible]). *Jampferen mit oⁿmanzegeⁿ Rafrock, das s'eⁿ Gatteⁿgg'machet hend wie uff blösm Chueschelleⁿ.* ATobler 1901/2. ‚Trinken, küeschellen, codones, crepitaculum.‘ Mal. ‚Wenn sy [die katholischen Geistlichen] an SFridlis tag oder an der Näfelser fart nach altem bruch mit crütz gangen, hatt man an ettlichen orten vor ettlichen jaren uff sy geschruwen ... und inen in etlichen dörfferen mit kuoschellen glungget.‘ um 1560, Gl. ‚Eine grosse Kühsch.‘ 1797, ZTu. (Inv.). Die Warnungen geschahen [beim Z Freischiessen 1807] durch eine Glocke, für die Probierscheibe mit einer ‚Kühschälle.‘ FMarti 1898. ‚Kühschälle 1 Frk. 4 Bz.‘ 1829, LAdl. (Gantrodel). — b) Übern. der Bewohner von AaSins wegen der dort bei Prozessionen in Verwendung stehenden grossen Schellen; angeblich sollen die Sinser einmal das Geklingel einer Viehherde für das einer heranziehenden Prozession gehalten und diese mit Glockengeläute begrüsst haben; vgl. AfV. V 124. IX 218. 312. — 2. Pflanzenn., „Anemone pulsatilla B“ (auch lt St.[b]); GrD. (B.). Anemone alpina Gr (auch lt Pritzel-Jessen); vgl. *Sīden-Huet* (Bd II 1790) und das folg. W.

Vgl. Gr. WB. V 2582 (mit einem Beleg aus Tab. für 2); Dietenb.-Wülcker 722 (als Pflanzenname); Fischer IV 872 (auch als Pflanzenn.), zu Bed. Entwicklung *Ch.-Gloggen* (Bd II 613).

Chuchi-, ‚Kuchen-‘: Pflanzenn. a) ‚Kuchenschel, anemone.‘ Mal. S. auch *Hacker-Chrūt* (Bd III 894); *Chorn-Rōs* (Bd VI 1397). α) Küchenschelle, Anemone pulsatilla; vgl. *Chue-Sch. 2.* ‚Kuchenschelle, Beisswurz, Beizwurz.‘ ZAnl. 1775. — β) Buschwindröschen, Anemone nemorosa mTh (Eberli 1904); Syn. *Geiss-Gloggen 2a, Schnē-Gloggli 2* (Bd II 613. 617). — b) für verschiedene Campanula-Arten SchwE. (MLien.; neuerdings abgelehnt); ThDiess., Steckb. udE. lt Eberli 1904. — Bei Gr. WB. V 2508 (mit Beleg aus Bauhin); Dietenb.-Wülcker 721; Fischer IV 815 in Bed. a.

Chugel-: rundliche kupferne Kuhglocke von hellerm, vollerm Ton als die *Chlopfeⁿ* (Bd III 681) GA. — Chälber-*Schëlli*: flachgedrückte Schelle für Kälber GrHald. (B.). — Kapuziner-, in GWil *Kapiziner-*: Pflanzenn., Bachnelkenwurz, Geum rivale GWil; FGStebler 1899; Syn. *K.-Glogg* (Bd III 613). — Chlapper-, *Chlepper-*: = *Chlepfen 2* (Bd III 677) Gr Jenins (Tsch.); Syn. *Nösser-Sch.* — Chlepf- GW.; Sprww. 1869, *Chlöpf-* GrSch., *Chlepfeⁿ-*, *Chlöpfeⁿ-* GrChw., Pr., *Chlepfer-* GruHe., Tschapp.: 1. weit tönende Schelle GW., insbes. = dem Vor. GrPr. (MKuoni), ‚Chw., uHe., hPr., Tschapp.‘ (Tsch.); Syn. auch *Chlepfer 3* (Bd III 678). *Wie Das dürchenandereⁿ tschideret und tschaderet vaⁿ Plampeⁿ, Chlepfeⁿschellen und Gloggeⁿ!* bei der Alpfahrt. MKuoni 1884. — 2. weibliches Wesen, das viel Geschrei, Geräusch macht GW.; Sprww. 1869; Syn. *Chlepfen 3* (Bd III 678). — Chlopf-: = *Chlapper-Sch.*, für Rindvieh, aber auch (in kleinerer Form) für Ziegen und am Pferdegeschirr verwendet GMs; vgl. *Chlopf-Glogg* (Bd II 614).

Chnûw *Chnöi-*. Nur in dem Lied: ‚Als ich z'Basel über die Brücke kam, begegnet' mir eine Frau Nonne. Ich längte die Frau Nonne bei den Knien an und frug dann: Was ist Das? Das ist *Chn., Chn., Trëtterli.* Romanihorn' ALGassmann 1906 (LAltishofen); vgl. *Schellen 3a?*

Mûl-: 1. *Mūl-Sch.* AaF.; Ap; Bs; G; Sch; Th; Zg; Z, *Mūschëlleⁿ* AaLeer. (H.), ‚*Mūschele*ⁿ GrFid., Grüsch, Jen., Ig.‘ (Tsch.), *Mūᵊsch'eleⁿ* GrPr., *Muschleⁿ* ThTäg. (s. *Musch* Bd IV 506): a) wie nhd. Maulschelle Aa; Ap; Bs; Gr; G; Sch; Th; Z und wohl weiterhin; Synn. *M.-Streich, -Täschen.* *Das ist* (*Dei 'st* GBuchs) *en Tisch, Das ist* (*und Das* GBuchs) *en Fisch, Das ist eⁿ Tabëlleⁿ* (*und Dei 'st eⁿ Kapëlleⁿ* GBuchs) *und Das eⁿ M.,* Begleitworte bei folg. Spiel: Man schiebt die Finger so ineinander, dass die Handrücken oben, die Finger unten liegen, wendet dann die Hände um und legt hierauf die beiden Handflächen wie zum Beten aufeinander; beim letzten Vers sucht man dem Nächststehenden eine M. zu geben GBuchs; ZGundetswil (Iten). *Eⁿ M-en überchoⁿ. Eⁿ Wëtters-Muschelen überchoⁿ.* MKuoni 1884. *M-en und Horrupf.* Messikommer 1910. ‚Als er wöllen friden, hab imme ... N. zwo Mulschellen geben.‘ 1632, Z. ‚Worüber [nach einem Wortwechsel] er ihme ein Mulschällen versetzt.‘ 1692, ebd. — b) mit (scherzh.) Anlehnung an *Schëllen 3a. Der alt Päscheler lūgt wie 'druckt; meⁿ se't-em d'Maulschëlleⁿ* [!] *eⁿmāl rëcht aⁿziehⁿ* Z (Sekundarlehrer Stutz); vgl.: *Uf en Lug g'hört eⁿ M.* Sulger. ‚Jmd eine *M.* anhängen‘, ihm widersprechen Zg; vgl. Bd II 1460o. — 2. = *Musel I* (Bd IV 483) GrL. (Tsch.). — 3. = *Mutschellen 2* (Bd IV 603) ZZoll. (DrBruppacher)

Vgl. (für Bed. 1a) Gr. WB. VI 1807/8; Martin-Lienh. II 408; Fischer IV 1547. *Mūscheleⁿ* (*Muschleⁿ* in ThTäg. ist wohl auf das Wortspiel beschränkt) lässt sich als reduzierte Form unseres Wortes auffassen (wobei der Schwund des *-l-* durch Dissim. zu erklären ist); immerhin besteht im Hinblick auf das zT. an den gleichen Orten daneben stehende syn. *Musch(en)* (Bd IV 506) die Möglichkeit eines etym. verschiedenen Wortes, das erst sekundär mit dem unsern in Beziehung getreten wäre. Bed. 2 aus *Mustchtelem* (Bd IV 483) unter Einfluss von Synn. wie *M.-Chorb 1* (Bd III 453). Auch 3 ist wohl erst aus *Mutschellen 2* (Bd IV 603) umgedeutet, wobei allerdings zu beachten ist, dass anderwärts (vgl. die oben genannten WBB.) auch ‚Maulschelle‘ als Gebäckname (vgl. unser *M.-Täschen*) erscheint, zu dem unsere Bed. 3 (ebenso wie *Mutschellen 2* zu *1*) eine Übertragung darstellen könnte.

Merzeⁿ-: = *M.-Gloggen 1* (Bd II 614) G (auch lt BWartm. 1874); oTh (Eberli 1904). Syn. *M.-Chübel* (Bd III 114), *-Bluemen 1e* (Bd V 84), *-Stërnen.* — Nacht-. ‚Wenn die Kinder durch das Betzeitläuten am Abend nachhause gerufen werden, so sucht jedes dem andern noch einen Schlag zu versetzen; wer den letzten empfangen hat und den entfliehenden Kameraden nicht mehr weiter geben kann, der hat die *N.* empfangen und muss sich schämen‘ ThEgn.; vgl. *Schëllen 4.* — Nösser-: = *Chlopf-Sch.*, von grosser oder kleinerer Form, aber nicht für Ziegen und Schafe verwendet GrPr. (Tsch.). — Backeⁿ-: Schlag auf die Backe GrL. (Tsch.). — Plumm-: *Gross-Sch.* Gl. *Hantlecher, aˢ iᶜʰ chaⁿⁿ sägeⁿ, ninnt-er d' Gloggeⁿ und d' Schëlleⁿ ... und leit s' deⁿ Chüenen aⁿ, er sëlber hät mit-eren Art Pl. g'hantiert,* um das Vieh aus dem brennenden Stall zu bringen. CStreiff 1914. — Plump-: = dem Vor. Ap, so K. (lt TTobl. aus Kupferblech). — Brumm-: = dem Vor. Gl; auch lt FGStebler, AW.; vgl. AfV. IV 294. Dieselben werden auch beim ‚Klaus-Einschellen‘ gebraucht; vgl. ebd. 250. — Roll-: *Schëllen 1aβ2.* ‚Saumzüge, ein Zug zu 6 bis 7 mit R-en versehenen Pferden [besorgten früher] den Transport der Güter.‘ JMHungerb. 1852.

Rōr-: = *Schëllen 3b* Z; vgl. Mothes[4] IV 55. Auch

Z Baurechn. 1837. — In andrer Bed. bei Gr WB. VIII 1133.

Ross-: 1. Schelle für Pferde, die *ūssörtig* (s. Bd I 486) sind GrJen., Ig. (Tsch.). — 2. Übername der Bewohner von BsRoth. (Seiler); Syn. *R.-Bollen* (Bd IV 1174). — Zu 2 vgl. *Schaden 2 a* α.

Senn-: grosse, bauchige eiserne Viehschelle, wie sie auch die ‚Chläuse' gerne umhängen ZTu.; vgl. *Senntum-Sch.* — Sanktus-: Schelle, mit welcher der Ministrant beim Sanctus läutet. ‚3 S-en.' E. XVIII., AaOLunkh. — Senntum- Ap (lt ATobler; JHartmann 1912), *Senntem-* Ap (T.), *Sennteⁿ-* Schw, so E., Ma.: = *Brumm-Sch.* Ap (‚eine kupferne Prachtglocke, oberhalb sehr breit, dann bauchig und nach unten schmäler zulaufend.' T.); Schw, so E., Ma.; vgl. *Senn-Sch.* *Der alt Langenegger hed denn zwo voⁿ deneⁿ malio grosseⁿ S-eⁿ off-eneⁿ Jöchli hereⁿ g'henkt ond off der Achsleⁿ'träd,* beim *Schëlleⁿschötteⁿ.* JHartmann 1912. [Am zweiten Fastnachttag sind] *Beijässel und Johē mit-emeⁿ Beseⁿ iⁿ der Füst und ereⁿ S. am Taschi umeⁿ-g'fëcket.* Lienert 1891. ‚Ein oder zwei Senteⁿschellen' stehen immer auch beim *Zueschëlleⁿ* (s. d.) in Verwendung. HHerz. 1884 (SchwMa.). Bei der *G'räufleteⁿ*; s. *Ge-röll* (Bd VI 880).

Schâf-: Glocke für Schafe GrS. — Auch bei Gr.WB. VIII 2045.

Stadt-: = *Schëllen 2d,* Klatschbase „L"; Zg (schon 1815; auch lt St.²); ZMönch. (Dän.). Syn. *Tag-Blatt 2a* (Bd V 187). — Dorf-: = dem Vor. GrV.; SchR. (Meyer); Th; ZRüml. und wohl weiterhin. Syn. *D.-Chlepfen* (Bd III 678). *Si ist halt eⁿ D. Du gibˢt g'wüss noᶜʰ eⁿ D. ab.* ‚Ein Weib [ist] eine D-e, Händelmacherinn und Kinderverderberinn gewesen.' Inderb. 1824. — Trûbeⁿ-*Schëlleli*: Pflanzenn., Schlüsselblume, Prim. off. Ap (Durh.; ‚Trubach-' ist Druckfehler). Syn. *T.-Chnopf* (Bd III 753). — Wiber-: = *Schëllen 2 d.* ‚Ich fliehe davor, als ob mich der böse Feind jagte, wo ich je in Gefahr gerate, solchen männlichen Erztönern oder klingenden Weiberschellen in die Klauen zu geraten [s. die Forts. unter *ab-haberen* Bd II 935].' UBrägger 1792. — Weid- (bzw. *-ā-*): = *Fëld-Sch.* Ap (‚welche viel kleiner [als die *Senntem-Sch.*] und an der keine Pracht ist.' TTobl.); Gl; GrCast. (Tsch.); GT. Syn. *W.-Plümpli* (Bd V 103), *-Rolli* GrHald. (Tsch.). S. *meinen* (Bd IV 311); *Far-Sch.* — Ver-war-: Glocke, die beim Versehgang der den Pfarrer begleitende Sigrist trägt AaBosw.; Ndw (Matthys); Zg und wohl weiterhin im kathol. Gebiet; vgl. *Schëllen 1a.* Syn. *V.-Glöggli.* ‚Eine alte Verwahrschällen.' E. XVIII., AaOLunkh.

schëlleⁿ II, in W tw. (so Vt.) *-uⁿ*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* (bzw. *-ed*), in AaZein.; Bs, so L.; S (lt Schild; JReinh.); Z (lt Dän.) in der RA. unter 1 b *-t*: **1.** schellen, klingeln, läuten. **a)** eine *Schëlleⁿ* ertönen lassen, wohl allg. **α)** mit pers. Subj. *Loseⁿd! der Wächter schëllet. Waˢ hät der Wächter g'schëllet?* SchR.; vgl. *ūs-sch.* S. noch *Ge-schëll* (Sp. 557). ‚Schällen, die schällen erschütten, citare crepitacula.' Mal. ‚[Die Gundetswiler beklagen sich, N.s Frau habe ein Kreuz] under der Vorschoss verborgen getragen und uffgesteckt und an unser Uffahrt den ganzen Tag Mist geführt und ihnen zum Tratz gerollet und geschellet.' 1610, Z; vgl. den Beleg von 1560 unter *Chue-Schëllen 1a.* Insbes. (stark) an der Haus-, Türglocke läuten Ap; Gl; Sch; Th; Z und weiterhin; Syn. *an-sch.* *Sch., dass d'Gloggeⁿ (am Hūs) möcht abeⁿ* Z. *Tüend ūf, es hed Nebert g'schëllet!* Ap (TTobl.). *Iᶜʰ bin hindeⁿ zuecheⁿ zum Hūsli und dā han-ich g'schëllet und d'Gloggeⁿ fast abeⁿ'zerʳt.* CStreiff 1902. *Eiⁿᵉm sch.,* an seiner Hausglocke. *Schëll-mer am Morgeⁿ nöd z'früe in'n Ladeⁿ!* RA., wenn man *Schëllen* ausspielt G. Bei (Lärm-)Umzügen uä.; vgl. EHoffmann 1913, 102/3. ‚Mit Schellen Lärm machen (Kinderbrauch)' W. 1) an bestimmten (Fest-)Tagen. *Z'Alp sch.*: Der Vorabend der Alpfahrt wurde früher von den ‚Knaben' dadurch gefeiert, dass sie mit Schellen, Glocken, ‚Plümpen' gemeinschaftlich im Dorfe herumzogen; sie hielten bes. vor den Ställen und Häusern grösserer Viehbesitzer an und schellten aus Leibeskräften, um die Alpfahrt anzukündigen und dafür eine bescheidene Gabe zu empfangen GrCast., Ig., Rh., Ziz. lt Tsch. (überall †). *Altjöröbeⁿd sch.*; s. Bd III 62. Am Klaustag; vgl. Bd III 688 u., ferner GBaumb. 1903, 98 ff. (für G); AfV. XVI 38 (für ZWl.), sowie *Schëllen 1a α 3, Schëllen* (Inf.), *īn-sch. a. D'Chlauswucheⁿ hät aⁿg'fangeⁿ hüt, meⁿ g'hört zäntumeⁿ sch.* Z. — 2) *(Eiⁿᵉm) sch.,* (ihm) eine Katzenmusik mit Schellen, alten Kesseln, Pfannen und andern Lärmwerkzeugen veranstalten Gl†; GrCast., Grüsch, oHe., Ig., Rh., Sch. (Tsch.); vgl. *hornen* (Bd II 1626 o.), ferner AfV. VIII 165. 172 und die Zssen. Solche Katzenmusiken werden bes. getrennt gewesenen Ehepaaren durch die *Chnabeⁿschaft* (vgl. Bd III 710. 713) gebracht, wenn die Frau zum Manne zurückkehrt. *Eme(n) Epar sch.* (Tsch.). S. noch *schëllelen* und vgl.: ‚Bei Uneinigkeit eines Ehepaares dürfen die Knaben ... niemals ohne Erlaubniss der Obrigkeit die sonst in Bünden gewöhnliche Schellen-Serenade vornehmen.' Gr Sammler 1809 (GrRh.). ‚Nun zogens [die die Zürcher angreifenden Katholischen] zwüschen beiden Schanzen hin, bim Dörfli Hütten und der Bällen liessends hören ihre Schällen, dann die Kapuziner und Pfaffen ... sungind stark ihr Litaneyen. ... Dess sie aber nit lang gnossen, dann die Schanze auf der Bällen tet ihn zuletzt auch übel schällen', bereitete ihnen eine böse Abfuhr. Z Lied auf das Gefecht an der Bellen 1712. — **β)** vom Herdenvieh GrPr. und lt Tsch.; GSaL.; ZO. *Dō und dört schëllends Vēh drīⁿ,* in den Alpweiden. MKuoni 1884. *Anne Mareie, d'Chatz woˡt (tuet* ZF.) *schreieⁿ, deʳ Hund woˡt (tuet* ZF.) *bëlleⁿ, d'Chue woˡt sch.* ZBauma, F. *Eⁿ gueti Chue chaⁿⁿ sch. unᵈ graseⁿ* GSaL. — **b)** ertönen, von einer *Schëlleⁿ*, (kleinern) Glocke Bs; B; Sch; Th; Ndw; U; W. [Der Bauer] *g'hört es lustig Treichleⁿ-schëlleⁿ.* Loosli 1911. *'s Nūniglöggli fangt aⁿ lūteⁿ und sch. ... Endlich hät's ūsg'schëllet g'haⁿ.* ANeher 1906. S. noch *Mutschellen* (Bd IV 602). Verächtlich vom Läuten grösserer Glocken Gr (Tsch.); Th. *Z'Trümmis g'hört-meⁿ albig Eppes sch.* Unpers., von der Haus-, Tür-, Schulglocke Aa; Ap; B; Gr (Tsch.); G; Th; Z und wohl weiterhin. *Es schëllet, hät g'schëllet. Es hät* (auch *Iez hät's* Th; Z) *g'schëll(e)t!* jetzt ist's gefehlt, geht's schief Aa, so F., Zein.; Bs; S; Th; Z Syn. *Murten ist uber* (Bd IV 428); *iez hät's g'rëgnet* (Bd VI 729); *es hät g'rändlet* (ebd. 1023); *iez ist der Häntscheᶜʰ lētz* (Sp. 469). *Ohä, dō het's g'schëllt* [meint der Bärenwirt, als ihm das neu aufgenommene Mädchen sagt] *ës sīg noᶜʰ nie iⁿ keiner Wirtsstuben inneⁿ g'sīⁿ ... Dō bischᵗ wüest iⁿ der Tinteⁿ.* JReinh. 1903. ‚*Es het-em g'schëllt,* es geht mit seinem Leben, seinem Vermögen zu Ende.' Schild 1863; Syn. *es lūtet-em z'sämmeⁿ* (Bd III 1512). *All die Schikaneⁿ, die nëmen es Änd, und bereits het's-neⁿ g'schëllet durᶜʰ alli Wänd.*

AGysi. *Mit im hät's g'schëllet,* von Einem, der dem Tod entgegengeht. Sprww. 1869. *Mit dīne^{n} Hōchzitsfreude^{n} het's für hüt g'schëllt.* Schwzd. (Bs). Übertr., von den am Gras hängenden Eisnadeln mTh; vgl. *chlingelen* (Bd III 656). *'s hät gar (g'ad) g'schëllet.* — 2. „(mit sein) mit Getöse umherschwärmen (bes. von Kindern, lt St.[1]) L; Zg“, (lärmend, müssig) umherlaufen, -vagieren, nie zuhause sein, so bes. von schwatzhaften Frauenzimmern, die da und dort ihre Neuigkeiten auskramen AaSt.; GrIg. (Tsch.); L; SchR. (nur von Weibspersonen und Kindern); Th, so Hw., Mü.; Uw; Z; Syn. *rülzen 2a* (Bd VI 883); vgl. *umen-sch.* *Im Dorf ume^{n} sch.* *Si schëllet im ganze^{n} Dorf omme^{n}* Th Mü. *Wo wi^{l}t hi^{n} sch.?* tadelnd AaSt. *Iez schëllet-si na^{ch} i^{n} d'Stadt.* ebd. *Si schëllet wider i^{n}'s Dorf füre^{n}* SchR. (Meyer). *Die* [Magd] *wär-mer grad rëcht cho^{n}! All Tag i^{n}'s Dorf abe^{n} z'sch-en und de^{nn} no^{ch} Chil^{ch}e^{n}s hëlfe^{n} d'Dorfzīti^{n}g mache^{n}.* JRoos. — 3. lügen Obw. — Schëlle^{n} n.: entspr. 1 a α. ‚Er heige ein glöcklin gnomen und mit sömlichen das almuosen gehöuschen. [Es seien] ouch vil ander, die guot tütsch und welsch konent, die er kene, die semlichs schällen bruchint; ouch bruchte ers ... von wegen, das er nüt ghört, ouch darum, das er kein tütsch köne.‘ 1554, B Turmb. ‚Der Missbrauch des Sch-ns am Charsamstag bei der Auferstehungsfeier‘ wurde 1826 in UwK. abgeschafft; vgl. AKüchler 1886, 190/1. *'s Chlaus-Sch.* am Silvesterabend, wobei junge Burschen mit Schellen, Pfannendeckeln, Geisshörnern usw., aber ohne Gaben zu heischen (vgl. dagegen *chlausen* Bd III 697), herumziehen GlGl. †, H. ‚Verboten ... den S. Niclaus herumzutragen oder zu begleiten, noch an dessen Vorabend einigen Rumor oder Unfugen anzustellen mit Jolen, Trichlen, Schällen, Schreien oder auf andere Art.‘ U Mand. 1787; ähnlich wiederholt ebd. 1788.

Ahd. [illegible]; doch erst seit M. XVI. (älteste Belege 1554, B Turmb.; Mal.) bezeugte Abl. von *Schellen I* wie *schallen 2* von *Schallen I*; vgl. Gr. WB. VIII 2496; Martin-Lienh. II 408; Follmann 438. Die auch els. (vgl. die Deutung bei Martin-Lienh. aaO.), lothr., schwäb. (so um Konstanz) und pfälz. (vgl. Autenrieth 1899, 122) belegte RA. unter 1 b knüpft nach einer Angabe an das Klingeln in der katholischen Kirche bei Wandlung und Segen an, indem der erst beim Klingeln Erscheinende zu spät kommt, nach einer andern (Th) Angabe stammt sie daher, dass der Gerichtspräsident nach Fällung des Urteils läutet, um die Parteien in das Sitzungszimmer führen zu lassen; die auffällige Häufigkeit der Ptc.-Form *-t* lässt an nicht bodenständige Entwicklung denken. Der unter 1 a α 2 angeführte Brauch gilt auch im roman. Gr, so im Münstertal (lt PFoffa), Oberland; vgl. AfV. II 140, ferner: ‚Was verheuratete Eheleut sind, die sich in Streitigkeiten begeben und Eins von dem Anderen aus dem Hauss gehet und anderstwo über Nacht bleibt, so solle man ihnen, wan sie widerum einig werden, 16 Mass Wein zu fordern haben; wofern sie dann Nichts geben wohlen, solle man ihnen nach altem Brauch schellen und mit dem Trummen [illegible].‘ 1791, Gr Tomils Statuten der Knabengesellschaft (nach einem Original von 1612). Die Bed.-Entwicklung [illegible] (Bd VI 876); zu 2 vgl. auch *glogglen 2* (Bd II 619) und die Synn. unter *umen-schëllen 2,* ferner [illegible]. Knüpft 3 an 2 an?

abe^{n}-: Jmd (zB. einen Arzt) durch Klingeln an der Hausglocke herabbescheiden Th; Z. *Eine^{n} (Ei^{ne}m) a.* — um(m)e^{n}- (in W *umhe^{n}-*), in AaF.; Th auch *umenand-*: 1. a) ‚mit Schellen Lärm machen‘ W. — b) durch Schellen und Ausrufen Etw. bekannt machen BsL.; SchR. (Meyer); vgl. *ūs-sch. 2a.* *De^{r} Wächter hät ume^{n}-g'schëllet, das^{s}-me^{n} mor^{ge}n z'Obi^{n}d chönn Bluetwürst hole^{n}* SchR. — 2. = *schëllen II 2* BsL.; GrIg. (Tsch.); „L“, so Ha. (Schürmann), Semp.; GF., G., We.; SchR. (Meyer); Th, so Hw., Mü.; Obw; UwE.; U; „Zg“ (St.[2]); Z, so Mönch., O., Zoll. und lt FStaub; Synn. *u.-geislen* (Bd II 466), *-glögglen* (ebd. 619), *-rollen* (Bd VI 877), *-rülzen* (ebd. 884), *-strielen*; vgl. auch *u.-lūten* (Bd III 1509). *Si mues^{s} überall ume^{n}sch.* GF., G. *I^{ch} mue^{ss} all umenandsch.* ThHw., Mü. *Wo bist au^{ch} du wider ume^{n}g'schëllet?* SchR. (Meyer). *Du häst au^{ch} es U.! 's wurd Ein meine^{n}, de hettist weiss kein Mänsch wievel G'schäft* ZO. (Brunner).

a^{n}-: (stark) an der Türglocke läuten Ap (‚allg.‘ lt TTobl.); Bs; Sch (Kirchh.); Th; Z und weiterhin. *Most g^{r}ad a.!* (TTobl.). S. noch *Pastëten* (Bd IV 1784). Auch mit Dat. P. — Vgl. Gr. WB. I 437.

i^{n}-: a) *de^{n} Chlaus ī.* Gl; s. Bd III 688 und vgl. *schëllen II* (Sp. 570), *Schëllen* (Inf.), ferner AfV. IV 250. — b) = *schëllen II 1 a α 2,* bei der Rückkehr einer von ihrem Mann getrennt gewesenen Ehefrau Gl, so H., Obst.; GUzn. udE.; wohl überall †. In Gl wurden dabei oft Spottverse gesungen, so: *Der N. het d'Frau verlore^{n} zwüsche^{n}d Bërg und Migelle^{n}hore^{n}; wër si findt, dër nint-si bim Grind und wirft-si i^{n} d'Linth* GlH. oder: *Zwüsche^{n}t ^{d}em Schwander- und Tunnerhore^{n} het der N. d's Wīb verlore^{n}; ër het 's g'suecht und gfunde^{n} hinder ^{d}em Glärnisch unde^{n}* GlSchw.

ûs-, in Bs (in Bed. 2a lt Seil.); GrObS. (in Bed. 2b, lt B. nb. *-et*) im Ptc. *-t*: 1. aufhören zu läuten, von einer Glocke Sch. S. *schëllen II* (Sp. 570). — 2. a) = *umen-sch. 1b,* von einem Ausrufer, Weibel, zB. eine Verordnung, etw. Verlorenes oder Gefundenes G; SchSt.; ThBerl., Esch., Hw., Steckb.; Z, so Kn., Marth., auch ein Warenlager AaF.; vgl. *ūs-rüeffen* (Bd VI 701). *Öppis (la^{n}) ū.* *Las^{s}-es ū.!* das Vermisste. Insbes. = *ūs-lūten 2a* (Bd III 1510) Bs (Seil.). *Der N. isch ūsg'schëllt worde^{n}.* — b) entspr. *schëllen II 1 a α 2,* ‚als sittencensorische Massregel, eine Art Haberfeldtreiben‘ GrObS. (B.). ‚Heiratet ... ein Mädchen in ein anderes Dorf, so wird es gegen einen Trunk Wein mit Schiessen bis an die Dorfgrenze begleitet *(ūsg'schosse^{n})*; weigert sich aber die Braut, die Knabenschaft zu beschenken, so wird sie mit Schellen so weit verfolgt *(ūsg'schëllt)*‘ GrObS. (AfV.); vgl. *Schëllen-Wīn.* ‚[Wenn] die Braut den Jungfernkranz entbehren muss ... so müssen die fehlbaren Personen ... der Knabengesellschaft eine Lägel Wein geben ... wenn sie sich nicht zum allgemeinen Spektakel wollen ausschellen lassen.‘ Gr Sammler 1806 (GrD.). Insbes. entspr. *īn-sch. b,* doch (nach einer Angabe von PKind) zU. von Diesem nicht bei der Rückkehr, sondern nach dem Abgang des einen Gatten aus der gemeinsamen Wohnung Gl, so H. (überall †); vgl. Gl Gem. 310; Osenbr. W. IV 327; AfV. IV 308. — c) Einen *ū.,* auszanken Z. — Vgl. Gr. WB. I 948; Martin-Lienh. II 409; Fischer I 505; Follmann 524, sämtliche in Bed. 2a. Bed. 2c nach vereinzelter, nicht nachzuprüfender Angabe; verschrieben für *us-schelle^{n}*?

use^{n}-: Jmd (zB. einen Arzt) herausklingeln Gl; Th; Z und weiterhin. *Eine^{n} (Ei^{ne}m) u.* ZStdt. *Dō wërd-mer z'mitzt i^{n} der Nacht use^{n}g'schëllet,* klagt ein Arzt. Messikommer 1910. *Öppe^{n} d'Nacht em Ei^{n}s han-i^{ch} der Hans use^{n}g'schëllet.* CStreiff 1907. — heim-: ‚heimschlendern‘ GrPr.; vgl. *schëllen II 2.* *Cha^{n}st denn allai^{n} h.; i^{ch} e^{n}mōl gōn nümme^{r} mit-der.* MKuoni 1884.

z^{e}-säme^{n}-: a) das Vieh auf der Alp zsläuten. ‚Wenn das Vieh auf der Alpweide zu ungewohnter

Stunde versammelt werden soll, so wird es zusammengeschellt, indem die Hirten alle vorhandenen Herdenglocken zusammennehmen und den möglichst grossen Lärm damit machen.‘ FStaub (oO.). — b) = *īn-sch. b* GoT. (so Nessl.) †; vgl. JFranz 1819, 159; Ill. Kal. 1851, 157; Alpenp. 1872, 281/2 (danach in der 1. H. XIX. auch in Rh., We. üblich); Osenbr. W. IV 327; Nat.-Kal. 1891, 35b; ZPost 1899 Nr 118 (21. Mai), ferner *Narren-Ge-richt* (Bd VI 365/6). *Verlotteret Ēlūt z's., sēb tüeⁿmer* [Nesslauer] *gërn.* G Kal. 1859. — Zᵉ-sämeⁿ-Schëlleteⁿ f.: entspr. b GoT. S. *Rusting* (Bd VI 1537).

zue-: = *schëllen II1aα2* SchwMa. (bis etwa 1870). Auf ein Hornsignal findet sich hauptsächlich am Sylvesterabend und am Abend vor dem Dreikönigentage, aber auch an den drei grossen Fastnachtstagen (dem schmutzigen Donnerstag, Zügelimontag und Fastnachtsdienstag) und am ersten Fastensonntag eine vermummte, mit Lärminstrumenten versehene Schar zusammen. Sie zieht vor die Häuser Derjenigen, die während des Jahres in irgend einer Weise öffentliches Ärgerniss erregt haben (bes. getrennt gewesener Ehepaare; vgl. *ze-sämen-sch. b*), und vollführt dort eine durch *Brôgen* unterbrochene Katzenmusik; vgl. HHerz. 1884, 205; Nat.-Kal. 1885, 40; AfV. I 280.

Schëller m. Den ‚Sch-en‘, den am ‚hohen Donnerstag‘ das Schellen (vgl. *schëllen II1aα1*) besorgenden Knaben, wurden ‚Mutschli‘ (vgl. Bd IV 600) ausgeteilt. 1604, L. — Vgl. Gr. WB. VIII 2500; Martin-Lienh. II 409.

Schëlleteⁿ f.: = *Ge-schëll 1a* Ap und weiterhin. *Chūm isch rëcht Tag g'sēⁿ, ist schoⁿ eⁿ Pfīfeten ond eⁿ Sch-en ond eⁿ Boldereten aⁿg'gangeⁿ*, im Hafen von Hamburg. JHartmann 1912.

Schëlli m.: 1. = *Rülzi b* (Bd VI 884) Obw. — 2. Pferdename Aa (JHürbin). — Zu 1 vgl. *schëllen II 2*; zu 2 (sofern es nicht Übertragung von 1 ist) *Schëllen 1aβ2*.

schëlliereⁿ, 3. Sg. Præs. *-t*: **a**) klingen, tönen, von einer glockentragenden Herde BG. *Los, los, wi chunnt Das choⁿ z'sch.!* Als Subj. auch der Besitzer der Herde: *Wie schëlliert Dër!* — **b**) (dem Vieh) die Weideglocken umhängen BG. ‚[Der Bauer] schaltet ... wenn er *schëlliert* ... aus dem *G'schëll* seiner Herde ... *hīᵉsramig* gewordene ... Glocken aus.‘ Bärnd. 1911. — Vgl. *schallieren* mit Anm. (Sp. 538).

Schéle, häufiger *Schölē* f. BStdt, *Schlē* f. GStdt, u. Z Stdt: Gelée. aaOO. und weiterhin in städtischen Kreisen. *Öpfel-, Chüttene*ⁿ- (usw.) *Sch.* Vgl. auch *Sch.-Mocken* (Bd IV 142).

Chropf-: Kropfsalbe, Opodeldoc. strum. B (Apotheker Lindt).

Schellereⁿ f.: = *Schell-Chrūt 1* (Bd III 909) SchwG.

Schelleri: bis 1882 zweimal wöchentlich über den Splügen nach Chur verkehrende Eilfuhr (für Frachten). ‚Seit Eröffnung der Gotthardbahn am vorletzten Sonntag ist die schon seit Jahrhunderten bestandene Seideneinfuhr über den Splügen nach Chur eingestellt, indem die letzten Wagen der sog. *Schelleri* am letzten Dienstag zum letzten Mal nach Chur fuhren.‘ 1882, Ztgsnotiz (Gr?). — It. *celere* (Pl. zu *celere*).

schelligeⁿ s. *melligen* (Bd IV 171).

Schill m., Pl. gleichl.: = *Aschil, Raschil* (Bd I 564) GrObS. — Vgl. auch Meyer-Lübke Rom. et. WB. 55.

Schile, *-ēᶦ*, in BGr., Ha.; FPlaff., Taf.; WLö. *Schili* — n., in BHa. m.: Gilet, Weste Aa; B; F; W; Z. Synn. unter *Lender 1a* (Bd III 1314); dazu *Lībling* (ebd. 982); *Wessten*. *Dü hesch der Schili offeneⁿ* BHa. *Meinst öppeⁿ, der Schnīder heig-mer d'Hosen uⁿᵈ 's Sch. oᵘᶜʰ an enandereⁿ g'macht,* hältst du mich für einen dummen Jungen? BE. (Bärnd. 1904). ‚Hansli Jowäger hatte noch Speckseitenkutten, Gilet, wo die Säcke Deckel hatten [usw.].‘ Gotth. S. noch Bd VII 940 M.; Sp. 154 u. — Frz. *gilet* m.; auch els., lothr., pfälz., österr. *Schile*; s. Martin-Lienh. II 409; Follmann 111; Zf.M. V 110. Das masc. Geschlecht in BHa. nach dem ältern ...

Ermel-: Ärmelweste B; F. Syn. *E.-Rock* (Bd VI 827 f.). *Er g'sehd grad ūs, wie-n-eⁿ Muheim in-em Ermelschili,* von einem hageren Träger einer Ärmelweste B Gr. (Bärnd. 1908). — Sunn-tig-, Wërch-tig-: Sonntags-, Werktagsweste B; L und weiterhin. S. *gebluemet* (Bd V 92).

schileⁿ s. *schilchen*.

Schilliⁿg, in PAl., Gr., Ri.; Th tw. *Schilling*, in Ap tw.; ZHombr. (in der Verbindung unter *būten 1c* Bd IV 1909) *Schiili* — m., Pl. unver.: **1. a**) als ideale Rechnungsmünze das Zwölffache eines Pfennigs und der 20. Teil eines ‚Pfundes‘; s. *Pfänning, Pfund* (Bd V 1108. 1155) mit der dort angegebenen Literatur. So noch (mit einzelnen Abweichungen in der Reduktion auf die Pfennigmünze) als ‚fingierte‘ Münze für die Kantone Bs; Gl; Gr; S; Z angegeben von FrHeldmann 1811 (für B 1 Pfd = 15 Sols). In Sch-en werden gew. die Reduktionen der ausgeprägten Münzsorten gegeben (s. die übrigen Münznamen); bes. wichtig ist das Verhältniss zum (früh auch als blosse Rechnungsmünze erscheinenden) Gulden (rheinisch), der von 20 bis auf 50 β gewertet wird (s. Bd II 227/8); noch FrHeldmann 1811 führt unter den ‚fingierten‘ Münzen den Gulden = 40 β für Gl; L; Schw; Uw; U; Zg; Z, den (guten) Gulden = 50 β für Ap; Schw; Zg auf. Dazu noch einige Belegstellen. ‚Man sol nachgan und richten, als die vonEsch Henslin Büelman von Luzern 2 guldin geben hat ze kouffen umb 2 pfd 5 sch.‘ 1390, Z RB. ‚Die frowen von Nüwenkilch hant die von Rüdgeringen ansprechig umb jarzitpfennig, daz si inen gen wellent 8 haller für 1 β. Daruf hant wir erkent: wo in ir jarzitbuoch stat 2 den. 4 den. 8 den. unz 1 β, da sol man inen gen pfennig für pfennig, die ouch jetz gant, unz an 1 β. Wann aber sch. stant, da sol man inen gen 8 haller für 1 sch.‘ 1427, L. ‚Es klagt G. uf M., er habe mit dem M. zuo der Meisen gealrunet und im 14 angster abgewunnen, daran im der M. 8 angster geben, da der G. zuo im geredt hab, das er im den sch. ouch gebe.‘ 1468, ebd. ‚Für einen tagwen einen sch. geben, der zwenzig einen guoten rinschen guldin geltend.‘ 1508, ZEmbr. S. noch Bd IV 1862 M. Auf das normale Verhältniss des Sch-s zu Pfund und Gulden gründet sich die ältere ‚Prozentrechnung‘. ‚Doch also was selgeretes uff ligende stük geleit oder geschlagen wirt, das man da ein sch. geltes mit einem pfunt pfenningen löifflicher münz wol wider abkouffen mag.‘ 1514, BSi. Rq. 1912. Jeder Käufer eines Hofgutes müsse von jedem Pfund des Preises 3 Sch. StGaller Währung als Ehrschatz geben. 1523, Absch. ‚[Man soll] einen zimmlichen zinss, von einem pfund ein sch., nemmen.‘ 1525, Z. [Zinse] mit je 20 Sch. für 1 Sch. ablösen. 1534, ebd. ‚Welicher oder weliche also ein

sch. ererben, der und dieselben sollen ouch, so es zuo fall käme, ein pfund und mer, wie sich dann die schulden verloufen, bezalen und usrichten.‘ 1545, ebd. (Freiamt); vgl. unter *Fall* (Bd I 736). ‚Von allen gfallenden und ingezogenen buossen soll ime [dem Weibel] vom pfundt ein sch. zuo blonung und drinkgelt gevolgen glych wie einem vogt zuo Hegi.‘ 1589, Z. S. noch Bd V 958 M. 1109 M.; vgl. *Sch.-Gelt* (Bd II 265). Entspr.: ‚Wil er, so mag er ein guldin den pflegeren geben, darmit die zwen schillig des jarzins angeleit werd dem lieben helgen Sant Sebastion.‘ 1483, AaB. Urk. ‚Der dritt sch.‘, ein Drittel; vgl. ‚der dritt pfenning‘ (Bd V 1112). ‚Darumbe nimet der vogt den dritten sch. der buosse ze dien fier ziln und niemer in dem jare me.‘ ZBirm. Offn. XIV. ‚Das ein vogt den dritten sch. an den buossen hat.‘ 1562, Z. α) mit Angabe der gezählten Effektivmünze. ‚Sch. pfenning(en).‘ ‚Ze Guotolzwile ligent güeter; die geltent ze vogtrechte 6 β phenning.‘ HU. ‚Also mit namen ist, daz man im die zunft lihen wil, so sol er der zünfte ein pfunt pfenning geben in die büchsen und ze dienste dem zunftmeister ein pfunt pfeffers und dem antwerk vier sch. umb win und ir zunftknechte einen sch. pfenning.‘ 1336, Z (Zunftordnung der Schmiedenzunft). ‚Dez ersten sol dü münze von Zovingen bestan also, daz von dem füre uf ieklich march silbers gan sullen vier phunt sechse sch. und sechse phenning der phenningen, so der münzmeister von Zovingen machot.‘ 1344, Aa Zof. StR. ‚Fünf sch. pfenning der münz, so ie denn in dem land geng und geb ist.‘ 1375, AaBremg. ‚Wenn er ein menschen verricht, so sol man im gen 13 sch. pfenning und 4 pfenning und nit mer.‘ 1414, GlSchw. Pfrundbrief. ‚Den selben bomgarten der kilchherr des Paradis uf die zit hat enweg gelichen GDaler und sinen erben umb fünfzechen sch. pfenningen.‘ Stretl. Chr. S. noch Bd V 1100 o. 1109 (mehrfach). VII 919 u. 1614 u. ‚7 sch. stäblerpfenning‘; s. Bd V 1130 M. ‚Fünf sch. stebler.‘ Stretl. Chr.; s. auch *Stäbler*. ‚Sch. haller.‘ ‚[Die Taufpaten sollen] dem kind nit me inbinden denn jeklichs zwein sch. haller.‘ 1417, ZWth. RB. ‚Ich hab inn [den ‚bösen‘ Sechser zu 4 d.; s. Bd VII 241 o.] weder dir noch nieman anders geben und bin dennocht darumb komen und sust umb 3 angster darzuo, das ist ein sch. haller.‘ 1436, Z RB. ‚Ein halb müt haber und vier sch. haller schaffpfenning ab eim mättli.‘ 1444, AaB. Urk. ‚Wer oldt wöllicher ob spill ... gelt usslichent, der oldt die soll einer sechs sch. haller zuo buoss geben.‘ 1520/71, LSemp. S. noch Bd VI 1129. VII 9 u. ‚Sch. angster.‘ ‚Doch so mugen wir under uns selben je achtzechen alt angster für einen sch. nüwer angster und achtzechen alt stebler für einen sch. nüwer stebler pfenning ... geben und nemen.‘ 1425, Absch. (Münzvertrag zw. den Vw und Gl). S. noch *Angster-Pfänning* (Bd V 1120 u.). — β) alleinstehend; nicht immer sicher von b abzugrenzen; doch ist in der ältern Zeit in den meisten Fällen die Rechnungsmünze (a) anzunehmen, auch abgesehen von den Reduktionen auf Schillinge (s. 1 a zu Anf.) und der Rechnung nach pfd, β und d. (bis M. XVI. sehr häufig, später seltener erscheinend). ‚Der minre zehenden ze Elvingen hat vergulten in gemeinen jaren bi dem meisten 10 β, bi dem minsten 4 β.‘ HU. 17 bis 18 Sch. in Fünfern oder 12 bis 13 Sch. in guter Münze, als Behemschen usw. 1486, Absch. ‚Da neme er iren [als Ehepfand] eins pfenings minder dann 6 sch. uss irem seckel und neme sy im dagegen ein batzen.‘ 1528, Z Ehegericht ‚Sächzechen sch. stür, aindloff alt pfenning, tuond aindloff häller.‘ 1540, Z Rq. 1910. S. noch Bd V 1111 M. VI 1623 o. VII 1742 u. In den Sätzen für Taxen, Tarife uä.; bes. oft 1, 3, 5, 10 β. ‚Item wir haben gesetzt, das die sch. und die usklegt süllen werden den, so des gerichtes hüetent.‘ XIV./XV., B StR. — 1 β. ‚Rettend die gesellen [die Pferd und Mann aus dem Wasser gezogen hatten]: gib uns 1 β ze lon, won das ist unser recht.‘ 1435, Z RB.; gleich nachher: ‚Gib den gesellen den sch. den. oder 1 kopf wins darfür.‘ ‚Das ich dem knecht nit mer denn sechs haller geben hab und aber stallung ze gebüttent ein sch. ist.‘ 1471, Z RB. ‚Von eim schweren rind 6 sch., von eim kleinen 4 sch. und von eim schwin 1 sch. und 6 pfenning für würst‘, Metzgerlohn. Ansh. ‚Welicher ouch mit sinem vich dem andern in sine güeter, wunn und weid ... füere, so soll derselbig für jedes houpt vich zum tag ein sch. und zur nacht dry sch. gäben.‘ 1545, Absch. (Freiamt). ‚So jemand bruchte einen taglöner, soll er im zenacht ein brot, so eines sch-s wärt oder ein sch., in welichen dörfern sölichs brüchlich, dafür geben.‘ ebd. ‚Die herren fleischschetzer söllent biss gegen wienacht usshin gwalt haben, den metzgern, was sy für guoter zytkalbelenen ussen ländern alher bringend, umb ein halben schwyzerbatzen zuo schetzen, was aber schlechten züg ist, soll in der schatzung des sch-s blyben.‘ 1569, Z RM. ‚Darzuo des tags für das abentbrot ir jedem [der städtischen Bauleute] insonderheit 1 β.‘ 1590, Z. S. noch Bd VI 144 M. (volkskundlich wichtig). 691 o. 1418 u. — 2 β. ‚HOtten dem studenten, so wider die ordnung gwybet, wellent mh. wider begnadigen, also das ime, in ansehung syner alten muoter, muoss und brot, ouch die wuchenlichen zwen sch., sambt der bekleidung und büechern, wie ers zur zyt synes urloubs gehept, uss dem allmuosen wider werden sölle.‘ 1573, Z RM. ‚Es ist auch erkannt worden, dass ich als Schulherr solle intercediren für den Redinger von Neftenbach bei den Herren Pflegeren, ob er möchte erlangen das Beneficium der 4 Broten und der 2 Sch-e, weil er ein frommer Knab und die Unkosten allein nit möcht erhalten.‘ 1631, Z. S. noch Sp. 357 u. — 3 β. ‚Wer ieman von der gemeind nit da, die wil man den rodel lessi, daz der dem schulthessen dry β vervallen si.‘ 1. H. XIV., AaBremg. StR. ‚Kein laster sol man buessen denn mit dry sch-en.‘ M. XV., ebd. Der Hofmeister in Königsfelden habe in Birmenstorf nur die Lehenschaft und die niedern Gerichte bis an drei Sch. 1536, ebd. S. noch Bd V 1149 u. VII 965 M. — 4 β. Anzug betreffend Verminderung der grossen Kosten der Gerichtsleute, indem diese eigenmächtig einem Richter täglich 6 Sch. und einem Zeugen 4 Sch. für Speise und Lohn zugesprochen haben. 1535, Absch. (Freie Ämter). — 5 β. ‚Diebstahl wurde im Mittelalter, sofern der Wert des Gestohlenen einen gewissen Betrag (in Schwyz 5 Sch-e und 4 Pfenninge) überstieg, mit dem Tode durch den Strang bestraft.‘ Gl Urk. ‚Ze Evingen ist ein dafern, dü giltet in den hof 5 β.‘ HU. [Früher] habe man mit 5 Sch-en Trostung das mindere Urteil an den Abt von Pfäfers ziehen können. 1549, Absch. ‚Was si nachglassen habind, sige gschächen von wägen grossen costens zuo fermiden, so einer mocht durch 5 sch. willen appellieren, und dan gen Zürich, und fil mer kosten druff gangen dan die schuld an im selbs ist.‘ 1549, UMey. Chr. 1540/73; vgl. die

Fortsetzung Bd V 1157o. Ebensowenig soll um fünf Sch-e oder was darunter ist, vom Landvogt oder Landgericht appelliert werden dürfen. 1553, Absch. S. noch *Wīber-Märkt* (Bd IV 415). — 6 β. [Man solle am Zurzacher Markt] für kein Mahl mehr als sechs Sch. fordern. 1541, Absch. ‚Wie sy der richteren zwölff, die aber zuo einem erkouften gricht all gmeinlich nit mer dann sechs sch. zuo belonung habint.‘ 1569, Z. — 7 β. ‚Ein schältwort, das siben sch. die buoss ist, soll an dem gricht dryfalte buoss syn, gepürt sich ein pfund ein sch.‘ 1545, Absch. — 8 β; s. Bd VII 58u. — 9 β. ‚Der probst von Enberrach [soll] all sachen und buossen, die unz an nün sch. rüerent und treffent, richten.‘ 1395, Z Rq. 1910. — 10 β. ‚Swer sine tohter git ze manne us des selben hoves genossen, der giltet der herschaft 10 sch.‘ HU. ‚Swer mit dien ze Zürich marchtot under zehen sch-en, der git zehen sch-e, und dar obe, der git ein pfunt der stat.‘ Z RBr. 10 β als Appellationsgebühr. 1529, AaZof. StR. 204/5; vgl. Absch. IV 1 e, 321. Messerzucken ohne weitern Schaden büsst 10 Sch. 1533, Absch. Da Die von Schwarzenburg mitunter Bären fangen, so soll ihnen der Vogt von einem jungen 10 Sch., von einem alten aber 1 Pfund geben. 1542, ebd.; s. noch ebd. IV 1 d, 221. 495 (als Busse). 409 (als Taggeld). 860 (als Sold). ‚Welcher ein Stein aufhebt in Argem, der ist umb 10 Sch. verfallen.‘ GrD. LB. S. noch Bd V 131o. ‚Alt sch.‘, im Gegs. zu b. Wenn Steinalper Vieh nach Morsfeld laufe, dürfen die Beggenrieder dasselbe pfänden, ‚ein jekliches ros umb ein alten schilig, ist fünfthalben angster.‘ 1493, Ndw Beitr. 1884. ‚Bezalt werind namlich acht und fierzig guldi und acht alt sch.‘ 1548, Z. — **b)** als wirkliche Münze. bis Anf. XIX.; als alte Münze noch bis über M. XIX. hinaus bekannt. ‚Der sch., solidus, as; sch-s wärt, pretium assis; das sein verschluderen oder verschlinden, uneerlich vertuon, sein guot unnützlich durchhinrichten, auss hundert sch-en vier machen, oblimare rem.‘ Fris.; Mal. Zeugnisse für die Prägung; Tarifierungen. ‚Item die sch-e, so man slachen wirdet, sont zuo dem halben bestan und sol man einen geben umb 6 den. und 27 für ein gulden.‘ 1417, Absch. (Münzconvention Zürichs mit den Städten um den Bodensee); s. noch Bd IV 768. V 129o. Angster und Haller mag man schlagen wie bisher; Sch-e und Halbsch-e aber sollen keine gemacht werden, damit der gemeine Mann um so weniger geirrt werde. 1483, Absch. ‚Item die sch. [an dritter Stelle, vorher ‚haller‘ und ‚angster‘] söllen halten ein geschickte mark sechs lod fins silbers, ein ort minder oder mer angeferd, und söllend gan uff acht lot 66, eins halben minder oder mer an allez geferd. Dz [= des] bringt ein fine mark silber acht guldin und 32 β uff daz allerhöchst.‘ 1490, L; es folgen Bestimmungen über die ‚fünf sch. wert‘ und die ‚zechen sch. wert‘. Batzen, Halbbatzen, Sch-e und Kreuzer, die der eidgenössischen Münze gleichförmig sind [dürfen für Lauis geschlagen werden]. 1524, Absch. ‚Item den stock zum sch., ouch allen werkzüg in eren ze halten.‘ 1540, L. ‚Do unserer sch. 50 so guot in der prob wie der uwern 40 vor 1 rh. gl. mit guoter werschaft sollen erfunden werden.‘ 1550, L an Z. Es sollen in allen Orten Mandate erlassen werden gegen die überhand nehmenden, in Italien fabricierten schlechten Münzen, als gelötete Franken, falsche Sch-e, Silberkronen, Dölchler, Walliser Kreuzer udgl. 1589, Absch. ‚Das Niemand schuldig sin sölle, sich mit Sch-en zalen ze lassen.‘ 1605, L. Wo das Bedürfniss für kleine Münzen eintritt, dürfen Sch-e oder Sechser, jedoch in bescheidenem Mass, geschlagen werden. 1606, Absch. (Münzkonferenz der VO und Z). In Betreff der kleinen Münzen findet man für nötig zu bestimmen, dass die Sch-e in der Mark 3 Lot fein und 235 Stück halten sollen. 1621, ebd. ‚Sch. : 6 Hlr.‘ Z Münztarif 1622; vgl. Bd VII 313u. ‚Hingegen ist Hr Ambtman N. sel. [als Münzmeister] mit den nach altem Schrot und Korn gemünzten 50848 fl. 24 β an Sch-en im Macherlohn mir zwaren glych gehalten, darnebent aber ihme nit nur bewilliget in die 82171 fl. an Batzen zu münzen, darbi er 20 β Macherlohn von einer Mark empfangen, sonder war befreit, von den Goldschmiden Silber zu kaufen und verkaufen.‘ 1652, Z. ‚Sch.: 1 Kreuzer oder $4\frac{1}{2}$ Angster.‘ Zg Münzmand. 1769. ‚*Sch.*, ehemals sehr häufig, nun selten eine laufende Münze von $1\frac{1}{2}$ Kr. an Werte‘ Ap (T.). ‚1 Sch. war $\frac{1}{3}$ Schweizerbatzen‘ Ndw (Matthys). Neben andern Münzen. ‚[N. hat gestohlen] uss einem kasten fünf sch. und ein löwenblapphart.‘ 1498, Z RB. ‚Namlich so gebe er iren 1 batzen uff die e und si im ein sch.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚[N. habe] gsechen, das Anli T. dem G. das gelt gen ... und als ein böser sch. darunder were, hete G. iren den wider umbhi gschupft.‘ 1576, Z. ‚Damals er [der Teufel] iro 6 ald 7 guldin ungfar an franken, sch-en und halben batzen zuogestellt.‘ 1589, Z RB. S. noch Bd I 924 *(Basel-Vierer)*. V 129u. (Beleg von 1451). Als ungefähres Mass; vgl. *Chrüzer* (Bd III 944): ‚Machs rein zuo bulfer, gibs zuo trinken mit win, was uf ein schillig mag.‘ Zg Arzneib. 1588. Sorten. *E*^{n} *halbe*^{r} *Sch.* = 1 Blutzger † Ndw (Matthys); vgl. *Halb-Schillinger*. ‚Ganze und halbe Sch-e‘ nennt FHeldmann 1811 für Zg als ehemals ausgeprägte, zu seiner Zeit schon selten gewordene Münzen. ‚An ganzen β 2 rinsche gulden; 32 β für den gulden.‘ 1433, L Rechnungsb. ‚An ganzen sch-en 142 lib. haller.‘ ebd. Bern eröffnet, es habe die alten Sch-e abgerufen, womit aber dem Übel nicht abgeholfen sei, weil auch die neuen Sch-e mit der Zeit alt werden. 1695, Absch. Herkunft; vgl. auch die Register der Absch. und das Register bei FHaas, Rev. suisse de numismatique IX 161/2. Ausgeprägte Sch-e führt noch FHeldmann 1811 an für Ap (nur 5-Schilling-Stücke); Gl; L (auch 5-, 10-, 20-Schilling-Stücke); Schw; Zg; Z. ‚Sch-e der III, V Orte.‘ ‚Wyters sind deren nüwist sorten der dry Ort sch. uffgesetzt und befinde[n]t sich die gar unglych.‘ 1599, L; vgl. ‚(Drī-)Länder-Sch.‘ ‚Der 5 Orte Sch-e, an Feinem $4\frac{1}{2}$ Lot, in der Aufzahl 212 Lot.‘ 1613, Absch. ‚Friburger-Sch.‘ Weil gegenwärtig neue Freiburger Sch-e, nur 1 Kreuzer an Wert, geschlagen werden, so soll jedes Ort eine Warnung erlassen, damit Niemand in Schaden komme. 1560, Absch. Bern klagt über die Geringhaltigkeit verschiedener Fünfbätzler, Sch-e, Kreuzer, besonders der Freiburgischen Sch-e von 1711. 1717, ebd. *Glarner-Sch.* (= 2 Blutzger) Z†. ‚Das Sch.-Stück überhaupt sowie auch das Glarner Sch.-Stück seit 1803 ausgeprägt für 2 Rp.‘ 1813, L. ‚(Drī-)Länder Sch.‘, Sch. aus den III Orten. Basel führt Beschwerde, dass eine Masse kleiner Münzen, als Lucerner-, Dreiländer- und Zuger-Sch-e im Curs seien und dass die groben Münzen eingeschmolzen werden. 1601, Absch. Man müsse jetzt auch in Langental den halben Kreuzer und in Lenzburg, wo früher Zollfreiheit gewesen sei, einen ‚Länderschilling‘ bezahlen. 1674, ebd. ‚Die ganze und halbe [Bs] Plappert, deren ein

ganzen 1 so genannte Länderschilling ausmachet.' Siml.-Leu. ‚Luzern(er)-Sch.' (*Lutzer-Sch.*† Zg; Z) = *Lutzer* (Bd III 1569). *Jetz han-i^{ch} no^{ch} en Lutzersch dō*, als ‚verrufene' Münze. Stutz. S. noch *Zitter-Māl* (Bd IV 151). ‚1 Lucerner sch. 12 häller.' 1487, Absch. (Münztarif der VII O.). ‚Lucerner Sch. 5 Angster.' 1504, ebd. In einem österr. Münzmandat werden die Lucernersch-e auf gar Nichts heruntergesetzt. 1578, ebd. ‚Diewyl edtlich faltsche Lucerner sch. ussgand, [soll] man die landinsässen warnen, das sy uff solche nüwe sch. achtung haben.' 1589, L. ‚Des er mit HGroben von Knonow geradtschlaget, wie sy khöndten Lucerner sch. machen, daruf sie einen L. sch. uff beiden syten inn herdschollen abgetruckt, darnach ein zinin bletli geschmelzt und zum andern mal gegossen, darvon aber mehr nit dann für fünf batzen uff das mehrist ussgegeben, dann dieselben gar grob und wüest gsyn, das mengklich die wol mögen khennen.' 1599, Z RB. ‚Soll jedes Schulkind zu Ürten den Herren Stubenmeisteren überantworten durch die Herren Schulmeister 2 Luzern-Sch.' 1604, MReimann 1914. ‚Hie muess man Karrensalb umb Gottes Willen häuschen, dört ein Rappen, anderstwo ein Lucernersch., hie ein Zweierli, dört ein Creuzerli und dann den Schaden darmit uberstrychen und reiben.' Gwerb 1646. ‚Die von Schmerken [seien] denen von Tuggen zue ihren Hagen und Fachen dass Gert jedes Hundert umb vier Lucernersch. zue hauwen schuldig.' 1672, NSenn 1879. ‚Von einem Saum Wein, er werde uber die Brugg geführt oder nit, ein Lucerner Sch.' 1715, AaB. StR. ‚Das Gottshaus verspricht ihm dannethin für jedes Pfundt [Eisen] 15 Luzernerschilling.' 1737, UwE. S. noch Bd V 355o.; Seg. RG. III 2, 7/26; FHaas aaO. ‚Margrētler-Sch.' = *Margrētler* (Bd IV 402). ‚An Margretler Sch-en, so nur für halb gerechnet sind ...' 1671, Z. ‚Bischof Baslerischer Sch.' = ‚Margrētler Sch.' ‚Hiemit befinden sich die Lucerner, Zuger und bischofs von Basel (Sch.) dissmal in rechtem schrot.' 1599, L. ‚Die doppelten Sch-e oder Asses von Basel.' 1756, Absch. S. noch ebd. V 1, 472/3 (1598). VI 1, 138 (1653). ‚Schwizer-Sch.' Was wegen der neuen Sch-e, die zu Schwyz geprägt werden, verhandelt worden ist, weiss jeder Gesandte zu berichten. 1655, Absch. ‚Herr Wardyn Bullinger brichtet, das er die nöuwen Schwyzer-Sch. probiert und funden, das die Mark halte fin 2 Lot 1 Quintli 2½ Gran.' 1674, Z. ‚Die neuen Schwitzer Sch. zu ein Creuzer und 4 neue Schwitzer Sch. für 1 Batzen oder 3 Lucerner Sch.' 1679, L. Lucern beschwert sich über die schlechten neugeprägten Zürcher- und Schwyzersch-e. Ersteres erwiedert darauf, dass jeweilen auf Neujahr zur Bescherung der Kinder eine kleine Zahl geschlagen werde ... Schwyz berichtet, es habe das Münzwesen an einen Particularen verpachtet. 1690, Absch. Da Bern und Solothurn die Schwyzer- und Zugersch-e auf einen Kreuzer abgerufen haben ... 1694, ebd. ‚Urner-Sch.' Gutachten des Münzmeisters HUStampfer in Zürich über die Freiburger-, Neuenburger-, Walliser- und Genfer-Kreuzer und die Lucerner-, Urner-, Zuger- und bischöflich-baselschen Sch-e. 1598, Absch. ‚Die Sch-e, zu Uri gemünzt, wiegen 195 bis 196 Stück 1 Mark.' ebd. Zug soll im Namen der drei Orte diese Münzordnung an Uri mitteilen und es ermahnen, seine Sch-e besser und mit sauberm Gepräge anfertigen zu lassen. 1607, ebd. Zu Chur [werde] eine den Urner-Sch-en ähnliche Gattung gemacht. 1624, ebd. ‚Zuger-Sch.' Die ‚Zugerböttin' soll in Zürich das Brot für einen Zürcher Sch. gekauft und in Zug für einen Zuger Sch., der an Wert geringer war, wieder verkauft haben ThMü. Der Gesandte von Zug soll seinen Obern berichten, was mit ihm gesprochen worden ist in Betreff der bei ihnen gemünzten und in der Aufzahl eilf Stücke zu viel haltenden Sch-e, damit gebührendes Einsehen geschehe. 1597, Absch. ‚Die Zuger sch., deren wegent 200 und 201 ein mark und halt die march fyn 4 lot 2 qu. 3 d.' 1599, L. Zug wird ersucht, mit der Prägung der kleinen Münzen, besonders der Sch-e, einzuhalten. ebd. Bern und Freiburg beschweren sich, dass so viele nicht probehaltige neue Zugersch-e in das Land kommen, und wünschen von Zug Abstellung dieser Circulation, um nicht in die Lage zu kommen, dieselben auf einen Kreuzer herabzusezen. 1710, ebd. Verruf der neugeprägten Zuger Sch. 1783, L. *Züri^{ch}-Sch.*† Aa; Uw. *En alte^{r} Z.* AaF. ‚10 Züricher Sch-e machen 1 Bock = 4 unsrigen Batzen' Ap (T.). *Du wirst ämmel nüd für 11 Schilli^{n}g en Bock la^{n} flicke^{n}! Z. De^{nn} han-ig aber au^{ch} mī^{n} Prīs wie-n-e^{n} Z.*, ‚fixen Preis'. Schild 1885. Nach Leu, Lex. XVI 330 zuerst 1505 und zwar im Werte von 6 Pfenning oder Angster ausgeprägt. ‚[Wir Luzerner wollen Schillinge schlagen] in der prob und güete glych den üwern Zürich sch-en.' 1550, L an Z. ‚1 Mark der nüwen Zürcher Sch. halt 195 Stuck und 1 Mark der alten Sch. halt 181 Stuck.' 1605, L. ‚Philippstaler Örtli: 12 Zürich-Sch. oder 15 Lucern-Sch.' 1606, Absch. Zürich soll auf die Mark 282 oder 283 Stück [Sch-e], 5 Lot fein, schlagen. 1607, ebd. Zürchersch-e, an Feinem 5 Lot, in der Aufzahl 155 Stück. 1613, ebd. Uri entschuldigt sich wegen einer Zulage Zürichs, dass es Sch-e mit dessen Gepräge habe anfertigen lassen. 1627, ebd. ‚Die neuwe bregende Zürich Sch. einen Lucernersch.' 1652, L. Schaffhausen ersucht Zürich, die grosse Menge der in Sch umlaufenden Zürcher Sch-e beschränken zu helfen. 1653, Absch. ‚Die beteiligten Orte Schwyz und Zug behaupten, ihre Sch-e seien ebenso gut und teilweise noch besser als die in grosser Quantität geschlagenen Zürchersch-e. Zug will nur für ungefähr 24000 Gulden solcher Münzen geschlagen haben, Schwyz seit etwa sieben Jahren annähernd die Hälfte dieser Summe. 1694, ebd. ‚Zürcher Sch. gehen auf die Mark 194, fein 2 Lot 8 Pfennig.' 1722, L. ‚Die alten Zürcher Sch. gehen auf die Mark 200, halten fein Lot 3 Pfenig 6.' 1730, ebd. 20 pfd [Busse] wegen Verkaufs eines Mässli Zürchersch. um 40 fl.; der Handel galt als verbotenes Wettspiel. 1740, ZObf. 1897. Bern stellt Antrag, die alten und neuen Sch-e von Zürich zu verrufen. 1756, Absch. ‚Das Zürcher Sch.-Stück für 3³/₉ Rp.' 1813, L. ‚Alle Sch., ausser derjenigen des Kantons und der von Zürich 1½ Rp.' 1826, ebd. S. noch Bd VI 1176o. Fremde Sorten (wobei ‚sch.' auch frz. *sol*, ital. *soldo*, engl. *shilling* übersetzt). Schwabacher Sch-e das Stück zu 5 Angster. 1450, Absch. ‚Jenower sch-e mit dem [!] tüpflinen, die guot sind, ein für 10 den.' 1458, L. ‚Jenower und meilische sch-e, die guot sind, ein für 1 β.' ebd. ‚Saffoyer sch-e, die alten mit dem fluger (?), ein für 1 β und die andern ein für 10 hlr.' ebd. ‚Ein guoter unbeschnittener rüchling oder Genowersch. 12 haller.' 1487, Absch. ‚Item Lucerner und Yenower sch. lat man bliben.' 1504, ebd. (VO). ‚Dry welsch gross oder sch.' 1579, Z RB. Zürich macht Anzug,

dass mit dem Gepräge des Erzherzogs Leopold Sch-e, den Lucernersch-en gleich, aber auf jeden Gulden um 2 Batzen schlechter, gemünzt werden und haufenweise ins Land kommen; es beabsichtige, die Leopoldischen Sch-e gänzlich zu verrufen. 1617, Absch. ‚Kopfstuck oder 5. Teil von Philipstaleren und englische Sch. 6 guet Batzen 3 Kreuzer.' 1620, Z. ‚Alte Quint von Philippstalern und englisch β 5 gut Btz.' 1639, L. Bern und Solothurn beschweren sich, dass sich bei ihren Untertanen an der Grenze die holländischen Sch-e einschleichen, deren acht einen Reichstaler machen sollten, das Stück aber nach gemachter Probe nur zehn Lucernersch-e wert sei. 1691, Absch. Noch jetzt *Schilling,* soldo PAl., Gr., Ri. *Sëchzëh^{n} Sch.* PRi. Im Handel und Wandel, meist als kleine Gabe, Trinkgeld, auch Betrag übh. *(Gërn) de^{n} Sch. und 's Weggli ha^{n}, welle^{n},* Ware und Kaufpreis, doppelten Profit Z, so S.; ebenso *de^{n} Sch. und 's Beckeli* (Bd II 239). *Dō e^{n} Sch., de^{r}t e^{n} Sch.* kostet eine Beerdigung. MLien. *Nā^{ch} de^{n} Sch-e^{n} cho^{n},* zu spät kommen U (DrMüller; bestätigt); von der Sitte der Leidtragenden, bei einem Begräbniss zu Beginn des Gottesdienstes einen Obolus in eine auf dem Altar aufgestellte Platte zu werfen; vgl. den Beleg unter *Chilchen-Blättli* (Bd V 199) und das entlehnte obertessinische *scili,* l'obolo che si dà al prete in pagamento delle esequie. ‚Zu Gunsten der Arbeitsschule gründeten die Frauen-Vorsteherinnen 1843 einen Schillingverein und 1845 einen Sechserverein.' ANäf 1891. S. noch *Chnëcht* (Bd III 721 o.); *büten 1c* (Bd IV 1909); *Holz-öpfel-Rīteren* (Bd VI 1727). ‚Do schlüege sy ime dar und hiesche im ein klein gelt uff die ee, do gab er ir ein sch.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Warauff der bösse Geist ihren etliche Sch., so wie sie gemeint, geben, seige aber Anders nit gesin als Rosskot.' 1642, AaBremg. Turmb. S. noch Bd VII 612 u. *Alli Wuchen en Sch. und es Schīt,* als Schulgeld ZO. †. ‚Jedes Kind bezahlte [1771 für die Schule] wöchentlich 1 Sch. (11 Rp. heute).' EStauber 1894. ‚In [Th] Wellhausen empfieng [am Examen E. XVIII.] jeder Schüler zwei Ringe und 2 Sch-e.' HHasenfratz 1908. Typisch für eine kleine Münze. *Uf de^{n} Sch. luege^{n} mües^{s}e^{n}* ZO. *Besser en Sch. g'līret* usw.; s. Bd III 1370 u. *Besser en g'schwinde^{n} Sch. als en langsame^{n} Batze^{n}* Z (Dän.); umgekehrt das Verhältniss zum *Rappe^{n}*; s. *langsam* (Bd III 1336). *E^{n} kei^{n} Sch. wërt sī^{n}* Gl (s. schon *Quattering* Bd V 1313); Ndw; vgl.: ‚Er ist nit eins sch-s oder eins angsters wert.' um 1500, Z. *Me^{n} lōt Ei^{ne}m kein Sch. nō^{ch}*; s. Bd VI 27 u. *A^{l}s wenn's kein Sch. mē^{r} z'verdiene^{n} gäb!* Stutz. *Nüd vil lache^{n}, g'spasse^{n}, rede^{n}* (GG.), *säge^{n} um (für) e(n) Sch.* GG.; Z. *Es hät-e^{n} g'gē^{n} um en Sch.*; s. Bd II 75 u. *Si^{ch} henke^{n} um ene^{n} Sch.*; s. Bd II 1457. *Z'churz cha^{n} um en Sch.,* seinen Zweck nicht erreichen Z (Spillm.). *Bist verir^{r}et um en Sch.?* Sprww. 1869. *Um ene^{n} Sch. drüerlei: Zundel, Schwëbel und Fürstei^{n}* (oder *Mugge^{n}, Flöh und Wäntele^{n}bei^{n}*) ZF. *Für en Sch. dreierlei: Bürste^{n}, Zundel und Fürstei^{n}* ZWth. *'s Pfund (Gold) um e^{n} Sch.*; s. Bd II 224. *Sibe^{n} um (für) en Sch.*; s. Bd VII 53 M. *Stā^{n} wie der Ziger um drī Sch.,* von Personen, wie gottverlassen GlH. *Dā lache^{n}d-si* [die übrigen Passagiere] *und ich bi^{n} mitte^{n} dri^{n} g^{r}ad g'stande^{n} wie der Ziger um drī Sch.* BBecker 1876. *Hē hē! Wē^{r} will rëcht guets Chüefleisch chauffe^{n}, dër söll i^{n} d'G'meindmetzg ine^{n} lauffe^{n}: 's Pfund fur 3^{1}/$_{2}$ Sch. und Das rëcht guets wie Spëck!* Z (Dän.). *Frau Meier, wie gënd-er d'Eier? Vierendzwenzgi um en Bock. Und der Anke^{n} bim Stock? Nūn Sch., 'sist grüseli^{ch} billig!* Z um Wth. *Wä^{nn}-me^{n} mues^{s} en Galli* [s. Bd II 206] *wëbe^{n} um en Sch. sibe^{n}zëh^{n}, ist Das nüd e^{n} trūrigi Sach: Chrūt z'Mittag und Sturze^{n} z'Nacht?* ZWetz. (etwas vor 1850). ‚Im Übrigen henken sie als Kinder Gottes ihr Herz doch an dise Güter nicht, so wenig als ein Sohn eines Königs das Seinige henkt an einen Sch. oder Batzen.' JJUlr. 1718. ‚Was tut nicht der eigentliche Soldat und Kriegsmann um etliche Sch.?' ebd. S. noch Bd VII 1624 o. Besondere Umstände lassen freilich auch den *Sch.* als relativ wertvoll erscheinen. *Das ist en Sch. wërt!* Ausdruck der Schadenfreude Z (Spillm.). ‚Sy gebend gern fünf Sch. drumb, das man das Liedli nümmen sung und das es blib verschwigen.' 1606, Lied. Übergehend in die Bed. Geld übh. ‚Er hat einen Sch. Geld', einiges Vermögen U (DrMüller). *En schöne^{n} Sch. verdiene^{n},* einen namhaften Tagelohn erhalten Z. ‚[Das Geigen des Lehrers an lustigen Anlässen] trage schön Sch-e ein und dem Sch. müsse man nach, wo man könne.' Stutz 1854. *Das einzig Chind chäm de^{nn} glīch e^{n}māl e^{n} schüne^{n} Sch. über.* CStreiff 1914 (Gl). — γ) noch heute werden in der Alpgenossenschaft von UwMelchtal die Alprechte nach Schilling und Angster berechnet; zB.: ‚Auf dem Heimwesen Hostettli haftet 1200 Sch. Alpung und kann somit der Besitzer dieses Heimwesens 15 Kühe in die Alp treiben. Auf 80 Sch. zu 6 Angster darf eine Kuh getrieben werden.' Die Alpung für eine Kuh gilt 24 Franken (der Schilling also 30 Rp.). — 2. der letzte (GSa.) oder der drittletzte (GMs) Gewinn beim Gewehrschiessen der schulpflichtigen Knaben. ‚Die fünfte Gabe, die [!] Sch., wird in der Regel mit Fr. 1. 10 sofort ausbezahlt.' AfV. (GSa.). ‚*De^{r} Sch., de^{r} Sëchsbätzig* und *der Überbueb* heissen die drei letzten Gewinnste beim Schiessen der Knaben, die den Gewinnern direkt aus der Kasse ausbezahlt werden, während die ersten Gewinner auf die von den Bürgern des Ortes gezeichneten Gaben angewiesen werden. Der *Sch.* betrug 1 bis 1. 20 Fr., der *Sëchsbätzig* 60 bis 80 Rp., der *Überbueb* 40 bis 50 Rp.' GMs. — 3. a) *e^{n} Sch. = 4 Böne^{n} Kaffē* GroHe. (Tsch.). — b) ‚ein sch. isen', eine bestimmte Menge Eisen, wohl 12 Eisenschienen. ‚Denne PMatters seligen wip umb ein sch. tünchelisens 4 lb 4 β.' 1383, B StRechn. ‚Item ein sch. ysen git 6 d. und 2 d. zoll.' um 1490, AaZof. StR. ‚Item von einem sch. insens [!] jetweder teil 2 d.' E. XIV., Z StB. ‚Item von eim sch. isen 3 h und von einer ballen stahel 4 h.' 1503, AaB. StR. [Der Bewerber um eine TBergwerkskonzession anerbietet sich] vom Ertrage des Goldes und Silbers von zwanzig Gl. oder Pfund einen und vom Stahl, Eisen, Kupfer und Blei vom Centner Schilling einen Sch. zu geben. 1554, Absch. — c) Anzahl von 12 Mann: ‚So denn der uberigen der stat verwanten halb, so denn in disem zug gewesen sin sollen etc., da vernem ein rate sinem erfaren nach, daz deren uber ein sch. knecht uff das hochst nit gewesen syent.' 1499, Bs. Hieher wohl die RA. an folg. Stelle: ‚Mit erpiettung aller eren sye ich üch ze dienen bevolhen, ungezwifflicher hoffnung, zwölf frumer mannen werdent noch ain sch. gelten.' 1533, Brief (MSeger an HBull.; QSG. XXIII 2).

Amhd. *scilling, schillinc* m.; vgl. Gr. WB. IX 149/53; Martin-Lienh. II 409; Schm.[2] II 397. 401; entlehnt u. Obertessinische (s. Sp. 581). Zur Bed.-Entw. vgl. die übrigen Bezeichnungen für Scheidemünzen, zu Bed. 3 Schm.[2] II 400 f.

Vgl. auch die Anm. zu *Schilling* (Sp. 272). In ONN. *[illegible]* [illegible] ZMaith., ‚Schilli‘ ZHettl., ‚Schilling‘ WSiders (‚eine Gruppe Sommerwohnungen‘). Für die Zssen kommt tw. auch der FN. in Frage. ‚Schillig-Fluh‘ BBr. ‚Schilling-Hölzli‘ Sch. ‚Schillings-Bad.‘ 1674, BGr. (im ehemaligen ‚Schillings-Dorf.‘ Bärnd. 1908). ‚Schillis-ried-Weid‘ BG. ‚Schillings-Rain‘ BsLie. ‚Schillings-Rüti‘ SchwLach. ‚Schillis-Rüti‘ ZEll. ‚Schilli-Weid‘ AaMuri. Als FN. 1415, AaBremg.; XIV./XV., Bs; XIV./XV., B; XVI., Gl; XIV./XV., L; ‚mit dem Sch. von StGallen.‘ 1486, Z RB.; XVI., ZHinw.; noch heute in U. Leu, Lex. nennt ‚Schilj‘ (XV., G), ‚Schillig‘ (W), ‚Schilling‘ (XIV./XV., Bs; XIV./XVI., B; Gl; XIV./XVI., L; XV., S; U). Vgl. auch Quellenverz. 36a/b. ‚Hans Fünfschilling.‘ 1469, Z RB. (wohl ein fremder Handwerksknecht). Die folgenden Zssen kommen fast alle ausserhalb unsres Gebietes nicht vor.

Acht-: Gebühr, die der Geächtete bei der Lösung zu entrichten hat. ‚Wann ainer in die acht komt, sich uff recht oder gar us der acht loste, muoss er dem landrichter den a. vor erleggen. Derselb gehört den zehen orten.‘ 1500, Th LGO. 1500; wiederholt 1555. S. noch Bd IV 1514o. — Urner- s. Sp. 579. — Vogt-: obrigkeitlich festgesetzte Entschädigung des Vormundes für seine Mühewaltung GrThs. ‚Witer ist es von der ganzen gerichtsgemeind beschlossen, das weler vogt ist und wil lon han olt v.-schillig, so sol er sein lon ain ersam gericht ally jar lan machen, und weler schon me den ain jar wär vogt gesin, so sol im ain ersam gericht den v.-schillig nun für ain jar machen.‘ 1549, GrThs. ‚Wen eina ein jar vogt ist gesein in unserem gericht, so ist sein lon olt v.-schillig für ain jar X plabhart.‘ ebd. — Viertel-: eine Abgabe der Bäcker. Die Zürcher Pfister in ihrer Supplikation von a. 1751 beklagen sich über ‚die sog. Viertelschilling, welche ein Missbrauch, zumalen laut Erkanntnuss von a. 1530 der Kund dem Beck von jedem Mütt 1 β geben müsste.‘ Auf jedem Mütt, der gebacken wurde, betrug der V. 4 β (ältere Mitteilung). ‚Die Pfister in der Stadt den so genannten V. ferner wie bis dahin bezahlen sollen.‘ 1770, Z. — Friburger- s. Sp. 578. — Gigeⁿ-: Tanzgeld, das nach jedem *Rast* (Bd VI 1500/1) bezahlt wird aSchw. Syn. *Tanz-Sch.* — Genauer- s. Sp. 580u. — Gant-: bei einer Steigerung erzielter Erlös; Syn. *G.-Gëlt* (Bd II 248). ‚Wann der erlösste G. die Handschulden ... nicht völlig aussrichten mag ...‘ EKönig 1706. — Garteⁿ-: Zins von einem Garten. ‚Item den G., bringt 1 fl.‘ 1624, ZWangen.

Gast-: eine jährliche Abgabe an den Schützenwirt. ‚Es sol auch Jeder [von der Schützengesellschaft], so desselben Jars nie uff der Zillstatt geschossen hat, den G. geben.‘ Z Schutzenmand. 1601. — Vgl. *G.-Pfänning* (Bd V 1122).

Herr-gotts-: = *Gotts-Pfänning* (Bd V 1122) Bs Stdt (Spillm.). — Glarner- s. Sp. 578. — Grêtler-, Grêtli-: = *Margrêtler* (Bd IV 402); vgl. Sp. 579. ‚Uff heut haben mgnH. Rät und C [Hundert] Ursach nemmen müessen, die Solothurn- und Fryburg-Batzen per 2 Schilling einen zu rueffen ... die Grettler-Sch. aber einen per 1 Angster.‘ 1652, L. ‚Die Nuwenburger Halbbatzen, Bassler Gretli-Sch., wie mans nämt, Curer und andere schlächte Crüzer ... werendt by mehrteils Orten verrüeft.‘ 1652, Zg. — Mues-hafeⁿ-: Unterstützung an Unbemittelte aus dem *Mues-Hafen* (Bd II 1014). ‚Dem von Zofingen den muosshafensch. all wuchen.‘ 1546, B RM. ‚Dem knaben, BHirsingers sun, den muosshafen- und wuchensch.‘ ebd. ‚Disem knaben von Arow den muosshafen- und wuchensch., hie zuo schuol gan.‘ ebd. — Halb-; s. Sp. 577; vgl. 578.

Hûs-: 1. Beitrag an den Unterhalt eines Hauses. ‚Danne solle auch ein jewilliger H. Pfahrheer in Conformitet der Constanzischen Synodalconstitutionen in ordine ad conservandas ædes, sartas [!] et tecta ein Haussch. von jährlich 10 Gulden mehrbedeutem Schaffner entrichten und bezahlen.‘ 1726/72, LRSchmidlin 1895 (Stiftungsbrief der Pfarrei Luterbach). — 2. Bezeichnung eines Zinses. ‚Die güeter und gült mit dem pfundzol und dem hawssch. in dem stetlein ze Lenzburg, mit den zolgarben auf dem lande, das auch alles zu meinem haws und turn gehört.‘ 1419, AaL. (aus österr. Kanzlei). — Bei Fischer III 1293 in der Bed. ‚Gebäudesteuer‘.

Jâr-: am Neujahr zu entrichtender Beitrag der Mitglieder der Saffrangesellschaft; vgl. *Guet-jär-Gëlt* (Bd II 251). ‚Ouch wer unser gesell werden wil, der sol dien gesellen gemeinlichen geben vier mass wines und dry guldin in gold und dem heiligen crüz zwei pfund wachses und sinen j.‘ 1453, L. — In andrer Bed. aus österr. Quelle bei Lex. I 1475.

Chuchi-: Trinkgeld für das Küchenpersonal. ‚Für Speisen wurde bei einer Gasterei auf den Kopf 1 Pfd berechnet ... Summa 68 Pfd 12 β, ungerechnet den Kuchisch.‘ 1671, Strickl. 1882. — In andrer Bed. bei Gr. WB. V 2509.

Chauff-: 1. bei einem (Ver-)Kauf der Obrigkeit zu entrichtende Abgabe (von einem Schilling für jedes Pfund der Kaufsumme). ‚Item an StJörgen abent im [14]77. jar sind mgnh. von StGallen, apt Uolrich, und ouch die von Muola in bywäsen junkher JPayrers mit anandern überkommen von der erschätzen, pfundschilling oder koufsch. wegen also, das die, so hoffjunger zuo Muola sind, von je aim pfund schilling, sovil und hoch der kouff beschächen ist, dem gotshus StGallen ainen schilling pfening zuo erschatz, kouff- oder pfundschillingen, und die, so nit hofjunger sind, zwen schilling pfening von aim pfund pfening on alle intrag geben söllen.‘ G Rq. 1903. ‚Item die koufsch., da ein biderman, wenn er sin eigen guot verkouft, von jedem pfund ein schilling geben müessen [sollen aufgehoben werden].‘ 1530, Absch. (Vertrag der Schirmorte Z und Gl mit den Gotteshausleuten der Landschaft StGallen über eine neue Verfassung). — 2. Kaufsumme, -preis Aa (H.); GrThs; Th. Syn. *Ch.-Pfänning* (Bd V 1123). Sehr häufig XVI./XVIII. ‚So sy gedächtind den zug darzuo zuo haben, wölte er inen des gerne gonnen, allein dass er by synem erlösten k. belyben möchte.‘ 1545, Z. ‚Wann ein frömbder usslendischer by inen zuo Clingnow ... güeter ... koufen wurde, so sol und mag ein ieder burger ... nach erlegung des koufs- oder pfandschillings den zuogang und zug zuo solichen güetern ungespert haben.‘ 1558, AaKl. StR. ‚Sölle ... darfür 15 gl. am koufsch. abgaan.‘ 1588, Z RM. ‚[Wer in der Gemeinde Bassersdorf ein Haus kaufen will, soll] bewysen, das er den koufsch. zuo bezalen habe.‘ 1592, Z Rq. 1910; ähnl. noch mehrfach. ‚Sy die Gmaindsgnossen [sind] umb denselbigen Koufsch. ... ussgricht und bezalt worden.‘ 1613, G Rq. 1906. ‚Wann der Koufsch. in Gold- oder Silbersorten were erlegt oder versprochen worden.‘ 1623, AaZof. StR.; 1645, BSi. Rq. 1912. ‚Sobald ein Kauff beschlossen, soll zuvorderst der Käuffer den K. erstatten.‘ 1719, Bs. ‚Von dem Restanz-K., dass solcher

durch das Gantrecht bezogen werden solle.' 1727, BSi. Rq. 1912. ‚Welhen K. er Käuffer ... verzinsen solle.' 1735, ThHw. Arch. ‚1745 erhielten die Juden Erlaubniss, ihre Synagoge, die sie von JKeller zu Ober-Endingen in Bestand (Pacht) hatten, auszubessern mit dem Beding, dass Keller sie nach Vergütung des Kauf- und Bauschillings wieder an sich ziehen könnte.' Aa Gem. ‚An den Rest des K-s ...' 1793, Z Bauma. ‚Bei Käufen und Verkäufen mag wohl neben dem Kaufbrief auch um den K. ein besonderer Kaufschuldbrief errichtet ... werden.' Z Ges. 1805. S. noch Bd I 1011 *(ver-rëcht-fertigen)*; Bd IV 891 o.; Bd VII 184 o.; Sp. 93 u. — In Bed. 2 bei Gr. WB. V 1, 341 (auch in der Bed. ‚arrha'); Fischer IV 295.

Cham-: Geldabgabe als Ersatz einer *Ch.-Fart*; s. Bd I 1034. — Kundschaft-: = *K.-Gëlt* (Bd II 252). ‚Wie man eim den k. ze geben schuldig sye. Welchem in unserem land für recht gebotten wirt ein warheit zesagen und dan derselbig, dem also fürgebotten, sin tagleistung vor dem rechten erstattet und aber die sach, darumb er zuo recht erheuschet ist, desselbigen tags nüt ussgmacht wurd, also das er ein andermal aber erschinen müest, sol im von jeder tagleistung sin gwonlicher richtschillig geben werden, und ist nüt schuldig, umb ein richtschillig mer dan ein tagleistung zetuon.' 1540, Gl LB. — Cherzeⁿ-: Gabe, um die die mit ‚Räbenlichtern' (Bd III 1054) umherziehenden Kinder bitten ZWäd. — Löchli-: (zum Anhängen) durchlöcherter Schilling. Stutz 1850, 143 ff. — Lëheⁿ-*Lē*-: **a)** Gebühr, die bei Erneuerung, Handänderung eines Lehens zu entrichten ist. ‚Es habend mH. abgeraten und erkent, dass fürterhin, wann ein Lehen fellig und widerumb empfangen, dass denzmal, wie der L. uffglegt wirt, zwen Teil in die Büchs und der dritte Teil dem Vortrager jedes Lehens sölle verblyben, es soll diser Ratschlag zuo vorderst ins Lehenbuech gschriben werden.' 1608, Aar. StR.; vgl.: ‚L. oder Ehrschatz.' 1609, Aar. RM. Darnach sind auch die beiden folgenden Stellen aufzufassen. ‚Diewyl der N. sinen hoff verkouft, so sölle derselbig vor dem herren als ein zinsslehen widerumb empfangen werden, doch das man darnebent weder erschatz noch l. ze geben schuldig sin [soll].' 1574, Z RM. ‚Wo sy das tüegind [näml. katholisch werden], wolle man nit allein gnad mit inen teilen, sonder sy ouch des lechensch-s und der straf erlassen.' 1599, GKrin. — **b)** Pacht-, Mietzins Z (Spillm.). ‚Der L. soll genügend verbürgt werden.' 1836, ZDüb. ‚Dass Diejenigen, welliche die Vogelweiden empfangen, Nüzidt darwider [die Benutzung des Riedes und der Allmend] zu reden, auch innen von desswegen am Lëchensch. weder wenig nach vil nachgelassen werden.' 1650, Z Rq. 1915. ‚Die Rechenratsgefälle von Rechen-, Lehensch-en, Zehntenverleihungen auf dem Rathaus, so fix und nach zehnjährigem Durchschnitt auf Etwas zu 200, auch bis auf 230 Pfd jährlich sich belaufen', unter den Sporteln des Obmanns der gemeinen Klöster. bis 1798, Z. — Land-: landesüblicher Schilling; s. Anm. zu *Angster II* (Bd I 339). — (Drî-) Länder- s. Sp. 579. — Luzern(er)- s. Sp. 579. — Mâl-: = ***M.-Gëlt I*** (Bd II 255). ‚2 pfd 15 β gab ich [Vogt] mh. den rechenherren für den m.' 1547, ZGrün. — Bad-: = ***B.-Gëlt 1*** (Bd II 257). ‚Diese beiden [Bäder in AaB.] sind nicht unbedingte Freibäder, indem Jeder ... für den Tag im Schröpfbad einen, im andern öffentlichen Bade aber zwei Schillinge bezahlen muss ... Die B-e fallen in eine gemeinschaftliche Büchse, aus welcher die vier Wirte ihren Kostenanteil an die Unterhaltung dieser öffentlichen Bäder und die Besoldung des bei denselben angestellten Badwaschers bestreiten.' DHess 1818. — Bulfer-: Geldbeitrag an den einzelnen Schützen, der Munitionsentschädigung im heutigen freiwilligen Schiesswesen entsprechend; vgl. *P.-Gëlt* (Bd II 257). ‚Wellicher under den schützen summers- oder winterszyt am sonntag umb gesagter mh. gab schüsset, dem sölle hinfüro jedes sonntags der b. verlangen und gegeben werden ... der aber, so nit geschossen, der sölle desselben mals des b-s ouch nit vechig syn.' 1572, Z RB. [Die Gemeinde] Hirzel errichtete eine bleibende Zielstatt und ein Schützenhaus (1660?), erhielt aber den ‚P.' noch nicht; ein Gesuch um diese Gunst wurde gewährt, um das Musketenschiessen zu fördern, eine weitere Beihülfe aber versagt (1674). Strickl. 1882. S. noch *Schützen-Rodel* (Bd VI 613). — Palm-, lt Feierab. *Palmeⁿ*-: am Palmsonntag gegebenes Patengeschenk LSemp., Stdt (AFeierab. 1843). — Ban-. ‚Die in der Fuhrrod Eingeschriebenen müssen die Bahn erhalten und beziehen den Bahnsch.' Gr Sammler 1807 (nach dem Silvaplaner Dorfgesetz; übersetzt?). — Bank-: = ***B.-Gëlt*** (Bd II 258). ‚De panificis X et VIII tal.; de theloneo XIII; de IX tabernis ceruisie X et VIII; de duabus tabernis uinariis XIV tal.; de scamnis quod uulgariter dicitur pankscillinch VI; de nauibus quinque.' um 1090, Sch (Abgaben von Gütern des Klosters Allerheiligen). ‚Dis sint die nütze, die der zoller hat, von dem er 26 pfd git: der zol, die munze, banchsch. und vronwage.' HU. (ZWth.). S. noch *Wîsat-Pfänning* (Bd V 1133). — Burg-: Abgabe von einem Schilling an die ‚Burg' Rheinfelden; s. *B.-Garb* (Bd II 414). — Burger-: Abgabe der im Auslande sich aufhaltenden Bürger. [Einige ins Sarganser Landrecht aufgenommene Unterwaldner] wurden vom Einzugsgeld und vom B. befreit, den die Abwesenden zu entrichten hatten. 1792, AKüchler 1886.

Bôs-. ‚Das Stückelberghaus hat eine halbtausendjährige Geschichte hinter sich. Zum ersten Male wird sein Name im Jahre 1348 genannt in einer Urkunde, die der Schultheiss Joh. zum Truben ausstellt und wonach ein B., der auf dem Haus und der Hofstatt ruht, um 7½ Pfd neues Basler Geld verkauft wird.' Bs Stadtb. 1890, 82. — Unsicher. In andrer Bed. *B.-Pfänning* (Bd V 1126/7).

Bott-: = *B.-Gëlt* (Bd II 259). ‚Dass die Undervögt und Weibel, wann der eine oder ander [Kreditor] sonderbare Botten bruchen tet, den gewohnlichen B. nit abzenämmen oder Etwas uszerichten schuldig.' Z Briefordn. 1631.

Bûʷ- Z, *Bau*- Ap; Th: **a)** obrigkeitlicher Beitrag von 10% der Bausumme an private Bauten von Bürgern innerhalb der Ringmauer. XVI./XVIII., Z; vgl. N.ZZtg 1895 Nr 296. 298; 1899 Nr 15. ‚Wie man sich fürterhin mit den verehrungen des b-s verhalten soll.' 1598, Z; die Sache (ohne die Bezeichnung) schon 1553. ‚Die gemachte Ordnung der Buwen und Buwsch-s halb [soll man halbjährlich] den Meisteren Steinmetzen, Mureren und Zimberlüten offenlich vorlesen lassen.' 1609, Z. ‚Als er von einem Buw des Husses zum Wolf in Gassen den Buwsch. gefordert, er nit allein die Handtwerchslüt ufgewissen und by inen vermögen, das sy ire Zedel umb vil mehr gemacht dann sy verdient, er ouch für

sich selbs etliche Zedel, samm es die Handtwerchslüt verdient, sälbs geschriben und also mit Betrug (da er desto mehr zum Buwsch. empfangen) umbgangen ...' 1616, Z RB. ‚Uff bittlichs Anhalten mH. und Meisteren zur Waag Fürgesetzten ist selbiger Zunft der B. von demme, so sy an irem von Grund aufgeführten Zunfthus verbuwen, so vil der Ordnung nach ze verbuwschilligen, auch vergünstiget.' 1639, Z. S. noch *erbesseren* (Bd IV 1676). — **b)** Baukosten, -summe eines Gebäudes Ap; Th; Z. ‚Dass ihme vergönstiget werden möchte, auf dem sogenanten Kätzerturn drei Böden zu seiner habenden Schnupftabacfabric in erforderlichen Stand zu stellen mit dem schuldwilligen Anerbieten, den Bausch. gebührender Massen zu verzinsen.' 1725, Z. ‚Indessen keinem Huber von diesem Holz zu bewilligen, der nicht den erforderlichen Bausch. habe.' 1739, Hotz 1865. S. noch Bd VII 1614 M.; *Chauff-Sch.* (Sp. 585). — ver-bûʷ-schilliⁿgeⁿ: als *Bûw-Sch.* (in Bed. a) geben; s. d.

Pfand-: **I. a)** Pfändungsgebühr. ‚Wie die sümner in unsrem landt pfenden sond ... soll einer die pfender han acht tag, die einer gepfent hat; werdent dan die pfender nit gelöst in den nechsten acht tagen, so sond sy eim vergangen sin um dritteil und um houptguot und umb den pfandtsch., und ist der pfandtsch. fünfthalben angster.' um 1470, Ndw LB. — **b)** = *Pfänder-Gelt* (Bd II 259), *Pfand 2* (Bd V 1142) BSHk.; GrNuf., ObS.; „L"; vgl. *Pfander 2* (mit Beleg von 1398); *pfandisch* mit Anm.; *pfänden 1* (Bd V 1145. 1146. 1147); *Lösing II 1 a* (Bd III 1438). Die Gebühr betrug 5 Rp. GrNuf. Der Pf. bestand in 10 β oder 14 Krz., worin Schadenersatz und Fütterung nicht inbegriffen waren BHk. ‚So Einer Vech an seinem Gut im Schaden findt, soll es auch nach Landsrecht gepfendt werden und söllent dann Den, so daz Vech ist, lassen wüssen, das er den Pf-ig geb zu guten Trüwen ohne Gefärd nach Landbruch.' 1471 (Abschr. des XVII.), GrHeinz. ‚Zum fünften sollent die Baltenschwyler des Pf-s halber glyche Rechtsamme zu Denen von Basserstorf haben als dieselben zu ihnen, also und dergstalten: wann ein Haubt Vych entgienge, soll selbiges für das erste Mal ohne Entgeltnuss heimbgejagt, wann es aber selbigen Jahrs mehr keme, nach Gstalt des Schadens mit Bscheidenheit verfahren und die ufgenommne Buss von keinem Teil vertrunken, sonder jederzyt darumb ordenliche Rechnung gegeben und bynebents der Pf. nur uf die Weiden und nit uf die Güter, da man den Schaden abzutragen schuldig, verstanden werde[n].' 1624, Z Rq. 1910. ‚Wen Einer uf sinem Gut ein Schwyn findet, so ist es ein Schillig Pf-ig.' M. XVII., GrTenna. ‚Was Schmallvech ist, [soll] daz Haubt ein Blutzer geben Pf-ig.' ebd. ‚Wann Einer Vych, es seie wasfürlei es wolle oder sein möchte, an seinem Schaden findt, soll von jedem Stuck, so dick und oft es zum Fall kommt, die Pf-ing volgender Gstalt eingezogen werden: von galtem Vych durch und durch jedtwederem ein halber Batzen, von einem Ross drei Batzen [usw.].' 1645, BSi. Rq. 1912; noch genauere Bestimmung ebd. 245/6 (1796). ‚Wan frömbd Vich in deren 4 Höfen Gemaindtguet Schaden tuet, solle dem Banwart für den Pfandtsch. 9 Kr., der Gemaindt eben so vil zur Straf bezahlt werden nebst Dem, dass dem Beschädigten der Schaden nach Billigkeit ersetzt werde.' 1724, G Rq. 1903. — **c)** Busse für zu frühen Viehauftrieb. ‚Item soll die Alpe 6 Hüter oder Pfänder haben, denen der Pf-ig zukommt.' nach einer Urk. von 1364, WBlätter; vgl. ebd.: ‚Wer vorher sein Vieh auftreibt, hat 1 Schillig Pfändung per Kuh zu bezahlen.' — **2.** Pfandsumme (die für ein Pfand gegeben bzw. mit der es gelöst wird). ‚[RvHabsburg] leit den pf., darum si [die Waldstätte] von dem rich versetzt werind.' HBrennw. Chr. ‚Der künig Philipps schicke 6 tonen gold dem Florentiner hiemit den pf. der herrschaft Syenen ze erlegen.' 1561, Brief (JFabricius an HBull.). ‚So wollend die bauren das nit leiden, vermeinend, wan sie den pf. erliggind [!], solle das ander guot alles an costen fallen, der sich von sinen wegen ufferloffen, und wollend kurzum keine Plantigen zum herren haben.' 1572, ebd. (TEgli an HBull.). ‚Und legt herzog Sigmund den pf. oder losung [für den an KarlvBurgund verpfändeten Sundgau] hinder die von Basel.' Siml. 1576. ‚HvWerdenberg, auff welchen nach Absterben Friderichen, des letsten Graffen von Tockenburg, die Herrschaft nach erfolgter völliger Bezahlung des Pf-s mit guter Vergunst der Österreichischen gefallen war.' Sprecher 1672. S. noch *Lösing II* (Bd III 1438); *Pfandschaft* (Bd V 1146) — **3.** Pfand, bes. verpfändete Zinsen, Erträgnisse eines Grundstückes, Herrschaftsrechtes, seltener auch ein verpfändetes Grundstück selbst (Syn. *Pfandschaft 1* Bd V 1146). ‚Dis [Ablösung von Schulden in alter Münze] sol sin umb jarzit, umb pfantsch. und umb alle schuld von alten pfenningen.' 1351, Z StB. ‚Alle sin rechtung der vogtei des dorfes ze Esche ... da er der vorgenanten vrou Annen, siner elichen husfrouwen, zwenzig mark silbers ... einen pfantsch. gesetz[t] hat, ir heinstür ...' 1369, Z Rq. 1910. ‚[Wird die Schuld auf Verfall nicht entrichtet, dürfen die Gläubiger] den vorgeschribenen irn pf. [Güter bzw. deren Zinse] mit aller ehaftigi und rechtung in phants wise angriffen und verkouffen.' 1373, LBer. ‚N. entzoch sich ... des rechten und der gesetzde, das und die da heizzet, das gedinge an kouffen und nit an phfant-en statt haben süllent, wan derselb teil diser nachgeschribnen güetern ... an denselben N. in phandes wise bracht und komen ist.' 1374, ebd. ‚Als uns N. ... in phants wise gesetzet hat das ligende guot, das er ... kouft von Jennin zem Giessen, das erbe ist von der probstie ... verjehen wir offenlich ... ob diser ph. an uns vallende wirt, wenne wir denne den selben ph. ze verkouffende gemant werden [von der Propstei], so sülln wir der manunge gnuog sin und den ph. ab dem ligenden guote verkouffen in jars frist nach der manunge.' 1399, L. ‚Als wir unsern zehenden ze Ow für ein pfand von unser gnedigen herrschaft von Osterrich ze kouffen geben hand dem N. ... Were daz jeman [ihn] an dem vorgenanten zehenden und an dem pf., so daruff stad ... bekümberen wurdin ... Der vorgeseit zehend und der pf. daruff.' 1400, Gfd. ‚Als die von Arouw meinden, er solt stüren von der herschaft zinsen, wond daz bar hab hiesse, dar umb wond der selb herschaft zins allein sin pfantsch. were.' 1427, Aar. StR. ‚Offnot und verjach die vorgenant Verena R. ... wie das sy ... geneigt wäre, gegen dem dikgnanten irem elichen man und wölte im hie vor gericht ein pf., namlich sechzig guoter rinischer guldin, schlachen, ordnen, machen und verschaffen uff, von und ab zwölf guldin morgengab, so er ir verheissen hette ze geben, och uff, von und ab irem eignen huse und uff ir garten ... mit der bescheidenheit: wenn ... sy von tods wegen abgieng vor dem egnanten irem elichen man an elich liberben,

wer sy dann also an der egnanten morgengab, huse und garten erben wölte, der oder die sölten im ... geben, weren und bezalen die egnanten sechzig guldin getrülich und ungevarlich; wäre aber sach, so das also ze val käme als vor stat, wenn denn ... ir elich man darnach von tods wegen abgieng an elich liberben, so sölte diser pf. tod und absin und sölte dann das obgenant huse und gart widerumb gevallen an ir nechsten erben. [Frau V. soll] das huse und garten mit dem egnanten pf. beladen, vertigen, verzihen und uffgeben in min hand als in eines richters nach recht.' 1439, AaB. Urk. ,Ein Summa Gelts zu Pfandtsch. versetzt.' RCys. S. noch Bd V 1141 M. (wozu Bd VII 1520 u. 1614u.). 1159 *(Pfëffer-Pfund)*. 1229 o. Bd VI 197 o. ,In pf-s wis.' ,Offnet und verjach N. ... wie er ... wölt der egenanten siner elichen wirtin geben, versetzen, slachen und machen in eines rechten und redlichen pf-s wis ... uf allen sinen ligenden güetern, so er zuo ir bracht hett ... fünfzig mark guotes und gebes silbers.' 1411, AaB. Urk. ,[Das Gut war] pfandtsch-s-wyss an die Edlen von Grünenberg kommen.' RCys. Auch für verpfändete grössere Landgebiete. ,[Bedingung] das u. E[idgnossen] von Solloturn wurd geholfen bi irn pf-en zu beliben.' 1499, F Schreiben. ,[Der Herzog von Savoyen solle] beid stett Iverden und Remond zuo einem pf. ingeben.' 1530, Absch. (B). ,Die statt Wintertur sölli der von Zürich pfandschülling sin, biss dass er [Herzog Sigmund] sy wider lössi.' 1549, UMey. Chr. 1540/73. — **4.** Anzahlung (an die Kaufsumme). ,Und kouf ein ungnoss güeter, die mag im ein gnoss in den jarzilen abziechen und im sinen pf. widergeben.' ZAff. Offn. 1282/1415. ,Wa geschwyschtergott weren, da eins oder mer sin guot nit behalten und verkoufen wöllte oder verkouft hette, so vom erbfall har langete sines vatters oder muoter, soll allwegen ein geschwysterget von dem andren zuo sinen handen wol mögen ziehen, wan es sin begert und den pf. in sächs wochen leit, wie das kouft ist, und soll ouch das annemen nach lut des verkoufs.' um 1500, AaKl. StR. ,Ob ein burger oder burgerin also zuo armuot kämen, das sy ir ligende güeter verkouften und ir eeliche kinder zuo irn tagen und söllicher vermöglichkeit und in den willen kämen, sömliche güeter wider an sich ze lösen, des haben sy wol macht der gestalt, namlich so mogen die selben kind oder ir erben sömliche verkoufte güeter, vor und ee die in die dritten hand verkouft und geändert werden, umb den pf. zuo irm gewalt bringen.' 1512/3, AaBr. StR. ,Ob für disshin ein usswändiger, der nit burger ist, ein bifang oder guot in unseren gerichten koufte, so mögent mh. oder ein burger ... den selben kouff ziehen und den pf. leggen, es syge dann sach, das der köuffer in unser statt ziehen und unser burger werden well ... Und sol sölcher zug beschähen und der pf. geleit werden in manets frist, nach dem es offenbar worden ist.' 1530, AaZof. StR.; ,den Pf. erlegen.' 1604, ebd. ,[Bei Verkauf eines Gutes an einen Auswärtigen darf zunächst die Verwandtschaft, dann] die statt oder ein ander burger und ingesessner söllichen kouf an sich nemen und bringen, von mengklichem ungesumpt und ungeirrt, doch nit türer dann umb den pf. und das gelt, so der verköufer vorhin darumb geben und in kostet hat, und darby mit erleggung und abtrag des winkoufs und zimlichen costens und schadens, der halb uffgelouffen.' 1547, AaL. StR. ,Zum pf. lassen, arrhaboni relinquere.' Fris.; Mal.; s. noch *Gotts-Pfänning* (Bd V 1122). ,Wo er vor verschynung des jors semlichs [ein durch ,zug' erworbenes Gut] von handen liesse, soll es dem ersten köufer, wöllichem es abzogen worden, widerumb zuogevallen sin umb den pf., wie er das hievor gekouft gehept.' 1572, Aar. StR. S. noch *Chauff-Sch.* (Sp. 584). — In Bed. 2 und 3 auch bei Lexer II 228; Gr.WB. VII 1612 (mit einigen schweiz. Belegen); Fischer I 1010. Bed. 4 eig. die als Pfand für die Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeit gegebene Summe.

Pfund-: Gebühr (urspr.) von 1 β vom Pfund, dh. 5 %. Vgl. *Pf.-Haller* (Bd II 1131). **a**) von der Kaufsumme. Syn. *Chauff-Sch. 1* (s. d.). ,Item welher och ain gelegen guot zuo Truongen verkouft, der sol aim herren davon ainen pf. geben, als vil sich der sum gebürt, je von ainem pfund ainen schilling, doch allweg an eines herren gnad, ungevärlich.' 1435, G Rq. 1903; vgl.: ,Item den pf., was zuo Truongen, Brunschhofen hinfür verkouft oder kouft wurde, da sol ainem herren und gotshus StGallen ire recht ... vorbehalten sin.' 1495, ebd. ,Item alle pf. von den hofgüeteren in den gerichten zuo Ober- und Nidersumbri und Kumbershusen gelegen gehörent aim hern und gotshus StGallen zuo, und ist die gerechtikait von iedem pfund pfening aim hern und gotshus zuo geben schuldig, wenn der handschlag des kofs beschicht, ein schilling pfening, und sol der köfer den pf. geben.' 1474, Th. Hieher wohl auch die folgenden Belege; kaum zu b. ,Dieselben unsser lüt, wib und mann, süllen ouch ein fryen zug haben, mit lip und guot zuo ziehende, war und wahin sy wellen, von uns, unsern erben und nachkomenden ungesumpt, ungestraft und ane allen nachsuoch, eigenschaft, pf. und aller sachen halb, ussgelassen und vorbehan ein rechter houptvall, ob es ein man ist, und ouch den rechten gelten unvergriffen.' 1439, G Rq. 1906 (GThurtal); ähnl. 1469, ebd. (GWattw.). ,Den Hof zu Mörschwylen und die Vogtei Adelshofen mit sambt Gericht, Zwing und Pänn, dem Pfundtsch. und aller Zugehördt und den halben Stainbrunnen im Egnach bei dem Gerüt gelegen.' 1731, Z Staatsarch. ,Die Vogtei zu Uffheuseren mit dem Pfundtsch., Gerichten, Zwingen und Bännen.' 1745, ebd. S. noch Bd VI 183 M. — **b**) von Erbe, das an Nichtbürger fällt; in Zürich seit 1390 nachweisbar (s. WFrey, Beiträge zur Finanzgeschichte Zürichs im MA. Diss. Zürich 1910, S. 132/4). Syn. *Ab-zug, Pf.-Zoll.* ,Von pfuntsch.', Einnahmeposten seit 1396, Z Seckelamtsrechn. ,... gaben des Wülflingers erben von pf.' 1396, ebd. ,Sol ouch das [Schenkungen, Vermächtnisse] genzlich beschechen üns und ünser statt an ünser statt rechtung, es were umb den pfuntsch., ob sich der üns gebürren wurde ze geben, oder an ander unser statt rechtung genzlich unschedlich.' 1425, Z StB. ,[1429] habend sich ünser herren burgermeister und rät bekennet umb den pf. des guots JObresten wib, der Zapfinen von Costenz, daz man den pfuntsch. an sinen swager, den Zapfen von Costenz, vordern sol. Git in der, wol und guot, git er inn aber nit, so sol inn JObrest usrichten.' ebd. ,Item umb den pf. ze nemen habend sich die burger uff den obgeschribnen samstag erkent, das man den pf. in allen ünsern vogtyen, die uns zuogehörend und üns nit verpfent sind, nemen sol hinfür, als man den in der statt nimpt ungevarlich, sunder da die herschaften und vogtyen nit fry zug habend. Also, wer nit ünser burger ist, der guot erbt

in der statt, der sol den pf. geben. Wölt ouch keiner guot uss unsern gerichten, vogtyen und gebieten ziehen, der ouch nit burger wer, der sol den pf. geben. Aber die von dem sew, die erbent einandern an pf., dabi lassen wir es bestan.‘ 1429, ebd. ‚Wenn jeman in ünser statt abgat, der nit erben hat, die ünser burger syend, so söllend die, denen der pf. entpholhen wirt inzeziechent, das erb und guot, so bald sy das vernemend, in gebott legen und besorgen, das sölich guot nit verendert noch von ünser statt gezogen werde, unz das ünser gemeinen statt der pf. davon usgericht wirt.‘ vor 1450, Z StB. ‚Von des pf-s oder abzugs wegen. Wer da guot in unserem land ererbt und nüt unser lantman ist, den welent wir zuo glicher wil umb den pf. halten, als uns das land, dannen er ist.‘ um 1470, Gl LB. ‚Erkennt, das man den pf. in allen unsern vogtyen sol nemmen, als man den inn unser statt nimpt, namlich von jedem pfd, sovill der erbschaft ist, zwen schilling.‘ um 1500, Z; vgl. die Stelle von 1487 unter *Pfund-schillinger.* ‚Das sy dann von söllicher gefallner erbschaft die gewonliche pf. oder abzug gemeiner statt inmassen wie ander ussrichten und geben söllen.‘ 1527/9, Z RB. ‚Was er [der Petent] moge darpringen, das er geerbt habe von sinem vatter seligen, diewil er noch unser burger gewesen, ouch ob er hinweg zogen ist, davon söll im der pf. zuo geben nachgelassen sin.‘ 1531, ebd. ‚Es wirt etwa mit dem abzug ald pf. geirrt, also das man etwa biderben lüten höische, da man aber nüt schuldig ist, das einem herren, so das beharret werden solte, vil unwillens bringen möchte.‘ 1542, ebd. ‚Dessgleichen soll von denjenigen Pf-en, so um verpfründete Personen in unseren Spital- und Siechenhäusern bezahlt und aus dem Städtlein Eglisau hinweggezogen werden, besagtem Städtlein ein gleicher Abzug, laut Urteln von a. 1635 und 1694, bezahlt werden.‘ 1786, Z Ges. 1793. — c) von einer Geldbusse. ‚Als N., obrister stadtknecht, hat angebracht: wenn mh. einen in gefänknis habent und in umb gelt strafint, das er söll geben, e er uss dem turn komme, da bringint ander lüt dem buwmeister sölich strafgelt und nemint dann davon den pf. in, das vor einem obristen stadtknecht habe gehört ... [Der Rat entscheidet gegen den obersten Stadtknecht, es sollen den Vögten] solich buossen allenklich werden und si die verrechnen und davon den pf. haben, wie von alter her.‘ 1519, EEgli, Act. Pfund-schillinger m.: Einnehmer des ‚Pfundschillings‘ (in Bed. b). Syn. *Pfund-zoller.* ‚Und namlich so wirt der statt von jedem pfund 2 β ze pfundzoll und von demselben pfundzoll, so der statt gefalt, git dann die stat den pf-ern ze lon von jedem pfund einen schiling, daz ist namlich jedem pf., als der pf-er zwen sind, sechs haller.‘ 1487, Z StB. ‚Das es by allem dem, so der pf-er ordnung und büechli usswysst, belyben und bestan [soll], allein mit der wytern lüterung, das nu hinfür die pf-er sampt dem grichtschryber by iren eiden ein flyssig uffsechen uff die erbfäl haben.‘ 1565 (erneuert 1653), Z (Schaubg Rq. II 239 f.). ‚Hat jeder den herren pf-ern ir trinkgelt, ist von jedem pfundt 1 β, geben.‘ 1573/4, Z Seckelamtsrechn. ‚Wann ein Hindersäss in unserer Stadt von einem Burger oder einem anderen Hindersässen Etwas ererbt, ist er den Abzug unseren Pf-eren darvon abzurichten schuldig.‘ Z Abzugsordn. 1699. ‚Zum Einzug ein und anderer dergleichen obrigkeitlichen Gefällen sind zu Zürich nebend denen in dem Authore [Siml. 1576] angemerkten zu Bezug des Umgelds von dem in der Stadt ausschenkenden Wein und denen Müllenen verordneten 2 kleinen Ratsgliederen auch noch 2 aus gleichem Rat (Pf-er genennt) nebst 2 Gantmeisteren vom grossen Rat zu Beziehung der aus der Stadt fallenden Abzügen ... verordnet.‘ Siml.-Leu. ‚Zwei kleine Rät, die Pf-er, von ihren Belohnung eines Schillings von einem Pfund genennt.‘ Leu, Lex. ‚Desswegen uns sehr notwendig schien, eine bestimmte und vollständige Abzugsordnung zum Verhalt sowohl unserer verordneten Pf-ern in der Stadt als auch unserer Ober- und Landvögten auf dem Land zu machen.‘ Z Abzugsordn. 1786. ‚Die Handhabe der ganzen Verordnung ist in Absicht auf die Bürgerschaft einigen Regierungsgliedern anvertraut, welche die Pf-er heissen, weil von jedem als Abzug der Obrigkeit zugefallenen Pfd (20 β) 2 β zu ihrer Besoldung bestimmt sind. Auf der Landschaft liegt dieselbe den Ober- und Landvögten ob.‘ DWyss 1796.

Pfruend-: Einkaufsumme eines ‚Pfründers‘; vgl. *Pfruend 1b* (Bd V 1285). ‚Jung E., so mit der fallenden Sucht leider behaftet, begert in Spital umb ein erlichen Pfrundsch. durch Hr Pfarrer.‘ 1688, aZoll. 1899. ‚Der Hoff Heerenberg [bei ZDiet.] ist an Spital kommen in Qualitet eines Pfr-s, nit aber in Auffalls- oder Kauffswyss.‘ XVII./XVIII., Z. ‚Endlich giebt es noch im Spital sogenannte Pfründer, d. h. mehr und minder betagte Personen beiderlei Geschlechts, die sich darinn mit obrigkeitlicher Zulassung für eine gewisse Summe, die der Pfr. heisst, eine bestimmte Kost ausbedungen und also gewisser Massen verleibdinget haben.‘ DWyss 1796. ‚Der höchste Pfr. für ein Ehepaar [im Spital zu AaB.] ist auf 1500, für eine einzelne Person auf 1000, der niedrigste auf 200 Gulden festgesetzt.‘ DHess 1818. ‚Derjenigen hiesiger Burgern oder Landleuten, so sich in hiesigem Spittal oder andern obrigkeitlichen Häusern um einen Pfr. verpfründet und darinn Lebenslang versorgt werden, hernach aber darinn mit Tod abgehen, Mittel und Alles das, was Einer während seiner Verpfründung ererbt, fallt dem Haus, darinn er verpfründt ist, anheim.‘ Z Erbr. 1831. S. noch Bd V 1292M.

Raub-: die beim ‚Rauben‘ (s. *rauben 2* Bd VI 33) entrichtete Gebühr; s. Bd VI 30M.

Rëche^n-: = *R.-Gëlt* (Bd II 260). ‚Usgeben r. [für den Pfleger der Abtei], item 5 β herr HWaldman.‘ 1476, Waldm. ‚Und obwohlen anzogen worden, diewyl zun Zyten Etliche umb verhoffenden Geniesses willen desto mehr in die Rechenstuben gestelt, daz desswegen die Belonung von den Rechnungen umb Etwas möchte verminderet werden, sitenmahlen aber dargegen sich befunden, daz es auf ein Jahr lang so gar vil nit bringt und eine soliche Belohnung wohl verdient, so haben wir es derohalben bi dem unzhar gebrü[ch]lichen R., namlich fünf Schilling für die Innemmung einer Rechnung und ein halbe Cronen für das abkente Rechenmahl, fürer verblyben lassen, jedoch mit dem usstruckenlichen Anhang, dass fürohin allein die angeregten 5 β als altgeordnete R. gegen mgnH. verrechnet werden und weder die Vögt noch Ambtlüt obiger anstat der abgestelten Rechenmählern bestimmten halben Cronen halber Nützit mehr ... zu verrechnen haben, sonder ein Jeder sollich Gelt uss dem Synigen abrichten und bezahlen [soll].‘ 1628, Z. ‚44 Pfd mgnH. den Rechenherren zu Ergenzung der R-en.‘ 1657, ebd. ‚Ausgeben wegen gemeinen Taufer-

guts ... dem Taufervogt 2½ Tlr R. nach altem Brauch.' 1768, ebd. ‚Die R-e von Rechnungen, welche von mgnH. den geheimen Räten abgelegt werden und sich auf 57 pfd 16 β belaufen', unter Sporteln des Obmanns der gemeinen Klöster. bis 1798, ebd. S. noch *Lēhen-Sch.* (Sp. 585). Spec. der von der Zunft für das *R.-Māl* (Bd IV 162) gespendete Betrag. ‚Für diese Beiträge kommt 1641/2 der Ausdruck Sitzgeld oder R. vor.' FHegi 1912. ‚Von 1704 an ... sind die jährlichen Ausgaben für die Pflegerrechnung zusammengestellt: zirka 60 Pfd R-e der Zunftvorgesetzten, bei den von der Zunft zur Rechnung Verordneten sowie den Stuben- und Kohlmeistern.' ebd. — Rûch-: = *Rûchling 4* (Bd VI 191). ‚Desglichen er ir etlich gelt, namlich ein topler und ein r. zuo einem haftpfenning und wortzeichen gegeben, dann sy im lange zyt inn wisen, im hus und uff der gass zesteg und weg gegangen.' 1549, Z Ehegericht. — Rĕchts-: Pl., Gerichtskosten. Dass die unterliegende Partei die eigentlichen Gerichtskosten (‚R-e') zu tragen habe, verstand sich von jeher von selbst. Gl Gem. — Richt- (auch Pl.): 1. a) (an den Herrn oder die Richter fallende) Gerichtsgebühren. ‚Swer ouch [von den Leuten des Hofes zu AaErl.] den cins nicht wert ze StGallen mes, der sol es dem meijer besseron dannenhin mit 3 sol., und sol danne der meijer umbe den cins und umbe die r. pfenden oder einem klagen.' 1331, SchwE. Urb.; oder sind hier die ‚r.' die Verzugsbusse von 3 β? ‚Wir und der [Junker] Brechter sölent daz gericht gemein han und die besserung und die r. und die vadbuossen und die holzbuossen.' M. XIV., ZAdl. Offn. ‚Die vadbuossen sind ouch unser, als verr der hoff begriffen hat, und die richt-β die sind unser und des meyers gemein.' XIV., AaWett. Offn. ‚Zwüschent den richtern zuo Höngg eins, sodanne Andressen Nötzli daselbs anders teils ist, als Nötzli zuo den richtern, die er kalthansen gschulten, nüdt neuerlichs bringen wellen, erkennt, das die zuored sölle ufgehept syn. Umb das aber Nötzli wider das, so mh. den richtern des r-s halber für ein ordnung gestelt, gredt, soll er biss morn im Wellenberg liggen und den richtern zwölf batzen an costen geben.' 1571, Z RM. ‚Wegen Auskündung des Richters, R-s und sonsten solle alle Form gehalten werden wie in Bazenheider Gericht üblich.' 1697, G Rq. 1906 (GMosn.). ‚So Einer Nichts vor Recht zue schaffen oder sein Sach schon zum Rechten gesetzt hat, der solle sich nicht mehr in der Grichtstuben aufhalten und den R. ablegen, und welcher den besagten R. nit bar erlegen wurde, einen Viertelstaler zue erlegen schuldig sein.' 1733, ebd. (GThurtal). ‚[Wir haben] gnädig erklärt, dass zu Bestreitung eines Grichts allda von unserm Vogteiambt Schwarzenbach alljährlich fünfzehen Gulden bezahlt werden sollen ... ouch dabei die Gerichts- und Gemeindsgnossen vom R. befreit sein sollen.' 1738, ebd. (für GOUzw.). ‚Sie würden über einen s. v. Dreck sprechen, wann sie nur den Richtschilig haben.' UBrägg. — b) Zeugengeld; s. *Kundschaft-Sch.* (Sp. 585). — 2. = *Pfund-Sch. a.* ‚Item ouch sollend uns und unsern erben und nachkomen werden die r., das ist also: welliche güeter kouffend in der obgenanten vogty gelegen, danne söllend der oder die, so guot da kouft hand, je von einem pfund ainen schilling pfening geben; und dieselben r. sond uns halb werden und ainem aman in dem land daselbs ouch halb werden.' 1440, G Rq. 1906 (GHemberg); ähnl. 1497, ebd. — Ge-richt-: = dem Vor. 1a. Syn. *G.-Gělt* (Bd II 260). ‚Des drizehenden ist unser, der amptlüten, vermeinen: wo ein grichtsherr jemands fürnäm um buossen und das nit möcht bezügen, dass er demselben sin grichtssch. und den kosten abtrag, ouch den richteren den grichtssch. zuo geben schuldig syg wie die anderen, so das recht bruchend.' 1525, EEgli, Act. (‚Artikel, so die in der herrschaft Grifensee habent angebracht'). ‚Es habend mh. die bürger einhälig angesähen, wan einer einem sin underpfand ussrueffen und uff dem brüglin ussrueffen lasst, sol er dürch den weibel im verkünden lassen und nach verschinung 14 tagen sol das underpfand verstanden sin; doch sol der, so das underpfand ussgerueft hat, noch ein mal söllichs nach den 14 tagen vor offnem gericht vertigen und da selbst irer bekantnüs erwarten und den gerichtsch. ouch zuo der ansprach schlachen.' 1542, AaStR. — Rück- s. die Anm. zu *Zins-Sch.* — Ross-: wohl = *R.-Gělt* (Bd II 262). Däniker (oO. und Erklärung). — Rât-: Busse, die das der Ratssitzung fernbleibende Ratsmitglied zu entrichten hat. ‚Swer och den r. ie verlüret, richtet si der nit mit phenningen ald mit phanden unsers rates knehten, so si daz an in vorderent ze hus oder ze hof, der sol zwifalt buosse geben.' 1376, Sch StB. ‚Wele [Räte] ie denn an dem gericht sint, die sont enhainen r. verlieren an dem rat.' ebd. — Savoier- s. Sp. 581. — (Wuche^{n}-)Schuel-: Schulgeld (von 1 β wöchentlich) Z †. Syn. *Sch.-Lōn* (Bd III 1292); *Wuchen-Sch. De^{n} Sch. i^{n}zieh^{n}* Z Raat (Dän.). Urteil des Bezirks- und Obergerichtes ‚betreffend Beitragspflicht, verweigerte Bezahlung des gesetzlichen Wochenschulsch-es ... Gestützt auf das Gesetz von 1832 fordere Kläger an die Beklagten die Bezahlung von 1 β wöchentlich von jedem Alltag- und ½ β wöchentlich von jedem Repetir- und Singschüler ... Von den Beklagten werde die diessfällige Schuldpflicht bestritten, da der Wochenschulsch. in der Gemeinde Fehraltorf schon a. 1666 mit 140 fl. ... losgekauft worden sei ... Von dem Kläger werde bestritten, dass nach den Verbalien der Urkunde der Beklagten, namentlich nach Inhalt der Stellen: ohne Forderung des an andern Orten gewöhnlichen Wochenschillings, ferner: für den sonst gebührenden und an andern Orten zu geben bräuchigen Wochen- oder Schulsch. in Fehraltorf jemals ein Schulsch. existirt habe.' 1835, Z Rechtspfl. — Schueler-: = dem Vor. Z (Dän.). ‚Aber Das [französische Höflichkeit und Lebendigkeit] fehlt ja den Allermeisten ganz und gar und muss auch fehlen, weil ihr nicht auch zu geschickten Körperbildnern und gelehrten Tanzmeistern in die Schule gehen könnt, das viel Geld kostet, und ihr es kaum vermöget, den wöchentlichen Sch. dem Elementarlehrer zu bezahlen.' Stutz 1851.

Schätz-: = *Sch.-Batzen* (Bd IV 1973; s. d.). ‚Erleuterung wegen Legung der Sch-en.' 1750, Schw LB. 117/8; vgl. Schw Rq. 273/5. ‚[Der Ammann von SchwKü. wird ersucht] auf N.s Ligendt und Fahrendes den sogenannten S[ch]etzsch. legen zu lassen.' 1785, AaTäg. Gerichtsb. S. noch Bd IV 1542o. — Syn. auch *Sch.-Gělt* (Bd II 266) im Beleg von 1693 unter Bed. 2.

Schnitter-: eine Abgabe. ‚Die Gemeinden Eglisau, Rafz, Wyl, Hüntwangen und Wasterkingen wurden 1802 von der Kornamtsverwaltung wegen Vogtsteuer, Schn., Rauch- und Fuhrgeld belangt, welche vor der Revolution an das Schloss, seither aber nicht mehr bezahlt worden.' AWild 1883. — Schwabacher-,

Schwizer- s. Sp. 579 [illegible]. - Ver-spruchs-: aufgrund des *V.-Rëchts* (Bd VI 301) erlegte Kaufsumme. [Zwei Rheintaler] beschweren sich, dass ApI. durch eine Protestation sie hindere, Reben zu ziehen, welche die Klosterfrauen Maria zu den Engeln zu Appenzell [im Rheintal] gekauft hätten, und Das, obgleich sie den V. erlegt hätten. 1751, Absch. — Stube^{n}-: = *St.-Gëlt 1* (Bd II 268) ZWth. (altes Mscr.). — Stuel-: Gebühr für Alpschatzung. ‚Angehend die Hochalpen ... sollen sie neben dem schon lang erblichen St. zu Abhebung der gemeinen Schulden nit weiters beschwert sein.‘ 1752, Obw Gerichtsurteil. — Stiere^{n}-: wohl = *St.-Gelt 1* oder *2* (Bd II 269). Däniker (oO. und Erklärung). — Ur-teils-: = *Ur-teil-Gëlt* (Bd II 271). Das Gericht darf wohl von den Parteien U. und Gerichtsgeld verlangen, nicht aber auf ihre Kosten Gastmahl halten. 1599, AWild 1883. — Tanz-: = *Gīgen-Sch.* (Sp. 583), 20 bis 30 Rp. betragend ZO. †. *Er* [ein Tänzer] *vermag nüd e^{n}māl de^{n} T.*

Wuche^{n}-: a) wöchentliche Unterstützung von (urspr.) 1 β an Arme, bes. an unbemittelte Studenten (als Beitrag an das Wohngeld). ‚CHörbs sun zwyfach muoss und brot und w.‘ 1546, B RM. ‚Bürki, dem schuoler von Arberg, den w.‘ 1547, ebd. ‚Des predicanten sälig von Thuunstetten knäbli den w., zwyfach muoss und brot.‘ ebd. ‚1554 hand mgnh. den schuolherren bevelch und gwalt geben, gegen jungen schuolern zehandlen und zeordnen des w. und muoshafens halb nach irem guot bedunken.‘ B. S. noch *Mues-Hafen* (Bd II 1014); *Mues-hafen-Sch.* (Sp. 583). — b) = *(W.-) Schuel-Sch.* (s. d.). ‚Im Jahre 1832 wurde von einer grössern Anzahl von Schulfreunden von Wetzikon und Seegräben, die sich zu einem wöchentlichen Beitrag von 1 β verpflichteten, zur weitern Fortbildung derjenigen Schüler, die der täglichen Schule entlassen waren, eine Privatschule gegründet, deren Eröffnung am 8. Dezember 1832 stattfand. Noch im Jahre 1835 entrichteten 118 Schulgenossen diesen Wochensch.‘ FMei. 1881. Vgl. W.-[illegible] (Bd II 272), -[illegible] (Bd V 11[illegible]).

Wett-: Busse a) für Nichterscheinen am Jahresgericht. ‚Aber spricht mh. von Einsidlen: wenn er sinen meitag ... wil han, so sond alle die vor im sin, die gottshusgüeter hand ... were aber, das der selben yemand nit vor im zuo gricht were, der soll mh. beseren mit dryen schilling pfennig ... wurde aber deheinen nüt verkündt, der were der w-en ledig.‘ ZErl. Offn. 1510. — b) für verspätete Ablieferung des herrschaftl. Zinses. ‚Soll da iettliche schuoppis iren zins weren uff StAndress abent under die stegen by der kilchen, und wer das nit täte, der sol mh. besseren mit dryen schillingen und mag in ouch pfenden umb sin zins, wen er wil, und wenn einer als ungeschlacht were, das er mh. nit pfand geben wolte, so sol er zuo einem vogt gan, sol den anrueffen, das er im pfand gebe umb sin zins und umb sin w.‘ ZErl. Offn. 1510. — Aus [illegible] bei Lexer III 810. [illegible] (Bd V 11[illegible]).

Zug-: Kaufsumme bei einem ‚Zug‘ (s. d.). 1755, AaTäg. Gerichtsb. — I^{n}-zug-. ‚3. Hat der Ammann, wenn er Heu kauft, seinen Vorteil. Er hat den Einzugssch., das ist den Lohn, den er sonst hätte, wenn er die Schuld oder den Zins mit eigener Mühe eingezogen hätte.‘ E. XVIII., SchwE. — Zuger- s. Sp. 580. — Zünd- AaBb., Zünder- SchSt. (Sulger); Z: Trinkgeld für das Hinausleuchten SchSt.; Z, bes. des Kilters an das hinausleuchtende Mädchen AaBb.; Z. Vgl. Bd III 1050 u.

Zins- Schw; Zg, *Zīs-* LStdt, *Zeis-* LG.; ZO., Zoll.: = *Z.-Brōt* (Bd V 990). aaOO. Syn. auch *Träger-Lōn* (Bd III 1293). Es ist üblich, auf 1 Gld. Zins 1 β Tragerlohn zu bezahlen Schw; Zg. — Dafür (in der landesüblichen Schriftspr.) auch ‚Rückschilling‘ Gl; vgl. *Ummen-Gëlt* (Bd II 241).

Züri^{ch}- s. Sp. 580.

schilli^{n}ge^{n}, Ptc. *g'schilli^{n}get*: bei der Hochzeitsfeier den Kindern Geld auswerfen ZHinw. ***Es wird de^{n}** Chinde^{n} na^{ch} so g'schilli^{n}get.*

Schillinger m.: 1. = *Schilling 1b.* ‚Er wölte ouch mit inen karten, wenn sy fünffer für sch-er nemint.‘ 1469, Z RB. ‚Item die schilliger haltend 1 mark 5 lot fin silber und 9 uff ein lot; 19 um 1 fl.‘ 1517, L. ‚Ist also hie nit augenscheinlich zu sächen, das das Silber an Dicken und Sch-er wolfeiller ist dan an obgeschribenen Sorten.‘ 1620, ebd. Vielfache. *Zwē^{n}-Schilli^{n}ger* Schw †, *Zwei-Sch.* L †; Ndw (Matthys), Zweischillingstück. *Gëm-mer au^{ch} nu^{n} e^{n} Zw., Götti!* Schw †. Die angestellten Versuche zeigen, dass die neuen Zweisch-er und Vierschillingstücke, die von Mailand kommen, erstere $10\frac{1}{2}$ Angster, letztere $3\frac{1}{2}$ Schilling $\frac{1}{2}$ Haller an feinem Silber halten. 1493, Absch. ‚Lucern bringt an, es werden nun für die Ochsen, die nach Italien getrieben, viel Carlin und neue Mailänder Vier- und Zweisch-er ins Land kommen.‘ 1494, ebd. ‚Der nüwgeschlagnen bischofflich basslerischen Zweensch-er halber lassent mgH. es bei derentwegen jüngst ergangenem Ruof verbleiben, dass namentlich ein Jeder deren einnemme, daz er selbiger widerumb abkomen möge.‘ 1661, L. Geahndet wird, dass so viele Berner Halbkreuzer und Basler Zweisch-er und Rappen ins Land kommen, worauf Basel seinerseits seine Verwunderung ausspricht, da dortseits fast keine solche mehr gefunden werden und man die Zweisch-er im Reich aufwechsle. 1700, Absch. ‚Der Statt Basel Zweischilliger, indemme sie von den Bischoff-Basler-Zwei-Schillingen [!] nicht wohl underscheiden werden können, verruffen.‘ Bs Münzmand. 1729. ‚Vier-Sch.‘ ‚Die Viersch-er, welches Gepräge sie haben, zu einem guten Batzen, da man die Löuwen und die Viersch-er in kurzer Zeit verrueffen werde.‘ 1639, L. S. noch Bd V 130 u. sowie oben unter *Zwē^{n}-Sch.* ‚Fünf‘ *Fif-Sch.*, Fünfschillingstück Ndw (Matthys). ‚In Betreff der wälschen Münzen hat man vereinbart, es dürfen angenommen werden ... die uralten Fünfsch-er ... verboten sind dagegen die Zehnschillinge und die neuen Fünfschillinge.‘ 1532, Absch. ‚Sëchs-Sch.‘ ‚Freiburger Zwölf- und Sechssch-er.‘ Z Münzmand. 1714. ‚Sibeneinhalb-Sch.‘ ‚Die $7\frac{1}{2}$ sch-er sollen auch fin halten die Mark 12 Lodt und gehen auf die Mark 100 laut obiger Bernerprob.‘ 1713, L. *Zëche^{n}-Schillinger*, Zehnschillingstück Ndw (Matthys). ‚Löuwen oder Zehnsch-er zu 3 Schwyzerbatzen.‘ 1639, L. ‚Alte Basel Zehnschilliger 9 β.‘ 1774, ebd. ‚An dem Tage der Einkleidung bei dem ersten Opfer legt man in die Schüsslen etwan ein 10-sch-er mehr oder minder.‘ E. XVIII., Uw. ‚Elf-Sch.‘ ‚Örtli von Schweiz und Schaffhausen oder alte Eilfschilliger‘, unter kursfähigen Münzen. Z Nachr. 1756. ‚Zwölf-Sch.‘ ‚Die Lucerner Zw-er oder Fünfbätzler werden auf eilf Zürich-Schilling abgesetzt.‘ Z Münzmand. 1714. ‚2 Stück Zw-er.‘ 1728, Z Inv. S. noch oben unter ‚Sëchs-Sch.‘ *Zwänzg-*

Schilliⁿger, Geldstück im Wert von 20 Schilling Ndw (Matthys). ‚Schwyz schlägt vor, wegen der ganzen und halben spanischen Taler sowie wegen der Zwanzig- und Zehnschillinge, welche etlicher Orten verrufen seien, zu Jedermanns Verhalt eine Ordnung zu machen, worauf von den Gesandten von Lucern erwiedert wird, dass diese Münzen dortseits nicht verrufen seien, wohl aber nur nach dem Gewicht Curs haben.‘ 1681, Absch. ‚25-Sch.‘ ‚Schwyz berichtet, dass es seit vorigem Jahr nicht mehr gemünzt habe; dagegen haben Zürich und Basel Taler und ersteres Ort Fünfundzwanzigschillinge ohne Jahrzahl geprägt, was früher gegen Schwyz geahndet worden sei ... Zürich [erwidert], die Fünfundzwanzigsch-er seien nur zu Patengeschenken bestimmt; wenn sie aber etwa auch in den Geldcurs kommen, so können sie in Zürich ausgewechselt werden.‘ 1695, Absch. ‚Ein 32-Sch.‘ 1706, Z Inv. — **2.** Name der Teilnehmer an einem Mahl; s. Bd VI 15 u. — **3.** sog. wilde Kartoffel; schon Bd I 380. ‚Die wilde Kartoffel (bei uns Sch., Verena-Erdäpfel) findet sich besonders im Sernftal.‘ Gl Gem. — Vgl. Schm.² II 401; Gr. WB. IX 153.

Halb-. ‚Bündner Blutzger, bei uns Halbschilliger genannt, = ½ β; der Kurs derselben ist zu niedrig.‘ Gl Gem.

Schilis m.: ungeordneter Haufe, Menge Ndw (Matthys). Syn. *Schübel* (Sp. 88). *Er isst aiᶜʰ-n-eⁿ Sch. Hërdepfel.*

Schiel *Tsch-* m.: a) ‚Fettklumpen von Mensch‘ W (Tscheinen). *Das ist eⁿ rëchteʳ Tsch. van-eⁿᵉm Bueb, van-eⁿᵉm Chind, van-eⁿᵉʳ Meidja!* — b) Tölpel (lt Tscheinen zunächst von fetter Gestalt), Dummkopf W (auch Vt.). ‚Er [ein Hirte] ist ein armer blinder Tsch.! Weⁿ er üs auf dem Weg erfiel?‘ PSpichtig 1658.

Mhd. *schiel* m., abgesprungenes Stück, Splitter, Klumpen; vgl. auch Gr. WB. IX 10. Mhd. auch = Schädel, wofür einmal ahd. *houbetskiel* (Ahd. Gl. IV 314; vgl. auch mhd. *hirnschiel*); dadurch wird Zshang mit *Schüllen* (s. d.) wahrsch. (anders in der Anm. zu *Schidel* Sp. 273); zur Bed.-Entw. vgl. die Anm. zu *Schädel* (Sp. 187). Dazu wohl: ‚Welty mit dem schiel.‘ XV., Z RB.

Schieleⁿ ApWalz.; GrCast., D., *Tsch-* Gl; GrHe., Nuf., Pr., V. — f., Dim. *Tschieleli* GrNuf.: **1.** a) abgesprengtes Stück zB. von einem Stein GrFid. Gefrorener und zur Verwendung vom Boden abgesprengter Düngerklumpen GrNuf. (auch Dim.), V. ‚Der Dünger wird im Herbste in den Alpen auf dem Rasen zu grossen Kuchen geformt, die dann, wenn einmal steinhart gefroren, vom Boden aufgesprengt und aufgestützt werden. Im Winter zieht man sie als sog. Tschüelen ins Tal auf die Wiesen, wo sie im Frühjahr nach dem Auftauen den Mistschlägerinnen in die Hände fallen.‘ JJörger 1913. Hieher wohl auch folgende Stelle: *Hofeliᶜʰ hei-er* [der Hochmutsnarr] *Das g'seid g'han, so sīj-er uber en Sch. g'stürchlet.* Bühl. Chrest.; mit der Erklärung ‚Scholle‘. — **b)** an den Schuhen haftender Schnee-, Kotklumpen GrGrüsch, Ig. — **c)** derbes Stück zB. von Brot, Käse GlH., K.; GrCast., D., He., Pr. *Eⁿ (rëchti) Tsch. Chās, Brōt, Schmalz, Spëck.* — **2.** Pl., Haarschuppen ApWalz. (T.). — **3.** Dim., dünne Eisdecke auf dem Wasser GrNuf. — Syn. zu 1a vom Dünger ist bair. *Schollen* (Schm.² II 402).

schieleⁿ *tsch-*: stark regnen GOTerz., Rag.

eiⁿ-schiel: einseitig, verschroben, eigensinnig SchwMuo. *Er ist eister en ei-eʳ Kerli g'sīⁿ.* — Entstellt aus *eiⁿschier* < *ein-schirr*; s. d.

Scholar m.: Schüler. 1749, Aa (‚die teutschen Sch-en‘); E. XVIII., SchwE.

Scholastika *Sgolasti*: weibl. Taufname UwE. ‚Der wirt zum Schlüssel habe ein junkfrow, heisst Sch-ca.‘ 1538/40, Z Ehegericht. — Vgl. die Kurzformen *Kolast, Lasch III, Lasti* (Bd III 193. 1458. 1467).

Scholleⁿ (bzw. *Scholeⁿ*), in BBr., Gr., R., Sa.; Gl; GrHe., Pr.; GNessl., Wl., Wb.; aSchw, E.; Ndw; UwE.; U; WVt. (*-o*); Zg (nb. *Sch-*) *Tscholleⁿ* — **m.** Ap; BGr., R.; Gl; Gr; G; Sch; Th; U; W; Zg; Z, f. (s. die Anm.) Aa (H.); LE.; Uw; Z, Pl. *Scholleⁿ* bzw. *Tsch-* Bs; BGr., R., Sa., S.; Uw, auch *Tschollneⁿ* BR., *Tscholliga* BGr., *Schölleⁿ* Gl *(Tsch-)*; Gr (lt Tsch.); G; Sch; Th; Z, Dim. *Schölli* BHk., *Schölleli* B; Sch *(-ili)*; ZDättl., Kn.: **1.** a) (Erd-, Acker-)Scholle Aa (H.); B; Gl; G; Sch; Schw; Th; Ndw; Zg; Z; St. *D'Schölleⁿ verschlageⁿ (-schlahⁿ),* auf dem Acker Th; Z; vgl. *schollen. Wie trürig sig-es doch, weⁿⁿ Eineʳ müess stërbeⁿ uⁿᵈ heig nie sëlber es Bäumli 'pflanzet ... nie sëlber es Schölleli Hërd g'wërchet uⁿᵈ Freud dranneⁿ g'haⁿ.* SGfeller 1911. S. auch *Lëtt* (Bd III 1488). ‚Man sol nachgan und richten, als jetz die schüeller durch die statt geritten sint, das da ettlich mit schollen uff den bischoff geworffen hand.‘ 1450, Z RB. ‚N. metzger ist gichtig, er hab inn geschlagen und in den graben mit einem sch. geworffen.‘ 1471, ebd. ‚Ich hab das von dem heiligen Paulo [Röm. 9, 20 ff.] gelernet, das Got darumb nit ungrecht ist, das er sin creatur brucht nach sinem willen, glych als ouch ein hafner unrechtes von sinen gschirren nit gescholten werden mag, so er uss einem sch. [gr. τοῦ πηλοῦ ἐκ τοῦ αὐτοῦ φυράματος] ein gschirr macht zuo subren brüchen, das ander aber zuo unsubren; dann ghein seichkachel spricht: worumb hastu mich nit ouch zuo einem erlichen trinkgschirr gemacht?‘ Zwingli; vgl. *Leim-Sch.* ‚Der scholen, gleba; das schöllele, grumulus.‘ Fris.; Mal. ‚Sobald ein guoter regen kompt, so lasst sich der staub ballen und beklebend die schollen an einanderen.‘ LLav. 1582. ‚Ist das Feld gar zu trocken, so kan die Pflugschar oder Wägesse den Grund nicht recht anfassen, sonder wirfft nur Schöllen auf.‘ JCNäg. 1738. ‚[Die Bauern] graben die Erde ... um, damit die Luft desto leichter in die Schöllen eindringe und das Erdrich mürbe mache.‘ JJScheuchz. 1746. S. noch Bd VII 136 u. Sprww. *Grössi Scholleⁿ, grössi Stück Brōt* Bs (Seiler), *grōss Schölleⁿ, grössi Brōt* Z Zoll., die Getreidefrucht gedeiht in festem, scholligem Erdreich. ‚Die Scholle ist der Ofen des Weizens.‘ Tschudi, LB. 1863. Volksglaube. ‚Gegen bösen Viertel soll man in eine Scholle ein Kreuz schneiden, in das Kreuz melken und die Scholle wieder in den Boden setzen, wie sie vorher gewesen ist. Dieses hat in den drei höchsten Namen zu geschehen.‘ HZahler 1898. ‚Also habe si [eine Hexe] die verlöugnung getan und zuo einem warzeichen iren harn abgeschlagen; darvon habe der viend ein schölli herds ufgenomen und dasselbig widerum lassen vallen.‘ Ansh. Im Recht symbolisch; vgl. Gr. RA.² I 157/9. ‚Darnach sige er ainer herschaft und ains hofs amman gesin fünf jar, do hab er die zins, stür und hüener aber inzogen, do hab kain man nie gerett, das er das nit geben welt, so gebättents umb tag oder wenn ers zuo lang welt verziechen, so nam er ein sch. uss dem selbigen guot in die hant und verkunt inen das darzuo, das was der zwang nach hofs recht.‘ 1512, GRh.

‚Ynsatzung und Anfang der Possess [‚Einweisungsform'] ... Ist es ein ander ligend Stuck, als Acker, Matten, Ägerten, Baumgarten, Holz oder Feld, so soll der Grossweibel oder syn Statthalter oder der Weibel, dem es bevolhen würd, ein Mutten Wasen oder Sch. Härd darus nemmen, ufhauwen und usgraben und haben und solchen ufgehebten Wasen dem Gelten oder synem Gewaltshaber als ein Anzeigung syner Possess in die Hand geben.' 1. H. XVII., F StB. Spec. Torfstück, -ziegel ApK. (T); GRh. ‚Da der Holzmangel immer allgemeiner wird, sucht man sich deswegen auch im Rheintale durch Grabung des Torfs, den man hier in der mehrfachen Zahl die Sch. nennt, zu behelfen.' Steinm. 1804. Torf, erläutert durch ‚Turben, Schollen.' G Feuer- und Löschordn. 1811. — **b**) Klumpen, Stück, Brocken übh. WVt. Schneeklumpen GrL.; GNessl. Klumpenförmiges tierisches Exkrement BSa.; UwE., Düngerklumpen BGr. *Di b'schissne" Kawi, wa mängist si" Tscholle" dra" g'si" we Chintsfüst* BSa. (SM. 1911). *E" (T)Sch. Schmalz* GrCast., He. lt Tsch. *E" wackere" Tsch. Gold.* Schwzd. (GrPr.). *Wī" und en Sch. Zucker drī"* Z (Dän.). *Schölleli,* kleines Stück Zucker ZKn. *Es Tschollti* Butter, ein Bällchen UUrs.; Verwechslung mit *Zollen?* ‚1 Sch. [Stück] süssen Butter.' ZZoll. Kochb. 1820. ‚Ein schöllele von eim schwalmennäst mit essich aufgelegt', unter Mitteln gegen den Biss tollwütiger Hunde. Tierb. 1563; lat. glebula ex hirundinum nido. ‚[N. sagt aus] als er vor 12 jaren im koufhus den salzknechten vilmaalen gehulfen, habe domalen einer etwan ein sch. oder zween salz heimgetragen.' 1582, Z. — **c**) Haufe, Masse übh. Ndw (Matthys). — **d**) *e(n) (ganze") (T)Sch. lache" = en Schübel lache"* (Sp. 89 u.) AaF. und lt H.; ApI., M.; Bs (schon lt Spreng); BBr., Gr.; Gl; GrSch.; L; GWl., Wb.; Sch; Schw; mTh, Hw.; Ndw *(e" ganzi Tsch.)*; U; „Z"Dättl., O. und lt Spillm., auch *(ganz) Tscholle"* (bzw. *(T)Schölle")* *(use") lache"* BR.; Gl; GTa.; ThHw.; Uw. *Do hai denn d'Wirteni en Sch. g'lachet.* Stutz. *Zwüschen ine" so lacht au" Mängs e" Sch. derzue.* Breitenst. ‚Er musste ein Schölleli lachen.' Feierab. 1860 (ZO.). ‚Es gab Jahre, wo sie [die Nordostbahn] lebensfroh tüchtige Schollen, dh. Dividenden herauslachte.' 1898, Z. ‚Ein Anderer als der Herr Doktor hätte ganz Tscholleⁿ g'lached.' Obw Blätter 1899. ‚Er lachet rächt gross Tschollen dran.' JMahl. 1674. — **2. a**) *Schölleli,* dichte schwere Traube GBern.; vgl. *ge-schöllelet.* — **b**) ‚der obere Teil des Hinterschenkels am Schafe, cuissot' G Stdt, „Kalbskeule G".

Ahd. *scollo* m., *scolla* f., mhd. *scholle* m.; vgl. Gr. WB. IX 1453/5 (eine Form mit anl. *Schr-* begegnet auf unserm Gebiete nicht); Martin-Lienh. II 409. In der ä. Spr. erscheint einige Male in der Zss. (s. *Ërd-, Leim-Sch.*) einsilbige Nom.-Form. Die Angaben für fem. Geschlecht verraten tw. Einfluss der Schriftspr.; das masc. Geschlecht noch in der schweiz. Schriftspr. bei LMeister 1802 (‚in diesem Erdschollen'). In ONN. (die Zssen mit *Sch.* als erstem Glied beruhen wohl meist auf dem FN.). *Scholle"*, Flurname GrRh. ‚Brot-Sch.'; s. Anm. zu *Brot* (Bd V 951). ‚Scholl-Halde' AaLauf. ‚Schollen-Hof.' 1365, AaKl. (‚von, in Schollen hof'). -Holz' ThFr. ‚-Matt' SchwWoll. (schon 1767). ‚-Berg' ThAmr.; ZFlaach (Burg; s. Leu, Lex.); dazu der Familienn. *Scholle"berger* Z; vgl. jedoch auch die Anm. zu *Schal I* (Sp. 532/3). ‚-Brunnen' Zg. ‚-Rüti' (GOBuren (Leu, Lex.), SchRams. ‚-Wiese' SchwWoll. (nach einer Urk. von 1511). *Tscholle"mad"* Gl. Als FN.; vgl. etwa ‚Schoch' (Sp. 115). ‚RScholle.' 1248, Z (Urk. des Grafen von Kyburg). ‚Die Schollen von Schollinberg.' 1258, ebd. ‚Schollo Mutlini confratres ambo.' 1258, UwE. ‚Chuonrad Scholl', Chorherr. 1294, AaZ. ‚Die Schollin von Egringen.' XIII., Bs (Kloster Klingental). ‚Schollo suter.' 1357, Z Steuerb. ‚Scholl', lt Leu, Lex. Geschlechter in BBiel (nach Leu frz. Ursprungs); S. ‚Schölli(n).' 1387, L; XV./XVI., Bs; XVI., B. ON. ‚Schölli-Acker' ZRuss. — Zur Bed. vgl. *Schübel* (Sp. 87).

Ërd-: = *Schollen 1a.* ‚Der brueder sprach: Ist daz land feil? ... Jesus antwurt im und sprach: Umb einer [!] erdenschollen. Der brueder greif zuo der erden mit grossen fröden und nam ein erdschollen von der erden und den bott er im.' XV., Volksb. ‚By Gott unserem schöpfer, der uns alle von einem erdschollen gemacht hat.' Zwingli; ‚aus einem roten Erdschollen.' JJUlr. 1733. ‚Der erdschol, gleba.' Fris.; Mal. ‚Ex agro profectum est, es ist gemein, schmäckt nach dem Erdschollen.' Denzl. 1716. S. noch *zer-rēren* (Bd VI 1226) — Bei Gr. WB. III 780 auch aus dem Ring belegt.

Ïs-, in W *Ïschtscholle"*: a) Eisscholle (auf dem Wasser), Eisklumpen Aa; Th; W; Z. *Du häst Füess wie-n-en I.,* so kalt Z. ‚[N. habe bei einem Brande] einen Yssch. uss Mutwillen under den Huffen [Waren] geworffen.' 1614, Z RB. — b) Eiszapfen an Kleidern, Pflanzen, Tieren W. — Vgl. Gr. WB. III 38 o.; Fischer II 681.

Hërd-: = *Ërd-Sch.* BGr.; ZO. ‚Wenn sy [die jungen Rebhühner] vermerkt, dass sy ersehen worden, ligend sy an rugken und nemmend einen herdsch. in ire bein, damit sy sich mit dem selbigen listigklich bedeckind.' Vogelb. 1557. S. noch Sp. 579.

Horwer *Horber-Sch.*: Trollblume, Trollius europ. Uw E. (Rhiner). — ‚Nach den wallfahrtenden Horwern' (Rhiner); vgl. die synn. *Gäuwer-, Ein-sidler-Rollen* (Bd VI 873. 874).

Leim-: Lehmklumpen. ‚Wir sind, gegen im [Gott] ze rechnen, minder denn der leimscholl gegen dem hafner.' Zwingli. ‚Warum Gott auss einem einzigen Leimschollen gemacht habe den Einen zum Geschirr der Ehren [usw.]?' FWyss 1677. ‚Was ist ein Erdenklump und Leimsch. gegen einem Sternen?' JJUlr. 1718. — Melser-*Tsch.*: Pl., Übername der Leute von GMs. *Hërdberibüschel, Hërdberibolle", es gi"t kei" wüester Lüt a's d'Melsertscholle"* G (Götz.). — Mûr-: abgefallenes Stück eines Mauerbewurfs ThSteckb. — Mist-: Düngerklumpen BE. (Gfeller). *Nes verzütterets Mistschölleli.* SGfeller 1911. — Rafeⁿ-*Tsch.*: Ackersenf, Sinapis arv. GSa. — Ross-*Tsch.*: Pferdemist UwE. — Schnê"-: = *Schollen 1b.* ‚Die überhäuften grossen Schneesch. [einer Grundlawine] wallen übereinandern daher nicht anderst als wie Wellen auf dem Meer.' Sererh. 1742. — Wasen-: Rasenstück. ‚... glich als welte einer von einem blüemli, das on alle wurzen ist abbrochen, ein bluomgarten pflanzen. So sol es nüt; er muoss den w. mit den wurzen pflanzen.' Zwingli.

schölleⁿ, in Gl; GrHe. *tschollne"* — Ptc. *-et*: **1.** die Schollen zerschlagen nach dem Pflügen Aa; Gl; GrHe.; Th; ZDättl., W., Zoll. *Wer wend go" sch.* Auch tr., *en Acker sch.* Th; Z. ‚Den 17ten Herbstmon. habe ich die Roggenäcker überstossen [dh. geeggt], es ware hart, man müsste [nachher] sch.' 1776, ZZoll. TgB. ‚10. Sept. Roggenacker geschollet.' 1781, ZWipk. Auch Schollen aufwerfen beim Graben Gl (vereinzelte Angabe). — **2.** laut, herzlich lachen AaFri. *Los, wie-n-er schollet! Er hed rëcht g'schollet.* — Syn. *schüblen 2a* und *b, 3c* (Sp. 91).

ûf ‚aufschollen: contumulare, aufhauffen.' Fris.; Mal. — undereⁿ- s. *u.-rollen* (Bd VI 877).

‚schollächtig: voll erd- oder ackerschollen, glebosus.' Fris.; Mal.

Schollereⁿ f.: Moosbeerenstrauch, Vaccinium oxyc. Aa (Durh.).

Schollete" *Tsch-* f.: = *Schollen 1d* BStdt. *E" Tsch lache*".

schollig *tsch-*: mit schwerem Boden, von einem Acker GrHe. (Tsch.). Vgl.: ,Schollicht (voller Schollen) vom Erdboden. Spleiss 1667. - Vgl. Gr. WB. IX 1457.

schöllele" GrCast.; Z, *tsch-* GrHe.: (die Erde) in kleine Schollen zerschlagen GrCast., He. lt Tsch., den Rebboden leicht aufhacken Z, so Neft.

gᵉ-schöllelet: mit dicht stehenden Beeren schwer, von Trauben GBern.; Gegs. *ge-zaderet.* Vgl.: ,Diese Reben [die Burgauerreben] liefern viele und süsse Trauben, die scholligter als die nachfolgende Art sind. dh. deren Beeren dichter in einander stehen.' Steinm. 1804 (GRh.). – Vgl. auch *Chnoller* als Name einer Rebsorte (Bd III 741).

Schŏli m.: Name für einen kleinen Hund Bs; G; Th; Z und weiterhin. ,Scholli' als Hundename nb. ,Fortuna' ua. Z Glücksh. 1504. In PNN. (wenn nicht eher zu *Tschōli*): ,N., genannt Sch.' 1613. 1682, ZSth. *Schōli-marti* SchHa. — Frz. *joli*

scholuggeⁿ: trinken, in der Sprache der ,Wildmannli'. Alpenp. 1874, 178b (Gr).

Schuli Bs, *Schüli I* Bs; F; Z — n.: Julie. Syn. *Schug-g(el)i* (Sp. 433).

Schül F; G; Z, *Schüli II* Bs, *Schülu* FJ. — m.: Julius. — Auch els. (Martin-Lienh. II 410).

Schulli. Joh. Meyer 1866, *Schūᵉli* F — n., Pl. *Schūᵉleni* F, „*Schullenen* F": junge Gans, nach einer F Angabe auch junge Ente. — Vgl. els. *Schillele* n., Küchlein (Martin-Lienh. II 409).

Schüll m.: Schelte, etwa = Tölpel, Nichtsnutz. ,Die seel spricht [zum Leib]: Der tuffel hat als mengen flatz, das er dich heisset füllen, dich und mengen sch-en, der by der [= dir] in der luoder sass.' Leib und Seele (ZfdPh. 29, 94). ,Sölichs alles ist mer ein stünige touber schülen und ein wüetery gar nach besässner dann vernünftiger und bescheidner rechtsinniger lüten.' HBull. 1561. -- Mhd. *schulle* (auch *ackerschulle*) m., Scholle, übertr. als Schelte; Weiterbildung zu *scholle.* Vgl. auch Gr. WB. IX 1955/6. In Ortsn.; s. die Anm. zum Folg.

Schülleⁿ *Schila* f.: (Toten-)Schädel WVt. (gew. nur in der Zss.). Syn. *Schädel, Schidel* (Sp. 186. 273).

Ahd. (bair.) *sciulla* f., calvaria (Graff VI 478); vgl. die Anm. zu *Schiel* (Sp. 597). Die ma. Kürze wohl aus der (im Ahd. überwiegend belegten) Zss. Die folg. ONN. können tw. auch zum Vor. gehören (= Scholle). ,Schülen' LWill. (,Scullun.' um 1180; ,Shullon.' 1236; ,de bono dicto Schüllon.' um 1400; ,Schüllen, vier Höfe in der Pfarr und Landvogtei Willisau.' Leu, Lex.). ,Schüllen.' 1669, GBern. (N. zinst ,vom Sch., wegen des Schüllen'; für ,Sch.-Acker'?). ,In der obern Schülen' ZUst. ,Schül-Berg' Schwlb. *Schuleⁿberg* ZSth.

Haupt *Höutschilla* WBinn, *Höitschila* WVt. und lt Tscheinen, nach andrer W Angabe *Höitu*ⁿ*schila*: = dem Vor. *Bleich wie e*ⁿ *Hoitu*ⁿ*schila,* ,wie der Tod' W. ,[Der cellarius der Propstei soll geben] cuilibet [canonico] 5 carnes [von Schweinen] quæ dicuntur halbe houptschülle.' 1293, Z. ,Ein anderer Sch[r]ein oder Kastlein. darein ein ganzer Kopf, ein halbe Houptschyllen undt andere Stuck Heiltumb.' 1668. 1687, WNaters (Inv. der Pfarrkirche).

Ahd. (bair.) *houpitsciulla* f., calvaria (Graff VI 478). Als ON. ,(Ab dem guote ze Uorichstetten) uff der Houptschüllen ...' um 1350, UwE. Hieher auch ,Hauptscheilen' in einer Quelle des XVI. bei Fischer III 1257 (unter *Haupt-schadel*).

Tôtuⁿ-*Schila*: = *Schüllen* W (Tscheinen). *Er het es grōss wīss Hemd ang'leit, in e*ⁿ *T. es Liecht gitā*ⁿ *und mit dišra uf dum Chopf ist-er-ši* [die Mädchen] *due ga*ⁿ *pluggu*ⁿ. W Sagen.

Schuel f., Pl. *-e*ⁿ (in FJ. *-i*): wesentlich wie nhd. Schule. **1.** a) Anstalt für Unterricht. allg. ,Sch. (oder college), schola, ludus litterarius, auditorium.' Fris.; Mal. S. auch Hosp. 1683, 369. Schulabteilung, Klasse FJ.; s. auch Bd V 702u. Heute, ohne nähere Bestimmung, gew. von der allgemeinen obligatorischen Volksschule; gelegentlich auch i. S. v. *Reg(g)rüte*ⁿ*-Sch.* (s. d.). Mit Adj. *Di rëcht(i) Sch.*, die ordentliche öffentliche Volksschule B; G; Th; Z; s. auch *Knaben-, Maitli-Sch.* ,Ordentliche Sch.': ,Disere Gemeind hat ... in vorigen Zeiten niemahls weder ordenliche Sch. noch Schulmeister und fixierte Besoldung gehabt ... sonder es solle sich dann und wann, etwann gegen dem Winter, ein Gemeindsgenoss herfürgetan haben, welcher den Winter über in seinem eignen Hauss Schul gehalten und von jedem Kind wochentlich bezogen 1 β an Gelt und 1 Scheit Holz.' 1715, ZPfungen; vgl. *Ordināri-Sch.* ,Offen Sch.': ,Anstat des clösterwerchs offen sch-en insetzen.' 1544, GrChur. *Di grōss Sch.*, im Gegs. zur *Gᵉ-vätterli-Sch.* G; Z; s. auch *Töggel(i)-Sch.* Anders: ,Beider schuolmeistern zun Barfüessen und der grossen sch. eid.' 1546, B RM. ,Kleine Sch.': ,Eine Nebet- oder kleine Sch. ist in Riketwil, eine starke Stund [von ZOWth.] entlegen, hat 12 bis 18 Kind, allein gehend sie mehrteils gen Eidtberg [in] der Pfar Sehen, da ein Haubtschul.' 1715, Bericht des Pfarrers von ZOWth. *Di grüen Sch.*; s. Bd II 750o. ,Gemeine, schlëchte sch.' uä.; s. auch u. ,In den nidern gemeinen sch-en haben wir insehens getan, dass man von niemand nützit vordern wirt und also die armen und richen glich gehalten werden.' 1529, Bs (AFechter 1837). ,Der mindern sch-en halb.' 1539, ebd. ,Die sog. mittlere Sch. [in LBerom.]', eine höhere Bürgerschule, 1829 zur Sekundarschule umgebildet; s. MEsterm. 1876, 116 ff. ,In der obersten sch. on die universitet', von der Münsterschule zu Basel. ThPlatter 1572. ,Obere Schule oder Akademie.' FSchärer 1829, 235. ,Hôhe sch.' ,[Dem ,kilchherrn' von Uw Gisw. wird erlaubt] in ein höche sch. gan studieren, ein jar zwen [!] oder drü.' 1470, Gfd. ,Wenn N. von der hochen sch. kompt.' 1483, B RM. ,Dem babst und hochen sch-en, namlich Paris.' Ansh. ,Und man domalen [in den ersten Jahrhunderten n. Chr.] kein hoch noch gemein sch-en christenlicher leere ghan, dann allein die sch-en der gestiften und clöstern ... Und ... kond man diser zeit on dieselben als wenig sein, als wenig man zuo unsern zeiten one die hochen und gemeinen sch-en, von den lantzfürsten ... enthalten und versölt, hette bleiben mögen.' Vad. ,Dann zuo disen zeiten [im XIII.] in allem tütschen land noch kein hoch sch. noch studium was, sonder allein schlecht sch-en, darin die jugend zuo schriben und lesen und zu gar schlechtem verstand zogen ward.' ebd. ,Uff den gefryten universiteten und hochen sch-en.' 1551, G; s. noch Bd VII 229o. ,Latinische sch.'; s. schon Bd VI 409u. ,[Es wird beschlossen, den Jesuiten] das Gymnasium oder lateinische Schul zu übergeben.' 1646, SStdt. ,Holz für die obere l. Sch. ufzemachen.'

1673/4, Horz 1865. ,Schuelordnung der lateinischen Sch.' 1688, Aar. StR. S. noch im Folg. ,Tûtsche sch.', deutsche Elementarschule (für Lesen, Schreiben, Rechnen und Religion); mit den Anfängen ins XIV./XV. zurückreichend, urspr. (von der behördlichen Genehmigung abgesehen) durchaus privaten Charakters und erst im Laufe des XVI. zu einer öffentlichen Anstalt (s. *Ordinäri-Sch.*) sich entwickelnd; tw. (s. u.) auch Vorschule für die Lateinschule. Näheres s. bei AFechter 1837, 26 ff. 101 ff. (für Bs); B Arch. 16, 498 f. (für B); MReimann 1914, 55 ff. 135 ff. (für AaAar.), für Z bei LUsteri, Nachrichten von den neuen Schulanstalten in Zürich 1773, 23/46; JJWirz 1793, 282 ff. 297 ff.; DWyss 1796, 400; UErnst 1879, 33 ff. 163 ff. ,Man sölle die tütschen schuolen fürer wie bisshar fry lassen, als wellichen myn herren erloubent schuol ze halten, der möge dasselbig tuon umb die belonung wie bisshar.' 1549, ZStdt (,Ordnung über die tütschen schuolen'). ,[Es wird] angesechen, das keiner synen sun in die latinisch sch. tuon sölle, der selbig sye dann zuovor ein jar in die tütsch sch. gangen und habe darin gelernet die buochstaben erkennen und ussprechen.' ebd. ,Neben unserer latinischen sch. [soll sein] eine einzige tütsche, in welcher der schulmeister si soll leeren uf gut tütsch wol und recht läsen und reden, auch eine fine, gute, dapfere und süberliche schrift machen und orthographieren ... item trüwlich lernen rechnen.' F Schulordn. 1577. ,[Der Rat hat] ein sonderbare behussung zuo einer tütschen sch. erbuwen und zuorüsten lassen.' 1586, ZStdt. ,Die Lertöchtern [sind] glych wie die Lerknaben der tütschen Sch. desselben [des Fronfastengeldes] ledig gesprochen.' 1602, B Ratsbeschl. ,Wenn semliche Knaben in den Sch-en ussglernet hand, es sige in der latinischen mit den Sprachen und frien Künsten ... oder in der tütschen mit schriben, lesen und rechnen, nimt man si daruss und tuots in die Frömbde, eintweders uf ander hochschuolen ... oder in andre tütsche Sch-en oder zuo Schriberen ... oder man tuots zuo Gwerbs- und Handwerkslüten.' JJRüeger. ,Als dann ungefahr vor 45 Jahren ... etliche tütsche Schulen ufkommen ... und nebent dissen auch etliche Meitlischulen ... in Uebung gsyn, über das auch etliche Guldeschryber hin und wider sonderbare eigne Schulen ghalten ...' 1625, ZStdt. ,[Vorschlag, es solle] Keiner sine Kinder in die lateinische Sch. schicken mögen, er habe sie den zuvor in die tütsche Sch. gehen lassen.' 1629, S Ratsprot. ,Es sollendt die Herren Visitatores Gewalt haben, die Knaben, so unfähig zuo studieren, auss der latinischen in die teütsche und hingegen auss der teütschen Diejenigen, so capaciert sind, in die latinische Sch. zuo versetzen.' 1665, AaAar. RM. S. noch *Knaben-Sch.* ,Italienische Sch.': ,Item ist angehalten wegen Reformation und Widerauffrichtung einer lattinischen so wol auch ittalienischen Sch., daz Solches unverzogenlich ... in daz Werch gerichtet werde.' 1631, GrChur Ratsprot. ,Französische Sch.': ,Nach dem Untergang der sog. Lateinschulen entstanden [E. XVIII./A. XIX.] in einigen Gemeinden sog. französische Sch-en, welche meistens von verunglückten Kaufleuten oder Handwerkern, die in französischen Städten sich aufgehalten hatten, als Privatsache unternommen wurden, worin aber nichts als Französisch und mechanisches Rechnen gelehrt wurde.' Gl Gem. 1846. *Freii Sch.*, aus Privatmitteln unterhaltene ,christliche' Volksschule ZStdt. Vgl. unter *Nēben-Sch.* ,In ir fryen sch.', von der Judenschule, Synagoge. 1384, Z RB.; s. u. ,Gefreite Sch.', unentgeltliche Sch. 1741, ZRüschl.; Syn. *Frī-Sch.* ,Offentliche sch. und ler.' 1591, B RM. ,Ûssere sch.', auswärtige Sch. Ein Stipendium für ,ussere sch-en'. 1552, MReimann 1914. Bern empfiehlt als Schulmeister den Studiosus N., der auf ,usseren Sch-en' studiert habe. 1632, ebd. ,Ein sch. ûf-, anrichten' uä.; s. schon Bd VI 403. 409. ,Wir haben zuo ufferzüchung der jugent in guotten sytten und underrichtung in der schrift ein sch. by dir uffzerichten angesächen.' 1540, Schreiben des BRates an die Landvögte in der Waadt. ,Einen ratschlag tuon, wie ein ordenliche tütsche sch. allhier anzuorichten.' 1583, Z RM. ,Wenn man für die knaben ein sch. anrichtete, wo man denn mit den töchteren hin wölte, die auch manglend, dass sie glehrt werdind?' 1596, B. ,Ein Sch. anstellen.' 1645, AaAar. RM. ,Dass inskünftig in der ganzen Landschaft Keiner sich understande einiche Sch. anzuostellen oder zuo halten, er habe dan zuovor ... um Erlaubnuss angehalten.' 1706, GrD. LB. ,Eine sch. halten, haben'; vgl. u. ,Die Juden süllend und mögend ouch ir gebet, ir guoten gewonheit, ir zit, ir sch. in eim sonder hus haben und halten.' 1381, F. ,[Ein Lehrmeister] so die tütsche sch. wolt halten.' 1519, B RM. ,Dem tütschen guldenschryber abgeschlagen, ein sch. hie zuo haben.' 1528, AaAar. RM. ,(In der statt, uffem land) tütsche sch. halten.' 1543/58, B RM. *E*^{n} *Sch. versēhe*^{n}; auch bei ThPlatter 1572; 1604, Z. ,Eine sch. regieren', vom Schulmeister. 1508, B RM.; GHermann 1597. ,Eine sch. anrichten und regieren.' ThPlatter 1572. ,Ein sch. rüeffen'; s. Bd VI 693. *Z' Sch., i*^{n} *d' Sch. gā*^{n}, vom einzelnen Gang wie vom dauernden Schulbesuch. *Me*^{n} *göt i*^{n} *d' Sch., so lang-me*^{n} *lēbt, und het Vakanz im Grab* Aa. *Er gät (no*^{ch}*) i*^{n} *d' Sch.*, ist (noch) im schulpflichtigen Alter. [Die Kinder] *sīn-im* [dem Lehrer] *aber o*^{ch} *gērn z' Sch. g'gange*^{n}. RvTavel 1904. *Si sind mit enand i*^{n} *d' Sch. g'gange*^{n}, ungefähr gleichen Alters; in BsL. auch als scherzh. Antwort auf die Frage: *Wie sī*^{n}*-si verwandt? I*^{ch} *ha*^{n}*-se* [eine Verstorbene] *guet b'chönnt ... mir sī*^{n} *ja no*^{ch} *z'säme*^{n} *z' Sch.* Loosli 1911. *Mi*^{n} *gloubti's nid, wēr du* [nachdem mir ein Erbe zugefallen war] *no*^{ch} *Alls mit-mer z' Sch. u*nd *z' Ungerwisi*^{n}*g het welle*^{n} *g'gange*^{n} *sī*^{n}. ebd. 1910. *I*^{ch} *bi*^{n} *au*^{ch} *no*^{ch} *i*^{n} *d'* (oder *z'*) *Sch. g'gange*^{n}*!* sagt man, um seine Urteilsfähigkeit, sein Mitspracherecht zu beweisen BsL.; B. *Uf Eppis z' Sch. gā*^{n}, „auf Etwas sinnen und denken, zu einem gewissen Zweck hinarbeiten B" (St.[2]), auf Etw. (Schlimmes) ausgehn BHk., R.; Syn. *uf Öppis z' Dorf gā*^{n}. *Ër geit nummen drūf z' Sch., d' Lût z' b'schīssen* BR. *I*^{n} *d' Sch.* (gespr. *Schueu*), *i*^{n} *d' Sch., so gi*^{b}*t's deheime*^{n} *Rueu!* BU. (EFriedli); vgl.: ,Machten die Kinder der Mutter zu viel Lärm, so hiess es: *Sit still, susch müesst-er z' Sch.!* und wenn sie Dieses ungefähr drei Mal gesagt hatte, so besserte es sicher.' Gotth. In Kinderreimen. *Anige, bänige* [s. Bd I 286], *Tinte*^{n}*-fass, gang i*^{n} *d' Sch. und lēr* (*lern* GBuchs) *di*^{n} *Sach! Chunnst-mer hei*^{m} *und channst-mer Nix* (*Nût* Aa), *nim-i*^{ch} *d' Ruet(e*^{n}*) und gib-der Wix* (GBuchs), *und fitz-di*^{ch} *mit* (Aa), Anzählreim, in zahlreichen Varr. verbreitet; s. auch *Sach* (Bd VII 108) und vgl. *Rōren* (Bd VI 1239 u.). *Brüellätsch, Chuchitätsch, gang i*^{n} *d' Sch. und mach en Lätsch!* Spottvers auf ein beleidigtes Kind, das weinend zur Mutter läuft SchR. (Meyer). *Marieli*

spinn! M. spuel! M. bëtt (*lëir* SchwE.) *und gang iⁿ d' Sch.* SchwE. (Lienert); Z (Dän.). S. noch *Chät* (Bd III 557; ähnlich Z); *Brūt* (Bd V 995 o.); *Ranzen* (Bd VI 1161). ‚Es sullent ouch all Juden in ünser stat in ein sch. zuo einander gan, do si der burgermeister und rat hin heisset gan.' 1383, Z StB. ‚Die Sara han ich gen sch. lassen gon allermeist, daz sy lerne schryben.' 1550, Brief (JComander an HBull.). ‚Ein fyns büebli, das gieng ungern in die sch.' JHaller 1550/73. ‚Zuo einem [Lehrer] zsch. gan.' ThPlatter 1572. ‚Item so sollen die schuler sich in die sch. ze gan flyssen, namlich summerzyt ... am morgent früe, ja die in der ersten lektion umb die vierte stundt und die anderen, so jung, umb die fünfte in der sch. sin.' U Schulordn. 1579. RAA. ‚Er ist mit den Säwen oder Eseln in die Sch. gegangen, bœoticatus, bœoticum ingenium; er ist mit einer Saw durch die Sch. gelauffen, literas vix supremis labiis gustavit.' Mey. 1692. ‚Die frauwen sind all in einer schuol(en) geleert, sind all gleich gesinnet oder geartet, omnes mulieres eadem æque student.' Fris.; Mal. ‚Den sch-en nachziehen', vom fahrenden Schüler. ThPlatter 1572. *In d' Sch. schickeⁿ* uä. ‚Sinen sun hat er geleit ze sch.' Boner. ‚[Die Pflegeeltern] süllent ouch den selben knaben ze ler schicken, ze stuben oder ze sch.' 1418, Z StB. ‚Wie man die kind schicken sol in die sch.' Z Kal. 1508; mit Bild. Einen ‚gen Paris zuo sch. schicken'. um 1525, Z RB. ‚Zuo der sch., in d sch. tuon.' ThPlatter 1572. ‚In die Sch. schicken, tanquam ad mercaturam scientiarum virtutumque amandare aliquem.' Hosp. 1683. *Iᶜʰ will-diᶜʰ iⁿ d' Sch. füeren, ᵈass lërsch lëseⁿ*, ‚ich will dir sagen, wer Recht hat.' Schild 1881. Einen ‚der sch. nach fieren'. ThPlatter 1572. ‚[Zum Betteln] hatten mich die bacchanten brucht, gar nit zuo den sch-en zogen.' ebd. *Uf-ereⁿ Sch. sīⁿ*, gew. von einer höhern Schule. *Off dër* [Seemanns-]*Sch. hed das Ding schwär Gëld g'chost't.* JHartmann 1912. ‚N., so er tugenlich und ein platz ledig, ine fürdern uff ein diakonat old sch.' 1553, B RM. ‚Uff die sch.' befördert werden, als Lehrer. 1651, MReimann 1914. *Us der Sch. sīⁿ*, nicht mehr schulpflichtig sein. allg. *Nëbeⁿt d' Sch. gāⁿ (lauffeⁿ)*, die Schule schwänzen BsStdt; B, uneig. von einem untreuen Ehemann Z (Spillm.). ‚Dass kein schuoler ... sich des kilchgangs und der sch. eussere.' 1599, B (‚Ordnung der teutschen sch.'). ‚Sich auss der Sch. verschlagen, divertere scholam.' Denzl. 1677. 1716. ‚Sich der Sch. entschlagen, a schola se subducere, proripere se de schola.' Hosp. 1683. *Iⁿ d' Sch. lūteⁿ*; s. Bd III 1507 M. *Wart, iᶜʰ sägeⁿ's iⁿ der Sch.!* droht ein Kind dem andern, worauf etwa die Antwort: *D' Sch. het keⁱni Ōreⁿ* Aa. *Us der Sch. schwätzeⁿ*. 1) eig. ‚Uss der Sch. schwätzen ist nit fyn; lüg nüt uff den Leermeister dyn.' 1603, B (Vorschriftbüchlein von GHermann). — 2) uneig., (ein Geheimniss) ausplaudern Bs; G; Th; Z und weiterhin. ‚Der bruoder [Joh. Jetzer] und die vier münchen wurdent für ein eersamen radt beschickt, dass sy die ding alle [Erscheinung der hl. Jungfrau und Jetzers Empfängniss der Wundmale Christi] bestätigetend. Die aber besorgtend übel, der bruoder, diewyl er inen nit vertruwte, wurde uss der sch. schwätzen, understuondend in desshalb umbzebringen.' LLav. 1569; ‚... der Brueder, bei welchem sie in sehr bösem Verdacht waren, möchte sie unbedachtsam verschwetzen.' 1670. — In einzelnen Wendungen (tw. schon im Vor.) übergehend in die unsinnlichere Bed. Unterricht. *Sch. gëⁿ* (B). *haⁿ*, *halteⁿ*; vgl. o. ‚[Dem Prädikanten N. wird] zuogelassen, das er solle und möge zins- und ander brieff ... schryben, darneben ouch zuo Horgen sch. halten.' 1534, Z RB. ‚Man hielt [bei den Alten] ouch sch. mit seittenspil.' VBoltz 1551. ‚Sch. han, halten.' ThPlatter 1572. ‚Dass sch. halten, kinder lehren und in zucht halten von keinem verständigen wird für ein müessiggang geachtet werden.' GHermann 1597. ‚Eim frömbden Schulmeister, das er zwei Winter zu Nüdorff Sch. gehalten, gäben 2 Gl. 20 Sch.' 1627, MEsterm. 1875. S. auch *Rōd* (Bd VI 591); *Ver-suechen* (Bd VII 226 o.); *īn-sitzen* (ebd. 1758). *'s ist (Mir händ) keiⁿ Sch.*, der Unterricht fällt aus. S. auch Bd III 1368 o. *D' Sch. fäht aⁿ, ist ūs. D' Sch. ist ūs, d' Chatz häd d' Mūs, deʳ Lērer gād zum Dorf ūs* Z. ‚Wenn dSch. uss ist, züch heim dyn Strass; halt dich fyn züchtig uff der Gass!' 1603, B (Vorschriftbüchlein von GHermann). ‚Die Sch. ist auss, missa est schola.' Hosp. 1683. *Nëbeⁿ(t), zwüscheⁿ* (B) *der Sch.*, in der schulfreien Zeit. ‚Ein williger Knabe fände Platz, um zwischen der Schule bei der Landwirtschaft auszuhelfen.' B Ztgsins. — **b**) übertr. von jeder Art Belehrung, bes. auch durch Erfahrung, Umgang. Vgl.: ‚Indem ... hierdurch [durch jährlichen Wechsel in der Besetzung des Gerichtes] andere Burger in Regimentssachen nach und nach glychsam als in einer Sch. mögen angefüert werden, als soll hinfür [dieser Wechsel] fürgenommen werden.' 1623, AaZof. StR. *Dëʳ ist dā in-ereⁿ gueteⁿ Sch.!* zB. von einem Lehrling, Dienstboten; lt Zyro auch iron. = unter schlimmem Einfluss. *Wenn-er nid in eⁿ rūchi Sch. chunnt, so geit-er-der aⁿ Līb und Sēl z' Grund: dā giᵇt's nüt Bessers als in es Regimënt.* RvTavel 1910. *Iᶜʰ biⁿ halt zum Hans iⁿ d' Sch. g'gangeⁿ*, Entschuldigung für eine Derbheit ZIlln. ‚Zu Erlehrnung Dessen darff der Jesuit B. nur zu dem 10. Gespräch ... in die Schuhl gehen.' Goliath 1741. ‚In ein sch. füeren.' ‚Dass die väter iren sun Jätzer ouch in 's tüfels sch. füeren, er aber nit gon wolt [Titel]. Nun manglet den verstöckten swarzen väteren, dass ir sun Jätzer ouch in ire swarze sch. gefüert wurde.' Ansh. ‚Liss das Capitul [Matth. 23], so wirst finden, wie so artig sie [die Pharisäer] der Herr ihrer Gleichssnery halben in die Sch. gefüert hat.' FWyss 1677. S. auch *Gott* (Bd II 510 u.). *Schueleⁿ haⁿ von aswā*, ‚von irgend einer Seite her zum Sagen, Handeln instruirt worden sein, im criminalistisch schlimmen Sinne' GrD. (B.). — 2. Ort, wo Schule gehalten wird, Schulhaus. allg. *Deʳt ist d' Sch. Wäⁿⁿ-meⁿ* [die Kirchensänger] *vor der Chilcheⁿ uf d' Sch. ist guⁿ singeⁿ*. CStreiff 1914. ‚F.s hus, enzwischen R. und der sch. gelegen.' 1381, AaAar. ‚Von N.s hus nider unz an die alten sch.' 1415, Aa Bremg. StR. ‚Das N. mit siner frowen und schwöster an sant Berchtlinstag zuo nacht in die sch. zum tanz gienge.' 1483, Z RB. ‚[Dem N.] umb zwo schribtaffelen in die sch. 3 pfd.' 1523, B. ‚Die sch. in S. Michels kirchen verendert (wie die ouch durch brunst zergangen was).' Vad. ‚Dass fürohin die knaben sonderbar von den töchteren abgesünderet sin und zesamen in die alte latinische schuol gan [sollen].' 1596, B (‚Ordnung der teutschen schuolen'). Schulzimmer FJ. *Iⁿ üⁿsem Schuelhūs sīⁿ dā drü Schueli. Iⁿ der obereⁿ Sch.* — 3. koll. **a**) Gesamtheit der Schüler (und Lehrer) sowohl einer ganzen Schule als einer einzelnen Klasse B; Th; Z; wohl allg. *Es chunt eⁿ*

Sch. Im vorderste^n [Eisenbahn-]*Wage^n ist e^n Sch. g'sī^n. De^r Lērer ist mit der Sch. go^n spaziere^n.* — **b)** Gemeinschaft Solcher, die durch Anerkennung einer und der selben Lehre verbunden sind. ‚Explicare scholam‘ einer sch. oder sect meinung und verstand erklären und ausslegen.‘ Fris.

Ahd. *scuola*, mhd. *schuole*; vgl. Gr. WB. IX 1927/36; Martin-Lienh. II 440. Lit. über Stand und Entwicklung des schweiz. Schulwesens s. Bibliogr. der schweiz. Landeskunde Fasz. V 10c, bes. I 2, 217/48 (allgemeine Schulgeschichte). — In Namen. Als Hausn. ‚Zur Sch.‘ ZStdt (Mem. Tig. 1820). ‚Zur teutschen Sch.‘ 1637, ebd. (vgl. Vög.-Nüsch. I 376 f.). In Ortsnamen. ‚Sch.-Acher‘ ZB. ‚-Feld‘ BE. ‚-Fond‘ S (3mal). ‚-Garten‘ S. ‚-Gass‘ ZRicht. (Weiler), ‚-Gässli‘ BStdt (WLutz 1685). ‚-Gut‘ G. ‚-Hölzli‘ B. ‚-Herren‘ Gl. ‚-Matten‘ AaZ.; Bs, ‚-Mattli‘ Uw. ‚-Bach‘ Aa; ThBich., ‚-Bächli‘ BGr. ‚-Blatz‘ BMüntsch. ‚-Brunnen‘ Bs (öfter). ‚-Ried‘ Schw. ‚-Rain‘ B. ‚-Randli‘ BGamp. ([illegible] Sch., zur Schule gehörige Landparzellen. Bärnd. 1911). ‚-Rüti‘ G; U. ‚-Weg‘ ZWäd. (Weiler). ‚-Wald‘ BKopp. ‚-Wiese.‘ XIV., SchwPfäff. (ORingholz 1910); SchBib.; Z. Als 2. Glied: ‚Brand-Sch.‘ B Sign. In PNN. *Sch.-Odem*, Übername eines alten Schulmeisters XIX., SchHa. ‚In der Schuole‘, FN. 1302, GlUrk. 107; später und noch heute ‚Schueler‘ (vgl. Leu, Lex. XVI 489).

A-bê-cê *Apizē*-: die erste Klasse der städtischen Volksschule L (Schürmann). — Abe^{n}d-: abendliche Fortbildungsschule BStdt. Syn. *Nacht-Sch. Das* [solche Streiche] *chömi derro^n, we^{nn}-me^n d' Buebe^n lou ume^n-schlingle^n und nit i^n d'Ä. schicki.* Bäri 1885. ‚Die A. ist zur Fortbildungsschule für confirmierte Jünglinge bestimmt, welche daselbst in Rechnungen, Geschäftsaufsätzen und Allem geübt werden, was auf ihren künftigen Beruf und ihre bürgerliche Stellung Bezug hat ... Die A. hat nur im Winter an 4 Abendstunden statt.‘ Bs Gem. Auch 1. H. XIX., Gl; s. Gl Gem. 531. Vgl. auch WKlinke 1907, 39. Nachmittagsschule. ‚Die A. [in GrVal.] dauert von 2—5 Uhr.‘ 1807, Gr Samml. 1809. ‚Es sollen alle Knaben nach vollendetem Rosenkranz, Morgent- und Abent-Sch. ... ohne Geschrei sich nachher Hause begeben ... Die, so die Musik lehren müssen, sollen alle Tag nach vollendeter A. ohngefahr umb zwei Uhr fleissig in der Schuel erscheinen.‘ UwStans Schulordn. 1690. — Ober-: die obern Klassen einer Elementarschule Ap; B; Gr; L; G; Th; U; wohl allg. Vgl. *Under-, Mittel-Sch.* ‚Erweiterte O.‘, über das Pensum der gewöhnlichen Elementarschule hinausgehend und einigermassen die Sekundarschule ersetzend B. — Üebi^{n}gs-: 1. moderne Bezeichnung der mit einem Lehrerseminar verbundenen Elementarschule zur Einführung der Seminaristen in die Unterrichtspraxis Aa; B; G; Z; vgl. das ältere Syn. *Muster-Sch.* — 2. wöchentliche Wiederholungsschule für die aus der Alltagsschule entlassene Jugend Ap Gem. 77 (‚in mehrern Gemeinden‘). — Vor-üebi^{n}gs-: = *Vor-Sch.*, mit je 1 Stunde Unterricht an 4 Wochentagen; 1851 in eine regelmässige Unterschule umgewandelt LBer.; s. MEsterm. 1876, 122 f. — Elementār-: wie nhd. Sch und sonst (doch vgl. *Primār-Sch.*); in LStdt; Z spec. die 3 (oder 4) untersten Klassen (vgl. *Reāl-Sch. a*). ‚Ein jedes Kind, welches verlangt in die erste oder Elementarschule aufgenommen zu werden.‘ AaAar. Schulordn. 1787. — Amts-: Name der 1825 gegründeten Mittelschule in ZMettm., die bis 1854 die einzige des ‚Amtes‘ blieb. S. auch L Gem. II 230. — Industri-: 1. technische Abteilung einer Kantonsschule Schw; W; Z (s. Z Gem. II 23). Syn. *Reāl-, Ge-wërb(s)-Sch.* — 2. vom Armenkollegium 1804 errichtete unentgeltliche Schule, an der die Schüler ‚in den Elementarfächern, den notwendigsten Realien und in Handarbeiten unterrichtet, daneben gespeist und im Winter vollständig gekleidet werden‘. Bs Gem. 1841. — Under-: die untern (3 oder 4) Klassen der Volksschule Aa; Ap; Gr; L; G; Th; U; wohl allg. — Arbe(i)t(s)-: Schule für weibliche Handarbeiten, als Teil der allg. Volksschule. wohl allg.; doch vgl. *Lismer-, Nāi-Sch.* ‚In den A-en werden die ältern Mädchen [der Elementar- und Repetierschule] in weiblicher Handarbeit unterrichtet, womit Erzählungen, Lektüre und Gesang abwechseln.‘ Bs Gem. 1841. — Ordinâri-: ordentliche öffentliche Schule; s. *Nëben-Sch.* Syn. ‚ordentliche Schuel‘ (unter *Schuel 1a*); *Haupt-Sch.* — Extra-ordinâri-: Gegs. zum Vor.; s. *Nëben-Sch.* — Arme^n-: wie nhd. Über die 1786 in ZStdt gegründete A., die Gottfr. Keller von 1825/31 besuchte, s. Z Gem. II 30. Die ‚A.‘ in ThBernrain, eine Anstalt für vernachlässigte oder schlimm veranlagte arme Kinder. S. auch Ap Gem. 77; Bs Gem. 244. — ‚Arzend-: medicinæ.‘ Fris.; Mal. — Fabrik-: Schule für Fabrikkinder. Aa Gem. II 20; vgl. ebd. 26. Name zweier von armen Knaben besuchter ‚Repetierschulen der allernotwendigsten Kenntnisse‘ mit 6 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Bs Gem. 1841.

Fëcht-: Fechtschule. ‚Bring an beid ret und hundert von der schirm- oder fechtschuol wegen, die etlich haben wellent uff dem rathus.‘ 1463, L Ratsprot. ‚N. erloupt, f. hie ze halten; die bürgerstuben dazuo erloupt.‘ 1548, B RM. ‚Es was der bruch by den alten, das man gmein f. muost halten: die alten tetend djugend leeren, lartends fechten mit allen gweren.‘ VBoltz 1551. ‚Dem frömden fächtmeister ein f. allhie zehalten vergönt.‘ 1559, B RM. ‚Ein f., ludus gladiatorius.‘ Fris.; Mal. ‚Einer in die F. geht, lehrnet beides Stoss und Hieb.‘ B Kal. 1690. S. noch Bd VII 1301 u. und vgl. Ochs V 94, ferner (wenn nicht zum Folg.): ‚Die Fechter sind abgewisen worden, welche ein Schuol anzustellen gesinnet gsin.‘ 1652, AaAar. RM.; ‚den Fechteren ist vergünstiget ihr Schuol vortzusetzen.‘ 1653, ebd. Fechterübung, bes. als (öffentliche) Schaustellung; vgl. dazu unter *Fëchter* (Bd I 667) den Beleg aus AKlingler 1688. ‚Mittwochen nach Matthæi ward zuo Soloturn ein offentliche F. angestellt.‘ 1532, FrHaffn. 1666. ‚N. von Basel erloupt uff jetz sontag offen f. allhie ze halten.‘ 1558, B RM. ‚Den 18. Marty ward allhie zu Soloturn ein F. gehalten.‘ 1601, FrHaffn. 1666. ‚[Narr, bei Eröffnung des Schauspiels:] Was sind mir das für neue Mähr, das so vil Lüt hie zrings umb stendt? ein Fächtsch. sey gwiss haben wend!‘ GGotth. 1619. ‚Da kam der Pfaff, träut mit dem Bann. Ich [der böse Geist] richtet gschwind ein F. an; den Pfaff hett er nôch umgebrocht.‘ JMahl. 1620. Über Fechterszenen als Einlagen im Drama s. Bächtold, LG. 340. 344 (Schausp. II 239/42). 385. Im Vergleich: ‚So er [der ‚pfaff‘] über altar gadt, darob er doch ein schirmen hat, als ob er uff einer f. sy, also trybt er gouglery: mit einest er den kelch deckt, die hend er oft wyt usstreckt.‘ Eckst. 1525 (Dial.). RAA. *'s isch* [in der Schule bei Abwesenheit des Lehrers] *g'gange^n wie-n-in-ere^n Jude^n-schuel und g'stûbt het's, wie-n-ime^n Staubhûsli von-ere^n Müli. Der Schuelmeister tuet d' Stube^{n}tür ūf ... Sō sō, 's geit lustig i^n der F.! seit der Schuelmeister.* Schild 1866. *'s stinkt i^n der F.*, es ist Etw. nicht ‚sauber‘

steht schlimm Bs (s. auch *prästieren* Bd V 836); B; Th; Z, so O. (zB. beim Kartenspiel gebraucht) und wohl weiterhin; vgl. Wander I 149. ‚Auch der jetzigen Regierung des Landes, die in Bern sitzt, will man Bernergerüchlein anschmöcken, ob mit Recht oder Unrecht, weiss ich nicht; denn ich habe eine schlechte Nase, und wenn mich daher schon dünkt, es fange an zu stinken in der F-e, so weiss ich doch nicht, ob es wirklich ist.‘ Gotth. ‚Dieses einzige Müsterlein und dass auf 4 Mann eine Maass Wein und Käs und Brodt bezahlt wurde, zeigt mir, dass dieser Verein mit schlechten Dingen umgeht und mit dem Volk es schlecht meint … Pfui da, da stinkt's in der F-e.‘ ebd.

Vgl. Gr. WB. III 1392; Martin-Lienh. II 410; Fischer II 999; Unger-Khull 215; Follmann 135; WB. der luxemb. MA. 103, zur Sache auch ASchaer, Die altdeutschen Fechter und Spielleute (Strassburg 1901), bes. S. 47 ff.; L Schützenf. 1901, 218 f.

A^{n}-fangs-: Elementarschule. ‚In jeder Schulgemeinde sollen sein: 1) eine A-e für Knaben und Mädchen; 2) eine Fortsetzungsschule für Knaben und, wo es immer sich tun lässt, eine Arbeitsschule für Mädchen.‘ S Gem. 1836. ‚Die Gemeindeschulen teilen sich in Elementar- oder A-en und in Fortbildungsschulen.‘ Aa Gem. 1844.

Vor-: Vorbereitungsschule. Vgl. *Hūs-Sch.* ‚Eine etwas höhere [Kleinkinder-]Schule, die V-e zu Aarburg, unterrichtet Kinder von 5 bis 6 Jahren auf schulgemässe Weise und lässt sie … in die untern Knaben- oder Mädchenschulen übergehen.‘ Aa Gem. 1844. ‚Damit die Kinder, so unter fünf Jahren sind, im Buchstabieren angeführt werden können, so sollen dieselben in den Vor- oder Nebenschulen, nicht aber in der offentlichen Schul und darbei haltenden Nachschulen unterrichtet werden … In den V-en soll nichts Anderes als das Buchstabieren gelehrt werden.‘ 1787, MReimann 1914. Eine ‚V.‘ bestand 1779 bis 1797 in Bern ‚für Knaben der Städte unter 8 Jahren. Solche traten in dieselbe, wie sie aus der Mägdleinschule kamen … wenn sie wohl buchstabieren, deutsch lesen und den Catechismus recitieren konnten‘. FSchärer 1829, 226 f. — Vgl. Fischer II 1672.

G^{e}-vätterli-: Kleinkinderschule, Kindergarten B; GF., Stdt; SchR., Schl., Stdt; Th, so Hw.; U; Z. Syn. *Gäggeli-, Gaum-, Gänggeli-, Häfeli-, Chegeli-, Bằggeli-, Töggel(i)-Sch.* *Sid 14 Tage^{n} gōt's* [das Kind] *i^{n} d' G.; me^{n} hät-em e^{i}sō e^{n} zwil^{ch}eni Täsche^{n} ume^{n}-g'hänkt und Öpfel und Stückli und dür^{r} Zwätschge^{n} drin i^{n}e^{n} g'gë^{n}.* Messikommer 1910. ‚Ich halte auch blutwenig auf die sogenannten G-en, die offenbar bloss da sind, dass bequeme oder ungebührlich beschäftigte Hausmütter den Tag über des kleinen lärmenden Gesindels los werden.‘ Reith. 1851 (Volkskal.). *Du gōst doch nümmen i^{n} d' G.!* Ermahnung an ein Kind zu ernsterer Beschäftigung SchR. *Das lērt-me^{n} i^{n} der G.*, Das ist sehr leicht zu verstehen B. *De^{n} Fische^{n}taler* [= ‚Kreuzjass zu Dritt‘] *lērt-me^{n} i^{n} der G.* ZO. — Flade^{n}-: Spottname der *Chlōster-Sch.* (s. d.) GStdt (Schülerspr.). Vgl. *Fl.-Schueler.* — Flick- s. *Näi-Sch*

Frî *Frei-*: 1. unentgeltliche (Volks-)Schule, im Gegs. zu *Lōn-, Zal-Sch.* (s. dd.) Ap (s. Ap Volksbl. 1832, 46 ff.) und weiterhin; doch überall †. ‚Weil hin und wieder im Land [im sog. ‚Landfrieden‘] viele Fr-en sich befinden, da folglich das Einkommen des Schulmeisters nicht von der Anzahl Kinder abhänget …‘ Z Ges. 1779. ‚Alle Schullehrer sowol in den Collegien als in den lateinischen und deutschen Schulen wurden [Ende XVII.] wie noch jetzt teils aus den Einkünften beider Stifte, teils aus den eingezogenen Klostergütern, teils auch aus einigen Privatvermächtnissen besoldet, so dass alle unsre Stadtschulen eigentlich Fr-en sind.‘ JJWirz 1793. ‚Wer zu wünschen, dass aus dieser Schul eine Fr. könnte gemacht werden; denn bei dieser Besoldung Keiner bestehen kann.‘ 1799, ZFeuerth. ‚An barem Gelde 200 fl. für die [1727 gegründete] Fr.‘ JJSchläpfer 1839. ‚[1804 gab es in ApA.] nur 59 Schulen (28 Fr-en, 24 Lohnschulen und 7 abwechselnde).‘ Ap Gem. ‚Fr-en, dh. solche, worin die Kinder nicht nur keinen Schullohn bezahlen müssen, sondern oft noch die Lehrmittel unentgeldlich erhalten, entstanden [in den 1830er Jahren] in allen Landesgegenden.‘ Z Gem. S. noch Ap Gem. 76. 83; Sch Gem. 83; Uw Gem. 76; WKlinke 1907, 95; HHasenfratz 1908, 157 f. — 2. Schule, deren Besuch (im Gegs. zur öffentlichen Schule) freigestellt ist, Privatschule; vgl. MEsterm. 1882, 209. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 120.

Früe-. ‚In Weinfelden hielt N. Frühschule von 5—7½ Uhr, damit die Kinder den Eltern nachher den ganzen Tag behilflich sein konnten.‘ HHasenfratz 1908. — Früeli^{n}gs-. ‚Dass die Frühlings- und Winterschulen [auf dem Lande] verlängert … werden sollen.‘ 1781, B (FSchärer 1829, 202). — Gäggeli-: verächtlich-scherzh. für *Ge-vätterli-Sch.* BS. (Bärnd. 1914), Stdt, Steff., U. — Gaum-: = *Ge-vätterli-Sch.* Aa; B, so Stdt. *I^{ch} bi^{n} ērst drûjärig g'sī^{n}, so hei^{n}-si-mi^{ch} i^{n} d' G. g'schickt.* Bäri 1883. — Gänggeli-: = *Gäggeli-Sch.* FJ. — Ergänzi^{n}gs-, in GGais. *Regenzi^{n}gs-Sch.*: 7. und 8. Klasse der Primarschule Z (seit 1859), = *Repetier-Sch.* GGais. ‚E-e (Wiederholungsschule) für Knaben‘, 2. Stufe der Gemeindeschulen. L Ges. 1869. ‚[1824 gab es ua.] 1 E-e für die Konfirmierten. Gl Gem. — Ver-gëss-: iron. Bezeichnung der Repetier- oder Ergänzungsschule Z (Dän.); vgl. das Vor. — Lêr-gotte^{n}-: von einer *Lêr-Gotte^{n}* (Bd II 525) geleitete Schule; wohl eine Art ‚Vorschule‘ (s. d.). In Nidau besuchte der kleine Friedrich Fiala [später Bischof von Bs] die ‚L-e‘, in Büren die erste Klasse der Primarschule. 1825, LRSchmidlin 1886. — Gnâden-: = *Frī-Sch.* ‚Wyl die Schuol zuo Kilchberg, lutt euwer meiner gnedigen Herren Erkanntnus, ein Gn., als da die Kinder frey ledig, ohne Wuchengält sind …‘ 1641, Z Schreiben.

Hôch-: 1. wie nhd. allg. Vgl. ‚hôhe schuol‘ (Sp. 602). — 2. iron. für Zuchthaus Z (Dän.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1631; Fischer III 1714. Zss. und attrib. Verbindung sind in den ä. Quellen nicht durchweg auseinanderzuhalten.

Häfeli-: wohl meist scherzh. oder geringschätzig = *Ge-vätterli-Sch.* Bs (‚als in welcher die Kleinen noch aufs Häfelein gesetzt werden müssen.‘ Spreng); B; Gr Chur, Valz. (Tsch.); L; G; Sch; S; Th; U (seltener als *G'vätterli-Sch.*); Z. *Du söttist wider i^{n} d' H.!* zu einem Kinde, das etw. seinem Alter Unziemliches getan hat B. *Usser sīner Kusīne^{n} het-er kei^{n} Jumpfere^{n} 'kennt als di alti Schuelbäsi, wo-n-er früeher in d' H. zue 're g'gangen isch.* EKron 1867; vgl. *Schuel-Bas* (Bd IV 1649). ‚Wenn die Kleinkinderschulen freilich nur da sind, damit die Eltern der Pflege der Kinder überhoben werden, dann verdienen sie den Namen von H-en, den ihnen der treffende Volksverstand hier und da in der Schweiz gegeben hat.‘ Schwz. Monatschronik 1829. —

A[illegible] (Martin-Lienh. II 410). ASeein 1888 vergleicht [illegible] ‚Lakschuel'.

Hof-: 1. Schule am Stift zu StLeodegar (s. Bd II 1022) LStdt †. — 2. in der RA. ‚Ego gehn in die H-e.' Sprww. 1824. 217; wohl = ich bin mehr wert als ihr. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1699. — Wider-holiⁿgs-: a) oberste abschliessende Stufe der Primarschule; Syn. *Repetier-Sch.* ‚Die Gemeindeschule teilt sich in die Sommerschule für Kinder vom 7. bis 9. Altersjahre, in die Winterschule, welche die Kinder vom 9. bis zum vollendeten 13. Jahre umfasst, und in die W-e, welche die aus der Winterschule entlassenen Schüler bis zum vollendeten 16. Altersjahre enthält ... Die W-e wird an 3 halben Tagen in der Woche während des Winters abgehalten.' L Ges. 1848; s. auch *Er-gänzings-Sch.* — b) obligatorische Winterschule ‚zur Erweiterung des Primarunterrichts' für Jünglinge vom 15. bis 20. Jahre, wöchentlich 6 bis 8 Stunden W. Ähnlich die ‚Wiederholungs- und Fortbildungsschule' lt L Ges. von 1833, mit je zweistündigem Unterricht an den Sonn- und Festtagen im ganzen Jahre; s. auch L Gem. II 225. ‚Kurse für stellungspflichtige Jünglinge' S. ‚In Solothurn ist eine Sonntags- oder Wiederholungsschule für Töchter, die schon in einem Dienste stehen.' S Gem. 1836. — Hûs-haltiⁿgs-: Schule für Mädchen zur Einführung in die Hauswirtschaft. ziemlich allg. — Hümpel-: Winkelschule Bs (Seiler). ‚Wahrlich in solchen H-en wachsen keine Leute in's Regiment, sondern lauter Hudler und Hudlergesind.' AFechter 1837.

Haupt-: = *Ordinäri-Sch.*; Näheres s. unter *Nėben-Sch.* — Mhd. *houbetschuole* in alter Bed.; vgl. auch Gr. WB. IV 2, 629.

Herbst-. ‚In Zihlschlacht begann am 17. Sept. eine H-e, die wieder bis Martini [11. Nov.] dauerte.' E. XVIII., HHasenfratz 1908.

Hûs- (auch ‚deutsche H.'): Vorschule für Kinder von 4 bis 6 Jahren; vom Präzeptor, oft unter Mitwirkung seiner Angehörigen, anfänglich (und tw. bis zuletzt) in seiner Privatwohnung gehalten. XVIII./1. H. XIX. (noch 1830), ZStdt. Die ‚H-en' waren hervorgegangen aus den seit E. XVI. neben der offiziellen ‚deutschen [Knaben-]Schule' als ‚Nebenschulen' erscheinenden ‚Meitli-' und ‚Knabenschulen' (s. dd. und vgl. UErnst 1879, 167 ff.); die Knaben traten aus ihnen in die ‚deutsche Schule' über, die Mädchen, für die es an einer dieser entsprechenden Anstalt gebrach, blieben darin oft bis zum 12. Jahre, wo seit 1774 die ‚Töchterschule' anschloss. ‚Den ersten Unterricht empfängt die Stadtjugend beiderlei Geschlechts in den sogenannten H-en. Derselbe besteht im Buchstabieren, im Lesen, in den Anfängen des Schreibens und in Gedächtnissübungen, wozu der eingeführte Katechismus gebraucht wird, damit zugleich der erste Grund zum Religionsunterricht gelegt werden könne. Diese 7 Schulen haben ihren Namen daher, weil sie zum Teil in den Privatwohnungen der Schulmeister gehalten werden. Nur für einige hat man ... in der Kirchgemeinde, für die sie bestimmt sind, aus Privatbeiträgen einen Schulfond gesammelt und bequeme Zimmer gemietet.' DWyss 1796. Vgl. dazu (LUsteri) Nachrichten von den neuen Schulanstalten in Zürich 1773, 11/22; Z Ges. VI 315 ff. (‚Erneuerte Schul- und Lehr-Ordnung für die Haus- und Deutsche Schulen der Stadt Zürich.' 1781); JJWirz 1793, 282 ff. 291 f. 296 f.; Rechenschaftsber. der Z Armenschule 1793, 6. 1795/1800, 12 f.; Z Neuj. D. Sch. 1797, 107; Z Neuj. W. 1878, 13; WKlinke 1907, 71 f. 81 f. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 689.

Gotts-hûs-: Klosterschule. ‚Der Gotthauss-Sch. daselbst in StNiclausen Closter.' Sprecher 1672. — Hospital-: mit dem ‚Hospital', der städtischen Armenanstalt (gegründet 1787), verbundene Schule GrChur†. Vgl. FJecklin 1915, 41/2.

Judeⁿ-: Synagoge. ‚Man sol nachgan und richten, als N. in der j. geret hat ...' 1384, Z RB. S. noch *Sinagōgen* (Bd VII 1084) und vgl. Vög.-Nüsch I 417/8. Heute noch in der RA. ***Es gāt (zue), es chīt*** (G) ***wie in-ereⁿ J.***, wie nhd. Aa; Ap; Bs; B; G; S; Th; Z; wohl allg. ‚Geschrien wurde ärger als in einer J-e.' Gotth. ‚Die ehemaligen Regierungsversammlungen der Oligarchen verhalten sich zu den neuern Versammlungen der Volksrepräsentanten wie ein wohlgeordnetes Erziehungsinstitut zu einer J-e.' 1800, ZEmbr. Vgl.: ‚Hirundininum museum, J., Klapperschul.' Denzl. 1716. S. noch *Fėcht-Sch.* — Schon mhd.; vgl. auch Gr. WB. IV 2, 2356; Martin-Lienh. II 410; Fischer IV 119. Als Hausname BsStdt (noch 1862, heute †); ZStdt (bis 1763; s. Vög.-Nüsch. aO.).

Jâr(s)-: Schule, die (z. U. von der *Summer-*, *Winter-Sch.*) das ganze Jahr hindurch abgehalten wird Ap (Jahrb. 1855, 51); Gr; Th (im XVIII.; vgl. HHasenfratz 1908, 154). ‚Die Volksschulen zerfallen in Winter-, Jahres-, Sommerschulen.' Gr Ges. 1853; in dieser Form öfter in den kantonalen Schulgesetzen. — Jesuiter-: von Jesuiten gehaltene Schule. ‚Sy hättind vor langist ein j. ze hoff [in Chur] uffgerichtet.' 1566, Brief (JFabricius an HBull.). — Chegeli-: = *Ge-vätterli-Sch.* Th; Z (Dän.).

Kinder-: wie nhd. ‚[Zur Zeit Karls des Grossen] was des bischofs ampt, dass bei den pfarren k-en gehalten wurdind, in welchen die jugend freier und eigner leuten in latinischer sprach bericht, dazuo die geschrift zuo lesen und psalmen ze singen gelert wurde.' Vad.; vgl. ‚kinderschuolmaister.' 1490, GStdt. ‚K., pædagogium.' Fris.; Mal. ‚Frau N., welche nun 7 Jahr die K. in der neüwen Stadt gehalten, klagt sich, wie dass JBlatmannin noch ein andere K. in der neüwen Stadt anrichten wölle.' 1668, ZStdt. S. noch *Maitli-*, *Repetier-Sch.*; *Ā-bē-cē-Schueler.* — Vgl. Gr. WB. V 748; Fischer IV 380.

Kunst-: 1. ‚Gymnasium, die K., nennet man eine Schul in Classen oder Ordnungen abgeteilet für Diejenigen, welche lehrnen die Spraachen und fryen Künste.' Vestib. 1692. — 2. eine Art Industrie- oder Gewerbeschule. So in ZStdt von 1773 bis 1832 (wo die kantonale ‚Industrieschule' an ihre Stelle trat), mit 3 Jahreskursen, Eintritt vom 12. Altersjahr an; s. LUsteri, Nachrichten von den neuen Schulanstalten in Zürich 1773, 77/111; JJWirz 1793, 300/11; DWyss 1796, 405 f.; Z Gem. II 12; Z Neuj. W. 1878, 13; Z Kantonsschulprogr. 1900. Auch in BStdt; s. FSchärer 1829, 227 ff.; FHaag 1903, 156. — 3. Abteilung der 1796 gestifteten ‚Zeichnungsschule' in BsStdt; s. Bs Gem. 219. — Kantôns-: von einem Kanton unterhaltene Mittelschule, gew. Gymnasium, technische und Handelsabteilung, zT. auch ein Lehrerseminar umfassend (in den meisten Kantonen).

Ketzer-: Versammlung von Ketzern (i. S. v. *Chetzer* 1 α β Bd III 595); s. *īn-risen* (Bd VI 1374). Vgl. Gr. WB. V 646.

Klëb-: = *Nëben-Sch.* ‚Ist auch ein Nebend- oder Klebschul in der Mitte des Bergs, im Fellmis genant, da bald der, bald diser Schul haltet ... [Das Einkommen des Schulmeisters] besteht in 5 Pfd von der Gemeind, 5 Pfd vom Seckli und wochendlich ½ Bazen von jedem Kind; dafür muss er selbs eine Schulstuben verschaffen und in seinem Costen einheizen.‘ 1715, Z Richt. — Verhält sich zu dem syn. nordd. ‚Klippschule‘ (Gr. WB. V 1210) wie unser *Chlëb-Schuld, -Werch* zu nhd. ‚Klippschuld, -werk‘.

Klapper- s. *Juden-Sch.*

Chlôster-: kantonale katholische Knabenrealschule im Klostergebäude, vom katholischen Administrationsrat unterhalten GStdt. Vgl. *Fladen-Sch.*, auch *Schwesteren-Sch.* In der ä. Spr. öfter im nhd. Sinne. — Knaben-: wie nhd. Die Trennung der deutschen Schule in eine ‚(tütsche) Knaben-‘ und ‚Meitlischuol‘ erfolgte in Bern 1596 (B Arch. 16, 589), in Aarau 1622 (MReimann 1914, 64); vgl. auch JLüscher 1898, 168. ‚In einem besonderen gmach in der kn.‘ 1596, BStdt. ‚[Da N., dem eine Privatschule für Knaben bewilligt worden war] die knaben in keiner rechten zucht und meisterschaft haltet, sonders inen vil muotwillens nachlasst, mehrteils darumb, das er vil knaben an sich bringen möge, wellichs dann der rechten grossen tütschen schuol halber vil unordnung und zerrüttung bringt, [darf er] gar kein knabenschuol mehr halten.‘ 1596, ZStdt; vgl. *Hūs-Sch.* ‚N., so hiebevor nebet sinem lieben Vatter sel. der teutschen Kn. zuo Stein abgewartet.‘ 1654, Z. ‚Anstatt der bis dahin existierenden vier Kn-en soll eine fünfte eingerichtet und angeordnet werden.‘ Aa Aar. Schulordn. 1787. S. noch *Nëben-Sch.*

Kreis-: = *Muster-Sch. 2* (s. d.) Z (während der Mediationszeit; so 1811 im Prot. des Erziehungsrates). — So genannt, weil es in jedem ‚Kreise‘ (Distrikt) éine solche Schule gab.

Lugen-: Lügnerzunft. ‚Da er es [seine Behauptung] jez erweissen soll, da will er es mit frömbden landen vertädigen, und ist zwar diesser N. in d l. wol abgericht, dann er die regel der luggeren [!] wol behalten: wer lügen will, der soll von alten zeiten und feehren landen lügen, so kann man ihm nüt nachkommen.‘ 1589, Zellw. Urk.; vgl. Bd III 1217 o. — Lôn-: Schule, deren Schüler einen *Schuel-Lōn* (s. Bd III 1292) entrichten. Syn. *Zal-Sch.*; Gegs. *Frī-Sch.* ‚Da meine vorige Schule eine L-e war und ich den armseligen Lohn von 6 Kr. per Kind selber einziehen musste.‘ 1827, Ap Volksbl. 1832. S. noch *Frī-Sch.* und Ap JB. 1855, 42. — Land-: ländliche Volksschule. ‚Satzungen, den L-en von den obersten Schulherren der Statt Zürich fürgeschriben.‘ 1684. Im Zshang mit den Bestrebungen zur Hebung des ländlichen Schulwesens auch weiterhin sehr häufig; vgl. zB. JJWirz 1793, 358 ff.

Lêr-: Schule im gew. S., zur Vermittlung von Kenntnissen (im Gegs. zu äusserlichen Fertigkeiten). ‚Dass in einer versamlung [der cœnobitæ] ... gmeinklich mer dan ein hundert gwesen und ja eigentlich nützit anderst dan zucht- und lerschuolen gsein seigend.‘ Vad. ‚Ein l., darinn man die gschrift leert und lernet, ludus literarum.‘ Fris.; Mal. ‚Die Jugend hat ire Ler- und Zuchtschuolen, latinisch und tütsch, darin lert man nit nun schriben, lesen, rechnen, item die Sprachen und frien Künst, sonder ouch ware Gottsforcht.‘ JJRüeger. ‚[StBernhard] stiftet in die hundert und sechzig Clöster, die zuo siner Zit noch rechte Zucht- und Lerschuolen warend.‘ ebd. ‚Öffentliche Rechenschaft von der zürcherischen Lehr- und Arbeitsschule für die dürftigste Stadtjugend.‘ 1801/3, ZStdt. S. noch Bd VI 1640. — Auch bei Sanders II 1022a; Fischer IV 1188.

Ge-lêrten-: humanistisches Gymnasium, so in der 1. H. XIX. in AaAar. (s. Aa Gem. II 17); SchStdt (s. Sch Gem. 84). In ZStdt trat die G. zs. mit der ‚Bürgerschule‘ 1802 an die Stelle der ältern ‚Realschule‘ (s. Z Gem. II 15): sie schloss an die Bürgerschule an, umfasste 3 Klassen, die 3. mit zweijährigem Kurse, und entsprach nach Jahren und Lehrstoff ziemlich genau dem spätern Untergymnasium (seit 1833). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 2977.

Lës-: Schule, an der der Unterricht in Vorlesungen erteilt wird. ‚[Um den Übergang von der Lateinschule zur Universität zu erleichtern, seien die Basler ‚verursacht‘ worden] ihre beide lateinische Schulen zu StPeter und dem Münster zusammen ze schütten, damit sy desto wyter kommen möchtend, und habend aber doch nüt desto minder ein Mittel, Pædagogium oder Lässchul, darinn Die, so uss der gmeinen [= gemeinsamen] Schul gefürderet, ehe das sie die offentliche Letzgen in der Universitet anhören dörffen, zuvor ihr gewüsse Zyt daselbst zubringen müssen.‘ 1601, ZStdt (‚Kurz Bedenken von Verbesserung der Schul allhie‘). — Bei Gr. WB. VI 789 in andrer Bed. — Lismer-: Strickschule für Mädchen, als Teil der Elementarschule Aa Wohl.; Sch und anderwärts. Vgl. *Arbeits-Sch.* — Literâr-: humanistisches Gymnasium BStdt; vgl. FSchärer 1829, 229 ff.

Ge-meind-: Elementarschule Aa (s. Aa Gem. II 20); L † (s. L Gem. II 226). S. auch Bs Gem. 1841, 214. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3247.

Morgen-: Vormittagsschule; s. *Ābend-Sch.* Auch = *Früe-Sch.*: ‚Für die M-e, von 6—8 Uhr, wurden jederzeit 4 Kr. per Woche entrichtet.‘ XVIII./A. XIX., JJSchläpfer 1839. ‚Die M-e dauert von 7—9 Uhr.‘ 1807, Gr Samml. 1809 (GrVal.). — Vgl. Fischer IV 1762.

Músik-: wie nhd. (in Städten). Gesangsunterricht: ‚Dass die Herren Præceptores fleissig darauf zu achten haben, dass die Knaben die M. fleissig besuchen.‘ 1758, AaAar. (‚Schulordnung der lateinischen Schul‘).

Muster-: 1. = *Üebings-Sch. 1* Aa†; B; Gr; Sch (lt Gem. 82); S. ‚Es wird beschlossen, die Schule an der Obernstrasse zur M-e einzurichten und zu gebrauchen‘, in Verbindung mit dem ‚Landschullehrerinstitut‘ im nahen ‚Rietli‘. 1807, Prot. des Z Erziehungsrates. — 2. eine von der Behörde als vorbildlich erklärte Elementarschule auf dem Lande. Syn. *Kreis-Sch.* Vgl. CGrob, Das Lehrerseminar des Kantons Zürich 1882, 6 ff. ‚In jedem Bezirk wird eine Privatschule als M-e erklärt. Der Zweck der M-e ist, den Schulen des Bezirkes in der Wirklichkeit das Bild einer guten Schuleinrichtung darzubieten ... Die Schulcandidaten des Bezirkes, sowie diejenigen Lehrer, die nur bedingt fähig erklärt wurden, sind verpflichtet, die M-e jährlich entweder zwei ganze oder vier halbe Tage zu besuchen.‘ 1834, Z Ges. über die Einrichtung von Musterschulen. Entsprechend in F (lt Gem. 34) und S (s. S Gem. 111. 114). — Vgl. Gr. WB. VI 2769.

Maitli-: Mädchenschule. S. *Knaben-Sch.* und vgl. *Töchter-Sch.*, zur Sache auch UErnst 1879, 163 ff.; MReimann 1914, 64 ff. 154 ff. In ZStdt noch in der 1. H.

XIX. = *Hūs-Sch.* (s. d.). ‚N.s sel. frow ist die maitlisch. gelichen ein fronfasten lang … Die maitlischuolmeisterin erhält 12 brot alle wochen in disem sterbent.' 1534, Sch Ratsprot. ‚1595 füert ich s [meine Enkelin] in die meitlesch. [zu ZWth.], zuo deren es ein sunderen lust hatt.' JMal. 1593. ‚Als dann in anrichtung der tütschen schuol … angesëchen worden, das nebent der selben schuol dheine andere schuolmeister (als dardurch die rëcht schuol nur in abgang und unordnung gericht wurde) syn söllint, ussgenommen die meitlischuolen … so kompt mynen gn. herren für, dass N. [dessen Frau ‚ein meitlischuol vergünstiget, worden] nit allein kleine, sonder ouch grössere knaben, so in die rëcht schuol wol gaan khöntend, stedts in syn schuol heimblich nachhinzüche …' 1594, Z Ratserk. ‚Diewyl die N. ietz lange jar … meitlisch. gehalten … so sölle sy wyter also schuol halten.' 1597, Z RM. ‚Lut des N. Begehren, der dann die Meitlensch. begehrt, ist ime Solches uss beweglichen Ursachen vergunt, also daz er die Meitlen in der Nebentcameren besonder verhören und mit der Lehr underweisen sölle.' 1638, GrChur Ratsprot. ‚Die Herren præceptores der teutschen Schuol wie auch die drei Lehrgotten der Meitlinsch.' 1646, ZStdt. ‚Beiden Schulherren der teutschen und Maidtli-Sch.' 1686, AaAar. Ratsverordn. ‚Die Kinderschulen in der Stadt sind erstlich die sogenannte Mägdchenschulen, in welche ohne Unterschied Knäblein und Mägdlein von fünf und sechs Jahren geschickt werden und die vor Diesem meistenteils durch Weibspersonen, Lehrgotten genannt, gehalten wurden, nun aber alle Männer als Schulmeister haben, die … aber auch ihre Weiber zu Gehülfen in der Schularbeit haben.' Herrlib. 1751. ‚Die sog. Mädchen- oder Hauss-Schulen.' 1770, ZStdt. S. noch *Vor-, Nëben-Sch.* — Vgl. Gr. WB. VI 1424; Martin-Lienh. II 410. ‚Mägdlen-Sch.' 1777, JGoldi 1897.

Mittel-: 1. Schule, die im Range zwischen Volks- und Hochschule steht, zT. (so in B) mit Einschluss von Sekundarschule und Progymnasium. ‚[Weil die jungen Leute] zuo unsern ziten gar jung den hochen schuolen zuogesendet werden, würdt nützlich und von nöten sein ein pædagogium anzuordnen, welches dann die m. zwischen den mindern schuolen und der universität sein würde. In dieses pædagogium soll keiner uss den mindern schuolen werden angenommen, er hab den zuovor verstandt und gnuogsamme fundament der latinischen grammatik.' 1539, AFechter 1837; vgl. *Lēs-Sch.* Um den ‚Übersprung' aus der Lateinschule zum ‚Auditorium publicum oder Leserei', der ‚gemeinlich vill zu wyt sei', zu erleichtern, wäre es ‚das Wegst und Best', man verschmölze die zwei bestehenden Lateinschulen (die ‚obere', dh. höher gelegene, zum Grossmünster und die ‚undere' zum Fraumünster) zu einer, unter Erweiterung derselben um eine ‚sechste Letzgen', und ‚uss der undern … machte mann ein M., namlich zwüschen der Letzgen und oberen Schul … als in welche hinfürder die Knaben uss der sechsten Letzgen der oberen Schul erstlich gefürderet und nachdem sy daselbst ein Zeit verbleiben, alsdann erst in das publicum auditorium und offne Letzgen zugelassen und promoviert wurdend, möchtend also um ein Grad länger ufgehalten und bass gestaffiert werden.' 1601, ZStdt (Quelle s. unter *Lēs-Sch.*). Zwischen Elementar- und Kantonsschule stehende Schule L † (so noch 1876); s. auch L Gem. II 230. ‚Schulordnung der M-e (Progymnasium mit Realklassen).' 1870, LBer.; s. MEsterm. 1876, 78. S. auch Ndw Beitr. 4, 52. Lt Ap Gem. 77 = *Üebings-Sch. 2.* — 2. die mittlern Klassen der Elementarschule Ap (MRohner 1867); Gr (Schulges. von 1853); U. — Vgl. Gr. WB. VI 2409. In dem ä. Beleg liegt viell. noch blosse attrib. Verbindung (‚die mittel schuol') vor.

Nâi-: = *Arbeit(s)-Sch.* AaSt.; BE., G.; Sch; S; Th. S. *Lēr-Blētz* (Bd V 280). ‚Nähschulen für Mädchen stiftete die Gemeinnützige Gesellschaft schon 1779 und reihte denselben 1796 noch eine Flick-, Verstech- und Spinnschule an. Sie waren für die aus den Elementarschulen tretenden armen Mädchen bestimmt, welche hier unentgeltlichen Unterricht in weiblicher Handarbeit, sowie auch in 6 wöchentlichen Unterrichtsstunden Gelegenheit zu weiterer Ausbildung erhalten sollten.' Bs Gem. 1841. — Vgl. Gr. WB. VII 318.

Nëben-: neben der *Ordināri-* oder *Haupt-Sch.* bestehende (Privat-)Schule; auf dem Lande bes. von den (kleinern) Schulen in abgelegenen, von der ‚Hauptschule' weit entfernten Teilen grösserer Gemeinden, Weilern udgl. Syn. *Extra-ordināri-, Klēb-, Winkel-Sch.* So XVII./XVIII., Z. ‚[Die Lehrmeister ‚der tütschen Schuol' bitten] wyll disser Zyt Nebetschuolen uffgewachsen … und die Knaben uss der angestellten ordenlichen tütschen Schuol gfarlicher Weiss abgezogen werdint, so söllint u. gn. Hrn disse unordenliche N-en abschaffen … [Der Rat habe vor 40 Jahren bei der Errichtung der neuen deutschen Schule] heitter und ernstlich befohlen, dass usserthalb disser Ordinari-Schuoll keine andere N-en eigens Gewaltes von Jemand söllen angestellt werden, ussgenommen die Meitlischuolen, darinn auch junge Knaben von 5 oder 6 Jahren, aber eltere nit, sind zuogelassen worden. [Der Rat findet, dass] man die N-en nit gar abstellen kan, wyl gemeine Burgerschaft durch Gottes Sägen so volkrych, dass die Juget uss beiden Stetten [der grossen und kleinen Stadt] alein in disse einige Schuol nit wol mag gezwungen werden, sonder man etwan Gedult muoss haben mit Denen, die usserthalb disser Ordinari-Schuol sich mit Underwysung der Jugent understehen ehrlich zuo erhalten; jedoch were diss das allerbeste Mittel den N-en abzuwehren, wen die dry Lehrmeister ihr Ambt desto mit grösserm Flyss und Yfer verrichteten, damit sy nit selbst vilen Eltern … Anlass und Ursach gebint, ihre Kinder in die N-en zuo verordnen.' 1626, ZStdt. ‚Die Nebent- und Winkelschuollen betreffend: glych wie unsere … Voreltern bald von Anfang der Ordinari-Schuol etliche Extraordinari-Schuollen allwegen nach Bschaffenheit der Personen und Zyten geduldet, also … achtend die verordneten Herren, das ebenmässig diser ietziger Zit auch zwo Nebentsch-en mochtind geduldet werden … mit dem heiteren bedingten Anhang, das Jewäderer fürohin kein einzigs Töchterlin, wie jung es joch seige, zuo Underrichtung und Lehr annemmen oder under die Knaben hininsetzen, sonder ihre Schuollen allein Knabenschuollen syn und heisen söllind … Belangend die Lehrgotten [wird bestimmt, dass] ihre Schuollen auch anders nit als Meitlinschuollen heisen und syn und ihren Dehcine einiche Knaben zur Lehr anzunemmen befüegt syn sölle.' 1631, ebd. ‚[Burgermeister und Rat haben mir] ein freye Näbendsch. sampt dem Kilchgang [mit den Schülern] einhellig erkennt.' 1636, ebd. (Eingabe eines Schulmeisters um Besoldungs-

erhöhung). ‚Sollend in allen Gmeinden gute und wolbestellte Hauptschulen sein. Neben denselben sollen keine andere sog. N-en an keinem Ort geduldet noch zugelassen werden.‘ Z Landschulordn. 1684/1719. Sehr häufig, immer im Gegs. zu *Haupt-Sch.*, in den Berichten der Z Pfarrer über den Stand der Landschulen v. J. 1715; so zB.: ‚In der ganzen Gemeind [ZTu.] sind dissmahls 4 Schulen, namlich 1 Haubtschul und 3 N-en: die Haubtschul ist bei der Kirch im Dorf, die N-en die 1. zu Nübrunnen im Tal, die 2 anderen im oberen und underen Gebirg.‘ ‚Die Hauptschul ist in dem Dorff Otelfingen, allwo auf Unkosten der Gemeind ein expresses Schul- und Gemeindhaus ... Die N. ist in dem andern Dorff, das zu der obern Gemeind gehört, namlich zu Popelsheim, allwo zur Schul keine eigene Gelegenheit nicht ist, sonder von jeweiligem Schulmeister in seinem eignen Haus gehalten wird.‘ ebd. ‚Eine Gemeinde [ZWald] mit 2 Hauptschulen und 4 N-en.‘ 1798, Bericht des Z Erziehungsrates. S. noch *Schuel 1a* (‚kleine Sch.‘), *Vor-*, *Klëb-Sch.* Ähnlich auch anderwärts. Es gab [im XVII. in GStdt] auch für die Elementarfächer viele N-en, die der Rat aus seinen Mitteln unterstützte, oft aber auch als schädlich verbot, um den öffentlichen Schulen wieder mehr Luft und Raum zu schaffen. Gr Mbl. 1915. Über die Verhältnisse in AaAar. s. MReimann 1914, 174 ff. ‚Denjenigen, so Nebendsch. halten, soll bei Straff mH. imponiert werden, zu keinen andern Zeiten, als wan die Ordinari-Schuelen nicht gehalten, Schuel zue halten.‘ 1685, AaAar. Ratsbeschl. ‚[Schulmeister N. beklagt sich] dass durch die Nebendsch. seiner Schuel mechtig Abgang [geschehe] und er seine Burs auss Fürwendung, seine Schuel zu verlassen, nicht castigieren dürffe.‘ 1686, ebd. — Vgl. Gr.WB. VII 505.

Nâch-: an die ordentliche Schulzeit anschliessender (vom Lehrer selbst erteilter) Privatunterricht zB. zur Förderung zurückgebliebener Schüler; vgl. zur Sache MReimann 1914, 98 (Fussnote). 192 (unter 13). Dem N., ‚so Nachschuel haltet‘, werden Tische und Stühle aus dem Rathaus gegeben. 1713, AaAar. ‚Wann ein Knab aus dieser [‚5. Knabenschule‘] in die Realschule hinübertreten wollte, so soll derselbe ... schuldig sein, die N-en in der Realschule zu besuchen, damit er das Versäumte nachholen könne.‘ 1787, ebd. ‚Dass die N., welche die dritte Morgenstunde ausmacht und mit mehr nicht dann 5 Batzen pro Monat bezahlt werden soll, zur Hälfte mit Übungen im Schreiben, Konzipieren und der Rechtschreibung zugebracht werde.‘ 1793, ebd. S. auch *Vor-Sch.* — Vgl. Sanders II 1022a.

Nacht-: = *Âbend-Sch.* AaFrick, Wölfl. (s. Aa Gem. II 22); BLütz.; GlMoll. (eine N. für Fabrikkinder lt Gl Gem. 1846); L (Gfd 15, 67; MEsterm. 1882, 202); Sch (s. Sch Gem. 81); Th; Z; seit M. XIX. überall †. *Z'Martîni gôt-meⁿ iⁿ d'N. und deʳ Nachtwächter rüeft di Nûni,* war eine alte RA. APletscher (SchSchl.). ‚Wann nun etwas erwachsene Knaben oder Töchteren Nachts in den sogenannten N-en (darzue aber weder Samstag- noch Sonntagsnächte gebraucht werden sollen) im Schreiben, Lesen, Rechnen oder Gesang gegen gebührenden Lohn sich wollten unterrichten lassen.‘ Z Landschulordn. 1684/1719; ähnlich schon 1658. ‚In die N. kamen 78 Kinder.‘ 1700, ZOberglatt. ‚Was die N. betrifft, weil minderjährige Knaben, die des Tags Alters und Grösse halber nicht wohl gehen könnten und des Nachts die Schul nebst den Knechten, die meistens frömbde, besuchen wollen, ist die Frag, ob der Schulmeister schuldig, Solche auch ohne Wochenlohn zu unterweisen oder ob nicht die Nachtschüler pflichtig seyen, die Liechter oder Kerzen anzuschaffen.‘ 1717, aZoll. 1899. 1726 musste, wer am Montag, Mittwoch und Freitag die N. in Elgg besuchen wollte, ein wöchentliches Schulgeld von 1 Sch. bezahlen. KHauser 1895. 1731 wurde in Glattfelden jeden Abend von 6—9 gegen eine kleine Geldentschädigung für ältere konfirmierte Knaben N. gehalten. AWild 1884. ‚Vom 7. Jahre an bis zum 11. musste ich die Schule besuchen ... Vom 11. Jahre an musste ich zwei Mal wöchentlich im Winter die N. besuchen; allein man lernte da nicht viel, sondern machte mehr Narrenspossen.‘ 1760, Th (Ap Kal. 1860). S. noch *Tag-Sch.* und vgl. JJWirz 1793, 368 (Fussnote); Z Gem. II 11; WKlinke 1907, 66 f. 99 ff. 151. Vielfach in erster Linie oder ausschliesslich zur Pflege des Gesangs bestimmt; vgl. HWeber 1866, 83; ANäf 1891, 71; Z TB. 1900, 173 (für ZSth.); HHasenfratz 1908, 156. ‚3 Pfd 3 β umb Kerzen den Sängeren in der N.‘ 1620, ZUster. ‚Für die Sänger in der N.‘, Ausgabeposten. 1692, ZSeen (HMorf 1896). ‚Die Grössere, so den Tag über auf dem Felde arbeiten müssen, gehen in die N-en, da vornehmlich (an den meisten Orten des Samstags und Sonntags) das Gesang getrieben wird.‘ Herrlib. 1751. ‚Es wurden bis dahin die sog. N-en in hiesiger Gemeinde an Samstags- und Sonntagsnächten gehalten und von Knaben und den erwachsenen Töchtern, auch von den Kindern beiderlei Geschlechtes besucht von dem Anfang des Christmonats bis an das Ende des Hornungs. Es ... war Verdacht von vielen Unordnungen, die sich besonders, da die N-e sich bis um 9 Uhr erstreckte, im Heimgehen entdeckten. Anbei ware in solchen N-en nicht die gehörige Andacht und Anstand ... [Die Singschule sollte daher auf den Sonntagmorgen verlegt werden].‘ 1769, ZWetz. Kirchenprot. (FMeier 1881, 552). ‚In ZEll. waren 1771 N-en eingerichtet, in denen sich Knaben und Töchter zusammenfanden, um sich im Gesang zu üben.‘ EStauber 1894. Der ‚Nebensänger‘ N., der Strumpfweber, ‚soll 5 Pfd beziehen und wegen der Müh mit der N. noch 5 Pfd‘. 1779, ANäf 1891. ‚[Ausgabe] für Vorsingen und N-e.‘ 1794, AWild 1883. — Auch bei Martin-Lienh. II 410; Fischer IV 1913.

Sing-Nacht-: an Winterabenden wöchentlich 1—2mal abgehaltene Singschule. vor 1850, mTh (s. Th Beitr. 1905, 70); vgl. das Vor. ‚Die Kerzen für die Beleuchtung der S. werden aus dem Steuergütlein bezahlt.‘ 1772, JNater 1898.

Normal-: 1. staatliches Lehrerseminar F (Schulgesetz von 1874); W. Zuerst für die in der 1. H. XIX. (seit 1799) eingerichteten, von Geistlichen und Schulmännern geleiteten Bildungskurse für Landschullehrer (auf eine Anordnung des helvetischen Direktoriums v. J. 1798 zurückgehend); so in B (vgl. Gotth. V 147/8, dazu EB. 95 f. 163); L (s. L Gem. II 234); S (s. LRSchmidlin 1886, 340); vgl. auch Z Gem. II 15; WKlinke 1907, 119 f. ‚In der Schul wird [ua.] gelehrt: nach der N. Schreiben, Lesen, Rechnen und Religionslehre.‘ 1799, SBib. — 2. Volksschule; s. MEsterm. 1876, 103 ff. ‚In Altdorf ist neben der deutschen N-e ein Gymnasium.‘ U Gem. 1834. — Frz. *école normale.* Bei Gotth. V 135 von einem alten Schulmeister verächtlich ‚Nomadenschule‘ genannt.

Bî-. ‚Näbend- oder Beischul.‘ 1715, ZHombr.

Bueben-: Knabenschule. allg. Vgl. Gr. II 161; Martin-Lienh. II 410; Fischer I 1488.

Båggeli-: = *Ge-vätterli-Sch.* BStdt (Bubenspr.). — Fort-bildingsgs-: Schule zur allgemeinen oder beruflichen Fortbildung. Spec. **a**) der 6. bis 8. Gemeindeschulklasse parallel gehende Schule, doch ohne Besuchszwang und mit erweitertem Lehrplan (Unterricht im Französischen) Aa. Vgl. *Sekundar-Sch.* — **b**) s. *Be-zirks-Sch.* — **c**) = *Üebings-Sch. 2.* Ap Gem. 77. — **d**) obligatorische Winterschule für die aus der Primarschule entlassene männliche Jugend, 2 bis 4 Kurse mit wöchentlich 2, gew. 4 Stunden BsL. (14. bis 18. Jahr); Sch (18. und 19. Jahr); S (2 Kurse); Th (15. bis 18. Jahr). S. auch noch *Wider-holings-Sch.*, dazu MEsterm. 1882 (Rick.), 209. — Baum-: wie nhd. wohl allg. — Pûren ‚Bauern'-: eine 1779 in Bern errichtete Schule ‚für die Kinder der Landleute beiderlei Geschlechts in den drei mittlern Stadtquartieren.' FSchärer 1829, 267. — Burger-, Bürger-: **1.** *Burger-Sch.*, nur für die Kinder der *Burger* bestimmte (Elementar-)Schule B (so Biel, Stdt); bis Ende der 1870er Jahre. Gegs. *Hinder-sässen-, In-woner-Sch.* — **2.** ‚Bürger-Sch.' a) an die ‚deutsche Schule' anschliessende vierklassige Schule (Eintrittsalter durchschnittlich 8 Jahre) mit Unterricht im Französischen, als Vorbereitung auf die ‚Gelehrten'- und die ‚Kunst-Schule' oder für praktische Berufe. 1798 (1802) bis 1832, ZStdt. — b) eine Art höherer Volksschule, Sekundarschule SchStdt †; s. Sch Gem. 81. — c) Fortbildungsschule für Knaben vom 16.—19. Jahre in 3 Winterkursen Aa. — Pestalozzi-: Name von Privatschulen, in denen nach Pestalozzis neuer Methode unterrichtet wurde. A. XIX., WKlinke 1907, 68. — Bëtt-: Religionsunterricht; Näheres unter *(Schuel-)Bëtt-tag.* ‚Die Bättsch. wird Samstagnachmittag bis Abends gegen dem Abendgebätt von mehr als 100 Kindern besucht.' 1715, Bericht des Pfarrers von ZBuchs. ‚[Die Schule zu Mülliberg] hat mitten im Winter Kinder, welche lesen und schreiben lernen, 24, mehr und minder; in [der] Bättsch. aber bis 30 und darüber.' 1715, Bericht des Pfarrers von ZEmbr. — Brief-: der deutschen Knabenschule in Aarau angegliederter, doch auch von Mädchen besuchter besonderer Unterricht in der ‚Orthographie und Stellung der Briefen'. 1761/84, MReimann 1914.

Primâr-: (meist achtklassige) obligatorische Volksschule. allg. (doch s. *Elementār-Sch.*). Zuerst 1798 im Schulgesetzentwurf des helv. Ministers Stapfer, aber erst seit Anfang der 1830er Jahre in Aufnahme gekommen. — Frz. *école primaire.*

Privât-: 1. wie nhd. ‚Durch ein Rahtzeddel soll dem N., Chirurgus, intimiert werden, daz er sich der neuw angestelten Pr-en gänzlich müessigen solle.' 1657, GrChur Ratsprot. — 2. Privatunterricht. ‚N. hielt Pr. oder Herrenhaus in meinem underen Stübli.' WLutz 1685. — Pflanz-: wie nhd. wohl allg. — Reâl-: Schule mit (vorwiegendem) Realunterricht. **a**) die zweite Stufe der Primarschule L (5. bis 6. Klasse lt Schürmann); Z (4. bis 6. Klasse; die 1. bis 3. heisst *Elementār-Sch.*). — **b**) eine höhere Volksschule, doch ohne Besuchszwang, meist 2- bis 3-, auch mehrklassig, zur Ergänzung und Erweiterung der Primarschulbildung, mit fremdsprachlichem (französischem) Unterricht Ap; Bs † (s. Bs Gem. 218); Gr; G (amtlich ‚Sekundarschule'); Sch. Syn. *Sekundār-, Be-zirks-Sch.* — **c**) = *Industrī-Sch. 1* Aa † (s. Aa Gem. II 17); Bs; B; L; Sch (lt Sch Gem. 84); Schw †; S; U; W. Vgl. auch MReimann 1914, 179 ff. (‚vierte Knaben- oder Realschule'). — **d**) Name der frühern ‚lateinischen Schule'. 1773/1802, ZStdt. ‚Diesen Namen [R.] haben die lateinischen Schulen bekommen, seitdem bei der neuesten Verbesserung der Zweck derselben also bestimmt ward, dass sie nicht bloss dazu dienen sollten, die lateinische und griechische Sprache, sondern vornehmlich neben den Sprachen viele nützliche Sachkenntnisse von allen Arten den Schülern beizubringen.' JJWirz 1793, 311; für Weitres s. (LUsteri) Nachrichten von den neuen Schulanstalten in Zürich 1773, 41/76. 113/144; DWyss 1796, 401 f.; Z Gem. II 15. S. auch *Lëtzgen* (Bd III 1573 u.). — Rëben-: Pflanzschule für junge Rebstöcke. ‚Um eine gewisse Art Reben haben zu können, so kann man sich dieselbe entweder verschaffen, wenn man sie aus einer R-e (vidara) versetzt oder Schosse davon auf andre einimpft.' Gr Samml. 1783 (Übers. aus dem Ital.). — Rëchen-. ‚Es wurde jetzt [1749 in Aarau] eine förmliche Schreib- und R.-Schule errichtet. Sie sollte nicht nur der Lateinschule, sondern auch der deutschen Knabenschule dienen und auch Burgerknaben offen stehen, die nicht in die Schule giengen.' MReimann 1914. S. auch Bs Gem. 209 (‚Schreib- und Rechenschule'). — Reg(g)rûten-: je nach der Waffengattung 60 bis 90 Tage dauernder militärischer Kurs, in dem ‚die Rekruten zu Soldaten herangebildet werden'. allg. *D' R.* (gelegentlich auch nur *d' Schuel*) *machen*, bestehn. — Repetíer *Repitier-* Bs (Linder); Gl, *Repidier-* ApK., *Rebidier-* AaF.; GRh.; Th; Z (‚Rebendier'-. 1830, Z Hirzel), entstellt *Depetier-* Ap (T.), *Råben-* ZStdt (Schülerspr.): = *Wider-holings-Sch. a,* an die *All-tags-Sch.* (s. d.) anschliessend, mit 2, auch mehr Jahreskursen, aber beschränkter Unterrichtszeit (meist einen oder zwei Halbtage in der Woche) Ap (s. auch Ap Gem. 77. 84); Bs (s. auch Bs Gem. 215 f.); Gl (s. auch Gl Gem. 531); G; Th; Z (vgl. *Er-gänzings-Sch.*). [Der Sohn hielt zur Mutter] *wänn s'-nen schun hüt nuch behandlet, we wän*n*-er i*n *d' R. gieng.* CStreiff 1907. ‚Die Schule wird [1832] eingeteilt in eine Alltagsschule mit sechs Klassen und eine Repetier-, später Ergänzungsschule genannt, mit drei Klassen, welch letztere mit dem zehnten Jahrgang, der keinen weitern obligatorischen Unterricht mehr geniesst, die Singschule bilden.' FMei. (Wetz.) 1881. Die R. wurde 1778 im Kanton Zürich für obligatorisch erklärt (s. Z Gem. II 14; WKlinke 1907, 53. 66); doch bestand sie zT. schon weit früher; s. JJWirz 1793, 364. ‚Die R-e sollte [nach der Ordnung von 1778] im Winter je einen Tag per Woche am Vormittag für die Knaben und am Nachmittag für die Mädchen, im Sommer am Sonntag zwischen Predigt und Kinderlehre gehalten werden, und zwar für alle grössern, der täglichen Schule (‚Kinderschule') entlassenen Knaben und Töchter.' aZoll. 1899. ‚Für entlassene Schüler bestanden die R-en zur bessern Vorbereitung auf das Abendmahl; dieser kirchliche Zweck erklärt, dass in Güttingen und Dünnershaus 1799 der Pfarrer den Unterricht leitete; übrigens wurde in den R-en mit Schreiben und Lesen fortgefahren. Gewöhnlich wurden sie einmal per Woche oder alle 14 Tage gehalten; nicht selten waren sie auf den Sonntag verlegt.' HHasenfratz 1908; vgl. dazu Z Ges. VI 342. ‚Der Wunsch des reformierten Pfarramtes [AaB.], zu besserm Unterrichte der Jugend

eine R-e einführen zu dürfen.‘ 1780, Absch. S. noch Sch Gem. 81 (‚Winter-Repetierschule‘ für Mädchen).

Rît-: 1. wie nhd. B (auch ein offner Reitübungsplatz mit Hindernissen udgl.); GStdt und sonst. Über die 1690 als Privatunternehmen, 1748 durch Beschluss von Rät und Burgern errichtete ‚R.‘ in Bern s. FSchärer 1829, 185. — 2. = *Rîti I1* (Bd VI 1708) Ap; BsL.; Gl; G; Schw; Th; Z. Die *Chilbi* mit der *R.*, dem Kasperlitheater und Schlecksachen gäben unsre Kinder für die ganze Welt nicht her. Z Kilchb. 1904; s. auch Messikommer 1910, 113. *Mūl und Augen ūfspēr^{r}e^{n}, w^{i}e-n-e^{n} chlīne^{r} Gōf, wo d's ērst Māl uf-ene^{n} R. chunnt.* CStreiff 1909/10. *Mir gāt dervu^{n}* [vom Überlegen] *nache^{n} hüt nuch der Grind umme^{n} w^{i}e-n-e^{n} R.* ebd. 1901. RA. *Du häst en Āni^{n}g, was e^{n} R. chost't,* zB. zu Einem, der den Preis einer Sache zu niedrig einschätzt GLicht. (Bölsterli); ZStdt. — Vgl. Gr. WB. VIII 789; Fischer V 298/9. Als Hausn. 1651, BsStadtb. 1890, 29, als Lokaln. B Bremgartenwald *(di alt R.)*.

Sekundâ'r-, *Sek$_{ę}$dār-* Z (Dän.), entstellt *Sekχli-Sch.* ZStdt (Schülerspr.): = *Reāl-Sch. b* Bs; B; F (s. auch F Gem. 34); Gl (s. auch Gl Gem. 535 f.); L (s. auch L Gem. II 230); Schw; SStdt (s. auch S Gem. 111); Th; Uw; U; Zg; Z. Vgl. *Be-zirks-Sch.* — Frz. *école secondaire.* Vgl. Sanders II 1022 b.

Summer-: wie nhd. Sommerschule. Die ‚S.‘ ist, wenigstens auf dem Lande, (zT. erheblich) jünger als die ‚Winterschuel‘ und im Gebirge noch heute nicht überall bekannt; sie wurde vor der Durchführung des Schulzwangs, trotz kürzerer Unterrichtszeit, gew. auch schlechter besucht als jene. ‚Es waren nur 14 Tage Sommerschule, welche mir die Bauern gerne geschenkt hätten, denn sie schimpften immer darüber: die trügen Nichts ab, es gienge doch Niemand hinein.‘ Gotth. ‚Wie war mir doch die Sommerschule zuwider! Früher hatte ich nur vier Wochen gehabt, jetzt hatte unser Schulkommissär noch acht Wochen dazu eräkt und erbettelt.‘ ebd. 1638 wird auf Gutheissen des Landvogts die Sommerschule eingeführt. KHauser 1895. ‚Man fasst einen Ratschlag, wie man ein Sommersch. anstellen könne; Dies wirt in das Werk gerichtet a° 1640 mit höchstem Willen der ganzen Gmeind.‘ 1640, AZoll. 1899. ‚[Der Schulmeister zu Toussen] hat jährlich für die Winter- und Sommerschul 4 Mütt Kernen ...‘ 1715, Bericht des Pfarrers von ZOtelf. ‚Es werden alle Herren Pfarrer samt den Gemeinden, wo die S-en noch mangeln, aufs Treflichste angesinnet ... ihr Wägstes und Bestes zu tun, dass die S-e, wo es immer möglich, auch unter ihnen eingeführt und die Schulmeister dafür auch einigermassen besoldet werden mögen.‘ 1779, Schulordnung für die Schulen im ‚Landfrieden‘ (Z Ges. VI 341). ‚Der Schulbesuch war [bis A. XIX.] weder geregelt noch beliebt; die Landleute hegten durchweg die Meinung, man müsse die Kinder nur dann zur Schule schicken, wenn es für sie nichts Besseres zu tun gebe. Die S-e wurde daher bloss von ganz kleinen und von verkrüppelten Kindern besucht, welche man nicht zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwenden konnte. Die Winterschule sollte zu Martini beginnen; da aber zu dieser Zeit das Dreschen viele Hände beschäftigte, so kamen die grössern Kinder erst gegen Weihnachten in die Schule, um dieselbe nach Lichtmess wieder nach und nach zu verlassen.‘ Sch Gem. 1840. S. noch *Wider-holings-, Jārs-Sch.* und vgl. JJWirz 1793, 364; Z Gem. II 11; Gotth. EB. 103. 121. 336; WKlinke 1907, 53. 64. 158 ff.; HHasenfratz 1908, 155 ff. ‚Vor- und Nachsommersch.‘ A. XIX., ZÄugst. — G^{e}-sang-: Gesangunterricht S †.

Sing-: = dem Vor.; für die ältern Schüler, tw. auch die aus der Schule entlassene Jugend, oft zum bes. Zweck der Einübung der Kirchengesänge BGr.; Gl (s. auch AfV. IV 292); Z (schon 1715); wohl meist †. Vgl. *Nacht-Sch.* ‚Wöchentlich ein Mal wird zur genauen Einübung der in der Kirche zu singenden Choräle und zur Vervollkommnung im vierstimmigen Figuralgesange S-e gehalten.‘ Z Gem. 1846. ‚28 Gl. für Sing- und Nachtschule.‘ 1799, ZHorgen. S. auch *Repetier-Sch.* ‚Eine lateinische (teutsche) Knaben-S., 1784, MReimann 1914. Vgl. noch Bs Gem. 209. — Mhd. *sincschuole* (der Meistersänger); vgl. Gr. WB. X 1, 1092.

Nacht-S.: = *Sing-Nacht-Sch.* 1827, ANäf 1891, 53. — Hinder-sâsse^{n}-. ‚Dass die Väter des Landes ... nur noch ein mitleidiges Auge auf sie [die Primarschulen] würfen, so ungefähr wie ein Spiessbürger von Burgdorf auf die Hintersässenschule.‘ Gotth.; vgl.: ‚[Pestalozzi] der seine Tätigkeit in Burgdorf an der Hintersässenschule begonnen hatte.‘ WKlinke 1907. Vgl. *Burger-Sch. 1.*

Sât-: Ort, wo Waldbäume aus Samen gezogen werden BG. (Bärnd. 1911, 69). — Vgl. das syn. ‚Samenschule‘ bei Gr. WB. VIII 1737.

Fort-setzi^{n}gs- s. *An-fangs-Sch.*

Schiff-: Seemannsschule. ‚1672 war zu Morsee [Morges am Genfersee] auf Kosten des Staats eine Navigations- oder Schiffschule errichtet worden, in welcher die zum Schiffsdienst bestimmte Mannschaft den nötigen Unterricht erhielt.‘ vRodt 1834. — Schirm-: = *Fëcht-Sch.* (s. d.). ‚Uff der sch.‘ wurde Einem ein Auge verletzt. 1489, L RB.

Schrîb-. ‚Dass sie den Unterricht in der Elementar- und Schreib-Schule umsonst haben.‘ BBiel Schulordn. 1778. S. noch *Rëchen-Sch.* — Vgl. Gr. WB. IX 1706.

Schwestere^{n}- (-ö-): von Lehrschwestern geleitete katholische Mädchenrealschule GStdt; vgl. *Chlöster-Sch.* — Spinn- s. *Nāi-Sch.*

Sprâchen-: Schule für Sprachunterricht. ‚Ich wollte am allerliebsten ... eine rechte Spr. anstellen.‘ 1673, JJRed. (FZoll. 1905). — Vgl. Gr. WB. X 1, 2747. 2781 (‚Sprachschule‘).

Ver-stëch- s. *Nāi-Sch.* — Studënte^{n}-: 1. Universität. ‚Ich war ... ze Leibzig uf der St.‘ 1622, Bs Familienchr. (Bs JB. 1888). ‚Herr Pfarrer N., Lehrer an der St.‘ ebd. — 2. volkstüml. Bezeichnung der Kantonsschule U. — Stadt-: wie nhd.

Töchter-, echt ma. *Töchtere^{n}-*, entspr. ‚Töchter(e)n‘- in der ä. Spr. bis ins XIX.: = *Maitli-Sch.*; vgl. zB. MEsterm. 1876, 124 ff. (für LBer.); UErnst 1879, 181 (für ZWth.); MReimann 1914, 156. 187 (für AaAar.). Bes. (auch ‚höhere T.‘) höhere Mädchenschule BsStdt (seit 1813; vgl. Bs Gem. 219); LStdt; SchStdt † (s. Sch Gem. 85); ZStdt (seit 1774; vgl. unter *Hūs-Sch.*, sowie JJWirz 1793, 356 ff.; Z Gem. II 12; FZehender, Geschichtliche Darstellung des öffentlichen Unterrichts für Mädchen in der Stadt Zürich von 1774/1883. Zürich 1883). Über die ‚burgerliche Töchternschule‘ in BStdt vgl. Gotth. EB. 621. S. noch Ap Gem. 82. 84; Gl Gem. 536. — Land-T.: Schule für Mädchen aus den der Stadt benachbarten Landgemeinden und von Niedergelassenen in der Stadt 1812 bis 1859, ZStdt. Vgl. FZehender in der unter *Töchter-Sch.* erwähnten Schrift

— Tag-: bei Tage abgehaltene Schule (im Gegs. zu *Nacht-Sch.*). ‚Das Einkommen ist für die T. 4 Mütt Kernen und 10 β Gelt auss dem Kirchengut, 1 Mütt Kernen für die Nachtschuol, auch daher fliessend.' 1715, Bericht des Pfarrers von ZTu. — All-tag(s)-: Schule mit täglichem Unterricht, spec. von den (6) untern Klassen der Volksschule z. U. von der *Repetier-Sch.* Ap (s. auch Ap Gem. 77 f.); F; Gl (s. auch Gl Gem. 531); G; Th; Z (vgl. auch WKlinke 1907, 65 f.) und wohl weiterhin. ***Er göt no^ch^ i^n^ d'A.***, ungefähre Altersbestimmung. — Mân-tags-. ‚Die Geistlichen führten 1774 … die Winterrepetierschule ein, welche, da sie am Montag gehalten wurde, allgemein Montagsschule hiess.' FMei. (Wetz.) 1881. — Mit-tags-. ‚Die M-e dauert von 10 bis 12 Uhr.' 1807, Gr Samml. 1809 (GrVal.).

Sunn-tag(s) *-tig(s)-, -dig(s)-*: Sonntags gehaltene Schule; heute vornehmlich der religiös-sittlichen Unterweisung der Jugend gewidmet, eine Art Kindergottesdienst B; G; Z und weiterhin. Früher eine Fortbildungsschule. ‚S-en für Handwerker.' Bs Gem. 1841; s. auch *Wider-holings-Sch.*, ferner Gl Gem. 531. Zur Pflege des Kirchengesangs (an Stelle der *Nacht-Sch.*); s. FMei. 1881, 553, sowie WKlinke 1907, 154. ‚[Der Schulmeister] hat 3 Pfd von der Sontagschuol bei nasser Witterung.' 1715, Z Pfarrbericht. ‚Sonn- und Feiertagsschulen waren namentlich an katholischen Orten beliebt; sie fanden an den Nachmittagen der Sonn- und Feiertage statt, nicht selten auch nur je eine Stunde vor dem Gottesdienst.' HHasenfratz 1908. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1727; Martin-Lienh. II 410.

Töggel(i)-: 1. = *Ge-vätterli-Sch.* G, so Stdt. ‚Die wir dazumal in die ***Döggelisch.*** der Jungfern NN. oder schon in die grosse Schule giengen.' G Tagbl. — 2. *Töggeli-Sch.*, ‚für Kinder, die in der Schule nicht nachkommen können' GrChur. — Depetier- s. *Repetier-Sch.* — Turn-: Turnunterricht S. — Triviàl-: Elementarschule. 1807, Gr Samml. 1809, 253. Schon bei RCys.; s. *Scharpf-sinnigkeit* (Bd VII 1073). — Mitt-woch-. ‚Mehr zahlt ihm [dem Schulmeister] die Kirchen wegen der M., darin den Winter hindurch Catechumeni in der ganzen Pfahr catechisirt werden.' 1715, Bericht des Pfarrers von ZKilchb. — Wĕchsel-: 1. Schule, die abwechselnd an verschiedenen Orten gehalten wird. ‚In benachbarten Gemeinden, die gemeinsam eine Schule unterhielten, wurde gewöhnlich jährlich mit dem Schulort gewechselt; eine solche ‚W-e' hatten beispielsweise Dickbuch und Wenzikon im Distrikt Elgg.' WKlinke 1907, 65. — 2. Schule, wo die Schüler nach Abteilungen abwechselnd unterrichtet werden. ‚Alle Schulen sind W-en, jede Abteilung zu einem ganzen halben Tage.' ApA. Schulinsp. 1837. ‚Alle Schulen sind W-en, und zwar so, dass jede Hauptklasse einmal des Tags zu erscheinen hat.' ebd.

Winkel-: = *Nëben-Sch.*; s. d. und vgl. WKlinke 1907, 63. ‚Die Geistlichen nannten [die von abgelegenen Aussengemeinden gegründeten Lokalschulen] spottweise W-en.' XVII., JNater 1898. ‚[Im XVII. und XVIII. entstanden] eine Menge von W-en, welche Handwerker oder ihre Frauen oft in Weinschenken hielten.' Bs Gem. 1841. Vgl. Sanders II 1022.

Winter-: wie nhd. wohl allg. S. *Summer-Sch.* und vgl. die dort angegebene Lit.

G^e^-wërb(s)-: 1. berufliche Aus- und Fortbildungsschule BStdt (1899 aus der ehemaligen Handwerkerschule und der alten Kunstschule hervorgegangen); GStdt; ZStdt. — 2. = ***Industrī-Sch.*** AaAar. (s. auch Aa Gem. II 17 f.); BsStdt†; S. ‚In den meisten Kantonen [entstand] eine Zwillingsschule, welche aus einem Gymnasium und Gewerbsschule bestand.' Gottfr. Keller. — Vgl. Gr. WB. IV 5580.

Î^n^-woner-: = ***Hinder-sässen-Sch.*** B†.

Zeichni^n^gs-: Zeichenschule. Über die 1796 gegründete ‚Z.' in Basel s. Bs Gem. 218 f.; vgl. auch Z Gem. II 31. — Zucht-: Bildungs- und Erziehungsanstalt. ‚[Die Kirche zu Luzern] ist anfangs ouch mit einer z. und versamlung fleissiger und empsiger menner [versehen gewesen].' Vad. S. noch *Ver-sëhung* (Bd VII 577 o.) und bes. *Lër-Sch.* — Zal-: = ***Lōn-Sch.*** ‚Unsere Landschulen sind entweder Zahlschulen oder Freischulen.' 1804, Prot. des Z Erziehungsrates. — Be-zirks-: = ***Sekundār-Sch.*** L† (älter und heute wieder *Sekundār-Sch.*; s. auch L Gem. II 230); S (ausser der Stadt). ‚B-e (Fortbildungsschule)', 2- bis 3-klassig, als 3. Stufe der Gemeindeschulen. L Ges. 1869. Vom Kanton unterhaltene, 3-klassige Vorbereitungsschule für höhere Mittelschulen (Eintrittsalter 12 Jahre) BsL. (seit 1835; daneben von den Gemeinden errichtete ‚Sekundarschulen'). Ähnlich in Aa (an die 5. Gemeindeschulklasse anschliessend, 4 Jahreskurse umfassend); vgl. auch Aa Gem. II 19 f.

schuele^n^, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: tr. 1. a) (in der Schule) unterrichten, lehren Ap (auch lt T.); B (Gotth.); FJ.; Gl; Gr; PAl. (‚far scuola, insegnare'); Ndw (‚schulmässig unterrichten' lt Matthys). [Der Grossvater] *hed-mi^ch^ met ^d^em Namme^n^büechli g'schuelet.* HKFrick 1900. Abs. ‚Bäbi räsoniert über den Schulmeister, er könne nicht sch-en, und Vreni über den Pfarrer, er könne nicht predigen.' Gotth. ***'s Buele^n^ g'hört nit zum Sch.*** Sprww. 1869. Übh. Jmd durch Unterricht ausbilden Ap; Gl; Th und weiterhin. Mit Zurücktreten der Vorstellung eines tätigen Subj. Im Pass. (die folgenden Belege können tw. auch zu b gehören). ***(Guet) g'schuelet wërde^n^.*** S. auch *Rind* (Bd VI 1027 u.). ***Bis nu^r^ d' Chind alli g'schuelet sind, chost's g'nueg*** Z. ‚Er [Buz Falätscher] hatte seiner Zeit geschult werden sollen, aber notdürftig etwas Weniges lesen und schreiben und einige lateinische Worte gelernt.' Gottfr. Keller. ‚Dann geht es nicht [die Familie mit nach Amerika zu nehmen], weil die Kinder hier im Lande geschult werden müssen.' ebd. ‚Es ist wohl möglich, dass wir wenigstens so lange bleiben, bis die Buben geschult sind; denn das habe ich nun empfunden, dass ich sie hier in die Schulen schicken muss.' ebd. ‚Da also die Schuler [durch Erweiterung der Schule um eine Klasse] wyter kommen wurdend und nach umb etwas länger geschulet werend, weder aber jetzt … beschechen mag.' 1601, ZStdt (‚Kurz Bedenken von Verbesserung der Schul allhie'). Hieher oder zu b auch: ‚Wo aber dergleichen [bemittelte Leute] im Anfang, da sie vermeinten, sie haben keine oder wenige Kinder zu schuhlen, widerspenstig sein, entweder gar Nichts oder nicht nach der Bilichkeit wolten geben, aber wan sie mit mehreren Kinder [!] gesegnet würden ... sich einkaufen wolten ...' 1737, MRohn. 1867. ***E(s) Chind sch. lā^n^***, ihm eine (höhere) Schulbildung zuteil werden lassen Aa; B; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. ‚Will man einen solchen Vater anhalten, sein Kind schulen, geistig wecken zu lassen, so antwortet er wohl, er vermöge nicht sein

Kind in die Schule zu schicken.' Gotth. ‚Wir liessen das Kind bei Lehrer N. schulen.' Z Prozessakten. [Einen] *den höchen Weg sch. lün.* Gl Volksgespr. — **b)** *es Chind sch.*, „in die Schule schicken", darin ausbilden lassen, ‚ihm den Schulbesuch bezahlen' Bs; B; Gl (auch lt St.); „Gr; Sch"; Z. — **2.** in erweitertem S. **a)** Einen von einer Sache unterrichten, instruieren GrOHe. (Tsch.), ‚unterrichten in ungünstigem S., zu Etw. anstiften' GrD. (B.). *Si hed-en* [die Frau den Mann] *guet g'schuelet* GrOHe. *Dër wird g'schuelet!* GrD. — **b)** „(ein Kind) in Zucht und Unterricht halten Gl; Gr." Übh. Jmd in Zucht nehmen, „durch scharfe Aufsicht, Zurechtweisung zu Etw. anhalten", zurecht-, zur Ordnung weisen Ap; Bs (Seiler); Gr; „L"; G; Th; U; „Z"Aff. *Die schuelet iren Mann!* Th; U. *Beit nun, Dër schuelet-dich!* wird dir den Meister zeigen Gr. *Ich will-dich schon sch.!* Drohung Ap. *Gönd-en nor mir, ich will-en schon sch.!* sagt etwa ein Handwerksmeister zu Eltern, die wegen der Zukunft ihres Sohnes besorgt sind Th. *Du würst schon noch g'schuelet wërden, wänn d'muest bi frömden Lüten sin.* ebd. *Du bist z'lützel g'schuelet worden*, zu Jmd, der sich ungezogen benimmt ApLb. ‚Wir hand den [fehlbaren Ehegatten] N. geschuolet nach notdurft und im gseit, was die notdurft höischt; dagegen sol die frow im ghorsam sin.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚N., umb das er der zerwürfniss zwüschen A. und B. zuogesechen und nit gescheiden hat, soll ouch für rat gestellt und wol geschuolet werden.' 1533, Z RB. ‚Si ist geschuolet und ir ernstlich gseit, das es nun gnuog were, also kind ze machen, die, als zuo besorgen ist, nachhin dem spital uffgebunden werdind.' 1533/8, Z Ehegericht; oft in dieser Quelle. Mit Syn. ‚Uff das [Verhör hin] hat man in geschuolet, und gewarnet worden, das er es füro nit mer tüey.' 1530, EEgli, AR. 1899 (G). ‚Es söllent ouch die egoumer die wirtin warnen und si sch. nach aller notdurft, das si im nienen steg noch weg gebe.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚N. ward besunders ernstlich geschuolet und ermanet.' ebd. ‚Geschuolt und gestraft werden von wegen siner torheit.' Zg Arzneib. 1588. — **c)** Einen verleumden Aa Fri. Syn. *üs-sch.* — ge-schuelet, in B auch *-t*: wer Schulbildung besitzt B; GrPr.; Z. *Er ist sus en g-er, g'schickter Purst, aber, wenn-er ab der Chötti chund, tued-er esie wie en Narr.* GFient 1898; ‚*g.* wird hier nach ganz altväterischer Auffassung gebraucht, nach welcher es genügte, wenn Einer ordentlich lesen und etwas schreiben konnte.' *Den Einten ist-er* [der Arbeit Suchende] *z'alter, den Anderen z'junger, dëm Hër' z'wënig g-er g'sin.* Bäri. Bes. von höherer (Schul-) Bildung, studiert, gebildet Ap; Gl; GrD. (B.); G; Sch; Schw; Th; UwE. *Er ist g., e(n) G-er, e(n) g-er Mann. Zu Dëm* [zu einer schwierigen Verhandlung] *brücht's g'schuelet Lüt.* Schwz. Frauenh. 1908 (Gl). *Da chämmmen wider emāl g'sihn, we grad vornämmi g-i Lüt sich gar nüd schinierind, iri Muetersprāch in Ëren z'halten.* CStreiff 1909/10. Auch im weitern S. wie nhd. geschult. *En g-er Buechhalter, Schrīner* usw. Th. — un(n)-: wer keine (genügende) Schulbildung besitzt Ap und sonst. *Ich bin z'wör ase-n-en änfältiger, tommer, armen ond ö-er Mann … aber ich han kän schlëchts Hërz.* ATobler 1909. — Vgl. Gr. WB. IX 1936; Schmid 483; Martin-Lienh. II 410.

ab-: abkanzeln AaF. Vgl. els. *herab-schuelen* (Martin-Lienh. II 411).

ûs-: **1. a)** intr., „auslernen, die Schule vollenden oder aufhören die Schule zu besuchen L; Zg; Z"Kn. — **b)** tr., Einen ausbilden (lassen) Gl (Leuzinger); Gr (Tsch.). *Einen ü. lān.* — **2. a)** Einem tüchtig die Leviten lesen, „wegen eines begangnen Fehlers hart ausschelten" AaL.; BE.; „L"; S (Joach.); „Z"Kn. und lt Spillm. (‚hart tadeln, abtrümpfen'). — **b)** = *schuelen 2c* AaFri. — **c)** „Einen ausfragen, durch Fragen zu erfahren suchen und erfahren Schw; Zg." Vgl. *be-sch.* — ûs-ge-schuelet: wer seine Schulbildung beendet hat; ausgelernt Ap; BGr., S.; GrD.; G; Th; Z. *Ü. sin. Wie-er denn ü. zum Nachtmāl g'sin ist, hed-er-mer im Hūs und uf-em Fëld wacker g'holfen.* Schwzd. (GrD.). Auch attrib. Ap; BGr., S.; s. auch *un-be-schuelet.* — Die Bedeutungsangabe unter 1a beruht wohl nur auf der Wendung *üs-g'schuelet sin.* Das Ptc. auch bei Martin-Lienh. II 411; Fischer I 511.

ver-: **1.** (Geld) durch Benützung kostspieliger Schulen aufbrauchen GrAv. (Tsch.). *Für das er sövel Gëlt verschuelet het, het-er's nid wīt 'brungen.* — 2. techn. Ausdr. der Forst- und Landwirtschaft, junge Bäumchen aus der Baumschule in den freien Wald versetzen Aa; B; Gr; Th. *Tännli v. Verschueleti Bäum.* ‚Gut verschulte Lärchen- und Tannensetzlinge.' GrMastr. Ztgsins. Übertr. vom Versetzen einer Bienenkönigin aus der Zuchtanstalt in einen freien Stock. Imkerspr. — In andrer Bed. bei Gr. WB. XII 1180.

be-: **1. a)** = *schuelen 1a* BE., Gr. (Bärnd. 1908). Uneig.: *So tued 's* [Gems-]*Mieterli sīns Chindschi b-en all Tag eins old zwiren, bis dass 's anfan ordellich chann Gimp nën.* Bärnd. 1908. *B'schuelet wërden*; die folg. Belege könnten an sich auch zu b gehören. *Es ist d' Red g'gangen, wenn der Schrīner wär b'schuelet worden, so hät-es en Profässer us im g'gën.* SGfeller 1911. *Denn wär ja d's Gëlt, wo-n-er bis jitzen derfür sīg b'schuelet worden, grad in Drëck usen g'heit.* Loosli 1910. *Einen b. lān. Es isch-mer drannen g'lëgen g'sin, nen* [den Sohn] *guet lon z'b.* SGfeller 1911. — **b)** = *schuelen 1b* Z. *Es Chind b.* ‚Es sind zwei fremde Ziehkinder bei N. im Gstad, die nicht beschulet werden.' 1787, AZoll. 1899. — **2.** in erweitertem S. **a)** Einen unterrichten, belehren BE.; UwE. *Hans het-nen* [den Schulmeister] *b'schuelet, er söll denn üfpassen, ē weder nid tüei-im der Tragüner amen Ort lüssen.* SGfeller 1911. *Annemareili het der Schulmeister … b'schuelet: Es wär denn en Anstand, wenn d' Settelin* [Dat.] *tätisch d'Brëchen heimträgen.* ebd. ‚Zu Erlehrnung Dessen darff der Jesuit B. nur … sich unterweisen lassen, wo Petrus Martyr, Leo Jud … ihre Aufenthalt gefunden haben; wann B. sich so besch. lasst, so wird er dann nicht mehr sagen, heutzutage geschehe zu Zürich mit Aufnahm der Proselyten was Neues.' Goliath 1741. — **b)** = *schuelen 2b. Wër sell es Tschuppli Chinder b-en, hed vil verworrens Züg am Spuelen,* wer eine Schar Kinder in Zucht zu halten hat, kann kein guter Weber sein. Bärnd. 1908 (BGr.). Spec. **α)** = *üs-sch. 2a* BE., G.; „L"; Schw; UwE.; „Zg". ‚Ist N. von wegen der heillosen ansprach bschuelet [worden].' 1595, Z RB. ‚Die Eerichter sollen sölliche Gsellen für ein Eegricht beschicken und besch.' 1609, Z. ‚N. ist mit scharpfen Worten ernstlich beschuelet, umb 25 Pfd gebüesst worden.' 1645, ZKyb. ‚Da der eine Schächer den Herren gelesteret, da beschuelet ihn der ander ernstlich: fürchtest auch du Gott nicht?' JWirz 1650. ‚Dass Herr Landvogt ihne stark beschuelet mit Betröüwung, wollte ihn hart gestraft haben.' 1678, ZGrün. ‚Im Fahl aber der Eint

und Andere ... dieser Meinung sich widersetzte, der soll fürgestellt und ernsthaft beschuelet werden.' 1684, Z. ‚Dass sy nit eben ein Mahl teils mit ihren Nachbaren teils mit ihren eigenen Haussgenossen ein ellend Katzenläben geführt, und dessentwegen etliche Mahl ernsthaft beschuelet worden.' 1692, ZGrün. ‚Endtlich aber sage er: Herr Pfleger, wir lassen uns doch nicht so besch.' 1747, Z. Mit Syn. ‚Der Schächer hat seinen Mitgespanen ernstlich gestraft und beschuelet.' JWirz 1650. ‚Die Oberkeit hat die Verschwender beschulten und beschuelet und zu einem bescheidenlichen Leben vermahnet.' ebd. Mit abh. Satz: [Es] *b'schuolt-e^{n}* [den Spatz] *eint und andre^{r} Christ, er sig z'verpicht uf's Buole^{n}.* Firm. (Schw). — β) Jmd ins Gebet nehmen, mit ihm ein scharfes Verhör anstellen BE., S und lt Zyro. Vgl. *ūs-sch. 2c.* ‚Der Senn werde wissen, was er sage; wenn er's nicht wisse, wer es dann wissen sollte? ... Er hülfe den Senn rufen, den solle man *b'sch.* und zwar recht, der solle sagen, wem er die Sache [Milchpanscherei] traue; mit Denen solle man dann nach dem Reglement verfahren.' Goith. — b^{e}-schuelet: = *ge-schuelet* BG., O. *Mir sī^{n} doch a^{n}fen ordli^{ch} b., mir lësen und mir schrībe^{n} stīff.* B Volksztg 1895. *I^{ch} bi^{n} halt nid e^{d}so b.*, entschuldigte sich eine Bernbieterin. S. noch *nādisch* (Bd IV 666o.). — u^{n}-b. ‚*U^{n}b'schueletе^{r}*, als Einer, der *gar kei^{n} Lēr g'häben hēd*, trat dieser Mann ins Alter der *Ūsg'schueleten*, der *G'waxnen* über und überflügelte manch einen Musterschüler.' Bärnd. 1908. — B^{e}-schueli^{n}g f.: Schulung. *Dī^{n} B. het schwär Gëld g'chostet.* Loosli 1910. Schulunterricht: ‚Zu kommlicherer Beschulung' wird die Schulstube N.s, in welcher nicht nur dieser selbst, sondern auch sein Bruder, vielleicht mit Familie, wohnen muss, 1769 durch eine Scheidewand geteilt. ZObf. Gedenkschr. 1897.

Schueler, Schüeler m., Pl. gew. unver.: 1. a) *Schueler* Ap (T.); B um Aarb., E. und lt Zyro; FJ.; GTa. (Pl. *-üe-* lt Zahner); ZO., sonst (und heute meist wohl auch aaOO.) *Schüeler*, wie nhd. Schüler. α) im eig. S. allg. (doch nicht eben volkst.); zunächst vom Schüler der Volksschule (‚Elementarschüler' GTa.; dafür echter *Schuel(er)-Chind, -Bueb* ua.; s. Bd III 348. IV 941), dann auch der Mittel- und Berufsschulen, wenigstens der untern, während der Schüler der höhern Mittelschulen manchenorts (bes. wo es keine Hochschule gibt) wie der Hochschüler *Studënt* (s. d.) heisst. Ä. Synn. ‚Lër-jung' (1582, B RM.); *(Lēr-)Junger* (Bd III 48); *Lēr-Chind* (ebd. 347); -‚knab' (Fris.; Mal.; 1602, B RM. uö.). In der ä. Spr. auch (neben ‚student') vom Studierenden an hohen Schulen; vgl.: ‚Scholaster, ein sch. oder student; discipulus, ein leerknab, junger sch.' Fris.; ähnlich bei Mal. ‚Das nieman enhein sch. noch knaben ob siben iaren in der stat leren sol bi 10 β von ieclichem.' äL RB. ‚5 β umb ein gros schribtafellen den sch-n in die schuol.' 1425, Z. ‚Das ein schuolmeister sol ... die schuoler ein jegklichen nach sinem verstandt und geschicklichkeit leren läsen und singen.' 1558/73, MEsterm. 1876. ‚Bi disem winter [1592] überkam ich 30 schuoler und 5 schuoltöchteren.' Ard. 1572/1614; noch oft. ‚Wir ordnen, das zween zimlich erwachsen schuler der undristen klassen [als Lehrkräfte] zugegeben werden.' F Schulordn. 1577. ‚Als dann in der [lateinischen] Schuol zuo Winters Zytt eines Stubenheizers bedörftig, da soll Einer uss der Anzahl der Sch-en darzuo erwöllt und demselbigen von einem jeden Sch. ein Winter lang ein halben Batzen gegeben ... werden.' 1609, AaAar. Schulordn.; vgl. *Holz-Batzen* (Bd IV 1970). ‚Ihr lieben Burger und Landleut, ihr Männer, Weiber, Söhn und Töchteren biss auf den Sch.!' FWyss 1673. ‚Wie die Schueler sich rüsten auf das Examen, also gib Gnad, o Herr, dass wir auf das grosse Examen und die allgemeine Censur aller Menschen uns auch gefasst machen.' ebd. 1677. ‚Der Pabst ist auch ein Sch. gewesen, maxima paulatim ex minima. Er denkt ihm, dass StPeter ein Sch. gewesen, Nestorea ipsi senecta.' Meyer 1692. ‚Das könnte ein jeder Sch. sagen.' JHFäsi 1696. ‚Der beiden Sch-en halber zu Paryss.' 1717, Gr. ‚Die Schuler und Lehrnjünger.' JJUlr. 1731. ‚Früh soll ein Schuler das Schulgebet, das im Catechismi steht, beten.' 1737, MRohner 1867; daneben auch ‚Schüler'. ‚Die witeste Schuler haben ungefär ein Stund.' 1799, U Neuj. 1897. S. noch *Kuster-Gëlt* (Bd II 253); *Urlaub* (Bd III 960); *Schuel-Ge-sell* (Bd VII 726); *übersetzen* (ebd. 1639u.). ‚Latinischer sch.' 1596, B Schulordn.; 1609, AaAar. Schulordn. (s. Bd VII 1179o.). ‚Tütscher sch.' 1534, AaAar. ‚Farender sch.'; s. unter b. ‚Ein verloffner sch.' JHaller 1550/73. ‚Armer sch.'; s. auch nachher. ‚[Fahrende Schüler, die überfallen werden:] Wir hand kein gelt, sind arm schuoler.' ThPlatter 1572. Leben und Treiben in und ausserhalb der Schule. ‚Es ist ouch ain gesetzt und verbotten durch frides willen, das kain pfaff noch sch. kainü waffen, dü verbotten sint, nüt tragen sol, weder haimlich noch offenlich.' XIV./XV., G Ratssatzg. ‚Die schuoller söllend och weder in der schuoll, im chor, in der kirchen ... noch an andern orten ein andern weder mit iren schuollsecken zypfen, jagen, louffen noch suss mit schlachen.' 1515/20, AaBr. Schulordn. ‚Der sch-n halb, so muottwillen, nit in Schelmenturn legen, sonders ettwan in ein kammeren.' 1560, B RM. ‚Zedel an die schuolmeister, die schuoler alles ernstes zevermanen, sich ires schryens und hourens uff den gassen zemüessigen.' 1578, ebd. ‚Es söllent alle schuolmeister ire schuoler vermannen, mit dem singen des schwarzen-bären-schmachliedes rüewig ze sind.' 1579, Z RM. ‚Dolchen [zu tragen] den schuoleren verpotten ... den schuol- und leermeisteren bevolchen, iren jüngeren diss ansechen zeverkünden und die übertrãtter ... mit der ruotten zestraffen.' 1585, B RM. ‚Wann die priester, schuolmeister old schuoler unbrieft und ungladen uff die hochzit, kilchwichung old jarszit lüffen, soll man inen nid schuldig sin.' 1590, Ndw Beitr. ‚Die studenten und schuoler sollen an khein hochzyt weder in der statt noch usset der statt gelassen werden, es sy den sach, das einem der brütgam oder brut noch geschwegerdt oder bluotverwandt sy.' 1592, B (FHaag 1903). ‚Wann sich ein student oder sch. mit wyn also ubernäme, das er sich an der red stiesse, das er schwankete oder sunst mit ougenschinlichen wortzeichen sin füllery an tag gäbe, der soll mit ruoten ... gestraft werden.' ebd. ‚Uff die Klag der grossen Sch-n wegen, das sy nit in die lectiones wöllen, ist abgeraten: wann sy nit wöllen in der Disciplin der Schul syn, sollend sy auch des Muoss und Partems nit teilhaftig syn.' 1600, S Stiftsprot. ‚Die armen Schuler schwingind ihr Mantel und gangind uff der Gassen wie die Edellüt, darüber auch ein gemeine Burgerschaft übel zufriden.' 1602, ebd. ‚[Das B Kapitel klagt über] das sehr überhand

nemmende Tabacktrinken bey Man, Weib und Kindern, ja auch Schuelmeistern und Schuelern auf dem Land.' 1674, B (Evang. Schulbl. 1899). S. noch *Schuel 1a*, ferner *Brunnen* (Bd V 658 u.); *ver-sūren* (Bd VII 1513 u.); *Un-Sch.* und vgl. noch Bd VI 1679 u. (,schüelerhuor'). Feste, Lustbarkeiten und andere Bräuche. ,Wenn ein sch. stirbt und die ander schuoler dem selben lütent, da wirt dem sigristen kein lon von.' 1411, AaAar. ,Den sch-n hiessen mh. schenken ze stür an ir spil 2 lb.' 1448, B StRechn. ,N. sy uff der kindlinen tag mit den sch-n und biderber lüten kind in der statt umgeritten.' 1463, Z RB.; s. auch *Über-Ruck, um-rīten* (Bd VI 862. 1684). ,Den sch-n zu StGallen ainen wyder uff ein zyt, so sy iren tanz haben wöllen.' 1470, G. ,An h. Berthold, das nieman klopfen solle dann allein die schuler uff dem lettner, by 10 pfd straff, und allein mit roren und claffen und an kein wend. stul noch benk.' 1525 (7. April), B RM.; vgl. *Rumpel-Metti* (Bd IV 557). ,An h. Berchtolden, das niemand in den vinstermettinen klopft dann die schuoler.' 1527 (10. April), ebd. ,Den schuollern uff dem fechten, mögen uffem nüwen jar umbs kränzli vechten, mogen drummen und pfiffen.' 1532 (27. Dez.), ebd.; vgl. *Fëcht-Schuel.* ,Es ist yetz etwas zyts har, wenn die schuolmeister mit iren sch-n altem bruch nach in die milch gezogen, von anderen lüten, so nit darzuo gehörend, allerlei unordnung gepracht ... und diewyl den nun die zyt vorhanden, das sy sich aber in die milch ze ziehen rüsten werdent, wellent min herren die rechenherren [eine Ordnung erlassen].' 1560 (18. Mai), Z; s. auch schon Bd IV 200. ,Es ist ein alt herkummen, das die schuler mit sunderbaren ceremonien allhie begand das vest Catharinæ und Nicolai.' F Schulordn. 1577, 102. ,Den Spillüten und Sch-en sol nach altem Bruch [am Neujahrstag] jeder Part zwen Batzen gehelset werden.' A. XVII., UAltd. ,Es sol auch uf selbigen Tag [Aschermittwoch] anstatt der Suppen, so vormalen an dem Jarzeit den Sch-en und Schulermeitlenen geben worden ... ihnen 10 Becher Nidlen und für 30 β Brot in die Schul geschickt ... werden.' ebd.; vgl. *Suppen* (Bd VII 1232 u.). S. noch *Chranz* (Bd III 837); *reichen* (Bd VI 144 M.); *singen* (Bd VII 1195); dazu *er-besseren* (Bd IV 1676). Unterstützung armer Schüler. ,Den grebern von einem armen sch. ze vergraben 5 β.' 1441, B StRechn. ,Einem armen mönschen, was ein sch., 10 β 8 d. [geschenkt].' 1519, ebd. ,Anfangs der reformacion sind an statt der armen schuolleren, so uff der gassen umb brot gesungen, dem allmuosen zuo erhalten uferlegt 22 knaben, so in die latinisch schuol gan sond, denen man all tag muoss und brot und der wuchen am sambstag 2 β geben solle; das ouch 4 knaben ab der frömbde ... nebend den obgemeldten den unseren erhalten werden.' 1558, Z Almosenamt. ,Den schulherren bevolchen, ein gmein examen der sch-n halb ze tun und demnach, nachdem ein jeder tugenlich, er woll angelegt und arm ist, gwallt geben, denselben ire sumerkleider lassen werden.' 1564, B RM. ,Von den armen sch-n ... Anderschwo solche mit muss und brod ein tag und den andern jetz von disem, jetz von eim andern gespist werden und erhalten durch d wuchen.' F Schulordn. 1577. ,Von des Hospitals jährlichen Intraden ... den armen Sch-en das quatemberlich Schuolgelt für ein Almuossen zuo lüferen.' 1614, AaLauf. StR. (Erlass des Bischofs von Bs). ,Die meiste Schuler pflegten auss Mangel Lebensmittlen ihr Brot nach Weise selbiger Zeit [XV./XVI.] zu betteln.' JJHottinger, Helv. Kirchengesch. II 954. Über das Gabensingen der ,(armen) schuoler' vgl. *(um-, umen-) singen* (Bd VII 1194 u. 1199 f.) und die dortigen Hinweise. S. auch *Schuel-, Spend-Brōt* (Bd V 983. 985); *Gerëchtsami* (Bd VI 236); *Wuchen-Schilling* (Sp. 595). — β) verallgemeinert, wer von irgend Jmd Unterricht empfängt oder sich zu dessen Lehre bekennt. *Wër will sī^n eigne^r Lërmeister sī^n, hed e^n Narr zum Schüeler* L (Ineichen). ,Wie der schriber und sin schüeler in dem rat urkünd verzeichnen söllent [Überschrift]. Und sol ouch unser statschriber oder sin schüeler bi iren eiden ... bi dem rate sitzen ... und sol ouch des schribers schüeler sweren ze hellenne, glich als ouch er.' um 1385, B StR.; s. auch Bd VII 1636 o. ,Dardurch ich viel schuoler, so diese kunst [des Lautenschlagens] zuo lehren begerten, überkam.' JWetzel 1583. ,Wir sind Christi Schueler; das ist eine Letzgen, die uns allen auffgegeben ist.' FWyss 1677. ,Ein Sch. des grossen Philosophen.' Disc. 1722. ,Dann da in allen Künsten und Wissenschaften taugliche Lehrmeister erfordert werden, die uns recht unterrichten, so finden sich hingegen in dem Ackerbau weder Schuler noch Lehrmeister.' JCNäg. 1738. — **b)** spec. *fare^{n}de^r* („Gr; L"; ZO.), *g'fare^{n}te^r* (VO, in Ndw lt Matthys auch *g'fare^{n}de^r*), *farige^r* (ThEsch.†; U), ,falscher' (Ap Mbl. 1838) *Schueler,* auch *Schüeler*: α) wie nhd., wandernder Student. ÄSpr. ,Es klaget N. von Cur der sch. uff L. den farenden sch. im Kratz.' 1456, Z RB. Gew. im schlimmen S. (vgl. Ndw Beitr. 2, 18 f.): „Bettelstudent, meistens Schatzgräber udgl.", herumstreifender Gaukler VO (,man denkt sich da einen sehr abenteuerlichen Studenten.' Matthys); „Gr"; Th; ZO. Vgl. *Farn-Sch.* ,Zu einem Jäger in Gurtnellen kam ein fahriger Schüler [der vorgab ihm einen Schatz heben zu wollen].' ALüt. (Sagen). ,Einsmals kame ein korioser Mensch daher zu laufen, der in des N.s Haus ankerte ...; diss war ein sogenanter fariger Schüller oder besser zu sagen ein Schwarzkünstler ... Diser varige Schüller erzehlte Villes von seiner Schwarzkunst. [Er gibt Anweisung, wie ein gewisser Schatz zu heben sei, und erzählt ,noch Vill von dem sogenanten Frau Fenus Berg in Itallien und dem sogenanten Danhüsser'].' XVIII./XIX., ThEsch. (AfV. 14, 182 f.). ,Sogenannte falsche Schüler mussten hiesige Gegend durchstrichen haben ... Ein solcher gab vor, er sei ein Goldmacher, werde von allen Regierungen seiner Kunst wegen verfolgt und sei genötigt, in diesem Lande eine Zufluchtsstätte zu suchen.' ApHeid. Monatsbl. 1838. Schon im XVI. wurden nach L Protokollen Solche gebüsst, welche entweder behaupteten, sie seien ,fahrende Schuoler' oder in ,Frow-Venusberg' gewesen. Henne 1874. ,Uff ein Zyt [sei] ein farender Sch. oder Tüffelbschwörer zuo inen [nach Vitznau] kommen und sich anerbotten, inen einen grossen Tracken, so oben in der Schluocht des höchsten Bergs gelegen, hinwegzeflüeren [nachher sei das Dorf durch einen Bergsturz verschüttet worden].' RCys. (Br.). ,Es solle der Geist Pylati ... in disern Berg [Pilatus] ... zuo eewigem Lyden und Pyn beschworen worden sin durch neisswas Beschwörer oder farend Schuoler, wie es der gmein Pöfel namset, und nammlich in den Seew, so uff der Höhe des Bergs ligt.' ebd. ,Fahrender Sch., erro, vagus, circulator.' Fris. 1680; dafür: ,umschweiffer, vagant, strichling, landstreicher (als tryaxverkouffer,

zaubracher, gaukler, abenteuwrer und der die himmelreich macht).' 1568. ‚Sehr lange Zeit aber nach dieser Begebenheit [der Verschüttung eines Schlosses] seye ein fahrender Schüler (wie man dergleichen Landbetrieger und Zauberer nennt) in die Landschaft kommen und habe den Bauren im Dörflein Monstein weis gemachet, es lige allda ein grosser Schatz vergraben und er wollte denselben bekommen, wann sie ihm wollten helfen arbeiten.' Sererh. 1742. S. noch *sēl-lōs* (Bd III 1433); *Zauber-Sëgner* (Bd VII 471) und vgl. auch Bd I 916u. — β) übertr. ‚Farende Schueler werden auch als Meteor [Z lt FStaub], als Feuerflammen gedacht, in die man früher unerwartet hineingelangt sei; man empfinde dabei schwüle Hitze und könne nicht mehr reden; nachher sei allemal das Feuer *obsi*ᶜʰ dh. gen Himmel gegangen.' XIX., Z Wald. — **c)** in weitern mehr oder weniger ausgeprägten Specialisierungen, auch nur Ansätzen dazu. α) *Schueler*, Kirchensänger; *es Schuelerli* = *eⁿ junge*ʳ *Singer* F. Syn. *Chor(āl)-Sch.* Die Entwicklung dieser Bed. erhellt aus folg. Belegen. ‚[Es] sol ouch der selb lütpriester ze den drin hochziten: wihenächt[en], ostran und pfingsten ... zwen tag in die selben kilchen gen Bernacelle mit sch-n komen und do danne messe singen oder lesen, weders er wil.' 1393, G Rq. 1903. ‚So stiften ich ... ein ewig salve regina, gesungen mit vier priestern in der Wasserkilchen und ein sch. oder zwen ... und sol man da geben ... eim sch. oder zweigen 15 haller.' 1452, Z. ‚1 pfd den sch-n und nit dem schuolmeister, wen sy singen by dem grab uf dem karfridag.' 1512, MReimann 1914. ‚Wellich arm schuller beruft werden, söllen umb iren gebürlichen lon die brünenden kerzen vor dem hochwürdigen sakrament singende tragen bi vermeidung [!] des landts.' U Schulordn. 1579 (Gfd). ‚So bald [in der Karfreitagsmesse] der passion uss ist, gand die priester hinder den fronaltar ... und singent das popule meus; demnach fahend die schuoler das agios an, ouch hinderm altar ...; den facht der schuolmeister an das responsorium.' 1588, Schw (Erz. 1855). ‚Dass nach vollendung der hel. ämpteren der schuolmeister mit den sch-n, usgenomen 2 schuoler, so den wyhkessel tragendt und respondieren, angentz in die schuol mit inen gange.' 1594, Ndw Beitr. ‚[Ausgegeben] am Kreuzgang um die Kapellen den Priestern und Sch-n (Choralknaben) 21 Batzen 1 Schl. ... an StBläsi drei Priestern, dem Schullehrer und einem Sch. 29 Batzen.' 1637, AKüchler 1895. Auch in reformierten Gegenden: ‚Niemants von Frömbd- oder Heimbschen [soll sich] zuon Sch-en uff dem Lettner setzen, der nit singe oder die Gsang köne.' 1609, AaAar. Schulordn.; vgl. *Lëttner* (Bd III 1489). — β) eine Art Famulus; s. Bd VI 823M. (1424, Z; in jüngerer Redaktion ‚bi sinem sch. oder knecht'). — γ) (junger) Kleriker. ‚Ob dehein korherre, kappelan, pfaffen, swie si geheizen sin, schuoler, kleine und groze, gewihte und ungewihte, und alle weltliche pfaffen, die inrunt der ringmure wonhaft sint ald in dien vorstetten in Zuricher getwinge, ald pfruonden, kilchen, kapellen, vicarien ald endrü pfafflichü empter hein ... dehein vrevel ald unfuoge tete mit worten ald mit werken deheinem burger ... solich vrevel und unfuoge sol der burger ... und der rat mit in [!], ob es der burger vorderot und bittet, klagen den drin korherren, die hier umbe richter sint.' Z RBr.; s. auch *Chor-herren-Richter* (Bd VI 451). ‚Wir haben och gesetzet, daz enhain sch., der in unser stat wonhaft und mit wesen ist, enhain unsern burger gen Costenz ald anderswa uf gaistliche gericht laden soll.' 1435/40, Sch StB. ‚Prittlen, zemen machen die ee ân sch. und ân pfaffen.' Ring. S. auch unter a (XIV./XV., G Ratssatzg). Mitglied einer Theologenschule, gelehrter Theologe. ‚Durch doctor Thomas von Aquin und ander Pariser schuoler.' Vad. ‚Zuo den sch-en von Paris stimptend die iuristen von Bononi; die machtend us dem bapst gar ainen hergot.' ebd. — δ) „*Schueler*, Hauslehrer B; L; Zg." ‚Wann ein armer Student sich wol haltet, so kan er bei vornehmen Kindern ein Sch. werden und vergebens studieren und kommen [!] den Eltern ab der Decke.' 1758, Schw Gespr. — ε) Schulmeister F†. Vgl.: ‚Die predicanten oder vorstender göttlichs worts, ouch die schuoler, so der ler nachstellen, die gebend nüt [keinen Brückenzoll].' 1530/1601, Aar. StR. ‚Uff N.s, so ein zit lang zuo Seehen schuol gehept, vlyssige bitt wellent mh. ime uss dem allmuosen muoss und brot samt den 2 β wie anderen sch-en disen summer ... geben lassen; doch das er darnach den winter widerumb schuol halte.' 1563, Z RM. ‚Der Sch. Barth. Jutz [ein von Sempach ‚zur Beförderung der Schul und Dienst Gottes' in L Hild. bestellter Kaplan] erhält 10 Gl. von der Kirche.' 1671, Gfd 15, 64. In [F] Gumschen, wo die Gemeindevorsteher einen Bittgang um Regen ... anordneten, der Pfarrer aber die Begleitung versagte ... liessen sie den Schulmeister nach beendigtem Hochamt vortreten, damit er der Gemeinde ankündige, dass am folgenden Tag die Prozession stattfinden werde. Als der Pfarrer dem ‚Schueler' zu verstehen gab, dass er hier Nichts zu verkündigen habe ...' HsBrugger 1890. — ζ) Schreiber oä. Vgl.: Unsern gnädigen Herrn solle man ersuchen nicht jeden ‚umkommenden sch.' zum Notar zu machen. 1550, W Blätter. ‚Wellend das schlecht schriben bas verstan, dann es anzeigt, es hat mirs ein guoter schuoller gschriben.' 1556, Z. — η) *Schüeler*, Rekrut L (?) Eigental (Dän.); vgl. *Schuel 1a* (zu Anfang). — **2.** *Schueler* LEb. (Schürmann), *Schuelerli* ZgCham, Steinh., die den Pferden und dem Vieh so lästige kleine Stechbremse. Syn. *Statt-Bueb 2* (Bd IV 943).

Ahd. *scuolari*, mhd. *schuolære*, *schuel-*; vgl. Gr. WB. IX 1937/40; Martin-Lienh. II 411. In unsrer ä. Spr. herrscht bis ins XVIII. die umlautlose Form dermassen vor, dass es sich fragt, ob die wenigen Belege mit Uml. nicht auf ungenauer Schreibung oder Lesung beruhn, wobei auch an die mangelhafte graphische Unterscheidung von ‚uo' und ‚üe' bei manchen ä. Schreibern zu erinnern ist. Zu den Specialisierungen unter 1c vgl. Gr. WB. aaO. 1940 (‚Dorfschulmeister'); Schöpf 651 (‚Schullehrer'); Schmid 483 (‚Privatlehrer'; ‚Schreiber'). 2 geht offenbar von 1b aus: Vergleichungspunkt ist das Herumfahren und zudringliche Wesen der ‚fahrenden Schüler' einerseits, der Bremsen anderseits; umgekehrt wird ein zudringlicher Mensch als *Brame*" bezeichnet (Bd V 605o.). Häufig als PN. (Bei- und Familienname). *Schueler* (‚Schuoler') AaB. (‚Johann Sch.' 1376, ‚Cristan gen. der Sch.' 1391), Rieth. (1365); Bs (XIV.); BG., Meik. (1798), Sigr. (XV.) und lt Zyro; Gl (seit XIV. und noch heute); GrD. (XV./XVI.); LSurs. (1609/23 lt JHeuscher 1895); SchwStein. (1641/1744 lt Leu Lex.), Tugg. (XV., JzB.); Uw (‚Hensli der Sch. von Underwalden', nachher ‚3 march ... git Sch. bar.' 1486, Z RB.); U (1386); ZBär. (‚Uoli Graff, gen. Sch., von Bäretschwyl.' HBull. 1572), Ott. (Z Amtsbl. 1903), Sth. (seit XVI. und noch heute), Stdt (XVI.). *Schüeler* BBiel. In ONN.: *Schueler* BAd. (‚auf dem Sch.'); GRheineck; SchTras. (‚Reben im Sch.'); ZRhein. (‚unz an den Sch.', ‚von dem Sch. unz ...' 1515/6, Offn.). ‚Im Hoch-Sch.' SchDörfl. (Acker). ‚Ring-Schüeler-Platz' SchHa. (Wiese). ‚Schueler-Flue.' 1693, AaWett. Arch. ‚-Gässli' Sch

Ha. (Fussweg). ‚-Buck' ZSth. ‚-Berg' Z. ‚Schulers-Lehn' Aa Brittn.; LPfaffn. — Im Folg. handelt es sich meist nicht um eig. Zssen, sondern um Ableitungen, die nach dem Muster von *Schuel : Schueler* zu entsprechenden Zssen mit *Schuel* gebildet sind. Da solche Ableitungen in allen Fällen möglich und wohl auch gebräuchlich sind, werden sie nur aufgeführt, wenn ein besonderer Grund dafür vorlag.

A-bê-cê-. Ein Schulbericht von ZRüschl. führt 1807 an: ‚20 A-B-C-Schüler, 20 Buchstabierschüler, 40 Leseschüler, 74 Repetierschüler.' ANäf 1891. ‚Infima scholarum trivialis est pro elementaris, die unterste der Schulen, die gemeine (Kinderschul) ist für die ABC-Schüeler (Anfänger).' Vest. 1692. ‚Er ist wahrhaftig als ein Kind und lödiger A-B-C-Schuler.' JJUlr. 1731. — Ober- s. *süber* (Bd VII 72). — Un-: Nichtschüler; in der Verbindung ‚Schueler und U.' ‚Dass sich Dessen [des ‚Keglens, Klug[g]erens und anderen Spielen'] die junge Bueben, Schueler und Unschüler an den Werktägen müessigen ... sollen.' 1683, GWil.

Farn-: = *farender Sch.* (s. Sp. 630). ‚An. 1397 ward ein Reichstag zue Frankfurt bei 8 Tag gehalten, dabei sich 32 Fürsten und Herzogen ... auch andere 450 fürnemme Persohnen neben den Spilleuten, Pfeiffern, Trompeteren, Sprächern und Fahrnschuelern eingefunden.' FHaffn. 1666. — Durch Zsrückung aus ‚farn(d) Sch.'

Ge-vätterli-*Schüeler*. Oft im tadelnden S. auch von älteren Kindern, die sich keiner ernstern Tätigkeit befleissigen.

Fladeⁿ-*Schüeler*: Spottn. der Schüler der *Chlöster-Sch.* GStdt (Schülerspr.); vgl. *Fl.-Schuel.* — Nach den von den Schülern getragenen flachen Mützen.

Gögeli-*Schüeler*: = *Ge-vätterli-Sch.* GWe. — Häfeli-*Schüeler*: = dem Vor. *Das isch jo gar kaiⁿ Wīb, das isch eⁿ Mannsbild; Das muess jō-n-eⁿ H. g'sehⁿ.* Bs Nationalztg 1895. ‚Dass den schweizerischen Studentenverbindungen die Lust vergieng, auf Befehl des Herrn G. wie *H.-Schüeler* anzutreten und zu marschieren, ist begreiflich.' BVolksztg 1903. ‚Da auch heutzutage noch das Wort Demokrat allen politischen Fibelschützen, schweizerisch gesprochen Häfelischülern, graulich macht.' Gartenlaube 1862 (Joh.Scherr). — Chor-: Chorknabe; s. *Spend-Bröt* (Bd V 985 u.). — Chorâl-: = dem Vor. ‚N.s Knabli hat man ein Stel gäben der Koralschuoleren.' 1641, Zg TgB. — Lêr-: Schüler, der eine ‚Lêr' (d. i. deutsche Schule) besucht. ‚Ich, HKieser, tütscher schuolmeister und burger zuo Bern [habe dieses Buch übergeben dem N.] wölcher ... min leerschuoler ist.' 1580, B. — Lës- s. *Ā-bē-cē-Sch.* — Brëttli-*Schüeler*: Schüler, der das ABC von einem Brettchen lernt ApWolfh. — Rôd-*Schüeler*: ‚armer Schulknabe, der auf der *Rōd* [s. Bd VI 591 o.] genährt, dh. heute in diesem, morgen in jenem Hause zu essen bekommt' Gr (Tsch.). Syn. *R.-Bueb.* — Repetier-, *Rebidier-Schüeler.* S. *sürmlig* (Bd VII 1331). ‚Zumeist bildeten sich [bei festlichen Anlässen] drei Kategorien: Alltagsschüler, Sekundar-, Repetier- und Singschüler und *Chnabeⁿ und Maitli* (Altersstufe zwischen der Konfirmation und dem zwanzigsten Jahre).' AfV. (ZWl.). Unterschieden werden ‚Alltagsschüler, Wochenschüler, Repetierschüler, Wochenrepetierschüler'. 1837, ApA. Schulordn. S. noch *Ā-bē-cē-Sch.* — Sakramënts-: = *Chor-Sch.* als Ministrant. ‚1513 führte man das Institut der sog. S.-Schüler auch in Luzern ein; dasselbe erhielt sich bis zum Jahre 1798. Zur Begleitung des Hochwürdigen wurden nämlich Altardiener bestimmt, von welchen zwei die Fahnen, zwei die Tortschen trugen und mit Gesang den Priester ins Sterbehaus und zurück begleiteten. 1772 übernahm die Nuntiatur noch die Ausrüstung von vier S.-Schülern.' Liebenau 1881. ‚Das hölzin Hus, darin allwegen ein Sigerist zu diser Kirch mit den S.-Schuleren gehuset.' RCys. S. noch *Röt-Röckler* (Bd VI 837). — Buech-stabier- s. *Ā-bē-cē-Sch.* — Wuchen- s. *Repetier-Sch.* — Wander-. ‚Die evangelische Schule in Aadorf besuchten zwischen 1860/70 durchschnittlich 66 Alltagsschüler, 14 Sommerrepetier- und Winteralltagsschüler, 13 beständige Repetierschüler und 10 sog. Wanderschüler, dh. solche, die während des Jahres den Schulort wechselten.' JNater 1898. — Winkel-. ‚Die unverschampten bössen Buoben [seien] mehrteils ... nur Winkelschuoller, item Handtwerchs- und Metzgerbuoben, Fleischtrager und andere derglychen, die ussert den ordenlichen Schuollen in aller Frächheit one Forcht uferwachsen.' 1625, ZStdt.

Schuelerî f.: Amt, Pfründe des Schulherrn (scholasticus) der Stiftsschule zu Chur. ‚Ain mannmad wisen am Brüel [zu Cazis] gelëgen; stosst ... pfönhalb gegem Ryn an der sch. von Chur guot.' 1515, FJecklin 1911.

Schuelerīⁿ, modern *Schüelerīⁿ* — f.: Schülerin. ‚Den winter [1595] us hat ich zuo Lenz 20 guot schuoler und ein guoti schuoleri.' Ard. 1572/1614; sonst immer ‚schuoltochter'.

schuelerisch: schülermässig. ‚Unsere Uraltforderen [sind] vilmehr mit Kriegswaaffen, Feldbaw, Vychgewerb als mit zarten Wollüsten und sch-en Geschriftüebungen umbgangen.' Sprecher 1672. ‚Sch., scholasticus.' Denzl. 1716. — Vgl. Gr.WB. IX 1941.

Schueleʳliⁿs: in der Verbindung *Sch. macheⁿ*, Schule spielen, ‚mehr von Mädchen als von Knaben geübt' L (ERöthelin). *Mer wend iez eⁿchlīⁿ Sch. macheⁿ, aber iᶜʰ wo'ᵗ d' Lērerīⁿ sīⁿ*, sagt ein Mädchen.

Schueli' *Schuelei* f.: Amtswohnung des Schulherrn der Z Stiftsschule; s. Bd II 1543 u. ‚Die schuoly, das hus an der kilchgass, das einem schuolherren zuo wonen yngäben.' HBull. Tig. Heute noch als Hausn. ZStdt; s. Vög.-Nüsch. I 335.

Schueli m.: verächtl. für *Schuel-Meister* B; L.

schüeleⁿ: einen Ausschlag um das Maul bekommen, nur von Schafen aSchw. *D' Schāf schüeliⁿd.* Scherzh. auch von Kindern, wenn sie Schorf um den Mund haben. ebd.; Syn. *rufen I* (Bd VI 671).

Zsstellung mit mhd. *schul, schüle* f., Zahn(fleisch)geschwulst, zB. bei einem Pferde (Lexer II 813; Beitr. 20, 74), schles. ‚Schule', Blätterchen im Munde bei kleinen Kindern (Gr.WB. IX 1936) begegnet lautlichen und inhaltlichen Bedenken. Viell. zu *Schielen* (Sp. 597) in der (für Schw allerdings nicht belegten) Bed. Schuppe, also etwa = sich abschuppen? Wobei zu erinnern wäre, dass aSchw früher zu den entrundenden MAA. gehörte: es läge also ein Fall von irrtümlicher Ersetzung von *ie* durch *üe* vor.

schëlb usw. s. *schëlw* usw.

schalch—schulch.

Schalch usw. s. *Schalk* usw.

schëlch, schilch: schief. ÄSpr. Syn. *schelg*, *schëlw*. ,Schlim, schlem, schelb, scheef, schelch, schel, zwerch, obliquus, limus, distortus, transversus.' Red. 1662. Bes. vom Blick, scheel. ,Do der bischof diz gesprach, mit schilhen ougen an sach Jesum al diu menigin unde grenneten an in.' WvRheinau. Adv.: ,Wüsst ers, er würd sehen gar schelch [: bevelch].' VBoltz 1554.

Ahd. *scelah*, *scelh*, mhd. *schëlch*, *schilch*; vgl. auch Gr. WB. VIII 2484 (unter ,schel') und die Anm. zu *schëlw*. Das bei uns schwach bezeugte W. ist bair. und schwab. verbreitet (Schm.^{2} II 405; Lexer 1862, 216; Schöpf 599; Unger-Khull 536; Schmid 457). Die Form mit ,i' ist Neubildung unter dem Einfluss des *j*-Verbs *schilchen* wie nhd. ,schlicht' für ,schlecht' unter dem Einfluss von ,schlichten'. Hieher wohl der PN. ,Schelch' (Dat. ,Schelchen'). 1398, Z RB.

Schil^{ch}ägg m.: Schimpfw. auf einen Schielenden ZTag.; Syn. *Schili-Gigg* (GrThs), *-Gugg*, *-Güggi*, *-Gūx* (Bd II 179. 198. 571); *-Ginggel* (ebd. 365); *Schilen-(Schili-)Mauch* (Bd IV 58); *-Mäuggi*, *-Möggi* (ebd. 122. 125); *-Bäugg*, *-Bögg*, *-Bauk*, *-Bock* (ebd. 1079. 1084. 1106. 1132); *-Bingg(el)*, *-Binggis* (ebd. 1377/8); *Schilcher*, *Schilchi*. — Zur Bildung vgl. die ebenfalls verächtlichen *Polägg* (Bd IV 1181), *Prälägg* (unter *Prälāt* Bd V 582) ua.

schilche^n, ,schilhen'. ÄSpr., *schile^n* (bzw. *-ī-*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* (in BsStdt lt Oehler 1912 *-t*): wie nhd. schielen. **a)** als organisches Gebrechen. allg. Syn. *uber-egg(s)*, *chrumb luegen* (Bd I 158; III 821 M); *mäuggen*, *möggen II*, *bauggen I* (Bd IV 122. 125. 1079.). *Er schilet, tuet sch.* [Die künftige Braut] *muess au^{ch} fri en zieri si^n, Eini, wa nit äppa schilet.* JJörger 1913/4. In Spottversen. *'s Liseli von Stäfe^n wår gar en artigs Chind, wenn 's nu^r au^{ch} sīni Zä^n no^{ch} hett, nüd sch. tät, kein Buggel hett, dänn wår 's en artigs Chind* ZWildb. *Liebsami Auge^n het 's* [ein Mädchen], *das mues^s-men-em lō^n, wänn 's nu^r mit-^{d}em einte^n nüd sch. wor^d.* Messikommer 1909. *'s Sch. stot-em prächtig a^n*, einem Bräutigam Z Lied. Aberglaube. Man soll nie hinter liegenden Kindern stehen, weil sie sonst sch. lernen B (AfV.); GF.; Th. Vgl.: Man soll nicht mutwillig sch., weil es sonst bleibt Bs; B; G; Th. ,Des herren von Torens sun, der da schilcht.' 1476, B. ,N., der schilet.' 1553, B Turmb. ,Kinder vor dem Schiellen zu bewahren.' Kunstb. XVIII. S. noch *glunen* (Bd II 631). — **b)** als vorübergehende (willkürliche) Erscheinung, vom Schauen mit halbgeöffneten Augen, aus den Augenwinkeln, blinzeln. ,[Befehl:] Schillet über die Mugge ussi und schiesst gege s Vetter Heirechen Süstahl abä.' Helv. in pace 1694. Von verstohlenem, heimlichem Schauen, tw. mit der Nebenvorstellung des Begehrens oä.; Syn. *schâchen* (Sp. 109); *schëlwen*. *Sch. trügt*, ,Halbsehen ist nicht Ganzsehen' Ap (T.); Gr Cast., He., Pr., Valz.; GBern. S. noch *Sibillen* (Bd VII 63). Zumeist mit Richtungsangabe. *Er hed ... zwüsche^{n}t de^n Fingere^n für^{h}e^r g'schilet.* JJörger 1912/3. [Er] *hät häimli^{ch} ī^{n}hi^n g'schilet mit Vergu^{n}st* [nach den schönen Birnen]. aaGG. (GSa.). *Lueget dört, wie-n-er* [ein heimkehrender Korporal] *'s Chöpfli dräit ... und wie-n-er uf sīni Schnüer ab^{h}e^n schilet!* JReinh. 1904. *Fast alli* [Soldaten] *hei^n bim Marsch über d' Brügg a^n d's Bort übere^n g'schilet*, wo ihr rebellischer Kamerad erschossen worden war und jetzt begraben wurde. RvTavel 1910. *Der Schu^{el}meister het mängist im Verschleikten e^{n}chli^n i^n 's Bergli* [den Wohnort seiner Geliebten] *uche^n g'schilet.* SGfeller 1911; vgl. auch *Santīm b* (Bd VII 1218). Beim Kartenspiel; s. *hägglen* (Bd II 1098); *bruggen* (Bd V 549 o.). Im Vergleich: [Die Braut] *het g'schilet wie-n-e^n Chatz*, als der Pfarrer sie auszufragen begann. Ineichen 1859. — schil^{ch}end, ,schilhend': 1. wie nhd. a) eig. ,Der schilhent Lorenz.' 1462, Z RB. ,Den schilhenden Lorenz.' ebd. ,Das schillend Trini.' 1538/40, Z Ehegericht. — b) unzufrieden, feindselig blickend (vgl. *schëlw*); s. *Baggen* (Bd IV 1074). — 2. ,sch-er Wīn', = *Schilcher 2a*. ,Ein halber Löffel voll Pulver in rot schilendem Wyn getrunken.' ZZoll. Arzneib. 1710. Missfarbig, trübe (?): ,Wie man aber einen schielenden Wein schön lauter und weiss machen soll.' EKönig 1706.

Ahd. *scil(e)hen*; mhd. *schilhen*, schielen, blinzeln; vgl. Gr. WB. IX 11 f., zu Bed. 2 des Ptc. Præs. tirol. *schilchen*, vom Wein, schillern, eine fahle rötlichweisse Farbe haben (Schöpf 609), ferner els. *schël*, missfarbig, trüb; vom Wein, hellrot gefärbt, aus Weissem und Rotem gemischt, *schiel*, *schilich*, hellrot, vom Schillerwein (Martin-Lienh. II 408), lothr. *schel*, missfarbig, trüb (Follm. 438). Auffällig ist der Ausgang *-et* im Ptc. eines *j*-Verbs. Zu a die folg. Spottn. ,Schilchhans von Irtingen.' Z Glücksh. 1504. ,Des Schilladams frouwen.' 1579, Z RB.

über-,schilen': verächtlich für übersehen. ,Mag ihn [RGassert] auch wenig helffen, dass er die dreyfache schriftmässige Abteilung der Kirchen N. 22 [bei ClSchob. 1695] so gewaltig überschilet.' ClSchob. 1699. Refl. (vgl. *über-sëhen 2d* Bd VII 547): ,Der erste Hauptgrund ist genommen auss Jes. 66, 10, wie der Pater sagt (sollte aber sein V. 21), hat also sich um 11 Vers überschilet.' ebd.

a^n-*schile^n*: tr., mit querem Blick anschauen G; Th und weiterhin. [Die drei Alten] *wo di schö^n Zusanne^n im Badzöberli inne^n a^{l}se verstolene^n Zügs di längst Zīt a^{n}g'schilet händ.* Ap Kal. 1908 (ATobler). Feindselig anblicken (vgl. *schilchend 1b*); s. Bd VI 779 u. — Vgl. Gr. WB. I 438; Martin-Lienh. II 408.

er-*schile^n*: tr., heimlich erspähen. *Zwour hätt di Häxe^n-Chluggere^n* [Schimpfw. auf eine dicke Frau], *was i^{ch} e^{l}sou verstoulnerwīs ha^n chünnen e., Wade^n g'cha^n w^{i}e Tröülbäum.* Prophet 1855 (GSa.).

Schil^{ch}er, *Schiller* (in ApI.; FJ. tw. *Schüller*), in ä. Spr. auch ,schilher' — m.: 1. entspr. *schilchen a*, Schieler ApI.; GrCast. (für eine weibl. Person *Sch.-Lēne^n*; vgl. Bd III 1283). Synn. unter *Schilchägg*. S. noch *Schili-Bögg* (Bd IV 1084; aus Fris. 1568); *übersichtig* (Bd VII 265). — 2. von Dingen mit schillernder Farbe; vgl. *Schiller-Grüen* (Bd II 753). **a)** ,bleichroter', ins Rote spielender Wein, Wein, der weder weiss noch rot ist Bs (schon Spreng); BStdt; L (St.^{b}); SchSt. (Sulger) und lt St.^{b}; Zg (St.^{b}); Z, Wein, wie er zB. gewonnen wird durch Vermischung der roten und weissen Trauben bei der Weinlese oder des frischen roten Traubensaftes mit weissen Trauben Bs (Seiler); Th, bzw. mit weissem Weinmost ZZoll., durch eine oft erst beim Einschenken vorgenommene Mischung von Rot- und Weisswein B (Friedli); FJ., auch Wein von gelblicher oder zw. rot und weiss schwebender Farbe, gewonnen durch Abdruck von roten (tw. wohl vermischt mit weissen; vgl. den Beleg aus Oen. 1707) Trauben, die man in der Kufe nicht hat gären lassen (Syn. *Chretzer 3* Bd III 933) ,Ap; GRh.' (St.^{b}); Th. Syn. *Bonen-Bluestler* (Bd V 179); *Sticher*; *Sch.-Wīn*. ,Der sog. Süssdruck wurde entweder als Sauser getrunken oder gab sog. Schiller, einen blassroten Wein,

der weniger herb schmeckte, aber wegen seiner geringen Haltbarkeit vorweg getrunken werden musste.‘ Th Beitr. ‚Es was alten guoten win, ein hüpscher schiler.‘ Bossh. Chr. ‚Schiler, rotlächter wein, rubellum vinum; der schiler, ein wein, der nit rot und nit weiss ist, bei den Franzosen claret, helvolum vinum.‘ Fris.; Mal. ‚Vinum rubellum, Schieler, f[rz]. vin clairet.‘ Rhag. 1639. ‚Der weisse [Wein ist] mehr erhitzend als der rote oder Schiler.‘ Spleiss 1667. ‚De vino ex albarum et rubrarum uvarum conjunctione, ex harum post paucorum dierum moram et levem fermentationem expressione facta et aliis huius generis causis producto, de hoc, inquam, mediæ naturæ vino, vulgo ein Schiller dicto ... facile est ...‘ Œn. 1707. S. noch *rōt* (Bd VI 1749 o.). — **b**) eine Art schillernder Stoff, ‚ein zweifärbiger Stoff, nämlich je der Zettel und der Einschlag von ungleicher Farbe (techn. *changeant*); beim dreifarbigen Schiller (= *caméléon*) hat der Zettel éine Farbe, der Einschlag zwei andere, doch so, dass je die zwei ungleichfarbigen Einschlagfäden, zwar gesondert, in einem Schusse [vgl. *Doppel-Schiffli* Sp. 371] vereinigt sind‘ Z; vgl. auch *Schiller-Taffet*. ‚4 fl. um den halben Arras schilher.‘ 1498, Z RM.

Mhd. *schilher* in Bed. 1 und 2b; vgl. auch Gr. WB. IX 14 in Bed. 1 und 2a und IX 147 in Bed. 2b, ferner Martin-Lienh. II 408 (*schiel*); Schm.[2] II 405; Schöpf 609; Unger-Khull 539, sowie unser *schilchen* samt Anm. Die Verdoppelung des *l* beruht auf dem nachfolgenden *-er* (vgl. etwa *Spilller*), die Rundung von *-i-* > *-ü-* auf ‚hohler‘ Ausspr. von *-ll-* an den betr. Orten. — In PNN. (zu Bed. 1). ‚Uolrich Schiler von Rikenbach.‘ 1525, Egli, Act. Konrad Wirth, gen. ‚Schiller‘, auch ‚Schiler‘. 1570, ZSth. Vgl. auch: ‚D. von Überlingen ... ist vom vater ain Schiler gsin, solt Caspar Schiler haissen.‘ Vad. (zum Jahr 1532); gleich darauf ‚Schilher‘. Als ON. ‚Reben im Schiller‘ SchLöhn. ‚Schillers-Halden‘ SchOpf.

schil^{ch}ere^{n} (*-ll-*): wie nhd. schillern Aa; G; Th und weiterhin, doch nicht volkst. ‚Schilchernder wîn‘: = *Schilcher 2a*: ‚Die innerlichen holzächten Schelpfen, welche die inwändigen Kernen der Nussen underscheiden, pflägt man zu Pulfer zerstossen in schilretem Win den kranknen Parsanen einzugäben.‘ ZZoll. Arzneib. 1710.

g^{e}-schil^{ch}et *-ed*: schielend; s. Bd VII 71 o.

Schil^{ch}i m.: = *Schilchägg* (wo weitere Synn.) Bs Stdt; B (Zyro); GrGrüsch, He., V., Valz.; Schw; U. [Das Mädchen] *het due dernā^{ch} en vill leidere^{n} Sch. ... g'hūrātet*. SM. 1914 (GrV.).

In Namen. *Schili*, Familienübern. SchwE., *Schilihorn*, Spottname eines Schielers, dessen Vater auf der Jagd das Horn ins Wasser fallen liess AaF. (AfV.). Viell. auch ‚Bruoder Johannes Schily, genant Schweiger.‘ 1512, Z.

Schil^{ch}i^{n}g f.: ‚die vom *Sturz* [vgl. Mothes[4] IV 288] an nach inwendig ansteigende (schielende) Decke über der Fensternische‘ ZBül. (Zimmermeister Utzinger). Syn. *Ge-läuf 3c* (Bd III 1144). — In andrer Bed. bei Gr. WB. IX 15.

schald—schuld.

Schild usw. s. *Schilt* usw.

Scholder I m.: Anteil des Bankhalters am Spieleinsatz (tw. auch Spielgewinn) bei gewissen Glücksspielen; auch als obrigkeitliches Gefäll (sofern die Obrigkeit den Betrieb des Spieles selbst in die Hand nahm). ‚[Ein Spiel wird als ungültig erklärt; der Wirt erhält Essen und Trinken bezahlt, aber es soll ihm] enkein alafanz noch sch. werden.‘ 1417, Z StB. ‚[Die Spieler NN. seien vor Beginn des Spieles mit dem anwesenden B. übereingekommen] daz sy im für den sch. geben wöltent 10 β, daz er sy ungeirt liesse, und müeste inen verheissen, nieman nützit ze sagen.‘ 1463, Z RB. ‚Sch. gëben‘: ‚Wenn zwen nachts spilend, gebend sy für und für sch.; gegen tag, so das spil uss ist, hat der scholdrer den gwün; und tribind sy es für und für, so wurd all ir gelt dem scholdrer.‘ Zwingli. Am häufigsten in der Verbindung ‚(einem) den sch. (ûf-, in-) nëmen‘ uä. ‚[N. sagt aus] daz er uf StBerchten nacht uf dem Safran sesse und nam den gesellen den sch. uf.‘ 1431, Z RB. ‚Es klaget Hans der nachrichter ... uff Butschin den frigheit, wie daz der selb B. ettwie dick sch. am vischmarkt vor dem stok ingenomen und würffel dargeleit hab, über daz und er im sölichs verbotten; [trotz der Einsprache] wölt [er] aber sch. nemen.‘ 1435, ebd. ‚Umb den sch. Das unser ... Eidgnossen von Luzern und Willisow deheinen sch. in dem ambt und twing Knutwil nemen söllent und sunder das der den herren des stifts zuo Zofingen zuogehören sol.‘ 1464, L. ‚[Als] NN. mit einandern uff der chorherren stuben lüschlis gespilt und er der junkfrowen den sch. uffgenomen ... habe.‘ 1480, Z RB. ‚Es ist ze wüssen, daz einem vogt, welicher ie vogt ist, von gemeiner Eidgnossen boten uf den tag a. 1462 zuogelassen der platz [vgl. *Sch.-Platz* Bd V 262] zuo Zurzach, daz er den zuo sinen handen nemen, den besetzen und lichen, wem er will, und den sch. davon zuo sinen handen ziehen ... Es ist ze wüssen, vor und ee die fryheit des markts ze Zurzach anvacht, ouch nach der fryheit, so nimpt ein vogt von Clingnaw, was sch-s da gevallt.‘ AaB. Urb. 1490. ‚Es habent mh. burgermaister und rät angesechen und sich darumb erkannt, nachdem der scholderblatz ledig worden und des scholdere[r]s jar uss ist, das hinfüro kain spill, davon man pflegt sch. zu nemen, von niemand deweder uff dringkstuben noch in wirtshüssren noch sunst an dehainem end in der statt geton werden sölle.‘ 1491, Sch; wiederholt 1493. 1502. ‚Doch das weder by inen [den Herren von der hohen Stube] noch in zünften und geselschaften noch sust an andren enden kein sch. von niemand genommen werde anderst denn von einem nüwen kartenspil 1 β und von einem alten kartenspil 4 pfening, so denn umb ein ganze karten 2 pfening und umb ein halbe karten 1 pfennig.‘ um 1498, Bs. ‚Ward geredt und geraten, das mh. einen [Glücks-]hafen hetten, och den sch. uffnemen oder verlihen.‘ 1503, Z (Vorbereitungen für das grosse Freischiessen); vgl.: ‚1 pfd 10 β, als wir inschribent und die rechnot [!] vom büchsen- und armbrustschiessen und sch. machotend.‘ 1504, Z Seckelmeisterrechn.; ‚234 pfd 5 β 10 d. hat der sch. bracht über allen costen.‘ ebd. S. noch Bd IV 1134 u. ‚Einem gëlt umb sch. lihen.‘ ‚[Eine Frau solle einen Eid schwören] daz si im das nit über spil hette gelichen, dann daz si im das gelichen hette, daz er sine pfender damit loste, dann daz ouch si darumb von im kein sch. habe genomen noch umb sch. gelichen.‘ 1423, Z RB. ‚Wir der burgermeister und die rät der statt Zürich tuon kunt und ze wissen, daz wir uf hüttigen tag üns erkennet, geordnet und gesetzet haben umb alle die, so den platz von ünserm nachrichter jetz enpfangen hand oder hinnenhin enpfachent und die ir gelt jeman um sch

lichent, das die selben alle hinnenhin, wenn daz ze schulden kunt, so ein diep gefangen und in den stok geleit wirt, den selben diep in dem stok ünser statt knecht[en] süllent helffen behüeten und in dem stok besorgen und vergoumen. Darzuo so süllent die selben scholdner alweg bi ir eid die leitern hinus an den galgen schaffen und da ufrichten ... Darzuo were daz dehein scholdner jeman sin gelt uf pfand umb sch. liche und dieselben pfand aber des, der si versetzet hette, nit enweren, dann daz si weren verstoln und das kuntlich wurde, daz der und die selben, so ir gelt also uf söliche verstolne pfand lichent, die selben pfand ân gelt, daz sye houptguot oder sch., süllent widergeben dem oder denen, dero die pfand ie dann sint.' 1425, Z.

Vgl. Schm.² II 407/8 (‚*Scholder, Scholler*, Vorrichtung und Veranstaltung zu Glücks- oder Hazardspielen; Ertrag aus derselben; Recht zu derselben; das Spielen selbst'; noch in der MA.); Gr. WB. IX 1449/50. 1456 (‚Scholler'); zur Etymologie die Anm. zu *scholderen*. Bei Schaubg Rq. I 165 ein Beleg aus der Offnung des badischen Jestetten: ‚Item von des platzes wegen und des sch-s soll nieman, wer der syge, in kainem huss oder stuben nit haben noch sunst under kainem tach anders dann der vogtherren amptlüt, ire knecht ald sust ire aigenlüt oder die armen lüt zuo Yestetten, welcher dann sollichs pflegen welt. Were aber das die lantgraffen oder ire amptlüt oder sust niemands anders von iro wegen zuo Yestetten den blatz und den sch. nemen weltendt, so sollend sie den blatz und den sch. zuo Yestetten nienant haben und sch. nemen anders dann in der rechten offnen fryen lautstrass und under kainem tach noch in kainem huss.'

scholderen: (bei Glücksspielen) die Bank halten. ‚Es klaget ALübegger uff den Franken snider, wie sich gefüegt hab, daz si an StBerchten tag uff der snider stuben spilten. Und also scholdrot der Frank und treib aber sölichen gewerb mit wurfflen, daz die meister gebetten wurden, daz si den Franken hiessen müessig gan, das ouch die meister taten. Also da er nit mer solt scholdren, da sass er aber zuo inen und wolt mit inen spilen; do wolt iro keiner mit im spilen.' 1421, Z RB. ‚Es hab sich begeben, daz N. und ander gesellen uff dem Saffran gespilt, da der obgenant N. mit dem scholdern sin abentürten gewunnen haben wölt.' 1474, ebd.

Vgl. Schm.² II 408 *(scholdern)*; Gr. WB. IX 1451/2 (‚scholdern'). 1457 (‚schollern'); tw. noch in südd. MAA.; vgl. auch Martin-Lienh. II 409/10. Viell. nichts Andres als ‚schollern' bei Gr. WB. IX 1456/7 (freilich erst jung bezeugt); zur lautlichen Entw. wären *cholderen, bolderen* (Bd III 237. IV 1202) zu vergleichen, zur Bed.-Entw. *bolen 2aα* (Bd IV 1177); das (urspr. nicht im Worte liegende) Moment des Glücksspiels müsste sekundär zur Hauptsache geworden sein. *Scholder* stünde zu *scholderen* wie *Cholder* zu *cholderen*.

Scholderer, Scholder II, ‚schol(d)ner' — m.: 1. (berufsmässiger) Bankhalter bei Hazardspielen. ‚Turpi[s] lucri est, scholderer.' XIV., L Glossar. ‚Süllent alle köppler und würfelleger und scholdner bi iren eiden leiden, wo si sechent, daz jeman sölich [falsches] spil tribet oder tuot.' 1422, Z StB. ‚Es habe sich uff ein zite gefüegt, das der Uoly Pfister und Hans Schürgy von Appenzel mit einandern an dem vischmärkt gespilt habent und der Pf. Hansen Sch. etwas gelts angewunnen, deshalb er die würffel nemen und die hinweg werffen und im aber sy Pf. nit lassen wöllen hab, da er Hans Weibel in allem guoten zuo im redte, warumb er im die würffel nit liesse; antwurte er im, er wölte im die nit lassen, und gäbe die damit dem scholdner in sin hand und der sy uff den tisch leite.' 1473, Z RB. ‚Es sol Heinyman der weberknecht in einem manot dem nechsten, als recht ist, fürbringen, das ASchlüssel von Diesenhofen der schindknecht eines huorenwirts knecht sig gsin, och ein scholdrer und würffellegger.' 1511, ebd. ‚Du ... bist ein scholdrer, kuppler und buob.' NMan. ‚[Bericht] wie unser landvogt zuo Baden BSchütz des rats der statt Bern anzogen, wie das uff den jarmärkten, so zuo Zurzach gehalten, villerlei buobery, schand und laster vergangen und von unnützen lüten volbracht worden, als namlich mit dem spillen, so da gepruchta, und andern unchristanlichen werken, so von den scholdnern uffgericht würdt ... [Der Bote von Luzern macht Einwendungen, erklärt immerhin] er achte aber, sine herren würden ouch wol mogen liden, das das spil, so von den scholdnern und andren uffgericht, darvon vill übels und uffruor erwachse, by nacht vermitten und abgestelt würde.' 1535, Absch.; darnach: ‚Die schantliche, unkristenliche ofne gwerb der verruochten scholdneren und huorenspil [usw.].' Ansh. ‚Scholderer, frouwenwirt: Wir kömmend ouch mit unserem kaat [zu Johannes in die Wüste], bekennend allen unseren unflat.' Aal 1545. ‚Scholderer, würffel- und kartenleger.' ebd. ‚Fryheiten, Buben, Scholner, Frowenwirt, Goukler', Aufzählung unehrlicher Berufe. F StB. S. noch Bd VII 9u.; *Scholder I*. — 2. ‚Scholder, schergen, quadruplatores, carnifices, tortores.' Mal. ‚Carnifex, ein henker, nachrichter, scholderer.' Fris. S. noch *Gichter* (Bd II 110).

Vgl. Schm.² II 408/9; Gr. WB. IX 1450/1; noch in weitern Nebenformen. Bed. 2 erklärt sich daraus, dass die Einrichtung und Abhaltung von ‚Scholderspielen' vielfach ein Privileg der Scharfrichter war; vgl. Sp. 638u.

Schuld I m.: (nur Pl. *-e*ⁿ) Gläubiger GrPr.; GSa. *Meⁿ darf fast nid z' Marcht us Furcht, dass Eiⁿs d' Sch-eⁿ fast zerrupfend* GrPr. *Ja, iᶜʰ han dā es ganz fins Heimetli, wem-mer's d' Sch-eⁿ nid nëmend.* ebd. *Am Obeⁿd, vor-em d' Sch-eⁿ Alls rübis und stübis hind wellen eⁿwëggniⁿ* GSa. (Albr.). ‚So dann [am ‚schulden- oder ufrechnungstag'] die sch-en sich mit einandern verglychen könnend, also das niemand des uffals begärt, last man es geschehen und gibt innen alles heim.' XVI., Z. ‚Hans seilers [Salats] halb, des gerichtschribers, so für und für liederlich mit mätzen ist, auch prassen, sine gelten nit zalt, vilfaltig eid übersächen hat, sine sch-en zuo vernüegen ...' 1539, L. S. noch Bd VI 695o. In B (Zyro); Gl; Z nur noch in der Verbindung *deⁿ Sch-eⁿ B'scheid gëⁿ*; s. Sp. 216.

Auch bregenzerw. (s. Gr. WB. IX 1896). Man könnte an eine Substantivierung des freilich schon ahd. seltenen und früh ausgestorbenen Adj. *schuld* (wofür später *schuldig*) denken; zur Bed. wäre etwa *Gèlt II* mit Anm. (Bd II 275), auch *Schuldner* zu vergleichen. Doch liegt die Annahme sekundärer Entwicklung aus *Schuld II* näher; vgl. die pers. Bed. nahestehenden Wendungen am Schluss von *Schuld II 2aα*. An der Stelle: ‚[Wann die Frist aus ist] soll Einer dan zu seinem Schulden gehen und Pfandt forderen nach Landtrecht' (1531, Apl. LB. 1585/1828, 82), wo ‚Sch.' = Schuldner wäre (wie im Cimbr. It Schm. 1855, 167), scheint ein Fehler vorzuliegen, da sowohl die älteste Redaktion des Landbuchs von 1409, als auch eine Abschrift der Redaktion von 1585 aus dem J. 1757 ‚scholdner' bzw. ‚schuldner' haben.

Gëlt- I: = dem Vor. ‚[A. will den verschuldeten Hof des B. übernehmen] und im all g-en bezallen ... darmit er möcht by land bliben ... Denn das hab er [A.] wol zuo im grett: ob er aber ze Zurzach, z Münster

oder z Wil gelten sölt und die kāment, das er sy müest bzallen, so wellt er inn glich als wenig im land tolen als die g-en, aber sust wel er im all geltschul[d]ner bezalen.' 1535, ZGreif.; noch öfter in der selben Quelle in stetem Wechsel mit ‚geltschuldner'.

Sëlb-: Selbstschuldner. ‚Umb solich vervallen zins [haben] die von Rinegg fro Ursulen Glörinen Jergen Stoffacher und Benzen am Bühel baid als zuo rechten s-en geben, die sy och baid nach notdurft und in der besten form gegen ir verschriben.' 1454, Schiedspruch von Konstanz und Überlingen betr. die Stadt Rheineck. — Mhd. *selpschulde* m. (Lexer II 869 f.; Schm.^{2} II 403).

Schuld II (bzw. -*o*-), in BsB.; BG. *Schull* — f., in Bs B. (Reinach) auch **n.**, Pl. -*e*^{n}, in BG. (neben -*e*^{n}); FJ. -*i*, Dim. (in Bed. 2b) *Schuldji* GrFid., Jen., *Schulli* GrvPr., (ge-, be-)schuld (s. 1b, 4a und b): wesentl. wie nhd. **1.** a) (rechtliche) Verpflichtung im Allg., Schuldigkeit. ***Bi Eid und Sch.*** (s. Bd I 92), auch *bi Sch. und Pflicht* GrD. (B.) *biete*^{n}; vgl. jedoch auch Bed. 3b. ‚Wo dheiner ... von unser statt zücht oder darin guot ererpt und das hynna ziechen wil, der sol sin anzal geben in der sch., als dann die burger denzemal schuldig sind.' 1406, AaBremg. StR. ‚Dem, der mit werken umbgadt, wirdt nit der lon uss gnad zuogerechnet, sunder uss sch.' OWerdm. 1552; ‚auss pflicht.' Herborn 1588. ‚Die herren, so alweg im herpst von Wettingen gen Höng[g] kament, die luodent die alten und erbaren zuo gast, den jungen gsellen den gabent sy brot und suser, so vil sy essen und trinken wöltent, und hand nie anders gewüsst, wüssent auch noch nit anders, dann man sig uns das schuldig; disen bruch werdent wir nit lassen abgan und vermeinent, es sig ein sch., diewil es allweg so gsin ist.' 1554, Z. ‚[Die Entlibucher] haben sich zu keiner Sch. mehr bekennen wollen, der Oberkeit allen Zinss, Zehnden, Fäll, Ehrschätz und andere Gefäll zugeben abgeschlagen.' LE. Manifest 1653. — **b)** als präd. Adj., verpflichtet, schuldig. Mit Gen.: ‚[Waldmann] rüefte sy [die eidg. Boten] an, das sy inn by recht behüeten und schirmten, ouch handthaben wölten, als sy des sch. werren lut etlicher verpuntniss.' Waldm. (B Bericht). Mit abh. Satz; s. Bd VI 1303 M. Hieher auch: ‚A. 1648 ist gesetzt ... wan ein Mensch stirbt, der zum heiligen Sacrament gat, ist sch. dem Priester zu geben 2 Kr. und von einem Khindt 1 Kr.' GrD. (B.). — **2.** a) im engern S., Schuldverpflichtung bzw. -forderung (auch die darüber aufgerichtete Urkunde und die geliehene bzw. zurückzuzahlende Geldsumme). α) zunächst vom Standpunkt des Schuldners, Schuldverpflichtung. allg.; überwiegend im Pl., vorab in der leb. MA. *E*^{n} *Sch. lüpfe*^{n} (lt Tsch. auch *b'lüpfe*^{n}), contrahieren GrD. *E*^{n} *Sch. vo*^{n} *ei*^{ne}*m Nagel an andere*^{n} *hänke*^{n} BsL.; GSaL.; vgl. Bd IV 685 o. *I*^{ch} *ha*^{n} *es Schull (Gëll) miesen ibernë*^{n} BsReinach. Der Senne [in BoSi.] bezeichnet das Soll mit ‚Sch-en', das Haben mit ‚Gute' und sagt dementsprechend: ‚A. hat so und so viel Sch-en, B. hat so und so viel Gute.' AfV. Sprww. *Hör, Negel und Sch-e*^{n} *wachsen all Stunde*^{n} BsL. *D'Sch-e*^{n} *trüend* Z Rafz. *Vermögen und Sch-e*^{n} *hein e*^{n} *G'sellschaft z'sämme*^{n} S (Schild). *Mit de*^{n} *Sch-e*^{n} *lërt-me*^{n} *hüse*^{n} Z Els.; vgl. auch Bd II 1740 u. *Lieber mit Hunger i*^{n} *'s Bett gō*^{n} *als mit Sch-en ūfstā*^{n} ZDüb. *D' Sch-e*^{n} *verbrönne*^{n} *mē*^{r} *Hüser als d's Für.* B Hink. Bot 1916. S. noch *Erb II* (Bd I 428; auch lt Sulger). Scherzh.: *Dō cha*^{nn}*-men über vil Sch-e*^{n} *dure*^{n} *luege*^{n}, nämlich verschuldete Anwesen, Güter Th. ‚Sch., debitio, debitum, æs alienum, æs mutuo datum acceptumque; eins anderen sch. auff sich nemmen, umb ein sch. versprächen und bezalen, æs alienum alicuius suscipere; sich für eines anderen sch. verbürgen, devovere se pro ære alieno; deine sch-en, das du schuldig bist, æs alienum tuum; die sch-en abfertigen, luere æs alienum; der sch-en gichtig sein, profiteri æs alienum.' Fris.; Mal. ‚Wer einem Anderen verheisst ein Sch. abzenemen und darüber das Recht darschlacht.' 1623, AaZof. StR. ‚In sines Schwagers HNötzlins Sch-en Handlung.' 1675, Z. *Sch-e*^{n} *ha(n) wie Schīterbīge*^{n} GrHe.; ThMü.; Z, *wie e(n) Hund Flöh* AaF.; GrHe.; G; Th (vgl. auch Bd I 1183 M.), *bis uber d's Chemi ūs* B, *bis a*^{n} *d'Chneu* BG., *(d)s Füdli*^{ch} *voll Sch-e*^{n} *ha*^{n} Aa; B; Gr; G; Th; Z. *Frīburg isch e*^{n} *schöni Stadt, si chönt nid schöner sī*^{n}*: wen*^{n} *Eine*^{r} *keini Sch-e*^{n} *het, so chunt-er dert scho*^{n} *drī*^{n}. GZür. 1902 (BWohlen). *'s ist Eine*^{r} *kein Ma*^{nn}*, wenner nid Sch-e*^{n} *het* SchSt. (Sulger). *D' Sch-e*^{n} *frëssen (frësse*^{n}*d)-e(n) fast* Bs; G; Th, *wend-e*^{n} *g'frësse*^{n} *ha*^{n} GrHe.; s. auch schon Bd I 1322 u. Umgekehrt *en Hund ha*^{n} *für d' Sch-e*^{n} *z'frësse*^{n} B; Z; s. schon Bd I 1321 u. *Sch-e*^{n} *mache*^{n}. allg. *Sch-en öber (uf) Sch-e*^{n} *mache*^{n} Th. S. noch Bd VII 349 u. ‚Das vor etwas jaren etlich sin vorfaren an dem stubenmeisterampte etwas sch. gemacht.' 1472, Z RB. ‚Wenn zwöig eliche menschen by und mit einandren hus halten und sch-en machen, das sy die selben nach unser statt recht söllen helfen zalen.' 1504, AaBr. StR. ‚Sch-en machen, conflare æs alienum, æs alienum cogere, contrahere debitum.' Fris.; Mal. ‚Sch-en uff sich machen.' 1572, Aar. StR. ‚Wan ein Man vor der Ehe Sch-en gemacht.' 1670, AaB. StR. ‚Ein Sch. ūfrichten': ‚Wann dann die also aufgerichtete Sch. verfallen.' 1670, BSi. Rq. 1912. *D' Sch-e*^{n} *(Sīni Sch-e*^{n}*) zale*^{n} *(b'sale*^{n}*). I*^{ch} *mues*^{e} *mī*^{n} *Sch. cho*^{n} *zale*^{n} B (Zyro). ‚Kurzum, vor lauter Sparen vergassen Storzefrieds die goldene Regel der Klugheit, wo immer möglich keine neue Sch-en zu machen, bis die alten bezahlt sind.' Breitenst. ‚Hat man zuerst seine Schüldelein bezahlt und wenig oder kein Geld mehr im Sacke, so lässt man das Einkaufen von selber bleiben.' ebd. RA. *Dē*^{r} *hed d' Sch-e*^{n} *'zalt*, von einem Eingeschlafenen GrHe., sG. ‚Wölte aber ainer sölich sch-en nit bezalen, so mag ain aman im gepieten des ersten an ain pfund.' 1469, GRorsch. Offn. ‚Was sch. si aber verhiess, dieselbigen soll si [die überlebende Frau von der Morgengabe] bezalen.' 1475, Z Bär. ‚Was da [‚so ein übeltäter gericht wirt'] über bezalung des kostens und siner sch-en überblibt, das gehört unsren obren zuo.' um 1495, AaBr. StR. ‚Die sch-en bezalen, æs alienum dissolvere [etc.].' Fris.; Mal. ‚Verheist einer dem anderen sin sch. oder anders uff ein bestimpte zit und tag ze geben oder ze bezalen, der soll sölichen verheissen und versprächen gnuog tuon.' 1595, AaZof. StR. S. noch Bd III 259 o. *I*^{n} *(d') Sch-e*^{n} *(ine*^{n}*) cho*^{n} G; Th; Z und weiterhin. *Bis über d'Ōre*^{n} *in d'Sch-e*^{n} *īn chon* GrHe.; G. ‚[Er sei in seinen alten Tagen] in unnütze spil gevallen und awenig in sch-en kommen.' 1528, Brief (MSeger an HBull.). ‚Sich in sch-en stecken, æs alienum cogere, facere; alle freund in sch-en bringen und mit uns vertieffen, ære alieno obstringere omnes amicos.' Fris.; Mal. *In'n (I*^{n} *de*^{n}*) Sch-e*^{n} *(ine*^{n}*) sī*^{n}*, stëcke*^{n} *(wie-n-e*^{n} *Hund i*^{n} *de*^{n} *Flöh(ne*^{n}*)* B, *bis über d' Ōre*^{n}*)* Bs; B; Gr;

G; Sch; Th; Z); s. auch Bd I 1183M. *Hei^{m} go^{n} i^{n} d' Sch-e^{n} ine^{n} hocke^{n}*, sagt scherzh. ein schuldenfreier Bauer AaKoll. ,Eim in sch-en zehilff kommen, succurrere æri alieno.' Fris.; Mal. ,Wann ... die Schätzer Einen in Sch-en vertieft befunden, dass er geltstagmässig ware.' 1700, BSi. Rq. *Us de^{n} Sch-e^{n} si^{n}* Gr; Z. *Nummen us de^{n} Sch-en use^{n} cho^{n}* G; Th; Z. ,[Die Untertanen sollen] uns den wuchenangster geben, biss wir uss sch-en kemen.' 1449, B. ,Sich auss den sch-en lösen, exire ære alieno; sich von sch-en entledigen und frei machen, liberare se maximo ære alieno.' Fris.; Mal. Mit Wörtern verwandter Sphäre. ,Wer im lande von disem tag hin merit oder sch-en machen wurd ...' 1457, BSi. Rq. 1912. ,Verfallen zins und ander sch-en.' A. XVI., AaB. StR. ,Wenn semlich lüt gelthaft sind, es sye von köuffen, verheissungen, gaben, besserungen oder andrer pflichten und sch-en wegen.' B StSatzg 1539. Mit quantitativen Adjj. ,In grossen sch-en stäcken, laborare ex ære alieno; sich auss grossen sch-en bringen, liberare se maximo ære alieno.' Fris.; Mal. ,Den husszins und ander ringe sch-en abferggen.' 1580, Z Ehegericht. ,Ein frie sch.', eine unverzinsliche: ,Zwischen A. und B., antreffent 38 pfd, so der A. vermeint, die zinss, so sydhar dem Schwabenkrieg daruff erloffen sind, inzenemmen und ze haben, und aber B. darwider geret, dass hierumb kein zinssbrief gmacht nach zuo zinsen gstelt sye, sonder sölle es ein frye sch. sin, daran er im zum teil häw, straw, gelt und anders geben hab, ist erkent, dass der B. dem A. die 38 pfd als ein sch. on zins bezalen sölle.' 1523/6, Z RB. Persönlicher Bed. sich nähernd; vgl. *Schuld I. De^{n} Sch-e^{n}* (B), *für d' Sch-e^{n}* (Aa lt H.; Sch R.; ThMü.; Z) *hüse^{n}*, in ThMü.; Z *schaffe^{n}*. *'s g'hört Alls de^{n} Sch-e^{n}* ThMü.; vgl. dazu und zum Folg. die Stelle unter *Schuldner 1bβ*. *Es* [ein Gut] *ist ü^{n}serš g'si^{n} und de^{n} Sch-e^{n}*. SGfeller 1911. — β) relativ, gleichzeitig vom Standpunkt des Schuldners wie des Gläubigers; von α und γ nicht scharf zu trennen. ,Ob ein burger sturbe und jemant keme und sine erben umb sch. anforderte.' vor 1309, AaBr. StR. ,Welher verbüt des andern guot in der stat umb sch.' XIV./XV., Aar. StR. ,Daz deheiner der obgenanten herren, so zuo der stift gehörent, dhein burger umb deheinerlei sch., die sich under eim pfunt trifft und under einem müt korns, nit bannen sond.' 1440, AaZof. StR. ,Mit pfanden, die des dritteil besser syend dan die sch.' um 1480, AaK. StR. ,Die morgengab gat [beim Tode des Ehemanns] vor allen sch-en.' um 1500, AaKl. StR. ,Darzuo so wurden etlich unser undertan in der landtschaft Frutingen sch-en halb angevallen.' 1501, W. ,Harnach volgt von sch-en pfenden.' A. XVI., AaB. StR. ,Wen gerichts schaden gand, das kostig seind, so hat der amen ... ein batz, und wen sch-en valend, so hat der amen 1 β von eir sch.' 1549, Gr Rq. ,Die sch-en gond gegen einanderen auf, ich bin gerad als vil schuldig, als man mir sol, nomina concurrunt.' Fris.; Mal. ,Wer an ire belechneten hindersässen ze sprechen hat umb zins, sch-en und derglichen bürgerlich sachen.' 1569, GRorschacherberg. ,Es soll ouch Dheiner den Anderen pfenden umb ein Sch., die under fünf Schillingen ist.' 1607, AaL. StR. ,Viertens soll der Gläubiger ein Obligation von sinem Schuldner in gleicher Sch., wo gute gehende Pfand sind und die Sch. nit böser wirt ... zu empfahen schuldig sein.' 1645, BSi. Rq. 1912. Im Verhältniss zu ,gëlt, lidlôn, zins'. ,Item von jetlichem zinshof oder guot, da man sch-en oder zins zuo suocht, da sol man zeerst usrichten schnitterlon, rindtmiet, damit derselb bluom under das tach gebracht ist ...; darnach ob jemand usgend guot darus gienge, darnach was zins oder zechenden usstunden von aim jar und zwaien den nechsten jaren davor, die sol man dann ouch ussrichten, was aber usstund elter dann drü jar, das weri nit mer zins, sonder ain sch.' 1469, GBurg. Offn. ,1470 hond wir ... erkennt ... das alle die, so iren lydlon über ein jar lond stan, das dasselbe denn füro nit lidlon, sonder ein sch. sye.' AaBr. StR. (entspr. 1527, Z); vgl.: ,Wann einer eim schmid ysen git, das er im etwas daruss machen und schmiden soll, das solle lidlon heissen und sin; wenn aber der schmid im ysen darzuo gipt, so soll es ein sch. und nit mer lidlon heisen noch sin.' um 1544, AaB. StR. ,Er hab umb die sch., so er im in gold zebezalent schuldig sye, einen brieff hinder im und darinne sölich sch. zuo gelt machen lassen.' 1479, Z RB. S. noch Bd VI 392M. ,Ein sch. schuldig sin, wërden.' ,Was sch-en ouch N. schuldig gewesen ist.' 1440, GT. Rq. 1906. ,Ein jeder, dem ein andrer ein sch. schuldig und pflichtig wirt.' 1543, Aar. StR. ,Derselbig, so die sch. schuldig ist.' 1558, BSi. Rq. 1912. ,Dass der Versprecher ihm söliche Sch. schuldig sye.' 1623, AaZof. StR. ,Der sch. (ver)gichtig, bekantlich sin' uä.; s. schon Bd II 110. ,Wa ein sächer dem cleger einr sch. oder kouffes vergichtig was.' XIV./XV., B StR. ,Wo inen ir schuldner ir sch. nit bekantlich weren.' 1480, Aar. StR. ,Zuo dem, so im schuldig und der sch. gichtig ist.' XVI., AaB. StR. ,Einer, so einer sch. gichtig und anred ist.' B StSatzg 1539. ,Wan der Antworter vor dem Gericht erscheint und mit oder ohne Recht der Sch. bekantlich wird.' 1687, AaK. StR. Mit Adjj. Mit Bezug auf die Anerkennung heisst die Sch. ,offenlich': ,Weler ouch ein offenlich sch. schuldig ist.' XV., B StR. ,vergicht[et]': ,Umb v-e sch-e sol man im [einem Fremden] unverzogenlich pfand geben.' ZNeft. Offn. ,(un)gichtig'; s. Bd II 111. Dazu: ,G-e Sch.', liquide, die der Schuldner anerkennt, während dem Gläubiger nach Ablauf der gesetzlichen Frist die Pfändung freisteht (DrJucker). ,Wenn ain amptman ... ain pfenden wil, so sol er pfenden um g. sch.' 1472, GFlaw. ,Ung. und lougenhaft sch-en.' B StSatzg 1539. ,Ich bekenn offentlich, dass ich einer waren, ufrechten und g-en sch. schuldig bin.' 1544, Z. ,Wellichen den Anderen in unser Statt pfändt oder verbütt umb ein u-e Sch.' 1607, AaL. StR. ,(un)bekantlich': ,Umb ein gichtige, wolbekantliche Sch.' 1629, AaKl. StR. ,Umb unb-e Sch-en.' 1670, BSi. Rq. 1912. ,Unb-e oder unrichtige Sch-en.' ebd. ,Eine aufrichtige kantliche Sch.' 1757, AaTäg. Gerichtsb. ,kontent': ,Wenn Einer ein contenti (kanntliche) Sch. auf Recht abschlacht.' GrKl. LB. ,ûfrëcht'; s. Bd VI 220u. und oft. ,ûfrichtig'; s. o. ,redlich': ,Gelten und widergeben r. sch.' ZMeil. Offn. S. noch Bd VII 113u. ,wâr'; s. o. *En (uber)alti Sch.*; s. Bd I 203u. Gegs. *e^{n} nīwi Sch.*; s. Bd IV 882. ,(Un)gefundene Sch-en'; s. Bd I 847u. *E^{n} lauffe^{n}di Sch.*; s. Bd III 1125o. Dazu: *D's Mūl gout-ere^{n} wie-n-e^{n} lauffendi Sch.* GSaL. *Dër faslet und brotschet au^{ch} no^{ch} Öppis z'säme^{n}, wänn de^{r} Tag lang ist, er hät's wie-n-e^{n} lauffe^{n}di Sch., e^{n}kei^{n}s Änd.* Messikommer 1910. ,Was essige Spys und Trank, Zehrgelt und ander derglychen lauffend Sch-en antrifft, mag der Schuldner Pfand darschlachen.' 1623, AaZof. StR. ,Die Handgeschriften, welche wir dann under

die lauffenden Sch-en wellen gezelt und gestelt haben.' ebd. ‚[Infolge einer ungesetzlich geschehenen Verpfändung soll] die Ansprach mehr nit dan eine gemeine lauffende Sch. sein.' 1687, AaK. StR. ‚Gemeine Sch-en'; s. Bd IV 301 o. Gegs. *verbriefeti Sch-e^n*; s. Bd V 501. — γ) vom Standpunkt des Gläubigers, Forderung, Guthaben. *Sch-e^n i^nzüche^n* G; Th; Z. ‚Sollent ouch die Lamparten und Juden ir sch-e inziechen und vordren indrent jares frist.' 1386, B StR. ‚Semliche pfender, das der cleger sin sch. daruss nit lösen möchte.' ebd. ‚Biss der cläger bezalt wirdet der sch., darumb er in [den Schuldner] dann beclagt hat.' 1452, AaZof. StR. ‚Man solt ouch denen von Friburg ir sch-en, so inen das hus Saföy schuldig was und si vor ziten dem hus geluchen hatten ... bezalen.' DSchill. B. ‚Von der statt sch-en. Item, wöllicher der statt schuldig ist ...' um 1500, AaKl. StR. ‚Welcher die selben pfand also für das sin behueb für die selben gelichnen sch.' A. XVI., AaB. StR. ‚Wänn ein frow ungeerbt ussgat oder von huss vertriben wird, so mag sy sich zimlich antuon, wie sy an einem helgen tag pfligt ze kilchen ze gan, und damit von dem erb und den schuldnern lidig hin faren, sy hab dann yemant in sonders umb sin sch. versprochen.' 1512/3, AaBr. StR. ‚Dann er nit gemeint unrecht sin, wenn er sines vatters seligen sch-en erforderte.' 1534, Z RB. ‚Win, so im selbs gewachsen oder im an sch-en worden.' 1559, Z RM. ‚Witer so ist ... gemeret, das nun fürhin ein jeder, der ein sch. hed, zum schuldner sölle und möge gan und sin sch. fordern [usw.].' 1556, Ndw LB. ‚Ein sch. nachlassen oder schenken, debitoribus creditas pecunias, debitum condonare, remittere, donare æs alienum; sch-en und nammen der schuldneren, nomina; die sch-en einziehen, höuschen oder erforderen, nomina exigere; eim anderen seine sch-en übergäben oder an ein anderen verstossen, nomina transcribere in alios; seinen sch-en nachlauffen, consectari debita; sicheren [!] und guot sch-en, nomina expedita et explicata atque præsentanea.' Fris.; Mal. ‚Sin sch. ufschriben lassen', anmelden. 1569, Z. ‚Welcher schetzen wil, der darf es niemen mer kund tuon weder zehus noch zehof, und um bar gelt glich, um sch. ist es auch glich.' 1582, UwE. ‚A.: Lieber, kouff mir die sch. ab, so ich dir zuo höuschen hab. B.: Was solt ich dir drum gen? A.: Gib mir ross.' 1585, Z. ‚[Es] soll kein Sch. die andere bezalen, es bescheche dann mit beider Partyen Verwilligung.' 1623, AaZof. StR. ‚Hat man dem Dyschmacher verheisen 90 Gl. ... und sol in um den halben Deil mit Gält und Anken und Mäl zalen, den antren Deil mit Sch-en zalen.' 1627, Uw. ‚N. solle nit befuegt syn, von dem Silber oder Gold, so etwan Kauflüt an Sch-en bekommen ... ein Prob zu machen.' um 1680, Z. ‚Wan sie aber über ihre Sch. Etwas zu fordern haben, sollen sie mit guten und anständigen Sch-en mögen bezahlt werden.' 1733, UwE. ‚Wenn ich schon damals Waaren und Sch-en zu Geld gemacht [hätte, hätte ich] alle meine Gläubiger vollkommen befriedigen können.' UBrägg. 1789. ‚Bei dem Mangel an baarem Gelde wurden die Zinsen in der eminenten Regel nicht mit Geld, sondern mit andern Zinsschulden bezahlt. Solcher Art bildete sich ein äusserst lebhafter Tauschverkehr mit solchen Zinsschulden. Diesen zu vermitteln machten sich gewandte Persönlichkeiten zum gewerbsmässigen Berufe. Sie verpflichteten sich einem Gutsbesitzer gegenüber vertragsmässig, so viele Zinsschulden zu erhandeln, als nötig waren, um die auf dem betreffenden Gute haftenden Gülten verzinsen zu können, und die erhandelten Sch-en zum benannten Zwecke an Mann zu bringen. Man hiess Das: die Sch-en eines Gutes machen oder auch richten ... Nach 1798 finden wir die Schuldenmacher nur noch als Überreste älterer Verhältnisse in den Landbüchern.' Ndw Ges. 1868. S. noch *Gëlt II* (Bd II 275 M.); *ver-schicken I* (Sp. 503). Neben verwandten Begriffen. ‚Varende habe, barschaft, silbergeschirr, kleinot und sch.' 1467, ZEgl. ‚Die sont schweren, der gotshüsern nutz und er, ir gült und sch-en järlich und allwegen zuo dem besten inzuozüchen.' 1493, AaBr. StR. ‚Do [im Schwabenkrieg] viel iederman zuo, deren von Costenz gült, guot, zins, sch-en und anders hie in disem land mit heften ... zuo sin handen zuo ziehen.' GWil Chr. E. XV. ‚Wie allen klegren ein tag gan Luzern in [die] stat gesetz ward und da jetlicher sin ansprach in geschrift um ir sch. gabent.' Edlib. ‚Die personen, so ir gült oder sch-en mit recht bezüchent.' um 1500, Z. ‚Vor allen dingen [soll] die statt umb ir zuogehörte sch. und ansprach usgericht und benüegt werden.' 1518, AaL. StR. ‚Demnach [an zweiter Stelle in der Kollokationsordnung] der statt sch-en und alle zins und lidlon.' 1553, AaBr. StR. ‚[N. hat bei Errichtung eines Schuldbriefs auf Güter, obwohl] Herr Sozyn ein grosse Ansprach daruff gehept, ermelts Sozynen Sch. daruff verschwygen.' 1610, Z RB. Mit Adj. *E^n füli Sch.*; s. Bd I 789 o. ‚Die kleinen sch-en nit aufzeichnen, nomina parva in codicem non referre; verwirte sch-en, lang angestanden, alt und verlägen, impedita nomina.' Fris.; Mal. ‚N. hat verlassen ... 900 Gl. an allerleig flüssigen Sch-en.' 1605, Z. ‚An yngehenden Sch-en im Zürichgebiet [usw.].' 1697, ebd. ‚1726 Fl. 12 β an teils unkantlichen, teils sonst faullen Sch-en.' 1706, ebd. ‚Sch. und gegenschuld'; vgl.: ‚[Die Talleute erklären] wenn sie mit eim apt oder sim anwalten jedahar je gerechnet hetten, das sie sch. gegen sch. gerechnet und abgezogen hetten, das möchten sie noch tuon.' 1469, UwE. ‚Es sye umb eigen oder erbe, kouf oder verkouf, sch-en und gegenschulden, unzüchten, buossen [usw.].' 1534, Bs Rq. ‚Gedachts HSchmids sel. gelassen guot, liggends und varends, gelt- und widergelten, schuld- und gegenschulden.' 1541, Z RB. ‚Ligende und farende güeter, sch-en, gegenschulden und ansprachen.' 1590, Bs Rq. ‚Sch-en und Widerschulden (ans Protokoll geben)', Forderungen und Gegenforderungen. noch A. XIX. im Kanzleistil L; Zg; Z. ‚Er sölte sch. [und?] widerschuld gegen einandern abziechen.' 1537, Z. ‚Der schuldvordere[r]n handlung [wird] für das stattgricht gwissen, das man die kilchenrüeff tüege, sch-en und widerschulden erduret.' 1567, Z RM. ‚Das Schuldgricht oder Statgricht [richtet] über zitlich Guot, Schuld- und Widerschulden und ander Ansprachen Gelts und Gelts Wert halb.' JJRüeger. ‚Als Schuld- und Widerschulden abgläsen worden', Eingangsformel in Konkursakten. A. XVII., Z. ‚Alles varend Gut, das ist Sch-en und Widerschulden, Silbergeschirr [usw.].' 1620, AaB. StR. ‚So Einer ein grossen Gwerb und Handel hat, so mache er ein Ding eigentlich, was Jetlichem nach seinem Tod werden sölle, lasse Sch-en und Widerschulden aufschreiben [usw.].' JJBreit. 1629. ‚Gülten und Beschwerden, Zis und Marchzall, Sch-en und Widerschulden.' 1777, L. S. noch Bd VI 269 M. 702 M. 703 *(feil-rüeffen)*. — δ) uneig., ‚die sch. der natur

bezalen' uä. ‚So bald und er die sch. mentschlicher natur bezalte und nit mer in leben wäre.' 1474, Z. ‚[N. hat] sin sch. der natur mit dem tod bezalt.' 1539, Gl. ‚Schulthes H. hett die sch. der natur zalt.' 1550, UMey. Chr. 1540/73. ‚1615 zalte auch die Sch. der Natur mein geliebter Grossvater N.' ThFr. Chr. ‚Wann wir beide Schwösteren durch den zytlichen Tod die Sch. der Natur bezalt hettind.' 1624, Z. ‚Die Sch. mentschlicher Natur bezalen.' 1690, ebd. ‚Die sch. des tôdes zuo einem haben', den Tod von Einem zu fordern haben: ‚Wie das er und sin husfrow betrachtet hetten, das der allmechtig Gott die sch. des liplichen und natürlichen todes zuo uns allen hette', Einleitung zu einer Schenkung. 1482, AaB. Urk. — **b)** (Geld-)Summe GrA., D., L., Pr. *Eⁿ (grössi) Sch., es Schüldji, Schülli (Gëld). Johanes ist halt en hüsliger: deich! er hed dem Ätti vom Rossbodeⁿ noch en hübschi Sch. (Gëld) heimg'fergget,* ersparten Sold GrD. S. noch Bd III 1356u. *Dä cham-meⁿ Sch-eⁿ Gëld üsgëⁿ und z'letzt ist-meⁿ Nüd a's g'hīt und b'schisseⁿ.* GFient 1898. *Hed-er* [der Bund] *nid g'holfeⁿ mid hübscheⁿ Schülleneⁿ Gëld an deⁿ böseⁿ Wuereⁿgeⁿ?* MKuoni (GrPr.). S. noch Bd VI 1215o. — 3. a) Verschuldung, Vergehen. ‚Die sch., ein unbesinter fäl oder misshandlung, culpa; die sch-en ab wäg oder dannen tuon und hinnemmen, amovere culpas; ein begangne sch. büessen, luere culpam; einen einer sch. ledig sagen und anzeigen, das er unschuldig seie, liberare culpa aliquem; es ist darinn sein sch., er hat darinn gefält, in eo est peccatum ipsius.' Fris.; Mal. In rechtl. Sinne. ‚Das der [Beklagte] vor den burgeren gemainlichen sol ervarn sin sch-e oder sin unschulde.' 1297, ZWth.; lat. culpam vel innocentiam. ‚Swer einen, der ist sch-e vri, verleidet und in schuldig git, uf dem doch kein sch-e niht lit, we dem iemer, der das tuot!' Schachzabelb. ‚In allen disen nachgeschribnen vrefnin ist die buoss gelich: dem kleger 3 β und gewonlichen schaden ab, als vor bescheiden ist, und unserm hern 3 lib. dn. uff gnaud, als wir harkomen sint, unserm schultheissen 3 β dn., und denne der statt einung, als je denne die sch. an ir selber ist, als das hienach vermerkt ist.' 1384, AaB. StR. ‚Wer daz deheiner do von fluchtig wurde oder üt verbreche, daz in disem brief geschriben stat ... und sich dar an sch-e funde mit redlicher kuntschaft zweier erber unversprochner mannen ...' 1393, Absch. (Sempacherbrief). ‚Wer hie wider täte, den meintin wir an lib und an guot ze straffen nach sinen sch-en.' 1410, B StB. ‚Übeltätig lüt, die dem hochen gericht und einem vogt ze Baden billichen nach iren sch-en geantwurt sölten worden sin.' 1450, AaK. StR. S. noch Bd VII 194o. ‚Einen in der sch. han', als schuldig betrachten: ‚Wes hast du mich dann gezigen [nämlich eines Diebstahls], dass du mich in der sch. hast? du hast mir doch unrecht getan.' 1412, Z RB. Moralisch-religiös. ‚Wer sich damit [Kauf und Verkauf am Feiertag] verschulde, der mag sich gedenken mit dem allmechtigen Gott ze versüennende nach sinen sch-en.' 1427, B StR. ‚Absolviert von pen und sch.', durch den Papst. Ansh. S. noch *Pen* (Bd IV 1286). Name des Gebetes ‚Reue und Leid'; vgl. Gr. WB. IX 1881 und *Rûw* (Bd VI 1876). ‚[1545 beschloss der BRat] man solle die jugent in statt und land hinfür das vatter unser, den glouben, die 10 gebott und die sch., das ist die confessionem publicam leren.' B Arch. ‚So sprich 5 Paternoster und 5 Ofen Maria und den Glouben und die Sch.' ZElgg Arzneib. um 1650. — **b)** Strafe. ‚In den selben sch-en sin' uä. ‚Wer ouch, das des kints vogt ald sin fründ iena guot nemmen von der e wegen ... der sol ouch in den selben sch-en sin, als da vorgeschriben stat.' 1396, Schw LB. ‚Wenn einer also von eines todschlags wegen verrueft würt, so sol denn denselben verrueften man niemand weder husen noch hoven, weder essen noch trinken geben, und wer daz übergienge und nit hielti, der ist in allen sch-en, do der verrueft in ist, an allein daz es im nit an den lib gat.' Zg StB. 1432. ‚Were aber das, daz deheiner dero, die in dien selben sch-en [infolge von ‚todschlag, wundaten' uä.] weren, indrent die selben zil kemen.' 1436, B StB. ‚Ein sch. liden, verdienen.' ‚Sol er die sch-e liden, alz er verdienet hat.' B Handf. (Übers. aus A. XIV.); lat. punietur, penam sustineat. ‚Bin ich bericht worden, wie das sy mich vor herren burgermeister N. gar hochlich (als wannen ich selbsten sch. verdient hete) verklagt und verschwetzt haben.' 1576, Z. Spec., Busse. ‚[Dem Reichsvogt zu Chur wird die Rechtsfrage vorgelegt] ob ainer, den der pervaid [s. *Proveid* Bd V 503] und die aidswerer per manifiest angelait hettint, für den rat kämi und dem rat die sach und die sch-e für laiti und sich denn der rat gemainlich oder der mer tail under in erkanti, daz die selb sach und sch. besser wär vermitten, abgelan und unangelait, denn getan oder angelait, ob des der rat billig gewalt sölt han. [Der Rat wird zu Verfügungen betr. Acker-, Wies- und Weideland kompetent erklärt.] Swer daz nit tuot [nach den Weisungen des Rates], der ist umb sch-e gevallen, tuot aber proveida daz nit, so ist er selbe ze sch-e komen.' 1368/76, GrChur. ‚Die selben aidswerer hant den gewalt, swenn vogtes gericht wirt, daz si sont nemen zwo sch-e an bluot, ain per manifest und ain per audiü, swelhe si went. Doch sol der canzler des ersten ain nemen.' ebd. ‚Des canzlers recht ist, swenn vogtes gericht ist, so sol er ain schriber dar gen, der die sch-a schrib, und er sol ain sch. an bluot nemen, welh er wil.' ebd. ‚Alle buossen und sch-e, so von pene, missetat, unzucht und frevel begangen sint, mit gericht oder ane gericht vervallen ...' 1393, BSi. Rq. 1914. ‚Waz von sch-en gevalt, des sol ain richter ... die zwen tail und ain vogt den drittail nemen.' ZHed. Offn. A. XV. ‚Das nun hinfüro ein vogt [des Bischofs von Konstanz] zuo Keiserstuol glych so wol als schultheis und rat daselbst die strafbaren sachen, so im zuerkennt, dessglychen ouch die sch-en und ander gefäll one befragt schultheis und rat zuo Keiserstuol mit türmen inziechen möge.' 1578, AaK. StR. — **c)** in der Formel ‚als dick [oä.] es ze sch-en kumt', so oft der (Schuld-)Fall eintritt, vorkommenden, gegebenen Falls. XIV./XVI. (sehr häufig). ‚Was grösser frävelinan sint ... die sont frowan besserren, als sich ... die sechs erkennent, als dikke es ze sch-en kunt.' 1370, Sch StB. ‚So süln wir dien selben botten den brief geben, als dik und das ze sch-en kumpt.' 1377, Z Brief. ‚Wär ob es hienach ze sch-en käm und kuntlich und fürbracht wurde, das ...' 1387, Gr. ‚Also sulent dise vorgeschriben ordnunge und satzunge [der Sempacherbrief] für dishin in iren kreften beliben für uns und unser nachkomen und sulent einander dabi halten in guoten trüwen vestenklich, als dik es ze sch-en kumt.' 1393, Absch. ‚Als dik es hienach ze sch-en kunt, daz sy ze Humbrechtikon keinen eigen priester hant.' 1403, Schuster 1859. ‚[Ich]

bitt dich, daz du der red [einer Ehrverletzung] angedenk syest, so daz ze sch-en kunt.‘ 1425, Z RB. ‚Wenne daz me ze sch-en kompt.‘ 1459, GStraub. ‚Licht ains herrn von StGallen hofaman die selben güeter, so dick zuo sch-en kompt und zuo lihen gebürt.‘ 1471, GTa. ‚Das si dieselbe stat ... in die nüwe vereinung nemen ... und ob das zuo sch-en keme, soldner darin legen.‘ DSCHILL. B. ‚Ain her von StGallen sol und mag och den obgemelten wald, ob es zuo sch-en käm und es notturftig wurd, mit holz howen pruchen und nutzen nach siner notturft.‘ 1496, GBernhardzell. ‚Welicher swert by ünser frowen ... sol ir einer den andern darumb leiden, so dick das ze sch-en kompt.‘ E. XV., AAB. ‚Wan es zu sch-en käm, dass manschlechtin beschehent.‘ 1548, GR Rq. — 4. a) übergehend in die Bed. Veranlassung zu (bzw. Verantwortlichkeit für) Etw., gew. von Unangenehmem. *Da(s) ist (nid) mī^{n} Sch.; 's ist ^{d}em N. sī^{n} Sch., dass 's e^{l}sō g'gangen ist* TH; Z und wohl weiterhin. ‚Ein sak sol sin an der breiti 3 vierling und an der lengi 2 eln ... N. rett mer denn einest, so sy [die Salzsäcke] umb ein vinger breiter wärend dene 2 eln und das des garns sch. was, im were lieber, sy werind nütz breiter denn 2 eln, denn das so vil für were.‘ 1440, Z RB. ‚Sy heigind nie ghört, das Cristina [die Ehefrau] dem Jossen ungeschickte wort ... geben, sonder so sige die sch. [an dem Zerwürfniss] des Jossen.‘ 1528, ebd. ‚Die sch. ist dein, du bist schuldig, penes te est noxa; die sch. ist weit von mir, daran bin ich genzlich unschuldig, culpa hæc a me procul est.‘ FRIS.; MAL. Mit Gen.: ‚Sidtmalen by siner flucht die sch. des gezigs abzuonemmen.‘ 1575, Z RM.; kurz vorher: ‚Welle er sin unschuld des gezigs offenbar machen, solle ers unverzogenlich tuon.‘ In präp. Verbindungen. Mit ‚ân‘. ‚Swer mit sinen unzüchten den ander[n] an sch-e in schaden wiset.‘ 1301, AAR. StR. ‚Daz kein statt oder land under uns ... deheinen krieg hinnenhin anhabe muotwillenklich ane sch-e oder sache.‘ 1393, ABSCH. ‚Wer den andern boslich und aun sch. zetod schlacht.‘ WŒCHSLI 1891 (Übers. des Bundesbriefes von 1291 aus E. XIV.; lat. sine culpa). ‚Mit der getat, die er an minem sun an all sch. begangen hat.‘ 1425, Z RB. ‚On einige sch. seinethalben, sine ulla sua noxa.‘ FRIS.; MAL. Mit ‚ûs‘. ‚Er hat auss sch. des weins das ton, aus trunkenheit, vitio vini fecit.‘ FRIS.; MAL. Mit ‚von‘. ‚Ein guot wip gerner wölt enbern des si bedörft zir rehter not, e das iemer schamerot ir wirt von ir sch-en.‘ SCHACHZABELB. ‚Von, mit sch-en‘, mit Grund. ‚Sus wurden hende und vüesse tot mit sch-en von des magen not.‘ BONER. ‚Da von wol wir ... mügin uns fröun von sch-en sere.‘ HADL. ‚Sch. (einer sach, an etw. oä.) han, tragen.‘ ‚Ist aber, das der burger an dem urhabe des krieges sch-e hat in keine wis.‘ 1301, AAR. StR. ‚Were, daz ir deheiner da wider täte, da sol ouch jeklich statt oder jeklich land die sinen, so da inn an sölicher getat sch. und uberfaren hetten, gewalt haben ze straffen.‘ 1425, ABSCH. ‚Das man das die kleinen jungen herren und kind, die noch under tagen werend und der sach enkein sch. hettend, nit engelten liesse.‘ 1476, PvMOLSHEIM. ‚Als ... ich ... verklagt worden bin von N.s seligen suns wegen, das ich des selbigen tods sch. haben sölle.‘ 1485, Z RB. ‚Sch. tragen, schuldig sein, legis culpam sustinere; die sch. selbs auff im tragen, sustinere culpam alicuius rei; kein sch. haben, unschuldig sein, noxiis vacuum esse.‘ FRIS.; MAL. ‚Diewyl die schiffmeister an dem, das den kouffllüten ir erkouft korn nass worden, sch. tragen.‘ 1572, Z RM. S. noch Bd VII 951 u. Erweitert. ‚Tat und sch. han an etw.‘ 1490, Z RB. ‚Es weist ouch jeder bott sinen herren wol ze sagen, wie her doctor Thüring Fricker sich in bywessen unser Eidtgnossen von Friburg und Soluturn botten der hinderred, als er gegen den selben beiden stetten in schuldigung sin [!], als ob er endrung irs stands sch. und des rat getan haben söllt, überantwurt hat.‘ 1501, ABSCH. ‚D sch. han‘; s. Bd II 761 o. *Ei^{ne}m* (AP; B; GR; G; TH; Z), *Eine^{n}* (AA lt H.; B) *d' Sch.* (in AA lt H. auch *gschuld*) *gē^{n}*; vgl. Bd I 272 o. *Du brūchst-mer nud d'Sch. z' gē^{n}, wenn dú d' Sch. bist.* STUTZ 1852. *Mi^{n} cha^{nn} Nût als nume^{n} geng mi^{ch} d' Sch. gē^{n}, i^{ch} sol an Allem d' Sch. sī^{n}* B (Zyro). *Du brūchsch Ei^{ne}m nid geng grad für Alles d' Sch. z' gē^{n}* BU. ‚Derjenige, den diese Geschichte angehet, gebe meine Frau und nicht mich Sch., weil ich es bekannt gemacht.‘ B Hink. Bot 1802. ‚Wenn ein Meister einem schlechten Knecht sein Vieh anvertraut, nicht aufpasst und das Vieh verdirbt, so gibt kein Mensch den lieben Gott Sch., sondern den schlechten Meister.‘ GOTTH. S. noch Bd II 74 o. ‚Sy hat der muotter gschuldt gen.‘ UMEY. Chr. 1540/73. ‚Dem glück oder unglück die sch. gäben, in culpam convertere fortunam; eim anderen die sch. gäben, auff ein anderen die sch. trächen, werffen oder legen, conferre culpam in alterum, conferre causas in aliquem.‘ FRIS.; MAL. ‚Kann nicht den Griechen geben d sch.‘ GGOTTH. 1599. ‚Er könne zwaren dem H. nit so vil Sch. geben als dem Obervogt.‘ 1666, SCHSt. ‚Wiewohl sie sich diesfals gern einige Sch-e der Versaumnus geben.‘ JJULR. 1731. *Ei^{ne}m Öppis d' Sch. gi^{n}* GL. *Wër we^{i}t au^{ch} ine^{n} Öppis chänne^{n} d' Sch. gi^{n}!* CSTREIFF 1899 (GLM.). ‚Man gabe es dem starken Wind die Sch.‘ JvWEISSENFLUH 1792/1821. ‚Ich gab dieses Geschwez dem starken italjenischen Win Sch.‘ ebd. 1850/1. — b) *d' Sch.* (auch *tschuld* geschrieben) AA; Bs; B (in G. *d' Schull*); GL; GR; L; G; SCH; S; TH; UW; Z, *gschuld* AA; G; SCH; SCHWE.; Z, *bschuld* B, Komp. *gschülder* AA (PHaller 1912), präd., schuld. *Dë^{r}, Das ist (Die sind) (nid) d' Sch. dra^{n}, ist (sind) d' Sch., dass ... (D)s Wëtter isch d'Sch., das^{s}-i^{ch} nid (nüd) ha^{n} chönne^{n} cho^{n}. Sëlber d'Sch. sī^{n}.* allg.; dazu *Sëlbertschuld* m., Person, die an ihren Unfällen usw. selbst schuld ist B (AvRütte; auch bei GStrasser): *Er isch e^{n} S. Du bist an Allem z'sämme^{n} d' Sch., së^{l}b bist.* STUTZ. *Im Dorf händ d' Manne^{n} g'säit, de^{r} Ma^{nn} seig gsch. ... und het-me^{n} d' Wiber g'hört, isch si no^{ch} schlimmer und gschülder g'sī^{n} a^{l}s ër.* PHALLER 1912 (AA). S. noch Bd IV 30 o. V 676 u. VII 119 u. Auch in günstigem S., das Verdienst haben. *Er ist (nid) d' Sch., das^{s}-i^{ch} uf de^{n} schön Poste^{n} cho^{n} bi^{n}. Du bist nüd d' Sch., wän^{n} 's nüd verzerhīt ist* GA. *Wenn denn partū en Mönsch muess d' Sch. sī^{n}, ^{d}as^{s} ir enand iez händ, so danke^{n}d ^{d}im Lisi.* HBLATTNER 1902. RAA.; s. *Heb-Amm* (Bd I 212); *Frösch* (ebd. 1333; in Z entspr. auch mit *Chue*); *Chrott* (Bd III 877 o.); *Bulfer* (Bd IV 1205). ‚Das Gott aber nit allweg erhört, ist d sch., er [der Mensch] weisst nit, was er bitt.‘ ECKST. 1525. ‚Das unser burgermeister uff nechstgehaltnen tag zuo Einsidlen kommen und gesandt, ist nit die sch., das die Glarner ein wort desse begert, ouch nit ein eersamer radt der statt Zürich, sonder das N. ab dem tag kommen und nit sonders vyl guots zuo Baden ver-

stande[n].' 1560, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Nichts ist d sch. dann die grosse sünd.' Schertw. um 1579. ‚Wir sind selber d Sch. daran.' 1695, Lied. ‚Er seie d Sch. am entstandnen Schaden.' 1776, Bärnd. 1914 (BS.). *Keiⁿ Sch. sīⁿ* Gl. *Ich haⁿ g'seit, ich sig keiⁿ Sch., dass* ... CStreiff 1898. ***Ich biⁿ eⁿkeiⁿ Sch., wänn öppis Tumms g'gangen ist.*** ebd. 1906. ‚Dass ihr Mann verschinen Sambstag in voller Weis ein Gewüel und Handel angstelt, seie sie auch kein Sch.' 1680, Z.

Ahd. *sculd*, mhd. *schult, schulde*; vgl. Gr WB. IX 1870/93, ferner Martin-Lienh. II 411. Das vereinzelte neutr. Geschlecht nach *Gelt* (Bd II 238); dieses W. ist auch zu Bed. 2aα zu vergleichen. Zu 1b. Übergang von *tsch-* in *gsch-* ist eine bekannte lokale Erscheinung. ‚Schulden-Rüti', Flurn. LRothenb.

Un *Uⁿ-, Oⁿ-*: wesentl. wie nhd. 1. a) Schuldlosigkeit (in strafrechtlichem S.). ‚Würde ein solich persone unschüldig funden, von u-e [frei] gelassen.' 1417, Bs Rq. ‚Man müesse oft und dick einem frommen biderben man ouch in siner u. [auch wenn er unschuldig sei] scheiden.' 1512, B. Freiheit von Krankheitsverdacht (vgl. *U.-Brief* Bd V 483): ‚[Die verordneten Ärzte] haben die gemelten frowen solcher krankheit ganz und gar unschuldig erfunden ... Des zuo urkunde haben wir der genanten N. zuo meldung ir u. disen brieff mit unser stat secret besigelt geben.' 1523, L. ‚Umb u.', ohne Schuld, Grund. ‚Das er die frowen nit me also schlachen sölle umb u.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Mit bitt, der guoten frommen frowen hilflich ze sin, damit si nit umb u. so übel ghalten werd.' 1533/8, ebd. ‚Das er ein frowen umb u. in gefangenschaft und an die marter bracht.' 1574, Z RM. S. noch *um* (Bd I 225). Gleichbed. ‚mit unschuld(en).' ‚Also kam N. wider an sin ere, den manig man mit grossen u-en für schuldig hat.' Just. ‚N. ward ... mit u-en verurteilet mit sinem gesellen für einen diep.' Stretl. Chr. ‚Als üch wol ze wissen ist, wie wir ... mit u. gefangen worden sint.' 1446, B AM. ‚Do min eefrow also mit u. von mir geslagen was.' 1484, Z RB. ‚Lasserus Göldy, der vor was entzetzet von dem gewalt mit u. des rats durch nid und nit von verschuldung wegen.' Waldm. (B Bericht). ‚Soverr sich ouch erfunde, das er mit u-en wäre geheissen worden liegen oder nit war sagen.' 1509, BSi. Rq. 1912. ‚Diewyl ... mir weder recht noch gnad bisshar gedychen mögen, sunder mit u. undergedruckt sin muoss.' um 1530, Z. Auch ‚zu U-en': ‚Dessglychen böswillige und eigenrichtige Lüt uns, jedoch zu U-en, der Partialitet usschryen und verdänken.' 1623, AaZof. StR. ‚Nâch u-en', nach Massgabe meiner Schuldlosigkeit: ‚Wil Got helfen mier nach u-en, so hab ich schier den ritter überwunden.' Boner. ‚U. tragen': ‚Sölich sönderung, daran wir luter u. tragend.' 1526, Brief (Sch an Z). ‚(Sin) u. erfaren, erhalten, bewisen, bezůgen', unschuldig erklärt werden bzw. sich als unschuldig erweisen. ‚Da doch ... brüchig, das Einer, der sin U. an der Marter erhaltet, des Costens ledig wirt.' 1602, Z. ‚Welcher solliche U., dafür er seinen Eidt gebotten hat, nit beweisen kan und doch Beweisung vermessen hat, Der soll Leib und Gut verfallen sein.' 1611, Bs Rq.; ähnlich 1757. ‚Unsere Ohnsch. zu bezeugen.' 1677, Z. S. noch Sp. 647 M. 649 M. ‚U. bezůgen' auch = sich unschuldig erklären: ‚Als er [am Folterseil] u. bezügt, do ward er dristen lär ufgezogen und gefragt.' Ansh. — b) Reinigungseid. ‚Swer iemanne deheinest sin gelt oder giselschaft verspert mit gezügsami oder mit u-e oder sich weren vermissot mit geverden, der git 10 β.' äL RB. ‚So denne wer einen Juden beklaget, das er ime habe phender gesetzet und der Jude nüt lougenet, er habe im dicke phender gesetzet und habe ime ouch die geben wider ze lösende und si unschuldig, das er dehein phant me von ime habe, da sol die u-e an dem Juden stan.' 1364, Bs Rq. ‚Sin u. bieten' oä.; s. schon Bd IV 1861/2. Syn. ‚unschuldig sin'; s. d. ‚Wele sich ouch ze einr u. bütet, tuot der nüt dar nach den eid, der sol daz den burgern bessren.' äL RB. ‚Welher ouch denselben erzügen wil, der sin u. gebotten hat, derselben sach schuldig sin, und der an der kuntschaft fälet, der sol ouch die grosse besserung verfallen sin.' 1408, Bs Rq. ‚Welher sich ze Arouw vermist, einen ze bewisen des, so er sich ze den u-en erbotten haut, und in des aber nit bewisen mag ze drin vierzechen tagen, das der selb der stat verfallen sin sol zechen pfunt stebler an alle gnad.' um 1430, Aar. StR. ‚Die u. nëmen.' ‚Do fraget ich des rechten umb uff den eit, do geviel mit gesamnoter urteil, das si [die Kläger] die u. von inen [den Beklagten] nemind ald sy aber fürer bewystind. Des kamend die von Nitfuren an ir u. und giengend die von Zussingen, von Hasle und die von Nesslowe dar und schwuorend ein eit zuo den heiligen [usw.].' 1370, Gl Urk. ‚Daz sich füegt, daz HBinder kürsener Andres seiler fürgebotten hatt von schuld wegen, die ob fünf jaren us gelouffen was, und ouch von sines bruoders wegen; do bott Andres sin u. und von sines bruoders wegen ein unwissent; do wart einhelleklich erteilt, daz ouch der Binder sin u. und unwissent von im neme.' 1390, Z RB. ‚Were auch, das ein offner würt zu yemanden clagte umb guot, das er an ime verzert hette, laugnet er denne, so soll er sein u. neman.' um 1570, AaLauf. StR. ‚Die u. tuon.' ‚Do genamzten die Mülner des rates u-e, do kamen die schidelüte uberein, die u-e ze tuonne unz ze deme nechsten zwelften tage inrunt dien siben nechten dien nechsten ... were aber, daz der rat von Lucerren die u-e nit tete [usw.].' 1296, Gfd (Schiedspruch). ‚Das da der beklagte sin u-e nit tuon sol.' Z RBr. ‚Do für aber der N. sin u. det und swuor im ze den heilgen, daz er im nüt schuldig wer bi der ansp[ra]ch, ussgenomen etwaz nussen.' 1390, Z RB. ‚Were sach, das die selb person, die sölliche wort gerett hett, iren eid und u. für söllich red nid tuon wölt noch möcht, so sol gegen der selben person fürer beschechen, was recht ist.' 1450, AaK. StR. (Spruchbrief). ‚Wär ain u., die er sich erpotten hett und getan, uberwyset wirt, ist die buoss zechen pfund pfening.' 1466/1502, GBichwil. — 2. im moral.-religiösen S. wohl allg. bekannt, bes. von der kindlichen Unschuld, Keuschheit. *No^{ch} iⁿ der U. sīⁿ; sīⁿ U. verlüreⁿ.* ‚Wenn Walliser Bauersleuten ein Kind in der Unschuld stirbt, so wird Das als ein glückliches Ereigniss allgemein begrüsst. Der Vater bringt das Bottenbrod, d. i. die Nachricht davon, den Paten und Anverwandten und ladet sie zum fröhlichen festlichen Begräbniss ein' (FStaub). ‚Die u., einfaltigkeit, on bosheit, ein freiheit des gemüets, da der mensch kein forcht hat von wägen seiner u., acacia, innocentia, integritas, rectitudo animi.' Fris.; Mal. — Ahd. *unsculd*, mhd. *unschult, -de*. In G tw. *Uⁿschuld* (auch *uⁿschuldig*) gegenüber *Scho^uld-, Scho^uldner*. Vgl. *un-schuldig*.

Ess-: meist Pl., laufende Schuld(en) für bezogene Nahrungsmittel GroHe., Schud. — Věch-: = ***Rinder-***

Miet (Bd IV 566). ‚Was andere schulden betrifft, mag man ouch mit den achttägigen boten inziehen oder, so man gern wil, mit pfenden, welches merteils umb v-en bschicht, wie auch mit andern louffenden schulden.' XVI., Z.

Ver-: Verschulden. ‚Dass ouch der mortlich frefel und sine täter nach v. gestraft wurde.' Ansh. ‚Die Eidtgnossen hetten im nach siner v-dt billicher einen andern tod an lassen tuon.' 1530, Z. — Zum Vb *verschulden*; entspr. nd. *vorschult*; s. Gr. WB. XII 1178.

Fress-: = *Ess-Sch.* BR.; GrAv., sG., Rh., UVaz; Th. — Gade^n-: laufende Schuld beim Inhaber eines Kramladens, einer Werkstatt. ‚Handt-, Laden- oder Gaden-Schulden, auch andere Ansprachen von ligenden Gütern oder sonsten herrührendt, wie es damit inskünftig zu halten.' 1648, Bs Rq.; nachher: ‚Alle Kauf- und Handelsleut, auch andere Burgere und Hindersässen zu Basel, welche an einen Burger und Hindersässen daselbsten wegen verkaufter Wahren, Früchten, Wein, Victualien, gemachter Arbeit ... Spruch und Forderung haben.'

Gegen-: Gegenforderung; s. Sp. 646. ‚Er wett im wol 50 pfd gägenschulden abrechnen.' 1435, ZGreif. — Auch bei Gr. WB. IV 1, 2259.

Gëlt- II: Geldschuld, -darlehen bzw. (vom Standpunkte des Gläubigers) -forderung, -guthaben; vgl. *Schuld II 2a*. ‚Wie die wuochrer, Cristan und Juden, ir g. vordren söllent.' 1283, B StR. ‚Von unsers gotzhus kumbers und g-e wegen.' 1345, Z. ‚Sider kuntlich ist, daz NN. nach tode grosse g. hant verlassen.' 1378, BSi. Rq. 1912. ‚Ob ein burger ein uzzern man umb g-e für gericht zücht.' XIV., AaL. StR. ‚Item sol ie das mönsch sin g. uswendig unser stat hingeben oder lichen, daz es sin sicher sy und wir sin deheinen kumer noch schaden haben.' XIV./XV., B StR. ‚Das man nieman in sinem huse umb g. übervallen sol.' ebd.; ähnlich 1539. ‚Das enkein leig den andern, so in dirr buntnüsse ist, umb enkein g. noch weltlich sach uff dehein frömd gericht laden sol.' 1415, Aa Bremg. StR. (Bündniss zw. Zürich und Bremgarten). ‚[Der Gläubiger darf dem auswandernden Schuldner] sin guot verheften und verlegen, biss daz dem kleger umb sin zuosprüch oder g. von dem abziehenden gnuog geschicht.' 1420, GOUzw. ‚Ist die clag umb g., so sol man die pfand vierzehen tag nach der verkündung uff des pfandes schaden ligen laussen; ist aber die clag umb zins, gelihen gelt oder lidlon, so sol man die pfand nach der verkündung dry tag laussen ligen.' 1463, GGoldach; vgl. Sp. 643/4. ‚Item darnach sol man richten gesten vor husgenossen, frowen vor mannen, umb erb oder umb eigen vor g-en.' 1480, Z. ‚Ob ein burger ein ussman um g. für gericht zücht, so sol in der richter sechs wuchen behalten, ob der geltschulder nit lougnet.' XV./XVI., Aar. StR. (in der ältern Übers. ‚schuld'); so noch mehrfach. ‚Item lasset sich einer bannen umb g-en, weret der bann dry wuchen.' 1510, GAndwil. ‚Darzu wüss auch, dass ich in keinen grossen g-en oder bürgschaften stecke, dann die ich samthaft wolte bezalen mit drei gulden.' HBull. 1527. ‚Item varend guot ist alle varende hab, wie die namen hat, es sige gelt, g., win, korn, vych, ross, rinder, kühen, schwin und derglich.' 1527, GTa. ‚Wenn daz überbliben eemensch des todten guot nit erben welte, damit es sine g-en nit vernüegen und bezalen müeste.' B StSatzg 1539. ‚Wann einer ein zins liess anstan über jar, was es dann ein g.' 1543, SchwMa. LB. ‚Die Jarmerkt ze Zofingen ... söllend das Recht haben, das Niemand Niemands bekömmeren dörfe oder sölle umb G. oder Bürgschaft, diewyl der Merkt wärt, er wär dann argwönig, das es im gienge an den Lyb von Bossheit wegen oder verschuldte es demnoch mit Unzuchte.' 1623, AaZof. StR. Mit qualitativem Adj. ‚Umbe gegichtig g-e.' 1385, BSi. Rq. 1912. ‚Wes ainer vor gericht gichtig wirt rechter g.' 1471, GTa. ‚Item an varenden g-en, so uff den lüten usstand.' 1503, Z. ‚Zehenjärig ungichtig g-en.' B StSatzg 1539. ‚Umb gmein und louffend G-en.' 1604, AaZof. StR. ‚Was ein gmeine G. betreffen tuot umb Köuf und Verköuf.' 1612, AaBremg. StR. ‚Was Gestalten der gmeine Hausmann wegen der obhabenden gmeinen und sonderbahren G-en mit hohen Geldzinsen aufs Höchste beschwert worden.' Gr Erbr. 1633 (Zehngerichtenbund). S. noch Bd VI 207o. — Mhd. *geltschult*; vgl. auch Gr. WB. IV 1, 2921; Fischer III 277. — Bar-G.: = dem Vor. Ndw (Matthys). ‚Weilen dan etwas Ungleichheit in Zeigung der Pfändern uf B-en.' 1645, UwE. TR.

Under-gangs- s. Bd II 345o. — Gûz-: durch Ausgaben für Amtserschleichung aufgelaufene Schuld. ‚Guz-, Spiel- und andern solchen Schulden soll weder Recht noch Schatzung gehalten werden.' Gl LB. 1835 (Gesetz von 1627). — Hand-: Pl., unversicherte, sog. laufende Schulden, die im Konkurs zuletzt zur Bezahlung kommen Bs. ‚So ist under uns gemeiner umbgender h-en halb beredt, das die von einem und dem andern teil ingezogen werden mogen.' 1501, Absch. (Baslerbund). ‚Die selben geistlichen in beiden stetten gesessen [sollen] vor den usslendigen und frömbden in der [l. den] umbgenden h-en bzalt werden.' 1508, Bs Rq. ‚Sodan die gemeinen H-en, welche ihre Underpfänder nicht haben, es seien gleich darumben Obligationen vorhanden oder nicht, doch allwegen die einheimischen vor den frömden.' 1648, ebd. ‚Die einheimische H-en, welche namlich Nichts dann Brief und Siegel ohne Special-Hypothec, gemeine Handschriften oder andere Beweisstumb ihrer Schulden halben aufzuweisen haben.' 1719, ebd.; vgl. noch ebd. II 293. 369. 377. ‚Wenn man an zinsbare Capitalien, Handwerks-, Mühlin- und H-en kein Gelt noch Früchten erlangen kan ...' Bs Mand. 1774. S. noch *Gaden-*, *Chlütter-Sch.*

Haupt-: Kapitalschuld. Syn. *H.-Guet* (Bd II 548). ‚Daz [Pfand] mag ouch der cleger denn verkouffen umb sin schuld, biss er umb houptschuld, costen und schaden vernüegt ist.' B StSatzg 1539. — So auch bei Gr. WB. IV 2, 629 (Bed. 3); in andern Bedd. im Mhd. und bei Fischer III 1258.

Jude^n-: Schuldtitel zugunsten eines Juden. Die bereits in jedem Hof existierenden ‚J-en' sollen ordentlich registriert und von dato an keine neuen, weder hypothecierte noch laufende, mehr errichtet werden. 1775, JGöldi 1897. — Jesuiten-. ‚1762, nach dem Tod seines Vaters, erhielt Läufer B. den Auftrag, die J., d. i. die Studierkosten, welche 405 Gl. betragen, mit Bargeld zu bezahlen.' AKüchler 1895. — Chopf-: nicht durch Grundpfand gedeckte Schuld Schw.

Chlëb-, auch Dim. *-Schüldli*: (laufende) Schuld, von der man nicht loskommt Z; urspr. = Klippschuld. Syn. *Hangeten 1c*, *Henketen 1b* (Bd II 1445. 1463). ‚Der Dorothea an allerlei Klebschüldlein 1 fl. 32 β.' 1692, Z. ‚Der Bauersmann hat es gar böse, wenn Miss-

wachs oder anderes Unglück ihn trifft und er in Kl-en kommt.‘ Unsichtb. 1793. ‚In dem Falle muss der arme Bauersmann ein Kl-e machen.‘ ebd. — Vgl. ‚Klippschuld‘ bei Gr. WB. V 1210.

Chlamp-: Pl., kleine zerstreute Schuldposten, Klitterschulden AaZ. — Chlämper-: Pl., = dem Vor. Sch. Syn. *Chlemperten* (Bd III 648). *Wegeⁿ so äⁿfältigeⁿ Chl-eⁿ hät-meⁿ dëⁿ Maⁿⁿ verrüeft.*

Chlëtter *Gl*-: Pl., = dem Vor. BsL. (BMeyer). — Schwäb. ‚Klätterschulden‘ bei Fischer III 458; vgl. das Folg.

Chlütter- BsL., *Klitter*- bzw. *Gl*- BsStdt: = dem Vor. Bs, ‚Handschulden, kleine Schulden und meistens solche, welche durch das Saufen gemacht worden sind‘ (An. ad St.), „kleine Saufschulden“ Bs. ‚Darum sollten junge Eheleute sich vor Schulden, besonders so vor kleinen Kl-en fürchten wie vor dem Fegfeuer.‘ Breitenst. — Vgl. ‚Klitterschuld‘ bei Gr. WB. V 1214; Martin-Lienh. II 111 (auch *Kluttersch.*); Fischer IV 493.

Ladeⁿ-: = *Gaden-Sch.*; s. d. — Lauff-: = *lauffeⁿdi Schuld* (Bd III 1125 o.; Sp. 644 u.) UwE.

Land-: 1. Landesschuld. ‚Ob man gleich sich öfters gedrungen siehet, sowohl allgemeiner Kopf- als Hab- und Gutsteuren anzusetzen, um damit die Stand- und Landschulden abzutragen.‘ JPTschudi 1726. — 2. gekürzt aus *Land-rëcht-Sch.*; s. d. ‚Erstlich ist wider die bishar im Märten und Handlen gebruchte, der Billigkeit zuwidergeloffne Gewonheit und Landsbruch, da Einer, so mit dem Anderen gehandlet, wan er nit par Gelt gehabt und mit L-en bezalt hat, dem Glöubiger den dritten Teil, ja oft noch ein Mehrers mehr, dann er von ihme empfangen, versprechen und hingeben müssen, hernach Der, so solche Schulden erhandlet, dem Schuldner zur Zeit des Geltes- oder Bezalungstags uf die Pfend[er], so er ihme anstatt und us Mangel parem [!] Gelts dargeschlagen, noch darzu den dritten Teil geschlagen, fürs Künftige angesehen [usw.].‘ 1644, BSi. Rq. 1912; vgl. ebd. 157. 161. ‚Nüwe Ordnung wider das Wyterhandlen mit Landtschulden.‘ 1656, BSi. Rq. 1914. ‚Die bisherig gemärteten gemeinen L-en, mit deren Aufmärten und Abkaufen umb Pargelt ein scheuchliche übergrosse Unbilligkeit und Übernützung verübt ...‘ ebd. — Mhd. in andrer Bed.

Müliⁿ-: in der Mühle, beim Müller aufgelaufene Schuld; s. *Hand-Sch.*

Bluet-. In der Abl. bluet-schuldig: wodurch man sich eine Blutschuld aufladt. ‚[Die frz.] pl-e und unkristliche ... vereinigung und pension.‘ Ansh. — Vgl. Gr. WB. II 191.

„Blëtz-: Pl., Klitterschulden oder vielmehr Schulden, die keiner Beachtung wert sind W.“ — Gültbrief-: Hypothekarschuld BG. (Bärnd. 1911)

Land-rëcht-: (laufende) Schuld (im Gegs. zur Hypothekarschuld). Syn. *Land-Sch. 2.* ‚Die alte L-en belangend: was vor 12 Jaren und zuvor aufgangen und bishar am Zins gestanden, söllend [im Konkursprozess] 6 von 30 Cronen L. abgan, und dann 24 Cronen daz Gelt sein. Was aber under den gemelten 12 Jaren L. aufgetriben ... solle der Dritteil abgan.‘ 1646, B NSt. Rq. 1911. — [illegible] nach Landrecht kontrahierte Schuld.

Gᵉ-rümpel-: Pl., = *Chlamp-Sch.* Aa; „B; VO“; S; W. *Iᶜʰ han es guets Verdienstli g'fundeⁿ, mīni Gr-eⁿ chönneⁿ zaleⁿ.* Joach. — Sûff-: (meist Pl.) Wirtshausschuld GrHe., Pr., Sch. (Tsch.); Th; Z.

Spil-: wie nhd. wohl allg. Syn. *Sp.-Gëlt* (Bd II 268). ‚Diewyl wir über spillgelt nit richtind und aber einer den andern umb sp., wie der bruch wer, möchte pfenden.‘ 1524, Z. S. noch *Gūz-, Trōl-Sch.* — Vgl. Gr. WB. X 1, 2417.

Spîs-: = *Ëss-, Frëss-Sch.* SchwE. — Stand-: s. *Land-Sch. 2.* — Träufel-: Pl., = *Chlamp-Sch.* ‚Er [habe] in ouch einmal ergriffen, daz er für in umb ein sum gelts müessen bürg sin, daselbst er bezalen müessen und im darnach nützit dan ettlich tröüfelschulden daran worden.‘ 1563, B Turmb. — Trôl-: wahrsch. = *Gūz-Sch.* ‚Wass Tröllschuldten sindt, soll [man] ... zu schetzen kein Rächt haben.‘ 1712, Schw LB. ‚[Minderjährige sollen ua. nicht] Spillschulden auffzuotreiben Gwaldt haben, massen alle derglichen gemachte Schulden nichtig und ungültig, den Wirten man weder Redt noch Antwort darumb zuo geben schuldig sein undt desswegen Keinem weder Gricht noch Recht gleichwie auch umb andere Tröllschulden gehalten werden solle.‘ 1725, ebd. — Trümpel-: Pl., = *Chlamp-Sch.* „B; VO“. Endlich habe der Pfründer im Todtbett geredet, er habe für 100 Gulden Zinsbriefe und ‚tr-en‘. 1543, Absch. — Wider-: = *Gegen-Sch.* (Sp. 653) Schw (FStaub). ‚Im Nemmen und Einziehen war er gut, geblieben ist keine Schuld in der Glut, all sauber hat er gebracht ein, besser als wärens gewesen sein. Die W-en liess er lange warten und tat sie aus einander karten, die er mit List wusst zu machen nichtig, waren bei ihm grad gar unrichtig, drum viel verloren ihre grechte Schuld.‘ vEdw 1708. Gew. nur in der Verbindung ‚schulden und w-en‘; s. Sp. 646. — Hand-wërchs-: Schuldposten bei einem Handwerker; s. *Hand-Sch.* — Wirts-: Pl., im Wirtshaus aufgelaufene Schulden. ‚[Die Neftenbacher] habend darby auch ihre namhaften Gmeindaussgaben, dass ... der Hinderschlag schier sterker wachst als der Fürschlag, massen in der Zeit meines nur zehnjährigen Pfarrdiensts allhier by 3 oder 400 Pfd W-en gemachet [durch Bürgertrünke uä.], ietz von der Gmeind müssen verzinset werden.‘ 1692, ZNeft. Pfarrber. — Zedlen-: Pfandbriefschuld (?). um 1525, Schw (Gfd 9, 142). — Zins *Zīs*-: Schuld an Zinsen Ndw (Matthys). ‚Das alle die, so gält umb järlichen zins usslichent, nach inhalt darumb gemachter getruckter ordnung wol mögent umb dieselbigen järlichen ablösigen z-en leistung und gyselschaft andingen.‘ 1543, Aar. StR. ‚Zinsschuld. Wer auch dem andern zinss schuldig ist ...‘ um 1570, AaLauf. StR. ‚Item ich zalt dem A. dass ime noch wägen des Wolfjagens gehört hab, us seim Befälch dem B. von eines Zinsschüldly [wägen] herumb zalt, 6 Gl.‘ 1660, Schw. ‚Gantordnung ... Zum Anderen: alle verbriefte Z-en.‘ 1701, G Rq. 1903.

ent-schuldeⁿ: refl., sich rechtfertigen. Syn. *entschuldigen.* ‚N. begert, das man in darumb ze worten komen lass, so well er sich darumb erberlich vor üwern gnaden e.‘ 1445, B AM. ‚Ir söllend myn sun Jonathan des anzugs für entschuldet han.‘ HvRüte 1555. — Mhd. *entschulden*; vgl. auch Gr. WB. III 610; Fischer II 739. — Ent-schuldung f.: a) Rechtfertigung (der eignen Person). ‚Daruff dattend sy ir e.‘ 1475, PvMolsheim; bei DSchill.: ‚tatent vil inrede und entschuldigungen.‘ — b) (öffentliche) Ehrenerklärung (bei Verleumdung). ‚Were, daz N. die eid oder die e. an dem cancel nit tuon wölt.‘ 1435, Z RB. ‚Als etzlich

personen einer ander person an sin eide und ere hinderwert und nit under ougen rede[n]t und so si des ... bewist werdent, so meinent si och, si söllen mit der e. und straff, so ein person lidet, die der andern under ougen in gechem zoren zuoredet, ledig werden.‘ vor 1497, BSi. Rq. 1912; nachher: ‚die person ... entschuldigen in der kilchen.‘

ver-: **1. a)** (eine Strafe) verwirken, verdienen. ‚Die buossen, die von disen einungen von malenne und von mülinon vorschult werdend.‘ Z RBr. ‚[Der Schultheiss soll die Busse] innemen ... von den, die es nu verschuldet hant oder noch werden v.‘ XIV., B StR. ‚Es were denne, daz ieman ... verschulti, daz es ime an den lip giengi.‘ 1368, AALauf. StR. ‚[Amnestie] als ob es nie verschuldet und beschehen were.‘ 1393, BSi. Rq. 1914. ‚Wenn ain burger ain fräfli verschult.‘ 1394, AAMell. StR. ‚Weler under inen einen einung verschuldet.‘ ZDüb. Offn. XV. ‚Harumb bitten wir üwer wissheit ... das ir dem N. umb sinen verschulten frevel güetig sin [wollet].‘ 1445, B AM. ‚Als er von eines todschlags wegen verschult hat, nit mer darin [in die Stadt] ze komen.‘ 1447, AAZof. StR. ‚Dorumb sol nieman gefecht noch mit dheiner buoss old beschwernis gestraft noch dhein gericht verschuld han.‘ 1476, Bs Chr. ‚[Wer in Notwehr handelt] der sol ungefecht bliben und hat darumb dehein gericht verschult.‘ LRotenb. AR. 1490. ‚Ich hab den tod wol verschulten.‘ Haimonsk. 1531. ‚[Ich will] daz er mir die zungen lass ussryssen; wann ich hab es wol gegen im verschulten.‘ ebd. ‚Das fürhin ein frouw, die einen einung ... verschuldet, allein den halben teil iedes einungs an zyt und pfennigen ablegen sölle.‘ 1535, B StR. ‚Ob sich zuotrüeg, das jemands die gepott, fräfel oder strafen so hoch v. wurde, das er wyter dann umb ein pfund haller gestraft ... werden möchte.‘ 1545, AAK. StR. ‚Der fetteste Ochse verschuldet allezeit das Messer.‘ Sintem. 1759. S. noch *Weibel-Hueb* (Bd II 961); *Blepsch* (Bd V 135 o.); *widerreden* (Bd VI 574); *für-sich* (Bd VII 164 u.); *Gëlt-Schuld* (Sp. 654 o.). ‚Die statt v.‘: ‚Die gen Zürich nit getorstent komen und die statt verschult haten von ir missetat wegen.‘ Z Chr. 1336/1446; vgl. nhd. ‚sein Leben verwirken.‘ — **b)** verdienen im guten Sinne; s. Sp. 269 M. Mit ‚umb‘. ‚Daz ich nichts anders begeer dan euch mh., welche solches umb die meinigen ieder zeit verschuld hendt, mit meinem müglichen vleiss ... zuo dienen.‘ 1598, L. Als Schlussformel in Briefen; vgl. auch unter c. ‚Mit hocher bitt, ir wellen unser warten ...; wellen wir umb üwer lieb zu v. [wüssen?].‘ 1499, Calvenf. 1899. ‚Stat uns umb üch zuo v.‘ 1499, B. — **c)** übergehend in die Bed. vergelten. ‚Wellen mh. gar früntlich v.‘ 1477, B. ‚Stat uns alzit mit gar guotem willen zuo v.‘ 1500, ebd. (Ansh.). ‚Wider(umb) v.‘ ‚Solches bin ich schuldig, umb euch mgnh. die tag meines lebens mit guot und bluot widerumb zuo v.‘ 1599, L. ‚In dessen wolle Herr Schwager mir Gelegenheit geben, wo ich solche Guetaten wider v. könne.‘ 1730, Zg (Brief). ‚Wie können wir die grosse Ehre wieder v.?‘ Sintem. 1759. — **2.** wie nhd. verschulden = die Schuld an Etw. tragen; s. *Un-Rëcht* (Bd VI 277). — **3.** refl., sich vergehn. ‚Hette er sich verschult als ein böswicht, daz man im täte als einem böswicht.‘ 1440, Z RB. ‚Welher sich dann von uns corhern oder caplanen als vil als umb die sechs haller verschuldet, die selben söllent und mögent ir der statt amptlüt ... verzeren.‘ 1473, AAZof. StR. ‚Sich uneerlich an Gott v., fraude impia obligari.‘ Fris.; Mal. S. noch Sp. 647 u. 662 u. — Ver-schulden n. ‚Alle frävel, mishandlungen, unzuchten und verschulden, so in ünser stat Winterthur beschähe.‘ 1485, ZWth. ‚Wiewol N. sin lypding uss rechtem wolverschulden billich verwürkt hat.‘ 1545, Z RB. — ver-schuldet, in ä. Spr. ‚verschuldt‘: **1.** buss-, straffällig, von Personen und Sachen. ‚Verschult bös volk.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Sol die trostung ein richter, wer der ist, ze unsers herren handen innemen, ob der verschult sy haben mag.‘ 1384, AAB. StR. ‚Sol N. dannenhin ein verzalter, verschulter man sin.‘ 1403, Z. N. war ‚vormals umb verschult sachen gerichts und rats verwisen.‘ 1491, G. ‚Meineidige, verschult und verwürkt lüt ir lebens.‘ 1495, S (LRSchmidlin 1895). S. noch Bd VI 310 o. — **2.** wie nhd. AA; G; TH; Z und weiterhin, doch nicht volkst. — un-. Präd., unverdient. In ungünstigem Sinne. ‚[Als N.] inn unverschult als übel handlet ...‘ 1426, Z RB. ‚Da schlüege inn der N. unverschult mit siner funst in sin antlit.‘ 1457, ebd. ‚Wellicher den andern muotwilligklich unverschuldt anlouft und fürnimpt, im übels zuozefüegen, was frevels und einungs derselb muotwiller an dem unverschuldten begat ...‘ B StSatzg 1539. ‚Unverdient und u.‘ ‚Da habe im der N. ein nassen beschissnen lumpen unverdient und unverschult in sin antlit geworfen.‘ 1463, Z RB. ‚Besunder sind sy die gewessen, die uns u. und unverdient vor üch unssren Eignossen verklagt hand.‘ Edlib. In gutem Sinne: ‚Wer unverschult sich selber lobet.‘ Boner. ‚Unverschulter dingen‘: ‚Das er inn u. d. schluog.‘ 1442, Z RB. Die ‚u-en‘ Kindlein, in kirchl. Sinne. ‚Von den unverschulten kindlinen‘, unter Reliquien. Stretl. Chr. ‚An unverschulten kindlinen tag.‘ XV., L. — Ahd. *firsculdōn*, mhd. *verschulden* (vgl. Lexer III 220 f., wo noch einige schweiz. Belege); s. auch Gr. WB. XII 1171/8; Fischer II 1321 f. Beachtenswert ist der Sp. 657 M. belegte Übergang des Ptc. in starke Form, wohl nach Analogie von *gelten?* Vgl. *Verschuld* (Sp. 653), *ver-schuldigen.* Die Def.: ‚v., committere; etwas wider einen handlen und v., commereri aliquid erga alterum; es hat mich niemandts mit der warheit angeklagt, das ichs verschuldet habe, nemo me accusavit merito meo‘ (Fris.; Mal.) rechtfertigt den Ansatz einer Bed. begehen nicht. An der Stelle: ‚In der zytt namend sy ein schelmen us einem hüsly und leittend den W. darin in daz loch, dar [er] vorhin mengen biderman geornet hat unverschulden.‘ Waldm. (jüngere Fassung des Höngger Berichtes; in der ältern ‚umb unschuld‘) liegt eher das Ptc. vor als der subst. Inf. ‚ân verschulden‘; vgl. zur Schreibung Sp. 657 (Belege von 1476, 1598). — Ver-schuldner m. ‚Der selbig v. und täter.‘ 1537, G Jonsw. — Ver-schuldung f.: Verfehlung; s. Sp. 651 o. — Vgl. Gr. WB. XII 1179 f.

be-: **1. a)** = *ver-sch. 1a.* ‚Man hette etlich uff reder gesetzt, die es nie als wol beschulten und nüt so vil getan hetten.‘ 1398, Z RB. ‚Habe er harinn ützit beschuldet, das söllind sy für inn geben.‘ 1444, ebd. ‚Umb den fräfel, so er da beschuld.‘ 1496, BSi. Rq. 1914. ‚Her, ich hett grössers bschult.‘ Eckst. 1525 (Klag). ‚Straffen, nach dem einer beschuldt hette.‘ Z Mand. 1529. ‚Dann irenthalben hettind sy vil billiger beschuldet, das sy Gott alle hette umbracht.‘ 1531, V. Mos. (Überschrift). ‚Hast nütz beschuldet, dorumb sy dich schupfen söllen, so bitt doch den herren, das er ... dich behalt.‘ 1553, ThPlatt. Br. ‚Das er [Hiob] disen unfal für andere mensch[en] uss beschuldet hette, das wäre nit.‘ LLav. 1577. ‚Die leut, so etwan am leib gestraaft zuo werden beschuldet hettend.‘ SHochh.

1591; ,verschuldet.' 1693. Mit Synn. ,Ein straaff beschuldt und verdient haben, pœnam commeruisse.' Fris.; Mal. ,Damit der gwalt, den ich wol verdienet und beschuldet hab, mir nit zuo schwär werde.' Gualth. 1584. Mit ,um', seltener ,an'. ,Taten im das frevenlich und schalklich, darüber daz er nüt weis, daz er inen [so!] ie mit worten alt mit werken umb si beschult heig.' 1384, Z RB. ,A. ist gichtig, daz er den B. sluog; er meinde aber, er hette das umb inn beschult.' 1429, ebd.; ähnlich noch mehrfach. ,Warmit han ich und die mynen umb dich beschult, das du von mir wilt?' 1475, Volksb. ,Hettend dasselb ungefell wol umb Gott beschult.' 1476, PvMolsheim; bei DSchill. ,verdienet'. ,Die grosse blag hat bereicht und beschult der wüeterich [Karl von Burgund] an den fromen gesellen, die er ... so schamlich erhenkte.' 1476, ebd. ,Die Israeliter hattend umb Gott beschuldet, dass sy bekrieget wurdind.' LLav. 1583. — **b**) = *ver-sch. 1b*; vgl. c. Mit ,um', seltener ,an, gegen'. ,Darumb wölten si im dienen mit lip und mit guot und daz in meren sachen umb sin gnad b.' Just. (Hilfsgesuch Berns an den Grafen von Savoyen). ,Das sind wir umb üch zuo b. willig.' 1489, Waldm. (Brief). ,Wellen wir um üwer gnad in undertenikeit willig b.' 1494, Aar. StR. (Brief). ,Wo solichs in unserm vermügen wurde ston umm üch zuo b., woltend wir all allzit willig sin.' 1514, Brief (WKlarer an Vad.). ,Habend sich solches umb ein stat Basel ze b. erbotten.' 1525, Bs Chr. ,Wol dem, der dir widergelten wirt nach dem du an uns beschuldt [,b-et.' 1548] hast.' 1530, Ps.; ἀνταπέδωκας. LXX. ,Das wil ich für gnad erkennen und wilig und bereit syn, solich zuo b. um ein ersamen radt gegen Gott mit mim armen gebett.' 1531, BG. (Brief). ,Ir [der Berner] bistand zoch frölichen heim, Bärn embot sichs zuo b. umb ein ietlich allein.' 1536, Lil. ,[N. solle seine Frau behalten] guoter hoffnung, sy wurde das umb inn in eeren guotwillig b.' 1538/49, Z Ehegericht. ,Ir hand mir so vil guottat tan, das ichs umb üch nit bsch. kan.' HvRüte 1555. ,Guots umb einen b., eines gunst gwünnen durch dienstbarkeit, demereri.' Fris.; Mal. ,Mit dem anerbieten, ein söliches umb üch fründtlich und eidtgnössisch zuo b.' 1590, Gl (Brief). ,Das stadt mir umb den Herren Gfattern früntlich zu b.' 1617, Z. ,Das ein Vatter Macht haben sölle, denjenigen syner Kinderen, welche daz durch ghorsame und trüwe Dienst umb ihn b. möchten, etwas in Zimligkeit voruss ze machen.' 1623, AaZof. StR. ,Derhalb, lieber Läser, wöllest dis mein kleinfüg Arbeit für gut auffnemmen, stat mir umb dich zeb.' Bs Mord 1665. S. noch *Huld* (Bd II 1191). ,B. und verdienen' uä. ,Hiemit bewisen ir uns sunder liebi ... die wir allezit umb üch begerend zuo b. und zuo verdienen.' 1448, B AM. ,Dasz wolt man umb sin gnod b., erkennen und verdienen.' 1476, Bs Chr. ,Daz wil ich umb üch b. und verdienen zuo ewigen zitten, wo ich iemer kan, gegen üch und den üwern.' 1491, G (Brief). ,Wo dann wir solichs mit unser lyb, eere und guot iemer umb üch b. und verdienen könnend ... wellend wir des zuo jeder zit guotwillig erfunden werden.' 1528, Absch. (Gl Brief). ,Da ich bekennen muoss, dass ich zuo schlächt und kleinfüeg bin, sömliches umb u. w. [= üwer wisheit] zuo b. und zuo verdienen.' LLav. 1569 (Vorw.); ,verschuldigen.' 1670. ,Dass sy sich nit gnuog werdend fleissen können, wie sy söliche guottat gägen iren b. und verdienen mögind.' SHochh. 1591. ,Eine nit geringe Früntschaft, die gägen ü. f. Gn. wir auch widerumb b. und erwideren wollen.' 1660, Z. ,Soll wie billich zue allen Zeiten in fürfallenden gebührlichen Sachen gegen die Statt Wyl beschult und verdient werden.' um 1680, G (Brief). Mit ,Gott' als Subj. ,Mit Bitt, dass der ewige Gott Solches alles umb euwer ersam Weissheit reichlich b. und verdienen wolle.' A. XVII., Z (Brief). ,Welches der Her im Himmel um einen Jeden wieder b. und verdienen welle.' 1615, Aa (Brief). — **c**) = *ver-sch. 1c*. α) von etw. Günstigem. ,Darnach wusse sich uwer lieb zuo richten und uns zuo begegnen dermass, das vil lerer vasz werden; wellen wir in gacher wys b.' 1508, L an Bs (scherzh. Brief). ,Üwer fliss, müeg und arbeit, so in guotem beschuldt werden sölt.' 1519, Brief des Rats von AaBremg. an Vad. ,Mit erpietung, sölicher und anderer früntschaften, lieby und guottaten niemerme zuo vergässen, ouch semlichs unserm vermögen nach ze b.' 1526, Absch. ,Solche und ander vilfaltigen Gutaten beger ich die Zyt meines Lebens dienstlich zu b.' FPlatter (Br.). ,Das begeren sy in aller Undertenigkeit noch allen iren Creften zu b.' 1612, AaMell. StR. ,Das begeren wir uns den Herren ganz dienstlich zu b.' 1613, ThBisch. (Brief). ,Ich hätte des Herren früntliches Schreiben beantworten und mit Gegenaffection sein alte Gewogenheit b. söllen.' 1673, JCWeissenb. (Brief). S. noch Bd II 536 u. VII 907 M. (Parodie der Briefformel). Mit Synn. ,Das wellen wir allzit früntlich verdienen und b.' 1499, Z Brief. ,Danns wir wend bsch. und vergälten, das ir uns, her, nit könnend schälten.' Ruef 1539. ,Beneficium ponere apud aliquem, eim guots tuon, der es wol vergälten und b. kann.' Fris. ,Wo dann wir diss in glychem ald anderem b. und verdienen könnend, söllend ir uns jederzyt ganz geneigt und guotwillig finden.' 1574, Z. Mit ,widerumb'. ,Stat uns widerumb fründtlich mit willen zuo erkennen und zuo b.' 1497, Z. ,Mereri, verdienen, widerumb b.; widerumb vergälten und b., gleichs umb gleichs geben, referre gratiam, commereri.' Fris.; Mal. ,Daz Solches nach Möglichheit hinwiderumb freund- und eidtgnossisch beschuldt werde.' 1779, Bs Chr. — β) von etw. Ungünstigem. ,Die mögents [die ungerechte Gewalt] in d harr nit dulden, kome noch alles ze b.' Badenf. 1526. ,Guots und bös tuot er [Gott] b., das bös er straaft, das guot er blont.' Ruef 1550. ,Gott, der üwer schalkheit nit wirt dulden, mit syner straaf alls wirt ers bsch.' ebd. — **d**) in der Wendung ,als dick [oä.] es ze b. kumt', = ,ze schulden kumt' (Sp. 648 u.). ,Sollich gelt soll vallen ... einem richter ... so dick das ze b. kumpt.' 1475, Aa Lauf. StR. ,Dry monat an zitt und an d. [als Strafe], als dick das ze b. kumpt.' A. XVI., B StR. ,[Der frz. König] hat wellen knecht, das man sy im gäbe, als dick und fil er syⁿ nottürftig sige ... so welle er auch uns gäben, so uns not an lüten, ein zall reisiger, welle die selbigen erhalten in sinen kosten, so dick und fil das zuo b. kume.' 1549, UMey. Chr. 1540/73. ,By Buess, so oft es zu b. kompt.' B Mand. 1628. ,Bei dreien Pfunden Buss, so oft es zu b. kommt.' 1700, BSi. Rq. 1912. — **2.** refl., = *ver-sch. 3*. ,Ob deheiner unser gesellen sich verwürkte oder beschulte.' 1453, L. ,Gefuegte sich, das dehein gesell in der gesellschaft sich in der stuben ... beschulte mit red oder andern sachen.' E. XV., AaB. ,Als das jüdisch volk sich an Christo beschuldet hat.' Zwingli. ,Sich an

Gott b.‘ Ruef 1550. — Be-schulden n. ‚O Gott und herr, uns nit vergilt nach unserm bsch. hie im zyt.‘ Ruef 1550. ‚Diewyl N. in in syner ürten überloufen, in ouch one alles bsch. und verdienen bluotruns geschlagen ...‘ 1551, Z. — be-schuld(e)t: verdient. ‚Ein selbs beschuldt unglück, culpa contractum malum; nit beschuldt, on ursach, immerenter, immerito.‘ Fris.; Mal. ‚Christus, der dich erlöst auss beschulter hell und verdammnuss.‘ OWerdm. 1564; ‚verschulter.‘ Herborn 1587. ‚Gott gibt inen [den Menschen] also zuo verston ire werk, dass sy sagen müessend, was sy leidend, leidend sy billich, es seie ein beschuldte sach, wie man oft von denen hört, die man abtuot.‘ LLav. 1582. ‚Urteil mich nit, denn ich hab schon myn bschulter Lon.‘ um 1650, Obw Volksfrd 1882. S. noch Sp. 501 u. ‚Wol b.‘: ‚Wir bekennend din gerecht urteil und wolbeschulte verdammnuss.‘ OWerdm. 1551; ‚wolverschulte.‘ Herborn 1588. — un-: = *un-verschuldet* (Sp. 658 o.). ‚Umb ein sölichen fräffel, den er an iro unbeschult grösslich begangen.‘ 1457, Z RB. ‚Daz er mir das min nimpt unbeschult.‘ 1475, Volksb. ‚Alles unbeschult und unverdient aller worten und werken.‘ um 1480, Z. ‚So überkumpt er einen feind an im und das unbeschuldt.‘ 1548, Sir.; ‚unvergeben.‘ 1530/1; δωρεάν. LXX. ‚Ist geraten, dass des umbkommen fründ uff ein schantlichen uneerlichen todschlag bi nacht und näbel an alle ursach, unbschuldt und unverdient, klagen söllen.‘ 1560, B RM. — Mhd. *beschulden*; vgl. Gr. WB. I 1597 f.; Fischer I 907 f. Die Formel unter 1 d zeigt, dass ‚ze schulden‘ in der Formel unter *Schuld 3 c* (Sp. 648) irrtümlich als Inf. aufgefasst wurde. Vgl. *be-schuldigen*. — Be-schuldung f. ‚Der ingsessner [!] und ussburgern vorteil an b. der einungen gegen denen, so nit burger sind.‘ B StSatzg 1539.

Gëlt-Schulder m.: wer eine Geldschuld schuldet; s. unter *Gëlt-Schuld II* (Sp. 653 u.).

schuldig (bzw. *-o-*), in BG., Ins; FPlaff. *-ll-*: wesentl. wie nhd. 1. a) präd., von Personen, pflichtig, verpflichtet. *Schullig sī^{n}-mer näst fur* [näml. für die Eisenbahn] *z' douhe^{n}* BG. (Gedicht). ‚Swenne ouch ieman den win uf getuot, so ist er sch. des vuorwins.‘ Wack. DR. ‚Der ist der stat sch. einer halben m[arch] silbers ze buoze.‘ Z RBr. ‚Beschech, das sich das lebentig [der überlebende Ehegatte] verendretti, danne so sol es den kinden des tails sch. sin mit inen zuo tuonde und dann den kinden halbs geben.‘ 1487, G Rq. 1906 (Gericht Thurtal); wiederholt 1546. ‚Zum zechenden ist uns sch. der schyffher, das er habe einen guoten dollmätschen.‘ Stulz 1519. ‚Ich acht das zetuon sch. sein von wägen unserer freündtschaft, id nostræ necessitudini debere me iudico.‘ Fris.; Mal. ‚Zum dritten sollent alle Stubengsellen uf den neuwen Jarestag zue dem Morgetmal uf die Stuben zuo erschinen sch. sein.‘ 1619, UAltd. S. noch *Bott-Gëlt* (Bd II 259); *Trôl-Schuld* (Sp. 656 o.). ‚Doch söllend sy inen yetz noch hienach witer zuo hälfen nüt sch. noch verbunden sin.‘ 1545, ZAff. b/Z. ‚Sch. und pflichtig‘; s. Bd V 1217. ‚[Die Behörden versprachen] das best ze tuond, als si des sch. und pflichtig sigint.‘ GWil Chr. E. XV. ‚Desshalb NN. sch. und pflichtig sin söllen, den unsern zuo stür zuo gäben 80 pfd.‘ 1517, BSi. Rq. 1912. ‚Sein ampt tuon und das einer sch. und pflichtig ist aussrichten, debito officio fungi.‘ Fris.; Mal. — b) attr., von Sachen, wozu man verpflichtet ist; gebührend, verdient. *Vil Möl sch-e^{n} Dangg!* GGr. ‚Von einem beschinten esel. Von sch-em spotte.‘ Boner. ‚Ire sch-e hilff und bystand bewysen.‘ 1595, AaZof. StR. S. noch Sp. 410 o. — 2. spec. von einer Schuldverpflichtung. a) fast nur präd., von Personen. wohl allg. *De^{r} Lali ist-mer sch. und ich dem Lali au^{ch}: tuet mich de^{r} Lali zale^{n}, zal ich de^{n} Lali au^{ch}* Z (Messikommer 1909). ‚So gmein gelten nit mögent bezalt werden, so ist der sch. nit ledig.‘ B StSatzg 1539. ‚Sch., der gälten sol, in gältschulden stäcket, debens, ære alieno obstrictus; besunderbar oder allein sch. sein, privatim debere; es wirdt für in niemandts bezalen noch zebezalen sch. sein, pro eo nemo solvet neque debebitur; von neuwem an sch. werden, novum æs alienum contrahere; am ersten tag jenners ist ers sch. gewesen [näml. zu bezahlen] und hat noch nit bezalt, calendis Januariis debuit.‘ Fris.; Mal. Mit Akk. der Schuld. allg. *4 Franke^{n}, Nüt, Vil sch. sī^{n}. Was bin-i^{ch} (sim-mer) sch.?* Frage im Wirtshaus, im Geschäftsladen. allg. ‚Ich mache es dann wie ein Anderer, der bei seinem Weggehen einen Gläubiger damit tröstete: *Häb ^{n}ume^{n} Geduld, ih bi Angere noh meh schuldi.*‘ Gotth. *I^{ch} bi^{n} dir Nüt sch.!* ich bin mein eigener Herr, Das geht dich Nichts an Aa; G; Th; Z. *Men ist halt dem Herrgott en Tōd sch.* Z. *Bi Samis Grebt het 's Ross g'rühelet un^{d} ume^{n}gluegt g'ha^{n} und drum ist Eine^{r} der Tōd sch. g'si^{n}. Der alt Wüeterech im Vorderhūshūsli het's 'breicht.* SGfeller 1911. S. noch Bd I 454 *(arm)*. VI 1762 u. VII 664 u. ‚Lösent si mer, dan man in sch. ist, das sol man jenem wider geben, der [l. des] dü pfender waren.‘ A. XIV., ZBirm. ‚Den landlüten von Obersybental ein brieff, das si nun in ewigkeit nit meer an d brugk sch.‘ 1551, B RM. ‚Bezalen das man nit sch. ist, pecuniam indebitam solvere.‘ Fris.; Mal. ‚Heinrich Meyer, du bist den Kofflen sächs batzen sch., und so du inen die gibst, so bist du sy inen nit mee sch.‘ 1573, Z. ‚Man wel im Nüd gen, weil ein Gmeind im Nüd sch. sigi.‘ 1641, Zg TgB. *Sag nur, ih wolls sch. bleibä oder si könnens zum Alte schreibä.* Tyrolersp. 1743. S. noch Sp. 652 M. ‚Ein schuld sch. sîn, wërden‘; s. Sp. 644 o. *Ūs^{h}i^{n} sch. blībe^{n}*, bei einer Abrechnung noch zu bezahlen haben BGr. (Bärnd. 1908); vgl. Bd II 1338/9. ‚Blibt hiemit der Lier dem Bumann usshin sch. vierhundert Guldy Hauptgut.‘ 1681, Z. ‚Viel meinen, sie verdienen viel und bleibe ihnen Gott viel herauss sch., wann sie ein wenig Guts verrichten.‘ JMey. 1700. Im Spiel mit Bed. 1 a: ‚Der Kunde fragt: *Was bin-i^{ch} sch.?* Der Handwerker oder Wirt antwortet: *Wider cho^{n}!*‘ Z (Dän.). — b) attr., von Sachen, was man noch schuldig ist. RA.: *Besser es ī^{2}ge^{n}ts Hūsi a^{l}s es sch-s Būre^{n}guet* BSi. — 3. a) im strafrechtlichen oder moralischen S. ‚Der sch.‘ A. XIV., B StR.; lat. reus. ‚Beschehe aber, das der sch-e dem eman usser sinem hus entrunne und im der unschuldig [näml. der Ehemann] nachilte, was er im in dem treib übels täte, ob er in ioch ze tode erschlüege, darumb ist er umb all oder yegklich vorgenannt stuck beide von der herrschaft und ouch dem sch-en secher und sinen frunden urfäch.‘ 1457, BSi. Rq. 1912. ‚Der sch. ortfrumer.‘ ebd. ‚Und hette der unschuldige des sch-en müessen engelten.‘ DSchill. B. ‚Sch., der sich etwar mit vergangen oder verschuldet hat, noxius, sons, debitus, compos culpæ, nocens.‘ Fris.; Mal. ‚Biss Desselbigen ganz Geschlecht, Sch-s und Unschuldigs, alles ussgerütet wird.‘ RCys. ‚Mit Bitt, dass die Unschuldige mit den Sch-en nicht gestraft [werden].‘

1672, AaZof. StR. S. noch *Sager I* (Bd VII 420). Mit ‚an‘. ‚Villicht bist selber sch. dran [an Deiner Krankheit].‘ Funk. 1552. ‚Ir wüssend wol, das ich daran nit sch. bin oder das ich da kein schuld trag, a culpa facinus scitis abesse mea; sich an einer schandtlichen taat sch. wüssen, mens turpi obnoxia facto.‘ Fris.; Mal. Mit Gen. 1) der Sache. ‚Der ist des velsches sch.‘ Z RBr. ‚Einer taat sch., facti reus.‘ Fris.; Mal. S. noch Sp. 652o. ‚Des Gerichtes sch.‘; s. *hirn-schellig* (Sp. 541). — 2) ‚Eines (Einer) sch. werden‘, sich mit ihm (ihr) vergehen, geschlechtlich verkehren. ‚Sunst sye sy keins mans sch. worden.‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚Umb das er iro nie sch. worden‘, war die Ehe des greisen David mit der schönen Abisag von Sunem (I. Kön. I 1 ff.) doch rechtskräftig. 1573, ebd. ‚Dann er sige sy^{n} leben lang deheiner nie sch. worden, und so er eini beschisse, so welle er sy haben.‘ 1594, ebd. ‚Einen [eines Vergehens] sch. gëben‘ uä. ‚Lougnet der geteter der getat, so sol der geserte sweren …; gibet er denn den sch. bi dem eide, so sol der getäter ane alles verzichen leisten, alz vor stat.‘ XIV./XV., B StR. ‚Sch. erfunden werden, in noxa esse, coargui; sch. erweisen und darbringen und die sach wider den verklagten eroberen, condemnare reum; einen nit sch. gäben, einen eines irrtumbs oder fäls ledig sprächen und entschuldigen, ex culpa eximere aliquem; sich eines diebstals sch. gäben, astringere se furti; sch. machen, condemnare.‘ Fris.; Mal. S. noch Bd II 74 (4 c); Sp. 647 M. — **b)** mit Gen. der Krankheit, damit behaftet; s. Bd VII 223 M. Dazu: ‚Des gebresten sch. und unsuber.‘ 1459, AaZof. — **c)** schuld (an Etw.). ‚Das schlechte Wetter war sch., dass a. 1817 eine Teuerung entstand‘ Schw; Zg. — Ahd. *schuldig*, mhd. *schuldic* (bei Lexer II 811 noch einige schweiz. Belege); vgl. Gr. WB. IX 1901/12; Martin-Lienh. II 411.

u(n)-, in W auch *-schullig*: **1.** Gegs. zum Vor. 1. **a)** von Personen, nicht verpflichtet, nicht mit einer Verpflichtung belastet. ‚Des antwurtend die von Zussingen … und sprachend, si werind u., das die von Nitfuren an der holzmarch teil ald gmeind hettind.‘ 1370, Gl Urk. — **b)** von Sachen, unverdient. ‚Von u-em spotte.‘ Boner. ‚Das des N. schuldigung u. sy.‘ 1470, Waldm. ‚Demnach A. umb des u-en gezigs willen, so B. wider in erdicht, in gfengknuss gleit worden.‘ 1552, Z RB. — **2.** Gegs. zum Vor. 2a. ‚Der schulde u. wërden‘; s. *Pfander* (Bd V 1144 u.). — **3. a)** Gegs. zum Vor. 3a (s. schon d.); nicht volkst. RA.; s. *Vogt* (Bd I 704 u.). ‚Kumet er für und wirt er nüt u., so muos er ime verweton drie schillinge.‘ 1297, ZWth. ‚Der alt wart u. gegeben.‘ Boner. ‚Daz sy inn sölicher worten entschlache und ganz u. mache‘, durch Zurücknahme ihrer Beleidigung. 1438, Z RB. ‚So erst N. dahin bracht, das er die rät endtschlagen und u. geben hat.‘ 1530, Z. ‚Habent mh. [ihn] in bedunkung, er ein u-er martrer were, der gefanknuss ledig glassen.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚U., innocens, insons, inculpatus, castus a culpa, innoxius, expers culpæ; dem u-en gefaar schaffen, facessere periculum innocenti; u. sein, kein schuld nit haben, carere culpa.‘ Fris.; Mal. S. auch *(Un-)Schuld*. Mit Gen. 1) der Sache. ‚Der sol sin u. werden.‘ Z RBr. S. noch *Chind* (Bd III 342 u.). — 2) der Person. ‚Denn sy sin und aller mannen u. ist in bösen werken.‘ 1442, Z RB. ‚Er sy des Wysers u.‘, habe an seiner Verfolgung keinen Anteil. 1531, EEgli, AR. (G). — **b)** Gegs. zum Vor. 3b, frei (von einer Krankheit). ‚Item habent die geswornen meister Cristina, das arm meitli, des gebresten der ussetzikeit u. geben.‘ 1472, B RM. S. noch *Üs-sätzigkeit* (Bd VII 1549). — **c)** schuldlos in religiös-moralischem Sinne. wohl allg. *U. tue^{n}*, sich so geben. ‚Ganz u-er und auffrechter mensch, homo castissimus; u., aufrächt oder fromm läben, vita candida.‘ Fris.; Mal. Von Kindern. *'s ist ä^{uch} no^{ch} es o^{n}scholdigs Tropfli* AaF. *D'u^{n}sch-u^{n} Chindlin* W Sagen. ‚Das Käppeli zum (u-en) Kindli‘, nach einer Mordtat SchwG. (Gfd). ‚Nit wit darvon ligend begraben die u-en kindli, die von Herodas umbracht wurdend.‘ Stulz 1519. *Gott Vodä der neu: Die* [allerlei Süssigkeiten] *kan ih im Himmel den u-ä Kindlenä kramä.* Tyrolersp. 1743. ‚Der u-en kindlin tag [28. XII.]‘; s. *Tag*; dazu der *U.-Chindli-(Land-) Rät* (Bd VI 1589. 1590), das ‚U-e-Kindlein-Mandat‘ U (AfV. 17, 247). ‚Der u-e Kirchhof‘, Stelle ausserhalb des Kirchhofs, wo ungetaufte Kinder und Hingerichtete bestattet wurden. Henne 1867 (ApGonten). ‚Ist N. verurteilt, dass er durch das Schwerdt von dem Leben zum Dodt hingerichtet werde und aber alle seine Glieder auf den u-en Kirchhof beerdiget werden.‘ 1784, ebd. Von Sachen, harmlos. *En u-s Vergnüege^{n}* uä. ‚Dass die Herrschaft [usw.] bei geringen und u-en Anläässen des Setzens [Bd VII 1605/6] halber Niemand gefahren werden.‘ 1732, Z. ‚Ich will also wol meine u-e Meinung darüber entdecken, aber Nichts entscheiden, sondern lediglich eine gewagte Mutmassung mitteilen.‘ Spreng 1756. — Ahd. *unsculdig*, mhd. *unschuldec*; vgl. auch Sanders II 1020; Martin-Lienh. II 411. — Unschuldigi f.: Unschuld (im relig. S.). ‚Min trehtin … het uns widerbraht zunsirm erstin rehte der u. unde der untodini.‘ E. XII., Wack. 1876. — Unschuldigkeit f.: Schuldlosigkeit in rechtlichem und religiösem S. ‚Kaiser … wir sind dir ritterschaft schuldig, aber Cristo unschuldikait.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Sin u. an den tag ze bringent.‘ 1472, Z RB. — unschuldiglich. ‚Unschuldigklich, one schaden, innocenter; frommklich und u. läben, ein aufrecht und fromm redlich läben füeren, integerrime vitam agere.‘ Fris.; Mal.

rëcht-: **a)** (von Rechts wegen) schuldig. ‚Habent die statt und das sloss [La Sarraz] mit dem sturm erobret, das verbrant und dorinn 23 getödet, edel und der r-en. Wir habent ouch das stark mechtig sloss Alacle [Les Clées] mit starkem sturm gewonnen … by 75 in einem turn gefangen … dero habent wir 10 mit dem swert gerichtet, all edel und die r-en.‘ 1475, Bs Chr. ‚Darzuo hat man ouch vernomen, das etlich edellüte die [‚der‘ bei PvMolsheim] r-en darinne [in dem Schloss Les Clées] warent, an denen man sich ouch gern gerochen hette … Ir fünfen der edlen und r-en [wurden] ir höupter abgeslagen.‘ DSchill. B; vorher: ‚wie … die selben mörder … im slos enthalten warent.‘ ‚[Kardinal Schinner] muost aller r-en schuld tragen.‘ Ansh.^{2} IV 407. Übergehend in die Bed. den es angeht, richtig. ‚[A. droht nach den im Wirtshaus nach einander Werfenden selbst mit einem Teller zu werfen; B. spricht:] Ich wölte gern, daz er einen mit dem teller in sin schedel wurffe, den r-en.‘ 1425, Z RB. ‚Demnach als [er] hinweg gienge und under die tilinen keme, sessint die zwen uff einem laden sin wartende … und sprechint fräfenlich: wer da? und als er … inen kein antwurt gebe und für sich gienge, da gienge im einer under inen nach und spreche zuo dem andern: es ist der r.‘ 1478, ebd. ‚[A. zu B.:] Er

solte luogen, daz er den r-en ir schiff beslusse, dann die, denen er das beschluss, die hetten es nit gern von im.' 1480, ebd. — **b)** richtig; in prägnantem S. ‚Also neme C. stallung von inen [A. und B.]; darnach trowte im [A.] der B. mit einem vinger und rette: du hast den r-en vor dir; frilich, wir wellent einandren strellen.' 1463, Z RB. ‚Du hests eben eim r-en getan, dir muoss syⁿ der tag eins gedanket werden.' 1469, ebd. ‚[Beim Streit um die Teilung einer Wiese erklärt A.] er [B.] hette nit sinen swager, sunder einen r-en vor im.' 1476, ebd. — Ahd. *rëhtsculdig*, mhd. *rëhtschulde*, auch = rechtschaffen, -mässig, richtig; vgl. auch Gr. WB. VIII 429. — un-r.: unrichtig. ‚Do gesach er nit wol und missgreiff und nam ein u-en hentschuo und wonde, er wer sin.' 1397, Z RB.

stûr-: beitragspflichtig. Subst.: ‚Der aber innerthalb jarsfrist semlichs nit täte [näml. ‚stür oder schatzung' für einen Neubau nicht forderte], demselben soll sin nachpur oder st. nit verpunden sin, einiche schatzung dafür hinzegeben.' B StSatzg 1539.

dienst-. ‚Ihr d-er N.' 1656, Z (Briefschluss). — Vgl. Gr. WB. II 1132.

schuldigen, ‚schulg(g)en': **a)** an-, beschuldigen. ‚Es klaget A. uff B., er hab inn geschulget, er sölt im 14 pfd d.' 1409, Z RB. ‚Do schulgget der N. mit sinem fürsprechen die obgenanten und sprach, daz er trüweti, die matti ob der Halten söltin etzweid sin.' 1419, Uw. ‚Er schulgotti inn, er hette im ein plaphart genomen.' 1446, Z RB. ‚[Dass er] inn och schultgotte des, das er nit getan habe.' 1457, ebd. ‚Von der frowen wegen von Wallis, die mit hexery geschuldigt ist.' 1471, B RM. ‚Nachdem sy usserthalb treffenlich schmähend und schuldigend an den canzlen.' Z Disp. 1523. ‚Diewyl meister UZwingli ... vorhar vil hinderredt und siner leer gschuldiget worden.' ebd. ‚Uns, als wir die pünd nit gehalten hetten, ze sch.' 1528, Absch. ‚Wer ouch den andern ... schuldiget oder zycht, das im lyb, eer und glid antrifft.' ZReg. Herrschaftsr. 1538. ‚Diser abt ist am maisten uss und von hitziger taten wegen im leben geschulget worden.' Vad. ‚Der, der da geschuldiget wirt.' XV./XVI., Aar. StR.; im XIV./XV. dafür ‚der verklagt'. ‚Schuldigt Einer den Anderen eines Mordts.' 1611, Bs Rq. S. noch *Üssätzigi* (Bd VII 1549). ‚Einen siner eeren sch.' 1434, AaB. Urk.; 1438, Z RB. (s. Bd VII 1670 u.); 1450, B; dafür: ‚Wir habend inn groblich zuo sinen eren geschüldiget.' 1535, AaB. Urk. Ptc. subst.: ‚Den geschuldigten.' 1457, BSi. Rq.; ‚die geschuldigen [!] person.' vor 1497, ebd. — **b)** schelten, schmähen. ‚Als dann Wannenmacher Hansen Frygen von Winterthur einen dieben geschuldigt hat ...' 1523/6, Z RB. ‚Dass er N. ein kagen und schelmen geschuldiget hat.' 1524, ebd. — Ahd. *sculdigôn*, mhd. *schuldigen*; vgl. Gr. WB. IX 1912/4.

ent-, *untschuldiguⁿ* PAl.: wie nhd. nicht volkst.; ‚discolpare' PAl. (Giord.). In ä. Spr. fast nur im rechtl. Sinne, (Jmd bzw. Etw.) entlasten, rechtfertigen. ‚Sin entwesen [Abwesenheit vom Gericht] redlichen e.' Z Högg Offn. 1338. ‚Welher danne dar nit kunt, der sol es buessen ... er ziche danne us solich sache, dü in billich untschuldgen müge an alle geverde.' Z Birm. Offn. 1347. ‚[N. hat vor dem Grossweibel] den graven von Aronen und ander alles des, so er sy vor in siner vergicht angegeben, entschuldiget.' 1483, B. ‚[Pilatus gab einem Diener] gros guot, das er dem keiser sölte bringen und in entschulgen sölti.' Volksb. ‚Einen sines ussblibens e.' 1521, Absch. ‚Adyllant seit dis, das er Gannellon dester bass entschuldigete.' Morgant 1530. ‚Das iro die verhörte kuntschaft keins wegs schaden, sonder sy vil mer e. und fürdern sölte.' 1544, Z Ehegericht. ‚Ist im N. under ougen gfüert, den er entschuldiget, sagend, bkenn in nit.' 1559, B Turmb. ‚E., versprächen, eximere ex culpa.' Fris.; Mal. ‚Einen (als, für) entschuldiget haben, halten.' ‚Ir wellend in hiemit entschuldiget haben.' 1499, U. ‚Ward abgemeret, den venner für entschuldiget zehalten.' Ansh. ‚Lieber, halt mich als entschuldiget, verzeich mir, erlass mich, excusatum habeas me.' Fris.; Mal. Spec. von der öffentlichen Ehrenerklärung von Seiten des Verleumders. ‚Die Münchin sol den W. entschuldgen in der kilchen.' 1392, Z RB. ‚A. sol darzuo für die schuomacherzunft gan und den B. da entschulgen.' 1400, ebd. ‚Wer den Andern wegen ehrverletzenden Reden ... vor dem Richter beim Eide entschlagen und e. muss.' Gl LB. 1835 (Gesetz von 1475). ‚Welcher sich eissin efrouwen berüemt und des bewist wirt, der söl ouch das uff si bringen und beheben oder aber das ablegen und die frouwen e. in der kilchen.' vor 1497, BSi. Rq. 1912. S. noch Bd V 1115 M. Refl., = *ent-schulden* (Sp. 656). ‚[Wer dem dritten Gebot nicht folgt] ist dem rate schuldig cehen schilling, wand so verre er enschuldigote sich denne, das den rat duncht, das er unschuldig were.' AaRheinf. StR. 1290. ‚Wär ouch, das ich und min erben der selben überfarung nicht erberlich entschulgen üns mugent.' A. XV., Gr Aemterb. ‚[König Terramere hätte] gern kunigk Tybald und die andren ertödt, won das sy sich kum entschulgottind und erbaten, das er si leben liessi.' Volksb. ‚[Der Kardinal Schinner] sich ouch entschuldiget etlicher reden im ufgeleit.' 1521, Absch. ‚N. entschuldiget sich argweniger untrüw.' Ansh. ‚Do fieng der herr zuo StLuci an klagen und sich e., wie die schlussreden den Pündten nit wärind fürgehalten, wärind schnäll druckt one ir wüssen.' SHofmstr 1526. ‚N. hatt sich mit vil früntlichen guoten worten entschlachen und e. wellen, warumb er ... von Wyl geritten.' 1527/9, Z RB. ‚Sich e., excusare, avertere crimen a se; sich nyds und hasses e., malevolentiam deprecari; sich etwas schmaach halb e. und versprechen, expurgare se; sich etwas ampts oder geschäfts e., entziehen und entschlahen, munus aliquod deprecari.' Fris.; Mal. ‚Damit sich Niemand der Unwüssenheit ze e. habe.' 1620, L. Subst. Inf. ‚Diss min e.' Zwingli. ‚Uff ir beider e., die [!] der warheit nit unglych was.' 1538/40, Z Ehegericht. — Mhd. *entschuldigen*; vgl. auch Gr. WB. III 611 f.; Fischer II 739. — ‚Ent-schuldiger m.: der einen entschuldiget und für in bittet umb verzyhung, deprecator.' Fris.; Mal. — Ent-schuldigung (*Unt*- PAl.) f.: wie nhd., bes. auch in der Bed. Entschuldigungsschreiben (für die Schule); ‚discolpa' PAl. (Giord.). ‚Denn so taten wir ein e. gegen dem byschof und den lantlüten.' 1445, B AM. ‚Mit e. allerlei unglimpfs, so im zuogemessen ist.' 1499, Z. ‚Ich weiss wol, das ich der e. nüts dörfte.' Zwingli; vorher ‚entschulgung'. ‚Die e., ein entledigung und erklärung oder erleüterung an einem ding nit schuldig [ze] sein, culpæ liberatio, apologia, excusatio; e. anzeigen und fürwenden, causari; ein e. guot lassen sein, probare excusationem; mit e., excusate; gnuogsame e., culpæ liberatio.' Fris.; Mal. S. noch Bd VI 535 u.

ver-: 1. a) = *ver-schulden 1a* (Sp. 657). ‚Die schuld, die er an im verschuldiget hat.' 1530, IV. Mos.; ‚verschuldet.' 1667. S. noch *Ur-sach* (Bd VII 118). — b) = *ver-schulden 1b*. ‚Da dan er und wir mit imme von Herzen geneigt sind, sollicher Gaben und Gutdaten die Zyt unseres Lebens zu gedenken und mit Hilff Gottes in aller Gehorsamme und Undertänikeit neben unserm zu v. und zu verdienen.' 1606, Z. S. noch Sp. 659 u. — 2. refl., = *ver-schulden 2*. ‚Dem, an dem sy sich verschuldiget habend.' 1530, IV. Mos. ‚Dass sie sich nit verschuldigen an dem Herrn.' Anhorn 1603/29. — ver-schuldiget: = *ver-schuldet 1* (Sp. 658 o.). ‚Es möge denn semlichs uff die verschuldigeten person bringen und beheben, als recht ist.' vor 1497, BSi. Rq. 1912. — Schon mhd.; vgl. Gr. WB. XII 1178 f.; Fischer II 1322. — Ver-schuldigung f.: Verschulden, Verfehlung. ‚Der mangfaltigen v. nach, so wir gegen Gott tuond.' 1476, Bs Chr. ‚So straff er in nach siner taat und v.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. ‚Welicher teil unruewig oder sy beide ursach und v. zuo entrennung diser ee trüegint.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Dasselbig [das Landgericht] dann jetlich übel nach gestalt syner v. erkennen söllen.' 1543, G.

be-: 1. a) = *ver-, be-schulden 1b* (Sp. 657. 659). ‚Deine manigfaltige sünden hettind tausentfaltig überschwenklichere unfäl beschuldiget.' OWerdm. 1564; ‚verdienet.' Herborn 1587. Mit ‚umb': ‚Mich erbietend, in dankbarkeit daz, ob ich kan, umb üwer wisheit ze b.' 1519, Brief (JSchmid an Zwingli). — b) = *ver-, be-schulden 1c*. ‚Er welle ein Soliches in ander Weg widerumb b.' 1649, Hotz 1865. — 2. anschuldigen. ‚Einen b., einem etwarum die schuld geben, imputare aliquid alteri.' Fris.; Mal. Unter Anklage stellen: Freiburg behauptet, dass es den N. nicht wegen der Religion und der Ehe, sondern wegen der Verunehrung vor der Ehe ‚habe b. wollen'. 1739, Absch. — Auch mhd.; vgl. Gr. WB. I 1598; Fischer I 908; überall nur in Bed. 2. — ‚Be-schuldigung f.: anklag, culpatio.' Fris.; Mal.

Schuldiger m.: Schuldner. ‚Nach solcher Zeit mag der Schuldherr dem Sch-en für ein Schulthess und Rat verkünden lassen.' 1687, AaK. StR. — Mhd. *schuldigære* m.; vgl. Gr. WB. IX 1914/6; Martin-Lienh. II 411.

Schuldigkeit f.: wie nhd., Pflicht, auch pflichtige Leistung, bes. an Geld. ‚*Sīⁿ Sch. tueⁿ* 1) bezahlen, 2) Schuldiges leisten, 3) Osterandacht machen' Ndw (Matthys). „Geldsumme, die man einem Andern schuldig ist, wie zB. seine Sch. abtragen. allg.; im engern Sinne Zeche, d. i. die Kosten für Essen und Trinken in einem Wirtshause VO; Gl." *Macheⁿd* (auch *Mägeⁿd* ZO.)-*iⁿs d' Sch.!* Bs; Gl; Th; Z, *waiⁿ-Si-mer sägeⁿ, was mīⁿ Sch. isch!* Bs, zB. in einer Wirtschaft, auch als nicht ernst gemeinte Aufforderung in einem Privathause, nach einer Wagenfahrt. ‚Wann die Kilbi-Töchtern ihre Sch. getan.' A. XIX., Schw. ‚Dem newen Lehenherren eine Badenschenki zu geben und etwelcher Gestalt seine Sch. abzulegen.' 1665, Z. ‚Wass euwer Pflicht und Sch. vermag.' 1665, AaMell. StR. ‚Weil ich bisshar dem N. guetwillig Rueten geben, hat er ein Sch. wöllen drauss machen.' 1697, B. Dem neuen Amtmann ‚ihre untertänige Sch.' zu leisten. XVII./XVIII., THagenb. 1882. ‚Was die Sch. und das Emolument für die erteilende Toleranz-Zedlen betrifft.' 1763, B. — Vgl. Gr. WB. IX 1916 f.; Martin-Lienh. II 411.

Schuldigung f.: 1. An-, Beschuldigung. ‚Die wile im söliche sch. sinen glimpf swärlich berüere.' 1456, Z RB. ‚An welicher sch. sy vermeinen inen ungüetlich beschee.' 1476, Bs Chr. ‚Als ich urbütig bin, mich dahin persönlich zuo füegen und mich sölicher sch. versprechen.' 1490, G. S. noch Bd V 698 M.; Sp. 663 M. — 2. Schuldforderung, Guthaben. ‚Ordnung der drei loblichen Orten Ury, Schweiz und Underwalden, die Sch-en einzuziechen.' 1637, U LB.; vgl. daraus: ‚Nachdem wir gesechen, wie jetzund ein graume Zeit häro in Anlegung Arresten, Beziechen der Schulden und das Recht zu nemmen ... Differentien entstanden ... Wann Einer ein liquidierte Schuldt einziechen wolte.' — In Bed. 1 auch mhd.; vgl. Gr. WB. IX 1918.

Schuldner m.: 1. a) Pflichtiger. ‚Umbe alle vorgenanten ding unn gedingen stett ze hanne ... verbinden wir ... uns ... dem N. unserm gnedigen herrn ... ze rechten sch-n nach dien worten, als vorstat.' 1389, BSi. Rq. 1912. — b) spec. von einer Schuldverpflichtung. α) wie nhd. allg. *En lauffeⁿdeʳ* (s. Bd III 1125 o.), *üsg'schätzteʳ* (s. d.) *Sch.* ‚Nach welhen tagen der richter ... widerumb gebe den sch. dem glouber.' XIV./XV., Aar. StR. ‚Einen sch. pfenden.' 1454, Z RB. ‚Begebe sich ie, daz er sölicher schuld uff den N. als rechten sch. keme.' 1487, ebd. ‚Ob des sch-s guot nit sovil vorhanden were, das sy all bezalt möchtend werden.' 1518, AaL. StR. ‚Wenn der sch. ... den cleger zefryden stelt.' B StSatzg 1539. ‚Der sch. oder gälter, debitor, obæratus, conflator æris alieni et qui tenetur ære alieno; ein hauffen oder grosse zal der sch-en, vil schuldner, debitor numerosus.' Fris.; Mal. Spätere Belege in grosser Zahl in den Registern zu den Rechtsquellen. Wechselnd mit ‚sch.' in Bed. β: ‚[Wenn] man by dem selben sch. nit pfant finden kan, nach dem und er usserklegt wirt [wird er aus der Stadt verbannt] unz das der sch. bezalt wirt.' 1439, Aar. StR. — β) Gläubiger Bs. ‚Ich komme jahraus jahrein mit vielen Männern zusammen, die in harter Arbeit ihr Brot verdienen müssen. Die Meisten unter ihnen sagen: Was mein Eigentum ist, gehört mir und den Sch-n.' Volksbote 1882 (Bs); vgl. Sp. 643 M. ‚Um daz sy [eine Witwe] fürbas von andern sch-n, denen ir man selig schuldig und die nit unser burger werind, nit umbgezogen werd.' 1436, Z. ‚Ob sy sich mit iren sch-n gesetzen mögint.' 1469, Z StB. ‚Das dann wir von der statt Zoffingen zuo desselben abgangnen herren verlassen erb und guot zuo handen siner rechten erben und sch-n wol sechen ... mogent.' 1473, AaZof. StR. ‚Als ein jeder sch. vermeint hat, das im sin schuld des ersten bezalt sötte werden.' 1518, AaL. StR. ‚[N. hofft] uff die grundzins zuogelassen und nit hinder zuo gemeinen sch-n gestelt zuo werden.' 1533, Z RB. ‚Wellicher uff sinen eid nimpt, das er sinen gülten nit zuo bezalen oder zuo verpfenden hab, ist er hushablich, so sollen die ingewünner durch die knecht dem sch. söllichs verkünden, ob er demselben beschliessen welle.' 1548, B Gerichtsb. 1553. ‚Welcher zuo Appenzell me vertuot, denn er bezalen mag, und hat disem weder pfennig noch pfand zegeben, das derselbig ain aid uss unseren landgrichten schweren sol und ouch niemer mer darin zuo komen dann mit des scholdners willen.' M. XVI., Ap LB. ‚Man sol ouch kein hus noch harnisch zepfand geben ... es were denn daz einer dem sch. der harnisch oder husser selber gern zepfand wölti geben.' Zg StB. 1566. ‚Sidtmalen derselbig der buoss halb, so er uns ... ze tuond, und ouch anderer syner ansprechender sch-en wägen

dhein blybende statt gehept.' 1579, Z. ‚Alsdann so solten von erst an alle ihre habenden Gülten und Schuldner us dem fahrenden, wo nit ligentem Hab und Gut usgericht werden.' 1611, GBaz. S. noch Sp. 645o. ‚Ein louffender sch.'; s. Bd V 67o. — 2. a) Beklagter übh. ‚Swem man des ersten under ougen vürgebütet oder zuo huse und ze hove, ob der selbe sch. in der stat ist ... kumet er nicht vür gerichte, so sol er ein schilling ze einunge geben an alle gnade ... Dirre selbe einung stat ouch uber den kleger, ob er nicht vur gerihte kumet.' 1301, Aar. StR. — b) Schuldiger. ‚Erfindt sich dann durch ir eigen vergicht oder kuntschaft, das sy des [der Reisläuferei] schuld haben, so söllen ouch dieselben schuldner vom leben zum tod on alle gnad gericht werden.' 1500, Absch. — Mhd. *schuldenære* m. (in Bed. 1 und 2); vgl. Gr. WB. IX 1921/3.

Gëlt-: = *G.-Schuld I* (s. Sp. 640); *Schuldner 1bβ*. ‚Redte er, die geltschuldner wöltint in nun überfallen.' 1484, AaB. Gerichtsb. ‚Er hab nit klagt wie ander geltschuldner.' 1534, Z. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 2921.

Haupt-: Kapitalschuldner. ‚Unser der houptschuldner und der mitschuldener lant, lüt und guot.' 1443, AaLauf. StR. ‚So mag derselb bott uff uns houpt- und mitschuldner und unser beiden erben daselbs ... zeren.' 1541, B. S. noch *Schad-lōs* (Bd III 1434); *ge-mein* (Bd IV 301 o.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 629; Fischer III 1258.

Mit-: 1. Mitschuldner, Bürge. ‚Wir A., rechter selbschuldner, und B., rechter m.' E. XV., Z. ‚Mich vorgemelten m., güldt und bürgen.' 1540, B. S. noch das Vor. — 2. Mitschuldiger; s. *ver-pēnigen* (Bd IV 1288). — Bei Lexer I 2182 seit dem XIV.; vgl. Fischer IV 1707.

Sëlb-: = *Sëlb-Schuld* (Sp. 641). ‚Hab ich erbetten den ... vogt ze Baden, das er sin eigen ingesigel für mich N., den s., hat gehenkt.' 1438, AaB. Urk. ‚Sich als ein bürgen oder sälbsch. verschryben.' 1547, Z Ehegericht. S. noch *Mit-Sch.* — Mhd. *sëlpschuldener*; vgl. Gr. WB. X 1, 491.

Zins-: wie nhd. 1678, BSi. Rq. 1912.

Schuldung f.: 1. Beschuldigung. ‚Alle Diebstähle, Sch. der Ehren, Schläghändel und andere Frevel.' 1770, Bs Rq. — 2. Verschulden. ‚Sch. haben', Schuld haben: ‚Also hab ich ... die by iren eiden gefragt, ob die zwe üwere gevangnen in der sache sch. habent.' 1446, B AM. — Vgl. Gr. WB. IX 1926.

— —

Schalf—schulf.

Schalfígg n.: 1. Name eines Tals in Gr; amtlich ‚Schanfigg'. — 2. appell., kleine ärmliche Wohnung GlH.

Ältester Beleg für 1 ist *Scanavicus* in einer Urk. von 766; für Weitres vgl. die Register zu Mohr CD., auch AGatschet 1867, 183. Die Form mit *l* (dazu: ‚Schalkvik.' 1574, Gr Brief; ‚Schanfik oder, wie es gemeinlich pronunciert wird, Schallfigg.' Sererh. 1742; ‚Schanfik oder Schanfigg, auch Schallfick.' Leu, Lex.) ist heute auch in die roman. MAA. des Unterengadins eingedrungen; vgl. ferner bergünisch *schalfieras*, Schanfigger Kühe. Da der Übergang $n > l$ kaum an beiden Orten selbständig stattgefunden haben wird, muss 2 von 1 ausgegangen sein; vgl. auch *d's Schilfigg*, Flurn. an der Schattenseite von GlRüti.

Schalfígger m.: vom Taleingang her wehender [West-]Wind GrL. — Vgl. ‚der Schalkwiker [!] wind', der vom Schanfigg her wehende Ostwind. 1574, Brief von TEgli in Chur an HBull. (jüngere Abschrift); s. QSG. 25, 492.

Schelfe^n f.: a) wesentl. = *Schalen II 1a* (Sp. 543). ‚Haut, Hülse, nur von Obst und Kartoffeln.' St.^{b} ‚Süsse Äpfel genommen, die Sch. ... davon getan.' Zwinger 1696. S. noch *Salbei* (Bd VII 818). ‚Die schelven von zitronen.' Arzneib. XIV./XV. ‚Citrangulen, die da langlecht, ein bleichgrüene sch-en haben.' Tierb. 1563. ‚Die Traube wird sehr gross ... der Saft ist gallertartig, die Sch. mittelmässig dick.' Gr Sammler 1781; noch öfter in der Quelle. S. auch *Bitschgi* (Bd IV 1943). ‚Allerley runder wurzlen, so vil fäl und schelffen übereinanderen habend, als zibelen, knoblauch etc., bulbi; (replicatæ bulborum tunicæ, die kleinen dünnen schelfen, als an den zwyblenwürzen; nucleus allii, ein knoblauchzehen aus der hültschen oder schelffen geschelt).' Fris.; Mal. ‚Tunica, Häutlein oder Schelffen, als an Zwibeln etc.' Denzl. 1666; ‚mallo, Schelfen.' 1716. An Meerrettich; s. *hin-legen* (Bd III 1190). Schote (Syn. *Schëfen* Sp. 350): ‚Der beste Saamen ... in einer Hülsen oder Sch-en ist der nächste am Stiel ... Der Leucojen-Saamen ... erhalt sich am besten in den Sch-en.' JCSulzer 1772. An der Nuss 1) den Kern umgebendes Häutchen. ‚Schelffen an nusskernen, innert der schalen, tunica nuclei.' Fris.; Mal. — 2) ‚Schelpfen', = *Sattel 2cγ* (Bd VII 1436); s. *schilcheren* (Sp. 637). — 3) grüne Schale (Syn. *Bratschen II* Bd V 1017); s. *Schelleten* (Sp. 552). — 4) harte Schale. ‚Nuss [nennt man] ein jede frucht, die ein hölzächte sch-en hat.' Gesn. 1542. Bildlich: ‚Es ist nit genug, dass ich meinen geliebten Solothurnern nur bloss die Schelffen oder Hülsen, das ist die einfaltige Erzehlung aller ... Weltgeschichten vor Augen lege, wann ich nicht zugleich ihnen den Kern darreiche.' FrHaffn. 1666. In weiterm S. = Abfall, Schnitzel: ‚Schelffen (und alles, was man von einem ding als überflüssig hauwt), schnitz, abschnitz, putamen, ramentum, nauci; die kleinen spänli(n), schelffen oder abschnitz, die die räbleut ab den räbstäcken hauwend, wenn sy die selbigen machend oder spitzend, calame(n)ta.' Fris.; Mal. — b) ‚*Schelfe^n*, ein sich loslösender Teil' U (DrMüller).

Ahd. *scel(i)ra*, spätmhd. *schelve* (Grdf. **skalfjo(n)*; zu Wz. *skalp*, einer Erweiterung der in *Schalen II* Sp. 542 vorliegenden Wz. *skal*, vgl. Fick^4 III 461); vgl. Gr. WB. VIII 2489 (wo weitre Wörterbuchverweisungen). 2491 (‚Schelflein'); Unger-Khull 536. Das W. ist heute durch Abll. nahezu verdrängt. Die Angabe unter b ist auffällig; vgl. *Schëlfen*.

Augen- s. *A.-Fëll* (Bd I 771). — Epfel-: Apfelschale; s. *Rëch-holder-Ber* (Bd IV 1467).

Nuss-: = *Schelfen a4* (oder 3); vgl. *N.-Schülfen*. ‚Die nusschelfen, nauci, putamen nucis, περίφημα.' Gesn. 1542. ‚Candentibus iuglandium putaminibus barbam sibi et capillum adurere, mit heissen nussdanggen oder nusschelffen.' Fris. — Auch bei Gr. WB. VII 1019; VIII 2489; Fischer IV 2092.

Pomeranzen-: Orangenschale. ‚Dünn geschnittene Pomeranzenschelffen.' EKönig 1706. — Vgl. Gr. WB. VII 1995. VIII 2490.

Zibele^n ‚Zwibel-': = *Z.-Hülschen* (Bd II 1216); s. *Saffran* (Bd VII 334). — Vgl. Gr. WB. VIII 2489.

ûs-schelfe^n: ausschälen. ‚Nimm frische Mandeln, schelf sie mit einem Messer aus.' JJNüsch. 1608. — Vgl. Gr. WB. I 947.

Sche^{1}lfere^n, in Gr, so Av., Chur, He., L. (neben *-e^n*), Mai. *-i* — f., Dim. *Schelferli* G: (in SchSt.; Th und weiterhin meist Pl.) wesentl. = *Schelfen a*, doch zumeist (so in Sch; G; Th) nur als koll. Bezeichnung

der bereits abgelösten weichen Haut „Ap; Gr; L; GRh.; Zg"; Gl (St.b); GEichberg (1801), bes. von Äpfeln, Birnen Ap; Gr, so Av., Chur, Tschapp.; GF., Rh., Stdt, T.; SchSt.; Th; ZO., von (gesottenen G; Th) Kartoffeln Ap; GrAv., Chur, He., L., Tschapp.; G, so F., O., Sa., Stdt, T., W., We.; SchSt.; Th; ZTu., Uhw., Wl., auch von Orangen Ap (JHartmann 1912), weissen Rüben GSa. [Die Bäuerin] *fangt bi der Mugg an und wie-n-en Bisiwetter drät-sich der Öpfel am Mässer und d' Sch. löt* [reisst] *g'wüss nüd bis zum Stil.* Messikommer 1910. Getrocknete *Schelferen* von Äpfeln werden zur Teebereitung und zum Räuchern in den Stuben verwendet ZO. (ebd.). *Hërdöpfel in der Schelferi,* ‚geschwellte Erdäpfel' GrAv. (B.). ‚Ein zerschniten Bommeranze samt der Schelfferen.' Z Kochb. XVIII./XIX. Von Wursthäuten GrAv. (B.); G; Th. Von der grünen Schale der Nuss ThEsch.; vgl. *Schelfen a 3.* Von der weichen Rinde eines Stockes, einer Gerte GrHe. Auch = *Türggen-Sch.* GMs, Sev., We.

Schon frühnhd. (bei Diefenb. 1857, 480 c aus einem Glossar des XV. als Übers. zu quisquiliæ). ‚Schelfer' bei Red. 1662 (s. *Schäferen* Sp. 378 M.) bietet keine Gewähr für schweiz. Herkunft.

Obs-*Schelferi*: Obstschale GrAv. (B.). — Epfel- *(Ö-)*: = *E.-Schelfen* GrCast. (Tsch.); GF., Stdt und weiterhin. — Ërd-epfel-, *Hërd-öpfel-*, in GWe. *Hörpfel-*: Kartoffelschale Ap (T.); GrCast. (Tsch.); G, so F., Stdt, We.; Th. — Grund-biren *Grondberen-*: = dem Vor. ATobler 1909. — Türggen-: = *T.-Mantel* (Bd IV 343) GBuchs, We. — Wurst-, in GrAv. (B.) *-Schelferi*: Wursthaut GrAv., He.; GF., Stdt.

schelferen: 1. tr., schälen GMs. *Öpfel, Hërdöpfel sch. D' Türggen sch.*, die Maiskolben von den Blatthüllen befreien; Syn. *ūs-mäntelen* (Bd IV 343), *-schellen* (Sp. 552). — 2. intr., in Ap refl., ‚schilfern, abschilfern' Ap; U (DrMüller), von der Haut Th (Pup.).

Vgl. Gr. WB. VIII 2490/1; Sanders II 906 b. Bed. 2 kann, wie wohl im Nd., wo sie, wie die entsprechende des Subst., bes. hervortritt, aus 1 entwickelt sein, doch legt das syn. *schilferen* (Sp. 379; vgl. ebd. die Anm. zu *Schiferen I*), zum mindesten für Th, den Verdacht der Mischung mit *schiferen* nahe.

ab-: dem Vor. 2 ThWeinf. *D' Hūt schelferet ab.* — Vgl. *ab-schi(l)feren* (Sp. 379) und die Anm. zum Vor.

ûs-: = *schelferen 1* GrFläsch (Tsch.); GMs, Sa. *D' Turggen ū.*

Schelf(e)reten SchStdt, *Schelferten* GrSchs (MKuoni); GRh. (Spiller), *Schelferti* GrChur, D. (B.), Fläsch (Tsch.), He., Mai., Mal., Ths — f.: 1. = *Schelferen,* von Äpfeln, Birnen, Kartoffeln GrChur, D., Mai., Mal., Schs, Ths; SchStdt. *Ërdpirren in den Schelferten.* MKuoni 1884. Von der weichen Rinde eines Stockes GrHe. Auch = *Turggen-Schelferen* GrFläsch. — 2. = *Us-schelleten* (Sp. 552) GRh. (Spiller). — Auch bei Gr. WB. VIII 2491 (aus GvKeisersberg).

Us-*Schelferten* GSa., *-Schelfereti* GMs: = dem Vor. 2. Vgl. AfV. X 214 f. — Zu *ūs-schelferen.*

Schelfeten f.: = *Schelfereten 1,* „zB. an Äpfeln, Birnen usw. Gl; L"; Sch (lt Kirchh. und St.), bes. von abgelösten Kartoffelschalen Z. ‚Die obstragende Bäum ... welche eine Frucht haben, so ausswendig überdeket ist mit einer weichen Schelffeten (Häutlin).' Spleiss 1667. ‚[Früchte] die mit einer Schelfte [!] oder Haut überzogen, als die Biren, Apfel, Pflaumen, Zwetschgen etc., sind.' JMuralt 1715. Zwiebelschale: ‚Die Zwibelwurz des Böllens [wird] in Schelfeten zerschellet.' Spleiss 1667. Von der schalenartig sich ablösenden Birkenrinde: ‚Nimm die Schelfeten von den Birken, tus auch in den [zu klärenden] Wein.' Z Arzneib. XVII./XVIII.; vorher: ‚die Rinden von einem feüchten Baume'. — Schon frühnhd. (bei Diefenb. 1857, 480 c aus einem Nürnberger Vokabular von 1482); vgl. Martin-Lienh. II 411; Unger-Khull 536.

Schëlfen UwE., *-pfen* Ndw (Matthys); UAltd. — f.: = *Schiferen I 1 a* (Sp. 378), leicht beim *Reisten* entstehend, aber durch das *Sparmüle* (s. Bd IV 183) zu verhindern. aaOO.; vgl. *Sch.-Bruch* (Bd V 376).

Von *Schelfen* (Sp. 669/70) lautlich (Grdf. **skëlpō(n)-*) und durch die Bed. geschieden. Am nächsten steht nd. *Schelp*; vgl. Gr. WB. VIII 2489, ferner Franck [2] 581 f.; Verwijs-Verdam X 411. Hieher die Flurnn. ‚Schälf' UwGisw., ‚Schelf' UwSa.

schëlfen UwE., *-pfen* Ndw (Matthys): a) = *schiferen 1 a* (Sp. 379). aaOO. — b) = *schiferen 1 b* Ndw (Matthys).

ab-*schëlpfen*: absplittern Ndw (Matthys); UAltd. — ver-*schëlfen*: zersplittern, von Holz UwE.

schëlfig *-pfig*: = *schiferìcht* Ndw (Matthys).

Schilf n.: wie nhd., Phragm. comm.; nur als Lehnw. aus der Schriftspr. (so B; G; Z); dafür in echter MA. *Binz* (Bd IV 1411); *Rōr* (Bd VI 1227). ‚Wer traut zu viel auf frömde Hilf, Der schwümt auf Blasen in dem Sch.' Amm. 1657.

Vgl. Gr. WB. IX 140, ferner Kluge [8] 392. Luthers ‚schilf' entspricht in den ZBibb. von 1530/1707 ‚binz' (so Hiob 8, 11; Jes. 19, 6), ‚ror' (so II. Mos. 2, 3). In (wohl neuern) Flurnn. ‚(Reben im) Sch.' ZFlunt. (Z Amtsbl. 1872). ‚Sch.-Galen', sumpfige Stelle bei WHerbrigen.

Schilfen f.: = *Schifen* (Sp. 377). ‚Schilffen' des indianischen Pfeffers. JRLandenb. 1608; einmal neben öfterm ‚Schif(f)en'. — Zu der (trotz dem folg. W.) kaum bodenständigen Bildung vgl. Gr. WB. VIII 2489 (unter ‚Schelfe'). Viell. liegt aber ein blosser Druckfehler vor.

Schilferen II (in GWl., Wb. *-ü-*) — f.: (meist Pl.) = *Schelferen,* bes. von Obst (namentlich Äpfeln) GRh., Wl., Wb., von Kartoffeln (auch *Hërd-öpfel-Sch.* GTa.) GRh., Ta., Wl., Wb.; ZTu., von den (nicht essbaren) Schoten der Erbsen (vgl. *Schelfen a*) GRh.; ZMönch. — Vgl. Gr. WB. VIII 2490.

Schülfen f.: Muschelschale. ‚Warum die allerschwersten Muschelen und Schnecken am tiefsten gesunken, die leichteren Schülfen aber sich eingemischet in eine leichte Materi, als da ist die Kreide.' JJScheuchz. 1708.

Vgl. ‚Schulfe' bei Gr. WB. IX 1943 und das gleichbed. nd. ‚Schülpe' ebd. 1962. Der Vok. könnte aber auch blosse Rundung von *i* sein (s. die vor. Gruppe). Kaum hieher der Flurn. ‚Schülfen' GlLth.

Nuss-: = *Schelfen a 3*; vgl. *N.-Schelfen.* ‚Die ausseren grüenen nusschülfen, iuglandium summa et viridia putamina.' Gesn. 1542.

ent-schülferen, in BLenk *-schülfren*: a) (einen Gegenstand aus seiner festen Verbindung) loslösen BSa. *Das würd-nen* [den Stein] *denn schon e.,* sagt man etwa beim Laden eines Sprengschusses. *Jetz hät er's entschülferet,* wenn es dem Geburtshelfer bei einer schwierigen *Chalbeten* gelungen ist, das Kalb von der Mutter zu lösen. Ein Abführmittel, das einer hartleibigen Kuh eingegeben wurde, *hät-sa du entschülferet.* Aus der richtigen Lage, in Unordnung bringen, so von den Teilen eines Uhrwerks (Syn. *ent-schirren*), bes. aber ‚von der Luxation von Bändern und Sehnen'

(Syn. *ent-strämmen*) BSi. (ImOb.). Uneig., Jmd aus dem seelischen Gleichgewicht, in Zorn bringen BSi. *Das het-mich du e^{n}tschülferet.* — b) zertrümmern, von der Wirkung eines Sprengschusses, eines rollenden Steines oder Blockes auf Mauern, Wände udgl. BLenk (Allemann). *Der* [stürzende] *Stei^n het d' Mür wüest, e^n Bitz e^{n}tschülfret.* — Zu 1 vgl. etwa *ent-schellen* und *schellen 2a* (Sp. 552. 550). Berührung mit *schüfre^n* BSi. (s. *schiferen* Sp. 379) ist zu bedenken.

schëlg: ‚schief geworden', verzogen, von Holzgeräten, einem Fenster Obw (auch lt Dän.) †. — Wohl etym. eins mit dem Syn. *schëlb* (s. *schelw*), wobei sich *-g* für *-b* als Unsicherheit der Artikulation im Auslaut isolierter Wörter erklären würde ähnlich wie in *schâd* für *schâg* (Sp. 419).

schëlge^n, 3. Sg. Præs. *-et*: sich verziehen, verbogen sein, von Holzgeräten Obw. Ein Fenster, das nicht mehr rechtwinklig ist und deshalb schlecht in den Rahmen passt, *schëlget.*

Scholggi m. Als Beiname. ‚R. Wetzel Scholggi, item R. Wetzel, item Jo. Wetzel, item Jo. Wetzel Kumbertanz.' 1381, Z StB.

schulg(g)en s. *schuldigen* (Sp. 665).

Schalk—schulk.

Schalk I, in Gl (jünger auch *-k*); SchR.; ZHettl., Neer., Steinm. *Schalch I* — m., Pl. *Schalke^n* Ndw (Matthys), *Schälk* ZO., Dim. *Schalkli* BE. (Gfeller); Ndw (Matthys, neben *-ili*), *Schälkli* L; Z: **1.** Knecht. ‚Din [Gottes] scalh pin ih, den du chouftost.' Notker. ‚Nu lobont truhtenen alle sine scalcha.' ebd. ‚Daz ist unser reht herre, deme mugin wir gerne dienin, der uns vone gevangenen schalchin in sineme riche gemachot hat ime selbin ze chindin.' E. XII., Wack. 1876. Vgl. auch die Anm. — **2.** a) Schurke, Bösewicht, tw. blosses Schimpfw. ‚[Er] lief hin an den schalch [: bevalch].' UvZatzikhofen. ‚Des grossen huffen hoptman [der verräterische DFröuler] ein sch. was one spott, der sy gern bracht hett in nott.' JLenz um 1500. ‚[Der] erstgeborne sun [des Judas], Heer, der ein sch. was vor den götlichen ougen [I. Mos. 38, 7] und deshalb von Got getödt.' Zwingli. ‚Mag ein herr erlyden, das sine undertanen so gross schälk sygind und darumb nit gestraft werdind, so muos es der malefizisch stab erlyden.' ebd. ‚Nimm den sch. hin, so der künig urteilet.' 1531/1667, Prov. ‚[Gott] stürzt den radt der schelken.' LLav. 1582. ‚[Eliphaz] hat iemerdar den Joben zuo einem sch. wöllen mit gewalt machen.' ebd. ‚Dieweil der menschen bossheit unuberwindtlich ist und die schälk immer nur böss- und frecher werden uber der gedult der unschuldigen.' HBull. 1597. ‚Kein Sch. ist nie bestanden vor Gott und sinem Gricht.' um 1650, Lied. ‚Sy [Zeugin] habe uff disses Meitlins Reden wenig geachtet und gesehen, weiln es ein halber Sch. sei.' 1659, Z; eine andere Zeugin sagt, ‚dass zwaren das [Mädchen] ein bösen Ruedi sei, aber Lychtfertigkeit halber habe sy überal nie Nüt an im gespürt.' ‚Du rühmst, wie du dich ghalten bei Jungen und bei Alten, dass du auch habest Ruhm, und warst darbei ein Schalke [: Balke].' JJRüegg 1676. ‚Ein Sch. mit Haut und Haar, omnibus modis nocens.' JMeyer 1677. 1692. ‚Den Sch-en der Schwung war gelungen, dem redlichen Stadler der Schädel entsprungen.' 1714, Lied. S. noch *Falsch* (Bd I 816), sowie Morgant S. LXXI. Sprww. ‚Hie ligt der sch. hinder dem hag.' Zwingli; in LJuds Übers. ‚hic latet anguis in herba'; vgl.: ‚Es stekt ein Sch. darhinder.' JMeyer 1677. 1692. ‚Es erfinde sich, dass es vilen gottlosen leuten hie in zeit wolgange, wie das sprüchwort lautet: Je grösser sch., je besser glück.' LLav. 1582; auch bei JMeyer 1677. 1692 (‚Je ärger' usw.). ‚Der sch. uberforteilet den fromen.' HBull. 1597. ‚Einem Sch. brennet man zwei Liechter, wo man einem Frommen kaum eins, corvi lusciniis honoratiores; ein Sch. kennet den anderen, bestia bestiam novit; es ist Sch. über Sch. kommen, consilium malum consultori pessimum; Sch. macht Schälke, malus et ipse fies, si malis convixeris.' JMeyer 1677. 1692 (Weiteres ebd. 284/5). Mit charakterisierendem Adj. ‚[A. zu B.:] Du wissenklicher sch., was tuost du da? Des er [B.] sinen tegen usszuckte.' 1473, Z RB. ‚[Wenn Leute im Bewusstsein ihrer Sündhaftigkeit zum Abendmahl gegangen sind] was grosser, verzwyfleter schälken sind sy dann xin? Ich red bitter, ist war.' Zwingli. ‚Du betrugelicher Sch., wan du von der Ornung Gottes reden wilt, so halt und blib selbs bey der Ornung Gottes.' 1645, Z. ‚Doch haltet der alte Stock und böse Sch., der Schmid von Berentschwyl, auch ohne Scheüchen neüwe Versammlungen und Teüffergmeinden.' 1651, ebd. ‚[Den N.] habe man vast nie sehen arbeiten, alle Sontag sey er ins Wirtshaus gewandert zum Sauffen und Spielen, sey ein kalter, erzboshafter Sch., an deme kein Zuspruch Nichts ausrichte.' 1797, ebd. Mit Synn. verbunden oder wechselnd. ‚[KarlvBurgund hat den Rat einer Stadt] übel mit smechen, üpigen worten schelke, bösswicht und morder gescholten.' 1476, Bs Chr. ‚O barmherziger … Gott! Wie hastu uns verworffnen dieben und schälk, die hinder dir hand wellen fürgon und in din rych brechen, so miltiklich begnadet!' Zwingli. ‚Die überträtter und schälk und die am Herren trüwlos worden sind …' 1529/1638, Jes.; ‚der Übertretteren und Sünderen.' 1683/1707; οἱ ἄνομοι καὶ οἱ ἁμαρτωλοί. LXX. ‚Gott well, das imm der lon drumb werd, dem grossen sch. und öden luren!' Ruef 1539. ‚Kain was ein buob und sch.' Kessl. ‚So sy wonend by den böswilligen oder offentlichen buoben und schälken, haltend sy sich nit, wie sy solltend.' OWerdm. 1552; ‚by den boshaftigen oder offentlichen sündern.' Herborn 1588. ‚Ein buob, sch., läcker, nequam.' Fris.; Mal. ‚Ir öde Schälk und arge Wicht.' L Spiel XVII. Vom Teufel. ‚Von dem du seist, der schantlich lur … es ist der sch., der follen list, von dem die wält verfüeret ist … der tüffel ists.' Ruef 1539. ‚Du Sch., du böser Find, wie kanst den Menschen triegen, der sich nimpt diner an!' um 1650, Lied. Vom Verführer (vgl. *Schelm*, Verführer, bei Schm.[2] II 413): ‚Diese Buess [für Blutschande] ist iro so gnädig gemacht worden, weil sie einfältig und vom Sch. verfüert worden.' 1666, Apl. LB. — b) hinterhältiger, schlauer (SchwArth), unaufrichtiger, verdrehter (LG.) Mensch. ‚Launenhafter, tückischer Mensch' W (Tscheinen). Schlauer, geriebener, abgefeimter Mensch. ‚Ein alter sch., in einem ding (‚in schalkheit.' Mal.) lang geüebt (als der alle renk in beschiss und arglist weisst, ein alter aff), veterator.' Fris.; Mal. RAA. und Sprww. ‚Ein sch. den andern hindergat, recht als der vuchs mit vuchse vat.' Boner. ‚Er ist ein Sch., astute et

callide facit [etc.]', mit Hinweis auf das Stichwort ‚Betrieger'. Hosp. 1683. ‚Man muss Schälke mit Schälken fangen, ars arte eluditur.' JMeyer 1692. ‚Ein Sch. kan den anderen nicht leicht betriegen, astutus astutum haud facile fallit.' ebd. S. auch *fromm* (Bd I 1295); vgl. dazu Wander I 1221. *Deⁿ Sch. macheⁿ*, sich verstellen, Winkelzüge anwenden Bs (ASocin); Schwlb. (Lienert). [Er gab dem neuvermählten Paar] *eⁿ g'waltigeⁿ Lülli … für wër öppeⁿ, hä? Eä mach nid der Sch., du weisch ja schoⁿ!* Lienert 1891. — **c)** wie nhd., schalkhafter Mensch, leiser Spötter, Spassvogel AaF.; B; Gl; GrA., Cast., Grüsch, He.; Ndw (Matthys). *Du bist en Sch. Der Schalch hät derzue ᵉsō lustig und schlau 'blinzlet.* CStreiff 1914. ‚Der Sch. hatte mich absichtlich in die Wösch geführt.' Schwz. Unterh. 1860. *Es* [das Mädchen] *het-mer's* [die Heirat] *eⁱⁿmel verheisseⁿ uⁿᵈ sövli eⁿ Sch. wird's öppeⁿ nit sīⁿ* [dass es mit solchen Dingen Scherz treibt]. Gotth. [Zu seinem Spottlied] *het das Schalkli* [ein Buchfink] *'s Chöpfli 'dräit* [usw.] SGfeller 1911. — **d)** „ein Quälgeist, dh. wer ein eigenes Genie hat, Andern das Leben sauer zu machen, mit einer Art von Originalität Andern empfindliche Dinge [sagen] und sie auf allerlei Weise kränken kann, so doch, dass er immer dabei die Miene der Unschuld anzunehmen und sich in Vorteil, den Andern aber in Nachteil zu setzen weiss; bes. unter dem weiblichen Geschlecht von gewissen Jahren sollen sich stets viele solche Schälke vorfinden Z" (St.²), Mensch von unfreundlicher, gehässiger Gemütsart, der Andern gerne Dies und Das zuleide tut, zB. die Erfüllung eines Wunsches, eine Freude vereitelt udgl.; bes. von alten Leuten ThMü. Wer sich in Gesellschaft widerwärtig benimmt ThHw. *En widerigeʳ Sch.* — **e)** „Mensch, dem üble Laune zur Gewohnheit geworden ist", Schmoller SchR.; Z, so Hettl., auch lt St. Syn. *Cholder 4* (Bd III 237). *Si ist en rëchteʳ (wüesteʳ) Sch.* — **3.** als im Innern des Menschen wohnend gedachter Dämon bzw. als Personifikation einer Veranlagung, eines Affekts; überleitend zu Bed. 4. **a)** entspr. 2a. ‚Wellicher habe zuo gäben, den lassend frywillig gäben nach Christus leer, das nit der sch. wüsse, was der Christ tuon wirt, mit der lingen hand verstanden, wie Christus spricht [Matth. VI 3].' 1572, Z (Privatbrief). ‚Yetz gibts die tat z verston, dass uns betrogen der argwon, der selb ein sch. ist, als man spricht.' ChrMurer 1596. ‚Können sie den Sch. verbergen, trauw du doch nit zu vil.' 1673, Lied. ‚Er kan den Sch. schön verbergen, alia facies pectoris, alia pellis.' JMeyer 1677. 1692. — **b)** entspr. 2b. *Deⁿ Sch. (im Lib* Aa, *im Bueseⁿ* L; Z; s. Bd IV 1755) *haⁿ*, sich verstellen Aa (H.); Bs (ASocin); L; ZO. (Stutz). *Iᶜʰ haⁿ wol 'denkt, Dër heb der Sch. wëgeⁿ dëm Gëlt* Bs (ASocin). *Dëʳ hät deⁿ Sch.*, von Einem, der mit Ausreden eine Forderung herabdrücken will. Stutz, Gem. ‚Du tragst den Sch. im Busen, astutam vapido servas in pectore vulpem.' JMeyer 1677. 1692. — **c)** entspr. 2c. ‚[Es] tut so wohl, wenn man dann und wann den Sch. durchs Fenster gucken oder zur Hintertür aus lassen darf.' Ambühl, Der Schweizerbund. Zürich 1779. — **d)** entspr. 2e. *Deⁿ* (nach einer vereinzelten Angabe in Z Steinm. *En*) *Sch. haⁿ*, (infolge eines Tadels, einer Misshelligkeit) schmollen, hartnäckig schweigen, mürrisch sein Z. Syn. *en Grind, Chopf macheⁿ* (Bd II 762. III 410), *schalken. Lönd-si gāⁿ, si hät deⁿ Sch.!* Z. *Wenn dīⁿ Gotten aˡsen en gottsjämmerlicheⁿ Sch. hät.* Stutz (ZO.). ‚Der Jungen Zikkenspiel ist alter Leuten Zank, wann man, von bitterm Neid und stetem Keibe krank, der Zweitracht Säge zeuht und immerhin beweget und Schälk auf Schälke hägt und Spitz auf Spitze reget: vil minder sich enthebt vom Leidwerk und Verdriess, alss dass die junge Welt von ihrem Zikken liess.' Amm. 1657. ‚Den Sch. zeigen': ‚Er [ein vierjähriger Knabe] war ... im Stand den Kopf aufzusetzen und bey Stunden kein Wort zu reden, wenn man ihm nicht im Augenblick tat, was er gern wollte, und du möchtest ihm noch so lieb gewesen sein, so zeigte er den Sch. gegen dir, wenn es ihm in den Kopf kam.' HPest. — **4.** abstr.; vgl. *Schalkheit.* **a)** entspr. 2a und 3a, Schlechtigkeit, Bosheit, Verworfenheit, bzw. deren Ausserung. ‚[Die von Yverdon] wurdent nachmales ires sch-es, übeldetten und mortlicher vereterye … gebüesst.' PvMolsheim; vorher: ‚mit vil böser schalklicher worten'; ‚mit schantlichen worten und mit werken.' ‚Kein schädlicher, vergifter ding bi allen regenten, sunderlich bin fürsten, denen der schimpf allen sch. dekt und verantwortet; dan wo semlich kurzwilig, uberdienstlich lüt ein fürsten in ir händ verzoberen, so ist er veil und verkouft.' Ansh. ‚[Der reiche Jüngling Matth. 19, 16 ff.] hat vil werk, doch allein werk, die in an sinem sch. oder gyt nit angriffen.' B Disp. 1528. ‚Grechtikeit [zum Diener des Landvogts]: Ob du mir glych tuost d ougen verbinden, so würt Gott dyn sch. wol finden.' VBoltz 1551. ‚Wir wend üwer sch-s [vorher ‚schalkeit'] nit vergessen; kumpt d zyt, mir wend üch wider messen.' ebd. (vorher wird über die Ausbeutung der gutmütigen Deutschen durch die Welschen geklagt). ‚Bhendigkeit: … An mir ist kost und arbeit verlorn, bin zuo allem muotwil erborn. Stillheit: Bistu dann jetzund so starrblindt, das du witt syn ein tüffels kindt … in allem sch. und muotwil leben?' ebd. S. noch Bd VII 113u. Die folgenden Verbindungen könnten auch zu d ϑ gestellt werden; vgl. aber auch unter *Schalkheit 1a.* ‚Einem sch. (auch ‚unred und sch. [s. Bd VI 534], schmäch und sch.') erbieten, zuofüegen.' ‚[NN. beklagen sich, dass] inen der [ein Knecht] mit sinen worten vil sch-s erbiete, sunder … rett er zuo inen, ob sy streichen bedörften, und sus spottliche wort.' 1434, Z RB. ‚[N. klagt gegen einige Burschen] daz die selben … by nacht und by nebel … im mit sparren an sin bigen holzes … frefelich und schalklich gangen sigend und im dero ein teil zerbrochen und nider geworffen haben und im sölichen sch. da mit erbotten [dass sie dafür bestraft werden sollten].' 1435, ebd. ‚Hetten si inen [die Bürger von Arlay den B Kriegern] nit semlich smach und sch. erbotten und inen essen und trinken umb ir gelt geben, so wer inen solicher schad ouch nit beschechen.' DSchill. B. Vgl.: ‚Also sparten sie keinen sch. an dir [Jesus].' Zitglöggl. 1512. ‚Sch. und muotwillen triben.' ‚[Ein grob Misshandelter klagt, sie] habend alle samend iren frevel, muotwillen und sch. mit im getriben, darüber und er inen ganz nütz darzuo getan hatt.' 1439, Z RB. ‚N. treib vil sch-s und muotwillens, ie so vil und verr, das zwei messer gezukt wurdent.' 1442, ebd. ‚[Frau N.] treib also mit iren hohmüetigen worten und werken vil sch-s und muotwillens.' 1448, ebd. — **b)** entspr. 2b und 3b, dolus, (Be-)Trug, Hinterlist. ‚Hie gruset den einvaltigen ab, das sy meinend, es zimme inen nit, ieman sinen letsten willen [eine Stiftung zu Gunsten der Kirche] ze endren; darinn

aber so ein grosser sch. [in der lat. Übers. ‚dolus‘] steckt als in den andren missbrüchen.‘ Zwingli. ‚Du meinst, so du dich vor der tat hüetist, so habist du nit gesündet. Sich aber unseren sch.! Wir sind allein der üsseren tat halbfromm, und ist aber das herz inwendig schon eebrüchig, schon zuo eim dieben, wuochrer oder röuber worden.‘ ebd. ‚Man findt einen, der gadt in eim sch. [πονηρευόμενος. LXX] härein und kan sich trurigklich stellen und den kopf ducken, und aber inwendig ist er voller betrugs.‘ 1529/1707, Sir. ‚Wo es [der Landesverrat] glych nit würt gericht und schon dyn sch. kein mensch nit sicht, so schafft es doch, das dyn grow haar nit schloffen kan.‘ HBull. 1533. ‚Vil der heimbschen und frömbden, die den sch. und gift [Zwinglis] vermerk[t].‘ 1588, SchwE. Arch. — **c)** entspr. 2c und 3c, Schalkhaftigkeit, übermütige Laune, Spottlust. *D's Twingi-Rösli ... hed der* [Wirt] *Stifel vo*ⁿ *der Site*ⁿ *a*ⁿ*g'gügglet und līslig g'gigelet, der Sch. isch* [= ist es] *au*ᶜʰ *a*ⁿ*cho*ⁿ*: Eä, Stifelwirt, losi*ᵉ*d, wohar hend Ier* ᵉ*sō e*ⁿ *röti Nase*ⁿ*?* Lienert 1891 (Schwlb.). Lustiger Streich: *Schälkli im Sinn ha*ⁿ; s. *Grueb 9* (Bd II 693o.). — **d)** entspr. 2e und 3d. **α)** Wut, Zorn. ‚Im (in einem, in) sch.‘ ‚[Ich erkläre] das ich sölichs [Schmähreden gegen die Obrigkeit] in einem sch. und in miner grossen unvernunft getan hab.‘ 1445, AaB. Urk. ‚Regula H. ... sye zuo Gretan, siner elichen wirtin, gangen und habe sy geschlagen, das ir ir kind einpfiel, das sy an irem arm trüeg, in einem sch., das sy nützit von ir wist.‘ 1450, Z RB. ‚Als ... sich begeben hat, das N. [gegen den hinter seinem Rücken Anklagen ausgestreut wurden] in sch. an mich komen ist ...‘ 1487, ebd. ‚Am morgen ... facht [meine Frau] dann an im sch. erzellen, wie ich mich [im nächtlichen Rausch] so letz hab tan gstellen.‘ HsRMan. ‚[Du] wirst nicht tuen wie diser ältere Sohn [Luc. 15, 25 f.] deinem Nächsten ... so Rew und Leid über seine Sünden tragt und darvon abstehet, im Sch. Alles, was er gesündiget und begangen möchte haben, herfür zeühen ... und aufrupfen.‘ JWirz 1650. ‚Welicher den Anderen in einem Sch. der Ehren schulte.‘ XVII., ZSth. Offn. ‚Sch. und zorn.‘ ‚[Ich] will gar klar one allen sch. und zorn anzeigen, dass ...‘ Zwingli. ‚[Die Lehrer sollen die Schüler] nicht mit Zorn oder Sch. und nicht mit flacher Hand, Büchern, Ruten, Knöpfen uf die Köpfe, sondern tugendlich mit der Rute schlagen.‘ AaBr. Schulordn. M. XVI. (FSchärer 1829). ‚Sinen sch. ûsstôssen‘, seinem Zorne (durch Schmähungen) Luft machen. ‚[N. von Ägeri] hat uns von Lucern zum dritten oder zum vierden mal angezogen, wir syent schelmen und keiben ... und hat mit N. [einem vermeintlichen Luzerner] schier die ganz nacht sinen sch. ussgestossen und aber uns von Lucern ettwie dick hoch getröwt und an unsern eren geschmecht.‘ 1478, L (Amstaldenhandel). ‚Ein sch. ûsstôssen‘, übergehend in Bed. β. ‚Ein grossen zorn und sch. stosset auss ein trunken weib.‘ 1530, Sir.; entspr. 1707; ὀργὴ μεγάλη γυνὴ μέθυσος. LXX. ‚[Ein Knecht habe seinem Meister] ein melchtern und ein kruog prochen; do syn frow ims gseit, hab er ein sch. ussgstossen und ... sich letz gestellt.‘ 1551, L Hexenproz. ‚Ein(en) sch. (gegen eim) ausstossen, serere iurgia (promere, evomere aliquid in aliquem).‘ Fris.; Mal. ‚Wenn prediger wider wolverdiente leute ein bittren sch. ausstossind und vil von inen aussgebind [vgl. *ūs-gēben 7* Bd II 85].‘ LLav. 1582. — **β)** Schelt-, Schmähworte. ‚Mit (einem) sch. anfallen, nâchlauffen, verwissen‘ uä. ‚Welcher dem andern mit sch. freffenlich nachlauft.‘ 1472, TbSulgen Offn. ‚Wo zwen ... an anander kämen zehadren [und Einer] mit fräfnem sch. alte atzung [Bed. 4 Bd I 625] gen dem andren fürnäm ...‘ um 1475, GFlaw. Offn. ‚Ich will den mann gern sehen, der sagen könn, dass ich üwer wysheit [die Regierungen der verbündeten Orte] je ruch, ich geschwyg mit sch. in minen geschriften hab angezogen ... Dass ich aber demnach etwan ruch geschriben, doch one schmach und sch., da sind ir daran schuldig.‘ Zwingli. ‚Den bruoder mit eim sch. anfallen, adoriri fratrem iurgio.‘ Mal. ‚[Jakob und Rahel hatten bei ihrer Flucht] irem vatter Laban etliche [Götzen-]bilder genommen; da wolt er inen nacheilen und inen sömlichs mit bitterem sch. verweissen; aber Gott verbott im im traum, dass er kein unfreündtlich wort mit inen reden solt.‘ LLav. 1582. ‚So [er] unser drüwer Warner hätti wellen sin, hätte er uns nit mit solchem Sch. unter den Lütten sollen anfallen.‘ Stockm. 1606. — **γ)** als Vorgangsbezeichnung. Einseitig, Schelten, Poltern. ‚Also muoss fründliche nit ein schmeichlery syn, sunder ein gestandne wys, die us liebe komm, und die warheit nit ein sch., sunder ein gestandne wys, die ouch us liebe komm.‘ Zwingli. ‚So bitt ich dich, du wellist mine schlussreden ordenlich und nach ard widertöufferischer wyss, doch one sch. und zangg anfächten.‘ HBull. 1531. ‚Er sol sins zerens, sch-s und unmâss abstan und die frowen halten, wies ghört.‘ 1533/8, Z Ehegericht. Gegenseitig, Streit, Hader (mit Worten). ‚Ja darum bitt ich, dass die gleerten disen handel nit mit unfründlichem gschrei beladen wellind, sunder zimmlich faren; damit nümmen so vil args us sch. der worten geschöpft werd, als aber guots us dem sinn und meinung abgewunnen werden mag.‘ Zwingli. ‚[Gott gebe] dass uns der widerstand ... nit wüetend und lästrig [mache] ... damit us eerberem ersuochen der warheit nit ein bös wybischer zangg und sch. werde.‘ ebd. Zwei Frauen haben in der Kirche ‚hinder der h. mess, ein sölichen sch. und misshandel angfangen und gehandlet ...‘ 1523, L RB. — **δ)** Schimpf, Beleidigung (auch tätlich). ‚One allen nid und hass, och üwerm orden noch niemand ze schmach und sch. [vgl. den Anfang unter *schaubin* Sp. 36].‘ 1460, S (Brief). Vgl. noch 4a gegen Ende (Sp. 676).

Got. *skalks*, ahd. *scalc(h)* m., Knecht; mhd. *schalc*, Knecht; Schurke; vgl. Gr. WB. VIII 2067/75. In der ganzen Gruppe tritt lautgesetzlich zu erwartendes *-ch* hinter *-k* seit Beginn der Überlieferung so stark zurück, dass die Sippe trotz ihrer tw. eigenartigen, bodenständigen Entwicklung als vorwiegend kanzleisprachlich betrachtet werden muss; Das ist auch für die Einreihung unter *sch-lk* massgebend gewesen. Alte Belege für ‚-ch‘ im Subst. s. oben Sp. 673, in den Namen und Zssen. Zur pejorativen Bed. 2a bieten *Bueb* (Bd IV 927), zum Umschlagen der Spezialisierung 2b in die milde Auffassung von 2c nhd. ‚Schelm‘ naheliegende Parallelen; 2c ist bei uns mindestens tw. importiert. Bed. 2e, die unmittelbar an 2a anschliesst, ist nur schweiz. bezeugt (von Goethe beobachtet, aber unzutreffend definiert; s. Gr. aaO. 2074). Charakteristisch ist der Übergang in abstr. Bed. (4); vgl. dazu Gr. aaO. 2072, weiter die aus Nom. ag. hervorgegangenen Namen für Krankheiten, Gemütszustände udgl. wie *Bĕcki* (Bd IV 1113), *Bränner* (Bd V 634), auch *Cholder* (Bd III 237), *Rappel* (Bd VI 1184); daneben mögen auch die Vba *be-schalken*, *(be-)schelken* hineingespielt haben. 4a und b auch bei Gr. aaO. 2075; Schm.[2] II 411. 4d nur schweiz.; zur Entwicklung von 4dα vgl. Anm. zu *hōn* (Bd II 1365). An der folgenden Stelle gibt ‚sch.‘ das seinerseits aus dem Deutschen

entlehnte it. *scalco*, Küchenmeister, wieder: ‚Darnach kamend [illegible] hyffknecht und amptlut und die meister der nauen und begerten von uns jeder ein vererung, namlich der kaplan, der notschier [it. *nocchiero*, Schiffsführer] der piet, die tollmätschen, die keller, köch, die tischdiener, trometer, der sch. und ärtzet und andere vill empter.‘ Stulz 1519. Die Namen gehören in ihrer ältesten Schicht noch zu Bed. 1. Für die PNN. kommt auch die ahd. Koseform *Scalchilo* (Förstemann² I 1303) in Betracht. *Schalch* SchStdt (seit XVI., s. Leu, Lex.; in der Form ‚Schalk.‘ 1633, Z). ‚Schalk.‘ 1611, BsStdt; XV./XVI., BStdt (Ansh.; Leu, Lex.); XV./XVI., SchwMa. (‚Des Schalks riet‘; ‚Heini Schalchen rein.‘ XV., SchwTugg. JzB.; ‚Galli Schalk.‘ 1534, Absch.); 1408, S; 1357/76, Z Steuerb.; um 1600, ZSth. *Schälchli* ZWl. (‚HSchälklin, der zyt vogt zuo Altikon.‘ 1512). S. auch unser Quellenverzeichniss. Als 2. Glied in Zssen. ‚Engelschalch‘, Zeuge. 877, Z. ‚Gottschall‘, alter FN. BKirchd. ‚Gotschalch, -lg.‘ XII./XIII., Bs. ‚Cotzschalk‘, unter altalem. PNN. Vad. ‚Gotschalk.‘ 1375/6, Z Steuerb. ‚Gotschalk von Zug.‘ 1517, Z; dazu der Bergname ‚Gottschalkenberg‘ Zg. ‚Betschalk.‘ 1482, Z RB. Zum PN. gehören auch die ONN. (vgl. Förstemann II 1230). *Schalcheⁿ* Z Wildb. (scherzh. heisst es lt Dän.: *Schalcheⁿ* sei *aller Faueⁿ Heimeⁿ*, mit Bezug auf das Vb *schalkeⁿ*; ‚Scalchunmaracha.‘ 853, G Urk., neben ‚Herichunmaracha, Willipergesmaracha‘; ‚C. de Scalchon.‘ 1223, Z UB. und noch mehrfach als Name eines kyburgischen Ministerialengeschlechtes; ‚Schalken.‘ 1515; ‚Schalken, auch Schalchen.‘ Leu, Lex.; dazu der FN. ‚Schalcher‘ ZWülfl. Dim. ‚Schalchli‘ SchwW. ‚Schalch-Hof‘ ZOpf. ‚Schalk-Hausen‘ GKirchb. (bei Leu, Lex. ‚Schalchhausen‘); dazu der FN. ‚Schalkhuser.‘ XVI., BStdt (bei Leu, Lex. ‚-hauser‘); 1499, GWil; 1531, ZElgg (Fem. ‚Schalchhusery‘), Wth. ‚Schalcheshofen‘ im Einsiedler Liber Heremi zu 1012 (‚Reingerus de Ustra ... dedit huobam unam in Sch.‘), von HMey. 1849 mit ‚Schalchen‘ gleichgesetzt. ‚Schalchen-Acker‘ SchBer. ‚-Matten‘ AaLunkh. ‚-Riedt‘ ZAnd.

Marᶜʰ-, selten ‚-schalch‘: Marschall. **1. a)** als (erbliches) Hofamt weltlicher und geistlicher Herren. **α)** als hohes Amt, das nur zum Ehrendienst bei festlichen Gelegenheiten verpflichtete. ‚Hii sunt officiati principales domini episcopi Basiliensis et eius ecclesie. Item comes Pheretarum [Pfirt] marschalcus. Item dux de Tecke camerarius [etc.].‘ Wack. DR. ‚Des abtes m. sol sein der graf von Rapperswil und uber das bluot ze richten vogt und statthalter. Hat darumb ze lehen schlos und statt Rapperswil, sonder was von der purg obarsten grate und schneschmelze sich gen Ainsideln richte oder herflüsset. Des undermarschalk sol sein der ritter oder edelknecht von Urikon.‘ AvBonstetten (‚Von der ... stiftung des ... gottshus Ainsideln‘); vgl. ORingholz, Gesch. von Einsiedeln I 107/8. S. noch Bd VII 1370u. (Vad.). — **β)** als mittleres oder niederes Amt für den täglichen Dienst; vgl.: ‚Hii sunt inferiores officiati predictorum officiorum. Marscalci [Familienn.!] submarschalci, Divites [Familienn.] subcamerarii, de Titensheim subpincerne [etc.].‘ Wack. DR. ‚Uf welchem pferd der bischoff zuo derselben zit [beim Amtsantritt] bis an die stat ze Basel ritet, das soll der mittel m. nemen mit dem zoum und gezüg, ist es joch möschin; ob aber der mittel m. nit ritter wer, so sol er das pferd an der halfter nemen. So sol der mittel schenk allen win nemen, der in des bischofs hof die selb zit angestochen ist und überbelibt ... Item wenn ein bischoff ze veld ligt und abzücht, so hören zuo all angestochen win ... dem mittelen schenken ... dem m. wirt dhein pferd, denn nüt wol gezeme, das der bischoff ze fuoss dannen gan solt. Brist aber dem m. eins pferdes für sinen lib, das ist im der bischoff ze lichen schuldig, ob er es joch kouffen muos, und wenn der m. heim kumpt, so sol er dem bischoff das pferd wider senden.‘ ebd. S. noch Bd VI 1558u. — **b)** der im Rang auf den ‚König‘ Folgende in der Bruderschaft der fahrenden Spielleute; s. Bd III 327M. — **2.** Feldmarschall. ‚Tribuni militum, quos hodie vocamus mareschalcos.‘ Fris.; Mal. (‚die marschalken‘). — Ahd. *marahscalc* (auch *march-*, *marscalc*), Pferdeknecht, -aufseher; mhd. *marschalc*, Pferdeknecht, gew. Marschall; vgl. Gr.WB. VI 1673/4; Schm.² II 410; Fischer IV 1494. Vom Schlusskonsonanten des ersten Kompositionsgliedes (ahd. *marah* m., Pferd, wozu das Fem. Mähre, unser *Märch* Bd IV 394) ist bei uns fast nur im FN. (s. u.) eine Spur erhalten; der Gegs. zu *March-Stall* (s. d.) erklärt sich wohl daraus, dass in **March-Schalch* (nicht aber in *March-Stall*) die Bedingungen für dissimilatorischen Verlust des einen *ch* gegeben waren (vgl. OGröger 1910, 207). In der Form ‚marschalk‘ von ausserschweiz. Würdeträgern noch mehrfach in Quellen des XV./XVI. (‚margschalk.‘ 1475, DSchill. B, ‚marschalch.‘ 1574, Brief von HBull. an TEgli). In der Form ‚Marschall‘ (abgesehen vom FN.) erst seit A. XVIII.; vgl.: ‚Von den Erbämtern [des Stifts StGallen] waren und sind ... Erbmarschall die Edlen von Thurn.‘ Leu, Lex. ‚Die Grafen von Hohen Zolleren als Erzmarschallen [von G].‘ ebd. ‚Das [G] Amt eines Hofmarschalls, welcher das, was zu dem Hofstaat, Curialien und dergleichen gehöret, besorget.‘ ebd. Eigentümlich: ‚Marchschalk Byron.‘ um 1650, Lied. Zu 1b vgl. Gr. aaO. gegen Ende. Wie *Truch-Säss* (Bd VII 1370/1), *Schänk* als (erblicher) Titel von Adelsfamilien (auch bei Schm. aaO.; ASocin 1903, 480/1), auch als bürgerlicher Familienn. (in diesem Falle immer von Bed. 1aβ ausgehend). Über die ‚Marschalken‘ von Basel und die von der zweiten bischöflichen Hofhaltung herrührenden ‚Marschalken‘ von Delsberg, genannt Spender, sowie über die ‚Marschalken‘ von Froburg (Liestal, Wartenberg), alle seit XIII., s. WMerz, Die Burgen des Sisgaus IV 199 (Register); vgl.: ‚Hermann Marschalk von Wartenberg war der Sohn des gleichnamigen Marschalks von Froburg, seine Kinder hiessen Marschalke von Liestal.‘ ebd. ‚Uol. marscalkus [der Grafen von Kyburg].‘ 1241, Z UB. (Weitres ebd. II 406); identisch mit ‚Ulr. Marschal von Mellingen.‘ 1259. Als äbtisch-stgall. Titel. ‚Der zehende des Marschalken wingarten.‘ 1255, G UB. (gemeint ist der M. von Mammertshofen; vgl.: ‚Cuonrat der marschalch von Mainbrähshoven.‘ 1296, ebd. und: ‚Ain her von Zorn si m. gsin, von dem es die M-en von Mamrotzhofen habind.‘ Vad.). ‚Ruodolfus Marscalcus de Sancto Gallo, miles.‘ 1264, ebd. Über die ‚Marschalke‘ von Rapperswil (aus dem Geschlechte Derer von Rambach) s. Z UB. Reg. zu IV/VI. ‚Der Marschalch selig von Landemberg.‘ HU. (gemeint ist Hermann von L.; ‚der gnädigen herschaft von Osterrich m. in Turgöuw, Ergöuw und obern Elsass‘). ‚Des marschalchs chint von Landenberg.‘ ebd. ‚Bertoldus (dictus) Marschalch, civis Bernensis.‘ 1257. 1258, FRB. (bei Leu, Lex. eine BFamilie ‚M.‘ im XIV.); heute ‚Marschall‘ BNeu. ‚Marchschalk, Markschalk, Marschalch, -lk, Marchschal, Markschal, Marchschal‘, FN. XIV., Z Steuerb. (s. Reg.). ‚HMarschal.‘ 1343, Z StB. (unter Neubürgern). — Mar-schalktuem n.: Marschallamt. ‚Der bischof, swer niu bischof wirt, hat ze rehte lidig alle des bistommes ambt, ane dez [l. ‚daz‘] marschalchtuon, dez [l. ‚daz‘] trossessentuon, daz camertuon unde daz schenktuon.‘ Wack. DR.

Under-M.: Untermarschall im Sinne von *M. 1a*; s. d. ‚Mammertshofen ... das Stammhaus der Edlen gleiches Namens, welche ehemals Unter-Marschallen des Stifts StGallen gewesen.‘ Leu, Lex.

Fëld-M.: = *March-Schalk 2*. ‚Herr General von Erlach habe sich ein wenig bei den Stücklenen ufgehalten, aber dem Volk Nüt zuegesprochen und sye vor dem Väldmarschalk hinweg gsin.‘ 1656, AaBr. RM. (Zeugenaussage zur ersten Schlacht von Villmergen); nachher ‚Veldmarschalch.‘ — Vgl. Schm.² II 410.

schalkbar, ‚-ber‘: böswillig, beleidigend, von Worten und Handlungen. ‚N. züget die red und schalk-

berren wort an RKeller bleicher.' 1385, Z RB. „... schruwen uff inn frefenlich mit schalkberren worten.' 1394, ebd. ‚Wer den andern beschalket under sinen ruossigen raffen mit schalkberen worten oder werken.' SchwMa. LB. A. XV. ‚Mit herten, frefnen und schalkbaren worten reden.' 1412, AaB. Urk. ‚Verdross den A., daz der B. inn also mit sinen schalkberen worten umbtreib.' 1429, Z BB. ‚Kein unfrüntschaft, schalkber wort noch werk erzeigen.' 1437, B (Gfo.). ‚Als ich ... in irem [der Herren zu Baden] turn gelegen bin von ettlicher schalkbarer und unzüchtiger worten wegen.' 1445, AaB. Urk. ‚CTürst [habe] inn mit bösen schalkparen worten frävenlich misshandelt.' 1486, Z. S. noch Bd I 862u.; Sp. 383o. — Mhd. *schalcbære* in der Bed. einfältig, töricht.

schalkbarlich: Adv. zum Vor. ‚Welcher den anderen frävenlich haist liegen oder ainer den sch. fluochte.' 1432, ThTannegg Offn. ‚Uf sölichs [des Zeugen] meinung stuondent sine [des Angeklagten] wort schalkberlich.' 1442, Z RB. ‚Des N. ... also schalkparlich gen im sich bärte, des er besorgte, im wurde von im ein unzucht erbotten.' 1470, ebd. ‚Da rette HsWaldman fräffenlich und sch. zuo im ...' 1476, ebd. (noch mehrfach). ‚N. seche indem inn sch-en an.' 1479, ebd. S. noch *un-süber* (Bd VII 76u.).

un-. ‚Redte sy zuo im ungeschickt und unschalkberlich.' 1473, Z RB.

schalke^{n} BHa.; Gl (Leuzinger); GrA., Cast., He.; SchSt.; SchwArth, W.; ThHw., Mü.; Z (überwiegend; auch lt St.), *schalche^{n}* GSev., Stdt; ZSteinm. und lt KBiederm. (um Wthur), 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*: **1. a)** sich verstellen, falsch, schlau sein SchwArth. — **b)** sich schalkhaft benehmen GStdt, ‚reden wie ein Schalk, witzige Einfälle haben, meistens im guten Sinne GrA., Cast., He.' (Tsch.). *Du schalchest iez!* G Stdt. *Dër hed Ëttes (Ëppes) sch. möge^{n}* GrCast., He. (Tsch.). — **2.** „schmollen, aus übler Laune nicht reden" BHa. (‚finster gegen Einen blicken'); Gl; SchSt.; Th Hw., Mü.; Z (wohl allg.; auch lt St.). *'s Chind schalket. Wenn d' Wīber schalke^{n}d, so het's der Tūfel g'seh^{n}.* Sprww. 1869. [Pfarrfrau:] *'s ist doch ... nüd billi^{ch}, dass ieze^{n}t de^{r} Hēr^{r} e^{l}so schalket.* Usteri 1853. *Hä^{n} halt scho^{n} mängs Mōl säge^{n} g'hört, die Herre^{n}wīber schalke^{n}d gërn, und d'Jumpfren au^{ch} und d' Herren au^{ch}.* Stutz, Gem. [Mann zu seiner schweigsamen Frau:] *Cha^{nn}st Nūt a^{l}s sch., chifle^{n}, strīte^{n}, täubele^{n}, 's Jōr ūs und ī^{n} und Tag und Nacht.* ebd. 1851. ‚Da Therese ihrer [Sylvias] Schwermut halben Mitleiden zeigte, gab er zur Antwort: sie hat das Haus angezündet [ist schuld an der Verwirrung], izt schalket sie noch.' HPest. 1787. Scherzh. auch von einem Sessel, der nicht steht, wie er sollte, zB. vom Kommenden abgewendet Z (Dän.). Subst. Inf. *Bis frei, gël^{t} bis nüd hō^{n}! 's Sch. ist nüd schōn* ZF. ‚Wenn der Vater zuerst auch ein wenig schimpfe [über die Liebschaft], sie werde ihn schon weich kriegen mit Brieggen und mit Sch.' AHuggenberger 1911. *Mit Ei^{ne}m sch.*, Jmd durch Schmollen seine Verstimmung zeigen Z. *De^{r} Püntacherjoggli, wo mit der ganze^{n} G'meind scho^{n} sit-eme^{n} halbe^{n} Jār schalket.* Müller, Jugendschr. (Z). ‚[Die vorher widerspenstigen Kinder] schalkten ... nicht mehr mit mir.' HPest. 1890. — **3.** „zanken Z." *Mit Ei^{ne}m sch.*, Jmd Vorwürfe machen, ihn schelten, zanken GSev.; SchwW. Synn. s. unter *chīben* (Bd III 107), *schëlten, schimpfen.* — **4.** tr., beleidigen; Syn. *be-sch. a.* ‚Als uh. die fünf gebutten dien juden allen, do ir osterabend waz, daz si friden under einander hettin, sunderlich die acht tag in der schuol, daz enheina den andern sch. solte mit worten noch mit werken.' 1384, Z RB. — schalkend: beleidigend, ehrenrührig. ‚Ein schantlichen, tratzlichen, hoch eerenverletzenden, schalkenden brief.' 1551, Salat. — Mhd. frühnhd. intr. *schalken*, ein *schalc* sein, sich als solchen zeigen; vgl. Gr. WB. VIII 2076.

ab-: wohl refl., sich müde arbeiten BS. (vereinzelte Angabe).

Nicht bestätigt. Aus Ins (in BS.) wird ein gleichbed. *abhelke^{n}* angegeben (fehlt Bd II 1173); zB.: *I^{ch} ha^{n}-mi^{ch} muesse^{n} n.; i^{ch} bi^{n} ganz abg'helkt g'si^{n}.* Doch ist die Annahme, *abschalke^{n}* sei lediglich Fehler für *abhelke^{n}*, angesichts des sicher bezeugten syn. *er-schelken* unwahrsch.

be-, selten ‚-schalchen': **a)** Jmd mit Worten oder Taten beleidigen, beschimpfen. Mit Bez. auf Beleidigungen durch Wort und Tat zugleich (s. darüber Osenbr. 1860, 247 f.); in Verbindungen, bes. ‚mit worten (red) oder wërchen [oä.] b.' ‚Ist daz dehain burger ainen lantman ... wundet ald beschalket mit worten ald mit werken.' um 1340, Sch StB. ‚Wäre daz dehain werchman iemer her käme ... und hie wolti werken ... daz den enhain werkman ze Schafhusen, weder zimberlüt noch murer, darumb sont b. ald im tröwen mit worten ald mit werken.' 1342, ebd. ‚Wele phister die schower ... von der sag oder von des schowens wegen beschalkoti mit red ald mit werken, den sol der rat büessen.' 2. H. XIV., G StB. ‚Wär ouch, das jeman den andern mit rede oder mit werken ân wundan beschalkoti ân widersagen.' ebd. (an andern Stellen ‚mit worten oder mit werken'). ‚Swer den rat, den waibel oder des rates dehainen oder swem si bevelhent ir sachen ze werbenne, und ir botschaft beschalket mit worten oder mit werchen oder im tröwet ...' ThDiess. StR. ‚Wer ouch den andern frävenlich und bärlich sicht b. mit worten oder werchen, der sol zuolouffen, frid machen und gebieten.' ebd. ‚Beschalket er in [bei einer ‚Heimsuche'] mit worten oder werken, so kumpt er umb 10 pfd hlr.' 1420, ThÜssl. Offn. ‚Wär den andern mit bösen worten oder werken beschalkot an dem gericht, ist die straf zwifalt.' 1466/1502, G Bichwil Offn.; so noch oft in G Offnungen des XV./XVI. S. auch *schalkbar* (Sp. 681o). ‚Mit worten oder schlahen b.' ‚Wurd dehainer des rates ... beschalkot mit wundan ald mit schlahen ân wundan ald sus mit worten, das sol an des rates beschaidenhait stan, wie sü das richtint.' XIV., G StB. ‚Es ist ... gesetzet, weli frowe die andern beschalket mit worten ald mit slahen dehains weges ... daz dü besserren sol unser statt als man.' 1371, Sch StB. Vgl. ferner: ‚Welcher den andern ... mit bösen worten beschalkot on bluotrüsige ..., 1487, GBern. Auch ohne sprachlichen Ausdruck können Verbal- und Realinjurie zugleich gemeint sein. ‚Das sy darumb niemant beschalkent noch unrecht tuon sond.' 1394, Gr (erneuert 1515). ‚N. hette ünserm herren von den Einsidelen sine vischer beschalket.' 1411, SchwE. Arch. ‚[Die N. wollte ihre Beleidigerin] in irem hus nicht b. noch kein unzucht erbieten und liesse sy güetlich heim gan.' 1464, Z RB. S. noch Bd VI 636M., wo ‚beschalheti' zu lesen. Insbes. kommt auch für die *Heim-suechi* (Bd VII 227) Beides in Betracht. ‚Wär daz ieman dem andren frävenlich in sin hus lüffi ald im sin tür frävenlich ufstiessi unn ieman in dem hus b. wölt ald beschalketi, den sol man zwai jar

für die vier crüz verbieten und sol darzuo die alten buoss geben, die von alter von ainer haimsuochi daruf gesetzt ist.' XIV., G StB.; ähnl. in G Offnungen des XV. ,Ist daz, daz ainer ainen burger b. wölt in sinem hus, so sol er in haissen dristunt ussgan, und tuot er des niht, sleht er im ab daz houpt ald swaz er im tuot, daz sol er nieman besserren.' 1385, SchSt. Abtsrodel. ,[A. klagt], das B. komen ist für sin hus und hät inn da schalklich und frefenlich beschalket.' 1413, Z RB. ,Welher den andren übervieli fräffenlich in sinem hus und under sinen ruossigen raffen und inn beschalchoti.' 1464, Schw Rq. (Hofrecht von Einsiedeln zu Reichenburg). ,Ist das jemand den andern beschalket oder geuneret in seinem hausse.' um 1570, AaLauf. StR. Spec. α) von Verbalinjurie, beschimpfen, schmähen; Syn. *be-schëlten.* ,Der ain rat beschalkot mit red.' um 1379, G StB. ,Welcher den andern frevenlich haisset liegen oder sust mit bösen worten beschalkot ...' 1466/1502, GBichwil Offn.; entspr. noch oft in G Offnungen des XV./XVI. ,Das sy beid nachts für ir [der Kläger] hus komen sigint, sy mit bösen worten beschalket.' 1435, Z RB. ,Wa frid vertröst wirt zehalten ... welcher den andern darüber ... mit fräffeln worten beschalkot, da ist die buoss ainem vogt verfallen.' 1472, GFlaw. Offn. ,Wenn ainer aim recht pütt und der, dem recht potten wer worden, mit worten beschalkette ... der sol gestraft werden um die wort um 6 pfd.' 1518, G RB. ,[Es] seind under dem Wort Frefel mindere Schelt- und Schimpfwort, Aufwusch, heissen liegen ... auch wer den Andern mit bösen Worten beschalket und dergleichen Fähler verstanden.' 1697, GMosn. Offn. (Erläuterung). Insbes. vor Rat oder Gericht. ,Swer den andern beschalket vor gericht oder an gericht mit schalklichen worten, daz er in haisset liegen oder suss schalklich redet, der git 5 β an die stat, dem schulthaissen 3 β.' ThDiess. StR. ,Wer den andern vor dem raut oder vor gericht beschalket mit sämlichon worten: du lügst, du loter, du schelm, du gehigen sun ald mit andron sämlichen worten, der git minem herren 10 β, der stat 5 β und dem schulthaissen 3 β. Wär ouch, ob ieman beschalkot wurd mit andren worten, dü böser und schalklicher sind, der sol ez ouch swärlicher bessren.' ebd. ,Wer den andern vor gericht beschalket mit hochen, bösen worten ... der soll gestraft werden um 5 pfd pf.' 1469, GBurgau Offn. — β) von Realinjurie; tw. geradezu = angreifen. ,Von zorn er im [ein Untertan dem Herzog] spe [spie] under sin ougen. [Der Herzog hält seine Söhne von der Bestrafung ab]: ... wenne der zorn denn von im kunt, so bevindent ir sa ze stunt, ob er mich beschalket hat.' Schachzabelb. ,Nu was der Sodomiten ger, das si beschalket wolten han [näml. impetuosa libidine nach der Vorlage] die engel.' ebd. ,Wa ain gast ain burger in unsren gerichten beschalket [in der Fassung von 1363 ,beschalkot'] oder b. wölt [in einer ältern Fassung ,swa ain gast ieman wundot'], da sol mänlich zuoschrien und louffen bi dem aid.' XIV., G StB. S. noch Sp. 260 u. Mit modalen Zusätzen. ,Wer des ratts frid oder suon bricht und übervert, iender den beschalket mit wundan oder an wundan, dem die suon oder der frid gemachot ist, der sol zwai jar für die stat ze buoss.' XIV., G StB. Subst. Inf.: ,Die alt buoss von ainer wundetun ist 10 β ... und von dem b. an wunden mit den waffen ist 5 β, beschiht aber daz b-on an wunden und an waffen, so ist die alt buoss 3 β.' ebd. — b) (ein Tier böswillig) schädigen, verletzen: ,Gienge er [der Badener Wucherstier] ouch ze schaden, so sölt in nieman b., besunder wem er schaden tät, der sölt und möcht einen haslin schützling, der des jares gewachsen wär, nemen oder den rechten geren sines gewandes und inn damit usstryben.' 1456, Aa Dättwil Offn. — Be-schalkung f.: entspr. dem Vor. a. ,Alle unzimlich, swer flüech und b. sol man miden.' 1467, GMuolen Offn. ,Es mag ain herr verbietten all böss unzymlich schwüer und b-en.' 1469, GMörsw. Offn.; ähnl. in andern G Offnungen des XV. ,B. im hauss.' um 1570, AaLauf. StR.

Mhd. *beschalken* 1) zum Knechte machen, 2) betrügen, hintergehen, 3) schelten; in Bed. 2 und 3 auch bei Fischer I 888. Keine Gewähr für Bed. 2 bietet eine nicht nachzuprüfende Angabe ,b.' = betrügen, schelten (XVII., GEichb. Arch.), da sie auf unsicherer Deutung einer Urkundenstelle zu beruhen scheint. Formen mit ,-ch-' (s. Sp. 682 u. 683 o.) auch 1398, Sch; Th Diess. StR. Vgl. *be-schelken.*

g^e-schalket: schalkhaft. *Dër ist fertig g'sī^n mit Verzele^n ... und het g'sch. vor si^{ch} ane^n g'gigelet.* Lienert 1891.

schalkhaft: **1.** a) arg-, hinterlistig, böse; bes. von Personen. ,Ein sch. wip nie wol geriet.' Boner. ,Von sch-er vroide. Von einem hunde list man das, daz er gar bös und sch. was.' ebd. ,Sin sch. leben.' ebd. ,Die Christen seien ein böss und sch. volk und werden betrug hierin gebraucht haben.' JWetzel 1583. ,[Die N. sei] so sch. gewessen, dass sy ihrem gewessenen Ehemann ... zwüschent syne Predigen Lym gelegt, dass er die Blätter nit von einanderen bringen mögen.' 1676, SchSt. S. noch *hueren* (Bd II 1590). — **b)** schalkhaft, neckisch GrCast. (Tsch.). *E^n sch-i Meini^{n}g.* — **c)** launisch, eigensinnig. ,[Der Schwiegervater tröstet den Tochtermann, er] solle nur Gedult haben mit seiner Tochter, sie habe einen wunderbarlichen und sch-en Kopf.' 1707, Z. Auch vom Benehmen. ,Durch seine seltsamme und sch-e Aufführung mit Hindansetzung seiner Ehre und Credits.' 1740, Z. — **2.** = *schalkbar.* ,Sch-i wort.' ,N. lüff an die tür und überhuob die und red vil sch-er worten.' 1382, Z RB. ,Wär och, das ieman mit dem andren nach frid übel rety und sch-y freffni wort eina mit dem andren tribe.' SchwMa. LB. XV. ,Mit sch-en bösen worten und swüeren wolt er [Peter von Hagenbach] dieselben gesellen zwingen, iren harnesch abzeziechen.' DSchill. B; bei PvMolsheim ,mit hochmüetigen und schalkhaftigen worten'. — Mhd. *schalchaft* in Bed. 1 a und 2; vgl. auch Gr.WB. VIII 2077.

un-: Gegs. zum Vor. 1 a. ,Gott verlyche ihm [einem fehlbaren Pfarrer] ein u-ers Gmüt', Schlussformel. JJBreit. 1613/43.

Schalkhafti f.: Bosheit; s. Bd II 205 o.

schalkhaftig: **1.** a) = *schalkhaft 1 a.* ,Sölichs nun dem adel swer waz, daz sy einnen söllichen sch-en vertribnen man [Peter von Hagenbach] zu einnem heren haben müestend.' Edlib. ,Nach dem sprach der sch. schaffner in dolo: ...' 1529, Bs Chr. ,Veterator advocatus, ein durchribner oder sch-er fürspräch.' Fris. ,Ja freilich, Hottinger, ist Das ein harter Ast auff dein sch-es Aug [vgl. Matth. VI 23].' Antw. 1650. — **b)** = *schalkhaft 1 b*; s. *Narr* (Bd IV 777 o.). — **2.** a) zornig. Von Personen. ,Als man uff der Burg [zu Bs] stach und die ross und die fuosslüte lüffent und die sper under sie fielent, do wurdent sy zornig und sch. und

schruwent zuo dem harnesche.' A. XV., Bs Chr. ‚Sie werde so sch., das es by keim glychen sye, habe ouch uff ein zit dem jungfröwli ein messer in die schulteren gstochen.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Do Rengnold daz [des Kaisers Hartherzigkeit] erhort, do ward er gar sch.' Haimonsk. 1531. S. noch Sp. 325 o. Hieher wohl auch: ‚Das wolt ir [der Herzogin von Savoyen] ganz nit smecken und wart ie lenger ie sch-er wider die von Bern mit einem und dem andern anreizungen zetuonde.' DSchill. B; bei PvMolsheim ‚ie l. ie strenger, sunderlich wider die von Bern'. Vom Affekt selbst: ‚In einem zornigem, sch-em muot.' 1584, BIns. — **b)** = *schalkhaft 2.* ‚[N. wird in den] turn geleit ... von siner tröwlichen, unzüchtigen und sch-en worten und gepärden wegen, so er leider ... einem schultheissen und raute schalklich und frävenlich under ougen erbotten hette.' 1438, AaB. Urk. Auf dem Tage zu Luzern ‚giengen unfrüntliche sch-e wort [zw. Z und Schw].' Fründ 1446. ‚Da hab sy inen [!] bösse, sch-e wort mit inen gerett.' 1489, L. ‚Ein sch-er brief': ‚Die von Zürich ... schribend ... denen von Schwiz ein hochmüetigen sch-en brief.' Æg.Tschudi. — schalkhaftiglich. ‚Veteratorie, bosslich, arglistigklich, sch-igklich, schamparlich.' Fris. — Mhd. *schalchaftec*; vgl. auch Gr. WB. VIII 2078.

Schalkheit f.: **1. a)** = *Schalk 4a* (Sp. 676). ‚Diu zunge ist schalkeit vol.' Boner. ‚Derselbe von Hagenbach ... in sinner jugent durch mengerlei sin bossheit und sch. uss tütschem land vertriben waz.' Edlib. ‚Setzend yetz die grossen sch. und das war wort Gottes gegeneinander.' Zwingli; lat. immensa mundi huius consceleratio. ‚Geschwind sein in sch. ist nit weissheit.' 1530, Sir.; noch oft in der Z Bibel (so noch 1828). ‚[Kaiser Karl] sprach zuo im inn grosser sch.' Haimonsk. 1531; frz. felonnie. ‚Tobias: Du ellender lusiger Walch ... ir hand uns Tütschen lang betrogen! Uwer schalkeit ist kon an tag.' VBoltz 1551. ‚Die sch., fallacia, improbitas, nequitia; erkaufte sch. und bossheit, da einer redlich aussgibt, das er dester ee zuo buoberei möge kommen, prodiga improbitas.' Fris.; Mal.; s. noch Sp. 674 u. ‚Wo er mit solcher sch. [der schwarzen Kunst] behaftet gewesen were ...' Wurstisen 1580. ‚Wenn die elteren ir best tuond ... rechnet inen [Gott] irer kinden sch. nit zuo.' LLav. 1582. S. noch *Ge-meind-Guet* (Bd II 550); *Pracht* (Bd V 388 u.). ‚Sch. tuon, triben' uä. ‚Das in [den Juden] nieman dekein ungemach noch schalkeit tuo.' 1345, Z StB. ‚Luod A. den B. uss sinem hus her ab und sprach: kum her us, so kützlen wir einander! Dis schalkeit hat er gen im getan darüber, daz er mit im nützit ze schaffen hatt.' 1395, Z RB. ‚A. wolt her in die statt, do fürlüf er im den weg und sölich schalkeit treib er mit im.' 1399, ebd. ‚Si [die Gugler] triben ouch gros schalkeit mit frouwen, daz unmönschlich ze sagenne ist.' Just. ‚Nit nemmend euch hartbennig sch. für.' 1560, Ps. ‚Myn volk hat zwo schalkheit begangen.' OWerdm. 1552; ‚ein zwyfache sünde.' Herborn 1588; nach Jer. 2, 13. ‚Bewysst dir einer ein sch. ... so understand dich nie selbs zuo rächen.' LLav. 1584. S. noch Bd VI 376 u. 417 u. — **b)** Verstellung, Heuchelei. ‚Sich ouch hie an einem fürgon, was das für ein grechtigkeit sye, die sich mit kutten, zeichen, kleideren vor den menschen verkouft, so findstu, dass es nüt anders ist denn ein bare sch.' Zwingli; vgl. dazu bei Gualth.: mera hypocrisis et nequitia. ‚Wan wir nun mutmassend, es möchte Diss nur uss Sch. und angenommener Weiss vil mehr als aber uss Gmüetskrankheit harkommen ...' 1671, Z. ‚Ich und die Knaben haben uns der fräfnen Lugen und Sch. [eines Lehrers] geschämt.' 1683, B. — **2.** = *Schalk 4d α.* ‚Und kamend [zwei Kämpfer] gegen einandren mit grosser sch.' Morgant 1530; frz. furiosité.

Ahd. *scalcheit* f., Knechtschaft (Notker), mhd. *schalcheit*, *schalkeit* f., Knechtschaft; Bosheit; vgl. Gr. WB. VIII 2078/9; ChSchmidt, Histor. WB. der els. MA. 294 (‚Listigkeit, Betrug').

(g^e-)schalkig: zum Schmollen geneigt, unzufrieden, übellaunig Z. *Wie-si* [ein Mädchen] *so sch. sei.* Usteri 1853. S. noch *ge-birzig* (Bd IV 1640). Hieher wohl auch eine Stelle bei JBHäffl. 1813, 185 (*schalkig*). — Vgl. Sanders II 887.

schalklich: = *schalkbar(lich)* (Sp. 680/1). Adj. ‚Denn ir [der Stadt Yverdon] jederman figent was ... nachdem und sy das wol verdienet hatten mit vil böser sch-er worten, die von inen ... gebrucht.' PvMolsheim; bei DSchill. ‚mit vil schantlicher worten'. S. auch Bd VII 701 u.; Sp. 683 M. Adv. ‚Vil sch. si do zuozir sprachen.' Boner. ‚Wer och den andern usser sinem ald ainem andern hus sch. vorderot, der git ze buoss, als ob er ainen slüeg, an allen stukken.' 1363, Sch StB. ‚Also smacht si si sch.' 1385, Z RB.; ähnlich noch mehrfach. ‚Het ouch der N. ir ein kasten sch. verkouft.' 1393, ebd. ‚N. egot gegen im sch.' 1395, ebd. ‚Welher och mit dem andern sch. wirbet mit worten ald gepärden, nimpt der ainen spiess, ain armbrost, ain hellenbarten oder ain ander gewer zuo im in sin hand und tringt aber nit gegen in und gat von im, der ist kain puoss verfallen.' 1435, GBronschhofen. S. noch Bd V 554 o.; VI 575 u. Mit syn. Ausdrücken. ‚Do dunket N., daz er im ze gefarlich und ze sch. nachgang mit solicher bewisnuss.' 1385, Z RB. ‚Er were bueblichen und sch-en mit im umbgangen.' 1463, ebd. ‚Welcher ouch vor dem zunftmaister sch. und unbeschaidenlich rett.' 1535, Sch (Zunftbrief der Pfister). Bes. häufig ‚sch. und frävenlich' (auch umgekehrt gestellt). ‚Swer in unsern rat sch. oder fräfelich gat mit swerten ald mit panzern oder messern wider des rates willen ... sol der statt ze buosse geben 5 mark silbers.' 2. H. XIV., Sch StB. ‚Daz die sch. u. fr. zuo ir gesprochen.' 1379, Z RB. ‚Daz si beide fr. u. sch. bi nacht und bi nebel für ir hus sint gangen.' 1395, ebd. S. noch Bd IV 1861 u.; Bd V 659 M. 1003 M.; Bd VII 1352 M. 1769 u. — Ahd. (auch Notker) *scalchlîh* Adv. *-lîcho*, servilis, -liter; mhd. *schalclîche(n)*; vgl. auch Gr. WB. VIII 2082/3.

un-: Gegs. zum Vor. ‚[W. fordert von A. einen Plaphart; Zeuge N. sagt aus:] Do rett A.: ich sol dir sin nüt, und rett u.: will du sin nit enbern, so nim inn ietz, des verhiten tüfels namen!' 1396, Z RB.

schälk(e)le^n: **1.** *schälkle^n*, Dim. zu *schalken 1b* GrCast. — **2.** ‚schälkelen', wohl = unzufrieden, mürrisch sein; s. Bd II 790 M.

Schälklete^n f.: kleine Schmollerei. *Ach, si händ vilicht e^n chlini Sch. z'sämme^n g'ha^n, wie's under Verliebten öppedie vorchunnt.* ACorr.

schelke^n GrPr.; W (-u^n), *schelche^n* Gl; GWb.: **1.** überlisten, betrügen Gl †. *Der het wider e^nmäl Eine^n welle^n sch.* ‚Sus wird der arme beidenthalb geschelkt.' Boner. ‚Ein schalk den andern schelken sol.' ebd. — **2. a)** = *be-schalken a.* ‚Wer si darumb schalchte ... der git 10 β.' äLRB. ‚Ob ein buobe einen andern erbern man mit worten schelchte, der git ouch der

stat 1 m. ze buosse.‘ Z RBr. ‚Were, das dekein knabe oder dienender knecht ... die Juden schalchten und frevel unzucht erbutten.‘ 1345, Z StB. ‚Also schalkt er ir jungfrouwen in ir hus.‘ 1384, Z RB. ‚Habe der arzat inn also frefenlich geschelcht.‘ 1389, ebd. ‚Heini zer A sprach zuo der Murin: hette er joch ein eid zen heiligen gsworn, dennocht wölt er si schelken.‘ um 1400, L Ratsprot. ‚Item das man priester noch frouwen noch kind schelke, die nit schlache noch beroube.‘ 1448, B StR. ‚Wer unsern gerichtsweibel oder unser stattknecht von ir ampts wegen schelkt [im Text ‚beschelket‘] oder beschiltet.‘ L StR. um 1480. ‚[Wir wollen Luther] keinswegs vor den einfaltigen also schälken und schänden.‘ Zwingli. ‚[N. hat] die Wipfin fast übel geschelkt und geschulten.‘ 1538/40, Z Ehegericht. ‚In Mauritania söllend sy [die Löwen] der einwoneren spraach verston, dann so sy zuo zeiten auss hungers noot zuo den heuseren kommend, werdend sy von den weiberen geschelkt und abgeschreckt.‘ Tierb. 1563. Mit Akk. und Dat. P. ‚Du hest mir minen vatter und min muoter geschelkt, das duot mir we.‘ 1394, Z RB. ‚Si schalkten mir gern min wib.‘ 1448, B AM. Mit Akk. S. ‚Wer den markt schalkti oder daran fräffelti.‘ 1487, GThurtal. ‚Wir ouch umb üch nit vermeinen beschuldt haben, dass unser ansechen und ratslag ... also sölle verschmächt und durch den üwern geschalkt werden.‘ 1528, Absch. (B Schreiben an Rottweil). ‚Wilt du den feind allweg deinen namen schelken lassen?‘ 1531. 1560, Ps.; ‚schälten.‘ 1548. — b) tadeln GrPr., ‚beissende Vorwürfe machen; zanken, schmollen‘ W (Tscheinen), ‚hart entgegnen, übers Maul fahren‘ Gl (Leuz.), heftig schimpfen, lästern GWb. In der ä. Spr. nur abs. ‚Ich mag wol gedenken, dass iez lychtlich einer sprechen wirt: wenn hat der fryheitsbuob [näml. der Autor, Zwingli selbst] gnuog geschälkt?‘ Zwingli; in Kesslers Zitat ‚geschelkt‘. ‚Was ich mit im [Egg] red ... so schälkt er so ungemäss ... sam ich in unverdienten angerüert hab.‘ ebd. ‚Egg zablet mit füessen und henden, fieng an schelken und schenden.‘ NMan. ‚Nämmend disen man, der nüt dann boldren, schelken kan.‘ Ruef 1539. ‚Die andern [Nonnen] schalktend und warend übel zuofriden.‘ HBull. 1572. S. noch Bd VI 1273 M. ‚Über einen, mit einem sch.‘ ‚Ir habend etlich doctoren ... so üppenklich über die einfaltigen prediger der warheit lassen schmähen, schelken, spitzen, dass ...‘ 1526, Absch. (Zwingli). ‚Mit eim schelken, maledictis certare.‘ Fris.; Mal. Subst. Inf. ‚Die predgenden scheltend sy so schendlich, dass sy billich allen gottsförchtigen mit irem unmenschlichen schälken missfallen sölltind.‘ Zwingli. ‚[Die rechte Liebe] iren nutz ... nit suocht in sch., auch nit widerfluocht.‘ Eckst. 1525 (Klag). ‚Animus ad contumeliam inexpertus, das von sch. und schmähen nichts weisst.‘ Fris. ‚Das ir für sch. und zanken achtend.‘ LLav. 1582.

Ahd. (vornehmlich schweiz.) *scalchen*, mancipare; mhd *schelken*, betrügen, beschimpfen; vgl. auch Gr. WB VIII 2076. Der Vokal hat die Qual. des Primärumlauts; das für W und einmal für GrPr. (nach neuerlicher Erkundigung gilt *-e¹-!*) angegebene, auch in ä. Quellen bisweilen erscheinende *-ä-* ist wohl als etymol. Schreibung aufzufassen; auffällig ist aber, dass auch die ahd. Zeugnisse entspr. *a* bieten; vgl. auch *be-schelken*. Aus der ä. Spr. seien noch genannt: Prät. ‚schelket‘, Ptc. ‚geschelket‘. E. XIV., Z RB.

er-*schelkeⁿ*: 1. a) Tiere hetzen, ausser Atem jagen B. — b) refl., sich (bei einer Arbeit) in Jast und Schweiss bringen, erhitzen, ermüden B (lt Freudenberger, St.², Zyro). — 2. ‚mit sehr vieler Mühe und Anstrengung Etw. zustande bringen, seinen Zweck, sein Ziel erreichen‘ BM.

Syn. zu 1 b und 2 *er-jasten* (Bd III 79). St.¹ gibt an: *erschelken*, unwillig machen, ermüden, selbst auch durch Arbeit, St.ᵇ definiert ‚zerschlagen‘, das zu 1 a oder b gehören kann; alles für B.

ûs-: 1. ausschelten Z (nach älterer Angabe). — 2. zu schelten aufhören. ‚Der cardinal [Schinner] ... lost imm [dem Scheltenden] flyssig zuo. Und do der kriegsman ussgeschelkt hat [usw.].‘ HBull. 1572.

bᵉ-*schelkeⁿ* Sch (Kirchh.); Schw (Bruhin); Z, so Bär. (*-e²-*), Bauma, Elgg, Herrl., Stdt und lt ACorrodi, *-schelcheⁿ* Gl; ZBär. (*-e²-*), Bauma, F., Neer., Wila, um Wth., Zell, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*: 1. = *schelken 1* Gl†. — 2. a) = *schelken 2a*; vgl. jedoch noch unten zum Beleg von 1495. ‚A. hat bezügt, daz uf ein zit die B. zuo im komen sig und gerett: wie kumpt es, daz du underfogt bist worden und min man vor dir nit mag zuochin komen? und in beschalkt.‘ um 1480, L Hexenproz. ‚Wär och, das ain insess von aim gast beschalkt wurde, da sol mengklich zuolouffen und im dess vorsin.‘ 1495, Th Rickenbach Offn.; wahrscheinlich von Realinjurie ist ‚beschalket‘ zu lesen? ‚Der barfüesser N. [liess] ein beschönend schirmbüechle im druck ussgon, darin er sich und sinen teil heftig beschirmt, aber sine widerpart [die Dominikaner] noch heftiger beschälkt.‘ Ansh. ‚[Die Mädchen] bschalktind und buobetind inn, warumb er also frefen were, das er die beien abbreche und hinin stige.‘ 1528, Z Ehegericht. ‚Wo er mit einer rede, so far sy zuo und beschelke inn.‘ 1530/3, ebd. ‚Etlich aber fiengend seine knecht, schmächtend und beschalktend sy.‘ 1530/89, Matth.; griech. ὕβρισαν. ‚Ich forschet ablegung von Karly vor all sinnen fürsten, des er mich grösslichen beschalkt.‘ Haimonsk. 1531. ‚Es hat sich Verena P. ab JOttli erclagt, wie er sy mit vil worten beschelgkt, iro und iren fründen den ritten gefluocht.‘ 1534, Z RB. ‚Gesæche er vil wyber by einanderen, die spunnint, welche einanderen beschelkten und huoren schelten tetint.‘ 1543, Z. ‚N. bezügt, sy hab in von eins heglins wegen ghasset und beschelkt.‘ 1551, L Hexenproz. ‚Lacerare optimum incesto ore, schandtlich und ubel zuoreden, ubel schmähen und besch.‘ Fris. ‚Von einer predig, die m. Leo Jude [z]Zürich offenlich tet und die oberkeit übel beschalkt.‘ HBull. 1572. ‚[Nabal hat Davids Boten] wol beschelkt und mit bösen worten überschüttet.‘ LLav. 1584. S. noch *Stür-Heischer* (Bd II 1757); *be-rauben* (Bd VI 34); *schelken*. Subst. Inf.: ‚Christus verbüt nit allein tödten und besch., sunder verbütet er überal zornig werden.‘ Zwingli. — b) = *schelken 2b*, schelten, (scharf) zurechtweisen, tadeln (wegen des Benehmens, einer aufgetragenen Arbeit) Gl; „L (nur St.¹); Sch“; Schw (Bruhin); „Z“ Elgg, Herrl., Neer., Stdt (nach ä. Angaben), um Wth. Mit Akk. P. *Iᶜʰ haⁿ-diᶜʰ hüt mängs Māl müesᵉeⁿ b.*, Mutter zum Kind Z. *Er ist hôⁿ, er b'schelkt-miᶜʰ.* ACorr. *D' Drächüngeⁿ b'schelkeⁿd-i* [euch] *sëlber chüm, wännd-s' ûch auᶜʰ g'hôreⁿd hüt gragôleⁿ.* Schwzd. (Schw). ‚Der gstalt Christus selbs sine junger beschalkt, das si kleinglöbig waren.‘ Zwingli. ‚Es sind ouch vil unzamer, die muoss man scharpf besch.‘ ebd. ‚Gott bschalkt die unglöubig rott.‘ Eckst. 1525 (Klag). ‚Wie sy [ein Mädchen] inn wider inhin liesse, sesse die

frow obnen an der stegen, die bschalkte sy und hiessi s ouch nidergan.‘ 1529, Z Ehegericht. ‚Der ton seines donders beschelkt die erden.‘ 1530, Sir.; ‚beschälket.‘ 1707. ‚Daz volk beschalkt sy [die Jesum anrufenden Blinden], das sy söltind schweigen.‘ 1530/8, Matth.; ‚bescholte.‘ 1667/1707; griech. ἐπετίμησεν. ‚Einen, der sein vaterland verrat, den sol man nit höcher halten und besch. dan [usw.].‘ Vad.; Übers. aus Cic. de fin. III 64, wo vituperandus. ‚Besch., mit rauchen worten anfaren, increpare, beschälten, haderen, obiurgare, concriminari, arguere, debacchari.‘ Fris. (schon 1541); Mal.; s. noch *kapitlen* (Bd III 400); *bolderen* (Bd IV 1203). ‚Beschelkend glych die propheten die lüt, so tröstend sy die selbigen ouch.‘ LLav. 1569; ‚bestraffen.‘ 1670. ‚[Hiobs Söhne] schickend ... nach iren schwöstern ... nit, dass sys beschalktind oder inen vil verwissind.‘ LLav. 1582. ‚Im Ynenkhommen heige er den Zündstrickh anzündt, darumbe inn die Mueter bschelkt.‘ 1635, Z. ‚[Die Frau Pfarrer] heb am hl. Abend mit des Baders Frauwen ein Zankhandel angehebt, das man sie müessen b.‘ 1641, ebd. ‚Acesius wird von Constantino wegen seines Hochmuts beschelkt.‘ JMüll. 1665. ‚B., beschelten, vituperare, reprehendere, obiurgare.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Weil er [der Angefochtene] den unreinen Geist beschälkt mit diesen Worten: Heb dich, Satan! so war es keine Sünd.‘ AKlingl. 1691. ‚So er uns mit denen abgehauenen Stecken angetroffen, hat er uns beschelchet.‘ 1780, Z. Mit Akk. S. ‚Wiewol ich anred bin, dass ich die laster ... ernstlich straff, etwan ouch ruch beschelk.‘ Zwingli. Subst. Inf., Schelten. Pfr N. wird befohlen, ‚das wort Gottes zum trülichsten darzetuon und das bschelchen zuo underlassen.‘ 1526, Sch St. ‚Die grundveste des erdbodens offnetend sich in dem besch. des Herren.‘ 1530/48, II. Sam.; ‚Beschelten.‘ 1667/1707. ‚Wie sy mit uns sygt [!] gangen umb mit wüeten, b. uber d mass, streichen, schlegen on underlass [usw.].‘ Ruef 1539. Mit Synn. *Was häst für es Rëcht, en Andreⁿ z'tadleⁿ und z'b'schälkeⁿ!* Usteri 1853. ‚Hab sy des N.s schwöster mechtig drum bschelkt und balget.‘ 1538/40, Z Ehegericht. ‚Einen umb ein laster besch. und straffen, accusare vitium, culpam aut crimen alicuius; increpare, einen rauch besch. und beschälten.‘ Fris. (schon 1541); Mal. ‚Hat er sie vielleicht sollen Beicht hören? oder lehren und underrichten? oder besch. und straaffen?‘ Vollenw. 1642. Insbes. ‚b. und abmanen, warnen‘; vgl. 3. ‚Mit diesen Worten beschelkt und warnet er die, so ihnen der Verfolgung halben entsitzen.‘ JJBreit. 1629. ‚Besagter Junker Landvogt [habe] die h. Sacrament missbraucht, also dass er von Hr. Zunftmeister H. beschelkt und abgemahnet worden seie.‘ 1680, Z. — c) Einen mit heimlichen Stichelreden verfolgen Sch (Kirchh.). — 3. Jmd vor unzeitigem Reden oder Handeln warnen, Jmd zu schweigen bedeuten ZBär., Bauma, F., Wila. Syn. *schäuchen 2* (Sp. 111). ‚*B'scheelcheⁿ* [!], warnen.‘ Stutz (Glossar zu Gem.). — Bᵉ-schelkung f. 1. Beschimpfung. ‚[Die heimgekehrten Söldner beleidigten ihre Landsleute] mit gotslästerlichen swieren, mit frefner fridsamer lüten verachtung, beschälkung.‘ Ansh. ‚[Ein Ordensmeister nahm sich das Leben] nachdem er und sine brüeder ... in so nidiger, schantlicher beschälkung vil jar ... warend gestanden.‘ ebd. — 2. Zurechtweisung, Tadel. ‚So vil nun den ersten teil antrifft, namlich die b. des Eliphazen [Hiob XV.].‘ LLav. 1582. ‚Aus den Vermanungen Gottes lerne, o Mensch, was wir söllten haben; aus den Widerweissungen und Besch-en Gottes, was wir durch unsere Schuld nicht haben.‘ Hofmstr 1645.

Bei Gr.WB. I 1545 ausserschweiz. nur in Bed. 1, bei Fischer II 888 in Bed. 2a. Zur Schreibung mit -a- (bei Kirchh., St., MUsteri und Dan.) vgl. die Anm. zu *schälken*; -ë- in Z Bär. ist lautges. Vertretung des Primärumlauts. Weitre Formen mit *ch*: ‚bschalchtend.‘ HBull. 1582; ‚beschelcht‘ (Ptc.) 1683, ZWulfl. Nach RSchoch wurde das Vb A. XIX. im ZO. von bibelfesten und rechtskundigen Leuten auch in Bed. 2a, und zwar in der Form *b'sche¹lkeⁿ* gebraucht.

Schelker m.: Betrüger. ‚Du unwarhafter sch.!‘ Zwingli; lat. impostor.

Schelkung f.: Schmähung, Beschimpfung. ‚Durchlüchtige fürsten, ich hette, so vil mich betrifft, des Eggen sch. one allen schmerzen wol mögen hingon lassen, dorumm das uns unser heiland mit dem zuosprechen tröstet: wol üch, so üch die menschen bschelkend [Matth. 5, 11]!‘ Zwingli. S. noch Bd I 645 o.

Schalk II „GSax“, lt St.ᵇ *Schalch II* GSax — m., Dim. *Schälchli* „GrA.†“: „Weiberkleid von schwarzer Farbe, das den obern Teil des Leibes bedeckt GSax“ (gleichl. bei St.ᵇ). „*Schälchli*, vor Zeiten Paradekleid der Weiber mit weiten Falten an Leib und Ermel GrA.“

Die geographische Verbreitung auf unsrem Gebiete deutet auf Entlehnung aus bair.-österr. MAA., wo das W. gut bezeugt ist in der Bed.: Art Joppe, Jacke mit Ärmeln, von Männern (unter dem Rock) und Frauen getragen (Schm.² II 412; Castelli 227; Höfer III 66; Schöpf 588; Lexer 1862, 213; Unger-Khull 532); ‚im Paznaun ist das *Schalkli* der Halskragen der Weiber‘ (Schöpf). Auch im benachbarten schwäb. Gebiet eine Art Wams; s. Birl. WB. 390 (mit Beleg von 1787); Schmid 352. Die Form mit *-ch* auch bei VHintner, Beiträge zur tirol. Dialektforschung. Der Deferegger Dialekt. Wien 1878, 214. Schon Schm. aaO. hat für das W. an übertragene Anwendung von *Schalk I* gedacht; Hintner aaO. verweist auf bair. schwäb. schles. *Hans, Hansel* (für Hemd, Unterrock).

Schalm—schulm.

Schalm (-ā-) m., Pl. *-eⁿ*, Dim. *Schälmli* Th: 1. als Erreger von Viehseuchen vorgestellter Krankheitsdämon. ‚Vich ist nütz nach deiner sag: ja, äss es weder nacht noch tag, geschäch im von kaim schalmen laid noch von wolfen auf der häid.‘ Ring. — 2. Kadaver; nur noch in ONN. (s. Anm.). ‚In der Volkssprache hiess man solch unglücklich entseelte Körper [von Selbstmördern] *Schalmen* und lieferte sie in Begleit des Scharfrichters auf Karren und womöglich auf Nebenwegen an ihren Bestimmungsort.‘ JUKeller 1864, 65. — 3. als Schelte. a) starkes Schimpfw. für (Haus-)Tiere, Menschen, auch etwa für Sachen Sch, so Ha., Nnk., Schl. (nach einer Angabe bes. für Tiere, zB. Pferde, dann auch = schlechter, infamer Kerl, Spitzbube); mTh, Hw., Mü., Untersee (‚mit der Nbbed. des Schlechten, Schlauen‘); ZO.†, Wil b/R. *Er fangt grad aⁿ mit Cheib und Chog und Sch. um-sich wörfeⁿ* ThMü. *Du Sch.! Dëʳ (tumm, verfluecht) Sch.!* Oft *en füleʳ Sch.*, von einem Arbeitsscheuen. Auch etwa im Dim. *Schälmli*, Schlingel, schlimmes Früchtchen ThMü. ‚Nach der stallung redt N.: warumb liessent ir den schalmen nit louffen? daruff antwürt im der F. und sprach: lieber, lass guot sin, ich bin kein schelm; luog, wer du syest!‘ 1420, Z RB. — b) harmloser, wie nhd. Schelm, Schalk ThEgn. (‚schlauer

pfiffiger Mensch, ohne schlimme Nbbed.'), Horn (,Spitzbube, Spitzbübin, doch in etw. milderem S.' TTobler), Weinf. (,scherzende Schelte'). Dim. *Schälmli,* bes. von einem klugen, schlauen Kinde ThEgn., von einem ungezogenen Kinde ThHorn. — c) im Gen. *Schalme^{n}* andern Subst. vorgesetzt i. S. v. verflucht, widerwärtig uä. Sch; Th. *Du (Dë^{r}) Sch.-Chog! Da^{s} ist doch e^{n} Sch.-Wetter! 's ist hut e^{n} Sch.-Lauffe^{n},* zB. bei Glatteis. *E^{n} Sch.-(Choge^{n}-, Cheibe^{n}-)Züg!*

Ahd. *scalmo,* mhd. *schalm(e)* m. in Bed. 1 und 2; vgl. Gr. WB. VIII 2096; Schm.[2] II 413 und bes. die Weiterbildung *Schelm,* zur Bed.-Entw. ausserdem *Cheib* und *Chog* (Bd III 100. 183). Öfter in Orts- und Flurnn. (urspr. mit Bez. auf den Schindanger oä., zu Bed. 2). *Schalme^{n}* ZWies., Zell (,Wiesen und Pflanzland im Sch-en'). In Zsseu. ,Schalmen-Acker' G Niederb. (schon 1481. GOberbüren Offn.; ,anderthalb juchart, gen. der Schalmenacker.' 1500, G); ThHw., Weinf. ,-Espe' s. Bd IV 1276u. ,-Gässli' s. Bd II 452. ,-Halden' ThGütt.; s. auch *Sagten* (Bd VII 137). ,-Mos' *(Schalmis)* ThBussn. ,-Buck' Th (2mal); ZFeuerth. ,-Berg' ZTu. ,-Ried' Sch. ,-Rain' GNiederuzw. ,-Tobel' ThWeinf, ,-Weg' ThErm. (,Weg, auf dem der Abdecker das Aas wegschleppte.' Pup.) ,-Winkel' ThMü. ,-Wisli' SchHa.

Fud ,fut-': Schimpfname; s. unter *Fud-Sun* (Bd VII 1089).

Huet-: Schimpfn. für die Arbeiter, ,die das Jahr hindurch täglich an den Verbauungsarbeiten an der Wuetach *(Huete)* zum Nachteil der Gemeinde ihre 6 Batzen verdienten' SchHa. † (Neukomm). — Schmitte^{n}-: Schimpfn. für müssige Zuschauer in der Schmiede. ebd. — Wand-: derber Schimpfn. ohne best. Bed.-Inhalt ThMü. †.

schalme^{n}, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: wie *cheiben 3* (Bd III 104) Th. *I^{ch} ha^{n} de^{n} ganz Tag mües^{s}e^{n} choge^{n}, cheiben und sch.* Oft mit Richtungsadv. zsgesetzt: *abe^{n}-, ume^{n}-, umenand-, devo^{n}-sch.*

Schalmī (bzw. *-ei*), in Ndw lt Matthys *Schalmīje^{n}*, in der ä. Spr. auch ,scharmi(jen)' — f. **1.** Schalmei. ,Im Kt. Freiburg sollen noch einige Schalmeien im Gebrauch sein (?). Im Waadtlande und in Unterwalden waren sie noch bis ins erste Viertel dieses Jahrhunderts beliebt und in Pflege; ebenso im Appenzell, wo Ferd. Huber noch in den Zwanziger Jahren einen und wohl auch den letzten Schalmeibläser hörte ... Der Schalmei soll früher der Kuhreihen zugefallen sein.' JSA. 1868, 326 ff. (mit ausf. Beschreibung); darnach bei FAnd. 1898, 782. ,Da [beim Einzug des Papstes in Ferrara] ist gsin paugen, hertromen, felltromen, pfeiffen, trometten, schallmeien, zinggen, pussaunen und aller der seitenspil, die man erdenken mag und kann.' 1543, Brief (HRatgeb an HBull.). ,3 pfd einem blinden, so uf der scharmygen macht.' 1545, Z Seckelamtsrechn. ,Schalmyen (bei Mal. ,-eyen'), lituus.' Fris.; Mal. ,Wir sahend [in Venedig] den Herzogen ... mit einer Music von Schalmeyen und Krumhörneren.' 1608, Z TB. 1914. ,Die Schalmei, Alphorn, gingras, monaulus.' Red. 1662. Ein Zeuge in einem Hexenprozess will eine Musik gehört haben und zwar ,mit Waldhoren und Schalmyen'; ein anderer ,mit Schalmyen und bisweilen ein Gigenzug darunter.' 1753, ADettl. 1905. S. noch *hoperen* (Bd II 1040u.); *Sack-Pfiffen* (Bd V 1071o.); *Sper-Rīter* (Bd VI 1703u.); *Ge-satz* (Bd VII 1579u.). — **2.** *Schalmei,* hässliche, unbeliebte Weibsperson SchR. (Meyer). *Schwigeri und Schweie^{n} sind chrummi Schalmeie^{n}.* Sprww. 1869. — Mhd. *schalmīe* f.; vgl. auch Gr. WB. VIII 2097. Hieher auch die unkontrollierbare Angabe Dänikers aus dem ZTagbl.: ,Eine alte Schameien [!] gegen eine neue tauschen.'

schalmie^{n} *-īje^{n}* Ndw (Matthys): die Schalmei blasen. ,Schalmyen (bei Mal. ,-eyen') und trummeeten, canere lituo.' Fris.; Mal. — Auch mhd.

Schalmīer, ,scharmīer' m.: Schalmeibläser; vgl. *Sch.-Pfiffer* (Bd V 1084). ,Den Hauptleuten [der Söldnerheere] werde ferner zugemutet Schallmeier, Spielleute und Comödien zu bezahlen ... Die Schallmeier, Spielleute und Comödien haben sie nach ihrem Belieben angenommen und wieder abgestellt.' 1698, Absch. ,Es hat ... Junker Rittmeister N. an uns bitlich begehren lassen, dass wir seinen habenden vier Schalmeyeren blaue Mäntel mitteilen möchten.' 1711, Z.

Mhd. *schalmīer*; vgl. auch Gr. WB. VIII 2098. Als Beiname oder FN. ,Henmans Schalmyers wip.' 1389, Z RB. ,2 Schalmyer', Bürger von ThBisch. 1542, Z. ,Hans Müller gen. Schallmyger.' 1551, Z RB., ,Scharmyger.' 1565, ebd. Fem. ,Schalmyerin.' 1400/8, Z Steuerb.

Schelm (mit altem Umlaut-*e*) AaKöll. und lt H.; Ap; Bs (auch lt Spreng); BE., S. (Bärnd. 1914), Si., Stdt und lt Zyro; FJ.; Gl; Gr; L, so E., Romoos; PAl.; G; Sch; S; Th; Uw; ZAff., Rafz, Russ., Stdt, Wyla, *Schel$_{o}$m* BGr.; WMü., *Schölm* AaF., Rotr., Schiltw., St., Suhrent. und lt H. (,bisweilen'); ApH. (T.), I.; Bs (Spreng); BG. (Bärnd. 1911); LuE.; ZDättl., Els., O., Wangen, Wl. und lt Usteri, *Schelm$_{e}$* PSal., sonst nur formelhaft als Akk. (Th) oder Dat. Sg. (AaF.; BE. lt Gotth.) — m., Pl. *Schelme^{n}* (bzw. *-ö-*), Dim. *Schelmli,* auch etwa *-ili* Ndw (EOdermatt): **1.** a) als dämonisches Wesen vorgestellter Urheber von Seuchen und andern plötzlich verlaufenden oder auch schleichenden, verborgenen Krankheiten, auch von abnormen geistig-moralischen Anlagen oder Zuständen bei Tier und Mensch. ,Süwin fleisch und phinniges oder daz der wolf oder hunde hant gebissen oder daz der schelme hat erslagen, sol man verkouffen nüt under der metzie tache.' F Handf.; lat. morticinum, frz. de murie. ,Uff dem weg habe sin [eines Raubmörders] gesell zu im gerett, der schnider hette vil gelts, und er wölte, daz inn der sch. in dem wald geslagen hett, so wöltint sy daz gelt güetlich und lieplich mit einandern geteilt haben.' 1481, Z RB. ,Der fûl sch.': ,Die achtend ursach des bättels ist, dass vil hinlessiger, fauler und müessiggehender leüten sind ... Ob sy gleich etwan guote handwerk könnend ... so wöllend sy doch mit müessig gon sich erhalten, sitzend täglich bei dem wein, sind tag und nacht voll ... und wann inen der rucken erstarchet und sy der faul sch. geschlagen und sich mit eeren nit mer erhalten könnend ... so nemmend sy unerliche begangenschaften zuo handen.' SHochh. 1591 (1693); vgl. den Lutherbeleg bei Gr. WB. VIII 2509u. Verwünschung: ,Dass dich der schölm in d süwhut ghy! du sufst mer weder dyner dry.' JMurer 1567. In Tier oder Mensch hausend gedacht. *En* (Ap; Th), *Der* (Aa; Th) *Sch.* (auch *Schelme^{n}* Th) *im Līb (Ranze^{n}) ha^{n}* 1) von (eben eingekauften) Tieren, die einen verborgenen Mangel (Aa), Würmer, bes. Bandwürmer (ThSteckb.) haben; von Pferden, die sich störrisch benehmen, zB. nicht ziehen wollen (Th), plötzlich durchbrennen (Aa); von Einem, der einen heftigen Hustenanfall hat Ap (ATobler 1902). *Dë^{r} Stier hät doch g'wüss en Sch. im Līb* ThSteckb. — 2) *de(r) Sch.* (*Schelme^{n}* Th) *im Līb* (B; Th), *Ranze^{n}* (Aa; Th), *Buese^{n}* (AaF.; L; Z) *ha^{n} (träge^{n}),* ins Moralische ge-

wendet (s. Bed. 3a), betrügerische Absichten, schlimme Hintergedanken hegen; s. *Buesem* (Bd IV 1755, mit ä. Beleg); auch in milderm S. = ein Schalk sein. *Dëm ist nid z'traueⁿ, er hät deⁿ Sch-en im Lib!* Th. ,Dass er von Basel den Schölm im Buosen heim getragen hebe.' 1785, AaTäg. ,Das jar [1523] nun ouch harzuoruckt und Zwingli anfieng, sim verborgnen sch-en die oren sechen lassen.' Salat, Ref.-Chr. Vgl. auch (mit Bez. auf Bed. 3b): ,Wenn es dir Ernst ist, den Sch-en [Dieb] an Tag zu bringen, so frage nur den Melker, der kennt ihn wohl, hat ihn vielleicht in seinen eigenen Hosen.' Gotth. Übertr.: ,Die geschrift [die das Verbrechen der Bartholomäusnacht rechtfertigen soll] ist französisch und truckt und so ansächlich gemacht, das, wer den sch-en nit weist, der darunder stäckt, lichtlich mag verfüert werden.' 1572, Brief (HBull. an TEgli). *De(r) Sch. lueg(e)t-em us den Augeⁿ (zu'n Augen üs)*, ,man sieht ihm die Schlechtigkeit an' Aa; B; Th; Z; Sprww. 1824; tw. auch im nhd. Sinne. *Annemareilin het der Sch. wider zu allneⁿ Pfäisterlinen üs g'gugget.* SGfeller 1911. *Mit dem Sch-eⁿ (ᴰim Schölmeⁿ* AaF.) *drūs gāⁿ* oä., sich (als Betrüger usw.) aus dem Staube machen AaF.; BE., Stdt. ,Du musst den N. fassen und in's Schloss führen. Der hat gestern ein Mädchen überfahren, das sterben wird ... Nimmt man Den nicht gleich, macht er sich mit dem Sch-en draus.' Gotth. ,Unser Gattiⁿg Leute gehen nicht mit dem Schelmen durch, aber euer Gattiⁿg Leute ... Wenn ihr zentum Alles ausgesogen habt und das Volk betrogen, die obrigkeitlichen Kassen bestohlen und versoffen und verhuret habt, geht ihr mit dem Sch-en draus nach Amerika oder sonst dem Teufel zu.' ebd. ,Die Leute würden ihr [der Magd, wenn sie heimlich den Dienst verliesse] Böses nachsagen, sie sei mit dem Sch-en davon gegangen, oder noch Schlimmeres.' ebd. ,Was, es Ratsherreⁿ Sohn, und schämt sich nicht, so zu fahren! ... Es wird ihm Niemand ein recht Fuhrwerk anvertraut haben ... weil man dachte, in dem mache er sich kaum mit dem Sch-en draus.' ebd. ,Etliche sagtend, er [Zwingli, als er sich heimlich zum Religionsgespräch nach Marburg begab] were entlouffen mit dem sch-en.' HBull. 1572. ,Als ... Doctor Murnar von wägen sines lasterlichen schantlichen schrybens wider Zürich und Bern söllte zum rächton gestellt werden, entlüff er in aller handlung mit dem sch-en.' ebd. ,Ein Salzdirektor von Bern ist mit dem Sch-en entloffen.' UBrägger 1787. Bes. auch: sich mit Hinterlassung von Schulden davon machen, seinen Gläubigern das Nachsehen lassen BE., Si. ,Wäre es dir anständig, wenn im ersten Jahre wir mit dem Sch-en draus müssten?' Bauer zur Frau, die er zur Sparsamkeit anhalten möchte. Gotth. ,Do nun die geltforderer innen wurden ... das ich mit etlich dingen [die der Verstorbene vor der Konfiskation gerettet wissen wollte] darvon was ... liessen [sie] ussgan, ich weri mit dem sch-en hinweggeloffen.' ThPlatter 1572. Von Feldflüchtigen; vgl. unter 3a ,Auf disem Berglin haben wir schier ein Stund lang müessen fächten, eh der Feind gar nidergemacht oder sonsten den Berg hinunter zu Tod gefallen; etliche sind auch ... mit dem Sch-en s. h. entrunnen.' 1656, Arg. (Bericht über die Vilmerger Schlacht). ,Er ist mit dem Sch-en entloffen, abiecit clypeum, hastam.' Denzl. 1666. 1716; ebenso Mey. 1677. 1692; Hosp. 1683 und danach wohl Sulger (,schimpflich die Flucht ergreifen'). Übh. von Einem, der plötzlich und unvermittelt abreist. *Dëⁿwëg mit dem Sch. furt sig deⁿⁿ keiⁿ Manier!* RIscher 1903. ,Warum ist er [der Abt] eso mit dem Schölme zum Land aussglauft, wenn er nüd e fauli Gwüssni hätti?' Gespr. 1712. Rationalistisch aus dem Vor. umgebildet: ,als Sch. davon gehen' oä.; vgl. 3a. ,N. sei als Sch. hier fort.' B Hink. Bot 1842; vorher: ,Er habe sich mit dem Sch. hier fortgemacht.' ,N. ist als ein Sch. davon.' 1741, Bs Wirtsbuch. ,Sie heuratete einen Schlingel, der ihr ein Häufchen Jungens auflud und sich endlich als ein Sch. aus dem Land machte.' UBrägger 1789. — b) mit Zurücktreten der pers. Vorstellung. α) (Vieh-)Seuche. *Sch.* nennten unsere Alten eine Landseuche, sonderlich unter dem Vieh.' Spreng. ,Pestilencia, sch.' Voc. opt. ,Ob die rinder am sch-en ligen.' Kunstb. 1474. ,So der Sch. unter die Pferdt und ander Vieh kommt, dass es sehr umfällt und stirbet.' Ross- und Rind-Arznei 1718. ,Wann die Pest, der Sch. oder das Sterben unter die Schwein kombt.' ebd. S. noch *gäch* (Bd II 99u.); *ge-bristig* (Bd V 856). ,Der gelbe Sch.' (vgl. MHöfler 1899, 583): ,Der Milzbrand, Milzseuche, der gelbe Sch. ist seinem Wesen nach sehr nahe mit der (Lungenseuche) verwandt.' Römer u. Schinz 1809. — β) ,Fingergeschwulst' lt FKFulda 1788, 437; vgl. dazu: ,In manchen Gegenden, zB. der Schweiz, ist der Sch. auch ein Fingergeschwür wie auch ein verborgenes Übel.' Campe. Synn. s. unter *Um-Lauf* (Bd III 1115o.). In diesen Zshang viell. die RA. ,in den sch-en hauwen', eig. vom Aufschneiden eines Geschwürs; bildl.: ,Wenig der selbigen [höhern Kirchenfürsten] seien da [auf dem Konzil zu Basel] blieben, und die verbliebenen haben auss forcht weltlichs gwalts nicht in sch-en hauwen dörffen.' Wurstisen 1580; vgl. zur Fügung unter *hauwen 3aγ* (Bd II 1805). — γ) im geistig-religiösen S. von der Erbsünde. ,Nit dass das gsatzt das [unsre Auflehnung gegen das Gesetz] gewürkt hab, sunder unser eigner sch. und präst, die sünd, die ir narung und fuor hat, den lychnam.' Zwingli; morbus noster, peccatum scilicet (Gualth.). — 2. a) Tier, das dem ,Sch.' zum Opfer gefallen ist, übh. gefallenes Tier, Kadaver, Schindaas. ,*Schölm, Schelm* nennen unsere Alten ein Schindaas; missbräuchlich nennten sie allso auch ein gesundes ausgehäutetes oder geschältes Stück Vieh.' Spreng; vgl. *Schelmen-Bank* (Bd IV 1387). ,Weltend si das [unberechtigter Weise auf die Weide getriebene und mit Beschlag belegte] vech nit lösen, so sol man im stein in einer gelten fürsetzen und wasser in einer zeinen und söllend darob leben, als lang si mögend; wär das si sturbind, so sol man si usziehen [aushäuten] als einen andern sch-en.' 1322, GBenken Offn. ,Dann sy [die Möwen] allen unradt, auch die ausgeworffenen sch-en ässend.' Vogelb. 1557. ,Die gyren als auch die adler vermerkend die schölmen über meer.' ebd. ,Da nistend die gyren alle jar, also dass ein böser gstank von sch-en daselbst gefunden wirt.' ebd. ,[Der Aal] fröuwet sich des faulen stinkenden fleischs oder sch-en.' Fischb. 1563. ,Der sch., abgangen vych, cadaver.' Mal. ,Sch., Todtenaas, morticina caro, cadaver.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Cheib* (Bd III 101o.). ,Tôter sch.': ,Weyen und geyren, so auff die todten schelmen fliegend.' Vogelb. 1557; noch öfter (s. zB. *Bor* Bd IV 1509). ,Stinken als ein sch.' uä. ,Daruff rett Metzi K.: nit heiss mich ein diebinen, won ich geward nie keiner diebinen hold. Also stiess die A.

sy von ira und sprach: gang von mir, du stinkest als ein sch.! Do rett ... M.: schmeck, ich han win trunken! kuchet sy an.' 1436, Z RB. ‚Alles uwer opfer ist wie ein stinkender sch.' LHätzer 1524. ‚Wenn er hinder einer mess stande, so stinke sy [die Messe] in wirs an dann ein sch. hinderm hag.' 1525, Absch. (Th). Derbverächtlich vom menschlichen Leib in der Verwünschung: ‚Das dir Gott den ritten geb in den sch-en hinin!' 1469, Z RB. Vom ‚Fleisch' im bibl. Sinne als dem Träger der Sünde. ‚Diewyl wir lebend, so lasst uns der sch., der lychnam, niemar mee frommlich leben der anfechtung halb.' Zwingli; scelerata caro nostra (Gualth.). ‚[Der Gottlose] nit lernen wil, Got an sinem wort und gebott erkennen, sunder volgt er dem bösen sch-en, dem fleisch, der kein guots verstat noch würkt.' ebd.; carni consultori pessimo (Gualth.). — **b**) Tier, das (einen ‚Sch.' beherbergt und daher) körperliche Mängel oder Untugenden zeigt; spez. von Pferden. ‚Als die Walchen das [feilgebotene] pferit besachen, da sprach der N. offenlich zuo den Walen, das pferit hunke und were ein sch., und hat im damit sin pferit verslagen mit lügen und bosheit.' 1427, Z RB. ‚[Du] hast dem guoten man, der dir sinen sun in aller früntschaft schickt, im ein guot ross ze koffen, ein sch-en gekouft, und do er gen Diettlikon kam; do mocht er nienderthin mer komen.' 1451, ebd. ‚N. redte: welicher einen sölichen gul ritte, der bedörft, das er inn wandte, das der gul inn förchte, und nit, das er den gul fürchten müesde, ald aber er zug einen sch-en us im. Uff das F. redte, er hett noch wol als ein from ross erzogen als er sin frowen.' 1485, ebd. S. auch *hart-hännig* (Bd IV 1283). — **3.** von Menschen. Vgl.: ‚Weil man noch heutzutage nach den Sch-en oder Assern, die einem Abdecker heimfallen, auch alle Judasbrüder und ausgetretene Leute zu benennen pfleget.' Sintem. 1759. **a**) verbrecherisch veranlagter, ehrloser, schlechter Mensch, Bösewicht, Schurke; spec. (so bes. auch in der lebenden Spr.) wer sich (unter dem äussern Schein der Ehrbarkeit) auf rechtswidrige oder unmoralische Weise (Vermögens-)Vorteile verschafft, hinterlistiger Betrüger, Spitzbube. wohl allg.; häufig als ehrenrühriges Schimpfw., in der ä. Spr. tw. ohne bestimmten (bzw. bestimmbaren) objektiven Begriffsinhalt; ‚assassino' PAl. (Giord.). *Du bist en Schölm!* A. zu B., der ihn mit einer Kuh betrogen hat. Stutz, Gem. *Er ist sīns Zeichens en Schölm,* scherzh.-iron. Z. *Dër Donners Sch. het-mer hütt wider en ganzi Furchen abg'faren.* Gotth. ‚Es sei schon mancher Sch. im Chorgericht gesessen.' 1837, Bärnd. 1914. ‚R. sprach zuo dem W.: Bin ich jetz ouch din sch. als necht? und schluog inn da mit den füsten.' 1446, Z RB. ‚[Die Zuger klagen:] Da gange ein schölm under und für und bettle an Sant Wolfgangs kilchen mit valschen brieffen.' 1475, Absch. ‚Der den sch-en [Bürgermeister Göldli] ertrankte, der tät Gott einen dienst daran.' 1481, ebd. ‚Do hab er im nachgeschruwen: schölm von Zürich!' um 1510, Z. ‚[In Jaffa wollten wir in einer Sandgrube übernachten, da] lüffend die sch-en [die Eingebornen] zrings wis umb uns allsamen und seichten mit lob uff uns.' Stulz 1519. ‚Geb inen Gott den ritten, den sch-en allen in der statt!' 1524/5, ZBirm. ‚Dass die grosse demüetigheit sines [Gottes] suns ... uns, wo wir nit überein sch-en weltind sin, zwunge inn lieb ze haben.' Zwingli; nisi pessimi et ingratissimi esse malimus (Gualth.). ‚Do sig das für am morgen des ersten in N.s hus uffgangen, und do hort er [Zeuge] wol von wybern, das sy seiten: y, der sch. hatt uns verbrennt! uf das hab er den N. heissen wychen.' 1540, ZAnd. ‚Sch., bösswicht, diebshals, furcifer, nequam, nebulo, veterator.' Mal. ‚Darnach ... liess er sich im Pergäl mergken, die söumer wärind sch-en; des ward er um 7 cronen gestraaft.' 1564, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Findt es sich uff die anklagten ... das sy sch-en sind, so handle man dann mit inen wie mit sch-en.' 1573, Brief (HBull. an TEgli); daneben ‚übeltäter, bösswicht'. ‚N. [habe] zu ime gesagt, seige ein fuler Hudler, er geantwortet, welte nit, daz er ein Schölm wie syn Vater were.' 1635, Z. ‚Si sollend sy nit gar zuo Tot schlagen, aber mit Feusten sollind sy ihnen nur tapfer geben, es schade den Sch-en Nichts.' 1643, Z. ‚Ich wil dihr wol noch d Lendy messen, du Sch.!' Drohung. PSpichtig 1658. ‚Anstatt einer Lehr und Erleüterung habe es nur geheissen: aussen mit dem Schölmen, ussen! er ist ein Aufrührer, ist Der und Dissen.' 1706, Z. S. noch *für-sich* (Bd VII 165); *schelmen.* Mit Adj. *Du alter Sch.!* AaF.; B und sonst. *'s göt lang, bis-men Einem alter Sch. seit, und denn ist's ērst kein schöner Namen*, zu Einem, der sich auf sein Alter Etw. zu Gute tut Aa. ‚So, ist der alte Sch. dahinter! ... Der kann sein Lebtag nichts Anders als Unheil stiften; das ist Einer, der einmal dem Teufel ab dem Karren fiel.' Gotth. ‚So verdrehte der alte Sch. die guten und weisen Taten des edeln Herrn bei sich selbst.' HPest. 1781. S. auch *Bëttler* (Bd IV 1837). ‚Du zerslanger sch.! mag ich es nicht gerechen, so wil ich doch schaffen, dass es gerochen wirt.' 1429, Z RB. *Füler Sch.* L; s. auch u. ‚Du bist eben ein fuler sch. als din bruoder.' 1459, Z RB. ‚[Die] frömbden bettler, starchen jäuchen, ouch stirnenstössel und ful sch-en sollen nit mer zun toren ingelassen werden.' 1540, Sch Chr. ‚Bluotiger, blüetender sch.'; s. Bd V 224. 226. ‚Blinder sch.' ‚Er sei ain blinden sch., gulaug ...' 1579, ZSth. S. auch *blüetend* (Bd V 226). ‚Gëlwer sch.'; s. *Surt* (Bd VII 1336). ‚Rôter sch.'; s. Bd VI 1762 o. ‚Schwarzer sch.'; s. Bd IV 28 o. ‚Verhiter, gehiter sch.' ‚Er were ein verhiter sch. und nüt biderb noch from.' Blasph. acc. ‚Du verhita sch., was lotrest mich?' 1411, Z RB.; noch öfter im XV. (s. zB. Sp. 222 u.). ‚Du bist ein gehider sch., das wissent all min herren wol.' 1450, Z RB. ‚Meineider, trûwlöser sch.' ‚Er si ein meineidiger sch. und swüer alle jar minen herren zwein eid, der werent bed meineid.' Blasph. acc. ‚N. habe inn zuo Zug by sinem göller ergriffen und habe zuo im gerett: du bist ein zers maneider sch., du und din herren von Zürich!' 1452, Z RB. ‚Du bist ein zerss trüwloser sch., der weder ere noch eide halt.' 1454, ebd. ‚Er stande uff unser statt Zürich buoch für ein meineiden sch-en.' 1472, ebd. ‚Erlöser sch.'; s. Bd VII 1624 o. ‚Bôser sch.' ‚N. sprach, si were ein bös huor; so sprach si zuo im, er were ein böser sch.' Blasph. acc. ‚Wüssen(t)licher sch.' ‚Wir sind vor Got all sch-en; denn hat einer nit die begird des zytlichen guotes inwendig, so hatt er begird nach dem eegmahel eins andren oder begird der eeren oder andre anfechtungen. Dannenhar er vor Got ein sch. ist, aber vor den menschen halt man inn für fromm ... Wüssenlich sch-en sind allein die so frävel und gotlos sind, das sy mit den inneren anfechtungen harus brechen.' Zwingli; s. auch *Gotts-Sch.* ‚Etliche sind offentlich bös

wüssentliche sch-en.' OWERDM. 1552. Neben syn. Ausdrücken. ‚Schalm'; s. Sp. 690. ‚Keib', ‚kog'. ‚Er sye ein sch. und ein keib in siner muoter buch.' 1431, Z RB. ‚N. were ein keb und ein sch., als sin vater och were gesin.' 1482, ebd. ‚Wenn sy sy verliessen, so werend sy doch keben oder sch-en.' um 1500, Z. ‚Do redti N. zuo im, er wäri ein kag ... do fragte er inn, was ein kag wäri; do sprach N.: ein kag ist ein sch. [Später:] So habi N. inn kaget und darby geredt, ein kag wäri ein sch.' 1520, ZKyb. N. hatte von Tschudi Scheltworte wie ‚kaib' und ‚sch.' gebraucht. 1564, GL JB. 1871. ‚N., so inne ein alten schölmen und keiben geschulten.' 1590, Z RM. S. noch *Cheib* (Bd III 102); *ver-lauffen* (ebd. 1136 o.); *schuldigen* (Sp. 665 u.), ferner *Zërs-Sch.* ‚Böswicht.' ‚Er sye ein sch. uff allen vieren und ein bösswicht.' 1482, Z RB.; vgl. Wander IV 135. ‚[Wer durch Beschreiben von Läden für den Kaiser oder für Frankreich Partei nähme] ab dem wöllend min herren rechten als einem sch. und bösewicht.' 1520, B. ‚Dise Leut [Bettelkinder] erwachsen zu Schölmen und Böswichten.' 1692, HMORF 1896. *Dieb;* zum Bed.-Verhältniss vgl. b. Ein zum Widerruf Gezwungener bekennt: *Sch. ond Dieb haⁿ-der g'säd, Das ist wör! Dass d'en wackereʳ brävᵉʳ Bidermaⁿⁿ bist, Das muesˢ-iᶜʰ sägeⁿ.* ATOBLER 1905. ‚Dass sy [Hunde] mit der grausamen gestalt die dieben und sch-en verjagind.' TIERB. 1563. ‚[Der Schänder ihrer Tochter] müesse iren ein sch. und dieb ersterben.' 1555, ABSCH. (TH). ‚Huorer und eebrecher, münchen und pfaffen, sch-en und dieben sind all des tüfels.' 1567, BRIEF (TEgli an HBull.). ‚Das der Schryber inen schandtlich und ehrverletzlich zugerüeft, sy Sch-en, Dieben etc. geheissen.' 1633, SCHSt. ‚So er inne [einen Obstbaumplünderer] einen Dieben, Sch-en oder derglychen ann Eeren gescholten.' 1603, GWil Mand. ‚[N. habe] den Obristen Escher ... Schölm und Dieb geheissen und der Henker sei sein Zunftbrueder.' 1636, Z. ‚Daz zwüschent den [Rats-] Dieneren jetzt lang nüt Gmeiners gsyn als [die Titulatur] Schölm und Dieb.' 1640, ebd. ‚Nachdeme er ein Sch. und Dieb bescholten worden.' 1653, THFr. Chr. A. von Soloturn nannte den B. ‚Schölmen und Dieben'. 1658, FHAAS 1909. ‚Der N. der Obervogt habe ihro den Hof genommen wie ein anderer Sch. und Dieb, neme sy Wunder, dass man ihm die Farb [das Amt] anvertraue.' 1666, SCHSt. ‚Wer es rede, dass es [der ‚Sterbent'] ein eerblich Ding seig, der seige so gewüss ein Schölm und ein Dieb.' 1669, ZGrün. ‚Der Schreiber rede als ein Schölm und Dieb, wenn er sage, dass ...' 1688, GSax. S. noch *Wider-Sacher* (Bd VII 135 o.); *schëlten. Lūr*; s. Bd III 1376. ‚Das er den N. ein luren und sch-en gescholten.' 1575, Z RM. ‚Lotter'; s. *Pfaff* (Bd V 1060 u.). ‚M. horte wol, das G. rett, sy werind lottern; da sprachen sy ... wenn sy lottern syend, so werind sy sch-en.' 1447, Z RB. ‚Bueb.' ‚Nachtrachtung ze haben, wie man söllicher sch-en und buoben [= ‚frömbde landstrycher und bätler'] abkommen möge.' 1559, Z RM. ‚N. sye ein sch. und buob, ouch der gsyn, do er inn muoter lyb glegen.' 1595, ebd. ‚Dann sy keine Schöllman und fulle Lütt in ir Land zrüchtind.' 1605, ZAnd. ‚Er [Hamilton] und syn König sei ein Schölm und Bernhüter.' 1636, Z. Häufungen. *E si so en Schölm und Dieb und Mörder* [einen Soldaten des frz. Invasionsheeres] *iⁿ's Hūs näm, wett-si uf G'mües und Fleisch und sëlber uf's Kaffi Verzicht tueⁿ*, beteuert die Frau Amtmännin. USTERI. ‚Das mich die fygend Gottes ... so unerberlich einen buoben, kätzer und sch-en scheltend.' ZWINGLI. ‚Wie Murnar schrybt schölm, buob, mörder, dieb, und sind aber kum grössere gotsdieben dann eben dise, so also schryend.' SHOFMSTR 1526. ‚Einer, der meine Herren mit dem Titul der Kezeren, Sch-en, Dieben geschmähet.' 1555, KWILD 1847 (G). ‚[N. habe] etliche derselben ... dieben, luren, schölmen geschulten.' 1575, Z RB. ‚Da habe er vor Hameltonns Huss uffen grüeft: du Engelländer, du Schölm, Leckersbuob, Bluotschender und Huorenbuob!' 1636, Z. ‚Mandat wegen den Dieben, Sch-en und Lumpen.' 1738, Schw LB.; gemeint sind landflüchtige Schuldner, Diebe und Zahlungsunfähige. ‚Höhlenen ... in denen Sch-en, Dieben und Mörder ... Schutz und Schirm finden.' GOLIATH 1741. S. noch *Gusel-Ge-sind* (Bd VII 1125); *sitzen* (ebd. 1740 u.). Dim.: ‚Kan ich die sach hie recht verstan, so hats der geist der bossheit [der Teufel] tan; man solt das schelmli bschweren.' BGLETT. (‚von dem versegnen'). In Strafbestimmungen; vgl. dazu Osenbr. 1860, 249 f. ‚Wa einer oder eine dem andern sprichet sch-e oder ander versprochen wort, der sol es bessern mit einem phunde dem gerichte und dem cleger mit drin.' 1347, BSi. Rq. 1912. ‚Wer ... schalklich sprichet: das du din muoter geschnyest oder sch. oder bosswicht ... der git 10 β d. und vert 1 manod von unser stat.' XV., B StR.; s. auch ebd. 327; AAZof. StR. 263 (v. J. 1604). ‚Einung umb die acht bösen wort [Überschrift]. Bescheche, das yeman zuo dem andern spreche frävenlich nach friden ... mörder, kätzer, meineid, dieb, böswicht, sch., du lügst oder ein hiesse liegen [zahlt er 3 Pfd Busse oder wird verbannt].' 1450, Schw LB. ‚Welcher lantmann dem andern under ougen und über frid spricht dieb, kätzer, mörder, bösswicht, sch. ...' Gl LB. ‚Welcher den Anderen auss Zorn ein Sch-en oder Keiben täte schelten ...' U LB. ‚Welcher einem andern Sch., Diep oder ander Gstalt ehrverletzlich zuredt ...' 1623, AAZof. StR. S. noch Bd II 762 o. 1106 o.; Bd III 102 (mehrere Belege); Bd V 701 o.; *schëlten.* ‚Sch.' im ausdr. Gegs. zu ‚biderman' uä. ‚Ob einer, so ein sch. und nit ein biderman wer, zu eim sprech oder spricht, der ein biderman ist ...' L StR. um 1480. ‚Man hett biderb lüt uss dem rat geton und sch-en darin gesetzt.' 1490, Z. ‚Einer gibt Eim ein Maulschällen; der sie empfangen, sagt: nach eine in Schölmen Weis. Der erst antw[ortet]: ich hab dir dise Täschen in Bidermans Weis geben; so du jetz auch eine in Schölmen Weis begerst, so schlag dich selbs zum Kopf.' SCHIMPFR. 1651. Mit Inhaltsbestimmung. *Dëʳ ist en Schölm, wo dich g'lërt hät pfīffeⁿ*, du hast es schlecht gelernt Z. ‚Der tolli Huet der steht im guet, ein Sch. ist, wer ihn schelten tuet' ZRafz. ‚Der söllichs [‚den andern mit dem geistlichen gericht ze bekümbern'] tät, der were ein sch.' 1448, Z RB. ‚Demnach [bist du] zuo unsern vigenden gezogen, ouch ufgewiglet und gelt ussgen; wer das tuot, halt man für ein sch-en.' ANSH. ‚Ein sch. syge der, so ein fule sach habe und die nit anzeige.' 1597, Z. In formelhaften Wendungen, Sprww., RAA. udgl. *Sch-eⁿ pflanzeⁿ. Da(s) heisst-meⁿ Sch-eⁿ 'pflanzet,* zB. durch laxe Durchführung von Gesetzen TH; Z. *Wie chaⁿⁿ-meⁿ di besteⁿ Sch-eⁿ pflanzeⁿ?* Antw.: *Weⁿⁿ-men en Beck uf en Müller zweit* [pfropft] Z (Spillmann); vgl. u. ‚Dass ich aber dem Weibel N. gesagt, man pflanze Sch-en, ist uff den Weibel gemeint, wyl er syn

Pflicht schlechtlich beobachtet.‘ 1676, ZGrün. ‚Einen zum Sch-en machen‘, als ‚Sch.‘ hinstellen, blosstellen. ‚Menschen gebe es, welche kein einzig Zeugniss hätten und wollten Andere zu Sch-en machen, die verfluchten Luder.‘ Gotth. ‚Es ist gottlob nicht mehr die Zeit, wo Alles auf dem Bauer herumreitet und wo man die grösste Freude daran hatte, wenn man Einen zum Sch-en machen konnte.‘ ebd. ‚Als er Pröbstli [wegen seiner ‚houptmanschaft‘ in dem für den Herzog von Württemberg verbotener Weise angeworbenen Haufen Reisläufer verfolgt, zu Einsiedeln] in der fryheit sig gelegen, wer [der desselben Verbrechens verdächtigte] landvogt Wegman ouch da ... und wölt bichten; also hiess er Pr. inn Got wilkum sin; demnach redte W.: ich gloub, Pr., du wöltest mich ouch gern zuo einem sch-en machen ... du redst, ich gloub, ich syg ouch ein houptman gwessen.‘ um 1522, Z; vgl. dazu *Schelmen-Buech* (Bd IV 994). ‚Hand die von Niderstamhain understanden, üwer mh. schriben nit wellen gläben und vermeinet schlechts by irem brieff ze beliben oder mich oder den schriber zuo einem sch-en ze machen.‘ 1522, ZSth. (Untervogt HWirth an den Rat). ‚[Arbeiter, die im Taglohn sehr wenig leisteten, werden nun bei Akkordarbeit übertrieben eifrig] zur Verwunderung und unter den Klagen der anderen Knechte und Arbeiter, ob sie denn zuvor Sch-en an ihrem Herrn gewesen seyen oder nun andere zu Sch-en machen wollen.‘ 1733, IHess 1914. Insbes. militärisch, einen Ausreisser ehrlos erklären; vgl.: ‚Daz Y. zuo T. rette, er were ein feldflüchtiger sch. und were zuo Elligurt [Héricourt] uss dem feld von inen gflochen, und were ein sch. in der hut und davor.‘ 1482, Z RB. ‚So Einer ohne Erlaubnuss und ohne Passzedul von der Armee, Compagny oder Fahnen entlieffe oder ausrisse, soll er an Leib und Leben gestraft werden; welcher aber darauf nicht betretten werden könte, soll offentlich zum Sch-en und vogelfrei gemacht werden.‘ B Kriegsordn. der Landmiliz 1711; wiederholt 1764. ‚Auch soll unter unserm Kriegsvolk Keiner geduldet werden, der zum Sch-en gemacht, oder wegen Verbrechens unter des Scharfrichters Händen gewesen wäre.‘ ebd. 1764. *An Einem zum Sch. werden* B (Friedli). ‚Wer an Vater und Mutter, an Weib und Kindern ein Sch. ist, kann der ein Ehrenmann sein gegenüber der Gemeinde oder gar dem Staate?‘ Gotth. ‚[Die flüchtigen Mitverschwörer seien] von inen gewichen und an inen sch-en worden.‘ 1491, G. ‚An der götlichen grechtikeit sind wir all sch-en.‘ Zwingli. ‚Dann sy in angander ee als ein gsund jung und lustig wyb zuo im, aber by im in gross ellend und krankheit khomen; er wäre ein schöllm an iren.‘ 1551, Z Ehegericht. ‚[Der Aufruhrstifter] sagte zu Etlichen, die nit grad wöllen uff syn, sie seigind Schölmen an ihren Wyb und Kinderen.‘ 1646, ZKn. ‚Er wurd um eines Hallers willen zum Sch-en, ad aquam malus.‘ JMeyer 1692. ‚Ein Sch. auf dem Land ist besser als ein ehrlicher Mann auf dem Wasser.‘ Sprww. 1824. *En Sch. git mēr, als er het* B; ähnlich Th; Z; Sprww. 1824, 144. Als sich ein Kleiner um die Landweibelstelle in Ap bewarb, hielt ihm Einer entgegen: *Du bist jo vil z'chli; möchtist nüd enmol en Sch. g'häben!*, worauf Dieser antwortet: *Du Narr! 's git nüd luter dëren grossen, wie du bist!* ATobler 1902. *Ich säg nüd, dass-d' en Sch. seiist, aber wenn's du seist, so glob-ich's* GBern. *D'Sch-en sin auch Lût, aber nit all Lût Sch-en* S (Schild 1863). *Wenn-ich of dem Bërg oben stōn, so chann-ich öber mängen Schölm ūs luegen* AaF. *Blīb mier-an* [meinetwegen] *en iederer Sch. in sīnem Land!* rief ein Berner aus, der einem napoleonischen Gefährt nicht ausweichen wollte. Bärnd. 1914. *Der Huet deckt mengen Sch.* BSi. (Gemp.). *Kein Sch. verchlagt der anger und kein Chräijen chratzet der angeren d'Augen ūs.* Gotth. *Es g'sēch jetz wol, es sīg ein Sch. wie der angere.* ebd. *'s ist den Sch-en (keinem Sch.) Nüt (nüd) z' trouen* B; Th; Z (oft im mildern S., mit Bez. auf kleine Spitzbübereien, neckische Streiche); Sprww. 1824. ‚Es ist den Sch-en nicht zu trauen; es werden sich aber Viele besinnen, auf dergleichen Resolutionen weitere Sprüng zu machen.‘ 1764, Z Brief. ‚Vertruwend im nüt zevil, wann er ist der gröst sch. uff ertrich.‘ Haimonsk. 1531. *(Gib Acht!) Der Tüfel ist en Sch., chönnt en Sch. sīn (und den Lëtz nën* AaSuhrent.; BStdt; U)! (Selbst-)Ermahnung zur Vorsicht, zum Misstrauen, = der Sache ist nicht ganz zu trauen AaSuhrent. und lt H.; BsL.; BE., Stdt; L (Ineichen); U; ZO.; etwas anders Bd III 1552 M. *Wenn (Bald* GSa.)*-men vam Sch. redt, sa chund-er* GrIg. (Tsch.), Pr.; GSaL., *so ist-er in der Nēhi* GrL. (Tsch.). Beteuerung: *Ich will e(n) Sch.* (Aa; B; Th), *en füler Sch.* (Ap; Th) *sīn (heissen), wenn's nüd wōr ist* [oä.]; daraus wohl durch Verquickung mit dem gleichbed. *Der Tüfel soll-mich holen, wenn* [usw.]: *Der Tüfel soll en Sch. sīn, wenn* ... L. ‚Wenn er inen ützit davon gebe, so wölte er ein rechter sch. sin und heissen.‘ 1465, Z RB. Mit steigernden Zusätzen. S. *Hūt* (Bd II 1774); dazu Bd VI 1262 o. ‚Die vor den Leuten ehrbar tun, sind oft Sch-en in der Haut.‘ JGrob 1678; s. schon o. *En Sch. oss dem Boden usen*, ‚ein Sch. vom Kopf bis zu den Füssen‘ Ap (T.). *Sch.* und Galgen; s. Bd II 231 (Sulger; auch Sprww. 1824, 145; Wander I 1317). 1456 u. (auch Bs; B; G; Th; Z und wohl allg.). *(Dō) hangen wie de(r) Sch. am Galgen*, steif, schief, unschön GSaL.; S; Th; Z (s. Bd II 231), in äusserster Geldverlegenheit sein, vor dem Geldstag stehn AaF. In weitern Vergleichen. *Er lügt wie-n-en Schölm* Aa; BG. (Bärnd. 1911). ‚Er liege als ein zersversnitter diep und sch., der er ouch sye.‘ Blasph. acc. ‚Er luge als ein diep und ein sch.‘ 1427, Z RB. ‚[A.:] Wenn du sölichs von mir redest, so lügst als ein sch.; da rette der B., er horte ein sch-en reden.‘ 1460, ebd.; noch öfter; auch 1552, BTurmb. ‚Wann N. rette, das er den zechenden nüt recht geben hette, so luge er wie ein sch.‘ 1570, ZAnd. S. noch Bd VII 1387 u.; *Fleisch-*, *Stūd-*, *Zërs-Sch.* und vgl.: ‚Der das von mir gseit, der hat ein schelmslugi uff mich gseit.‘ 1523, GQuarten. ‚Da der Pfaff anno 1644 by damahliger Fahrt spöttisch gesagt, der Predicant habe wie ein Sch. gepredigt.‘ 1680, Gl. ‚Du loser Lump, du bist zu Zürich durchgeritten wie ein anderer Schölm, dann du hast einen faltschen Bart anglegt, und wann du Das in Italien tetist, wurde man dich alsbald hengken.‘ 1609, ZKü. *Er schlicht umenand wie-n-en Sch.*, von einem Gebrechlichen, Schwächlichen AaWür. *Lachen wie-n-e(n) Sch., wie d'Sch-en*, spitzbübisch, auch im mildern S. von d Gl; G; S; Th; Z und weiterhin. In steigernde Bed. übergehend: *Lauffen* (Aa; B; Th; Z), *faren* (Aa; G; Th), *rīten* (s. Bd VI 1667 u.) *wie-n-e(n) Sch., wie d'Sch-en*, (rücksichtslos, übermässig) schnell. *Er isch hinder-mer nöch chon z'chīchen, ig vorenwegg heim zue wie-n-en Sch.* JReinh. 1903. In Lied, Spruch uä. *Sō rīten die Bëttler, sō rīten die Büren, sō rīten*

die Herreⁿ und esō rīten die Sch-eⁿ, mit jedesmal rascher werdender Bewegung GSa. (Kniereiterliedchen). Über den *Sch.* (als Vertreter der niedrigsten Menschenklasse) im Blumen- oder Knopforakel s. Bd IV 1514o.; Bd V 75. *Dromdomdō, mīⁿ Hūsli brennt! Dr., wēr hät's aⁿ'zündt? Dr., de^r Sch.! Dr., wo ist de^r Sch.? Dr., z'Schaffhūscⁿ!* usw. EStoll 1907. *Säg Ellbogeⁿ!* [worauf die Antwort:] *Dīn Vater hät en Sch. erzogeⁿ*, Reimspiel Z. ‚Wunder über Wunder! ein Sch. liegt hier im Sarg; acht Sch-en gehen drunter. Das ist doch gar zu arg.' Hinderm. *D' Fenster uff und d' Türeⁿ zue! d' Sch-eⁿ sīⁿ bi-n-ander; jede^r will der Besser sīⁿ: 's isch Eine^r was der Ander* SGrindel (Grolimund 1910). Das Glockengeläute vor dem Gottesdienst wird gedeutet: *Bim-bum-belm, d' Sch-eⁿ sind all dā, a. d.* od. *chömen all, ch. a.* LRomoos, *Bom-bam-bilam, d' Sch-eⁿ sind all bi-n-enand, a. b., Bis an Ann, b. a. A.* Th, *Sind mīni* (od. *d'*) *Sch-eⁿ all dō, a. d.? All bis uf (an) Eineⁿ* AaRued.; ZDättl., das Ausklingen beim Eintreten des Pfarrers: *All dō, a. d.!* Th (AfV. VI 152); ZDättl.; s. schon Bd II 610/11. In Ortsneckereien. *D' Sīlg'meindler sind Sch-eⁿ, sind 's all bis an Eineⁿ; de^r Pfar^rer ist keine^r; birigängel, birigängel, sind 's all bis an Eineⁿ* ZWied. (Fastnachtvers). *Zwēⁿ Türgäuer sind drei Schölmeⁿ* ZWl.; vgl. *Tūr-gäuer* (Bd II 40). ‚Eilf Zürichbieter geben gerade ein Dutzend Sch-en.' Feierab. 1860 (Bs). *Ie chliner d'Simmeⁿ, dest grösser d' Sch-eⁿ* BSi. Vgl. auch: *Erlebacher, Schelmeⁿmacher* BDärst. (GZür. 1902). Von bestimmten Berufen. Vom Bauern. *Ureⁿ-müreⁿ, Schölmeⁿ sind d' Pūreⁿ!* Z (Dän.); s. auch *Lūr* (Bd III 1376); *Būr* (Bd IV 1515o.). Vom Müller; s. schon Bd IV 185; Sp. 698u. (vom Müller und Bäcker). Die Mühle klappert: *Es ist en Schölm dō: de^r Müller, de^r M.!* die Katze ergänzt: *d' Frau au^{ch}!* WSenn 1870 (Z). Vom Metzger (s. Bd VII 1449 M.), vom Schneider (s. Bd II 76 M. und vgl. *Faden-, Blëtzli-Sch.*); vom Flösser (s. Bd VI 480o.). Im Spiel. *Sch-en und Landjäger* GrV. (JJörger 1913). *Sch-eⁿ hō²ⁿ* GSev., Knabenspiel (wobei zwei mit Ruten bewaffnete Landjäger eine Schar von ‚Schelmen' verfolgen); vgl. *Schelmen(s)*. — **b**) Dieb. allg. (nur für WG. abgelehnt, wo noch *Dieb* gilt, das sonst im freien und eig. Gebrauch aus der echten MA. wohl überall verschwunden ist). *Es sīg-im īⁿ'brocheⁿ wordeⁿ und di verfluechteⁿ Sch-eⁿ heig^{en}-im 25 Napolion b'hërdet.* Loosli 1910. S. auch Bd VII 67u. RAA. *Wänn d' Schölmeⁿ diheim sind, nimmt Niemeⁿd Nūt* ZEls. *Wenn 's käⁿ Sch-eⁿ gueb, ond so wör^d-men au^{ch} käⁿ Schlösser brücheⁿ.* ATobler 1905. *Er ist früener schoⁿ eⁿ Schölm g'sīⁿ, und 's Stēleⁿ lauft-em iez no^{ch} nö^{ch}* AaF. Im Spiel mit a: *Er ist en Sch., wenn-er numme^r stelt* GBern. S. noch Bd II 239u.; Bd VII 606o. Der *Sch.* im Kinderspiel: s. zB. GZür. 1902, Nr 976. 980. ‚Es sye Mancher ein Sch., der sage es nit; ihr Mann habe noch niemals kein Korn uss der Zehndschür gestolen … wie Andere.' 1667, B Ins Chorgericht. Urspr. verhalten sich ‚Sch.' und ‚Dieb' zu einander wie das Allgemeinere zum Besondern (vgl. etwa ‚wüssenlicher dieb' und ‚wüssenlicher sch.' bei Zwingli II 485/6 E.-F.); doch tritt die heute empfundene Gleichwertigkeit gelegentlich auch schon in der ä. Spr. hervor (wobei es sich allerdings gew. um den Gebrauch als Schimpfwörter handelt). *Wa^s chaⁿⁿ de^r Schölm, wenn de^r Dieb im Hūs ist?* ZWl. *E(n) (Deⁿ* Aa*) Sch. an e(n) Dieb (Dieb an eⁿ Sch.* BsL.; Z lt Spillmann*) tüscheⁿ*, vom Regen in die Traufe kommen AaKöll. und lt Rochh.; BsL.; GSaL.; S; ThMü.; Z, so Wangen, Wl. Im gleichen S.: ‚Vom Sch-en auf den Dieben kommen.' Sprww. 1824; vgl. Wander IV 133. S. auch das Sprw. Bd II 239 M. ‚Du versnita sch.'; nachher wiederholt: ‚Du bist joch ein versnita dieb.' 1377, Z RB. ‚A. rett mit dem B., als der übel mit im rett und inn schelmet: wenn du sprichst, dass ich ein sch. bin, so bist du ein diep.' 1421, ebd. ‚[A. nennt den B. ‚lachent' einen ‚zersschelm'; worauf B. antwortet] ouch mit lachendem mund in sinem luteren schimpf: bin ich denn ein zersschelm, so bist du einem dieb als glich als ich einem sch-en.' 1427, ebd.; einen ganz entsprechenden Beleg s. Bd VII 731. ‚[A. hatte die B. Hure geschimpft.] Do redt sy, wenn joch sy ein huor wäri, so wäri sy besser dann ein sch. oder ein diep; dann man buty einer huoren daz glass, so man eim dieben den helsling but.' 1509, ZKyb. ‚Das sich sin sun an ein dieben geriben und were er zuo einem schölmen worden.' 1541, Z RB. Vgl. auch die Verbindung *Sch. und Dieb* unter a. — **c**) „Mensch, der jetzo andern Grundsätzen huldigt, als er ehedem hatte, oder aus einer Verbindung tretend, in der er bis anhin gestanden, sich in eine entgegengesetzte einlässt, hauptsächlich in der Sache der Politik Z" (St.[2] nach Pfr Fäsi, der hinzufügt: ‚Desswegen war während der Revolutionszeit *Sch.* bei weitem keine solche ehrangreifende Scheltung wie schlechter Mann'). — **d**) in milderm S. wie auch nhd., schlauer, neckischer Mensch, Schalk (verbreitet). Belege s. o. an verschiedenen Stellen. Tausendsasa, Teufelskerl: *Sch-eⁿ sind mīni Buebeⁿ (der eltst chaⁿⁿ rutscheⁿ)*, sagt man etwa, wenn man beim Jass *Schëllen* ausspielt ThHw., Wag.; ZO., Stall. *Chline^r Sch.*, halbes Kosewort zu (von) kleinen Kindern Z. Im Fingerspruch: *Dë^r* [Daumen] *ist in 'n Bach iⁿeⁿ (Brunneⁿ* Sch*) g'falleⁿ, Dë^r hät-en useⁿ'zogeⁿ (g'lupft), Dë^r hät-en hei^m 'treit, Dë^r hät-en iⁿ 's Bett(li) g'leit und dë^r chlīⁿ Sch. hät 's Vater und Mueter g'seit* Sch (Sulger); Th; Z; so oder ähnlich auch sonst. *Das ist der Dūmeⁿ, Dër schüttlet Pflūmeⁿ, Dër list-si ūf, Dër treit-si hei^m, und dër chlīⁿ Sch. isst-si alli al^leiⁿ (ūf)* BDärst. (GZür. 1902); S (Schild) und weiterhin (Kindergarten 1906). Mitleidig ‚armer Sch.', armer Teufel: ‚N. verzehrte zu Mittag und Nachts 44 Kr., ist ein armer Sch.' 1739, Bs Wirtsbuch. — **4.** (von 3) übertr, auf Sachen. a) als Schimpfw. ‚[N. bringt dem Händler P. ein Stück Tuch zurück, mit dem er sich betrogen glaubte, und bekommt zur Auswahl zwei andere Stücke, über die er zwei Anwesende sagen hört:] Es sind glich zwey tuoch, als da zwen sch-en sind, da doch einer besser ist denn der ander. Da rette N.: so wil ich des tuochs nützit; denn ich wurde glich von einem sch-en zum andern geſüert, und es ist glich als guot, ich sye mit einem sch-en betrogen als von zweyen, und habe damit die tuoch gemeint, da der obgenannt P. gemeint hab, er habe inn gemeint, das doch nit sye.' 1462, Z RB. ‚N. rette, er were by J. [einem Bäckergesellen] gewesen, da er den teig nit recht uftrüege [so dass ‚der an einem ort über den bank ab rünnen welt'], und do er das gen im geandet hette, rete J., er sölte den sch-en liggen lasen. [Nach anderer Aussage] hette J. geredt, der sch. lege recht, wenn nun die anderen och also legen.' 1486, Z RB. ‚[N., den von einem verfolgten Dieb gestohlenen Sack auffindend:] Hie ist der sch., wir hand den keiben funden!'

u. [illegible], ZKyb. — b) Ding, dem nicht zu trauen ist: nur präd. *'s Pulver ist en Schölm*, warnend zu Kindern, die mit Schiesspulver spielen ZO. *Meⁿ seit albigs, 's Misstroueⁿ sei en Sch.* GWe. Der Argwohn *ist en Schölm* ZEls.; vgl. *Schalk* (Sp. 675 u.) und bes. Wander I 127. Schlimme Sache: *Das bôš G'wüssen ist eⁿ Sch.* Gr (Tsch.). — c) usuell. α) = ***Räuber 3*** (Bd VI 34) B (AvRütte). Syn. *Dieb.* — β) Goldfinger GrSchud.

Ahd. *scelmo*, pestis, mhd. *schelm(e)*, (Vieh-)Seuche, Aas, Schimpfw.; aus einer Grundf. **skelm-*, Nbf. zu *scalm* (s. *Schalm*). Vgl. Gr. WB. VIII 2506 ff., dazu Martin-Lienh. II 412; Follmann 438, zur Bildung Wilm. II² § 186. Die Form mit *ö* (auch noch Morgant 1530; JMurer 1567, zT. neben -‚e'-) lässt sich in unsrer ä. Lit. bis ins XV. zurückverfolgen (ältester Beleg 1422, Z RB.). Im Gegs. zum Nhd. hat sich die schwache Flexion allg. bis in die leb. Spr. behauptet. Zur Bed.-Entw. bieten ausser *Schalm* bes. *Cheib* und *Choy* (Bd III 100. 183) ziemlich genaue Entsprechungen; bemerkenswerte Berührungen zeigt auch das freilich von anderer Grundlage ausgegangene *Schalk 1* (Sp. 673). Zu Bed. 1 und 2 findet sich reiches Vergleichsmaterial bei MHöfler 1899, 562 ff. Bed. 3(a) dürfte aus zwei Quellen zsgeflossen sein, ohne dass sich deren Anteil reinlich sondern liesse: es handelt sich einerseits um Übertr. von 2a (vgl. nhd. ‚Aas', frz. *charogne* uä. als Schimpfwörter), anderseits um eine zu 2b parallele Entwicklung: Mensch, der vom ‚Sch.' befallen, besessen ist, ‚Sch.' hier spez. i. S. eines Bosheitsdämons; doch vgl. auch ‚gelber Sch.' unter 1b und 3a. Zwischen 3a und b lässt sich eine sichere Grenze nicht ziehn: eine Reihe RAA. und andere Belege, die wir unter a bringen, liessen sich ebenso gut zu b stellen, zumal vom Standpunkt des heutigen Sprachgefühls aus, für das Bed. 3b durchaus im Vordergrund steht. Zu 4cβ vgl. den Kinderspruch bei GZür. 1902 Nr 134, das fast übereinstimmend auch für GrSchud. bezeugt ist. — *Sch.* in Namen. ‚Knecht Sch.', fingierter PN.; s. *privieren* (Bd V 776). Oft in Ortsnn., wohl meist an Bed. 2a anknüpfend (s. die Anm. zu *Schalm*): ‚Schelmen' SchTha. (‚Reben im Sch.'). Zssen: ‚Schelm-Egg' BK. ‚Schelmen-Acher' Aa Villm. (‚auf dem Feld, Sch. genannt.' 1656, Arg. ‚-Eich' BsArl. (angeblich, weil sich Zigeuner udgl. darunter niederzulassen pflegten; vgl. AfV. V 258). ‚-Gerten' AaHottw. ‚-Gass' Sch, ‚-Gässli' FJ. ‚-Gräbli' BG. (*Langenei-Schölmeⁿ-G.* Bärnd. 1911). ‚-Grueb' ZSth. (vgl. Bd II 695). ‚-Halden' ThTäg. ‚-Hölzli' ThNussb. ‚-Häusle' LKnutwil. ‚-Boden' LWolhusen. ‚-Büel' ThSchlatt. ‚-Buck' ZMarth. ‚-Töbeln' ApHer. *Schelmi* f. ThHw.; ‚ob dem sog. Schelmiacker.' 1793, ThHw. Arch.

Verstärkende Zssen (zu ***Schelm 3***): Ërdeⁿ- GWildh. — Erz-. *En Erzscholm ist denn doch eso en Maⁿⁿ!* von einem Trunkenbold, der seine Frau prügelt. Stutz, Gem. — Zërs-Fud (‚-t')-. ‚N. sye ein z. und keib.' Blasph. acc. ‚Du z., daz dich das vallend übel ... angang!' 1420, Z RB. ‚Er sye ein gehigender z. und sider er die zersfutpfaffenhuoren hab, so künne nieman mit im ze recht komen.' 1421, ebd. ‚Der z. ist nit biderb.' 1442, ebd. — Fleisch-. Syn. *Fl.-Böswicht.* ‚Welcher von im rede, dass er hab gelt poten, der lüge als ein fl.' 1519, EEgli, Act. (Z). ‚Wer das von inen rede, der liege als ein fl.' 1521, Strickl. (Bs). — Stûd-. ‚Er lug als ein st.' Blasph. acc. Vgl. in der selben Quelle: ‚Sprach N., er were in studen funden als ein verhiter sch.' — Zërs-, auch ‚schers-'. ‚Samir gotz grind, nu wil ich dich morn verzwiflen für ein z-en, der du ouch bist!' 1433, Z RB. ‚Er wer ein z. in siner muoter buch.' 1436, ebd. ‚Er sy trüwloss, meineidig und ein z.' 1465, ebd. ‚Du z., gib dich gfangen!' um 1490, Z. S. noch *Brief* (Bd V 435 u.); *richten* (Bd VI 393); *Schelm 3.* Mit Synn. ‚Er wer ein verhiter z. und ein rechter keipp.' 1413, Z RB.; s. auch *schelmen.* ‚N. rett, er wer ein z., ein keib, ein böswicht und fluochet im das vallend übel.' 1421, ebd. ‚Ir zerskeiben oder ir z-en!' 1425, ebd. S. noch *ver-hīt* (Bd II 1102 u.). ‚Liegen als ein z.' ‚Welcher das von im seite, der luge als ein z.' 1474, Z RB. S. noch *Blëtz* (Bd V 274); *un-ge-schaffen* (Sp. 324 u.) und vgl.: ‚So N. einen zersschelmenlug seite.' 1483, Z RB., ferner: ‚Es ist durft, daz noch meng bankhart [ze] Zürich sige, dem als wol ze gelobend sye als etlichem z-en.' 1435, ebd.

Imbeⁿ *Îmeⁿ-*: Bienendieb Ap (T.). — ‚Der Diebstahl der Bienenstöcke war ehedem mit dem Tode bestraft; in ApA. zuletzt noch 1780.' TTobler.

Ëreⁿ-: Ehrabschneider Gr (Tsch.). Syn. *Ē.-Dieb.*

Fadeⁿ-: 1. wer Faden stiehlt; s. Bd VII 1024 o. — 2. = ***F.-Sēl*** (Bd VII 710) S. — 2 viell. bloss scherzh. Entstellung für *F.-Sel.*

Fûr-: „Nachtfalter, Phalæna LE." (St.²). Syn. *Liecht-Löscher* (Bd III 1461), *-Schelm.* — Geisseⁿ-. Als Schelte: *Dër G.!* Joach. 1881, 147. Vgl. Bd II 455.

Gotts-. ‚Du [fürgesetzter oder oberer] muost nun [= nur] dine frommen schirmen, die mit der tat nit ussprochen, aber innwendig sind sy der anfechtung voll. Also regierst du nun under den g-en und bist ouch ein g. Ein g-en heiss ich hie den, der vor Got nit gerecht ist. Also sind alle menschen g-en.' Zwingli. ‚An der menschlichen gerechtigheit werdend wir oft from erfunden, wie wol wir g-en warlich sind. Welicher aber an der menschlichen gerechtikeit erfunden wirt also, das er ietz zuo dem, dass er ein g., ouch ein wüssenlicher sch. ist, der wirt ietz dem ze teil, der die übertrettenden verurteilet: dem gwalt oder dem richter.' ebd. — Gotts-schelmerī f.: Art, Tun eines ‚gottsschelmen.' ‚[Wenn der Mensch] erst über alle sin onmacht, wuost und prästen sich mit eim usswendigen schyn für guot verkouft [ausgibt], muoss ie ein grosse g. sin.' Zwingli.

Hegeli-: Pflanzenn., Hirtentäschchen, Caps. bursa past. GS. (Wartmann 1874). Syn. *Löffeli-, Seckeli-Sch.* Vgl. das syn. westfäl. *Taskendeif* (Pritzel-Jessen).

Holz-: Holzdieb, wohl zieml. allg. Vgl. *H.-Frevler* (Bd I 1289). *Wennⁿ-eⁿ H. chunnt, so zünt-im* [du, Mond] *deⁿⁿ nit oᶜʰ noᶜʰ öppeⁿ gar derzue!* GJKuhn (BM.). — Hammeⁿ-: eig. Schinkendieb. *Müed und mucht wie-n-eⁿ H.* [von vergeblichem Suchen]. JReinh. 1903. — Henneⁿ-: Hühnerdieb GrD. (B.). — Hüenli-: = ***Gäbeli-Vogel*** (Bd I 693) S.

Herreⁿ-*Schölm:* = ***Gans-Bluemen 1*** (Bd V 75) AaAar. — Der Name ist aus dem ersten und letzten W. des aaO. abgedruckten Blumenorakelspruches gebildet, wie *Bettler-Sch.* aus den beiden letzten. Vgl. ferner *Buren-Sch.*

Hërzeⁿs-: wer auf schlaue Weise für sich einzunehmen weiss B (Zyro). — Huet-: Name einer Stelle am südlichen Ende der Teufelsbrücke, wo auch an windstillen Tagen stark wehende Zugluft dem nicht darauf gefassten Wanderer den Hut wegreisst und oft in der Schöllenenschlucht auf Nimmerwiedersehn verschwinden lässt U. — Heuʷ- (*Hö-* GWe.): Pflanzenn. 1. mittlerer Wegerich, Plant. media GrSchs (AUlrich 1896); GWe. — 2. grosser Wegerich, Plant. major GWe.; Syn. *H.-Dieb.* — 3. gemeiner Augentrost, Euphras. offic. GWe. Syn. *Hunger-Blüemli* (Bd V 78); *Milch-Sch.*

Cherbli-. *Zum Wolsīⁿ, Ch.!* ZStall. (RBaur). — Unklar.

Chriesi-: Kirschendieb Aa und weiterhin. — Liecht-: 1. = *Schelm 1cα* UwE. 2. = *Für-Sch.* „VO" (St.²); Ndw (Matthys). — Löffeli-: = *Hegeli-Sch.* Goss., Stdt., Ta. — Land-, ‚land(e)s-‘: 1. im ganzen Lande verrufener Schelm, Verbrecher. ‚Uff disen ist klagt worden, das, wie er ein procurator, so bschisse und trüge und bringe die cameren umb das yren ... In summa ... hat er das lob gehebt, das er der gröst l. syge.‘ 1572, GrChur. ‚[N. ward] als ein verschreiter Mörder verurteilt und darauff gehenkt ... mit merklichem, fürauss der Weiberen Zuschreyen, welche alle den Galgen segneten, der einen solchen L-en hingenommen hätte.‘ Sprecher 1672. Als Schimpfname. ‚Du bist ein zersbuob und ein rechter l.!‘ 1440, Z RB. ‚[St., der versehentlich von N. mit Wasser begossen worden] hüebe an, im zuo fluochen ... rette och, er were ein landsböswicht oder landesschelm. [St. gibt zu, gesagt zu haben] hette er das mit flis ton, so were er ein rechter landesschelm. [Später wiederholt:] ... so were er doch ein landschelm.‘ 1487, ebd. — 2. Landjäger, Polizeidiener BsStdt (burschikos). — Vgl. Gr. WB. VI 134.

Milch-, in BE. auch *-Schelmli:* Pflanzenn., = *Heuw-Sch. 3* B, so E.; „LE"; UwGem. 1836, 36. — Nach FAnd. 1898, 493 schreiben manche Sennen dem Genuss der Blüten die gegen den Herbst eintretende Milchabnahme zu. Vgl. aber FGStebler 1899, 95.

Nidleⁿ-*Schelm:* scherzh. vom Stossbutterfass. Bärnd. 1908 (BGr.).

Bûreⁿ-: 1. als Schimpfn.; s. *Acher-Schiegg* (Sp. 429). — 2. = *Herren-Sch.* AaAar. — Zu 2 vgl. die Anm. zu *Herren-Sch.*

Bëseᵐ-bändli-: neckende Schelte, eig. Einer, der etw. Wertloses stiehlt BE. (SGfeller 1911). — Bëttler-*Schölm:* = *Herren-Sch.* (s. d.) AaAar. — Blëtzli-: wer Tuchrestchen stiehlt, scherzh. Übername der Schneider Z; vgl. *Faden-Sch.*

Ross-: Rossdieb. *Du bist gläb auᶜʰ eⁿ R.*, sagt man bei den Katholiken zu Einem, der erst am letzten Sonntag vor Ostern zur Beichte und Kommunion geht Schw (Schelbert).

Bei Martin-Lienh. II 412 im gleichen S.: *er gēt mit deⁿ Ross-schelmeⁿ.* Diese haben, wegen ihres schwer belasteten Gewissens, allen Grund, die Beichte bis zuletzt hinauszuschieben.

Seckeli-: Pflanzenn., = *Hegeli-Sch.* GGoss., S., Stdt, Ta. Syn. *Gëlt-, Schelmen-Seckeli* (Bd VII 669. 672); *Seckel-Dieb.* Vgl. das Folg. — Gëlt-seckeli-: 1. eig. Geldsäckeldieb. ‚Ein Kind nimmt ein Hirtentäschel [die Pflanze Caps. Bursa past.] und sagt zu einem andern, es soll eines der [einem Beutel ähnlichen] Früchtchen abreissen; willfahrt es, so wird es mit dem lauten Spottnamen *G.* ausgelacht LReiden, W.; aSchw, G., Kü., Ma.‘ (Rhiner 1866). Ähnliches bei Wartmann 1874 für GWe.; s. *Seckel-Dieb.* — 2. Pflanzenn. a) = *Seckeli-Sch.* Aa (Mühlb. 1880). — b) Wiesenschaumkraut, Cardam. prat. GRh. (Wartmann 1874). — Schilêᵗ-. *Sch., Sch.!* Glockenspr. in BWicht. (GZür. 1902); vgl. Sp. 701 o.

‚Stuck-: Vollaster, consceleratus.‘ Denzl. 1677. 1716. — Auch bei Schm.² II 731.

Stiereⁿ-: halb scherzhafte Schelte BE. (SGfeller). Vgl. *Geissen-Sch.*

schelmeleⁿ, in Ap auch -ö-: 1. tr., „Jmd Schelm nennen, doch im mildern Sinne L." — 2 intr. a) ‚Eigenschaften eines Schelms an den Tag geben‘ Ap (T.), ‚wie ein Schelm aussehn, tun‘ Ndw (Matthys). „Kleine Schelmereien begehen L." (Im Spiel) betrügen GW. — b) unpers., „nach einem Schelm riechen L." — 3. refl. ‚[A. will eine Summe, die er B. schuldete, auf dessen Geheiss an einen Dritten ‚gewert‘ haben; worauf B. bemerkt:] Wenn man üch uff dem land lang beittet, so büebelet und schelmlet es sich umb üch.‘ 1466, Z RB. ‚Redte Th., J. hette [von] im ein behambsch und welte im den nit [zurück-] geben, und im were, es schelmolete [so!] sich enklein.‘ 1480, ebd. — Auch bei Schmid 458. Vgl. das Folg.

schelmeⁿ (-*uⁿ* W tw.), in L (lt RBrandst. 1890) *schölmeⁿ:* 1. „Jmd einen Schelm heissen" Ap (T.); L (lt RBrandst. 1890 ‚sehr selten‘); Sch (Kirchh.); Schw Muo.; Ndw (Matthys); Th; W (Tscheinen); „Zg; Z", lt St.² allg. *Dër müesst sust auᶜʰ Niemer sch.* SchwMuo. ‚[Ein Zeuge sagt aus] dass B. zuo dem J. sprach, er wer ein verhita zersschelm, [ein anderer Zeuge] dass B. den J. schelmet.‘ 1411, Z RB. ‚Dass A. dem B. fluochet, inn schelmet und mit worten übel handlet.‘ 1421, ebd. ‚Do keme der S. an inn und schelmotty inn und sprach, er hett gen im ussgespuwen.‘ 1450, ebd.; noch oft in dieser Quelle. ‚Auch so ist berett, das einer mit disen wortten ein krieg anfacht: ... [wenn] einer zu eim spricht: du bist ein schelm, oder ein schelmmety.‘ 1456, Ndw Landrecht; vgl. Gfd 9, 92 f. ‚Das [die Schuld] ward alles uf den schultheissen gelegt, inmassen dass etlich in schelmetend.‘ ThFrickart 1470. ‚Namlich sind diss die Wort, so den Anlaass bringen: ob Einer den Anderen heisset lügen oder nit wahr sagen ald im fluochotten oder schelmotten [nach anderer Abschrift ‚fluochete oder schölmete‘] ...‘ 1501, ZGrün. AR. 1668. ‚Sy wäre so unbillich und so wunderlich, das das überuss sye, und schelme inn und rede im gar nüdt guots.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Du redst es wie ein Schelm, wenn du es läugnest, sagte der M. Schelmet einander, wenn ihr allein seid, sagte der H.‘ HPest. 1783. Mit Synn. *Eineⁿ sch. und diebeⁿ* Ap (T.); Sch (Kirchh.), lt St.² allg. *Si hend denand g'schelmet und 'diebet* Ap (T.). ‚N. ist gichtig, das er inn geschelmet und gediebet hab.‘ 1462, Z RB. ‚[Die Wiedertäufer] mörderend, diebend und schelmend die prediger.‘ HBull. 1531. ‚N. habe in abermals diebet und gschelmet.‘ 1561, BTurmb. ‚[N. habe] in und sin bruoder gschölmet und diebet.‘ 1585, Seg. 1882. ‚Habe der K. zum M. gesagt: du Schmutzbuob, du hasts erlogen! und ein anderen gschölmet und diebet.‘ 1640, Z. ‚[N. habe] ihnne gschöllmet, diebet, Hundt etc. geheissen.‘ 1670, ZDüb. ‚Sch. und keiben.‘ ‚Welcher den andern schelmet und keibett.‘ 1492, AaMell. StR.; ähnlich 1624. ‚Sch. und buoben‘; s. schon Bd IV 946. ‚[Die Beklagte] sy im mit bösen worten begegnot und habe in geschelmet und gebuobet.‘ 1489, AaB. ‚Jetzer ... schelmet und buobet si.‘ Ansh. ‚Wölcher dem andren vor gericht und rhat mit ungepürlichen worten, als heissen lügen, schelmen, buoben etc. begegne.‘ 1534, Aar. StR. ‚Zuo Wil ... ward der from J. sälig gebuobet und geschelmet.‘ Vad. ‚Sy verräterend, schelmend und buobend einanderen offentlich.‘ 1565, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Sch. und lûren‘; s. schon Bd III 1377. ‚Darzuo hatt herr R. den guoten. panerherren P. geluret und geschelmet.‘ 1572, Brief (TEgli). ‚Sch. und ketzeren‘; s. *un-ver-ursachet* (Bd VII 122). ‚[N. habe] in geböswichtet und geschelmet.‘ 1448, Z RB. ‚Da fluochotte im der genant T. übel und schelmotte und lottrotte inn.‘

1467, ebd. ‚Das er sy gschölmet und hundtsgfudet.‘ WSchinner, Chr. ‚[Der Pfarrer hat in der Kirche] unsere knaben gescholmet, galgenstricket.‘ 1596, KHauser 1896. Einmal mit Dat.: ‚Wie daz N.s wib sinem fründe Waldman schelme und bösswichte.‘ 1488, Waldm. (L). Abs. *Du brūchst hie nit z' diebuⁿ uⁿᵈ z' schelmuⁿ*, herumzuschimpfen W (Tscheinen). ‚Namlich fluochet er, schelmet und bankertet.‘ 1440, Z RB.; nachher: ‚als er inn ein schelmen und bankhart geheissen.‘ ‚Als sy morndes am sontag gschellmet, gleckeret und buobet, habe er sy gschlagen.‘ 1541/3, ZEhegericht. — 2. a) intr., ‚unredlich handeln‘ Ap (T.). *Das ist g'schelmet!* ‚Gond. mir bringend die pfaffen haar! irs schellmens bin ich worden gwaar.‘ SBirk 1535. ‚Sch. mit‘: ‚Wenn unter euch mit den Testamenten der Verstorbenen geschelmet wurde ...‘ 1762, Z. Vgl. auch ‚sch., ganoffren.‘ BsWB. der Gaunerspr. 1735. — b) tr., stehlen BStdt; Ndw; UwE.; ZNeer. *Eiⁿᵉm Öppis sch. Was Die Alls z'sämeⁿ schelmet der lieb lang Tag, weⁿⁿ si deⁿ Lädeⁿ nāᶜʰ geit, hätt schoⁿ mängen armeⁿ Tüfel iⁿ d's Zuchthūs 'brācht* BStdt. — 3. refl., = *schelmelen 3.* ‚[Schiffleute stellten ‚ein rörli mit brot‘, das Bäcker trotz ausdrücklicher Verwahrung in das überladene Schiff gebracht hatten, wieder ans Land; einer der Bäcker beschwerte sich darüber] und rette zuo inen, es schölmette sich, das sy inen ir brott usshin hettint geleit, und sy werint keinem Züricher hold ... und wan inen an sölichen wortten ungüettlich bescheche und inen ir ere berüere ...‘ 1470, Z RB. — Mhd. = schinden und in Bed. 1; vgl. auch Gr.WB. VIII 2510; Martin-Lienh. II 412 (in Bed. 2b). — Schelmeⁿ Aa lt Rochh. (-o-); LSurs.; S, Schelmens *Schelmis* Ap (T.); Sch; Z lt Schulthess (-ö-), gew. in der Verbindung *Sch. macheⁿ*: ein Kinderspiel, *Schelmen ho'n* (s. Sp. 701 M.); in Z lt Schulthess das Räuberspiel (s. *Räuberlens* Bd VI 36). Näheres bei TTobler 384b; Rochh. 1857, 413. ‚Wir, die Jüngern, machten zB. Zinggi, Schelmen, Bergis.‘ JStaffelb. 1882 (LSurs.). — Vgl. els. *Schelmleⁿs* bei Martin-Lienh. II 112.

umeⁿ-: sich als *Schelm* herumtreiben, da und dort Etw. stehlen UwE. — er-: 1. intr., unzuverlässig, untreu, zum Schelm werden GrPr. — 2. tr., durch Stehlen erlangen Ndw (Matthys). — ab-er-: tr., betrügerisch abgewinnen, abluchsen. ‚... habe die frow geredt, si habent iro ir vätterlich erb und guot aberschölmet und aberlogen als keiben und bösswicht.‘ 1516, ZKü.

ûs-: Einen als ‚Schelm‘ ausschelten, „einmal über das andere Schelm nennen L; Sch“; Ndw; „Zg; Z“, lt St.² allg. — Vgl. Gr.WB. VIII 2510 (unter ‚schelmen‘).

ver-: 1. ‚Einen zum Schelmen stempeln‘ Ndw (Matthys). — 2. = *ver-cheiben 2* (Bd III 104) [Bäurin:] *Du, alteʳ Herr, wo ist auᶜʰ 's Tor iⁿ d' Stadt?* [Stadtherr:] *Verchetzret und verscholmet isch ['s], verbrennt.* Schwiz, Gem. — Vgl. Gr.WB. VIII 2510 (unter ‚schelmen‘). XII 1066 (in andrer Bed.).

fort-: sich fortstehlen, zB. Ziegen vom Weideplatz GrNuf. (Trepp). *Dic Geiss ist fortg'schelmet.*

Schelmerí', *-ei* f.: ehrlose, spitzbübische Art, Handlungsweise G; Th; Ndw; Z und wohl weiterhin. *D' Sch. ist Trumpf hüttigstags.* S. auch *Redlichkeit* (Bd VI 583). ‚Wie unsere schelmery allein Got bekant ist, also urteilt über die der einig Got.‘ Zwingli; nequitia (Gualth.). ‚Was soll von Hartmann Plant sch sagen? Der Schelmerei steckt voll sein Kragen, dem Strickgericht tut er wohl anstahn.‘ 1618, Zinsli 1911. Schelmenstreich, Spitzbüberei. *Jedeʳ hed drūf 'zälet, vom Andereⁿ en Stuck Bewīs voⁿ sīⁿᵉr Schelmerī z' ᵘ̈berchoⁿ.* JJorger 1912/3 (GrV.). ‚Bald hat er durch Verräterei des Bischoffs z Chur und Apt darbei ein Andres angespunnen: ihr Schelmerei kam bald an Tag, der Kopf des Apts war gschlagen ab.‘ 1621, Zinsli 1911. ‚Abgötterei und Schölmerei hand triben die Maulaffen.‘ 1633, Lied. ‚Dass ein solche Handlung ein rächte Schölmerei, Dieberei und Mörderei seige.‘ 1645, Z. — Vgl. Gr.WB. VIII 2517.

gᵉ-schelmet: 1. diebisch G (Zahner). — 2. verstärkend vor Schimpfwörtern SchwE. *Eⁿ g'schelmedeʳ Chog.*

schelmig: 1. verseuchend, verpestend, ansteckend. ‚Ware, das ain fraw oder man fich hetten, es waren rinder, ochsen, ross, kien oder schwin oder wass fich das ware, und das nit fridpar und schedlich ware, wan darumb zwen das recht tund, die in dem gericht sitzen, das das vich schadlich sige oder das es im us sch-er krankheit verbotten wurde von ainem amann und gericht, der soll sein fich in acht tagen ... nit usschlagen.‘ 1417, ThTrib.Offn. (Abschrift). ‚Was der bär bekauchet, das frisst kein tier nach im, so sch-en atem hat er.‘ Tierb. 1563; vgl. die Stelle unter *an-chüchen* (Bd III 128). — 2. aasig. ‚[Einer, der von einem Bären überrascht wurde] wusst des bären art, daz er kein sch. fleisch frass, legt sich auff den bauch, verhielt den atem.‘ Tierb. 1563. Spielend mit Bed. 3: ‚Daz man die gebein und cörpel des vorlang gestorbnen kätzers Wicleffs ... uss dem ertrich graben und zu bulfer verbrönnen solt, um daz nit das ertrich, so es im verborgen enthielte den sch-en lib eines so böswichtischen menschen, darum in unfruchtbarkeit kert ... wurd.‘ Salat, Ref.-Chr. — 3. schurkisch, spitzbübisch. ‚Dorum das ich ein kriegsman pin und des fürsten [von Ferrara] trabant, hand si mich müessen lossen mit friden, die sch-en münchen San Dominichs, das sind des bapsts schergen.‘ 1543, Brief (HRatgeb an HBull.). — Ahd. *scelmig*, mhd. *schelmec* in Bed. 1 und 2; vgl. auch Gr.WB. VIII 2518/9 (wo noch Belege aus NvWyle und Paracels.).

schelmiglich ‚schelmklich‘: in hinterlistiger Weise. ‚Das Triphon mit Antiocho dem jungen künig usswandlet und erschluog in schelmklich.‘ I Makk. 1531/89; ‚heimlich.‘ 1665/1707 (nach Luther); δόλῳ. LXX. S. noch *schelmlich.*

Schelmin f.: Fem. zu *Schelm 3.* ‚Do sprach B., sy luge als ein zershuor und sch. und sy were ein huor.‘ 1509, ZKyb.

schelmisch: = *schelmig 3.* a) Adj. Von Personen. ‚Hey, du sch-er pfaff, du bist nun fürhin gnuog hin und wider gerösslet.‘ 1572, Brief (TEgli an HBull.). ‚Das unglück haben wir von unseren sch-en pfaffen har.‘ 1574, ebd. ‚Die sch-e Toggenburger seigind wegen ihres listigen Angrifs daran [am Fall des Schlosses Iberg] schuldig.‘ 1710, Z. Von Handlungen. N. soll M. ‚schelm und bösswicht‘ genannt haben; er gibt zu gesagt zu haben, ‚daz [was der Kläger getan] were sch.‘ 1472, Z RB. ‚Hie sol nimmerme vergessen bliben, was nutzes redliche einhellikeit, und hargegen was schadens sch-e zwitracht gebäre und bringe.‘ Ansh. ‚Sie hatten auf unser Volk erstlich geschossen, dem zugerüft hässlich und schelmi[s]che Possen.‘ 1714, Lied. S. noch *Tag-Wan.* — b) Adv. ‚N. spreche, daz

were sch. und nit redlich gescheiden.' 1481, Z RB. — Spätmhd. *schelmisch*, contagiosus (Diefenb. 1857). Vgl. auch Gr. WB. VIII 2519.

schelmlich: Adv., *schelmiglich*. ,Nach der stallung redte der Sch. zuo im: du hast mich sch. geslagen.' 1459, Z RB.; nach einem Zeugen hätte Sch. gesagt ,unredlich geslagen', nach einem andern (von anderer Hand eingetragen) ,schelmklich'.

schelmlocht UwE., sonst schelmocht: **1.** diebisch Ndw (Matthys); UwE. — **2.** schelmisch, schalkhaft GrAv.(B.). Nuf. (Trepp). *Das ist er sch-er Bueb*, Einer, der gern lose Streiche begeht GrNuf. *Es chlīns sch-s Buebi*, in kosendem S. GrAv. (B.). Adv. *Der Martin luegt so sch. under sinem Tällerchapli fürcher*. SM. (GrNuf.).

schelmsisch: = *schelmisch* ZKn. *Si heigind 's dem Ammen sch. g'macht.* Wolf, Dreierw. *Wenn 's schön sch. ist, 's macht Nūd ūs.* ebd.

Anscheinend ganz vereinzelte, merkwürdige Bildung. Als Grundlage wäre wohl ein Vb **schelmsen* (vgl. ,diebsen' bei Schm.[2] I 480; Sanders I 293) vorauszusetzen. In Luxemb. erscheint ein produktives Adj.-Suffix-*sig*, so auch *schellemzech, schalekzech* (Luxemb. WB. 378. 372).

Schülpen m.: grosse, von der Pflugschar aufgestülpte Erdscholle ThTäg., ab- oder aufgestochenes Stück Rasen ZHirz. (LTobler). Syn. *Mutten II 1* (Bd IV 572). ,Die jungen Gsellen [haben] sich mit Kodtschülpen wol versehen ... und ihn [einen heimkehrenden Trunkenbold] kräftig mit Schülpen empfangen, dass er Mordio geschrüwen und davon geloffen.' ABütelrock 1682/1712. S. noch *Batz I* (Bd IV 1963). — Ahd. *sculpa* f., gleba; vgl. auch Gr. WB IX 1962; Martin-Lienh. II 412, Follmann 433.

Kât ,Kot'-; s. unter dem Vor.

Schalt — schult.

Schalt (-*ā*-) m.: Seestreifen längs des Ufers, innerhalb dessen das Segelschiff mit der *Schalten* (s. Bed. 1 a) gestossen wird ThKessw. — In andrer Bed. bei Gr. WB. VIII 2099.

Schalten (bzw. -*ā*-, in SG. -*o*-) — f., Pl. unver., in BGr.; FJ. -*i*: **1.** a) „Sprietstake", Bootshaken, bestehend aus einer oben mit Griff versehenen, unten meist ruderblattähnlich verbreiterten und in einen eisernen Zweizack *(Gablen)* endenden (buchenen) Stange (s. *Schaft 1b* Sp. 397 u.) zur Fortbewegung der Schiffe in seichtem Wasser, in Flüssen (bei der Bergfahrt) Aa (lt H. und Rochh.); Bs; B, so Ins und lt St., Zyro; „VO; Gl"; Sch, so R., St. und lt Stalder; SG.; Th Bodensee, Rhein; ZEgl., beim Einbaum auch als Ersatz des Steuers hinten ausgelegt Luzerner- und Sempachersee; s. die Abbildg bei Klunzinger 1892, 114 und vgl. *schalten 1bα*. Syn. *Stackel*. ,[W. habe den Z.] wie das sy von Kadelburg uf dem Rin rebstecken gefüert ... mit der sch-en gestochen.' 1539, Z RB.; in andern Zeugenaussagen ,stackel'. ,[Die Ertrunkenen lagen] so nah am Gstad, wenn Einer eine Sch-en hat ... Der hätte wohl mögen haben Grund und sie damit erlangen.' Lied auf ein Schiffsunglück auf dem Hallwilersee 1608. ,Trudes, Stosstangen, Schalte.' Denzl. 1666. 1716. ,Vor Zeiten wusste man die Schiff nicht anderst fortzutreiben als mit dem Zugseil ... oder mit den Sch-en oder mit den Rudern.' Spleiss 1667. ,Die [zur Abgrenzung des Fischereirechtes aufgestellten] Stein sind ... obenhero mit einer Sch-en, unden ... mit einem Fisch bezeichnet.' 1667, AaWett. S. noch *Fer* (Bd I 904 u.); *Riemen II* (Bd VI 912); *Schaub* (Sp. 32 o.). — b) Lichtputze LE.; vgl. *schalten 1bγ*. — **2.** a) Balken von 10 bis 12 cm Dicke, deren zwei, und zwar einer an der Aussen-, der andre an der Innenseite einer Blockwand vertikal angebracht und durch Einschieben in die *Chlofen* (s. *Chloben 1d* Bd III 617 und vgl. *Schliess-Band 2* Bd IV 1332), jetzt auch durch Eisenschrauben mit einander verbunden sind, um das Ausbauchen der Wand zu verhindern BGr. (auch lt Bärnd. 1908); Syn. *Spillen*. — b) Teil einer Verschlussvorrichtung. α) Verschlusslatte (zB. an der Scheunentür), Riegel übh. (an einer Tür, einem Fenster odgl.) BSi. (auch lt ImOb.); FJ.; vgl. *schalten 1bδ*. *Tue d' Sch. für!* — β) = *Fallen 1* (Bd I 747) FJ. — c) = *Schwell-Brëtt* (Bd V 909) Aa, so Bb., Wohl. und lt H.; Bs; S NA.; Syn. *Schwell-Laden* (Bd III 1069); vgl. *Ab-Schalten, schalten 1bε, Schalter 1bβ*. *D' Sch. stecken* AaWohl., *abenlōn* SNA., *ūfziehn* AaEhr. *Ziehnd d' Fischreigel talab, so ist 's Wëtter guet; ziehnd-si aber durchūf, so ziehnd-si d' Sch. ūf* AaEhr. — **d)** Bremshebel am Wagen AaZein. (nicht bestätigt). — **3.** = *(Schalt-) Weidling* (s. d.) S.

Ahd. *scalta* swstf., mhd. *schalte* swf. in Bed. 1 a; vgl. Gr. WB. VIII 2099; Schöpf 589; Unger-Khull 532. Hausn.: ,Zur Sch.' SchSt. Flurnn. ,Schalten-Fluh' ZStadel, ,-Flüeh' SchR. ,-Rain' BIns. Wohl hieher der FN. ,Schaltegger' Th (schon 1571, Holzhäusern).

Ab-schalten L; PAl. *(-scholta)*; WVt. (-*a*), -schalti WG. — f.: **1.** Abzugskanal, ,chiavica, scaricatore' PAl. (Giord.). Insbes. = *Schalen 2cα* (Sp. 544) L. ,Viele Steine [sind] im Wege, Pfützen, A-en, welche den Wagen nicht sanft gleiten lassen.' Wächter am Pil. — **2.** = *Schalten 2c*, auch die ganze Schleusenvorrichtung (Syn. *Britschen I 7a* Bd V 1022) WG., Vt. *Gang zur Abschalti und schlach d's Wasser ab!* WG. — Abl. von *ab-schalten 1a*.

Tür-*Schalta*: = *Schalten 2bβ* FJ.

schalten (bzw. -*ā*-, -*o*-), in W tw. -*un*, in ThWag. lt PStaub *schälen* (neben *schälten*), 3. Sg. Præs. *schält* ThHw., Mü., sonst gew. -*et*, Ind. Præt. ,schielt'. ÄSpr., Cond. *schalteti* BoAa., E., Kön., StSteph., Stdt; ZRicht. Ptc. *g'schalten* Ap (T.); BoAa., E., Kön., Si., Stdt; FJ.; GEichb., Marb.; Sch; TB.; ThDiess., Hw., Mü.; WVt. (-*un*); ZRicht., *g'schaltet* BSi., Stdt; FJ.; LG.; GRh.; WVt. (-*ot*); ZRicht. : **1.** a) „(vor- oder nach-) schieben", stossen Ap (T.); Bs (vereinzelte, neuerdings abgelehnte Angabe); „G", so F., Goss.; „Sch", so Ha., Schl., St.; Th allg.; ZSth.; ,Ostschweiz' (Dän.). ,Sch., stossen, trudere, pellere.' Red. 1662; ähnlich bei Denzl. 1666. *En Wagen, en Bëren sch.*; vgl. *Schalt-Bëren* (Bd IV 1479). ,Sie [habe] Lache geschalten und sich dabei verderbt.' 1846, ThVerhör; vorher: ,beim Güllenschalten.' ,Sch., anschalten, als ein schiff [vgl. bα] oder schwären last, promovere.' Fris.; Mal. Mit Richtungsbest. *Schalt noch di sëlb B'schötti usen!* GGoss. ,Die kraben ... frässend allerlei ... was sy ergreiffend, schaltend es mit iren schärn zuo dem maul.' Fischb. 1563. ,[Durch das Eggen wurden] die grössten Schollen in die darneben befindlichen Löcher geschalten.' Gr Sammler 1779. Uneig.: ,[Ein Angeklagter, der] einsdar mit Gwalt seinen Fehler von ihm sch. will.' 1640, BIns Chorger. Mit Akk. P. [Er] *hät ... den Hans zor Studierstuben ūs g'schalten*. SPletscher. 1903. ,Er züg aber schielt inn [den Einen von zwei Streitenden] hinder sich, nam frid.' 1555, ZSth. ,Den Sünder in

eine Lastertonne verschlagen und den nächsten Weg der abgründlichen See zu sch.‘ Sintem. 1759. Abs. *E^{n} par händ ’zoge^{n}, di Andere^{n} g’schalte^{n}*, um einen Wagen vorwärts zu bringen. *(Hin^{d}e^{n}) am Wage^{n} sch.*, zB. wenn es bergauf geht. *Chasper, Melcher und Baltis, gang hin^{d}e^{n} an’n Wage^{n} und schalt-i^{n}s!* sagen die Kinder am Dreikönigstag Th (AfV.); vgl. Bd III 333; Bd IV 198. 1221. Bildlich: ‚an einem karren sch.‘; s. Bd III 423 o. — b) in spec. Anwendungen. α) „mit einer *Schalte^{n}* lenken, steuern, zB. einen Kahn den Strom hinauf oder ihm entgegen B“ (auch lt Zyro): „VO; Gl; Sch“R., St.; ThBodensee und Rhein; Z (alleinstehende Angabe, wohl für die Rheingegend). *E^{n} Schiff sch.* ‚Da sprach er zuo im [Gessler zu Tell]: möchtest und getruwest uns zum landt zuo sch., so wolte er in ledig lassen. Da antwurte im Wilhelm Tell, er wölte sy mit Gots hilff wol zuo landt füeren ... Also liess man in ledig ... do schaltet er das schiff hinden zuo der blatten.‘ MRuss. ‚Ein schiff das wasser auf oder obsich sch., ratem conto subigere.‘ Fris; Mal. ‚Dem stattknecht von dem schiff ... selbzechend vom blatz uffhin ze sch. ... 5 pfd 10 β.‘ 1584, ZSeckelamtsrechn. S. noch *Gransen* (Bd II 783 o.). Abs. *Mer händ müesse^{n} sch.; er hät-mer g’holfe^{n} sch.* ‚Ein hoch fach ... das ... die schiffung nidsich und obsich daselbs ze faren und ze sch. vast irrt.‘ 1479, Z. ‚Er schalt obsich (das Wasser auff), er fart wider das wasser, adverso flumine lembum subigit.‘ Fris; Mal. S. noch *Seil* (Bd VII 743). Mit verschobenem Subj. ‚Als dazselb schiff von land schielt.‘ Edlib. Uneig. vom Dahinziehen einer Wolke: ‚Diz wolken ze allen ziten mit in gienc; so si hielten, ez hielt, so si fuoren, ez schielt.‘ WvRheinau. — β) „(das Feuer) schüren“, eig. durch Nachschieben der angebrannten Holzstücke „LE.; Schw; Z.“ *(D)’s* (in BsStdt auch *Dem*) *Für sch.* BsStdt; BS. (Bärnd. 1914), Si.; FJ.; ‚L; Zg‘ (St.^{b}); Z. ‚Mit einer ysin gablen, da man das für mit in den offen schalt.‘ 1457, Z RB. RA.: ‚Koch [der den vorlauten Mundschenk geprügelt hat]: Was sy nit brennt, unglös[ch]t lass syn. Hab dirs füwr gschalt [für ‚gschalten‘?], dänk myn darby.‘ RSchmid 1579. Meist abs. BsStdt; B, so Boll., E., Gr. (Bärnd. 1908), O. (Zyro), Si. (ImOb.) und lt Id. (‚nutrimentum igni dare‘); FJ.; PAl. (Giord.); GA.; S; W; Z, so O.; Syn. *an-, under-, näch-legen* (Bd III 1180 u. 1186. 1190). *Gang go^{n} sch.!* sagt etwa die Mutter zum Kinde ZO. *Lueg-mer de^{nn} ordli^{ch} zum Für und schalt, we^{nn}’s nötig isch!* BO. (Zyro). [Der] *Götti muess gäng flissig sch.* [beim Flachsbrechen], *dass ’s G’spünst uf ^{d}em Gatter schön dor^{r}et.* SGfeller 1911. ‚Johannesli ... trug [für die mit Kochen beschäftigte Mutter] Holz herbei und schaltete.‘ Gotth. ‚[Teufel:] Louf, mach s für an, schürg und schalt.‘ RSchmid 1579. *Den Hërdepfle^{n} sch.* BGr. (Bärnd. 1908). Bildlich. *I^{n} settignen Auge^{n}blicke^{n}* [des Ärgers] *ist eme^{n} Möntsch nüt z’ hëlfe^{n} ... Er muess si^{n}s Hellfürli sch.* SGfeller 1911. ‚[Er hat den] Brond [des Aufruhrs] gescholten‘ W (nach alter Quelle). Übertr. ‚litem fovere.‘ Id.B, ‚in versteckter Weise zum Streit hetzen‘ B (Zyro). — γ) „(das Licht) schüren“, zunächst indem man den verkohlten Docht der Öllampe vorschiebt und putzt „LE.; Schw; Z“. Abs. BE. (Bärnd. 1904), Lenk; Schw; ZLunn. *N. ist i^{n}’s Chappeli abe^{n} go^{n} sch.*, mit Bez. auf das hl. Licht Schw. Mit Dat: *Schalt grad dem Tëgel!* Schwzd. (BLenk). *D’ Lampe^{n}* (S), *(d)’s Liecht* (GrRh. lt Tsch.; L lt St.^{b}; GA.; Zg lt St.^{b}) *D’ Cherze^{n}* (GrRh. (lt Tsch.) *sch. Muesch numme^{n} d’ Lampe^{n} sch.!* Schild 1876. — δ) den Riegel vorschieben BStSteph.; vgl. *Schalten 2 b α*. — ε) durch Vorschieben des Schleusenbrettes den Wasserlauf im Bewässerungskanal regeln AaKulmert.; vgl. *Schalten 2 c*. *I^{ch} gang go^{n} sch.* — ζ) die Erde weg-, aufscharren, von Hühnern, die nach Würmern udgl. suchen TB. *D’ Henne^{n} tien der Hërd sch.* — 2. a) übergehend in unsinnliche Bed. α) tr. (bzw. refl.), treiben oä. *D’s Veh sch.*, ‚(nach einer andern Richtung hin) treiben‘ GrV. (Tsch.); Syn. *chēren 2 b α* (Bd III 435); vgl. *ab-sch. 1 b, zue-sch.*, sowie *Schalt-Gadem* (Bd II 119). Gew. mit Richtungsbest. ‚Das schloss Rynneck man behielt, die Swaben zur flucht schielt.‘ JLenz um 1500. ‚Man hatt uns drauf geschaltet zu tun, was wir getan [nämlich in den Aufstand zu treten]. Hätt man uns recht verwaltet, so krähte noch kein Hahn.‘ Eidg. Togg. Oft mit ‚von‘ ‚Dass wir lernind ... d anfechtungen von uns sch.‘ Haberer 1562. Mit Akk. P. ‚Ir sond uns von üch nit sch.‘, sagen die Appenzeller, die beim Rat von St. Gallen um Unterstützung werben. ApKrieg 1405. ‚Doch wil ich die keineswegs von mir sch., ja die [im Gegs. zu den Betrügern, die mit Zaubersegen arbeiten] ir prob und frye kunst mit Gottes wort erhalten.‘ BGlett. ‚Einen von Etw. sch.‘ ‚Die witwen und die alten sind von rechter min geschalten.‘ Ring. Bes. Jmd aus einer Stellung, einem Besitz vertreiben, -drängen. ‚So er nun dero unwarhafter brieffen halb von sinen güettern in Meiland geschalten ... sye, so begere er ...‘ 1521, Z Ratsurk.; in einer andern Fassung: ‚von sinem zuosag sins guots geschalten.‘ Der abberufene Pfleger von SchSt. beklagt sich, dass man ihn so ‚von Stein schalte.‘ 1525, Gl JB. ‚Sy ... getrüwent nit, das man sy also von ir vätterlichen erb trengen und sch. söl.‘ 1532, ZGreif. ‚Dass man die acht mann des rats, so [am Aufruhr] schuldig warend, strafft überall umb 200 gulden ... und schielt man si von dem rat.‘ Äg. Tschudi (Chr.). ‚Etw. von etw. sch.‘, abtrennen: ‚Die genannten herren zuo den Prediern [haben] uns geben ... einen iren garten ... gelegen an irem gotshusgarten, als wit und breit derselbe gart mit muren und marchen begriffen hat und von irem garten gesündert und geschalten worden ist.‘ 1451, B. Refl., sich von Etw. trennen, lossagen. ‚Du muost ... von ir nimer dich gesch.‘ Ring. ‚So wil ich ... von dir auch niemer mich gesch.‘ ebd. — β) intr. mit Richtungsbestimmg, (vor)dringen; vgl. *für-sch. 2.* ‚Wenne wir ouch mit der paner usziechen, wer denne für die paner uss [Var. ‚hinus‘] schaltet oder wider hein vert ane sunder urlob ... der sol 10 pfund stebler geben und ein jar von der statt varen.‘ 1410, B StR. ‚Do warent die von Bern, Friburg und Switz mit iren panern vor dannen und für die andern Eidgnossen us einen verren weg geschalten und was inen zuo den vienden gar ernst.‘ DSchill. B (Beschreibung der Schlacht bei Grandson); ‚vorhin geschalten.‘ PvMolsheim; ‚für den andren züg geschossen.‘ HBrennw. Chr. — b) uneig. α) (den Verlauf einer Angelegenheit) leitend beeinflussen. ‚So wend wir d Sachen Gott vertraun und ihn darinnen lassen walten; er wird es freilich weislich sch.‘ Myricäus 1630. Abs. *Sch. u(nd) walte^{n}*, wie nhd. Aa; B; G; Sch; Th; W; Z und weiterhin; in ä. Spr. auch in loserer Verbindung. *Ein(e^{n}) sch. und walte^{n} lā^{n}*, wie nhd. *Schi schaltunt und waltunt grad wie ši wellunt* W. ‚[Ich] gib dir allso vollen gwalt zuo sch. und walten.‘ 1528, ZKyb. ‚Sy

habend zuo nutz und guotem hus gehalten, geschalten und gewalten, dardurch das guot sich gemeret ... hat.' 1536, Z. ‚Ein angenommener Talseumer [ist] schuldig, so ihm Etwas wird zu verkaufen geben, auch so ihm Etwas wird befohlen zu kaufen ... daz er soll märchten, sch. und walten, als es sein eigen Sach wäre.' 1738, UwE. TR. Mit näherer Bestimmung. ‚[Der N. ist] nachgelassen, das si im huss muge wirten und darinn sch. und walten, wie sy des getrüwt zuo geniessen.' 1523/6, Z RB. ‚Mine gn. herren von Bern [haben als Patrone des Stiftes Zofingen] die propstien und pfrüenden dafürhin gelichen und allda als recht kastenvögt und herren der stift geschalten, gewalten und gehandlet.' 1545, AaZof. StR. ‚Das ... min Frouw sel. ... über Hauptgut und Zins selbs gschalten und gwalten nach ihrem Gfallen.' 1630, Z. ‚mit'. ‚Er ist mir verpflicht, ich hab mit im ze sch. und ze walten, in ære meo est.' Fris.; Mal.; s. noch *Schaffner* (Sp. 344 M.). Formelhaft in Kaufbriefen udgl. ‚[Dass der Gläubiger das ihm eingeantwortete Unterpfand] möge angriffen ... und damit alles [!] mit anderen synen eignen Guete sch. walten.' 1623, AaZof. StR. Gew. in erweiterter Fügung. ‚Dass die ... schwestren [von AaZof.] fürwerthin mit iren ferrechtfertigetten pfanden sch. und walten, tuon und lassen söllen und mögen als mit andrem irem eignen guot.' 1496, WMerz 1915. ‚[Dass die Käufer der Vogtei] in allweg damit gefaren, handlen, sch., walten, tuon und lassen soltint ... als mit lechen und anderm irem aignem guot.' 1540, Z Rq. 1910 (ZBenk.); ähnlich 1563, ebd. (ZAlt.). ‚Obgenante mine meister [der Schmiedezunft sollen den gekauften] keller fürterhin innhaben ... und sonderlich handlen, sch., walten, tuon und lassen wie mit andrem irem eignem guote.' 1548, FHegi 1912. ‚Käuffer [soll] befüegt sein, obbedeutes Ackerfeldt ... zu besitzen und zu geniessen, darmit sch. und walten, tuon und lassen als mit andern seinen eigentümlichen ... Güetern.' 1735, ThHw. Arch. S. noch *schaffen* (Sp. 316 o.). — β) refl., ‚sich nâch etw. sch.', danach (ein)richten, benehmen. ‚Ich bin verirrt im wilden hag ...; ob glük mir gund ... das ich hie fund den rechten pfad, darnach wolt ich mich sch. [: walten].' XVI., Lied. ‚Dass auch solche [vom Herzog von Mailand angeworbene und durch Gr hindurchgeführte] Kriegsleüt ihr Nahrung [usw.] nach Billichkeit bezalend und sich der Gebür nach schaltend.' Anhorn 1603/29. — Schalteⁿ n.: 1. entspr. Bed. 1 a. ‚Die jungen delphin sind iren elteren, so kraftlos worden, behilfflich in irem schwümmen mit lupfen und sch.' Fischb. 1563. Uneig.: ‚Hans Eckh und Doctor Hensli Schmid ... hettend gern erhalten mit schrift, dass d mess ein opfer wer, aber es halff kein sch.' UEckst. 1526 (Disp.). — 2. entspr. Bed. 1 b α. ‚Das Niemand kein ... Fisch nit stechen soll weder mit Geeren noch mit Gablen, dann das Sch. in den Rohren bringt grossen Schaden.' 1674, SchwE. Arch. S. noch *ruederen I* (Bd VI 633); *Sēw* (Bd VII 1479 o.). Sprw.; s. *feren* (Bd I 905).

Ahd. *scaltan* (auch bei Notker); mhd. *schalten* (auch in Bed. 2 a α); vgl. Gr. WB. VIII 2100; Martin-Lienh. II 412; Follmann 433. Das schw. Ptc. zuerst im Beleg aus Eidg. Togg. (1712) unter 2 a α. *Schaleⁿ* erklärt sich wie *schachen* f. *schachten* (s. die Anm. Sp. 149) von der 3. Sg. Præs. *schālt* aus. Zu Bed. 1 vgl. *schür(g)en*. FN.: ‚Schaltenbrand, -brant'; s. Bd V 678 u. (auch XII./XV., BsStdt; 1436/41, BStdt; XVI., SchStdt). Viell. hieher als Nom. ag.: ‚Magtalena Schalt', im Frauenkloster St. Katharinental bei ThDiess. 1523, Strickl.; vgl. ‚Heinrich Schalt', aus Morsburg. 1529, ebd. Als Flurn.: ‚Wasser-Schalten, n. BGr.

ab-: 1. wegschieben, -stossen. ‚Als er uff dem Stäg oder Brüglin die Hölzer halff a.' RCys. In weiterm S., Einem wehren. ‚So nun solichs geschrei [von den Kämpfen in Weesen] her gen Glarus kam ... luff man ouch zuosammen, etlich gewaffnet; doch hat der amman lüt heim verordnet, die si abschieltind und si rüewig machtind.' Val.Tschudi 1533. Insbes. a) fliessendes Wasser ablenken, -leiten. *(D)'s Wasser a.*, in einem Bewässerungskanal (durch Schliessen des Schleusenbrettes) Aa; W, so G. ‚Nachdemme mann [das Hochwasser] gegen dem Platz und Neügass hinunder geleitet und von dem Zeitturn abgeschaltet, hat das Wasser angefangen zu schweinen.' 1763, Zg Ratsprot. ‚[Beim Austritt des Baches haben sich] 4 grosse Tannen wie ein Wand schreg auf einander gelegt und den grössten Schwall abgeschaltet.' 1768, URiedertal. — b) Vieh von einem Abgrund *a.* Schw; vgl. die Anm. zu *Schalt-Mürli* (Bd IV 382), ferner *schalten 2 a α*. — 2. das (Herd-, Ofen-) Feuer (durch Bedecken mit Asche) zum Erlöschen bringen W, so G.; Syn. *ab-trëchen*. *(D's Für) a.* — Ab-schaltiⁿg f.: entspr. Bed. 1 a. ‚[N. war] damit beschäftigt, die Abschaltung einer Wasserleitung zu besorgen.' WBote 1909. — Ahd. *abascaltan*. Vgl. auch *Ab-schalten* (Sp. 710).

ûf-: = *schalten 1 b ζ* TB. *Der Hërd ū.*

um-: das Wasser im Bewässerungskanal durch Umstellen der Schleusen in andre Richtung leiten AaKu., Leutwil. *'s Wasser u.* — In der schriftspr. Anwendung auf den elektrischen Strom, wie *īⁿ-*, *ūs-sch.*, wohl allg. bekannt.

umeⁿ-: herumschieben, -stossen, zB. ein Kind in einem Stosswagen Th. ‚[Als Kind machte ich] kleine Schiflin von Holz, legt sy in Bruntrog und schaltet sy herumb.' FPlatt. 1612.

an-: ein Schiff (durch Stossen) in Gang setzen, abstossen. ‚... und süllent ... die schifflüte vor [der amtlichen Beschau] die schiff nit a.' B Schifferordn. 1474. ‚Das schiff hatt sich an boden gesenkt vom last ... muossten sy das anzusch. usstan.' NSchradin 1499. ‚Das Fischerschifflein widerumb anzusch.' FWyss 1650. S. noch *ver-bieten* (Bd IV 1874 u.); *Schiff I* (Sp. 352 M. 353 o.); *schalten* (Sp. 710). Abs., ‚von Land fahren.' Schulze (Id.). ‚Daruff neme er sy und zuge sy zuo im in das schiff und schielte damit an.' 1453, Z RB. ‚A. und vom land faren oder darvon schiffen, oram solvere; moliri naves ab terra, a. und vom land stossen.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666/1716. ‚Wie er etwas by 50 mannen im schiff hat, schielt er an.' HBull. (Ref.-G.) 1572. — An-schalten n.: uneig., Förderung. ‚[JvWatt war] in warer hailiger gschrift ... so fer kommen, das er bald zuo merer ufstiftung und dapferen a. Gottes worts den priestern ... der apostel gschicht forgelesen.' Kessl. — Ahd. *anascaltan*, deducere classes.

îⁿ-: 1. wie nhd., einschieben Aa (H.); Th und weiterhin, doch kaum volkst. *Öppis ī.* — 2. das Wasser durch Öffnen der Schleusen aus dem Bewässerungskanal in die Wiesen strömen lassen AaMuhen, Teufent. *'s Wasser ī.* — Vgl. Gr. WB. III 266, ferner die Anm. zu *um-sch.*

under *unner-*: = *schalten 1 b β* W.

ent-: mit Akk. P. und Gen. S., Jmd von Etw. verdrängen. ‚Ob wir witer bewaltiget und an dem unseren

… berobt wurden und des unseren entschalten.' Kessl. — Auch bei Fischer II 736.

ûs-: (Jmd) ausstossen, -scheiden AaF., Ku., Lauf. *Eineⁿ ū.*, aus einer Gemeinschaft. ‚[Schw teilt L mit, dass es mündliche Besprechung einer Angelegenheit wünsche.] So aber uns ouch nit bedunken [will], ieman darin uszuosch. …, so … wär ouch unser früntlich meinig, dass ir den fünf Orten einen tag bestimment.' 1531, Absch. — Auch bei Scherz-Oberlin 78; Sanders II 888 a. Vgl. auch die Anm. zu *um-sch.*

ver-: 1. sinnlich. **a**) wegstossen, -schieben. ‚Min herren [wollen] ye den platz [vor dem Kornhaus] fry unverschlagen, doch darby vergonnt haben … ob einer so spaat inn der nacht inhär füere, das er das guot gesichts halben nit abgeladen könnte, das er sich wol liechteren gebruchen möge, damit die wagen noch verschalten und der platz also inn siner wyti gerumpt werde.' 1537, Z RB. — **b**) insbes. = *ūf-sch.* TB. *Der Hërd v.* — 2. übergehend in unsinnliche Bed. **a**) ‚ein Ganzes in Teile zerlegen und diese einzeln verkaufen' Aa (H.). — **b**) verstossen, (gewaltsam) entfernen, weg-, preisgeben, beiseite schieben. α) mit Akk. P. ‚Man sol guot hoptlüt nit v.' ApKrieg 1405. ‚All biderb lüt wend sy v.' ebd. ‚In dem folk der statt Zürich wart einer geuffnet, der ander verschalten', infolge der Willkürherrschaft. E. XV., Waldm. (stadtzürch. Bericht). ‚So sy [die Vertreter der VO zur Verhandlung über die Stellung der Gotteshausleute von StGallen] aber nit erschinen … und wir deshalb wol fuog gehept, sy gar zuo v., das wir aber nit getan, sunder … inen in der verkomniss, die wir mit den gotshuslüten ufgericht, ir rechtsami unverletzt behalten habent.' 1531, Absch. (Schreiben von Gl und Z). Mit Synn. ‚Dawider [gegen den mit Bez. auf ihn vorgebrachten Absetzungsantrag] vermeint der schaffner, er sölte nit also verschalten und geendert werden.' 1524, Z; später ‚verschupft.' ‚Wiewol die von Wyl etwa zuo ziten guot geschickt helffer, so inen das götlich wort … geprediget, gehept, so syent doch die selben abgestelt und verschalten … worden.' 1527/9, Z RB. ‚[Die VO haben den reformierten Orten] trost, schutz und schirm abgeschlagen, ouch si gar verschalten, verachtet und verspottet.' 1529, Absch. (Instr. des Z Gesandten). ‚[Die Benkener beabsichtigten] iren vogt genzlich von inen ze tuond und ze v.' 1539, Z Rq. 1910; s. die Antwort des Z Rates unter *sunderen* (Sp. 1152 u.). ‚[Seele und Leib des Sünders werden] ganz und gar verschalten, verstossen und verworffen.' Bs Statut 1609; vgl. β. ‚V. in': ‚[Dass die gefallnen Engel und] die mit inen werdint fundin, sand inen in das ewige hellevür werdent verschalten.' XII., Wack. 1876. ‚Einen eines dinges v.', (aus einer Stellung, einem Besitz, Recht udgl.) vertreiben, verdrängen. ‚Die liute, die mit ir hercen Gotte alse unheinlich sint, die mügen des wol fürchten, daz si der himelschen heinlichi mit Gotte werden virschalten.' XIV., Wack. 1876. ‚Wer der ist, der ein kind zuo der e nimpt … das under 13 oder 14 jaren ist, der sol des ersten verschalten sin alles des erbs und guots, so das selb kind hat.' 1435, Z StB. ‚Diewyl … wir … üch einicher üch gebürender rechtsami zuo v. nit willens gewesen sind.' 1530, Absch. (Z an Schw). ‚Den predicanten deren (aller nutzung der pfarr) v.' 1532, Strickl.; später: ‚von … der pfruond nutzungen nit v.' Mit ‚von' statt des Gen. ‚Dass unser Wille nur dahin gerichtet sei, dass der Bürger von der Ausübung seines Rechtes auf keine Weise verschaltet werde.' 1830, Schreiben der Aa Regierung. ‚Das keinen ussetzel sin siechtage von erb verschalted.' A. XV., Z StB. ‚[Ein Meineidiger soll] zuo keinem ampte noch ander wirdickeit genommen werden, denne ewiclichen davon verschalten sin.' 1411, Bs Rq.; vgl. ebd. I 113 (1430). 135 (1441). 345 (1539), ferner Bs Chr. V 84. ‚Von Gottes rich ewenklich verschalten sin.' Meinrad 1464. ‚Die frankrichischen küng … wollen … von irm tittel [‚allenchristenlichster küng'] werden verschalten.' JLenz um 1500; später: ‚den tittel wend sy vertriben.' ‚Dwil … der, so zuo der burdi erwelt worden ist, von zimlicher belonung nit sol verschalten werden.' 1508, Z. ‚Die gerichtsherren vermeinent … dass … ire amptlüt von dem lantgericht nit verschalten werden söllent.' 1530, Absch. ‚By wellichem allem [verschiedenen Rechten] sy verhofftind ze blyben und darvon nit verschalten ze werden.' 1539, Z Rq. 1910 (ZBenken). ‚[Die B Gesandten erklären, dass] ihre gn. H. … die Herrschaft Combremont in ihrem alten Besitz handhaben und sich keineswegs darvon v. lassen.' 1740, Absch. ‚Bey der dissörtigen Seyordnung … verbleiben … und sich in keinen Weg davon v. lassen.' 1775, BSi. Rq. 1914. Mit Synn. ‚[Die Frau und Kinder des N.] wurden also verschalten und usgestossen … von allem irem guote.' Just. ‚Des alle die, so … darinn [im Bann] sint, zuo keiner gemeinschaft weder des rats noch der zünfte zuogelassen, sunder davon verschalten und gemitten werden sollent.' 1457, Bs Rq. ‚Dass sy [die Wiedertäufer] die kindle uss dem pundt stossend und vom heil verschaltend.' HBull. 1531. ‚Dass … die Kindtskindt von der Erbschaft des Änis und der Anen verschalten und ussgeschlossen syn söllindt.' 1629, BSi. Rq. 1912. — β) mit Akk. S. ‚[Der Herzog von Burgund handelt] als ob er wer des Turken knecht, der von zehen gebotten nit enhaltet, sunder kristen globen süntlich verschaltet.' 1475, Lied. Mit Richtungsbest.: ‚Sit der N. selig [seine Leben] niemant ordenlich vergabet … hette mit gunst und nachlass miner herren von Bern als herren der selben lechen, allein die uf sin husfrouwen, die dero nit gnoss gsin, verschalten und sy die also ir läben lang schlysswyss besessen … so söllten die selben lechen … unsern gn. herren von Bern … wider verfallen sin.' 1562, BSi. Rq. 1912; vorher: ‚sölich lechen dem wyblichen geschlecht, wie man nempt, an die kunkeln zuo v.' — **c**) *Eiⁿem 's Rëcht v.*, ihm den Gebrauch von Rechtsmitteln unmöglich machen Aa (JKHerzog). — un-ver-schalten: entspr. 2 b α. ‚Wir sind ouch luter der meinung, die ingenommenen teil des Turgöws … vor dem und wir unsers kostens ersetzt, keinswegs von handen ze lassen; doch wellend wir unser lieb Eidgnossen … von Bern des ends u. haben.' 1529, Strickl. (Z).

Ahd. *firscalten* (bei Notker, auch *unfirscalten*); mhd. *verschalten* in Bed. 2 b; vgl. auch Sanders II 888 a; Schm.[2] II 414; Fischer II 1293; in andrer Bed. bei Gr. WB. XII 1, 1056. 2 c dürfte lediglich jüngere Umbildung der Konstr. mit Akk. P. und Gen. S. unter 2 b sein; vgl. Gr. Gr. (Neudruck) IV 745.

für-: 1. tr., nach vorne, vorwärts stossen. Insbes. Etw. am Ufer Befindliches gegen die Mitte des Wassers (vgl. *schalten 1 b α*): ‚Es hatt sich … ain frow zuo Hagenbuoch in ew. piett selbs libloss getan und ist demnach uss sölichem piet in die landgrafschaft Thurgöw an die Thur geführt, desshalben der nachrichter zuo Frowenfeld sy nach minem geheiss fürgeschalten und dem wasser nach uss dem Thurgöw gevertiget.' 1536,

Schreiben des Th Landvogts. — 2. intr., sich hervordrängen; vgl. *schalten 2aβ*. ‚[Dem N. ist] uff der zillstatt nit sins muotwillen, zornes noch in vyentschaft, denn von unbehuotsami eines kindlis louff, daz im in sinem schutz fürschielt, ein missval zuogevallen davon dasselbe kindli vom leben zem tod bracht ist worden.' 1450, B Schreiben. — Mhd. *vurschalten* in Bed. 1; vgl. auch Gr. WB. IV 1, 794; in anderer Bed. bei Fischer II 1869.

furt-: fortschieben, -stossen. Abs. = *an-sch.* ‚Was wird mir Schiffer befohlen? Fahr ab, schalt fort, solve, propelle.' Red. 1662. — hinder-: zurücktreiben, -drängen. ‚Der Weg [wurde] ie lenger ie schmeler, also dass ich nit mer fort komen kont und das Ross nit umkeren, noch absitzen; muost das Ross mit höchster Gfor h.' FPlatt. 1612. Unsinnlicher: ‚Min tag han ich mich ghalten, das nyeman hinder mich schalten tuot.' JLenz um 1500. (Jmd von Etw.) zurück-, abhalten: ‚Es sol ouch kein teil under inen [den Schiffern] dhein guot noch kouffmanschaft, das yeman gern den Ryn ab vertigen wölte, noch dehein lüte mit synen worten h. oder uffziehen, noch schaffen getan werden.' A. XVI., Bs (Rheinschiffahrtsordn.). — nâ^{ch}-, *na^{chh}e^{n}-*, ‚nâcher-': a) eig. ‚nachschieben LE.; Th. *De^{n} Wage^{n} n.* Abs., von einer (Häcksel-, Näh-)Maschine: *Si tuet sëlber (wo^{l}t-mer nit) n.* In spez. Anwendung. α) entspr. *schalten 1bβ* LE. Syn. *näch-schür(g)en. (D's Holz, d's Für) n. Gang ga^{n} n.!* ‚Schaltjahr vom Schalten, das ist naher und zusammenstossen, von wegen dass die übrigen 6 Stunden im vierten Jahr gleich dem Fewr nachergeschalten und zusammengestossen werden.' Rhag. 1650. — β) entspr. *schalten 1bγ*. LE. *Du muest e^{n}chli^{n} n.*, wenn die Lampe nicht genügend hell brennt. — b) uneig., mit Dat. S., nachhelfen. ‚Die oberkeitlichen Mandat, die den Predigen dapfer nachschalten und einen feinen Nachtruck geben.' FWyss 1650. — e^{n}-wëg-: wegschieben, -stossen Th. Vertreiben: ‚[Bellovesus zog den bei Massilia] neüwankomnen Griechen zue Hilff, sie vor dem Überfahl der Landsässen, die sie mit Gewalt hinwegsch. wolten, zue beschirmen.' Guler 1616. — zue-: 1. = *schalten 1bβ* BSi.; W, so G. *(D's Für) z.* WG. — 2. *zueche^{n}-sch.*, das Vieh herzutreiben, zB. zum Stall SchwIb.; vgl. *ab-sch. 1b.*

Schalter (bzw. -*ā*-, -*o*-) m., Pl. *Schälter* B; GrNuf. (-*e*-); SchSt., Dim. *Schälterli* Bs; Sch: 1. wer ein Schiff *schaltet* (s. *schalten 1bα*) SchSt., bes. für die zT. aus Knaben bestehenden Gehilfen auf grössern Schiffen ZRhein. *Sch. hai!* Ruf, mit dem man den auf dem jenseitigen Ufer befindlichen Fährmann zum Überholen auffordert SchSt. — 2. a) Werkzeug zum *Schalte^{n}*. α) = *Schalten 1a* (Sp. 709) B (FStaub); L, so Ha. (Schürmann), Reuss. *Riemen und Sch.* B. ‚Steürstange, Sch., Stakel, contus, nautica pertica.' Red. 1662. — β) = *Pflaster-Hauwen* (Bd II 1813). ‚Pflasterhauwen, pflasterkellen [und dergleichen. Fris.] schalter, darmit man pflaster under einanderen rüert, rutrum, trulla.' Fris.; Mal. — γ) Schürhaken B (Zyro); vgl. *schalten 1bβ* (Sp. 711). — δ) = *Schalten 1b* GrRh. (Tsch.); „LE."; „Sch" (auch lt St.^{b}); Z, so Lunn. und lt St. — b) Gegenstand, den man (ein-, vor-)schiebt. α) verschiebbare Leuchterdille Th (Pup.). — β) = *Schalten 2c* Aa Waltenswil; LHa. (im Mühlgerinne, lt Schürmann). — γ) wesentl. = *Schieber 1a* (Sp. 80). 1) (Dim.) ‚von eisernen oder sturzenen Türchen an den Stubenöfen, die zwischen kanalförmigen Röhren hin- und hergeschoben werden Bs' (An. ad St.); danach „Schieberchen, Schiebtürchen an einem Ofen Bs" (St.^{2}). — 2) (Dim.) = *Läufer 2a* (Bd III 1145) Bs (Seil.); Sch. — 3) wie nhd., zB. auf einem Postamt, Bahnhof B; L; G; Th; W; Z; wohl allg. — δ) (Pl.) = *Biegen 1* (Bd IV 1060) GrNuf. — c) Briefkasten B, so R. — d) (verschliessbares) zum Einstellen grosser Rechnungsbücher dienendes, meist beidseitig neben der Öffnung für die Füsse des Schreibenden angebrachtes Fach in einem Schreibtisch L (Schürmann). — 3. = *Schieber 3* (Sp. 81). Arch. Vet.

Bei Diefenb. 1857, 387a. 492c. 608b in der Bed. ‚Riegel, aus Glossaren des XV.; vgl. Gr. WB. VIII 2104/5; Martin-Lienh. II 412 (in tw. abweichenden Bedd.); Follmann 433 (in Bed. 2bγ). 2c und d schliessen unter Verblassen der urspr. Hauptvorstellung ‚verschiebbarer Verschluss' zugunsten der Nbvorstellung ‚(verschliessbare) Öffnung (in die man Etw. einschiebt)' an 2bγ3 an. Verbreitet ist heute die schriftspr. Bed. ‚Schalter für elektrisches Licht.'

Ofe^{n}-: 1. = *O.-Schūflen 2* (Sp. 386) GrRh. (lt Tsch. und Trepp). — 2. (Dim.) = *Schalter 2bγ1* Bs lt An. ad St. und St.^{2} — In Bed. 2 auch bei Fischer V 44.

Liecht-, in ZLunn. -*Scholter*: 1. = *Schalter 2aδ* ZLunn. — 2. zur Nachtzeit ins Licht fliegendes Insekt, Nachtfalter ZgOAeg.; ZMönch. (Dän.); Syn. *L.-Löscherli* (Bd III 1161).

Schalti^{n}g f.: 1. entspr. *schalten 2aα* (vgl. auch *ab-schalten 1b*), = *Schalt-Mūrli* (Bd IV 382) Schw. — 2. entspr. *schalten 2bα*. ‚Wir [die VO, werden die] von Glarus ... fürhin für unser Eidgnossen nit mer achten ... mit inen weder tagen noch bisitzen, ouch in gemeinen vogtyen kein schaltung noch waltung mit uns haben noch geniessen ... lassen.' 1531, Strickl. — Auch bei Gr. WB. VIII 2106 (in Bed. 2).

schältig: von einem Gewässer, dessen geringe Tiefe zu *schalte^{n}* (in Bed. 1bα) gestattet SchSt. (Sulger). *Das Wasser ist sch.*

schalten II: tadeln, schelten. ‚Mich dunkt, ich were wirdig ze sch., wenn ich also min trüw und zuosagen breche.' Morgant 1530; frz. digne d'estre blasmee. ‚Do sich Astolffo hort also [durch Rengnolds Worte: ‚ich meint, es were mer manheit inn dir'] sch. und vernütten.' ebd.; frz. reprouver et despriser.

Ahd. **scalton* (: *sceltan* wie zB. *greifon, funton* : *grifan, findan*), spätmhd. *schalten*, obiurgare (bei Diefenb. 1857, 387b aus einem Mainzer Glossar von 1440); vgl. Gr. WB. VIII 2104. Ein blosser Schreibfehler für ‚schälten' ist bei dem zweimaligen Vorkommen und im Hinblick auf die sorgfältige Handschrift nicht recht wahrsch.

schëltbar: tadelnswert. ‚Vituperabilis, schältbar, schältenswärt.' Fris.; ‚schultbar [!].' Mal. ‚Culpabilis, sch., straffbar.' Denzl. 1666. ‚Wann es dann ein so grosse sch-e Sach ist, dass man dazumahl dem höchsten Haupt der Christenheit nicht beigestanden ...' Pro Aufwecker 1689. — Vgl. Gr. WB. VIII 2522.

schëlte^{n} (in BStSteph. -*ē*-), 1. Sg. Præs. Ind. *schilte^{n}* Aa; BDärst., StSteph. und lt Zyro; FJ.; Ndw (lt Matthys selten); Z (Spillm.), *schilt* B (Gotth.), *schëlte^{n}* FJ.; Ndw (Matthys); WG., 2. *schiltst* Ndw (Matthys); WG. *(schilst), schiltist* BStSteph., 3. *schilt* BDärst., Goldb.; Ndw (Matthys); WG., *schiltet* AaKästh.; BStSteph., Cond. *schult* AaKästh. und lt H.; Ndw (Matthys), -*i* BStSteph., *schëltiti* Ndw (Matthys), Ptc. *g'scholte^{n}* AaF.; BStSteph.; FJ. (-*o^{2}*-); G; Ndw (Matthys); WG.; ZKn., *g'schulte^{n}* AaKästh. und lt H.; BIns und lt Zyro; Gl

GSa.; ZO.: wesentlich wie nhd. schelten. ‚Schälten, schmähen, schuldig gäben, reprehendere, carpere, vituperare, culpare, criminari, damnare, improbare, reprobare.‘ Fris.; Mal. 1. a) intr. bzw. abs., schimpfen, schmähen, ‚solche Schimpfworte ausstossen, welche nach Gesetz und Recht geahndet werden können‘ B; WG; Z, so O. (gebräuchlicher als *schimpfeⁿ*). ‚*Chrüseli, Müseli uf ᵈem Dach, wër schilt, wër lacht? Wër di wïsseⁿ Zändli zeigt,* Der muss ein Pfand geben‘, zu einem Kinde, das man kitzelt, um es zum Lachen zu bringen. GZür. 1902 (BDärst.); vgl. *Chrüseli* (Bd III 863). ‚[Die Unterhändler] haben by im, dem keiser, nüt schaffen mögen, sunder er pochi und schelti mechtig.‘ 1546, ebd. ‚Leichtfertigklich schälten und schmähen, vitilitigare.‘ Fris.; Mal. ‚Ein Wib, die nich[t] schilt, ein Hundt, der nit bilt, ein Katz, die nüt must, sind Nüt nutz im Hus.‘ 1772, BSi. (Tellerinschrift). S. noch *Be-scheid* (Sp. 213). *Sch. uf,* ‚wider‘. *Iᶜʰ schilten uf Dïⁿ, wo Das seit* B (Zyro). *Wëⁿⁿ-mer noᶜʰ Opper Oppis voⁿ des Kühers Bueb seit, so schilt-iᶜʰ drūf.* Gotth.; ‚ich schelte, wenn ...‘ 1861. ‚Welcher hört ... uff einen Amptsman, der geeidet ist, verlümbden, schälten oder unehrbar Sachen uff in reden, Der sol Sölches ... anzeigen.‘ 1604, AaZof. StSatzg. ‚Welcher ... wider Den, gegen welchem er in Friden kommen ... ehrverletztliche oder anlässige Wort brucht, schiltet, fluocht, verdächtlich zuoredt ...‘ ebd. Mit Dat. P. und Inhaltsakk. (vgl. b α); ‚Der Wilhelm Tell [ein aufständischer Bauer] habe der Oberkeit Schölmen und Dieben geschulten.‘ 1653, LEscholzm. — b) mit Akk. P. α) mit doppeltem Akk., Jmd (in ehrenrühriger, klagbarer Beschimpfung) für Etw. erklären. ‚Dass mich die päpstler mit im [Luther] einen ketzer sch. werdend.‘ Zwingli. ‚Dass er [Johannes der Täufer] die Pharisäer vipernatren gescholten habe.‘ ebd. ‚Einen als ketzer beschuldigen und sch.‘ ebd. ‚[Die N. habe] iro glych böse wort gegeben und sy ein huoren gschulten.‘ 1541/3, ZEhegericht. ‚Diewyl ettlich JEberhartten ein gyselesser gescholten.‘ 1560, S RM.; später: ‚so einer mer inn allso schiltet.‘ ‚Einen ein narren schälten, stultitiæ damnare aliquem; geitig schälten, anklagen geitig sein, insimulare aliquem avaritiæ.‘ Fris.; Mal. ‚Das A. den B. ein wüssenthaften dieben gschulten.‘ 1563, Z RM. ‚So jemant ... einen diebet, bösswicht, meineidig oder mit anderen schmachwortten schiltet und der also geschulten ist, den schmäher mit dem rechten anlanget ...‘ 1595, AaZof. StSatzg. ‚Die Schältwort, mit welchen sy [die Juden] unser Herr Christus bescholten ... als da er sy hatt gescholten falsche Hüchler und Glichsner, Selenverfüerer, Röuber, Dieb [usw.].‘ 1645, Z. ‚[Wenn] Einer dene Anderen einen s. v. Schölmen schulte, soll der Anfänger einem ehrsammen Handtwerk zur Buess erlegen zwei Pfundt: solte aber Einen [!] den Anderen einen s. v. Dieben sch. [so ist die Busse] zwei Pfundt und zehen Schilling; wäre aber Einer so fräch ... dass er sich selbsten schälten wurde, so dass er hiermit was bedeüren wolte, Solches aber nit dartuon könte, so soll ein Solcher ein zweifache Buess verfallen sein.‘ 1786, AaMell. StR. S. noch *be-schelken* (Sp. 688). Erweitert (vgl. β): ‚So er auch inne ... einen Dieben, Schelmen oder derglychen ann Eeren gescholten.‘ GWil Mand. 1603; später: ‚Der, so inne geschulten.‘ Jmd zu Unrecht mit einem Namen belegen. ‚[Der] Wahlensee, der also genennt w[illegible]den wegen der alten [illegible] wohnenden wältschen Retiern, die von Deütschen Wahlen gescholten worden.‘ Guler 1616. ‚Dann alle Wältschen von den Deütschen Walhen gescholten werden.‘ ebd. Bes. mit Bez. auf (nicht gebührende) Ehrentitel. ‚Die frommen gmeinden erkennind, dass dise (die vom babst gold und püten nemend) sich nitt mer des babsts ritter, sonder getrüwe Püntner und puntsgnossen sch. lassind.‘ 1572, Brief (TEgli an die reform. Pfarrer in Gr). ‚Dieweil Kaiser Theodosius ... sich ... fern von Italien aufhielt, liess sich Johannes, der vornembste Hofschreiber ... einen Kaiser schälten.‘ Guler 1616; noch öfter. ‚Und war ihme [Medici] der stattliche Flecken Leck von ... einem käiserischen Hauptmann, einem Eidbrüchigen ... zugegeben, dannenher er sich ein ... Graffen zu Leck sch. liess.‘ Sprecher 1672. ‚Dass bald ein jeder Wollenkämmler etc. den andern einen Herrn schiltet.‘ JJUlr. 1731. S. noch die Anm. zu *Junker* (Bd III 50). Mit *als*: Einen *als eⁿ dummeʳ Tïfol sch.* SM. (WVt.). — β) mit einf. Akk., Jmd beschimpfen, beleidigen, ‚so injurieren, dass die Injurie gerichtlich belangbar ist‘ Aa (H.); WG., ‚vilipendere‘ PAl. (Giord.). *Er hät-neⁿ g'scholteⁿ*, gegen seine Ehre gesprochen WG. ‚Wann Einer geschulten wurde und ihme Unrecht geschähe, hingegen zur Rettung seiner Ehre darummen auch wieder mit Fürworten eine Gegenscheltung setzte, solle er derentwegen geantwortet haben.‘ NdwGes. 1867 (ältres Ges.). ‚Ob ainer den andern schlüeg oder schult, es were man oder wyb, der sol bessren ainem vogt ain pfundt.‘ 1330, SchNnk. Offn. ‚Der einen burger schilt [Titel]. Ist das ein jungeling [usw.] einem erberen burger sprichet scheltwort ...‘ FHandf. 1249 (Übers. von 1410). ‚Sich lassen under das angesicht schälten, os præbere ad male audiendum; gescholten und veracht werden, venire in vituperationem.‘ Fris.; Mal. ‚Er, der A., syge nit so guet, das er inn [B.] schälten könne.‘ 1607, Z; vgl.: ‚[A. erklärt, B.] sei ein fauler Lump, könn ihn [A.] nicht sch.‘ 1701, ebd. ‚Wann Jemands den Anderen durch Schryften schiltet [Titel]. Wann Jemands den Anderen durch Schryften ... an synen Ehren und gueten Lümbden verletzt, so soll der Schälter an dem Ort, da Gschrift geöffnet ... worden, dem Gescholtenen am Rächten zue antworten verbunden syn.‘ 1623, AaZof. StSatzg. ‚Umb Lydlohn gibd man Eim fuls Gäld: der Teufel solche Gsellen schält!‘ JMahl. 1674. ‚Da Niemand, so offentlich gescholten, sonderbahr für unehrlich gemachet werde, [in der Zunft] gelitten werden könne.‘ 1713, Z. ‚NN. werden gebüsst, da sie zu verbottner Zeit für Wein gekegelt und darauf einander geschulten.‘ 1789, ZGrün. Amtsrechn. ‚Gott sch.‘ (vgl. *Gott-Schëlten, -Schëlter*): ‚Der richter [im Gleichniss] spricht: ich wil der witwen helffen, das sy mich nit on underlass schelte [‚betöube.‘ 1530/1707, Luc. 18,5; ὑπωπιάζῃ; ‚sugillet.‘ Vulg.]. Hie wil Christus, das wir ... wie die witwen tet, on underlass bitten. Er wil aber darumb in diser glychnus nit leren, das man Got schelte.‘ Zwingli. Neben Synn. ‚Geschriften ... dadurch die von Bern eben grösslich vermelt und geschulten und verunglimpfet und veracht wurden.‘ PvMolsheim. ‚Kum, verfluoch mir Jakob, kum schilt [ἐπικατάρασαι] Israel! Wie sol ich fluochen, dem Gott nit fluochet, wie sol ich sch. [ἀράσομαι], den der Herr nit schilt [ἀρᾶται]!‘ 1530/1707, IV. Mos. ‚So fieng er [Zwingli] an, den bapst zu stechen ... schmützen und sch.‘ Salat, Ref.-Chr. Mit (qualit.) Adv. ‚Einen übel sch.‘ 1445, BsChr. ‚Worumb er im siner tochter so

übel fluochti und schulti.' 1447, Z RB. ‚Wenn einer in allen articklen unsers waaren, christenlichen glaubens recht gründt ist und man in nütdestminder übel schiltet und dem tüfel gibt.' LLav. 1577. ‚Wann ... Einer ... myn Herren den ganzen Stand ... von ihres Ampts und Stands wegen lesterlich zuereden, sch., schmächen und an Ehren taxieren wurde.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg. ‚Einer hat den Müllern zugeredt und sie freventlich geschulten.' S Kal. 1714. S. noch *schelken* (Sp. 687; zweimal). ‚Einen sîner êren (an sînen êren) sch.' ‚[N.] sy nit on, als er inn siner eren schulte [durch den Vorwurf des Falschspiels], er wurde erzürnt.' 1486, Z RB.; noch öfter in der Quelle. ‚Wo ouch jeman den andern siner eeren oder sins eidts schiltet ...' 1524, SchwWoll. Offn.; ähnlich (‚an synen Ehren oder Eidt schiltet') 1631, SchwPfäff. Offn.; vgl. 2b. ‚Das er die zwölf [usw.] der eeren dermassen gschulten, das ...' 1568, Z RM. ‚Wann man sy beid an iren Eeren schulte.' 1602, ZAnd.; später: ‚wann du dine nechste Fründ schultest.' S. noch *An-Sag II* (Bd VII 380). — 2. übergehend in die Bed. tadeln, rügen. a) mit pers. Obj. AaF. und lt H.; B (lt Zyro, von schwerem Tadel); Ndw (Matthys); Z. *Er löt-si^ch nid lo^n sch.*, ‚er bedarf keiner Mahnung' Aa (H.). ‚Durch mich ghein irrtum nie erwachsen ist noch gepflanzt, wie wol ich dess von minen missgünneren seer gescholten wird.' Zwingli. ‚[Der beklagte Gatte] bekant sin misstat, begert gnad, kond die frommen frowen nienermitt sch.' 1532, Z Ehegericht. ‚[Auf den Vorschlag des frz. Königs wegen einer Militärkonvention] sind unser herren fur all gmeinden kert, ynnen allen semlichs ze verstan gen, wes gmüetts und sinn sy sigind, darmit man sy nit küni sch. und schuldigen, wie es hernach gangi.' UMey. Chr. 1540/73. ‚In einer taat ist er ze schälten oder schältens wärt, in uno facto damnandus; minder und mer schälten, subaccusare.' Fris.; Mal. ‚Sy tuond, das man billich sy ussricht und schiltet.' HBull. 1561. ‚Will mich also gegen inen [Pfarrer gegen seine Pfarrkinder] halten ... das sy mich nit schälten müessen.' 1584, Z. ‚Balget und gschulten ich dich hab.' GGotth. 1619; s. noch Bd IV 1211 u. ‚Als sie [die Pharisäer] etliche seiner Jüngeren mit ... ungewäschenen Händen gesehen Brot essen, schulten sie die.' 1638/1707, Marc.; ‚bered(e)tend sy es.' 1530/89 (s. Bd VI 568 u.). ‚Redarguo, straffen, sch. mit Worten.' Denzl. 1666. Mit Bestimmungssatz. ‚Und schulte stäts einer den andern, er wäre besser dann der ander.' 1520, Z. ‚Werdend wir disen kampf abschlan, so müessen wir uns sch. lan, es sy kein man in unserm land.' HvRüte 1555. In schwächerm S., Jmd abfällig beurteilen, Ungünstiges von ihm sagen. *Für mich passt d'Anna durchūs nid; i^ch will-si nid sch., will nid säge^n, si sei wüest oder sust Öppis.* KBiederm. 1888/9. Im Gegs. zu ‚loben', *rüeme^n* (s. schon Bd VI 931/2). ‚Phisistratus ... hat ein tohter schöne, die ich weder schilt noch kröne mit lobe, wan ich gesach sie nie.' Schachzabelb. ‚[Pfarrer N.] wirt nit gescholten, sonders gelobt.' 1530, EEgli, AR. (Visitationsbericht); noch öfter. ‚[Der unentschlossene Freier kam] zuo ira und seite: einer rüempt dich, der ander schilt dich.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Weiss wol, das es ouch vil erlicher lüten hat, die ich lob, nitt schilten.' 1562, Brief (HBull. an JFabricius). ‚Schilte und lobe behuetsam, eile nicht darmit, neminem cito accusaveris vel laudaveris.' Mey. 1677. 1692. Einen Zeugen, Richter ‚sch.', indem man ihn der falschen Aussage, Parteilichkeit udgl. zeiht. ‚Ist dem A. fürghalten, wie daz man durch gloubwirdige kuntschaft vernommen, daz er sole den NN. zwöy ross entfrömdet und dieselbigen alhar gfüert [haben]. Daruf er die selbige kundschaft gscholten, sy habint falsche zügnus von inen geben.' 1563, B Turmb. ‚[Bei Einreichung einer Appellation] spricht der Fürsprech: Herr der Richter, dise Party ... beschwärt sich diser Urteil; dass sy aber Yemand schelten, tüei er nit; Herr, ich lass darumb an ein Recht, was Recht syn möcht.' 1623, AaZof. Gerichtsordn. Vgl. noch: ‚[A. will dem B. eine Geldsumme zurückgezahlt haben, was Dieser leugnet mit den Worten:] Du bist so gewüss ein fulen Landsverreter ... und wann ein Kundtschaft were, die über mich gredt, ich heige die schritigen [l. ‚stritigen'] 100 Pfd empfangen, die schilten ich gleicher Gstalt.' 1657, Z. — b) mit Sachobj. Von Konkretem. ‚Es schilt Mancher die Gaben Gottes wider sein Gewüssen.' FWyss 1677. Bes. von Waren (um den Kaufpreis zu drücken; Syn. *schadigen 1b* Sp. 180). ‚Do redte A. [zu einem Kauflustigen], er sölte im [B.] es nit abkouffen und hab im also das sin geschulten und verslagen.' 1484, Z RB. ‚So einer güeter oder andere war veil habe, das einer das syn nit bald schelte, sonders vil meer rüeme.' 1588, Z. S. noch *Schilt-Brëtt* (Bd V 907). *Ich lā^n-mer dë^n Wi^n nid sch.* B (Zyro). ‚Er [habe] von Keinem ghört, der den Wyn gschulten habe, sonder sige guet gsyn.' 1607, ZMänn.; später: ‚das er den Wyn Niemand ghören sch.' ‚Man darff in [den Wein eines best. Jahrgangs] auch nit sch., wann schon kumpt suren drin.' Altes Lied. Von Handlungen, Zuständen. ‚In disem missbruch der schlüsslen [der Schlüsselgewalt, indem die Geistlichkeit gegen Geld Sünden nachlässt] stäckt ein solcher schalk [nequitia], das den nieman gnuog gesch. kan.' Zwingli. ‚[Jesus] schalt iren unglauben und ires herzen hertigkeit.' 1530/89, Marc.; ‚hat ihnen ihren Unglauben ... verwisen.' 1638/1707; ὠνείδισεν. LXX. ‚Langsame und tragheit schälten, castigare mores; das wätter und die zeit schälten als unglückhaftig (der zeit die schuld geben), die schuld eines unfals auff die zeit legen, damnare tempora infelicitatis.' Fris.; Mal. ‚Dass er die Comödien nit geschulten.' Bedenken 1624. ‚Es ist leichter Etwas sch. als vergelten, carpet citius aliquis quam imitabitur.' Mey. 1677. 1692. ‚Einen (Einem sînen) eid sch.', indem man ihn als falsch erklärt; vgl. *be-sch. 2b*. ‚Ob es frefin were, der ist einü eit sch., dü ander marchstein rukken, dü dritte heimsuochen under sim ruossingen rafen ... die sol man bessern dem kleger mit drin pfunden.' wohl XV., ZgNeuh. Offn. ‚Wer ouch ... einem sinen eid under ougen schulti ald einen heimsuochti, derselb ist dem secher ze buoss verfallen 9 lib.' Zg StB. 1432. ‚Wellicher einem sin eid mit der unwarheit schilt, der ist dem vogt sechs pfund und dem cleger drü pfund ze buoss verfallen; der aber einem sin eid mit der warheit schilt, ist kein buoss verfallen noch schuldig.' 1572, SchwE. (Waldstattbuch). S. noch *Sächer* (Bd VII 129). Anders (= tadeln): ‚Turnus [der Bote des Königs Tarquinius, der die Römer durch Geldgeschenke zu gewinnen sucht]: Und ist gross schad, soll der eid bstan, das ir nit dörffen nemmen gelt; nit drumb, das ich den eid üt schelt ... yedoch wo ir ... nit [wäret] verhaft

mit tyranny des nüwen eids ... so wurdend ir gar rychlich bgabt.‘ HBull. 1533. ‚Etw. an einem (etw.) sch.‘, aussetzen, -stellen. ‚[Die Chorrichter schwören] was sy der dingen [kleinerer Vergehn] selbs gesähend oder von anderen glöublich vernemmend ... früntlich und mit ernst an den getätern ze sch., ze warnen, alldan sy ze vermanen, desselbigen abzestan.‘ 1538, Aar. StR.; ‚an die [!] tätern.‘ 1537, AaL. StR. ‚Ein hüpsche glatte stirnen, daran niemants nichts schälten kan, frons castigata.‘ Fris.; Mal. ‚[Auf die Frage] ob er an vorgemeltem brief etwas zuo sch. wüsse, habe er geandtwortendt [!], er wüssi nüdt daran ze sch.‘ 1599, ZMänn. ‚Reprehendere aliquid in aliquo, an Einem Etwas sch.‘ Denzl. 1666. — Schëlten n.: 1. entspr. Bed. 1. ‚Von scheltenne und hönenne mit rede [Titel.]. Swa dekein burger den andern mit böser rede anlat oder mit sinen worten hönet ....‘ Z RBr. ‚Wenn es an ein gelten gat, so gat es an ein sch.‘ 1459, Z RB.; ähnlich 1472, ebd.; s. auch Bd II 278 u. ‚Alle geleerten ... wellind ouch das uneerbar sch. und mit schweren worten überfallen und bedecken uslassen.‘ Zwingli; später: ‚Ich weiss hieby wol, was mass ist, wie Christus tür geredt oder bescholten hat.‘ ‚Min [des Teufels] sprach ... ist fluochens und sch-s voll.‘ NMan. ‚Das sch. und geschrey ... über die kriegslüt.‘ 1547, Z RB. S. noch *bolderen* (Bd IV 1203; zweimal); *zue-reden* (Bd VI 576). — 2. entspr. Bed. 2a. ‚Von deinem [Jehovahs] schälten fliehent sy [die Wasser], von der stimm deines donders farend sy dahin.‘ 1530, Ps.; ‚beschelten.‘ 1589/1707; ἐπιτιμήσεως. LXX. — Gott-: Gotteslästerung. ‚Min gnediger herr [hat] enpfolhen zuo verbieten goltschelten [!] und freffel, unzimlich schweren.‘ 1468, G (‚aid der gotshuslüt‘). — Zungen-: Schelten, Tadeln der Sprachen(kenntniss). ‚Hie wirst du [nachdem ich dich der falschen Auslegung der hl. Schrift überführt habe] mit dinem z. oder spitzen harfür wütschen. Ja, sprichst du, wir müesstind also nun losen, was uns die züngler sagtind. Antwurt: Warum nit? Du und alle, die zungen nit könnend, söllend denen losen, die sy könnend.‘ Zwingli. — g^{e}-scholte^{n}, *g'schulte^{n}*: 1. in abs. Konstr. *I^{ch} behaupte^{n}, Keine^{n} g.* [ohne Jmdm nahetreten zu wollen], *'s gi^{b}d nüd vil Dërig.* Wolf, Rel. Gespr. — 2. adj. a) entspr. Bed. 1 b, bescholten. Präd. ‚Wann Einer dem Andern sagen würde, er wäre gescholten und ihme den Ansager kundbar machte, soll er geantwortet haben, sofern solcher Ansager in unserm Land gesessen ... auch um die Scheltung bekannt sein würde.‘ Ndw Ges. 1867 (ältres Ges.). ‚Welche geschulten, mögen nit [Kundschaft] sagen, bis sy ihr Ehr wider erlangt.‘ XVII., GT.Gerichtsordn. Attr. Nicht ‚an eeren geschultene‘ Personen. 1583, BIns Chorger. (Bärnd. 1914). ‚Ein geschultner Man.‘ AzurGilgen 1656. ‚Sie [haben] als gescholtene Leüte ihre Arbeit nicht fortsetzen können.‘ 1766, Z. Subst.: ‚Wenn die Schältwort undermunds zuegeredt werden, so soll der Gescholtene den Ehrverletzer innert 12 Wuchen und 3 Tagen nechst, nachdem die Wort ergangen, mit Recht fürnemen.‘ 1623, AaZof. Gerichtssatzg. — b) entspr. Bed. 2 b. *Di g'scholtne^{n} Chrütli mues^{s}-men ësse^{n}* G. ‚Cibus in crimen adductus, gescholtne speiss.‘ Fris. — u(n)-: 1. Gegs. zum Vor. 1 Gl; GSa. *De^{n} Frumme^{n} (Der Fromm) u^{n}g'schulte^{n}* Gl. *Der Alpe^{n}chunig Tschirgga und der Herr Pfarr u^{n}g'schulte^{n} ist fruener dort* [im Weisstannental] *doch e^{n} Fraue^{n}zimmer di merkwürdigist Erschîni^{n}g g'sî^{n}.* Albr. 1888 (GSa.). ‚Mit dem mannlichen unbewegten gmüet ... ist im [Luther] dheiner nie glych worden ... doch alle andren ungescholten.‘ Zwingli. — 2. Gegs. zum Vor. 2a. *I^{ch} lā^{n}-di^{ch} ung'schulte^{n}* B (Zyro). ‚Daz sy die von Zürich ... ungeschulten lassent.‘ 1488, L Ratsbeschluss.

Ahd. *scëltan*, mhd. *schëlten*; vgl. Gr. WB. VIII 2522. IV 1, 3951 (‚gescholten‘); Martin-Lienh. II 412; Schmid 456; Follmann 138 (*schelle^{n}*). zu *Gott-Schelten* auch ahd. (Notker) *gotscelta*, blasphemia. Für die Verteilung der Ptc.-Formen in der ä. Spr. ergibt sich aus unserm Material, dass ‚u‘ im XV./XVI. überwiegt; ‚o‘ erscheint seit A. XVI. (früheste Belege bei Zwingli) und wird im XVII. immer häufiger geschrieben. Zur Bed. vgl. die Synn. unter *chiben* (Bd III 107), wozu noch *räsonnieren* (Bd VI 1285 f.), *schalken, (be-)schelken* (Sp. 681. 689); *schimpfen*; *ge-schanden*.

ent-: = *ent-schuldigen* (Sp. 665/6). N., der den Weibel und Obervogt von Cham gescholten hat, hat Diese am Sonntag in der Kirche zu ‚entschelten‘. 1406, ZgKal. 1915.

ûs-: 1. = *schëlten 1bβ* WG. *I^{ch} lā^{n}-mi^{ch} nit la^{n} û.* — 2. *schelten 2a* Ndw (Matthys) — Auch bei Gr. WB. I 948; Fischer I 505.

ver-: 1. = *schëlten 1bβ*. ‚Einen an sînen êren v.‘: ‚... und beklagte er sich zum höchsten der eeren, daran sy in sölte verscholten haben.‘ 1541/3, Z Ehegericht. — 2. in Verruf erklären? ‚[Auf die Aufforderung des königlichen Gesandten, L im Mailänder Zug beizustehn] hant zum ersten die von Glarus im geantwurt also, wie sy umb die sach nit wol können geantwurten von der von Lucern hoffart wegen, dera hoffart vil were, daz inen lieb were, wer inen hulf, daz ir schand und schad [die Niederlage bei Arbedo] gerochen würd; und weren etlich uss ir statt darüber verscholten.‘ 1424, L RB. ‚Man habe auch vordem das Burgerrecht glich wie die Burger von Zug gehabt, man neme Wunder, wie solches verscholten worden.‘ 1651, L Verhör.

Mhd. *verschëlten*, beschimpfen; vgl. Sanders II 907 b; noch ma. im Els. (Martin-Lienh. II 412), Schwäb. (Fischer II 1297), Lothr. (Follmann 151). Die unter 2 gebrachten Belege doch wohl hieher und nicht zu *ver-schalten 2* (Sp. 715/6).

b^{e}-: wesentl. = tr. *schëlten*. ‚Beschälten, haderen, obiurgare, arguere, coarguere, concriminari, increpare, reprehendere.‘ Fris.; Mal. 1. = *schëlten 1bβ*. ‚Swa ein seilder oder ein usman mit einem burger gestosset, das si einander slahent, roufent oder schamlich bescheltent...‘ 1301, Aar. StR. ‚Der den ander[n] beschiltet, also das es im an sin ere niht gat, der soll buessen mit 3 sz. imperial.‘ 1303, GrLax Offn. ‚Ob dehein burger dez andern wip frevenlich und bozlich beschiltet, der sol ez bezzron mit 10 lib.‘ 2. H. XIV., AaL. StR. ‚[N.] beschalt si, so er iemer boslichest kond erdenken.‘ 1385, Z RB. ‚Die klainen fräfel, als so ainer den andern beschilt, die selben sint ains schulth[aissen].‘ 1394, AaZof. StR. ‚Er sölte ouch anzeigen, warum die [Neugläubigen] ketzer wärind, so er on underlass beschulte.‘ Z Disp. 1523. S. noch *Heim-suechi* (Bd VII 228 o.). Neben Synn. ‚Des klegers buosse stat an des rates eide nach der gelegenheit der scheltworte und des, der da bescholten und gehönet ist.‘ Z RBr. ‚Weliches ouch dem andern ... zornenklich oder unbedachtenklich an sin gelimpf und ere redet und [ihn] frävenlich beschilt mit worten ...‘ 1457, AaL. StR. S. noch *Hinder-reder* (Bd VI 567); *schelken* (Sp. 687 o.); *schëlten* (Sp. 719 u.). — 2. a) = *schëlten 2a*, ‚beschnarchen, derbe Verweise geben, von Schimpfwörtern begleitet‘ BHk. ‚Ich beschalt sy

[die am Sabbat Arbeitenden] häftig ... [nachher:] Do schalt ich die obersten in Juda.' 1530, Nehem.; ‚ermanet sy hoch.' 1589/1707; ἐπεμαρτυράμην. LXX. ‚Rauch beschälten, mit rauchen worten anfallen und straaffen, eim den belz wol erwäschen, reprehendere; sich selbs beschälten, castigare se in aliqua re.' Fris.; Mal.; ähnlich noch bei Denzl. 1666. S. auch *Hafen-Platsch* (Bd V 229); *Ruet* (Bd VI 1830 M.); *be-schuelen* (Sp. 627); *be-schelken* (Sp. 689). Mit Bestimmungssatz. ‚Wie der arzet nit mag bescholten werden, das er die schädliche feuchtigkeit im leib innen gemachet habe, ob er sy schon nach der kunst fürhin zeucht.' OWerdm. 1564; ‚beschuldigt.' Herborn 1587. ‚Zürich, Glarus und andere ... beschulten sölche [IV] Ort, daz sie zue Lucern auf der Tagleistung getanem Anschlag nicht geläbt hätten.' Guler 1616. ‚Myn Sohn [ist] von ettlichen Nachpuren zu fil Mahlen beschulten und dadlett worden, warumb er so torächtig sige [sich von verschwenderischen Leuten ausnützen zu lassen].' 1636, Z. S. noch *be-schelken* (Sp. 689 o.). Abs.; s. *Ruet* (Bd VI 1821 o.); *Schëlten.* — b) = *schëlten 2b.* ‚Aestatem increpitans seram, sich auff den spaaten summer entschuldigen oder den spaaten summer beschälten.' Fris. 1541; der Schluss fehlt 1568. ‚Zum allerhöchsten oder reüchsten beschälten, acerrime aliquid vituperare; einsi tragheit, faulkeit beschälten und straaffen, accusare inertiam alicuius; metus castigare, beschälten.' Fris.; Mal. Vgl. noch: ‚Dennoch so beschalt und klagt er [Jetzer] ob siner väteren betrug, falsch und ufsaz.' Ansh. ‚Einem sinen eid b.'; vgl. Osenbr. 1860, 244. 250. ‚Wer ouch einen marchstein usbrichet oder eim sinen eid beschiltet oder heimesuochet under ruossigem raven mit gewaffenter hand frevenlich, die son besseren dem kleger mit 3 pfunden und dem vogt mit 6 pfunden.' 1331, SchwE. Urb. ‚Wer ouch, das eine den andern freventi under ruossigen raven oder ein margstein verruchti ald uswurfi oder eim sin eit beschulti ...' 1347, ZBirm. Offn.; im Wesentl. gleichlautend 1562, ebd. (Z Rq. 1915, 81), ferner 1468, ZWettsw. Offn. (Weist. I 39). ‚Wer dem andren sin eit beschilt [s. die Forts. Bd V 922 o. Bd VII 227 u.].' um 1427, SchwPfäff. Offn.; ‚beschiltet.' 1484, ebd. — Be-schëlten n.: 1. entspr. Bed. 1. ‚Vor gericht besch. [Titel]. Item wer den andern vor gericht beschalket mit worten oder mit werken ...' 1472, GFlaw. Offn. ‚Ich hab sin besch. [eine Streitschrift HEmsers] ouch gesehen, ist nüts denn ein calumnia, ein lästerung.' Zwingli. — 2. entspr. Bed. 2. ‚Es vermochts Gott gegen uns ... mit besch.' OWerdm. 1552; ‚mit ernstem trewen.' Herborn 1588. ‚Ich tröckne ... mit meinem Besch. das Meer auf.' 1638/1707, Jes.; ‚gheiss.' 1530/89; ἐλεγμῷ. LXX. S. noch *be-schelken* (Sp. 689 M.); *Schëlten 2.* — Be-schëlter m. ‚Beschälter (oder straaffer mit worten), der einen umb etwas misshandlung übel beschilt und straaft, obiurgator, reprehensor.' Fris.; Mal. — Be-schëltung f. ‚Beschältung, ein rauche wortstraaff, obiurgatio, criminatio, incusatio, reprehensio.' Fris.; Mal.; ähnlich noch bei Denzl. 1666. — Ahd. *bisceltan,* mhd. *beschelten;* vgl. Gr. WB. I 1562; Schm.² II 416; Fischer I 895 (auch ‚Bescheltung').

wider-: entspr. *schëlten 1a.* ‚[Christus] welcher nit widerschalt, do er gescholten ward.' 1530/89, I. Petri; ‚hinwider gescholten hat.' 1638/1707; ἀντελοιδόρει.

Schëlter m.: Nom. ag. zu *schëlten.* ‚Der schälter, schmächer, vituperator.' Fris.; Mal. 1. entspr. *schëlten 1;* Syn. *Zue-reder* (Bd VI 576). ‚Ob ... yemant ... sollich gros und ungewonlich swüer frevenlichen tete, die dem almechtigen Gotte, siner muoter magt Marien [usw.] ir gelider berüeren wurden, sol man an min herren bringen und die dann sollich schelter an irem libe oder guot ... straffen.' 2. H. XV., B StR. ‚[Wer] hinder dheinem von Bern ... verdachtigclichen redet semliche scheltwort, die im an sinen lip, an sin guot oder an sin ere gant ... und ob denne der sch. sölichs nit kuntlichen machen mag ...' 1463, ebd.; später ‚sch. oder hinderreder.' ‚[Wenn gegen Einen Klage erhoben wird, dass er dem Andern] eerverletzlich zuogrett semliche scheltwort, die im an sin seel, lyb, eer oder guot reichent, so soll der antwurter, sch. oder eerverletzer mit der urteil gwysen werden, daz, so er dem cleger zuogrett, uff inne ... ze bringen.' B StSatzg 1539; ähnlich 1623, AaZof. StR. ‚[Wenn auf eine Klage betr. Verbalinjurie] geurteilet wird, das der Sch. ein Entschlachnuss (wo er die Scheltwort nit erwysen mögen) tuon sölle, dieselbige Urtel soll und mag nit wyter zogen ... werden.' 1604, AaZof. — 2. entspr. *schëlten 2.* ‚Etlich der selbsgesandten apostlen [sagen], es wäre wäger, die pfaffen hättind nit wyber; und sind aber eben die, so vormal uf die ee der pfaffen geschruwen habend ... Ir kluogen censores oder momi, das ist bschätzer oder schelter, wenn wellend ir einmal merken, dass üwer kämpfen nüts anders ist weder ein kybige gällige bitterkeit und nit ein geist?' Zwingli. — Ahd. *scëltari,* mhd. *schëltære, -er;* vgl. Gr. WB. VIII 2530.

Gottes-: Gotteslästerer. ‚Das davidisch geschlächt, das doch Gott erwellet ze regieren sin volk, manglet nit gottesschelter.' E. XV., ASG. (AvBonstetten). — Ahd. (Notker) *gotsceltari;* vgl. Lexer III (Nachtrag) 216, auch *Gott-Schëlten* (Sp. 723).

Schëltiⁿg f.: entspr. *schëlten 1,* Beschimpfung (bes. durch den Vorwurf ehrloser Handlungsweise) Ap (ATobler 1909, 64); B (Gotth.); Gl (s. *sëhen* Bd VII 533 M.). ‚Eine Classe, für die es eigentlich keine Scheltungen mehr gibt, zu Fälscher, Schelm, Hallunk, [usw.] lachen sie den Buckel voll ... Was Tüfels hat man einer Scheltung sich z'achteⁿ, wenn man nur Geld kriegt.' Gotth. ‚Scheltungen waren [bei einem Streit] hin und her geflogen wie Hagelsteine.' ebd. ‚Scheltungen und ehrrührige Wort.' ApA. LB. 1828 (Register). S. noch *ge-scholten.* ‚[Die Landgerichtsdiener bezogen im XVI.] für Anzeigen bei Scheltungen 2 Batzen.' JNater 1898. ‚Schmähung und schältung sins nächsten.' Salat, Ref.-Chr. ‚Schmähung, schältung, verachtung, vituperatio.' Fris.; Mal. ‚Scheltungen und Zuereden.' 1642, Z Rq. 1910. ‚[N. erklärt] wer es rede, dass es [eine Krankheit] ein eerblich Ding seig, der seige so gewüss ein Schölm und ein Dieb ... By diser Scheltung seig auch ein Sacramentschwuhr von ihme ... zur Bestetigung beschehen.' 1669, ZGrün. ‚Hat es sich mit unserm Landschryber gebesseret, wie mit dem Riemen in dem Feüwer: ist vorher eine Scheltung geflossen, so fliessen jetz fünff oder zechen.' 1701, ZGreif. ‚[Die Schmiedenzunft spricht sich gegen das Verbleiben des N. in der Zunft aus, weil] sehr bedenkliche Schältungen uff selbigem beruhwen.' 1713, Z. ‚Das erste ... Land-Gericht [in Schw], welches ... über Erb und Eigen [usw.], Scheltungen, Testament und Land-Recht, Ehehaften oder Rechtsammen ... abspricht und urteilet., Leu, Lex. S. noch *fūl* (Bd I 788). — Ahd. *scëltunga,* mhd. *schëltunge;* vgl. Gr. WB. VIII 2531 2 (mit Bel. aus

[illegible] Die (halb)ma. Erhaltung des Wortes erklärt sich durch [illegible] der Amtsspr.

Gegen-: ‚Scheltung‘ als Erwiderung auf eine von der Gegenseite ausgegangene; s. *schëlten 1b* β (Sp. 720).

Schilt. *Schild* (s. Anm.) — m., in ZElgg (lt FStaub) in Bed. 1 b ε **n.**, Pl. unver., in BO., Si.; FJ. in Bed. 2e *Schilta* (bzw. -ȩ), in Aa (H.); Ndw (neben endungslosem Pl., lt Matthys) in Bed. 1a *-er*, Dim. *Schiltli*, in Bed. 3a *-eli, -ili* GrCast. (Tsch.); Uw: 1. a) als Schutzwaffe. α) eig. ‚Clipeus, cetra, pelta [usw.], sch.‘ Voc. opt. ‚Wenn wir mit unsren büchsen, sch-en, werchen oder mit andrem unsrem gezüge ze velde ziehen wellen.‘ 1415, B StR. ‚Sch., ancile, clypeus, scutum; den sch. fürwärffen, opponere clypeum; den sch. durchstächen, cavare clypeum alicuius; schiltle, scutum, ancile.‘ Fris.; Mal.; s. noch *Rundëll* (Bd VI 1045 o.); *geschiltet*. ‚Etwan hat man die tartschen und schilt darmit [mit Dachsfell] überzogen.‘ Tierb. 1563. ‚Ein kriegsman mit einer halbarten und glatten sch. inn der hand‘, auf dem Deckel eines Bechers. 1596, GSax Inv. ‚Vier alt Harnisch, zwen alt Schilt und ein Trummen.‘ 1606, Z Inv. ‚Zwei vergülte Mändlin mit Schiltlenen‘, unter Silbergeschirr. 1694, UwE.; oder zu b α? S. noch *Schīben* (Sp. 50) und vgl. *Sch.-Bueb* (Bd IV 941), sowie *Schind-Fessel* (Bd I 1068). Vorschriften für die Handhabung des ‚Sch-es‘ enthält noch Kriegsb. 1667, 113. ‚Mit sch. und (mit) spër (spiess) dienen‘; vgl. für das Walsergebiet EBranger 1905, 139/42; JSG. 33, 42, ferner: ‚NN. de Maluomia [in GrS. sind verpflichtet dem Bischof und der Kirche zu Chur] proprietatis iure ad serviendum cum scuto et lancea.‘ 1321, Mohr, CD. ‚[M. im Wald empfängt zwei Güter zu Erblehen, wofür er und seine Erben sollen] dem obgeschriben abbt Johansen und allen sinen nachkomen und dem gotshus ze Pfävers getrülich dienen, wenn es an uns gevordert wirt, mit sch. und mit spiess nach Walliser reht.‘ 1379, GPfäf. Urk.; s. auch ThvMohr 1851 Nr 290 (z. J. 1385). ‚Ain vitztum [im Oberhalbstein] hat dü recht, daz im all gotshuslüt des lieben herren Sant Petrus sond dienen mit sch. und mit spär, ân gem gotshus ze Chur.‘ 1390, Gr Urb. ‚Es ist ze wissen, das Wurms ouch zuo dem gotshus Chur gehöret und dienoten ainem byschoff mit sch. und spär, wenn des ain byschof notdurftig was.‘ 1410, Gr Ämterb. ‚Ouch ist daz mins herren recht umb die herkommenden lüt, die da fry oder Walser sint, die sich in disser grauffschaft setzent, all die wil si darinn sint, so sond si minem herren dienen mit sch. und mit spär.‘ GSa. Herrschaftsr. 1453; ähnlich ebd. 1467 (s. JSG. 33, 42). 1550 (s. WManz 1913, 29). ‚Welicher ouch in dem fryen ampt sitzet, der sol … ouch [in] daz ampt dienen mit sch. und mit sper, also daz sy ze nacht daheim syend.‘ XVI., AaF. Offn. ‚Daz der hoff ze Zwillikon und der hoff ze Esche die sond dienen in daz fryampt mit sch. und mit sper.‘ ebd. In RAA., im Übergang zu β. ‚Hinder dem Sch. halten‘, in Deckung bleiben, nicht hervortreten, hinter dem Berg halten. ‚Zuo Einem, der sich, Religionssachen mit Ernst zue vertädigen, grosser Streichen ausstat, da es aber an ein Träffen gangen, hinder dem Sch. ghalten, sagt Einer: vor warest ein Miles, jetz bist ein Siles.‘ Schimpfr. 1651. ‚Er kan wol hinter dem Sch. halten, tenax est arcanorum; Gott haltet hinter dem Sch.‘ Mey. 1692. ‚Einen hinder dem sch. suochen‘ 1) Jmd aus der Deckung, dem Hinterhalt angehn, heimlich überfallen. ‚[A. beklagt sich, dass von B. trotz dessen Versprechen, einen Streitfall nicht vor Gericht zu bringen] an dem heiligen wiennachtabend, als man die gloggen gelit [!] hät … geklagt worden ist und er mich … damit hinder dem sch. gesuocht … hät [indem A. seine Klage nun nicht mehr vorbringen kann].‘ 1471, Z RB. ‚Als dann des meitlins vatter den knaben under andrem angezogen, er habe in hinderm sch. suochen und hinder im durchgan wellen, do habend mine herren den partigen zuo verstan geben, das der knab eerlich und uffrecht mit ir ghandlet, darum sollent sy in unanzogen und rüewig lassen.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Brenz ist uns abhold und ufsätzig; darum suocht er uns hinder dem sch., als man spricht, wo er ienen anlass hätte und uns zuo ergrätschen verhoffet.‘ HBull. 1563. — 2) Jmd hinter der Deckung aufsuchen, ihm nahe auf den Leib rücken: ‚Aber üch tütschen schuolmeistren manglet vil. Ir sind nit so bricht, dass ir über die brunnen selbs mögind gon; lernend us den tütschen büechlinen und legend im denn ein andren rock an, als ob irs geboren habind, und wellend üch darmit namen machen; und so man üch hinder dem schildt suochet, so sind ir nit daheimen.‘ Zwingli; quod si vero quis ereptis armis hisce vos urgere instituat, nudos et inermes, imo fugam meditantes conspicit (Gualth.). ‚Yetz bringend sy [die Verteidiger des Wunderglaubens] harfür etwas ungehörter wunderzeichen, die sy ouch under dem sch. beschirmen wöllend, man söll und müess inen glouben (ob sy glych nye gseit, geschriben noch geschehen sygind), dann der gloub sye eine gewüsse der unsichtbaren dingen.‘ LJud 1531. — β) uneig., Schutz und Schirm, Hort. ‚Alle wort Gottes sind durchleutert und sind ein sch. denen, die auf in trauwend.‘ 1530, Prov.; ‚dann er ist ein sch. aller deren, die auff in verhoffen.‘ 1589/1707. ‚Über die künigbüecher ruoft er [Hieronymus] zuo sinen gloubensverwandten, sich mit dem sch. ir gebets zuo widersetzen.‘ Salat. ‚Die Regenten werden dann nicht blos den Namen der Väteren des Vaterlands, der Schildten unserer Erden tragen.‘ JJUlr. 1731. S. noch *Filz-Schueh* (Sp. 461). ‚Der geistliche Sch.‘, Titel eines oft aufgelegten, abergläubische Gebete, Segen, Zaubermittel enthaltenden Buches; vgl. AfV. XVII 186 ff. (Erwähnung von Luzerner und Zuger Drucken in Konstanzer Hirtenbriefen von 1742 und 1754); HZahler 1898, 42 (in BSi. als Amulet getragen); SV. 1914, 20 (zur Wiederbringung gestohlener Sachen in Zg); WManz 1916 (für GMs), ferner *Sch.-Buech* (Bd IV 994). *Chūm isch-er vom Hūs e^{n}wëg, so foht e^{n} Wigglen uf ^{d}em Birbaum afe^{n} schreie^{n} und der Hans und 's Annebäbi sī^{n} grūslig erschrocke^{n} und 's Annebäbi het g'wünscht, wenn 's nume^{n} der geistlig Schild im Sack hätt, ^{d}ass es glī^{ch} drūs hätt chönne^{n} afe^{n} bëtte^{n}* BsLie. (Dr Meier). A.: *Der Herrget chönnt Ei^{ne}m strōfen und Ei^{ne}m e^{n} Chranket i^{n} Stall schicke^{n}.* B.: *O Sēbis, du Gauch, e^{n} Chranket i^{n} Stall! … We^{nn}-me^{n} luegt, ^{d}ass d' Rōtschwänzli unger ^{d}em Gērschild nit ūsg'no^{n} wërde^{n} …, we^{nn}-me^{n} der geistlig Schild … im Hūs het!* Schild 1876. *Wem-me^{n} der geischlich Schild amene^{n} Priester chann bi der Mëss under ^{d}e^{n} Chelch tüe^{n}, das^{s} er über d' Wandli^{n}g drunder blībt, so chamme^{n} b'stelle^{n}, z'ruggtrīben [und] alles Das mache^{n}, wo dri^{n} stāt; aber Das gāt natīrli^{ch} dur^{ch} der Bēs* USecl. (SV. 1915). — **b)** als Träger figuraler Darstellungen. α) der die heraldischen Figuren enthaltende Teil des

Wappens. ‚[Herzog Berchtold] gab do den burgern in der stat [Bern] ein wappen und sch., nemlich einen swarzen bern in einem wissen sch. ingender wise; wenn aber derselbe sch. und daz wappen sidmales geendret sye ...‘ Just. ‚[Beim Empfang König Sigismunds in Bern trug jeder Knabe] des richs adelar uf sinem houpt in einem tscheppelin gemalet in einem sch-e uf papir.‘ ebd. ‚Dass du füerest zuo dinem zeichen und wappen einen guldin stral in einem roten sch. dines herzen.‘ Stretl. Chr. S. noch die Anm. zu *Schaffhūsen* (Sp. 349). ‚Sch. und helm.‘ ‚Das alt wappen [der Familie Hoch-Realt ist] im 1570 von erzherzogen Ferdinanden zuo Ostrych mit einem gecrönten hälm und quartierten sch. gemeeret.‘ 1581, Ard. 1572/1614. ‚N. hat seinem geschlecht sch. und helm erlanget.‘ ebd. 1598. S. auch *Sigel III* (Bd VII 491 u.) und vgl. noch: ‚H., maler d[icit], das des N.s knecht zuo im komen sye und im verdinget habe vier wappen ze machen und in den sch. ein fud und uff den helm ein zers ze malent und ze machent ... S. d[icit], das er [und zwei Andere] söllich obgnent schilt und helm mit den fuden und dem zers getragen habint.‘ 1455, Z RB. Wappen(schild) B (Zyro); L (Ineichen); Z (Messikommer); doch nirgends volkst. ‚Drei Finger in einem Salzfass ist aller Puren Schildt.‘ Com. Beati. ‚Wie gnedigklich der schwarz Adler mit synen Glideren des Rychs iren [der Zürcher] Sch. bedecke.‘ 1604, Z RB. ‚Sicht man auch recht den Schildt, den das Glück führt, ist gwiss allwegen ganz zweifelhaft des Glückes Seegen.‘ JCWeissenb. 1701. 1702. S. noch *Rundēll* (Bd VI 1044). ‚Sch. und (ēren)zeichen.‘ ‚Der schmidenzunft sch. und zeichen.‘ 1440, Z RB. ‚Uf das ward der herzog zuo rat, wie er dise statt [Bern] nennen und was er iren für ein sch. und zeichen geben wollt.‘ HBrennw. Chr. ‚[Die VO haben] unser [Zürichs] sch. und eerenzeichen an galgen gehenkt.‘ 1529, Absch.; an andrer Stelle: ‚die schmach, so zuo Underwalden mit dem galgen über die schilt gemalet begangen.‘ ‚S. Jörgen sch.‘, Name eines Ritterbundes: ‚Etlich des adels uss dem Rintal ... von S. Jörgen sch. (dan der adel ain püntnuss zuosamen gmacht hatt ... den namptend si S. Jorgen sch.).‘ Vad. Metonym. für den Träger des Wappens: ‚Wie wol Grüeningen vermeint, es wurd dem zwerchblauen sch. (also namptend si Zürich) nünt witer ze tuon schuldig sin.‘ Vad. ‚Einen sch. mâlen, schnîden‘; vgl.: ‚Es klagt JIsenbach der weber uff PZeiner den maler ... das er demselben Z. einen sch. ze machen angegeben.‘ 1468, Z RB.; dazu *Sch.-Brëtt* (Bd V 907). ‚Umhär sind gmalet aller stätt und fläcken und dörfferen schilt.‘ UMeyer Chr. 1540/73. ‚4 pfd N. bildhowern zuo Bremgarten, als er myner herren sch. mit den zwei löwen in eine lindine tafel geschnitten.‘ 1566, Z Seckelamtsrechn. ‚11 Pfd N. dem Maaler ... die vier wyss und blauwen Schilt ze maalen.‘ 1606, ebd. ‚1 Pfd 16 β Hrn N. zalt, 13 Schilt in den Stammbaum zu mallen.‘ 1671, Z Zunftrechn. (FHegi 1912). ‚Einem den Sch. mâlen‘, ein (ungünstiges) Bild von ihm entwerfen, ihn verunglimpfen: ‚Zwen einer Amtesstell verstehn einander nicht; des werden Pfeil auf Pfeil geschossen und gericht oft eben an dem Ort, da man das schädlich Neiden ... solte meiden, dieweil gemeiner Nutz nachteilig des entgilt, wann je ein Zikkemann [Gegner] dem andern mahlt den Sch.‘ Amm. 1657. An Gebäuden. ‚Meister H. dem bildhower umb den sch. am kornhuss 1 pfd 7 s.‘ 1525, MSattler 1913. ‚Den 25. Juni [1557] hat die stral vornen in das rathaus geschlagen und den daran gemalten Glarner sch. getroffen.‘ HOHuber Chr. ‚Dem meister N. verdinget, des rychs und der acht alten orten schilt an dem platzturn ze ernüweren und ze malen.‘ 1587, AaBremg. S. noch *Rīch* (Bd VI 155 u.). An Grenzsteinen udgl. ‚Als min herren von Zürich ... eins-, sodenne die Eidtgnossen von wegen der landtgrafschaft Turgöw anderteils ... den marchstein uf dem Hürnli mit iren sch-en bezeichnet setzen lassen.‘ 1470, ZGrün. ‚Die [Grenz-]eich, die mit der statt Zofingen sch. ... und ... mit des ampts [Arburg] zeichen gezeichnot ist.‘ 1516, AaZof. StR. ‚Ein lahen in einer grossen dannen ... daran ein abthuot uff einer syt und der andren ein Zoffinger sch. ingehouwen gestanden sye.‘ 1516, WMerz 1915. An Grabsteinen, Altären. ‚Wir caplän söllent ... vigily singen und visitieren uff sinem grab mit sinem sch. gezeichnet.‘ 1439, ZGrossmünster. ‚[Ein Bildhauer soll an einem Altar] machen ... 2 Schild 2 Schuo lang.‘ 1737, IHess 1914. An Gegenständen des Kriegs-, Schützenwesens. ‚5 β d. dem moler für 4 schilt an den reisstrog zu molen.‘ 1474, BLauf. Vogtrechn. ‚54 pfd [dem N.] umb 121 affentür-fenly von schutzen ze malen ... und die schilt an die legellen.‘ 1504, ZSeckelmeisterrechn.; vgl. Bd III 1167. ‚4 pfd [dem N.] von sch-en an die plachen, an die legelen und püchsen ze machen.‘ 1511, ebd. ‚Miner herren meisteren sch.‘, auf der Trommel der Schmiedezunft. 1590, FHegi 1912. An Messgewändern. ‚Uss den bärli [soll] uff sölich mässachel miner herren sch. gemacht [werden].‘ 1489, Z RM. ‚5 lib. von 5 messachlen zuo machen. $4^1/_2$ g. von sch-en daruff zuo machen.‘ 1489, Waldm. Inv. ‚Dem sidennayer umb 2 schilt, umb wiss gmangt tuoch und umb bendel vom messgwand.‘ 1511, Z Seckelamtsrechn. ‚[Ein Messpriester] in schön wisser alb und humeral, mit schön roter stol, manippel und sch-en.‘ Ansh. An Tischgeschirr. ‚Ein stöuffli, darin ein sch. mit dem brand.‘ 1566, Z Schirmb. ‚Ein ganz vergulter Löffel mit Schiltli.‘ 1666, ebd.; vgl.: ‚ein Schiltlilöffelstihl.‘ ebd. ‚Ein Tansenmann mit 5 silbernen Reifen, 7 Schilt und ein Scher‘, unter Silbergerät. 1702, Z. An andern Geräten. ‚Clewin maler von den schiltlinen ze malen an des keisers kerzen 10 β‘, anlässlich der ‚begrebde‘ des Kaisers Sigismund. 1438, B StRechn. S. noch *Spann-bett-Chasten* (Bd III 539); *sūber* (Bd VII 70 u.); *Zunft-Sch.* Auf dem Titelblatt eines Buches: ‚Die schilt uff das erst platt ze machen, send [!] der dry Pünten; soll der steinbock zu oberst ... stan.‘ 1522, Brief (JJRussinger an Zwingli). Auf Münzen. ‚Von zweierlei Berndoller Broben, erstlich ein Brob von ein Doller, hat um den Sch. Balmzwei.‘ 1680, Z. S. noch *Būt-Pfänning* (Bd V 1128) und vgl. *schiltlen*. Als Brandstempel. ‚[Das ‚Huerengsindly‘ soll] in ein Heütten [!] olt Keller selbigendes [!] uff den Allpen eingespert werden ... Alls das soll der Nachrichter dortun und selbiges den Schwytzerschyldt anbrennen.‘ 1629, Schw Ratserk. S. noch *an-brännen* (Bd V 627 u.); *brëttlen* (ebd. 913 o.). Mitglieder einer ‚Gesellschaft, Zunft‘ hängen als Inhaber eines Anteils an dem der Vereinigung gehörigen Hause ihren ‚Sch.‘, ein gemaltes Wappentäfelchen, in dessen ‚Stube‘ auf; vgl. *Schilter*. ‚Sinen sch. in einem hûs han‘ uä. ‚Darzuo so haben wir [einige Mitglieder der Leinweberzunft] an disen kouf, als dis hus [zur Waag] kouft wart, etwevil geltes geben; herumb unser ieklicher in disem hus sinen sch. hat.‘ 1393, Z. ‚Das ie die gesellen zuo dem Saffran zu rat wurdent ein-

[illegible], das sy ir turen welltind beschliessen und nieman in ir hus lassen, er hette denn ein sch. oder er gebe stubenhitz da.‘ 1438, Z RB. ‚Welcher ... in die [Schützen-]gesellschaft und einen sch. und gesellenrecht mit den schützen haben wil, der sol an die gesellschaft geben zwen guldin.‘ E. XV., AaB. ‚Es vermeint eine lobl. Gesellschaft [zum schwarzen Garten], dass Herr alt Zunftmeister Heidegger ihro nit mehr [als Vertreter im Bürgerrat] könne gegeben werden, weilen er, nachdeme er [Schmieden-]Zunftmeister worden, hat müessen seinen Sch. auf lobliche Zunft tun.‘ 1693, Z. Zur Anbringung der ‚Sch-e‘ bestand die ‚(Sch.-)Tafelen‘ (s. d.); vgl. *Schîben 2dε* (Sp. 47). ‚Sinen sch. in der tafelen han‘ uä. ‚Welcher also ein sch. in der tafflen hat, solle des tags, wan es nach ordnung an im ist, wirt sin.‘ 1529, AaZ. Stubenrecht. ‚Der M. [ein Einbrecher] solle geredt haben, wie man auch so lätz wider inn tüege, das er syn Sch. wider in der Zunft Tafel habe; man habe doch nach sechs Dieben in der Zunft.‘ 1602, Z. ‚Als sy uf der Schuemacherstuben gedienet und Herr R. synen Sch. in die Schilttafelen getan.‘ 1662, ebd. Verkauf, Vererbung des ‚Sch-es‘, dh. der Mitgliedsrechte. ‚Wer och, das unser deheiner ald des nachkommen sinen sch., so er hie hat, wölt verkouffen, der soll in einem geben, so in der [Leinweber-]zunft ist, und anders nieman.‘ 1393, Z. ‚Ob deheiner unser [der L Safranzunft] gesellen abstürbe ... so sol ye der eltest sun sines vatters sch. und stubenrecht erben und den sch. und geselschaft empfachen mit vier mass wines dien gesellen ze geben ... Wer er aber dien gesellen nüt gefellig, so mag under den sünen ein andrer den sch. und geselschaft erben [usw.].‘ 1453, FHaas 1909; ähnlich 1469, Gfd 30, 328 (für die L Pfisterzunft). ‚Es sol ouch ain yeglicher elicher son ... sins vatters zunft- und stubenrecht ... erben, doch so sol der eltest son an sins vatters sch. ston und darnach die jüngern ye der eltest sinen sch. vor- und die jüngern nachmachen laussen.‘ 1459, Sch StB. S. noch *grîffen* (Bd II 713). Auf dem ‚Sch‘‘ verzeichnete der ‚Ürten-‘ oder ‚Stubenmeister‘ (s. Bd IV 515. 530) die ‚Ürte‘ des betr. Zunftmitgliedes bis zur Abrechnung. Einem Etw. ‚in den (sin) sch. schlahen, schriben, machen‘ ua. ‚Die die ürti machen, was sy eim in den sch. schlachen, dawider sol er nüt reden ... Item haben gemein meister geordnet, das man den sch. sol rumen, und für hin, was einer ferzert, sol er bezalen unz an 5 β ... Ouch haben die gessellen und gemein meister geordnet und gemacht: wer der were, der in der stuben usser den sch-en wusti [vgl. *us der Ürteⁿ laufeⁿ* Bd I 489] an der meistren und husfrouwen gunst und willen, git an gnad 5 β.‘ M. XV., BStdt (Ordnungen der Gerwerngesellschaft). ‚[Zecher zum Wirt:] Schrib mir die ürti in min sch.‘ HsRMan. ‚[Dem] N. die zerung, so man im in sin sch. zu Affen gemacht, durtuon.‘ 1556, BRM. In weiterm S., auf die Rechnung setzen: ‚Inn der apellatz zwüschen HLucker, sattlern zuo Arberg, clegern eins und RSchaub, dem wirt daselbs, versprechern anders teils, von schuld wägen ergangen, cognitum est: Wann der sattler an stab globen mag, daz er nüt in sch. gschryben, dann das er dem Schouben gmacht, das Schoub ine der gevorderten schuld usrichten und zalen sölle.‘ 1558, Z RM. Bei Austritt, bes. Ausschluss aus der Zunft wird der ‚Sch.‘ von der Tafel entfernt; s. auch *sollen* (Bd VII 774o.). ‚Ob deheiner unser gesellen sich verwürkte oder beschulte ... das das merteil unser gesellen bedüchte, das der besser von uns were denne by uns, so mögen wir im wol sinen sch. abmachen ... und inn von unser geselschaft tuon.‘ 1453, FHaas 1909. ‚Diewyl G. zuo und an S. dhein clag mer hat, so haben myn herren sich entschlossen, dass syn sch., so ime syne meister desswegen uss der taffelen getan, widerumb in die taffelen gemacht werden [solle].‘ 1572, Z RM. ‚Welcher dise Ihrtinen ... über alles Anforderen nit bezalte, der sol das Stubenrecht [der ‚Gesellschaft zum Strussen‘] und sein erlegten Uflag verlohren han, auch sol sein Sch. ab der Tafelen oder Schiben getan ... werden.‘ 1619, UAltd. (Af V.); ähnlich noch öfter. ‚[Der Rat beschliesst, dass Denjenigen, die in der Bezahlung des Ersatzes für nicht selbst geleisteten Wachtdienst] wyters sumselig und ungehorsam werend, ire Schilt und Nammen uss der Tafelen und Zunft getan ... werden [sollen].‘ 1668, Z. ‚Einem den Sch. heimbschicken.‘ ‚Wo es aber Sach ist, dass ein Gsell [der L Safranzunft] uffsteht und hinweggehn wurde, ehe er mit einem Stubenmeister oder Stubenknecht nit umb die Ürty macht, dass er zufrieden ist, so soll man ihme alsdann angentz den Sch. heimbschicken, nit wider uffhin tuen.‘ 1578, FHaas 1909 (jüngere Abschrift). ‚[Dem Hans Dangel, der Hingerichtete bestattet hat, habe die L Safranzunft] entweder den Sch. heimbschicken oder stark abstrafen wellen.‘ 1680, ebd. ‚Einem den sch. rucken‘; s. Bd VI 851. ‚Einem den sch. in der taflen umbkêren‘; vgl. B TB. 1862, 106/7. ‚Ist er [ein Mitglied der Kaufleutezunft] drümal unghorsam, soll ihm der Sch. umgekert und für kein Stubengesell gehalten werden.‘ 1577, B (modernisiert). ‚Da endlich einem dergleichen Gesellen [der durch Gesetz und Richter nicht zum Gehorsam zu bringen ist] auff der Zunft sol umgekehrt werden sein Sch., ihme auch abgestrickt alle Zunftgerechtigkeit, Handwerk, Gewinn und Gewerb.‘ JJBreit. 1613. ‚Der Bann oder die Kilchendisciplin bestaht ... by der Constaffel und einer jeden Zunft, welche einen lasterhaften, ungezognen, widerspennigen Menschen usschliessen, den Sch. umbkehren oder syn Handwerk und Gwerb unz uff Besserung niderlegen mögend.‘ Z Täuferber. 1639. ‚Dass er [ein Bürger, der die vorschriftsgemässe Bewaffnung nicht besitzt] uff den Zünften Nützit ze mehren noch ze mindern ... und ihme syn Sch. in der Taffeln umbgekehrt werden solle.‘ 1667, Z. ‚Ob nicht Einer im höchsten Grad ein heiloser Tropf sein müeste, ehe man ihm den Sch. auf der Zunft umkehrte.‘ FWyss 1672. ‚[1727 wird über Einen, der den Rat beschimpft hat] erkannt, dass er für zwei Jahre keine bürgerliche Freiheit zu geniessen habe, zu dem End ihm der bürgerliche Schild in der Burger-Tafeln umgekehrt werden solle.‘ AWild 1883; vgl. *Bürger-Sch.* S. noch *Chnopf* (Bd III 748). Weitre RAA. ‚Einem an den sch. schlahen‘: ‚Wela seite, dass im die zunft je verbotten wurd, der lug verhitklich, und im wer wol fürkomen, wela wol ald übel an sinen sch. hette geslagen.‘ 1397, Z RB.; vorher: ‚er wisse wol, wer im we und wol hab getan.‘ ‚Einem in den Sch. reden‘, am Zeug flicken; s. schon Bd VI 552u. ‚[Narr im Prolog:] So man dann eim redt in sch., der well sich da nit merken lan, sunder im besten das verstan.‘ JMurer 1567. ‚Kannst meiner du entbrosten sein? Du muest mich brauchen, machs wie d willt; ich muess dir reden in den Sch.‘ JMahler 1620. ‚Drumb du [der Verfechter des Priesterkelches] so tob, ungstüm

und wild Marco wilt reden in den Schildt, im Laster vil darin formieren.‘ 1621, Zinsli 1911. ‚Uns mag man leicht auf den Fuss tretten, in Sch. reden: wir binden auf, sind im Harnisch.‘ FWyss 1650. *Ei^{ne}m in'n Sch. (ine^{n}) (g')sëh^{n}* Ap; ThErm., Mü., *passe^{n}* Ap (TTobler); GF., Stdt, gefallen, zusagen; vgl. *i^{n}'s Mëss g'sëh^{n}* (Bd IV 450u.) und Bd VII 527. *De^{r} sieht-mer iez o^{ch} gär ned in'n Schild. Das passt-mer i^{n} kein Schild ine^{n}.* ‚Die Mitglieder des Grossen Rates werden nicht … davon schleichen dürfen, wenn Etwas aufs Tapet kommt, das nicht in ihren Schild sieht.‘ Gespr. 1834 (ApA.). *Ihr wänd Nüd glauba, was uch nüd in de Schild dient,* in den Kram passt. Göldi 1712. *Bi Ei^{ne}m (guet) im Schild sī^{n},* ‚angesehen‘, beliebt, geschätzt sein GrChur, Pr. (MKuoni 1884). *Öppis im Sch. füere^{n},* wie nhd. Aa (H.); B; G; Sch; Th und sonst, doch kaum recht volkst.; Syn. *im Biet ha^{n}* (Bd IV 1858). ‚Dann [bei günstiger Gelegenheit] er gewiss effectuirt, was er vorlengst im Schild geführt.‘ 1627, Zinsli 1911. ‚[Er habe] aber imme niemalen ynbildet, das B. Das, was anjetzo erschine, im Sch. führe.‘ 1645, ZKyb. ‚Etwas im Sch. führen, præ se ferre.‘ Denzl. 1666. ‚Ich weiss wol, was er im Sch. führet, novi hominem intus et in cute.‘ Mey. 1677. 1692; auch bei Hosp. ‚Einen Menschen versuechen ist ihn examinieren, erforschen, was hinder ihm seye, was er im Sch. füehre.‘ FWyss 1677. Dafür: *Öppis im Sch. ha^{n}. Wa^{s} hät-er ächt im Sch.?* SchR. *No^{ch}-ne^{n} andere^{n} Handel im Sch. ha^{n}.* JReinh. 1901 (S). Unklar: ‚Ich konnte mich in dem neuen Quartiere gar nicht zurecht finden, bis ich ein von früher wolbekanntes Gebäude in Schild nehmen, d. i. mich danach orientieren konnte‘ (Exzerpt von FStaub). Von Gaunerwappen, Zinken; vgl. Avé-Lallemant II 58 ff. ‚Ir [der Gaunerbande] hoptman füere zwen zwifalt haggen über einander in aim sch., JvVilingen hab zwo strussfedern in eim sch.‘ 1528, ZWth. (Kriminalakten); s. auch Bd VII 155o. ‚Der dieben zuo Arburg gesellschaft … wie etlich bekleidt und für wortzeichen füeren [Überschrift]. N. … hatt noch dhein bart und ist sin sch. im rödeli verzeichnet.‘ wohl 1565, B. Auch Dim.: ‚Er hab kein schür nie ufgstossen noch ufbrochen, wüsse ouch von keinem spycher nüt, noch von einichem schiltlin, so daran sol gemalet sin. Das schiltli zuo Rüederswyl am spycher hab er mit kolen gmalet, Heini Iseli hab ins glert für ein wortzeichen machen.‘ 1551, B Turmb. Insbes. = *Fënster-Sch.;* vgl. den Beleg Bd II 879u. ‚Umb die Schilt [in die Fenster] 24 Gl.‘ 1611, L. ‚Schilt und Fänster in d neuw Pfarkilchen gen Muri.‘ 1641, Zg TgB. ‚Uff den beschechnen Anzug, was Gestalt der Predicant ze Märstetten … in einem offnen Drinkhus einen Sch., dorinnen unsere Religion und des h. Vaters Francisci Orden in specie spötlich … geschmächt wirdt, ynsetzen lassen … so lassent wir unseren [Luzerner] Amptleuten … im Thurgöw zueschryben, dass sy … den Sch. in Bereitschaft halten, das uns derselbe uff die erstfolgende e[idg.] Tagleistung gan Baden zuegeschickt werde.‘ 1641, Absch. N. der Rathauswirt hat alle Jahre zwei neue Fenster machen ‚und die Schildt ordentlich darein fassen zu lassen.‘ 1666, JGöldi 1897. ‚Ein rundi [!] Sch., zwen Undervogt nebent einander mit wiss und blo Mendlen und Stab in der Hand, unden Wapen‘, in einem Fenster. 1675, Zg. ‚Die Sch-en, Bley und Stengle zum Teil auss den Fensteren [des Schulzimmers] geraubet.‘ 1685, BArch. 1904. ‚Als sie vor seinen [des Landammanns] Stubenfensteren gewesen, habe G. ihme zugemuhtet, er solle durch einen Sch. in die Stuben hineinschiessen.‘ 1690, GSax. ‚Dem Glassmahler N. für 2 grosse Sch-en mit dem Standeswaapen in die Kirch zu Gryon zalt an 80 Pfd.‘ 1725, B RM. ‚Fenster mit verdorbenen Scheiben und alten zerbrochenen Sch-en.‘ 1773, Z. S. noch *bogig* (Bd IV 1069); *Pfënster* (Bd V 1165o.) und vgl. Oelh. 1840, 41. Hieher wohl auch: ‚[A. hat den B., mit dem er auf dem Rathaus in Streit geraten ist] wellen mit einer Bisen Käs wärfen; do ist der Käs in grosen Sch. gangen an einem Egen, hed zwei Wapen usen gschlagen. Sie sälend den Schild wider lasen machen.‘ 1641, Zg TgB. Über Stiftung, Schenkung von ‚Sch-en‘ vgl. Bd I 872o.; Bd VI 1044u.; Sp. 46u., ferner *Zürich-Sch.* (1565, Z RM.). ‚Von der glasfenster und sch-en wegen, die man etwan pfiffern, schirmmeistern und sprechern geben hat, ist angesechen, das man niemand weder venster noch schilt geben soll, es sy dann sach, das ein apt und convent der clöstern … darumb bettent, denen mag man die venster geben.‘ 1490, SWbl. 1845. ‚Herr landvogt het [an die Kirche] gen ein pfänster mitsamp dem sch.; item herr N. het gen ein feinster sampt eim sch. in die sackhrysty.‘ 1597, UwBeck. ‚Der Reding dem Hofmeister verehret gschwind einen Schildt ins Pfeister‘, als Zeichen seiner Anerkennung; hier ironisch. Vilm. Lied 1656. S. noch *Glas-Fënster* (Bd I 872) und vgl. Absch. IV 2, 19p. — β) offen getragenes (zunächst das obrigkeitliche Wappen enthaltendes) metallenes A b z e i c h e n. Bes. für Spielleute; vgl. *Pfiffer-, Tambūren-Sch.* ‚Die Trommler und Pfeifer an der Landsgemeinde tragen *Schilt,* Silberbleche mit Figuren und Inschriften‘ Ap (T.). ‚Ruedin goltsmit von Niggen [des Trompeters] sch. ze bletzen.‘ 1433, B StRechn. ‚An min herren ist gelangt, nachdem min herren … iren pfifern NN. uff … ir unfüegsam wesen im jar zitlich urlob gegeben haben, daz die selben beid die schilt jetz der statt seckler geantwurt und daby begert haben, daz er inen ussrichtung täte umb etliche kleider … zuo dem daz der gewont bruch were, wenn man sy urlobete, daz man dann die schilt, so sy tragen hetten, von inen lösen und inen dafür ein erung tuon sölt, uff das ist ein frag gehept.‘ 1498, Z RM. ‚12 pfd 10 β gen N. goldschmid umb 3 schilt den spillüten.‘ 1511, Z Seckelamtsrechn.; vgl. (?): ‚13 pfd 8 β … ein sch. einem von Bern, hat 8 lot ein quintli.‘ 1505, ebd. ‚[Spielleute] es syend gyger, lutenschlacher, pfiffer oder ander spillüt … die der herren oder stett schilt und wapen tragend [haben keinen Brückenzoll zu zahlen].‘ 1530, Aar. StR.; wiederholt 1601, ebd. ‚Dem underburgermaster M. um an sylbrin schylt, hand min herren geschenkt dem trumeter von Zürych, 5 fl. 41 kr.‘ 1551, GSeckelamtsbuch. S. noch Bd V 1081/3. Auch für Läufer, Weibel; s. Z Ant. Mitt. 28, 85. Dazu wohl: ‚Meister Martin dem goldschmid umb Clewin Berschis sch., ouch von den löufferbüchsen zuo bessern 18 pfd 10 β.‘ 1506, B Staatsrechn. Auch an fahrende Sänger verliehen. ‚Heinrich dem singer zum guten jar 18 pl., damit hat man im den sch. recht gemacht.‘ 1473, BBiel Stadtrechn. ‚Vit Weber dem senger gaben wir ze stür an den sch. 1 gl.‘ 1475, ebd.; vgl. dazu: ‚pour lescus armoye dez armez de la ville de Fribourg, que messeign. ont ordonne de donner a Vyt Weber le fesseur et dictateur de chanczons dez victoires de Granczon et de Murat …‘ (1476, F Rechn.), ferner: ‚Als dann Vyt Wäber ietz in unser statt tötlich

[illegible] etwas suner hab bi uns beliben und [illegible] ein sch. uwer statt zeichens in erlicher [illegible]tschaft' (1483, B an Z) und Veit Weber selbst in der 1. Str. seines Freiburgerliedes: ‚Mit gesang vertrib ich min leben ... darumb mir stett hand geben die schild ich an mir han, dass ich mich dester bass müg erneren und erlich kum gegangen für fürsten und für herren' (Lil. II 69). In diesen Zshang wohl auch: ‚[Ich bitte] üch als min gn. lieb herren, mich wie die andern min gn. herrn die Eitgenossen gnadenclich by dissem botten ze bedenken ... wa ich geschickt wär, sch. oder geteilte kleider ze tragen, wölt ich das dheins wägs versmahen, sunder gnadenclich darumm bitten.' 1502, Brief DSchillings aus L an F bei Übersendung eines gegen SBrant gerichteten Gedichtes. Dim., (auf der linken Brustseite getragenes) Metallschildchen als Abzeichen von Angestellten der Fahrpost; heute abkommend. Als Zeichen der ‚Schuldboten'; s. *Schaffelin* (Sp. 307). ‚Seit 1786 musste der [die Briefe zwischen Sarnen und Luzern befördernde] Klosterbote wie die Boten anderer Orte ein silbernes rundes Schiltli tragen.' AKüchler 1895. Einheimische Bettler mussten *es Schiltli tragen* (so 1816/7 und 1852/3) zur Unterscheidung von fremden. Bärnd. 1911 (BG.); vgl. *(Spënd-)Zeichen* und Schmid 461 (für Ulm). ‚Man ... soll den heimpschen petlern jedem ein schiltli gäben, das er tragen soll, wann er an die spend gatt, und sollen der spitteln weibeln daruff acht haben.' 1527, B RM. ‚N. soll man ... allmuossen, muos und brot geben und er den sch. tragen wie ein anderer.' 1564, Z RM. Unter dem Kleid auf der Brust getragene runde geweihte Medaille mit dem Bildniss des gekreuzigten Heilandes oder eines Schutzheiligen W, so G., Leuk. — γ) Aushängeschild an einem Hause, ‚insegna, PAl. (Giord.). ‚Ein sch. oder zeichen an einem hauss, signum.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666 (‚Schild', im Wörterverz. ‚Schilt'). ‚Ein Schulmeister-Schildt uf beiden Seiten gemahlt, HsHolb. Arbeit.' 1662, Bs Inv.; s. die Abbildg des von 1516 datierten Schildes bei PGanz, Hans Holbein (1912) S. 10. Insbes. Wirtshausschild Ap; B; Gr; L; G; Schw; Uw; U; Zg; Z und weiterhin; Syn. *Tafërnen(-Schilt)*; vgl. auch *Maien* (Bd IV 6). *D^{en} Sch. use^{n}tue^{n}, dosse^{n} ha^{n}* Ap (T.). ‚Diewylen dissmalen sonster inn die 19 wirtschaften alhie sind, so sölle N. ... inn diser syner behussung dhein tafernen ufzerichten befüegt syn, doch ime darby unabgeschlagen syn, wie andere zünfter zur Meissen wyn ze schenken, aber dhein sch. usshin ze hengken.' 1572, Z RM. ‚[N. darf] by der Pinten Wyn usschenken, doch ohne Ushenkung eines Sch-s.' 1652, B RM. ‚[Man sollte] einen Galgen zum Rathauss ausshin henken, gleichwie der Sch. bim Storchen hanget, und dergleichen Gesellen daran henken.' 1681, Z. ‚Dass in Zürich dermahlen mehr nicht als 6 Wirtshäusser sich befinden; daselbst dörffen auch nit über 10 Schilt aufgerichtet werden; hingegen in hiesig[er] kleinen Statt [St Gallen] seyen deren 15.' 1729, KWild 1847. S. noch *brüchen II* (Bd V 355). *D^{en} Sch. ine^{n}në^{n}* Ap (T.). ‚[Die Frau eines Wirtes verteidigt sich gegen den Vorwurf ihres Mannes, sie habe zur Nachtzeit den N. eingelassen:] Hette er aber wellen, das sy niemans inlassen, sölte er den sch. hinwäg ton haben.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚[Die Wirte] söllend ... sich [bei Nichtbefolgung gewisser Vorschriften] des würtens underlassen uud den sch. hinwegtuon.' 1562, ZSth. Offn. ‚[Der Wirt zu Adliswil und seine Erben dürfen] solliche tafernenrächt und den darzuo gehorenden Sch. one unser wüssen und willen gegen niemanden, es syge in kouff ald ander wyse, verenderen.' 1582, Z. ‚Als der Wirt ... uss oberkeitlichem Befelch den Sch. abhin tun müessen.' ABösch XVII. *Om de^{n} Sch. a^{n}halte^{n}* Ap (T.). ‚Offner sch.' ‚Dass nufürohin niemands wirten sol, är hab dan ein offnen sch., und welicher das übersäch und one ein offnen sch. wirtete, der sol von yedem gast zechen schillig buoss verfallen sin.' M. XVI., GrMai. Stadtrodel. ‚Alle, die wirten und ihre offne Schild hinaushenken.' 1631, SchwE. Neben ‚reiff'; s. Bd VI 655. — δ) (meist Dim.) zur Anbringung einer Aufschrift dienendes Täfelchen aus Metall, Email an Türen uä., aus Papier auf Buchrücken, Heften B; G; Th; Z und weiterhin. — ε) in ApH. (neben *Schilt*); ZBenk., Rafz Dim., (kleines) Bild, Kupferstich, als Illustration, Buchzeichen udgl. Ap, so H.; Th; Z, so Elgg, Sth.; vgl. *Schilten-Büechli* (Bd IV 994). Synn. unter *Ili* (Bd I 179; dazu noch *Ginggel I 3a* Bd II 365; *Lëtzgen 4a* Bd III 1574). *Dë^{r} Sch. g^{r}fallt-mer.* — c) (meist Dim.) schildförmiger Rahmen, Fassung. α) an einem Schmuckstück. ‚Ein alt Herculesköpflin in ein schiltlin ingfast.' 1586, Bs Kunstsamml. 1907. — β) gew. Dim., Schlüsselschild B; Z und weiterhin. ‚Ein Türen mit Handhaben, Schloss, Schlüssel, Schliesskolben, Sch., Band und Hocken.' Bs TOrdn. 1646. — 2. in weitern (von der Form, Lage ausgehenden) Übertragungen. a) hornige Decke der Schildkröte. ‚Die meerschiltkrott ist an der gstalt gleich der irdischen schiltkrotten mit dem kopf, sch. oder schalen.' Fischb. 1563; im Folg. immer ‚schalen, deckel.' ‚Clypeata testudo, die mit Sch-en verwahrete Schiltkrott.' Vestib. 1692. — b) das die beiden Seiten der Brust des Rindes bedeckende, oben durch *Hö^{ch}rugge^{n}* und *Schöss*, unten durch den *Büchlämpe^{n}*, vorn durch den *Brustchërne^{n}* (bzw. das *Deckbettli*) begrenzte, in den *dicke^{n}* und den darunter liegenden *dünne^{n} Sch.* (s. auch *Riemen-Sch.*) zerfallende Fleischstück L; SchSt.; Th (Pup.) und wohl weiterhin in der Metzgerspr.; vgl. *Zwëris-Sch.* Syn. *Fëderen-Stuck*. Einen Beleg von 1510 aus der Aar. Metzgerordn. (auch 1455, ebd.) s. unter *Schlauch-Bräten* (Bd V 876). — c) (Dim.) Auge, Knospe der Pflanze. ‚Scutula, ein schiltle, so man auss einem baum genommen (namlich die rinden mit dem aug), in ein anderen eingesetzt.' Fris. ‚Den Paradeis-Apfelbaum [soll man] anderthalben Schuhe hoch von der Erd abschneiden und also ihm altes Holz lassen, damit man ihn in den Spalt zweigen ... könne; dan er auf solche Weise vil geschwinder komt, als wan er in das Schildlein geimpfet oder geeuglet worden.' GEdlebach 1679. S. noch *Hülschen* (Bd II 1215; vom Bilsenkraut). — d) schildförmiges, aus 4 in Kreuzform zshängenden Brötchen (in Z *Sch.-Teili* genannt; s. auch *Miggen, Pürli* Bd IV 123. 1515/6 und *Sch.-Bröt* Bd V 983) bestehendes Gebäck aus feinerm, weissem Mehl (vgl. *Sch.-Melw* Bd IV 222), tw. zum Einschneiden in die Fleischsuppe verwendet Ap (auch lt St.); Gr, so D. (B.), Sch., Ths und lt St.; G (auch lt St.); Th; Z; Syn. *Chrüzli 3b* (Bd III 942). *E(n) Sch. Bröt. Zwei Schilt Bröt sind au^{ch} uf ^{de}m Tisch g'sīn*, beim Hanfschleizen GrSch. (AfV.). S. noch *Pitten* (Bd IV 1855). *E^{n} Sch. Migge^{n}* GrThs; vgl. *Miggen-Sch.* ‚2 krützer wer[t]ig schilt mögend sy [die Bäcker] machen [s. den Anfang des Beleges in der Anm. zu *Fest-Bröt* Bd V 959].' 1586, G Ratsprot. ‚Für Brodt sambt 3 Schildt in Allem 56 Kr.', bei der Amtsbesatzung.

1785, JGoldi 1897. S. noch *Mutsch* (Bd IV 600); *Purli* (ebd. 1516). — e) im Hausbau; vgl. dazu im Allg. JHunz. 1908, 248 ff. 1910, 24. α) Wandbeschlag von kleinen Schindeln an einem Stall, Schuppen Gl (Zwicky). Bretterverkleidung am obersten Dachgiebel (vgl. δ) eines Holzhauses aSchw. — β) (meist in der Form eines mit der Spitze nach unten gekehrten Dreieckes) über die vordere Giebelwand vorspringender und dieselbe gegen den Wetteranprall schützender Teil der Traufwand Ap (auch lt T.; vgl. die Abbildgn in Heimatschutz VII (1912) Heft 8); ZO. (bes. an Holzgebäuden). — γ) die Front, Fassade bildende trauf- (so lt JHunz. 1910 bes. im Gebiete des dreisässigen Hauses) bzw. giebel- (schmal-)seitige Wand eines (Wohn-)Gebäudes, und zwar bes. die Vorderfront (doch häufiger dafür *Vorder-* im Gegs. zu *Hinder-Sch.* Aa; BSchüpf., Zäziwil; LLuthern, Mei.; ZNWen. und weiterhin) AaBb. (Giebelseite), Elf., Gans., Schupfart; BsBuus (Giebelseite); BSchüpf., Zäziwil und lt Zyro (,Wand an der Vorderseite des Hauses unter dem Giebel'); LG. (Breitseite), Luthern (Breitseite), Mei.; ThAltn. (Traufseite); WG.; Z, so NWen., Stdt. ,Man füehrte [beim Neubau eines Hauses in Bern] einen schönen Sch. auff mit einem Gibel, unden hinein 4 new Türen, besser gegen der Gassen herauss, weder es zuovor gsin.' WLutz 1685. *Dᵉʳ mitternächtig Sch.*, die nach Norden sehende Giebelseite ZUSth. Spez., aus Holz oder Riegelwerk bestehender, auf der *Stock-Mūr* (s. Bd IV 382/3) aufbauender Teil der Giebelseite eines Hauses, einer Scheuer usw. ZO. *En Sch. macheⁿ*, eine Giebelseite im Holzwerk fertigstellen. ,[Da N. beabsichtigte] seine auf der Trübin Cameren habende Cameren von den Catzenleüfen … zue befreyen, so habe er seine Tachung wollen aufheben und ein klein Riggelwendli auf den Sch. setzen … Disses Riggelwendli, wan es grad auf dem Sch. stehe, so könne es nit so vil druken, als wen es auf seinem Camerboden und hiermit hinder dem Sch. aufgerichtet were.' 1685, Z. ,Die Laaden, mit welchen die obere Hälfte des Pfahrhaus-Schildts von dem dermahlen angesetzten alten Schürli-Tach biss an den Gibel desselben jetzo beschlagen.' 1778, ebd. (Gesuch des Pfarrers von ZAff.). ,Es ist das Pfarrhauss [in ZHerrl.] von der Seiten, wo das … nunmehr weggeschlissne Gebäud angestanden, vom Kellerboden bis an Gibel ca 54′ hoch und 35′ breit, diser nunmehro blosstehende Schild aber eine so schlechte Mauer, auch ein gutes Stück mitten in der Mauer nur faule Rigel … dass ich … nicht anderst finden können, als es müsse … diser ganze Schild von dem Fundament an … bis an den Gibel neü aufgeführt werden.' 1790, ebd. *Rëchteʳ, linggeʳ Sch.* ZO. S. auch *Bund* (Bd IV 1356 o.). An die Giebelseite eines Gebäudes gefügter (hölzerner) Anbau von gleicher Höhe wie jenes ZO. (AKægi). ,[A. habe B.] syne Güeter ze kauffen geben mit heiterem Vermelden, er köndte ein Behusung an der Schür uffrichten oder aber die Schür in Acher ufhin setzen und einen letzen Sch. daran ufrichten zu einer Behaussung.' 1681, ZGrün. ,Einen neuen Sch. anstellen = an einer Scheune einen Anbau machen' L (Ineichen). Hölzerner Vorbau an der Frontwand des ,Stadels' zur Aufbewahrung von Frucht (Kartoffeln, Getreide usw.) GRh. — δ) insbes. der (meist (vgl. *Rigel-Sch.*) in Riegelbau (mit Holzverkleidung) hergestellte oberste, dreieckige Teil einer Giebelwand, Giebel AaBb.; BsMaispr.; L (Ineichen); Sch, so R., Schl.; ThFelb., Gachn., Mü.; Ndw (Matthys); oW (*Vorder-, Hinder-Sch.* lt JHunz. 1900); Z, so Welzikon; Syn. *Gēren 2b3β* (Bd II 401); *Ab-Rösch, -Rust* (Bd VI 1465. 1556); vgl. *Sch.-Mūr* (Bd IV 382), ferner *Hūs-Sch. 2.* ,Nach einer uralten Übung ist das Aufstellen des ersten Schildes eines zu errichtenden Dachstuhles mit einem Gebet, gewöhnlich von einem Zimmermeister gesprochen, begleitet' ZGoss. †. ,Wann Einer einem Andern von synem Hus oder Schür oder anderm Gebäuw Etwas nebendhalb abschlyssen will, so sol er wol abschlyssen, aber so vil möglich dem Andern ohne Schaden, und sol der [!] Sch. und Stützen stahn lassen und die Stotzwand darumb machen, dass Schirm seige.' A. XVII., ZGrün. Gerichtsordn. (nach älterer Vorlage). ,[Die N. hat] uff die 300 Stein gegen meinem Huss … geworffen … damit sy dann den vordern Sch. am Dach … zerworffen.' A. XVII., Z. S. noch *under-setzt* (Bd VII 1663). — ε) von Teilen der Bedachung. 1) *Pfätteⁿ* (s. Bd V 1202 Bed. 1a) auf der *G'vierti* (s. Bd I 926 Bed. 1) der *Schūr* AaScherz. — 2) = *Gēren 2b3α* (Bd II 401) SOberdorf; Syn. *Gēr-, Nëben-First* (B; L); *Chappen 5e* (Bd III 387); *Gēr-Sīten* (Bd VII 1455), *-Schöss, -Stöss; Gēr-, Spitz-Walmen;* vgl. auch die Zssen. — 3) Vordach LWolh. — 4) (meist *Vorder-* bzw. *Hinder-Sch.*, in BKalln., Lenk auch *Ober-, Under-Sch.*) (Längs-)Seite des (Sattel-) Daches, lt JHunz. 1913 ,im Gebiete des Alpenhauses weniger gebräuchlich als im Gebiete des dreisässigen' BAlchenflüh, Hk., Kalln., Lenk, Leuzingen, Niederbipp, O. (ImOb.), Sigr., Si.; FJ., Kerz.; LAlberswil, Bert., E. (auch lt St., wo die Def. „Dachfirste"), Herg.; SchwE., Siebnen, Wangen; SDer., Thierst.; ,WBlitzingen, Randa' (lt JHunz. 1913); Syn. *Ebi* (Bd I 47); *Dach-Feckt* (ebd. 730); *-Sīten* (Bd VII 1458); *Walmen.* Hieher (?) die RA. *Sch-a chēreⁿ*, (plötzlich, völlig) andern Sinnes werden BLenk, Si.. [Als der im Simmental auf Seelenfang ausgehende Teufel merkte, dass hier nicht der rechte Boden sei, sei er] *es Hàri tūᵉbaʳ g'sīⁿ. Drūf hīᵉgi-er Sch-e g'chērt uⁿᵈ sigi z'rügg … gägᵉⁿ d' Wümmisbrügg.* Schwzd. (BSi.). — ζ) Teil eines Fussbodens. Von einem *Blättli-Boden* (Bd IV 1031): ,… dass ich disere Wochen widerum einen alten Schaden entdeckt habe in meiner Kuchi: ich habe wahrgenohmen, dass sich die Kuchiblättli, die sonsten vast alle unganz, auf einer Seitten sich [!] gesenkt haten; ich liese da visidieren, allein es war der Boden ganz faul; der Zimmermann wolte die Blättli nur ein par lupfen, da viele ein ganzer Sch. zwischen den Trämen herunder.' 1791, ZHegi (Bericht des Obervogtes). — f) von Geräten (bzw. deren Teilen) udgl. α) (auch *rëchteʳ* bzw. *linggeʳ Sch.*) am Webstuhl je zwei benachbarte der 4 senkrechten, das Gerüst haltenden Säulen (*Wëb-Storzeⁿ*) Aa. — β) am Hals der Schweine angebrachte Vorrichtung, die dieselben am Durchbrechen der Zäune hindert; Syn. *Sūw-Sch.;* vgl. *Gablen 4d* (Bd II 57/8), sowie *schilten 2.* ,Wär im dorff zu Schenken schwin hat, der sol eim schwin ein sch. an den hals henken oder legen und einen hirten uff dem ars haben, der es am zun erlösen mög, und wenn Sant Verenen tag fürkumpt, so mag er dem schwin den sch. abtuon und dem schwin ringen in der nasen.' 1556, LSchenken Twingrecht. — γ) Eisenteil der Sense, der im *Worb* festsitzt SNA. — δ) = *Hemdli-Sch.* BE. (Bärnd. 1904). — g) ,Schiltle oder stückle von marmel oder anderen steinen von mancherley farben, die kostlichen esterich ze besetzen, scutulæ in pavimentis.' Fris.; Mal. —

h) dreieckige, von einer kleinen Lawine herrührende Schneeablagerung UUrs., abgetretenes und infolgedessen abgerutschtes zshängendes Stück gefrornen Schnees BHa., an steiler Halde angewehter Schnee WG., vgl. *Fon-*, *Gupp-*, *Lauwi-*, *Schnew-*, *Wand-Sch.* *Es het en Sch. ag'wat* WG. — i) von abgegrenzten Bodenteilen. α) Stück Land, Parzelle. *En Sch. Land* ZWangen (ohne Bed.-Angabe). ‚Der sch. gelägen an dem morgen gilt järlichen 10 β.' XV., GUzn.; vgl. die Anm. — β) (in einzelne Beete zerfallende) Abteilung eines Gartens, auch Kirchhofes Aa, so B.; S; ThFr. ‚[Durch die zwei Wege zerfällt] alles Gartenland in vier Hauptfelder … die Schilde genannt … Jeder Gartenschild ist … mit etwas Anderem besäet; es giebt also einen besonderen Zwiebelschild, einen eigenen Krautschild.' Rochh. (Gl.) 1867. ‚Ein Garten mit 6 grossen Sch-en.' SWbl. 1812. ‚Ein Garten mit 4 Schilt Bäume.' ebd. ‚Ein Haus nebst 8 Schilt Garten.' ebd. 1830. — k) Stelle, die sich durch abweichende Färbung von ihrer Umgebung abhebt, Fleck, zB. von Blut auf der Diele GrA. (FStaub). Grosser Fleck auf Kleidern, einem Hemde U. Insbes. α) (Pl.) rotlaufartige Flecke im Gesicht LE. *Mīⁿ Frau het Sch-eⁿ übercho*ⁿ. — β) Fleck am Tierkörper. 1) das Weidloch des Rehwildes umgebender weisser Fleck. Jägerspr. (Diana 1909); Syn. *Spiegel*. — 2) (auch Dim. GrD.) weisser Fleck auf dem Fell des Viehs Gl; Gr, so D. (B.), Sch. (Tsch.), namentlich an der Stirn (Syn. *Helm II* Bd II 1204; *Blass I* Bd V 149) Ndw (Matthys) und lt Füglistaller (bei Pferden). — γ) schneefreier Fleck LE.; vgl. *schilten 3*, *schiltächt 2*. — **3.** a) in GrCast.; SchwE. (1655); S (1719); Obw; Uw auch Dim., (Name für) Vieh, das mit (weissen) Flecken gezeichnet ist Gr; Ndw (Matthys); vgl. *Schilten*, *Schilti*. α) (Name) von Rindern, bes. Kühen Bs (1851); SchwE. (1655, ORingholz 1898); S (schon 1719), so Thierst. 1) „eine grobgefleckte Kuh (vgl. *Schëgg* Sp. 424 o.) B", so Hk. und lt Zyro; „VO; Gr", buntgezeichnete Kuh GA.; Uw, auch von Ochsen GrSch. (Tsch.). Spez., schwarzes, weissgeflecktes Rind GrL. — 2) Rind mit einem weissen Streifen über den Rücken GT.; Syn. *Gurt 1c* (Bd II 444). Kuh mit weissem Fleck an der Seite BSi. (ImOb.). — 3) Rind mit (dreieckigem) weissem Fleck auf der Stirn Aa (H.); ApTrogen, auch mit ganz weisser Stirn Uw; Syn. *Helmen* (Bd II 1204); *Blass I*, *Blösch* (Bd V 149. 161). *Ohä, Schiltili!* Ausruf beim Fehlschlagen einer Unternehmung udgl. Ndw. — β) (Name) von geflecktem Kleinvieh UwE. — b) auch (in L nur) Dim., Hundename Ap (T); L (für einen Pudel); s. auch *Schilten 1.* Ein Beleg aus RSchmid 1579 unter *sē* (Bd VII 8). — **4.** Name einer (französischen, savoyischen) Goldmünze *(écu)*, häufig im XV./A. XVI.; vgl. *Sch.-Franken* (Bd I 1309), *-Nobel* (Bd IV 634), *-Dublen*, sowie *Rösen-*, *Sunnen-Sch.* ‚[Wer wegen Eheversprechens klagt] und sin sach verlüret, das der unser stat … umb zechen schilt vervallen sin sol.' 1416, B StR. ‚[NN.] hand dem Winterthurer 4 schilt ze lon geben.' 1425, Z RB. ‚Die gros vordrung der tusent sch-en.' DSchill. B. ‚Eine guldin kettin … die ist angeschlagen vor 4000 schilt.' 1477, BsChr. (JKnebels Tgb.). ‚Von gemainer püt von Bern ist [unter andern Goldmünzen] komen … 17 schilt.' E. XV., G (Grandsoner Beuterodel). ‚[Der reiche Mann zum Kämmerer mit Bez. auf einen ‚fryhartsbuoben', der sein Lob gesungen:] Hand des manns guot acht! er hat den besten spruch gemacht … gang hin, tuo im ein sch. schenken.' Laz. 1529 (Schausp. I 22). S. auch *Liecht-stock-Plappert* (Bd V 133; noch öfter in der betr. Quelle); *Richting* (Bd VI 476 u.; ähnlich bei Wurstisen 1580). Parität; vgl. auch ZGem. II 192. ‚Also gab er dem alten N. 1 sch. und 3 schilling heller daruff und auch 10 schilling, dass es 3 pfd wart.' 1410, Z RB. ‚60 schilt gerechnet für 64 duc., … 4 schilt 16 alt plap. 2 nüw für 5 duc., … 84 schilt, jeder sch. für 32 pla. nüw münz und 12 nüw pla. daruf für 90 duc.' 1418, LRatsprot. ‚Hundertfünf schilt … gebürt ze phenningen gerechnet 228 lb. 13 β 9 d.' 1437, B StRechn. ‚Guoter sch.': ‚[W hat an B zu zahlen] fünf tusung guldin … nemlich … einen guoten sch. für zwen guldin.' 1423, Absch. ‚Frankricher sch.' (vgl. *Franken-Sch.*): ‚Ein nüwen Frankrich. sch. mit der sunnen für 50 β, item ein alten Frankricher sch. für 48 β hlr.' 1487, Absch.; ähnlich 1504, ebd. III 2, 274. ‚Savoier sch.'; vgl. *Savoien-Sch.* ‚11 Saffoyer schilt' unter andern aus der Beute von Grandson stammenden Goldmünzen. E. XV., G. ‚Das löufige gold [wurde 1480] also gewürdiget: … 1 saffoyschen sch. für 1 rinschen gulden [= 38 β].' Ansh.

Ahd. *scilt*, mhd. *schilt* m.; vgl. Gr. WB. IX 109 ff.; Martin-Lienh. II 411; Schm.[2] II 406; Unger-Khull 539 (entspr. unserer Bed. 2 h). Die Form auf *-d* gilt allg. in den (nicht eig. ma.) Bedd. 1 a und b α (so schon 1621, Zinsli 1911), sowie 1 b γ (so lt Angaben für G; Schw; Zg; älteste Belege 1612/3, Ap; 1631, SchwE.); gegenüber Angaben mit *-d* für andre Bedd. (so gibt St. für alle Bedd. *Schild*, Matthys *Schild* neben *Schilt* für Bed. 2 e und 2 k; Angaben mit *-d* ferner aus GrD., Küblis, Peist, Ths für Bed. 2 d, aus SThierst. für Bed. 2 e, aus GrA. für Bed. 2 k) ist wegen des Verdachtes schriftspr. beeinflusster Schreibung Vorsicht am Platz. Zu dem in Bed. 1 b ε (doch vgl. auch die Flurnn.) vereinzelt bezeugten Neutr. vgl. die Synn. unter *Ih* (Bd I 179). 3 b wird an 2 k β anzuschliessen oder von 3 a übertragen sein; vgl. *Blass I b γ* (Bd V 150). 4 (vgl. auch unter 1 b α über Wappen auf Münzen) ist Übersetzungslehnwort; auch 2 e und g sind wohl dem lat. *scutula* nachgebildet. 2 e reicht in der Anwendung auf den den Traufseiten vorgelagerten Laubengang, Schopf in den bad. Schwarzwald hinüber; vgl. AfV. II 91 und JHunz. 1908, 218. In Bed. 1 b γ drang unser W. auch ins Frankoprovenzalische (*silt*, *sil*; so schon 1653, Neuenburg; vgl. FTappolet 1914, 15. 65. 181), Lombardische (obertessin. *scild*; vgl. Boll. stor. 25 (1903), 96) und Rätoroman.: oberländ. *schelt*, auch in Bed. 2 d; obereng. *silt*, ‚variété de truite argentée' (Fatio 1890, 325; vgl. Bull. du Gloss. 11, 31) zu Bed. 3 a; bergunisch *silta*, Goldmünze, Napoleon zu Bed. 4. In Namen. FNN. ‚Schilt' BBiel (2. H. XIII. lt Blösch 1855), Br. (*Schild*; ‚der amman Schilt von Briens.' 1528, Ansh.), M. (*Schild* lt CWeibel 1880), Stdt (XIV./XV., auch lt Leu, Lex.); L (Ineichen); GSchännis (‚Cuonrat Sch. von Rufi.' 1302); SL. (*Schild*; vgl. das Quellenverz.); UwBeck. (‚Anni Sch.' neben ‚Schilter'. 1520), Sa. (‚JSchild [!].' 1485); ZStdt (XV. lt Leu, Lex.; ‚HSch.', als Bürger aufgenommen. 1343, Z StB.). ‚Johannes, dictus ze dem Schilte.' 1290, BsStdt. ‚Wernher (Walther) in (im) Albenschilt, edelknecht', unter den bei Sempach gefallenen Urnern. HBull. 1582. ‚Houwenschilt.' XIV., Bs., ‚UHouwdenschilt.' 1569, AaStrengelbach, ‚Haudenschild' BNiederbipp. *Schilteⁿ-Hanesli*. Loosli 1910. Als Hausn.; vgl. 1 b α γ. ‚Kleine Schild' ZStdt (Mem. Tig. 1820). ‚Zuo dem grüenen sch.' 1525, ebd. (HBull. 1572). ‚Zu(m) ve(ch)en Sch.', an der Stüssihofstatt. 1629/1717, ebd. ‚Zum silberin sch.'; s. Bd VII 843 u. ‚Zum roten sch.'; s. Bd VI 1765. ‚Rot-Schild' ZStdt (Mem. Tig. 1820). ‚Schiltegk.' 1317, Bs; s. *Schal I* (Sp. 531). Als Flurn. (vgl. bes. 2 i, wo der Beleg XV., GUzn. viell. einen Flurn. enthält, ferner, so zT. für die Bergnamen, 2 e). ‚Schilt' (bzw. ‚Schild') AaWölfl.; BBözingen, ODiessb., Gr. (Berg, lt top. Atl. ‚in den Sch-en'), Herbl., Sum. (Berg); Gl (Berg; auch bei Leu, Lex. *Hät der Sch. eⁿ Huet, so wird d's Wetter guet* Gl; vgl. Bd II 1785); LMalt., W. (‚hinterm Sch.'; ‚Sch.' und ‚alter Sch.' 1315, Seg. RG.); GWesen; SRam. (‚Ober-, Unter-, Nider-Sch.'; vgl. auch *Sch.-Bir*

Bd IV 1495), Thurst. (s. Sch., Berg); LwGrw. (,Ober-'), Herg., K. (,ein Hof' lt Leu, Lex.), Lung., Sachs. (,im Sch.'), Stans, Stansstad (,ein Hof' lt Leu, Lex.; dazu ,Ober-, Unter-, Mittler-Sch.'). ,(Vorder-, Hinter-) Schilte' SchwMorsch. Dim. ,Schiltli' BDachsf.; LW. (,ab dem Sch. und Schiberrun ob Greppen.' 1315); 1471, aSchw (,die strass, so von dem Sch. hinuff gat'); Uw (lt EOdermatt 1903 mehrfach, so Wolf.), ,Schilteli' Schw Morsch. Als 1. Glied. ,Schilt- (bzw. Schild-)Egg' AaMettau; BGr. (Bärnd. 1908). ,-Acker' BMelchn.; GStraub. ,-Alp' BL. ,-Ärgel'. 1539, GBern. (,ain bletzlin boden ... ligt zuo Bernang hinder der burg, stosst hinden an den Sch.'; dazu die Dorsalnotiz von spätrer Hand ,zu Bernang bym Schiltacker'). ,-Fluh' BL.; NdwEnnetmoos, Stansstad, ,-Flühe' BL.; NdwEnnetmoos. ,-Gass.' 1864, ZMeil. ,-Grat' BL. ,-Hof' GStGallenkappel. ,-Holz' BG. (schon 1533 lt Bärnd. 1911). ,-Horn' BGr., L.; WKippel, *Schilt-Hi^{2}ri* BGr. (Bärnd. 1908). ,-Loch' SRam. ,-Moos' GEnnetbühl. ,-Matt' SKienb., ,-Matten' BG. (schon 1533 lt Bärnd. 1911), Krattigen. ,-Bach' BL.; GStGallenkappel (Leu, Lex.); UUnterschächen. ,-Berg' BG. (*Schü^{2}lpërg, -li* lt Bärnd. 1911; ,Schiltberg'. 1786; ,scutum'. 1076); Uw Sachs. ,-Büel' BG. (schon 1484 lt Bärnd. 1911). ,-Rain' BRumisberg. ,-Staig.' 1470, SchSchl. (lt SchChr.). ,-Tal' BL. ,-Weid' BGr. (Bärnd. 1908); NdwStansstad (,Ober-, Unter-'), ,-Weiden' BRötenbach b/Sign., ,-Weidli' LEscholzm. ,-Wald' AaSchmidrued (schon 1408, LWill. Offn.; auch bei Leu, Lex.); BL.; LEmmen, Eschenb., als FN. XIV., LSurs. (Leu, Lex.). ,Schilten-Egg' BZweis. ,-Bach' SchTras. ,-Berg' LRomoos (auch bei Leu, Lex.; dazu ,Unter-, Hinter-, Mittler-'). ,Schülten-Fluh', Alp UwLung. (lt Leu, Lex.). Als 2. Glied. ,Gelb-' BBr. ,Grossen-' LEscholzm. ,Finis-hütten-' LSchüpfh. ,Kat-hütten-' LE. ,Lütschen-' LMarb. ,Schwendeli-' LE. ,Dürre-' BLenk. ,Wanni-' Schw hW. ,Weiss-Schilt' BBr.

Ab-: = *Schilt 2eε2* L. ,Hr Probst teckt von dem Turn hindannen uf gegen der Probsty an dem underen Tach den A.' 1650, L Stiftsprot. Im Dim. bes. vom abgewalmten Dachteil der *Gugg-Gēren;* s. Bd II 401. — Âbe^{n}d-: westlicher Giebel ThMü.; Gegs. *Morgen-Sch.*

Ei^n (bzw. *Ī^{2n}*)-: Dach mit éinem *Schilt* (in Bed. 2eε4), Pultdach BGr. (Bärnd. 1908; zB. an einem Schopf), G. (Bärnd. 1911), S. (Bärnd. 1914); vgl. *Zwei-Sch.* [Ein Berg] *schier gar wi-n-e^n Ī^2. wa wên'g Rōst het.* Bärnd. 1911. — Als Flurn. *bim E.* BGr. (Bärnd. 1908).

Anke^n-: *Schilt* (in Bed. 2d) aus Butter enthaltendem sog. *Weggli-Teig* Z.

Ėren-: = *Schilt 1bα.* ,Die ... mit Obwaldner Ehrenschilten gezierte und ohn Wüssen des dasigen hohen Stands [L] geprägte Fünfängstler seind völlig abgerufen.' 1729, FHaas. — Mhd. *êrenschilt* in andrer Bed.; vgl. auch Gr. WB. III 64.

Fĕcht-: beim Fechten verwendeter, kleiner, runder Schild; vgl. *Schirm-Sch.* ,Parma, F-d.' Denzl. 1666. S. noch *Rundēll* (Bd VI 1045 o.). — Vgl. Gr. WB. III 1392.

Fôn-, in U auch *Fône^n-* (-ē-): ,jene oft sehr mächtigen, durch Anhäufung von fettem, lockerm, still fallendem Schnee oder durch Zusammenwehen klebrigten, riesligen Schnees entstandenen, über die Felswände hervorragenden Gesimse, welche dann, entweder durch eigene Schwere oder durch Lufterschütterung bewegt, zerstäubend herabfallen' U Gem. (danach wohl bei Kohl 1851: ,dach- oder schildartige Schneegesimse'), festgefrorne, überhängende Schneewand BGrimsel (Dän.), vom Föhn in einer Vertiefung zusammengewehter Schnee, der meistens ganz glatt und so fest ist, dass man darüber gehn kann, ohne Fusseindrücke zu machen UwE.; vgl. *Schilt 2h,* sowie *F.-Blatten* (Bd V 197). ,Wenn in diesen hohen Regionen [der Grimsel] die Lawinen fallen, so bleibt gemeiniglich die weitgeworfenste Woge über einem Felsen hangen und bildet, von Fels zu Fels sich schmiegend, und so auch über den Aarstrom eine schwebende, leichte Brücke ... Unsre Guttanner kennen die Stellen, wo sich an Abhängen und in der Nähe des Flusses solche Föhnschilde zu bilden pflegen, sie erkennen auch die ganz frischen an ihrer Form, die immer gewölbt ist.' Alpenr. 1827; ähnlich bei Jahn 1857, 409. ,Dass die Jeger einen Föhn-Schild abgetreten, (der) zu einer grossen Laue geworden und die Jeger begraben.' JvWeissenfluh 1850/1. — Fënster-: figuraler, Wappen oder verwandte Darstellungen enthaltender (mittlerer) Teil gemalter Fenster; vgl. *Schilt 1bα* (Sp. 733/4). ,[Eine] schöne Glasmalerey von Fensterschilden, dabei dann die Geschichte lobl. Eidgenossenschaft', in der Gaststube des Z Wirtshauses zum roten Schwert. um 1650, B. ,Für ... vier F-en m. gn. Hren Ehren-Waapen 53 Tlr [usw.].' 1731, B RM.; noch öfter in der Quelle. — Vor-: 1. a) = *Vorder-Sch.* (s. *Schilt 2eδ*) U, so Att., Sch., bes. an Ställen UwE. ,Dass, wann neue Gäden gebauet werden, die Gadenhöhe ohne den Vorschild soll mit Steinen gemauret werden und nicht mit Holz gemacht.' 1758, UwLung. — b) = *Vor-Brugg 1* (Bd V 545) ApV. — c) Anbau vor dem ,Stadel' unter dem gleichen Dache GMarb.; vgl. *Schilt 2eγ* (zu Ende). — 2. = *Ab-Sch.* BSigr.

Frid-: = *Schilt 1aβ.* ,Mit hilf des almechtigen ewigen Gottes, der si dann under sinem f. beleitet hat, griffent si [die Eidgenossen bei Giornico] das gros volk der vienden unerschrockenlich ... an.' DSchill. B. — Schon mhd.; vgl. auch Gr. WB. IV 1, 193/4. 198.

Franken-: = ,Frankricher schilt' (Sp. 740). ,Friburg [erhält aus der Beute von Grandson unter andern Goldmünzen] 69 frankenschilt.' E. XV., G (Beuterodel). ,Man hiess domalen [A. XV.] einen fr., so man jetzmal ein kronen heisst.' Vad. — Gupp- „BO." (St.^{2}); W (SFurrer), *Gux-* WG.; „Aa; B; VO; S; W; Z, *Gutschg-* Gr, *Bux-* BO." (St.^{2}): „grosse Windwehen, bes. auf Gebirgen", als Ursache von Lawinen gefürchtet. aaOO.; vgl. *Fôn-Sch.* — Gêr-: a) = *Vor-Sch. 2* BsSiss.; B Alchenflüh, Grossaff., Münch., Rüti b/Büren, Schangn., Schüpf., Winau, Zäziwil; L, so Alberswil, Bert., Herg., Luthern und lt Ineichen; SFlumental, Günsberg, L. (Schild 1876), Luterbach; ZOss., Rüml., bes. an der vordern Giebelfront (dagegen *Stotz-Sch.* an der hintern) BE. (Bärnd. 1904, 193, mit Abbildg). S. *Schilt* (Sp. 728 u.). — b) „Face eines Hauses, vornehmlich eine solche, die eine dreieckige Figur hat (lt St.^{2} besonders von viereckiger Gestalt) B; L", durch Anbringung eines *Gēr-Walme^n* entstehende Hausfront Aa (H.). — Gutschg-, Gux- s. *Gupp-Sch.*

Ge-heimnuss-: Schild (s. Bed. 1bα) mit dem Symbol eines sog. Geheimnisses, von denen jeder der drei Rosenkränze fünf enthält. In der Prozession zu Ehren des hl. Justus erscheinen dreimal je ,sieben weisse Rosenkranztöchteren, 5 mit G-en.' 1697, Schw (AfV.). — Zum 1. Glied vgl. Fischer III 196.

Hem^{d}li-, in LMarb. *Höm^{d}li-*: unterer Teil des Hemdes, Hemdzipfel, wie er zB. kleinen Buben hinten aus der Hose herausschaut B, so E. (lt Bärnd. 1904 bes. beim Männerhemd), G., Lenk, Münch., Si. und lt Zyro; LMarb. Syn. *(Hemlis-)Pantel* (Bd IV 1397); *(Hemdli-) Stock, -Stil. Der Hansli am Bach tuet Widli stumpe^n, er brücht der H. als Nase^{n}lumpe^n.* GZür. 1902 (BMünch.). *I^n Schärlig übere^n gän-i^{ch} nümme^n z' Chilt, si stële^n-mer*

[illegible] *ins hilt. H*[illegible] *Strumpf und d' Schuch* LMarb. ([illegible]). *He* [illegible] *Büre*[illegible] *schon mit* [illegible] *gilt; der Wīⁿ ist iezeⁿ nit so sūreʳ uⁿᵈ netzt nit geng der H.* B Hink. Bot 1820. ‚Es sei eine Schande für das ganze Dorf, dass sie einen Schulmeister hätten, dem der Hemdeschild zu den Hosen herausguckte.‘ Gotth. 1838; ‚das Hemd‘. 1861. ‚Am heil. Abend oder am Andreasabend soll das Mädchen den *Scheubeⁿ-Ladeⁿ* (s. Bd III 1069) wischen und den Kehricht im Hemdenschild hinaustragen; dann erscheint ihm im Schlafe der Zukünftige‘ BE. (HZahler); vgl. *Tschuepen-Laden* (ebd. 1070). — Als Scherzn.: ‚Bendicht Hemmlischilt‘. Gotth.

Haupt *Hū²pt-*: Langseite des Daches BSchangn.; vgl. *Schilt 2eε4.*

Hûs-: = *Schilt 2eγ.* ‚Der Gibel, forderer Hausschilt, frontispicium, fastigium.‘ Red. 1662. — Vgl. Fischer III 1293.

Chessi-: Deckel, mit dem das *Alp-Chessi* (s. Bd III 519) während der ersten Scheidung der Milch zugedeckt wird. ‚[Der Senn auf dem Rigi] rührte diesen Saft [das Lab] sorgfältig mit der Nidelkelle durcheinander und deckte nun den Kessel mit dem Kessischild zu.‘ Z Neuj. M. 1817 (JMUsteri). S. auch Bd III 510u.; FAnd. 1898, 471. — Läng-: = *Haupt-Sch.* BHermiswil b/Wangen; Syn. *L.-Sīten* (Bd VII 1455). — Lauʷi-: über einen Felsen heraushängende Schneedecke UUrs.; vgl. *Schilt 2h.* — Miggeⁿ-: aus vier *Mïggeⁿ* (s. Bd IV 123) bestehendes Kleinbrot Gr; vgl. *Schilt 2d.* — Morgeⁿ-: östlicher Giebel ThMü.; Gegs. *Ābend-Sch.* — Nëbeⁿ-, in BGrossaff.: FKerz. *Nëbeⁿt-*: = *Gēr-Sch. a* BGrossaff., Hk., Leuz., Niederbipp, Sigr., FKerz.; LBert.; SchwE., Siebnen, Wangen; SDer. — Bürger-: mit Wappen, Namen und Geburtstag des grossjährigen Bürgers versehener ‚Schild‘ (vgl. 1bα), der in der nur am Bürgertrunktage geöffneten Bürgerlade in der Gemeindestube aufbewahrt wurde ZWied. (bis 1883); vgl. Vög.-Nüsch. II 680/1. ‚Verteilung der Bürgerschilde und ein einfacher Bürgertrunk; Zutritt haben alle mehr als 16 Jahre alten Bürger.‘ Z Tagbl. 1883 (Inserat der Gemeinde ZWied). — Er-bermden-: aus Erbarmen gewährter Schutz. ‚Das si [die Berner] mit hilf aller ir Eidgnossen an in [Karl den Kühnen] gezogen sind und mit Gottes fürstant und e. veltflüchtig gemacht … haben.‘ DSchill. B. — Bërn-: Berner Wappen. Als Hausn. ‚2 betstat in der kamer zum B.‘, im Nachlass RRublis, Wirtes zum Schwert. 1498, ZSchirmb.; vgl. Z TB. 1900, 25. — Bux- s. *Gupp-Sch.* — Brôt-: *Schilt* (in Bed. 2d) aus gewöhnlichem Brotteig Z. — Pfiffer-: ‚Schilt‘ (in Bed. 1bβ) als Abzeichen der Pfeifer. ‚Umb ein pf. ze bletzen [dem] N. 4β.‘ 1445, B StRechn. ‚[Dem N.] von zweien pfifferschilt ze bessren und ze gülden 3 guldin.‘ 1448, ebd. ‚Meister Martin [dem Goldschmied] zuo zalung der pfifferschilt dur inn ernüwert [usw.] 382 pfd 8 β 4 d.‘ 1508, ebd. — Rigel-: Umfassungswand aus Fachwerk, Riegelwand ZBül. (Utzinger). ‚Den questionierlichen in Etwas mangelhaften R. diseren Sommer in guten Stand zu stellen.‘ 1740, ZStdt. — Riemeⁿ-: ‚zwischen dem *dickeⁿ* und dem *dünneⁿ Schilt* (s. Bed. 2b) gelegenes Fleischstück L. — Rösen-: Name einer Goldmünze; vgl. *Schilt 7.* ‚14 β rosenschilt um tuoch dem narren von Willisow.‘ 1502, L Umgeldb. Auch als Familienname. 14[illegible], L. [illegible] Saffoyen-: ‚Savo[illegible] schilt‘ (Sp. 740). E. XV., G (Beuterodel). — Silber-s. Bd VII 843u. — Sunnen ‚sonnen-‘: Name einer (französischen) Goldmünze. Ansh.; vgl. den Beleg unter ‚Frankricher schilt‘ (Sp. 740). — Siteⁿ-: auch *Vorder-, Hinder-* BSchüpf., Zäziwil, = *Schilt 2eε4* BHk., Niederbipp, Schüpf., Sigr., Zäziwil; LBert.; SchwE., Siebnen, Wangen; SDer. — Sûw *Siw-:* = *Schilt 2fβ* BGr. † (Bärnd. 1908).

Setz-: grösserer, flacher oder gewölbter, aus Holz (mit Lederüberzug) gefertigter, am untern Rand zum Aufstellen auf den Boden mit einer Spitze, auch mit Rädern oder Rollen versehener Schild zur Deckung von 1 bis 2 Armbrustschützen, bes. im Belagerungskrieg verwendet; vgl. vRodt 1831, 78/9; MJähns 1880, 742. ‚5 β umb ein s.‘ 1418, ZSeckelamtsrechn. ‚[1425, in einem Treffen gegen die Truppen des Herzogs von Mailand] gewunnen die Eidgnossen vil armbrusten, harnesch und s-en und ander werinen.‘ Z Chr. XV. — Vgl. Gr. WB. X 1, 694.

Schirm-: kleiner runder (Parier-) Schild; vgl. *Fëcht-Sch.* ‚Die Moren in Asia haben an statt der sch-en kranichheüt fürgestreckt.‘ Vogelb. 1557. S. noch das syn. *Rundëll* (Bd VI 1045o.). — Amhd. *sc(h)irm(e)-sc(h)ilt*; vgl. Gr. WB. IX 222.

Schlüssel-: = *Schilt 1cβ.* 1837/8, Z Baurechn. — Vgl. Gr. WB. IX 863.

Schnêʷ-, Pl. „*-Schildi* BO.“: = *Sch.-Brëtt* (Bd V 909) Gr (Tsch.), so D. (B.); U (FAnd.), „einzelne Schneelagen auf Gebirgen, voran aber solche, die, zu selten in einer Schlucht von der Sonne beschienen, den verflossenen Winter stets an den folgenden knüpfen BO.“ (St.², nach JRWyss 1816/7). Vgl. *Fön-Sch.* und s. *Fanen-Brëtt* (Bd V 900) — Sperr-: am Glockenlager einer der zwei eisernen (stählernen), in der Seitenansicht T-ähnlich geformten, in der Oberansicht rechteckigen Teile, die mit ihrem verjüngten Ende horizontal im Lagerbalken des Glockenstuhls in einer Pfanne drehbar eingelassen sind, mit ihrem breiten Ende sich an die Glockenachse lehnen und in Verbindung mit dem gleich geformten, aber vertikal im Pfosten des Glockenstuhls eingelassenen ‚Tragschilt‘ die Lage der Achse, deren Drehungen sinngemäss mitmachend, fixieren. Techn. Spr. (Glockengiesser Rüetschi). ‚2 neue Zäpfen, 2 Tragschilt und 4 Speerschilt, Alles verstächlet und eingesezt; Tragyssen, 6 Pfannen zum Speerschilt und Tragschilt‘, Schlosserrechnung über Ausbesserungsarbeiten an einer alten und Anbringung einer neuen Turmglocke. 1704, Z. — Spitz-: = *Nëben-Sch.*, an der hintern Giebelfront BHermiswil und lt Naturw. Anz. 1819. — Stotz-: = dem Vor. BE.; vgl. *Gēr-Sch. a.* — Strit-: = *Schilt 1aα.* ‚Die Araber brauchend die [Straussen-]heüt … für brustharnescht und streitschilt.‘ Vogelb. 1557. — Tach-: = *Schilt 2eε4* BSi.; LAlberswil, Herg. ‚Dass er den Wallmen oder T. anhenken könne.‘ 1784, AaTäg. Gerichtsb. — Tafërnen-: Wirtshausschild; vgl. *Schilt 1bγ.* ‚[Anfrage wegen eines] zu Ossingen nächtlicher Wyl mit Steinen abhingeworffenen Taffernenschilts.‘ 1674, ZAnd. — Sams-tag-: wohl ein jeweilen am Samstag den Mitgliedern des Grossen Rates als eine Art Funktionsgebühr ausgezahlter Betrag in der Höhe eines ‚schiltes‘ (s. Bed. 4). ‚Der sampstagwin ist aller dingen abgetan, diewyl doch der stadt nutz und er dabi nicht betracht werde, darumb aber der angesechen ist. Der sampstagschilt ist aller dingen abgeslagen und sol fürwerthin nitt mer gehalten

werden.' 1487, B RM. — Tambûren-: ‚Schilt' als Abzeichen der Trommler; vgl. *Schilt 1bβ.* ‚Ansechend das sogenannte Tambourenschiltli ist erkent, es solle an denen Hauptleüten ... stechen, welchem Tambouren sie es geben wollen; derselbige Tambour aber solle darfür gebührende Wehrschaft stellen und 1 Pfd bezahlen.' 1763, BSi. Rq. 1914. — Trag- s. *Sperr-Sch.*
Wind-: = *Gupp-Sch.*, „hohe Schneemassen, welche der Wind öfters auf Felsen usw. auftürmt und welche nachher, wenn sie zusammenstürzen, Lawinen verursachen GrᵘAv. (Tsch.; lt Bühler *Grusta*), Cast., D. (B.), „Kl.", Kübl., Nuf. (Trepp). *Es hed-šⁱᶜʰ en W. aⁿg'heicht. Der W. ist z'wëg gibrocheⁿ.* ‚Die Windschilde entstehen, wenn während des Schneefalls der Wind fortwährend von der einen Seite herweht.' GrGem. ‚Die Staub-Leuwinen können gar leicht erregt werden etwann ... von einem kleinen Knöllin Schnee, so von den über die Felsenköpf vorragenden Windschildten lossgerissen wird.' Sererh. 1742. S. auch AFeierab. 1873, 61. — Zunft-: Zunftwappen. ‚5 Pfd 8 β dem Mr Mahler N. um zwölff Zunftschildtli darauff [auf Löscheimer] zu mahlen.' 1715, Z (Rechnung der Schmiedenzunft); vgl.: ‚72 Pfd zalt ich um 16 Fürkübel ... und der Zunft Schilt daruf zu [!] malen zu lassen.' 1651, ebd. — Zürich-: Zürcher Wappen. ‚Myn herren wellent inn die schuol zuo Uster ein fenster schenken und ein kleinen Z. daryn.' 1565, Z RM. ‚24 Pfd ... umb 8 Seck mit Z-en, in welchen dem Herren N. ... Haber verehrt worden.' 1658, Z Seckelamtsrechn. ‚Dise Zollordnung für Boumen ist ... mit in frontispicio uffgetruktem Z. ussgefertiget worden.' 1662, Z Rq. 1910. ‚Ward notwendig befunden, das der Z. an dem Marchstein wider frisch gehauen [werde].' 1702, ebd. ‚Sonst schoss ich [beim Knabenschiessen] nach dem Ziele und kriegt am weiss und blauen Band den Z-d.' JJSchweizer 1802; dazu die Anm.: ‚eine bes. geprägte Münze, grösser oder geringer an Wert, je nachdem der Schuss geschickt oder ungeschickt ausfiel.' S. noch *Z.-Rīch* (Bd VI 160). — Als Flurn. ‚Zürich-Schild' ZNeer.

Zwei *Zwü²schült*: Dach mit 2 *Schilteⁿ* (s. Bed. 2cε4), zweihängiges Giebeldach BG. (Bärnd. 1911); vgl. *Vierschült-Hütteⁿ*. ebd., ferner *Ein-Sch.* und *schiltig 1.* — Zwëris-: = *Schilt 2b* Th.

schiltächt Gr (Tsch.), so Valz., *-icht* GrCast., Furna, L., *-ocht* BHk., „*schildocht, schildochtig* BO.; LE." (St.²): 1. gefleckt BHk., (weiss) gefleckt, von Tieren, bes. Kühen (GrFurna), auch Ziegen (GrCast.) GrCast., Furna, L. (bes. von Tieren mit schwarzer Grundfarbe), Valz.; vgl. *Schilt 2kβ2*; *ge-schiltet 2bα. Eⁿ sch-i Chue* GrFurna (Tsch.). *D' Haselmūš sind am Rüggeⁿ sch.* GrValz. (Tsch.). — 2. „wenn die Oberfläche des Bodens nur noch zum Teil mit Schnee bedeckt ist BO.; LE."; Syn. *schiltig 2b.* — Mhd. *schiltëht* in Bed. 1.

Schilteⁿ f., in Bed. 2 in Gr auch m., in GrD. lt B. n.: 1. vorw. Pl., ‚Farbe' des deutschen Kartenspiels (mit Figuren von der Form eines Wappenschildes) AaF.; Ap; Gl; L (Ineichen); G; Th; Ndw; U; Z, scherzh. auch als *Armeⁿ-Guet* (Gl), *Lädeⁿ* (ApHer., angeblich wegen der Ähnlichkeit der Figur mit einem Fensterladen), *Schilt-Mēlᵉⁿ* (GF.), *Hägglinger-Pfeister* (s. Bd V 1165) bezeichnet; vgl. *Schūflen 2b* (Sp. 384). *Schilten ist Trumpf!* S. noch *Ober-Bueb* (Bd IV 929; schon 1528, B); *Rōs I* (Bd VI 1389) und vgl.: ‚Einer [der aus ‚drei Kartenspielen' zsgesetzten Gaunerbande] neme sich schilten-oberbuob, einer ... ist schiltenkeisser, einer ... ist schilten-jos.' 2. H. XVI., AaB. Verhörprotokoll, ferner *Schilten-Sūw* (Bd VII 1509), RAA. beim Spiel. *Schilteⁿ vor Bilteⁿ* Gl. ‚In Bilten da ist's bereits Schilten.' NZZtg 1864 (‚Ethnologischer Spaziergang durch's Glarnerland'). *Schilt heisst der Hund* U (SV. 1914); vgl. *Schilt 3b.* Hieher wohl: *Eneⁿ, tēneⁿ, toppel tēneⁿ, Nummeren ēneⁿ d's Ābeⁿdbrōt; Schilteⁿ, Chrūzeⁿ, Bëreⁿdrëgg, haut-meⁿ-dir der Chopf eⁿwëgg* Gl Abzählreim. — 2. = *Schilt 3a*, von weibl. Tieren. Stück Vieh mit weissen (und andern Gr) Flecken FJ.; Gr. a) gefleckte Kuh Gr, so Ig., Pr. *D' Sch. hed d' Horeⁿ grad akkurat wie d's Brūni* GrIg. (Tsch.). α) (rotbraune GrAv., schwarze GrPr.) Kuh mit weissen Flecken am ganzen Leib GrAv., Cast. (Tsch.), Pr. ‚Kuh dunkler Farbe mit grossen hellen Flecken (Schilden) darin oder heller Farbe mit dunkeln Schilden' GrD. (B.). — β) Kuh, welche auf dem Rücken grosse weisse Flecken hat GrL. Als Name einer Toggenburger Kuh (mit gürtelähnlicher weisser Zeichnung). 1674, GR.; vgl. *Schilt 3aα2.* — b) von Ziegen α) mit weissen und schwarzen Flecken GrPr. — β) mit gürtelähnlichem weissem (Bauch- oder Seiten-) Streifen BGr. (Bärnd. 1908). Si. (DGempeler-Schletti). — c) Pferd mit weissen Flecken am ganzen Leib GrLuz. — 3. Schimpfwort für eine verrufene Person Gr.

1 ist der nach Analogie der andern ‚Farben' gebildete, dann auch sg. verwendete Pl. von *Schilt.* Zu 2 vgl. *Helmen* (Bd II 1204). 3 schliesst nach Angabe des Gewährsmannes an 2 an, indem Kühe von der Farbe der *Schilteⁿ* unbeliebt sind (vgl. *geschiltet 2bα1*); eine entspr. Entw. unter *Blass I 5b* (Bd V 150).

schilteⁿ (in LE. bei der jungen Generation *-ü²-*), 3. Sg. Præs. Ind. und Ptc. *-et:* 1. Schildwache stehn Aa (H.). Syn. *schilteren 1.* — 2. ein Schwein mit einem ‚schilt' (s. Sp. 738) versehen. ‚Welcher sin schwin nit ringet und einer die an sinem schaden findt, die nit geringet und geschiltet werin, soll er im von einem jettlichen schwin 5 schilling bsallen ... Welcher ouch einen früntlich warneti, das er sin schwin ringet und schilteti ...' 1558, BSi. Rq. 1912. ‚Schweine, weil selbige nicht wohl gepfändet werden können, sollen, wenn sie auf die Gassen gelassen werden, geschiltet ... werden.' 1796, ebd. — 3. ‚den *Schilt* am Gebäude machen' Ndw (Matthys); vgl. *Schilt 2eδ.* — 4. unpers., vom Erscheinen schneefreien Bodens bei Tauwetter LE.; vgl. *Schilt 2kγ*; Syn. *schëggen b* (Sp. 425). *Sunneⁿhalb schiltet's.* — In andrer Bed. bei Gr. WB. IX 126.

ab-: (mit Worten) ausmalen, abschildern. ‚Wo findt der Dichter Wort genug, das [durch den Austritt des Dorfbaches in ZKü. verursachte] Elend abzuschilden! Der Maler weisst mit keinem Zug, die Traurgeschicht zu bilden.' 1778, aZoll. 1899. — Nbform zum syn. *abschilteren*; vgl. in gleicher Bed. ‚schilden' bei Sanders II 925 b.

an-, ‚Es Einem anschilten = ihn zu Etw. animieren' W. — Nicht bestätigt.

bür- BE. (*-ü²-* lt Bärnd. 1904), *pur-* BE. (SGfeller), Herz., Ptc. *-et:* a) Einen (derb) durchprügeln BE. *Mir heiⁿ* [die andern Burschen] *nie aⁿg'griffeⁿ; weⁿⁿmen-iⁿs aber deⁿⁿ nid het chönnen iⁿ Kuew lōⁿ, so heiⁿ-mer-šᵢ deⁿⁿ iⁿ der Regel g'fürfuesset uⁿᵈ 'purschiltet vom Uⁿtüfel.* SGfeller 1911. — b) schimpfen, zanken BHerz.

Schilter I m.: wer (als Hausanteilhaber) bei einer ‚Gesellschaft' seinen ‚Schilt' hat, Mitglied derselben ist; vgl. Sp. 730/1. ‚Das hinfür niemans, der ünser stat burger

[illegible] gewoner ist, kein stubenhitz noch guotjar geben sol, dann uff siner stuben, es sye in der gselschaft zem Rüden oder den zünften, dahin er dienet und von recht gehöret. Darinn ist vorbehalten den sch-n zem Schneggen, iren sünen und brüedern, das die ir guotjar und stubenhitz dahin geben mögen, wie von altem harkomen ist ... Und als von loblicher guoter gewonheit bishar uff die selben zit alweg ünser burgermeister einer uff den Rüden, der ander uff den Schneggen gangen ist, daby lasen wir es noch beliben, und söllen och die schilter, so von recht uff den Schneggen gehören ... alsdann by einem burgermeister daselbs essen, allein usgenomen die zunftmeister, ob dheiner ein sch. da were, das der nit destminder uff sin stuben gon und essen mag.‘ ZMand. 1488; vgl. *Schiltner 2*.

Auf mhd. *schiltære*, Schildmacher, (Wappen-)Maler (vgl. auch Gr. WB. IX 126) beruht wohl überwiegend der FN. ‚Schilter‘. 1276/99, BsStdt; Schw (lt Leu, Lex. seit M. XVI. ‚in dem Nitwasserviertel‘; ‚Jost Sch., landamman zuo Schwitz.‘ 1599, AaK. StR.), so Morsch. (vgl. die Anm. zu *Schilti*); 1548, UwE. TB. (‚vogt Sch.‘); 1773, L LB.; XV., ZStdt (Leu, Lex.). Flurn. ‚Sch.-Matte‘ ZKn. (Z Amtsbl. 1905).

Rund-: mit Rundschild bewehrter Krieger, Übers. des lat. scutarius (Amm. Marc.). ‚Darauffhin die Alamannier [354] gar nahe an der Römer Läger ... herumb lieffen und aufgeblasne Dröuwwort ... ausstiessen, welche Schmach die Rundschilter bewegt, dass sie gehling ein Aussfahl taten.‘ Guler 1616.

Schilter II m.: ‚Raum in der Scheune zur Aufbewahrung des Getreides‘ GWidn. (BSG. III 35). Vgl. *Vor-Schilt 1b*.

schilteren, bzw. (so Gr tw., in Bed. 2b auch Ndw lt Matthys und weiterhin) *schilderen*, 3. Sg. Præs. Ind. und Ptc. *-et*: 1. = *schilten 1* Aa (H.); B (Zyro); Gr (Tsch.); L; GWb.; ZO., Zoll. ‚Diese drey Schildwachten werden mit aufgepflanztem Bajonet schilderen.‘ B Kriegsordn. 1764. Uneig., wie eine Schildwache mit gespannter Aufmerksamkeit auf einem Platz stehn bzw. auf und ab gehn, um auf Jmd zu lauern, Etw. auszuspähen Gr; L; GWb.; ZZoll. [In Chur] *heind s' früejer wëgen den Räuber albig sch. müessen wërend den Mërcht* Gr (Tsch.). *Was hend-er auch eister dō umen und änen z'sch.?* zu Einem, der längere Zeit in verdächtiger Weise den gleichen Weg hin und her läuft L. *En Par söttend ūf zur grössen Furggen und en Tschuppel zur chleinen, um ... an bēdnen Ort di ganz Nacht z' schilderen und dem Kärli* [einem unerwünschten Liebhaber] *abz'passen*. MKuoni 1884. ‚Schildern, wachen; ganze Nächte durch schildern.‘ Spreng. — 2. a) malen Gr. — b) wie nhd., = *ab-schilten* Aa, so St. und lt H.; Ndw (Matthys) und weiterhin, doch nicht volkst.

Vgl. Gr. WB. IX 29. 2 ist Abl. von mhd. *schiltære* (vgl. die Anm. zu *Schilter*). Ob auch 1 von diesem (in einer Bed. Schildwache?, vgl. *Rund-Schilter* und *Schiltner 1*) ausgegangen, ist bei dem spätern Auftreten der Bed. zweifelhaft; eher liegt eine [illegible] Bildung (etwa zu *Schilter-Hus*) vor.

ab-: ab-, nachmalen, -zeichnen GrCast. (Tsch.); Syn. *ab-mälen* (Bd IV 152). *Er chann en Buechstaben hübsch a., aber er versteid Nūd.* Abbilden: ‚Es ware auch noch ein 3. Panner vorhanden ... welches auch hinden ... artig abgeschildert.‘ 1766, UwSa. — Vgl. Gr. WB. I 101.

schilterig. Nur in der Zss. *vier-sch.*, mit vier *Schilten* (in Bed. 2cε4), d. i. mit einem sog. Walmdach versehen LHerg.; Syn. *ge-firstet* (Bd I 1024). *En v-s Hūs.* Vgl. *schiltig 1*. — In andrer Bed. bei Sanders II 925 b.

ge-schiltet: mit einem *Schilt* versehen. 1. entspr. *Schilt 1aα*. ‚Gesch., mit einem schilt bewart, scutatus.‘ Mal. — 2. a) entspr. *Schilt 2cε4*, „aus Teilen bestehend, vorzüglich und zunächst von einem Dache LE.“, mit vier Giebeln versehen L (Ineichen); Syn. *schilterig; schiltig 1*. — b) entspr. *Schilt 2k*. α) mit (schildförmigen) Flecken versehen, buntscheckig GA.; Syn. *ge-schegget* (Sp. 425); *schiltächt 1*. *Dīni Schöss ist g.* ‚Gesch., rund wie ein schilt oder schüsslen gestaltet, scutulatus.‘ Fris.; Mal. Insbes. 1) von (Haus-)Tieren, bes. Kühen und Ziegen (so Ap; B; GrFid., Jen.; G; lt FAnd. 1898 ‚wenn der Rumpf an jeder Seite mit einem grossen und gleichfarbigen Fleck auf weissem Grunde gezeichnet ist‘), „schildförmig oder gross gefleckt, zB. von einer Kuh“ Ap; B (auch lt St., Zyro); FJ.; Gl; Gr, so Cast. (Tsch.), D. (B.), ‚Fid., Jen., Valz.‘ (Tsch.); „LE.“; G, so A., G.; „Sch; S“; Ndw (Matthys); „Z“ und lt Ebel und Füglistaller, von Ziegen mit weisser gürtelartiger Zeichnung BLenk; Syn. *schiltächt; schiltig 2a; ge-schiltlet*. *En g-i Chue gilt Nūd im Wälschland* GrD. (B.). ‚[In Gl] sieht man am meisten heller- oder dunkelbraune und am wenigsten gefleckte oder, wie mans nennt, geschildete [Kühe].‘ Steinm. 1802. ‚Als er inn ein wissen usshin komen, gienge darin ein gesch-e kuog.‘ 1538, Z RB. *Trīb mer iha die Gschildata!* Ap Kühreihen 1750. *En g-er Ox* GrCast., Valz. (Tsch.). ‚Gsch.‘, als Name eines Mastochsen. 1655, ORingholz 1908. *En g-i Geiss* GrFid., Jen. (Tsch.); G (Zahner). Von einer grossfleckigen Katze Ap (TTobl.). Von einer Taubenart Aa (H.). Mit adv. Angabe der Grundfarbe. *En grauw g-s Gitzi*, grau mit weissen Flecken Gl (Leuzinger). *Rōt g.* Ndw (Matthys). ‚Eine Jagdhündin, welche ein wenig rot gesch. ist.‘ Z Donn.-Nachr. 1787. — 2) von Trauben der roten (blauen) Sorten, wenn sie sich bei herannahender Reife an der Sonnenseite zu röten beginnen Th; Z Rafz; vgl. *scheggen a* (Sp. 425). ‚Beim roten Gewächse röten sich [im August] die Beeren auf der von der Sonne beschienenen Seite; die Trauben werden *g.*, wie sich der Rebmann ausdrückt.‘ Th Beitr. 1908. ‚In einem rechten Weinjahr sollte es am Rafzermarkt Mitte August gesch-e Trauben, d. h. solche mit einzelnen geröteten Beeren haben‘ ZRafz; vgl. Bd V 240 u. — β) = *schiltächt 2* „BO.; LE.“ — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3886; Fischer III 467 (in Bed. 2bα).

Schilti n. BSi. (ImOb.); Ndw (lt EOdermatt 1903), m. „B; LE.; S; Obw“ (St.[2]); Ndw, f. Gr: 1. (Rind-)Vieh, das mit weissen Flecken gezeichnet ist Gr; Ndw (Matthys). Insbes. a) „Benennung (lt St.[2] „Eigenname“) eines Stiers, einer Kuh mit schildförmigen Flecken B; LE.; S; Obw“, bes. von Kühen GrCast. (Tsch.); Ndw, ‚eine mit einem oder mit mehreren weissen Streifen gefleckte Kuh‘ Obw (St.[b]). — b) (Name einer) Kuh mit weissem Fleck an der Seite BSi. (ImOb.). — c) Rind mit schildförmiger weisser Zeichnung auf der Stirn Ndw. — 2. ‚Schiltin‘, Name eines eisernen Falkonets (Hinterladers) von 1609 im Z Zeughaus.

2 gehört doch wohl hieher (vgl. über Feldschlangen mit Tiernamen ZAnz. 1912, 255, über weitre Geschütznamen vRodt 1831, 91); ein moviertes Fem. zu *Schilt* ist unwahrsch. Als PN. ‚Schilti(n).‘ 1375/83, B StRechn. ‚Hans Sch.‘, im Absagebrief Rapperswils an Zürich. 1443, Frund 1146; bei DSchill. ‚Hilty‘. Als Flurn. ‚die (obere, untere) Sch.‘ SchwMorsch.

schiltig Ndw (Matthys), *ge-sch.* „B; LE.; Sch; S“ (St.[2]); Ndw (Matthys): 1. = *ge-schiltet 2a* „LE“. Zssen:

zwei- (in LE. *zweu-*)*schiltig* (BO. lt ImOb.; LE., Luthern), mit einem zweihängigen Giebeldach (vgl. *Zwei-Schilt*), *vier-sch.* (L lt Ineichen), *spitz-sch.* (LLuthern), mit einem Walmdach versehen. *E*ⁿ *zwei-sch-s (spitzsch-s) Hūs* LLuthern. — 2. a) = *ge-schiltet 2bα1* „B; LE.; Sch; S“; Ndw (Matthys). b) *ge-schiltet 2bβ* „BO.; LE.“; Syn. *schaltächt 2.* Mhd. *schiltec* in andrer Bed.; vgl. Gr. WB. IX 134.

schiltleⁿ: = *hälberlen* (Bd II 1171), mit Schillingen gespielt; statt nach einem Ziegel wird auch nach einem in der Erde steckenden Messer geworfen Z, so Erl., Zoll.; vgl. *Schilt 1bα.* Syn. *Schilliⁿg wërffeⁿ* Z; vgl. auch *blättlen II 2b, brettlen 6a* (Bd V 202. 913).

gᵉ-schiltlet *-schildlet:* = *schiltig 2a.* Füglistaller.

Schiltner m.: 1. Schildknappe, als Übers. des afrz. escuyer. ‚Rengnold ... schluog ein sch. ... Do Karly sin sch. tod gsach ...' Haimonsk. 1531; noch öfter in der Quelle. — 2. = *Schilter I.* ‚Gemeine schiessgesellen sollen einen stubenmeister samt den schiltneren erwellen; der schützenmeister aber soll von den sibneren und den schützen, so eigne gschoss haben, genommen werden.' 1591, Z Bogensch. 1868. Über die ‚Schiltner zum Schneggen' vgl. Vög.-Nüsch. I 617. 190/3; Z StB. II 256; Leu, Lex. IV 69. ‚Es haben sich diese Böck [vgl. Bd IV 1123 u.] in eine besondere Gesellschaft zusammen verbunden ...; sie wurden sonst auch Schwertler genannt und sind noch heutzutag dieser Schwertleren oder Sch-en nicht mehr als 60. Das alte Gesellschaft-Hauss hiesse zum Schneggen.' Mem. Tig. 1742. — Zu 1 vgl. Gr. WB. IX 137.

Schultereⁿ f., Pl. unver., Dim. *Schülterli* SchR.: 1. (menschliche) Schulter. nicht volkst., dafür *Achslen* (Bd I 75). ‚Die sch-en (oder achslen. Mal.), humerus, armus, scapulæ; breit sch-en, latæ scapulæ (der hoch achslen oder schulteren hat, humerosus. Mal.).' Fris.; Mal. ‚[N. hat] syn eefrouwen mit einem bymesser hinden uff die sch-en ... gestochen.' 1564, Z RB. ‚Schrepfen auf den Schultern, Schweissbad ist dir gesund ohn allen Schad.' XVII., G (Aderlassregel für den März). ‚Von den Schultern hangen herab die Ärme, ab humeris dependent brachia.' Vestib. 1692. S. noch *schalkhaftig* (Sp. 684). Bildlich: ‚Were unser [der wegen der Verrohung der Sitten besorgten Geistlichkeit] grosses Begehren, dass es euch, unsern gnedigen Herren gelieben möchte ... sich mit uns in disen und anderen Sachen erbauwlich zu ersprechen, mit Gott und mit gleichen Schulteren vilen Bschwerden abzuhelffen.' 1664, Z. Dim., Schulterblatt; s. *Bein-Rör* (Bd VI 1236). — 2. in SchR. Dim., (geräucherter) Vorderschinken des Schweines SchR.; Syn. *Schüflen 2e* (Sp. 384). *Iᶜʰ haⁿ hütt eⁿ Schülterli über'tüⁿ.* S. noch *Santruck* (Bd VII 1218). Als Teil von Grundzinsen (vgl. *Sch.-Zins*); bes. im XIII./XIV. ‚[In] Dielsdorf nement wir alle totlaibschäft und darüber ouch 24 schulterran.' 1255, G (Einkünfte des Bruderspitals). ‚Her PvMunchingen hat phandes in dem selben guote 8½ mutte roggen geltes und 6 schulterron.' HU.; noch oft in der Quelle (auch in der Form ‚-erran', ‚-erren'). ‚Das wir, der ... probst und das capitel von Münster, ... dem vorgeseiten ze rechten libgedinge geben sullen ierlich ... vunf swin und vunf schulterrun.' 1302, LBer. ‚1 scoposa que reddit ... tres solidos pro carnibus dictis schulterun.' 1306, ebd. ‚Die 20 schuoppuossen sun dem meijer jerlich geben [ua.] 20 schulterran und die drije schuoppuossen gent 6 schulterran.' SchwE. Urb. 1331. ‚Die schupposs Lewers gilt 5 mütt roggen, 2 schulterran und 2 hüener.' 1331, Z Rhein. ‚Die von Füglistal sulent die pfenninge weren an Sant Andres abende, die schulterren und den win an Sant Hylarien tage.' um 1330 (wiederholt 1347), ZBirm. Offn. ‚Wer ouch in den hof schulterenzins git, der sol an sant Stefans tag mit der sch-en selbander kommen in den hof.' E. XIV., AaHold. Offn. ‚[N. soll] allerjärlich ye uff Sant Gallen tag ... den obgen. zins, fünf schilling pfennig ... und ain schwiny schultern und darzuo dryssig aiger ... usser dem obgenanten guot mit siner zuogehört geben.' 1443, JGöldi 1897. ‚[Ein Gut] so ledig aigen ist, das nütz darab gat dan [ua.] zuo zwain iaren allweg ainem lütpriester zuo Stammhain ain schultren.' 1471, ZSth. ‚Ein schuopossen ... gilt iärlich [ua.] ein schultren für 18 den.' 1488, LRusw. Jahrzeitb.

Ahd. *scultarra*, mhd. *schulter* (auch in Bed. 2); vgl. Gr. WB. IX 1971. Das W. ist heute in der allg. Bed. 1, wie in andern, nicht nur obd. MAA. (vgl. Martin-Lienh. II 413; Schm.² II 416; Müller-Fraureuth II 480, sowie Kluge⁸ 409), durch Synn. verdrängt, ein Prozess, der, wie unser Material zeigt (bemerkenswert ist die Beifügung von ‚achslen' bei Mal.), schon früh eingesetzt haben muss; dass die Z Bibeln von 1530 bis 1707 es (entspr. ὦμος, νῶτος der LXX) häufig verwenden (zB. I. Mos. 49, 15; I. Sam. 10, 9; Hiob 31, 22; Ps. 81, 7; Nehem. 9, 29) bildet keinen Gegenbeweis. Neben der dreisilbigen Form, die geminiertes *r* in der Schreibung bis ins XIV. überwiegend bewahrt zeigt, erscheint die zweisilbige nur vereinzelt und nicht bodenständig (so 1530, Hiob 31, 22; Denzl. 1666 in Bed. 1); auch ‚scapula, schulter' im Voc. opt. wird der Vorlage entstammen. ‚Schultern-Büh(e)l', Flurn. ZTrüll.

schultereⁿ, 3. Sg. Præs. Ind. und Ptc. *et:* 1. wie nhd., (eine Waffe) auf die Schulter nehmen. Soldatenspr. ‚Wenn die alte Wacht abzieht, soll sie das Gewehr sch.' BKriegsordn. 1764. — 2. mit Akk. P. ‚Jmd derb zurechtweisen, ihm den Text lesen BHk. †. *Weⁿⁿ-deⁿⁿ nit wiˡt guet tueⁿ, su schulteren-iᶜʰ diᶜʰ deⁿⁿ eiⁿs,* droht etwa ein Vater seinem Sohn. — Zu 1 vgl. Gr. WB. IX 1980.

durᶜʰeⁿ-: notdürftig durchbringen SchNdk. *'s Vëh d.,* im Frühling, wenn das Heu ausgegangen und noch kein Gras vorhanden ist. — Zugrunde liegt eine Bed.: Jmd auf den Schultern (mühsam) über eine schlechte Wegstrecke odgl. hinwegtragen.

Schalw-schulw.

schëlw *schëlb* Ap; Bs (Seiler); GrChur, D., VD., He., Jen., L., Nuf., Pr., Seew., Ths; GBuchs, F., Kobelw., Rh. (*-e²ₑ-*), Sa., Sev., oT., Wb., W., We.; SchSt. (Sulger); ThHauptw., Mü.; ZO. (so Bauma) und lt Spillmann, *schelb* (s. Anm.) Aa (Rochh.); GlH. und lt Rochh.; GrChur (*-eˡ-*), ‚Chw., Hald.' (Tsch.), ObS. *(schelp)*, UVaz; Schw; ZO. (*-eˡ-*), „*schalb, schälb, schelb* Gl; Gr; Z“, in Bed. 1b (in Gl auch sonst neben *schelb*, in ApI. auch in Bed. 2a) *schēl* Aa (H.); ApI. (neben *schëlb*); B um Burgd.; GlH., M.; GNessl.; SchR., St. (Sulger); Ndw (Matthys); ZElgg, *scheˡll* ZZoll.: 1. eig., von der normalen (geraden, senk- oder wagrechten) Richtung abweichend, schief, schräg. a) von beliebigen Dingen Aa (Rochh.); Ap (lt T. allg.); Gl; Gr; G; Th (Pup.); ZO., „schel, schief Gl; Gr; Z“. Syn. *schaub* (Sp. 36); *schief* (Sp. 380, wo weitre Synn.); *schägg I* (Sp. 421); *schwelb; windisch;* vgl. auch *sch.-chrumb* (Bd III 822). ‚Schälb, uberzwerch, schläm, limus, obliquus, tortus; schälb und krumb machen,

[illegible] Fris.; Mal. Ähnlich bei Denzl. 1677. [illegible] s. auch schelch (Sp. 635). *En schelbe[illegible] Hun* Gl; [illegible] *Hu[illegible]* (Bd II 1112). *Schelb uf em Bett lige[illegible]* GF. Von einem schiefstehenden Gegenstand, zB. einem Zaun, Grabstein Gr; ThHauptw.; ZO., von Pflanzen mit schiefstehenden Blättern, so vom Schiefblatt ZBauma (AKægi). *Schëlb (dō) stōn.* ***En** schëlbs* [Heu-] *Fueder,* das *schëlb g'laden* ist GrVD., He., Ths; GSev. Übertr.: *Schëlb g'laden han,* von einem Betrunkenen GrFid., VD.; vgl. *über-ort* (Bd I 483 o.); *laden* (Bd III 1059); *schief* (Sp. 380). *Den Huet (D' Chappen) schëlb off han* Ap (T.); GBuchs, Sev.; GrD. (B.), He. Geneigt, nicht wagrecht, von einem Wege GrL. ‚Die obersten [Federn], so sich selbs mit schälben zwärchlinien durch einanderen zerschneidend.' Vogelb. 1557. ‚Ein nachtüwel oder huw, der entzwersch oder schälb flügt, devia avis.' Fris.; Mal. ‚Vaga fulmina, die hin und her farend oder schälb oder entzwerch dahär kommend; flexus aditus, ein krummer oder schälber wäg.' Fris. ‚Lectus te habebit rectum, du solt am bett ligen rächt, nit entzwerch oder schälb.' Fris. 1562. Von Flächenhaftem, aus der Ebene gebogen, verzogen, so von Holz(geräten), zB. von Schindeln, Brettern, einer Tür, Leiter, einem Dache, Rade ApI., Stein (‚windschief'. Zimmermannsspr.); GlH.; GrL., Nuf., ObS.; GRh., oT., Sev.; Th (Pup.); ZO. *Dërigs schëlbs Holz ist chūm z' verschaffind* ApI. *Die Tir ist in der Gademwärmi ganz schelpi chon* GrObS. ***En** schëlbs Dach* GSev. *En schëlber Wëjenschüssel.* JSenn 1864. *Sch. spalten* ZO.; vgl. *chërben 2* (Bd III 450 M.), *schlëmmen.* Vom menschlichen (bzw. tierischen) Körper und seinen Teilen, von unsymmetrischer Körperhaltung, von ungleichen, schiefen Achseln, von Buckligen oder sonst irgendwie Verwachsenen Ap; Gr, so Chur, VD., He., Pr.; GSa., Sev. *Ich han* [wegen eines Geschwürs am Hals] *den Chopf albig schelb heben müessen* GrChw. (Tsch.). ***En** sch-i Nasa* GrD. (B.) ***En** sch-i Schnörren* ApHeid. ***En** schëlbs Mūl* GBuchs. *Rinnendi Augen, sch-i Muler, Mōsen in den Paggen,* Kennzeichen der Hexen. Schwzd. (GrSeew.). ***En** schëlbs G'sicht* GW. ***Es** git auch schëlbi Lüt,* sagte ein Spenglerbube, der einer Frau einen unregelmässig gearbeiteten, also ‚schelben' Korb zum Kaufe anbot GrUVaz (Tsch.). [Küher, ein aus der Bahn gegangenes Rind anrufend:] *Hoi, du alter Schletten, chānst nüd latschen, du schëlber Talpi!* JHartmann (S.). *Schëlb derhër chon* GrMai.; GSev.; nach einer Angabe auch: in seinem Aussern vernachlässigt, ‚schofel' GrMai. Ubh. = hässlich. ‚[Klage der Rætia:] O wie bin ich schwarz, russig und schälb, ellend verkauft, kretzig und rüdig, fältig, schrammerig und runzelheutig, krum, lam, beinbrüchig, hogrig, hinkend, gar schwach, verwundt und nidersinkend [usw.].' 1618, Zinsli 1911. ‚Seht, Dises ist der Zärtlichkeiten [iron. für Grab und Verwesung] Summ, die für dem Tod Angst würken und Wehtum und machen ihn von aussen scheuch und sch.; das Inner weisst ein Jeder bey sich selb.' GMüller 1650. — **b)** insbes. vom Blick; Syn. *chrumb* (Bd III 821 M.). α) als Naturanlage, organisches Gebrechen; vgl. *Schël-Aug* (Bd I 138); *schëlwen.* ‚Die kräbs luogent entzwerch oder schälb, cancri in obliquum aspiciunt.' Fris.; Mal. ‚Wie ist das Aug, schielend oder blödsichtig oder scheel oder trieffend, strabus vel lusciosus vel limus vel lippus?' Red. 1662. S. auch *Ort* (Bd I 483). Auch vom Menschen selbst, schielend. Vom Opfer soll fern bleiben ‚yeglicher, der ... hogerechtig ist oder fäl uff dem oug hat oder schälb ist.' 1525/1638, Lev. (fehlt 1683/1707); πτίλος τοὺς ὀφθαλμούς. LXX. — β) zumeist als Ausdruck einer dauernden oder vorübergehenden Gemütslage, wie nhd. scheel Ap; Bs; B um Burgd.; GlH.; GrChur, Pr., Ths; GBuchs, Sev.; SchR.; Schw; ThMü.; Ndw; ZElgg, O., Zoll. und lt Spillmann; Syn. *über-egg, -ort* (Bd I 158. 483); vgl. auch *schächen, schilchen* (Sp. 109. 635); *schëlwen. Sch. luegen* Aa (H.); GBuchs, Sev., We.; SchR.; Ndw; ZZoll., *Einen sch. anluegen* Ap; GlM.; ThMü.; ZElgg, O., Stdt und lt Spillmann. *Dër lueget auch sch.! Schëlb drën luegen,* ‚schielen' Ap (T.). *D' Vrienen hät die mormorenen Statūten, wie si dënen Ipsfigūren g'seit häd, nuch enmäl schëlwer ang'lueget.* CStreiff 1900. *Mit schëlwen Blicken uf Öppis luegen* ApI. *Schëlbi Augen machen* Bs. *Es schëlbs Luegi;* s. Bd III 1230. ‚Er gsicht gar schelb den himel an.' XVI., Lied. ‚Einen schelb oder entzwerch ansähen, lumine obliquo cernere aliquem; schälb ansähen, ein blick gäben, limis oculis aspicere vel intueri; schälb ansähen, das aug verkeeren und einen überzwärch anluogen, oculum torquere; mit schälben augen sehen, cernere obliquis oculis.' Fris.; Mal. ‚Limis rapere oculis, ein ding mit schälber gesicht läsen, gerad als verstolen.' Fris. 1568. S. noch *fülen 1b* (Bd I 790). Mit dem Nbsinn des Lüsternen: *Es schëlbs Aug han uf Ëttes* GrPr. (Schwzd. 29, 36). Misstrauisch, argwöhnisch Ap; B um Burgd.; GrHe.; GBuchs, Sev.; Ndw (‚etwas schlau'). *Der Wert hed-mich enchlin schëlb ang'lueget ond [d'] Schreften am-mer g'heuschet.* JHartmann 1912. Neidisch, missgünstig, unzufrieden Aa (H.); ApI.; Bs (Seiler); GrHe.; GNessl., Sev.; SchR.; Ndw (Matthys); ZStdt. S. auch *gëlw 2* (Bd II 292); *un-glīch* (ebd. 598). ‚Wir haben viel Feinde, welche den Frieden unsers geliebten Vatterlands mit schelben Augen ansehen.' JMeyer 1700. Unfreundlich, verdriesslich, grimmig, auch zornig ApI.; GNessl. (‚mürrisch'); ThHauptw., Mü., Ndw (‚etwas unwillig'); ZO. *Si händ denand nie mögen,* sie blickten einander von jeher etwas *schëlb* an ZO. (Brunner). *Men wörd schëlb ang'lueget,* ‚man ist nicht *wërd*' ThMü. *Er hät-en schëlb ang'lueget,* Einer, der ein Trinkgeld, Geschenk erwartete und Nichts bekam, ebd. *D' Zischgen het doch dem Toni an der Spini* [Abendbesuch des Burschen] *schëli Blick g'gën, si hend halt denand verzörnt* ApI. Hieher wohl auch: *Einen mit keinem schëlben Aug anluegen* Z (Spillmann). ‚[Christus zu den Unzufriedenen im Gleichniss von den Arbeitern im Weinberg:] Sichst darumb schelb, das ich so güettig bin?' 1524/31, Matth.; ‚schälb.' 1548/89; ‚ist dein aug böse?' 1683/1707; ὁ ὀφθαλμός σου πονηρός ἐστιν. ‚So man üch [die papistischen Priester] ein wenig schelb [: ‚selb'] ansicht, so muoss man sin im bann.' UEckst. 1525 (Klag). ‚[Syrus zu der ihn zu Tisch bittenden Köchin:] Wie sichst so schelb [: selb], min Bromia? ... [Antwort:] Ir sond flux gan! dann jederman ztisch gsässen ist, allein din brist.' GBinder 1535. ‚Als er [Julius Cæsar] von ainem siner fründen ... ermant ward, dass er [angesichts der Gesandtschaft vom Senat] ufston sölt, hat er denselben gar schelb ... und übel angesechen.' Vad. ‚Schälb, scheützlich, torve; einen schälb und rauch ansehen, intueri torvo vultu.' Fris.; Mal. ‚Niblend, der mit den Augen schelb und hönlich sicht, torvus.' Mal.; s. auch *niblen* (Bd IV 634). ‚Nec socium torve inspicias quidve ederit ille, der by dir sitzt, nit schelb ansich, din wyss und berd bsich eigentlich.' Fris. 1562; s. noch das syn. *ruw 5b* (Bd VI 1869).

‚... sach der elephant den [ihn betrügenden] diener schälb an.‘ Tierb. 1563. ‚Ein wüetender hund scheücht ab ässen und trinken, frisst und trinkt nit, sicht schelb, traurig und scheützlich um sich.‘ ebd. ‚Gseet si [die Frau] glich sch., so gseen ich krumm.‘ Esther 1568. ‚[Als man Dietrich von Bern] uff ein zyt im nachtmal ein fischhaupt fürgetragen, habe er im yngebildet, er sähe [des von ihm getöteten] Symachi angesicht, der bisse die zän in einanderen und sähe in schelb an.‘ LLav. 1569; ähnlich 1670. ‚[Da im Abendmahl alle Christen zu Brüdern werden] ist ... unverantwortlich, wann etwan ungute Leut ... das heilig Abendmahl kaum fürüber lassen und widerumb feindlich aneinanderwachsen, in der Kirchen selbs ainandern schelb ansehen.‘ FWyss 1653. ‚[Gerold Edlibach schreibt, dass er] St Blasien besser als aber seiner eignen Oberkeit affectioniert seyge und daher schelb angesehen worden.‘ 1664, Z. ‚Wer recht daran ist, der danket Gott auch um das selbige [die Gesetze der Obrigkeit]. So fehr ist es, dass er dises Mandat schelb anluge und es ungern höre.‘ FWyss 1673. ‚[Die Dürntener, die den Markt in GR. besuchten, haben] nicht gnugsam sagen können, wie schelb, schnöd und spröd sie von den Meisten angesehen worden.‘ 1682, Z Brief. ‚Wider das fünfte Gebott versündigen sich schwerlich, die den Eltern mit Kopfwinden und -aufwerffen begegnen, sie überzwerch und schelb anblicken.‘ AKlingl. 1702. ‚Weil aber die Bauersame schröcklich rumort und mich schelb und mit Hass ansahe.‘ 1710, Z. ‚[N. beklagt sich, dass er eine Quartierhauptmanns-Stelle nicht bekommen habe] da mir dann nicht zwiflet, dann dass andere ehrliebende brave Hrn Haubtleüte über disen mir angetanen Schimpf schelbe Augen machen und an meinem Exempel sonderbar lehrnen werden, wie unsicher und vergeblich Mancher seine dem Vatterland erweissende treüwe Dienste anwenden könne.‘ 1737, ebd. ‚Lëtz und sch.‘ (: ‚sëlb‘); s. Bd III 1552 o. Auch (wie tw. schon im Vor.) vom Gesichtsausdruck übh. *Eⁿ schëlbs G'sicht* GW. ‚Schelbe und krumbe gesicht.‘ Mal.; s. noch Bd VII 255 o. ‚Torvus, schelb, sauer von Angesicht.‘ Vestib. 1692. ‚Er hat mich [den anklagenden Pfarrer] gehasset, gelesteret, nidt midt mihr geredt, nur nie angeschauet, dass Allmossen im Heraussgehen eintweder mit schelbem oder gar abgekehrtem Angesicht abgestattet.‘ 1703, Z. Auch von angebornem wildem Gesichtsausdruck; s. Bd VII 255 o. (‚Eg. Tschudi). — 2. unsinnlich, von der richtigen Beschaffenheit abweichend. Syn. *chrumb 2* (Bd III 821). a) vom Menschen, mit Bez. auf seinen Charakter, schlecht, böse. *'s ist en schël(w)er Boss*, ‚ein unsauberer, zweifelhafter Geselle‘ ApI. ‚Die knecht söllend ghorsam sin mit aller forcht iren herren, nit allein, so die guot und früntlich sind, sunder ouch, so sy anderst oder sch. sind.‘ Zwingli; pravus (Gualth.). — b) von Handlungen, Vorgängen, verkehrt, unrichtig, schief. *Eⁿ schëlber Tritt*, Fehltritt; s. Bd III 1048 u. ‚Also ficht diser schelber gegenwurff nüt.‘ Zwingli; obliqua obiectio (Gualth.). ‚Du solt ... lieben Gott dinen höchsten heren von ganzer seel ... und ganzen gmüet ... und dinen nechsten wie dich selb. Wenn d liebe fält, so ists alls [dh. die guten Werke] sch.‘ Funk. 1552. S. auch Bd VI 1273 u. Adv. *Das chunt schëlb*, ‚nicht nach Wunsch‘ GrMai. *'s gāt sch.* Wenn 's in einem Hause *so schëlb und chrumb und schërris göt.* Stutz, Gem. Mit Dat. P.; s. Bd VI 1675 M. (GBinder 1535). ‚Luther ... irret so oft in diser sach, dass er ouch an andren orten schelb fart.‘ Zwingli; vgl. den Beleg Bd II 879 u. ‚Diss sagend wir nun darumb, das ir erkennind, wie ir die umbstend der geschrift so schelb anschind.‘ ebd. ‚[Der Mensch] hat doch so vil uf im selb und tuot nun alle ding schelb.‘ Eckst. 1525 (Dial.). Von der Rede; vgl. *un-ge-rad* (Bd VI 511/2). *Eiⁿᵉm keⁱⁿ schëlbs Wort gëⁿ* Z (Spillmann). *Er hät keiⁿ schëlbs Wort g'hört* GrMai. ‚Des so redt einer des P. fründen neisswas schelbs [woraus Zwietracht entstand].‘ 1425, Z RB. Der sinnl. Bed. noch näherstehend, gewunden, umschweifig: ‚[Zwei Freiwerber] wurden ausgezelt ... daz seu zuo Friczen [dem Vater des Mädchens] giengin, die red mit im anviengin von verrem her mit worten schelben, sam seu es tätin von in selben.‘ Ring.

Mhd. *schël, -wer*; wahrsch. im gramm. Wechsel mit dem syn. *schëlch* (Sp. 635), altisl. *skjalgr*, wie *falw : falch* (Bd I 797. 822); vgl. Gr. WB. VIII 2484. Das Verhältniss von *schël : schëlb* entspricht dem von *gël : gëlb* (Bd II 291), *mür : mürb* (Bd IV 429) ua. *schël* kommt von Haus aus der sog. unflektierten Form (und wohl auch dem urspr. Adv.) zu, während *schëlb* (nach Schmid 456 auch schwäb.) auf Ausgleich nach den flektierten Formen beruht. Die erstere Form ist nach ihrer Bed. auf einem Teil des Gebietes der Entlehnung aus schriftspr. ‚schel‘ verdächtig, muss aber nach Ausweis der weitern Verbreitung (vgl. Schmid aaO.; Martin-Lienh. II 407; Follmann 437; Luxemb. WB. 378; Vilmar 340) und der Abll. (s. bes. *schëlwen, Schëlwi I*) doch tw. bodenständig entwickelt sein. Unsre ä. Belege kennen, mit einer unsichern Ausnahme bei JJRed., nur die Form mit *-b*. Die öfter wiederkehrenden ma. Schreibungen mit *-e-* sind nicht immer sicher zu deuten; doch ist für mehrere Orte ausdrücklich *-e¹-* bezeugt, das einstweilen unklar bleibt; für Z vgl. etwa *hēll* (Bd II 1139). Auffällig ist auch St.s Schreibung mit *-a-*; vgl. u. den Flurn. ‚Schalb‘ und den Schluss der Anm. zu *Schëlwi II*. — In Namen. Als PN. ‚Heini Schelb von dem Wildenhus.‘ 1440, Z RB. ‚Grett Schelbin.‘ 1376, ZStdt. Dim. ‚Heinr. Schelbelin de Thurego.‘ 1289, BsStdt. ‚Schelbli(n).‘ 1334/70, ZStdt. In ONN. ‚Schelb-Matten‘ W Zerm. (dazu der FN. ‚An der Schelbmatten.‘ 1476, ebd.); vgl. auch die Anm. zu *Schëlwi II*. ‚Schellstuti.‘ 1. H. XIV., AaBremg. StR. Hieher auch (mit ungenauer Schreibung? doch vgl. St.s Angabe): ‚*Schalb*, Name der schiefen Emder Alp‘ W V. (Tscheinen).

Schëlweleⁿ *Schëlb(e)leⁿ* f.: Spottn. einer ‚gewissen Person, die *schëlb* [i. S. v. 1 a] ist, geht GrCast.‘ (Tsch.).

schëlweleⁿ *schëlbelen* : *schëlb* sein, gehn; auch in der Zss. *fort-sch.* GrFurna, Grüsch, Jen. (Tsch.).

schëlweⁿ, *schëlbeⁿ* ApI.; Bs, in Uw *schëleⁿ* (so auch lt Matthys), in W *schëluⁿ*, 3. Sg. Præs. und Ptc. (in Bed. 2) *-et*: 1. tr., schief machen. ‚Obliquare, schälwen, entwärents richten.‘ Fris. 1541. — 2. intr. a) verkrümmt, verzogen sein, zB. von einem Teller, wenn er nicht eben steht Uw. — b) entspr. *schëlw 1b.* α) = *schilchen a* (Sp. 635) W (Tscheinen). *D's Chind tuot schëluⁿ.* — β) = *schilchen b* (Sp. 635) Bs (auch lt Seiler), ‚verschmitzt bei Seite blicken‘ W (Tscheinen); Syn. *schauben* (Sp. 37). Auch mit Richtungsbest.: *umeⁿ-dureⁿ-schëlbeⁿ* Bs. *D' Schrîber heiⁿ 's woll g'sehⁿ* [wie ihr Chef ausser Fassung geriet] *und ummeⁿg'schëlbet wie d' Schelmeⁿ.* Breitenst. 1863. — c) ‚von einander abgehen, differieren‘ ApI. — ge-schëlbt: = *schëlw 1a.* ‚Obliqua via, geschälbter wäg, zwärchwäg.‘ Fris. 1541. ‚Obliquis ordinibus in quincuncem dispositis, die zeileten rutenweiss geschälbt oder gätterweiss oder zwerch über einandern geschälbt.‘ ebd.

Jüngere Abl. von *schëlw*, 1 nach Analogie der alten *j*-Verben, 2 der *ēn*-Verben. Bed. 2 b in der Form *schële(n)* auch bei Martin-Lienh. II 408; Follmann 438. Das Ptc. *ge-schëlbt* zu 1.

a^n-*schelu^n:* tr., Jmd (boshaft, verschmitzt) von der Seite anschauen W (Tscheinen).

ver-*schëlbe^n*: 1. tr., ein Stück Holz, ein Brett mit Hobel oder Beil eben machen, ‚abfluchten' ApStein (Zimmermannsspr.) — 2. intr. mit ‚sein', schief werden Ap [illegible] — ver-*schelbet* [illegible] *schelw 1a* GMarb.

Bed. 2 [illegible] II 1297.

Schël^{w}i I m.: a) „Pferd mit einem schielenden Auge B", ‚Pferd, das nur éin gutes Auge hat' B (St.^{b}), ‚halbblindes Pferd' SL. Vgl. *Schel-Aug* (Bd I 138) [Der Bauer] *isch scho^n einisch bi-me^n Tūsch vo^n-men Abraham a^{n}g'schmiert worde^n, wo-n-em anstatt es guets Ross en ungersätzige^n Sch. g'gë^n het.* JSchild 1866. *'s Ross isch sūfer und g'sung ..., het kei^n Ungersatz, kei^n Blōst und isch kei^n Sch.* ebd. — b) von Menschen, = *Schilchi* (Sp. 637)? ‚Komm aussen, du Schäli, und sage ess vor Lüthen!' 1670, BIns Chorger.

Hieher [illegible] ‚[illegible] Schall.' 1547, B RM.; vgl. ‚[illegible]-Acker, -Matt' [illegible], ‚-Mul.' SOB[illegible] siten. ‚JSchelin [Zeuge zu L].' 1296, JEKopp, Urk. ‚Schäli.' XV. XIX. [illegible] Lex. XVI 149, Gfd 54, 345 f.). Unsicher: ‚Die Schellin.' 1376, GlLth.

Schëlwi II *Schëlbi*, in GrObS. *Sche^{1}lpi* f.: a) Schiefheit GrD. (B.), ObS. und lt Tsch. ‚Schälbe, krümbe, obliquitas, flexura.' Fris.; Mal. ‚[Eine nach Art der Fünf auf dem Würfel angeordnete Baumreihe] ist ... lustig anzesähen, namlich durch und durch, der lenge, der breite und der schälbe nach.' Fris.; vgl. unter *geschëlbt*. — b) ‚Schälbe, hönigkeit (hönligkeit, 1541), scheützligkeit, torvitas.' Fris.; Mal. ‚Torvitas, Schelbe, Höne.' Denzl. 1716.

Vgl. Gr.WB. VIII 2488. Hieher (zu a) der ON. ‚Kippel-Schelbe' WKippel (JJegerlehner 1913); mit anderm Suffix [illegible] ‚Im Schelbet' ebd. [illegible] vgl. die ONN. *Ebnet* Bd I 46; *Dicket* n.), ‚in den Schelbetten' WZerm.; dazu die FN. ‚Schelbetten.' 1476, WZerm. und (mit *a* für *ë*; vgl. Anm. zu *schëlw*) ‚Schalbetter' WFilet; ‚Anthoni Schalbetter uss Vispertzenden uss Walles.' [illegible] 1572.

schëlwlächt ‚schälblächt: oblique.' Mal.

schëlws, ‚schëlbs': Adv. zu *schëlw*. 1. eig. ‚Oblique, schälbs, zwerchs, seitlingen, beseits.' Fris. a) = *schëlw 1a*. ‚Von genantem marchstein [geht die Grenze] schelwswys hinüber gegen zweigen eichen.' 1585, ZOtt. Markbeschreibung; nachher ‚schälwswys.' S. noch *Chīdel II* (Bd III 149). — b) = *schëlw 1b*. ‚Wie krümpt er [der verendende babylonische Drache] sich und sicht so schelbs [: selbs]; die ougen schynen im wie glass.' SBirk 1535. — 2. = *schëlw 2b*. ‚Den handel gar verstand ir schelbs [: selbs].' Aal 1549. S. noch *ringglen* (Bd VI 1128 M.).

Scham, schem, schim, schom, schum

bzw. *schamm* usw.

Scham I m. oder n.? Nur ‚Im sch. sin': ‚Item zum sechsten sollen alle wagknecht im Laufen zuo beden seiten, waz fisch, alss namblich nasen und andere flossfisch [Wanderfische], mit den bären oder rischen schopfen oder fachen alle und jede wochen, so lang und wen die selbigen im sch. seind.' 1548, AaLauf. StR. 170.

[illegible] Lauf. StR. [illegible] Angesichts von [illegible] der betr. Fischerordnung wie ‚prauchen, pleiben' läge sprachlich Zurückführung von ‚scham' auf ‚schaum, schum' (vgl. Schm.^{2} II 418) nahe; aber der sachliche Zshang bleibt unklar.

Scham II *Schamm* ApI.; FJ.; GrPr., *Schām* Aa (H.); B (Zyro); S; Ndw (Matthys); Zg; Z — f.: 1. wie nhd. a) Scham(gefühl). aaOO. (nicht überall volkst.). Vgl. *scham-rōt* (Bd VI 1769) *Ke^in Sch. ha^n.* ‚[Die fremden Sitten haben] der alten Eidgnossen ... zucht und sch. hingenommen.' Ansh. ‚Die 7 pfd wil si imm nit haben wellen gen der e halb, sunder von sch. wegen.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚Dergleichen schwüer [habe er] on alle schamm geschworen.' 1541, Z RB. ‚Wir ... wissen, daz entzwischen ynen [dem Bischof und seinem Hofmeister] khein sch. ist.' 1548, Brief (JBlasius an HBull.). ‚Die scha(a)m, schamhafte, zucht, forcht, pudor, verecundia; er wirdt ganz rot von sch., notat ora pudor; er hat alle sch. verloren, pudor ab ore recessit; in dem kein sch. und zucht ist, inverecundus, impudens, os durum; mit sch. und zucht, pudenter; ein kindtliche sch., wenn einer von sch. nit weisst, was er reden sol, infans pudor.' Fris.; Mal. ‚Ohn alle Sch.' 1612, Z. S. noch Bd V 167 u.; Sp. 134 o. Sprw.; s. Bd I 390 o. (auch GrPr.; S). Dazu: ‚Wo kein sch. ist, da ist kein eer.' JBinder 1535; auch bei Mey. 1677. ‚Wo Scham ist, da ist Tugend, verecundia custos omnium virtutum.' Mey. 1677. ‚Perfricuit faciem posuitque pudorem, er hat sich gar verschämt, er hat der Sch. den Kopf abgebissen.' Denzl. 1677. 1716. Vgl. *Sch.-Hüetli* (Bd II 1790) — b) pudenda B (Zyro); Ndw (Matthys); nicht volkst. ‚Als denn ouch bitzhar hie und an andern enden von ettlichen muotwilligen manspersonen gesechen ist und noch duot, das si underwilen so kurze cleider von röcken und menteln getragen haben, das man inen darunder ettwenn vor und hinder ir sch. wol sechen mochte ... sol ein ieglicher die nach siner vermugend tragen, erberlich und in mas, das er sin sch. damit bedecken möge.' 1464, B StR.; ähnl. 1472, Z; 1484, L. ‚Und er damalen siner eewirtin obgemelt einen stoss zuo irer sch. geben haben söll, das sy des under den herd komen sye.' 1468, Z RB. ‚Priapum müessen wir d sch. versächen lan.' HvRüte 1532. ‚Denen, so ir sch. uff zalbrett gmessen, jedem 5 pfd buoss.' 1547, B RM. ‚Die scha(a)m (am leib), schamglider eines menschen, verenda, inguen, pubes.' Fris.; Mal. ‚[Der Täufling] was ob der gürtlen ein hüpsch kind, under der gürtlen hatt es vier bein, vier füess, zwo sch-en, eins meitlins, eins knäblins.' 1562, ZKlot. Taufbuch. ‚Über das alles [hat] sy ir sch. vor jungen und alten, wyb- und mannspersonen zum dickernmall muotwilliger wyss entblösst und endeckt.' 1574, Z RB. ‚Es stosset [im Bad] auch eine die andere neben sich, in welchem schimpf oft die scham entblösset werden.' HPant. 1578. — 2. Schande; vgl. *Sch.-Lūs* (Bd III 1453). ‚Die schand und sch., die sy iren botten getan hettend.' PvMolsheim; vorher ‚schand und schmach.' ‚Dero Gott ist ir buch und ir eer an irer sch.' Zwingli (Übers. von Phil. 3, 19, wo gr. ἐν τῇ αἰσχύνῃ, ‚zeschanden.' 1530, Z Bib.). — Ahd. *scama*, mhd. *scham(e)* f.; vgl. Gr.WB. VIII 2107/10; Martin-Lienh. II 413. Vgl. *Schand*, auch *Schamen* (Bd IV 581 mit Anm. und die Anm. zu *Schemen*.

Frau^{w}e^n-: muliebria. ‚Das ding, das da heisset frowenscham, das was [bei der Riesin] breiter und rucher den ein bernhut.' 1475, Volksb.

Mer-: eine Molluske. ‚Von der anderen meerscham oder huotnessel.' Fischb. 1563, 115.

schame^n (in einigen Belegen aus der ä. Spr. und in *er-schamen*), sonst allg. *schame^n* bzw. *-e^2-*, *-e^1-*, *-i^2-* (*-mm-* Ap; GrObS., Ths; GRh.), in W tw. *-u^n*, 3. Sg. Præs.

-*t* Aa; B; F; Gr; L; Schw; Z, -*et* G; Sch; Th. Ptc. *g'schämt* Bs; B; Gr; L; G; S; Z, *g'schämet* Ap (in L auch *g'schaimt*); GF., Rh,; Sch; Th; WVt. (auch *g'schämt*), Cond. (gew. umschrieben) *schamti* GrPr., *schämti* LE.: 1. intr., schamrot worden W. Syn. *er-, ver-sch.* — 2. a) wie nhd. schämen. allg. Selten unpers. *Es schämt-mich, hät-mich g'schaimt* Aa; Z; vgl. *an-sch.* *Es hed-mich recht g'schämt, wie-er Das g'seid hed* GrA. *Das hätt im g'schämt, z' fliehn.* Bärnd. 1914 (B Finsterhennen). Gew. refl., in den gleichen Fügungen wie nhd. *Gang in's Bett und schem-dich!* zu einem Kinde G; Th. ‚*Schemen-ech*, vergognatevi!' PAl. (Giord.). *Schäm-dich, so Öppis z' sägen! Ich welt-mich g'schämt han, so Öppis z' sägen* B (Zyro). *Schäm-dich vor den Lüten! Vor allen Lüten muess-mich schämen, en iederer Bueb verlachet-mich* U (aus einem Altjungfernlied). *Er schämt-šich mīng, dīng* Gr (Tsch.). *Sich dessen, en keiner braven Arbeit sch.* BG., Ins (Bärnd.). ‚So schament sich unser die engele.' XII., Wack. 1876. ‚[Ich] wil niemer geschamen mich, das ich in sölchen rat gibe.' Schachzabelb.; s. noch *schamig.* ‚Der red schampt sich der N.' 1411, Z RB. ‚Also rette er zuo dem N., er wölte sich des übel schemen.' 1448, ebd. ‚N. schämete sich des selben [Vorgangs] ser und vast.' Stretl. Chr. ‚Ich schem mich syn, daz sy nit eins sind.' 1453, Z RB. ‚Der burgundisch Turk werd sich sins unrechten und der Lamparter schemmen.' 1475, Bs Chr. (‚Reim'). ‚[Sie habe] allwegen im so ein unzüchtigs nachlouffen ghan, das er sich meer gschämpt dann sy.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Pfyffen, singen, springen, tanzen üebend sy on alles schemmen, wider Gott sy wyber nemmen.' Ruef 1550. ‚Ich muoss mich schammen [: ‚erlammen'].' VBoltz 1551. ‚Schemend uch vor frömbden lütten!' 1552, Z. ‚Schämen, sich schämen, scham in im haben, pudere; sich schämen, schamhaft sein, verecundari, confundi, erubescere.' Fris.; Mal. (mehr ebd. 345 b/c). ‚Es schämme sich doch der Capuciner, wann er sich schämmen kann.' JHFäsi 1696. S. noch Bd VII 1314 o. *Sich sch. wie-n-en (ang'seichter) Hund* Bs; B; G; Sch; Th; Z, *wie-n-en g'schorner Pudel* Z (s. auch Bd IV 1033 u.), *wie der Palmesel* Aa (Rochh.), *wie en Bettsācher* Sch. *Sich (fast) z' Tōd sch.* SchwE.; Th. *Sich sch. bis uf d' Hūt* Sch, *bis in Tōd* (BLauf. Lied †), *in d's Hërz und Ang'sicht inhin* Gr, *in's bluetig Hërz inen* S, *in d's bluetnaggig Hërz* GSa., *in's Füdlich inen* Aa (H.), *in'n Boden inen* G; Sch; Z, *i(n) Grund(s)boden inen* B; G; Th, *in den Rachen inen* GrChur, *in d' Sēl inen* Z, *vor allen Steinen* Th. ‚So wölte er sich durch sin bluot schemen, das er im das nit hielte.' 1472, Z RB. ‚[Nonne: Ich] kan nit ein zibelsuppen kochen, ich muoss mich in myn bluot hinyn schemmen; ich bsorg, kein man werd mich nemmen.' VBoltz 1551. ‚Nemme sie nur Wunder, dass er sich nicht in sein Herz hinein schämme.' 1690, Z. *Sich kei(n) Tūfel, kei(n) Drëck sch.* Aa; G und weiterhin. Volkskundliches. *Men söll am Ābend zu keiner Tür in, wo-men-šich am Morgend schämt usser z'chon* GrPr. S. auch Bd I 89 u. (aus Sulger). ‚In SAltreu spricht die Glocke: *Schäm-dich! schäm-dich! schäm-dich!* Die Glocke beklagt sich ihrer Kleinheit wegen und schuldigt zugleich die Bürgerschaft des verloren gegangenen Stadtrechtes wegen an. Altreu war im Mittelalter eine Stadt.' SV. 1913. ‚Wer sich nicht schämt, Der lebt desto bass, dea impudentia.' Mey. 1677; ähnlich Hosp.; vgl. *un-ge-schamt.* *Schäm-dich* als Subst. 1) m., der Verschämte, Bescheidene B. *Schäm-dich isch g'storben, Unverschamt lëbt noch.* *Schäm-dich-nüd* Z (-*Nüt* ZO.), ein Unverschämter, Schamloser. *Du (wüester) Sch.! Er ist en Sch.* — 2) n., Schamgefühl BoAa., E., G., Hk. *Er het och gar enkīns Sch.* BG. *Die* [verleumderische] *Fründin het schon in der Jugend für söttigi niderträchtigi G'schwätz keins Sch. g'han.* Schwzd. (BoAa.). *Der Breitech-Tragūner het d' Scheitlen schön g'strält, und 's Schnäuzli spitz 'drält, aber 's Sch., Das fält!* SGfeller 1911. *Dem Sch. der Bätzen gën;* s. Bd IV 1967 M. — b) sich genieren, blöde sein. ‚So heiss ichs kamen, Wasser nemen undt zu Tisch sitzen, sich nit schemen.' PSpichtig 1658. ‚Hochedle Fürsten, euch nit schembt, allhie ein weinig [!] Wasser nembt.' ebd. ‚Beim Tisch soll man sich nicht schämen, utilis in mensa non solet esse pudor.' Mey. 1677; darnach Sulger. S. noch Bd VII 1305 u. — Ahd. *scamen* bzw. *scamon*, mhd. *schamen* bzw. *schemen* (Beitr. 28, 260); vgl. Gr. WB. VIII 2111 4; Martin-Lienh. II 413 (noch in der MA. die Form mit -*a*-). Der Vok. weist überall, wo er etym. eindeutig ist, auf Sekundäruml. von *a*; zur Erklärung vgl. BSG. I 53. — un-ge-schamt B (Id.), -*g'schant* B (Zyro), *u(n)g'schämt* B (allg.): unverschämt, schamlos, frech, ‚impudens, dictio rustica' (Id. B), auch abgeschwächt = ungescheut, nicht blöde. Präd. bzw. adv. *Wër ung'schant isch, Dër lëbt dester base*, bes. als scherzhafte Rechtfertigung rückhaltloser Annahme einer dargebotenen Gabe B (Zyro). ‚*Wie bist sō ung'schamt!* impudentiam tuam miror.' Id. B. *Das sīg en lustiger Schulmeister, dër ... sō ung'schämt dā hinger dem Tisch schätzeli.* Gotth. ‚[Meine Amtsbrüder werden] mich sicher darüber schimpfen, dass ich so ung'schämt vor den Leuten bekenne, dass ein Schulmeister einen Fehler haben könne.' ebd. ‚Dass Mädchen so ungeschämt dem Trunk sich ergeben.' ebd. *Ganz ung'schämt isch's derhër chon mit sīnem Chind uf dem Arm.* RIscher 1903. S. noch *heiter-schûch* (Sp. 121). *En u(n)g'schämts Wībervolch, Wüest-Tuen.* ‚Stini warf mit ungschämten Mönschern um sich.' Gotth. *Wenn 's Eini* [eine Schwiegertochter] *sīn muess, noch lieber en G'fötzleti als en selligi Ung'schämti.* ebd.

an-*schämen*: unpers., = *schamen 2a* (Sp. 757) Aa; Bs; B; Gr (nicht A.); G; Sch; S; Th; Z. Syn. *anstecken.* *Es schäm(e)t-mich an, hät-mich ang'schäm(e)t (wie-n-en Hund, vor Gott und den Menschen* Z, *für inn).* *Es schämt Einem ganz an, mit-emen selligen Kärli müessen z'tüen z'han* (ApRütte). — Bei Fischer I 251 o. — an-schämenlig GTa., *an-schämerisch* Gl, *an-g'schämig* ZW.: beschämend. Syn. *schamig 2.*

er-*schammen*, Ptc. -*et:* schamrot, vor Scham verlegen werden GrD. (B.). Syn. *schamen 1.* *Die Meitja ist grūsam erschammet*, zB. bei einer ärztlichen Untersuchung. — Mhd. *erschamen.*

ûs-. Nur ûs-ge-schämt, in G tw.; Th -*et:* a) wer das Schämen verlernt hat, schamlos Aa; B; Gl; L; G; Schw; S; Th; Z. *En ū-er Hund; es ū-s Lueder, Mensch. Ū-i War*, von Personen Gl. Auch von Vorgängen, Eigenschaften. *En ū-s Tuen.* ‚Die Alten schlafen selbst, nach ausgeschämter Bettler-Mode, ohne Hemd.' LKInderb. 1826. S. noch *blüderen* (Bd V 31); *heiter-schûch* (Sp. 121). ‚Die allerausgeschämteste Raubbegierde.' VMeyer 1762. — b) sehr gross B. *Es ū-s G'fell.* RIscher 1903. — Ältere Belege für das Vb bei Gr. WB. I 946, das Ptc. bei Fischer I 473.

ver-*schämen*: 1. a) = *schamen 1* „W". — b) refl., = *schamen 2a* Bs; B. *Er verschämt sich*, schlägt den Blick nieder BSi. (ImOb.). Mit Gen. P. oder S., ‚sich

[illegible] i Weise einer Person oder Sache schämen' [illegible] *S[illegible] der Arbeit, der Mistgable^n [illegible] Das freut-mi^{ch}, [illegible] der Schulmeister no^{ch} tuet wie-n-e^n angere Mensch [illegible] si[illegible] u^{n}ser Nut verschamt.* GOTTH.; ähnl. ott. *Wenn-i^{ch} miner verschamst, so säg's ^{u}ume^{n}!* dann dränge ich dir meine Begleitung nicht auf. ebd. ‚Dadurch dass es sich weder eines Knechtes noch einer Magd verschämte, jedem die Hand und einen guten Wunsch gab, machte es gutes Blut.' ebd. ‚Ihr [ein Brautpaar] habt euch einander nicht zu v.' ebd. ***Er*** [ein aus der Fremde als reicher Mann heimkehrender Sohn] *cha^{nn}-mer de^{nn} mir-a^n la^n baue^n, wenn-er-sich sī^{n}s alte^n Heimetlis verschämt.* B Hink. Bot 1863. ***Mier hī^{2}n-is dessen nadist no^{ch} Nüt [illegible]*** SCHWZD. (BLenk). *U^n mange Ratsherr b'sunderbar, wo hoch stait uf der Leiter, verschämt sich ü^{n}ser Sprāch sogar, seit nümme^r: heit-er? weit-er?* UDÜRRENM. 1903. ‚Astaroth würt sich Sidonier lands nit verschamen [: namen].' HvRÜTE 1532. Im Pl. Dat. statt Gen. ***Mī^n Ma^{nn} un^d i^{ch}, mir hein-is dëne^n alte^n Lütli verschämt.*** MWALDEN 1880. ***Wen^n-i^{ch} g'säch,*** *dass d' Ursach hattist, di^{ch} mine^r Lüte^n [illegible].* STIFELLER 1911. — 2. a) *verschäm(e)t ha^n*, sich der Scham entäussert haben, schamlos sein Bs; GT. (Feurer); SCH (JMey.); Z; „v., aufhören sich zu schämen, wie zB.: der Peter hat verschämt, hat seine Scham verloren, schämt sich seines vorigen Schicksals usw. nicht Z." ***Dë^r alt Kerli hät allwëg verschämet*** SCH (JMey. 1866). ***Die häd verschämt*** ZZoll. ‚Dann du [Papst] mit lastren und unfuor und schamprer stirnen hast verschämt.' ECKST. 1525 (Klag.). ‚Es warend verhanden Spilleut, Lyrenfrauwen … Spitzbuben und unverschambte Possenen: summa, was in der Welt verschämbt hatte.' JJBREIT. 1639. ‚Dieses Namens [Nachtbuben] schämen sich die Christen nicht mehr, seitdem sie über den Taten, die ihn verdienen, verschämt haben.' HNÄF 1759. — **b)** gleichbed. refl. ‚Sich verschämt haben' TH (Pup.). ‚Wann einem mann ein ehlich wyb geben wirdt und die sich entgürt und verschämet vor dem bett, so sol iro ir ehrecht gefallen sin.' GBenk. Offn. ‚In welcher [Insel] Tiberius … aller dingen sich verschampt.' VAD. ‚Sich verschämen, alle scham verlieren, frontem perfricare, ponere pudorem, depudere, pudicitiam prostituere; er hat sich verschämpt, er ist umb alle scham kommen, pudor illi perierat.' FRIS.; MAL.; s. noch *Frist* (Bd I 1335). ‚Er hat sich ganz verschämt, pudoris et modestiæ est expers [etc.].' HOSP. ‚Wann sie einmal sich dem Almosen ergeben und daraus offentlich zunemmen sich verschämet, so können sie bis an ihr Ende nicht mehr darvon gebracht werden.' AKLINGL. 1693. S. noch Sp. 756. — ver-schämt: 1. wie nhd. Bs; B. Präd. ***Er ist v.***, ist betroffen und schämt sich Bs (ältere Angabe). ***Ganz verstünt und v. bin-i^{ch} g'sī^n.*** AEHLER 1912. — 2. = *ūs-ge-schämt* (Sp. 759). ‚Hab in [Faber] für einen so gar verschamten üppigen schwätzer nit gehebt.' ZWINGLI. ‚Verschämpt, os durum, os impudens, petulans.' FRIS.; MAL. ‚Dein [einer Jungfer] Tun unehrbarlich und dein verschamte Ehr.' WAHRS. 1675.

A[illegible] refl. in Bed. 2 b (Notker); mhd. [illegible] [illegible] unkes machen, mhd. [illegible] refl. [illegible] *schamt* [illegible] Bed. 2, [illegible] WB. [illegible] M[illegible]n. Lexh. II 113 [illegible] [illegible] der Scham beraubt ; ver unstalten; refl. schamlos werden [alt]; Ptc. veraltet in Bed. 2, nicht volkst. in Bed. 1). — u(n)-ver-schamt bzw. *o^n*- B, so G.; FJ.; GRD., L., Mai., Pr., Val., Valz.; L; G; SCHSchl., St.(Sulger); aSCHW; Stw.; TH; Wtw., *-schant* AA; AP; Bs; Btw., so Be., E., Hk., Ha., R., S., Si.; FJ.; GL; GRRh., V.; L; GRh.; SCH; SCHWMa.; SG.; TH; NDW; W; Z: 1. unverschämt, frech im Benehmen, Auftreten. allg. *Er ist en u-e^r Mensch, Kärli, Hund* usw. *Du u-e^r* ***Bueb! Bis nit (sō) u.!*** zB. beim Essen zu einem begehrlichen Kinde. *U. wie-n-e(n) (Metzger-)Hund* AA; BE. *Guggers-u^{n}verschant* BBe. ‚Nun ging es in Wechselrede los über die Visite. Das seien die u^{n}verschanteste^n Lüt, wo man nur sehen könne, sie hätten da gegessen, getrunken und zugegriffen, als ob es ihre Sache gewesen wäre.' GOTTH. ‚Auch gar ein U^{n}verschamte^r sei er [der alte Schulmeister] gewesen, alle Buchstabe^n, so er Einem geschrieben, hätte man ihm zahlen sollen, und doch sei es ihm so ring 'gange^n.' ebd. ‚Ich kann nicht klagen, dass du … u^{n}verschant mit dem Lohn gewesen seiest.' ebd. S. noch *ver-schaggeren* (Sp. 420). Volkskundliches. In Höflichkeitsformeln. *So wil^l-i^{ch} so u. sī^n!* bei der Annahme einer Einladung, einer Belohnung, einer dargebotenen Erfrischung BE., G.; ZO. A.: *Mer-sind ebe^n so u^{n}verschant und chöme^{n}d.* B.: ***B'hüet-is, Das ist gar nüd u^{n}verschant, wä^{nn}-men Ein'n ī^{n}ladt*** Z. ***Es isch u^{n}verschant, aber du söllisch Dank ha^n z'hunderttūsig Māle^n.*** GOTTH. Volkst. Urteil über den Unverschämten. ***Wër*** (in B auch ***Was***) ***u. ist,*** *lebt dest bas^e* B; L; so schon Bd IV 1652o.; Sp. 119. *Wër u^{n}verschant ist, lëbt lang,* sagt der zum Essen Genötigte AASuhrent. ***U^{n}verschant lëbt lang*** Z, ***macht feiss.*** ebd. (FStaub). ***Besser u^{n}verschant g'gësse^n als u^{n}verschant la^n stā^n*** Z. ***We^{nn}-men ^{d}em U^{n}verschamte^n d' Hand gi^{b}t, se möcht-er der Arm au^{ch}*** SCHSt. (Sulger). ‚Da glauben die Leute, heuschen mache selig und der Unverschantisch sei bei Gott am besten an.' GOTTH. S. noch *schamen* (Sp. 757 u.). In ä. Spr. auch schamlos in geschlechtlicher Bez. ‚Unverschante lung', unter Schimpfwörtern auf Weibspersonen. XV., Bs. ‚Der sesse Katherinen an der siten, werind affentürig und unverschampt mit einanderen.' 1529, Z Ehegericht. ‚Von wägen der gefärden und ufsatz der unverschampten töchteren, so den knaben hiedurch zuo vil reizung und anlaass geben.' Z Ehesatzg 1539. ‚Si sagend, er sye sonst indoctior monacho, aber überuss fräch und unverschampt, wie ain münch sin soll.' 1556, BRIEF (PhGallicius an HBull.). ‚Welcher mensch ist doch so fräfen und unverschampt, der im nit entsitze, wenn er ein schwäre wichtige sach hat vor siner oberkeit zehandlen?' GUALTH. 1559. ‚Unverschampt, inn dem gar kein scham noch zucht nit ist, inverecundus, confidens, imprudens, effrons, obscœnus, perfrictæ frontis, faciei homo, improbus, os impudens; ein unverschampte stirn oder unverschampter mensch, frons proterva.' FRIS.; MAL. ‚Vogt zuo Kyburg das mandat wider die liechtstubeten zuoschicken … wer zuo Cloten so unverschampt gwessen, sölle er vom pfarrer und weibel derselben nammen ze wüssen begeren.' 1582, Z RM. ‚Wyl ouch bis daher etliche eigennützige Lüt so unverschambt gsyn, das sy iren Nachparen in die Häg oder Zün … junge Beum gesetzt haben.' 1623, AAZof. StR. ‚Wie darfstu so unverschampt und fräch syn und nebend ihr königkl. M. sitzen?' SCHIMPFR. 1652. ‚Impudicus, ganz unverschamt.' DENZL. 1677. 1716. ‚Sind Etliche, welche bei Obigen als unverschämte Meitle gekiltet und bei dem Trunk sich aufgehalten, gebüsst worden.' 1678, GLUR 1835. ‚Die unverschambten Aufläser von den Samleten.' 1685, B. ‚Schlimme un-

verschamte Gusteni.‘ 1690, BGr. ‚Von unverschamten eigennützigen Fürkäufferen.‘ Z Mand. 1693. ‚[Der Küster soll] verschweigen alle Heimlichkeit und nicht unverschamt sein [wohl im Fordern von Trinkgeld].‘ 1700, AZOLL. 1899. ‚Seit in euerem Gebät und heiliger Weise unablässlich, unverschamt und ungestühm.‘ JJULR. 1731; vgl. den Beleg aus der gleichen Quelle unter *Un-ver-schamti*. S. noch Bd I 1056 o. 1286 M. *(frace')*. V 393 *(hoch-bracht)*; Sp. 759 M. *(ver-schamen)*. Von Sachen, bes. Vorgängen; s. auch schon Sp. 760). *Das ist u. von-em. 's ist o. (vo*ⁿ*-mer),* formelhaft bei der Annahme einer Einladung usw. G; TH; s. o. *En u-s Tue*ⁿ. *En u-i Red. En u-*ᵉʳ *G'spass. En u-s Mül (ha*ⁿ*). Es u*ⁿ*ver-schants wüests Lëbe*ⁿ, Übers. von Luc. XV 13. DIAL. (AAF.). *Si so i*ⁿ*mitts us-eme*ⁿ *Wërch use*ⁿ *z'schleike*ⁿ, *het-ne*ⁿ *'düecht, wär en u*ⁿ*verschanti Sach.* SGFELLER 1911. S. noch *über-mäijen* (Bd IV 136). ‚Das der ebruch so gmein und unverschampt ist.‘ ZWINGLI. ‚Von dem unverschamten liegen.‘ ebd. ‚Unverschampt und üppig vers, carmina improba; ein liederliche und unverschampte unordenliche gewonheit, dissoluta aliquorum consuetudo licentiaque impudens; o wie ein unverschampte taat, darinn kein scham nit ist, o facinus impudicum; ein unverschampte liebe, deren man sich schämen muoss, amor pudendus.‘ FRIS.; MAL. 1599 verfiel Catrin Sp. in eine Busse von 10 β, ‚von wägen daz sy offenlich in bysin des prädicanten ... ein unverschampt dänzlin ton.‘ AFV. (AAUmiken). Ihr werdet Rechenschaft geben müssen ‚umb üwer u-es Läben.‘ A. XVII., ZINSLI 1909. ‚Fräfen und unverschampt Wäsen.‘ 1628, B. ‚Wann hochoberkeitliche Mandata von mir [dem Pfarrer] ab offner Canzel verlessen werdend, setzt er [Landvogt F.] den unverschanten Huet auff, es seie gleich das grosse Mandat oder Betmandat, wann er eigne Mandat macht und lesen lasst, desgleichen, doch zeucht er ab, so oft es heisst: ich Hans Füessli ...‘ 1703, Z. ‚Du gibst die Stimm Gottes, die dich zur Busse ruffet, für ein u-es Pfaffengeschwätz aus.‘ JJULR. 1718. S. noch *Frävelkeit* (Bd I 1288). Adv. (bzw. präd.); s. auch schon Sp. 760. *U. (vil) häusche*ⁿ [fordern] TH. *U. lüge*ⁿ, *schimpfe*ⁿ, *tue*ⁿ; *es Ei*ⁿᵉ*m u. mache*ⁿ. ‚Ich lief in ein Haus und klagte dort, wie unverschant man es mir gemacht habe.‘ GOTTH. S. noch *ab-süberen* (Bd VII 84). ‚Nieman stellet unverschampter nach rychtagen dann alle kutten und platten.‘ ZWINGLI. ‚Die grossen schand, so wir bishar u. über uns habend lassen gon.‘ ebd. ‚Hette sy sich nach dem ässen zuo im gesetzt, im unverschampt an den hals gefallen und inn gehalset.‘ 1547, Z Ehegericht. ‚Ward ein usseziger gericht darumb, dass er zuo Burgdorf unverschampt an offner strass mit einer anderen ussezigen zuo tuon hatt.‘ JHALLER 1550/73. ‚Der Schad [sei] by weitem nit so gross, als aber die Zechentbestender ohne verschambt fürgegeben.‘ 1613, Z. ‚Weilen die Döchteren ihrer selbsten vergessen und ihre Armen alsso unverschambt entblössen und herfür spieglen lassen, die sollen es bei Straff 2 Pfd Haller nit mehr tun.‘ 1683, GWil. ‚Obwol dem N. [Trauben] auf Rechnung abkauft, so hat er onverschampt beharren wollen, so vil zu haben als Andere.‘ 1699, AZOLL. 1899. S. noch Bd II 94 M.; III 397 *(Zucht-Chappen)*; IV 1051 M.; VI 765 *(Rucgung)*. — 2. als gefühlsbetontes Steigerungswort. a) Adv., sehr, überaus BsL.; B, so Ha., R.; GRD., Pr., Valz.; S; W; Z. Bei Vben. *Der Sigrist mëlchi d'Chue und Die schlöi u*ⁿ*verschant* BsL. (Meier). *G'gangen si's den*ⁿ *a*ⁿ*fa*ⁿ *u.,* bei der Verfolgung einer Gemse durch einen Jäger. WSagen. S. noch Bd IV 727 o. *Gott Vodä der neu: Abram, [illegible]* TYROLERST. [illegible] *[illegible]* G; TH; Z. *U. vil Gelt* BR. *U*ⁿ*verschant g'sund sī*ⁿ, scherzhaft B (RIscher 1903); Z (Dän.). *U*ⁿ*verschant es tolls Chind, Wiberrolch* BHa. *Wenn sëlbmöl nit so u*ⁿ*verschamt vil 'bëttet worde*ⁿ *wär, so wäre*ⁿ*-mer rëcht armi Lût worde*ⁿ. BWYSS 1863. *Niene*ʳ *chom-mer i*ⁿ*chëre*ⁿ *und u. wīten ist der Wëg.* SCHWZD. (GRPr.). S. noch Bd II 500 o. — b) Adj., überaus gross, ungewöhnlich GRD., Mai., Pr., Valz.; W. *En u-*ᵉʳ *Brocke*ⁿ *Ziger, Suff* GR. *En u*ⁿ*verschanti Chelti* W. *Das Schüsse*ⁿ *macht jetzt doch en u*ⁿ*verschambte*ⁿ *Lärme*ⁿ. SCHWZD. (GRMai.). *I*ᶜʰ *han e*ⁱ*sō en u*ⁿ*verschante*ⁿ *Durst.* WSagen. — Mhd. *unverschamet*; vgl. auch Sanders II [illegible]; Martin-L. [illegible] II 413. Beachte das Verhältnis zum Ptc. *g'schamet* (Sp. 757).

a b - e r - u ⁿ v e r s c h a m t e ⁿ: auf freche Weise abnehmen. ‚[Die Mandschurei wurde den Chinesen] ungerechter Weise aberunverschamtet.‘ B Volksztg 1905. — Uⁿ-v e r s c h a n t h e i t, *O*ⁿ*-* f.: Unverschämtheit, Frechheit AA; G; TH; Z. ‚Muetwillen, Frechheit und Unverschambkeit [der Schüler].‘ 1636, B. — Uⁿ v e r s c h a m t i BG., *-schämti* GF., *-schanti* BM., *-schänti* BSi.; Z (*-e*ⁱ*-*), so O. — f.: = dem Vor. *U*ⁿ*verschanti lëbt dest bass* BM. *E*ⁱ*so en U*ⁿ*verschenti gi*ᵇ*t's nüd grad (wider)* Z. *Es chunt nu*ʳ *uf d' U*ⁿ*verschenti a*ⁿ, *um Öppis überz'cho*ⁿ. ebd. *Dë*ʳ *ist von-ere*ⁿ *U., me*ⁿ *cha*ⁿⁿ*'s nüd glaube*ⁿ*!* ebd. *So nimen-ich jitz di U*ⁿ*verschamti u*ⁿᵈ *nime*ⁿ, Höflichkeitsformel (vgl. Sp. 760) BG. (Bärnd.). *[Die] hät d'U*ⁿ*verschenti g'ha*ⁿ *z' säge*ⁿ, *d'War sei dë*ⁿ *Brīs nüd wërt.* JSENN 1864. ‚Wir sehend die unverschampte der sünden.‘ ZWINGLI. ‚Von der ergernus, die nüt anderst ist weder ein unverschampte des sündens vor den menschen.‘ ebd. ‚Deren schryben doch uss irer unverschampty vermerkt wirt.‘ LJUD 1526. ‚Also werdend auch wir in unserer unverschampte entschlaaffen.‘ 1530, JER.; ἐν τῇ αἰσχύνῃ ἡμῶν. LXX. ‚Die unverschampte, impudentia, impudicitia, perfrictio frontis.‘ FRIS.; MAL. ‚Diewyl von den wyberen, so sich am frytag bim Kornhuss dess übermäss ufkouffens annemmend, ein grosse unverschampte gebrucht wirt ...‘ 1587, Z RM. ‚Dass Lüt der Unverschambte gewessen [sind, dass sie Todkranke betrieben haben].‘ 1629, GL. ‚Das Begären Abrahams und die Unverschamete waren nicht weit von einanderen.‘ FWYSS 1672. ‚Das nun ist ein unablässliches Anhalten, eine heilige Ungestühme und Unverschamte in dem Gebet.‘ JJULR. 1731; vgl. den Beleg aus der gleichen Quelle unter *un-ver-schamt* (Sp. 761 o.). ‚Er der Decan habe den Hund, der in seiner Unverschamte nächstens bei ihme gelegen ... aufwecken lassen.‘ 1734, Z. — Uⁿ v e r s c h a m t i g k e i t BE. (JBürki 1916); L, *-schant-* BE. (Gotth.); S — f.: = dem Vor.; s. Bd VII 643 o. — Uⁿ v e r s c h a n t i t ä t f.: = dem Vor. ZBül. — u n v e r s c h a m t l i c h: = *un-ver-schamt 1* (Sp. 760). Adv. ‚Ir üppigkeit und buebery unverschamptlich ze üeben.‘ 1542, Z RB. ‚[Die Frau sei] von dannen und mit einem gsellen unverschamptlich gen Baden.‘ 1544, Z Ehegericht. ‚Unverschamptlich, hüerisch, obscœne; u., mit gylen und gutzlen, procaciter, impudenter; u-en, contumeliose.‘ FRIS.; MAL. Adj.: ‚Höuschend unverschamptlicher wyss.‘ 1564, BRIEF (JFabricius an HBull.).

bᵉ-*schäme*ⁿ, in PAl. Ptc. *b'schemed*, flect. *b'schamt:* beschämen PAl. (‚svergognare‘). Sonst nur refl., sich

[illegible] GrCast., D., Pr., Valz.; SchSt. (Sulger); Th [illegible] *B'schamst-dich mit-mer?* schamst du dich meiner [illegible]gleitung? ThAlb. †. *Ich muess-mich sîner b'schäme"* SchSt. (Sulger). *Er b'schamt-sich mîn* Gr. So auch sehr häufig in der ä. Spr. ,Beschamte er sich sölicher red.' 1469, Z RB. ,Sy all müesden sich des beschemmen.' 1486, ebd. ,Wenn sy sich des underschürlatz beschampte zuo tragen.' 1487, ebd. ,Ein kachel und ein badschwammen, und woltent ir üch nit beschammen, so bruchent daz scherlin, were es not.' um 1500, AfV. (Badschenkengedicht). ,Wir Eidgnossen bedörfen und wellen uns dero [der Berner Disputation] nüt beschämen, sonder berüemen.' 1527, Absch. ,Dann ich beschämen mich des evangelions von Christo nit.' 1530, Röm.; ,ich beschäme mich.' 1707; gr. ἐπαισχύνομαι. ,Hieruf wir uns der waarheit nit beschemen wellen, die zuo eröffnen.' 1531, Absch. ,So böse cleider, das sy sich dero beschämen müesste.' 1535, Z RB. ,Das er sich wäder vor Gott noch der welt beschempt hat.' 1537, ebd. ,[Die Ausschweifungen der Wiedertäufer waren derart] das ich mich beschäm, sollichs ainem christenlichen leser ze entdecken.' Kessl. ,Zuo er sym heiligsten nammen, des wir uns nimmer wend bschammen.' VBoltz 1551; vorher: ,bschemmen [: nemmen].' ,Du solt dich ires ellends nüt beschämen.' OWerdm. 1551; ,nicht schämen.' Herborn 1588. ,Im Etschland und anderen orten, da man glich messisch ist, gefalt erberen lüten dise mördery gar nüt und beschemend sich sömlicher frucht ires gloubens gar übel.' 1572, Brief (TEgli an HBull.). ,Ob sy [Esther] glych ein künig überkommen, so beschamt sy sich ires vetteren nit.' LLav. 1583. ,Italia kan sich nicht bschemen, unsers Geschlechts sich anzenemmen.' HRRebm. 1620. ,Beschämen, schamroht machen; sich (Eines) beschähmen.' Hosp. ,[Kinder] die ... sich ihrer Elteren beschämen.' FWyss 1697. ,Man bschambt sich schier der Wiegen, wo s Kind darin muess ligen, wan nit frömds Holz daran.' Tyrolersp. 1743. S. noch Bd IV 2031 o.; V 689 o.; VI 1533 o. — Mhd. *be-schamen, -schemen*; vgl. Gr. WB. I 1545; Fischer I 888.

u"-schame"lich *-schamme"lig*: unverschämt, schamlos BE. † (auch lt St.²). — St. gibt „auskammelig" infolge falscher Trennung und seiner Gewohnheit, den Anl. *ch* durch *k* zu ersetzen (FStaub). Zur Bildung vgl. die Anm. zu *sattenklich* (Bd VII 1430). Vgl. *schamenlich*.

schamhaft: a) züchtig. ,Sch., züchtig und keusch sein mit worten und werken, pudorem et pudicitiam colere.' Fris.; Mal. S. noch *prachtig* (Bd V 392). — b) bescheiden. Sofort nach der Geburt wurde das Kind unter die Stubenbank gelegt, damit *'s sell sch. sē"* Ap (EHoffmann 1913). — c) schüchtern ,Gl; GT.' (St.ᵇ). ,[Ich war] von Natur sch. und forchtsam.' ABösch XVII. S. noch Bd VII 1176 (FPlatter 1612). — Schamhafti f.: Schamhaftigkeit; s. *Scham 1a*. — schamhaftig: a) ,sch. wërden', verlegen werden. ,Do Morgant [den ihn anfeuernden] Ruollanden verstanden hat, do ward er ein wenig sch. und huob sin kallen uf mit grosser manheit.' Morgant 1530. ,Der heid ward ganz [illegible], bis er im uff hat.' ebd. — b) *schamhaft a* B (Zyro; auch Abl. *Schamhaftigi* f., Schamhaftigkeit). ,Sch., züchtig, pudicus, pudens, verecundus; ein sch. gemüet, pudens animus.' Fris.; Mal. — c) = *schamhaft c*. ,Etlichen aber sch-en ingeniis muoss man zuo hilf kommen mit sunderen, heimlichen ermanungen und lieblichen anzeigungen.' F Schulordn. 1577. — un-: unbescheiden; s. Bd VII 1056 M. — schamhaftiglich. ,Schamhaftigklich, züchtigklich, pudice.' Fris.; Mal. — Ahd. *scamahaft*, Abl. -*i* (f.); mhd. *schamehaftec*; vgl. Gr. WB. VIII 2115/7.

schamig BAd., Hk., Ha., „O.", Si.; FJ.; Gl; GrA., Chur (*-mm-*), D., L. (*-mm-*), Mai., Pr.; UGösch.-Alp (*-ā-*); Ndw; UwE.; „W", *schämig* Aa (H.); B (St.ᵇ); Gl (auch St.); PPo.; GSev., W.; Ndw; Zg; „Z", *g'schämig* Aa, so F. und lt H.; Bs (Seiler); BE. (Bärnd.); GrChur *(g'schemmig)*, Malix; GF. (*-e¹-*), W. (*-mm-*); SchR.; SchwE.; ThHw., Mü.; Z: 1. a) = *schamhaft a* B (St.ᵇ); GrD., Malix; „W" (St.²). ,Der vorgenant herr CvonStretlingen was ain schamiger, küscher man.' Stretl. Chr. ,Der selb herr AvonStretlingen was gar ein unsuberer, unküscher man ... harumb ward er dik und vil von siner frommen, küschen und schämigen frow gestrafet.' ebd. — b) schämig, verschämt, gew. in tadelndem Sinne, schüchtern Aa (H.); BE., O. (auch St.ᵇ); FJ.; Gl (auch lt St.); Gr; PPo.; GSev., W.; SchwE.; UGösch.-Alp; Ndw; UwE.; „Z". *Es sch-s Buebji* Gr. *Das Meitli ist g'schämmig* GW. *I"sers Elsi ist grūsam es sch-s, us dëm bringt-men blöss es Wort, wen" Epper dā ist* BHa. ,Nachdem es sich recht schämig ... bei Seite gedreht hatte ...' Gotth. ,Der Emmentaler hat auch in dieser Beziehung [im Heiraten] etwas Schämiges, *öppis G'schämigs*.' Bärnd. 1904. *E" armi Magd, wo schüch und g'schämig z' Chilche" göt am Sunntig z' mitzt durch d' Manne"*. Lienert 1906. *Der jung ledig Hēr sig e"chlei" sch-e"*. CStreiff 1909/10. Man muss *nit sövel sch. sī"* GrPr. *Er ist nüd sch-e"*, ist nicht blöde, ist ungeniert Gl. ,Von einer ich üch sagen wil ... von der so schribet Seneca, das dü so reht sch. [in der lat. Vorlage tante verecundie] was [dass sie ihrem kranken, armen Freunde einen Geldbeutel unvermerkt unter das Kopfkissen legte] und gedaht im niht vor schame, das si im pfennig hate braht; si gedaht, und het si ims gedaht, das er het geschamt sich; sus warens beidü schamerich; er schamt sich, das er arn was, so schamte si sich für in, das er iht wurde schamerot.' Schachzabelb. ,Und sitzt aber der guot man [Christus] so herzlich züchtig, so ganz schämig und einfaltig uf dem tier.' NMan. ,Bis warlich schämig und züchtig, so wirdt dir jedermann günstig.' 1539, Eccl. ,Unser lieber Herr [Christus] liess im sin Gwand abziechen und stuondt sch., nackend und bloss vor allem Volk.' 1619, Gfd (,grosses Gebet der Eidgenossen'); ,nackent und schamrot.' 1517. — 2. beschämend AaF.; Bs (Seiler); Gl (vereinzelte Angabe); GrL.; GF., W.; SchR.; SchwE.; Th; Zg; Z. *Das ist, wär g'schämig! 's wär g'schämig, Nüt z' gē". Es ist g'schämig, wie s' e"fangen umenandlauffe"d*, zB. mit Bez. auf die weibliche Kleidung. Subst. *en G'schämige"*, *e" Gschämigi*, Jmd, der sich beschämend aufführt, mit Bezug auf Knauserei, unschickliche Reden, Kleidung Z. — Ahd. *scamag, -ig*, mhd. *schamec, schemec*; vgl. Gr WB. VIII 2117 (mit schweiz. Belegen); frühnhd. ,geschämig' fast nur in Bed. 1 bei Gr. WB. IV 1b, 3833; Fischer III 451. Die Schreibung *-mm-* uw. wohl nur Bezeichnung der Vokalkürze. — u"-*schamig* „BO." (auch lt Zyro); SchwMuo.; UwE.; Ndw; „W", *-schämig* BHk., Ha., Si.; „Gl"; W (vereinzelte Angabe): = *un-ver-schamt 1* (Sp. 760). aaOO., „unschamhaft W." *Wen"-ich törft e'so u"schamigs sī", se tät-ich-der Öppis heusche"* SchwMuo. N. hatte ,unschamig' unter den Bedingungen vorgeschrieben, dass man in ihre [der Bellenzer] Statuten keinen Eingriff mehr tun solle

usw. 1748, Absch. — Ahd. *unscamag*, mhd. *unschamec*, *-schemec*. — schamigen: beschämen. ‚[Ich bin] ein itwis dir menschon und ein hinwerf dis folchs und bin irhöcht und gediemuet und geschamgot [lat. confusus].' UwE. Benedictinerr. XIII. — Schamigi GrD., *Schammegi* GrCast., He., Pr., Valz., *G'schämigi* ZF. — f.: 1. Bescheidenheit, Schüchternheit Gr. A.: *Ainist in anderist bin-ich chrëbsröti worden*. B.: *Nümmt-mich gär nid Wunder bi dęner Schammegi.* Schwzd. (GrPr.). — 2. Schande ZF. *Das ist en G'schämigi!*

schamlich *-lęn*, flect. *schamlehe*: = *schamig 2* GrCast., D., Pr. *Ier verfüerend en schamlehen Lëbtig. Dëren es Dach uf-emen G'mach ist rëcht sch. Es ist rëcht sch., mid dëren Hàss umerz'gān.* ‚Du böse sch-e abgeritne … huor.' 1387, Z RB. ‚Du sch-e böse huor.' 1435, ebd. ‚Vil böser sch-er wort.' 1451, ebd. ‚So sch., schantlich und uncristenlichen [!] wort.' PvMolsheim. ‚Ir sch. anbringen.' ebd. ‚Söliche schantlich, sch-e sach und vereterye.' ebd. ‚Die sch-en verreter.' ebd. ‚[Dass man] die sch-en kurzen kleider verkommen, verbieten und ernstlich strafen sölle.' 1481, Ansh.; ‚von der kurzen schandtlichen kleidern wegen.' 1481, Absch. Adv. ‚Sch. er usgetriben wart.' Boner. ‚Do liess er si [Decius die Thebäer] vachen und sch. zuo dem kerker ziechen.' Z Chr. 1336/1446. ‚[N. habe] iro groblich und sch. an iro ere gerett.' 1423, Z RB. ‚N. handelt inn übel und sch. mit worten.' 1430, ebd. ‚N. hette im ouch sch. und mortlich getan.' 1439, ebd. ‚Daz si daz [Glück] sch. und boslich … verwarloset hand.' 1448, B AM. ‚Sch. und mörtlich verraten werden.' PvMolsheim. ‚[Karl von Burgund ist] sch. geflochen.' 1477, Bs Chr. ‚[A. hat den B.] mortlich, sch., lasterlich, boslich und ganz unverschult und unverdient und muotwillenklich vom leben zuo dem tod bracht.' 1484, Z RB. S. noch Bd VII 663 o. — Ahd. *scamalth*, mhd. *schamelich*, *schemelich*, vgl. Gr. WB. VIII 2118. Vgl. ferner *schämenlich*.

schamlocht(ig) UwE., *schämlocht* Uw (FStaub): = *schamig 2*.

schämenlich *-lig*, in Ap (T.) *-mm-*, in SchSt. (Sulger) auch *schämilig*, in GW. *g'sch.*: 1. = *schamig 1b* GSev. — 2. = *schamig 2* Ap; GW.; SchSt. (Sulger); ‚Ostschw.' (Dän.). *En schämiliger Huet* SchSt. *En sch-s Deheimsin*. Dan. (‚Ostschw.'). Vgl. *un-schamenlich* (Sp. 763).

schämerig GW., We., *g'schämerig* GRh., *schämerlig* GSev.: = dem Vor. 1 und 2. — Vgl. Gr. WB. VIII 2114, zur Bildung *huberig* (Bd IV 947), *schafferig* (Sp. 343).

Schämi S, *G'schämi* Z — f.: = *Scham 1a*. *Der Fuchs … schlīcht, fuchsrōt vor G'sch., heim*. Schwzd. (ACorr.). *Hesch denn kein Sch. mer im Līb?* Joach. 1885. *Sie hätten-sich mögen in Ërdboden īnen verschlüffen vor Sch.* JReinh. 1905.

schämiglich: = *schamig 2*. ‚Was diss der erst pluotplatz, so das closter ie in dem brauch ghabt hat, von anbegin desselben biss auf disse zeit; und seinen altforfaren schemklich gwesen were, wo man sölich gerechtikeit indert solte erfordert, geschwigen gebraucht haben.' Vad.

schamm. ‚Der richtige Melker entlockt langen Zitzen *Zīssa* um *Zīssa z' lengen Zīgen*, so dass es bedächtig rauscht: *sch²u¹mm sch²amm sch²u¹mm sch²amm*.' Bärnd. 1908 (BGr.).

Schamáden, in SchSt. *-i* f. Nur *Sch. schlohn (schlagen)*, schimpflich nachgeben, sich zurückziehen BsStdt; SchSt.

Frz. *chamade* f., Trommel-, Trompetenzeichen zur Übergabe einer Festung an den Feind; vgl. Gr. WB. VIII 2110; Martin-Lienh. II 413. Auf eine jüngere Bs Def. ‚Aufsehen machen, sich rühmen' ist kein Gewicht zu legen.

ge-schamäuzelig: in der Verbindung *g. derthër chon*, schäbig, bettlerhaft ZWila. — [illegible] *schamauzelig* (Sp. 10), viell. unter Anlehnung an die Sage [illegible] *Scham-Mauch* (Bd IV 58).

Schamánn, Schamun, Schimun (‚wenigstens schriftlich so'): Taufn., Simeon Gr (Amstein). Auch als Familienn. GrSchs (‚Schamaun'). ‚Schamun Margutt. 1539, GrJen.

Vgl. *Simeon* (Bd VII 956). Unsre Formen mit *Sch.* sind nicht unmittelbar mit *Schimen* bei Martin-Lienh. II 414 zszuhalten, sondern stammen aus dem Rät. (obwald. *Tšęmún*; altengad. ‚Schimun' weist JJud nach; Leu, Lex. XVI 257 nennt ein ausgestorbenes Geschlecht ‚Schamun in dem Hochgericht Disentis').

Scham(e)lot m.: 1. = *Kamelot* (Bd III 248). a) als Stoff. Jeder Bote hat von der Frau von Savoyen ein Stück ‚schamlot' … erhalten. 1477, Absch. ‚Die mässgwand warend alle von guotem samet, tamast, kermesin und atliss und die minsten von schamlt [l. -lot].' Edlib. ‚5 kostlich messgewender, gruonen samet und tamast, schamlet uf das kostlichste.' WFluri 1524/38. ‚N. dem gwandtman habe er … dryg eln an eim stückli schamlot verstolen.' 1545, Z RB. ‚Von wegen eines stucks ormasins, ouch damast und schamlets.' 1560, Z RM. ‚Schamlotin kleid, das hüpsche wasser hat wie schamlot, undulata vestis; crispa abies, ein maserächtige weisstannen, die allenthalben vollen äderlinen ist und gewülkt gleich wie schamlot.' Fris.; Mal. ‚Schamlet schwarzen schlechten 25 ellen; schamlet roten 38 ellen.' 1571, Z Inv. S. noch *Grob-Grän* (Bd II 741); *Līb-Rock* (Bd VI 831). — b) Kleidungsstück aus ‚Schamelot.' ‚Witer so wirt och gseit, das einer einen silbrin schammlet an hette.' XVI., Z. ‚Auss dem haar des kämeltiers und dromedary, welche lind und kruss sind, werdend kleider gemacht, so man nennet chamelot, schamlet, von mengklichem bekannt.' Tierb. 1563. ‚An röcken: 1 schamler [l. -et], mit einem fuchsfuoter underzogen.' 1564, Z. ‚Er [der Leichnam des Ketzers auf dem Scheiterhaufen] war in weissem leinwat verwicklet, darob mit einem schamlot angeton.' Wurstisen 1580. ‚Do [bei der Promotion] dranken sie Malvasier und gleiteten mich in einem schwarzen Schamelot rings umher.' FPlatter 1612. S. noch *Ormasin* (Bd I 460); *be-sunder* (VII 1147 o.). — 2. als Adj., = *kamelottin* (Bd III 248). ‚Denne der genampten frow docterin [Frau Anshelms] töchterli, so ouch min gotten ist, zwei par guldiner häftli und das schwarz eschamlot göller.' 1524, B (Testament). ‚N. 1 pfd 6 β um ein brun schamlod messgwant.' 1531, SDorn. ‚N. 13 β 2 pf. um ein alben und umler brun schamlod.' ebd. ‚N. 4 β 2 pf. um ein stol, hantfan brun schamlod.' ebd. — Mhd. *scham(e)lāt*, *-ōt* m.; vgl. Gr. WB. VIII 2119/20, zur Anlautsverschiedenheit ebd. V 96 unter ‚Kamelot'.

scham(e)lotin: = dem Vor. 2. ‚1 schwarz schamlattin messacher.' 1497, Z. ‚1 schwarz schamlotin messgewand.' 1550, SchwE. Das Töchterlein des Vogtes Beat Holzhalb besass ums Jahr 1551 an Halsgöllern: ‚1 schwarz samatis … 1 rauchfarb schamlotis mit samat.' Z TB. 1900. ‚3 pfd, so N. siner schwöster

[illegible] schuldig.' 1555, Z Gemächtbücher. ‚Ein rots schamlatins wambsel.' 1561, B Turmb. ‚Das wyb habe ein grüenen schürlitz an und ein schwarz tschamloten göller.' 1563, B RM. ‚An wamsel ... 1 schamlotiss, bombosiniss.' 1564, Z. ‚1 schamlotin wamsel.' 1585, L (unter der Hinterlassenschaft eines weltlichen Neigungen huldigenden Klosterbruders). ‚Ein schamlotinen Messachel undt schamlotinen Füraltar.' RCys. ‚[Doctores] in schamleten Röcken.' FPlatter 1612. ‚[Doctor N.] mit einem oben aussgeschnittenen siden-attlassen Wammiss und schamalotenen Rock.' ebd. ‚[Venezianische] consiliarii in purpurfarben schamloten Röcken.' 1608, Z TB. 1914. ‚Ein schwarzer, ein brauner [‚Messachel'], schamolotin mit Stolen und Manipel.' 1668, WBlätter 1903. S. noch Bd V 862 u. (‚tschamlettin'); VI 831 o. und unter *Schamelot*. — Mhd. [illegible]

schameriereⁿ I. Nur im Ptc. *schameriert*, verbrämt Aa (Rochh.); Sch (Kirchh.; darnach bei St.); Z, so Kn. *E*ⁿ *sch. Kleid*, mit Gold oder Silber besetzt Sch (Kirchh.), bunt verziert Z (Spillmann). *Er ist rëcht sch.*, ist in seiner Kleidung recht verbrämt Z (ebd.). — ver- I. Nur im Ptc. *verschameriert* = *schameriert* Sch (Kirchh.; darnach bei St.); Z, so Kn. *En v-e*ʳ *Rock*, ‚mit sehr viel Garnitur' Z. ‚*Das ist en verschamerierte*ʳ [Frauen-]*Rock!* mit Garnituren überladen Z. ‚Rote scharlachene Hosen mit Silber verchameriert.' Z Nachr. 1756 (Beschreibung des Küferumzuges in Genf).

[illegible] Gr. WB. VIII 2114; [illegible] Martin-Lienh. II 413 [illegible] Unger-Khull 533 (bunt verzieren, aufputzen, glänzend herrichten).

schameriereⁿ II. *tsch-*: refl., sich verlieben Z (Spillmann). — (gᵉ-)schameriert: a) *g'sch. sī*ⁿ, être charmé AaF. [illegible] — b) „*schameriert* Gl; Gr; L; Sch" (nach Kirchh.); „Zg; Z" (auch lt Spillmann), *tschameriert* (selten) B (AvRütte), verliebt. *En schamerierte*ʳ *Burst* Z (Spillm.). — ver- II: refl., sich in Jmd (‚pinselhaft') verlieben Bs; B; Z. *Wäre*ⁿ*d dëm [illegible] Amazone*ⁿ *verschamariert hei*ⁿ. RvTavel 1901. Gew. nur im Ptc. *verschameriert* AaWohl.; Bs; B (Zyro); „Gl; Gr; L"; GW.; Sch (Kirchh. und St.); „Zg"; Z (auch lt St.), *-tschameriert* B (AvRütte, nach einer seiner Angaben spez. für S.), *-schamuliert* L (ERöthelin), *-tschameliert* L (Schürmann); UwE.: a) verliebt, vernarrt. aaOO. (ohne UwE.). *In Öpper* (zB. *in e*ⁿ *Maitli*), *in Öppis v. sī*ⁿ. *Si ist ganz in-ne*ⁿ *i*ⁿ*e*ⁿ *vertschameliert* L (Schürmann). — b) gelinder Ausdr. für verdammt, verflucht UwE. *E*ⁿ *v-i G'schicht! V. dumm!* Auch alleinstehend: *V.!*

[illegible] auch anderwärts verbreitet (s. Gr. WB. VIII 2114; Martin-Lienh. II 413/4; Fischer III 1294). Die Form mit *-l-* zeigt [illegible]

Schämel (-ä̆-) AaAar., F. (nach andrer Angabe *-e²-*), Zof., in Leutw., Muhen, Rheinf. *-mm-*; ApK. *(Schämmil)*; B; Gl; GrV.; LE.; GT.; aSchw; Ndw; ZgWalchw., gedehnt GBuchs, We.; S (oberer Kantonsteil), „*Tschämel* Schw; Zg" (in Bed. 3b), *Sche²mel* AaBirm., Br., in Aar., Ku., L., Teufent., Wett., Würenlos und lt Hürbin *-mm-*; GrChur (*-mm-*), Fläsch; GRh. (*-mm-*); SchBargen, Buchth., Dörfl., Stdt, Stetten, Tha.; SDorn., NA., Thierst.; Th, so Berl. (*-mm-*), Mamm., Pfyn, Wez., gedehnt AaFri.; BsStdt; Blns; ZWil b/R.. *Sche¹mel* AaEhr. (Frei); GrJenins, Mal., Mai.; GF., Rag.; SchBer., Guntm., Löhn., Schl., Wilch.; Th, so Mü., *Schi²mel I* GMs, Sa., *Schömel* ZKempt., Kloten, O., S., Wth., *Schü²mel I* GrSeew. (*-mm-*); ZO. (FStaub), Schön. udE., Schiemel SchBuch (neben *-e²-*), Merish. (neuer *-e²-*), Ramsen, St. (neuer *-e²-*); ThHw., Nussb., Schlatt; ZSth., Uhw., in der ä. Spr. ‚schamel, schemel' — m., Pl. unver., Dim. *Schämeli* usw.: 1. oft, in AaF.; B; Gl; GrV. vorwiegend oder ausschliesslich Dim., (Fuss-)Schemel. aaOO.; in GrFurna; SchwHö.; WMü.; ZgWalchw.; ZO. dafür *Stüel(t)i*, das auch anderswo (als älterer Ausdr.) neben *Sch.* erscheint (s. *Stuel*); Syn. auch *Hocker 2* (Bd II 1124); *Fuess-Bänkli*. *Gang uf de*ⁿ *Sch.!* zu Kindern, die sich bei Tisch ungezogen betragen ThEgn.; vgl. *Schand-Bank 2* (Bd IV 1387). ‚Die Möbel werden entweder beim Schreiner und Sattler *a*ⁿ*g'gē*ⁿ (angegeben, bestellt) oder von einem Aussteuergeschäft bezogen; im erstern Falle bekommt die Braut gewöhnlich *es Schemeli drī*ⁿ (einen Fusschemel gratis).' AfV. (AaF.). *D's Trīni ist nëbe*ⁿ*t-ere*ⁿ *uf-eme*ⁿ *Schämmeli g'hockt, hed Wolla 'zeisnat und mit de*ⁿ *Chammli g'chämmt.* JJörger 1913/4. Auch für eine kleine Bank (mit Griffloch im Sitzbrett und schrägstehenden, unten ausgeschnittenen Brettern als Füssen) für alte Leute und grössere Kinder GBuchs; Syn. *Höch-Sch.* *Schēmelli*, = *Ofen-Bank 2* (Bd IV 1384) Blns (Bärnd. 1914); Syn. *Chunst-Sch., -Bänkli, -Stüeli.* ‚Ein schamel, der vorn am bet stuond.' 1380, Z RB. ‚Man sol nachgan und richten, als jung Röichly über ein von Wediswil ein schamel gezuckt haben sol.' 1455, ebd. ‚[N. sagt aus] er habe ietz vor dem hochzitt [Fest] gegen tag by dem manschin die schemel under den tilinen uffgeschoret zwüschent metty und der früemess.' 1456, ebd. ‚Da sige im die Schererin mit einem schamel nachgelouffen und habe inn damit schlagen wöllen.' 1474, ebd. ‚Meister N. um ein schemel den bschiessern.' 1553, B Staatsrechn. ‚Das [l. ‚Der'] schämel, scabile, scabellum; das schämele, scabellum.' Fris.; Mal. ‚Es schreibt auch Aelianus, dass die melker zuo etlichen küeyen nit allein habind müessen ston, sonder auch auff einen schämel steigen, damit sy die uter möchtind begreiffen.' Tierb. 1563. ‚Ein Schämel in der Kirchen zum Grossen Münster bei dem Taufstein und ein Mannenort bei dem Fraumünster im hindern Gflez, in der 3ten Zihleten das 2te Ort.' 1734, Z. ‚Denen Knaben soll [in der Kirche] verbotten sein ... auf die Schämel und Bänke zu stehen.' 1777, Aa. ‚Ein kleines Schömeli.' 1800, Z Inv. S. noch *Chüssi* (Bd III 529). RAA. *Nanig uf* ᵈ*em Schömel sī*ⁿ, noch nicht bussfertig sein Z (Dän.). S. noch Bd IV 1837 u. ‚Inen dessen gwalt gen, were inen gäben, das inen nit hörte, und dem gstift genommen, das im hörte; es wer schämel uff die benk setzen.' 1563, Hotz 1865; vgl. Bd IV 1380/1. — 2. a) Trete am Webstuhl ApK.; Sch; oTh (Krapf). ‚Trilix, mit dreien tritten oder schämlen gewäben, als trilch.' Fris. S. noch Sp. 359 o. — b) = *Ebni 3* (Bd I 46, wo Weitres). α) am Pfluge SDorn., Thierst. Syn. auch *Sattel 2b*β (Bd VII 1436). — β) am Wagen, auf der Vorder- (und Hinter-)Achse bzw. dem *Gries-Brëtt* aufliegendes Querholz, auf dem die Leitern, Seitenbretter, Wagenbrücke ruhen AaBb., F., Fri. und lt Rochh.; Sch; SNA.; Zg Walchw.; Z. spez. — *Sattel 2b*γ (Bd VII 1436) SchSt.

,Item für ein Schemel 5 β.' Bs TOrdn. 1646 (unter ,Wagner-Tax') — c) in der halben Hohe des Giebels durch eine horizontale Querverbindung abgeschlossene, auf der Innenseite befindliche Verstärkung des Dachgebälkes Sch; vgl. *Sattel 2cβ* (Bd VII 1136). 3. a) Eisschemel, die Schiffahrt hindernde Eisplatte Sch (nicht bestätigt) und nach einer Angabe oO. *(Schümmel).* Syn. *Is-Sch.* ,Es was ein so grimme kelte, das das grundys mit grossen schemlen gieng.' JHaller 1550/73. S. noch Bd VI 141 o. — b) „*Tschämel*, Erdscholle Schw; Zg."

Ahd. *scamel, -il,* mhd. *schamel, schemel* m., aus mlat. *scamellum, -illum;* etym. eins mit *Schabëllen* (Sp. 24). Vgl. Gr. WB. VIII 2533/5; Martin-Lienh. II 411. Die Aa Angaben mit *-mm-* bedürfen der Nachprüfung. Soweit das W. im Vokal mit *schamen* (Sp. 756/8) zsgeht, was auf dem grossten Teil unsres Gebietes der Fall ist, lässt sich wie dort die Art des Uml. meist nicht erkennen; wo die Qual. etym. eindeutig ist (wie in ApK.; GT., We.), weist sie auf sekundären Uml. Dagegen liegt im Nordwesten (Aa tw.; Bs; nS) primarer Uml. vor; auch das gerundete *Schömel* (vgl. dazu *Chömi* Bd III 258, *brönnen* Bd V 616) dürfte diesen voraussetzen. Merkwürdig, weil durch einheimische Lautgesetze nicht zu erklären, ist die Form *Schiemel;* ihr Verbreitungsgebiet lässt Einfluss der schwäb. Nachbarschaft vermuten, wo eine Form mit Diphthong (-e^{e}g- oä., wofür bei uns *-ie-* durch Substitution) eher denkbar, wenn auch einstweilen noch nicht nachgewiesen ist. Man wird übh. bei dem vielfach nicht bodenständigen W. (s. unter 1 a) in erheblichem Masse mit Wanderungen zu rechnen haben. Über Entlehnung in westschweiz. MAA. s. ETappolet 1914, 64; über Entlehnung von Bed. 2b ZfrPh. 38, 70. Bed. 3b auch bei Martin-Lienh. aaO.; vgl. Gr. WB. VIII 2535 (Bed. 4 h). ,Schemel', Bergname AaBözen (,Schemmel' bei Leu, Lex.); BTittingen; SErschwil. Hieher wohl auch (als Abl. vom Ortsn. oder eher = mhd. *schemelære, schamler* Lexer II 698) der FN. ,Schamler'. Leu, Lex. (XVI. †, Sch). Vgl. auch *schiemelen.*

Îs-: 1. = dem Vor. 3a Sch; ThWeinf. (s. *säuffen* Bd VII 339, wo zu lesen *Is-schemelfare^n).* Syn. *Is-Fladen* (Bd I 1168). ,Am mitwuchen noch Sant Paulus bekerung tag bot man den fischeren, den schifflüten und von yeder zunft dry mannen mit äxen uff den Rin und wurdent yren wol 100; fiengent unden by den Predigern an zuo howen und hüwent das yss uff und hatten denn gross hebel und sparren und lange seil hinden dran und wegten denn ein grossen ysschemel hinweg, der als gross was als ein stuben.' 1514, Bs Chr.; s. die Fortsetzung Bd VI 141 o. ,Und huwend disin lüt das salz uff wie ain is um ain wiger und wie ain isschemel und fiereckat wie ziegelblatten.' Stockar 1519. ,So Gott seinen blaast auss lasst gon, so werdend eisschämel, die breiten wasser werden mit den eisschämmlen überzogen.' 1531/96, Hiob; ,von dem atem Gottes kumpt frost und grosse wasser, wenn er geusst.' 1530. ,[Darauf] habe er im [dem Toten] mit dem fuoss ein stoss gäben und empfunden, dass er kelter gsyn dann kein ysschämel.' LLav. 1569; ,dass kein Eiss mit diser Kälte zuvergleichen gwesen.' 1670. ,Scherzworte behandeln sie [die Gerichtsbeisitzer] als Scheltworte, so dass Einer, der den Andern einen Juden nannte, 4 bis 5 Gulden gebüsst wurde, und Andere, weil sie sich Bachofen und Eisschemel schalten, mit dem Malefiz bedroht wurden.' XVII., Pup. 1830. — 2. ,Art grober Schlitten, auf welchem die Eisblöcke auf und über ein Holzgerüst aus dem Wasser an das steile Ufer geschleift werden' SchHa. — Bed. 1 auch bei Gr. WB. III 380. VIII 2535 (Bed. 4 i); Martin-Lienh. II 414 (dazu ein Beleg aus Geiler v Keisersberg in Alem. III 12); Fischer II 680/1.

Fuess-: Fusschemel. ,Der künig hat in [den Gefangenen] zuo einem fuosschamel und fortel (wenn er wellen uf sin pferd sitzen) gebrucht.' Gualth. 1552. ,Der fuosschämel, scamnum, scabellum.' Fris.; Mal. ,2 Fusschömel.' 1615, Z Schirmbücher. S. noch Bd VII 642 u. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1041; Fischer III 1898.

Hoch- s. *Schämel 1* GBuchs. — Holz-*Schomel*. Schemel aus Holz (im Gegs. zum *Polster-Sch.*). ELocher-Werling (M.). — Chunst *(Chonst-)* = *Ofen-Bank 2* (Bd IV 1384) AaL. (H.), Leutwil, Wett., Würenl.; vgl. unter *Schämel 1.*

Chnû^w-: Schemel zum Knien (in der Kirche). ,Solle zu iedem Standt ein Knieschämell sein.' 1733, IHess 1911 (UwE.). — Vgl. Gr. WB. V 1432.

Mëlch-: Melkstuhl SchBib.; ThMu. *(Mëlch-)* Vgl. Gr. WB. VI 2000.

Bi-: Nebentrete am Webstuhl GT. — Polster-: Polsterschemel Aa; Z und weiterhin; städtisch.

Bett-: ,Bettschemel', dh. Schemel, auf dem man ins Bett steigt; vgl. den Beleg von 1380 unter *Schämel 1.* ,Der bettschämel, scamnum.' Fris.; Mal. ,4 bettschömel.' 1571, Z Inv.

Noch ma. bei Schm.^{2} II 418; vgl. auch Gr. WB. VIII 2534 (KvWürzburg). Erklärung als ,Betschemel' kommt nicht in Betracht, da die WBB. wahrsch. die Definition Varros wiedergeben (,qua simplici scansione scandebant in lectum ... scamnum.' de lingua Lat. V 35) und die Reformation die Betschemel beseitigte.

Roll-: Vorrichtung, die von der Normalbahn die Güterwagen übernimmt, um sie auf der Schmalspur der Strassenbahn zu befördern Sch (modern). — Spuel-: beim Spulen des Garns verwendeter Schemel. ,Da zuckte der N. ein spuolschemel gegen im.' 1463, Z RB. — Spinn- s. Sp. 25 o.

Tri-: starker, über Tür- und Fensteröffnungen als Träger für das Mauerwerk des folgenden Baustockes auf die Mauer aufgelegter Balken; auch noch für den jetzt so verwendeten eisernen T-Balken, Beton ua. SchHa. — Entstellt aus *Trischübel* (s. d.); die Anlehnung an ,Schemel' auch bair. (Schm.^{2} II 418).

,Tromëllen-Schemel: Unterlage der *Tromëlle^n*, des Trichters, auf den das Korn aufgeschüttet wird. XVIII., Z (aus einem Kollegienheft des technolog. Institutes). — Trëtt-, Tritt-: = *Schämel 2a.* ,Calcatoria, Trettschemmel (,Trettschämel.' 1716) der Weberen.' Denzl. 1677. 1716. ,Textor deculcat insilia, der Weber trittet die Trittschemel nider.' Vestib. 1692.

g^e-schämlet: von Gewebe, mit Hilfe von Schemeln hergestellt, tatsächlich = *ge-bild(el)et* (Bd IV 1199. 1200). Subst. *G'schämlets* n., solches Gewebe GT. *G'sch-s wëbe^n. Er müess lëre^n G'sch-s wëbe^n.* NBösch 1892. Zssen: *zwei-, vier-, sëchs-, acht-g'sch.*, von Gewebe, unter Verwendung von 2, 4, 6, 8 Schemeln hergestellt, ,das 2, 4, 6, 8 Schemel hat' ApK. Syn. *ge-gertet* (Bd II 444).

Schämler m. Nur in den Zssen *Zwei-, Vier-, Sëchs-, Acht-Sch.*, Gewebearten entspr. dem Vor. ApK. — Vgl. bair. *Dri-, Fünfschamel* (Schm.^{2} II 418).

schëmele^n BE. (Zyro) und lt Rochh. (s. unter 1), sonst *tschëmele^n*, in BE. lt Rochh. auch *tschëmere^n:* 1. „allerlei Possen in vermummter Gestalt spielen B", Masken laufen, an der Fastnacht, auch zu Neujahr, gew. verbunden mit Gabensammeln, Betteln B, so oAa., Kirchb.; SRech. ,Tschämelen nennt man im Altaargau

und ,Oberaargau einen Kindertanz, der zur Zeit der Fastnacht üblich ist. Possenhaft verkleidet kommen die Buben vor die Häuser gelaufen, sagen ihren Fasnachtsreim her und bewegen sich dazu in einem balletartigen Schritte zu zwei Reihen so lange vor und zurück, bis man ihnen ihre Küchlein zum Fenster herausgereicht hat. In unsern katholischen Landesteilen ist eine dabei mitziehende Bischofsmaske bemerkbar, und der Spruch, den die Kinder so lange absingen, bis sich ein jedes von ihnen dreimal im Kreise herumgedreht hat, lautet: *Bischof, Bischof, Sch.* [usw.; s. Bd IV 1762 o.].' Rochh. 1857. ,Das Tschämeln. An der Fasnacht ziehen die Grossen oder auch die Kinder verkleidet umher, eines als Bär, eines als Bärenführer, mehrere als Gümper, eines als Bäseneisi und eines als Eselidokter; sie betteln Gaben zusammen, indem sie den Tschämelemarsch singen: *Holi* (8 mal wiederholt)! *hotsch* (8 mal)! *Furbe mit dem graue*ⁿ *Geld, Chuechli oder Teigg!* Zum Schluss wird der Bär in einen Brunnen getaucht; alle Zugteilnehmer machen möglichst viel Lärm mit *Tschädere*ⁿ und *Brätsche*ⁿ.' GZür. 1902 (BLangental). ,Durch unanständige Masken wird gar oft das Publikum arg belästigt und der damit verbundene Hausbettel, das sog. Tschämelen, wird nicht selten auch in verletzender Art und Weise ausgeübt. Die Ortspolizeibehörde von Lotzwil hat den letztern bereits gänzlich untersagt, und die Behörden von Wynau erlassen eine Bekanntmachung, worin das Tschämelen nur gestattet wird, wenn solches in anständigen Masken, ohne Belästigung des Publikums und ohne Ärgerniss erregendes Betragen geschieht.' B Volksztg 1909 (BoAa.). ,Schiesseten, Kegelten und das wieder einreissende Tschämeln, Abendsitze, die gefährlichste aller Unsitten, Springeten usw.' Gotth. ,Das Tschämelen am Hirsoder Fassnacht-Mäntig', unter Lustbarkeiten. Glur 1835. — 2. a) „zu Gevatter bitten B" U., so E. (auch lt Zyro), Herz., M. Das *Tsch.* ist ein Geschäft des Vaters und geschieht Mittwochs; er nimmt dazu gerne einen derben Stock mit (daher die syn. Wendung *mit dem Stëcke*ⁿ *gā*ⁿ) BE. (Zyro). *Er muess go*ⁿ *tsch.* ,Dem Vater war das *Tsch.* zuwider, er war nie ein grosser Redner und bei solcher Gelegenheit vollends nicht, und die früheren Male soll er immer in seiner Herzensangst seinen Hut ganz zerdrückt und verdreht haben.' Gotth. ,Der Kindbettimann, der den Sonntagsrock am Leibe, ein Tuch um den Hals und den Wollhut auf dem Kopfe hat, weiss wohl, dass man ihm aus jedem Hause nachsieht, wenn er am Werktag so angetan durchs Dorf geht, dass man neugierig sich frägt: wo geht er hin, wo kehrt er ein? Er weiss, dass, wenn er gegen ein Haus einlenkt, in demselben ein Geschrei ertönt: Mutter, *es chunnt aber Einer, er isch g'sunntiget u*ⁿᵈ *het e*ⁿ *Huet a*ⁿ, *Dër chunnt cho*ⁿ *tsch., wën wo't-er ächt, der Ätti oder di*ᶜʰ*?* ... Darum wählt man zu solchen Besuchen gern die Dämmerung oder gar die Dunkelheit.' ebd. ,[Der ,Kindbettimann'] lauschte, um zu erfahren, welche Zwei wohl einander gerne hätten ... Fritz und Lisi wurden tschämelet zu beidseitiger Freude. Es gab am Sonntag eine lustige Kindbetti.' Dorfkal. 1859. Oft auch nur als Vorwand zum Bettel. *Si*ⁿ *Frau het es Chind übercho*ⁿ. *Jetz het-er 'dankt, er well i*ⁿ *dem grösse*ⁿ *Dorf umme*ⁿ *tschämmele*ⁿ, *die merste*ⁿ *Lüt sagen im ab* [illegible] *Opps, weder dass si zueche*ⁿ*stange*ⁿ, *u*ⁿᵈ *so chönn-er villicht die halb Chindbetti use*ⁿ*schlah*ⁿ. Schweiz 1871 (BM.). ,Hier steigt man endlich einem alten Unfug, einem Zweifränklibettel, eher einer Art Schwindel, zu Leibe. Dem Götti- und Gotte-Aufsuchen sagt der Berner Tschämelen. Wer eine solche Patenstelle nicht übernehmen wollte, hatte den Bettler mit zwei Franken abgefertigt. Es hat aber oft solche gegeben, die ganze Dörfer absuchten, tschämeleten, und gar keinen Täufling hatten [usw.].' Berner Ztg 1894 (Korrespondenz aus BHerz.). — b) ,Eine der heikelsten Pfänderlös-Aufgaben ist das *Tsch.* Der Getroffene muss bei der ganzen Tafelrunde Abweisung um Abweisung einheimsen und bekommt die gesalzensten Anachoreten-Zusprüche zu hören.' Bärnd. 1904 (BE.). — 3. (selten) den Hof machen BO. (ImOb.); Syn. *tschänzlen. Wër will's amene*ⁿ *arme*ⁿ *Frauel übel në*ⁿ, *wenn es under settig Umstände*ⁿ *geit e*ⁿ*chli*ⁿ *ga*ⁿ *flattiere*ⁿ, *e*ⁿ*chli*ⁿ *ga*ⁿ *tsch., e*ⁿ*chli*ⁿ *i*ⁿ *d' Predig und i*ⁿ *d' Stund laufe*ⁿ, *wil's di Herre*ⁿ *so gërn g'seh*ⁿ *und es de*ⁿⁿ *chli*ⁿ *besser a*ⁿ*gseh*ⁿ *isch!* Bäri.

Abl. von *Schemen* (s. u.). Zyros Form *sch.* ist viell. durch seine Herleitung (von *Schamel* Sp. 767) beeinflusst. Bed. 2 a nicht von der maskenhaften Tracht (so nach einzelnen Einsendern), sondern von der damit verbundenen Bettelei.

Schëmeler LW. (auch *Tsch-*); ZgWalchw., *Tsch-* B; LV., W.; SchwG., Kü. — m.: 1. Vermummter, Maske „B" Kirchb. (spöttisch auch auf einen kath. Geistlichen im Ornat angewendet), Narr (als Maske) BoAa., verkleidetes Kind, das an der Fastnacht ,rädernd, (s. Bd VI 520 u.) von Haus zu Haus Gaben sammelt BoAa., Herz. Syn. *Bögg, Posterli III 1b* (Bd IV 1082. 1801). ,Possentreiber oder der die Sennen an ihren fröhlichen Tagen mit seinen Gesprächen unterhält' ZgWalchw. (nicht mehr bekannt); vgl. die folgende Def. Zwei männliche, bis auf die Augen vermummte Masken, deren Anzug mit Tannbart überzogen ist und in deren Kopfbedeckung ein Tannreis steckt; entsprechend den Uw Wildleuten marschieren sie an den Sennenkilbenen an der Spitze des Zuges, dem sie unter allerlei Spässen Platz machen LV., W.; SchwG., Kü.; vgl. Wanderer 1840, 309 (dazu Arg. 1864, 27); DMäder 1871, 59/60; AfV. III 56. XVI 176 (Abbildung). — 2. wer auf die Suche nach Paten geht „BE." — 3. einfältiger Mensch SchwG.

Tschämeleri *-ei* f.: Mummerei. ,Sollten wir uns demnach wundern, wenn an der kommenden Fastnacht statt der üblichen Tsch., die vielfach auf eine ordinäre Bettelei ausläuft, einmal eine recht berittene und unberittene Burenarmee auftritt, die für ihre gefallenen Stammesgenossen drunten in Südafrika einige milde Gaben fordert?' B Volksztg 1900.

Tschämeleteⁿ f.: = dem Vor. ,Ein Hirsmontagspektakel (Tsch.).' Gotth.

Schëmen m.: Maske. ,Man sol nachgan und richten, als etlich an Otenbach sint gangen an der eschigen mitwuchen und hant do dien frouwen ir tür und ir tach gebrochen ... [Die Priorin sagt aus] daz NN. si namen und gaben si einem schemen, der warf si nider und wuschst si unsuber, und sp[ra]chen zuo ir: daz heb da von, daz du uns nit am donstag inliesset, und waz vil schemen dabi, und stiessen ir zell uf und brachen die düren ... Chuonzin Manessin swester d[icit], daz si N. wuschte, daz si bluot, und wiste ouch ein schemen über si und sp[ra]ch: daz heb davon, daz du die türen besluste [!].' 1395, Z RB.

Abl. *scheme* f., mhd. *scheme* f.? m.?, Maske; vgl. Schm.² II 11. 9; Gr. WB. VIII 2536/8 (wozu IX 1996). Vielfach ist das

gleiche Wort wie nhd. ‚Schemen' betrachtet; es ist aber nicht sicher, dass das md. und nd. Wort für Schatten (alter ‚scheme, schime' m.; verwandt mit *Schim*, *Schin* usw.) und das hochd. Wort für Maske (urspr. f.) zsgehören (Gr. aaO. 2537); ahd. *scema* kann zu ahd. *scaman*, got. *sik skaman* ‚sich schämen', urspr. ‚sich bedecken' (Kluge[8] 384; vgl. auch Meringer, Wörter und Sachen V 142/8) gehören; die urspr. Bed. wäre in diesem Falle ‚Bedeckung, Vermummung' gewesen. Der Übergang zum Masc. (auch bei Gr. aaO.) wird mit der pers. Bed. zshangen. Vgl. allenfalls auch *Tschami*.

Schim m.: Glanz. ‚Der schime intliuhtit.' XII., Wack. 1876. ‚In eime gewulchene, daz den schimin des ewigin lihtis dannan uz getribin hat.' ebd.

Ahd. *scimo* (auch bei Notker), mhd. *schim* (auch bei Kv Würzburg) m.; vgl. Gr. WB. VIII 2419. In unsern spätern Quellen nur *Schin* (s. d.). Vgl. auch *Schimmer*. Hieher (?) ‚Schim', FN. B (Zyro).

schimer, schîmeren usw. s. ***schînbar*** usw.

Schimmel II *Schimel* SchR.; ThHw., *Schümel II* LE.: 1. wie nhd. Schimmel in der Bed. Pilz (auf dem Brote). aaOO. Syn. *Grawi* (Bd II 834); *Belz 2 d* (Bd IV 1223); *Bart 2e* (ebd. 1614). S. noch Sp. 7 u. — 2. Glanz. ‚Nach S. Jacobs tag aber, so die färhin verleicht hatt, verleurt sy die goldfarb, den schimel, wie oben gesagt ist.' Mangolt 1557.

Ahd. *scimbal* m., mucor, aerugo; mhd. *schimel* m. in Bed. 1 und 2; vgl. Gr. WB. IX 155; Martin-Lienh. II 414; Kluge[8] 392. Durch die angegebenen volkstümlicheren Synn. zurückgedrängt, wird die Sippe neuerdings durch den Einfluss des Schriftd. gehalten, der auch formell da und dort zu Tage tritt (*i* statt *u*). Vgl. auch die Anm. zu *Schimmel III*.

Trûbeⁿ-*Schümmel:* ein Traubenpilz ZErl.

schimmleⁿ: 1. schimmlig werden, zB. von Brot S. Syn. *gräwen, gräweln* (Bd II 832/3). ‚Es ist aber nicht von nöten, das du vil trenklein, latwergen, tressney, pillule, tefelin oder ander ding mit dir füerest; dann es wirt etwann untauglich, zu hart oder zu feucht oder schimlet.' HPant. 1578. S. noch Bd VI 1468 M. — 2. weiss werden, vom Haar Bs; s. *ver-reisen* (Bd VI 1321). Ahd. *scimbalon*, mhd. *schimeln* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 158 (auch in Bed. 2); Martin-Lienh. II 414.

ver-. ‚Verschimlen, vergrauwen, mucescere.' Fris.; Mal. — ver-schimmlet: uneig., veraltet, verjährt. ‚Das uns dann nit wenig bedauret und verwunderlich frembd vorkompt, das dergestalt von allen seiten hero gegen uns solche alte verschümelte sachen uffgekratzt und gesuocht werden.' 1591, Z. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1081; ma. bei Martin-Lienh. II 414; Fischer II 1300.

schimmlig (in ZKn. *-ü-*), in LE. *g'schümelig*, in ä. Spr. auch ‚schimmlecht': 1. schimmlig, so von Brot LE.; S; Th; Z. Syn. *gräw 2* (Bd II 831). ‚Alles brot irer speiss was hart und schimlecht.' 1530/1707, Jos. ‚Schimmlächt, ein wenig schimlig, subrancidus; schimlig, stinkend, faul, grauw, (e)mucidus, rancidus; schimlig und rostig werden, ducere situm; schimlige stuck brot, frusta panis mucida.' Fris.; Mal. S. noch *gräwlacht, gräwelen* (Bd II 833); *rächelig* (Bd VI 93); *seiger* (Bd VII 483 u.). — 2. grau, von (Greisen-)Haar Bs. — Ahd. *scimbalac*, mhd. *schimelec* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 165; Martin-Lienh. II 414.

Schimmligi. ‚Schimlachte' — f.; s. *Gräwi II* (Bd II 834); *Salsiz* (Bd VII 870).

Schimmel III *Schimel* AaF., St. und lt H. und Hürbin; Bs; GrD. (vereinzelte Angabe); L tw.; GF., Rh. (*-mm-*), SaL. (*-mm-*); Sch; S tw.; Th; Ndw; ZWalt., *Schümel III* Ap (*-mm-*); B; FJ.; Gl (*-m-* K., *-mm-* M.); GrAv., D. (B.), L., Pr., Rh., S., Sculms; L, so E.; GAltst. (*-mm-*), Buchs, Eichb. (*-mm-*), Ta., T.; SchSchl. (vereinzelt); SchwE.; SThierst.; Z — m., Pl. *Schümmla, -ę* B; FJ.; LE., sonst gew. unver., Dim. *Schimeli (-ili)* bzw. *Schümeli*, in GrAv. *Schümelti:* 1. a) wie nhd. Schimmel in der Bed. weisses (graues) Pferd. allg. *Schümeli*, Pferdename BE. (Bärnd. 1904). Übh. geringschätzig für ein minderwertiges Pferd FJ. *Miⁿ schleikt siⁿ Fert mit Ach und Chrach, äs wie-n-eⁿ alteʳ Schümmel.* Lienert 1906. *D' Ross ... sind* [im Schneegestöber] *wiss g'siⁿ wie Schümmel und sind doch Fuchseⁿ g'siⁿ.* Messikommer 1910. Das *Frîberger Bründli* und *-Schümeli.* Bärnd. 1911 (BG.). ‚Setz den schümel in den karen!' Fastn. XV. ‚202 pfd 2 β 6 d., so sy uff dem Zurzachmerkt ab einem brunen und zweien schimelen gelösst habent.' 1535, Z. ‚Der schimmel, grauw pfärd als die ungerischen geul.' Mal. ‚Der weiss Schimmel.' Anhorn 1603/29. ‚[MHH.] habent mir gleich ein Schümel geschickt, der cost mit Satel und Zaum 83 Richstaler, ist aber ein gut Pferdt.' 1628, Z. ‚Ein grauwen Schümel verkauft um 73½ Kronen.' 1641, Zg. Volksreime. *Schümeli, Schümeli, lauf deⁿ Trab und zieh di töteⁿ Lût in's Grab!* ‚Erinnerung an die Pestzeit.' GrMbl. 1899 (GrRh.). *Schümeli, mach tri'pp trapp und wirf das böse Chindli ab!* Kniereiterliedchen BFinsterhennen (GZür. 1902); s. auch Bd VI 1423 u. 1672 u.; VII 60 o. *Zwöü (Drü) Schümeli aⁿ der Diechsleⁿ uⁿᵈ d's Füchsli (es Schnëggli) vorûs: mîⁿs Schätzeli (Meitschi) chaⁿⁿ tanzeⁿ, het d's Chöpfli grad ûf* BAarb., Finsterhennen (GZür. 1902). *Zwei Bërgli, zwei Tal, zwei Schimmeli im Stall, zwei Schätzeli im Bett: ist Das nid Tûsigs nett?* ZWülfl. ‚Ich wünsche dir vom Himmel eine Kutsche und vier Schimmel, ein Schatz von 20 Jahren, dann kannst du reiten oder fahren' Z. S. noch Bd VII 613 M. (auch Gl; LH., Wi.; SchR.; SchwE.; ZStdt, Wth.). *Schimmili, Schimmili, nit verdrosseⁿ! 's göt-der halt wⁱe andreⁿ Rosseⁿ; Schimmeli, Schimmeli, nit verzagt! würst mit andreⁿ Rosseⁿ g'jagt,* zu Leuten, die über schwere Zeiten oder viel Arbeit klagen Sch (EStoll 1907). RAA. *Schümmeli, stell-diᶜʰ* usw.; s. Bd VII 559 o. *'s rît't glîᶜʰ wider en andereʳ Sch. durᶜʰ's Dorf* uä.; s. Bd VI 1676 u. *Das ist ᵈem Schümel sîⁿ Sach, dasˢ-er chaⁿⁿ springen und schwänzleⁿ,* ‚nachdem man angezeigt hat, dass man sich gegen allfällig erwachsende Nachteile wohl verwahrt hat' ZUnt. *Mach-mer deⁿ Sch. nüd schüch!* s. Sp. 118. *Lueg ᵈem Schimmel zum Aug, wil's noᶜʰ Zît isch!* trage Sorge für etw. Kostbares. Schild. *Hau dëm Schümmel, dër zieht!* mit Bez. auf einen voll belasteten, tüchtigen Arbeiter, dem man noch weitere Arbeit zumutet Z. ‚Schüss, stich, schlach in schümel! wir machend d fiende tür so gar mit ritterlichem muot.' 1478, LTobler, VL. ‚Auf dem obrigkeitlichen Schimmel herumreiten.' Sprww. 1824; dazu die Erklärung: ‚Die Boten der Eidgenossen, wenn sie in oder ausser dem Lande Geschäfte hatten, ritten ehemals, und zu ihrem Dienste wurden auf öffentliche Unkosten Pferde gehalten. Da nun manche allzugern auf diesen Pferden ritten, so wurden die Markställe abgeschafft, aber das Sprüchwort beibehalten, und der oberkeitliche Schimmel blieb ein Lieblingspferd, das jederzeit gern geritten wurde'; vgl. *Amts-Sch.* In Volkssage und -glaube erscheint der *Sch.* tw. in Verbindung mit den bösen Mächten. Auf einem *Sch.* reitet der *Schimel(i)-Rîter* (Bd VI 1703, wo

Weitres; dazu Loosli 1911, 94/5). Durch Paracelsus schwarze Kunst ritt der Spielmann Steucheler in einer halben Stunde auf einem Schimmel von StGallen nach Baden (Anhorn 1674, 625/7). Die Schatzgräber von AaDensbüren werden von Einem, der auf einem Schimmel reitet, verscheucht (ABirrcher 1859, 52). Schötzerschmieds Anneli wird vom Bösen in einen grauen *Schümel* verwandelt und vom eigenen Vater beschlagen (ALüt., Sagen 468; LTobler, VL. I 118/21). *He[illegible] uf[illegible] uf d' Alp [illegible] de^n^ wisse^n^ Schummil! die lustiga Buebe chond all[illegible] in Himmil.* Firm. (Ap) *Det oben uf ^d^em Bergli stat en schnewisse^r^ Schummel, und die brave^n^ Buebe^n^ fare^n^d all mit in'n Himmel* Z (Bölsterli). *Über d'Are^n^ bin-i^ch^ g'fare^n^ mit-eme^n^ wisse^n^ Schimmel: die lustige^n^ Buebe^n^ chöme^n^d all in'n Himmel.* RSuter 1915. Ein Edelmann von ZHegn. verfügte in seinem Testament, dass an der Stelle, wo der Schimmel, auf dem er zu Lebzeiten zur Kirche ritt, mit seinem Leichenwagen stehen bleibe, eine Kirche gebaut werden solle; es ist dies die Kirche von ZSchwerz. ZUst. Neuj. 1866, 26 (in einer Var. erscheinen an Stelle des Schimmels zwei noch nicht zur Arbeit gebrauchte junge Stiere); neuerdings wird erzählt, der Edelmann habe vier Schimmel führerlos aufs Feld getrieben und, wo sie stehen blieben, die Kirche bauen lassen (Z Chr.). ‚Auf einer Alp traf der Alpruf ... einst einen jungen Hirten, und da ihm den Tag hindurch, wie schon oft, ein Schimmel beim Weiden vielen Ärger gemacht, rief er unbesonnen: *B'hüet Gott Alls a^l^s der alt Schimmel nit!* Am Morgen sahen die Sennen mit Entsetzen das arme Tier geschunden, kohlschwarz auf dem Hüttendache liegen.' Henne 1879 (GSaL.); ähnl. LE. (ALüt.). Wenn der Schimmel über die Hecke schaut, ist's Zeit zur Habersaat ZSeeb. Verhüllend in der Beteurung: ‚Poz Schümmel, poz Kolj — wie feuerte das Weib!' HPest. 1785, 190, mit der Anm.: ‚anstatt poz Himmel, poz Hölle.' — **b**) weisses Rind AaSt. und lt H., bes. Kuh Aa (Hürbin); Bs (Seiler); GrAv., D., L., Pr., Sculms, Spl.; GMs; SchR.; SThierst., auch Ochse Aa (Hürbin); GrA., Schwein GrAv. Als Vieh-, Kuhname GrPr.; S; ZWalt. Als Ziegenname S (Joach.). *Ei^ne^m, sich Sch. und Blass säge^n^ (lä^n^);* s. Bd V 150 o. — **c**) Blondkopf Aa (H.); Bs (Seiler); BE.(Dim.); GrD.; GF.; SchR.; S, nur von blonden Knaben (nicht Mädchen) GrAv. — **d**) *en Schummel uf ^d^em Martlemer* [Marthaler] *Riet*, Reif Z (Dän.). — **2.** *Schimeli*, frz. 18-Kreuzer-Stück Sch (Kirchh.): darnach St. — **3.** geistig beschränkter Mensch L; SchwE.; Ndw (Matthys). ***Er ist neume^n^ nur so e^n^ Schümel, me^n^ cha^n^-n-e^n^ zu nüd Rèchtem brüche^n^*** L. ***Häst-mi^ch^ für-e^n^ Narre^n^ g'ha^n^, für-ne^n^ frine^n^ Schümel! Häst-mi^ch^ lang dur^ch^'s Fegfür 'päutscht, lach*** [lass] ***-mi^ch^ jetz i^n^ Himmel!*** MLienert. Weiblicher Scheltname. oO. ‚Es klaget WWirt der schuomacher ... uff JGisslinger den schuomachergesellen von Collmar, der G. habe uff ein zite ... zuo im gerett: schymmel, hastu du aber ein nüw par hosen, das du es verzeren und verwandren könnest?' 1477, Z RB. — **4.** ein Mass für Flüssigkeiten BsBirs. *E^n^ Schimmel voll Wi^n^.*

[illegible]; vgl. Gr.WB. IX 156/7; Martin-Lienh. II 414. [illegible] mit *Schimmel II* [illegible] Gemmertes [illegible] [illegible] heit; die im übrigen [illegible] Schreibung *-mm-* folgt wohl meist der Schriftspr. In ZStdt [illegible] die nat. Form [illegible] verhältnissen [illegible] Gr. aO. 157 (2c?); [illegible] vgl. [illegible], Mass [illegible], 1½ Seidel (Bayreuth) [illegible] Schm.² II 429, [illegible] weisse Kügelein aus Steingut, in welchem man auf dem Lande Wein aus dem Keller holt (Martin-Lienh. II 414). In ONN. ‚Schümel' AaL. ‚Schimmel', Liegenschaft ZStdt (Aussersihl; seit dem XVIII. genannt). *Schümelacher* BMüntschemier, ‚Schimmeliacker' SchBeggingen. *Schimelberg*, auf dem der *Schimmel-Reiter* reitet SchSchl.

Imbis-, in GrNuf. *Immis-:* 10—15jähriges Kind, welches das Mittagessen auf das Feld hinaus, in die Bergwiesen hinauf bringt GrRh. — Amts-. *'s will Jeden uf ^d^em A. rite^n^* SchSt. (Sulger); vgl. unter *Schimmel 1 a.* — Burbäki-*Schümeli.* Bärnd. 1914 (Blns); vgl. *B.-Rössli* (Bd VI 1433). — Blind-: a) Kurzsichtiger, der sogar das Nächstliegende übersieht; Mensch, der wie blind drein tappt BsStdt. *Du bisch jetz au^ch^ e^n^ Bl.!* zB. zu Einem, der über einen Schemel stolpert. — b) schielender, scheu dreinsehender Mensch Bs (ASocin).

Brûn-*Schümel:* Braunschimmel BG. (Bärnd. 1911). — Auch bei Gr. WB. II 327.

Risel-*Schümel:* Schimmel mit (braunen) Tupfen Z (Dän.); Syn. *Risel 4* (Bd VI 1365).

Rôt-*Schümel:* Rotschimmel BG. (Bärnd. 1911). — Auch bei Gr. WB. VIII 1314.

Schränne^n^-*Schümmel:* Popanz, Nachtgespenst, mit dem die Kinder von der Gasse geschreckt werden ZElgg. — Nach einer Örtlichkeit bei ZElgg.

schimmele^n^, in Ap; GT. *schüm(m)ele^n^:* 1. das ‚Schimmelspiel' spielen ApH., K., M. (T.); GT. ‚Die Spielenden schreiben eine beliebige Ziffer auf den Tisch und decken sie zu. Wer nun eine solche Zahl besitzt, sagt zu einem Spielgenossen, der erst am Ende die beliebige Zahl schreiben muss: *I^ch^ geb-ter en Schümmel z' chauffe^n^. Was ge^i^st-mer dromm?* Der Spielgenosse gibt ein Gebot, und wenn er die verborgene Zahl gerade errät, so hat er gewonnenes Spiel' (TTobler). — 2. wiehern GrObS. Syn. *jūzen* (GrD.).

Schimmle^n^ *Schümmle^n^* f.: a) weisse Kuh GrAv., L., S., Sculms, Spl. — b) blondes Weibsbild GrAv.

Die besondere Bezeichnung des weibl. Tieres bei Tierbezeichnungen, die auf die Farbe gehen, ist namentl. in den Gr MAA. zu beobachten; vgl. *Blassen II* (Bd V 151), *Schäggen* (Sp. 425); *Schilten* (Sp. 746).

Schimmer m. Nur: *Kän Sch. ha^n^*, keine Ahnung Z; nicht volkst. — Wie das Folg. jüngere Entlehnung aus der Schriftspr.; vgl. Gr.WB. IX 159/65. Etym. zu *Schim* (Sp. 773). Vgl. auch die syn. *(Hoch-)Schin.*

schimmere^n^: schimmern. ‚Ihre silbernen Halsskettelein und Agnus Dei sollen sie [‚die Döchteren'] auch nit also aushenken und schimmern lassen bei Verlurst ihres Agnus Dei und Halsskettelins.' 1683, GWil.

ge-schimmeret: schimmernd. ‚Wann es [ein adeliges Geschlecht] sihet, dass seine ehmals so schön geblüehete Familie sinket, sein geschimmerter Glanz verdunklet.' 1712, Z (Supplikation der Herren von Hallwyl).

schiemele^n^: a) krumm (SchSt. lt Sulger und nach einer zweiten Angabe), schleppend (ThBerl.) einhergehen. — b) ‚nachschleppen, dh. mit der Hand zu sehr nachhelfen', beim Spiel mit *Quäder* (Bd V 1297), wobei die Bohnen mit den Fingern geschoben werden ThBerl.

ume^n^-: herumschlendern, sich herumtreiben, auch mit üblem Nebensinn SchSt. Syn. *u.-strielen. Wo*

bist du wider umen g'schiemelet? — de-von-: ‚elend, krumm und holprig einhergehen' SchSt. (Sulger); ThBuch b/Uessl.

Abl. von *Schumel* (Nbform zu *Schamel*; s. Sp. 767), das in der gleichen Gegend auftritt; vgl. westerwald. nass. ‚schemeln', beim Gehen die Beine nach auswärts werfen, von Tieren und Menschen; ‚Schemeler', ein so gehendes Tier (Gr. WB. VIII 2536). Die Bed.-Entwicklung wird durch mhd. *schemelære*, *schamler* m., Krüppel, eig. Einer, der auf Schemeln kriecht, aufgehellt (vgl. Schm.² II 419; Lexer II 698 und bes. Gr. WB. VIII 2536 und 2534, wo auf ASchultz, Höf. Leben I 527 verwiesen wird). Fernzuhalten ist *schěměréggs*, schief, auf eine Seite sich neigend ZStdt † (Bd I 158), nach späterer Angabe ‚unordentlich, kreuz und quer'; s. die Anm. aaO.

Schūm (bzw. *-ui-*; *-ṻ-*; *-ou-*), in Ap, so K.; GrSchs; GF. (in Stdt *-ū-*); ThErm., Hw., Mü. *Schŭmm* — m., Pl. mit Uml., Dim. *Schûmli* usw., in B auch *Schûm(m)el(l)i* (s. 1 b δ): **1.** a) wesentl. wie nhd. Schaum. wohl allg. (ausser den Orten, an denen *Schwumm* gilt; s. d.). *Der Most (Der Saft) macht Chrälleli ond en Schümmli* Ap. Der beim Melken abgenommene *Sch.* bildet einen Leckerbissen für Kinder BGr.; GrSchs; auch das *Büssi* erhält seinen Anteil BE. *Er hät en Schümmli vor dem Mūl g'han*, von einem Epileptischen, Sterbenden ThMü. *Wie Sch.*, ganz leicht, ohne Anstrengung, von selbst ApBühler; GrSch. *Ich mag Das g'lopfen, trägen wie Schumm* ApBühler. *Die Chind heind gedrüet, dass-menn's gred g'sehn hed, und Jösch Sach ist oufg'gangen wie Schoum.* Schwzd. (GrSch.). S. noch *Chrallen II* (Bd III 808). ‚In dem selben troum kampft er mit im selbs, dass der sweiss von allem sinem lib gieng und der sch. und speichel von sinem mund in massen, als ob er wüetend zornig were.' Stretl. Chr. ‚Ich syge [auf einem italienischen Feldzug] von den Eidgenossen geflochen und biss gen Dieterichbern gerant, also dass der schoum uff minem pferdt gelegen.' 1519, Schreiben des Ritters Ulr. v. Habsburg an den Bischof von Basel. ‚Der schaum, spuma; verherteter schaum, der da an die ror ansitzt, adarca; mit schaum bedeckt, mit schaum verwüestet, beschissen und besudlet, spumatus.' Fris.; Mal. S. noch Bd I 825 *(Feim)*; V 756 o. Spez., Metallschlacke; vgl. *Erz-*, *Gold-*, *Silber-Sch.* ‚[Der Böse habe] daruf iro etwas gelts, als sy vermeint einen taller syn, zuogestellt, wellichs aber hernach nützit anders dann sch. gwessen.' 1593, Z RB.; nachher: ‚nur güssel gwessen.' Bildlich; s. Bd VII 1425 M. (‚nit dem sch., schlacken und schyn allein nachstellen'). — **b)** übertr. α) *Schûmli*, ein Glas Bier BM. (vulgär). — β) *Schûmli* (bzw. *-ī-*), hufeisenförmiges Konfekt aus zu Schaum geschlagenem Eiweiss und Zucker mit verschiedenen Zusätzen (Quitten, Mandeln, Schokolade; s. auch die Zssen) BsStdt; BStdt; ZStdt, Wth. — γ) = *Flūm 4* (Bd I 1198) ZAnd. — δ) *Schūm* Aa (H.), sonst *Schûmli* (in B auch *Schûmmelli*), übergehend in die Bezeichnung einer kleinen Menge. Spärlicher, kurzer Graswuchs Aa lt H. (‚wenig hohes Gras wird *Schūm* genannt'); Ap (T.); BE.; Gl; GrNuf. Syn. *Ziger*. *'s het nur es Schûmli* GrNuf. *Hie in der Üsstellinng mäjen-si schon di längst Zīt all Tag, wo numen wie licht es Schûmeli nachhen g'wachsen isch.* JBürki 1916. [Man soll mit der Alpfahrt zuwarten] *bis-es en ordenlichs Schûmli het.* Gl Volksgespr. *Es Schûmli (Schnē)*, Anflug von Schnee BG., Seft. und lt AvRütte und Zyro; S (Reinh.). Syn. *Bifer 3* (Bd IV 1042). *Es het es Schûmli g'schneit hinecht* B (AvRütte). *Und es Schûmli Schnē uf d' Sāmen und zum Holzen Schlīəf* [Schlittbahn] *bis g'nueə, Das isch, was-mer öppen nâmen; 's gīət-der* [dem Winter] *ja im Glīchen zue.* B Volksztg 1887 (B Seft.). *Nes Schûmli Flūm*, Bartanflug. JReinh. 1905. *Nes Schûmli Brōt.* ebd. 1907. *Es Schûmmel(l)i* (bzw. *-ī-*) *Hërd*, dünne Erdschicht, ein Bischen Erde BE., Gr. *Zom Hacken het-er-šich gar nid so ungattlig hērenng'stellt, keins unnützes G'stampf g'macht und nid blōss es Schûmeli von der Furchen obenab g'hägglet.* SGfeller 1911. — **2.** = *Schwumm*, (Wasch-)Schwamm „G" Stdt (1799 und nach einer Angabe aus A. XIX.); Th (vereinzelte Angabe).

Amhd. *schūm* m.; vgl. Gr. WB. VIII 2349, 2359; Martin-Lienh. II 414. Zu 2 s. das Gegenstück unter *Schwumm*; vgl. auch *schumig 2*.

Eier-: zu Schaum geschlagenes Eiweiss; s. Bd IV 1459 u.; Syn. *Schnēw.* — Vgl. Gr. WB. III 87; Fischer II 567.

Ab-: beim Kochen abgeschöpfter Schaum. *Es halbs Undertellerli voll Gomfitûren-A.*, bes. von Kindern gegessen. FOschw. 1900 (AaL.). — Zu *ab-schumen*; vgl. Lexer Nachtr. 12; Gr. WB. I 96 (wozu Mhd. WB. II b, 223); Martin-Lienh. II 415.

Ank *Ach* (nasal. *ā*)-: = *A.-Feim* (Bd I 825), *-Rūmen* (Bd VI 916) BSi. — Auch els.; s. Martin-Lienh. II 415.

Epfel *Öpfel-*: Äpfelschnitze, mit Brot zs. in Wein gekocht GStdt. — Umgebildet aus *E.-Tschü*; s. d.

Erz-. ‚Der erzschaum oder erzschüepen, palea æris.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. III 1099.

Gold-, *Guld-*: a) Goldschaum. ‚Der goldschaum, chrysitis [Plin.].' Fris.; Mal. — b) Schaum-, Flittergold Ap; BIns (Bärnd. 1914); G; Th; ZO. — Vgl. Lexer I 1049. Als fing. PN.: ‚Erasmus Goldschum der alt.' HvRüte 1532.

Hafen-: Schaum auf kochenden Speisen (Fleisch) im Kochgeschirr. *Wie H.*; vgl. unter *Schūm 1a*. *Der Bueb ist mit der Zīt ūfg'gangen wie H.* CStreiff 1904 (GlM.). — Hunds-: von der Molke abgeschöpfter Schaum, der den Hunden oder Schweinen gegeben wird SchwNuol. — Chessi-: = *Hunds-Sch.* BSi. — Chüttenen *Kittenen-Schīmli*: entspr. *Schūm 1b β* BsStdt. — Mil(e)ch-: Milchschaum Ap; Th und weiterhin. — Mandel-*Schīmli*: entspr. *Schūm 1b β* BsStdt.

Mer-: Meerschaum. wohl allg. bekannt, bes. in der Zss. *M.-Pfiffen* (fehlt Bd V 1074). — Vgl. Gr. WB. VI 1857; Martin-Lienh. II 415; Fischer IV 1623. — merschūmig: aus Meerschaum; s. *Tabak-Bueten* (Bd IV 1924).

Bach-: Schaum, wie er sich (bes. nach starken Regengüssen) in Bächen auf der Oberfläche des Wassers bildet BsL.; L; GF. Syn. *Bach-Schwumm*. Mit *B.* gewaschen, verschwinden *Laubflëcken* (BsL.), *Wärzen* (L; GF.; s. Bd VII 1057 M.).

Seiffen- bzw. *Seipfen-*, *Säupfen-*: Seifenschaum. wohl allg. — Vgl. Gr. WB. X 1, 194; Martin-Lienh. II 415.

Silber-: Silberschlacke, -glätte. ‚Der silberschaum, argyritis [Plin.].' Fris.; Mal. ‚1 Spiegel mit Silberschaum.' 1735, Z. S. noch Bd II 654 *(Glätt)*; VII 1724 o. — Vgl. Gr. WB. X 1, 1039.

Schoggeläden-*Schīmli*: entspr. *Schūm 1b β* BsStdt; ZWth. S. noch *ver-suggelen* (Bd VII 521). — Tau-: leichter Tau. *Wänn's wīt über d' Weiden es Tauschûmli hät.* Lienert 1906. — Wasser-: = *Bach-Sch.* ‚Warzen vergehen, wenn man beim Mittagläuten sie mit Wasserschaum abwäscht.' Rothenb. (B); vgl. HZahler 1898, 101. — Zitronen-: entspr. *Schūm 1b β*.

‚Zitronenschum zu machen nimdt man ein Pfund des besten wisen Zucher [!] ... 2 Löfel vol Zimetwasser, darein auch 2 Löfel vol Eierklar, von 2 Ziteranen das Gälei mit einem Ribisen darzu geriben; man rür Alles mit einem Löfel wol under einanderen, dan schnide man Ofleten, wie mans haben wil, und strichs man mit einem Mäserlei dün darauf und bachs man in der Turtenpfanen; es muss mer Glut oben sin als unden.‘ Arzneib. XVII./XVIII.

schûmacht(ig): schaumig. ‚Schaumachtig, voll schaums, das vil schaum gibt, spumosus.‘ Fris.; Mal. ‚Die erhabnere Dämpfung, so von grösserer Kälte in schaumachte Tröpflein oder Fetzlein zusammengewachsen, gibt den Schnee.‘ Spleiss 1667. S. noch *Lauffen* (Bd III 1141). — Vgl. Gr. WB. VIII 2359.

schûmen (bzw. *-ui-*, *-ū-*; *-ou-*), in BBr., Goldb., G.; *schümme(n)*, in Ap; GrSchs; GEggersr., Goss., Rh., Wil; SchStdt; ThHw., Mü. *schümmeⁿ*, in G Bez. Rorsch., Ta. *schümeⁿ*, in WVt. *-uⁿ*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*, in BsStdt *-t*: 1. schäumen. wohl allg. (ausser wo *schwummeⁿ* gilt; s. d.). ‚Schaumen, schaum gäben oder auftryben, agere spumas, spumare, expumare; schaumende, spumans.‘ Fris.; Mal. Unpers. und mit Sachsubj. *Schūmet's* (*guet* GA.)? *Het's g'schūmet?* Grussfrage an Melkende GrVal.; GA., Nessl. *Schummet's rëcht im Melchterli, isch eⁿ Früed, bim Melcheⁿ z'sīⁿ!* BSi. (Ged.). *Dër* [ein Älpler] *lärt jetz sīⁿ Milch iⁿ d' Tauseⁿ us ᵈem Eimer, 's hed brav g'schūmet.* Lienert 1896. S. noch *brudlen* (Bd V 411). *Wie deʳ Heiri useⁿlät, schūmet-er* [der ‚Sauser‘] *und rücht Eiⁿᵉm iⁿ d' Naseⁿ* ZDättl. (SM.). *D's Flīᵉsch schümmet* BG. (Bärnd. 1911). S. noch *ragūten* (Bd VI 722). ‚[Der Rhein bei Schaffhausen] schiesst über einen hochen Felsen ... mit einem grusammen und wyt erschallenden Prusen, Rauschen undt sch-den Gesprütz herab.‘ RCys. ‚[Der Rhein] strudlet und schumbt über den obern Loufen.‘ JJRüeger. ‚Das Maul schaumet.‘ AKlingl. 1688. S. noch *birchig* (Bd IV 1537). Von lebenden Wesen: *Du hesch das Ross überjagt, lucᵍ doch, wie-n-es schūmet!* B. Von Sterbenden, denen Blutschaum vor den Mund tritt Z. Von Epileptischen Sch; S; Th; Z und weiterhin. ‚[Eine Art Bettler] nement seiffe in den munt und stechent sich mit eim halm in die naszlöcher, das sy bluoten und schummen werdent, und vallent denn vor den lüten nider, als ob si den siechtagen haben.‘ 1430/40, BsChr. ‚Woluf, wir wend uns nit lang sumen! Mich dürstet, dass ich möchte sch.‘ HsRManuel 1548. ‚Der bös geist rysst in, dass er sch. tuet.‘ VBoltz 1554. ‚Er [der Besessene] falt nider, knirset mit den Zänen, zitret, schumet, zablet, würgt und tuot leid‘, Vorschrift für den Schauspieler. RCys. ‚[Die Feinde haben] sich auff die Erden nidergelegt, alle Viere von sich gestreckt und wie die Eber geschumet.‘ Anhorn 1603/29. S. noch *mān-süchtig* (Bd VII 292; subst. Inf.); *schuderig* (Sp. 281). Vor Wut *sch.* AaF.; Ap; G; Sch; Th; Ndw (Matthys); Z und weiterhin. *Er hed ganz g'schūmet (g'schummet) vor Täubi. Dëʳ hed rëcht g'schuimed* Ndw (Matthys). ‚Warumb tobte, schnaufte und schumte er wie ein wild Pferd?‘ 1675, SchSt. — 2. auch Dim. *schümmleⁿ* Ap (T.), melken (dass es schäumt) Ap (T.); „Gl“; GG., T.; SchwMa.; Ndw (Matthys); UGösch., Sch. *Wom-mer nud bald goⁿ geⁿ schummeⁿ?* Ap (T.). *Düe gi'ᵇt's schoⁿ z'schuimeⁿ romeⁿ Sannteⁿ!* AGi. (l Sch.). 3. a) den Schaum (kochender Milch, kochenden Fleisches) abschöpfen, abschäumen Ap; WVt.; ZO.; Syn. *ab-sch.* Scherzh.: *Deʳ Burgermeister het g'schūmet;* s. Bd IV 520. Mit Akk. *D's Fleisch sch.* Ndw (Matthys). ‚Nim den zin und güsse in forhin wol geschumet.‘ Kunstb. 1474. ‚Den hafen, die häfen (obenab) sch.‘; s. *Chuchi* (Bd III 129); *Ziger-Suppen* (Bd VII 1253). ‚Geschaumter Honig.‘ BsApothekertax 1701. RA. *Ja, iᶜʰ schūmeⁿ-si grad,* (derbe) Antwort auf die Aufforderung zur Eile bei einer Arbeit ZBauma, Hittnau; eig. von der Fleischsuppe? — b) von der frisch gemolkenen Milch den Schaum obenab schlürfen GA.; Schw; Ndw; UGösch. *Weid-er goⁿ sch.?* Grussfrage an Leute, die sich zum Melken anschicken GA. [Bursche zum Mädchen:] *Chum weidliᶜʰ jetzt eⁿchliⁿ goⁿ schuimeⁿ, und 's Ander wird-siᶜʰ eppeⁿ gëⁿ!* Alpenp. 1873 (Ndw). *Glīᶜʰ drūf ist der Melk choⁿ mit-emeⁿ Eumer voll Milch um eⁿ andereⁿ, und die jüngereⁿ Bürstli hend kõrig g'schūmet und Näpfli um Näpfli ūsg'sogeⁿ, bis [si] schier 'blǟet g'sīⁿ sind.* Lienert 1891. — Amhd. *sc(h)ūmen;* vgl. Gr. WB. VIII 2360/8 (in unsern Bedd. 1 und 3 a); Martin-Lienh. II 415 (in unsern Bedd. 1 und 2). GStdt hat *schumeⁿ* gegenüber *versummeⁿ*.

ab-: = *schūmen 3 a* Aa; Bs; B; GrNuf., Pr.; G; Th; W; Z. *'s Fleisch, d' Milch a.* S. noch *Bürger-Meister* (Bd IV 520). — ab-gᵉ-schûmet usw.: abgefeimt BO.; Gr (Tsch.); GO.; WVisp. *En abg'schummeteʳ Hunᵈ* GWe. *En a-i Bestie* Gr (Tsch.). — Vgl. Gr. WB. I 96; Martin-Lienh. II 415; Fischer I 59.

ûs-: aufhören, (vor Zorn) zu schäumen B (AvRütte). *Hesch ūsg'schūmet?* ‚Galli [Abt von G], dein Vermessenheit [hat] ussgeschummet disser Zeit; deiner schwarzen Buben Mul könt licht stürzen deinen Stull.‘ 1658, Lied. — ûs-gᵉ-schûmet: = *ab-ge-schūmet* BE. *En u-i Täscheⁿ* [Weibsperson]. SGfeller 1911. — Spätmhd. *ūʒschūmen*, despumare; Weitres bei Gr. WB. I 947.

ver-: 1. intr., aufhören zu schäumen, von kochendem Fleisch, indem der aufgestiegene Schaum, der nicht abgeschöpft wurde, ins siedende Wasser zurücksinkt AaF.; Bs (Seiler); Ndw (Matthys); Z. *(D)'s Fleisch hät schoⁿ verschūmet. Het's Flaisch ballᵈ verschūmt?* Bs (Seiler). ‚Lass das Ol stehen, bis dass es verschaumet ist.‘ JRLandenb. 1608. ‚Lasset Dieses ferrner mit einander sieden und verschaumen so lang, biss ein frisches Ei darauf schwimmet.‘ EKönig 1706. — 2. tr., entspr. *schūmen 3 a* Aa (H.); B; Ndw (Matthys); Z. *(D)'s Fleisch v.* ‚Eb er sie [die Häfen] mochte recht v.‘, spätere Var. zum Dornachlied; vgl. Bd III 129. ‚So du die selbig speiss mit zucker und honig gezeuget hast, so verschum sy.‘ Vogelb. 1557. ‚V., despumare, den schaum abnemmen.‘ Fris.; Mal. ‚Kochet [Imp.] Solches zusammen ab und verschaumet es.‘ EKönig 1706. ‚Sieds mit gutem weissen Wein das Dritteil ein und verschaums wol.‘ Arzneib. XVII./XVIII. ‚Tus ins Wasser über und verschaums.‘ Z Kochb. XVIII/XIX. Bes. von Honig. ‚Man verschaumt den Honig auf dem Feuer.‘ ZZoll. Kochb. 1820. ‚Anderthalb pfund verschaumpts honig.‘ Vogelb. 1557. ‚Nimme Honig, wol verschaumet.‘ FWürz 1634. ‚Verschaumten Honig dritthalb Pfund.‘ EKönig 1706. S. noch Bd VI 55 u. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1062; Martin-Lienh. II 415; Fischer II 1295. — Ver-schûmer m.: = dem Folg. *a.* Rochh.

Schûmer m.: a) = *Schūm-Chellen 1 b* (Bd III 202) als Gerät der Sennen, kleiner als der *Nidler* (Bd IV 675) GT. und lt Zahner; Rochh. — b) im Dim. *Schummerli* Ap, (goldenes) Ohrgehänge der Sennen in

Form eines *Schumers* Ap; GT.; s. AfV. XIII 96 (Abbildung). *E^n goldi^ns Schummerli hett-i^ch denn eben au^ch z' Tod gern g'cha^n.* JHartmann 1912. — Vgl. Gr. WB. VIII 2368; Martin-Lienh. II 415. Hieher (als Nom. ag.) viell. der FN. ‚Schumer.' 1391, Z RB.

g^e-schûmet. *Der wissg'schūmet Ri^nfall.* CStreiff 1909/10.

schûmig, in LE. *g'sch-:* 1. schaumig Aa (H.); Gr; LE.; Z und weiterhin. — 2. *schummig*, schwammig, vom Brot ThMü. — Vgl. Gr. WB. VIII 2370. Zu 2 vgl. *Schum 2*

Schûmli^ng m.: eine Art Zuckerzeug Z (Spillm.); vgl. *Schūm 1bβ*.

schumm s. *schamm* (Sp. 765u).

Schummel m. *Dë^r alt Sch.*, Bezeichnung für einen abgenützten, kaum mehr brauchbaren Gegenstand Bs (Seiler).

Jude^n-: verächtlich, betrügerischer Jude BsStdt.

Schummele^n m.: = dem Vor. Bs (Seiler). — Gekürzt aus danebenstehendem *Sch.-Jud.* ebd. (das übrigens an ‚Schimmeljude' im Simplic. bei Gr. WB. IX 158 erinnert).

schummele^n, in S *tsch-:* betrügen Bs (Seiler), zum Besten halten S.

Vgl. Gr. WB. IX 1997 (Bed. 5); Martin-Lienh. II 415 (‚handeln'); Unger-Khull 559 (‚heimlich betreiben, betrügerisch vorgehen'). Die SForm viell. durch das syn. *tschumplen* (s. d.) beeinflusst. Bei AGrob 1832 die unrichtige Verschriftdeutschung ‚geschaumelt' (= betrogen).

b^e-schummle^n: = dem Vor. Bs (bei Spiel und Handel in Geldsachen, nach älterer Angabe meist von den Juden gebraucht, die im Handel betrügen); BG., Si. (in kleinen Dingen), auch bei Gotth. und lt Zyro; Sch (im Handel; nach einer Angabe weniger volkst.); m Th; Z. ‚Sein eigen Sohn mache es akkurat nicht besser, und wenn er den Alten b'schummeln könne, so lache er sich den Buckel voll.' Gotth. ‚Den Staat beschummeln.' ebd. *Der Wirt b'sch.* Bauernst. 1900. (BG.). *'s Bäbeli* [das Dienstmädchen] *het-mi^ch b'schummlet, und dō hani^ch-si entlō^n.* DMüller 1913. — Vgl. Schm.² II 420. Martin-Lienh. II 415; Fischer I 908.

‚**Schümmelen**: Baumrinden, cortex.' Denzl. 1716 (nicht 1677)

Vereinzelt (bei Campe IV 295; Gr. WB. IX 1997 nur obige Stelle); wohl Fehler, veranlasst durch die Stelle: ‚Man lernt im Wasser schwimmen auf einer Binzen, Schwummeln oder Baumrinden.' Spleiss 1667, 83; vgl. *Schwummelen.*

Schuemer m.: = *Schuch-macher 1* (Bd IV 53) ZDürstelen, Hittn.

Vgl. *Schumerchans*, Zuname ZNeer., zunächst aus *Schüma-er-Hans;* in ZNeer. gelten die Bd IV 53 ff. fehlenden Formen *Schüma-er*, *Tischma-er* usw., die wohl auch für ZDürstelen, Hittn. vorauszusetzen sind.

Schámbun GrD. (*-mp-* lt B.; heute wird das W. abgelehnt), ObS. (B., nach späterer Angabe *-mp-*), *Schambum* GWb.; Schw (*Tsch-*, vereinzelte Angabe), *Schambung (šᵗ-)* PAl., *Tschambung* Schw — m., Pl. gleichl. GrObS. (B.), *-a* GrD., ObS. (Janka), *Tschambüng* Schw: a) Schinken. aaOO. *Die g'räuchereta Schampuna* GrObS. (Janka). *Nimm's Füdli^ch in d' Händ, dä^nn häst Tschambung!* derbe Abfertigung von Seiten einer ländlichen Magd auf die Frage eines Kindes, ob es *Schwini^ns* zu Mittag gebe SchwE.; vgl. b. Scherzh.: *mit alle^n Tschambünge^n* [näml. Glocken] *lüte^n.* ebd. — b) menschlicher Oberschenkel SchwIb. *'s ist nid lang g'gange^n, se hed der Wangwädel Dise^n übernigglet und-e^n drû Māl uf ^de^n Tschambung g'leit und ist Meister 'blibe^n.* Lienert 1891.

Wie els. und lothr. *Schambong* (Martin-Lienh. II 115; Follmann 433) aus frz. *jambon* m., doch im Osten zunächst aus dem ebenfalls entlehnten rät. *(d)schambun*, im Südwesten (PAl.) zunächst aus einem ital. Dialekt (piemont. *giambon* StAlbino 626).

Schampánier, scherzh. auch *Schlamp-* m.: Champagner (Schaumwein). wohl allg. bekannt. *D'Tiroler sind lustig, D'Tiroler sind frō, si trinke^n(t) Sch. und ligen (schläfe^nt) uf Strō* BMünch., Stdt; ZHorg. *Älper-Schampanjer*, scherzh. für Kaffee BGr. (Bärnd.). *Luzërner Schampanjer*, mussierender Most aus der Gegend von LMeggen B. — Bei Stutz, Gem. die Entstellung *Schandbanner.* Vgl.: ‚Uf der Tschampany.' Ansh.; ‚uf der Schampanien.' 1567, HBull. D.

Schämpis Bs; BStdt; Z, *Tsch-* Bs; B — m.: dem Vor. *La^ss Tsch. springe^n, mach vil Wind! la^ss hungre^n d' Frau daheim und d' Chind!* B (JCOtt). — Vgl. wienerisch *Schampus* (ZfhM. V 108).

„**Schamperli**, *Tsch-* n.: ein gar kurzes, abgestutztes männliches Kleid, dessen man sich meistens zu Hause bedient L." — Gleichbed. *Schamper* m., *Schamperl* n. bei Höfer III 68 (vgl. auch Schm.² II 421); *Schamper* m. bei Unger-Khull 532.

Schampriân m.: männliches Kleidungsstück. ‚Du bist gsyn im prediger orden; wie bist der kutten ab worden? ... Den gugel hettist nit me an, ouch von dir gleit den sch.' Eckst. 1525 (Conc.).

Schampiniong m.: Feldschwamm, Agaricus camp. B (Durh.). — Frz. *champignon* m.

Schampf-schumpf.

u^n-**schampfig**: missmutig, launisch ApI. — Zu mhd. *schampf* m., Scherz, Übermut, Ausgelassenheit, Nbform zu *schimpf;* vgl. auch unter *Schimpf.*

Schampfis. ‚Eine solche [am Dreikönigsabend umziehende] Knabengesellschaft führt nach der Benennung eines alten Tanzes den Namen Sch.' Rochh. 1853 II 13. — Nicht bestätigt.

Schimpf m.: 1. a) Scherz Aa; BE.; PAl.; SchwMuo.; Th; Uw; WVt.; „allg."; doch nur noch in Formeln lebendig (s. u.). Auch in der ä. Spr. überwiegen die Verbindungen. ‚Unser dienst und hüpschen sch., gesang und allen unsern glimpf, pfiffen, harpfen, gigen, luten [usw.].' um 1500, AfV. (Badschenkengedicht). ‚Des wir fast lacheten und uns woll mit dem sch. was.' Stulz 1519. ‚[Er nahm] das glas alein durch sch-s willen und das sy nit meinte, das er sy verachten und nit mit iren schimpfen welte.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Sch., schimpfliche und lächerlige reden, kurzweilige sprüch, iocus, iocatio, ludus, deridiculum, lusus; du nimpst sch. für sch., ære meo me lacessis; schimpfle, ioculus.' Fris; Mal. ‚[Die betrunkenen Esel wurden] guots sch-s, dessen wir all lachen muossten.' Tierb. 1563. ‚[Der zahme Löwe wird] vollen sch-s und spyls.' ebd. ‚Deren sch-en giengend etlich me für [mit Bez. auf die Kappeler Milchsuppe].' HBull. 1572. ‚Wann die Junkheren von Schönau und Pfandinhaberen den Rat... besuchen wollen, dass dieselben zu forderist mit etwas Sch. anklopfen und zu Zeiten lang vorussen warten

[illegible], so ist zu Fürkomung dessen für billich geachtet worden [usw.].‘ 1616, AaLauf. StR. ‚Und zwar so galts nüt Sch-e [: Glimpfe].‘ 1620, Zinsli 1911. ‚s muoss Sch. verstan, wer spielen will.‘ JMahl. 1674. ‚In einen Sch. ziehen, in iocum vertere.‘ Hosp. ‚Er ist foller Sch., ad ludum et iocum factus; wann der Sch. am besten ist, solle man aufhören, breve sit quod turpiter audes.‘ Mey. 1692. S. noch Bd VI 264 u. 1201 M.; Sp. 676 o. ‚Sch. triben.‘ ‚Nu duchte den vogt, so der herre nit dahaim enwas, sin frowe wär ze muotwillig und tribe zuo vil sch-es mit etlichen siner diener.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Item daz niemant [bei dem Turnier] keinen schimf tribe mit lachen, werffen noch in dhein ander wise.‘ 1428, Bs RB. ‚Ludos facere, sch. mit eim treiben, fatzen.‘ Fris. 1541. S. noch Bd V 394 u. *(Lütbrächt).* 1005 u. *(brūta)*; VI 1207 u. ‚Etw. für ein sch. haben.‘ ‚A. schluog B. mit einer kappen in sin antlit ... das im sin liecht im antlit erlasch. [Auf B.s Verwunschungen sprach A.:] Hab es für einen sch.! Uff das rett B.: Gott geb dir das vallend übel in dinen sch., ich will semlichen sch. von dir nit für guot haben.‘ 1442, Z RB. ‚Im anfang hette er es [Zudringlichkeiten einer Zechgesellschaft] für ain sch.‘ 1506, Sch. ‚Meinst du, sy [Maria bei der Verkündigung] hette sin [des Engels] red für ein betrug gehebt oder für ein sch.?‘ Zwingli. *I^{n} Sch. zieh^{n}:* ‚Da fand N. für gut, die Affäre *i^{n} Sch. z' zieh^{n}.*‘ Obw Blätter 1900. ‚Es ist (ein) sch.‘ 1) eig. *Dos ist kain Sch.*, non è il modo die scherzare, parlare PAl. *Da^{s} ist kan Sch.* Th. ‚Want er, es wer ein sch.‘ 1413, Z RB. ‚Do buttindt sy im 600 guldin ... Do meinti er, es wäry sch.‘ 1525, Z. ‚Ludere sanguinem hominis in convivio, eines menschen bluot, als ob es ein sch. wäre, vergiessen, mit eines menschen bluot schimpfen.‘ Fris. 1541. ‚Es ist nur Sch., ioco vel per iocum, per ludum dictum est.‘ Hosp. Mit Dat. P.; s. Bd VI 476 u. — 2) uneig., ein Spass, eine Kleinigkeit, ‚ein Spott‘ (Gr. WB. X 1, 2695). ‚Und wäre das ein sch., wenn sy nun dieselbigen [die falschen Hirten die sündigen Könige] nit überträffind.‘ Zwingli; tolerari hoc posset aliquo modo (Gualth.). ‚Und wäre sch., wenn es [die Unkeuschheit] by etlichen innert der natürlichen schnuor blybe.‘ ebd.; ferenda esset (Gualth.). ‚Schwanger bettleren: Ist als noch ein sch., was ir sagen; ich will wol anders fürher tragen.‘ VBoltz 1551. ‚Es ist nit Sch., was der Richter alles Fleisches dermahlen eins von uns allen erforderen wird.‘ JJBreit. 1613/4. ‚Das alles ist nur ein Sch. gegen der ewigen höllischen Pein und Qual.‘ JMüll. 1661. ‚N. strackte in den Kindenween von sich die Schenkel, böumte sich uff, also das es nit Sch. war.‘ 1664, Z. ‚[Die Kundigen wissen] wie hitzig dise beide Parteien [Nominalisten und Realisten] vor disem gegen einander verfahren, wie man von harten Worten zu tödtlichen Streichen geraten, dass es kein Sch.‘ Hott. 1666. ‚Es ist ein Sch. gegen den Streitigkeiten, welche die Lehrer in der römischen Kirchen under einander haben.‘ Klostergugg 1687. ‚In (einem) sch.‘ ‚N. sprach, er hette das in eim sch. getan.‘ 1394, Z RB. ‚Es soll ouch niemant in unsserem land in einem sch. zucken.‘ SchwMa. LB. A. XV. ‚In einer guoten gesellschaft und luterem sch., als nach dik guot gesellen mit einander schimpfent.‘ 1431, Z RB. ‚Das da A. die (zeinnen) dem B. uff sin houpt satzt in einem sch.‘ 1442, ebd. ‚Rett das im sch.‘ 1500, L. ‚In einem sch., gar spöttlich oder lächerig, perridiculum, per ludum et iocum, ludo, iocose, ioco.‘ Fris.; Mal. ‚Diewyl die zwen Luggarner einandern in einem sch. verwundt.‘ 1561, Z RM. ‚Wenn einer [bei der Kappeler Milchsuppe] über die halb mutten uss greiff und aas, schluog inn der ander teil in sch. uff die händ und sagt: fryss uff dinem erterych!‘ HBull. 1572. ‚Ein ungebrante Eschen, wie man im Sch. es sagt.‘ 1622, Zinsli 1911. Ein Ehepfand ‚im Sch.‘ geben. 1664, BIns (Bärnd.). S. noch Bd IV 1729 *(stolbōssen)*; V 1211 *(überen-pfützen).* 1240 o.; VI 141 o.; Sp. 702 o. ‚(In) sch-s wis.‘ *E^{i}so schimpfwīs,* im Scherz Aa (H.). ‚N. brechte iro das [Glas] ... nit andrist dann in sch-s wys.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Ludo, in eim sch., in sch-s wys.‘ Fris. ‚[Der Totschlag sei] ongferter Sach und sch-swys beschechen.‘ Ard. 1598. S. noch Bd VII 1748 o. *Es isch-mer us ^{d}em Sch.*, ist mir nicht mehr ums Scherzen SchwMuo.; vgl. Gr. WB. IX 171. *We^{nn}-me^{n} Nü^{t}-mē^{r} z' bīssen und z' gnage^{n} hed, sen-isch['s] Ei^{ne}m us ^{d}em Sch.* ‚Der sch. ist ûs‘, es wird Ernst: ‚Aber da diser spruch und lieder den Bernern fürkamend, was der sch. us, schicktend ein botten über den andern gen Lucern, straftend den tichter.‘ 1531, Salat, Ref. Chr. ‚Dem sch. den boden ūsmachen, -trucken; dem sch. ist, gāt der boden ūs‘; s. Bd IV 1027. ‚Mir ist ietz ernst, es darff nit lachen, dem sch. wurd sunst den [!] boden krachen.‘ HvRüte 1532. ‚Aber ietz wird dem Sch. der Boden aussgehn, es wird mit dem Isaac miserabel stehn.‘ Tyrolersp. 1743. Als Gegs. zu *Ërnst;* vgl.: „*Sch.*, Scherz; in der RA. *Sch. und Ërnst.*“ allg. *Es isch-mer e^{i}so Sch. und Ernst (Erist),* halb Scherz, halb Ernst (indem ich Dies sage) Aa (Dän.); SchwMuo. ‚Daruff redte N., er hett daz nit in eim ernst geton und were im ein sch. gsin.‘ 1491, Z. ‚[Sie] meintend, es were nit sch., sonder eitel ernst bei mir.‘ LLav. 1582 (Auslegung von Hiob 29, 24). S. auch *brūten* (Bd V 1003), ferner *Ërnst* (Bd I 465 M.). *Lusi isch nid rĕcht druber ī^{n}he^{n}cho^{n}, gĕb-es Das for Sch. oder Er^{n}st söll ūfnē^{n}.* SGfeller 1911. Etw. *i^{n} Sch. und Ernst (Erist) säge^{n}*, halb im Scherz, halb im Ernst SchwMuo.; Ndw (Matthys). ‚Wan einer auch in einem sch. zuckte ... dass er die buoss als wol verfallen sein soll ... als het er in einem ernst zuckt.‘ 1519, Ap LB. 1585. 1828. ‚Uss gebott des künigs ward ussgeruoft, das by verlierung des houpt[s] keiner me mit dem andren turnierte, es wer in sch. noch in ernst.‘ Ziely 1521. ‚Prævertere serio quod dictum est ioco, in ernst aufnämmen das in sch. geredt ist.‘ Fris. 1541. ‚Botz hosenlatz und nestelglimpf! es wirdt alls gredt in ernst und sch.‘ Ruef 1550. ‚Ich mag nit wüssen, ob er es inn einem sch. oder ernst rede, iocone an serio illhæc dicat nescio.‘ Fris.; Mal. ‚Welcher herr oder gesell den andern in sch. oder ernst haisst liegen ...‘ um 1570, AaLauf. StR. ‚Ob er das in einem sch. oder ernst getan.‘ 1578, Z. ‚Darbei sollend ir euch auch des vichischen Zutrinkens gänzlich müssigen, damit Jeder in Sch. und Ernst zu gebrauchen seie.‘ 1621, Anh. 1603/29. ‚Gut in Sch. und Ernst, in seria et iocos artifex.‘ Hosp.; dafür ‚sich auff Sch. und Ernst verstehen.‘ Mey. 1692. ‚So zahl mir denn eine Halbe, versetzte ich, ich wusst nicht recht, ob im Sch. oder Ernst.‘ UBrägg. 1789. S. noch Sp. 537 o. ‚Zuo sch. und ërnst.‘ ‚Daz auch gemelte landtgrafschaft Thurgaw ... ain erliche wolgeachte mannschaft habe ... die auch in allem erlichen vertrauen zuo sch. und ernst nüt weniger geachtet und ansehens habent dann die, so von der statt Frowenfeld genommen solten werden.‘ 1542, Absch.

(spätere Abschrift). ‚Soll jeder [von den Schützen] sin büchsen han zsch. und zernst, wie es von nöten sin wurd.‘ 1562, Ndw Beitr. 1884. ‚[Der ‚blattner‘ soll] in allen gescheften, es sige zuo sch. oder ernst, gespannen stan.‘ 1563, Z. ‚Gnuog soll uns das sin, dass ... gmeine Stat ... ouch den ganzen Wider [Wappenbild] ... mit Eren allenthalben zuo Sch. und Ernst gebrucht [hat].‘ JJRüeger. ‚Es seie zu Sch. oder Ernsts Zeiten, soll ein Officier sein Bestes tun, dass die Gwehr suber gehalten werdind.‘ JHLav. 1659. ‚Us dem Ernst ein Sch. machen.‘ 1618, AaVelth. Der ‚sch. wird zum ërnst‘ uä. ‚[A. sagte] er schimpfete nun [mit dem Mädchen]; do spreche er [B.] zuo im: wenn dir aber der sch. zum ernst wurde, das [du] sy han müesstist?‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Galli [Abt von G], so nichts Anderst lehrnst, wird dir bald der Sch. zum Ernst.‘ 1658, Lied. ‚Da ihnen der Sch. jez so untreulich zum Ernst wird.‘ FWyss 1675. ‚Es kan auss Sch. etwann Ernst werden, nugæ sæpe seria ducunt.‘ Hosp.; ähnl. Mey. 1692. Auch nur in sachlichem Gegs. zum Ernst. ‚Daruf [wollte] der Fürst disem ernstlichen Handel auch etwas Sch-s undt Kurzwyl inmüschen.‘ RCys. ‚Wo man Jemant an derglichen Sachen mer ergriff ... Dem wird man es für keinen Sch., sondern für einen rechten Diebstahl achten.‘ L Ans. ‚Sch.‘ und schand.‘ ‚Es klaget A., das sich gefüegt hab, das er ein scherwasser usschütten wolt; also stuend B. vor sinem gaden, und in einem sch. und einer schand da schütt er im desselben wassers ein wenig in einen schuoch.‘ 1436, Z RB. ‚Nachdem er und der A. allwegen mit einander gefründet habint und der A. vil sch-es und schand mit im getriben habe, habe er ouch mit im wöllen schimpfen.‘ 1469, ebd. ‚Sch. und Schërz‘: ‚Eheversprechen, welche etwan in Sch. und Scherz geschehen.‘ Leu, Eidgen. Stdt- und Landrecht 1727. ‚Sch. und spott‘ oä. ‚N. redte, im were ernst das er in gespött und sch. von im uffneme.‘ 1469, Z RB. ‚[Die Klosterfrauen] sollen in ir ordensklaider zum gottsdienst erschinen ... und daraus kain sch. noch spott machen.‘ 1526, Sch Chr. ‚Nun in spot oder sch-s wyss.‘ 1536, Z. ‚On allen sch. oder on allen spott, abiectis nugis.‘ Fris.; Mal. ‚Sch. und fatz-, polwërch.‘ ‚Luff er in einem sch. und polwerch ane alls args zuo iren inhin.‘ 1525, Z Ehegericht. ‚Als er an der äschen mittwuchen by guoten gsellen gwessen und dieselben allerlei sch. und polwerchs mit einander getriben.‘ 1549, ebd. ‚Sch. und fatzwerk treiben, agitare iocos.‘ Fris.; Mal. — b) spez. α) ludus amatorius. ‚Darinnen [in der Kammer] er sich uff ir bett gesetzt, sy zuo im glägen und des sch-s so vil eins worden, das er sy do und sunst noch etwa drü mal beschlaaffen.‘ 1545, Z Ehegericht. ‚Es hab sich begeben, das er mit der Knopfinen ab der killwi gangen, wärend sy des sch-s eins und aber darab verjagt worden.‘ 1549, L Hexenproz. S. noch Bd VII 773 M. — β) Kurzweil, Zeitvertreib, Lustbarkeit, gesellige Unterhaltung. ‚Do es was umb den balmtag und gross sch-e und stächen was.‘ Z Chr. XV. ‚Do kam einer louffen und sprach: was ist das? lass mich ouch in den sch.‘ 1428, Z RB. ‚[Man liess dem kranken Ludwig XI.] was kurzwil und lust bringen möchte, fürkommen, als under vil andren sch-en ein rattengejägt.‘ Ansh. ‚Bern beschreib harzuo [zu einer Fastnacht] ir nächst umsässend amptlüt, sälb sechst, guot gselschaft und zuo sch. gschikten.‘ ebd. ‚Disser sch. und froud [‚ein kurzwil oder kilchwy‘] ist mit allen zuchten und eren ganz fruntlich und wol zergangen.‘ 1540, Bs Chr. ‚Geschachend ouch vil scharmützlen, stürm und schlachten und vil sch-s.‘ JHaller 1550/73; oder zu δ? ‚Ist also eine schöne Kriegsordnung gehalten worden, welchem Sch. eine grosse Menge Volks [usw.] mit sonderbarem Fleiss zugesehen haben.‘ 1586, Beitr. 1739. ‚Zu diser Kurzwil und Sch. [Einholung einer vornehmen fremden Braut] werdend ouch etwan die jungen Knaben gebrucht und angfüert.‘ JJRüeger. S. noch Bd V 1122 *(Gaff-Pfänning)*; Sp. 756 u. ‚Ein sch. haben.‘ ‚Man sol nachgan und richten, als die schueler ein sch. hatten, do kamen die pfisterknecht mit vachlen und wurben unbescheidenlich darzuo.‘ 1395, Z RB. ‚Anneli N.s tochter spricht, es sig by 16 jaren alt und hab sich gefüegt, als man ein sch. vor etwas jaren hatt mit dem küng im bad, das ob fünff jaren ist, das es dem selben sch. also nachlüff an die Silen.‘ 1438, ebd. — γ) Bühnenspiel. ‚Der sch. oder spil, fabula; comœdia, an etlichen orten nennt mans ein sch.; agere fabulam, comœdiam, ein spil machen oder ein sch.‘ Fris.; Mal.; s. noch *Schauw-Platz* (Bd V 262). — δ) von einer kriegerischen Unternehmung, bes. Kampf; vgl.: ‚Waz si [König Rudolf und seine Leute] anviengen, do vand man lüte ze Bern, die inen widerstunden und inen sch-s und ernstes gnuog gaben.‘ Just. ‚Alsus kam er [ein Freiherr] des sch-es umb zwo vestinen, die im die von Bern zerbrachen.‘ ebd. ‚Ist ein bott ze stund hernach komen und hat geseit, das ir paner zuo dem sch. komen sie.‘ 1445, B AM. ‚Darnach hand die von Solotern uss allen iren herrschaften hinach gevertigot, wass guot zuo dem sch. ist.‘ 1476, Bs Chr. ‚E der krieg ein ende hat, do kam er [der Markgraf von Hochberg] des sch-es me dann umb drissigtusent guldin.‘ 1476, DSchill. B. ‚Es komen dannacht etlich frisch gesellen, die guot ross hatten, darzuo, ee daz der sch. gar zergieng.‘ 1476, PvMolsheim (ähnl. noch mehrfach). ‚Das ir mir welen schiken 12 guoter büchsenschütz und me bulfer und kletz und was zum sch. guot ist.‘ 1499, Dorn. 1899 (Brief). ‚Darnach si mit ir panner zum sch. kommen [bei Dornach].‘ 1499, B Brief. ‚[Kriegsleute, die] zuo dem sch. besser sind.‘ 1531, Strickler (L). S. noch Bd V 317 M. — ε) übergehend in die Bed. Geschichte, Sache. ‚Der sch. macht sich.‘ ‚Einer zoch uf, der ander ab ... der sch. hat sich gemachet, des der herzog von Burgunn gar wenig hat gelachet.‘ 1475, Lil. (vom Zug nach Pontarlier). ‚[Die Feinde] zugent schantlich, lasterlich und böslich ab ... Also macht sich der sch.‘ 1477, Bs Chr. ‚Hie wanden wir aber, es welt sich der sch. machen‘, mit Bez. auf einen feindlichen Überfall. HSchürpf 1497 (Überschrift). ‚Ich hoff, der sch-t [!] der werd sich machen, das wir unsere pundt uffrichten.‘ VBoltz 1551. ‚Der sch. sich gwüss einmal wirt machen.‘ Funk. 1552. ‚So hat sich der sch. gemacht.‘ 1566, Brief (JFabricius an HBull.). In freierem Gebrauche: ‚Die Eule stiess Denselbigen [der ihre Jungen rauben wollte] mit allen Kräften für den Kopf, dass er dergestalten zur Erden fiel, als ob ihn das Wetter nidergeschlagen ... als aber die Oberen den Sch. gesehen, haben sie von ihrem Weidwerk abgelassen.‘ JLCys. — 2. wie nhd. Aa (H.); PAl. (‚ingiuria, cattivo scherzo, onta.‘ Giord.); Schw Muo. Sprw.; s. Bd II 626 u. ‚Das ich sorge, die lychtfertigen Bauren mit Ungestümme der Statt Arauw ein Sch. erwysen möchten.‘ 1653, Z. ‚Zu nit geringem Sch. unssers betretenden richterlichen Amts.‘ 1699, ebd. S. noch Bd VII 546 u. (Vad.); Sp. 203 M. ‚Sch. und

S[illegible]den.' ,Sie sollten sich selbst vor Sch. und Schaden se[illegible].' Lauffer 1736/9. S. noch Sp. 171 o. *Sch. und Schand* Aa; B; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *Eine*ⁿ *mit Sch. und Sch. zum Hus üs jage*ⁿ. *Si*ᵉⁿ *mit Sch. und Sch. furt mache*ⁿ *müesse*ⁿ. *Schade*ⁿ*, Sch. und Schand.* B hink. Bot. 1846. S. noch Bd IV 185 u.; Sp. 308 u. — 3. Schelte GF., Stdt; Th. *Sch. übercho*ⁿ. *'s gi*ᵇ*t Sch.*

Vgl. [illegible] m. in Bed. 1, mhd. *schimpf* m. in Bed. 1 und 2; vgl. auch Gr. WB. IX 166/74 (mit einer Anzahl schweiz. Belege), Martin-Lienh. II 416. Zur Bed.-Entw. von 1 vgl. Sp[illegible]. Bed. 3 (auch bei Gr. aaO.) ist Neubildung vom Vb *[illegible]*. Vgl. auch *[illegible]* (Sp. 782).

E- ,Ehe-': ,die Beleidigung, auf mehr oder minder rechtliche Art die Ehe zu versprechen und dann sein Wort nicht zu halten' (HPest. 1787). ,N. soll wegen E-s 10 Pfd Buss erleggen und seiner verstossenen Braut, wyl er sie allso lang aufgehalten, 24 Pfd unverwylt allso bar an Gelt bezallen [auch wird ihm die Heirat für fünf Jahre untersagt].' 1662, Z. ,Wann die der Verlobnuss angehenkte Bedingnuss ohne Schuld der Verlobten nachwerts nicht erfolgen wurde, solle Keines dem Anderen weiters verpflichtet, weniger dem Richter Solches als einen E. mit einer Straf anzusehen erlaubt sein.' 1717, Bs Rq. ,Umb E.' L StR. 1706/65; im Text: ,Wo ein Mentsch das ander der heiligen Ehe ansprāche und aber das ansprāchende sein Sach nit erhalten möchte, sonder mit Recht verlürstig wurde ...' Die Eheschimpfbussen (für einen E. 5 Gl.) gehören dem Obervogteiamte zu. 1728, Absch. Auch die dafür bezahlte Entschädigung, Busse. XVII., Ap; SchSt. (Sulger; wohl aus ä. Quelle). — Un-. ,Etw. in U. haben', als Ernst betrachten: ,Daruff [auf einen Scherz] N. nit der glichen tätte, als ob er das von im nit für guot oder in u. haben wölte.' 1473, Z RB. — Fas-nacht-: Fastnachtscherz. ,Wol ist im sin ross wider worden und zuo im geret, er sölle es [den Überfall] für ein fassnachtsch. haben.' 1497, G (PBütler 1914). Lustbarkeit an der Fastnacht. ,Von alter har ist eine gewonheit und järlicher fassnachtsch. zuo Luzern gewesen von einer gesellschaft, genannt zum Safran.' DSchill. L. — Schueler-: Kleinigkeit (an Geld), wie man sie etwa fahrenden Schülern spendet? ,Maler Tobias Sichelbein von Memmingen [erklärt, er habe dem HFSchmid] zum Schwarzenhorn in Stein syn Stubendilli mit sollicher costlicher und langwieriger Arbeit gemalet, dass er darmit in die zehen Wuchen lang zugebracht, und als er fertig gewesen und sines Lidlons von imme begert, heige er inne eben mit einem Schuller-Sch. alss 12 fl. abfertigen wollen.' 1648, SchSt. — ,Weid-: ludus campestris.' Fris.; Mal.

Gᵉ-schimpf n.: 1. = *Schimpf 1 a.* ,[Sie hätten gemeint] es were im gesch. gewesen.' 1539, Z RB. ,Daruf hend sy io gseit [sich scheinbar verlobt], aber dem egricht fürgen, es sye gschimpf gsin.' 1599, AaUmikon. — 2. Geschelte G; Th; Z und weiterhin. — Vgl. Gr. WB. IV 1 [illegible]6.

rûch-schimpf: rohe Spässe liebend, grob, roh GrPr. ,Mit Einem *r.* umgehen' GrL.

[illegible] (Wtw.), *tschimpfe*ⁿ GrObS., 3. Sg. Præs. *schimpft* G; Th; Z und weiterhin, Kond. *schimpfti* BStdt, Ptc. *g'schimpft* Bs; GrL.; G; SchR. (selten), Schl.; Th; ZO., *g'schumpfe*ⁿ Aa; Bs; B; Gl; Gr; GF., Stdt; Sch, auch Schl.; Th; Z (ausser O.): 1. a) „scherzen, vexieren Ap"; W (Tscheinen); in ä. Spr. auch Kurzweil treiben. ,Daz ettwie vil gesellen uff der schifflüten stuben schimpfetent.' 1449, Z RB. ,Redte N., were das geschimpfet, so könd er och wol sch.' 1487, ebd. ,Der Leviathan, den du gemachet hast, das er darinnen [im Meere] schimpfe.' 1531/48, Ps.; ,kurzweile.' 1530; ,scherze.' 1707; ἐμπαίζειν. LXX. ,Ich kan üch wol sagen, ich schimpfe nit.' 1534, Z. ,Also hat nun etlich jar her gottlich warhait geschimpft und gescherzt.' Kessl. ,Sch., schimpfwerk und spott treiben, iocari.' Fris.; Mal. ,Mamon: Wie ist mir nun im buch so wee. Moloch: Du schimpfest nit, ich gsen dirs an, du wirst gwüss etwas fressen han.' JMurer 1565. ,Wittu dein Freundtlichkeit auch erzeigen mit Sch., so schimpf mit Glimpf und brauche Scherz wie Zuckerwerk.' Hofmstr 1645. ,Ludificare, spotten, sch.' Vestib. 1692. ,Es ist eine Ewigkeit, eine lautere Ewigkeit [nach dem Tode], es lasset sich nicht sch.' JMey. 1694. ,Du willst mich etwann noch voppen und schümpfen.' S Kal. 1752. S. noch *glimpfen* (Bd II 627); *Schimpf* (Sp. 785 o.). Subst. Inf. ,Es muot in ser und ward sich rymphen, er sprach: es ist mir aus dem sch.' Ring. ,Wir wellend ... das alle ding mit dapferem ernst, nit mit lächerlichem gspei, schmützen, sch. und spätzlen beschähind.' 1532, Siml. Urk. 1767. Mit Adv. ,Unzimlichen sch.' EStagel (Übers. von Tob. 3, 17; ,in fröuden sch. und kurzweilen.' 1530/1707). ,Es ist desswegen gar zu grob geschimpfet, wann etwan böse Lottersbuben sagen, die Weiber seien keine Menschen.' JMey. 1700. S. noch *un-schaffenlich* (Sp. 327). ,Mit einem, etw. sch.' Eig. ,N. sprach, er wölt nun mit ir geschimpfet han.' 1404, Z RB. ,Also schimpfotend sin stier mit einandren und stiessend einandren.' 1430, ebd. ,Er hette nit so hüpschlich mit im geschimpfot, daz er ietz mit im trinken welt.' 1484, ebd. ,Do sig er zuo iren gangen, mit iren gschimpfet und den narren triben.' 1553, B Turmb. ,Er kurzweilet oder schimpfet gern mit seines geleichen, gestit paribus colludere.' Fris.; Mal. ,Du schimpfst nit erlich mit mir.' E. XVI., Z. ,Diss heisst nit mer gschimpfet mit Menschen, sonder mit Gott, welcher aber sich nit fatzen noch beschimpfen lasst.' JJBreit. 1613/43. ,Grob mit Einem sch., asperis facetiis illudere.' Hosp. ,Er lachet und schimpfet oft mit grossen oder kleinen Knaben.' WLutz 1685. ,Also tut auch der Falsche gegen seinem Nächsten, alsdann sprichet er: Ich habe mit dir geschimpfet.' 1707, Prov.; ,gescherzet.' 1530; παίζων ἔπραξα. LXX. S. noch Bd VII 718 o. 887 o. RAA. und Sprww. ,Wer mit dem ochsen schimpfet, dem stost er das horn in den ars.' 1461/2, G. ,Mit grossen Herren ist bös sch. (spassen).' Sprww. 1824; ähnl. 1637, SWbl.; Hosp.; Mey. 1692. ,Ir heind mich ouch für ein trunknen man, hab ich alwegen ghört, es sige mit eim trunknen man nit guot sch.' 1542, ZAnd. ,Es lasst sich mit Einsidlen nit sch. in solchen sachen. 1588, SchwE. ,[Jüdin zum Mohren:] Ich glaub, mit dir sig nit gut zsch., dan du der lebig Teifel bist.' PSpichtig 1658. ,Mit solchen Tieren [Eulen] ist nicht zu sch.' JLCys. 1661. ,Es lasst sich mit Gott nicht sch.' Hott. 1666. ,Er lasst nicht mit sich sch., est homo difficilis.' Hosp.; ähnl. Mey. 1692. S. noch Bd VI 953 (2 Stellen). ,Mit etw. sch.' ,Die luter warheit, mit dero dann bös sch. ist.' 1531, Salat, Ref.-Chr. ,Wilt du sch., so schimpf nit mit Gottes wort.' LLav. 1582. ,Wie iren dryg in irer muoter hus kommen und gseit, sy wellind ein ee machen und sunst nit anders, do habe ir muoter zuo inen gseit, sy sollint mit der ee nit sch., seite einer: botz crütz! wir wellent nit eselwerch tryben.' 1541/3,

Z Ehegericht; ähnl. noch mehrfach. S. noch Sp. 783 M. Übergehend in spez. Bed. 1) entspr. *Schimpf 1bα* ‚Abimelech ward gwar, daz Isaac schimpfet mit seinem weib [das er für seine Schwester ausgab].‘ 1530/48, I. Mos.; ‚scherzte.‘ 1667 nach Luther; εἶδε παίζοντα. LXX. ‚Venner N. entsetzt von wegen das er, da er zuo Erlach vogt gsin, mit einer metzen geschimpfet, unangesächen das er und si ledig.‘ 1534, B RM. ‚Du hest mit ir [einer Weibsperson] sch. wellen und bist verjagt worden.‘ 1549, L Hexenproz. ‚Wie wild und grim ist nit der Bär! schimpft doch mit siner Frindin gär.‘ Com. Beati. S. noch *rümpfen* (Bd VI 952 u.). — 2) mit Jmd, Etw. sein Spiel treiben. ‚Quos tibi fortuna ludos facis, o glück, wie schimpfst mit der wält.‘ Fris. 1541. ‚[Die Teufel wollen die beiden Mörder bestimmen, dass sie] mit dem münchen tüend sch., glich wie die katz der muss tuot glimpfen.‘ Meinrad. 1576. ‚Es heisst Das sch. mit einem edlen Geschöpf Gottes und das Werke des hl. Geistes in ein Gelächter ziehen.‘ JMey. 1700. — **b)** ‚spielen, sich verweilen, wie die Kinder tun‘ GrObS. Syn. *golen 2a* (Bd II 214). — **2.** schimpfen, schelten Aa; Ap; Bs; B; Gl; PAl.; G; Sch; Th; WVt.; Z (im O. gew. *schëlte^{n}*) und weiterhin. *De^{r} Vatter schimpft, hät g'schumpfe^{n}. D' Mueter wurd sch., we^{nn}-mer z' Betzīt nid dihäme^{n}d wärі^{n}d* SchSchl. *Sch. wie-n-en Rörspatz*; s. d. *Wër nit cha^{nn} sch., cha^{nn} au^{ch} nit rüeme^{n}* BsL. *D' Lüt blōs^{s} e^{l}so rüeme^{n}, da^{ss}-me^{n} nochhër wider tar sch.* ThMü. S. noch *ūf-rīben* (Bd VI 59 M.). *Über Eine^{n}, mit Ei^{ne}m sch.* Aa; B; Gr; G; S; Th; Z und weiterhin. S. noch Bd II 824 o. *Eine^{n} sch.* AaF.; PAl. (‚ingiuriare‘). — u^{n}-g^{e}-schimpft: = *un-ge-scholten* (Sp. 723 u.); s. Bd I 242 u.

Amhd. *scimphen, schimpfen* in Bed. 1 und 2; vgl. Gr. WB. IX 174/8 (wo noch Belege aus Boner), Martin-Lienh. II 416. Der Anlaut *tsch-* auch in *Tschimpi*. Die a. Quellen weisen tw. auf ahd. **scimpfōn*; das Ptc. „geschimpfet‘ auch noch 1440, Z RB.; JMüller 1665. Die Form *g'schumpfe^{n}* ist sekundär wie die ausserschweiz. Belege dafür bei Gr. aaO. Hieher viell. als Nom. ag.: ‚Under ... Caspar Schimpfen.‘ um 1570, AaLauf. StR.

ume^{n}-: herumschimpfen. ‚Die Verwandten haben schon lange genug umengeschimpft, es müsse mit uns eine andere Ordnung geben.‘ Ndw Kal. 1902.

ûs-: tr. 1. ‚ausspotten‘ W (Tscheinen). — 2. wie nhd. ausschimpfen Ap; Gr; G; Th und weiterhin. *Er hät-mi^{ch} bi allnen Lüte^{n} usg'schimpft.* — ûs-schimpflich: lächerlich? Die untere Sakristei der Kirche sah 1608 ‚unformlich und u.‘ aus. Liebenau 1881, 309. — Vgl. Gr. WB. I 949; Fischer I 506.

ver-: 1. a) ‚Ehe v. [eig. als Scherz behandeln] oder mer als Eines zur Ehe nemmen.‘ GrD. LB.; vgl. *Ē-Schimpf*. — **b)** verscherzen. ‚N. ist von siner vorigen frowen gscheiden worden, mit der warnung, wann er ein andre nemme, dörff er wol sin pfruond im spital v.‘ 1541/3, Z Ehegericht. Man stimmt darin überein, dass, wenn Constanz, der Schlüssel und die Vormauer der Eidgenossenschaft, sollte ‚verschimpft‘ werden, der Thurgau grosser Unsicherheit ... würde preisgegeben werden. 1643, Absch. — 2. Einen, Etw. durch Schmähreden herabsetzen Aa; Ap (lt T. wenig volkst.); Bs; Gr; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *Si weis^{s} nüd G'schīders weder Ein'n z' v. und z' vercheibe^{n}* Aa. — Ver-schimpfung f.: Verhöhnung. ‚Etliche habend ... über das Gemäld der Statt einen Engel malen lassen mit einem Liecht in der Laternen ... woruf nun die, so diser Statt abgünstig sind, ... iro Solches zu V. usstrychend.‘ RCys.(Br.). — Spätahd. *ferscimpfen*; vgl. weiter Gr. WB. XII 1, 1081; Fischer II 1301.

be-: wesentl. wie nhd. Einen ‚mit einer Maulschellen zu b.‘ 1670, AaB. ‚Wurde sie daselbst beschimpfet und trangsalet werden.‘ 1689, Z. S. noch Sp. 788 M. — Be-schimpfung f.: wie nhd. ‚Wytrer Ungelägenheit und B. ze begegnen.‘ 1662, Z. — Ma. *wuest säge^{n}, b'schelte^{n}* u.ä.

Schimpferí U, *-ei* G; Th; Z und weiterhin f.: Schimpferei, Geschimpfe. *En ēbigi Sch.*

Tschimpfi f.: Spiel von Kindern GrObS.; vgl. *schimpfen 1b*.

schimpfíere^{n}, in ä. Spr. gew. schumpfieren: beschimpfen Sch (Kirchh.). *Dass ir mit A^{n}stand verhandle^{n}d und nüd öppe^{n}, wie früener, bim Disputat eu^{ch} schimpfiere^{n}d* ZS. (ESchönenberger). ‚[Frau N.] schumpfierte inn [HWaldmann] mit sölichen worten, als ob er [usw.].‘ 1484, Z RB. ‚Dann die selb Knopflin siner elichen wirtin vil tratzs, trangs und schumpfierens in singen und unbescheidenlichen lasterlichen reden ... zuogefüegt hab.‘ 1484, ebd. ‚Dass enkein den andern schumpfiere.‘ 1523, EEgli, Act. ‚Dass niemant das gottswort und die verkündiger desselbigen verachten, vermupfen, verspotten noch si zuo schänzlen, anzeziehen, ze schumpfieren ... understan [solle].‘ 1530, ebd. ‚So aber Jemands hiemit [mit dem eig. nur für mich selbst geschriebenen Buch] gedient und Niemand geschumpfiert wurd, mag ichs demselbigen wol gunnen.‘ Anhorn 1607.

Mhd. *schumpfieren*, besiegen, beschimpfen, seit dem XV. auch *schimpfieren*, beschimpfen, wozu *schumpfentiure* f., Niederlage; Verunglimpfung; aus dem Roman. (ital. *sconfiggere, sconfittura*, altfrz. *desconfire, desconfiture*, bis zur Vernichtung schlagen; Niederlage); *-i-* durch Anlehnung an die Sippe von *Schimpf*; vgl. Schm.[2] II 423; Gr. WB. IX 178/80. 2000; Martin-Lienh. II 416; ChSchmidt, Hist. WB. der els. MA. 314. Einen Beleg für ‚-i-‘ von 1591 s. Bd VI 1440 o. (sicher?).

ver-, in Z auch *-schumpfiere^{n}*: a) = dem Vor. AaL.; Ap (T.); Gr, so Cast., He., Pr.; Sch; Z (ohne genauere Angabe, nicht O.). *V. und a^{b}he^{n}mache^{n}.* Schwzd. (GrPr.). *I^{ch} lö^{ss}-mer de^{n} Burst eine^{n}wëg nid v.* FOschw. 1900. Einen ‚übel v.‘ Pilger 1883. — b) refl., ‚sich bloss geben‘ Ap (T.). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1082; Martin-Lienh. II 416; Fischer II 1301.

b^{e}-: schimpfieren Sch (Kirchh.).

schimpfíerle^{n}: nicht ernsthaft arbeiten GStdt.

schimpfig: zum Scherzen aufgelegt, unterhaltend, kurzweilig BoAa. *Löt-ne^{n} i^{n} Rue^{w}, er isch hüt nit sch.!* In der ä. Spr. auch = scherzhaft, von Worten. ‚[N. sprach]: E, es ist gengelwerch! oder desglich ander sch-e wort.‘ 1436, Z RB. ‚[Zwingli] war einer geschwinden vernunft, weltlich, wolgesprächig, sch. und spitzfündig.‘ Salat. ‚Sch., dess man lachen muoss, holdsälig, guoter gaben, ridiculus homo, iocosus, ioculator, facet(os)us [etc.]; holdsälige, sch-e und hofliche oder züchtige wort machend, frölich und muotig, urbanitas; sch-e und lustige kurzweil, lusus scurriles.‘ Fris.; Mal. ‚So sy [die Löwen] satt gespeist sind, werdend sy milt und sch.‘ Tierb. 1563. ‚Der otter ist ein listig, bosshaftig tier, wird zuo zeiten heimsch gemachet ganz bring und sch.‘ ebd. ‚Beschicht oft, daz nit nun sch. und kurzwylig, sonder auch muotwillig und bosshaft lüt sich verkleidend.‘ LLav. 1569. ‚Es ist ouch diser Keiser [Sigmund] ein frigeber und sch-er

Fürst gewesen.' JJRüeger. ‚Er [Otto von Österreich] ward der kurzwilig, sch. oder holdsälig gnamset.' ebd. ‚Ein grob sch-er Man.' FPlatter 1612. ‚Dises war ein frölicher Herr, fertig und sch. in seinen Reden.' Guler 1616. ‚[Eine rechte Hausfrau] ist gottsförchtig, sch., frölich.' HRRebm. 1620. S. noch *gōpen* (Bd II 388); *hanzelbar* (ebd. 1477). — Vgl. Gr. WB. IX 180/1 (wo auch schweiz. Belege).

schimpfle^n: Kinderspiel treiben Bs (nach älterer Angabe). — Schimpflens. ‚Doch es gilt hie nit schimpflis.' Zwingli. — Vgl. Gr. WB. IX 174.

schimpflich: 1. a) = *schimpfig*. Von Personen. ‚[Die alte Sarah ist] sch. wie ein hund, der nit mag vor elty yetzund jagen me.' Haberer 1562. ‚Wie sy [ein älteres Fräulein] dann von ard sch. und wolberedt ist.' Mal. 1593. ‚Wie sy [meine Mutter] ein sch-e Frauw was ..., sagt sy zuo mir: Felix, sitz zum Daniel, er mechte noch dein Schwager werden.' FPlatter 1612. ‚[Sie seien im Wirtshaus] sch., frölich und guoter Dingen gewesen.' 1609, ThMü. Von Sachen. ‚Sch-e wort.' 1459, Z RB. ‚Die sch. ard, darzuo kurzwil, in disem hütt vergangnen spil.' Ruef 1538. ‚Der sch. widerhall, der stim bildnus, zuo griec[h]sch echo genannt.' Kessl. ‚Solches [sein Einkommen] muoss ein prädicant an 165 enden und personen beziehen, wellichs die rechenherren sch. bedunkt.' 1541, ZEgl. (AWild 1883); eher zu 2? ‚Sch-e und hoffliche sprüch, facetiæ; sch-e üebung, ars ludicra.' Fris.; Mal.; s. noch Sp. 782. ‚Ich kann nit underlassen, auch etwas sch-s zuo melden.' Mal. 1593. ‚Etwas Sch-s oder Torlichs.' RCys. (Br.). ‚Werden under wehrender Mahlzeit von den Naren ... sch-e Hendel getriben.' PSpichtig 1658. ‚Die Fischer [haben] bezeuget, dass sie solche sch-e Kämpf zwischen Hechten und Fröschen wohl mehr gesehen.' JLCys. 1667. S. noch Bd V 354 o. ‚(In) sch-er wis.' ‚Obwol Sölliches in sch-er Wyss beschähen.' 1610, Bärnd. 1911. ‚Sagte er sch-er Weis zu ihnen ...' Arg. (Beschreibung der Vilmerger Schlacht von 1656). S. noch Bd V 775 u. Adv. (bzw. präd.); auch s. v. a. spöttisch, geringschätzig. ‚Do hielt er [Karl von Burgund bei Grandson] uns so sch., dass er uns hinab zowet bisz ganz in die wyte.' 1476, Bs Chr. ‚Sömliche inreden hat der L. nit ingfüert, das er der meinung were, sunder das sy ouch erduret wurdind, so etlich vermeintend, es were ouch etwas und ruoms wirdig, so man also sch. hiewider kampfty.' Z Disp. 1523. ‚Sittenmal mit der e nit sol so sch. umbgangen werden, sunder so jemand die e welle beziechen, das ers vor zweien bidermannen tuon sölle und nit erst also nach der ürten.' 1530/3, Z Ehegericht; so noch mehrfach. ‚Hiemit gwaltigklich erfült wirt, das man langher sch. gesagt hat.' Kessl. ‚Si habend einander sch. triben und gespeit mit den meitlinen.' 1539, Z RB. ‚Sch., spöttlich ... iocülariter, iocose [etc.]; sch. geredt und gehandlet, iocularis; sch. und liederlich zuo eeren kommen, per ludum et negligentiam pervenire ad honores; sch-en, in schimpfs weiss, iocülariter.' Fris.; Mal. ‚Welches aber N. nit schimpfund glimpflich, sonder für schmächlich und ser übel auffgenommen.' WLutz 1685. ‚Wilen man ersechen müessen, dass eine Zeit haro gwüsse unbedachte Lüt mit der Ehe ergerlich und sch. umgangen.' 1708, GrD. LB. — b) geringfügig; vgl. Sp. 783 M. ‚Aber der Kaiser maint nit e benüegen zuo haben an dem schicken, so man im tuot [zur Bestrafung der aufständischen Brügger], dunkt in eben sch.' 1488, G Brief. Es heisse, dass einige Ort Niemand, andere nur eine kleine (‚sch-e') Verstärkung senden. 1524, Absch. Der Kaiser habe diesen Reichstag ausgeschrieben, vermutlich um Eier, Käse und andere solche Speisen und ‚sch-e' Dinge nachzulassen. 1530, ebd. — c) glimpflich. Adv. Die Eidgenossen können selbst einsehen, wie nachteilig es der Obrigkeit wäre, wenn sie [gegen einige Reisläufer] so ‚sch.' verführe, und wie die bisher Gehorsamen dadurch auch zum Ungehorsam verleitet würden. 1522, Absch. ‚Diewyl mh. erzelt syn redlichkeit fürnemmlich bedacht und es [einen Anfall auf ein Mädchen] frylich so sch. sunst nit hingan lassen hetten, habent sy im zuo straaffen uffgeleit, das er hinfür ussert synem hus kein ürten ... meer tuon solle dann allein an einem sonntag.' 1541, Z RB. — 2. wie nhd. ‚Damit ... grosser unwill ... gemitten und hie unden uf ir erlichen taten nit so sch. gehandelt werde ...' 1499, QSG. (Z an B). ‚Das mh. und einer loblichen statt eben sch., söllichs zuo fürkommen.' 1530, ZR. ‚Welliches mh. fürer zuo gestatten ganz sch. und verachtlich sin bedunken wellen.' 1546, ebd. Weil man es für ‚sch.' hält, Etwas den Dienern zu verbieten, was den Herren nicht verboten ist. 1562, Absch. ‚Sie [sind] spöttlich und sch. mit mir umbgezogen mit Gefangenschaft ...' 1632, Z. Obw gab ‚unverhofft so empfindtals schümpfliche Antwort.' 1689, Ndw. S. noch *übernamen* (Bd IV 724). — Vgl. Gr. WB. IX 181/3.

un-: = *schimpflich 2*. ‚Antwurt der herr, das der handel zwüschen bemelten partyen so u. sye, dardurch er acht, das er nit darby sitzen wurde.' 1531, Absch. IV 1 b, 1296. — Vgl. *un-* 5 *b* (Bd I 298).

schumpfieren s. *schimpfieren* (Sp. 790).

Schams: Name einer GrTalschaft; in der RA. *Du kunst-mer wider uf Sch.*, es gibt schon einmal eine Gelegenheit, dir Das zu vergelten GrChur.

Schan, schen, schin, schon, schun

bzw. *schann* usw.

ûs-**schane**^n: abmagern Gr (Amstein). — ûs-g^e-schănet GrPr., *-schānet* GrSeew.; GMs., Sa., Wsst.: a) zum Gerippe abgemagert, ausgemergelt, vom menschlichen oder tierischen Körper und seinen Teilen Gr (aaOO.). *Hūr sind-š* [die Kühe] *doch grad ū-i (ū. mageri) hei^n cho^n.* *Er* [ein *Werch-Gueg*] *ist a^nfe^n ū-e^r. Wenn der Säge^nse^nma^nn a^nfe^n di ū-e^n Chräblen ūsstreckt, um Ei^ne^m z' erhasche^n* ... MKuoni 1886/7 (GrSeew.). Von übermässig abgeätzten Weiden, von Bäumen, deren Blätter von den Maikäfern völlig abgefressen sind, heisst es, sie sehen aus *wie ū.* GrLuz. — b) ausgemergelt, ausgetrocknet, vom Kulturboden GMs, Sa., Wsst. *Der Boude^n ist ū.* Offenbar etym. eins mit rät. *schanir, schanár, -ir*, enden, verscheiden, Ptc. *mi.* [halb] *schino*, heruntergekommen, geschwächt, erschöpft. Sichere weitre Beziehungen fehlen. Der Inf. wohl nur konstruiert.

g^e-schanet (*-ā-*): a) von schneidend kaltem Wind im Frühjahr GSa.† *Es gout e^n g-e^r Wind*, hörte man früher beim Anpflanzen in der Rheinau draussen etwa sagen. — b) *g-e^r Chōge^n*, Schimpfname, womit im Streit ein Gegner den andern etwa belegte. ebd. — Eig. Ptc. Präs. zu *schanen*; vgl. Wint. 204 Nr 63.

schanig (-*a*): a) = *ūs-ge-schanet b* GSa. *Der Boude^n ist sch., er brūcht Mist.* — b) trocken, kühl, windig (und daher das Wachstum hemmend), von der Witterung im Frühjahr GMs, Sa., Wsst. — c) ausgetrocknet, von Brot GMs, Wsst.

Schaniele^n f.: Name ‚einer fingersdicken schleichenden Pflanze bei Pany', nach einem Gewährsmann = *Lielen* (Bd III 1260), *Nielen 1* (Bd IV 715) GrA., Luz. (Alles nach Tsch.). — Sonst bekannt als Name der von StAntönien zur Landquart sich hinunterziehnden, vom *Sch.-Bach* durchflossenen Schlucht.

Schánette^n, gew. Dim. *Schánettli*, in AaL. *Tanätschli:* weibl. Taufname, Jeanette Aa; S. — *Tanätschli* eig. wohl scherzh. Entstellung.

Schaniel, Schanier s. *Scharnier.*

Schäner m.: Einwohner von GSchännis GA. — Vgl. *Gommer, Stanner* uam. ‚Schennis' für den ON. schon im XIII.; ‚Schendis.' 1405, Gl Urk.

schenánt, in ZSth. *schi-*: in Verlegenheit bringend, beschämend Th; ZSth. und weiterhin.

schenerô's I *schi-*: schüchtern ZBub. ‚Ich wollte nicht zum Arzte, ich bin gar schinerös.' — Missverständniss von *schenerös II*; ähnl. bei Martin-Lienh. II 416.

Schenî'I n.: Schamgefühl B; Z. *Mi^n muess e^n chli^n Sch. ha^n. Sind ōni Sch.!* — Missverständniss von *Scheni II.*

scheníere^n Aa; Bs; B; F; L; PPo.; G; Sch (in Ha. *sche²-*); S; Th; Z, doch mehr als gebildete und literarische Form, *schiniere^n* Bs; B; Gr; G; S; Th; U; W (tw. *-u^n*); Z, Cond. *schenierti* (bzw. *-i-*), in Z (Schwzd. 14, 28) *schenurr*, Ptc. *g'scheniert* (bzw. *-i-*), jünger auch ohne Präfix: 1. a) Jmd in Verlegenheit bringen, stören, hinderlich sein B; Gr; G; Th; U; W; Z und weiterhin. *Das scheniert-mi^{ch} nüd*, bereitet mir keine Bedenken. *Du schenierst-mi^{ch}*, bist mir im Wege. *Es* [zB. eine Zahnlücke] *scheniert-en im Rede^n. I^{ch} tue^n de^n Tschōpen ab, er scheniert-mi^{ch} bim Schaffe^n.* S. auch *müeden* (Bd IV 91). — b) refl., verlegen sein, sich scheuen, schämen. allg. *Schenierst-di^{ch} nid (Das z'säge^n, sö de^{r}thēr z'cho^n)? Du muest-di^{ch} nüd sch.! Vor mir häst-di^{ch} nüd (Nūt) z'sch. De^r Güggel tuet chräje^n, chräj au^{ch} e^{n}māl, Chind; schinier-di^{ch} ke^{in} Bitzli, probier's e^{n}māl g'schwind!* ZWth. *'s isch zum Schiniere^n.* DMüller 1913 (Bs). ‚Wer sich schenieret an der Schüssel, der schadet seinem eignen Rüssel', Inschrift auf einer Schüssel. JBürki 1916. S. noch Bd II 653 u. — 2. *Eine^n sch.*, sich vor ihm genieren S; Z. — g^e-scheniert Aa; BLenk; FJ., *g'schi-* AaZein.; Bs; B (auch Si.); Gl; Gr; Th; W, *scheniert* G; Th; Ndw (Kal.); ZStdt und weiterhin in gebildeter Spr.: verlegen, befangen. a) als vorübergehender Zustand Aa; Bs; BE.; Th. Nur präd. bzw. adv. *G'sch. sī^n. 's isch en Ort, wo g'meineri Lūt nit b'sunders g'schiniert sī^n*, von einer einfachen Wirtschaft. Breitenst. *I^{ch} nime^n süst söttig Tischgänger nid gërn, mi^n ist g'schiniert mit-ne^n.* Bärnd. 1904. *In der Schuel* [ist das Kind am ersten Schultag] *bletzlig e^{l}so g'scheniert vor dëne^n vile^n fremde^n G'sichter.* AŒhler 1912. *G'sch. tue^n: Au^{ch} düend-si* [die Eltern] *denn g'sch., wenn-si-mi^{ch} g'sehnd.* Schwzd. (Aa). — b) als bleibende Eigenschaft, schüchtern BSi.; FJ.; Gl; GrRh.; Ndw (Kal.); W. Syn. *schüch* (Sp. 119). *Es g'schiniertѕ Chind* BSi. *Das ist e^{n}kei^n G'schenierta^r!* FJ. *Mir sind ëben e^{n}chlei^n g'schinierti Lütli und passe^{n}d nüd zu söttige^n Herre^n.* CStreiff 1902. ‚Ich müsse nicht so bluigg und scheniert sein.' Ndw Kal. 1906. Abl. *G'schiniertheit* f., Schüchternheit BSi.; Gl. — un- (bzw. *u^n-, ō^n-*) *g'scheniert* Ap; B; FJ.; Th; Z, *-scheniert* AaF.; B (Weibel 1888); GStdt; ZStdt, *-(g')schaniert* GrPr. (Kuoni), *-g'schiniert* AaL.; Bs; B (allg.); GF.; S; W; Z, *-schiniert* Bs; Th; Z: ohne Scheu, Befangenheit, keck, dreist. aaOO. Syn. *un-ge-schücht* (Sp. 136); milder als *un-ver-schamt* (Sp. 760). *Das ist en U-e^r, en U-i! U. cho^n, në^n, zuelange^n, rede^n (chönne^n)* usw. *(Sind) Nu^r u.!* Aufmunterung, einzutreten, beim Essen zuzugreifen. ‚Ich rede ungschiniert und habe mich nicht zu fürchten.' Gotth. *Mänge^r Fuermen uff ^{d}im Strau uff ^{d}im Wage^n … tuet ung'schiniert scho^n früei sī^n Nuggerli mache^n.* Breitenst. Auch lobend Th. *En Tunders en nëtte^r, unschinierte^r Hërr ist-er sust.* AHuggenberger 1914. — Frz. *(se) gêner.* Auch els. (Martin-Lienh. II 416) und weiterhin.

Schenierі^{n}g f.: Schüchternheit. *Er stirbt nüd a^n der Sch.* Z (Spillmann). — Nach *Ūs-zering.*

schenierli^{ch} *schenierlig* S, *schinierli^{ch}* Bs; Z: = *schenant. Es ist sch.*

Schenû'r m.: a) Geniertsein. ‚Man mag sich [in der Stadt] nur mit sich selbst abgeben, höchstens mit seinen Kindern, dem Rest [der Verwandtschaft] frägt man Nichts nach, 's ist nur Genur dabei und Gott weiss welche Last.' Gotth. — b) Scheu, Zurückhaltung B (vRütte zu Gotth.). ‚Viele [glauben], im Abendmahl das Recht zur Seligkeit gleichsam essen und trinken zu können und dann ohne weitern Sch. leben zu dürfen.' Gotth.

Sché²nübel m.: schüchterne Person SchHa.; Syn. *Schüch-Bündel* (Bd IV 1366). Mutter zum Kinde, das sich fremden Leuten gegenüber schüchtern zeigt: *Du bist doch en rëchte^r Sch.!*

scheneró's II: freigebig G; Th; Z und weiterhin. *Hütt ist-er e^{n}māl sch. gsī^n.* ‚Ein recht scheneroser freigebiger Herr.' 1793, Z. — Frz. *généreux;* vgl. auch Martin-Lienh. II 416.

Schenî' II n.: 1. Genie, Anlagen, Geistesgaben GrNuf.; G; S (JReinh.). *Er hät e^n guets Sch. derzue* GrNuf. *Er hät e^{n}ka^n Sch. för Da^s* G. *Meinsch äch^t, i^{ch} heig e^{n}kei^{n}s Sch. im Līb?* JReinh. 1907. — 2. Genie als Truppengattung. allg. *Er ist bim Sch. De^{r}t chunt 's Sch.* — Frz. *génie* m. Auch els. (Martin-Lienh. II 416). Vgl. *Gēni* (Bd II 327).

Sché¹ni: weibl. Taufname, Jenny (städtisch). — Vgl. *Gēni* (Bd II 327). Els. *Scheni* auch für Eugen (Martin-Lienh. II 416).

schenigle^n: arbeiten. JJörger 1905.

Gaunerisch *schinagglen*, mit dem Karren schieben, auf der Festung karren (Ave-Lallemant IV 600); dazu auch *schinnigle^n* (Bd IV 689, das in der Form *schinegle^n* auch ostschweiz. ist); weiter zu österr. *Schinackel*, (schlechter) Kahn (Schm.² II 426), das Schuchardt, Slawo-Deutsches und Slawo-Italienisches 68 aus dem Sloven. deutet.

Sché¹nille^n f.: 1. *Schinilja*, Raupe W (vereinzelte Angabe). — 2. Mannsüberrock mit grossem, über die Schultern hängendem Kragen GStdt †. — Frz. *chenille* f. in beiden Bedd.

Schenipi' BSa.udE., *‚Schneppi'*. Durh. (oO.): = *Gabūsen* (Bd II 62) Bed. 1, 2 und 3 (und zwar Art. spicata) BSa.udE., Artemisia mutellina. Durh. (oO., wohl BO.).

Aus dem Francoprov., wo das W. in der H[illegible] in Freiburg, Waadt, Wallis und Savoyen verbreitet ist. [illegible]-

[illegible] Bd III 893) stammt aus der botan. Spr. (s. zB. Leunis[3] II [illegible], 799) und beruht hier wieder auf buchstäblicher Aussprache der nach der nhd. Orthographie mit anl. g geschriebenen französ.-prov. Form (vgl. *genèpe* m. bei Bridel 180, *genepie, genepi* bei Durh. 3. 12).

Scheiⁿ m.: Tag. JJörger 1905. *Bim Sch. butten,* zu Mittag essen. ebd. — scheineⁿ I: tagen. ebd. — Vgl. Avé-Lallemant IV 597. Etym. eins mit *Schīn, schīnen;* während *Scheiⁿ, scheineⁿ* schriftspr. Lautstand zeigen, weist das ebenfalls gaunerische *Schinling* (s. d.) mundartlichen auf.

scheineⁿ II s. *schīnen 4.*

er-: 1. tr., leuchten lassen, erscheinen lassen, zeigen. Mit konkr. Obj. ‚So Gott sin liecht erscheint.' Zwingli. ‚Wie fro werend unsere vordren xin, wo man inen die weg, die iez uffgeton werden, erscheint hette!' ebd. Mit abstr. Obj., an den Tag legen, ‚beweisen'. ‚Sy habint im das mit fünsten verwissen und daby e. wöllen, wer sine fründ sigint.' 1474, Z RB. ‚Si meintent, in semlichen ordnungen ... billicheit ze e.' DSchill. B. ‚Dass bleiben sölte sein recht Lob dem Autor wegen dieser Prob, die er erscheint so scheinbarlich.' Embl. 1622. ‚Sein Missfallen e.' JWirz 1650. ‚Gott der Herr hat Anlass zu e. beides sein heilige Barmherzigkeit und auch sein heilige Gerechtigkeit.' JMüller 1661. ‚[Ich] hab zeitglich erscheint, dass ich zum Studieren tugenlich wäre.' ABösch XVII. ‚Etw. an Einem e.' ‚Gott hat uns fürgehalten den Spiegel seines Zorns, den er an anderen Völkeren erscheint hat.' JMüller 1665. ‚[Gott] hat einen starken Heerzug um sich ... damit er die Gottlosen strafen kan, wie er Solches an Sodoma und Gomorrha erscheint hat.' FWyss 1677. ‚Etw. im Wërk e.', durch die Tat. ‚[Könnte] ich min Begird, disem Befelch Pauli zu gehorchen, im Werk so wol e., als ich by mir selbs derselben bewust bin.' JJBreit. 1613/43. ‚[Er] wöll im Werk selbs e., dass er gwaltig trinken ... möge.' Schimpfr. 1651. Spez. a) vorzeigen, -weisen. ‚Ir [Schiffleute] söllen schweren, alles das, so ir in und uss unser stat füerend, das unsern amptlüten zuo e. und zuo sagen.' um 1450, Z StB. ‚Den vertrag, den sy uns erschaint, verlesen [usw.].' 1569, G. ‚Personen, die ire ordenliche Passzädel nit e. könnend.' Z Mand. 1630. S. noch *Kasten-Vogt* (Bd I 706); *Ent-fëlch* (ebd. 798). Als Beweis vorbringen. ‚Ob jeman ... nit rechte, göttliche geschrift erscheinte.' Zwingli. ‚Gnugsamme Ursachen synes Ussblybens e.' 1604, Z. — b) eröffnen, kund tun, darlegen, häufig im XV./XVII. ‚Darumb das denn sömliches aber eroffenbart, erscheint und ernüwert werd.' 1447, AaZof. StR. ‚Wie denn söliche bekantnusse ... den metzgern allen von mh. erscheint ... ist.' 1467, Z RB. ‚Daz best uff sölich erscheint recht ze tuond.' 1485, Waldm. ‚Unsser hoptlüt ... hand üns erschaint, wie gar ain grosi macht der küngischen sy uf hüt zinstag wellint angryffen.' 1499, GrBrief. Sie möchten ‚daz [eine Antwort] iren heren und obren e.' Edlib. ‚[Man schickte ihn] zuo eim warsager, dem er den handel erscheinte.' 1500, L Hexenproz. ‚Offneten und erscheinten die zwei emenschen vor uns, ir will und meinung were also ...' 1501, Z. ‚Was etlich unser ratsfründ ... uns zuo underrichtung der sach erscheint.' 1515, Aar. StR. ‚Er ist hinweg komen, e im dise urteil ist erscheint.' 1523/6, Z RB. ‚Ze e. und ze eroffnen unser herz, trüw und liebe.' Z Verantw. 1525. ‚So hat der bischof von Verulan ... uns angezeigt und erscheint, dass ...' Ansh. ‚N. hat uns erscheint, was ir im schriftlich ... verkündt haben.' 1528, W Blätter. ‚Mittlerzit hat N. sin ler in 18 schlussreden verfasset, uf ernemten tag zuo Ilanz ze erschanen.' Kessl. ‚So habend wir von Bekenried söliche meinung ärscheint den frommen NN.' 1545, Uw. ‚Dass ire angehörigen Armen von Person zu Person und was Alters ein jede syge, ordenlich angemeldet und erscheint werdind.' Z Mand. 1630. S. noch Bd VII 717 u. 1691 o. Subst. Inf. ‚Nach irem e. der marchen.' 1477, ZBenken. ‚Uff das e. einem ratte getan.' 1480, Z RB. ‚So ir sy [die Sache] hinden und vor wol erkennend nach unserem e.' Zwingli. Mit der Nbbed. α) befehlen. ‚Hierumb ist unser beger und meinung, bemelten unsern pundtgnossen sölichs ze e., die uss dem Walgöw ... ledig ze lassen.' 1499, Calvenf. — β) erklären, erläutern. ‚Diss wort Gottes zeigt heiter an, was Got wil von uns haben; erscheint uns ouch daby, wie Got an im selbs ist.' Zwingli. S. noch Bd VI 138 u. — c) beweisen, dartun, von einem rechtlichen oder wissenschaftlichen Beweis. ‚Es ist noch nicht *erscheinet,* entschieden, ausgemacht' Z (FStaub). ‚Es sy dann, das inn libs oder sölich ehaftige not irre, das imm ein schulthes, nach dem er imm die erscheint, erloubung tuon werd.' 1467, B StR. ‚Als N. für min herren komen ist und erscheint hat, das er hie in der stat Zürich erborn, getouft und erzogen.' 1493, Z RM. ‚Dartuon und e.' 1517, Z RB. ‚Erzeigen und e.' 1524, Z. ‚Wie das ouch mit ursach und erfarung wol erscheint wird.' Ansh. ‚Was die jar har vom suser hinder sich gelegt und erspart worden, könnind sy durch rechnung e.' 1591, aZoll. 1899. ‚Sachen, die mit keiner Warheit nit mögen erscheint werden.' Anhorn 1603/29. ‚Warumb macht er im selbs so vergebliche Müh mit Gründen zu e., dass der Schnee weiss, der Rapp schwarz, die Stein schwer und ein Federlein leicht sei?' Vollenw. 1642. ‚Demnach halte ich die tütsche [Sprache] für die Mueter der griechischen, latinischen etc., wil äin jedere gedachter Sprachen fil 100, ja fil 1000 tütsche Wörter hat, wie zu siner Zit sol erschäint werden.' Red. 1656. ‚Wie es auss den Historien erscheinet werden könnte.' JMüller 1665. ‚Wann sy authentisch werden e. können, dass der Bruder todt.' 1668, ZWth. Ratsprot. ‚Das Widerspil mit vilen Exempeln e.' LLav. 1670. ‚Wann Einer ... nicht e. oder beweisen könte, dass er gnugsame Mittel habe.' 1671, ZBinzikon. ‚Hat Nichts erscheint werden können.' 1682/3, ZKü. ‚Wie ich ad oculum wollte e. können.' 1690, Z. ‚Womit wilt du e., dass ein wahrer Christ ... sich zum Selbstmord ... verpflichten lassen könne?' AKlingler 1691. ‚[Bei der Konkursverhandlung soll] eine Frau ... ihr anforderendes Haab und und Gut authentisch e.' Z Gerichtsordn. 1715. — 2. refl. a) pers., erscheinen, sich zeigen. Von Personen. ‚Das er noch kain ander ... sich vor kainem rechten erschaintind.' 1495, G. ‚Nach dem imbis sol [der Schulmeister] umb die zwölften stunde by den schuolern in der schuol sich e.' um 1495, AaBr. ‚Alle sine erschynungen, mit denen er sich den sinen nach der urstende erscheint hat.' Zwingli. Mit präd. Zusatz. ‚Wir wellint uns allweg e. als die gehorsamen.' GWil Chr. E. XV. ‚Wann sie Gott sich getreu e. wollen.' GMüller 1657. Von konkreten Sachen. ‚Die Frücht erscheintend sich in Korn und Haber und Obs genugsam.' 1606, ThFr. Chr. ‚Die Gewächs erscheinten sich zu rechter Zeit.' 1621, ebd. ‚Besser dem Berg zu erscheint sich der Flecken Ponte.' Guler 1625. ‚Es erscheinen sich gar viel Plätz, denen [an Getreide] nicht

ein Geringes mangelt.‘ ebd. Von Abstr. ‚Und will man hiemit zusehen, wie sich die fruchtbarkeit söllicher büwen e. welle.‘ 1566, Z RM. ‚Wo sich an Einem oder dem Andern Sumseligkeit erscheinte.‘ GrD. LB. ‚Insonderheit erscheinte sich an iro ytel Zucht.‘ JJWolff Anf. XVII. ‚So erscheinet sich der Zorn Gottes auch in ander Weg.‘ Guler 1616. ‚Uf das[s] an der kleinen Münz sich nit Mangel erscheine.‘ Z Mand. 1620. ‚Gottes Weissheit erscheint sich in der ganzen Wält.‘ Hofmstr 1645. — b) unpers., es zeigt, erhellt, ergibt sich (‚altzürch.‘ lt FStaub). ‚Stuondent semlich löff vast sorglich, als sich das wol erschaint.‘ GWil Chr. E. XV. ‚Wäre doch da keiner trüw noch bständikeit vertröstung, wie sich das am franzesischen küng und andren zuo vil erscheint habe.‘ Ansh. ‚Als sich das uss beider teilen lehenbriefen heiter erscheint.‘ 1536, ZAlt. ‚Was ouch ain anzaigen wenig glücks, wie sich dasselb nacherwerts wol erschaint.‘ Vad. ‚Diewyl sich ... gnuogsamlichen erscheint und befunden, das ...‘ 1583, ZBoppelsen. ‚Wie wenig wir dise [kirchliche Tugenden] rechnen, erscheint sich also.‘ JJBreit. 1613/43. ‚Ach, Diss erscheinet sich an mir, dass Gott erbarm.‘ GMüller 1650. ‚Aus solchem angewendten Fleiss sich es erscheinet, das ...‘ 1661, Schw. ‚Was Früchte ihr danahen habet, hat sich allwegen erscheint, wann ...‘ JMüller 1673. ‚Aus dem von diesen mH. selbstgenommenen Augenschin ... hat es sich erscheint, dass ...‘ 1739, Hotz 1865. ‚Wann es sich kundlich offenbar erscheinte, dass ...‘ 1740, GrChur. ‚Das erscheint sich aus der Erzählung genugsam selber.‘ Mus. 1794. ‚Es erscheint sich, dass ...‘ 1801, Z. — un-er-scheint: nicht kund getan. ‚Betreffende den 3. [Artikel] ... das ist dem Obersten und seinen Haubtleuten u.‘ Anhorn 1603/29. — er-scheinlich: nachweisbar. ‚Sittenmal e., das die halben puren und tagnere sich bisshar mit holz zur notturft nit gnuogsamme began mögen.‘ 1597, Z Rq. 1915 (nicht diphth. Quelle).

Ahd. *irsceinen* (auch bei Notk.), illuminare, promere, declarare ua., mhd. *erscheinen*, leuchten lassen, zeigen, beweisen; Caus. zu *er-schinen*. Vgl. Gr. WB. III 957; Schm.[2] II 423; Fischer II 837. Wenn auch bei uns das Caus. vom Stammvb lautlich geschieden und länger lebendig geblieben ist als anderswo, so fehlen doch Vermischungen nicht; vgl. das gelegentlich auftretende st. Ptc. (‚Das unser lieb ... insessen einer gmeind zuo Tälligken ir botschaft vor uns gehept und erscheinen habent ...‘ 1579, Z Rq.; ‚was ich bisshar erscheinen [habe]‘, im Reim auf ‚meinen‘. 1622, Zinsli 1911) und *er-schīnen 3*; entspr. *be-scheinen* und *be-schīnen 3*. Zu dem bei Ansh. mehrfach belegten ‚erschönen‘ vgl. ebd. ‚köb‘ für ‚keib‘, übrigens eine Erinnerung an die frühere Heimat des Autors; vgl. Lexer I 668; Fischer I 905. II 837. Bei den Bedd. unter 1 ist scharfe Scheidung unmöglich.

ver-: 1. refl., erscheinen. 1499, Calvenf. 1899 II 131. — 2. Etw. ‚verschinen‘ machen. a) in Vergessenheit bringen, rückgängig machen: ‚Dardurch er sin schriben und handlung abzuleinen und zuo v. vermeint.‘ 1530, Z RB. — b) ‚eine Ansprache, Rechtsame durch Nachlässigkeit, allzu langes Warten verlieren‘ Schw; Zg; bei St.[2] wohl irrtümlich als *ver-schīnen* aufgefasst (s. d.); übh. versäumen, verpassen SchwE. *Das hem-mer ietz wider verscheint* SchwE. *Dō han-i[ch] Nǖd verscheint.* ebd. *Wo ist der Wëber, wo-n-es Wupp cha[nn] wëbe[n] wie mī[n]em Schatz sī[n] Tschupp, und Nǖd tuet dra[n] v.?* Lienert 1893. — Nur schweiz. Zu 1 vgl. *ver-scheinen* intr. = erscheinen bei Fischer II 1296.

b[e]-: 1. tr., = *er-scheinen 1* (Sp. 795). Noch bei Usteri 1831: *'s gang jetzt uf Martīni, dā fang iri Kassen a[n] schwīne[n]; aber no[ch] vor [d]em Neujār dā hoff-si denn wider im Stand z'sī[n], iri Erchenntlikeit ... ir z'b'scheine[n]*. ‚[Gott] hat uns manege gueti bescheinit.‘ E. XII., Wack. 1876. ‚Der Scharpfrichter als auch der Stattknecht [sind] ihren schuldigen Respect gegen den Hrr. Nachgängeren mit entblösstem Haubt ... zu besch. schuldig.‘ 1699, Z. ‚Vergisse darbei auch nicht deiner Liebe gegen deinem Herren Jesu bei disem Anlass zu besch. dardurch, wordurch du sie bei diser gegenwertigen Zeit zu besch. pflegest gegen Anderen.‘ JJUlr. 1718. ‚Die in Aufführung des Gebäus bescheinte geistliche Klugheit.‘ ebd. 1731. Spez. a) = *er-scheinen 1a*. ‚[Er hat] zu gutem Vermügen Rechnung bescheint und abgelegt.‘ A. XVIII., Z. ‚Ihr habet euch entschlossen, die Schriften nicht zu besch.‘ JPTschudi 1726. — b) = *er-scheinen 1c*. ‚Clar bescheint das Werk, das ihr Niemand solt trawen.‘ 1629, Zinsli 1911. ‚Worbei sie understanden, diese Befüegsame durch vorgewiesene verschiedene Document ... zu besch.‘ 1703, BSi. Rq. 1912. ‚Es wäre denn, er wüsste zu besch., dass ...‘ 1744, GWil. Dass seit 1754 andere Hofleute ... Erde ausgehoben ..., könne er jedenfalls nicht beweisen (‚besch.‘). 1758, JGöldi 1897. — 2. refl., = *er-scheinen 2b*. ‚Als sich das leider wol bescheint.‘ 1471, Z RB.; so noch mehrfach. ‚N. redte, es bescheinte sich an sins brueders oren, daz er ein dieb were.‘ 1480, ebd. ‚Es hett sich wol an der tat bscheint.‘ 1561, UMey. Chr. 1540/73. ‚Das bescheindt sich durch dieselbe Artikel.‘ Anhorn 1603/29. — Ahd. *bisceinen*, mhd. *bescheinen*, in gleicher Bed.; vgl. auch Gr. WB. I 1559; Fischer I 893. Über Vermischung mit *be-schīnen* s. d. und die Anm. zu *er-scheinen*.

schīn: offenbar. Nur präd. ‚Sch. tuon; sch. sîn, wërden.‘ ‚Diabolus: Wer mac noh dirre künec sin? Jesus: Das tuon ih dir vil schiere sch.‘ AaMuri Ostersp. A. XIII. ‚Da wart michel jamer sch.‘ Schachzabelb. ‚Du bist ein tor, daz ist wol sch.‘ Boner. ‚Daz Gotes wunder werden sch.‘ ebd. ‚So ist es doch worden sch.‘ Just. (Lied). ‚Rette der weibel zuo im [dem Kläger Has], er hette all sin tag hören sagen, ein has were ein böss tier, das were an im och wol sch.‘ 1473, Z RB. ‚Das was wol sch.‘ GWil Chr. E. XV. ‚Ouch ist wol sch., das dis jars nüts dorus mag werden.‘ Zwingli. ‚[Er, der Sprechende] hett 3 kind gmacht, daby wol sch. ist, das er ein man ist.‘ um 1524, Z Ehegericht. ‚Dass die von Underwalden bewisener schmach nit gestendig, ist an irer antwort sch.‘ Ansh. ‚Nun ist by disser tadt wol sch., wie fromm und grecht er werde syn.‘ HBull. 1533. ‚Darum ist nüt bessers dann Gottes hulde behan ... durch die XII ort im Schwizerland ist es ouch sch.‘ Ruef 1538. ‚Das sol an im ouch werden sch.‘ Aal 1549. ‚Sagt einer einem künig, was im zuo sagen ist, so habend sy es nit allwäg verguot, wie am heiligen Michea sch. ist.‘ LLav. 1583.

Amhd. *sc(h)īn* (auch flect.), glänzend; offenbar; vgl. auch Gr. WB. VIII 2431/3. Für unser Material liesse sich freilich mit der Annahme auskommen, es liege das Subst. (vgl. *Schīn 2a*) in präd. Verwendung vor, eine Annahme, die wohl auch dem für unsre jüngern Belege vorauszusetzenden Sprachgefühl entspräche. Vgl. *augen-schīn*, aber auch das sicher von jeher adj. *durch-schīn*.

augen- s. *Augen-Schīn 2c*.

durch-: durchsichtig. ‚Perspicuus, durchsichtig, durchschein wie wasser; durchschein, translucidus.,

Fris.; Mal. ‚[Die ‚meerscham‘ oder der ‚meerhuot‘, eine Molluskenart] ist so ganz durchschein und glanzet, dass er auch die augen verletzt.‘ Fischb. 1563. ‚Nach der sag der poeten söllend sy [die Luchse] auch mit iren augen durchtringen die ding, so sunst durchschein nit sind, als wänd, mauren, holz, stein und dergleichen. Dargägen so inen durchscheinbare ding fürgehalten werdend, so hassend sy ir gesicht und sterbend davon.‘ Tierb. 1563. — Nur schweiz. belegt. Zur Bildung vgl. ‚fadenschein‘ bei Gr. WB. III 1235 (aus Geiler v K.).

Schin Aa tw.; Bs; B; FJ. (auch *Schinn*); Gr tw., so L., Pr.; L; SchwE.; S; Uw; U; „allg.“, *Schē* (nasal.) GAltst., Eichb., *Schī*^{n} Aa tw.; Ap; BHk.; Gr tw., so D.; PAl.; G; Sch; Schw (‚bäurisch‘); Th; WVt.; Z — m., Pl. gleichl., in B; FJ. *Schine*, *-a* (bzw. *-ä-*). Dim. *Schīndli* Aa (in Kasth. auch *Schīnli*); Z, *Schīli* BsL.; G: 1. Glanz. ‚Der schein, splendor, glanz, weisse, heitere, candor, color, fulgor, nitor, iubar.‘ Fris.; Mal. **a**) eig., (Licht-)Schein. wohl allg. α) momentaner Lichtschimmer, -strahl. *Es hät en Sch. g'gë*^{n}, *g'worfe*^{n}. ‚Wann ein frow ungefröwte kinder bracht, habe er von selbiger frowen 3 har genommen und die in gewychte kerzen tan und die selbigen alle drü angezündt. Wann selbiges kind von läbendigen lüten verderbt worden, habe das hor ein plauwen sch. geben; sige es dann durch zouberi und durch böse geister beschehen, habe das har einen schwarzen sch. geben.‘ 1577, Schw (ADettl. 1905). ‚Do, ze mitten im Gespräch, hört man ein Lärmen uf der Stross vor unserem Hus als von vilem Volch und sicht ein Sch. danzen vor den Fenstern.‘ 1622, Bs Familienchr.; es handelt sich um einen studentischen Fackelzug zu Ehren Malherbes. S. noch *Glast* (Bd II 650). Spez., „Wetterleuchten, Blitz ohne Donner. Das hat einen grossen Schein gegeben VO.“ Blitz(strahl) BGr. und lt AvRütte, Zyro.; S (Joach.). *'s het e*^{n} *Sch. g'gë*^{n}, es hat eben geblitzt. *Schīna gën*, blitzen BR. *'s fōht a*^{n}*foh*^{n} *blitzge*^{n}, *Sch. uf Sch.* Joach. 1885. RA. und Vergleich. *Es hed numma g'so en Sch. g'gë*^{n}, ‚wenn man das rasche, gleichsam vorüberhuschende Laufen eines Menschen etw. grell malen will‘ BGr. (Bärnd. 1908). *Wie-n-e*^{n} *Sch.*, (wie) im Nu B; S. *G'schwind wie-n-e*^{n} *Sch.* B. *Du geit-er wie-n-e*^{n} *Sch. dür*^{ch} *d'Lauben ab.* B Dorfkal. 1868. *Wie-n-e*^{n} *Sch. het-er a*^{n} *sī*^{ne}*m G'fergli 's hinger Zuenderma*^{nn}*-Redli* [entspr. dem *Z.-Ross* Bd VI 1132] *abg'charret.* Schild 1876. *Drühundert Garbe*^{n} *sī*^{n} *scho*^{n} *'bunde*^{n} *und die sī*^{n} *ūfg'lade*^{n} *wie-n-e*^{n} *Sch.* Joach. 1881. *I*^{ch} *ha*^{n} *'s* [das Weib] *g'seh*^{n} *dert dür*^{ch} *äi*^{n} *Hag dur*^{ch}*e'schlüfe*^{n}, *ja mi*^{n} *Secht wie-n-e*^{n} *Sch.* MWalden 1884. Die Zeit *isch vergange*^{n} *wie-n-e*^{n} *Sch.* JReinh. 1901. — β) dauernde Lichtausstrahlung; auch von an und für sich nicht leuchtenden Körpern. *Er hät no*^{ch} *Liecht, me*^{n} *g'seht de*^{n} *Sch. dur*^{ch} *de*^{n} [Tür-] *Spalt dur*^{ch}. Faules Holz *würft Schī*^{n} Gr (Tsch.). *En Sch. ufe*^{n}*wörffe*^{n}, mit einem Spiegel Lichtreflexe auf die Zimmerdecke werfen, von Kindern ThMü. *Sī*^{n} *schwarz Helge*^{n}*tagrock, wo-n-afig über d' Achsle*^{n} *und über* ^{d}*e*^{n} *Rügge*^{n} *e*^{n}*wëgg e*^{n} *Sch. g'ha*^{n} *hed.* JRoos 1907 (L). ‚Sin har, das an sim nuwen [= Nacken] stuont, das zoch er [Julius Cæsar] über die stirnen sin und dahte damit den kalwen sch., der an siner stirnen was.‘ Schachzabelb. ‚Er [‚ein ruost‘] gedacht, wie daz gevider sin möcht gewinnen liehten sch.‘ Boner. ‚Das [eine Vorladung vor Gericht] sol by der sonnen sch. beschehen.‘ 1471, GTa. Offn.; vgl. *Sunnen-Sch.* ‚Da gebe das liecht sch., das sy inn [der sich verborgen hatte] sächen.‘ 1484, Z RB. ‚Das liecht des worts Gottes, das mit sölichem sch. und gwüsse kumpt.‘ Zwingli. ‚In dem keme ein sch. und heitere über sy, das sy uffsächen und doch nit me sächen noch wüssen möchten, wannen söllicher sch. kommen wär‘, von einem StElmsfeuer. 1538, AaL. ‚Lucem ferre, das liecht und heitere oder schein erleiden.‘ Fris. 1541. ‚Wenn sy nun stirbt und fart dohin, verlürt sonn und mon iren sch.‘ VBoltz 1551. ‚Die sunnen wirt zun zyten mit dicken wolken überzogen, das man iren sch. und glanz nit sehen mag.‘ LLav. 1577. ‚Nimb von den Käferlein, so bei Nacht lüchten, allein das innige [dasjenige], so scheindt, stoss zu Bulver, tu es in ein Glas mit gleich so fill Quecksilber, leg es in Rossmist 15 Tage lang, distilliers, setz es an einen finstern Ort, so gibts ein solcher Schein von sich, das man Alles darbei verrichten kann one Licht.‘ aB Arzneib. ‚Das Eisenkrautwasser stärkt die Augen und bringt den Schein und Glast wider.‘ Arzneib. XVII./XVIII. ‚Er habe etwas Weisses gesehen, nit oben auff dem Wasser, sonder durch den Schein‘, mit Bez. auf die Auffindung der Leiche eines Ertrunkenen. 1747, Gl TB. S. noch *Heiteri* (Bd II 1771 o.); *sīdig* (Bd VII 308 u.). ‚Der ougen sch.‘, die vom Auge aufgenommene Lichterscheinung, der Gesichtskreis: ‚Daz sol nicht verre ab herzen sin, daz verre ist ab der ougen sch.‘ Boner. — γ) von einem schwachen, unbestimmten Lichteindruck, ‚Schimmer‘. Ein Gegenstand (zB. Zeug) *hät en blaue*^{n}, *grüene*^{n} [usw.] *Schī*^{n} Ap; Sch; Th. *'s hät eso en Schī*^{n}, zB. beim Glätten, wenn der Stoff leichte Brandspuren zeigt Sch; Th. *I*^{ch} *ha*^{n} *g*^{r}*ad no*^{ch} *en Schī*^{n} *g'sëche*^{n} *von-em*, so schnell huschte er vorbei Ap; Th. *Ke*^{in} *Sch. ha*^{n} *(vo*^{n} *Öppisem)*, keinen ‚Schimmer‘ Schw; vgl. *Hōch-Sch. Jo, kann Schī*^{n} (in GStdt zuweilen auch *Schein*)! Ablehnung einer Behauptung GF., Stdt; ThHauptwil. *Vo*^{n} *së*^{l}*ber Vrē*^{n} *isch g'wüss kei*^{n} *Schī*^{n} [sie kommt für ihn als Frau nicht in Frage]: *si chönnt jo schier sī*^{n} *Muetter sī*^{n}. ZO. (Volksbühne 1898). *'s Gundi het-si*^{ch} *ganz müesse*^{n} *verwundere*^{n}, *was Das für Neuigkeite*^{n} *gëb im Dorf, wo ës kei*^{n} *Sch. heb dervo*^{n}. JReinh. 1901. Hieher (oder zu 3 b?): „Zeichen, Deutung. Diese Handlung gibt noch keinen Schein von Gerechtigkeit.“ St.[2] — **b**) uneig., Glanz; Schmuck; schönes An-, Aussehen; vgl. Bed. 3. ‚[Jesus] ist ouch gleit in den baren oder kripp ... darus wir lernetind inn suochen nit in grossen rychtagen, stolzen gebüwen, nit in hohem pracht oder sch.‘ Zwingli. ‚Spiegelwerk, mancherlei zierden und sch. an eim wärk oder an einer arbeit, operum colores, ostentatio.‘ Fris.; Mal. ‚[Unser Spiel ist nicht] ein mänschengschwatz, alein usgnommen den zuosatz, der dann von wegen zierd und sch. sich also hatt wol gschickt hierin.‘ Ruef 1539. In Verbindungen. *Sch. ha*^{n}. „Glanz in verallgemeinertem Sinn von nicht leuchtenden Körpern. Das Kleid, wo du trägst, hat einen schönen Schein, d. i. einen schönen Glanz, ein schönes Aussehen. allg.“ Die gross Gewachsenen haben mehr *Schīn* als die Kleinen, = stellen mehr vor U. ‚Nichts, habe glych ein sch., wie es wölle.‘ LLav. 1569; ‚so vil Schein und Ansehen.‘ 1670. ‚Wenn aber einer die schlechten gmeinen ding, dazuo er berueft ist, uss warem glauben tuot, so tuot er guote werk, ob sy glych keinen sch. vor der wält habend. ebd. 1577. S. auch *Tötzli-Schueh* (Sp. 486). *Sch. gë*^{n}. *E*^{n} [= in] *G'för ond Kämpfe*^{n} *frōli*^{ch} *sī*^{n}, *Das ge*^{b}*t* ^{d}*em Ganzne*^{n} *halt de*^{n} *Schī*^{n}. Lenggenh. 1830. ‚Der red ein schein gäben, wol blüemen, accersere orationi splendorem.‘ Fris.; Mal. *De*^{n} *Sch. mache*^{n}*: D'Wiber-*

völcher wäreⁿd villicht däⁿⁿ [wenn die Näfelser Schlacht jetzt in Wirklichkeit stattfinden würde] *nüd derbī und d'Manneⁿ mit deⁿ Chleidreⁿ, si miecheⁿd nüd dër Schīⁿ.* Anderl. 1852. *D'Sach ist imeneⁿ gueteⁿ Schīⁿ*, zB. von einem Bauerngut ZHütten. — 2. a) das Sichtbarsein bzw. -werden. Von Gestirnen: ‚In dem vindest du die tag und manot des jars … den bruch [s. *Bruch 7* Bd V 368] und den nüwen man und ir sch., bedekung oder eclipsis nach gewarem louff der sunnen.' Türst Ges. ‚Mit Gottes sch.', mit seinem augenscheinlichen Beistande: ‚Sälig bistu, vil wärde statt … der du der platz hast sollen sin, da ein solches wärk mit Gottes sch. hat sollen sin ernüwerung nän.' 1578, W Blätter 1895 (Festspiel zur Erneuerung des Bundes zw. W und den VII O). ‚Es ist eins dings sch.', es zeigt sich: ‚Wer daz geloubt, daz nicht mag sin, da ist nicht grosser witzen sch.' Boner. ‚Einem eines dinges sch. gëben, tuon, erzeigen', es ihm sichtbarlich zu erkennen geben, beweisen. ‚Er tet im ganzer trüwe sch.' Boner. ‚Wer ein arzat welle sin, der tuo im selber helfe sch.' ebd. ‚Durch hilff des almechtigen Gott und Maria der muotter sin, die do erzöigten ir hilffe sch.' JLenz um 1500. ‚Wenn unss Gott nit wil gnedig sin, dass er uns tuo sinr hilfe sch.' GBinder 1535. ‚Gab er in [Gott den 3 Männern im feurigen Ofen] syner hilfe sch.' Mauritiana 1581. — b) sichtbares Zeichen, Beweis. ‚Liessen ihn henken hoch an galgen den bösen lottersbuoben zum schein [Exempel].' Schertw. um 1579. ‚Welches noch uff disen Tag der Tat Sch. und Anzeig gibt.' RCys. ‚O wahrer Gott, die Deinen tustu nit verlon, [de]s hand wir allhie an dir ein Schein.' GGotth. 1619. — c) (amtlicher) Nachweis, Beglaubigung, Bestätigung; von α nicht scharf zu scheiden. ‚(Einem einer sach) sch. gëben' oä. ‚Wie glich wol ich achten, klaren sachen unnottürftig sin fürern sch. uffzuolegen …' 1487, Z RB. ‚Ynen sch. ze geben.' 1537, Bs Chr. ‚Des mh. inen sch. geben.' 1545, Absch. S. noch Bd VII 1224 o. 1759 *(in-sitzend)*. ‚Mit Synn. ‚Ist uns deshalb bis jetz dehein sch. noch verkündung zuokommen.' 1499, Brief der eidgen. Boten an B und F. ‚Als N. des von uns sch. und gewarsame begert.' 1512, B. ‚Das er urkuntschaft und sch. bringen sölte, wie er sich … ghalten hette.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Gloublicher, gnuogsamer sch.' oä. ‚Es were dann, das sölich lüt … des glöuplichen sch. hetten.' 1486, B. ‚Mich … mit globhaftigem sch. als ain frommer dartuon.' 1490, G. ‚Inen deshalb gloubwirdigen sch. … geben.' 1497, B. ‚Sobald mir … siner uswysung und benüegigmachung gloubwürdiger sch. … zuokombt.' 1497, B Brief. ‚Söllichen spruch und vertrag in gloublichem sch. uffrichten.' 1523, Z. ‚Haben wir ime des kundtlichen sch. mit diserm brief geben lassen.' 1534, B. ‚Wenn N. glouplichen sch. bringt, das er der eigenschaft fryg.' 1556, Z RM.; ‚gloubhaften sch. … erzeigt.' 1565, ebd. ‚Er bringe dann glaubwürdig sch. und urkund siner gepurt und harkomens.' 1559, G Niederstetten. ‚So einer nit wüsse von eim bsalt zuo wärden und des von des andern oberkeit, da einer gsässen, gloublichen sch. hed zuo erzeigen.' 1571, Uw. ‚Desse ein kuntschaft und gloubwirdigen sch. bringen.' 1595, AaZof. StR. ‚Mit gutem Sch. und gloubhafter Zügsamme.' 1607, AaL. StR. ‚Syner ehlichen Geburt … gloüblichen Sch., Attestation, Brieff und Sigel uffwysen und bringen.' 1697, ZAdliswil. ‚Seiner Geburt und ehrlichen Herkomens glaubwürdig Schein und Urkund bringen.' 1760, GFlaw. S. noch Bd V 501 *(brieflich)*. 720 u.; VII 1358 u. ‚Brieflicher, (ge)schriftlicher sch.' ‚Die köuff und handlungen, so von wägen den beiden gstiften zum Grossen und Frowenmünster ie zuo zyten zuofertigen sygint, schriben und in brieflichen sch. bringen.' 1532, Z RB.; ähnl. noch ‚brieflichen Sch.' 1604, AaTäg.; ‚des zu Urkund haben wir inen gegenwürtigen brieflichen Sch. mitgeteilt.' 1614, B; s. noch Sp. 198 u. ‚Derselbigen entschüttung schriftlichen sch. bringen.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Umb solichen iren eerlichen vorbehalt … geschriftlichen sch. … geben.' 1549, AaBremg. StR.; ähnl. 1566, AaMell. StR. ‚Pittend, ime ein schriftlichen sch., wöllichermassen er von uns abgescheiden, mitzeteilen.' 1577, B. ‚Lut synes schriftlichen sch-s.' 1595, Z. ‚Disen gegenwirtigen schriftlichen sch. und erklärung.' 1599, GKrinau. ‚A. 1661 ist von der Oberkeit befohlen worden, dass wir kein Hochzeit verkünden sollend, der Breutigam zeige uns dann ein Hochzeitzedel oder schriftlichen Sch. oberkeitlicher Erloubnus.' ABösch XVII. α) auch Dim., (rechtskräftige) schriftliche Bescheinigung. wohl allg., so „Quittungsschein, Empfangsschein. allg.", Quittung für Sömmerungsgeld BG. (Bärnd. 1911), Zunftschein, dh. Anteilschein am Zunftvermögen ZStdt. Vielfach in jungen Zssen (wie ‚Lagerschein'), von denen nur die bekannteren und bodenständigen berücksichtigt sind; auch als Abkürzung für solche. Vgl. die Abl. *be-schīnen 2. Iᶜʰ haⁿ der Sch. im Sack,* ‚habe es schriftlich' SchwE. Sprw. *Es Wörtli chaⁿⁿ-meⁿ spolteⁿ, es Schīnli chaⁿⁿ-meⁿ b'holteⁿ* BsL. *En Sch. fälleⁿ* (s. Bd I 759 Bed. 5), *löseⁿ* B. ‚N. ein sch., wie er sich hie ghalten und sins abscheids.' 1538, B. ‚Ein sch., das mh. im erloupt, etwan ein schuolmeistery tütsch anzenemmen, wo er underkommen mag.' 1551, ebd. ‚Disen sch. mit unserm anhangenden sigell verwart.' 1560, AaZof. StR. ‚Daz wellent sy erwysen durch gnuogsame schyn von iren herren und obern.' 1566, L. ‚Die würt an beiden syten des Zürichsees durch ein offnen sch. by einem löuffer ermannen, die albanessischen reiter, so zuo dienst der k. mt. zuo Frankrych diser tagen über mh. gebiet reissen werdent, nach gebür ze halten.' 1590, Z RM. ‚Uff hütt hand mgnh. irem burger N. dem münzleerjungen einen unvergriffenlichen sch. mitteilen lassen, damit er anderschwo an der frömbde … das handtwerch uslernen möge.' 1594, L. ‚Auch sol er ein sch. von sinem cleger bringen.' 1595, AaZof. StR. ‚[N. erklärt] so hette er doch ein Schin von ugnH. …; so er nit ein Biderman … were, so hettind sy ime den Sch. nüt mitteilt.' 1605, ZAnd. ‚Dass man kein Sch. geben könne, was Jeder zu geben schuldig.' 1614, Ndw Ges. 1868. ‚Bekönend und tun kundt Menigklichen hie mit disem Sch. …' 1627, Sch. ‚[Wir haben den Simmentalern] darum offenen Sch. under der unseren Statt secret Insigel werden lassen.' 1627, B. ‚Bei diser Zeit [werdend] vill Scheinen umb Geltuffbruch … begert.' 1666, ebd. ‚Copy für die grichtlichen Schine.' 1678, ebd. ‚[Allerlei Landstreicher] so keine Schein haben.' Z Mand. 1702/5. ‚Wann er von e. e. Gemeind einen Schein erhalten, dass …' 1787, Z. — β) amtliche Bekanntmachung. ‚Schein, so vorher in den neuwen Calender gesetzt werden soll', betr. Einführung der gregorianischen Reform. 1700, B Spruchbuch. — 3. a) die Art, wie Etw. oder Jmd erscheint, Aussehen; vgl. Bed. 1 b. *Er, es het eso en ardlecheⁿ (gölegeⁿ) Schīⁿ,* sieht so sonderbar aus Ap. *Er*

[illegible] t en solige^n Sch.^{n} mit den Auge^n, seine Augen haben einen sonderbaren Ausdruck ApLb. ‚[Fuchs zum Frosch:] Ez bewært nicht iuwer varwe sch., daz ir arznie künnint geben.‘ Boner. ‚Das ir aber lang in blüender jugent mögen sin und üwre lyb allweg habint jungen glatten sch., so söllent ir die göttin Floram eeren.‘ HvRüte 1532. ‚Zytlichs guot in allweg ist glych wie der schatt, der etwan hat ein grossen sch.; so d sonn vergat, ist er dahin.‘ Ruef 1540. ‚Wie wol dis vorbemelte historien im bessern sch. [es hätte besser ausgesehen] underlassen hettend mögen blyben.‘ ebd. 1554; nahestehende Verbindungen unter 3 b. ‚In was sch.‘, in welcher Eigenschaft: ‚Dwil uns nit kunt ist, in was sch. oder bevelh ir die ding handeln.‘ 1477, BsChr. Eigenschaft, Stand: ‚Do ich was 30 jar und sechs jar in geistlichem sch. gesin.‘ Wack. 1876 (Rückenvermerk auf einer Z Hs.). S. noch *īn-pflëchten* (Bd V 1212). — **b)** äusserer Schein (im Gegs. zum Wesen). Anschein; auch Vorwand. *De^r Sch. trûgt. De^r Sch. redt gegen in* B (Zyro). *Hut git-me^n gar vil uf de^n Schī^n* Z (Ged.). Sprw.; s. Bd IV 1461 u.; VI 1182 u. ‚Damit niemandts ... daruss ein anlass fassen möge, unsern frid und wolstand mit was sch. und beschönung anzuofechten.‘ 1585, Absch. ‚[Die beiden Hypothesen über ein gewisses Schlachtfeld müssen] allein auss etwas Schein und Mutmassungen härgenommen werden.‘ Guler 1616. ‚Ein sch. füeren‘; s. Bd VI 1533 o.; Sp. 293 M. *De^n Sch. ha^n. Es het de^n Sch., es well schön werde^n* Aa (H.). ‚Nulliteten, die kein Grund und Sch. der Warheit, ja weder Händ noch Füss [haben].‘ 1611, Z. ‚Dan es sol der Schein gehabt haben, als wolte die ganze Lorzen bei dem Loosledly in sein Mülybach den Ausbruch nemmen.‘ 1730, Zg (Brief). ‚Ein sch. machen‘: ‚Merktend die Waldstett, dass er [Albrecht] hiemit ein ingang und sch. welt machen, als ob si siner sünen eigen.‘ Æg.Tschudi. Mit Gen. P. oder S. oder Adj. ‚Dass etlich underscheid machen zwüschend fürbittern und mittleren dero, so im himmel sind, ist ein worten sch.‘, ein scheinbarer, nur in den Wörtern liegender Unterschied. Zwingli. ‚Die, so nun ein sch. oder namen der wyssheit an sich gezogen.‘ ebd. ‚[Durch den Papst ist] üns die warheit verhalten und an dero statt ein öder sch. dargestellt.‘ ebd. ‚Wie dann die frommen Christen allein von wegen dyn [Gottes] mit practik und bös listen sind gfüert in falschen sch.‘ 1531, Lil. ‚Dweil das nit ain rechter kouff, sonder nur ain schain ains kauffs ist.‘ 1539, G. ‚Schein der waarheit, veri similitudo.‘ Fris.; Mal. ‚Im fahl derselbig kauf durch allerlei gesuochten schein und vortail zuo hoch und teuer befunden ... wurde.‘ 1585, AaKl. StR. ‚By dir muss sein der Gleichsner Schein, gottloser Mönchen Werke.‘ 1667, Lied. S. noch *färben* (Bd I 990); *seipfen* (Bd VII 1256); *Gotts-schelmerī* (Sp. 704). Präp. Verbindungen. *Uf de^n Sch. (hi^n). Es ist of de^n Schī^n (hi^n) g'macht* Ap; G; Sch; Schw; Th; Z und sonst. *Es ist Alles uf de^n Schī^n* Z. *Am Sch. a^n*, dem Scheine nach, wie es scheint Schwlb. ‚In sch.‘; für einzelne Belege kommt auch Bed. 3 a in Frage. ‚N. ist in dem stad und sch. [näml. der Aussätzigkeit] etwe lang zit gewesen ... ist aber er nicht ussetzig.‘ 1424, Z RB.; vgl. ‚der riuden sch. han‘ (Bd V 837 M.). ‚Dass si ... an dhein banner und fennly, das in sch. dero von Bern ... ufgeworfen wurd ... nit glouben wöllent.‘ 1467, S. ‚In sölchem schin, als hette ich gross guot verlan.‘ NMan. ‚So ir die ganzen welt ... von der guoten münz bracht, wär mag sich den anders fürohin zuo üch versehen, denn das ir üwer kupfer widerumb verachten und verrueffen werdind in guotem sch.?‘ Zwingli. ‚Darnach hond die gotshuslüt in guotem sch. zuo Inderlappen ein landsgmeind gehalten.‘ Ansh. ‚Da wärend etlich, so das wort Gottes angenommen hettind in einem sch., damit si mit glimpf uf das guot kommen möchtind.‘ 1526, SchSt. ‚Glich wie der Gottesson in ainer frömbden, schwachen gestalt und nit dafür geachten person ... das werk der erlösung vollendet, also diser [der Antichrist] in ainer anderen person sch. und achtung sin verderbung ingefüert.‘ Kessl. ‚Prævaricari, im schein wider einen, aber heimlich mit im halten und, wie man spricht, mit eim den kuonzen jagen.‘ Fris. 1541. ‚Er sye in dem sch. usgangen, das kind ze suochen.‘ 1552, B Turmb. ‚Nachdem sy inn sch. eelichen versprechens von N. verfeldt.‘ 1594, Z RB. ‚Spania halfe dem Glauben fyn, name Veltlin in disern [!] Sch.‘ 1621, Zinsli 1911. S. noch *an-setzen* (Bd VII 1658 u.). *Under ^{d}em Sch.* Th; Z (Spillmann). ‚Wiewol der küng zuo Frankrych sich etlicher siner vermeinter gerechtikeiten, die unter einem erplichen sch. dargebotten wurden, in solichem sinem fürnemen [Eroberung von Mailand] zuo behelfen understuond ...‘ 1499, Brief der F Botschaft. ‚[Frau A. gab dem B. Geld] under dem sch., als ob es im ein andere frow gelihen het.‘ 1526/32, Z RB. ‚Die verträg [seien] underm sch. und nit, wie sy [die Gegenpartei] fürgeben, beschechen.‘ 1536, G. ‚Under dem schein einer botschaft ist er in Asiam abgefertiget, per speciem legationis in Asiam ablegatus est; under falschem schein, fälschlich, in speciem.‘ Fris.; Mal. ‚Er fuort alle sine sachen under dem sch. und namen des künigs.‘ 1562, JHaller 1550/73. ‚[Einen aussenden] in höchster geheim und underm sch., als ob er syner eignen gschäften [!] usshin wandle.‘ 1567, Z RM. ‚Einich veech under andrem namen oder sch. ... kaufen.‘ 1598, B. ‚Umb Wienacht 1652 war Einer [ein Proselyt von SchwArth] hie unter dem Schi der Arznei wegen.‘ 1652, Z. ‚Desswegen die Herren von Zürich [usw.] under Schein Spazieren[s] im Schützengarten ein Versamblung gehalten.‘ 1653, G Brief (Hauptmann im Feld). S. noch Bd VII 903 M. 1657 u. *Mit Sch.* 1) wie es scheint, dem Anschein nach, offenbar BBe., Br., U.; S; Syn. *schīnt's* (s. *schīnen 3*). *Mit Sch. bist wider gsund! Er ist mit Sch. bimene^n Pūr.* S. noch *sürggelen* (Bd VII 1323). ‚So, so, sagte der Vetter, der Uli wäre euch denn mit Schein nicht erleidet?‘ Gotth.; noch oft. ‚Mit Schein rechnest du den Meister Nichts.‘ ebd. ‚Was machst, Kathry, dein Flachs ist auch hin mit Schein.‘ ebd. [Man habe] *in a^{n}g'schwärzt im Dörfli, mit Sch., uf en infāmi Art.* BWyss 1863. *Dō* [im Tanzsaal] *geit's mit Sch. lëbig und lustig zue.* JHofst. 1865. *Ich heig doch nüt G'schīders z'tüe^n mitschyn.* RIscher 1903. *Uf Das ache^n heig es du mit Sch. ^{d}em Joggi 'bäset.* Loosli 1910. *Dëre^n böset's mit Sch. o^{uch} all Tag.* OvGreyerz 1911. — 2) ‚etw. ist mit anderem sch.‘, bildet den Deckmantel für etw. Anderes. ‚[Frau, die ihrem Manne misstraut:] Warlich, Adam, ich besorg, din predig sige mit anderem sch. und din gottesforcht werde sich etwa mit zweien beinen sechen lassen.‘ 1546, Z. *Dem Sch. nä^{ch}* Gl; Z und weiterhin. *Nu^r dem Schī^n nä^{ch} und ussen umme^n* [war 1798 die Schweiz stark]. Gl Volksgespr. 1834. *(Nu^r, Blöss, G^{r}ad) zum Sch.* wohl allg. S. noch Bd VII 1032 u. — **4.** Schemen. *Er ist g^{r}ad no^{ch} en Schī^n vomene^n Mensch, gege^n*

früener Ap, *blōs^e en Schī^n vo^n dem, wa^s-n-er früener g'si^n ist* ThMü. – 5. a) Heiligenschein SchwE.; UwE.; W; „allg." ‚Darnach in der nechsten nacht erschein im Sant Michel mit einem grossen sch. und troste in da manigvaltenklich.' Stretl. Chr. ‚Für den vergoldeten Schein der Mutter Gottes Gl. 13 β 10.' 1733, UwE. ***Gott Vodä muess ä braffä Man sein, ä Bart muess er haben und ä 3eggigä Schein.*** Tyrolersp. 1743. Strahlenkranz (über einem Altar, an einer Monstranz). ‚Solle er auch zu 2 Altär die Auszüg [s. d.] machen, nemlich 2 Schein, beiläufig 4 Schuo in der Höche, in dern einten der Namen Jesus, und Maria auff der andern Seiten sein solle.' 1737, IHess 1914. ‚Ein ganz vergolt getribene Monstranz mit dem Herzen Jesu, der Schein von vergoltem Kupfer.' 1769, ebd. — **b)** Schirm, Verzierung an einer Haube. ‚Wie dan auch an Hauben die Schein auffs Meiste und in Allem gar nit mehr als ein halben Vierling hoch sein sollen.' L Kleiderref. 1671. ‚Die Dienstmägde und die von Spital und Spend essen, sollen Kappen von Otter oder schlechten Brämen, ohne Sammetböden und ohne Schein tragen.' 1679, LSurs. ‚Der Schein aber an den Hauben der Frawen vom Stand sambt denen Spitzen höcher nit dann etwas mehrer als einen halben Drittel, den Anderen aber einen halben Vierling hoch und also auch etwas mehrers ohngefährlichen mögen gemachet werden.' L Kleiderref. 1696. Die Frauen der Vorgesetzten und Ratsherren sollen ihre Hauben so einrichten, dass an den runden Hauben der Schein ohne die Spitzli höher nicht als ein Vierling und an den Schnabelhauben ein halber Drittel breit sei. 1740, Obw (Volksfrd). S. noch Bd V 598 u. — **c)** „Lichtschirm VO." Syn. ***Liecht-, Lampen-, Schatten-Sch.*** — **d)** ***Schīneli***, buntes Glas zum Durchschauen Ap (Kdspr.). — **e)** junge Rebenblüte am wachsenden Schosse BsL.; vgl. ***schīnen.***

Amhd. *sc(h)in* m.; vgl. auch Gr. WB. VIII 2419/33; Martin-Lienh. II 416. Über eine Berührung mit *Schīn* s. die Anm. zu *Schinn-Huet* (Bd II 1791). Vgl. auch *Schim* (Sp. 773). — Die folgenden ONN. gehören nicht alle sicher hieher; die Zssen sind auch auf *schīnen* beziehbar; neben *Sch.* kommen auch ***Schīen, Schin*** in Frage, abgesehen von der Möglichkeit vorgermanischer Herkunft. ‚Schyn', Berg UGösch.-Alp, Wassen, ‚Schin', Häuser UwBeckenr. ‚Schieh', Hütten am Pilatus Uw. *Im Schī^n*, Gasse GBuchs. ‚Waldung im Schein' ZNeft. (Amtsbl.). Hieher (?) auch die Felspartie ‚Schyn' an der Albulastrasse, rom. ‚Müras' (bei Leu, Lex. ‚Schein'). ‚Feld-Schyn', Berg UGösch.-Alp. ‚Salbit-Schyn', Berg UWassen. ‚Thal-Schien', Berg am Oberaargletscher B. ‚Wichel-Schien', Berg UEtzlital. ‚Weiss-Schien', Berg BHa. ‚Schin-Egg' BSchwarzenegg. ‚Schy-Egg.' 1689, UwE. ‚Schin-Halden' AaVilln. ‚-Holz' ZNeft. (‚Schien-'). ‚-Loch' Schwlb. (‚Schien-'). ‚-Bach' LHerg. (‚Schi-'). ‚-Boden' SchwMuo. (schon E. XV.); SRam. ‚-Bühl' Ap. ‚-Berg' (vgl. Bd IV 1554) AaIt.; LE. (‚Schim-', gespr. *Schīmbrig;* auch bei Leu, Lex.); Schwlb. (‚Schien-'), W. (‚Schein-'); Uw zw. Emm. und Wolf., Lung. (auch bei Leu, Lex.); ZBertschikon b/Goss. (‚Schein-'). ‚-Stock' UOberalp (‚Schien-'), Wassen (‚Schyn-'). ‚-Wald' SchwEuthal (‚Schien-'). Die zweisilbige Form scheint aus der Zss. losgelöst, wo sie auf *schīnend* (s. d.) zurückgeht. ‚Schinen' BEriswil (Haus), Ursenbach (Berg und Häuser; auch ‚Scheinen'), Trub (Alp; ‚Schynen'); G zw. Gams und Sax (Häuser). ‚Schinen-Alp' BTrub. ‚-Fluh' BSchangn. (Häuser); Schw am Rigi. ‚Schinnenfluh, auch Gisslifluh und Eggberg genannt, ein hoher und langer Berg zwischend [Aa] Thalheim und Auenstein.' Leu, Lex. (an anderer Stelle ‚Scheinenfluh', heute entstellt zu ‚Schinagelfluh'). ‚-Halden' BTrub (‚Scheinen-'); Ndw (‚Schinhalten.' 1848). ‚-Moos.' 1609, Aa Häggl. (‚im Sch.'). ‚-Bühl.' 1363, AaBirm. (‚an den Schinenbüel'; 1490 ‚an den Schinnenbuel'); ThTobel; ‚Wiesen im Schienenbühl' ZBaltensw. (Amtsbl.); auf dem topogr. Atlas ‚Schimbel-Äcker.' ebd. ‚-Berg' ThLippersw. ‚Schinnen-Platten', Felspartie BGr. (‚an Grindel ze Schinen-Blatten.' Bärnd. 1908); vgl. *schineg.* Dim.: ‚Ober-, Unter Schinli' BTrub. ‚Schinli-Egg.' ebd. Unklar: ‚Schini-Buck' SchBuchb. Familienn. ‚Hans Schinibüel.' 1531, Gl. ‚Adelheid Allenschynen.' 1485, AaZof. ‚Gilyenschin, der snider.' 1408, Z Steuerb.

E- ‚Eheschein': Ausfertigung der pfarramtlichen Eheerlaubniss. 1762, Gl JB.

Auge^n-: 1. Glanz der Augen Ap (T.). — 2. wie nhd. a) amtliche, bes. „richterliche Besichtigung oder Untersuchung einer streitigen Sache an Ort und Stelle" Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Th; Z; wohl allg. *En A. vom G'richt* Z. ***En g'richtleche^r A.*** ThHw. ‚Wir Othmar abte [haben] persönlich ... die gelegenhait dis orts und gezirks im o. besichtiget.' 1569, G. ‚Diewyl sich by dem o. gnuogsam befindt ...' 1585, Z RM. ‚Desswegen der Abt ... uff den A. sich berufft.' RCys. ‚Die über den oberkeitlichen A. ergangene Kösten.' 1726, Z. ‚Wan er sälbst wolte die gross Müh nämmen und auch bei dem Augenschein sein.' 1770, B. ***En A. ha^n (halte^n)*** Ap; B; G; Th; Z und weiterhin, ***a^{n}stelle^n*** B (Zyro). S. auch ***Pfalz-Rät*** (Bd VI 1593). ***En A. nē^n*** Bs, ‚vornëmen': ‚Sie sollen kein Gericht halten, Augenschein noch Steinsatzungen vornemmen, es seien dann drei Richter zugegen.' Bs Gescheidsordn. 1770. Oft ‚einen A. innëmen'; s. schon Bd IV 741. ‚Nachdem wir den a. ingenommen ...' 1596, Z. ‚[Die Vögte sollen] gen Altstetten ryten und den O. innemmen.' 1621, ebd. ‚Haben wir Schidmänner ... den A. der Schuppiss und der selben Gelegenheit eingenommen.' 1649, G. ‚Solle ein Vogt alsobald durch Unparteiische den A. einnemen lassen.' 1707, AaKl. StR. ‚Junker Landvogt Meiss, als der eben vorher an dissem Tag auch noch zwei andere Augenschein ... eingenommen.' 1712, Z. ‚Sollen die streitenden Parteien drei der ältesten ... Vorgesetzten ansprechen ... den A. einzunemen.' 1747, BSi. Rq. 1912. ‚Bis der Augenschein desswegen wird eingenommen sein.' 1784, SchwE. ‚Einen A. sëhen': ‚Man werde einen ordenlichen A. sehen.' 1777, ZNänikon. ***An en A.*** (Th; Z), ***uf den*** (Gr), ***en*** (B; Th) ***A. gā(n).*** ***‚Er ist uf A-e^n g'sī^n*** B; Gr; L; Sch; Zg (St.^{b}). ‚Si begären, das wir die unsern uff den o. diss spans verordnen.' 1527, Z. ‚Mit dem bevelch, dass wir hinuss uff den o. der spennen keren.' 1562, ebd. ‚Die gschwornen uff den o., zur erlüterung berüeffen.' 1564, Z RM. ‚NN. sind zu mehrer Nachforschung [betr. einen Mord] uff den A. selbs gegangen, selbigen gnugsam besichtiget.' 1635, ebd. ‚Darauff seindt von einem ehrsammen fryen Landtgericht beede Herren Fürsprechen auff den A. erkandt worden.' 1642, ThHw. Arch. ‚Wegen Giessens der Capitelen und des Zürichreichs ist Hr Bauwherr überlassen worden etwas possieren und allhero, wo man versammlet ist, auf den A. bringen zu lassen.' 1696, Z. ‚[Landvogt N. sei] nacher Rudolfingen uf den Augenschein gekehrt.' 1712, ebd. ‚Üf den a. befinden, besichtigen.' ‚Diewil herr vogt ... in der gemeind von Otelfingen ... hölzer gangen, beschouwet und durchgangen und eigenlichen besichtiget und uff den o. befunden, das sy mit ussrüten iren hölzeren ... gefelt.' 1578, Z. ‚Tribuni söllend zwen mH. verordnen, die Glägenheit des nüwlich gefunden warmen Wassers uff den O. zu besichtigen.' 1600, B. ‚Sambt der Kundschaft Sag auf den Augenschein.' 1606, BSi. Rq. 1912. Übergehend in die Bed. Tatbestand. ‚Mit dem bevelh, den o. zuo besähen.'

1559, Z. ‚So wir nun … den o. eigentlich besichtiget.‘ 1562, Hotz 1865. ‚Ouch über das so sehind wir den A. selbst, wie …‘ 1626, ZHöngg. — **b**) in allgemeiner Bed., bes. in den Verbindungen *en A. nëⁿ* Bs; B; G; Schw, *Öppis in A. nëⁿ* B; G; Th; Z. [Bursche zum Mädchen.] *Wann du wit, so chaunst ällen en A. devoⁿ* [von meinem Hausrat] *choⁿ nëⁿ*. A. XIX., Schw (Hausratsbrief). ‚Es blieb mir [dem zur Wahl vorgeschlagenen Lehrer] Nichts mehr übrig, als in meiner Gemeinde mich zu zeigen, den Augenschein zu nehmen und mich in Augenschein nehmen zu lassen.‘ Gotth. *Wenn-ich rëcht guet uf deⁿ Beineⁿ wär, sä gieng-ich … das Narrenzūg* [in der Stadt] *doch sëlber auch in A. z'nëⁿ*. Stutz. *Handchērum han-ich wider müessen eⁿ neui Zöttelichappen … in O. nëⁿ*. Loosli 1910. *Lueget Einer nur mit dem Puggel hiⁿ, so gäb-ich nid vill um en A.* ONägeli 1910. ‚Diewyl die [!] o. mit sich bringt, das der durchloss der segböumen oder andern holzes nit mag beschechen.‘ 1592, Z. ‚Das Model undt Ursach undt Mäsgeben zu dem Buw derselbigen Ringkmur undt übrigen Türnen der Musegk, das gibt der Augenschein der Form dis [Muster-]Gebüws.‘ RCys. ‚Indem sie uff den Augenschein gangen und die Rüben funden, musst er das Gwätt bezahlen.‘ Schimpfr. 1651. ‚Der Verletzten Zahl war grösser, aber gegem Augenschein ist sie, durch des Höchsten Güte, höchst verwunderlich und klein.‘ JWSimler 1652. ‚Wie zeugt der Augenschein.‘ 1654, Zinsli 1911. ‚Wer Dises nicht glauben kann, der komme auff den Augenschein und sehe es.‘ JMüller 1665. ‚DWält will mit Gwalt betrogen sein, Das [!] gib ich täglich Augenschein mit mym Vexieren, Foppery.‘ JMahl. 1674; vgl. c. ‚Auf den Augenschein gehen, den Augenschein einnehmen, ire in rem præsentem.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Der A. ihrer Lybsbeschaffenheit.‘ 1680, Z. ‚Was dannethin die Kinder und Waisen im Ödenbach betrifft, denen man gar zu grosse Näpfe mit Muss vorstellt, die sie gleichsam nit erschöpfen mögen und sie also zu gar vielem Essen aufgeführt und gewendt werden, massen der Augenschein ihrer grossen Bäuchen es erweiset, also werden die Herren Pfleger hierin zu remedieren wüssen.‘ 1689, ebd. ‚Lasst uns gehen auf den A.‘ JHFäsi 1696. ‚Desswegen führet sie der Herr fein auf den Augenschein und zeiget ihnen seinen wahren Leib.‘ JMeyer 1700. *Ih bitt euch, nembt selbst den Augenschein!* Tyrolersp. 1743. S. noch Bd III 1217 o. Adv. Gen.: ‚Das wir och hie ogenschins selbs sehen.‘ Ansh. — **c**) übergehend in ein präd. Adj.: ‚es ist augenschin‘, augenscheinlich. ‚Was si in dem getan, hettent si doch in zimlicher bescheidenheit, als wol o. were, fürgenomen.‘ DSchill. B. ‚Das möcht wol ein hoffertig statthalter sin! das lit heiter am tag und ist o.‘ NMan. ‚Ein obrer treit ein schwere burd. Wenns mancher hinderdenken wurd, er wurd syner schäflin fürohin ein trüwer hirt und obrer syn, dann sonst by vilen o.‘ Fris. 1553. — Mhd. *ougeschîn* m. (gew. noch [illegible]) [illegible] Bd I und 2ab; vgl. auch Gr. WB. I 810; Martin-Lienh. II 416; Fischer I 443. 2 scheint nur schweiz. belegt. — augen-schinbar: augenscheinlich, klar. ‚Es ist o. bekandt, das …‘ 1633, B. — „be-augeⁿ-schineⁿ: Etw. richterlich besichtigen, in Augenschein nehmen.“ St. — Augeⁿ-schiner m: der beauftragt ist, einen amtlichen ‚Augenschein‘ vorzunehmen. Ebel; St.; St.ᵇ (für L; Zg). — „augeⁿ-schînig: was wohl in die Augen fällt.“ — augeⁿ-schînigeⁿ. Nur: ‚2 Augenscheiniger des Gerichts.‘ SchwE. Kal. 1891. — be-augeⁿ-schînigeⁿ: = *be-augen-schînen* B (Zyro); GrChur, He., sG. (Tsch.); St. ‚Wenn Solcher wirklich durch gerichtliche Schätzer beaugenscheinigt und bestimmt worden wäre.‘ Gr Erbr. 1831. ‚Eine Beaugenscheinigungskommission.‘ JJSchläpf. 1839. — Beaugen-schîniger m.: = *Augen-schîner*. St. — Augeⁿ-schinler m.: „Mensch, der seinen Diensteifer nur zeigt, wo er glaubt gesehen [zu] werden, doch meistens mit niedriger Absicht; es sagt mehr denn das schriftd. Augendiener“, ‚Mensch, der nach jedem Augenblick hascht, um Jmd zu betriegen‘ (St.ᵇ) LE. — augeⁿ-schînlich: a) durch Augenschein, mit eigenen Augen. ‚[Ich habe die Brücke] a-en besehen.‘ 1491, B. Im Übergang zu b. ‚A. befinden.‘ ‚Diewyl uh. o. befunden, das …‘ 1542, Z RB. ‚Als sy hieneben ouch o. befunden, das die gmeind bisshar gar unordenlich in den hölzern und wälden gehuset.‘ 1563, ZAff. ‚A. sëhen.‘ ‚Das man o. sicht, das die Christen sölichen bildnuss grosse eer erzeugen.‘ Zwingli. ‚Es wäre dann Sach, das man a. seche, das …‘ 1647, Z. — **b**) augenscheinlich, deutlich, offenkundig B (Zyro). Adv. bzw. präd. Adj. ‚O. am tag liggen.‘ 1531, Z RB. ‚Dann ie o. warhaft, daz …‘ B StStzg 1539. ‚A., heiter, perspicue, evidenter, insigniter; eim etwas a. zuo verston gäben, subjicere aliquid oculis; das a. und offenbar was, daran niemandt zweifflet, quod erat ante oculos positum.‘ Fris.; Mal. ‚Wil uns Gott o. straffen.‘ 1561, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Er [sei] von imme, wie o., verwundt worden.‘ 1576, Z RB. ‚Als die wir ihr Anbringen augenscheinlich und in allweg unargwönig befunden.‘ 1652, AaZof. StR. *Um ei Mal sig's Gott zhöchst im Himmel danket, dass er die trüwlosen Örtler … so augaschinlich wega irer Untrüw … abgstraft häd.* Göldi 1712. S. noch *ab-schüch* (Sp. 120). Attrib. ‚Mit einer a-en anzeigung, cum aliquo insigni inditio.‘ Fris.; Mal. ‚Diss Bad ward … in einen grossen Rueff gebracht von wegen siner a-en Würkung.‘ RCys. (Br.). ‚Mit einer augenscheinlichen Straff.‘ 1730, GrObS. S. noch Sp. 628 u. — Vgl. Gr. WB. I 811.

Impf-: Impfzeugniss Sch; Th und weiterhin (solange der Impfzwang Geltung hatte).

Aⁿ-: Anschein. wohl allg. *Am* (auch *Allem*) *A. nāch* B (s. Bd VII 1210 u.); Gr; G; Th; Z. *'s ist noch kann A. dō, dass 's Wëtter well bessereⁿ* G; Th. *Der A. haⁿ, macheⁿ* Aa; Ap; B; G; Th; Z. *Es hät (macht) der A., wie wänn's wët choⁿ schneieⁿ. 's hät (macht) allen A. (derzue)* Ap; G; Th; Z. ‚Die … sich niut gewunden hant us den striken des lieplichen anschines der strebenden creaturen.‘ XIV., Wack. 1876. ‚Weilen es den Anschein gewinnen will, dass …‘ 1727, Z. — Mhd. *anschîn* m., Deutlichkeit, Verständniss; gleichbed. wie oben bei Gr. WB. I 436 f. Vgl. *an-schînen*.

În-: „Vorbedeutung, Anzeige. Das gibt mir einen guten E. BO.“ (St.²). — St. schreibt merkwürdigerweise *Eu-schen*.

Er-: Glanz äusserer Ehren. ‚Ein husgsind, so mer siten dann richtumb, bluot und e. … ghan.‘ Salat. — Vëh-: amtliches Gesundheitszeugniss für Vieh B und weiterhin.

Voll-: Vollmond. ‚Erbsen soll man säen … im Vollschein.‘ EKönig 1706. — Wohl aus nichtschweiz. Quelle; vgl. Fischer II 1631.

Be-fëlch-: schriftlicher Erlass. Der ‚hochobrigkeitliche B.-schein‘ vom 16. Nov. 1772. JMHung. 1852. —

Far-: ‚Gesundheitsschein zum Behufe des Transportes einer Viehherde‘ BHa.

Vor-: 1. wie nhd. in der Verbindung *zum V. cho*^{n}. wohl allg. *Wie chunnst dú wider zum V.?* sagt zB. eine Mutter zum Kinde, das mit zerrissenen oder beschmutzten Kleidern nach Hause kommt. *Schôn* (ironisch), *trūrig zum V. cho*^{n}. ‚Bei der Reception der neuen Schuler sind nicht mehr als sechs Knaben zum Vorschein kommen.‘ Z Nachr. 1756. — 2. Vorwand. Dass Basel, gleich wie Bern, unter dem ‚Vorschein‘ des Malefizes der Stadt Solothurn vor vielen Jahren schon zu nahe zu treten sich unterwunden habe. 1665, Absch. — Vgl. Sanders II 904; Martin-Lienh. II 117.

Für-: glänzende, hervorragende Stellung. ‚Geistlichen und weltlichen, was stands, wäsens, gewalts, wirdigkeit oder f-s die iemer sin oder genempt werden möchten.‘ 1529, Absch. — Hôch-farts-. ‚Die Jungfräuli sind mir nicht zu fein, ich dänke an ihren Hoffartsschein‘, daran dass sie sich hoffärtig stellen. SV. 1913 (LE.). — Fueter-: Bescheinigung, dass ein Stück Vieh bei einem Bauern im Futter gestanden habe. ‚Da die Erfahrung lehrt, dass mit den sogenannten Futterscheinen oft ein gefährlicher, betriegerischer, dem Viehhandel schädlicher Unfug getrieben wird, so sollen selbige für die Zukunft nicht mehr geduldet, sondern es darf nur dann, wenn ein Haupt Vieh bei seinem Besitzer, sei er ein Privateigentümer oder ein Viehhändler, wirklich sechs Wochen und drei Tage gestanden, dasselbe wohl ans Futter gegeben oder auf eine fremde Weide geschickt werden.‘ 1811, Z Ges. 1813. — Glück-: Regress-, Verlustschein, wodurch ein Gläubiger auf seine Ansprüche an die Konkursmasse verzichtet, dagegen das erste Anrecht auf allfällig neu erworbenes Vermögen des Schuldners erhält Gr; G; Th; Z (nach Dän. auch ‚stgallischer Glücksschein‘ geheissen); vgl. zur Sache Z Privatrecht 1887, § 1108. *En Gl. në*^{n} GrD. (B.).

Hôch-: 1. von einer nächtlichen Lichterscheinung am Himmel. ‚Die nacht zertrennet den streit [bei Marignano], welche wegen des hochscheins etwas häll war.‘ Wurstisen 1580; vgl.: ‚Unss dass si die nacht, mit bluotfarbnem himmel, von enandren schied.‘ Ansh. — 2. sehr schwaches Augenlicht bei Halbblinden Bs. — 3. in der RA.: von Etw. *ke*^{i}*(n) H. ha*^{n}, ‚keinen Schimmer‘, keine Ahnung davon haben, rein nichts davon verstehen Aa; Ap; Bs; B; G; Schw; Th; Z; vgl. FrBecker 1860, 339. ‚Die guten Leute hatten keinen Hochschein davon, was eine Hausfrau Grosses leisten kann.‘ Breitenst. — Zu 2 vgl. *hoch-sunig* (Bd VII 1106), sowie *über-schinig*. 3 durch Übertragung von 2; die Bed. scheint nur schweiz., auch die Angabe bei Gr. WB. IV 2, 1631 deutet auf unser Gebiet.

Hof-. ‚Hof- und Dorfschein wegen Erbauung neuer Häusren und Aufrichtung der Feuerstatten in dem Dorf Müeselbach ...: Anno 1739, den 26. January, haben wir Hof- und Dorfsgenossen von beiden Religionen zu Müeselbach mit einanderen verabredet und einhellig beschlossen, wie man sich vor jetzt und inskünftig in Auferbauwung neuer Häuseren und Feuerstatten in unserem sogenannten Hof und Dorf M. verhalten solle ...‘ G Rq. 1906, 309; vgl. ebd. 305 f. — Hagel-: amtliche Bewilligung zum Einsammeln freiwilliger Beiträge für Hagelgeschädigte. ‚Hast du niemals gesehen, mit welcher Dreistigkeit und in welcher Mänge sie [die Geistlichen] ihre Brand-, Hagel-, Bruch-, Seuchen-, Steuer- und andere Bettelscheine als so manche Gnadenbriefe Würdigen und Unwürdigen erteilen?‘ Sintem. 1759.

Heilge^n *Hailgu*^{n}-: aureola PAl. (Giord.); Syn. *Schīn 5a.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 841; Fischer III 1358.

Ūf-ent-halter-: amtliche Aufenthaltsbewilligung; s. Bd V 1309 u.

Heimat *Heimet-:* wie nhd. allg. ‚Kein neuwer Hindersäss solle könftig angenommen werden, er könne dann einen genügsamen H. vorweisen.‘ 1754, aZoll. 1899. ‚Einen förmlichen H. mitbringen.‘ 1795, ZBalm. Uneig. *Der H. im G'sicht*, Familienähnlichkeit Bs. *Der Chopflumpe*^{n} ist der *H.* der alten Guggisbergerinnen (BG.), der *Lätsch* der Markgräflerinnen (Bs). [Auf dem Markt:] *Do d' Marggrofleren chennsch, mit 'em H. uf de*^{n} *Chöpfe*^{n}. Breitenst. Eine grosse Anzahl *Hī*^{2}*metschīng* brachte der Rhonegletscher ... mit. Bärnd. 1911. — Heimat-schinler *Heimetschīndler* m.: verächtlich für *Hinder-Säss 1b*β (Bd VII 1354); weil ein solcher bei der Niederlassung seinen Heimatschein abgeben musste L (individuell). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 867; Fischer III 1365.

Chil^{ch}e^n-: amtliche Bescheinigung des Besitzes eines *Chilchen-Orts* (s. Bd I 487). ‚Für 2 neue Kirchenschein 30 β.‘ 1801, Z Ausgabenbuch. — In andrer Bed. bei Gr. WB. V 1, 810.

Ver-chünd-: Ausweis über die stattgehabte Eheverkündigung. ‚[Ich] solle machen, dass ich fortkomme und [meine Schuld] bezahle, sonst kriege ich den Verkündschein nicht.‘ Gotth. ‚Nach Ablauf von 14 Tagen nach der am Wohnorte des Bräutigams stattgehabten Verkündung ist den Brautleuten auf ihr Verlangen ... ein Verkündschein auszustellen ...‘ Bundesgesetz betr. Feststellung und Beurkundung des Zivilstands und der Ehe von 1874. Auch ‚Verkündungs-Sch.‘: ‚Was die Verkündungsscheine betrifft, so soll durch dieselben einerseits dargetan werden, dass kein gesetzliches Ehehinderniss obwalte; anderseits sind dieselben auch Erlaubnisscheine, dass die Ehe durch einen andern Pfarrer als den des Wohnorts des Bräutigams oder der Braut dürfte eingesegnet werden.‘ JJFrickart 1846. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 701.

Lëbens-: amtliche Bescheinigung, dass Einer noch lebe. 1806, ANäf 1891, 81. — A^n-lobi^{n}gs-: vorläufige Ausfertigung eines Schuldbriefes Z. — Liecht-: Augen-, Lichtschirm Ndw; Z. Syn. *Schīn 5c.* — Lampe^n-: = dem Vor. GrSch. — Lümde^n-: Leumundszeugniss Z (Dän.) — Leit-: vom ‚Vermittler‘ (Bd IV 565) zu Handen des Gerichtes ausgefertigte Darlegung des Streitgegenstandes mit Aufzählung der vor ‚Vermittlung‘ vorgelegten schriftlichen Belege Gl; G. Syn. *Wīsing-Sch.* — Lûteri-: Mondschein GlS. — Er-lûterungs-. ‚Dessen zuo Urkundt ist obbemelter Gemeind Tablat diser Erleuterungsschein ... zuegestellt worden.‘ 1681, G. — Nacht-mâls-: pfarramtliche Bestätigung der Zulassung zum Nachtmahl, mit der Rechtsgültigkeit einer Eheerlaubniss BGr. (Bärnd. 1908, 623). Syn. *Nacht-māl-Spruch.*

Mân- USch.; WLö., *Mōn-* Aa (H.); Bs; S, *Mā*^{n}*-* BoE., G., Hk.; FJ.; Schw; Z, *Mō*^{n}*-* AaF.; Ap; L; G; Sch; Schw E.; Th; Z, *Mâne*^{n}*-* BSi.; GrA., D., Hald. (*Müne*^{n}*-*), L., Pr.; WVt. (*Mânu*^{n}*-*), *Mônet-* GrCast., *Mond-* Bs (Breitenst.); ZStdt (jung): 1. a) Mondschein. allg. *Wil's lütere*^{r} *Mänenschīn g'si*^{n} *si.* Schwzd. (GrD.). S. noch Bd VI 1206 M. ‚Do er nu in der nacht bi dem manschin

wider heim kert.‘ Stretl. Chr. ‚Denne es in der stillen nacht von dem manschin gar heiter was.‘ 1476. PvMolsheim. ‚Do keme der N. unberueft in irs vatters huss tünklingen in die stuben, was doch manschyn.‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚Were der böss Geist nachts by hellem Monschyn in Gstalt eines schönen Knaben, ires Buolen, zuo ire in die Matten kommen.‘ 1622, Z RB. S. noch Sp. 768 M. RAA. *De^n Dreck bim M. finde^n* 1) unverdient Glück haben Z (Spillmann). — 2) Unglück haben, ‚hereinfallen‘ SchR.; Z (Spillmann). *Si rüeft, ich seig es G'spenst ... nimmt e^n Spälten ab der Bei und mir die erste^n zwö Stigen üf no^{ch}he^n wie 's Bisiwëtter ^{d}em Mō^{n}schī^n.* UFarner 1883 (Z). ‚Wo man ist, so kommt Der wie die Sünd am Mondschein überzwerch daher geschlichen.‘ Ambühl, Der Schweizerbund (Zürich 1779). Volksglauben. ‚Wer im Mondschein Schlitten reitet, kann sich nirgends mehr still halten.‘ Rothenb. (B). Bei Mondschein darf man keine Jauche ausführen, sonst schadet es dem Felde ZEls. (alte Bauernregel). ‚[Es] syge ein nüw Garn entstanden, so man das Kretzgarn nemme, welliches im Monschyn (das gar ein schedlich Ding syge) von etlichen zogen werde.‘ 1600, Z. Vgl. *M.-Rëgen-bogen* (Bd IV 1067); *mān-süchtig* (Bd VII 291 u.). — b) Mond GrL., Pr.; GA. *Der Mo^{n}schi^n schint* GA. *Im schwinende^n, waxende^n Mane^{n}schī^n* GrL. ‚Wenn man frische Eier im neuen Mondschein gelegt aufhebet, die bleiben wahrhaftig nicht allein zur Speise, sondern auch den Hühnern unterzulegen. Denn die im abnehmenden Mondschein gelegt werden, dienen nicht zur Zucht.‘ a B Arzneib. — 2. scherzh., Glatze Ap; SchwE.; Th. — Mhd. *mān(en)-schīn* m.; vgl. auch Gr.WB. VI 2510 f. (wo aus andern MAA. auch Bed. 1 b); Martin-Lienh. II 417; Fischer IV 1712; zur Form *Mon-sch-* vgl. *Mand 2* (Bd IV 236). Als FN.: ‚Anni Monschyn.‘ 1548, B RM. Als ON.: ‚Mondschein‘ LMenznau. —

mān-schīnend: mondscheinähnlich. ‚Nach dem ist am Frytag den 13. Februar Abends zwüschend Tag und Nacht ein halb Stunt am heitren Himel gegen Nidergang der Sonnen nit ein Röti ... sonder ein lutri, bluetige und ganz erschrockenliche Gstalt und füriger Glast gewäsen, inmassen dass die Bärgen gägen Uffgang der Sonnen ein lutren monschynender Widerglanz empfangen haben.‘ 1601, Ard. — Vgl. *mond-schinig*. — mā^n-schīnig, in S (Schild) *mon-*, in B lt AvRütte *mond-*: 1. mondscheinhell BE.; S (Schild). *An-ere^n schone^n, mōnschīnige^n, heitere^n Nacht.* Schild. — 2. a) blass, bleich BG. und lt AvRütte. *E^n mā^{n}schīneg^{er} Mentsch.* — b) = *mônig 3* (Bd IV 238), *mān-süchtig 1a* (Bd VII 291) BGr.; sentimental B (AvRütte). *Lachen und singe^n sollist wi^e di andere^n Meitschi, nid gäng esö mō^{n}schinig drīluege^n.* LWenger-Gfeller 1916. — 3. = *mônig 5b* (Bd IV 239), *mān-süchtig 3* (Bd VII 292), „von saueren Äpfeln, die durch eine gewisse Veränderung oder Ausartung ein gräuliches, hartes Fleisch bekommen BO.“ und lt AvRütte, ‚maascheinig, transparens, vitium pomorum.‘ Id. B. Von Erdäpfeln, „wenn sie rot und schwarz gefleckt werden, weil sie zu wenig gedeckt werden BG.“, wenn sie stellenweise grün sind FJ. — māne^n-schīnle^n: bei Mondschein mähen, früher von ledigen jungen Leuten geübt GrD. (B.), Pr.

Narre^n-: Aussehen eines Narren. Nur im Sprw. *Narre^n wönd nöd Narre^n sī^n ond füeri^{n}d doch de^n N.* Ap (T.). — Vgl. Gr.WB. VII 378.

Nord-: Nordlicht. ‚Im Wintermonat sah man etlichemal den Himmel blutrot, so genannte Nordscheine.‘ UBrägger 1777. S. noch Bd VI 1781 o. — Vgl. Gr.WB. VII 896; Fischer IV 2060.

Pass-: amtlicher Pass. ‚Güeter, Wahren und Vieh sollen allwegen mit gueten, glaubwürdigen Passcheinen begleitet ... werden.‘ 1709, ThHw. Arch. ‚Die Reisende [sollen] ire mithabende Passchein von Ort zu Ort fleissig underschreiben lassen.‘ 1720, ebd. — Vgl. Gr. WB. VII 1499.

Post-: von der Post ausgestellter Empfangsschein Z. — Vgl. Gr.WB. VII 2034.

Bëttel-: (pfarr)amtliche Bewilligung zum Bettel; s. *Hagel-Sch.* Proben von solchen s. Schwz. Volksbotenkal. 1912, 37. — Blueme^n-: Schuldschein, durch den der zu erwartende Ertrag eines Grundstückes verpfändet wird, „Schuldbrief, in welchem die Nutzung des künftigen Herbstes für das im Frühling oder Sommer vorgestreckte Geld verschrieben wird“ Sch (auch lt St.); Z (1887 abgeschafft); vgl. Bluntschli RG.^{2} II 127 f. und Bd V 68 o. ‚Auch die hängenden Früchte auf dem Felde und am Stocke können so verpfändet werden (sogenannter Blumenschein).‘ Z privatr. Ges. von 1853; bei der Beratung wurde ein Antrag, den ‚Bl.‘ abzuschaffen, abgelehnt mit der Begründung, dass solche ‚vorzüglich im Bezirk Regensberg noch sehr häufig‘ vorkämen (Bluntschli im Kommentar). ‚Diejenigen, so auf Ernd und Herbst leihen, sollen ihr Geliehenes sowol auf denen im Blumen-Schein specificirlich bemerkten als auch ... auf all übrigen ... Früchten ... zu fordern haben.‘ Sch Auffahlsordn. 1743. ‚Dass nicht nur Keiner jemahlen seinen Anteil an diserem Riet versetzen oder verkouffen, sonderen auch keinen Bluemenschein darauff machen möge.‘ 1771/3, ZBrütt. — Wie bei Fischer I 1223 als Wirtshausname GStdt. PN. ‚Bluomenschin.‘ 1454, Z RB.

Bruch-: amtliche Bewilligung zum Einsammeln von Beiträgen für ‚Bruchgeschädigte‘ (vgl. *Bruch I 2* Bd V 367); s. *Hagel-Sch.* — Ūf-bruch-B, Gëlt-Ūf-bruch-B; L; Th; Z; ‚Ostschweiz‘: schriftlicher Antrag zur Geldaufnahme bei einer Bank mit amtlichem Verzeichniss der Pfänder; in Th auch ‚Schuldkopie‘. ‚Mit den Obligationen-Fertigungen wird also verfahren: Petent begehrt durch seinen Fürsprech die Fertigung einer Obligation und legt zu dem Ende den durch ihne oder einen Andern niedergesetzten Aufbruchschein vor.‘ 1793, Bs Rq. — Brand-: = *Brand-Brief* (Bd V 475/6). ‚Ein Br. ist NN., denen ir ganzes Armütli ... durch eine leidige Brunst zugrund gegangen, gemachet.‘ 1645, Z. S. noch *Hagel-Sch.* — Prästanda-. ‚Fremde Weibspersonen, die sich mit Bürgern verheiraten wollen ... [sollen] durch einen sogeheissenen Pr.-Schein (obrigkeitliches Attestat) beweisen, dass sie erbsweise zum mindesten diese Summe [400 fl.] erlangen werden.‘ DWyss 1796.

Pfand-: a) amtliche Bescheinigung eines Faustpfandvertrages B; s. *Pf.-Brief* (Bd V 476). — b) „richterliche Erlaubniss zum Pfänden“, Pfändungsurkunde Aa; Th; Z; wohl allg. *En läre^r Pf.*, bei resultatloser Pfändung, auch Verlustschein. *De^r Ludibueb macht alliwīl es G'sicht wie-en läre^r Pf.* ZWettsw. — Vgl. Gr.WB. VII 1612; Fischer I 1009 f.

B^e-räuk-: Attest über die bestandene Räucherung; s. Bd VI 803 o. — Reparatūr-: Anweisung an die Militärhandwerker zur Reparatur von Militäreffekten. Militärspr. — Reit-: schriftliche Rechnung, Aufstellung über eine zu bezahlende Steuer, von Seiten

der diese einfordernden Amtsstelle. 1664, PFoffa 1864, 309; vgl. ebd. 307. — Sûchen ‚Seuchen-': amtliche Bewilligung zum Einsammeln freiwilliger Beiträge für Seuchengeschädigte; s. *Hagel-Sch.* — Säligkeits-: ‚bestimmte Versicherung, Garantie (bei Ehr und Seligkeit)' Z (Spillmann).

Sun(n)en-, in PAl. *Sonnen-:* Sonnenschein. allg. ***Bim hëllen S.*** (s. auch schon Bd II 1139). ***Im S. sīn**, lig(g)en*. ‚Der sonnenschein, sonnenstraamen, soles; der zwitzerend sonnenschein und glanz, tremuli ignes.' Fris.; Mal. ‚Der ein ganz Jar lang wärender bleicher truriger Sonenschein.' A. XVII., Ard. 1572/1614. ‚Die Räben uff den Sunnenschein hand all nit anderst gsehen, als werends bratten gsein', infolge des Frostes. XVII./XVIII., Lied. S. noch *ver-sûberen* (Bd VII 85). Kinderreime. *Ich bin en chlīni Mūs, mīns Liedli ist glīch ūs: ich weusch-i* [euch] *Glück und Sëgen bim S. und Rëgen*. Kindergarten 1906 (Z). *Vrēneli, was fēlt-der auch? es G'sicht machst wie en alti Frau; wie Rëgen-wëtter luegist drīn, und 's ist doch hëller S.* RSuter 1915. S. noch Bd VI 726 o. Bauernregeln. *S. und Rëgen isch den Pūren g'lëgen, Rëgen und S. gibt en gueten Pūrenwīn* Gl. *Mariä Liechtmëss Sunnenschein* [!]: *Būrli, winn [d'] zwei Chüeli häst, verchauf d's ein!* GSaL. ‚Am Vinzenzi [22. Jan.] Sonnenschein gibt viel Korn und guten Wein.' B Hink. Bot 1914. ‚Vincenzen Sonnenschein füllt die Fass mit Wein.' EKönig 1706; noch in der MA. (s. Bd I 877). Im Recht = Tageslicht. ‚Der Kaufzüger [soll] schuldig syn, selbiges Tags die ernambsete Barschaft dem Verkäufer by guetem Sonnenschyn inhald [!] Merits zue entrichten.' 1633, Aar.StR. ‚Es wurde erkannt: daz Bachhauss ist am Sambstag by Sonnenschyn zu bschliessen und Niemand aufftun.' 1657, BIns (Bärnd. 1914). ‚Zum fünften [folgen im Konkursprozess] item Andere, so ihre ausgeführte Bott oder Aach-Recht über liquidierte Schulden haben, mit welchen dan andere Lidlöhne auch einstahnd, weil man sy by Sonnenschein zahlen solt, und auch ein ausgeführt Recht habend.' Th Auffallsordn. 1691; an andrer Stelle: ‚bey Tageszeit.' S. noch Bd VII 1092 M. Im Volksglauben: ‚O du Dieb der Diebe, ich beswere dich bei dem heiligen Sunenschein ...!' AaGont. (Hs. des XVIII.). — Mhd. *sunne(n)-schīn* m.; vgl. auch Gr.WB. X 1, 1672/6; Martin-Lienh. II 417. Als FN.; s. Bd VII 1099 u. — sunnen-schinen. ‚Es war wirklich, als ob diessmal der liebe Gott Anne Marei appart im Auge hätte, und ihm z Lieb und z Ehr regnen und sonnenscheinen lasse.' Gotth. — Vgl. Gr. aaO. 1677.

Ge-sundheit(s)-: amtliches Gesundheitszeugniss. ‚Ob man glaube, dass die von diesen Bettleren aufweisende Päss, so Nichts als Gesundheits-Scheine sind, sie genugsam legitimieren?' 1767, Gr. Insbes. = *Vêh-Sch.* Th; Z. ‚Es solle Jedermänniglichen verboten ... sein, in gedeutem Wallisgebiet einiches Vych zu erhandlen und hier in diese Landschaft zu führen, weilen ... man für solches Vych keine Gesundheitscheinen mit sich bringe.' 1761, BSi. Rq. 1914. ‚Wann ein oder mehrere Stuk Vieh bei dem Stall oder anderwerts verkauft oder vertauscht werden ... so soll ... von dem Verkäufer dem Käufer zu jedem verkauften oder vertauschten Stük Vieh ein von dem Gesundheitsschein-Austeiler ausgefertigter Schein übergeben werden.' Z Mand. 1781. ‚Gesundheitsschein vor die Kuh 2 β.' 1796, Z Haush. Vgl. HGusset 1869, 114/7 (‚Von den Gesundheitsscheinen', aus einem B Reglement von 1816). — Vgl. Gr.WB. IV 1. 4343.

Schuld-: wie nhd. Schuldschein. wohl allg. — Schatten-: Lichtschirm für die Augen, an einer Lampe ZO. Sonnenschirm ZO. (Brunner). Auch von einem schattenspendenden Baume ZHinw. — Stûr-: amtliche Bewilligung zum Einsammeln freiwilliger Beiträge für Hagel-, Brandgeschädigte usw.; s. *Hagel-Sch.* — Tauf-: Taufschein. allg. — Ur-teil *Urtel-:* amtliche Ausfertigung eines gerichtlichen Urteils BsL. *En U. lösen*, gegen Entrichtung einer Taxe sich ausfertigen lassen.

Dimmer-: Dämmerschein. *Am Nossen, hoch im **D., hei hei, der Öbendstërn chunt glīch***. Lienert 1913. — Das in MA. umgesetzte nhd. ‚Dämmerschein' (Gr. WB. II 712).

Tempel-: Glanz, Pracht der Tempel. Zwingli II 48 (E.-F.).

Durch, in BG.; GoT. *Dürch-:* 1. das Dúrchscheinen. ‚[Bruder Klaus war] ganz gemerglet ab, die hut den beinen durchschin gab.' Salat. ‚Es muoss der jäger hert am felsen umbhär zuo dem tier gan und guot sorg haben, das zwischen im und dem felsen kein durchschein von dem tier ersehen werd.' SMünster. — 2. Vollmond bzw. Zeit des Vollmonds (etwa 3 Tage) BG.; GlH.; GoT.; „Schw"Ma.; ThSchönh.; „Zg"; ZBass., Uster, Wäd., um Wth., Zoll. ‚Durchschein, so der mon die ganze nacht durchscheint, pernox luna; es was durchschein, luna pernox erat.' Fris.; Mal. ‚Mit Faklen, wegen der Nacht, wie wol es Durchschein war.' FWyss 1650. ‚Den 15. Herbstmonat hat man gesäyet; es war Bruch, Durchschein und Vollmond im 23. Grad der Fischen.' 1788, ZNGlatt. S. noch Bd V 368 o. Bauernregeln. *Im D. und im lären Mōn darfst nid vom Wërchen und Bëtten lōn*. Hw. Kal. 1860; erweitert: *hockist z'vil hinder dem Schoppen ond Charten, fresst-der der Rössliwert der Spëck ond du hest d' Schwarten* ThSchönh. Als ungünstige Zeit für die Landwirtschaft; vgl. schon unter *Voll-Mān* (Bd IV 235). *Bim D. säen* schadet dem Wachstum Aa; ZBass., Ust. *Wänn d'Chriesbäum im D. blüejend, so gibt's kein Chriesi* GlH. *Wänn d' Zwätschgenbluest in D. fallt, so gibt's kein Zwätschgen* ZZoll. *Im D.* soll man kein Obst einsammeln, sonst tragen die Bäume nicht mehr Z um Wth. ‚Ich kannte Bauern, die auf gewisse Zeichen achteten und zB. bei der entschiedenst guten Witterung im sogenannten Durchschein oder zur Vollmondszeit ja bei Leibe keine Sense angelegt oder keinen Streich gemäht hätten, weil sie des steifen Glaubens waren, die Wiese würde wenigstens 10 Jahre lang keinen Grashalm mehr hervorbringen.' ApVolksbl. 1831. ‚Sorgfältiglich hütete ich mich, im Durchschein oder im Skorpio zu mähen.' 1793, Th. *Wänn d' Fäggen im D. uf d' Wëlt chänd, so g'rätend-si nüd* GlH. — Mhd. *durchschīn*; vgl. auch Gr. WB. II 1664; Martin-Lienh. II 416; Fischer II 489, ferner *durch-schīnen.* — durch-schinbar: = *durch-schīn* (Sp. 799 o.); s. d.

Dorf- s. *Hof-Sch.*

Tôten-: 1. Totenschein. allg. *Den T. im Sack han* (auch G; SchwE.) uä.; s. Bd VII 614 u. Im gleichen S.: *Er treid den T. im Pumper nōch* L, *im Sack*. Sprww. 1869, *er het den T. underschriben* BsL. — 2. amtliches Zeugniss, das die Aufhebung einer Zinspflicht bestätigt. ‚N. des Schlossers sel. Witwe hat obigen Zins nach Vergönstigung des Gesetzes der helvet. Regierung losgekauft, wofür derselben ein förmlicher Liberations- oder Totenschein zugestellt worden.' 1801, Z. — Vgl. Gr. WB. XI 1, 620; Martin-Lienh. II 417; Fischer II 295.

[illegible] Wa[illegible]schein Aa; Bs; B; G; Schw; Z und [illegible]. — Z [illegible]; vgl. [illegible].

Wâg *Wōg-:* Wägeschein Sch; Th und weiterhin. Gewalt-: gerichtliche Arrestverfügung Z (Spillmann), amtliche Verfügung, durch die ein Gläubiger ermächtigt wird, einem Schuldner sein Eigentum ohne weiteres gerichtliches Vorgehen auf der Stelle wegzunehmen Zg. Vollmacht übh.: Die Deputierten kehren mit einem ‚Gewaltsscheine' zurück, welcher in gehöriger Form erfunden wird. 1733, Absch. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 5220 (mit Beleg aus HPest.); Fischer III 599.

Wërb-. Hauptmann Reidt von Chur [hat] unerlaubter Weise Einheimische und Fremde angeworben und in savoyische Dienste abführen lassen, ‚ja sogar Werbschein ... eigenhändig erteilt.' 1736, Absch. — Wisiⁿg-: = *Leit-Sch.* U. — Zug-: amtliche Bescheinigung über einen ‚Zug', dh. Weiterziehen eines Prozesses an den Rat auf Verlangen zweier Richter. ‚Wornach der Partei, welcher zum Besten der Zug geschehen sein möchte, ein Zugschein, worinnen beide Urteile mit dem Namen der beiden Richtern und der beiden Meinungen Gründen, so viel möglich, enthalten seien, mitgeteilt werden.' Z Gerichtsordn. 1715. ‚Von einem Zugschein 20 β.' Z Landschr.-Ordn. 1797. — Zügniss ‚Zeugnuss-'. 1712, Flugschrift.

schinbar W; St. („allg."), *schimper* Aa (H.), *schībar* Sch (Kirchh.), *schīber* Ap, *schīmer* GrCast., D., He., L., Pr.; GO.: ‚Scheinbar, vast heiter, gwüss, illustris, perspicuus, manifestus, conspicuus, elucens, evidens, dilucidus, fulgidus, splendidus; offenbar und sch. werden, clarescere.' Fris.; Mal. 1. a) glänzend, hell. α) eig. ‚Was zwüschent nünen und zehen alles gestirne und der mon hel und sch. und clar.' 1406, Bs Chr. ‚[Der Blutfink ist] an der brust ganz rot, welche farb gegen dem bauch scheinbarer ist.' Vogelb. 1557. ‚Das angesicht und die hend, mit disem gewäschen, werdend heiter und scheinbar.' ebd. ‚Albertus nennet dise [eine Vogelart] zuo latin lucidas, das ist scheinbar, von wägen ires glanzes und scheins.' ebd. ‚Ein wunderschön schinber, häll, klares Liecht.' RCys. ‚Das Haar wird glatt, glitzerachtig, klar und scheinbar.' JRLandenb. 1608. ‚Der Pfau ... welcher seinen scheinbaren Schwanz bisweilen herumträjet.' Spleiss 1667. ‚Ein Gemähl kan ein Zierde sein, wann es frisch und scheinbar ist; wann es aber verblichen ist, dann ist es kein Zierde mehr.' FWyss 1670. — β) uneig., glänzend, hervorragend, Aufsehn machend, berühmt. ‚In dem sig, den ir in nächstvergangnen tagen vast gross und sch., ouch in aller menschen und in aller ziten gedächtnüss zuo vereeren, ervolgt haben.' Ansh. (Übers. eines päpstl. Briefes). ‚Der durchlüchtig herzog Maximilian zuo Meiland ... an sch-en entlichen werken und taten wol erkent.' ebd. (Übers. eines mailänd. Schreibens). ‚Alles, so usserthalb der wyssheit Christi ist, es sye wie sch. und heilig geachtet es iemer welle.' B Disp. 1528. ‚Weliche frow [eine Ehebrecherin] zuovor umb ir sch. wesen ... nit allain für from und gerecht, sunder für ain ware prophetin ... geachtet ward.' Kessl. ‚Ire Pferdt seind nicht der Schönheit oder Schnellheit wegen scheinbar.' ÆG.Tschudi, Gallia; ‚conspicui.' Tac. ‚[Ein] gross rych, das mit sigen herrlich und sch. ist gewesen.' 1560, ZBib. (Vorr.). ‚Das ist lydenlich gesyn und vor dem gemeinen man sch. etc.' 1566, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Dann wirdt dein Glaub fein scheinbar werden, mehr dann das gleutert Gold, auff Erden.' 1622, Zinsli 1911. ‚Der Lebenswandel St. Meinrad wurde mehr und mehr scheinbar.' 1752, SchwE. Chr. 1718/83. — b) ansehnlich, stattlich, schön, „vorteilhaft im Äussern", bes. von Vieh (‚fett, mit glatten Haaren'), auch von Menschen und Sachen Ap; GrCast., D., He., L., Pr. (auch lt St.²); GO. *E^n schīmere^r Mā^{nn}; e^n schīmeri Chue (es schīmers Chueli); es schīmers Hūs; schīmers Wëtter. Es ist grad en schīmeri Chue, ši hed chluech getrüet* GrL. *Ör* [= Ihr] *sond e^n Parli g'se^n, e^n schi^{n}bere's word Nüts me^r notze^n!* Schwzd. (Apl.). Ironisch: *Das ist (Du bist)-mer e(n) Schīmere^r (Schīmeri)!* Gr; GO. *Es ist, trü^{w}-i^{ch}, nid Schīmers (mit-m$_e$),* es steht nicht gut (mit ihm) GrPr. S. noch *lustig* (Bd III 1478 M.); *Brunnen-Sūl* (Bd VII 796 u.). Etw. ‚sch. machen', ihm ein Ansehen geben; s. Bd IV 621 o. Ansehnlich, von Quantitäten. Ansehnliche (‚schynbare') Zehnten. 1530, Absch. ‚Als der N. vermeinen wolt, betrugenlich hinder im gemarchet und etwas sch-s von der wisen mit gefärden gezogen sin.' 1534, Z RB. ‚Ein misspruch, das man ... uff der abgestorbenen fründe, dessglichen uff götti und gotten sch. summa gelts verzert.' 1544, ZAnd. ‚Des kostens halb. Diewyl der so gar schimpflich und spöttlich von den schidlüten bedacht, sygendt wir des gestrakten beständigen fürnemmens, disen undüchtigen spöttlichen spruch des kostens keins wegs anzuonemmen, sunder uff ein vil höchere und sch-ere summ ... zuo tringen.' 1529, HBull. 1572. S. noch Bd III 1567 u. Für *vil: Er hed frī schīmer Heu g'machet* GrPr. Adv. ‚Sie [die Malerei] hab nicht nur zum Stifter ghan der Heiden vil weltweise Leut, sondern auch grad zu Mose Zeit sich scheinbar vil herfürgetan, so die Kunst kontend auch verstahn.' Embl. 1622. — 2. sichtbar, augenscheinlich, offenkundig, deutlich, evident Ap, „anschaulich, gleichsam mit den Augen befassend. allg." Von konkr. Sachen. ‚Wenn nun die vorbenempten brüeder das vorbenempte hus also erkouffet, mit sch-em buwe gebesseret habend und buwend ...' 1260, Z. ‚Were das si uff der obgeschribnen alpen und erblehen ützit gezimbret oder gebessret hättind an schinberen redlichen sachen.' 1390, Mohr, CD. ‚In den gedingen, das sölichs an der stift sch-en buw bewendet wurde.' 1466, AaZof. StR. ‚Uf den 16. tag dis monats ... was ein vast sch-e grosse fünsternüss der sonnen.' Ansh. ‚Es were dann sach, das sch-er hagel oder wind keme ... und die zechenden dardurch sch-en schaden empfangen heten.' 1562, ZBirm. Zwischen beiden Gütern sollen gute steinerne, wohl sichtbare (‚schinbar') Marken gesetzt werden. 1563, GBern. ‚Darneben hat man von selbiger Zeit an biss auf heutigen Tag merckliche und scheinbare Anzeigungen dises träffenlichen Heerlägers der Enden gesehen.' Guler 1616. ‚Des Cometen samt seiner noch zimlichen scheinbaren Ruten.' JMüller 1665. S. noch *Bër-Boll* (Bd IV 1173). Von Personen. ‚Wär das ieman sin rechte erben enderben wölt, das der gan sol für gericht, so soll es geben urtel, das derselb sol gan ab dem sinen dry tag und sechs wuchen und ein jar, und sol daruff nit sch. sin.' SchwMa. LB. XV. S. noch Bd VII 264 u. Von Abstr. ‚Meistrin und convent [sollen] iren schinbern ernst dazuo tuon alle zit, das das vorgenante holz unverwüestet ... blibe.' 1378, L. ‚Wie wol nun dis treffenliche ... fürhaltungen und ermanungen ... vast stark und sch. waren.' Ansh. ‚Den schlaftrunk sollen sy miden bis uf sch-e besserung.' 1535,

AAAar.; vgl.: ‚sch-e besserung sëhen, spüren‘ (mehrfach in Z Quellen des XVI.); ‚bis zu scheinbarer Besserung‘ (1656, BG.). ‚Straal, so kompt on scheinbare nateurliche ursach, bruta fulmina.‘ Fris.; Mal. ‚Gott hat den bruch, das er die gottlosen oft uff das höchst stigen lasst, das irer fahl dester sch-er syc.‘ LLav. 1583. ‚Wie ihnen Gott und Herr bissher scheinbaren Beistand getan.‘ Anhorn 1603/29. ‚Mit scheinbarer Erbauung.‘ JJBreit. 1613/43. ‚Durch sch-e Unfähl als Brunsten, Lüt- und Veechsterbend.‘ 1644, Z. N. ersucht die Behörden, im Kampfe gegen den Kleiderluxus ‚mit scheinbarem Exempel vorzuleichten.‘ 1732, UUrs. ‚[Dass Student N.] scheinbare Zeichen eines redlichen ... Menschen von sich gegeben.‘ 1735, Z. Oft ‚sch-er nutz.‘ ‚300 guldin, die wir genzlich mit voller werschaft von im emphangen und in unsern schinbern nutz bewendet haben.‘ 1365, AaB. Urk. ‚[800 Gl., die] in unsern gemeinen guoten sch-en nutz komen sind.‘ 1391, Gl Urk. ‚[400 Gl., die] mir in minen schinbern, redlichen und guoten nutz komen sind.‘ 1398, Zg. ‚Solich gelt [ist] an minen sch-en, guoten, kuntparen nutz und fromen geben und verwant.‘ 1548, Z. ‚Ein solch Register hat allezeit seinen scheinbaren Nutzen.‘ Hott. 1666. ‚Es ist (wird) sch.‘ ‚Es waz ouch daz lant zuo den ziten vol lüten, und daz ist noch wol schinber an den burgen und burgstalen, die in dem lande sint.‘ Just. ‚Und ist ir ain tail [bei Sempach] gross herren gesin, das wol schinber was an irem guoten harnosch.‘ Z Chr. XV. ‚Als ouch leider geschehen und schimbar worden ist.‘ 1410, Bs Chr. ‚[A.:] Man tuot dir doch ouch daz dir lieb ist. [B.:] Daz ist wol schimber [iron.].‘ 1425, Z RB. ‚[Wir haben] kilchen beschirmt, so wir best kondent oder mochtent, das noch an kilchen und klöstern schinber ist.‘ 1444, Absch. ‚Weler ... eim ein streich geb, das es schinbers weri, der git 5 ß.‘ M. XV., B (Ordnung der Gerwerngesellschaft). ‚Als das sch. ist und sich erfindt im concilio Niceno.‘ Zwingli. ‚Sch. machen‘: ‚So oft einiche dergleichen Untrew geklagt und scheinbar gemacht wurde.‘ B Müllerordn. 1689. ‚Etw. sch. sëhen, finden, anzeigen‘ uä. ‚Der tempel [Salomons] ist usswendig vergült, das man das gold noch schimbar sicht.‘ HSchürpf 1497. ‚Ein überauss schön bildlein, welchs sein eigene contrafactur gar scheinbar anzeiget.‘ JWetzel 1583. ‚Etliche lassent sich allein nachts hören und sehen, etwan rytende, ja ouch so sch. in Gestalt etlicher Personen, die man by Leben erkennt.‘ RCys. ‚Als ich nachmalen, die Sach zuo probieren, mit der einen und der andern Hand, jetzt an lingken, dann an rechten Ermel gegriffen und ein Kratz hindersich tan mit allen Fingern, hat es schynbarlich widerumb also gefüwret und gneistet und Das zuo etlichen Malen. Die volgenden Nächt hab ichs wider probiert und es aber also funden, doch nit so sch. als vor, sonder vil weniger.‘ ebd. ‚Wie Solches aldorten noch scheinbar zu sehen.‘ 1624, ThFr. Chr. — 3. ‚glaublich, dem Scheine, dem Äussern nach‘ W (Tscheinen). — Ahd. *scînbâri* (auch bei Notker), mhd. *schînbære*; vgl. auch Gr. WB. VIII 2433, 7 (wo noch einige schweiz. Belege).

un- (bzw. *un-*, *on-*)*schīnber* (gespr. *-schīmber*) AaF.; L; S; Th; Z tw., *-schīmper* Aa (H.); S (JReinh.), *-schīber* Ap; GF.; Th (mit nasal. *ī*, lt Pup.); ZMaur, *-schīmer* GrChur, He., Nuf., Pr. (auch lt St.), Sch., UVaz; GT., Wb., We.; ZGlattf., W.: 1. trübe, vom Wetter Z (Dän.). *Es ist unschīmber g'sīn* (daher blieb ich zu Hause). — 2. unscheinbar, unansehnlich. aaOO. Vorwiegend von Personen. *En u-s Manndli, Fraueli. Si war soss ken onschībers Fräuli*, würde im Übrigen Etwas vorstellen Ap. [Ein Freier] *ab dem Land, wo-n-em schīnt's die Būrenmeitscheni anfange z' unschīmper sigen*. JReinh. 1905. *En schūlich onschībers, b'rings ond schrëckhafts Manndli.* ATobler 1909. Von Tieren. *Es chleins, unscheimers Vögeli.* Schwzd. (GrSch.). Bes. von Rindvieh GrChur, He., Nuf., Pr. *Das ist auch en unschīmeri Kue*, nicht glatt in den Haaren, ungefüttert und, weil sie erst geworfen hat, leer, zsgefallen GrChur. Von Sachen. [Die Geschichtsforscher] *chönd Einem G'schichten verzellen von eso ganz unschīmberen Sachen*, mit Bezug auf die Pfahlbautenfunde. JSenn 1864. *Die chürzeren Stengel heind unschīmeri Blüestli* GrPr. (AfV.). — Vgl. Sanders II 904; Martin-Lienh. II 417. — ver-un-schinbaren *verunschīmeren*: verunstalten; herabsetzen, verunglimpfen GrD., Schs. S. noch Bd V 561 o.

schinbaren *schībe̊ren* Ap (T.), *schīmeren* GrCast., L.; GW.: 1. körperlich zunehmen, zu besserem Aussehen kommen GrCast., L.; GW. *Er fueteret guet, d's Vēh schīmered* GrL. *Es sind dā es par Ross, die heind mit Holzfüeren nit g'schīmeret.* ebd. *Er het g'schīmeret*, zB. von einem Genesenden GW. — 2. ‚scheinbar [= offenbar] werden‘ Ap (T.). — er-*schīmeren*: körperlich erstarken, sich erholen GrPr., Valz. *D's Vēh erschīmered. Er ist galant erschīmeret.* Refl.: *Wenn's zum Besseren will, sa hed-sich der Hatscher in churzen Tagen widerum erschīmeret.* Schwzd. (MKuoni).

Schinbari f. ‚Die scheinbare, evidentia.‘ Fris.; Mal. — Ahd. (Notker) *scînbârî* f.

schinbarig *schīmerig*: = *schīnbar 1bγ* GW. *En sch-er Bursch.*

Schinbarkeit f. ‚Die scheinbarkeit, herrligkeit, splendor, perspicuitas.‘ Fris.; Mal.

schinbarlich *schibārlech* ThTäg., *schīberlich* (bzw. *-ig*) Ap, *schīmerlich* Gr„A.“ und lt Tsch.: 1. ziemlich ansehnlich Gr„A.“ und lt Tsch. — 2. = *schīnbar 2* Ap. a) als Adv. bzw. präd. Adj. ‚Wer dawider täte, der verschlüeg und neme der herschaft sch. ir recht.‘ 1457, B. ‚Als wir das by vil lobwirdigen getaten mit den werken bewert schimbarlichen befinden.‘ 1474, BsChr. ‚Sch. abnemen und spüren, das ...‘ 1528, ebd. Das Wappen solle so angebracht werden, dass man es ‚sch. und wol sechen möge.‘ 1545, Sch Chr. ‚Scheinbarlich, heiter, verstendtlich, luculenter, clare, perspicue, dilucide, evidenter, illuminate.‘ Fris.; Mal. ‚Also das Gott sch. syn kraft erzeigt.‘ 1564, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Sovil die 50 pfd ir guot belangt, sölle er ime dasselbig nit usshin ze geben schuldig sin, er welle dann semlichs an erb und eigen sch. anwenden und legen.‘ 1575, Z RM. ‚Also hört mans die Nacht sch. ouch.‘ RCys. (Br.). ‚Da [aus dem Schaft einer Axt] ist scheinbarlich Blut herausskommen.‘ Anhorn 1603/29. ‚Dessen [Verbesserung der Strassen durch Septimius Severus] überblibene Wahrzeichen ... noch scheinbarlichen vorhanden seind.‘ Guler 1616. ‚Und bringen ... die Herren von Zürich die Sachen iren Undertonen so glatt und schynbarly [einleuchtend] vor.‘ Kunkelstube 1655. S. noch Bd IV 1951 M. *(In-Būw)*; Bd VII 539 u.; Sp. 795 o. — b) als attrib. Adj. ‚Do stuond bruoder N. uff ein höchy am schinberlichsten orte des slosses.‘ 1456, Bs Chr. ‚Was allhie ein sch-er erdbidem.‘ JHaller 1550/73. ‚Ein mergklichen sch-en underscheid sächen.‘ 1565, Brief (JFabricius an HBull.). S. noch

Bd IV 1953 o.; Sp. 85 o. — 3. ganz ähnlich, ganz gleich-sehend ThTäg. — Mhd. *schînbærlich*, Adv. *-lîche(n)*; vgl. Gr.WB. VIII 2437 ff. — u^{n}-*schīmerli^{ch}*: = *un-schīn-bar* b. Joh. Mey. 1866.

s c h î n e^{n} (in WVt. *-u^{n}*), in BGr., R. *schīnnen*, in Ap; Bs (Seiler); BKandertal, oSi.; FJ.; GF., Rh., Stdt, T.; Sch lt Stickelb.; oTh; W tw. *schĭne^{n}* bzw. *schĭnne^{n}* (Ap; GRh.; SchSchl.), in GrCast. *scheine^{n}*, 3. Sg. Præs. *schīnt schĭnt* (zT. neben *schĭne^{n}*), Cond. *schi^{e}n* AaBr.; Bs (Seiler); GlEngi; LE., *schi^{e}n* BE., M., S., Stdt; LReiden, *schi^{e}ni* BoSi., *schinti* (bzw. *-i-*) AaORohrd.; BE., M., Stdt; GlEngi, M.; GT.; Sch; ZRicht., *schu^{e}n* BS., Ptc. *g'schine^{n}* AaBr., ORohrd.; Ap; Bs (auch *-nn-*); B (in E. *-nn-*); FJ.; GlEngi, M.; GrCast.; LReiden; GSennw. *(g'schēne^{n})*; S; UwE.; WVt. (*-u^{n}*); ZO., *g'schune^{n}* bzw. *-nn-* Ap; BS. (neben *g'schine^{n}*; lt AvRütte selten, lt Zyro in Ins), Stdt (seltener); FJ. (seltener); GrSch.; G; Sch (in Schl. *-nn-*); SchwE.; oTh, Hw.; Z (ausser O.): im Wesentl. wie nhd. scheinen. **1.** leuchten. ‚Scheinen, ein heitere gäben, lucere, illucescere [etc.].' Fris.; Mal. **a)** momentan, blitzen BoAa., Be., Gr., G., Kandertal, Langn., R., auch lt AvRütte und Zyro; FMu.; „L", auch wetterleuchten B, so oAa. und lt AvRütte; S(JReinh.); Syn. *blicken(en)* (Bd V 62/3). *'s schīnt. Du chunt es Wëtter un^{d} es schīnt und schlaht.* Alpenr. 1811. ‚In der Ferne schien und donnerte es.' B Hink. Bot 1879. *Über ^{d}e^{n} Chopf ūfe^{n} fart-em 's Bluet, wie wenn uf's Mal ne^{n} Wëtterleich tät sch.* JReinh. 1907. *Chöm's jitz cho^{n} brätschen und schīni's und schütti's, wi^{e}'s well: d's Heu hei^{n}-mer dinne^{n}.* Loosli 1911. *Wie us Kanune^{n} schīnt's und chlepft's.* ebd. ‚Wo man z Nacht gessen ghan, kompt ein Wetterleuchten und ein starkes Donnern; hernach wohl noch bei 10 oder 12 Mal also entsetzlich geschinnen und donneret.' 1732, B Chr. Uneig. von heftiger Äusserung des Unmuts: ‚Da war es mir doch auch, als ob … die Explosion mir zum Munde ausführe in unübersehbarem Blitz und Donner. Der Maurer fuhr ordenlich zusammen, als es so aus mir zu krachen und zu scheinen anfieng.' Gotth. — **b)** durativ, von andauernder Lichtausstrahlung. wohl allg. **α)** von Leuchtkörpern. Von der Sonne (mit Richtungsbest. auch tr.); s. Bd VII 1093/4. 1097, auch Bd I 989 *(bleich-farb)*; IV 149 M.; V 656 u.; VI 506 o. *D'Sunna hed nä^{ch}glān heissi schīnnen.* Bärnd. 1908 (BGr.). ‚Schein die sunne also warm, das man vor grosser hitz kum bliben möcht.' 1476, PvMolsheim. ‚Die Sonne habe den ganzen Tag dunkel geschonen.' Imthurn, Mem. Unpers. *es schīnt*, die Sonne scheint BGr., G. *Es wollt hit nid schīnnen* BGr. Vom Mond; s. Bd IV 234. *Der Mū^{n} schīnt und d'Schnëgga* (*zwei Liebi* GGrb.) *frëssen der Chabis* GBuchs, Grb. *Heitere^{r} Glanz und schīnt der Mū^{n}, chumm, mer wenn^{d} zur Stubeti gū^{n}!* Anfang eines Spinnstubenliedes GWe. S. noch Bd II 1104 o. ‚Der mon hett heiter gschinnen.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Mancher ist in seinem Sinn ein Erb, aber zuletst scheint ihm der Mon darein', wird er in seiner Hoffnung betrogen. FWyss 1675. *D'Stërne^{n} schīne^{n}d.* Unpers.: *Es ist g^{r}ad schad, dass ['s] z'Nacht so schīnt.* Lenggenh. 1830. Von einem vom Altar ausgehnden Lichtschimmer: ‚Wele schwester in ir stuol nit was, uff die schan och das liecht nit.' Elsbet Stagel. Uneig.: ‚Bapst: Uf erd schein gross min heiligkeit.' NMan. — **β)** von andern, auch an sich nicht leuchtenden Körpern, wie Metall, Fensterscheiben, Schneefeldern usw., glänzen, strahlen. *Da(s) schīnt! 's ist nit Alls Gold, wa schīnt* FJ.; s. auch *Sattel* (Bd VII 1434). Ein rotes Unterkleid *schīnt dür^{ch}* einen dünnen weissen Rock hindurch B (Zyro); G; Z. Einem überglücklichen Menschen *schīne^{n} d'Oigen* BGr. (Bärnd. 1908). ‚Meye^{n} … die wyt, wyt gschine^{n} heige^{n} wie Sonnenschyn und Mondschyn zsäme^{n}.' Gotth. *Hö^{ch} überm Chläggi hätme^{n} … die wīsse^{n} Schwīzerschnēbërg g'sëhe^{n} schinne^{n}.* SPletscher 1903. *Due han-ich schon va^{n} wītem Ēswas g'sëhn schin'n*, näml. eine goldene Uhr. FGStebler 1907 (WLö.). ‚Die liechtmugk, ein besondere mugk in Italia, scheint zuo nacht im fliegen zuo der zeit der ernd, cicindela.' Fris.; Mal. S. noch *schëlws* (Sp. 755); *Schīn* (Sp. 800 o.). Mit Synn. *Alls heig g'glitzined und g'schinen*, von Lichtern. Bärnd. 1908 (BGr.). ‚Daher sei das Mönsch gekommen, es hät Eim duecht, es hange ein ganzer Krämerladen an ihm, so heyg es [unpers.!] glitzeret und gschinne^{n}.' Gotth. ‚Byle, die scheinend oder glitzerend wie gold, ardentes auro apes.' Fris.; Mal. Wir Pilger sahen die h. Stadt Jerusalem ‚glasten und schinen' wie ein lieblicher Morgenstern. Stockm. 1606. ‚Darinnen [im Hauptsaal des Marcus-Palastes in Venedig] Alles von Gold und schönem kostlichen Gemäl schynt und glysst.' 1608, Z TB. 1914 (Z Gesandtschaftsbericht). S. noch *glanzen, glīssen, glitzen* (Bd II 638. 648. 658). Von Reben mit frischen Trieben, Blättern AaB., Schi.; BTwann; GWe.; Sch; Z. *D'Rëbe^{n} schīne^{n}d scho^{n}.* Weitres Bd VI 40 o. Von Personen mit Bez. auf Kleidung, Schmuck usw. *Si schīnt wie Mërsperg* [Meersburg am Bodensee], von einer aufgeputzten Frauensperson Th. *Du schinst jo, wie wenn's Sontig wär!* GF., Stdt. *Woll, du schinst (nöd öbel)!* GF.; Th. ‚*Rīstig* waren die sonn- oder sogar festtäglichen *Zwülchchutti* und *Zwülchhosi*, in welchen vormals auch flotte Bauern *sī^{n} cho^{n} sch.* (‚glänzen', sich präsentieren).' Bärnd. 1911 (BG.). S. noch Bd V 834 u. ‚Denn [bei der Scheidung der Guten von den Bösen] wirt der glöubig huf sch., die bösen hülen und ouch grynen.' Eckst. 1525 (Conc.). ‚Die gelert sind, werdend sch. wie das firmament.' FSchulordn. 1577 (nach Dan. 12, 3; ‚werdend dahär scheinen wie der schein am himmel.' 1530). ‚Sie [die Taufpaten] haben in der Predigerkirche geschienen.' 1782, Brief eines Zürchers. *Ei^{n}^{e}m i^{n} d'Auge^{n} sch.*, in die Augen stechen, von Sachen und Personen BR. und bei Gotth.; L (Roos); ZO. ‚Ganz Anderes [näml. Schönes] haben wir [im Emmental] und es scheint Niemanden in die Augen.' Gotth. *Di^{e} Lise^{n}bēt … hed-mer im Tue-di^{ch}-um und wi^{e} si cho^{n} ist und g'redt hed, nid übel i^{n} d'Auge^{n} g'schine^{n}.* JRoos. ‚Dann das wort bis oder unz, das die theologi allweg nit habend können zrecht legen, schynt uns iez selbs in die ougen, dass wir sehend, dass es uf uns reicht.' Zwingli. Übertr., glänzen, von Vorgängen uä. ‚Ire werk lass sch., wie sy wellend, so sind sy nüt anderst dann ein grüwen vor Got.' Zwingli. — **2. a)** „ersichtlich werden, erhellen. Daraus *schīnt*, d. i. erhellt." ‚Es scheint genugsamb, dass die Ausspreitung diser Schriften allein geschicht, das gemeine Volk … zu verblenden.' Badener Propos. 1692. — **b)** von Personen, erscheinen, sich zeigen. ‚In (mit) etw. sch.', (offenkundig) in einem (Zu-)Stand sein, sich in Etw. betätigen. ‚Ez geschihit undir stundin, daz en chunic ein biscgof sendit; die wile denne der bisgof in der boteschephte schinit, so heizit er ein bote; swenne er abir sine botescha[f]t irwirbit und er heim chumit, so hezzit er abir ein bisgof.' E. XII., Wack. 1876. ‚Daz

ellinde, da wir inne schinen.‘ ebd. ‚Dez ouch wir zem iungistin tage also suln irstan mit deme selbin libe unde mit der selbun sele, so wir ie schinein [l. -en].‘ ebd. ‚Des gerichts knecht sol die efrid ze herpst püten ze machen, des ersten ietlichem an 3 schill. pf. in 8 tagen, und sol denn zwen husgnossen zuo im nemen und die efrid gesehen; hat er [der Eigentümer] denn darin geschinen und ist der hag nit guot, so sol er ims aber püten, in 8 tagen ze machen, und in denn aber gesehen als vor, und hat er aber darin geschinen und ist doch der hag nit guot, so sol im des gerichts knecht den püten fridper ze machen in 8 tagen, aber an 3 schill. pf., und in denn aber gesehen als vor, und ist der hag denn nit guot, so ist er 9 schill. verfallen. Und welesmals er nit darin geschinen hett, das selb pott ist er ouch verfallen. Ist aber ainer alle mal darin geschinen und ist zum dritten guot, so ist er nütz verfallen.‘ GMagdenau Hofr. 2. H. XV.; vgl. *er-schînen 2aβ*. ‚Wen dan zwai eementschen in eellichem stat ain zit by ainandren geschinent [1546 ‚geschinend sind‘] und nit elliche kind by ainandren gewunnent ...‘ 1487, GTurtal Offn.; ‚in eelichem statt etwann vil zytes by ainanderen geschinent.‘ E. XV., GWattw. Offn. ‚Sitzen und sch.‘: ‚Wo dann ouch sunst under den obgenanten landtlüten lüt sässent und schinent [1546 ‚sessind und schinint‘], sy sigint man, wyb oder kind ... die zuo bevogten nottürftig sind.‘ 1487, GTurtal Offn. ‚Sch. und wërben.‘ ‚[N. habe] das guot wol ein halb jar inngehept, das zündt und die schür daruff nidergeworffen und die widerumb uffgericht und daruff geschinen und daz geworben.‘ 1519, ZKyb. ‚Do hab ein gericht zuo Stefen den Peter ab dem guot kennt und den kinden wider zuo, also das der kinden vogt mit den selbigen güetern möchte sch. und werben.‘ 1528, ZStäfa. ‚Im sig nünzig und zwen guldy hinuff gen Rapperschwil worden, mit denen hab er geschinen und gworben.‘ 1528, ZGreifensee. ‚[N. legt dar] wie sinem vatter selg ein guot gelichen vom Gfenn nacher ... so ers habe wellen nutzen, buwen und bwerben, so habent im die von Hegnow verbotten, das er darinn weder sch. noch werben söll, unz er das guot ufftüei.‘ 1539, ebd. — **3.** a) aussehen, von Personen und Sachen Ap. *Er schînt wie-n-e^{n} Lîch.* — **b)** den Anschein haben, videri Aa; Ap; B; Sch; Th; Z; auch mit abh. Satz (aber volkst. nicht mit Inf.). *Es schînt (er schläffi).* ‚Das die Leut scheinen, als haben sie Eselsköpf.‘ aB Arzneib. Unbetontes *schînt's, schînt's* (in B; GrV. auch *schîns*), in den Satz eingeschoben oder am Anf. des Satzes, (so) scheint's, wie es scheint, dem Anschein nach, wohl Aa; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Th; Z; wohl allg. Syn. *mit Schîn* (Sp. 804). *Es hät-der schînt's g'falle^{n} z' Bërn. Schînt's ist dā Niemert diheim! Schin's muess aber der Dore^{n}* [des Gemsjägers] *im härte^{n} Îš nid g'hörig g'fasst g'hä^{n} hä^{n}.* CSchnyder 1911 (GrV.). Mit präd. Adj. und Subst. *Er wo^{l}t geng mē^{r} und besser sch., als er isch* B (Zyro). S. noch Bd IV 77 o. *A^{n}fa^{n} förchte^{n}-si* [Leute, die sich malen lassen], *si schuni^{n} uf ^{d}em Porterē̆ zëche^{n} Jār elter, weder dass-si sī^{n}.* Bärnd. 1914 (BS.). *Wenn d' Bërgĕ nōch schîne^{n}* [ist Regen zu erwarten] BsL.; G; Th; Z und weiterhin; vgl. *nāch-schînig. Wër Nût schînt und Nût ist, ist doch au^{ch} gar Nût* Z; s. auch Bd IV 868 M. ‚Der bös geist ... schan als lang, das im das hobt unz an die tile gieng.‘ Elsbet Stagel. ‚[Die Päpste] mit iren vast kristlich schinenden gaben.‘ Ansh. ‚Ein Man [der Teufel], grauw bekleidt, weder jung noch alt von Jahren scheinendt.‘ 1695, ADettl. 1905. ‚Wann gleich in der Welt Alles unter übersich scheinet.‘ JMey. 1700. ‚Tausenterlei klugscheinende Fündlein.‘ JJUlr. 1731. Eigentümlich: *Er ist elter z'sch.*, ‚dem Ansehen nach‘ BBe. (ä. Angabe). Mit Dat. P. 1) wie nhd. allg. *'s hät-mer e^{i}sō g'schine^{n} ... Die Züpfe^{n}, malefizblond hei^{n} s'-mer g'schine^{n}.* JReinh. 1904.— 2) prägnant, einleuchten, gefallen. *Es het-em g'schinne^{n}* Aa (H.). *Das schînt-mer nid; Dē^{r} wo^{l}t-mer nid rëcht sch.* B (Zyro). — **4.** erscheinen lassen, zur Schau tragen. ‚Von den gaistlichen, die gaistlichen namen schinend und aber in alle flaischliche begird sich ganz inglassen.‘ Vad. — schînend: a) leuchtend. ‚Scheinende, das scheinet und heiter gibt, (e)lucens, splendidus, coruscus, candidus.‘ Fris.; Mal. ‚Under den sch-en fluen durchin bis an den Lawenbach.‘ XVI., UwE. S. noch Bd V 195 o. und vgl. die Anm. zu *Schîn* (Sp. 805). — b) laufend, vom Jahr: ‚Der schwäbesche bundt, so in dem 1488 angefangen, in disem sch-en jar geendet.‘ Kessl. — nacht-: bei Nacht leuchtend. ‚Der nachtscheinenden würmlin ein halb pfund.‘ Mangolt. ‚Tuo faul nachtscheinendt holz darzuo.‘ ebd. — wol-: verst. glänzend. ‚Lond üch keinerlei wyss mit glatten, w-en worten abreden und hinderstellen.‘ Zwingli; ‚nullis verbis utcunque blandis et splendidis‘ (Gualth.).

Ahd. *scînan*, mhd. *schînen*; vgl. auch Gr.WB. VIII 2441, 50; Martin-Lienh. II 417. Der Übertritt in die 3. st. Klasse (im Ptc., Cond., tw. auch im Præs.) hat eine Parallele in *schwînen* (s. d.); dass der Vorgang schon verhaltnissmässig alt ist, beweisen das Prät. ‚schan‘ (Sp. 819 u. 821 u.; die Quelle hat nicht *a* für *î*!; vgl. auch ‚erschan‘, Pl. ‚erschunend‘ Sp. 823, 4, ‚verschan, verschunend‘ Sp. 825) und das Ptc. ‚geschonen‘ (Sp. 819 u.; vgl. auch ‚erschunen‘ Sp. 823). Das Ptc. mit *u* ist auch bair.-österr. (Schm.[2] II 423; Lexer 1862, 216) und els. (Martin-Lienh. aaO.). In Quellen des XVIII. erscheint ab und zu ein schwaches Prät. (vgl. Gr. aaO. 2442): ‚scheinten.‘ 1717, Gfd (L); ‚scheinete, scheinte.‘ S Kal. 1737. 1747. 1758, ‚scheinte.‘ 1739, UwE. Zu 4 vgl. die Anm. zu *er-scheinen* (Sp. 797), sowie *er-, be-schînen.*

über- (in BGr. *uber-*), untrennb.: überscheinen, von der Sonne AaB.; BGr. und weiterhin. *Am Ōbi^{n}g, wo Ein'n d'Sunn scho^{n} überschînt,* dh. wenn man bereits im Schatten steht AaB. S. noch Bd VII 1094 o. ‚Uberscheinen, superfulgere.‘ Fris.; Mal. — Ahd. *ubarscînan* (Notker), mhd. *überschînen.* Vgl. *über-schînig 1.*

a^{n}-: 1. a) intr., an einem Berge *a.*, von der Bestrahlung desselben vor Sonnenaufgang Gl. *D' Sunne^{n} schînt schu^{n} früe am Tödi a^{n}.* — **b)** tr., anscheinen, von der Sonne B (Zyro); G; Th; Z und sonst. S. auch Bd IV 449 M.; VII 1094 o. ‚Anscheinen, anleuchten, anglanzen, etwarzuo oder etwarein scheinen, affulgere.‘ Fris.; Mal. S. noch *immer* (Bd I 222). Uneig. ‚Das wort Gottes, sobald es anschynet die verstentnus des menschen, erlüchtet es sy, das sy es verstat, bekennet und gwüss würt.‘ Zwingli. ‚Affulsit fortuna, das glück hat mich angeschinen oder ist auff meiner seiten gewäst.‘ Fris. 1574. — 2. sich zeigen. ‚Wann eine obschwebende Gefahr anscheinen wollte.‘ B Schwellenordn. 1766. ‚Damit zwischen den Burgeren gleicher Gemeind angeschinnene Rechtsübungen, Verdriesslichkeit und Unwillen wo immer möglich ausgemitten ... werden.‘ 1775, BSi. Rq. 1914. — 3. a) intr., den Anschein haben. ‚Gleichwie alle Künst und Wüssenschaften ... in heutigen Zeiten hoch steigen und den obersten Gipfel zu erreichen anscheinen ...‘ 1725,

Schreiben von JFroschauer, Pappeirer (ZStdt). Auch 1749, BIns (Bärnd. 1914). — **b**) tr., (be-)dünken. Meist unpers. AaWohl.; L; UwE.; U; Zg. *Es schînt-mich an* (zB. *'s wërd doch enchlin wol vil g'lümpelet*). *'s scheint-mich an, sigist neuwä nit vollä Gëld.* Der Unbarmh. Doch auch pers.: *Er schînt-mich grösser an* Sch. ‚Ich [darf] mich ein erfahrnen apothecarium nennen und anscheinen lassen.' 1598, Reber 1899. [Dass diese] Frage ... sie bedenklich ‚anscheine'. 1727, aZoll. 1899. ‚Sie wollen Keinen für einen wahren Lehrer halten, als der sie just für einen eingefleischeten Engel anscheinet.' JJUlr. 1731. — An-schining f. ‚In was für einem Aspect (Anscheinung) gegen einander [die Planeten stehen].' Spleiss 1667. — Ahd. *anascînan* (auch bei Notker), mhd. *aneschînen*; vgl. auch Gr. WB. I 437; Fischer I 251. Vgl. *an-schînen*.

er-, Ptc. *erschunen* G; ThErm., Hw., sonst *erschinen* (auch wo *g'schunen* gilt): 1. tr., mit dem Schein erreichen, von der Sonne; nur in der Wetterregel: *Wänn d'Sunn an der Liechtmëss den Pfaff hinder dem Altar mag e.*, herrscht noch 6 Wochen Winter Z um Wth.; vgl. Bd IV 449 M. — 2. a) von Personen. α) erscheinen, sich einfinden, bes. in offizieller Bez. (zB. vor Gericht); nicht recht volkst. *Erst am Nāchmittentag sind-s̆' erschinen.* GFient 1898. ‚Als baid parteien ... mit vollem gwalt erschunen.' 1527, Zellw. Urk. ‚Daselbst erschunend in namen küng Ferdinands graf Jörg von Lupfen [ua.].' Vad. ‚Ein concilium, darinne Constantius episcopus Octodorensis ... erschunen.' ÆgTschudi, Gallia. ‚Am bestimpten oder gesetzten tag am gericht nit erscheinen, missum facere vadimonium; auff ort und zeit erscheinen, sich lassen finden, locum et tempus obire.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VI 262 o. ‚Im Fahl ein usländische Person von den Unseren im Landt Kundtschaft begert, mag Einer mit einem ordenlichen Compass-Brieff zu uns erschynen.' 1617, Gl. ‚Dass vor uns rechtlich gegen einandern erschinnen sind NN.' 1693, Z. ‚Von den eingeladnen erschinenden Gesten.' 1667, Schw LB. ‚Dass heut ... vor den hochen Revisionsrichter komen und erschunen seien NN.' 1760, G Rq. 1903. S. noch *ver-faren* (Bd I 898). ‚Durch einen e.', sich vertreten lassen: ‚Als die früntlichen undertedinger ... bi üch gewesen, sind wir weder durch unser boten noch brief erschinen.' 1529, Z (Ansh.). Mit Dat. Dessen, vor dem man erscheint. ‚Er ist in den himel inggangen, das er nun hinfür dem angsicht Gottes erschyne für uns.' Zwingli. ‚Habe er A. synen Diener zu ihme B. ufhin geschickt mit anzeigen, dass, wann er B. ein ehrlicher Man seige, so solle er ihme ufm Höuw-Rieth e.', zum Zweikampf. 1678, Z. Spec. von einer übernatürlichen Erscheinung, in W bes. von den Seelen der Abgestorbenen. *Durch d'Stëgen uffhin schrīt-ich, der Sant Andreis bitt-ich: lass-mer Dër e., wo söll wërden miner* GBerschis (Andreasspruch). In der ä. Spr. öfter, so zB. bei Elsbet Stagel. — β) = *schīnen 2b.* ‚Welher denn, dem gepotten wer (die vatten ze machen) nit da erschinen hett, dem sol alsdann der aman gepieten die vatten ze machen an 6 β den. Darnach sol ain aman die vatten aber besehen; welher denn aber nit darin erschinen ist, dem sol der aman aber gepieten ... an 9 β den. Nach dem sol aber ain aman die vatten besehen als vor; welher denn da nit erschinen ist und die vatten gemacht hat, als im gepotten ist, er sy da erschinen ald nit, der ist die buossen alle verfallen.' GOUzw. Offn. 1420. — γ) mit präd. Adj., sich erzeigen. ‚[Die aufständischen Bauern erklären] sy wöltend nun furhin einem burgermeister und raut zuo Zürich ... als irren gnädigen lieben herren gehorsamlich, als fromen lüten gepürte, alwegen begegnen und erschinnen.' 1489, Waldm. (B Bericht). ‚Wie wir us oberkeit und gewaltsam angesechen, das si dem haben müessen leben und gehorsam e.' 1494, l'Bütler 1914 (Schreiben der eidg. Tagsatzung). ‚N. syge ... denselben eidtsbotten ungehorsam erschynen.' 1505, Z. S. noch Bd VI 1292 u. Auch mit Inf.: ‚Do sich der ernst also uf beden siten erzeigt, dass kein teil dem andren vorzegeben erschein.' Ansh. — **b**) von Sachen (Abstr.) und unpers. ‚[Schiffe mit allem Nötigen] versechen und zuorichten, damit im varen dehein mangel erschine.' XVI., AaLauf. StR. ‚Sich, hie wirt die war grechtigheit des gloubens e.' Zwingli. ‚Etwan warend die äbt von in selbs zuo kriegen genaigter, dan dem gotzhus guot were, als an abt Berchtolden wol erschunen ist.' Vad. ‚Vollkommenlich und underscheidenlich e., dilucere.' Fris.; Mal. ‚1621. In dissem Jar zugen die Eidtgnossen wider in Pünten, darbei wenig Glückt erschan.' SchNnk. Chr. ‚Wan Mangel an Holz erschynen.' AaAar. Schulordn. 1622. ‚Fahls erscheinender Leichtsinnigkeit oder Liederlichkeit.' B Abzugsordn. 1715. S. noch Bd VII 961 u. — 3. a) = *er-scheinen 1a* (Sp. 795). ‚Ob der statt knecht ein pfendt und der selb hett ein inred, so soll der, so in pfendt hat, die pfand, so im erschinen werend, han, als ob er im die geben hötte, byss zuo usstrag der selben inred.' um 1500, AaKl. StR. ‚Brieff und sigel nit e.' 1501, Absch. ‚Des habids bevelch, inen zuo e.' Ansh.[2] II 351. ‚Desglychen sollen sy ouch ire manrecht e.' Gl LB. — **b**) = *er-scheinen 2b.* ‚Als sich ouch erschinen hab vor Granson.' 1476, Bs Chr. ‚Als sich ouch wol mit dem erschine, das söllicher wald ...' 1538, Z Rq. 1915. ‚Das erschint sich wol bi allen, das wir all gern wölten geschickt sin.' F Schulordn. 1577. ‚By denselben [den Kranken] erschinet sich die gemein schwachheit.' Gualth. 1584. — Er-schinung f.: 1. a) das Erscheinen als Prozesspartei vor Gericht B (Zyro). ‚Da gab es Erscheinungen auf Erscheinungen, wir wurden herumgezogen, und an die Erscheinungen kamen die beiden Advokaten in einer Chaise.' Gotth. — **b**) übernatürliche Erscheinung B (Zyro). *Du bisch numen en Erschīnung g'sīn*, scherzh. zu Einem, der einen ganz kurzen Besuch gemacht hat. ‚Die erscheinung, gsicht, won, phantasia, apparitio, visum.' Fris.; Mal. — 2. Evidenz. ‚Zuo söllicher geschicht e. ist diser brieff mit anhenkung unsers ingesigels bevästnet.' 1488, Bs UB.

Ahd. *erscînan* (auch bei Notker), mhd. *erschînen*; vgl. auch Gr. WB. III 956 f.; Martin-Lienh. II 417; Fischer II 836 f. Zu ‚erschan, erschunen' s. die Anm. zu *schīnen* (Sp. 822). Das Ptc. ‚erscheinen', gew. zu *er-scheinen* (Sp. 797) gehörig, ist an den Stellen: ‚[N. ist] vor mir in gericht erscheinen.' 1524, Z; ‚In den ziten sind boten ... vor ainem grossen rat erschainen.' Sicher 1531 auf *er-schīnen 2aα* zu beziehen; ebenso ‚erscheinte' für ‚erschein': ‚War aber vill eingeschmurret, dass seine Grösse nit mehr erscheinte, wie sonsten er [ein Pelikan] gewesen.' 1700, SchwE.

ver-: 1. den Glanz verlieren, verbleichen. *Oheien, Rösli, heien ... wie d'doch so glīch verschinen, verblüeit, verplampet hest!* Roos 1885 (L). 2. a) vergehn, verstreichen, von Zeiten, Fristen. ‚Also sint nu ... 14 tage verschinen.' 1448, B AM. ‚Das gelt der 24 000 schilt, so die statt Jenff mh. den Eidgenossen schuldig

ist, dorumb lang alle zil sind verschinen.' 1476, Bs Chr. ,Wenn der manot verschinen und der kleger noch dann umbezalt ist.' 1489, AaZof. StR. ,Nachdem die zyl und tag der funden ablösung harnach verschinen.' 1509, B. ,Bis das zyt verschinen ist.' 1523, Schw LB. ,Ee dan ain jar verschint.' 1532, GRorsch. ,Als ein klyni wyl verschinen.' 1538/40, Z Ehegericht. ,Als die pfingsten verschunend.' Vad. ,Äb 2 stund verschinen, syg ain hagell kon, den sy gmacht han sölle.' 1547, L Hexenproz. ,Nachdem nun der frid ferschein ...' HBrennw. Chr. ,Biennium iam factum est, es sind zwei jar verschinen.' Fris. ,Als 14 Tag ... verschinen waren.' RCys. ,So 6 Wochen verschinen.' 1645, BSi. Rq. 1912. S. noch Bd V 721 M.; VI 854 u. ,V. lân.' ,[Da] die von Oberrieden nun sölich zit habint lassen v.' 1491, Z RM. ,Welcher die [zil] v. lat.' 1533, SchwMa. ,Wer das zyl v. lasse.' um 1569, Brief (HBull. an TEgli). ,Es verschînt nit ein monat, dass nit ...' oä. ,Es werde nit ein monat v., dann das die übrigen ouch werden heimkommen.' 1542, Absch. ,Etliche monat kain wuch nit verschan, da nit an frömbder lerer verhanden, der [usw.].' Kessl. ,Er lasst keinen tag verscheinen, das er nit komme, nunquam unum intermittit diem, quin semper veniat.' Fris.; Mal. ,Das schier khein Tag verschinnen, das er nit abhin in Strouwhoff gangen syge.' 1631, Z. Mit Synn. ,Die fünf jar des zils ... die ouch do ein end hattent und verschinen warent.' Stretl. Chr. ,So bald und Sant Johannstag verschinnen ist und fürkompt.' ZAlt. Offn. 1502. ,Und so dann der anstal ... ussgangen und verschinen.' 1525, Bs Chr. ,Wan liechtmeess verschint und verüber ist.' 1548, ApLB. 1828. ,Wann diss jar verschinen und uss ist.' 1559, GRorsch. ,Der tag ist hin (für, vergangen) oder verschinen, dies præteriit; die zeit falt und verscheint, cedit tempus.' Fris.; Mal. ,So bald und wann dieselben [tag] überhin und verschinen sind.' 1562, ZAlbisr. Von einer Gelegenheit. ,Den Anlass verscheinen lassen, occasionem prætermittere.' Denzl. 1677. 1716; ähnl. Hosp. ,Er liess den guten Anlas nicht verscheinen.' HPest. 1790. — b) abkommen, dahinfallen, von Rechtsamen, Gebräuchen uä. ,By anderhalb hundert käss ... und by dryssig nydien [!] smalzes, dera etwaz uff den güettern verschinnen ist ... Was wir derselben verschinnet [l. -en] zinsen vinden mugen', die sollen wieder aufgerichtet werden. 1439, G Rq. 1906 (Freiheitsbrief der Freiherren von Raron für ihre Untertanen im Thurtal). ,Das wöllen wir, das söliches jarzit nit verschin, sunder järlich begangen söl wärden.' 1493, AaBr. StR. ,Wir haben gestern gnuog anzeigt, das die gelübten des alten testaments den merern teil usserliche gaben sind gewäsen und deshalb mit andern opfern verschinen.' B Disp. 1528 (Zwingli). ,Die verwaltung (von) land und lüten, damit des ends nützit verschine, an dhand ze nemen.' 1529, Absch. ,Umb Alles [Einkommen] Urbarien, Brieff und Sigel uffgericht sollen werden, damit ins Künftig, wie etwann beschehen, Nichts v. könne.' 1625, AaMell. StR. S. auch noch *ge-langen 2* (Bd III 1332); *Ver-schînung 2b.* ,V. lân.' ,[Klage] wie der kilchher ... der kilchen guot slechtlichen v. lasst.' 1485, B RM. ,[Der Zoller soll] den zol ... und alle guote harkomne gewonheit behalten, hanthaben, inzüchen und nützit v. lassen.' E. XV., AaBr. StR. ,[Dass der Vogt das Mandat] von jar zuo jar ussrüeffen und in keinen weg v. lasse.' 1551, ZAnd. ,Salzbüchser. Sol schweren, von den salzlüten miner hern rechtung ... trülich inzuoziechen und, als wyt er khan und mag, nützit v. zelassen.' 1557, AaBremg. StR. Dass man ,Nützit verscheinen lassen' werde, was zur Behauptung der landesherrlichen Rechte ,gereichlich sein könne.' 1713, Absch. ,Die Nachbarschaft habe das Recht, von einer Bettgloggen zu der andern Wasser zu holen, durch Unterlassung des Gebrauchs verscheinen lassen.' 1719, Z. Mit Dat. P. ,Ist söliches umb kein ander sach beschechen, wan das dem heiligen rich die lehen nit verschinend.' 1435, Z. ,Damit inen söliche gerechtigkeit des selben brieffs nit verschine.' 1515, GrJen. ,Ein hoffmeyer soll uff alle recht ... der gstift ... ein trüw uffsechen haben und der gstift doran nüt v. lassen.' Z Albisr. Offn. 1561. ,Damit im sin burgrächt nit verschynne.' 1553, ZWth. ,[Damit] nichts desterminder dewederm teil an synem rechten und habenden fryheiten nichzit v. möchte.' 1563, Bs. ,Damit der statt das ungelt nit verschynne.' 1566, Z RM. ,Uns unbillich sin bedunkt, den gottshüsern ützit v. sölte.' 1573, L. ,Wo es aber nit geschehen möchte [dass er in 14 Tagen vor Gericht erscheine], so soll ihm sein Recht nit v.' GrVDörf. LS. Wer sich zu dieser Zeit nicht meldet, den soll seine Sache im Recht ,verschinen' sein. 1642, Absch. ,Weil wir sambtlich verpflichtet sind, unsern gn. Herren und Obern an ihren Hochheitsfreiheiten Nichts verscheinen zu lassen.' 1717, Z. Mit Synn. ,Daz die rechtung der selben kilchen nit verschine noch vergange.' 1399, SchwE. ,Umb des willen, das ir und mir mini pfender nit verloren werdin und üns nit verschinen.' 1448, B AM. ,Ouch die mess, so da solt sin in der wuchen, ist verschinen und underwegen gelassen von manglung der priestern.' Stretl. Chr. ,Das hofgüeter zuo ewigen ziten nit verschinint noch in keinen weg verenderet noch veraberwandlet werdint.' 1472, G. ,Sin gült und nutzung nit lassen abgan und v.' 1493, AaBr. StR. ,Das dem gotzhus sini recht [usw.] nit verschinendt, nidertrugkt noch verhalten werdint.' GNiederhelfenswil Offn. 1495. ,Dise frigheit und habende grechtigkeit v. und hingon zlassen.' 1568, Z. ,Damit gmeiner statt am zoll und den schiffmeistern des oberwassers an irem schifflon dest minder verschyne und abgange.' 1580, Z RM. ,Glatfelden hört jetz der Cammery der Stift, das Best ist aber verschinen und introchnet.' RCys. ,Auch soll er [der Oberpfister] nit verscheinen und fürkommen lassen, dass [das Almosen ausgeteilt werde].' AaMuri GOrdn. XVII. ,Das uns an söllichem oberkeitlichen Gefell vil verscheinen und entgahn möge.' Z Mand. 1621. ,Wer kan da sagen ... dass durch dise oberkeitliche Ordnung den Armen Etwas dahindenbleibe und verschyne?' FWyss 1673. ,Wir [können] ein so offenbare Schuldigkeit ... unserem Gottshaus weder vergeben noch verscheinen lassen.' 1719, ThHw. Arch. — c) verloren gehen, von konkreten Dingen; so viell. tw. schon im Vor. *D'Räppli z'sämeⁿ haⁿ und keⁱn röteⁿ Blutzger v. lâⁿ* ZFlaach. ,Diewyl man verstanden, dass viel Früchten in Säcken und Rörlinen alhie durchgefertiget werdind, von denen allen er [ein Zollbeamter] anstatt des Immis ein Gewüses an Gelt nemme, dadurch aber mgnH. bald ein Hüpsches v. möchte ...' 1624, Z. ,[Schiffleute, die Eilgut befördern, haben] solches dem Waagmeister anzuzeigen, auf dass in solchen Fällen an dem allhiesigen und dem Rapperschweiler Zoll Nichts verscheine.' Z Zollordn. 1711 (Z Ges. 1857). Abgehen, verschwinden. ,Damit

söliche lauchen und marchen nüt vergässen noch verschinen werdend [!], habend wir uns erkent, das beid partyen denselben undergang zuo allen zächen jaren ernüwern und die lauchen bessern sond.' 1454, Schiedspruch zw. GSchmer. und SchwTuggen. ,Wo der Bluemen verschine [vorüber, nicht mehr vorhanden wäre], so ist es ein louffende Schuld.' SchwG. LB. 1605; das in der Quelle Vorangehende s. Bd I 627u. Von der Erinnerung: ,So werden wir genöt zuo verwundern, wohin derselben unser vordern guotät vervarn, und in welich end si verschinen sien, das nütz derselben ... ist beliben.' 1474, DSchill. B. — **d**) (mit Tod) abgehen, von Personen. ,Der klagen halb umb frävell, das die in einem monadt geschriben werden söllen ... denn durch den langen verzug haben die, so zuo zitten versert und verwundt worden sind, rechtloss müessen sin, und syen die zügen darunder ouch verschynen.' 1489, Waldm. ,Mit töd v.', sterben: ,Als dann künig Heinrich ... mit tod verschinen.' 1569, L. Aussterben: ,Also ist das geslecht von Stretlingen, der edel hochgeborn stamm, verschinen, abgangen und abgestorben.' Stretl. Chr. — **3.** ,schinend' (s. unter *schînen 2b*) verweilen. ,Das in der alp genant Lütisalp ... nieman recht het ... denn die ze Ennentbüels in dem dorf hushablich sesshaft wärint und da jar und tag verschinen wärint.' 1382, GThurtal. ,Wer im gericht zuo Tablatt sitzt und darin verschint unansprächig mit dem rechten ain jar, sechs wochen und dry tag, den sol man dannenthin halten für ainen hofman und gotzhusman.' GTa. Offn. 1471; ähnlich G Rq. 1903, 392 (1510). 412 (1510); Weist. V 121 (1447). — Ver-schinen n.: Unsichtbarwerden. ,[Der Komet] ist ... biss uf den letsten tag sines v-s drü zaichen durchgangen.' Kessl. — ver-schine^{n}: 1. a) von Kleiderstoffen, verblichen B; Z. — **b**) (vom Gesichtsausdruck) von Personen, fahl, blass; matt B. *V. üs-, drî^{n}g'seh^{n}.* ,[Der Ratsherr] erschien [nach der Gardinenpredigt] sehr verschienen [in der Berliner Ausgabe ,angegriffen'] in der Sitzung.' Gotth. S. noch *Hampfel* (Bd II 1303). — **2.** a) vergangen. Syn. *ver-wichen.* α) bei Zeitangaben; gew. letztvergangen. ,Nachdem N. zuo verschinen tagen todes abgangen ...' 1517, ZWth. ,In verschinem jar.' Ansh. ,Nach verschinen pfingsten.' 1535, Sch Ratsprot. ,An der landsgmeind, uf 25ten tag verschinnen merzens gehalten.' 1541, BSi. Rq. 1912. ,Im verschinen 1348 jar im jenner.' Æg.Tschudi. ,Sidt verschinnen meien.' 1586, Z. ,N. ist in verschinem jar landammann zuo Disentis gewesen.' Ard. 1598. ,Am nechsten Sundag nach zent Martis Dag des verschinen Jars.' 1600, B. ,In verschinner kurzer ald langer Zyt.' 1602, Z. ,Nach verschinem 15. Sept.' Anh. 1607. ,Zu Erledigung der in verscheinem [!] Jahr hingeführten Gefangnen.' Guler 1616. ,Des hingeflossenen 1560. Jahres ... des verschinnen 61. ... Jahrs.' 1691, B. Im Gen. der Zeit. ,Diser verschiner tagen, namlich uf fritag vor der uffart nächsthin, habe in m[eister] N. hinuf gen Costenz geschickt.' 1523, Strickler. ,Verschinen donstags.' 1531, ebd. ,Verschinner tagen.' 1541, B. ,Verschiner jar und tagen.' 1560, G. ,Verschinens winters.' 1563, Z. ,Verschinens ougstens.' Æg.Tschudi 1565/72. ,Verschinens Zinstag.' 1607, Schw. ,Verschinner Jarrechnung.' 1612, AaMell. ,Verschiner Zyten.' 1614, AaB. StR. ,Verschiner Herpstzeit.' 1621, Zinsli 1909. ,Verschinener Jahren.' Wurstisen 1779. Im Akk. der Zeit. ,Ist üch Keiner verschine Nacht in üwer Wacht kommen?' JJRüeger. ,Die verschinen Tag.' 1618, Zinsli 1911. ,Verschinen Juny.' 1637, ApI. LB. ,Verschinen Herbst.' 1648, Schw. ,Verschinen Abend.' AzurGilgen 1656. ,Fürschinen Somer.' 1658, Schw. ,Verschinnen Donstag.' JMüller 1665. ,Die verschienen Passions- und Marterwochen.' JMey. 1700. ,Verschinen Tag, als ich im Feldt mein Ochsenzug hab eingestelt.' JCWeissenb. 1701/2. Dem Beziehungswort nachgestellt. ,Umb aller heiligen tag anno [14]74 verschinen.' Bs Chr. ,Uf mitwuchen verschinen.' 1499, L. ,Wie sy, noch nit zwei jar verschinen, der siben Orten potten ... antwurt geben.' 1529, Absch. ,N. klagt, hütt acht tag verschinen sye er uff dem feld gsin.' 1530/3, Z Ehegericht. ,Das büchsengeschütz, das erst in 200 jaren verschinen ongeforlich erdacht und erfonden ist.' Vad. ,Das schryben, uff zinstag verschinen zuogeschickt.' 1553, B RM. ,Yetz mitwuch verschinen.' 1565, Brief (JFabricius an HBull.). ,Über wellichen Spruch by einem Jar verschinnen ... ein Erlüterung beschechen.' 1605, Z. Mit Adv.; so auch ohne Beziehungswort. ,Jüngst v.': ,Die j. v. Nacht.' 1703, Z. ,Kûm v.': ,Sixtus ... nach des hochfertigen ... Pauli gähen tod, kum v., zuo babst bekrönt.' Ansh.[1] I 167. ,Kurz, kürzlich v.' ,Was kurzlich v. zuo Meiland fürgangen.' 1522, Strickler. ,In kurz verschinen tagen.' 1522, Brief (Vad. an den Rat zu Z). ,Den letsten tag septemb. kürzlich v.' 1538, AaL. ,Kurz verschiner tagen.' 1540, SchChr. ,By kurzverschiner Zit.' Helmlin 1623. ,Kurz verschinnener Zyt.' 1623, Z. ,Lang v.': ,Vor lang verschinenen jaren.' 1468, BSi. Rq. 1912. ,Nächst v.' ,Uff Sant Vicenzen tag nechst v.' 1468, Z RB. ,Uff sunnentag nechst v.' 1476, Bs Chr. ,Zuo end nächst verschinen jars.' Ansh. ,Innert den nechstverschinen zwenzig jaren.' 1538, Z. ,Nächst verschinener tausend jaren.' Vad. ,Nechst verschines Aprel.' Anhorn 1603/29. ,Nechst verschinen 1613. Jars.' 1614, ZEngstr. ,Bei zweien Jahren nechstverschinen.' 1630, Z. ,Der nechst verschinnen Zeit und Jahren.' 1691, B. S. noch Bd VII 1310u. — β) ,Ir verschienen eigen Vorhaben.' Anhorn 1603/29. — γ) von einer Person, gewesen: ,Den verschinnen Herzog [von Genua], nunmer ewigen Ratherren.' GKönig 1693/7; gleich nachher ,gewester Herzog'. — **b**) abgekommen; kraftlos. ,Ze den vorgenanten güetern oder was darzuo gehören mag, es si offen oder verschinen.' 1370, Aa Leugg. ,[Betr. die Freiheiten des Hauses Rore habe die Herrschaft Österreich] brieff und gewarsame geben, die aber verschinnen syen.' 1484, Aar. StR. ,Ettlich ordnung und bruoderschaft, die aber uff ettlich zitt har verschinnen', sollen erneuert werden. 1485, Aa Lauf. StR. ,In besigelten briefen, so noch vorhanden, doch verschinen sind.' Vad. ,Ein verschinen und abgelöster Gültbrief.' 1606, B (Zyro). S. auch *Be-schickung* (Sp. 524). Vergessen, von Namen: ,Do nu der acher namen verschinen gewesen sind.' 1467, Uw. Von Taten: ,[König Franz hat] nüt anders zuom järigen triumph bracht und gelassen, dan volbrachter und schnel verschiner tat losen, luftigen nammen.' Ansh. — un-ver-schinen: unverjährt. ,Daz sölich unser benne [betr. ,unser lantwerinen'] unverschynnen beliben', haben wir sie erneuert. 1457, Schw LB. ,Füro ist gesetzt, wann Einer ein Kauff oder Verkauff tut und des Verkäuffers die nechsten Fründ, die den Zug hetten, nit bei Land weren, Dieselbigen haben ihren Zug ohnverschinen ein ganzes Jahr, sechs Wuchen und

drei Tag.' GrVDörf. LS. — Ver-schînung f.: 1. Verblassen, Unscheinbarwerden. ‚Diewil sin [eines Ehrenschildes] v. in der gestalt zuo besorgen.' 1483, BSchreiben (B Anz. 1896, 407). — 2. a) Ab-, Verlauf (einer Frist). ‚Bis v. des yetz bestimpten tags.' 1499, Schreiben der Gr Hauptleute. ‚Biss zuo v. gemelts monats.' 1530, Z RB. ‚Auf verscheinung bemeldten jares.' 1543, Bs (Ochs). ‚Vor, nâch v.' ‚Nach v. derselben achtagen.' 1487, GThurtal. ‚Vor v. des jars.' 1525, GR. Ähnlich sehr häufig im XVI./XVII.; noch 1668, BSi. Rq. (‚Nach V. 14 Tagen'). S. auch Bd VII 1782u.; Sp. 594o. — b) das Abkommen (einer Rechtsame). ‚In v. kommen': ‚Es ist ouch ze wüssen, das wir ein meiertuom und dingkhof zuo Brattelen habent, und das ist abgescheiden von dem vorgenanten meierhof uss ursach, das die meier zuo zyten, das sy sölich zins sölten uffheben, sûmig wärend und die güeter dadurch in v. und uss der gewer kament.' um 1500, Bs Rq.; nachher: ‚umb das die zins und güeter nit verschinen.'

Mhd. *verschînen*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1064/6; Martin-Lienh. II 417; Fischer II 1296 f.; ferner *er-schînen* (Sp. 797). Zum Prät. ‚verschan, verschunend' vgl. die Anm. zu *schînen* (Sp. 822), zum Ptc. ‚verscheinen' die Anm. zu *er-sch.* (Sp. 824).

vor-: bevorstehen. ‚Ein bös wip ab dem Belpberg hat zwüschent den brünsten [in Bern 28. IV. und 14. V. 1405] vil rede getriben, wie der stat gros liden vorschine.' Just. — Vgl. Lexer II 459; Sanders II 905a.

(hĕr-)für-: hervorleuchten, -scheinen. De viris illustribus, das ist von den fürschinenden oder treffenlichsten.' Kessl. ‚Es sollen [den Frauenzimmern] die grossen Stürm und Spitzen an den weissen Hauben gänzlich abgestrickt sein und einige schwarze Zieraden ... nit herfürscheinen lassen.' 1683, GWil. S. noch *pflichten* (Bd V 1216; ‚harfürsch.'). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 795; IV 2, 1199; Fischer II 1869.

em-în-har-: hereinscheinen. Wenn am Abend *d'Sunna bleihi eminharschînd* ... Bärnd. 1908 (BGr.).

hinder-: refl., nach zeitweiliger Verdeckung hinter den Wolken hervorscheinen, von der Sonne B. *D' Sunnen het-sich schön hinderschinen.*

be-, in Bed. 1a mit ‚sîn', sonst mit ‚haben': 1. a) intr. α) von der Sonne, dem Monde, aufgehen, auch hinter den Wolken hervortreten GrAv., V.; PPo. *D' Sunna b'schînt, ist b'schinen.* S. noch *Bueben-Sunn* (Bd VII 1100). — β) von Personen, erscheinen. ‚Wen die hern der stift zuo Basel ir werk wurden besingen lassen, und mich das glück berüerte für ein zuo besch., so wolte ich abermals, wie untüchtig ich bin, des wegs fürnemen.' 1525, Brief (HKotter an BAmerbach). — γ) unpers., erhellen, sich zeigen. ‚Bescheinen, sichtbar werden, an tag kommen, apparere.' Fris.; Mal. ‚So lang uns ratsam und den Unseren zue gutem Nutz und Fromben zue reichen dunken und besch. wirt.' 1623, BSi. Rq. 1914. ‚Uns ist vorkommen, auch de facto beschinnen [dass in Zürich Münzen auf Claus Leuenberger umlaufen].' 1653, Schreiben von B an Z. ‚So aber beschinne, dass die Ankläger mit dem Beklagten ... in einichem Zweispalt ... wärend.' SMutach 1709. — δ) mit Sachsubj. und mit Dat. P., es wird zuteil. ‚[Die in Blamont Belagerten] haben sich zu jungst an gnad ergeben; welich gnad inen also beschinen ist und mit ir hab abgelassen sint.' 1475, Bs Chr. ‚Es sölle das müetterlich eerb still gestellt und des lybfalls ouch erwartet werden, alsdenn beschyne einem jeden abermaals, sovyl er recht hat.' 1548, Z. ‚Einem etwas b. lân.' ‚Darumbe sin dienstlichs bitten were, ime disen bruch [Kleiderspende] wie andern besch. ze lassen.' 1545, Z RB. — b) tr., wie nhd. bescheinen, von Sonne und Mond uä. *Wër es guets G'wüssen hei, törf-sich vamma* [näml. vom Monde] *lan b'scheinen.* AfV. (Gr Sch.). ‚Ist aber, das des fridens schin uns Got lasst bsch. gnädiklich, werdend wir uss den menschen vich.' Zwingli. ‚So sy [die Aale] mit der sonnen auff der erden bescheint werdend, söllend sy in kurzem sterben.' Fischb. 1563. S. noch Bd VII 1097u. 1155u. *(ûs-ge-sunderet).* — 2. „eine Quittung, einen Empfangsschein ausstellen G" und weiterhin, bes. im Schriftgebrauch in der Form ‚bescheinen' für nhd. ‚bescheinigen'. Übh. schriftlich bestätigen: ‚Also bescheine, datum ut supra. Emanuel abbas in Engelberg.' 1737, IHess 1914. — 3. = *bescheinen* (Sp. 798). a) „an den Tag legen, äussern, erzeigen VO." — b) „beweisen, bewahrheiten, offenbaren. allg." ‚Sie beriefen sich auf ihre Nachbarn und diese Tat ward ziemlichermaassen beschienen.' VMeyer 1762. — c) „refl., sich erzeigen, (als wahr) herausstellen L"; W. „Das bescheint sich L." *Das b'schînt-sich nit* W. ‚Haten ein ruchen weg; das sych wol beschein, dan unser brueder 3 uff dem weg erstickten.' Stulz 1519. ‚Es beschint sich wol, das Machmet schon ze alt ist.' Morgant 1530. ‚Es beschint sich an sinner gstalt.' Haimonsk. 1531. ‚Es bschan sichs wol nachiwerts.' Sicher 1531. ‚Der vogt sye etwas liederlich, beschine sich an dem, das er zuo Mur und Volkenschwyl über nacht an der kilbi pliben sin sölle.' 1543, Z. ‚Quo apparuit, dadurch es sich beschinen hat.' Fris. ‚Er ist ein rucher mann gsyn, dass bschynt sich by dem, dass ...' LLav. 1584. ‚Das beschynt sich uss dem, das ...' 1596, L. ‚Hiemit beschynt sich, dass ...' RCys. — Ahd. *biscinan*, resplendere, enitere, circumfulgere etc., mhd. *be-schînen* in Bed. 1b; vgl. auch Gr. WB. I 1559; Martin-Lienh. II 417. 2 ist Abl. zu *Schîn* 2eα (Sp. 802). Zu 3 vgl. die Anm. zu *schînen* (Sp. 822). — Sunnen-Be-schînen (in W *-un*) — n.: Sonnenaufgang GrAv.; W. [Die Averser] *fähnd mit S. an* [die Stunden] *zellen und machen fertig, wenn d' Sunna fürgeit* GrAv. *Bis S. schläffen*, bis in den hellen Tag hinein W. — be-schînlich: = *augen-schînlich* (Sp. 808). Präd. ‚Als uns ... also besch. sin wird, dass er sich, wie einem frommen ... man ziemet [!]. gehalten ... habe.' 1579, B TB. 1893. ‚Der landtrünnigen Gsellen nichtige und erdichte Lesterungen besch. machen.' 1623, AaZof. StR. ‚Wan auch ... bescheinlich, das ...' 1660, PFoffa 1864. ‚Besch. machen.' 1663, Bärnd. 1914. Attrib. ‚Ihn verhindere dann besch-e grosse Armut.' 1. H. XVII., F StB.; frz. euidante paurete. — Be-schînung f.: richtunggebender Punkt (zB. für ein Wuhr), auf den anvisiert wird; Syn. *Schîning.* An dem sog. Erlenwuhr [auch Serlenwuhr, in der Grafschaft Sargans] sollen bis zum 1. Februar die ‚Schüpf' und ‚Bück' abgebrochen, 20 Klafter von dieses Wuhres Ende von Grund aus eingezogen und in gerader Linie auf die ‚Schwirrenmarch und deren Bescheinung' angelegt werden. 1738, Absch.

durch-: a) trennbar, dúrchscheinen. *Im Hërz han-ich g'hüeted es Fürli lang Täg, jetz föht 's an d. und zeigt-em der Wëg.* Lienert 1906. ‚Durchscheinen, durchsichtig sein, vast heiter scheinen, pellucere, translucere.' Fris.; Mal. — b) untrennbar, durchleuchten; s. Bd V 654u. — Ahd. *durh[illegible]*, mhd. [illegible] *schînen*; vgl. auch Gr. WB. II 1664 f. (mit Beleg aus ZBib.); Fischer II 489. Vgl. *durch-schînig.*

g^e-schine^n t: glänzend GW., auf den Schein be[illegible]et GL. — Zur Bildung vgl. die Anm. zu *ge-schänt* (Sp. 792).

Schiner m.: = *Schin-Bock* (Bd IV 1132), verschnittener Schaf- oder Ziegenbock BO. (auch lt St.), so Sigr. (Alp. 1808, 145).

schinig bzw. *schīnnig* (BBr., Gr.), *schīn(n)ig*, in Z g'sch-: glänzend. a) eig. α) in gutem Sinne B; FJ.; „VO". „Sch-e Schuhe, wann sie mit einer Wichse gut geblänkt sind; sch-er Taffet, Glanztaffet VO." Auch von Knöpfen, Metallgegenständen, einer Kirche, von Russ usw. B. Die Schuhe *sch. mache^n*, glänzen. ebd. *Di sch. Blatte^n* (auch subst. *di Schīnnig, di Schīnnigi* BGr.) s. Bd V 194. 195. Adv.: *Wart nume^n! glitzeret-es schinig us Anne^nmareilis Auge^n* ... SGfeller 1911. — β) im ungünstigen Sinne, auf den Schein berechnet, von minderwertigen grellen Kleidern, Schmuck uä., auch = grell (von der Farbe) übh. Ap; Bs; „VO"; G; Sch; SchwE.; Th; Z. „Sch-es Tuch, d. i. von hellen und grellen Farben VO." *E^n (g')sch-s Halstuech, G'chömm* (Schw). *Das (Chleid) ist-mer vil z' (g')sch. G'sch. wie Rö^rschech* Z (FStaub). *Si het's gërn e^nchli^n sch.* G. Auch: *es sch-s Meitli* SchwE. ‚Mit dem so beliebten Caffee-Getränke, mit scheinigeren und hoffärtigeren Kleidern den Wochenlohn durchbringen.' AHöpfn. 1789. — b) „uneig., was ein gutes An- oder Aussehen hat, zB. von einer Schuldschrift, worauf genug Versicherung haftet VO", ansehnlich S (Schild); Th. [A.:] *Weisch nit, ^dass die Rolle^n* [s. Bd VI 871, Bed. 7 c] *guet sī^n uff ^de^n Chauf und 's Veh sch. mache^n?* [B.:] *Das isch bim Düfel e^n süferi Schīni^ng!* Schild. — Mhd. *schīnec*; vgl. auch Gr.WB. VIII 2454.

ab-: a) von Örtlichkeiten, von der Sonne abgewendet, auf der Schattenseite gelegen BGr., Gümmenen, Si.; L; Ndw (Matthys); UwE.; Zg, „von einem Ort, einem Stück Land, wenn es gegen Mittag liegt oder von der Sonne nur seitwärts beleuchtet wird, im Gegensatz, wenn es gegen Morgen liegt L; Zg." ‚Wir befanden uns auf einem a-en, abgeschleipften Heimwesen, welches wenig Sonne hatte und seit hundert Jahren schlechte Bauern, unter deren Händen es ganz ermagert war.' Gotth. ‚Des Orts Prästen, so die Reben beinach gar zu Grund richten, sind, wann dasselbe zu mager und unfruchtbar ... zu sehr schattecht und von der Sonne abgewendet (so bei uns mit einem trefen Wort abscheinig genennet wird) ...' Rhag. 1639. — b) = *ver-schīnen 1a* (Sp. 827) BE., G. und lt AvRütte; L (lt Ineichen und St.); W (Tscheinen); „Zg". — c) von Personen. α) blass, von schlechter Gesichtsfarbe B (AvRütte); Sprww. 1869. — β) glanzlos, unscheinbar. [Das Mädchen ist] *schier bleichs g'sī^n u^nd het ganz läng drī^ng'luegt. Nëbe^n Anne^nmareilin isch-es dem Schu^lmeister hinecht schier a-s vorcho^n.* SGfeller 1911. — γ) vernachlässigt aussehend, von einem Bettler, Vagabunden B (AvRütte). — d) Adv. *Eine^n a. behandle^n*, verächtlich L (ERöthelin). — Bei Sanders II 905; Fischer I [illegible] Bed. armselig, von einem Bauerngut (Auerbach).

über-: 1. = *ab-sch. a*, worüber die Sonne hinweg scheint SchSt. (Sulger); Z, so Hombr., O. — 2. = *über-sünig 1* (Bd VII 1105) Aa (Rochh.); Th (Pup.); Z (Spallm.) [illegible] (Sp. 822). 2 umgebildet [illegible] Bd VII 1105); vgl. bair. *überschein[illegible]*, [illegible] gut scheinend (Schm.² II 42[illegible]); aus einer Konstanzer Quelle von 1599 gibt Rochh. 1857, 290 ‚uberscheinig oder schieg'; vgl. auch *Hoch-Schīn 2* (Sp. 809).

a^n-: ansehnlich UwE. — u^n-: „das Gegenteil von *schīnig* in eig. und uneig. Bed. VO", unansehnlich Schw E. (Lienert); UwE.

fade^n-: a) eig., fadenscheinig. α) „was den Faden durchscheinen lässt, als von einem Tuche, das nicht fest gewoben ist und wo die Faden locker nebeneinander liegen." St.²; wohl nach der entspr. Angabe des Anon. Th. — β) abgetragen, von (wollenen) Kleidern Aa (H.); B; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *Si hät e^n f-s Röckli a^ng'ha^n.* — b) uneig., von Personen. α) schwächlich, nicht leistungsfähig Ap; Z (ELocher-Werling). *En o^nschī^nbe^rš, nüntigs, g'spīslets Dideli, g^rad so e^n fade^nschinnigs zom Omblöse^n!* ATobl. 1909. — β) verkommen G (Zahner). — Nur in Bed. aβ bei Gr.WB. III 1235 (auch in der Form ‚fadenschein' aus Geiler); Fischer II 913.

nâh *nouch-*: von durchsichtiger Luft bei Föhnwetter (wobei alle fernen Gegenstände dem Auge näher gerückt scheinen) SchwE.

dur^ch-, in B tw. *dür^ch-*: a) eig., durchsichtig Bs (Breitenst.); B; SchR. Von Tuch, Kleidern. *De^r Rock und Alls ist an-ere^n fast d.* SchR. ‚Ein Stücklein Tuch ... und wenn es auch durchscheinig gewesen wäre wie Spinnengewebe.' Breitenst. Vom Zifferblatt einer sog. Nachtuhr; s. *guggen II* (Bd II 182). Von Farben: ‚Grüen, das d. ist.' Kunstb. 1474. Von einer hellen Nacht; s. *heiterlocht* (Bd II 1771). Scherzh. von Personen: *Du bist nid d.!* zu Jmd. der Einem im Lichte steht L (Ineichen); vgl. *d.-sichtig* (Bd VII 269). — b) uneig., von Personen, mager, schwächlich B; L (Roos). *Das wird doch wol das bleich, durchschynig Meitschi sy, wo geng ab ^dem Luft muss, wenn-er's nit näh soll?* Gotth. *Dëre^n dor^chschīnige^n Bei^nheirene^n.* JRoos 1907. *Es dür^chschīnigs Bürstli.* RvTavel 1904. — Mhd. *durchschīnec*; vgl. auch Gr.WB. II 1665 (in eig. Bed.).

wider-: reflektierend AaWohl. — Vgl. Martin-Lienh. II 417.

b^e-schinige^n: nachweisen. ‚Von Seiten der Stift [habe] weder einiches hargebrachtes noch erworbenes Recht bescheiniget werden können.' 1707, AaZof. StR. ‚Mit verschlossener Kuntschaft bescheinigen.' 1747, AaTägerig. — b^e-schiniget: mit Ausweisen versehen, beglaubigt. *Dass d' Schulmëster e'so mänd bescheiniget sē^n, bis-me^n s' a^nnë^n cha^nn, g'fallt-mer au^ch nüd.* Ap Landsgem. 1831.

Schini^ng f.: 1. = *Be-schīnung* (Sp. 830). ‚[Die gesetzte] Hindermarch [s. Bd IV 390] hat ihre Schinung grad hinüber in den Kilchenturm zur Wartau.' 1635, GSev. ‚Die sichelförmige Beugung landtwerts wird ausgefüllet, der undere Wuohrtätsch mit dem oberen Wuohr verbunden und so vereinet, das alles Neugemachte eine gerade Linie vorstellet und seine sigill- und brieffmässige Scheinung recta in Habernkopf haben wirdt.' 1790, GSa.; auf dem beiliegenden Plan ‚Scheinung gegen den Habrenkopf.' — 2. das Glänzendmachen S (Schild); s. *schīnig b.* — In andrer Bed. bei Gr.WB. VIII 2460. 2 für *Schīnigi^ng!*

schini^nge^n: die Richtung der Rheinwuhre festsetzen, indem ein Teil der Abgeordneten an einem, der andere an einem andern bestimmten Orte sich aufstellt GSev. ‚N. 30 Kr. [Lohn], weil er, von Vorgesetzten über Rein zitirt, mit den Landsknechten [s. Bd III 725/6] gscheiniget.' 1744, GSev.

schinlich: 1. = *schīnbar 1aβ.* ‚[Die Päpste haben] die, so sich gegen der heiligen kilchen hond wol-

getragen, mit eren erhöcht und mit sch-em zuonamen geziert.' Ansh. S. noch Bd VII 90o. (lat. splendide et sancte promittitur). — 2. = *schînbar 2.* Präd. bzw. adv. ,Das ouch sch. siner heilikeit nie gesehne ungehörte gab bezügt.' Ansh. ,Als im burgunschen krieg sch.' ebd. ,Als dan wol sch. ist.' UMey. Chr. 1540/73. ,Uss' oberzelten Ursachen würt sch. vermerkt, dass ...' JJRüeger. ,So dann bekandt und sch. ist, daz ...' 1630, L. ,N. offnet uns und macht scheinlich.' 1719, GAltst. Arch. Attrib. ,Von sch-er not und manung wegen.' Ansh. ,Durch sch-e wunderzeichen.' ebd. ,So er sch-er ursach nit schuldig.' ebd. — 3. auf den Schein berechnet. ,Etlichen sch-en gegenwürffen antwurt geben.' Zwingli; obiectiones aliquot validiores in speciem (Gualth.). — Ahd. *scînlicho,* liquide, mhd. *schînlich*; vgl. auch Gr. WB. VIII 2455/7.

un-*schînlich*: = *un-schînig* SchSt. (Sulger). *Das Chleid ist u. worden.* — sunnen-: sonnenklar. ,Dieweil solches alles klaar und sonnenscheinlich, ja dem kleinsten kindt also zuo reden bewüst ist.' 1599, L (Reber 1899).

wâr (bzw. *-ō²-, -ō¹-*)-schînlich (*-schîndlich* L; Z, *-schîn(d)lich* G; Sch; Th, *-schîn(d)lich* G; Th, so Kessw.), auch mit Akzentwechsel *wărschindlich* FJ.: wahrscheinlich. wohl allg. — Vgl. Sanders II 905; Martin-Lienh. II 117.

Schînling m.: Auge. Gaunerspr. (JJörger 1905 und ALüt.) — Bei Ave-Lallemant IV 597 ,Scheinling', Auge, Fenster, Spiegel, Laterne; vgl. auch Schm.² II 425.

Schĭn Z, so Wäd., Schinen (bzw. *-a*) Aa; B; FJ.; Gl; GrAv., Cast., D., Grüsch, L., Schs, Valz.; L; GF., Stdt, T.; SchSchl. (in Bed. 2n lt GWanner); Schw; Th; U; WVt. und lt Tscheinen; Zg; Z, so O., Stdt, *Schinnen* Gr Nuf., Pr. (MKuoni); PPo., *Schînen* Aa (Rochh.; wohl Fri.); GrHe., uPr.; TB. (*-u*); UUrs.; WVt. (in Bed. 2m), *Scheinen* Ap; GRh. (*-eĭ-*); SchSchl. (auch lt GWanner), *Sche²nen* GrIg., UVaz (Tsch.); SchHa., Pl. *-en*, in BG., Hk., R., Sa.; FJ. *-i*, Dim. *Schinel(l)i* BGr., Hk.; G; Th; Z und sonst, in WVt. *Schini* in Bed. 3: wesentl. wie nhd. Schiene. 1. am menschlichen Körper. a) Unterarm-, Unterschenkelknochen GrD. (B.); vgl. *Zue-Sch.*, ferner *Schin-Bein* (Bd IV 1302 f.). ,Es klaget A. uff B. ... dass inn der selb B. frefenlich mit einer hallenbart ... uff sin arm sluog, dass im die schin in dem arm enzwei brach.' 1403, Z RB. ,N. scherer seit ouch, dass iro ein schin im arm zerslagen ist.' 1412, ebd. ,Es geschieht oft, das die Gebein in dem vorderen Arm zerbrechend, etwan die obere grosse Schinen desselbigen, etwan aber auch die untere kleine Schinen.' FWürz 1612. ,Als er auf einen Hängst sass und den überzäumt, fiel er mit ihm zruck, und schlug ihm ein Bein im Knie aus und die Schinnen ab.' Misc. Tig. 1724. — b) Sehne (an Hand oder Fuss) aSchw. *Ich hanmir en Sch. ŭfg'lān* (= verstreckt), zB. beim Schlitteln; auch bei Inderb. 1826 (s. Bd III 1402u.). — 2. dünner, platter, verhältnissmässig schmaler und langer Körper von Holz oder Metall. ,Kleine Scheie' B (Zyro); Zg (FStaub); vgl. *Schîen* (Sp. 1 ff.). ,Schinen oder blatt aus metall, bractea; ein bläche oder blättle, schinle von metall, bracteola.' Fris.; Mal. ,Ein schin(en) isen(s)', Stab Eisen. ,Min meister snidet die zein [= Eisenstäbe] usser stabysen, und so ein gebur kunt, so git er im ein schyn isen umb 5 β und stosset im darzuo ein zein oder zwen domit uff.' 1400, Z RB.; nachher: ,Der hatt ouch ein schinen von im kouft.' ,20 schinen ysens.' 1415, BsWald. (Inv. der Feste). ,Darnach hat er [ein des Diebstahls Verdächtiger] zuo inen bracht ein ziger, andrest ein schin isen, und wolt inen die ze kouffen geben.' 1413, Z RB. ,N. erwuste ein schinen isen, sich damit zuo vergoumen.' 1486, ebd. ,Item ein schin ysen git 1 d.' um 1490, AaZof. Zollordn.; wiederholt 1539. ,Was min herr von Sant Gallen in den krieg [den Zug nach Grandson] geschickt haut: ... Item 2½ β d. umb 1 schin ysen.' 1476, G Stiftsarch. ,Item verbrucht 8 schinen ysen zum wagen und zuo den drin spitzen und anderm ysengeschmid.' 1477, ebd. (Ausgaben für den Murtner Zug). ,[N. habe] ein schinen yssen uss der schmitten verstolen.' 1599, Z RB. S. noch *Schin-Îsen* (Bd I 544 M.); *Für-Pfîl* (Bd V 1094) und vgl.: ,Von eim pfunt schinen 10 β.' um 1400, Aar. Zollordn. Spec. a) Eisenbahnschiene. allg. *Einem es Tütschi uf d' Schinen g'heien*, etwa wie nhd. Jmd einen Stein in den Weg legen. Schwz. Frauenh. 1899 (B). *Ab den* (in SchwE.; ZStdt tw. *der*) *Schinen gān* oä., derb für sich entfernen BsLie. und lt Linder (,moderne RA.'); B; L; G; Sch; SchwE.; Z. *Dĕr ist ab den Schinen! Wo das jung Volch ab den Schinen g'sīn ist.* SGfeller 1910. *Er het-en müessen in d' Stuben inen rissen, dasser-em nit ... ab den Schinen isch* BsLie. *Mer wend ab den Schinen!* Meist imperativisch: *(Furt) Ab den Schinen!* Bs; B, so G. (von einem Eisenbahnzug lt Bärnd. 1911); G; Z. *Chlin tifig ab den Schinen!* Z. Auch grob für sterben Aa (s. *mützeren* Bd IV 623); L; SchwE. *Wie lang isch* [= ist es] *öppen, sit die zwēn Mannen* [die Stifter des Klosters Einsiedeln] *ab der Schinen sind?* SchwE. Anz. — b) Stück Eichenholz, das zur Vermehrung des Gewichts auf dem Trottbaum befestigt wird, von gleicher Länge wie dieser selbst ZWäd. Auf die Klage von Bürgern aus ZZoll., dass die Obern ihnen kein Holz zum Ausbessern der Trotten zukommen lassen, erklären diese, dass sie ,kraft Briefs von 1648 ... das zu Trottbäumen, Stüden oder Schinnen nötige Holz wie bisanhin' anweisen wollen. 1750, aZoll. 1899; einen Beleg von 1784 s. ebd. 209. — c) Radreif Aa (Rochh.); Syn. *Rad-Sch.* — d) als Teil des Harnisches; s. *Arm-, Chnüw-, Bein-Sch.* — e) Beschlag am Schaft von Spiessen udgl. ,Man soll ... die Spiess- und Hallpartenstangen probieren, ob sie währschaft und stark, mit gutem Spiesseisen und Schinnen beschlagen.' 1676, Z. — f) ,obere und untere Sch.', am Verschlusskasten des Vetterligewehrs. Vetterli-Sang 1878. — g) an der Tür, hölzerne Leiste, die die einzelnen Bretter zshält; auch eiserne ,Spanne' BSi. (ImOb.). — h) am Rückenkorb, 1—3 in den Boden eingepasste, in der Rückwand senkrecht stehende Leisten Z. — i) (Pl.) in der Weberei, die zwei fein polierten flachen oder runden Holzstäbchen, die quer durch den Zettel gestossen werden und die ganze Zeit über darin bleiben, um die *Rispi* (Bd VI 1492; s. d.) festzuhalten Aa; Z, so O. und lt Dolder 1851. — k) Joch zum Wassertragen B (Zyro). — l) Schiene zu steifen Verbänden für Arme und Beine GrD. (B.); G; Th; Z. — m) Schindel „BO."; WVt. — n) dünnes Band aus Haselholz oder abgeschältem Haselsplint (in Sch Schl. auch etwa aus dem Holz der Eiche oder junger, eben erst aus dem Boden gesprosster Ahorntriebe) zur Verfertigung von Korbwaren, Sieben udgl. BHk., „O.", R.; GrCast., Ig., UVaz (Tsch.); SchSchl. (auch von Hüten lt GWanner); ZF. (Brunner); vgl. *Schinn-Huet* (Bd II 1790/1); *Schinen-Trucken*; *Schiner.* Insbes. von den wagrechten Bändern des Rückenkorbes,

die durch die senkrecht stehnden Rippen (s. Bd VI 1194 o.) hindurchgezogen sind GrNuf.; U. ‚Der müller ... [illegible] han ... ein guot harin melsib und ein guot melsib von schinen.‘ um 1455, LBür. Herrschaftsr.; vgl. *Scheinen-Sib* (Bd VII 44). ‚Spidelen glich wie schenen, darmit man zainlen machet.‘ Sicher 1531. ‚Geschirr von weichen ruoten oder schinen geflochten, vasa viminea.‘ Fris.; Mal. ‚Die Sieb (Reiteren) machet man auss beugsamen und rundgemachten Schinen, dessgleichen runde ablange Schachtelen (Trücklin).‘ Spleiss 1667. ‚Ein Sässel von holzernen Schinen geflochten, hat 4⅓ Btz. gekostet.‘ 1695/1701, BInv. Hieher wohl: ‚Ausgaben: für Schinen Fl. 1. 10.‘ 1785, ZStdt Haush. S. auch den Beleg Bd IV 1772 o. (oder zu Bed. m?). — o) Dim., Holzband, das den Formreif ersetzt, sobald der Käselaib etwas feste Form angenommen hat BGr. (Bärnd. 1908); Syn. *Châs-Sch.; Scheiten.* — p) Dim., Kranzreif. ‚[Zum ‚crenzli‘, der täglichen Andacht zu Ehren des hl. Sacraments gehört ua.] daz schinli, ist luter guldiⁿ ... Bind sy [50 Nelken; vgl. *Nagel-Rōs* Bd VI 1399] uf daz schinli ze lob der grossen liebi, in der Christi herz gegen uns bran.‘ A. XV., UwSa. Gebetbüchlein. — q) unsicher, wohl Gerät eines Schuhmachers, = *Glett-Sch.?* ‚Do wurden im zwen nüw schuo mit leisten, mit schinen und mit weggen verstolen.‘ 1413, Z RB.; nachher: ‚Die leist, weggen und schinen fand er in N.s stal.‘ — 3. in WVt. Dim., „Splitter im allg. BᵘHa., „O.“; GrPr.; TB.; U Urs.; „Wᵘ Vt. Syn. *Schiferen 1a* (s. Sp. 378); *Spideren, Sprīssen.* Insbes. ins Fleisch (unter den Nagel) gedrungener Splitter BBr., Gadm., Hk., Ha., R., Sa., Si.; FJ.; GrAv., D., Glar., L., Nuf., ObS., Pr., Rh., Schs, Schud., Valz.; PAl., Po.; „W“ (auch lt Tscheinen). ***Mier ist eⁿ Schina in-nuⁿ Finger g'ganguⁿ*** W (Tscheinen). S. auch Bd VII 110 M. ***Eⁿ** Sch. fähⁿ* GrAv., D. (B.), Nuf., ObS., Pr. (Kuoni 1886), Rh., *īⁿmacheⁿ* BBr., Gadm., Ha.; FJ., *īⁿjageⁿ* BSa., *nēⁿ* Gr, so Av., Glar., Pany, uPr., Schud., *ziehⁿ* PPo. RAA. *An Dëra nümt-er keiⁿ Schinⁿ,* ‚er darf sie fröhlich anrühren, ohne Splitter zu riskieren‘ GrPr. *Dā han-iᶜʰ 's guet g'häben, dā sīn-mer nüd Schini īng'gangen,* da war ich gut gehalten BR. ***Eiⁿem** nid Schini īngāⁿ lāⁿ*, ihn nicht Mangel leiden lassen BHk. *Die Frau lāt-ereⁿ nid Schini īngāⁿ*, sie tut sich gütlich. ebd.

Ahd. *scina, scena,* mhd. *schine*; vgl. Gr.WB. IX 158, ferner Martin-Lienh. II 417; Follmann 442; Lux. WB. 380. Die durch a Uml. entwickelte Form mit -e- steht fest für GrIg., UVaz, erscheint aber auch ausserschweiz. (vgl. ‚Schäne‘ bei Gr. WB. VIII 2159; Martin-Lienh. aaO.). Zweideutig sind die e-Formen von Ap (tw.); ThKessw. (vgl. auch den Beleg aus Sicher 1531), sowie die von Sch., [illegible] *[illegible]-Hau* (Bd II 1509), *Schin-Huet* (ebd. 1790/1), *Schin-Bein* (Bd IV 1302 f.), [illegible] Knau (Bd III 320) [illegible] (Bd IV 901) zu vergleichen sind. Auffällig sind die Angaben mit -ī- für TB.; WVt. Die nur im Walser Gebiet begegnenden Schreibungen mit *-nn-* haben wohl phonetischen Wert. Bed. 3 (nur schweiz.) ist nach ihrer Verbreitung bemerkenswert. Vgl. noch die Anm. Sp. 805/6.

Arm-: 1. entspr. *Schin 1a.* ‚Die rechte Armschinnen durch ein grosse Wunden verletzt.‘ 1676, Z (Leichenbefund). — 2. entspr. *Schin 2d.* ‚[Der zum Streit Gerüstete hatte] den tegen in der hand ... und hette ... ain a-en an, von underst biss zuo oberst des arms.‘ 1506, ThDiess. (Zeugenaussage). ‚Gweery und waaffen, damit sy sich weerind, es sye hälm, a-en, knüwschinen.‘ Zwingli. ‚Sy gab mir dyss armschinnen, so ich trag.‘ Morgant 1530; frz. ceste masse. ‚Ein harnest mit rugenkrebs, a-en und begelhuben.‘ 1542, Z Inv. S. noch Bd II 1610 M. — Vgl. Lexer I 95.

Glas-. ‚Alle Schlosser-Arbeit: als ... zu allen grossen Fenstern die Stangen und Glasschinnen.‘ 1781, SchwWoll. (Voranschlag für einen Kirchenbau).

Glett-: Schiene zum Glätten der Sohlen und Nähte an den Schuhen AaF.; BGr. (Bärnd. 1908). — Vgl. Sanders II 919 a; Fischer III 676, auch els. *Glättsching* (Martin-Lienh. I 263).

Holz-: wie nhd. a) als Teil des *Spinn-Bocks* (Bd IV 1132 u.) GrPr. (AfV. VI 90, mit Abbildg). — b) Dim., zu *Schin 2n.* ***Meⁿ** macht fīni, schmali Holzschineli, flicht-'s schön chrūzwīs durᶜʰenand, dasˢ-'s zwüscheⁿt durᶜʰeⁿ offen ist, und so emeⁿ Ding seit-meⁿ dänn Chatzeⁿfeisterli* ZHörnli (Brunner). — Vgl. Sanders II 919 a.

Châs-: = *Schinen 2 o* BGr. (Bärnd. 1908) — Chnūʷ-: entspr. *Schin 2d.* ‚Tibiale militis, beingwand, beinschinen oder knieschinen eines geharnesten oder zeügten kriegsmanns.‘ Fris.; Mal. S. noch *Arm-Sch. 2.* — Līm- s. *L.-Ruet* (Bd VI 1836 o.). — (Īseⁿ-) Ban-: wie nhd. allg.

Bein-: entspr. *Schin 2d.* ‚Ocrea, b-en, damit man die schinbein bewaffnet oder bewaret.‘ Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. I 1388.

Blatt-: ein an der Längsseite des Weberblattes (s. Bd V 181) angefügter Holzstreifen; s. *Joch 3 e* (Bd III 7)

Rad-, in BG. *Rād-*: = *Schin 2c* BE., G.; S; Z, in BG. noch im XIX. aus Hartholz (Bärnd. 1911). Eine Hitze, *dasˢ-meⁿ chönnt R-eⁿ schmelzeⁿ* BE. (RGrieb). *D' Gringe sin-eneⁿ mit R-eⁿ b'schlageⁿ,* von harten Köpfen S. ‚Canthus, die eisin r-en.‘ Fris. (‚radschinnen.‘ 1574); Mal. ‚Zwo R-en verstollen.‘ 1606, Z RB. ‚Zuo Gilgen uff einem Veld 6 Sechyssen von den Pflüegen entfrömbdet, daruss er 12 Radschinnen gemachet und dieselben einem Schmid umb 3 Gl. verkauft.‘ 1607, ebd. ‚Jedes [Rad] bestehet aus einer Nabe, zwölf Speichen, sechs Felgen und so vil R-en.‘ Spleiss 1667. — Vgl. Gr.WB. VIII 50; Fischer V 112.

Riss-: wie nhd. Reisschiene Gr; G; Z und weiterhin in der techn. Spr. — Rispi-: = *Schin 2i.* ‚Zwei *Rispi-Stëckli* ... halten die *Rispi* sauber auseinander; [diese] werden nachmals durch vier bis fünf hölzerne *R-eⁿ* ersetzt.‘ Bärnd. 1904 (BLütz.). — Schuss-: vorn auf der Weberlade (s. Bd III 1057) aufgeleimte dünne Leiste von ganz zähem Holz, auf der beim Zurückstossen der Lade der geöffnete Zettel genau aufliegen soll Z (Dolder). — Tūchel ‚Tünkel-‘: Eisenband oder -beschlag für Teuchel. ‚Joh.vMuolerron 22 tünchelschinen, kostent 7 lb. 7 β.‘ 1384, B StRechn.; vgl. ebd.: ‚Als die burger von Joh.vMuolerron hant genomen tünchelisen zuo der burger gezüge.‘ — Zue-: a) Speiche bzw. Wadenbein GrD. (B.). — b) Schienbein GrPr. und lt Tsch. *Ich hän eⁿ Z. abg'sprenggt.*

iⁿ-schineleⁿ: ein gebrochenes Glied mit Schienen fest einbinden B (Zyro). — īⁿ-gᵉ-schinelet. ‚Es liegt im Geldklamm eine grosse Pein, fast wie wenn man ein Bein gebrochen hat, eingeschienelt liegen muss, sich nicht kehren und rühren darf.‘ Gotth.

ver-: = dem Vor. B (Zyro).

schineⁿ: mit einer Schiene (i. S. v. *Schin 2b*) versehen, vom Trottbaum ZWäd.

iⁿ-: = *īn-schinelen* G; Th und sonst.

ver-: a) (eine Wand, Tür udgl.) mit dünnen, schmalen Brettchen verkleiden BSi. (DGempeler). — b) = dem Vor. ‚Einen beinbruch v.' Vogelb. 1557.

Schiner I, in „VO"; LE. *Schinner* — m.: aus ‚Schienen' (breiten, gespaltenen Holzbändern ZO., lS., meist ungeschälten Weiden oder andern Zweigen Aa Fri. und lt H.; LG.) geflochtener, „flacher, ovaler" (grosser, runder AaF., hoher LG., bienenstockförmiger ZThalw., leichter ZWäd.) Korb (ohne Tragbogen, mit zwei Handhaben AaoF.; LG.) AaF., Fri. und lt H., Rochh.; BO. (Zyro); „VO"; LE., G.; Schw; SG.; ZLunn., O., lS. Syn. *Schëferen 2* (Sp. 351); *Zeinen.* Bes. bei Arbeiten auf dem Felde, zum Einsammeln von Obst, Kartoffeln udgl. verwendet LG.; ZO., Thalw. Vgl. auch *Schinnerli-Milch* (Bd IV 204 u.). *Schwarze^r* (nach andrer Angabe *rau^{w}e^r*) *Sch.*, aus ungeschälten Zweigen, für Torf, Kartoffeln udgl., *wīsse^r Sch.*, aus geschälten Zweigen, für feinere Gegenstände wie Wäsche usw. LG. (FStaub); vgl. Bd VI 1867 o. *Zeine^{n}ma^{nn}*, seine Ware anpreisend: ***Edërigi Schinner, das dörf-i^{ch} säge^n, wird nüd grad Einen i^n der Wëlt ume^{n}träge^n.*** ESchönenb. (Schwzd.). ‚Ruckkörbe, Zeinen, Armkörbe, Schinner, Laubbögen' Schw (Bote der Urschw.). ‚Viele neue Schinner und Körbe.' L Gantanzeige; ähnlich öfter. Einen Schinner mit Gänsen trägt ein in Stein gehauenes Weibchen am Haus ‚zum Spiegel' ZStdt (FStaub). ‚Jede [Wäscherin trug] einen Schinner voll G'wand auf dem Kopfe.' Vaterland 1906. *Chabishäu^{p}tli wi^e Schinner.* ebd. 1907. ***Es sö^{t}t Eine^r meine^n, e^n Schinner wär e^n Zeine^n***, sagt man, um das Gebaren eines Grosstuers zu bezeichnen L (FStaub). ‚4 Schiner.' LAdlig. Pfandliste 1764. Auch als Zierat am Altar: ‚Für folgende, annoch zu machende Arbeit, nemlich zu denen 2 Bruderschaftaltären, als zu jedem 2 Bluomenschiner ... zu vergulden; item zu S. Floridi und Placidæ Altären auf jeden auch zu vergulden 2 Schiner von Bluomen.' 1737, IHess 1914.

In dieser Bed. nur schweiz.; vgl. Gr.WB. IX 18. Die häufigen Schreibungen mit ‚-nn-' (so lt Angaben für AaoF. und lt Rochh.; LG.; Schw; ZLunn., O., lS.) verdienen kein Vertrauen. Einmal als Fem. (nach *Zeinen?*): ‚Eine Schiner samt altem Eisen.' 1815, ZStdt Inv.; sicher?

Hërd-öpfel-: = *rauwer Sch.*, bes. bei der Kartoffelernte zum Einsammeln verwendet LG. — Fade^n-*Schin(n)erli*: rundes Körbchen mit zwei Handhaben, für Faden, Nähzeug udgl. L; JHunz. 1910 (wohl für Aa); Syn. *F.-Zeinli.* ***Äch, was nüscherist au^{ch} immer [!] im F. ume^n?*** L. ‚[Der Bauer] holte in einem F. Geld.' ALüt. (LOberk.). — Bänder-: aus ungeschälten Zweigen geflochtener, kreisrunder, oben weiter Korb ‚zu derbem Gebrauch' ZThalw. (FStaub). Syn. *Bändli-Zeinen.* — Blueme^n-: Blumenkorb. Als Altarzierde (s. schon unter *Schiner*): ‚2 Blumenschiner auf iedem Altar, item die sich darin befindende Schiltli oder Wäpplin, item die Auszüg oben drauf.' 1737, IHess 1914. — Wösch-: aus geschälten Weiden geflochtener Wäschekorb LG.

Schiner II. Nur in Breit-Sch.: Wagen mit breiten Radschienen BE. (Bärnd. 1904); vgl. *breit-schinig.*

schinere^n: *Schiner* verfertigen L.

g^e-schinet. ‚[Bei Schlacht- und Zugochsen legt man ua. Gewicht auf] flache (geschynte) Schenkel, gut entwickelte Hinterpartie.' FAnd. 1898.

schinig. Nur in breit-sch.: mit breiten Radschienen, von Wagen; vgl. *Breit-Schiner.* ‚Was wo^{l}tsch für e^n Wage^n ne^n? Denk der br. ... Sechs Bäum soll ich doch lade^n, und da muss es e^n gute^r Wage^n sy^n.' Gotth. ‚Ein Meitschi, gross, vierschrötig, mit Armen ... wie eine Bünteliwurst, währschafte Füsse wie Schleiftröge zu einem br-en Wagen.' ebd.; in der ersten Ausgabe irrtümlich ‚breitschienen'.

schinin: aus *Schinen* (in Bed. 2 n) verfertigt. ‚5 widin zeinen und 3 sch. zeinen.' 1559, GUzn. Inv.

Schinever (m.?): (Wachholder-)Branntwein; s. *Husāren-Kaffe* (Bd III 155 M.). — Aus gleichbed. frz. *genièvre*, wenn nicht eher von Söldnern aus holl. Diensten eingeführt (vgl. holl. *jenever*).

Schinjung m.: Chignon. *Was mir am schlëchtiste^n g'fallt* [an den heutigen Dienstmädchen], *das sī^n dëre^n Hārbüntl$_e$, Sch. säge^n s' ine^n glaub ... Letzthin chunt o^{ch} so e^n ūf'putzti Telegrafe^{n}stange^n mit-eme^n Sch. wie-n-es 12pfündigs Chabis-Chöpfli.* B Meitlipr.

Schi^{1}nu^{2}nggeli n.: Kosename für kleine Kinder, wenn ihnen ein Missgeschick begegnet ist BLü. (Bärnd. 1904).

schon I, schôn: A. *schōn* (vgl. die Anm.) WLö. (nb. *-ē-*), auch in der ä. Spr., *schōn* (bzw. *-ē-* usw.) Aa; Bs; B, so oAa., E., Gr. (nb. *-ē^n*, *-ēnn*), G. (Neutr. *schōs*), Sa., S. (*-ō^2-*, *-ō^1-*, daneben *-ō$_e$-*); GrAv., Mutten, Ths; L, so E. und lt Ineichen; PAl. (*-ei-*), Gress., Po.; SchwE. (häufiger als *schöi^n*), Ma., Muo.; S; TB.; Uw; U; W, so Lö. (nb. *-ō-*), Vt.; Zg; Z, so Els., F., O. (nb. *-ō^n*), S., Stdt, *schū^{2}n* GrUVaz (Tsch.), *schō$_e$n* BS. tw., *schüen* FJ. (nb. *-üe^n*), „*schüön* BSigr." (lt Dial.), *schō^n* (flekt. *-ne^r*, in Ap; G tw.; ThKessw. mit Kürzung des *-ō-*, Neutr. *schō^{n}s*, in G lt Götzinger; Sch; Th, so Erm.; ZWalt. tw. *schöses*) Ap (jünger *-ŏ*); BGr., Hk.; GrChw. (*-ō* nb. *-ŏ*), Nuf., ObS. (B.), Val.; L (Ineichen); GAltst., A., Au, Bern., Eichberg, F., Nessl., StMargr., S. (*-ŏ*), T.; Sch (*-ō^2* nb. *-ō^2* lt Stickelb. 1881. 1889); SchwE.; Th (im uTh *-ō^2*); W, so V., Vt. (mit nasaliertem *-ē*); ZBenk., O. (lt Stutz 1878), Walt., *schū^{2n}* Gl; GrMai. (Tsch.); GG., SaL., *schō$_e$^{n}* „FO." (Dial.); BSi.; GRh. tw., We., *schüe^n* (attr. Pl. Masc. und Fem. *schüen*) FJ. (nb. *-üen*), *schēnn* BBr., Gr., — Komp. *schöner* (bzw. *-ē-*, *-ū-* usw.) Aa; Bs; B, so oAa., E., G., Ins und lt Zyro; FJ. (häufiger als *schüender*); GrPr.; L; GRh. (nb. *schō$_e$nner*); Sch; Schw; ThKessw. (*-ō-*); Z, *schönner* GRh. (*-ō$_e$-*; nb. *schöner*); LE. (nb. *-nder*), *schönner* Ap; GF., Stdt, T.; SchBuch; ThErm., Hw., *schönder* BBr. (*-ē-*), Hk., O. und lt Zyro; FJ. (*-üe-*); LE., Sup. *schönst* (bzw. *-ē-*, *-ū-* usw.) Aa; BBe., Ha., Ins; Gl; L; PGress.; Sch; WVt.; Z, *schö^{n}st* BG., Herz., Si. (*-ō$_e$-*); FJ. (*-üe-*); WKippel (JJegerlehner 1913), *schöntst* LE., *schön(t)st* Ap; GF., Stdt, T.; ThErm., Hw., *schönstist* SOlt. **1.** a) glänzend, leuchtend. Vom Sonnenschein: ‚Nach dem winde daz beschach, diu sunne dur die wolken brach; ir schin wart schön [Var. ‚schon'], ir hitze guot.' Boner. Von übernatürlichem Glanz. ‚An den wundirn, diu der ewige Got beging in der welte ... an deme himelbrote, an deme sconen antlutte des herrin Moysi, an den zehen gebotin, diu er im gab.' E. XII., Wack. 1876. Von Münzen (kaum zu 2). ‚Da habe er imme [der Teufel einem Mädchen] ein schönes Stuk Gelt ... geben; noch demme es aber beschauwet, seige es r[everenter] nur Söuwkot und Rosskot gsyn.' 1654, AaBremg. Hexenproz. ‚[Der Teufel] habe ihro ein schöness Stücki Gelt geben; do sie es aber beschauwet, seige es nur Laub gewesen.' ebd. S. noch *schīnlich* (Sp. 833). — **b)** klar. **α)** eig., durch-

[..]eig. lauter; Syn. *lüter 1* (Bd III 1513). ‚Schön edel[..]tein, so klar, das man dardurch sähen mag, lapides clari.‘ Fris.; Mal. Von Flüssigkeiten. ‚Nim wasser schön und frisch.‘ Türst, Ges. Insbes. von Wein; vgl. *schönen*. ‚Von weiteschen [Überschrift]. Guot in seigeren win, der [!] machet er schön.‘ Kunstb. 1474. — β) uneig., vom Verstand, klar, hell. ‚Er … habe ja Gott umb den schönen Verstand, den er imme verlihen, ze danken.‘ 1645, ZKyb. — **c**) hell, vom Tageslicht (im Gegs. zur Nacht). ‚Das zehend nüw [s. Bd IV 882u.] geben sol der suntag noch sant Michel vor mittag zuo der sechsten stund schon und hel.‘ 1475, Bs Chr.; ähnlich ebd. II 179, 18. ‚Sch-er tag.‘ ‚Der schön, heiter und klar tag, almus dies, clara dies.‘ Fris.; Mal. S. noch *ver-mögen* (Bd IV 111 M.) und vgl. dazu Bd III 1211u. — **d**) klar, hell, heiter, vom Wetter; vgl. *schön II* unter *Schön 2a*. ‚[1333] was ez 12 wuchen an einander schön, daz ez ainen tropfen nie geregnote.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Schön, häll, serenum; schöne heitere, wenn es nit trüeblächt ist, wenn der luft klar und heiter ist und one gewülk, imperturbata lux.‘ Fris.; Mal. ‚Serenus, hell, heiter, schön.‘ Denzl. 1666. ‚Sch. wätter.‘ ‚Schön wätter, heiterer himmel, cælum serenum, sudum, bona tempestas [usw.].‘ Fris.; Mal. ‚Disserenat, es wird schön Wetter; serenator, der schön Wetter bringet.‘ Denzl. 1666. S. noch *Glanz, glanz* (Bd II 637). RA.: ‚Um sch. Wëtter bitten‘, um Gnade, Schonung. ‚[Das belagerte] Mellingen hat … die Torschlüssel offerirt und um schön Wätter gebätten.‘ 1712, Bs Brief. ‚Sch-er tag‘ (verschieden von c). ‚Das … in der osterwochen nit uber acht schöner tag gesin, sonder für und für vast kalt, ruch wetter mit schnyen, wäien [usw.].‘ GWil Chr. E. XV. ‚Des abents sprechend ir: es wirt ein schöner tag werden, dann der himmel ist rot.‘ 1530/89, Matth.; ‚eine Schöne.‘ 1638; gr. εὐδία. Heute, wie zT. schon in den ä. Belegen, im weitern Sinne wie nhd.; vgl. 2. *Schôn Wëtter, schôn glanz, schòni Meitschi bim Tanz, schwari Chetten und grōss Huet, schòni Meitschi im Bërnbiet.* GZür. 1902 (B). *Liebs Herrgotte^{n}chäferli, flüg-mer über de^{n} Rī^{n} und säg der heilig Sant Kateri^{n}, es sel̄t morn schon Wetter si^{n}.* RSuter 1915; ähnlich Bd VI 995; s. auch *Himmels-Güegi* (Bd II 162) und Bärnd. 1911, 115. *D' Esel rīten, 's gi^{b}t schö^{n} Wëtter* GWe. *'s gi^{b}t schôn Wëtter, d' Saite^{n}* [der Geige] *gôn uffe^{n}* BsL. (AfV.). *Mer wei^{n} ūfësse^{n}, se gi^{b}t's schôn Wetter.* ebd.; so auch Aa; G; Th; Z und wohl weiterhin. S. noch *Sünder* (Bd VII 1165). [A., da es morgens zweifelhaft aussieht:] *Was will's ächt hüt no^{ch} gë^{n}?* [B.:] *Waiss nit, dänk woll, nit gar Schôns* Bs. [A.:] *Wie ist au^{ch} d's Wëtter?* [B.:] *Was schü$^{e n}$s sī^{n} cha^{nn}.* Firm. (Gl.). *Es ist, wirt sch. Wenn's schon ist, nimm de^{n} Schöpe^{n} mit; wenn's rëgnet, so cha^{nn}st mache^{n}, was d' wi^{l}t!* ZEls.; ähnlich (*Bi schònem Wëtter nimm de^{n} Schirm mit* usw.) bei Messikommer 1910, 121. *'s isch le^{n} Samstig so hon, 's isch e^{n} halbe^{n} Tag schon* BsL. (AfV.; auch mit dem Zusatz: *^{d}ass di arme^{n} Lût chönne^{n} d' Hem^{d}li tröchne^{n}*); BBiel; s. schon Bd II 1364; ähnlich unter *rëgnen* (Bd VI 731o.). S. noch *Schīn* (Sp. 803o.). *Wenn-men uf e^{n} schöne^{n} Tag rëchne^{n} will, so mues^{s} der Ostwind ërst um die Nüni umme^{n} cho^{n}* BsL. (AfV.). *Amene^{n} schöne^{n} Tag, Morge^{n}*, eines schönen Tages, Morgens G; Th; Z und weiterhin; vgl. frz. *un beau jour. D' Fön macht schon* uä.; s. Bd I 844. ‚Abendföhn, morgen schön.‘ Alpenp. 1872. *Äbe^{n}tröt, morge^{n} schön* GrMutten (Tsch.); s. schon Bd VI 1765 und vgl. *Morgen-Schoni. Es ist em schön nö^{ch}g'gange^{n}*, wenn das Wetter nach dem Pflügen nach Wunsch ist AaBr. Im ausdrücklichen Gegs. zu *wüest. Am wüestiste^{n} Wërchtig wi^{e} am schö^{n}ste^{n} Sunntig hī$^{e n}$-si* [die Guggisberger] *di glīhi Tracht ang'lī^{e}t.* Bärnd. 1911. *Hüt schēn, moren wiest.* ebd. 1908. ‚*Heuer* … welche auch jede Zumutung von Zwischenarbeit bei Regenwetter … von sich weisen und nur um den fixen Taglohn von … fünf Franken … *für Schôn und Wüest $_{\varsigma}$si^{ch} lā^{n} dinge^{n}*.‘ ebd. 1911. S. noch *Sumer* (Bd VII 976). — **e**) hell, licht, von Brot; vgl.: ‚Margretha, Conradt selligen des schönen brotbecken tochter.‘ 1311, ThStKatharinental, sowie den Z FN. ‚Schönbrot‘ (Bd V 983), ferner die Anm. und Gr. WB. IX 1468 (Bed. 1d). Hieher wohl der Beleg 1300/1561, SchwKüsn. unter *Bachen* (Bd IV 963). — **f**) rein, sauber. α) eig. Rein im Gegs. zu schmutzig. *E(s) schön(s) Büeb(e)li (Meiteli) mache^{n}*, es waschen, Kindern gegenüber gebraucht Aa (H.); Bs (Seiler); G; ZO. ‚Tuo daz in ainen schönen kessel.‘ XV., G Rezept. *Sch. mache^{n}. Wend-er's schö^{n} mache^{n}?* Grussfrage an Scheuernde Th. ‚Ein ieglicher wirt sol ze der wuchen einest vor siner türe schoren und schön machen.‘ äL RB. I. S. v. ohne Makel; s. *Mās* (Bd IV 434 M.; auch Mey. 1677). Vom Gesicht mit Bez. auf die Reinheit der Haut, des Teints. ‚Wiltu din antlit schön machen [so wasche dich mit einem bestimmten Absud].‘ Arzneib. XIV./XV. ‚Wesch din antlit damit, so wirstu schön.‘ ebd. ‚Ein salb zuo einem scheinbaren, schönen angesicht.‘ Vogelb. 1557. Frei von Aussatz (Synn. *süber 1d* Bd VII 67; *un-schuldig 3b* Sp. 663/4); s. *Schön-Brief* (Bd V 483; zweimal). Von Schlachttieren (bzw. deren Fleisch), gesund, bes. nicht finnig; vgl. *un-sch. 1.* ‚Das nieman sol enhein fleisch von der stat füeren, es werde danne e besehen von dien, die daruber gesetzet sint, das ez schön und guot si; und sweles fleisch buoswirdige ist …‘ äL RB. S. noch *Hemmen II* (Bd II 1276); *bärgin* (Bd IV 1549; im frz. Text der F Handf. entspricht ‚nette‘, im lat. ‚mundis‘). Übh. unverletzt, unversehrt. ‚Ih sah … Jesum von dem grabe ufstan und vil schone dannen gan, als im nie beschähe leit.‘ AaMuri Ostersp. A. XIII. ‚Ein diener Gotts lassen mörden … und die, so daran schuld tragend … nach irer flucht wider schon in dise land lassen.‘ 1572, Brief (TEgli an die reformierten Gr Pfarrer). — β) uneig. Mit Bez. auf Ehre, Ruf. ‚[NN. erklärten] an ihren schönen Ehren angegriffen zu sein.‘ 1739, ZGrün. ‚Sich sch. machen‘, sich (von einer Schuld) rein waschen: ‚O du faltscher verreter, du wottest dich gern schön machen.‘ Morgant 1530. Mit Bez. auf den Charakter, makellos, moralisch unanfechtbar, rechtschaffen, ehrlich, brav Gl; GA., T. (auch lt WSenn 1870); ZO. und lt FStaub; vgl. 2cβ. *E(n) schöne^{r} Ma^{nn}*, ein Ehrenmann GWildh.; Z (FStaub). *Schö(n) (Schü$^{e n}$) Lût* Gl (‚Leute, an denen Jedermann Freude haben kann, biedere Leute, die überall des Hauses Ehre waren.‘ Gem.); GT.; ZO. ‚Ein Meister, der seine Gesellen unvermutet beieinander stehend überraschte, sagte kopfschüttelnd: Schöne Leut, brave Leut, aber alle meine Leute stehen lotrecht. Seither braucht man nur zu sagen: Schöne Leut! so wissen die Gesellen wohl, dass der Meister ihre Arbeitsleistung eingeschätzt hat in seiner Weise.‘ AfV. (Gebräuche des Zimmerhandwerks). *E^{n} schöne^{r} Purst, Tokter, Pfarrer* GT. *E^{n} schöni Persō^{n}* GA. ‚[Auf die Frage] ob er nicht gesagt, der N. und sein Vater seye ein Ketzer wie der

ander [habe A. geantwortet:] Nein, bhüet Gott nicht, er wäre ein schöner Sohn.' 1701, Z. ,Es ist diesen Sommer ... ein schener junger Gesell ... zu Tod gefallen.' JvWeissenfluh 1792/1821. ,Ich habe jetz 22 Grossenkel [usw.], alles Gott Lob und Dank geschickte, schöne Kinder.' ebd. 1850/1. — g) übertr., glänzend, vornehm, von Personen; vgl. Mhd. WB. II 2, 191b; Schm.² II 428. ,Also gewunnen si [die die Ermordung ihres Vaters rächenden Herzoge Leopold und Friedrich von Österreich die den Eschenbachern gehörende] burg Schnabelburg ... und totend mengen schönen man; wan si vertribent und ertoten alle, die bi dem todschlag waurent oder raut oder taut darzuo geben haten.' Z Chr. 1336/1446. ,Nach dem kumpt gwaltig ynher gon von hohem gwalt ein schon person [näml. der Landvogt].' VBoltz 1551. ,Diewyl aber disen schönen rittermässigen pfaffenknechten niemand nüt begert in weg zuo leggen, he, so verschone man recht anderen ouch, die ... minder gefelt habend.' 1572, Brief (TEgli an die reformierten Gr Pfarrer). ,Wir wend uns der schön[en] Zwingherren mit Gwalt und dapfer tuon erwehren.' Myricäus 1630. ,Weilen ... ich auf sie [der Lehrer auf die zwei Söhne des Schulvorstehers] vergeblich gewartet ... sin die schönen Herrlin manchmal dennoch nit kommen wider alle Straff.' WLutz 1685. ,Schön inhēr brangen'; s. Bd V 687. — 2. wesentl. wie nhd. schön. allg., doch zT. weniger volkst. als die Synn. *ordenlich 1c* (Bd I 438), *artig 2* (ebd. 476), *fīn 4* (ebd. 835), *galant* (Bd II 202), *hübsch 1* (ebd. 964; in GrAv. seltner, in FJ.; GT. häufiger als unser W.), *herrlich* (ebd. 1552), *chluech* (Bd III 622/3), *lustig 3* (ebd. 1478), *prächtig 2* (Bd V 399), *brav A 3 d* (ebd. 429), *sūber 2, sūberlich 2* (Bd VII 72. 89), *schīnbar 1 b* (Sp. 816), *stīff, toll, wäch.* Verstärkt (s. auch die Zssen): *Mein-eid-* (s. Bd I 93 und *ab-ge-brännt* Bd V 626), *infam* (Bd I 296), *ërde*ⁿ*-* (s. ebd. 437; auch *milliōnen-ë.* lt JBürki 1916), *(wunder-)ēwig(s)-* (s. Bd I 611), *g'fürch*ᵗ*ig* (ELocher-Werling 1914), *galant* (s. Bd II 202), *grūselich, grūsam* (s. ebd. 810/1), *hagel-, hagelich* (s. ebd. 1076), *hell-* (s. Bd II 1137), *hellisch* (s. ebd. 1139), *cheibe*ⁿ*-* (s. Bd III 102 u.), *choge*ⁿ*-* (s. ebd. 184 u.), *uner-channt* (s. ebd. 370; auch FJ.; LE.), *chetzers-* (s. ebd. 596), *chluech* (s. ebd. 623), *malefiz-* (s. Bd IV 167), *milliōne*ⁿ*-, milliōnisch* (s. ebd. 171; auch B; G), *mundi-* (s. ebd. 324; lt Spillm. auch *muni-*), *miserabel* FJ., *hirnmuets-* (s. Bd IV 584), *bode*ⁿ*-* (s. ebd. 1024), *blitzg-* (BWyss 1863), *blitzge*ⁿ*-* (L), *blitzisch* (s. Bd V 295), *prachts-* (1826, Z), *prächtig* (s. Bd V 399), *ab-g*ᵉ*-brännt* (s. ebd. 626), *ver-reckt* (s. Bd VI 812), *b*ᵉ*-sängt* (s. Bd VII 1189), *schūch*ˡⁱᶜʰ (s. Sp. 147), *stäts-* (BWyss 1863), *strāls-* (GoT.; ZF.; vgl. Bd VII 81 o.), *tūsi*ⁿ*gs-* (S; ZO.), *wëtters-* (Z, so F.; lt Spillm. *wëtterli-*) *sch. 's ist nüd glīch, eb-me*ⁿ *seit e*ⁿ *cheibe*ⁿ*-schöns Chind oder e*ⁿ *schöns Cheibe*ⁿ*-Chind* Z, so O.; das Wortspiel auch G. — a) von Eindrücken auf den Gesichtssinn. ,Schön, hüpsch, wolgestalt, bellus, decorus, elegans, speciosus, formosus; schön, hüpsch angesicht, forma bona.' Fris.; Mal. *Sch. sī*ⁿ *für's Aug*; s. Bd I 135. (*Rëcht* AaKöll.; Z) *wüest ist au*ᶜʰ *sch.* AaKöll.; BsL. (auch mit dem Zusatz *wenn's Moden isch*); G; Z. *Wie schöner, wie lieber, wie wīter, wie g'nüeger* Z. S. noch Bd III 984 u. Von Menschen. Mit Bez. auf körperliche Wohlgestalt. *I*ᶜʰ *sieh lieber e*ⁿ *schö*ⁿ*s Meitli a*ˡ*s en alti Chue* ThMü. *Schöni Meitschi u*ⁿᵈ *neus Gëlt liebt-men uf der ganze*ⁿ *Wëlt* JBürki 1916 (B Telleraufschrift). *Die schöne*ⁿ *Meitschi het Gott erschaffe*ⁿ *für d' Hafnerg'selle*ⁿ *u*ⁿᵈ *nit für d' Pfaffe*ⁿ. AfV. (B Geschirraufschrift). *Gëlt, Vatter, gëlt, Muetter, schö*ⁿ*s Mäteli bin-i*ᶜʰ, *nüd 'bugglet, nüd g'chropfet, ka*ⁿ *Mängeli han-i*ᶜʰ. ApVL. 1903; vgl. ebd. 32; ähnlich unter *Mās* (Bd IV 434 u.). Die Glocken von ZgMenz. rufen: *Schöni Meitli häm-mer!* Die von ZgNeuh. antworten: *Mir wänd s', mir wänd s'!* SV. 1912. S. noch *ge-rad* (Bd VI 509 u.); *Sünd* (Bd VII 1161). *Rīte*ⁿ, *rīte*ⁿ *Rössli, z' Bade*ⁿ *hät's es Schlössli, z' Zürī*ᶜʰ *hät's e*ⁿ *guldi*ⁿ*s Hūs, (es) luege*ⁿ*d drei schön Jumpfere*ⁿ *drūs* ZDiet., F., O., Stäfa, Wald; vgl. GZür. 1906. S. noch *Schueh* (Sp. 448 M.) *Z' Oberägeri sind schön Buebe*ⁿ, *si händ Grinde*ⁿ *wie Chabisruebe*ⁿ ZgUÄg. *Schü*ᵉ*ni Wiege*ⁿ*chind (gind) wüesti Gasse*ⁿ*chind, wüesti Wiege*ⁿ*chind (gind) schü*ᵉ*ni Gasse*ⁿ*chind* GSaL. (AfV.), *wüesti Wagle*ⁿ*chind, schöni Gasse*ⁿ*chind* BsL. (ebd.); s. schon Bd III 345. S. noch *Burs* (Bd IV 1605); *sagen* (Bd VII 394 u.). ,Do sy [die Mutter des neugebornen Moses] sahe, dass es ein schön kind was, verbarg sy in.' 1530/89, II. Mos.; ἀστεῖον. LXX. ,Schöne frauw und saubers dings, fæmina nitida, mulier bella, venusta [usw.]; die schön und hüpsch Venus, Venus aurea.' Fris.; Mal. ,Mulier eximia pulchritudine, ein schön Weib.' Denzl. 1666. Präd. bzw. adv. *Anne*ⁿ*bäbeli heiss-i*ᶜʰ, *schön bin-i*ᶜʰ, *Das weiss-i*ᶜʰ [usw.]. RSuter 1915. *D' Schöne*ⁿ*gröndlere*ⁿ *die sötti*ⁿ*d allsamme*ⁿ *schö*ⁿ *sē*ⁿ; *wenn d'd'Auge*ⁿ *zuetuest, chönnt's bigopp no*ᶜʰ *wör sē*ⁿ. ApVL. 1903. S. noch *lustig* (Bd III 1478); *Morgen-Röt* (Bd VI 1768); *ge-süech* (Bd VII 235). *Vo*ⁿ *wītem näher wëder schöner* uä.; s. *nāch* (Bd IV 635 o., wo ZW. in ZWl. zu ändern). ,Die selbe frow was von lib und gestalt über alle mass schön und hüpsch.' Stretl. Chr. ,Der will schön, weis und fürnem sein, enthalt sich vor vil speis und wein', mit Bez. auf Dan. 1, 8/16. um 1570, AaLauf. StR. ,Die einer Stund empfangen worn und einer Stund auch sind geborn, doch ungleicher Complexion, Einer hässig, der Ander schon.' HRRebm. 1620. ,Sie ist schön wie ein gemahleter Engel, forma adest nulla parte non felix.' Mey. 1677. 1692. ,Schöhn sein und wüst tun steht übel bei einander, pulchrum ornatum turpes mores peius cœno collinunt; schöhn und geschickt sind nicht allzeit bei einander, non in omni pulchro capite cerebrum inest.' Hosp. Subst. Komp. *Und du muest-mi*ᶜʰ *nid föpple*ⁿ *und du muest-mi*ᶜʰ *nid ha*ⁿ, *so lang-i*ᶜʰ *für zwē̜ Rappe*ⁿ *no*ᶜʰ *der Schö̜ner cha*ⁿⁿ *ha*ⁿ GWe. (Stubetilied); ähnlich ApVL. 1903, 31. *Es sind scho*ⁿ *Schöner abe*ⁿ*g'heit,* RA. beim Kartenspiel, mit der man den Verlierenden tröstet ZO. (Messikommer). Mit Bez. auf Kleidung, Putz. *Worom bist e*ˡ*so schö*ⁿ *hüt?* so herausgeputzt G; Th. *Schö̜*ⁿ *sī*ⁿ = *hübsch sī*ⁿ (Bd II 965, Bed. 2) GW. ,*Wër hed müesse*ⁿ *schön sī*ⁿ, wer musste Pate sein?' oO. (für L?). *Guete*ⁿ *Tag wol, schöni Gotte*ⁿ*!* Bärnd. 1911; vgl. *Gotten* (Bd II 524). ,Das Mädchen ... wendete das Möglichste an, eine schöne Gotte zu sein von Schuh und Strümpfen an bis hinauf zum Kränzchen ... Da kam die Grossmutter herein und sagte: Ich muss doch auch ... sehen, wie schön unsere Gotte ist.' Gotth. *Sich schön mache*ⁿ, für einen festlichen Anlass odgl. B; Th; Z und weiterhin. Mit Bez. auf Anmut der Gesamterscheinung: ,Sie ist eben der Schönsten keine, leporem non edit.' Mey. 1677. 1692. S. noch *Maid* (Bd IV 77 u.). Von Tieren. ,Diser [meerschiler] ist ein seer schöner fisch, goldfarb, glanzet.' Fischb. 1563. S. noch *Himmels-Güegi* (Bd II 162). Bes. von

Haustieren; Bed. 2 c α nahestehend. *E^{n} schôni Chue, e(n) schône^{r} Hund.* ‚O Rekora [?] Bruni, du schöni Kuo, du ziehst zu Unterwalden zuo.‘ aW Volksl.; vgl. FGStebler 1915, 39. ‚Siben schöne rinder.‘ 1530/1707, Gen.; καλαὶ τῷ εἴδει. LXX. ‚Ein schön Ross.‘ 1648. Bärnd. 1914 (BAarb.). Von Pflanzen, Früchten. *E(n) sch-e^{r} Baum, Öpfel. Was nötzt-mi^{ch} en schönen Öpfel, wenn's inne^{n} fūl ist? Was nötzt-mi^{ch} e^{n} schö^{n}s Schätzeli, wenn's au^{ch} e^{l}sō ist?* Ap VL. 1903. ‚Schöne Äpfel (Weiber) können auch wol saur (böss) sein, non protinus mala, quæ pulchra, eadem et dulcia sunt.‘ Mey. 1677. 1692. Halbappell.: ‚Unz an die schönen eich ze Buttenried; von der schönen eich harüber [usw].‘ 1420, AaZof. StR. (AaMurgental). ‚Bis an die schönen eich und von der eich bis ...‘ 1456, AaB. Urk. Von Teilen des menschlichen (tierischen) Körpers. *'s schön Teil gege^{n} d' Manne^{n}stüel,* ‚RA. des weiblichen Geschlechts in Bez. auf das Sitzen in der Kirche‘ Bs L. (AfV.). *Di schôni Sīte^{n} füre^{n}chēre^{n}*; s. Bd VII 1451. *Hübschi Warze^{n}, schü^{e}ni Warze^{n}, mit ^{d}em schwīne^{n}te^{n} Mū^{2n} muest du vergū^{2n},* Spruch zum Vertreiben von Warzen. WManz 1916; ähnlich gegen Flechten. ebd. 68. S. noch *sīn III* (Bd VII 1022). ‚Die flügel des straussen sind schöner dann die flügel des reigers oder sperwers.‘ 1530, Hiob. ‚Hüpsch, schön und zierlich haar, decora cæsaries.‘ Mal.; ‚ein schön lang haar.‘ Fris. ‚[N.] hab ein schön kruses Hor.‘ 1610, Z. ‚Sie hat einen schönen Kopf, aber geiles Herz, splendidior vitro, tenero lascivior hædo; ein schöner Kopf braucht keinen Fürsprecher, formosa facies muta commendatio est.‘ Mey. 1677. 1692. S. noch *krūs-glatt* (Bd II 654). *Sch. am Rugge^{n} sī^{n}* uä.; s. Bd VI 780 o. *Ei^{ne}m bläse^{n}, wo-n-er sch. ist*; s. Bd V 142 (auch Aa; BG.). Von Anorganischem. *Schôni Sache^{n}*; s. Bd VII 116 u. ‚Ein Reisender hat sein Vatterland immerdar in dem Herzen, wann ihm schon anderwerts schöne Sachen fürkommen.‘ JMey. 1700. *Schöi^{n}s Zūg für Höchsigchleidli.* Lienert 1903. *Bringed fir-sich d' schēnsto^{n} Chleider!* Übers. von Luc. 15, 22. Schott 1842 (PGress.). *Di schöne^{n} Schueh,* bes. von den Sonntagsschuhen G. S. noch *Schueh* (Sp. 449 o.). *E(s) sch-s Bild, G'māl.* ‚Der *schö̜ner* [mit Malerei udgl. verzierte vordere] *Bettlade^{n}*.‘ Bärnd. 1914. *G'schwing, g'schwing! Chō^{m}st e^{n} schö^{n}s nöüs Chrūzerli öber!* Ruf des Buchfinken ThEgn. (SV. 1913); vgl. 1 a. RA.: *Was het Dë^{r} von der (Is^{s} us ̜innere^{n}* BG.) *schöne^{n} Platte^{n}, we^{nn} Nût drin ist!* mit Bez. auf die Verheiratung mit einem schönen, aber armen Mädchen BoAa. (FAnd.), G. (Bärnd. 1911). ‚Gar ein schon, lustlich hüslin.‘ Stretl. Chr. ‚Vor ziten gar ein schön [Heim-]wessen da ist gsin, als man nach die glegenheit gsicht.‘ Stulz 1519. ‚In einem schönen Hauss stehet die Tugend schön, virtus refulget corpore in pulcherrimo; ein schönes Weib, schöne Kleider und ein schönes Haus verlängeren das Leben, uxor pulchra, pulchræ vestes pulchræque ædes vitam prolongant; ein schön Latern hat oft kein Liecht, formosa facies deformis animus.‘ Mey. 1677. 1692. ‚Das ist ein schöhn Stuck, quam hoc oculos blanditur! oculos ea res pascit et retinet.‘ Hosp. ‚Mit schönesten seidenen Leib-Binden.‘ Pazzaglia 1718. ‚Die Dachblättli, so gar schön und schwarz sein sollen.‘ 1735, IHess 1914. S. noch *Götz I* (Bd II 580); *Chrām* (Bd III 810 o.); *siben* (Bd VII 48 M.); *sūber* (ebd. 72 u.). Von (Teilen) der Landschaft. *E^{n} sch-i Gege^{n}d.* Mit Bez. auf Alpweiden heisst es in BSi.: *Wīsse^{n}bërg der grö̜st, Siewle der hö̜chst, Metsch der schö̜^{n}st, Bummere^{n} der best.* AfV. *E(n) sch-e^{r} Garte^{n}, Wald* udgl. *Ü^{n}sers Ländli ist nu^{r} chlī^{n}, aber schū^{2n}.* CZwicky 1901. S. noch *ge-rad* (Bd VI 510). ‚Uff den Felsen ob dem Lützelower Bad, darin ein schöner, lustiger Boden ist.‘ RCys. Von Vorgängen, Handlungen (bzw. deren Ergebniss). *Sch. schrībe^{n}. E^{n} sch-i Schrift. E^{n} schôni Hand*; s. Bd II 1392. ‚N. ... hatte eine schöne Hand und war auch Vorschreiber in der oberen Schuol.‘ WLutz 1685. *Schö^{n} tanze^{n}.* Stutz 1878. [Topfpflanzen soll man im Zeichen der Jungfrau] *oben ab stumpe^{n} und d' G'schösser pflanze^{n}; de^{nn} blüeit Allz vil schöner.* Bärnd. 1911. ‚Was am Schönsten blüehet, wird am ersten welk, quæ spectatissime florent, celerrime marcescunt.‘ Mey. 1677. 1692. *Sch. glīsse^{n}* (s. Bd II 648), *schīne^{n}* uä. Neben Ptcc. *Sch. g'färbt, 'zeichnet* udgl. *Schön 'bluemets, verchränzts und verchremänzlets G'schirr.* JBürki 1916. ‚Ein blanker Neutaler, eingewickelt in den schön gemahleten Taufspruch.‘ Gotth. ‚Ein grawen biberhuot, usswendig schon gezierdt mit perlin und mit gold, innwendig schon mit hermlin verfuetret.‘ 1475, Bs Chr. — **b)** von Gehörseindrücken. *E(s) schô(n)s G'sang*; s. Bd VII 1176. *E^{n} sch-i Musik, Stimm. E^{n} farende^{r} Schieler ... het g'seit, vo^{n} Rōm e^{n}wëg heig-er kei^{n}s so schēns G'līt mē^{r} g'hērt wie z' Atti^{n}ghūse^{n}* U. *Sch. singe^{n}.* — **c)** von komplexen (zT. nicht durch einzelne Sinneswahrnehmungen bedingten) Eindrücken. **α)** sinnliches Wohlgefallen erregend übh. Ästhetisch wohlgefällig, von Geisteserzeugnissen. ‚Schöne red, sermonis decor, nitor, lepos [usw.]; schön latin, ciceronianus, pulcher, venustus orationis stilus.‘ Mal. *E^{n} schôni G'schicht. Es artigs schö̜^{n}s G'schichtli erzelle^{n}.* Schwzd. (BSi.). S. noch Sp. 153. ‚Die schön histori Susanna [Titel].‘ 1530, Sus. ‚Ein schön poetisch Gedicht.‘ 1604, Ard. 1572/1614. ‚Ein schön neu Lied zu Ehren der drei Bünde [Titel].‘ 1615, Zinsli 1911; ähnlich oft. ‚Ein schön Danklied um die Freiheit [Titel].‘ ebd. *E^{n} sch-s Buech.* [Ein] *grūsam schöne^{r} Nachtmālspruch.* Bärnd. 1911. *E(n) sch-i Predig.* S. auch AKornhoffer 1656 im Quellenverz. *Wie het er-em's* [der Geistliche die sog. Abdankung bei einem Begräbniss] *schö^{n} g'ha^{n}!* GNessl. ‚Der weise Syrach spricht allen Kinderen schön zu im 3. Capitel seines Buchs; ist ein rechtes Kinder-Capitel.‘ FWyss 1697. In weiterm S. Erfreulich, angenehm, von Zuständen, Vorgängen, Handlungen. *En schöne^{r} Rëge^{n}* G; Th; ZO. ‚Das erste *schön̜, warm̜ Rëgelli.*‘ Bärnd. 1914. *E^{n} schôni Freud*; s. *rīten* (Bd VI 1673 M.). *E(n) sch-e^{r} Tag,* an dem man Angenehmes erlebt hat. *De^{r} sch-st Tag vo^{n} mī^{ne}m Lëbe^{n}. E^{n} schöni, g'freuti, churzi Zīt!* wünscht das Kind dem Vater zum Neujahr. 's Christchindli. *Si het e^{n} schöni Lëbtig,* angenehm zu leben B (Dän.). *Es sch.* (in Ap; G *-ne^{r}*) *ha^{n}* Ap; B; L; G; Th; Z. *Dë^{r} het's (lang) sch.! Mer weiss nie, ^{d}as^{s}-mer's schön hed, mer weiss nur, ^{d}as^{s}-mer 's schön g'ha^{n} hed.* Vaterland 1907. *Gässen ond Löbe^{n}, hui za, za za! Salz han-i^{ch} dō, ist g^{r}ad e^{n} schö^{n}s Ha^{n}.* JHartmann (S.). S. noch *rëcht* (Bd VI 202). ‚[Die Guggisberger Bäuerin weiss] wertem Besuch *guet z' lëbe^{n} z' gë^{n},* ihm's *nid wüest,* sondern *schön z' mache^{n}.* Bärnd. 1911. *Sch. ī^{n}sitze^{n}*; s. Bd VII 1758 M. *We^{nn} di Būre^{n} Garbe^{n} schnīde^{n}, cheu^{n}-mer schön am Schatte^{n} blībe^{n}.* Gotth. (Volkslied); ähnlich unter *sitzen* (Bd VII 1740 o.). *Schēn schläffe^{n}* PPo. *Güet Nacht, tied schēn schläffe^{n}!* Grussformel. ebd. S. noch *sīn III* (Bd VII 1035 u.). Mit qual. Nebensinn, gut. Von Abstr. *Di schönste^{n}*

Jār; s. Bd VI 780u. *Eⁿ schöni Art, Gāb*; s. Bd I 473; Bd II 53. ‚[Ein Mann] von grossen, schönen und treffenlichen Qualiteten.‘ 1611, ThFr. Chr. S. noch *Büez I* (Bd IV 2033). Von Gegenständen; Bed. 2a zT. nahestehend. *E(n) sch-s Üter* BG. (Bärnd. 1911); G; Th und weiterhin. *Sch-i Öpfel, zwanz'g Rappeⁿ 's Pfund!* ruft etwa die Marktfrau. *Schöni Zwätschgen öni Steiⁿ chaufeⁿd-mer ab, so chanⁿ-i^{ch} hei^m!* Z (Dän.). ‚Ist uns ouch ... wanns Obsjahr geben, vil schön Obs worden.‘ ABösch XVII. ‚Von Viele der schönesten Trauben.‘ JJUlr. 1731. S. noch *Sūw* (Bd VII 1488/9). Mit Bez. auf die Trauben sagt man: ***En guete^r und en süre^r und en füle^r gënd en schöneⁿ Wīⁿ*** ZS.; vgl. *rëcht* (Bd VI 200u.). ‚Wenn man ... *d' Nidleⁿ wärmt, su gi^bt's minn^der schöneⁿ Ankeⁿ.*‘ Bärnd. 1911. *Sch-s Hew^w, Fueter* uä. ***Iez frisst d' War aⁿfangeⁿ d's schöner Mël^w weder d'Lüt.*** Bärnd. 1914. *Schöns, feisses Schāfbrätiⁿs.* Hausfrd 1884 (B). *Schēns Lann^d*, mit Bez. auf den Ertrag (Gegs. *schlëchts*) PPo. *Gueti, schöni Trī^əb* [Schneebahn]. Bärnd. 1911. ‚Der schönen Schifflände des Himmels zuzufahren.‘ JJUlr. 1718. Subst. [Die in fremde Dienste tretenden Schweizer haben] *so vil Schū^ən^s und Guets ... verlū^ən und vergësseⁿ.* Gl Volksgespr. 1834. ***Es ist öppis Sch-s um ...*** Th; Z und weiterhin, doch nicht volkst. ***Es ist öppis Schöns um eⁱsō eⁿ fröliche G'müet.*** Messikommer 1910. ***Es ist glīch öppis Schöns um en g'sunden Abedīt.*** AHuggenberger 1914. *Di Sch-steⁿ*, näml. Witze, Anekdoten G; Z. *Dë^r weiss alliwīl di Schönsteⁿ.* Messikommer 1910. Präd. bzw. adv. *Schön* [s. Bed. 2a] *isch schön, doch brav isch schöner* BoAa. *Sch-er nützt(i) Nüt*; s. Bd IV 894, auch Aa; L (s. *sekundieren* Bd VII 681); G; SchwE. (Lienert). ***Die Maschineⁿ lauft sch.*** G; Th; Z. *D' Rëbeⁿ stönd schöⁿ* Sch; Th. *De^r Haber* [oä.] *stāt sch.* wohl allg. ‚Das Futter stand nicht zum Schensten.‘ JvWeissenfluh 1792/1821. *Schön, schön!* als zusagende Antwort, schon gut Aa (H.). ‚[Gergis:] Mir wend wider kommen uf üch mit so vyl volk, das ir uns nüt entrünnen werdend. [Rengnold:] Du tröwst schön ... Wir hand ein schloss, da wir üwer wol gewarten wend‘, = was du sagst, ist recht schön, aber ... Haimonsk. 1531; frz. menassez tout beau; vgl. Bd VII 110o. (CWeibel 1885). Gut i. S. v. leicht, bequem, ohne Schwierigkeit, glatt; Syn. *guet B9* (Bd II 539). ***Er ist schöⁿ z'haⁿ***, ein angenehmer Hausgenosse, mit dem man nicht viel Umstände hat GoT. *Dā* [von einem Berge] *chaⁿⁿ-meⁿ schön iⁿ d's Sübeⁿtal a^bhiⁿggaffeⁿ.* Bärnd. 1911. ***Dë^r seⁱt mīⁿ Sël nid wīt sīⁿ; i^{ch} han-eⁿ verfluemet schön g'sehⁿ*** LHa. ***'s gāt sch.*** ‚Wer weiss, wie bald *das Schnëwen* [Schneeballwerfen] *umhiⁿ so schēn geid!*‘ Bärnd. 1908. S. noch *charen I* (Bd III 421). *Nüt (Nüd) Sch-ers*, ohne viel Schwierigkeiten, Umstände, ohne Weiteres Bs; B; Gr Pr.; L; G; Th; Z; wohl allg. *'s geit, nüt Schöners*, ‚vortrefflich, leicht‘ B (Zyro). ***Fort gaid's, nüd Schöners und a^ls wie g'sungeⁿ.*** MKuoni 1884. ***Er het-neⁿ g'noⁿ, nüt Schöners*** B (EFriedli). ***Dëⁿ han-i^{ch} verwütscht, nüt Schöners*** ZStdt. *Und eⁱsō chömmeⁿ-si drīⁿ* [ins Gespräch], ***nüt Schöners.*** JBreitenst. 1864. ***Deⁿⁿ channer öppen Einen ... eⁿ Halbstund versūmeⁿ, nüd Schöners.*** L Tagbl. 1899. Parenthetisch. ***Gël^t, i^{ch} han-em Beiⁿ g'macht! er hät-mer, nüd Schöners, 's Gëlt g'schickt*** ZStdt. ***Dë^r Wind hät deⁿ Schopf, nüd Schöners, um-'bläseⁿ.*** ebd. ***'s Gumpi-Gitzi ... chund, nüd Schöners, drüber*** [über die Felsen] ***u^feⁿ.*** Vaterland 1892 (RBrandst.). S. noch *ab-brännen* (Bd V 625). *Sch. (de^r) Zīt* (od. *de^r Wīl*) *haⁿ* L; G; Th; Z. *Du hest no^{ch} schön (de^r) Zīt*, zB. um eine Arbeit zu vollenden. S. noch *Sotterich* (Bd VII 1471). *Du muest nöd springeⁿ, du magst no^{ch} schöⁿ g'choⁿ*, kommst noch leicht zurecht G; Th. — β) insbes. mit Bez. auf die Art des Vorgehns, Handelns, Benehmens Andern gegenüber. Attr., von Personen, freundlich, leutselig, ‚traitabel‘ B (lt Gotth.); W; ZObf. und lt FStaub; Synn. *holdsälig* (FJ.; vgl. Bd II 1184); *lieblich 1* (Bd III 992); *ge-mein 5* (Bd IV 301). ***En schöne^r Maⁿⁿ, Herr*** Z. Die Bewohner einer W Gemeinde sollen über ihren leutseligen Pfarrer geäussert haben: *Wier heiⁿ en tolluⁿ, schënuⁿ Hër^r; wenn-er aber no^{ch} länger bī iⁿš blībt, so sīⁿ-wer alli z'samuⁿ d's Tīfelš.* ‚Ein ... sehr liebreicher und schöner Mensch.‘ 1611, ThFr. Chr. Adv. *(Eiⁿem) sch. tueⁿ*, wie nhd. Aa; Bs; B; G; Th; Z und weiterhin. ***Er chaⁿⁿ gar schön dueⁿ***, ‚liebenswürdig sein‘ Bs (Seiler). *Bald het der Herr Houptmenⁿ ameneⁿ Büreⁿmeitschi schön 'tāⁿ.* RvTavel 1916. *Eiⁿem nüd sch. sägeⁿ*; s. Bd VII 388. In der ä. Spr. auch gnädig, mit Rücksicht, Schonung, Sorgfalt. Es einem Gaste ‚wol und schon erbieten.‘ 1475, PvMolsheim. ‚Einen sch. empfangen.‘ ‚Und kam der keiser wider gen Berne und wart aber schon enpfangen.‘ Just. ‚Alsus fuor der herre von Safoy gan Bern und wart da schon emphangen.‘ ebd. ‚Sy [wurden] in allem Savoyer land wol und schon empfangen.‘ 1475, PvMolsheim. ‚Gar schön hat mans empfangen die frömbden Gsandten all.‘ 1601, Zinsli 1911. Hieher wohl: ‚Wann dann ihnen auch der Schazung angemutet wird und der Schuldner das Recht darschluge, söllen sie die Pfänder nit schäzen, sondern den Gläubiger schon abweisen.‘ 1700, BSi. Rq. 1912 (‚Der Schäzeren neüwe Eidt‘). ‚(Mit einem) sch. faren.‘ ‚Durch iuwer hübschheit varnt ein wenig schone [: ‚lone‘] und stossent mich hie niuwet nider.‘ UvZatzikhoven. ‚Dieweil wir dann wüssend, daz der Herr zeförchten ist, farend wir schon mit den leüten.‘ 1530/89, II. Cor.; ‚so bereden wir die Menschen.‘ 1638; gr. ἀνθρώπους πείθομεν. ‚Einen sch. verbinden‘: ‚Do reichet der suppriol schnel uss siner zel sinen bereiten wundzüg ... verband in [Jetzer] schon.‘ Ansh. ‚Einen sch. halten.‘ ‚[Magd auf die Vorwürfe des Bauern:] Es kumpt uns an ouch lichem sur, inn tag und nacht gespannen ston, die narren halten recht und schon.‘ Ruef 1529. ‚(Seinen selbs schonen) sich selbs schon halten, seiner gesundheit pflägen, sibi parcere (consulere saluti).‘ Fris.; Mal.; s. noch *rätsamen* (Bd VI 1619). ‚Sich schon halten, parcere sibi.‘ Denzl. 1716. — γ) übergehend in die Bed. wie sich's gehört, geziemend. In moralisch-ethischem S. vom Handeln, tüchtig, wacker. ‚Es ist zweierlei schöne, eine usserliche, welche zergenklich ist ... demnach ist eine innerliche, da einer oder eine einen schönen wandel füert.‘ LLav. 1583. S. noch *Sach* (Bd VII 110; Beleg aus Haimonsk. 1531). Adv. bzw. präd. ‚Sie hatten schon gevochten; der bere zwei lender hat verbrant [usw.].‘ Just. (nach einem ä. Lied). *Sch. handleⁿ (an Eiⁿem)* B; Z und weiterhin, doch nicht volkst. *Schön redeⁿ chaⁿⁿ er schoⁿ, aber d's schön Handleⁿ fält* B (Zyro). *Schön ist, was schön tuet* ZO. ‚Der ist schön, der schön tut, pulchrum ornatum turpes mores pejus cœno collinunt.‘ Mey. 1677. 1692. ***Die händ-em's (gar) nüd sch. g'machet***, nicht edel, recht, nach Verdienst an ihm gehandelt G; Th; Z. Etw. *ist (nüd) sch. von Eiⁿem*, auch im schwächern S., (nicht) nett B; G; Th; Z und weiterhin. *Das sig jitz doch schön voⁿ-mer und Das g'fall-im, dass ig im*

^{n} i^{n} si^{n} Wirtschaft chom. JBürki 1916. In weiterm S., dem Anstand, Brauch, der Sitte entsprechend. Attrib. *(D)'s sch. Händli*, Kindern gegenüber für die rechte Hand Bs; B; Gr; L; G; Th; Z und weiterhin; s. schon Bd II 1380 (wo *toll* hinzuzufügen), ferner *hübsch* (Bd II 964) und Gr. GS. 987. 994. *Gib dëm Her^{r} dō 's sch. Händli!*, ‚zum Kinde, wenn es die linke Hand reicht' Bs (Seiler); G; Th; Z. Ein die Speisen mit der linken Hand zum Munde führendes Kind wird aufgefordert, *d's schö̧ne^{n} Händli z' brūche^{n}.* Bärnd. 1914. Von Dank, Gruss; oder zu β? *Schēnne^{n} Dank!* Bärnd. 1908. *Schöne^{n} Dank de^{nn}!* LWenger-Gfeller 1916. ‚Ich schlisse mit schönst meiner Empfehlung.' 1783, Brief ChAndermatts von ZgBaar, Pfarrers in Stüsslingen. Adv. (bzw. präd.). *Tank sch.!* Aa; Bs (lt DMüller 1913 *dankerschēn*); GStdt (*schōn* gegen sonstiges *schȯ^{n}*) und weiterhin, doch nicht recht volkst. [Ich] *säg Dank zom Schönste^{n}!* Ap; GF.; Th. *I^{ch} danke^{n} zum Schönste^{n}!* SchHa. (Neukomm); ZO. *Nu^{n} dank-i^{ch} zum Schōnste^{n}!* Z (Schwzd.). ‚Zum Schönsten Dank!' 1836, Z. Von Handlungen. *'s (Das) ist (e^{n}fange^{n}) nümme^{r} sch.* (zB. *wie-n-er's trībt*), übersteigt alle Grenzen Ap (auch in lobendem S.); B; G; Sch; Schw; Th; Z und weiterhin. *Er het-mi^{ch} a^{n}g'ranzt, es isch afe^{n} nimme^{r} schön g'sī^{n}* B (AvRütte). *Die Schëlle^{n} chlottere^{n}d afe^{n}d, ^{d}as^{s} 's nümme^{r} schöin ist* SchwE. (Lienert). ‚Das wochenlang fliessende [Schmelz-]Wasser ... macht ... Strasse und Steig so ungangbar, *dass 's nimma^{r} schēn ist.*' Bärnd. 1908. Mit *bald. 's ist bald nüme^{r} schōn* (zB. *wie's dō zuegöt*) Th. *Dā schwadroniert-er de^{nn} ... dass-es bal^{d} nümme^{r} schōn isch.* OvGreyerz 1911. *Mach scho^{n}!* zu einem Hunde, der aufwarten soll Th und wohl weiterhin. *Gim-mer 's Töpli, schö^{n} (schȯ^{n})!* ThMü. Den Kindern ruft man zu: *Schön, schön!* mach es recht hübsch und artig! Aa (H.). In verblasster Bed. *Sch. folge^{n}. Scho^{n} söfel Jār dienen-e^{ch} der ond ha^{n} der geng schö̧^{n} g'folget,* Übers. von Luc. 15, 29. Dial. (FO.). *Wo-me^{n}* [gelegentlich eines Unfalls] *g'merkt het, dass der Schu^{l}meister Samariter ist ... het-men im schon g'folget.* SGfeller 1911. Bes. in der (an ein Kind gerichteten) Aufforderung. *Folg, lauff, schläff* [usw.] *sch.! Tue sch. folge^{n}* [usw.]! *Iez bëtt nu^{e} schön, mī^{n}s Liseli, und de^{nn} säg schōn: Guet Nacht!* aGG. (ZgBaar). *Sō, tüend iez schön bëtte^{n} und dänn schlöfele^{n}d wol!* Messikommer 1910. *Blīb schü$^{ə n}$ brav!* sagt die Mutter zur Tochter. CStreiff 1908. *Gang gib schōn d's Hängli!* OvGreyerz 1911. *D' Mueter hät g'seit, i^{ch} söll 's Chindli schö̧^{n} wiege^{n}, dō han-i^{ch} verstann^{d}e^{n}, i^{ch} söll d' Buebe^{n} go^{n} liebe^{n}; der Vater hät g'seit, i^{ch} söll d' Erbsen erlëse^{n}, dō han-i^{ch} verstann^{d}e^{n}, di schö̧nste^{n} drūs lëse^{n}; d'Mueter hät g'seit, i^{ch} söll d' Stube^{n} schö̧^{n} wüsche^{n}, dō han-i^{ch} verstann^{d}e^{n}, i^{ch} söll d' Buebe^{n} rëcht chüsse^{n}* GBuchs (Spinnstubenvers). *Du ... muesst 's Chindli schöin in d'Arme^{n} në^{n}.* Lienert 1903. *Chumm schön, chumm!* zu einem Hunde. WMüller 1908. *Mach schö^{n} 's Mannli!* G. S. noch *Ordning* (Bd I 441). *Schü$^{ə n}$ und galant,* hübsch ordentlich Gl; s. schon Bd II 202. *Dänn chä^{nn}-mer-i^{n}s sch. und galant hinder der Herr verbërge^{n}.* Gl Volksgespr. 1835. — δ) von richtiger, den Anforderungen entsprechender Beschaffenheit übh. Von Personen. *I^{ch} hätti e^{n} schēne^{n} Hēr^{r} g'gë^{n},* antwortet der vom Geistlichen wegen seiner Arbeitsunlust zur Rede gestellte Bauer PPo. (ABaragiola). S. noch *blāw* (Bd V 240 u.). Von Sachen. *E^{n} schōni Zunge^{n},* wie sie sein soll, ohne Belag, von gesunder Farbe. *Schōns Fleisch,* gut, gesund aussehend Z. ‚So das bluott schön ist, nit ze trucken noch ze fücht und die zeichen nit hat von den vorgeschriben [helle Farbe, feste Bestandteile], ist der mensch gesund.' Arzneib. XIV./XV. Adv., ordnungsgemäss, richtig. ‚Uf dasselbe zil ouch die egenanten von Bern die obgenant schulde der acht tusend pfunden schon bezalten.' Just. *Grad sch. De^{nn} sī^{n}-mer ja grad schōn gīt ūf* [s. Bd V 1313 u.]. Loosli 1910. [Bei Anwesenheit von 4 Personen] *wär's de^{nn} grad schōn a^{n}'teiget, dass mier vier ... chönnten e^{n} Chrüzer chnödle^{n}.* JBürki 1916. ‚Der Angabe, Erwartung gemäss': *Es Schutzli sīgi's g'gangen, du chömen die zwien Mützera und gän schōn uf d' Chirschbäum.* Schwzd. (BSa.). Wohlweislich. *Er hät en* [zB. einen überlegenen Gegner] *schö^{n} go^{n} lo^{n}* ThHw. *Me^{n} mues^{s} bi'r Bouerei ... mängen Ärger schlucke^{n}; doch wäm-mer jetze^{n}* [da das Haus fertig ist] *z' fride^{n} sī^{n} und 's Chlage schōn la^{n} blībe^{n}.* EWüterich-Muralt (Z). Fast pleonastisch, wie hübsch. *Die Herre^{n} sölli^{n}d nur z' fride^{n} sī^{n}, wenn d's Chlöster schōn stūret, was 's eisster g'stūret hed.* Schw E. Anz. 1898 (SchwAlptal). — ε) übergehend in quant. Bed., gehörig, tüchtig, ansehnlich, vor Begriffen erfreulichen, doch auch neutralen Inhalts. Attrib. Vor Konkr. *Schö^{n} Hërdöpfel,* grosse GrNuf. (Trepp). *Es hätt es schöns Säuli g'gë^{n}, was er versoffe^{n} het.* Gotth.; *stīfs.* 1837. 1839. *E^{n} schōni Hamme^{n}.* JBürki 1916. ‚Ein nach dreissig Jahren *ūsb'salts schö^{n}s Hī^{ə}mat.*' Bärnd. 1911. S. noch *brav* (Bd V 429); *Rollen* (Bd VI 871 u.); *Ring* (ebd. 1082 o.). *E^{n} schōni Līch,* ‚ein zahlreiches Leichenbegängniss' Bs (Seiler); vgl. Martin-Lienh. II 418. *Er chunt doch no^{ch} e^{n} schōni Līch über.* ‚Do giengen inen die von Losen engegen mit aller priesterschaft und mit einer schönen procession.' 1476, PvMolsheim. Vor Begriffen der Menge, Grösse uä. ‚In der nott kamen die andren fromen Eidgnossen ... mit iren paneren ... mit einem schönen volk.' 1476, PvMolsheim; ‚gar vil volkes.' DSchill. B.; noch öfter in dieser Quelle. *E(n) sch-e^{r} Hüffe^{n}* B; G; Th; Z. *Ne^{n} schöne^{r} Hūfe^{n} Chümi* [= Geld]. RTrabold 1914. ‚Von einem solchen schönen Hufen Volks.' 1645, ZKyb. ‚[Das Vieh hat] einen schönen Haufen Haber aufgefretzt.' 1675, SchSt. *E^{n} sch-e^{r} Schübel*; s. Sp. 89. *Du hesch e^{n} schöne^{n} Schübel g'erbt.* RTrabold 1914. *E(n) schöne^{r} Wüsch* Aa; Bs; GG.; Th; Z. *E^{n} schöne^{n} Wüsch* [hat] *im au^{ch} d' Frau 'bröcht.* Breitenst. 1863. *E^{n} schēni Ribi* [s. Bd VI 675 u.] *Fleisch* UAltd. ‚Drauf ward er bald in Rat erwählt mit schönem Mehr.' 1620, Zinsli 1911; noch heute. *E(s) sch-s Stuck (Stückli)*; s. d. *E(n) sch-e^{r} Blëtz*; s. Bd V 272/3. *E(n) sch-e^{r} Ruck*; s. Bd VI 843 o. ‚Im Meyen dises Jahrs, als ein schöner Schutz von Trauben geschossen, kamend ... 2 grosse Reiffen.' 1644, ThFr. Chr. ‚Ein namhaftes Stuck von schönem Uffwachs, jungen [!] Dannen.' 1675, Z Rq. 1915 (ZDielsd.). [N.] *trinkt, wän ärs hed, ä schönä Schapf.* SchwBr. Bartlispiel 1784. *E^{n} schōni Zīt* Bs; G; Z und weiterhin. *N., wo ... bi zwänzig Jören im G'meinröt g'sëssen isch und au^{ch} no^{ch} ne^{n} schōni Zit Präsidënt g'sī^{n}.* Breitenst. 1863. *E^{n} schöne^{r} Sta^{l}l voll Veh.* Messikommer 1910. *E^{n} schöne^{r} Schueh voll*; s. Sp. 449 u. ‚Sie wollen ... euch beschänken mit einem schönen Glas Wein.' SchwBr. Bartlispiel 1784. Bes. bei Ausdrücken für Geld und Gut. *E^{n} sch-i Sach (Es sch-s Sächli)*; s. Bd VII 116. *E(n) schöne^{r} Batze^{n}*; s. Bd IV 1967 u. [Eine Beschäftigung] *wo Ei^{n}e^{m} öppe^{n} no^{ch} ne^{n} schöne^{n} Batze^{n} bringt.* JReinh. 1907. *E^{n} sch-e^{r} Pfenning, Rappe^{n}, Schilli^{n}g*; s. Bd V 1115/6;

VI 1178; Sp. 582. *Sch-i Mittel*; s. Bd IV 562. *Eⁿ schöner Zins* Bs. *E(n) schöner Profit* B; G; Th; Z. *Eⁿ schöns Gëlt* Z. ‚Ei, Das ist wol ein schönes Gelt!' mit Bez. auf eine reiche Gabe. GGotth. 1619. *Eⁿ schöni Gāb, o Hërr!* scherzh. RA. beim Empfang eines Geschenkes, bes. (vgl. d) wenn dasselbe sehr klein oder vom Empfänger eig. als rechtmässiges Eigentum zu beanspruchen ist B um Worb (EFriedli). ‚Doch galten die Schaf einen schenen Preis.' JvWeissenfluh 1792/1821. *E(s) Sch-s*, eine tüchtige Summe Bs; B (auch lt Bärnd. 1904); Th; Z. *Denn* [nach dem Tode eines Verwandten] *erb-er eⁿ Schöns.* Usteri 1853. *Meⁿ het nüt Anders erwartet, aˡs 's heig Ieders eⁿ Schöns noᶜʰ z' ziehⁿ.* Breitenst. 1864. Adv. Vor Adj. (Adv.). *Sch. lūter* Aa (lt H. in dieser Verbindung bes. beständig; vgl. 1 b); Bs; G; Th; Z. *Sch. brūn, rōt, wīss* usw. Aa; Bs; G; Th; Z. *Schöⁿ röt ist oᵘᶜʰ nöd wüest*, mit Bez. auf die Haare G; ThMü. S. noch *Schilt* (Sp. 730 M.; Beleg aus Ansh.). *Sch. glatt, heiss, warm, rīff. Schön ganz*, von Backwerk Bs (Seil.). *Dëʳ hät schöⁿ rëcht g'haⁿ!* sagt man zB., wenn Jmdes Vorgehn durch die spätern Ereignisse gerechtfertigt wird ThHw. S. noch *fruetig* (Bd I 1340). Bei Vben. *Sch. brenneⁿ. Es hät sch. 'trochnet*, zB. nach einem Regen G; Th; Z. *Mer händ schön g'wümmet*, ‚eine reichliche Weinernte gemacht' Z. *D'* [Kartoffel-] *Stūd hät schön aⁿ.* ebd. *Sch. choⁿ*, von der Saat; *sch. wachseⁿ, trüejeⁿ* uä. ‚Im *Wädel* geschehe das *Mistbuwwen*; dann *waxd der Mist schēn in'n Bodeⁿ inhiⁿ.*' Bärnd. 1908. *Das* [Hochwasser] *het d' Mūs im Bodeⁿ schön 'butzt.* ebd. 1914. ‚Albets habe man schön leren beteⁿ, dass es fri g'chutet heig.' Gotth.; ‚toll.' 1861. *Dēⁿ Hoffertsnarr wetteⁿ-mer wider aⁿ N. tūscheⁿ uⁿᵈ noᶜʰ schön näᶜʰgēⁿ.* ebd.; ‚ein Schönes.' 1861. *D' Chilcheⁿrät händ g'seit, si wërdeⁿd z'letst nuᶜʰ schūᵉⁿ ūfrundeⁿ*, bei einer Geldsammlung. CStreiff 1914. *Wenn-er mag ... schön zaleⁿ deⁿ Herreⁿ.* Uw Kuhreihen (FAnd. 1898). Zur Unterstützung der Brandgeschädigten wurde ‚schön gesteuert'. 1817, AWild 1883. *Iez hornot 's doch schēn*, ‚stürmt es sehr stark' W. *Tuo du nummuⁿ schēⁿ īⁿschlīfuⁿ* [ins Heu], *es giᵇt deⁿⁿ hinaᶜʰᵗ eⁿ chalti Nacht!* W Sagen. [Ein Sterbender bittet den Geistlichen bei der letzten Ölung] *das mu 's Mūl nummeⁿ schēn salbuⁿ, wēgeⁿ es* [der Sterbende] *heigi 's schēn 'prūcht in sīⁿᵉm Lëbeⁿ* PPo. (ABaragiola). *Deⁿⁿ wem-mer schöⁿ ëssuⁿ und triⁿchuⁿ*, Übers. von Luc. 15, 23. Dial. (WV.). *Öüsi Söüʷᵒ frëssiⁿd schön* ZgÜÄg. ‚Kühe ... deren Futterbedarf mit der Milcherzeugung wächst, *frësseⁿ am Ābeⁿᵈ ërⁿstiger uⁿᵈ schöner weder im Vormittag.*' Bärnd. 1911. S. noch *schalten* (Sp. 711 u.). ‚Das Haar komme ihm wieder schön.' 1753, ADettl. 1905. Sup. *Es isch-mer grad am Schönsten rëcht*, zB. ein Kleid BBe. *Wër am Schönsteⁿ chaⁿⁿ wüest tueⁿ, überchunt es Feufi.* Bärnd. 1914. *Wie er zem Schöⁿsteⁿ sī än sīnder Arbeit g'sīn.* JJegerlehner 1913 (WKippel). Auf das folg. Subst. bezogen, i. S. v. (ziemlich) viel; Synn. *brāv* (Bd V 431); *schīnbar 1b* (Sp. 816). *'s het sch. Öpfel, Obs, Heuʷᵒ (g'gēⁿ)* G; Th; Z. *Es hät schön Öl draⁿ aⁿ dëm Salāt* Z. *'s hät sch. Lūt g'haⁿ* G; Th; Z. ‚[Das Geigen] trage schön Schillinge ein.' Stutz (B.) 1854. *Er het sch. z' lëbeⁿ*, ist in guten Verhältnissen G; Th; Z. *Gʳad sch.* Gl; GA.; s. Bd VI 510. *Herreⁿ, wo ᵈem Cheiser allwëg gʳad schūᵉⁿ nëcher g'standeⁿ sind aˡs der Herr Schuelrāt.* CStreiff 1909/10. *Eⁿ der Vrēneⁿ* [steht] *der Verstand ganz still, was gʳad schūᵉⁿ heisseⁿ will.* ebd. 1900. *Es giᵇt hūr gʳad schūᵉⁿ Obs* GlH. *Er hät gʳad schūⁿ Gëld* Gl; GA. — d) iron., wie nhd.; Synn. *nëtt* (Bd IV 851); *sūber 5* (Bd VII 75). Attrib. Von Personen. *Eⁿ sch-er Fink* (s. Bd I 867; auch SchR.; Th), *Vettergötti* (SchR.), *Heiligeʳ* (s. Bd II 1149 u.; auch AaF.; Th), *Held* (GlH.; Th), *Sūberli* (s. Bd VII 93). *Da sīⁿ-wer schüen Pursteⁿ (Heldeⁿ) g'sīⁿ*, da waren wir in einer schönen Lage! FJ. *Hans Joggeli uff ᵈem Stīgeⁿbërg het eⁿ schūᵉni* [vgl. 1 fβ] *Tochter: weⁿⁿ-me meint, si sig im Bett, so isch-si uf deⁿ Gasseⁿ, uf deⁿ Gasseⁿ nüd elˡeiⁿ, bi deⁿ Buebeⁿ auᶜʰ eⁿchleiⁿ* GlElm. ‚Da haben die schönen saubern Gesellen [die Reformierten] die Catolischen überfallen wöllen.' 1621, Zinsli 1911. ‚Du ... bist ein schön Gsell, hast ein Ross gstolen.' 1632, Z. ‚Disen Ussrisser und schönen Gesellen.' 1638, ebd.; vorher: ‚der verfluechte Erzvogel.' ‚Was wilt du sagen, du schöner Gsell? du bist ein Gsell wie dyn Brueder.' 1665, ebd. S. noch *un-ge-schücht* (Sp. 137 M.). Subst. ‚*Du bisch eⁿ Schöneʳ*, schäme dich!' B (Zyro). *Du bist-mer en Schöneʳ, du (ja woll)!* G; Th; Z. *Sō du Schöneʳ!* derbe Grussformel GStdt (Gassenspr.). Von Sachen, bes. Vorgängen. *Eⁿ sch-i Orᵈniⁿg. Eⁿ sch-i Gegni* (s. Bd II 144), *Liferiⁿg* (s. Bd III 1151), *Busera* (GrV.), *Regieriⁿg* (s. Bd VI 737), *Zueversicht* (s. ebd. 247 u.), *G'schicht* (s. Sp. 154 u.). *Eⁿ sch-eʳ Chrām* (s. Bd III 810; auch SchR.), *Buez* (s. Bd IV 2030). *Eⁿ sch-i Büez* (s. Bd IV 2034; auch L; SchwE.), *Setzi* (s. Bd VII 1719), *Schmirʷᵒ* (BE.; G; S; Th; Z). *En schöneⁿ Brei aⁿrichteⁿ* GNessl. *Eⁿ sch-i Brüei* (s. Bd V 551; Bd VI 408 o.), *Suppeⁿ* (s. Bd VI 407/8; Bd VII 1229/30), *Sösseⁿ* (s. Bd VII 1379). *Es sch-s (En sch-eʳ) Brātiⁿs*; s. Bd V 883. *Ä b'hüet-iⁿs! Das wär eⁿ schūᵉⁿs G'frāss, Stüggli ūᵉni Anggeⁿ* CStreiff 1902/3. ‚Das würde ein schöner Lärm daheim absetzen.' Gotth. Subst. *Du hest öppis Sch-s aⁿg'stellt!* Einheimischer zum Aufzeichner der MA.: *Eppes Schēns bringed-er-neⁿ schoⁿ heiᵐ g'schribeⁿs!* PPo. ‚Ihr köntend den Lutherschen [die euch zu beerben hoffen] ein Schöns anenmachen, wan ihr ihns [ein Mädchen] an Kindtsstatt aufnemend und zum Eerben eüwerer Verlassenschaft miechend.' 1663, ZAltst. Adv. (bei Begriffen an sich unerfreulichen, ungünstigen Inhalts, Bed. 2 cε nahestehend). *Sch. tūr* Aa; G; Th; Z. *Das Fleisch, wo Ir mer g'schickt hand, ist aber schöⁿ hert g'sīⁿ!* sagt etwa die Hausfrau zum Metzger GStdt. In adj. Form: *Dā müest-iᶜʰ neⁿ schöneʳ dummeʳ Hung sīⁿ!* RTrabold 1914. Bei Vben. *Das chunt sch. useⁿ!* G; Th; Z. *Er hed-siᶜʰ ä* [auch] *schön verhaueⁿ!* AaF. *Sürggeleⁿ du nummeⁿ voⁿ dëm Trauch, dier wird's deⁿⁿ hinecht einist d' Därm noᶜʰ schön verlīreⁿ!* JBürki 1916. ‚Da hat Einer schön ein Tier aufgejagt!' etw. Nettes angerichtet. Bs Nachr. 1909. *Du siehst iez wörkliᶜʰ sch. ūs!* zu einem beschmutzt heimkehrenden Kinde G; Th. *Sch. zum Vorschīn choⁿ*; s. Sp. 809 o. Im gleichen S.: *Schön im Halstuech choⁿ* Z. *Du chunsch-mer auᶜʰ naᶜʰ schön im Halstuech!* mit deiner Bemerkung Z. S. noch *Blitz* (Bd V 292 u.); *ruessen II* (Bd VI 1457 u.); *rätschen* (ebd. 1847); *sagen* (Bd VII 388); *Sässen II* (ebd. 1379); *an-schächen* (Sp. 110). Gesteigert: *'s chunt all (alliwīl, ie lenger iᵉ) sch-er.* Subst.: *'s (Aller-)Sch-st*, das Ärgste, Stärkste G; Th; Z. — **B.** *schon* (zur Vokalquant. vgl. die Anm.) BGr. (in Pausa, lt Bärnd. 1908); ‚GrCast., Fid., Jenaz, Lüen' (Tsch.); WLö. (nb. *-oⁿ*), *schoⁿ* Aa; Ap; Bs; B, so E., G., Stdt und lt Zyro; GrHe., Hinterrh., Ig., Jen., L., Pr., Schs, Ths; L, so E.; PAl. (*-ou*), Po., Ri.; GAltst., Au, Bern., Eichberg, F., StMargr., Stdt, T.; SchR.; Schw; S, so L.;

Th; Ndw; U, so Altd., Sch., Urs. (*-ou*, unbetont *-o*); WLö. (nb. *-on*), Vt.; Z, *schu2n* Gl; GrHald., Mai.; GWb., oT. (EFeurer), Wildh.; Sch (lt Stickelb. 1881 *-ū2* nb. *-ū1*); ZBauma, F., O. (nb. *-on*), *schoen* BSi.; FSs.; GRh. (unbetont *-ö*) ausser Altst., Au, Bern., Eichberg, StMargr., *schuen* BSa.; FJ., isoliertes Adv. in bes. Verwendung, wesentl. wie nhd. schon. **1. a)** in selbständigen Sätzen, eine Tatsache bekräftigend, einen Begriff hervorhebend. **α)** (gew. betont) freilich, allerdings, wirklich, gewiss, und wie diese oft in einräumendem S. allg.; Syn. *wol. Chunst? Jo, ich chumen sch.!* ‚ich komme freilich (gerne)' Aa (H.); G (zB. als Äusserung eines Kindes, das, im Gegs. zu einem andern, furchtsamen, der Aufforderung mitzukommen bereitwillig Folge leistet); Th; Z. *Ich chumen schon mit!* ‚komme gerne mit' Bs (Seil.). *Das gläub-ich schōn* WLö. *Ich glauben's schōn, dass-me* [ihm] *Dietëgenš Vermögeli g'fieli.* MKuoni 1884 (GrSchs.). *Ich weiss-es sch.* (*'s ist nud rëcht g'sīn* oä.), sagt etwa ein wegen eines Vergehens getadeltes Kind Gl; G; Th. *Es zellt-sich sch., wäm-men Alls mues chauffen.* S. auch *nun* (Bd IV 765 u.); *Burs* (ebd. 1605); *schūmen* (Sp. 779 u.). *Das chann, wird sch.* (*sō*) *sīn. 's chann 's sch.* (*wider enmōl*) *gën*, bes. als Antwort eines scheidenden Besuchs auf die Aufforderung wiederzukommen G; Th; Z. *Ich han schoen g'merkt, was im Häfeli chochet* BSi. (DGemp.). *Ich han schu2n g'merggt, dass 's 'briegget hät.* CStreiff 1900. *Der Pläss* [ist dem heimkehrenden Herrn] *entgägen g'lüffen und hät schu2n 'tuen, we wänn-ich en halbs Jār an der Fründi g'sīn wär.* ebd. 1907. *Das muess-n-ich schon sägen: wenn-ich g'wüsst hett, dass 's so chäm, so hett-ich 's anderst g'macht* Th. *Ich törf-der 's schon sägen, es ist keins G'heimniss* Z. ‚Ich darf's dir schon sagen … es steht mit uns schlecht.' Ndw Kal. 1905. S. noch *Burs* (Bd IV 1605 M.). *Das ist sch. wär. 's wär-mer sch. rëcht, wänn d' dänn bi Zīten chämist. Ich wär sch. schūlich frō. Es mos Ann schon en schlëchter Hund sīn, wenn-er so Öppis chann tuen* Th. *Es ist schon enfangen bōs*, wenn solche Dinge geschehen. [Am Markt waren Kabisköpfe] *schon fasch wie chlīni Chinds-chöpf.* JReinh. 1907. *Schon enchlin*, iron. Ausdruck der Ablehnung Z (modern-vulgär). *Sch. gār (gär) nüd. Mit dëm Vorschlag bin-ich schon gar nüd īnverstanden*, noch viel weniger als mit einem früher gemachten Z. *Mit dënen Dütschen allein blīb-si schon gar nid dā.* RTrabold 1914. *Am Vatter hett* [ich]*-mich schon gär nüd 'trauet z' frōgind.* Ap Kal. 1916 (JHartmann). *Sch. nüd* uä. *Allein wär-ich schon nid ūf chon*, auf einen Berg WLö. *Wër 'r* [der Pfarrer] *bi-n-üns g'sin, se hetten-mer schōn nid sō über alli Pfacht ūs allegere sīn törfen.* MKuoni 1884. *Es ist Einer schon kän Zürichbieter, wänn-er nüd chann jassen* ZO. (Messikommer). *Das isch schon sō*, ‚genau so' BFrut. (Zyro). [A. zu B., der den Bauernstand lobt:] *Jaja, Das isch schon, und ich will 's Pūren gar nid z'wīt wërfen.* LWenger-Gfeller 1916. *'s isch schon Dër!* Th. Auch ell.: *Schon Dër!* Das ist der richtige Mann! Z. *Schon Dër, Herr Ziegler!* ja, so ist's! ZWila. *Das schuen!* FJ. *Së(l)b sch.*; s. Bd VII 831 (auch G, in GrObS. *Sëlbe*). [A.:] *Es gōt mängs Möl bi eus esō.* [B.:] *Sëb schon!* Stutz, Gem. [A.:] *Dir wërdit wol müed sīn* … [B.:] *'s Sëlb schon!* LWenger-Gfeller 1916. *Ja (Jo) sch.*; s. Bd III 1 (auch USch.). *Sch. wol!* (verstärkte) Bejahung U. Alleinstehend, bzw. (so in Gl; SchwG.) wiederholt als (in WVt. häufigste) Bejahungspart. Gl; GT.; Schw; U; WVt. [A.:] *'s Rueben so im chüelen Schatten göt doch ringer als dert 's Spatten.* [B.:] *Schu2n!* EFeurer. *Schu2n schu2n! hät d' Vrënen nuch g'seit.* CStreiff 1907. *D' Zürichbieter sägend Das* [das Wort *persē*] *auch … mir sägend g'meingglich: Schu2n schu2n!* ebd. 1906. Durch einen (bereits im Vor. tw. zu ergänzenden) die Einräumung einschränkenden Satz mit *aber (weder)* aufgenommen. *Ī2na, dër Gëlt het, chann schoen, aber Ünsereni2na … b'schickt nit Schampanier im Würtshūs* BSi. (DGemp.). *Si sīn schon armi, aber si chennen's doch g'machen.* Bärnd. 1908. *Ich spilen schon en Jass mit-ich, weder ich will's gönnen* Z. *Das (Sëlb) schōn* (auch *Schōn schōn*), *aber* … GF. *Das schuen, aber* … FJ. Oft als Vertreter eines Satzes von der Form: mache dir keine Sorge, Ungelegenheiten, bemühe dich nicht! *Das guetet schoen wider, tue nummen Nūt derglīhen!* BSi. (DGemp.); ähnlich G; Th und weiterhin. *Ich drinken schon! (schänked-mer nimmer īn!)* höfliche Ablehnung auf die Aufforderung zu trinken Bs. *Jo jo, ich chomen schon!* höre nur auf zu rufen! G; Th. *Du brūchst kain Sorg z' han, er würt Das sch. tuen* Th; Z. *'s würt sch. esō sīn.* ebd. *Sō, sō, Das wird dängg schu2n esō sīn!* Antwort auf eine (nicht völlig einleuchtende, aber vom Sprecher nachdrücklich verteidigte) Behauptung. CStreiff 1909/10. S. noch *brav* (Bd V 427 o.). *('s ist) sch. rëcht* (auch wiederholt); s. Bd VI 201 u. 202 (Göldi 1712). *Ich finden's sch.* G; Th; Z. *Er findt dänn d's Hūs schon* WLö. *Es wërd-im denn schon von im sëlber g'nüeglen, das G'stürm und das G'stürchel.* JBürki 1916. *Es tuet denn nachhër öppe schon* [näml. frz. antworten], *lôt's nummen afen la machen!* RTrabold 1914. Bes. in Drohungen, Beteurungen. *Ich will-m' schon finden!* B (Zyro). *Dëm will ich der Pfëffer schon under d' Nasen rīben!* AHuggenberger 1914. S. noch *Ring* (Bd VI 1082). *Ich will-der dänn sch. der Meister zeigen! Wenn-der-ši* [ein Kleidungsstück] *verlieret, ich wüll-ech denn schon sägen, was si chosti!* Bärnd. 1911. *Sch. noch*; s. Bd IV 642 M. *Dich mag-ich denn öppen schon noch!* G; Th. *Dier gibin-ich schon nuch uf d's Dach!* UAltd. *Du g'heist schon noch in 's Wasser!* G; Th. S. noch *machen* (Bd IV 27 u.). — **β)** doch, ja. ‚Mich dunkt, ir sigend nūt binn sinnen; wann ir hörend schonn, daz …' Haimonsk. 1531. — **γ)** in (ungeduldiger) Frage, doch (nur); vgl. frz. déjà. *Säg! wie heisst-er schon?* B (Zyro). — **δ)** nun einmal; Syn. *halt 1* (Bd II 1223). *Es ist iez sch., was 's ist* G; Th; Z; s. auch *bläggen* (Bd V 43 u.). *Wenn denn schon muess g'redt sīn, chann-ich mīn Sach auch im Plaudereggen sägen.* Schwz. Frauenh. 1901 (SL.). — **b)** in konzessiven Nebensätzen **α)** ohne Konj. Mit der Wortstellung der dir. Frage. ‚[Guchart zu der von ihrem Gatten verstossenen, ohnmächtig gewordenen Frau Rengnolds:] Frow, hand kein unmuot! Dann felt üch Rengnold schon, daz wend wir nüt tuon.' Haimonsk. 1531. ‚Ist mir schon entwütscht, das ich im buob gseidt han, so sindt wyr doch all buoben gsin, wie wir jung gsin sindt.' 1545, ZReg. Satzeinleitend. ‚Er werd in wol finden, schon er uff den Lindhof zogen sige.' 1568, ZGreif. ‚Der könig noch mehr kinder hab, schon er verlieren muoss den knab.' GGotth. 1599. ‚Wann Einer bett, schon er trunken, were es nit sünd.' 1638, ZHöngg. ‚Schon er erreicht der Jahren vil, so spilt er nur das alte Spil.' Amm. 1657. ‚Wollust, schon sie süess dem Mund, stürzt doch in den Höllenschlund.' A. XVIII., Z (Ofeninschrift). ‚Dass der A. nicht eigentlich wüssen wollen, wer den B. geschlagen, schon er den Schlag-Streich oder Klapf gehört.' 1728, Z. ‚Schon

er das verständigste Weib von der Welt hat, gibt Jeder vor, er habe eine Xantipe.‘ UBrägger 1780. S. noch *Ge-sang* (Bd VII 1176u.). — β) mit ‚ob‘. ‚Und ob ich schon wandlete im finsteren tal, förcht ich kein unglück.‘ 1530/89, Ps.; ‚wann ich schon.‘ 1638; ἐὰν γὰρ καί. LXX. ‚Etiam si tu neges, certo scio, ob du schon desse laugnest.‘ Fris. Zsgerückt. ‚Ob schon, quamvis.‘ Mal. ‚Gschwüsterigete Kind die sollen an ir Vatter und Muetter Statt mitt einandren erben, ob gschon der abgestorbnen Gschwüsterigteten [!] Eins mer dan das Ander Kinder verlassen hat.‘ 1624, Z Statute (nach 1532, ZElgg Offn.). ‚Etsi, etiamsi, obschon, unangesehen, wie wol.‘ Denzl. 1666. In auffallender Stellung: ‚Hat ers obschon nit verdient, so tuent doch mir so vil zum Gfallen und erteilent ihm [einem Dieb] ein gnedige Urtel.‘ XVIII., UwE. Formelbuch. — γ) mit ‚so‘ (s. Bd VII 28, Bed. C 1c). ‚So schön [!] unser orden dem wort Gotes nit gemäss (dasz wir, ob Got wil, nit verhoffen), so sollen doch wir nit gezwongen werden.‘ 1529, Bs Chr. (‚Der Carthuser suplication‘). ‚So er schon das alles [verschiedene Einzugsgebühren] erleite, müesse einer dennocht erst erwarte^{n}t sin, ob er werde angenommen oder nit.‘ 1545, Z RB. ‚So ir schon üwer ampt trüwlich bisshar ussgericht, habind ir doch weder heimlich geradten noch ...‘ 1572, Brief (HBull. an TEgli). — δ) mit *wänn* Bs; B; G; Th; Z; wohl allg. *We^{nn} d' scho^{n} geisch, su nützt's-di^{ch} do^{ch} Nüt* B (Zyro). [Frau A. auf die Bemerkung des Gemeindeschreibers, dass ihr Mann Präsident und Kantonsrat werden müsse:] *Präsidënt? Kantonsrāt? Hahaha! Wä^{nn}-me^{n} nu^{r} redt und scho^{n} Nüd chauft!* CWild 1874. S. noch *glīch* (Bd II 596o.); *lieblich* (Bd III 992); *nüsten* (Bd IV 847); *Blatten* (Bd V 193u.); *Sach* (Bd VII 111M.); *Hemdli-Schilt* (Sp.742u.). ‚Wenn dir der künig schon sin schwester nüt geben wett ... so soltest du im dennecht volgen.‘ Haimonsk. 1531. ‚Wenn sy mich schon bäte, si me obsecret.‘ Fris.; Mal. ‚Was es sein solt, wenn Einer schon ein Frauw küss.‘ 1675, SchSt. S. auch noch *ūf-brinnen* (Bd V 642). — ε) *‚umschou^{n}*, sebbene‘ PAl. (Giord.). — **2.** den Zeitpunkt, in dem ein Vorgang sich vollzieht, ein Zustand eingetreten ist, als (über Erwarten früh) erreicht bezeichnend. allg.; Syn. *be-reits 1* (Bd VI 1635); Ant. *ērst 2c* (Bd I 471). *Es rëgnet sch. (D)'s Chind cha^{nn} sch. lauffe^{n}. Es het sch. g'lütet. I^{ch} bi^{n} sch. dā. Er isch sch. alt(e^{r}). Es ist bim alte^{n} Gëld scho^{n} dë^{n}wëg g'sī^{n}*, scherzh. Erwiderung auf eine Bemerkung, die nichts Neues oder Auffallendes enthält ZWangen (Bölsterli). ‚Rengnold und sine gesellen warend schon gewapnet uff dem fäld‘, als die Andern kamen. Morgant 1530. ‚Das nachtässen solt schon gekochet und gerüst sein, cœnam iam esse coctam opportuit.‘ Fris.; Mal. ‚Hie bin ich scho [: wo].‘ GGotth. 1619. Präd.: *(E)s ist nüm(m)e^{r} (nimme^{r}) sch.*, ‚nicht mehr früh‘ Aa (H.); Bs (Seil.); G; Th; Z. Pleonastisch *bereit(s) sch.*; s. Bd VI 1635. *Hesch-es au^{ch} sch. g'hört? Chunst au^{ch} sch.?* auch iron. = kommst du endlich? *(Sō) au^{ch} scho^{n}?* vorwurfsvoll, tadelnd zu einem lange Erwarteten GF.; Th. S. noch *sīn III* (Bd VII 1034M.). *(Au^{ch}) scho^{n}*, andre (vorhergehende) Male GF.; Th; Z, so O. *Im Böne^{n}schnīdet tritt-si* [ein Mädchen] *'s Einleft a^{n}; scho^{n} hät-s$_{e}$* [s. *se 1c* Bd VII 12] *-si^{ch} verjöret z'Michaēli und mängsmōl ērst am Gallitag.* Stutz, Gem. *Es gōt wider wie au^{ch} scho^{n}* G; Th. *Sch. iez, hūr, fërn, hüt, gester, lang* usw. *Scho^{n} denn.* JBürki 1916. S. noch *an-legen* (Bd III 1180M.); *ge-nueg* (Bd IV 700); *rëcht* (Bd VI 201); *Schelm* (Sp.701u.); *schamen* (Sp.758); *an-schīnen* (Sp. 822). ‚Es nahet schon yetz dem abend, iam advesperascit.‘ Fris.; Mal. ‚Schon längst, iam pridem.‘ Denzl. 1666. *Sch. oft, mängist* (s. Bd IV 325), *einist, eppe^{n}* usw. *Bi^{n} wol denn z' Zīte^{n} au^{ch} scho^{n} z' Nacht scho^{n} ebbe^{n} nëbe^{n}dör^{ch}e^{n} g'jagt.* Lenggenh. 1830. S. noch *Schëlwi* (Sp.755). *Sch. wider, umhi^{n}. Hüt ist-er scho$_{g}$^{n} wider blind-stier-stërne^{n}-volla am Bode^{n} g'lëge^{n}* BSi. (DGemp.). *Sch. umhi^{n} dā?* BSi.; FJ. S. noch *Schōn*. *Scho^{n} zum dritte^{n} Māl.* Erz. 1856. *Es ist scho^{n} vil Jāre^{n}* PRi. (Schott 1842). ‚Es ist (yetz) schon zwei jar, iam biennium est.‘ Fris.; Mal. Neben Angaben der Menge übh. *Sch. vil*; s. Bd I 775. *Scho$_{g}$^{n} Mänge^{r} het g'handlet und g'wërbet und g'grützt und het de^{nn} fur Zīte^{n} d's Guggeli g'stützt* [abgewirtschaftet] BSi. (DGemp.). S. noch *chüechlen* (Bd III 143/4); *ent-rinnen* (Bd VI 1007). *Si het sch. fü^{n}f Chind.* S. noch *Hūf* (Bd II 1045o.). *Scho^{n} G'schīder weder du hend Das nüd g'wüsst* G; Th; Z. S. noch Sp. 842u. Mit Zurücktreten des zeitlichen Moments. *Sō (Sūs) sch. Es ist sus(t) sch. tūr g'nueg. D's Hūs isch ja sō scho^{n} voll wie-n-es Ei.* RvTavel 1916. *Die meiste^{n} Chöpf sind sō schu^{n} z' hert.* ANeher 1909. *Hüt isch-mer scho^{n} süsch nid am baste^{n}.* LWenger-Gfeller 1916. S. noch Bd VII 21o. 1395. Auf die Frage: *Wër will Wasser zum Wī^{n}?* erfolgt die scherzh. Antwort: *Ich nüd, ich bi^{n} mit dem Wī^{n} scho^{n} z'fride^{n}* GT. *Me^{n} tarf scho^{n} wëge^{n} de^{n} Lüte^{n} nid* [Das und Das tun]. *'s ist scho^{n} Vil von-em*, wenn er Das tut. *Das ist-em scho^{n} (wider) z' vil; scho^{n} Dás ist-em z' vil. Denn isch's schó^{n} en Lug, wenn's Dë^{r} g'seit hät. Das ist schó^{n} Nût*, wenn du es so anfängst.

Ahd. *sconi*, Adv. *-o* in Bed. A, mhd. *schœne* (md. *-ō-*), Adv. *schōne* (vereinzelt auch schon in Bed. B 2); vgl. Gr. WB. IX 1459/86, ferner etwa Martin-Lienh. II 418; Schm.[2] II 426/8; Schöpf 643; Follmann 438; Müller-Fraureuth II 468/70. Zur lautlichen Entwicklung von A, namentlich zur Behandlung des Nasals vgl. *chlein* (Bd III 650/1), auch *brūn* (Bd V 647). In Bed. B ist infolge Fehlens des Einflusses zweisilbiger Formen und gefördert durch die vorwiegend schwachtonige Verwendung *n* in weiterm Umfang geschwunden als in Bed. A, so dass die *n*-lose Form (vgl. dazu auch den Reim ‚scho : wo‘ im Beleg aus GGotth. 1619 unter B 2) heute fast auf dem Gesamtgebiet gilt, zumeist auch im Hiatus (doch in FJ. auch *schugn*). Das Fehlen des Umlauts im Adv. ist lautgesetzlich (vgl. etwa die Anm. zu *sanft* Bd VII 1173); doch ist in Bed. A die umlautlose Form, die sich am längsten und festesten in den am Schluss von A 2cβ gebrachten Anwendungen hält, vom Adj. her verdrängt worden. Wenn die umlautlose Form auch im Adj. (so mehrfach in der ä. Spr.; vgl. auch *wunder-sch.*) erscheint (nicht sicher zu deuten ist die alleinstehende Angabe *‚schōn* neben *schen‘* WLö.; kaum zu *schön II* unter *Schon 2a*), so kann Das auf dem umgekehrten Vorgang der Verallgemeinerung der Adv.-Form beruhen, sofern nicht alte Doppelheit der Stammform (vgl. die Anm. zu *bōs* Bd IV 1720) anzunehmen ist. In Bed. B ist Länge in betonter Stellung bezeugt für Ap; BBr. (PSchild), Gr. (Bärnd. 1908); Gl; GrCast., Fid., Hald., oHe., Ig., Jen., L., Lüen, Mai., Schs; LE.; PAl.; GF., Rh.; Sch (Stickelb. 1881); UUrs.; WLö., Vt. (mit zweigipfligem Akzent); ZN., O.; bei schwächerm Ton ist zumeist Kürzung (nicht in BSi.; FJ.) eingetreten und der kurze Vok. dann zT. (so lt Angaben für Aa (H.); Bs (Seil.); GF., Stdt; Th; ZStdt) auch in die Tonstellung übertragen. Angemerkt sei noch ‚schien‘ (: ‚küen‘) als Var. zu ‚schön‘ bei Veit Weber. Die unter A 1 gebrachten ma. Anwendungen (vgl. bes. unter A 1 d) werden vom heutigen Sprachgefühl auf A 2 bezogen. Zu A 1 e vgl. noch: ‚Mache daz dicke mit schönem brote.‘ Buch von guter Speise XIV. (Bodenseegegend). Die Bed. makellos unter A 1 fβ geht doch wohl von der Bed. rein, sauber aus; immerhin wäre auch eine Speziali-

setzung von A 2 eβ möglich. Zur Entwicklung der Bed. ‚mit S[orgfalt] ung, Sorgfalt' (s. am Schluss von A 2 eβ) vgl. *säuberlich* (Bd VII 90). B 1 b ε gehört sicher hieher, doch ist die etym. Geltung von *um-* unklar; etwa aus *wänn* reduziert? B 2 schliesst wohl unmittelbar an A an, nicht erst (Etw. als sicher geschehen bezeichnend) über B 1; Mittelglied ist eine Bed. gehörig, vollständig; vgl. A 2 c γ. — In Namen. Als Zuname. ‚Schönemann', Spottname eines Mannes, dessen Frau, die in erster Ehe einen Buckligen gehabt hatte, bei ihrer zweiten Verheiratung gesagt haben soll, jetzt bekomme sie doch einen schönen Mann. 2. H. XIX., ZUSth. ‚Sechserschön'; s. Bd VII 241 M. Als Familienn. ‚Schön' AaBremg. (XVIII. lt Leu, Lex.); BLangn. (‚WSchöne.' 1386), Stdt (1489); LEscholzm. (1382); UwSa. (1481); Zg (XV./A. XVIII. lt Leu, Lex.); ZAff. (1531), Buchs (1447), Däll. (‚des Rudy Schönen huss.' 1537), Düb. (‚des Schönen acker.' XV.), Meil. (‚JSchönne.' 1293), Mönch. (1530/3, Z Eheger.), Stdt (A. XIV./A. XVI.; ‚Schönno.' um 1320/1390, ‚Schönne.' 1340, Gen. ‚Schönnen.' um 1320/1416, ‚Schön.' 1385. 1417, ‚des Schönen hus.' 1510; s. auch Leu, Lex.), Zoll. (1334/1557, aZoll.); vgl. noch ‚Schönen-, Schünenhof.' 1543. 1562, ZBirm. ‚Schönö[ü]gli' Gr (2. H. XV.; ‚Sch.' von Zizers † 1499 lt Leu, Lex., ‚Schonögli.' 1477, Sprecher 1672). ‚Schönkind, -kint' BsStdt (1274/1518; s. auch Leu, Lex.). ‚Schönherr' ZStdt (XIV. lt Leu, Lex.). ‚Schönbrot'; s. Sp. 840 o. (auch 1293, AaKillw.; 1387, Aa Bremg.). Dim. ‚Schöni' AaMell.; BBiel, E. (so Langn.; *der Schöni-Fritz* [in Langn.]. JBürki 1916; hieher auch als Gen.: ‚Niclaus seligen wirtin Schöniz [zu Langnau].' 1386), Stdt (1440/1529), Sum. (1798); ZNeft. (1523); dazu *Schönis-Éi* an der o. Grossen Emme LSörenb., ‚Schönis-Guot' ZUit. a/A. (1296), ‚Schönis-Lehn' BArni b/Biglen. ‚Schönli'; s. Bd VI 1445 M. (dazu ‚Schönlihof.' 1504). — Orts- und Flurnn. ‚Schönen [tw. viell. aus *Schön-Auw*]' BBrütt., Diemt.; ZKilchb., Zoll.; ‚Schöner Kulm', Berg UFlüelen. *Im schüene*ⁿ *Bode*ⁿ, Alp FJ. ‚Die schöne Meiss', Teil einer Wasserleitung in WLö.; vgl. FGStebler 1915, 63. ‚Schöni-Matten' BBrütt. (*Schöni-* lt Bärnd. 1914); WDemmatten (‚Schönematten.' JJegerlehner 1913). Als 1. Glied. ‚Schön(en)-Eich' BThier.; LRoggl.; ZLudr. (1300: ‚ze Schöneneich'), Wetz. ‚-Egerte' SchRanden. ‚-Egg' BsBennw. (‚Schönig'), Tennikon; B (8 mal, in Burgistein *Schönig(g)*; so bei Leu, Lex.); LNottw.; G (3 mal); SchwGalg.; SNiedererlisbach; UwEmm.; Zg (2 mal). ‚-Acker, Acher' SKienb.; ZMeil., ‚-Äcker' BRapp. ‚-Alp' BInn., ‚Schön-alp-Boden, -Gschwanten' ZgAeg. ‚-Inseli' ZFlaach. ‚-Erlen' AaVordemwald (vgl. ‚P. von Schönerlen', Bürger von LE. 1382). ‚-Örtli' BTh. ‚-Au' Aa Birrenlauf; ApUrn.; Gl (2 mal); L (2 mal); G (4 mal); Schw Feusisb. (‚Schönowe.' 1331, ORingholz 1910); Zg (2 mal); Z Bär. (1540. 1580), Hittn. (schon 905 ‚Skonunouwo'), Wetz., Wth. (ein Hof. 1457); dazu die FNN. ‚vSchönau.' XIV./XVIII., Aa (s. Leu, Lex.); 1518/1729, ZStdt (Leu, Lex.), ‚Schönow.' 1566/86, ZHombr., ‚Schönauer.' XVII./XVIII., BsStdt (Leu, Lex.); vgl. auch den ON. ‚Schönauer' ZRiesb. ‚-Fels' FHeitenried (frz. Belleroche; schon bei Leu, Lex.). ‚-Furt' ZgOAeg. ‚-Flühli' STrimb. ‚-Gut' ZWildb. ‚-Gütsch', Berg beim Brienzer Rothorn. ‚-Graben' BG. *(Im Schöne*ⁿ*gr.)*, Ins *(der Schöne*ⁿ*gr.)*. ‚-Grün' SBib., Stdt (top. Atlas; eig. und so bei Leu, Lex. ‚-Grien'). ‚-Grund' Ap; GMosn.; ZOWth. ‚-Hof' ThFr.; Z Schwam., Stdt (Hausn.; vgl. Mem. Tig. 1820), ‚-Hofen' GWitt. ‚-Halde(n)' BRüegsau; GFs; ThErm. ‚-Holz' BRüd.; GWitt.; ZEls. (‚Wiesen im Sch.' Z Amtsbl. 1905; schon 1508, ZHegi); hieher der FN. ‚Schönholzer' GStdt (Leu, Lex.); Th, auch im ON. ‚Schönholzerswilen' Th, ‚-Hölzli' BWalkr.; ZMeil. (‚Holz und Boden in der Schöne, das Sch. genannt.' Z Amtsbl. 1900). ‚-Heim' LMegg.; GRorschacherberg; ThSchweiz. ‚-Hard' Aa Fisl. (ein Meierhof im ‚Schönhart'. 1407, SchwE. Arch.). ‚-Moos' LMauensee. ‚-Matt' SGempen, ‚-Matten' BG. (1645, Bärnd. 1911). ‚-Bach' BsRein.; LHerg., Marb. (lt Leu, Lex. ‚Schon-'); GGomm., Stad, ‚-Bächli' SchwE. ‚-Buch' BsB.; BBoll.; FRechth.; SchwIngenb. (schon 1311); ZRafzerf. (1279: ‚zer schönen buoch'), ‚-Buchen' BRüsch., Wahl., Sum. (Leu, Lex.); SchBer.; hieher der FN. ‚Schönbucher' Schw † (schon 1295; s. Leu, Lex.), dazu der ON. ‚Schönenbuchern' SchwLow. ‚-Boden' B (9 mal, einmal ‚Schöne-'); GlMühl.; L (6 mal); G (5 mal, in Wildh. schon 1502 ‚Schönnenboden'); SchwAlt. (schon um 1500), Gold.; UwE., Herg. (‚Schöne-'); ZgAeg. (Leu, Lex.); Z. ‚-Bohl' ThHappersw. ‚-Bühl' AaElf. (1322: ‚bis uff den jungen Schönbüel'), Schupf., Strengelb. (schon 1449), Villn.; Ap (4 mal); BsAugst; B (11 mal); Gl (2 mal); L (7 mal); G (5 mal); Sch (7 mal, einmal ‚Schöne-'); Schw (5 mal); SMümlisw.; ThSitt.; Uw (2 mal); WGlis (‚Schön-Biel' soll vor Zeiten ein heute ‚Grund-Biel' genannter Hügel geheissen haben. W Blätter); Zg (3 mal, schon bei Bull. 1572: ‚uss dem Schönenbüel'); ZKü. *(Schübel)*, Maur, Wetz.; dazu der FN. ‚Schönenbül' UwAlpn. (XVI./XVII.), ‚Sconebul', Bürger zu Luzern. 1386. ‚-Baum-garten' ThGottl. ‚-Berg' AaBergdiet. (Leu, Lex.; schon XIV.), Magden; Bs (3 mal); B (4 mal, 1 mal ‚Schöne-'); FStdt; PPo.; G (4 mal); Th (4 mal); Z (5 mal); dazu ‚Her Willeheln von Schönnenberg, ritter.' 1313, Z Urk., ‚Schönenberg' FN. BsStdt (XVI., Leu, Lex.); BMüntsch. (1607, Bärnd. 1914); GT. (1527); Obw (später ‚Omli' genannt; s. Leu, Lex.); ZgStdt (‚HSchonenberg.' 1531); ZStdt (XV./XVI.; 1710 erhielt ein Zweig der Scharfrichterfamilie Volmar durch kaiserl. Diplom den Namen ‚Sch.'; heute †), ‚Schönenberger', verbreiteter FN., so BKriech., Treiten (XVIII./XIX.); ZS., als Ziegenname ApI. (ATobler 1905). ‚-Blick' LMegg. ‚-Plangg' GSaL. (5 mal). ‚-Brunn' G (3 mal; in Straub. als Wirtshausn.); ZgMenz. (Bad), ‚-Brunnen' AaWittn.; B (4 mal); dazu der FN. ‚Schönbrunner' ZgStdt (seit 1200; s. Leu, Lex.), als Flurn. ‚Schonbrunner' Th (s. *Brächung* Bd V 312). ‚-Ried' BSa.; SchwStein.; UwAlpn. (Leu, Lex.). ‚-Rain' SchR.; SHochwald. ‚-Tobel' GoT. ‚-Tal' BsFüll., Lang.; BKurzenb. (*Schöntel* lt Zyro); G (4 mal). ‚-Teil' BSum. (Leu, Lex.; verlesen für das Folg.?). ‚-Tüel' BSum.; LFischbach (2 mal; ‚ze schönen Tüelen.' 1398; ‚gen Schönentüellen.' 1408). ‚-Tannen' BWahl. ‚-Weg' GEsch., ‚-Wegen' GStraub. (schon 1405: ‚in Schönenwegen'). ‚-Wil' LMegg. ‚-Wald' BLangn. ‚-Werd' AaMuri (Leu, Lex.; darnach ein adeliges Geschlecht ‚von Sch.' um 1300); S; ZgAeg. (‚Schönwert'); ZDiet. (Ruine; auch ‚Wiesen, Acker im Sch.'; dazu das adelige Geschlecht ‚von Sch.', Bürger zu ZStdt. XII./XV.; s. auch Leu, Lex.; HMeyer 1849 Nr 418), Richt. (kleine Insel im ZSee). ‚-Wasen' BGrosshöchst. ‚-Wies' GMog.; ZHinw., Riesb. ‚-Zug' BG. ‚Schon-Egg' BGr. (schon 1146), Sum. (*Schönig, Schönig*. Bärnd. 1904); LMenzb. (‚Schonig'); UIs. ‚-Au' LGettn.; ZRiffersw. (‚biss an Jac. Martis Schonow.' HBull. 1572; bei Leu, Lex. ‚Schönau'). ‚-Feld' UwAlpn. (‚Schofeld'). ‚-Gau' L (‚Scongawa.' 813; ‚U. de Schongöw', Bürger. 1270, AaAar.; ‚H. de Schongowe.' 1279, AaBremg.; ‚Schongöy.' 1356, AaB.; bei Leu, Lex. ‚Schongen'), dazu ‚Schonger-Weg' AaSarm.; hieher (?) auch ‚Schangnau' BE. (‚Schöngöw.' 1384, B Stadtrechn.; ‚Schangöw.' 1535, B RM.; ‚Schangow.' 1549, ebd.). ‚-Halde' ZGrün. (‚Schohhalde'). ‚-Holz' BRüd. (Leu, Lex.); ZWies. ‚-Matt' Th Nussb. (‚Schomatt'); ZSth. (*Schömet* m.; ‚Schomat.' 1494; ‚Schomatta.' 1504; ‚der Schomat.' um 1600), ‚-Matten' G Wattw. (‚Schomatten'; schon bei Leu, Lex.). ‚-Mettlen.' 1680, UwE. (‚Schomettlen'). ‚-Bach' LMarb. ‚-Bühl' AaWohl. (*Schumbel*; ‚an den alten Schunbel.' 1. H. XIV.); ApHaslen (‚Schobel'; hieher?); ZMeil. (‚Schummel' lt Top. Atlas; ‚Schumbel.' Z Amtsbl. 1905), Wäd. (‚Schummel', lt Top. Atlas). ‚-laui-Berg' BGutt. (‚Scho-l.'). ‚-Ried' UwAlpn. (‚Schoried'). Als 2. Glied. ‚Seltenschön' oder ‚Niesenhorn' BSa.

Verstärkende Zssen (s. auch Sp. 841), entspr. Bed. A 2: über-schôn. ‚Ein ü. und hüpsch lied, das Salomon gesungen hatt.' 1531/89, Hohelied (Überschrift). — engel-. ‚E., teufelsbös.' Sulger. — Auch bei Sanders II 999 b. — bild- G; SchSt. (Sulger); Z und weiterhin, doch kaum eig. volkst. ***E*ⁿ *b-s Maitli.*** Getrennt: ***Bilds e*ⁿ *Schône*ʳ** UwE. — Vgl. Gr. WB. II 21; Fischer I 1112. Die Trennung nach Analogie von Fügungen wie *ganz e*ⁿ *Schône*ʳ; vgl. auch verstärkendes *witter(s)-*. — tůfels-. Einst seien einige Burschen über den Eiberg bei BNiederbipp geschlendert. Da habe Einer von ihnen aus Mutwillen gesagt: Das ist ein ‚tüfelsschöns Plätzli', hätten wir ‚tüfelsschöne' Rosse, so könnten

wir ‚tüfelsschön' reiten. Die Worte waren kaum ausgesprochen, so standen die Pferde vor ihm. Die Burschen sassen auf und ritten davon, wurden aber mit Ausnahme des Einen, der sich beim Reiten bekreuzte und, ohne Schaden zu nehmen, vom Pferd fiel, nie mehr gesehen.' Henne 1874. 1879. — wunder-: wie nhd. wohl allg. *W. ist Nūt* (derb auch *en Drĕck*) *dergäge^{n}*, iron. RA. B; G; Z. ‚[Theseus] sieht dort ston ein kluogen ochsen wunderschon.' Zwingli. ‚Der bösse geist [habe] vil wunderschöner manen ... mit ime gebracht.' 1598, Z RB. S. noch *schīnbar* (Sp. 815). — Mhd. *wunder(n)schœne*; vgl. auch Sanders II 999 b.

u(n)-schö(n): 1. Gegs. zu *schon A 1fα*, von Schlachttieren (Sp. 840). ‚Der finner soll die süw, so unschön gefallent, zeichnen und ein guott stuck vom or howen.' 1545, AaZof. StR. — 2. verstärktes *schōn A 2* GT. — Anders bei Sanders II 999 b. Zu 2 vgl. *un-sch* (Bd I 298).

nâch *nō^{ch}-* SchSchl., *nahi^{n}-* BHa. Nur in subst. Sup. *de(r) N-st*, der Zweitschönste; Syn. *der Andersch-st* (vgl. Bd I 302 u.). *Das ist mier der Nahi^{n}schēnst vun dēnen Beimen* BHa. Iron.: *Du bist allwëg de^{r} Nō^{ch}schönst* SchSchl.

Schôn (bzw. *-ou-*), in BHk.; GrPr. (in Bed. 1) *Schō^{n}*, in Gl; GG., Wb. *Schū^{2n}* — m., Dim. *Schöndli* L (IRöthelin 1894): 1. Mässigung, Zurückhaltung. *Ōni Schō^{n}*, ‚ohne Mass und Berechnung' GrHe., Pr. *Ōni Schō^{n} ist ūfträge^{n} worde^{n}*, bei einem Taufmahl. MKuoni 1884. ‚[Dass ihr Reformierte uns Katholische] ohne schew und schon beschreit, als ob wir die hochgelobte jungfraw Maria ... höher achten und ehren dann Gott selber.' Gulden Bund 1586/1658. — 2. a) „Wetter, das heitere, helle Tage verspricht. allg.", schönes, beständiges Wetter BBr., oE., Gr., Hk., Ha., O. (Zyro; Gegs. *Sudel 1b* Bd VII 324); Gl; L, so E., V.; aSchw; Ndw; UwE., Sachs.; U (auch lt Naturw. Anz. 1820); Zg, bes. sofern auf schlechte Witterung Aufheiterung erfolgt ist Gl; L (‚Wetter, das unerwartet schön geworden ist' lt ERöthelin); GWb. (‚günstige Pause im Unwetter'); Uw; UUrs.; Zg, Witterung ohne Regen SchwE. ‚Jener Meerliger, welcher in einer Apotheke schönes Wetter holen sollte, rief, als ihm der Käfer aus der Schachtel flog: Schon, Schon, fahr gegen Meerligen zu!' BHk. (Anon.). *Der Schōn hed dërmälen ane^{n}* Zg. *Der Schōn ist guet*, das gute Wetter ist dauerhaft LV.; U; Zg. *Guete^{r} Sch.* BHa.; Gl; U. *Bim guete^{n} Schū^{2n} isch* [ist es] *frīli^{ch} ja e^{n} Stät, e^{i}sō-n-es liechts Schalüppli* [das Staatsschiff] *umme^{n}z'gōle^{n}*. Winteler (GlK.). S. noch *Blās* (Bd V 140). *E^{n} b'ständige^{r} Schōn* BHa. ‚Von den Schon-Wülklenen ... Als bald dise Wülklein ihre Posten [auf den Berggipfeln] verlassen und in die Weiten des Himmels sich auflassen, steht es mit dem Schohn schon nit mehr gut.' 2. H. XVIII., AfV. (Notizen des Wallisers FNJakob, Kaplans in UwSa.). *Der Sch. isch uf ^{d}em (ist schon umhi^{n} under ^{d}em) Tach*, ‚mit dem schönen Wetter ist's aus, es lässt sich zum Regnen an' BBr. (PSchild), Hk. ‚Humoristisch sagt ... der Grindelwaldner, *er well gan de^{n} Schōn zerheglen*, aus Leibeskräften darauf los mähen; der Regen werde sich dann zeitig genug einstellen, ihm das schöne Heu zu durchnässen.' Bärnd. 1908. *Wi^{l}t der Schōn verhau^{w}e^{n}?* Zuruf an einen Mähenden aSchw; s. schon Bd II 1810 (wo *Schôn* in *Schōn* zu verbessern). *(E)s gi^{b}t* (*e^{n}* Gl; L; Uw) *Sch.* Gl; L; Schw, so Muo.; Uw. *Hätt's nid 'dänkt, das^{s} 's No^{ch}mittag no^{ch}-ne^{n} Schōn gäb* L (ERöthelin). *Es gi^{b}d Schōn, mer wend nu^{ch} e^{n}chli^{n} go^{n} abe^{n}dschnitzle^{n}* SchwMuo. *Eb's e^{n} Schū^{2n} chännt gi^{n}, wil d' Sunne^{n} so lang nu^{ch} am Hūsstock.* Anderl. 1852. *(E)s ist e^{n} Sch.* LE.; Ndw. *'s ist es Schöndli vom Fôn und macht e^{n} Gatti^{n}g zum blībe^{n}.* IRöthelin 1894 (L). ‚Der Peterli meini, es sei kein Schohn', drum solle man mit dem Mähen noch warten. Ndw Kal. 1907. In artikelloser präd. Verwendung zT. adj. aufgefasst *(schōn II)*, „sich allmählich aufheiternd" L (Ineichen); SchwE. (Lienert); St. („adv."), ‚hell, heiter L; Zg' (St.^{b}), beständig Ndw; UwE., ‚ohne Regen, vom Regen verschont' GG. *(E)s ist sch.* L; GG.; SchwE.; Ndw; Zg. *Wänn 's schoun ist, göm-mer dä^{nn} wider* SchwE. (Lienert). ‚Jetzt ist es schon' UwE. Vereinzelt sogar attr. verwendet: *Bi schū^{2}nem Wëtter* GG. — b) Wind, der das gute Wetter bringt oder erhält L; Schw; ‚Ostschweiz', insbes. „Nordwestwind, weil er gew. gute Witterung bringt LE." (auch lt St.^{b}). „Der Schon weht LE." *Das ist jetzt der rëcht Schōn!* wenn sich zw. 9½ und 10 Uhr Vormittag ein leichter Wind erhebt Schw. *Me^{r} hend e^{n} hübsche^{n} Schōn hüt*, günstigen Wind beliebiger Richtung L. — Verbalsubst. zu *schōnen*. Bed. 1 auch bei Gr. WB. IX 1459, Bed. 2, wie es scheint, nur schweiz.; 2 b ist verkürzt aus dem syn. *Sch.-Luft* (Bd III 1160), *-Wind*.

Abend-: Aufheiterung am Abend BHa. *Der Ā. wërt nid lenger wann zwelf Stund.* — Fôn- (*-ē-*) U (Naturw. Anz. 1820), *Fēnd-* BGr. (Bärnd. 1908), *Fōne^{n}-* BHa. (*-ē-*) und lt Z Pan. (‚in den Schweizer Alpen'): Aufheiterung während einer Föhnperiode unter vorübergehendem Nachlassen des Windes. aaOO. ‚*Es schōned gued*, denn *es schōned us ^{d}em Fēnd; der Fēnd heiterred ūs;* es gibt einen *Fēndschōn*, und der ist *d's Halb besser* wie jeder andere *Schōn.*' Bärnd. 1908. — Halb-. ‚[Die Aufheiterung bei *Bīse^{n}* erfolgt] auf zweifelhafte Dauer ... Da muss man sich zufrieden geben mit dem Mitteldìng des *Halbschōns.*' Bärnd. 1908 (BGr.). — Morge^{n}d-: Aufheiterung am Morgen aSchw. *M. verdient wenig z' Lōn.* — Nëbel-. ‚Weiters ist ein Undterschied zu machen zwischen denen schön weiss- und heüteren Neblen, welche sich rings herum beiläuffig in halber Höche der Bergen vest setzen und zwischen denen dicke[n] und äschefärbigen; dann bey Gelegenheit der ersteren pflegt man hier zu sagen, das Land habe ein Kranz und besteht mit selben das schöne Wetter gar gut, wird auch oft solches schöne Wetter ein N.-Schohn genänndt.' 2. H. XVIII., AfV. (Notizen des Wallisers FNJakob, Kaplans in UwSa.). — Nacht-*Schū^{2n}*: über Nacht eintretende Aufheiterung, die als wenig beständig gilt Gl. — Bīse^{n}-: Aufheiterung bei Biswind BHa. und lt Z Pan.; vgl. Bd IV 1682 u.

schōne^{n} (bzw. *-ou-*, *-ū^{2}-*, *-o̧-*), in ApK. *-ō^{2}-*, 3. Sg. Præs. *-et* (bzw. *-ed*), Ptc. *-et*, in S (lt Schild) in Bed. 1 *-t*: 1. wesentl. wie nhd. schonen, ‚mit Einem schön tun, parcere' B (Zyro). ‚Sch., verzeihen, parcere, reparcere.' Fris.; Mal. ‚Schohnen, parcere alicui, indulgere, connivere.' Hosp. a) abs., Rücksicht, Gnade üben. ‚[N.] erwüst den Egli bi einem bein; da sprach E.: schona, wirff mich nit nider!' 1428, Z RB. ‚Wenn ich abermals kumm, will ich nit sch.' 1530/1707, II. Cor. ‚[Ruolland:] Nun will ich gsächen, wer wider [Streit] anfachen werd. [Rengnold:] By miner trüw ... verflüecht werd ich, wenn ich yetz schone!' Haimonsk. 1531. ‚Der Pfarrer ... schont jetzt nicht mehr; er hält ihm sein [böses] Leben ... vor.' HPest. — b) mit Obj.,

auf Jmd (Etw.) Rücksicht nehmen, mit Rücksicht behandeln. α) im Gen. S. *Sachung* (Bd VII 126). Von nachsichtiger Behandlung. ‚Man [hat] üwer und der kinden jetz zuomal gschonet, sunst hettend ir wol ruchere straf verschult.‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚Wenn ich dins alten vatters nit schonete, ich welt ...‘ 1544, ZSth. ‚Einsi sch. und wol halten, indulgere alicui.‘ Fris.; Mal. Mit Bez. auf (körperliche) Schädigung, verschonen. ‚Du [Israel] wirst alle völker fressen, die der Herr, dein Gott, dargeben wirdt; du solt iren nit sch.‘ 1530, V. Mos.; ‚verschonen.‘ 1589. ‚Die [Feinde] werdend sy [Akk.] mit dem schwärdt erschlahen, sy werdend kein mitleiden mit inen haben, sy werdend iren nit sch.‘ 1530, Jer.; ‚inen.‘ 1589; ‚ihrer.‘ 1638/1707. Von Abstr. ‚Schon seines läbens.‘ 1530, Hiob; ‚dass du seines läbens verschonest.‘ 1589; ‚seinem Leben verschohnest.‘ 1638/1707. S. noch *sō* (Bd VII 29 u.). Mit präp. Bestimmung. ‚Jmdes (Eines dinges) sch. an etw.‘, durch sein Vorgehen in bestimmter Hinsicht seine Rücksicht auf Jmd (Etw.) erweisen (vgl. Gr. WB. IX 1497, Bed. 1 aγ); s. *Brōt* (Bd V 935). ‚mit‘: ‚Doch so sol sin mit dem inzüchen geschonet und die buoss zuo langen tagen von im ingezogen werden.‘ 1503, Z RB. Hieher oder zu β die folgenden Belege. ‚[Die Schwester Elisabeth wurde] dik als fast davon [durch Trauerfälle in den Familien der Schwestern] bewegt, das es ir gar we tett und och etwenn fil dester krenker ward. [Daher] woltend ir die schwestern etwen damit sch., also das sy nit gern zuo ir giengent.‘ Elsbet Stagel. ‚Were sach, das wir der erberkeit, fromkeit und redlicheit ünser gnedigen herren ... nüt schontind ... so brecht er üns darzuo, das wir im uff sin falsch ... schriben groblich antwurten müestind.‘ 1434, AaB. Urk. Sparsam, vorsichtig mit Etw. umgehn. ‚Wer seiner ruoten schonet, der hasset seinen sun.‘ 1530, Prov.; ‚sparet.‘ 1589; φείδεται τῆς βακτηρίας. LXX. ‚Der stimm sch., nit wöllen laut reden, voci parcere.‘ Fris.; Mal. — β) im Dat. ‚Da bättind in [Einen, der beim Kegelspiel mit einem Mitspielenden handgemein wird] die gesellen, daz er inen schonete.‘ 1448, Z RB. ‚Uns staat zuo, nitt wider die personen, sonder wider die feler selbs zuo schryen; und warlich wir müesend eerenlüten ouch sch. und zuo unseren sachen, ob Gott will, noch meer bruchen.‘ 1572, Brief (TEgli und UCampell an die reformierten Pfarrer in Gr). ‚Herr Landvogt [habe] ihne bschuhlet, seig im busswirdig, schone aber synem Bruder.‘ 1678, ZGrün. Etw. rücksichtsvoll beachten: ‚Die ... dem Tag des Herren nicht schohnen.‘ Z Almosenordn. 1762. Nachsicht üben gegen Jmd (Etw.). ‚Welcher wolte Den für einen Prediger der Warheit halten, der allen falschen Religionen, Sünden und Lasteren schonete und zenzlete?‘ Z Kirchenordn. 1628. ‚Das wir einem und dem anderen [Geistlichen] gschonet, Die söllend ihnen das Schonen reichen lassen z Gutem.‘ JJBreit. 1640 (‚Synodal-Sermon‘). ‚Wem Gott schone oder nicht schone.‘ JMüll. 1673. Mit Dat. P. und Gen. S. ‚Wen ich dir diner diebstal schon.‘ Fastn. XV. ‚So man ime synes Alters nit gschondt [hätte].‘ 1606, Z. Mit Bez. auf (physische) Schädigung. Von Personen B (selten); SchSchl., ThMü.; Nhw. *Meⁿ schonet im* SchSchl. ‚[Gott spricht: Ich] han kein anders für mich gnon, nit well ich sch. minem son.‘ Ruef 1539. ‚Ietlicher [der Butter zu Markt bringt, soll] von einer kuo ein stein anken dem ankenweger dartuon, wellichen er dan den heimschen huslüten austeilen und wegen sol; und so er daran noch mangel, soll er weder frömbd- noch heimschen gremplern nit sch., sonder von irem anken nemmen.‘ SchwE. Waldstattb. 1572. ‚Es wird Keiner seinem Bruder schohnen.‘ 1638/1707, Jes.; ‚übersehen.‘ 1530/89; ἐλεήσει. LXX. ‚Als der Fuhrmann ihm [dem auf einer ‚Schleipfen‘ befestigten Mörder] sch. wöllen.‘ Schimpfr. 1652. [Die Belagerten seien] *under si usen glauffen ... und händ ene nu nit gschohnet.* Bantli 1656. ‚Fortuna multis parcit in pœnam, das Glück schonet Vielen zur Straff.‘ Denzl. 1716. ‚[Ich will] meinen Lesern sch.‘ Sintem. 1759. Von Abstr. ‚Den (bzw. ‚Der‘; vgl. α) êren sch.‘ ‚(Sein eer retten oder schirmen) den eeren sch., existimationi consulere; der seiner eeren nichts schonet, non temperans famæ.‘ Fris.; Mal. ‚Es schohnen Vil ihrer Ehren wenig, multi existimationi suæ non consulunt, famæ suæ non temperant.‘ Hosp. ‚Der Vogt ... scheucht sich nicht, schont keinen Ehren, tut alle Weiber frech anzehren.‘ JCWeissenb. 1701. 1702. S. noch *Zue-Sag* (Bd VII 379). Von Sachen. *Kei^{n}em Acher het der Himmel g'schönt,* mit Bez. auf eine Erdäpfelkrankheit. Schild. *Öppisem sch.* Aa (H.); ThMü. *Den Auge^{n} sch.* ThMü. ‚Den Fischen sch.‘ JCWeissenb. 1681. ‚[NN. sollen] an die Verbesserung dieses Wägs ... Nützid zu bezahlen haben, jedoch dem Weg sch.‘ 1710, ZBonst. ‚Ich soll seinen [!] verdammten Kieselstein sch. [einen Grenzstein nicht verrücken]. Wenn ich dürfte, ich würde ihm nicht sch.‘ HPest. — γ) im Akk., wie nhd., der eig. Volksspr. fremd. *Bërgūf trīb-mi^{ch} nüd, bërgab spreng-mi^{ch} nüd, i^{n} der Ebni schōn-mi^{ch} nüd und im Stall vergiss-mi^{ch} nüd!* Regeln über die Behandlung des Pferdes. oO. (Dekan Bölsterli, wohl für Z). — **c**) ‚mit Etw. sch.‘, sparen. ‚Vreneli, das ... selbst mit Klemmen und Kratzen nicht schonte.‘ Gotth. — **d**) mit Inf. und ‚zu‘, sich scheuen, sich enthalten, unterlassen. ‚Do aber dem reichen man ein gast kam, schonet er zuo nemmen von seinen schaaffen und rinderen.‘ 1530/1707, Sam.; noch 1868 ‚schonte‘; ἐφείσατο λαβεῖν. LXX. ‚Sy ... schonend nit, vor meinem angesicht ze speüwen.‘ 1530, Hiob; οὐκ ἐφείσαντο πτύελον. LXX. — **e**) refl. α) wie nhd., bes. mit Bez. auf die Gesundheit. Entspr. bα. ‚[Petrus zu Christus, der sein Leiden voraussagt:] Herr, schon deinen selbs.‘ 1530/1707, Matth.; gr. ἵλεώς σοι. ‚Schonen deinen selbs, tu tibi venerabilis.‘ Mey. 1692. S. noch *schōn I* (Sp. 846 u.). Entspr. bβ Aa; Bs; Sch; Th. *Er schönet-em,* ‚trägt Sorge zu seiner Gesundheit‘ Aa (H.). *Er waiss-em z' sch.* Bs (Seiler). *Muest-der iez halt nu^{r} rëcht sch., das^{s} d' wider z'wëg chunst!* SchR. ‚Ich hab mir selbs gschonet‘, indem ich im Essen Mass hielt. Schimpfr. 1651. *Sich sch.* Bs (Seiler); SchNnk., R. Einen Beleg von 1561 s. unter *Sunderheit* (Bd VII 1156 M.). Mit näherer Bestimmung. ‚Ich [musste] wegen besonderen innerlichen Anliegens ein ganzes Jahr dokteren, da ich mir mit Essen, Trinken und in allweg ufs Best schohnen müessen.‘ ABösch XVII. ‚Man sölle ihm selber mit dem Trunk sch.‘ 1651, Bärnd. 1914 (Bericht des Prädikanten Forer in BAarb.). S. noch *Bett-Pflicht* (Bd V 1215). Mit deutlichem Akk., entspr. bγ; kaum volkst. *De se^{l}tist-di^{ch} e^{n}chli^{n} sch.* — β) entspr. d. ‚Dass ein Jeder bey seinem Gewissen sich sch. soll, jung Holss [!] an Laten- oder Histholss oder ander kleines Holss ein Überfluss zu treiben.‘ 1703, GrObS. — **2.** vom Wetter. a) unpers., schön werden, sein (Syn. *hängen 4b* Bd II 1446; Gegs.

leiden I 2b Bd III 1084; *wüesten*) BBr., Gr., Hk., Ha., Si., ThS.; FJ., (anhaltend Aa lt H.) gute Witterung sein ‚Aa; Gl; GRh.; Sch (St.^{b}), „sich aufheitern" (Syn. *ūf-häblichen* Bd II 929) Gl; L, so E.; SchwE. (Lienert); Ndw (Matthys); Uw, so E.; U, insbes. von einer (kürzeren oder längeren) Pause in einer Niederschlagsperiode, nicht (mehr) regnen (schneien) AaWohl. und lt Rochh.; L (St.^{b}); GF., G., Stdt; SchNnk., R., Schl., St.; ThHw., Mü.; Zg (St.^{b}); Z, so Dättl., O., Stdt, Sth. *(E)s sch-et. Hewwen d' Murwendi, su schoned's.* Bärnd. 1908. *Bal^d (Wie, Wänn) 's sch-et, (so) gom (göm)-mer,* zB. mähen G; SchSchl.; SchwE.; Th. *Es wollt sch.* BHa. *Es will nüd schū^{2}ne^n* GG. (Zahner). Scherzh.: *Es hät ufg'hôrt schū^{2}ne^n.* ebd. S. noch *Schoch* (Sp. 113); *Fōn-Schōn. Es häd doch oben abe^n g'schōnet,* ‚wenn auch die Wege noch schmutzig waren, hatte doch der Regen aufgehört' Z (FStaub). Mit Angaben der Zeit (Dauer). *Es schōnet hüt (no^{ch})* L; G; Th. *Es schōnet wider* ThMü.; ZDättl., Sth. *Hüt hät's de^n ganz Tag nie g'schōnet* G; SchSchl.; Th. ‚Es ist … möglich, dass es noch einen oder sogar einige Tage *us der Hilwi schōned.*' Bärnd. 1908. S. noch *Hilwi* (Bd II 1245); *müderen* (Bd IV 89). *Ei^{n}s sch.* BHa. (Zyro), R. *Will's Ei^{n}s sch.?* BHa. S. noch *sanft* (Bd VII 1171 u.). ‚Können wir zur morgenröte sagen, es werd z abend wittrig, und zur abentröte, es wirt morn sch., … und können nit erkennen, das, wer Christus wunderbarlich mit dem lyplichen fleisch in dem brot, … so wurdind wir des fleischs empfinden.' Zwingli; mit Bez. auf Matth. 16, 2 (wo ‚es wirt ein schöner tag werden.' 1530). ‚Im 1529. Jahr kam ein spätter Austagen und ein so nasser Sommer, dass es allen Sommer nie zwen Tag an einander schonet und den Mehrteil lang Regenwäter was.' 1781, BHa. Chronik (nach ä. Quelle). ‚Man [konnte 1796] das frieche Fuhter wegen der Nässe nicht wohl sammeln. Allein Dieses werete nicht lang, denn um Mitten Heumonat fienge es an zimlich zu sch.' JvWeissenfluh 1791/1821. Mit qual. Bestimmung. ‚[Während der Föhn warmes Wetter bringt, so] *schōned's us der Bīse^n chald* und auf zweifelhafte Dauer; *es schōned wol* oder *es schōned schōn, aber nid gued.*' Bärnd. 1908. *Es schōnet schlächtli^{ch},* es ist schlechtes Wetter BHk. Auch: *'s Wëtter schōnet,* es wird schön Z. *Es g'seht ūs, wie wänn 's Wëtter we^{l}t sch.* — b) schönes Wetter verursachen, vom Wind BR. *Der usser Wind chan^n nüd g'nueg leid tuen, wen^n-er unn^{d}a^n ist, un^d nüd g'nueg sch-en, wen^n-er obna^n ist.* — Schônen n.: entspr. Bed. 1. ‚Die Buessen in allen Trüwen one Sch. und Ansächen der Personen ze bezüchen.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg.

Ahd. *sc*ōnen* (doch vgl. die Anm. zu *be-sch.*), mhd. *schōnen* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 1495/1504. 1505/6 (für Bed. 2); Martin-Lienh. II 418; Schm.^{2} II 427; Schmid 477 (in Bed. 2 schwarzwäldisch); Follmann 464. Zum Verhältniss *schonen*: *schōn, schon* vgl. *bosen* (Bd IV 1721): *bos, bōs.* Bed. 1 (vgl. zur semasiologischen und syntaktischen Entwicklung *borgen 1* Bd IV 1575, *sparen*) ist (abgesehn etwa von 1 e) nicht recht volkst. (vgl. auch das Ptc. auf *-t*); dafür auch *zue Oppisem Sorg ha^n* (Bd VII 1301). Zu 2, das viell. eine selbständige Inchoativbildung darstellt, vgl. *schon A 1 d,* sowie *ver-schōnen 2,* ferner *schōnen II b.*

ûf-: a) = *schōnen 2 a,* „sich aufheitern" BhE.; LE.; Ndw; UwE., ‚aufhören zu regnen, sich allmählich aufheitern L; Zg' (St.^{b}). „Das Wetter schont auf." — b) = *schōnen 2 b.* ‚Der Föhn hat aufgeschont., U Gem.

ver-: 1. wesentl. = *schōnen 1.* ‚V., parcere, ab ultione abstinere, dare veniam.' Mal.; ähnlich Hosp. a) abs. ‚Er [habe] für und für, damit er gnuog vorgebe und verschonete, darzuo [zu den Sticheleien des N.] geschwigen.' 1560, ZKyb. ‚Das im Ynzug dersälben [Steuer] uff guete, fruchtbare Jahr gesechen und inn Fehljahren verschont wurde.' 1645, Z. S. noch *Hafen-Platsch* (Bd V 229). — b) mit Gen. oder (zT. von jenem nicht sicher zu scheidendem) Dat. *I^{ch} will-der for da^s Mo^{2}ll v.,* Vater, Lehrer zum Kinde ThMü. ‚Man [hat] iro des hantwerchs halb verschonet, sonst hett man inen den eid, hin und enweg ze keren, gegeben.' 1530/3, Z RB. ‚Die also redend [dass Gott müde werde], tuond eben, als wöltend sy Gottes v. und wöltend im also einen Atlantem, einen hilffer, geben.' LJud 1531. ‚[Trotz mehrfacher Vergehn] habend doch mine herren ime nochmals uss gnaden verschonet.' 1550, Z RB. ‚Es wurde den Ninivitern verschont.' OWerdm. 1552; ‚der Niniviter.' Herborn 1588. ‚Kranken Lüten sol verschonet werden', mit Bez. auf Betreibung. 1604, AaZof. StSatzg. ‚Wo man die Statt eroberet, so soll allem unstreitbaren Volke verschonet … werden.' Kriegsb. 1644; ähnlich ebd. 1667. ‚Die Waibel verschonen den Vornehmen und legen diese Last [der Geldbussen] mehrenteils nur auf die Armen.' JCEscher 1723. S. noch *vor-gëben* (Bd II 89); *über-sëhen* (Bd VII 546); *schōn* (Sp. 841); *schōnen* (Sp. 859). Refl.: ‚Seinen (selbs) v., sibi parcere.' Mal. Mit Sachobj. ‚Den gebeüwen v. und ihnen nichts schädliches oder böses zuofüegen, ædificiis parcere.' Fris.; Mal. ‚Die Eidgnossen wolten den Turn anzünden und sprengen; es lagen aber drey Berner darinn gefangen, die rüeften, man wölle ihrer schonen; das geschach und ward ihrentwegen dem Turn verschont.' Grasser 1624. ‚Dass der Banhölzeren müglichst verschonet … werde.' 1653, BSi. Rq. 1912; ‚den Bannhölzern.' 1796, ebd. ‚[N. soll] disen Wäg Gwalt haben zu bruchen, aber dem Gras v., so vil immer möglich.' 1688, ZGrün. ‚Dass Dieses [fleissiges Arbeiten in den Reben] mehr Nutzen gebracht, als wann man Bau angelegt und aber dem Ruken mehr verschonet.' EKönig 1706. ‚[Dem Vogt wird Sparsamkeit im Holzverbrauch zur Pflicht gemacht] damit denen Waldungen dardurch umb so mehrers verschonet werde.' 1711, BSi. Rq. 1914. ‚Mein lieber Mutz, verschone deinem Blut.' Lied 1712. ‚[Beim Versetzen einer Pflanze soll] man den kleinen Würzlein bestens v.' JCSulzer 1772. S. noch *Mueter* (Bd IV 591); *über-setzen* (Bd VII 1639). Von Abstr. ‚Der seins guots verschont, der sein guot nit liederlich aussgibt oder vertuot, temperans rei; auf sein gesundheit sähen und iren v., valetudini parcere; man sol dem bekümberten und betrüebten gemüet v. und etwas nachgäben, parcendum est animo miserabile vulnus habenti.' Fris.; Mal. ‚Des lëbens (Dem lëben) v.' ‚Nun so sey verr von mir, das ich (der nichts besser bin dann meine brüeder) meines läbens yenen verschone in aller trüebsal.' 1530/89, Makk. I.; ‚meinem Leben verschohnen solte.' 1638/1707. ‚Seinem läben v., vitæ parcere.' Fris.; Mal. ‚[A., dem B. mit Erstechung droht, wenn er Gott nicht verleugne] wolte gern sins Lebens verschonet haben, und ist ime die Stund so unglückhaftig, dass er Gott verläugnet.' 1645, Z. S. noch *schōnen* (Sp. 859). ‚Der êren v.' ‚Existimationi suæ consulere, seiner eeren v.' sein eer und guot lob lieb haben.' Fris. ‚Semlichs [die Verführte an einen Andern zu verheiraten und das

eigne Kind aus der Taufe zu heben] ist dick geschechen und getuldet, der eren zuo v.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Des sonntags v.‘ uä. ‚Das man des heiligen sonntags (den Gott uffgsetzt hat) nüt verschone, sonder etlich daran holz schytint.‘ 1540, Z RB. ‚Als andere ... sy [zwei am Weihnachtsabend Fluchende] gestöüpt, das sy der heiligen zyt v. und Gott nit also lestern söllten.‘ 1567, ebd. ‚Die Karrer sollent ... einander, besonders im Gotshaus, der Freyheit zue v., nit schlagen noch verletzen.‘ AaMuri GOrdn. XVII. ‚Wüete nicht so grausam, sonder ehre den Sabbat und verschohne dem heiligen Tag.‘ 1638/1707, Makk. II.; ‚schon des heiligen tags.‘ 1530/89. ‚Mit Einsegnung der Ehen aber sol er [der Pfarrer] der rechten Zeit gewahren, dass den hohen heiligen Festtagen ... verschohnet werde.‘ Z Kirchenordn. 1703/21. Sich enthalten, scheuen, meiden. Man will, dass sie [die Seelsorger] gebührlich und ehrlich versehen werden und nicht Mangel leiden und ‚daby der warheit v. und den lasteren dardurch statt geben müessint.‘ 1530, Absch. ‚An die tisch, daran NN. villicht sässind, soll er nit sitzen, sunder iren v.; sässe er aber vor an eim tisch und sy selbs guotwillig zuo im sässind, mag er wol blyben sitzen und sy darumb nüt myden.‘ 1545, Z RB. ‚Der arbeit v., operæ parcere.‘ Fris.; Mal. ‚[Die Gerichtsbehörden haben] keinen Kosten [Pl.!] noch Arbeit verschonet, damit der ... Bösswicht ... betretten werden möchte.‘ Bs Mord 1665. Mit präp. Bestimmung. ‚mit.‘ ‚Dass ihme mit der Buess gar wol könne verschonet werden.‘ 1663, Z. ‚Es seige genug, dass man ihme vormahls darmit [mit Gefängnisstrafe] verschonet.‘ 1714, ebd. Mit Sachobj. ‚Syn Arbeit noch am Samstag usszemachen und dem Sonntag darmit zu v.‘ Z Mand. 1650. ‚[Als Markttag wird der Donnerstag bestimmt] von des heiligen Sabbattags wegen und damit demselben mit solchen ... Meritstagen verschonet werde.‘ 1676, BSi. Rq. 1914. ‚Damit dem Gmeindgut könftighin mit eint und anderen Cösten verschonet werden möge.‘ 1720, Z Rq. 1910. ‚Mit gar zu jung[en] Kindern ... soll ... dem [Waisen-]Haus verschont werden.‘ 1771, BSpyri 1871. ‚Dass den Blätteren mit vielem Angreiffen verschonet werde.‘ JCSulzer 1772. ‚an.‘ ‚Das ... von den ungehorsamen die buossen ingezogen und daran niemant [Dat.] verschonet ald nützit nachgelassen werde., 1563, Z Rq. 1910. ‚Diejenige ... welche solchen Geiseln am Leben verschohnen.‘ AKlingl. 1691. ‚in.‘ ‚[Der Bannwart soll Personen, die er bei Waldfrevel betritt] ungevorlichen den buossmeistern anzeigen und darinen niemanden [Dat.!] v., er seye reich oder arm.‘ E. XVI., AaLauf. StR. Zankende sollen Eins dem Andern ‚in synen Gebrächlichkeiten v.‘ 1669, BIns Chorger. (Bärnd. 1914). ‚von‘: ‚Im traum ... offnet er [Gott] das or der leüten und schreckt sy ... das er den menschen vom unglück wende und ... verschonet seiner seelen von der verderbung.‘ 1530, Hiob; ‚sein seel abziehe.‘ 1589; ἐφείσατο. ‚über‘: ‚[A.:] Schwester, verschon mir über Dieses! ... [B.:] Man darf doch etwa auch noch ein Wort mit dir reden!‘ Pest. 1785. Mit Inf. ‚Wann N. in obbemeldeter Männer [die Zeugen einer Geistererscheinung waren] Schuhe gestanden wäre, sollte er bald nachgelassen haben ... die existentiam diabolorum zu läugnen, und würde ihme verschont worden sein, ihne desswegen seines Amts zu entsezen.‘ Sererh. 1742. — c) mit Akk. ‚Hans Joggi hatte seinen Wald verschont, sich meist mit Abholz und Stöcken beholfen.‘ Gotth.; MA.? ‚Bey starken und completen Compagnien kan ein Soldat noch einigermaassen verschonet werden und dann und wann Ruhe haben.‘ JMuralt 1712. Vor Schaden bewahren, schützen: ‚Er bediente sich eines Schurzfells, das seine kurzen Schenkelstumpen, wann er fortrutschete, v. sollte.‘ Sererh. 1742. Wie nhd. Aa; Z und weiterhin, doch nicht volkst. ‚Wann es ... um ein Persohn gefänglich anzuhalten zu tun und Hülff manglete, soll der Stadtknecht in solchem Fall mit dem Eidbieten den Schultheissen v.‘ Deduction 1713. — 2. *Es hät verschōnet* Z lt FStaub (ohne Bed.), wohl = *schōnen 2a.* — Spätmhd. *verschonen*, parcere (Dief. 1857, 412a); vgl. Gr. WB. XII 1, 1139/42; Schm.² II 427 (aus der MA.); Fischer II 1317, in Bed. 1. 1 c erst seit XVIII. und schriftspr. — Verschônen n. ‚Ein wys oberkeit ist zu disem ernst [zur Verhängung einer Strafe] uf lang v. glych als mit gwalt genötet worden.‘ Mal. 1593. ‚[Die Kinder, welche anderswohin] in die Schul geschickt werden, [sollen] ohn einiches V. ... verzeichnet und Herrn Decano N. ... schriftlich übergeben werden.‘ 1646, Z. ‚Auf die Fräfler zu achten und dieselben ohne Verschohnen und Ansehen der Persohn ... zu läiden.‘ Z Jägerordn. 1712. S. auch unterm Folg. — un-verschônet: ohne Rücksicht, Schonung. ‚Wo [ein Bäcker das Brot] schwecher machte, im die gewonlich buoss unverschonen [!] abzenemmen.‘ 1546, Z RB. ‚[Liederliche Familienväter sollen] u. bevogtet werden.‘ 1668, BSi. Rq. 1912; ‚ohne Verschonen.‘ 1664, ebd. ‚U. eines dinges‘ 1) ohne auf Etw. Rücksicht zu nehmen. ‚[Die Glarner] habend ... uns unverschont der geschwornen pündten ... ze hungers not wellen trengen.‘ 1531, Strickl. — 2) ohne Etw. zu vermeiden, sparen. ‚[Es müsse] nit um rich und guot, sunder um er, lib und leben, unverschont aller grimme, hart gekriegt und gefochten ... werden.‘ Ansh. — ‚Unverschonen‘ durch Mischung mit dem Vor.; vgl. die Anm. zu *Un-ge-schicht* (Sp. 156). — ver-schônlich *-schōlig*: rücksichtsvoll, schonend. *Menge^n Galler Borger händ s'* [die Appenzeller bei Vögelisegg] *traktiert no^ch ganz v., dem Hartma^nn Ringli 's Lëbe^n g'schenkt ond 'trât no^ch bis i^n d'Woni^ng.* JMerz. — In andrer Bed. bei Gr. WB. XII 1, 1144. Vgl. *schonlich 1.* — Ver-schonung f.: Rücksicht, Schonung. ‚Die v., indulgentia.‘ Fris.; Mal. ‚So unchristenliche, schantliche ... und schmächliche wort ..., das die zur v. der jugent ... nit ze eroffnen sind.‘ 1561, Z RB. ‚Dass zu V. des Reisgelts im Land von jederem 1000 Pfd 10 β ... solte gerandet werden.‘ 1664, BSi. Rq. 1912. ‚Dass ... alle die Bäume [Erlen usw.] in kurzer Zeit durch das Stuken eine ziemliche Menge Brennholz zur V. der Waldungen geben können.‘ Z Anl. 17[illegible]. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1144.

be-: tr. bzw. refl., Jmd (bzw. Etw.) beschönigen, (durch Vorwände udgl.) rechtfertigen, entschuldigen. Mit Sachobj. ‚Wiewol sich befunden, das ir furnemmen ... unzimblich gesin, so haben sy doch ditz ir furnemen mit dem helgen gottswort ... b. und bedecken wollen.‘ 1525, Bs Chr. ‚Dises widrige Verfahren [kann] umb desto weniger beschonet werden, indem ...‘ Valkenier 1692. Refl. ‚Der gross Guler will sein gar fromb, wil sich bsch. vor Jedermann, weil er trägt verguldt Sporen an.‘ 1618, Zinsli 1911. S. noch *brangen* (Bd V [illegible]). — Ahd. *[illegible]* [illegible], *[illegible]*, [illegible], mhd. *beschœnen* in unsrer Bed. Auch bei Gr. WB. I 1[illegible], Schm.² II 42[illegible], Fischer I 905. Vgl. das syn. *be-schœnen.*

schônhaft: Adv., schonend, sorgsam GrCast.; vgl. *schōnklich 1.*

Schônheit f.: geziemende Art, Förmlichkeit. ‚[A. hat] in allerbester wiss, form und mass und mit allen worten, schonheitten, werchen und getätten, so von recht oder gewonheit darzuo gehörten ... eins stätten, ewigen, rechten und redlichen koffs verkofft ... dem B. ... den hoff zuo den grossen bädern.' 1493, AaB. Urk. — Mhd. *schonheit* (nb. *schœnheit*); vgl. Gr. WB. IX 1510 6, zum lautgesetzl. Fehlen des Uml. etwa *Bosheit* (Bd IV 1726). In der nhd. Form und Bed. seit dem XVII und auch in der lebenden Spr. verbreitet (s. zB. *lår* Bd III 1363; *brocken* Bd V 562; *Gesundheit* Bd VII 1138 o.), aber nicht volkst. (dafür *Hübschi* Bd II 968; *Schöni*).

schônig, in LE. g^{e}-sch.: „wenn weder Regen noch Ungewitter im Anzuge sind" (St.[1]), ‚wenn es zu regnen oder zu schneien aufhört, wenn es allmählich sich aufheitert' (St.[b]) LE.; Ndw (Matthys); UwE. „Es ist sch-es Wetter." ***Es ist sch.*** Ndw (Matthys). — Zu *schonen 2a.*

un-: nicht sich schonend GSev.

Schôni^{n}g f.: Schonung Aa (H.); G; Th und weiterhin, doch nicht volkst.

Schônkeit *-kχe̥t* f.: Rücksicht, Schonung Z. ***Us lūter Sch. Mit aller Sch.*** *Ōni Sch. (umgā^{n} mit Öpperem).* — Spätmhd. *schonkeit*, claritas, pulchritudo (Diefenb. 1857).

schônkli^{ch} (bzw. *-ū^{2}-*), in BoE. *-lig*: 1. Adv., schonend, rücksichtsvoll, behutsam, gelinde Z, so Dättl., O.; Syn. *sûberlich 3* (Bd VII 90). *Sch. fare^{n} mit Ei^{ne}m*, ihn rücksichtsvoll behandeln ZDättl. *Über de^{n} Chil^{che}n-rai^{n} gāt's e^{n}chli^{n} gāch, drum gönd-mer nu^{r} sch., Schrittli um Schrittli!* ESchönenb. — 2. Adj., = *schōnig*, schönes Wetter verheissend BoE.; Gl; Ebel 1793. ***Es ist sch.***, will aufhellen BoE., ‚es ist Anschein zum guten Wetter.' Ebel 1793.

schônlich BBe., Gr. (flekt. *-liha*), Ha. (flekt. *-le̥che^{r}*), Si.; „Gl"; ‚GrHe., Valz.' (Tsch.); „L"; UwSachs., *-lech* BO. (Zyro), *-li^{ch}* BHk., Ha.; GrHe. (Tsch.); LE.; GWb. (*-ū^{2}-*); SchwMa. (PHeng.); UwE., *schoglig* GW., ***schöndlich*** BGr.; Ndw (Matthys), *-li^{ch}* GWb. (*-ū^{2}-*); SchwE.; Ndw (Matthys); Obw; ZO., ***schū^{2}ntli^{ch}*** Gl, so Gl., ***schū^{2}ntlig*** GlK.: 1. = *schōnklich 1* ‚GrHe., Valz.' (Tsch.); LE.; GWb., W.; SchwE.; Ndw (Matthys); ZO., „mässig, moderatus L." Mit Einem (Etw.) *sch. umgū^{n}* GW.; Ndw (Matthys). *Im B'schnīde^{n}* [der Bäume] ***muess-me^{n} schōnli^{ch} sī^{n}.*** PHeng. 1836. ‚Das Raygras ... gibt schon das erste Jahr zwo Erndten ... Man wird aber wohl tun, dieses Jahr sch. abzuschneiden.' AHöpfn. 1788. ‚Man muss sich sch. halten, ehe man wieder hergestellt ist.' Gespr. 1798. „Sorgfältig, ordentlich Gl" (St.[2]); Obw. ‚Im Gütschwald oben soll er sich dann ***e^{n}chli^{n} schore^{n} und butze^{n}, er chemm neiwe^{n} nid schöndli^{ch}.'*** Obw Blätter 1900. — 2. = *schōnklich 2* BBe., Gr. (Bärnd. 1908), Ha., Lenk, O. (Zyro), Si.; Gl; LE.; Ndw (Matthys); UwE., Sachs.; St.[1]; Gegs. *wëtterlich.* ***(E)s ist (nüd) sch.***, verspricht (nicht), schön zu bleiben (werden) BGr., Hk., Ha., Lenk; Gl, so K. ‚Wenn *d' Bīsa uber d' Bërga ūf ggrägged und d' Hilwi drob ist, denn ist's nid schöndli^{ch}s* oder *schëndli^{ch}s.*' Bärnd. 1908. ***Me^{n} merkt's ^{d}em Rauch a^{n}, das^{s}'s nüd schū^{2}ntli^{ch} ist.*** CZwicky 1901. ***Es g'seht sch. ūs*** UwE., Sachs. S. noch *Bözi* (Bd IV 1995). ***Schū^{2}ntli^{ch}s Wëtter*** GlGl. ***D's Wëtter isch schönlech***, ‚ziemlich gut zum Heuen' BO. (Zyro). Vom Wind BO.; Gl (Leuzinger). ***E^{n} schönlicher Wind***, ‚Gutwetterluft' BO. (Zyro). ‚Dünner ***bīsiga Nëbel ist schöndliha***, dicker dagegen *rëgelliha.*' Bärnd. 1908. ‚Ein *Widerschwal*' [Echo] vom Wetterhorn her gilt ... als *schöndliha.*' ebd. S. noch ***Morgen-Röt*** (Bd VI 1768). *Schönlich sī^{n}*, von Personen, die gerne geneigt sind, auf gutes Wetter zu hoffen BHa. *I^{ch} bin de^{nn} geng e^{n}chlin e^{n} schönlechen, aber me^{n} müoss e^{n}chlin e^{n} schönleche^{r} sin, sust wägte^{n}-si Nīd, und stānds cham-me^{n}'s* [das Gras] *doch nid ī^{n}-tüon.* ***Bist schū^{2}ntli^{ch}?*** ‚hältst du das Wetter für günstig?' Grussfrage an einen Mähenden Gl (Schuler). Uneig.: *Schū^{2}ntli^{ch} sī^{n}*, bei guter Laune sein. ebd.

Mhd. **schōnlich* (nur *schōnlīche* f., claritas), mnd. *sc(h)ōnlike* Adv., pulchre, eleganter (Verdam-Verwijs VII 649); vgl. Gr. WB. IX 1521, 2. In Bed. 1 auch subst.; vgl. (ausser der bei Gr. aaO. angeführten Lit.) JSchatz 1897, 102. 2 schliesst an [illegible] oder an *schōnen 2* an.

un-, in BGr., Ha. (nb. *un-*); Gl; LE.; GSev., Wb. *u^{n}-*: 1. a) Gegs. zum Vor. 1, rücksichtslos, unachtsam, unmässig Gl (Schuler); ‚GrHe., Valz.' (Tsch.); „L", so E.; GWb.; Syn. *ōni Schōn* (Sp. 857). Unsorgfältig, -ordentlich, -sauber (von der Kleidung) Gl (auch lt St.[2]). ‚Von einem u-en Menschen, der kein Ordnung halt im Essen und Trinken, reden wir: er muss krank sein.' FWyss 1655. — b) = *un-schōnig* GSev. — 2. Gegs. zum Vor. 2 BGr. (Bärnd. 1908), Ha., O. (Zyro); Gl. ***(E)s ist u.***, zB. wenn Morgenrot ist BHa., O. (Zyro); Gl. ‚[Die] ***under Bīsa*** hat bisweilen helles und kaltes Wetter im Gefolge; öfter jedoch ist sie *u^{n}schönlihi* oder *fi^{n}steri.*' Bärnd. 1908.

Jung-frau^{w}e^{n} *Jumpfere^{n}*-Schôn — n.: Pflanzenn. 1. = *Geissen-Blatt* (Bd V 183) Z und lt Durh. — 2. = ***Frauwen-Schueh 2a*** (Sp. 461) Aa (Durh.). — Alte Substantivierung des Adj.; vgl. Sanders II 999 b.

Tûsend-: Pflanzenn. 1. (‚Tausendschönchen') = *Basler-Rösli* (Bd VI 1400). Durh. ‚Bellis minima, Tausendschön.' Denzl. 1716. Hieher oder zum Folg.: ‚Gottes Wort gehöret ins Herz, die Tausentschönlein Gottes gehören in das Paradies unseres Herzens.' JJUlr. 1731. — 2. = *T.-Hübsch* (Bd II 966). ‚Ein kraut, tregt rosinrote blüem(b)le on geschmack, rote kölblin, sind auch under dem nammen amaranthe, werdend anderst tausentschön genennt oder floramor, amaranthus (amaranthes).' Fris.; Mal. ‚Amaranthus, Tausendschön, Floramor.' Denzl. 1666. — 3. *(Tūsi^{n}g-)* = *Ross-Salbīnen* (Bd VII 819) BG. (Bärnd. 1911). — Vgl. Gr. WB. XI 225.

Schônel m.: Kuhname GlElm (Zg Ausstell. 1899).— Vgl. *Schōni II* mit Anm.

Schôneli n. Gl; Ul., m. Gl; Schw: 1. spöttisch, schöne Person Gl. Gew. im moralischen S. und iron., netter Kerl oä. SchwE. ***Du Maitlischmöcker, mi^{n} cha^{nn} chūm mei^{r} e^{n} Rock ūfhänke^{n} vorusse^{n}, ouni ^{d}as^{s} du derhinder chunst! Gang nu^{n}, du Schöineli!*** SchwE. (Lienert). — 2. (Name) von Haustieren. Name einer Kuh, die über den Augen und am Rücken hell gezeichnet ist Ul. Stiername SchwLow. (Zg Ausstell. 1899). Ziegenname aSchw (WSenn 1871). — Die Bildung auch els. (Martin-Lienh. II 418) und schwäb. (Schmid 477); vgl. etwa *Hübscheli* (Bd II 966); *Leideli* (Bd III 1084), ferner die Anm. zu *Schöni II.* Flurn. ‚Schöneli' BSteff.

Schône^{n} *Schēnnen* f.: abgelöste Schale von Obst, Kartoffeln BBr. (PSchild); vgl. *schōnen I 1 a γ.* — Durch das häufige Nebeneinander von Konkr. auf -e^{n} und stammbetonten (urspr. abstr.) Verbalableitungen auf *-i* bedingte Nbf. zu *Schöni* (s. d.); vgl. etwa die Anm. zu *Big* (Bd IV 1057).

schôneⁿ I, -ē²- WMü., Vt. (-*u*ⁿ), in BBr., Gr., G., R., [illegible] (bzw. -e-). 3. Sg. Präs. und Ptc. -*t* BE.; F, so J., -*et* (bzw. -*ed*) BSi. (ImOb.). L (Ineichen); Sch, N[illegible] Matthys): L eig. [illegible] entspr. *schön I A 1* (Sp. [illegible]). α) (Wein, Most) „klären, von allen Hefen reinigen“ Aa (auch lt St.[illegible]), Bs (auch lt St.[illegible]), B; VO[illegible]; Gr [illegible]; LE. (St.[illegible]); G, Rh.[illegible]; SchE.; SchwMa.; [illegible]; Th; UwE.; vgl. *Hüsen-Biasen* (Bd V 141). *Dem Wīⁿ sch.* ‚Dem N. extra gross Conto, da alter Wein im Keller abgelassen und ein Teil linder geschönt ward.‘ 1844, Z Haush. ‚Hat man … trüben Most bekommen, so kann man ihn sch. wie den Wein.‘ JGut 1873. — β) reinigen, säubern, putzen. Von Metallgegenständen. ‚Dem N. umb der statt richtswert ze sch. ze 4 malen 1 lb.‘ 1444, B StRechn.; dafür ‚fegen.‘ 1438; ‚wüschen.‘ 1447. ‚Dem huobensmit von miner herren harnesch ze sch. … 4 lb.‘ 1444, ebd. Von den Zähnen: ‚[Gebrannte Muschelschalen werden] gebraucht, die zän damit zuo sch. und ryben.‘ Fischb. 1563. Von der Haut, dem Teint. ‚Die schalen etlicher straubschnäcken brauchend die weiber zuo sch. ir angesicht.‘ Fischb. 1563. ‚Den sundersiechen schönt er d hut.‘ JWagner 1581. ‚Wasser, so da dienen zum Zieren und Sch., als da ist Tauw, das Bonenbluest- und Erdbeerwasser.‘ JRLandenb. 1608; vgl. b. S. noch *Rüselen* (Bd VI 1453/4). Insbes. 1) (Fleisch-)Stücke geschlachteter Tiere von den anhängenden minderwertigen Teilen (Knochen, Eingeweide udgl.) befreien, putzen. ‚Mh. haben den metzgern vergonnen, das fleisch umb acht haller zuo geben, doch das si solichs schönen.‘ 1491, B RM. ‚Das fleisch sch. nach sag der ordnung.‘ 1509, ebd. ‚[Die Metzger sollen] urfri [usw.] nit sch., doch schwini, böcki [usw.] sch.‘ 1530, ebd. S. noch *butzen II* (Bd IV 2014 u.). — 2) Gemüse zum Kochen zurüsten FKerz., Mu. *D'Bōneⁿ sch.* — 3) ‚putare arbores.‘ Id. B. *D'Bū²m schōnneⁿ* BG., Seft. ‚Die böum sch., den böumen den luft lassen und erhauwen, sublucare.‘ Fris.; Mal. S. noch *er-hauwen* (Bd II 1808 u.); *Un-ge-süber* (Bd VII 86). — 4) „säubern, zB. die Wiesen im Frühjahr von Steinen, Gesträuchern, die Maulwurfshäufchen zerschlagen usw.“ L (Schürmann); Schw, so Br., Muo.; Ndw (Matthys); UwE.; U (auch lt St.²); vgl. *Schön-Fūr* (Bd I 948); Syn. *rūmen 1a* (Bd VI 917); *süberen* (Bd VII 82 u.). [Der Bauer muss] *sch., müseⁿ, d' Häg abstutzeⁿ, d' Bäum ūshauᵘeⁿ … und d' Schërhūffeⁿ all verschlahⁿ* Schw. *Matteⁿ schēneⁿ* U. ‚Dem N., dass er … am Spital geschönet, 17 Gl. 30 β.‘ 1643, ADettl. 1904. ‚Was [beim ‚Reisten‘ des Holzes] gesudelt wird mit Spalten und Sagen, soll geschönt werden.‘ 1748, Ndw. Subst. Inf. ‚*Schwänteⁿ, Sch., Rüteⁿ g'fallt alleⁿ braveⁿ Lüteⁿ*, willst du geachtet sein, so halt dich immer rein.‘ Kyd 1860. ‚Wo sich sonsten [s. den Anfang des Beleges Bd V 616/7] in ander gestalt dan mit schönnen brunsten im landt zuotragen würdent …‘ 1489/1793, U LB. ‚Es sollen auch keine Strassen verwüstet werden weder mit Sch. noch mit Holzen; so Etwer wäre und Holz über eine offene Landstrass über Nacht liegen liesse …‘ SchwG. Artikelb. 1751. Mit verschobenem Obj., reinigend wegschaffen. *Steiⁿ sch.* UwE. ‚Wa ein bom uff des anderen guot in sin guot viele, so soll einer, uff des guot, so er gevallen ist, ob er will, us eins guots [!] kleins und grosses suber sch. Ob aber einer, des der bomm was, den nit in dem nechsten monat da dannen schönette, so ist der bom demnach des, in des guot er gevallen ist, und nit me enses, so er vor was, do er stuond.‘ 1490, Ndw LB.; dafür in Ndw Ges. 1867: ‚Kleines und Grosses sauber wegschönen … wann es aber nit möglich wäre, in Monatsfrist abzuschönen.‘ ‚Die Besitzer vom obern … Kneiw [lassen] die Tröllstein, so dem Vieh Schaden bringen möchten, ins untere Kneiw herabtröllen, dessen Besitzer sie dann abtun und abschönen mag; was aber nicht trollhafte Stein oder auszugraben sind, mag der obere nicht ins untere sch.‘ Ndw Ges. 1868 (nach einem Urteil von 1708). — 5) refl., = *süberen 2bβ* (Bd VII 84), von Kühen BNeu. — γ) „säubern, schälen, die Erd- [nur bei St.²], Obst- und Baumfrüchte“ B, so Be., Br., Gr. (lt Bärnd. 1908 auch mit Bez. auf die *Mädepfla* [s. Bd I 382], die von Kindern gern gegessenen Fruchtstände von Cirsium spinosissimum), G., Hk. („gewählter als *schinteⁿ*“), Ha., Lauenen, R., Sa. (bes. von gesottenen Kartoffeln), Seft., Si. (ImOb.) und lt Zyro; F, so J.; LE. (auch lt St. und St.ᵇ); Ndw; Obw, so E. und lt St., St.ᵇ; WMü., Vt.: „Zg“ (auch lt St.ᵇ); weitre Synn. *schaben 1aγ* (Sp. 11); *schellen II 1aα* (Sp. 549); *beschnīden. Hërdöpfel, Öpfel, Bireⁿ sch. Chind, chemid eiⁿs in d' Summerloiben choⁿ Hërdepfel schēnen!* BHa. *Hest du d' Hepperᵉⁿ für ᵈᵉⁿ Prägel g'schönt?* F (wohl Ss.). *Eᶜʰ muess-mu* [dem wählerischen Schwein] *de hendresteⁿ Sūgagle* [schlechte Kartoffeln] *süfer sch.* ChrKehrheng. 1916. — b) entspr. *schön I A 2*, schmücken, zieren. ‚Sch., excolere.‘ Fris.; Mal. ‚Die venusmuschelen werdend fürnämlich von den Indianeren geliebt, [die] ire kleider damit polierend und schönend.‘ Fischb. 1563; kaum zu aβ. — 2. uneig., = *be-schönen* (Sp. 864). a) tr., Jmd rechtfertigen, entschuldigen „L; Z“ (St.¹), ‚Gl; L; Sch; Zg‘ (St.ᵇ), ‚excusare aliquem.‘ Id. B. ‚[Der französische Gesandte hat] sin könig mit sinem bekantlichen mord wellen sch. und vertedigen.‘ 1572, Brief (TEgli an HBull.). Mit Sachobj., „einer schlechten Sache einen guten Schein oder Anstrich geben Gl; Sch“ (St.¹); ‚Gl; L; Sch; Zg‘ (St.ᵇ). ‚Verstand … diss min einvaltig offnen des handels der frömbden herren ein ieder imm besten, das ich mit noch vil grösserer kluogheit mines namens, wo ich den begerte ze sch., hett mögen harfür bringen.‘ Zwingli. ‚Doch so will ers [Luther seine irrige Deutung der Worte Christi: Das ist mein Leib] mit einer sölichen red sch. [folgt Luthers Beweisführung].‘ ebd. ‚Ist ein büechlin von unsern widerwertigen ussgangen, die sache … by denen, so davon dehein wüssen haben, ze sch.‘ 1536, Z Schreiben. ‚Was die Wiedertoüffer gelert und wie sy ire Leer geschönt.‘ Siml. Urk. 1757/67 (nach einer Quelle des XVI.). S. noch *ver-blüemen, Ge-brächt* (Bd V 95. 396 u.). — b) refl. ‚Alle, so ir eer suochend, haltend nüt uff Gott, wie kluog sy sich schönend vor den menschen.‘ Zwingli. ‚So wir die rechten wirde nümmen hand, die waren kraft Gottes, das ist das unerschrocken werk des evangelii, so hand wir uns geschönt mit eim erdichten character, mit platten, kutten [usw.].‘ ebd. ‚So nun gwüss ist, das sy [die von den Menschen gemachten Gebote] nit guot sind und schönend aber sich, als ob sy guot syind, so sind sy ie nüt anderst denn ein glychssnery.‘ ebd. ‚Sölte si ettwan ein ysen abgerendt han und wette sich jetzt mit dem Hans N. sch., so sölte sy müessig gan.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Gott geb, wie sys [das angeklagte Mädchen] wöllent drin stossen und sich selbs sch.‘ 1552, B Turmb. ‚Sich selbs sch. und gegen mengklichem unschuldig machen.‘ 1565, Z RB. ‚Wie

gmein ist aber das zuo unseren zyten [dass Einer, der aus Hunger gestohlen hat] dann sich mit dem sch. wil, das er sagt: ich hab nichts zuo ässen ghebt.‘ LLav. 1584. S. noch *Ver-ruechti* (Bd VI 196): *sam I* (Bd VII 903). — ge-schônt: entspr. 2a. ‚[Die falschen Propheten werden] mit erdichten, g-en worten umb üch märzlen.‘ Zwingli. — un-: entspr. 1 a γ. *Dëmu* [einem wählerischen Schwein] *liess-ech Appedit, bes das*ᵉ*'s-mer d'Hërdäpfene bem Dügger un[g']schônte friesse.* ChrReichenb. 1916 (BLau.).

Ahd. *scônen*, mhd. *schônen*; vgl. Gr. WB. IX 1504/6; in Bed. 1aα auch bei Martin-Lienh. II 418; Follmann 138. -ô- ist in WMü. lautges. Entwicklung aus -ô- vor Nasal; da WVt. diesen Übergang nicht kennt (vgl. BSG. II 35), so wird W. oder Laut dort importiert sein. Zu 1aβ5 vgl. das syn. tir. *schien machen* bei VHintner 1878, 216. 2 scheint bes. bei uns entwickelt.

ab-: a) reinigen, putzen, von Schlacken oder Auswüchsen befreien BG., Seft. α) = *schônen 1aβ1.* ‚Das si [die Metzger] guott rind- und urferfleisch verkouffen mogen ein pfd umb 10 schilling, doch das sy ... das fleisch ... abschönen, doch mogen si das houptfleisch, läbern ... damitt wägen.‘ 1527, B RM. — β) = *schônen 1aβ4* U (auch lt FAnd. 1898). Auf der Alp gew. die an das *Morgenësse*ⁿ schliessende Beschäftigung. ‚Sie [die Vorfahren] haben ferner die Allmenden fein abgeschönet.‘ U Neuj. 1898. ‚So Einer ein Boum abhouwet und dem Anderen uff sin Guot fiell ... und wo Einer Einem damit Schaden täte, das er denselben ... abtragen und, was er damit beschissen hatt, wider a. sölle.‘ 1607, U LB. ‚Dass innerhalb 5 Wochen [nach einem Hochwasser] ohne sonderen Kosten der Capell Alles wider abgeschönet und im vorigen Stand war.‘ 1768, URiedertal. Reinigend wegschaffen (Syn. *wëg-sch.*) Ndw; U; ohne feste Grenze gegenüber dem Vor. ‚Fällt ein Baum ... aus einer Liegenschaft in eine andere, so hat der Eigentümer des Baumes innert 30 Tagen ... denselben und alle Überreste davon auf dem fremden Gute sauber abzusch. ... Geschieht aber das Wegschönen innert obiger Frist nicht ...‘ Ndw Ges. 1868; noch öfter in der Quelle. ‚Die häufigen in den Wiesen [von BGt.] sich zeigenden grossen Steinhaufen rühren von den Lauinen her, indem die Bauern die zerstreuten Trümmer ablesen (abschönen) und zusammentragen.‘ Jahn 1857. ‚Daz niemen inn unserem land nitt unsubers sol tuon an dye strassen noch an dye kilchwäg, es syg joch us den gartten oder anderschwohar ...; wo daz übersächen wurdy, das sol der strassenmacher in der costen abschonnen und suber dänen tuon, dye es dar tan hand.‘ 1545, Ndw LB.; übereinstimmend (‚a. lassen‘) noch Ndw Ges. 1867. Bellenz erwachse Wassergefahr, wenn ausserhalb des grossen Wuhrs ob der Stadt ‚die stein abgeschönet werden‘. 1551, Absch. (Schw und U). ‚Daz uff allen Allmenden der Rüss nach ... da Weidgäng sindt, die Allmenden gesüberet werdent, also, wer Erlen oder Anders abhowt ... es wider a. sölle, damit daz Veech Atzung habe.‘ 1620, U LB. S. noch *schônen 1aβ4.* Subst. Inf.: ‚Dem Reistenden obliegt ... das A. allfälliger Holzsplitter.‘ Ndw Ges. 1868. — b) = *schônen 1aγ* BG., Hk., Seft. — Bei Stieler 1755 ‚ab-, ausschönen, pulchritudinem corrumpere.‘

ûf-: = dem Vor. aβ, aufräumen. ‚Wenn ein Baur dem Einen seine Sach auf des Andern Gut tragt, mags der Erste wiederum beheimschen ... jedoch dass er dem Andern den Schaden abtrage und aufschöne, was das Seinige dem Andern geschadet und verwüstet hat.‘ 1720, U Landratsentscheid. — ûs-: 1. a) ausputzen Ndw (Matthys). *Der Hag uis-schëne*ⁿ, ‚beim Mähen noch die letzten Gräser an den Hecken sauber abschneiden.‘ — b) refl. i. S. v. *ûs-schauben bβ* (Sp. 36) BR. ‚*Si*ᶜʰ *wüssen ûsz'schônnen*, sich Etw. zu entziehen wissen.‘ — 2. a) = *schônen 2.* α) = *schônen 2a.* Mit pers. Obj. „VO; Z“ (St.²); Id. B (‚excusare‘). Mit Sachobj. „Gl; Sch“ (St.²). — β) = *schônen 2b* B (Zyro); L (Ineichen). *Er hed-sich bim Nâchber ûsg'schônet*, ‚über die üblen Reden, die er gegen ihn geführt‘ L. [Die Angeklagten verabsäumen Nichts] sich auszuschönen.‘ 1755, BIns Chorger. — b) refl., sich aussöhnen, vergleichen L (Ineichen). *Si händ-sich mit-enand ûsg'schônet.* — Vgl. die Anm. zu *ab-sch.* 2b durch Einfluss des schriftspr. ‚aussöhnen‘.

ver- I: a) = dem Vor. 2aα. Mit Sachobj.: ‚Zum fierden so verschupft üch [den Z Rat] Egg offenlichen zuo richteren umb üwerer christlichen gschriften wegen und wil doch dasselb v. mit helen worten.‘ Zwingli. — b) refl., = dem Vor. 2aβ. ‚Als sy sich mit andern lüten v. wellen, habe er sy zu denen, uff die sy es leggen wellen ... gfüert.‘ 1549, Z. — Mhd. *verschœnen*, wie nhd.; vgl. Gr. WB. XII 1, 1142/3; Fischer II 1317 (in Bed. a).

ver-glas-, in oBs *-glar-*: = dem Vor. b Bs (Seiler). Syn. *ver-glar-schôneren. Dëʳ will-si*ᶜʰ *au*ᶜʰ *v.*, ‚sich in ein besseres Licht stellen, sich besser stellen, als er ist.‘ — Zu **glas-schôn*, bei Fischer III 672 ‚von (angeblich) völliger Unschuld‘.

ver-land-: refl., = dem Vor. BsBennw.; Syn. *ûs-bîssen 3* (Bd IV 1691). *Er het-si*ᶜʰ *welle*ⁿ *v.* — Vgl. *Land-Schôni* zu **land-schôn.*

bᵉ-: 1. a) entspr. *schônen 1a.* α) = *schônen 1aα* „L; GRh.; Zg“ (St.¹); ‚LE.; Zg‘ (St.ᵇ). — β) = *schônen 1aγ* Obw; „LE.; Obw; Zg“ (St.¹ und St.ᵇ). — b) = *schônen 1b.* ‚[Ein Fisch] welcher mit nachbeschribnen farben beschönet ist.‘ Fischb. 1563. — 2. a) = *schônen 2a.* Mit pers. Obj. „VO“; ‚Gl; L; Sch; Zg‘ (St.ᵇ); Z (St. und Stutz). *I*ᶜʰ *will-e*ⁿ [Einen, der seine Kinder nicht gut erzogen hat] *nüd b., aber ...* Stutz, Gem. Mit Sachobj. „Gl; Sch“; ‚Gl; L; Sch; Zg‘ (St.ᵇ). ‚Die sünd [des Geschlechtsverkehrs vor der Hochzeit] mag durch kein ehliches band der missetäteren beschöhnt oder belohnet werden.‘ 1593, Z Ehegerichtssatzg. ‚Wir sollen ... unsere Fehler, Anlaster und Mängel nicht besch. und verglimpfen wollen, fürauss gegen Gott.‘ FWyss 1672. ‚Wie du dem Reichen nicht solt seine Sachen hübsch machen, besch., verglimpfen und vertädigen ... dieweil er reich ist, also solt dem Armen seine Sachen auch nit besch., verklüegen [usw.] von wegen dess, dass er arm ist.‘ ebd. 1673. ‚Under was für einem Schein, Nahmen oder Titel kan dann der Zu- und Einzug eidgnossischer Völker in Casal beschönet werden?‘ Anticompatriot 1691. ‚Mit ihm [Tell] mancher Lümmel beschönet, was er tut.‘ Flugschrift 1712. ‚Du Leichtsinniger darfst noch verhönen den Sigspracht der Helden, dein Schaden besch.‘ Lied 1714. ‚Ihr Fressen und Sauffen besch.‘ ebd. S. noch *beschelken* (Sp. 688). — b) = *schônen 2b.* ‚Sich gegen eim entschuldigen, besch., purgare se apud aliquem.‘ Fris.; Mal. ‚Man hat ... mengerley verachtung und muottwillen den [altgläubigen] priesteren erzeigt, deshalb sy [die Neugläubigen] sich nit also besch. und glasslicher machen törffend.‘ 1562, Gl. ‚Dahin [nach Holland, wo Hungersnot herrscht] zücht unser volk,

das sich damit beschönt, das sy uss dem hunger und ellend kummind, und kommend aber vil in grösser lyden.' 1574, Brief (HBull. an TEgli). ‚Hat er nit wöllen bekennen, dass er gefehlt, sonder sich in seinem Tun noch dürfen besch.' 1615, Z. ‚Mancher verklüegt und beschönt sich und spricht: Trette Einer auf ... der ... sagen könne, dass ich mit den Leuten nit habe können ausskommen ..., ist aber darbey ein grausammer Fluecher.' FWyss 1670. — Mhd. *beschœnen*; vgl. Gr. WB. I 1590 1; Schm.[2] II 428; Fischer I 904/5. Be-schôni f.: a) entspr. Bed. 1aα, „was den Wein klar macht L; GRh.; Zg" (St.[1]). — b) entspr. Bed. 1aβ, = *Schönen* (Sp. 866) „LE." (St.[1]). — Vgl. das syn. *Schöni I 2f*. — Be-schönung f.: entspr. Bed. 2. ‚B., entschuldigung, purgatio, dissolutio criminum.' Fris.; Mal. S. noch *Schīn 3b* (Sp. 803). — Vgl. Gr. WB. I 1591; Fischer I 904/5.

durch-: durch und durch schön machen. ‚Ire Kleider warend durchsichtig, mit Syden costlich und wichtig, von clarem Golt durchschönt [: gecrönt].' 1604, Ard. 1572 1614. — Mhd. *durchschœnen*; vgl. auch Gr. WB. II 1678.

wëg-: wegschaffen, -putzen Ndw; s. *schônen 1aβ4*; *ab-sch. aβ*.

schône^{n} II (in W tw. *-u^{n}*), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* (bzw. *-ed*): schön(er) werden Aa (H.); B, so Si. (lt ImOb. nicht in Bed. b, wofür *schöne^{n}*) und lt Zyro (seltener als *hübsche^{n}*; s. Bd II 967); „L" (auch St.[b]); Ndw (Matthys); UwE.; „Zg" (auch St.[b]); Z (auch St.). Insbes. **a**) von Personen AaJon.; B; Gl; GrAv. (Tsch.); ‚L; Zg' (St.[b]); Z (seltener als *hübsche^{n}*). ‚*Er schönet alle Tag*, de forma, in dies fit formosior.' Id. B. *Du häst näme^{n} w'e-n-e^{n}chlei^{n} g'schû^{e}net i^{n} der letste^{n} Zit.* CStreiff 1901/2. *Mi^{n} Schatz isch e^{n} schöne^{r}, er schönet no^{ch} vil, er schönet und schönet, bis-en Niemert mê^{r} will* AaJon. und weiterhin; als Telleraufschrift bei JBürki 1916. — **b**) unpers., vom Wetter, sich aufheitern B, so Gr. und lt Id., Zyro; L (St.[b]); W; Zg (St.[b]); Zschokke 1797. ‚*Es schönet*, ad serenam mutatur dies.' Id. B. *Chund s' [d' Wëtterlouina] am Āben^{d}, su schēned's* oder *tolled's*. Bärnd. 1908. ‚Anfahen sch., schön und hüpsch wätter werden, disserenare.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. IX 1505/6 und (das bildungsgeschichtlich ältere) *schônen 2* (Sp. 860 1). Der Ausgang *-u^{n}* in W weist auf ein *ôn*-Verb.

ver- II: aufhören, schön zu sein, seine Schönheit einbüssen, zB. von einem Kleide B; Z. *Es hät verschônet* Z. *Das het scho^{n} lang verschônet* B.

Baum-Schôner m.: = *B.-Schaber* (Sp. 18). 1687, UwInv. (AKüchler 1886). — Vgl. ‚Schöner' bei Gr. WB. IX 1506.

schônere^{n}, in GRh. *schöŋnere^{n}*, in Ap; GF.; Th *schonnere^{n}*: „schöner werden" Ap; „L" (St.[1]); G; Th; „Zg; Z"; Dial., so von Personen, vom Wetter G; Th; Z (Dän.); vgl. *schônen II*. — Bei Gr. WB. IX 1506 nur tr.

ver-: wie nhd. nicht volkst. *Sich v. lā^{n}*, beim Haarschneider Z und weiterhin. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1143/4; Fischer II 1318.

ver-glas-: = *be-schönen 2a*, mit Sachobj. AaZein. Vgl. *ver-glas-schônen* (Sp. 870).

be-: = *be-schönen 2b*. ‚Bey verstendigen ... Gemüeteren, die nicht bald ... glaubend, was losse Bueben, deren Schalkeit weltkündig, sich zu b. fürgebend.' 1621, Gr Schreiben (Anh. 1603/29).

Schôneten, in WVt. *-a* — f.: a) entspr. *schônen I 1aβ4*, die beim Reinigen der Wiesen im Frühjahr sich ergebenden Abfälle (Steine, Holzstücke) UwE.; Syn. *Chosi 2a* (Bd III 525). ‚Das Begehren ... dass das ausgekündte Mandat der Schönetenfeüren halber in Etwas gemülteret und die Schöneten widerumb mögen angezindt werden.' 1723, U LB. S. noch *Ron I* (Bd VI 1014 o.); *Brand-Rëst* (ebd. 1506 u.). — b) entspr. *schônen I 1γ*, = *Be-schöni b* BSi.; LE. (auch lt St.[b]); WVt.; Syn. *Schelleten* (Sp. 552).

Schôni I, in GF., Stdt *Schöni*, in BGr. *Schēnni* — f.: 1. abstr. a) zu *schôn IA1*. **α**) von aufheiterndem oder schönem Wetter BGr. (Bärnd. 1908); SchSt. (Sulger); SchwE. (Lienert); W. *Glī^{ch}lachtig e^{n}māl hedsi^{ch} aber d's Wëtter i^{n} d' Sch. 'zoge^{n}*. Lienert 1892. *Vrēna Hēnni, der dritt Tag Schēnni.* Bärnd. 1908; ähnlich Bd II 1366 u. (für W). ‚Der regen und kelti werte biss in septembri. Item secunda post Verene [2. September] hatte man zuo allen kilchspelen ... ein singen^{d} mess umb schöny willen.' 1454, Bs Chr. ‚Was nutzes mögend ir im [dem Herrn] bringen, so ir imm nun in der schöne arbeitend und das schiff füerend und, so das ungewitter kumpt, fliehend?' Zwingli. ‚Der mon ward nüw zenächst vor der liechtmess und bracht ein ganze schöne.' 1530, Bossh. Chr. ‚Apricitas, wärme oder sümmerung, schöne.' Fris.; ‚schöne des wätters, apricitas, serenitas; die vögelin fröuwend sich der schöne, apricitate diei gestiunt aves.' Mal. ‚Daruf kam ein langwirige hitz und schöne.' JHaller 1550/73. ‚So diser vogel [der Kauz] im rägenwätter schreyet, verkündt er ein schöne.' Vogelb. 1557. ‚[N. habe] das wetter anschauwen wöllen, da habe er zur linken seiten ein schöne gesehen, auff der rechten hand aber einer neuwen wolken gestalt.' Wurstisen 1580; vorher: ‚bei schönem himmel.' ‚Wie nach dem rägen ein schöne kompt, also kompt uff trurigkeit fröud den glöubigen.' LLav. 1583. S. noch *sëltsen* (Bd VII 874); *schôn I* (Sp. 839 M.). — β) (moralische) Reinheit; vgl. *schôn IA1f*. ‚Die mass der göttlichen schöne, unschuld und reinigkeit.' OWerdm. 1552; ‚heiligkeit' (an andrer Stelle ‚reinigkeit'). Herborn 1588. — **b**) zu *schôn IA2*, Schönheit Aa; Ap; B; Gl; PAl.; G; Sch; UwE.; Z; wohl allg. ‚Die schöne, hüpsche, pulchritudo, elegantia, venustas [usw.]; es was da nichts, das zuo der schöne helffen möcht, nihil aderat adiumenti ad pulchritudinem.' Fris.; Mal.; s. auch *Hübschi II* (Bd II 968). Von Gott, überirdischen Wesen. ‚Die sconi Gotes, die negesach nie nehein ouge, die negehorte nie neheinn orn [!].' E. XII., Wack. 1876. ‚[Die Engel wurden] in aller schoni, in aller golichi, in aller der wizzentheite, der sie duo bedorfton ... geschaffen.' ebd. Vom Menschen. *Uf d' Sch. brüchst-der Nüt i^{n}z'bildi^{n}d* SchSchl. *Vergëlt's Gott a^{n} chlinne^{n} Chinde^{n}, nüd a^{n} de^{r} Sch., aber a^{n} de^{r} Vili!* scherzh. Dankformel beim Empfang eines Geschenks. ATobler 1905. S. noch *ver-chaufen* (Bd III 172). ‚Do nam yderman wunder ir [eines Mädchens] sch.' Volksb. ‚Verfluocht sig din schöne, sidtenmal du in grosser hoffart lebst.' Ziely 1521. ‚Schöne und gsundheit des lybs.' LJud 1531. ‚Seiner hübsche vertrauwen, sich auff sein schöne lassen, fallaci figuræ confidere.' Fris.; Mal. ‚Gefangen von etlicher töchteren und weiberen schöne.' OWerdm. 1564; ‚schönheit.' Herborn 1587. ‚Dass er mit der schöne sines wybs andere zu bösen begirden reizte.' LLav. 1583. S. noch *ver-bleiken* (Bd V 60); *Be-redti, rösenlëcht, Rät* (Bd VI 572. 1406. 1560 o.); *wol-ge-setzt* (Bd VII 1630 u.). Von Tieren. *Mīni bēde^{n} Rindli glitzere^{n}d vu^{n} Schü^{e}ni.* CStreiff 1900. ‚Ir [einer Vogelart] schöne reizt die

jungen knaben in Creta, das sy die ... fahend.‘ Vogelb. 1557. ‚Des Pfawen Schön [:hön].‘ 1619, UAltd. (AfV.). Von Pflanzen, Früchten. *Beri, säg-ich euch, von-eren Grössi und Sch.!* ELocher-Werling (M.). ‚[Die welken Blumen] hand schöne, kraft und saft verloren.‘ Funk. 1552. ‚Gute Witterung gab es im Früeling, dass es Alles mit Lieblichkeit und Schöne herfür schuss, sonderlich die Trauben.‘ 1630, ThFr. Chron. Von andern Sachen. ‚[Der Doge fuhr] in einem schönen gedeckten Schiff ... die fürnemsten Rät in zwei anderen Schiffen glycher Schöne.‘ 1608, Z Gesandtschaftsbericht. *Briegge*n *chöntst vor Freud und Sch.*, auf der Bergeshöhe Z. ‚Die Tütschen [haben] ir Land ... dermassen in Eren ghan, dass es Schöne und Fruchtbarkeit halben nit nun vilen Landen nit wicht, sonder inen vortuot.‘ JJRüeger. ‚[Der Flecken] ist zimblicher Grösse und Schöne.‘ 1608, Z Gesandtschaftsbericht. ‚Üsserliche, innerliche sch.‘; s. Sp. 846u. *Ja-n-e*n *Schû²ni*, ei wie schön! Gl. [Der Begleiter des ins Welschland fahrenden Mädchens] *hätem g'wüsst z' verzellen, wie's eben en Schu²ni sig uf den Schuelen*. CStreiff 1914. *Dër* [Garten] *ist e*n *Schöni!* GF. Mit Bez. auf Gehörseindrücke: *G'chiden hät's halt amig, von-eren Sch.!* ELocher-Werling (M.). Übergehend in konkr. Bed., was schön ist. *'s isch glīch nimmer schön hie oben* [im Herbst auf der Alp], *alli Sch. stirbt einsmāl.* GJKuhn. *Jetzt händ s'* [die Kinder] *Christbäum, alli Sch. und Güeti dran*. Schwz. Frauenh. (Z). — 2. konkr. a) zu *schön I A 1 a*, Name von Krankheiten mit (entzündlicher) Hautrötung. α) Rotlauf, Erysipelas SchSt. (Sulger); Synn. *Rōt-Lauf 1 b* (Bd III 1119); *Rōs 4 c β* (Bd VI 1389); *Über-Rōti 2 a* (s. d. ebd. 1782); *Wolchen.* ‚Für ... sch., wulchen [nimm] rutensamen ... legs heiss an das antlit.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚[Weihrauch, innerlich genommen] verdrypt die flüss inwendig im lyb, ouch geschwulst als die sch., das wulchen der wiberen und geschwulst im hals.‘ ebd. Hieher wohl auch: ‚Schöne, ein sucht des haupts, das die haut auffbläyet, hydrocephalæa.‘ Mal. — β) ‚Rotsucht, Röteln, Röte, Überröte, boa, bova, papulæ.‘ Spreng; vgl. *Rōt-Sucht* (Bd VII 282). — b) zu *schönen I 1 a*. α) = *Be-schöni a* (Sp. 871) Aa (auch lt St.²); „Bs; VO“; L (St. und St.b); „GRh.“; SchR. (Meyer); „S“; Zg (St.b). — β) = *Richti 3 d* (Bd VI 463); *Süberi 2 b* (Bd VII 88) GrV.; PPo. *Di Schēni fan-ren Chüe, wa nit langust het g'chalbrut* PPo. (ABaragiola). — γ) = *Schöneten b* BGr. (Bärnd. 1908), Hk. (gewählter als *Schinti*), Ha., O. (Zyro), Si. (lt ImOb. seltener als *Schinti*); LE. (auch lt St.); „Obw; Zg“ (St.²). *Machid d' Schēni sûfer ab!* BHa.

Ahd. *sconi* (auch bei Notker), mhd. *schœne*, beide in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 1490/5; Martin-Lienh. II 418 (in Bed. 2a); Schm.² II 427 (auch in Bed. 2 b β), zu 2 a auch MHöfler 1899, 594, ferner zu 1 a α: ‚Woluf, ich hör ein nüw gedön, der edel vogel sang; ich truw, es kom ein ganze schön [s. die Forts. Bd II 338 u.].‘ 1443, LTobl., VL. (Lied des Waldshuters Isenhofer). Angemerkt sei noch, dass die ZBib. seit 1638 ‚sch.‘ (überall in Bed. 1 b) durch ‚Schönheit‘ ersetzt (so Prov. 6, 25; Ps. 39, 12; Sir. 9, 9; Sus. 32). Flurnn. ‚(Auf, In der) Sch.‘ ApHundw., I. (3 mal); BsZief.; BBiel, Diemt., E.; SchwWoll.; UWassen; ZHerrl., Marth., Meil., Stäfa. ‚-Berg‘ SBb. Hieher oder zu Sp. 855 die folg. Namen: ‚Schöni-Halde‘ BsRün. ‚-Hüser‘ BÖschenbach. ‚-Buech‘ BSchlosswil. ‚-Brücke‘ UwSa. ‚-wang-Hörner‘ BMeir.

Aprillen-: entspr. *Schöni 1 a α*; s. *Märzen-Gruening* (Bd II 753). — Hërd-öpfel-: entspr. *Schöni 2 b γ* BBe., Gr. *Es Schnäfi Brōd old Hërdepfelschēnni*, für die Ziegen. Bärnd. 1908.

Jung-frauwen *Jumpferen*-: 1. eig., entspr. *Schöni I 1 b*; s. *Märzen-Gruening* (Bd II 753). — 2. Name einer Schminke, bezetta rubr. seu carmin. Z (in den Apotheken verlangt lt Dän., Vogel).

Land-: über das ganze Land verbreiteter, anhaltend heitrer Himmel AaHäggl.; SchSt. (Sulger; Gegs. *L.-Rëgen* Bd VI 726). *(E)s ist Alls ein L.*, sagt man bes., wenn die Sonne am Morgen scheint AaHäggl. — Bei Fischer IV 970 literarisches ‚Land schön‘ mit steigerndem 1. Glied. Vgl. *ver-land-schönen.*

Morgen- (in W *Morgun-*, in GrSeew. *Morgend-*): helles Wetter am Morgen GrObHe. (Tsch.), Seew. (MKuoni 1884); W. *Ābentrōti, M.* GrObHe. (Tsch.); vgl. Sp. 839/40, sowie *M.-Güeti* (Bd II 557). S. noch *Ābend-Hōni* (Bd II 1367), *-Sötschi* (Bd VII 1478). — Tag-. ‚Wens die tagschöne zuogibt (wenn es ein hüpscher, heiterer tag ist), si diei permittit apricitas.‘ Fris.; Mal. — Win-: = *Schöni 2 b α* Bs; UwE. — Guet-wëtter-: Aufheiterung, der beständiges Wetter folgt Ap; s. *Ābend-Rōti* (Bd VI 1782).

Schôni II: a) Kuhname GlElm (Zg Ausstell. 1899); ZWetz. (Zg Ausstell. 1899); 1655, SchwE. (ORingholz 1908). — b) Name einer bunten Katze. um 1804, Z. — Zum Verhältniss *Schönel : Schöneli : Schöni* vgl. etwa *Brandl : Brändli : Bräni I* (Bd V 648/50); *Brandel : Brandeli : Brändi* (ebd. 682/5).

Schôning f.: das ‚Schönen‘ 1. i. S. von *schönen 1 a α* (Sp. 867) Z (Spillm.). *Der Wīn ist (līt) an der Sch. Men gibt dem Wīn en Sch.* — 2. i. S. von *schönen 1 a β 1*. ‚[Den Metzgern wird] die schönung des urfin und schaffin fleisch [nachgelassen] in ansächen der türe des fleisch ... doch so behalten mh. inen luter vor, harnachmals söliche nachlassung des schönens des urfin und schaffin fleisch zuo ändern.‘ 1516, B RM. — Vgl. Gr. WB. IX 1526 (ua. in Bed. 1).

schônlächt SchStdt, *-lachtig* GA.: ziemlich schön.

schônlen *scheinjun*: = *schönen I 1 a γ*, ‚pelare‘ PAl. (Giord.). Dazu *Scheinjata* f.: = *Schöneten b*, ‚pelatura.‘ ebd.

ver-*schöndlen*: = *be-schönen 2 a* SchwE.

schônlich *schēndlich*: = *schönlich 2* (s. d. Sp. 866) BGr.

Schon AaSisseln (ō); SchR. (ō); ZEgl. (ō). *Tscho* ‚ZRhein‘, *Gschō²* AaRümikon; ZRheinsf., *Schöchen*, *Tsch-* AaKobl. (nach einer Angabe *-ch²-*) — m. (in Aa Sisseln f.), Pl. mit Uml. SchR.; ZEgl. (neben *Schō²*), Dat. Pl. *Schönen*. ebd.: in der Spr. der Fischer und Schiffer das hintere oder vordere Ende des ‚Weidlings‘ Aa Rümikon, Sisseln (Syn. *Schnorz*); SchR.; ZEgl., Rheinsf., der Raum vorn oder hinten im ‚Weidling‘, nach einer Angabe ‚das Brettchen, das vorn und hinten über den Weidling genagelt ist, Jochbrett‘ AaKobl. *Der vorder, hinder Sch.; im, uf dem Sch. Der Tschöpen* [des Fischers], *'s Schüefi līt im hinderen Sch.* AaKobl. *Heb den Scheien* [Bein] *uf den Tsch. wen!* ebd.

Mhd. einmal *schōhe* m.? f.? (in dem rheinfränkischen Gedicht von der Erlösung V. 1550: [Jonas] *kart sich in des schiffes schohen [: geflohen]*; vgl. Jon. 1, 5), mit dem sich unser W. nach Form und Bed. unschwer vereinigen lässt. Es hätte also eig. unter die Gruppe *sch-h* gehört. Das Schwanken der Form (bzw. der Angaben) ist für das isolierte W. charakteristisch. Der Anl. *Tsch-* rührt offenbar von dem angeschmolzenen weibl. Artikel her (der Pluralartikel kommt kaum in Betracht), spricht also für früher grössere Verbreitung des Fem. Weitre etymologische Beziehungen sind unsicher; vgl. unter ‚Scheone‘ bei Gr. WB.

schon: im Anzählvers; s. *raggen III* (Bd VI 767).

Schand—schund

bzw. *schant* usw.

Schand, in B; S bäurisch *Schang*, in BG. *Schann* — f., in Bed. 2 b und 3 auch **m.**, Pl. ausser der Verbindung *z' Sch-e^n* nur in ä. Spr.: 1. a) = *Scham II1a* (Sp. 756). ‚[Ein Priester zu einem Herrn von Stretlingen:] Lieber herr, ich han gehort von üch, dadurch min gemüet und gedank betrüept ist worden und min antlit ist mir verdeket mit der sch., das ich von üwern gnaden muoss hören, darumb dass ein semliche unerberkeit und unmiltekeit von üch wirt gesagt.' Stretl. Chr. — b) = *Scham II1b*. ‚Die frowen von Rothusen hant kein ander gerechtigkeit am Rotsee, den daz si sich mögent uffhan unz an ir sch. und in den see gan, und so verre si also darin gewatten mögent, als verre gat ouch ir gerechtigkeit und nit witer.' 1470, L. — 2. wesentl. wie nhd. Schande, = *Scham II2* (Sp. 756) a) in allg. Bed. *Wo kei^n Sch., ist kei^n Er* ZSchlatt. ‚Gott behüte dieses Haus und die da gehen ein und aus; er behüte es vor Feur und Brand, vor Wassersnot und aller Sch.' ZDielsd. (Hausspruch); vgl. u. ‚Die sch., uneer, opprobrium, fœditas, indignitas, infamia, macula, nota, stigma, dedecus.' Fris.; Mal. ‚Das dich all sch-en ankommint als fulen mans!' 1551, Z Ehegericht. ‚Vor sch-en ist kein besser list, dann wer siner zungen meister ist.' 1597, G. ‚Jetz sind sie noch vester geflohen, hand gemacht uss einer Sch-en zwo.' 1621, Zinsli 1911. S. noch Bd III 1557 o.; VII 1314 u. *Das ist (wär) e^n Sch.*, zB. *für di ganz G'meind.* allg. *Wëge^n 'n Buebe^n gi^n trüre^n, Das wär-mer e^n Sch.* ApVL. 1903. *Heuberirolle^n, d' Chrättli häm-mer rolle^n und e^n Puschlen i^n der Hand und es Mūl, es ist e^n Sch.* RSuter 1915. S. noch Bd IV 1324 M. *Tue^n, das^s 's e^n Sch. ist.* allg. *Es ist e^n-fangen e^n Sch. mit-em* G. ‚N. hat gseit, das gester 3 wuchen gsin sige, do sye ein semlich grobs üppigs wesen und leben gsin vor der Dorothea huss, das es ein sch. sye.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚[N. benahm sich so], das es vor Gott ein sch. und der welt ein grosse ergernüss gwesen ist.' 1539, Z RB. ‚Es ist ein sch., es ist uneerlich oder schandtlich, ignominiæ est; es ist ein sch. nun zuo reden, wort, des man sich schämen muoss zereden, dictu pudenda.' Fris.; Mal. ‚[Die Reben waren] überall übel buwen und verderbt, das ein Sch. vor den Lüten.' 1622, Z. ‚In seinem Land, es ist ein Sch., dass es [das reformierte ‚Lumpengsind'] sich nur darf rühren.' 1633, Lied. ‚Ich muss ietz gehen, mich zu wehren, damit es mir kein Sch. sei.' 1692, Z. ‚[Bei einem Gelage hat] sich ein Teil so überwynt, dass es eine Sch. gewessen seige.' 1703, ebd. ‚Ja, es ist einmal eine Schande vor den Leuten, dass du seinethalben nur lassest mit dir reden.' HPest. S. noch Bd I 517 u.; VII 225 u. Verstärkt: *es ist en Erde^n-Sch.* G, *e^n Gotts-Erde^n-Sch.* GrFid., Jen.; G, *e^n Spott-Erde^n-Sch.* Z, *en ēbigi Sch.* ebd., *e^n bluetigi Sch.* (s. Bd V 224 o., in GrGrüsch *blüetegi*, auch *e^n spottblüetegi Erden-Sch.*), *e^n wari Sch.* B; G; Th. ‚Es ist eine bluetige Sch., dass eine jede Hure mit einem Kränzchen daher kömmt.' Gotth. *Das wär dena Prachthanssa vo Luzern und dena unbarmherziga knollfinkischa Ländler wol ei ewige Sch., dass si [illegible] [!] Ma wider Ema gsi sind.* Goldi 1712. Mit Sachsubj.: ‚Ir hand vil worten vast hoch triben, wie selig sye der klösterlich stand, als wär die ee dargegen ein sch.' NMan. Auch mit pers. Subj. *Dër Lūser ist e^n Sch. für di ganz Verwandtschaft* Schl. ‚Seinen elteren oder vätteren ein sch. und uneer sein, dedecori esse patribus.' Fris.; Mal. S. noch *Vogel-Ge-schüch* (Sp. 125). *Ei^{n}em Sch. ane^{n}mache^n* [bereiten] B; Z und weiterhin. ‚Darumb man wol grossen schaden möchte enpfachen und sch. inlegen', wenn man den in Pontarlier belagerten Freischärlern nicht zu Hilfe käme. 1475, PvMolsheim. ‚Si ist trülich gwarnet, das si luog und die warheit sage, nit wenn si meinte eer ze erlangen, das si sch. erlangte.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚Brachtend die einen sch., die anderen eer heim [von Wollerau 1445].' 1576, Z. ‚[Ein Ehemann sagt von seiner Frau] alle Wyber habind iren ein Sch.' 1603, Z. ‚Damit ihr nicht Sch. an den Kindern erleben.' JMey. 1700. Präp. Verbindungen. *Mit Sch-e^n* Aa (H.). ‚Das userlesni Chor [das Schweizerregiment] hat schon einmal zuvor … in Sch-e^n müesse^n sto^n.' LTobler, VL. (Fraubrunnen-Lied). ‚Mit sch-en leben.' Ring; vgl. AfV. XX 395. 413. ‚Do meint der A., er [B.] täte es im zesch.' 1465, Z RB. ‚Lass den geringen nit mit sch. hinwäg gon.' 1530, Ps. ‚Mit sch-en abzühen.' 1595, AaZof. StR. ‚Im reden sind vil überwunden, mit stillschwigen wenig in sch. funden.' 1597, G. ‚Pfuch der sch-en!' ‚[Zu Streitenden:] Pfuch der sch-en, das ir also ein leben habent!' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Pfuch der sch-en, wie ligendt ir so unverschampt [näml. mit entblösstem Schenkel]!' 1574, ebd. S. noch *pfui, pfuch* (Bd V 1048. 1049). ‚Sch. über sch.' ‚Sch. über sch., infandum.' Fris.; Mal. ‚Es gaat so unverschampt zuo, das [es] ein sch. über alle sch. ist.' 1564, Brief (JFabricius an HBull.). Mit Synn. ‚Sch. und unêr'; s. auch schon o. ‚Es wirdt dir ein grosse sch. und uneer sein, magno tibi probro futurum est; sich vor keiner sch. und uneer nit hüeten, dedecore nullo abstinere.' Fris.; Mal. ‚Sch. und Leid.' 1695, Lied. ‚Sünd und Sch.'; s. Bd VII 1161 o. Dazu: ‚Heiliger Ängel … wollest behietä und bewahrä vor em beesä Geist, vor Sind und Sch. nu z'allermeist!' UGurtnellen (Abendgebet). O Gott, bewahre dieses Haus vor Unglück und Brand und die darin wohnen ‚vor Sünd und Sch.!' 1791, GVättis (Hausspruch). ‚Sch. und schaden'; s. Sp. 171/2. Dazu: ‚Sch. und schaden versechen.' 1467, AaRh. ‚Von Tättlikon bis Neftenbach sind schlechte Burgauwer, dass [es] Sch. und Schad, dass so schönes Geländt nicht besser welsch Gewächs traget.' 1727, ZZoll. (Herbstrodel). ‚Sch. und scham'; s. Sp. 756 u. *Schimpf und Sch.*; s. Sp. 787 o. ‚Sch. und schmâch.' ‚[A. hat der B.] die sch. und smacht frefenlich getan.' 1412, Z RB. ‚Als im am zinstag zuo fassnacht zenacht menschenbacht mit eschen vermischet zuo schmach und sch. im und den erbern lüten … an sin stegen gelegt worden.' 1470, ebd. ‚Do gabend inen die von Bern und Friburg die sch. und schmach ze verstan, die sy den iren in mengerlei sachen getan … hattend.' 1475, PvMolsheim. ‚Im … für sin schmach und sch. und darzuo für sinen erlitten costen und schaden und ander interesse 3600 rinscher guldin zuo geben.' 1492, G. ‚Mit schmaach und sch. müessind sy verdeckt werden.' 1530, Ps.; ‚hohn.' Luther. ‚Mich turet dise [Susannas] sch. und schmach.' SBirk 1532. ‚Ir [der beiden Alten] herz ist bsessen mit schmoch und sch.' ebd. ‚Sch. und schmaach, ignominia; in sch. und schmaach sein, verlümbdet und verschreit sein, esse in probro.' Fris.; Mal. ‚Es [das Weintrinken] bringt zuoletst Sch. und Schmach.' 1621, ThFr. Chr. *Spott und Sch. Spott und Sch. dervo^n ha^n*; s. Bd V 799 u. *Sch. und Spott mit*

Ei^{ne}m erlebe^n Th. *A^n Spott und Sch. ke^{in} Mangel ha^n* Z. *Eine^n mit Sch. und Spott* (Th), *mit Spott und Sch(-e^n)* (Z) *furtjage^n* uä. ‚[Man] wurde inn … offentlich in stock am Fischmerkt, allen mentschen zespott und zeschanden, setzen.‘ 1537, Z RB. ‚Feldmarschall Horn [hat] von … Constanz mit Sch. und Spott abziehen müessen.‘ 1633, ThFr. Chr. ‚Mit Spot und Sch. von der Vestung abzühen müessen.‘ 1639, Z. ‚Zur selben Zeit hat es [das gestohlene Gut] die Frau mit Spot und Sch. Alles wider müessen zustellen.‘ 1691, Z. ‚Jetzunder seig er in Spot und Sch. kommen.‘ 1741, Z. *Es ist e^n Sch. und e^n Spott* Ap; B; L; G; Th; Z (lt Spillm. auch ohne Art. bei *Sp.*), *e^n Spott und e^n Sch.* AaF. (tw. in beiden Fällen *en*, das auch für das Fem. gilt); L; Schw; Z. *Es ist e^n Sch. und e^n Spott (e^n Spott und e^n Sch.), wie's (zue)gāt! (wie Die tüend*, zB. von Kindern). *'s ist e^n Sch. und e^n Spott, w^{i}e du ūssiehst, ume^{n}laufst!* in beschmutzten oder zerrissenen Kleidern, unordentlich, zerlumpt Th. Scherzh. umgestellt: *'s ist e^n Spott und e^n Loch, wie hät mīn Ma^{nn} e^n Sch. in'n Hose^n!* Th (Pup.). *'s ist e^n Spott und e^n blüetegi Sch.* ZRuss. *Ist Das für d' E'golzwiler nid e^n Spott und e^n Sch.?* ALGassmann 1906 (LWauwil). S. noch Bd VII 1512/3. ‚Wir sind unseren nachbauren ein schmaach worden, ein spott und sch. denen, die umb uns sind.‘ 1530, Ps.; ‚hohn.‘ Luther. ‚Wider Gott sy dörfend nemmen einer zwei wyber in irem land, das ist fürwar ein spott und sch.‘ Ruef 1550. ‚Das war ja ein Sch. und Spott vor dem grossen wahren Gott.‘ A. XVIII., Lied. ‚Sch. und tratz.‘ ‚Dise moor … hat gnuolet vil, zuo tratz und sch. der Strassburger statt und Schwyzerland.‘ 1576, Ged. ‚Dass grächt wurd so veil Schanz [d. i. -ds] und Tratz.‘ JMahler 1674. ‚Sch. und wuost.‘ ‚Das [der Inhalt einer Schrift über die Priesterehe] wäri ein sch. und ein wuost.‘ 1529, L. Synn. gehäuft. ‚Der N. und sin wib söllent ira ir sch., schmacht, schmerz, kumber, kosten und arbeit … ablegen.‘ 1435, Z RB. ‚[Hexe: Ich schwöre] nieman weder sch., smacht, laster noch leid zuo tuonde noch schaffen getan werden.‘ 1463, L (Urfehdebrief). ‚Damit si nit etwan in grosse sch., schmach und schaden kemint.‘ 1532, Z. S. noch Sp. 640 o. In andern Verbindungen tw. in neue Bedd. übergehend. α) mit *hören, sägen. Si^n Sch. g'höre^n*; s. *Loser* (Bd III 1449). ‚[N. habe gesagt] sy hab uff sy nüt zu lossen ghan, der Lössler an der Wand höre syn eigne Sch.‘ 1638, Z. *Ei^{ne}m g'hörig d' Sch. säge^n* ZObf., *Ei^{ne}m alli Sch. säge^n* Aa; Bs; B; G; Sch; Th; Ndw; Z, verstärkt *alli erdänkti Sch.* SchwMuo.; Ndw, *alli (Spott-)Ërde^n-Sch.* Bs; B; GrV. *(alli erdenkti Ë.)*; G; SchwMuo.; Th; Z (Spillm.), *alli (Herr-)Gotts-Ërde^n-Sch.* Ap; BE.; G; Th; Z, *alli Himmel-Ërde^n-Sch.* G; Th; Z, *alli liebi Ërde^n-Gotts-Sch.* BS., *alli Herrgotte^n-Sch.* AaF., *alli Sch. und Gäul* (s. *Gūl I* Bd II 219), *alli Sch. und Laster* (Bd III 1465; auch Bs), *alli Spott-Ërde^n-Sch. (und Laster)* Th; Z, *alli Sünd und Ërde^n-schand* Z, *all(i) Sch. und Spott* Ap; Sch; Th; Z, *alli Spott und Sch.* AaF.; SchwE. *(alli erdänkti Ërde^{n}spott und Sch.)*, Einen mit Schmähungen überschütten; ‚diras imprecari alicui.‘ Id. B. *Säg-em alli Sch., du Laster!* Z. ‚Der zweite Herr … wehrte sich, so gut er konnte, gegen drei Mägde mit Besen und Scheitern, die wütend auf ihn zuschlugen und ihm alle Schande sagten.‘ Gotth. ‚Als sie [eine Wahrsagerin] auf der Strasse war, hat sie meiner Frau Sch. und Spott nachgerufen.‘ 1858, Bs. S. noch Bd V 1172 o. (wo des Reims wegen der Pl. *Sch-e^n*). *Du Allischand!* Mann zur Frau, die ihm eine Gardinenpredigt hält. B Hink. Bot 1839. — β) *Sch-e^n halber* (auch Aa; Ap; Bs; B; GF.; Th, in GrNuf. *halbe^n*) usw.; s. Bd II 1166 M. ‚Demnach sye sy im an d hand gstossen; do habe er sch-en halb müessen tuon wie ein andrer jung man.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Desshalb er sch-en halb müesste by ir liggen.‘ 1533/8, ebd. Der Besuch der Messe wird verboten, ‚es wäre dann, das ainer geschäften halb an die frömbde kom und sich sch-en der lütt halb des nit enwerren [l. er-] köndint, mag er ungevarlich den wol zuo der mess gon.‘ 1533, Sch Chr. — γ) ‚ein sch. begân.‘ ‚Ein grosse und verfluochte oder unsagliche sch. begon, admittere vastum nefas; grosse sch-en begon oder ze sch-en werden, incurrere in dedecora.‘ Fris.; Mal. Vgl.: ‚Sch. und laster, scelus et crimen.‘ ebd. ‚Der Job hette sin schwären unfal mit siner glychssnery, gottlosem wäsen, sch-en und lasteren um Gott verdienet.‘ LLav. 1577. ‚Antreffende andre und Reformation-Sachen, als von Übertrinken, Spilen, Danzen, Wuocheren und derglychen Üppigkeiten, Sch. und Lasteren.‘ 1604, AaZof. StR. — δ) ‚ein sch. han‘, sich schändlich (bes. lärmend) aufführen. ‚A. bezüget, das B. ein wilde sch. gehept und gar übel schweere.‘ 1590, Z Ehegericht; vorher im gleichen S. ‚ein wild wäsen getriben.‘ ‚Wie gheist dich hie vor unser Tür? Was ists, dast hest ein solche Schandt?‘ Com. Beati. ‚Item so gespürt und siht mans in der Kirchen, was grosser Unzucht da vergaht, wie die Bueben ein Sch. hend; vorauss in den sonntäglichen Abendpredigen setzen sie sich in die Winkel und bschlossnen Stüel und verbringen ihren Muetwillen mit aller Bossheit.‘ WLutz 1685. „Lärm, Rumor BO.“ (lt An. Habk. Unfug, Lärm); WLö., Vt., auch lt St. und Tscheinen, ‚strepitus et tumultus; *e^n Sch. ha^n*, clamitare, pulsu perstrepere.‘ Id. B. *Heit doch nit sō-n-e^n Sch. z'säme^n!* BHk. *Verfieret doch nit sō e^n Sch!* WLö. *Was ist Das fir e^n Sch?* W (Tscheinen). Vgl. *Gott-Sch.; schanden.* — ε) *z' Sch-e^n mache^n* usw.; vgl. *ge-schänden.* 1) in eig. Bed. *Z' Sch-e^n mache^n*, bloss stellen, an den Pranger stellen AaF.; BE.; L; Sch; SchwMa. (PHeng.); Th; Z, ‚prostituere.‘ Id. B, ‚ausschimpfen‘ Bs (BMeyer). *Ei^{n}s z' Sch-e^n mache^n vor Al^{l}e^n*, zB. in der Schule. *Sō hed-is* [uns] *Gott all z' Sch-e^n g'macht mit ü^{n}se^n vile^n Sorge^n.* PHeng. 1836. *Es het-ne^n 'düecht, no^{ch} ke^n Möntsch uf Gottes Ërdbode^n sig dë^{n}wëg z' Sch-e^n g'macht worde^n wi^e-n-ër.* SGfeller 1911. ‚Sollte sich eine Kilbe-Jungfrau in diesen obgemeldten Artikeln verfehlen oder nicht Gehorsam leisten, soll der Meidlivogt Selbe der Kilbigesellschaft anzeigen und sie an dem Tag der Versammlung entweder heimlich oder öffentlich mit Namen angeben und zu Sch-en machen.‘ A. XIX., Schw. ‚Machend sy [Ruth] nit zesch-en!‘ Ruth; ‚beschemet.‘ Luther; μὴ καταισχύνητε. LXX. ‚Mit gelächter zesch-en machen, risu obruere.‘ Fris.; Mal. ‚Wann sy nit komme, welle er iro das schäppeli ab dem houpt nemmen und sy vor den lüten zuo sch-en machen.‘ 1582, Z Ehegericht. ‚[Unsere Zunftmeister haben] uns also offentlich zu Sch-en gemacht, ehe und man einichs Wort mit uns davon geredt.‘ 1602, Z. ‚Sie solle ihre Grossmutter unter dem Boden nicht zu Sch-en machen.‘ 1701, Z. ‚Oft machet in der Enge der Klein den Gross zu Sch.‘ Flugschrift 1712. ‚[Berner:] Ä, tuo mir uff, ich pit, ich pit, mach mich doch so gar z Schangen nit!‘ L Spiel XVIII. S. noch Bd III 1217 o. *Z' Sch-e^n wërde^n* uä. ‚Das sind Leute, wo der Tüfel z Sch-e^n

wird ab ihnen, und wenn er nicht fürchtete, sie prozedierten und eidigten ihm die Hölle ab, er hätte sie längst genommen.‘ Gotth. ‚Ee das er im welt nachsagen lassen, das er sinen Vatter underm Boden zu Sch-en lassen werden, wolt er ee allerding allainig zallen.‘ 1611, SchSt. ‚Gott hat ihnen fein geben den Lohn, dass sie allsamen sind z Sch-en kon.‘ 1621, Zinsli 1911. — 2) übergehend in die Bed. körperliche Beschädigung. Einen Menschen oder ein Tier *z' Sch-e^n haue^n* B; Schw. S. noch *hauwen* (Bd II 1804 o.). *Si haud Alles z' Sch.* Th. *Es Ross z' Sch-e^n rite^n*; s. Bd VI 1671 o. *Z' Sch-e^n mache^n* (Bs; B), *richte^n* (s. Bd VI 380 u.), zugrunde richten, zerstören. *Verwiche^n, wo-n-i^{ch} dür^{ch}e^n bi^n, wie herrlich sī^n die Fëlder g'stande^n! … e^n Viertelstund* [Hagel] *macht Alles z' Sch-e^n!* B Volksztg 1885. *Z' Sch-e^n gā^n*, auch *cho^n* (BHk.), in der ä. Spr. auch ‚wërden‘, von Mensch und Tier, infolge schlechten Wetters an den Kleidern, an der Gesundheit Schaden nehmen BHk. (‚vom Wetter durchnässt und vom Kot bespritzt werden‘), R.; UwE., gew. von Lebensmitteln, Werkzeugen, Gegenständen aller Art, zugrunde gehen, verderben Aa (H.); Bs (Seiler); B; ‚Gl; L; Sch‘ (St.^{b}); SchwMuo.; S; Th; UwE.; Zg (St.^{b}); Z, so Bül.; ‚perire, corrumpi de cibo et potu.‘ Id. B. ‚Wo schlecht regiert wird, geht viel zu Sch-en: manches Kind.‘ Gotth. *'s Veh a^n'n Alpe^n gäd bi dëm Wëtter z' Sch-e^n* BR. *‚Si lāt wëge^n irem Gīz me^r z' Sch-e^n gā^n, a^{l}s man isst,* eius avaritia plus cibi corrumpitur quam consumitur.‘ Id. B. *Es hūsli^{ch}s Wīb lād Nūd la^n z'Sch-e^n gā^n* SchwMuo. ‚Wenn es [das zu verkaufende Obst] schon fast Nichts giltet, so ist Neuis doch immer besser, *als es la^n z'Schange^n gā^n z'Unnutz.*‘ Gotth. *Me^n cha^{nn} nid … e^n Gültbrief ei^{n}fach la^n z'Sch-e^n gā^n.* RvTavel 1910. S. noch Bd II 4 M. ‚Es sol och nieman sinen win lesen, die wil der ban wärt, es were denn, daz einer geseche, daz der win ze sch-en und verloren wurde an sinen reben, so mag er das ful und das ze sch-en und verloren werden wil, abnemen.‘ 1426, BTwann. ‚[Bewilligung zur Sammlung von Holz im Bremgartenwald] das … da erfulen oder ze sch-en werden müest.‘ 1484, B StR. ‚Dass ein ieklicher schuolmeister das hus der schuol in guoter ordnung und fürsechung soll halten und darin mit gevärden nüt lassen zuo wüestung und sch-en komen.‘ A. XVI., AaBr. ‚Ich lass [Konj.] das myn als z sch-en gan.‘ Ruef 1540. ‚Wie das almuosen zuo Truob, käss und zyger, zuo zyten z sch-en köme.‘ 1542, B RM. ‚Ze sch-en gon, ein prästen gewünnen, anfahen verdärben, inclinare in vitium; die fisch stond ab, werdend verderbt und kommen zuo sch-en.‘ Fris.; Mal. ‚Ein hauss gebauwen an die stadt, da vor das alte war gestanden, das ihm gegangen war zuo sch-en.‘ ChrMurer 1580. ‚Das imme oft Honig und andere Sachen z Sch-en gangen, ehe ers andern Menschen um ein rechten Pfennig gunnen hette.‘ 1636, Z. ‚Wan Jemandt Holz felte und Solches gehaufet oder ungehaufet im Wald wolte lassen zu Sch-en gehen …‘ 1703, Gr. ‚Bauw s. v. soll Jeder machen, was möglich, und dan solchen, damit er nit zu Sch-en gehe und sich verliere, wohl einmachen.‘ 1731, UwE. ‚Das Wuhr im Canal ist [beim Hochwasser] zu Sch-en gegangen.‘ 1764, Z Brief. ‚Sobald Etwas von dem erlangten Bier ihnen [den Bierhändlern] sauer würde oder sonst zu Sch-en gienge.‘ 1774, Z Ges. 1779. S. noch Bd V 653 o.; VI 1553 o. — b) spec. in geschlechtlicher Hinsicht. *Iez isch-si i^n der Sch. inne^n und ër lōt-si hocke^n* SchR. ‚1516 haben mh. geraten, das N. dem töchterlin für sin sch. und schmach geben solle 50 pfd.‘ B RM. ‚[Der Vater] verhofft, die tochter sölle im widerumb zuo sinen handen gstellt werden, so welle er sin schmach und sch. für sin glück han.‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚[Gefragt] ob sy etwas an die sch. geben wollten, butend si iro zwen guldin.‘ 1533/8, ebd. ‚[Der Verführer] verhiess iren ze helffen umb ein herberg, ouch ir sch. und laster zuo vertecken.‘ 1541/3, ebd. ‚Sy habe in zum ersten nit wellen, mit fürhaltung, er wurde sy überfüeren und dann in sch-en sitzen lassen.‘ 1541/3, ebd. ‚Sch., schwechung als einer dochter, probrum.‘ Fris.; Mal. ‚Ūf, an sch. und laster (schmâch, offner tât) gân (finden, sëhen)‘; vgl. dazu Osenbr. 1860, 213 f. ‚Es klaget A. uf B., das im der B. sin elich husfrowen entfüert, mit iro ze schaffen gehept und sy im ungehorsam gemacht hab, ouch im uff sin sch. und laster gangen sig frevenlich etwie vil zits.‘ 1442, Z RB. ‚Ob ein man jemand by sinem elichen wyb … uf siner sch. und laster und an offner getat vindt.‘ 1468, BSi. Rq. 1914. ‚Welcher den andern bi siner efrowen findt an oder uff sinem [so! vgl. die Anm.] sch. und laster.‘ E. XV., Z. ‚Wellicher dem andern in das sin uff sch., schmach und laster gat.‘ 1512/3, AaBr. StR. ‚Er [der Mann] halte ouch in ander weg so übel hus, das sy zuo im kein herz meer habe, gange uff ir schmach und sch.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚[Er] hette sy bede inn einer schür im stall an offner tat und sch. zur barlucken yn uff einander gesechen und ergriffen.‘ 1550, ebd. ‚Wer der were, der einen by syner tochter oder by syner frouwen, by syner muoter ald by syner schwester zuo uneeren funde und an syner sch. ald an synem laster.‘ Zg StB. 1566. ‚Welche in unsserem land … eim uff sch. und laster gangen, sin wib und kind oder die sinen beschissen hetten …‘ Gl LB. ‚Einer, der da funden wurde auff seinem Sch. und Laster …‘ U LB. 1609/1793. S. noch Bd V 933 o. Konkr., Dirne, Konkubine: ‚Wer der ist in unser stat, der sin elich wip von im usslasset und ein schanden [!] zuo ime in sin hus oder in ein ander hus setzet.‘ 1367, B StR. — 3. = *Schimpf 1* (Sp. 782); in den Verbindungen ‚in einer sch., in sch. oder ërnst, sch. triben, in schandeswise‘. ‚[A. sagt aus] daz er wol hort … daz B. sprach: wol abher, wol abher! ob er aber daz in sch. oder in ernst rette, des weis er nicht; er geloubt aber, er tete das in einer sch.‘ 1422, Z RB. ‚A. sprach: ir verhiten schelmen, mugent ir hütt nit ungespilt sin? Do sprach B. in einer sch.: gang her und wag dinen lon ouch!‘ 1424, ebd. ‚Anna N.s jungfrouw seit, daz der nacht, da die sach beschach, ir jungher Heinrich Bl. und Jakli B. mit enander frölich heim kamen und schändig waren, und sunderlich treib jungher HBl. mit sinem knecht, dem man spricht der Gefätterli, vil sch.‘ 1425, ebd. ‚Giengen also mit enander, nieman ze lieb noch ze leid, und triben sch.‘ 1425, ebd.; öfter so. ‚[N. sagt aus, dass er und Andere] einen karren … namen und den in einer sch. für die wasserkilchen zugen.‘ 1426, ebd. ‚Die tribind sch. und schimpfotend mit im.‘ 1456, ebd. ‚Da habe einer dem N. in schandeswise an sinen ars griffen.‘ 1465, ebd. ‚Namen herauss all gweichte Sachen, mit priesterlichem Messgewandt und Leviten-Röck triben s Schandt.‘ 1621, Zinsli 1911. ‚Schimpf und sch.‘; s. Sp. 785 M.

Ahd. *scanta* (auch schon ‚sie wurden ze scanden, contusi sunt‘ ua. Notker), mhd. *schande* f. in Bed. 1 und 2; vgl. auch

Gr.WB. VIII 2127 36; Martin-Lienh. II 418. Zur Sippe von *Scham II* (Sp. 756 ff.); vgl. auch die Anm. zu *Schamen* (Sp. 772/3). Bed. 1a auch in ‚schand-los‘ (zu Bd III 1434; vgl.: ‚Was fach ich an mit dem schandlosen Glüngelman?‘ JMahl. 1674; ‚ein schantloses Leben.‘ 1744, ZSth.). Zu Bed. 2aδ vgl. auch *Ge-schänd,* zänkischer Lärm bei Fischer III 451. Der Geschlechtswechsel in der Verbindung ‚uf sinem sch. und laster‘ (unter 2b, zweimal) ist durch das 2. Glied veranlasst; umgekehrt hat *Spott* in der Verbindung *e^{n} Spott und e^{n} Sch.* tw. das Geschlecht von *Sch.* angenommen. Bed. 3, die in andern WBB. fehlt, ist wohl unter dem Einfluss von *Schimpf* zustande gekommen. ‚In schandeswise‘ unter 3 nach dem Muster von ‚in schimpfeswise‘ uä.; vgl. auch *Schand(e)s halber* (Bd II 1166 M.), sowie ‚Schands-‘ als 1. Glied von Zssen, zB. *Schands-Lüs* Bd III 1453. Die konkr. Bed. am Schlusse von 2b auch bei Gr.WB. aaO.

É-: = *Schand 2b.* ‚A., umb das er über trostung dem B. uff eesch. und laster zuo sinem wyb gangen, 50 pfd.‘ 1541, B RM. — Ërde^{n}- s. Sp. 877u. — Gott-: ‚ärgerliches Geschrei und Gewühl‘ Bs (Spreng); vgl. *Schand 2aδ. Si händ e^{n} G., dass-me^{n} sī^{n} aige^{n} Wort nit hört.*

Bluet-: Blutschande. ‚Diss jars sind zwo bös bl-en fürgangen, wurdend beed allein mit dem halsyssen gstraft.‘ JHaller 1550/73. Grosse Schande: ‚Es sig ein bl.‘ 1586, B. — Bei Gr.WB. II 190 seit dem XVI. belegt. — Bluet-schänder m. Als Schimpf; s. Sp. 698o.

G^{e}-schand „Gr“Chur, Mai.; GMs, Wb., *G'schant* GrA., Arosa, D., L., Pr., Rh., Ths — m., in GrFid., L. (Pl. *G'schent*) f., in GMs, Wb. n., *G'schent* n. Gr ObS.: 1. a) „Beschädigung“ GrD., L. und lt St.². *Ei^{ne}m uf den G'schant chon,* hinter sein diebisches Naschen kommen GrD. *Sötts isch e^{n} leidi G'schant* GrL. *Er geit wider uf de^{n} (die) G'schant ūs.* ebd. ‚G. tuon.‘ ‚Von geschenden … Wenn in unserem landt geschendt wirt … so mag einer, wo im argwönig bedunkt, mit recht darumb fürnän … Ob einer dann semlichen gschandt nit tan und aber ander wüste, die das tan hettin, die soll er zeigen, wenn es an in zogen wirdt.‘ 1512, Ndw LB. — b) wie *Schaden 1a2* (Sp. 161). Syn. *Ge-schänti II. Uf ^{d}em* bzw. *der* (Gr), *am* (GWb.), *im* (GrThs) *G'sch. sī^{n},* von Tieren, auch Menschen (bes. Kindern), die sich schadenstiftend auf fremdes Eigentum (in Baumgärten, auf Felder, Weiden) begeben, übh. an fremdem Eigentum vergreifen. *D' Geiss sind immer im G'schant* GrThs. *Eine^{n} uf ^{d}em G'schant erwütsche^{n}* GrD., Rh. *Uf de^{n}* (Gr), *a^{n}'s* (GMs, Wb.), *in's* (GrObS.), *in die* (GrL.) *G'sch. gā(n). Die Chue geid allig uf ^{d}e^{n} G'schant* GrKl. *D's Veh geit in die G'schant* GrL. *Gang-mer nit in's G'schent!* (GrObS.), *a^{n}'s G'schand!* (GWb.), zu einem Kinde. ‚In ein *G'schant īnbrëche^{n}*‘ Gr (Tsch.). Der Ochse *astet wider eme^{n} G'schant* (verbotenen Orte) *zue* GrIgis (Tsch.). — c) (durch Tiere) angerichteter Schaden GrL., Schs. *Er* [der Eigentümer] *het der G'schant g'ha^{n}* GrL. *Channst frō sī^{n}, machet-er, der G'schant ist gär nit sa bösche^{r}, d' Henna hend nu^{n} Tüfels-schwī^{n} g'frësse^{n}* [usw.]. Schwzd. (GrSchs). — 2. Naschhaftigkeit GrObS. (B.). — ‚Rückbildung‘ zu *ge-schänden* (s. d.). Bei Gr.WB. IV 1, 3834 *G'schand* n., Dieberei, aus dem Vorarlberg.

Chriesi-: Kirschendiebstahl GrChur. *Uf de^{n} Chr. gā^{n}.*

schandbar *schampār* Aa; Ap; BSi.; „Gr“; LE.; „Sch“R.; Th; „Z“, so O. *‚schandber‘* Id. B, *schampâr* FJ., *schampęr* Bs (Seiler); BR.; ZZoll., *schampert* (in Bed. 1c) FJ. (heute abgelehnt): 1. a) mit Schande behaftet, ehrlos. ‚Daran bot im [dem A.] der B. vil üppiger böser spottlicher worten, die aber den A. verdrussen, und sprach also zu im, sin were nu genuog, wettist du es geloben: hast du mir das min [näml. einen Würfel] enweg geworffen und wilt du mir dennocht üppigi ödi wort bieten, so machitist du mich schier also schamper, das du es nit gelobst; dennocht wolt der B. von sinen üppigen … worten nit lassen.‘ 1435, Z RB. — b) schändlich, schamlos, unverschämt, schmählich, von Personen, bes. aber von Sachen (Worten und Handlungen). wohl allg. *En sch-e^{r} Mentsch; es sch-s Tue^{n}. Sch-i Wort. Es ist sch., wie-n-er's trībt. Vornächt händ's die verfluemerete^{n} Nachtbuebe^{n} dem N. wider schampar g'macht.* Messikommer 1910. ‚[Sie] sige sunst auch schamper und unverschampt mit suffen und anderen dingen.‘ 1529, Z Ehegericht. ‚Do sach man wol, uss was grund disser schamperer handel gieng‘, Ränke Ottokars gegen Rud. von Habsburg. Vad. ‚Man kert sich nüt an die luren, es sind lyden schamper buren.‘ VBoltz 1551. ‚Impudens, schampar, unverschampt; os durum, ein unverschämpt und schampper maul; ein schampere zung, schmähig, übelredend, lingua procax; schampers dings, in dem kein scham ist, propudium.‘ Fris.; Mal. S. noch *golisieren* (Bd II 217); *er-bören* (Bd IV 1510); *ver-schamen* (Sp. 759 M.). Spec. in geschlechtlicher Bez., „von üppiger Lebensart Sch; Z.“ Von Personen. „Ein schandbarer (schmählicher, wollüstiger) Bube.“ ‚Schampar, üppig, unreiner oder wüester worten, petulans.‘ Fris.; Mal. ‚Schampere Bubenmeitli.‘ 1690, Bärnd. 1908. S. noch *Ramsler* (Bd VI 957). Von Sachen, Vorgängen. ‚Sweren, schantbare kleider, reisglöf verbotten.‘ Ansh. (Titel; im Text ‚schamliche kleider‘). ‚Die meitlin danzend, das ein, das es lerne den lyb hüpschlich und züchtigklich bewegen, das ander, das es mit synem schamperen wandel und unzüchtigen gebärden syn eer und scham dem buolen feil biete.‘ LJud 1531. ‚Ich hab oft von wegen dises hüpschen schawspils [im Frauenbad] gelacht und an die floralischen schamperen mätzenspil gedacht.‘ HPant. 1578. ‚Beim Tanzen eräugen sich unzüchtige Geberden mit schamperem Herumbschwingen.‘ JWirz 1650. Von Äusserungen; auch als Adv. ‚[Er] heig sy wol etwan ghört grob und schamper vom bletzen sagen.‘ 1529, Z Ehegericht. ‚Hüete dich vor schamperen worten, biss künsch!‘ OWerdm. 1551; ‚schandbaren.‘ Herborn 1588. ‚Also zündend die schamperen, üppigen wort, die wir selbs redend, unsere eignen herzen an mit schnöden begirden.‘ Gualth. 1559. ‚Von üppigen und schamperen worten, ab impudicis dictis; leichtfertige schampere schimpfwort, scurrilis iocus.‘ Fris.; Mal. ‚Dises Wib ist sch-er Zoten und unfletiger, wüester Reden.‘ 1636, Z. S. noch *Bolz III* (Bd IV 1228). ‚Sch. lied‘; vgl. ‚Schamperlied‘ bei Gr. WB. VIII 2122; dagegen sind ‚schamppare und schantliche lieder‘ bei Vad. III 317 politische Schmählieder. ‚Alls bysshar vil schampperen, unzüchtigen und schmächlichen lieder uff der gassen gesungen.‘ 1527, S (Wbl. 1845). ‚Die üppige, schampare lieder, so man singe, was christenlüten nit wol anstehe.‘ 1539, THagenb. 1882. ‚Die vögt sollen uf dem land verschaffen, das die puren nit … unnütze, schamperi lieder singint.‘ 1540, Sch Ratsprot. ‚Ob sie [die Bibel] villeicht die menschen abziehen möchte von dem unreinen, schamperen und geilen gesang.‘ 1560, Z Bib. (Vorr.). Übergehend in steigernde Bed. (vgl. *schand-*

Sch FJ. *Der mag schampär süffeⁿ.* *Es gi^bt schampär vil Heu.* — c) schädlich FJ. (ältere Angabe). *Der Bach ist mengisch schampert,* indem er die Wiesen mit Schutt überführt. — 2. a) verschmitzt, durchtrieben. ‚Gott machet zenichte die ratschleg der schamper(e)n.' 1531/60, ZBib. (Vorr.). ‚Schampar, gefitzt, veterator, callidus; schampare huorenwirtin oder kupplerin, lena callida; schampere gesicht, die eim die augen lasst schiessen, oculi arguti.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VI 62u. ‚Es [ein menschenähnlicher Affe] ist auch ein wild tier, doch so schampar und geschickt, dass man wol etlich menschen finden möcht, die nit so sinnreich.' Tierb. 1563. S. noch Bd VII 255o. — b) abgeschwächt, halb scheltend, halb verwundert oder bewundernd BR. *Du schamperreʳ Bueb, was chund dier nud Al's z' Sind!* mit Bez. auf einen ungewöhnlichen Einfall, Streich BR. ‚*Schandber*, lepidum caput, rustice.' Id. B. — Mhd. *schandebære* (wozu auch die Formen mit *-mp-* aus jüngern Quellen bei Lexer II 648 f.); vgl. Gr.WB. VIII 2120/2. 2124 f. (mit einigen schweiz. Belegen). Zu Bed. 2 a vgl. *schandlich* 2. In Namen. ‚Dietrich Schamperuoli.' 1393, Z. ‚Johans Stier, genant Schamperfiderli.' 1403, Z StB. ‚Schamper Uoli, der wirt.' Badenf. 1526. Die Stelle ‚Zwo hoch personen, mit schanthar verbutzet.' Tierb. 1563, 32a gehort zu *Schem-Bart* (Bd IV 1615). — Schandbari f.: 1. Schändlichkeit. ‚Mit vil ungschickter hendlen von schampbery wegen [aufzuzeichnen] underlassen.' 1530/3, Z Ehegericht. — 2. Verschmitztheit. ‚Es [der Bär] ist ein falsch schantlich tier, das ungschaffen, dölpisch, also dass im niemants seiner schampare getrauwet, da er doch in närrischer weiss tückisch mer, dann man sich gegen im versicht.' Tierb. 1563. — Schandbarkeit f.: Schändlichkeit. ‚Wer der were, so von disem tag hin in künftigen ziten in dem gemelten gotshuse dehein unzucht, schamperkeit oder unbillickeit volbrechte …' 1457, B StR. ‚Die unnutzlichen, schnöden schandbarkait und ergerliche raizung der schuochen, so von man- und wibspersonen tragen wirt.' Kessl.; am Rande ‚schandtbar geschuoch'. ‚Nimpt vil leut grösslich wonder, wie es doch zuogang, dass fromme und eerbare leut … sich ab diser unreinen schamperkeit [in den Klöstern] nit stossend.' Vad. — schandbarlich: Adv., schändlich. ‚Dass männiglich … nicht so schamparlich gehe.' 1492, Ochs. Auch = verschmitzt: ‚Schamparlich, arglistigklich, veteratorie, imprudenter, petulanter, impudice.' Fris.; Mal.

schandeⁿ (in W *-uⁿ*), Ptc. *-et* (in W *-ot*): 1. a) „höhnische Worte um sich werfen Obw." — b) „keifen, schmälen UUrs. Frau und Mann schanden in einem fort." — 2. „laut schreien, lärmen BO."; W (lt St. und Tscheinen). „Die Nachtschwärmer haben gehornt und geschandet BO.; W." *Bit* [mit] *deⁿ Chettinuⁿ het düe der rëcht Bözo sëlber g'schandot.* W Sagen. — Vgl. *Schand* 2 a δ.

schandieren: ein schändliches Leben führen. ‚Du bist ein dapfrer Kriegesfürst, zu Feld woll ausstapfiert, wo man allein schandiren kan, da Tugend sich verliert.' Wahrs. 1675. — Bei Gr.WB. VIII 2148 ‚schandieren', schelten (vgl. unser *us-schandieren*); bei Fischer II 1294 ‚ver-schandieren', beschimpfen.

ver-: ‚verschandeln', verunstalten. *Die haimeligsteⁿ Gasseⁿ mit Iseⁿbanschineⁿ v.* Bs Nationalztg 1895 (Amstein).

schandlich *schantlich* „B", so G. und lt Id.; GrD., Hald. (*-lich*); „L"; Sch lt Kirchh., Sulger, *-liᶜʰ* AaSt., Zein.; Bs; GrHe., ObS., GSaL.; ZO., *-lig* Bs; B (Zyro); GBern.; S (BWyss); St.ᵇ (oO.), *schändlich schäntlich* SchSt., *-lich* B (Zyro); LE.; GF.; Th, *-liᶜʰ* AaF. und lt H.; L; Z, *-lig* Aa (H.); Bs (Seiler); GRh.; S (Joach.), flect. *-licheʳ (-licheʳ)* bzw. *-ligeʳ*, Neutr. *-lichs* bzw. *-lichs* BG. und lt Zyro; GrHald., *-lis* GrD.; Z und weiterhin, *schantleneʳ, -leni, -lis* GSaL.: 1. a) schändlich, schmählich. wohl allg. α) adj. Von Personen. ‚Du schantlicher valscher pfaff!' NMan. ‚Ein böser schandtlicher mensch, homo ater.' Fris.; Mal. ‚Denen im Münstertal … ist ir predicant gestorben. Die von Ensheim habend inen ein schentlichen mässpfaffen gesandt, den habendts nitt annemmen wöllen.' 1563, Brief (HBull. an JFabricius). ‚Bapst Alexander, schandlichter Buob.' 1618, Zinsli 1911. Von Sachen. *E(s) schäntli(ch)s Mül haⁿ* B; Z und weiterhin. *En Artikel, meⁿ chaⁿⁿ nit sägeⁿ wie grob und wie wüest, wie voll voⁿ Lugeⁿ, wie schantlig.* Breitenst. 1864. S. noch Bd V 265o. ‚Ein schantliche flucht.' 1476, PvMolsheim. ‚Mit schandlichen gebärden; mit sch-en, schnöden, unerbern worten.' F Chr. 1499. ‚An der schandtlichen büllen [sterben].' Stulz 1519. ‚Das jamer des schantlichen tods des krüzes.' Zwingli. ‚[Sie] hette inn von Stein … mit irem schandtlichen, übel redenden mul vertriben.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Ein schandtlich und unglückhaftig fürnemmen, audacia scelerata; schandtliche böse taat, facinus scelestum, scelus; uneerliche und schandtliche flucht, fuga turpis, ignominiosa; ein böser und schandtlicher radt, fœdum consilium; deter, dem etwas gebrist, grad als verschlissen, dass es nit guot ist, verschlissen, böss und schandtlich.' Fris.; Mal. ‚Von wegen des ussgossnen schantlichen lugs.' 1596, Z RM. ‚Sömlihe grosse schwere schandtliche Hendel.' 1602, AaMell. StR. (Blutgerichtsordn.). ‚Da er in [ein gewisses Wirtshaus] als in einen schantlichen Schleuffwinkel gegangen.' 1738, ZSth. S. noch *Eben-Bild* (Bd IV 1198o.); *Bosterkeit* (ebd. 1800u., wo nach der neuen Ausgabe von PBütler 1914 ‚schandlich' zu lesen ist); Bd VII 1658M.; *schalkend, schalklich* (Sp. 682o. 686); *schamlich* (Sp. 765M.). *'s ist (doch auᶜʰ) sch.*, zB. *wie-n-er's tribt.* ‚Ward den von Underwalden irer löuffer mit irem zeichen darnidergeworffen, der ir absagbrieff truog, umbbracht, das doch unerlich und schantlich was.' 1467, PvMolsheim. ‚Est quidem turpe tibi, es ist dir schandtlich.' Fris. 1562. S. noch Sp. 875. ‚Etw. sch. machen', schänden, entehren: ‚Darumb wirt hie von vilen schantlich gemacht die leer Gottes.' Zwingli. — β) adv. *Wo-n-iᶜʰ noᶜʰ chlin g'siⁿ biⁿ und besser g'folget haⁿ, bin-iᶜʰ Schangli g'nennt wordeⁿ; später, wo-n-iᶜʰ-miᶜʰ immer schandliger ūfg'füert haⁿ, het-meⁿ-mer due aⁿföhⁿ Schang* [Wortspiel mit *Schang* = Schande] *sägeⁿ.* Verhör 1878 (B). S. noch Bd VII 73M. ‚Schantlich fliehen.' 1445, Z Chr. ‚Schantlichen abziehen.' DSchill. B.; ‚schantlich.' PvMolsheim. ‚Haben sich sich [die Feinde] schantlich uss dem väld flüchtenklich gefüeget.' 1476, Bs Chr. ‚Diewyle uff dem teil des genannten herren herzogen der krieg schandtlich ist angefangen.' 1484, W. ‚Hierumb land uns nit also schandlichen verderben.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Hette sich N. mit etwa vil volks unser vynden erhebt, schantlich und mit trugery.' GWil Chr. E. XV. ‚Wer seit und redt von mir, dass ich uneerlich hin und har gefaren sy, so lügt er mich schantlich an.' 1523, Strickler. ‚Lieber göttlich und erlich leben [wollen] weder schantlich.' Zwingli. ‚Mim vatter wolt ich volgen nie, drumb stan ich yetz so schantlich hie.' GBinder 1535. ‚Schandt-

lich(en), lasterlich, nefarie, fœde, flagitiose, indigne, sceleste, impure, illiberaliter; male parta male dilabuntur, schandtlich überkon schandtlich verton.‘ Fris.; Mal. ‚[Die Leute von GrKübl.] die inn [ihren Pfarrer] und sin frowen so schantlich haltind.‘ 1571, Brief (HBull. an TEgli). ‚Wie schandlich sy ... dasselbige [Pfarrhaus] aller Orten ufgebrochen ...‘ 1656, Z. S. noch Bd II 37 u. *(zer-gān)*; III 1467 o. *(lästerlich)*; VI 1306 o.; VII 742 M.; Sp. 185 u. *(schädlich)*. ***Es Ei^{ne}m sch. mache^{n}*** L; Z und weiterhin. ***Sch. tue^{n}*** 1) laut lärmen — 2) ***Ei^{ne}m sch. tue^{n}***, die heftigsten und stärksten Verweise geben Sch (Kirchh.). Übergehend in steigernde Bed., „sehr“, nur bei Vben und Adjj., Advv. ungünstiger Bed. B (lt St. und Zyro); GrHe.; „L“; Z. Syn. *lästerlich 4* (Bd III 1467). ***Sch. lûge^{n}, süffe^{n}*** Z und weiterhin. ***Sch. bös, tür, wüest. E^{n} schantli^{ch} e^{n} chalte^{r} Luft*** GrHe. ‚Die [die vor uns in Jaffa waren] haten uns [Dat.] schantlich tür gemacht.‘ Stulz 1519. ‚Einer stellt nach einem hübschen, aber dorby schandtlich bösen Wyb.‘ Schimpfr. 1651. ‚Unsere Knaben sind schandlich faul und träg in dem Lernen., DTomann 1708. — **b)** mit quantitativem Nbsinn, übertrieben gross bzw. schmählich klein. ***E(n) sch-e^{r} Brīs*** B; Z und weiterhin. Er lässt sich den Wein zu hoch bezahlen, ‚zum Teil *schantlich*.‘ Bund 1905. ***E^{n} schantlene^{n} Leub muess-me^{n} nit sī^{n} lū^{n}*** GSaL.; s. dazu die Stelle unter *leiben* (Bd III 976). ‚Sich zerzächen und zerpaussen [vgl. Bd IV 1666 u.], dahin stat sein [Landvogt Tribolets] täglich Laussen; zu Gottes Wort und Sacrament hat er schandtlich Zeit angewändt.‘ 1664, Lied. — **2. a)** Adv., ‚geschickt, lieblich‘ B (JRWyss). ***Sie*** [die Soldaten] ***drumme^{n}, o Das han-i^{ch} gërn! und cheu^{n} gar schantlig pfīffe^{n}.*** Alpenr. 1813 (JRWyss; ‚Dorf-Dialekt aus der Nähe von Bern‘). — **b)** Adj., ‚facetus.‘ Id. B; hieher oder zu a die Angabe ‚spasshaft.‘ St.^{b} (oO.). — **3.** sonderbar, merkwürdig BG., seltsam. St.^{b} (oO.). ***E^{n} schantli^{ch}s Hūs***, sonderbar gebaut BG. ***D'Giraffe^{n} ist doch es sch-s Tier.*** ebd. ***E^{n} sch-e^{r} Mensch***, sonderbar aussehend, sich benehmend. ebd. ***Dër lū^{2}ft sch.***, hat einen sonderbaren Gang. ebd.

Ahd. *scantlih* (auch Notker), mhd. *schantlich, schentlich* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. VIII 2149/53. Die umgelautete Form beruht, zT. wenigstens, sicher auf schriftspr. Einfluss; beachte auch ihr fast gänzliches Fehlen in der a. Spr. Die mehrfachen ma. Angaben mit *-nd-* sind etym. Schreibungen für gespr. *-nt-*. Zu Bedd. 2 und 3 vgl. *arig 1, 5, 6, artig 5* (Bd I 387. 476), zu Bed. 2 auch *schandbar 2* (Sp. 883).

spott-: verstärktes *schandlich 1aβ*. ‚[A. habe B.] in Mitternacht wider alle Gebühr und gegebenen Anlass spottschandlichen angefallen.‘ 1667, AaB.

schände^{n} Bs (Anon., St., Mähly); Gl (St., Leuz.); GT. (JJRütl.); Sch (Kirchh.) in Bed. 1bα, in Bs; Gl neben häufiger bezeugtem *g'sch.* (vgl. auch die Anm.). ***schänte^{n}*** bzw. ***schente^{n}*** GrA., Av., Cast., Pr. in den Beteuerungen unter Bed. 5 zu Ende, g^{e}-schände^{n} bzw. ***g'schende^{n}, g'schinde^{n}*** (GSaL.), ***g'schäye^{n}*** (B tw.; S tw.), ***g'schänne^{n}*** (GWe.) Aa; Ap; Bs; BU.; Gl; Gr Chur, Hald., Mai., Mal.; L; G; Schw; S; Uw; U; Zg; Z, ***tschände^{n}*** SBib. (in Bed. 3bα3). ***g'schänte^{n}*** bzw. ***g'schente^{n}*** BBe., Br., Gr., G., Hk., Ha., Interl., Lenk, R., Si. und lt Zyro; F, so J., Mu.; GrAv., Cast., D., Ig., L., ObS., Pr., Rh., Tschapp., Ths, Valz.; PAl.; TB.; W, — 3. Sg. Präs. *g'schändt* bzw. *g'schendt*, in B tw.; S tw. *g'schäyt*, in GT. (JJRütl.); S (Joach.); TB. *g'schändet*, in BO.; FJ.; GrNuf. *g'schentet*, Cond. *g'schenteti* BSi. (ImOb.), Ptc. *g'schändt* bzw. *g'schendt* (in PAl. flect. *g'schandte^{r}*), in B tw.; S tw. *g'schäyt*, in B (RvTavel); GrHald. *g'schändet*, in BR., Si. (ImOb.); FJ.; GrIg. *g'schäntet (-ed)*, in GrL., Nuf. neben *g'schändt*: **I. a)** (in einem bestimmten Fall) zu Schanden machen. ‚Es ist in dem wort scandlizein [σκανδαλίζειν] nit allein verergren begriffen, sunder ouch gschenden.‘ Zwingli; lat. et contemnere et pudefacere. Mit Acc. P. ‚Als Paulus [I. Cor. 1, 20] redt, das er die wysen diser welt darnider leite und gschandte.‘ Zwingli. ‚Wie nun der gerecht Got den entkrist in sinen falschen wunderwerken wolt geschänden.‘ Ansh. ‚Ist ie ieman, der auff den Herren verhofft hat, geschendt worden?‘ 1530, Sir.; ‚geschändet.‘ 1707. ‚Wer den [Christus] nit hört, würt ewig gschendt.‘ JKolross 1532. ‚Dem frommen hilfst [Gott], den bösen gschändst.‘ Ruef 1539. ‚Wach uff, wach uff! die Feind gefreiter Ständen die treuwen schon, wie sie uns wöllen schänden.‘ 1673, Lied. RA. ‚Den esel gsch.‘, ihn an Dummheit übertreffen: ‚Ein respons schrybst du [Murner] in latin, die wär vil besser tütsch gsin: so hätt der gmein mann ouch erkennt, wie du doch habist den esel gschändt.‘ Kluge 1888 (aus ‚Der Rychstag‘ in Scheibles Kloster VIII 879). Refl.: ‚Drum hat er [Gott] ... geblendet den Pfaffen z StGallen, dass er sich gschändet.‘ 1714, Lied. Mit Acc. S. Abstr. ‚Sus wart geschant sin gitekeit.‘ Boner. ‚[Zwingli] hatt irer aller wissheit geschendt mit hilf Gottes und siner warheit.‘ 1524, Brief (CGrebel an Vad.). ‚Noch so kans Got anders keren, die bossheit blenden, geschänden und richten.‘ Ansh. Konkr. ‚Wiewol er [Gott] die gebüw, so wider inn ufgericht sind, vor der welt geschendt hat.‘ Zwingli. ‚Wie der engel des Herren den assyrischen zeug schandt.‘ 1541/8, Jes. (Überschrift). — **b)** (dauernd) in Schande bringen, moralisch vernichten. Mit Acc. P., auch S. ‚Si wöltin von ir sagen, das si iemer geschent müeste sin, und man hette si in den kamerwegen nachtes funden.‘ 1381, Z RB. ‚Von der welt verschupft, geschent und verachtet, ja getödt werden.‘ Zwingli; contemptum et infamiæ notas sustinebit (Gualth.). A. habe zu B., der seinen eigenen Vater um 1000 Kronen belangen wollte, gesagt, ‚er söll den vatter nit geschänden.‘ 1526, EEgli, Act. ‚[Er] sölle si zuo der ee haben, damit das kind und si nit geschendt werdind.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Das schwesterle Susane [zu den Alten]: Welcher ein frouwen schenden tuot ... khumpt nit ongschend [Var. ‚ungeschendt‘] ab der welt.‘ SBirk 1532. ‚[Ertappter Ehebrecher, um Schonung bittend:] Er mine kleinen kind und schend mich nit also!‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚[N. hat] in summa so vil veriehen, das sy den lasterstein hett müessen ziehen und offenlich geschändt werden.‘ ebd. ‚So eyr nüt kan, damit er gschänt syn vatter, muoter, all syn fründ.‘ Ruef 1539. ‚Wie wol sy im hold gwässen, were ira doch das herz gen im empfallen, das er sy also understüende mit luginen ze geschenden.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Also ward er und sine brueder zornig, das er si also [der Vater seine Söhne durch Abhauen der Stiefelspitzen] vor allem adel geschante.‘ HBrennw. Chr. ‚Joseph sagt zuo im selb: ... Dann ob ich wol d sach nit kan wenden, so welt ich sy [die schwangere Maria] doch nit gern gschänden.‘ Funk. 1553. ‚Schenden, geschenden, entuneeren, dedecorare, dehonestare [etc.]; schenden und schmähen, ignominia aliquem notare, ignominia afficere; einen des läbens halb geschenden und schmähen, maculis

aspergere vitam alicuius; sein geschäft geschenden und zuo uneeren bringen, deformare genus et fortunam honestam.' Fris.; Mal.; s. noch *Brangen* (Bd V 690). ,Was ich an dich [den ungeratenen Sohn] tuo wenden, so wirst mich z letst mit laster gschenden.' Meinrad 1576. ,Gott wolt Mardocheum, den Haman mit gwalt understuond zuo schenden, zuo grossen eeren bringen.' LLav. 1583. ,Er wirdt ... dich ... damit du ihn nicht weiter geschendist, reichlich begaben.' JWetzel 1583. ,[Wer betrügt] an Ehren so wirt geschent, sein falsch Wahr wirt ihm verbrendt auf offnem freyem Markt ...' XVII., KWild 1847 (G Gedicht über das Leinwandgewerbe). ,[Eine verwahrloste Frauensperson habe durch ihr Benehmen] ihre Fründ geschänt und geschmächt.' 1713, Z. Refl. ,Dass ir für und für üch selbs an mir geschändend mit vil luginen und fälschungen.' Zwingli. ,Sich selbs geschenden und schmähen, detrahere sibi.' Fris.; Mal. ,Wyllen sie sich nit geschüwet, ihme Hr. Pfarrer solches Crütz zu machen und sich selber so under einanderen zu schänden.' 1703, Z. Spec. α) „Jmd mit Worten beschimpfen, schmähen. balgen", (aus)schelten AaAarb.; Ap (St.^{b}); Bs (auch lt St.); Gl (auch lt St.); L (Ineichen); „Sch". Wir wurden von beiden Eltern *grīsli^{ch} g'schändet* Bs. *Brav sin-si* [die Kinder] *jetze^{n}, me^{n} brücht e^{n}kai^{n}s z'gschende^{n}.* Schwzd. (Bs). ,Wan im was leid, das er so offenlich von frouwen red geschant wart.' Z Chr. XV. ,Ist darzuo mit ir geret, daz sy sich fürer söll hüeten und irs munds meister sin, ouch fürer niematz mer schenden.' 1513, Z RM. ,Wär des dürftigen spottet, der schendet desselben schöpfer.' 1530, Prov.; ,hönet.' Luther. ,Dann ich nit zu schänden ald zuo lob schryb.' WSteiner 1532. ,Sprach sy [eine Frau, die morgens nicht gern aufstand]: du kumpst noch wol z fressen! Do fieng ich an mich selbs bellenden, dass mich ein wyb sott also gschenden.' VBoltz 1550. ,Geschenden, einen schmächlich anreden, fœdare aliquem appellatione, dedecorare, collabefactare; eim sein guot lob und eer geschenden, einen verschreien, existimatione alicuius offendere.' Fris.; Mal. ,[Der wegen eines frühern Vergehens begnadigte N. beklagt sich, dass ihn seine Zunftgenossen] noch hütigs Tags in der Burgerschaft nit anders geschändend dan wie ein todtes Ross.' 1602, Z; nachher ,schmehen', ,schälten'. Mit Synn. ,[Frau A. habe] in einer offnen liechtstubenten offenlich geredt, er [B.] hetty den kratten [Bd III 872 Bed. 7]; damit sy inn geschmecht und geschendt.' 1520, Z. ,[Es wird mir vorgeworfen] wie ich mgnh. von Zürich ... schendy und schenzeli, das sich mit warheit niemer erfinden sol.' 1521, AaMuri. ,[Verbot, Jmd] weder an glimpf, guotem lob noch eeren anzeziehen, zestupfen, zeschänzlen oder zeschenden.' 1529, HBull. 1572. ,Ein byderb eerenwyb an offener gassen schenden und schmächen, das sy ein häx, huor und kindsverderberin syn sölte.' 1540, Z RB. ,Kain [zu dem moralisierenden Henoch]: Du bist ein rechter klappermann! Was darfst uns gschenden, bschelken drumb?' Ruef 1550. ,[Sie haben] ihre uns gehorsamen Mitherrschaftlüt geschmaht, betröwt und geschendt.' Wädenschw. Handel 1646. S. noch Bd V 396 u.; Sp. 564 u. Subst. Inf. ,Mit schmähen, schelten und schenden.' Gulden Bund 1586/1658. ,Ein jemmerlich Schweren, Fluchen, Gschänden.' 1607, Ap. ,Wann si dann mit ihrem Schänden und Schmähen fürfahren und sich nicht besseren täte.' 1672, Z. ,Ungeacht seines Schändens und Schmälens antworte ich dem Guardian mit Wenigem.' ClSchob. 1699. ,Es gehen Manche den Wäge Simei [II. Sam. 16, 5] in Schänden und Schmähen.' JMeyer 1700. Abs. Bs; GoT. (JJRütl.); Syn. *schimpfen 2* (Sp. 789), *schanden. Wie fluecht und schendet iez de^{r} Ma^{nn}!* JJRütl. *'s göt nit lang, so föht das Wibsbild z' schände^{n} und z' fluechen a^{n}.* JMähly 1856. *Me^{n} lamentiert und me^{n} g'schämdet [!]: Das ist doch Sind end Schad.* EKron 1867. *Der Bappe het welle^{n} g'schände^{n}, het aber doch uff de^{n} Stockzän miesse^{n} lache^{n}.* Schwzd. (Bs). ,Mit Einem schänden, Einem die heftigsten Verweise geben' Sch (Kirchh.). ,Die Frau gschändet den ganzen Tag mit ihren Mägden' Bs (Spreng). ,Über Einen sch.': [Nach der Schlacht bei Vilmergen] haben obbesagte Bauren widerumb von Neuwem über ihre Oberkeit angefangen zu lästeren, zu schänden und zu schmähen.' 1712, Z. — β) schänden in sexuellem Sinne. ,N. hat verjechen, das er sechs kleini meitly ... benotzoget, gemint, geschmecht, geschendt und gelestert habe.' 1465, Z RB.; kann auch zur allg. Bed. b gezogen werden. ,Schänden, entweichen, temerare; die frauwen geschänden, constuprare; ein tochter gschenden, mit iren huorei treiben, schwechen und verfellen, virginem vitiare.' Fris.; Mal. — 2. a) körperlich vernichten. ,[Erde zu Gott:] Ein sunne hat mich so verbrant, gewint er kint, ich bin geschant und verdorben iemer me.' Boner. ,Inmassen der wyger leer und öd und ime [dem Eigentümer] für 50 guldin fisch veruntrüwt, verderbt, geschändt und verschwämbt worden.' 1585, Z RB. S. noch Bd VII 1418 o. — b) körperlich verunstalten, entstellen; s. Bd VII 254 M.; vgl. Gr. WB. VIII 2138 (2 zu Ende), auch *ver-sch.* — 3. (be)schädigen. ,Labefacere, vermassigen, verderben, geschenden, verseeren, verwüesten; corrumpere, zerstören, verwüesten, geschenden, verderben, zerbrächen; oblimare, besudlen, beschlirpen, verwüesten, geschenden.' Fris. ,Lezen, geschenden, schädigen, lædere, offendere, vitiare, corrumpere.' Red. 1662. a) Menschen und Tiere. α) (körperlich) verletzen, mit Acc. P. LSemp; Ndw (Matthys); Z (Grob), doch in der lebenden Spr. gew. nur mit Acc. des betroffenen Gliedes (BR.; GT.; SchwE.; S; ZO.; „zB. ein Glied. allg.") und refl. (s. u.); in passiver Fügung im Mahnruf Bd II 1557 o. (G; ZO.). ,*G'sch.*, membra luxare.' Id. B. *De^{r} Rugge^{n}grōt sei abenand und 's Hirni a^{n} vier Orte^{n} g'schändt.* Stutz, Gem. *Wenn-er* [der Jagdhund] *im g'ragete^{n} Schnē all Tōpe^{n} g'schent.* NBoesch 1892. *Z'wīt g'längt isch d' Händ g'schängt,* mit Bez. aufs Freien S. ,N. wolt [ein dreijähriges Kind] benotzoget haben und [habe] ouch dasselb kind an siner scham gewuest und geschendet.' 1422, Z RB. ,Ein ross, das iemand [Akk.] geschent old wüest.' L StR. um 1480. ,[Sie mussten dem Tobenden den Degen] ab der syten schniden, damit er niemends geschandte, bis sy inn tampten.' 1502, Z RB. ,Wellicher vech funde in dem sinen, der soll es usshin triben, dass es nit geschändt oder verletzt werd; beschänds er aber, so soll er im den schaden abträgen, wie recht ist.' AaMeienberg AR. 1527. ,[Rengnold] streit mit ir [einer Wildsau] und geschandt sy vast übel.' Haimonsk. 1531. ,Wo er [der Schweinehirt] einem ein su geschandte, bein abwurfe, die sol er bezalen.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. ,Der, den der bär geschändt, gan Frienisperg.' 1535, B RM. ,Wie er joch den eebrächer verwundt, gschendt oder glych wol ze voll zuo tod sticht.' HBull. 1540. ,Es ist kein fhür drin [ins Pulverfass] kumen, es

werind sunst fil lute gschent worden.‘ UMEY. Chr. 1540/73. ‚[Beim Transport eines ‚trottbaums‘] ist ein man … geschent worden, das man in hett heim gfüert als für tod.‘ ebd. ‚Als sy schier gan Jenf kumen, sye der wagen uf in gfallen, das man in mit der winden heig müessen fürher ziechen, ine dermassen gschent, das sy gmeint, er wäre tod.‘ 1553, B Turmb. ‚[Arger Streit] das ze besorgen ist, die zwaa personen gschendind etwan einander.‘ 1561, BRIEF (JFabricius an HBull.). ‚Der frouw, so jetz sontag vom wätter geschändt worden.‘ 1563, B RM. ‚Der damhirz … schendet und verletzt andere tier … mit seinen hornen.‘ TIERB. 1563. ‚Das für schluog us zum ofen, geschandt des künigs diener.‘ MAURITIANA 1581. ‚Wann ein Hirt sehe, das … das Vech einanderen geschänden welte.‘ 1605, Z Rq. 1915. ‚Dem Scherer zu Lachen wegen Des, so vom Schwein geschänt, 69 lib. 5 β.‘ 1614, ADETTL. 1904. ‚Iren viel wurden gefangen … ein Teil von wylden Tieren gschent.‘ 1631, ZINSLI 1911. ‚Von dem Liecht wie die unruhigen Mucken geschändet werden.‘ GMÜLLER 1674. ‚[Eine Frau beklagte sich, ich, dessen Lehrer, hätte] ihren Sohn so übel tractiert, seie mit Füessen auff ihn gesprungen und habe ihme villeicht eine Rippe oder sonst was im Leib geschendt, dass er schier nit die Mattenstegen herab heim können gan essen.‘ WLUTZ 1685. ‚Diss Wetter hat … ein kleines Knäblein geschändt an einem Arm.‘ 1710, BAUERNCHR. S. noch Bd III 1562 u.; Bd IV 443 u. *(stich-mässig)*. 589 u.; Bd VI 395 u. ‚Übel sch.‘, schlimm zurichten. ‚Ward mir das ros übel geschent.‘ STOCKAR 1520/9. ‚Umb das bemelter schuomacher den knaben, als er zuo im verdinget, übel geschent und zuo einem lemering gricht, ist erkennt …‘ 1527/9, Z RB. Einen ‚mit byssen und kretzen bluotruns machen und übel geschenden.‘ 1547, Z. ‚Do der künig seinen höchsten und eerlichsten hauptmann [Zopyros] also übel geschendet sach.‘ TIERB. 1563. Refl., sich (leicht) verletzen, zB. schürfen AaZein.; BE., O.; GL (St.^{b}); GRNuf.; LE.; GTa.; ZG (St.^{b}); Z, so O., Stdt. Syn. *schinden. Chönntst-di^{ch} g'sch.! I^{ch} ha^{n} mi^{ch} e^{n}chli^{n}, e^{n} Bitz* (zB. *am Chnü^{w}*) *g'schändt. Het-sich es Ross g'schängt?* LOOSLI 1910. ‚Söltind sich tusent menschen gschenden [bei einem Brande], so blibind sie [die Klosterleute] inn und hulfind nit.‘ NMAN. ‚Der kan üch wol anleitung gen, wo d wildprät stond, an welchen enden, damit ir ander üch nit gschenden.‘ RUEF 1550. ‚Dann er ime sälber mit den Neglen Fleisch uskloben und gschändt hat.‘ 1603, Z. Die Plünderer ‚gerieten ohngefahr an etliche Dreispitz, so man gelegt hatte, an welchen etliche sich geschändet.‘ SPRECHER 1672. Spec., sich einen Leibschaden, Bruch zuziehen B; vgl. das Ptc. *Mi^{n} chönnt-si^{ch} ja g'schänge^{n} derbī,* beim Heben eines gefällten Baumes. JBÜRKI 1916. — β) materiell schädigen. ‚Darin [in der Jagdgerechtigkeit] die von S. Gallen im intrag und ierrung tätend, dabi die armen lüt geschantind am somen und an anderm gewächst.‘ VAD. — b) Sachen beschädigen, verderben AaBr., F., Rued.; ApLb. und lt St.^{b} und T.; BE., Hk., Lenk, R., S., Si.; F; GL; GrA., Av., Cast., D., L., Mai., Nuf., ObS.; L (auch lt St.^{b}); PAl. (‚guastare.‘ Giordani); GG., Ms, oT., We. und lt St.^{b}; SCHWE., Ma., Muo.; TB.; Uw; U; W, so Vt.; ZG (St.^{b}); Z, so O., S; „allg.“; ‚perdere, pessumdare.‘ ID. B. α) von Menschen und Tieren. *(Ei^{ne}m) Öppis, Nüt, Alles g'sch.* uä. *Chinde^{n}, g'schände^{n}d (niene!) Nüt! Aa; Z. Du g'schändst-mer wider Alles! Was häst iez wider g'schändt!* S. noch Bd II 4 u. *(g'schändt gan)*. ‚Gschänd und nimb niemandem nichts [auf der Reise]!‘ 1533, MISC. T. 1722 (HBull., modernisiert). ‚Wair sach, daz iemand … aim daz sin nachts fraifenlich geschante …‘ XVI., AP LB. ‚Wer dem Anderen das Syn gschendt.‘ B GS. 1615. ‚[Wer nächtliches] Geschrei [usw.] fürneme und verüebte und glychwol in Sölchem Niemandt Nüt geschändte noch verwüestete, so soll er dennoch … dry Monat leisten.‘ ebd. ‚[Leute] die dich schädigen am Leib, die dir das Deine geschänden, undertreiben [usw.].‘ FWYSS 1677. S. noch Bd VI 561 u. *Öppis* [inneres Obj.] *an Öppis g'sch.* Der Wächter passt auf, ob Jemand *Öppis g'schändt a^{n} sīne^{n} Raritäte^{n}.* PHENG. 1836. [Er] *het grüsam Sorg g'ha^{n}, das^{s}-er Nüt g'schängi* [an der Porzellanpfeife]. LOOSLI 1910. ‚Das nieman nützit in den hölzern geschändt werde.‘ ZSteinm. Offn. 1581. ‚So Etwas an Fensteren oder Anderem verwahrloset und gschendt würde.‘ 1606, MREIMANN 1914. ‚[Die Wächter sollen] Niemandem an Heusseren, Güeteren ald in anderwäg Nüd geschänden.‘ 1659, GJPETER 1907. ‚Sy [eine Hexe] habe vil gschändt, dem N. … ein Höüptli Vich verderbt [usw.].‘ 1665, ADETTL. 1905. ‚Ich hab mich vorige Nacht fast krumm lachen müssen ob seiner Nachtkappe … er hat gesagt, es müsse so sein, damit er am Haar Nichts geschände.‘ 1779, Z TB. 1881 (Gespräch zweier Bauern über den Luxus der jungen Geistlichen). S. noch *ver-bölen* (Bd IV 1180). Refl.; s. Bd I 899 o. (Übersetzung aus dem It.); IV 1939 M. Abs. *D' Chind, d' Chatze^{n} g'schente^{n}d* GRCast., L., Nuf. *Bis s' g'schände^{n} tüend* [die Franzosen den Frauenbrunnen zu Einsiedeln], *'s cha^{nn} nüd lang gō^{n}.* LIENERT 1906. *'s gi^{b}d* [bei der Riedener Schuljugend] *öppen en Streich wie bin Allne^{n}: händle^{n} tüend s' und g'schänden und briegge^{n}.* EESCHMANN 1912. ‚1656 ist das zu Nacht Gschenden, Schreien, Juchsen und ander Ungebühr Treiben verboten.‘ AP LB. 1585. 1828. ‚[Ich will es fortan gut haben, ruft eine Bäuerin] solt als bös Wätter in d Höll schlan! Proicit ova, pausando: Owe, ich fircht, ich heige gschendt!‘ COM. BEATI. *An Öppis g'sch.* uä. *D' Geisse^{n} g'schände^{n}d a^{n} de^{n} Bäume^{n}* ZO. *Mit ire^{n} chlīne^{n} Hände^{n} an Allem ume^{n} g'sch.,* von Kindern. FRDL. STIMMEN. ‚Von wägen ires gschendens halb an hägen und zünen und gärten.‘ 1560, UMEY. Chr. 1540/73. Mit Dat. P. *I^{ch} han-ene^{n} vorg'stellt, wie s'-mer g'schändt heigi^{n}d; si solli^{n}d so guet sī^{n} und mitmer abmache^{n}.* WOLF, Rel. Gespr. ‚[Er] wüsse nit das Geringste, dass den Keisserstuelern geschändet worden.‘ 1703, Z. ‚Wer gschändt den Leuten in Äckern oder an Bäumen oder an Fenstern oder auf den Dächern.‘ 1737, AP. Mit bestimmten Objj. 1) allerlei Gegenstände, Geräte, Gebäude usw. *Es Messer, Wāfe^{n}, Ei^{ne}m d' Agsch, d' Sage^{n} g'sch.* GRAv., Cast., D. *D' War, wo göd dur^{ch} vili Händ, wird eisder b'schiss [!] und mängist g'schändt.* JBHÄFFL. 1813. *Me^{n} g'schändt dō d' Stifel gar hellisch.* L Nachr. 1866. *De^{r}t drin inne^{n}* [in einem ‚Gänterli‘] *wērde^{n}t-si wol d' Bettstuck verpackt ha^{n}, ^{d}ass-si nid g'schändt wērdi^{n}d.* L Fritschizug 1900. S. noch Bd VI 1934 u. ‚[A. sucht sich des geschwärzten B.] zu erweren, daz er sich nit an daz wiss tuoch wüschen und daz geschenden möcht.‘ 1475, Z RB.; vorher: ‚wan daz dem tuoch schedlich gewesen wer.‘ ‚Zedel an die schuolmeister, die knaben verhüeten, nit in die kilchen zelouffen und stüel gschenden.‘ 1543, B. ‚Biderben lüten znacht vil bänk schenden.‘ 1553, B Turmb. ‚Dardurch [wenn Jeder das Amtsbuch einsehen dürfte] diss

[illegible] geschent oder verloren wurd.' LKriens AR. 1556. Als Feuer ,den meisten teil seiner [des Praxiteles] bildern geschendt hette.' Tierb. 1563. ,Das der A. dem B. sinen gertel muotwilliger wyss geschendt und ime daryn scharten gehouwen.' 1569, Z RM. ,Ein bett, das die ratzen wüest geschendt habind.' 1590, Z Ehegericht. ,[N. hat] im Vischental ... ein imben veruntrüwet und gschänt.' 1596, Z RB. Die Gemeinde soll ,das [Kirchen-]Zytt' in Ehren erhalten, ,dann es den Kilchenturn und Glocken mehr schendet, dann es nütze.' 1602, LRSchmidlin 1886. ,Wan Einicher ... by nächtlicher Wyl ... Jemants syne Fänster, Kästen, Bänk, Türen oder Anders gschänden, zerbrechen [sollte].' 1622, AaBr. StR. ,[Viele Häuser sind im Vilmerger Krieg] zertrümmert, verderbt und geschendt worden.' 1656, Z. ,Wass die Schüler [im Schulhaus] geschänden, soll neben gebührender Straf der Ruten von ihnen verbessert werden.' ApHeid. Schulordn. 1737. S. noch Bd II 1455 *(Wagen-Henk)*; V 1244 M.; VI 483 u.; VII 482 o. Militärisch verheeren. ,Das Thurgow zu eroberen ... und zu geschenden.' NSchradin 1500. ,Wo ein frömder versöldeter dir in din land gwaltiglich zuge, din matten, acker, wyngarten gschandte ...' Zwingli. ,Sölte die Wat durch ein herzug geschändt werden.' 1529, Absch. ,Der bär [Bern] zwei länder hab verbrant, zwei türn, zwei sloss zebrochen, lüt und guot gar vil geschant.' LTobler, VL. S. noch *er-ösigen* (Bd I 549). Abs. ,Zu Dottikon hand sie mächtig gschendt, die Häuser in die Äschen 'brennt.' 1656, LTobler, VL. — 2) von Flurschaden uä. *Wen^n Eine^r mid-eme^n Fueder dür^{ch} d's Gras fart oder mit dem Veh bim Treiche^n dür^{ch} e^n lindi Wis fart, so g'schent-er* GrCast. *In-ere^n Wis g'schente^n*, das Gras niedertreten, verderben GrValz. *Wil er's* [das Kornfeld] *g'schängt heig, mües^e-er büesse^n*. Loosli 1911. ,[Da der Blauling nicht geschützt ist] und doch vilerlei zügs und geschirrs uff disen visch für und für erdacht ... [so dass] zu ersorgen, das jüngst der see gar damit geschendt und verwüestet wurde ...' 1533, Z. ,Damit die stras mit dem wässeren nit geschent werde.' 1534, GRorsch. ,Glycher gstalt soll gestraft werden einer, so einem anderen sine güeter, es syent acker, matten, reben, gärten etc., mit graben oder andern schädlichen dingen one sin gunst, wüssen und willen verwüestet, geschent oder schädiget.' B StSatzg 1539. ,[Ziegler N. in Z Schwam. soll auf der Fahrt zur Lehmgrube] den lüten ire häg und zün nit aufbrächen, gschänden noch verwüesten, sonder ein türli oder gatter des ends machen.' 1545, Z. ,Als dann vil muotwilliger gsellen sind, wann sy foll wins werden, louffens umhar, zerhouwent biderben lüten zün, heg und gätter, dardurch ire güeter geschendt werden.' LKriens AR. 1556. ,Vom gschenden der güeteren und früchten.' Z Mand. 1580/1650. ,Denn sie [die Hirsche] die Saat gar heftig gschendt.' Myricäus 1630. ,[Die Obrigkeit] erhaltet einem Jeden sein Acker, Vieh und allerlei Güter, dass nicht ein Jeder die darf geschänden.' FWyss 1673. ,Seinem Nächsten mit Durchstrielen und Gschänden der Gütern, Reben, Hegen und Zühnen Schaden zufügen.' Z Mand. 1676. ,Underschiedlichen Personen umb das Land, das man ihnen verkarret und geschendet hat, 8 Gl.' 1678, LNeudorf. ,Wer ... Einem seine Zäun oder Türle geschändt, Der soll laut nechst vorstehender Satzung leiden.' B GS. 1721. ,Es mag Einer auch durch andere Weg fahren, aber so er Etwas geschendt, so solle er den Schaden abtragen.' SchwG. Artikelb. 1751. ,Den Kindern soll der Schulmeister mit Ernst untersagen ... dass sie keine Güter schänden und schädigen.' 1779, Z Ges. 1793. S. noch Bd II 358 o. *E(n) Baum g'sch.* Bs (Seiler); BHk.; GrNuf.; Ndw; ZO.; „allg." *Drei Tanne^n, seit der Sakremënt* [der Waldvogt], *heig g'stole^n ich und Andersch g'schendt.* EFurer. *G'schindi^{n}d jo e^{n}keine Brōme^n!* beim Äpfelpflücken. WMüller 1908. ,Welcher ein wettertannen abhüwe, schneittete oder geschandte.' XVI., G Rq. 1906 (Alpsatzung von Engi). ,Damit der Hergiswald nit gschendet werde.' 1556, L. ,Geschändter böumen halb hat er nützit wyters bekennen ... wöllen.' 1559, B Turmb. ,Die schaaff ... geschendend die böum als ouch die geissen.' Tierb. 1563. ,Als sich die unseren von einer gemeind zuo Nider-Weningen ... von und ab den tagnowern ... irer geissen halb vor uns treffenlich erclagt und beschwerdt, wie inen schoss und stämmli vor inen nit ufkomen und gewachsen, sonder dieselbigen, wa sy es ergryffen, erlangen und erstygen mögen, dermassen abfressen, gschenden und verderben, das sy mittler zyt gar umb das holz und niemer mer zuo keinem rechten ufwachs komen möchten.' 1575, Z. ,Zum achten solle man nicht einem Jeden oder den Dorfschaften nach irem Gefallen lassen die Hochwäld schenden, aussreuten [usw.].' Heut. 1658. ,Ob schon gewent, doch nit geschendt', neben dem Bilde eines Bäumchens, das vom Gärtner in die gewünschte Richtung gebracht wird, Allegorie der menschlichen Erziehung. 1687, Z. ,Die Buben und Andre stelen gern Obs, gschändend die Bäum, versaumend die Kirch.' 1691, aZoll. 1899. S. noch Bd VII 1641 o. *E^n Bluem, es Blüemli g'sch.* Z. ,Die Kinder [sollen sich] vor allem Geschänden der Blumen ... hüten.' 1771, BSpyri 1871. Von Haustieren, auf fremde Weide gehn, so von Grossvieh GrIg., L.; WMü., von Schafen GrSchs (s. *unge-chamblet* Bd III 299), von Ziegen BBr., von Federvieh GrSchs; GMs (s. *brittlen* Bd V 913). [Das Vieh] *gāt ga^n g'schänte^n* WMü. Vgl. Bed. 4. Auch: Haustiere unbefugt, zu Schaden auf fremdem Eigentum weiden lassen GrThs; W, so lt St. und Tscheinen. *We^{n}^{n}'s chunt an's Hirtu^n, so chunt's an d's G'schentu^n* W. *Der Steiner Franz tuet mit Hennu^n öni Borg g'schäntu^n.* ebd. Von Ungeziefer. *'s Ung'zifer g'schändt zwör grüsli^{ch} vil.* JBHäffl. 1813. *D' Müs frësse^n Ei^{n}^{e}m Alles und g'schände^n Alles.* RMey. 1833. ,Es sei gar schade, dass die Erdflöhe soviel gschändet hätten.' Gotth. Die Laubkäfer *g'schändi^{n}d allerhand.* WMüller 1906. — 3) Etw., bes. Nahrungsmittel (zB. Brot, Obst) oder Reste solcher unbenutzt wegwerfen, zugrunde gehen lassen, vergeuden, damit wüsten AaBr., Rein.; Bs; BE., U.; FMu.; L; SchwMa.; S; U. *Me^n muess d' Sach nit g'schände^n!* Mutter zu Kindern B. S. noch Bd V 944 o. ,Sie hätte noch nie gehört, dass es aus Kindern, die Nichts arbeiteten und ässen und tränken, was sie gut dünkte, und g'schändeten, dass es eine himmelschreiende Sache sei, je was Gutes gegeben habe.' Gotth. ,Hansli hatte den Grundsatz, Nichts zu g'schänden; daher warf er keinen Feuerstein fort, so lange er ihn noch in den Händen behalten konnte.' ebd. ,Wenn es vor dem G'schänden nicht einen so grossen Grausen gehabt und die Erdbeeren dafür ihm nicht zu lieb gewesen wären, es hätte sie hinter einen Zaun geschüttet und wäre heim gelaufen.' ebd. ,Ihn [den unwillkommenen Rotwein] stehen lassen und andern trinken, wär gschandet.' ebd. *I^n der Chuchi het 's Amei Schueh*

g'salbet und zwar mit-eme^{n} Lumpli. Das g'schändet au^{ch} vil Schmutz, denkt der Benz, Settigs macht-me^{n} mit de^{n} Hände^{n}. Joach. 1883. *Dumme^{r} Bueb, wirdsch nit welle^{n} nüechter ungere^{n}, wei^{n} 's* [den Kaffee] *nit g'schänge^{n}!* JReinh. 1907. Aus einer ‚Milchgelte' trinken, *oni es Tropfli z' g'schänge^{n}*. Loosli 1910. *Es war g'gůdet und d' Guetsach g'schängt.* JBürki 1916. Sprw. *Besser (Lieber, G'schīder) de^{n} Būch versprängt a^{l}s (weder) Gottes Gābe^{n} (d' Gāb(e^{n}) Gottes) g'schändt* Aa Rein.; L, so E.; vgl. *schänken.* S. noch Bd V 288 u. Von Kühen, Ziegen, einen Teil des dargereichten Futters nicht fressen oder geradezu verderben Aa (H.); B; FMu.; SThierst.; Syn. *ursen* (Bd I 469). *D' Chue g'schändt. D' Geis^{s} gi^{b}t d' Milch mit Dëm, was-si g'schändt, nit mit Dëm, was-si frisst,* indem sie nämlich durch Ausscheiden unbekömmlichen Futters den Nutzen des Besitzers fördert. BE. (Bärnd.). ‚Was Kühe und Gusti gschänden, das muss das Füllen fressen.' B Volksztg 1900. ‚Je nachdem die Ware [das Vieh] gewohnt wäre zu gschänden.' Gotth. Intr., zugrunde gehen, von Speisen FMu. *Mer wei^{n}'s ësse^{n}, das^{s}-es nit g'schändt.* — β) von Naturvorgängen, zB. von einem Sturm BS. *Der Rīffe^{n} g'schentet's streng* TB. *Ne^{n} Baum ... wo der Sturm vor Jōre^{n} g'schändt het.* JReinh. 1901. ‚[1538] hat ain scharpfer hagel sampt dem blatzregen den Buochberg ... nit allain an den früchten, sunder och an dem holz und boden treffenlichen gschendt und verderbt.' Kessl. ‚Die hiz hat vil gschent in disem jar.' 1540, Salat. ‚Den [Kirch-]duren, so von dem wetter gschendt und verwiest gsin ist.' 1580, Z Anz. 1896. ‚An wölchen orten der hagel ouch vil geschent.' 1589, B. ‚Wie die Räben nicht allein vom Hagel allerdings geschändt, sonder auch an Grundt eröst.' 1684, Z. ‚Auch hat [1657] diesere Strahl die astronomische Tafel an diesem Turn geschändet und verletzet.' JEEscher 1692. Abs. *Het's g'schändt?* das Unwetter zB. in den Reben AaAar., Br., St. *Nes starchs Wëtter isch ganz uf-i^{n}s obe^{n} — wenn's nume^{n} nit g'schändet!* Joach. 1885. *Men* [wenn] *'s i^{n}schlieg? 's chönnt ned wichtig g'schände^{n}, 's ist nümme^{r} vil i^{n} öuse^{n} Wände^{n}.* Schwzd. (L). S. noch Bd VI 1545 o. (Ap). ‚Der hagel [hat] übel gschent zuo Zizers, Trimis, Undervaz.' 1593, Ard. 1572/1614. ‚Ein schedlicher Ryffen und grossi Kelti, dardurch im ganzen Tütschland ... in allen Wyngärten dermassen verderbt und gschent, dass ...' 1602, ebd. Von Wasserschaden. *'s Wasser hed g'schändt* UwE. *Wie gout's sus uber jinne^{n}* [im Werdenbergischen], *chunt-n-i^{ch} der Rī^{n} nümme^{r} gä^{n} g'schinde^{n}?* Prophet 1855 (GSa.). ‚Es [das ins Kaufhaus eindringende Wasser] geschandt merklich vil guots.' 1529, Bs Chr. ‚[Das Hochwasser] hatt aber vil höw verflötzt und geschent.' JHaller 1550/73. ‚Zuo Ottelfingen geschändt das wasser 12 hüser.' 1568, HBull. D. ‚Diser wüester Bach hat nit nun vil schöni Güeter gschänt, sonder den ganzen Grund tüf hinweg genommen.' 1610, Ard. 1572/1614. Die Teiler beklagen sich, dass ihnen der Kilchweg durch das Wasser geschändet werde. 1618, AKüchler 1895. — γ) von chemischen Vorgängen. ‚Aescinus odiose cessat, prandium corrumpitur, es ist gar verdrossen, dass der Eschinus so lang aussbleibt und der imbiss gar verderbt und geschendt wird.' Fris. ‚Alle Geschlecht Gummi werden leichtlich [bei der Destillation] von der Hitz geschendt und brenzelet gemacht.' JRLandenb. 1608. ‚[Vor Einrichtung der ‚grotte' konnten die Clävner] Sommerszeit, da die Hitz sehr gross bei ihnen, ihre Wein keumerlich erhalten, dass sie nit auffgiengen oder in ander Weg nit geschendet wurden.' Guler 1616. Refl.: ‚corrumpi; *der Essig g'schändet sich,* acetum vim suam perdit.' Id. B. — c) mit abstr. Obj. *Das würd Ei^{n}em den Adel nid g'schenten,* wird der Ehre und dem Ansehen des Betreffenden keinen Abbruch tun GrPr. *Das g'schändt Ein [!] frili^{ch} 's G'sicht* [in Bed. 1 b Bd VII 251] *e^{n}chli^{n}* [der Betreffende wurde schielend]. JLüt. 1845. ‚[Mein guter Name] welchen mein bruoder ... geschwecht und geschandt hat.' 1598, Reber 1898. ‚Welcher ein Gejegt schante mit Jeuken und Muotwillen, der ist auch die Buoss verfallen.' GrD. LB. — 4. im Kleinen „stehlen, veruntreuen", naschen, von Menschen, auch Haustieren, Vögeln BBe., Gr., Hk., Ha. (doch mit Bez. auf Obst *strielen*), „O."; Gl; GrChur, D., He., L., ObS., Pr., Rh., Ths, Tschapp.; GA.; W, so Binn, Lö., Mü.; ‚g'schänten, stehlen.' BHa. 1729. *Er tüet e^{i}so z'Ringg g'schänte^{n},* lässt Alles mitlaufen, was ihm gerade am Wege liegt WMü. *Holz g'schänte^{n}* WBinn. *Chriesi g'schente^{n}* GrIg. *D' Chatz g'schentet am Fleisch.* ebd. *Wel^{ch} en Herrgotts-schelm het ächter d' Brënte^{n} mer üsg'lërt? ... Stīf un^{d} hert hätt-i^{ch} g'gloubt, dā derft-men doch stellen, was's sīgi, under ^{d}em Sant Nīklous dā würdi Niemis gan g'schände^{n}!* Alpenr. 1827 (BO.). Da zudem die *Agrista* vielen Singvögeln *geid gan d' Eier g' schenten.* Bärnd. 1908 (BGr.). Das nächtliche *Abschëren* und *G'schenten* von Kornähren. ebd. — 5. in Schwur- und Fluchformeln, zunächst in Bed. 1 a, doch auch auf Bed. 1 b und 2 bezogen und in verblasster Bed.; vgl. *ge-hījen* (Bd II 1105 o.). Sehr häufig in der ä. Spr., bes. im XVI. Mit ausgesetztem Obj. ‚Der tievel schende din hinderloch!' Schachzabelb. (mit Erklärung in V. 19061/95). ‚Dass dich (bzw. ‚in' usw.) Gott (Bd II 511 u.), Gotts (‚botz' usw. Bd IV 1996. 1999) liden, macht, sakramënt usw. (auch erweitert durch Gen. mit *all*; vgl. Bd I 168 o.), der tüfel, diser und jener schend (schanti)!' ‚Daz inn bogs zers schante!' 1392, Z RB. ‚Daz dich botz fud schend!' 1457, ebd. ‚Daz dich botz bluot schend als [= ‚alls'; so auch im Folg.] schelmen oder böswichtz!' 1486, ebd. ‚Das dich Gotz anmacht schend!' 1504, ebd. ‚Er welti ee, das inn [lat. se] Got schanti.' 1505, Z. ‚Das üch potz diser und jener schend!' 1506, ThDiess. (AfV.). ‚Dass üch Gotz liden aler hudleren schend!' 1510/20, Z. ‚Das dich Gotz Joseph als kindlimüesslimachers schend!' 1520, Z RB. ‚Das dich Gotz krüz im himel schend als Joseppen!' ebd. ‚Das dich Gots krüz als registers schend!' ebd. ‚Daz dich Gotz fleisch als fleischbösswichts schend!' 1522, Z. ‚[Einzelne Reformierte] schweerend wirsch denn alle tüfel in der hell: das Gotz diss und das die pfaffen schend!' Zwingli. ‚[Priester:] Ich wett e, dass mich Gott sölt schenden, eb ich in sölichem jamer [in der Ehe] stüend.' NMan. ‚Daz dich botz Kuri Maturi schend!' 1529, Z. ‚Dass dich joch Getz unfall schänd!' GBinder 1535. ‚Er welte ee, das sy diser und jhener schandte.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Das dich botz lyden als nüt söllenden mans schend!' ebd. ‚Das dich botz Hergot als rot menli schend!' 1551, ebd. ‚Dass dich d stral als puren schend!' JMurer 1559. ‚Das dich Gotz Hergott im sessel oben schende!' 1564, Z RB. ‚Das üch botz hie und dört aller metzgeren schend!' 1567, Z. ‚Das dich botz crisam und eliment aller crüz, Gotz himell und sacrament huoren schendt!' 1571, ebd. ‚[Man findet Leute] die einanderen fluchen bei Dem, Disem, mehren-

teils bei heiligen Dingen, dass Das, Dises, Jenes (Einer namsets nicht gern) sie solle schänden.‘ FWyss 1697. Weitre Beispiele an den oben genannten Stellen und unter andern Subjektswörtern. Mit Anfangsstellung des Vbs. ‚[N. habe gesagt] schend Gotts liden den man, der in der stuben oder ob dem tisch syge!‘ 1531, Absch. ‚Schend mich Got, ist es nit also! Lass ich im das nach, so schend mich Got!‘ Aufzählung von Schwurformeln. Vad. Passiv gewendet. ‚Geschant al velscher müessin wesen!‘ Boner. ‚Si [die zu Räubern gewordenen geistlichen Herren] stiften mort und ouch brant: geschendet si ir orden!‘ LTobler, VL. ‚[Kain zu Abel:] Das du gschendt werdist uff der erden!‘ Ruef 1550. Mit adv. Erweiterung. ‚Das uch der hunger inn magen schend!‘ Ruef 1539. ‚[Wir] wend, dass üch der Beel in d onmacht schend.‘ JMurer 1559. ‚Und sölte in Gotts crüz in das krumb mul schenden!‘ 1559, Z. ‚Schend euch der tuffel uff den grind!‘ L Spiel XVI./XVII. S. noch Bd IV 1996o. (Ruef; Bull.); VII 621u. *(Gīt-Sack).* 813u. Der Sg. des Vbs auch bei plural. Subj. ‚Daz dich box fünf wunden schend!‘ um 1390, L. ‚Nun schend dich Gotz fünf wunden!‘ XIV./XV., Z. ‚N. rete, daz inn botz wunden schante oder ghite.‘ 1487, Z RB. ‚Das dich Gotz fünf liden schend als dieben!‘ 1521, Z. ‚Ja, er hetz tan, das in Gotz wunden den keiben und den schelmen schend!‘ 1527, EEgli, Act. ‚Daz den N. botz wunden schend in roten bart inhin!‘ 1531, GKriess. ‚Und söts boz schrunden in teschen schenden.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Redt Bösbuob: Des müess üch boks [verbessert ‚Gotz‘] wunden schenden!‘ Vad. ‚Daz dich alle helgen schend!‘ 1560, L. ‚[JosTschudi über das Verhältniss zw. Katholiken und Reformierten:] Das uns dan Gotts wunden schändi, das wir nit langest einanderen geschmirbt habend! dan es muoss doch syn.‘ 1566, Brief. ‚Das sy all plagen uffn huffen schend!‘ L Spiel XVI./XVII. S. noch *Box, Botz* (Bd IV 1123. 1996); *Blāg* (Bd V 33); *Erd-Rich* (Bd VI 156). Mit verschwiegenem Obj. ‚Liden schend!‘ 1532, Z. ‚Gotz lyden aller gryner schend!‘ 1535, ebd. ‚Macht schend! Ich muoss vor tuon ein suff!‘ HvRüte 1555. ‚Fünf erdtrich schend!‘ ebd. ‚Gotts krüz als hudlers schend!‘ 1575, Z RB. ‚Das er etliche Mal, wann syn Mueter inne gezüchtiget und gestraft, über sy gfluechet und gschworen: Gott schend und Tauf schend! sy ouch uf ein Zyt ein Täsch geschulten.‘ 1606, Z RB. ‚Du tust Sünd, wann du zum Schweeren brauchest das Wort Tauff, sonderlich wann im Zorn darzu kommt das Wort schänd.‘ FWyss 1670. S. noch Bd VII 654 (Gwerb). Mit Ellipse des eig. Subj. ‚N. habe gredt: Aller Narren schänd, was machend ir?‘ 1621, Z. S. noch Sp. 135u. (‚botz schenden‘). Als unverstandener Rest noch in der MA. *Botz tūsi^{n}g schent!* GrA., Cast., Grüsch. Mit zugesetztem *ī* (s. Bd I 19, wo schon ein alter Beleg datiert) *Botz Ment schent ī!* s. Bd VI 1520o. *I tūsi^{n}g Karment schent!* s. Bd VII 656u. *Herrgott schente^{n}!* ziemlich harmloser Fluch GrAv.; zB. *H. sch., iez muess-i^{ch} gā^{n}!* (ähnlich noch in österr. Alpen-MAA.; s. Gr. WB. VIII 2140). Entstelltes ‚schänd Gott‘ in *(Nu) Sche^{2}ngge^{2}t* (beide Silben gleich stark) GrPr.†, „*schenket* GrJen.“, *schinget* GrPr. (Amstein), Ausruf der Verwunderung = potz tausend! ei, seht doch! *O Lide^{n} schendeni!* GrObS.†. *O Lide^{n}schenderisen, was haind Vil für Auge^{n} g'macht!* ebd. (B.). Vereinzelt mit ‚ge-‘. ‚Y das dich Getz krissen und element als lürlis uff der meren gschend!‘ M. XVI., Z (nach andrer Aussage ‚schend‘). ‚Illum di perduint, ich bitt Gott, dass er in plage und gschende.‘ Fris. — g^{e}-schandt (ausser PAl. nur in der vom Vb losgelösten Bed. 2) Gl Obst. (nach ä. Angabe) und lt Rochh., Schuler; PAl.; GG., Sev., oT., We.; Schw, so E., Ma., „Tuggen“; Z, so Brüttis., F. (auch St.), Russ., Wald. *g'schändt* (ausser GlK. und lt Leuz. nur in Bed. 1) Ap; B (vereinzelt); FKerz.; GlK. und lt Leuz.; L; GBern.; Z, so B., Wangen, *g'schängt* B, *g'schändet* Sch (Kirchh.), *g'schäntet* B (Zyro): **1.** passiv. **a)** entspr. *(ge-)schänden 1.* **α)** ‚Geschändt, veruneeret, temeratus, corruptus; geschendt, erloss, infamis, dedecoratus, violatus.‘ Fris.; Mal. — **β)** geschändet im geschlechtlichen S. Von Vieh, mit dem widernatürliche Unzucht getrieben wurde: ‚Das du allein die Haubt Vich, mit denen der N. unchristenlich gehandlet ze haben bekhendt hat ..., durch den Wassenmeister abtun, die andern Haubt Vych aber, so von söllichem gehörter Gstalt geschentem Vych nacher khommend, unabgetan und by Leben belyben lassen söllist.‘ 1616, Z. — **b)** entspr. *(ge-)schänden 3.* α) von Personen. Spec. = *ge-brochen 1* (Bd V 323), *schadhaft* (Sp. 179o.) Ap (T.); BKoppigen und lt Friedli, Zyro; FKerz. *I^{ch} bi^{n} drümāl g'schändt.* ‚Übel g.‘, übel zugerichtet: ‚Starb N., ein fyner junger man, aber durch das podagram übel gschent.‘ JHaller 1550/73. — **β)** von Sachen, beschädigt PAl. („guasto.‘ Giord.); L; Sch (Kirchh.). ‚Ein geschändet Kleid‘ Sch (Kirchh.). Von einem ‚unzerreissbaren‘ Bilderbuch L (Vaterland 1907). Der Essig ist *g'schändt,* hat seine Kraft verloren B (nach älterer Angabe); vgl. Sp. 895. ‚So den factoren etwas begegnet, mögent sy wol die gschendt waar den schiffmeistern angentz zustellen.‘ 1574, Z RM. ‚[Eine Urkunde] nit verblichen, nit geschränzt, nit durchgeschaben, nit geschändet oder an einichem synem teil argwönig.‘ XVI./XVII., Z. ‚Wan er Vech in die Metzg bringt, soll er keins nit schlachen, wan es geschendt ist oder Wüossen, Tüssel und der glichen Schaden an ime hette.‘ 1613, AaKl. StR. S. noch Bd III 1130M. (‚aufgelaufene Weine‘). Sprw.: *Was 's Wasser wendt, ist nüd g'schendt,* ‚was das Wasser erworben [!], ist nicht verdorben‘ Ap (T.), was man mit Wasser entfernen kann, ist nicht als Schädigung zu betrachten GBern.; Z, so B., Wangen. ‚Was 's Wasser schwemmt und der Wind wendt, ist nit g'schändt.‘ Sprww. 1824. Vgl. *un-ge-schändt, un-be-schändt.* Schändlich aussehend Schw (s. auch Bd VII 528); ZWangen (s. Bd V 265o.); vgl. auch *(ge-)schänden 2b.* — **γ)** *Es ist g'schängt um Das,* es ist schade darum B. — **c)** entspr. *(ge-) schänden 5*: ‚Ewiger [!] von Gott gehasste, geschante, verfluochte, verdampte armen hellschiter.‘ Bs Schimpfw. XV. — **2.** aktiv. **a)** zerstörungssüchtig, zu schaden geneigt, von Menschen und bes. Tieren GSev., We.; SchwE.; Z, so Brüttis. *En g'schandte^{r} Hegel, Hun^{d}* GWe. Von Hühnern Z (FStaub). *Eusers Chätzli ist gar nid g'schandt,* richtet keinen Schaden an, zerbricht zB. kein Geschirr ZBrüttis. Spec. von Tieren (Ziegen), die sich fremdes Futter aneignen GlK. und lt Leuz.; GWe.; vgl. c. *E^{n} g'schandti (g'schändti) Geiss.* — **b)** „wählerisch im Essen, Ekel vor gewissen Speisen habend, leckerhaft in Speise und Trank“, von Menschen und Tieren GG., oT.; SchwE., Ma. (auch St.), „Tuggen“; ZO., so F. (auch lt St.), Russ., Wald. Synn. s. unter *an ge-frass* (Bd I 1319). *Mir sind halt e^{n}fangs g'schandt,* sagt man etwa, wenn man gute Speisen nicht mehr gut findet ZRuss. *Die g'schandte^{n} Geisse^{n} dur^{ch}-*

schnoigge^{n}d alles Gras, si fresse^{n}d nu^{n}, was-ene^{n} g'fallt, und lönd 's Ander sī^{n}, wenn s'-es versuecht händ ZO. so auch von Katzen. ebd. — c) naschhaft, diebisch, bes. von Tieren (Ziegen, Hunden, Katzen) GlObst. und lt Rochh.; GSev., oT., We.; SchwE. — d) beschämt, verwirrt vor Scham: ‚Wie ein geschandter Hund' Gl (Schuler); vgl. *ge-schändig 2c* zu Ende. *G'schandt drī^{n}-luege^{n}*, mit schlechtem Gewissen GWe. — u(n)-*g'schändt* Ap (T.); Sch; Z, *-g'schändet* U (DrMüller): a) von lebenden Wesen, unverletzt U (DrMüller). Der Weibel hatte die Pflicht, das Vieh, welches Schaden anrichtete, ‚ongeschendt' heimzuführen. 1551, KHauser 1895. ‚Ungeschendet, inviolatus, intemeratus.' Fris.; Mal. ‚Dass sie ungeschändt kommen auss des Feurs Flammen.' FWyss 1672. Unangefochten. ‚[Die Burg zu Rorschach] ward ouch verbrennt, des warents [die Täter] ungeschent.' Ap Krieg 1405. ‚Iez gar nach by zweihundert jaren [sind die Eidgenossen] ruewig gewesen und ungeschändt [von ihren Feinden].' Zwingli. ‚Wir haben keine Kräfte, ungehindert und ungeschändet fortzugehen.' JMeyer 1700. S. noch Sp. 886u. — b) von Sachen, unbeschädigt Ap (T.). ‚So soll ouch jedermengklicher dem andern syne güeter, zün ungschendt, darzuo das ops und anders unabgelässen und ungenommen lassen.' 1581, Z RM. ‚[Der Vater solle der gegen seinen Willen verheirateten] tochter ire kleider ungschendt usshin geben.' 1586, ebd. ‚Keiner [soll] dem anderen … einige hagstäcken noch ander holz nemen und hinwegtragen, sonder mengklichem das sin ungschändt und unangegriffen beliben lassen.' ZWei. Offn. 1596. ‚Wenig Häuser [sind] ungeschändt bliben', bei einer Explosion. JWSiml. 1652. ‚[Zwei] Kirchen, die sind ungeschendet verbliben', bei einem Erdbeben. JMüll. 1673. Sprw.: *Was 's Wasser wendt, ist* (in Z Wangen, Wit. *blībt) ung'schendt* Sch; Th (Pup.); Z, so Stdt (Dän.), Wangen, Wit.†, in ZStdt, Wit. mit der Erklärung, jede noch so schmutzige Arbeit sei kein Schaden und keine Schande, da man hernach die Hände wieder reinigen könne. — g^{e}-schandte^{n}: naschen GWe.

Ahd. *(gi-)scenten* (auch Notker; in Bed. 1a und b), mhd. *(ge-)schenden* auch in Bed. 1b; vgl. Gr. WB. IV 1, 3834; VIII 2137/43; Martin-Lienh. II 419. Die Formen ‚sch.' und ‚gesch.' finden sich in der ä. Spr. in den meisten Bedd. nebeneinander; nur in Bed. 5 steht fast ausschliesslich ‚sch.' In der lebenden MA. ist *g'sch.* durchgedrungen; *sch.* erscheint nur in wenigen Resten und in literarisch beeinflussten Angaben und Quellen (so *schande^{n}* in Bed. 1bβ in U lt DrMüller; *z'vil Chratze^{n} brannt, z'vil Schwatze^{n} schandt.* Schwzd. (O.). Zu den Formen mit *-nd-* vgl. *schinden* mit Anm.; die Verteilung zw. *-nd-* und *-nt-* deckt sich bei den einzelnen Wörtern nicht; verglichen mit andern Fällen zeigen die Formen mit *-nd-* bei *schänden* eine weitere Ausdehnung als die mit *-nt-*. ‚Schend den gast', Name eines Teufels. HvRüte 1532.

ent-: = *(ge-)schänden 1b* (Sp. 0—). ‚Ach, lieber vatter, entschend din kronen nit also, kere dich zuo dem ewigen Gott.' 1475, Volksb. — Wohl Kreuzung zw. *ent-eren* und *schanden.*

er-. Nur Ptc. *er-schandt,* von Brot, durch Trockenheit oder Schimmel verderbt W (Ruppen).

ûs-*schände^{n}*: tr., ausschelten „Bs"; Gl (auch lt St.); Sch (lt Kirchh. und St.) — Vgl. Gr. WB. I 946; Fischer I 503. Vgl. *us-schandieren.*

ver-*schände^{n}*, in Aa (H.) *-g'schände^{n}*: a) = *(ge-)schänden 2b* (s.d.). ‚Wenn man sich die Nase abschneidet, verschändet man sich 's Gesicht.' Schwz Familienfrd 1857. b) *(ge-)schänden 3* Aa; L. *Oppis verg'sch.*, auch = *(ge-)schänden 3bα3* Aa. *I^{ch} mag eue Auge^{n} ned verg'sch.*, dadurch dass ich euch bei trübem Wetter lesen lasse L. *G'schänkli bring-ene^{n}* [ich, das Christkind den Kindern] *mit, 's sind prächtigi Sachen und nutzli^{ch}, Oppis z' schlechtem au^{ch}, nur einist im Jor. Das verschändt Nüd.* Schwzd. (L). ‚Man gaffet, trappelt und verschändet [in der Hanfsaat] so viel als aller Vögel Wut.' Sintem. 1759. ‚Die [Bs] Totentänze, die von der mutwilligen Jugend verschändet und von den Flachmalern so ärgerlich erneuert worden.' ebd. — In andern Bedd. bei Lexer III 215; Gr. WB. XII 1, 1058; Fischer II 1294; in Bed. a bei Martin-Lienh. II 419.

b^{e}-*schände^{n}*: 1. entspr. *(ge-)schänden 1bβ.* ‚Ein böser Bub von Martalen ist dies Jahr zu Kyburg verbränt, welcher 7 Haupt Vich beschendt.' 1687, Bauernchr. — 2. a) *(ge-)schänden 3aα* „Sch"St.; Th, so Hw., Pfyn; ZRüml., W., Wth. „Ein Glied b. Sch." *Er hät si^{ch} de^{n} Finger, 's Bei^{n} b'schendt* ThPfyn. *Us ^{d}em Wëg, us ^{d}em Wëg, das^{s} Niemert b'schändt würt!* Warnruf des Geisterzuges (vgl. Bd II 1556/7) ThHw. A. habe ‚angentz sinen weidmer über inne [B.] zugkt und inn hiemit beschendet.' 1566, Z. S. noch Sp. 888u. Refl. GRh.; Sch, so Schl.; Th, so Arb., Hw., Mü., Kessw., Pfyn; Z, so Wth. *Heb Sorg, du chönntist-di^{ch} wüest b'sch.*, an einer Scherbe, einem Nagel, einem Messer. ‚Wann Einer sich beschänt.' 1691, SchSchl. — b) = *(ge-)schänden 3b*, „beschädigen, verletzen, zB. einen Baum Sch", verderben ZRüml. — b^{e}-schändt: (körperlich) verletzt ThHw., Pfyn. *En b'schendte^{n} Finger mit Spile^{n}-mugge^{n} verbinde^{n}.* ‚Die Räben wuchsen lang nit mehr, dann die Köpfli warend beschendt und das Laub kraussen.' 1718, KHauser 1895. — un-: unbeschädigt. *Was 's Wasser wändt, blībt unb'schändt* Z (FStaub): vgl. *(un-)ge-schandt.* Auch Sprww. 1824 *(ist u.).* — „B^{e}-schänder m.": = *(Ge-)Schänder 2a* „Sch". — „b^{e}-schändig": = *ge-schandt 2a, ge-schändig 2bα* „Sch". — In Bed. 2a bei Fischer I 888; in der Bed. ‚schänden' Gr. WB. I 1546.

durch- s. Bd V 109o. — Vgl. Gr. WB. II 1662.

G^{e}-schände^{n} *G'schenta* f.: guastatore PAl. (Giord.).

(G^{e}-)Schänder *G'schänder* ‚Gl; GRh.' (St.^{b}); SchwMa. (PHeng.); UwE.; „allg.", *G'schänter* (bzw. *-e-*) BSi. (ImOb.); GrD., Klost., L., Nuf., ObS.; WMü. — m., Dim. *G'schenterli* Gr, *G'schenteri* f. GrD., Klost., L., Nuf.: 1. a) Ehrverletzer. ‚Eck, der do was ein schender und schmecher des götlichen worts.' 1528, Bs Chr. S. noch *Hinder-Reder* (Bd VI 567o.). — b) Schänder in sexuellem Sinne. ‚Du bist ein lesterer und kätzer und geschänder der jungkfrowen.' Morgant 1530. ‚Schender der töchteren und weibern, stuprator.' Fris.; Mal. — 2. ‚Geschender, corruptor, violator.' Fris.; Mal. a) Beschädiger, Verderber, von Menschen und Tieren BSi. (ImOb.); Gl (St.^{b}); GrObS. (bes. von Kindern); GRh. (St.^{b}); SchwMa. (PHeng.); UwE.; ZO.; „allg." *Du (bist e^{n}) G'schänter!* Mutter zum Knaben, der mutwillig Schaden angerichtet hat BSi.; GrObS. *Er sīg e^{n} leide^{r} G'schänder*, der Sperling. PHeng. 1836. ‚2 Spatzen geschossen als zu grosse Geschänder am Obs.' 1781, Z Wipk. — b) Nascher, Näscherin, auch diebische Person, von Mensch und Tier (zB. Katze) Gr, Einer, der Alles mitlaufen lässt, was er gelegentlich erreichen kann WMü. Insbes. Tier (so Ochse, im Fem. Kuh, Ziege), das auf fremde Weide geht Gr; Syn. *G.-Vich* (Bd I 651). — Vgl. Gr. WB. VIII 2144.

Eptel-. *Hunderlander, Bere^{n}g'schänder: Underländer, Öpfug'schänder*, Ortsneckereien. ALGassmann 1906 (L). — Er-: Ehrverletzer. ‚Wellicher ... einem andern ... zuoredt ..., derselbig eergeschender soll ein ganz jar leisten.' B StSatzg 1539; entspr. 1622, AaBr. StR. (‚Ehrgeschänder'). — Küe-: = *K.-Ge-hījer* (Bd II 1111). Als Schimpfw. ‚Die schandtlichen eerlosen lasterlichen zuored und schmach, die si unschuldig uf uns [die S Reformierten] reden, als ketzer, verreter, fleischmörder und küeschender.' 1533, Absch. ‚Man wolte für Tunsel und noch ein dorff 1000 guldin geben [damit sie 1445 nicht verbrannt wurden]; aber weil sie die Eidtgnossen kühschinder [l. ‚-schender'] gescholten, muossten sie herhalten.' Wurstisen 1580 (späterer Druck), darnach bei Ochs III 457; in Bs Chr. IV 277 (1445) dafür ‚küegstricher'. — ‚Majestât-Schänder': Majestätsbeleidiger. JJUlr. 1718. — Bire^{n}- s. *Epfel-Ge-sch.* — Brôt-. *Ängländer, Brötg'schänder: Birlibisser, Hose^{n}schīsser.* GZür. 1902 (BStdt). — Tauff-: Schimpfname der getauften spanischen Juden. ‚Wer zuo der êr Gots ifer hab, volge uns nach und schlahe die toufgschänder und ketzer ze tod!' Ansh.

g^{e}-schändhaft *g'schenthaft*: verderberisch BSi.; FJ. (bes. von Ziegen), Mu. *D' Mūs ist e^{n} g'schenthafts Tierli.* Das *g'schenthaft Tue^{n}* der Raubritter (Ged.). — Abl. *G'schänthafti* f. BSi.

G^{e}-schändi I BStdt; ZO., Richt., *G'schänti* BHa. — m.: a) = *Ge-schänder 2a* ZO., Richt. *Das ist en ēbige^{r} G'sch.!* — b) = *Ge-schänder 2b*, Dieb, Schelm B. S. auch Bd I 1112u.

G^{e}-schändi II *G'schenti* f.: verbotene Weide W. Syn. *Ge-schand 1b* (Sp. 882). *Schi länt d's Vēh in die G'sch. gā^{n}, läuffu^{n}.* ‚Auf der *G'sch.*' ergriffen werden.

(g^{e}-)schändig: 1. *schändig*, in AaZ. (1815); Bs (Spreng) *g'sch.*, lt St.^{2} *sch.* und *g'sch.* a) ‚der immer schmält, zankt und lästert' Bs (Spreng). — b) „launisch, unwillig, verdriesslich AaF.; L; Zg; Z“, ‚gar verdriesslich, überdrüssig' AaZ. (1815), unwillig, zornig BHa. (lt Id. B und nach einer Angabe von 1729); UwE.; Ndw (Matthys); Z (JCSchweizer). *Er, Das hed-en sch. g'macht.* ‚*Du machsch mi^{ch} es* [l. *ei^{n}s?*] *sch.*, stomachum mihi moves.' BHa. (Id. B). ‚Als das Ross gmach daher gieng, war er sch., schlachts mit den Füssen und schwehrt...' Schimpfr. 1651. — 2. *schändig* BO. (in Bed. d), *g'schändig* bzw. *g'schendig* (in GSa. *g'schindig*, in GSev., W. *g'schän(n)ig*) GrChur; GA.; SchwMuo.; ThMu.; ZO. „allg.“, *g'schäntig* (bzw. *-e-*) BGr., Hk., Ha., „O.“; GrA., Av., D., Hald., L, Pr., Rh., Tschapp.; W, so Vt. und lt Furrer und Tscheinen: = *ge-schandt 2* (Sp. 898). a) = *ge-schandt 2a* GSev.; SchwMuo.; ZO. „allg.“ *E^{n} g'schändege^{r} Bueb.* ‚Gschendig, der schädlich ist, einem schaden zuostattet, damnificus, damnigerulus, gschendvogel.' Fris.; Mal. Zu Unfug aufgelegt, mutwillig; s. Bd III 1429o. (‚gesch.'); Sp. 880u. (‚sch.'). — b) = *ge-schandt 2b* ThMü. *Es gi^{b}t e^{d}so Chüe, wo so g'schmäderfräss send ond e^{d}so g'schendig.* — c) = *ge-schandt 2c* BO.; Gr; GA.; W, „diebischer Natur BO.“ *Das Jungi ist g'schäntigs* W (Tscheinen). *Das ist grūsam es g'schentigs Wībe^{r}volch, usser gliejigs Isen ist Nīd sicher vor im* BHa. *Sc^{h} strecken wie en g'schentigi Geis^{s}.* ebd. *Di Tür ward offe^{n} g'si^{n} sen und due sind š' in d'Hutte^{n} und dört hinder Alls īn und uf Alls ūf, wie's di g'schentigen Gaiss albig im Brūch heind.* Schwzd. (Gr). *Das ist e^{n} verdammt g'schendegi Katz* GrChur. *Da wär en g'schentige^{r} Fuchs geng de^{n} Līten newwa uehi^{n} i^{n}'n Hienderstall ī^{n}brochen.* Bärnd. 1908 (BGr.). ‚Mh. söllich holz, sonderlichen vor den geissen als einem gschendigen tier, geschirmpt haben wellent.' 1589, Z RM. ‚Krämpfig, dämpfig, rotzig, blind, stetig, leistig, spätig, untreu, gschentig', Aufzählung von Währschaftsmängeln. 1654, GrPr. ‚Wodurch [durch einen schlechten Zaun] ein geschändiges Haupt Vieh leicht eine Öfnung macht und in die Güter eindringt.' Gr Samml. 1779. Spec. beim Stehlen betroffen. *Wie (en) g'schentige^{r} Hund gā^{n}* uä. 1) mit schlechtem Gewissen, beschämt sich davon machen Gr (lt Tsch. allg.). *I^{ch} bin wie en g'schentige^{r} Hund dür^{ch} de^{n} Wald apper.* GFient 1898. *Wie e^{n} g'schentegi Geiss ham-mi^{ch} due de^{n} Mūre^{n} nā^{ch} strīhe^{n} müesse^{n}.* Schwzd. (GrPr.). S. noch *butzlig* (Bd IV 2028). — 2) sehr schnell gehen Gr (Tsch.). *Hütigs Tags gout Niemet me^{r}* [in die Kirche], *und wër na^{ch} gout, hebt d' Nase^{n} di Fü^{n}fi lang hinde^{n} zur Tür ī^{n}hi^{n} und lauft wider, eb's ūs'glögglet hät, wie-n-e^{n} g'schindigi Geiss.* Prophet 1855 (GSa.). Abl. *G'schentigi* f., Sucht zu naschen, stehlen BGr. — d) ‚*Du sch-e^{r} Lëcker!* du schlimmer Vogel! BO. (ältere Angabe). — Vgl. Gr. WB. IV 1b, 3834. VIII 2148; Fischer III 451. Für *sch.* kommt tw. Abl. von *Schand* in Betracht.

gott-: gottschänderisch. ‚Durch ihre [der Rebellen] gottschendige schriftliche und mündliche, auff eitel Unwahrheit gestranfflete [!] Inbildungen und unverschambte Protestationen.' Anhorn 1603/29 (Brief). Vgl. *g.-schändisch.* — Bei Schm.^{2} II 429.

„ver-schändige^{n}: in Schande bringen LE.“

(G^{e}-)Schändi^{n}g *G'sch.* UwE. — f.: 1. a) Entehrung. ‚Dero, so im [Christo] noch nit mit irer gschendung und verurteilung underworffen warend.' Zwingli; ignominia (Gualth.). ‚Gschendung und entcerung des geschlächts, generis dehonestamentum.' Fris.; Mal. — b) Schmähung mit Worten. ‚Schendung, zuored, schmächlicher fürzug, opprobratio, violatio, contumelia; gschendung mit worten, sugillatio.' Fris.; Mal. ‚[Anweisung] uff solche ohngute Gsellen gnauwe und ernstliche Ufsicht zu haben, wann sy der glychen lychtsinnige Schmach- und Schendungen tribtind.' 1678, Z; vorher ‚Schmach- und Lesterwort'. — 2. Beschädigung UwE. ‚Die gschendung, corruptio.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr. WB. VIII 2158.

ûs-schändiere^{n}: = *ūs-būtlen 2b* (Bd IV 1922) Aa Fri., Zein. — Vgl. *schandieren, ūs-schänden* (Sp. 885. 899) und Gr. WB. I 946.

gott-schändisch *-schentisch*: = *gott-schändig*, als Kraftwort, etwa = verdammt GrAv. *Du g-e^{r} Stichli^{n}g!* zu einem unruhigen Menschen, Tier.

Schändarm m., Pl. *-a*: Gendarm BGr., G.; WVt. — Vgl. Martin-Lienh. II 419; Follmann 434; auch österr.

Schandell: Licht, Laterne. JJörger 1905. — Vgl. Gr. WB. VIII 2137; Martin-Lienh. II 419; Follmann 434.

Schindele^{n} I S (Joach. 1883), *Schintele^{n}* BLaup., S., Stdt; FMu.; SL. — f.: 1. a) (abgeschälte) Schale von Obst aller Art, bes. aber von gesottenen Kartoffeln, auch von Kastanien BLaup., S., Stdt; S (Joach. 1883), Rinde von Äpfeln SL.; Syn. *Hülschen* (Bd II 1215); *Schelferen* (Sp. 670/1); *Schöneten* (Sp. 873); *Schindi II*. *D' Stīne^{n} (het) Hërdöpfel g'schunde^{n} und derbī sō dicki Schindele^{n} g'macht, der Benz* [der Freier] *het-si^{ch} ordē^{n}li^{ch} drob e^{n}tsetzt.* Joach. 1883. — b) (zarte) Baum-

rinde FMu.; SL. *En Schaden z'heilen sell-men unger den drei hochsten Nämen es viereggigs Stuckli Schintelen us-emen Sarbaum hauen, das Stuckli en Zit lang uff den Schaden und denn wider uff den Sarbaum bringen.* Schild 1863. — 2. übertr., magere alte Frau BIns (Bärnd. 1914). Auch vom Rindvieh: ‚Eine magere Kuh, *wo nummen noch Hut uber Bäin isch, nummen en Schintelen.*' ebd. — Zu 1 vgl. *Schindel 2* bei Unger-Khull 539. 2 gehört wohl etym. nicht hieher, sondern zu *Schindlen 2* (s. d.), ist aber an unser W. angelehnt worden. Über das Verhaltniss von *-nd- : -nt-* s. die Anm. zu *schinden*. Zur Bildung vgl. BSG. X 163/4.

Hërd-öpfel-*Schindelen* S (EHänggi), *-Schintelen* S, auch lt Postheiri 1864 (für SStdt?), Dim. *-Schindeli* S (Joach. 1885): (meist coll.) abgelöste Kartoffelschale(n). Die Hühner *picken an der Hërdöpfelschindelen umen.* Hausfrd 1886 (EHänggi). Dim.; s. Bd VI 1051 o. Das Dim. könnte auch zu *Schinden* oder *Schindi II* gehören.

schindelen I *schintelen*: (Kartoffeln) schälen. Bärnd. 1914.

Schinden AAAarb., Zof., *Schinten -a* B, so G., Sa.; SL. (Schild), Starrk. — f.: 1. a) = *Schindelen 1a* AAAarb., Zof.; B, so G.; SStarrk., von Kartoffeln B, so G. (lt Bärnd. 1911 neben *Schinti*), von Kernobst BG., Sa. Zsges. *Öpfel-, Hërd-öpfel-Sch.* ‚Die Farbe der Schinte [einer Birne].' B Ldw. Wbl. 1847; oder zu *Schindi II?* — b) = *Schindelen 1b* BG. (Bärnd. 1911); SStarrk. ‚Dringt man von der *Rinnda* oder *Schinta* des Stammes durch dessen *Schatten* (Rindenseite) ... zum *Marg* ... vor.' Bärnd. 1911. — 2. *mit Einem in d' Schinten gōn*, ihn aufs Äusserste bedrängen (vgl. *schinden*): Ein habsüchtiger Gläubiger argumentiert bei sich selbst: *Auch mit Dëm* [armen Schuldner] *gösch in d' Sch. ... und seit's der Fall sin, dass er über 's Stëckli springen müesst, so chönnt-ig um den Prīs* [= billig] *zu dëm Acher chon.* Schild 1876. — Vgl. ‚testa (pomorum), schint(en)' bei Diefenb. 1857, 581a, auch Gr. WB. IX 186; Schm.² II 429; Höfer III 88; Lexer 1862, 217. Kaum hieher die ONN. ‚Schinten-Fluh' UwKleinteil, ‚-Bühl' ThBussn., Esch.

schinden (bzw. *-ng-*) AA (allg., auch Aarb., Zof.); Bs, so Birs.; BLf.; F; Gl; GrHald. (B.), Ig. (tw., lt Tsch.), Mai., Val.; LG., V.; G; Sch; Schw; SG. (bis Häg.), NA., Olt., Schw., Stdt, Th. und lt Schild 1873, Joach. 1883; Th; Ndw; Obw; UwE.; U; Zg; Z, *schinte(n)* (bzw. *-un*) B (allg. ausser Lf.); FJ., Ss.; GrD., ObS., Pr. (so Fid., Jen., Kl.), Rh., S., Sch. (so Cast., L.), Ths, Val., lt Tsch. ‚fast allg.'; LE.; GoT. (vereinzelte Angabe); SBb., Gr., Kriegst., L. (Schild 1866; JReinh.); W, 2. Sg. Præs. Ind. *schindst* Gl; G; Th; Z, *schintest* B; FJ., 3. Sg. *schindt* Gl; LG.; G; Th; Ndw; Z, *schindet* (bzw. *-tet*) B (wohl allg.); FJ.; GrThs; SchSchl.; Z Richt., Cond. *schindti* AABr.; Gl; Ndw; ZRicht., *schindeti* GMarb., *schinteti* BGoldb., Kön., Si., Stadt; FJ.; GrObS., *schund* (bzw. *-t*) AA (H.); BGoldb., Kön., Stdt; Ndw (Matthys), *schunti* BStSteph.; GrL., Ptc. *g'schintet* BLütz. (LWenger-Gfeller 1916); F (lt Angabe *-det*); WVt. (*-ot*), *g'schunden* (bzw. *-t-*) AABr., F. und lt H.; B, so Goldb., Kön., Si., Stdt und lt SGfeller 1911; FJ.; Gl; GrHald. (B.), L., Nuf. (lt Trepp *-nd-*), ObS., Pr., S., Sch., Ths, Val.; LG.; G; Sch; Schw; SL.; Th; Uw; Z: 1. die Haut oä. von Etw. abtrennen. ‚Decorticare, deglubere, die rinden (haut) abziehen, schellen.' Fris.; Mal. **a)** von Tieren, bes. beim Schlachten BG. (Bärnd. 1911), M., R., S., Si. (ImOb.) und lt Zyro; F, so J.; GrL., ObS., Sch., Ths, Val.; Schw (PHeng. 1836); W, so Mü. Syn. *ūs-hūten* (Bd II 1777); *(ūs-) belzen* (Bd IV 1224/5). ‚Das sch., ausziehen, decorticatio, detractio pellis.' Mal.; ‚deglubere per translationem est pellem detrahere, die haut abziehen, schinden.' Fris.; Mal. *Er erschlahd zwei Oxen, hed s' g'schunten.* Schwzd. (GrSch.). Einen Hasen *sch.* PHeng. 1836. *Hie uf disem Platz schintet Büttler d' Chatz, es ist im aber nit um d' Hut, es ist-im fur den Schmutz in d's Chrut* BSi. (DGemp. 1904). *Chübeli binden, Chatzen sch.* [usw.] Z (Dän.; aus einem Kdld). *Es hät Eine' enere Mugg 's chlīn Zēheli g'schunden und di ganz Wëlt drin inen g'wunden und allen Schuehmacheren g'nueg Lëder g'gën. Rāt, was ist Das?* [Antwort:] *Der grôst Lug.* ebd. ‚[Der Bär wird] so er gefangen oder erschossen, geschunden, und sein haut mit strow aussgefüllt.' Tierb. 1563. ‚[Zwei Diebe gestehen, dass] sy einanderen gholfen, dissere beide [gestohlenen] ross, mit reverenz zmelden, zu sch. und demnach die hüt alher tragen.' 1590, Z RB. ‚Herr P[ater] Kuchimeister hatt sie [eine ‚Sackgans'] nachgends sch., dass Corpus braten lassen.' 1700, SchwE. S. auch *Cheiben-Schinder. D' Geiss sch.*; s. Bd II 458 M. *Den Bock sch.* (in AAWohl. auch *bockschindlen*); s. Bd IV 1122/3 (dazu: *den lëtz Bock* für Bed. 2 AABosw.); vgl. auch *Schind-Bock* (Bd IV 1132). *Schind-den-Hengst*; s. Bd II 1451/2 (auch bei EKönig 1706, 1026; Schm.² II 429 aus einem Voc. von 1618). Im Spiel mit Bed. 3 a α; s. Bd II 1728 u.; Sp. 290 M. Insbes. von verendeten Tieren GrVal.; W (s. *Blag* Bd V 35). ‚Du bist ... des henkers knecht ... gsin und hast im all die keiben gschunden.' NMan. ‚[N., der] über friden zu C. gerett, sin vatter selig hette ein keiben hinderm hag geschunden und er im den geholffen ässen, [soll] widerruof tuon ... das er sy für fromm biderb lüt und nit für keibenschinder oder -fresser halte.' 1530, Z RB. ‚Welcher kranks und vorhin gestorbens Vych daheimben ... stechen und sch. und hernach in der Metzg verkouffen oder feil haben wurde...' 1623, AAZof. Gerichtssatzg. ‚Dieweilen denjenigen Frömden, so verdorben Vieh schinden oder aufmachend, vielmal bei hoher Buss angekündt, aussert dem Land zu verbleiben [so soll jeder ‚Landmann' sie ungestraft mit Worten und Werken beleidigen dürfen].' 1654, GrPr. LB. ‚Sch. und ausshalen', als Tätigkeit des Abdeckers. 1669, BGr. (Bärnd. 1908). Refl., sich häuten, von räudigen Katzen, Schlangen BBipperamt; S. — **b)** vom Menschen Ap (ATobler; s. Sp. 15/6); B; Schw; WVt. [Das Gespenst hat den bösen Sennen] *mit-amu grössun blüetigun Messer ... lëbendig g'schintot.* W Sagen. ‚[Cambises strafte den ungerechten Richter] schand in, hankt d hut an richtstuol.' UEckst. 1525 (Klag). ‚Bartholomeus ist geschunden worden [Aufzählung von Märtyrern].' LLav. 1577. In RAA. und Verwünschungsformeln. *Einen lëbig sch.* BM. und sonst. [Wenn man den Mädchen] *weit zuemueten, si söllen z'ērst ... gan d' Hushaltung lëren, so fiengen-si an bäggen, min wöll-si lëbig schinten.* JBürki 1916. ‚So ein Stockbauer liesse sich eher sch., als dass er einem Knecht einen ordentlichen Lohn geben würde.' Gotth. S. noch Bd VII 657 M. (Schw Fasn. 1898). ‚[N. droht] eh er mer den zechenden geben [wolle] wie von alterhar, eh welte er ... sich sch. lassen wie Sant Barthlime.' um 1523, Z RB. — Von Teilen der Haut. [Tochter zum Vater:] *Ich will arbeiten für-dich, mer d' Händ schinten wie-n-en Chnëcht; du solt's guet han bī mer.* AHeimann 1899. *Er stürchlet der Längi nāh über den Waldeli* [den Hund] *und schintet-*

sch. ... *N.isen am B'schlag vom Spiltisch vo^{n} z'underst bis z'oberst.* RvTavel 1901. S. noch *chretzen* (Bd III 932u.). Auch refl. wie unter a, sich die Haut schürfen, schelleren AaF.; Ap; BSi.; FJ.; Gr allg. (Tsch.); LG.; G; Th und sonst. Syn. *be-schanden* (Sp. 899). *I^{ch} ha^{n}-mi^{ch} iez doch trūrig g'schunden a^{n} dëm Nagel.* Mit verschobenem Subj.: ,Die Haut [des Verletzten] habe sich vom Ellbogen überall geschunden.' 1671, Z. — **c**) schälen, von Früchten AAp; B^{u}, so Hk. (derber als *schonen* Sp. 868); L., S.; „VO"; GoT., so von Apfeln AaBeinw., Seon, Zof.; B, so Sa.; L; SL., Stdt, von Birnen BSa.; L, von Kastanien LHorw (Zg Kal. 1872), bes. aber von Kartoffeln (und zwar gesottenen B; GKappel; SL., Stdt, in BSa. jedoch nur von rohen, von gesottenen *schöne^{n}*) AaF. (so Muri, Wohl.), Seengen; BE., G., Sa., Si. (ImOb.) und lt Zyro; L, so E., G., V. und lt JBEgli 1871; GKappel; S (allg.); Ndw. Vgl. auch *schaben* (Sp. 11). [Die heutigen Dienstmädchen bilden sich ein] *d' Hërdöpfel un^{d} Öpfel sige^{n} grad b'schnitte^{n} und g'schunte^{n} dā.* B Meitlipredigt. *Dā b'sinnen-i^{ch}-mi^{ch} ... das^{s}-mer na^{ch} ^{d}em z'Nachtësse^{n} no^{ch} Hërdöpfu g'schunte^{n} hei^{n}.* Loosli 1910. ,Nach dem Mittagessen half Uli noch Erdäpfel sch.' Gotth.; öfter. *Chlīni Hëbbireli sch.* JBEgli 1871 (L). *Hërdöpfel gid's, o heie^{n}! mer mag schier nid g'nue^{g} g'sch.* JBHäffl. 1813. *Ungerdesse^{n} ... het 's Meili der Rëste^{n} g'schwellt Hërdöpfel ... für e^{n} gueti Rösti zum Kalaze^{n} g'schunte^{n}.* Schild 1866. *Der Mönsch isch doch besser dra^{n} a^{l}s e^{n} Hërdöpfel: me^{n} chan^{n}-en e^{i}^{n}mel nit sch.* ebd. 1873. *Chumm lue^{g}, wi^{e} ... der Bīsluft im Hem^{d}li uf-^{d}em Tisch obe^{n} hocket und Hërdöpfu schintet* BHeim (Kiltspruch). *D$_{'}$heim sī^{n}, wo der Bīswind d' Hërdöpfel tuet schinte^{n}*, wohl = an einem windigen Orte B (RSchoch). S. noch *schīblen* Sp. 65M. (JJoach. 1885; auch sonst); *Schindelen.* — **d**) von Baumstämmen, Zweigen, die Rinde abschälen AaEhr.; Bs; BBüren, E., G., S.; FJ.; GrNuf.; LG.; S; Ndw; ZO., S., W.; vgl. *Baum-Schinder. E^{n} Tanne^{n} schinte^{n}.* Bärnd. 1904. *Eiche^{n} (Eichli) sch.* LG.; ZW.; vgl. *schellen* (Sp. 549u.). *Rüetli sch.*, abgeschnittene Zweige schälen, von Knaben BS. *Wīdli sch.*, zu Korbgeflechten BBüren, E.; LG.; S. *En alte^{r}, sturme^{r} Stöderi ... wo-me^{n} bösdings öppe^{n} no^{ch} chönnt brūche^{n} für ... Wīdli z'schinte^{n} zum Chorbe^{n}.* JBürki 1916. ,Der Korber, der Weiden schindetc.' Dorfkal. 1859. S. noch Bd VI 1585M. ,Der, der nit gerechtigkait hat, im wald holz ze howen und darüber in dem holz howt, ein tannen schint oder daruss füert, der ist ainem herrn verfallen 10 pfd d.' 1469, GWaldk. Offn. ,Wer och das holz schint, lützel oder vil, oder darin becket ald meyen hüwe in dem gemeinwerch, der sol geleidet und gebüesd werden.' 1490/1500, ZMänn. ,Als bisshar die frömbden Walhen und harzlüt den wäldern und hölzern grossen schaden und gebresten zuogefüegt haben mit harzen und sch. der bömen, sölichs zu verkomen ... habent unser herren angesechen und geordnet, das sy in unser herren gerichten ... nit harzen söllen.' Z Mand. 1501. ,In Horgen, Thallwyl, Kilchberg und Wiedikon verpieten, den imben ze richten und tannen ze sch.' 1569, Z RM. S. noch Sp. 549/50. Mit verschobenem Obj. ,Rinden sch.'; s. Bd V 250/1. Subst. Inf.; s. Bd V 1112u. Refl., eine andre Rinde bekommen, von der Weide S. — **e**) vom Erdboden **α**) = *schellen 1b* (Sp. 550) AaWohl.; LG., so Menzb.; ZO. (FStaub); vgl. *Schind-Hauwen* (Bd II 1813), *-Pflug* (Bd V 1246). Syn. *schuepen, schürpfen. Der Bode^{n}, Wase^{n} sch.* LG. ,Wir gehen morn ins Feld: wend sch., brennen, Haber sään.' UBrägger 1779. — **β**) kurzes Gras hart am Boden abmähen (s. *un-ge-hauwig* Bd II 1814u., wohl für BBe.), ,das Gras samt dem Boden fortmähen GrCast.' (Tsch.); vgl. *ūs-sch. 2, zer-schunden b. Schi heind die Wis grad g'schunte^{n}* GrCast. — **f**) vom Brot, ,die Kruste wegschneiden' GrCast. (Tsch.), dünne Scheiben mühsam abschneiden GrPr. (s. *Hegel-Patsch* Bd IV 1926u.). ,[N. sagt aus] er habe wol gesechen in den ürten [den] G. ein halb simlen ... nemen und darab ein wenig schinte und dann das übrig heimlich in sinen asser stiesse.' 1453, Z RB. — **g**) *es Bett sch.*, den Bettbezug wegnehmen Z (Dän.); wohl nur aus dem Ptc. rückgebildet (s. u.). — **h**) refl., vom Tuche, sich abstossen, schäbig werden: ,Allzu dickes Tuch schindet sich' L. — **2. a**) schlachten W, so Binn. Vgl. *Schind-Hūs* (Bd II 1728). ,Er hat müssen eine Kuh *sch.*' W. Im Folg. von 1a α nicht scharf zu trennen. ,Swas vehes debein fleismetziger kouffet, daz sol er ouch selb sch.' äL RB.; s. auch *Schāl I* (Sp. 531M.). ,[Die Urner] namen unser viech und schindten daz, und füertent es anweg.' 1357, UwE. Klageschrift; vgl.: ,die Urner ... treibend das (Vich) hinweg nach Uri, und was man über die wilden Berg nit triben kont, das schanden sy und trugen es an Stüken hinweg.' RCys. ,[Dass die Vögte zu AaB., denen das auf fremdem Gebiet weidende Vieh der Wettinger ausgeliefert wurde] damitte tatten, was si wolten, und etlichs schinten.' 1361, ZOetenb. ,[N. führt Klage] daz im metzyer ein rind hatten geschindet und schutten den buch an gemeinen weg.' 1392, Z RB. ,N. batt sy [die mit ihren Schafen abziehenden Knechte], dass sy iro schāf nit schunden, e dass sy iro meister besechen; dann er manglote schaffen.' 1427, ebd. ,Da was im einer kuo mit einem biel ein spanader zerhüwen und mocht kum heim komen und muost die kuo sch.' ebd. ,N. d[icit], als da her vil fleischs in der metzg gewesen sye, habind sin meister 5 darzuo geordnet ... ze ordnend, was ieklicher sch. sölte.' 1448, ebd.; nachher: ,welicher mer denn drü schaff des tages schunde.' ,Es klagt Eberly der metzger uff Butschlin den metzger, der selb Butschly leitte im fleisch uff sinen bank, e das er sin fleisch verkoufte, und schunde noch mer.' 1456, ebd. ,Muost man vil vichs sch., das si nit sturben von hunger.' Z Chr. XV. Gelegentlich abs. 1413, Z RB. ,Schlachten und sch.'; s. Bd VI 1193o. Subst. Inf. ,[Der der Verordnung zuwider handelnde Fleischer] muos ... ein halb jar ān sch. sin.' äL RB. — **b**) spec., quälerisch schlachten, so dass das Schlachttier langsam zu Tode gemartert wird GrHald. (B.), lt Tsch. allg. Syn. *schächten 2a* (Sp. 149). — **3. a**) (sich) abquälen, plagen, bes. aus Gewinnsucht. **α**) tr., Tiere oder Menschen *sch.*, indem man an deren Leistungsfähigkeit unbillige Anforderungen stellt B; L; G; S und sonst. Zum Zshang mit 1a vgl. Bd II 1775u. (Sulger); Bd IV 512 (Göldi 1712), sowie die folgenden Belege. ,Es gibt ... wirkliche Schindluder, welche Weiber suchen eben nur um des Schindens willen ... wie ein Schinder ein Aas: er nimmt ihm die Haut, das Übrige verlochet er je eher je lieber.' Gotth. ,[... dass Die zu Rom das Gottshaus StGallen einer kleinen Schuld wegen] biss auf das bar bein schundend und einen scharpfen stachel füertend.' Vad. ,[Die verschuldeten Bauern bitten den reichen Kaufmann, dass er] solt schonen irn kinden, die haut nicht über d'orn sch.' TStimmer 1580. Von Tieren, bes. Zugtieren B; FJ.; GrCast., lt Tsch. allg.; Th und sonst; vgl. *Veh-,*

Ross-, Tier-Schinder. Er tuod d's Vēh, d' Ross sch. (Tsch.). ‚Oft zankte ich mit dem Meister, wenn er überladen wollte; ich fuhr lieber zweimal, als dass ich das Sch. der Tiere zugab.‘ Gotth. *Wänn-ich en Chuc wăr ... so* [mit einem Melkapparat] *liess-ich-mich nüd sch.* ELocher-Werling 1914. Von Menschen Aa (AGysi 1899); Ap; B; GrL.; Sch; S (JHofst.); Th. Ndw; W; Z und weiterhin. Vgl. *Schind-Hund* (Bd II 1433). ‚Sch. heisst bei unsern Alten mehrenteils soviel als urgere, vexare, affligere, treiben, plagen, drücken und drängen‘ Bs (Spreng). *Soldāten sch.*, wie nhd. *D' Chnĕcht(e), d' Diensten sch.*, bei schlechter Kost und kärglicher Bezahlung aufs äusserste ausnutzen FJ.; L; ThMü.; vgl. *Chnĕchten-, Diensten-Schinder. 's wott Mänger sin Rīchtum und Segen finden im Landūssūgen und Dienstensch.; vom Hūsen zum Sch isch['s] nümmer wīt, wenn 's Chnĕchtli und 's Meitli derunder līdt.* JRoos 1907. *Güeterchind sch. und tribulieren.* Loosli 1910. S. auch Bd VI 643o. Gelegentlich abs. (vgl. γ): ‚Arbeiter sagen vom Meister, wenn er zu viel verlangt, *ër schinti*‘ FJ. *Pūren sch.*; vgl. *Schind-den-Būren* (Bd IV 1524), ferner *Pūren-Schinder. Im Länder innen ... het-men d' Pūren ouch g'schunten, bis si gredi usen 'brüelet hein.* Loosli 1910. ‚Ich sah keinen Bauernsohn, und wenn ihrer sieben auf einem magern Hofe waren, ein Handwerk lernen, viel lieber als Lehensleute sonst sich sch. lassen.‘ Gotth. ‚Herren, Burger, Bauern sch., Gold und Gält aldort zu finden, dahin war dis Wolffengsicht [ein Vogt Namens Wolf] allezeit einig gericht.‘ 1614, Lied. ‚Beütel fegen, Pauren sch., schonen weder Weib noch Kinden, rispen, raspen Haab und Gut, armen Pauren Schweiss und Blut.‘ ebd.; noch oft. *D' Lūt sch.* L; S; Th; Z. Vgl. *(Armen-)Lüt(en)-Schinder.* ‚Die Leut sch., aliorum sanguinem exorbere.‘ JMey. 1677. 1692. S. noch *Prokurator* (Bd V 565 u.). Vom Wirt gegenüber dem Fremden Ndw (Matthys). Vom Geistlichen gegenüber dem Gläubigen; s. *Raub* (Bd VI 29 o.). ‚Sch. mit‘; s. *Gräbt* (Bd II 698 u.). ‚Sch. umb‘: ‚Wie übel hat sy (unsre vordren) getruckt ... das gylen um jarzyt und gotsgaben, das sch. in der bycht umb messen.‘ Zwingli. Mit Synn. ‚Sch. und schaben‘; s. Sp. 14. ‚Ob in Got daz glück verhengt, daz man die veinde schindt und pfendt [so soll der Hauptmann die Beute verteilen].‘ Ring. ‚Ist den Erzrebellen [im Veltlin] das Heil der veltlinischen Seelen so hoch angelegen, warumb habend sie die selben geschunden, geplündert, um Leib, Gut und Ehr gebracht?‘ Anhorn 1603/29 (1621, Gr Brief). Subst. Inf. (s. schon oben). ‚[Kriegsknecht:] Ich han mit sch. ein gelt zemmen gleit, von dem han ich keins hällerly nun nit verstolen.‘ Ruef 1540. S. noch *plünderen* (Bd V 118 u.). Mit verst. Zusätzen. Einen *bis uf's Bluet sch.* Sch; Th. *Dër wurd Einem noch lëbig sch., wenn er chient*, zB. ein Gläubiger Sch. Mit verschobenem Obj., ‚Etw. von Jmd sch.‘, aus ihm herauspressen. ‚So sy [die Fürsten] mit sölcher ungnad so unsaglich guot von iren armen [Untertanen] schindend ...‘ Zwingli. ‚Wie Antoni de Lena durch List Gelt von ihnen geschunden.‘ RCys.; vorher: ‚dardurch er ... von diser Statt [Mailand] ein Summa Gelts erschand.‘ — β) refl., sich (ohne Erfolg) abrackern B (Zyro); Sch; Th und wohl weiterhin. *Ich muess-mich schinten wie-n-en Hund* B (Zyro). *Dō schindet-men-sich 's ganz Jōr, und 's langet doch nēner hëren* SchSchl.; Th. *Sich sch. und blōgen* ThMü., *sich blāgen und sch.* Z (Spillmann). — γ) abs., = dem Vor., meist mit der mehr oder weniger stark hervortretenden Vorstellung gebotener oder übertriebener Sparsamkeit, schmutzigen Geizes; tw. auch von einer vorübergehenden ausserordentlichen Anstrengung Aa, so F. und lt H.; Bs; B; GrMai., ObS.; L; GF., Stdt, T.; SchR.; S; Th; Uw; Z. Synn. *hunden* (Bd II 1434/5); *charren, chnorzen, chnotschen, chratzen* (Bd III 425. 760. 771. 930); *schächten, schaggeren* (Sp. 149); s. auch unten. *Er ist e(n) Schind-Hund* (Bd II 1433), *-Pūr* (Bd IV 1524), *-Cheib, -Tūfel*, Schelte auf einen schäbigen Geizhals AaF.; L; ThMü. *Si händ ire(r) Lëbtig g'schunden und händ 's doch zu Nūt 'brocht. Ich han müessen sch., dass-ich fertig mögen han* GF., T. *Dër weiss auch nünt Bessers als Tag ond Nacht z' sch.* ebd. ‚In der Haushaltung ... war immer das gleiche Klagen, Sch. und Brummen.‘ Gotth. Mit Synn. *Sch. und nöten*; s. Bd IV 865 u. *Schaffen und sch.*; s. Sp. 320 o. *Gon räblen und schinten und schaffen für Nūt und wider Nūt, und es luegt doch Nūt usen derbī.* JReinh. 1907. *Sch. und raggeren*; s. Bd VI 766 u. (auch G). *Wie vil* [reiche Bauern] *hein Nūt weder ein und all Tag z' müderen und chlönen, si müessin Nūt weder schinten und raggeren, g'nueg tuen und bös han, und bringin's doch ... nienen hin.* SGfeller 1911. *Sch. und raxen, ratzgen*; s. Bd VI 1936 u. *Anderi Lüt müessin schinten und raxen und bringin's trotz allem Chūmtuen nie zu öppis Rëchtem.* SGfeller 1911. *Sch. und schageren*; s. Sp. 419. *Es nimt-mich nüd Wunder, wenn Die schon zu Öppis chon sind: si händ g'schunden und g'schageret, bis-si's g'han händ* ZB., O. *Sch. und schaben*; s. Sp. 13/4 (auch Gr Cast. lt Tsch.). ‚Da hilft kein Sch. und Schaben.‘ B Hink. Bot 1816. ‚Sch., schaben und kratzen [ist die Art des Geizhalses].‘ JJUlr. 1727. In der Studenten- und Pennälerspr. meist verächtlich tadelnd, wie nhd. ‚ochsen‘, so G; S; Z; Syn. *schanzen.* Mit sekundärem Akk. des Inhalts S. *Ig und d' Frau müessen halt Alls elleinig sch.* Joach. 1881. S. noch *räblen* (Bd VI 26 M.) (JReinh. 1900). — b) erweitert durch eine Richtungsbest., Jmd wohin, zu Etw. drängen, nötigen. Konzertbesucher, sich für seine Eile entschuldigend: *Han nämlich 's letstmāl fast enkein* [Platz] *mër g'funden; si hei-mech nur noch in-nen Eggen g'schunden.* LKriens Anz. 1897. Mit Synn. ‚[Der Mensch soll über das Gute] nachdenken, nicht warten, biss man ihn darzuo mahnet, nöhtet und schindt.‘ FWyss 1673; s. auch Bd IV 865 M. — 4. in besondern (von 3 ausgehenden) Anwendungen. a) abs. und tr., als Ausdr. der Kartenspieler. α) eine Stichkarte ein- oder mehrmals zurückbehalten, um einen bessern Stich abzuwarten FJ.; GrObS.; G; U; Z und sonst; auch Postheiri 1867, 114 b. *Häst-wider g'schunden? Mit dīnem verdammten ëbigen Sch.! Er hät 's Rōsenass zweimāl g'schunden.* Davon übertr.: mit dem Verkauf einer Ware zurückhalten, um den Preis zu steigern ZStdt (einzelne Angabe). — β) *Pünkt(li) sch.*, von interessierten Kartenspielern G; Z; dazu *Pünktli-Schinder.* — b) in der Studentenspr. oder darauf zurückgehend α) Etw. umsonst geniessen (um sich eine Ausgabe zu ersparen). *E(s) Kollēg sch.*, eine Vorlesung besuchen, ohne sie zu belegen. *Ich gān nun öppen einmāl gon sch.*, zum Professor N. *E(s) Mittagëssen sch.*, von Leuten, die sich gerne einladen lassen. — β) verächtlich für: sich mit Etw. abgeben. *Familie sch.*, sich der Familie widmen. *Morn muess-ich wider einmāl F. sch. Fründschaft sch. (mit Einem)*, in auffälliger Weise sich um Jmds Freundschaft bemühen.

D'Lüt a-sch., bei Jmd Eindruck zu machen suchen. — [illegible] *g'schunde*ⁿ (bzw. *-te*ⁿ), in der ä. Spr. auch schwach 1. entspr. *schinden 1.* ‚Decorticatus, geschunden, geschelt.' Fris. Von Tieren. *D's g'schunteng Chalb* (B Stit). *es g'schuntnigs Chaub* (BM.). RvTavel 1901. *E*ⁿ *ledig g'schuntene' Bock.* Bärnd. 1914. *Mi*ⁿ *Vatter isch en Appeⁿzeller, er het e*ⁿ *g'schuntne*ⁿ *Bock im Cheller* GZür 1902 (B allg.), vgl. die Var. unter *mit-samt* (Bd VII 927 o.). ‚[Aussehen] wie ein geschuntnigs Küngeli.' B Bieler Tgbl. 1916. S. auch Bd V 880 o. ‚[Bei Anrufung des ‚froncrützes' verschwand der Fremde] und stank grad wie ein geschinnten eltiss morendess.' 1501, ZWäd. Hexenproz. ‚Das totgeboren kind wäre nit grösser dann ein gschundteⁿs eichhörnli.' 1552, B Turmb. ‚Kam Einer mit einem Becken voll geschundener Fröschenbeinen; diese bedeuten die unschuldigen Kinder', iron. Beschreibung einer fingierten Prozession. A. XIX., SchwG. S. noch Bd IV 743u. Vom Menschen. *Es soll dem Has si*ⁿ *Hut .. ab'zoge*ⁿ *werde*ⁿ, *und sō als g'schundne' Barthlmä soll-er vor u*ⁿ*s als ... Brötis paradiere*ⁿ. PHeng. 1836. ‚[Dem N.] sige ein blätz uff der nasen ab gsin; do [hätte] der H. zuo im gseit: das dich botz marter in die gschunden nasen schänd!' 1557, ZEgl. Von Früchten. ‚*G'schuntni* ... Siedekartoffeln.' Bärnd. 1911. Vom Holz. ‚Das nuhinfür niemand in den holzern gemeiget oder geschunden holz noch sust grüen holz ... howen solle.' 1500, B RM. Vgl. noch das Rätsel unter *Chunklen* (Bd III 364 u.). Von scharf abgemähtem, abgeweidetem oder durch Engerlinge zerstörtem Graslande Gl. *Üsg'seh*ⁿ *wie g'schunde*ⁿ, von einer Wiese ZO. *E*ⁿ *g'schundeⁿs Bett*, ohne Leintücher und ohne Kissen- und Deckenbezüge ZFehr. *G'schunde*ⁿ *ligge*ⁿ, in einem nicht bezogenen Bette schlafen ZPfäff.; vgl. *be-schinden* bei Fischer I 897. ‚N. hatt 5 Kinder, übel kleidt, kein Brott nach andere Spyss im Huss, ligend uff geschondenem Bett ohne Lynlachen, in offnem Gaden oder Kamer ligend.' 1610, ZGrün. ‚[N.s] erste Frau seig rahtlos in einem gschundnen Bet gelegen.' 1663, Z. ‚Um der Anständigkeit willen sowohl, als vornehmlich zu besserer Erhaltung des Bettgeräts, und damit das Volk über die Wöschen nicht auf geschundenen Bettern liegen müsse, wird zu jedem Bett mit erforderlicher Sparsamkeit gelegentlich ein doppelter Anzug angeschaft.' Z Waisenhausordn. 1771. — 2. *g'schunde*ⁿ *und 'blöget*, sehr geplagt SchSt. (Sulger); Th. — u(n)-: a) Gegs. zum Vor. a. *Mi*ⁿ *chönn Das* [einen Schabernack] *nit esō ung'schunte*ⁿ [gleichs. nicht mit Haut und Haar] *schlücke*ⁿ. JBürki 1916. — b) *Las*ᵉ*-mi*ᶜʰ *u., u*ⁿ*g'schore*ⁿ, *u*ⁿ*g'heit!* lass mich in Ruhe! SchSt. (Sulger).

Ahd. [illegible] in Bed. 1, mhd. [illegible], auch [illegible] Haut und [illegible] antun, hart misshandeln; vgl. Gr. WB. IX [illegible]; Martin-Lienh. II 419 20; Schm.² II 429; Schöpf 610 1; Fischer [illegible] 442; V[illegible] 349 50 (in Bed. 2 a). Altes *aa*-Vb, wie [illegible] Lexicon (nur einmal eine [illegible] Form) [illegible] B [illegible] 1552 bezeugten Form mit *-nt-* [illegible] *-nde*, zeigt; vgl. PSchild 1893, 327; BSG. II 83. VII 188. X 196. Die [illegible] mit dem XV. zurück [illegible] Beleg ‚geschint.' 1501, ZWäd., älteste starke Form ‚schand.' 1395, Z RB.; 1411, ebd. neben ‚geschint'), ist aber in den MAA. noch [illegible] auch *as-sch.*, ferner [illegible] B Dorfkal. 1859). Der ungesenkte Vokal in GF. udE. (gegen-[illegible]; [illegible]) konnte auf Entlehnung beruhen; oder ist das alte abl. *j* im Spiele? In Bed. 4 a (auch els., österr. und bei Gr. aaO., urspr. viell. studentisch; vgl. Kluge 1895, 121) ist unser W. in der Form [illegible] MAA. der Westschweiz ein-gedrungen (daneben auch in der Bed. übertölpeln, hart arbeiten usw.; vgl. ETappolet 1916, 147). Der Schwabe Ansh. bietet ²V 308 ‚sch.' für ‚schenden' als hyperschriftspr. Form: ‚Si sölte Gots wunden sch.', Verwünschung. In Namen. *Schintnagel*, entstellender Zuname eines überstrengen Professors Namens ‚Reisshagen' [= *Risshage*ⁿ]. RvTavel 1916. ‚Schindast.' 1320, GWeesen; ‚der swester Elsbethe Schindastin vatter.' 1359, ZOetenb. ‚Schind den giren', Name eines Knechtes. 1422, Z RB.; nachher: ‚Slind den giren.' Orts- und Flurn. ‚Schind-Egg' LE. (‚Schint-'); ThBussn. ‚-Allmenenᵈ' BS. (Bärnd. 1914), ‚-Allmeli.' ebd. (‚Schint-'). ‚-Garten' Th Gerl.; ZEll. ‚-Holz' AaKu. ‚-Mos' LFlühli (‚Schint-'). ‚-Bühl' (*Schimpüel*) LE. (schon bei Leu, Lex.). ‚-Bändler', Hof ZMaur. ‚-Bletz' BS. (Bärnd. 1914). ‚-Brunnen' AaAar.

ab-: 1. a) (ein Tier) enthäuten. ‚Metzger süllent weder ir gemeinen zunft noch inen selben fürbass kein hut uff den pfragen koffen; doch was einer selber abschint, das mag er ufhenken und verkoffen, wo er wil.' 1431/90, ZStdt Zunftordn. — b) ‚Exalburnare, den spyn eines baums a. oder abstreiffen.' Fris. 1541/68. — c) = *schinden 1 e α*. ‚Rüstet den Boden zu! Ist es rauher (Sevi-)Boden, so schindet denselben ab, verbrennet den Wasen und alles Gesträuch zusammen, kehret den Boden um.' Steinm. 1804. — d) mühselig Gras abmähen ZO. — 2. a) verst. *schinden 3 a.* α) tr., durch *Schinden* überanstrengen, entkräften GrFid., Jen. (Tsch.); SchSchl. und wohl weiterhin. *'s* [Zug-]*Veh, e*ⁿ *Menni, d'Dienste*ⁿ *a.* — β) refl., entspr. *schinden 3 a β* Aa, so Z.; Ap; Bs; Gl; GrPr., V.; L; G; Sch, so Ha.; Th; Ndw; Z und weiterhin. Ein alter, kranker Mann klagt, *er chönn nümme lenger zueluege*ⁿ, *wie si*ᶜʰ *d'Frau moss blöge*ⁿ *ond a.* JHartmann 1912. *'s war nud am Platz, wänn si*ᶜʰ *d'Vrī*ᵉ*ne*ⁿ *müesst a., wēre*ⁿ*d-dēm i*ᶜʰ *i*ⁿ *der Welt ume*ⁿ *fare*ⁿ. CStreiff 1899. *D' Su*ⁿ*sfrau, wo-si*ᶜʰ *mit ire*ⁿ *zwei Chinde*ⁿ *mit Büeze*ⁿ *mues*ᵉ *a.* Ap Kal. 1907 (GlM.). *Der Hannes hed ši*ᶜʰ *mit dëm Wëltwëse*ⁿ *nit esō starch abg'schunte*ⁿ *a*ˡ*s wie di andere*ⁿ *Lüt.* JJörger 1912/3. S. noch *ratzgen* (Bd VI 1936). — b) mit Akk. S. und Dat. P., durch harte Behandlung abpressen. ‚Innert wenig jaren hatt er [der von Torberg] den sinen abgschunden über gebürlich stüren und gwonlich gfel ob 17 000 gl.' HBull. 1582. ‚Dem gemeinen Mann das Sin a.' WLutz 1685. Mühsam, durch schmutziges Feilschen abmarkten G; Z. *Wievel hät's g'chost't? 7 Franke*ⁿ; *en halbe*ⁿ *Franke*ⁿ *han-em no*ᶜʰ *chönnen a.* G. *Sich Oppis a.*, absparen: *I*ᶜʰ *chaufe*ⁿ*-der den*ⁿ *en Armspange*ⁿ, *u*ⁿᵈ *wen*ⁿ*-i*ᶜʰ*-mer 's Gëld derfür am Līb abschinte*ⁿ *müesst.* SGfeller 1911. — ab-gᵉ-schundeⁿ: 1. von Tieren und Menschen, abgearbeitet Ap; G; Th. *Er ist zo Nünt-mē*ʳ *z'brüche*ⁿ, *a*ˡ*sen a-en ond vercharret, wie-nn-er ist* G. — 2. von einem Gute, ausgesogen, zu stark ausgenutzt. *En abg'lēge*ⁿ*s, abg'schonde*ⁿ*s Hēmetli ... met-emmen abg'chone*ⁿ, *verlotterete*ⁿ *Hūsli ond Ställeli droff.* Ap Kal. 1916 (JHartmann). — Ahd. *abascinten*; mhd. *abschinden* (bei Hartmann, in Bed. 1 a); vgl. Gr. WB. I 101; Sanders II 927 s; Martin-Lienh. II 420; Fischer I 61.

abeⁿ- (*abha'*- BR., *appe*ⁿ- Ndw): 1. = *ab-sch. 2 a α* und β Ap Lb.; Th. *Er ist ganz abe*ⁿ*g'schunde*ⁿ, durch übermässiges Arbeiten entkräftet. *En abe*ⁿ*g'schunde*ⁿ*s Ross.* — 2. den Preis einer Ware herabdrücken BR.; G; Ndw.

über-, in Ndw *uber-*: 1. zu stark schälen, zB. einen Apfel Ndw (Matthys). — 2. refl., = *uber-mannen 2* (Bd IV 291) AaZ. — Vgl. Martin-Lienh. II 420.

umeⁿ-, in GrPr. *umhe*ʳ-: sich mit mühsamen Arbeiten herumplagen GrPr. (MKuoni); Ndw (Matthys).

[Der Freier verspricht dem Vater der Braut, diese könne bei ihm] *e^{n} rëchts Herre^{n}lëbe^{n} ha^{n}; denn Wītiwërch* [= Feldarbeit] *brūche-si nu^{r} z'tue^{n}, was-si gëre^{n} well; u. und umhe'komfoje^{n} wie vil anderi Wīber mues^{e}-si nid.* Schwzd. (MKuoni).

er-: 1. tr., wie nhd. ‚E., mit schinden und schaben überkommen.' Mal. **a)** mit blossem Acc. S., „mühsam zu Etw. kommen, mit dem Nbbegriffe des Geizes (und Betruges. St.[1])" Ap; Bs; „B", so Si. und lt Zyro; „Gl; Gr", so Cast., He., Sch.; L (auch St.); G; Th; Ndw; W; Z (auch St.) und weiterhin. Syn. *er-arnen* (Bd I 460/1); *er-hunden* (Bd II 1435); *er-ragg(er)en, -ratzgen* (Bd VI 766/7. 1937). ***Er het e^{n}chlīseli Eppis erschunte^{n}***, ‚er hat ein klein wenig mit Not erworben' BSi. (ImOb.). ***Er hät's*** [was er besitzt] ***mües^{e}en e.*** ‚Was er als Student verprasst, das sollte jetzt erschunden werden.' XHerzog 1863. ‚[Hausfrau, der ihre kleinen, am Munde abgeknauserten Ersparnisse abhanden gekommen sind, klagend:] Wass ich min zit und all min dag e. und erkratzen mag, so schlat zuoletst der tonner drin.' Fastn. XV. Sich abschindend Etw. erreichen, zustande bringen. ‚Dass sie mit wenig Dienstboten das Unmögliche e. wollten.' Gotth. Mit allg. *es*: ***Er*** [ein Greis] ***meint albig, si mögen 's*** [ihre Arbeit] ***noch sëlber*** [dh. ohne fremde Hülfe] ***erschinte^{n} und erwërche^{n}.*** AfV. (GrSch.). (Kenntnisse) durch eifriges Studium sich aneignen. Studentenspr. ***G'schīd ist-er nüd, er het Alls nu^{n} erschunde^{n}.*** — **b)** erweitert. ‚Etw. ab einem e.' ‚Darin ir [Pfaffen] findend trug und bschiss, da ir erschindend ab dem gmeinen mann syn guot.' UEckst. 1525 (Klag). ‚[Luther beschrieb] die missbrüch am röm. hoff ... wie mengen esel, ross und zeltner [der Papst] zu sinen ryten und spatzieren verunnützte und bruchte, daz er ab der tütschen nation und den armen erschunde und ussmerglete.' Salat, Ref.-Chr. ‚N. hat syn gros Rychtum nit erwuochret oder ab armen Huslüten erschunden, sonder überkommen durch Gottes Gunst.' 1608, Ard. 1572/1614. ‚Wohar hat Docter V. sein Gut? Hat ers ererbt oder erschunden? Wohar habend die Paribellen ihr gross Vermögen? Ist nit der alt Paribellin ein schlechts arms Bettelspürlein ... gewesen? Habend seine Kind und Kindeskind ... es nit ab den armen Undertanen erschunden?' 1603/29, Anhorn (Brief). Mit ‚von'. ‚Es redt verr hinden ein pur: ... dass der bischoff zehntusent guldin zevertrösten [für die aus der Ilanzer Disputation sich ergebenden Unkosten] hat; ist von uns erschunden., SHofmstr 1526. Die bei der Wahl gehabten Unkosten von den Untertanen ‚e. und einbringen'. 1629, Absch. S. noch *schinden 3aα*. Mit ‚ûs'. ‚Man mag so vil nit mee us dem armen volk ersch., das zu sölchem kosten [einem Zug gegen die Türken] gnuog sye.' Zwingli. Mit ‚an'. ‚Das ungerechte Gut, das er ... auf einem Amt oder Vogtey unbillicher Weis an sich gebracht oder an einem armen Taglöhner, Weber, Spinner erschunden oder in einem vorteilhaftigen Handel, darin er einen anderen beluxet, überkommen.' JJUlr. 1731; s. noch *er-schaben* (Sp. 16). — 2. refl., ‚sich kummerhaft und über Vermögen in der Arbeit angreifen und Kost und Schlaf darüber vergessen' Bs (Spreng). — Vgl. Gr.WB. III 963 (nur in Bed. 1); Schöpf 611 *(derschintne)*; Fischer II 839. — ab-er-. ‚Einem etw. a.': ‚[Geizige Frau zum verschwenderischen Manne:] Ich wil sagen minem vatter ..., wie du list dag und nach[t] im luoder, und wilts den du mir als a., als kunt ich gelt am weg finden?' Fastn. XV.

ûs-, in SG. *-schinte^{n}*: 1. a) = ***schinden 1a***, ausweiden AaF.; GSa. (Albr. 1888); SG.; Ndw (Matthys). ***Es Chalb ū.*** AaF. *Der Rössler ... hät di^{n}* [= dén] *Schimmel a^{l}se-n-ūsg'schunden und choulschwarz moure^{n}dess g'sih^{n} vor der Hütte^{n}tür hange^{n}.* Albr. 1888; vgl. Sp. 775 M. ‚[N. hat] uss einem stal ein kalb verstolen, inn einen wald getriben, alda gemetzget und ussgeschunden.' 1568, Z RB. ‚Ditto zallen ich dem N., dass ehr den Wolff ussgeschunden, 23 β.' 1665, ADettl. 1904. ‚Grad heut am Morgen han ich's [ein ‚Gämbschi'] gfangen, ussgschunden und d Hut wider gspickt mit Stroh.' JMahl. 1674. ‚Dem N., für den Bär usszesch., 2 Gl. 10 β.' 1735, ADettl. 1904. S. noch *be-reiten* (Bd VI 1643). — **b)** = *schinden 1b*. *Z'Äsch nëmi^{n}d s'-e^{n}* [den Teufel] *i^{n} d'Wösch, z' Schöngg* [= Schongau] *wird-er ūsg'schunde^{n}* LErmensee (Spottvers). — **2.** Heuland (zu) stark ausmähen, übh. (auch andres Kulturland SchwE.) zu stark ausnützen BR.; SchwE. Bes. im Ptc. Præt. *Ūsg'schintet, das^{s}-me^{n} Nādli fund* BR. ‚Schau einmal dein Land an ... was für Boden! beinmager und ausgeschunden ist er.' Lienert 1898. — Vgl. Gr.WB. I 950; Sanders II 928a; Fischer I 506.

use^{n}-, in SchSchl. *usse^{n}-*: a) *d'Hërdöpfel zom Bode^{n} u.*, mühsam heraushacken SchSchl. — b) mühsam (bes. durch Feilschen) herausschlagen G; Th; Z. *Mē^{r} wëder 50* ***Franke^{n} han-i^{ch} bim beste^{n} Wille^{n}*** *nume^{r} chönnen* ***u-en us dër alte^{n} Schēse^{n}*** G. — Vgl. ‚heraussch.' bei Gr. WB. IV 2, 1044; Sanders II 928a.

ver-: **1.** wie nhd. ver-, zerschinden, von der Haut Ap; GrThs (refl.); G; Th und weiterhin. ***I^{ch} ha^{n}(-mer) d' Händ (d' Chnū) trūrig verschunde^{n}***, bei einem Sturz, einer Arbeit. Der Barbier *hät-mer 's G'sicht wüest verschunde^{n}.* Auch von der Rinde eines Baumes Th. Von Büchern: ‚[Den ‚Tabaksiechen' genügt es nicht, geliehene Bücher] auf das Schnödeste zu verrümpfen, zu v. und auss den Häften reissen.' Sintem. 1759. — **2.** Jmd (beim Handel durch Unnachgiebigkeit, Überfordern usw.) rücksichtslos drücken. ‚Wölt aber dewedre^{r} den andern in dem selben kouff [es handelt sich um das Vorkaufsrecht des nächsten Erben für ein ‚libding'] ze vast v. oder drucken, so möchte er denne sin rechtunge einem andren bieten ... nach sinem fryen willen.' 1416, BSi. Rq. 1912; ebenso 1476, B Krattigen. — **3.** „mit Schinden verbringen, verlieren, zB. Zeit, Vorteil." St.[2] — **4.** (eine Ware) für einen Schleuderpreis verkaufen BIns (Bärnd. 1914); Syn. *verschaggeren* (Sp. 420). *‚Mi^{n} Nächbūr* [auf dem Markt] *het e^{n}käi^{n} G'fell g'ha^{n}; ër het äi^{n}tweders d' Sach um^{h}e^{n} müesse^{n} häi^{m} në^{n}* oder aber sie *verschinte^{n} (fast vergëbe^{n} gë^{n}).'* Bärnd. 1914. — ver-schunde^{n} (bzw. *-te^{n}*): zu Bed. 1 Ap; Bs; B; G; SchwE.; Th; Z. *E(s) v-s G'sicht. Er ist ganz v. hei^{m} cho^{n}.* Verletzt übh., zB. von einem Schmetterling Bs (Seil.). — Vgl. Gr.WB. XII 1, 1082; Martin-Lienh. II 420; Fischer II 1301.

b^{e}-: 1. = *schinden 1.* Von Tieren: ‚... war umbe er [der Esel] beschunden wart.' Boner; daneben: ‚ein beschinter (Var. beschundner) esel.' Von Früchten Ndw (Matthys); Syn. *be-schnīden*. *En Epfel b'sch.* ‚Man mag sy [die Quitten] auch besch., wan man wil.' Z Kochb. XVIII./XIX. Von Bäumen: ‚Es klaget swester Guot von Rafenspurg ... uf Ellinen W., daz si irara [l. ‚irā'] ein buchsboun beschint het.' 1384, Z RB. — 2. = *schinden 2a.* ‚Das ynnen die von Underwalde ir vich hand hingetriben unn beschindet.' 1385, LE. Klageschrift. —

[illegible] vgl. Gr.WB. I 1568; Schöpf 610; in andrer Bed. bei Fischer I 897.

[illegible]: an (Hab und Gut) zusammenscharren GrCast., Pr., S. (Tsch.); G; Sch; Th. Syn. *ze-sämen-chratzen* (Bd III 929/30). *Äswieril* [Geld], *sëlb tarf-[illegible] sagen, [illegible] z'sämeng'schunden.* GFient 1898 — b) *Der hat auch Ers z'sämeng'schunden* [hat sich was geplagt] *sinner Lebtig* GF.

durch-en-: refl., sich durcharbeiten G. *Er hat-sich met Müe ond Nōt chönnen dorensch.* [durchs Leben]. *Es mag blitzen, es mag winden, wenn ich mich nu mag dureng'schinden an die Treib* [bei Seelisberg] AfV. (UAltjungfernlied). — Vgl. durch-schinden bei Gr.WB. II 1667.

zer-: = *ver-sch. 1*; gew. im Ptc. Præt. *Di zerschundnen Zēwen und di offnen Fërschenen* [einer im Gebirge Verstiegenen]. Schwzd. (GrSeew.). Von einer zu stark abgeweideten Wiese. *Ds Gras, was vorzue wart, waidend š'* [die Ziegen] *ab, und d' Haimgieter g'siehnd zerfrëssen, zerschabt und zerschunten ūs wie en Allmein* GrObS. — Mhd. *zerschinden* (Lexer III 1080. Nachtr. 361); vgl. auch Sanders II 928a.

Schinder bzw. *Schinter* — m., Pl. unver.: 1. a) (roher Ausdr. für) Abdecker BBr., G., Lütz., Si. und lt Zyro; FJ.; GrD. (B.), ObS., Pr., Rh., Ths; L, so E.; SchSchl.; SL. (Schild); Ndw (Matthys); St.² Syn. *Cheiben-Sch.*, auch (durchgehend als milder empfunden) *Wasen-Meister* (Bd IV 534/5); *Bodem-* (BG.), *Chalt-*, *Wasen-Metzger* (Bd IV 628); *Scheller* (Sp. 552). Ein Kind, dem die Mutter eingeschärft hatte, das W. *Sch.* als unfein zu vermeiden, begrüsste die Abdeckerin mit den Worten: *Grüess-ech, Frou Wasenmeister! Ist der Schinter deheim?* BSa. ‚4 β dem sch. trinkgelt.‘ 1531, SchwE. ‚Gott geb wie und was er darzuo [für den erkrankten Hengst] tätt … wollt es nütt helffen, das er am letsten den sch. bschickte und liess inn abtuon.‘ 1544, L Hexenproz. ‚Sch., wasenmetzger, excoriator.‘ Mal. ‚Bauer, tu mich fleissig kaufen, ein paar Batzen sieh nicht an! Sonst du must zum Sch. laufen‘, Selbstempfehlung des Buches. Ross- und Rindarznei 1718. Rechtliches; s. auch *fallen* (Bd I 749 u., sachlich übereinstimmend GFient 1898, 79); *Wagen-Rad* (Bd VI 494) und vgl. *Cheiben-Sch.* Der Beruf des Sch-s galt von jeher als unehrlich. In GrD. (lt B.) haben deshalb seit alters bis auf den heutigen Tag stets Auswärtige das Amt inne; vgl. dazu: ‚Von dem Tal Calanka [in Gr] führt ein particulier Nation in unserm Land, namlich die in ziemlicher Anzahl im ganzen Ländlin weitest herum vagierenden sogenannten welschen Schinder ihren Nammen … Diese garstige Leut sind necessarium quid in unserm Land, masen unsere Landleut schier durchgehends, absonderlich im Prettigeu, einen Greuel haben ab dem von sich selbst abgegangenen Viech …, Selbiges sozusagen nur nicht einmal berühren, viel weniger ihme die Haut abziehen dörfen; dann so Jemand … sich dessen underfienge, wurde es ihme und seinen Nachkomenden zu einem unauslöschlichen und aufheblichen Schandfleck gereichen, dass bald Jederman ihre Gemeinschaft wohl sorgfältig scheuchen würde, als des Scharfrichters selbsten. Was aber über den Bergen jenseits liget, da achten sie es nicht.‘ Sererh. 1742. ‚Weibel N. ist beschickt worden und ime fürghalten, uss was Ursachen sy so ungeschücht mit dem Schindter trinkendt‘; er wird um 10 β gebüsst. 1649, BIns Chorger.; vgl. Bärnd. 1914, 155. N., Metzger und Kleinweibel, wird wegen seiner Verehelichung mit des Sch-s Tochter seines Dienstes entlassen. 1650, AaAar. RM. In Reimen udgl. *Es chont en lustiger Chüefersg'sell: O Meiteli, welt-mich du? O nein, du Chübelibinder, dech so wenig als der Sch.* ALGassmann 1906 (LLuthern). *Metzger, Becken und Schinder sind z'semmen g'schwusterti Chinder* SchSt. (Sulger); Sprww. 1869 *(M., Gerber und Sch.)*. *Ünseri Magt ond 's Herren Magt, das sönd* [= sind] *halt G'schwösterchinder: ünseri liebt en Edelmann, die ander hed en Sch.* Ap VL. 1903. *D' Churzenbërgnarren die ziehn der läng Charren Bërg ūf und Bërg ab und stëlen dem Schinter sīns Cheibenfleisch ab.* GZür. 1902 (BHeimenschwand). Wer sich auf die Schulter eines Andern lehnt, wird abgewehrt mit der RA.: *Ich tragen keins fūls Fleisch, ich han dem Schinter drī Batzen bezalt* GrKl. (Tsch.). *Korinther und Galater: uf Pöschis ist der Schinter und uf Muns ist der Gatter* GrGrüsch (ebd.). ‚Auf zu Gott! Beim Sch. ist kein Trost‘, Spruch eines alten Kupferschmieds L (ERöthelin); vgl. c. S. auch Bd V 845 M. *(Hūt-Brësten)*; VI 27 u. Im Vergleich. *Negel han als wie en Schinter*, lang gewachsene, weit vorstehende Nägel GrD. (B.). *En Lëbtig han wie d' Schinter am Nūjār*, einen heillosen Lärm vollführen GrPr. (lt GFient ausgehend von einem bestimmten Vorkommniss, wobei eine Abdeckersfamilie am Neujahrstage zu ihrer eigenen Belustigung eine Spektakelszene aufführte). *Uf-in wie der Schinter uf d'Geiss!* Zuruf an Streitende. SGfeller 1911. S. noch Bd II 455 M. (Kessl.); *sablen* (Bd VII 37; dazu die Var. bei Grolimund 1910, 49); *schinden* (Sp. 902). — b) Scharfrichter, Henker AaEhr.; BGoldb. und lt Zyro. Vgl. *Scholderer 2* (Sp. 640); *Cheiben-Sch.* (Misc. T. 1723), ferner: ‚Der *Schinter* auf der Fluh über [B]Brüttelen [amtierte] bis 1890 gleichzeitig als *Scharpfrichter*.‘ Bärnd. 1914. — c) in Verwünschungs- und Fluchformeln s. v. a. *Tüfel* (s. d. und vgl. *Henker 2* B III 1463). *Wenn dich (in, Das) nor der Sch. hol(e)ti!* SchSchl.; ZS. (EEschm. 1906). *Der Sch. söll's holen!* ApLb., *hol's der Sch.!* Bs (Seiler) und sonst. *Sę* [= so] *nëm's der Schinter!* GrCast. (Tsch.). *Es* [das Dienstmädchen] *welt, der Sch. nām-sę* [den Besuch] *bim Gring und füer mit-nen dürch's Dörfli ūs in sīns Nëst.* MWalden 1880. S. noch Sp. 154 M. (SGfeller 1911). *Dass-dich der Schinter!* ‚geh mir zum Henker!‘ B (Zyro). *Einem der Schinter uf den Hals wünschen.* ebd. *'s gōt ënenabe mit-em, dem Sch. zue.* Joach. 1883. *Alles z' Schinteren gōn lōn* GrChur (Kilias). S. auch *Hūt* (Bd II 1776 o.); *pfutzeren* (Bd V 1209); *sëlb* (Bd VII 829 M.). ‚Glaub, ich heig s gwagt [die Ehe zu schliessen]; der Sch. walt s!‘ JMahl. 1674. ‚Das dank dir der Sch.!‘ UBrägg. 1780. *He z' Sch!* Ausruf der Verwunderung, des Unwillens Aa (H.); Bs (Seiler). ‚Aber zum Schinter, Rudi! Warum bringst du uns denn mit solchem Narrenwerch ums Geld?‘ B Hink. Bot 1830. *Der Sch.!* fluchender Ausruf (des Ärgers) Bs. ‚*Der Schinter och!* schnauzte sie aber unwirsch zurück.‘ B Hink. Bot 1871. *Sitzen kann-men* [in den neuen Strassenbahnwagen], *potz der Sch.!* BsStdt. *Pfi(t) Sch.!* s. Bd V 1202/3, in BsStdt auch *e* (oder *o*) *pfit Sch.!* in B lt Dän. auch entstellt *Pfit Schinten! Pfut(ter) Sch.!* s. Bd V 1203. *'s Schinders wërden*, ausser sich geraten. *Ich weiss wol, wie-n-ins eusri Sach vergunnet wird von'n Lūten; 's müend en Teil schier 's Sch-s wërden, dass-mer's dēn Wëg händ.* Stutz, Gem. ‚Das ist vom Sch.‘, als Ausruf des Unmuts. HPest. 1783. *'s müesst der Sch. tuen, wenn-ich Dēn nid noch*

bännigeⁿ! B (Zyro). *De^r Sch. hat's g'sehⁿ* oder *Das hat dänn doch (glich) der Sch. g'sehⁿ*; s. Bd VII 529 u (auch Ap; B lt Zyro; ZO. lt RSchoch). ‚*Es weis^s eⁿkeiⁿ Schinter, wo-n-er ist*, quis est hariolus, ut divinare possit, ubinam locorum ille versetur?‘ Id. B; ähnlich bei Zyro. *Pēti ... het g'gruchset, der Schinter wüss, wie Das o^{ch} tuei, dass-er eso g'nietiger werd!* SGfeller 1911. ‚Wenn Die ... weiss der Sch. was für einen Lärm machen.‘ Gotth. ‚*Es chaⁿⁿ keiⁿ Schinter drus choⁿ*, res ita sunt intricatæ, ut nemo illas possit expedire.‘ Id. B; ähnlich bei Zyro. ‚*... dass es dem Schinter drob möcht grūseⁿ*, detestandum, ut et dii inhorrescant inferi.‘ Id. B; darnach wohl bei Zyro. ‚Du nimmst immer das Maul zu voll und hast schon ein Conto, dass es dem Sch. davor graust.‘ 1779, Z TB. 1881. *Jä, du^e ist du^e der Sch. lōs g'siⁿ!* B Hink. Bot 1899. *Dem Sch. es Or ablauffeⁿ.* oO. (FStaub); vgl. *Or* (Bd I 412). *Er isch druff a's wie der Sch.* BsL.; vgl. vor. Sp. *Nid d's Schinters (eⁿ Schinter) voⁿ Öppis haⁿ*, nicht den geringsten Lohn B lt Id., Zyro. *Er het nit eⁿ Schinter dervoⁿ als Verdruss.* Id. B. ‚*I^{ch} han eⁿ Schinter dervoⁿ*, ista me non cruciant, non curo.‘ ebd. *Eⁿ Sch. vil*, gar nicht(s) B. [Der Mond] *frägt eⁿ Schinter vil dernāh, öb ër's deⁿ Lüteⁿ b'reicheⁿ chaⁿⁿ.* aGG. (GJKuhn). ‚So-n-eⁿ Herr [ein Landvogt] mein', er allein sei ein Mensch und Üⁿserei^{ne}m numeⁿ Hüng, und er weiss eⁿ Schinter viel, wovoⁿ Üⁿserei^{ne}m lebt.‘ Gotth. *En ganze^r Sch. voll*, eine grosse Menge ZO. (grob). *Er hät en ganzeⁿ Sch. voll z' tueⁿ.* S. noch den Beleg aus Stutz Bd I 168 o. (dazu Bd V 439 M.). ‚Was Sch-s hast, Vetter? Bist bläht?‘ B Hink. Bot 1899. Im vorausgestellten Gen.; vgl. *Cheib, Chog, Chetzer* (Bd III 102. 184. 596). *Mit 's Sch-s G'walt* ZO. (Stutz). *I^{ch} häⁿ mit Sch-s G'walt no^{ch} söllen über Nacht sīⁿ dört.* Stutz, Gem. ‚Er will die Leute mit 's Sch-s G'walt glauben machen, er ...‘ ebd. 1851. ‚Sami hatte an der Sache [einem schlechten Streich] seine Schindersfreude.‘ Gotth. ‚Es hat einmal Einer gemeint, es komme schon viel darauf an, ob sie [die Braut] am Hochzeittag die Sonne anscheine oder es regne; regne es, so hätte man manchmal d's Sch-s Not mit ihrem Gesicht die ganze Ehe durch.‘ ebd. ‚Mich nimmt ⁿumeⁿ d's Sch-s wunder, wie Die es Resli [= Andreas] hat können antun.‘ ebd. *D's Schinters Müei.* Id. B. *Meⁿ het d's Sch-s Müei dermit* B (Zyro). ‚*D's Schinters Wërch, Züg*, res admodum difficilis.‘ Id. B und lt Zyro. ‚*D's Schinters Vili*, maxima copia.‘ Id. B. *En Sch-s Nar^r* ZO (Brunner). *Wänn-er nüd en Sch-s Nar^r wär, so tät-er's nüd! Du wirst ämel nüd so en Sch-s Nar^r welleⁿ sīⁿ und ...!* ‚Sch-s Bürsten, ihr! [ruft erzürnt eine Weberin beim Schlichten aus].‘ Feierab. 1860 (JSenn). Euphem. entstellt: ‚O du Schingelers Bueb! rief Anneli laut lachend.‘ Stutz 1853. — **2.** Metzger, der sein Handwerk nicht versteht ‚und mit den Tieren umgeht wie ein Henker‘ AaEhr., Z.; vgl. *schinden 2b*. — **3.** a) entspr. *schinden 3a*, Vieh-, Leuteschinder, übertrieben arbeitsamer (und haushälterischer) Mensch, Geizhals AaBb.; BSi. und lt Zyro (‚Tierquäler‘); GrRh., Ths (Tierquäler) und lt Tsch.; L; GF., G., T.; Schw; Th; Ndw; UwE.; W Vt. und lt Tscheinen (‚schmutziger Wucherer, Geizhals, Abmär^kter, Betrüger‘); Z; wohl allg. Vgl. die Zssen. *Da(s) ist en Cheibeⁿ Sch. Der Sch. mues^s eⁿ Güder* [zum Sohne] *haⁿ*, male parta male dilabuntur SchwNuol.; vgl. *Sparer*. ‚Es nähme mich doch wunder, was Der [ein zäher Feilscher] für eine Mutter hat ... das muss ein wüster Ketzer sein ... der Bub wär sonst nicht so worden, der Sch. was er ist.‘ Gotth. S. noch *ge-lind* (Bd III 1317) und vgl.: *Di wiestuⁿ, hungriguⁿ Herrlini tient öni Bardōⁿ di armuⁿ Tīfla bis uf d's Bluot üssūguⁿ — der Tīfol soll-neⁿ in-ner Höll duⁿ Schinterlōⁿ gēⁿ* W (Tscheinen). ‚Der Retier Land ... ist unter den K[aiser] Augustum alein geschoben worden: dahär ihnen der Landvögten, Procuratoren und dergleichen Schinder Joch auff den Hals schwer gnuog gewachsen.‘ Guler 1616. ‚[Eine Marketenderin schimpft auf Oberst Rahn, er zahle den Sold nicht aus] das Mandli, das Schinderli, er were ihnen auch noch etlich Dublen schuldig.‘ 1648, Z RB. ‚Man wölle die Ankengrämpler fragen, die selbs sagind, er syg ein Sch., trucke ihnen den Anken ab.‘ 1658, Z. ‚Er ist ein ganzer Sch., vel a mortuo tributum exigit.‘ Mey. 1677. 1692. *Sch. und Schaber*; s. Sp. 17. ‚Sch. und Geizteufel‘ nennt eine Frau ihren Mann, da er ihre Wünsche nicht erfüllt. Ndw Kal. 1899. In der Studenten- und Pennälerspr. = ‚Schanzer‘, Streber, so G; Z. — **b)** spec. Beiname der Armagnaken; vgl. *schinden 3aα* (Ring). ‚Von der schinder wegen, da uns eigenlich geschriben ... ist, wie der Talphin mit 5600 pferd ufbrechen und sich für Basel schlachen ... wellen.‘ 1444, B (Brief des Rats); noch öfter. ‚Und stiesen die schinder der guotlüt hus [= das Siechenhaus zu StJakob] an und verbranden das.‘ wohl XV. Bs (Bericht der Beckenzunft). ‚Die Armen Jäcken, die grüwlichen Schinder.‘ JJRüeger. S. noch Bd IV 1884 M. (Bs). — **c)** Einer, der sehr schlecht gekleidet ist BSi.; GrRh. — **4.** beim Kartenspiel, entspr. *schinden 4a* FJ.; G; Z und sonst.

Mhd. *schinder*; vgl. Gr. WB. IX 195/6; Martin-Lienh. II 420 (mit weitgehender Übereinstimmung, auch in Bed. 3b). Zur Form mit *-t-* (schon 1649, BIns) s. die Anm. zu *schinden*. Die Angaben für Bed. 1b könnten aus 1c erschlossen sein. In Bed. 1 und 3a ist *Sch.*, zT. in der Form mit *-t-*, auch von frz. MAA. aufgenommen worden, so in WLens (‚wer den Andern übervorteilt‘); vgl. ferner ETappolet 1916, 147. In Namen. ‚Hans Laffart, gen. Sch.‘ 1529, ThPfyn. ‚Nr 1. Hotz, der rot Sch. genannt.‘ 1753, BIns Chorger. Als FN. AaB. (XIV./XV.); BStdt (1529); SchwPfäf. (1127). In Flurnn. ‚Sch.‘ Schw Seewen. ‚Sch.-Acher‘ BMüntsch. *(Schinter-)*, ‚-Acker‘ SchBarg. ‚-Foren‘ SchBuch. ‚-Gass‘ SchSchl. ‚-Graben‘ SchHa. (Wald). ‚-Grub‘ SchRamsen. ‚-Holen‘ BWin. ‚-Hölzli‘ SchRamsen. ‚-Hütte‘ BS.; GMs. ‚-Platz‘ ZTu. ‚-Brücke‘ BBurgd. (Gotth.). ‚-Rain.‘ 1653, Aa (‚ein Jucharten im Sch.-Rein‘). *-Iⁿ-schlag* BS. *(Schinter-)*. ‚-Wald‘ GSchäunis. ‚-Winkel.‘ 1556, Z (‚ein tagwen wiswachs im Sch.‘). ‚-Wasen‘ SchBegg., Schl. ‚-Wiesen‘ Sch Barg. ‚Schinders-Feld‘ ThTuttw. ‚-Fluh.‘ 1734, Z (‚auf der sogenanten Schindersfluohe‘ am Rhein). ‚-Reben.‘ 1416, Aa B. (‚8 juchart reben ... gen. des Schinders reben‘); vgl. ‚des Sch-s hof.‘ 1434/93, ebd. (seit dem XVI. ‚Hinderhof‘).

V i c h *Vëch-, Veh-*: wer sein Vieh hart behandelt GrCast., Grüsch, He., Pr., lt Tsch. allg.; L (s. *sakramëntig* Bd VII 660); Th; W und weiterhin. *Der Winter ist eⁿ Menschuⁿ- und Vehschünter* W (Tscheinen). — Vgl. Gr. WB. XII 2, 95; Martin-Lienh. II 420; Fischer II 1491.

G u r g e l -: scherzh. für einen billigen Branntwein. *Weⁿⁿ-si-mi^{ch} iⁿ Zuekunft* [in der Wirtschaft] *g'frögt heiⁿ, was i^{ch} möcht, so han-i^{ch} g'seit: vom strübsteⁿ Gurgelschinter! I^{ch} wirden emel deⁿⁿ nid b'schisseⁿ. Dë^r het-mer du^e wider ëbeⁿrëcht g'chratzet.* SGfeller 1911. — H u n d -: Schimpfname. ‚N. heige nochmals zuo im grett: du bist ein h. Dissi wort küne und möge er gänzlich und gar nit erlyden.‘ 1562, ZRüml. — H o s e ⁿ - s. *Chübeli-Binder* (Bd IV 1354 u.). — C h u e - s. Sp 899. — C h e i b e ⁿ - = *Schinder 1a* GlH., U. (†); LG.; G (Zahner); „Z“ Aff.

[illegible] ä. Spr. oft als ehrenrühriges Schimpfwort. ‚Man sol nachgan und richten, als Claus Köppli, keibensch., und etlich ander gift getragen und gesäyet hant uff die weiden und uff die strassen, do das vich gangen ist, und hant das darumb getan, daz dien schindern die hüt und das unschlit wurde.' 1395, Z RB. ‚[N. sagt aus, eine Kuh habe sein Kalb getreten] daz es nit mer verfieng ze züchen, und also totte er aber daz kalb selb und schand daz, und habe kein keiben geschint, und züchent aber inn die egen. knecht, er habe keiben geschint, und wellent inn nun für ein keibensch. han, und hant daz als verr gerett, daz inn die von Küsnach nit wellent lassen zuo inen ze dem win gan.' 1411, ebd. ‚W. sprach: weler ein messer von mir entlechnen wil und mit schindet, das er nicht essen wil, den hab ich für ein kebensch.' ebd. ‚Vispilio, totengreber, keibensch.' Ebinger 1438. ‚Als uff N. ... kuntlich worden ist, das er geredt habe, her Waldmann sye ein verräter, meineider böswicht und kebensch. ...' 1485, Waldm. ‚[N. sagt] sy sölten den ... hund nemen, den dem keibensch. geben oder susd tuon oder geben, wohin sy welten, damit er iro [Dat. Sg. f.] und den nachpuren abkeme.' 1487, Z RB. ‚N. sol fürbringen, das der priester ein keibensch. sye und das er am morgen in mist und denn in kilchen gang.' 1492, Z RM. ‚Uff dye zitt hain ich min briffett lassen ruman den henkar und den kyebensch. und den dottangreber mit ieren knechten, das gar ain erbers volk was.' Stockar 1520/9. Als der Vogt und seine Begleiter etlichen Weibern in eine Täuferversammlung nachgiengen, sagte eine Frau, ‚si kämen grad wie des k-s hund nahin.' 1529, EEgli, Act.; nach dem Bericht des Vogts hätten die Verfolgten gerufen: ‚Die sind des k-s hünd und wend aber die lüt fachen.' ‚[Die beiden Ratsherren, die 1489 beauftragt waren, die Hunde auf der Z Landschaft zu töten] rittend um mit den köbensch-n vor und nach liechtmess acht tag ... do ward der landlüten unwil und klag so gross, dass die hundschlaher mit den köbensch-n, e dan si erschlagen und geschunden wurdi^{n}d, ab und heim zugend.' Ansh. ‚Und sött Gotts 5 wunden den keibensch. oder sin leutschi schänden!' 1545, Z. ‚Do sagt ich an offnem platz: eb ich wet pfaff werden ... ich welt ee ein keibensch. oder henker werden.' ThPlatter 1572. ‚[Jac. Ysenbart der schlosser klagt] von wegen der undervogt den Y. ein k. gschulten.' 1574, Z RM. ‚[Die Richter zu Schwyz] haben ihn [einen Reformierten von Wädenswil] nicht dem Nachrichter, sonder dem Keibensch. befohlen und zu richten übergeben, der vor ihm nie keinen Menschen gerichtet.' Misc. T. 1723. S. noch Sp. 902. — Choge^n-: = dem Vor. St.² — Chappe^n-. ‚Cappensch.', verächtl. Entstellung für Kapuziner. 1588, Ap Jb. 1898, 149; vgl. das Folg.

Chatze^n-: als Schimpfwort, eig. wer (verendete) Katzen enthäutet; vgl. *Ch.-Strecker*. *Z' Bërn sind 's Chatze^{n}schinder, Ch. sind vil z' Bërn,* aus einem Wiegenlied in Kettenreimen. Rochh. 1857. ‚Darnach syen NN. gangen, wöltind ire vel reichen [also Gerber?], da schrüwe T. und sin gesell [ihre Gegner] über sy und spreche: kutzmäw, katzenschinder!' 1448, Z RB. Auch = *Chappen-Sch.* 1. H. XVI., ApA. — Bei Gr. WB. V [illegible] Fischer IV 282.

Chnëchte^n-: entspr. *Schinder 3 a* BG. Uneig.: [illegible] ‚*Chn. ond Grund*' Spottvers auf eine magere F Alp. Bärnd. 1911. — Chnoblauch *Chnobli-* Z (Dän.; ohne Bed.-Angabe). — Land-: ‚ein Landplager, der dem armen Volk das Mark aus den Beinen presst' Bs (Spreng).

Lût- Bs (Spreng). *Lûte^n-* Gl; GrGrüsch, He.; ZO.: entspr. *Schinder 3 a*, ‚ein harter, grausamer Herr, Tyrann und Geizhals' Bs (Spreng). *Es söll-ech wuel tue^n, ir Lûte^{n}sch.!* knurrt ein in der falschen Wagenklasse Fahrender den Schaffner beim Bezahlen der Geldstrafe an. CStreiff 1898. ‚Den erkauften Gewalt habend dise Leütschinder [vornehme Veltliner, die sich hohe Ämter erkauft haben] schandlich und greülich missbraucht.' 1621, Gr Brief (Anhorn 1603/29). ‚Auss Zacheo, einem offentlichen Geizhals, Betrieger und Leutsch., wird ein milter und freigebiger Almosengeber.' JJUlr. 1718. — Vgl. Gr. WB. VI 848; Martin-Lienh. II 420; Fischer IV 1213. — Arme^n-lûte^n-*Schinder* B (Volksztg 1885, im Reim mit *Schulde^{n}grunder*); ZO.

Mensche^n s. *Vich-Schinder*.

Buebe^n-*Schinter*: entspr. *Schinder 3 a*. *Früeli^{n}g, Summer, Herbst und Winter: d' Lērer das sî^n Buebe^n-schinter.* GZür. 1902 (B allg.). Auch Name des früher in bernischen Lateinschulen zum Einüben der Vokabeln benutzten Lehrbuches BStdt (Pennälerspr.). — Vgl. Fischer I 1488.

Baum-: entspr. *schinden 1d*. — Nur als FN. XIV. XVI., ZStdt (‚Bŏnsch.' um 1320/1409, ‚Bonsch.' 1453/1461, ‚Bosch.' 1518/30, entstellt ‚Bonschindler.' 1513; 1604, AaEggenw. (‚zwischen dem Linsenbühl und Boschen Matten'). Vgl. mhd. *boumschinder* (Lexer I 335).

Pünktli- s. *schinden 4 aβ*.

Pûren-: entspr. *Schinder 3 a*. ‚[Bauer:] Unsere Bitten und Beschwerden werfen die Regierungen ins Feuer. Nur die Bauernschinder bekommen Recht.' ADiethelm 1897. ‚Wenn man üch [Geistliche] bätler schilt, huorenwirt, wuochrer, wechsler, fladensegner, purenschinder.' Zwingli. ‚Man nent si [die Steuereinzieher des Klosters] pröbst, das ist fürgesetzte einziecher (zinspröbst, paurenschinder).' Vad. — Vgl. Gr. WB. I 1182; Fischer I 728.

Ross-: entspr. *Schinder 3 a* BG. (Bärnd. 1911); Gr Cast., He., Pr., It Tsch. allg. — Vgl. Martin-Lienh. II 420; Fischer V 425, ferner ‚Pferdeschinder' bei Gr. WB. VII 1689. Als Flurn. *Ross-schinter-Acher* BTschugg (Bärnd. 1914).

Soldâte^n-: wie nhd. — Dienste^n-: entspr. *Schinder 3 a* L und wohl auch sonst.

Tier-: = *Vich-Sch.* ‚[Fuhrleute, die ihre Pferde schlecht behandeln] verdienten, dass der liebe Gott sie auch in ein Tier verwandeln und einige Jahre einem T. ... in die Hände und unter die Peitsche geben würde.' Gotth. — Vgl. Gr. WB. XI 1, 386.

Wibe^n-: entspr. *Schinder 3 a*. Im Wortspiel mit *Schinder 1 a*: *Bist denn du der W.? Bist denn du derselbe Ma^{nn}? A, so chumm und schint-mer mini: Lëderhose^n mues^s-i^{ch} han,* Volksreim GrPr. oder He. (Bd I 396). — Vgl. Gr. WB. XIV 1, 407.

Zile^n-: Spottn. für Zeitungsschreiber, die des Zeilenhonorars wegen gespreizt schreiben (modern, so G; Z)

schindere^n Zg, sonst -t-: 1. a) = *schinden 1a* Gr (Tsch.). — b) = *schinden 2b* GrHe., Kübl., Valz. (Tsch.). — c) = *schinden 3 aα*, quälen BG., S., Stdt. Einer, *wa d' Ross schinteret.* Bärnd. 1911. *Ja, wenn-er g'wüst hätti, wie-n-er mit sî^{n}er wol überleite^n Hinderheltigkeit das arm*. [verliebte Mädchen] *g'schinteret het!* RvTavel 1904. Eine^n *z' Tod sch.* BBiel Tgbl. 1916. — 2. abmagern Zg. *Die Frau hed g'schinderet.*

Abl. von *Schinder.* F-ch.s Angabe mit *-t-* im GrHe. ist wenig glaubwürdig. Das W. ist, wie es scheint, auch in den frz. Jura eingedrungen; vgl. *chindri* unter *schinden* bei ETappolet 1916, 147.

Schinderī (bzw. *-ei*), in B *-t-*: 1. Ort, wo der Abdecker wohnt oder die verendeten Tiere ausweidet (Syn. *Schinter-Mätteli*) B (Zyro). — 2. Quälerei, Plackerei Ap; B; G; Sch; Th; Ndw; Z und weiterhin. *'s ist e^{n} Sch.*, von einer Arbeit, die fast über die Kräfte geht. *Eso-n-en nasse' Heuet ist e^{n} Schinderei* SchSchl. *'s isch no^{ch} nid grad einisch so stritber und g'nue^{n} g'gange^{n} das Holze^{n} wi^{e} dē^{n} Winter, wo's sövli Schnē het; 's isch e^{n} Schinterei für d' Lüt und für d's Veh.* Loosli 1910. In der ä. Spr. bes. von unrechtmässiger Bereicherung an fremdem Gut. ‚[Wer sich bisher dem Papst widersetzte, der musste] sin seckel suber und rein wäschen von aller siner barschaft gar, dass im ist bliben weder hut noch har: dise schindery kompt vom bapst us Rom.' NMan. ‚[In einer Bauernversammlung fragt der A. den B. um seine Ansicht] wie man us der sach käm, dass die schindery ein end näm.' Eckst. 1526. Vogt N. zu ThWeinf. habe bei einem eigenmächtig ausgeschriebenen Freischiessen durch ‚Schinderei und Allefanz' die Sache so getrieben, dass er für seine ausgesetzten Gaben wohl zehnfach entschädigt worden. 1558, Absch. (modernisiert). ‚Gold machet Geit und Schindery.' HRRebm. 1620. ‚... und die Leute allerhand Betrug, Ungerechtigkeit und Schindereyen aneinanderen treiben.' Bs POrdn. 1715. S. noch Bd VI 643o.; Sp. 20o. Spec. mit Bez. auf die käuflichen Institutionen der katholischen Kirche wie Messe, Opfer udgl. ‚Darnach hat ein tuomherr ... ein versäher gehept; dem hat er gelassen die 7½ lib. und die schindery [am Rande ‚opfer und seelgrecht'], davon er im noch müessen geben 40 guldin.' 1526, Brief (Comander an Zwingli). ‚Under disem her Jac. Wagner sind die opfer und alle schindery in der kilchen abgangen.' um 1540, ZHerrl. — Mhd. *schinderie* in Bed. 2; vgl. Gr. WB. IX 196 f.; Martin-Lienh. II 420.

Gëlt-. Guler 1616 (Tsch.).

Schindi I m., in W *Schinti I* n. (Pl. *-ini, -eni*): = *Schinder 3 a*, Geizhals, Knauser Ndw (Matthys); W; Z Mönch., O. Syn. *Gnīsti* (Bd II 675). Spitzn. der Bewohner von WReck. (FGStebler 1903), Saas (wegen ihres Geizes und Krämergeistes). Wortspielend mit *schinden 1aβ* auch Übern. der Bewohner von WGräch. wegen ihres Kirchenpatrons, des hl. Bartholomäus.

Schindi II AaAarb., Zof., sonst *Schinti II* — f.: 1. a) = *Schinden 1a* (Sp. 901/2) AaAarb., Zof.; „B"Goldb., G., „O.", Sa., Si., Stdt, Wengen; FJ. (selten), so von Äpfeln und Birnen BU. (AvRütte), bes. (abgeschälte) Haut der gekochten Kartoffeln BE., G., L., Si.; SGr. ***Er ist sō hungerig, er frisst d' Hërdöpfel mitsant der Sch.*** BE. ***D' Būren ësse^{n} Schnitz und Spëck, d' Herren ësse^{n} Schnëpfe^{n}drëck, und Ü^{n}serein söll nie Nüt ha^{n} als g'schwellti Hërdöpfel mit Sch. dra^{n}.*** GZür. 1902 (BL.). ***Die schlëchti G'setzeswar fäht dem Magen*** [des B Volkes] ***a^{n}fah^{n} g'nuege^{n}, d' Suppen ist-im mängist z' heiss, und vo^{n} Schindti*** [Spiel mit *schinden 3*] ***wird 's nit feiss.*** B Volksztg 1886. Haut der Wurst udgl. BU. — b) = *Schinden 1b*, von Tannen, Eichen BöU. (AvRütte). — 2. = *Schinderī 1* GrGrüsch, Valz. (Tsch.).

Betr. das formelle Verhältniss zu *Schinten* vgl. die Anmm. Sp. 301o. 866u. Die irrtümliche Geschlechtsangabe bei St.[1] (u. BO.) hat St.[2] stillschweigend berichtigt. ImOb. nimmt *Sch.* für Pl., verleitet durch die vorwiegend koll. Bed.

„Obst-*Schindti*: Obstschalen BO." (St.[2]). — Epfel *Öpfel-Schinti*: Apfelschale(n). wohl allg., wo *Schindi* gilt. ‚[Meine Eltern] besassen ein kleines Heimwesen, auf welchem man in guten Jahren eine Kuh und einige Schafe mühselig durchbringen konnte, wenn man alle Äpfel- und Erdäpfel-Schindti sorgsam zu Rate zog.' Gotth.; ‚-Schalen.' 1861. — Hërd-*öpfel-Schinti*: Kartoffelschale(n). wohl allg., wo *Schindi* gilt. ‚[Da der Lehrer Selbstbewusstsein, Kraft und Glauben braucht, sollte man nicht] Elend, Not, Mangel auf den Lehrer hetzen, die seine Seele mit Sorgen bewölken ... und seinen Geist zwischen Erdäpfelschindti zappeln lassen.' Gotth. (‚-schalen.' 1861); s. auch das Vor. — Rüeb-*Schinti*: eig. die abgeschälte Haut der weissen Rüben, scherzh. von der weissen Amtskrause des Pastors B. — Râfe^{n}-: *Schinti*: Haut der (weissen) Rübe BSi. (ImOb.).

schindig, in B (lt Id.); W *-t-*: wer Untergebene oä. aus Gewinnsucht schlecht behandelt W (s. *Hēr I* Bd II 1521 M.), geizig, knickerig L; GF., G., Stdt; Th; UwE., ‚vorax.' Id. B. *Dër ist e^{n} Sch-e^{r}* L. *Da^{s} ist-mer au^{ch} e^{n} sch-s Choge^{n} Tue^{n} vo^{n} so riche^{n} Lüte^{n}* G. *Grûsli^{ch} hūslig und sch.* L. *'s schīnt-mi^{ch} a^{n}, die Lût seigen e^{n} Bitzli sch. und g'raggerig.* JBEgli 1871 (L). S. noch *ge-nisselig* (Bd IV 815). — Vgl. Gr. WB. IX 201 (mit einem Beleg aus Paracels.); Schöpf 611.

Schinditz m. ‚Einige halten dafür, dass der Bärenhäutersname einen Sch-en oder Abdecker, folglich einen ehrlosen Kerl anzeige.' Sintem. 1759. — Gewiss keine bodenständige Bildung. Bei Gr. WB. IX 201 in der Bed. lausiger Knecht.

Schindli^{n}g m.: 1. „Mastkalb oder jedes Kalb von etwa einem Halbjahre LE.; darum weil man es schinden kann" (St.[2]). — 2. Tier, das zu Nichts mehr nütze ist, als dass man es dem Schinder übergibt, Schindmähre. ‚Mit den Pferden umgehen, dass nit böse Kolderer, Stolperer, oder unbrauchbare Schindling werden.' JCEscher 1723.

Ûs-, lt Id. B *-schintli^{n}g*: die vor der Geburt herausgeschnittene Leibesfrucht; vgl.: ‚[Kinder] welche etwann nach dem Tod der Mutter gebohren und von ihren genohmen werden oder aus verstorbnen Muter Leib geschnitten und lebendig an die Welt gebracht werden (so Ausschindlinge und execto ventre editi ... genennt werden).' JJLeu 1727. ‚Ouch ist der rat uberein komen, das ir [der Metzger] enheine^{r} sol enhein usschindeling anrüeren wand daheime, bi 6 β, als dick so ers tuot.' äL RB. ‚Küenzeller genant Schoppenbrust d[icit], daz inn der Z. mit einem u. warf und er inn da widerumb.' 1422, Z RB. ‚Giger 10 β, als sin knecht einen u. in den bach geworfen hat.' 1483, AaB. Gerichtsb.; vgl.: ‚PSchnell 10 β [gebüsst] von eins u-s wegen.' 1517, ebd. Oberhalb der Reussbrücke durfte kein ‚u.' ins Wasser geworfen werden. 1470, L Metzgerordn. (Liebenau 1881). ‚[Die Metzger sollen in der Metzg] keine ausschindling den hunden vorwerffen.' ZWth. StB. ‚Die lambfäl, so von unseren kürsineren auff belzwerk gearbeitet werdend, sind der merteil ausschindling, oder so sy in der geburt oder gleich darnach sterbend.' Tierb. 1563. ‚*Mager wie-n-e^{n} U.* totus ossa atque pellis.' Id. B. Als Schelte vom Menschen. ‚[Als der Kläger G. bei dem N. stand, hörte er die mit ihm verfeindete H. kommen; um Streitigkeiten auszuweichen, gieng er nach Hause.] Do sprach die H. zu N.: war ist der u. komen? ich muoss gan luogen, ob er geschlachtet hab, das mir ouch der

... wer ie.' 1464, Z RB.; nachher: ‚Do sprach die H., er were ein u.' ‚[Pfarrer St., dessen Söhnlein mit ... m Loch im Kopf nach Hause kommt, fährt den ihm verdächtigen Nachbarsjungen an:] Sichstu, Läckers Buob, du Galgenvogel, du U., wie du mein Büebli zuogerichtet hast?' 1671, Z; nachher zu seinem ‚Büebli': ‚Gält, der U. hat dir ein Loch in Kopf geworffen?' Vom Teufel: ‚[Der Teufel sei ihr erschienen] in ihrem Haus zu Nacht, in Hölzeren, Felderen, in Gräben oder teuffen Löcheren, da der Böss, der Aussch., sie selbs hinein getan.' Wast. Proz. 1701. — Bei Dief. 1857, 4: ‚abortivus, von muoter abgesnitten, usschindelung usw.'; vgl. auch Gr. WB. I 950; Fischer I 506. Die Übersetzung ‚excoriatus' im Id. B ist aus der Etym. geschöpft und verdient schwerlich Vertrauen. — Schâf-U. ‚Es klagt R., metzger ... die obgen. dry ... habint inn mit einem schaffussch. geworffen und ganz beschissen und blüetig gemacht.' 1463, Z RB.

Schindung f. s. *Schellung* (Sp. 553) und vgl. Gr. WB. IX 203.

Schindleⁿ, *-a* (in BE., S.; S *-y-*, in FSs.; GrVal. *Schinnla*, in AaF.; Ap; GF.; ThMü. *-e-*), lt FStaub oO. in Bed. 1c *Schindeleⁿ II* — f., Pl. unver., in BO.; FJ. *Schindli*, Dim. *Schindeli*, *-ili*: 1. a) im Allg. wie nhd. Schindel, von verschiedener Grösse und Form, zur Bedachung (entw. für sich allein oder unter die Ziegel geschoben) und als Wandverkleidung Aa; Ap; B; Gl; Gr; L; PAl. (‚scandola'); G; Sch; SchwMuo.; Th; U; WVt.; Zg; Z, als Dachschindel oft ein bis 3′ langes, ziemlich dickes Brettchen (heute zurückgehend) BBe., Brienzw., Inn.; GrKl., L.; SchwE., Roth.; UwWolf.; U (vgl. *Fëderen-Sch.*); WBinn; s. auch *Schwär-*, *Stein-Sch.* In der ä. Spr. wohl zumeist von demselben Ausmass wie die heutige *Schwär-Sch.*; vgl.: ‚Der eichhorn zücht ein breite sch-en oder schyt mit dem mul ans gstad und fart daruff über wie inn einem schyff, richtet den dicken schwanz wie ein sägeltuoch uf.' LJud 1530, ferner: ‚Als N. zu Hausen R. mit einer dicken sch-en geschlagen hat.' 1540, ebd. Tw. ist die Grösse der *Sch.* obrigkeitlich vorgeschrieben; vgl. *Schindel-Be-schauwer*. ‚Schindlen [sollen] 16 Zoll lang und 3 und einen halben Zoll breit [sein].' Z Ges. 1793. S. auch *brännen* (Bd V 616); *Schīen* (Sp. 4 u.). ‚Schindlen, assamenta; schindele, assula.' Fris.; Mal. Dim., kleine moderne Schindel GlLth. (JHunz. 1913), für ‚Nageldächer' GrL.; GWsst., als Unterzug für Ziegeldächer SThierst.; Syn. *Nagel-Sch.* ‚Der N. hette den marchstein mit einem schindellin verdeckt.' 1424, Z RB. (Klage wegen Marksteinversetzung). *Eⁿ Burdi* (*eⁿ Burdili* SchR.) *Schindleⁿ* BE.; s. auch *Burdi 1aη* (Bd IV 1543; noch Z Ges. 1793). *Eⁿ Schatz(et) Schindleⁿ*; s. unter *Schatz(et)*. Die Schindeln wurden ehemals bei der Elle verkauft, indem man die 2½′ langen Bretter zu einem Würfel von eben solcher Breite und einer Elle Höhe aufeinander schichtete U (FStaub). ‚6 Klafter Schindlen.' 1818, ZgÄg. Vgl. auch *Buschelen* (Bd IV 1772 o.). *Tänneni Schindleⁿ* G. ‚Tannene Schindlen.' 1627, Z. ‚Lerchin Schindlen': ‚[Den] Kupferturn [am Grossmünster] mit lerche Sch-en decken.' ebd. *Schindleⁿ macheⁿ* BLau. (ChrReichenb. 1916) und sonst, *spalteⁿ* Sch; Th; Z; vgl. *Schindel-Isen* (Bd I 544; auch FJ.), ferner *Müsel 1c* (Bd IV 486), *Schindel-Totz*. ‚Sch-en (oder spälten) machen, facere assules.' Fris.; Mal. Im Vergleich. (*Mager* GSa.) *siⁿ wie-n-eⁿ Sch.* AaF. (vom Vieh, wenn es Nichts im Magen hat; vgl. *schindlen-lår* Bd III 1364); BsL. (vgl. *Schindlen-Bigger* Bd IV 1081); GSa. ***Er ist eⁿfangeⁿ so tünn wie-n-eⁿ Sch.*** ApLb. Jmd (Etw.) ***an eⁿ Sch. truggeⁿ***, platt drücken Gl; Syn. ***Mätsch*** (Bd IV 597). Im Sprw.: ‚Strauw im schue, sch-en im sackh undt ein huor in einem haus guggen allwegen zuo vorderst heraus.' AfV. (Anm. zu einer lat. GHs. des XV.); vgl. Sp. 447/8. Rechtliches uä. ‚Swer dehein schindlun ald kistun an dem vischmarkte veile hat, das der das besren sol mit drin sol.' äL RB. ‚Swer dehein flos von schindelon ald von deheiner slahte zimber hinnan füeret an des rates urlob.' Z RBr.; ähnlich 1341, Z StB. ‚Sol man der stat ze zolle geben von tusend schindeln 2 den. und von tusend stickeln ouch 4 den.' 1341, Z StB.; ebenso 1371, ebd., aber 1376/9 ‚6 den.' ‚Man sol nachgan und richten, als man Rüedger M. [mit] schindlen nüt gen Baden welt lassen, daz man die gen Höng gefüert hat und dannhin uff dem wasser gen Baden.' 1380, Z RB. ‚[M. vertritt gegenüber der Zimmerleutenzunft die Ansicht] daz schindlen spalten kein handtwerch were, sunder fry, daz ein jeder, er were frömd oder heimsch, schindlen machen und verkofen möchte ... ist erkent, diewyl in dem (geswornen brief) nit erfunden werde, daz schindlenmacher in zunft dienen, daz dann sölichs ganz fry sin sölle.' 1498, Z RM. ‚Und als bisshar ein ietlicher, so im schindlen oder anderes gemanglet, in das holz gangen und selbs gehouwen, was im gefallen, ist abgeredt [dass dies inskünftig zu unterlassen sei].' 1547, ZBirm. ‚... den zoll von dillen, schindlen, latten, rebstecken und waidlingen ... trewlich inziechen und stracks in die büchsen fallen lassen.' um 1570, AaLauf. (Eid der Torhüter). ‚Hette ein hindersäss ein hoof im ampt zu leen, so soll er im hochwald kein holzhauw haben, denn allein so vil derselbig hoof manglet zur zünung, ze schindlen und brennholz zur notturft.' LMalt. AR. 1597. ‚Item soll auch Niemandt befiegt sein, ausent dem Bundt wed[er] Zimmeriⁿg noch anders Holz, es sein Latten, Schindlen od[er] anders, zu fieren.' 1703, GrObS. Die ‚Decken' sollen allein befugt sein, ‚Schindlen' zu verkaufen; es solle jede ‚Burde' 200 Stück enthalten und zu 5 β verkauft werden. 1750, L (Ordn. der Dachdecker). Bei 2 Gl. Busse wird das Kegeln, Metzgen, ‚Schindlenmachen' und Holzscheiten während des Gottesdienstes verboten. 1779, USpiringen (U Neuj. 1901). S. noch ***Brügi*** (Bd V 524 o.); ***Brëtt*** (ebd. 891 o.); ***Sūl*** (Bd VII 792 M.); ***Schīen*** (Sp. 4 M.). Verwendung. Als Dachschindel; vgl. *Sch.-Tach.* ***Das Hūs, das ist mit Schindleⁿ 'deckt: mer hend das ganz Husvolch erweckt*** SchwMuo. (Neujahrswunsch); den Anfang s. Bd VII 1196 u. ***Am Morgeⁿ, wänn noᶜʰ chuim der Tag durᶜʰ d' Schindleⁿ durᶜʰʰeⁿ g'lüegeⁿ mag.*** aGG. (U). ‚Der Vetter schnarchte behaglich, dass man meinte, es sprenge Laden an der Diele auf und Schindeln vom Dache.' Gotth.; ‚Steine.' 1850. 1861. S. auch ***Hengert-Hūs*** (Bd II 1713); ***manglen*** (Bd IV 327). Im Kdlied: ***Heieⁿ büteⁿ Wiegeli, uf ᵈem Tach hät's Ziegeli, uf ᵈem Tach hät's Schindeli: mach-mer nid iⁿ's Windeli!*** ZWth., ***b'hüet-mer Gott miⁿs Chindeli!*** ZKü. und lt RSuter 1915; eine weitre Var. bei GZür. 1902, 11; s. auch *Tach-Sch.* ***Siᶜʰ līdeⁿ wie d' Schindleⁿ uf ᵈem Dach,*** (alle Mühsal) geduldig, mit Ausdauer ertragen BBe.; vgl. Bd III 1090 o. (BR.). ‚Ein Boden [Ebene], in welchem die Häuschen stehn fast wie der Hanf auf dem Acker und in jedem Häuschen ... Kinder

sind, fast so viel als Schindeln auf den Dächern.' Gotth. ‚Schindel, damit man die heuser deckt, scandula.' Mal. Als pars pro toto wie nhd. ‚Dach': *Eⁿ ī²geⁿti Schindla haⁿ*, Haus und Heim besitzen BG. (Bärnd. 1911). ‚[Beim Verlassen des sonntäglichen Gottesdienstes] schreitet eilig voraus jene *Chindbettera*, welche bis heute für jeden kleinen Ausgang *eⁿ Schindla uf ᵈeⁿ Chopf g'noⁿ het*, um sinnbildlich sich einzuprägen, dass sie bis zum ersten Kirchgang *unnᵈer ᵈem Tach sötti blībeⁿ* [eig. jedoch, um sich durch dieses Symbol des Heims vor den schädlichen dämonischen Einflüssen der Aussenwelt zu schützen].' Bärnd. 1911 (BG.); entspr. GWsst. (WManz 1916); GrAr. (HBächtold 1914). ‚Der vorgnante hof (ze Schennis) giltet ouch 500 schindlen, die burg ze Windecke, dü der herschaft eigen ist, ze teckenne.' 1303/11, HU.; vgl. *Schindel-Pfänning* (Bd V 1129). ‚Usgen 1 lb. dem sigrist ze schindli ze techen des fälzechen [d. i. Feldsiechen] hüsli.' 1518, UwK. ‚[Es sei viel nützlicher] der nüw tachstuol sambt den windbergen uff dem einen münsterturn werde mit kupfer dann mit schindlen geteckt.' 1572, Z RB. ‚Herr buwmeister soll den abbrunnen helm uff dem münsterturn mit schindlen, wie der ander ist, tecken lassen und nit mit kupfer.' 1572, Z RM. ‚Was das Kirchentach koste an Läden, an kleinen Schindelin, Niedlin, Steinblättlin und Näglen sambt dem Tecklohn, ist schier nicht zu sagen.' 1732, IHess 1914. ‚Das oberkeitliche ... mit Sch-en gedeckte Brodthäusli.' 1763, BStdt. S. noch Bd II 773u. Verhältniss zur Ziegelbedachung. ‚Ist zuo verwondern, dass man [an den prächtigen, vor 150 Jahren errichteten Klostergebäuden in StGallen] niendert keinen ziegel findet ... darab man nun wol merkt, dass vor disen jaren kein ziegel zuo SGallen gebrent worden und die schendlen zuo allem tachwerk allein im brauch gewesen sind.' Vad. ‚Es ist ouch angesächen, das hinfür die nüwen buw, so in der statt gemacht werden, nitt söllend mit sch-en, sonders ziegell gedeckt werden, bi 10 pfd buoss.' 1542, B RM. Vgl. noch *schindlin*. Als Bekleidung von Hauswänden; vgl. *Sch.-Schirm*. *E(s) Hūs mit Sch-en īⁿfasseⁿ*. ‚Der westliche Giebel, die Wetterseite mancher Häuser, war ehemals mit Schindeln beschlagen, ist aber jetzt durch Ziegel geschützt.' APletscher (SchSchl.). Gelegentliche sonstige Verwendung; s. auch die Zssen. ‚Leg es [das geronnene Blut] uff ein schindlin, und wenn es daruff tüer wirt, daz man es mag zerriben in einem morsel ...' XV., G Rezepte; nachher ‚schindlen.' ‚Darnach rühr den [Wein] undereinanderen mit einer fiechtenen Schindlen, und lass den Wein 6 Tag ruhen, so wird er schön und lauter.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚Ausswendig im [Hühner-]hof sol man auch schindelin machen und an die ... fänsterlin heften, damit die hennen darauff zuo nacht ruowen könnind.' Vogelb. 1557. Vgl. auch *Schindel-Trucken*. — b) Verbandschiene bei (Bein-)Brüchen; Syn. *Schin 2 l* (Sp. 834). ‚Ferulæ, schindlen, die man umb ein bruch legt, wenn man in verbindt, darmit und die gebrochen bein nit verruckt werdind, sunder steiff bei einanderen bleibind.' Fris.; Mal. ‚Du must ihn [den Oberarm bzw. -schenkel] nicht schindlen alss ein Bruch, sondern nur eine breite oder auffs mehrerst zwo Sch-en ... darüber binden.' FWürz 1612; noch oft (s. zB. Bd VI 1389/90). — c) Fangbrett beim *Hornüssen* (s. Bd II 1630o.) B (auch lt Volksztg 1899 Nr 54); LV. Vgl. *Schlag-Sch.* — d) Dim., Pallisade BSis.; PAl. (‚assicella verticale di steccato'). Syn. *Schien 1a* (Sp. 1/2). — 2. magere Frauensperson Gl, auch mageres weibl. Tier, zB. von Katzen Gl, von Ziegen BS. (Bärnd. 1914). ‚Bei dieser Rasse [der Saaner Ziege] müssen fortwährend die Hängebäuche ... und die *Schindleⁿ* ferngehalten werden.' Bärnd. 1914. *Alti Schindleⁿ*, von magern Kühen Z; vgl. ebd.: mager *wie so en alti Sch.*

Ahd. *scintala*, mhd. *schindel*, [illegible] Lehnw. aus lat. *scindula* für *scandula* (s. Meyer-Lübke Nr [illegible]; vgl. auch Gr. WB. IX 187 ff; Martin-Lienh. II 419; [illegible] 142. [illegible] die Bed.-Entw. die Synn. *Mäntela*, kleine, vorn abgerundete Schindel (FJ.); *Schien 1 f*, *Schin 2 a* (Sp 3. 834), [illegible]. Die Form mit *-e-* < *-i-* auch im Ap LB. 1734. Die in der ä. Spr. häufige Form ‚schindli' (‚schindly' als Acc. Pl. auch 1433, UwBuochs Dortr.) ist eig. *-în*-Dim., ahd. **scintilî*. Zu Form *Schindelen* und zu Bed 2 vgl. *Schindelen 2* (Sp. 919) mit Anm. In der Bed. ‚gröbere oder feinere Schindel' ist unser W. auch ins Rät. eingedrungen; Näheres bei JHunz. 1905, 234. In Namen. *Schindleⁿbeck*, Übern. eines Bäckers GStdt. ‚Schindeli', FN. 1482, ZStdt (‚her Heinr. Sch-y, brediger ordens'); 1528, GNiederb. (‚Hans Sch.', Pfarrer); 1531, ZElgg (‚Dorothe Sch-y'); A. XVII., U (‚Franciscus Sch.' Kapuziner, seit 1603 im oW). ‚Schindli.' 1423, ZgStdt (Leu, Lex.). In ONN. (tw. wohl zshangend mit alten Steuerlasten). ‚In der Schindeln' GBersch. ‚Schindel-Egg' BE. (3mal); LSchüpfh. ‚-Acker' BBirrmoos. ‚-Gass' BHeimisw. ‚-Grat' BWalkr. ‚-Holz' ApWalz.; BWiedl.; SBb.; dazu der FN. ‚Schindelholzer' LZell (1611). ‚-Haus' BBurgist., Rüegs.; FTaf. ‚-Legi' (s. Bd III 1200) AaMurgental (‚Schinder-'; hieher?); BOtterb., Röthenb.; SchwHö. (‚Schindelerra.' 1. H. XIII., seit dem XV. ‚Schindellegi', bei Vad. ‚Schindelledi, -e'; s. auch ORingh. 1910, 74); Zg (‚Schindelegi' am Zugerberg). ‚-Mos' LLifelen; ZWalt. ‚-Matt' BTrub. ‚-Bach' SchwGoldau. ‚-Boden' BGr. (liefert gerade gewachsenes Schindelholz. Bärnd. 1908), Sa.; GoT.; SRam., Thierst.; Ndw. ‚-Buck' ZSeuz. (‚Schindlen-'). ‚-Berg' BHeimisw.; LE. *(Schindleⁿ-)*; GGold. (auch ‚Schindlen-'), oT. (‚Schindeln-'); ZWl. ‚-Rüti' SchwE. ‚-Schür' BsLang. ‚-Weg' BZweis. Abl. ‚Schindlet' ZBauma (auch bei Leu, Lex.), ‚Schindlet-Rain' Z Bär., ‚-Weid' ZBauma, Bär.

Fédereⁿ-: Dachschindel, feiner gespalten und viel kleiner als die schlechtweg so genannte altmödige *Schindleⁿ*, die ein 2—3' langes Brettchen ist U; vgl. *F.-Tach*. — Châs-: mit einem Handgriff versehenes Brett, dazu dienlich, einen einzelnen Laib Käse darauf zu legen BHa. — Chessi-: 1. mit einer Öffnung versehenes Brett, das man beim Eingiessen der Milch in das *Châs-Chessi* (Bd III 519) als Unterlage für das Sieb quer über das *Chessi* legt. FAnd. 1899 (oO.); wohl nach JJScheuchzer 1706, 32 (mit Abbildg): ‚Zwerch über dem Kesse liget die Kesse-Schindlen, in welcher ein halbrundes Loch zu Fassung des untersten Teils der Sienen.' — 2. grosse, ungefähr 80 cm lange und 40 cm breite Dachschindel, die der Senne bei der Bearbeitung des Quarks zwischen sich und das *Châs-Chessi* stellt, um die Glut des offnen Feuers von sich abzuhalten Obw (JMing); s. die Abbildg im AfV. XI 286. — Chilcheⁿ-: kleine, vorn abgerundete Schindel, dgl. hauptsächlich auf Kirchturmdächern, aber auch zur Bekleidung von Hauswänden verwendet werden GrKl. *Iᶜʰ will 's Hūši mit Ch-en īⁿ laⁿ schindleⁿ*. — Chlepf-: oft Dim., kleine Schindel, dgl. zur Bekleidung an der Hauswand festgenagelt werden Gl (Leuzinger). Vgl.: *Das nů* [steinerne] *Hūs ist auᶜʰ oppis ganz Anders g'siⁿ a's das alt Chläpfschindelihus* [illegible] Gl Nachr. 1901 (CStreiff).

Legi *Leigi*-: = *Schwār-Sch.* GSa. Die grossen, nur am Dachrande der Giebelseiten befestigten ‚Leigischindeln' werden durch die auf den ‚Schwarlatten'

[illegible] ‚Schwarsteine' gehalten. WManz 1913. — Vgl. [illegible] Sanders II 927c.

Mil(e)en-: = *M.-Brettli* (Bd V 901) Th und lt FAnd. 1898 (oO.). — Nagel-: leichte, festgenagelte Dachschindel, mehr und mehr die *Schwär-*, *Stein-Sch.* (s. d.) verdrängend BG.; GT.; Syn. *Schindeli.* ‚1 tusend nagelschindlin kost 5 β d. und 1 tusend steinschindlin 7½ β d. 1475, BLauf. Vogtrechn. ‚6 lb. umb 8000 nagelschindly, ist ietliches tusend 6 batzen.' 1534, ZGrün. Amtsrechn. ‚6000 nagelschindlen, das man die gründ darmit könny machen, wenn man das schloss müessy tecken.' 1556, ebd.; auch 1573, ebd. — Î^{n}-bind-: kleinere, etw. sorgfältiger gearbeitete, vorn abgerundete Schindel zum Einfassen der Dachränder Z. — Pûre^{n}-: = *Schwär-Sch.* GrSch. (75 cm lang, zum Decken von Scheunen), Val. — Rand-: = *I^{n}-bind-Sch.* B (lt AvRütte 12 cm lang, 6 cm breit und 6 mm dick); L; S; Obw. *Euse^{r}s Hûsli hed e^{n}kei^{n}s Chemi, der Rauch und 's Alter hend d' R-en afig schwarz g'macht* L. ‚Randschindeln von reinjährigem Tannenholz sind zu kaufen bei N., Schüpenfabrikant in [Uw] Alpnacht.' Ztgsanz. ‚Zu kaufen gesucht: 53 000 Randschindeln, 54 mm breit.' Bauernst. 1908 (SWelsch.). — Schlag-. ‚Das Ballenspil geschicht mit Ausschlagen und Geben und Widernemmen ... es seie eintweder ein gemeine Ball mit Haar ausgefüllt und die man mit einer Schlagschindel ausschlagt, oder ein Handballen, die man mit der flachen Hand oder mit der Raketen zurucktreibt.' Spleiss 1667; vgl. *Schindlen 1c.* — Schwâr-: grosse, brettchenartige, mit sog. *Schwār-Steine^{n}* beschwerte Dachschindel BGr. (Bärnd. 1908), G. (s. *Nagel-Sch.*), Sigr. (s. u.). ‚Über diese [die *Underlatti*] kommen, wo es sich um das ältere *Schwār-Tach* handelt, die dicken und *u^{n}b'schnētzeten Schwärschindli* in drei- bis vierfacher Lage derart übereinander, dass die frei herausragenden Enden jeder Reihe, die *Chrägen, nid mē^{r} wa^{n} vier Zol'e^{n} schiessen* (12 cm Breite der untern Reihe unbedeckt lassen); damit die Schindeln nicht abrutschen, muss das Dach *lâgs* oder *g'lâgs* ... sein.' Bärnd. 1908. ‚Die Häuser [in BSigr.] sind zwar meistenteils mit gemauerten Kellern unterzogen, übrigens aber ganz von Holz und mit dicken, sog. Schwar-Schindeln gedeckt, die eben das schönste Holz erfordern.' Alp. 1808. ‚Auch wollend wir die bemittelten Personen angemahnt haben ... anstatt der bishero gebrauchten sogen. grossen Schwarrschindeln ihre Gebäuwd mit Tachungen von kleine angenagelte Schindeln zu versehen.' 1753, BSi. Rq. 1912. — Stei^{n}-: = dem Vor. GT., Wsst. ‚Cleinman zuo Blawen 16 β d. für zwei tusent steinschindlin.' 1474, BLauf. Vogtrechn. S. noch *Nagel-Sch.* — Tach-: wie nhd. Dachschindel, wohl allg. ‚Ein Weibsbild ... das nicht viel mehr wiegt als eine Dachschindel.' Lienert 1898. Im Kdlied: *Tach-, Tachschindeli, uber's Jar es Chindeli, uber's Jar es Herre^{n}bettli: wänn nu^{r} d' Chinde^{n} au^{ch} ere^{s} bettid!* ZRicht. ‚Scandula, tachschindel.' Fris. — Tannen- s. Bd IV 1772o. (FWürz 1634). — Terr Tēr-: kleineres Brett, worauf Obst an der Sonne gedörrt wird GrHe.

Wald-. ‚Uff die zitt galt ain duset Waldschindelen ain pfd und ain burdin Bregeser 7 krützer.' Stockar 1520. — ‚Wald' = Schwarzwald im Gegs. zum Bregenzerwald.

Ziger-: Schindel, worauf der Zieger zum Trocknen aufgestellt wird? ‚Hans B. d[icit], er breche ein z-en, dadurch gienge ein loch, ab einem hus; da wurde zu im geworffen, da wurffe er mit der schindlen ouch.' 1454, Z RB.; später: ‚also neme er daz schitt, wurffe damit ouch.' ‚[Da] nēme der G. ein z-en und gienge damit in der [Barbier-]stuben umb und schlüege dem M. damit in sin har.' 1471, ebd.; in der Gegenklage: ‚und neme ein schindlen hinder dem ofen.' — Zock-: flaches Holzstück mit einer Einkerbung an jeder der beiden Schmalseiten, dazu dienlich, die ‚Zock-Schnur, -Angel' darauf aufzuwickeln. Bodensee (Klunzinger 1892, 129; mit Abbildg).

schindle^{n} BGr., G.; FJ.; „VO"; GrKl.; SchwMuo.; Th (Pup.), *schindele^{n} II* Ap (*-e-*, lt T.); GrvPr. und lt Tsch.; Ndw (Matthys): 1. a) tr. und abs., „in Schindeln spalten, zB. einen Klotz", Schindeln machen BGr., G.; FJ.; „VO"; GrPr.; SchwMuo.; Ndw. *Er ist ge^{n} sch.* GrPr. *Zum Schuelha^{n} het-er* [ein Schulmeister in BG. vor 80 Jahren] *g'schindlet vor i^{n} der Schuelstuba.* Bärnd. 1911. ‚Die schön spaltbaren *Schindelmiselli*, die man ... zu Dachschindeln verarbeitet: *schindled.*' ebd. 1908. — b) refl. α) sich in Schindeln spalten BSi.; GrKl.; SchwMuo. *Das Holz schindlet-si^{ch} (guet, schlēcht). Das Holz ist sunnengēnds* [s. *sunnengäng* Bd II 357]. *das schindlet-si^{ch} guet* GrPr. Auch abs. BGr.; GrKl. ‚Ein Fichtenstamm ... mit stark gewundenem Wuchs *ist en U^{n}speliga, Dēr tued nid sch.*' Bärnd. 1908. — β) übertr. (Gut, schlecht) ausfallen, sich anlassen Schw Muo. Syn. *sich metzgen* (Bd IV 626). *D's Wisels Buebe^{n} hend-si^{ch} all neu^{w}e^{n} schlēcht g'schindlet. Mer wend luege^{n}, w^{i}e-si^{ch} Dēr einist schindlet! Sich dünn sch.*, ‚fraglich sein' BSi. (DGemp.). *Es würdt-sich, dē^{n}chen-ich, dünn sch., ob du afen Öppis ghört hest vam ...*, Anfang einer Erzählung. Schwzd. — 2. a) (ein Dach) mit Schindeln decken. ‚Der Maurer hat das flach Dach auf der hintern Scheur notwendig sch. müssen.' Zubers TgB. 1684. Ein Ziegeldach mit einem Unterzug aus Schindeln versehen Th (Pup.); Ndw (Matthys). — b) = *īn-schinelen* (Sp. 836). ‚Verbinde ihn [Oberarm bzw. -schenkel] so wol und fleissig, als du kanst ... und schindle es [eine Verletzung] oben im obern Gebein. Denn so es nicht sch. würdest, so dörfte es dir oder dem Kranken zu schwer werden.' FWürz 1612; noch oft. — c) *e^{n} Chrott schendele^{n}, = brēttlen 2* (Bd V 913) Ap (T.). — Vgl. Gr. WB. IX 189; Martin-Lienh. II 419; Follmann 442 (in Bed. 2b).

a(n)-*schindle^{n}* GrObS., *-schindele^{n}* GrGrüsch, He. (Tsch.); GA.: ein Haus, eine Wand mit Schindeln verkleiden.

ī(n)-*schindle^{n}*, in Ap (*-e-*); GrCast., Grüsch, He. (Tsch.) *-schindele^{n}*: a) = dem Vor. Ap (T.); GrGlar., Kl., Luz., Schud.; Schw; ZO. Syn. *īn-blenden 2* (Bd V 108), *-randen* (Bd VI 1023). Die Dachränder mit Schindelreihen gegen den Angriff des Windes sichern Th (Pup.). — b) = *schindlen 2b* Ap (T.); Bs und weiterhin. Der Arzt *tued 's ab'broche^{n} Bē^{n} ī^{n}sch.* Ap. — Vgl. Gr. WB. III 270 (aus JPHebel); Martin-Lienh. II 419; Fischer II 639 (in Bed. b).

ver-*schindle^{n}*: (ein Ziegeldach) mit einem Unterzug von Schindeln versehen, (eine Wand) mit Schindeln verkleiden B (Zyro). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1082; Fischer II 1301.

be-: mit Schindeln decken. ‚1742 wurde das Vortächlein der Kirche neu beschindelt.' LRSchmidlin 1886. — Vgl. Gr. WB. I 1568; Sanders II 927c.

Schindler B (Zyro); ZS., sonst *Schindeler*: 1. Schindelmacher B (Zyro); GrCast., Fläsch, Valz. (Tsch.); Schw; ZS. ‚Dachdeck und Schindeler.' Bote

der Urschw. 1882 (Schw). ‚Der abt von Truob ... verlies sin abti ... und ward ein sch. und nachmalen ... predicant.' Ansh. In BsStdt bildeten die ‚Schindler' seit A. XV. ein Gewerbe; vgl. ‚Winmans des schindelers sun.' 1401, Bs Rq. (auch 1528. 1544 belegt), ferner: ‚Zum andern sollen alle Hochwäld ... vor allem schädlichen Angriff und Schweinung, es geschehe von Harzeren, Küferen, Kübleren, Schindleren ... verbannt sein.' 1697, ebd.; s. auch Bd IV 486u., sowie GSchönb. 1879, 306. 596 (mit Belegen für 1451/4). — 2. Dachdecker GA.

Bed. 1 auch bei Schm.[2] II 430 (aus ä. Quelle). Als FN. ‚Schindler' AaZof. (XV.); BBiel (‚Sch. von Biell hiessen min herren geben durch got 1 lb.' 1447, B StRechn.), Rothenb. (noch heute; schon 1527), Stdt (A. XV./A. XVI.); Gl (ursprünglich, zufrühst E. XIV., Zuname der Familie ‚Wiggiser'; seit dem XVI. nur mehr als FN.; vgl. Leu, Lex. XVI 334 ff.; Gl JB. XV 27 ff.); LStdt (1386/M. XVIII.); GStdt (XV. lt Leu, Lex.); SchwArth (XV./A. XVIII.); ZElgg (1374), Hinw. (XVI.), Stdt (seit 1855; von GlMoll. zugewandert). ‚Ulr. Bühlschindler', ein Kriegsrat Leuenbergers. 1653. Als Flurn. ‚Schindler' B Horrenbach, Schangn., Schwarzenegg. ‚Sch.-Rain' AaOEnd. ‚Schindlers-Haus' BRüsch. (bei Leu, Lex. ‚Schindleren-'), ‚-Matt' BRümlingen. Hieher (eher als zu *Schindlen*): ‚Schindleren' BAms. (‚In den Sch.'); GSennw.; UBürgl. (‚N., wohnhaft im Berg Schindlern.' AfV.); s. auch die Anm. zu *Schindlen*. ‚Schindleren-Bach' GLienz.

g^e-schindlet: 1. *es g'sch-s Hūs,* Haus mit Schindelwänden AaF.; GrV. — 2. von Menschen und vom Vieh, lang und dünn, mager Gl; vgl. *ge-schipfet*. — 1 Ptc. zu *schindlen*, 2 Abl. von *Schindlen*.

schindlig: = dem Vor. 2, von Kälbern L (Marktbericht 1909). — In andrer Bed. bei Gr. WB. IX 188.

schindlin: aus Schindeln hergestellt. ‚Es soll der schindlinen techern halb gehandlet werden, wie man deren abkomen möchte.' 1552, Sch Ratsprot. — Mhd. *schindelīn*; vgl. auch Gr. WB. IX 189.

Schindig PSal. (Gen. *-s*), *Schinnig* PPo. — m.: = *Sindik 2* (Bd VII 1129) PSal., ein neben dem Ammann stehnder Beamter, zB. früher in der Hirtengemeinde auf Alp Valdösch PPo. — Zum Übergang von s > s vgl. BSG. VI 170.

Schund, in BStdt (Gassenspr.); GrV. (Kesslerspr.) *Schunt* — m.: a) Dreck, Kot GrV. (Kesslerspr.). — b) Abfall, alter, wertloser Plunder ZStdt (ä. Angabe), minderwertige Ware Aa (H.); Bs; B; G; Sch; Th; Z und weiterhin; auch von wertloser Literatur, Musik. Syn. *Sch.-War. I^n dē^n Lade^n muest nüd gō^n, Die händ nu^r Sch. (En trūrige^r) Sch.* — c) (vorwiegend studentisch) dummes Geschwätz, Unsinn, Possen, Schwindel BsStdt; BStdt (Gassenspr., mattenenglisch); GStdt; ZStdt und sonst. *U, Das ist e^n Schunt!* ein Schwindel BStdt. *(E^n) Sch. (z'säme^n)schwätze^n, rede^n, verzelle^n. Red* (auch *Mach*) *kei^n Sch.!* rede keinen Unsinn, sage die Wahrheit! G. *(Mit Ei^{ne}m) Sch. mache^n, trībe^n* (mit Jmd) Unsinn, Possen treiben, Jmd zum Besten halten Bs; G; Z und sonst. Student: *Famōs wâr's, we^{nn}-mer e^n wēnig Sch. jetz kennte^n trībe^n.* Breitenst. 1864.

Junges Abstr. zu *schinden* bzw. *schinten* (aus dessen Einfluss sich auch *-t* in B; Gr erklärt); bei uns nicht bodenständig. Vgl. Gr. WB. IX 2000/1, zu Bed. a auch Martin-Lienh. II 420; Avé-Lallemant IV, 605. Die *u*-Stufe erscheint auf unserm Gebiete zufrühst bei Spreng in: ‚Filler oder Schundkönig.' Sint. 1759; s. Adelung III 1682.

schunden *schunten*: cacare. JJörger 1905 (GrV. Kesslerspr.). — Zum Vor. a; vgl. ‚schundeln' bei Avé-Lallemant IV, 605.

schundig, in BStdt *schuntig*, entstellt *schunig* (mattenenglisch): a) schäbig. Studentenspr. *E(n) sch-e^r Huet, Deckel.* Auch uneig., kleinlich, schofel: *e^n sch-s Tue^n; Das ist sch. von-em.* — b) merkwürdig belustigend, spasshaft, ‚komisch' BStdt (Gassenspr., mattenengl.); Syn. *ge-spässig. Das isch jitz e^n schuntigen Öpfel! Es schunigs Täggerli* [Dachshündchen]. OvGreyerz 1911. *Schunigi Bläterli*, in einem Zuckerplätzchen. ebd. — Vgl. Gr. WB. IX 2003; Unger-Khull 559.

B^e-schündernus *-schendernus* f.: Mitleid PRima (Schott 1842), Ri. (Davoser Blätter 1879). *G'sturda^r van der B.*, misericordia motus, Übers. von Luc. 15, 20. Schott 1842.

B^e-schünderse^n *-šindersa* f.: ‚cosa miseranda PAl. (Giord.).

B^e-schündi (*-i-*) f.: Mitleid PAl. (auch lt Schott 1842 und Giord.). *Hob mīne^n B.*, ‚abbi compassione di me!' (auch lt Giord.). *Sīn Atto hen-ne^n g'sëhin und sīne^n g'habe^n B.*, Übers. von Luc. 15, 20. Schott 1842.

Der Stammvok. könnte auch urdeutsch *i* sein; der Ansatz mit *-ü-* setzt Zsgehörigkeit der Sippe mit ahd. *scunten*, sollicitare, lactare, suggerere, mhd. *schünden*, antreiben, -reizen (vgl. auch Gr. WB. IX 2001/2) voraus, die sich semasiologisch begreifen liesse; über die Schreibung *-e-* (d. i. *-e^1-*) vgl. Schott 1842, 172/3, nunmehr auch BSG. VI 110. 117. Mehrfach ist im Anlaut des 2. Gliedes *s* geschrieben (so *B'sendernus* einmal bei Schott 1842, *B'sindi, B'sindersa* bei Giord.), worin umgekehrte Schreibung zu sehen ist: in PAl., Rima, Ri. sind altes *s* und *š* durchaus in *š* zsgefallen; vgl. BSG. VI 170. Das Nebeneinander von *B'schendernus : B's(ch)indersa* kehrt bei *Fängnuss*, ‚carcere' : *Fangassa*, ‚prigione' (Giord. 135) wieder; in dem unklaren *-(as)sa* liegt wohl eine bes. Entwicklung aus *-nussa* vor. Abgelehnt wird die Sippe für PAger, Ma.; TB.

Schang—schung.

Schang: 1. *Schang* Aa; Bs; B; L; G; Sch; SchwE.; S; Th; WLö.; Z, *Tschang* FTaf., Dim. *Schangli* BoAa. und lt JBürki 1916; G; Th; Z, *Schängli* SchHa.; ZO. (verächtlich), *Schangeli* BG.; Sch; SchwE.; S, *Tschangeli* F, *Schangi* BE. (MBeck 1915), *Schängel* BG., Stdt; SchwE., männlicher Taufn., Jean; oft auch für ‚Johann(es)' Aa; Bs; L; Sch, so Ha., Stdt (bes. bei Schülern); G (G Kal. 1869); SchwE.; S; Th; Z, so O., W., früher und zT. noch heute als vornehmer empfunden, zT. jetzt veraltend und bäurisch gegenüber *Hans* (so G und sonst). Vgl. *Han II* (Bd II 1310); *Johannes* (Bd III 29), ferner *Tschan*. ‚[Den Johann Kaspar getauften Knaben] nannte man anfangs wohl auch *Schangli*.' Lohbauer 1864 (Z). *'s Müller-Chueri-Hanse^n Schang.* ESchönenb. (Z). *Schang, stand ūf* (in BStdt *G'schou, Schang*)! *d' Sunn schīnt scho^n*, Schnellsprechübung; s. Bd VII 1093u. (auch G). S. auch *schandlich* (Sp. 884). Halb appell., überleitend zu 2. *De^r Schangli chunt vo^n heime^n mit sīne^n lange^n Beine^n, er gād vor's Nännis Hūs* Z Dän.). *Es chont e^n lustige^r Pfisterg'sell* [als Werber]. *O nei^n, o nei^n, du Dirlidang! Blīb-mer fērn du liebe^r Sch.!* ALGassmann 1906 (LLuthern). — 2. *Schang* ZStdt tw., *Schangi* swAa; BsStdt (auch *Schangeli*); S, sonst *Schangli*, ‚Herrchen' BStdt (JBürki), familiär (oft leicht verächtlich) für Bursche, Kerl, etwa wie studentisch ‚Typ', spec. mit dem leichten Nbsinn des Unbeholfen-Ungeschickten, Gutmütig-Beschränkten AaAar., Entf., Hold., L., Zof.; Bs; BStdt; G (Pennälerspr.); S; Z (Studenten- und Pennälerspr.). *Do chund*

so-n-eⁿ Sch.; was hesch do für eⁿ Sch. mit'bröcht? S. *Nur eⁿ par Schangi schliecheⁿ-sich dervoⁿ*, einige Grossräte bei der Rede des Präsidenten. Bs Fastn. 1913. *Das soll jetz eppis B'sunders siⁿ, dass der Schangi do* [eine Gipsstatue] *kaⁿ Naseⁿ mēr het.* JBührer 1914 (Bs). S. noch *heiden-britsch* (Bd V 1020). *Schangli disnöff*, ,Jean dix-neuf', etw. spöttische Bezeichnung einer Fürstlichkeit à la Serenissimus B (JBürki). *Miⁿ isch doch nüsti vil bas*, *weⁿⁿ-men öppen oᵘᶜʰ-n-eⁿchliⁿ chaⁿⁿ für sich siⁿ und Eᵉᵐm nid grad all Tag eⁿ Chung oder susch en angere vurnäme Schangli disnöff ume-lauft.* JBürki 1916. *Er het d' Druckchnöpfli erfundeⁿ und isch eⁿ rīcheʳ Sch. wordeⁿ* AaL. *Du bisch eⁿ (rēchteʳ) Sch.!* AaZof. *En armeʳ, eⁿ gueteʳ, dummeʳ Sch.* Aa; Bs; S. *Eⁿ g'mietligeʳ, lustigeʳ, nätteʳ Sch.* Bs; B. *Mīⁿ liebeʳ Schangli!* von einem grossen Fisch. AGysi 1899. Geringschätzig: *Esō-n-eⁿ Sch.!* BStdt (JBürki). *Ö ö, das ist eⁿ Sch.!* ebd. In okkasionellen Zssen: *Tram-, Post-, Bürö-Sch.* (*B.-Schang* ZStdt). Tram-, Post-, Bureauangestellter BsStdt; GStdt. *EⁿTübeⁿ-, Chüngeli-Sch.*, ein Liebhaber bzw. Züchter von Tauben, Kaninchen; *eⁿ Chappeⁿ-Sch.*, der stets eine Kappe trägt S Olten. — 3. *(Schangi)* penis BsStdt (Pennälerspr.).

Vgl. Martin-Lienh. II 420 (zu 3 ebd. unter *Schangeli*). Follmann 434. Als Zuname: *Der wältsch Schang*, Beiname eines Jean N., der in Paris gewesen war SOlten †. *Chopflischang* SchwE. *Zungeⁿschang*, für einen nur Zunge verkaufenden Metzger Namens *Sch.* ZStdt. *Chatzeⁿschangli*, für ein mit Katzen hausierendes Männchen. EEschmann 1916.

Heu-wâg *Haiwög-Schangi*: an der ,Heuwage' (öffentlicher Platz) herumlungernder Gelegenheitsarbeiter, der kleine Arbeiten, Besorgungen im Tag- oder Stundenlohn ausführt und das verdiente Geld meist verschnapst BsStdt.

schangeleⁿ: zu *Schang 3*, mit dem penis spielen, auch masturbieren BsStdt (Pennälerspr.).

Schingeler s. *Schinder 1c* (Sp. 913).

Schangsseⁿ *(-ŋss-)* f.: meist Pl., Glück, Glücksfall Aa; Bs; B; Z und sonst, doch vornehmlich in städtischen und gebildeten Kreisen. *Iᶜʰ haⁿ hüt keⁱ(ni) Sch.*, klagt ein Spieler. *Er hät Sch. g'haⁿ*, zB. bei einer Bewerbung. *Lueᵍ, Chind, das* [eine Bewerbung] *isch eⁿ Sch., wiede-se nid noᶜʰ einisch b'rcichsch.* OvGreyerz 1898. (Gute) Aussichten. *Daˢ ist en g'schīdeʳ Kärli, dëʳ hät Sch. Dëʳ hät dō* [als Bewerber um eine Stelle, ein Mädchen] *gär kaⁱⁿ Sch.* G. — Frz. *chance*. Vgl. auch Martin-Lienh. II 420; Follmann 434. Eine ältere Entlehnung s. unter *Schan II*.

Schengsermeng *Scheŋsermeŋ* Z, so Zoll., ,Schengse(r)mengse' Z (Kohl. 1864): = *Sch.-Bir* (Bd IV 1495). ,Gengermain', Birnsorte. ZWipk. Baumrodel 1780. — Aus frz. *Saint Germain* mit Umstellung der beiden Zischlaute.

Schangschang m.: in der Weberspr., changeant BS. (Bärnd. 1914); Syn. *Schilcher 2b* (Sp. 637).

schan(g)schiereⁿ *schaŋ-* Aa; Bs; B (allg.); G; S; Th; ZO., Stdt, *schan-* Ap; Gr (Tsch.); Th; Z Hombr.: a) wechseln, (ver-)ändern. Tr. *D' Chleider, d' Wösch, 's Hemᵈli sch.* Aa; Bs; S; Z. *Eⁿ par Mol muesˢ-meⁿ 's Wasser sch.*, beim Waschen der Zichorien. Messikommer 1910. *Meitli* [Dienstmädchen] *sch.* Kfischer 1903. Eine Station *für Ross z'sch.* Bärnd. 1911. Eine Kuh, die längst *d' Zend g'schangschierd hed.* ebd. 1908. *Der Platz sch.*, zB. beim Spiel S. *Öpfel sch.*, von einer Hürde auf die andre legen Aa. *Möbel sch.*, verstellen SchStdt; ThEmm. *Der Wiⁿ sch.*, zu einem andern Wein übergehen. Schweizer Bauer 1898 (B). *D' Bett sch.*, frisch beziehen: *Vīˡl-erg tüeⁿ iⁿ der Wädelwäg d' Bett sch.* Bärnd. 1911. *En Huet sch.*, umändern ThEmm. Refl. *Du muesch-diᶜʰ sch.*, ändern dh. bessern Bs (Seiler). *Wie die luftigeⁿ Kerli ... seᶜʰ heiⁿ chönneⁿ all Bot wider sch-en und macheⁿ, was-meⁿ het welleⁿ.* Breitenst. 1864. Abs. *Weiⁿ-mer sch.*, die Plätze wechseln? S und sonst. Man muss für den Strohsack, *für zwûˢ Māl im Jār z' sch.*, gut durchsonntes Dinkel- oder Weizenstroh nehmen. Bärnd. 1911. Die Mode *het (für us der Wältschi useⁿ z'redeⁿ) g'schangschiert.* ebd. 1914. *Er het schangschiert*, sich verändert Bs (Seiler). *Wie g'schangschiert siⁿ*, wie umgewandelt, von Personen. RTrabold 1914 (B). *Sch. mit: Sider het-er* [der Meister] *mit den angereⁿ (Diensteⁿ) nid mängisch g'schangschiert.* Loosli 1910. — b) insbes. die Kleider, Wäsche wechseln, sich umkleiden. Refl. Bs (Seiler); BS. (Bärnd. 1914), Stdt; S. *Iᶜʰ haⁿ miᶜʰ g'schangschiert. D' Frou Forstmeistereⁿ isch-sech grad eⁿchliⁿ gaⁿ sch.* OvGreyerz 1899. Abs. Bs; BE. (Bärnd.). Jeder achtbare Bauernbursche besitzt mindestens *es Dotzeⁿ Hemᵈli, für all Sundig chönneⁿ z' sch.* Bärnd. 1904. — Frz. *changer*; vgl. auch Martin-Lienh. II 421; Follmann 434. Zum Lautl. vgl. *tangschieren* (Bd VI 1112).

ûs-*schangschiereⁿ*: (Geld) auswechseln. *Mer sellem auᶜʰ das Papīr* [in der Wechselstube] *iⁿ rēchts Gëld ū.* WMüller 1903 (AaF.).

Linggi-Schingg m.: Mann, der statt der rechten die linke Hand gebraucht FMu.

Schinggel *Tsch-* m.: 1. Mensch, der schief geht und sich dabei die Schuhe austritt SL. Uneig.: *Du chrummeʳ Tsch., neiⁿ, wie dumm!* zu den vorsichtigen Menschen, die, in ständiger Sorge, es mit Jemand zu verderben, *chrumm* statt *grad üseⁿ redeⁿ*. Schild 1866. — 2. unanstelliger, einfältiger, blöder Mensch, Tölpel; doch auch in harmlosem S., ,guter Tropf, Kerl' LG. Syn. *Tschingg* (unter *tsch-*). *Lueg auᶜʰ, du Tsch., was hest g'macht!* zB. zu einem Kinde, das ein Glas umgestossen hat. *Wëgeⁿ Dëm* [nämlich um Geld zu holen] *muest allwëg nid heiᵐ, du Tsch.!* JRoos 1907.

Nbform mit eingeschobenem Nasal zu *Scheggel I* (Sp. 428); vgl. auch die Sippe *schiegg* (Sp. 429), zum Lautlichen auch *schunggeleu* (Sp. 913). Für SL. und LSemp. liegen auch (ungenaue) Schreibungen mit einfachem *g* vor. Hieher (?): ,N. genant Tschingel.' 1450, AaZof.

Schinggeleⁿ: (nur Pl.) Beine; bloss Kindern gegenüber gebraucht ThHw. — Zshang mit *Schinken* scheint ausgeschlossen, da eine Form *Schinggeⁿ* nirgends bodenständig ist. Vgl. *Schanggelen*.

schinggeleⁿ Th; ZAuss., *tschinggel(l)e(n)* BBe., Gr., R., *schingglеⁿ* SZuchw., *tschinggleⁿ* BBr.; S, so L.: a) mit den Füssen schief auftreten SL. (Schild). *D' Erdeⁿ steit eⁿchleiⁿ tschërpis uff irem Wëg und tschinggiet eiⁿhüftig iⁿ d' Wëlt īneⁿ.* Schild 1876. Übh. unordentlich gehen S, beim Gehen die Fusspitzen allzuweit auseinanderschlagen (ebd.), mit den Füssen ausschlagen BBr., die Füsse ungeschickt bewegen BGr.; SZuchw. ,Wie die Majestät höchst unsichern Fusses uber d's Gletschersand tschinggelled sei.' Bärnd. 1908. *(Umeⁿ-)sch.*, die Beine hin und her schlenkern ZAuss., ,herumlaufen' Th. — b) sich langsam fortbewegen BBe., R. *Chon tsch.*, schlendernd daherkommen, *umhaʳ tsch.*,

langsamen Schrittes herumgehen BR. *Der tschunggellet und zottellet und druckelled eso*, von einem langsam fahrenden Fuhrmann. — Steir. *schinke(r)ln*, mit den Füssen schlenkern (Unger-Khull 540). Auch hier wird tw. (für BR.; S) einfaches *g* geschrieben (s. die Anm. zu *Schnaggeln*).

Schinggi *Tsch-* m.: ungeschickter Fussgänger S.

schinggeniere^{n} s. *schiggenieren* (Sp. 428).

Schiengg, schiengge^{n} usw. s. *Schiegg, schieggen* usw. (Sp. 429 ff.).

Schunggele^{n}: nur Pl., die Beine (von kleinen Kindern) ThHw. Syn. *Schinggelen*. — Vgl. das Folg. (unter 1c) und das syn. *Schunkele* bei Martin-Lienh. II 422.

Schungge^{n} AaL., Zein.; ApLb. und lt VL. 1903; Bs (auch bei Spreng); BLenk, Sa., Si. (ImOb.); Gl; Gr Mai.; GF., Rh., Stdt, T., W., Weesen; Sch (allg.); S; Th (wohl allg.); ZDachsen und lt Spillmann, *Tschungge^{n} I* GrA., Chur, D., Mai., Nuf., ObS., Pr., Sch., Ths, Val., V., ‚allg.' (Tsch.); GRag., We., *Schunke^{n}* B (Gatschet); Uw E., ‚Schunken.' ÄSpr., *Tschunke^{n} (-kχ-)* BStdt (Studentenspr.) — m., in BGstad, Sa. und bei vMoos 1774/7 f., Pl. (in Bed. 1a wenig gebräuchlich) unver. Gl (CStreiff); GrObS., Sch., mit Uml. BStdt; GrMai., allg. lt Tsch.; G Stdt; SchSchl.; Th, *Schunggi* BGstad, Dim. *(T)Schünggli* (bzw. *-i-*) BsStdt; B (lt Zyro *Schünkli*); Gr; G; Sch; ThEmm., *Tschünggji* Gr tw., *Tschunggji* GrKl., in Bed. 4 *Schünggeli* BsStdt *(-i-)*; ThEmm., *Schunggeli* GStdt (Kinderspr.): 1. a) geräucherter Schinken, auch als Stoffname AaZein.; ApLb. und lt VL. 1903; Bs (auch bei Spreng); Gl; GrA., Chur, D., Mai., Nuf., ObS., Pr., Sch., Ths, Val., V.; GF., Rag., Rh., Stdt, T., W., Weesen; Sch; ThBisch., Egn., Erm., Hw., Mü., Kessw., Langrick., Sirnach (nb. *Sū-Hame^{n}*), Sitt., Steckb., Tribolt.; Z Dachsen und lt Spillmann. Syn. *Hammen* (Bd II 1269/70); *Schambun* (Sp. 781/2); vgl. auch *Schinken*. *En vorderer^{r} Sch.*, Vorderschinken SchSchl.; Syn. *Schūflen 2e* (Sp. 384). *En Tsch. a^{n}gänze^{n}*, anschneiden GrChur. *Uf die B'satzi^{n}g mues^{s}-me^{n} recht Tschungge^{n} han.* Schwzd. (GrSch.). *Brōtis, Sch., Salād und Fisch*, als Mittagsmahl. ebd. (BsL.). *'s Sūseli het-im e^{n} Fläsche^{n} Wī^{n} und Sch-en und Brōt ūfg'wartet.* Breitenst. 1864. *Ich han es Schöppli liechte^{n} Rōte^{n} b'stellt; aber a^{n}statt desse^{n} hät der Wirt e^{n} Fläsche^{n} 'Zäpflete^{n} 'brācht und Sch.* CStreiff 1899; noch öfter (s. zB. *ramselen* Bd VI 956). *Hinder de^{n} Grobe^{n} chomme^{n}d* [bei einem Umzug] *di Zarte^{n} g^{r}ad wie de^{r} Sch. under de^{n} Schwarte^{n}.* ONägeli 1910. *Dā gāt* [= passt] *der Wī^{n} zum 'Brätne^{n}, zu Schunken oder Wurst.* Anderl. 1852. ‚Saufaus-Schenkein bin ich benannt, ich bin im ganza Land bekannt; sex Eimera Wei^{n}, en Tschungga von einem Schwei^{n}', aus dem Spruch des bettelnden Fastnachtsnarren. TTobl. (Ap). S. noch *Laff III* (Bd III 1107); *Heuw-Blachen* (Bd V 49 o.); *Span-Sūw* (Bd VII 1509). Typisch für etw. Grosses (vgl. Bed. 2): [Des Altmodischen] *Galla seig e^{n} bläue^{r} Fragg mit gël^{w}e^{n} Knepf, me^{n} kennt i^{n}'n Sagg e^{n} ganze^{n} Sch. stösse^{n}.* Schwzd. (BsStdt). ‚Ein unbekanter Vilfrass kompt zu Basel zu eim Schiff, darinnen Schmalz und niderländisch Schunken warend.' Schimpfr. 1651; nachher: ‚Jetz habe er sein Kälen ein wenig gsalbet, wöll jetz auch hinder die Schunken.' ‚Die Schinke, Schunke, Hamme, perna, petaso.' Red. 1662. ‚Nehmet ein breites Schweinenfleisch, schneidets von einem Schunken herab, leget es auf den Spund, so ziehet das Fleisch den übelen Geruch allen von dem Wein weg.' EKönig 1706. ‚Petasio, Schunken, hindere Hammen.' Denzl. 1716; das W. fehlt 1677. ‚Für Schungen 8 Pfd à 15 Kr.', bei der Amtsbesatzung. 1785, JGöldi 1897. ‚Höre, Frau, ... kannst ein gutes Nachtessen für die Herren Vorgesetzten machen, einen Schunken, den kälbernen Nierenbraten und dann etwas gesottenes Schaaffleisch und Salat.' Unsichtb. 1793. Auch von einem grünen Schinken (?): ‚Die l. Zunft [zum ‚Widder'] macht ihme [dem Pfarrer zu StPeter] am Aschermittwoch eine Gegenverehrung, bestehende in ... 12 Pfd grünem Rindfleisch samt einem Markbein mit dem Knieelein und einem sauren Braten, bestehende in einer grossen Schunke.' vMoos 1774/7. — b) von der Keule andrer Tiere. Beine zB. eines (gebratenen) Huhnes GrMai.; vgl. *Häneli-Schünkli*. Dim., Froschschenkel B (Zyro); vgl. *Fröschen-Schünkli*. — c) Oberschenkel des Menschen; so in *Schungge^{n}-Klopf(erl)i^{n}s*, Knabenspiel BsStdt; Sch, *Schungge^{n} chlopfe^{n}, pätsche^{n}*, ausgelassenes Spiel der jungen Leute beiderlei Geschlechts Sch, so Schl. (Sch Bote 1904), Stdt; ThEmm. Näheres unter *Schinken*. *Schüngg(e)li*, Beine (von kleinen Kindern) ThEmm. — 2. a) grosses, tüchtiges Stück von irgend Etw., bes. von Brot, Fleisch, Käse, Zieger AaL., Zein.; BLenk, Sa., Si.; SNA. *E^{n} wettegi Sch.!* BSa. *E^{n} Sch. Ziger* BSi. (ImOb.). *E^{n} grössi Sch. Brōt* BGstad. Haufe, Masse S. *Er het e^{n} schöne^{n} Sch. chönne^{n} erbe^{n}.* — b) (kleinere) Erd-, Eisscholle, Kot, der sich an die Schuhe hängt AaZein. — 3. geringschätzig für ein altes (in Schweinsleder gebundenes), unförmliches, langweiliges Buch, Scharteke BsStdt (schon bei Spreng); B (stud.); GrD. (B.), Ths und lt Tsch.; GStdt (Pennälerspr.); UwE.; Z (stud.) und weiterhin; burschikos auch für Buch übh. Syn. *Prāter* (BStdt lt Gatschet; vgl. Bd V 888); *Schwarten*. *Er het zwē^{n} gröss Tschünken under ^{d}em Arm 'treit* BStdt. Meist in der Verbindung *en alte^{r} Sch.* *Es alts Schinggli*, altes Büchelchen Bs Stdt. Von einem alten Gemälde: *Erst wo-me^{n} dë^{r} alt Sch.* [näml. *e^{n} verlecheret Familiebordrett*] *mit ^{d}em Mëlwisch und ^{d}em Fëglumpen abg'riblet het ...* Schwzd. (EHetzel). Auch von einem alten, aus der Mode gekommenen Kleidungsstück GrMai., altes, wertloses Stück übh. SchStdt. — 4. von Menschen. a) auch Dim., Kosewort für kleine (gut gedeihende) Kinder GStdt. Syn. *Sch.-Bollen, -Bein* (Bd IV 1174. 1303). *Du bist en Sch.! Du liebe^{r} Sch.!* — b) mit entspr. Adj., guter, gutmütiger Mensch, (armer) Tropf BsStdt, lieber Mensch GStdt (Kinderspr.). *Dër guet Sch.!* BsStdt. *Er isch e^{n} guete^{r}, en arme^{r} Sch.* ebd. *En liebe^{r} Sch.* sagen Kinder von Personen, die sie gern haben GStdt (ä. Angabe).

Afries. *skunka*, ostfries. *schunke*, (Schenkel-)Knochen, ndl. *Schonk* f. Knochen im Fleisch; im Abl.-Verhältniss zu *Schenkel* und *Schinken* (s. d.); vgl. Gr. WB. IX 203. 2003. Die Form ist heute in md. und obd. MAA. verbreitet, so els. (s. Martin-Lienh. II 422, in Bed. 1–3 und mit Belegen aus dem XVI., dazu Dief. 1857: ‚petaso, schunk' aus einem Strassb. Glossar von 1582, ferner Scherz-Oberlin 1451: ‚Schunkentag, dies ascensionis' aus Keisersb.), lothr. (Follmann 469 a), allg. schwäb. (‚schunken.' Zimm. Chr.) und bair. (Schm.[2] II 433; Schöpf 651; Schm. 1855, 167 b; Schröer 1858, 205; Lexer 1862, 218; Lessiak, Beitr. 28, 172: *šuŋkhn*). Bei uns kann sie aus laut- und wortgeschichtlichen Gründen nicht bodenständig sein. In lautlicher Hinsicht wegen des (ausgen. B tw., wo das W. indessen sicher jung ist) durchgehenden *-ngg-*, das nur auf beschränktem Gebiete (BsStdt; Gl; GrChur, He., vPr.; GF., oRh., SaL., Weesen; o und mTh) urd. *-nk-* fortsetzen kann; auf dem übrigen Gebiet muss das W. also jedenfalls entlehnt sein. In wortgeschichtl. Hinsicht kommt in Betracht das späte Auftreten des W. und

[illegible] Konkurrenz mit dem alteinheimischen *Hammen* (Bd II 12[illegible]), bis es tw. schon gänzlich verdrängt hat (so in ApLb.; GF., Stdt; SchSchl.), tw. zu verdrängen im Begriff ist: in G W[illegible] ist *H.* nur noch selten, in Th steht *Sch.* neben *H.* als der jüngere und vornehmere Ausdr. (als alleinherrschend wird *H.* noch für ZRafz, Rick., USth., W. angegeben). Allem Anschein nach ist das W. vom Nl. [illegible] vorgedrungen, zunächst wohl als Bezeichnung einer von dort eingeführten besondern, feinern Art Schinken (zum Ausgangspunkt und Weg des Imports vgl. den oben mitgeteilten Beleg aus Schimpfr. 1651); dazu stimmt, dass das W. im Elsass (auch in Schwaben) erheblich früher bezeugt ist als auf unserm Gebiet. Aus dem Deutschen stammt rät. *tšunca* (RBrandst. 1905, 46). Bei den auffälligen Angaben für BSa., Si. unter 2a muss es sich so gut wie bei den andern BBelegen um jüngere Entlehnungen handeln. Zu der urspr. studentischen Bed. 3 vgl. Kluge 1895, 121.

Fröschen-*Schunkli*: Froschschenkel B (Zyro). Syn. *Fr.-Bein* (Bd IV 1299; in BU. *-Beindli*). — Häneli-*Schunkli*: gebratener Schenkel eines Hähnchens. ‚Eine Burgersfrau [die ihren Mann zu einem Spaziergang auffordert] hat dabei vielleicht noch Strübli … oder ein H. im Auge.' Gotth. (FVetter); in der Originalausgabe ‚Hähnelischnittli'. — Schwi(n)-*Tschunggen*: = *Schunggen 1a* ‚GrCast., oHe., Lq., Valz.' (Tsch.).

schunggig, nach andrer Angabe auch *schünggig*: lieb, herzig, nett, von kleinen Kindern GStdt. Syn. *schnusig*.

schunggelen: = *schuggelen I* (Sp. 432). Das Mädchen *ist es Waisenchind g'sin, hin und her g'schunggelet worden, d' G'meind hat 's verchostgeltet g'ha*. Messikommer 1910 (ZO.); vgl. *umen-schuggelen*. — Vgl. ‚Schunkel' f., ‚schunkeln' bei Gr. WB. IX 2004 [illegible] Lautl. die Anm. zu *Schungg*.

schungglen *tsch- I*: aufschütteln (Syn. *ūf-hotzlen*; vgl. Bd II 1836/7) UwE., ‚schütteln, ein Gefäss mit Flüssigkeit schief tragen, so dass es klatscht' LV.

Schunggilleli, in GStdt lt BWartm. 1874; Th (s. Bd VII 1226u.) *Schungilleli* n.: Art wohlriechender, in Gärten gezogener Narzisse, Narcissus Junquilla ApK. (T.); GStdt (BWartm. 1874); Th (auch lt Eberli 1904); ZZoll. Vgl. das daraus entstellte syn. *Schūm-Chelleli 2* (Bd III 202). ‚Im vierten Jahr pflanze man … Narcissen, Jonquillien, Lindes.' JCSulzer 1772. — Frz. *jonquille*.

schuenggen: = *schuechen* (Sp. 488) ZW. — Verhält sich zu *schuechen* (?) wie *[illegible]* zu *[illegible]* (s. Bd VII 1208). Oder Kreuzung aus *schuchen* und *schuenggen* (Sp. 1291)?

Schank—schunk.

Schank: Geschenk. JCWeissenb. 1681; s. *nāch-langen* (Bd III 1334o.). — Mhd. *schanc* m. f.; Weiteres bei Gr. WB. VIII 2159/60.

Geschank Nuw lt Matthys (neben *G'schänk*); WVt., *-schāch* GrPr., *-schaich* WVt. — n.: = dem Vor. ‚Gottes gab und gesch.' Vad. ‚Dass die recht und gottgefellig reinikeit ein gesch. und nit ein vermögen oder kraft des menschen ist.' ebd. — Auch noch schwäb. (Fischer III [illegible]) [illegible] Gr. WB. IV I, 3834. Vgl. *Geschank*.

Schanking, in der ä. Spr. ‚-ung' — f.: 1. Schenkung Bs (Spreng); Nuw (Matthys); abstr. und concr. ‚Wir müssen dem [Christ-]Kindelein eine Sch. mit uns tragen', Hirt zu seinen Gesellen. BWyss 1863 (ä. Weihnachtslied). Auch in einem ä. Neujahrslied aus WAusserberg (FGStebler 1915, 111). ‚[Die hl. 3 Könige, die] sich auf d Reis mit Sch. gemacht.' PSpichtig 1658. ‚Ansehnliche Sch-en.' 1675, ADettl. 1904. Im rechtlichen S. ‚Ein pium legatum oder Sch.' 1679, JBRusch 1881. ‚Solches (Leibgeding) darf weder durch Sch. noch testamentweis' veräussert werden. 1787, Z Statute. Von unerlaubten Schenkungen, Bestechung. ‚[N. habe] von ir vil sch-en empfangen.' 1572, GrThs Strafgericht. ‚Mit Sch-en bestochen.' Sprecher 1672. — 2. Nachlass (einer Schuld, Busse) Schw. ‚Vollständige Verzeihung und Schankung aussprechen.' — Vgl. Gr. WB. VIII 2161, sowie *Schankung*.

Schänk I (in ä. Spr. ‚-e-') m.: 1. a) Schenk, Tischdiener eines Fürsten. ‚Der sch-e einez [der gebratenen Rebhühner] truoc für sinen herren', den König. Boner. — b) als (erbliches) Hofamt weltlicher und geistlicher Herren; s. auch die Anm. ‚Und sastend da … Margaretha mit Heinr. Meijers unsers sch-en ze Münster, ir rechten vogtes, hand … den kouf der güeter.' 1373, UwE. Stiftsurk. ‚Herzog Lüpolt [von Österreich] solt … Jacob von Tüffen sinem sch-en geben 100 guldin für ein hengst.' um 1380, HU. ‚Ain herr von Hochenberg [sei] sch. [des Abts von StGallen] gsin, von dem es die Schenken von Landegg habind.' Vad.; s. noch *Truch-Sāss* (Bd VII 1370). ‚Der mittel sch., subpincerna', mittleres Hofamt; s. *March-Schalch* Sp. 679u. (Wack. DR.). Scherzh.: ‚Mich nimmt höchlich Wunder, wie es eine Beschaffenheit mit meinem Bettelpfründli habe, obschon ich weiss, dass du nit des Pfarrers Sch. bist', klagt der Schulmeister in ZEgl., dem sein Gehalt nicht ausgerichtet wurde, einem Verwandten in Zürich. um 1640, AWild 1883. Von ausserschweiz. Verhältnissen. ‚Der oberst sch. [des Pharao].' 1525/1707, I. Mos.; 1525 mit der Glosse: ‚Sch. oder credenzer, einer, der dem herren das essen und trinken vorhyn kiesset'; ‚Mundschenk.' 1868. ‚Joseph hat dem becken und sch. ire [Träume] aussgelegt.' LLav. 1582. — 2. Wirt (wenig gebräuchlich) Aa (H.). ‚Welher wirt oder sch. den (welschen win) koft.' 1491, G RB. S. noch Bd II 243u. (ThDiess. StR.).

Ahd. *skenko*, pincerna, mhd. *schenke*; vgl. Gr. WB. VIII 2539/41. Ausgehnd von Bed. 1 Name verschiedener adliger Geschlechter, ‚welche bei geistlichen und weltlichen Landsherren, Bischöffen, Fürsten, Grafen etc. das Amt eines Sch-en meistens erblich bekommen, darvon einige den Namen der Schenken allein angenommen, andere und mehrere aber auch noch den Zunamen ihrer Stammhäuseren oder Sizen angenohmen.' Leu, Lex. ‚Erbschenken' des Bistums Basel waren Die von Bärenfels, des Bistums Chur die Grafen von Tyrol, ‚Schenken' des Bistums Constanz die ‚Segeseren von Brunegg' (vgl. dazu: ‚Ich dü Schen[k]ina von Brunegge und Hezel Sche[n]ke, min wirt.' 1273, Gfd; ‚dü Schenkina von Brunegge.' 1275, ebd.), ‚Schenken' des Stifts Einsiedeln die Freiherrn von Uster (s. auch *Under-Sch.*), ‚Erbschenken' des Stifts Muri die Reding von Biberegg; später die Rüpplin; ‚Erzschenken' des Stifts StGallen die Grafen von Hochberg, ‚Erbschenken' die Schenken von Landegg; Alles nach Leu, Lex. Als Hofamt der Habsburger: die Schenken von Wildegg (HU.; vgl. auch Leu, Lex.), Die von Teufen; als Hofamt der Kyburger: die Schenken von Liebenberg (seit 1272; ‚ich, her Götfr. von Liebenberch, schenke ze Kiburch, ritter.' 1316, Z UB.), Die von Liebegg (Leu, Lex.). ‚Es wird auch der Schenken von Kaiserstul gedacht, welche vermutlich solches Schenkenamt bei den Grafen von Baden verwaltet' (ebd.). ‚Schenken von Büren.' XIV., GF. (Leu, Lex.). ‚Schenk von Castel(n).' XIII./XVIII., Th (‚Burkhart Schenk von Castel zuo Hagenwyle.' 1466, G Rq.; ‚die Schenken von Castel uf Mamerzhofen.' Vad.). ‚Schenk von Schenkenberg.' XIII./XIV., Aa (s. Leu, Lex.). ‚Schenk' als Beiname von Adligen: ‚Bertoldus dictus Pincerna de Habechesberg.' 1253, Bs, ‚Berchtold unser dienstman der

ritter, dem man spricht der Schenke.' 1254, ebd. (vgl. ASocin 1903, 490/1. 684); ‚Wernher der Schenk(o).' 1372/86, Aa Bremg., ‚Jungkher W., Schenk(e).' 1381, ebd.; vgl. dazu: ‚Die vogtye ze Äsch, die man nennet Schenken vogtye; die vogtye ze Ischpelzberg, die man ouch nempt des Schenken vogty.' 1411, ZÄsch. Als FN. (nach dem Volkswitz daraus entstanden, dass der von BEgg. ausfahrende Teufel, wenn ihm Einer vom Karren fiel, jedesmal gesagt habe: Den schenke ich ihnen BE.; wortspielend mit *schanken* 2: ‚Hans Schenk hat Gunst bei Hof, clauditur oranti, sed panditur ferenti aula.' JMey. 1677. 1692, darnach Sprww. 1824; vgl. Gr. WB. VIII 2541) AaZof. (XIV./XVI., wieder im XIX.); BsStdt (XVI./XVII.; ‚von der frau Dorothe Schenkenen.' 1557, FPlatter 1612); BEgg., Stdt (um 1400) und lt Zyro; GStdt (XVII./1708); SchStdt (XVII./XVIII.); S Stdt (XVI., ‚Urs Schenk.' 1500, ‚Schench.' Leu, Lex.); ThMü.; ZStdt (1400/1514), Uhw. (noch heute; ‚Rüegger Sch.' 1713); vgl. auch: ‚Achaz Esel gen. Schenk', Bürger zu Waldshut. 1417. 1454. Dim. ‚Schenkli(n)' ApHer. (1491); BsStdt (XVI./XVII.); GWil (XV./XVIII.), Stdt (XV./XVI.). ‚Schenkh', als Name eines ‚Mennochsen.' 1655, ORingholz 1908. In ONN. ‚Schenken' BEgg.; LSurs. (‚Schenkon', gespr. *Schänke*ⁿ; scherzh.: *Er ist (nit) vo*ⁿ *Sch.*, (nicht) freigebig, negiert auch mit der Forts.: *aber us* ᵈ*em Gi*ᵇ*-mer-ne'* L lt Bucher und Ineichen; s. auch *Ge-rüwel* Bd VI 1880 u. und vgl. *Gëbigs* Bd II 96), nach den benachbarten, 1387 zerstörten zwei Burgen (s. Leu, Lex. XVI 288; Gfd 54 S. XV; ZAnz. 1899, 212) das Rittergeschlecht Derer von Schenkon. XIII./XIV. (‚Uol. de Scheininchon.' 1266; ‚W. miles dictus de Scheinkon.' 1275, entspr. 1280. 1288; ‚J. von Schenkon.' 1282, ‚J. de Schenchon, miles.' 1286). Als 1. Glied (vgl.: ‚Dominus Hermannus pincerna de Shenchencelle' [sonst nur ‚Zelle']. 1251, ASocin 1903): ‚Schenken-Acker' Aa Bib. ‚-Alp' GWe. ‚-Berg' AaThalh. (Name einer abgegangenen Burg und ehemaligen Herrschaft, s. Leu, Lex. XVI 289/91; so genannt nach den im XIII./XIV. darauf sitzenden ‚Schenken von Schenkenberg'); BsBub. ‚-Rüti' LEschenb.

Î n - I: wesentl. = dem Vor. 1. a) Angestellter, der das Einschenken besorgt, Kellner. ‚Die ein histori ... was vom ynschenken und seiner frauwen, welche mit irem mann ... nit inn krieg ziehen wolt. Dann der eemann ... understuond das weib ... zuo bereden, dass sy das wirtzhaus und den dienst verliesse und aufgebe und mit im darvon zuge.' Vogelb. 1557; lat. de pincerna seu oikete. ‚Ein einschenk oder tischdiener sein, ad cyathos stare.' Mal.; vgl. auch *În-schänker.* ‚Ynschenk zum koch: Dass dich der ritt als kochs angang!' RSchmid 1579. Schenk eines Fürsten: ‚Herodes zum Insch.: Schenk mihr die Gsundheit in ein Glas!' PSpichtig 1658. — b) als Hofamt. ‚Es wolte Käiser Maximilianus die Investitur der Lehen des obersten Einschenken ... widerumb an sich ziehen.' Sprecher 1672. — 2. = *Schänk 2.* ‚Hengili inschenk', unter den aufrührerischen Bauern von BFrienisberg und Zollikofen. 1528, Ansh.² V 277. S. auch Bd V 763 u. (1695, Obw). Hieher oder zu 1a: ‚Ein Gast bringt einem Einschänk einen Trunk; der schlacht ihn schalkhafter Weis auss, mit fürwenden, er sey nach nüchter.' Schimpfr. 1651. — Abl. von *inschänken.* Vgl. Sanders II 907 c (aus ChrWeise).

U n d e r -: als Hofamt, entspr. *Schänk 1b.* ‚Des apts schenke sol sein freiher von Uster. Des lehen ist aus elte verblichen. Des u. ist der ritter oder edelknecht von Liebenberg.' AvBonstetten (‚Von der ... stiftung des ... gottshus Ainsideln'); vgl. Leu, Lex. 6, 291. ‚[Die goldene Bulle setzte fest, dass] dem fürsten von Pehem ein u., der von Limpurg, zuogeordnet sein solte.' Vad. Vgl. auch Sp. 932. — Auch bei Sanders II 907 c.

E r b -, E r z - s. in der Anm. zu *Schänk.* — P i n t eⁿ - I: Inhaber einer *Pinten-Schänk* (s. d.) AaF.†; Z (Dän.). Syn. *Pinten-(schänk-) Wirt.* ‚P-en' im Gegs. zu den ‚Tavernenwirten'. 1840, B Gesetz. ‚Älen [= Aigle]. In diesem Ambt sind nachvolgende Persohnen zu Wihrten und P-en verzeichnet und approbirt worden.' 1628, B. ‚Die Wirten und P-en sollen gehalten sein ...' 1716, AaAar. ‚[Es] ist abgerahten, dass E. E. Gemeind Wimmis einem jewesenden P. beim Brothäusli auferlegen solle, dem Herrn Oberambtsmann allwegen auf Verlangen seinen Pensionwein auch zu verdebitieren.' 1730, BSi. Rq. 1914. ‚[Es wird angeordnet] dass aussert in denen Stätten und aussert denen ordenlichen Tavernenwihrten und P-en auf dem Land Niemandt irgendtswo bei der Pinte Bier ausschenken solle.' 1744, B. ‚Dem P. [ist verboten] seine Gäste mit warmen Speisen zu bewirten und ... Gäste übernacht zu beherbergen.' 1804, B. S. noch die Anm. zu *P.-Schänk II* — T a n z -: Aufseher beim Tanze, der die Zahl, Reihenfolge usw. der Tanzenden bestimmt Schw; Zg. Syn. *T.-Schänker.* ‚1 Tanzschenke', aufgezählt unter den Beamten der Sennenbruderschaft zu SchwG. Wanderer.

W î n - I: 1. Wein-, Mundschenk eines Fürsten. ‚Syne [des Königs] w-en.' 1525/1707, I. Kön.; ‚Mundschenken.' 1868; τοὺς οἰνοχόους. LXX. — 2. Beamter im alten Bern (seit A. XVI.), zur Verwaltung der obrigkeitlichen Weinkeller; vgl.: ‚Es haben mh. seckelmeister, nüw und alt venner ... angesechen, der statt win und schenkinen usszugeben Hansen Vogt zu bevelchen und im zu belonung järlich 25 lib. zu geben ...' 1506, B RM. Syn. ‚Winûsgëber' (1532, B). Später (etwa seit M. XVI.) gab es zwei ‚w-en', einen ‚tütschen' und ‚welschen' (‚tütsch-, welsch-w.'); vgl.: ‚Jährlich wird der oberkeitliche Wein von dem Zehenden, sowohl im welschen als teutschen Berner-Gebiet, der nicht für Pensionen ausgerichtet wird, nach Bern gebracht, und den zweyen Weinschenken, deren einer über den welschen, der andere über den teutschen Wein gesetzet ist, eingeliefferet, für den sie Rechnung tragen.' Gruner 1732. ‚Zedell an tütschwinschenkt [!] zwoi vass mit Aulcrestwyn harfürzegeben, mh. iren wyn darmit zuzefüllen; item daz er den guten Ryfwyn uss den fürfassen nit meer in die lägervass abzüche.' 1561, B RM. ‚Dem kannengiesser umb das er den w-en 3 nüw pinten ... gemacht.' 1587, B Staatsrechn. ‚Dem tütschen w. ein trachter.' 1590, ebd. ‚Dem Tütschw. 3 ehrin Pinten.' 1600, ebd. ‚Zedel an mH. Teutschwynschenk, es habint mgH. erwentem Schmalzen [Trüllmeister], sinem Trummenschlager und Pfyffer, jetwederem so lang das Exercitium wehren wirt, all Sontag ein Mass Wyn geschöpft, das sölle er inen werden lassen.' 1636, B RM. ‚Vom wälschen W. 2 Söum', unter dem Einkommen der ‚undern Lehrgotte'. 1657, B Arch. ‚Zum Welsch-Weinschenk [in Bern] wurde gewählt Herr N.' Z Nachr. 1753. Das Amtseinkommen in bar und Naturalien betrug für den Teutsch-Weinschenken 7/900 Kronen, für den Welsch-Weinschenken 13/1350 Kronen. XVIII., B. Auch für ein ähnliches Amt im Kloster G; s. JSG. 25, 68. — 3. Inhaber einer Weinschenke Z (Dän.). Syn. *W.-Schänker.* ‚Den Weinschenken ohne Speisepatente ist verboten, gekochte oder warme Speisen auszuwirten.' Z Ges. 1834. Zwei Zürcher Burger geben ihr Recht an einem Hause auf mit dem Vorbehalte, dass in diesem Hause ‚weder smit noch glogner, binder noch w-e, noch dekein gemeine oder varnde vrouwe' nie mehr wöhnhaft werden solle. 1310, Z Ratsurk. (FHegi 1912). ‚Swa ein burger Zürich ein hus umb cins lihet einem w-en, der sol ouch von dem selben daz ungelt verantwurten, ob es der w-e nit unz an ein pfunt abrichtet.' 1342,

Z StB. Umb w-en. NN. schwerent daz sy allen Elsässer ... so si hinanhin Zürich schenkent, süllent lassen beliben, als er inen ... in den kelr kumpt.' 1397, ebd. ,W. am Öttenbach.' 1450, Z RB. ,Von weinschenken [Titel]. Wann einer wein schenken will ...' 1538, GrMal. Statuten (Abschr.). ,Volgen die articul der weinschenken: 1. ob sie unerlaubt aussgeschenkt haben. 2. ob sie warms gegeben. 3. ob sie haben tanzen lassen [usw.].' ApI. LB. 1585. S. noch Bd V 874 M. 1058 u.; Bd VI 61 u. und vgl. Ochs II 1, 132. Neben vwdten Ausdrücken. ,Wellcher wirt oder w. nit gehorsam wer [mit Bezahlung des ,umgelts'], den sollen ir [Seckler] angeben.' 1492, Aar. StR.; die Verbindung auch 1628, B Mand. (s. *Zapfen*); 1637, AaF. Amtsrechn. ,Das die w-en und nebentwirt alle jar das umbgelt abvertigen söllen.' 1561, Aar. StR. ,Die W-en und Zapfenwirt söllen nüt Anders dan Wyn, Brot und Käss ufftragen.' 1604, AaZof. StR.; s. auch AKüchler 1895, 417 (nach einer Obw Quelle des XVI.). ,Alle die Wirt, Wirtenen und ordenliche W-en oder Pindtenwirt, denen Wyn usszegeben erloubt ist.' 1617, B. ,Es söllend die Tabernenwirt und W-en keinem Burger oder Hindersässen weder zur Predig- und Bättzyt, noch ouch über die Zyt in der Nacht Spys und Trank ufftragen noch inen wirten.' 1623, AaZof. StR. ,Es schweeren die Wihrt, Wihrtenen und Weinschenken, einer lobl. Stadt Bern Treüw und Wahrheit zu leisten.' 1700, BSi. Rq. 1912. — Vgl. Lexer III 912. Mentr. 403.

Zapfen-: = ***Pinten-Sch.*** Syn. *Z.-Wirt.* ,... daz kein z. nütt sinen gesten zuo esen gäb dan ein supen und käs und brot, und vür fäsperglogen nüt mer, by fünf pfdt buoss.' 1571, Obw Ratsprot. ,Haldimann ... hat sich beschwärt, dass lobl. Stand Fryburg durch erteilte Concession ... den Z-en zu Tscherlitz [= Echallens] verwilliget, ihre Gäste mit Speiss versehen und beherbergen zu können. [Er bittet] dass denen Bouchons de Vin abgestreckt und verbotten seye, mehrers nicht als Wein, Brod und Käs zu verkauffen.' 1745, Absch. (F).

Schänk, ,-e-' II f.: 1. Geschenk. ,Eine guote sch. ich dir tuon will [wenn du mir die Gauchmatt bald aufschliessest].' Geng. ,Dass der mensch der guettät denk Gottes sun, der grossen sch.' Eckst. 1525 (Klag). ,Ein guote sch. wir üch wend gäben.' SBirk 1532. ,Dess hett ich mich nit gar versehen, dass mir ein sölche sch. wer bschehen.' GBinder 1535. ,[Die Weisen haben] das kindlin funden, sch. gebracht und angebettet.' Kessl. ,Nym [als Wegführer] zlohn die sch., gib dirs für eigen.' Meinrad. 1576. ,Er [der Tod] nimmt kein Miet noch Sch.', ist unerbittlich. 1610, Lied. ,Den Diensten [Dienstboten] wurd zur Sch. der Kranichvogel geben.' Mal. 1616. — 2. = *Pinten 2* (Bd IV 1399) Aa (H.; ,selten'), Z (DrJucker). — Mhd. [illegible]; vgl. auch Gr. WB VIII 2542. Die [illegible] Form weist auf Entlehnung, [illegible] Form ist *Schank* (s. d.).

In- II: = dem Vor. 2. ,Unterdessen blieb ich im Wirtshaus, was eigentlich bloss eine Einschenk gewesen, ein Bauernhaus, und die Wirte waren einfache Leute.' XHerzog 1863, 23 (L). — Eine Bestätigung war [illegible]

Chatzeⁿ-: wohl eig. verächtl. = wertloses Geschenk, dann für etw. Unbedeutendes, Nichtiges übh. Nur in dem Sprw. *Eiⁿmōl ('s ērst Mōl) ist Ch.*, einmal ist keinmal. [illegible] Vgl. zum [illegible] ,Geschenk' Gr. WB. VIII 2541 [illegible] Bd III 586 u. 591.

Pinteⁿ- II f. Th†, n. B†, lt Zschokke 1797 m.: = *Pinten 2* (Bd IV 1399), ,eine Weinschenke, die aber Niemanden beherbergen darf' (Zschokke 1797). Syn. ,Pintenschenkhaus' (1768, B Mand.), ***Pinten-Wirtschaft***; s. auch ***P.-Ge-schänk.*** *'s ist noʳ eⁿ P.* Th†. ,Er ... kam an einem P. vorbei, fühlte Hunger und Durst.' Gotth. ,[Da] gieng er ins P.' B Hink. Bot 1819. ,Zuo Vivis sind zwo Wihrtschaften ... item wegen der grossen Wuchenmeriten und Vile Volks zechen Pintenschenk guot und notwendig befunden.' 1628, B. Die Wirte [von Murten] klagen, dass in den P-en auch Herberge gegeben werde. 1673, Absch. Die Gemeinde FGalmiz bittet, man möchte keine P-en bei ihr errichten ... lassen. 1735, Absch. ,Civitas Aarberg: sind 2 Tavernen in der Statt ... item 2 Pintenschenk ... Rütschelen: ein Pintenschenk ... Aᵒ 1688 haben mgnH. befunden, dass dieses P. auch solte abgeschaffet werden.' 1743, B. ,Weilen die Statt Murten wider das ... dem Stöckli [des N.] beigelegten [!] Prædicat eines P-s protestiert, ist ... hiemit angesehen, dass das Wort P. aus bemeltem Abscheid eliminiert und dafür hiemit Stock oder Stöckli substituiert sein soll.' 1751, Absch. (F). ,[Der Verwalter des Inselspitals soll ua. zu geniessen haben] Landwein wegen seines P-s 18 Saum.' 1764, ImOb. 1878. ,MgnH. und Obern haben das P. bei dem aussern Krankenhaus abgestellt.' 1767, B. ,[Die Regierung ordnet an] dass die Wirtshäuser und Pintenschenk im Sommer des Abends um 9 Uhr und im Winter um 8 Uhr beschlossen werden sollen.' 1768, ebd. ,Der Gemeind Combremont le Grand [wird] zu Verwandlung des von ihr besizenden P-s in ein Tavernenwihrtshaus ... eine Conzession erteilt.' 1778, B RM. ,Herwärts dem P.' E. XVIII., B. ,Polizei-Reglement über Wirtshäuser und P-e.' 1804, B Gesetz. ,Devis über die notwendigen Reparationen des zu einem P. eingerichteten Mühlegebäudes zu Wyl.' 1827, B. ,Will der Besitzer einer P-e seinen Gewerb in eine Tavernenwirtschaft umwandeln ...' Th Gesetz 1832; seit 1847 ,Schenkwirtschaft'.

Das n. Geschlecht wie bei *Pinten 2*; abgek. für *P.-Hus*. Vgl. auch *Bier-Sch.* Daneben findet sich auch das Masc. (anscheinend junge Abstraktbildung zu ,schenken') schon in der ä. Spr.: ,Zu Monss ist der P. abzuschaffen.' 1628, B. ,Petterlingen: In der Statt sind drei offne Wihrtschaften ... guotgeheissen, sambt einem P., der so in dem Berichtschreiben einzig vernamset worden, namlich Daniel Chauffard.' ebd. Doch ist, zumal im letzten Fall, pers. Auffassung wahrscheinlicher; ebenso in den folg. Belegen mit Pl. auf ,-en' (die im Text mitgeteilte Stelle aus den Absch. von 1735 kommt, weil modernisiert, nicht in Betracht): ,Zuo Milden [Moudon] in der Statt drü Wihrtshüser ... vier P-en, neben Denen, so eigen Gwechs ze verschenken habend.' 1628, B. ,Aarau civitas: 20 P-en: Jacob Hagenbuch, Nicl. Richener [etc.].' 1743, ebd. Vgl. auch die Anm. zu *Win-Sch.* // Zur Sache: [Das BGesetz von 1836 unterscheidet folgende Arten von Wirtschaften:] 1. Gasthöfe. 2. Gesellschafts- oder Stubenwirtschaften. 3. Pintenschenk- und Kellerwirtschaften, mit dem Rechte, die Gäste mit kalten Speisen und an Jahr- und Wochenmärkten und an Musterungen an dem Orte selbst auch mit warmen Speisen zu bewirten.'

Bier-: Bierschenke. Vgl. ***Bier-Stuben.*** In dem auf die Stadt Bern bezüglichen Wirtschaftsverzeichniss erscheint auch eine Abteilung ,B-e'. 1805, B. — Offenbar Fl. zu *B.* n.; vgl. das Vor.

Win- II: Weinschenke. ,Zuo Gurzelen hat es kein Wihrtshus noch W.' 1628, B. ,Wihrtshüseren, Wyn- und Pintenschenken halb.' ebd. — Vgl. Schm.[2] II 432.

Das Geschlecht ist nicht ersichtlich, nur einmal sicheres Masc. (vgl. die Anm. zu *Pinten-Schank II*): ‚Graffenried hat auch kein Wihrtschaft. Der Weinschenk soll nit gestattet werden.' 1628, B.

schänk: Zuruf an einen Hund, dass er Etw. fressen dürfe oder solle Ndw (Matthys). — Gewiss zu unsrer Sippe, aber formal und semasiologisch unklar; etwa 1. Sg. Ind. Præs. zu *schanken 2a α*.

G°-schänk, *-gg* (bzw. *-e-*, in Ap; GF., Stdt; oTh *-ē-* bzw. *-ē²-*) Ap (neben *G'schēnkt*); B; Gl; GrChur, He., ObS., v und mPr., Valz.; L; G; Sch; PAl.; Th; Uw; Z, *G'scheich* BoE. *(-äi-)*; GrD., Furna, Kl., S., Pl. unver. GrChur; L; G tw.; Ndw, *-er* Gl (CStreiff); GrHe.; GF., Stdt, *-i* GrD., Kl. *(-hi)*, ObS., Dim. *-li*, in GrValz. *-i*: wie nhd. Geschenk. Syn. *Ver-ēring* (Bd I 398); *Gāb* (Bd II 52) *D'Stüreⁿ, d'Lüeⁿ und Tringg-gëlter und dänⁿ die g'wuneteⁿ G'schängger.* CStreiff (GlM.). *D'G'schenk müend-sich glīch blīben oder wachseⁿ* SchSt. (Sulger). S. auch *Nagel-Bluest* (Bd V 177), ferner *mīnen* (Bd IV 315); *Brëtt* (Bd V 897 u.). Insbes., Gabe eines Handwerksmeisters an einen ‚umschauenden' Gesellen, der nicht eingestellt wird Ap; Th. *Die tütscheⁿ Meister gënd-em* [einem Kaminfegergesellen ohne eingepackten Anzug] *keⁱⁿ G.* JHartmann 1912. Zu Bestechungszwecken: ‚Wer ihm [dem bösen Landvogt Tribolet] nit bringt Gschenk herfür, rechtloss stahn muss vor der Tür.' 1664, Lied.

Mhd. *geschenke*; vgl. Gr. WB. IV 1, 3853/4; Martin-Lienh. II 422; Fischer III 461. In GrmPr. (tw.) steht die entlehnte Form *G'schenk* neben dem echt ma. Vb *schei(n)heⁿ*; vgl. auch die Form von GrObS. für zu erwartendes *G'schēch*.

Orts-: von Gemeindewegen verabfolgte Gabe an ‚fechtende' Handwerksburschen udgl., denen dafür verboten ist, in den Häusern zu betteln SchSt.; Th. Vgl. auch J. Nater 1898, 713.

Ürteⁿ-. ‚Zum Nachtessen [bei der Hochzeit] stellen sich auch andere, nicht an die Hochzeit geladene Verwandte und Freunde mit Ü-en ein, die aus allerlei nützlichen Haushaltungsgegenständen bestehen — früher auch mit kleinen Barbeträgen — und werden dann ebenfalls zum Hochzeitsschmause eingeladen.' HMessikommer 1909 (ZO.).

Götti-: Geschenk des Taufpaten Aa; B; G; Th und sonst. *Iᶜʰ [Götti] haⁿ das Chetteli amel g'chauft zumeneⁿ G.* MSchlumpf 1898 (Aa).

Ürten-meister-: vom ‚Ürtenmeister' gestiftetes Geschenk an die Zunft. ‚1746 am Neüen Jahrs Tag præsentiert Herr [Goldschmied] N. sein Irtenmeistergeschenk, bestehend in einem Messer und Gablen.' Bs Zunftbuch.

Pinteⁿ-: = *P.-Schänk II*. ‚So in einem Pintenschenk kann man so gut essen als in einem Wirtshause, und zwar warm, und braucht sich nicht heraus zu helfen wie ehedem ein Pintewirt in H.' Gotth.; in der Hs.: ‚in einem Pintengeschenk' (im Munde einer halbwelschen Frau); spätere Ausgabe: ‚in einer Pintenschenk.' ‚Den Brand zu löschen, musste man ins nächste Pintenschenk.' ebd.; in der Hs.: ‚Pintengschenk'; spätere Ausgabe: ‚Schenkhaus.' ‚Kam er zum Statthalter oder gar ins Pintengschenk, da redete er ganz anders.' ebd.; ‚Pintenschenk.' 1861. ‚Was die Bäume vor den Häusern bedeuten und der Plämpel an denselben ... Ei, sagte mein Nachbar, das sind lauter Wirtschaften, Speisewirtschaften, Pintengschenker, Tafernewirtshäuser.' N. B Kal. 1842.

Chind-bett-: Geschenk ins Wochenbett. ‚Um seiner Frau damit ein Kindbettgeschenk zu machen.' 1810, Z Brief. — Vgl. *K.-Schenke* bei Fischer IV 377.

Brût-: 1. = *Haus II 2c* (Bd II 1679/80, wo weitre Synn.) ZUrd. (Spillmann). Der Bräutigam ist zu diesem Geschenk verpflichtet, gleichviel ob er aus dem Dorf oder aus einer fremden Gemeinde stammt. Vgl. auch HBächtold 1914, 280. — 2. Hochzeitsgeschenk der Brautleute unter sich oder an Andere. ‚Nun ich zu dem Brautgesch. tu dich auch begaaben ...', Bräutigam zur Braut. Flugschrift 1712. ‚Dass alle bei Hochzeit-Anlässen von Braut und Bräutigam gegen Geschwisterte, derselben Kinder, auch Gotten und Götti machenden Verehrungen bei 50 Pfd Buss gänzlich verbotten und den Verlobten auch selbst bescheidenliche, ihrem Stand und Auskommen gemässe Schenkungen ... zu tun ernstlich empfohlen sein soll [am Rande: ‚Brautgeschenke'].' Z Mand. 1790.

Schëlleⁿ-. ‚[Der Schulmeister] hat zu erwarten kleine Geschenke an Obs und Metzgeten und das Schellengeschenk.' 1774, BsRiehen Schulbericht; mit der Erklärung: ‚Dieses sind die Neujahrskuchen, deren ein Schulmeister über ein Korb voll bekommen kann, so er sich schickt und Gunst hat; wo nicht, so kriegt er wenig.'

Hôch-zît- (die Formen s. d.): Hochzeitsgeschenk (verbreitet, aber im Allg. wohl jüngerer Ausdr. für *H.-Gāb* Bd II 55), Geschenk für die Braut, am Hochzeitsabend von Kindern, oft auch von Erwachsenen überreicht Sch; Th (Th Beitr. 45, 64), in einem oder mehrern Stücken Hausrat bestehende Gabe, die jeder Hochzeitsgast dem Brautpaar als Ersatz gibt AaF. (AfV. 6, 131). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1644.

Schänkâ'scheteⁿ *(-gg-)* GrPr., Schänkâ'schi *(-gg-)* Gr,Pr., Sch.' (MKuoni 1886), Seew.† — f.: Geschenk von bescheidenem Werte, unbedeutende Gabe. *Lueg, iᶜʰ han-der dō eⁿ rëchti Sch., eⁿ Rölleli Strössburger.* Schwzd. (GrSeew.). — Bildung mit frz. Suffix; zur weitern Verbreitung vgl. Gr. WB. VIII 2541 und die dort angeführten WBB., dazu Sanders II 908; ZfdW. 2, 293; Martin-Lienh. II 422; Fischer III 461; Follmann 438; Schm.² II 432; Müller-Fraureuth II 417.

schänkeⁿ, *-gg-* (bzw. *-e-*) Aa; Bs; B (Zyro); Gl; ‚Gr Chur, He., vPr.' (Tsch.); L; PAl.; G (im SaL. *schinggeⁿ*); Sch; S; Th; U; Ndw; Z, *-ē-* Ap (ausser H., lt T.); GF., Rh., *schē¹cheⁿ* TB., *schē²(c)heⁿ* (mit nas. *-ē²-*) BSi.; FJ., *scheichuⁿ* WVt. (mit nas. *-ei-*), *scheicheⁿ* (in B tw. *-äi-*) B, so Br., E., G.; GrD. (auch lt St.²), Pr., Sch.; W (*-uⁿ*), *scheiheⁿ* (in B tw. *-äi-*) B, so G., Hk. (*-ī²-*) und lt Zyro; GrmPr., *‚schei(nc)heⁿ* GrA., D., Furna, L., sG., Valz.' (Tsch.), 3. Sg. Præs. und Ptc. *-t*, Kond. *‚schei(n)chti* GrA., D., L., sG.' (Tsch.): **1. a)** Getränk (ein)giessen; in der leb. Spr. meist *īn-sch.* (s. d.). Vgl. *lâren 1, lösen 2* (Bd III 1364. 1442). ‚Den win nam ... der kürsiner und schankt inn uff den tisch, dass er daruff swebt.' 1420/2, Z RB. Abs. *Schänk zue!* Aufforderung, nicht im Einschenken innezuhalten G; Sch; Th; Z. ‚[N.] nam damit die kanten mit dem win und schank[t] in ein glesli.' 1429, Z RB. ‚[A. sagt zu B.] er sölle im in ars sch. und uss dem kelch trinken.' 1526/32, ebd. ‚Ein geschirr voll sch.'; s. Bd VII 716 o. In weiterm S.: ‚Wann glych nur zue einem [Mühl-]Rad Wasser vorhanden, so schenke das hoche Rad wider in die Kännel, dass er dann noch ein Malhufen bruchen könne.' 1684, ZRüti. — **b)** Jmd den (Ehren-)Wein überbringen, als

Schenk dienen, eine Obliegenheit der Stadtknechte. ‚Das die stattknecht, wenn sy den schenkwin frömbden herren und gesten schenken, desglich pfiffer, spillüt und ander den herren letzgelt oder schenken angefordert söllen haben.‘ 1507, Z. Ohne Acc.; vgl. cβ. ‚2 batzen den stattknecht[en] zuo Rapperschwil, do sy mir schankten.‘ 1527, SchwE. (Ausgaben des Abtes). ‚Die knecht söllent ouch den schenkwyn allwegen inn kanten zuohin tragen und mit leeren kanten nit meer sch.‘ 1574, ZRM.; vgl. dazu: ‚[Trotz der Vorschrift, dass die Stadtknechte] wan ir, mh., frömbde lüt mit wynschenken vereerind ... die schenkanten zum Elsässer stellen, daselbst mit wyn füllen und dann denselben inn die wirtshüser ... allda die frömbden zuo herberig, tragen söllind, tüegend doch dieselben dem dheins wegs statt, sonder tragend die schenkanten leer in die wirtshüser ... und reichind die wirt erst, nachdem die frömbden ... wider verritten ..., den wyn vom Elsässer ...; da aber zuo besorgen, das die wirt die frömbden mit schlechterm wyn von üwer miner herren wegen vereeren werdind ...‘ 1578, Z. — **c)** Jmd (zur Ehrung) Wein, einen Trunk spenden; vgl. 2a. **α)** mit ausgedrücktem Acc. ‚Und schankt man den gotshuslüt[en] us dem hof win.‘ GWil Chr. E. XV. Mit Angabe des Quantums. ‚[Der Vogt soll dem Meier] den hoff widerumb lichen und darumb sol im der meyer ein kopf sines wines sch.‘ ZAlbisr. Offn. A. XV. ‚Ze Dietrich-Bern ist geschenkt worden gemeinen Eidgnossen 3 fass mit win.‘ 1512, B Rodel. ‚[Der Kellermeister] schankte ... inen ein mass wyn.‘ 1538/40, Z Ehegericht. ‚[Der Bürgermeister hat Vollmacht, den Schützen] nach ein kanten ald vier mit win zu den anderen [ihnen zukommenden 16] ze sch.‘ 1546, Z. S. noch *Morgen-Suppen* (Bd VII 1242). ‚Einem den win sch.‘ ‚Personen, denen man von myner herren wegen den wyn geschenkt ... Wenn ein person, deren man den wyn schenkt, den stattknecht zum mal ladt.‘ 1573, Z RB.; vgl. o. ‚So die biderben Lüt uss den gemeinen Vogteyen ... geträngt werdend und zu euch kommend, werdind sy zun Zeiten schlächtlich empfangen ... So aber Diejenigen kommend, die sy trängtend [näml. die Gesandten der katholischen Orte], so empfacht man dieselben eerlich ... man neigt sich gegen inen und schänkt inen den Wyn.‘ LJud 1574 (Misc. T.). Mit modaler Best. (‚eerlich‘); s. Bd VII 731 o. ‚Einem den win anderst sch.‘, einen andern dh. schlimmen Empfang bereiten: ‚Im Wirtshuss [sei] offentlich geredt worden ... ich hette by der Gmeind zue Langnow die Ohnwahrheit fürgeben, und, da ich wider kommen, werde man mir den Wyn anderst sch.‘ 1653, Z. ‚Einen mit winschenken vereeren‘; s. schon unter b. ‚[In Andermatt haben] die tallüt uns den wyn vereret. [In Lugano] von der comunitet mit wynschenken vereret und wol gehalten worden.‘ 1578, RCys. (Gesandtschaftsber.); s. auch Bd VII 731 M., ferner Bd III 1441 M. Übergehend in die Bed.: Jmd mit Trank und Speise bewirten, ihm Etw. ‚wixen‘. ‚Ich wil dir gelten din wirtschaft und din spise gar, die du mir schanktest.‘ Boner. ‚[In Freiburg] wurdent die vo͏̊n Bern ... gar wol und früntlich enpfangen und noch vil bas gelassen, dann si schankten iederman insunderheit win und anders.‘ DSchill. B.; übereinstimmend bei PvMolsheim. ‚[Bei einer Feuersbrunst eilten viele Leute herbei] kamen aber ze spät; doch schank[t] man inen, was sy verzarten.‘ 1499, Gfd (L). ‚Der erwirdig vatter zuo Torberg [hat] geschenkt alles das, so ferzert ward zuo dem abentbrott ze Krouchtal.‘ 1512, Gfd. (B). ‚[Wenn nach der Musterung die Zünfte] by einandern ässen werden, soll an mh. stan, was sy gmeiner burgerschaft für ein eerung bewysen und sch. wellind.‘ 1556, Z. ‚Unsere lieben ... nachpuren von Brienz hand uns [die besuchenden Frutiger] eerlich enpfangen ... uns ir eernwyn und was wir in gedachter morgensuppen verzert habend, geschenkt.‘ 1559, B TB. 1900. ‚Einem die ürten sch.‘ ‚[A. hat dem B.] und andern sinen gesellen [zur Fahrt auf eine ‚kilwi‘] ein schiff gelichen; Davon schankten si im die abendürten und das nachtmal.‘ 1425, Z RB. ‚Wenn ... man ander burgermaister oder zunftmaister wellet und setzt und denen ... die ürten schenket.‘ 1462, G Ratssatzg. ‚Und schankt man den Eignossen [den in Zürich anwesenden eidg. Boten] und alen denen, die da assend, die tagürten und als samen.‘ Waldm. II 526 (Hönggег Bericht); im B Bericht (ebd. 367): ‚Und ward dhein ürti gemacht und von niemas nützit genomen.‘ ‚[N. habe den Freier seiner Schwester] geschwaageret, ouch die ürten geschenkt.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Einem ein bankett sch.‘; s. schon Bd IV 1390. ‚[Predigermönch zu Elias:] Wettst also gschenden alle örden ... ein banket würden mir [!] dir sch., das d müest dyn lebtag doran denken.‘ VBoltz 1551. — **β)** häufiger mit blossem Dat. P. ‚Das sy inn ... uff dem rathus, als man hern N. schankt, geschlagen ... hand.‘ 1435, Z RB. ‚Als sy meister N., irem meister, uff ir [der Zimmerleute] stuben geschenkt.‘ 1467, ebd. ‚[Wer einen Freund auf die ‚berchteten‘ mitbringt] der solle die ürten gen, es were dan sach, das die stubenmeister im schanktend.‘ 1529, AaZ. Stubenrecht; s. den Anfang unter *Bërchteten* (Bd IV 1539). ‚Den schützen [soll] uff unser herren tag ... alle jar drü mal, namlich an der kilwe zur abitürten, dem gastmal und morndrigs, so sy den stichschutz tuond, uf jedes mal von gemeiner statt mit 16 kanten geschenkt werden.‘ 1546, Z. Bes. zur Bewillkommnung von Ankömmlingen, namentlich Fremden von Stand, auswärtigen Gesandten udgl. ‚Die Zürcher enpfiengent in [den Herzog von Österreich] gar erlich und schanktend im, si und ir Aidgenozen.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚Daz man hinnenhin von ünser gemeinen statt wegen fürbaz niemer mer nieman, wer der oder die sint, so in unser statt koment, nicht mer dann einest sch. sol.‘ 1412, Z StB. ‚Dass si den gesellen, die von Lamparten komen waren, schankten.‘ 1425, Z RB. ‚Wie dem botten [Tagsatzungsgesandten von Uw], als der hier [in Bern] fürgeritten ist, nit geschenkt sye, deshalb wöllen min herren gegen im verantwurten und im sagen, dass solichs uss vergesslicheit des wirts ... beschächen.‘ 1521, Absch. ‚Uff die zitt chomend 2 graffen von Eingen [usw.] zuo uns ... und min heren dettend in gros eren ain, hattend sy zuo gast und schankt man inen erlichen.‘ Stockar 1520/9. ‚2 pfd 17 β verzert uf der Chorherren stuben, als man dem Buzer von Strassburg schankt.‘ 1533, Z Seckelamtsrechn. ‚Als vogt T. hie gsin und man ime geschänkt.‘ 1547, B TB. 1868 (Rechnung der Pfisternzunft). ‚Juni 14. [1573] kam Philipp Ludwig zuo Hanouw graff mit sinen dieneren; der was gelert; und schankt man im uff der stuben zuo den Chorherren.‘ HBull. D. ‚Zum Schneggen ist hinder gsyn, als man den herren von Strassburg geschänkt, 43 pfd [usw.].‘ 1584, Z Seckelamtsrechn. S. noch *Narr* (Bd IV 780 o.). Als Gesellenbrauch; vgl.

OFecht 1909, 58. ‚Also machte sich, daz frömd gesellen kemind, den schanktint sy [die Gürtlergesellen] und seittint das dem K. ouch; er keme aber nit und schankte inen darnach sunderbar.' 1448, Z RB. ‚Das er und ander huotmacherknecht einem huotmachergesellen, so harkomen wer, geschenkt habint, als dann irs hantwerchs gewonheit und recht sye; und als die schenke uss wurde ...' 1466, ebd. ‚Wann ein gesell ... in unser statt keme und nach den gesellen schickte und arbeit und werchs begerte, so söltend die ürtinmeister von den gesellen zuo im gan und inn fragen, zuo welchem meister er begerte ... und zuo welichem meister er denn begertte, dahin sölten sy im denn besechen und im dann darnach uff einen virtag und nit uff einen werchtag sch.' 1467, Z. ‚Es habe sich ... begeben, das sy in irem gartten nach irs [der Hutmacher] hantwerchs gewonheit einem frömden gesellen sch. haben wöllent und daz den gesellen allen durch iren fierer ... zuo wissen getan.' 1470, Z RB. ‚[M., ein zugereister Messerschmiedgeselle, habe, in der Herberge eingekehrt] nach etlichen gesellen, nach irs hantwerks gewonheit und harkomen im umb arbeit zu besechent, gesandt ... da er win inen ze trinken geben mögen, ouch nach irs hantwerchs gewonheit hiess bringen und, als der käme, inschankte und dem O. den win zetrinkent von erst butte ..., der nun nit mit im trinken wölte. [Zur Rede gestellt] redte O., ob er sinen [frühern] meister bezalt hette. Seite er [M.] im den bezalt haben. Das aber der O. nit glouben und im ouch daruff nit sch. wölte und damit machte, daz die ander gesellen im och nit sch. wöltent.' 1473, ebd.; in der Gegenklage: ‚Das er [O.] und ander dem M. nach ir hantwerchs gewonheit ... sch. haben wellent [!].' S. noch *be-sëhen* (Bd VII 582). Bei der Rückkehr aus dem Bad; s. auch unter 2aα. ‚CHottinger git sin antwurt von wegen der schenki uf dem [Linden-]hof angeschlagen also: UTrinkler, er und ander habint kurz verschiner tagen ein badenfart zuo Baden gehept und, nachdem si heim kommen, syent etlich guot gesellen zuo im gangen und gseit, wie dero, so ... das heilig evangelium gern hörint, ... will und meinung sye, im und sinen gesellen, so zuo Baden gsin syent, zuo sch. und ein mal in guoter brüederlicher liebi mit einandern zuo haben.' 1522, Z RB. ‚Nachbur Hans, ich han vernon, Egg der sig von Baden kon: woluf, wir wend im sch.!' NMan. Als der Pfarrer von Baden gekommen, hat man ihm und dem Helfer ‚geschenkt'. 1571, ZElgg Seckelamtsrechn. Beim Abschied: ‚Die von Lutzern hatten ouch lange zit einen houptman zuo Iferdun gehebt ... der reit ... dannen und hatten im die von Iferdun al gemeinlich geschenkt und er inen die letzi gelassen.' DSchill. B.; ‚al gar erlich geschenkt.' PvMolsheim. Zur Feier der Wahl von Amtspersonen; s. schon unter α. ‚Wenn ouch fürbashin einer zuo unserm schultheissen gesetzet wirdet ... dessglichen wenn man einen an den kleinen rat setzet, der mit dem schultheissen an sin schengke gat, denen sol man nit mer dann einest und uf derselben stuben sch., da sy hingand.' 1411, L RB.; wiederholt 1471. ‚Uff den uffarttag [1489] ward dem burgermeister und dem râtt zuo Zürich huldung getân und geschworn ... Und ward uff den obgemelten uffarttag zuogricht dem burgermeister zuo sch. und den nüwen zunftmeistern uff dem [Linden-]hoff.' Waldm. (B Bericht); vgl. ebd. II 526, auch 263. ‚An Sant Albanus tag ward von der gmeind ze Winterthur zuo einem schultheissen N. erwellt und schankt man im nach gewonheit zum imbis, abentürten und zum nachtmal.' 1522, Bossh. Chr. ‚[N. wurde] zuo burgermaister erwelt ... und schankt man im nach altharkomnem bruch uf dem rathus.' Vad. ‚Wie man den neuwen Häuptern zuo ihren Ehren sch. solle.' 1550, Bs Ratserk. ‚[N. ist zum Schultheiss] erwellt worden, hett man im ... geschenkt uff den selben tag, als den es ein bruch by uns ist, uff siner stuben.' 1551, UMey. Chr. 1540/73. Bei Hochzeiten. ‚Das man fürbashin uf brutlouffen uf einer geselschaft niemandt witter sch. sol denn einem brütgam. Und ob frömbd lüt dem brutlouf zuo eeren by der schengke sind, denen mag ein brütgam wol us sinem segkel sch. Man sol ouch von dishin einem brütgam nit mer dann uf einer stuben sch.; da sol er ouch nit über ein guldin zuo gemachelwin geben.' 1488, Gfd (L). ‚Weder burgermeister noch amptlüten sol man mer sch., weder uff dem rathus noch in zünften, aber den brütgemen und frömden eerenlüten mag man sch. wie von alter her.' 1530, G Ratssatzg. S. noch *Brût-Lauf* (Bd III 1118; Beleg von 1491). ‚Zuo den brûten sch.'; s. *Lieb* (Bd III 988u.). Bei Todesfällen. ‚Als ouch uff den gesellschaften den leidlütten geschengkt und in sölichem mergklicher cost uffgetryben wirt, wellen wir, das hinfür die leidlüt der stuben und gemeinen gesellen, dahin sy gehören, an das mal ze stür nit mer geben söllen dann 1 pfd und zum höchsten 1 gl. und darby ouch die ürtte geben für die fründ und nachpurn, so sy laden und mit inen bringen; dargegen so sol ouch die schengke mit einem mal ussgericht sin und niemand wyter beladen werden.' XV., B StR. ‚Das die lichen die ganzen wuchen biss dem sunntag angestelt und den leitlüten uff dem suntag geschenkt solle werden.' 1519, B RM.; s. den Anfang Bd VII 733u. (wo zu lesen: ‚in die gesellschaften zuo gand'). S. noch *chlagbar* (Bd III 635). — **d)** (gewerbsmässig) Getränke ausschenken. *Wīⁿ, Bier sch.* Aa (H.). ‚Swer da [in AaVillm.] win sch. wil, der sol die tabern empfahen von der herschaft.' HU.; noch oft in dieser Quelle. ‚Och ist diu tafern des gotshus in allen iren twingen und sol niemen kein win sch., in tuo denn ein herr uff.' SchwE. Urb. 1331; wiederholt A. XV. und (in etw. veränderter Fassung) 1493. ‚In offener wirt hüser[en], die offenlich win schenkent.' XV., Z StB. ‚Daz ain ieglicher burger und wirt, der win inleit und sch. wil ... alzbald er das vass usgeschenkt hat, von stund den ungeltern das ... ungelt bezalen sol.' 1451, AaZof. StR. ‚[A., von B. wegen einer Schuld gemahnt, sagt, er könne nicht zahlen, und fügt erklärend bei:] Ich schenk da win, der wil nit gan. [B.:] Du häst den win verschenkt und häst das gelt ... verbrucht.' 1452, Z RB. ‚Welher in der vogty ... sch. wil ..., es sige win oder most oder welherlai das ist, lützel oder vil, der sol vor die täffri von aim vogt enpfachen.' GFlaw. Offn. 1472; übereinstimmend G Niederhelf. Offn. 1543. ‚Ob einer wyn sch. welt, so soll derselb denselben wyn dem wirt, so die täferi innhat, vorhin anbieten ...; will dann der wirt den wyn nit kouffen, so mag dann diser den wyn wol selbs sch., ZAltikon Offn. 1502; ähnlich 1523. ‚Dis ist die ordnung, so die wirt oder winschenk järlich söllend schweren ... Ir söllend ouch kein win sch., ir habend denn den vorhin lasen ruöfen.' um 1510, Aar. StR.; s. noch *rüeffen* (Bd VI 693u.). ‚[N. soll] weder wirten, bachen, wyn sch. noch bad halten.' 1540, Z RB. ‚Alle, so wirten

oder Wein schanken.' 1545, L (Abschr. von 1739). ,Im Herbst schankt man guoten win, den kopf umb 1 krüzer.' 1553, HBull. D. ,Wynhüser und Keller, darinnen man Wyn schenkt.' 1627, Z Ratserk. S. noch *Un-Gelt* (Bd II 242/4; mehrfach); ***Maien*** (Bd IV 4 M.); ***Mët*** (ebd. 554); *reichen* (Bd VI 142/3). ,Winschenken.' ,Den kilchhern zuo Balm daran zuo wisen, sich des w-s zuo entziechen, diewyl er mit ussrichtung des bösen pfennigs nit gewertig.' 1484, B RM. ,Das man des w-s mer verwyssens dann eer hat.' 1569, Z Umgeldordn. ,[N. klagt, dass ihm wegen der Entfernung des alten Kornhauses] mit W. jerlich vil entzogen syge.' 1625, ZStdt. ,Befugsame zum Wirten und Weinschenken haben.' 1707, Z Ratserk. S. noch *setzen* (Bd VII 1606 M.). Abs., „Wein in kleinen Portionen verkaufen Z" (St.²). ,[Der Wein war 1465 sehr billig, es] schankt einer dik 4 tag, das er nit den winrüeferlon mach[t] lösen.' Z Chr. XV. ,Das nieman ze ... Stainach sch. soll denn in der taffern.' 1460, G. ,Wer ouch in den genenten vogtyen und gerichten sch. oder dehainerlai wirtschaft triben wil ... der sol die täffri vor von ainem vogtherren enpfachen.' GGebertswil Offn. 1468; ähnlich GBurgau Offn. 1469. ,[Dass A.] ein tafern ufrichten und da sch. und biderben lüten ze essen geben mög.' 1501, Z Ratserk. ,Uff die zitt wott mir ain fuoder win golten hain 32 gl. und wott in nit drum gen, und bald darnach schankt ich, und gieng nit us, und löst nit gar 28 gulden drus.' 1525, Stockar 1520/9. ,Weliche die weren, die sch. und win inlegen wölten, so nit das hofrecht hetten, die söllen schuldig sin, zwyfacht umbgelt zuo geben.' 1535, GRorsch. ,Sch., wein verkauffen, præesse œnopolio.' Mal. ,Diser Wyn zimlich frisch und nit bständig was, deshalben ich nit meer darus lösen mögen und lange Zyt daran sch. müessen.' 1605, Z. S. noch ***Un-Gëlt*** (Bd II 242); ***Brötler*** (Bd V 992). Mit Dat. P.: ,Och hat daz far daz recht, daz nieman in den obgenempten zilen nieman sch. sol, wen mit eins ferren willen und gunst.' SchwWangen Hofr. E. XV. ,Ein fass (mit win) sch.' ,Ain ieglicher wirt sol ... nach dem ersten verschenkten vass dehain ander vass nicht anstechen noch sch., den ungeltern sig dann dasselb verschenkt vass vor bezalt oder verpfendet.' 1451, AaZof. StR. ,Wenn sy ein vass mit win ... usschenken, das sy kein ander vass anstechen noch sch. söllen, sy haben dann vor das ungelt ... von dem vordrigen verschenkten win ... bezalt.' E. XV., Z StB. (Eid der Wirte). ,Ûs einem fass sch.'; s. *Sinn II* (Bd VII 1077 u.). ,Das alt mëss sch.': ,Das man ie welten, so lang er gedenken mög, in N.s hus das alt mess geschenkt hab.' 1502, Z. ,Win ûf gewin sch.'; s. *Un-Gëlt* (Bd II 244 o.). ,So ein burger oder ein gast ellenden win Zürich füeret, den er den burgern uf gewin sch. welle.' Z RBr. ,Win ûf pfragen sch.'; s. Bd V 1281. ,Dass ... dhein frömbder usslendiger win ... weder zuo veilem kouff geschenk[t] noch in hüsern trinken [!] werden sol.' E. XV., Z StB.; noch öfter. ,Win bi dem kopf, bi der mâss sch.'; s. *Urten* (Bd I 491); *Chopf* (Bd III 411). ,(Win) vom (bi, zuo dem) zapfen sch.' ,Es git ie der soum wines, den man zuo dem zapfen schenket, ze tavern 6 d.' HU. ,Dem burger ald dem gaste, die ze Zürich ellenden win zem zapfen schenkent.' Z RBr. ,Das man frömbd win harin uff die brugg füeren und die an dem end vom zapfen sch. und verkouffen mög.' 1492, Z. ,1 mass um 5 d. und näher schankt man ouch vom zapfen.' GWil Chr. E. XV. ,Ein vogt [hat] ein tafern; doch so mag ein ieklicher husgenoss ... zuo offnem zapfen sch.' ZDüb. Offn. E. XV. ,Die von Altstetten soltend von iedem lechen ain viertail des besten landwins, so man den zuom zapfen schenkt, zuo erschatz geben.' Vad. ,Dem nachrichter verpotten, win bim zapfen ze sch., doch ime zuolassen, bin ganz[en] vassen ze verkouffen.' 1563, B RM. ,N. will man lan vom zapfen sch., doch das er den frömden ässen und trinken gäb und herberg.' XVI./XVII., Obw Ratsprot. ,Die Vile der Wyn- und Trinkhüseren in der Statt und zunächst darvor, in denen man Wyn vom Zapfen schenkt.' Z Mand. 1650. S. noch *um-gëlten* (Bd II 243 u.); *Her-Bërg* (Bd IV 1568); *sament-haft* (Bd VII 916 u.); *setzen* (ebd. 1605 u.; zweimal). ,Pintenschenken'; vgl. ,bi der Pinten ûs-sch.' (Sp. 952 o.). ,Zuo Mülheim soll dem Gerber daz P. abgestrickt sein.' B Mand. 1628. ,Wir müessend vernemmen, dass ... sonderlich bei disem wynrychen Jahr ... bald Jeder sich des P-s und Wirtens underfangen will.' ebd. 1665. — 2. a) (von 1c aus verallg.) Jmd Etw. spenden, zum Geschenk machen; doch im Allg. (so in L; G; Sch; Th und weiterhin) weniger volkst. als *ver-eren 2* (Bd I 398); *gäben, gëben* (Bd II 55. 71); *helsen I* (ebd. 1212). α) mit (tw. verschwiegenem) Sachobj. *Eiⁿᵉm en Batzeⁿ sch.* [Mann zur kranken Frau:] ***O, iᶜʰ meinti doch, di ganz Wëlt wär-mer g'schänkt!*** wenn du gesund würdest. Stutz, Gem. *Schöpf und schänk!* Lebensregel des Freigebigen Z; wohl eig. zu 1a. ,Dem N. hiessen min herren sch. [folgt Angabe der Summe].' XV., B StRechn.; oft (wechselnd mit ,gëben'). ,Einem springer hiessen min herren geben und sch. 1 lb.' 1444, ebd. ,Der ... gardian schankt uns jetlichem Eidgnossen ein hüpsch krützli.' Stulz 1519. ,10 β 4 d. zuo Bülach, als sy uns die eichen schanktend.' 1520, ZStdt (FHegi 1912). ,2 batzen dem N., schank[t] mir öpfel und byren.' 1527, SchwE. (Ausgaben des Abtes). ,2 pfd [usw.] denen, so den gemsbock in graben schanktend, zuo einer vererung.' 1533, Z Seckelamtsrechn. ,Sch., zuo einer schenke gäben, (con)donare etc.; sch. oder gäben das man verheissen hat, peragere dona; eim das burgerrecht sch., civitate aliquem donare; etwas liebs sch., amores suos concedere.' Fris.; Mal. ,Es sol och jetlicher alpgnoss keinem ungnossen keinerlei recht noch grechtigkeit in der alp am Stigenrein sch. on der alpgnossen gunst und willen.' 1548, G Rq. 1906 (Alpsatzg von Kuhweid). ,Dono, sch., verehren.' Denzl. 1666. ,Diss Herz tun ich dir sch., schönstes Kind, zum Angedenken', auf einem herzförmigen Spruchbrieflein. 1783, Messikommer 1910. S. noch *ver-êren* (Bd I 398 o.); *hûs-hablich* (Bd II 929). Von der (freiwilligen) Steuerleistung der Geistlichen und Juden; vgl. dazu JHSchinz 1764, 103; Nova Turicensia 145/7, sowie *Schänki*. ,Dis nachgeschriben capplan hand noch nüt geschenket.' 1409, Z Steuerbuch. ,Also wurden die Juden us der gefangknisse gelazen und die schankten der statt ... 1500 gulden.' Z Chr. XV. ,Was muoss ich dir sch.?' uä., drohender Ausruf eines Beleidigten, Geschädigten. ,[A. klagt, dass B.] frefenlich rett: sag an, was muoss ich dir sch., daz du mir minen vetter N. woltest erstochen haben? schluog inn damit mit siner funst.' 1442, Z RB. ,Daz ein ander frow zuo des Jätzers frowen käme und zuo ir redte, was sy ir sch. müesste, das sy ire kind geheissen hette zuo iren kinden ze sprechen, sy werent münchstichling.' 1485, AaB. Gerichtsb. ,[A. habe B.] in siner herberg überlouffen und ... zuo im geredt, was er im sch. müesste, das er in umb eer, lyb und

guot und zuoletst gern umbs leben bracht.' 1534, Z RB. Hieher wohl auch: ,[Sarah droht dem seinen Bruder Isaak verfolgenden Ismael:] Du wirsts wol gseen, wenn ich dirs schenk! Ich mein, ich wöls sin yngedenk und es der mass angeschirren, dass mich nit mee müessest irren.' Haberer 1562. ,(Einem) etw. in ein guot (zum guoten) jār sch.'; s. Bd III 59/60. Bei Hochzeiten; s. *Brut-Lauf* (Bd III 1118o.; Beleg von 1471). Einem Hochzeitsgast *i^{n} d' Ürte^{n} sch.* SchStdt; vgl. Bd I 492. Gelegentlich der ,badenfart' (vgl. Bd I 1035). ,[Der in Baden die Kur gebrauchenden Königin Elsbet] ward gar fil geschenkt und so fil grosser eren erbotten von den lanzheren und von den umbsessen.' EStagel. ,Das die herzogin von Oesterich [1474] gen Baden kam und si die Eidgnossen gar wol enpfiengen und erlich schanktent [Überschrift] … Man schankt ouch ir in namen gemeiner Eidgnossen in ir badenfart an ochsen, win, schaffen, anken und andern dingen bi 70 guldin wert.' DSchill. B. Einem (Etw.) ,in das bad sch.'; s. Bd IV 1011/2 und vgl. *Baden-Schänki*. ,Den 4. junii zog ich mit minen beiden sünen … in das Gyrenbad, badetend da … fuorend wider frisch und gsund heim 9. julii; 11. julii brachtend mir NN. einen schönen hochen bächer und schanktend in mir … in das bad.' HBull. D. ,Badenschenken.' ,Viel redten unverhohlen, man sage wohl, wir seigend ein frey Volk, habind keine Fürsten und Halsherren, denen wir steuren müssind, aber inen seige das B. Fürsten und Halsherren genug.' JJBreit. (DHess 1818). ,Das aufs Neue wieder stark einreissende Ürtentragen und B. wollen wir bei zwanzig Pfund Buss verbotten haben.' Z Mand. 1755. ,In die fart sch.': ,Also hat mir unser Hergott min lieben bruoder genommen und mir in dise fart geschenkt.' Stockar 1519; vgl. vorher: ,[Schwester zu dem aus dem hl. Lande heimkehrenden Bruder:] Was grossen früden han ich erliebt, das du wider kon bist, und liad, das mir der ainder bruoder gestorben ist.' Glaube und Brauch. *Me^{n} söll Ei^{ne}m nüt G'hau^{w}igs oder G'stëchigs sch., süs tued-mer d' Liebi verhau^{w}e^{n}* ZRuss. Nach dreimaligem Niesen sagt man: *'s wiert-mer Öppis g'schenkt,* worauf etwa ein Andrer fortfährt: *Jo, de^{r} Pfnüsel* SchR. ,Einem das Fieber sch.' ,[Ein vom Fieber befallener Luzerner sei] in einem Flecken gegen Glaris im Wirtshus von einem Landtman daselbs angefragt worden, ob er ime das Fieber sch. … wölle, und er daruff geantwort, das er dessen wol embören und ime ouch das gern sch. … wölle. [Darauf habe der Glarner] derglychen tan, als ob er Ettwas under den Bank wurffe mit ettwas heimlich sprechenden Worten [worauf das Fieber den Luzerner verlassen habe].' RCys. (Br.). Im Kinderspiel: *Chrüzerli sch.*; s. Bd VI 1177u. Subst. Inf. *Sch. und wider z'rüggnë^{n} ist g'stole^{n}* BStdt. *Sch. sei g'storbe^{n}, de^{r} Henker lëbt no^{ch}* G; vgl. *Schänker*. ,Sch. heisst Anglen, dare est docere reddere.' Mey. 1672. 1699; auch bei Wander. ,Sch. des Postulats'; s. *Ver-schänkung*. — β) mit pers. Obj. ,N.s frow ist mitsampt der dochter widerumb uss gnaden härin gelassen, uff ires manns undertänigest bit ime zum guotten jar geschengkt.' 1540, Z RB. ,[Eine gefangene Übeltäterin ist] erbetten worden von yren fründen, hett man sy bim läben lassen und den kinden geschenkt.' 1559, UMey. Chr. 1540/73. ,Einen dem tûfel sch.' ,[N. habe unter andern Verwünschungen gegen seine Mutter gesagt] wenn sy nit anders well mit im handlen, so wölte er sy dem tüffel sch.' 1535, Z; später: ,sin eigen muoter dem tüffel übergäben und gschenkt.' ,N. habe sein verstorbenes Weib, da sie grosses Leibes ware, dem bösen Tüfel geschenkt.' 1734, GrKl. Frevelbüchlein. — b) uneig., von Abstr., geben, zuteil werden lassen. *Ei^{ne}m d' Hand sch.*, (bei einer Wahl) die Stimme geben; s. *bittlich* (Bd IV 1854). ,[Er solle ihr treu sein] so welle sy syn dienerin sin und keinem menschen dann im iren geist sch.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Er will seine ihnen widerum schenkende Gnad den Seinen machen desto herrlicher und angenehmer.' JJUlr. 1718. — c) ,den tanz sch.' uä., (als Ordner) zuweisen, einteilen; vgl. *Tanz-Schänk(er)*. ,Als die von Zug da [auf Dorf] tanzetind und unser xellen mit irem spil och dahin kemen, redte einer von Zug, sy sölten dannen gon … Antwurte N., sy welten nit dannen gon und da tanzen … Und als unser xellen schier mit irem spil fürgangen weren und die red horten, karten sich die fordren umb, schanktend den tanz und tanzotind.' 1486, Z RB. ,14 pfd 17 β PGraffen, hatten die, so an unser herren tag tänz schankten, verzert.' 1507, Z Seckelamtsrechn. ,N. d[icit], den Wetlichen syg der vortanz geschenkt, da hab JSchnorff vor inen tanzet.' 1507, Z; nachher sagt der selbe Zeuge, ,er hab den Wetlichen den vortanz geben gehept.' S. noch *schīben I* (Sp. 61/2). — **3.** a) Jmd eine schuldige Leistung, Strafe odgl. er-, nachlassen. wohl allg. *I^{ch} ha^{n} Alls mües^{e}e^{n} zale^{n}, me^{n} hät-mer kein Rappe^{n} g'schänkt. Öppe^{n} z' Hus und z' Hei^{m} cho^{n} anerbiete^{n}, si welle^{n}-der* [die Gläubiger dem Schuldner] *d' Sach schäiche^{n}, Sëlb wërde^{n}-si öppe^{n} nit.* Gotth. ,D' Strof söll ihm [einem Dieb] für dies Mol g'schengt sein.' ebd. (MA. von S). *I^{ch} scheihe^{n} dir di ganzi Schuld.* Dorfkal. 1871. S. noch Bd VII 778M., ferner Sp. 264u. (ähnlich Sprww. 1869, 62; Messikommer 1909 mit der Var. *als dem Meister en Rappe^{n} g'schänkt*). Scherzh.: [Wirtin:] *Si hind no^{ch} vergësse^{n} d's Bier z' zale^{n}.* [Gast:] *Jä, Das macht gär Nüt, i^{ch} schingg-Ene^{n}'s grad* GSa. ,[Der Weibel soll Alle] die dis gebot übersechendt, von stund an die buoss ane gnad heissen geben … und die niemandt sch.' 1471, Gfd (L); noch öfter. ,[Die Seckler haben bei der Auflage des Ungelds] macht und gewalt, ein viertel zwei oder drü an einem vass zuo sch.' 1492, Aar. StR. ,Einem von Höngg sind die 5 pfd, so er zuo buoss verfallen, zum guoten jar geschenkt.' 1554, Z RM.; vgl. unter 2a. ,Condonare aliquem pecuniam debitam, eim ein schuld sch. oder nachlassen.' Fris. ,Die buoss sch., ungestraaft lassen, impunitatem dare; die straaf sch. und nachlassen, pœnam remittere.' Fris.; Mal. ,Vilerlei Unordnungen … indem dass etwan zwei einanderen hinder dem Wein oder sonst zur Ehe genommen und das dann einanderen schenken und nachlassen.' 1638, Absch. S. noch *Ge-brësting* (Bd V 855); oder zu 2a? *Ei^{ne}m (d)'s Lëbe^{n} sch.* allg. *I^{ch} lā^{n}-der d' Ōre^{n} stā^{n} und tue^{n} (will)-der (d)'s Lëbe^{n} sch.*, häufiger *(Wart) i^{ch} tue^{n} (will)-der* (oder fragend *Muess-der* B; L; ZF., *Söll-der* B) *d' Ōre^{n} (stā^{n}) lā^{n} (la^{n} stā^{n}) und (d)'s Lëbe^{n} sch.* AaRued.; Ap; Bs; B; L; G; Th; Z und lt Rochh. 1857, 323, mit der Forts. *und (-der) d' Hūt über de^{n} Rugge^{n} (über 's Füdli^{ch}* ZF., *hin^{d}e^{n}* ZItschn.) *abe^{n} hänke^{n}* ZF., Itschn. und lt Messikommer 1909; s. schon Bd I 412. *Chämifëger, schwarze^{r} Ma^{nn}, lāt de^{n} Chinde^{n} d' Ōre^{n} stā^{n}, und me^{n} cha^{nn} schier nüd dra^{n} tänke^{n}: allne^{n} tuet-er 's Lëbe^{n} sch.* ZWald. ,Eim das läben sch. und alle schuld der misshandlung verzeihen, vitam concedere et ignoscere peccata.' Fris.; Mal. ,Das Leben sch., vitæ gratiam facere.' Hosp. *Ei^{ne}m*

Nut sch. De schankt E^{n}m Nut! von einem Geizhals. *D's Veronika* [von seiner Mutter aufgefordert, ein Geschenk vorzuzeigen] *het z' ērst 'probiert e^{n}chli^n ab-. wore^n, aber d' Muetter het im Nüt g'schänkt.* RvTavel 1913. ‚Des [von der Strafe] sol man im nützit sch.' um 1440, AaZof. StR. ‚[Übertreter einer Verordnung sollen] 5 lib. ane gnad zuo buoss verfallen sin ze geben, des man nieman nüt sch., sunder an gnad abnemen [soll].' 1471, Gfd (L). S. noch Bd IV 859o. Jmd Etw. ungestraft hingehen lassen, verzeihen; ‚ignoscere.' Id. B. ‚Schenkt man inen [die unrecht gehandelt haben] das, so hebend sy noch ein grössers an.' Zwingli. ‚Christus hat uns geschenkt alle sünd.' 1530/1707, Col. ‚[Küchenmeister zum Angestellten:] Ich gsen ouch erst, das du nüt tuost. Gelt, wo ich dirs schenk, sind d spiss nit gwüst.' GBinder 1535. ‚Gott straft das bös, tuots niemandt sch.' Ruef 1550. Häufig in Drohungen; vgl. *ge-sch.* ‚Fürer klagt A. uff den B., das nach der stallung B. geredt hab: ich schenk dir die red nymer.' 1468, Z RB. ‚Giengist du nu mir über sölichs [Versprechen] in das min ... so söltest sicher sin, das ich dir das nit sch. wölte.' 1471, ebd. ‚[A., welchem B. das Ross scheu gemacht hatte] redte, er welte im daz nit sch. und darumb ein schlappen setzen.' 1486, ebd. ‚Wurffe A. ... mit steinen oder ziegelblatten zuo inen herab, spreche B.: ... ich wills dir nit sch.' 1506, Z. ‚Sölliche wort ... verdrussint inn ... und seite damit dem N. ... wann er bei im da ussen were, so schankte er es im nit.' 1528, Z. ‚N. hett ouch ... gerett, hülf im Gott uss gfenknus, er welts ettlichen nit sch.' 1529, ebd. ‚[Kain:] Du sollt aber, bruoder, das gedenken, das ich dirs warlich nit wird sch.' Ruef 1550. ‚[Mit zwei Wilddieben] soll man ernstlich ... reden, das sy abstandind; dan, wo nit, wellen mh. inen nüt geschenkt han.' 1553, ADettl. 1904. ‚Wo in [einen Priester] das capitel nit wurde straffen, wellind min herren im den handel nit geschenkt haben.' 1563, JSG. (Uw). ‚Gott wirt im sin bossheit nit sch., sonder wirt in zuo siner zyt wol finden.' LLav. 1584. *(Wart no^r) 's (Da^s) ist-der nid g'schenkt!* Th. ‚So er sich meer übersechen, das es im nit geschengkt wurde.' 1539, Z RB. ‚Das er ... ein trug fürgeben; wann er selps komen, wer im das nit gschenkt worden.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚[Mann zur Frau, die ihm den Bart rauft:] Gwisslich dir Das nit gschenkt sein soll.' Myricäus 1630. ‚Das solle dir nicht geschenkt sein, non feres hoc impune, non abibis impune.' Mey. 1677. 1692. *Es soll-em verērt und g'schenkt sī^n*; s. Bd I 398. — **b)** (Einem in Etw.) nachgeben, -stehn Aa (H.); Syn. *nāch-lāssen 1e* (Bd III 1411o.). *Er schänkt-em nid Vil.* — g^e-schänkt, in Bed. 2b *g'schankt* Gr, Chur, He.' (Tsch.; ‚selten'), vPr., *g'schācht* GrPr. (B.): **1.** entspr. *schänken 1c.* ‚Do sprach A.: ich ... wil wissen, was die ürten sy; do sprach B.: es ist kein ürten me da zmachen, dann es ist geschenkter wyn.' 1538, Z. Die folgenden Angaben eher hieher (vgl. unter *schänken 1cβ*) als zu 2. ‚Geschenkte Hochzeit', bei der die Eltern der Brautleute zu gleichen Teilen die Kosten tragen, wogegen die Gäste den Brautleuten Geschenke zu machen haben; im Gegs. zur (heute seltnen) ‚bezahlten H.', bei der die Gäste das Genossene selbst bezahlen SchKl. ‚Geschenktes (Syn. ‚fries') handwërch', dessen Gesellen überallhin reisen dürfen, wobei ihnen in jedem Ort, in dem sie auf ihrer Wanderschaft Aufenthalt nehmen, von ihren Handwerksgenossen ‚geschenkt', dh. eine zunächst in freier Zeche (vgl. ‚die ürten schänken' Sp. 940o.), dann auch in einem Zehrpfennig für die Weiterreise bestehende Gabe verabreicht wird; vgl. Gr. WB. VIII 2555 (anders ebd. IV 2, 426); Fischer III 461, ferner JHübner 1739, 853/4. 933, sowie *ūs-schänken 1b.* Unter den ‚g-en' Handwerken werden die Kannengiesser und Gürtler genannt. 1556, Absch. B. meldet, dass die Meister der ‚g-en Handwerke', bes. die Kupferschmiede, die im Reich bestehnden Statuten und Ordnungen auch in der Eidgenossenschaft einzuführen trachten. 1569, ebd. ‚Diewyl naadlen-, stricknaadlen-, angel- und kämblimachen von uns und unseren vorfaren ie und allwegen für ein fryg und g. handtwerch [gehalten], also dass selbiges niemand bruchen, nach dessen ein meister heissen [soll], er habe dann solliches mit dem wandlen und anderen darzuo dienenden stucken und ordnungen gelernet ... so sölle N. [der diese Bedingungen nicht erfüllt, keine Nadeln usw. mehr machen dürfen].' 1579, Z (Zunftmeisterbuch). ‚Angesehen Einer nit 2 g-e Handwerk zugleich treiben kann und von dem N. das Schlosserhandwerk ehrlich erlernet, hingegen er zu dem Büchsenmacherhandwerk niemahlen aufgedinget worden ...' 1621, Z. ‚Was dannethin die g-en Handtwerk, als Sattler, Ferwer und andere betrifft, so soll in Uff- und Abdingen ein billich- und lydenlycher Tax gemachet ... werden.' ZGrün. AR. ‚Wann die Gesellen ein oder anderen g-en oder nicht g-en Handtwerks an disem oder jenem Ort denen ordentlichen vorgesetzten Oberkeiten ... sich trotzigklich entgegensetzen soltend, [solle] die Oberkeit ... es an die überige benachbarte oder auch vorsitzende Erb-, Frei- und Reichs-Stätte ... berichten.' 1666, Z (‚reichsstädtisches Conclusum'). ‚Als 4 Meister Kannengiesser des Hrn Ratsherrn N. Sohn von Glarus unter dem Vorwand, dass er ihres g-en Handwerks Freyheiten zuwider eines Müllers Sohn wäre, nicht zu dem Kantengiesserhandwerk aufdingen wollen ...' 1687, Z. ‚Es soll kein Zünfter die Befugsame haben, von einem Stümper Waaren zu kaufen, damit nicht einem g-en Handwerk Eingriff und Schaden beschehe.' 1715, Z (Protokoll der Safranzunft). Im Hof Jona sei gestattet, allerlei Gattung von Handwerk zu treiben, ausgenommen die ‚g-en' und diejenigen, zu denen Ehehaften erfordert werden. 1742, Absch. ‚Heisst Das [das ausgiebige Erteilen von Brand-, Hagel-, Bruchscheinen usw.] nicht ... den Müssiggang, ich hätte bald gesagt den Betrug als ein g-es Handwerk befreien?' Sintem. 1759. ‚Es sollen Meister und Gesellen von denen g-en Handtwerkeren die wanderende Gesellen, wie es in dem heil. Röm. Reich gewohnt und bräuchig, ausschenken, widrigenfalls umb 1 Pfd Wachs gestraft werden. Solle Keiner von obigen Handtwerkeren der g-en zu einem Meister angenohmen werden, er habe zuvor nach seines Handtwerks Gebrauch sein Jünger-Standt verschenkt und dissfals Schein und Beweistumb vorgezeiget.' 1764, GRorsch. Zunftordn. ‚[Einige Schlosser beschweren sich, sie seien] mit schandtlichen und ihnen als Mitgenossen einer g-en Profession höchst empfindtlichen Worten misshandelt worden.' 1766, Z. Das Spenglerhandwerk sei ein sog. ‚g-es'. 1786, Z (FHegi 1912). — **2.** entspr. 2aα. a) attr. *G-e^n Rosse^n (Eme^n g'scheichte^n Ross* Gr) *soll-me^n nid uf d' Ise^n* (s. Bd I 538), *i^n d's Mul* (s. Bd VI 1119M.; auch Gr) *luege^n.* ‚Dem g'schenkte^n Gaul schau nid auf 's Maul! ZEls. Ähnlich schon bei Denzl. 1666; Hosp. ‚Wie man g-es Vieh oder anders G-es schätzen möge [Überschrift].' ApA

LB. 1585. 1828. ‚G. Holz‘, (infolge eines Rechtsanspruches, einer Vergünstigung) unentgeltlich bezogenes Holz; vgl. *Gnāden-Holz* (Bd II 1251). ‚Welcher gsch. Holz verkouft.‘ 1623, AaZof. Gerichtssatzg; später: ‚Holz, so ime erlaubt wär.‘ — **b)** præd. *Was über Sechzgi got, ist g.* Aa (H.). *Merssi, we^{nn} 's g'scheicht ist,* Dankformel BG. (Bärnd. 1911). Unentgeltlich, umsonst; Syn. *ver-gëben II* (Bd II 87). ***Es ist z' gī^{2n} und z' nī^{2n} um dër Prīs, g^{r}ad g. isch-es aber glīch nüd.*** CStreiff 1902. *Er hed 's g'schacht* GrPr. (B.). ***Das ist halbe^{n} g. De häsch-es schier halbe^{n} g.***, Krämerin zur Kundin. ESchönenb. (Eschm.). [Er könnte ein reicher Mann werden] ***wenn 'r nid Alls für halbe^{n} g'schankt mache^{n} tēti.*** MKuoni 1884. ‚Etw. g. erhalten‘; s. *Gottes-Gāb* (Bd II 54). *I^{ch} numme^{n} 's nid g'schachts* GrPr. (B.). ***I^{ch} nēme-š$_{g}$*** [eine Tanne] ***nid g'schankt*** Gr Grüsch (Tsch.). ‚Ich wette das ross nit gsch. nämen.‘ 1564, Z. ‚Er wölte die Schuld nit gesch. nemmen.‘ 1618, ebd. ‚Vil Leüt ... nämend dies Hauss wegen des darin beschächnen schrockenlichen Fahls nit gsch.‘ 1664, ebd. ***I^{ch} we^{l}t's, möcht's nüd g. Die*** [alte Hexe] ***möcht-i^{ch} weder g'chauft na^{ch} g.*** ACorr. 1873. ‚G. und vergebens‘; s. Bd II 880. — **3.** entspr. *schänken 3a* a) attr. ***E(n) g-e^{r} Tag (ha^{n}).*** 1) bes. von chronisch Kranken, insofern als sie von ihrem Leiden weniger geplagt werden Z. — 2) Ferientag der Nonnen, an dem sie für sich selbst nach Belieben arbeiten können L (Kloster im Bruch). ***De^{n} g-e^{n} Chopf ha^{n}***; s. Bd III 409 M. ***Si hät dur^{ch} Underschrifte^{n} de^{n} g. Chopf übercho^{n}***, von Einer, die durch Petitionen an das Gericht von der Strafe der Hinrichtung loskam ApSt. — **b)** præd. ‚Es war ihm wie Alles gesch. = er war aller Mühe enthoben.‘ oO. (FStaub). ***Lang g'wartet (warte^{n}*** GrHe., sG.; ThMü.) ***ist nid g.*** GrHe., sG.; L (Ineichen); SchSt. (Sulger); ThMü.; oO. (FStaub). ‚Das allgemein Sprüchwort ... lang gewartet sei nit gesch.‘ 1611, Z. ‚Lang gewartet (warten) ist nicht gesch., quod differtur non aufertur, reperit Deus nocentem.‘ Hosp. ‚Dass ... lang warten nicht gesch. seie.‘ 1723, Misc. T. 1722/4. S. noch *beiten* (Bd IV 1848 u.; auch 1551, Z; LLav. 1583). ‚Frei bekennt ist halb gsch.‘ Dorfkal. 1896; schon Sprww. 1824; Ähnliches bei Wander I 307. *G.!* Weitres ist dir erlassen, auch s. v. a. *halt d'Schnur^{r}e^{n}!* Studentenspr.; vgl. Kluge 1895, 121. — **un-**: Gegs. zum Vor. 3b; s. *beiten* (Bd IV 1848 u.).

Ahd. *scenken* (in Bed. 1), mhd. *schenken* (in Bed. 1, auch schon 2 und 3); vgl. Gr. WB. VIII 2547/55, ferner etwa Schm.[2] II 432 (auch in Bed. 3b); Martin-Lienh. II 421/2; Follmann 439; Fischer III 461 *(g^{e}-schenkt)*, zu den RAA. Wander IV 141/4. Das (literarische) Præt. zeigt bis E. XVII. durchaus (‚schenket.‘ 1589, Luc. 7, 42 wird auf Luther beruhen; oder Præs.?) ‚Rückumlaut‘ (frühester Beleg für die umgelautete Form Cond. ‚schenkte.‘ 1684, ZRüti); dagegen ist im Ptc. die umlautlose Form, wie sie noch in Gr tw. (in GrD. lt B. fehlend) in der (isolierten) Verwendung unter *ge-schankt 2b* vorliegt, aus der ä. Spr. nur vereinzelt (s. den Beleg von 1552 unter *ver-sch. 2a*) zu belegen. Zum Verhältniss von 2 und 3 vgl. *ver-ēren* (Bd I 398). Unser W. findet sich als Lehnw. in westschweiz. MAA. in den Bedd. zechen (aus frz. *chinquer* stammend); ein Geschenk machen (schon XV., F, von Schützengaben), drauf geben; mit dem Preis heruntergehn, unter dem normalen Preis verkaufen; erlassen; vgl. ETappolet 1914, 38. 43: 1917, 144/5.

ûf-: = *ūf-schicken 2* (Sp. 519) BsItingen. — Auch bei Sanders II 908 c; in andrer Bed. bei Gr. WB. I 721.

î^{n}- (in Gr tw. *īn-*): **1.** eig., einschenken. wohl allg. *Wasser, Wī^{n} ī. Ei^{ne}m zeige^{n}, wo de^{r} Barth de^{n} Most ī^{n}schänkt*; s. Bd IV 1626. ‚Er söl inen den wyn fürtragen und den i.‘ 1570, ZGreif. ***Wīn heind s^{y}-mer īng'scheicht di G'nüegi.*** GFient 1898. ***D's Bäbli het d' Gasti^{n}g g'macht z' hocke^{n} und schäicht-ne^{n} Gaffē ī^{n}.*** Spinnet. S. noch *Sīten* (Bd VII 1452 u.). *(Ei^{ne}m) klare^{n}* (BsL.; B lt RTrabold 1914; GSaL.), *lūtere^{n}* (GrMai.), *reine^{n}* (GNessl.) *Wī^{n}, klars* (AaKöll.; BE. lt SGfeller), *lūters* (S; s. *Brisen III* Bd V 797), *sufers* (S; s. Bd VII 66 u.) *Wasser ī.*, wie nhd. (Einem) reinen Wein einschenken. S. noch *Brügi* (Bd V 527). *(Ei^{ne}m) e(s) Glas Wī^{n}* [usw.], *Ei^{n}s ī. Er ist nie z'fride^{n} g'sī^{n}, we^{nn}-me^{n} im nit Ei^{n}s* [näml. Schnaps] *ī^{n}g'scheicht het.* Gotth. *Schänke^{n}d-em Ei^{n}s ī^{n} und zünde^{n}d-em abe^{n}* [in die Hölle]! *sait dänn de^{r} Petrus*, mit Bez. auf Verstorbene, über deren seliges Ende Zweifel erhoben werden Z. *Ei^{ne}m (d)'s Glas voll ī.* Abs. ***Dou, Anni, scheichst ein, aber spar-mer d' Milch!*** bei der Kaffeevisite GrSch. (AtV.). *Sami, schäich doch ī^{n} und mach G'sundheit!* Gotth. 1839; ‚schänk.‘ 1837. *Spīs Gott, tränk Gott, schänk ī^{n}!* Formel. JReinh. 1917. *Bueb (Magd* Gl), *hol Wī^{n}, Chnëcht (Herr* Z), *schänk ī^{n}, Herr (Chnëcht* Z), *trink ūs, und du bist (d)uss* (bzw. *(dr)ūs*)! Anzahlreim Gl; Z, so Wald; eine weitre Var. bei Messikommer 1909, 95. S. noch *Sälig-keit* (Bd. VII 698/9). *(Ei^{ne}m) über d' Hand ī.* gilt als ungehörig Ap; Bs; B; Gr; Z und weiterhin; s. schon Bd I 56 u. und vgl. Bühler I 364. *Uber d' Hand schenkt-me^{n} dem Henker ī^{n}* GrNuf. *Ut re mi, schenk-mer ī^{n}, mi fa soll, d's Glesli ist voll, fa soll la, bis-i^{ch} g'nueg ha^{n}* GrThs. ***Es ist zu Strāssburg en Ma^{nn}, dë^{r} häd zëhe^{n} Fraue^{n} g'ha^{n}: di ērst häd g'heissen Ofe^{n}tür, di ander machet ires Fūr, di dritti hocket hinder ^{d}em Tisch, di vierti brātet iri Fisch, di fünfti holet ire^{n} Wī^{n}, di sëchsti schänkt-ere^{n} sëlber ī^{n}*** Z (Dän.). S. noch *bringen* (Bd V 692 M.; zweimal); *surpflen* (Bd VII 1333 M.). ‚Er sölti insch., so köndi er trinken.‘ 1520, Z. ‚Mich dürstet seer, ach, schenkend yn!‘ HBull. 1533. ‚Schenk mir dapfer ein, aber on wasser!‘ Mal. S. noch *Be-scheid* (Sp. 215 o.); *schänken* (Sp. 938). Subst. Inf. ‚Das einschenken, infusio.‘ Fris.; Mal. S. noch *Ge-sell* (Bd VII 717 u.); *sitzen* (ebd. 1749 u.). — Spec. **a)** den *In-schänk* (s. Sp. 933) machen. ‚Einschenken, das trinkgeschirr bieten und ze trinken gäben, administrare pocula, infundere, cyathissare.‘ Fris.; Mal. ‚Er züg [habe von dem, was der Rauferei in der Wirtsstube vorangieng] nüt gsehen, dann er ingschenkt, hin und wider gloffen.‘ 1596, Z RB. ‚Dass er und nach 4 uff des nüwen Zunftmeisters Bet inn der Abindzäch uff der Gerwy ingschenkt, volgens mit dem Zunftmeister inn syn Huss gangen gen z Nacht essen.‘ 1622, Z; in eines Andern Aussage: ‚als er ab der Schenki ab der Zunft mit Andern inn irs nüwen Zunftmeisters ... Huss gangen.‘ S. noch *Ürten* (Bd I 491 M.). Insbes. = *de^{n} Zuediener* (s. d.) *mache^{n}* in der Weinlese Z (Dän.). — **b)** ‚die Abendürten i.‘: Damit womöglich Alle daran teilnehmen konnten, sollte die ‚Abendürten so gut und wohlfeil als vil immer möglich eingeschenket‘ werden. 1700, FMarti 1898. — **2.** übertr.; vgl. *īn-brocken 2* (Bd V 562). **a)** im ungünstigen, iron. Sinne. ‚Gar sauren Wein ihn [der Schwede den zum Entsatz von Konstanz heranrückenden Truppen von Schw; Uw und U] schenkte ein, und ist wol zu besorgen, daz all diss Gsind ... am selben werd erworgen.‘ 1633, Lied. ‚Dass die Stadt Baden schon langest verdienet, dass ihnen Zürich und Bärn ein unbeliebigen Trunk einschenkten.‘ Gespr. 1712. ‚Einem i.‘ ‚Die Eidgnossen waren muotes frig, si schwungen ire hallenbarten; darmit hond si

men [den Feinden] ingeschenkt, in die Ill gejagt, darin ertränkt; ab irem schenken tuot in schühen.' 1499 Lupp (Anshel.) ,So ist der gmein man von munzern ellendklich betrogen worden, und dise münzer ... wellend unsere kirch regieren und ire predicanten undertrucken; darum wirdt inen Gott ouch insch.' 1573, Brief (TEgli an HBull.). ,Sie ihn [die Bündner den aus einer Burg herausschiessenden Spaniern] redlich auch einschänken und den gegebnen Gruss untrewlich gnug eintränken, dass sie sich in die Flucht begaben.' 1654, Zinsli 1911. ,Wan er 6 oder 7 Männer häte, er wohlte 500 Mann nit förchten, er wohlte ihnen einsch. zu Esen, dass sei den Weeg wurden vergesen.' 1710, GWattw. (Abschrift von 1822). ,Der Commandant wird eüch einsch., das ihr daran lange Zeit werdet gedenken.' 1714, Lied. Insbes., Einem einen derben Verweis geben, ihm den Standpunkt tüchtig klar machen B (Zyro); Sch (Kirchh.). *Er hät-im ī^{n}g'schenkt* Sch (Kirchh.). — **b)** im günstigen Sinne. **α)** (reichen) Ertrag liefern Bs; BE.; L; Sch, so St. (Sulger); Th; Z, so OGlatt, Zoll. *D' Rëbe^n händ hür brav ī^{n}g'schänkt* SchSt.; Th. *D' Churzstiler schänke^{n}d ī^n, aber si gënd en blöde^n Wī^n* ZZoll. S. auch *Reb* (Bd VI 40). ,[Es] schiesse ihm immer viel Erde vor, die er dann den ... andern Reben zuteile; und diese schenken ihm dadurch sicher so viel ein, als durch die vergrubeten verloren gehe.' Churer Beitr. 1792. Von Obstbäumen: *Die Bömm händ da^s Jor guet ī^{n}g'schänkt* Th. Auch vom Feldertrag: *Dë^r Acher hät-mer au^{ch} schôn ī^{n}g'schänkt* ZOGlatt. *Das Jār schänkt ī^n rëcht voll.* Pilger 1885. Von Bienen: *Prachtig hend eus d' Beih ī^{n}g'schänkt.* L Tagbl. 1909 (MSchürmann). Von Kühen. *D' Chue tuet ī.*, gibt viel Milch Z. ,[Eine] der *Milchpletsche^n* ... die im Tag ihre 20 Liter *ī^{n}schäiche^n*.' Bärnd. 1904. ,Die Kühe schenkten reichlich Milch ein.' Breitenst. 1860. — **β)** *Ei^{n}m ī.*, ihn reichlich beschenken Z. — **γ)** ausgiebig sein, von starkem Regen BSi. und lt Zyro; Z. *Das schänkt ī^n!* Z (Dän.). *Es schänkt wider ordli^{ch} ī^n.* ebd. *Es schë^{n}cht aber ēnist grûselich ī^n!* BSi. *Das ist en b'schüssige^r Rëge^n, dë^r schenkt ī^n!* Schwzd. (Z). *Das hed Ei^{n}s ī^n-g schänkt!* B (Zyro). — **δ)** *Das schänkt ī^n!* macht reichlich Arbeit Z. — **3.** den Ball dem Schläger vorwerfen Z und sonst; Syn. *ūf-gëben 1* (s. Bd II 79); vgl. *ūf-sch.* — In-schänker m.: 1. ,Ein einschenker sein, warten und zuo tisch dienen, ad cyathos stare vel esse.' Fris.; Mal. — 2. entspr. *īn-sch. 3*, der Ballwerfer in einem best. Ballspiel; vgl. Rochh. 1857, 390. — Vgl. Gr. WB. III 267/8; Martin-Lienh. II 422; Fischer II 633/4 (auch ,Ein schenker').

ine^n-: = dem Vor. 2bγ. *'s hett ine^{n}g'schänkt wie mit Zübere^n* B (Zyro).

ûs-: 1. a) wie nhd. ausschenken; insbes. = *schänken 1d* AaF.; B (Zyro; ,daher *Usschänk-Chëller* in Bern); L; Th; W; „Z" (St.²). ,Wein ausschenken, cauponari.' Denzl. 1666. ,Die Geistlichen und Doktoren, die über ihren Hausbrauch Wein einlegen und dann ausschenken, sollen hinfort das Umgeld auch bezahlen.' 1689, MReimann 1914 (AaAar. Ratsbeschl.). *Der Abt vo StGalla wosst es mina gnädiga Herra vo Zurich kei Dank, dass si ihm sin Win so wolfeil usschenka länd.* Gotth 1712. ,So bald der Zapfenstreich geschlagen, soll ... bei den Marketentern kein Wein mehr ausgeschenken [!] werden.' B Kriegsordn. 1764. S. noch *Un-Gëlt* (Bd II 244 o.); *ab-beilen* (Bd IV 1165). Refl.: ,Von wein schenken. Was sich aussch. tuet, soll sich der herrschaft vor [l. ver-?] umbgelten.' 1538, Gr Rq. Subst. Inf. ,Das Brantenwein-Usschenken solle genzlich und aller Dingen verpoten sein.' GWil Mand. 1620. ,Erkanntnuss wider das Wein-Ausschenken in dem Stifthooff allhier.' 1680, AaZof. StR. (B Ratsbeschluss); auch 1701. 1703, ebd. S. noch *Pfragni* (Bd V 1283). ,Win bi der Mäss û.'; s. Bd II 242 u.; Bd IV 438. ,Win bi der Pinten û.'; s. schon Bd IV 1399. ,In der Statt Morsee sind ... vier offne Tavernen ... guetgeheissen, die Cabarets, da Essen und Trinken auffgetragen wirt, abgestelt und soll allein Wyn by der Pinten ausszesch. zuegelassen sein.' 1628, B. ,Von seinem bei der Pinten in dem Stifthauss ausschenkenden Wein.' 1680, AaZof. StR. (B Spruch). ,Win vom (bim) zapfen û.' ,Der tafern und winschenkinen halb ... Welcher also sin win vom zapfen u. wil, der sol den gerichtsherren vor darumb bitten.' 1530, Absch. ,[Die Näniker] mögind Einen bestellen, der inen Wyn vom Zapfen usschänke, doch Niemand setze.' 1630, Z. ,Den Bauern [wird 1696 gestattet] den an ihren eigenen Reben gewachsenen Wein beim Zapfen auszusch.' Bodmer 1894. ,Dass ein jeder Hofmann [von Jona] sein eigen Weingewächs gegen Bezahlung des Umgelds beim Zapfen und zwar beim kleinen Mäss aussch. dürfe.' 1742, Absch. S. noch *setzen* (Bd VII 1605 u. 1606 M.). In erweiterter Bed.: (unentgeltlich) Trank und Speise austeilen. *Z' Alberswil im Schuelhûs schänke^n-si's Zôbi^{n}g ûs: imene^n Chind e^n Halbi Most, Chäs und Brôt derzue, bigost!* ALGassmann 1906. — **b)** ,ein vass û.', fertig, zu Ende schenken. ,Was ainer wins uss ainem vas verschenkt ... das der verungelten sol den selben win allen, den er also verschenkt, als vor ist beschaiden, er schenke das selb vas us oder nit.' E. XIV., G RS. ,Er [der Wirt, der nicht sofort Bezahlung erhält] sol ouch sinen ignosten (vel kilchgenossen) beiten, unz daz er daz vas usgeschenket.' ZDiet. Offn. A. XV.; vgl. *ûs-kommen 2b* (Bd III 276). S. noch *lösen* (Bd III 1441 u.); *schänken* (Sp. 943 M.). — **c)** einen Gesellen ,û.', bei den ,geschenkten Handwerken', einen auf der Wanderschaft befindlichen Gesellen vor der Weiterreise bewirten; s. *ge-schänkt 1* (Sp. 948 u.) und vgl. *Ûs-schänki*. ,Das Ürtenamt ... solle ... fürohin von allen und jeden alhier in Arbeit stehenden Gesellen ohne Ausnahme getragen werden und zwar von jedem derselben so lange, bis er zwei Gesellen ausgeschenkt hat.' 1792, Z Zunftmeisterb. (Gesellenordn. der Kannengiesser). S. noch *Ürten-Ge-sell* (Bd VII 724). — **2. a)** entspr. *schänken 2a*. ,Ausschenken, reichlich schenken und frei geben, on allen reüw aussgeben, largiri.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666. — **b)** = *schänken 2c*. ,Söliche ordnung [s. den Anf. des Belegs unter *schīben I* Sp. 61/2] nun der genant N. nit halten wölte und schankte darüber tenz us.' 1466, Waldm. — Vgl. Gr. WB. I 918; Fischer I 505, beide auch in Bed. 1c und 2a; Martin-Lienh. II 422. — Ûs-schänker m.: entspr. *ûs-schänken 2a*. ,Ausschenker, der reichlich schenkt und ussgibt, largitor.' Fris.; Mal. — Win-U.: entspr. 1a. ,Es ist auch allen Würten und Winusschenkeren höchlich verboden, dass sei uf ingenden Meien ... bis zue End der Grichtspsatzung ganz und gar kein Win usschenken ... solent.' XVII., GrS. LS. — Us-schänki f.: entspr. 1c. ,Welcher Gesell anhero kömmt und nicht Arbeit findet, demselben gebührt neben der Ausschenke von dem Ürtengesell der Geleitsbazen, desgleichen das gewohnte Zehrgeld von den Meisteren.' 1792, Z Zunftmeisterb. (Gesellenordn. der Kannengiesser). — Us-schänkung f.: entspr. 1a.

‚Der Baanwyn, bei dessen Usschenkung, so järlich drü Mahl gschicht, grosse Unordnung mitlouffend [!].‘ 1639, Z.

ver-: 1. a) = *ūs-sch. 1a.* ‚Von disem jar ward … fürbündig guot wyn, des kouft N. 10 eimer, den verschenkt er zuo Basel, ein yede Basler mass um 3 plappart.‘ 1479, Z. ‚An die frouwen zuo Tedlingen, deheine[n] win zuo v., damit biderb lüt zuo Oltingen versorget werden.‘ 1494, B RM. ‚Das er dheinen frömbden wyn … weder verwirtet noch verschenkt habe.‘ 1568, Z RM. ‚[Niemand soll] den Veltliner türer dann umb vier Costanzer batzen den kopf v.‘ 1579, ebd. ‚Dass die Husswirt [auf den Stuben] alsbald, nachdem der Wyn verschenkt und das vass uss ist … zalen söllend.‘ B GS. 1615. ‚[Es solle] Niemandem anders zu wihrten noch Wein zu v. zugelassen sein.‘ 1655, BSi. Rq. 1912. S. noch *schänken 1d* (Sp. 942 u., 943 u.); *ūs-sch. 1b.* ‚Wīn zuo veilem kouff v.‘ E. XV., Z StB. ‚Wīn vom (bīm, zuo dem) zapfen, bi der māss v.‘ ‚Daz unser herren der abt und der convent des gotshuses Allerhailigen ze Schafh. … geben sont von allem dem wine, den si verkouffent ald verschenkent ze dem zapfen, das ungelt, als ander lüt hie tuont.‘ XIV., Sch StB. ‚Das alda niemands wirten ald wyn vom zapfen v. bedörfte, dann wellicher bemelte tafernen inhette.‘ 1553, Z Rq. 1910 (ZBär.). S. noch *Un-, Tafërnen-Gëlt* (Bd II 244 o. 270); *Maien* (Bd IV 4 M.). Mit quant. Acc. ‚Sol … kein wirt … win in keller legen, unz das er abgebeilet wirdt, damit man wüsse, wievil wins die wirt verschengket.‘ 1471, Gfd (L). ‚Von yedem soum wyns, der ussgezepft und verschenkt wirt … sechs krützer zuo ungelt geben.‘ 1529, Bs Rq. ‚Wie ein wirt ein wagen einerlei win inlegt, wie er dan das erst vass ussruoffen lasst, also soll er den ganzen wagen v.‘ XVI., Aar. StR. ‚Ein vass v.‘; vgl. *ūs-sch. 1b.* ‚Verschenket er me vasse bi ainem rüeffenne denn ain vasse, als maniges er denne verschenket, als dikke sol er 1 lb. … ze buosse geben.‘ XIV., Sch StB. ‚Wann ir [Wirte] ein fass mit win verschenkend, so sond ir das fass an die synn tragen.‘ um 1435, AaLauf. StR.; wiederholt E. XVI., ebd. ‚Wann sy ein vass anstächend, söllend sy das ganz verumgelten, es sei gar verschenkt oder nit.‘ 1546, Aar. StR. ‚Wellicher under inen ein fass mit win verschenkt habe, der solle dann still ston und die andern ouch schenken lassen.‘ 1557, Z RM. S. noch *Pfragner* (Bd V 1281; zweimal); *schänken 1d* (Sp. 943 M.). — b) (Geld) für Bewirtung ausgeben. ‚4 lb. N., als man die verschenkt hat, als unser hern von Bern hie warent und wir inen swuorent.‘ 1447, AaZof. (Rechnungsb. der Ungelter). — c) ‚sīnen Namen, (Jünger-)Stand v.‘, ein Handwerksbrauch, der darin bestand, dass der freigesprochene Lehrling (vgl. *Junger 4* Bd III 48 und ‚Jünger 4‘ bei Gr. WB. IV 2, 2380) bei Aufgabe des Lehrlings- bzw. Jüngernamens (vgl. unter ‚Gesellenname‘ bei Gr. WB. IV 1, 4041/2) die andern Gesellen des Handwerks bewirten musste; vgl. JHübner 1739, 858. ‚So Einer seine Zeit im Lernen … vollstreckt und vom Meister ledig gesprochen und er nach Handwerks-Brauch 14 Tag um den Wochenlohn gearbeitet, so mag er seinen Namen dannethin v. und ihme Handwerks-Gewohnheit beweisen lassen … Dass ein Jeder seinen Namen v. soll, ehe er Meister wird; wo Solches nicht beschicht, wird er nicht für einen redlichen Meister gehalten, so lang und vil, biss er sich mit dem Handwerk vereinbahret.‘ 1730, GrChur (‚Ordnungen und Bräuche eines ehrs. Handwerks der Tischmachereien‘). S. noch [illegible] (Sp. 94[illegible] u.).

2. a) entspr. *schänken 2a,* wegschenken. wohl allg., doch kaum recht volkst. ‚[Dass kein Alpteilhaber] sinen teil nit verendern soll, weder mit verwechseln noch mit v.‘ 1412, HGusset 1869 (BO.). ‚Wurde denselben [Schiffsleuten] ützit an den zöllen verschenkt oder ze vertrinken geben, das sol gemeinen gesellen zuogehören.‘ um 1440, AaLauf. StR. ‚Witer so het er holzrächt in dem Irchel … doch das er kein holz verkouff, verschenk noch in ander weg hingeb.‘ ZBerg a/I. Offn. XV. ‚[Fieramunt:] Ich bit dich, du wellests [das Pferd Bayard] mir zekouffen geben oder schänken. [Rengnold:] Ich wott inn nie verkouffen nach v.‘ Morgant 1530. ‚V., ein schenke tuon, dilargiri.‘ Fris.; Mal. ‚Zwen usem dorf, sust zwen ab dem berg … söllen dann das holz … usstailen; doch söllen die selben vier man on ainer gemaind gunst, wüssen und wyllen dhain holz v.‘ 1535, G Rq. 1903 (GRorsch.) ‚Wen einer recht verkofte und einem lantman gebe oder verschankte oder verduschte.‘ 1550, GAStJohann Alpsatzg (Alpli). ‚N. vom hus uf der Hütten ze verglasen umb 3 ve[r]schankte vänster mit m. h. wappen.‘ 1552, B Seckelmeisterrechn.; wiederholt neben ‚geschänkt‘. ‚Das … dhein pur … gwalt haben [soll], von und uss synem holz … nützit zuo verkouffen, zuo vertuschen, zuo verschänken ald sonst hinzuogeben.‘ 1584, Z Rq. 1910 (ZAff. b/Z). ‚Was die Huben, Hämbder und Tüechli betrifft, sind die verseelgretet und verschenkt worden.‘ 1627, Z. ‚[Ich] bedaure meine Armut, indemme ich die an sich selbst kleine [Pflanzen-]Sammlungen … hin und wieder verschenket.‘ 1755, L Brief. ‚Eier-V.‘ 1) = *Eier-laufen* (Bd III 1125/7). Im ZO.† (zuletzt noch von Wirten, die auch die Preise spendeten, meist am Ostermontag veranstaltet) hat der Eierleser die auf einer Wiese längs einer graden Linie in gleichen Abständen versteckten Eier zu suchen und jedes einzeln zu einem am Ende der Linie aufgestellten, mit Spreu gefüllten Gefäss zu tragen. Der Läufer hat inzwischen ein bestimmtes Ziel im Laufschritt zu erreichen, dort etwa einen Schoppen zu trinken und an den Ausgangspunkt zurückzukehren. — 2) Beschenkung der neuen Konfirmanden mit Eiern durch die gleichzeitig mit ihnen konfirmierten Mädchen; nur 1 geschenktes Ei (etwa auch mit der Aufschrift: *Das Ei ist rund, ist chugelrund, drum gib-ich's dir, du Schnuderhund!*) bedeutet, dass das Mädchen von dem betr. Knaben (der *Eier goⁿ heuscheⁿ* oder *īⁿziehⁿ* kommt) Nichts wissen will; 2 Eier lassen hoffen, 3 besagen Gegenliebe; als Gegengabe laden die Knaben die Mädchen am Walder Markt zum Tanz und kaufen ihnen Süssigkeiten ZF., Wald; überall †. — b) ‚eine v.‘, beim Tanz zu-, einteilen; vgl. *schänken 2c.* ‚Es habe sich gefüegt, das die schmidknecht ein ürten und einen tanz hettind uff dem richthus; also erwuste Heini Waldman, der doch nit in ir ürten were, eine, zuge die uff, die die gesellen wöltind verschenkt haben.‘ 1460, Waldm. — Vgl. Gr. WB. XII 1, [illegible]; Fischer II 12[illegible]; [illegible] und 2a. — Ver-schänkung f. ‚V. des Postulats‘, bei den Buchdruckern, die mit einem Zeremoniell verbundene Aufnahme eines Lehrlings in den Gesellenstand; vgl. *ver-schänken 1c,* ferner: ‚Postulat ist ein besonder Ceremoniel, welches die Buchdrucker, wenn Einer bey ihnen in den Gesellen-Stand aufgenommen wird, beobachten‘ (JHübner 1739, 1627); ‚diese Kunst

zu erlernen müssen die Setzer 5, die Drucker aber 4 Jahr in der Lehre aushalten, sodann werden sie ... wenn sie ihr so genanntes Postulat verschenket, vermittelst einer kleinen Deposition zu Gesellen gemacht' (ebd. 364). ‚[Es] ist unser Gesinnen, zu solichem Postelat [des jungen Froschauer] alle Herren Buchtrucker-Gesellen freundtlich einladen zu lassen ... Und ob wider Verhoffen auch nur nit 4 erschinen, also das wir genötiget wurden, anstatt eintweder des Pfaffen, Depositoren oder der [zwei] Paten einen andern ehrlichen Freund zu erbetten, so sind wir der Hoffnung, das die ... Ussgeblibene nit befüegt sein werden, wider V. dises Postelats etwas Widerigs ze reden.' um 1698, Z; später: ‚wan das Schenken des Postelats fürgenommen.' — Das W. auch bei Gr.WB. XII 1, 1067; Fischer II 1297.

ge-: = *schänken 3a.* ‚Nach der stallung rett der A.: ich geschenk dirs niemer.' 1432, Z RB. ‚[A. zu der B.:] Mir wirt geseit, du und din man redint, ir wöllint mich und min wib um lib und guot bringen; wölt ich gern wissen, ob es war wer. [B.:] Ja, wir wend es ir niemer g.' 1471, ebd. ‚Stüende es zwenzig jar an, so wölte er im es [eine Beleidigung] doch niemer g.' 1472, ebd. — Vgl. Fischer III 461.

be-: wie nhd. ‚[Der G Abt] könte leicht gedenken, dass man sein schönes Weil mit Feur bald wolt b.' Flugschrift 1712. S. noch *schōn I* (Sp. 848 u.). — Beschänkung f. ‚Condonatio, B., Verzeihung; donativum, eine Soldaten-Beschenkung eines Fürsten.' Denzl. 1666. — Vgl. Gr.WB. I 1562.

Schänker m.: wer *schänkt* (in Bed. 2a). *Der Schenker ist tod (g'storben), aber der Henker (Nütgeber* GrAv., Rh.) *lëbt noch* GrAv., Chur, He., Rh., sG. (Tsch.); vgl. Sp. 944, ferner Wander IV 144. — Vgl. Gr.WB. VIII 2565/6. Als FN. (wohl zu *schänken 1d*) ‚Schenker' SAederm. (1868), Gretz., Olten (1526), Stdt (XVI.); 1309, Schw; um 1500, LRies.

Tanz-: = *T.-Schänk* (Sp. 934) LV.; GT. (GBaumberger 1903); Schw, so E., Ib.; Zg; vgl. *schänken 2c.* Bei Preistänzen wird die ganze Festlichkeit ‚von einem Tanzmeister *(T.)* geleitet, an dem namentlich die Kopfbedeckung auffällt. Dieselbe besteht aus einem breitkrämpigen schwarzen Filzhut, der rings mit Blumen, weissen, roten und blauen Federn, Goldflitter und langen, bis auf den Rücken fallenden Bändern geschmückt ist. Der Tanzmeister dingt und bezahlt die Musikanten und erhebt dafür von den Tanzenden nach jedem *Resten* [s. Bd VI 1500/1] ein kleines Tanzgeld. Der Wirt gibt den Platz und freie Kost für die Musikanten, den T. und die Tanzschenkerjungfern, Mädchen, die der T. engagiert, wenn Mangel an Tänzerinnen herrscht.' AfV. (Zg). ‚Der T. ... ist nicht nur Einzüger, sondern auch Tanzordner und muss zum Tanzen animieren. Die Wirte stellen zu letzterm Zwecke eine grössere Anzahl Mädchen ... an und der T. weist einem ohne weibliche Begleitung erscheinenden ... Mann auf Wunsch ein solches Mädchen als Tänzerin zu ... Während der Tänze tanzt der T. meistens alleine mit und verstärkt den Takt ... durch sogenanntes *Bödelen*, Jauchzen, schrille Schreie, Klatschen und Körperbewegungen.' ebd. (Schw); vgl. die Abbildgn ebd. XVI 177. ‚Dem Sennenfähndrich und seinem Stellvertreter, dem Nebenfähndrich, fällt die Aufgabe zu, die Sennenjungfern zu dem auf das Sennenmahl folgenden Tanz zu engagieren, den Tanz als T. und das Fahnenschwingen zu leiten.' ebd. (Beschreibung einer SchwSennenkilbi). *Dernach ist nun es Tänzli losg'gangen ... und der N. hed zuem G'spass der T. ūsg'macht, ist uf d'Chnüw wie-n-en Hitzleich, hed g'geiwerlet ės wie-n-en Lediger und sin Huet höch ūfg'rüert.* Lienert 1891 (SchwIb.). *Auch heisst 's, der Herr Pfarrer chönn 's Tanzen nüd han, T. sīg, sait-er, der Hörcliman*n. ebd. 1906. S. noch *Gassen-Ge-richt* (Bd VI 351).

Win-: = *W.-Schänk 3* (Sp. 934). ‚Geschworne wynschenker.' 1530, Z. S. noch *setzen* (Bd VII 1605 u.). Dazu ‚Winschenkerin' f. ‚Toni Stadlers winschenkeri. Der hatt man gsait, das sy an den sontagen niemandt söllind under der spaten predig zit in dem keer ze trinken geben.' 1560, G RB.

Zapfen-: = *Z.-Schänk* (Sp. 934). XVI./XVII., Obw Ratsprot. (AKüchler).

Schänki (in ä. Spr. gew. ‚-e-') f., Pl. *-ina* Ap (T.), *-enen* Ndw (Matthys): 1. a) entspr. *schänken 1c.* α) (bei besonderm Anlass, Jmd zu Ehren veranstaltete) Bewirtung mit Trank und Speise, Gasterei; vgl. *Ürten 3* (Bd I 490/2). ‚A. seitt, er und ander gesellen sigent by einer sch-y gesessen in B.s hus uff dem Müllybach.' 1448, Z RB. ‚Das sy zu Steffen an einer sch-y HItschinern zuo eren und lieb in des Sutters hus daselbs gewesen weren.' 1465, ebd. ‚[Die Unzufriedenen beschlossen] an ein sch-y gan Erlibach sich zuo verfüegen und red von der beschwärung wegen ze haben.' Waldm. (B Bericht); vgl. dazu KDändliker, HWaldmann und die Zürcher Revolution von 1489, S. 74. ‚[Zeuge N. sagt aus, er habe gehört] wie uf dem [Linden-]hof ein sch-i sölte sin und wurde einer umb 9 d. oder angster geben.' 1522, Z RB.; daneben ‚gesellenmal', ‚ein hochzit oder ein mal'; s. auch EEgli, Act. 82; aZoll. 1899, 50. ‚Ein ampte [soll] zun schenkinen ... verordnen vier mann, die selben vier söllen hinfür vollen gewalte ... haben, Erenlüten, es sye an kilchwychenen oder sunst, denen, so das nuzlich und erlich wirdt bedunken, ze schenken. Darzuo so söllen die vier geordneten all oder zum minsten einer under inen allwäg by den sch-inen sin. Darzuo so söllen sollich sch-inen durch [die] vier verordneten allweg fürderlich ... bezalt werden.' 1533, LRotenb. AR. ‚Schenktag, ein tag, darauff man ein mal haltet, ein tag, daran ein sch-e ist, epularis dies.' Fris.; Mal. ‚Sch-e, ein gmein gross gastmaal, an dem frömbd eerenleüt geeret werdend, convivium solenne publicum.' Mal. S. noch *ūf-brëchen* (Bd V 328 M.); *brūchen II* (ebd. 355 u.); *schänken 1cβ* (Sp. 941 u.). In den Städten bes. auf den Stuben der Zünfte, Gesellschaften. ‚Das er uff der vischer trinkstuben zuo einer sch-e wölte gan.' 1434, Z RB. Die Gesellschaftskasse hatte einen Rückschlag zu decken von 1 Pfd 2 β ‚bi HIrmasees sch-i und 1 β 4 hlr bi HBarters sch-i, als im ein junges was worden.' Harder (Kaufl.) 1867; vgl. ebd. 33. ‚Das man von deshin keinem brutkom anderschwa sin sch-e zuo der hochzit haben sol dann uff der stuben, dahin er gehört ... Es sol och sunst weder brutgoum noch brut niemans an sölicher sch-e essen geben, noch daselbs hin oder andre end kein essen beschicken dann allein dem brütgom für sich selbs ... Und als bishar ander sch-inen och gehalten sind, es sige einem burgermeister, ratsherren, zunftmeistern oder andern zuo irn ämptern, daran sy erwellet, oder so einem kind worden sind ...' Z Mand. 1488. ‚[Während der Pest in Bern 1519 wurde verordnet] allen gestorbnen einsmals uf dem sontag ze lüten, gräpt ze halten und nur in einer kilchen zuo einem altar einist zuom opfer ze gon und uf den stuben

ein gmein sch-e ze haben.' Ansh. ‚... hielte die Nachbarschaft an der Freyenstrasse eine solche sogenannte Sch-e auf der e. Zunft zu den Schäreren; die Irte für ein Mann war 5 Schilling, für ein Weib 3 Schilling.' Wurstisen 1779. S. noch *schänken 1cβ* (Sp. 942 M.); *inschänken 1a* (Sp. 950 u.). ‚Offne sch.' Hatte ein Zunftbruder oder der Sohn eines solchen ‚brutlouf', so schenkte ihm auch seine Zunft ‚zuo bruten'; von seiner Zunft konnte er ferner ‚offene sch-e' anrufen; alsdann lieferte ihm die Zunft Holz, Kohlen, Salz, Schiff und Geschirr. Bs XIV. ‚[Geistliche dürfen] fürerhin uff kein zunft noch gsellschaftstuben ... zu keiner ürten noch gesellschaft nit gon, usgenommen an offnen sch-ynen, biderben lüten zu lieb und leid.' XV., Z StB. ‚Sch. zuo lieb und leid'; s. Bd III 988 u. Zur Feier der Neuwahl von Amtspersonen; s. schon o. und vgl. *Meister-, Räten-Sch.* ‚Consul magno consensu creatus est d. Bernardus a Cham ... Was uff dem [Linden-] hoff ein sch-e, by 1200 mannen züchtig und frölich.' 1560, Brief (HBull. an JFabricius). ‚Das eines nüwen bürgermeisters sch-i uff allen zünften gehalten' werden solle. 1567, Z RM. ‚Den 23. Junii [1577] hat die ganze Burgerschaft dem newerwehlten Burgermaistern auf dem Rahthaus ein Sch-e gehalten ... und gab ein Jeder 6 Schilling zur Ürten.' HOHuber, Chr. ‚Dass der Wein uff das Rathuss am zwainzigsten Tag oder ans Schulthessen Sch-i von den zwen Stubenmeistern ... selbsten einkauffent [!] und die Ürten von den Burgern inzogen ... werden solle.' 1625, AaMell. StR.; vgl. *Schult-heiss-Sch.* S. noch *Dank-saging* (Bd VII 415); *schänken 1cβ* (Sp. 941 u.). Bei Hochzeiten, gew. an dem der Vermählung folgenden Tage (der ‚nâchhôchzit'); s. schon o. und vgl. *Näch-, Tag-, Höch-zīt-Sch.* ‚Als der A. mit sinem sune hochzit hett und er ab der sch-y komen were.' 1472, Z RB. ‚Wilt du mit mir gen Buoch? da ist ain hochzyt, so wellen wir dahin uff die sch-i.' 1506, Sch. ‚Als vergangner tagen bi inen ein sch-i an einem hochzidt sye gewesen.' 1507, Z. ‚Wie gatt es zuo, das du nit am nachhochzitt an der sch-i bist?' UMey. Chr. 1540/73. ‚Als zuo Rüeschlikon ein hochzit gehalten und er ouch an der sch-i gewesen.' 1554, Z Ehegericht. ‚Glich mornderigs, was Thomas apostel, was unser hochzytlicher kilchgang zuo der früeyen predig zuo StPeter, der imbiss in mynes l. vaters hus und die sch-e oder nachtmal by mynen l. herren und meistern zum Saffran gehalten.' Mal. 1593. ‚Das es bei denen Hochzeitmählern ebenfalls bei ... 60 Verheurateten und an den Sch-enen bei 28 ledigen Personen verbleiben solle bei Straff dem Bräutigam 5 Pfd Pf.' G Mand. 1702. S. noch *schänken 1cβ* (Sp. 942 o.). ‚Hôchzīt und sch.' uä. ‚Welcher gesell von siner tochter wegen hochzit oder sch-i uff unser trinkstuben hat, das der den gesellen den gemachelwin geben soll.' 1472. Harder (Kaufl.) 1867. ‚Von der hochzitten und sch-inen wägen sye ouch ein ordnung und gepott ussgangen, das ein nüwerung sye.' 1489, Waldm. ‚[A., der ausser selbstgebautem Wein auch Speisen verabreicht hat, verantwortet sich] es were bisshar ain bruch gesin, wann ein hochzyt oder ein schänki were, so möchte ain jetlicher wol selbs win und brot geben und jederman essen und trinken geben.' 1512, ZAlt. ‚Sy syent im Rummenstal an eim hochzit oder sch-i gewesen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Gmeine erenmal, als da sind die sch-enen, hochzit etc.' LLav. 1582. Wegen der Pest werden die ‚Sch-inen und Nachhochzeiten' bei 20 Pfd Busse verboten.' 1629, G. ‚Der vrouwen (wiberen) sch.'; vgl.: ‚Den Müttern [ist] nicht gestattet, bei der Trauung ihrer Söhne und Töchter und dem Hochzeitsmahle gegenwärtig zu sein. Erst an der Sch-e, d. i. am Tage nach der Hochzeit, dürfen sie sich blicken lassen, währenddem sich dann die Väter zurückziehen.' GLHartm. 1817. ‚[Den Zunftgesellen des Bräutigams wurde zugestanden] uff siner trinkstuben mit ainer tagürten ain sch-i zuo haben, als das von alter harkomen ist, aber söllen der frowen sch-inen ganz ab sin.' 1475, Sch Ratsprot. ‚Am nochhochzit [seien] aber eerenlütt da gsyn und gässen und trunken, wie dan der bruch, und nach aller ürten und der wyberen schänke herr N., pfarrer zuo Uster, ein meer gemacht, dass ein jeder noch ein mass wynn gäben sölt.' 1570, ZGreif. Vgl. auch *Wīber-Sch.* Im Handwerksbrauch, bes. bei Ankunft eines neuen Gesellen; s. schon *schänken 1cβ* (Sp. 941 o.). ‚[A., Hutmachergeselle, sei] in iren garten, darinne sy am virtagen zerend, komen ... do hette B. zuo im gesprochen, warumb er nit by der sch-en gewesen were. Do antwort er im: ich sol nit als guot sin, daz ich ein mers under den gesellen mach, so lass ich ouch den gesellen on mich wol schenken.' 1466, Z RB. Die Meister sollen die ‚sch-y helfen erhalten.' 1559, FHaas 1909 (Zunftverfassung der Sattler). ‚Zum Neunten: soll kein Sch-i teürer nach höcher gemacht werden denn um 6 Kreuzer ... Welcher zu jeder Schänki nit kommen mag, soll Derselb 3 Kr. zu halber Schänki bezahlen und dasselb allweg in die Ürten gelegt und verzehrt werden, dessglichen kein Jünger schuldig sein, an die Schänke zu geben, er habe dann zuvor all Wochen 6 Kr. zur Belohnung. Zum Zechenden: wenn man Schänke haltet, soll Keiner kein Gewehr mit sich zum Tisch tragen ... Zum Elften: dass sich ein Jeder an den Sch-inen aller Zucht und Ehrbarkeit befleissen [soll].' 1693, Z (Gesellenordnung des Schlosserhandwerks). — β) (Einzelpersonen oder Gesellschaften gewährte) Spende an Getränk, bes. Wein; vgl. *Mëten-Sch.* ‚Daz man al sch-inen abtüeg, usgenomen von botten, [die] for rat zuo schafen haben, und sust erlich lüt in die stat komend.' 1465, B; vgl. Schindler 1900, 17. Die ‚sch-i' bestand darin, dass einer zu ehrenden Person oder Gesellschaft die zwei je 3 Mass haltenden, mit dem Stadtwappen gezierten Weinkannen, gefüllt mit Bieler Rebensaft, kredenzt wurden. Zwei ‚sch-inen' erhielten die Schützen am StSebastianstag, am Fest ihres Gesellschaftspatrons. Wahrscheinlich auf das alte Schützenhaus beziehen sich die Stellen: ‚Ein sch-i den schützen, als si hand das schützenhus ufgericht, denne ein sch-i den schützen, als si hand das husli oben beschossen.' 1530, B TB. 1901 (BBiel Burgermeisterrechn.). Die Büchsen- und die Armbrustschützen erhielten auf der Zielstatt 3½ ‚sch-i' und dazu wurde auch Brot gespendet; Solothurner beehrten die Nidauer bei einem Schiessen mit ihrem Besuche und erhielten, als sie bei der Heimkehr durch Biel passierten, zwei Schenken; den Freiburger und den Berner Schützen wurde bei gleichem Anlass je eine ‚sch-i' kredenzt. ebd. ‚Sch. von (an) win, des wines' uä. ‚Summa der schengki von dem mette und von dem wine ist mit einandern in ein summe gerechnot 224 lb. 11 β.' 1384, B StRechn. ‚So sint dis sch-inen des wines von wienachten bis ze süngichten: ... reblüt 2, den salzlüten 6, dem wirt von Murten 2 [usw.]. Summa sch-inen des wines 689 lb. 9 β.' 1448, ebd. ‚In sch.-wis' (vgl. Sp. 963 M.)

[illegible] weg machen und von einem klatter [illegible] etc. . . . so wil man im das und der frowen [illegible] zum wins in sch.-wiss geben.' 1492, B RM. Den Übergang zu b beleuchten Belege, in denen ‚sch.' die Naturalspende und den derselben entsprechenden Geldbetrag bezeichnet; vgl. auch: ‚Dass die von Leimbach denselben weg [über Wollishofer Gebiet] winterszit brucht und gfaren haben und domalen alle jar die von Leimbach denen von Wollishofen ein sch-i getan, bi 3 kopf win oder so vil gelt.' 1517, Z. ‚Wond wir [Schultheiss und Rat] gesechen haben, wenn einer wölte werden meister sines antwerkes, das der als vil und als grossen win und sch-i müeste tuon und geben, daz aber ime gar swere und zuo cosper waz, so wellen wir lüteren, was iederman geben soll ... Zuo dem ersten: wenn ein metzger wil werden meister sins antwerks ... der sol üns von erst geben an unsren bu 5 β angster münz und darnach sinem antwerk zuo wine unz an 30 β angster münz [usw.]. Aber umb die weber, zimerlüt [usw.] haben wir geordnet ... das keiner under inen sol win geben ... wond wir eigenlich haben vernomen, das enkeinr under inen unzhar win geben und sch-i getan.' 1363, B StR. ‚Schengki [Überschrift]. Dem A. 8 β, denne an B. 8 β ... denn dien von Grüers [usw.] 6 kannen, dien von Friburg ein kannen ... Summa der schengki 159 lb. 19 β.' 1375, B StRechn. ‚Schengki [Überschrift]. Des ersten um win an A. 9 lb. 4 β, denn an B. umb mett 7 lb. 8 β, denn an C. 3 lb. 12 β ... Summa der schengki 35 lb. 7 β.' 1376, ebd.; ähnlich 1377. 1378; vgl. ebd. S. XI. ‚Sch-inen in barem gelt 8 lb. 1 β ... sch-inen in N.s hus an win den Eidgenossen 2 lb. 14 β.' 1452, ebd.; ähnlich noch öfter (s. noch *ze-sämen-rëchnen* Bd VI 126; *Süter* Bd VII 1477). — **b**) entspr. *schänken 2a,* Schenkung, Geschenk. Spec., Geschenk des Hochzeitsgastes an die Neuvermählten ThTäg.† (Th Beitr.), ‚die Geldspende, welche in den an einem Hochzeitschmause vom Brautführer herumgebotenen Teller fällt; bisweilen geht Derselbe vorher in die Mitte des Zimmers und spricht: *Es ist jederzit üeplich und bruchlich, dass-me^n dem Hochziter ond der Jumpfer Brūt o^{uch} e^n G'schenkt an e^n Wiege^{n}säli gëb.* Man legt es für Hochmut aus, wenn man diese Gabeneinsammlung unterlässt' ApWalz. (T.; ‚im H. und M. würde man so was für schändlich und bettelhaft halten'); vgl. auch *Ürten 4b* (Bd I 492); *Wiegen-Sal* Bd VII [illegible]). *Zu Zwe^n hat-me^n Freud o[illegible] g'ha^n a^n Chilbene^n und Schenki* ThTäg. In der ä. Spr. in allg. Bed. ‚[A. zu B., der ihm für ‚keffen' nicht den geforderten Preis zahlen will:] So hör ich wol, ich müeste dir sy schenken. Des er [B.] aber redte, der tüffel vergult im sine sch-y, er bedürfte sy^n [!] doch nützit.' 1468, Z RB. ‚[Der Überbringer von Stücken aus der Beute von Grandson] begert einer sch-y; sol man ingedenkt sin.' 1476, Gfd (L). ‚[Gotteshausleute kamen überein] iren herren von Zürich ... ainen ochsen zuo schenken; die sch-e nomend die herren von Zürich mit hochem dank uf.' Kessl. ‚Do spraach der künig zuo Hasael: nimm sch-inen mit dir und gang dem mann Gottes engegen!' 1530/89, II. Kön.; ‚Geschenke.' 1683. ‚[Turnus zum Spielmann, der ein Loblied auf Tarquinius [illegible]] [illegible], frylich, nimm diss sch-e hin!' HBull. 1533. ‚Die sch-e, donum, donatio, donarium, datio, condonatio, oblatum, munus; kleine sch-inen, corollaria; ein fürsten oder herren mit sch-inen vereeren.' Fris.; Mal. ‚Wenn wir wider einen übel erzürnt sind und er uns etwas gibt, dörfend wir es wol dört hinus werffen und sagen, wir fragind im und siner schänke nichts nach.' LLav. 1584. ‚[Die guten Werke] sind nicht unser Tun, sonder Gottes Sch-e.' Hott. 1666. ‚Dem ein solches Weib beschehrt ist, [soll] dem Herren darfür danken als eine Sch-e auss seiner Hand.' FWyss 1673. S. noch *grämpig* (Bd II 739); *Zue-Satz* (Bd VII 1565 u.). ‚(Einem) ein sch. tuon.' ‚[Zwei von den Bernern aus der Gefangenschaft befreite und mit Geld und Kleidern ausgestattete Bischöfe geloben] den von Berne an iren kosten ein sch-e ze tuonde, daz si si von den vigenden erlöset hetten.' Just. ‚[N. habe] ein elen bruns wullis tuoch hinden uss sinen hosen zogen und zuo ... siner tochter geredt: sichst, Greta, gelt, min bass hab [!] mir ein sch-in getan.' 1468, Z RB. ‚Die fromen lüte in dem slos zuo Granson underretten sich ouch miteinandern, dem ... verräter, dem von Runtschan, ein sch-e ze tuonde, und schankten im also 100 guldin.' DSchill. B. ‚Etlich personen ... söllint gan Lucern gangen und gekert sin für rat daselbs und gebetten haben, was sch-i si ... in tuon und geben wöllten, wann si den Zwingli möchten umbringen.' 1523/4, Strickl. ‚Offerre aliquid muneri, eim ein sch-e tuon.' Fris. ‚N. lassen uff der canzel verrüeffen, daz mb. die merkt, verkouff, tüsch und sch-inen, so er syd 6 wuchen har getan, genzlich ufgehept wöllind haben.' 1557, B RM. ‚Ich wöllte sust nit eim bystan, der mir nit hätt ein sch-e tan.' JWagner 1581. S. noch *ver-schänken 2a* (Sp. 954 o.). ‚(Einem) ein sch. gëben, bringen' uä. ‚Wenn hochzyte kamen, so muost man imm [dem Landvogt] sch-ine bringen, je darnach einer guot hat, einer ein kalb, einer ein schaff oder einer ein bachen.' Weisses Buch (vgl. die Var. Bd IV 963); später: ‚uf ein wienacht, so man imm aber schenken und guote jar bringen sölt'; wesentl. übereinstimmend bei Etterlin (‚sch-ynen'); HBrennw. Chr. (‚ein sch-i'); bei Æg.Tschudi (Chr.): ‚dass si im am nüwen jars tag sch-inen zum guoten jar bringen muostind.' ‚Do hatt der herr von Rama unserm patron ein schänky zuogerüst ... item ein feisse kuo, aber 10 jung gänss [usw.].' HSchürpf 1497. ‚[Zur Krönung Albrechts 1438] hattend die Venediger ein sch-e geschickt; do man die sch-e uffdet, sturbent vil luttes, die do worend.' 2. H. XV., Bs Chr. ‚3 batzen aim botten von Roschach, bracht mir ain sch-i.' 1527, SchwE. (Ausgaben des Abtes). S. noch *Milch* (Bd IV 199 o.). ‚Etw. für ein (zuo einer, ze) sch. gëben, bringen, senden, nëmen.' ‚Do santen si ... für ein sch-i tusent ducaten.' Just. ‚Der statt pfiffern und trumpetern hiessen min herren geben 10 lb. ze sch-i.' 1430, B StRechn. ‚[Beschlossen] NN. für ir ansprach ... 100 pfund zuo geben und doch nit von rechts wegen, sunder für ein sch-i.' 1490, Z RM. ‚[Ich] gab sy [die Leviten] zur sch-e Aaron und seinen sünen.' 1530/89, IV. Mos.; ‚zum Geschenke.' 1638. ‚Die von Dedan ... brachtend dir helffenbein und pfawen für ein sch-e.' 1530/89, Ez.; ‚zu einer Schenke.' 1638/1707. ‚Accipere aliquid in muneribus, etwas für ein sch-e nämmen.' Fris. 1541. ‚Dare aliquid muneri, zuo einer sch-e geben oder schenken.' ebd. 1568. S. noch *schänken 2a* (Sp. 954 o.). Mit Adj. ‚Do schikten die von Zürich ir erbær boten hin [nach Brugg], die dem herzogen ain guot sch-i brachtent.' Z Chr. 1336/1446. ‚ain erbri sch-i.' Z Chr. um 1415. ‚Do taten Venedier dem küng ein gros sch-e.' Just. ‚Ich wil üch ein guot sch-y tuon.' 1432, Z RB. ‚Der herzog ...

fertiget die botten wider heim mit grossen sch-inen.' 1512, Bs Chr. ,Wie wol er keinen [Ersatz] schuldig ... so wölt er uss sinen fürstlichen gnaden ... inen [Freiburg] ein zimliche schänke tuon.' Ansh. ,So danken ich üch des buochs, so ir mir geschickt hand; dann ichs für ein grossi sch-i han.' 1529, Strickl. (LTremp an UZwingli). ,Vast grosse und herrliche sch-inen, dona amplissima; er hat mir ein eerliche sch-e ton oder bewisen, me oppipare muneratus est; ein sch-e mit gleichem vergälten, gleiche sch-e widerumb gäben, pensare munus munere.' Fris.; Mal. ,Also ward ein guote früntschaft zwüschent dem keiser und pabst ... und schickt im der keiser ein herrliche schänke gen Rom.' Æg.Tschudi Chr. ,Das ewig läben ist ein lutere sch. Gottes.' LLav. 1577; so schon bei OWerdm. 1552, dafür ,ein lauter Geschenk.' Herborn 1588. ,[NN. haben] mynen gnedigen herren ein förinen, die 24 pfd gewegen, verehrt zuo einer ganzen sch-i.' 1598/9, Z Seckelamtsrechn. ,Exiguum munus, ein unachtbare Sch-e.' Cato 1648. ,Wir sollen für diese teure Sch-e des Himmels danken.' JJUlr. 1731. S. noch *frī* (Bd I 1257 o.); *rātlich* (Bd VI 1617 o.). Mit obj. Gen. ,Die sch-e der gnad, die uns durch den einigen menschen Jesum Christum zuogewendt ist.' Zwingli; ,gaab.' 1530, Röm. 5, 15. ,[Päpstliche Werbung] an gmein Eidgnossen um hilf und um einen pund mit ungedachter wunderbarer sch-e einer reispanner.' Ansh. ,Die andren aber, mit eines halben solds sch-e ufgebracht, zugend mit iren hoptlüten ubers wasser hinnach.' ebd. Neben Synn. ,[NN.] hand uns ze einer liebi und sch-i geben ... nün eimer wins und nün malter haberen.' 1374, Z. ,Dass er den Bott N., so eben sey ankommen, ouch für einen Sold oder Sch-y empfehle, wie andre Botten.' 1512, Gfo. (B). ,So oft ich uf dem land gepredget hab ... hab [ich] mit minem pfennig min narung bezalt und, wo man mir gelt emboten hat oder andre sch-e, hab ichs nit genommen.' Zwingli. ,Habent min herren inen [den Schützen], so zuo Sant Gallen uff dem schiessen gewessen sind, 15 guldin an iren costen geben zuo einer sch-e und vererung.' 1527/9, Z RB. ,Condonatio, ein sch-e, vereerung.' Fris. ,Mit sch-inen oder belonungen vereert oder begaabet, præmiis affectus.' Mal. ,[Dass Ratsdiener] wenn min herren nüwe amptlüt bsetzend oder sonst erengaben gebend, ... niemandt söllind anfallen um bottenbrot oder sunst ander sch-inen anaischend [!].' 1560, G Ratsbeschl. ,[Den Brandbeschädigten] 200 mütt kernen zur schänke und stür.' 1574, HBull. D. ,Zuo jar umb aber 20 fl. onne zins, allein zuo einem seelgret, sch-e und vereerung.' 1579, Z RM. ,Jetziger landtvogt zuo Frouwenfeld [habe] inn güetlicher verglychung eines zuo Stammheim vergangnen todschlags nebent den 50 fl. buoss syner frouwen ze trinkgelt ald sch-i 30 fl. angedinget.' 1585, ebd. S. noch *vor-ūs* (Bd I 556); *Nū-Jār* (Bd III 64 u.); *Kurteis* (ebd. 492); *Būt-Pfänning* (Bd V 1127); *Brūt-Rock* (Bd VI 835); *Sēl-Ge-rāt* (ebd. 1625 M.); *schänken 1b* (Sp. 939 o.). Bes. häufig ,gâb und sch.' uä. ,[In Anbetracht, dass] vil lüt sch-inen und guote jar zuo wienachten in ander geselschaften, da si nit stubengesellen waren, gaben und schankten [wird bestimmt], daz nieman ... kein gab oder sch-i, es sy ze wienacht oder sust in dem jar, in kein ander geselschaft geben sol denn allein in die, darinn er stubengesell ist.' 1425, B StR.; ähnlich 1439. ,Welcher sich nun durch glouben ... vereinbart mit Christo Jesu, der bezücht und erlangt solich verheissen gaben und sch-inen von Gott.' Z Disp. 1523 (LJud). ,Alle guote gab und alle volkummne sch-e kumpt von oben herab von dem vatter der liechteren.' Zwingli; an andrer Stelle: ,all guot gaben und sch-inen'; dafür: ,alle guote gaab und alle volkomne gaab.' 1530/89, Jac. 1, 17; ,alle gute Gabe und alle follkomne Schenke.' 1638/1707, ebd.; so auch bei FWyss 1672, 132; 1677, 47/8; JMey. 1700, 146. ,So dich mit fröuden yedermann, als du yetz nüwlich von Baden wider kamest, empfangen und der mit disem, der ander mit dem dich geeret hat, beducht mich, es wurde mir für ein grosse grobheit ... geachtet werden, wo ich dich ... nit ouch mit einer gaab und sch-e empfienge.' Zwingli; vgl. *Baden-Sch.* ,Gaab oder sch-e, das eim geben oder geschenkt ist, datum, condonatio, donarium [usw.]; eim ein gaab oder sch-e zuoschicken, mittere aliquid muneri alicui.' Fris.; Mal. ,Nun ist aber der gloub ein gaab und sch-e Gottes.' Gualth. 1559; ,ein Gnad und Sch-e.' II. Helv. Conf. 1644. ,Der tod sye allein under den götteren, der keinen gaben nach sch-inen nachfrage.' LLav. 1582. ,Die künig des meers ... werden sch-inen und die künig Arabie und der Sabeern gaaben zuobringen.' 1589, Ps.; ,gaaben.' 1530; ,Geschenke.' 1560. 1683. ,Sch-enen, Vergabungen.' 1622, AaBr. StR. ,[Bitte von Gl an Z, dieses wolle dem reformierten Pfarrer von Linthal] die jarliche Gab und Sch-i ... zukommen lassen.' 1625, Gl JB. ,Donum, munus, ein Sch-e, Gaab.' Denzl. 1666. ,Der Wein ist ... seine [Gottes] Gab und Sch-e.' JMey. 1694. S. noch *Gāb* (Bd II 53); *sunder II* (Bd VII 1143 u.); *sunderbar* (ebd. 1151 u.), sowie u. ,Frie gâb und sch.' ,Diewil der gloub ein frie gab und schänki Gottes ist.' 1529, Schreiben eines Wiedertäufers; übereinstimmend bei Gualth. 1559, 96. ,Sein [des Purpurvogels] aussgestrichne figur hat mir N. ... von Montpelier zuogeschickt auss freyer gaab und sch-e des wolgeleerten manns Gulielmi Rondeletii.' Vogelb. 1557. Wie *Gāb* Bd II 52, *Miet* Bd IV 565 (vgl. auch *Pensiōn* ebd. 1394) häufig von Geschenken, durch die man (rechtswidrige) Vorteile zu erlangen sucht; so namentlich in der politischen Sphäre, von Personen in öffentlicher Stellung, Beamten udgl. ,Accersere aliquem crimine ambitus, einen verklagen, das er durch sch-e hab umb eer geworben.' Fris. 1541; dafür: ,uneerlich nach einem ampt habe geworben.' ebd. 1568. ,M. h. hand erkent, das der bot, so uf die rechnung gen Lowis geschickt würt, daran sige, das die sch-inen abgestellt werdint.' 1544, Sch Ratsprot. ,[1552] hed man gemeret, dass all die botten und gsanten, die mine herren ussert landt schicken sollen, von allen sch-inen, so ynen geschenkt wyrdt [!], von driten pfennig minen heren old eim seckelmeister die zwen teil uberantworten.' Ndw LB. ,Ihr sollen nit Geschenkh nemmen, dan die Sch-inen machen die Gescheidten blindt und verkehren die Sachen der Grechten.' ApI. LB. 1585/1828; dafür: ,gaaben.' 1530/1707, II. Mos. 23, 8. Neben verwandten Ausdrücken. ,Das kain frouw von dekainem stuol noch stat ze sant Laurenzen ... enkainen zins, mietan noch kainerlai dienst noch sch-i nemen sol.' XIV./XV., G RS. ,[Die Herzogin von Savoyen liess] heimlich an etlich gewaltig lüte in Eidgnossen bringen, das si ierlichen vom herzogen von Burgunnen gelt und sch-inen solten nemen.' DSchill. B. ,Das fürbashin nieman der unsern ... dheinerlei gevärlicher sch-inen, miet noch gaben nemen sol.' 1474, L. ,Ein ordnung zuo stellen von der pensionen, dienstgelt, sch-inen und

… gen.' 1489, Z RM.; s. ua. noch Absch. III 2, … IV 155; Zellw. Urk. II 2, 379; Bs Chr. I 213; Sch Chr. IV 212. ,So ein statt by radbrechen oder spissen verbüt, es sölle kein burger von dheinem usslender miet, gaben oder sch-e nemen.' Zwingli. ,[Metzger sollen] usswegen yedes fleisch umm den pfenig, wie das geschetzt ist … och weder sch-inen noch gaben nemen noch geben.' 1528, G Ratsbeschl. ,Disse unsere kuntschaft vertieng nit vil … Die gwaltigosten der stat Bern hatent ire … befründten in dem kloster Küngsfelden, darzuo heten sy etlichen gaben und sch-y getan.' um 1530, AaBr. StB. ,Welcher fürohin von unserm fiend, dem pabst, derlei schenken, sporen, bullen, brief oder andere dienst und püten nemmen wurde, das er an er, lib, guot gstraft werde.' 1572, Brief (TEgli an die ref. Pfarrer in Gr). Der Landvogt soll mit den äbtischen Amtleuten nach ihrem Gutdünken ohne ,Gaben und Schenken' Erlaubniss zur Benutzung solcher [ausser Betrieb gesetzter] Törggel geben. 1612, JGöldi 1897. ,Desglichen der Eidt geschworen wirt, das man nit ansächen solle Miett, Gaben noch Schänkenen, sonders Einem richten wie dem Anderen.' Stockm. 1633. S. noch *Zins-Chauf* (Bd III 170, wo zu lesen: ,kein Schenke, Miet noch Gab'); *Miet* (Bd IV 565); *Suppen II* (Bd VII 1228); *ver-sëssen* (ebd. 1772 o.). ,In sch. wis.' ,Das von disshin nieman … an dem ingenden jar weder in sch-i noch in gab wis in enkein geselschaft … nützit geben … sol denn allein sinen stubenzins in die geselschaft.' 1408, B StR. ,[Die Gerichtsherren] söllent dhein miet weder in gab noch schengke wyss empfachen noch nemmen, doch visch oder wiltprätt … vorbehalten.' A. XVI., ebd. Mit Zurücktreten des Moments der Freiwilligkeit, (gesetzlich festgelegte und somit) auf einer Art rechtlicher Verpflichtung beruhende (Ab-)Gabe; vgl. Sp. 944 u. ,[Den NN. haben Bürgermeister und Rat] vollen gewalt geben mit dien münzerknechten ze tädingen umb gewant, umb korn, umb pfenning und umb ander sch-inen.' 1388, Z StB. ,1432 hab ich N., der seckelmeister, empfangen von andern vellen, buossen, zinsen, stüren, tellen, sch-inen von dem einunger, vom zollner … und von allen andern sachen: … von den gotshuslüten von Inderlappen ir sch-i und hant damit bezalt 400 lb.; denne von den lüten uss der herrschaft Ringgenberg … ir sch-i und hant damit bezalt 50 lb. …; denne von denen von Obersibental an iro sch-i 380 lb. [usw.].' B StRechn. ,Die benempten von Nidersibental in allen 4 herschaften [sollen] mit einandren alle lantbrüch und dienste mit sch-inen und andern sachen … tragen und einandren helffen tragen und ussrichten.' 1448, BSi. Rq. 1914; vgl. dazu ebd. 27/8 (die ,sch-inen' gehören zum ,gemeinen landkosten'). ,Alss … unser [des Klosters StJohann] landt- und gotshuslüt den kouf [die Ablösung des Hoftagwans] mit uns geton, do ist eigentlich … beschlossen des haftagwans und sch-i halb, so dann wir Joannes apt und ganzer convent … inen geben und ussrichten sollen … das der selbig [Hoftagwan] nun hinfür um und für die sch-i hin, tod und ab haissen und sin sol.' 1535, G Rq. 1906; später: ,Dannethin [soll] dwedra tail dem anderen der zwayen artiklen des haftagmans [!] und sch-i halb … nüt schuldig sin.' ,Myne herren habent N. bewilliget, das er 600 pfd zu Glaruss … entlechnen möge, doch das er daran allein für 50 pfd schabziger und nitt für mer, auch one einiche sch-e und andere beschwerd nemen, sonders das im die 550 pfd also bar erlegt werdint.' 1567, Z RM. ,Wann es sich füegte, das einer einem anderen pfand gäbe umb lydlon oder umb glychen gelt, darvon kein muet [l. ,miet'], gab, zins oder sch-e gevordret worden.' 1572, Aar. StR. ,Es weisst üwer Gnad, wie jetz alle Ding tür und der alten Gniess und Sch-inen besser gsin denn jetz der Lohn überall.' 1602, B (Bittschrift einer Lehrgotte). — c) entspr. *schänken 3a*. ,Einem ein sch. tuon (an etw.)', ihm einen Nachlass gewähren (an Etw.). ,Als dann wir … in die rechnung gen Baden 75 guldin zuo geben pflichtig sind und … doch wenig ingends noch zuofalls … hand, … ist an ü. gn. … unser undertänig fründlich pitt … uns etwas zits nachzuolassen und am zins ain gnädige sch-i zuo tuon.' 1525, Absch. (ThDiess.). ,Doran [am Einzugsgeld] sol man niemans nützid schenken; ob aber ein eerenman zuo uns zühen [wollte], des man insonders wol bedörfen … würde, do mögend ime min herren sünst ein sch-e tuon, unverletzlichen diser satzung, dan man hierin niemans nützid schenken sol.' 1536, Aar. StR.; oder zu b? — 2. Wirtshaus Ndw (Matthys); doch nicht volkst. ,N. … gieng in die Schenke und liess sich's wohl schmecken.' UBrägger.

Ahd. **skenka(n)*, mhd. (bes. auf obd. Gebiet) *schenke* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. VIII 2542 4; Schm.² II 432 (in Bed. 1a und b); Martin-Lienh. II 422 (nur ,Kindschenk', Kindtaufschmaus); Unger-Khull 536 (aus der a. Spr. in Bed. 1aα); Follmann 438 (,Kindschenk'), sowie *Schank II* mit Anm. (Sp. 935). Für ,sch.' bei OWerdm. 1552 hat Herborn 1588 regelmässig ,geschenk'. In der an 1aα anschliessenden Bed. (unentgeltliches) Zunftessen hat sich unser W. in der Handwerkerspr. von Montbéliard eingebürgert; vgl. ETappolet 1914, 36. 1917, 145.

Eren-: a) zu Jmdes Ehren veranstaltete Gasterei. ,Das sy [die Ratsdiener] an den werchtagen nit zum win gangind … doch mögind sy an ê-inen gon, aber sunst weder uf dem raathuss noch ander orten in der wuchen trinken.' 1560, G Ratserk. Die beiden Meistertagsmahlzeiten (24. Juni und 27. Dezember) wurden bis 1707 fast ausschliesslich als ,Ehrenschenkinen' von den neu ins Amt tretenden Zunftmeistern bezahlt. FHegi 1912. — b) Ehrengeschenk. ,Do zoch der diener Abrahe guldine ring und ein kostlich haarband herfür und schankt die iren [Rebekka]; dann nit ungebürlich ists, ee-inen eerentöchteren um eeren willen gäben.' HBull. 1540. ,Einen mit gaaben vereeren, eim ein ee-e gäben, so er von im abscheidt, prosequi aliquem donis.' Fris.; Mal. ,Honorarium, ein Ehrenschenke, so die decuriones gaben, wenn si erwehlet waren; E., so ein Stadt einem Fürsten gibt.' Denzl. 1666. — Vergëben-: entspr. *Schänki 1aα*. Bei der ,Meisterschenki' [s. d.] der Weberzunft musste der Zunftmeister das Talent zeigen, durch jedes Mittel die Zeche frei zu machen, wesswegen sie auch den Namen der ,Vergebenschenki' trug. Wegen der grossen Kosten, die dieses Mahl verursachte, ward es 1758 aufgehoben. Troll 1843. Seit 1747 sassen die Zunftgenossen [Schuhmacher und Gerber] alljährlich an der sog. ,Vergebenschenki zusammen und liessen sich bewirten. ebd. Vgl. *Vergëbins-Trunk*.

Herren-: Geschenk eines ,Herrn'. ,[Zwingli wurde] von denen erschlagen, [die] er … von den pensionen oder h-enen, kriegen, überfluss und von iren gar bösen werken uf den weg der gerechtikait widerumb bringen möcht.' Kessl. ,Donativum, ein vereerung oder schenke, so etwan ein fürst oder hauptmann seinen kriegsleuten tuot, ein h-e oder ein fürstengaab.' Fris.; ,h-e, donativum.' Mal. — In andrer Bed. bei Fischer III 1493.

Schult-heiss-: zu Ehren des neuen Schultheissen veranstaltetes Gelage; vgl. Sp. 957 M. den Beleg 1625, Aa Mell. StR. ‚Dass zu den viehr Jahrzeiten, als Sch-i, uff Martini, am zwenzigsten Tag und uff Lætare ... den Herren den Vierzigen solle in Rat botten werden, Sommerzeit umb 7 Uhren, Winterzeit umb 8 Uhren.‘ 1663, AaB. StR. — Nûw-jâr(s)-: Neujahrsgeschenk. ‚Strena, Newjahrsschenke.‘ Denzl. 1666; dafür im Inhaltsverz. ‚Newjahrs-Geschenk‘. ‚[Gott] wolle uns Alle mit der allerkostlichsten und heilsamsten Neujahrsschenke, mit einem neuen Geist... begaben.‘ JMüll. 1673. ‚Dass zue Fortpflanzung dieses [Musik-]collegii denen Hrn Musicanten erlaubt werde, dass Selbige zue Underhaltung eins Musicanten bei treüherzigen Personen und Gemüetern umb ein Steür und jährliche Neujahrschenki einkommen.‘ 1721, GrChur Ratserk.

Mâl-: bei der gemeinsamen Mahlzeit anlässlich der *Sennen-Chilbi* meist vom *Bërg-Vorsteller* (s. d.) gehaltner Trinkspruch auf sämtliche Genossenschaftsbeamte (Bergammann, Statthalter, Fähnrich usw.), für den die (heute veraltete) Formel galt: ‚Gott erhalt glückselig Herrn Bergammann und seine Frau Liebste [usw.]! Gott erhalt Alle glückselig, *wo der Schwendibërg g'heiwed hend!*‘ Obw. (Ming). ‚[An der Älplerkilbi zu ObwKerns] wurde von dem Herrn Ehren-Senior FJDurrer die sog. Mahlschenke gehalten, wobei er Blicke in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft warf und aufmerksam machte auf verschiedene Verbesserungen, die man in der Alpwirtschaft gemacht und noch machen könnte.‘ Obw Volksfr. 1881. — Urspr. gewiss von dem Mahle selbst.

Mannen-: Bewirtung der männlichen Hochzeitsgäste; vgl. *Wîber-Sch.* und *schänken 1cβ* (Sp. 942 o). ‚Hochzyt myner l. tochter [Überschrift]. Die malzyt sampt der wyberschenke wurdind in der herberg zur Cronen gehalten, aber die m-e uf dem nüwen hus und das nachtmal nach altem bruch uf der obern stuben; morndrigs hielt man die nachhochzyt widerumb zuo der cronen.‘ Mal. 1593. — Meister-: zu Ehren eines neuen Zunftmeisters veranstaltetes Gelage. Alle 3 Jahre wurde die ganze Gesellschaft [der Rebleuten] zur Wahl eines Zunftmeisters und der abtretenden Vorsteher einberufen; auf diese Ehrenhandlung folgte eine zweite, die sog. ‚Meisterschenke‘, welche alle Bürger besuchen durften. Troll 1843. Die ‚Meisterschenki‘ [der Weberzunft wurde] alljährlich auf dem Burger- oder Neuenhaus gehalten, wo mit altem roten Wein, auch dem besten gesalzenen und fetten Schweizerkäs und Brod aufgewartet und nur auf den Herrentisch noch etwa 2 Pfd süsse Butter gesetzt werden mussten. Bei diesem Anlass wurden die neuverehlichten Mitglieder um die sog. ‚Hause‘ [s. Bd II 1679/81] angegangen, ebenso auch der neugewählte Rechenherr und Meister. ebd. S. noch *Ver-gëben-Sch.* — Mëten-: Spende an Met; vgl. Sp. 958 M. ‚Mettenschenki: Furi 13 lb. 2 β, Gebharti 11 lb. 2 β [usw.]. Summa 76 lb. 18 β.‘ 1433, B StRechn.; häufiger: ‚schenki des, von (dem) mette(n).‘ — Nâch-: am Tage nach der Hochzeit stattfindende ‚schänki‘; s. Sp. 957 M. und vgl. *Tag-Sch.; N.-Hôch-zît.* ‚[Bei einer Hochzeit wird A. von mehrern Anwesenden geneckt.] Morndis früey kemind sy inn sin kammer und nemind inn uf und seitind: nu wolan, du muosst mit uns an die n-i uffhin! und nemi im B. sin wiss parett und satzte im das sin uff, und müesste also mit inen.‘ um 1524, ZWäd. — Bad(en): zunächst in Nahrungsmitteln, Wein, dann auch in Geld, Gold- und Silbergegenständen und allerhand Luxuswaren bestehndes Geschenk, das Derjenige, der ein Bad (bes. AaB.) besuchte, von Freunden, Bekannten, Untergebenen erhielt; gew. an den Badeort geschickt, ausnahmsweise bei der Rückkehr überreicht; vgl. *schänken* (Sp. 945 o.), *Schänki* (Sp. 962 o.), auch *Baden-Fart* (Bd I 1035), ferner KHauser 1895, 521 und bes. DHess 1818, 195/217. Syn. *B.-Schänkung.* ‚3 β von des luipriesters badschenki; item 1 β von ainer badschenki.‘ 1530, Schw E. (Ausgaben des Abtes); noch öfter. ‚Wie er und B. ... herren bürgermeister R. ein badenschenki braacht und widerumb heim gwellen habind.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Das herr appt von Vischingen ungevarlich by zwey jaren im Gyrenbad ein badenfart ghept, dahin dann sin pruoder N. und er zuo gedachtem herren, inne mit einer badenschänki zuo vereeren, kommen.‘ 1573, Z. ‚In gemeltem jare hatten burgermeister und ein ehrsamer rat der ... statt Zürich dem ... fürsten von Brandenburg ein erliche badenschenke von wein und habern zuogesendet ... Wie nun dieser [Abgesandte] zuo Baden mit der schenke erschienen ...‘ 1575, HPant. 1578. ‚Den 12. Julii zogen von der Burgerschaft bey 70 Männern hinab gen Baden und brachten Herrn Burgermaistern R., der alda ein Badencur hatte, ein Badenschenke, nemlich ein hohen silbernen Stauf, einen grossen faissten Ochsen und einen stolzen beklaideten Widder.‘ 1579, HOHuber, Chr. ‚[Beschluss] dem Abbt einen lebendigen Hirschen durch zwey Herren des Rahts zu einer Badschenke zu verehren.‘ 1580, KWild 1847. ‚Da du einem fründ oder nachbur, der dir oft gedienet, ein badenschenke, letze, husstür, ein guotjar oder anders gibst.‘ LLav. 1584. ‚Das man die jar har vilen herren und personen silberne stoüff zu badschenkinen verehrt hat.‘ 1595, Z RM. ‚Welliche hinfüro wyter derglychen Badenschenkinen oder sonst Verehrungen von Silbergeschirr ... ansehen und geben wurden ... der und die Selben söllend darumb gebüesst werden.‘ Z Mand. 1609. 1616. ‚[N. berichtet] dass der Schulmeister daselbst [zu Herrliberg] dem Hrn Pfarrer N. in der Gmeind ein Badenschenke inzühe, benantlich werde 1 Louis begert; Etliche von den Fürnemsten ... habind es abgeschlagen, die Armen aber dörfind es nit abschlahen.‘ 1669, Z (Visitationsber.). Von einem Spottgedicht (vgl. *Bader-Maien* Bd IV 10): ‚Badenschenke, verehrt dem hochmütigen, wolgekröpften, geltgirrigen Samuel Tribolet [Titel].‘ 1664, Lied. S. noch *Guet-Jâr* (Bd III 59 u. 60 o.); *Saum* (Bd VII 947 M.); *un-ge-schücht* (Sp. 137 o.); *Schuldigkeit* (Sp. 667; bezieht sich auf eine Badekur in ZUrd.).

Chind-betti-: = *Ch.-Schicketen* (Sp. 525); vgl. auch *Chind-better-Chrâm 1* (Bd III 812), ferner *iⁿ d' Chindbetti gêⁿ* uä. (Bd IV 1817 u.). ‚Abfertigungen bey einer Gevatterschaft von Hintersässen oder Landleüten: ... weil man keine Schlirbeten hält, statt dessen Kindbetschenke, z. Ex. 1 Pfd Caffee, 1 Pfd Zucker, 1 Pfd Gerste, etwas Seife — oder: 4 Pfd Fleisch, 2 M. guten Wein und noch etwas Wenigs Caffee, Zucker oder Esswaren dazu.‘ 1790, Z. — Auch bei Fischer IV 377.

Râte(n)-: a) Bewirtung, die in GWil anlässlich der Erneuerungswahl des Stadtrates stattfand; vgl. AfV. XV 48 (wonach auch ‚der Trunk, den ein neu gewählter Ratsherr seinen Wählern gab‘). 1611 werden in GWil für die Trünke an Ostern, Neujahrstag und ‚Rätenschenken‘ ‚Trommeln, Gigen und Pfifen‘ abgeschafft. AfV. ‚Das Räteschenkemahl ... das Mandat-

mahl [usw.] sollen abgetan sein.‘ 1652, ebd. (G Wil Mand.). Der ‚Räteschenketrunk‘ wird unter den wichtigsten Trünken, welche man der Bürgerschaft spendete, aufgeführt. 1669, ebd. — b) Mahl, das auf die am 1. Montag im Jahr stattfindende Wahl der Räte in ThFr. folgte und im Beisein des Landvogts auf dem Rathaus abgehalten wurde; vgl. HHasenfratz 1908, 43, zur Sache auch Z TB. 1881, 191. ‚[Die Räte der Stadt ThFr.] werden von gemeiner Burgerschaft, welche über 14 Jahre alt, erwehlet und an der sogenannten Rätenschenke in Beysein eines jeweiligen Landvogts alljährlich bestätiget.‘ Leu, Lex. ‚Ein jeweiliger Herr und Vogt wohnet der Wahl eines Schultheissen und Rats [von ThFr.] bey ... Desgleichen wird er auch nebst dem Oberamt zu der jährlichen Räte-Schenke oder -Mahlzeit, welche die Ratsglieder bey ihrer Regimentsbesatzung geniessen, eingeladen.‘ JKFäsi, Th. — Tag-: in den Tagesstunden des auf den Vermählungstag folgenden Tages stattfindende ‚schänki‘; vgl. *Näch-Sch.* ‚Dieweil durch die Burger der Nachhochzeiten, Morgenbrot, grossen Missbruch und unnötigen Kosten aufgat, weliches den Hochzeiten beschwerlich, und zur Fürkommung Desselbigen, ist von uns hierin geordnet, dass dieselbigen Nachhochzeiten-Morgenbrot, ausgenommen die Tag-Schenki, allerdingen bi den Wirten und Stubenknecht zu halten, abgestrickt sein [solle]; doch so Einer will, mag ein Jeder seine ... nechsten Verwandten ... in seinem eignen Haus mit dem Morgenbrot wol zu Gast haben.‘ 1562, ZSth. Offn. (Abschr. von 1658). — Wiber-: = ‚der wiberen schänki‘ (Sp. 958 o.); s. *Mannen-Sch.*

Wiⁿ-: Weinschenke Z (Dän.), doch nicht volkst. S. noch den Beleg von 1530 unter *ūs-schänken 1a* (Sp. 952 o.). — Vgl. *Win-Schank II* (Sp. 936).

Hôch-zit-: Hochzeitsschmaus (vgl. Sp. 957/8). ‚An einer Hochzytschenke.‘ ApA. Mand. 1611. — Anders bei Fischer III 1725. Vgl. auch ‚Heirat-Schenk‘ bei Schm.² II 432.

Schänkung (-e-) f.: *Schanking I* (Sp. 931). ‚Derlei sch-en, damit die gerichtsherren im Thurgöw einen landtvogt gewon sind zuo vereeren.‘ 1545, Z RB.; vorher: ‚die eerungen und schengkinen.‘ S. noch Sp. 963/4. ‚Die Ligenschaften ... welche einem Landmann ... heirats-, erbs-, schenkungen-, tauschs- oder geltstagsweise zugefallen [sind].‘ 1757, BSi. Rq. 1912. ‚(Einem) ein sch. tuon.‘ ‚Daz in unsser und andren gesellschaften ... kain diener und noch minder die lærnknaben dewäder uslichen noch schänkenga ... nit entuon [sollen].‘ 1469, Gfd (Mötteli); später: ‚mit schenken und lichen.‘ ‚Das ein angeborner und gesipter oder ie ein andrer guoter her und fründ dem andern umb guoter früntschaft, gesellschaft [usw.] wägen von sinem eignen guot wol schänkung und erung tuon moge.‘ 1526, Z Gerichtsb. ‚Deine [des Kastlans] Beschwärde, dass eint- und andere Ambtsangehörige dir die Ordinari-Sch-en an Käsen ze tun sich geweigeret.‘ 1711, BSi. Rq. 1914; vgl. *Schänki 1b* (Sp. 962/3). Insbes. = *Ver-gäbing* (Bd II 56). ‚Wann ... einer eeliche kind ... oder ein eefrouwen verlasst [hinterlässt], der hat nit gwalt, sin guot anderen ze verordnen, sonders allein sch-en und vergabungen zetuond.‘ 1572, Aar. StR. ‚So Einer ein Testament wyl ufrichten, soll Das by gesundem Lyb und vor der Obrigkeit beschechen, ouch den nechsten Ehrben darzue verkondt werden; wan aber die Ehrben ... ussblybend, mag Der nütdestominder mit dem Testament ... vortfahren und bestetigen oder sonst ein freye Sch. tuen. So aber Eins mit Krankheit angryffen ... were ... Der sol es [die Errichtung des Testaments] auch mit Vorwüssen ... der Obrigkeit und nechsten Ehrben tuen, anderst alle Gemeht und Sch-en ... craftlos syn söllent.‘ 1612, AaBremg. StR.; übereinstimmend 1624, AaMell. StR. (wo das zweite Mal ‚Schankungen‘). — Spätmhd. *schankunge*, propinatio (Diefenb. 1857, 465c); vgl. Gr. WB. VIII 2557/8.

Bad(en)-: = *B.-Schänki.* ‚Diewyl mit Badensch-en die Jahr haro merklicher Uberfluss getriben worden, dardurch mancher ehrlicher Mann zu grossen unnötigen Kosten kommen und doch Denjenigen, so die Schenkungen empfangen, wenig Nutzes daruss gangen, so tuend wir hiemit solche Badschenkungen gänzlich verbieten.‘ Z Mand. 1650. ‚Wir haben ... notwendig befunden, denen eingerissenen Missbräuchen der Badensch-en von Neuem ... und zwahren den gänzlichen Rigel zustossen, und wollen desswegen, dass alle Badenverehrungen ... gegen Jedermänniglich ... unterlassen und Keiner dem Anderen keine Badenschenke in oder nach der Badenchur tun solle, nicht allein bey Confiscation der Badenschenke, sondern auch fünfundzwanzig Pfund Buss für den Geber.‘ ebd. 1730. ‚Die Badsch-en [bildeten] einen kostspieligen Missbrauch, welcher im 16. und 17. Jh. bis zum Unfug getrieben ward.‘ DHess 1818. — Win-. ‚Vergiss auch nicht, Hrn N., Landvoget, naher Basserstorff die Weinsch. zu tun!‘ 1778, Z Brief.

Schänkel bzw. *Scheichel* usw. — m.: 1. *Schänkel* (bzw. *-gg-*) Aa; Bs und sonst (doch nur als junges Lehnw.), *Scheichel* BBr., *Scheichil* PMa.; W, so Unterbäch, Vt. (mit nas. *ei*), *Schēͅchil* TB., *Sche²ichu* WBinn, in ä. Spr. gew. ‚schenkel‘, Pl. *Scheichja* PMa.; W, so Unterbäch, *Sche²ichjæ* WBinn, wie nhd. Schenkel. aaOO., insbes. Unterschenkel WBinn, Unterbäch; in der ä. Spr. auch i. S. v. Bein übh. ‚Der (fuoss oder) schenkel, pes.‘ Fris.; Mal. Von Menschen. ‚[Du] werist vor Burgdorf in ein sch. geschossen.‘ 1383, Z RB. ‚Sy wer ein hübschy frow und hette hübschy schenkely.‘ 1461, ebd. ‚Ist also mit eim andern landstrichling, der hat ein grossen sch., herumbzogen.‘ 1493, Z RM. ‚N. sesse zuo dem tisch ... wie ain buob sitzen sollt, und den rechten sch. über den stuol geton und den linkken enhalb gelassen.‘ 1509, AfV. (ThDiess.). ‚Und ist ein wib, es ist ein lust, von schenklen, brüsten und gliden.‘ NMan. ‚Si heig wol gwüssd, das er ein bösen sch. hab.‘ 1530/3, Z Ehegericht; s. noch *ge-sund* (Bd VII 1133). ‚[Goliath] hat eerin beinharnesch an seinen schenklen.‘ 1530/89, I. Sam.; ‚Beinen.‘ 1638. ‚Die knie oder schenkel wöllend in nit mer tragen, deserunt hunc genua.‘ Fris.; Mal. ‚Do luffend sy irem vatter an die schänkel und ummfiengend im die.‘ Haimonsk. 1531. ‚[N.] hat anzöugt, er hab ein bösen sch., geschwollen bis in d huff.‘ B Turmb. 1551. ‚Man sagt gemeinlich: es müessend starke schenkel sein, die guote tag mögind tragen.‘ LLav. 1582; auch ebd. 1583. ‚Ihm [einem Kinde] wurden bedi schenkeli krumm‘, infolge einer Krankheit. Mal. 1593. ‚Dass der ganze Sch. mit dem Pflaster beschlossen ... sey.‘ FWürz 1634. ‚[Die N. sei infolge Verhexung] an ihren Schenklen und Gliden erlamet.‘ 1663, Z. ‚Anno 1675 ist mich Etwas im Bein und Sch. ankommen, dass ich nit mehr gehen können.‘ ABösch XVII. ‚Er trauet seinen Schenklen besser dann seinen Händen, cervinus vir.‘ Mey. 1692. S. noch *Lēben* (Bd III 967); *sëhen* (Bd VII 535); *Schimpf*

(Sp. 783 u.) und vgl.: ‚Selbiger [Schnee] hat auch Nest [s. Bd I 572] von Bäumen Schenklengrösse abgetruckt.‘ 1619, ThFr. Chr. Von Tieren: ‚Sein [des Osterlammes] haupt mit seinen schenklen und eingeweid.‘ 1530/1707, II. Mos.; ποδ. LXX. 2. übertr. a) *Schänkel*, Balken des Fensterfutters, -rahmens. Zimmermannsspr. (so Z); vgl. ***Ram-, Wëtter-Sch.*** ‚[Die ‚Tischmacher‘ klagen mit der Begründung, dass das ‚Ramenmachen‘ ihnen zugehöre, gegen Glaser D.] wegen der gemachten Fueteren. [D. antwortet] er habe das Glaserhandtwerch und Ramenmachen zusammen gelernt … sidtmalen Fenster und Ramen nit wol ohne ein anderen syn könnint und das Ramenmachen bisshar Mengklichem fry gsyn, so sölte man inne darmit ouch verfaren lassen. [Das Urteil lautet] das ein Glasser … oder andere Burger sich dessen [des ‚Ramenmachens‘], als das keiner Zunft sonderbar yngelybt, wol gebruchen und die zwifachten und einfachten Ramen und Schenkel biss uff zwen ald dryg Finger breit … umb den Lohn machen [dürfen].‘ 1609, Z. — b) *Schänkel* Aa (H.); Bs (Seiler); L„G.“, *Schĭ²hel* BG. (Pl. *Schĭ²chla*), „die Seiten des Drasches (was auf einmal in der Tenne zum Dreschen angelegt wird, wofür man auch die Tennete sagt). Der rechte und der linke Sch.“ *Und häm-mer bēd Schänkel, so chērⁱⁿd-mer's umm, mer tröschiⁿd's noᶜʰ einist.* JBHäffl. 1813 *(Lied für d' Tröscher)*; dazu die Erklärung: ‚jede Seite der zum Dröschen angelegten Frucht.‘ ‚Beim Dreschen *z' Viereⁿ* giengen zwei neben einander *uf ᵈeⁿ Schĭ²hel* zur Rechten und auf den zur Linken.‘ Bärnd. 1911. ‚Uli … stellte den Flegel und traf den Nebenmann auf den Flegel, dass er über den ganzen Schenkel hin bis an die Wand dreschen musste.‘ Gotth.; ‚über die ganze Länge des Korns, von der Wurzel bis zur Ähre.‘ 1850. ‚Uli [gab] dem Melcher einen solchen Schwung, dass er über den Kornwalm [‚Kornwall.‘ 1850] in die Mitte des Tenns flog und auf dem jenseitigen Schenkel [‚der Tenne.‘ 1850] niederfiel.‘ ebd. 1841. ‚Der Prinz … musste am Platze eines Güterbuben, der ihm seinen Flegel nicht ungerne abtrat, in den Scheichel stehen und dreschen helfen.‘ Bauernst. 1898. S. noch *an-reisen* (Bd VI 1315 u.). — c) *Schänkeli* (bzw. *-gg-*), walzenförmiges, etwa fingerlanges Gebäck aus Mehl, Milch, Eiern und Butter (auch unter Zusatz von Zucker, Anis und Mandeln), in Fett gebacken Bs (auch lt Kochb.); BoAa., O., S., Stdt; Gl; GF., Stdt; SL.; Sch; ThBisch.; Z; Syn. *Finger 2* (Bd I 864); *Zinggli*; vgl. *Hueren-Sch.* *Schänkeli* werden zu Weihnachten und in der Fastnacht (G), in der Silvesternacht (Gl), bei Hochzeiten (Bs) aufgetischt. *'s Wībervolch het* [an der Hochzeit] *Kaffi g'haⁿ mit Schenkeli und Tarteⁿ* BsL. *Schänkeli, ganz goldgëlʷ 'bacheⁿ.* EWüterich-Muralt. S. noch *Gueteli* (Bd II 554); *Tabak-Rollen* (Bd VI 874). — d) *Schänkel*, an der Rebe, dem Boden entlang wachsender, etwa 20 cm bis 2 m langer (bereits knorriger) Ast, deren an jedem Stock bei der sog. Schenkelerziehung ein bis zwei, seltener drei gezogen werden Sch; vgl. *Stangen-Rëb* (Bd VI 46), sowie Kohl. 1869, 3; Sch Weinbau 1880, 24. — e) ‚Schenkel‘, am Angelhaken, das Stück, das zwischen dem an der Schnur zu befestigenden verbreiterten oder zu einem Öhr entwickelten Ende und dem gebogenen Teil liegt. Klunzinger 1892.

Mhd. *schenkel*; vgl. Gr. WB. VIII 2544/6; Martin-Lienh. II 421 (in fast allen Bedd.); Schm.² II 432 (auch in Bed. 2b); Luxemb. WB. 379 (in Bed. 2d); Follmann 439 (auch in Bed. 2d); Müller-Fraureuth II 417 (in Bed. 2a), ferner das ablautende *Schunkel* mit Anm. (Sp. 974 ff.). Die Lautung *ē-* in BG. erklärt sich aus dem Einfluss von *Schēne* [illegible]. Zu 1 *Du* [illegible] *de* [illegible], *de schangglesch gan* [illegible] *dun*ⁿ *Zittel* [illegible]. Verdrehung für *Du* [illegible] *de* [illegible] *Schangglä*) BsStdt FN. ‚Schenkel‘ [illegible] XVII. XVIII., [illegible]; UAnderm. (äJzB.); Z, so Brütt., Flunt. (schon 1760), Rät., Wth. ‚Guot-Sch.‘, Beiname des Possenreissers PSteinhofer. A. XVI., BStdt; vgl. über ihn BAnz. 1898, 36; B TB. 1901, 208 f.; Zwingli I 500 (E.-F.); auf seine Rolle bei der ersten Z Disp. (vgl. Zwingli aaO.) bezieht sich die Stelle bei Salat, Ref.-Chr. I 19: ‚Den ganzen morgen wurd [illegible] durt, troffiert und guotschenklet, zangg, gspei und gspött dann disputierens vollbracht.‘ ‚Brat-Schenkel.‘ XIII./XIV., Bs. ‚Ratzenschenkel‘; s. Bd VI 1915 u. Flurnn. ‚Schenkel-Bach.‘ XV., SchwWoll. ‚-Wald‘ LZell b/Will. ‚-Wies‘ ZRuss. ‚Schenkeler‘ LSchlierb.

Öl-: ödematös geschwollenes Bein. ‚Ölschenkel gross‘, unter Krankheiten. NMan. 262. ‚Niemandt [soll] meinen, dass [bei der Auferstehung] der ein ein hoger, der ander ein krumb bein, der dritt ein ö. … haben werde.‘ LLav. 1577. ‚Die härtere Geschwulsten der ganzen Füssen, welche Öhlschenkel gemeiniglich genamset werden.‘ JMuralt (Hipp.) 1692. — Vgl. Gr. WB. VII 1285; Fischer V 85; Diefenb.-Wülcker 790; Zedlers Universallexicon 25, 732; MHofler 1899, 564/5 erwägt Entstehung aus ‚Dölsch-Schenkel‘ (vgl. unser *dölsch* und dazu Gr. WB. II 1233).

‚Under-: crus.‘ Denzl. 1666. — Frauʷen-s. Bd IV 1495 u.

Huereⁿ-*Schänkeli*: = *Eren-Brīs 2* (Bd V 795) Bs, auch lt Spreng (‚von Semmelmähl, Eyer, Butter und Zucker bereitet‘), An. ad St. (‚aus Mandeln, Zucker, Mehl und Milch‘); vgl. *Schänkel 2c*. ‚Huerenschenkelein‘, als Gericht auf einer Hochzeitstafel. 1748, BsStdt. — Auch els. (Martin-Lienh. II 421); vgl. ferner *Mädleins-Schenkel* bei Fischer IV 1380.

Basler-*Schänkeli*: = *Schänkel 2c* Z (Zeitungsinserat).

Ram-, in ä. Spr. ‚ramen-‘: etwa 3 Zoll starker Balken, zum Riegelwerk (vgl. *Ram 3a* Bd VI 890) im Innern eines Gebäudes dienend ThSteckb., als die Säulen verbindender, die *Scheieⁿ* (s. Sp. 1 u.) tragender Querriegel an einem Lattenzaun SchRamsen. ‚Da hatt er noch ein wurff uff mich mit einer ramen; da hüw ich zu im und traff in; da schlug er mit einem r. so stark zu mir.‘ 1539, BStdt; vorher: ‚Da [an dem Platz, wo der Zwischenfall stattfand] hatt meister P. holz behowen zuo ettlichen ramen.‘ ‚35 ramenschenkel, fensterramen darus ze machen.‘ um 1550, ZGrün.; vgl. *Schänkel 2a.* ‚[N. soll] für das 100 Ramenschenkel … 1 Taler bezallen.‘ 1609, Z. ‚[Holz] zu Ramenschenklen, Laden, Latten, Lysten udgl.‘ 1684, ZRüti. Vgl. noch: ‚12 Gl. wegen des Rammenschenkelholzes.‘ 1608, Z. — Vgl. Gr. WB. VIII 68; Martin-Lienh. II 421; Fischer V 121, ferner Mothes⁴ I 301 (unter ‚Bauholz‘).

Wëtter-: meist Pl., unterer Rahmenstab am Fensterflügel mit der daran befestigten, das Regenwasser vom Fensterfutter abhaltenden Leiste (Wassernase) Bs; Z (auch lt Baurechn. 1837). — Vgl. Sanders II 908 b; Martin-Lienh. II 421; Mothes⁴ II 303 (unter ‚Fenster‘).

bar-schänkel (‚-e-‘): præd. Adj., mit blossen Beinen. ***B. gōⁿ***, in Schuhen ohne Strümpfe Th. ‚Dass kein Wynknecht noch Wynsager ze keiner Bahre soll kommen barfuss noch b. noch in dem Hemde.‘ 1355, Bs JB. 1888 (modernisiert). ‚Der burgermeister leit [in der

Z Mordnacht von 1350] sin panzer an und b. hinus mit sinem knecht.‘ Just.; ‚lüff b. zuo dem rathus.‘ HBrennw. Chr.; in HRBeyels Z Chr. E. XVI.: ‚in einem panzer, one hossen, barschenklet.‘ ‚Also lüffent ünser burger und soldner von den betten barfuoss und b. ein teil und ein teil angeleit‘, bei einem Überfall. 1444, AaB. ‚Da [bei einem nächtlichen Zwischenfall] keme Heini Waldman b. mit einem swert und gienge ouch hinuss [aus dem Haus].‘ 1465, Z RB. — Mhd. *barschenkel*; vgl. Gr. WB I 1140 f.

schänkele^n *(gg-)*: *Schänkeli* (s. *Schänkel 2 c*) backen Bs.

grôss-schänklächt: ‚valgus‘; s. *Schiegger* (Sp. 431; schon bei Denzl. 1666). — Vgl. Gr. WB. VIII 2547 (‚-lecht‘).

bar-schenklet: *bar-schänkel* (s. d.). — Auch bei Fischer I 653.

grôss-*g^e-scheichlet*: grosse Schenkel besitzend BBr. (PSchild). — Vgl. ‚geschenkelt‘ bei Gr. WB. IV 1, 3855.

Schinke^n, *Schīche^n, Scheiche^n II* usw. — m., in Bed. 1 b auch f. (s. u.): **1. a)** ‚*Schinken,* gamba di pecora‘ PAl. (Giord.). — **b)** *Schinke^n* BS. (Zyro). *Schicha* WVt., *Scheiche^n, Scheihe^n* Aa, so uF., Leer. (-*e^{i}i*-); Bs; „B“E. (auch bei Gotth.), Gr. (*Scheiha*), Ha. (Gespr. 1778), Herz., M., „O.“ (auch lt Zyro), S., Stdt, U. und lt Id., Zschokke 1797 (‚nur auf dem Lande‘); FJ.; m und wL (-*e^{i}i*-); S, *Schī^{e}che^n, Schī^{e}he^n* BDärst., E. (auch bei Gotth.; lt AvRütte auch -*ī^e*-), Frut., G. (-*a*), Hk. (-*a*), Ha., M., O., Si., Th., *Scheuhe^n* BSi. (HZahler), *Sche^{e}iche^n* L Stdt; G (nach vereinzelter Angabe); SchStdt, St.; uTh (‚von Felben abwärts‘), Erm., Fr., Gachn., Hw., Rom., Steckb.; WBinn; ZSth., *Schäiche^n* BS.; LGreppen, V., W.; SchwE., Ib., *Schaiche^n* Bs (Seiler), *Schei(j)e^n II* Aa, so Entf., F., Fri. (-*e^{i}i*-), Ke., Kobl., Leer.; BsL., auch bei Spreng; LE. (-*i^{e}i*-), G. (-*e^{i}i*-); S; ZKn., um Wth., Zoll., *Sche^{e}i(j)e^n* LStdt; Sch (zieml. allg., in der Stadt mehr bei der jüngern Generation auch *Sche^{e}iche^n*); Z Sth. (neben seltenerm ‚importiertem‘ *Sche^{e}iche^n*), -*äi*- L Greppen, V., W., ‚schinchen‘ (1551, BTurmb.) — m. Aa, so Kobl. und lt H.; BsL., auch lt Seiler; „B“, so E. (lt Loosli 1910; Gfeller 1911), Hk., Herz., M. (AvRütte), „O.“, S., Stdt (auch lt RvTavel); FJ.; LE., G.; SNA., f. Aa oF.; B, so E., Gr., G., Hk., S. (Zyro), Si. und lt Zschokke 1797; WVt., Pl. unver., in BGr., G., Hk., Ha. (Gespr. 1778) und lt JRWyss, Gotth. auch -*i*, Dim. *Scheichli II*, -*ī^e*- „B“, so E., Gr., Hk., „O.“, Sigr. (GJKuhn 1819), Si. (-*eu*-) und lt Gotth., Zyro und N. BKal. 1848 (-*ū^e*-), *Scheili II* Aa (RMey. 1833), *Scheieli II* AaAar., Br.; LHa.: meist im Pl., Bein von Mensch oder Tier usw. (nach Angaben auch Schenkel, bes. Unterschenkel, Schienbein, Fuss; „Schienbein, übh. das Bein, der Schenkel, die Wade“). aaOO., im Allg. als bäurisch, derb oder verächtlich empfunden Aa; Bs; B (‚rusticis crus.‘ Id.); L; Th; Z (‚bei den Bauern um Zürich herum‘), auch scherzh. (Aa; Bs; L) oder auch nur familiär (B), mit dem Nbsinn des Missgestalteten, Krummen AaF.; L; Z. Syn. *Schin-Bein 1 b* (Bd IV 1303). **α)** von Menschen. Das W. gilt als charakteristisch für (Teile von) B, auch LE. (s. Bd II 760 u.); daher die Scherzfrage: ‚Welcher Mensch ist ohne Kopf, Hände, Beine? Der Berner, denn er hat nur *Gring, Talpe^n, Scheiche^n*.‘ FStaub (oO.). ‚Was ist Das? es hat keinen Kopf, keinen Bauch und keine Beine und ist doch ein Mensch? Antwort: Ein Guggisberger, Der hat statt dieser Dinge *e^n Grind, e^n Ranze^n und Schī^{e}che^n*‘ B; FJ. Bes. für BE. *D' Bei^n gō^n bis uf Burdlef (bis Oberburg ufe^n* BBurgd.), *dört sī^n's Scheiche^n* BBurgd.; S. ‚Die Scheiche^n gehen bis zur Haslebrücke‘, nämlich emmeabwärts bis zur Brücke bei Hasle B. *Rëchte^r, lingge^r Sch. Hī^{e}t der Tatze^n umhi^n schēn ab^{h}i^n a^n rëchte^n Schī^{e}he^n … denn dernähert gāt-dir mit ^{d}em rëchte^n Schī^{e}he^n en Tritt bas^s hinderha!* beim Exerzieren. Dorfkal. 1869 (BO.). *Langi Scheiche^n* Bs (Seiler). *Dë^r hed hôch Scheie^n!* ZKn. *Der Christoffel het grössi Scheiche^n.* Postheiri. *Wie-n-i han megen merken, su hed er* [der neue Bügermeister] *schyzlich grob Scheichen ghan. Darmid heig der Stadhalder* [die Wähler] *mogen iberreden, Dä, wo-n-er gären zum Burgimeister ghan häddi, heigi seflig Verstand, dass er nid im Chopf Wyti heig, denn läi er nen bi Längsem aben rinnen in d Scheichi … U wil der Ufladt afen aldten sygi u murben, su werdi nächstumalen die Scheichi, wenn er ebben in der Radchammeren rächt ertaubi, zerheyen, den droli der Verstand allen dir en Boden us.* Gespr. 1778; s. noch *solich* (Bd VII 786 u.). *Hest öppen einen dinne^n mit hëlfenbeinigen Scheihen?* aB Kiltspruch. [Er] *het … mir mit dëne^n magere^n Scheiche^n 's Gäbeli g'macht.* ebd. *Jetz, wo's drum z'tüe^n ist, Öpperem z'hëlfe^n, sö^{i}t-me^n meine^n, ir hättet All papīrig Scheiche^n und zuckerig Gringe^n.* Gotth. „*Dünne Scheichli,* dünne Waden BO.“ (St.[2]). *Chrum(b)i Sch-e^n* Aa, so F.; L; G; Z. *Er … gumpt mit sīne^n chrumbe^n Scheie^n, ^{d}ass-mer Alli nider g'heie^n.* Rochh. 1857, *… tanzet mit de^n chrumme^n Scheie^n, cha^{nn} gar ordli^{ch} nider g'heie^n* L (Ineichen). *Lam Scheie^n ha^n,* von vielem Gehn odgl. AaWohl. *Gott grüess-di^{ch}, Sankt Batt! Das schickt-der mī^n Att; er het chranki Schī^{e}che^n; du wellsch-im G'sundheit verlīche^n,* gesprochen, wenn man Beatus einen Schinken brachte (?). GZür. 1902 (BDärst., Th.). *Scheiche^n wi^e Sëgesse^{n}wörb* BE. ‚[Ein Mensch] der Scheichlein heig wie ein Tubackröhrli und Wadli dran wie ne^n Flöhdreck.‘ Gotth.; ‚Beinchen.‘ 1850. *D' Hër^{r}e^{n}fitzer i^n der Stadt, wo Scheichli hei^n grad wi-n-e^n Schnider.* Loosli 1911. *Scheiche^n het's* [das Mädchen] *wie Anke^{n}chübel.* ebd.; vgl. Bd III 113 o. *En Ast … dër sigi ī^{e}^{n}mel g'wüss su dicka g'sī^n wie sī^{n}s Scheuchli* BSi. (AfV.). *Uf d' Scheiche^n gā^n* Schwlb.; s. Bd VII 26 u. *Nümme^n d' Scheihi fürha g'nun!* rasch vorwärts! Bärnd. 1908. *D' Scheiche^n lüpfe^n.* JBürki 1916. *Lupf dīni Sch-e^n!* od. *Cha^{nn}st du dīni Sch-e^n nid lupfe^n?* Sch; ThHw.; ZSth. *Se dō, heb d' Scheijen ūf!* Bs (Spreng). *Sē, häb dīni Scheiche^n dō e^{n}wëgg!* LHa. *Büebli, heb dīni Scheieli z'rugg!* AaAar., Br. *Nimm dīni Scheie^n zue-der!* Aa. S. auch *Schon* (Sp. 874). *Ja, mir hätti nādisch rëcht en gueten Organist, wenn-er nume^n chennti e^{n}chli^n d' Schī^{e}he^n still ha^n,* sagte ein Gemeinderat, der sich über das Treten der Pedale nicht im Klaren war B Frut. ‚Hest Wespi i^n de^n Hose^n, dass-de dini Schichi nicht still halten kannst unterm Tisch?‘ Gotth. *Tuet Ei^n^{e}m guet, d' Scheichen e^{n}chli^n z' strecke^n.* OvGreyerz 1911. *Sō tüe^n-si* [die Tanzenden] *d' Scheichli wetze^n.* GJKuhn 1819 (BSigr.). *D' Scheiche^n wänd nanig nāhe^n,* sagt zB. ein Rekonvaleszent Z. *Er het … chūm mē^i möge^n d' Scheiche^n nöhe^{n}g'schleipfe^n.* SGfeller 1911. ‚In der Nacht, da ich heim soll geh^n, da tun's mir meinere Zeh ach eso weh! Und der Zeh der tuet mer weh … Und die Scheiche^n chöi^n's nid gleiche^n …‘ ebd. (aus einem alten *Chöttelirīmme^n*). *Er het d' Sch-e^n 'broche^n* B; WBinn. *E^n Sch. verheije^n, verränke^n, verdräje^n* B. ‚Die Scheien vergrätten, divaricare crura‘ Bs (Spreng). *Di Alti het-sech der Scheiche^n g'wirset ab ^{d}em Tanze^n.*

RvTavel 1901. *I^ch bi^n blessierte^r g'si^n dā am Scheichli, wo-mer gäng sō Molest macht, we^nn's wo^lt anger Wetter gē^n.* Loosli 1910. *Der Joggi het-mer fast der Scheiche^n abg'chniempet* BsL. *Wart numme^n, i^ch verschlah^n-der d'Scheiche^n!* Bärnd. 1914. ‚Ein Husarenross schlug mir auf den Scheichen, dass ich meinte, es seien beide ab.' ADiethelm 1897. ‚Er sölt im ein schinchen entzwöy schlan, er wölt die buos gän.' 1551, BTurmb. ‚Wird er hinken, so schlah in mit einem prügel umb tschinken!' aFastnachtspiel (ohne nähere Angabe). *Der Stifel am Scheiche^n* BsL. *Der Köbel stät o^ch ume^n, wie wenn-er Kanone^nrör a^n de^n Scheiche^n hätt.* JReinh. 1904. ‚[Eine, die nicht] Stumphosen an den Schichi [hat], sondern ... g'löcherte Strümpfe an ihren Schichi.' Gotth. ‚[Kind zur Arbeitslehrerin:] *D' Mueter het g'seit, we^nn-men afe^n d's Garn müessi chauffe^n u^nd d' Nädle^n, so well-si d' Strümpf nā^ch irem Gring g'lismet ha^n und nid nā^ch eu^we^n Scheiche^n.* Schwz. Frauenh. 1907. *As hed im der Spatt in de Scheichen uftriben, das er hed müssen lan Strümpf machen, das men a Haktotzen drin verbärgen chönti.* Gespr. 1779 (BHa.). S. noch *Gicht V* (Bd II 113); *Salb* (Bd VII 798). Als pars pro toto: *Nid en einzigi Scheiha Fremds,* kein fremder Gast. Bärnd. 1908; vgl. das syn. *kei^n(s) Bei^n* (Bd IV 1297). — β) von Tieren (bes. grössern BE., M. lt AvRütte), in BHk. die übliche Bezeichnung. *Di hindere^n, vordere^n Schī²chi* BHk. [Schulinspektor:] *Tüet öppe^n de^nn en andere^n Lade^n ī^nhe^n* [statt eines zerbrochenen im Schulzimmerboden], *es chönnt süst no^ch einist e^n Chue e^n Scheiche^n zerheie^n.* B Schulbl. 1900. Das Schlachttier hat sich zum Widerstand *mit de^n Schī²che^n verstöllt.* Bärnd. 1911. *Lue^g, ma^n g'seht der Chopf* [des auf einem Grat sichtbaren *Gemschi*] *u^nd d' Schī²hi, wie-n-es si^ch grad z' Bode^n lāt.* B Volksztg 1900 (BG.). Guggisbergerin beim Anblick einer Alpendohlen-Flugschar: *Ggugg, Anni, was Vogle^n! Ganz Schari un^d Allz z' ī²ne^r Schī²ha* [Alles auf einem Beine stehend]. Bärnd. 1911. *Die arme^n Tierli* [die Vögel im Winter] *lüpfe^n bald das, bald disers Scheichli unger d' Fëckli uechen a^n d' Hilbi.* JBürki. S. noch *Chëller-Gueg* (Bd II 162, wo zu lesen ‚Schichi'; ‚Beine.' 1861); *recken* (Bd VI 809 u.). Dim., bes. von Froschschenkeln B (Zyro). — γ) von Gegenständen B. ‚Ein Tisch ... woran eine *Schī²ha* oder ein *Bi²n* Schaden gelitten hat.' Bärnd. 1911. An einer Schnitzbank; s. *Brëtt* (Bd V 892 u.). — c) *Schaie^n,* Pl., krumm getretene alte Schuhe Aa (Rochh.). Vgl. *Holz-Sch.* — 2. *Schinke^n* Aa; LG.; Z, sonst *Schingge^n*: a) = *Schunggen 1 a* (Sp. 929) Aa; BLauf.; LG.; G, so Buchs; Sch (Kirchh.; nach neuer Angabe selten und jünger als *Schungge^n*); Th (jung), so Altn., Amr., Arb., Eschl., Kreuzl., Roggw., Rom., Vogelsang b/Fisch.; Z (jung). ‚Rüppli und Schinken im Sauerkraut.' AfV. (Spruch auf B Bauerngeschirr). *Sch. chlopfe^n* G, auch *Sch.-Chlopfi^ns* (G; Sch), *Sch.-Tätschi^ns* (GT.) *mache^n,* Spiel junger Leute (bes. auch Soldaten): Einer lässt sich bei gebücktem Oberkörper die Augen zuhalten, bis ihm ein Andrer einen Schlag auf den Hintern versetzt hat; in diesem Augenblick werden die Augen freigegeben; errät der Geschlagene Den, der den Streich versetzt hat, so tauschen Schlagender und Geschlagener die Rolle; vgl. *Schunggen 1 c,* sowie Müller-Fraureuth I 429. — b) übertr. α) ein Stück, zB. *en Schingge^n Brōt* Sch (Kirchh.). Vgl. *Schunggen 2 a* (Sp. 930). — β) *en alte^r Sch.,* etwas Altes, Wertloses, zB. von einem Buch, einem Haustier SchStdt (seltener als *Schungge^n*), auch schon lt Kirchh. *'s ist en alte^r Sch.*

Ahd. *scinco* m., *scinca* f.; mhd. *schinke* m., Schenkel, Bein von Mensch oder Tier; vgl. Gr. WB. IX 203 5. Zur Form *Schunken* unter 1 c vgl. BSG. VI 177. Die Formen unter 1 b können nur an einem Teil der Orte bodenständig entwickelt sein, so dass ausgedehnte Wanderung des W. [illegible] von einem eng[illegible] Bereich [illegible] angenommen werden muss. So reicht die Form mit (tw. verflüchtigtem) *ch* weit über die Nordgrenze des lautges. Übergangs von urd. *ŋk* > *ch* hinaus; [illegible] *-ŋk-* ist übh. nur für BS. belegt, wobei noch fraglich ist, ob die vereinzelte Angabe Zyros nicht irgendwie auf einem Irrtum beruht (sonst wird für BS. durchaus *Scheiche^n* bzw. *Schäiche^n* angegeben). Sodann lassen sich die V[illegible] nirgends als lautges. Entwicklung, sondern nur durch Lautsubstitution erklären (charakteristisch für ein Lehnw. ist das für Bs bezeugte Schwanken zwischen allen drei Farben); auch innerhalb des *ch*-Gebietes weist *ei* in BGr., Wengen (st. *ī¹*); FJ. (st. nas. *e*; vgl. BSG. X 126 Anm. 3) und *ī²* in BG. (st. *ī¹*) auf Import. In WBinn hat das W. den Vokal des daneben stehenden *Schë²ichu,* Schenkel (Sp. 968/70) übernommen; das Umgekehrte s. Anm. zu *Schunkel*; vgl. auch mhd. *schunkel* für *schenkel.* Zur Verflüchtigung des *ch* vgl. etwa *rei(j)e^n* für *reiche^n* (Bd VI 138), *Zei(j)e^n* für *Zeiche^n* uam. Über die daraus sich ergebende Vermischung mit *Schei(j)e^n I* und deren Folgen ist Sp. 5 Anm. gehandelt; bezeichnend dafür in semasiologischer Hinsicht ist die Angabe aus SchStdt, dass *Schei(j)e^n* spec. lange und magere Beine bedeute. Eine selbständige Übertragung von *Schīe^n,* *Schei(j)e^n,* Zaunlatte, dürfte vorliegen, wenn in Gr (nach Vassali; in Chur?) *Schei(j)e^n,* in GrKl. *Schia* gelegentlich scherzh. für lange Beine gebraucht wird (*Streck di^n Schia nid under ^dem ganzen Tisch har!*), da unser W. in Gr ganz unbekannt zu sein scheint. Das Fem. kann zT. mit dem ahd. Fem. zshangen, ist aber wohl zumeist von dem überwiegenden Pl. aus neugeschaffen. Im Gegs. zu der (wie im Bair.) einzig bodenständigen Bed. 1 (b) ist Bed. 2 junge Entlehnung aus der Schriftspr. (vgl. dazu Schm.² II 433), noch jünger als das syn. *Schunggen,* auf dessen Einfluss die Verbreitung der Ausspr. mit *-gg-,* viell. auch die übertr. Verwendung unter 2 b zurückgehen mag (doch vgl. Gr. WB. aaO.). Hieher der FN. ‚Brenschink(e).' 1277, ZStdt (‚Brenne-.' 1297. 1318. 1345, ‚Brent-.' 1307. 1386, ‚Elsi Brennschinkin.' 1357; s. auch schon Bd V 625); dazu (vgl. Vög. 1829, 307; Vög.-Nüsch. II 731) der Flur-(Quartier-)Name *Brandschänki* f. ZStdt (‚wisen ... genannt Brennenschenk.' 1502; ‚wisen, hus und hofstatt, alles an Sellnow gelägen, genannt in der Brandschinki.' 1521; ‚uff dem Brentschink.' 1525; ‚im Brendschenk.' 1525), ‚Brand-Schenke' GRag. (gespr. *-in-*); ZUst. ‚Schinchengassen [Acc.].' 1404, B Stdt, ‚die Schinkengass, zwischen der Neuenstadt und der Juden-Gass ... ward also genannt, weil man zum Angedenken der grausamen Mordtat [die die Juden 1288 an einem Christenknaben begangen haben sollten] ihnen zum Spott auf den Brunnen einen in Stein gehauenen Juden, einen Menschenschinken in der Hand haltend, gesetzt.' Gruner 1732, 464; vgl. auch Messm. 1825, 11. Flurn. ‚Scheichen' BGraf. ‚Schinken-Acker' BWengi.

Vögeli-*Scheichli*: entspr. *Schinken 1 bβ.* *Beinli ... wie Vögelischeichli,* bei einem Kinde. MWalden 1880 (BM.). — Frösche^n-*Scheichli*: Froschschenkel B; Syn. *Fr.-Schünkli.* *Hest du de^nn scho^n Frösche^nscheichli g'gësse^n, dass d' se-n-a^lsō rüemst?* worauf die scherzh. Erwiderung: *Nei^n, aber mī^n Brueder het afe^n g'seh^n ësse^n.* — Granggel-*Scheichli*: Pl., schwächliche, gebrechliche Beine. JBürki (BE.). — Holz-*Scheiche^n*: Pl., Holzschuhe AaRued. (ältre Angabe). Vgl. *Schinken 1 c.* — Hinder *Hinger-Scheiche^n*: entspr. *Schinken 1 bβ.* Einem Pferd *e^n H. ūfha^n.* JBürki 1916 (BE.). — Jude^n-*Schingge^n*: scherzh. für Rindfleisch Bs (Dän.); SchStdt. — Milch-*Schinke^n*: auch Dim., entspr. *Schinken 2 a,* Schinken von jungen, mit Milch gefütterten Schweinen Z. — Sprung-*Scheiche^n*: entspr. *Schinken 1 bβ.* ‚Dem kleinen gelben asiatischen Heustuffel [Japan] sind seit seinen

siegreichen Kriegen ... die Sprungscheichen noch gewaltig gewachsen ... so dass er es wagen zu dürfen glaubt, selbst über den Stillen Ozean hinüber zu [illegible]pen.' Bauernst 1907.

schinkeⁿ *scheicheⁿ*: = *schinklen* S. *Der President isch so chramm und g'stablig 's Zimmer ūf und ab g'scheichet.* Joach. 1881.

umenand-*scheijeⁿ*: scherzh., sich herumtreiben SchBütt. *Du tuest aber emol u.!*

g^e-schinket *g'scheichet*: mit Beinen versehen. *Die höchg'scheicheteⁿ Vögel,* von Flamingos. JBürki 1916 (BE.). Prägn., vom Vieh, mit kräftigen Beinen: *Das isch di g'scheicheteri Chue* BE.

schinkig. *En ungerhalbscheichige' Hudeler.* JBürki 1916 (BE.).

schinkleⁿ *schīchleⁿ* BGr. (CWälti 1848), sonst *scheichleⁿ* (in BSi. -ī²-): mit ‚sein' (nach einer Angabe auch mit ‚haben'), die Beine (beim Gehn) rasch bewegen, rasch (mit kleinen Schritten, wie es kleine Leute tun, oft mit dem Nbbegriff der Ausdauer) gehn B, so E., Gr., Si., Stdt (‚mattenenglisch'); S (JReinh.). *I^{ch} haⁿ no^{ch} fuⁿf Minuteⁿ g'haⁿ; wol, da bin-i^{ch} g'scheichlet!* B. *I^{ch} ... haⁿ aⁿfähⁿ sch-en und biⁿ dür^{ch} deⁿ schwarz Gang us g'stoglet, wie weⁿⁿ der Zug schoⁿ 'pfiffeⁿ hätt.* JBürki 1916. *D' Chalber chämeⁿ lëbig z'sch.* BSi. (FAnd. 1898). *Eⁿ Hampelimaⁿⁿ, wo tüei ärmlen und sch., weⁿⁿ der ërst best Läli am Fädeli zie^hi.* SGfeller 1911. Mit Richtungsbest.; tw. nur (derber) Ausdruck für gehn übh. [Ich] *biⁿ ... mit mīneⁿ zwelf Chrōni zum Täti ūs g'schīchlet.* CWälti 1848 (BGr.). *Das* [die Ameise] *scheichlet do^{ch} anders dervoⁿ,* als die Schnecke. GStucki 1897. ‚Wilde Buben aber *haseⁿ* und *scheichleⁿ* davon.' Schwz. Lehrerinnenztg 1905 (BE.). *Was gisch was hesch isch-er dem Liechtli zue g'scheichlet.* JReinh. 1901. *Z'tromsig sch.*, schief gehn, wie die Hunde zu tun pflegen BBurgd. (Dän.) — Vgl. *schinggelen* (Sp. 928).

ab-*scheichleⁿ*: (rasch) weggehn. SGfeller 1911 (BE.).

Läng-Schinkler -*Scheichler* m.: = *Weber-Chnecht* 3a (Bd III 732) BoE. (AvRütte), Gr. (Bärnd. 1908).

Schánseⁿluppeⁿ (nach einer Angabe mit nasal. *a*) f.: mit Pelz oder anderweitig gefütterter Überrock für den Winter, mit Schnüren verziert und mit stehendem Kragen, für Männer und Frauen (hier Syn. *Tulietten*), in der Mode A. XIX. GStdt, (Wegelin). — Entstellt aus *Schamen-Lepen* (Bd III 1352 3).

Schant—schunt.

S. auch die Gruppe [illegible] usw.

„**Schenterli** n.: Eidechse W[illegible] Nach St.¹ zu *schanden*, [illegible] doch ist hier sonst [illegible] in der MA. [illegible]test. Zum Bedeutungs[illegible]grund vgl. allenfalls die Anm. zu *Heg* (Bd II 1840).

Schunteleⁿ f.: unordentliche Weibsperson ZWiesend., unordentliches, zerlumptes Bett ZWl. (in Wiesend. *Sch.-Nëst*), übh. etwas Unordentliches, ‚Mindergeartetes' ZHer[illegible].

Schanz—schunz.

Schanz I m.: ein Kleidungsstück. Dim.: ‚Zwei schwarz schamlotti schenzlin, ist das ein belzi.' 1558, Bs. — Vgl. [illegible] WB. VIII [illegible]; [illegible] ChSchmidt, Hist. WB. der [illegible] MA. [illegible]; [illegible] 131 [illegible] Wams aus Wollzeug, nach MHeyne [illegible] HA. [illegible]. Im W[illegible] in Els.-Lothr. bedeu[illegible]ständig zu sein. Als Zu- und Familienn.; vgl. die Anm. zu *Schöp*. ‚Tschanz', FN. B. ‚Henr. dictus Sch.', Bauer. 1289, Bs (ASocin 1903, 437); Fem. ‚Schantzina.' 1541, B RM. ‚Joh. Schenzli.' 1362, Z Steuerb.; Fem. ‚Elsi Schenzlina.' 1357, ebd.

Schanz II f., in PAl. (Giord.) **m.**: 1. im Würfelspiel, über Gewinn oder Verlust entscheidender Wurf, die vereinbarte Augenzahl, die dabei zu erreichen ist, auch der damit verbundene Einsatz. ‚Sy kibtend um ein sch.' um 1510, Z. ‚Dise dry spilten ... mit würfflen um ein sch.' 1563, LWill. ‚Ein (Sin) sch. wërfen', so und soviel Augen ‚zuo der (einer) sch. wërfen'; s. u. ‚Sch-en rüeffen'; s. Bd VI 692 o. ‚Die sch. ist ...', beträgt ... 1) von der Augenzahl. ‚Nach dem als er [der Kläger] und etlich ander zuo dem Rüden lüstlis gespilt habind und einer under inen ein sch. warff, das warent zehni, und ouch die selben sch. gewan, das sich so der Schacher der sach annam, wie wol es inn nützit angieng und ouch nit spilt, redt also zuo dem, der die sch. verlorn hat: du häst es nit verlorn, won 11 ist die sch. gewesen.' 1436, Z RB. ‚Also wurffe der HSchmid 12, was die sch., slüege im der Halbwachsen ein plapphart darin, und nach drig ald vier würffen fragt H. den Sch., was sin sch. were; stuond der Offleter hinder im und sprach: es sind 13; sprach der H.: lüg mir nützit! ... Also verlor der Sch. die selben sch. Do gieng der wurff an den Bartlome, der wurff ouch 12 zuo der sch., slüeg im der H. ouch 2 plaphart ie [l. ‚in'], die verlor er ouch mit 13 ougen.' 1448, ebd. — 2) vom Einsatz; s. Bd IV 1135 o. ‚Einem die sch. ûfheben', als betrügerischer Kniff; wohl zu *ūf-h.* 5 (Bd II 896). ‚Hans Waldman d[icit], min herr von Bussnang und Tachelshoffer habint zum Rüden mit einandern gespilt, und rett Herr von B. zuo dem T.: tar ich dir getruwen, das du mir es nit uffheben wellest? Rette der T.: ir bedörfent dehein sorg han. Uff das erleinte Herr von B. hinder sich an die wand und slüeg sin hend under sin üechsen und luogt im uff die wort nümen, die T. mit im gerett hatt, und als T. das säche, spilte T. für sich und wurffe Herrn von B.s sch. zwurent oder dristunt und hüeb ims allwegen uff, und als er sin sch. wurfe, näme er das gelt ... [Ein andrer Zeuge sagt aus:] T. habe zuo dem Rüden im selbs gesagt, er hette mit einem herren von B. gespilt und der mit im gerett, daz er im sin sch. nit uffhüebe, daz er im zuoseitte, und wurfe mines herren von B. sch., hüebe im die uff, und darnach wurffe er sin sch. und näme das gelt ... [Ein dritter Zeuge sagt aus:] T. habe mit sch-en uffheben und andrem sin spil vorteilklich getriben.' 1463, Z RB. ‚(Einem) ein sch. (in-)schlahen.' ‚Also füegt sich, dass er dem B. ein sch. inslüeg, die traff an 3 d. 3 β, die gewan er.' 1436, Z RB. ‚Es hab sich gefüeget, dass sy beid zum Rin mit einandern gespilt habind; also slüeg im der selb arzat ein sch. in, die verlore er, und als er im die bezalen wolt ...' ebd. ‚[HIringer sagt aus] er habe me denn ze vierzig malen von HSchmid gesechen, wenn er sch-en slüege und die gewunne, das er denn gelt [heimlich] zuotrüege, das im der, so verloren hät, mer geben müeste, won er ingeslagen hette.' 1450, ebd. ‚Cuonrat von Wil, BHuotmacher und ander habint uff der schützen stuben mit einandern gespilt und UGötz zuogeluogt; da habe der C. gewunnen und im H. geslagen; da rette G. zuo H.: hettist du C. angewunnen, als er dir angewunnen hät, er hette dir nit so vil sch-en geslagen, als du im geslagen hast.' 1466, ebd. ‚... das sy mit einandern

spiltind, da schluege Ulrich im Sparhansen [dem Kläger] ein sch. mit gelt, das inn nit guot gelt düechte.' 1485, ebd. S. noch Bd IV 1134u. Im gleichen S.: Einen bestimmten Geldbetrag ,(einem) in die sch. schlahen.' ,Es klaget HMeyer uf UMeyer, das si spilten uf dem Hoff so verr, dass UM. und ander gesellen im in ein sch. sluogen; die selb sch. warf ouch HM. herwider; do er das gelt wolt an sich zien, do fielen der UM. und die andern in das gelt und sprachen, er het es nit gewunnen.' 1385, Z RB. ,Do kam der N. und schluog ein plapphart in die sch.' 1432, ebd. ,Also do nu der wurff an inn kam und er zwo sch-en geworffen hat, dennocht wolt im nieman nützit in die sch. schlachen.' 1435, ebd. ,Die sch. halten.' ,Da hatt der Buobenstoss den wurff und sluogent im zwen gesellen ietwedra ein sch.; die hielt er beide. Da leit der Swarz ouch gelt uff die schiben. Also warff der B. und verlor die zwei sch-en. Da zalt [zählte] der S. das gelt, so er uff die schiben hatt geleit, und sprach zuo dem B., das er im das bezalte; denn er hette im ouch gehalten. Da sprach der B.: ich hab dir nit gehalten.' 1429, Z RB. ,Also erwurst [!] N. die würffel, warff die uff den tisch und sprach: Gott walts! und warff nüny uff den würfflen; also schluogend im alle, die da spiltend, in die selben sch.; also hielt er das alles, warff damit die würffel uff den tisch und rueft 15 und warff aber 16, verlor also die sch. Da schluogend sy im alle aber das und das ein in die selben sch., das warend nüny; da hielt er das, liess die würffel aber uff den tisch louffen, spilt also, vordert aber 15, da kament 17 und verlor das gelt aber.' 1438, ebd.; in der Gegenklage: ,N. warff zuo einer sch. 9, dar inn schlüegend sy im alle ... da warff der N. und verlor die sch.; da schlüegend sy alle im das und das ein, das verlor er ouch.' ,ULudy von Switz habe uff ein zite ze dem Saffran mit dem Widerker und etlichen andern gespilet und der selb W. im einen behemsch in einer sch. abgewunnen, und als er noch ein sch. gewurffe, schlüege er im by vierdhalben schilling, das im aber der W. nit halten wölte.' 1477, ebd. ,Ein sch. (einem an-, ab-) gewinnen, verlieren, ziehen, bezalen' uä.; s. schon im Vor. ,Nach dem und der Halbwachsen by drig sch-en gegen den Bantle verlor.' 1448, Z RB. ,Sy habint mit einandern zum Schneggen gespilt, also gewunne er dem N. ein sch. an.' 1463, ebd. ,Also gewunne der N. dem lütpriester zuo StPetter ein sch. mit nünen an.' 1480, ebd. ,Gewunne einer dem N. zwo sch-en an.' 1482, ebd. ,Da hab er genanter Alexander dem Elsässer ein sch. angewunnen, die der E. widerumb zuo sinen handen zuchi, das er A. verduldoti; nun zum andern mal gewan er A. dem E. aber ein sch. an, die er im anvorderti; do welte er im nütz geben noch lassen sechen, was er im geslagen hette, und wie vil des wer, das er im es doch abschlachen kund.' 1484, ebd. ,Do verlure N. ein sch. und vieng an sweren: Gotz macht [usw.].' A. XVI., Z. ,[Bursche, von einem andern zum Würfelspiel genötigt:] Schon ich die sch. joch gar verlür, muss schauwen, was ist din offentür.' Meinrad. 1576. S. noch Bd III 489 *(charten 1)*; Bd IV 1135o.; Bd VII 1314o. ,Die sch. entgât mir'; s. *chnüpfen* (Bd III 755). ,Uf die sch. griffen'; s. Bd IV 1135o. ,Die sch. ist mîn': ,[A.:] Halt still, halt still, die sch. ist min! Der ander gibt im ein streich und spricht: so sä! der streich ist ietz ouch din.' Meinrad. 1576. Gang (?). ,Es gilt in einer sch. ...', geht um. ,Do galt es dem N. in der selben sch. ... wol bi 12 schilling d.' 1415, Z RB. ,Spiltend ander gesellen ... lüschlis, das galt vil, ettwen ein guldin und ettwen zwen in ein sch.' 1440, ebd. ,Der nun alles verspilt und jetz die letste sch. vor im hat.' 1563, LWill. ,Die ander sch.', im zweiten Gang: ,Als sy also [in der Barbierstube] spilten, zoch der Koch dem scherergesellen ein krüzer ab, und die ander sch. schluog er imm aber ein krüzer und verlure den.' A. XVI., Z. Als generelle Bezeichnung gewisser Glückspiele; s. Bd IV 1898o. (,kein sch. machen'). — 2. ausserhalb des Spiels, von Umständen, Vorgängen, Unternehmungen, die zum Vor- oder Nachteil ausschlagen können; Glück bzw. Missgeschick. **a**) als vox media und im günstigen Sinne = Glück(sfall), Vorteil. Zunächst noch als mehr oder weniger deutlich empfundene bildliche Anwendung von 1; zT. in den gleichen Verbindungen. ,Herzog [von Burgund], du wilt nun kriegen, du dunkst dich selb gar frisch; damit tuost du dich triegen, die sch. stat under dem tisch.' 1476, Lied. ,Als der küng [von Frankreich] fürgefaren, das spil, das d Eidgnossen mit vil sch-en gewunnen, in einer verloren, er aber mit vilen verloren, in einer [näml. bei Marignano] wider hat erobret und gewunnen ... do muostend d Eidgnossen nüw anschläg bedenken, wie si iren verlust möchtid einweders widerbringen oder tragen.' Ansh. ,Herzue, es geht umb unser Sch.! Das Spil ist gar ohn dich nit ganz ... Oho, das Spil ist wider ganz; drum lasst uns Acht han uf die Sch. [s. u.]!' JMahl. 1620 (Zshang nicht bekannt; wohl hieher). ,Die sch. wâgen.' ,[Dieb:] Ich wag min lib und leben drin ... die sch. ich wag wie all böss buoben.' Meinrad. 1576. ,Wann dann die Eidgn[osschaft] einmal die Sch. gewaget und in dise Allianz ... eingetretten wären, müsste sie mit, bei jedem entstehendem Krieg ... die Köpf darbieten.' Pol. Gespr. ,In die (ein) sch. schlahen' 1) wie nhd., Etw. in die Schanze schlagen, aufs Spiel setzen, einsetzen. ,Philippus ... werde um Calles willen nit seine eigne erbland in die sch. schlagen.' 1558, Brief (JFabricius an HBull.). ,Sein guot und läben in ein sch. schlahen, kein rechnung haben weder seines guots noch seines läbens, periculum fortunarum et capitis negligere.' Fris.; Mal. (unter ,sch., bolwerk'). ,Darum sei es nit zu tun, dass sie uf Worms und das Veltlin lugind und ir Hauss, Wyb und Kind in die Sch. schlachind.' Anhorn 1603/29. ,Sein Leben in die Sch. schlagen, caput pro aliquo offerre [etc.].' Hosp. — 2) auch mit Acc.P., preisgeben, missachten. ,Gott muost du schlahen in ein sch., sunst unser ratschlag wird nit ganz.' Ruef 1550. ,Drumb, lieber fründ, schlach sie [die ,moor'] in d sch., diewil bi ir kein fründschaft ganz.' 1576, Ged. ,Derhalben die Lentienser ... den vorhär aufgerichten Frieden in die Sch. schluogen und huoben an ... der Römern March zuo schädigen.' Guler 1616. ,Solt Maria Die hören so schlagen Gott in d Sch. ...' Flugschrift 1712. ,Ein jede sch., all sch-en halten', Alles wagen, für Alles zu haben sein. ,Obglich du und noch ein andrer so standvest wärind, das ir üch gheine gaben neigen liesstend, so sind doch demnach hundert, die umb gaben willen all sch-en gdörend halten.' Zwingli. ,Wo der mensch dahin kompt, dass er nun gedenkt, Gott nemme sich unser sachen nichts an, so ist im nichts zuo vil, er haltet ein jede sch., henget seinen bösen anfechtungen nach.' LLav. 1582. ,[Ökonomisch Zurückgekommene] werdend verruocht, haltend ein jede sch.'

[illegible] sîner (zuo sîner, uf sîn) sch. luogen, acht haben‘ uä., auf seinen Vorteil sehen. ‚Ein gemeinen nutz ... zuo pflanzen keiner acht, ieder luogt siner sch-en.‘ NSchradin 1499. ‚Jederman luogt zuo siner sch. und will jederman luogen, wo das spil us well.‘ 1523, Absch.; vgl. den Anfang der Stelle Bd I 1106. ‚Was am hof was ..., das wartet seiner sch. und eigens nutzes auss.‘ Vad. ‚Die cardinäl irer sch. warnomend.‘ ebd. ‚Doch muoss ich luogen zuo myner sch., wo ich ien finde ein danz.‘ Ruef 1540. ‚Der mammon bsitzt syn herz so ganz, dass er nun luoget syner sch., wie er sym lyb vil guots ersammle, ob er joch schon syn seel verdammle.‘ Aal 1549. ‚Quisque accurat rem suam, es hat ein ietlicher auff sein ding acht, es luogt ein ietlicher zuo seiner sch.‘ Fris. ‚Ir eignen sch. hattend sie [die alten Eidgenossen] acht, das hat sie sighaft gmacht.‘ HsRMan. ‚Wir [Katholiken] müessen zuo unser sch. luogen, uf unsern vorteil sehen.‘ F Schulordn. 1577. ‚Gott sei ungerecht, es sölle ein jeder selbs zuo seiner sch. sehen.‘ LLav. 1582. ‚O küener [Schweizer-]stier, sich auf dein sch.!‘ 1584, Lied. ‚Der bischof zuo Rom hat listiglich zuo seiner sch. acht gehabt.‘ LLav. 1587. ‚Aber Bern liess [bei Laupen] allen Schimpf fallen, hatt zuo siner Sch. Acht und tet sich sampt den Helferen zuosammen an einen Rein.‘ JJRüeger. ‚In disen Dingen allen zerfiel der alten Franken Gewalt in viel Stuck und luegt ein Jeder zue seiner Sch.‘ Guler 1616. ‚[Das genannte Vorkommniss wird uns veranlassen] uff unser Fryheiten und Sch. etwas geflissenlicher ze achten.‘ 1623, AaZof. StR. ‚Die Schinderei, List und Finanz, darmit der Graf luegt auf sein Sch.‘ Myricäus 1630. Inzwischen wird es sehr notwendig sein, dass jedes Ort, wie man sage, ‚seiner eigenen Sch-e warnehme.‘ 1635, Absch. ‚Schauw auff dein Sch., lass Andre ganz!‘ zu Einem im Kampfe mit Andern Stehenden, den der Tod packt. GMüller 1650. ‚Zu eigner Sch-en schauwen ist besser früh und spaat.‘ 1673, Lied. ‚Dass mir Eidgnossen ernstlich ganz Acht gäben solltend uf die Sch., dan frömbde Pratik seig vorhand, man laure stäts uf unser Land.‘ JMahler 1674. ‚Agere suam rem, auff sein Sch. sehen.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Seiner Sch. warnemmen, rerum suarum satagere, rem suam agere, ad rem suam attentum esse, sibi prospicere.‘ Hosp. ‚Ich sorge ubel ... es werdend deine Landsleut, die Eidgnossen, irer Sch. und künftigen Sicherheit ubel warnemmen.‘ Pol. Gespr. S. noch Bd III 1224 o.; Bd IV 1551 o. Auch ‚(ûf) ein sch. warten‘. ‚Mit würflen und auch mit karten kan ich ein jede sch. warten.‘ VBoltz 1551. ‚König: Ihr wüst, wass Carle von Burgund ist für ein Wüeterich und Bluothund; Der wird unss warten auff die Sch. [:ganz].‘ JMahl. 1674. ‚Die sch. über-, versëhen.‘ ‚[Es] bleibt aber zuletst gross Reu, wann wir die Sch. übersehen habend.‘ HBull. 1527 (Misc. T.). ‚Etwan übersicht der löuw die sch. und missradt im die sach.‘ Tierb. 1563. ‚Gar z grob hat er [Priamus] d Sch. ubersehen.‘ GGotth. 1599. S. noch Bd VII 573 M. ‚Ein sch. fålt, ge-, missrätet‘ uä. ‚Nig von Brandis begund jechen: dass üch nit fel die sch.!‘ 1499, Lied (Calvenf. 1899). ‚Solte innen alwegen die sch. geroten, so wurde man gar bald der sachen müed.‘ 1525, Brief (HsKotter an BAmerbach). ‚Inen was im Oberland ein schänzle, hienach beschriben, geraten.‘ Ansh. ‚Ja land uns han guot sorg und acht, dann gradt uns d sch. uff disse nacht.‘ SBirk 1535. ‚Söllt uns fälen dise sch., so werend wir verlassen ganz.‘ Aal 1549. ‚[Wir ‚gyselesser‘] bruchendt darby vil alefanz, wie uns vorstand ein guote sch.‘ ebd. ‚So inen dise sch. geradten sölte, hettind ir den krieg nit gewüsser am hals.‘ 1561, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Ist sonst vil wäger, die sch. sye im missraaten.‘ 1566, ebd. ‚Die erst sch. ist mir wol geraten: alde alde, ich far dahin, in stättem glück stat mir der sinn.‘ Meinrad. 1576. ‚Aber die Sch. missriet ihm.‘ Guler 1616. ‚Die Sch. uns het schier gefehlt.‘ 1644, Z. ‚Doch aber woll zuo sähen ist, dass nit veilicht durch Gwalt noch List den Schwyzeren ein Sch. gerat.‘ JMahl. 1674. S. noch Bd I 769 o.; Bd VI 1607 M. In freierem Gebrauche. ‚[N., einen Ausweg zur Flucht entdeckend] gedacht: daz ... ist wol min fuog und sch.‘ JLenz um 1500. ‚[Die Kaiserlichen waren] in hoffnung, es wurd sich wenden ir [der Eidgenossen] glück, daz si meinten han ganz, domit inen keme die sch. ouch einest uff unser syten [im Kampfe gegen die Eidg.].‘ ebd. ‚Mag ich sy überwinden, so wyrt sy unser gfangne sin ... Aber so das glück wyder uns were, daz sy mich überwund, so wer die sch. umkert.‘ Morgant 1530. ‚Der Reichen Schwelgerei ist eure [der Schmarotzer] beste Sch.‘ JGrob 1678. Vorkommniss, Zufall: ‚[Dauernde Freundschaft ist selten;] es ist so menger hande sch., dü darunder mag gerisen und die vründe verwisen, das dü vrüntschaft zerbrichet.‘ Schachzabelb. ‚Sin sch. reden‘, was Einem zufällig in den Sinn kommt (?); s. Bd IV 1861 o. (An-)Teil, Schicksal. ‚In dem brachen die Eidgenossen in, hetten mit inen ein solche[n] tanz, das unglück ward ir sch.‘ JLenz um 1500. ‚Wie vil sy gesuocht hand allefanz, so ist unglück alweg ir sch. gesin.‘ ebd. Einen ‚zuo sch. gân lâssen‘, ihn seinem Schicksal überlassen: ‚[Die den Eidgenossen bei StJakob zu Hilfe ziehenden Basler, vom Dauphin bedroht] luffend löufflingen in ir stat und entrunend vast kum und beschlussend alle tor zuo und liessend die Eignossen zuo sch. gan, den sy innen nütz gehelfen mochtend.‘ Edlib. (durch das Original bestätigt); vgl. bei Brüglinger (Bs Chr. 4, 178 f.): ‚Und muosten also unser guotten fründ gotes genoden losen warten ..., das wir leider nüt gewenden kundent nochte [!] mochtent.‘ — b) in ungünstigem Sinne, Unglück, Missgeschick; Syn. *Miss-Sch.* ‚Man sol nachgan und richten, als uh. hatten geheissen Eblin Sumervogel vachen und dass inn der Schempp und Cuoni Ludrer warnoten ... L. [sagt aus, dass] er den E. warnet ... und sprach: ich schetz, die sch. welle über dich gan, und hies inn enweg gan.‘ 1409, Z RB. ‚Ein sch. widerfart mir.‘ ‚[N. solle] gan die [militärische] wacht versehen, damit nit etwan inen ein sch. widerfüere.‘ 1532, Z RB. ‚Wolhin, wir wend fort mit der waar, dass uns kein sch. nit widerfar!‘ ChrMurer 1596. Indem ... leicht dem einen oder andern Ort ... desswegen ‚ein Sch.‘ widerfahren möchte. 1604, Absch. — Mhd. *schanz(e)*, aus frz. *chance* (mlat. *cadentia*) in den selben Bedd.; etym. eins mit der jüngern Entlehnung *Schanzsen* (Sp. 927). Vgl. Gr. WB. VIII 2163 ff.; dazu ChSchmidt, Hist. WB. der els. MA. 295; Follmann 434; Luxemb. WB. 374.

Umb-: ein Glückspiel (mit Würfeln). ‚Buob zuo einem anderen knaben ...: Wo her, wo her, min guoter gsell? grad gschwind mit mir ein u. fell, umb hie din gelt und ouch das min, weders gar din ald min söll sin!‘ Meinrad. 1576. ‚Dass Selbiges [Tanzen] allein bei ehrlichen Hochzeiten auff den Zünften, da selbige gehalten werden, ... vergonnt ... zugleich die U-en und gassatum gehen bei hoher Ungnad genzlich ab-

geschafft sein [sollen].‘ 1650, BsRatsprot.; oder zu einem Vb ‚umbschanzen‘? — Nach Schm.[2] II 434 f., wo Belege für Subst. und Vb, blosse Entstellung aus dem syn. ‚Mumm-Schanz‘; s. das Folg.

Mumm-: 1. Wurf in einem gewissen Würfelspiel. Bildl. ‚Batt: Min lieber Carli, wie denn nun? Ists nit glück gsin, das wir sind kun uffs lähen zamen inn wingarten? Gwüss bessers stuond nit uff der karten, kein grösser flüss was ald m.; drumb unser ist der vortanz.‘ Ruef 1539, V. 1607. ‚M. wërfen‘: ‚Nun hat man m. gworfen, wie es guot französisch ist; wenn sie unser nit me dorfen, so liessend s uns fulen im mist.‘ 1543, Salat. — 2. Maske. ‚Die ersten Epikurer und ofne Sünder sind ... stekken sich mit Gwalt in Satans Mummenschanzen, sind, was er ihnen pfeift, possfertig nachzudanzen.‘ Amm. 1657. — Vgl. Gr. WB. VI 2664 f.; Wig.[5] 231; Schm.[2] II 434; Fischer IV 1807, ferner die Anm. zum Vor.

Miss-: Missgeschick. ‚[A. habe gesagt, hätte B. bei Kappel die Wacht besser versehen, so wäre] solliche m. und unfal minen herren noch anderen iren mitverwandten nie widerfaren.‘ 1532, ZRB. — Schwîzer-: eine bei den Schweizern übliche *Schanz* (in Bed. 1). ‚Wirt: So sig! das gilt die ürten ganz, siben, das ist ein schwyzersch.! Lanzknecht: Die schanz mir nit fast wol gefalt. Aufsecht, dass keinr den wurf mir halt!‘ HsRMan.

schanzen I: 1. Glückspiele (mit Würfeln, auch Karten) spielen; s. Bd IV 1134 u. — 2. refl., sich wenden, ausschlagen. ‚Denn wurd sich d sach zuo guotem sch., das es nach üwerem willen gaat.‘ Aal 1549. — Mhd. *schanzen* in beiden Bedd.; vgl. Gr. WB. VIII 2167 f., in Bed. 1 Luxemb. WB. 374.

zue- (in Btw. *zueche^{n}-*), Ptc. *-et*: wie nhd., Einem Etw. (unter der Hand) zuspielen, -wenden B; Sch; Th und wohl weiterhin. ‚*Z.*, cumulo addere [aus der vermuteten Bez. auf *Schanz III* erschlossene Def.]. ***Er het Alles sīne^{n} Verwandte^{n} zueg'schanzet***, omnia cognatis vindicavit.‘ Id. B. ‚Jedes hatte sein eigen Geschäft im Kopfe, die allgemeinen Geschäfte hätte Jedes dem Andern z. mögen.‘ N. B Kal. 1843. ‚Damit nichts Anderes aussgerichtet, alss das der Einten hiedurch entgehende Profit den Anderen zugeschanzet wurde.‘ 1717, Absch. ‚Alle Handwerksleut [haben] es so mit dem Vogt gehalten, ... weil er ihnen immer allerhand solchen Abgang aus dem Schloss um einen Spottpreiss z. konnte.‘ HPest. 1783. S. noch Bd V 1235 o.; VI 867 o. — Vgl. Adelung IV 1770; Gr. WB. VIII 2167; Schm.[2] II 435; Lexer 1862, 214; Schöpf 590; Müller-Fraureuth II 406. Das W. wird vom Sprachgefühl jetzt zu *schanzen II* gezogen.

Schanz III, in B, so Ins, O. (spez. in Gr. lt Zyro); LE. *Tsch-* — f., Pl. *-e^{n}*: 1. a) Schanze im militärischen Sinne; vgl. *Schanzen-Amt* (Bd I 246), *-Gëlt* (Bd II 265), *-Herr* (ebd. 1544), ‚-Rat‘ (Leu, Lex. XVII 299), *-Schrîber*. *Jetz ka^{nn}sch au^{ch} d' Sch-e^{n} und d' Müre^{n} bald seh^{n} z' Bode^{n} tanze^{n}.* KRHagenb. 1863. Der Feind sei [bei Bicocca] ‚in einer treffenlich[en] sch.‘ gelegen, ‚hart ingemacht, da [l. ‚das‘?] do unmüglich was zegewinnen; wir muostend abtretten von der sch.‘ 1522, JSG. (GRh.). ‚Wenn wir dann schlychend an ir sch. on einich tön, stillschwygend ganz.‘ HvRüte 1555. ‚Die sch., bolwerk, agger, munimentum [etc.]; ein platz mit einer sch. umbgäben, mit einer schütte umbschanzen, cingere locum aliquem aggere; in der sch. ligen, sich in seinem vorteil enthalten, tenere se munimentis.‘ Fris.; Mal. (Weitres ebd. 347[b]). ‚Man ordnet allerlei Ambtleuten und Befelchshaber zu Kriegssachen und Sch-en und verwaret den Sch. [!] gar fleissig, erstlich mit Herschaftleuten, darnach zogend von jedem Fendli Pretigöwer 50 Man an die Sch.‘ Anhorn 1603/29. ‚Morndes, nach geschlissner Sch., zog alles Volk nach Wurms.‘ 1620, Zinsli 1911. ‚Des Fynts Schänzli ennet der Sihl.‘ 1656, Z. ‚[Wir] fuhren zwo Meil Wegs nach Kutta etliche Sch-en und Wachten vorbei.‘ 1664, JJRed. (Zoll. 1905). ‚Solte Gott ... von uns ... die Maur seines vätterlichen Schutzes und Schirms hinweg nemmen, so wurden uns unsere Sch., unsere Macht, unsere Bündtnussen gänzlich und überall Nichts nützen.‘ JJMüll. 1665. ‚Die Herren Verordnete zur Sch.‘, die Schanzkommission. 1674, Z. ‚N. hat ouch zu Zürich um Arbeit auf der Sch. angehalten, ist aber abgewiesen worden.‘ 1692, HMorf 1896. ‚Schiff, Sch-en, Bastion sie [die Baukunst] bringet auff den Plan.‘ Z Neuj. St. 1709. ‚Man bsetzte Sch. und Tor.‘ FJHerm. 1755. S. noch Bd VII 215 M. 1534 u. ‚Ein sch. bûwen‘ uä. 1) eig. ‚Ein sch. aufwerffen, construere, iacere aggerem.‘ Fris.; Mal. ‚Erstlich bauwen die Constanzer ein Sch. gegen den Thurgouw.‘ 1628, Z. ‚Endlich ist in Brandt gesteckt worden auch unserer Compagny Wachthus mit der darum von Dannen und anderen Notwändigkeiten usgeführten Sch.‘ 1656, ebd. — 2) uneig. ‚Der gründet vest, der z erst, der z lest auff Gott sein Sch. tut bawen.‘ JCWeissenb. 1702. ‚Einem sîn Sch. ablauffen‘ oä. 1) eig. ‚Wylen unsers Hauptmans Quartier selbigen Abendts verbrendt, der Fynd ime in sym Widerkeren syn Sch. auch abgelofen und unnütz gemacht.‘ 1656, Z. — 2) uneig. ‚Geistliche Stratagemata und Kriegslist, deren sich die Feind unsers Heils bedienen, uns unsere Sch. abzujagen.‘ JJUlr. 1718. *Uf der Tsch. sī^{n}*, nur uneig., an seinem Platz, bereit sein BO., spez. Gr. (Zyro). *If, if, i^{n}ser Geiss sīn alle uf der Tsch., d's Schnitzi* usw., Morgenruf der Älpler BGr. (Zyro). Uneig., Wehr, Schutz. ‚Für meiner Künschheit Sch-e hielt ich den Rosenkranz.‘ GMüller 1650. ‚Unsers Vaterlandes Sch. und Schutz.‘ ebd. — b) in weiterm Sinne. Flussdamm LE. Wall und Graben zum Schutze von jungen Eichenpflanzungen Blns. ‚Oft kann man sie [aufgelesene Steine auf den Alpen] benutzen zur Anlegung von Mauern, Steindohlen oder man legt Terrassen, sogenannte Sch-en, an.‘ FGStebler, AW. — 2. in best. Verbindungen übergehend in die Bed. Gesamtheit der mit Schanz- und andern (Erd-)Arbeiten beschäftigten staatlichen Arbeiter; vgl. *Schanzer 1.* N. ist 37 Jahre lang in der Sch. gestanden und hat um die Verabfolgung des Invaliden- und des Schanzlohnes gebetten.‘ 1778, S. ‚N., der Stadttrompeter, findet mit seinem Bäckerhandwerk keinen Nutzen mehr schaffen zu können und begehrt in die Sch. oder anderswo ufgenommen zu werden.‘ 1787, ebd.

Vgl. Gr. WB. VIII 2162 f., dazu Follmann 434; Luxemb. WB. 374. In Ortsn. ‚(Auf der) Sch.‘ AaAar., Dürr., Kaiseraugst, Weg.; BsEpt., Waldenb.; BStdt (*uf der grosse^{n}, chline^{n} (T)Sch.*; 1622/3 errichtet, 1834/45 abgetragen, die ‚kleine Sch.‘ 1874/76 zu einer Promenade umgestaltet; vgl. auch Gruner 1732, 415); GlObst.; GrMal. (vgl. SWbl. 1846, 35 zum Jahr 1635); LBer.; SchSt.; SNeuhüsli b/Waldenstein; ThMüllberg; ZHütten, Pfäff., Seen. ‚In der Sch.‘ ZWil b/R. In Zssen. 1) als 1. Glied. ‚Sch.-Äcker‘ BKappelen. ‚-Fluh‘ SNeuhüsli b/Waldenstein; ‚ob, under der Schanzfluo.‘ 1515, Z (Stelle an der Limmat, wohl in der Gegend von AaB.). ‚-Graben‘ Sch

[illegible] B. ‚-H[illegible]‘ A[illegible]; ‚Tschanz-Habel‘ BOberh. ‚-Holz‘ BKappelen. ‚-Müli‘ SStdt. ‚-Buck‘ ZTössr. ‚-Rüti‘ S [illegible]. ‚Tschanz-Wald‘ BLaseh. ‚Schanzen-Gasse‘ ZStdt. ‚-Graben‘ SchSt.; ZStdt. ‚-Hof‘ ZStdt† (Haus). [illegible] BRüdersw. ‚-Matt‘ ZPfäff. ‚Tschanzen-Wasen‘ BTh. [illegible] ZRicht. ‚N[illegible]-egg-.‘ 1712, B am Brünig. ‚Hächlen-.‘ 1648, BsStdt. ‚Hülften-‘ BsAugst. ‚Hinter-‘ Aa Schwad. ‚Kappelen-‘ BKappelen. ‚Meien-‘ UWassen (vgl. ‚Auf der Sch., ein alte Capel, in der Pfarr Wasen in dem Land Uri.‘ [illegible]). ‚Wolf[illegible]-‘ ZHütten. ‚Bellen-.‘ 1712, ZHütten. ‚Bargen-‘ BBargen (‚grosse, kleine B.‘). *Riⁿ*- BsStdt. ‚Katzensteg-.‘ 1809, S. *Dalbeⁿschánz* BsStdt. Dim. *Schänzli* Bs bei StJakob; BStdt (ehedem ‚eine flüchtige Feldschanze‘); ZHütten, ‚Tschanzli‘ BRöthenb. ‚Schänzli-Reben‘ BIns. ‚Schänzlis-Brunnen‘ BIns. ‚Unter-Schänzli‘ AaStein b/Säck. ‚Das Holzschänzgen.‘ Z Neuj. D. Sch. 1792. *Rhiⁿ Schänzli* SchStdt. Vgl. Uw KD. 51/3; EStauber, Die zürcherischen Schanzen an der schwyzerischen Grenze, Wädenswil 1905; Mem. Tig. 1841, 522/31.

Ab- m.: über dem eig. Torf liegende Erdschicht, die vor dem Torfstechen abgehoben und in das vorjährige Torfloch geworfen wird ZMönch. Anscheinend auch für dieses Torfloch selbst: ‚*In A. tueⁿ*, als unbrauchbar in den alten Torfstich werfen.‘ ebd. (Dän.) — Rückbildung zu *ab-schanzen* (s. d.).

‚Fëld-: munitio campestris, castellum campestre.‘ Kriegsb. 1644. — Vor-. ‚Als der obrist veldher … alle rüstung hat bereit, als ob er wölte der Spanieren v. undergraben.‘ Ansh. ‚Dann die Rätien seind ein V. Italierlands‘, nach Cassiodor. Guler 1616. — Formal-. ‚Die Bella [sog. Bellenschanze bei ZHütt.] were mit einer F., darinnen 400 Mann und 2 Stuck, versehen.‘ Gegenber. 1658. — Gegen-. ‚Der Waldiron tat bouwen mit Macht ein G.‘ 1622, Zinsli 1911. — Haupt-. ‚Ein vorteilhaftige Höche … darauf man eine H. setzen kann.‘ 1616, GJPeter 1907.

Stërn-: sternförmige Schanze (mit ein- und ausspringenden Winkeln). ‚Machten auch in der Schanz in der Lanquart-Ouw ein St. und furtend sie auss mit Stein, Wasser und Herd.‘ Anhorn 1603/29. — Vgl. Sanders II 890 b; Martin[illegible] II 319. Als Name bestimmter (ehemaliger) Schanzen Uw (am Brünig); ZRicht.

Wacht-. ‚Des glichen soll er [‚Ingenier‘] wissen … die Bollwerch und Schanzen nit allein zu vestnen, sonder die auch zusammenhenken und die Abteilung der W-en anzuordnen.‘ 1619, Z.

schanzeⁿ II (*tsch-* B lt Zyro; LE.), in GWb. *schanzneⁿ*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* Sch; Th, *-t* Bs (Seiler); L; Z: 1. eig. a) im militärischen S., Schanzen aufwerfen Bs (1831); BS. (Bärnd. 1914, 492); Ndw (Matthys); Z. ‚Darumb von grossen nöten wer, grad hie ze sch. und ze graben.‘ HvRüte 1555. ‚Sch., emunire.‘ Fris.; Mal. ‚Als Milhausen den ernst vernomen … do hand si dapfer zu sch. und bouwen firgenommen.‘ ARyff 1597. ‚Habend die Landsknecht umb Gutenberg herum gar streng geschanzet.‘ Anhorn 1603/29. ‚Das grosse Werk, so dissmahlen obhanden und von dem gemeinen Volk genamset wird Sch. … Ob die Geistliche … befügt seien zureden vom Sch. oder Bevestnen? … Mein einfalte Meinung ist, dass ihr ab der Canzlen vom Sch. gar überall Nüt anziehen sollet noch sagen. Mit uns in der Stadt ist es ein Anders als auf der Landschaft. In der Stadt redt vom Sch. das Kind auf der Gassen, die Magd, der Hindersäss, das Weibervolk … Was Sch. seie, das weiset unsere Stadtleut der Augenschein. Bei euch ist Sch. wälsch und gibt zu schaffen, der Welt zuverstahn zugeben nur auch Sch. das einfaltig Wort.‘ JJBreit. (‚Synodalsermon betreffend die im Namen Gottes angefangene Bevestigung unserer Stadt.‘ 1642). ‚Weil Das geschicht [solange wir Leute wie Jonas in die Stadt aufnehmen], so wird unsers Sch. so wenig nützen, die Statt zu erhalten, als wenig das Ruderen diser Schiffleuten genützt hat, das Schiff zu erhalten.‘ FWyss 1672. ‚Jez fangen die Züricher und Berner an sch.; wans der Geiss z wohl ist, so fangt sie an tanzen.‘ 1714, Lied. ‚Ein … Bauer wurde wegen eines grossen Vergehens auf vier Jahre lang zum Sch. verurteilt.‘ FWaser 1783. S. noch Bd VI 1161 u. — b) Dämme aufführen B (Zyro); LE. ‚Durch Pflügen, Graben, Sch., nicht Jägdlen, Jubeln, Tanzen [gelangt man zu Wohlstand].‘ N. B Kal. 1838. — 2. uneig., „schwere Arbeit verrichten“, angestrengt arbeiten Aa; Bs; B; L; GWb.; Sch (auch lt St.); Th; Ndw (Kal., nicht bei Matthys); U (Ged.); Z (auch lt St.); bes. auch stud. *Druf lōs sch.* Z. Als sie in ihren älteren Tagen fast noch mehr ‚sch.‘ mussten als früher. Breitenst. *Wenn-Der* [Ihr] *weit iⁿ Euer Amtei fur mi*ᶜʰ *sch, dass ig Rötsherr wirdeⁿ*. JHofst. 1865. — Vgl. Gr. WB. VIII 2166 f.; Martin-Lienh. II 422; Follmann 434; Müller-Fraureuth II 406. Zur Bildung auf *-neⁿ* vgl. jetzt BSG. X 236.

ab-: beim Torfstechen die Erdschicht über der Torferde wegnehmen und ins Loch werfen ZMönch.; vgl. *Ab-schanz*.

um-: untrennb., mit Schanzen umgeben. ‚Um(b)sch., mit bollwerk und schanzen umbgäben und belägeren, circumvallare, cingere castra vallo.‘ Fris.; Mal.; s. auch *Schanz*. Bildl.: ‚Gesetzt, das Leben eines Christen wäre mit so viel Gallen und Wermut umschanzet, als es weltgesinnete Menschen sich figurieren.‘ JJUlr. 1731. — Bei Sanders II 890 b.

iⁿ-: 1. mit Schanzen einschliessen, umgeben. *Uⁿb'sinnt heiⁿ-mer-iⁿs ūs'brocheⁿ, um d'Luzërner īⁿz'sch.*, aus der Erzählung eines Sonderbundveteranen. Bärnd. 1914. Refl., sich verschanzen. ‚Nachdem d Franzosen … sich für die stat Meiland in den tiergarten hattend gelägret und ingeschanzet.‘ Ansh. ‚Sich einsch., castra cingere vallo.‘ Fris.; Mal. ‚Wirt auch gesagt, dass sie [‚die engadinischen Bandirten‘] ein Wald gegen Engadin nidergehauwen und damit sich ingeschanzet haben.‘ Anhorn 1603/29. ‚Wie man ouch sich zu Lönk vestige und inschanze.‘ 1604, F. ‚Dass sie sich [die Ungarn nach der Schlacht am Lech] an mossächten Orten mit Wählen, Gräben und Pfälen einschanzeten.‘ Guler 1616. ‚Die Lermen- und Sammelplätz, dahin das Landvolk sich zu Sturm- und Glöuffzyten verfügen und i. könne.‘ 1623, Z. Ptc.: ‚Unerachtet die Lucerner daselbst [bei Muri] sehr wohl eingeschanzet gewesen.‘ Flugschrift 1712. — 2. refl., sich (fürs Examen) einpauken Bs (stud.). — Vgl. Gr. WB. III 266 f.; Fischer II 637.

„er-: Etw. durch *schanzen* [in Bed. 2] gewinnen Sch; Z.“ — Bei Gr. WB. III 951 aus Stieler.

ûs-: durch Anlegung einer Schanze vom eigenen Gebiet ausschliessen. ‚Zum Sechsten sölle ich zwei Dörfer aussgeschanzet … haben. Da nimmt mich gross Wunder, dass man mir übel ausslegen sol, dass man darinnen das Land verschanzet hat … Was würdet ihr erst sagen, wenn man nicht geschanzet hätte? … Dass zwei Dörffer aussgeschanzet, sind sie darum nicht aufgeben.‘ Anhorn 1607. — In andrer Bed. bei Fischer I 503 f.

ver-: wie nhd. Eig. ‚V., vest machen, vallare, obvenire.‘ Fris.; Mal. ‚V., urbem vel castellum vallo

vel aggere cingere [etc.].' Hosp. S. noch *Schanz* und das Vor. Refl. ‚Die Türgen habind sich mit boum- und vächwullen dermassen verschanzet ghept, das inen kein gschütz nüt habe mögen tuon.' 1574, Brief (TEgli an HBull.). ‚Die drinnen [in Maienfeld] verschanzt sich hand.' 1622, Zinsli 1911. ‚Dass sich die Uznacher seit 3 Tagen biss über die Ohren verschanzend.' 1712, Z. Uneig., schirmen übh. ‚Bevestnet, verschanzet und stärket die Herzen euerer anvertrauten christlichen Gemeinden best äussersten euers Vermögens.' JJBreit. 1613/43. ‚Dass dies Vaterland vor Unheil werd verschanzet.' 1697, Schw. Ptc. ‚600 Musquetierer, verschanzet da gar vest.' 1622, Zinsli 1911. ‚So war auch Chur verschanzet, zum Besten ausstaffiert.' ebd. ‚In beschlossenen oder verschanzten Orten.' B Kriegsordn. 1764. — Ver-schanzung f.: wie nhd. Flugschrift 1712. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1058 f.; Fischer II 1294.

be-: = *um-sch.* ‚Hauwend ire böum ab und beschanzend Jerusalem.' 1530, Jer.; ‚umschanzet.' 1667; ‚machet schütte wider Jerusalem.' Luther. — wolbeschanzt: wohlbefestigt. ‚40 w-e Stätte und fürnemme Vestungen [in den Niederlanden].' JMüll. 1673. — Vgl. Gr. WB. I 1546.

Schanzer m.: 1. Schanzgräber. ‚Sch., schanzgraber, schanzmeister, munitor.' Fris.; Mal. Als ständige Einrichtung; vgl. *Schanz 2.* ‚Die Zahl der Schanzer soll vermindert werden.' 1770, S. ‚Für bestimmte Arbeiten wird in Aussicht genommen, die Schanzer abzudanken und die Arbeit den Stadtsoldaten zu übertragen.' ebd. ‚Die Strasse ist durch ihro Gnaden Schanzern [!] in gehörigen Stand gestelt worden.' ebd. — 2. wer angestrengt, streberhaft arbeitet Sch und weiterhin, bes. auch stud. — Bed. 1 bei Gr. WB. VIII 2168; Martin-Lienh. II 422, Bed. 1 und 2 bei Unger-Khull 532.

Schanzi m.: = dem Vor. 2 SchR. *Er ist en rëchter Sch.*

Schanzung f.: Schanzarbeit. ‚Zu Sch. weder mit Arbeit, Fronen noch anderer Mittel Darreichung beschweret werden.' Flugschrift 1712.

An-schanz f. (?): Anfang. ‚[Im Januar 1499] hat sich diser handel [der Schwabenkrieg] verfüegt in a. begebende als mit einem schnellen vortanz, gefüerdt dem schwebischen pundt an sin hand als von dem gemeinen Schwizerland.' NSchradin 1499 (Gfd 4, 18).

a^{n}-schänze^{n} I: tr. a) Anstalten treffen, dass Etw. geschieht, ‚befehlen' GGrb., We. *Sü henn's ö^{n}g'schänzt.* Mit Dat.: *Er hät-em d'Arbet ö^{n}g'schänzt.* — b) Etw. (Unerwünschtes) anstellen; zB. *Ötschis Tüfels ö^{n}sch.* GGrb. Etw. anfangen, zB. einen Handel, eine Liebschaft GrPr.

Els. *an-schanzen* 1) Etw. glücklich vollenden, geschickt ausführen, gelingen machen 2) zur Arbeit anweisen und das Beispiel dazu geben; *An-schänzer*, der zur Arbeit antreibt (Martin-Lienh. II 422); dazu (als Ausdr. des Bergbaus) *an-schanzen*, Anstalten machen, dass die Arbeiter anfangen können zu arbeiten (Adelung I 354. III 1355), ähnlich schon bei Frisch (Gr. WB. VIII 2167 unter ‚schanzen'); vgl. auch Weig.[5] II 1347 (‚die Sache anschanzen', aus Wickram); Fischer I 251. Viell. zu *Schanz II*, doch lässt sich die Entwicklung auch von *Schanz III* aus verstehn. Der Uml. ist jedenfalls analogisch. Mit *an-schänzen II* besteht trotz der anscheinenden inhaltlichen Berührung kein Zshang.

a^{n}-schanze^{n}: = *an-ranzen b* (Bd VI 1159) Bs. — Vereinzelte unsichere Angabe. In ähnlicher Bed. (‚aufdringlich zusetzen, angehen, begehren; gewalttätig vorgehen') bei Unger-Khull 24.

Schanzler: Apfelsorte; s. Bd I 376.

Da die englische Wintergoldparmäne sehr häufig mit dem Borsdorfer Apfel verwechselt wird, wohl entstellt aus bair.-österr. (nach einer Angabe auch Gr) *Ma(r)schánzker*, Borsdorfer Apfel, malum [illegible] ([illegible] böhm. *[illegible]*, *[illegible]*, = Meissen.); vgl. [illegible] 198; [illegible] II 236; Schm.[2] I 1679; Schöpf 426. Schwund der Vortonsilbe und Umbildung nach den sehr häufigen Früchtenamen auf *-ler* erscheint bei dem isolierten Fremdling keineswegs unmöglich.

G^{e}-**schänzel** *G'schänsel* n.: Gespött, Fopperei Gr Nuf. (Trepp). *Das ist es G'sch. g'sī^{n}!*

schänzele^{n} (bzw. *-e-*, *-ē-* G tw.; mTh) AaF., St., Zein., Z. und lt H.; Ap; Bs; „VO; Gl"; L, so Ber., Semp.; GStdt und lt St.[b]; „Sch"R., Stdt; SchwMuo.; S (JReinh.); mTh, Esch., Hw., Mü.; Ndw (Matthys); UwE.; U; Zg (St.[b]); „Z"Dättl., O., *schänzle^{n}* BM. und lt Zyro; GrD., Rh.; G, so We., *tschänzle^{n}* BE., Gr., M., „O. *(tschänzele^{n})*", Sa., Si. und lt Zyro: 1. (ver)spotten, föppeln, foppen, sticheln, necken, „prickeln d. i. feine empfindliche Anspielungen machen" Aa; Ap; Bs; BGr., M., Si. und lt Zyro; „VO; Gl"; Gr; L; G; Sch (auch lt St.); SchwMuo.; S (JReinh.); Th; Uw; U; Zg (St.[b]); Z (auch lt St.); ‚*schänzle^{n}*, scommate excipere.' Id. B; ‚spotten, Stichelreden geben.' Zschokke 1797. Syn. *schinzlen.* ‚Sch. [‚schänzlen' bei Mal. ist Druckfehler], schmützen, verlümbden, sugillare, spätzle geben, emittere aculeos in hominem.' Fris. (noch 1680); Mal. (hier auch: ‚schenzelen, suoch schänzelen'). Abs. Aa, so Z. und lt H.; Bs; BM. und lt Zyro; „VO; Gl"; Gr; G; Sch; SchwMuo.; S (JReinh.); Zg (St.[b]); Z. *Er schänz(e)let gërn. Liebi muess 'tschänzlet ha^{n} und sö't-si mit Stëcke^{n} z'säme^{n}schlah^{n}* BBolligen. *Mir Basler miend halt immer e^{n}klai^{n} sch. und fetzele^{n}.* LWelde 1897. *Aber nit lang, so han-ig si lo^{n} sch. und föppele^{n} und ha^{n} g'lachet uf de^{n} Stockzäne^{n}.* JReinh. 1903. ‚Hie verkeerst du unsere wort, hie schiltest du on not, hie schänzlest du nach dinem muotwillen.' Zwingli. ‚Darby sin vatter ouch gsin, der schon da angfangen schenzlen.' 1552, B Turmb. ‚Er hat hüt nie aufgehört schmähen und schenzelen, nunquam cessavit hodie dicere contumelias.' Fris.; Mal. ‚Znacht um die elffen [!] revidiert ich ein truk, so facht der Baltasar an schänzlen, zletst ouch fluochen.' ThPlatt. 1572. S. noch *Örli* (Bd I 414). *Über Eine^{n}, Öppis sch.* GrRh.; SchwMuo.; Z (vereinzelte Angabe). *Lüt, wo eister über Alls schänzeli^{n}d, sind niene^{r} wërd* SchwMuo.; Z. ‚Mit einem sch.' ‚Do fieng der Arliberger an mit einem andren schenzellen und übel mit im reden.' 1432, Z RB. Tr. (häufiger *ūs-sch.*) AaF., St., Zein.; Ap; B (vereinzelt); L; G; Sch; Th; Uw; U. *Schwätz nit z'vil mit Deine^{n}, si chönne^{n} Eine$_{n}$ sch., me^{n} merkt's ^{n}it, bis-me^{n} druf u^{f}e^{n} g'heit!* AaZein. *En Vierte^{n} hät-er e^{n} Bitzili g'schänzelet, er sei g'wüss en Hochziter.* Schwzd. (SchStdt). ‚Nachdem N. uff ein nacht in ir trinkstuben sich uppenklich und schalklich anliess ..., sunder damit, dass er iren zunftmeister und alle gesellen ... vast schenzelet, inen fluochet und sy übel handelt.' 1439, Z RB. ‚Also habint etlich angefangen, erber lüt schenzellen.' 1448, ebd. ‚N. tribe also der glichen wort vil und schenzelety inn vast.' 1467, ebd. ‚Als HKüng den egenanten vieren in sölichem von der bemelten wacht zuogeben ... were, rette der obgenant BHüny in allem guoten, es wäre doch ein küng da [Wortspiel!], des NN. meinen wöltint, der Hüny schenzlotte den Küng.' 1479, ebd. ‚N. sye der gewesen, der in an allen enden usgeben, verclagt und

geschenzelet hab.' 1489, AaB. ‚Da nu sollicher bund ufgericht wart, überhuobent si sich des und schenzletend die Eitgnossen.' DSchill. L. ‚Sy verlachtend und schenzletend die botten Gottes.' Zwingli. ‚Sunderbarlich wurden ire cristlichen predicanten fast dorin [in einer Schrift Ecks] geschenzlet und geschmecht.' 1528, Bs Chr. ‚Diewil si [die Altgläubigen] unser kristenliche ansechen und ordnung nit schänzlent noch verachtend.' 1532, Ansh. ‚Man sol ouch ernstlich mit im und Martha, siner husfrowen, vor rat reden, das sy rüewig und ires munds behuotsam sygind, die NN. nienan anziehind, tratzind, bochind, vertragind, verspottind, schänzlind, verachtind, reizind oder speigind, es syg in der metzg ald anderschwo.' 1545, Z RB. Beim Bussengericht lässt er [Gerichtsherr Sulzer] den Untervogt draussen stehen, wo derselbe ‚vermupft, verspottet, verträtzlet und gschänzlet' wird. 1657, KHauser 1895. ‚[Pfarrer, die] ir Oberherren lestren und schenzlen.' B Syn. 1728. ‚Junges und Altes, was alles seinem Meister hässig war, schänzelte izt den Hund und warff ihm Steine an.' HPest. 1783. S. noch Bd III 1082 o.; Bd VI 125 u.; Sp. 790 *(schimpfieren)*. 887 u.; *stumpfieren*. ‚(Einen) mit worten' [oä.] sch.' ‚Verdross und muot inn, das er inn also offenlich mit sinen unwarhaften worten schenzellet.' 1438, Z RB. ‚Nachdem und sy der N. vor minen herren mit schnöden uppigen worten geschenzelet.' 1463, ebd. ‚N. soll weder rat noch burger zuo Baden nit schenzlen mit sinen worten.' 1474, AaB. ‚[Alt- und Neugläubige] viengend och glich do zmal [an] ain anderen schenzelen mit tratzworten und anderen stucken.' Sicher 1531. ‚[Sie] stiessend hässlich reden uss und schänzeletend uns mit anlessigen worten.' Vad. ‚Einen an, mit etwas (einem) sch.' uä. ‚[Man wirft mir vor] ich habe geprediget, Maria sye ein torecht wyb xein wie ein andre trüll, oder hab sy an irer reinigkeit geschmützt und geschenzelet.' Zwingli. ‚Es soll ouch keins unser Eidgnosschaft örtern ... das ander in sachen den gelouben, die conscienz, kilchen und ire güeter beträffend und umb deren willen fygenden, fechten, nyden, hassen, schenzlen, schälten.' 1529, Absch. ‚Dass niemants den andren des gloubens halb anziehe, schänzle, verachte.' ebd. ‚Dass niemand den andren mer mit einichen verachtlichen schält-, schmützund lasterworten, schandbüechern, trücken, sprüchen, liederen, gedichten und anderen anreizungen weder an glimpf, guotem lob noch eeren anzeziehen, ze stupfen, ze schänzlen oder ze schenden ... understande.' ebd. ‚Dess sich die teter nit vernüegt, sonder in für und für mit der frauen gespeicht und geschenzelt.' 1541, Z (spätere Abschr.). — 2. mit Jmd schäkern BE., Gr., M., Jmd schön tun, den Hof machen BSi. (ImOb.) und lt Zyro; Syn. *schemelen* 3 (Sp. 772). *Me^n mues' der Muetter sch.* B (Dän.). ‚Daher konnte er [Uli] sich nicht enthalten, mit Ürsi zu tschänzlen (schätzelen).' Gotth. Der Vikari ‚war nicht wie andere junge Herrlein, die jedem Fürtuch Komplimente machen und tschänzeln mit jedem Zaunstecken.' ebd. *Drūf fäht de^{nn} der Ruedi a^n mit ^{d}em Katheli tschänzle^n und G'sundheit mache^n.* Schwzd. (BM.). *I^{ch} we^{d}t Nüt säge^n, we^{nn}'s öppe^n mit de^n Buebe^n hätt 'tschänzlet und mit-ne^n dumm 'tā^n, aber es isch es rëchts Buebe^{n}meitli g'sī^n.* RGrieb 1911. *Der Undermëlcher ... het mit der Jumpfere^n a^{n}fōh^n tschänzlen und-re^n Wasser a^{n}g'sprützt.* SGfeller 1911. *Allimōl ... het-es no^{ch} öppis Apartigs mit im g'ha^n z'tschänzle^n oder si^{ch} ëxtra nōch zue-n-im zuehe^n g'lō^n.* ebd. *Jasse^n het-men o^{uch} nit gäng möge^n oder mit de^n Chëllnere^n tschänzle^n.* JBürki 1916. — 3. ‚scherzen, kurzweilen, zum Narren halten' BSa. — Schänzele^n n.: ‚Spötteln, Hohnnecken, Verspottung L; Zg' (St.^{b}). ‚Nüts anders dann schelten und schenzelen.' Gyrenr. 1523. ‚Dass du anfänglich sprichst, sch. diene nit zur sach, und aber das also nit mydest, dass kein punct in dinem buoch ist, er sye voll böser argwöniger schanzworten, lass ich dich verantworten by den glöubigen.' Zwingli. ‚Söllte es schänzlen gelten, weist wol, dass man dir das lied singen möcht von der schönen Marien bis an die stolzen müllerinn.' ebd. ‚On alles der Luterschen schmähen und schänzlen.' Ansh. ‚Man hat die jar har wol erfaren, was er für büechly lassen ussgan ... nüt dann schenzelen und schmähen, nüt fruchtbars.' 1562, Brief (HBull. an JFabricius). ‚Sag mir vil mer, wo die sach ligt oder hangt und lass dein sch., rem potius ipsam dic ac mitte male loqui.' Fris.; Mal. ‚Sölich schriben und widerschriben, sch., schmützen und zwytracht verergeret vil christenlüten gar übel.' HBull. 1572. ‚Des bäpstischen hauffens schenzlen und schmehen abstellen.' Wurstisen 1580. ‚Dass sy zu allen Teilen sich des Schenzelens und Tretzelens ... genzlichen müessigen und enthalten.' 1657, Z Rq. 1915. ‚Alsdann eine Zeit her man hören müssen, wie dass etliche Redner ... mit unnötigem Schänzeln, Schmüzen und Schmähen, auch allerhand Speichworten die Parteien trazen und mehr verhezen dann Einigkeit anrichten.' 1731, Z Ges. 1757. — un-ge-schänzlet: ungehöhnt. 1533 wurde den Prädikanten zu Stadt und Land anbefohlen, dass sie ‚des tisch des Herrn halb diser zyt still stan ... und söllen ainander ungeschmäht und ungeschenzlet lassen.' Sch Chr. — Oberdeutsch; vgl. Gr. WB. VIII 2166 f.; Birlinger ZfvSpr. XV 272. Abl. zu *Schand, schanden* (Sp. 876. 886), wie *schenzieren* (Lexer II 705).

a^n-*schänzle^n*: auslachen, verspotten Z (DrJucker). ūs-*schänzele^n* AaF., Ruedert. und lt H.; Ap (Kal. 1877); GlH. und lt Leuz.; L; um GStdt; SchSt.; aSchw; S; Th, so Esch., Hw., Mü.; UwE.; ZgAeg.; ZDättl., F., Wila, -*schänzle^n* GrD., He., Pr., Sch.; G, so W.; S (Schild); ZBül., O. und lt JSenn, -*tschänzle^n* B, so Gr.: (durch Stichelreden) aus-, verspotten, necken, aufziehen. aaOO. *De weist Nüd, wëder d'Lüt üsz'sch.* AaF. *De brüchst-mi^{ch} nid eister üsz'sch.* SchwMuo. *Und de^{nn} glīch we^{l}te^n-si* [die Gäuer mit ihrer unschönen Sprache] *ü^{n}s* [die Entlibucher] *no^{ch} gërn häglen und üssch.* LE. *Sō, Dë^r het-di^{ch} üsg'schänzlet, het g'meint, du wüssisch Nüt!* Schild. *Esie heind-š' au^{ch} die lengen Hërs-Zite^n Nüd z'tuen g'han und de^{nn} sind-š' ëtten under en Püschen g'lëgen und heind enandern Ëttes üsg'fitzlet und üsg'schänzlet.* GFient 1898 (GrPr.). *Mu^n tued enandren* [Haslitaler und Grindelwaldner] *e^{n}chlīn üfziehn und üstschänzlen, üsmachen, verantren* [usw.]. Bärnd. 1908 (BGr.). *No^{ch} lächlen und Ein ü., Das stöt enere^n verständige^n Frau a^n!* ironisch. AHuggenberger 1914. S. noch Bd IV 1672 o. ‚Ist der Gerichtsvogt und Vorgesetzten die Zeit und Jahr har so wenig geachtet gewessen, dass auch Derjenige, so noch nit an die Gmeind gangen, das Maul dörffen brauchen, sie mit faulen Worten übergossen, dass etwann der alte 80jährige Vogt sel. sich mechtig ereiferet, von ihnen aber drüber nur aussgeschänzlet worden.' 1703, ZEmbr. — Ūs-schänzeler m.: Spötter B (Schulbl. 1900); L; Zg; ZO.

ver-: = *ūs-sch.* ‚Dieweil der unartigen Leuten vil sind, die Alles, was ein Oberkeit setzt und macht, ohngescheucht dörffen mit spitzfündigen Stichreden ihres Gefallens v., verletzen [usw.].‘ 1611, G. — umhēr *umhạ-tschänzle*ⁿ: hin und her, gegenseitig necken BGr. *Das U. mag-i*ᶜʰ *nid han.* — wider-: spöttisch erwidern. Subst. Inf.: ‚Ja, was wär es, dass man sich in sölichem gschwätz und widerschänzelen lang sumte?‘ Zwingli.

Schänzeler Ap (T.); „VO; Gl“; L; G; „Sch“; Schw Muo.; Uw; Z (auch lt St.), *Schänzler* GrD., Sch. — m.: Spöttler, Stichler. ‚Hie lassend aber etlich schenzler den angel in die einfaltigen herzen, sprechende: Das wörtlin (ist) stadt by den Hebreern weder an disem ort noch Gen. 41 von den 7 ochsen.‘ GBinder 1526. ‚Und I. Cor. 6 [10] habend si [die Wiedertäufer] die schänzeler [λοίδοροι] usgelassen.‘ 1528, EEgli, Acten (Zwingli). ‚Sch., exagitator.‘ Fris.; Mal. (‚schänzler‘).

Schänzeli *-ili* m.: = dem Vor. SchR.

schänzelig, in Ndw *-ilig*: spöttisch, höhnisch, „stichelnd“, von Personen und Äusserungen Ap (T.); „VO; Gl“; GF.; „Sch“; ThHauptw.; Ndw (Matthys); „Z“. Adv. *Sch. lache*ⁿ GF.; ThHauptw. — Vgl. Gr. WB. VIII 2169 (‚schänzlich‘).

schänzeⁿ *tsch-*: 1. = *schänzelen 1.* ‚Jurgia proludunt, treibend vil schmächwort, fahend an mit unbillichen worten schmützen und schenzen, ee sy an streit gangind.‘ Fris. 1556. — 2. = *schänzelen 3* BSa. (AvRütte). — ‚Rückbildung‘ zu *schanzelen.* Zu 1 vgl. auch ‚schenzwort‘ (XVI.).

aⁿ- II, in BSa. *-tschänze*ⁿ, Ptc. *-t*: tr., ‚mit Einem Scherz treiben‘ BSa. (AvRütte); Syn. *an-ge-spassen.* ‚*Das Chind het-mi*ᶜʰ *aⁿ'tschänzt*, war recht freundlich, zutunlich, spasshaft.‘ ‚Liebeshändel anknüpfen, locken, frz. agacer‘ (Zyro), einen Liebeshandel anfangen (AvRütte) BSa.

ûs-: = *ūs-schänzelen* GrhPr. — ûs-schänzig: = *schänzelig* GrKl.

‚Hûs-Schenzer m.: ein mit verschiedenen Diensten im Hause Beauftragter‘ Th (ohne nähere Ortsangabe). — Wohl zu *Schanz III.*

Schinzacher, Schinzen s. Bd I 376.

Schinzeteⁿ SThierst., *-de*ⁿ AaMagden — f.: Schale von gesottenen Kartoffeln; Syn. *Hülschen* (Bd II 1215) — Von einem Vb **schinzen*, zu *schinden* (Sp. 902).

(ûs-)**schinzleⁿ**: = *(ūs-)schänzelen* GrAv., Rh. (nb. *schänzle*ⁿ). — Zshang mit *schanzle*ⁿ ist doch kaum abzuweisen, aber das lautliche Verhältniss ist unklar.

schünzeⁿ: = *fachten* (Bd I 663) Bs (Seiler).

Formell lässt sich Zshang mit mhd. *schunden*, antreiben, reizen, denken; vgl. mhd. *schuntsalunge* f., Reizung; es müsste aber eine allerdings nicht amhd., wohl aber ags. an. bezeugte sinnlichere Bed. zugrunde liegen (vgl. ags. *scyndan*, an. *skynda*, eilen Schade 812); zur Bed.-Entwicklung von *sch.* wäre in diesem Falle ausser *fachten* auch das ebenfalls syn. *fuchtlen* (Bd I 669) zu vergleichen. Vgl. über die angezogene Sippe auch die Anm. zu *Be-schündi* (Sp. 926).

Schap, schep, schip, schop, schup
bzw. schapp usw.

Schappel I Ap (lt St. und T.); GMs, „Rh.“, Sa., Wall., Wb. und lt Zahner; SchHa., Kl., Schl.; „Z“Auss., Sth., *Tsch-* „Gr“Hald., He., Pr., Sch., UVaz; GSev., W., We., *Schäppel I* Gl (Leuz.); GrD. (B.); ZEmbr., O., *Tsch- I* GrAr., Av., Chur, D., He., Kl., L., Pr., Rh., Sch., Ths — m., Pl. *Schäppel* bzw. *Tsch-*, in Gr tw. (so D.) *Tschäpplạ*, Dim. (tw. allein bezeugt oder gebräuchlich) *Schäppeli* AaBb., K. und lt Rochh.; Ap (T.); BStdt (Kinderld); Gl (Leuz.); L (Ineichen); GA., aL., Rh. (Rochh.), Sa., T.; Uw, so E.; ZBenk. (Kinderld), Bül., Däll., Hombr., Kn. (so Lunn., Riff.), Limm., Neer., OGlatt, O., Rüml., Sell., Sün., W., *Tsch-* AaF., Fri., Kobl., Z.; Gl; GrAv., Chur, D., He., L., Nuf., Pr., Sch., Val., V.; GS.; SchwE., Ma.; TB.; ZKn., Wald, *Gschäppeli* Aa (Kinderld), *Tschäppelti* Gr tw. (Tsch.): **1.** Kranz (aus natürlichen oder künstlichen Blumen, Laub) bzw. Krone. Syn. *Chranz 1* (Bd III 837). Vgl. *Sch.-Garn* (Bd II 424). ‚Item ein laden mit roten seckelin und wissen und scheppelin.‘ 1413, Bs (Inventar eines auf der Durchreise verstorbenen Krämers aus Passau). ‚Es hat ouch ein ieder bettelvogt gewalt, alles das, so zuo feilem kouf hinab zun bedern kompt, zuo siner [!] handen zuo nemen und einem schulthesen zuo überantworten, usgenomen griene schäppelin und meien.‘ um 1520, AaB. StR.; s. auch Bd V 65o. ‚[1530] hat man zitlich [schon im Januar] viölin funden und gar hüpsche schappelin von bluomen uss dem Rintal in unser stat bracht.‘ Vad. ‚Das schäppelin oder schappel von bluomen, corona, sertum, corolla; pomosa corona, ein kron oder schäppele oder kränzle, von früchten gemacht.‘ Fris.; Mal.; s. noch Bd VII 1644 M. ‚Der Kranz, Schäpel, corona, corolla, sertum.‘ Red. 1662. ‚Das Schapel, Schäpelein, Bluemkranz, lemniscata corona, crepitulum.‘ ebd. ‚Die Kränz- oder Schappelkräuter sind Blumen tragend und wolriechend, auss welchem man Kränz und Schappel, Kränzlein und Sträusslein windet und flechtet, daran zu riechen; namlich die Violen, Peonien, Nägelein [usw.].‘ Spleiss 1667. ‚Kranz, Schäppelein.‘ Denzl. 1666/1716. **a)** als menschlicher Kopfschmuck. α) bei beiden Geschlechtern; in der lebenden Spr. nur Dim. Kranz von Blumen oder Zeug für das Taufkind Gl. Kranz, von Knaben und Mädchen bei der ersten Kommunion getragen SchwMa.: *Im Tschäppeli chönd-s'*, näml. *di g'schlachte*ⁿ *Maitli, Buebe*ⁿ *am wisse*ⁿ *Sunntig.* Schwzd. Bruderschaftskranz für ‚Knaben‘ und Jungfrauen SchwE.†. ‚Man wirt sin heilikeit [Papst Felix V.] ouch mit grossen eren empfohen mit dem heiltuom und mit aller phafheit, die mit allen kerzen werdent gan in der procession. Des glichen werdent unser herren die räte ouch gan in einer procession, mit iren schäppelin.‘ 1440, Bs Chr.; vgl. dazu Bs XIV. 49. 90 (mit andrer Auffassung). ‚Es klaget HHellwig in namen, anstatt und von wegen sins suns Hennsly uf HHägenler, Hennsly sin sun habe mit etlichen tochterlin uff ein zitte geballot und ein schäppely gehept, das er von im getan und das vor des Swarzen hus uff einen stock geleit hab, das im das nit empfiele; da habe im der Hägenler das genomen, und als der knab das von im gern widerumb gehept hett, habe er im das nit wöllen geben, des im der bemelt sin knab die kappen neme, in meinung, das er im das krenzly oder schäppely

wider geben sölte.‘ 1472, Z RB. ‚Die 24 alten ... werffend ire schappel oder krenz für den thron, sprechende ...‘ Zwingli (Übers. von Offenb. 4, 10; ‚kronen.‘ 1530; griech. στεφάνους). ‚Da warend zwen an mir, da hat der ein ein dannis tschäppeli uf, denn sonst nüd.‘ PFüessli 1531 (Gesch. des Kappelerkrieges). ‚Wie er mornadis usshin komen, die ross ze suochen [nach einem Raufhandel zw. zwei Trinkgesellschaften], do were bluot ... an der halden und bass unen streich im herd, lege har und vil bluomen von schaplen ouch darby.‘ 1534, Z. ‚Junghans Surber von Rägensperg [sagt aus] das ess umb den meien gsin sige, domals sige er mit dem Hannssy Müller durch das Käfferholz gangen und sig loub und gras gsyn und heigent schäbely gmacht und getlossent durch das holz.‘ 1563, ebd. S. noch Sp. 729 o. (vgl. dazu unter *Schäppi*). Als Geschenk unter Liebesleuten. ‚Es klaget HHarder schuochmacher ... uff HRosenstock gerwer, das sich gefüegt hab, das sy beid umb ettwas sachen ettwas zits in vyentschaft gestanden sigind, also sige nu der R. an offner gassen gestanden, habe da sinem wip ein scheppelly gevordert über das und im wol wissent was, das er es nit tuon solt, won im vormalen geseit und ouch verbotten was, das er deheinerlei geverts mit iro triben noch haben sölt in dehein weg.‘ 1435, Z RB. ‚[Klage] das die selben zwo frowen ... zu ira geret habind, sy sye ein recht böse frow und sy ouch by dem Wolrower ... unnan und oben gelegen und hab im ein scheppelli gemacht, das coste 5 β.‘ 1436, ebd. ‚Es clagt HFrölich uff HSidler, er habe umb einn diernen ein schappenly kouft umb ein haller und habe das uffgesetzt, also hab er und ander gesellen mit einandern kegglet im Kratz, so sige der S. hinder inn gegangen und habe im das krenzly ab sinem kopf zert.‘ 1450, ebd. ‚Elssy Iringerin [sagt aus], Egolff Fry von Luzern, ir vetter, sye zuo ir komen und rette zuo ir: ich wil morn enweg, mach mir ein scheppele; rette sy: ich wil es tuon. Also hette sy zwei scheppele gemacht und sesse vor irem hus, do keme herr Felix Tellinger und rette zuo ir: wenn hand ir den Switzer knollen gnuog scheppele gemacht? Also zerzarte herr Hans Zenler ir ir scheppele und herr Felix Tellinger der junkfrouwen ir scheppely. Stadman [sagt aus], er sehe wol, daz herr Hans Zeiner und Elsy Iringin an einem scheppely zugind und jetweder teil das gern gehept hett ... [Vorher:] Hans Brisach [sagt aus], er und der Stoll syent mit einandern von den Barfüessen gangen und weltind heim gân, also keme ein frow zuo im und rette zuo im: pfaff Tellinger und pfaff Zenler habent zwei scheppely zerzert, die gehortent üch, und habent die zerzert üch ze leid.‘ 1451, ebd. ‚Es habe sich uff ein zitte begeben, das Küngund by der Rosenblattin negerin im ein schäppely geben und gebetten hab, das in des Wätlichen huse zetragent.‘ 1472, ebd. ‚HSchütz ... sagt, vilgehördter Meiger habe an synnem hochzyt bemelte Huoberinn befraget, ob sy imme halten [wolle], sy gredt ja, ouch einandern inn d hand geschlagen und hiemit imme das schäpeli ufgheft.‘ 1578, Z Ehegericht. — β) als Auszeichnung des weiblichen Geschlechtes. Im XIV. auch noch von verheirateten Frauen getragen: ‚Ich han mere denne zwir gehöret klagen etlich man, das ir vrouwen niht verguot went han dü kleider, der si düehte gnuog; si wend ouch haben kleinot kluog, schapel, gebende und gürtellin [usw.].‘ Schachzabelb. Die reichere Form auf Mädchen beschränkt: ‚Dar zuo sol ir enkeinü [näml. keine Ehefrau, Witwe oder geistliche Frau] enhein waggen, kron, schappel mer tragen, daz von siden, von gold, von silber oder von dekeinem edeln gestein gemacht si, und sol ouch ir keinü enkein kappen mer tragen, do side, gold, silber oder kein edel gestein uf sy. Aber in dien stuken alen sint vorgelassen tochtern und megt, dien dü selben stuk nüt verbotten sint.‘ 2. H. XIV., Z StB. (wo ‚kronschappel‘ als Zss.). Später nur noch als Mädchenschmuck. In ä. Zeit bei beliebigen (festlichen) Anlässen, kirchlichen wie weltlichen, getragen; ein Nachklang im Ryti-Rössli-Lied: *D' Meitli träge^n^d (T)Schäppeli* (nach einer Angabe *Gschäppeli*), *d' Buebe^n^ träge^n^d Maie^n^* Aa, so K. (s. schon *geien II* Bd II 51), Z.; ZW. (*Schäppli*, nach dem vorausgehnden *Chäppli*), *di alte^n^ Wiber Zeine^n^* ZBenk., wohl nachträglich umgestellt *d' Buebe^n^ hei^n^ d'Schäppeli* [l. *Tsch-*] *ūf, d'Meitli hei^n^ Maie^n^ ūf* AaFri., *di ērsti het es Chäppeli, di zweiti het es Schäppeli* BStdt (Var. *e^n^ Chappe^n^ : e^n^ Tschappe^n^* BDärst., Stdt); vgl. Rochh. 1857 Nr 274; LTobler, VL. II 242; GZür. 1906, 12. 22 f. ‚Seite er, neme sy den meigen, so müesste sy in [den Burschen] ouch han ... seite sy: ich wil ein nägeli nemmen und ins schäppeli setzen, aber der ee wurd nit gedacht.‘ 1541/3, Z Ehegericht; nach andrer Aussage habe sie gesagt: ‚Ich wil sy [die Blume] uff eins schäppeli.‘ ebd. S. noch *ver-brämt* (Bd V 600 o.). Klosterfrauen im ‚Schäppeli‘ erregen Anstoss (vgl. o. die Stelle aus Z StB.): ‚Zuo dem andren mal sprachent si [Abgesandte des Rates], wir trüegent die schapperet und giengen damit us dem hus und mit den scheplin und ergernt die lüt damit.‘ 1529, WFluri 1524/38. Als Symbol der Jungfräulichkeit; s. Bd III 837 u. RAA. und Sprww. *Ke^in^ Schäppeli wërt sī^n^*, von einer unehrbaren Frauensperson ZRüml. *Es sind nid Alles Jumpfere^n^, wo Schäppeli träge^n^.* Sprww. 1869. *'s ist bald en Schappele* [!] *g'macht, we^nn^-me^n^ Blueme^n^ het.* ebd. ‚*Sch.* war ehedem ein eig. Jungfernkranz. Eine Braut, die schwanger getraut werden sollte, durfte ihn nicht tragen; eine unledige Person schon gar nicht. Am *Sch.* hieng die Ehre, wie nunmehr am Degen beim Manne Ap (T.). ‚Es klaget Greta Schönin uff Albrecht Orefex knecht, dass der selb ir dochter ein schappell ab ir houpt nam und dass si zuo im gieng und bat in tugenlich, dass er das schappell ir tochter wider geb ... Do huob er das schappell für sy und sprach: luog, du zers blüetende huor, es wirt dir tala! Do wolt sy nach dem schappell griffen, do sluog er si frefenlich.‘ 1392, Z RB. ‚Es klaget Elly Imminerin ... uff Heini Cuonzen wib in der nüwen statt, das iro die selb Cuonzin offenlich, freffenlich und schalklich an einem offnen tanz überlut enbotten hab, das sy ir scheppelly ab tätt, denn sy zwei kind bracht hett.‘ 1438, ebd. ‚Si heig vor und nach [der Verfehlung] ein scheppeli treit.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚Das wüsse sin meister wol, wie sy im stäg und wäg geben, zuo dem so hab sy by 3 jaren nie keins schäppelin wie ander junkfrouwen tragen.‘ 1538/40, ebd. S. noch *Sag* (Bd VII 375 o.); Sp. 878 u. ‚Das schäppeli (ver)kouffen.‘ ‚[Mädchen, das ablehnt den Ansprecher zu heiraten:] Do sygend sy wol mit einandern uff dmatten gangen, aber er ira keiner ee nie gedacht, sonder gebe sy im ir sch. umb 1 crüzer ze kouffen.‘ 1538/40, Z Ehegericht; vorher in der Aussage des Burschen: ‚Meitli, gib mir das krenzli!‘ ‚[Er habe sie, die Klägerin] verfelt ..., daruff

ouch zwen batzen, so er iro nachmaln widerumb abgeschwetzt, zuo einem haftpfening geben, dessglich iro ir scheppeli und kranz muotwilligklich ab dem houpt verkouft, desshalb sy endtlicher hoffnung, das er sy zuo der ee und eren haben sollte.' 1569, ebd. ‚Einer das schäppeli zalen': ‚Darzuo [habe sie] ouch nachwerts ussgegossen und gredt, er geb und neme iro nützit, dörfe ouch iro das schäpeli nit zuo zallen, sonder sy hab allein sechen und luogen wellen, ob er doch noch ein knab sige.' 1579, Z Ehegericht. S. noch u. Auf bestimmte Anlässe beschränkt. „Kranz der Bauernmädchen bei Hochzeiten, Kindtaufen usw. Ap; Gr"; L (Ineichen); „GRh.; Z". ‚Junge Mädchen erscheinen mit ‚Tschäppeln' [Blumenkränzen oder -sträussen; vgl. 2] und weissen Schürzen als die vordersten bei hochzeitlichen Geleiten und Leichenzügen zu Ehren lediger Personen; auch ist es zum Teil noch jetzt der Fall, dass sie am Himmelfahrtsfeste, in der bezeichneten Weise geschmückt, in die Kirche gehen' GrAv., Rh., sG. (Tsch.); vgl. *Tschäppeli-Sunn-tag.* 1) an hohen Kirchenfesten, Prozessionen, Trauerzügen getragen; vgl. *Sch.-Maitli* (Bd IV 81). Kranz von gelben Blumen, den sich die kleinen Mädchen auf den Auffahrtstag zum Kirchgang flochten GrL. *D' Maitja heind fürgepäret alli mit Tschäppel uf deⁿ Chöpfeⁿ,* ‚haben paarweise den (Trauer- oder Fest-)Zug eröffnet mit Blumensträussen oder Blumenkränzen und Bändern in den Haaren' Gr (B.; ‚das Wort ist mehr im Pr. und bündn. Rheintal gebräuchlich als auf D.'). ‚Der Fehlbaren wurde das Tschäppeli oder der Kranz, den die Maiggen an feierlichen Festen tragen, abgesprochen oder gar mit der Geberde äusserster Entrüstung abgerissen.' JJörger 1913 (GrV.). ‚Ehedessen [vor der Revolution] trugen die Mädchen zum Zeichen ihrer Jungfräulichkeit bei feierlichen Anlässen sogenannte Schäppeli, eine Art Kranz mit vier grossen Rosen aus Federn gemacht. Diese Schäppeli sind von der Zeit an, wo französisches Militär einquartiert werden musste, mit ungläublicher Schnelligkeit ausser Mode gekommen.' GLHartm. 1817. In Kronenform (vgl. *Laub 4* Bd III 955); Syn. (auch für die beiden folgenden Nummern) *Borten 2* (Bd IV 1631). Rauschgoldene Krone, an Prozessionen und hohen Festen getragen GrUVaz. Dim., ‚Jungfrauenkranz in Form einer Krone, mit allerlei glänzenden Flittern behangen, früher bei Prozessionen allgemein, jetzt nur von alten Jungfern getragen' GA. (ältere Angabe), breiter Flitterkranz, bei Kirchenprozessionen getragen GRh. (Rochh.), Hauptzierde der Töchter auf dem Land bei der ersten Kommunion, bei Gevatterschaften (s. u.), bestehend in einem Kränzlein mit einem Aufsatz von Granatill und Flittergold geziert AaZ. (1815). — 2) (in Aa; Gl; GrV.; Z nur Dim.) an Hochzeiten (vgl. *Tschäppeli-Höch-zīt*) von allen (erwachsenen) Mädchen, Jungfrauen (so GrL; Sch; ZW. tw.), auch nur von Braut und Brautjungfer (nach Angaben aus Ap; ZW.) oder von der Braut allein (AaKobl., Z. lt Rochh.; Ap lt T.; Gl lt Leuz.; GrAv., Pr., Rh., sG., V.; GSev., W. und lt KSteiger 1839) getragen; meist † (in Sch; Uw; Z bis gegen M. XIX., in GrPr. bis vor etwa 50 Jahren). Die einfachste Form ist auch hier ein Kranz aus (natürlichen) Blumen Ap (T.); Gl (Leuz.); GrV., L., Mai., Nuf., sG.; GSev., W.; Uw, aber der (weisse) Kranz, der in neuerer Zeit vielfach wieder die Kronenform abgelöst hat (so in AaF.; GrV.; Sch; Z) heisst nicht mehr *Sch.*; Syn. *Girlanden* (Bd II 408). In der Form einer oben offenen, reich mit Flitter behangenen geraden Krone oder Mütze aus (mit buntem Papier überzogener, mit Seidenstoff gefütterter) Pappe, auf die ein Kranz aus künstlichen Blumen gesetzt ist, zs. etwa 10, doch auch bis 20 (ZW.), bis 27 (ZKn.), 28—30 (Sch) cm hoch AaBb., F.; GrV. (‚Art Brautkrone'); SchKl., Schl.; Uw, so E.; ZHombr., Kn., N., OGlatt, W. und lt Messikommer; vgl. die Beschreibungen und Abbildungen AfV. VI 132 (AaF.); XI 288 mit Tafel (ZObf.; eine Abbildung auch ZObf. 1897, 181); XIX 149 f. und Tafeln XII. XX (SchHa.); Z Anz. 1912, 167 mit Tafel XIX und Abbildung 23 (ZW.); 1913, 59 f. mit Abbildung und 2 Tafeln (ZKn.). ‚Sammtener Zierstreif, mit Flittern und Krallen besetzt, zum Feste ins Haar gebunden und mit den flatternden Brautbändeln (Bd IV 1337) unterm Kinn geknüpft.' Rochh. (für AaKobl., Z.). ‚Das Schäppele wird der Braut nach dem letzten Tanze des Hochzeitstages von der gelben Frau abgenommen; jene hat dann ihr Tschäpele vertanzt und jetzt erst wird sie als Ehefrau betrachtet. Das Häubchen opfert man der h. Verena, und man misst demselben besondere Wirkungen bei.' ebd. Die Mädchen geben die aus dem Kranze losgelösten ‚Maien' den Burschen, die sie früher noch am folgenden Sonntag am Hut trugen GrL.; vgl. Bed. 2. Die Krone war oft nicht Eigentum der Trägerin, sondern wurde geliehen AaF.; Sch; Z. In ZObf. wurde das *Schäppeli* noch bis 1880 von der Braut im Maskenaufzug der Spräggelen-Nacht getragen; vereinzelt diente das *Schäppeli* der Grossmutter noch A. XIX. den Enkelkindern bei Mummenschanz Z. ‚Braut und Gespielen trugen [E. XVIII./A. XIX.] goldbordierte Hüte mit fliegenden Bändern, Schappel (Jungfernkranz) und Haarbüschel' ApSpeicher (BTanner 1853). ‚Zur schönsten Zier des [Hochzeits-]Zuges zählten gewöhnlich zwei junge, mit Schäppeli geschmückte Mädchen. So oft sie den Kopf bewegten, zitterten am Schäppeli die sämtlichen im Sonnenschein glitzernden Glasperlen' ZU. (N. ZZtg 1917). S. noch Bd III 358 u. Die gefallene Braut verdient den *Sch.* nicht, unberechtigtes Tragen war verpönt und unterlag der Volks-, früher auch der staatlichen Justiz. allg. Vgl. die moralische Betrachtung von KSteiger 1839, 220/6 (G). *Vor Zīteⁿ hed's* [bei einer gefallenen Braut] *Strauᵘᵉzüpfeⁿ g'gëⁿ statt ᵈem Schäppeli* ZSell. *Si würd en Sch. voⁿ Strauᵘᵉ übercheⁿ.* Sprww. 1869. ‚N. begert also, sidmal und er betrogen, dann sy in einem scheppeli mit im zuo kilchen gann [!] were, das man inn ledig kante.' 1527, Z Ehegericht. Bräute, welche sich bei der Trauung des jungfräulichen Kopfschmuckes (‚Schapels') fälschlich und unwürdig bedienen würden, sollen bestraft werden. 1600, Sch Chr. ‚Kopuliert ohne Kranz und Schäppeli' oder: ‚Heiratet im Tüchli.' um 1650, ZWetz. (Pfarrbuch). ‚NN. [Neuvermählte] sollend wegen früehzytigem Byschlaff zu oberkeitlicher Buess bezahlen an Gelt 8 Pfd. Weilen sy Beide ohne Schapel in die Kirchen gegangen und dardurch ihrn Fehler bekennt, als sind deswegen die Hrn Obervögt von der gesezten Buess umb etwas gewichen.' 1682/3, ZKü. ‚10 Pfd, weil sy mit den Schaplen zu der Kirchen gegangen.' ebd. ‚NN. wurden permissu superiorum Samstags sine Kranz und Sch. kopulirt.' XVII., ZHombr. (Pfarrbuch). ‚Welchen [den Jungfrauen] auch allein bei ihrer Verehlichung als sonstigen Anlässen die besondere jungfräuliche

Zierden und Zeichen oder Schäppel, Perlein, Borten, den Kranz (sertum virginale) zu tragen gestattet wird.' Leu, Eidg. Stadt- und Landrecht 1727/46 I 128; Zitate aus den Eheordnungen von Gl (,im Schäppel oder Haarband') und Z (,weder Kranz noch Schappel'). ebd. I 340 f.; vgl. auch ZfsR. XX 149. ,Endlich sollen Diejenigen, welche vor der Ehe-Einsegnung den frühzeitigen Beischlaf begangen, an dem Einsegnungstag weder Kranz noch Schäpel tragen.' 1731, Z Ges. 1757. S. noch Bd III 838o. — 3) (nur Dim. Aa; Z) in Formen, die denen unter 1 und 2 entsprechen, auch an Tauffesten getragen AaZ. (1815); „Ap; Gr"; L (Ineichen); „GRh.; Z", und zwar tw. von allen Jungfrauen ZW., von lediger Taufpatin und ,Gespielin' SchKl., Schl., allein von lediger Patin ZDäll., Kn., Limm., OGlatt; heute wohl überall †. Syn. *Här-Band 1d* (Bd IV 1329). ,Die Kleidung einer unverheirateten Tochter, die Patenstelle vertritt, zeichnete sich einst durch das sog. Schäppeli aus, welches ein kronähnlicher Kopfputz war, um und um glänzend von Flittergold, sonst nur an Hochzeiten üblich. (Vor Alters wurde es auch in der Stadt getragen und war von Gold oder vergoldetem Silber und mit Juwelen und Perlen besetzt; einzelne sollen um 500 fl. und noch höher verkauft worden sein). Bei der h. Taufe ist das Schäppeli bei uns erst vor etwa 15 Jahren in Abgang gekommen.' HDien. 1863; vgl.: ,Im Gegensatz [zur bäurischen Tracht ist] Nichts so unförmlich als der Kopfschmuck unserer Töchtern, wenn sie ein Kind aus der Tauffe heben; dieses ist ein gotisches Gebäude aus Gold- und Silberfaden, in Form eines hohen Turmes aufgebauen, es ist durchaus mit gotischen Figuren ausgezieret, welche mit Perlen und Edelgesteinen versetzet sind, eine Mode, die sich besser auf ein Theatrum weder in die Kirche zu einem so heiligen Geschäfte, wie der Tauff ist, reimet.' Disc. 1721/3. ,Taufpatinnen ledigen Standes, auch die Bräute aus der Bürgerklasse, trugen [in der 2. H. XVIII. in Z] noch das Schäppeli, ein ziemlich hohes, reichverziertes, cylinderförmiges Mützchen, das, rund um die Stirn sich anschliessend, das Scheitelhaar gänzlich verdeckte, während zwei lange Flechten über den Rücken herab hiengen. Zu diesem Ende war der runde steife Kragen, der zum Schäppeli gehörte, im Nacken offen.' ZNeuj. W. 1880. Vgl. *hoffärtig* (Bd I 1033); *hübsch* (Bd II 965); *majestäten* (Bd IV 136). — 4) von der notorischen Dirne getragen, wenn sie zur Strafe umhergeführt und auf den Lasterstein gestellt wurde; wohl ein ,Sch.' von Stroh (vgl. o. den Bel. aus ZSell. und: ,Zur Strafe mussten früher und noch in diesem Jahrhundert liederliche Dirnen Schäppel von Stroh tragen und so gekrönt bei den öffentlichen Brunnen die Gasse kehren.' Unoth 142; Quelle?). ,Vor das Herumführen mit dem Tschappel und auf den Lasterstein zu stellen jedem Stattdiener 36 Kr.' 1740, GrChur. — Im Vergleich. *Dër Meie^n* [Strauss] *ist wie-n-es Schäppeli* ZNeer. *D' Chriesbäum setze^{n}d Schäppli* [!] *ūf, d'Imbli mache^{n}d Fâhi^{n}s drūf.* KdMey. 1844. S. noch Bd VI 980M. Spöttisch für einen auffälligen, geschmacklos aufgeputzten Frauenhut Gr D., Pr.; ZO. (Dim.), verächtlich für (Männer- oder Frauen-)Hut, Kopfbedeckung übh. Gr, so Chur, D., Hald. *En rechte (Sau-)Tschäppel!* Gr. *Was hät Die für e^n Tschäppel ūf?* ebd. — **b)** in GT. Dim., Kranz (oder Strauss; s. Bed. 2) aus natürlichen oder künstlichen Blumen (in GrPr. ein mit künstlichen Blumen, meist gelben, roten und blauen Rosen, besetzter, tiefrot gemalter herzförmiger Karton), der einer bes. stattlichen Kuh (der *Hēr-Chue* Bd III 93) zur Auszeichnung mit farbigen Bändern an die Hörner gebunden wurde, bei der Bergfahrt, bes. aber (auch nur) bei der Talfahrt, früher in GrHe. auch bei ,Besatzungen' und Landsgemeinden GrAr., D., Hald., L., Rheintal, Pr., Sch., UVaz; GRag., auch prämierten Stücken bei Ausstellungen Gr; GT.; Syn. (heute zT. üblicher) *Maien.* Auf dem einbeinigen Melkstuhl aufgebaute Pyramide aus natürlichen Blumen, welche den Kühen, die grosse Schellen tragen, bei der Heimfahrt von der Alp zwischen den Hörnern befestigt wird GMs, Sa., Wall. Scherzh. wird etwa der mit der geschmückten Heerkuh heimkehrende Hirt gefragt: *Was chostet dër Tsch.?* Worauf die vielsagende Antwort: *D's Appertuen* GrKl. RA. *D's nāchnāchst Māl tüe^n-mer-der denn den Tschäppel* (oder: *di Plumpe^n*; vgl. Bd V 103) *abziehn,* deinen Hochmut dämpfen GrPr. — **c)** in Gl; GrChur, He., Val. und lt Rochh.; ZEmbr. und lt Hürlimann Dim., Kranz aus natürlichen oder künstlichen Blumen, der auf den Sarg von Kindern und ledigen Personen (beiderlei Geschlechts) gelegt wird Gl (Leuz.); GrChur, D., He., Pr., Val. und lt Rochh.; Sch (auf dem Lande noch M. XIX. und länger); ZAuss., Embr., Sth. und lt Hürlimann; nach genauerer Angabe ,in Hutform gewunden' Sch, kronenförmig, mit einem an schwarzem Bande hangenden vergoldeten hohlen Ei in der Mitte ZSth., in der Mitte eine Inschrift GrD., mit dem Sarg ins Grab gesenkt und durch ein darüber gelegtes Becken geschützt Sch (Unoth 140). ,Wenn eine Jungfrau stirbt, tun sich die Jugendfreundinnen und Kameraden zusammen, flechten aus Immergrün und Moos lange Kränze, die um den Sarg gewunden werden. Mit Kränzen wird auch ein schwarzes, hohes Kreuz geschmückt, an das ein Porträt mit einer Widmung befestigt ist und das dem Sarg vorangetragen wird. Früher ... setzte man oben auf das Kreuz das Schäppeli, den schmucken Hut, den die Bräute an ihrem Hochzeitstage als Zeichen der Reinheit trugen. Als eine Himmelsbraut sollte die Freundin im Friedhof Einzug halten. Daher kommt es, dass das bekränzte Kreuz Schäppeli, das Flechten der Kränze aber schäppeln genannt wird.' JBosshart, Im Nebel. 1898. ,Diserm nach und als dann ouch mit ungewohnten Kränzen nit allein einem, sondern mehreren, darzu gleichsam Cronen und Blumenwerk uff den Todtenbäumen lediger Knaben und Döchtern, Hoffart und Pracht, so in solchem Leidwesen keinswegs verandtwortlich noch gebürlich, getriben und erzeigt würt, sollen alle kostliche Kränz den abgeleibten Knaben und Döchtern uff den Todtenboum zu legen genzlichen abgestrickt und verbotten sein; doch das in solchem Fahl einer ledigen Dochter woll ein Schäppelin, aber allein gemeiner und schlechter Gattung, wie von Altem har, uffgelegt werden möge.' 1647, Sch. — **d)** als kirchlicher Schmuck. ,Denn umb zepelli, corpore Christi, VII β.' 1375, B StRechn. ,Dem sigristen umb scheppelli XXI d.' 1376, ebd. ,Denn umb zezellin [!], corporis Christi, II β.' 1377, ebd. S. noch Bd VII 925u. Dim., als Opfer vor dem Kruzifix niedergelegter Kranz: *Au^{ch} Tschäppeli, vor-er z' Himmel fart, vo^n frische^n Meie^n leit-me^n z' Füesse^n.* Schwzd. (SchwMa.). — **e)** Dim., als (geweihtes) Schutzmittel gegen das Böse (vgl. unter d) GrAv.; GS. An der Auffahrt aus frischen Blumen

geflochtenes, mitten an die *Ober-Tili* gehängtes Kränzchen GrAv. (Tsch.); Syn. *Ūf-fart-Sch.* ‚Die Tschäppeli oder Kränzchen, die etwa in der Grösse eines Handtellers aus Wiesenblumen angefertigt und alle Jahre haufenweise von den Mädchen und Frauen, manchmal 10 bis 15 Stück an einem Bande zusammen am Tage der Auffahrt Christi zum Segnen durch den Geistlichen in die Kirche getragen werden. Nachher werden diese Tschäppeli jeweilen unter Abbeten eines Vaterunsers in den Wohn- und Ökonomiegebäuden aufgehängt.‘ OStoll 1909 (GS.); Weitres ebd. 19/22; Abbildung auf Tafel I. Das schönste *Tsch.*, aus den Blüten von Bellis perennis, bleibt als Schmuck des Kruzifixes in der Stube. ebd. *Gotte^n, 's N.s chönd hūr g'wüss kei^n gröss Hërdöpfel über, 's Marīli hät blöss ei^{n}s Tschäppeli für d' Stube^n g'ha^n und ei^{n}s in'n Stall und ei^{n}s für 's Guet, aber kei^{n}s für de^n Acher, wo d' Hërdöpfel sind.* ebd. — **f)** als beliebig verwendeter Schmuck. ‚Vom Gipfel des Freiheitsbaumes herab winkte eine riesige Freiheitsmütze mit Kokarde und ein grosser, kostbarer Tschappel (Kranz).‘ GWe. 1897. Als Münzbild: ‚Swabacher schilling mit den brakenköpfen mit den zwein schiltlinen und die mit den schepellinen haltent ze 6 lotten und gant 7½ uff ein lott.‘ 1450, L. — **g)** (scherzh. für) Tonsur; Syn. *Chranz 1f* (Bd III 838). ‚BFeer und JWeyerman, Koch im Spital, die haben mH. wegen das sy den Giggi im Spittaal ein Schäpeli umb den Kof umher ain Schäpeli [!] bschoren und obenher imme ain Puschen Haare uf dem Kopf glassen, welliches dann der hochwürdig Fürst und Herr Herrn Bernhardt, von Gottes Gnaden Abbte des Gottshus Sanct Gallen, zu hochem Missfallen angenommen ...‘ je um 2 Pfd Pf. bestraft. 1597, G. — **2.** Blumenstrauss (auch künstlicher) GrChur, D. (selten), Hald., L. (vgl. o. Sp. 994 M.), Nuf., Pr., Rheintal; GW., auch nur einzelne ins Haar gesteckte Blumen Gr (Tsch.); als Schmuck (bes. auch bei der Hochzeit; vgl. 1aβ Sp. 993 ff.). *Am Ābe^{n}d* [vor der Hochzeit] *mues^s-me^n d' Schäppel, wir* [in GrSch.] *säge^n d' Meie^n, verteile^n. D' Meidle^n gënd de^n Chnabe^n g'chaufti Meie^n und d' Hochzitlit b'stimme^{n}d, was fir en Chnab jedes Meidli heb.* Schwzd.; vgl. Bd IV 6 o., ferner *Tschäppel-Maitja*, an einer Hochzeit teilnehmendes junges Mädchen (Gr L.) und *Tschappel-Chnab* (Bd III 713). Auch die Hirten tragen etwa kleine *Tschäppeleni* auf den Hüten GrPr.; vgl. *Sennen-Sch.* Eine Verwechslung mit *Maie^n* (so heisst in GSa. der Strauss aus rot oder blau und weissen künstlichen Blumen mit zwei gleichfarbigen Bändern, den die Alpknechte bei der Talfahrt auf der linken Seite des breitkrämpigen schwarzen Filzhutes angeheftet tragen), scheint vorzuliegen in der Stelle: *Winn-er* [ein Erholungsbedürftiger] *schindle^{n}dünnd uff^{h}i^n chunt* [auf eine gewisse Alp], *ist-er platzg'stousse^n-feisst, winn-er hei^m chunt, und hät e^n Sch. uf ^{d}em Huet w^{i}e-n-en Alpchnëcht z' Michëili* [s. Bd IV 59]. Albr. 1888; vgl. aber auch unter *schappelen 1b.* — **3. a)** Dim., ‚rote Schleife, von Frauen und Mädchen um die Haare geflochten‘ TB.† (Dickenmann). — **b)** in Form einer Blume ineinander geschlungene (weisse) Bänder, die bei Hochzeiten und Kindtaufen die Bauernmädchen, auch die männlichen Hochzeitsgäste als Schmuck tragen ZO. (Stutz), Masche mit Blumen (Rosmarin), die der Hochzeitsgast im Knopfloch trägt, auch als Schmuck der Pferde GW.; hieher auch St.s Angabe „*(T)Schäppel*, Pl., Bandschleifen ZF.“ *Wīss Hüben und g'wüss ganz Puschle^n Schäppel drūf.* ZKal. 1830 (Stutz). ‚Auf der Brust hat er [ein Knabe, der den Hochzeiter spielt] einen grossen Blumenstrauss und auf dem schwarzen Hut, der ihm fast auf der Nase steht, ein Schäppelein von weiss und roten Bändern.‘ Stutz 1847. [Junge Frau auf der Hochzeitsreise:] *Lueg au^{ch}, eb mī^n Schäppeli a^n der Chappe^n nüd verwörgt seige^{n}d und eb mī^{n}s G'stalt und der Umlauf dihinne^n kai^n Rümpf heige^{n}d vom Hocke^n nö^{ch}e^n.* JSenn 1864. S. noch *Gradnächhin-Hūben* (Bd II 952 u.). Im Vergleich. Ein Baum blüht *wie-n-es Schäppeli* ZO. *D' Bäum die händ* [im Frühling] *Laub und Schäppeli dra^n.* Stutz, Gem. — **c)** Schleife aus bunten Lappen, farbigem Papier, welche die ‚Fastnachtsbutzen‘ an ihren Mummenkleidern (ihrem Überhemd) tragen, bes. an den Ärmeln, auch etwa die ‚Kläuse‘ an ihren hohen Papierhüten ZO. — **d)** Dim., Rosette auf dem Tschako der Knaben-Schützen am Knabenumzug ZWald. *Uf ^{d}em Tschaggo stöt en grüene^r Strūss höchūf und un^{d}e^n dra^n zue schīnt e^n schön g'farbets Tschäppeli.* WHoffmann 1912. — **4.** übertr. nach der Ähnlichkeit der Form. **a)** Dim., ‚die bei Hochzeiten übliche Speise, bestehend in einem aus geschnittenen Nudeln formierten Kranze, über welchen Butter und Honig gegossen wird‘ ApI. (T.). — **b)** Dim., = *Wis-baum-Lätsch* (Bd III 1532) AaBb., F. *Es (T)Schäppeli mache^n.* — **c)** Hülse, Kelch, in dem die Haselnüsse, wohl auch Buchеckern stecken GrD. Syn. *Bratschen IIc, Brätschel I2* (Bd V 1017). Die Nüsse *khien us de^n Tschäpple^n.* — **d)** ‚Augenstück‘ der Kartoffel GrD., Hald., He., L., Masans, Pr., Ths, Val.; GW. Synn. unter *Chappen I5i* (Bd III 387). — **e)** Abfallstücke beim Holzfällen, -hacken GrChur. — **5.** Dim., Pflanzenname, ‚Wasserrolle‘, Trollius europæus GrD. (B.); vgl. *Tsch.-Bluem* (Bd V 91).

Mhd. *schapel* n. (in Bed. 1), aus afrz. *chapel* (neufrz. *chapeau*), wozu auch *Schappel II, Schapper I*; vgl. Schm.² II 435 f.; Gr.WB. VIII 2169 f.; Sanders E.-B. 441; ChSchmidt, Hist. WB. der els. MA. 295 f. (auch als Kirchenschmuck); Fischer II 431. V 692 f.; zur Sache im Allg. bes. ASchultz, Höf. Leben I 236/9; Deutsches Leben im XIV. und XV. (1892) 385; MHeyne HA. III 300. 321 (auch 332/5); zum Volkskundlichen ALüt., Sagen 548/50; Rochh. 1867, II 244/6; HBächtold, Die Gebräuche bei Verlobung und Hochzeit; Vonbun 1862, 130; Andree, Braunschweiger Volkskunde 304/6; EHMeyer, Badisches Volksleben im 19. Jahrhundert. 1900, 281/4. Noch erhaltene Schappel sammeln neuerdings die Museen, vorab das Schweiz. Landesmuseum. Der Anlautswechsel wie in andern ältern frz. Lehnwörtern, ebenso das durch Lautsubstitution zu erklärende *ä*. Das Masc. nach den einheimischen Bildungen auf *-el* oder nach *Chranz*; die ä. Spr., die das W. wie noch die MA. überwiegend als Dim. kennt, zeigt noch einige sichere Fälle des Neutrums (Sp. 990 M. 992 o. und u.). Wort und tw. die Bräuche sind auch rätisch (*tschupí* m., Pl. *-piels, -pials*; vgl. auch ZAnz. 1917, 134) und waren früher obertessinisch (‚Die Leventinerinnen haben den Brauch fast aufgegeben, den Kopf mit jenen aufgerichteten Aufwindungen nach teutscher Art zu zieren, wie eine Krone, welche sie ebenfalls teutsch *capli* oder *chiepli* Schäppeli nennen.‘ TGem.). Zu 1aα vgl. noch sachlich: ‚[Kaiser Karl 1353 in Zürich] receptus est omnibus frondibus ac sertis coronatis.‘ HvDiessenhofen (Böhmer Fontes IV 89); für Vad.s ‚krenzli‘ an der Bd III 837 gegebenen Stelle bietet Closners Strassburger Chronik ‚ein grunes schappellin‘ (Chroniken deutscher Städte VIII 64). Zu 1aβ zu Auf.: Auch in Speyer wurde (um 1400) das Sch. den Frauen verboten, den Jungfrauen erlaubt (ZfGO. VII 59). Zu 4b vgl. die Mhd. WB. IIb 86a genannte kreuzweis verschlungene Form. Als Hausname. ‚Zem Schappel.‘ 1368/85, ZStdt (‚zem Schappelin.‘ 1380), als ‚Schäppeli‘ noch A. XIX. gut bekannt, da darin bis 1834 die Post untergebracht war; vgl. Vög.-Nüsch. 397, auch Usteri I 208. ‚Zem

[illegible] 1290, BsStdt; ,zem Schappeln.' 1306; ,Schep-[illegible]' 1446.

Erd *Herd-opfel -Tschäppel*: = *Schappel 4d* GrHe., Pr., Rh., Sch., Ths.

Ûf-fart-*Tschäppel*, gew. Dim.-*Tschäppeli*: = *Schappel 1e* GrAv. — Engad. *crauna d'ascensiun* in gleicher Verwendung (Tsch.). Vgl. auch den am StJohannistag über die Haustür gehefteten vorarlberg. ,Johannsschäppel' bei Vonbun 1862, 133.

Gotteⁿ-: = *Schappel 1aβ3*. ,Als sie ihm [dem Mädchen, das ,Königin des Zuges' sein sollte] daheim das Gotten-Schäppeli (ein breiter grosser Bauernkranz) auf den Kopf legen und ein ganz weisses Kleid anziehen wollte, bat das Kind, sie solle doch Das nicht tun.' HPest. 1785; dafür ,Patenkrone.' 1790. — Hanf-*Tschäppel*: auch Dim., kranzförmige Flechte geriebenen und gehechelten Hanfs, zum Spinnen an die Kunkel gehängt GrPany udE. — Hêr-chue (bzw. *-k-*)-*Tschäppel*, in GrA. *Hërchüe-Tschäppeli*: = *Schappel 1b* (Sp. 995) GrA., oHe., L., Pany, Pr. — Haseⁿ-nuss-*Tschäppel*: = *Schappel 4c* (Sp. 998) GrD. — Ërd-bireⁿ- (GrFan., Valz.), *Ëppireⁿ-* (GrGrüsch, Schs), Hërd-bireⁿ *Hë(r)ppireⁿ-* (GrHald., Ig., UVaz, Ziz.) *Tschäppel*: = *Ërd-opfel-Sch.* — Brût-*Schappel* Sch Begg., Nnk. udE., *-Tschappel* Gr (FStaub), *-Schäppeli* ZKn.: = *Schappel 1aβ2*. — Senneⁿ-*Tschäppel*: vom Sennen zur Talfahrt auf den Hut gesteckter Blumenstrauss GrPr. — Spûseⁿ-*Tschäppel*: = *Schappel 1aβ2* GrAv., Pr., Sch. Syn. *Sp.-Chranz* (Bd III 840). Auch lose Blumen als Brautschmuck (vgl. *Schappel 2*) GrAv.— Tauf-*Tschäppeli*: Kränzchen aus künstlichen Blumen für das Taufkind. ,Sein Taufkleidchen, der *Götti-Chittel*, nebst dem aus künstlichen Blumen gemachten T. wird ihm [dem Taufkind] acht Tage nach der Taufe noch einmal angezogen, wenn die Gotten zum Tanze fahren.' Rochh. 1857. — Dörn *Döreⁿ-Tschäppeli*: (Jesu) Dornenkrone. Schwzd. 35, 72 (SchwMa.). — Tôteⁿ-*Tschäppel*: = *Schappel 1c*, Sarg-, Grabkranz aus natürlichen oder künstlichen Blumen GrPr.

schappeleⁿ *tsch-* GW., *schappleⁿ* ZSth., *tsch-* Gr He.; GSaL., *schäppeleⁿ* ZDietl., Wallis., *tsch- I* Gr Nuf.; ZNeer., N., *tschäppleⁿ* GrD., Pr., Rh., Ths: 1. a) Kränze winden GrNuf., spez. Totenkränze (vgl. *Schappel 1c*) ZDietl., N., Sth., Wallis. Syn. *chranzen, chränzlen* (Bd III 840). Mit Dat. P.: ,Am folgenden Tag gieng ein Mädchen von Gehöft zu Gehöft und meldete dem ledigen Volk, dass am Samstagabend im Schulhaus Kellerjakobs Pauline [einem verstorbenen Mädchen] geschäppelt werde.' JBosshart, Im Nebel 1898; das ,Schäppeln' gieng oft in eine Lustbarkeit über (eine ausführliche Schilderung s. ebd. in der Erzählung ,Wenns lenzt' Kap. II). ,Die so genannten Schapleten, so 8 Tag vor der Hochzyt gehalten worden, sollen gänzlich abkendt syn. Wann aber am Sonntag vor der Hochzyt die Hochzyterin mit Hilf der nächsten Gspillen und des Hochzyters Schwester zusammen kommen und schaplen wollen, solle ihnen Solches bewilliget syn. Wann man Denen, so das ledig Volk ladend, eine Ergetzlichkeit geben will, soll es am Sonntag vor der Hochzyt geschehen.' 1671, ZWth. (Troll 1844). ,Puellare studium, ein meitleüebung, als fleiss und arbeit zeschäppelen oder krenzle und meien zemachen; mach meien, kränzle oder schäppele [Subst.?], apricos necte flores.' Fris.; Mal. — b) (eine Kuh) mit dem *Schappel* (in Bed. 1 b) schmücken Gr, so He., Klost.; GSaL. ,Vordem wurde das Vieh an Pfingsten geschappelt; dabei riefen die Kinder: *Noch eⁿ Fert, juhē!*' Gr. ,Ein Senn der Vilterser- und Wangseralpen, der in erwähntem Wettstreit unterlag [näml. den Alpgenossen weniger Molken abliefern konnte], durfte bei der Talfahrt nicht tschappeln, d. h. die schönsten Kühe nicht mit dem Maien schmücken, und musste den Vorrang im Zuge dem Sieger überlassen.' WManz 1913. ***Er ist 'tschapplet wie-n-en Alpchue***, von Jmd (zB. von einem Turisten), der sich übermässig viel Alpenblumen auf den Hut gesteckt hat GSa. — 2. die ,Augenstücke' der Kartoffeln (vgl. *Schappel 4d*) zum Stecken zuschneiden Gr, so D., Pr., Rh., Ths, Val.; GW. *D' Hërdöpfel (t)sch.*

ab-*tschäppleⁿ*, in GrA. auch *-tschäppeleⁿ*: tr. 1. a) eig. α) einer Braut den Brautkranz entziehen Gr Pr.; vgl. Sp. 994/5. — β) *eⁿ Chue, es Rind a.*, den Kranzschmuck (s. *Schappel 1b*) abnehmen GrL. — b) uneig. α) im Zweikampfe überwinden, vom Vieh GrA. *Di Tockeⁿ hed di Griffeⁿ abgetschäpplet.* — β) Einem einen derben Verweis geben. ebd.; = *Eiⁿᵉm deⁿ Gast-Huet abzieh*ⁿ (Bd II 1787). ebd. (FStaub). — 2. = *schappelen 2* GrHe., Pr., Sch.

Schappeⁿ *Tsch-*. Nur als aus Reimnot entstandene Var. zu *Tschäppeli*; s. Sp. 992.

Schappleriⁿ Sch (Kirchh.), *Schäppleriⁿ* Z (JBosshart). — f.: a) Weibsperson, die *Schäppel* (in Bed. 1aβ2) macht Sch (Kirchh.). — b) Mädchen, das beim Winden des Totenkranzes (*Schappel 1c*) beteiligt ist. JBosshart, Im Nebel. 1898. — Das Masc. (mhd. *schapelære, -ler*) nur als Familienn. ,Schappeler.' XV./XVI., G. ,Scheppeler.' A. XVI., Aa; XIV., Bs; XIV., B. ,Tschäppeler.' XIV./XV., AaZof. ,Bendicht Tscheppeler.' 1547, B RM.

Schappleteⁿ f.: das Überbringen des für die Braut bestimmten Kranzes durch die Brautjungfer vor der Hochzeit ZBenk. (Oberst UMeister). Schmaus am Vorabend der Hochzeit. ebd. (FStaub); s. noch *Heiss II 3* (Bd II 1682). ,Das lasterhafte Leben, bestehend a) in allzuvielem Trinken an Sonn- und Festtagen, da junge Knaben und Töchtern einander zum Wein nemen, b) in der sogenannten Schäppeleten, i. e. der Gebrauch, der auf unserm Land entstehet, dass, so ein Vater eine Braut in dem Haus hat, die Knaben desselben Orts dem Haus auf ein gewissen Tag zulauffen, selbiges umstellen, bis und so lang ihnen zu essen und trinken gegeben wird.' 1727, Z. S. noch *schappelen 1a*. Vgl. *Chränzleten* (Bd III 840). — Vgl. sachlich den ,Schappelhirsch [d. i. -hirse]' bei EHMeyer, Badisches Volksleben im XIX., S. 272/5.

Schappel II: nur Dim., eine Kopfbedeckung für männliche Personen, Mütze oä. ,Ain wulis scheplin.' Stockar 1519; s. *Hüben* (Bd II 950u.). ,1 arrissis schäppli.' 1557, Z; s. *Ge-fill* (Bd I 778). ,Demnach hat diser Knab auch nach wyters ... an lynenem Züg [ua.] 1 nüw Par kleine Nachthössli, und dann 1 Haarband, 2 Schäpeli, 1 Kranz, 1 Bändel und etlich alte sydene Knöpf in einer Schindeltrucken.' 1639, Z Schirmb.; vgl. das Folg. — Etym. eins mit *Schappel I*.

Winter-. ,Sodenne gehört ime [einem Vogtknaben] ... ein gut Haarband sampt dem Bändel und 2 Winterschäpeli, ein schlechten guldinen Kranz, ein Berner Dicken und etlich alt Crützer samt etlichen Bücheren.' 1635, Z Schirmb.

Schäpp *Tsch-* n.: abgetragene Mütze, abgetragener Hut BSi. (Zyro). Syn. *Schäppel II, Schäpper I.*

Schäppel II *Tsch-II* m., Dim. *-eli*: 1. a) Tuchmütze mit Schirm (für Männer) BsL.; BE., S.; LE.; S. Syn. *Schäpper, Schäppi*. ‚Besonders viel hatte der Christeli [ein Bändermacher] mit seinen Kopfbedeckungen zu tun, weil da die Mode am meisten wechselte. Heute hatte er einen hohen Tschebbel und morgen einen breiten, heute die und morgen jene Fasson auf dem Kopf.' Breitenst. *Uf dim Chopf en grössen Tschäppel, vornen dran en Lëderdach.* Hagr. — b) Lederkäppchen der Älpler BsL.; BE. Syn. *Schäppi*. — c) Dim., Art Frauenhäubchen Bs†. *Isch's nit schier gar en Wunder, wenn-men hütigsdags bi eus einmōl en Jippenwībli g'seht, wie-men dënen Fraueli seit ab dem Land in-eren rein g'fältleten Jippen statt-emen Rogg und-eren diggen röten Junten drunder, Stiggereien von Guld und Silberräppli uf Brust und Rüggen und am Halsmänteli, und uf dem Chopf es Tschäppeli oder d' Bägīnen. Hät d' Bägīnen Bändel g'han zum Binden, verglīchlingen wie iezen d' Hüben, so isch das Tschäppeli, altmodischer und enchlin grösser als disi, gar en arige Īnrichting g'sīn. Für das Ding machen z'heben, het-men den Morgen früe innenfer en wenig Bappen drang'strichen und's dernōch uf das Bitzeli Hōr hindenfer am Chopf g'leit, wo dënen gueten Frauen sit der Hōchzit noch 'bliben isch* [sie mussten die Zöpfe bei der Heirat opfern]. *Z'letst het-men's mit der Hand noch fest an'druggt ... Isch so-n-es Fraueli kein Wispel g'sīn und nienen dermit ang'rennt, so het das Tschäppeli der ganz Dag ortenlich g'hebt, wenn's auch öppendie gegen Ōbend enchlin schief g'standen isch.* Schwzd. (Bs). S. noch Bd IV 1056 o. — 2. verächtlich für einen (abgetragenen oder geringen) Hut Bs; S. Syn. *Schabi III* (Sp. 21), *Schäpp, Schäpper*. *En alter Tsch.* Bs. *Den Tsch. app!* ebd. — Etym. eins mit *Schappel I* und *II*, doch handelt es sich um eine selbständige, jüngere Entlehnung. Vgl. auch *Tschapp(el)*, *Tschäppel* bei Martin-Lienh. II 772/3.

Lëder-*Tschäppel*: Ledermütze. ‚Des hausierenden Juden Anzug bestund in ... einem grossen, verschossenen L., runde Form.' CSchneider 1886 (Bs). — Mëlcher-*Tschäppel*: 1. = *Schäppel 1b* BE. (Bärnd. 1904). — 2. Pflanzenn., geknäuelter Ampfer BE. (Bärnd. 1904); Syn. *(Titti-)Blacken* (Bd V 55. 57). — Bī-. ‚Bytschäppli n., ehemals eine steife Jungfernhaube, welche sich an beiden Ohren ein wenig herausründete und vorn in der Mitte eine kleine stumpfe Schnäppe hatte.' Spreng.

Schäpper I *Tsch-* AaFri., Kaiseraugst; BsB., L., Stdt; LG.; S, so Thierst., *Schäber* AaKöll., St., auch lt Rochh.; „B" und lt Füglistaller (oO. und Bed.), *Tschäber I* AaKöll., L., Rued. und lt Rochh.; BE., M., Si. und lt Zyro; GlNäfels; LE.; S — m., Dim. *Tschäpperli* usw.: = *Schäppel II*. 1. a) (niedrige) Mütze AaKaiseraugst; BsB.; BSi. (ImOb.) und lt Zyro; S Thierst., mit Schirm BsL., ohne Schirm AaFri.; BsStdt (im Dim. auch Knabenmütze). *Sīn* [eines Geigers] *Tschäper von wīss und schwarz g'hūsletem Stoff mit-emen längen schwarzen Schirm dran.* Hausfrd 1887 (S). — b) kleine Haube LG. — 2. verächtlich a) abgetragene Mütze Aa (Rochh.); BSi. (ImOb.). — b) (abgetragener, geringer) Hut (in B; S auch Frauenhut) AaKöll., L., Rued., St.; BsStdt; „B"E., M.; GlNäfels; S; Syn. *Schäber-Huet* (Bd II 1790); soldatisch auch das Käppi. *En alter Tsch.* [Annelisi:] *Ich han-mich mängen* [Markt-] *Zīstig mit mīnem alten Tschäber müessen schämen.* CWeibel 1888. *Ünser Bueb het sīns Göfferli zue-n-em g'non und der Tschäpper ūfg'setzt.* JReinh. 1901; vorher *Huet.* Auch bei Martin-Lienh. II 773 (*Tschappert*. Zu 2b vgl. *Tschapper-Weggen*.

Schäppi *Tsch-* n.: 1. a) = *Schäpper 1a* AaZein. und lt Rochh.; BHa., S., Si. und lt Zyro; S, so L., Starrk., mit Schirm S (JReinh.), ‚parvus pileus.' Id. B, ‚Haube, Käppchen.' Zschokke 1797. ‚Die andern [Knaben] alle hatten das Reichswappen an ihren Tschäppenen gemalet.' JRGruner 1732; nach Just., wo jedoch ‚in einem tscheppelin' (Sp. 729 o.). — b) = *Schäppel II 1b* „B"; Gl (Rochh.). — 2. = *Schäpper 2a* und *b* Aa (H.). ‚Ein neumodisches Tschäppi à la Doktor Brenner.' N. BKal. 1848; vorher: ‚einen anständigern modernen Hut.' — St.[2] erinnert an frz. patois *tsapi* [auch *tšapi*] m., Hut. Es kommt aber eher eine Dim.-Bildung zu *Schäppel*, *Schäpper* in Betracht.

Chüejer-*Tschäppi*: = dem Vor. 1b „B". — Plûsser*(-ǘ'-)-Tschäppi*: Plüschmütze BS.†. — Täller *Däller-Tschäppi*: = *Täller-Chappen 1* (Bd III 396) S (Schild 1889).

Schapëllen f.: = *Schabëllen* (Sp. 24) BsStdt (vereinzelte Angabe).

schappen, Ptc. *g'schappet*: refl., sich davon machen GrNuf. *Er het-sich g'schappet.* — Aus it. *scappar* oder rät. *scapper*.

schappieren I B (Hink. Bot 1816); Z (Dän.), *tschappieren* AaSt., Zein., *tschäppieren* AaKaiseraugst, Rued.; Bs; S, *tschäbieren* Bs: entwischen, ausreissen. ‚Christi will sch., aber Ringgi hat ihn bei den Waden gefasst.' B Hink. Bot 1816. *Er seit, iez well-er aber auch nümmer Hans heissen, wenn die* [eine Fliege] *noch tschäppiere.* AGysi. *Si het-en g'non am Ärmel, wie wenn-si Angst hätt, er chönnt-eren tschäppieren.* JReinh. 1907.— Frz. *échapper*. Auch els. (Martin-Lienh. II 423. 773) und österr.

Schapper *Tschapper* Ndw; UwE., *Schappert* „Th"; ZS., Stdt, *Tschappert* „VO; Gr"; L; GT. (St.[b]); Schw E.; Ndw, *Tschappet* L (ERöthelin), *Schäpper II* G, *Tschäpper* UwE. (neuere Angabe), *Schäppert* G; „Th", *Tschäppert* LStdt; Schw, so E., *Gschäppert* AaBözen, *Tschäppet* L (Schürmann), *Schabert* ApH. (T.); GTa.; „Z"Regensd., *Schabet* ApK., M. (T.), *Schäbert* GStdt; ThPfyn, *Schäbet* G (einzelne jüngere Angabe); „Sch", nur Dim. *Schäberli* AaVill., *Schäbertli* ZW., *Schäbetli* ZAuss., Bauma, *Tschäbetli* ZF.†, *Scharpet* ZS., Stdt, nur Dim. *Schärpetli* ZKlot., O., Rüml., *Scharbet* Z Stdt, Wäd., nur Dim. *Schärbetli* ZF.†, *Scharbets* Z Rick., nur Dim. *Schärbetsli* ZWil b/R., *Schäferts* Z Rafz, in der ä. Spr. auch ‚schapprun, -ren' — m., Pl. mit Uml. Ap (T.); Ndw, Dim. *Schäpper(t)li* bzw. *Tsch-* usw. (s. schon oben): 1. Mantel mit Kapuze. Syn. *Chappen II* (Bd III 384). a) vorwiegend als geistliche Tracht. α) bei Mönchen. ‚[Einsiedler] hand sinwel kappen oder schapprun oder kütli mit kleinen menteln.' Waldregel 1425. ‚Sy hand kleine kütli oder schapren.' ebd. ‚Do wurdends [die Dominikaner] eins, dass der wirdig vater priol uber ein wissgrawen rock anlegt ein wissen linin schappron, vom suppriol uss Jätzers welthemd gemacht, und vornen daran ein hüpsche rosen gemalet, und kam nachts in gstalt S. Bernharts zuom Jätzer.' Ansh. Die Herren [im Kloster Rheinau] sollen auch hinfür weder ‚schappart' noch Kutten tragen. 1529, Absch. ‚1 schaper' neben ‚1 schapert'. 1531, ZRhein. (Inv. von P. Martin Escher). ‚Item 12 β von aim schapparat zuo machen.' 1531, SchwE. (Ausgabenheft Abt Ludwigs II.). ‚Ist aber

… g. wan du den schin mit kutten, platten und schaphart füerst.' VAD. (Spruch von 1532 auf Abt Diethelm). ‚Dan er nit vil münchflaisch an im truog und ouch selten kutten oder schapphart anhat.' ebd. ‚Der schwarze schapper der münchen bedüt, dass sy sterblich.' GUALTH. 1546. ‚S. Meinradt [zu dem jungen Mönch, der ihn begleitet]: Wol an, wol an, nymm zuo der hand staab, rock, schappart, das usser gwand, damit wir ring mögend kommen an das ort, so wir uns für hand gnommen.' MEINRAD 1576. ‚StWilhelm mit einem Harnisch, über dem Harnisch ein Schabert.' XVII., ZG. S. noch Sp. 94 u. (wo zu lesen ‚ein') — β) bei Nonnen. ‚Etwenn satzt sy des schaprens kugelen uff und lait den wil [Schleier] darüber, und also gieng sy och in dem tag gar dik und vilnach alwegent verhenket unz uff die ougen.' ELSBET STAGEL. ‚Do huob sy den schapren uff und luoget; do sach sy und empfand, das ir herz durchwundet was.' ebd. ‚[Ita Sulzerin] lait die gluot [aus den Händen] in den schapren und trukt sy do fast an sich, und do sy wider in die kuchi kam, do hat sy weder an den henden noch an dem schapren kain zaichen.' ebd. ‚So nam sy es [Unrat] in die hand ald in die [!] schapren.' ITA XV. ‚Ussgen allerlei gelts: 5 pfd der klossnerinen ze Wolisshoffen umb 1 rock und schappern.' 1508, Z. ‚Do gieng ich [alte Dirne] in das beginenhus ... Do legt ich an kutten und schappren [: klappren].' NMAN. ‚Barbali: Ich wil miner muoter orden geloben, und soltind alle münch drumb toben: ein schlechten rock, dick und grob, und ein linin schürzlin drob, das muoss min kutten und schapper sin.' ebd. ‚Bemeldte frowen [im Kloster Ötenbach sollen] ire wiler, kutten und schapper hinweg leggen, sich dero nit mer gebruchen und sunst andere erbere, erliche kleidung, wie ander fromm erber frowen, an sich nemen.' 1525, EEGLI, Act. ‚Dass hinfür kein frow [des Klosters Katharinental bei Diessenhofen], si sye jung oder alt, kein kutten, wyler und schappert ... anlegen [soll].' 1530, ABSCH. ‚Bald haben sich [in einem Traumbild, das auf ein künftiges Frauenkloster gedeutet wurde] etliche Vögel und Gestaltsammen etlicher Frauwen mit schwarzen Schappern herfür getaan.' GULER 1616. S. noch *Schappel I* (Sp. 992 M.). — **b**) bei Frauen auch als Laientracht. ‚Capitium, ein huot oder kap, schappert, so die weiber im rägen tragend.' FRIS.; MAL. — **2.** Kinderrock AP, (Dim.) ‚Kinderröcklein, das oben und unten zsgehalten oder zugeknöpft ist' Z (DrJucker), (vorn) offenes ‚Kinderschlüttli' ZO., so F. „Schürze der Kinder oder Flügelkleid, wie es Kinder von 2—4 Jahren zu tragen pflegen TH; Z"; Syn. *(Um-)Schwinger(li)*. Dim., (auf dem Rücken gebundene oder zugeknöpfte) weite Kinderschürze mit Armlöchern oder Ärmeln AABözen; G (Dän.); Z, so Auss., Bauma, Klot., Rafz, Stdt, W., Wil b/R., ‚Doppelschürze, Mäntelchen, das den Kindern beiderlei Geschlechts zur Schonung der Kleider angezogen wird' Z (FStaub). (Zier-)Schürze der Frauen und Mädchen „SCH"; Z, so Bauma, F., Rafz, Regensd., S., Stdt, Wil b/R., nach einer Angabe oO. ‚Schürze mit Bruststück und Schulterbändern.' Dim., ‚kleines Furtuch' AAVill. *Der Bueb hed de^n Schabet lang a^{n}g'cha^n*, trug den Rock lange AP (T.). *Oss sëchs ond sibe^n Grawätteli machi^{n}d-si* [die ‚Wäldler'] *de^n Göfe^n Schäbetli.* APVL. 1903; oder zu 4? *Se^b Züg* [Persienne] *ist zum Wunder tur g'se', hän 'em Chind g'chauft zume^n Schärpetli.* SULZ. *'s Chindli hät au^{ch} e^n tolls, tolls Schäbetli a^n!* ZAuss. *Legg au^{ch} es Tschäbetli a^n, wenn-t* [du] *voruse^n göst!* ZF. *Es Oberchleid, me^n chunt bigostli nüd rëcht drūs, isch-es en ufe^{n}g'schnittne^r Scharbet oder en abe^{n}g'schnittni Schlutte^n.* LSTEINER 1883. ‚Vier Schärbetli indiäne', unter Kindszeug. Z Inv. 1800. — **3.** a) „der oberste übergelegte oder eigens angenähete Teil einer Schürze, womit der vordere Teil der Kleidung am Unterleibe und an der Brust bedecket und geschonet wird, oder auch das an der Weiberschürze angenähete Stückchen Tuch, welches man mit Stecknadeln über die Brust anheftet [St.[1], bei St.[2] einfach: der oberste Teil einer Schürze, Latz] VO; GR", Brustlatz SCHW, so E. Syn. *Lätsch 5 a* (Bd III 1531). Zur Kaffeevisite kam ua. *d' Frau G'meindspresidänteni i^n der Spitze^{n}hübe^n, mit ^{d}em kaffëgëlbe^n Tschäppert, mit ^{d}em 'blüemlete^n Parisöl.* LIENERT 1891. — **b**) breiter, vorn erhöhter und die Brust mehr oder weniger deckender Stoffgürtel der weiblichen Bauerntracht, gew. reich verziert (zB. mit eingestickten Blumenornamenten) und auf der Brust mit einer Masche versehen NDW; UWE. ‚Die Mädchen kramen [auf die Älpler-Kirchweih hin] erregt im Gwandgänterli nach den Gellerchetten und dem Tschapper der Urgrossmutter.' SCHWEIZER BAUER 1907 (Uw). ‚Bunter und reicher hatte der Herbst sie [die Heimat] geschmückt als die köstlichen Tschapper der Frauen, als die gestickten Blusen der Männer und die üppigen Meien auf ihren Hüten gestern im Festzug der Älpler geprunkt hatten.' EODERMATT. — **4.** = *Mues-Ueli 2* (Bd I 185, wo die Synn., wozu noch *Rabättli* Bd VI 12; *Mues-Schabes* Sp. 26) THPfyn; ZRick. und zwar nach den Angaben spez. „Geifertuch für Kinder VW"; L, Schlabberläppchen beim Essen L; G, so Stdt, Ta., T. (hier lt St.[b]). ‚Schapperle, die man den kinden fürhenkt, dass sy sich nit besudlind oder verwüestind, fascia.' FRIS.; MAL. ‚Fascia, Schappert, den man den Kinderen fürhenkt im Essen.' DENZL. 1666/1716. — **5.** ‚*Schäpertli*, Name eines Wurfes im Brettspiel.' DÄN. (woher?).

Mhd. *schaperûn* m. in Bed. 1, aus frz. *chaperon* m. (zu lat. *cappa*, wozu *Chappen I* Bd III 384); vgl. Schm.[2] II 352. 436; Schöpf 591; Gr. WB. VIII 2170; ChSchmidt, Hist. WB. der els. MA. 296, zur Sache MHeyne HA. III 291. 315. Zu den Formen mit *a-* vgl. die Anm. zu *Schappel I*, zum Ausgang *-ts* die aus der selben Gegend stammenden Bildungen *Schaf- I* und *II*, *schafen* (Sp. 418). *Schäbeli* n. ZStdt (in Bed. 4) ist wohl nur kindersprachlich für *Schappertli* (FStaub); Bed. 4 ist allerdings gerade für ZStdt nicht bezeugt, doch findet sich gleichbed. *Ëss-Sch.* in ZLimm. Die G Benedictinerregel XV. übersetzt mit ‚schapperon' das lat. scapulare, unterschieden von ‚ein kuttun und ein rock' (lat. cucullam et tunicam); vgl. ‚Schaper' bei Gr. WB. VIII 2169. 5 unklar; hieher? Als Familienn. (vgl. die Anm. zu *Schanz I* Sp. 976): ‚Schappart.' XVI., GR. (HBull. 1572), ‚Schaperli.' 1497, G.

Arm-: Ärmelschürze (s. *Schapper 2*). ‚Näharbeit: Hemder ... Kappen, Arm-Schäberte.' Z Armensch. 1806. — Ëss- „*Schapper* G", *-Schappert* GStdt (älter; ‚Eschappert.' 1799); ZLimm., „*-Tschappert* G", *-Schäpper*, *-Schäppert* GStdt, *-Schabert* G (Rh., Ta. oder T.), *-Schärpet* GW.: *Schapper 4*. — Wiber-: *Schapper 1 aβ*. ‚[Darauf hat man die der Reformation sich widersetzenden Nonnen] ein nach der anderen genommen in ein gmach und iren den wyberschappert und allen orden abgenommen mit tröuwung des verlurst irer pfrüenden.' HBULL. 1572 (Zusätze von ZSchörlin).

schappiere^n: (auch *ab-* Z) dem Rande eines Beetes durch Abstechen des Rasens odgl. und Glätten der

Randfläche die gewollte gefällige Form geben. Gärtnerspr. (so B; Sch; Z).

Schapiter m. Nur in der RA. *merksch deⁿ Sch.!* merkst du, worum es sich handelt! Sprww. 1869. – Frz. *chapitre* m., auch = Gegenstand eines Gespräches.

Schápo I G; Sch; Th, so Hw.; Z und wohl weiterhin, *Schappǫ* GStdt (Syn. *Sch.-Teckel*), *Schabō I* (Pl. *Schabô*) Sch† — m., Dim. *Schabötli I* SchHa.†: scherzh. oder geringschätzig für Hut. *Schabô hend-si* [die Apostel]. *was-i^{ch} weiss, selb Mōl au^{ch} no^{ch} nit 'treit.* JKirchhofer 1833. – Frz. *chapeau*; vgl. Martin-Lienh. II 386; Follmann 130; ZfhM. V 109 (österr.), sowie *Schappel I* und *II*; *Schapo* ist die dritte und jüngste Entlehnung des gleichen frz. Wortes. Das Dim. *Schabotli* beruht auf Kreuzung mit *Gabotli* (so SchHa.), *Kχ-* (SchSchl.), Kapothütchen für Kinder und Frauen (frz. *capote*), viell. auch mit *Schabotli* unter dem Folg.

Schápo II Ap (Zeitungsins.), *Schabo II* Gl; G; Sch; Z und wohl weiterhin — m., Dim. *Schaböli, -ötli II* Sch: krausenförmiger Einsatz an (Frauen-)Kleidern. Auch *Spitzeⁿ-Sch.* Gl. — Frz. *jabot.*

Schapulíer GRh., S., *Stapulier* GO., S., *Schapǝlier* AaF.; GS., T.; hTh, Mamm., *Tschapelier* L (lt RBrandst. und Roos); GS. (auch *-ulier*); SchwE.; Ndw (Matthys), *Tschäpelier* LE., G. und lt RBrandst.; S — m. LE.; GS.; S; Ndw, n. AaF.; L; GS., T.; S, Pl. unver. L; S: Skapulier, am Halse getragenes Amulet aus Zeugstücken. Kath. Schweiz. Vgl. *Schapulier-(St.-)Fest* GO., Rh., *Tschäpelier-Bruederschaft* L; S, *Sch.-Män-, Sunn-tag,* auch WManz 1916, 51. ‚Nicht weniger prangt hier [im Schlafgemach des weniger vermöglichen Bauern] die Wiege mit Amuleten und Skapulieren.' GLHartm. 1817. *Der Pater packt sīⁿ Züpfel ūs, er het jo Sacheⁿ g'nue^g; drūf teilt-er Helgli, Bëttli us und Tschäppelier derzue.* Schild 1860. *Keiⁿs voⁿ dëneⁿ Sëchsen isch iⁿ der Wagleⁿ g'lëgeⁿ, wo der Kapelōn nit eⁿ Tschäppelier* (geweihtes, herzförmiges, polsterartiges Amuletchen gegen Zauber) *draⁿ g'hänkt het und der Muetter het hëlfeⁿ wagleⁿ.* ebd. 1889. *D' Muetter macht-em uf ^deⁿ Wëg es Chlöbli Bätziwasser z'wëg und Schnitz iⁿ Sack und 's Tschappelier aⁿ Hals.* JRoos 1907. *Hesch-au^{ch} der Tschäpelier? frogt d' Muetter no^{ch} uf ^dem Wëg.* JReinh. 1905. [Die Mutter] legte mir auch noch ein neues Scapulier an [zur Reise].' Ndw Kal. 1906. ‚Zum Glück trug einer [der drei von Gemsen entführten Jäger] sein Skapulier bei sich und konnte es den andern zuwerfen, so dass sich alle drei daran halten konnten.' AfV. (U). S. noch *Lūs-Bündeli* (Bd IV 1365). Es sollen ihr [der als Hexe Verhörten] ‚Halsbetti', Skapulier und Rosenkranz genommen und letztere zwei durch neue ersetzt werden, welche aber vorhin benediziert werden sollen. 1753, ADettl. 1905. Vgl. Bd V 266 u. (ClSchob. 1695).

Mhd. *schapelære, schepelære, -er* m., bei Diefenb. 516ᶜ *scheppelier,* mnl. *scapulaer, scapelier* (Mnd. WB. VII 314), Schulterkleid der Ordensgeistlichen, aus lat. *scapulare, scapularium.* Vgl. noch Gr. WB. VIII 2170 (‚Schappeler'). 2559 (‚Scheppler'); Martin-Lienh. II 423 (*Schapulier* n.). 533 (*Skapelier* n.). 773 (*Tschapelier* n.). 910 (*Zapelier* n.); Fischer V 691 (*Schapulier* n.). 695 (*Schäppler* m., alt). Der auf Suffixtausch beruhende Ausgang *-ier* wie das n. Geschlecht verrät den Einfluss der auch uns geläufigen Schriftform ‚Skapulier'; s. Gr. WB. X 1, 1307 (wo auch die Bed. Amulet wie bei frz. *scapulaire*). Das anl. *St-* aus *Tsch-*? vgl. ‚Stoop' in der Anm. zu *Schop.* Die mhd. Bed. ist bei uns nicht volkst.; ein Beleg bei GLHartm. 1817, 42: ‚Das Komische dieses Anzuges [der Teilnehmer am Eierleset] wird noch dadurch vergrössert, dass ein hübsch gesticktes Skapulier auf Brust und Schultern ihn gleichsam mit einer frommen Weihe bezeichnet.' S. auch *Skapulier.*

‚StJosephs-Skapulier': Amulet für gutes Sterben GS. (OStoll 1909, 36; mit Abb. auf Tafel IV) — ‚Kapuziner-Skapulier': Amulet, das in Verbindung mit Gebeten unsittliche Gedanken und Begierden fern hält, zu gutem Sterben verhilft, auf Reisen Schutz gewährt GS. (OStoll 1909, 35 f.; mit Abb. auf Tafel IV).

Schäpper III m. ‚Der schepper, abgeschorne wull, vellus.' Fris. (auch 1541); Mal. ‚Vellus, Wull, Schepper.' Denzl. 1677. 1716. — Ahd. *scap(p)ari,* bei Notker Ps. 71, 6 *scâpâre*; Weitres bei Gr. WB. VIII 2558; Fischer V 694 (noch heute, gespr. *Schäpper* mit kurzem Vokal!); MHeyne HA. III 213.

scheppe. Im Anzählreim *angge bange trigge fiergge fuppe sch. bōne bōne knolle knupp* SchSibl. (EStoll 1907). — Aus einem (fremden) W. für die Sechszahl entstellt.

„(īⁿ-)**scheppeⁿ**: (ein)hacken, zB. den ausgesäten Samen LE.". — Zu *schaben* (?); vgl. Sp. 12 u.

Schippen s. *Schüppen* (Sp. 1028).

Schipper m.: ein Wollstoff AaF.; Bs; B; ZStdt. — Frz. *drap de Chypre.*

Port-: drap de Chypre à bordures, zu Unterröcken BG. (Bärnd. 1911). — Röckli-: am Rande kleingeblümter *Schipper* BG. (Bärnd. 1911).

schipperig: aus *Schipper* BE. *Es sch-s Gloschli.*

schipotiereⁿ: unpers. tr., unangenehm berühren, in geringem Masse verletzen BStdt† (AvRütte). *Tuet's-di^{ch} sch., wenn-i^{ch} d' Sach dëⁿwëg macheⁿ?* — Frz. *chipoter,* trödeln, feilschen, zanken; zerschneiden.

Schōp *Tschōp* GrCast., L., Lüen, Tschapp.; WLö., *Schōpeⁿ* AaBb., Z. (nb. *Tsch-*); Ap (auch lt St.); GrA. (älter, lt Tsch.); „G"Rh., uT.; „Sch"Kl., Nnk., R., Schl. und lt Kirchh.; mTh, Esch., Hw., Mü.; „Z"Gut., Mönch., O., Russ., Stdt, Sth., *Tschōpeⁿ* (in BBr., Hk.; GrL., hPr. *-en*) AaF. (*Gsch-*), Fri., Hold., L., Seetal (auch *Gsch-*), Zein., Z.; Bs; BBez. Aarb., Br., E., Hk., Si. und lt AvRütte und Zyro; F; Gl; GrA. (jünger), Av., Cast., Chur, He., Lüen, Mai., ObS., Pr., Rh., S., Sch., Ths, UVaz, Val., V.; L (tw. *Gsch-*); PPo.; GA., F., G., SaL., Stdt, oT., Wb., W., Wc.; SchR. (in Bed. 3); Schw; S; Th (in Bed. 3); Uw; U; WBinn, Mü. (in Vt. und lt Tscheinen *Tschōpo, -u*); Zg; ZKn., O. (vereinzelte Angabe), Richt., Wth.; „allg." — m., Pl. unver. WMü., *Tschōpe* W (Tscheinen), *(T)Schōpeⁿ* Aa; Bs; Gr; L; G; Schw; Th; Uw; WVt. (*Tschēpu* und *Tschēpe*); Z, Dim. *Tschōpi* W (Tscheinen), *Tschöpji* WMü., *Tschöpeli* Aa (AGysi), *Tschöpli* GrAv.; SchR. (in Bed. 3); S, *(T)Schöpji* GrA., L., hPr., *Tschöpeli* B; GSa. (*-ili*); S (in Bed. 3); Ndw; W lt Tscheinen (*-ili*), *(T)Schöpli* Aa (tw. *Gsch-*); Ap; Bs; B (Pl. *Tschöpleni*); Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; U; Z: **1.** Kleidungsstück für den Oberleib. **a)** Jacke, Kittel mit Ärmeln AaZein. und lt Rochh.; GrL., Mai., ObS., Tschapp., Ths; L; GA., Buchs, Sa., Sev., T., Wb., Widn. und lt Zahner; aSchw; SG.; U; ZgUÄg.; Z (lt DrJucker), nach ausdrücklichen Angaben für beide Geschlechter AaF. tw., Fri.; Ap; Bs; B (Zyro); Gl; Gr allg. (Tsch.); GRh., T.; SchR. (bei Frauen selten), Schl.; ThHw. (bei Frauen seltener), Mü. (früher auch bei Frauen); Uw; WBinn, Vt. und lt Tscheinen; ZMönch., O. (bei Frauen veraltet). „allg." Syn. *Casäggen 1b; 2* (Bd III 500); *Lender 1* (ebd. 1314). *Dëneⁿ* [nackten Marmorfiguren] *hätt-men*

... Länne oppen es Tschöpli anleggen! CStreiff 1899 (GlM.). S. noch Bd VII 1262 3. α) für Männer, Joppe, Jackett (bes. als Arbeitskleid), ausser den schon aaOO. auch LH.; GF., Ms, Sev., Stdt, W.; S, so Olt.; mTh; Ndw; UUrs.; WMü.; ZgWalchw.; Z. ,*Tschōpen*, extima vestis agricolæ.' Id. B. Synn. s. unter *Rock I1a* (Bd VI 829); dazu *Lib 7 b*β (Bd III 979). *Den best (hubschist) Tschopen.* Übers. von Luc. 15, 22. Dial. (Schw; Ndw; s. Bd VI 582 o.). *Lueg, Müetterli, was isch im Mōn? He, siehsch's denn nit, en Mann! Jo wâgerli, ich siehnen schon: er het en Tschôpli an.* JLüscher 1898. *Dër hed den Tschōpen under den Chopf g'non und hed g'schlōffen.* JRoos 1907 (L). *Dernāch hed-er birum d's Brusttuech und der Tschōpen ang'leit.* JJörger 1913/14. *En langen Schranz im Gschōpen und Chräbel an den Händ,* von 2 Knaben. WMüller 1908. ,Ich hatt einen alten Schopen', Parodie des Liedes ,Ich hatt einen Kameraden'. EStoll 1907 (Sch). [Bursche:] *Chann gar ordenlich tanzen, han en schönes Tschôpeli an.* Grolimund 1910 (SGrindel). *Ich wett, ich wär der Kaiser! ... Dänn hätt-ich auch es Tschôpeli und guldig Stërnen dran.* ELocher-Werling (W.). S. noch *Rīhen I* (Bd VI 795 u.). Hieher auch die meisten ä. Belege, auch wenn der Zshang Nichts für das Geschlecht des Trägers ergibt. ,Es ist ouch wyssend, wo ain man abgat mit tod, der yn den hoff hört, der sol uns geben das best hopt; hat er kain hoptval, so sol man im kain koffen, und sol werden den kellern, so denn den kelnhoff hand, das best gewandt, als er ze kirchen gaut, one harnasch, one wamsel, one schoppen.' SchNnk. Offn. 1330 (jüngere Fassung). ,Item von ainem slechten underwambasch 4 β d. und von ainem obern anligenden schopen 4 d.' 1409, Sch StB. (Schneiderordn.). ,Da wolt der N. uss dem tisch herus gan und sprach, er wölt ein schoppen abziechen.' 1413, Z RB. ,Der von Falkenstein und ouch der von Halwilr hatent alt Österricher schopen angeleit und sich mit den kugelhüeten fast vermacht, das man sy nüt erkant.' 1445, Bs Chr. ,Dem nach hand etlich einandern mit alten balstern und beschischnen [l. ,-schissnen'] schoppen geworffen.' 1473, Z RB. ,Dem bettlerbüeble hosen und schopen ze machen 8 β.' 1536, Z Klosterrodel. ,So ich globen muoss, das wasser tringe durch den grabstain und erdboden in das fegfür, die selen ze erquicken, ei, so tringt es mir etwan durch den filzhuot und schopen.' Kessl. ,Durs Hubler von Thun ein par hössli, tschöupli.' 1548, B RM. ,Adam Supen ein tschoupen.' 1548, ebd. (neben ,tschopen, tschöpli'). ,Hern N.s sel. sun bekleiden: horberhosen, wammsel, tschopen, schuo, 1 gulden.' 1551, ebd. ,N. was in eim wullin hempt ane rock oder schopen zum tisch Gottes gangen.' 1554, ZGrün. AR. ,Syn gutschen, die an der wand in der stuben ingeseilet gestanden und nütz den ein alter schoppen darin gelägen.' 1559, Z. ,Zu Underwalden ... einen schopen verstollen und einem bruoderman umb 2 batzen verkouft.' 1586, Z RB. ,Dem Fendrich zu Steinen habe er ein Ross umb 26 Cronen abkouft; nachdem aber derselbig synthalber berichtet worden, habe er ime dasselbig nit lassen und im synen Schopen für den Wynkouff genommen.' 1614, ebd. ,Sehr stark geschützt und wol besetzt ir [der Schildwacht] Schopen sampt den Gsässen von Leusen war.' 1637, Lied. ,5 Ell Zwilchen, 4 Par Hosen, 4 Schöpen' aus einem Bauernhause geraubt. 1656, Z. *Er bittet um a Dschopa, er hed lieber a nüwa weder a alta.* AKornhoffer 1656. ,Der erst Hirt: Jä, jä, darf nit zu ihm [dem einen der Könige aus dem Morgenlande] gah, er hed mir zu hübschen Tschopen an.' PSpichtig 1658. ,Der Schpope [!], Schop, Wammes, thorax, gausape, tegmen.' Red. 1662. ,New Schuoch, ein Tschoopen und ein Huot.' JMahl. 1674. ,Den 16. Brachmonat ware es so kühl, dass die Mäder den Schopen oder Kamisol anhaben müssen.' 1679, JNater 1898. *Hänt er au alli guoti Dschoppen, Strümpf, Hossä und Hämli a?* Helv. in pace 1694. ,Sollte [der himmlische Vater] für mich nicht irgends ein Hemdlein, ein Fäzlein, ein Schöplein wissen, um damit meine natürliche Blösse zu bedecken?' JJUlr. 1727. ,Zwei Schöpen und zehn Weiberschöpen.' ZTu. Inv. 1797. S. noch Bd IV 1762 u. *(Pūren-Bischof).* 2030 u.; VI 831 M. 1160 o. *(ränzelen)*; Sp. 422 *(Schäggen).* Stoff, Farbe usw. *En liechter Sch.,* zB. im Gegs. zum *Winter-Sch.* Der *Sch.* kann gestrickt sein Bs; Schw; S und sonst; vgl. *Lismer-Sch.* *Mir hein Wälschhemdli g'han, und wenn's chalt g'macht het, het-men under's wälsch Hemdli en g'strickten wulligen Tschōpen ang'leit mit Ruggen und Ermlen* Bs; vgl. *Under-Sch.* ,Die Jacke oder der Schoppe [der Bauern] ist von schwarzer Leinwand, Wollen- oder Baumwollentuch' Sch. *Dër im rōten Tschōpli* Gl (Volksreim); s. Bd VI 1740 o.; dafür *im blauen* (Bs; ZWoll.), *grüenen* (Z) *(T)Schōpli*; vgl. Bd VI 822 u. *Meitli, tue 's Lädeli zue, es kond en Tiroler Bueb, hed en rōts Schöpli an: Meitli, witt auch en Mann?* Ap (T.). *Chind, hol-em* [dem Vater für den Kirchenbesuch] *den schwarz Schōpen, es lütet jo schon!* Stutz. ,Junge Leute [in Aa Bez. Zof.] gehen in langen Hosen und in kurzen Tschopen (Mutzen) mit einem seidenen Tuche um den Hals ins Wirtshaus und zum Tanze.' Aa Gem. ,Welch ein grosser Unterschied zwischen einst und jetzt [1859]! Kein Bettelvogt mit einem roten Tschöpli, dagegen aber anständig montierte und besoldete Polizeidiener.' AfV. (Schw). ,Die alten Mützen wechselten mit der Vogelkappe und die alten Tschopen mit der Jacke, dem Rock und dem Mutzen.' ABirrcher 1859. ,Für gewöhnliche Sonntage trug man blaue Kleider (in der Melsergegend waren die Tschoopen grün gefärbt) von der Wolle eigener Schafe, die selber gesponnen wurde.' FKaiser 1876. ,Erst 1880 hat die [Älpler-]Bruderschaft ihren Abgeordneten die Festkleider angeschafft: 4 Paar schwarze kurze Hosen und 4 Tschöppen.' KGisler 1911 (U). S. noch *Baltō* (Bd IV 1221); *Rübeli-Sammet* (Bd VII 941). ,N. hiet geswanzt, das im der swäiss durch seinen dicken schoppen ran.' Ring. ,Wie sy [die Wiedertäufer] vormalen in filzhüeten, zerzerten zwilchin schopen, on schwert und messer, ganz demüetig und in englischen schin herin schlichend, also fiengend sy an, satz[t]end ganz kostliche baret uf mit federn und strüssen, machtend tailte und zerschnittne klaider uf kriegschem siten [usw.].' Kessl. ,Uss wellichem belz er ein schöpli wellen lassen machen.' 1545, Z RB. ,1 rouchfarwen gfülten schopen.' 1553, Z. ,Einer [Mitglied einer Gaunerbande] habe schwarz böss hossen an, ein brunen schopen mit eim uberschlag; einer ... ein grüenen wullinen schopen mit eim uberschlag; einer ... habe an rot hosen, ein schwarzt [!] schürlitz schöply'; Andere tragen ,ein schwarz schürlitz schöply vor offen', ,ein schwarz samettin zerhowen schöply.' 2. H. XVI., AaB. Verhörprot. ,1 zwilchiner tschopen.' 1554, B Turmb. ,Ein alten schoppen, so mit Nörlinger gefüeteret gsyn, verstollen.' 1579, ebd. ,Ein lynis schöppli verstollen.' 1583, Z RB. ,Hans, genannt Katzenfrässer ... habe

ein falw rotlecht Bärtli, ein alten lädernen Schopen sampt läderinen Schwyzerhossen.' 1616, Z. Man riss dem Schuldboten ‚einen Fecken von seinem Tschoppen.' 1653, B; vgl. *Fecken-Sch.* ‚Süfferli Hänssely: Ich han do fier und zwanzig Ell Zwihlen, will mit ... überen gen Prittnauw, daselbst ich umb ein Schnider schauw ... wils auch frei han wie ander Lüt, ein halb zerstochnen Tschopen auw.' L Spiel 1733. ‚N. trage einen blauen Schoppen mit weissen Knöpfen.' Ap Signalement 1777. ‚Der Männer gemeine Kleidung, wenn sie völlig ist, bestehet aus einem sehr kurzen sogenannten Tschopen von grobem, im Lande selbst verfertigten wollenem Zeuge, Haustuch genannt, meistens braunen oder blauen Hosen, roten oder blauen oder dann auch braunen Wamsch, weissen oder braunen unter den Knien (über die sie aussenher heraufsteigen) gebundenen Strümpfen und Laschenschuhen.' JXSchnid. 1782. S. noch Bd IV 1707 M.; V 243 u. *(vijeli-bläw).* Tw. nur bei nassem oder kaltem Wetter (bei strenger Winterkälte gelegentlich auch zwei übereinander), für die Öffentlichkeit getragen. *Nēmeⁿd d'Schōpeⁿ mit-i* [euch], *es gibt Rēgeⁿ!* ZMönch.; vgl. auch unter den Wetterregeln. *Es rēgelet, es pāgelet, jetz han-ich noch kein Tschopeⁿ: es choⁿd en alti Chlösterfrau ond will noch mit-mer göpeⁿ* Ap (ATobler); s. auch Bd VI 1748 o. (auch ZStdt, ebenfalls in der Form *Tschōpeⁿ*). [Es] *chūcht iⁿ's Tal der Früeliⁿg nider uⁿd zieht dem Winter 's Tschöpli ab.* Schwzd. (BM.). [Vergiss nicht] *was der Grossvater selig amed g'sät hät: Der Randeⁿ* [der bekannte Berg] *erforderi deⁿ Schōpeⁿ und eⁿ Stuck Brōt iⁿ d'Täscheⁿ und im Früeling noch Händscheⁿ.* APletscher 1902. S. noch *sümmerlich* (Bd VII 986). Zur Arbeit, um sich's bequem zu machen, wird der *Sch.* abgelegt *(ab'tāⁿ, ab'zogeⁿ)*; vgl. auch die RAA. ‚[Grossvater zum eintretenden Fremden:] *Drum zieh dīn Schōpen ab oder was ['s] ist, und sitz eⁿchliⁿ zum warmen Ofeⁿ zue!* Stutz. *Guet, er tuet* [nach dem sonntäglichen Spaziergang] *deⁿ Schōpen ab und 's Bäbeli 's Jäggli und so sitzeⁿds' dänn uf's Ofeⁿbänkli und flismeⁿd allerhand mit-enand.* JSenn 1864. *Der Tschōpen ubertueⁿ* [über den Kopf], von Nachtbuben, die sich unkenntlich machen wollen GrV. ‚Es machte den Anschein, als hätte er [ein geisterhafter Mann] den Tschopen über den Kopf gezogen.' AfV. (U) *Eineⁿ am Schōpeⁿ nēⁿ, packeⁿ* uä. Aa; G; Th; Z; Syn. *schöplen.* ‚In (Ûf) den sch-en schiessen.' ‚[Die Leute von Jericho würden, wenn sie Mut hätten] vil scharmützlens mit uns anfan, uns tratzen, spätzlen mit vil foppen, vil pfylen schiessen in die schoppen.' RSchmid 1579. ‚Krüschschütz: Lüpft Ihr ... bas den Fus, sonst wil ich auf den Tschoppen schiesseⁿ.' PSpichtig 1658. Vgl.: ‚Das schmützwort, spätzle, pfeil in schopen, scomma, aculeus et maledictum, dicterium et figura.' Fris.; Mal.; vgl. Bd V 1093 u. RAA. und Sprww.; tw. denen mit *Rock* (Bd VI 824) entsprechend. *Die heind's wie die sibeⁿ Brüeder mit dem* [einzigen, gemeinsamen] *Tschōpeⁿ*, von mangelhafter Ausstattung zB. einer Haushaltung Gr D., Pr. *Wol, wol, der Schōpeⁿ chunt (stōt) guet!* iron., die Sache steht schlimm ThHw. *Der Schōpen ist lëtz*; s. Bd III 1549 u. *Er hät all deⁿ Schōpen aⁿ*, arbeitet nicht ThEsch. *Deⁿ fūrig (rōt) Schōpen aⁿhaⁿ, aⁿleggeⁿ*; s. Bd I 951; VI 1751 u. ‚*Einem der Tschōpeⁿ aⁿlegeⁿ*, Einen wie ein Kind behandeln, foppen, übertölpeln' BE. (Bärnd. 1904, 401); Syn. *schöplen. Deⁿ hölzig Schōpeⁿ aⁿleggeⁿ*, ins Gefängniss kommen Ap (T.); *Einem deⁿ hölzi(g) Schōpen aⁿleggeⁿ*; s. Bd II 1267 o. *Drëck am Schōpeⁿ haⁿ*, üblen Leumund Th; Syn. *am Stëcken. Es haⁿ wie d'Lūs am Schōpeⁿ*, den Mantel nach dem Winde hängen Ap (T.); vgl. Bd III 1450 u. *'s Hemp līd nāher als der Schōpeⁿ* Ap (T.); ähnlich Gr. *Nüd so tumm sīⁿ, wie der Schōpeⁿ schīnt* ZGut.; vgl.: ‚*Es ist am Būr nüt Eiⁿfaltigers als der Tschōpeⁿ*, sub agresti cultu pulchrum sæpe delitescit ingenium.' Id. B; ‚Am Bawren ist Nüt einfaltig als der Tschopen, homo simplex nequam duplex.' Sylloge 1676. ‚Blyb fyn in dynes Schoopens Zil', sutor ne ultra crepidam. 1667, Z. ‚Der Bächer gfalt mir mit dem Win, wil luogen, ob er sige guot, und wie er mier in Dschopen tuot.' Com. Beati. Wetterregeln uÄ. *Mer g'sehd im Merzeⁿ lieber en Wolf iⁿ der Höli als en Maⁿⁿ uni Gschōpeⁿ* AaBb.; s. auch Bd IV 132 o. *(muggen I)*; VI 1065 o. *Um en(en) (T)Schōpeⁿ warmeⁿ, wermereⁿ, wermer sīⁿ* od. *wërdeⁿ*, auch *chalteⁿ* (UwE.), merklich wärmer (kälter) sein, werden Ap (T.); Gr (vereinzelte Angabe); GT.; Sch Schl. und lt Kirchh.; SchwMa.; SG.; Th; UwE.; ZF.; vgl. *Mantel* (Bd IV 340 u.); *Rock* (Bd VI 824). *Im Chläggi isch-es um en Schōpeⁿ wermer als z' Schläteⁿ* SchSchl. ‚In B. ist's *eⁿ ganzeⁿ Tschōpeⁿ wermer* als in K.' SG. *Um en Schnē wärmer im Winter, um eⁿ Tschōpeⁿ wärmer im Früeliⁿg* SchwMa. Der unter der Bedingung, ein Geheimniss zu verraten, freigelassene Waldfängge teilt den Burschen, die ihn gefangen hatten, die Wetterregel mit: *Ist d's Wëtter guet, so nümm den Tschōpen mit, ist's aber leid, chaⁿⁿst tuen, wie d'wilt!* GFient 1896 (GrConters); auch bei Vonbun 1862, 48. S. auch Sp. 839 u. — β) in Ap; GBuchs, Rh.; SL.; ZSth. gew. Dim., für Frauen (und Mädchen), ausser an den Orten zu Anfang von a auch AaHäggl. und lt H.; Ap; Bs; BAarb., Si. und lt AvRütte (‚jünger'); F; PPo.; G Buchs, Rh.; SL., NA., Thierst.; WBinn (‚einfachere Frauenjacke, Schlutte'), Lö. (als Alltagsgewand; Gegs. *Rock*), Salg.; ZGut., Sth. ‚Tschöpli, ein Hauskamisol der Frauen'. HLLehm. 1799 (Gr). Syn. *Ermel I 2* (Bd I 459). *Isch's kiel, so sait-meⁿ* [den Schulmädchen]: *Kumm, ich leg-der 's Tschēpli aⁿ.* AŒhler 1912. *Es rēgelet, es bägelet, es gōt en chüeler Wind: d'Meiteli leggend d'Tschöapli aⁿ und d'Buebeⁿ loufend g'schwind* GBuchs. *Scharmant ist mīner Fraueⁿ Schōpeⁿ, häd nur ein Ermel* ZGut. [*D'Seppe* zum *Babi*:] *De seltist alig g'sehⁿ, wie-n-er-mich aⁿlachet, wenn-ich deⁿ rōt Gschōpen aⁿhaⁿ, wo-mer d'Jumpfer Bläsi g'macht hed; ich haⁿ aber auch eⁿ schöni Postūr iⁿ dër Jaggen inneⁿ.* WMüller 1903. Mit dem zunehmenden Wohlstand folgten bei den Töchtern ‚statt der Schlutten Schöpli.' Bürgerfr. 1819 (Ap). ‚Brusttüchli, ein paranate [l. ‚parchante'?] Schoppe, zwei par Schlutten.' 1840, SchHa. S. noch Sp. 34 o. In gewählterer (vorn ausgeschnittener) Form oder Ausstattung oft als Bestandteil der (frühern Winter-)Tracht oder als von der Sitte gefordertes Festkleid AaF.; Bs (auch lt Spreng); B; Gl (Schuler); L; SchKl. (für die Kirche), Nnk., Schl. (Konfirmations- und Festkleid der Mädchen); S, so L. (Festkleid); Zg Cham; ZKn., insbes. im Dim. für das enganschliessende, vorn ausgeschnittene Jäckchen der Mädchen, Frauen aus (dunkelm, feinem) Wolltuch oder (schwarzer, farbiger) Seide Aa tw.; B; L tw.; S. ‚An die Jüppe *(Chittel)* schliesst sich der Tschopeⁿ, ein Ärmelwams, das Rücken und Arme bis zum Nacken bedeckt und vorn in zwei korsetartigen Flügeln zusammenschliesst, die bis über die Herzgrube hinauf reichen. Im Sommer

wird die Tschope^n gewöhnlich nicht getragen, und den korsetartigen Zusammenschluss bildet alsdann die Jüppenbrust' B. ,Die Weiber trugen ehemals Riegjippen [Bd III 56] ... der Kittel reichte bis an die Waden ... der Tschopen reichte bis auf die Hüfte, hatte hinten grosse aufgeworfene Falten (Gloggen), vorn durchweg geschlossen oder weit offen.' Glur 1835. ,Die Weiber tragen auf dem Lande zwar noch fast durchgehends Leibchen, Röcke und Schürzen abgesondert (nach hiesiger Landessprache: Tschopen, Juppe und Schoos).' Gr Gem. ,Der Vetter geht [zur Kirche], wenn er Götti sein muss ... Lisabethli allemal, wenn es ein neues seidenes Tschöppli bekommen.' Gotth. ,Elisi könnte füglich Dies und Jenes daheim lassen, sechs Tschöpli brauche es doch nicht und an zwei Kitteln wäre es wohl auch genug.' ebd. ,So ein Meitschi, das eine ganze Samstagnacht nicht schlafen kann aus freudiger Erwartung, was wohl die ganze Welt zu dem Tschöpli und zu den breiten Haarschnüren sagen werde, mit welchen es am Sonntag aufzuziehen gedenkt.' ebd. ,Die Mädchen freuen sich, [am Examen] ohne Tschöpli in den weissen Hemdeärmeln wieder als lustige Sommervögel zu erscheinen, und nur hie und da sieht man an schönen haustäglichen Examentagen traurig ein blasses Kind in einem traurigen Tschöppli. Ach, das arme blasse Kind hatte kein gebleichtes weisses Hemde oder keine ganzen Ärmel an seinen zwei Hemdchen, es darf sie nicht sehen lassen, muss seine Ärmchen traurig verstecken in die abgetragene Hülle.' ebd. ,(Das arme Meiteli) hatte Nichts an als ein durchsichtiges Hemmeli, ein dünnes indienniges Tschöpeli, ein böses churzes Kitteli ...' ebd. ,Lege den schönen Kittel von schwarzem Oberländertuch an, das Merinostschöpli und die schweren ... Göllerketteli.' ebd. *I^{ch} ha^n-di^{ch} süsch gar grüsam gern g'seh^n i^n dine^n stiffe^n wisse^n Hemlisermlene^n oder im Tschöpli.* FOschw. 1895. ,Zur Frauentracht gehört ... ein hellfarbener Tschoppen.' AaWohl. Mitt. 1902. *Derzue das himmelblaue Tschopli mit ^{d}em sammetschwarze^n Vorpletz und mit de^n wisse^n silbrige^n Hafte^n dra^n.* JReinh. 1904. *Bûrine^n ... fest und b'setzt wie Flüe ... i^n sīdige^n Tschôpli und Fürte^{ch}.* JBürki 1916. S. noch Bd I 1308/9; Bd V 862 u. *(Brust)*. 863 u. *(Chittel-Brust)*; Bd VI 1394 o. *(Göller-Rōs)*; Bd VII 1661 u.; Sp. 77 u. ,Dass die verehlicht und ledige Weibs-Personen, welche sich bei einer Zeit hero an Hochzeiten drei- biss viererlei Kleider-Trachten bedienet und sonderlich beim Tanz mit übermässig poudrierten Haaren, weitaussgeschnittenen Tschöppen, kurzen und vielfärbigen Junten und weissen kostbaren Fürtücheren auffgezogen, sich von nun an und fürs könftige eines so üppig und tugendhaften Weibs-Personen ganz ohnanständigen, ja ärgerlichen Auffzugs alles Fleisses müssigen.' Bs POrdn. 1715. ,Wir verbieten denenselben [Weibs-Personen] auch gänzlich das Tragen aller tüchener, ganz- und halbseidener Creppen und seidencreppener Röcken, Ermlen, Schöpplenen und Fürgürtlenen, auch hochgefärbter Kleideren.' Z Mand. 1722. ,Es solle ouch [den Frauen] verbotten sein das Tragen der gefarbeten Schöplenen von Damast und Sammet, bei 15 Pfund Buss.' ebd. 1730. ,Fehrner wollen wir [den Frauen] verbotten haben das Tragen alles und jedes Brocards, an Nacht- und Unterröcken, Kleidungen und Schöplenen.' ebd. 1735. ,Den 31. Mai für 1 Schöpli und 1 Fürgürtli zu waschen 20 β.' 1763, Z Haush. ,Kätter trage einen blauen Schopen mit Haften.' 1768, Z. ,1 Tschopen gefüttert für die Tochter.' 1783, GrChur. ,Vier indianerne Schöpen.' Z Inv. 1789. ,Das Tschäpli [l. ,Tschö-'], feines Hausjäckchen der Frauenzimmer.' Zschokke 1797. — γ) Dim., Leibchen für kleine Kinder, auf dem blossen Leib oder über dem Hemdchen getragen AaF., Rued.; BE., Stdt; SOlt.; Ndw. — b) Männerrock mit Schössen oder Flügeln, Frack Ap (T.); GrHe., Nuf. (,kurzer Frack'). ObS., Val.; SThierst.; Th. Syn. *Casaggen 1a* (Bd III 499); *Rock I1a* (Bd VI 820); *Schwalben-Schwanz*. *E(n) lange' (T)Schöpe^n.* ,Ein Männerrock, der über die Weste getragen wird und bis gegen die Knie oder unter die Knie herabreicht, sei es, dass er vorne der ganzen Länge nach schliesst oder dass die Klappen ausgeschnitten sind. Die *Schöpe^n* werden von den ländlich Gekleideten an feierlichen Anlässen, womit etwas Kirchliches verbunden ist, und an der Landsgemeinde getragen' Ap (T.). — c) Männerrock übh. (ohne oder mit Schössen) ZMönch. — 2. *(Schöpe^n)* übertr. auf andere Konkreta. a) der vordere und hintere Abschluss der ,Bänne' Aa (Hürbin). — b) verschiedene Arten von Kuchen; vgl. auch *Eier-, Chirsi-, Wīss-brōt-, Rīs-Sch.* α) = *alter Mann* (Bd IV 243 o.) ApM. (T.); Syn. *Châs-Sch.* — β) „gehacktes Kraut, in Butter gebacken G"; Syn. *Chrūt-Sch.* — γ) „gehacktes Fleisch, in Butter gebacken G" (auch Id.). *Tschöpe^n, Tschopli,* Kuchen aus gehacktem Fleisch und Brot, mit etwas Ei in Butter gebacken G (Götz.). Syn. *Fleisch-Sch.* — δ) grosser, dünner, flacher Kuchen aus nicht gewalztem, sondern mit den Händen auseinandergezogenem Teig, etwa = *Chnüw-Chüechli* (Bd III 136), *-Blätz 2* (Bd V 279) AaBb.; s. auch Bd III 138 u. Hieher: ,In der Fasten pflegt man den Diensten dreimal zu kichlen ... Man macht sogenannte Schuopen [!] und gibt auf eine Person fünf Stück, besonders wenn solche von kleiner Gattung sind.' ThMamm. Dienstbotenordn. XVII. (späterer Nachtrag). — 3. in pers. S. a) *en alte^r Schöpe^n,* altes Frauenzimmer (Frau od. Mädchen) Sch Stdt. *Wër we^{i}t au^{ch} sö en alte^n Sch. no^{ch} hûröte^n!* — b) auch Dim., gutmütiger, meist auch zugleich beschränkter Mensch AaAar., Seet. und lt H.; Bs (auch schon lt Spreng); B; Gl; L; GA.; SchR.; SchwE.; Uw; Z, „Duns, un bon enfant. allg." Syn. *Tschöli.* Insbes. einfältige Weibsperson AaF., L., Seet. (mit dem Nbbegriff nachlässiger Kleidung); BE. (,tölpisches Mädchen'); S. Syn. *(T)Schöpen-Fëcken 2* (Bd I 730), *-Hauer* (Bd II 1814). *Er ist en (rëchte^r, schöne^r) (T)Schöpe^n. En arme^r Tschöpe^n,* bedauernd AaL.; Bs; B; SchwE. *Ich bin e^n Vagabund, e^n heimetlöse^r, arme^r Tschöpe^n.* Lienert 1899. [Lisebethli:] *'s isch-mer, i^{ch} we^{i}t möge^n lüt use^n schreie^n!* [Bäbeli:] *Woll, Das föht guet a^n, du arme^r Tschöpe^n du!* FOschw. 1900. *'s Schanettli het a^{n}foh^n chlage^n ... 's leidist Tschöpli sig besser dra^n wëder ës.* JReinh. 1903. *Er ist halt doch e^n guete^r trüwe^r Mänsch, e^n liebe^r Tschöpe^n: Dër will-i^{ch} und kei^n Andere^n.* JHefti 1905. *E(n) guete^r* (AaZof.; Bs; BBr., Hk.; L; GA.; Sch R.; Th; Z), *freine^r* (SG.) *(T)Schöpe^n*; in BHk. meist von Weibspersonen. ,Da aber hütt zum tag die dorächten schoppen [näml. die Metzgerzunft am Metzgerumzug] sömliche ir herrliche fryheit ... mit ytelem narrenwärk besudlet habend.' HBull. Tig.; s. AfV. I 127. Im Vergleich auf Tiere bezogen: *Das Häuptli Veh ist wie-n-e^n Schöpe^n,* zahm, willig ZMönch.

Mhd. *schope* f. (m.), aus dem Roman. (und schliesslich Arab.); vgl. Gr WB. IX 1564. 1569; Lexer 1862, 241; Schöpf 768;

Martin-Lienh. II 423. 773; Fischer II 432; Follmann 464; weiter RBrandst. 1900, 67; Meyer-Lübke, Rom. etym. WB. Nr 3951. Das m. Geschlecht viell. nach *Rock*. Zur einsilbigen Form vgl. noch: ‚Am schop vel jup, joppe'. XV., G Vocabular (T. 397 a), ferner die Namen; für Gr lasst sich an rät. Einfluss denken; vgl. auch Bull. de Dial. rom. III 18. Das W. ist (in den Formen *tšt(y)ópa, ts(y)opa, tsopò, tsopé*) auch in die westschweiz. MAA. eingedrungen (ETappolet 1914, 27. 70. 88; 1917, 177/8), wie auch, nach Meyer-Lübke, it. *cioppa* rückentlehnt ist. Auf die gleiche Quelle gehen *Juppen* (Bd III 53), *Schuben* (Sp. 93 mit auffälliger Länge wie in unserm W.) und *Schüpp* zurück. Zu 2b vgl. *Schwitzer-Hosen 4* (Bd II 1697). 3 ist auch els. und lothr., ebenso westschweiz. (‚Schimpfwort für ein nachlässiges, energie- und sittenloses Frauenzimmer.' ETappolet aaO.); zur Übertragung vgl. *Juppen*. Als Familienn.; vgl. die Anm. zu *Schanz 1* (Sp. 975/6). ‚An Mauriz Schoppen bifang.' 1528, Aa Zof.; ‚Tschopp' BsL. (dazu ‚Tschoppenhof' bei Waldenburg; ‚Wernli Schope.' XIV., Bs; ‚HTschopp.' 1636, ebd.); XVI./XVII., B (‚Schopp'); L (‚Tschopp'); XIV./XVI., G (‚dü Schoppin.' 1361, Waldk., ‚Hans Alenspach genant Schop.' 1475, ‚HSchopp von Waldkilch.' 1481; ‚Schop.' 1486, Kriess.; ‚Tschop.' 1532, Wesen; dazu viell. ‚Stoop' SaL., vgl. die Anm. zu *Schapulier*); XVIII., Sch (‚Schoop', lt Leu, Lex.); Th (‚Schoop' noch heute in Dozw.; ‚Schoppen guot, wis.' 1522, Mamm.; ‚Hans Schop.' 1524, Erm.); ‚PSchop', Pfarrer. 1528, ZMeil. (‚Schopenacker.' OGlatt). ‚Schöppli, Schnyder.' 1611, ZWetz. S. auch *Sch.-Brust* (Bd V 863). Ortsn. ‚Schoppen' ZDiet. ‚Ein halbe Juchart im oberen Schopen.' 1653, AaWett. Arch. ‚Schöppli, gespr. *im Schöpli* ZAuslikon (‚Schöpli.' 1761). ‚Tschöpli' SBeinwil. Wohl scherzh. ‚Lezentschopen'; s. Bd III 1549 u.

Eier-*Schōpe^n*: Art Kuchen SchSt. (Sulger); vgl. *Schōp 2b*. — Über-: Oberjacke (im Gegs. zum Folg.). ‚Weiters gedunkt mich recht, welcher ohne Sittenwehr und Übersch-en in die Grichtstuben stande, der solle 3 β gestraft werden.' XVII., G Rq. 1906 (Prozessform für die Niedergerichte).

Under-*Schōpe^n* ZBauma, Mönch., -*Tschōpe^n* BsL.; GrD.; L, nur Dim. -*Tschöpli* S; Ndw, *Unner-Tschōpli* PPo.: Art Weste, unter dem Rock getragenes Wams; in PPo. auch bei Frauen (und in diesem Falle mit einer Reihe von Metallknöpfen ausgestattet). Syn. *Līb 7bα* und *cβ*, *Under-Lībli 2* (Bd III 979/80); *Līb-Rock 1* (Bd VI 831); *Brust-Tuech*. *Der Dursli het no^{ch} müesse^n Hem^{d}li ha^n und Undertschöpli.* JReinh. 1905. ‚In dem Pack befanden sich ein Par neue Hosen und ein Untertschöpli.' Ndw Kal. 1902. ‚Zwei Unterschöpli.' Z Inv. 1800. *Mīn U.!* mein Mann, im Munde einer herrschsüchtigen Frau L. — Auch els. (Martin-Lienh. II 773).

Ermel-: = *Schōp 1aβ*. ‚An kühlen Tagen schützen Frauen und Mädchen sich mit einem tuchenen oder baumwollenen wattierten Ärmeltschöplein.' Aa Gem. — Fëcke^n- (SchwMuo.), *Fëckte^n*- (ThHw., Mü.), *Fëckli-* (AaF.; L) *Schōpe^n* (Th), sonst -*Tschōpe^n* (in AaF. *Gsch-*): a) = *Schōp 1b* SchwMuo.; ThHw., Mü.; ZO. *Er hed g'meint, er wërdi Rötshēr, und hed der F. scho^n la^n mache^n* SchwMuo. — b) (auch Dim.) in AaF.†; L† (noch A. XIX.) „eine Art überaus schmalen Wamses, das, beinahe nur aus den Ärmeln (gleichsam Fittichen) bestehend, einem kurzen Weiberleibchen ähnlich sieht, eine bald veraltete Tracht der Bauern" (St.[2], nach St.[1] nur LG.), Arbeitsjacke der Bauern aus rauhem Zeug, bes. Zwilch, mit ganz kurzem, unten geschlitztem Rückenstück, nach vorn in zwei grössere Lappen auslaufend, die innen mit Taschen versehen waren und über der Brust mit Haften zsgehalten werden konnten; bei der Arbeit flatterten sie hin und her (Ineichen), Jacke ohne Schösse, hinten breit aufgeschlitzt und an den Schlitzen mit einer Krause vom gleichen Zeuge umsäumt (FStaub). *Händ-ir 's Braiten Iten au^{ch} b'chönnt mit ^{d}em grüene^n Fëckligschöpli?* AaJon. (Lied). ‚N. trage ‚zwilchen hosen und zwilchin feckentschöpli und ein bogenschwert.' 1565, AfV. (Aussage einer Frau aus LE.). — Hinder-für-*Schōpe^n*: (scherzh. für) Zwangsjacke. Dän. — Flügel-*Tschōpe^n*: = *Schōp 1b* GrAv., oHe., L., Rh. — Fleisch-*Schōpe^n*, lt Götz. -*Tschōpe^n*, -*Tschöpli*: = *Schōp 2bγ* GStdt. — Frau^{w}e^n-: = *Schōp 1aβ*. ‚Ein Frauentschopen.' Bote der Urschweiz 1883. — Gülle^n-*Schōpe^n*: Wams, das zum Jauchetragen angelegt wird SchR.; ZHombr. Syn. *Träg-Lender* (Bd III 1314), -*Schōpen*. *Lug, dīn G. verstinkt 's ganz Hūs!* SchR. — Gasagge^n-*Tschōpe^n*: = *Schōp 1b* GrAv. — Geiss-*Tschōpe^n*. Ziegenfell, das sich der Ziegenhirt bei Regenwetter um die Schultern legt UwE. — Gīt- (in ApK. *Gīrt-*) *Schōpe^n*: Mitesser Ap (T.); G. Syn. *G.-Wurm*. — Glogge^n-*Tschōpe^n*: Frauenjacke mit oben weiten, unten engen Ärmeln SL. ‚Zuletzt [kommen in der Prozession] die ehrbaren Frauen, die jungen voran, und zum Schlusse die steinalten Mütterlein mit den Glockentschöppen und den langen braunen Rosenkränzen.' AHartm. 1852. [Das *Mieschfraueli*] *mit irem brüne^n Glogge^{n}tschöpli und churze^n, g'rigete^n Jüppli.* BWyss 1863. — Chüejer-*Tschöpli*: Sennenjacke LE.

Chil^{ch}e^n-: 1. *Chileche^n*- (Ap lt T.), *Chil^{ch}e^n*- (ZO.) *Schōpe^n*, Rock, den man zum Kirchenbesuch trägt. *Hössli, ganz volla Löcher, un Wymosa unterem Chilchatschoba.* Rapieri 1700. — 2. Pflanzenn.; s. Bd VII 1226. — 2 volksetym. auf unsre Sippe bezogen.

Chirsi *Chriesi-Schōpe^n* Z lt vereinzelter Angabe, -*Tschōpe^n* GStdt: Kuchen aus Kirschen, Brot, Milch, Eiern und Zimmt. — Chās-*Schōpe^n*: = *Schōp 2bα* Ap (T.). — Chrūt-*Schōpe^n*: = *Schōp 2bβ* „G". — Līb-*Schōpe^n* ZO. (auch Dim.), -*Tschōpe^n* Gl; GMs, Sa. (auch Dim.), Stdt, Wsst.; U, so Sch., *Lītschōpe^n* GlM.; GFs (-*ou-*), O.; Schw „Ma.", Nuol.: Weste. Syn. *Under-Sch.* *I^{ch} ha^n nuch zwei Päckli i^{n}wändig im Lītschōpe^n.* CStreiff 1901/2 (GlM.). ‚Turba simul modo Leibschopfum [!], Strumpfosque Schuhosque exuit.' Uw macar. Ged. XVIII. S. noch *Hocken II* (Bd II 1127); *Līb-Rock* (Bd VI 831).

Lëder-: Lederwams. ‚Ledertschopen', unter Waren, die ein Schneider verfertigt. 1511, AaL. ‚Unver von Wädischwil ... ein schamlotin lybli und ein läderschopen verstolen.' 1564, Z RB. ‚N. hab im ein cleinen silbernen pfenig an lädertschopen geschenkt zuo ein [l. eim] wortzeichen, und welche sömlich pfenig tragen, da [l. das] sigen ire gsellen und brönner und khennend ein anderen darby.' 1565, AfV. — Als ON. ‚Ledertschoppen' SLaup.

Lumpe^n-*Schōpe^n* Z (Spillmann), -*Tschōpe^n* Uw: in der RA. *de^n L. a^{n}ha^n*, fallit sein Z (Spillmann). *Wenn-i^{ch} muess de^n L. a^{n}ha^n, se wo^{l}t-i^{ch} Öppis drin i^{n}e^n ha^n*, die Gläubiger sollen nicht Alles bekommen. *Der gëlb L.*, die gelbe Jacke der Zuchthäusler Uw. — Lismer-*Tschōp* GrCast., Lüen, -*Tschōpe^n* Gr (allg.); GO.; Uw: gestricktes Männerwams, auch als Weste (unter dem Rock) getragen (nach einer Angabe aus GrV. auch als Leibchen unter dem Hemd); Syn. *Lismer 2* (Bd III 1425); *Under-*, *Līb-Sch.* ‚In Stall und in der Scheune trug man im Winter mit Vorliebe den sehr warm haltenden Lismertschoopen, von den Händen der Frau oder Töchter gestrickt.' FKaiser 1876 (GO.). —

Alt-manne'-*Schōpe^{n}*: langer Rock mit hohem, breitem Kragen, wie ihn früher die Männer trugen ThMü.†. *Er trät no^{ch} en A.* — Mantschester-*Tschōpe^{n}*: Sammetrock für Männer GrNuf. — Mutz- „allg." (lt St.²), *Mutze^{n}-* (L; UwE.), *Mutzi-* (Zg) *Tschōpe^{n}*: kurze (Männer-)Jacke; Syn. *Mutz I 1aβ* (Bd IV 617). *Zwo und zwo mit Mutze^{n}tschope^{n}, zwo und zwo mit Mantle^{n}, zwo und zwo mit Nase^{n}bogge^{n}, zwo und zwo mit Schlämpe^{n}* L (Lied). S. noch *Gaumet* (Bd II 306 o.). — Nacht-*Tschōpe^{n}*: Bettjacke aus Weisszeug, Baumwolle B (AvRutte). ‚Drei Nachtschöpen.' ZInv. 1789. — Belz-: Pelzjacke. ‚Er habe zum Falken alhie ein fürbüchsen und ein belztschopen gstolen.' 1554, B Turmb. ‚Ein schürlitz belztschopen, nit vast guot.' 1562, F (Inv. Salats). ‚1 gefült belzschopen.' 1564, Z. ‚Uss einer stuben ein belzschoppen entragen.' 1597, Z RB. — Bûre^{n}-: Dim., Jäckchen der bäurischen Frauentracht. *Einisch stöt-er a^{n} si^{n}em Posten uf ^{d}em Märet, luegt dur^{ch}ūf und -ab* [nach seinem Mädchen], *aber es chunt kei^{n}s wisses Būre^{n}tschöpli um ^{d}en Eggen umme^{n}.* JReinh. 1907. — Barche^{n}t-, *Barke^{n}t-(T)Schōpe^{n}*: *Sch.* aus Barchent S; Th. Frau N. *im verwäschne^{n} Barche^{n}ttschōpe^{n}.* JReinh. (SL.).

Bëttler-*Tschōpe^{n}*: Katze mit geflecktem (dreifarbigem, schwarz-rot-weissem) Fell L. *De^{nn} hed-er de^{nn} b'richtet und 'zellt und de^{n} B. g'streichlet.* Schwzd. (L). — Setzt eine ältere Bed. ‚(aus bunten Lappen zsgestückte) Bettlerjacke' voraus.

Blûse^{n}-*Tschōpe^{n}*: Dim., Damen-Bluse S. *Das sīdige Blūse^{n}tschöpli, wo's het lo^{n} machen i^{n} der Stadt.* JReinh. 1903. — Wiss-brôt-. ‚Weissbrodschopen. Leg 2 oder 3 Brödtli in die Milch, und wans lind, so nimms draus und verrührs zu einem Muos, dan tu Zucker und Eier darin nach Belieben, wirffs auch wie das Andere ins Schmalz, oben und unten Glüt, und wans gelb ist, so ists auch gnug.' Z Kochb. XVIII./XIX.; vgl. *Schōp 2b.* — Rëbe^{n}-*Tschōpe^{n}*: Winterjacke, eig. zum Rebwerk getragen Bs (Linder). *Wenn's chalt worden isch, hetmen öppen e^{n} R. a^{n}g'leit.* — Rîs-. ‚Ryss-Schopen. Siede Ryss nach Gebrauch, wans eingesotten, so tu es aus der Pfannen, tu Zucker und Rosinli darin nach Belieben, dünere es mit Eieren, dann wirffs auch ins Schmalz, oben und unden Glüt, und wans gelb, so ists auch genug.' Z Kochb. XVIII/XIX.; vgl. *Schōp 2b.* — Sîde^{n}-*Tschōpe^{n}*: Seidenbluse S. *E^{n} fade^{n}neu Sīde^{n}tschöpli.* Hausfrd 1887 (EHänggi). — Sack-: sackartiger Sch. ‚Von ainem ganzen sakschopen 3 β d. und von ainem knöpfleten 3 β 4 d.' 1409, Sch StB. (Schneiderordn.). Vgl. *Sack-Rock* (Bd VI 838). — Sammet-: Dim., Sammtjäckchen der Mädchentracht B (EWütrich-Muralt); vgl. Sp. 1010/1. — Tuech-: Tuchjacke der Frauentracht. *Der tunkel Tuechtschōpe^{n}, di engg'fältlet Juppe^{n} und di röte^{n} Strümpf.* Schwzd. (GrSeew.). — Tüechli-*Tschōpe^{n}*: Tuchjacke der Männertracht Uw. ‚Ein grüner T. verriet den wohlhabenden Bauer.' Ndw Kal. 1893. ‚Der Mann steckte in einem kurzen T. und in weiten Hosen.' ebd. 1899. — Fîr-tag *Fīrtig-*: Feiertagsjacke. Dim.: *Jedes nûtig Stûdli trait es 'blüemlets Fīrtigtschöipli hüt,* im Frühling. Lienert 1913. — Heilig-tag: Feiertagsrock der Männer. ‚Der Blättlischreiber ratet, man solle das [Mittel zum Reinigen der Rockkragen] nicht zuerst am Heiligtagtschopen, sondern an einem geringen Stückli probieren.' Obw Blätter 1899. — Sunn-tag *Suntig-, Sundig-(T)Schōpe^{n}*, Dim. *-(T)Schöpli*: Sonntagsjacke, -rock (für männliche Personen), -jacke, -jäckchen (für Frauen und Mädchen) B; GrPr.; G; Sch; Th; Z und weiterhin. ‚Ihr Sonntagstschöpli sei abgetragen und es mangele ein neues.' Gotth. *Greta hed* [am *Bërgsunntig*] *di schwarz Hūba ... und den eltere^{n} Sunntigtschōpen mit Zälli und Häftli dran an-g'leid.* GFient 1898. *Isch-me^{n} nid sëlber derbī* [beim Spinnet], *su cha^{nn}-me^{n} der Sundigtschōpe gägen-en alti Bëttlerchutte^{n} wette^{n}, das^{s}-me^{n} dür^{ch} d' Hächle^{n} g'no^{n} wird.* Loosli 1917. — Wërch-tag *Wër(ch)tig-(T)Schōpe^{n}*: Werktagsjacke, -rock Gr; G; Th; Z und sonst. — Träg-*(T)Schōpe^{n}*: = *Träg-Lender* (Bd III 1314), ohne Ärmel Z, so Zoll. Vgl. *Güllen-Sch.* — Wîber-*Schōpe^{n}* GRh., *-Tschōpe^{n}* GrL.: = *Schōp 1aβ*; s. auch Sp. 1008 o. — Winter-*Schōpe^{n}*: Winterjacke, -rock G; Sch; Th; Z. *D' Winterschōpe^{n} gënd im ganze^{n} Jār nie wärmer wëder im Sumer* Z (FStaub). — Wëtter-*Tschōpe^{n}*: derbe Jacke zum Schutze gegen Regen und Schnee GrTrimm. — Hôch-zît *Höchzīt-* (B), *Hochsig-* (AaL.) *Tschōpe^{n}*: Hochzeitsjacke für die Braut AaL.; B. Für den Bräutigam: ‚Wurde für einen Bauernsohn ein Hochzeitschoppen ganz von Wollentuch gefertigt, so blieb er das lebenslängliche Sonntagskleid und gieng nicht selten noch vom Vater auf den Sohn über.' JMHungerb. 1852 (GT.). — Zwil(e)ch-, in ZO. *Zwil^{che}n-Schōpe^{n}*: Zwilchjacke ApI. (VL.); Sch; Th; ZO. *Jo, ö^{n}se^{r} Zwilchschöpli macht frili^{ch} ke^{i}n Städ.* ApVL. 1903 (ApI.). ‚Bei grosser Kälte warf er [der Fahrknecht] eine Pferdedecke oder einen Sack über den Zwilchschopen.' APletscher. ‚Item zuo Guntalingen ... ein gäl wulin par hosen und einen zwilchschopen verstolen.' 1569, Z RB. Vgl. auch Sp. 1008 u.

a^{n}-schôpe^{n}, Ptc. *-et*: tr. bzw. refl., (sich) dicke Kleider anziehen und eng zuknöpfen Z. *Wenn du dich iez scho^{n} e^{i}sō a^{n}schöpist, was muest ächt du im Winter a^{n}lege^{n}? Du bist a^{n}g'schöpet, wie wenn's grundīseti* (MBock). — î^{n}-: tr. bzw. refl., (sich) eng in warme Kleider hüllen Ap (T.); Z. *Si^{ch} eng ī.* 1) eig., den Rock eng zuknöpfen — 2) uneig., sich in die Klemme arbeiten Ap (allg., lt T.). — î^{n}-g^{e}-schôpet Ap (T.); Z, î^{n}-'tschôpnet GG.: in warme Kleider eingemummt. *I^{ch} bi^{n} gar tick ī.!* Z.

g^{e}-schôpet ZW., *„'tschōpet* LE.": 1. mit einem guten Wams bekleidet ZW. — 2. „sich in weite und übelstehende Falten werfend, nicht glatt anliegend, wie zB. das Kleid ist *'tschōpet* gemacht oder er kömmt *'tschōpet* angekleidet LE." — Abl. von *(T)Schōpe^{n}*.

schôpig *tsch-*: geistig beschränkt ZStall. *En g'wërchbere^{r}, aber e^{n}chli^{n} en tschōpige^{r} Burst.* — Zu *Schōp 2b.*

schôpele^{n}: nach nassen Kleidern riechen Sch (Kirchh., darnach St.).

schôple^{n} G (wohl Stdt); Sch, *tschöple^{n}* B; Gr; L; ‚Ostschweiz'; GoT.; S; UwE.: 1. tr., Jmd in feindlicher Weise am *Tschōpen* packen, herumzerren Gr Cast. *Er hed-mi^{ch} tsch. welle^{n}, aber i^{ch} ham-me^{n} due mit der Foust Ei^{n}s in d's G'sicht gën, dass-er in de^{n} Drëck ousgepürzlet ist.* Einen durchwalken. Rochh. (Aa?). ‚Unfug treiben, sich herumbalgen' UwE.†. — 2. übertr. a) ausplündern (eig. die Jacke ausziehen), finanziell schädigen. ‚Diss Closter Paradiss verbran alligklich anno 1587 ..., ward aber vil kostlicher und stattlicher widerum erbuwen ... durch einen München Prediger Ordens, der hin und har darzuo betlet, damit man semlichen Buw vollfüeren möchte; dann er dem Closter, so [durch den Brand] zimlich gschöplet worden,

zuo schwär sin wolt.‘ JJRüeger. ‚Schöplen (‚entschöplen.‘ 1677), plündern Einen, exinanire aliquem, spoliare.‘ Denzl. 1677. 1716. Insbes. im Spiel. ‚Wie, wan ich dich ausseckelte (schäplete [l. ‚schö-‘])? Quid, si te pauperiorem conciliem?‘ Gespräch über das ‚Klickerspil.‘ Red. 1662. ‚Schöplen, Einem Alles abgewinnen.‘ G Id. 1799; darnach wohl „im Wettarbeiten es dem Andern zuvortun G“ (St.[2]). — **b)** übers Ohr hauen, übertölpeln, zum Besten halten, foppen B, so E.; LG.; S. *Dë^{n} hem-mer 'tschöplet! Dë^{r} ist 'tschöplet worde^{n}! Wen^{n}-ig i^{e}nist I^{e}ni chenne^{n}, so cha^{nn}-si-mer* [mich] *lang tsch.!* es gelingt ihr nicht BE. *Die Rise^{n} sī^{n} mit Dëm nit z'fride^{n} g'sī^{n} und säge^{n} dernō^{ch}, vo^{n}-mene^{n} Schnīderli löie^{n}-si-si^{ch} nit tsch.; er müess sīni Chrefte^{n} zeige^{n}, nit sī^{n} Witz.* BWyss 1863. *Es* [ein Mädchen] *isch so dumm wie-n-es Schöffëll, jede^{r} Gäuggel cha^{nn}'s tsch.* Joach. 1881. *Dā sitzen öppe^{n} es par alti Schuelkamerade^{n} z'säme^{n} und b'richte^{n} Öppis us irer Schuelzīt, was-si für Kärlisse^{n} sige^{n} g'sī^{n} und wie-si iri Lërer mängisch 'tschöplet heigi^{n}.* Schweizer-Bauer Kal. 1905. *Ü^{n}se^{r} Köbi däutschlet und nüschelet, aber-er isch ke^{n} Dumme^{r}; we^{nn}-si-ne^{n} de^{nn} we^{i}te^{n} tsch. und verbändle^{n}, De^{r} wurd-se de^{nn} schōn versacküre^{n}.* Schwz. Lehrerinnenztg 1905 (BE.). *Rösi het mängisch drann ume^{n} g'studiert, gäb-me^{n} d'Meisterschaft nid chönnt tsch.* SGfeller 1911. — **c)** ‚Einen mit guter Manier fortschicken‘ Sch lt Kirchh.; darnach „Jmd auf eine feine Art fortweisen Sch“ (St.[2]); vgl. *ab-sch.* Jmd *uf d'Sīte^{n} sch.*, ‚auf die Seite schicken, locken, ohne dass er die Lockung inne wird‘ SchSchl. — **3.** = *chilten 2* (Bd III 245) LE., nach einer Angabe aus UwE. ‚an andern Orten‘. *So tschöplet-mer zum Sēle^{n}heil es ordligs Rüngli mit enand* [voraus geht die Beschreibung eines Kiltabends], *bis us der Liebi Narre^{n}seil mī^{n}s Schätzeli macht es Wiege^{n}band.* Dekl. (LE.). *Tschēple^{n}*, ‚hofieren, karessieren‘ GrObS. Coire GrOHe. (auch spec. illegitime sub dio coire); GoT.; ‚Ostschweiz‘. ‚Tschöplen, ein neu eidgenössisches Verbum (mit Schöp[p]len nicht zu verwechseln), vorzüglich unter der ehrw. Abteilung bräuchlich, die mit Lebwaaren handelt, und will präcise das Nemliche bedeuten, was der hebräische Dollmetsch DrLuther durch erkennen, der Poet Jean Lafontaine aber mit ébats, s'ébatre sagen will. Herr Pfr Stalder hats noch nicht in seinem Idiotikon.‘ ADennl. 1817. ‚Es heisst [von Newton], er hab all sein Tag nie tschöplet.‘ ebd. ‚Abstinenz von Wein und Tschöplen war erstes Gesetz [bei den griech. Athleten].‘ ebd. — In Bed. 1 b auch els. (Martin-Lienh. II 773).

ab-*schöple^{n}*: tr., auf geschickte Weise Jmd, auch Etw. los werden, abweisen SchHa., Schl.; ThHw., Mü.; ZHittn. udE. Syn. *ab-schüflen 1b* (Sp. 390). — ent-: = *schöplen 2a*; s. diese Sp. oben. ‚Einen ausziehen und entplünderen, eim den seckel entschöpplen, excutere aliquem, spoliare; entblössen, berauben, entschöplen, expoliare; einen gar entschöplen oder entplünderen, das im gar nüt bleibt, exinanire aliquem.‘ Fris.; Mal. ‚Die touffbrüeder habend fromme einfaltige lüt mit irem predigen listigklich und konstlich entschöpplet.‘ HBull. 1561. ‚Die fünff Ort sind inen [den Franzosen] vyl ze lieb und nemmend inen dennocht redlich ab ... Maledictus qui confidit in principibus; das erfar ich ie lenger ie meer. In disen landen geschichts ouch: die inen trüwlich radtend und vergäbens, gältend by inen nit also vyl als die, so inen zuo gefallen redind und sy hiemit entschöplend.‘ 1564, Brief (JFabricius an HBull.). — ûs-*tschöple^{n}*: tr., ausplündern, um das Seine bringen aSchw, E. Auch spez. vom Erben: *Der ist nu^{ch} einist es schöns Ü.* Schw. — usse^{n}-*schöple^{n}*: (eine Sache) lange hinausschieben SchNnk.

Lang-*Schöpler* m.: wer einen langen Rock (s. *Schōp 1b*) trägt, nach der alten Ap Männertracht. ‚Ein ergrauter L.‘ ApWolfh. — Rôt-: ‚etw. verächtlich für einen Schweizer, der unter französischem Militärsolde stand. Er trug eine rote Jacke; daher der Name‘ Ap (T.).

schöp: nur präd., fertig ApI.: *So wäri^{n}d-mer jetz ëbe^{n} sch. ond chönnti^{n}d jetz ëben a^{l}se vo^{n}däne^{n}!* ATobler 1909.

Schoppe^{n} m., in Ndw (Matthys): f. (nach ältern Angaben) auch f. (doch vom Wein auch häufig m.), Pl. unver. Aa; Bs; B; F; GrKl.; L; G; SchSchl.; S; Th, mit Uml. Bs; G; SchR.; Th; Z, häufig im gefühlsbet. Dim. *Schöppli* (bzw. *Scheppli*, so lt SGem. auch altsoloth.), auch *-eli*, in GrKl. *Schoppji*: **1. a)** bis 1877 amtliches Hohlmass für Flüssigkeiten, = 1/4 *Māss* (s. Bd IV 438), *2 Pfiff* (Bd V 1085), nach Vereinheitlichung der Mass = 3 3/4 dl. allg. Syn. *Quärtli* (Bd V 1307), auch *Mëss* (Bd IV 452 u.). FHeldmann 1811 gibt den ‚Sch.‘ = 1/4 Mass nur für F; Gl; L; G an. ‚Auch hier [in WTurtmann] bedeutet [auf dem bis vor kurzem gebrauchten Milchscheit] eine breite Kerbe 1 Immi, eine halbe 1/2 Immi, ein Einschnitt 1 Mass, ein halber Einschnitt 1/2 Mass, eine Kerbe in der Kante 1 Sch. und ein kleiner Einschnitt 1 Löffel.‘ AfV. ‚Bartlis Tausli soll nie mehr denn einen alten Sch. gefasst haben.‘ ebd. (Schw). S. noch *Budel II* (Bd IV 1035). *E(n) halbe^{r} Sch.* AaF.; Th und weiterhin; Syn. *Halb-Sch. 1 Malixer Sch.*, eine Halbe GrHald. Mit Angabe der gemessenen Flüssigkeit. *Z' Müswange^{n} händ-s' de^{n} Tüfel g'fange^{n}, z'Hitzchilch gënd-s'-em e^{n} Sch. Milch* L (Lied). ‚Ein Sch. Öl‘ B (Zyro). ‚Sie leben bereits so schlecht als möglich; wenn es Niemand sieht, nehmen sie für acht Personen zwei und ein halb Pfund Rindfleisch und ein halb Schöppli vierbatzige Nidle per Mal.‘ Gotth. S. noch Bd VII 856 o. (*Bier*, wohl nach frz. *chope*; sonst wird *Sch.* von Bier nicht gebraucht). 1735 o. (*Most*; so auch Th). Bes. *e(n) Sch.* (*e(s) Schöppli*) *Wī^{n}* (*Süser, Alte^{r}* usw.). *Drü Schöppli Wī^{n} und es Schöppli Wasser gë^{n} o^{ch}-n-e^{n} Māss!* muss ein Wirt zur Strafe für seine Pantscherei allnächtlich rufen BE. (Bärnd.). ‚Es soll auch kein Kilbiknab ein unwerdes Meidli nehmen oder er zahle dem Meidlivogt ein Sch. Wein.‘ A. XIX., Schw. ‚Als jährlicher Genuss des Abendtrunkes am Neujahrsabend, früher bestehend aus drei Sch-en Wein, Braten und Voressen, trat ein förmliches Nachtessen mit einer halben Mass Wein.‘ FHaas 1909. ‚So bald möglich gieng die Mutter [nach einem Wochenbett] in die Kirche, weil sie dabei einen Sch. warmen Wein trinken durfte im Wirtshause, ohne dass der Vater balgete.‘ Gotth. ‚Auch kriegten wir hier ein Sch. guten Italljener und Geiskäs.‘ JvWeissenfluh 1850/1. ‚Ein guten halben Sch. alten weissen Wein‘, in einem Rezept. 1716/24, U. ‚[Wirt zum eintretenden Gast:] Herr Schulmeister, nicht wahr, ein Schöpli Alter, wie gwohnt?‘ Gespr. 1800. Oft in Volksreimen. *Schuderihū! dë^{r} Ma^{nn} ist chrank. Schud.! wa^{s} fëlt-em? Schud.! e^{n} Schöppli Wī^{n}. Schud.! da^{s} cha^{nn} nid sī^{n}!* ZRafz; ähnlich Sch (EStoll 1907). *I^{ch} lös-e^{n} grüeze^{n} dör^{ch} e^{n} Schöppli Wī^{n}: i^{ch} möcht wider e^{n} Wili bī-n-em sī^{n}* Ap. *Gëm-mer au^{ch} e^{n} Schöppli Wī^{n} und e^{n} Stückli Brod derbi, wir ...*

… *d'Feister i^{n}!* im Fastnachtbettellied der Kinder ZReg. *Bim ērste^{n} Wirtshūs g'chēre^{n}d-s' ī^{n}, händ irene^{n} … es Schoppli* W*ī^{n}* AaF. (Lied auf die Joner). *Gugi-… en^{n} Enne^{n}dā hät es Schoppli Wī^{n} g'cha^{n}; 's Schoppli chosted nüd so vil, gi^{b}t-em* [dem Wirt?] *mit ^{d}em Bëse^{n}-stil!* Gl. *Was stot dene^{n} junge^{n} Manne^{n} wol a^{n}? E^{n} Schoppli Wī^{n}, e^{n} schö^{n}s Fräuli de^{r}bī.* ApVL. 1903; ähnlich Aa; L; GWe. *De^{r} Joggeli gōt uf d'Wacht … gōt in e^{n} Chämmerli und trinkt de^{n} Sch. Mämmeli.* EStoll 1907 (Sch). *Am Suntig dō geit-me^{n} … zur Chilche^{n} … und später dā trinkt-me^{n} es Schöppeli Wī^{n}, de^{nn} chērt der Ätti mit dem Müetti bim Bäre^{n}wirt ī^{n}.* XVIII., Bauernlied. *Doch isch-es de^{nn} au^{ch} gar so heiss und schwimmt-me^{n} fast im Arbeitsschweiss, so trunk-me^{n} lieber au^{ch} derbī es Schöppli guete^{n}, guete^{n} Wī^{n}.* 1793, Bauernlied. S. noch Bd II 392 *(Gīgeli-Gupf)*. 1452u. *(Wald-Hengst)*; VI 1748o. (aus dem Rigilied; bei ALGassmann 1906 *es Schöppeli guete^{n} Wī^{n})*; VII 352u. *E(n) Sch. Bränz, Schnaps. Am Morge^{n} wil^{l}-i^{ch} früe ūfstā^{n} … wil^{l}-i^{ch} di^{ch} cho^{n} wecke^{n} mit-eme^{n} Sch. Brannte^{n}wī^{n} und mit-eme^{n} heisse^{n} Wegge^{n}* ZEbm., Klot., O. *Das gilted e^{n} Sch. Pranz!* SM. 1914 (UGösch.). *Gott Vodä der alt … ih hab das Fläschle mit gnommä und hab doch im ganzä Himmel kein Schöpple Brandts bekommä.* Tyrolersp. 1743. Mit Verschweigung der Stoffangabe (gew. Wein); vielfach in der unbestimmtern Bed. (kleiner) Trunk übh. *'s föht Mängge^{r} mit-eme^{n} Schöppli a^{n} un^{d} weiss nit, wie-n-es ände^{n} cha^{nn}* BLauf. ‚So am Feierabend habe er gerne sein Pfeifchen oder am Sonntage statt eines Sch-s.' Gotth. ‚Gelassen rüsteten die Männer ihre Tabakpfeifen, um einem Sch. nachzugehen.' ebd.; vgl. auch ebd. V 11 f. ‚Das Medchen … sezte mir ein Sch. auf den Tisch.' JvWeissenfluh 1850/1. ‚Bist du noch nicht alt genug, dass du dir ein Schöppli gönnen darfst?' Ndw Kal. 1906. S. noch Bd VI 675u. 1858u. *E(n) Sch. ha^{n}* (vgl. Bd II 874o.) Aa; Ap; BsL.; B; L; S; Z, *nē^{n}* (s. Bd IV 726u.; auch Gl), *trinke^{n}* (zT. weniger volkst.). *Chumm, mer-wänd mit-enand e(n) Sch. (e(s) Schöppli) ha^{n} (nē^{n}, trinke^{n})! Ich und du sind Vetterma^{nn}: chumm-mer wänd e^{n} Schöppli ha^{n}; 's Schöppli chost't en Batze^{n}; wänn ^{n}it chunsch, se chäisch-mer cho^{n} ge^{n} chratze^{n}* AaIt. *Manneli Fraueli Hōchzīt ha^{n}, chumm-mer wai^{n} es Schoppeli ha^{n}; Schoppeli isch-i^{n}s z'wēnig, e^{n} Sch-en isch-i^{n}s z'vil,* beim Gehenlernen BsL.; ähnlich B (s. Bd II 1161u.; V 934o.). *D'Tiroler, d'T. sind lustig und fro, si trinke^{n}d es Schoppli und springe^{n}d dervo^{n}* G. ‚So ist mancher Mann ein wahrer Salomo in der Erfindung von Vorwänden, Etwas zu laufen. Es ist ihm nicht um das Laufen, sondern um den Sch. oder die Halbe, die er beim Laufen trinken kann; denn seiner Frau darf selten Einer rundaus sagen: *Frau, i^{ch} will gan e^{n} Halbi ha^{n}.*' Gotth. ‚Das Schöpplitrinken daheim ist entsetzlich langweilig.' Addrich 1877. *Sä, gang, heb e^{n} Sch., 's isch durstig Wëtter!* JReinh. 1907. *Er hät en Sch. g'ha^{n},* von einem Angeheiterten Z. S. noch Bd V 351u. 510o.; VI 1331u.; VII 490u. 1172u. 1524u. *Dë^{r}* [ein Trinker] *nimmt sīni Schöppe^{n}!* Bs. *I^{ch} mues^{s} no^{ch} en Sch. ha^{n}* [bekommen] oder *I^{ch} hett gërn (no^{ch}) en Sch.,* sagt Gast im Wirtshaus Th; Z und sonst. Mit dem Ruf: *I^{ch} hett gërn en Sch.!* necken bei der Spritzenprobe die Kinder den ‚Wendrohrführer', damit er den Wasserstrahl auf sie richte Th, so Mü. *Ei^{ne}m en Sch. zale^{n}*; s. schon Bd IV 765. Sprw.: *Es muess e^{n} Jede^{r} sīni Schöppli zale^{n}* B. *Bim (bi-me^{n}), hinder-em(e^{n}) Sch.* uä. *Mi^{n} cha^{nn}-sich am Abend bī-n-eme^{n} Schöppli vertörle^{n}* B (Zyro). ‚Es will heut zu Tage Jedermann seine Nase in Alles stecken, und glaubt er Etwas zu riechen, so brüllt er in irgend einer Zeitung oder hinter einem Sch. lauter als wie 10 000 Ochsen.' Gotth. *Z'Nacht mue^{ss}-n-er halt zom Sch. gō^{n} in'n Leue^{n}* [ein Wirtshaus] *abe^{n}* ThMü. *In 's Scheppli gā^{n},* an einer Stammtischgesellschaft teilnehmen U; vgl. ‚Schöppli-Bruderschaft' (AfV. XIII 288), *-Ge-sellschaft* (Bd VII 735). Dazu *Abe^{n}d-, Früe-, Morge^{n}-, Nacht-Sch.,* entspr. nhd. Studentenspr. *De^{n} Huet uf drei Sch-e^{n} g'richtet ha^{n}* oä. 1) drei Schoppen, dh. ein gehöriges Quantum zu trinken im Sinne haben AaSuhrent.; S (s. Bd VII 56o.); vgl. Bd VII 1081u. *Der Vatter richt't im Stübli inn der Huet uf sibe^{n} Sch-e^{n}.* Burechost 1899 (S). — 2) den Hut schief tragen, zunächst von einem Angetrunkenen Aa (Jordi); BG., doch auch als Zeichen von Übermut, Ungebundenheit übh. BE. ‚Heisst es einmal: Düdingen-Tavers-Plaffeyen-Schwarzsee einsteigen! dann setzen die Düdinger den Hut auf drei Sch-en.' Schweizer Bauer 1898 (F). *Der eidgenössisch Sch.* (Militärspr.) wurde bis E. XIX. den eidgen. Wehrmännern bei bestimmten Gelegenheiten verabreicht. *E^{n} grösses Schöppli,* ein gehöriges Quantum Wein. Dän. Übergehend in eine allg. Quantitätsbest. *Es het-mer en grösse^{n} Sch. g'wolet, wo-n-i^{ch} e^{n}mol us dëm Schiff use^{n} g'sī^{n} bi^{n}* Th. *Schrei es Schöppli, lach es Schöppli, trink es Schöppli Wī^{n}, und wenn d' es Schöppli 'trunke^{n} häst, so säg, es sei guet g'sī^{n}* Z. — **b)** spec. das Quantum Milch in der Säuglingsflasche Aa; Bs; G; Z; vgl. *Sch.-Zīt.* Der Säugling *wo^{l}t de^{n}, sīn Sch. ^{D}em Chindli de^{n} Sch. gë^{n}.* — 2. Schoppenflasche; auch nur als ungefähres Mass; vgl. *Sch.-Gutter* (Bd II 532), *-Glas* (Ap; Th), *-Mījel* (Bd IV 137). ‚1 Sch. 22 β.' ZZoll. Inv. 1808. ‚1 Winterthurer Schöppli 3 β.' 1818, Z. *Wird 's Schöppli lār derbī, so läd-me^{n}'s wider fülle^{n}.* ChrEssl. 1842. ‚Vor jedem Gedecke [der Klostertafel ZRhein.] erhob sich ein Sch., der, nach seinem Kaliber zu schliessen, noch aus der Zeit vor dem Sonderbundskriege stammen musste.' Z TB. 1900. Auch Kinderflasche G; Z; Syn. *Ammeli 1* (Bd I 217), *Mammelen* usw. (s. *Mamma 2* Bd IV 225).

Vgl. Gr. WB. IX 1563. 1565. 1568 (wo auch noch schweiz. Belege), dazu Martin-Lienh. II 423; Follmann 464. Nach der gew. Annahme entlehnt aus mnd. *schope* f., Schopfkelle (zB. des Maurers), bes. die grosse Füllkelle der Brauer; also etym. eins mit *Schuefen* (Sp. 393 ff.). Zur Kürzung des Vokals wäre etwa nhd. ‚Wappen' aus *Wapen* zu vergleichen. Aber der Umstand, dass *Sch.* in unsrer Bed. zuerst südwestd. auftritt und ma. auf dieses Gebiet (lothr., els., schwäb., schweiz.) beschränkt zu sein scheint (auch Adelung und Campe bezeichnen es als obd.), legt die Frage nahe, ob das W. nicht auf dem Umweg über Frankreich zu uns gekommen sei, wo es in der (dim.) Weiterbildung *chopine* f. als Bezeichnung eines Gefässes bzw. Getränkemasses von wechselnder Grösse ($^{1}/_{2}$ bis 1 l) seit A. XIV. belegt und ma. verbreitet ist (vgl. Zeitschr. f. frz. Spr. und Lit. 26, 205 f.); als Grundlage der Entlehnung hätte die nordfrz. (norm., picard., wallon., lothr.) Dialektform *chopène* zu gelten. (Neufrz. *chope* f. scheint auf verhältnissmässig junger Neuentlehnung des deutschen ‚Schoppen' zu beruhen.) Vgl. noch *Schopinte.* Schwierigkeiten macht der Geschlechtswechsel. Ob das Fem. in Ndw; U alt ist? Auch Campe IV 260 gibt für unsre Bed. neben dem Masc. ‚die Schoppe' an. Wenn benachbarte welsche Patois (F; W) *chope* auch als Masc. brauchen, so dürfte das schweizerd. Einfluss sein. Das Dim. ist in der Form *tschepli* ins Rät. gedrungen (RBrandst. 1905, 77). Der für Bs einmal angegebene Pl. *Schöpper* ist sehr zweifelhaft. Das Dim. *Schöppli* als Biername. Studentenspr.

Chilch-gang-: ‚Schoppen' Wein, den man sich nach einem ‚Kirchgang' gestattet Z (Dän.).

Halb-: ½ Schoppen Ap; B (Gotth.); Gr (Tsch.); Th; Ndw (Matthys); Z. Vgl. *H.-Gutterli* (Gr). *-Glas* (Ap; Gr). ‚Ihre Gastig ... bestund aus sogenannten Halbschöpplern ... Unter dieser Halbschoppengastig versteht man die Leute, welche mit mehr oder weniger Regelmässigkeit um 9 oder 10 rasch, wie ein Spyri seinem Loche zu, in eine Türe schiessen und hinter derselben ihren Schutz oder H. zu sich nehmen, dann rasch wieder raus und manchmal noch vor 12 rasch wieder zum Loch ein und aus. Nach dem Essen natürlich wieder, da aber etwas langsamer, ... und per se nach dem Nachtessen oder nach dem Feierabend wieder, und zwar da sehr oft von einem H. zum andern, es weiss kein Mensch wie lang.‘ Gotth. S. noch *Budel II* (Bd IV 1035); *Hälsing-Schaber* (Sp. 18). — halb-schöppig: ½ Schoppen fassend GrоHe. (Tsch.); Ndw (Matthys). — Halb-Schöppler m.; s. *H.-Schoppen* und vgl. *Schöppler*.

Land-: Schoppen nach dem Masse der (Z) Landschaft. ‚1 L.-Gütterli 2 β.‘ 1818, Z.

Heilig-tag- (aSchw), *Helgen-tag-* (LSemp.) *Schöppli*: ‚Schoppen‘ Wein, den man sich an hohen Feiertagen (an den 4 höchsten LSemp., am Ostersonntag aSchw) nach dem Kirchenbesuch gestattete, in aSchw (lt Kyd) bis 1857 in Begleitung der Frauen. *'s H. han*. — Sunn-tag-. ‚Ein Sonntagsschöpplein tut dir besser als jeden Tag eine Halbe‘, Bauernspruch. Tschudi, LB.

Wiber-: scherzh., grosser Schoppen, mehr als ein gewöhnlicher Z. Ein Freiämter *W.* = 1 Mass; von den Freiämterinnen angeblich in die Jüppentasche gesteckt, die deswegen so gross sein soll AaWohl. (Donat-Meier). *W.-Schöppli*, scherzh. = 9 ‚Schoppen‘ (veraltet) oder 1 Mass ZStall. — Eig. eher boshaft als scherzhaft. Vgl. auch *Wiber-Vierteli* (u. Teil).

(um-hin-)schoppnen: hier und dort in Schenken einen ‚Schoppen‘ Wein trinken, herumtrinken BHk.

schöppig: einen Schoppen fassend B (Zyro); Th; Ndw; Z. *En sch-s Gütterli. Nëmend* [auf den Tisch] *das sch. Häfeli zu Milch!* Stutz.

schöpplen (in W lt Tscheinen *-un*), in GrNuf. *schöpplenen*: (hin und wieder) ein ‚Schöpplein‘ (Wein) trinken (und so langsam ein Trinker werden), „gern den Schoppen leeren, bes. auf den Abend in die Schenke gehen“ Aa; Ap; Bs; B; „VO“; Gl (auch lt St.); GrNuf.; G; Sch; Th; Uw; W; Z (auch lt St.). *Er schöpplet (gërn)*. ‚Handwerker, die in den gewohnten Pinten nicht schöppeln.‘ Gotth. ‚Es gab immer wieder Anlässe ... wo der schwache Mann Schanden halber, wie er meinte, musste mitmachen und schöppeln.‘ Breitenst. — Vgl. Gr.WB. IX 1564; auch els. (Martin-Lienh. II 423).

umen-: = *(um-hin-)schoppnen* aSchw; Ndw (Matthys). — ûs-: aufhören zu *schöpplen*, zB. infolge Verarmung „Ap“; Bs; „VO; Gl“; G; „Z“. *Er het ûs-g'schöpplet.*

ver-: (sein Geld, seine Zeit) mit *schöpplen* vergeuden Aa; „VO; Gl“; Ndw; „Z“. — Auch els.

Schöppler, in ZRicht. *Schöppeler* — m.: wer gerne ein ‚Schöpplein‘ trinkt GrHe.; Sch; Uw; Z und weiterhin.

Ge-schopp, in SchHa. *G'schöpp* — n.: ‚Gestopfe‘, unordentliches Unterbringen von Sachen AaF.; SchHa. und sonst, auch ‚zsgepferchter Haufe von beliebigen Gegenständen‘ AaF.

schoppen, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* (in Bs *-t*): (hinein)stopfen, -stossen. allg. (nur für W abgelehnt). Syn. *stunggen*. ‚Stipare, (ver)schoppen.‘ Fris. 1541; ‚sch., füllen, infarcire.‘ Mal. ‚Stopfen, sch., stipare, farcire.‘ Red. 1662. ‚Aussfüllen, sch., farcire.‘ Denzl. 1677. 1716. a) Obj. ist das Hineingestopfte. α) mit ausgesetztem oder sicher zu ergänzendem Acc. *Schüehli sch.*; s. Sp. 456. *Öppis* zB. *in d' Oren, in's Mul, in d' Nasen (ufhen), in'n Bumpel* (Bd IV 1264), *(Hosen-)Sack (inen* od. *inen) sch. Wo häst iez Das wider anen g'schoppet?* vgl. *ver-sch. 2*. *Was hät dër Bueb wider Alls in'n Hosen-sack inen g'schoppet!* SchSchl. S. noch Bd III 1017 o.; IV 839 *(Marwen-Nëst)*. 1440 o.; VI 894 o.; VII 622 u. *(Haber-Sack)*. *Anderi hein nit g'wüsst, wo-si ires* [Geld] *wein hin sch., dass-es sicher sig; 's isch 'zellt worden, d' Französen heigen Hüng bī-nen, wo 's Gëld schmöcken.* BWyss 1863. *Der Herr Dokter het ... d' Hosen in d' Stifel g'schoppet von wëgen-im Wëg.* Breitenst. *Ich schoppen en Wüsch Gräs in das Loch* [eines Sackes]. Schwzd. (Th). *Es het die Güezi z' underst in Sack aben g'schoppet.* B Heim 1901. Den Tabak *in's Pfiffeli inen sch. ond abinstopfen ond anzönden*. ATobler 1909. *Büecher hein-si-mer* [in der Landesausstellung] *unger den Arm g'schoppet, en ganzi Bīgen.* JBürki 1916. *'s Emma hät g'schwind sīni zwei jüngsten Brüederli in'n Chindenwagen g'schoppet.* ELocher-Werling. *Wo muessmen ächt den* [armselig gekleidet zum Schulexamen gekommenen] *Peterli hin sch., men darf dën nit an der Heiteri lōn.* BWyss 1863. *En ung'sinneten Gast in en chlīses Zimmerli inen sch.* Z. S. noch *Schilē-Blëtz* (Bd V 282 u.); *Brëtzgen* (ebd. 1041). ‚Disen gegenwurff sol der einvaltig behalten; dann so bald man inen den inn hals schoppet, so würgend sy dran; mögend inn doch nit verschlucken.‘ Zwingli. ‚Etlich manen, die inen wellen helffen vischen, [hätten], wan man es nit gsächen, fisch in die ermell und ässer geschobet.‘ 1536, ZKyb. ‚Wullen ins or sch., compellere lanam in aurem.‘ Fris.; Mal. *Da händ s es* [die Kugeln] *i d Büchs inen gschopet und usen gschossen.* Bantle 1656. ‚Dein Bauch der ist ein Sack, darein du schon geschoppet schon manchen Centner Speiss, ist doch nach nicht verstopfet.‘ Wahrs. 1675. ‚Schob s [das Stuhlzäpfchen] innen in den Leib.‘ Arzneib. XVII./XVIII. S. noch Bd I 1322 M.; IV 63 o. *(ver-müchen)*. 1764 u.; V 480 *(Wund-sëgen-Brief)*. *Einem* (Speisen, Geld) *sch.*, Speisen aufdrängen, reichlich zu essen geben, Speisen, Geld (heimlich) zustecken Aa; Ap; B; Gl; L; G; S; Th; U; Z; hieher wohl St.s Angabe „*sch.*, eilends einschieben, zB. Geld L; G“. *Emen Chind den Bappen in's Mūl inen sch.* Th. *Den Gōfen all sch.* Ap. *D' Muetter schoppet-im geng* B. *Si weiss erem Büebli ned g'nueg z' sch.* AaF. *Einem sch. müesen* Ap; Th. *Drum tüen-mer-nen* [Kindern] *chēch sch., was inen mag, dass-si chēch wachsind und trüijind.* L Nachr. 1865. *Di alten Vögel tüend den jungen sch.* ZO. *Den Chüenen sch.*, ihnen Futter durch das *Lediloch* geben Ap (vgl. *Schopp-Loch* Bd III 1038); dazu (vgl. β): *Schon flīssig am Sch.?* Grussfrage Ap. ‚Ich schoppte dem Vieh Gras.‘ 1785, Z. *D' Muetter hät-em heimlich g'schoppet.* Stutz. *An Bietergëld, wo-mer von der Muetter g'schoppet worden isch, het's-mer auch nit g'fält.* Schild 1876. *Wänn dir d' Muetter nüd allewil hindendurchen sch. tät.* JHefti 1905. Leute, *wo's bitter nötig hätten, wenn-men-nen es par Batzen tät sch.* JBürki 1916. Mit Nbbed., Einem zur Erreichung eines Vorteils Etw. ‚stecken‘ B, so E.; S. *Er het-im Öppis g'schoppet*, einem Beamten, um ihn zu bestechen S. [Der Helfershelfer des jüdischen Pferdehändlers] *chrüschlet in par*

Fränklenen, wo-n-em d'Juden g'schoppet hein. SCHILD. *Gott* [illegible] *alt: Du muest mär helffä a wenig den Abraham* [illegible] *ich will där den auch a Trinkgelt schoppä.* TYROLERSP. 1743. — β) abs. (tw. b entspr.). Beim Heuen, einen *Walm* zu einem Haufen zsstossen, zum Aufladen BoE. *Die hät wider g'schoppet,* mit Bez. auf einen künstlichen Busen BE.; GF.; SchHa. ‚[N. sagt] ob sy nit meine, dass die G. schoppe ... druff habe er nach ihren Brüsten langen [wollen].' 1669, Z. Vom Essen, Füttern BE. (Gfeller). ‚Cibum ori ingerere.' ID. B. ‚Ich schoppte, so lang er [ein ‚Guguck'] den Schnabel aufgetan.' INDERB. 1826. S. noch *chotzen* (Bd III 599u.); *în-sch.* Gewisse Speisen *schoppen,* füllen, sättigen BsStdt; Syn. *schoppig sîn. Der N. het du g'schoppet und* [den Prozess] *g'wunnen.* ELEUTHOLD 1913; vgl. α zu Ende. — b) mit Objektverschiebung, stopfend ausfüllen, voll stopfen, auch verstopfen; vgl. *ver-sch. D' Ôren sch.* AA (H.). *Der Büch, Würst sch.* GRChur. Einen Laubsack, ein Kissen *sch.* GR (Tsch.); GT. *D's Pfîffli sch.* BSi. ‚Die wend mit miess sch.' XV., G. ‚Schiff sch.' ebd.; Syn. *beschieben* (Sp. 73). ‚NN. söllent den Wuor zu allen und ewigen Zyten in guter Raiss unwüstklich und in guoten Eren halten mit dem Wassergang, es sige mit Scheppen [l. ‚Schoppen'] und andern notdürftigen Dingen.' 1472, ebd. (Klosterdruck). ‚Damit der gleichen bessen Leuten Müller geschopt wurden.' XVII., Bs. ‚Wursten, Därme sch., farcire intestina, infulcire.' RED. 1662. S. noch Bd IV 177u. „Stopfen, füllen, zB. das Geflügel; voll füttern, bes. den Kindern übermässig zu essen geben", lt St.[b] GL; L; SCH; ZG. *Gäns, Tüben sch.* GR; Z. *Es Chind sch.* Z. Bes. *voll sch. Er hät all Seck voll g'schoppet* G; SCH; TH; Z. *D'Nasen voll sch.,* von einem Schnupfer TH. *'s isch-mer al'enwîlen, wenn-ich en Engländer g'hôren schwätzen, a's öb-er 's Mûl voll Chiselstain g'schoppet hett.* ATOBLER 1908. Ein Kind mit Brei vollstopfen Bs (Spreng). ‚Voll sch., confercire.' FRIS.; MAL.; DENZL. 1677. 1716 (refl.). ‚Ich hab mein Bauch fri vol geschobt.' COM. BEATI. ‚Ein mit falschen Anklagen ... voll geschoppetes Büchlein.' GOLIATH 1741. — ge-schoppet: a) *frisch g'sch-i Würst,* ungeräucherte ZWäd. — b) verstärkend. *G'sch. feisst* GRPr., S., Sculms, Spl. *G'sch. voll* GL; SCH; Z. *Er hät d'Täschen g'sch. voll. Der Wagen ist g'sch. voller worden.* CSTREIFF 1909/10. *Ab einer Kilbi gschobbet voll hei cho.* AKORNHOFFER 1656. ‚Fartus, gefüllt, geschoppet voll.' DENZL. 1677. 1716. Vgl.: *Es g'sch-s Säckli voll.* HBLEULER-Waser (W.). Ahd. *scoppôn* (bezeugt nur *gescoppôt,* [illegible]), mhd. *schoppen*; vgl. Gr. WB. IX 1566/7; Martin-Lienh. II 428; über weitere Beziehungen s. die Anm. zu *schieben* (Sp. 69); vgl. auch *schoppen II.* Im W scheint das W. heute zu fehlen (so nach Angaben aus Mü., Unterbäch, Vt.); dass es früher vorhanden war, [illegible] Vorkommen im rom. Patois des Bezirks Siders ([illegible] 1917, 156).

aben-: hinunterstopfen, -stossen. wohl allg. Auf das beidseitig *abhin g'steckt* oder *abhin g'schoppet Linlachen* folgt das *Hoirtenchissi.* BÄRND. 1908 (BGr.). *Dër hät wacker abeng'schoppet,* von einem starken Esser Z. — über- untrennb.: tr., überfüttern TH. *Es Chind mit Bappen ü.* — ûf- GR, so He., sonst u(f)en- usw.: hinaufstopfen. *Si schnupft doch auch flîssig zue, jo schoppet* [illegible]. EFEURER. *Holz ufsch.* GRHe. (Tsch.; ‚selten'); wohl = *ûf-schieben 1* (Sp. 69). ‚Zugleich [sollen] die Öfen mit ganz eisernen oder steinernen Läden verfertiget und nächtlicher Weile kein Holz darinn aufgeschobt werden.' GRThs Feuerordn. 1767.

in- Bs; B; GR (tw. *în-*); G (Zahner); SCH; UwE., inen- bzw. *i(n)hin-*, *inen-* usw. AA; AP; Bs; B; GL; L. G, so Sa.; TH; Z: hineinstopfen, -stossen, -schieben; *'s Hemp, Nastuech* (die zum Vorschein kommen) *i.* Bei Kinderbetten Leintuch und Bettdecke zwischen Ober- und Untermatratze hineinstopfen, damit die Kinder nicht herausfallen oder sich leicht abdecken können B; Gegs. *ûs-sch.* Den Kindern *i. Dem Vêch noch-n-enmoll i.* TH. *Benz het anföhn Fueter înhensch., wi-wenn Alls undereinist müesst g'fueret sîn.* SGFELLER 1911. S. noch Bd IV 486u. ‚(Hin)einsch., einstossen und damit füllen, (in)farcire.' FRIS.; MAL. ‚(In)farcire, einsch., einstossen.' DENZL. 1677. 1716. ‚Ein Wällen Strauw mit Feur einsch.' 1695, LIED. ‚Oder es folget darauss, dass die Herren Jesuiten ... neue, mit Versen vermehrte Epistel [!] Petri, darinn vermutlich Viles von dem Fegfeur [usw.] eingeschoppet worden, gekünstlet.' GOLIATH 1741. Bes. Essen in den Mund. *Dër hät brav în-* (bzw. *inen-*) *g'schoppet! Dër hed Eppes îng'schoppet!* GRHe. *Tüen nid eso inhinsch-en wie-n-es Unverninftigs!* BHa. S. noch Sp. 115o. *Se fâh-ich an mit-eren Gablen Mocken inensch. wie 's häilig Dunderwëtter ... Ich schoppen und schoppen wie-n-in en Laubsack inen ...* JSENN 1864. Mit Dat. Einem Kinde *den Bappen, z'vil i.* GR; L; TH. *Er het-mer hinger und vor (hingenfer und vorfer) în- (inhen)g'schoppet,* von einer reichlichen Bewirtung B. ‚Ich war ein sehr wertes Kind und wurde natürlich ein sehr fettes; denn darin zeigt sich bei gar vielen Leuten ... die Liebe, dass sie den Kindern so viele und so gute Speise einschoppen, als zum Munde hinein mag.' GOTTH. — Vgl. Fischer II 644.

under-: untrennb. 1. unterschieben SCHW; s. Bd VI 976M. — 2. ausstopfen. ‚So was in dem grossen krüz, das unser vorfarn iewelten har, wan man grosse gebet tuon wolt, umtragen liessend, gar nunz dan etlich alt S. Galler pfenning, und was der Hergot mit harz und bech underschoppet und das krüz an sim selbs von lindinem holz gmachet.' VAD. ‚Die kutt [ist] einwendig bei vilen [Mönchen] mit weltlichen verletzlichen lüsten, begirden, anfechtungen, sönden und iertumben underschopt und aussgefüllt, wie man die brathüener mit eier, schnittlouch, speck und spetzi underfüllet und underschopt.' ebd. ‚U., mit lumpen underschürzen, suffarcinare.' FRIS.; MAL. — underen-: hinunterstopfen G; TH; Z und weiterhin.

ûs-: 1. ausstopfen Bs; B; GR; GT. (zB. zerbrochene Fensterscheiben mit Lumpen). ‚Wir hätten [bei besserm Wetter] jetzen schon Mahden Gras wie alben Heuwälm und könnten dem armen abgeräbleten Kuhli yhenstossen und den Barren u.' BIELER TAGBL. 1917. ‚Nach getoner predig ... ward mir an der Eierbrecht ... der buosen und die ärmel am kilchenrock glych als mit gwalt mit küechlinen gefüllt und ussgeschoppet, dann es was der järlich küechletag.' MAL. 1593. ‚Kälber û.'; s. *ûf-bläsen 1 a* (Bd V 144). *Wie ûsg'schoppet,* von voll gefressenem Vieh GR. *Hinicht sind-si grad wie ûsg'schoppet.* — 2. die zwischen Ober- und Untermatratze hineingestopfte Bettdecke samt Leintuch (s. *în-sch.*) herausreissen B. *Lueg, jitz hesch-mer Alles ûsg'schoppet!* ruft die eine Schwester empört der andern zu, die ihr Bettdecke und Duvet weggezogen hat. RVTAVEL 1904. — Zu 1 vgl. Gr. WB. I 959; auch Castelli 250. 2 ein Fall wie ‚entschlossen'; vgl. dazu Göttinger Nachrichten 1902, 717 ff.

ver-: 1. (eine Öffnung) ver-, zustopfen. wohl allg., ‚obturare.' ID. B. Syn. *be-schieben* (Sp. 73). *E(s) Loch*

(s. schon Bd III 1017 o.), *Mūs-Loch* (mit Glasscherben), *e(n) Spalt v. 's brūcht vil, bis alli Löcher verschoppt sī^n*, bis Alle satt sind Bs; vgl. *d' Wurmlöcher v.* (Bd III 1041; auch Bs), auch *fueren 3* (s. Bd I 975). *Es Loch (i^n der Hūshalti^{n}g) v.*, durch Aufbringung von Mitteln B; S. *Mer hei^n zwōr langi Zīt grūsli^{ch} mager g'chäset und alli Löcher müesse^n v., ^{d}ass der Weibel nit īne^n chönne^n het.* JReinh. 1905. *D's Kreditloch v.*, von einem Wirt. JHefti 1905. Eine Flasche *v.* G (Zahner). *Mit Dëm cha^{nn}-me^n nid e^{n}māl ere^n Mūs d's Füdli^{ch} v.*, so wenig ist es GrS. ‚10 β umb werch, die tili [Objektsverschiebung!] zuo v.' 1520, FHegi 1912. ‚Die er Gottes [hat] mich zwungen, sölche schantliche ... red yferlich ze erjagen, und nachdem ich den ursprung ... befunde, desselben ursprunges adren mit dem starken wort Christi ze v.' 1523, Zwingli. ‚V., verstopfen, oppilare, (ob)stipare, obstruere, obturare, concludere.' Fris.; Mal.; s. noch Sp. 1022 o. ‚Da syn gsell zuo einem loch, so mit strouw verschoppet gwessen, ynhin gelanget.' 1596, Z RB. ‚Setz das Gefess wol verschoppet in Sand.' JRLandenb. 1608. ‚Pfropfen, Zweig v., oblinere surculos, inoculare.' Red. 1662. ‚Alle Klimsen v.' FWyss 1673. S. noch *Schübel* (Sp. 87). *(Si^{ch}) d' Ōre^n v.* Bs; B; GrSch.; Schw; Th; ZO. *Verschoppti Ōre^n (ha^n)* Bs; Syn. *Schübel i^n'n Ōre^n ha^n* (Sp. 87). ‚Der sine oren verschoppet, das er nüt höre von bluotvergiessen reden.' Zwingli; nach Jes. 33, 15. ‚Wo die fürsten ire oren, wie der streng, feste und wis Ulysses, mit wachs vor dem gsang der papstischen Syrenen nit v. werden, ist nach vil unruo und jamer in unserm tütschen land zuo besorgen.' Kessl. ‚Die oren v., obstruere aures.' Fris.; Mal. ‚Geizige, die ihre Ohren und Herzen verschoppen vor den Dürftigen.' JWirz 1650. ‚Dann soll man des Öles einen warmen Tropfen in die Ohren tun, dann das Ohr mit Baumwol v.' Arzneib. XVII./XVIII. *(Ei^{n}em) 's Mūl v.* (s. Bd IV 177 u.; auch Aa; B; Sch; Uw) uä. *Iss und verschopp sēlb Mūl!* bei Tisch zu einem schwatzenden Kinde SchSchl. [Wir müssen] *eusers g'hungrig Mūl mit Brōt v.* ESchönenb. *Me^n sötti euch d's ung'wäschne Mūl mit tolle^n Chläpf v.* EWüterich-Muralt 1914. S. noch Bd VI 441 o. ‚Das den widerredenden das mul verschoppet werd.' Gyrenr. 1523. ‚Also ist der will Gottes, das wir mit rechttuon oder mit guoter tat der unverstandnen menschen unwissenheit verschoppind.' Zwingli; lat. ‚ut benefaciendo obturetis os hominibus ignorantibus' (LJud). ‚Der ban hat iederman den hals verschopt.' Vad. ‚Ich bin als voll wyn, dass ich koppen; man sott mir s mul mit dreck v.' Aal 1549. ‚So man inen [den Ziegen] mund und nasen verschoppe, so erstickend sy nicht.' Tierb. 1563. ‚Als wyl üch wol bewüst, das ein jeder Arbeiter seines Lohnes wert, und wie die Gschrift [V. Mos. 25, 4] seit, das dem dröschenden Ochsen das Mul nit soll verschoppen [!] und verbunden werden', im Gesuch einer Lehrerin um Besoldungserhöhung. 1615, AaAar.; ähnlich 1633, B. N. habe ‚ihro das Mul mit dem Fürtuch verschoppet.' 1652, AaBremg. — 2. a) verbergen, -stecken AaF.; G; Th; Z und lt Füglistaller, in ä. Spr. auch beiseite schaffen. ‚Er verschoppet sein Geld.' Füglistaller. *Er hät en Strumpf voll Gëld nāme^n i^n der Schütti obe^n verschoppet g'ha^n* ThMü. ‚Als zuo zeiten ein huor vernam, dass ir mann zuo hauss käme, hat sy den eebrecher sauber und wol verborgen und verschoppet.' Tierb. 1563. ‚Pipinus ... nimbt sinen natürlichen anerbornen Herren ... beschirt in ... verstost und verschoppet in in ein Closter.' JJRüeger. ‚Bapst Christoffel ... ward des bäpstlichen stuols entsetzt und in ein closter verschoppet.' ebd. ‚Die Stollischen [haben] mit Bezychung, samm des Steigers Frau etwas wyss Blunder verschopet, gar zevill an die Sach getan.' 1667, ZWth. ‚Sie habe das Gelt in tunkle Winkel verschoppet.' 1672, Z. — b) Etw. verlegen, am unrichtigen Ort unterbringen AaUEntf.; Bs; G; SchSchl.; SchwG.; Th; ZO. Syn. *ver-schoggelen* (Sp. 432). *Wo han-ich ieze^{n}d wider mī^n Chappe^n verschoppet!* SchSchl. *I^{ch} mues^s-es nāme^n verschoppet ha^n!* Th. — ver-schoppet. *Die Eint ist-mer* [dem Freier] *z' chlī^n, die Ander ist z' grōss; Die chunt-mer z' v.* [zu stark verhüllt], *und Die chunt-mer z' blōss.* MUsteri. — ‚Ver-schopper m.: stipator.' Fris.; Mal. — Ver-schoppung f.: ‚obstructio.' Fris.; Mal. Verstopfung: ‚V. der prust.' Arzneib. XIV./XV. — In Bed. 1 bei Lexer III 217; Gr.WB. XII 1145; Martin-Lienh. II 423, auch in Bed. 2a bei Fischer II 1318.

nâ^{ch}- Gr, *nō^{2ch}(e^n)-* Th, *nache^n-* B: nachstopfen. *Mer müessend in de^n Laubsack n.*, ihn auffüllen GrCast., He. *Ne^n ferme^n Chäs-chueche^n n.*, für den Hunger nachträglich zu sich nehmen. JBürki 1916 (B).

b^e-: = *ver-sch. 1* Ap; GNessl., Sa., Wb. Syn. *beschieben* (Sp. 73). *'s Tach, d' Fe^{n}ster, es Loch* (zB. mit einem Strohwisch, Papierknäuel) *b. Sīt winn hät jetz der Rëbstoggwürt sīni Pfīster mit Lumpe^n b'schoppet?* sagt ein zu Scherzen aufgelegter Schmied, als ihn am Aschermittwoch einige Zechkumpane vom offenen Fenster aus einladen mitzutun GSa.; ähnlich bei ATobler 1902, 111. Einem Schwätzer sollte man ‚das Maul mit Kleister *b.*' GNessl. *Under Anderem macht's-mi^{ch} daub, winn-i^{ch} dra^n tingge^n, dass-me^n jetz de^n Nachtwächtere^n d's Mūl schu^n lang b'schoppet hät.* Albr. 1888 (GSa.). ‚Von dem brunnen ze besch. ...' 1433, L. ‚Besch., füllen, offercire.' Fris.; Mal. — b^e-schoppet: verstopft, zB. von einer Wasserleitung GSa., überfüllt GBuchs (wohl als Verstärkung von *voll*). ‚Besch., offertus.' Fris.; Mal. — B^e-schopper m. GrhPr., Valz., nur Dim. *B^e-schöpperli* ApH. (T.): Pfropf aus Papier GrhPr., Valz., auch aus Kork ApH. Syn. *Be-schieber* (Sp. 74); *Schopper*.

‚zuo-samen-: constipare, confercire.' Fris.; Mal.

zue-: 1. = *ver-sch. 1* Sch (s. Bd III 1017 o.); Th; Z und weiterhin. ‚Zuosch., stipare, confercire.' Fris.; Mal. — 2. *Ei^{n}em Öppis z.*, (heimlich) zustecken (zB. einem Kinde, Liebhaber) Aa; Bs; Gl; GrOHe.; G; Z Stdt. Syn. *zue-spetten. D' Meisteri^n ... hed Ei^{n}em no^{ch} hie und dā Öppis zueg'schoppet.* WMüller 1903. — zuehi^n-: hinzustossen, -stopfen: *D's Hew unna z.*, beim *Schochne^n*. Bärnd. 1908 (BGr.).

Balle^n-Schoppe^n n.; s. Bd IV 1148. — Schueh-, *Schüehli-*; s. Sp. 456. — Wirtel- ZWit., *Wirteli-* Z Däg., Schwam., *Wirte^n-* ZBär. udE.: ein dem *Ballen-* und *Schueh-Schoppen* ähnliches Spiel, bei dem an Stelle des Balls oder Schuhs ein Spinnwirtel (oder ein kleiner Holzring ZBär., Däg., ein kleiner Stein ZWit., auch übh. ein kleiner Gegenstand ZBär., Däg.) verwendet wird. *Wirtelschoppi^{n}s mache^n* ZWit.

Schopper m., Pl. *-ö-* ZO., Dim. *Schopperli* (auch *Tsch-*) ApM. (T.): 1. Bezeichnung der Person, die im Kdspiel (vgl. *Ballen-, Schueh-, Wirtel-Schoppen*) den gesuchten Gegenstand versteckt hat. *Allerlei, suech de^n Stei^n, wenn d'-e^n findsch, träg-e^n hei^m, gib ^{d}em Sch. au^{ch}-n-es Bei^n!* L. — 2. Krankheitsname, Euterverstopfung bei Kühen GrNuf. *De^n Sch. ha^n.* — 3. = *Be-schopper*

(= *b. schoppen*) Ap; Gl (St.[b]); GrCast.; L (Ineichen); ZO.; St. — Vgl. Gr.WB. IX 1568.

Schoppeten f.: ‚Stopfung' UwE. Als (Vieh-)Futtermass ThTäg.; Syn. *Schiebeten I* (Sp. 81).

Schoppi m.: Übelhöriger LSuhr. *Er ist afe^n au^ch gar e^n grūslige^r Sch.!*

schoppig BsStdt, g^e-sch. Z: a) sättigend, von gewissen Speisen wie *(Ärbse^n-)Mues, Herdepfelstock* BsStdt; Syn. *fuerig* (Bd I 976). — b) *g'sch. voll*; s. Bd IV 1265 o. (auch ZStdt).

schöppele Aa, *schöpperle^n* BE. (Gfeller): Dim. zu *schoppen*. *Der Joggeli am Bach het … 's Hoseli voll g'schöppelet,* Var. zum Kinderreim Bd IV 948 o. Aa. *Brīseli um Brīseli wird andächtig* [in die Nase] *g'schopperlet.* SGfeller 1911.

Schopinte: ein kleines Getränkemass. Mal.; die Stelle Bd V 1307 o. — Aus dem Frz.; vgl.: *chopinte*, ‚chopine' bei Haillant, Dict. vosgien 142. Es liegt eine Kreuzung von *chopine* und *pinte* (s. *Pinten* Bd IV 1399) vor. Vgl. auch die Anm. zu *Schoppen*.

„**schople**^n: schaukeln W" (St.²). — Fehler für *schogglen*; vgl. *schogglen* (Sp. 131) und bes. *schocklen* (Sp. 529). Doch erscheint auch ein ahd. *ritt(i)-scupha, -scopha* f., Schaukel (Graff VI 458), zu unserm *schupfen*, was Zsgehörigkeit mit *schoppen* und der Sippe von *schieben* als möglich erscheinen lässt.

„**Schoppli** m.: Hirsch, in der Kdspr. Bs" (St.²).

‚**Schupp** m.? n.?: das hinter der Schulter nach den Rippen zu liegende Fleisch des Rindes.' oO. (FStaub; Z?).

schuppe^n: betrügen G (Id. 1790); später abgelehnt. — Gaunerisch; nach Avé-Lallemant IV 605 f. etym. eins mit unserm *schuepen*; vgl. auch ‚beschuppen' bei Gr.WB. I 1598.

Schuppe^n II *Schuppu* — m.: turacciolo PAl. (Giord.). — Das syn. *Schoppen 3* lässt an Zugehörigkeit zu *schoppen* denken; doch macht der Stammvokal Schwierigkeiten. Das W. ist daher viell. eher mit *(T)Schuppen*, (Haar-)Büschel, Wisch uä. (s. unter *tsch-*) zszubringen, das Giord. freilich nur mit anl. *Tsch-* kennt.

Schuppe^n II s. die Anm. zu *Schuep*.

„**b^e-schüppe**^n: kalfatern BNid." — Vgl. *be-schüben* (Sp. 73), *be-schoppen* (Sp. 1026).

Schüpp m., in BS. **n.**: modern für *Um-Lauf 2b* (Bd III 1114) B; G; Z und weiterhin; im Allg. nicht volkst. [Der Meister hat] *d' Bäckli obsi^ch 'zoge^n wie-n-es Märitwībli d's Obergloschli, wenn es sī^ns neue Schipperschüpp spienzle^n will.* FMoning 1911 (B). — Frz. *jupe* f., etym. zu *Schop* (Sp. 1006); auch els. (Martin-Lienh. II 424). Das Masc. nach *Rock*, das Neutr. viell. nach dem Folg.

Schüpong B (vereinzelt); G; Z und weiterhin, *Schupung* B; S — m. G; S; Z, **n.** B; S, Dim. *Schupungeli* B (HDietzi): **1.** a) (Frauen-)Unterrock B; G; Z. Syn. *Gloschen 3* (Bd II 649). — b) = *Schupp* B; S. *Ne^n blaue' Tschope^n und e^n röte' Schupung.* JReinh. 1903. *'s Herre^n-jümpferli het sī^ns sīdig Schüpung ūfg'no^n.* ebd. 1907. — 2. Pflanzenn., = *Rueb-Chōl* (Bd III 212) BS. (Bärnd. 1914). — Frz. *jupon* m. in Bed. 1a; das Neutr. wohl nach dem (daneben) syn. *Gloschli*. 2 entstellt aus *Schüpomm*, frz. *chou-pomme* f.

Werch-tag *Werchtig-Schupung*: Alltags-*Schupp* B; S.

Schüppe^n ThMü., sonst *Schippe^n* — f.: **1.** a) Schaufel. ‚In der andern Hand den Schäferstab, an dessen Schippe der Strauss geheftet war.' EHetzel 1875 (Bs). ‚Vil 1000 Eisen zu Schüppen, Spatten, Hacken, Bickel, Hauwen, Axen, Schaufflen.' Kriegsb. 1644. — b) Schaufel, Spaten im Kartenspiel Bs; SchSt. (Sulger); ThMü. (selten); Syn. (jetzt häufiger) *Schūflen 2b* (Sp. 384). — 2. *jō Schippe^n!* derbe Abfertigung Bs (Seiler). — 3. *Er hät e^n Schippe^n*, ist berauscht GrMai. — Aus nhd. ‚Schippe', Schaufel (auch im Kartenspiel) bei Gr.WB. IX 2016/8; auch els. (Martin-Lienh. II 424). 2 wohl eig. vom Kartenspiel ausgegangen; euphem. für *jō schisse^n*.

Schuep UwE. (gespr. *-üe-*, lt FStaub; nicht bestätigt), *Schūp* Sch (vereinzelte Angabe), *Schuepe^n* Aa (H.); Sch (vereinzelte Angabe); Ndw (Matthys; in Bed. 1a); Uw (gespr. *-üe-*); Z (LTobler), *Schüepe^n* AaBb.; B (Zyro); L, so Ber.; ThAml.; Z, so Bül., Fehr., Stdt, *Schiepe^n* AaBremg.; BsStdt; BBr. (*-en*); LE.; Ndw (Matthys), *Tschüepe^n* AaF. (in Hold., Scherz und lt Rochh. *Gsch-*); B, so E., Si. (ImOb.); FJ. (älter *Tschū^epa*); Gl; L, so G.; GW., *Tschiepe^n* AaFri., Zein.; Bs; Gr D., Pr. und lt Tsch.; LE. (auch lt St.), G.; S; Ndw (Matthys); WVt. — f., Pl. *Schuepe^n* UwE. (gespr. *-üe-*); Z† (in Bed. 1a, nach vereinzelter Angabe), mit Uml. (tw. gegenüber *-ue-* im Sg.) AaHäggl., Hendsch. und lt H. (‚häufig *Tschüepe^n*'); Sch; Ndw; Z, sonst unver., in WVt. *-e^l*, in BSi.; FJ. *-i*, Dim. *Schuepli* UwE. (gespr. *-üe-*), *Schiepli* AaBremg., *Tschüepi* BE., *Tschiepi* LE.: **1.** wesentl. wie nhd. Schuppe. ‚Die schüeppen, squama.' Fris.; Mal. ‚Suturæ in unguem commissæ, fuogen der beinen in der hauptschüdlen … in schüepenweiss oder nagelsweiss an das ander gebein zesamengefüegt.' Fris. **a)** als Bekleidung des tierischen, auch pflanzlichen Körpers. Fischschuppe Aa (H.); B (vereinzelte Angabe); UwE.; Z†. ‚Alles, was flossfäderen und schüeppen hat in wasseren, im meer und bächen, söllend ir essen.' 1530, III. Mos. ‚Ich bin ein vischer … nun han ich dri fisch in einer rüschen; da bitt ich, ir wollind die visch nemen und mir die schupen [!] lassen.' HBrennw. Chr. ‚Am Zürychsee werdend s genennt albalen … ab albedine, das ist von der weisse der schüeppen und des fleischs.' Mangolt. ‚Er [ein Walfisch] hat ein haut gehept one schüeppen.' LLav. 1582. ‚Zur Bedekung haben [die Tiere] … Wull oder Burst oder Schüeppen.' Spleiss 1667. S. noch Bd IV 1257 u. 1982 u.; Sp. 128 M. und 136 o. ist ‚schüeppen' zu bessern. Bei einem Drachen: ‚Das schwert sprang uff … so gar hert schöppen [!] hat er.' Morgant 1530. An Zwiebeln; s. *er-luften* (Bd III 1161 o.). Übertr. α) an Schuppenpanzern; s. Bd V 517 o. — β) abgerundetes Schindelchen als (bzw. zur) Bekleidung der Wände ‚geriegelter' Häuser Ndw (Matthys); UwE. Syn. *Rand-Schindlen* (Sp. 923); *Schipfen*. S. auch *Fabrikant* (Bd I 636). ‚Die Dachdecker, Ziegel und Schieppen [kosteten] 2226 Gl. 3 Sch.' um 1820, AKüchler 1886. ‚Item sollen sie die Blättlin bis ins Gottshaus lifferen und nit mehr Schiebben machen, als die Proportion des Deckens erforderet.' 1732, IHess 1914 (UwE.). — **b)** von der Oberfläche eines Körpers sich ablösendes flaches Teilchen. α) Kopfschuppe (im Haarboden) Aa; Bs; B; FJ.; Gl; Gr; L; GW.; S; ThAml.; Ndw; UwE.; WVt.; Z, bes. Grind bei kleinen Kindern, Säuglingen AaEhrend., F. und lt Rochh.; Bs; BE., Si.; Gl; GrD., Pr.; Z, auch dürre Haarflechte in Haar und Bart GrD. und weiterhin. ‚Als *Schüepe^n* werden sowohl die aus Hauttalg, abgestossenem Epithel und Schmutz bestehenden schiefrigen Borken auf dem Kopfe unreinlich gehaltener

Säuglinge, als die kleinen, trockenen Schuppen im Kopfhaar und Bart Erwachsener (Seborrhœa capillitii) bezeichnet. Die Beseitigung der *Schüepen* bei kleinen Kindern gilt auf dem Lande noch vielfach als gesundheitsschädlich.' AfV. (Erhebungen über schweiz. Volksmedizin). *Den Chopf voll (T)Sch-en han. Tschiepen uf dem Chopf han* Gr (Tsch.). ***Einem d'Tschüepen ab(en)-machen***, eig. (B, so Si.) und uneig. = ‚den Kopf waschen': ***Aber wol, Die het-mer du d'Tschüepen abeng'macht!*** OvGreyerz 1913. ‚Furfures in capite, schüepen des haupts.' Fris. 1541. ‚Aqua vitæ vertreibt die Malatzei, die Schüppen und fliessend Raud des Haupts.' JRLandenb. 1608. ‚Achores, Schüppen auf dem Haupt.' Denzl. 1677. 1716. ‚Schüpen, furfures, porrigo ... da die Schüepen wie die Kleyen [vom Kopf] herabfallen, wann man ein wenig kratzet.' JMuralt 1692. S. noch Bd VI 670u. Auch an andern Stellen des Körpers. ‚Wer *Schüepen* (rauhe Haut) an den Knien hat (vgl. *Höchzīt-Rümen* Bd VI 917), wird reich.' oO. ‚Schüeppen am leib, furfures.' Mal. S. noch Bd VI 622u. 670M. RA.; vgl. Gr. WB. IX 2015, 4. ‚Dass ein so offenbarer ... Betrug ... der ganzen Stadt Bern werde viele Schueppen und Dunkelheit von ihren Augen abgewüscht ... haben.' JRGruner 1732 (nach älterer Quelle). ‚Darüber fallen ihm die Vorurteils-Schüppen von der Unfehlbarkeit und Heiligkeit der römischen Kirche von den Augen weg.' Goliath 1741. — β) ‚Brya, miess an alten eichen etc., so sicht als kleine weisse schüeple auff der rinden.' Fris. 1541; vgl. *ge-schüeplet*. — γ) ‚Strictura, gneist und schüepen, die von glüeyenden eisen springend.' Fris. 1541; auch bei Denzl. 1677. 1716. — δ) s. *Butzeten 3* (Bd IV 2026). — **2.** Rasenstück (zu Böschungen, zum Düngen, zum Einkleiden der *Chol-Hüffen* verwendet) Z, so O. (lt Hürlimann). Syn. *Schülpen* (Sp. 709; auch ZOtt.).

Ahd. *scuopa*, mhd. *schuope* f., gew. zur Sippe von *Schab I* (Sp. 6 ff.) gezogen; vgl. Gr. WB. IX 19. 2012/6, dazu noch Martin-Lienh. II 389. 770; Follmann 437 (*Scheip*). Für WMü. wird das W. abgelehnt (dafür *Beret*, auch *Grisch*, *Zatterisch* in Bed. 1 bα). Bei dem (zumal in Bed. 1 bα) fast ausschliesslichen Pl.-Gebrauch unterliegen die Angaben für den Sg. tw. dem Verdacht konstruiert zu sein; meist wird die Pl.-Form auch für den Sg. gebraucht. Bemerkenswert ist, dass die entrundete Form weiter geht als das heutige Entrundungsgebiet, eine Erscheinung, die zT. als blosse Entgleisung, zT. aber auch durch Zurückgehen der Entrundung zu erklären ist (so für LE.; S). Der Anl. *tsch-* erklärt sich besser durch falsche Auflösung der Verbindung *er hat Schüepen* als aus Agglutination des Artikels, der gerade in der eig. leb. Bed. 1 bα selten auftritt. Zur ältern Form aus FJ. vgl. BSG. X 94; vgl. auch *Schup* Sch und *schupen* ZEmbr. (unter *schupen*)? In Bed. 1a ist die mundartl. Form den meisten MAA. verloren gegangen und durch die dem Nhd. entnommene Form *Schuppen* (so auch Ndw lt Matthys nb. *Schuepen*) ersetzt, was damit zshängt, dass Fische ausser in Gasthöfen selten auf den Tisch kommen; vgl. etwa *Raup* neben *Rūp* (Bd VI 1196). Einzelne neueste Angaben (aus Ap; GF., Stdt; Th) bieten *Schuppen* sogar für Bed. 1 bα. Zu Bed. 2 vgl. *schuepen 2*.

Erz- s. ***Erz-Schūm*** (Sp. 778). — Fisch-. ‚Die fischschüepen, squama.' Fris.; Mal. — ‚Haupt-Schüeppen': = *Schuep 1bα*. JMuralt 1692, 486. — Blēch-. ***En breits messingins Sturmband, us lūter Blēchschüepen z'sämmeng'setzt,*** als Teil der Ausrüstung eines Grenadiers. KBiederm. 1888. — Wasser-: schuppenartiges Dunstgebilde am frühen Morgen. ‚Zugleich zeigten sich an dem Himelsgewelbe zarte Wasserschupen in finen Regenbogenfarben.' JvWeissenfluh 1850/1.

Schuepelen G (nach einer Angabe); Sch (Kirchb.); Th (LTobler), *Schüepelen* GRh., T.; Sch, so Ha., Schl., St.; Th, so Aml., Bürglen, Egn., Hw., Kessw., Mü., Täg., Wig. und lt Pup., *Schiepelen* GF.; ThAmr., Bisch., Gütt., *Tschüepelen* GrHald., He., Valz.; GRh., Sa., Wl., Wb., We., *Tschiepelen* GrCast.; GFs, F., Rh., *Schüerpelen* Ap, so Lb. — f., Pl. unver., Dim. *Schüepeli* GRh.: a) Fischschuppe SchSt.; Th, so Hw., Mü. — b) = *Schuep 1bα*, am Kopf (bes. kleiner Kinder). aaOO. Auch von Kotschuppen bes. an den Hinterschenkeln unreinlich gehaltenen Viehs Th. Blatternarbe ThTäg. (vgl. els. *g'schüebt*, blatternarbig. Martin-Lienh. II 389). ‚N. ward an seinem leib schüeppig und wurdend im under den schüeppeln kleine lüssli.' Alte Quelle (ohne nähere Angabe). — Ahd. ‚*scupellan*, squamarum' (Ahd. Gl. II 235, 31); vgl. auch Gr. WB. IX 2018 (‚Schüppel' 1). Ohne Bed.-Angabe ‚Schieppela.' 1801, GEichberg. Vgl. noch das in den beiden Bedd. syn. *Schürpelen*; auf Kreuzung zw. diesem und der Form *Schüepelen* beruht *Schüerpelen*.

schuepen AaBb., „F.; L (in Bed. 2)"; Ndw (lt Matthys; in Bed. 1a); UwE. (gespr. *-üe-*); ZBül., Embr., N., Rafz, Wangen, W., *schüpen* ZEmbr. und lt FStaub, *gschuepen* AaSigg., Vogels., schüepen *schiepen* Ndw (lt Matthys; in Bed. 1b); Obw, *tschiepen* BsL. (in Therw. *tschieben*); „LE. (in Bed. 1a)"; SThierst., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: **1.** a) (einen Fisch) entschuppen „LE."; Ndw (Matthys). Vgl. *butzen II* (Bd IV 2014u.; auch weiterhin). ‚Der Karpfen muss sauber gewaschen, aber nicht geschüept werden.' Kochb. 1820. ‚Schüeppen, fisch schüeppen, schellen, desquamare [etc.].' Fris.; Mal. ‚Die Fisch schüpet er [der Koch].' Spleiss 1667. ‚Wann man die Schleien schüppen will, mus man zuvor heiss siedend Wasser daran giessen, sonst lassen sie die Schüppen nicht.' JEEscher 1692. ‚Schüpe [den Karpfen] und nimme ihn aus.' B Kochb. 1756. ‚Die Karpfen, wohl geschiebt und sauber gewaschen.' E. XVIII., Bs Kochb. ‚Blauw gesotten Fisch. Nim sy und schüep s!' Z Kochb. XVIII./XIX. — **b)** mit Schindelchen beschlagen, = *(ver-)randen I3* (Bd VI 1023) Uw. — **2.** tr. und abs., das Erdreich (mit der *Schuep-Hauwen* Bd II 1813) zur Beseitigung von Unkraut, Gras leicht schürfen, abschroten Aa tw.; BsL.; SThierst.; Z tw. Synn. unter *schellen II1b* (Sp. 550), dazu *rüeren* (Bd VI 1249 f.), *schorren, schürfen, schorpen, schräpfen*. Spec. **a)** im Weinberg, als Frühjahrsarbeit BsL.; ZBül., Embr., Rafz, W. ‚Den Wasen, die Reben *tschieben*' BsTherw. *Im Früeling mues-men d' Rëben sch.* ZW. — **b)** bei Bestellung des Ackers AaBb., Sigg., Vogels. (bes. des Klee- oder Luzerne-Ackers). — **c)** am Bord öffentlicher Strassen, eine Herbstarbeit, zu der die Anstösser für ihre Grundstücke verpflichtet sind ZWangen. — **d)** Waldboden zum Zwecke der Anpflanzung säubern ZN., W. — **3.** „schneiden; *ab-schueppen*, abschneiden, zB. Korn AaF.; L." — Mhd. *schuopen* in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. IX 2019 f. Zur Form mit *-ü-* (entspr. auch *Schüp-Hauwen*) in Bed. 2 vgl. *Schūp* (unter *Schuep*). Bed. 2 erscheint übrigens auch im südl. Schwarzwald (so Herrischried, jens. AaK.). 3 ist auffällig; Missverständniss von Bed. 2b? Vgl. auch *schuppen* (Sp. 1027 M.).

ab-*schuepen*: a) = dem Vor. 2(a) BsL.; ZGlattf. — b) s. das Vor. 3. — Bei Gr. WB. I 110 nur für (ent)schuppen. Zu b vgl. die Anm. zum Vor.

ver-*schuepen* (*-üe-*) UwE., *-schiepen* Ndw (Matthys), *-tschiepen* UUrs.: = *schuepen 1b*.

ge-schuepet, ‚-üe-': schuppig, mit Schuppen versehen, verziert. ‚Geschüeppt visch.' XV./XVI., G.

,1 silberis geschuopet becherli vergult.' 1524, Bs. ,Die 1 geschuept silbrin becher.' 1525, Z (Inv. des Abtes von Rüti). ,2 becher uff die alt gattung, ist der ein geschuopot, der ander glatt.' 1546/53, Z Schirmb. ,Geschüeppet, voll schüeppen, mit schüeppen überdeckt, squamosus.' Fris.; Mal. ,Das gschüepet Wasser-Veich.' JCWeissenb. 1678. ,Die gschüepte Schaar der Reuse.' Flugschrift 1712. S. noch *Tigel-Becher* (Bd IV 967). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3974; IX 2019 f.

schüepecht(ig): = dem Vor. ,2 schüeppet hübli.' 1410, Bs. ,Schüeppacht visch.' Türst, Ges. ,Die zeehen der füessen, welche dann ganz schüepächt, dick und gäl sind.' Vogelb. 1557. ,Schüeppacht, voll schüeppen, squameus; schüeppachtig fisch, squamosi greges; schüeppächtig, der voll schüeppen ist, furfurosus.' Fris.; Mal. ,1 vergult zschüpecht Becher.' 1640, Bs. ,Die meisten [Fische] sind schiepicht.' Spleiss 1667. ,Schüpächte Zwiebeln.' Bot. 1687. ,Von was Farb oder Gestalt sie [die Drachen] seien, schüpficht [!] oder knopficht.' JJScheuchz. 1699; lat. ,squamosi vel nodosi.' ,Sie [die Goldlilie] hat eine gelbe und schüppichte Zwiebel.' JCSulzer 1772. S. noch *Panzer* (Bd IV 1408 o.); *Rūd* (Bd VI 623 o.). — Mhd. *schuopeht*; vgl. auch Gr. WB. IX 2026.

schüepele^n: sich schuppen, von der Kopfhaut Sch (Kirchh.).

Schüepete^n f. Nur Pl. *Tschiepete*: = *Schuep 1bα* WVt.

schüepig *(t)schiepig* S, *g'schiepig* Ndw (Matthys): schuppig, so von der Kopfhaut, auch von schorfigen Knien (S). *Mi^n Schatz isch vom Adel, heisst Annemarī, het drëggigi Wade^n und schieppegi Chnü^w.* Grolimund 1910 (SGrindel). S. noch *Schuepelen* (Sp. 1030). — Ahd. ,*scupiga*, squamea (colla)' (Ahd. Gl. II 618, 8); vgl. Gr. WB. IX 2026 f.

g^e-schüeplet: schuppig. ,Ist der Himmel g'schüepplet wie-n-ein Fisch, so gibt's in 2 mal 24 Stunden Regen für gewiss', Wetterregel Zg. ,Item zuo dem ersten so sol es anfangs angon an UZellwegers fluo har der richti nach die richti bis inn den ticken buochschachen, da ain gschüeplety buoch inn stat.' 1531, Zellw. Urk.

ge-schüepnet *tsch-*: = dem Vor. FJ.; vgl. BSG. X 236.

,Schu(e)poss, -pu(o)ss', auch ,-pass, -pess, -piss', latinisiert ,scopos(s)a' (ä. Spr.) — f., *Schuppese^n* f. Ib. B, *Schuepis* m. ThEmm., Gottl. udE., n. ThTäg., ,*Tschupis*'† AaZ. (1815, darnach St.^{2} mit der Geschlechtsangabe „m."), weitere Formen in ONN. und aus der ä. Spr. s. in der Anm.: 1. Bezeichnung bestimmter (kleinerer oder mittelgrosser) Bauerngüter; heute nur noch an einzelnen Örtlichkeiten haftend, halb appellativ (s. unter aα) oder als ON. (s. die Anm.); auch als (ungefähres) Landmass. Syn. *Sch.-Guet* (Bd II 553 o.; ,tschuppisgüeter', in der betr. Quelle mit ,die tschuppissen' wechselnd; so auch unter *Sch.-Ge-richt* Bd VI 369). Vgl. in sachlicher Hinsicht (in chronologischer Reihe) Gr. RA.^{1} 538 (nur Zitat aus vArx 1810, 156 f.). ^{4} II 64; Segesser, Gfd I 241 f.; JEKopp 1847 (s. unter aα); ZfGO. I 351/3. 474/6; II 210 f.; X 15 f. 36 f. 260 ff.; Blumer, RG. I 44 f.; HU. (Ausgabe von Pfeiffer S. 358 f.; mit Beiträgen von JEKopp); Seg., RG. I 30 f.; II 245 f. 357 f.; FvWyss, ZfsR. I a 35 (= Abhandlungen zur Gesch. des schwz. öff. Rechtes. Zürich 1892, 37 f.); Z Anz. 1859, 22/5; LABurckh. 1860, 10/3; B Anz. 1870, 10 f.; Esterm. 1875, 288; 1882 (Pfäff.), 293 f.; JJMey. 1878, 223 f.; KdBeyerle in der Festgabe für FDahn (1905) I 90 ff., bes. 90/3. 95/7 (betr. ThArb.); GCaro, Beiträge zur älteren deutschen Wirtschafts- und Verfassungsgeschichte. Leipzig 1905, 13 f. 84 f. 87. 91/3. 100; weiter die in der Anm. genannten WBB. und unsere Artikel *Hueb IV, Hof* (Bd II 957. 1020), *Jucherten* (Bd III 8). **a)** natürliche Verhältnisse (Grösse, Bestand usw.) der Sch. α) absolute Grösse. Als ungefähres Mass. ,Ze Ytental ligent ouch güetter, die gegen 4 schuoppuozen geahtet sint.' HU.; vgl.: ,Ein guot, des ist wohl ein schuopos.' ebd. (Amt Hewen). ,Ze Oberen Kulme ligent güeter, dü zwen teile [= ⅔] zweier schuoppozan sint.' ebd. Unter zahlreichen Lehen, die in Jucharten berechnet sind, ,1 schuopos ze Bira und 2 juchert uff dem Birfeld.' 1361, ebd. Auf ein mittleres Mass deutet die relativ hohe Zahl von Sch-en am gleichen Orte (tw. neben andern Güterbezeichnungen); im HU. erscheinen so zB. (abgesehen von niedrigeren Zahlen) 24 (AaGeltwil), 44 (AaButtwil), 62½ (AaZof.), 80 (AaMuri), 130 (BUzenstorf) Sch-en (I 141 f. 497; II 18); vgl. auch Sp. 1034. ,Swenne ieman des andern erbschaft kouffet, es si ein schuopuoze ald darobe ald darunder.' um 1320, Z Stiftsurb. (Theoretisches) Normalmass 12 Jucharten (doch bilden 12 J. durchaus nicht immer eine Sch.; vgl. HU. II 537). ,A. 1475 ... hand wir die predyer ... verlüchen dem fromen HPlœwer ze Dyesbach unsser guot ze Oberdyesbach ... söllent sin fier schupposen, nach dem als der brief lutt und innhat; aber do wir das guot beschouwten und recht besachen ..., so hand wir funden, daz es nit me hat denn 27 jucherten achers und 7 meder gras oder hœuws, das ist 34 jucherten alls und alls, so doch ein yekliche schupposa söllti han 12 jucherten, da hört in zuo fier schupposen 48 jucherten mit gras, medren etc., und darumb so hand wir dem lenman für ein schupposen zins abgelassen.' Z Anz. Wie schon dieser Beleg zeigt, braucht die wirkliche Grösse mit dem Normalmass nicht übereinzustimmen. ,S. Urbans Hofgüter zu Roggwile betrugen im J. 1349 und betragen zur heutigen Stunde noch 72 Schuposen; jede Schupose enthielt und enthält 12 Stück, d. i. Jucharten, von welchen in der Regel 3 Mattland und 9 Ackerland sind; die Güter liegen nicht notwendig beisammen, sondern sind meist da und dort zerstreut.' JEKopp 1847 (II 1, 529 Anm. 2); vgl. auch Glur 1835, 76 f. 138 f.; Weist. I 177 (unter bα); heute †. ,Ein schuopos, der sint wol 9 juchert [zu Offingen im Saulgau].' HU. ,Die schuoposse, die man nemet des Binders schuoposse, der zehen juchert ist.' 1324, Z UB. Im Stiftsfeudenbuch von LBer. (Gfd 34, 311 ff.) aus M. XIV. (doch mit spätern Einträgen) erscheinen 3 Sch-en zu 12 Juch.; doch auch 1 zu 11½, 4 zu 11, 2 zu 10½, 2 zu 9, anderseits 1 zu 12½, 1 zu 15; von den 2 × 4 Sch-en, die nach ausdrücklicher Angabe je 1 Hube bilden (s. auch unter β2), hat die eine Reihe 14, 14½, 30½ (Sch. 3 und 4 zs.) Juch., die andere 57½ (Sch. 1 und 2 zs.), 32, 32 Juch. (es ergeben sich also hier für die Hube 59 bzw. 121½ Juch., während an andern Stellen in der Quelle Huben von nur 37, 44, 46 Juch. auftreten). Nach einem L Entscheid von 1580 soll eine Sch. zu 6 Juch. Acker und 4 Juch. Mattland gerechnet werden; RCys. berechnete die Sch. auf 10 Juch. in Weiden, Acker, Holz oder Feld (Seg. RG. I 30); im Twing L Buttish. wurden 1775 7 Juch. für eine

Sch. gerechnet (ebd. II 358). Der Klosterdruck AaWett. Arch. (1694) bestimmt eine Sch., ‚gleichsam Schuo-Besitzung', auf 36 000 Schuh. Nicht nachzuprüfen, aber jedenfalls für die ä. Zeit nicht zutreffend ist die Gleichsetzung von Sch. und Juchart (‚iugerum') im Id. B. Vgl. auch LABurckh. aaO. Nach Grösse und Ertrag können auch die Zinsen von Sch-en gleicher Rechtsstellung am gleichen Orte verschieden sein. Eine Sch. in ZTöss zinst ‚X quartalia tritici.' 1277, Z UB. V 31. Die 6 Sch-en der Burg Wagenburg bei ZEmbr. zinsen ‚$^6/_4$, 1 mütt, 2 m., 1 m., $^1/_2$ m., $^1/_2$ m. kernen.' 1281, Z UB. V 149. Von den 2 Sch-en zu ZSulz zinst die eine ‚3 mut kernen', die andere ‚$5^1/_2$ mut kernen, 3 hüenr und 25 eiger.' HU. Die 24 Sch-en des Einsiedler Besitzes in ZgNeuh. zinsen 1330 5 ‚viertel kernen' (5 Sch-en), 6 (6), 7 (7), 7 + 4 ‚becher' (1), 8 (5); s. Gfd 47, 10 f.; vgl. ebd. 42/6. In AaErl. zinsen 20 Sch-en ‚die da heissen der vierling schupposen' je ‚1 mütt', 3 je $^6/_4$ (Weist. I 174). Starke Unterschiede AaB. Urk. 189 (a. 1399). Gleich behandelt erscheinen die Sch-en zB. Weist. I 177. 300; IV 292 f.; V 65 f.; Arg. IX 120; HDiener 1863, 264 f. Die Ungleichheit kann auch (abgesehen von verschiedener Rechtsstellung, vgl. HU. I 102) durch verminderte Ertragsfähigkeit veranlasst sein. ‚Wurdi och der schupposen keinü als swach, daz ein vogt sin vogtrecht daruf nicht fundi, so sol im daz gotzhus sin vogtrecht us dem kasten geben und sol och denne das gottshus die schuppos ze sinen handen ziechen.' AaDött. Offn. S. noch Bd IV 1946/7. — β) Verhältniss zu andern Güterbezeichnungen und Landmassen. In blossen Aufzählungen. ‚Curtes, huobas vel schuopozas.' 1207, AaLauf. StR. ‚Ist, das dehein guot oder schuoposs, aker und matten wüest und ungebuwen ligent.' XIV., B StR. ‚Ab und usser miner burg burgstal ze Stainach, von und usser den bongarten, wingarten, reban, rebstal, invang, schuoppussen, buwhof, akkern, wisen, mülinen und mülistetten.' 1400, G UB. ‚Wenn ir [der Leute zu ZKloten] deheiner von den höfen, schuopossen und güetern, so sy dann erbern lüten buwent, gan und die ufgeben wellent, daz er dann die selben almenden, waz er dero dann also in frid inn hat, mit dem hof, der schuopossen und den güetern sol ufgeben.' 1426, Z StB. ‚Dehein hoff, erbleechen, wydem noch schuopposs.' 1556, AaMell. StR. 1) Als ungefähr gleichbed. mit Sch. erscheinen lat. *tresjusjurnalis* (s. u.), *diurnalis* (deutsch ‚taglehen, -land'; s. u.), *lunaris, -re, (mansus) lunaticus, lunatio, lunagium* (s. unter β2; dazu das in els. Quellen auftretende *lunadium,* deutsch ‚men-, mantag'; s. ZfGO. II 210 f.; Bs XIV. 309 f.; LABurckh. aaO.; Register zum Bs UB., über *m.* auch HU. II 2, 305). ‚Vinea satis bona [in SchStdt], ad quam pertinent X et VII tresjusjurnales [vom Schreiber selbst glossiert ‚id est scuopozzi', wo -i = -e], item alia vinea.' um 1150, Sch (Güterbeschreibung des Klosters Allerheiligen; in der sklavischen Übers. aus M. XVI. ‚ein vast guoter wyngarten, zuo welhem gehörent 17 schoupotzen [!] oder juchart'; es handelt sich aber nicht um Jucharten, die im Güterb. ‚jurnalis', glossiert ‚juch', heissen, sondern um Sch-en, auf denen die Verpflichtung zum Rebwerk lastete; vgl. QSG. III 3, 90 (Acta Mur.); über den nur aus den ältesten Quellen von SchAllerheiligen bekannten Ausdruck *tr.* s. ZfGO. II 210; QSG. III 1, 217). ‚Insuper ibi [in SchHa.] computantur 24 mansi et 34 tresjusjurnales (id est scuopozzi) et 55 mansi silve et molendinum.' ebd. ‚Noverint tam presentes quam posteri, quod nos [Abt und Konvent zu SchAllerheiligen] partem possessionum nostrarum in Rorboz, videlicet tresjusjurnales, que vulgo dicuntur suopuozan [!] ... vendidimus.' 1256, Z UB. ‚Lunare quoddam, quod vulgo dicitur schuopoza, situm in inferiori Gurzelon.' 1259, FRB. ‚Super decem lunaribus sive scoposis sitis in banno ville Ergesingen vel circa.' 1265, ebd. ‚Quatuor lunadia seu shuopozas, que vulgo dicuntur mendage [zu Geispitzen im Elsass].' 1267, Bs UB. Lat. *diurnalis,* gew. = *iugerum,* bedeutet in den Acta Murensia (‚zw. 1264 und 1280' unter Zugrundelegung älterer Aufzeichnungen verfasst) wenigstens an einer Anzahl von Stellen ein Gut, das kleiner ist als eine Hube; vgl. bes. QSG. III 3, 64 f. 72 f. (hier: ‚Rustici, qui habent diurnales, serviunt bis in ebdomeda'; vgl. die 2. Stelle aus Acta Mur. unter bγ); im HU. steht anstatt *diurnalis* an Stellen, die sich auf Besitz von Muri beziehen, ‚sch.', wenn sich auch die Angaben im Einzelnen infolge von Veränderungen der Eigentumsverhältnisse nicht decken (s. HU. I 142 f. 146. 167. 170 f.); zweimal findet sich im HU. der Ausdruck ‚taglên' (Übers. von *diurnalis*) für ein Gut, das etw. kleiner als die Sch. ist (I 141 ‚24 schuoppuosen' und ‚zwein taglen' = ‚6 mansi et 1 diurnalis' der Acta Mur.; I 142 ‚7 taglen' = ‚dimidius mansus quatuorque diurnales' der Acta Mur.); Synn. zu ‚taglehen' sind *Tag-Land* (Bd III 1304 f.; auch in Muri); *Tag-Sch.*; *Tag-wan-Lehen* (Bd III 1239); die Gleichsetzung von *diurnalis* und Sch. in den Acta Mur. schon bei Joh.Mey. 1878, 224. — 2) Verhältniss zur Hube. Normaler Weise ist die Sch. der vierte Teil der Hube. ‚VI mansos terræ ... et in quolibet manso IV lunagia [= scoposas].' 1228, BErl. ‚De predicta huoba Arnoldus de Elmengrin colit III scoposas et HHesso colit quartam scoposam.' 2. H. XIII., LBer. ‚In Bachmuli est unus mansus et dimidius et schuopuoza et de Eiche una schuopuoza; et hii duo mansus ejusdem sunt reditus cum primis, excepta medietate unius mansus, qui non dat carnes.' 2. H. XIII., G UB.; vgl. HBikel, Die Wirtschaftsverhältnisse des Klosters StGallen. Freib. i/Br. 1914, 135. 148 f. 154. ‚Mansum unum seu quatuor scoposas allodii nostri.' 1282, BAarb. ‚Quarta pars hube, videlicet una scoposa.' 1346/7, Gfd 34, 331 (Stiftsfeudenbuch von LBer.). ‚Notandum est ergo, quod hec IV scoposæ suprascriptæ sunt una huba.' ebd.; vgl. oben unter α. Doch ist weder jede Hube tatsächlich in 4 Sch-en geteilt noch sind immer 4 Sch-en zu einer Hube zsgelegt (vgl. AaZof. StR. 69; Z UB. III 57; IV 257); vielfach erscheinen Huben und Sch-en selbständig neben einander. ‚Summa Uzanstorf et illuc pertinencium, cujus sunt mansus 60 minus 2 et scoposse 130.' HU. (Kyburger Urbar). ‚In den vorgenanten meigerhof ze Kilchdorf hörent huoben, schuoppuozen und ander güeter.' ebd. (eigentl. Urbar). ‚Ze Obern-Eredingen sint 3 höve, die Sant Bleisen eigen sint ... Da ligent och zwo huoben ... Da ligent ouch ... 18 schuoppuozen ... Da lit och ein wideme ...' ebd. ‚Die huoben und die schuopozzen alle gemeinlich, wo si gelegen sint, es si ze Boswil, ze Besenburren [usw.], und aber den dü zinslender, uslender und dü taglender ze Boswil.' AaBoswil Offn. 1343. ‚Die inhaber der höffen, schuopassen und huoben.' 1502/72, ThPfyn. S. noch Bd II 957 u. (Beleg von 1303). 959 o. 1034 *(Ding-Hof).* Das Normalverhältniss zw. Hube und Sch. spiegelt sich tw. auch in den Abgaben und Pflichten

wieder, die sich jedoch durchaus nicht immer mathe[illegible]en genau und tw. gar nicht entsprechen; vgl. auch *Schuepisser 1.* Von den Gütern des Gotteshauses Luzern zu Kriens zinsen E. XIII. die 8 Huben, die einzeln bis auf 14 Pflichtige verteilt sind, 4, 6 oder 2 ‚malter‘, die 3 Sch-en, die einzeln nur bis auf 3 Pflichtige sich verteilen, 1 ‚malter‘ oder 17 ‚viertel‘ (Seg. RG. I 30 auf grund von Gfd I 163 ff.; vgl. auch ebd. 38, 1 ff.). ‚Es git ouch die huobe an die vorgnanten pfenning 5 β [= 60 d.] und dü schuoppuos 15 d.‘ HU. Die 2 Huben zu AaEhr. zinsen je ‚2 mut kernen‘, die 18 ‚schuoppuozen 2 vierteil kernen.‘ ebd. ‚In dem dorfe ze Richembach ligent nochdenne 7 huoben … und 11 schuopossen. Da giltet je dü huobe ze zinse 5 mut und 1 viertel kernen Wintertur mes, ein swin, das 10 β wert sin sol, 35 eiger und 3 hüenr. Der schuopossen jeglichü giltet ze zinse 11 viertel kernen [= 2 ‚müt‘ + 3 ‚viertel‘], ein huon und 12 eiger.‘ ebd.; vgl. auch ebd. I 93. 96 f. 110; einmal (ebd. I 258 f.) zinst die Hube 2 ‚müt‘, während die 7 Sch-en $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3, 3, $4\frac{1}{2}$, 5 ‚müt‘ zinsen. Nach der Offn. von ThEsch. 1296 (spätere Fassung) geben die Huben dem Gotteshause 5 β zu Ehrschatz, die Sch-en 18 Pf. dem Meier; die Huben zinsen 5—10 ‚müt‘, die Sch. 1—4 ‚müt.‘ Weist. IV 424. 426. ‚Ouch sol im [dem Abt] ain huober ainen meder gen, ain schuoppuoss ain höwer.‘ 1385, SchSt. ‚Ein gottshusman, so zuo Hege im ätter sitzt und ein schueppos buwt, git jerlich dem vogt davon einen halben mütt … ein g., so … ein huob buwt, git jerlich dem vogt ein mütt kernen.‘ ZHegi Offn. 1396. 1464; in einer andern Fassung: ‚Es söl ouch ein ieklichi huob und ein ieklich schuposs gen ein schaff.‘ ‚Es soll ein hof dienen mit einem karren und ein huob ouch mit einem karren und zwo schuppossen mit einem karren und Plarers zwo huoben mit einem wagen.‘ ThKling. Offn. 1449. ‚Von den huoben nimpt der probst wysung und der meier von den schupessen.‘ BsBub. Dinghofrodel. S. noch Bd II 957/8 und JNater 1898, 153/5. Wurstisen 1580 setzt allerdings Sch. und H. gleich (‚ein mansum oder schuopesguot‘). — 3) Kein festes Grössenverhältniss besteht zw. Sch. und Hof, auch wenn dieser nur aus Sch-en zsgesetzt ist. ‚Curtis quedam, que est circa civitatem, pertinet ad prepositum distincta per 8 schuopozas.‘ 1242, AaZof. StR. Das HU. hat zB. Höfe von 4 (mehrfach), 8, 12, 14, 15, 20 Sch-en; s. ebd. I 142. 163. 173 f. 222. 362; II 3. Daher ist Æg.Tschudis (Misc. hist.) Def. von ‚Schupis‘ als ‚ein Vierteil eines Hofs‘ unverbindlich. Ebenso ist konstruiert die Erklärung: ‚Ist ein Schupiss nur ein halber Kellnhoff.‘ um 1600, Z (Erläuterungen zu einem Kaufbrief von 1310). Vgl. auch unter bα. — γ) Zssetzung der Sch. Für die Sch. gilt im Allg. Gemengelage. ‚Unam scopossam in Otolvingen, … que reddit ad duas zelgas utraque [gleich nachher mit Bez. auf eine ‚curtis‘ deutlicher ‚ad utramque‘] quatuor modios tritici et ad tertiam zelgam tres modios tritici.‘ 1282, Z UB. ‚In superiori Adelswil. Item una scoposa reddens annuatim 10 β den. et 1 pullum carnispriviale, cui pertinent hec frusta: $1\frac{1}{2}$ iug. ze dem Güetisbirboumacher, 1 med. iug. ze Hessenacher, 1 medium iug. zer Kürzi hinder, 1 matplatz [l. ‚-plätz‘] zer Stokmatt in zelga versus Witwile. Item 1 iug. zem Breitenacher, 1 iug. zer Santgruoben, 1 iug. vor am Spitze, 1 frustum zer Kurzi, 1 manwerch zer Bichelmattun, in zelga uber Buochen us. Item 1 iugerum zem Brugacher, 1 frustum ze Odrotten, 1 frustum ob dem Diepolzmose, 1 frustum zen Türnlon, 1 iug. an Winterhalten, 1 peciam, 1 manwerch prati dictam Swendenmatte. Summa iugerum 12, quam colit Rudolfus Judo de Witwile (nunc Lütz old Mantel).‘ XIV./XV., LBer.; ähnlich noch mehrfach (Gfd 34, 311 ff). S. auch unter α und δ und vgl. Bs UB. I 274 (1259). Die grundherrlichen Sch-en gehören zu einer Burg (HU. I 187. 197), häufiger in einen Hof (zB. Weist. I 1; V 69), auch spec. in einen Kelhof (zB. Weist. I 261; IV 276. 426; G Rq. 1903, 518. 556) oder Dinghof (s. Bd II 1034 und LABurckh. aaO.; HU. I 252 f. 364), kommen aber auch selbständig neben Höfen vor; zB.: ‚Ze Baden sint zwen höve, die der herschaft eigen sint, die hant 8 schuoppoz … Da ligent ouch 40 schuoppozan, die der herschaft eigen sint …‘ HU.; ‚[Vogtsteuer] von dem meierhof fier müt kernen, 1 malter haber und von ieder schuopos [in der Redaktion von 1531 ‚schuopis‘] ein halb müt kernen, ein halb müt haber und zwen tagwen.‘ XV., ZBerg; ‚die höf und schuopissen zuo Tättwil, Münzlishusen [usw.].‘ 1559, AaB. StR. Vgl. auch Sp. 1035 M. — δ) Die Sch. ist ‚behûset‘. ‚Swer uf den schuopossen sitzet, da git je der man 1 viertel habern und ein vasnachthuon.‘ HU. ‚Es son och alle die schupposen ze Töttingen behuset sin, daz daz gottshus sinen zins vinde … Were aber, daz kein schuppos unbehuset were, so mag des gottshus amptman im [dem Inhaber] wol gebieten, daz er ein hus daruf mache.‘ AaDött. Offn. ‚Drei Schupposen … da zu jeglicher Schuppose geschätzt sind neun völlige Jucharten und ein Mannsmad und zu allen dreien zwei Hofstätte.‘ 1349, S (Wbl. 1831). ‚Von der schür und schuppus an der Gassun [zu ZSth.] …‘ 1400, G UB. ‚Von dem hus und schuppus in der Gassun …‘ ebd. ‚In sölhem lihen der güeter und besonder der schuppissen werde gewonlich anbedingt, das einer das guot mit behusung und sunst in allen stücken in eren halten [solle].‘ 1525, G Rq. 1903. ‚Auf mehreren Schuppossen [zu BRoggw.] findet sich keinerlei Gebäude.‘ Weist. — **b)** Rechtsverhältnisse. α) Eigentumsverhältnisse. Die Sch. ist gew. grundherrlich. ‚Ouch han ich dem vorgenanden gozhus ze Emberach ze der schuoposen, dü da stosset an Helulon, ze rechten hindersèzzen geben nach bulüt recht Heinr. unt Chuonr. gebrüeder von Steglin.‘ 1316, Z UB. Teilung in Sch-en durch den Grundherrn. ‚Da von [infolge des Guglerkrieges] unser gottshus [StUrban] gross schaden emphieng an zinsen und ouch guetren, die wir do zemal verlurent. Item darnach so hant unser vordren die gueter ze Roggwil geteilt und hant daruss gemacht 72 scoppossen und hant die scoppossen disen nachgeschribnen knechten verlichen …‘ M. XIV. (erhalten in einem Urb. des XV.), Weist. (vgl. oben aα). ‚Diewyl nun aller Boden … in der selbigen March der Stift eigen gsyn, ist der selbig von altem har von Komligkeit des Bauwens wegen in eintleff halbe Huben und 6 Schuoposen abgeteilt und als allein zuo Handlächen gelichen worden.‘ 1573, Z Stiftsprot. (spätere Abschrift). Nach dem Anon. von AaZ. (1815) ist das ‚alte und ziemlich obsolete‘ *Tschupis* = Schupflehen z. U. vom Erblehen (darnach St.[2]). Doch beruht diese Def. wohl nur auf dem WB. von Frisch (s. Anm.); die Sch-en waren zT. wenigstens sicher Erblehen. ‚Scopozzam … quam titulo qui dicitur len, habui a nobilibus viris de Tufen.‘ 1285, Z UB. ‚Ein huobe … und ein schuopos, … dü beidü lehen sint

von Costenz.' HU. ,Ze Vilingen lit ein schuoppuoz; dü höret eigenliche in den hof ze Rein und ist niemans erbe ... Ze Rein lit ein schuoppuoz, dü eigenlich in den hof ze Rein höret und niemans erbe ist ... Da lit ouch ein schuoppuoz, dü des hoffes eigen ist und der lüten erbe.' ebd. S. noch Bd II 957/8 (Belege von ZBrütt. und 1465, ZSchwam.). Seltener freies Eigentum. ,Heinrich der smit von Massewandon hat gegebin unserme gotteshus zwo shuoposse, sin lidigis aigen, d[a]c gelegin ist ze Rickenbach, mit allim rehte, und hat d[a]c wider emphangen ze rehtem erbe ime und sinen erbon iemer mere allü jar umbe einen vierdunch wahsis von beiden shuopossin.' 1284, Z UB. ,In den selben hof hörent schuoppuozen und andrü güeter ... die ouch gegen Sant Bleisigen hörent und ir vogtreht der herschaft dienent ... Ze Nusbomen ist ein schuoppuoz, dü der herscha(f)t eigen ist ... Ze Husen ligent 4 schuoppuozen, die vrie sint; d(i)e gent alle mit einander ze vogtrehte 3 müt kernen.' HU. (Amt Siggental); vgl.: ,Da ist ouch ein vrige schuoppoz.' ebd. (Amt Krenkingen). Die Sch. nach dem Inhaber benannt. ,Scopossa Zügmanni; sc. vidue dicte Celler (1274); quedam scoposa, dicta Entlis schuopos; des Smiden schuopos; der Spilmannin sch.; Heinis des sennen sch.' usw. HU. ,Dez winzürlen schuoppes [in GRorsch.], die RSchöri buwet.' XIV., G UB. ,Ein schuoppuoss ... heisset Hödels schuoppuoss.' 1387, AaZof. Urk. ,Des Gänslis schuppis.' 1471, JNater 1898. Nach 1500 verschwindet im Allg. diese Bezeichnungsweise (sie ist, im Gegs. zu *Hueb,* auch in ONN. nicht erhalten); nur vereinzelt ist sie bis A. XIX. üblich: ,Heinis Schuepis.' 1759, ThEgn.; ,Dieterichs [auch ,Dieterich-'] Schuppose' usw. 1811, BGampeln (Bärnd. 1914, 292). Daneben gibt es übrigens auch andere Bezeichnungsarten: ,Ein schuoppuoz, heisset der Bomgarte.' HU.; ,ein schuopos ze Volkinkon, der man spricht dü schuopos zem Shledorn.' 1317, Z UB.; ,Martinen schoppos; aber die schoppos, die man nempt im Hof.' 1379, Z; ,von einer schuopossen, genant Schmids hof.' 1434, AaB. Urk. — β) Kauf und Verkauf, Vergabung, Zslegung und Teilung von Sch-en. Selbstverständlich ist das freie Verfügungsrecht des Eigentümers. ,Arnoldus, quondam advocatus in Richense, comparavit 13 scoposas pro dominio in Kyburg ... In villa Ruoggeringen junior dominus de Wolhusen circa 8 scoposas sibi venditas a quondam advocato in Richense et possessas a comitibus de Kyburg usque ad terminum vite sue occupat.' HU. ,Ich fro Elizabeth, efrowe des hern G. von Liebenberch ritters ... vergich, daz ich offenlich, willeklich unt unbetwungenlich mich han enzigen der vorgenanden schuoposen, dü min morgengab waz.' 1316, Z UB. Ein bürgerlicher Verkäufer erscheint 1358, AaB. Urk. 45. Der Lehensmann als Verkäufer. ,Wenn einer, der ein schuppos hat von uns [Kloster Wettingen] und die verkouft oder von im gibt, der git uns 5 β d., und der sy enphahet, der git ouch 5 β d.' AaRüfenach Offn. ,Item es soll och niemen kein guot, des [!] in den vorgenanten hoff gehört, koffen noch verkoffen on zins, doch mag man es verkoffen mit zins, doch onscheidlich dem gotzhus, und wenn das beschech, das einer ein guot verkofti mit einem pfenning minder oder me, das aber vil me möchti tragen, und die anderen gietter als schwach wurdend, das sy ir zins derselben huob und schuoppis nit möchtind tragen, so mag ein amptman die selben huob oder schuoppis mit einander angriffen und zemend legen, also das innen ir zins der selben huob oder schuoppis genzglich wiert.' ZKn. Offn. 1461. Über ein Vorkaufsrecht des Gotteshauses StBlasien auf seine Sch-en zu AaDött. s. Weist. I 302. In einer Hand vereinigte oder zsgelegte Sch-en. ,Item Ber. seligen schuopossen zwo in Witenswendi, dera gilt ietwedrü 6 viertel kernen ... Der Meyerhof het zwo schuopos, die gelten 14 viertel kernen ... Die Brunner hant 3 schuopuossen, dero heisset einü der erben [!] schuopos, dü ander der bonen schuopos und dü dritte heisset Switer schuopos; der drijer schuopos gilt ieglichü 7 viertel kernen.' SchwE. Urb. 1330 (betr. Güter in ZgNeuh.). ,Item des Küntners guot [zu AaBirm.], sind dry schuppassen, hät jetz der Ersam und Hans zur Kinden.' 1437, AaB. Urk. Teilung von Sch-en. ,Da lit och ein helbü schuoppoz, dü giltet 3 müte roggen.' HU. (Amt Lenzburg). ,In den selben hof hörent ouch 1½ schuoppoz, die der lüten erbe sint; da giltet dü schuoppoz ze zinse 1 müt kernen ... dü halbe schuoppoz giltet aber nikt mere nu ze male danne 2 vierteil kernen.' ebd. (Amt Elfingen und Rein). ,Die halb schuppos, wer dü hat, der git och einem vogt jerlich ein wider, der dry schilling pfennig gilt, oder aber dry schilling pfenning für einen wider, daz [l. ,dez'] git aber ein vogt dem schupposer dry schilling pfenning hin wider uss.' ZLuf. Offn. (XIV.?). ,UTrutman, burger ze Arowe ... verkouffet für ledig eigen ... dem edlen junkherren Diethelmen ... von Wolhusen vier schuputz und ein hofstat und ein vogteia, die da ze Uffikon ligent ... und der obgenanten schuposen buwet CHukkermann ein halbe schupus, die giltet ein malter dinkeln und ein malter habern Zovinger messe; Rvon Hochdorf buwet ouch ein schupus, dü giltet sechs mütt dinkeln und sechs mütt habern; so buwet JDescheler ouch anderhalbe schuputz, die geltent drithalb malter dinkeln und drithalb malter habern, JBittermuot buwet ouch ein schuputz, dü giltet siben müt dinkeln und sechs müt habern; dü hofstatt, die HSalzmann buwet, giltet sechs vierteil dinkeln und sechs vierteil habern.' 1323, Gfd. ,Von der schuopos git er und sinü geteilit 6 viertel kernen ... [dagegen:] Tormans schuopos von Hinderburg, dü giltet 2 müt kernen, dü ist ganz.' 1330, SchwE. Urb. (betr. Besitz in Zg). ,Es ist, wo huoben und schupussen sind, die hoffhörig sind und in den dinghoff horend, das die nimants tailen noch brechen sol dann mit geschwistergen tailen.' SchNnk. Offn. 1330 (spätere Copie). ,Wer ein schuppos zerteilt sinen kinden, sinen geschwüstergiten, da soll ein iekliches sin teil enphahen und 5 β d. davon geben.' AaRüfenach Offn. ,Die winkouf sollend hinofür vor gericht und recht gefertiget und von hus und hof 8 schilling, von einer ganzen tschuppis 8 schilling und von einem einzigen stuck, gross oder clein, sechzechen rappen genommen werden.' 1548, Bs Rq. (betr. Riehen). ,Diewyl dann nebet den ganzen Huoben auch die Schuoppissen und zerteilte Güeter, die Zahl der Personen und Hüsseren gemehret und derhalben die Huober, so die grossen und ganzen Höff, und die Anderen, so die Schuoppissen und zerteilten Güeter besessen, under dem Herren von Wartensee a. 1306 ... die Herren von der Stift [um Neuordnung des Holzrechtes] angesuocht.' 1561, ZAlbisr. Offn. (Abschr. des XVII.). S. noch *Kilchen-Sch.* In geteilten Sch-en kann sich die Grundzinstragerei entwickeln; vgl. *Trageri.*

[illegible] sol man wüssen, wer ein schuposs sol wisen oder geben, der sol ze allen dien gan, die in sin schuposs zinsen sont, und den zins vordren; git im der den zins, so sol er in bringen einem apt [von UwE.] in den hov … Man sol ouch wüssen, wer ein ganz schuposs sol wisen oder geben, dem sol man in den hove ein mal geben.‘ UwBuochs Offn. um 1400. ‚Welcher och der gröst ist in einer schuoppis oder in einer huob, der sol die andern zins infahen und inziechen und antwurten einem amptman [des Gotteshauses Schännis].‘ ZKn. Offn. 1461. ‚Dieweil den Söhnen (wider alt Herkommen) zugelassen, das sie die Erblechen oder Zinssgüetere under sie abteilen mögen, ist erkandt, dass allezeit der Höchst in iedem Dschuopus oder Derjenige, dessen der Eigentumbsherr under den Besitzeren begert, Hofträger sein und denselben Zinss sammenthaft der eignen Handt lüferen, ouch die Güetere dergestalten, dass er Treger zum Mäss kommen möge, beladen werden sollen.‘ 1611, Bs Rq. (Landesordnung für Farnsburg, Waldenburg usw.); wiederholt 1654 (‚Tschuepus‘) 1757 (‚Tschupus‘); s. auch Bd VI 992 u. – γ) Pflichten und Rechte; vgl. auch *Schuepisser 1a.* Abgaben; s. schon unter aα β und bα; vgl. auch *Sch.-Brūch* (Bd V 350), *-Zins.* ‚Census de Gangoltswile [am Zugersee] de uno predio C pisses scopose [wohl = Sch.-Fische].‘ Acta Murensia. Ehrschatz; s. Weist. V 172; Absch. IV 1b, 462 (1529). Fall; s. *fallbar* (Bd I 745). Von den 64 Sch-en zu ThTäg. sind nur 32 vogtbar (Weist. IV 422). Pflicht zur Verpflegung des besuchenden Grundherrn. ‚Uff swelem hof er [der Abt von UwE.] och den imbis nimet, wil er zuo nacht aber da büliben, so sol ieklich schuopposse, dü in den hof höret, geben ein huon und der tegdinc anders enhein schaden han.‘ E. XIII., UwE. Hofrodel für die Höfe im Zürichgau. Frondienst; s. auch schon unter aβ2. ‚Rustici, qui habent scoposa, serviunt diem unum in ebdomada, et qui dimidiam, in secunda, vel censum dant et visitant villicum semel in anno.‘ Acta Murensia; vgl. unter aβ1. Die zur Wagenburg bei ZEmbr. gehörigen Sch-en sind neben den Abgaben zu 2 oder 1 ‚tagwen‘ verpflichtet. 1281, Z UB. V 149 f. ‚Ze Horgembach lit ein dinghof … der selbe hof hat 15 schuoppuossen … Es tuot ouch je der man einen tagwan in der herschaft wingarten ze Frowenfelt.‘ HU. ‚Was schuopusser in dem obgenanten dorf und gericht zuo Berg gelegen sint, daz da dem egenanten von Betmeringen oder sinen erben jerlichs von ieklicher derselben schuoppus ze dienst gevallen und werden söllent zwen tag, als man denn sölich tagwon ungevarlich von recht tuon und volleisten sol.‘ 1395, ZBerg. ‚Es sol och ieclichü schuppos einem vogt jerlich zwen tagwan gen Tüffen in den wingarten tuon und süln och da mit alle dienste dien schupposern genzlich volfüert und getan sin.‘ ZLuf. Offn. (XIV.?). ‚Ain her haut recht, das man im von jeder schuoppas in den hof geben sol 2 fröner, ainen zuo dem winterkorn und ainen zuo dem summerkorn.‘ SchTha. Offn. 1444. S. noch *Mäder I* (Bd IV 75). Besondere Auflage einer bestimmten Sch.: ‚Wenn man nit vorster vindet, wer ie denn die schuposs inn het, die man nempt Bilgringsschupposs, der sol sich des vorsterampts underzühen.‘ ZLaufen Offn. Die Sch-en zu ZWth. entschieden über ihre Angelegenheiten in einem eigenen ‚Sch.-Gericht‘; s. Bd VI 369. Holzgerechtigkeit. ‚Quia dicta scoposa caret silvis, ex quibus ligna sue necessitati expediencia habere possit, dabo [C. miles de Slatte] eisdem omnem potestatem accipiendi et ligna secandi in meis silvis … ad necessitatem dictæ scopose et residentium super candem, videlicet in comburendo et edificando domos et defensionem segetum et ortorum faciendo, ita tamen, quod ea accipiant ad sui necessitatem et sine fraude.‘ 1289, Z UB. ‚In den hölzern, so in den twing und banne und zuo den schuopossen des hofes gehörent, sol nieman houwen, wand dem es der meiger erloubet zuo sinem phluoggeschirre oder zuo einem huse.‘ AaErlinsb. Offn. 1351. ‚Umb obgeschriben dienst sol man uff jegklich scuoppas ze wiennächten dem selben maiger uff der schuoppas laussen ain fuoder holz houwen.‘ SchTha. Offn. 1444. ‚Welher die schuppess in Seglen inn hette, der sölte kein holz houwen, besunder den meier von T. bitten, mit im ze gand für einen schultheissen und rat ze Baden und die bitten im brennholz ze geben.‘ AaDättwil Offn. 1456. ‚Die schuoppissen, geflossen von dem kelnhof, söllent und mügent desglichen holz howen zuo den selben güettern der schuoppissen, doch wie ain keller von ains herren wegen und zwen, so ain gemaind zuo Jonschwil, ainen usser den schuoppissern und den andern von denen, so aigne güetter haben, erwellet, das ansehent.‘ 1471, G Rq. 1906 (Schiedspruch betr. Jonsw.). ‚Als HMeiger von Wallisellen zuo den unsern gan Schwamendingen zogen, ein herberg da kouft und vermeint hat, das dieselben von Schw. ime gerechtigkeit in holz und veld … vergönnen und zulassen sölten, dargegen aber die von Schw. vermeint, das sy das nit schuldig, diewyl er ein frömbder inzügling …, ouch kein schuppisser und der schuppissen nit genössig [usw.].‘ 1543, Z. Vgl. *Sch.-Rēcht* (Bd VI 300), *-Tann.* — **2.** Bezeichnung einer (auf einer Sch. lastenden) Abgabe; vgl. *Hueber I 3* (Bd II 963). ‚26. febr. obiit N., qui contulit nobis annuatim 4 modios siliginis, qui vulgariter dicitur schuobos in [Aa]Nider-Endingen.‘ ZfGO. I 475 (StBlasisches Jahrzeitbuch von Sion). — **3.** *Schuepis* **m.** bzw. **n.**, (idealer) Anteil an (der Nutzniessung) einer (bestimmten) Waldkorporation ThEmm., Gottl., Täg. (s. JJMüller 1867, 143 f., wozu Absch. VII 2, 597). Syn. *Wal-Hauw* (Bd II 1803); vgl. *Hueb IV 3* (Bd II 959). ‚NN. offneten … wie das ir vatter Klaus Nussboumer vor ettwas zitten hette ein halbe schupis holz in Erlibacher holz, die hette er dem Uoly Amman zuo Erlichbach versetz und verkouft umb 15 pfund mit dem geding, wenn er oder sin erben so wolhabent werent, so möchtent sy gemelt schuopis holz wider an sich lösen mit 15 pfunden.‘ 1518, Z; nachher: ‚Die gemelt schuopis oder die halb schuopis holz.‘ ebd.

Weitre mi. Formen bieten die (zu Bed. 1 gehörenden) Ortsn. (vgl. auch schon Sp. 1037 M.); die genaue Ausspr. der 1. Silbe (*ue* oder *ui*) ist nach den Angaben im Allg. nicht festzustellen. 1) dreisilbig. ‚Schupposen‘ BFahrni (Häuser), Oberburg (Häuser), Sis., ‚Holz-Schupposen‘ BGrissenberg. ‚Schuppissen‘ B (Häuser), so Blei., Diessb., Utzenstorf; ZNUrd. (‚in der Sch.‘ und ‚in Sch.‘), Schlier. (‚im Sch.‘), ‚Schuppisson-Matten‘ BJens, ‚Tschuppisen‘ BThurnen bei Seft. (Haus); LTunn bei Surs., ‚Unter-Schuppezen‘ BAttiswil. 2) zweisilbig. ‚Schuppis‘ Aa (*Schuepis* m.) Menth., Rm.; G (lt Postlexikon ‚Schuepis‘) Brunnadern, Häggenschwil, Jona, Ta., Waldk.; SchDörfl. (‚Schupis‘), Schl. *(Schuppiss)*; Th (‚Schupis‘, nach einer Angabe für mTh ‚Schuepis‘) Egn. (XVI./XVIII.: ‚in der Schuppiss‘), Erdhausen bei Egn., Fr. (2mal), Gerl., Opfersh., Tobel (1492: ‚habent die von Tobel trätt über die Schuopis us unz gen Alenwinden‘), Waldi, Weing., Weiningen; ZGrafstall, OSchlatt, Seen, Stäfa (‚Schupis‘, 1863: ‚Holz in der

Schuppiss'), UEmbr. (,Schupis'), ,Im Schuppiss' (Äcker, Wiesen, Streueland, auch Reben) ZGräsl. (Reben), Gunt., Illn., NWen., OSth., Örl., Raat, Schüpth. bei Stadel, Schwam., Stern., Tu. (auch ,Schuepis', bei Leu, Lex. ,Schuopis'), Wipk. (*im Schuepis*, Reben; schon 1487 ,10 jucharten reben zuo Wipchingen in der Schuopus'). ,Schup(p)is(s)-Acker.' 1670, AaNesselnbach (,Schuepisacker'; vgl. den Weingarten ,Schuoposs(en)acker.' XV., AaB. Urk.); BOberwil; ThEgn., ,-Äcker' SchBer.; ZAff. b/Z. ,-Holz' ThEgn. ,-Matten' SNennigkofen. ,-Wies' ThEgn.; ZBär. (schon 1541). ,-Zelg' GOSteinach. ,Tschuppis' Aa (tw. auch ,Tschupis') Laugdorf b/Mer., Maisprach (Wald), Möhlin, Umikon; BsOrm.; BDiemt. (,an Tschuepis', Höfe); Gl (,Tschuppis' und ,Tschuoppis', nach einer sichern Angabe u.) Hätzingen (Haus), L., Netst.; LKleinwangen (,Tschuepis'), Littau (,Tschuopis'), Rain b/Semp., V. (Häuser; bei Leu, Lex. ,Tschuobis oder Tschuopis'); GBenken (Haus), Bollingen (,Tschuobis oder Tschuopis.' Leu, Lex.), Goldach; SchwG. (*Tschueplis*; vgl. *Schueplisser* Sp. 1044), Immensee (,Tschuopis'), Lachen; ZgStdt (Hof; ,Tschuopis', schon 1662). ,Tschuppis (bzw. ,Tschuepis)-Äcker' AaLeutwil. ,-Feld' BsHersberg b/Lie. ,-Hof' AaMönth.; ZStdt (Leu, Lex.). ,-Weid' AaArni b/Islisberg; ZgStdt. Noch mannigfaltiger sind die Formen der ä. Spr. Als herrschende Form darf ,schu(o)poss' bezeichnet werden (,scuopozzi.' um 1150; s. Sp. 1033 u.; roh latinisiert ,sc(h)uopoza' mehrfach im XIII.; noch in der MA. als Kanzleiform). ,Schu(o)pu(o)ss' seit M. XIII. (roh latinisiert ,shuopuoza.' 1248, Z UB.), nach 1400 vereinzelt (s. Sp. 1039 o.; auch schon ,Tsch-'). Die drei folgenden Formen zeigen (tw. nur graphisch verschiedene) Schwächungen des Voc. der zweiten Wortsilbe. ,Schu(o)pass.' A. XIV./XVI.; auch schon lat. ,scopassa.' 1281, Z UB.; 1373, AaZof. Urk. ,Schu(o)pess.' XIV./XVI. ,Schu(o)piss.' seit E. XV., vereinzelt schon im XIV.: ,den schuopis [Dat. Pl.].' ZWies. Offn. (ZfGO. I 24). ,Tschu(o)piss', selten ,-ess, -us.' seit A. XVI., durch Anschmelzung des Artikels, wenn nicht die vereinzelt schon früher auftretenden Formen mit ,tsch-' mit der (fremden) Herkunft des Wortes zshangen; ,ein zhuopoz.' 1271, Z UB.; ,von einer zschuopossen.' 1458, AaZof. Urk. Vereinzelt mit -b- statt -p- (auch bei Leu, Lex.; s. o.): ,scobosse.' um 1290, HU. (Rodel Konrads von Dillendorf); ,schuobuos' (mehrfach). 1395, ZReg.; ,schuobisgüeter.' 1507, G Rq. 1903; ,schubissgueter.' 1548, ZEmbr. Spärlich ,schopos(s).' XIV., veranlasst durch die herrschende Latinisierung ,scopos(s)a (,scopoz(z)a', ganz selten ,scopocia'). Singulär ist die Latinisierung ,scopata' (mehrfach) in einer Bestätigungsurk. des Bischofs von Konstanz für L StUrb. 1194 (1201 dafür ,scopouzas'), FRB. Die noch von Ducange-Favre VII 362 aus den Acta Murensia angeführte Form ,scopotæ' ist in der Neuausgabe durch ,scopose' ersetzt (s. Sp. 1039 M.); dagegen steht die von Scherz-Oberlin (s. u.) aus Herrgott zitierte Form ,(tres) scaupotas' auch noch in der Neuausgabe (LBer. UB. I 102: habsburg. Urk. von 1228; die Form zweimal). Wohl nicht einheimischem Gebrauch entsprechen die Formen mit ,schuoch-' als Wortanfang: ,ein schuocbuoze.' 1299, AaLeugg. Arch. (Besitz von StBlasien); vgl. ,sc(h)uhbuze (mehrfach), schuhbus' in einer lat. Urk. über Güter zu Schwerzen bei Waldshut, die das Kloster SchAllerheiligen 1258 tauscht (Fickler, Quellen und Forschungen 1859, 88). Die Form mit -ch- erscheint ziemlich häufig in els. Quellen (bei Scherz-Oberlin und ChSchmidt; s. u.). Blosse Abkürzungen oder Verschreibungen sind ,ein schuopuotzent.' HU. (gleich vorher ,schuopuozen'); ,schuopz.' 1351, AaZof. Urk. (,der selben schuoppossen WNükomo ein buwt und die andren schuopz HBuman'); ,(von des Husners) schuopen.' um 1470, GT. (neben ,schuopass, -pos'). Bewusste Umformung durch einen landesfremden Schreiber ist häufiges ,schueph(a)us' in einem habsburg. Pfandrodel von 1307; zB. ,auf ainem schuephuse; in 2 schuephausern'; s. HU. II 377/89; III 674 (zur Datierung). Als älteste deutsche Form ergibt sich *schuopuoßa*; *u* statt *ue* in der ersten Silbe erklärt sich nach bekanntem Gesetz. — Verbreitet ist Sch. nach den vorliegenden Angaben auf unserm Gebiet zw. Alpen und Rhein, Bieler- und Bodensee; im Alpengebiet kommt das W. nur ganz vereinzelt am Rande vor (s. Sp. 1039 o.); im heutigen Ap; Gr; W übh. nicht (der Besitz von Einsiedeln kennt Sch-en in ZgNeuh. und in Fahr bei ZDiet., dagegen nicht im ,ampt inwendig Etzels'; s. Gfd 47, 10 ff. 41 ff. 23 ff.); dazu stimmen auch die Ortsn. Ausserdem erscheint die Sch. auf einem Streifen nördlich des Bodensees und Oberrheins, im südlichen Elsass (tw. im Wechsel mit andern Ausdrücken; s. Sp. 1033 u.). Zuerst erscheint das W. in unsern Quellen um 1150, SchAllerheiligen (Sp. 1033 u.); in den FRB. seit 1194 (s. oben Sp. 1041 M.); weiter 1207, AaLauf.; 1227. 1230, LBer. (1173 und 1181 nur *(mansus) lunaticus*; s. L Ber. UB. I 76 f. 80. 100. 104); 1242, AaZof.; in G UB. seit 1242 (,scoposam que vocatur an der Huobe' in GMog.); in Z UB. seit 1248; in Bs UB. seit 1250 (,quandam schuopozam ex septem officialibus schuopuozis'); in den Acta Mur. nur an einigen (wohl jüngern) Stellen scoposa statt diurnalis (s. Sp. 1034. 1039); weiter 1296, ThEsch. (spätere Redaktion); allg. im HU. Auch ausserhalb der Schweiz ist das W. nicht vor M. XII. belegt (in den Urk. des 1134 gegründeten Reichsstifts Salem östl. von Überlingen seit 1169; s. ZfGO. I 315 ff.). Zur Deutung. Das Wort war schon im XVI. und XVII. erklärungsbedürftig (s. Sp. 1035 M.). Die StBlasier (im XVIII.), die in ihren Quellen auf das W. stiessen, stellten Willimanns Erklärung (genus mensuræ tritici) richtig (latifundium, quandoque agrimensura; s. ZfGO. I 351). Von den WBB. hat es zuerst Frisch (1741) II 234 (nur ,Schuppes-Gut', erklärt als ,Schupf-Lehen' und durch die oben Sp. 1035 M. abgedruckte Stelle aus Wurstisen belegt); dann Scherz-Oberlin (1781) 1444 f. 1453 (Belege aus dem Els., Schwarzwald, auch aus schweiz. Gebieten); Schmid 1831 (schwäb. Beleg); Mhd. WB. IIb, 227; Lexer II 824 f.; Schm.[2] II 353 (aus schwz. und els. Quellen); Weist. VII 356; Gr. WB. IX 2027/9; ChSchmidt, Hist. WB. der els. MA. 315; Martin-Lienh. II 424 (Flurnamen). Mit der Herleitung beschäftigte man sich schon im XVIII.; vgl. ausser Frisch auch: ,Was musste ich für seltsame Härleitungen und Wortfügungen hören! Einer redete von Schuhen und Possen, ein Anderer von Schuppen und Essen [vgl. els. ,Suppesser, Suppenesser' Weist. IV 220]. Frickens [l. Frischens] Wörterbuch belehrte mich endlich, dass Schupissen herkäme von Schupfen, und Schupisgüter wären Schupflehen, feuda mobilia.' JCFüesslin, Neueste Sammlung vermischter Schriften (Zürich 1754). Leider gilt Scherz-Oberlins ,origo vocis latet' noch heute. Die Schwächen der aufgestellten Deutungen sind tw. augenscheinlich und in den WBB. schon hervorgehoben; vgl. nur die Versuche von Bader, ZfGO. I 352 (aus Schaub und bossen; angenommen von Schm. aaO.); JGrimm, Kl. Schr. VII 301 f. (*scuohbuoza, Schuhflick; dagegen Mone, ZfGO. V 135/7, mit Belegen und einer kelt. Etymologie; die bes. im Els. auftretenden Formen mit *ch* haben nur volksetym. Wert); Wackernagel, Kl. Schr. III 322 (tautologisch aus *scuoh* und rom. *botta*). Auf das westschweiz. *posa*, gespr. *puza*, haben schon Bader und Mone, ZfGO. I 475; VII 174 aufmerksam gemacht (vgl. Meyer-Lübke, Rom. etym. WB. 468; alte Belege ausser bei Mone aaO. auch bei Ducange V 368; FRB. VIII 6 f.); der Wechsel zw. *posa puza* erinnert an den wechselnden Ausgang ,-pos -pu(o)s' bei Sch., und dessen Verbreitung liesse sich bei burg. Herkunft verstehen; doch bliebe, abgesehen von sachlichen Schwierigkeiten, der Wortanfang unerklärt; in westschweiz. Quellen scheint sich scoposa nicht zu finden (,scopocia.' 1277, Monuments de l'histoire de Neuchâtel Nr 198 bezieht sich auf BIns). Für Herleitung aus deutschem Sprachgut scheinen Stellen zu sprechen wie: ,Possessionem que vulgariter dicitur shopos.' 1269, Z UB.; ,unum feudum theotonice schoposam.' 1398, BPetersinsel (s. auch Sp. 1034 o.); aber ein vollgültiger Beweis für deutsche Herkunft liegt darin nicht.

Hueb-: ungewöhnlich grosse Sch. von der Geltung einer Hube. ,Die Hubschupiss, zu gemeltem Niderbeuren gelegen, daruf durch ein laidige Brunst das Haus, Scheur und Speicher abgebrunnen.' 1649, G Rq. 1903. — Vgl. das Gegenstück ,schuopposhuob' (Bd II 958 M.)

Hof-: zu einem Hof gehörige Sch. Zu den Hofschuppissen haben das nächste Recht die Hofjünger, dann die Gotteshausleute; hat ein Anderer einen Hofschuppis inne und es kommt ein Hofjünger oder Gotteshausmann und zahlt so viel dafür als jener bezahlt

hette, so soll derselbe weichen. ThTäg. Offn. 1447 (nach einem Auszug) — Gotts-hûs-: Sch. als Eigentum eines Gotteshauses. ‚Wer sach, das ain goczhus-[illegible]ppas als swach wurd, das der mayer das vogtrecht nit geb oder ze geben hett, so sol ain vogt, er mag es ouch vor aines herren von Petershusen zinsen nemmen ab wisen, äcker, hus und hof, so denn darzuo gehörend.‘ SchTha. Offn. 1444 (Weist.). — Kilchen-: Sch., deren Gefälle einer Kirche zustehen; entspr. *K.-Hueb* (Bd II 960). ‚Diss sind die zins von den kilchenschuppusen [zu ZSth.] ... A. von ainer [!] sechsten tail ainer schuppus ... B. von ainer halben schuppus ... und von ainer ganzen schuppus ...‘ 1400, G UB. — Liecht-. ‚Peter lütpriester und die undertan gemeinlichen ze Mure [schlichten ihren Streit mit Propst und Kapitel von Blnt.] als von der liechtschuopp. [im Original so abgekürzt] wegen, gelegen ze Mure, und von des liechtes wegen, daz man zuo der kilchen ze Mure zünden solt.‘ 1353, FRB. — ‚Nuss- (1634), Buech-plätz- (1457), Roggen- (1668) schupposen‘ BS. (Bärnd.). — Tag-: Sch., deren Inhaber zu einem Tag Frondienst in der Woche verpflichtet war (vgl. *Sch. 1bγ*; Synn. ebd. 1aβ1); s. Bd VI 1653u.; in ähnlichem Zshang 1382 (‚tageschuopossen‘). 1389 (‚tageschuopessen‘), L. — Weib-: Sch., an die sich die Pflicht zur Übernahme des Weibelamtes knüpft oder knüpfte; entspr. *W.-Hueb* (Bd II 960). ‚Item 1 solid. R. et Walterus Guotenruedis fratres de weipschuobossa.‘ 1306, L (Münstersches Amt Hochdorf). — Weibel-: = dem Vor.; entspr. *W.-Hueb* (Bd II 961). ‚Ein ietlicher, so die weibelschuoppes inhatt, der soll von der schuoppes wegen gebietten ein myl wegs, so lächen vom gottshuse hatt; wil inn aber jemandt fürer bruchen, der soll im so lieb drum tuon.‘ 1545, Absch. (betr. LDagm.). — Widem-: einer Kirche als ‚Widem‘ verliehene Sch.; vgl. *W.-Hueb* (Bd II 692). ‚Aber denne han wir im gegeben die 5 schuoposseu, die man nemmet und spricht w.-schuopossen, da der kilchensatz ze Wile in hört.‘ 1361, FRB.

Schuoposser *Schuepisser* BR. (neben *Schuepesser*), *Schuepiser* ThGottl. udE. — m., Pl. unver., in BR. auch *Schuepissra*: 1. a) Inhaber einer *Schuepiss* in Bed. 1. ‚Illi, qui dicuntur schuopussere, semel in anno unusquisque eorum dabit pullum.‘ 1293, L. ‚Ein schuopasser tuot $3^1/_2$ lib.‘ 1331, ZRhein. ‚Es sond die schuppusser jeglicher zwei viertel haber bringen und sond den habern ungerollet [s. Bd VI 875u.] malen und sond in bachen und sond by dem probst oder sinen boten sin alle die wile er da ist, und sond im holz howen, wasser intragen und den ofen heizen.‘ 1400, AaKöll. ‚Der müller ... sol ouch den schuopossern ze wienacht geben ein viertel mälwes.‘ ZSchwam. Offn. XV. ‚Das fendli, das die Fryenämpter in disem krieg [1531] gefüert und ein schuppisser von Tottiken getragen hat.‘ HBull. 1572. S. noch *Schuopiss-Ge-richt* (Bd VI 369); Sp. 1038/40. Neben *Hueber* (s. auch schon Bd II 962/3), ‚keller‘. ‚Universi coloni sive huobare vel scuopazare [in ZOWth.].‘ 1180, Z UB. ‚Und sond die huober den schuopussern ire schwin beschouwen und die schuopusser den huobern ire schwin schetzen.‘ ZBrütt. Offn. XIV./XV. ‚[Es] sol weder keller noch schuoppisser noch die, so aigne güetter hand, noch niemant ander weder hagdannen noch kol machen noch kalch us dem Süsak [Waldname] brennen.‘ 1471, Schiedspruch betr. GJonsw.; s. noch Sp. 1040M. ‚Wenn ein keller inn des gotzhus hölzer holzet, so sol er die afterschlagen so guot machen, das die schupposser ze holzen vindent.‘ 1473, ZWies. ‚Wer es, daz dheiner huober oder tschuppesser acker, matten ... verkouft.‘ XV./XVI., Bs Rq. ‚Demnach söllend den rechten zinsshöfen der stift und alten huoben ire ... fuoder holz voruss werden ... dannethin ouch den schuoppissren und andren besizeren der rechten ehoffstatten und güeteren, sy syend eigen oder lëchen.‘ 1561, ZAlbisr. ‚Wenn er [l. ‚es‘] auch zuo schulden kumpt, daz man den fahl lösen wölt oder den lass, so soll man darzuo nemen zwen schupesser und ain huber, ob man sy gehaben mag.‘ ThLangenerchingen Offn. — b) Inhaber einer *Schuepis* in Bed. 3 ThGottl. udE. — 2. armer Schlucker BR., ähnlich in BG. (undeutliche Angabe Bärnd. 1911, 273). Vgl. *Schueplisser*.

Auch niederal.; s. Weist. I 650; IV 220 f. (‚Supp(en)esser‘). 495. Bed. 2 muss mit der niedrigern Rechtsstellung des Sch.s gegenüber dem Huber zshangen. Als Familienn. ‚Schuppisser‘ AaKord.; ZOWth. (*Schuepisser*; ‚HSchuoposser.‘ 1530, Bossh. Chr.). ‚Heinz Schupbosser [von AaJon.].‘ 1398, Z RB. ‚Katherin Schuopasserin.‘ 1451, L. ‚Hof, genannt Schuppesserhof.‘ 1454, JGüldi 1897 (zum FN. oder zu Bed. 1?). ‚Bastian Schuppisser.‘ 1539, Z. ‚Hans und Hans Jakob, die Schuopisser.‘ 1609, Aa Häggl. Als ON.: ‚Schupeser‘ BMessen.

Schueplisser *Tsch.* m.: = dem Vor. 2. ‚Der Postkonflikt in Konstantinopel ist noch nicht beigelegt, und wer weiss, was noch daraus entstehen könnte, wenn der Sultan Abdul Hamid einem ihm gewachsenen Gegner gegenüber nicht der reinste Tsch. wäre!‘ B Volksztg 1901 (BG.). — Zu *-pl-* vgl. den ON. *Tschueplis* (Sp. 1041 o.).

Schapf, schepf, schipf, schopf, schupf.

Schapf m., Pl. *-ä-* AaLauf. (in Bed. 2); BHa.; Ndw (Matthys), Dim. (in Bed. 1) *Schapfli I* BGr.†, Ha. (Zyro); Ndw (Matthys); UwE., *Schäpfli I* Ndw (Matthys): 1. a) „so viel als man auf einmal schöpfen kann, Menge Flüssigkeit“, meist ein grösseres Quantum, bes. von Milch, doch auch von andern Flüssigkeiten (so Wasser, Suppe, Kaffee) B, so Gr. († lt Bärnd. 1908), Ha.; Gr Chur; GGrb., T. (nach einer Angabe auch von festen Dingen), W.; SchwMuo.; Ndw; „Obw“; UwE.; U (auch lt St.); W; Synn. *Gumpen 2* (Bd II 316); *Schepf I 3* (Sp. 1046); *Schwetti*. *E(n) Sch. Milch.* ‚Wir müssen doch auch sehen, wie's Gäbi [eine Kuh] gedriet habe und welch einen Sch. Milch es gebe.‘ Obw Kal. 1899. „Ein grosser Sch. Milch, viel Milch, ein kleiner Sch. Milch, wenig Milch.“ *Die Chue gi^b^t e(n) ganze^n^ (grösse^n^, schöne^n^, wackere^n^) Sch. (Milch)* BHa.; GT., W.; SchwMuo.; USch. (aGG.). ‚Ich habe einen schönen Sch. Kaffe gemacht.‘ Ndw Kal. 1904. S. noch *Brëchen* (Bd V 315o.); *schōn I* (Sp. 848u.). — b) Wasserguss BBr. (PSchild); Syn. *Schepf I 2b*. — 2. etwa 3—5 m tiefe ruhige Stelle am Ufer, aus der die Salme, die sich hier gerne aufhalten, mit der *Sch.-Bēre^n^* (s. Bd IV 1457) ‚geschöpft‘ werden AaLauf. (Fischerspr.; heute † infolge Verschwindens der meisten derartigen Stellen durch Felssprengungen und Uferverbauungen); vgl. JVetter 1864, 18, 142, ferner *schepfen I 1bα*, sowie *Wag*. *I^ch^ bi^n^ im Sch. g'si^n^. D' Schäpf sind verschwunde^n^.* ‚Netzi(n) [Name eines Wags] und Sch. wie auch die Schnelli(n) [Name eines Wags] wird geteilt, wie folgt‘; mehrfach als Überschrift. 1. H. XVIII., AaLauf. Fischrechn.; appellativ? ‚Mit dem Sch. im Konstanzer

Bistum.‘ E. XVIII., AaLauf. StB. — Zu *schepfen* wie das bildungsgeschichtlich jüngere *Schepf I.* Im Beleg unter *Fischenzen-Büchs* (Bd IV 1002; s. nunmehr AaLauf. StR. 181) dürfte ‚schapfen‘ (Lesung bestätigt) Fehler des Abschreibers für ‚schöpfen‘ (s. d.) sein. Vgl. auch *Skapf.*

Nâ^{ch}-: noch ziemlich fettreiche Schicht, die sich nach oberflächlicher Abrahmung der Milch neuerdings an deren Oberfläche bildet Ndw (Matthys); Syn. *N.-Schöpf* (Sp. 1047). Vgl. *N.-Kaffē* (Bd III 155).

Salmen-: = *Schapf 2* AaLauf.†. ‚Der S. ohnweit des Bahnhofs.‘ JVetter 1864. S. noch *Schapf-Bēr* (Bd IV 1457).

Schapfe^n m. „Ap; Gl; Sch“, so Stdt und lt Kirchh.; Th, so Steckb. und lt Dän., **f.** AaLauf.; Ap (T.); BsStdt; Gr, so Chur, Mai., V.; GG., T., Wesen; SchSchl; S (JReinh.); ThArb., Esch., Hw., Mü., Untersee; ZSth., Pl. unver., Dim. „*Schapfli II* Ap; Gl; Sch“, *Schäpfli II* SchSchl. und lt Kirchh.; Th (Dän.); ZFlurl., erstarrtes Dim. (in Bed. cβ, in ThDiess. auch in Bed. a) *Schäpfi* (bzw. *-e^2-*) n. Sch, so Stdt; ThDiess., Esch., Fr., Hw., Mü., Untersee; ZSth., Uhw.: Schöpfgefäss Sch; GT. (BSG. IX). „*Sch.*, Schöpfgelte, *Schapfli*, Schöpfgeltchen Ap; Gl; Sch.“ **a)** (in ThDiess. *Schäpfi*, sonst *Schapfe^n*) kübelförmig, meist hölzern, seltener blechern (Höhe 25—35 cm, Durchmesser 20—25 cm), mit 2—2½ m langem Stiel, bes. für Jauche, entweder um sie aus der Jauchegrube ins ***Gülle^n-Fass*** zu schöpfen oder auf dem Felde zu verteilen Gr (Killias); SchSchl., Stdt; ThDiess., Steckb.; ZSth. Zum Ausschöpfen der Traubenstande ThEsch., Steckb., des Maischgefässes bei der Branntweinbrennerei ThMü. Etw. kleiner und mit kürzerm Stiel, = *Būchi-Schueffen* (Sp. 396) BsStdt; GrV. (Tsch.); Sch Schl. — **b)** schaufelförmig, mit kurzem (auch längerm) Stiel, um Wasser aus (kleinern) Schiffen zu schöpfen AaLauf.; Ap (T.); GG., Wesen; S (JReinh.); ThArb. — **c)** kleineres Schöpfgefäss **α)** in der Sennerei und Käserei bes. für Milch, *Süffi*, mit gradem oder hakenförmigem Stiel (vgl. *Häggen-Löffel* Bd III 1155) Gr, so Chur, Mai. (Tsch.) und lt FAnd. 1898. *E^n par Schapfe^n* GrChur. — **β)** (in Sch auch *Schapfe^n*, sonst *Schäpfi* bzw. *Schäpfli*) in der Küche bes. für Entnahme des Wassers aus der ***Wasser-Gelte^n*** dienend, etwa 1 l fassend, aus (innen verzinntem) Kupfer, seltner Messing, neuerdings auch Blech, Email, mit eisernem, auch blechernem Stiel, mit dem es an der Wasserstande oder am ***Chelle^n-Rame^n*** aufgehängt wird Sch, so Schl., Stdt; mTh, Erm., Esch., Fr., Hw., Mü., Steckb.; ZFlurl., Sth., Uhw. ‚Über ihr [der Wasserstande in der Küche] hieng die Kellenrahme mit Kellen, *Schäpfli, Wassergätzi.* APletscher. S. noch *Rugg* (Bd VI 781 M.) sowie den Beleg aus Red. 1662 unter *Gōn* (Bd II 330).

Mhd. (schwäb.) *schapfe* m. Das Schwanken des Geschlechtes wiederholt sich in andern MAA.; vgl. Martin-Lienh. II 424 (f.); Schm.^{2} II 438 (m. f.); Höfer III 69 (m.); Schöpf 764/5 (*Tschapfen* m.); Unger-Khull 529 (f.); Fischer V 691 (m. f., auch *Schapf* n.), ferner das verwandte *Schaffen II* (Sp. 304/5). *Schapfe^n* f. in Bed. a auch jenseits AaK. Nach AaLauf.; S (s. Bed. b) scheint das (zunächst ostschweiz.) W. durch die Schifferspr. gekommen; für BsStdt (s. Bed. a und *Būchi-Sch.*) wird es als jung gegenüber älterm *Schueffe^n, -pfe^n* bezeichnet; Tsch.s Angabe für GrV. (s. Bed. a) ist nicht vollkommen sicher. Zur Sache vgl. auch die synn. *Gōn* (Bd II 330/1); *Gatzen* (ebd. 572/3); *Chlippen* (Bd III 665); *Sassen* (Bd VII 1379/80); *Schueffen* (Sp. 393/5), sowie *Schepf I 3*, *Schepfen 1*, *Schepfer I 2*, *Schepfi I 2*, zu den folg. Zssen die mit *-Schueffen.* Der FN. ‚Schapfer.‘ 1452, AaB. Urk. (auch ‚VSchapferin von Baden‘) ist wohl Abl. zu einer Ortsbez. ‚Schapf(en)‘; vgl. *Schapf 2*, *Wasser-Schapfen 2.*

Gülle^n- (in ThDiess. *-Schäpfi*): = dem Vor. a Gr (Killias); SchSchl.; ThDiess. — Auch bei Fischer III 914 (als Fem.).

Bûchi-: = *B.-Schueffen* (Sp. 396) BsStdt; vgl. die Anm. zu *Schapfen.* — Trûbe^n-: entspr. *Schapfen a* ThEsch.

Wasser-: 1. a) (in ThDiess. *-Schäpfi*) = *Schapfen a* SchSchl.; ThDiess. — b) (*-Schäpfi*) = *Schapfen cβ* Th Steckb. *'s chüpferi^n W.*, in der Küche. — 2. (‚-schapfen‘ f.) = *W.-Schaffen* (Sp. 305). ‚N. hat empfangen ... der hailligen garten gelegen bi der w.‘ um 1550, Sch Ramsen. — Zu 2 vgl. auch *Schapf 2* und *Schapf II*, sowie Buck 233.

Schapfer m., Pl. *-ä-*: = *Schapfen a* ZUhw. — Kreuzung zw. *Schapfe^n* und *Schepfer.*

Schapfete^n *-a* f.: = *Schapf 1a* BGr. (Bärnd. 1908). Zu *Schapf* etwa wie *Agfleten* zu *Agfel* (Bd I 143/4); *Gaufleten, Hampfleten* zu *Gaufel, Hampfel* (Bd II 127, S. 1302, 4).

Schepf I *Schöpf* (bzw. *-e-*), in Gl (auch lt St.^{b}); GWb.; „U; W“ (St.^{2}) Schopf I — m., Pl. *-a* GrV. (JJörger 1912), Dim. *Schöpfli* BR. (Pl. *-eni*), Si. (ImOb.); F; ZWth. und lt St.^{b}, *Schöpfji* W, so Binn: 1. Mörtel- oder Pflasterträger bei Maurern und Handlangern Aa Wohl.; vgl. unter *schepfen 1αa.* — 2. a) = *Schapf 1a* BBe., Gr., Hk., Lenk (kleinere Menge als *Schwetti*), „O.“, R., Si. (auch lt St.^{b}, ImOb.); F, so J.; Gl (auch lt St.^{b}); „Gr“ Chur, D. (B.), Mai., Mutten, Nuf., Pr., Rh., Spl., Tschapp.; GMs, Wb.; Sch (lt Kirchh. und St.); „U“; W, so Binn, Visp, Vt. und lt St.^{2} *E(n) grösse^r* (BBe., Si.; GrNuf.), *ganze^r* (Gl), *guete^r* (GrChur; GMs), *hübsche^r* (Gr), *schöne^r* (BSi.; GrSpl.; W), *tolle^r* (W), *waggere^r* (GrMai.) *Sch.* *Du häst e^n guete^n Sch.*, in der Tanse auf dem Rücken GMs. *E(n) Sch. Milch* BGr., Hk., Si.; Gl (auch lt St.^{b}); GrMutten, Nuf., Pr., Spl.; GA., Ms, Wb.; „U“; W (auch lt St.^{2}). *Die Chue gi^{b}t e^n (ganze^n usw.) Sch. Milch.* *Von grē^{s}re^n Tiere^n mues^e der grēs^{e}er Schepf Milch harchon.* Bärnd. 1908. *E^n chleine^r Schöpf Milch* W. *E(s) Schöpfli (Schepfji) Milch* BR., Si. (ImOb.); F; WBinn. *Mid-enem Tröpfli vermilchd-mu^n es Schöpfli*, zu langes Melken einer trächtigen Kuh rächt sich in erheblich vermindertem Milchertrag nach dem Kalben BR. Von andern Flüssigkeiten, so Wasser (BHk.; Gl; Gr; W), Wein (FJ.; Gr; GMs; „U; W“), Suppe (GrChur, Pr.), Kaffee (Gl), Blut (BHk.). *Mir söllen-i^{r}š dā zuehi^n setzen und au^{ch} e^n Schöpf Suppen ēssen.* GFient 1898. *Dē^r Wasserkessel tuet e^n waggere^n Schöpf*, hält viel Wasser GrMai. *Hite^n chunt im Rotte^n e^n Schepf Wasser!* viel mehr als gewöhnlich WBinn. *Das* [Pechkauen] *hed nit nu^n d'Zänt 'putzt ... es hed-ne^n* [den Kindern] *au^{ch} krat Schöpfa Wasser im Mūl z'sämme^n'zoge^n.* JJörger 1912. *Er hed frei e^n Schöpf* [Wein] *trinke^n chönne^n* GrMutten (B.). *E^n Schöpf Galle^n us^{h}i^{n}lāre^n*, viel Galle erbrechen GA. Auch von Salz, Korn udgl. GrD. (B.). *So es Schöpfji*, nur ein wenig W. — **b)** spec., Guss einer Flüssigkeit (Wasser, Milch odgl.) auf der Erde, dem Tisch usw. BSa. (Zyro); Gl; Synn. *Gutz I* (Bd II 582); *Platsch* (Bd V 228/9); *Schwapp*; vgl. *Schapf 1b.* *Dā li^{g}t e^n ganze^r Schopf Wasser* Gl. *Es ist e^n grösse^r Schopf Wasser uf ^{d}e^n Boden ine^{n}g'runne^n.* ebd. — 3. in ZWth. (neben *Schöpf*) und lt St.^{b} *Schöpfli*, = *Mēss 1eβ* (Bd IV 452) ZWth.; nicht bestätigt (vgl. *Schepfer 3*). *En Schöpf (Es Schöpfli) Milch.* „Schöpfeimer Z“, lt St.^{b} = *Gōni* (Bd II 330/1). — Vgl. die Anm. zu *Schapf*; *Schopf* ist junge

[illegible] Form [illegible]." Zu 1 vgl. etwa [illegible] Bd IV 2012 [illegible] *T*[illegible] uä.

[illegible] -*Schopf* FJ., „-*Schopf*“ F (St.²): = *N.-Schapf* [illegible] 1045: „die bessere Milch, nachdem anfänglich der Rahm von derselben abgeschöpft worden ist F“J. — St.s Angabe mit -*o*- stehn für F sonst nur solche mit -*ö*- [illegible].

Schepf II f. Nur in der Zss. ‚Wasser-Schöpf‘ f., flekt. ‚-en‘: = *W.-Schapfen 2* (Sp. 1046). ‚Die vorgenanten von Buochs sprachen, si hettin ouch einen vert [vgl. Bd I 1037/8] ze der w-en, uf dem sü varen sölten.‘ 1402, Gfd. ‚Ein juchart aker stosst an die w. ... und an der korherren guot ze Frowenmünster.‘ 1446, Z. ‚Unz ze Gumpelsfär an die w-en.‘ 1454, AaSins; später: ‚ze Gumpelsfär an der w-en.‘

Vgl. ‚Schöpfe‘ 1 bei Gr.WB. IX 1534, ferner unser *Schepfi I* [illegible] Anm. [illegible] mehr appel[illegible] Hieher wohl der F[illegible] (GNessl); dagegen kommt eher der Fl. von *Schopf III* in Betracht für ‚Almend-Schöpf‘ BInt. ‚Uertschelen-‘ BL. ‚Reissend-‘ BBr. ‚Jan-schöpf-Wald‘ BAmsoldingen. ‚Schöpfen-Wald‘ BHk.

Ge-schepf I (-*ö*-) n.: ‚das Schöpfen, haustus‘ B (Zyro).

Schepfeⁿ ApK., *Schöpfeⁿ* Gl; GSa., Wb.; ZWil b/R. — f., *Schöpfi* n. Gl; GrPr.; Sch: 1. a) = *Schapfen a*, „Gefäss zum Schöpfen, Schöpfgelte“ Gl (auch St.); GrPr.; GSa., Wb.; Sch; ZWil b/R. — b) = *Schapfen c β*. ‚1 küpfernes Schöpfi.‘ 1882, ZMarth. — c) ‚kleine, zur Seite geränderte Schaufel‘ ApK. (T.). — 2. die nicht mit Bodenbrettern belegte Vertiefung hinter dem Fischbehälter des Fischerschiffs, aus der das sich dort sammelnde Wasser ausgeschöpft wird Bodensee (Klunzinger 1892). — Vgl. Gr. WB. IX 1533/4; Schm.² II 440. 2 ist viell. identisch mit *Schepfi I 1 b*.

Büchi-*Schöpfeⁿ* GrCast. *(Bouhi-)*, -*Schöpfi* n. Gr He., Pr.: = *B.-Schapfen*.

schepfeⁿ I ApH., M. tw. (in M. tw., V. -*ö*-); GaT. (häufiger -*ö*-), sonst allg. schöpfeⁿ (bzw. mit Entrundung -*e*-), in PGress. *scheffeⁿ*, 3. Sg. Præs. Ind. -*t*, Ptc. *g'schepft* (bzw. -*ö*-), in WVt. und in der ä. Spr. tw. -*a*-: wesentl. wie nhd. schöpfen. **1.** a) eig. **α**) von Flüssigkeiten, wohl allg.; ‚cavar acqua, vuotar una vasca con cazza‘ (Giord.). ‚Schöpfen, wasser auffziehen, haurire, exhaurire.‘ Fris.; Mal. *Wasser sch.* ‚Wenn eine ledige Weibsperson in der gleichen Zeit [am Abend vor Weihnachten] rücklings beim Brunnen Wasser schöpft und darin ausgelassenes Blei giesst, während dem Giessen und bis das Wasser gefriert durch ein Röhrchen in das Wasser bläst, so kann ein Ausleger aus den Gestalten des Bleies den Beruf ... ihres künftigen Ehemannes angeben ... Wenn eine ledige Weibsperson am selbigen Abend rücklings zum Brunnen geht und aus demselbigen 3 Löffel voll Wasser schöpft, damit ein Brötchen macht, worein sie 3 Büscheli Salz tut, das Brötchen isst und ohne Gebet sich zur Ruhe legt, so soll die Mannsperson, welche ihr im Traum zu trinken gibt, ihr Ehemann werden.‘ 1. H. XIX., BSa. (AfV.). ‚... und hab dieselbe frouw mit der hand wasser us dem brunnen hindersich über ir houpt us gschöpft ... Und als die frouw drymalen also wasser über ir houpt us schapfte ...‘ 1486, L Hexenproz. S. noch *Grind* (Bd II 759); *Brunnen* (Bd V [illegible]). *Wiⁿ sch.* [illegible] *sind s'* [die *Kuttner* im Winter den gefrornen Wein] *nid im Fall, laber* [s. Bd III 953] *g'stucketeⁿ tüend s'-neⁿ nuⁿ manscheⁿ*, Übers. von Ovids ‚nec hausta meri, sed data frusta bibunt.‘ GrD. (B.). ‚Si habe mit ir [ihrer Widersacherin] nüt gessen; wol habe si sid der stallung vor ir hus win geschöpfet und ouch da und im hus trunken.‘ 1410, Z RB. Mit quant. Acc. ‚Dass er [ein Trottmeister] ie und allwegen ... erstens baumstark mässe, demnach einen Kübel, wellicher ... drey Köpf fasse, noch darzuo schöpfen tüeige.‘ 1663, ZKü.; so noch heute. ‚Einen brunnen sch.‘, ausschöpfen: ‚2 vrtl brod [usw.] sind mit den brunnenwäscheren brucht, als sy mir den brunnen hand gschöpft und gewäschen ...; sy hand 8 stund gnuog dran zuo schöpfen.‘ 1549, Z. Abs. *Schöpf, Bueb! muest denn Chnöpfli haⁿ, en ganzeⁿ Chübel voll* ZSell. (RBaur). *Pflasterbueb, schöpf!* Aufforderung an den Maurerjungen, den Mörtelkübel mit der Kelle zu füllen GrD. (B.); vgl. **β**, ferner *Schepf I 1* (Sp. 1046). S. noch *schänken* (Sp. 944 M.). ‚[Ich stehe] hie bey dem wasserbrunnen; wenn nun ein magt härauss kompt ze schöpfen ...‘ 1530/1707, I. Mos.; später: ‚Ich wil deinen kameelen auch schöpfen.‘ S. noch *Sassen* (Bd VII 1380). ‚Auss den brunnen schöpfen, haurire a fontibus.‘ Fris.; Mal. ‚Mit dem Gôn sch.‘; s. Bd II 330. *Mier G'richtsäss siⁿ d's fünft Rad am Wageⁿ: di Höijeⁿ läseⁿ d's G'setz uⁿᵈ wa-si chüⁿ anheiheⁿ, wiᵉⁿ-si mit dem grüsseⁿ Löffel schöpfeⁿ.* ELeuthold 1913; vgl. Bd III 1152. — **β**) von festen Gegenständen. *Iᶜʰ g'höreⁿ-se* [die Mutter] *d' Chellerstëgen abeⁿchoⁿ ... Si schöpft Hërdöpfel iⁿ's Chörbli.* JReinh. 1917. Schaufeln, von Erde, Schnee uä. BHa.; GVättis; vgl. *Schöpf-Schüflen* (Sp. 387). ‚Von vielen Landleuten [wird die den Humus überdeckende] Steinschicht ausgegraben ... dann wird ebenso die darunter befindliche fruchtbare Erde ausgegraben ... und endlich wird die Grube zuerst mit den ausgegrabenen Steinen und dann mit guter Erde wieder aufgefüllt, die oben zu liegen kommt ... Diese Arbeit heisst hier [in BMeir.] das Wenden und Schöpfen.‘ Kasth. 1822. *Deⁿ Schnē ab ᵈem Dach schöpfeⁿ* GVättis. ‚Do stüende sy in der mülle ob des N.s mel by dem hindern trog und schapfte mit schuflen uss dem selben mel in den vordern trog in ir mel.‘ 1520, ZGreif. ‚Zum *Schöpfeⁿ (Z'sämeⁿmacheⁿ)* des dürren und einzuheimsenden Futters.‘ Bärnd. 1911. Ein Grab *sch.*, zuschaufeln Ndw. — **γ**) insbes. sich bei Tische herausnehmen, bedienen; häufiger *useⁿ-sch. Schöpf-der auᶜʰ Suppeⁿ!* G; Sch; Th. Abs., auch von festen Speisen Gr Nuf.; G; ZO. *Schöpfeⁿd auᶜʰ noᶜʰ eⁿmöl!* zu einem Gast. *Eⁿmol ammeneⁿ Fest hät d' Mutter diheimeⁿ auᶜʰ Rindsbröteⁿ g'macht, aber dëʳ dō* [auf einer Schulreise] *hätmiᶜʰ besser noᶜʰ 'tüecht; iᶜʰ hätti grad noᶜʰ eⁿmöl g'schöpft.* Messikommer 1910. — **b**) in spec. Anwendungen. **α**) Fische, bes. Salme, mit der *Schöpf-Bëreⁿ* (s. Bd IV 1457) fangen AaLauf.†; vgl. *Schapf 2*, ferner *Schöpf-Waten*. ‚Alle wagknecht ... sollen ... all nacht, waz sy im tag, und morgens, waz sy in der nacht gevangen oder geschofft [!], den vischenzen-schaffner by iren eiden anzeigen.‘ 1551, AaLauf. StR. S. noch *Scham I* (Sp. 755). Subst. Inf. ‚[Die bei den Rheingenossen üblichen Fangarten sind] die Fischwagen, die Stuhlfischerei (Fischweiden), das Zünden und Stechen, das Kräzen, das Stanggarnen ..., das Schöpfen.‘ JVetter 1864. ‚Zum anderen so soll ein jeder wagknecht angends früelings, was er für flosch- oder edelvisch ... mit schöpfen oder sonst fahen [würde], dass erlösst gelt ... in die büchsen ... stossen.‘ E. XVI., AaLauf. StR. Auch die Gerechtsame zu ‚sch.‘ bzw. der Ort, das

Revier, wo dieselbe ausgeübt wird. ‚Ir werdent sweren, dem goczhus von Seckingen den dritten und den vierden visch ze geben an den enden, do man die geben sol ... und von schöpfen den fünften visch ungevarlich und der statt den donrstag den halben teil, was ir vahend tag und nacht von allen wägen und klebgarnen und von [‚vom.‘ E. XVI.] schöpfen ... Der knecht zuo der kleinen vischeczen im Louffen zum haggen, zum schöpfen, zuo der rüschen, zum klebgarn und das darzuo gehört, der swert, in der selben wuchen, was da gevangen wirt, der statt die zwen teil ze geben.‘ 1435, AaLauf. StR. (‚Der wagknechten eid‘). ‚Das hinfür ein yeder wagknecht ... alle tag, so sy hüeten zuo den wagen, schöpfen und zuo dem hag[g]en, der statt vischinziechern ... angeben [solle], wie fil visch er gefangen hab.‘ 1519, ebd. ‚Die vischenz und vischwög in dem Ryn zuo Laufenberg in Constanzer bistumb gelegen, nemlich zum Bach, zuo der Goldschellen ... und zuo dem Grussen, zuo dem schöpfen [noch appell.?] in dem Laufen und das klebgarn im Barenwog und alles, was darzuo gehört ... so dann im Bassler bistumb zuo der Lachen, zuo dem Schiff ... und zuo dem Hügen, das schöpfen im laufen und was darzuo gehört.‘ 1521, ebd. (Lehensbrief der Äbtissin von Säckingen); wiederholt 1534. ‚[Die Stadt erwirbt den dem N.] gepürenden teil, so er hate an der vischenzen, dem alten vierteil am Laufen, an der netze und den schöpfen mit aller dern zuogehörung.‘ 1586, ebd. S. noch *Bēr II* (Bd IV 1454 M). — **β**) *en Imb sch.*; s. Bd I 234 (auch Sch; Th; Z Sth.) und vgl. Gr. WB. IX 1544 (Bed. 2f). — **c**) ‚Atem sch.‘; kaum volkst.; dafür *der Ātem zieh^n* (Bd I 587). ‚[N. habe] ihne dergestalten by dem Haar und dem Halsduch fest gehalten, dass er schier kein Atem mehr schöpfen mögen.‘ 1684, Z. — **2.** Etw. woher entnehmen. a) *Lōn schöpfe^n*, beziehen, erheben Gr (ältre Angabe); nach neuerer Auskunft = ausbezahlen (vgl. *schepfen II 2cα*). ‚An den Ratstägen können seye [die Ratsherren] wohl ein billiches Löhnlein schöpfen, allein an Gerichtstägen soll von dem Tal ihnen kein Grichtgelt bezalt werden, sondern mögen von den Parten ... ein billiches Audienzgelt nemmen.‘ 1736, UUrs. Talordn. — b) (seinen Namen irgendwoher) beziehen. ‚Die Statt Ynssbruck am Yhn, von dem sie den Namen geschöpft.‘ Guler 1616. — c) ‚schliessen, folgern‘ B (Zyro).

Amhd. *sc(h)epfen* (auch mit st. Præt. *scuof, giscaffan* usw.); vgl. Gr. WB. IX 1535/48; Schm.[2] II 439 (zu unsrer Bed. 1bα auch ebd. 440 ‚Schepf(en)‘, grosse Art Fischernetzes, das Fischen mit demselben); Martin-Lienh. II 424; ChSchmidt 1901, 311; Luxemb. WB. 396; Follmann 439 (in den beiden Letztern auch in der Bed. schaufeln; vgl. 1aβ). Formell zeigt sich vollständige Übereinstimmung mit *schepfen II* (Sp. 1056), weshalb im Folg. die Verhältnisse bei diesem mitberücksichtigt sind. Der ungerundete Stammvok. *-e-* ist ausserhalb des entrundenden Gebietes heute auf Ap tw. (s. auch *Schepfen*); GaT. beschränkt; auch in der ä. Spr. tritt er bes. in Ap und G Quellen auf, ist aber in unsern Belegen übh. nicht über M. XVI. hinaus nachzuweisen; ‚-ö-‘ findet sich in unserm Material seit E. XIV. und bildet seit dem XV. die Regel. ‚Rückumgelautetes‘ (literarisches) Præt. ‚schapft(e)‘ erscheint mehrfach (XIV./XV., Z; 1472/86, L; 1520, ZGreif.; Vad.), vereinzelt auch (entspr. dem Præs. auf ‚-ö-‘) ‚schopfte‘ (1402, AaB. Urk.); vgl. auch ‚geschofft‘ (1551, AaLauf. StR.) und s. den Beleg von 1567 unter *ūs-sch.* Zu 2a und b vgl. die entspr. Wendungen unter *schepfen II* (Sp. 1058/61).

ab-: 1. eig. **a**) mit Bez. auf Flüssigkeiten wie nhd. wohl allg. ‚Decapulo, dehaurio, a.‘ Denzl. 1666. Insbes. **α**) „den Rahm von der Milch nehmen B"Hk., R.; „LE."; Syn. *ab-nëmen I A 1aα* (Bd IV 731). *Abg'schöpfti* (in BHk. *-g'schapfti*) *Milch* „B"Hk., R.; „LE." — **β**) beim Käsen die *Sūffi* aus dem Kessel wegschöpfen Ndw (Matthys); U (s. Bd VII 356). — **b**) *de^n Schnē a.*, (vom Dach) hinunterschaufeln GVättis; vgl. *schepfen 1aβ*. — **2.** in uneig. S.; abs. **a**) (seine Meinung) heraussagen Ndw (Matthys). *Er hed einist abg'schepfd.* — **b**) „sich erbrechen, wiewohl im iron. Sinne BO.; L"E. und lt Ineichen; Ndw (Matthys). — **c**) abnehmen, zurückgehn, zB. von einer Kuh mit Bez. auf den Milchertrag BR. *Die Chue hed jez wüest abg'schöpfd.* — Vgl. Gr. WB. I 108; Martin-Lienh. II 424; Fischer I 65; Follmann 2. — Ab-schepfete^n ApH., sonst *-schöpfete^n* (in BsL. *-de^n*) — f.: ‚das abgenommene Obere einer Flüssigkeit‘ ApH., M.; Bs, bes. ‚das Fett, das man beim Fleischkochen durch Abschöpfen erhält‘ Ap (T.). — Vgl. Fischer I 65, auch Schm.[2] II 439 (*Abgeschepf(et)* n.).

oben-ab-: eig., Etw. (zB. Schaum, Rahm usw.) von der Oberfläche einer Flüssigkeit wegschöpfen B; G; Sch; Th; Z und sonst. Auch uneig.; vgl. Bd IV 673; VI 898. *'s Best o.*, von oberflächlichem Reden über einen Gegenstand: [Leute] *wo d's gröss Wort füeren und bi Allem obenabschöpfe^n.* RvTavel 1913. — Vgl. Gr. WB. I 108 (unter ‚abschöpfen‘).

über-: 1. trennb., = dem Vor., mit der Rahmkelle die oberste Schicht der Käsemasse von der Mitte des Kessels aus so lange abschöpfen und auf die Randschicht ablagern, bis in der Mitte das Käsewasser in so grossem Umkreis sichtbar wird, dass man den *Chäsrüerer* leicht eintauchen kann ApI. — 2. untrennb. Ein Gefäss odgl. *ü.*, ihm eine Flüssigkeitsmenge entnehmen, um das Überlaufen zu verhindern SchSt.; Th, so Hw., Mü. *'s Gülle^{n}loch ü.* — Zu 2 vgl. *ü.-sürpflen* (Bd VII 1334).

ûf-: aufschöpfen Aa; B; Th; Z und weiterhin. *Frucht ū. Du mänst, me^n chönn 's Gëlt blōs^s ū. (mit ^{d}em Viertel)!* zu einem Verschwender Th. *Me^n cha^{nn} 's Gëlt nüd im Bach un^{d}en ū.* ZF. Ohne Acc. ‚Man *tued den Fädlinen* [Schweinen] *ū.*, entleert ihren Urinsammler.‘ Bärnd. 1908. *Dem Siwli ū. us der Grueben* BHa. ‚Unterdes ist das Wasser im *[Būch-]Chessi* lauwarm geworden und wird mittelst des *Wöschgōn* über das [die *Wöschbütti* überdeckende] Aschentuch gegossen. Dem lauen Bade folgt ein wärmeres, sodann ein siedendes ... Dieses *Ū.* wiederholt sich bis 27 Mal.‘ Bärnd. 1904. — Vgl. Gr. WB. I 730; Fischer I 417.

er- I: wesentl. wie nhd. erschöpfen. a) eig., Etw. ‚hinreichend ausschöpfen‘ Gr. ‚Erschöpfen, ganz und gar ausslären, exhaurire, dehaurire, exantlare.‘ Fris.; Mal. ‚4 Pfd habent die Schifflüt ..., als sie das Schiff erschöpft und zuegerüstet, uff der Schifflüten Stuben verbrucht.‘ 1604, Z; ‚usgschöpft und prüeft.‘ 1637. Subst. Inf.: ‚Peter von Navarra ... nötet mit erschöpfen [der Wassergräben], undergraben, inbrechen und schiessen das meiländisch schloss Roka, das doch ungwinlich gemeint ... so heftig und streng [dass die Übergabe erfolgte].‘ Ansh. — b) uneig. ‚Christus ist einest uffgeopfret zuo erschöpfen die sünd der mengy.‘ Zwingli; ‚die sünd auffzeheben.‘ 1530, Ebr. 9, 26; εἰς ἀθέτησιν τῆς ἁμαρτίας. ‚Sein vätterlich erb verschlemmen und ganz erschöpfen, haurire patrias opes; ganze stett an guot erschöpfen und enplünderen, civitates bonis exhaurire; den erben mit so vil erbgemächten beschwären und erschöpfen, das im nit mer dann der vierteil überblybt, exhaurire heredem legatis, ita ut apud eum non

amplius quam quarta remaneat.' Fris.; Mal. — er-schöpft. ‚E., exhaustus; e-er gunst der freünden, wenn einer aller seiner freünden gunst angelegt und gebraucht hat, exhausta benignitas amicorum.' Fris.; Mal. ‚Exhaustus, e.' Denzl. 1666. — Ahd. *irscephen* (auch Notker), mhd. *erschepfen*; vgl. Gr. WB. III 960. 969; Fischer II 856, ferner das syn. *er-ösen* (Bd I 549). — ‚un-er-schöpflich: das man nit ausschöpfen mag, inexhaustus.' Fris.; Mal.; entspr. bei Denzl. 1666. — Vgl. Gr. WB. III 960 (unter ‚erschöpflich'). XI 3, 504.

ûs-: wesentl. wie nhd. ausschöpfen. wohl allg. ‚Ausschöpfen, exantlare, de-, exhaurire.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666. S. noch *un-er-schöpflich*. Mit Bez. auf Flüssigkeiten, ein Gefäss odgl. (bzw. dessen Inhalt) *ū*. *Wenn-mun nid hüsed, su mag-mun den grösten Glunten ūsg'schepfen.* Bärnd. 1908 (BGr.). ‚Er wölle den Jordan mit seinem mund ausschöpfen.' 1530, Hiob; ‚aussauffen.' 1589. ‚Wellicher … den brunnentrog im dorff … verwüeste oder gefarlicher wyss usschopfte.' 1567, Z Rq. 1915 (ZDäll.). S. auch *er-sch. a*. Mit Bez. auf feste Gegenstände. ‚Ze weder müli er [der Meier] kunt, da sol man im malen ane allen fürzug; also geschicht, das korn ist ob dem stab, das sol man usschepfen unz uf den stab.' ZBirm. Offn. 1347; ‚usschöpfen.' 1562. Vom Wegschaufeln des Schnees auf den (Berg-)Strassen Gr (vgl. *schepfen 1aβ*): ‚Auf den grossen Strassen über Bernhardin und Splügen [wird im Frühling] überall, wo noch weiter oben der Weg auf bedeutenden Strecken vom Schnee entblöst, demnach für Schlitten unbrauchbar ist, von da abwärts der Schnee in einer für zweispänniges Fuhrwerk hinlänglichen Breite bis auf den Erdgrund weggeräumt. Diese Arbeit nennt man das Ausschöpfen.' Gr Gem.; später ‚die Arbeit des Schneeausschöpfens.' — Vgl. Gr. WB. I 959; dazu Martin-Lienh. II 424; Fischer I 510/1.

use^n- (in GrNuf. *usse^n-*) I: herausschöpfen. wohl allg. S. *Ranft* (Bd VI 1050); *sieden* (Bd VII 312 o.; Beleg von 1580); *Süffi* (ebd. 356). Insbes. bei Tisch, = *schepfen 1aγ* Gr; L; G; Th; Z und weiterhin; vgl. *Usen-schöpf-Löffel* (Bd III 1155). *So, jetz schöpfet (nëmet) usse^n, Ei^ns näch d^em Andre^n, aber nit schütte^n!* Mutter zu den Kindern GrNuf. Mit Dat. *Ei^nem u.* 1) eig. wohl allg. — 2) ihm tüchtig die Wahrheit sagen (vgl. *īn-schänken 2a* Sp. 951): *'s Anneli hät-si^ch brav und tapfer für mi^ch g'wert und dir* [dem Verleumder] *fest use^ng'schopft.* Schwzd. (Z). — Vgl. ‚herausschöpfen' bei Gr. WB. IV 2, 1044, dazu Martin-Lienh. II 424; Fischer III 1447.

Schepfer I ApIw.; GT., sonst Schöpfer (bzw. *-e-*) — m.: 1. in pers. S. ‚Geltenträger und Schöpfer.' Sch Feuerordn. 1865. ‚Die schützen schreyend zwüschend den schöpfern.' 1530, Richt.; ‚(wasser)schöpferen.' 1589; ‚bey den Wasserschöpfenen.' 1667/1707; ἀνὰ μέσον ὑδρευομένων. ‚Capulator, der mit dem gschirr schöpft oder zuofüllt, zuofüller, schöpfer.' Fris.; ‚schöpfer, der öl oder anders in die gschirr schöpfet, capulator.' Mal. S. noch *Recker* (Bd VI 812). — 2. Schöpfgefäss, ‚Gefäss, Flüssigkeiten aus der Tiefe zu nehmen' U. ‚[Strauss bedient sich wegen seiner geringen Sprachkenntnisse deutscher Übersetzungen] und gat nit selbs über den brunnen, dann er hat kein schöpfer.' Zwingli; ‚cum haustrum … non habeat' (Gualth.). a) = *Schapfen a* (Sp. 1045) Ap (lt T. verschieden von *Harn-Sch.*); Gl, so Schw.; GrNuf.; GF., Stdt; SchHemmental; mTh, Esch., Hw., Mü., = *Laugen-Sch.* GrRh., Ths (Tsch.). S. noch *Schueffen* (Sp. 394 M.). — b) = *Schapfen b* ZgAg. (nach einer Angabe mit zwei Handhaben); vgl. Z Anz. 1869, 35. — c) = *Schapfen c.* Holzlöffel als Sennereigerät Aa (Rochh.). ‚Gefäss … mit kurzem Stiel, welcher aufwärts geht, dessen sich die Küher bedienen für die Milch, um sie aus der *Bränte^n* zu nehmen und den Kunden in die Kachel zu schütten' B (Zyro). Insbes. = *Schapfen cβ* Aa (H.); Bs (lt Seiler mit kurzem oder langem Stiel); G, so T., We.; Z, so Kn. *Die* [Hanf-] *Rätschete^n isch guet verbīg'gange^n, der Hans het d' Rätsche^n wider … versorgt, der Wasserzüber und der Schöpfer … het 's Vrēni hei^m g'schafft* BsLie. In beabsichtigtem Doppelsinn mit *Schepfer II* in den Eidesformeln unter *Richter B 1* (Bd VI 449); übereinstimmend auch Bs; GlMoll.; Gr lt Tsch.; vgl. dazu die weitern Literaturangaben unter *Stifeli-Rīter* (Bd VI 1705), ferner Erz. 1855, 164; AfV. III 342; B Volksztg 1899 Nr 29 (für BGr.); GBaumb. 1903, 182; Bärnd. 1908, 595 (wo weitre Lit.); OStoll 1909, 138; WManz 1913, 106; SV. 1917, 11 (für ZAltst., Schlier.). — d) Suppenschöpflöffel G. — 3. Flüssigkeitsmass, = *Schepf I 3* (Sp. 1046), heute = $\frac{1}{2}$ l ZWth. *En Sch. Milch.* — Vgl. Gr. WB. IX 1551/2, dazu Martin-Lienh. II 424 (in Bed. 2). Als FN. ‚Schöpfer.' XV., BSigr. (THagenb. 1882; doch vgl. den BNamen ‚Schöpfer' in der Anm. zu *Schopf III*); 1614, U (‚Sebastian Sch., des Rats.' AaK. StR.). In Flurnn. ‚Schöpfer' LMei. ‚Schöpfer-Bletz.' 1798, ThEgn.

Gülle^n-: = *G.-Schapfen* (Sp. 1046) SchHemmental; GF.; ThHw., Mü. — Hecht-: kleinerer, bes. zum *Schöpfe^n* (s. Bed. 1bα) von Hechten dienender *Bēr* (s. Bd IV 1453/4; Bed. 1c) ThBodensee. — Hand-: = *Schepfer 2a* ApA. und lt Steinm. 1804 (runder Kübel an einem Stiel, womit die *B'schötti* aus der *B'schötti-Trucke^n* auf das Feld geschöpft wird) und St. („Schöpfgelte"). — Harn-: ‚Schöpfgelte mit einem langen Stiele, daraus [aus dem *Harn-Loch*] mit der Jauche den Boden zu besprengen' ApH., I., M. (T.; vgl. *Schepfer 2a*); GNessl.

Lache^n-: = *Güllen-Sch.* mTh. — Vgl. *Lache^n-schapfe* bei Fischer IV 908.

Lauge(n)-: = *Büchi-Schapfen* (Sp. 1046) GrRh., Ths (Tsch.). — Liter-: als Litermass dienender Schöpflöffel ApA. — Brüeje^n-: = *Güllen-Sch.* GlElm. — Suppe^n-: = *Schepfer 2d* G. — B^e-schütti-: = *Güllen-Sch.* ApI.; GF.

Wasser-: 1. in pers. S. N., ‚wasserschepfer (-schöpfer)' in der ‚badstub'. 1357/69, Z Steuerb.; vgl. FHegi 1912, 15. 204. S. noch *Schepfer 1* — 2. = *W.-Schapfen 1b* (Sp. 1046). ‚1 Wasserschöpfer' unter Kupfergerät der Schmiedezunft. 1798, FHegi 1912. — In Bed. 1 auch bei Gr. WB. IX 1551; Sanders II 1001 c.

Schepfi (*-ö-*) I f.: 1. a) Ort, wo man (Wasser) schöpft. α) = *Wasser-Schöpf* (s. *Schepf II* Sp. 1047). Einrichtung an einem Bache, um bequem Wasser schöpfen oder waschen zu können GSev. ‚[N. habe] den stein ob der schöpfe [in der Limmat] genomen, als er damit ein zapfen inslüege, und nit in der meinung, inn zuo werffen.' 1480, Z RB. ‚Zuodem müessend die stüd by der schöpfe [in der Limmat] ouch wider ufghept und ufrecht gestelt werden, damit man in weidlingen des ends durchhin kommen möge.' 1576, Z. — β) Stelle, wo eine Wasserleitung gefasst, von einem Bach abgeleitet wird W, so Lö.; vgl. FGStebler 1915, 56, sowie *An-Sch.* — b) Öffnung zwischen den beiden Brücken eines Schiffs, aus der das dort zsfliessende Kielwasser ausgeschöpft wird L; vgl. *Schepfen 2* (Sp. 1047). ‚Der obere Boden

[des Einbaums] hat den Namen *Brugg* oder *Dili*; unter ihm dient die *Sch.* als Wassersammler, Reservoir des einrinnenden Wassers.‘ Alpenp. 1871 (LV.). — **2.** = *Schepfen 1a* „Gr“. Vgl. *Wasser-Sch. 2* Vgl. Gr.WB. IX 1533/4 (in Bed. 1 a α und 2); dazu Muller-Fraureuth II 470 (in Bed. 1 a α). Als Flurn. (zu Bed. 1 a). ‚Schöpfi‘ SchwSchwyz (‚einige Häuser ... ob dem Flecken Schweitz, allwo man das aus dem Muotatal hervorgeflötzte Holz aus gedachtem Fluss ausziehet.‘ Leu, Lex.); 1696, ThEgn. ‚Schöpfe-Zelg‘ ZSchwam. ‚Senggi-Schöpfe.‘ XIV/XV., BBe.

Aⁿ (in WVt. mit nasal. *A*)-*Schepfi* f.: = *Schepfi 1aβ* WLö. (vgl. FGStebler 1901, 42), Vt. — Eig. Abl. zu *an-schepfen.*

Wasser-*Schöpfi* f.: 1. = *Schepfi 1aα.* ‚Die von Remerschwyle ... hand zwo wasserschöpfi und ein brunnen; wer da sin vich trenke nider oder oben, der ist one gnad umb 5 β kommen, und wer geбursam wasser schöpfe mit kessinen nider oder oben, der ist ouch umb 5 β kommen.‘ XV., Z (Ötenbacher Urk.). S. noch *Wolf-Richti* (Bd VI 464); *Schepfer 1* (Sp. 1051). — 2. = *Schepfi 2* „Gr“. — Als Flurn. BsBub. (‚W-e‘; schon 1764 ‚auf der W-e‘); 1531, SchwHurden; ZWied. (‚Wiesen in der W.‘; schon 1526 ‚wissen in der W. gelegen‘).

grôss-schepfig (‚-ö-‘): eine tüchtige Menge Flüssigkeit (vgl. *Schepf I* Sp. 1046) fassend. ‚Ordine iam miro pendent g-e Löffel‘, in der Sennhütte. Uw macar. Ged. XVIII.

Schepfing I ‚schöpfung‘ f.: = *Ge-schepf I.* ‚Sch., haustus.‘ Fris.; Mal. ‚Haustus, Sch., ein Trunk.‘ Denzl. 1666. — Vgl. Gr.WB. IX 1559.

Gᵉ-**schepf** II *G'schöpf* (bzw. mit Entrundung *-e-*) — n., in ä. Spr. auch ‚geschepf(e)de, -ö-‘ f., ‚g(e)schepft, -ö-‘ f. n., Pl. (in Bed. 1 b α) *-er* Bs; G (nb. *G'schöpf*); Th; ZStdt und sonst, Dim. *-li*: 1. entspr. *schepfen II 1.* a) abstr. α) Erschaffung, Schöpfung. Mit obj. Gen. ‚In der zit, do man zalt von Adams geschöpft 3266 jar.‘ Z Chr. XV. ‚Do er [Moses in der Genesis] von gschöpft der vihen redt, spricht er nit: sy sind worden zuo einer lebendigen seel ... er spricht ouch nit, das Got das erdrich genommen hab und die tier daruss erbuwen, als er aber in der geschöpft des menschen spricht.‘ Zwingli. In abs. Gebrauch. ‚Zum (am) êrsten der g.‘ ‚Der tüfel [hat] glych wie zum ersten der gschöpfd den schlangen, also zuo unsern zyten die frömden leeren ufgericht.‘ Zwingli. ‚Nun hat Got den menschen am ersten der geschöpft underworffen alle ding zu dienen.‘ ebd. ‚Im (in) anfang der g.‘ ‚Got hat ... im anfang der gschöpft Adamen ein hilff zuoggeben ... das wyb.‘ Zwingli. ‚Do der allmechtig Gott in anfang der gschöpft im fürnam, die wunderbarlichen creatur, den menschen, ze schaffen.‘ ebd. ‚Buoch der g(-en)‘, Genesis. ‚Uss dem alten testament lesen [in der Weise], dass si da vornen am buoch der gschepft anhebind.‘ 1525, EEgli, Act. ‚Das buoch der geschöpft.‘ 1531, Bib. (Vorr.). ‚Ein spil von Josephen dem jüngling us etlichen capitlen des buochs der gschöpften gezogen.‘ Ruef 1540 (Titel). — β) in modalem S., (äussere) Beschaffenheit, Gestalt. ‚An dem andern teil [des Buches] darna so mag man vinden iesa die geschöpfde ieklicher steine [Schachfiguren] und was dü geschöpfde meine und wie ir site süllen sin, des künges und der künigin [usw.].‘ Schachzabelb. — b) konkr. α) was (von Gott) geschaffen ist, Kreatur. Der abstr. Bed. noch nahestehend: ‚Zum letsten sahend sy ein neüwe geschöpft der wachtlen.‘ 1530/89, Weish.; ‚ein neu Geschöpf.‘ 1667/1707; νέαν γένεσιν ὀρνέων. LXX; creaturam. Vulg. Koll. ‚Dass die Cometen ein Teil des Geschöpfts ... dass die Cometen ein Beweisstum der Eitelkeit, deren das Geschöpfte underworffen, dass die Cometen Vorbotten der Veränderung, in welcher das Geschöpfte von der Eitelkeit wider sol erlöst werden. Die Wort des Apostels Pauli haben also gelautet: Das angstliche Harren des Geschöpfts wartet auff die Offenbarung der Kinderen Gottes. Sintemal das Geschöpfte der Eitelkeit underworffen ist.‘ JMüll. 1665; noch öfter (im Gen. auch ‚Geschöpfs‘). ‚Globt sey der Vatter Herr, sein Gschöpf und sein Regierung richt er zue seiner Ehr!‘ 1685, Zinsli 1911. Nachkommenschaft: ‚Verfluocht ist ir [der Frauen der Gottlosen] geschöpft; dann vil bass ist deren, die unfruchtbar ist ... die mit den sündigen sich nit vermächlet hatt.‘ 1531/89, Weish.; ‚Geschöpfte.‘ 1667/1707; ἡ γένεσις αὐτῶν. LXX; creatura. Vulg. Übergehend in die Bed. von nhd. Geschöpf (als menschliches, tierisches Einzelwesen); in ä. Spr. auch von unbelebten Teilen der Schöpfung. Dem ‚schöpfer‘ gegenübergestellt. ‚Wer sind wir aber, sind wir schöpfer oder geschöpfde? Wir sind one zwyfel geschaffen.‘ Zwingli. ‚[Sie haben] gedienet der gschöpft mer dann dem schöpfer.‘ 1530/89, Röm.; ‚den Geschöpften.‘ 1667/1707. ‚Dass sie, die Natur, als ein Dienerin und Wegweiserin in den Geschöpften den Menschen zu seines Schöpfers und seinen selbst Erkandtnuss füehrt.‘ HRRebm. 1620. ‚Er ist unser Schöpfer, wir seine Geschöpft.‘ JMüll. 1665. ‚Dass der Schöpfer sich verkehret in ein Gschöpf, wirdt oft gehöret; dass sich Gschöpf in Gschöpfer kert, wird nur wunderlich hie gehört‘, mit Bez. auf das hl. Abendmahl. JCWeissenb. 1678. ‚Freude an dem Schöpfer und nicht an dem Geschöpft.‘ JMeyer 1700. Auch noch bei JJUlr. 1718. ‚G. Gottes‘ uä. ‚Gott dem allmechtigen, der sinen götlichen willen in allen sinen geschöpften zum besten vollbringt.‘ 1480, Z RB. ‚Von den menschen ... die um irs gyts willen die geschöpft Gottes geschänden‘, indem sie ‚pfaffenkinder‘ als unehrlich betrachten. Zwingli. ‚Das alle gschöpft Gottes guot und nit zu verwerfen ist.‘ ebd. ‚Das man kein biltnus haben noch dulden sölle, die wäder Gott, den menschen oder andern sinen geschepften glich säche.‘ 1525, Z. ‚Das N. übel und namlich Gots fünf crütz, Gots fünf hymel, Gots fünf erdtrich ... und Gots fünf wunden geschworen und damit Gott dem allmechtigen nit allein sin pyn, sonder ouch alle sine geschöpfte schmächlichen uffgehept.‘ 1539, Z RB. ‚Dass wir die Cometen ... für sonderbare Geschöpfte Gottes halten.‘ JMüll. 1665. ‚Die wir die Geschöpfte Gottes gemeinlich anschauen.‘ JJScheuchz. 1706. In weitrer Verwendung, doch meist noch mit deutlicher Beziehung auf das Verhältniss zu Gott. ‚Die hebamm N. d[icit], daz das [angeblich infolge Misshandlung der Mutter totgeborne] kindly ein geschöpfd und sunst nütz gewesen sye; si hab aber weder am kindly noch an der muoter keinerley masen noch prestens funden, da si jemand könne schuldigen, der si darzuo pracht oder schuld daran habe.‘ 1509, Z. ‚Predgend das evangelium aller geschöpft.‘ Zwingli; so noch mehrmals; dafür ‚creatur.‘ 1530, Marc. 16, 15. ‚Was schedlich ... überfluss in irer statt erwachsen mit etlichen beclaidungen und geschuocht, so doch Gott die und andre geschepft dem menschen zuo guot und zur notturft mit dankbarkeit ... zuo niessen erschaffen und unnütze überflüssigkeit verbotten.‘ Kessl. (nach einer G Ratsatzg von

1527). ‚In den tempeln [waren] gemäl der heiligen und mermalen ouch allerlei natürlicher, doch seltzamer tieren und geschepften.' Vad. ‚Als Gott ... beschuof den himmel und erden breit, geschöpft, element, kreft und natur, uf das den menschen nach siner figur.' Salat. ‚Alle geschöpften, himmel und erden, sonn und mon, die tier und alles vych [sollen] den herren loben.' Vogelb. 1557. ‚Uss diser Geschöpfden oder Geistern [der Erdmännchen] selbs eigner Bekanntnuss.' RCys. (Br.). ‚Der Mann, der sich auf Menschen verlasst ... einige Creatur oder Geschöpft für sein Sterke, Schutz und Schirm haltet.' Hofmstr 1645. ‚Creatura, res creata, Geschöpf.' Denzl. 1666. ‚Gott den Herren follkommen, soweit es bey einem Geschöpft sein kann, zu erkennen.' JMeyer 1700. ‚Die Gebirge werden Samlere und Ausspendere der Wolken, eines edlen, überaus nutzlichen, notwendigen Geschöpftes.' JJScheuchz. 1706; ‚Geschöpfs.' 1746. S. noch *er-fristen* (Bd I 1336); *sūr* (Bd VII 1277 u.). Mit weitern Adj. ‚[Gott] geschoph ... eine geistliche geschepphede solichir nature, daz siu niene mahti mit handen geruoret werdin ... daz warin die heiligin engele.' E. XIII., Wack. 1876. ‚Der glöubig ein nüwe gschöpft heisst.' Eckst. 1525 (Dial.); mit Bez. auf Gal. 6, 15 (wo ‚ein neüwe creatur.' 1530/1707, Bib.). ‚Alle gschlecht der vernünftigen geschöpften.' Zwingli. ‚So er [Gott] uss nüt alle sichtbaren und unsichtbaren geschöpften fürher bracht.' OWerdm. 1552; ‚geschöpf.' Herborn 1588. ‚Ich, dein [Gottes] armes Geschöpfte.' AKlingl. 1691. ‚Wie jedes andere lebendige Geschöpft.' JJUlr. 1718. ‚Solche Lehrer sind unselige Geschöpfte.' ebd. 1731. S. noch *er-chlepfen* (Bd III 676). In verblasster Bed., wie nhd.; gew. mit charakterisierendem Adj. 1) (meist Dim.) in gutem S., von weiblichen Wesen, Kindern, auch (kleinen) Tieren, in vertraulicher Rede Bs; B; Schw; Th; Ndw; Z und weiterhin. *Du g'lächrigs G'schöpfli!*, von einem fröhlichen Kinde. Lienert 1906. Meist leicht geringschätzig oder bemitleidend. *Si dūre^{n}-mi^{ch}, die G'schöpfer!* Bs (Seiler). *'s sī^{n} armi G'schöpfer!* ebd. *Es arms G'schöpfli* Bs; B (‚armes, ungestaltes, schwaches, verlassenes Weibsbild.' Zyro) G; Th; Z und weiterhin. *Ach, mier arme^{n} verschüpfte^{n} G'schöpflini!* von armen Mädchen. ELeuthold 1913. *Die armen, armen u^{n}schuldige^{n} G'schöpfli!* von Kühen, die Hunger leiden müssen. JBürki. *E(s) bleichs, chranks* [uä.] *G'schöpfli* Z. *I^{ch} bi^{n} no^{ch} gar es chlī^{n}ses G'schöpfli*, sagt ein Kind. EWüterich-Muralt. *Was sind Das* [eben ausgeschlüpfte Finken] *für wüesti, strubi G'schöpfleni!* Bärnd. 1911. S. noch *fratt* (Bd I 1337). — 2) (in B auch Dim.) schlechte, bes. sittlich anrüchige Weibsperson, Dirne Aa; B; G; Sch; Th; Z. *Da(s) ist(-mer) e(s) G'schöpf! Ja, Das isch es Donstigs G'schöpf, das cha^{nn} si^{n}s Mul nie zueha^{n}, Usbriefe^{n} isch si^{n}s Hang^{n}erch!* B (AvRütte). *Du bisch es u^{n}verschants G'schöpf, Rosi!* CWeibel 1885. *Si jagt-mi^{ch}* [ein Dienstmädchen] *zum Hus us, wie wen^{n}-i^{ch} es schlëchts G'schöpf wär.* EHodler 1912. *Es a^{n}lâssigs G'schöpf*, von einem Dienstmädchen. ebd. *Halbblutti, ung'schämti Wīberrölchli ... G'schöpfli, wo Ü^{n}serei^{n}m nit ei^{n} Wītem mit-emne^{n} Stöckli möcht a^{n}rüere^{n}.* JBürki 1916. ‚Ich red nicht mit dem Trüechtli am Sontag, 's wär mir zu gemein, mich mit einem unehelichen G'schöpflein abzugeben.' vAlmen 1897. — β) spec. (Körper-)Teil, Glied; nur in der Verbindung *alli G'schöpf (ha^{n})* uä. 1) von Menschen, Tieren, die (bei der Geburt) alle Glieder besitzen, voll ausgebildet zur Welt kommen. ‚Ain kalb [kam zur Welt] mit zwain höptern, mit ogen und nasen und oren und aller geschöpft.' XV., G Hdschr. ‚Min frouw ... hat mir zwen erstgeborne sün geboren und aber leider ... iren misslungen, dann si die nit über ein vierteil des jars getragen hatt; nitestminder hatten si alle glidle und ire geschöpfte, wie ein cristenmensch han sol.' Schodol. Tgb. ‚Wann bei ihnen [den Wallisern] ein Kind ohn ein Kropf geboren wirt, halt man dorfür, es sey ein halbe Missgeburt, hab nit alle Gschöpfli.' Schimpfr. 1651; vorher: ‚er hat nit alle Glider.' ‚Expressus membris infans, ein kind mit wolgestalteten Gliederen, das alle Geschöpfe hat.' Denzl. 1716. — 2) übh. alle nötigen Teile, alles erforderliche Zubehör besitzen. *Das Hūs het alli G'schöpfli*, bietet alle Bequemlichkeiten AaRein. ‚[Das Vaterunser] hat alle Geschöpft eines kunstreichen und zierlichen Gebetts, einen Eingang, die Sach selbs und einen Beschluss.' FWyss 1677. — 2. entspr. *schepfen II 2 a*, Veranlassung, Betreiben; vgl. *Ge-schäft II 2α* (Sp. 407). ‚[B und S sind] mit aller macht und vyentlichem gezüge vor üns gelegen ... von sunderem gebott, geheiss und geschöpftes wegen des ... durchlüchtigosten fürsten [Siegmund].' 1415, Aar. StR.; übereinstimmend 1415, AaBr. StR.; 1415, AaL. StR.; 1415, AaZof. StR.

Ahd. (Notker) *gescepheda* f., creatura, mhd. *geschepfede* f. n. (Nbform zu *gescheffede*; s. die Anm. zu *Ge-schaft II* Sp. 412), Schöpfung, Geschöpf, Gestalt, Geschäft; vgl. Gr. WB. IV 1, 3954/7, dazu Schm.[2] II 379. 410 (auch in Bed. 2); Martin-Lienh. II 424; Fischer III 490. In unserm Material bildet weibl. ‚geschöpft' (öfter auch noch ‚-d' geschrieben) die älteste Schicht (letzter sichrer Beleg 1589, Röm.); seit Mitte XVI. (frühester Beleg Tierb. 1563) findet sich das gleichlautende Neutr., das bis A. XVIII. (letzter Beleg JJUlr. 1731) nachweisbar ist; auf Anlehnung an das Ptc. von *schepfen* beruht die im XVII./XVIII. (so JMüll. 1665; 1667/1707, Weish.; AKlingl. 1691) belegte Form ‚Geschöpfte' n. Das seit 1. H. XVI. (s. den Beleg aus Salat unter *Un-G.* 2) bezeugte ‚geschepf' (‚-ö-') n., das auf rein lautlichem Wege aus ‚geschepft' hervorgegangen sein kann, gilt in der lebenden MA. ausschliesslich; doch ist fraglich, wie weit 1 b α wirklich bodenständig ist. Zum Verhältniss der Formen vgl. etwa *Ge-hörd : Ge-hör* (Bd II 1602. 1572), ferner *Ge-setz* (Bd VII 1602/3).

Un-: 1. f., schlimme Verfassung; vgl. das Vor. 1 a β. ‚Der siechtag hat in darzuo bracht, das er in grosse ungeschöpfte des libes was komen, und was och als unvernünftig worden, das man in dafür hat, das er behaft wer.' XIV./XV., G Hdschr. — 2. n., Missgeburt, Ungeheuer, Monstrum. ‚So ist im 1500 und 12. jar ein gar selzam monstrum geboren ... Diss ungeschepfs gestalt hand die glerten mit langer usslegung beschriben.' Salat. — Für 1 kommt auch Abstraktbildung zu *un-ge-schepft* (Sp. 1061) in Frage.

Manne^{n}-: Mannsbild. *Heig er Heger oder Chrepf, wenn's nur ist es Manne^{n}g'schepf!* sagt die alte Jungfer, die durchaus einen Mann bekommen möchte U (Lied). — Wiber-*G'schöpfli*: verächtlich von einem Kinde weiblichen Geschlechts. *Die im Stalde^{n}* [haben] *g^{r}ad z'ērst e^{n} Bueb und mir müend dänn e^{s}sō-n-es W. ha^{n}, es ist dä^{nn} schu^{n} zum Vergitzle^{n}.* CStreiff 1914 (Gl).

schepfe^{n} II, *schöpfe^{n}* (vgl. die Anm.): 1. (er)-schaffen. ‚Schöpfen, schaaffen [!], herfürbringen, creare, condere.' Mal. a) von Gott. ‚Den inneren menschen ... der sinen lust hat mit dem gsatzt Gottes uss dem grund, das er ein bildnus Gottes dazuo geschöpft ist, das er im zuogefüegt werde.' Zwingli; oder zu 2c? ‚Der Gott, der uss nüt all creatturen geschöpft hat.,

Morgant 1530. ‚Es ist ein unverstendig volk und darumb, der es geschöpft hat, wird nit gnad zuo im haben.' 1530/89, Jes.; ‚geschaffen.' 1683. — b) in weiterm S. Mit Acc. P.: ‚Wie wol wir nun uss unserm veter Julio ... einen legaten von der siten unser und des heiligen stuols geschöpft hond.' Ansh.; Übers. von ‚etsi dilectum filium nostrum Julium ... eiusdem sedis ac nostrum legatum de latere creaverimus.' Mit Acc. S.: ‚Damit nit ein jeder ime nach sinem kopf und verstand ein glouben schöpf und fürnem.' 1525, Absch. Hieher wohl auch der Beleg unter *Sēl* (Bd VII 699). — 2. a) machen, dass Etw. eintritt, hervorrufen. ‚Wir [wollen] uns üeben, zum möglichisten ze mittlen mitsampt üwern andern fründen und Eidgnossen, den friden und einikeit under üch ze schöpfen.' 1531, Absch. Mit Dat. P. ‚Ich hab weder die christglöubigen menschen noch mich darfür, dass ir gloub so schwach sye oder ich so gross by inen sye, dass inen etwas nachteils des gloubens geschöpft wurd, ob ich glych ... gar vom glouben fiele.' Zwingli. ‚Das er [Gott] uns wollfeili zitt schöpfi.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Rechenherren söllent ratschlagen, wie ... man herrn N., predicant zuo Frouwenfeld, so allein 100 gl. [usw.] inkommens von syner pfruond hat ... ein besserung ze schöpfen sige [!].' 1563, Z RM.; vgl. cα. Scheinbar konkr. ‚Sy ... sœllend in selbs kain verdaktcz mæntely sch., sy habind es als im besten und von ünsren wægen getaun.' um 1469, Gfd (Möttelihandel). ‚Wiewol wir willens ... uff hüttigen tag mit ... merklicher macht ufzesin und im namen Gottes an ort und end ze züchen, da wir üch luft, stäg und weg uftuon und schöpfen [s. die Forts. unter *ge-sigen* Bd VII 488 o.].' 1531, Strickl. (B). ‚(Einem) glimpf, unglimpf sch.'; s. schon Bd II 626. ‚Mit söllichem [einer Abänderung im Schiedspruch zw. Stadt und Landschaft] er einer statt Zürich glimpf und ere schöpfen wold.' E. XV., Waldm. (stadtzürch. Ber.). ‚Copy eines briefs ... darine wir verstand, daz sy [die Eidgenossen] mer selbs gern gelinpfs schöpfen und uns und dennen von Zürich unglinpf zuolegen wöltend.' Edlib. ‚Die richter [befragten] den predikanten von Rüschlikon ... welchem [von zwei sich anschuldigenden Ehegatten] man by inen den merern unglimpf schepfte. Der sprach, es were nit minder, man gebe der frouwen mer unglimpfs dann im, dann sy were äben schnell mit irem reden und handlen.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚[Die N., die ihr uneheliches Kind ertränkt und ihren Verführer als Anstifter bezeichnet hat, hat] darmit ein glimpf schöpfen und ir übel umb sovyl beschönen und ableinen wellen.' 1550, ebd. ‚Es [die Anschuldigungen] sind aber allein erdichte Sachen, den 5 Fendlinen Unglimpf zu schöpfen.' Anhorn 1603/29. ‚Mag ... wol sein, das sie [die Vertreter der Gl Katholiken auf einem Tag in Luzern] bewusste Reden geführt, dan sie, gleich wie ihre Principales, füglich immer nach Mehrerm trachten werden ...; ob sie nun von Schweiz also angewiesen oder ob das so viel Glimpf Schöpfen und Nachgeben sie so frechmütig machet, mag ich nicht wüssen.' 1685, Gl Brief. Bes. von Empfindungen. ‚Es ist bi den partischen, besunder in kriegen, nit die geringste kunst, nun vorcht, nun küenheit zeschöpfen.' Ansh. ‚[Gaukler, die] vil Kurzwyl trybend und den Zuschawern Freüd schöpfend.' 1608, Z TB. 1914. Mit refl. Dat.: ‚Im selbs einen muot schöpfen, sich selbs muotig und frölich machen, colligere animos.' Fris.; Mal. Ohne dat. Bestimmung, in sich hervorrufen, fassen. ‚Freude sch.'; s. *chlepfen* (Bd III 673 o.). ‚Ein guot muot schöpfen, sich muotig erzeigen, se hilarum facere.' Fris.; Mal. ‚Im Früeling liessend sich die Reben ... lieblich ansehen, also dass man zue einem gueten fruchtbaren Jahr gute Hoffnung schöpfte.' 1661, ThFr. Chr. — b) insbes. in der Rechtsspr., ins Werk setzen, anordnen. ‚[Dass der Kläger von dem Beklagten] das reht ... erforderen und nemen sol in den gerichten, da denn der ansprächig gesessen ist, und sol och da dem kleger das reht unverzogenlich schepfen [!] und gehalten werden nach desselben gerichts reht und gewonhait.' 1405, Zellw. Urk. (Bund zw. Ap und G). ‚Die klag sch.' ‚[N.] batt, im einen rat ze gebend, das er sin sach und clag schopfte zuo den vorgnanten von Baden, der im ouch von mir [dem Obmann des Schiedsgerichts] und den schidlüten erkennt ward ze gebend [s. Anfang und Schluss Bd VI 1566 M.].' 1402, AaB. Urk. ‚NN. clagend uff B. [der auf dem ersten Rechtstag nicht erschienen ist] die andern klag uff den andern rechttag mit inwerffung des [von B.] entlipten klaidern und die klag geschepft wie vor uff den ersten rechtstag.' 1533, Zellw. Urk. — c) übh. festsetzen, bestimmen. Mit pers. Obj.: ‚Einen zuo etw. sch.' ‚[Der Bischof von Sitten kam] gon Rom zuom babst ... da im, vast wol enpfangen, mit andren, so wider das franzesisch concilium cardinäl geschöpft wurden, vom heiligen gnädigen vater der cardinaltitel ... geben [wurde].' Ansh. ‚Uss welchen ursachen [der Versorgung] der adel iewelten har sin jugend zuo chorherren, mönchen und nonnen gschepft und verorndt hat.' Vad. Mit (tw. zu ergänzendem) Sachobj. (und Dat. P.). ‚Den vridekreiz han wir in [König Rudolf den Aarauern] gescheppbet von dem malazhus unz an Blanken hus [usw.].' 1283, Aar. StR.; entspr. (‚geschöpft', Var. ‚geschöft') 1284, AaBr. StR. (Abschr. von M. XV.). ‚[Die streitenden Parteien] bauttend uns ... ein erbere betragnisse und ordnung zwüschent inen ze schöpfende.' 1450, AaLauf. StR.; vgl. a. ‚(Einem) einen tag sch.' uä. ‚Wäre, das ... dheiner [der Schiedsrichter] uff die tage, so der obmann benennende und schöpfende wurde, nit kommen möchte.' 1382, Mus. 1794 (Bund zw. Solothurn und Biel). ‚Bitten wir üwer gnad flissiglich, das ir ... zwüschend beiden teilen tag herumb [wegen des Loskaufs der Glarner von Säckingen] schöpfen.' 1395, Gl Urk. ‚Also wart beiden teilen ein tag geschöpfet in die stat gen Zürich uf sant Georyen tag.' Just. ‚Man soll nun hinethin järlich ... drye man von yetlichem vyertel harzuo setzen und die söllent denn schwerren gelert eide ... das sy ... einem yetlichen nach sinem schatz harnisch leggen [auferlegen] ... und im darzuo zyll und tag schöpfend.' 1438, Schw LB. ‚Weil man so vilen Untertanen Zihl und Tag geschöpft.' Anhorn 1607. ‚[Wenn ein Schuldner gegen einen Pfändungsantrag Rechtsvorschlag erhebt mit der Begründung, er habe einen Teil der Schuld beglichen] so soll alsdann dem Schuldner ... durch den Ammann ... vierzehen Tag oder schier in die drei Wochen nächst folgenden Ziel geschöpft werden und innert den drei Wochen soll der obgemelt Schuldner ... sein Reitung gnugsamblich darbringen.' GrKl. LB. ‚Einem den prîs sch.', zuerkennen: ‚Statthalter, gend z verston: wem schöpfend ir den prys allhie [in einem Rätselwettkampf]?' JMurer 1575. Insbes. α) von Entschädigungen, Löhnen udgl., übh. Zuweisungen an Geld und Gut; vgl.: ‚Dass es der bindern halb by der

[illegible] bliben sol umb die lön, als vor geschöpft ist, namlich ...' 1485, Z RM. ‚Man sol ... ein lon schöpfen, waz einer von eim houpt für die alpen geben sol.' 1491, LE. Landr. ‚Das alle schifflüt in unsserm landt sich sond lassen benüegen des lons, wie der von alter har gschöpft und gnommen ist.' 1518/44, Schw LB. ‚[Wenn der Gläubiger Ersatz der Kosten verlangt, die ihm aus der Eintreibung einer Schuld erwachsen sind] so sollend gebürliche billige Kostung geschöpft werden von einem Gericht.' GrKl. LB. S. noch *Soldner* (Bd VII 860/1). Mit Dat. P., Jmd Etw. (durch rechtskräftigen Entscheid) zuerkennen Aa; Th, so Mü.; Z, „Etw. zB. einem Armen an Geld oder Nahrungsmitteln bestimmen, zusprechen Gl; L"; Sch (lt Kirchh. und St.); „Z", Jmd ‚eine Unterstützung angedeihen lassen' Ap (T.); ZDättl. (aus einem Fonde), ihm Etw. schenken U. ***Es sind-mer** 10 **Franke**ⁿ g'schöpft worde*ⁿ, vor Gericht Z (Spillm.). *'s ist-em Öppis g'schöpft worde*ⁿ, zB. als Schmerzensgeld, bei der Erbteilung ThMü. ***Si hend der Elsbett** wöche*ⁿ*tlig drei **Batze**ⁿ **g'schöpft**,* ‚sie sprachen der E. eine wöchentliche Unterstützung von 12 Kr. zu' Ap (T.). „Man hat dem armen Peter zehn Gulden geschöpft Gl; L; Sch; Z." *Me*ⁿ *hed-mer dā und dort **Eppis** g'schöpft* U. ‚Grosse Besoldungen konnte man den Lehrern nicht schöpfen.' Aa Gem. ‚Daz corpus, so er dem lütpriester geschöpft hette.' 1511, Z. ‚Das die müller söllent nemen ... das grüsch, wie es inen vormals geschöpft ist, das ist von einem müt kernen zwei imy wol gebütlots grüsch.' 1517, AaB. StR. ‚Die schwösteren hie, zum heiligen crüz genant, werden zur pfleg kranker lüten gelitten und ist inen ir portion nach notdurft ouch geschöpft.' Sch Bettlerordn. 1524. ‚Ich söllte die pfruond übergeben, so wurde ungezwyflet ein ersamer rat mir zum wenigosten 100 guldin schöpfen.' Zwingli. ‚Diewyl dann kuntlich, dass pfrüenden und competenzen ze schöpfen und ze taxieren bishar ouch den bischoffen zuogehört ... hat ... wellent sy, min herren, dass ... den predicanten und seelhirten zimlich eerlich narung und competenzen geschöpft und ... die collatores und lechenherren darumb angesuocht ... werden.' 1530, Absch. ‚[Dem Schulmeister wird] geschöpft für sin lon ... alle fronfasten 3 pfd und 2 viertel kernen.' 1533, Aa RM. ‚N. ein lybding geschöpft sin läben lang.' 1558, B RM. ‚Das im ein solches salarium geschöpft wurde.' F Schulordn. 1577. ‚Dass wir dem Priester sein Pfruendt schöpfen ... undt, wo wir sümig, das dem Bischoff zuestan sölle, den Tax der Pfruendt zue schöpfen.' RCys. ‚Wan die Vogt iren Vogtkinden Rechnung gebendt, so soll es an den dryen Mannen [der Aufsichtsbehörde] stan, wass sy einem jeden Vogt nach sinem Verdienen ze Vogtlohn schöpfendt.' U LB. ‚Den Vorsteheren christlicher Kirchen hat er [Constantinus] vil Einkommens geschöpft.' Guler 1616. ‚[Der Vogt zu GSax fragt an] was man ime für ein Burghut schöpfen werde.' 1618, Z. ‚Dass die Eltern wohl sollen befugt sein, den Söhnen einen gebührenden Mannsvortel zu schöpfen.' 1633, Gr Erbr. ‚A. schöpft dem B. vom Stuck Wahr 4 Batzen Provision.' Kaufmann und Factor 1659. ‚Dass man sich nit z klagen hab, so schöpfe man dem Baur ein Gab.' JMahl. 1674. ‚Damit dem in letzter Bärenjagd beschädigten N. an seine gehabten Barbierercösten auch Etwas möge geschöpft werden.' 1738, S. S. noch *Korpus* (Bd III 476); *Be-solding* (Bd VII 859 u.); *Wīn Schänk I* (Sp. 934). Bes. häufig ‚einem (einen) lōn sch.' uä. ‚Daz min herren ... inen selbs vorbehalten hant, inen [den Zimmerleuten] lon ze schöpfen.' 1470, FHaas 1909. ‚Das man allen antwerchen lön schapfte, jegklichem antwerch nach sinem stand.' 1472, L Ans.; noch öfter in der Quelle. ‚[1517] hand ein statthalter und gesessner rat dem schriber ein lon geschöpft.' Schw LB. ‚Damit, ob sy [zwei Landesverwiesene] sich vilicht mitler zyt widerum hierinn lassen tätint, alsdann zuo inen griffen und umb ir verdienen inen ir lon [iron.] ouch geschöpft werde.' 1535, Z RB. ‚Alle, die zu Vögten über Vogtkinder-Gut gegeben werden, ... sollen ... eines jeden Jahrs vor denen Amtleüten Rechnung geben ... Die mögen ihnen dann den Vogtlohn schöpfen.' ApI. LB. 1585. 1828. ‚[Das Pfarramt Sissach bittet] ihme, Scherer [der einen Knaben ärztlich behandelt hat], einen Lohn ze schöpfen.' 1603, JWHess 1905. S. noch *Rëchner* (Bd VI 127). Mit Ell. des Acc.: ‚Die [nach dem Tode des einen Gatten] überbliben Person [soll] das Guet, so sy in ehelichem Standt helfen gwünnen, ihr Läbtag ... leibdingsweiss besitzen ohne Schwinerung des Haubtguets, es were dann Leibskrankheit oder ander Anligens, dass dann ein Oberkeit noch Guetbedunken imme schöpfen mag.' 1624, AaMell. StR. Neben Synn. ‚Dass man imm [einem Abt] ein libding schöpfte und gäbe.' 1525, HBull. (Ref.-G.) 1572. ‚Das im sin libding uff dem Berenberg geschöpft und gestimpt wurde.' 1528, Z Ehegericht. ‚Den suser betreffend, so ... einer gmeind Zollicken ... durch einen güetlichen spruch geschöpft und geordnet syge.' 1591, aZoll. 1899. ‚Herrn Schuollmeister [soll] etwas Belohnung geschöpft und verordnet werden.' 1622, Aar. RM. ‚Ist den Eltern auch wohl zugelassen, dass sie den gehorsamen Kindern, wann sie ungehorsame neben denenselbigen hätten, ein Vorteil zu [!] schöpfen und zu vermachen.' 1740, Gr Erbr. (Gr Chur). S. noch ***Korpus*** (Bd III 476; Beleg von 1528). Erweitert durch ‚ûs'. ‚Das man dem selbigen knaben einen vorteil schöpfen [solle] uss gemeinem guot.' 1570, ZEgl. ‚Daz man nochmaln den Ufflag ... sölle inzüchen und darauss Demjenigen, so den Wolf umbgebracht, ein gebürende Verehrung schöpfen solle.' 1609, ADettl. 1904. Abs.: ‚Erstlichen ist ein Zug beschechen wägen Dennenjenigen, die dem Wolfen nachgöndt, ob man inen uss dem Allmeindseckel welle schöpfen.' 1641, ADettl. 1904. — β) von Bussen, Strafen. ‚Dass min herren die buoss schöpfent nach ir gnaden und bescheidenheit, sid der A. gast ist.' 1397, Z RB.; später: ‚von der march silbers wegen, so im gen dem B. ze buoss geschepft was.' ‚Was die (vier rät) darumb für ein buoss schöpfend, daby sol es beliben.' ZElgg Herrschaftsr. 1535; ähnlich ebd. I 322. Mit Dat. P. (s. schon vorher). ‚Das den [Fehlbaren] die grossen rät darumb buozzen und im buozz schepfen sont.' 1363, G RS. ‚Wiewol derselben [Reisläufer] etwa menger in unser gefenknis gelegen, ist denselben ir buoss noch nit geschöpft.' 1522, Strickl. (Z). ‚[N. bittet] inne nit allher [nach Zürich] ze nemmen, sonders [ihm] sonsten ein gnedige straaff ze schöpfen und ufzelegen.' 1586, Z RB. — γ) ‚einem einen namen sch.' ‚Im selbs ein übernammen schöpfen oder zuogäben von einem eerlichen geschlächt här, cognomen sibi arripere ex aliorum imaginibus.' Fris.; Mal. ‚Soll ein Schafstal oder Schafweid disem Ort und Blatz den Nammen gschöpft und geben haben Schaafhusen.' JJRüeger. — d) feststellen, ermitteln. ‚Die ... knecht am Ottenbach

[sollen] under inen selbs ein secher suochen und schöpfen, der des N. knecht gehowen hab.‘ 1520, Z RB. — ge-schöpft: 1. ‚wol g.‘, wohlbeschaffen. ‚Dise e ward ... under allen kristlichen fürsten die lustigest und hübschest geacht und gerüemt, dan si bede von lib, gstalt und tugent ganz wol g. waren.‘ Ansh. — 2. a) entspr. 2cα. ‚Es sollent ouch schultheis, vogt [usw.], so sy von des gerichts wegen aberstorbner, flüchtiger oder anderer lüten ... verlassen guot beschriben sollent, des selben guots nützit ... nemen ... denn allein iren rechten g-en lone.‘ 1457, Bs Rq. ‚Das die geteiloten closterfrowen zu Töss, so ... mit einem lipding als 31 stucke versechen, und die übrigen zächen frowen, so vor dem g-en libding usshin uss dem closter gangen ... an obangezöigten 31 stucke glich vil haben [sollen].‘ 1527/9, Z RB. ‚Und werden sich die H[erren] medici dieses g-en salarii ... ersättigen lassen.‘ 1645, B. — b) entspr. 2cβ; s. *Nacht-Schäch* (Sp. 99 o.). — un-: = *un-ge-schaffen 1b* (Sp. 324). ‚So der jüngling das ussprechen von sinem leermeister lernet und der selb lastren oder prästen in der red an im hat, sol der jüngling söliche ungestalte und u-e red sinem leermeister nit ablernen.‘ Zwingli; lat. non deformabit ad horum exemplum, si quid vitii habeant.

Über die amhd. Formen und das Verhältniss zu *schaffen* s. die Anm. Sp. 321; das nur einmal belegte ‚un-ge-schöpft‘ ist (viell. okkasionelle) Umbildung des syn. ‚un-ge-schaffen‘. Zur formalen Entwicklung vgl. die Anm. zu *schepfen I* (Sp. 1049, wo auch die Literaturverweise), mit dem unser W. viell. urspr. identisch ist. Die am Schluss von 2a gebrachten, doch wohl hieher gehörigen Wendungen (‚muot, hoffnung sch.‘ usw.) werden vom Sprachgefühl heute, wie wohl schon früh, auf *schepfen I* bezogen. Das selbe gilt zT. für die zweifellos (vgl. ausser den Belegreihen für die entspr. Bedd. bei Gr. WB. IX 1537/41 auch den Parallelismus bei *schaffen 1* und *2*) zu unserm W. zu stellenden Anwendungen unter 2c; vgl. die Erweiterung mit ‚üs‘ am Schluss von 2cα, ferner *schepfen I 2ab*, auch *er-*, *usen-sch. II* mit den entspr. Zssen von *schepfen I*.

e^{n}t-*schepfen* (BHa.): Jmd (Etw.) aus der normalen Verfassung bringen. 1. a) vom Äussern, entstellen, verunstalten, hässlich machen (vgl. *un-ge-schaffen 1a* Sp. 323); Syn. *schänden 2b* (Sp. 888). ‚Die glychsner hat er [Christus] allweg ruch angefaren, wie sy ir almuosen mit eim pracht gebind, wie sy sich entschöpfind, so sy vastend.‘ Zwingli. ‚Scham und stillschwygen ziert sunst töchteren zum träfflichisten, unverschampte und gschwätzige entschöpft und gschendet sy ganz und gar.‘ HBull. 1540. ‚Er [Christus] ward gegeisslet und geschlagen, ja der massen entschöpft, dass ...‘ ebd. 1544. ‚Einen entschöpfen, entgesten, auferre formam alicui.‘ Fris.; Mal.; s. noch *ent-gesten* (Bd II 486). Jmdes ‚antlit, angesicht e.‘ uä. ‚Wie ist das schœn antlüte din entschöpfet von dien streichen!‘ WvRheinau. ‚Warumb zermalend ir mein volk und entschöpfend die angesicht der gschlächten?‘ 1530, Jes.; ‚zerknütschen ir mein volk und zermalen ir die angesicht.‘ 1589; καταισχύνετε. LXX. ‚Darumb was sein [des über die Durchsuchung des Tempelschatzes bestürzten Oberpriesters] angesicht entschöpft und sein farb verenderet.‘ 1530/89, II. Makk.; ‚sein Angesicht und seine Farb veränderet.‘ 1667. ‚In [Jetzers Beichtvater] beduochte, unser Frowen bild hätte sich entschepft, als ob es weinte.‘ Ansh. — b) Jmd (physisch, materiell) schwächen, schädigen. ‚Die jüngsten verschinen ellenden löuf der schwären zweitrachten und unerhörten enbörungen [haben] die möncherei dermassen entschepft und geschwecht, dass es des geistlichen wesens halb ... dahin nit mer komen mocht, dabei es gewesen was.‘ Vad. Bes. mit Bez. auf Besitz an Geld und Gut. ‚[Der Ablass sei eine] listige venanz der Römer, hiedurch Tütschland an zitlicher hab zuo entschepfen und beroben.‘ Kessler. ‚Man soll sie [die Untertanen] mit Anlagen nicht entschöpfen (aussaugen).‘ Spleiss 1667. Mit Gen. S.: ‚Dass die Pfarr beraubt und entschöpft worden ihrer billichen Gülten.‘ 1500, Zellw. Urk. — 2. refl., sich entsetzen, verwundern BHa. *Dā han i^{ch}-si^{ch}* [Bd VII 151 o.] *doch drob e^{n}tschepft.* — Mhd. *entschepfen* in Bed. 1a; s. auch Gr. WB. III 610; ChSchmidt, Hist. WB. der els. MA. 81; Fischer II 738. 1b lässt sich aus 1a verstehn und nötigt nicht, eine entspr. Zss. zu *schepfen I* anzunehmen; doch vgl. auch *er-schepfen II*. — Ent-schöpfer m.: entspr. 1. ‚Indem so si [die Gottlosen] muotwillig von irem almächtigen schöpfer und erlöser flühend zum kraftlosen tüfel, irem e. und verdörber.‘ Ansh. — Ent-schöpfung f.: Entstellung, Verunstaltung. ‚N. slüege inn ... in sin antlit also, das im ein zan vor uss sinem mund gefallen, und wartend sy, daz im noch zwen oder einer usvalle, und er dadurch e. sines munds und merkliche irrung an siner red empfangen hab.‘ 1486, Z RB. Von Verkleidung, Maskierung: ‚Das nu fürwerthin niemans ... einich hosenantlit sol tragen noch sich yemand understan, uff der schürmittwuchen also oder mit andrer e. zuo louffen.‘ XV., B StR.

er- II: entspr. *schepfen 2cα*. ‚Das ihnen von der Walliser Pfruendt und stipendiis etwas Zinses möchte erschöpft werden.‘ 1675, Reber 1898/9. — Vgl. die Anm. zu *schepfen II*. — Er-schöpfung f.: = *Ge-schepf 1aα*. ‚Von der zyt an, da die vätter entschlaaffen sind, blybt es noch alles, wie es von anfang der e. gewäsen ist.‘ LLav. 1577. — Vgl. Gr. WB. III 969.

use^{n}-(in Sch lt Kirchh. *usse^{n}-*)*schöpfe^{n} II*: = *schepfen 2cα*. *Ei^{ne}m Öppis u.* „Gl; L“; Sch (Kirchh.; danach St.); Z (auch lt St.). — Vgl. die Anm. zu *schepfen*.

dar-: Jmd (an eine erledigte Stelle) wählen, ernennen (vgl. *schepfen 1b*); s. *sakrifizieren* (Bd VII 660). — zue-: entspr. *schepfen 2cα*, Jmd eine Zugabe zuerkennen. ‚Uff bittlichs Anhalten der Schützenmeistern ... dieweil sy an den geordneten 50 Pfund nit gnug, habend ihnen m. Herren diss Jars noch 10 Pfund zugeschöpft.‘ 1607, Aar. RM. (Elh. 1840).

Schepfer II (-ö-) — m.: wie nhd. Schöpfer, Erschaffer; Syn. *Schaffer 1* (Sp. 342). ‚Schöpfer, conditor, creator.‘ Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666. Von Gott. RA.: *Ich bi^{n} mit dem Schöpfer z'fride^{n}* GlMoll. ‚Das Got sin [des Teufels] schephare was.‘ E. XII., Wack. 1876. ‚Zuo heile der conscienz und lutterm uffopfern der selen irem schöpfer.‘ XV., B StR. ‚Gott ein schöpfer der wält, procreator mundi Deus [usw.].‘ Fris.; Mal. ‚Die gröste Gleichförmigkeit ... in Verehrung des einzigen Schöpfers aller Dingen.‘ Spleiss 1667. S. noch *An-richter* (Bd VI 412); *Ent-schöpfer* (Sp. 1062), sowie unter *Schepfer I* (Sp. 1052). Dem ‚geschöpf‘ gegenübergestellt; s. Sp. 1054. In weiterm S.: ‚Die schöpfer der heiligen evangelien.‘ Zwingli. — Ahd. *scephari*, mhd. *schepfære*; vgl. Gr. WB. IX 1548/51.

G^{e}-‚schöpfer‘: = dem Vor. JCWeissenb. 1678; s. *Ge-schepf 1bα* (Sp. 1054 M.). — Auch bei Gr. WB. IV 1, 3957.

Schepfing II ‚schöpfung‘ — f.: 1. entspr. *schepfen 1*. a) = *Er-schöpfung* (Sp. 1062). ‚Von der sch. der welt an.‘ 1530/89, Röm.; ‚Erschaffung.‘ 1667. ‚Wir sind all

eine sch. deiner [Gottes] henden.' 1530/89, IV. Esra; ,ein Geschöpft.' 1667. ,Sch., creatio, genitura.' Mal. — b) = *Ge-schepf 1aβ* (Sp. 1053). ,Die natur … hat auch etlichen der fischen söliche sch. mitgeteilt, daz sy fliegen könnend.' Fischb. 1563. ,[Der ,krab'] hat in seinem leib kein underschidliche sch.' ebd. — 2. entspr. *schepfen 2c*, Festsetzung. ,Sch. eines inzugs [Einzuggeldes].' 1565, Z Rq. 1915. — Spätmhd. *schepfunge* in Bed. 1a; vgl. Gr. WB. IX 1559.

Schëpfen f. BBr. (PSchild), Pl. „*Schëpfe*" Obw", (erstarrtes) Dim. *Schëpfi* BBr., Pl. *Schëpfi* BHa. (schon 1729 und lt Id. B), Si. (ImOb.), *-eni* BBr.: (nur Pl.-Angaben für BHa., Si.; „Obw") Dachschindeln BHa. (,asseres tectorum' Id. B), insbes. „alte unbrauchbare Dachschindeln", die nur mehr zum Verbrennen tauglich sind BBr., Ha. (schon 1729); „Obw", übh. Alles, was vom Dach geworfen wird, wenn man das Haus neu deckt BSi. (ImOb). — Zur Etym. vgl. die Anm. zum syn. *Schipfen* (Sp. 1065/6).

Schipf I f. ZWädenswilerberg† (FStaub), n. oder m. SchwLow.: Erweiterung des Heuraums, die sich dadurch ergibt, dass der obre Teil der Langseitenwände der Scheuer schief an das weit über die Basis der Wände vorspringende Dach gelegt wird. aaOO., in ZWädenswilerberg seit M. XIX. nicht mehr bekannt. *I" der* (*Im* SchwLow.) *Sch. usese"*. — Zshang mit der Sippe von *schopfen* (vgl. namentlich das geogr. abliegende syn. *Schopf III* und dort die Fügung *uf d'Schopf use"*) steht ausser Zweifel. Das auffällige *-i-* erklärt sich am ehesten, wenn die Heimat des Wortes in urspr. entrundendem Gebiet, etwa aSchw (im SchwBiberbr., Steinerberg wird es heute abgelehnt), gesucht wird, von wo es mit der betr. Bauart nördlich gewandert sein wird.

Schipf II (s. Anm.), ,schipfe, schüpfe' I, **Schipfi** I, ,schüpfi' I — f.: **a**) Uferverbauung, zumeist wohl aus einer (in schräger Richtung dem Ufer vorgelagerten) Buhne bestehend; vgl. *Arch 2* (Bd I 433); ***Land-Festi 1*** (ebd. 1122). ,Daz die gebursami gemeinlich ze Wiedikon in iren costen obnan bi dem wilden wuor anvachen süllen, schüpfen ze machen und vor dem [!] almend nider schüpfen unz obnan an daz ort der Stukinen werd und süllent aber inen die Stukinen von des werds wegen ze hilff je den vierden schragen an den schüpfen in … irem costen machen, doch also, daz die von Wiedikon dien Stukinen gunnen süllent, so vil holzes in ir hölzern ze houwen, als si dann zuo den vierden schragen und schüpfen notdürftig sind, und süllent also in dem egenanten zil so vil schüpfen machen in der höche und in der lenge, als notdurftig ist ungevarlich.' 1410, Z StB.; später: ,das schüpfenmachen.' ,[Dem BVischer von Dietikon wird zugestanden] ein vach und überschlacht nid Dietikon in dem giessen, nid der herren von Wettingen schüpfen … ze machen.' 1430, ebd. ,Were sach, das fürbas … die Lindmag oder die bäch so gross wurdint, daz sy an den güetern oder der almend schaden … brechtind, so süllent die von Dietikon fürderlich dazuo keren, daz wenden … Und ob joch sölichs die lengi werti … das notdurftig wurd, graben oder löcher ze füllend ald schüpfen ze machend, darzuo süllent sy geflissen und gehorsam sin.' 1439, Z Rq. 1915. ,Als aber frow meisterin [im Kloster Fahr] oben in des richs strass ettlich hürd, törn und stein ingehenkt und damit einen abfal und schipfen gemacht habe, gefiel minen herren, daz dasselb wider hinweg getan … wurd, damit der schiffweg sinen fryen gang hette.' 1509, Z. ,Diewyl … die Lindtmagt an HBAmmans guot einen söllichen anstoss hette, also das sölich wasser von sinem guot den gang und fal hinüber an ire [der Höngger] güeter gewunnen, das es inen ire güeter für und für hinwäg fresse … so verhofftint sy, HBAmman sollte der werinen und schipfinen, so er an solich sin guot … zuo machen fürgenommen, abgestelt und darzuo gehalten werden, dem wasser sinen frygen gang zuo lassen und nit also uff sy zuo schwellen ald ze schupfen.' 1532, ebd.; das Urteil s. Bd VI 849 u. ,Von wegen der vachen und schüpfinen in dem fluss Arva, als dann der stat Bern gsandten vermeinen wöllen, das die statt Jenff die Arva mit vachen und vischenzen … inzefassen, ouch die schüpfinen uff der siten gegen der statt Jenff zuo ze machen nit gwalt noch fuog … habe.' 1541, Absch. ,Verschaffen, dass die Hardgass besseret werde, darnebent, wo mangel an wuoren oder schipfinen, dasselbig vor schaden machen lassen.' 1578, Z RM. ,NWaser von wegen sines ampts im Hard, als das gross wasser diss jars vil schipfen hinweg gefüert und die graben verfüert, 60 pfd.' 1579/80, Z Seckelamtsrechn. ,Ratschlag wegen des Wuhrens an der Sil [Überschr.] … das bim mitlisten Lossladen [vgl. Bd III 1068] die Schüpfi von Laden bass in den Graben inhin gemachet wurde, damit das Holz desto lychter … gefertigt werden möchte.' 1604, Z. — **b**) (aus Fachwerk, Stein bestehnde) Stütze, Landfeste einer Brücke. ,[Bei Erbauung von Brücken über Bergwässer] werden auf beiden Ufern schwere Holzblöcke hinausgestossen, die mehrere Fuss über das Wasser ligen; am Rand werden solche mit schweren Steinen belegt und erst auf diesen Schipfen wird die Brük angesetzt.' JvWeissenfluh 1850/1. ,Die nüwe gehenkte brugk über Rein … cost in ganzer summa … 67 pfund, 18 β und 8 d. und sind die tonboum, so von einer schupfin zuo der andern reuchen, ab dem Schwarzwald aus dem freigen wald … harab durch die Heuergassen gefiert worden.' 1541, AaLauf. StB. ,[Schultheiss und Rat von AaRh. verdingen] meister N. dem murer … die steini arch oder landtvesti an irer Rynpruggen zwüschen dem hölzinen joch und dem turn … als erstlichen sol der abgefiert spitz diser landtvesti oder arch uss dem Ryn mit gehouwnen quaderstucken so hoch als die quader im turn gefüert … werden und demnach die syten under der pruggen vorhar gegen dem holzinen joch mit gehouwnen quaderstuken uss dem Ryn biss under die schüpfin in die höhe uffgefüert werden.' 1545, Z Anz. 1901.

Die Bed. empfiehlt Zsstellung mit mhd. (steir.) *schipfes*, quer (heutiges österr. *schips*, schrieb wohl für *°schipfs*; vgl. auch unser *schëps*), weiterhin mit der Sippe von nhd. schief; als ahd. Grundformen wären *°scipfa*, *°scipfi* anzusetzen. Auffällig bleibt nur, dass die (dann durch Rundung zu erklärenden) *ü*-Formen die ä. Schicht zu bilden scheinen (s. bes. die folg. Nachweise zum Z Ortsn.). Anlehnung an *schupfen* (vgl. *Schupf*, *Schupf-Schwelli*, *-Wer*, *-Wuer*)? Als Ortsn. *Schipfi*, Quartier an der Limmat ZStdt (,an der Schüpfen.' 1292. 1416. 1440. 1484, ,an der Schüpfi.' 1294. 1456, auch bei Vad., ,an der Schüpf.' 1384, ,an der Schipfi.' 1440. 1464, ,an der Schipfe.' 1453, ,an die Schipfi.' HBrennw. Chr., ,C. dictus a der Schüpfi.' 1294, ,in der Schüpfen.' 1411, ,by der Schipfi.' 1486); vgl. SVög. 1829, 330; Vög. Nüsch. 671; dazu: *Es windet … und schipflet, wie d'Schipfi lebt so lieb,* wenn eine Altzürcherin spricht. ACorr. 1873. *Schipf* ZHerrl. (,bi der Sch.' 1394, Z RB.; bei Leu, Lex.: ,Sch., ein Landgut an dem Zürichsee in der Pfarr Herrliberg'; vgl. auch: ,Ein bürgli [bei ZMeil.] zur Schüpfen genant

by dem see.‘ ÆgTschudi). Unsicher ‚von Schipfen, ein ausgestorbenes Geschlecht in dem Aargäu, welches unter die Guttäter des Stifts StUrban gezellt wird.‘ Leu, Lex.

schipfen I, ‚schüpfen‘ I: ‚Schipfenen‘ (s. das Vor. a) anlegen. ‚Das daz selb guot nicht verrer gen der Lindmag noch gen der Sil gan sol noch ingevangen werden dann als die alten hag und zünen von alter gestanden sint, und sol man ouch von dem selben guot von den selben alten zünen ushin nicht mer dann zwenzig schuo lang schüpfen dem egenanten guot ze helff.‘ 1410, Z StB. ‚Ratgeb, sine erben und nachkomen [sollen] an dem selben weg am wasser [der Limmat bei ZHöngg], so ver solich wisen gat, schipfen und also mit sch. den weg in eren han.‘ 1499, Z.

Schipfung f.: = *Schipfi a.* ‚Die Gemeind Lunern hat das Streichwuhr a b eigenmächtig so in die Reüss gesetzt, wie hier zu sehen, und hat bei c noch eine winklichte Sch. hieran gemacht.‘ 1796, Z; in der beigegebenen Zeichnung verläuft b a zunächst in der Richtung des Stromes schräg vom Ufer weg und macht kurz vor dem Ende bei c eine gegen die Strommitte gerichtete Biegung.

schipfele^{n} „-*ü*-: ein Dach, einen Beinbruch mit Schindeln, Schindelchen belegen BO.; Gl; LE.; U.“

ver-*schipfele*^{n}, in BBe. lt Dän. -*schipfle*^{n}: (ein Haus) mit kleinen Schindeln (vgl. *Schipfen 2a*) verkleiden BHa. Bes. im Ptc. BBe., Stdt. Ein Haus ist (mit *Scheieli*) *verschipf(e)let.*

Schipfeler m.: Dachdecker GSa.

Schipfe^{n} II, -*a* B, so Poleren, R., Schwarzwald b/Meir.; Gr, so D. (in Bed. 3), L., Nuf. (s. *Bett-Sch.*), Rh.; PPo., *Schüpfe*^{n} *II* BG., Schw.; FPlaff., *Schipfi II* BHa., R. (in Bed. 1a), Wimmis — f., erstarrtes Dim. *Schipfi* (Pl. unver. BTh.; GrD.; SchwMuo.; Ndw, -*eni* B, so Be., Br.) B, so Be., Br., Ha., R. (in Bed. 2a), Si., Th., Wimmis und lt Zyro; Gl; Gr, so D. (in Bed. 3), Nuf. (in Bed. 1a), Rh., Spl., Valz., *Schüpfi II* (Pl. -*eni* BL., R., Si.) B„O.“, S., Si.; „Gl; LE.“; UwE.; „U“, lebendiges Dim. *Schipfeli* BE., so Lütz. und lt Bitt.; Gl; G, so A., *Schüpfeli* „BO.; Gl“; LE. (auch lt St.); „U“: „Spleisse, Spleisschen, Schindel, Schindelchen BO.; Gl; LE.; U.“ 1. a) grösserer Holzspan GrRh., Spl., wie er mit der Axt abgetrennt wird PPo., oder sich beim Fall oder Herunterrollen eines Blockes loslöst (Syn. *Schiferen 1 1a* Sp. 378) BG., R., dünnes Brettchen bzw. abgespaltnes Stück eines solchen Gr, so L., Valz.; G, so A., zugeschnittenes Holzstückchen von 20—50 cm Länge und 2—5 cm Breite und Dicke (zB. als Träger an einem Stützgestell für überhängende Pflanzen, zur Befestigung der die verschieden besäten Abteilungen eines Beetes kennzeichnenden Brettchen im Boden) GrNuf. ‚Aufs Eifrigste wird da [im Walde] *g'stocket,* um bei den heutigen Holzpreisen *e*^{n} *jederi Schüpfa z'Ēre*^{n} *z'zieh*^{n}, jeden Splitter ... als kleinen Abfall bei der Holzverarbeitung.‘ Bärnd. 1911. *Hest en Blackte*^{n}*chërer? Nei*^{n}, *i*^{ch} *nüme*^{n} *grad die Schipfe*^{n} *und störe*^{n} *di undere*^{n} *en Bitz ūf* Gr (Tsch.). *I*^{ch} *finde*^{n} *kei*^{n} *Stëcke*^{n}, *aber i*^{ch} *trībe*^{n} *di Galtji grad mit dem Schipfi.* ebd. ‚An der ersten nacht [sei] sin muoter vor der kamer ussen gstanden und inn uffgewisen ... ir manns gnuog ze syn, mit groben worten, er sölte in [penem] uff ein schipfi binden und yhin stossen.‘ 1541/3, Z Ehegericht; oder zu 2a? ‚Schyen, band, schüpfen, stickel, staglen und steken ... zuo den reben.‘ 1551, Z. S. noch *Schīen* (Sp. 3u.). — b) insbes. ins Fleisch gedrungener Holzsplitter BG. (Bärnd. 1911). Poleren, Schw. (AfV.); FPlaff. — 2. in spec. Formen und Verwendungen. a) (meist Pl., in B; Gl; LE.; G, so A. auch *Schipfeli* bzw. -*ü*-) Schindel BHa., L.; Gl, und zwar bes. kleinere (etwa fusslange), dünne, vorne abgerundete Schindel, entweder (B, so Hk., R., Th.; Gl; GrL.) zur Bedachung (vgl. *Schipfi-Tach*) dienend, dann (im Gegs. zu den grössern *Schindle*^{n}, die durch Stangen gehalten und mit Steinen beschwert werden) aufgenagelt (doch lt Zyro ‚grosse Schindel, deren man sich zum Decken des Daches bedient, mit Steinen beschwert‘) oder (B, so Be., Br., Si.; Gl) zur Verkleidung der Aussenwände (vgl. *Mäntelen* Bd IV 343) verwendet B, so Be., Br., Hk., R., S., Si., Th., Wimmis; Gl; GrL.; LE.; G, so A., Ms, Wb. ‚Die Rettung der Schipfen auf dem Dach‘, bei einer Feuersbrunst. B Volksztg 1897. ‚Schipfeli ... um sein Dach frisch zu decken.‘ Bitt. (B). Im Vergleich: *Das Ei*^{n} [der Mädchen] *e*^{n} *spëggfeissts ... und das Ander ... ist ei*^{n}*s g'sī*^{n} *we-n-es Schipfi.* CStreiff 1907 (Gl). Insbes. alte, angefaulte, unbrauchbare Schindel SchwMuo.; UwE., faule oder schon gebrochene Dachschindel Ndw (auch lt Matthys); Syn. *Schëpfen. Das sind nur Schipfi* Ndw (Matthys). — b) *(Schipfeli)* zwischen den *Schwinge*^{n} der *Garnwinde*^{n} auf- und abschiebbares Querleistchen BLütz. (Bärnd. 1904, 382, mit Abbildg). — c) Latte eines Staketenzauns BSchwarzw. b/Meir. — 3. übertr. Alte magre Frau GrD.; Syn. *Schindlen 2* (Sp. 922). *En laidi Schipfa.* Altes ausgehungertes Stück Vieh GrD. *Zwei söttigi Schipfi hätt-i*^{ch}*-mi*^{ch} *g'schämt uf den Marcht z'stellen.*

Vgl. tir. *Schipf* m., mit dem Schnitzmesser aufgerissenes Holzstück zum Entzünden des Feuers (Schöpf 611), salzburg. *schipfeln,* Holzscheiter klein spalten (Schm.[2] II 440), ferner Gr. WB. IX 206. 2011 (‚Schupflein‘). Verwandtschaft von *Schëpfe*^{n} (Sp. 1063) : *Schipfe*^{n} mit *Schëfer, -e*^{n} : *Schifer, -e*^{n} (Sp. 351. 377/9) ist wahrsch. (zu beachten ist, ausser den semasiologischen Berührungen, auch der Parallelismus in den Stufen *ë* : *i*; vgl. zu letzterem auch *Schëne*^{n} : *Schine*^{n} Sp. 833/5), doch ist das konson. Verhältniss unklar (Vorform **skibnō(n)?*); vgl. auch Falk-Torp 465; Franck[2] 585 (unter ‚schiften‘). Das Fem. *Schipfi* ist eig. der Pl. Die Bed.-Entwicklung vergleicht sich der von *Schīen* (Sp. 3/5). Hieher viell. (doch vgl. auch die Anmm. zu *Schipf II* (Sp. 1065) und *Schupfen I*) die Flurnn.: ‚Schipf‘ UI. ‚Schipfen-Boden‘ SchwInnertal.

Garte^{n}-*Schipfi*: = *G.-Schīen* (Sp. 5). *Stabend Fingera a*^{l}*s wie Gartaschipfi.* JJörger 1913/4 (GrV.).

Buech (in FJ. *Bu*^{i}*ch*)-*Schüpfa* BG.; FJ., -*Schüpfi* f. BG., -*Schipfli* BG.: Pflanzenn., Bergwohlverlei, Arnica mont.; ‚für Wunden sehr *g'nislech*‘ (Bärnd. 1911). — Zur Vokalkürzung im 1. Glied vgl. BSG. X 143/4.

Bett-*Schipfe*^{n}: aus zwei durch Querleisten verbundenen Stäben bestehndes Gestell, das zwischen Bettlade und Matratze gesteckt wird, um das Herausfallen des Oberbettes zu verhindern GrNuf.; heute zT. durch die *B.-Schār* (s. d.) verdrängt. — Tach-*Schipfi*: entspr. *Schipfen 2a* B (Zyro). *Die Tachschipfi (b')schwäre*^{n}, mit Steinen.

Würze^{n}-*Schüpfe*^{n}: entspr. *Schipfen 1a* BLau. *De W.* [eines zu Tal gleitenden Baumes] *hät-ne*^{n} *chönne*^{n} *packe*^{n} *u*nd *fīn es Schrackle desapha*^{r} *g'schleipft; ändlech hät-se en afa z'rugg'lässe*^{n}. ChrReichenb. 1916.

schipfe^{n} II „*schüpfe*^{n} II: = *schipfelen* BO.; Gl; LE.; U.“

ver-(in BBr. *vir*-)schipfene^{n}: = *v.-schipfelen* BBe., Br. (-*en*), R.

ge-schipfet: *ge-schindlet 2* (Sp. 925) Gl; vgl. *Schipfen 3.*

Schopf II, in Gl *Tsch- I* — m. Pl. *-o-* B (Zyro), Dim. *Schöpfli*, in Aa lt AGysi (in kindlicher Spr.) *Schopfeli*: 1. a) eig. α) wie nhd., (Haar-)Schopf am menschlichen Kopf Aa (‚man denkt dabei mit Anlehnung an das Folg. [s. *Schopf III*] vorzüglich an das über das Gesicht vorragende Stirnhaar.‘ H.); B; Gl; Sch; Th; WVt. und weiterhin; doch in echter MA. dafür *Bosch 4* (Bd IV 1764); *Tschūp* (s. d.) ua. ‚Sch., das oberest haar auf dem haupt, vertex.‘ Mal. *Eineⁿ bim* (*am* Ap; SchR.) *Sch. nēⁿ* 1) eig. Aa; Ap; Bs; B, so Hk. und lt Zyro; SchR., St. (SWinz); UwE.; Syn. *tschūpen.* — 2) uneig., ‚Einen gefänglich einziehen, strafen usw.‘ UwE. ‚(Einen) hängen [uä.], dass sch. den galgen rüere‘; s. Bd VI 1255/6 und vgl. Gr. WB. IX 1530 (Bed. 7 b). ‚[Einen] dermaass uffstricken und henken, das sch. den galgen rüere.‘ 1549, Z RB. — β) Haarbüschel vorn am Kopf des Pferdes; Syn. *Sch.-Hār* (Bd II 1509). ‚Gegen wurm, so brich ein kartentistel von einandern, so findistu ein würmlin darin, daz bind dem ross in sch., so stirpt dem ross der wurm.‘ Arzneib. XV. ‚Sch., das haar, so den rossen vornen an der stirnen abhin hanget, capronæ.‘ Fris.; Mal. ‚[Ein Pferd soll haben] hüpsch, lang, dick schöpf, halsshaar und schwanz.‘ Tierb. 1563. — **b)** übertr., oberster, äusserster Teil eines Gegenstandes, Spitze. ‚Capitellum, ein tölderlin, obersts [‚das oberst.‘ 1568] knöpflin, schöpflin.‘ Fris. (schon 1541); bei Mal. fehlt ‚schöpflin.‘ α) an einer Kopfbedeckung. ‚Die beckelhuben mit dem sch.‘ HvRüte 1555. ‚Kopf des Hutes‘ WVt. — β) Balkenkopf; Syn. *Chopf 2 c* (Bd III 410). ‚Schöpf an tilböumen oder tramen, capita tignorum.‘ Fris.; Mal. — **2.** (Dim., so meist auch in der ä. Spr.) Rausch; Synn. *Hār-Būtel* (Bd IV 1920); *Zopf. Vil Tropfli gī^bt au^{ch} es Schopfli.* Sprww. 1869. ‚Ich kam heim mit einem guoten sch. oder trunken, domum bene potus seroque redieram.‘ Fris.; Mal. ‚Ein guot schöpfli han.‘ ‚Es [ein Eheversprechen] sye aber nachts im schlaftrunk gsin, [er] hette ouch ein guot schöpfli.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚In dem ist N. ouch zuo im in sin hus kon, hette ein guot schöpfly.‘ ebd. ‚Das die laster nit me iren rechten nammen tragend: ... trunken werden heisst ein guot schöpfle haben.‘ HBull. 1540. ‚Appotus probe, vast trunken, wol bezächt, der ein guoten rausch oder ein guots schöpfle hat.‘ Fris. ‚Der küng facht redlich an zuo lachen, er wirt schier ein guots schöpfli han.‘ Aal 1549. S. noch *ge-schickt* (Sp. 514 u.).

Mhd. *schopf* (in Bed. 1 a); vgl. Gr. WB. IX 1527/31. 1556 (‚Schöpflein‘), ferner Martin-Lienh. II 425; Unger-Khull 553; Follmann 464 (*Schop 3*); Müller-Fraureuth 470. 2 gehört, wie die o. angeführten Synn. zeigen (vgl. auch Gr. aaO.), hieher; vgl. weiter BSG. XII 56.

Schopf III, in PGress. *Schoff*, in GlK. (Wint.), Näfels (JHunz. 1905); SchwhW. *Tsch- II*, Pl. mit Uml., Dim. *Schöpfli*, in PAl., Po. *Schopfji*: 1. im Hausbau. **a)** (an ein Gebäude angefügtes) Vordach; vgl. *Schindeln-Sch. Das Hūs hed vil (wēnig) Sch.* Bärnd. 1908. ‚Vornen hat das Haus *vil Sch.* oder *Vorschopf* (bis 2 m), *dass's deⁿ Regen nid iⁿ d' Pfeister rierri.*‘ ebd. ‚... sind im Schloss [Homburg] vergandet worden etliche Dachstühle und Schöpfe auf Angebaüde des Schloses.‘ 1789, Bs Steigerungsverbal (WMerz 1910). Über Fenstern; vgl. *Vor-Sch. aα* zum Schluss. Über den ... Fenstern waren zur Abhaltung des Regens sog. ‚fürschöpfe‘ oder ‚schöpphelin‘, dh. vorspringende Dächlein von Holz angebracht. Bs XIV.; vgl. auch Bs Stadtb. 1890, 143. ‚Ob allen venstern [im Schloss Avenches] vortachli oder schöpf machen und die vertäfelen.‘ 1599, B. Über Toren (vgl. **β**). ‚Ouch hand min herren von Wettingen ein hus da stan, das ist ein schür ... und ... hat die schür vier tor ... Ouch so sond min herren von Wettingen vier schöpf über die tor machen, das sy trocken standend.‘ AaWett. Offn. (wohl XV.). ‚Ein yeder wirt seinen sitz in den sch. der porten Jerusalem stellen.‘ 1531, Jer.; ‚in den porten.‘ 1530; ‚tor der porten.‘ 1548; ἐπὶ τὰ πρόθυρα τῶν πυλῶν. LXX. (Von Säulen getragenes, an ein Gebäude anschliessendes oder freistehendes) Schutzdach, (Vor-)Halle, Laube verschiedener Bestimmung; in neuerer Zeit vorw. Schuppen, Remise für Holz, Fuhrwerke, Geräte udgl. Aa; Ap; Bs; B; FJ.; Gl (auch lt St.); Gr (auch lt St.); L (auch lt St., St.[b]); PAl. (auch lt Giord., wo ‚galleria esterna‘), Gress.; G (auch lt St.[b]); Sch (auch lt St.[b]); S; Th; Ndw; UwE.; Zg (auch lt St. und St.[b]); Z (auch lt St.). Im Gebiet des dreisässigen Hauses (Aa; Bs; BM.; nF; nL; GS.; S; wTh; Z) entweder (so zT. in Aa; B; L; S) die Scheuer bis an den Wohntrakt umgebend (der der Schmalseite anliegende Teil als *Schöpfli* bezeichnet L, so Wohlhusen) oder häufiger beschränkt auf die vordre (und hintre) Traufseite der Scheuer (dann anschliessend an den Stall AaBesenb., Ehr., Mumpf; ZBopp., an die Tenne LAltbüron) oder des Hauses (so BOschwang, Schangn.; LHellb., Herg.; SB., Kappel, Ram.), bzw. (ausser L) auf eine Giebelseite (dann parallel zu den übrigen Abteilungen des Hauses gelagert), entweder nach aussen offen (so AaBirm., Böttst., Bür., Hell., Mettau, Öschgen, Sarm., Villm., Weg.; BG., Piet.; LEscholzm., Wohlhusen; SZuchw.; Th; ZO.) oder durch eine *Wetterwand* abgeschlossen (so AaBenzenswil, Ehr., Hell., Herzn., Leugg., Sarm., Villm., Wall.; BsMaispr., Siss., Zunzgen; BBrüttelen, Ins, Kalln., Kirchb., Rohrb., Wicht.; FKerz.; LEntlemoos, Klotensberg, Marb., Mei., Nottw.; SAederm., Bärswil, Günsberg, Hau., Kienb., Laup., Ram., Wisen; Th; ZEmbr., Freienstein, Hengg., Kn., Luf., Pfung.), wenigstens an der Traufseite (so BOschwang, Schangn., Watt.); vgl. JHunz. 1910, 66, ferner 1908, 22. 55/6. 78. 190. 247; 1910, 55/6. Auch selbständiges Gebäude aAa (als Remise); B (AvRütte); GrFläsch (Gebäude zum Aufbewahren von Stroh); GF., We.; ThSulgen (Speicher), ‚eine Hütte für Holz, Wagen udgl. L; G; Sch; Zg‘ (St.[b]); vgl. JHunz. 1910, 67. *En Sch. boueⁿ.* ‚Eine grosse russige Küche und die Tenne trennen die Wohnung von der Stallung; das Ganze ist mit einem breiten Sch. umgeben.‘ Glur 1835. ‚Das Dach des Hauses war schlecht, voll Löcher der aus Lehm gestopfte Sch.‘ Gotth. ***Der Sch. und eⁿ Hüfeⁿ Holz isch verbrönnt und im Sch. no^{ch} allergattiⁿg G'rümpel.*** RIscher 1903. ‚Im Sch. schnefelte mein Bruder.‘ Gotth.; ‚im Schuppen schnitzte.‘ 1861. ‚Der Meister ... hatte im Stall sich umgesehen, stund im Sch., eine Pfeife stopfend und Sinns, auf das Bänkli vor dem Stalle sich zu setzen.‘ ebd.; ‚auf der breiten Terrasse unter dem Dache, das rund um die schönen Bauernhäuser geht.‘ 1850. ‚Sie fuhren zum Hause ... Dort machte man Kabis ein im Sch.; die ganze Haushaltung war da versammelt.‘ ebd.; ‚vor dem Hause unter dem Dache.‘ 1850. ‚Leise öffnete es die Türe [des Schlafzimmers]; stille war es draussen ... Da gieng

es leise durch den Sch. dem Brunnen zu.' ebd.; ‚durch den Sch.' fehlt 1850; vgl. *Brunnen-Sch.* ‚Als das Fuder Holz in den Sch. einfuhr.' Vaterland 1907 (L). S. noch *Chuttlen-Bad* (Bd IV 1014). RA.: [Zwei Menschen] *wa d's Holz nid im glīheⁿ Sch. hīⁿ*, von durchaus verschiedener Ansicht, Überzeugung. Bärnd. 1911. Reimereien. *Du (bist doch en) heillöser (armer) Tropf, häst wellen iⁿ d'Schūr (Chammer, z'Liecht), bist kommen [!] in'n Sch.!* zunächst zu einem *Liechter* (s. Bd III 1056 Bed. 2), der den Weg verfehlt Z. *O ich (Ich biⁿ doch en) armer Tropf, haⁿ wellen iⁿ d' Schūr, iez chum-ich (und chumen) in Sch.!* ebd. *Gīgampfeⁿ, Wasserstampfeⁿ. Wo ist deⁿ Maⁿⁿ? Im Holz. Was tuet-er im Holz? Er schītet Holz. Was bringt er heim? En Nägelisteiⁿ. Wō leit-er-en hiⁿ? Iⁿ 's Schöpfli. O du arms Tröpfli!* ebd.; vgl. Bd II 318/9. S. noch *Rock* (Bd VI 822 u.). ‚Das man enhainen sch-e uff sül hie niemer me sol gebuwen an kainer gassen.' Sch StB. XIV. ‚[Dem Vogt zu Steinach] sol diss überkomnuss unschädlich sin an allen sinen zinsen, an der tafern, an dem sch. ... und sust an allen andern ... gerechtikaiten.' 1459, G Rq. ‚[Die] schöpf vor der [Fraumünster-]kilchen.' 1460, Z; vgl. Vög.-Nüsch. I 516². ‚Item füro so habent sie verprennt ain hus und behusung mit zwei schöpfen.' E. XV., G. ‚[N. soll] der Gemeind jährlichen geben dry Schilling von der Hoffstatt wegen, daruff sin Sch. stat.' ZDäll. Offn. 1537 (Abschr. von 1768). ‚Desglichen habend mine herren ... iren garnmarkt ... gewiteret und ainen sch. ufgericht, darunder man sich zuo kofen und ze verkofen in ungewitter enthalten möcht; den hat man widerumb abbrechen ... müessen; welcher sch. hernach, vor Schibinertor ufgericht, zuo ainem zimerhus verordnet ist.' Kessl.; vgl. *Garn-Sch.* ‚Præstega, Sch.' Denzl. 1666. S. noch *Saumer* (Bd VII 951). Hieher wohl: ‚Am Bergfuss sich befindet ein Vorwehr und aussgehölter Schlund ... den schanzen ein vil grosse Stein ... Ob ichs Höle oder Tal, Claus oder Sch. sol nennen ... Doch ein Poet ... ist an ein Wort nicht bunden, drumb bald ein Clauss, bald ein Lusthauss in meinem Vers wirdt gfunden.' JLCys. 1661 (‚poetische Beschreibung des heilsammen Bads in der Lützellaw bei Wäggis'). ‚Under dem (den) sch.' ‚Hölzerne Arcaden kommen in Werdenberg und an der Herrengasse von [G]Altstätten vor; hier werden sie unter den Schöpfen genannt.' Z Neuj. W. 1889. ‚Das nieman enkain übermes von dem korn nemen ald kouffen sol von dem, der das korn under sinem sch. und in sinen zuber vail hat.' A. XIV., G RS. ‚Wie iro vil under einem sch. ennethalb der tür [des Klosters Töss] inhin werint', zu einem Trunk. 1526, ZKyb. ‚Kernenschätzer underem sch. Es söltent ouch die kernenschätzer alle donnstig ... under den sch. und kornhus samt einem weibel [sich begeben], da allen kernen, so uff offnen merkt bracht wird ... beschauen.' 1561, MEsterm. 1907. ‚Nimm hin den grossen kopf und trag in unders tempels sch.!' Holzw. 1571. ‚Als sy ... im Vischental zum Stäg im Wirtshauss gwessen und ein Zächli getan, werind ... vier frömd Herren ... dahar kommen und sich vorussen under dem Sch. gesetzt und ouch mit einanderen geässen und trunken.' 1610, Z. ‚In dem Zeüghooff under dem Sch. befinden sich an Feüwrsprützen ... Stück 12. An Feüwreimer hangen underem Sch. oben an der Tihle ... Stück 50.' 1678, B Zeughausinv. S. noch *Raf* (Bd VI 636 M.). ‚Schultheiss underm sch.'; s. Anm. ‚In dem (den) sch.' uä. ‚Als aber diser lamer nun gesund sich zuo Petron und Joannem hielt, lieff alles volk zuo inen in den sch., der da heisst Salomonis.' 1530/1707, Apostelg.; στοά. ‚Mine herren [haben] ainen jungen beren ... etlich zit in dem sch. hinder der gfenknus turn und dem kornhus, da man die opszüber behalt, erzogen und bewaret.' Kessl. ‚Das die N. und des vogts son z Horgen in einem sch. mit einanderen unglick [s. Bd II 598 u.] gmacht.' 1554, Z Ehegericht. ‚Wann sich das wasser bey dem schlachthauss [in Jerusalem] bewegt, ward der erste mensch, so hinein gestigen ... gesund; desshalben auch fünff schöpf oder spital daselbst vorhanden, in welchem vil kranken ... gelegen, des wassers bewegung erwartende.' HPant. 1578. ‚Das Hauss und Gaden zu Eschenrüti stundend neben einander und war darzwüschen ein sch., in welchem uf der Brügi oben ein Stok Streuete gsein.' ABösch XVII. ‚Indem sie [die Rinder] in den Schöpfen oder in was für Einfängen stehen.' Spleiss 1667. Neben Synn. ‚Daz man enhain sch. noch fürschütz hie sol machen.' Sch StB. XIV. ‚Der sch., ein bedeckter gang für die sonnen und rägen (item ein ort, da man spaciert, alss bey uns das helmhauss ist), porticus, ambulatio.' Fris.; Mal.; ‚ambulatio, ein gang oder löuble, sch. oder ort, darinn man spatzieret, ein spatzierwäg.' Fris.; ‚das schöpfly, porticula.' Mal.; s. noch *Helm-Hūs* (Bd II 1712) ‚Zu beiden Syten [des Markusplatzes in Venedig] sind zwei mechtige und prechtige Gebüw, undenhar mit gewelbten Gengen oder Schöpfen, darunder allerley Kauffmans- und Kremer-Gäden sind.' 1604, Z TB. 1914 (Z Gesandtschaftsreise). ‚Die Gassen [von Padua] sind gar eng und unsuber und das von wegen der Gwelben und Schöpfen, daruf die Hüsser gebuwen sind.' ebd. ‚Nubilar(ium), Wetterhäusslein, Sch.' Denzl. 1666. ‚Der Spittal [bringt den Hausrat bei Feuersbrünsten] in seine eigene von dem Feuer entfehrntere Gehalter, Schöpfe, Trotten, Gartenhaus.' Z Sturmordn. 1778. Neben ‚schūr'. ‚Ein geschworner Hoffmeyer zuo Rieden soll ... des Meyerhoffs Behussung, Schüren, Schöpf, Schwynstäl ... unwüestlich und in guoten Ehren ... halten.' ZAlbisr. Offn. 1561 (Abschr. von A. XVII). ‚Die gross schür, da die stuben und der gemuret kelr und die schöpf und vil stellen und tennen gemachet ist.' 1468, Gfd (Möttelihandel); später: ‚die andern grossen schüren und schöpf.' ‚Dass hinfürohin den Burgern, welche in der Stadt oder Gerichten bauen oder anstatt der Schindeldächer neüe Ziegeldächer machen wollen, das halbe Dach geschenkt werde, aber der Scheüren, Städlen und Schöpfen halber solle Dises nicht gelten.' 1589, KWild 1847. ‚Muss man ein von dem Presten ergriffenes Stück Vieh alsobald von dem gesunden absöndern, und in einen besondern Stall, Scheur oder Sch. stellen.' Z Anleitung 1755. ‚Ausgaben: für Ziegel aus dem obrigkeitlichen Sch. Fl. 3 ... für Nägel aus dem obrigkeitlichen Sch. 3 β.' 1785, Z Haush. ‚Darzu staht ein Schöpfli, darinnen auch ein Tröttli; wer will ausdrucken sin Möstli, muss zahlen ein Groschen und drinken ein Stotzen', Inschrift an einem Trottgebäude. 1787, ZSeegräben. ‚Es ist nützlich, die [Kohllewat-]Pflanzen gleich nach dem Abschneiden unter Schirmdächer zu tragen, damit sie vollends ausdörren, d. h. auf ein luftiges Tenn oder unter einen Sch., der geräumig, eben und sehr sauber ist.' Gr Sammler 1805. S. noch Bd VII 906 M. Uneig.: ‚Sch. und vorhof des teils der bärmuoter.' Ruef 1554. — b) spec. in alpwirtschaftlichen Verhältnissen; Syn. *Gadem 1*

(Bd II 114). An den Stall anschliessender, an Stelle des Zustalles tretender, zur Aufbewahrung von Streu, Laub, auch *Heinze*^{n} dienender Raum der Maiensässe GSal. (häufiger *Pfanille*^{n}; s. Bd I 835); vgl. WManz 1913, 87. Stall BHa.; GA., oRh., T., Wb., Wsst. (vgl. FGStebler, AW. 340), Teil der Alphütte, wo man melkt BHa. ,Diese Hütten, welche den Sommer über die Wohnungen der Sennen sind ... bestehen hier [in GStJoh.] aus drey Gemächern: das erste, in welches man zuerst eintritt, ist der nächtliche Aufenthalt des Viehes und wird der Sch. genannt, das zweite oder mittelste, das den Namen Hütte führt ... dient zur Küche [usw.] und das dritte, welchem man den Namen Keller beylegt, ist zur Aufbewahrung der Milch und Butter bestimmt.' JFFranz 1819. ,Da an den Sennhütten der obersten Staffel auf Obersten [Alp bei BInt.] keine Schoppen (Schöpfe) stehen, so wird das Rindvieh beim ... Ungewitter ... in die Pferche getrieben.' HGusset 1869; vgl. ebd. 7. 73. 240. ,Wann Jemand einen neüen Sch. auf die [Trachsel-]Alp bauen ... wolten [!], Die sollen dieselben ein guten Steinwurff vom Hag auf die Alp sezen ... Wann Jemand seinen Sch. in der bemelten Alp einfallen lasst ... so mag ein jeglicher Alpgnoss ... das Holz von dem eingefallenen Sch. nehmen.' 1773, GKapp. 1847. — **c)** = ***Brugg 6 a*** (Bd V 542) GlNäfels (JHunz. 1905); GrAr.; Schw, so Ib, Pfäff.; GA. (JHunz. 1905; vgl. ebd. Abbildg 219), erhöhter, geländerter Vorplatz vor der Haus- (*Hûs-Sch.* WMü.) oder Speicher- (*Spîcher-Sch.* WMü., *Stadel-Sch.* WBlitzingen, Glis) Tür, zu dem von der Seite eine Treppe hinaufführt oW (vgl. JHunz. 1900, 150. 171. 214. 222 und ebd. Abbildg 193. 198), so Binn, Blitzingen, Glis, Mü., Vorplatz am Stadel PPo., ,loggiata, balconcino' PAl. (Giord.); weitre Synn. *Lauben* (Bd III 963); *Schoren; Vor-Schutz.* — **d)** = ***Stall-Hof*** (Bd II 1034) GrD., Pr. — **e)** in weitern besondern Entwicklungen. **α)** in der Scheuer zw. *Veh-Gade*^{n} und *Schâf-Gade*^{n} gelegener Gang SchwhW. (JHunz. 1913); Syn. *Mittel-Ständli.* — **β)** Raum zw. Wohnung und Scheuer, meist zur Aufbewahrung von Holz dienend ApT.; G Bütswil, F., Uzw., We.; ZWila; vgl. JHunz. 1910, 66; 1913, 3/4. 26. 220. ,Ein Holzbehälter im Hause, zB. der *Pöscheli-Sch.*' Ap (T.). „Hausflur in einem Bauernhaus Ap", auch lt St.^{b} und T. (,weil hier gew. Holz aufbewahrt wird'); vgl. ferner JHunz. 1914, 41 und das Syn. ***Gang 2 c α*** (Bd II 339). — **2. a)** vorspringender, hervorstehnder Fels, Felsvorsprung, -absatz BBe. (Dän.), Hk., Ha., O. (lt Zyro = ***Flueh-Satz*** Bd VII 1553), Si. (lt ImOb. = ***Balm 1*** Bd IV 1215), „Höhle in einem Felsen B"; W. — **b)** (kleiner, rundlicher) „Felsenkopf", (kleine) Felswand übh. „B"Frut., Hk., Ha., Int., L., Lenk, O. (auch lt St.^{2}; nach einer Angabe zw. ***Flueh*** und ***Grind*** stehend); WLö. (s. ***Gert*** Bd II 440); Synn. ***Gätsch III***, ***Gutsch III***, ***Grind 2 c*** (Bd II 559. 563. 763). (Kleinerer) Fels(block) BGr., Hk., Lenk (Osenbr. W.), Si. (lt ImOb. auch Dim.). ,Dann stossen wir auf einen *Sch.* ... auf welchem ein meterhohes ***Grotzli*** (Tännchen) tront.' Bärnd. 1908. ,[Die Geiss hat] einen *Sch.* ... erklettert.' ebd. Meist im (koll.) Pl. *Gugg dert d' Spillgerte*^{n} [Name einer Felsgruppe], *Nit wa*^{n} *Schopf u*nd *Grinda!* DGempr. 1904. *De*^{n} *Schopfe*^{n}, *der Flueh, st* [die Geissen] *zile*^{n} *gung zue.* ImOb. (ebd.). ,[Die Kühe] ***räblen*** oder ***raglen*** ... über rutschendes Trümmergeschiebe ... über ***Schepf, Blatti*** und ***Hireni***, über Felsen und Vorsprünge.' Bärnd. 1908. *In de*^{n} *Schöpfe*^{n}, ,im Felsenrevier' BSi. (ImOb.). [Die Gemse] ***ragled*** und ***räbled*** i^{n} d^{en} ***Schepfen umha***^{r}. Bärnd. 1908. ***Mir stîgen i***^{n} ***die hö***^{ch}***iste***^{n} ***Schöpf de***^{n} ***Gemtschine***^{n} ***nâ***^{ch}. GJKuhn 1806; dafür ebd. 1819: ***über Grät u***nd ***Flueh.*** Auch von einem (grössern) Fels-, Trümmerstück, Stein BGr., Hk. ,Kaum hatte er die Beute [der Wildheuer das Wildheu] dem widerspenstigen Boden entrafft, ***so hed er 's mid-nem Sch.*** ... ***î***^{n}***g'laden*** ..., damit nicht ein ... Windstoss sie ihm ... entführe.' Bärnd. 1908. .[Ein Knabe hebt] einen ***Schopf*** oder eine ganze Anzahl ***Schepf*** vom Boden auf, steckt sie in die Tasche und im nächsten Augenblicke kann die Klage eines Getroffenen laut werden: ***Er hed-mer e***^{n} ***Sch. a***^{n} ***'n Grind g'rierd.***' ebd. S. noch ***Be-setzi*** (Bd VII 1708 u.). — **3. a)** Rand, Schirm einer Kappe, eines Hutes Aa (,Deckel an der Mütze.' H.); BBurgd., Gr., ,margo pilei.' Id. B. ,Der ***Schërem, Wëtterhuet*** [ist] aus weicher Wolle ... Der praktische Zweck des Scherms wird vor Allem durch den breiten *Sch.* erreicht.' Bärnd. 1908. — **b)** auch Dim., (steife) Kappe der Männer Ndw; Obw; UwE.; vgl. ***Lëder-Sch.***

Ahd. *scopf*, vestibulum, introitus, mhd. *schopf*, -e (in Bed. 1 a), bes. in obd. (alem.) Quellen; mit dem syn. *Schupfin* zu *schupfen* und weiterhin zu *schuben I* (Sp. 66), also zunächst wohl etw. an ein andres Gebäude Angeschobenes; vgl. Gr. WB. IX 1531/2. 1556 (,Schöpflein'). 1564/5 (,Schoppen'); Martin-Lienh. II 424/5 (auch in Bed. 1 b); ChSchmidt 1901, 311; Follm. 464. Im Bregenzerwald bedeutet *Sch.* ,Laube, Veranda am Haus, in welcher die Weiber arbeiten.' 2 a, woraus b verallgemeinert, erklärt sich aus der Ähnlichkeit mit einem vorspringenden Dach; vgl. das syn. *Schuppen 2.* 3 a, wozu b als pars pro toto, gehört doch wohl hieher und ist von *Schopf II 1 b α* zu trennen; vgl. zur Bed.-Entwicklung *Chappen I 5 e* (Bd III 387). In Bed. 1 a α 1 auch in der frz. MA. von BPleigne; vgl. ETappolet 1917, 156. In Namen (vgl. für das Gebiet mit Senkung von *u* > *o*^{1} auch *Schopf II* und seine Sippe). Flurnn.: zumeist zu 1 a, geogr. beschränkt (BO.) auch zu 2. ,Schopf' BBolt., Hk.; GBrunnadern. ,Auf dem Sch.' BGr. (*uf* ^{d}*em Sch.*), Krattigen, Mürren. *Im Sch.*, Alp BSi.; s. *suess* (Bd VII 1407). ,Zwo juchertun vor enr lindun ze Dierinkon ... und ein juchertun in eim schophe.' LRathausen Urb. um 1280. *Under* ^{d}*e*^{n} *Schepfen,* Alpteil BGr. Familienn. ,underm Schopf.' XIII./XIV., USeedorf (vgl. AfV. 16, 25); 1345, ZWth. (JDändliker 1867); vgl. ,schultheiss underm sch.' Bd II 1683 u. und KHauser 1899, 29, ferner *Ge-richt-Vor-sch.* und den Beleg von 1428 unter *Vor-sch.*, dazu folgende den Übergang zum Beinamen beleuchtende Belege: ,Ich N., burger zu Winterthur, tuon kunt ... daz ich an mines herren statt Götzen Schultheissen underm Sch., schultheissen ze Winterthur, daselbs an dem markt offenlich ze gericht sazz.' 1406, Z; ,Rudolf Schultheiss Undermschopf, schultheiss der statt Zürich.' 1433, AaB. Urk.; ,ich Ruodolff Schulthess underm Sch., schulthess der stat Zürich, tuon kunt ... daz für mich kam an der stat, da ich offenlich ze gericht sas ...' 1434, ebd. (übereinstimmend 1444, ebd.); ,frow Anna Schulthessin undern Sch.' klagt gegen ihren Mann. 1533/8, Z Ehgericht, ferner ,Marx Schultheiss vom Sch.', Hauptmann der Zürcher. 1522, HBull. (Ref.-G.) 1572; ,unser [der Stadt Z] burger Marx Schultheiss vom Sch.' 1539, Z Rq. 1910; der Name auch in Constanz (vgl. SWBl. 1814. 382; ASG. II 43. 48). ,Der gelbe Sch.', Felswand BLenk. ,Weisser Sch.' BSchangn. Als 1. Glied. ,Schopf-Acker', Häusergruppe ApTrogen (auch bei Leu, Lex.). ,-Almend' BWimmis. ,-Graben' BEgg., Schangn. ,-Halden' ApApp. ,-Hüsi' BSchangn. ,-Mätteli' BLaupersw. ,-Bühl', Aussichtspunkt GEbn. (ASeifert 1863). ,-Wand' GlElm. Als 2. Glied. ,Ober-' BSchangn. *Ach*^{e}*is-* BGr. (Bärnd. 1908; nach der Siegfriedkarte ,-Schöpf'). ,Almend-' BInt. ,Unter-' BSchangn. *Spil-hane*^{n}*-* BMürren (Bärnd. 1908). ,Hund-' (vgl. auch die Anm. zu *Schupfen*) BIseltw.; USeelisb. *Chü-Matte*^{n} BGr. (Bärnd. 1908). *Nolle*^{n}*-* ebd. (auch lt JRWyss 1816, 7; lt Bärnd. 1908 dafür auch *N.-Balm*). *Bur-bühel-*, ebd. (Bärnd. 1908). ,(Ober-, Unter-)Buren-' BSchangn. ,Enner-

berg' NdwBuochs (schon 1533; vgl. NdwGes. 1867, 109/10). *Ful-blatte*^{n}-, Felsblock BGr. (Bärnd. 1908; vgl. Bd V 196 u.). ‚Widen-Schopf' GBrunnadern. *Enge-Schopf*, Felswande BGr. (Bärnd. 1908). *Bēr-leiteri-Schöpf*, Berg BSi. (DGemp. 1904). ‚Stalden-Schopf', Berg BLenk (‚in den Steinen'). Dat. Pl. ‚Schopfen' BAd., Be., Lenk (2 mal), StSteph.; LHild. (‚Shofon.' 1236, Gfd; ‚Schopfen oder Schopfheim [vgl. zu dieser Schreibung ‚Schüpfheim' in der Anm. zu *Schupfen*], ein Dörflein in der Pfarr Sempach, allwo ehemals eine Burg gestanden sein solle.' Leu, Lex.; dazu der FN. ‚von Sch.' XIII./XIV. ‚Zu früheren Zeiten soll in Schopfen jedem Reiter [des Sempacher Auffahrtsumritts] zum Znüni ein währschaftes Ankenbrot verabfolgt worden sein und diese Prozessionsabgabe lastete als Servitut auf dem Hofgute, bis sie abgelöst wurde.' AfV., Lieli; 1789, ThEgn. (‚in Sch.'). ‚Schopfen-Matt' AaRüst. ‚Schöpfli' BKrattigen; E. XVIII., ThKreuzl. (Wirtshaus im ‚Sch.'; vgl. HHasenfratz 1908, 61). ‚Schopfli' USeedorf. FN. ‚Schopfer' BLau. (ChrReichenb. 1916), Sa. (1798), Stdt (XIII./XIV.; vgl. Leu, Lex. XVI 460, ferner BSi. Rq. 1912, 28, sowie die Register zu den B StRechn. und zu den Aa StR.; bei Vad. II 106; Gold. 1723, 4 dafür ‚Schöpfer'; vgl. auch die Anm. zu *Schepfer* Sp. 1052); 2. H. XVII., GStdt (Leu, Lex.); dazu die Flurnn. ‚Schopferli' BLenk, ‚Schopfers-Fang' BLenk, Zweis., ‚Schopfern-Vor-sass' BLenk. Hieher (?) ‚Schöpfler', Flurn. SWalterswil.

Vor-, in der ä. Spr. auch Für-: **a)** wesentl. = dem Vor. 1a; Synn. *Vor-Lauben* (Bd III 964), *-Buni* (Bd IV 1320); *Vor-, Für-Schupf, -Schërm, -Schutz.* **α)** vorstehnder Teil des Hauses U. Ein Haus hat *vil V.* BGr.; s. *Schopf* (Sp. 1067 u.). In der ä. Spr. bes. (an die Hausfront, den Eingang angefügter) Vorbau, (Vor-)Halle; vgl. *Schopf 1c.* ‚Porticus, fursch.' Voc. opt. ‚[IBokess klagt, dass Die] von Thun Katharinen, Balmers seligen ewirti, an der louben und vorsch. vor demselben [von Bokess an Balmer verkauften] hof bekümberten, an sich ziechen, minen und uff derselben louben ir eigen tisch haben gemachet. [Die Gegenpartei antwortet] dass die stadt von Thun unverdenklich dieselben louben und ouch den fürsch. vor dem hoff haben inngehept, ein schultheiss daselbs habe ze gericht gesessen in söllicher wis, dass ... khein sin [des Bokess] vorder die von Thun habe gewert, weder uff der louben zuo zerend, noch under dem schopf gericht ze haben. [Urteil:] Dass beidi, die louba und der vorsch. fürwerthin söllent ewentklich offen bestan.' 1428, B Spruchb. (Gfo.). ‚Vorlaub, fürsch., ingang', Übers. von Luthers ‚hall'. APetri 1523. ‚Salomo bauwet ein hauss ... und machet ein v. mit seülen ... und noch ein v. vor yhenen mit seülen und mit einem dicken pfeiler, darzuo ein v. zum künigstuol, darinnen man gericht hielte, und macht in zum gericht-v.' 1530/1707, I. Kön.; τὸ αἰλάμ. LXX; vgl.: ‚Porticus Salomonis, vulg. fürsch.' JUSurgant, Manuale curatorum (Basel 1508). ‚Als er uff den abend im vorhof des huses versinnet allein gesässen, seye gächlingen ein tümmel worden, dass er umb sich an ein ander ort des v-s geluoget.' LLav. 1569; ‚Vorhofs.' ebd. 1670. ‚Vestibulum sepulchri, eingang, v.' Fris. 1541; ‚vestibulum, ein lärer platz vor eim hauss nebend der straass, ein vorhof, v.' ebd. 1568. ‚(Vortach an einem hauss), vorschutz, v. an ein hauss, proiectura; der v., gebeüw vor der türen oder porten, propylæum, proiectura.' Fris.; Mal. ‚Propylæum, V. vor der Türen; prothyris, Vorzeichen, V.' Denzl. 1666; ‚vestibulum, Vorhof, V.' ebd. 1677. 1716. Über Fenstern. ‚[Die Kirche in WSitten erhält] dry Porten ... und auff jede Sydte der Portten ein Fenster und ein Fürschopflin mit gehouwnem Gstein.' 1514, W Bauvertrag (Abschr. von 1669). S. noch *Schopf 1aα* und vgl. Bs Stadtb. 1890, 326; FVetter, Das schweizer. Haus im Reformationszeitalter 1894, 4. — **β)** insbes. vor (dem Haupteingang) einer Kirche, Kapelle (hier oft nur aus einem über dem Eingang angebrachten Vordach bestehend) Ndw; UwE.; U; Syn. *Vor-Zeichen.* ‚Das man under der kilchen v. nüt legen sol [Überschr.]. Es sol ouch nieman under der kilchen v-e oben vor der kilchen nütz legen, stellen noch werffen.' XIV., B StR. ‚Porticus est introitus ecclesiæ, vorsch.' XV., G Hdschr. ‚Beschechen under sant Peters v. vor NN. [als Zeugen]'. Übers. einer lat. Urk. von 946, wo ‚in porticu sancti Petri.' A. XVI., Z. ‚Die gewelbten Vorhöf oder Vorschöpf diss Tempels [der Markuskirche in Venedig], so uff mehr als 300 marmelsteininen Sülen stahnd.' 1604, Z TB. 1914 (Z Gesandtschaftsreise). ‚Vor wenig Jahren ist ein zerbrochenes Stük von einer alten Baar ... aus dem V. unserer Kirchen wegkomen.' Sererh. 1742. ‚[N. hat] im Vorzeichen, wie wir es namsen, oder V. der Kirchen ein Ave Maria gebettet.' ebd. ‚Unter dem Gewölb oder Vorzeichen, welcher eine Gattung V. ist ... durch welchen man zu der Haupttür der Kirche [in ZRüti] kommt.' Altert. 1773/83. S. noch *Helm-Hūs* (Bd II 1712; ebenso 1530, Kön.; ‚oder helmhauss' fehlt 1548/1707); *Schilt-Mūr* (Bd IV 382). — **b)** in bes. (von aα ausgehnden) Entwicklungen. α) = *Schopf 1d* GrD. (auch *oberer V.*). An die Front des Heustalls gefügter, etwa 5—6 Fuss vorragender Anbau GrAr., L. ‚Allda [in GrSapün] wohnen etliche Haushaltungen über Jahr, ist aber so gäch und stotzig, dass sie ob den Häussern und Ställen einen überhochen V. bauen müssen wegen der Leuwinen, masen es oftmalen geschiecht, dass über ein Hauss oder Stall die Schnee-Leuwinen 6, 7 oder mehr Malen in einem Winter hinunderschiessen.' Sererh. 1742. — β) = *Schopf 1eβ* GAltst. — Spätahd. (in einem Engelberger Glossar) *furschopf,* porticus; mhd. *vür-, vorschopf,* porticus, vestibulum: vgl. Sanders II 1000c; Diefenb.-Wülcker 589; Schm.[2] II 440; Martin-Lienh. II 425; ChSchmidt 1901, 409; Fischer II 1671. Zu aβ vgl. noch: ‚[Graf RvMontfort stiftet] ain ewig liecht ... das eweklichen nachtes brinnen sol in dem v. des ... tums [zu Chur].' 1382, Mohr, CD. (ausgestellt in Feldkirch). Als fingierter FN.: ‚Leidmann Augustin V.' B Fastnachtspiel 1522. — Kirchen-V.: = dem Vor. aβ. ‚Seit dem April [wurden] gemacht des grossen Gadens oder Scheüren Maur ... item die 3 untere Stiegen bey künftigem Priorat sambt dem Gewölb der Kuchen, des Kellers dabey, des K-s, darauf die grosse Orgel kommet, und das Kapitelhaus geweisset.' 1736, IHess 1914. — Ge-richt-V.: (Vor-) Halle als Gerichtsstätte; s. *Vor-Sch. 1aα* und vgl. ‚schultheiss underm schopf' (Sp. 1072).

Garn-. Die ‚Öffnung' des Garnmarktes [in GLicht.] geschah zur Sommerszeit morgens acht Uhr, Winterszeit um neun Uhr ... vor dem Rathaus, woselbst die ‚Garnschöpflin' (Behälter der Garnvorräte von einem Markt zum andern) sich befanden. 1615. JMHungerb. 1852; vgl. den Beleg aus Kessl. unter *Schopf 1a* (Sp. 1069 M.). — Gotte^{n}-*Schöpfli* = *Vor-Sch. aβ*, weil sich dort die Pat(inn)en vor bzw. nach der Taufe versammelten B Sum., Trachs.; vgl. Bärnd. 1904, 613. — Güeter-: Schuppen zur Aufbewahrung von Frachtgütern, zB. auf Bahnhöfen Bs; B und weiterhin, doch dafür häufiger halbschriftspr. *G.-Schuppe*^{n}. *I*^{n} *G. ga*^{n} *luege*^{n}. EGünter 1908.

Holz-: Schuppen zur Aufbewahrung von (Brenn-) Holz Aa; Ap; Bs; B; GrKl., Pr., Serneus (zw. Haus

und Scheuer: Syn. *Streia*; G; Sch; Schw; S; Th; Z und weiterhin; Syn. *H.-Hūs* (Bd II 1713); vgl. *Schīter-Sch.* *Dā ist* [infolge des Austritts eines Wildbachs] *es Hūs ī^{n}g'chīt, dörten e^{n} Stall und ëtten e^{n} Holz- ol^{d} Streuischopf.* MKuoni (GrSchs). *So mönd halt die Becke^{n} no^{ch} lang Flade^{n} bache^{n}, wenn s'oss de^{n} Brōdlade^{n} und Holzschopf wend mache^{n}.* HKFrick 1900. S. noch *Ge-rābel* (Bd VI 24). RA.: *Es got zue wie imene^{n} H.* BsL.; Syn. *wie in-ere^{n} Jude^{n}schuel* (Sp. 612). Stossen die Mäuse im *H.* oder unter der Türschwelle, gibt's einen Todesfall im Hause. DGemp. 1904; vgl. Bd IV 475. 479 *(Scher-Mus).* *Und dänn hät die Tagen au^{ch} e^{n} Schërmūs g'stössen im Holzschöpfli hine^{n}; wä^{nn}-me^{n} we^{l}t abergläubisch sī^{n}, uf das Zeiche^{n} hät-me^{n} frīli^{ch} no^{ch} zu alle^{n} Zīte^{n} chönne^{n} gō^{n}.* AHuggenberger 1914. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1780; Martin-Lienh. II 425; Fischer III 1795. Als Flurn. BTwann.

Hand-: Schuppen zur Aufbewahrung von Gegenständen, die zur Hand sein müssen, für den täglichen Gebrauch bestimmt sind. ‚Bey vorfallenden Feuersbrunsten [haben die Einwohner] ihre Effetti ... in Sicherheit zu bringen ... in den Oetenbach oder die Rondelen am Rennwegertor, item des Bickelmeisters daselbst gelegenen H.' Z Sturmordn. 1772. 1778. — Hūs- (bzw. -ü-): a) = *Schopf 1a.* *Herr Winter, lueg, wie Pflueg und Eichte^{n} so müessig dört im H. stō^{n}!* Schild 1860 (SL.). — b) = *Schopf 1c*; s. d. — Kolen-: Schuppen zur Aufbewahrung von Kohlen. ‚Ein Geböü ... darein komt ein Kembelstuben mit 30 Öffen und ein Kollensch.' 1700, Z.

Chilche^{n} *Kierche^{n}-*: = *Vor-Sch. aβ* ApK. (T.). — Vgl. ‚Kirchschopf' bei Fischer IV 405.

Char^{r}e^{n}-: Schuppen für Fuhrwerke Ndw (Matthys); vgl. *Wagen-Sch.* — Laube^{n}-: unter der *Laube^{n}* (s. Bd III 963, Bed. 1bδ3) gelegener Schuppen AaVelth.

Lëder-: Lederkäppchen der Hirten Ndw; Syn. *Schäppel II 1b* (Sp. 1001); vgl. *Schopf 3b.* — Lūwi *Liwwi-*: zur Rast, bes. zum Abstellen einer Traglast dienender Felsblock, Stein BGr.; Syn. *Hirmi 2* (Bd II 1608); vgl. *Schopf 2b.* ‚Auch der ... *Milchtreger ab der Alp* hält es ... nicht aus, ohne von Zeit zu Zeit auszuruhen, *z'liwwen* ... Dazu dienen die *Liwwischepf* oder *Liwwisteina.*' Bärnd. 1908. — Büscheli *Pöscheli-*: der zur Aufbewahrung der *Pöscheli* (s. Bd IV 1772, Bed. 1bβ) dienende rückwärtige (von der Haustüre abgewendete) Teil des Ganges zw. Haus und Stall Ap (auch lt T.); s. auch *Schopf 1eβ.* — Brunne^{n}- (in BG. -ü-): an das Haus (bzw. die Scheuer) anschliessender *Schopf,* unter dem sich der Brunnen befindet B, so E. (Bärnd. 1904; vgl. die Abbildg ebd. 215), G. (Bärnd. 1911); Syn. *Br.-Schërm.* — Riet-*Schöpfli*: kleiner, im *Riet* (s. Bd VI 730, Bed. 1b) gelegener Schuppen zur Aufbewahrung des Riedheus GT.; s. *brännen* (B V 618 M.). — Sand-: Schuppen zur Aufbewahrung von Sand. Z Feuerordn. 1809. — Sëss-: = *Schopf 1b* GSaL. — Schiff-, auch ‚Schiffs-': Schuppen für Schiffe, bestehend aus einem auf Balken ruhenden, mit Steinen belasteten Dach, das meist an einer Seite oder beidseitig durch einen in den See hinausgebauten Steindamm *(Schwel^{l}i)* geschützt ist BBr. (PSchild). In ZStdt wurde 1656 auf einer durch einen Damm zugänglichen Insel neben dem Spitzbollwerk zur Aufbewahrung der beiden Kriegsschiffe der ‚Sch.' errichtet. Vög.-Nüsch.; vgl. Mem. Tig. 1845, 701/2. ‚[Vogt N. in Einsiedeln hat] versprochen ... mynen gnädigen Herren auch allharo an di Schifflendi oder zu dem Sch. ze lifern biss in 2000 Laden.' 1672, Z. ‚Den Hrn Zeugherren [ist] eine oberkeitliche Erkandtnuss zuzestellen, dass sy die Haab bym Schifssch., sobald das Wasser abgeschwinnen ... auf solche Weiss seüberen lassen sollen, dass man ... die grossen Schiff ausshin tun könne.' 1704, ebd. ‚Ein auf der andern Seiten des Tal-Ackers gegen und an dem See innert den Schanzenpallisaden gelegenes Gebäu, der Sch. genannt, darin zwey ... Kriegsschiff, auch Ankerseil und anders zur Schiffahrt Nötiges aufbehalten werden.' Leu, Lex. ‚Die Schiffe, die man brauchte, noch im Sch. sind beysammen.' JCLav. 1767. ‚Im Jahr 1822 wurde an die Stelle des alten Sch-s ein neuer gebaut, der circa 7000 Fl. kostete.' Mem. Tig. 1841. S. noch *Sust* (Bd VII 1416 M.). — Schindlen-: mit Schindeln gedecktes Vordach; vgl. *Schopf 1a.* ‚1417 ... verbrant unser ober statd ... und wol vier hüser in der vorstat, die nit schindelnzschöpfe hettent und mit ziegeln getecket worent.' Bs Chr. — Schīter-: Schuppen zur Aufbewahrung des klein gespaltenen Brennholzes; vgl. *Holz-Sch.* ‚3 pfd an der trotten, schytersch. und uf dem Landenberg verteckt.' 1566, ZGrün. ‚Wir [haben] Büecher und Tuech im Scheitersch. ... vergraben.' ABösch XVII. — Schnëtz-: *Schopf,* insofern darin Schnitz-, in weiterm S. Holzarbeit übh. vorgenommen wird BG. (Bärnd. 1911); vgl. den zweiten Gotth.-Beleg unter *Schopf 1a* (Sp. 1068u.) und *Schnëfel-Stuben.* — Spīcher-, Stadel-s. unter *Schopf 1c.* — Streu^{w}i-: Schuppen zur Aufbewahrung von Streu GrCast., He., Pr.; SchwE.; Syn. *Str.-Gaden* (BInn.); vgl. auch *Str.-Hūs* (Bd II 1732). S. noch *Holz-Sch.* — Tach-: = *Schopf 1a,* Dachvorsprung. 1735 wurde am Pfarrhaus von SBib. ein in die Mauer eingefügter, ‚zu Pulver abgefaulter' Balken, der den ‚D.' trug, durch einen neuen ersetzt. LRSchmidlin 1886. — Turbe^{n}-: zur Einlagerung des Torfs bestimmter Schuppen. *Ūs'zogne^{r} sieht so en Mode^{n}tropf* [eine putzsüchtige Frau] *schier gär ūs wie-en alte^{r} T.* G Kal. 1865 (Ap). 1716 erhielt BZiegler am See Bewilligung, einen Durbensch., Stuben, Küche und Kammer darin zu bauen. ANäf 1891.

Wage^{n}-: ‚Wagenremise', entweder an das Haus (die Scheuer) angelehnt oder (so lt JHunz. 1910 in Aa Böb., End., Erl., Sigl.; BOberwil b/Rüti; GMörsw.; SSelz.; vgl. die Abbildgen bei JHunz. 1908, 43. 51. 205) als (unterkellertes AaReu.) Einzelgebäude Aa; Ap; B; „Gl; Gr; L"; G; Sch; Schw; S; Th; „Zg"; Z (auch lt St.); vgl. *Charren-Sch.* *Der Grōtjoggi nimmt sī^{n}s Bërnersprängwägeli zum W. ūs.* Schild 1866. *Mer wend i^{n}'s Nöchbers W. es Wīli z'säme^{n}höckle^{n}.* Lienert 1906. ‚Das sy ... miner herrn von Wettingen zendenschür zu Oberaffholteren mit einem w. überhuset habend.' 1550, ZRegensd. ‚Denselben [Schafstall] habe er vormahls zu einem W. eingerichtet, anietzo aber annach einen Boden von Rigelgspann daruff setzen lassen.' 1686, ZWied. S. noch *lätschen* (Bd III 1533). — Als Flurn. ‚Wagen-Sch.' AaMöhlin.

Zeichner-: ‚Schopf' (vgl. Bed. 1b), bei welchem das Alpvieh gezeichnet wird. ‚[Es] solle nichts Ohnbezeichnetes noch Ohnbestossenes ... auf der Alp geduldet werden, sonder Frühlingszeit mit dem grossen und Herbstzeit mit dem kleinen Alpzeichen bezeichnet werden, Ross und Galtvieh auf den Plaz zum Z. bringen [!], die Küh aber und das Vieh, so man eintut,

solle ... am Tage der Alpfahrt bey den Schöpfen dem Alpmeister und Verordneten erzeigt werden.' 1773, GKapp. 1847. — Zimmer-: von den Zimmerleuten auf dem Bauplatz aufgestellter Schuppen BLenk.

schopfen I, Ptc. *-et*: (Vieh) im *Schopf* (s. Bed. 1b) einschliessen BHa.; GStJoh. *(D)'s Veh sch.* — Zur Bildung vgl. etwa *chrommen* (Bd III 819).

under-: entspr. *Schopf 2*, ‚vom Wasser gesagt, das abgelagertes Geschiebe unterfrisst' BBr. (PSchild). *Der Bach underschopfed, bis Alls underschopfets ist.* — hinder-: entspr. *Schopf 2*, ‚vom Wasser, das sich hinter Geröll, Schlamm ansammelt' BBr. (PSchild). *D's Wasser hed d's ganz Grienchosi hinderschopfed.*

Schopfete^{n} f.: = *Schopf 1a*, Schuppen GEbn. (vereinzelte, nicht bestätigte Angabe von JHunz.). — Vgl. *Schupfeten* neben *Schupfen*.

schopfig: felsig BHk. (An.), „O." (St.^{2}); Syn. *püfelocht* (Bd IV 1049).

Schopfi^{n}g (in Bed. 2 lt Dän. *-ö-*) — f.: 1. Unterkunft des Alpviehs in ‚Schöpfen' (s. Bed. 1b). *Was isch für e^{n} Sch.?* Frage vor dem Pachten einer Alp GStJoh. ‚Einer vorsorglichen Behirtung, Schopfung ... mehr Wirkung zuschreiben als dem Schutze der [im Alpsegen] angerufenen Heiligen.' Alpenp. 1878 (GWsst.). — 2. = *Schopf 1a*, Vordach, weit vorspringendes Dach S, so L. ‚[1844] rectificierte das Baudepartement die Kostenberechnung [für die neue Kirche], weil bei derselben 2 Giebelfenster (161 Fr.), die Schopfig (150 Fr.) ... sowie Unvorhergesehenes nicht in Anschlag gebracht worden.' LRSchmidlin 1886. — Zu 1 vgl. *schopfen I*. 2, wie wohl auch *Schopfete^{n}*, *Schöpfi II*, Weiterbildung unmittelbar von *Schopf* aus; vgl. etwa *Stall* : *Stalli^{n}g* (dazu Wilmanns II^{2} 378) und bes. die synn. *Schupf* : *Schupfete^{n}* : *Schupfi^{n}g*.

schopfle^{n}: mit der Kappe schlagen Ndw (Matthys); vgl. *Schopf 3b*.

Schöpfi II f.: abgeschlossener, zur Aufbewahrung von Hausgeräten udgl. dienender Raum unter dem Dachvorsprung des Bauernhauses SL. (Schild); s. Bd V 754u. — Vgl. die Anm. zu *Schopfing*, ferner *Schüpfi III*.

Schöpflen (*-e-*) f.: Mütze mit vorstehndem Rande BBr. (PSchild). Vgl. *Schopf 3a*.

Schöpflerî *-ei* f.: verächtlich, unregelmässige Anlage, ‚Bauerei' von (kleinen) Häusern Bs (lt Seil. ‚neugebildetes W.'). ‚Die wüste Sch., das total unregelmässige Plazieren von neuen Wohnhäusern [hätte bei Erlass von Bauvorschriften] nicht stattfinden können.' Basellandsch. Ztg 1876.

Schöpfli^{n}g m.: = *Schopf 1a*, vor und hinter dem Hause SHärkingen (JHunz.). — Zur Bildung vgl. auch *Schüpfling*.

Ver-schopf m.: wohl = Verhinderung. 1418, WBrig; s. *an-sëhen-lich* (Bd VII 562). — Zu *ver-schopfen* (vgl. Lexer III 217; Gr.WB. XII 1, 1045) als Nebenform zu *ver-schoppen* (Sp. 1024/6), wobei eine übertr. Bed. verhindern anzunehmen wäre? Zu der (bei uns allerdings schwach gestützten) Stufe mit *-pf-* vgl. das folg. W.

schopfen II: intr., (sich) zsschieben, -ballen. Von schwellenden Lippen. ‚Ir [der hl. Maria] munt waz lussam ... die lefze waren rosevar und übriges fleisches bar, wol stande unde reine und schopfeten ein cleine.' WvRheinau; in der lat. Vorlage: ‚labia fuerunt ... modicum tumentia.' ‚Sin [Christi] lephse waren süesse rein und schophoton enclein, noch waren ze tünne nicht.' ebd.; lat. ‚labia dulciflua modicum tumentia, nec erant tenuia.' — Mhd. *schopfen*, stopfen (auch in bair.-österr. Quellen); mit *schoppen* (Sp. 1021 ff.), von dem es durch die Kons.-Stufe geschieden ist (vgl. zum Verhältniss Kluge, Beitr. 9, 158 ff.; AHeusler 1888, 116/8), zu *schieben I* (Sp. 66/9); vgl. Gr.WB. IX 1566; Schm.^{2} II 440 (aus der lebenden MA.), ferner *(uf-)ge-schupft* (Sp. 1082/3).

Schupf I (bzw. *-o'-*) — m., Pl. *-ü-* (bzw. *-ö-*, *-i-*), Dim. *Schüpfli*, in Ndw (Matthys) *Schupf(i)li* neben *Schipf(i)li*, in UwE. auch *Schüpfi*: 1.a) schiebender Stoss, Schups. fast allg. (s. Anm. zu *schupfen*). „Schupp, d. i. Stoss, abweisender Puff." St.^{2} Syn. *Buff 1, Bungg, Putsch VII* (Bd IV 1045. 1379. 1936); *Rann 2, Rang* (Bd VI 960. 1055), *Schgupf*; vgl. auch *Mupf* (Bd IV 350), *Stupf*. *D' Tür mit ei^{ne}m Sch. zueschlah^{n}.* RIscher 1903. *Wenn de^{r} Sch. am beste^{n} ist, mues^{s}-me^{n} ūfhöre^{n}* ZSth.; unklar. ‚Sin ros ufgnafte, daz im der sch. den stich benam', beim Kampfe. UvZatzikoven. ‚Schupf oder Stoss'; s. Bd VII 1413o.; Sp. 382u. *En Sch. übercho^{n}* G; Th; Z. Bes. *(Ei^{ne}m) e(n) Sch. (e(s) Schüpfli) gë^{n}*; Syn. *schupfen 1a*. *Er het-im e(n) Sch. g'gë^{n}, das^{s}-er uberfare^{n}* (B), *überfloge^{n}, -'bürzlet, umg'falle^{n}, -g'hīt (-g'heit), (um-)'trölet ist.* [Da] *han-i^{ch} iren e^{n} Sch. g'gë^{n}, dass-si in d'Stuben ine^{n} 'zwirblet isch.* Schwzd. (BsStdt). ‚Er gab ihm [dem Mädchen] einen Sch., dass es über die Sywmälchtere trohlete.' Obw Blätter 1900. *Er isch-ere^{n}* [der Wasser tragenden Köchin] *gan e^{n} Sch. gë^{n}, dass-si g'schüttet het.* EWüterich-Muralt. [Die ungeduldige Begleiterin] *gi^{b}t der Fründin a^{n}fange^{n} e^{n} Sch. d's Stëgli ūf* [beim Einsteigen in den Zug]. HDietzi 1900. S. noch Bd III 1355o. *Der Tür, ^{d}em Tisch, ^{d}em Schiff(li), Gondeli e(n) Sch. gë^{n}.* Auch schwächer (vgl. u. *schupfen 1a*): *Dernö^{ch} gi^{b}t-mer der Isidor ne^{n} Sch.* [um mich zum Sprechen aufzumuntern]. JReinh. 1905. Scherzh.: *De^{r} Schnörre^{n} en Sch. gë^{n}*, (zu) viel sprechen. Soldatenspr. (AfV. XIX.). ‚Den fallenden ein sch. oder stoss gäben, impellere præcipitantes.' Fris.; Mal. ‚[Beim Niederstellen soll der Soldat] die rechte Hand mit dem Spiess ein wenig sinken lassen, demselben ein Schüpflein gegen der linken Hand ... geben.' VFrieder. 1619. ‚[Die Sonne] dero der Schöpfer ... ein so gewaltigen Schupf und Stooss gegäben.' Hofmstr 1645. Bildl. (vgl. *schupfen 3*): ‚Viel kamen selbs, ihre freund und gönner da [bei der Ernennung der Papstwähler] zuo befördern oder irgent den missgönstigen an dieser wahl ein sch. zuo geben.' Wurstisen 1580. — b) „Korb, den ein Mädchen einem Freier gibt" BHa. (St.^{2}); Syn. *Stupf*. — c) *Eine^{n} uf ^{d}em Sch. ha(n)*, zurücksetzen, lieblos behandeln, bes. ein (körperlich oder geistig zurückgebliebenes, ein uneheliches usw.) Kind GrA. (Tsch.), Kl.; Syn. *(ver-)schupfen, ver-un-wërden. Das (arm) Chind heind s^{i} uf ^{d}em Sch.* — 2. konkr., (schräg in den Fluss gestelltes) Wehr; vgl. *schupfen 1b*. Syn. *Schipf II* (Sp. 1063). ‚Schupf und Buck'; s. Bd IV 1140. S. auch *Giessen* (Bd II 470u.); Ortsn.?

Spätmhd. *schupf*; vgl. Gr.WB. IX 2004/5; Martin-Lienh. II 425; Lexer 1862, 227. Bed. 1b ist wohl aus der Verbindung *en Sch. gë^{n}* losgelöst. Auf die Fügung unter 1c mögen vwdte RAA. wie *uf der Mugg* (Bd IV 129), *uf ^{d}em Strich ha^{n}* eingewirkt haben. Bed. 2 scheint Abkürzung aus den syn. *Sch.-Schwelli, -Weri, -Wuer*, wenn es nicht vom Vb aus neugebildet ist. Auffällig ist hier die zweimal bezeugte und bestätigte Form ‚Schup(p)en': ‚[Den Obern von Gl sei angezeigt worden] wie dass die Linth bei Tuggen zu nach eingefachet worden und durch Einhenkung grosser Schuppen den Fischen ihr Gang und Strich verhinderet werde.' 1749, Absch. (Schw und Gl); ‚[Dass die Gemeinde GBenken die von ihr] angelegte verbottene Wuhr sambt Schupen [wegschaffen solle].' 1760, ebd. (Schw); vorher:

[illegible] Bürken.] mit unerlaubten Schupf-, Ringel- [illegible] Streichwaffen [ihre Nachbarn in der March sozusagen zu ersäufen suche].' Vgl. noch *Schupf II.*

Ûs-: 1. gesellschaftlich verstossene, verachtete Person GrD. (B.), He., Pr., bes. von zurückgesetzten Familiengliedern (Kindern) GrHe.; G (Zahner); vgl. *ver-schupft 1. Der Û. i^n der Familie* G (Zahner). *Er ist nu^n der Û., = der Guet-g^e-nueg* GrHe. *I^{ch} meinen denn, es chönn nid sin, dass i^{ch} nie Nûd söll überchon und nun e^{l}sō der Û. sin.* GFient 1896. *Zem Û. sin* GrJen. (Tsch.). *Eine^n zum* (lt Tsch. oO. auch *für ^{d}en*) *Û. ha(n)* 1) ihn stiefmütterlich behandeln GrHe. (Tsch.); Syn. *an Ei^{ne}m d' Schueh abbutze^n* (Sp. 147 M.). — 2) ihn zum Narren halten GrL. — 2. Ausschussware GrMai., Käse, den der Händler dem Sennen als für den Handel ungeeignete Ware zurückgibt ZWad.; Syn. *Ûs-schutz*. — Nominalbildg zu *us-schupfen*; 2 zu der bei uns nicht bezeugten Bed. ‚als unbrauchbar ausscheiden' (Fischer I 511). Syn. zu 1 und 2 ist *Ûs-schüpfling*.

G^e-schupf (in B; L -*u*-) n.: Stossen, Gedränge Aa; B; L; Ndw; Z. Vgl. *Schupfeten. Es ist e^n schü^{ch}li^{ch}s G. und Stösse^n g'sī^n.* Messikommer 1910. *Z' Bërn ist es G'stungg, es G'schüpf und G'müpf.* EWüterich-Muralt 1914.

schupfe^n (bzw. -*o^l*-) AaF., Wohl. und lt H.; Ap; Bs, so Lie., Stdt, auch lt Seiler; BJura (lt Zimmerli 1891 bis SWelsch.); GlM. (CStreiff) und lt Leuzinger; GrD., He., L., V., lt Tsch. allg.; G; Sch; Schw, so Ma.; Th; Ndw; Obw; U; Z, *schüpfe^n* (bzw. -*i*-) *III* Aa (SLandolt 1845 und lt H.); BsBub., L.; B, so Br., E. (auch Goldb.), G., Mett b/Biel, Si. (ImOb.); Gl; „L"E., G.; SchwBr.; S; UwE.; WLö., 3. Sg. Præs. und Ptc. -*t*: 1. a) einen ‚Schupf' bzw. ‚Schüpfe' geben, schupsen Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; U; Z. Vgl. *funggen 3* (Bd I 866); *bunggen 3 a, putschen 2* (Bd IV 1379. 1938), ferner *mupfen 1* (ebd. 351), *stupfen*. ‚Sch., wenden, fürrucken, promovere.' Mal. (dafür bei Fris.: ‚fürderen, fürrucken, schalten, bewegen'). *Er schupft-mi^{ch} (allewīl), hät-mi^{ch} g'schupft,* Klage der Schüler beim Schreiben. ‚Schlafet nicht, schupfet einander!' soll ein Th Pfarrer in der Predigt seine Zuhörer ermahnt haben Th. [Auf der Eisbahn] *schlīsele^{n}d d'Buebe^n, si bocke^{n}d und springe^{n}d, si stupfe^{n}d und schupfe^{n}d enand.* ONägeli 1910. *I^n mī^{n}re^n Herze^{n}sangst hän-i^{ch} de^r Marti^n g'schupft, bis er erwachet ist.* Feierab. 1860 (Th). Auch von schwächern Stössen, wie *stupfen. Der Dōr isch nôcher zue-n-em, het-en g'schüpft mit ^{d}em Ellboge^n: Se, hesch* [hast du es] *g'hôrt?* JReinh. 1907. Mit Sachobj. *Schüehli sch.*; s. Sp. 456 M. (vgl. *Wirten-Sch.*). Subst. Inf. Unter Knabenspielen wird das ‚dem *Stöckle^n* und *Blättle^n* [s. Bd V 202, Bed. 2] ähnliche, schon an das Billardspiel gemahnende *Schupfe^n*' genannt. Barnd. 1911 (BG.); vgl. u. ‚[Einer der Knaben] sach dem [in den Bach geworfenen ermordeten] kind ein schüeli, so über das wasser gieng, das er mit der stelzen sch. wollt.' HBrennw., Chr.; vgl.: ‚In demselben bach stelzet ein knab und sach ein schüeli im bach, das schupft er mit der stelzen, dass das füessli eines kinds herfür gieng.' HBull. Tig. Spec. vom Vieh, das sich mit den Hörnern stösst GrL.; Syn. *putschen 2 a* (Bd IV 1938). Refl., sich stossen (nicht volkst.). *Wo-n-i^{ch} mi^{ch} am Fuess ha^n g'schüpft, het-er, dass-i^{ch} nid müess laufe^n, mi^{ch} g'schwind uf sin Esel g'lüpft.* SLandolt 1845 (Aa). Häufig mit Richtungsbest., mit einem ‚Schupf', Ruck wohin befördern. *Eine^n (Öppis) uf d' Sīte^n, über 's Bort abe^n, in'n Graben abe^n, in'n Bach, Drëck ine^n, a^n d' Wand ane^n sch.* Seine Gegner beim Ringen *an e^n Hüffe^n sch.* LG. *Schüpf-mer de^n Chriesihôggel uf ^{d}e^n Baum ufe^n.* ebd. *I^{ch} han-em müesse^n 's Reitiseil dur^{ch} 's Reitiloch ufe^n sch.* ebd. *'s Brōd i^n Ofe^n sch.* ebd. (Syn. *schiessen*); vgl. *Lēm-Schupfer. Bire^n, Träsch uf d'Sīte^n sch.*, zB. vom Boden ins Fass, aufs Pressbett; ähnlich von Erde, Getreide (s. *Schupfen I*) LHorw. *D' Bōne^n i^n's Loch ine^n schopfe^n*, ein Kinderspiel Th Mü.; Syn. *grüeblen 1* (Bd II 697). Auch *abe^n* (bzw. *ahi^n* usw.), *übere^n, furt, hindere^n, dür^{che}n* (usw.) -*sch.*; vgl. auch die Zssen. ‚Die ganze Gesellschaft lief die Dorfstrasse hinauf und schupfte sich gegenseitig auf der Strasse hin und her.' 2. H. XIX., Z Prozessakten. ‚Als NN. zuo der linden kement, lüffe inen ein hund under ir füess; den schupfte der P. mit dem fuoss von im, das er nit darüber fielle.' 1461, Z RB. ‚Regem in equum subiecit, hat den künig uff das pferd gelupft oder geschupft.' Fris. 1541. ‚Wilhelm Tell ... sprang ... auss dem schiff auf die platten, schupfet das schiff von dannen.' JStumpf 1548. ‚Die Schlösser ... die oft bei helstem Sommer der Sturmb und starke Donner aus vestem Boden schupft [: Luft].' JCWeissenb. 1678. Subst. Inf.: ‚Wie ein Soldat in Aufnemmung des Spiesses ... mit der rechten Hand ein wenig ... aufheben ... damnach [!] ein zierlichs Schüpfen gegen der linken geben soll, damit er den Spiess mit beiden Händen ... ergreiffe.' VFrieder. 1619. Mit Ellipse des Acc.; s. *Schupf-i^n's-Loch* (Bd III 1038; auch ZS.: *Er hät alliwīl müesse^n de^n Sch. mache^n*). Uneig., überleitend zu Bed. 3. *Einen uf d' Sīte^n sch.*, ihn beiseite schieben, zurücksetzen, zB. ein Kind (wegen geistiger oder körperlicher Fehler, wegen seiner Abstammung), einen (geistesschwachen oder in der Fremde weilenden) Anverwandten bei einer Erbschaft udgl. G; Th; Syn. *en-wëg-sch. Si hand g'mänt, si chön^{n}i^{n}d-en blōs (g'rad) uf d' Sīte^n sch.* ‚Unter das Militär geschupft werden' ZPfäff. ‚Ein Taugenichts, von dem man annahm, er werde noch unter das [fremde] Militär geschupft werden.' Ohne Richtungsbest. *Ziegel sch.*, sie sich auf Distanz zuwerfen, zB. beim Abladen ZBül. (Zimmermstr Utzinger). ‚Sch., mittere, librando iacere.' Denzl. 1716. Vgl. auch *Schupfer 1.* Intr. *Er ist an en äne^n g'schüpft* LG. — b) von Gewässern, durch Anlage eines ‚Schupfs' (in Bed. 2) eindämmen bzw. ableiten. Vgl. *schipfen I* (Sp. 1065). ‚Ob yeman das wasser an theinen enden ungewonlich mit schüpfen und andern dingen wysste oder geleitet hette [soll das abgetan werden].' 1452/1544 (Abschr. von 1656), Schw LB. ‚Die, so da genommen werdent zu den wassern, die zu beschowen und zu leitten, söllent ... heissen die wasserrünssen ufftun, da rumen und hinleitten und ouch heissen werinen und das wasser schüpfen.' ebd. Sollte solches Wuhren seinen Fortgang haben, so würde der Rhein in kurzer Zeit nochmals auf ihre Häuser, Kirche, Äcker und Wiesen ‚geschupft'. 1582, HWartm. 1887. Mit Ellipse des Acc.; s. Sp. 1064 o. (1532, Z). Im Ptc. Præs.: ‚[Die Gl Gesandten schlagen vor, es sollte] durch Verlängerung des sog. Mittelzungenwuhrs bewürkt werden, dass (die Glarner Linth, als ein starkes Waldwasser) nicht schupfend, sonder nur streichend in die (Wesner Linth) einfallen könnte.' 1784, Absch. — c) *Nudle^n sch.*, walken (vgl. Gr. WB. IX 2011; Fischer III 499); nur im Kindervers: *Nudle^n mache^n, Nudle^n mache^n und sch.*,

wobei man scherzh. auf dem Arm des Kindes die Tätigkeit des Teigauswalzens und Stossens nachahmt G Buchs (Senn-Rohrer). — **d)** refl., vom Heu in der Scheune, bis zum Dachfirst hinauf reichen „LᵘE. *'s Höi schüpft-sich*, berührt die beiden Flächen des Daches unter dem First; bei St.: wenn es unter der schiefen Richtung des Daches aufgeschichtet ist. — **e)** refl., vom Nebel, wenn er sich strich- und schichtweise verzieht WLö. — **f)** refl., schaukeln. ‚[Dieses Tier, ein Affe] hab ein langen dicken schwanz, mit dem selbigen henke es sich an einen ast, schwenke und schupfe sich einmal drey hin und här, biss es ein starken schutz gwünnt, auff einen andern ast ... sich zuo schwingen.' Tierb. 1563. — **2.** unsinnlich. a) antreiben, reizen. *Das Büchleⁿ lupft s'* [die Herdentiere]; *das ist es G'spräng, es Getätsch ... der Gugger stupft s', der Gumper* [= Springlust] *schupft s' — und d'Schwänz iⁿ d' Höchi.* Schwzd. (Schw). — **b)** *of Enn Nebes sch.*, Etw. auf Einen schieben, ‚ihn zum Deckmantel nehmen' Ap (T.); G; Syn. *usen-sch. 2a.* ‚In mitler Zeit hat der Provincial gen Bern geschickt Paulum H. und Doctor W. ... beid Predigermünch, die ernstlich die fule Sach [der vier angeklagten Dominikaner] zu verantwurten und allen Unglümpf uff den Brüder zu schüpfen suchten.' A. XVI., Siml. Urk.; s. den entspr. Beleg aus SFranck bei Gr. WB. IX 2009 u. — **c)** abs., eine Arbeit auf-, hinausschieben GF. (Zahner). Syn. *üf-, üs-, usen-sch.*; vgl. auch *Schupf-Ürten* (Bd I 494). *Er schopft gërn.* — **3. a)** mit pers. Obj., verstossen. ‚Bistu daran [am Zerwürfniss mit deinen Gastgebern und der drohenden Heimsendung] nit schuldig und wirst unverdient geschupft, so ...' 1553, ThPlatt. Br.; s. auch Sp. 658 u. Seine Frau oä. ‚sch.' ‚Diewyl er ... sy vilicht umb das, so sy, vor ond ee sy in gnommen, geton haben möchte, vermeinte ze sch.' 1550, Z Ehegericht. ‚[Ein Mann, der seine Gattin nach der Hochzeitsnacht verleumdet] sol sy zum weib haben, das er sy sein läben lang nit sch. mög.' 1589, Deut.; ‚verschupfen.' 1683/1707; ‚lassen.' 1530. Den Inhaber eines Lehens, Amtes, einer Würde oä. ‚sch.' ‚In massen er [ein ‚leman'] zuo einem leemann nit mer fuogklich wäre, alsdann hat man fuog und gstallt, inn widerumb ze sch. und die hofstatt mit einem andern lemann zuo besorgen ... wie ... ouch söllichs handtlechen sit und gwanheit ist.' 1. H. XVI., ZKapp. Urb.; vgl. *Schupf-Lehen* (Bd III 1239). ‚[Als N. von dem Plane, mich als Pfarrer abzusetzen, erfuhr, hat er] mir graten, dass ich mich nit dergstalt sch. lasse, sunder sömlichem anschlag ein rigel fürstosse.' Mal. 1593. Unsinnlicher. ‚Gott sch.', verwerfen. ‚Könntind wir ouch hoffen, so wir in [den lebendigen Gott] schupftind oder löugnetind, dass wir einen bessern fundind?' Zwingli. Subj. ist ‚Gott'; vgl. unter *ver-sch. 1a.* ‚Nit schupf inn zorn deinen diener.' 1531/89, Ps.; ‚verstoss.' 1525/30; ‚verwirff.' 1683/1707. ‚Gott ... warum schupfestu mich?' 1531/89, ebd.; ‚verstostu.' 1525/30; ‚verwirffest.' 1683/1707. Auch: Jmd übergehen, ihn abweisen, ausschliessen. ‚Bedüchte die gesellen, das die sach [d. h. die gegen ein Aufnahme begehrendes Mitglied vorgebrachten Gründe] nit an ir selbs so getan ... so söllte man den selben darumb nit sch. ... sunder inn uffnämmen.' E. XV., AaB. Schützenordn. ‚[Die Talleute von UwE. beklagen sich, dass der Prälat den Rat allein besetzt] dann hiemit möchten die alten Geschlechter geschupft und die nüwen erkauften Tallüt denselbigen fürgezogen ... werden.' 1605, UwE. ‚[Ermahnung an die evangelischen Glarner] sy wölltent ire Mitlandtlüt der catholischen Religion nit also schüpfen und üsseren.' 1622, Absch. (L). Erweitert. Mit ‚in'. ‚[Die reformierten Glarner sollen gegen ihre katholischen Landsleute] gar und ganz khein gfar nit pruchen, sy ouch nit darin [bei der ‚besatzung' der Ämter] sch., sonder ouch darzuo kommen lassen.' 1561, Gl; vgl.: ‚Im Schriber- und Läufferampt kann man mit Waarheit nit sagen, dass sy [die katholischen Glarner] geschupft werdend; aber dass ist wahr, dass vor ettlichen Jaren zwen irer Religion zwen der unsern Relligion vom Landtschriberdienst verstossen.' 1620, ebd. (Bericht der reformierten Glarner). ‚Aller Orten sei gebräuchlich, dass hierum [wegen unehelicher Geburt] in Landrechten und Gnossamen Niemand geschüpft werde.' 1641, UwBeck. (modernisiert). Mit ‚von'; s. Bd VII 724/5. Mit Gen. S.: ‚[Unsre Mitburgerin Kr.] hat uns bericht, das si und ir schwöster dess [näml. ihres Erbgutes] geschupft ... sye.' 1538, L (Brief des Rats an Z). Übh. zurücksetzen, verächtlich, ungerecht behandeln. ‚Ob jeman einen vermähleten priester sündrete oder schupfte, glych als ob er um desswillen, dass er ein eewyb hätte, nit söllte mess halten ... der sye verfluocht.' Zwingli. ‚Es soll mit dem schuolmeister ... geredt werden, mit der lehr neytralisch sei[n] und niemandt sch.' 1593, Ndw Beitr. S. noch Sp. 132 M. (wo ‚geschüpft' zu lesen ist). — **b)** mit Acc. S., verwerfen. ‚Das [einen Einwand] doch sy schupfend.' Zwingli; hæc omnia rejicientes (Gualth.). ‚Sind nun bilder und abgött ein ding, worumb schupfend sy dann die gschrift, die allein von abgötten lutet?' ebd.; rejiciunt (Gualth.). — **4.** ‚(ein-)brechen, zerschlagen.' JJörger 1905. — geschupft: **1.** entspr. *schupfen 1a. Mer pürzleⁿd öni g. und g'stösseⁿ uf eiⁿmöl ab dem Garteⁿhag.* Schwz. Frauenztg 1891. Bildl.: ‚Der Sultan ist und bleibt der kranke, von allen Seiten geschupfte und geschobene Mann.' Bauernst. 1909. — **2.** entspr. *sch. 3*, verstossen, zurückgesetzt. ‚[Nymbrot: Noe] hat dem Sem den segen geben und allen gwalt in disem leben ... Dardurch wir köment z grossen schanden, dann wir sind gschüpft und liggent unden.' HvRüte 1546. — **3.** vom Brot, dessen obere Rinde, ‚Deckel', sich von der Krume losgelöst hat, während diese sitzen geblieben ist (als Fehler bei überheiztem Backofen GSa.) GrHe. (so Mai.); GSa., W. (vom Maisbrot), We.; SchSchl.; FStaub (oO.). Syn. *ent-bürt* (Bd IV 1533), *ent-schupft b, ge-schlagen.* Vgl. auch *üf-ge-, ver-schupft 2. G(-s) Bröt. 's Bröd ist g. und g'schlageⁿ* GrHe. (Tsch.). ‚Jedes Lüftchen, das in den geheizten Raum [den Backofen beim Backen des Maisbrots] dringt, könnte das Brod gesch. oder geschlagen machen, d. h. in eine fast ungeniessbare, käseartig zusammengepresste Masse mit hohlem Rindendeckel verwandeln.' WSenn 1871 (GWe.). *Keiⁿ nüechtereⁿ Hërfelstunggis mēr, keiⁿ g'müffeleteⁿ, g-eⁿ, g'schlagneⁿ, g'we[tz]steineten und vuⁿ der Rindeⁿ g'fallneⁿ Türggeⁿtalggis,* wünscht sich ein armer Sarganser. Prophet 1855; s. auch Bd VI 1038 M. — **4. a)** von Personen, (halb) verrückt, überspannt, närrisch Bs, so Stdt, auch bei Spitteler (EFrühe 1913, 59); GrChur, Hald., He. (so Mai.), Pr.; SchSchl., Stdt; SL. (Schild 1863). Syn. *ge-schäukt* (SchSchl.; vgl. Sp. 493), *ge-schossen. G. sīⁿ* Bs; GrHe.; SchSchl.; SL.; Sprww. 1869. *Bist d'acht g.! Du bist goppel g.!* Von zwei Schwestern ist die eine *eⁿ g-i, di ander ist ganz üs,* = ganz verrückt Gr

Cast., Pr. *G. und g'schlage^n* GRIg., Mai., Valz. *Wie g. I^{ch} ha^n nümä g'wisst, wo-mer der Kopf stot und bi^n wie g. im Hūs ume^n g'schosse^n* BsStdt. *Si schreit wie g.* ebd. *Er luegt dri^n wie-n-e^n g-i Gäiss.* ebd.; Syn. *wie-n-e(n) g'stochne^r Bock* (Bd IV 1122 u.). — **b)** *Das ist rëcht g.*, widerwärtig Sch (vereinzelte Angabe).

Ahd. *scuphen* (nur in *ferscupfentem*), mhd. *schupfen*, *-u-*, Iterativ zur Sippe von *schieben*, *schoppen* (Sp. 66 ff. 1021 ff.), vgl. Gr.WB. IX 2006 10, ferner Martin-Lienh. II 425; Follm. 469 b, zum Ptc. Praet. Fischer III 198 9 (auch in Bed. 3 und 4 a). Zur Verbreitung der umgel. Form vgl. etwa *mupfen* (Bd IV 351); *rupfen* (Bd VI 1204). Angaben für das W. fehlen aus BGr., K., L., Sa.; W (doch s. Bed. 1 d), ausdrücklich abgelehnt ist es für FJ., Ss.; GrObS. Durative Verwendung wird vorausgesetzt durch *Schupf-Charren* (Bd III 424) und *Schupferen*. Für die intr. Verwendung unter 1 a bietet *stossen* ein Analogon; vgl. auch *putschen* (Bd IV 1938); *tutschen*. 1 c viell. eher zu *schupfen II*; vgl. die RA. unter *Schupf III a*. Zu 1 d vgl. Schm.[2] II 441 u. Zu 1 f (auch bei Schm.[2] II 441 o.) vgl. ahd. *ritscupha*, Schaukel. In Bed. 3 häufiger *ver-sch.*; s. d. Zu *ge-schupft 3* vgl. Schm.[2] II 441/2; 4 b schliesst sich über Verwendungen wie *e^n g'schupfti Red* (vgl. Schm.[2] II 442 o.) leicht an die verbr. Bed. 4 a an; s. dazu Schm. aaO., ferner ,erschüpfen' bei Gr.WB. III 975, *verschupft a* bei Fischer II 1322.

ab-: 1. a) vertreiben. ,[Den ,wuocherstier' darf man überall ungehindert zur Weide treiben; deshalb] sol man ouch dennen tuon alle stier, so in mögent abschupfen, unz uber die ern; so lat man als ve uber und uber louffen.' um 1455, LBür. Herrschaftsr. — **b)** entspr. *schupfen 1b*. ,Diewyl des schadens, der denen von Dierachern widerfahren, die schupfschwellinen, damit ihre nachbaren das wasser uf ihre syten mit schwall getriben und abgeschüpft, die fürnemste ursach sind, so söllind derohalben alle die schupfschwellinen hinweggeschafft werden.' BThun Handf. — 2. uneig., abschaffen. ,So dann ein göttlich erber ansähen nützind dann zucht und alles guots pflanzt, mögend kein rechtmässig ordina[n]zen mit dem titel der fryheit abgeschupft werden.' Z Mand. 1532 (erneuert 1580). — 3. abbrühen. ,Zu den Leberwürsten ... werden auch das Herz, Milz, die Gurgel und ... die Lunge genommen, Alles zuvor abgeschipfet [!] oder ein wenig im Wasser übersotten.' EKönig 1706. ,[Zur Bereitung von Blutwürsten schüttet man die Wurstmasse] in das grosse Gedärm, bindet es an beeden Orten zu und schipfet es in Wasser ab.' ebd.; nachher: ,und lasset sie in einem Kessel mit Wasser absieden.' — Vgl. Gr.WB. I 110; Fischer I 66; Müller-Fraureuth II 481 b, in andrer Bed. bei Martin-Lienh. II 425. Zu Bed. 3 s. Entsprechendes bei Gr.WB. IX 2010 (Bed. 5 b); Schm.[2] II 441; Fischer II 1322 *(ver-sch. 2)*; zum sinnl. Ausgangspunkt vgl. etwa unser *(ab-)schrecken*.

über-: zu Boden stossen B. Syn. *über-wërffen.* ,Endlich warf der Quäler beide Opfer auf den Boden ... überschüpfte sie, als sie aufstehen wollten.' B Dorfkal. 1863.

ûf-: 1. hinaufstossen. ,Als er [der von den Baslern in den Rhein geworfene päpstliche Gesandte] durch die tieffe des wassers empfangen und wider aufgeschupft, understuond hinwegzeschwümmen [wurde er von seinen Verfolgern erschlagen].' JStumpf 1548. — 2. entspr. *schupfen 2c* Ap (T.); ThMü.; Syn. *uf-schuflen 2* (Sp. 390). *I^{ch} lo^n-mi^{ch} nümme^r lenger u.* ThMü. Auch mit Sachobj. ebd. *Da^s hät-men iez lang g'nueg ūfg'schopft.* — ûf-g^e-schupft ApK., *-o^l-* ApI., M.: aufgedunsen, angeschwollen Ap (T.); vgl. *ge-schupft 3*, *ver-schupft 3*. — Bei Fischer I 418 in der Bed. ,in die Höhe werfen'.

unden-ûf-. ,Unden aufsch., schüttlen, hotzlen, einen stoss geben, succutere.' Fris.; Mal. — u(f)e^n-: hinauf-, heraufstossen. wohl allg., wo *sch.* gilt. ,Der Disen aufhinschupft, und Jener Den nach sich auch auf die Mauren lupft', bei der Einnahme von Tirano. 1654, Zinsli 1911. — um- zu Boden, umstossen G; Th; Z. ,Er hat mich umgeschupft.' 2. H. XIX., Z Prozessakten.

ume^n- (bzw. *ome^n-*), in GrCast., He., Valz. *um^{h}er-*, in ä. Spr. ,umbhi^n-': 1. (verächtlich) herumstossen, -schupsen Aa; Ap; Bs; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; Th; Zg; Z. Mit pers. Obj. *I^{ch} lö^n-mi^{ch} nid (lo^n) u. (vo^n dir)* Aa; G; Th; Z und sonst. *Lass einist lugg! das Ume^n-schüpfe^n lön-i^{ch}-mer nümme^r lo^n g'falle^n* L. Bes. uneig., schlecht, unfreundlich behandeln, zurücksetzen G; Sch; S; Th; Z und sonst; Syn. *ver-schupfen 1*, ferner *u.-schuggelen* (Sp. 432). *Si ist scho^n als Chind all ume^n-g'schupft worde^n. Wie wërde^n die arme^n Ching ume^n-g'schüpft!* von Unehelichen. Schwz. Frauenh. 1901 (SL.). S. noch Bd V 110 o. 1111 o. Auch von Sachen. *D's Fleisch (uf ^{d}em Tisch) u., wem-me^n's nid ësse^n mag* Gr (Tsch.). *Du cha^{nn}st Da^s ha^n; 's wirt bi ü^{n}s doch all g^{r}ad ume^{n}g'schupft* G; Sch; Th. — 2. (verächtlich) zurückschieben; s. Sp. 578 o. — Auch bei Martin-Lienh. II 425.

ane^n-, äne^n-: (verächtlich) zu-, hinschieben L; G; Th. *Er hät-mer 's blōs^s esō ane^{n}g'schopft* ThMü. *I^{ch} han-em's wider ane^{n}g'schopft: i^{ch} will lieber gär Nünt weder g^{r}ad sovel* GF.; Th. (Jmd oder Etw.) *umen- und ane^n-sch.*, hin- und herstossen. Wenn zwei sich um die Ehre streiten, die Zeche zu bezahlen, gibt etwa Einer nach mit den Worten: *Jō, mer wend's* [das Geld] *ned all omen- ond ane^{n}sch.* ThMü. — um-enand-: = *umen-sch. 1* G; Th; Z und sonst. *Si hät nie nünt Guets g'ha^n uf der Wëlt; si ist all omenandg'schopft worde^n* G; Th. *Së^{l}b arm Chend wörd Nünt als omenandg'schopft.* ebd. — ine^n-: hineinstossen Bs; G; Th und sonst. ,Häslein, hüpf, Häslein hüpf! *Schupf Ei^{n}s ine^n, wel^{ch}es ^{d}as de wi^{r}t!*' Bs (Bölsterli); Abzählvers?

e(n)t-: sich blähen, sich heben, zB. von den Brettern eines Bodens GrHe., Valz. (Tsch.); doch wohl refl. — e(n)t-schupft: a) entspr. dem Vor., von einer Tür, einem Bretterboden GrValz. — b) = *ge-schupft 3* GrPr., so Valz. *E-s Bröd. Für e^n Guldi^n Bröd, aber pitt-i* [euch] *nid g'schlage^{n}s und nid e^{n}tsch-s, lieber es bitschi fluchs.* MKuoni (GrSchs). — In andrer Bed. (passiv = obstupesco) bei Frisch II 234 a.

ûs-: 1. ,hinausstossen GrCast., He., Valz.' (Tsch.), aus einer Gesellschaft wegweisen GrL. — 2. = *schupfen 2c*, *ūf-sch. 2* GF. (Zahner). — Vgl. Gr.WB. I 962; Fischer I 511.

use^n-: 1. hinausstossen B; G; Sch; Th und weiterhin. *D's Fädi 'zoge^n, d's Fälli g'lüpft, Dë^r und De^r isch use^{n}g'schüpft*, Schluss eines Anzählreimes B; Varr. bei GZür. 1902, 69. — 2. a) entspr. *schupfen 2b* GF., Stdt; Th; Z. Syn. *u.-schūflen 2a* (Sp. 391). *Öppis (D'Schuld) uf en Anderen u. Er wott 's all uf mich u.* Th. — b) = dem Vor. 2 Ap (T.); GF. (so Ta.), G. (Zahner). Syn. *u.-schūflen 2b* (Sp. 391). *Schopf's (no^{ch}) e par Täg use^n!* GF.

ver-: 1. wesentl. = *schupfen 3.* a) mit Acc. P., ,verstossen, beiseite drängen' Gl (Leuzinger). ,Wo [wie im Mittelalter] die Menschen wie Waren verkauft, vertauscht, verschupft und zu Lehen gegeben werden.' JMHungerb. 1852. ,[Die Messe] des tüfels rechter hüwel, der den menschen zuohin locket, byss das guot als wirt

erzocket und all fedren ussgerupft; der tüfel d sel erst zletst verschupft.‘ Eckst. 1525 (Klag). Ein Kind ‚v.‘; vgl. unten. ‚Als lützel die muoter ir kind hinweg wirft und verschupft, als lützel Gott uns in der not verlasst.‘ OWerdm. 1564; ‚verstost.‘ Herborn 1587. Mit Richtungsbest.: ‚Sie waren froh, dass die Mutter noch lebte; wer weisst, wohin sie sonst verschupft worden wären.‘ HPest.; dazu die Anm.: ‚verschupft heisst hin- und hergestossen, verschoben oder übel behandelt werden‘; vgl. auch *ver-schupft 1.* Sein Weib ‚v.‘ ‚Item so mocht sich ein frow im Alten Testament nit scheiden von irem man, aber der man uss ursachen die frouwen v.‘ 1527/8, Z. ‚Wenn ein mann sein eeweib verschupfet und sy gadt von im und vermächlet sich einem anderen.‘ 1530/89, Jer. (‚verstosset.‘ 1683/1707); entspr. bei OWerdm. 1552 (wofür: ‚sich von seinem weib scheiden lässt.‘ Herborn 1588). ‚Nachdem ich alle eebrüch der abtrünnigen huoren [Sg.] Israels eigenlich erkundet, sy verschupf(e)t und iren einen scheidbrieff geben.‘ ebd.; ‚verstossen.‘ 1683/1707; ἐξαπέστειλα. LXX. ‚Hast du ein weib nach deinem sinn, so verschupf sy nit!‘ 1530/1707, Sir. ‚Nuntium uxori remittere, sein frouw(en) von im stossen oder v.; repudium alicui remittere, v., verstossen, von im scheiden (1568 nur: sich von einer scheiden, ein scheidbrief schicken).‘ Fris. 1541/68. ‚Wie er Henbergam sein gemahel so schmächlich verschupft.‘ JStumpf 1548. Einen von seiner Stelle, aus seinem Besitz verdrängen; Syn. *ver-schalten 2b* (Sp. 715/6). *Er hät-eⁿ verschupft* Gl. ‚Was er gehandelt, dâmit sy inn verschüpft haben oder gemeint, inn des zwölferampts zuo entsetzen.‘ 1489, Waldm. ‚[Die Wiedertäufer] verhofftend, man wurde die pfarrer v.‘ Zwingli. ‚David, du hast künig Saul von dem rych glupft; darumb wirstu ouch verschupft.‘ Eckst. 1526. ‚[Die aus dem Kloster Gnadental ausgetretenen heiratslustigen Nonnen, denen ihr Gut zurückgehalten wird, klagen, dass] es gar unbillich, das die guoten frowen irer frommkeit … endtgelten und die, so sich göttlichem gefallen endtgegen setzend, dess geniessen und die andern v. solten.‘ 1531, Bs. ‚Von wegen der landlüten halb, ist durch die biderben landlüt heiter abgeraten und ist ir ganzer will, dass sy, die landlüt, glich und gmeinlich mit samt iren predicanten dheiner verschupft (und) vertriben … werden.‘ 1533, Absch. (S). ‚Diser jaren hat abt Uolrich … ainen priester dahin [in die ausgeraubte Pfarre Gossau] verorndt, den er v. möcht.‘ Vad. ‚Obwohl … er [ein als Trüllmeister angestellter ausgetretener Mönch] in Religionssachen eben nit zum Besten underrichtet, so wellind doch mgHn ihne von desswegen noch nit verschüpfen, sondern … in ihrer Verköstigung noch ein par Jahr … im Closter an Tisch erhalten.‘ 1632, B RM. ‚Gegen den Bruder trug er [Diethelm von Toggenburg] grossen Neid, hätte ihn gern verschupft, damit er die weltliche Erbländer allein besitzen möchte.‘ JCFüesslin 1772. S. noch Sp. 715 M. Erweitert. Mit ‚von‘: ‚[Dass kein Pfarrer] von den pfrüenden verschupft oder abgewisen werden sölle.‘ 1529, Absch.; darnach HBull. 1572. Mit Gen. ‚Den buwman des guots verschüpfen.‘ F StB.; frz. debouter et dejecter le tenementier du bien. ‚Darmit er synes rechten … nit verschüpft werde.‘ ebd.; frz. qu'il ne se soit frustre de son droict. Fort-, abweisen: ‚Das sy inn dem letstern Krieg keine sichere Quartier und Niderlagen bekhommen können, sondern von Jederman verschupft und umbhingewissen [worden seien].‘ 1664, Z. Unsinnlicher, verwerfen. Biblisch von Gott mit Bez. auf die Menschen. ‚[Gott] zeigt ouch an Levit. 26 [vgl. III. Mos. 26, 44], das er sin volk nitt so gar verschupft, das er ir nümmer me gedenken wöll.‘ Zwingli. ‚Esau was erstgeboren und ward verschupft, Jakob kam an sin statt; bedüt, das heidnisch volk nach verschupfung der Juden an ir statt ein volk Gottes worden syn.‘ ebd.; vgl.: ‚beruofen der heiden, v. der Juden.‘ 1560, Bib. (Vorr.) und: ‚[Die Apostel] gahnd aus in alle Welt, predigen das Evangelium allen Creaturen, das alt jüdisch Volk wird verschupft.‘ JJBreit. 1640. ‚O mein vatter! … wilt du mich dann allweg v. und verwerffen?‘ 1530/87, Jer. ‚[Gott hat] etlich verschupft als den Cain, Ismael, Esau und andere.‘ 1531, Bib. (Vorr.). ‚Die waal Gottes, in deren er etlich annimpt, etlich verschupft.‘ ebd. ‚[Kain klagt:] Verschupft ich bin, darzuo vom Herrn.‘ Ruef 1550. ‚Der schnöde man [Saul], den ich [Gott] verschupft, verworfen han.‘ VBoltz 1554. S. noch Bd VI 1208u. Auch ‚Gott, Christum v.‘, von den Menschen. ‚So sy [die Priester] wider den eid Gottes fechtend, ist das nit Got wellen meineid machen? Ist das nit Got v., verachten, verschmähen?‘ Zwingli; reicere (LJud). ‚Wie man der junkfrow Maria zuorede, wie man den herren Christum Jesum verschupfe.‘ ebd. ‚Gott zuo dem Samuel sprach: Diewyl das volk eim küng nachschrüwt, wird in z willen; damit verschupfend sy nit dich, sunder sy verwerffend mich.‘ Eckst. 1525 (Klag). ‚Welcher der gschrift nit glaubt, der glaubt auch Christo nit, und wär sy verschupft, der hat Christum vor verschupft.‘ 1531, Bib. (Vorr.). Seinen Herrn, einen Zeugen, Richter usw., v.‘ ‚Die herren von Zürich … empfiengend besondere fröd ab dem genaigten und guoten willen der gotzhuslüt, und das sy nit in irer verachtung umb des evangelions willen … verschupft, sunder onabgewichen nach von inen für trüw lieb aidgnossen und schirmherren erkennt wurdend.‘ Kessl. ‚Testes refutare, verwerffen, v.; reicere iudices, richter erwellen … item verwerffen, v.‘ Fris. 1568. ‚Ein frömbden künig und fürsten v., verachten, hindersich stossen, verwerffen, regem peregrinum aspernari.‘ Fris.; Mal. ‚Das ihn [den mailändischen Gesandten] der französische König zuo v. unterstüende [nämlich als Friedensvermittler zw. dem Kaiser und den Eidgenossen], beschehe auss sonderem unwillen gegen seinem fürsten.‘ Wurstisen 1580 (zum Jahr 1499). ‚Dargestossne‘ Gesandte dürfen von den Landräten nicht ‚verschupft‘ werden, es wäre denn, dass dieselben dem Fürsten, Landeshauptmann und den übrigen Räten nicht genehm wären. 1613, Absch. (W). Erweitert mit ‚zu‘: ‚So verschupft üch [Z Ratsherren] Egg offenlichen zuo richteren umb üwerer christlichen gschriften wegen.‘ Zwingli; repudiat et reicit (Gualth.) Auch bei Verleihung eines Amtes übergehen, von einem Amt, Recht ausschliessen. ‚Gravior mihi morte repulsa est, ich wolt vil lieber sterben dann verschupft werden.‘ Fris. 1568; s. noch Bd V 894o. ‚Umb gelts willen hab er [Papst Johannes] wirdige verschupfet und den unwirdigen empter, ledige pfruonden … hingeben.‘ Wurstisen 1580. ‚Dieweil bei Besatzung der Gerichts-, Rats- und anderer Stellen und Ämteren die Evangelische[n] bishero in vil Weg beschwert, ehrliche Leut umb der Religion willen ubergangen … die beständige Verschupf- und Ausschliessung von Ehren und Ämteren eine unwidersprechliche Anzeig eines Hasses … ist … als finden wir für recht …

dass ... beide Religionen aller Ehren und Amteren .. fehig sein und Keiner umb des Glaubens willen verschupft oder ubergangen ... werden solle.‘ 1657, Absch. Erweitert mit ‚in‘: ‚[Wer 10 Pfd bezahlt, der] sol in gemeine allmentgenossame geschriben und in allen stucken und artigklen glych wie ein anderer almentgenoss ... geachtet und gehalten und nienerinn verschupft werden.‘ 1559, ZHorg. Übh. Einen verächtlich beiseite schieben, zurücksetzen, lieblos behandeln, heute bes. noch mit Bez. auf Familienglieder, nam. Kinder (s. *ver-schupft 1*) AaF. und lt H.; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Th; Uw; Z, „verschuppen, bes. in moralischer Beziehung, gering behandeln, verachten. allg.“ ‚[Das arme Mädchen] wurde oft schon lange von Verwandten innerlich geliebt, während sie glaubten, sie hassten es noch und verschüpften es als den Zeugen des unerlaubten Umganges einer vornehmen Verwandtin mit einem Tauner.‘ Gotth. (II); fehlt 1850/6. ‚Meine Geschwister ... wurden ihres Lebens ordentlich froh, weil sie allenthalben sein durften, ohne verschüpft und mit Schlägen bedroht zu werden.‘ ebd. Die vom Bauerngeneral Schybi abgekanzelte Marketenderin klagt: ‚'s ist traurig, wie man verschupft wird. Bin halt nicht mehr ganz jung.‘ ADiethelm 1897. ‚Were es nit besser und wäger, so sy [die ‚pfaffen‘] doch kind machen nit unterlassend, ire kind wurdind eelich, damit sy nit verschupft und uss dem v. zuo huoren und buoben wurdind?‘ Zwingli. ‚[Die Menschen] alle die geburten Gottes [d. h. uneheliche Kinder] verschupfend‘; ebd.; nachher ‚gschenden und verachten.‘ ‚Hie bin ich in zwyfel, welche allermeist zuo v. sygind, die unschädlichen liebkoser ... oder dise, die aller menschen läben und leer meisteren wellend und beschetzen.‘ ebd. ‚Wie die sonnen sich vor niemants verbirgt, niemants verschupft, dann den, der sich verbirgt.‘ 1531, Bib. (Vorr.). Der neue Glaube mache sich in Gl je länger je mehr geltend, während in gleichem Masse die Altgläubigen ‚verschupft‘ werden. 1555, Absch. Vier Neubürger von AaTeg. führen Klage, dass sie von den Meyern ‚verschupft‘, weder zu Gemeinden noch zu Gericht gerufen und bei Verteilung des Holzes hintangesetzt und benachteiligt werden. 1556, JHuber 1878. In Basel habe man einen Kannengiessergesellen nicht dulden wollen, weil sein Lehrmeister in Bern eines ‚Scherers‘ Sohn sei; ein Anderer, der das Gürtlerhandwerk gelernt, sei von den Gesellen in Zürich nicht geduldet worden, weil er eines Weibels Sohn sei; Bern müsse sich beschweren, dass man die jungen Gesellen also ‚verschupfe‘. 1556, Absch. Mit Synn. ‚So er [der Fromme] dem pracht diser welt widerstat, muoss er von der welt verschupft, geschent und verachtet, ja getödt werden.‘ Zwingli. ‚Wee der welt ...., da einer den einfaltigen verachtet oder verschupft und verwirft!‘ ebd. ‚[Die reformierten Orte] beguntent die V Orte von ihr alten katholischen Religion wegen je länger je vester zu v. und allen Mutwillen gegen sie fürzenemmen.‘ ÆgTschudi 1533 (Helv. 1826). ‚Derhalben sy [die ‚papstler‘ in S] ie lenger ie strenger anhuobend die [evangelischen] personen verachten, v., der räten und ämpter entsetzen.‘ Kessl. ‚Aber ouch nit von füessen [ist das Weib genommen], daz du sy verschupfist und grad nienerfür haltist.‘ HBull. 1540; s. auch Bd VI 905 M. (‚verachten und v.‘). ‚Forsitan nos reiciat, wirt uns villeicht verwerffen, v. oder verschmähen; minime aspernandus, der gar nit ze verachten und ze v. ist.‘ Fris. ‚Dessentwegen wir von Andren sind verschupfet und werden aussgelacht.‘ JWetter 1642. ‚[Die Eltern eines aus der Lateinschule weggeschickten Knaben] beförchten, der Knab ... sein Lebtag möchte verunwertet und verschupft werden.‘ 1686, Z. Subst. Inf. ‚[Viele Priester] sind ... so ungeschickt, das sy die armen menschen [denen ein Kind ungetauft gestorben ist] erst mit v. kümrend, lassend sy ire kindle nit in iren gewychten kilchhof legen.‘ Zwingli; novo dolore turbant et excarnificant (LJud). ‚[N. habe dem heimgehnden A.] nachgeschruwen, er bettschisser sölle zuovor die ürten geben, uf welich vilgehört v., verachten und verkleinern er zuo N. gredt ...‘ 1560, ZKyb. — **b**) mit Acc. S. Verstossen, (verächtlich) entfernen: ‚Wir haben in üwerem schryben ... verstanden, das ir ... menchen biderman, von wägen das üwer eerenzeichen von unser panner verschüpft sin soll, dahinden gelassen ... und darab herzlich leid empfangen.‘ 1531, B an Bs. Beiseitesetzen: ‚Der knopf [zw. Sch und den übrigen Orten] ist wider zuoknüpft, aller unwillen gar verschüpft.‘ VBoltz 1551. Verwerfen. ‚Ich weiss wol, dass du die kundschaft Alcorani nit achtest, sunder das du sy verschupfst.‘ LHätzer 1524. ‚Sich, wel ein jamer nachvolget, so man das wort Gottes veracht und verschupft!‘ Zwingli. ‚Die leer Christi, Pauli v.‘ ebd.; lat. contemnere. ‚Das redtend sy [die falschen Apostel in Korinth] allermeist, den namen Pauli ze v. und in verachtung ze bringen.‘ ebd. „... das ir dadurch [infolge der ‚lugenhaftigen reden‘] min warhaft schryben verschupfind.‘ ebd. (Brief an Gr). ‚[Es] zimpt ... den richteren und fürgesetzten, dass sy nüts us anfechtungen annemind oder verschupfind.‘ ebd. ‚Damit [mit der Messe] die eer Gottes, der unussprechenlich schatz des lidens Christi verschupft und uff daz höchst verschmächt wirt.‘ B Disp. 1528. ‚So das fleisch ... das gsatzt verachtet, hasst und verschupft.‘ LJud 1531. ‚Verschupf die zucht und straaf des Allmächtigen nicht!‘ 1560, Bib. (Vorr.). ‚Ir habend das wüssen Gottes verschupft.‘ 1560/89, Prov.; ‚hassetend.‘ 1530; ‚haben gehasset.‘ 1687/1707 (auch Luther); ἐμίσησαν σοφίαν. LXX. ‚Eines anderen meinung v., verachten und nüt darauf halten, sententiam alicuius aspernari.‘ Fris.; Mal.; ‚v., ein ding verwerffen, abdicare.‘ Mal. ‚Desshalb ich euch nicht so für ungnedig achte, das ihr mein entschuldigung v. werden.‘ Wurstisen 1580. ‚Wie verschupft oder verwirft man Gottes straf?‘ LLav. 1582. ‚Ein eiferiges, andächtiges, gläubiges Gebätt v. und verwerffen ist ihm [Gott] nicht muglich.‘ FWyss 1672. S. noch *grūsam* (Bd II 811 o.). — **2**. vom rechten Wege abdrängen, verführen. ‚Wan ir nu hine uf geladit sint in dü schoniu phalnze des ewigin riches, so bewart iuch, daz iuch der tiuvel ieht virschupfe.‘ XII., Wack. 1876. — Ahd. *verscupfen*, mhd. *verschupfen*; vgl. Gr. WB. XII 1, 1180/2, ferner Fischer II 1322/3. Vereinzelte Angaben wie ‚Einen durch Püffe verstossen‘ Aa (H.), ‚heftig wegstossen‘ GRh. (Mooser), die auf von ähnlicher Bed. weisen, sind nicht bestätigt und wohl nur etymologisierend zu verstehen. Von den na. Angaben unter 1a (Sp. 1087 M.) dürfte ein Teil von dem wohl in Wirklichkeit allein noch vorkommenden adj. Ptc. *ver-schupft* aus konstruiert sein.

ver-schupft (bzw. *-ü-*, in AaBremg. *-u-* neben *-ü-*): 1. entspr. *ver-schupfen 1*, „verstossen, unwert, beiseite gesetzt, zumal von armen oder unehelichen Kindern, geringen Dienstboten, die als überlästige Geschöpfe betrachtet werden, selbst von Hunden, die ihren Dienst

nicht mehr versehen können“ Aa; Bs; B; Gl; Gr He.; L; G; Sch; Schw; Th; Uw; Z: „allg.“ *I^{ch} bi^{n} v. und verstösse^{n}* Bs. *Hol dīner Schwestere^{n} zue-n-u^{n}s! si hei^{n}'s nid verdienet a^{n} dier, ^{d}ass-si dert unde^{n} sellen esō verschüpft sī^{n}.* L Hauskal. 1891. *Wenn Einen alte' isch, de^{nn} sö^{l}t-er niene^{r} sī^{n}, bim Ofe^{n} nid und nid bim Tisch, verschüpft vo^{n} Gröss und Chlī^{n}.* GStucki 1908. *I^{ch} chum-mer ganz v. vor* Sch. ‚V. und gejagt, lebten sie [die Heimatlosen] nach eigenen Satzungen.‘ HBrugger, Am Moléson 1917. ‚So bin ich also an dem hochgelobten Bielmärit einzig und verschupft daheimen 'gruppet.‘ BBiel Tgbl. 1917. *E(s) verschupft(s) Chind;* auch i. S. v. verschüchtert GT. ‚Ja, es ist wahr, ich bin bissweilen ein etwas derber Kerl; der verschüpfte Verdingbub klebt mir eben stets noch an.‘ B Schulbl. 1900. *'s Tschampi-Anni, das Schlärpli, ist sīner Lëbtig ëben au^{ch} esö-n-e^{n} verschüpfte^{r}, verachtete^{r} Tropf g'sī^{n}.* FOschw. 1900. *Das ist iez doch en arme^{r}, verschüpfte^{r} Schiss-der-drī^{n}!* von einem urspr. vermöglichen, durch Unglück gänzlich herabgekommenen Manne L (Röthelin). *D's arm Hudeli, das verschüpftnige!* mit Bez. auf ein wieder aufgewärmtes Gesetz L. ‚Der Sektierer Anton Unternährer nannte sich einen Verschüpften, weil er von LSchüpfh. [gespr. *Schüpfe^{n}*] war‘ (Zyro). ‚Gelegentlich kaufte N. etwa auf Kredit ein v-es *Hei^{p}tli* [s. *Haupt 2b* Bd II 1496] zu einem Schleuderpreis.‘ Obw Blätter 1899. S. noch *Ge-schepf* (Sp. 1055 M.). In der ä. Spr. auch = verworfen, verachtet. ‚Das unverschampt nemen, rouben, wuochren, wechslen, münzmindren und alles, darumb die publicanen etwan by den Römeren verschupft sind.‘ Zwingli; invisi (Gualth.). ‚Jakobs zwo husfrowen ..., dero die erst treffenlich fruchtbar, aber die unwerter was, bedütet das v. jüdisch volk.‘ ebd. ‚Abiectus, verachtet und v., auff dem man nichts hat, des sich niemants beladt, veracht.‘ Fris. ‚Nunc ego sum exclusissimus, der allerverschupftist und verlassnist oder vertribnist.‘ ebd.; ‚ich bin ganz v. und verlassen.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Fastiditus, veracht, v., erleidet.‘ Fris.; Mal.; Denzl. 1677. 1716. ‚Gott hat die Unedlen und Verschüpften diser Welt erwelt.‘ Æg.Tschudi, Chr. ‚Könntest du leben ... und sehen, wie dein Niclas, dein Jonas ... v., an fremden Tischen Brod suchen müssten?‘ HPest.; dazu die Erklärung: ‚v., welches den Fall bedeutet, da ein Mensch von einem Ort zum andern mit einer Art von Druck und von Verachtung verstossen wird.‘ ‚[Gertrud] und ihre blühenden Kinder waren in Gefahr, ihres Vaters und ihrer Hütte beraubt, getrennt, v. ins äusserste Elend zu sinken.‘ ebd. Von Sachen. ‚Der verworfnen und v-en synagog der Juden.‘ Lamberti, Sendbr. ‚Præda reiecta, verworffen, veracht, v.‘ Fris. 1568. ‚In was Armuot, leidigem und v-em Wesen oder Notstall ich jetzo ... verhaft.‘ 1633, Z (Supplikation). — 2. *vertschupft,* = *ge-schupft 3* GWe. *E^{n} v-s Brögtli.* — 3. von Personen, ‚etwas aufgedunsen im Gesicht‘ ThMü. (vgl. *ūf-ge-schupft*), ‚aufgetrieben und mit etwas verstellten Gesichtszügen‘ Ap (T.), durch Krankheit, Unwohlsein etwas entstellt, blass, abgemagert, verfroren aussehend GF., Stdt, We.; ThFr., Mü.; ZStdt. *V. sī^{n}, üsg'seh^{n}. Er ist ganz v. (im G'sicht)* GF.; ThMü., *hät e^{n} v-s G'sicht* GF. *Wa^{s} häst, wa^{s} fält-der? du siehst eso v. ūs* GF., We.; ZStdt. — un-ver-schupft: Gegs. zum Vor. 1. ‚[Da das Christentum der vornehmste Adel ist, gibt sich ‚die gmein wellt‘ den Anschein] sy sye fromm und vor Gott u.‘ Zwingli. — Ver-schupfung f.: entspr. *ver-schupfen 1* (s. d.). ‚Die von Gott verschupft und verworffen sind, [lässt er] läben, das ir v. durch ir schantlich und lasterlich läben erkennt und offenbar werde.‘ LJud 1531. ‚Die v. und verdamnuss des künigs Pharaonis.‘ ebd.; noch oft. ‚Der Zwingli ... treib diesen Handel [das Zurückdrängen des katholischen Einflusses] gar fast offentlich an der Kanzel und musstend die V Ort grosse Verachtung und V. täglich hören und gedulden.‘ Æg. Tschudi 1533 (Helv. 1826). ‚V., vernichtung, verachtung, verwerffung, das hinwerffen, aspernatio, reiectio, contemptus [usw.].‘ Fris.; Mal. ‚[Den petitionierenden Untertanen ist] solche Verkleinerung ... begegnet, welche den Sclaven gnugsam wäre, und sie [sind] also mit V. ohne eine einzige würkliche Provision abgefertiget worden.‘ 1603/29, Anhorn. ‚[N., dessen Sohn vom Metzger U. fahrlässig getötet wurde, sagt, es] were ihme auch leid, wan der U. wägen disser Überylung in künftiger Ungnad und V. leben müsste.‘ 1681, Z. Spec. von der Verstossung eines Eheweibes. ‚Repudium, ein scheidung weibs und manns umb etwas uneerlichs, eescheidung, v. des weibs umb schand willen.‘ Fris. ‚Wie König Carolus jetzund allein Herr, beheüraatet er sich nach V. seiner Hausfrauwen ... mit Hildegarden.‘ Guler 1616. — Vgl. Gr.WB. XII 1, 1182; Fischer II 1323.

füre^{n}-: nach vorn stossen Bs; G; Th und sonst. *Mit-ime^{n} Rippistöss het-in* [einen Unaufmerksamen] *der Nëbe^{n}ma^{nn} ... mües^{s}e^{n} f.* BsL. Ztg 1916. Vorschieben: *Iez, wo's lëtz g'gangen ist, wend-si mich füre^{n}sch.* ThMü. — hinder-sich-: zurückstossen. ‚Einer schupft den andern hindersich‘, auf der Flucht vor der ansteigenden Sündflut. HvRüte 1546.

(e^{n}-)wëg(g)-: wegstossen G; Sch; Th; Uw; Z und sonst. ‚Er wollte [das Seppeli] wegsch. und konnte sich nicht rode^{n}.‘ Obw Blätter 1900. [Der einquartierte] *Franzōs hät e^{n} Blatte^{n} volle^{r} schöni 'brötni Pflutte^{n} e^{n}wëg-g'schupft, g'fluechet und de^{n} Sabel 'zoge^{n}.* APletscher 1902. Uneig.: *Si hand g'mänt, si chönni^{n}d-mi^{ch} blös^{s} e^{n}wëgsch.,* zB. bei einer Erbschaft ThMü. — Vgl. Fischer II 1322.

zue-: zuschieben, -werfen LG.

Wirten-Schupfe^{n} n.: = *Wirtel-Schoppen* (Sp. 1026) Z † (bis gegen M. XIX.).

Schupfe^{n} *Schüpfe^{n} II* f.: hölzerne Schaufel, spec. zum Aufschöpfen von Getreide in die Säcke LHorw; vgl. unter *schupfen 1a* (Sp. 1080 o). ‚1 Fruchtröndle, Schüpfen, Wannen, Ritern [usw.].‘ 1866, LHorw Gantanz.

Schupfer m.: 1. (Name einer) Wurfmaschine. ‚Die von Costenz schichtent dar [zur Belagerung von Feldkirch] ir schupfer [Var. schürpfer], der warf ainen stain wol 10 zentner swer.‘ Z Chr. XV.; vgl. HBrennw. Chr. I 494, ferner: ‚Also lichend im [dem 1417 Feldkirch belagernden Grafen von Toggenburg] ouch die von Costenz ir grosse bolern oder wurfbüchs, die sie den heber oder grossen sch. namptend, der warff ein stein 10 centner schwerr.‘ Æg.Tschudi (Chr.); ähnlich JStumpf 1548, 59; Guler 1616, 156a; JMüller SG. III 94. ‚Die Sonderser hatten auch etlich Schupfer oder Wurffgefäss angeordnet, mit denen sie den Feind nicht wenig schädigten, ihme auch oft den Gägenwurffzeüg mit schweren dahin getriebnen Steinen zerbrachen.‘ Guler 1616. — 2. Dim. *Schüpferli,* Ausziehbänklein in der Kirche ThFr.; ZElgg. Vgl. *Schupf-Stuel.* — Vgl. Gr.WB. IX 2010, in andrer Bed. bei Martin-Lienh. II 125.

[illegible] Fr. kei. GATSCHENER. (ALüt.) Zu [illegible] [illegible] IV 5655. Auch bei Fischer IV [illegible] Schlaterspr.

Stig-‚Schupferiⁿ' f.: Schimpfname für eine Hinkende. Syn. *Gnepfen II* (Bd II 672). ‚Die Wittib [habe] ein Döchterli, so einen hinkenden Gang hette; sagten der Predigkandtin Kinder demselbigen nur die Schaltbär, St. und Gnepferiⁿ.' A. XVIII., THSteckb.

Schupfereⁿ f.: Kinderwagen GSchmitten, Widn. BSG. III 40.

Schupfeteⁿ I (bzw. *-o¹-*) f.: Gestosse, bes. Balgerei, Streit, ‚zuffa' AP (T.). ‚Es hatte zwischen uns etwelche Schupfete stattgefunden.' 2. H. XIX., Z Prozessakten.

schupfleⁿ: Dim. zu *schupfen 1a* SCHR.

Ûs-schüpfliⁿg m.: 1. = *Ûs-Schupf 1* GR. — 2. entspr. *Us-Schupf 2*, Ausschuss, wegen zu geringer Qualität ausgesonderte Ware ZBauma, F., Hörnli. — Auch bei Fischer I 511. Eig. Ableitung zu [illegible]; vgl. die Anm. zu *[illegible]*.

Schupf II m.: a) Vordach, das nicht in gleicher Ebene mit dem Hauptdach liegt BG.; Syn. *Sch.-Tach.* Vgl. auch *Schopf-, Schüpf-Holz* (Bd II 1260), *Sch.-Latten* (Bd III 1483), *-Raf* (Bd VI 637), ferner *Schopf III 1a* (Sp. 1067). S. noch Bärnd. 1911, 437. — b) Bruchlinie eines ‚gebrochenen' Daches. BÄRND. 1911 (BG.); s. unten *geschupft.* Vgl. *Schupfe IIIb.* — Kaum alte Nbf. von *Schopf III* (Sp. 1067 ff.), sondern eher Neubildung von *schupfen II* aus.

Über-: 1. entspr. dem Vor. 2. ‚Weile die anligende Bergen [in GRAV.] gäch, so müssen an etlichen Örtern die Gebäue oder Häusser und Ställe gleichsam in den Berg angesezt und mit einem Ü. verwahret werden, damit die Schnee-Leuwinen ... ohne Schaden darüber hinschiessent.' SERERH. 1742. Insbes. = *Vor-Sch. bα* (Sp. 1074) GRHald. (B.); Syn. *Schopf 1d* (Sp. 1071). — 2. überhängender Felsvorsprung GRVD. (B.); Syn. *Schopf 2a* (Sp. 1072). Vgl. auch *überschupfen.* — Bed. 2 beruht, wie das syn. *Schopf 2a*, auf jüngerer Entw. aus Bed. 1.

Vor- GRHald.; ‚ZKn., Mettm.' (JHunz. 1910), Für- GRA., Kl. (Tsch.): über den Stall vorspringender, den Platz vor dem Stalle deckender Vorbau; Syn. *Vor-Schopf bα* (Sp. 1074); *(Vor-)Schüpfi* (Sp. 1094), ferner *Vor-Brügi* (Bd V 528), *-Tili,* sowie *Für-Schutz.*

schupfeⁿ II *schüpfeⁿ IV*: tr., ‚ein sehr schief liegendes Dach so heben, dass es sich mehr der horizontalen Lage nähert' AA (H.), „walmen L". Vgl. JHunz. 1910, 17 (Fig. 377a). Auch refl., „einen Walm haben, sich walmen L". — gᵉ-schüpft. ‚Die beiden Dachflügel [beim ‚gebrochenen' Dache] werden durch eine Bruchlinie, einen *Schupf,* in eine steilere obere und eine flachere untere Hälfte geteilt; es entsteht damit *es g'schüpfts Dach,* das ein solches tragende Haus ist *es g'schüpfts Hûs.*' BÄRND. 1911 (BG.). — Wohl [illegible] (Sp. 1079 ff.); doch kommt auch Abl. von *Schopf III* Sp. 1067 (also eig. = einen ‚Schopf' machen) in Frage. Grössere Verbreitung des Vbs wird durch *Schupf-* [illegible] erwiesen.

Schupfeⁿ I GrPr.; GBuchs, Sev., We., *Schupfeⁿ III* (bzw. *Schipfeⁿ, -a*) BLau., Sa.; FJ.; W, so Lö., Vt. — f., Pl. unver., in BLau., Sa.; FJ. *-i*, in W tw. *-e¹*, Dim. *Schüpfli* BBe., GBuchs — wesentl. = *Schopf III* (Sp. 1067 ff.). 1. Schuppen, Hütte ohne Seitenwände zB. als (Wagen-)Remise GBuchs, We., als Arbeitsplatz für Zimmerleute GSev. Hieher vielleicht: ‚6, 8 bis 12 und mehr Mädchen und Frauen setzen sich zum Schwingen des Flachses in eine Schuppe (Schwingschuppe) in Gesellschaft zusammen.' ALP. 1827 (wohl für GF.; vgl. GLHartm. 1817, 141). ‚Als man ze Thuno hat gebuwen einen ergger, ein werch, ein schupphon.' 1381, B StRechn. Bes. als Unterstandsort für das (Alp-)Vieh GRPr.; GSev.; vgl. *Schërmen.* ‚Auf den Wartauer-alpen hat man Ställe, in den übrigen [von GBez.We.] nur grosse offene Bedachungen, die man Schupfen nennt.' STEINM. 1804. — 2. (kleinerer) etw. überhängender Felsen GRPr. (GFient); W, so Lö., Vt., kleine Felswand BLau., Sa.; FJ. Dim., Felsvorsprung, -absatz BBe. *Am Nāchmitteⁿtag ... heind-ši* [die Arbeiter in einem am Meere gelegenen Kartoffelacker] *šiᶜʰ an's Bord uf den Tschuggen old uf di Schupfeⁿ g'höckt und g'chleinmᵉrëndlet.* GFIENT 1898. *Er* [der Teufel] *ist under eⁿ Sch. g'sëssen.* ebd. *Da bölet's van den Schüpfen.* JJROMANG 1870 (BSa.). ‚[Eine auf eine Herde niedergehende Steinlawine hat] *summi 'troffeⁿ uⁿᵈ anderi uber de Schüpfe* [Pl.] *ūs g'sprängt.* CHRREICHENB. 1916. *Es het-neⁿ über zua ol drü Schüpfi aᵇhiⁿg'schrisseⁿ.* F Kal. 1914 (FJ.).

Spätahd. (bair.) *scupha,* scuria, mhd. (in bair. und els. Quellen) *schupfe* f. (m.); vgl. Gr. WB. IX 2005/6. 2019 (‚Schuppen'), dazu ChSchmidt 1901, 315; Unger-Khull 557, ferner die Anm. zu *Schopf III,* betr. die Verbreitung der umgelauteten Formen die Anm. zu *schupfen I.* In Bed. 1 ist das bes. auf bair.-österr. Sprachgebiet lebenskräftige W. bei uns heute auf den äussersten Osten beschränkt; doch muss, falls die wesentl. walserische Bed. 2 wirklich nur Übertragung von 1 ist (wofür der Parallelismus unter *Schopf III, Über-Schupf* spricht), Bed. 1 früher auch bei uns in weiterm Umkreis gegolten haben, worauf ausser dem Beleg aus B StRechn. auch noch die Toponomastik deutet. Flurnn. ‚Schupfen' (zu den Formen mit *-o-* vgl. die Anm. zu *Schopf III*) ApAppenzell (‚Schopfen'), Haslen *(Schoᵘpfeⁿ)*, Speicher (bei Leu, Lex. ‚Schüpfen'); G Brunnadern (‚Schopfen'), Vättis (‚beim Sch.'; zum Masc. vgl. Gr.WB. aaO.); THDiess. (schon 1435; bei Leu, Lex. ‚Schüpfen'; dazu ‚Schupfen-Bleiche, -Ziegel-hütte, -Zelg'). ‚Schüpfen' B Bez. Aarb. (Dorf), daher: ‚von Sch., ein ausgestorbenes adeliches Geschlecht, das auch Burger gewesen in der Stadt Bern.' Leu, Lex. (‚de Schupfun.' 1248, ‚de Schuphe.' 1272, ‚von Schupfi.' 1358, Goldb. 1723, ‚von Schüpfen.' 1486), Bolt. (2 mal; hieher wohl: ‚an Niederhorn an die sogenannte Schupfen', Grenzfestsetzung. 1775, BSi. Rq. 1912), Lau. (‚in der Sch.', Hof), Sa. (2 mal), StSteph. (‚unter der Sch.'), Weissenbach (‚auf der Sch.'); GlElm, Schwändi; LE. (*Schüpfeⁿ*, Dorf; ‚Schiuphon.' 1247; heute ‚Schüpfheim' geschrieben, so zuerst 1666; bei Leu, Lex. ‚Schüpfheim oder Schüpfen'; Weitres Gfd 31, 118/9; 44, 225/6), dazu die RA.: *Er ist voⁿ Sch.,* unleidlich L (Ineichen); s. noch *Basel* (Bd IV 1662); XV./XVI., SchwMorsch. (‚das guot, dem man spricht Sch.'); UwWolf. (‚Schipfen'); des Umlauts wegen kaum hieher *Schüpfeⁿ* ZRaat (‚Schuphen.' 1303, ‚Schüpfen.' 1333, ‚ze Schüpfen.' 1435, ‚Schupfen.' 1479; noch bei Leu, Lex. ‚Schüpfen', heute ‚Schüpfheim' geschrieben; dazu ‚Schüpfen-Halden, -Boden'). ‚Schupfen-Tal' AaFrick. ‚Schüpfen-Egg' USeedorf. *-Fluh* BRüsch. ‚-Graben' BBolt. ‚-Bach' U Sil.; vgl. dazu *Schüpfeⁿ-Bäbi,* Übern. einer Frau. ebd. (KGisler 1911). ‚-Berg' UGurtnellen. ‚-Ried' BUttligen. *-Gᵉrüᵉn* BRüsch. ‚-Weid' BGsteig, ‚-Weidli' FJ. *Hangenefang-Schüpfeⁿ* BLau. *(en deⁿ H.-Schüpfeⁿ.* ChrReichenb. 1916). ‚Mey-Schipfen' FJ. ([illegible] 1846; ‚Mai Schupfen.' Top. Atl., *Mei-Schüpfe* [illegible] BSG. X 118). ‚Mühlen-Schüpfen' BGsteig. ‚Marti-Schüpfe', Höhle W [illegible]. *[illegible]-Schüpfeⁿ* W [illegible]berg (Höhle, in der ein Waldbruder gelebt haben soll; vgl. W Sagen² I 110). *[illegible]* (Pl.) FJ. *[illegible]* ebd. ‚Wolfs-Schupfen' BBolt. ‚Wasser-Schüpfe' B Gsteig. Hieher wohl auch ‚Hund-Schüpfe(n)' BE. (Berg), Gr. (*-Schipfa,* Berg), Sign. (‚obere, untere, mittlere H.'), Th.; Gr V. (*-Schipfa,* Schlucht, in welche der *Sannachlas* die bösen

Kinder werfen soll; vgl. AfV. II 167); LMalt.; LwHerg. (‚-Schüpfe‘; ‚[die Grenze der Almend von LStdt beginnt] bi dem Fridbach zwüschent Hergiswile und dem Horholz [und läuft] von der inren Lowenegg ab unz uf die Huntzschupf, von der Huntzschupf ab in daz Huntzschupfbechli.‘ 1416, Seg. RG.); W; 1596, SchwBach (‚Hundtschypfe‘, Schlucht, dafür im XVIII. ‚Hundsschöpfi‘; vgl. ORingholz 1910, 53); s. auch schon Bd II 1429 und vgl. die Anm. zu *Schupfi III*. ‚Schupf, ein Hof in der Pfarr Spiez.‘ Leu, Lex. ‚Schüpf-Boden‘ BWeissenbach. FN. ‚Schupfer‘ bzw. ‚-ü-‘ AaOberwil b/Bremg. (‚-ü-‘); XIII./XIV., ZStdt (‚Schupher, -pfer.‘ 1258/1336, ‚Schüpher, -pfer.‘ 1335/57; ‚des Schüpfers reben.‘ 1341, ANäf 1891; doch vgl. auch *Schipf II*); 1550, LRick. (‚die Schüpfer zuo Mullwil.‘ Esterm. 1882); 1662, LGunzw. (‚Anna Schüpfer‘); 1690, ThSchlattingen (‚USchmid, genannt Schupfer‘). Dazu ‚Schüpferi‘, Gütername UwBuochs (1848: ‚Schupferi‘). Abl. *Scho^{i}pfere^{n}*, Hofname ApI.

Mëlch-. ‚Hütten, Ställe oder Melchschupfen‘, auf den Alpen von GBez.We. Steinm. 1804; vgl. das Vor. 1.

Schwing- s. *Schupfen 1.*

Schupfete^{n} II f.: der an den Langseiten der Scheune durch den von der *Heu^{w}-Brügi* (s. Bd V 528 Bed. c) gebildeten Vorsprung überdeckte Raum, auch für den Vorsprung selbst; vgl. *Schüpfi III,* ferner *Schopfeten* (Sp. 1077).

Schupfi^{n}g f.: a) der durch die *Schupf-Rafe^{n}* getragene, über die Balkenköpfe vorragende Teil des (Ziegel-)Daches ZBül. (Zimmermstr Utzinger); vgl. das Vor. — b) Scheune Aa (alleinstehende Angabe). — Vgl. *Schopfing.*

Schüpfi III f.: a) „Walm L“, ‚schiefe Richtung eines Daches an den schmalen Seiten LE.‘ (St.^{b}). Der in der Scheuer neben der *Büni* gelegene, vom Dach abgeschrägte, zur Aufbewahrung verschiedener Gegenstände, nur in bes. günstigen Jahren auch zur Unterbringung des Heus dienende Raum BAlchenflüh (über die *G'vierti* vorragender Teil des Dachgebälks); LWohlhusen (JHunz. 1910; vgl. die Abbildg ebd. 1908, 189/90), unmittelbar unter dem Dach der Scheuer gelegener Raum, auch das dort untergebrachte Heu LE. (BSG.). Synn. *Brägezen* (Bd V 516); *Vor-Brügi* (ebd. 528), *-Schupf; Reiti I* (Bd VI 1649); vgl. *Schupfeten, Schupfing,* ferner *Schupf-Rafen* (Bd VI 637), *-Tach.* ‚Zur seitlichen Stütze der beidseitigen Dachbasis ... verlängern sich die Querbalken des Dachbodens über die Landhölzer [vgl. Bd II 1254] und über die senkrecht unter diesen aufgeführten Wände ins Freie hinaus. So bilden sie im Scheuerwerk die *Sch.*, im Wohnhaus die *Vogeltili.* Beiderseits vereinigen sie sich in den dem Landholz parallelen und mit ihm in gleicher Ebene verlaufenden *Schüpfholz* [vgl. Bd II 1260].‘ Bärnd. 1904. *Uf d' Sch. use^{n} fulle^{n}* (vgl. Bd I 793). 1) eig., ‚im Verzetteln des eingefahrenen Dürrfutters den Heustock bis auf alle verfügbaren Winkel unter dem Dach‘ ausdehnen BE. (Bärnd. 1904). — 2) uneig., sich nach Herzenslust sättigen. ebd. (auch lt Bärnd. 1904). *Mi^{n} darf* [bei einem *Pūre^{n}sundig-Zimis*] *ī^{n}packe^{n} un^{d} uf d' Sch. use^{n} fulle^{n} nach Hërze^{n}slust.* SGfeller 1911. *Es* [ein Mädchen] *sig ... bis uf d' Sch. use^{n} voll Tück und Bōsheite^{n}.* ebd. ‚Schüpfe‘, in gewisser Höhe des Hauptbaus angebrachter überragender Anbau, der nicht auf den Boden reicht Z (Spillm.). *(Vor-)Schüpfi,* spec. = *Vor-schupf* ZMettm. — b) Winkel, in dem das *Schupf-Tach* mit dem übrigen Dach zstritt Aa (H.); vgl. *Schupf IIb.* — Zu a vgl. *Schupf* bei Martin-Lienh. II 425, das mit unserm W. identisch sein kann, ferner unser *Schipf I* (Sp. 1063). Flurn. ‚Hund-Schüpfi‘ f., Felsberg BInn. (viell. eig. Pl. zu *II. Schupfen*; s. die Anm. zu *Schupfen*; hieher viell. auch ‚(N. ab der) Hund-Schöpfi‘ SchwMuo.

Vor-: = dem Vor. a, laubenartig über den Stall vorragender Teil der *Heu^{w}-Büni* ZKn., Mettm.; vgl. JHunz. 1910, 62 und die Abbildg ebd. 1908, 238.

schüpfig (bzw. *-i-*): 1. „einen Walm habend, schief ablaufend wie eine Verdachung L.“ — 2. „uneig., misslich, zweifelhaft, gefährlich“, unsicher, ungewiss „BO.“; L„E.“ und lt Ineichen (‚von Land, welches nicht nachhält und ungewissen Ertrag bietet‘); Schw (auch lt St.^{2}); UwE.; Zg (auch lt St.^{2}). „Es ist sch., d. h. zweifelhaft; es ist mit ihm sch., d. h. gefährlich.“ *E^{n} sch-e^{r} Handel. Es ist es sch-s Mache^{n}*, leicht fehlschlagend UwE. *Das Wëtter ist sch.*, veränderlich Zg.

über-: überhängend, von einem Felsen GrKl. (Tsch.); vgl. *Über-Schupf. Der Felse^{n} ist obne^{n} ü-e^{r}.*

Schüpfli^{n}g m.: unterste Pfette am Dachstuhl SchwArth (JHunz. 1913); Syn. *Schopf-, Schüpf-Holz* (Bd II 1260). — Vgl. *Schopfling.*

Schupfe^{n} II, in Th lt LTobler *Schüpfe^{n} III* — f., *Schüpfi* n. GStdt: Schöpfgefäss, Schöpfer GStdt. a) Schöpfgelte an langem Stiel, bes. um Jauche aus der Jauchegrube zu schöpfen SchSt.; Th. — b) ‚Die Rahmkelle heisst hier [in GRh.] die Schupfen.‘ Steinm. 1804. — Auch bei Gr.WB. IX 2005 (aus Zimm. Chr.). Mit rätselhaftem Vokal neben den synn. *Schuepfe^{n}*, *Schüepfi* (Sp. 393/5); von md., nd. ‚Schüppe‘, Schaufel (vgl. *Schüppen* Sp. 1027; *Schupfen* Sp. 1090) zu trennen, da die Bed. gegen Zshang mit *schupfen I* spricht. Zu b: Steinmüllers ‚Schupfen‘ könnte auch Schreibung für *Schuepfe^{n}* sein.

Gülle^{n}-*Schüpfe^{n}*: = dem Vor. a Th; Z. *Potz Drëck, Her^{r} Pfar^{r}er, ësse^{n}d-er z' Morge^{n}? I^{ch} hett gern d' G.* Z (Dän.). — Lache^{n}-*Schupfe^{n}*: = dem Vor. SchSt.

sche^{i}ps, *„schöps* Bs“, so Stdt, *schëps* (bzw. *-e^{2}ę-*) GF., Rh., Stdt: „Adv.“ (lt dem Bs An. ad St. auch Adj.), „schief, überzwerch.“ aaOO., doch wohl meist scherzh.-ironisch. Synn. s. unter *schëlw* (Sp. 750 u.). *De(r) Huet sch. trage^{n}, uffha^{n}, ūfsetze^{n}* oä. Bs (Seiler); GF. *Scheps uff Eppis hocke^{n}* Bs (Fastn. 1911). Uneig., wie *schief, schëlw 2* (Sp. 381 o. 753 u.) uam., verkehrt, schlecht. *'s gōt scheps* BsStdt (ASocin).

Wie *schëlws* (Sp. 755) Adv.-Bildg auf -s (zu einem Adj. *schëpp schëpf*; vgl. die Anm. zu *Schipf II* Sp. 1064). Doch spricht die Beschränkung auf den Rand unsres Gebietes, sowie die schwankende Lautgebung (*-ö-* in Bs durch umgekehrte Schreibung) für jüngere Entlehnung des W. aus dem Els. und Schwäb., wohin es aus dem Md. vorgerückt zu sein scheint. Vgl. Gr. WB. VIII 2558. 2682 (‚schief‘); Schm.^{2} II 436; Martin-Lienh. II 423; Fischer III 461 (‚gescheps‘). V 783; Vilmar 344; Follmann 439, ferner Weig.^{5} II 704. Keine Gewähr für Bodenständigkeit bietet folg. Beleg: ‚Krum, schlim, scheps, scheef, schep, scheib, schelb, scævus, obliquus, limus.‘ Red. 1662.

Schöps (in BsStdt *-e-*) m.: einfältiger Mensch BsStdt; B; GStdt; S; Z, so Stdt; doch modern und nicht volkst. (dafür *Lōli, Lappi* Bd III 1260. 1350, *Tschōli* uam.). *Du bist en rëchte^{r} Sch.!* ‚Wenn Einer in Holzschuhen ... auf einer Orgel herumtrampeln und dann dieselben, wenn sie erbärmlich quickte und quackte, schlagen wollte ... würde man diesen Menschen nicht einen Sch. heissen und in den Kalender tun?‘ Gotth. ‚Unser Herr Richter ist kein Sch.‘ Schweizerfrd 1826. — Vgl. Gr.WB. IX 1569.

schupsen „schubsen: tr., prellen, so dass man von zweien entgegengesetzten Parteien stets fortgetrieben wird, zumal unter Knaben gebräuchlich B“ (St.^{2}). — Sicher importiert; vgl. Gr. WB. IX 2029/30.

Schar, scher, schir, schor, schur bzw. scharr usw.

schar: schräg BGr. (Bärnd.). Nur in best. Verbindungen. ‚Die zweite einheimische Zaunart heisst *Schārhāg*. Die *Hagstëcken* stehen hier in wenig entfernten Paaren kreuzweis und also *schār*, d. i. schräg gegeneinander.' Bärnd. 1908; Abbildung ebd. S. 255. ‚[Zum Zeichnen der Schafe dienen] der *grad Hick* (senk- oder wagrecht zur Achse des Ohres) und der *schār Hick* oder *Schārhick* (schräg geführter Einschnitt).' ebd.; Abbildung ebd. S. 545.

In selbständiger Verbindung abgelehnt; wohl aus den Zssen abstrahiert (ob nur vom Verf. des Bärnd.?). Zu *Schar-Hag* vgl. Bd II 1072 (*Scharr-* mit Bezeichnung der im ersten Gliede der Zss. eingetretenen Kürzung durch Verdoppelung des folgenden Kons.); *Sch.-Hick* mag urspr. die Kombination eines geraden und eines schrägen Schnittes bezeichnet haben (s. die angeführte Abbildung), also wie *Sch.-Hag* auf die Bed. ‚kreuzweise' führen. Diese weist auf *Schâr*, Schere (s. d.); *Sch.-Hag, -Hick* können auch von den in der Anm. zu *Schar* vermuteten Grundformen aus erklärt werden (zur Behandlung des Fugenvokals s. OGröger 1910, 94 f.). Vgl. die folgenden WW., auch *schären*.

schâren: einen *Schārhag* machen BGr. (JRoth).

schârs-wis: kreuzweise. ‚Man sagt auch sonst [abgesehen von Zäunen; s. das Folg.] von zwei Dingen, die sich in ihrer Richtung kreuzen: *Das geid sch. uber-n-enandren*.' Bärnd. 1908. — Von *Schar-Hag, -Hick, schar* aus gebildet nach Analogie der aus Zsrückung entstandenen Adv. mit *Wis* (s. d.); zur analogischen Ausdehnung des *s* vgl. zB. *ringswis*, ‚clagswis' uam.

schâren I. ‚Um auszudrücken, dass ein Weg oder eine March sich schräg aufwärts erstrecke, sagt ein älterer Grindelwaldner etwa noch: *Es tued-sich alsō uehin schāren*.' Bärnd. 1908 (BGr.). *Der Hag (Die March, Der Wëg, Graben) schārt-sich wīter uehin geng mer rechts* BGr. — Etym. eins mit *schâren II* wie das Folg. mit *schârlen II* und nur der Bed. wegen an *schār* angeschlossen.

schârlen I (Perf. mit ‚haben'): schief fahren, von einem Schlitten, schief gehen, die gerade Richtung verlieren, von einem Betrunkenen GT., ‚von einem Wagen, der rutscht' Z (DrJucker). *Denn schârlet der Wagen om en Rank ond jetz trībt's den arm Passeschier hinderschich*. Bs Nat.-Ztg 1917 (GT.).

Schar I *-ā-* m. (Mal.), f. GrChur; SchR., n. BsTherw.: 1. Pflugschar. Syn. *Arāder 2* (Bd I 386); *Wëgensen*. (LTobler). ‚Spitz die Sch.! spitz die Sch.!' ruft die Meise im April. oO. ‚Der schar, wägeiss, vomer.' Mal.; bei Fris. ‚vomer, pfluogeisen oder wägyss, schar.' S. noch Bd VII 137 o. — 2. = *Fuess-Isen 1* (Bd I 539). St.². — Ahd. *scar(o)* m., *scara* f., mhd. *schar* n., nhd. Schar m. f. n., zur Sippe von *scheren I*; vgl. Gr.WB. VIII 2176; Schm.² II 446; Martin-Lienh. II 426 (f. n.); Fischer V 696. Die weibl. Formen (hier und unter *Pflueg-Sch.*) sind nach ausdrücklichen Angaben aus der Schriftspr. entlehnt. Zu 2 vgl. ‚das Schareisen (der Holzknechte), Fusseisen mit Gliedern' bei Schm.² II 446. Vgl. auch *Sch.-Sachs* (Bd VII 237).

Pflueg- f.: = dem Vor. 1 Aa lt H. (‚offenbar nur aus der Schriftspr. entlehnt und daher in der Anwendung unsicher, bald für *Wëgessen*, bald für *Riesteren*') und PHaller 1916. S. noch *Pfl.-Sëch* (Bd VII 138: ‚Pflugschär').

Schar II f.: Tonsur. ‚Wand si [gewisse Mönche] liegent Gotte mit der schara und gehaltint abir ir truwe der welte mit ir werchin.' UwE. Benedictinerr. XIII.; lat. mentiri deo per tonsuram noscuntur. — Vgl. ahd. *scara*, cesaria (Graff VI 526), aisl. *skor*, Haupthaar; nhd. ‚Schar', (Ein-)Schnitt; Schafschur bei Gr.WB. VIII 2176 (unter 20 und 21) und Fischer V 696.

Hasen-*Schār* ApH. und I. (T.); Gr(Bawier), Pl. *-Schār* Ap (T.): Hasenscharte. Syn. *Hasen-Schart*.

Schar III f.: Zugeteiltes; Auflage, Frone; nur in Zssen (doch s. *Schar V* mit Anm.). — Ahd. *scara*, angaria; vgl. Graff VI 528; Schm.² II 528; Gr.WB. VIII 2175 (unter 1b), auch engl. *share*, Anteil.

Harm-: (bestimmte) entehrende Strafe. ‚Comes [Graf Friedrich von Pfirt, der den Bischof von Basel gefangen genommen und gekränkt hatte] et cum eo ministeriales et liberi penam, que vulgo harneschar dicitur, sustinebunt, quam ante portam civitatis, que Spalon dicitur, unusquisque prout sui sanguinis nobilitas et generis condicio et terre consuetudo in talibus requirit, assumentes et per civitatem via publica usque ad valvas basilice beate Marie deferentes ibi se prosternent et ab ipsis et pro ipsis oracione effusa surgentes et ad pedes episcopi … veniam de tanto commisso humiliter postulabunt.' 1231, Bs UB. — Ahd. *har(a)m-*, *har(a)nscara* usw. f.; zu den Formen vgl. Graff VI 529; OGröger 1910, 344, zur Sache Gr. RA.⁴ II 255/6. 306 (‚per omnes conventuales ecclesias portet opprobrium, quod harmiscare vulgariter appellatur'), zur Etym. auch Beitr. 33, 471 f.

Swâs-. ‚Ego in Dei nomine Reginbreht trado ad monasterium sancti Galli … pro remedio anime mee quicquid in Turbatun marcha et in Uzinghovun contra filios meos in portionem et in meam swascaram accepi omnemque meam conquisitionem cum mancipiis [etc.].' 837, G UB. I 335. — Ahd. *swâsscara* auch Ahd. Gl. I 390, 18 (in einer Glosse zu Ruth 4, 6, = privilegium. Vulg., κληρονομία. LXX.), *giswâsscara*. ebd. IV 344, 18 (= privilegium, peculare scriptum).

Win-: Verpflichtung zum Weinführen. ‚Semel in anno faciet [mansionarius] winscari [-i ist in der Quelle = -e; vgl. ‚senni, scuopozzi.' ebd.] in Brisgouvi.' um 1150, SchAllerheiligen; in der deutschen Übers. des XVI. in der Form ‚wynschar' beibehalten. — Zur Erklärung vgl. die Stellen: ‚Scaram facit ad vinum ducendum, und: ‚Das Haselbacher Lehen hat den von Metzenhausen eine Weinschaar oder Fahrt Wein auf 3 Meil Wegs leisten müssen' bei Schm.² II 443.

Wât-: a) als Bestandteil der Pfründe angewiesene Kleidung (bzw. zur Bestreitung der Kleidung angewiesene Einkünfte). 1405, Gfd; s. Bd V 1285 M. — b) Bezeichnung bestimmter geistlicher (auf Grundstücken ruhender) Pfründen. ‚Quidam miles nostre civitatis Hartungus nomine … beneficium nostrum, quod watscara dicitur, violenter occupavit.' 1190, Bs. ‚Quilibet canonicorum recipit personales decimas in territorio dotis sue, que dicitur watschar.' 1242, Aa Zof. StR. ‚Diz ist miner vrouwen watschar, daz hie nach geschriben stat [folgen die verschiedenen Mütt Kernen, welche die Frauen in Wohlen, Boswil usw. bezogen].' XIII., AaHermetschwil. ‚[N. hat ein Gut] gümachot … den klosterfrowan ze Vare an ir watschara.' 1316, Z UB. ‚Wan sol ouch wissen, daz jerliches ab dem selben acher gat ein vierteil dinkeln in dez watschar von Ettiswile oder wer nach im sin phruonde Zovingen gewinnet, die er nu het; daz selbe vierteil dinkeln der selbe spital Zovingen ouch jerliches in die selbon watschar geben sol.' 1332, AaZof. Urk. ‚Exceptis fructibus feudi claustralis quod dicitur watschan [!].' 1343, S Wbl. 1821. ‚Wer ouch, daz der

selben güeter cheins gehorti an die probstie ald ze keiner wâtschar alder in kein ampt der selben stifte Zovingen, daz sol der vorgn. pfleger des spittals enpfahen vor êrschatzen und verzinsen, als da har gewonlich ist gesin und als ob es ein burger hetti, als dikke sich die hant verwandelt.' 1357, AaZof. StR. ‚Die selbe matt git ein malter dinklen dien frowen von Küngsvelt und git drithalben schulling in die watschar.' 1384, AaZof. Urk.; daneben ‚ze watzschar.' ‚Drü viertel dinkeln in des von Inwil watschar oder wer nach im die phruond hatt.' 1393, ebd. ‚Dry pfenig in des probsts watschar.' 1444, ebd.; entspr. 1467. ‚Git zwen phening zinses in ein wautschare Zovingen.' 1449, ebd. ‚Dovon gend die swestren [die Zofinger Clarissinnen] 6 d. in ein watscher oder feudum eins chorherren.' 1499, AaZof. — Vgl. Scherz-Oberlin 1953 (‚idem quod *watspende*, scil. divisio panni ad vestiendos canonicos'). 2061 (*watschar*); Schm.[2] II 445. 1047 ff.

b e - s c h a r e n: zuteilen, bestimmen. Mit Acc. S. ‚Item die nachpuren söllen das vich [zur Weide] b., und mögen sy des nicht ains werden, so mag es ain vogt tuon.' GBurgau Offn. 1469. ‚Item so die zelg bescharet ist, soll einer nit mehr vech daruf tuon, dann ein gmeind mit einanderen eins wird.' 1572, GT. Rq. 1906. Mit Acc. S. und Dat. P.: ‚Uff das syne brüederen reden liessent wie var [= vor], er wer ussgricht, in guoter hoffnung, es söl darby bliben, wie es ir vatter selg im bescharet hab; den^{n} er hab in zuo dem hantwerk tan, und was er im verordnet, habent sy im truwlich geben.' 1528, Z. — Mhd. *bescharn.*

b^{e}-s c h e r e^{n}: = dem Vor., bes. von Gott. In den zwei ersten Belegen mit blossem Dat. ‚Die henn erscherret uss dem herd, das sy ire jungen erner, manglet selb, das sy andren bscher.' Eckst. 1525 (Klag). ‚Der Herr dein Gott wirdt dir bscheeren in allem deinem einkommen.' 1530, V. Mos.; ‚dich segenen.' Luther; ἐὰν εὐλογήσῃ σε. LXX. ‚Nach bescherung, die dir der Herr dein Gott beschert hat.' ebd.; ‚nach dem Segen, den dir G. gegeben hat.' Luther. ‚Anderer von Gott irer [der Landschaft W] verlichner und beschärtner mitlen.' 1578, W Blätter. ‚Gott der Sohn genehre dich! Gott der h. Geist die Gesundheit beschehre dir!' Segensformel. Gwerb 1646. ‚Er [Gott] beschehret ihnen [den Gläubigen] ihre notwendige Nahrung.' JJMey. 1700. ‚[Freiheit: Der freie Stand] ist vil genandt, ist nicht Jedem beschoren [: verlohren].' JCWeissenb. 1702. S. noch Bd IV 216M. Sprw. *B'schert Gott de^{n}* [l. *e^{n}*] *Hase^{n}, so gi^{b}t-er au^{ch} de^{n} Wase^{n}; b'schert Gott es Häsli, so gi^{b}t-er au^{ch} es Gräsli.* Sprww. 1869; vgl. Wander I 320. ‚Gott bescheert über Nacht.' Sprww. 1824. ‚Was Gott beschehrt, bleibt unerwehrt, deo præeunte nullus officit obex.' Mey. 1677. 1692; Hosp.; Sprww. 1824 (‚unverwehrt'); vgl. auch Wander I 320/1. ‚Was Einem nicht ist beschehret, das führet eine Mugk hin.' Mey. 1692. Weitres Hosp. S. 85. — Ahd. *bisceriem,* mhd. *beschern*; vgl. Gr. WB. I 1563, 5; Martin-Lienh. II 428. Der lebenden MA. in der gew. nhd. Bed. bekannt, aber sowenig volkst. wie im Schwäb. (Fischer I 895); dafür spricht auch die statt des zu erwartenden *-e^{1}-* verbreitete Ausspr. mit einem germ. *ē* entsprechenden Voc. (so GF., Rh.; Th; Ndw, lt Matthys ‚selten'), die wie das Ptc. ‚beschoren' auf Anschluss an *schëren II* beruht. — B^{e}-s c h e r e n^{s} *B'schëris* m.: bescherter Teil, gew. ironisch Bs. *Er het e^{n} schöne^{n} B'sch. biko^{n}*, zB. von Einem, der vom Regen tüchtig durchnässt wurde. — B^{e}-s c h e r u n g *B'schërig* (tw. auch *-ē^{2}-*) f.: wie nhd., bes. Weihnachtsbescherung und ironisch Bs; L; G; Th; Z und weiterhin. *Da hem-mer di B'sch! E^{n} netti B'sch.! Und du stösch mit de^{n} blutte^{n} Fiess z'mitts in der ganze^{n} B'sch.* [ausgeschüttetem Wasser und zerbrochenem Waschgeschirr]! Bs Nationalztg 1895. S. noch *be-scheren.*

z u e - b e -: zuteilen. ‚Ein hoptman, der mit sinnem zuobescherten volk daz [Rennwegtor in Zürich] verzompt.' Edlib.

z u e - s c h e r e^{n}: = dem Vor. ‚Ob wohl [Landvogt N.] im Elend hat gross Gut verloren, hat Gott ihm wieder grösseres zugeschoren.' vEuw 1708. — Fehler für ‚zubescheren'? Das Ptc. zeigt Anlehnung an *schëren II*, s. d.

Schar IV (*-ā-*) BG., M., S.; Gr, so ObS., V.; LE.; PAl. *(Schōr)*; GT.; SchSchl.; Th, *G'schār* AaBb., F.; GF., Rh.; Sch, so R.; SchwE.; ThHw., Kessw., Mü.; Z — f., in PAl. **m.**, in Z tw. (so Bauma, Hinw., Wald, Wangen, am See) **n.**, Pl. *-e^{n}*, in BG. *Schäri*, Dim. *Schärli* BsL.; SchSchl.; SL.; ‚Ostschweiz', *G'schärli* Aa F.; BsGelt.; GF.; SchR.; SchwE.; Th; Z: wie nhd. Schar, caterva. **a)** von mehr oder weniger bestimmter Grösse, Form. α) von Menschen. S. unter *Par 1a* (Bd IV 1429) und vgl. dazu *scharen 1a*. Militärisch. *E^{n} G'sch. Soldāte^{n}* ZZoll. ‚Hie sind cristan, twerg und reken, die schüllen sich ze velde streken, ze ross und fuosse ganz und gar sunderleich auf fünf schar ... Dar zuo habens cristan her wol auf sechse schar und mer.' Ring. ‚Komt Guler darzu mit etlich Retierscharen.' 1654, Zinsli 1911. Vgl. auch *Sch-Meister* (Bd IV 528). ‚Der helle sch.', die den Höllenfürsten umgibt. Schwz. MS.; vgl. *Himel-Sch.* ‚Des tüffels sch.; die jüdisch sch.; die engelsch sch.; der jungren sch.' Eckst. 1525 (Klag). ‚Des Singens halben am nüwen Jars Abent sellend alein drien Scharen, namlich den jungen Knaben und jungen Töchteren undt den Männeren und nit witters, mogen singen, doch in aller Bescheidenheit [so!]' 1600, Ndw. — β) von Tieren. ‚*Schor,* stormo, volo d'uccelli' PAl. (Giord.). ‚Ein sch. vöglen, aligerum agmen; sch. vychs grosses oder kleins, grex; ein sch. von achthundert höupteren, octingenarius grex; zuo der sch. oder zuo dem ghüet gehörende, gregalis.' Fris.; Mal. ‚Man [soll] nit mehr dann 400 geschorner Schaaffen ongefahrlich mit ihren Lämmeren und nit minder dann 200 geschorne auch mit ihren Lämmeren an ein Sch. oder Ghüt tun.' U LB. 1609/1793. S. auch Bd II 327/8. — γ) von Sachen. *E^{n} G'sch. Rëbe^{n}*, Zeile ZLuf. *Schärli,* der ‚Jahn' bei gewissen Früchten (zB. Rüben), die man rupft Aa (H.); vgl. *schärlen* — **b)** übergehend in eine allg. Quantitätsbezeichnung. α) von Menschen, Tieren. *E^{n} (ganzi) (G')Sch. Chind, Buebe^{n}, Lūt* uä. *E(s) (G')Schärli (Chind)* usw. *En böse^{r} Ma^{nn}* [habe ich] *und Chind es G'sch.*, klagt eine Frau. Volksbühne (ZRüti). *Es chömi^{n}d ganz G'sch-e^{n} cho^{n} luege^{n}* AaF.; Z. *Göt-me^{n} zum Schleiferbrünnli, so stönd alle^{n}-wīl e^{n} G'sch. Maitli dört, die gar nie fertig wërde^{n} chönne^{n} mit Tampe^{n}.* Dietsch 1844. *E^{n} ganzi G'sch. chunt dur^{ch} d'Halden ab dört.* Stutz. *Ganzi G'sch-e^{n} vo^{n} Lüte^{n}, wo g'storbe^{n} sī^{n}.* MWalden 1880. *Bald a^{l}s's uf ^{d}em Platz hed a^{n}g'fange^{n} lūte^{n}, sind krad Sch-e^{n} de^{n} Bode^{n} i^{n}chi^{n} cho^{n} e^{n}tgäge^{n}d* GrV. (1911). *E^{n} muntri Schnitterg'sch.* Stutz. *D's hungrig Chinderschärli.* EWüterich-Muralt 1914. S. noch Bd VI 703 o.; VII 777 u.; Sp. 147 o.; 973M. ‚[Wölfe] erwürgtend im [dem Hirten] der schaaff ein schar.' Eckst. 1525 (Klag). ‚Das er etwa

sch-en [von Leuten] funden vor HGonis huss.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Die sch. oder menge des volks, turba, caterva atque conventus; ein sch. leuten, ein gsellschaft oder ganze rott leuten, grex hominum.' Fris.; Mal. ‚Christi Wort hat ganze Gescharen bewafneter Männeren zu Boden geschlagen.' AKlingler 1688. *Z' ganze*ⁿ *Sch-e*ⁿ BS. ‚Einen eignen bestimpten tag, uff wellichen sy die manige des volks inn ganzen sch-en zuo iren hüssern gewennend.' 1547, Z RB. ‚Mit ganzen sch-en, catervatim; von sch. zuo sch., gregatim.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VI 1787 o. *Sch-e*ⁿ*wīs* G; Sch; Th, *G'sch-e*ⁿ*wīs* AaF.; Z, *z'sch-e*ⁿ*wīs* Aa; B; G; Th, *z'g'sch-e*ⁿ*-wīs* Z, scharenweise. *Im Bumgert usse*ⁿ, *weiss-i*ᶜʰ *g'wiss, do danze*ⁿ *d' Mugge*ⁿ *sch-e*ⁿ*wīs.* JGRadlof 1822. *Grōss und Chlī*ⁿ *send sch-e*ⁿ*wīs ūs'zoge*ⁿ. G Blätter 1916. *D' Lūt se*ⁿ *z'sch-e*ⁿ*wīs z' Predig cho*ⁿ. RvTavel 1917. ‚Und war nammlich Diss ein Geschwürm oder vilmeer ein Gespenst, so by Nacht gebuffeter- oder scharenwyss durch die Stett ... wandlet.' RCys. (Br.). — β) von Sachen. *Ganz G'sch-e*ⁿ *Chil*ᶜʰ*e*ⁿ*spitz und Tor und Schanze*ⁿ [gibt's in der Stadt zu sehen]. Stutz. *Ganz G'sch-en allerhand für Feister.* ebd. *Falliménter* [hat er] *g'macht ganz G'sch-e*ⁿ. KdMei. 1860. *Ich ... bringe*ⁿ *eu*ᶜʰ [zum neuen Jahr] *Wünsch e*ⁿ *ganzi G'sch.* 's Christchindli.¨ Scherzh.: *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *kei*ⁿ *Hunger, aber es G'sch. Turst* ZWangen.

Ahd. *scara* ‚caterva, agmen'; vgl. Schm.² II 442. 3; Gr.WB. VIII 2170. 5 (wo auch noch schweiz. Belege); Fischer V 695/6. Zu *Gschar* vgl. Bd II 43; die Vorsilbe *ge-* hat auch tw. Übertritt zum Neutr. veranlasst. Auch das Masc. in PAl. wird nicht alt sein. Die Zugehörigkeit der anklingenden ONN. ist fast durchweg zweifelhaft; hieher wohl (zu 1aγ). *Gschar*, Stelle oberhalb eines Rebberges ZGundetswil.

Frî-, *Frei-Schār* f., in FJ. m.: Freischar (in der politischen Bewegung vor dem Sonderbundskrieg 1847). — Vgl. Sanders II 890. Zum Masc. in FJ. vgl. BSG. X S. 263 Anm. 3. Auch ins frz. F eingedrungen; s. Tappolet 1917, 43 (*frišare* m. Freischärler; Plünderer). ON.: ‚Freischaarenwäldli' LWill. — Frei-schärler m.: Angehöriger einer Freischar B; G; Th; Z und weiterhin. *Daᵉ ist en Fr., er hed Schlitzhosen a*ⁿ, scherzh. von Einem, der Schlitzhosen trägt GGrub.

Himmel-: Schar der Himmelsbewohner. ‚Si [ein tugendhaftes Weib] ist ze der himelschar erkoren.' Schwz. MS. — Nacht-: 1. *N.-Volch* (Bd I 804) Gr He., Pr. ‚Plötzlich entstand vor ihnen ein Geräusche, und sie sahen und hörten eine grosse Gesellschaft von tanzenden und springenden Leuten unter herrlicher Musik vorbeiziehen. Stutzig wichen sie dem Zuge aus, obwohl sie Einige aus der Nachtschaar zu erkennen glaubten.' Jäklin 1878. — 2. s. v. a. *N.-Chnabe*ⁿ (Bd III 712), *-Buebe*ⁿ (Bd IV 936) GrUVaz (Tsch.) — ‚Töten-Schar': = dem Vor. 1 W.

scharecht: Adv. bzw. präd. Adj., in Scharen geordnet, scharenweise. ‚Die höwstöffel, wiewol die keinen hauptman habend, so ziehend sy doch alle sch. daher.' 1531. 1548. 1560, Prov. ‚Dise fisch schwümmend sch.' Fischb. 1563. ‚Die Schneegäns fliegend sch. har.' HRRebm. 1620. ‚[Der Fluss Kaystros] in dem der Schwan allzeit schaarecht sein Wonung ghan.' ebd. ‚[Die Alet] schwümmend allzeit sch.' JLCys. 1661. — S. noch nhd.

schareⁿ I (in GrTrimm. *-ă-*, sonst *-ā-*), *g'sch-* Z Sellenb., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. refl. a) eine Schar bilden. *Eiⁿs ist wie Keiⁿs, Zwei sind wie Eiⁿs, Drû g'scharet-si*ᶜʰ, *Vier paret-si*ᶜʰ *und Feufi gënd e*ⁿ *Stube*ⁿ *voll* ZSellenb. (RBaur). — b) sich scharen Gr, so Trimm., Ziz. ‚Und do baid tail enander sachen, do scharrotent si sich uf dem acker und zugent also gescharrot mit bedachtem muot uf flachem veld zuo ainandren und kamen mit ainandren zuo vechten.' Z Chr. XV. — 2. intr. mit Dat. S., sich (insgesamt) anschliessen? ‚Der Egkart [habe] in sollicher gfangenschaft mit andern byligenden gfangnen ein anschlag gmacht, daz sy die turnhüetterin ... umbringen und sich denne selbs ledigen und lösen wölten; wellichem anschlag sy geschaaret.' 1543, Z RB. — Ahd. *scarōn* (Notker), mhd. *scharn*, in eine Schar bringen, in Scharen ordnen, *(sich) scharn zuo*, (sich) gesellen. Zu 1 a vgl. Bd VII 149.

vor-,scharen, -scheren': mit Dat. P., zuvorkommen, den Rang ablaufen. ‚Papst Julius was kriegscher worden dan sein vorfar keiser Julius. Und hielt Clemens der sibend denselben streich so stif an der hand, dass niemand anders gedenken könd, dan dass er dem Julio und Leoni vorscharen [bei Götz. irrtümlich ‚-scharren'] welte, wie er ouch mit warheit geton hat.' Vad. ‚Herzog Chuonrat der zuoversicht was, er solte dem Lothar auss Saxen an der wal billich vorgeschoren sein.' ebd. ‚[Pippins Bruder Greif wollte in Baiern] straks herr und herzog sein, onangesechen, dass der Pipin ... den Thassel ... dahin zuo herzogen verorndt und erkiesst hat. Und aber er [Greif] dem Thassel straks vorscheren wolt.' ebd. ‚[Kaiser Lothar] nit hette wol leiden mögen, dass ime [seinem Sohne Ludwig] dheiner seiner brüeder, weder Ludwig noch Karli, vorgeschoren und seinen stammen von sölicher wirde getrukt hette.' ebd. — Sonst, wie es scheint, nicht bezeugt; vgl. mhd. intr. *scharn, schern* (unter *schërn*) bei Lexer II 666. 710? Das Ptc. ‚vorgeschoren' zeigt Anlehnung an *schëren II*; s. d.

gᵉ-scharet (*-ā-*): zeilenförmig geordnet, von Reben ZLuf. Syn. *ge-stëget.*

uⁿ-: Gegs. zum Vor. ZLuf. Syn. *un-ge-stëget.*

schärleⁿ (*-ă-*): ‚jahnweise' bei der Arbeit (zB. des Rübenrupfens) vorgehen Aa (H.)

Schar V (*-ā-*) f.: ‚der Name eines Bezirkes der [Ap] Gemeinden Herisau und Schwellbrunnen. Herisau hat folgende fünf Schaaren oder Bezirke: Dorfer, Vordorfer, Nieschberger, Rohrer und Schwäberger; Schwellbrunnen hat die obere und untere Schaar.' TTobler; in Schwellbr. ist die Einteilung noch jetzt bekannt, in Her. seit der 2. H. XIX. abgekommen; vgl. *Sch.-Kumpenei* (Bd III 306). ‚[Die Gemeinde Herisau] ist in vier Bezirke, Schaaren genannt (eine von der frühern Militärorganisation herrührende Benennung) abgeteilt, als 1) Dorf und Vordorf 2) Ausdorferschaar (auch Rohren genannt) 3) Schwänbergerschaar 4) Nieschbergerschaar.' Ap Monatsbl. 1826. ‚1789 brachen zwischen den Bewohnern der obern und untern Schaar, in welche die Gemeinde [Schwellbrunn] seit Jahrhunderten abgeteilt ist ... Streitigkeiten aus ... Jede Schar hat die gleiche Anzahl von Mitgliedern in den Gemeinderat zu erwählen.' Ap Gem.; bei der Schilderung von Herisau braucht der Verf. nur den Ausdruck Bezirk. ‚Die Erstellung einer neuen Schule in der Schwänbergerschaar.' 1845, Ap JB. 1855. Für Herisau ist die Einteilung in 4 Sch-en schon für 1597 belegt; s. Bd VI 597 o. Appenzell-Ausserrhoden bittet um einen Beitrag zu Erbauung einer neuen Kirche zu Schwellbrunn für seine 800 Seelen zählenden Mitlandleute aus

der ‚Rutzer und Iesperger Schaar'. Diese Leute, bisher nach dem zwei Stunden entfernten Herisau pfarrgenössig, besuchten die nähern paritätischen Kirchen des Toggenburgs und schienen deswegen sich zum katholischen Glauben hinzuneigen. 1648, Absch. ‚Es wird die Pfarr und Gemeind [Herisau] in fünf sogenannte Schaaren, als die Dorfer-, Vordorfer-, Ausdorfer-, Schwänberger- und Niesperger-Schaar eingeteilt.' Leu, Lex. ‚Schwellbrunn. Ein Dorf und eine weitläufige in die obere und untere Schaar eingeteilte Gemeind ob Herisau hinter der Sittern.' ebd. — Wohl an *Schar III* (Sp. 1096) anzuknüpfen; zur Bed.-Entwicklung vgl. die Anm. zu *Rod* (Bd VI 597), aber auch die gleichbed. *Schnitt, Schnitz, Schrot.*

G^e-**scharr** n.: 1. a) *es G'sch. mache^n*, einen Kratzfuss L (RBrandst.). Syn. das Folg. und *Scharris.* — b) das Zsgescharrte, -gekratzte. ***Die*** [arme Leute] ***hei^n mit Ärger und Verdruss vo^n jener Herre^n Überfluss due müesse^n d's G'sch. ūfësse^n.*** Gedicht (Bern 1854). — 2. das Kratzen (zB. in den Haaren) GF.; ThHauptw. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3835.

Scharrabonis, *Schar$_r$-* BsStdt (schon lt Spreng), *Scharbonis* Sch, *„Scharr(a)bonis* Bs; Sch" — m.: Kratzfuss (verbunden mit Kompliment), jünger nur Kompliment. Syn. *Scharringgel; Scharris; Scharwari 2; Scharr-Wenzel.* ***'s Anneli isch hinder-em*** [einem zu Besuch kommenden jungen Herrn] ***g'sī^n und het jede^n Scharabonis nöche^{n}g'macht, dass Alli d'Nastiecher hend miesse^n umme^n hebe^n, fir 's Lache^n z' verstegge^n.*** Schwzd. (Bs). ***Scharbonis*** (Sch), ***der Scharabonis*** (Bs) ***mache^n. Er macht e^n manierlige^n Knix und e^n Scharebonis*** Bs (Sieber). ‚Dieser [Bauer] machte einen Scharbonis um den andern und bedankte sich tausendmal bei dem [vermeintlichen] Herr König.' Schweizerfrd 1826. Erwachsene Brüder ***mache^n lieber der Scharabonis vor ander Lïte^n Schwestere^n.*** Schwzd. (Bs). ***Dō*** [auf dem Eise] ***macht-me^n kani Kumpliënte^n und Scharbonis.*** ANeher 1906 (Sch). Uneig.: ***Dë^r würd doch nid glaube^n, da^{ss} ich no^{ch} lang würd Scharbonis mache^n!*** Umstände Sch. — Vgl. els. *Scherrebones* n., Kompliment, Kratzfuss; nach Martin-Lienh. II 428 aus der frz. Anrede *cher et bon* (vgl. ZfhM. III 35, wonach von *bonus* scil. *dies* auszugehen); bei uns mindestens an die Gruppe *scharr-* angelehnt.

Scharre^n f.: Scharreisen (mit Stiel) zum Wegscharren des Unkrauts (im Rebberg AaBb.) oder Zsscharren des Strassenstaubes, -kotes ZlS., zum Zsscharren der Teigreste im Backtrog Th (nicht näher bestimmbare, junge Angabe). ‚Die Kaminfeger sollen das Harzige mit den Scharren recht abhacken.' Bs Mand. 1779. S. noch *Pflueg-Riester* (Bd VI 1519 o.) — Vgl. Gr. WB. VIII 2214. Im Th und weiterhin ist *Sch.* jünger gegenüber dem Syn. *Schërren.*

Anke^n-. ‚Ankenscharre, Butterscharre; ein krummes Scharreisen, die harte gesottene Butter darmit nach Notdurft loszukratzen.' Spreng. — Muelt- (Bs), *Muelte^n-* (AaFri.), *Mut-* (AaReitnau) *Scharre^n*, in Aa Fri.; Bs tw., so Stdt *-Schäre^n*: 1. Scharreisen zum Zsscharren des Teigrestes im Backtrog AaFri.; Bs. Synn. s. unter *M.-Schaben, -Schaber* (Sp. 9. 18). ‚Mueltscharre, eine Scharre, womit die Mulde nach ausgewirktem Teige gar ausgescharrt und gereinigt wird.' Spreng. — 2. a) der letzte Teig im Backtrog, der mit dem Scharreisen zsgekratzt wird Bs (Meyer). Syn. *Muelten-Chratzeten* (Bd III 932), *-Schabeten 1 a* (Sp. 20). — b) Kuchen aus Teigresten und dem Rückstand eingesottener Butter AaReitnau (junge Angabe für *M.-Schërren*; s. d.). ‚ein schwärer Weck von dem Muldenkräz.' Spreng. Synn. unter *Muelten-Schabeten 1 b* (Sp. 20), wozu *Schërr-Chuechen* Bs (Seiler), *-Weggen.* — Vgl. *M.-Schären.*

Baum-: = *B.-Schaben* (Sp. 9); Syn. *B.-Schërren.* ‚Schleiffer-Tax … für ein Bronnscharen [!] 4 d.' Bs TOrdn. 1646. — Pflueg-: wie nhd.; s. Bd VI 1518 u. — Teig-: = *Muelt-Sch. 1* GStdt (junge Angabe).

scharre^n, in AaFri.; BsB., St.; BE., G., S. *schäre^n*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*, in Bs *-t*: 1. wesentl. wie nhd. Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; S; Th; U; W (jünger und nicht volkst.); Z. **a**) im eig. S. ‚Sch., kratzen, scalpere, scabere.' Fris.; Mal. S. auch *Schër I.* Mit den Füssen scharren. Von Tieren. ***'s Huen, 's Ross scharret.*** [Der Stier hat] ***'brummlet und g'scharet derzue.*** Bärnd. 1911 (BG.). S. noch *schalen* (Sp. 547). ‚[Die Eidgenossen erklärten, sie wollen den Schwaben] um ir löjen, bleren und sch. [womit sie die Eidgenossen verspotteten] iren lon geben.' F Chron. des Schwabenkrieges. ‚Sch., mit den füessen hinden aufschlagen, calcitrare.' Fris.; Mal. ‚[Es sei] ein rechter Katzenlauf, dahin Hüner und Katzen kommen, welche den Kernen umbeinanderen gescharret.' 1705, Z. Sprww. *Wenn's der Geiss z'wol* (in GSaL. *z'vil*) *ist, so scharret-si* Aa; BsL.; BE. und lt Gotth., Zyro; L; GSaL.; Sch; Th; Z; XVI., Sprw.; zu Bd II 457 o. ‚Die geiss scharret, so sy wol stat.' GBinder 1535; HsRMan. 1548; 1550, Z (WBlätter I 344); vgl. AfV. XX 398. ***Wennd Einen en Esel isch, sä tüed-er es Zeiche^n, sä scharred-er*** U. S. noch Bd VII 162 u. 1490 u. Von Menschen; vgl. *Scharr-Brëtt* (Bd V 908). ***Vo^n de^n bēden ērste^n Szēne^n merkt Niemer vil, vo^n wëge^n d' Lüt im Sal müesse^n z'ērsch d' Nase^n schnûzen und scharen und mit de^n Stüel rücke^n.*** Loosli 1910. Ein kurzes *Schare^n mit dem Fuess* unterdrückt jedes ***Müxli,*** bedeutet den Kindern bei Tisch zu schweigen. Bärnd. 1914 (BS.). Mit einem Werkzeug scharren. ***Was der Teufel ab de^n Hose^n scharrt,*** d. i. Gesindel, Pack BsStdt. Vom Auskratzen von Gefässen uä. ***D' Muelte^n sch.*** AaFri. ‚Ists aber ein eerhiner haf, so sol man in sch. und mit wasser spüelen.' 1530, III. Mos.; ‚scheuren.' Luther; ἐκτρίψει. LXX. ***Der Anke^n sch.,*** aus dem Gefäss herauskratzen; im Mittfastenlied BsL.; s. *schërren.* — **b**) uneig. ‚Nach dem gëlt sch.': ‚Es kumpt och vil von gaistlichen lüten gross brest in die welt: si scharent vast nach dem gelt und tragent uns böss bild vor.' Ap Krieg 1405. Abs., rackern, sich (aus Habsucht) abarbeiten AaF.; GrPr. (s. Bd VI 1936 u.). ***Vil … räble^{n}d und scharre^{n}d, wie d' Hüener de^n Würme^n nö^{ch}.*** AaWohl. Anz. 1916. — **2.** sich kratzen, von Menschen GF.; ThHauptw. ***Hör au^{ch} e^{n}mōl ūf met di^{ne}m ēbige^n Sch.!*** — **3.** unpers., Eis brechen und schieben ZAdliswil. ***Wenn's vor ^{d}em Neujār scharret, so scharret's nach ^{d}em Neujār na^{ch} e^{in}māl,*** mit Bez. auf die Sihl. — Mhd. *scharren*; vgl. Gr. WB. VIII 2214/8; Fischer V 703. *Sch.* hat bei uns das st. Vb *schërren* (s. d.) fast völlig verdrängt, tw. wohl unter schriftspr. Einfluss. 3 viell. zu *schoren,* da in dem betr. Gebiet *a* aus etym. *o* entwickelt sein kann; vgl. *Is-Schauelen.*

i^n-: einscharren, zB. einen Leichnam GrObS. (B.) — undere^n-. An einem bestimmten Ort mit dünner Humusschicht kann der Rebbauer den ***Hërd bloss e^n-chlei^n obe^{n}für chräberle^n*** und ***d' Rëben undere^{n}schäre^n.*** Bärnd. 1914 (BS.) — ver-: 1. a) wie nhd. Aa; G; Sch; Th; Z und weiterhin. ***Es*** [ein ***Bränzli***] ***chann Ei^{ne}m***

sa verfluemeret uf's Dach gëⁿ, dass-mer Einen am besteⁿ [illegible] *verscharret.* FLIRAB. 1860. ,Selben [Verbrecher] zu verscharren ...' 1746, GL (Henkersrechnung). ,Eine Henne verscharret ein edles Perlein und liset Sämlein auf, weil sie jenes nicht kennet.' JMEY. 1700. — b) auseinanderscharren SCHSchl.; TH. Durch Scharren verderben TH; Z. *D' Hüener händ Alls* [zB. ein frisch angesätes Gartenbeet] *verscharret.* — 2. intr., vor Ungeduld vergehen SCHSchl. *Er ist schier verscharret.* — füreⁿ-: hervorscharren B; G; TH; Z und weiterhin. A. beklagt sich: *Eueri Henⁿeⁿ handmer im Garteⁿ alleⁿ Sömeⁿ füreⁿg'scharret.* B. verteidigt sich damit, dass seine Hennen nur *hindereⁿ* [nach rückwärts] *scharriⁿd* TH; ähnlich B; G. S. noch Bd VI 41u. — hindereⁿ- s. das Vor. — zᵉ-sämeⁿ-: zsscharren. *D' Ankeⁿtrueseⁿ z's.* Z (ELocher-Werling). Bes. uneig. (Geld, Vermögen) zsscharren AA; BS; B; G; SCHW; TH; Z und weiterhin. *Er hed es orᵈlichs Vermögeⁿ z'sämeⁿg'scharret. Ir armeⁿ blindeⁿ Narreⁿ, wie tüend-er z's. all über Chopf und Hals!* LIENERT 1906. S. noch *verbutzen II* (Bd IV 2023). — zue-: zuscharren AAF.

Harz-*Scharreⁿ* n.: Anschälung der Bäume für die Harzgewinnung. ,Im Jahr 1827 folgte eine Verordnung, welche das H. ohne Bewilligung der betreffenden Gemeindsvorstände und die Ausfuhr ausser den Kanton verbietet.' GR Mbl. 1851. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 523.

Scharrer m.: 1. wer Geld zsscharrt, sich dafür abrackert BS. *Es gi'ᵗ halt Scharer und Sparer* BS (Spillmann). — 2. niedere, breite Haue zum ,Scharren' ZrS. ,1 Sch.' Z Inv. 1815.

Muelten-*Scharret* m.: = *M.-Scharren 2a.* ,Die phister, die den lüten bachen, sollent sweren [u. a.] nieman deheinen teigsemen noch andern teige, multenscharrat noch anders nit ze nemende.' 1440, F Bäckerordn. (Recueil dipl. de Frib.). — Vgl. Das Brot S. 144/5, wo die gleiche Stelle aus einer aus BS stammenden Quelle abgedruckt ist (,Miltenscharret').

Scharreteⁿ, in GR tw. *-ti* f.: a) was aus einem Gefäss, zB. aus einer Pfanne nach dem Kochen, zsgescharrt wird GR (Tsch.); ZStdt. Syn. *Chratzeten* (Bd III 931); *Rūmeten* (Bd VI 924). — b) = *Muelt-Scharren 2a* AA (Kirchb.). — Auch bei JPHebel. ,Scharreten', ON. bei SchwBiberbrücke.

Is-: Eisgang, -bruch (der Sihl) ZAdliswil udE. *D' I. chunnt.* Syn. *Is-Schoreten.* — Gassen-: Abraum von einer Gasse. ,2. ist an statt des Mistes zu gebrauchen wolverwährte Gassen-Scharreten, als welche am nächsten zukommet [dem zum Rebbau geeigneten] Erdreich.' EKÖNIG 1706. — Muelt- (*Mueltéⁿ-* AAFri.; SCH lt vereinzelter Angabe), in AAFri. *-Schäreteⁿ*: 1. a) = *M.-Scharren 2a* AAFri., Vill., Zein.; L (Ineichen); SCH (einzelne Angabe); SThierst., ,der hie und dar in der gelärten Mulde und an den Händen der Backmuter noch anklebende Teig, welcher zu Bröckelchen und Brosamen mit der Scharre zusammengekratzt wird, Muldenkräz.' SPRENG. — b) das daraus gebackene Brot, Brötchen AAFri., Zein.; ,L; SThierst.; ZG (St.ᵇ), ,der Weck, welcher aus disem Teigkräze für Kinder und Gesinde gebacken wird.' SPRENG. — 2. ,Spottname blasser Leute, die wie ein halbgebackenes Muldenkräz aussehen' BS (Spreng).

Scharri I m.: geringer, zum *Roumeⁿ* (Bd VI 917) gebrauchter Heurechen GRCast. — Streui-: kurzer schmaler Rechen zum Zsscharren von Laub, Moos, Gras usw. im Walde GRCast.

Scharri II f. n.: Zuname einer bettelarmen alten Frau GNesslau.

scharrig SCH; TH; ZStdt, Wald, *g'sch.* Z tw., so Wangen: wobei man scharren, kratzen muss; nur in der Verbindung *eⁿ (g')sch-i Not*; s. Bd IV 855u. *Eⁿ (g')sch-i Nōt haⁿ* auch = unruhig tätig sein TH (,er hat seine scharrige Not'), sehr an Etw. treiben SCH (Kirchh.), „eine schwierige Not", Mühe und Plage haben „SCH" Wilch.; „Z" Wangen (s. Bd VI 1738). — Vgl. auch *Scharr-Rott* (Bd VI 1784).

Scharringgel, in SCHSt. lt Sulger *Scharminggel* m.: = *Scharrabonis* (Sp. 1101). ,Ganz gewiss ist der alte Mann der ewigen Komplimente und Verbeugungen und Krazfüssen und Scharringlen müde.' Z Kal. 1803 (in der Erläuterung zum Abdruck von DHessens Scharringelhof; s. Bd II 1032).

Scharringgeli f. ,Nun haben Sie doch einen tapfern Brief von mir für am ersten Morgen im Jahre, wo man sonst gewöhnlich ganz was anderes, mit Besuchmachen und Kratzfüssen, zu tun hat. Gottlob, dass mich mein Alter von dergleichen ,Scharingelleien' befreit hat.' 1829, B TB. 1857 (Neujahrsbrief von Franz Sigm. v. Wagner).

scharringgleⁿ: Kratzfüsse machen. Auf den Bergen, *wo Keineʳ scharingglet und zirklet und misst und Schultheiss und Pfarer d' Perüggeⁿ vergisst.* USTERI 1831. Subst. Inf.: Der Pfarrherr *scheidt mit submissem Sch.* ebd. — Zur Bildung vgl. *chlinggleⁿ* (Sp. 21).

Scharringgler m.: wer Kratzfüsse macht. SPRWW. 1869.

Scharris(s), in USil. *Tschāris,* in L lt Ineichen *G'scharris* — m., Pl. unver. Z (Usteri): „Scharr-, Kratzfuss" AAFri., Wohl.; „B; VO"; L (,Kratzfüsse, Komplimente.' Ineichen 1859); „Z"Stdt. Synn. s. unter *Scharrabonis* (Sp. 1101). *Gān-iᶜʰ mit Scharrisseⁿ* [,Bücklingen'] *bī-n-em* [dem Vater der Geliebten] *vorbī, so schürgt-er mit Nōt auᶜʰ am Chäppli eⁿchlīⁿ.* USTERI 1831. *En hërzlicheʳ Sch.,* gegenüber der Geliebten. ebd. ,[Gott ist mit äusserlicher Verehrung] so wenig gedienet als wenig einem realen wackeren Mann mit lähren, öden, lugenhaften Scharrissen und Complimenten.' JJULR. 1727. Meist in der Verbindung *Sch.* (AAFri.; BS lt Spreng; ID. B; LBer.; NDW lt Matthys; Z, so Kn.), *deⁿ (der) Sch.* (UMad., Sil.; ZGOÄg.), *en Sch.* (BS lt Spreng; SCHR.; ZStdt) *macheⁿ* 1) einen Kratzfuss, Kratzfüsse (und die damit verbundene Verbeugung) machen (man zog bei der Verbeugung den rechten Fuss nach hinten, wobei das scharrende Geräusch entstand) BS (Spreng); B (Id.: ,motu pedis reverentiam testari'); NDW (Matthys); ZStdt (A. XIX.). *Er ist schüᶜʰliᶜʰ höfliᶜʰ g'sīⁿ, er hät-mer sogar en Scharriss g'macht* ZStdt (A. XIX.). Uneig.: ,Ich will ihm keinen Sch. darum machen, ihm nicht viele gute Worte darum geben' BS (Spreng). — 2) eine Verbeugung, Verbeugungen machen AAFri.; LBer.; SCHR.; USil.; ZG OÄg.; Z. *Eiⁿᵉm en Sch. macheⁿ* SCHR. *Vil G'schiss und G'scharris macheⁿ,* unnütze Reden, Komplimente L (Ineichen). ,Höflich sein' ZKn.; wohl hieher. — 3) den Hut ziehen UMad. — Aus **Scharrens,* Gen. Ger. von *scharreⁿ*. Bei Schm.² II 449 *Scharress* m., *Scharrfuss* m., Kratzfuss; vgl. auch ,(machten mir einen Haufen) Scharratzen' bei Gr. WB. VIII 2214.

Scharani BsB., Therw.; BLaufental (von Grellingen weg); SLüsseltal, *Scherāni* BsBenken, *Scherānium* Bs Leimen (hinter Benken) — m.: = ***Grānium 1a*** und *b*

(Bd II 744). — *Geranium* in frz. Ausspr. (els. *Scheraniumstock* Martin-Lienh. II 585; vgl. ‚Schesmin' neben ‚Jesmin, Jasmin' bei Gr.WB. VIII 2603); die Kürzung wie in *Brume* < *prunum*; *a* durch Assimilation des vortonigen *e*, soweit nicht blosse Schreibung für gesprochenen reduzierten Vok. vorliegt.

Scharanz m.: verächtliche Bezeichnung für einen (modisch gekleideten?) (Kriegs-)Mann. Von Reisläufern: ‚Im Oberen Pundt ist houptman Baschle Castelberger (wie ich daniden gsin) hie zuo Chur gwesen mit anderen sch-en und vil jubilierens und pomps gebrucht.' 1572, Brief (TEgli an HBull.). — ‚Streckform' zu *Schranz*; s. d.

scharánzeⁿ BG., *tsch-* B Amt Schw.': schelten; (barsch) sprechen. *Si tscharanzet der ganz Tag.* ‚Nun muss ich auch noch ein Wörtlein mit meinem lieben Stellvertreter [in der Redaktion] *sch.*, welcher ... die Hoffnung ausspricht, der [Welt-]Friede werde kommen ... Leider ist Dies noch in weiter Ferne.' Bauernst. 1898. *Aber deʳt hīⁿ zwē Blāumacher z'sämeⁿ g'scharanzet uⁿᵈ g'stucket uⁿᵈ enannereⁿ ūf'zöllt uⁿᵈ schrockeⁿliᶜʰ z'sämeⁿ g'chrieget.* Bärnd. 1911 (BG.). — Nbform zu *(an-)schranzen*; vgl. auch *anschanzen* (Sp. 985).

scharanziereⁿ: hausieren. JJörger 1905. — **Scharanzierer** m.: Hausierer. ebd. — Zu ‚schranziren, schrenziren, sich unter irgend einem Vorwand in Häuser, besonders Gasthöfe, einschleichen, um zu stehlen oder zu baldowern; Schranzirer, Schrenzirer, der so agirende Gauner.' Avé-Lallemant IV 604. Vgl. auch *schranzen* bei Gr. WB. IX 1646.

schareⁿ II: mit Kies überschütten Obw. — Fehler für ebenfalls aus Obw bezeugtes gleichbed. *sar(r)en* (Bd VII 1259)? An bair. *überschären*, überschütten, überdecken (?) bei Schm.² II 416 (aus Abraham a Santa Clara) ist nicht zu denken.

scharreⁿ II: hervorstehen. ‚Es [ein Pferd] wart mager unde flach; sin rippe man im scharren sach.' Boner. ‚Iu scharrent dur die hut diu bein.' ebd. — Zu mhd. *schar*, steil, schroff (Lexer II 661 aus ‚der Minne Regel'); ahd. *scarrantan*, abruptissimas bei Graff VI 538; *scharr-* Nbform zu ahd. *scorren*, mhd. *schorren*, (hervor)ragen, bes. von schroffen Felsen (s. Schm.² II 460 und vgl. *Schorren*). Hieher viell. der Flurn. *Schāreⁿ*, Wald mit sumpfigen Stellen zw. ThDiess. und Schaffhausen (‚Scharen.' 1544, Z; ‚Schaaren.' 1795, Th); vgl. *Schorren*.

Gᵉ-**schari**, *-ei* n.: wirrer Lärm GW.; ZO. *Es G'sch. haⁿ.* — Nbform zu *Ge-schalt* (Sp. 554), *Ge-schërt* (s. d.).

Gᵉ-**schariôl** (◡◡´) n.: = dem Vor. LBer. (RBrandst.).

Schariant m.: 1. Scherge, Gerichtsdiener, Polizist (in Frankreich). ‚Darfir kompt [1554 bei einem Raufhandel zu Montpellier] baldt die justitia, der baillif mit den sch-en.' FPlatter 1612 (Boos). ‚Den 26. augusti [1554 zu Montpellier] gleiteten die Teutschen nach dem Nachtessen Einen heim mit der Dortschen (Nachtliecht), an die kam der Capytany mit der Wacht der Sch-en.' ebd. ‚Es sind [in der Bartholomäusnacht] von stund an des kunigs regenten und anwalter zuogfaren mit iren gwardinen und sch-en.' 1572, UMey. Chr. 1540/73. ‚Wie nur das beschähen ist, da sind die sch-en zuogfaren.' ebd. — 2. Landstreicher, Strolch. Sulger (wohl aus Mal.); darnach Sprww. 1869. ‚Die sch-en, starke bättler, errones.' Mal.; bei Fris. anders definiert. ‚Wann man etwan sölichen sch-en und stirnenstösseren das almosen abschlecht ..., so müessent dann die frommen leut auff dem land irer eigner heusern ... in grossen gefaren stehn.' SHochh. 1591. — Nbform zu *Schargant* (s. d.); vgl. auch *Stariangy*.

Scharier: (Abk. für) Scharriereisen. Z Baurechnung 1837/8. — Vgl. Gr. WB. VIII 2220; els. *Schärierisen* (Martin-Lienh. I 77); *scharieren* bei Fischer V 697.

Scharischi (◡◡´) f.: = *Schalusī-Laden* (Bd III 1069) AaF. — Vgl. die ebd. bei AaBb. bezeugte Form *Schalusi-l.*

Schariwari, in Bed. 2 *Schariwaris* BsL. — m.: 1. a) Lärm Bs, Katzenmusik BsL.; SchwE.; S (Hofst.). *Vor ᵈem Hûsli usseⁿ fohl's afoⁿ mauⁿ, afoⁿ bögqeⁿ und hûneⁿ und murreⁿ, es rëchts Sch.* Lienert 1891. ‚Diese fürchterliche Lärmmacherei [bei der Verheiratung eines Mädchens an einen Fremden], die jungen Eheleuten ein Gräuel ist, wird in der Volkssprache Trossleten, Katzenmusik oder Charivari genannt, kömmt aber immer mehr in Abgang.' JHofst. 1865; vgl. *Mueltschaft* (Bd IV 217). ‚Oft wird, besonders wenn Wittwen heuraten, ein Schariwari dargestellt: nemlich alle Jünglinge wählen einen Vorsteher; dieser pflegt ihnen zu verbieten, die Schwangern oder Kinder zu schrecken; übrigens werden bei Nacht mit grossem Geschrei die Reise vor [l. von] und nach dem Berg und alle Hirtenarbeiten ... vorgestellt.' Bonst. 1782/93 (BSa.). — b) Durcheinander Sch (Kirchh.); SchwE. ‚Der Mensch wird in allen Ständen gehemmt und zertreten. In den obern versüsset ein Schari Wari von Spielwerk ihnen das Leiden in dem Grad, als sie sich zu Narren machen lassen ... Aber in der Tiefe des Volkes hat der Mensch nicht einmal diesen Scharri Warri zum Trost.' HPest. — 2. Kompliment. [Ein Student] *zieht sīⁿ Chäppli und macht dō* [vor dem Fräulein] *sīni Schariwaris und tuet schier d' Augeⁿ verchēreⁿ, wie-n-er Kumplimënteⁿ will macheⁿ dem Vrēneli.* Breitenst. — Frz. *charivari* m. in Bed. 1a (zur Etym. vgl Schm.² II 448); auch els. (in allen unsern Bedd. und in noch andern; s. Martin-Lienh. II 426). Bed. 2 durch Mischung mit *Scharrabonis, Scharris* (Sp. 1101. 1104); die Form auf *-s* auch els. (auch in andern Bedd.).

Scharóni: Fluchwort L. — Frz. *charogne*; vgl. RBrandst. 1900, 33. S. auch *Garojn* (Bd II 399).

Schär (Qual. des Uml. von altem *ā*) Aa (allg.); Ap; Bs; Gl; GrHe.; L (ausser E.); GRh., Sa., T.; Sch; Schw; S östl. Olt.; Th; Z, *Schāri* B (allg.); FJ. *(Schieri)*; Gr, so Ar., Cast., Masein, Nuf., ObS., Pr., S., Ths, V.; LE.; PAl. lt Giord. (‚Scheiri, forbice grossa, cesoia'); S westl. Olt.; TB.; Uw; U; W (allg., in Blatten im Lö. *Schārin*) — f., Pl. (zu *Schär*) *Schäreⁿ*, (zu *Schāri*) *Schārineⁿ* BE., S.; WVt., *Schäreni* BGt., *Schierini* FJ., *Schäreneⁿ*, *-a* BG.; GrObS.; TB.; Ndw, Dim. *Schäri* WBinn, Vt., *Schereli*, ‚forbice' PAl. lt Giord. (s. Anm.), sonst meist *Schärli*: 1. Schere (von verschiedener Form und Grösse, je nach dem Zweck; vgl. die Zssen). allg. Mit den *Galser Schēᶦrineⁿ* werden die alten Galser (Bewohner von BGals) wegen ihrer engen Ausspr. des *ē* geneckt. Bärnd. 1914. *Wër? Deʳ Herr voⁿ Lār und sīⁿ Sch. und sīⁿ Frau und du auᶜʰ* ZStdt, Stall.; vgl. *lār* 9 (Bd III 1364) und s. noch Bd IV 1542 M. ‚Allerhand Scheerenen, Schafscheerenen und Haarscheerenen, Augenspiegel [usw.].' B Nachtspruch. *Eⁿ verharzeti (verhärzeti) Sch-i*, die sich nicht mehr öffnen und schliessen lässt B. ‚Die sch., die er sinem junker entragen hette.' 1492, Z. ‚Und gieng [nach Eroberung des Schlosses Brandis] selten kainer lär, als dan stat die landmär, er trüeg ein hecheln oder ein scher, ein hafen uf sinem rucken ...' 1499, Lied. ‚Ein klein zine blättli, ein schäry, 2 zwechly.' 1561, F (Inv. HSalats). ‚Die schär, forfex;

das schärle, forficula.' Fris.; Mal. ,Da sy die Hentschen umb ein Batzen verkouft und die Schēr verschenkt.' 1612, Z RB. ,8 Pfd … Verenali Landiss … bezalt umb ein Wäbgestüdel und Zugehörd; 2 Pfd auch ihme VL. geben umb Kamben, Scher und Anderes, das Handtwerch zu tryben.' 1646, Z; kaum eine gewöhnliche Schere. ,Weilen Messer und Schärn allhier in grossem Überfluss gemacht werden, als haben wir geschlossen, dass kein Meister befüegt sein soll, einiche frömbde ausgemachte noch unausgemachte Messer noch Sch-en, was Gattung und Namen sie auch immer haben möchten, weder bim Dotzet noch bim Stuk zu kaufen noch zu verkaufen bei Straf an Pf. 16 Pfd.' um 1720, Aar. StR. ,Item wird ihnen das Gottshaus ein Sch. und 4 oder 5 Meisel lichen, welche sie [die Lieferanten der Schieferplättchen] wieder ganz sollen zurückgeben.' 1732, IHess 1914. Die *Sch.* des Schneiders ua. *Sch-e^n, Nadle^n, Fingerhuet g'höre^{n}d zu dem Heiratsguet* ZWangen. *Der Schnīder mit der Sch., er meint, was-er wär (er seig en Herr), er meint, er seig en Landvogt, iez isch-er nume^n en Geissbock* Aa; ähnlich Bs; B (neben *Schär : Hēr* auch *Schäri : wäri*); den gleichen Eingang unter *blëtzen* (Bd V 285 o.; ähnlich auch Z); *rüchelen* (Bd VI 192 M.); *Schueh* (Sp. 442 u.). *Schnīder, läng-mer d' Sch.!* Spiel, ähnlich dem *Bäumli-Tüsche^n* (Bd IV 1231 o.) Bs; in einem ähnlichen Spiele dafür der Ruf: *Wo lauft d' Sch.?* ApWolfh. *Das ist um der Sch. wille^n, dass's de^r Schnīder nid merki,* wenn man Etw. so verblümt sagt, dass es alle Welt merkt SchSt. (Sulger); auch bei Wander IV 146 (,Schweiz'). Vgl. auch Bd VII 719 u. ,Als er [ein Schneider] zwo schäre am gürtel ghept.' 1551, B Turmb. Verbindungen, RAA. und Sprww. (s. Bd IV 1837 u.). *Der Wirt wird d' Sch-i scho^n zueche^{n}ha^n,* eine gehörige Rechnung machen U Urs. *Eine^n under d' Sch. nē^n,* durchhecheln Aa (H.). *Uf der Sch. umgā^n,* in äusserster Gefahr sein, Alles aufs Spiel setzen (müssen) GlH. *Er mues^s-es tue^n und wän^n-er uf der Sch. umgāt. D' Sch. schlīffe^n* 1) eig. allg.; vgl. *Schär(en)-Schlīff(er). E^n Sch. lā^n schlīffe^n.* Vgl.: ,Als … der schmiden zunft in recht genommen die meister schärer und bader und vermeint, si söltint irs schliffens des grossen schweren geschirs abgestellt werden, in das klein als bimesser und sch-en köntint si inen nit vil reden …' 1528, Z. *Sch-e^n schlīffe^n,* Nachahmung des Scherenschleifens im Kinderspiel: Zwei Kinder fassen sich übers Kreuz an den Händen und ziehn sich daran im Takt abwechselnd ZGundetswil, Wyla. ,*Sch-e^n schlīffe^n,* eins zwei drei!' Aufforderung, mit den gekreuzten Armen das Schleifen nachzuahmen, am Ende des Spiels *mache^{n}d 's Tor ūf!* ZWth.; vgl. das ähnliche Spiel *wol of d' Sch.!* ApTrogen (T. 198a). — 2) uneig., das Mundwerk üben, plappern. *Si und ër schlīffe^{n}d d' Sch., si cha^{nn} 's besser wëder ër* SchwE. ,Wo man sch-en schlifft, blibts [mein ,frumbs ehewyb'] nit ston.' VBoltz 1551. ,Die [Mägde] sollend ouch für sich gon, nit underwägen (wie wir sagend) die sch. schlyffen.' LLav. 1583. *E^n güoti Schäri (es güots Schärli* WGamsen), *e^n rässi Schäri* (haben), eine geläufige, scharfe Zunge, ein böses Maul W; vgl. Bed. 4. Man fürchtet sich, einer damit ausgestatteten Person ,in die Schere zu kommen' WLö. Spiel; s. im Vorigen. Aberglaube. *Wenn e^n Sch-i uff ^{d}e^n Bode^n fallt und blibt stecke^n, so git's B'such* S (Schild); so auch GSaL. (WManz 1916, 125); Z, Besuch oder einen Brief BStdt, auch irgend ein erfreuliches Ereigniss, zB. eine Erbschaft. OStoll 1909, 101. Wenn man eine Schere findet, so bedeutet Das grosses Unglück. Rothenb. (B). S. noch Bd VI 1725 u.; Bd VII 43 u.; Gr. WB. VIII 2567 (Paracelsus); dazu: ,Der knab in der kheby mentag für mh., ouch ein sib und sch-i.' 1530, B RM.; zum folg. Tag heisst es: ,Den buoben mit dem sib von land, dasselb verpietten.' ,[NN., die den Pferden die Schwänze beschoren hatten] sollen an den Pranger mit einem angehenkten Rossschwanz und Scher gestellt werden.' 1654, L. Als Abzeichen. ,Der [trägt] ein schären an sinr brust', mit Bez. auf den Orden der ,schärenbrueder'. Eckst. 1525 (Klag); vgl. in der Anm. Darstellung einer *Sch.* durch Gebärden; vgl. *Gablen 4 h* (Bd II 58); *schär-beinlen* (Bd IV 1306). *Ei^{ne}m d's Sch-i darhan,* ihn (durch die gespreizten Finger) verhöhnen W. *Sch-e^n mache^n,* die Schenkel unzüchtig auseinanderspreizen SchSt. (Sulger). *En übli Jumpfer, wo gërn Sch-e^n macht.* ebd.; darnach Sprww. 1869. Eine Übung am Barren, bei der die Beine gekreuzt auf die Holmen zu liegen kommen; auch eine ähnliche Übung am Pferd. Turnerspr. Darstellung einer *Sch.* als Abzeichen. *Sch-i* heisst eine ,Tessle' BGr. (Bärnd. 1908, 545). Spec. = *Schāf-Sch.*; s. d. — 2. übertr. auf grund der Ähnlichkeit. **a)** am menschlichen und tierischen Körper; vgl. auch *Schären-Chäfer* (Bd III 161). α) Schere des Krebses Aa (H.); G; Th; Z und sonst; s. *Chrëbs-Chuttlen* (Bd III 575). ,Die Engelländer hauen die Spitzen der [Krebs-]Schären ab und vermischen dieselbige mit geraspeltem Helffenbein.' EKönig 1706. S. noch Sp. 710 u. — β) Unterkiefer von Menschen (derb) FJ. — **b)** an Geräten, maschinellen Einrichtungen ein gabelförmiger Teil, der gew. dazu bestimmt ist, einen andern Teil aufzunehmen; vgl. auch *Sch.-Gunten* (Bd II 383), *-Hammer* (ebd. 1275), *-Ring* (Bd VI 1096). α) am Pflug, = *Pflueg(s)-Chopf 1* (Bd III 414), *Chlaffen-Brëtt 2* (Bd V 903; s. d.) L; SBb., L.; Th, so Hw.; „Z"; lt St.^{b} allg. — β) am Wagen der Teil, in dem die Deichsel befestigt ist GrMasein, Ths; ThHw., Mü.; vgl. *Sch.-Arm* (Bd I 453). — γ) in der Sägemühle, ein (zur Aufnahme des Sägeblattes) vorn gespaltener, auf dem *Sage^n-Bank* (Bd IV 1387) befestigter Eisenstab, der zum Festmachen des Sägeblockes dient Z. — δ) in die Hüttenwand eingelassene, nach dem Hüttenraum sich öffnende starke (Ast-)Gabel, in der der *Turner* (s. d.) mit seinem Ende sich bewegt BBr., Gr., Ha. — ε) an der *Charr-Hauwen* (Bd II 1813; s. d.), bestehend aus zwei Eisenstücken, die durch das Öhr gehen und als Wangenstücke dem Stiel Festigkeit geben L. — ζ) natürliche Holzgabel zur Aufnahme des Steinbohrers, der darin durch zwei eiserne Ringe festgehalten wird BBe. Syn. *Wolf.* — η) bei den sog. *Stange^n-Rëbe^n* (Bd VI 46) zwei eine Gabel bildende ,Knechte' am Ende einer ,Stange'. ,Auf jeder Stange wird 1 bis 2 Knechte (Scheeren) von 3 bis 5 Augen und ein Zahn von 1 bis 2 Augen geschnitten.' Sch Weinbau 1880. — **c)** am Haus (Stall) und seinen Teilen. α) die Stelle, wo die Sparren über dem Firstbaum zsstossen und zsgeplattet sind U Bürglen (JHunz. 1913, 185); vgl. *ze-sämen-ge-schäret.* Streben zw. Langholz und Hochstud oder Katzenbaum BAlchenflüe (ebd. 1910); Syn. *Sch.-Baum* (Bd IV 1246). — β) *(Schä(r)li,* rechtwinklige Bank um den Ofen, in deren Ecke das den Träger der Decke stützende *Ofe^n-Süli* steht GWidn. — γ) ein Teil der Krippenwand: ,Diese [die *Schala*] ist bei rationeller Bauart in *Chrüpfi* für jedes einzelne Tier abgeteilt mittelst *Werläden,* welche

zwischen den Kuhständen in die an den *Chrüpfeⁿstöckeⁿ* oft senkrecht, öfters und ursprünglich aber schief angebrachten *Schërena* eingefügt sind.' BÄRND. 1911 (BG.). — **d)** Frucht des Bergahorns, Acer pseudoplatanus BGr. (Bärnd.); GT. Syn. *Schlüssel, (Nasen-) Spiegel.* ,Im Vorsommer sodann bieten die hufeisenähnlichen Fruchtansätze der Bergahorne, die *Spiegla* oder die *Schâreni* ein artiges Spielzeug; nur der Vater schüttelt den Kopf: *Weⁿⁿ's vil Schâreni giᵇd, su giᵇd's wenig Loib.* BÄRND. 1908 (BGr.). — **e)** Pflanzenn. ,Scheere', = *Bangelen 1 b* (Bd IV 1369). Z Anl. 1776; schweiz.? Vgl. *Sch.-Chrūt* (Bd III 910); *Sch.-Bletter* (Bd V 186). — **f)** Schnittpunkt, Vereinigungsstelle zweier Bäche GRPr. *Der Älpli- und der Trusnerbach, die bi der chlaineⁿ Schēri dinneⁿ z'semmeⁿchommend und underm Nameⁿ Trusner bi der grösseⁿ Schēri hajussneⁿ mit dᵉm Wīssbach šiᶜʰ verbindeⁿ tüend zam Grōssbach ol Schrābach.* SCHWZD. (GRPr.). — **3.** Rausch GRNuf. *Der hät en Schäri.* — **4.** von Personen. *Eⁿ rëchti Sch.*, ,von Jmd, der überfordert' WLö. Insbes. von geizigen oder bösen, scharfzüngigen, zanksüchtigen Weibspersonen: *Si ist eⁿ (enggi, bēši, rāzi,* auch *eⁿ rëchti, güoti) Sch.* W; Syn. *Zang.* *Eⁿ ripfi Sch.*, ,eine reife Frau' WTörbel. Vgl. unter 1.

Ahd. *scari* (Ahd. Gl. III 633/4. 640. 650), *scara* (ebd. II 623. III 636/7); mhd. *schære*; vgl. Gr.WB. VIII 2566; Martin-Lienh. II 426; Fischer V 786. Unsre Formen können bzw. müssen alle auf Uml. von *a* zurückgeführt werden; wo Kürze vorliegt wie in *Schär-Arm, -Guaten, -Rang* (Bd I 453. II 383. VI 1096), *schăr-beinlen* (Bd IV 1306), erklärt sie sich nach bekanntem Gesetz; zu *Scherli* neben *Scheeri* bei Giordani vgl. *Schur: Schŭrli.* In der Form *Schāri* einen Pl. auf *-i* (BSG. VI 200/1) zu sehen, ist wegen ihrer Verbreitung (die früher noch grösser gewesen sein muss; s. *Bett-Sch.* mit Anm.) ebenso ausgeschlossen wie aus lautlichen Gründen eine Neubildung zu *schëren* (s. d.) nach Art von *Sagi* (Bd VII 423 u.), *Bindi* ua.; sie muss ein ahd. *scari* fortsetzen, das in dem überlieferten *scari* (s. o.) tatsächlich vorliegen kann; für die gew. Annahme (zB. Gr. WB. aaO.; Middelnederl. WB. VII 319 f.), es sei *scāri* zu lesen als sing. gebrauchter Pl. (wie aisl. *skœre* Neutr. pl., Schere, engl. *shears, scissors*, frz. *ciseaux* uam.) zu einem Sg. **scār* f., fehlt jeglicher Beweis. Ahd. *scāri* könnte Nbform sein zu einem *ō*-St. *scāra* (Braune § 208 Anm. 3), von dem aber im übrigen auf deutschem Boden keine Spur sich findet (auch nicht in *schār* Sp. 1095; s. d.); häufiger sind *i*-Formen neben *jō*-Formen (Braune § 210 Anm. 2), und als solche lässt sich das überlieferte *scara* (s. o.) ebensogut auffassen; s. schon BSG. X 159. Dann liegt es nahe, nhd. ,Schere' und unser einsilbiges *Schär* auf ahd. *scār(i)a* (< germ. *skērjō-*) zurückzuführen. Sachlich, bes. auch über die alte zangenähnliche Form der Schere (lat. *forcipes*, Zange, Schere), vgl. MHeyne HA. II 184 f. III 63 f. und *Schāf-, Tuech-Sch.*; Lonicerus (Frankfurt 1585) S. 62 bildet den Vertreter des Ordens der Scherenbrüder mit einer Schere alter Form auf der Brust ab. Zu 2 cβ: *Schärli* statt *Schäli* wohl nur durch Anlehnung an unser W.; vgl. *Schalen 1 f, Ofen-Schäli* (Sp. 544 f.). Als Hausname: ,Zur Scheer' ZStdt (Mem. Tig. 1820); ,Leuenscheer' (zum Familienn. ,Leu'). ebd. Von den anklingenden ONN. gehören gewiss nur wenige hieher, so viell. ,Mühlescheer', Wegkreuzung zw. AaBirrhard und Mell. Das ,Scheerhorn' u. a. dürften erst sekundär auf *Sch.* bezogen sein. Vgl. noch die Anm. zu *Schĕr I* und *II, Schërren.*

Ofeⁿ-*Schäri*: = *Schär 2 cβ* GRFan. Nach einer Angabe aus GRFid. = Ofengestell. — Vëch-: Viehschere SCHR. Scherzh.: *Mueᵉˢ-der mit der V. 's Hōr abhaueⁿ?* — Fadeⁿ-*Schärli*: feines Scherchen NDW. — Gülleⁿ-: hölzerne Einfassung der Jauchegrube AAF.; ZW. Syn. *Schranken.*

Garten-: Gartenschere. Z Inv. 1815. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 1413; Fischer III 76.

Wîn-gart *Wiŋ̈ert-*: starke Schere mit Feder zum Beschneiden der Weinreben, auch zum Abschneiden der Trauben GR (Tsch.). Syn. *Rëb-Sch.*

Glöggli-*Schäri*: Frisiereisen BS. (Bärnd. 1914).

Glimpf-: Gerät des ,Nestlers.' ,2 Glimpfschären, 1 Glimpfhörndli.' 1693, Z Inv. eines Nestlers.

Hag-: grosse Schere zum Schneiden von Hecken AP (T.); BsL.; G; SCH; Z. Syn. *Buchs-, Zūn-Sch.* ,Eine Hagscheer ganz zu reparieren 2 fl. 20.' Z Inv. 1815. *D' Manneⁿ mit erneⁿ Hagschāreⁿfräck ond öⁿmänzig höcheⁿ Chercheⁿhüet.* ATOBLER 1901/2. — Auch bei Fischer III 1041.

Holz-: fingierte Schere zum Holzschneiden. Nur in der RA. ,Einen um(b) die H. schicken (so auch Sulger; wohl aus ä. Quelle), wisen', in den April schicken, zum Narren halten. ,Ward ich uss einer gass in die andere gewisen, nit anderst als wie man by uns die knaben umb das rauffzüngle und holzscher umher schickt.' MAL. 1593. Den evangelischen Pfarrgenossen zu Heiligen Kreuz ist 1575 ein eigener Prädicant bewilligt worden und im Mai 1633 hat der Prälat zu StGallen seine Einwilligung dazu gegeben. Da aber bis dahin die Abkurung der Pfründe immer noch nicht stattgefunden hat, haben die Evangelischen unlängst wieder den Prälaten daran erinnert. Als es aber ,zum Abdrucken gekommen war', so sah man, ,wie schimpflich man die guten Leute um die Holzschär wisen tut'. 1641, ABSCH. ,Was schickst du mich lang umb die Holzschär?' ANTW. 1650. ,Weil vil [Expektanten] und vilmahlen sich anstellen lassen nit nach den legibus und, wan sie nach den legibus begehrt werden, fürwenden, sie müssend anderstwohin, also dass man vergebens mit grosser Beschwerd herumschicken muss wie umb die Holzschär.' 1660, Z. ,Missitando fatigare, umb die Holzscheer schicken.' DENZL. 1677. 1716.

Vgl. *Schiter(-bīg)-, Schaub-Sch.*, ferner *Wurst-Hobel* (Bd II 947); *Bund-Häggen 2* (ebd. 1094); *Most-Löffel* (Bd III 1155); *Rauch-loch-Näpper* (Bd IV 772); *Oberten-Bürsten* (ebd. 1610); *Ziger-Seil* GR (Tsch.); *Stickel-Strecki*, weiter *Ibidum* (Bd I 48); *Ell-Griesli* mit Anm. (Bd II 802); *Nüteli* und dort Genanntes (Bd IV 871); *Turner-Salb* (Bd VII 807).

Hâr-: Schere zum Schneiden der Haare WLö. und weiterhin. ,Die haarschär, forfex.' FRIS.; MAL. ,Forpex, Balbier-, Harscheer.' DENZL. 1677. 1716. S. noch Sp. 1106. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 36; Fischer III 1184.

Hûs-: (grobe) Schere für den Hausgebrauch. ,Stockschären, sniderscheren und husschären ... söllen die schmid veil haben.' 1490, Z StB. ,Wir sind nütz dann handwerkslüt, darumb die subtylen nit achten müessend, ob wir zuo malen gröber sind, denn sy meinend zimmen. Wir sind mit der hussschär beschnitten.' GYRENR. 1523. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 688; Fischer III 1293.

Chalber-*Schäri*: Schere zum Scheren der Kälber WBinn.

Chnopf-: ,Knopfschere', durchbrochene Holzlamelle, mit der die Uniformknöpfe beim Reinigen festgehalten wurden. MILITÄRSPR. bis E. XIX. — Bei Gr.WB. V 1482; Sanders II 909 in andrer Bed.; Syn. österr. ,Knopfgabel'.

Chrûz-: scherenartiges Gerät der Spassmacher bei Maskenumzügen udgl. Beim Eieraufleset (Bd III 1419) halten Maskierte das Volk zurück, der eine mit der Schweinsblase, ein anderer mit der Kreuzschere, ein dritter mit der Rätsche AA. — Mundart?

Chnopf-loch-: besondere Schere zum Ausschneiden von Knopflöchern. SCHNEIDERSPR.

[illegible] Liechtschere Sch; W; Z und weiterhin; [illegible] Syn. [illegible] (Bd V 326): *Liecht-butz-* [illegible] WB. [illegible] III 1227.

Nagel-: auch Dim., Nagelschere B; Z und weiter- [illegible] Vgl. Gr. WB. VII 2[illegible].

Buchs-: = *Hag-Sch.* AaF.; B (JBürki 1916). ‚Buchs- [illegible] schlitten. 2 ß.' ZWipk. Inv. 17[illegible]. S. noch Bd V 181 o.

Schîter-big-: fingierte Schere zum Zurechtschneiden der *Schîter-Bīg* Aa; Th; Z. Der Unerfahrene wird nach der *Sch.* ausgeschickt; der ungeschickte Holzbeiger wird aufgefordert, mit der *Sch.* nachzuhelfen. — Vgl. *H*[illegible] mit Anm., [illegible]

Balbier-; s. *Hār-Sch.* — Vgl. Fischer I 582.

Baum. *B*[illegible]-: Baumschere der Gartner GF.; Th.

Pumpel-. Nur in dem Spottreim: *De' Schnider mit der P' (Stumpe'schär) lauft de ganz Wuche' lar, am Suntig tued-er d' Hose*[n] *büeze*[n] [usw.] Z (verbreitet). — Heu[w]-beri-. *H.! d' Chrättli häm-mer lār!* Ruf der Heidelbeersucher, die mit (fast) leeren Körbchen heimgehn ZS.

Bett-: 1. *(Bett-Schē²ri)* Bettstatt SchSt.; ZSth. und im benachbarten Gebiet von Th. *Im Präte*[n]*wëg* [Breitenweg] *hät d' Zusann g'sät, 's hei*[n] *g'lō*[n] *iri Bett-*[illegible]*. De' se' 's best Zuche*[n]*, dass de' Herbst der Augste*[n]*chübel läri* ZSth. (Gedicht). ‚Die bettscher, bettscheren, spanbett, sponda.' Mal. (nicht bei Fris.). ‚Das vorder Bet halt in: ein Under- und Oberbet sampt zwei Ziechen, zwei Pfulben undt einem Laubsack undt Betscheren mit ainem Himel.' 1604/8. SchSt. ‚Bettscher, Spanbette, sponda.' Spreng. — 2. (scherenförmige) Vorrichtung (zB. aus zwei um einen Verbindungsnagel drehbaren Holzschienen bestehend), die, zw. Bettwand und Bett gesteckt, das Herausfallen des Schlafenden verhindert Bs; B; Gr; Sch; Z und weiterhin, heute tw. abgekommen; Syn. *B.-Ram* (Bd VI 892). Zwei durch einen Holznagel verbundene Stängchen, die das Deckbett, den ‚Pfulf' festhalten GrPeist; Syn. *B.-Schipfen* (Sp. 1066). ‚1 Bettscherlein Gl. 0,30.' Sch Inv. 1788. — In Bed. 2 bei Schm.² II 446; Gr.WB. I 1738. VIII 2568 (4e); Birl. WB. 58; Fischer I 975. Bed. 1 scheint auf eine einfache, aus je zwei gekreuzten Stäben bestehende Form der Bettstatt, des ‚Spannbettes' zu deuten, die jedoch [illegible] (MHeyne HA. I 114. 262 [illegible]. *Bett-Schäri* in SchSt.; Th; Z, wo für das einfache W. nur *Schār* gilt, deutet auf früher weitere Verbreitung der zweisilbigen [illegible] Anm. [illegible]

Būtel-. ‚Durch die Beutelscheer kann der Beutel hinten an dem Mehlkasten befestigt werden.' 1806, Z (technol. Institut). — Büez *Biez-Schäri*: in der häuslichen Schneiderei gebrauchte Schere WBinn, Mü., Vt.

Liecht-butz-: = *Liecht-Sch.* *E*[n] *Hi*[n] *und e*[n] *Hër und e*[n] *L.* SOlt. — Vgl. Martin-Lienh. II 427; Fischer III 1226, auch nur ‚Putzscher' Schm.² II 446; Fischer I 1576

Blĕch-: Blechschere B; FJ. und weiterhin. Scherzh. von den Schwalbenschwänzen des Frackes BS. [illegible] (Sp. 1144.) — Vgl. Gr.WB. II [illegible]

Brann- [illegible] *Bra*[illegible] — *Gloggli-Sch.* BS. (Barnd. 1914) und sonst.

Brôt-: 1. = *Brock-, Brōt-Messer* (Bd IV 462) Z (auch in einem Kaufbrief von Rafz von 1873). ‚1 Brodschärr.' 1809, ZZoll. ‚1 Brotschär.' ZWollish. Inv. 1665 (neben ‚5 Brotmässer'). — 2. scherzh. für Mund. [illegible] Fischer I 148[illegible]

Rĕb-: = *Wīn-gart-Sch.* AaF.; Bs; SchSchl.; Th; W. S. noch *ab-pfetzen* (Bd V 1207) — Auch bei Martin-Lienh. II 427.

Rad-*Schäri*: der Teil des Spinnrades, der die Spule aufnimmt WBinn. — Raggeri-: schlechte Schere. *G'schwind es Fingerhuetli her und es Fëckli Side*[n] *und di*[e] *rostig R., *[d]*as*[s]*-i*[ch] *'s Züg cha*[nn] *schnīde*[n]. SHämmerli-Marti 1916. — Rock-: grobe Schere zum *Gofferiere*[n] (Bd II 131) von Unterröcken Z.

Raupe[n]-: an einer Stange befestigte Schere zum Wegschneiden der Raupennester auf den Bäumen Th Kreuzl. ‚Vor eine neue Raupenscher dem Zirkelschmied N. 3 fl.' 1807, Z Hausb. — Vgl. Gr. WB. VIII 300.

Rôrli-: scherenartiges Instrument zum *Rörlen* (Bd VI 1241) oder *Schärlen* (s. u.) Z.

Schaub-: fingiertes Werkzeug zum Glattscheren der Schaubbündel SchR.; ZBass., Bül., Fehr., Pfäff., Russ., Ust., Zoll. *Go*[n] *d' Sch. hole*[n] schickt man Unerfahrene (die die Arbeit noch nicht ordentlich zu tun verstehn oder auch lästige Zuschauer) beim *Schaube*[n] (Sp. 34), nach Angaben aus SchR.; ZBül., Russ. auch am 1. April. Der sorgfältig gebüschelte *Schaub* macht allerdings auf Unkundige den Eindruck, als sei er mit der Schere abgeschnitten. Der Geprellte wird dann oft von einem Bauern zum andern geschickt, erhält auch wohl zum Scherz die angebliche *Sch.* in Gestalt eines andern Instrumentes und braucht zum Schluss für den Spott nicht zu sorgen. Nach einer Angabe aus ZBass. muss er jedoch von den Dreschern freigehalten werden, wenn er sich nicht fangen lässt. Nach einer Angabe für ZFehr., Pfäff., Ust. ‚hatte es bei den Dreschern die Meinung, dass die *Sch.* in einem Trunk bestehe', der dann auch gewöhnlich von einem Nachbar gespendet wurde. *Me*[n] *chönnt-en au*[ch] *schicke*[n] *d' Sch. ge*[n] *hole*[n], von Einem, der das Pulver nicht erfunden hat. Sprww. 1869. — Vgl. *Holz-Sch.* mit Anm. Zum Schluss des Textes vgl. den selben Hintergedanken bei els. *Heb-Geschirr* (Martin-Lienh. II 429).

Schâf-, oft auch nur *Schār(i)*: Schere zur Schafschur von besonderer (tw. noch altertümlicher) Form Ap; B; Gl; Gr; L; G; Schw; Uw; U; W; Z und weiterhin; eine Abbildung AfV. XX 358. S. noch Bd VI 1727 M.; Sp. 1106 u. — Vgl. Gr. WB. VIII 2045.

Schîter-: fingierte Schere zum Zurechtschneiden der Holzscheite BGt.; GrD., Valz.; LE.; GWil. Einfältige schickt man (am 1. April) *um d' Sch.* Scherzh. spricht man auch von einer *Sch.*, wenn die Scheite schön aufgeschichtet sind BGt. — Vgl. *Holz-Sch.* mit Anm., *Schîter-big-Sch.*

Schnîder-: Schere des Schneiders WLö. und weiterhin. ‚Der Schleifer schleift schneidige Schneiderscheren zum Scharfschneiden', zum Schnellsprechen ZWald. ‚Fürer hat er [ein ‚sniderknecht'] veriechen, daz er einem meister ze Lucern ein schniderscher verstoln hab.' 1432, Z RB.; ähnlich 1563, ebd. ‚Die schneiderschär, forfex.' Fris.; Mal. S. noch *Hūs-Sch.* — Vgl. Gr. WB. IX 1276.

Stock-: Schere, deren einer Arm in einem Stock, Klotz festsitzt. ‚Es klagt brueder Hanns von Kilchberg uff Jakoben slosser, er hette im ein stockscher zuo machen geben, die selben scher er im nit recht gemacht hette, das sy im ützit nutzte.' 1456, Z RB. — ‚1 grosse Stockschär.' 1706, Z. S. noch *Hūs-Sch.* — Vgl. Sanders II [illegible].

Stumpe^n-: abgestumpfte Schere für kleine Kinder Th. *De^r Schnīder mit der St., er lauft de^n ganze^n Tag umhėr,* Spottreim auf die Schneider Th; s. noch Bd VI 750u., sowie *Pumpel-Sch.*

Tuech-*Schāri*: Schere des Tuchscherers Ndw (Matthys). ‚3 gross tuochscheren.' 1550, Z Inv. S. noch *Endech* (Bd I 319). Als Hausname. ‚An der Eselgass zur Tuochscher.' 1615, Z; auch Mem. Tig. 1820 (‚Tuchschär'). — Die Tuchscheren hatten noch in der 2. H. XIX. in Österreich auf dem Lande eine besondere, altertümliche Form (ähnlich der *Schaf-Sch.*; s. d.).

Turner-: = *Schār 2bδ* BBr., Gr., Ha.

Drât-: Drahtschere. ‚Ich gab Hrn Goldschmid Kroner mein eisenen Funsthammer und Trattschär.' 1678, Zubers TgB. 1665/93. — Vgl. Gr. WB. II 1330; Fischer II 324. Es kann auch ‚Trottschär' gelesen werden.

Wage^n-*Schāri*: = *Schār 2bβ* WBinn. — **Wümmer-***Schārli*: kleine Schere mit Feder zum Abschneiden der Weintrauben Th; Z. — **Zucker-**: Zuckerschere Z und weiterhin.

Zaum *Zömm-*: vom Gebiss des Handrosses auslaufende Riemen, die sich hinter dem Kummet im *Lauf-Zügel* (s. d.) vereinigen ThHw.

Zûn-*Schāri*: = *Hag-Sch.* GrHe. — Vgl. Sanders II 909; bei Martin-Lienh. II 427 nur als fingiertes Gerät.

schāre^n II *-u^n*, Ptc. *g'schārot*: mit der Schere schneiden WVt. — Vgl. *schāren I*, ferner *schēren II* mit Anm.

ab-, ûs-, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: mit der Schere ab-, ausschneiden Z. — Von *ab-, ūs-schēren* nur durch die schw. Flexion getrennt, in einer Reihe von Formen damit zsfallend.

ver-: a) mit einer Schere zerschneiden, zB. Tuch, Papier SchSchl.; Z. *I^{ch} ha^n 's scho^n verschē²ret!* das Zeug zu einem Kleid, ein anderer Schnitt ist nicht möglich Z. — b) durch Zerschneiden unbrauchbar, ungültig machen, so Zeug AaF., einen Schuldbrief Z. ‚Die Häute von gefallenem, von abgetanem Vieh, wenn selbiges mit einer ansteckenden Krankheit behaftet gewesen zu sein erfunden worden, sollen ohne Anders verschnitten und verscheeret ... werden.' Th Sanitätsordn. 1780. — Vgl. die Anm. zum Vor.

z'sāme^n-g^e-schāret. ‚Über dem Firstbalken sind die beidseitigen Rafen entweder scharnierartig *z'säme^{n}g'schlitzt* (*z'säme^{n}g'schäret* SHärkingen) oder einfach *z'säme^n'plattet* (LHerg., Luthern) und durch einen Holznagel verbunden.' JHunz. 1910. Vgl. *Schār-Baum* (Bd IV 1246).

schārle^n II: 1. a) kleine Stücke mit der Schere abschneiden Ap; B; G; Th und sonst; meist abs. *Si* [die Schulkinder] *schārle^n, chleipe^n, tanggle^n, schnēfle^n, schmide^n* [usw.]. JBürki 1916. — b) = *gofferieren* (Bd II 131), *rörlen* (Bd VI 1241) Bs; Z. — 2. ein bestimmtes Spiel machen: ‚Man zeichnet einen Kreis mitten auf den Tisch; am Umkreise schreibt man Zahlen, nämlich bis 12 (1,2 usw.). Man legt eine Schere in den Kreis, treibt sie herum, und sitzt sie auf 12 und ist diese Zahl voll, so gewinnt man zwölf Nüsse auf einmal; wäre aber diese Zahl leer, so müsste man 12 Nüsse einsetzen' ApH. (T.). ‚2 Pfd [Busse] vier Knaben von Unter-Hittnauw, haben an einem Sontag-Abend um Gelt gschärlet.' 1733, Z. — In Bed. 1b auch els. (Martin-Lienh. II 427). Etym. hieher auch *schārlen I* (Sp. 1095).

ab-: mit einer (kleinen) Schere abschneiden Ap; Gr (Tsch.); Th. *E^n Döre^{n}zūn, eme^n Granium di alte^n Bletter a.* Gr.

Egge^n-Schar, in GT. tw. (BSG. IX); ThGuntersh. *-e^n* f.: 1. Sumpfhuhn, Ortygometra parva BM. (von Langenthal bis zum Grossen Moos); SL., nach HSuolahti, Die deutschen Vogelnamen 1909, 299 auch der Wiesenknarrer, Ortygometra crex, und die Ralle, Rallus aquaticus. ‚*Eggischär*, getüpfeltes Sumpfhuhn, Porzana porzana.' VSV. 1916; Syn. *Grisettli.* ‚Eggescher, das punktierte Meerhuhn, Heckenschnarrer, Gallinula porzana.' Meisn. u. Schinz 1815. ‚Das punktirte Rohrhuhn oder die Eggescher, wie unsere Jäger es heissen (Gallinula porzana).' HSchinz 1842, 271. ‚Am häufigsten zeigt sich noch das schön olivenbraune, unten schiefergraue grünfüssige Rohrhuhn (Gallinula chloropus), Wasserhühnli genannt; das kleinere, weisspunktierte (G. porzana), das besonders Schilfwiesen liebt, den Jägern unter dem Namen Eggescher bekannt, ist seltener, am seltensten aber das kleinste (G. pusilla).' Tschudi, Tierl. ‚De gallinulis terrestribus et primum de illis, quæ vulgo Germanis hegescharæ dicuntur. Avis hæc a nostris aucupibus vulgo Eggenschär appellatur, ab aliis Heggeschär tribus syllabis vel Heggschär duabus, quoniam turmatim iuxta sæpes decurrunt, ubi post fœnisecia deprehenduntur (heggam enim vel hagam Germani sæpem vocant, scharam vero gregem vel turmam) aut forte quoniam circa sæpes terram fodiant ... Quanquam et minimam aviculam regulum aliqui trochilum appellant, hegeschara quidem celerrime per frutices currit et aliquando ad latus salit, male volat et ægerrime in aërem se attollit ... Vocem eius esse audio asperam et serratam, ut ita dicam, ger, ger, ger (proferendo g consonantem ut Latini solent ante a) instar serpentium vocis quodammodo. Itaque etiam capi ab aucupe vocem eius imitante allectam, dum cultrum per aridum lignum crenatum deducit.' Gesn.; vgl. dazu Vogelb. 1557, 108. ‚Heggeschär', unter Vogelnamen. RCys. (Br.). ‚Sonsten giebet es noch viel andere Vögel, die zur Speise gebraucht, aber nicht so hoch als die vorgehenden gehalten werden, als Eggenscheren, Mistler [usw.].' JEEscher 1692. ‚Trochilus terrestris, Heggescher, Erdhüenle.' Cappeler 1767. — 2. Maulwurfsgrille GT. (so Ebn., Kapp., Neckertal, Nessl., NUzw., aT., Wattw.); ThBussn., Bussw. b/Sirn., Guntersh. (Bez. Weinf.).

‚Eggenschär, Wachtelkönig.' FBWeber 1829, 121; Quelle? Schwäb. ‚Egg-scheer', der Wasservogel, Rallus aquaticus, bei Fischer II 544. Der Voc. wird t. *-ä-*, t. *-e-* geschrieben; für GT. ist einmal *-ē²-* angegeben, was auf germ. *ē* weist. Dass der zweite Teil des W.s auf die Sippe von *schēren II* bezogen wurde, wird auch durch ags. ‚*secggscere* vel haman', ‚ortigometra, *segcscara*' (wörtlich ‚Grasschneider') wahrsch. (HSuolahti aaO. 297). In ahd. Glossen erscheint *secgisner*, Grasschnarrer (ebd.). Vgl. auch Wint. 1892, 19. Die für unser Gebiet unbezeugte Form mit ‚H-' beruht auf Anlehnung an ‚Hecke' (bei uns *Hag*). Zu Bed. 2 vgl. *Schër I.*

schăris, in ZBauma *-ĕ-* und *-ĕ²-*, in ZB. *-ĕ²-*: Adv., schräg, schief, quer SchHa.; ZB., Maur, Nürensd., O. (so Bauma), Schwam. *Sīn Huet sch. träge^n* SchHa., *d' Chappe^n sch. ūfha^n* ZSchwam.; dafür auch nur *sch cho^n* Z. *Sch. luege^n* Z. *Sch. über de^n Wëg (gā^n)*, quer über den Weg (gehn) ZBauma. *Sch. übere^n lauffe^n*, querfeldein ZB. *Es gād sch. abe^n*, von einem Wege ZMaur. Uneig.; s. Sp. 753u. — Der Vok. deutet auf germ. *ë*; die Schreibungen mit *rr* bezeichnen nur die Vokalkürze. Vgl. *schäderis* mit Anm. (Sp. 193), weiter *schärbis.*

Schër I *Schĕr* BBr., Gt.; ThErm., Hw., Mü. udE., *Schĕr* Aa, so Häggl. und lt H.; ApH., I., M.; Bs; B

oAa., Gr., M., S.; Gl; LE.; GSaL., Ta., T., Wb., lt Zahner; SchR., Schl., St.; S; Th; Ndw; Z, *Tschêr* BG.; GA., *Schêro* W tw., *-a* PAl. (Giord.), *Schêre* BG., Si.; FJ.; GrAv., D., Jen., Nuf., ObS., Rh., S., Sch., Schs, Schud., V.; WMü., *Schëren* GrL., ObS., *Schërn* GrA., Kl., L., *Schêre*ⁿ ApK. (T.); UUrs. — m., in Aa Häggl.; GrD. (B.); GW. f., „*Schär, Scher* m. f. B; L", Pl. *Schêre*ⁿ (auch BGr.; Gl lt Wint.) bzw. *Schëren, Schern, (T)Schêre*ⁿ, in ApH., I., M.; SchR.; ZO. (Stutz) *Schêr*: 1. Maulwurf. aaOO. Synn. *Schër-, Schor-Mūs 2, Mützer II 1b* (Bd IV 479. 622 f.). *Es gīget es Mūsli, es tanzet e*ⁿ *Sch. vom Ofe*ⁿ*hūs dänne*ⁿ *bis aben i*ⁿ *Chēr.* GZür. 1902 (BDärst.). ‚Denn denn wirdt der mensch seine … götzen hinwerffen … den schären und flädermeusen.' 1530/1667, Jes.; ‚in die Löcher der Maulwürffe [usw.].' Luther; τοῖς ματαίοις καὶ ταῖς νυκτερίσι. LXX. ‚Helvetii [talpam statt *mulwerf* udgl.] frequentius vocant *schär* vel *schärmus,* ut excitatum ab eis terræ cumulum *schärhufen,* a verbo *scharren,* quod manibus aut pedibus radere et fodere significat, unde et agrestes mures, qui terram fodiunt, ut radices devorent, *schorrmüs* appellantur.' Gesn. 1551. ‚Der Schär, Moll, Maulwurff, talpa, cæcus mus.' Red. 1662. (Tw. scherzh. aufgebauschte) Verwechslung mit andern Tieren (bes. mit der Wiesenscharrmaus; s. Tschudi LB. 1863, 333). *Es ist e*ⁿ *Mützer!* behauptete eine Frau von einer mit der Hacke tot geschlagenen Maus; *es ist e*ⁿ *Sch.,* der Mann, worauf ein tätlicher Streit folgte. Ndw Kal. 1902. *Es isch e*ⁿ *Sch. und isch nit e*ⁿ *Sch. und isch doch e*ⁿ *Sch., aber e*ⁿ *frömde*ʳ, sagte ein ‚Mauser', als man ihm eine junge Katze in die Falle legte BoAa. ‚*Es ist nit e*ⁿ *Mūs un*ᵈ *ist nit e*ⁿ *Tschēr, un*ᵈ *es ist doch e*ⁿ *Tschēr, aber e*ⁿ *frönn*ᵈ*e*ʳ! erklärte Fallenjoseli, als er eine Kröte im *Lätsch* fand, die ihm böse Buben hineingetan.' Bauernst. 1904. In Vergleichen. *Fī*ⁿ (Ap), *feist* (GSaL.), *glatt* (ebd.; vgl. *scher-mûsen-gl.* Bd II 654), *schwarz* (Ap) *wie en Sch. Zwō Chüe im Stall, so feiss und glatt wie Schēr.* Stutz. *Er ist so glatt wie-en Schēr,* von Einem, der's hinter den Ohren hat. Sprww. 1869. *Glīsse*ⁿ *wie en Sch.*; s. Bd II 648o. *G'höre*ⁿ *wie en Sch.* Ap; UUrs.; W; vgl.: ‚Ein seer scharpf gehör hat der schär.' Tierb. 1563; dagegen: ‚Es [der vermeintliche ‚drak'] was ein scher, plint und plöd und ungestalt.' Ring. *G'fange*ⁿ *hän-i*ᶜʰ *der frēch Schelme*ⁿ, *krat wie en Schēre*ⁿ *in der Falla!* JJörger 1912/3. *Der ist jetz zier in der Falla, krat wie en arme*ʳ *Schēre*ⁿ*!* ebd. Über Nutzen und Schaden des Sch. im Allg. s. Röm. u. Schinz 191/5; Dorfkal. 1860, 61 f.; Tschudi LB. 1863, 340 f.; Bühl. I 210/3; Bärnd. 1908, 208. 219; 1911, 218; vgl. auch das Sprw. unter *Sū-Mann* (Bd IV 277o.). *Ond denn sönd ebe*ⁿ *no*ᶜʰ *Pūre*ⁿ *cho*ⁿ *vom Holzer*ʳ*swald oben abe*ⁿ *gi*ⁿ *jömere*ⁿ *ond chlage*ⁿ: *en Sch. töu-ene*ⁿ *e*ⁿ*fangen a*ˡ*se gottsjämmerli*ᶜʰ *in'n Rëbe*ⁿ *schade*ⁿ, *das*ˢ *d'Trūbe*ⁿ *ganz mūsdrëckgël*ʷ *wër*ᵈ*i*ⁿ*d* [usw.]. ATobler 1909. ‚Uff die zitt hand die scheren hie in wysen grossan schaden duon mit graben.' 1528, Stockar 1520/9. ‚Die Inger, Scheren, Gartenmeus', Aufzählung von Schädlingen. PSpichtig 1658. Fang. *De*ⁿ *Schēre*ⁿ *richte*ⁿ, *Schēre*ⁿ *fäh*ⁿ. wohl allg.; vgl. *Schēr(en)-Vogt, -Fanger* (Bd I 708. 859), *-Mūser* (Bd IV 481), *-Ge-richti* (Bd VI 369); Reith. 1843, 24; AfV. XI 180 f. *I*ᶜʰ *u*ⁿᵈ *du wei*ⁿ *z'säme*ⁿ*stän, mir wei*ⁿ *z'sämen hūsen: du chaist denn ga*ⁿ *Schēre*ⁿ *fāhn und i*ᶜʰ *will ga*ⁿ *mūsen.* Bärnd. 1908 (BGr.). *Der Schēre*ⁿ*mūser Christe*ⁿ *ist en Kannalles g'sī*ⁿ … *Am meiste*ⁿ *hed-er aber Schēre*ⁿ *g'fange*ⁿ, *die hed-er all ubercho*ⁿ, *wenn-er hed welle*ⁿ. JJörger 1912/3. S. noch Bd V 878o. ‚Von einem ietlichen scheren ein spagürli.' um 1500, UUrs. ‚Dem scherenvacher von 39 schären zuo vachen 16 β 3 pfd.' 1508, B Staatsrechn. ‚Dem N. von scheren und müsen ze fachen …' 1532, Z. ‚Oberzellte ordnung, von jedem gefangnen schären fünf pfennige ze gäben.' 1558, B. ‚N., das er 2 Scher auf der Alm fangen 4 β.' 1639, ObwSachs. ‚Dem Muser 7½ Gl. und sim Sun 15 β von 305 Stucken Müsen und Schären.' 1641, Zg TgB. ‚Item von jödem Schären β 2.' 1736, UUrs. Scherzh. heisst es von Einem, der vorwärts zu Boden fällt, er wolle *Tschēre*ⁿ fangen GA. Zaubermittel gegen den Sch. *Sch. und Mūs, i*ᶜʰ *briche*ⁿ *dī*ⁿ*s Hūs, i*ᶜʰ *briche*ⁿ *dī*ⁿ*s Giböu, blīb-mer iez und allizīt treu!* Suterm., AG. ‚Man soll Achtung geben, uff welchen Tag in dem Jar zuovor der unschuldigen Kindlenen Tag falle, auff selben Tag muss man dan den ganzen Garten graben lassen, so wird kein Mus oder Schär daselbe Jahr mer Schaden tun können.' Schw Arzneib. XVII. Der Sch. als unterirdisches Tier. *Wüsse*ⁿ*d-er, Schulmeister, me*ⁿ *kännt de*ⁿ *Sch. a*ⁿ *der Arbet, wänn-er-si*ᶜʰ *scho*ⁿ *nie füre*ⁿ*lāt,* von Wühlarbeit. KBiedermann 1888. *Ga*ⁿ *d' Schēre*ⁿ *hüete*ⁿ *(mües*ᵉ*e*ⁿ*)*, sterben (müssen) GrD., Kl., Rh., Schud.; GW. (darnach Sprww. 1869). *Der cha*ⁿⁿ *ga*ⁿ *d'Schēre*ⁿ *hüete*ⁿ*!* es wäre nicht schade, wenn er stürbe GrD. *Das söˡt jetz ga*ⁿ *d'Schēre*ⁿ *hüete*ⁿ, sollte sterben und begraben werden können GrRh. *I*ᶜʰ *chann jetz ga*ⁿ *d'Schēre*ⁿ *hüete*ⁿ, bin alt, schwach, nicht mehr leistungsfähig GrNuf. Der *Sch. stösst* (d. h. wühlt die Erde auf; vgl. *Sch.-Hūffen* Bd II 1048 f.). allg. ‚Eis tags ein scher nach siner art gieng uf siner spise vart und stiess uf einen hufen gross.' Boner. Das Stossen geschieht bes. bei Sonnenauf- und -niedergang. Bärnd. 1908 (BGr.). Es gilt als Vorzeichen rauhen Wetters (Z), des Todes (B; Gl; Gr; G; Sch; Th; Z; Sprww. 1824), wenn in nächster Nähe des Hauses (im Garten, unter dem Vordach, im Schuppen) oder im Hause ein *Sch.* stösst. *Stösst e*ⁿ *Sch. vor* ᵈ*em Hūs, mues*ˢ *As* [Eines] *drūs!* GTa. Auf einen baldigen Todesfall deutet auch *en wīsse*ʳ *Sch.* (eine selten vorkommende Art) Z; vgl. Bd IV 475M. Der Sch. in der Volksmedizin; vgl. Baumg. 83. Die Vorderpfote eines Sch.s (s. *Schēren-Tāpen, -Tatzen*) erleichtert angehängt einem Kinde das *Zanden* GlH.; GSaL. ‚So verbrön 3 Schärren zu Äschen und stoss die mitleste Rinden von einem Ösch und mach ein Gläck darauss und gibs dem Vehe im Mäyen, wan es Neuw worden ist, so bistu dasselbig Jahr sicher mit deinem Veich.' HZahler 1898. ‚So nin (einen) läbigen Schär und brich in [l. im] ein Zand us synem Mund und las dän Schär wider loufen und hänk dän Zand an Hals, es wirt där dän Schmärz vertriben.' ebd. S. noch Bd V 151 *(Blassen)*; VI 210o. — 2. Kuhname in B Kuhreihen.

Ahd. *scëro,* mhd. *schër* m.; vgl. Gr. WB. VIII 2559 f.; Martin-Lienh. II 426; Fischer V 784. Etym. eins mit *Scher II*; denn die durch die syn. ‚Scharrmaus', *Schor-Mus* nahegelegte Annahme, es handle sich um ein urspr. *scërro,* ‚Scharrer' (zu *scërran*; s. unser *scherren*), verbietet sich sowohl im Hinblick auf die ständige Schreibung mit einfachem *r* im Altd., als auch aus lautlichen Gründen (indem dann im Nordosten *-e¹-* zu erwarten wäre; vgl. *Schërren*); die Verkennung des Maulwurfs, der tatsächlich keine Wurzeln ‚schneidet', ist also schon alt. Das vereinzelte Fem. (nach Gr. WB. aaO. auch bei Keisersberg) wohl nach *Schër-Mūs.* Von Ortsn. sind hieher zu stellen (vgl. im Übrigen die Anm. zu *Scher II*): ‚Schär (‚Scher(t), Scheer)-Haufen' BRiggisberg; GIOt m.; SchTha.; UwBuochs; vgl.

Bd II 1048 f. ‚Schar-Loch' bei BStdt (Häuser; vgl. Bd III 1038).

schëre^{n} I (-ẽ-): Maulwürfe fangen Ndw (Matthys); ZO., so Kempt.

Schër II m.: Scherer; nur als Familienn. (s. die Anm.) und in Zss. Syn. *Schërer*.

Mhd. *scher* m. ebenfalls nur in Zss.; etym. eins mit *Schër I*. Als Familienn. ‚Schär' B. *Der alt Sch.*, Vexierantwort auf *wër?* BoAa., Wohl.; vgl. unter *Schär* Sp. 1106. ‚Scerun, servum nostrum [in ZW.].' M. IX., G UB. ‚Von dem Sch. von Riggisberg.' 1377, B. ‚Der nampt sich der Schero.' 1391, Z RB. ‚Adelheid Schärrin.' 1393, AaBirm. ‚Uoli Schär.' 1414, GKriess. ‚Dem Sch.' 1438, B; 1527/33, SchwE. ‚Den Scheren.' 1468, Z RB. (neben ‚den Scherer'). ‚Heini Schär der bader.' 1494, ebd. ‚WSche(e)r.' 1532, GStdt (Vad.). ‚NTscher.' 1673, B; hieher? ‚Sche(e)r.' Leu, Lex. (für Bs; Gr). Hieher viell. der Ortsn. ‚Scher-wil' FLaRoche. In Weiterbildungen, die mehr oder weniger wahrsch. hieher gehören. ‚Schärli' LWill. ‚Bastian Scherly der scherer.' 1473, Z RB. ‚Claus Schärli von Oberbaden [= Leukerbad] uss Wallis.' 1554, ebd. ‚Des Schärlins Sun.' Bs (FPlatter). Vgl. den Flurn. ‚Schärli-matt-graben' LSchötz. ‚Schäri' in ‚Schäri-Brunnen' (neben ‚Scherrers-Br.') B (s. Bd V 662); vgl. allenfalls auch die Ortsn. ‚Schäri-Matte' BBurglauenen, ‚-Bach' BKehrsatz, ‚-Schachen' BTrubschachen, ‚Schäris-Schachen' BLangn. Erweitert durch ‚-mann' (vgl. Bd IV 240/1): ‚Scherman.' 1532, GKriess. ‚Scheermann.' Leu, Lex. (Bs). ‚Scherrmannen', Flurn. GlMühl. ‚Schermannshüsli', Höhle GT. Für die folgenden Ortsn. kommt auch Zugehörigkeit zu *Schër I* (Sp. 1114/6), *Schërren* (s. d.) in Frage. ‚Schär-(Scher-)Egg.' 1628, GoT. ‚-Acker' Bs (‚Schären-'); L; 1798, ThEgn. (auch ‚Scheren-'), ‚-Äcker' ThAmr. (‚Scheer-'). ‚-Gummen' BInnerberg bei Frieswil. ‚-Giessen-bach' GW. ‚-Graben' BRüeggisberg (‚Schären-'). ‚-Hubel' AaSeon. ‚-Huob.' 1550, ZSchwam. ‚-Hof' LWiggen. ‚-Halde(n)' AaMaispr.; G Krummenau. ‚-Holz' ThGraltshausen (‚Schären-'). ‚-Häusli' BBigental, Grünenmatt (‚-Hüsli'). ‚-Lehen.' 1302, ThArb. (‚Schernl.'). ‚-Mos' ZSeebach (auch ‚Schären-'), ‚-Müsli' Sch Ost. ‚-Matt(en)' B (mehrfach; auch ‚Schären-'). ‚-Bach' ZRüti (‚Schärr-'), ‚-Bächli' ZHorg. ‚-Berg.' 1451, AaZof. (‚Scheren-'; Familie ‚von Sch.' XIV./XV., ebd.). ‚-Brüel.' 1546, ThEgn. (‚Scheren-'). ‚-Brunnen' BOberbalm (‚Schären-'). ‚-Rüti' LHochdorf. ‚-Stud' AaButtwil (‚Schären-'). ‚-Stückli' ZElgg (‚Schärr-'). ‚-Weg' BsTherwil. ‚-winkel-Brunnen.' 1680, Bs. ‚-Wies(en)' Z (mehrfach; auch ‚Schären-'). ‚-Zelgli.' 1629, ThEgn. (‚Scheren-'). Vgl. auch die Anm. zu *Schërer* zu Ende; es ist möglich, dass auch in den obigen Ortsn. *Schër-* tw. für *Schërer-* steht.

Fëld-: Feldscherer Aa (H.); B (Zyro; RvTavel 1910). Syn. *Fräter* (Bd I 1337); *F.-Schërer*. — Vgl. Gr. WB. III 1488; Fischer II 1042.

Tuech-: Tuchscherer. Syn. *T.-Schërer*. ‚N. dem tuochscher.' 1441, Sch. ‚Das die tuochschern einen eid ... zuo Gott ... sweren sollen, dhein tuoch, so inen zuogetragen wirdt, zuo netzen oder zuo scheren, es sye dann vorhin durch si gemessen.' 1497, B RM.

Schër III. Nur in der Zss. „U^{n}-schär m.: viele unnötige Mühe. Plage (mit dem verstärkenden *un-*) VO."

G^{e}-schër (-ẽ-, in GrNuf. -ē̃-) n.: 1. das Scheren (der Schafe); nur noch durchblickend in der RA. *vil G'sch. u(nd) weni(g) Wulle^{n}* AaF.; BsL.; B, *mē^{r} G'sch. a^{l}s W.* Aa (H.); GrRh., wie nhd. ‚viel Geschrei und wenig Wolle', viele Mühe (Arbeit), aber geringer Ertrag (Lohn), auch übh. von täuschendem Schein, so von einem scheinbar Reichen, tatsächlich Verschuldeten (GrRh.). *Wem-mu^{n} settigs schlëchts Land höwwen sol, su hed-mu^{n} o^{uch} vil G'sch. und wwënig Wolla* BR. ‚Der Hof ist aber gut und der Stall trägt mir auch was ein, sagte ich. Da lachte er spöttisch und sagte, da sei viel Gscherr und weni^{g} Wulle. Du hast nicht Ursache zu lachen, Bube, sagte ich, du kannst noch viel mehr scherren und bringst doch deiner Lebtag nicht so viel Wulle z'weg.' Gotth. *Vil G'schërr und wënig Wulle^{n}, z'spât 'bissen und z'früe 'bulle^{n}, z'hert g'chochet und z'lind 'bache^{n} ist gar lëtz in alle^{n} Sache^{n}* B Hink. Bot 1873. Vgl. u. *Ge-schrī*. — 2. (vgl. auch schon unter 1) übertr. a) Schererei, als unangenehm, unnötig empfundene Arbeit, Umstände Aa, so L., St. und lt H.; B, ‚negotium.' Id. B. *Allem G'sch. sī^{n} mir e^{n}trunne^{n}!* Küher auf der Alp. GJKuhn. *Mit sūrem Schweiss, mit Angst und Nōt, U^{n}muess und G'sch. het-er-ne^{n}* [den Wohlstand] *müesse^{n} verdiene^{n}.* FOschw. *Geng am ērste^{n} Donstig im Monet isch Familie^{n}tag g'sī^{n}, im Chēr bi Dëne^{n}, wo Platz g'ha^{n} hei^{n} und Fröid a^{n} dëm G'sch.* RIscher 1903. *G'sch. ha^{n}* B. *He nu, mi^{n} het de^{nn} süsch e^{n}kei^{n}s G'sch. mit-ne^{n}*, mit Tischgängern. RTrabold 1914. *G'sch. mache^{n}* Aa. *Das macht-mer vil G'sch.* ‚*Das gi^{b}t es grösses G'sch.*, id multum negotii facessit.' Id. B. ‚Eine Wärterin [könne] kommen, wenn sie wolle, Gscheer gebe es nicht.' Gotth. ‚Domit es nit vil Gschär und Vexatz geb.' FPlatter 1612. *Vil G'sch. ha^{n} mit Öppis, Ei^{n}em*, zB. mit Jmd, der Einem mit Ansprüchen beständig in den Ohren liegt Aa; vgl. *ge-schërig 2*. *Me^{n} het es ēbigs (Nūt a^{l}s) G'sch. mit-em.* — b) unnötige, lästige Geschäftigkeit, (viel) Wesen(s), Aufheben(s), Umstände Aa; Bs; B; L; GW.; SchwE.; SL.; Z. Mit *vil G'sch. fir Nīd* machen sich schon in der Morgenfrühe die Meisen bemerkbar. Bärnd. 1908 (BGr.). *Das ist-mer doch es G'sch.!* Aa; L und weiterhin. *Es G'sch. mache^{n}* Aa; GW.; SchwE., *ha^{n}* Aa; Bs; L; S; Z. *Si händ es Tue^{n}, si händ es G'sch.*, Kinder mit dem heimgekehrten Vater. Minn. 1836. *Unter der Stëge^{n} ... hei^{n} öppe^{n} es Halbdotze^{n}t Hüener ... es grūsligs G'sch. g'ha^{n}.* Bs Blätter 1884. *Und es G'sch. het-si g'ha^{n}, ich ha^{n} eister müesse^{n} were^{n}*, von einer aufdringlichen Bewirtung. Schwz. Frauenh. 1909 (S). S. noch Bd VII 1016 u. — c) lautes Treiben, Lärm Bs; B (‚strepitus, tumultus.' Id. B); L; SchwE. *Es G'sch. ha^{n}, mache^{n}* B (FStaub). *Still! seid d'Ēv* [im Paradies], *häb jetz ke^{n}s G'sch.!* Ineichen 1859. *Was ist das für-n-es G'sch. dō usse^{n}?* SchwE. ‚Deren [mit Stangen ausgerüstete Landarbeiter] stuonden gar frieu vil auf dem Blatz vor der Apoteck [in Montpellier], machten ein gros Gescher; welches als ich hort und ufstondt, zum Laden auss luogt, vermeinte ich, es weren Kriegsleut mit Spiessen.' FPlatter 1612 (Boos). ‚War [bei einem nächtlichen Umzug] ein gros Geschär vor mins Herren Apoteck.' ebd. S. noch *Ge-plärr* (Bd V 136).

Zur Entwicklung von Bed. 2 vgl. *Schërert, (Ge-)Schëri* und wohl auch *Schur*. 2a auch bei Schm.[2] II 452; Schopf 602; Lexer 1862, 216; Fischer III 461. In 2c (auch bei Gr. WB. IV 1, 3855; Schm. und Fischer aaOO.) liegt viell. urspr. ein andres W. vor (s. *schëren III* und vgl. die Anm. zu *Ge-schër-Fëst* Bd I 1117, sowie Gr. WB. aaO.); doch ist die Bed. auch von 2b aus leicht zu verstehn, von dem sie übh. nicht scharf zu sondern ist (vgl. dazu die tw. syn. *Ge-fäch* Bd I 643; *Ge-litz* Bd III 1564).

Dienste^{n}-*G'sch.*: Schererei(en) mit Dienstboten. *Hūslüte^{n}nīd und D.*, Kapitelüberschrift. SGfeller 1911. — Wunder-G.: ausserordentlicher Lärm: ‚Niemand verstuend [bei der babylonischen Sprachenverwirrung] den Andren mehr, daraus ein solches Wundergschehr urplötzlich sich anstecket.' JCWeissenb. 1678.

schërbar: von Schafen, die geschoren werden können. ‚Den zehenden der schafen, sol der, der zehen lomber het scherberi, der sol daz best im selber han

und darnach daz best ze zechenden geben; wer fünff het, der sol ein halbes geben; der aber under fünfen het, der git für ein scherbers zwen pf. und für ein spetly 1 pf.' UwE. Offn. A. XV. (Gfd).

schëre^n II *-e-* AaOEntf., ORohrd.; BGr., G., Hk., Ha., M., Si., Stdt und lt Zyro; FJ.; Gl tw.; GrCast., L., Nuf., ObS., Val., V.; PAl., Po.; GRh. (*-e²-*, *-e²a-*); SchwMuo.; WLö., Vt. (*-u*^{n}). *-e-* Aa; Ap; Bs; BE. und lt AvRütte; Gl tw.; L; G; Sch; S; Th; Uw; U; WG.; Z, Präs. *schiru*^{n} WVt., *schire*^{n} *schirst (-š) schirt* BE., M., Si., Stdt; GrCast., L.; GOberr. *(-e¹a-)*, *schëre*^{n} *schirst schirt* BSi.; FJ.; GrL., ObS., 3. Sg. *schirt* BBe. und lt Gotth., Zyro; GrPr., *schère*^{n} *schĕrst (-š) schĕrt* AaORohrd.; B Stdt; Gl. *schēre*^{n} *schērst schērt* wohl überall neben dem Inf. *schere*^{n}, *schërt* auch lt Zyro in Bed. 4, *schëre*^{n} (bzw. *-e²a-*) *schërist schëret* GOberr., Rüti, Imp. (ausser für Gl; GrL. nur in Bed. 5 bezeugt) *schir* GrL., Nuf.; GoT. (*g'schir*), *schier* GrIg., *schēr* Gl; GrCast., He. (auch *schëre*^{n}), Pr., Valz.; G; S (Schild); SchHa.; ThBerl., *schēr* Bs; L; Uw (auch *schere*^{n}); Z, Cond. *schü²r* AaBr. (*-ö¹-*) und lt H.; LE.; Ndw (Matthys), *schuri* BSi., *schërti* AaORohrd.; BM., Stdt; Gl (neben *b'schërti* noch *b'schur*); GRh., *scherti* BE.; GT.; ZRicht., *schëriti* Ndw (Matthys), *schirti* GrObS., Ptc. *g'schöre*^{n} bzw. *g'schōre*^{n} (so auch AaOEntf., ORohrd.; GrCast., L. trotz Inf. *schere*^{n}), in P Al. (Giord.) *g'schoure*^{n} und *g'schere*^{n}, in Bs; SchR. *g'schērt* (dies nur in Bed. 4 und 5 b in Aa lt H.; UwE.; Z), neben *g'schōre*^{n} in AaORohrd. *g'scheret*, in ZRicht. *g'scheret*: 1. schneiden übh. ,Biss ihm lestlich Gottes Schwert das Haupt von dem Cörper schert.' 1664, Lied. RAA. und Sprww. *Ei*^{ne}*m d' Chappe*^{n} *schëre*^{n}; s. Bd III 385/6, wo die Synn. *schröten*, ,schneiden'. Sonst meist auf Bed. 2 bezogen oder davon ausgegangen. ,*Wolhalte*^{n} *schirt's*, ehrlich währt am längsten' BBe. (Dän.); vgl. *hauwen 3 cβ* (Bd II 1805/6). *'s isch kei*^{n}*s Messer, das scherpfer schirt, als wenn e*^{n} *Bettler zum Herre*^{n} *wird.* Sprww. 1869; vgl. AfV. XX 392. ,Der poet spricht: Asperius nihil est humili, dum surgit in altum, so wir Tütschen also sprechend: Kain ding gnawer schirt, dann so ain bur gewaltig wirt.' Kessl. ,Wann sich der Truck auffi lasset und der Baur zornig wird, haben Auffruhr gefasset, kein Messer scherpfer schirt.' 1685, Zinsli 1911. ,Wann der Apt zum Bischoff wird, nie kein Messer härter schiert.' Pfaffenkr. 1712. ,Je verachteter er etwenn zuvor gewesen, je hautainer und intractabler wird er, und erwahret sich an ihm das bekannte Sprüchlein: Kein Messer ist, das schärfer schirt, als wann der Knecht zum Herren wird.' JJUlr. 1731. S. noch Bd IV 1837 u. (,böser schirt.' Com. Beati; mit *Schâri* als Subj. B; Gr); Bd VI 182 u. (,rucher schirt'). ,Genauw, nâch sch.'; s. schon o. ,Er schirt gnauw, radit usque ad cutem.' Sprww. XVI. Mit Dat.; vgl. Schm.² II 452; Gr. WB. IV 1, 3352 u. ,Allweg muoss ein wib empfinden ein tödtlichen schmerzen, so sie gebirt, der ir dem [l. irem?] leben so gnaw (zuo) schirt, dass sie wänt, sie müesse verderben.' NMan. ,Du wirst ye Doctor Eck genannt [nach dem Riesen E.]; wär nun dines vatters hof [Ecks Vater war Michel Maier aus dem Dorfe Eck, ,ain redlicher baur'] verbrant, daruff du denn bist geboren, so wurd im namen nach geschoren; also hast vom hof den namen.' Eckst. 1525 (Conc.); nicht recht klar. ,Zu Bischoffzell war einist bi Straff 10 Pfd d. verbotten, dass Einer mehr einen halbmässigen Becher in eim Trunk aussdrinken soll. Nun ein Weinschlauch, als ihm dergleichen Gschir z Handen kommen, drinkts auss in eim Schluck biss etwann uff 2 Tröpfli, die schütt er uff s Nägeli und sagt zu seinem Gspanen: Denen 10 Pfd d. ist nach gschoren gsyn.' Schimpfr. 1651. ,Nëben einer sach hin sch.', daran vorbeischneiden, dh. ihr verlustig gehen: ,Wer us den werken selig wirt, der selb nebend der gnad hin schirt [nach Gal. II 16].' NMan. — 2. spec. scheren, d. i. Etw. (Haare usw.) von einer Oberfläche wegschneiden. ,Schären, (at-, de-) tondere.' Fris.; Mal. **a)** Tiere. *Uf* ^{d}*em undergände*^{n} *Steinbock* soll man *d's Veh sch.* Bärnd. 1908 (BGr.). ,Uri-Muri, wolt dem Bähren [= Bern] ... seinen Kopf und Tatzen schären.' Pfaffenkr. 1712. *D' Chüestile*^{n} [Kuhschwänze] *sch.* BE.; vgl. *Chalber-Schâr* (Sp. 1110). *De*^{n} *Hund (lā*^{n}*) sch.* wohl allg. Scherzh.: *d' Sū*^{e}, *d's Schwīn sch. Vil G'schrei und lütschel Wolla, hed der Tufel g'seid, wie er d's Schwīn g'schoren hed* Gr Pr. ,Asini caput ne laves nitro, similia nobis sunt: es ist nit not, das man die sauw schirt, man pfluckt oder sengt sy doch wol.' Gesn. 1551/8; vgl. Wander IV 17. Bes. *d' Schāf sch.* (auch abs.). allg.; s. auch Sp. 290 u. Dazu: ,Dessentwegen hatten zwar die Landtleut angehalten, dass die Schaf, so an den Schafscheiden überbleiben und den Weiblen übergeben, jehweilen erst auf den 14. Herbstmonat, den sogenanten Hl. Creuztag, und nit eher geschoren werden.' 1697, BSi. Rq. 1914. ,Es schriebe die Stadt Bern dem Bischoff von Lausanne [1528] ..., er seie gesetzt, nicht nur die Schaaf zu schären, sondern zu weiden.' Gruner 1723. S. noch Bd V 1175 u.; VII 207 u.; *Ge-schër 1.* Vgl. dazu auch: *Das*^{s}*-men ab allem Raggeren u*nd *Hüse*^{n} *z'letst am End chönn hingertsi*^{ch} *mache*^{n}, *we*^{nn}*-men ōni Ungerscheid schiert, was Ei*^{ne}*m z' Hange*^{n} [= *Hande*^{n}] *chunt.* Loosli 1910, sowie *Schāf-Schëren* und Bed. 3a. — **b)** Menschen; vgl. *Schër-Gaden, -Gëlt, -Hūs* (Bd II 119. 265. 1729), *-Messer, -Becki* (Bd IV 463. 1115), *-Blatten* (Bd V 200), *-Stuben, -Tuech*; noch einige Belege unter *Schërer.* α) in der ä. Spr. zunächst mit Dat. P., Einem Haar oder Bart scheren bzw. ihn rasieren. ,N. schlüeg inn ..., über das er einen erbern man under im hat, dem er schar.' 1436, Z RB. ,N. fienge darnach dem Meyer an zuo netzen und zuo sch.' 1471, ebd. ,Wilt du mich denn umb min finger bringen, das ich biderben lüten nit mer sch. mög?' ebd. ,Dass sy [die Bader] hinfür nieman scherren noch laussen sollen, weder frouwen noch manen.' 1472, L. ,Jakob dem schärer von den 4 bredgermünchen zuo schären und von den schaffner zuo arznen 4 pfd.' 1509, B Staatsrechn. ,NN., beid bader zuo Uster, [seien] die jar har in der ernd allwägen ussgefaren und by den puren zuo Uster [und anderswo] die schergarben gesamlet und yngezogen, dafür sy dann denen, by wellichen sy sölliche empfangen, durch das ganz jar sch. müessen, da einem etwan 60, item 70 ald 80 oder mer garben werden mögen.' nach 1560, Z. ,Die Schärer und Die, so ihnen sch. lassen, sollen ihren freien Zug haben [betr. die Scherweid, vgl. u. Sp. 1130 u.].' 1743, Z. S. noch Bd VI 422 u. Uneig. in RAA. (tw. mit Modalbest. oder präd. Adj.). Als derb-scherzh. Einkleidung für: eine militärische Schlappe beibringen; vgl. *Schërer 2* (Sp. 1134 u.). ,Zuo Nefels an der Lez hand wir inen gschoren ungenez[t]', eig. ohne sie einzuseifen. Ruef 1538. ,Wie der Schirm Gotts besunder sich erzeigt, auch seine Macht, das so vil der Landsknechten in Stich geblieben seind, denen die Brügler [die mit Prügeln bewaffneten Prätigauer] gschoren, doch sie kein Mann verloren.'

1622, Zinsli 1911. Im Pass. übergehend in die allg. Bed. geschehen; vgl. Fischer V 788 (unter 8). ‚Was soll ich dan hie [in Chur] tuon? Ich bitt nochmalen, ir wellend mich bedenken und enderen; dan also kan ich nit bleiben; dan wir kein schirm habend von der oberkeit. Wott Gott, es geschech ettwas nach der taat [Attentat auf einen Prädikanten]. Man mag woll zuosechen, das uns geschoren werde [Etw. für uns geschehe].' 1572, Brief (TEgli an HBull.). ‚Obschon Archippus hie [Col. IV 17] nicht hat wüssen mögen, wie es der Apostel auch gemeint, dennoch zum wenigsten ihme geraunet sein Herz, dass er einer solchen Erinnerung bedörffen; so wann nochmalen etwann dem Einen und Anderen auf diesere Form zugesprochen wird, dass er nicht weisst, wie ihm geschoren worden [woran er ist], sol es nicht gleich für ein Eifer und Angefochtne gerechnet werden, sonder wol für ein apostolische Weisheit.' 1622, JJBreit. 1613/43. — β) mit Acc. *Si^{ch} sch. lā^{n}*, sich die Haare schneiden lassen B; Gr; G; Th und weiterhin. ‚Wenn ein unholdin nit verjehen will, so ersuoch sy in allen irem lyb ... darnach so schär sy und züch iro alle kleider ab.' 2. H. XVI., L Turmb. (ADettl. 1905, 14); vgl. *be-schēren 2b*. ‚[N. gebüsst] dass er ain geschoren hat an s. Jacobstag.' 1564, G Bern. *D'sLueder* [der Haarschneider] *schirt-mi^{ch} bis uf de^{n} Fletzen, dass-i^{ch} ūsg'sehn han wie en g'schorne^{r} Scheflerhund.* Fient 1898. RA.: *Si sind über ein Strāl g'schore^{n}*, moralisch gleich schlecht. Sprww. 1869. *(Ei^{ne}m, si^{ch}) 's Hār sch. (lā^{n})*; Syn. *schnīden*. *Wo-n-er g'rasiert g'ha^{n} het und 's Hōr lo^{n} sch.* JReinh. 1907. S. noch Bd V 687 o. Singulär: *Ei^{ne}m 's Haupt sch.* RvTavel 1916. ‚Einem ein blatten sch.' (auch uneig.); s. Bd V 194. ‚Herold: Daruff kumpt [im Spiel] der tod mit hilff des bären, der würt den pfaffen platten schären.' HvRüte 1532. ‚Het man denselben [‚Predigkanten und Ambasadoren'] Blatten gschoren, wer hieran Nüt verloren.' 1621, Zinsli 1911. S. noch Bd VII 899 o. ‚(Sin hâr, sich) glîch, glatt (Bd IV 1046 o.), kal (Bd V 194 M.) sch.' ‚Damit das Haubt durch die newe Gattung der verlornen Haaren nit entgestet werde, sol ein Jeder, der zum h. Ministerio ufferzogen wirt, sein Haar durchaus gleich schären lassen.' 1653, Z. Vgl. *Hār-Sch.*, *hoch-ge-schoren*. Vom Bart, rasieren Gl; Gr. ‚[Bader N. zu ZHorgen nimmt] vom bart zuo sch. ouch 2 d.' A. XVI., Z. ‚Dionisius Syracusan dorft im syn bart nit sch. lan, syn bart brannt er mit kollen ab.' Eckst. 1525 (Klag). ‚Ir sollend die ende oder ecke euwers haupts und barts nit schären oder abhauwen.' 1530, III. Mos.; ‚abscheren.' Luther. ‚Den bart schären oder abhauwen lassen, barbam ponere, abradere.' Fris.; Mal. S. noch *Schar-Sachs* (Bd VII 237). Vgl. *(Bart-)Schēren*. Als Entehrung; vgl. auch unter *ab-*, *be-schēren* (Sp. 1127/8). ‚Item habe er [einer der aufständischen Bauern] us Bevelch der 10 Embtern dem Hans Heuz von Büren den Bart geschoren.' 1653, L (an andrer Stelle ‚die Ohren schlizen, Bart abhauwen'); darnach zu beurteilen: ‚Aman Wyss von Knutwil sye auch by der Beschärung im Wirtshus gesyn, da befohlen worden, den Heuzen ze schären.' ebd. und: ‚Das ganz Ambt Knutwyl [habe] ime befohlen das volk ze schären.' ebd. — γ) abs. ‚Es klagt Peter Bader [oder ‚bader'] an der Schüpfen uff Hansen Schuolmeister scherer, das der Sch. zuo im gesprochen hab: du häst dem Fäderlin das sin verstoln und abtragen, denn du häst ussert der badstuben geschorn, geschräpfot und gelassen.' 1453, Z RB. ‚Heinrich Scherer selig ... habe geschreppet [!] und geschoren ein lange zit.' 1485, AaB. Gerichtsb. ‚Schärersordnung. Und wenn er also im spital schirt, soll im gefolgen ein kopf wyn und ein brot.' 1566, Z. ‚Hofscherers Dienst und Befelch ... Wan er schärt und Bad hat, vom Conventkeller Mittag und Abends ½ Mass Wein und ein halb Brot.' AaMuri G Ordn. XVII. ‚Mahler: I schören kan, mahlen darzuo. I wil dich mit dem Schören bautzen, dass den Herodis selbst kast tratzen, den mahl ich dihr ein schönen Bart.' PSpichtig 1658. Den Beruf eines Wundarztes ausüben UwE.; vgl. *Schērer 2bβ*. — δ) ‚sch. (wellen)', sich die Haare schneiden bzw. rasieren lassen (wollen); vgl. modernes *rasiere^{n}*, *Hārschnīde^{n}* in gleicher Verwendung. ‚[Scherer zu einem Kunden, der Unfug treibt:] Gang hinweg ... und kom mir nu numan in den [scher-]gaden und schier, wa du wöllist!' 1471, Z RB. ‚Begebe sich uff ein zit, daz einer siner kunden in sinen schergaden keme und da sch. welte, und als er nider sässe und im der gedacht Wis [ein Gehülfe] natzte, zuge er sin hoden mit einer hand hinfür, fassote die zum dickern mal in die hand und striche dann dem, so er natzte, die hand in sin antlit und umb den mund ...' 1486, ebd. ‚Er sye uff ein abend in N.s gaden komen und hab wellen sch. und zwachen.' A. XVI., Z. ‚[Ich gehe] drum ouch dester weniger zuo im und nit, ich welle den zwachen und schären.' 1555, ThPlatt. Br. S. noch *Schēr-Gaden* (Bd II 119); *eigenrichtiglich* (Bd VI 471 u.). — c) Pflanzen. *Mer hei^{n} d' Mätteli* [Rasenplätze] *g'schore^{n}.* JBürki 1916. ‚12¼ Taglohn vor die Häge zu verbessern und sch. à 16 β = fl. 4,36.' 1798, Z Haush. Vgl. *Hag-Sch.* — d) Äpfel, rohe Kartoffeln mit dem Messer schälen AaLeugg.; BsL.; B (ländlich), so E.; S, so Thierst. Synn. s. unter *schellen II 1aα* (Sp. 549; dazu *be-schnīden*). [A.:] *I^{ch} chume^{n}, so b'heng-i^{ch} das Chörbli Hērdöpfel g'schore^{n} ha^{n}.* [B.:] *Su schick-di^{ch} mit Sch.!* BE. ‚Sie mussten Herdöpfel scheeren für Herdöpfelstock.' Dorfkal. 1859. ‚Im Milchhäuslein hinter dem badischen Bahnhof kann man schöne weisse und rote Kartoffeln zum Schären sowie gespaltenes Holz haben.' Bs Zeitungsins. Scherzh.: *Anke^{n}balle^{n} sch. und 's halb Rinde^{n} mache^{n}* SFul.; vgl. Bd IV 1149. — e) Tuch; vgl. *Tuech-Schērer*. ‚Das man von einer elne von Ipper sol geben 2 denar ze scherne und von einer elne von Schalun unt von andrem tuoche 1 denar, und sol man ouch nüt me dervon nemen bi 6 β.' äL RB. ‚Ouch sin wir uberein komen, swer under uns an dekeinem gebannen abende, er si meister oder knecht, bi liecht oder morndes den virretag tuoch schirt oder nêyet, der git 6 β in die büchsen.' XIV., Z Zunftbrief der Schneider, Tuchscherer und Kürschner. ‚Als PTrümppi tuochscherer zuo Sant Peter, desglich am Zürichse an den canzeln verkünden lassen hat, wer im bringe tuoch zuo sch., dasselb wöll er ein eln eines angsters necher sch. dann dhein ander tuochscherer hie Zürich [soll er wegen unlautern Wettbewerbs vor Zunftgericht gezogen werden].' XV., Z. ‚[Herr zum Knecht:] Bring mir das duoch, las es nit sch.! so mag es mir dester lenger weren.' Fastn. XV. ‚Als das tuoch [‚7 eln lünsch tuoch'] geschoren wurde und es der schnider wölte schniden, da rette der schnider zuo im, er were mit dem tuoch betrogen.' 1462, Z RB. ‚Was oder welicherlei tuochs ein watman oder ein tuochman, das sin ist oder er veil hat, verkouffen, das sol er nit sch., sunder so

mag der, dem ers zuo kouffen git, das geben eim andern und sch. lassen, war und wem er will … Ob das tuoch mit dem sch. verhönt wer, das sol der schnider ouch by sinem eide sagen und leiden; das selb tuoch sol denn der tuochscherer bezalen.‘ 1471, L. ‚1 pfd 4 β Niclas Kellern von einem Harower und 8 eln Harower und 1 eln wisstuoch ze schären.‘ 1511, Z Seckelamtsrechn. ‚Mh. und meister die schnider, tuochschärer und die, so in die zunft zuo den schnidern gehörent, habent vermeint, das hinfür gar niemas weder genetzte noch geschorne tuoch feill haben noch also sollicher gestalt harinfüeren sölle dann allein sy under einanderen, ist erkent, das es sölle genzlich bliben wie von alter har, also das weder tuochlüt, schnider noch tuochschärer die genetzte und geschornen tuoch nit harinfüeren noch feil haben, ouch die tuochschärer sy nit also genetzt und geschoren verkouffen, sonders wenn ie einer etwas von inen zuo allen teilen kouffe, das er dann sinen fryen zug hab, sollich sin erkouft tuoch einem ze schären ze gäben, so im füegklich und eben syge.‘ 1525, Z. ‚Uss irer bitt habe er das tuoch by N. gnommen und iro das ze sch. geben.‘ 1547, Z Ehegericht. S. noch Sp. 95 o. (wo die Erklärung zu berichtigen). Vgl. *Tuech-Schëren; Schër-Wullen; Schërli-Garn* (Bd II 424), *-Barchent* (Bd IV 1536), *-Stumpen.* Abs., den Beruf eines Tuchscherers ausüben (vgl. bγ zu Ende): ‚Swer unser zunft empfahen wil, der sol zem minsten zwei jar geschorn und ein jarlon empfangen han.‘ XIV., Z Zunftbrief der Schneider, Tuchscherer und Kürschner. — **2.** ***Budel*** (s. Bd IV 1033 u.; Wortspiel mit *Budel II*), *G'fenkleten* (s. Bd I 867) *sch.* Gr, so Av., Rh. (Kesslerspr.). ***Hüt geit-er widrem gen Pudel sch.*** GrAv. — **3.** a) Jmd (betrügerisch) ausbeuten, übervorteilen F; W, so Brig, Lö.; ZKn. ‚Ouch vor zyten keiser warend, die nit arm lüt, wie ir [die gegenwärtigen Fürsten], scharend, Theodosius, Gratianus [usw.].‘ Eckst. 1525 (Klag). S. noch *Choll* (Bd III 207 M.). — b) (Jmd) plagen Sch lt Kirchh., St.[b] und Sulger. Ärgern: [Der Niedergang des Bürgergeistes hätte unsre Altvordern] *g'wüss glīch erlësen, wie's üs het g'schoren, g'heglet, g'sprengt.* B Sendschryben 1819. — **4.** nur in Sätzen negativen Sinnes a) unpers. mit Acc. P., kümmern, angehen Aa (H.); B (Zyro); Gr; GNessl.; ThMü., ‚sollicitum reddere.‘ Id. B. *Das schërt* (*schiert* GNessl.) *-mich (doch) Nût (nüd).* — b) refl., sich kümmern Aa (H.); Bs (Seiler); BStdt; GrChur, He., Pr.; GStdt; SchwE.; Th. ‚*Ich schëren-mich Nût drum,* non curo.‘ Id. B. *Ich mag-mich nüd g'sch. drum,* ‚mag mich nicht bemühen‘ SchwE. *Äppá, ich schër-mich Nüt mēr um-in!* Bs (Seiler). *Ich schërmich en Tûfel um Die* [Leute]! Th. *Mier* [Bundner] *tuend us gar Nut sch. um d'Politikerei.* JGRadlof 1822 (GrMai.). ‚Sich sch. an (s. Bd I 1200 o.; IV 363 M., wo das a des Druckes in ä zu bessern), von‘: ‚Die Lutherische Fürsten und andere Herren, die werden auch sagen: was tun wir uns scheeren von Zürichern und Berneren!‘ 1714, Lied. — **5.** (sich) eilig in Bewegung setzen. a) intr. ‚Hin sch.‘: ‚Da sach man vor Pfäffikon so vil schiffen am land und die von land giengen mit lüten … die da hin scharent uber see an das ander land und des durchnider gen Zürich.‘ Fründ 1446; Lesung bestätigt. Vgl. *zue-sch. 1.* — b) refl., sich trollen, packen, „bes. mit Schande" Aa (H.); Bs; B; Gr; L; Sch; Uw; Z; St. *Ich han-mich g'schërt* UwE. *Dër het-sich g'schorren!* GrNuf. Sonst nur im Imp. belegt. *Schir* (GrL., Nuf.), *schier* (GrIg.), sonst *schër* (in Gr, so He.; UwE. auch *schëren*) *-di(ch)! Hei, lauf, g'schirr-dich!* G Kal. 1891 (GoT.). S. noch Bd II 239 M. Mit Richtungsbest. *Schir-dich enwëg!* GrL. *Schër-dich ouss!* GrCast. *Schëren-dich fort!* GrHe. (Klotz). *Schër-dich zum Tûfel* B (Grunder 1906), *Teufel* Sch; Z und weiterhin. S. noch den Anzählreim unter ***Anne-Bab*** (Bd IV 917), ***Barbara*** (ebd. 1534, auch Sch; in Th auch *schëri-dich*). ***Iez schër-dich, so wīt du channst!*** ALGassmann 1906. ‚Gschwind scherr dich herunder oder es gibts nit guet, beim Plunder!‘ Tyrolersp. 1743. Subst. *Schër-dich-furt* m. (in S lt Schild n.); s. Bd I 1042/3 (Bed. 2 auch ZHorgen; vgl. auch Martin-Lienh. II 427); dazu: *Sch. machen,* Abschied nehmen, sich fortbegeben G; *Sch.,* Abschiedsmahlzeit für die Handwerker bei Vollendung eines Hauses Bs (Socin), (gew. stehend getrunkener) Abschiedstrunk S (*Herr Kapelōn, noch-n-es Sch. z'ständlingen!* Schild 1889), ‚Branntwein‘ AaLind. (zunächst zum Abschied getrunkener?). — c) tr., hinausjagen, -schaffen; vgl. *usen-sch.* ***Er hät dran*** [beim Kaffeebereiten] ***so zimlich en Säum Holz verbrennt und voll Ungeduld das Kaffe noch nit erchennt; dā hät-er d's Chessi ergriffun und g'flüochet und g'schworun und d's Wasser samt Kaffe zer Tür ūs g'schorun*** W (aus einem ‚Gaugglerspruch‘). — Ahd. *sceran,* mhd. *schërn*; vgl. auch Gr. WB. VIII 2569/78; Schm.² II 451; Martin-Lienh. II 427; Fischer V 787 f.; zur gleichen Sippe *schār, Schar I—V* (Sp. 1095 ff.), *Schār* (Sp. 1106), *Schoren I* und *II, Schur* uam. Zum tw. Übertritt in die schw. Flexion (so auch bair., els., schwäb.) vgl. *bëren* (Bd IV 1475); auch wo noch das Ptc. *g'schoren* gilt, wird bei qual. und quant. Gleichheit des Vokals das Vb auf *Schār* bezogen; vgl. auch die Anm. zu *schären II* (Sp. 1113). 5 hieher? vgl. dazu Mhd. WB. II b, 155; Lexer II 710, III 213. 215, Nachtr. 359; Gr. WB. VIII 2577, auch Lexer 1862, 216; Fischer V 792 (unter *scherren*). In Namen. ‚Die Schirbartin.‘ 1479, AaB.; deutlich imperativisch. ‚Hans Scherkopf von Nider-Sibental.‘ 1446, B. — Schëren n. ‚Das (be)schären, rasura, tonsura.‘ Fris.; Mal. a) = *Schāf-Schëren.* ‚Welche Erträge liefert das *Sch.* im Frühling und Herbst, wenn es zur Zeit des warmen Sonnenscheins geschieht, damit nicht die *b'schornen* und frierenden Tiere am *Staren* (Starrkrampf) zugrunde gehen!‘ Bärnd. 1911. Beschreibungen s. Bärnd. 1908, 345 (das *Bänzen-sch.*); FGStebler 1915, 91 f. (mit Abbildung). — b) = ***Hār-, Bart-Sch.***; auch das Scherergewerbe. ‚Was hinfür [an Trinkgeld] gefelt, das will ich dir alles lassen und nützit mer davon nemen, darumb das du der werchstatt wartist mit sch., becky fegen, inheizen und anderm.‘ 1468, Z RB. ‚Wil der Stuolz ein arzet sin, sol er vom sch. und zwächen lassen, wil er denn ein scherer sin, sol er vom arznen lassen.‘ 1535, Sch. S. noch Sp. 1122 o. — Hag-: Heckenscheren. ‚Wie das Hagscheren zwischen Heuen und Emden, so schickt sich dem Einsender das Chronikschreiben am besten zwischen zwei Bundessessionen.‘ B Volksztg 1902. — Hār-: Haarschneiden. ***Bim Hārschëren muess-men denn b'senkt ūfpassen, dass-men's imenen gueten Zeichen macht, sus ist 's g'fālts.*** JJörger 1910. — Bänzen- s. *Schëren.* — Bart-. ‚Vier Jahre vor dem Bartscheren und vier Jahre hernach ist gut heiraten.‘ Sprww. 1824. — Schāf-: eig.; vgl. *Schëren a.* Uneig. von einer unangenehmen Prozedur: ‚Ein Teil der Bürger versteckten sich [bei der Erstürmung der Stadt Mühlhausen] in ihren und andern Häusern, etliche hatten Scherleins [in andrer Abschrift ‚Schärmeussen‘]

Kunst gelehrt und sich unsichtbar gemacht, ehe das Schaafscheeren angieng, so beherzt waren sie.‘ ZWINGER 1586. — Tuech-: Tuchscheren. ‚Item dann setzen wir, das tuochscheren, wullin tuoch old schürlitz ze scheren, ein antwerch sin und heissen sol.‘ 1472, L. Schneider, die nicht Landsleute sind, sollen entweder vom Schneiderhandwerk oder aber vom ‚Tuchschärren‘ lassen. um 1556, AKÜCHLER 1895. — g^e-schore^n, in ZW. und lt Bölsterli in Bed. bβ *g'schēret*: a) entspr. *schēren 2*. α) von Tieren. *E(n) g'schorne^r Hund, Budel, e(s) g'schore^{n}s Schāf* (auch in uneig. Bed.); oft typisch und im Vergleich; s. Bd VI 83o. 1585u.; Sp. 757M.; Sp. 1121M.; Bd VI 1033M.; Sp. 12M. ‚Das spynwidre fleisch sollent sy umb fünf pfennig geben und das lambfleisch, so nit geschoren ist, bi den viertlen verkouffen.‘ 1530, AARh. StR. — β) von Menschen. *Er het d' Blatte^n g'schōrni,* von einem Glatzköpfigen WBinn. ‚Es sagen die Lateiner stultorum omnia plena. Welches wir Teutsche also geben und sagen: Nicht alle Narren seien geschohren.‘ JJMEYER 1700. Als best. Tracht. *Di^e zītigere^n Bitze^n* [näml. Matten] *hei^n ūsg'seh^n wi^e Chöpf vo^n früschg'schornigen Anstaltsbuebe^n.* SGFELLER 1911. ‚Unter den Todten befindt sich Hr. Brigadier Pfeiffer und vil andere Officier, wie Solches abzunehmen auss den vilen geschorenen Köpfen.‘ FLUGSCHRIFT 1712. Bes. von der geistlichen Tonsur. *Der Pfarrer het g'seit, das Tanze^n sig e^n Sünd, er het halt kei^{n}s Schatzli und e^n g'schorene^n Grind.* AFV. ‚Eins hab ich schier vergessen von disem Pfaffengeschmeiss ... Du lose^r, gschorne^r Hauffen!‘ 1633, LIED. ‚Gschorne Köpf‘, Geistliche. ABÜTELROCK 1682/1712. ‚Gugg, Galli, gschorner Fürst!‘ FLUGSCHRIFT 1712; vgl. *hōch-ge-sch.* ‚Ihre geschohrene Platten, lausige Kutten und Gugelkappen.‘ JJULR. 1731. — γ) von Pflanzen. *Dünni, Langi, wō wi^{l}t hin? Plutti, G'schorni, i^{ch} säg-der's nid. D., L., warum nid? Pl., G'sch., darum nid,* Zwiegespräch zw. Wiese und Landquart GRIg.; entspr.: *Chrummi, Langi, wo wo^{l}tst he^n? G'schore^n Füdli^{ch}, was iert's-di^{ch}!* Zwiegespräch zw. Wiese und Thur TH. Vgl. Sp. 1129o., *schoren II,* sachlich auch *Schorli-Mutz* (Bd IV 619). — δ) von Äpfeln, Kartoffeln. *G'schornigi sūri Öpfel* B. *G'schoreni Äpfel,* geschälte und gedörrte Äpfel Bs. *G'schoreni Schnitz,* gedörrte Schnitze von geschälten Äpfeln. ebd. *Mit dem Schnitztrog voll dürre^n Kirsi, voll Hutzelbirren und voll vo^n g'schorene^n Renetten-Äpfle^n.* EKRON 1867. *E^n g'schorni Hērtöpfelsuppe^n,* wo die rohen Kartoffeln mit der Suppe über das Feuer gesetzt werden Bs (Seiler); Syn. *(wīssi) Hērtöpfelsuppe^n.* ebd. (vgl. Bd VII 1235). — ε) von Tuch. ‚Der spital gebe jerlich dem vogt zuo Altstetten ein par hosen genetzt und geschoren, darumb daz er soliche vogtstür inzuge.‘ 1500, Z; ‚ein genetzt und geschoren par hossen.‘ 1539. 1550. ‚Dem weibel von Wileroltingen 4 ell gnetzt und gschoren tuoch.‘ 1550, B RM. ‚2 Stuck blaw und 2 Stuck wyss genetzt und gschoren lüntsch Tuch.‘ 1621/22, Z. S. noch Sp. 1123o. — b) übertr. α) verlegen GR (Tsch.); vgl. *si^{ch} schäme^n wie en g'schorne^r Budel* (oben unter aα). — β) ausgebeutet, betrogen; s. Bd IV 2015M. — γ) (mit Etw.) geplagt AAF.; GRNuf.; L (ST.^{b}); SCH (Kirchb.); ZG (ST.^{b}). *Du bist immer g'schore^n,* hast immer Ungelegenheiten, zB. durch aussergewöhnliche Arbeit, ein Amt GRNuf. *Vil Müei ist verlore^n : der Senn ist g'schore^n.* BHa. Kuhreihen (FAnd. 1898). *Ist denn d' G'rechtigkeit verlore^n? Mer ist doch g'wüss sust g'nueg g'schore^n.* AFV. (AAF.). ‚*I^{ch} bi^n mit Dēm g'schore^n* L; ZG‘ (ST.^{b}). — Zu aβ (eig. = Geschorner, Priester, Mönch) wohl der Familienn. ‚Sc(h)oran, -nd, -nt.‘ seit XII., G UB.; vgl. auch Z UB. XI 286 und Forstemann PNN.^{2} 1309; dazu die Ortsn. *Schorętshūōb* GStraub. (‚curtem, que vocatur Schoranshuoba, ... a Beldino dicto Schoran legitime emptam.‘ 1275, ‚Schorantzhuob.‘ 1277); ‚Schorantzberg.‘ 1422, GStdt. Hieher auch mit mehr oder weniger Sicherheit: ‚Schori‘, Familienn. E. XVIII., B, wozu die Ortsn. ‚Schoris-Matte‘ BBigental, *Schorębberg* FJ. (hier auch *Schori* n. als Flurn.). ‚Schori-Rain‘ BGolaten. ‚Schöri(n)‘, Familienn. XIV./XV., GRh., Rorsch. (dazu ‚Schöris-Au, -Feld‘ GOberr.); vgl. auch den Ortsn. ‚Schörri, SchwSchübelb. ‚Schorli‘, Familienn. A. XV., Schw. ‚Schörli, Zuname von Angehörigen der Familie ‚Bleuler‘. XVI./XVII., ZZoll., Familienn. XIII./XIV., Bs; XV./XVI., Z (‚Rudin Schörlin.‘ 1424, Z RB.; ‚Pelagius Sch.‘, Pfarrer zu Veltheim. 1528; ‚Heinrich Sch.‘, 1579/98 Pfarrer zu Rorbas; ‚Cunrat Sch.‘, Salzknecht. 1571, Z RM.); s. auch die Anm. zu *be-schoren* (Sp. 1129), wo Weiteres, und vgl. *Schorli-Mutz* (Bd IV 619). Dazu ‚Schörlis-Hüseren‘ BGraben b/Herz. (‚Schörlishausen.‘ Leu, Lex.). Zu aγ vgl. (?) das ‚g'schorene Erb‘, Ortsname WSimpeln. — u(n)-: a) eig., Gegs. zum Vor. a. Von Rüben: *Ung'schorni g'sottni Chole^{n}rabi.* BAUERNKAL. 1886. Von Tuch uä. ‚1 alt rot Messgwand, mit einem silberin Creuz, ungeschornen Sammet.‘ 1550, SCHWE. (modernisiert). ‚[Man solt] dergleichen aussgespannte und gerahmete Wahr ohnebereitet, -genezt und ungeschohren ins Land führen.‘ 1679, Z. — b) uneig., wie nhd. *Eine^n u. lā^n* AA; Bs; B; G; SCH; TH; U; Z; ST.^{2} (oO.). *La(s)-mi^{ch} (mit Dēm) u.! Wenn-i^{ch} numen u. zue-n-im* [dem Polizeidirektor] *chume^n!* RVTAVEL 1913. ‚N. goht ouch ohngeschoren sein Straass.‘ 1661, Z. *Mier u^{n}g'schörpft und dier u^{n}g'schore^n,* weder mir noch dir zum Nachteil GBern. — hōch-, in der ä. Spr. auch noch als adv. Verbindung: vornehm; ‚hochmütig‘ G (Götzinger). Zunächst von hohen katholischen Geistlichen, mit Bez. auf ihre grosse Tonsur. ‚Gugg, Galli [Abt von StGallen], was ist das? Du woltst allein der Papst hier sein, bildst dir ein weiss nit was; du warest gar zu hochgeschoren.‘ FLUGSCHRIFT 1712. ‚Verstockte und verblendete Kinder des Papsttums ... die sich nicht scheuen ... mit jenem hochgeschohrnen Pfaffen auf seinem Todtbeth zu Gott zu sagen: Herr, gib mir, was du mir schuldig bist.‘ JJULR. 1718. In weitrer Anwendung. ‚Ismael zuo Isac: Du bist noch nit min herr ... Darumb so beit noch biss morn, dann du bist im nit hoch gnuog gschorn, dass du mich werdest meisteren.‘ HABERER 1562. ‚[Esel:] In die Läng und Quer kein Tier [ist] so hoch als wir geschoren.‘ SINTEM. 1759. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1620 (auch ‚hoch-beschoren‘); Schm.^{2} II 451; Martin-Lienh. II 427; Fischer III 1711; V 788. Vgl. auch *Hōch-Schērer.* — nider-: niedern Standes. Wortspielend (vgl. *ge-schoren aγ*): *Hōchgebore^n, niderg'schore^n, wīt u(nd) breit z'säme^{n}gleit* B; U (auch *z'säme^{n}treit*); Z *(wīt verbreit't, nōch z'säme^{n}g'leit),* Rätsel vom Heu (auch Schnee?). ‚[Sarah zu Hagar:] Mach dich ylentz von mir veer ... du bist im noch zuo nider gschorn, mich z meistren weder hütt noch morn.‘ HABERER 1562. — Lediglich als Gegs. zum Vor. gebildet.

ab-: abschneiden AA (H.); B, so Si. (‚Tuchschnitzel, die beim Schneidern abfallen, dh. abgeschoren werden‘). Wolle (der Schafe) ‚a.‘ ‚Die rud der schaaffen, so die wull vor abgeschoren, soll gewäschen werden mit ...‘ TIERB. 1563. S. noch *Schäpper III* (Sp. 1006). Haar, Bart ‚a.‘ ‚Der ouch den win scriet, der sol inrehalp der swellen stan; mit eime vuosse mag er wol über

tieten; gat er mit beiden vuossen uber, man sol ime hut unde har abeschern.' Wack. PR. 19. ,Die gouchhor im eben abschir, wie Dalida [!] tet dem Samson.' Geng. Gm.; nachher: ,Ich wil dirs [die Gauchhaare] uber den kamp a.' ,Sy schurend [!] dem vatter den bart und das haar ab, tondebant barbam et capillum patris.' Fris.; Mal. ,Es last ouch Gantnerus gegen dem somer sin haar wider wachsen, welches er gegen dem winter lassen abschären und ein beschorner buob worden, als der sich usgetou, sich der kilchen nüt mer zbladen, sonder ein lei sin.' 1574, Brief (TEgli an HBull.). ,Einem Haar und Bart a.' 1620, Gr Gedicht ,Den Weiberen [Hexen] sollen einiche Har gar noch ganz nit abgeschoren noch geschnitten werden.' 1661, ADettl. 1905, 58; vgl. Sp. 1121 M. S. noch Bd II 1807 o. Ähren *a.*; s. Sp. 894 M. (BGr.). (Völlig) abweiden. *Meⁿ merkt's, ᵈass d's Gras* [auf der Alpweide] *abg'schoren ist.* CZwicky 1901. ,Da [auf dem Rigi] manche Kuh ihr Uther füllt, wann sie die Weid abschäret.' JLCys. 1661. — Mhd. *abeschern*; vgl. auch Gr. WB. I 98; Fischer I 59.

under-: Nur Ptc., von einer best. Haartracht. ,Wann die Welt beraubet wird rechter wahrer gelehrten und geschickter Männeren, so mögen wol derjenigen [!] Gelehrten, die underschorne Haar und gefältlete Röck tragen (wie da ich), ihre Zahl stets behalten [näml. Geistliche], die Kirchen aber hat ihrethalber geringen Nutz.' JJBreit. 1613/43.

ûs-*schere(n)*, in W tw. *-scheruⁿ*, Ptc. *-g'schoreⁿ* (in W tw. *-g'schoruⁿ*), in BGt. in Bed. 2 b *-g'schĕred*: 1. einem Tiere (Schaf, Rindvieh, Pferd) eine Eigentumsmarke (aus der Wolle, dem Haare) ausschneiden, vor der Bergfahrt, auf dem Markte BHa.; GrCast. *Si tien-nen en Buechstaben ū.* BHa. *Iᶜʰ han das Schâf ousgeschoren* GrCast. — 2. a) tr., (derb) ausschelten, -zanken W, so Visp, Vt. Der schlechte Senn hat den betenden Hirten *als aⁿ Pfaff und aⁿ dummeⁿ Tifol g'scholtuⁿ, ja-nu* [= ihn] *ûsg'schoruⁿ* WVt. (SM.). Der Senn hat dem Hirten *in d's G'sicht g'lachot und-nu ûsg'schoruⁿ und ûsg'spottet.* ebd. — b) abs., aufbegehren, seinem Unmute Luft machen BGt. *Der hed eiⁿs ûsg'schĕred!* — Vgl. Gr. WB. I 948, zu Bed. 2 a Schm.² II 452 (,Auch hat die jungfraw mich mit zorn gehandelt und mir ausgeschorn' aus HSachs).

useⁿ- „hinausscherren: hinausjagen, ihm mit Verachtung und Unwillen die Türe weisen." St.² (oO.); vgl. *schëren II 5 c.* — Vgl. ,ausscheren 2' bei Gr. WB. I 948.

ver-: zerschneiden Aa (H.); BE. *Wo-n-im* [dem Verletzten] *der Schuᵉmeister d' Chutteⁿ uⁿᵈ 's Schilē ūfg'holzet uⁿᵈ 's Hemmli verschoreⁿ het.* SGfeller 1911. — Vgl. Gr. WB. XII 1067 f.

vor- s. *v.-scharen* (Sp. 1100).

be-, Ptc. *b'schoreⁿ* (in AaHäggl. ungebräuchlich, dafür *g'schoreⁿ*), in GRh. (*-ĕ-*); SchSchl.; Ndw (Matthys); ZRicht. auch *b'schêrt (-d)*: 1. beschneiden. *Anneli Bäbeli, chumm, iᶜʰ will-der 's Hemmeli b'sch., aber 's Hemmeli nüd elᵉeiⁿ, 's Röckeli ä* [= auch] *eⁿchleiⁿ!* Z. Am Karfreitag schützt die Hausfrau ihre gefiederten Lieblinge durch *B'sch.* [Stutzen der Flügel] vor dem *Vogel* [Habicht]. Bärnd. 1908 (BGr.). *D' Hërdöpfel b'sch.*, = *schëren II 2 d* SchSchl. *D' Nusseⁿ b'sch.*; s. *Bësen-Ris* (Bd VI 1332). ,Den 22. April [1664] wird ein Kaufmann, weil er Dukaten beschoren hatte, nach ausgestandener Gefangenschaft um fl. 500 gestraft.' KWild 1847. ,Ausgaben: 41 Gärtnertaglöhn zum Bescheren fl. 18. 18.' 1787, Z Haush. — 2. scheren Gl; GrIg.; L; GT.; Z. ,Beschären, ganz berupfen, (ad)tondere, (ab)radere.' Fris.; Mal. Spec. a) = *schëren II 2 a.* *D' Schôf b'sch.* AaHäggl.; BG.; LE.; PPo.; GRh.; Schw Muo.; S; Ndw (Matthys); U. ,Die wile man die schaff beschirt.' XIV., B StR. ,Nachdem Judas aussgetrauret hat, gieng er hinauff seine schaaff ze beschären gen Timnatt.' 1530, I. Mos.; ,scheren.' Luther. ,Das vych beschären, pecus carpere.' Fris.; Mal. ,Zuo der zeit des sommers werdend die schaaff beschoren vollen schweisses.' Tierb. 1563. S. noch Bd I 885 o. Uneig. ,Wir achten wider das göttlich wort, dass ainer nit guot darzuo [zum Pfarramt] sye und dannocht die schäfle beschnide[n] und besch. welle.' 1529, Strickler. S. noch Bd V 214 o. (,d schäfle Christi blutt b.'). Sprw.: *Mēʳ G'schrei als Wulleⁿ het der Tîfel g'seit, wo-n-er eⁿ Sû b'schoreⁿ het* U; vgl. Sp. 1120 o. — b) = *schëren II 2 b.* *D's Har uf ᵈem Chopf, deⁿ Chopf, deⁿ Maⁿⁿ b'sch.* Ndw (Matthys). *Er hed-siᶜʰ loⁿ b'sch.* AaF. ,Dass er aber sonder kunst wüsst, yemanden on pin zuo gichtigen, was nit anders, denn dass er im den halss mit gewichten liechtern liess ummhenken oder -winden, wichwasser trinken und besch. und darnach volteren.' 1496, Bs. ,Dessgelichen ward er ouch [zur Bahrprobe] beschoren.' Etterlin. ,[Man] hiess in [den verurteilten Prior im Jetzerhandel] besch. und die münchskleider abnemen.' Ansh. ,Wie er [der Komtur von ThTobel] und die Spiegelberger vor beschorne har [gehabt hätten], liessen sy die kürzeren; ob dann ander sich ouch beschoren, lasse ers sin.' 1530, Z Staatsarch.; vorher: ,[sie hätten] enanderen die har abgehowen.' ,Von stund an sy in [Delila den Simson] schlaffend bschar.' Aal 1549. ,Helias: Ich muoss an dich, du fule schar [die Pfaffen]; ich muoss dir bschären hut und har, wie ich den Baals pfaffen tet [I. Kön. 18, 40].' VBoltz 1550. ,Das haupt uff der haut oder auff der schwarten dennen beschären, tondere caput ad cutem.' Fris.; Mal. ,Uber den sträl beschären, tondere vel attondere per pectinem.' ebd. ,[Um Hexen, die ,nit verjehen wöllen, gicht[ig]' zu machen] sol man sy [ua.] allenthalben an einem sontag beschären.' 2. H. XVI., L Turmb. (ADettl. 1905, 13). ,Für den bösen erbgrind purgier das haupt und baschier das haupt wol.' Zg Arzneib. 1588; an anderer Stelle ,bschyr.' ,5 β umb ein Schermesser, als er [der Scharfrichter] ein verlümbdete Frouwen bschar.' 1632, Z Seckelamtsrechn. S. noch Bd V 1255 u.; Sp. 25 o. 1025 u. ,Einem ein Schäppeli b.'; s. Sp. 997 M. Refl.: ,Weinet jetzt recht und klaget eure Armseligkeit, beschäret euch und ziehet Säcke an!' Zwinger 1586. — Be-schëreⁿ n. Das ,Bescheeren' einer Hecke. Gr Sammler 1777. S. auch *Schëren* (Sp. 1124). — bᵉ-schoreⁿ: geschoren. a) = *geschoren a α* (Sp. 1125). Von Schafen; s. Sp. 290 M. *Wie zweu b'schorni Schôfli sīⁿ-si* [ein junges Ehepaar nach einer empfangenen Zurechtweisung] *ummeⁿg'müderet.* JReinh. 1905. ,Do rett N.: ich muos jetz ein beschorn schaffel [-fell] kouffen umb 6 β.' 1421, Z RB. — b) = *ge-schoren a β*; s. *ab-, be-schëren* (Sp. 1127/8). Von der geistlichen Haartracht. ,Durch hilf einer zal bschorner knaben', Mönche. Ansh. ,N. vermeint allein den beschornen gsalbeten huffen geistlich ze sind, so aber alle die allein geistlich sind, die den geist Christi habend.' SHofmstr 1526. ,Die beschoren rot.' Vad. ,Der boum des kutteten und beschornen fürstentuombs [StGallen].' ebd. ,Der Tetzel und der bschoren huff.' JUGrob 1599. ,[Priester N.] sole wegen sines hässlich bschornen Kopfes, auch böser Worten, so er H. Propst gegeben, etlich Stund im Kolgaden spazieren und nach-

mals das Har uff dem Kopf glich den andern Priestern wachsen lassen.‘ 1609, LRSchmidlin 1886. S. noch Sp. 445o. 813u. Subst.: ‚Das git speck in drüeben üch und üwern bschornen!‘ HvRüte 1532. — c) = *geschoren a*γ; nur *B'schorni* im Gespräch zw. Wiese und Fluss, Bach Aa (Rochh.); B (s. Bd IV 615/6); U (*Dinni, Langi, Blutti, B'schorni* usw.) — un-: Gegs. zum Vor. b. ‚Kein wunder, dass dem selbsgewichten babstuom alle bosheit frig ie nit so gfar ist als dem unbeschornen kristentuom‘, dem Protestantismus. Ansh. — Be-schērer: Scherer, wer (Schafe) schert. ‚Glych als ob inen [den Vertretern des Papsttums] umb die schaaff sye, so ist inen umb die wollen und umb die bschärer.‘ Zwingli; lat. tonsores. — Be-schērung f. s. Sp. 1121 u.

Mhd. *beschērn*; s. auch bei Schm.[2] II 451; Gr. WB. I 1562 f.; Fischer I 895. Hieher (vgl. die Anm. zu *ge-schoren* Sp. 1126o. und den deutschen FN. ‚Beschorner‘): ‚Ulrich Bschörnle‘ (auch ‚Schörli‘), anfangs kath. Priester, 1528/40 erster ref. Pfarrer in ZHombr., seit 1540 in ZStäfa; ‚Lauränz Pschörli von Ürig kon … von Herr Uolrichen Pschörli, domalen kÿlchherr oder pfarer zuo Stäfen, nüt erlich, sonder ledig geboren … Anderes Pschörli [auch ‚Schörli‘] von Öthigkon, sin [ehlich geborner] bruoder.‘ 1560, ZStäfa; ‚Daniel Schörli, wirt zu Öthigkon.‘ 1564, ebd.

e^n-wëg-: wegscheren. ‚[Der Vater] *hät en alti rostegi Schāri 'putzt und g'schliffe^n, hät dem Buebli d'Schotte^{n}brogge^n verchērti uf de^n Grind 'tā^n und alli Hār, wa under der Brogge^n füre^{n}g'luegt heind, liberement e^{n}wëgg'schorre^n.* JJörger 1910 (GrV.). S. noch Bd VI 635o. — zue-: 1. hinzueilen (vgl. *schēren II 5 a*)? ‚Bald der tüfel das ersicht, das der mensch sin herz richt uff eigne werk, so schirt er zuo und bringt den menschen in unruow.‘ Eckst. 1525 (Klag). — 2. s. *zuescheren* (Sp. 1098).

Schērer (-ē- und -ē-; vgl. die Anm.) m.: 1. wer schert; so für deutlichere Zssen. ‚Für meine schärer.‘ 1530. 1707, I. Sam.; vorher: ‚Ich hab gehört, dass du schaaffschärer habist.‘ — 2. Barbier, doch wie die syn. *Bader* (Bd IV 1015) und *Balbier* (ebd. 1188) schon früh in andere Berufe übergreifend, bes. in die innere Medizin und die (niedere) Chirurgie (wie der *Näch-Richter* Bd VI 456u.); vgl. ausser den angeführten Artikeln auch KHauser 1895, 479/81; aZoll. 1899, 333; B TB. 1900, 76/98); CBrunner, Die Verwundeten in den Kriegen der alten Eidgenossenschaft, Tübingen 1903; FHegi 1912, 15 f. 200/05. Syn. *Bart-Sch.* ‚Haarscherer, Barbierer, Chirurg‘ Z (nach älterer Angabe), ‚Bartscherer, auch Wundarzt‘ ZKn., ‚tosatore, chirurgo‘ PAl. (Giord.), ‚*Sch.* nannte man ehedem den Ortschirurgen, welcher das Balbieren, Haarschneiden, Aderlassen, Schröpfen, Klistieren, Verbinden usw. besorgte‘ SchHa. ‚Der Scheerer … sagte: … abrakadabra … Das machte den Vogt toll und er antwortete: Du könntest zaubern, Scheerer! Aber Das ist nicht anders. Leute von deinem Handwerk müssen notwendig auch Zauber- und Henkerkünste verstehen.‘ HPest. Vielfach ist nicht ersichtlich, ob sich das W. auf den urspr. oder den erweiterten Beruf bezieht. ‚Burch. Kolbe der sch.‘, Zeuge. 1278, Sch. ‚Heinrich der sch.‘, Zeuge. 1323, L. ‚Jo. Lendi von Wintertur, sch.‘ 1396/8, Z StB. ‚Der nüw sch. in Hans von Lutzern hus, genant Kuonrat Han.‘ 1456, L Steuerrodel. ‚Pale Deties sch-s.‘ 1468, Z RB. ‚Warent buwmeister derselben cappel Jacob Clos und Tilman ein sch., burger zuo Bern.‘ DSchill. B. ‚[Auf dem Pilgerschiff waren] ein khapplon und vier thrometer, vier tischdiener und ein zimerman … zwen rechtsprecher und ein segelmeister … und ein sch.‘ Stulz 1519. ‚N., sch. under dem Kindli.‘ 1526, Z. ‚Nachdem der selbig herr [der Komtur von ThTobel] die junkherren, pfaffen, den schriber und den schärer … in das hus geladen, die den ganzen tag bis in die nacht trunken, gerasslet und gespilt.‘ 1530, Z Staatsarch. ‚1 Eimer [näml. *Most-Suppen* Bd VII 1246] dem Schärer zu Küsnacht.‘ 1694, ZKü. ‚Bürger Heinr. Meyer, Sch., Rudolfen des Sch-s sel. Sohn zu Turbental.‘ 1801, Z. a) der Sch. wesentlich als Barbier GrPr. (GFient). ‚[Otte mit dem Barte zum Ritter:] Vil wol ich daz befunden habe, daz ir ein übel sch. sit.‘ KvWürzburg. ‚Ein schärer, der eim das haar uneben abhauwet oder ungleichling schirt, inæqualis tonsor; zum schärer gon, ad tonsorem ire.‘ Fris.; Mal. ‚Diser künig Dionysius dorft nit mer under den schärer oder balbierer sitzen, den bart zuo schären oder sin haar abzuoschnyden, dann er besorget, er stäche im die gurgel ab.‘ LLav. 1583. ‚Wäre der Narr nur still gesessen, so würde ihn der Scheerer [beim Rasieren] nicht geschnitten haben.‘ HPest. S. noch Bd IV 1188 (*Balbier, balbieren*); VI 422u.; Sp. 1087u. 1120/1. 1124u. Der Barbier zugleich als Scheidenmacher, Schleifer. ‚Ouch haben wir geordnet, wie sich swärtfäger, scherer und bader, die all in smidenzunft gehören, mit einandern halten söllen, und namlich, dass die scherer wol mögen scheiden machen, diewil sy in der smiden zunft gehören.‘ 1490, Z. ‚Demnach sie die Schärer ihre Diener und Knaben, die sonst den Tag ihrer Werkstatt ausswarten und etwan wenig ze tun, von altem har iren Kunden und ander Leuten geschlyffen und hiemit für Müssiggehen etwas in die Haushaltung gewunnen; dieweilen aber jetzt ein Zeit der frömbden Landstreichern vill allhar kommen, den Burgeren für die Häusser mit den Schlyffsteinen sitzend und Das, so innen den Sch-n und Schlyfern, als die gemeinklich in ein Zunft dienen und gehören, ze gwünnen vorlaufend …‘ 1585, Z (Abschr. von 1706); s. noch Sp. 1107 M. Organisation. ‚Hand sich da die scherer und bader von ir gemeinen gesellschaft wegen von den schmiden klegt, wiewol sy beid gesellschaften in ein zunft [näml. in die Gesamtzunft ‚der Schmiden‘] beschriben und gefüegt syen, dennocht haben sy ein besunder gesellschaft und ouch ein besunder büchsen.‘ 1433, Z. ‚Uff der schereren stuben.‘ 1439, ebd. ‚NN., in namen der gmainen maisteren der scherer.‘ 1535, Sch. S. noch Bd V 425o.; vgl. *Sch.-Brief* (ebd. 483 f.), *-Ge-sellschaft* (Bd VII 735). Der Sch. zugleich als ‚Bader‘. ‚Span … zwischen Hansen Büeler dem sch. und bader zuo Küssnach und Hans Bader dem sch. und bader zuo Erlibach … von wegen der scherweid …, da Büeler vermeint, das der sch. und bader zuo Erlibach in dem zirk niemas sölte zu huss noch ze hof gon gen scheren, denn das nit der bruch, und wär bishär sollich scherweid von denen von Küssnach sampt denen von Erlibach und Herrliberg, vor und ee man die badstub zuo Erlibach hett gebuwen, einem sch., so ye zuo ziten inen gefiel, verlihen, darumb söllich scherweid nu einem sch., der zuo Küssnach wär, zuogehörte …‘ 1517, Z. ‚HBoller, sch. und bader zuo Egg, ist der tagen zuo Gryffensee erschinnen und sich erklagt, nachdem er kurz verruckter zyt sampt anderen meister scherer und badern, by der von mgnh. innen jüngst bewilligten und bestetigten ordnung ze blyben und sich dero gmess ze halten angelopt, trage sich jetzdann zuo, das

PWäber zuo Uster denen zuo Münchaltorf, da der meerteil allwäg gen Egg zuo bad gangen, zuo enbotten, söllind zuo im gaan Uster kommen, welle er sy im alten lon halten und wyters nit von inen nemmen, derwägen ouch nechster wochen biss in die 25 personen, so sonsten zuovor zuo ime Boller gen Egg gangen, uf Uster zu PWebern keert.' um 1560, ebd. ,Es ist ein badermeister oder sch. uber dises [das StVerenabad] verordnet.' HPant. 1578. ,Ich kan auch nit uff das Land ziehen, dann ein Bader, der nit ein Sch. darzu ist, der kan sich uff dem Land nit erhalten. Ich aber kan nüt Anders als das Bader-Handtwerch und verstahn mich uff das Arzneu nüt.' um 1627, Z. — **b)** der Sch. wesentl. als Arzt (niedern Ranges). „Arzt, Wundarzt auf dem Lande." St. Scherer in diesem Sinne waren auch literarisch tätig; vgl. das Quellenverzeichniss unter Ruef, Salat, FWürz und bei CBrunner passim (Sp. 1129). ,Wie sich die balbierer, schärer, bruchschnider, wundarzet, bader und sonst mengklich andere des arznyens halb halten söllent.' 1592, L. S. noch *Balbier* (Bd IV 1188; Beleg aus RCys.). α) (Land-) Arzt B (JGKuhn und Gotth.); Zg (nach älterer Angabe), auch akademisch gebildeter Aa, so Schi. (noch im 3. Viertel XIX.). ,Den Arzt redete man an als *Herr Sch.*; eine Tochter nannte man zB. *'s Sch-s Marī*' Aa Schi. ,So habe zB. einst in der Wartstube des berühmten Micheli von Langnau [näml. *Sch. Micheli,* Michael Schüppach] Einer gesagt, er habe da das Wasser von seinem Bruder, der sei von einem Kirschbaum hinuntergefallen, und nun nehme es ihn Wunder, ob der Schärer [in der Berliner Ausgabe ,Bader'] Das erraten könne.' Gotth.; nachher ,der Doktor'. ,Einer der Schärer [in der Berliner Ausgabe ,Arzt'] war der teuerste von allen, der forderte für seinen braunen oder roten Mischmasch nicht nur 3 und 4 Btz., sondern gewöhnlich einen halben Gulden.' ebd.; nachher ,Doktor'. S. noch Bd VI 1535u. Auch schon in älterer Zeit übte der Sch. die allgemeine (niedere) Medizin aus. ,Das nieman vor vesper in den stettbach nüt schütten sol ... Weler sch. sin lassbeki oder lassbächer vor dem benempten zil dar in schütti oder wüesche [zahlt 3 β d.].' 1403, B StB. ,Nachdem N. mit dem gebresten der sundersiechen belümbdet und durch meister Jacoben und meister Steffan den schärern Zofingen versuocht und des gebresten schuldig und unsuber geschetzt worden were.' 1459, AaZof. ,Es hatend mh. gemeint, das die scherer ettliche under inen ernempt und ussgezogen haben söltint, die umb ein gepürliche belonung den kranken lüten in iezlöuffigem presten gespannen gestanden werind.' 1550, Z RB. ,Bald war mein vater do, bracht ein sch. mit im, schluogen mir [dem Pestkranken] ein adern uff dem rechten arm.' ARyff 1592. ,Hieruf ist ... solcher Mann [ein Ermordeter] durch mgnH. Undervogt mit einem Meister Schärer ... besichtiget worden.' 1603, Th. ,Denen Schärern ward zugesprochen, gegen Niemanden innerliche Mittel zu gebrauchen.' 1649, Z. ,Einem Schärer von Kolmar bezahlt ich für 1 Gütterli Skorpionöl und für 1 Püffelzahn 4 Batzen.' 1676, Zubers Tgb. ,Wie dann mancher Mensch von den Schäreren übel verderbt worden ist.' Arzneib. XVII/XVIII. S. noch Bd II 1722u. *(Blateren-Hus)*; V 139u. *(Ge-blarr)*. 204u. 1157M.; VI 433u.; VII 223M. 290o. *(erb-süchtig)*; Sp. 1120u. Er tritt dabei tw. in Gegs. zum ,Bader'. ,Bader mogen wol in iren batstuben den lüten, so by inen im bad sind, ob das ieman an sy begerte, scheren und usserthalb nit. Aber die bader söllen nieman zuo adern lassen, sunder sol das in der scherer gewerb dienen und gehören.' 1490, Z StB. ,Item die bader söllen dero [der Blatternkranken] kains baden und die scherer kainem scheren noch zwahen.' 1496, Sch. ,[15]27 habent mh. und meister die scherer vor mh. den zunftmeistern in recht genommen die bader und vermeinten, das die bader nit in den baden scheren [sollten], dann dasselbig in zuoghörren sölt, darwider aber die bader vermeinten, das söllichs ein alter bruch und inen nie nüdt darinn geret were, verhoffen darbi zuo beliben ... Ist erkennt, das die bader einem im bad, der des begert, scheren mögint und doch gar niemans nöten, und sollint die scherer nit in die badstübli wie bisher gan und schrepfen, sonders bader bader sin und scherer scherer.' Z (spätere Abschrift); ähnlich 1546, ebd. ,Das die bader hinfüro kein person mer, wie dann bisshar bescheen, so by inen badet, zuo scheren anmanen nach usserthalb dem bad in der stuben, ob einer scheren welle, fragen noch scheren oder zuo der ader lassen. Desglichen sollend sy ihre knecht in kein dorf schicken zuo scheren. Sodann sollend die scherer in den hüsern und derselben badstublinen weder geistlichen oder weltlichen personen mer schrepfen noch baden.' 1533, AaRh. S. noch Bd V 484o. (Beleg von 1554). — β) (nach ältern Angaben) niederer Chirurg, Operateur, Wundarzt B (Zyro); Ndw (Matthys); UwE.; U; Syn. ,wund-arzat' (so 1329, Z UB.) ,meister' (so 1474, L), ,Operator, Chirurg' (E. XVIII.). S. *ver-bräwen* (Bd V 1032). In den folgenden ma. Belegen kann auch der nur gelegentlich als Wundarzt auftretende Barbier (vgl. a) oder Arzt (vgl. α) gemeint sein. *Gönd, g'heis^e^d au^ch^ de^r^ Sch. cho^n^!* für ein Kind, das sich angeblich bei einem Fall am Kopf verletzt hat. Stutz (ZO.). Volksreime. *Hans Hans, hau-di^ch^ nit, 's ist ke^i^n Sch. dā!* AaSchi., *Hans Benz ...* Guckk. 1843 (B). *H. H., h.-d. nid, de^r^ Sch. ist nid hie: er hocket hinder ^d^em Ofen obe^n^ und büezt der Alte^n^ d'Jüppe^n^ noche^n^: H. H., h.-d.n., de^r^ Sch. ist nid hie* Z (?). *Hans, hau-di^ch^ nüd, H., h.-d. n., es ist kein Sch. hie: es ist en Sch. z' Wollishofe^n^, er dokteret d' Meitli hinder ^d^em Ofe^n^ und Das am Morge^n^ früe* ZStall. Vgl. auch: *Sch., Sch., gim-mer Salb oder i^ch^ will-di^ch^ töde^n^!* sagen die Kinder zu einem grossen schwarzen Käfer auf dem Felde SchSchl. (Chr. Wanner). ,N. sol ein wundarzat und sch. sin.' um 1425, L. ,Wie sich scherer, wagner und ander [an andrer Stelle ,schuochmacher, schmid, wagner und scherer'], so den lüten helffent bein, arm und andre gelüd inziechen, gegen einander halten sullent. Es mag jederman dem andern helffen bein, arm und ander gelid inziechen und suss zu sinem gebresten raten und das best helffen, daran die scherer nieman sumen sullent.' 1431, Z StB. ,Wer dem andern schlecht ein wunden und die scherer daz sprechent by ir eid, das es ein wundot sie, der ist dem richter verfallen lib und guot uff gnaud.' um 1440, AaZof. StR. ,Die von Switz hand 70 wund, ist der kost doruber gangen 96 guldin 7 s., aber 4 guldin dem scherer zuo Art.' 1476, Bs Chr. ,Wie das er by uch als ein wunder glägen habe, in ein schärer, uwer burger einer, verbunden und nit minder im das best getan.' 1531, Brief von ZWth. an Zg. ,[Der Ehemann der Klägerin] het sy erst kurzlich mit dem tegen in kopf ghowen, das der schärer iren drig heft geben hatt.' 1531/3, Z Ehegericht. ,[N. hat seine Frau

geschlagen] das sy zuo einem sch. gan müessen.' 1535, Sch Chr. ‚Ich hab ein 14järigen son, der hat pishar ouch gstudiert, heist Titus; den wölt ich geren zuo einem scherrer tuoen und ein wundarzet, deren wir hie im ganzen landt [Gr] treffenlich noturftig sindt, machen.' 1550, Brief (Joh. Blasius an HBull.). ‚Adonias [nach Ammons Ermordung]: Ist hie kein schärer an dem end? ... Schärer: Wycht uss, lasst mich in schnäll verbinden!' JMurer 1565. ‚Ich han gsechen ein fremden schärer hie im spital dem N. sine beden augen schniden, das er wol wider gsechen hatt.' 1569, UMey. Chr. ‚Einem schärrer soll man fir syn jarlon ein bhusung kaufen, doch so sollend die schärrer [dieselbe] in dach und gmach behan.' 1571, Ndw. ‚[Ein Blümlein] Waldmeister genannt, unsern Schärern wolbekannt, die es in ire Wundtrenker bruchent und es für ein Wundtkrut haltend.' RCys. (Br.). ‚N. wird in des Sch-s Hauss getragen zu verbinden.' Anhorn 1603/29. ‚Weillen NN. handt angelegt zu schlagen, sollen Disse beide dem Menner [PN.] an Schmerzen und Versaumnus 51 Taler geben und den Schährer zahlen.' 1730, Zg Brief. S. noch Bd VI 442 M. *(un-be-richt)*; Sp. 162 u. ‚Am sch. ligen', in wundärztlicher Behandlung sein; ‚sich an sch. legen.' ‚[N. sagt aus] daz er wol sach, daz ... die zwen, die im turn ligend, und der, so am sch. lit, messer zukten.' 1394, Z RB. ‚Das sy necht spat habind kum und ellen^d^klich den fryweibel hinynbracht und an ein sch. gelegt.' ThFrickart 1470. ‚[N. habe ihn geschlagen] daz er ob acht tagen an dem sch. hab müessen ligen.' 1480, Z RB. ‚[N. habe] ine dermassen verwundt, das er sich lange zyt an sch. und arzet legen müessen.' 1560, Z. ‚Wirt und sch.' mit Bez. auf (die Kosten für) Wohnung, Unterhalt und wundärztliche Behandlung. ‚Desglichen [soll] im N. als geletztem wirdt und sch. und 3 march uff sin gnad abtragen.' 1532, Z RB. ‚So aber pluotrüns, das es wirt und schärers nottürftig, 10 pfd.' 1534, Aar. StR. ‚[N. habe die geschlagene Frau] an wirt und schärer gleitt.' 1543, Z. Einen ‚lössen von wirt und schärer.' 1544, ebd. ‚Wann dan der sälbig sinen widersächer verwundt oder an sinem lyb versert, so wit es nit an den dot gat, so ist er im weder wirt noch schärer, ouch keinen schmärzen schuldig abzetragen.' 1595, AaZof. StR. ‚Wellicher den Anderen verwundt, der soll dem Verwundeten Wirt und Schärer abtragen.' 1607, AaL. StR. S. noch *Sümsäligkeit* (Bd VII 969). Verhältniss zum (übergeordneten) Arzt (für innere Krankheiten), ‚doctor', ‚medicus (physicus).' ‚Alle in Krankheiten oder Leibspresten angewandte Medizin und Arzneien, Verdienst der Doktoren und Scherer ...' Ndw LB. 1806; wiederholt 1867. ‚Darzuo soll er im den arzet oder sch. abtragen.' 1506, Z RB. ‚[ThPlatter rät seinem Medizin studierenden Sohn, sich auf Chirurgie und Anatomie zu verlegen:] Wie ist es so holtzelig, wen ein medicus eim schärer darf inreden und causas erratorum aut rectefactorum anzeigen; so redent sy den von eim under den civibus und machend eim lichtlich ein grossen namen und ruoff.' 1553, ThPlatt. Br. ‚[Es sei] inen [ins Krankenhaus] ein sch. verordnet, der des ends gespannen stand und mit rat [des Stadtarztes] arznyen bruch.' 1564, Z. ‚[Der Müsser] sye anfangs ein arzt oder sch. ... zuo Meiland gewesen.' HBull. 1572. ‚Sovil dann die beid [unter den zwei doctores des Spitals stehenden] schärer [vgl. *Insel-Sch.*] ... belangt, an denen vil unflysses und varlässigkeit befunden wird, so wird irerhalb geordnet, dass sie von nun an alle tag zuo iren presthaften under hand habenden personen kommen, sie verbinden, kein mittel zuo irer heilung sparen, sölichs nit durch ire jungen bossen und dieneren verrichten lassen.' 1583, ImOb. 1878. ‚Nit allein der sch. und andere wyber, sondern auch doctores [haben] daran [an meiner geschwollenen Hand] gebeit, gesalbt und ir heil versuocht, aber nitzit usrichten megen.' ARyff 1592. ‚Dann wir den sch-en und doktoren gar vil handt müesen gen.' 1598, Gfd. ‚Die Herren doctores, ouch die Meister Scherer und Andere, so den Gebresten der Malezy zuo besëhen ... verordnet worden.' 1604, Z. ‚Wie der Arznyg doctores, Apotegker und Schärer irer Ansprachen halber in Uffälen söllen gehalten werden.' 1611, ebd. ‚Jahrlohn ist dem A. als Vächdoctor begünstiget (1740); Jahrlohn Hr. doctor B. (1740); Jahrlohn Hr. C. als doctor Gl. 60 (1742); Jahrlohn dem Hr. D. als Arz[t] Gl. 40 (1742); Jahrlohn dem E. als Schärer Gl. 40 gegeben worden (1747); Jahrlohn dem F. als medicus Gl. 100 gegeben worden (1751); Jahrlohn dem G. als Schärer zukennt (1751).' U LB. ‚Alle Doctoren, Schärer und Apothecker.' 1763, B. Kirchenvogt N. habe weder ‚doctores noch Scherrer' zu ihr [seiner Frau] gerufen. 1746, Gl JB. ‚[Kranke] die von keinen Schärern nach Doctoren können geheilet werden.' Arzneib. XVII./XVIII. S. noch Bd VII 809 o. Spec. = *Fëld-Schër(er)*, zur Wundbehandlung auf der Wahlstatt, im Lazarett, vielfach auch zu Hause; vgl. bes. CBrunner aaO. (Sp. 1129), wo zahlreiche Belege für diese seit E. XIV. staatlich geordnete Verwendung; zB.: ‚Dem sch. am Stalden, umb arznon, och in der reiss, IV lb.' 1376, B StRechn. ‚Ob ir einer ... in den scharmützen ... wund wurd oder geschossen, denselben wollen wir desto minder nit, dwile der sold weret, den ganzen sold geben wie andern, uff das inen zwen meister scherer handwerks zuoordnen und mitschicken sy ze heilen.' 1474, Bs. ‚Zuo sch-n und arzat [für den Rorschacherzug gewählt] NN.' 1490, Z. ‚Dem sch. ze Liechtstall Hans Struben, der die, so in der slacht zuo Dornach wund worden sind, gearznet hat, deren ein grosse zal von allen orten gewesen, ist geordnet fünfzig gulden zuo geben von dem gelt, so zuo Luzern lyt, das gemein Eidgenossen zuogehört.' 1499, Absch. ‚Man sol zwen scherer ordnen; wollen die ir eigenen ross haben, das mögend sy tuon; alsdann sol man sy und ire ross in unsre [!] lyferung haben by den houptlüten.' A. XVI., Bs. ‚Der sch. meister Niklaus selbander mit einem ross.' 1512, B. ‚Schärer zuo ross und ouch dehein knecht haben.' 1531, Z (‚Ordnung und ansächen der statt paner und vendli halb'). ‚Den schäreren in der statt, die wunden zuo arznen, 800 pfd; denen uff dem land allenthalben 477 pfd 19 β; denen [z] Zug von wägen 6 gesellen 16 pfd.' 1531, HBull. 1572. Auch im Felde üben die Feldscherer nebenbei den Barbierberuf aus. ‚Angeben der scherer der unsern halb [die] sü in der schlacht zuo Granson geheilot haben ... Item von myner herrn houptlüden spissemeister, soldener köche[n] und was in myner herrn dinst ist gesin, da von zuo scheren 2 phunt.' 1476, Bs. ‚Item den sch-en von des hoptmans und der überriter wegen zuo scheren und zwahen ...' 1513, ebd. Mit Adj.; so auch in Vergleichen, RAA. ‚Guot scherer sindt die Pünter knecht, den puls konten sie gryffen recht.' NSchradin 1499. ‚So schauw für dich, bleib auff deim Mist, du kanst dein Fuoss noch selbs verbinden, möchtist sonst

grote Schärer finden.‘ um 1620, Zinsli 1911. ‚Narr [zum Sudelkoch, der mit Tellern gefallen ist]: Kom, kom, sitz da und zeig mir d Wunden, du hest [in mir] ein gschickten Schörer gfunden!‘ PSpichtig 1658. — 3. die unter dem Namen des Thalwiler Schärer bekannte Beschreibung einer Reise ins heilige Land, von JJAmmann, Arzt in Thalwil. M. XVIII., aZoll. 1899. — 4. Beutelschneider. Nur im Wortspiel mit Bed. 2b; s. *ver-gëben* (Bd II 87). — 5. *Schërer,* kleine Apfelschälmaschine Bs lt Seiler (jung und selten).

Ahd. ‚diu novensiles i. tonsores Jovis, Jovis *skerara.*‘ Notker (Mart. Capella; Piper I 735); mhd. *schërære* m. in Bed. 2; vgl. Gr.WB. VIII 2579 f.; Fischer V 788 f. Die Quant. der ersten Silbe entspricht im Allg. der beim Vb *scheren II*; doch hat tw. das Subst. als Familienn. noch ē – im Gegs. zum Vb (so in GStdt; SchHa., Schl.; Th; UwE.; Zg). ‚Aller helgen sch.‘, Spitzname (zu 4?). ‚Es habe sich begeben, das er [Isenbach] in Heinrichs von Eglisow des sch-s schergaden gewessen und der Jakob Seiler [Sattler] ouch darin komen sy, zuo dem er rette: da kumpt mir bargelt; der im antwurte, er hette im zuo der zitt nütz ze geben, aber wo er im morndes oder der tagen bekäm, so wölt er inn bezalen. Und darnach schlüege der sch. den Jakoben in ein tuoch und schere im, und in sölichem scheren rettind sy von aller helgen sch. Da fragte er, wer der were, antwurte im der sattler, er bekannte inn wol, hett im ouch dik geschoren und er hette im umb ein klein gelt ein gross geschrei gemacht.‘ 1471, Z RB. Als Familienn. ‚Schärer‘, ‚Scher(r)er.‘ verbreitet (so Aa; B; L; G; Sch; S; Th; Z); auch schon in der ä. Zeit; vgl. Leu, Lex. XVI 294/9; s. auch *Sūr-Sch* (Bd VII 1279 u.). Zur Entwicklung des Familiennamens vgl.: ‚Uolrich der sch.‘ 1296, L; ‚vor Uolrich Sch-s schergaden.‘ 1431, Z RB.; ‚GZubler ... ward genempt GSch., dann sines handtwerks was er ein sch.‘ 1526, HBull. 1572; ‚Hans Burger‘ von Zürich heisst später in Schwyz auch ‚HSch.‘ 1527, Absch.; ‚Adam Farner, alias Schärer.‘ 1531, ZSth. Als Ortsname ApFählensee (‚Scherer‘); GWattw. (‚Scherrer‘); ZÖrlingen (‚Schärer‘). ‚By des spitals wingarten, genant Schärer.‘ 1449, AaB. ‚Schärer-Berg‘ BTrachselwald. ‚-Wiese‘ ZHasel. ‚Schärers (Scherers)-Acker‘ AaBözberg. ‚-Graben, SchHa. ‚-Holz‘ Th Birw.; ZKlot. ‚-Boden‘ GSev. ‚-Buhwil‘ ThBuhwil. Hieher auch einige Orts- und Zunamen, in denen *Sch.* gekürzt erscheint; aus formellen und chronologischen Gründen ist Zugehörigkeit zu *Schër II* (s.d.) unwahrsch. ‚Schersboden‘ GA. ‚Schersrütiholz‘ ThRoggwil. In *Schär-Heichel, -Chuonim, Marti* (Zuname von Dr. med. Hs Martin N. † 1831), *-Trutschli* SchHa., *Schär-Baschi* (Bd IV 1757 u.), *Schär-Ruedi* AaSeon (‚Rudolf Rupp, Schärrudi.‘ XIX.; in AaSeon freilich auch ein ON. *Schär-Hubel*) steht *Schär-* eher zu *Schërer*, als dass es vom Vb *scheren II* ausgeht.

Insel-: ‚Chirurg‘ am BInselspital; vgl. Sp. 1133/4. ‚N. des grossen Rats und Insulschärer.‘ E. XVII., B.

Fëld-: = *F.-Schër* (Sp. 1117) BsL. (wohl †); FJ.†; Schw †; vgl. vRodt 1831, 121; CBrunner (Sp. 1129); FHegi 1912, 203. 210. *So-nen F. und d'Warheit sind, rat ich, sovil als Eins!* Schw Fasn. 1865. ‚Veldscherer N.‘ unter ausziehender Mannschaft. 1542, Bs. ‚1. Burs; oberste hauptmann ... 1 feldschärer ...‘ 1560, B. ‚N., oberster f.‘ 1568, Z. ‚1 oberster veldschärer, 2 veldschärer und 1 veldtappoteker.‘ 1584, B. ‚Uszug zu der Statt Panner ... Doctor H. D. Martin Chmielczius, Veldschärer Conrad Lang, Martin Wirt.‘ 1611, Bs. ‚F.‘ 1619. 1622. 1633, Z; neben ‚Schärer.‘ 1644. ‚Sechs Veldtschärrern [jedes Regimentes] jedem 9 Kronen [Sold für den Monat].‘ 1629, Absch. (Entwurf eines evangel. Defensionals). ‚Von dem Feldschärer und seinem Ampt. Er soll ein rechtgeschaffner, kunstreicher und in der Chirurgia wolerfahrner Meister, nicht nur ein schlechter Bartbutzer oder -stutzer und Baderknecht sein.‘ Kriegsb. 1644, 45; ‚ein in der Barbierkunst und in der Chirurgia wolerfahrner Meister.‘ ebd. 1667. ‚Doctor, 1 V. und 1 Apotekher.‘ 1655, L. ‚Ich [Hauptmann Bürkli] sambt mynem Feldschärer und Feldschreiber.‘ 1656, Z. ‚Es tun mH. den bekannten Feldschärrer us dem Bernerbiet, Namens EBilichodi, wegen seinen vielseitigen kurirten Soldaten die Zeit seines Hierseins gänzlich gastfrei halten.‘ 1712, Ndw. ‚Zu Villmergen liesse mir weis nit was durch ein F. so eines Fingers lang in Rukken stossen.‘ 1712, L (Brief). S. noch Bd V 352 o. — Zssen. ‚Dem bisherigen Oberfeldschärer und Apotheker, wie sie schon im vorigen Zeitraume vorkommen, wurde 1683 und 1712 ein Oberstfeldmedikus zugeordnet.‘ vRodt 1834, 385. ‚Fürschlag dryer Regiments-Feldschärer [durch die Gesellschaft der Scherer und Bader].‘ 1682, Z. ‚Regiments-Feldschärer‘ wechselnd mit ‚Regiments-Feldbalbierer.‘ 1687, ebd. ‚Compagnie-, Regiment-Feldschärer.‘ 1764, B. ‚Der Regiment-Feldschärer muss sowohl in der Medizin, Anatomie als Chirurgie erfahren, auch mit allen nötigen Instrumenten und Medikamenten wohl versehen sein.‘ ebd. — Vgl. Gr.WB. III 1488; Sanders II 910.

Hôch-. ‚Diss ist des turkischen keisers tytel: Machmetus von Gottes gnoden des richen Gottes ein rechter erbgrundküng ... ouch der h. über alle heidesche herren von der sunnen uffgang biss zuo der sunnen nidergang [usw.].‘ Bs Chr. III 267 (in Knebels Diarium zum Jahre 1479). — Lesung sicher. In einer ä. Fassung (Chroniken deutscher Städte X 212 f., Nürnberg) fehlt der Ausdr.

Hof-: Klosterbarbier; s. Sp. 1122 o. — Chüe-: Tierarzt L (nach älterer Angabe).

Tisch-lachen-. ‚[Die Honoratioren einer gewissen Schweizerstadt, wohl Basel, pflegen so früh zu speisen] damit die gastrolatræ oder Tischlachenschärer desto ehe dem Baccho sacrificiren köndten.‘ Heut. 1658. — Was sich Graviseth bei seiner Bezeichnung der Schlemmer gedacht hat, ist nicht ganz klar: Einer, der das ‚Tischlachen‘ schert, wie der Tuchscherer das Tuch?

Land-: zugleich als Landarzt auftretender Dorfbarbier. ‚Selbige Landschärer sollen examiniert werden.‘ 1619, Sch Ratsprot.; = ‚die Balbierer auf unser gnH. Landschaft.‘ ebd. ‚Verordnung betreffend die einheimischen After- und Stümpel-Ärzte wie auch Chirurgi und Landschärer.‘ B Mand. 1785. — Der Ausdruck ‚Land(es)schär(r)er‘, Landes-Wundarzt (Ndw Beitr. 1891, 19) ist vom Verf. der betr. Abhandlung geprägt.

Bart-: = *Schërer 2*; ebf. in die niedere Medizin übergreifend. ‚B.‘, als Gewerbe. 1311, Z. ‚Die zunft und die gesselleschaft der smiden, der swerteveger, der sarwürken, der gloggener, der kannengiesser, der spengeler, der bartscherer und der bader Zürich.‘ 1336, ebd. Das Schachzabelb. weiss ‚von b-n‘ nur zu sagen, dass sie zu geneigt seien, das Aderlassen anzuraten (Vs 11646 ff.). ‚Item von der b-en wegen setzen wir, das wundarznen, laussen, scheren und beinbruch heilen ein antwerch heissen und sin sol.‘ 1472, L. ‚Als er [Zeuge N. von Moudon] ein diener gewäsen eines b-s, so sich nampte Philibert.‘ 1530, Absch. — Mhd. *bartschërer*; vgl. Gr.WB. I 1146; Sanders II 910.

Blätere[n]-: Blatternarzt. ‚Auch wohnet daselbst [in einem gewissen Quartier von Zürich] ein Arzet, welchen man den Blater-Scherer nennet.‘ JEEscher 1692. ‚Der jeweilige Blatternschärer wird zugleich als Wundarzt bei mehreren bürgerlichen Instituten gebraucht.‘ 1801, ZStdt Memorial. S. auch *Bl.-Sucht* (Bd VII 282). — Prësten-: (eigens angestellter)

Pestarzt. 1611, G; vgl. Scherer, Chronik der Stadt StGallen I 466. — Siechen-: Arzt des Siechenhauses. ‚Dass für die nunmehr aus dem Spital erkennten tauben Personen ein Gebäude erbauet und selbige dahin getan, auch durch den Siechenschärer visitiert und gearzet werden könnten.‘ 1730, B. — Sunder-: Arzt der ‚Sundersiechen‘. Unter den bei Dreux 1562 gefallenen Zugern erscheint ‚Jeremias Giger, der Sunderschärer (Arzt im Armenhause).‘ Stadlin 1824. — Schâf- s. *Schërer 1.* — Spitâl-: Wundarzt des Spitals. ‚Ein gsellschaft [von Zürchern ist in Strassburg] vom meister FWirzen, dem spitalschärer, zuo gast ghept worden.‘ GKeller 1576.

Tuech-: 1. = *T.-Schër* (Sp. 1117); seit etwa 1500 mehr und mehr den modernen Decateuren und Appreteuren entsprechend, auch in die Färberei übergreifend. Noch 1851 werden unter den Handwerkern in GT. ‚2 Tuchscherer‘ genannt. JMHungerb. 1852. ‚Gerhart der t.‘ 1297, Bs UB. ‚Heilman pannitonsor.‘ XIII./XIV., Bs Totenb. ‚Sartor, pannicida, gewantsnider; rasor pannorum, t.‘ Voc. opt. ‚Von den t-n‘ heisst es, dass sie etwa einmal ein Stück des anvertrauten Tuches entwenden. Schachzabelb. Vs 11 561 ff. ‚Uoli Meier dem t.‘ 1379, U. ‚Obergrund: in Fridly Müllers hus ist ein t.‘ 1456, L Steuerrodel. ‚Als mh. angelangt, das zuo Rapperschwyl ein red ussgangen, das unsere tuochscherer mit dem netzen, scheren und uffhenken der Nörlingern allerlei gfaren gebrucht und die von Rapperschwyl dadurch den iren verpotten haben söllen, einiche genezte und geschorene Nörlinger alhie ze kouffen.‘ 1569, Z RM. S. noch *Endech* (Bd I 319); *Stërnen-Sëher* (Bd VII 585); *schëren II* (Sp. 1122u.); vgl. *ūf-rīben* (Bd VI 58 M.). Organisation; Verhältniss zu den Schneidern, Tuchhändlern, Färbern ua. ‚Tuochscherer, schnyder und kürsener habend ein zunft und ein panner.‘ Z Geschw. Brief 1336 (Copie). ‚Wir die zunft und die gesellschaft der snider sin ... mit tuochscherern und kürsenern, die ze unser zunft und geselleschaft geordnet und geschicket sint, einhelleclich uberein komen ... Darnach haben wir die vorgenanden tuochscherer unser gesetzde geordent ... das under uns tuochscherern weder meister noch knecht für enkeines gewantsniders gaden zuo niemanne, der tuoch und gewant kouffen wil, gan sol usser sinem gademe ane alleine den fritag, den wir her inne usgelassen haben, er were danne dar zuo geruoffet oder gebetten. Doch ensol ouch unser enkeiner in dem margte niender gan noch stan, durch das er ze dekeinem kouffe gewandes durch sines nutzes willen geruoffet werde.‘ XIV., Z. Das hochausgebildete Basler T.-Handwerk zum Schlüssel fordert zu derselben Zeit [XIV.] 1, seit 1484 2—3 Lehrjahre und 2 Dienstjahre. TGeering 1886. 1413 verordnet der Bs Rat, dass kein T. Schneiderhandwerk treiben soll, er wolle dann die Schere liegen lassen. ebd.; vgl. noch ebd. 60. 66. 120. 169 f. 249. 344. 361. 378. ‚Den fromen bescheidnen den schnidermeistern, gewandschnidern und t-n gemeinlich der stat ze Tun ... enbieten wir die schnidermeister, gewandschnider und tuochscherer der stat Luzern ... alles guot.‘ 1441, Gfo. ‚Den t-n 2 [winschenkinen].‘ 1444, B StRechn. ‚Die wattlüt, schuomacher, schnider, tuochscherer und gerwer ... handt ... ettlich ordnung und bruoderschaft von alterhar gehept.‘ 1485, AaLauf. StR. ‚Ander watlüt, dero merenteils ein jeder ein eigenen bestellten t. hette.‘ 1554, Z. ‚Es soll aber Denjenigen, so mit der Bürsten färben möchten, als den Duochschäreren, Nützit benommen syn.‘ 1602, Aar. StR. (Handwerksbrief der Schwarzfärber); s. auch *blenden* (Bd V 108). ‚Die Herren Zunftvorgesetzten auf der Schneidern haben einhellig zu einem Zwölfer erwehlt Herrn Bodmer, Tuchschärer.‘ Z Nachr. 1756; vgl. Leu, Lex. XX 395. S. noch *Wāt-Mann* (Bd IV 287); Sp. 1123o. — 2. Tuchhändler Zg (ältere Angabe). Vgl.: ‚Nicolaus pannitonsor‘, = ‚Nicol. Berner venditor panni.‘ XIII./XIV., Bs Totenb. — Mhd. *tuochschërer*; vgl. Sanders II 910 (auch zum Technischen); Fischer II 440; Adelung IV 715/6, auch MHeyne HA. III 217 Note 51. Als Familienn. ‚Area Jo T-s [solvit] sol. V.‘ A. XIV., L. ‚Bürkli Gürtler genant tuochschärer‘ heisst auch ‚Bürkli T.‘ A. XV., AaB. ‚Conrat T.‘ 1499, GWil. Den ‚Hans Gebentinger, tuochschärer zuo Sant Gallen‘ (1525, Unterschrift eines Briefes an Zwingli) nennt ein Andrer 1524 kurzweg ‚Johannes T.‘

schërere^n (*-ê-*): a) den Beruf eines Wundarztes ausüben Ndw (Matthys). — b) Einen wundärztlich behandeln. ebd. *Eine^n sch.*

ver-: (Geld) für wundärztliche Behandlung ausgeben. ‚N., der lang ellend gewesen ist und Vill verschäreret hat.‘ 1685. ZSth.

Schërerī', *-ei* (bzw. *-ê-*) — f.: 1. Arbeit, Beruf eines Scherers. *Vor undenklige^n Zite^n het's no^{ch} keini Patënt-Dökter g'ha^n wie hütiges Tags; d'Arznei und d' Sch-ei sī^n frei g'sī^n.* Schild 1873. — 2. Plackerei Bs (Mey.-Mer.); GrV.; G; Sch; Th; Z. Syn. *Ge-schër 2a* (Sp. 1118). *Da(s) ist e^n Sch.! Me^n hät Nūt weder Sch-eie^n (demit)* G; Sch; Th. ‚Man hat Nichts als Müh und Schererei.‘ Mey.-Mer. *Sch-ei mache^n*, Umstände Z (DrJucker). — In beiden Bedd. bei Gr. WB. VIII 2580, in Bed. 2 bei Fischer V 789; in örtlicher Bed. bei Schm.^{2} II 451. Vgl. *(Ge-)Schërī.*

Schërete^n (bzw. *-ê-*), in Aa; Bs *-ede^n* — f.: 1. Abfälle beim Scheren Bs (Seiler), bes. die abgeschälte Haut von Kernobst, Kartoffeln (genauer *Öpfel-, Hërdöpfel-Sch.*) AaMaisprach, Möhlin, Rh.; Bs; SL., Thierst. Synn. *Hülschen* (Bd II 1215), *Schinzeten* (Sp. 989). — 2. Haufe Sachen, auch eine *Trībete^n Lūt* B (Zyro). — 3. ‚Wesen, Lärm‘ U (DrMüller). *Sch. mache^n*. — 2 könnte ebensogut zur Gruppe von *schërren* gehoren.

Hërd-öpfel-Schëri (*-ê-*) f.: Schale von rohen Kartoffeln BE. Syn. *Schëreten 1.* — Schâf-*Schëri*: Schafschur GrObS.

Schërī', *-ei* GlM.; GrA., Cast., He., Pr., Schud., Valz.; L; Schw; U; Zg; Z, *G'schërī* (bzw. *-ei*) Ap; Bs (Ochs); GrHe., Pr. (Schwzd.); GF., G.; SchHa.; U (DrMüller); Z (Spillm.), f. GrNuf., ObS.; Schw; Th; Zg; ZO. und lt ACorr., n. AaWohl.; Ap; Bs (ASocin); BE., Ha.; GrSpl., V.; „LStdt“ (Dial.); G; S (Schild); Ndw; Z: 1. = *Ge-schër 1* (Sp. 1117); nur im Sprw. *mē^r G'schërei a^{l}s Wulle^n* Aa (H.). *vil G'schërei und wenig Wulle^n* Bs (Ochs). — 2. a) = *Ge-schër 2a* Bs (Socin); BHa.; GlM.; Gr (allg. aaOO.); GF., G.; Schw; Th; Zg; ZO. und lt Spillm. *Es Tonders G'schërī* GrV. *E^n fürchtegi Schërī* Gl (CStreiff). *Da(s) ist, gi^{b}t e^n (G')Sch. Iez gi^{b}t's e^n G'schërei mīne^{n}twēge^n*, sagt sich entschuldigend zB. ein Gast Th. *Das gi^{b}t nu^r G'schërī!* GrNuf. *Es hed-is* [uns] *z' vil G'schërī g'gën, z'säme^n z' Chilche^n z' gān, düo sim-mer düo numme^n verschleikterwīs zem Zivīl* BHa. *(G')Sch. ha(n). So vil G'schiss und G'schërei ha^n wëge^n Nūt und aber Nūt!* Z (Spillm.). *Wer heind lang Schërei g'han mi^t-me* [ihm] GrCast. *Mit Dëm hei^n-mer e^n grūsegi Schërī g'hein* GrValz. [Die Hirten] *hend Schërī und Arbet g'cha^n mit dëm übermüetige^n Veh.* Lienert

1891. *Ich und mi's Babli und zwō G'hulfmenn* [haben] *Arbet und Schërīs mēr-denn g'nueg g'han, bis-mer üi* [eure] *Herrenross wider drus usen* [aus einer Kotlache] *'brācht hend.* ebd. 1892. *Es geit in ein G'schërī*, in Einem hin GrV. *Das nüw Schelmenstuck geit jetz mit dem alten e'so in ein G'scherī.* JJorger 1912 3 (GrV.). — **b)** = *Ge-schër 2b* AaWohl.; Ap; GrNuf.; L; GF., G.; SchHa.; Ndw; U (DrMüller); Z. *(Es) (G')Sch. han* AaWohl.; Ap; Ndw, *anlan* (s. Bd VII 1471 u.), *machen* Aa Wohl.; Z. *Machend doch nüd e'sō es G'schërei!* keine solchen Umstände, bei einer Einladung Z. *Erwinktimenen Chnëcht: Los! säg-mer auch, was ist dō für-n-es G'schërī?* Übers. von Luc. 15, 26. Dial. (LStdt); gr. [illegible]; dafür *G'hīen* (s. Bd II 1106 f.) in den ebenfalls freien Übers. aus LE.; Uw; WG., *Lärmen* FSs.; GoT., *Lärmen und Wësen* WLeuk, Visp. *dass 's so chīdi* GoT. *Das ist en G'schërei und es G'spräng allenthalben umen, rein zum Hinderfürwërden.* ACorr. (Most.). — **c)** = *Geschër 2c* BE.; S, auch Streit, GF., G. (Zahner). *Was heitder für es Donners G'schërei?* zu Streitenden. Schild 1876. *Wie mängi Dorfchlapperen het desdran am Brunnen es G'schërei verfüert!* ebd. *Es ist es G'schërei g'sīn, min het nid 's eigent Wort verstanden.* SGfeller 1911. *Wie-n-er es Rüngeli isch dussen g'sīn, isch das schröckelige G'schërei lōsg'gangen.* ebd. 1917. — **d)** Unordnung AaWohl. (ältere Angabe). *Dō innen ist iez es schöns G'schërei!* — *Schëri* aus *Schiren*; *G'schëri* durch Kreuzung von *Schëri* mit *Ge-schër* (Sp. 1117 ff.), woher auch das verbreitete neutr. Geschlecht; nur als Fem. els. schwäb. *G'schërei* bei Martin-Lienh. II 427 (in der Bed. Gerede); Fischer III 461 f. (in Bed. 2 und 4). Vgl. auch *Ge-schar* (Sp. 1105).

ge-schërig (*-ē-*): 1. leicht zu scheren Ndw (Matthys). — 2. *nüd g'sch. sīn*, nicht viele Ansprüche machen Aa; vgl. *Ge-schër 2b*. *En g-er B'suech*, von einem anspruchsvollen Gast, der (ohne es zu ahnen) dem Gastgeber viel Mühe verursacht AaAar.

Schërling m.: abgeholzter Wald, Waldboden Gl (Pfr Zwicky; für Obst.?). — Vgl. *Schierleng*, geschornes [illegible] WB. [illegible] unser *Schürling*.

Schërr *Tschërr* m.: körperlich hülfloser Alter; auch verwahrloster, geistig beschränkter Mensch GrCast. Syn. *Schërri*. *En armer Tsch.* — [illegible] (Sp. 429 f.).

Schërr(en) *Schē'ren* Ap (T.); GStdt (FStaub), T.; SchHa., Nnk., Schl., St.; Th, so Hw., Mü., Sulgen, Täg. und lt Pup., *Schē'r* SchAltorf, Ber., Guntm., Löhn., Mer., Ramsen, R., Schl., Stetten, Wilch. — f., in ApHer.; GT. auch **m.**, Dim. *Schē'rli* Ap; G We.; Th (Pup.): 1. = *Scharren* (Sp. 1101), zum Wegscharren des Russes im Kamin SchSt. (Sulger), des Mooses an Bäumen SchNnk., insbes. zum Zsscharren der Teigreste im Backtrog Ap; Sch; Th. — 2. a) = *Muelt-Scharren 2a* (Sp. 1101) ThTäg. — **b)** aus Teigresten gebackenes, etwa apfelgrosses Brötchen, vom Bäcker (als Zubrötchen) Kindern geschenkt Ap; GStdt (FStaub), T., We. (nur Dim.); Th (lt Pup.; nur Dim.). Vgl. *Muelt-Scharren 2b*. ‚Die Pürli [Bd IV 1516 o.] sehen, da sie nicht braun gebacken werden, aus wie lauter Scheeren.' Sch. *So g'nōt-ich ăde bi-n-em* [illegible] *Brot [illegible], ond so hed er-mer en* [illegible] *Schērli drober inen g'gën.* ATobler 1901/2. *Dō isch-mer d'Ida in'n Sinn chon, wo-mer denn ăde dëren hierten,* [illegible] *Muelten-chratzeten und Spess* [illegible]. JHartmann 1912. — c) auch Dim., das Letzte von Etw., zB. das letzte Kind einer Familie ApH., M. (T.). Syn. *Muelten-Schabeten 2* (Sp. 21). — **3.** *alti Schē'ren*, verächtlich für altes Weib SchSt. (Sulger). Syn. *Chrucken 8* (Bd III 806).

Ahd. *scërra*, mhd. *schërre* f. (Diefenb. 1867, 556 b); vgl. Gr WB. VIII 2591; das W. ist auch els. (Martin-Lienh. II 428 in Bed. 1), schwäb. (Fischer V 792 in Bed. 1 und 2a), tir. (Speisereste in der Pfanne lt Schöpf 602), siebenb. (in Bed. 2 b). Da die meisten Formen dieser MAA. mit Sicherheit auf mhd. *-ë-* deuten und diese Stufe auch bei uns in *Muelt-Sch.*, *schër(r)en* verbreitet ist, spricht Alles dafür, unsre Form mit *-ē'r-* als lautliche Entwicklung aus *-ërr-* zu betrachten; vgl. (tw. auf annähernd dem selben nordostschweiz. Gebiet) *fē'r* (< mhd. *vërre*; nach BI I 912 weiter verbreitet), *Stē'r* (Stirnfleck, < ahd. *stëro*; vgl. BSG. I 61 f.; IX 30), *Wē'ren* (< ahd. *wërra*); die Annahme, in *Schē'ren*, *We'ren* liege eine Ablautform vor (BSG. I 49; III 28), ist aufzugeben. In andern Wörtern erscheint freilich auch in den in Rede stehenden MAA. vor *r(r)* offener e-Vokal. Das masc. Geschlecht erklärt sich aus der Zss. *Schërenweggen*. Zu 2 b: Die Sache ist weiter verbreitet, insbes. auch rätisch (*raspadüras*, Carisch 131). Syn. mit 2 c ist bair. *das Z'sammgscharret, -gscherret* (Schm.² II 449. 453), siebenb. *Scharrhaus*. Die im Folg. genannten Bergnamen werden jetzt tw. auf *Schär* bezogen (s. die Anm. Sp. 1109), und angesichts des ‚Piz Forbisch' GrAv. erscheint dies auch als möglich; dass indessen einzelne ONN. auch hieher gehören können, zeigt *Muelt-Sch.* (s. dort die Anm.). Vgl. aber auch die Anm. zu *Schër II*, ferner Schm.² II 469. ‚In die Scheer.' 1607, Schw. ‚[Acker] in der Scherr' ZBass. ‚N. by der Scher.' 1637, ZSth.; dazu (?) der Zuname ‚Schär-Jösli.' XIX., ebd. ‚Scheer-Horn' in der Klaridengruppe, ‚Schärnhorn.' Leu, Lex., ‚Scherenhorn (eines der höchsten Pündtnerischen Gebirgen, zugespitzt, auf dessen Spitz man fast nicht kommen kann).' JJScheuchz. 1706/8. ‚Garzen-Scheer', Gipfel in der Schwarzhorngruppe BO. ‚Schärr-Chessel' s. Bd III 517. ‚Buchschär', Hof ZMänned. Zweisilbig. ‚Schären', Wald BsBretzwil. ‚Scheere', Gipfel zw. Leistkamm und Selun, ‚Scheeren', Örtlichkeit zw. Krinnwald und Frümsel, ‚auf der Scheeren' zw. Scheibenstoll und Hinterrugg, ‚Scherenwald' (lt BSG. IX *-e²-!*) GA., Nessl. ‚Scheeren', Wald an der Hohen Rone Schw (dazu ‚Sch.-Spitz, -Steg'). ‚Scheeren' Schw Woll. (‚die Scheren.' 1540). ‚Scheeren-Steig' SchMer. ‚[Wiesen] in Herschären' ZRegensd. ‚Heer-Sche(e)ren', Hof ZWolfh. ‚Hardschere', Landgut BThun. ‚Bietschären' AaWürenlos. ‚Scheery', Flurn. SchBarzh. Ähnliche ONN. auch im Schwäb. (tw. schon sehr alt); s. Fischer V 784, der auf eine Deutung verzichtet.

Muelt- (AaAar., Br., Z.; Bs; SchSt., in Ber., Buch, Guntm., Löhn., Mer., Schl., Stetten nach neuerer Angabe neben *Molt-*; ThHw., Rom. und lt Pup.; ZEll., Hettlingen, Uhw.), *Muet-* (AaBr.), *Molt-* (Sch ausser aaOO. auch Ha., Kl., Stdt und lt Kirchh.), *Mult-* (Aa Frick, Hold., L. und lt H.; ZEll.), *Mut-* (AaAar., B., Br., F., Gont., Köll., Ku., Menz., Rein., Schöftl. und lt H.), *Mueltén-* (ApHer.) Schërren AaGont., Köll., Menz., Rein. und lt H.; ZHettl. (*-e²-*), *-Schëren* Aa, so Aar., B., Bez. Br., F., Frick, Hold., Ku., Schöftl., Z.; ZUhw. (*-ē²-*), *-Schē²r* ThRom., *-Schē'ren* ApHer.; Sch; ThHw. und lt Pup.; ZEll., *-Schē'r* SchBuch (nach jüngerer Angabe *-Schē'ren*), alle mit Hauptton auf der ersten, Nebenton auf der zweiten Silbe. *Mueltschëren* AaRin., Schi., Umikon, Velth.; B. bes. E. (AvRütte). *Multschëren* AaBez. Br., Hold. (seltener), Rem., *Mueltschëren* AaBötzen., *Multschëren* AaBez. Br. — f., Pl. unver., Dim. *-Schërli* BsL.: 1. = *Muelt-Scharren 1* (Sp. 1101) ApHer.; SchKl.; ThHw. und lt Pup.; ZEll., Hettl., Uhw. — **2. a)** = *Muelt-Scharren 2a* SchBuch, Mer., Schl., Stdt, Stetten; ThRom. — **b)** (in BsL. Dim.) kleineres (festeres, wenig schmackhaftes) Brot aus den zsgekratzten Teigresten AaGont.; BsL.;

SchKl., aus den Teigresten im Ofen gebackener flacher Brotkuchen AaAar., Br. und lt H.; SchHa., Schl., Stdt und lt Kirchh., flacher Kuchen aus besserm Brot-, Milchteig SchBer., Guntm., Löhn., Schl. (jüngere Angaben). Brotkuchen aus den Teigresten mit Zusatz von *Lûre*^{n} (Bd III 1378, Bed. 3) Aa (ziemlich allg., auch in Aar., Br., doch in Muri, Zof. dafür *Anke*^{n}*rüme*^{n}*-Chueche*^{n}*, -Brōt*); B, bes. E. (AvRütte); Sch, so St. (gew. *Lûre*^{n}*-Mueltsch.*; s. das Folg.), auch Weck aus den Teigresten und Butter Aa (vereinzelte Angabe). ‚Das war eine gute Speise [wohl die Brote bei der Speisung der 5000]! Wisst ihr, wie das geschmeckt hat? Und im Chor antworteten die Kinder [der Lehrerin]: Wie Muldschäre (Butterwecken) und Gugelhopf!‘ Christl. Volksfrd (Bs). ‚Es ist och, wele phister hie vail bachet under die louben, der sol gewinnen an ainem malter kernen aht phenning und sin grüsche und ain muoltscherren.‘ 1385, SchSt. ‚Das si [die Bäcker] pfenwert bachen söllent. Si sollent ouch von disshin bachen zuo veilem kouff pfenwërdige brot und keins zweienwerdigs me, doch an mischelguot und usser iren lönen, so inen von iren knechten von husguot gezichet von denen, die mit teige und nit mit pfeningen lonent; dannant uss mögent si bachen muolscherren [!], vierenwërdig leip oder zweienwerdig bröter, nach dem, als das von alter har komen ist, ungevarlich.‘ 1406, B StR. Der Pfarrer von ZgRisch war nach Urkunden von 1414/1586 verpflichtet, ‚zuo der heiligen wychennacht nachts nach der mette in sinem hus denen, so kommen und des begeren, des ein multscherren ze geben.‘ ‚Item die pfister gemainlich gend ouch ainem stattamman ze wihennechten von des gotzhus wegen ain pfund pfennig umb das, won man inen die muoltscheren noch das gestrikt brot nit schowat.‘ um 1450, G. ‚Zuo wüssen, das man allweg sol haben zwön gotzhuspfläger, und git man einem zuo lon 2 mit kernen und von einer spent 6 brot, das ein mit ist, und ein muotschern [vom gleichzeitigen Schultheissen in ‚muoltschern‘ geändert] und ½ pfd wachs und siner frowen 1 fierling wachs, als [= Alles] klein gewicht.‘ 1493, AaBr. StR.

Auch els. (*Mueltschërr* f., Martin-Lienh. II 428) und schwäb. (*Muldscharr*, Fischer IV 1787), in Bed. 1. Zur Form des ersten Gliedes vgl. etwa *Schu(el)meister*; über die Formen mit *-ē^l-* s. die Anm. zum Vor. Nicht mehr verstanden, wurde die Zss. tw. als einfaches W. behandelt (nach welcher Analogie der Uml. in *Mü(e)ltschere*^{n}*?*). Noch stärkere Verkürzung zeigt die Form *Müeltsche*^{n} AaFri. in Bed. 2 b, die sich zu *Muetschere*^{n}, *Muetsche*^{n} aus dem geographisch allerdings abliegenden WG. (s. Bd IV 605) stellt und die Vermutung stützt, dass auch *Mutschëlle*^{n} hiehergehört (s. die Anm. Bd IV 603; vgl. auch *Mütschel 1* und *Mutschen 1* ebd. 604/5). ON.: *I*^{n} *der Mo*^{l}*ltsche*^{l}*re*^{n} Sch Dörfl.; vgl. die schwäb. ONN. ‚Multenscheere, Moltscherr, Muthscherre(n)‘ bei Fischer V 784.

Lûre^n-*Molt-schē*^{l}*re*^{n} (nach jüngerer Angabe *-Mueltsch.*) f.: Brotkuchen aus Teigresten und *Lûre*^{n} (s. das Vor. 2b) Sch, bes. Stdt. Syn. *Anke*^{n}*-rüme*^{n}*-Chueche*^{n} (Aa tw.; B), *Anke*^{n}*-schnitte*^{n}*-Chueche*^{n} (Z), *Lûre*^{n}*-Wäje*^{n}. Nach jüngerer Angabe = *Truesen-Weggen.* ‚Eine willkommene Erscheinung war [A. XIX. im Sch Waisenhaus] auch der Tag des Buttereinsiedens im Spital, da dann jedem Kind ein Achtelpfund süsse Butter zufiel, die abends auf Brod gestrichen als leckeres Nachtessen galt; zwei Tage darauf erschien dann erst noch die Lürenmoltschere.‘ Z Neuj. H. 1879.

Baum- bzw. *Bomm-Schē*^{l}*re*^{n} f.: = *B.-Schaben* (Sp. 9) SchSt.; ThHw., Mü. Syn. *B.-Scharren.* — Rinde^n-*Schē*^{l}*re*^{n} f.: = dem Vor. SchSt.

schërre^n BG.; F (3. Sg Præs. *schirt*); GrChur, He. tw., *tschërre*^{n} (nur in Bed. 1 a α) GrCast. (3. Sg. Præs. *tschërd*), Chur, Valz., *schëre*^{n} ApLb.; BsL.; GrHe. tw.; ThRom., *schē*^{l}*re*^{n} SchSt.; ThHw., Mü., Cond. *schirti* F, Ptc. *g'schore*^{n} F.; GrChur, He.; ä. Spr., *g'schêrt* Bs (Seiler): 1. = *scharren 1* (Sp. 1102). **a)** eig. **α)** mit den Füssen BsL. (so B.). *D' Hüener schären im Hof mit irem stattlige*^{n} *Güggel.* Breitenst. ‚Dô sich diu vientlichen her gesamnet heten beide und ûf der witen weide ir schar zein ander wurren, dâ grâzten unde schurren diu ros in der patelle [bataille] sûr.‘ KvWürzburg. Beim Gehn die Füsse am Boden nachschleppen GrCast., Chur, He.; Syn. *schlirpen.* ‚Arg sind die Klagen über schlechtes Leder … Alle 8 Tage muss man … die Schuhe der Jugend sohlen … lassen … Manches [ist] begreiflich, wenn man sieht, wie die Kinder schonungslos mit den Schuhen umgehen, zB. beim Gehen tschärren und zum Vergnügen auf den apern Asphalttrottoirs und den Randsteinen schliefern.‘ 1916, GrChur (Ztgsnotiz). — **β)** mit einem Werkzeug *sch.*; vgl. *Schërr-Isen* (Bd I 544). ‚Schürfen‘, umhacken F. *Er schirt si*^{n} *Chabisblëtz.* Im Rebberg umhacken (um das Unkraut zu entfernen) ApLb., insbes. das letzte Mal Ende August GrChur, He. (so Ig., Mai.). *'s U*^{n}*krût schëre*^{n}, mit dem *Kratzerli* entfernen ApLb.; vgl. *Schërr-Hauwen* (Bd II 1813). ‚Es wird zweimal *g'falget* und zuletzt *g'schöre*^{n}‘ Gr. ‚Es lässt sich [nach dem Hacken] leichter stossen, fälgen und scheeren oder schoren.‘ Gr Landw. Ges. 1781. ‚An dem Boden des Weingartens werden noch während des Sommers drei Arbeiten, je nachdem das Unkraut überhand nimmt, verrichtet. Sie geschehen mit der Haue, die zwei ersten nennt man Falgen, die letzte Scheeren.‘ Gr Samml. 1809. Umhacken im Maisacker: ‚Es war geschoren oder gefalget, noch nicht aber gänzlich gehäuffelt worden.‘ Gr Samml. 1781. Von der Strassenreinigung; s. Bd VI 917 u. Vom Auskratzen, Reinigen von Gefässen. Den Teig im Backtrog zskratzen SchSt.; ThHw., Mü., Rom.; vgl. *Schërr-Tag.* Speisereste aus dem Kochgeschirr wegscheuern BG. (Bärnd. 1911). ‚So kan man ir [der Löffel] auch nit erbären [l. ‚en-‘], die Häfen, Düpft [l. ‚-i‘] mit zu schären, Schüsslen, Blatten ausszuschaben.‘ um 1600, Bs (‚Gsang von Löflen‘, in FPlatters Gedichtsammlung). *Der Anke*^{n} *sch.*, aus dem Gefässe herauskratzen, im Mittfastenlied: *Mer g'hõre*^{n} *'s Gätterli gâre*^{n}*, me*^{n} *tuet-is* [uns] *der A. schëre*^{n} BsRein.; Varr. *gâre*^{n} (*râre*^{n} Bd VI 1223/4) : *abschêre*^{n} BsEttl.; SBärswil, Flühen, Grindel, *abe*^{n}*schêre*^{n} BsÄsch, *ūsschêre*^{n} BsBennwil, *ūse*^{n}*schêre*^{n} BsLäuf., Waldenb., *gāre*^{n} : *schāre*^{n} BsL. (nicht näher bestimmt); vgl. LTobler VL. II 237. — **b)** uneig., = *scharren 1 b.* ‚[Abt Kuno von Stoffeln] schar vast nach dem gelt.‘ Ap Krieg 1405. S. noch Bd V 893 u. — 2. **a)** schaben; vgl. *Schërr-Fleisch* (Bd I 1223). ‚Deshalb könig Ruodolf eins tags, als under seinen knechten [infolge einer Proviantsperre] mangel vorhanden, inen vor augen rohe geschoren rüeben ass, sie hiemit zuo ausstehung dieses mangels desto williger zuo machen.‘ Wurstisen 1580; ‚ein geschorne Rüeben‘ in der Darstellung von JGross 1624; nach Matthias v. Neuenburg cap. 24, wo ‚rapam rasam.‘ — **b)** kratzen? vgl. *scharren 2* (Sp. 1102). ‚Der herr [von Laserre] gsach selb den bären, wie er kratzt und tet scherren: syn schloss gen himmel brann.‘ 1536, Lil. (den Genfer Krieg betr.). — Amhd. *scërran, schërren* st. Vb,

neben schw. *scharren* (Sp 1102); vgl. Gr.WB. VIII 2591/3 (über weitere Beziehungen Fick[4] III 457); bei uns (wohl wegen des lautlichen Zsfalls mit *scheren II*; s. dort über die Lautform Sp. 1119) weniger gut erhalten als els. (Martin-Lienh. II 428), schwäb. (Fischer V 792 f.), bair. (Schm.[2] II 452; Lexer 1862, 217). In Sch; Th wird das W. als Denom. zu *Schërren* behandelt.

ab-*schërre^{n}* Ap, *-schêre^{n}* BsL.; S: wegscharren. Zwischen den Reben das Gras mit einer Haue, der *Schërrhau^{we}e^{n}*, samt den Wurzeln wegnehmen ApK. (T.). *Der Anke^{n} absch*, *abe^{n}sch.*; s. *schërren 1aβ*. — Vgl. Lexer, Nachtr. 6.

er-: durch Scharren gewinnen; s. *be-scheren* (Sp. 1097). — Vgl. Gr.WB. III 960.

ûs-: a) (ein Gefäss) von anhaftenden Speiseresten reinigen Bs. *D' Pfanne^{n} ū.* ‚Muelten û.'; s. *Sūr-Beck* (Bd IV 1110). — b) (auch *ūse^{n}-*) in: *der Anke^{n} ū.*; s. *schërren 1aβ*. — In Bed. a bei Martin-Lienh. II 428; Fischer I 504; Lexer 1862, 217.

ver-: verscharren. ‚Es [gestohlenes Gut] ist verschorren in die erden in meiner hütten.' 1530, Josua. — Vgl. Martin-Lienh. II 428; Fischer II 1297.

z^{e}-säme^{n}-*schë^{i}re^{n}*: die Teigreste im Backtroge zskratzen SchSchl.; Th. — Vgl. Martin-Lienh. II 428.

Schërrete^{n} Aa (lt Rochh. und nach einer jüngern Angabe); BsL., *Schêrete^{n}* (auch *-ede^{n}*) Bs, *Schë^{i}rete^{n}* SchBer., Guntm., Löhn., Schl., Stdt, Wilch.; Th, so Hw., Täg. — f.: 1. a) = *Scharreten a* (Sp. 1103), Speiseansatz am Kochgeschirr, zB. von Brei Aa; Bs. ‚Bei den ganz Kleinen stritt man sich um die Schärete beim Kochen der Kinderpäpplein.' Bs Nachr. 1898. — b) = *Muelt-Scharren 2a* (Sp. 1101) Sch; Th, so Hw., Täg. — 2. ‚Abfall, Abschaum beim Einsieden der Butter' BsStdt. Syn. *Anken-Feim* (Bd I 825). — Vgl. Schm.[2] II 453; Martin-Lienh. II 428/9 (auch *Anken-*, *Muelt-Sch.*); Fischer V 793.

Anke^{n}-*Schêrete^{n}*: nach dem Einsieden aus der Pfanne zsgekratzter Butterrest; auch = dem Vor. 2 Bs. Vgl. *A.-Weggen*. — Milch-*Schêrede^{n}*: zsgekratzter Milchansatz in der Pfanne BsSt.

Muelt- (in Aa lt Rochh. *Mult-*, in Aa lt Hürbin, nach einzelner Angabe auch in Bs *Muelte^{n}-*) *Schërrete^{n}* (bzw. *-ê-*) AaEffingen und lt Hürbin, Rochh. und JWStraub; Bs (auch *-ede^{n}*); Th (vereinzelte Angabe), *-Schë^{i}rete^{n}* SchSt. — f.: a) = *Muelt-Scharren 2a* (Sp. 1101) Aa; Bs; SchSt.; Th (einzelne Angabe). ‚Der damit [mit der ‚Muldschärre'] zusammengescharrte oder zusammengekratzte Teig war dann die Muldschärret. Aus diesem Teig machte dann die Mutter ein Brötchen oder auch einen kleinen Kuchen, und wenn Obst vorhanden war, so schloss sie mit dem Teig einen Apfel ein [vgl. *Epfel-Weggen*], und ein solches Gebäck war natürlich ein Leckerbissen für den jungen Gaumen.' Schwz. Lehrerzeitung 1867 (JWStraub; für Aa). — b) Brotkuchen mit Zusatz von *Lûre^{n}* (s. *M.-Schërren 2b*) Aa lt Hürbin und Rochh. (s. *Anken-Rueffen* Bd VI 714 u.). — Lûre^{n}-*Moltschërete^{n}*: = *L.-Muelt-Schërren* (einzelne Angabe, wohl für Sch).

Bappe^{n}-*Schêrete^{n}*, *-de^{n}*: Bodensatz von Brei in der Pfanne BsSt. — Pfanne^{n}-*Schêrede^{n}*: Bodensatz in der Pfanne BsSt.

Schërri I *Tsch-* m.: = *Schërr* (Sp. 1139) GrCast.

Schërri II f.: = *Scharreten a* (Sp. 1103) BG. (Bärnd. 1911).

schërrig „*scherig, schärig*: sparsam, spärlich Uw E." (St.[2]). — Heute abgelehnt. Wohl hieher; eig. was man zsscharren muss?

Schërris m.: = *Scharris* (Sp. 1104) AaWohl.; ZO. *Dë^{r} cha^{nn} Schärris mache^{n}* AaWohl.

Vor-scherr n. WVt. (Pl. *Vorscheri*), *Voscherr* W Lö.: Schürze. — Hieher?

Scherak: ‚süsser, nicht gesalzener Zieger.' 1766, FJ. Arch. — Im angrenzenden frz. F *chèré*, Zieger, wie er aus dem Käsekessel kommt, schriftfrz. *sérac* m., Zieger; vgl. Bridel 351; Meyer-Lübke Et. WB. Nr 7842 (lat. **scraceum*). 7870 (wodurch unser *Saru* Bd VII 1262 sich erklärt).

schëre^{n} III *-ë^{2}-* öZ, *-ē^{2}-* AaFri.; GlK.: 1. ‚lärmen wie eine Schar spielender Kinder tut' GlK. (Wint.). — 2. (gew. *ume^{n}-*) = *reischen I 2, rieschen 2* (Bd VI 1462. 1464) AaFri.; öZ. — Ahd. *scërōn*, stertere, meridiari; vociferare; lascivire (Graff VI 534). Die Dehnung in GlK. ist auffällig (Wint. 78). Vgl. auch *schërzen*.

Schëre^{n} f.: = *Riesch II* (Bd VI 1464) öZ.

be-scheren s. Sp. 1097.

Scheri: Koseform für Jérôme BsStdt.

Scheri. Nur Dim. *Scherili* n.: junges, liebenswürdiges Mädchen B. *Die zwöi fründlige^{n} Scherili.* JBürki 1916. — Zu frz. *(ma) chérie*; vgl. österr. *Scher*, Geliebter aus frz. *cher* (Gr.WB. VIII 2560); mhd. *scher* bei Lexer, Nachtr. 359; viell. auch schwäb. *Schäre*, Geck (s. Fischer V 697).

â-**schir(r)**: „toll, verwirrt, gleichsam ohne Ordnung BO." (St.[2]), wahnsinnig, melancholisch BHk.

Vorform **āscirri* mit der Grundbed.: ausser der richtigen Lage befindlich, aus dem Gleichgewicht geraten; viell. nur durch das *j*-Suff. verschieden von ahd. **āscër(r)*, disseptus (‚zeflugîn unde wurtîu âskerriu iro urspringe, diu nû festenôt kuissêr ordo, que nunc stabilis ordo continet, dissepta suo fonte fatiscant.' Notker I 292, 18/22). Tir. in der Bed. irrig, im Irrtum (Schm.[2] I 11). Vgl. auch *un-sch.*, ferner *Ge-schirr 1*, *ge-schirren* (mit Zssen), zum Präf. *ā-* Bd I 1/2.

eige^{n}-. Nur *e.-schierig* (auch *eigi-*): eigensinnig, starrköpfig SchwE. (Lienert). *Der e. Flungg!* von einem Mädchen, das sich den Verheiratungsplänen des Vaters gegenüber widerspenstig zeigt. Lienert 1899. — Scheint Kreuzung zw. den synn. *e.-richtig*, *-sinnig* (Bd VI 470; VII 1070) oä. und dem folg. W. (s. d.).

ein- Gr tw., sonst ei^{n}-*schir(r)* GlNetst., Richisau; GrD., Pr. (allg.), Sch., Trimm.; Uw (*-ī^{2}-*), *-schier* Gl, so Engi, H., M., Näf.; GrHe., Mai., Pr.; GA., Buchs, Sev., W., We.; SchwMa.; Ndw; UwE., *-g'schier* GrHald. (B.), -schir(r)ig GrFid., Glaris, Jen., L., Pani, Trimm., Tschiertschen, Valz.; Ndw, *-schierig* Gl; GrChur, Pr.; G, so Fs, G., Ms, Sev., We.; SchwE.; UwE.; U; Z (Spillm.) und lt Rochh., „*einschirr, einschier, einschirrig, einschierig* VO; Gl": 1. a) „auf eine Seite sich neigend, schief" Gl, so Näf. und lt St., von einem geneigt oder schief stehnden Möbel (Rochh.). „Das Fass steht *e.* Gl." Von einseitiger Körperhaltung, so bes. bei Frauen, ferner als Berufskrankheit bei Schreinern infolge des Schiefstehns beim Hobeln Z (Spillm.); Syn. *schëlw* (Sp. 751 M.). — b) schielend, schlecht sehend GrL.; Syn. *über-sichtig* (Bd VII 265). — 2. a) linkisch, unbeholfen, auch geistig beschränkt, „einfältig, langsam von Verstand oder Begriffen Gr" Cast., Chur, D., Glaris, Hald., He., Nuf. (Syn. *gauch 1* Bd II 106), Pr., Trimm., Tschiertschen; Syn. *un-sch. b*. *Es einschir^{r}s Mennli* GrValz. *Es arems, ei^{n}schir^{r}s Mensch* GrD. (B.). *Du einschir^{r}s Lueder!* GrCast. *Das ist e^{n} bitz en ei^{n}schir^{r}i Persōn* GrNuf. *En Einschirregi* GrFid., Jen. Adv.: *Ettes einschir^{r} z' Hande^{n} nē^{n}* GrKl., Serneus, Valz. — b) = *eigen-sch.*, von den Andern sich ab-

sondernd, seine eignen Wege gehend, „eigensinnig, rappelköpfisch“, wunderlich, launisch, unverträglich, mürrisch „VO; GL“ Engi, H., M., Näf., Netst.; G, so A., Fs, G., Ms, Sev., Wb., We.; SCHWE., Ma.; Uw, so E.; U; Synn. *ūs-ländisch* (GFs, Ms, Wl.); *sämper b* (Bd VII 990); *surrig a* (ebd. 1293); *stettig*. *En ei^{n}schiere^r Mensch* GA. *En ei^{n}schiers Chind* GL. *E^n par u^{n}verträgli^{ch}, ei^{n}schier Pūre^n*. CSTREIFF 1901 2. *D' Fraue^n vu^n dene^n zwī^{2n} ei^{n}schierige^n Pūre^{n}grinde^n*, zweier feindlicher Nachbarn. ebd. 1914. *E^n Ei^{n}schir^{r}e^r* (OBW), *en Ei^{n}schiers* (GBuchs), ein Sonderling. *Di Altledege^n* sind gew. etwas *ei^{n}schier* GBuchs. *Ai^{ch} di Alte^n chenni^{n}d ei^{n}schir^r sī^n* NDW (Matthys). ‚Die Bachmattli-Theres war aber eine eigene Frau, nicht recht im Kopf, wie die Leute sagten, und grüseli^{ch} ei^{n}schir^{r}ig.‘ NDW Kal. 1907. *I^{ch} wirden ai^{ch}-n-esie ei^{n}schir^r bi mi^{n}m Schrībe^n* NDW (Matthys). ‚Immer ei^{n}schir^{r}iger wurde die Mutter … schier Nichts war ihr am rechten Ort.‘ NDW Kal. 1907. *Di alte^n Sūe^n wërde^{n}d ei^{n}schir^r mit de^n Fägge^n* GLNetst. ‚So wir in [einen Wiedertäufer] für ainen ainschieren und widerspenigen menschen achtend, haben wir in wider uss der fänknuss gelassen und üch … zuogeschickt.‘ 1525, EEGLI, Act. (GRChur). ‚Das genempter N. ein armer einschirer mensch, ouch etwan nit by sinnen syge.‘ 1548, Z. ‚Do vernam man, das si schläcbt gsellen warend, einschiers und fantässigs dings.‘ JHALLER 1550/73. — 3. was ohne seinesgleichen ist, nur einmal vorkommt, einzeln, zB. von ungeraden Spielkarten GW.; Syn. *e.-schichtig 1a* (Sp. 157). *En ei^{n}schieri Charte^n*. — Dass *-u-* heute auch in GL; GRPr. (neben *-i-*); SchwE.; Uw (neben *-i-*), also in weiterm Umfang gilt als bei *G^e-schirr, g^e-schirre^n*, erklärt sich wohl aus der Erhaltung einer urspr. auch bei diesen weiter verbreiteten Lautung (vgl. die Anm. zu *Ge-schirr*) in dem isolierten W. (vgl. *un-ge-schirrig* mit Anm.). Das heute wesentl. ost- und zentralschwz. W. scheint früher, wie der Beleg aus JHaller 1550/73 nahelegt, grössere Verbreitung gehabt zu haben. Zur Bed.-Entwicklung vgl. noch *ein-litzig* (Bd III 1567), *-richtig* (Bd VI 471), *-schiech* (Sp. 112). — Ei(n)-schir(r), *-schier* — m.: entspr. dem Vor. 2b. 1. Sonderling, eigensinniger Mensch, Rappelkopf GL; GA.; OBW; U. — 2. „Eigensinn, Rapps, seltsame Laune VO; GL“; U. — Ei(n)-schir(r)i I, *-schieri* — m.: = dem Vor. 1 SCHWE.; UwE. — Ei(n)-schir(r)i II, *-schieri* — f.: entspr. *ein-schirr 2a*, Unbeholfenheit, Einfalt GRPr., so Fid., Grüsch, Jen., *D's g'mai^n Volch i^n sīner Ai^{n}schieri*. MKUONI 1884. — Ein-schirrkeit *Ei^{n}schierket* f.: = *Ein-schirr 2* UwE.

u^n-*schir(r)* LE., *-schier* GRLq.: a) „ungestüm, gleichsam keine Ordnung haltend, zunächst vom Wetter“ (St.[2]), ‚ungestüm‘ LE. (Zyro). — b) ungeschickt, linkisch GRLq.; Syn. *ein-sch. 2a*. — Vgl. *ā-sch.* mit Anm., ferner *Un-ge-schirr, un-ge-schirret*.

G^e-schir(r) BBr., Gr., G., Si.; FJ. (neben *-ī-*); GR Av., ObS., Rh.; PAl., Po.; W tw., so Binn, G., Lö., Vt., *G'schī^{2}r* AA tw.; Bs; B tw., so Be., E., Stdt; GL; GRLuz., Pr. tw., so Serneus; GSaL., oT., Wl.; SCHW; NDW; UwE.; UUrs.; Z, *G'schē^{1}r* AAF., Olsb.; LG., auch lt Roos; GEbersol, Krin., Licht. (neben *-ie-*), Wattw., *G'schür^r* FPlaff. (in der Bed. Küchengeschirr; vgl. 3a; dagegen *-i-* in Bed. 2c und 3bβ), *G'schier* AP; GR Chur, Hald., He., Hint., Pr. tw. (so Grüsch), Ths; G, so F., Rh., Stdt, a und uT., W., We.; SCH; TH; ZBül., Sth., Tösstal, Wl., *G'sche^{2}r* P (Schott 1842), G^e-schirn BIns (*-i-* neben *-ī^2-* lt Bärnd. 1914); S, so Bb., L.; ZKn., Maschw., *G'schē^{1}rn* AAJon. — n., Pl. unver. L; G; SCH; SCHW; TH; Z und weiterhin, *-i* BGr., G., Sa.; FJ. (neben *G'schir^r*); GRKl., Rh.; PAl. (Giord.); UUrs.; WLö., Ulr., Vt., *-eni* BG. (Bärnd. 1911), *-er* (ausser AP in Bed. 6) AP; Bs; GRPr.; TH; Z, so Stdt, Dim. *-li*, in BGr. auch *G'schidli*, isoliertes Dim. *G'schī^{2}ri* (in Bed. 4bβ) GLBilt., K., S.: 1. abstr., Einteilung, -richtung, Ordnung, Harmonie. ‚An dem himel fiurin hast du mit dem gewalte din getan siben planete erbant, die irresternen sint genant … und gehillet doch ir irre dem himelschen geschierre.‘ WVRHEINAU; lat.: speram mundi perlustrantes concordant discordando. „*G.*, Ordnung, zB. *im G.* L“; vgl. *Un-G*. *D' Sach im G. ha^n*, die Sache gut eingerichtet haben, auf guten Wegen sein AP (T.), im Gange, Tun haben GO. *Er hed's nüd guet im G.*, das Geschick ist ihm ungünstig AP (T.). *Er ist gued im G.*, es geht ihm gut, er hat keinen Mangel NDW (Matthys). Iron.: *Dō chom-i^{ch} iez nëtt i^n's G. ine^n!* in die Patsche THMü. *Er ist us ^{d}em G. uise^n*, gesundheitlich nicht in Ordnung; aus dem psychischen Gleichgewicht, verstört, zornig, unwillig NDW (Matthys); Syn. *zum G'leis ūs* (Bd III 1421). *Das ist ai^{ch} es G.!* ‚unschöne Gruppierung der Sachen.‘ ebd. — 2. konkr., wesentl. wie nhd. Geschirr. a) (maschinelle) Ein-, Vorrichtung. ‚Herpstkosten: 16 β … um 8 pfd kuttelunschlid, die spillen und ander gschir damit zuo salben.‘ 1547, Z (Ötenbacher Rechn.); vgl. *Trott-G*. ‚HOchsner von dem gschir uff dem münsterturn, darinn man das essen ufzücht, zuo machen, 3 pfd.‘ 1571/2, Z Seckelamtsrechn. α) vom Triebwerk einer Mühle, Säge, Fabrik, ‚übh. jede Maschine der niedern Technik‘ BSi. (ImOb.); Z (Spillm.). ‚An irem bach, so von alter har in ir statt und an ir mülinen und geschirr und zuo andrer ir notturft gangen sye.‘ 1517, AAR. StR.; noch mehrmals. S. noch *Blüwen* (Bd V 249, zweimal; im Beleg von 1557 entspricht in der frz. Fassung ‚aisements‘). Insbes. = *Müli-G.*; ohne scharfe Grenze gegen b (bzw. 4a). ‚[N. soll] dem vorgenanten kilchherren … die vorgenante müli lasen in gewalt und in gewer mit alleme dem geschirre, so zuo der müli höret dur not.‘ 1282, Bs UB. ‚Daz ein müller sol haben guot gezüg und geschirre.‘ LDagm. Offn. 1346. Das Wasser auf die unterhalb gelegenen Mühlen und Bleuel rinnen lassen, wie es bisher von einem ‚geschirr‘ auf das andere geflossen ist. 1402, KRIESS. ‚Das nieman kein müli an ir geschirr, weder isengeschirr noch andrem, berouben noch wüesten sol.‘ 1443, B StR.; später: ‚von soliches der müligeschirren zerstörens wegen.‘ ‚Daz geschir, daz … zuo dem müliwerk gehört.‘ um 1465, AABremg. StR. ‚Ich hab ouch dem müller umb sin recht der steinen und anders zügs und geschirs, so denn einem müller ze bezalent gebürt, 25 lb. geben.‘ 1468, GFD (Möttelihandel). ‚Lauffend G.‘; s. *Müli-G*. ‚Mülinen, sagen mit ligendem und gändem gesch.‘ 1432, B. *Im topplete^n G. gā^n* AP; SCHSt. lt Sulger; TH, *zuegā^n* Z lt Spillm., *laufe^n* TH (vgl. b): 1) eig. ‚Dass also [in einer Mühle; s. den Anfang des Belegs unter *schänken* Sp. 938u.] Alles in dopletem Gschirr gange.‘ 1684, ZRüti. — 2) uneig. ‚Im Zwiefachen gehen, Eines vom Andern unterstützt werden‘, zB. mit Bez. auf Einen, der neben der Landwirtschaft eine Bäckerei, neben der Weberei einen Laden betreibt AP (auch lt T.); TH. Doppelte Kosten (SCHSt. lt Sulger; TH), Mühe (Z lt Spillm.) verursachen. *Dō göt's im topplete^n G.*, sagt man etwa zu einem Grossbauern, der neben dem eig. Bauerngewerbe noch Gemüse-

pflanzung und -handel betreibt, worauf die Antwort: *Jo, aber d' Usgōbeⁿ gond ouᶜʰ im toppleteⁿ G.* ThMü. — β) am Webstuhl, die Gesamtheit der durch Litzenfäden (vgl. *G.-Faden* Bd I 675, *-Schnuer,* ferner *Har-Lauf* Bd III 1142) verbundenen Schäfte (vgl. *Schaft I 3* Sp. 398, sowie *G.-Fëcken, Flügel 2* Bd I 730. 1181), deren je nach dem Gewebe 2 bis 32 vorhanden sind. wohl allg.; vgl. auch *Chamb I 5* (Bd III 296); *Trëten-Chnebel* (ebd. 716); *rispen 2b* (Bd VI 1492), sowie die Zssen, ferner HDolder 1851, 26/30. ‚Das *G.* besteht aus zwei Flügeln für das gewöhnliche zweischäftige Gewebe *(glatts Tuech),* für das dreischäftige (Zwillich) braucht es drei.' Bärnd. 1904. Bei einem ‚28er G.' enthielt ‚der Zettel, auch Kette, Boden, Aufzug oder Werft genannt ... 2800 Fäden und zum Eintrag waren 100 Fäden weniger hinreichend'; bei einem ‚24er G.' enthielt ein Quadratstück von 1½ Ellen ... 2400 Längsfäden und 2300 Querfäden.' AfV. (Zg). *Es 24tragigs G.* Bärnd. 1904. *G. fasseⁿ*; s. Bd I 1059u. und vgl. *Ge-fâss 5* (ebd. 1064); *Vor-(Näch-)fass-Sīten* (Bd VII 1455). *G. īⁿrichteⁿ*; s. Bd VI 413. *'s Chnöpfige-n-isch noᶜʰ nit g'macht, iᶜʰ muess für Das 's G. angersch īⁿrichteⁿ.* Schild 1885. Ein neues *G. wird īⁿ'zogeⁿ*, dh. der Zettel wird durch den in der Mitte der Litzenfäden befindlichen Ring geführt Aa. ‚So lasst uns denn mit Ernst beschauen, wie das G. die Flügel schwingt!' Reith. 1860. ‚Die [Leineweber-]meister, so darzuo geordnet werdent, [sollen] die geschirr der kamben besechen und wa sy nit die rechten breitte hetten ... die mugent sy verbietten und des stuckes halb umbgan und das besechen ... und wa sy vindent, das es nit voll gat, so mengen zan sy ler vindent, so menig sechs haller sol der geben, der sölich geschirr gebrucht hant [!].' 1466, Aar. StR. ‚Das Gezähe (Geschirr), licium.' Red. 1662. ‚1 Weberstuhl mit 6 Gatung Gschirr, 6 Schiffli und ein Bandstab.' 1788, ZKyb. S. noch *pflëgen* (Bd V 1225). An der zum Schnurweben erforderlichen Vorrichtung der Rost, durch den die einzelnen Fäden geführt werden ZAnd.; vgl. AfV. 21, 28. — γ) der (aus dem *Ächsli,* zwei Rädern, Schraube, Kette, Wage bestehende) wagenartige Vorderteil des Pfluges, Pfluggestell BE.; SBb. und weiterhin (Syn. *Ge-schall II* Sp. 541; *Pflueg-G.*); vgl. c. *Eⁿ Chnëcht heig einisch bim Z'Acherfareⁿ ameⁿ stotzigeⁿ Port eⁿ ganzeⁿ Tag ᵈem Redli nōᶜʰ müesseⁿ; er heig b'ständig uf Līb uⁿᵈ Sēl müesseⁿ haⁿ, dasˢ im 's G. nid ubers Port üs tröli.* SGfeller 1911. ‚Wie bald und unversehens ist der Pflügende *mit dem ganzeⁿ G. am Hag aⁿ!*' Bärnd. 1904. Auch mit Bez. auf die Gesamtausrüstung des Pfluges, den Pflug übh. (vgl. *Pflueg-G.*): ‚Im Frühling ... wird mit zwei G-en gepflügt: der Vorpflug schneidet die Erde und der Pflug kehrt sie um.' Gr Sammler 1812; vgl. *Bräch-G.* ‚Es klaget HMeyer ... uff HTrachsel [und dessen Sohn], dass dieselben Tr. ir veldhurd uff sin aker gezogen hatten ... Do batt er und sin sun die Tr., dass si ir hurd dannen täten, bis dass si iren aker geieren, das was nu sechs furen, dann wölten si ir geschir hein füeren und si ungeirt lassen.' 1411/3, Z RB. ‚Er habe einen marchstein mit dem pfluog sampt dem gschier umbgfüert und umbgstossen.' 1552, B Turmb. ‚Ein Pflueg mit Brust, 5 Grendelband, das Geschirlein [usw.].' Bs TOrdn. 1646 (‚Huofschmidt'). S. noch *Riester* (Bd VI 1518). — δ) Tragvorrichtung, auf der die Glocke bzw. das Glockenjoch drehbar gelagert ist, Glockenstuhl. ‚[Bei Anschaffung einer Glocke kostete] das ysin Geschir sambt dem Joch 88 Gl.' RCys. — b) zur Ausübung einer Tätigkeit, eines Berufes erforderliche Ausrüstung, Zubehör, Gerät übh. Aa; Ap; L; P, so Al. (‚arnese.' Giord.); G; Th; Z und wohl weiterhin. *'s gōd ineⁿ z' Sachsleⁿ inn* [bei der Säkularfeier für Niklaus von der Flüe] *nid ᵉsō, wie sēᶦb Fraueli g'seid häd im Dörfli üs: Mer chönniⁿd nid ᵉsō es schöns Amt haⁿ, mer händ halt 's G. nid ᵉsō.* Aa Wohl. Anz. 1917. *Isiⁿ G.*, allerlei eisernes Gerät Th; vgl. *Isen-G.* ‚Eisin Geschir ohngefahrlich zwen Zentner.' 1667, B. Dim., kleine Geräte als Kinderspielzeug Sch Schl.; vgl. *Ge-vätter-G.* S. noch *pfuch* (Bd V 1049); *Rät* (Bd VI 1564u.); *Be-reitschaft* (ebd. 1636M.); *Sib* (Bd VII 43) In (formelhaften) Verbindungen. ‚[Ein Gut] mit hus, hofstatt, boumgarten, hanffpünten, ziegelhütten, geschirr und gewerb, mit aller zuogehörd.' XVI., Hotz (Urk.) 1865. ‚Allerley zeüg und geschir, arma.' Fris.; Mal. ‚[Die Schwestern haben die] Bewilligung erlangt, neben der Cappele die neüwe Behusung zu buwen, undt dann handt ... unser gn. Herren gestürt 50 Gl. Münz undt sonst Züg und Geschür.' RCys. ‚G. und Sachen'; s. Bd VII 117M. Verblasst, Ding, Sache: ‚Der Bischoff mit seinem Wiehwasserkrug, der Fürst mit seinem Buch, die Jumpfere mit ihrem Fürtuch, das sind drei Geschirr, die machen die ganze Welt ihr.' 1781, BLangn. (Platteninschrift); vgl. die verwandten Reime bei Gr. WB. IV 1, 3892/3; Wander I 1596, ferner *Jung-frauwen-G.* RAA. ‚[Ludwig XIV. habe die Erhebung seines Sohnes auf den spanischen Thron so teuer erkauft, dass] er, wie von dem Feldsiechen zu Klingnauw gesagt wird, werde klagen müssen, er habe mehr an dem Geschirr verderbt, als er gewunnen.' 1705, ZWth. *Eⁿ rëchts G. haⁿ* 1) eig., so von einem Handwerker (vgl. γ), Bauern (vgl. δ), der gut eingerichtet ist Ap (auch lt T.); Th. — 2) uneig., Glück, Erfolg haben Ap. *'s hät-em nüd chönⁿeⁿ fäleⁿ iⁿ sīⁿᵉm Lëbeⁿ: er hät eⁿ rëchts G. g'haⁿ. Mit toppletem G. wërcheⁿ* (vgl. aα und Wander I 1596) 1) schwerfällig, langsam, mit übermässigem Aufwand an Zeit und Kraft arbeiten GW. — 2) von Einem, der doppeltes Spiel treibt. Sprww. 1869, 83; wohl gleichbed.: *mit zwēⁿ Löfflen ësseⁿ.* ebd. Spec. α) Kriegsausrüstung (?); vgl. Gr. WB. IV 1, 3887o.; Fischer III 468o. ‚Alz NN. die drü mülireder verdingetten und alz si di marchstein im Wannental sasten und do si der burger geschirre innamen, des kosten ist 2 lb. 4 β 6 d.' 1380, B StRechn. — β) Hausrat; vgl. *Hūs-G.* ‚[Im Schloss Vaduz] fand man gar vil guots, das darin gehort und daz och darin geflöchnet waz, es wär hussrat, bett und derglichen gschier.' GWil Chr. E. XV. ‚Pur Eigennutz, das sag ich dir, in eim wyten hus hat man vil gschirr; eins brucht man zuo eeren, mit eim andren muoss man weeren, das s ful fleisch nit nemm überhand.' Eckst. 1525 (Conc.). — γ) Arbeitsgerät (eines Handwerkers), Werkzeug AaJon.; Ap; B (‚selten gebraucht' lt AvRütte); G; Th; Z, so Sth., für Bül. abgelehnt. ‚Wie ein handwerker alle sine gschir kennt, brucht, ruowen lasst, iedes nach sinem willen.' Zwingli. S. noch *Schär* (Sp. 1107; im Urteil: ‚Das das schliffen des grossen und kleinen geschirs gemein sin [solle].'). Bes. zur Holz- (vgl. *Zimber-G.*), Steinbearbeitung. *'s G. z'sämeⁿnēⁿ*, am Abend auf dem Zimmer-, Bauplatz Th. *Ond wie tod-meⁿ nüd mengmōl öber deⁿ Schmed, wenn-er gʳad Pfanneⁿstilstahel neᵐd zo G., wo sö̂t haueⁿ! Es ist z' begrīfeⁿ, wenn d' Zemmerlüt all bi*

*de*ⁿ *Pūre*ⁿ *mönd schlīfe*ⁿ *ond se*ᶜʰ *veregsgusiere*ⁿ *mönd, sü heiji*ⁿ*d G., es haui Nūnt.* HKFrick 1900. *Eine*ʳ, *wo chönnt hëlfe*ⁿ *d' Wëlt abbrëche*ⁿ *und am letste*ⁿ *Tag no*ᶜʰ *mit* ᵈ*em G. i*ⁿ *d' Schmitte*ⁿ, Kennzeichnung eines Menschen von derber Gesundheit. AHuggenberger 1914. ,[Den Steinmetzen der Münsterbauhütte ist vorgeschrieben] das si des heiligen und buwes ding noch geschirr zuo iren eigenen sachen nit bruchen söllent, dann si söllent ir eigen geschirre darzuo haben und ouch daz in irem eigenen kosten schmiden und spitzen ane des heiligen schaden.' um 1470, B PES. ,Alle knechte, so an der statt werch gangend, [sollen] schwören ... mit der statt geschirr und werch mit trüw und warheit umbzegand und der statt werchgeschirr niemandt zelichen one eins buwmeisters erlouben.' 1471, Gfd (L). ,15 lb. 7 β 8 d. dem werkmeister und sinen knechten von büchsensteinen ze howen und ein teil zuo bereiten in der gruoben zuo Burrendrut ... und von irem geschirr wider heim ze füeren.' 1474/5, Bs. ,Verprennt alles das geschir, so zuo der steingruoben gehört hat ...: ob 6 grosser isiner schlegel, 6 costliche hebysen [usw.], das geschir, so zuo der steinhütten gehort hat: ob 200 künpfelisen [l. ,klüpfel-'?] klein und gross, ob 14 zweinspitzen [usw.], sust vil geschierr, zuber, gelten, pflasterkübel, pflasterhowen, sib und anders, so zuo dem kalch gehört hat.' E. XV., G. ,Hegsen und Zuber [!] zu schlagen: Heuend 3 Steck Weinzefen-Holz vor Sohnenaufgang an einen Freittag; 1 Stecken sole im drei Strei[ch]en mit einen neuen geschlifene[n] Geschir abgehnen [= -gehauen] werden.' XVII. (?), BsSiss. (AfV.). ,Ein ehrsame Burgerschaft [wird] ermahnt, mit keinem hauenden Geschier in den Wald zu gehen.' 1756, AaRh. StR. ,Ein lobwürdig Gottshaus [verspricht], obermelten beiden [Maurer-] Meistern ... für ohngefähr 6 Maurer und 4 Bauknecht das Mues oder Brühe samt dem Geliger zu geben und entlichen das Geschirr zum Hauen, item in der Schmitten zue erhalten.' 1703, LBer. (Bauvertrag). S. noch *Fries-Häggen* (Bd II 1093); *Wald-Sagen* (Bd VII 431); *schellen I* (Sp. 539 Anm.). — δ) landwirtschaftliches Gerät AaF.; Ap; G; S; Th; vgl. *Fëld-, Güeter-, Heuw-, Büw-G. 's G. richte*ⁿ *zom Wümm(l)e*ⁿ, näml. Standen, Tansen, Kübel, Messer oder Scheren usw. Th. *Der Theodor* [ein Bauer] *het der Schnīder lo*ⁿ *mache*ⁿ ... *und isch usen a*ⁿ *sī*ⁿ *Arbet; aber z'mitts im halbe*ⁿ *Tag het-er chönne*ⁿ *blibe*ⁿ *stö*ⁿ, *het 's G. lo*ⁿ *ligge*ⁿ, *isch ine*ⁿ *zum Schnīder.* JReinhart 1907. ,Was mannhafter lüt in der vogty sitzend und ir eigen sundrig brott essen, der jecklicher soll den vögten ... des jars zwen dawa [Tagwan] tuon mit der vogt [jüngere Abschrift ,vögt'] geschirr.' ZLauf. Offn. XV./XVI. ,Die andern räbwerch alle, so vil deren sind, sol er [der Lehensmann] in sinem eignen kosten und mit sinem eignen gschier tuon.' XVI., Z. ,Als er, Russ, und andre ime, Metzger, ... in sinem hof ... gewerchet ..., hetten er, Russ, und sine mithaften sin, klegers, meitli ... gen Oberstamheim nach mer gschier ze hollen geschigkt; das sin tochter ordenlich usgericht, und als sy mit demselben gschier verhanden ...' 1566, Z. S. noch *Üfsëhen* (Bd VII 550, mit der Forts.: ,welcherley das sie, so man den Hirten gibt, als isin Geschir, Seil, Helsing, Strick und dergleichen'). — ε) (Pl.) Sennereigerät WLö.; Syn. *Alp-Rusting* (Bd VI 1537); vgl. *Sänn-G.*, ferner 4 b β. — ζ) Fischereigerät, bes. die Netze. ,Wöllicher vischer ... fach in den obgemelten zilern geschlagen hette ... welcher da der erste darzuo ist, der mag ... one der ander vischer sumen sin rüschen und geschirre darin stellen und sezen ... Füegte es sich ouch, dass ein vischer were, der ... zum ersten sin geschirre gesezet hette, als obgemelt staut, da sol niemands ... sin geschürre, es syent garne oder rüschen oder kürblin noch andere vischergeschirre, nit ab stat heben noch usswerfen.' 1443, Arg. (Vertrag zw. den Fischern zu Kadelburg, Zurzach, Burg und Rheinheim). ,Wenn einr [der Fischer] zenacht sin geschirr gesetzt hat, der mag morndes sin geschirr fryg uffhaben und trüknen.' um 1450, AaZof. StR. ,Meniglichem [soll] verbotten sein, [an einer bestimmten Stelle] mit Netzen, Schnüeren und anderm Geschirr zu fischen.' 1660, Ber. 1868. ,Von mitten Aprillen bis zu ausgehenden Meyen [soll] alles Fischen mit Garnen, Netzen, Beeren, Schnüren und Angel ... gänzlich verbotten sein und alles Geschirr aus dem See getan werden.' Z Fischerordn. 1710/76. ,Dass der Fisch zu rechter Zeit, in rechter Grösse, mit rechtem Geschirr und an seinem rechten Ort gefangen ... werde.' ebd.; noch öfter. S. noch *Ferri I* (Bd I 918); *sicher* (Bd VII 176 u.); *schänden* (Sp. 891 M.). — η) Ausrüstung des Schiffes; vgl. *Schiff-G.*, sowie Kluge 1911, 310. Sämtliches Werkzeug der Flosschiffahrt Aa (Rochh.). ,Umb seil, ruoder und gschirr in die schiff, was darumb ussgeben ist.' ÆgTschudi (Chr.). ,Sodann zum fünften und zum letzten die Geschir und Lappen [vgl. Gr. WB. VI 195, Bed. 4; dazu AaLauf. StR. 540]. welche jetzunder uff den basslischen Schiffen nach der Stierleütten von Breisach eingewenten Clag schwerer, dan zu Zeitten der hievor uffgerichten Vertregen geschehen ist, gefüert werden ... da soll es bei Dem pleiben, namblichen also, das die Schiffleüt von Basel yederzeit Lappen und Geschirr uff die Schiff nemmen mögen, mit denen sy getrauwen, Leüt und Guet zu versorgen.' 1561 (Abschr. aus dem XVIII.), Bs UB. (Bs und Breisach). Ruder: ,Der zu prüfende Flösserknecht [hat] wenigstens ein G. (Ruder) und eine Störe anzufertigen.' 1855, AaRh. (,Instruction für die Schaumeister'). Takelung, Segel: ,Das schiff ... kondt sich nit wider den wind richten ... wir forchtend, es möchte in die Syrten fallen, und liessend das geschirr hinunder und fuorend also.' 1530/1707, Apostelg.; gr. τὸ σκεῦος. S. noch *Be-reitschaft* (Bd VI 1636 u.) — ϑ) in der Verbindung *(G')Schiff und G.*; s. Sp. 356/8, wozu einige Nachträge. Zu *Schiff 1 b α*: ,Welicher in der gesellschaft der egen[an]ten schifflüten ist und sinen teil nemen wil, wenn denn die wuch an im [!] und an sin gesellen kumpt, so sol er uff den sunnentag, so die wuch anfächt, sin schiff und geschierr darstellen ... Wäre aber, daz deheiner dis überfüere, sin schiff und geschierr uff den sunnentag nit darstalte ...' 1438, ZStdt (,Oberwasser'). Zu *Schiff 1 b γ*. ,Schiff und G. oder Senn- und Männzeug' unter Ausgaben ,des Lehenoder Senntenbauern.' Steinm. 1802. ,Demnach sollend auch die borger nit befüegt syn, der handwerkslüten werkzüg und der buwlüten züg, schiff und geschirr, pfluog und wägen ... zeverpfänden.' 1597, F StB. ,Sein Hauss und Heim sambt darinnen gewesnen Hausrat, Schiff und Geschirr.' 1675, Z. S. noch *Schänki* (Sp. 957 o.). — c) insbes. im Fuhrwesen. α) im weitern S., was zur Fahrausrüstung gehört, Fuhrgerät, Fuhrwerk (samt Bespannung); vgl. *Charren-, Wagen-G.* ,Des ersten so sol keinr, der do fürnimpt, zuo den

schiffen .., so obenher mit guot koment, ze faren, mit sinen geschirr, ross und karren, noch mit keinerley sachen fürerhin nit me warten, denn, wenn das schiff an land kompt, so mag iederman insetzen und bescheidenlich varen.‘ 1435, AaLauf. StR. ‚Dass Niemand am Sontag keinerley Werk verrichten solle, weder mit Ross fahren, auch nit mit lährem Gschier Somers noch anderer Zeit.‘ ApI. LB. 1585. 1828. Von Geschützlaffetten: ‚25 gulden kosten unser büchsen und das gschir wider har heim [von Waldshut nach Zürich] ze füeren.‘ ÆG.Tschudi (Chr.). S. noch *reisig* (Bd VI 1325 M.). Der Bespannung gegenübergestellt. ‚Die karrer und ... alle die, so inen pferit, geschirr oder ander ding zuo kouffenne gebent.‘ 1414, B StR.; wechselnd mit ‚schiff und g.‘ (vgl. bϑ). ‚Ross und G.‘ ‚Denen von Birmenstorff [wird] tröuwt ... das man innen ross und gschir nemmen welle.‘ 1583, Z RM. S. noch Bd VI 1421 M.; wesentl. übereinstimmend (‚ross oder ander geschirr‘) schon 1450, AaZof. St.R. Vom Wagen unterschieden: ‚Wenn wir mit unsren buchsen [usw.] ze velde ziehen [!] wellen, daz denn kein geselschaft sich mit der karrer wegnen noch geschirre besorgen sol, unz das die stat iren gezüg gar und genzlich besor[ge]t hatt ze füeren.‘ 1415, B StR. — β) wie nhd., zum Einspannen (bzw. Satteln) der Zug-(Reit-) Tiere erforderliche Ausrüstung, Beschirrung (Syn. *Gereit* Bd VI 1638). wohl allg., bes. von der Beschirrung des Rindviehs (Syn. *Chēl* Bd III 198; vgl. *Chēl-G.*) Aa. *Ross und G.*, für einen Reiter. RvTavel 1913. Mit den Worten: *D' Ross händ G. und d' Lüt händ Wērchzüg*, weist der gereiste Schreiner, Zimmermann, Steinmetz die Verwendung des Wortes *G.* für Handwerkszeug zurück ZBül. *Der Chue 's G. a^{n}lege^n* Th. In beabsichtigtem Doppelsinn (vgl. 4): *Lueg, d' Chue ist im G. ine^n!* Neckrede, um Jmd zu veranlassen, (zwecklos) irgendwohin zu blicken ZRafz. S. noch *Rollen* (Bd VI 870 o.); *Ge-schëll* (Sp. 557). ‚Glych als da einer einen last entwegen und füeren will: nimmt er das tier allein one silen und strick, so mag er nüts entwegen, harwiderum, nimmt er allein das gschirr one das tier, schaffet er aber nüts, kurz, es muoss das tier und gschirr mit einandren an die burde gfüert werden und anggürtet.‘ Zwingli. Feste Wendungen und RAA.; vgl. *Harnisch* (Bd II 1611 o.); *Kommet* (Bd III 287). *Die Bure^{n}manne^n hei^n* [ein Gesetz] *verworfe^n und vertā^n, wei^n-si^{ch} nid i^n d's G. la^n spanne^n.* B Volksztg 1909. *Einen i^n 's G. i^{n}e^n stelle^n*, so dass er sich fügen, folgen muss: *Wi^e älter dass de^r Sepp wird, umso verschrobniger und eige^{n}sinniger ist er au^{ch} worde^n ... Wenn-er nur au^{ch} tät hürōte^n, ^{d}ass-er e^{n}mōl rëcht i^n 's G. i^{n}e^n g'stellt würd'* WMüller 1918. *Er wott nid i^n 's G. go^n*, will nicht folgen, arbeiten ThMü. *E^{n}chli^n go^n spaziere^n und d'Madam spilen isch natürli^{ch} schöner a^{l}s diheime^n i^n 's G. i^{n}e^n g'schloffe^n.* EEschmann 1917. *Dā städ-me^n halt sëlber e^{n}chli^n i^n 's G. ine^n und hilft, was z' helfen ist.* ebd. *Es wâr, will's Gott, Mänge^r frō, wenn-er mit sechzg Jore^n no^{ch} allewyl chönnt i^n jedes G. i^{n}e^n sto^n wie du.* AHuggenberger 1914. *In alle^n G-e^n zieh^n (chönne^n)* L (Ineichen). *In alle^n G-e^n guet (z' brūche^n sein) si^n*, zu allen Aufgaben geschickt sein Sch und lt FStaub (oO.); vgl. *Sattel* (Bd VII 1435). *Das isch-mer no^{ch} en Pursch'! i^n jedes G. ine^n isch er guet.* EEschmann 1917. *Er ist i^n alli G'schier ine^n rëcht*, zB. von einem Sohn, Knecht Th. *I^n (d)'s G. lege^n* Aa; Bs; B; Gl; GrPr.; Th; Z; Sprww. 1869. *sich i^n (d)'s G. legge^n* Ap (T.); GW.; Z, von Zugtieren, übertr. von Menschen, ‚sich ins Zeug legen‘; Syn. *sich an'n Lade^n legge^n* (Bd III 1065 M.). ‚Wenn der Wagen an den Berg kömmt, dann .. liegen [die Rosse] ins G.‘ Gotth. *Me^n mues^s-si^{ch} fest i^n 's G. lege^n; hüt heisst's tüchtig i^n's G. g'lēge^n* Th. *Wërch und schaff und ligg i^n 's G'schēr, Arbet bringt Ei^{n}e^m Glück und Er!* Dorfkal. 1889 (Spruch *für d' Wërchstatt*). ‚Je dringender die Arbeit ist, desto mehr kommt die Werchangst über sie [die Dienstboten], und in den *grösse^n Wërche^n lige^n-si z'grëchtem i^n d's G.*‘ RGrieb 1911. *Der würft-si^{ch} nit krat in 's G.*, von einem lässigen Arbeiter GrNuf. *Er mues^s änderst i^n 's G.*, muss sich anders (dh. mehr) ins Zeug legen, arbeiten (als früher) Th, ‚muss sich anders benehmen, die Sache anders angreifen‘ SchSt. (Sulger). *I^n 's G. schiesse^n*, von hitzig *(schützig)* anziehenden Tieren; übertr. von überstürzt, voreilig handelnden Menschen B; UwE. ‚Das seien nie die besten Rosse, die so ins G. schössen, als ob sie ein Stück ab der Welt sich reissen wollten.‘ Gotth. *I^n 's G. hange^n*, von Zugtieren, die sich aus Ermüdung, Stützigkeit rückwärts lehnen, nicht recht ziehen wollen Th; UwE. und wohl weiterhin; auch übertr.: ‚Einem physische oder moralische Hindernisse in den Weg legen, um dessen Vorwärtskommen in was immer für einer Sache zu hemmen‘ UwE. *I^n 's G. haue^n*, von störrischen Pferden, die eingespannt ausschlagen Z (Dän.). [N. zu Einem, der sich aufgeregt über die Last des Ratsherrnmantels beklagt:] *Me^n mos^s nüd a^{l}se i^n 's G. schloh^n; de g'wanist-di^{ch} scho^n vorzue.* Bürgerfr. 1825 (Ap) *Im G. ume^{n}g'schlage^n wërde^n*, ‚gehörig durchgeprügelt werden‘ SchR. *De^n schloht's, haut's (g'hörig) im G. ume^n*, von Einem, der in der Welt herumgeworfen, vom Schicksal hart mitgenommen wird Th; Z; vgl. *umen-hauwen* (Bd II 1808). *Das hät-en rëcht im G. ume^{n}g'schlage^n* Z. Mit pers. Subj.: *Die* [Frau] *haut iri Chind, Mägd g'hörig im G. ume^n*, verwöhnt sie nicht, hält sie zu strenger Arbeit an Z. *Mache^n, das^s-me^n us ^{d}em G. chunt*, fertig wird Z (Spillm.). Die äussere Erscheinung kennzeichnend. *Wie chunst au^{ch} kuriōs im G.!* seltsam angezogen SchSchl. *Wie chunst iez wider* oder *Du chunst (wider) schön im G.!* zu einem nachlässig Gekleideten Z (so Maschw., Russ., W.), auch zu einem Kinde, das seine Schulaufgaben nicht ordentlich gemacht hat ZObf.; vgl. unter *Hals-Tuech. Er chunt im G. wie 's Chratte^{n}machers Ung'hür.* Sprww. 1869. Verächtlich von einem Kleidungsstück: *Bolero, hed 's Trineli g'seid, säg-mer dëm G.; 's seig e^n spanischi Tracht. Jō, allwëg ist Das spanisch!* Roos. — **3.** ausgehnd von 2b (β). **a)** in einem Betrieb, Haushalt zur Verwendung gelangende oder bestimmte Gefässe, in der lebenden Spr. namentlich mit Bez. auf die in der Küche, bei Tisch verwendeten (Ton-, Porzellan-, auch Glas-, Metall-)Gefässe Aa; Ap (lt T. ‚bes. Töpferwaren‘); Bs; B; L; G; Sch; S; Th; Z. Zum Übergang von 2b: ‚[Der Müller soll] alles geschirr, des er notdurftig ist, für sich selbs haben, usgenomen ein wannen, ein herin sip, ein ... rittern [usw.].‘ 1445, AaRh. StR.; ‚Alles, worauff ein sölch todt ass falt, das ist unrein, es sey allerley hölzin geschirr oder kleider oder väl oder sack. Und alles geschirr, damit man etwas schaffet, sol man ins wasser tuon ... Allerley irdine geschirr, wo sölcher ass eins drein fellt, wirt alles unrein.‘ 1525/1707, III. Mos.; σκεῦος *Schaffhüser G.*, braun und doppeltgebrannt, aus der Zieglerschen Fayencefabrik in SchStdt†. *Pruntruter G.*, in Pruntrut hergestellte

feuerfeste Töpferware mit brauner Glasur B; Th; Z und weiterhin. ‚Heimberger G.‘ (lt Zyro *Heimbërg-G.*), ‚Langnauer, Bäriswiler, Blankenburger G.‘, Bauernmajolika aus BHeimberg bzw. den (E. XVIII. eingegangenen) Fabriken in BLangn., Bäriswil b/Hindelbank, Bettelried b/Blankenburg; vgl. AfV. IX 245/8. XVIII 94; DGemp. 1904, 289; Bärnd. 1904, 317. ‚Winterturer G.‘: ‚Einem Glastrager ab dem Wald um 17 Stuck Winterturer Gschirr 24 β.‘ Zubers TgB. 1692. *Eⁿ Gutteren oder sust öppis G-s.* Roos. *Uf ᵈem Tisch* [ist] *noᶜʰ öppis G-s g'standeⁿ.* RvTavel 1913. S. noch *Gepsen* (Bd II 393); *buezen* (Bd IV 2031 o.). ‚[Man habe] in sines vaters hus geschirr uff das hochzit entlichen.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚An Gschier in der Kuchi ein grosses Düpfi [usw.].‘ um 1720, ZWültl. S. noch *lustig* (Bd III 1478 M.). ‚Begosses g.‘; s. *Läss* (Bd III 1389 M.). *G. verhīeⁿ, verschlahⁿ. D's G. ist alles z'sämeⁿ verhīt bim Zügleⁿ* F. Unachtsame Mägde *verschlönd vil G. Haⁿ schoⁿ schöns G. verheit* [ohne gescholten zu werden], sagt eine Magd. Roos. *Wenn's auᶜʰ rëgnet und's auᶜʰ schneit und-mer d' Chatz mīⁿs G. verheit, so lōn-iᶜʰ Alles, Alles gōⁿ, wenn-iᶜʰ es Tässeli Kaffe haⁿ.* ALGassmann 1906 (LPfaffn.) S. noch *alze* (Bd I 212); *verrïssen* (Bd VI 1352); *al-sō* (Bd VII 32 o.). ‚Es klaget HMorgenstern uff HKegler den hafner, sich habe gefüegt, das er ... ob Wettingerhus sin geschir uflegen wölt. [Dabei stösst er an die bereits aufgestellte Ware des Kegler, der ausruft:] Samer box fud, ich wölte, daz du mir min geschir alles zerbrochen hettist!‘ 1448, Z RB. *(D')s G. (ab)wäscheⁿ* Ap; B; G; Sch; Th; Z und sonst. *'s Ābiⁿg-G. abwäscheⁿ*, das vom abendlichen Kaffeetrinken her noch zu reinigen ist Z (Dän.). ‚Das ... *abg'wäschen* und *g'schweicht G.* oder *Chuchizūg*, die *Chuchirustiⁿg* ... auf der *G.-Chrēza* aufstellen.‘ Bärnd. 1911. ‚[Ein Mädchen habe] ob dem see geschier ... geweschen.‘ 1453, Z RB. Kinderreime uä. *G. abwäscheⁿ, Täller fëgeⁿ: derʳ Güggel hocket uf der Stëgeⁿ* Z (Dän.). *Schüsseli (Chämi* ZBär.) *fëgeⁿ, Täller fëgeⁿ (G. abwäscheⁿ* ZBär.), *es sitzt es Chindli (en Alti* oder *der Güggel hocket* ZBär.) *uf der Stëgeⁿ, möcht gërn (woᵗ-miᶜʰ* ZBär.) *lēreⁿ 's G. abwäscheⁿ (Tällerli fëgeⁿ, Täller fëgeⁿ, G. abwäscheⁿ* ZBär.) *und 's G.-Wasser ūs-, ūslāreⁿ* ZO., so Bär. *Täller fëgeⁿ, Becki schlëckeⁿ, G. abwäscheⁿ, ūsschütteⁿ*, gesprochen, während man die Hände des gegenübersitzenden Kindes, die man in die seinen genommen hat, viermal hintereinander kreuzt, indem man abwechselnd die linke Hand unter die rechte, dann die rechte unter die linke führt ZF. S. noch *brunnen II* (Bd V 672). *G. verchauffeⁿ*, Spiel; s. Bd III 172 und vgl. *G.-Hof* (Bd II 1032). Mit Stoffadj.; vgl. auch die Zssen. *Ērdiⁿs G.*; s. Bd I 437. *Irdiⁿ(s) G.* Th. ‚Irdy geschier.‘ 1518, Bs Inv. ‚[Die Hafner bitten um Aufhebung der Verordnung, wonach] Mengklicher, wer der syge, das irdin ald herdin Gschirr, ungeachtet er habe das selbs gemacht ald erkouft, zuo den beiden Jarmessen ... in der Statt ... verkouffen möge. [Der Rat stimmt zu, doch solle] das wyss Gschirr, so von Meyland und anderen italienischen Stätten ... alher geflüert wird ... des Verkouffens halb wyter fryg blyben.‘ 1615, Z. ‚Härdin Gschir, Bäsen, Gelten oder Züberlin ... soll ein Waldbrueder von seinem verohrneten Pfläger begehren.‘ ABütelrock 1682/1712. *Rouʷs G.*; s. Bd VI 1867 o. *Glescht Gschirr.* Spreng. S. noch *glästen* (Bd II 651). *Zinni(g)s G.* G; Th; Z, so Kn. und weiterhin. *Es häd zinniⁿs G.*, Warnung vor unberufenen Zuhörern. oO. (FStaub); vgl. unter *Chachlen* (Bd III 118); *Blatt* (Bd V 179). ‚Waz da zynüss geschirs ist an schüsslen und an giessvässeren.‘ 1439, WMerz 1915. ‚Ein sester habern dem sömer ... als er daz zynnen geschirre gon Telschberg truog.‘ 1462, BLauf. Vogtrechn. ‚Den husrat hinweg gefüert, häfen, kessi, pfannen, zinni geschir, bettgwädt [usw.] zerschlagen.‘ E. XV., G. ‚3 pfd 10 β CRechberger von ziny geschir, als man die cappel zu Griffensee wicht.‘ 1507, Z Seckelamtsrechn. ‚Varend guot ist alle varende hab ... es sige gelt ... tuoch, kessi, pfannen, häfen, zinni gschier und alles anderes, daz farent ist.‘ GTa. Hofr. 1527. ‚Wellicher ... umb gelt gespilt, der soll die ganz buoss und wellicher aber alein umb zini geschier gemacht, der sölle die halb buoss geben.‘ 1573, Z RM. ‚[Diebe seien] in ein Huss, so ussgestorben, gebrochen ... das zini Gschier, so alda gsyn, habint sy lassen stohn.‘ 1613, Z RB. ‚Gar vill zinnen Geschir‘, in einem Gewölbe des Klosters StGallen. 1712, Z. ‚Ērin G.‘; s. Bd I 399. ‚Wo ein armer man in Burgunnen zwen häfen hat, do nam er [Karl von Burgund] einen, und was von erinem geschirr was, nam er iederman den halb teil‘, um Geschütze herzustellen. 1476, DSchill. B. *Chüpferiⁿ(s) G.* Th. S. noch *Hūs-Plunder* (Bd V 117). *Stürzi(g)s (-ö) G.* Ap; G; Th. ‚Mössen geschir.‘ 1445, BsPfeff. Schlossinv. S. noch *möschig II* (Bd IV 506). ‚Silberin g.‘; s. *Hūs-Rāt* (Bd VI 1588). ‚Die puffett warend alle gerüst mit guldinem und silbrinem gschir.‘ Morgant 1530. *Hölziⁿ(s) G.* Th. ‚Daz sy [die Binder am Zürichsee] tanny geschier und fass, so einer selbs machte, har in die statt zuo markt füeren ... möchten.‘ 1497, Z RM. ‚Kessel, Häffen, Pfannen, mössin, küpfern, hölzin, zynin, eisen, ehrin Geschir‘, unter Fahrhabe. GT. Erbr. 1633 (Rüdliger 1875). — b) (einzelnes) Gefäss aus verschiedenem Material, ‚Behälter in Haus und Küche‘ GrL., bes. (irdener) Topf, Hafen, Napf Bs; B (‚Stück Töpferware‘ lt AvRütte); F; Gr; L; G; Sch; Th; Z und weiterhin. Zwei alte Jungfern füllten Kirschwasser in eine Flasche; ein dabei stehnder Knabe ruft: *Es louft jou über!* worauf eine der Jungfern antwortet: *Das macht Nūt, es mues' eiⁿfach drīⁿ, mer hind keiⁿ anders G.* GSa. (AfV.). *Miⁿ het es Chessi voll Ärbssuppa parād g'häbeⁿ* [für die ins Trauerhaus kommenden Bettler]; *flingg het-meⁿ d' Chachli abg'rümt, umhiⁿ zueg'füllt ... Hurtig sīⁿ d' G-eni lēri wordeⁿ.* Bärnd. 1911. ‚Jedes Familienglied *ësst* und trinkt *abärti* aus eigenem *G.*, höchstens *d' Rösti ësst-mᵅn us der glīcheⁿ Blatteⁿ.*‘ ebd. 1914. *Lacheⁿ und zänneⁿ in eiⁿem G.*, fast gleichzeitig. oO. (FStaub); vgl. *Hafen* (Bd II 1009/10); *Chachlen* (Bd III 118). S. noch *frutten* (Bd I 1340); *reisen* (Bd VI 1309 M.). Dim., als Kinderspielzeug; vgl. *Chöchli-, Bābi-G. D' Chuchi und d' G'schirrli zum Chöcheleⁿ.* FLichti. [Das Christkind bringt] *G'schirrli und Pfändli, zum Wäschen es Ständli.* SHämmerli-Marti 1913. S. noch *chöcherlen* (Bd III 127). Von allerlei Gefässen, so bes. von Körben zur Aufnahme gesammelter Beeren B, so Gr., G.; SchwE. (Lienert); Th. ‚Alle möglichen *G-i*, so die *Handhutta* ... und den bauchwandigen *Chratteⁿ* für Beeren oder Kirschen.‘ Bärnd. 1908. ‚Selbst Kinder, welche ebenso fleissig *iⁿ d's Mūl bereneⁿ* wie *iⁿ d's Chrättli* ... können ihre *G-i* noch anständig *volli* heimbringen.‘ ebd. 1911. Von Küferware B, so G.; vgl. *Chüeffer-G. 's geit mit dëm G. z' Bodeⁿ*, das Fass ist bald leer B; vgl. α. *D' Riᵉffs*

[einer *Schnabelmëlchtera*] *sī^n lugg; mi^n mues^s das G. frisch binn^{d}e^n und z'g'schwalle^n tue^n.* Bärnd. 1911. ‚Sige es [Wasser] durch die hand in ein ander fass oder geschir.' Trutm. XIV. ‚Nun hatend sy kain geschier, darinn sy das wasser tragen möchtind, won das ain bösse wann da lag.' EStagel. ‚Mit den kostlichen geschirren und kleinoten im hauss des Herren.' 1525/1707, Chron. II; σκευῶν. LXX.; ‚gefessen.' Luther. ‚Damit ir [Müller] den rechten lon nement, sollent ir gerecht gevochten ... ymle haben, mit denen und sonst gar mit keinem andern geschir ir üwern lon nemen sollent.' 1530, AaRh. StR. ‚Ein glass, kannen oder anders geschir.' 1537, AaRh. StR. (Zunftordn.). ‚(Ein vass oder allerley) geschirr, vas; das geschirrle, vasculum; geschirr von erhebter arbeit oder aussgestochne geschirr von bildwerk.' Fris.; Mal. ‚At teneas oculos nec super pocula fare, halt still din gsicht, red nit ins gschir!' Fris. 1562. ‚Sy [habe] ettwan mit den katzen uss irem gschirli gässen.' 1568, Z Ehegericht. ‚[Raphael zu Tobias:] Nun luog, dass du auch Salz heigist. [Tobias:] Gang, Magd, mir in eim Gschürly bring, so stoss ichs auch in Sack hinein.' GGotth. 1619. ‚Bei einer Mahlzyt lasst der Würt ein halbmässig Gschir ufstellen.' Schimpfr. 1651. ‚Vas, allerley Gefäss, Geschirr; Corinthia vasa, köstliche Geschirr; vasa inania plurimum sonant, leere Geschirr tönen am lautesten; sincerum est nisi vas, quodcumque infundis, acescit, wann ein Geschirr nicht sauber ist, so verdirbt, was man auch darein tut.' Denzl. 1666. ‚Als Herr Pfleger Herliberger zuo Urdorff gebadet [habe N. ihm] ein Geschirli von 20 Fl. verehrt.' 1665, Z; in einer andern Zeugenaussage: ‚einen Bächer von Fl. 24.' ‚Sy söle ein Lateernen nemen oder doch ein gut Geschirr, das si das Für gewarsamen muge.' 1679, Bärnd. 1914. ‚Vasis capacitatem, eines Geschirrs Begriff.' Vestib. 1692. ‚Jetzt [in der Fastenzeit] ist ausglärt alle Becher und Gschür [: Tür].' E. XVIII., W. ‚Ein g. bicken, bûnen'; s. Bd IV 1119 o. 1321 u. Im Vergleich (vgl. 5 b): ‚Junge Leute sind wie neue Geschirr, welche leicht einen bösen Geschmack bekommen können.' JMeyer 1700. Mit Stoffadj., wie unter a. *Hërdini G-i,* ‚stoviglie' PAl. (Giord.). ‚Irrdine geschirr machen, ducere vasa e luto.' Fris.; Mal. ‚8 Stuck herde Geschirr 31 β.' ZZoll. Inv. 1808. S. noch *(ver-)glästen* (Bd II 651); *Hafen* (ebd. 1007 o.). ‚Es sol niemandt für uss aim huss in das ander tragen dann in aim laiminen oder isen geschierr.' ThRickenb. Offn. 1495. ‚Das Salb in ein leimis Geschier gelegt.' Arzneib. XVII./XVIII. *Puschelīnegi* [s. Bd IV 1644] *G'schir^{r}eni.* Bärnd. 1911. ‚Behalt es [Firniss] wal in einem erinen gschir.' Arzneib. 1556. ‚10 Stück verschieden ähren Geschier.' 1766, Z. *Dass si dënen Süwen in chüpfrigen G-en chochen* BSa. ‚Die kinder Israels hattend ... von den Egypteren entlehnet silbere und guldine geschirr und kleider.' 1525/1707, II. Mos.; σκεύη. LXX.; ‚geredte.' Luther (vgl. 2 b); an der Parallelstelle (3, 22) dafür: ‚gefess.' 1525/89; ‚Geschirre.' 1683/1707. ‚Lauter silberine geschirrle, argenti puri vascula.' Mal. ‚Die im glückhafen gefallnen drü silberine gschirli.' 1576, Z RM. ‚Ein Scipfus [d. i. Scyphus] sell er [der sich loskaufende Pfründner] geben, ein erliches vergültes Geschirli auf die Stuben.' E. XVII., MEsturm 1575. *Hölzini G'schir^r* B. ‚Und sye bluot in ganzem Egyptenland beide in hölzinen und steininen geschirren.' 1525/1707, II. Mos.; ‚gefessen.' Luther. Insbes. α) für Wein; vgl. auch: ‚Angezünt einen costlichen torgell ... und darinn zerschlagen vil eichiner guoter vass und eiche büttinen und ander geschir.' E. XV., G, dazu *Torggel-G.* ‚Als sy in einen keller, da man win schankte, keme und den drachter oder judenhuot vor dem fass in ir geschyr, darin man ir win geben welte, satzte.' 1486, Z RB. ‚Junker Meiss [habe] inen ouch ein Geschirr mit rotem Wyn, für das sy im sin Fassen ouch gholffen entladen, geschickt.' 1601, ZGreif. ‚G. fächten' uä. ‚Daz nieman ... win ... bi kainem geschiere geben sol, es si ouch denn vor gevächt.' 1385, Sch StB. ‚Daz der hürgewachsen wyn ... für 12 β d. ze geben angeschlagen sye ... Item von der geschirren wegen ist erkennt, daz man solle die viertel und die halben viertel beschlahen und mit stegen machen, aber die vierling und myndern geschirre sol man alle jar vehten.' 1467, AaRh. StR. ‚Wie man das gschyr soll fächten.' 1502, Schw LB. ‚Es soll jederzeit ein gschworner Wynmässer gsezt sein ... [alle 2 Jahre] sollend die Gschir uff ein Nüwes widrum gmessen werden.' GrD. LB. S. noch *Trag-Gelten* (Bd II 284); *Wīn-Brënten* (Bd V 759). — β) für Milch(produkte); im alpwirtschaftlichen Betrieb (in BHk., Si. auch Dim., in GlBilt., K., S. *G'schī^{ə}ri*) spec. von den (hölzernen) Sennereigefässen (Syn. *Gepsen* Bd II 393) BO. (Melkgefäss), so Hk., Si.; FJ., Pfaff.; Gl (grosse *Gepse^n*); Gr, so D. (lt B. ‚insbes. = *Gepsen,* doch mehr mit Bez. auf den Inhalt'); PPo.; G O., T.; vgl. *Milch-, Nidel-G. Es G. Milch* Gl; Gr (Tsch.). *'s G. fir A^{n}che^n drī^n z'tüe^n* PPo.; vgl. *Anken-G.* Der *Ziger* wird *ī^{n}g'chnëttet* in einem *G.* oder einer *Gelte^n* GO. *Suferi G'schīr* FJ. *D' Chüejer brühe^n Fëgrūsch ol^d Chatze^{n}schwenz fur di G-i z'wäsche^n.* ebd. *Wasser ubertuen, die G'schir^{r}lini z'butzen* BSi. *D's G. brüeijen* (vgl. Bd V 554 o.), um das *Ergalten* der entrückten Kühe zu verhindern BO.; vgl. Bd VI 846. *Denn cha^{nn}st no^{ch} säge^n, wenn s' wölle^{n}d, so chönne^{n}d s' mor^{ge}n z' Mittag en Chübel voll Schotte^n hole^n, ‚der Vatter tüeg senne^n; si sölle^{n}d denn g^{r}ad e^n G. bringe^n.* EFeurer. ‚Da werent sy und ir jumpfrouw davor kurzlich ob dem geschir gewesen, da das schmalz inn was, da were dennocht wol vier vinger dick schmalz in dem standly.' 1457, Z RB. ‚In ein geschirr mälchen, immulgere.' Fris.; Mal. ‚Zuo Oberrieden [habe N.] in einem keller ein gschirr voll milch ussgeässen ..., zuo Tagelschwangen ... ein angehouwen brott in drü gschirr milch brocket und demnach ussgeässen.' 1587, Z RB. RA.: *Alles in ī^{ə}^{n}s G'schir^{r}li mëlche^n,* in einen Topf werfen BHk. — γ) = *Nacht-G.* Z (Dän.). *Uf's G. gā^n, mües^{s}e^n* usw. — c) in weitern besondern Verwendungen, zur Aufnahme fester Gegenstände, zT. in eine Massbezeichnung übergehend. α) für (gesalzene) Fische. ‚Es sol ouch kein wirt kein fisch in unsseren gerichten nach statt kouffen dann an offnem fischbank, und wen sy ein geschirn wenig oder vil kouffen und ein ander wirt oder burger in der statt die visch halb begertte, sol er im die lassen.' 1410, Aar. StR.; ‚geschir.' 1510, ebd. ‚Es sol ouch niemant obenus fürlouffen und tot visch kouffen noch [dass] die har ze mergt koment, damit die heimschen getrengt werdent, usgenomen ganze, beschlossne geschirr, die har koment, mag einr wol kouffen.' um 1440, AaLauf. StR. ‚Die vischer ... sollen ... dehein geschirre mit gesalzenen vischen uftuon und davon verkouffen, e daz si besechen werden von den schouwern.' 1441, AaRh. StR. ‚Das alle vischverköffer, denen visch ... zuo verkouffen geschickt

werdent, es sige in kratten, zeinen, muollern [?] oder anderen geschirren, die selben fisch ... offenlich an den merkt tragen.' um 1550, Z. ‚Die gesalznen visch, als hyrling, valchen und andere seefisch, so unsere vischer zuo zeiten kauffen, die söllen sy ... in der stat veil haben und die one der oberkeit bewilligen bey halben oder ganzen geschirren uss der statt nit verkauffen.' 1562, AaRh. StR. ‚Ein Geschirr mit Hägling.' 1604, Z. S. noch *Gelten* (Bd II 281). — β) für landwirtschaftliche Produkte. Für Korn; vgl. auch: ‚Die müller sollend kein geschir nach seck haben by der röllen nach in der müli überal, das er [!] kernen, mel oder krüsch darin duögi, das im zuo lon wirt, dann die fuoterstanden.' um 1510, Aar. StR. ‚Das er auch den Kernenhodleren ... Kernen und Roggen uss den Geschirren und Standen genommen.' 1607, Z. S. noch *be-sëhen* (Bd VII 581 o.; wiederholt 1466). Dim., als Mass. Die Mühle in ZUOetw. a/L. zinst 2 Viertel, 1 Mässli, 2 7/12 Gschirrli Kernen in Stampfenbach, 2 1/2 Mässli und 1/4 Gschirrli ins Kloster Wettingen; so noch im Kaufbrief von 1866 (lt Angabe von FStaub). ‚[Ein Acker in ZWetz.] zinset jährlich 3 Gschirli än 1 1/18 Mässli Kernen der Gemeinde Weiningen.' Dän. (ohne nähere Angabe). Früchte udgl. *bim G'schir'li (g'schir'li-wis) chauffe"*, auf dem Markt B (Dän.). — d) aus 2 bis 6 mit Stricken verbundenen Brettern bestehnde Packung für den Transport von Butter (8 *Zolle"* zu je 7 bis 8 kg, nach einer Angabe aus GoT. 4 Stöcke zu je 20 bis 30 Pfd enthaltend) oder Käse (6 bis 9 Laibe zu je 6 bis 8 kg), auch als ungefähres Gewichtsmass (vgl. *Schaffen II* Sp. 304/5) Ap (auch lt T.); GoT. (Syn. *Meisen 2* Bd IV 465) und lt FStaub (für Z). *1* (1/2, 1/3, 1/4) *G. Schmalz, Anke". E" G. Chäs.* Daher: „Gewicht von einem Zentner GT.; Z." ‚Wir tun ... bewilligen, dass Diejenigen, so Sennten halten oder Anken aus ihrem Viehe ziehen, sowol einen und mehrere Stöcke als ganze Geschirre Anken auf unsern allhiesigen Markt ... bringen und verkauffen können.' Z Mand. 1779. S. auch den Beleg aus SchwE. Hofr. unter *Bëcher II* (Bd IV 966). — **4.** Organ am Körper; vgl. *Ge-schepf II 1 b β* (Sp. 1055). ‚Dieweil dises tier [Schildkröte] im wasser und auff erden geläben muoss, hat im die natur beiderley geschirr geben, zuo schwümmen und zuo kriechen oder zuo gon.' Fischb. 1563; s. noch Bd VII 143 M. Spec. **a)** (in Ap meist Dim.) Genitalien, bes. männliche Ap † (bei T. für H., I., M.); Bs (Spreng; nach ihm bereits †); Th; Syn. *Ge-schäft II 1 b* (Sp. 407). ‚Die Brueder Dichtlin (Zwitter) haben beide Gschirr und machent eins umb das ander.' Spreng (aus einer Übers. von CLycosthenes, Prodigiorum ac ostentorum chronicon. Basel 1557). ‚[Die N., die auf Scheidung klagt] seid, wie sy übel moge und brochen sye und sye er so unfüeg sins geschirs ...' 1533/8, Z Ehegericht. Vgl. noch: ‚N. ... sach nit, dass sy sölich geschirr [näml. ‚grosse zers'; s. Bd VII 78], an sich gehenkt hatten.' 1431, Z RB. — **b)** grob für Hinterer, Podex BE. und lt Gotth. (s. *borzen* Bd IV 1641 u.) und AvRütte. — **5.** in der theol. Lit. des XVI./XVIII. (als Übers. von gr. σκεῦος, lat. *vas*) oft bildl.; vgl. *Hand-G.* **a)** Werkzeug, Mittel, Organ. ‚Das fleisch ist ein geschirr, ein werchzüg.' Zwingli. ‚Die sacrament predigend und kündend us das heil, das von Gott geben ist ... und erregend den glouben ... und ziehend zuo brüederlicher liebe; und so dise ding alle beschehend, verwürkt sy doch der einig geist, der mit sinem anblasen etwan zücht one sölche gschirr, etwan aber mit sölchen gschirren oder mitlen, wohin, wie verr und welchen er wil.' ebd. ‚G. Gottes' uä. ‚[Gott] hat die allergeleertesten zuo jüngeren gemacht ... aber die alle habend mit irer kunst müessen klein werden ... by inen selbs nit gross, sunder demüetige gehorsame gschirr Gottes syn.' Zwingli. ‚Do Got Paulum brüeft hat, sprach er zuo Ananiam: Er wirt min usserwelt gschir, dass er minen namm trag für die fürsten und küng der erden.' ebd.; nach Apostelg. 9, 15, wo ‚ausserwelter rüstzeüg.' 1530/89, Bib.; ‚Geschirr.' 1683/1707, ebd.; gr. σκεῦος ἐκλογῆς; danach auch: ‚Paulus, ein userwelt geschirr Gottes.' OWerdm. 1552; ‚rüstzeug.' Herborn 1588; s. ferner *für-ge-rüemt* (Bd VI 932; ‚rüstzeuge.' Herborn 1588). ‚Merk hie, das sy [die Heiligen] das wunderwerk weder irer kraft noch heiligkeit zuogäbend, dann sy wol gewüsst, das sy uss inen selbs nüt vermochtend, sunder allein gschirr und werkzüg Gottes warend.' Gualth. 1559. S. noch *Hafen* (Bd II 1010 u.). ‚G.' des Teufels. ‚Der tüfel ... flysst ... sich ouch, uns von dem gebätt abzeziehen, und brucht hiezuo nit nun die sorglose unsers fleischs, sunder ouch allerley gschirr.' Gualth. 1559. ‚Der [Teufel] mag einen durch sich selbs oder seine geschir, die schwarzkünstler, unholden, erlämen und gar töden.' LLav. 1582. — **b)** mit deutlicher Bez. auf Bed. 3 b, vom menschlichen Leib als ‚Gefäss' der Seele (vgl. *Fass II 1 b* Bd I 1049; *Hafen i* Bd II 1010); ohne scharfe Grenze gegen das Vor. Mit ausgeführtem Bild; vgl. *zer-brüchlich* (Bd V 382). ‚Hat nit ein hafner macht, auss einem leimklotzen zuo machen ein geschirr zuo den eeren und das ander zuo der uneer? Derhalben, do Gott wolt zorn erzeigen und kund tuon sein vermögen, hat er mit grosser gedult herfür gebracht die geschirr des zorns, die darzuo gericht sind zur verdamnuss, auff das er kund machte die reichtuom seiner herrligkeit über die geschirr der barmherzigkeit.' 1530/1707, Röm.; danach: ‚Er [der Ungläubige] ist ein gschirr, daran Got sin grechtigheit offnen wil.' Zwingli; s. auch *Schollen* (Sp. 598 M.). ‚Wie sy [die Heuchler] die geschirr suber machind usswendig, innerthalb aber voll roub und diebstal und aller bossheit syind.' Zwingli. ‚Schütte man das gift [der Gegenreformation] us, damit es niemand schade; das geschir und instrument aber, das anderen sachen noch vil guots bringen mag und die disen landen noch wol anstönd, werffe man nit hin; wer weisst, wie sy Gott enderen will.' 1572, Brief (TEgli und UCampell an die reformierten Gr Pfarrer). ‚Gott werde solche heilige Sachen nit in so ein unreines Geschir legen.' 1666, JJRed. (FZoll. 1905). ‚Aus Kindern werden Leüt, wie man spricht, und auss disem Seminario werden hernach alle Ständ besetzt. Wenn nun dise in der Jugend recht im Glauben ... erzogen, mag ihrer Statt und Land gar wol gefreüwt werden; wo aber dise Geschirr in der Neüwe nit recht gebünt werden, muess grosser Schaden über Statt und Land von ihnen erfolgen.' WLutz 1685. Mit Gen. des Inhalts. ‚Simeon und Levi gebrüeder, geschir des raubs mit iren [l. -em] usrütten.' 1530, I. Mos.; ‚vasa iniquitatis bellantia.' Vulg. ‚G. der ëre.' ‚Die heiligen [sind] hie in zyt usserwelte geschirr der eeren und gnaden Gottes gsin.' Gualth. 1559. ‚[Die hl. Maria] das auserwehlte Geschirr der Ehre Gottes.' Misc. T. 1723. S. noch *Leim-Schollen* (Sp. 600). In freierer Verwendung, Leib, Körper. ‚Dein eigne ding ... magstu

nit erkennen, wie möchte dann dein gschirr den wäg des höchsten fassen?' 1530/1707, IV. Esra; ‚vas tuum.' Vulg. ‚Dass ... ein Jeder wüsse sein Geschirr (seinen Leib, seine Glieder) zu besizen in Heiligung und Ehre.' FWyss 1697; ähnlich ebd. 5; nach I. Thess. 4, 4, wo ‚fass.' 1530/89, Bib.; ‚Geschirr.' 1683/1707, ebd.; gr. τὸ ἑαυτοῦ σκεῦος. ‚Ein allzu fleischliches und lustsüchtiges Wesen, dadurch man ... sein Geschir nicht in Heiligung und Ehr, sonder in Schnödigkeit des Gelustes zu missbrauchen pfleget.' JJUlr. 1727. ‚Wibisch g.': ‚Ir menner ... gebend dem weibischen als dem schwechisten geschirr sein eer.' 1530/1707, I. Petri; gr. ὡς ἀσθενεστέρῳ σκεύει τῷ γυναικείῳ; danach: ‚Ir mannen gedenkend, dass sy [die Frauen] das schwecher geschirr sind.' LLav. 1582; ‚die schwächere Geschirr der Weibspersonen.' AKlingl. 1691; ‚Eheleute, da der Mann wie ein Löw oder Bär im Hausse und dem Weib als dem schwächern Geschirr ihre Ehre nicht weisst zu geben.' JMeyer 1700. — 6. Schimpfw. auf einen nachlässigen Menschen Aa; G; Z, bes. „pöbelhafter" Schimpfname einer (ungeschlachten, schlampigen, nichtsnutzigen, bösen, auch dummen) Weibsperson „Aa", so F., Fri. und lt St.^{b}; Ap (T.); Bs (Seiler; Syn. *G.-Lisi*); B; Gl (Leuzinger); GrHe. (Tsch.); „L" (auch lt St.^{b}); GBuchs (auch verst. *Sou-G.*), We.; SchHa., Schl.; SOlt.; ThHw., Mü.; Z; Syn. *Lumpen-*, *Nacht-G.*; vgl. auch *Ge-schirräbli*. *Die (Das) ist (au^{ch}) e(s) G.! 's Flicke^n ist dem G.* [einem aus der Pension heimkehrenden Mädchen] *z' wenig g'si^n, und vom Choche^n hed's scho^n gar Nüd welle^n wüsse^n.* WMüller 1918. *E^n Tondersch-G.!* GBuchs, We. *E(s) rèchts* (Aa). *sübers* (B) *G.! E(s) leid* (GrHe.), *liederli^{ch}* (Sch), *tumms* (Aa; G; Th; Z). *wüests* (Aa; G; Th; Z) *G. 's Wībervolch ist doch en ēbig dumms G.* Stutz (B) 1852; mit auffälligem koll. S. (vgl. 3a). *Du nudwertsigs G.!* ZS. *Du wuests G.! mach, das^s d' gäst, du Grobiānin du!* CWild 1874. Gutmütige, beschränkte Person L. *En arms G.*, bedauernswerte Frauensperson Gr. *D' Gömer* [vgl. Bd II 303 u.] *oder d' Henkerchnĕchte^n hend d' Kunzine^n* [vgl. Bd III 366], *die arme^n G'schierer* [als Hexen angeklagte Frauen] *nie schlöfe^n z' lū^n.* MKuoni 1884. Halb scherzh. von einem wilden unbesonnenen Mädchen B. Dim., von Kindern in leicht tadelndem S. oder kosend Bs; Z, so Wl. *Du G'schi^{e}rli du!* Bs (Seiler). *Du bist o^{uch}-n-e^n G'schī^{e}rli!* ZWl. — 7. a) ‚guot g. machen' uä. 1) fröhlich, guter Dinge sein, sichs wohl sein lassen, bes. bei Speise und Trank. ‚Gand hin, füllend üch recht wol mit win und machend guot gschirr, artig und fin!' NMan. ‚Demnach rustend sy die schwinn und machtend guot gschir damit ein zyt.' Morgant 1530. ‚Karly macht guot gschir und hat all sinn leid vergessen, so er umm üweren heren het; wann man hat im Magis geben.' Haimonsk. 1531. ‚So lang das münzli wert, wil ich guot gschirr machen.' GBrun 1545. ‚[‚Otmar Frissdengwin' zu den in der Wirtschaft Zechenden:] Machend guot gschirr, londs umbhar gan!' HsRMan. 1548. ‚Bym wyn da machen mir guot gschirr, mir suffen ganze becher uss.' VBoltz 1551. ‚Obsequi animo suo, guot läben haben und nach seinem lust tuon, guot geschirr machen; omnia conductis coemens opsonia nummis, der allerley speis mit entlichnem gält kauft, der gält auf wuocher nimpt und dämpft oder guot gschirr macht.' Fris. ‚Frölich sein, guot geschirr machen an einem fäst oder hochzeitlichen tag, genialiter agere festum; kostlich läben, guot geschirr machen, vivere effuse; im selbs wol pflägen und guot gschirr machen, curare se et ætatem suam.' Fris.; Mal. ‚[Belzebub zu Astarot, der sich anschickt, einen in die Hölle gekommenen Räuber am Spiess zu braten:] Mach guot gschyrr und lass dir lingen!' Meinrad 1576. ‚Die Hauptleüt und Soldaten machtend gar guett Geschir: vil Ziger tetends braten, nach Wein stuend ihr Begir.' Lied 1633. Von den Freuden der Liebe. ‚[‚Froneca Tribzuo' zu ihrem neuen Ehemann:] Kumm, kumm flux, dass wir bald niderkummen! Min herz das facht an frölich zuo lachen. Wie wend wir noch so guot gschirr machen!' NMan. ‚Er [habe] sy uff das bett gleit und guot gschir gmacht.' 1553, B Turmb. — 2) mit Dat. P., Einem freundlich tun, sich ihm freundlich, gefällig erzeigen. ‚Ir trüwen knecht ... tuond uch tapfer zemen! ... Schickend uch dermass zuo den sachen, guot gschir ein andren sond ir machen!' Ruef 1539. ‚Dann [wenn wir nicht einträchtig wären] wurdend die durch d finger lachen, die uns ietz guot geschirr machen, erzeigend sich wie fründ, so sind sie unser find.' HsRMan. ‚Quin te hilarem das mihi, biss mir zelieb frölich, mach mir guot gschirr.' Fris. ‚Hie wöltend wir wol den widertöuffern guot, als man spricht, gschirr machen.' HBull. 1561. ‚Wolhär, lassen uns dem [infolge Weingenusses eingeschlafenen] geissmännlin guot gschirr machen! ... weder mit worten noch streichen söllen ir in nit beleidigen.' Tierb. 1563. ‚[Ein Vogt hält Leute, die sich über seine Amtsführung beschweren wollen, hievon ab] mit troüwen der gefengknuss, ouch das er inen, wann sy etwas vor ... einem ersamen rat, darin er vil fründ und schwögern, zuo schaffen, wol guot gschir machen und inen daran gedenken welle.' 1583, Z RB. Von Liebesleuten. ‚Er söllte zur brut sitzen und iren guot gschir machen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Der welsch [war] über den N. zornig, das er sy [ein Mädchen, mit dem der Welsche früher eine Bekanntschaft unterhalten hatte] hinwäg ze füeren understanden, mit fürhaltenden worten, ob er vergessen, das sy zuo Zürich ein ander so guot gschir gmacht hetten.' ebd. (Einem Ankömmling, Gaste) eine freundliche Aufnahme, einen guten Empfang bereiten, bes. mit Bez. auf Bewirtung, Zutrinken. ‚Denen [den Gesandten Strassburgs] macht man fast guott geschir, es weri mit schenken zuo dem Schnegen oder zuo dem Rüten.' 1. H. XVI., Waldm. (stadtzürch. Ber.). ‚Wie ich die nacht hab vertriben ... mit manchem gsellen guot, der auch das sin mit mir verduot und macht mir tag und nacht guot gschier.' Geng. ‚Sy wurdend wol gespisst mit mengerley spis ... wann der künig und sin tochter flissend sich inen guot gschir zemachen.' Morgant 1530. ‚Die frow fuort ire sün mit ir gen zimbyss essen; da ward innen guot gschir gmacht.' Haimonsk. 1531. ‚Nun wolan, sind frölich, ir lieben gest, heissend har tragen das allerbest! ... Mach allen minen gesten guot gschirr.' Salat 1537. ‚Der wolt gern allhie by dir zeren; darumb tuo im s best, mach im guot gschir!' GBinder 1538. ‚[Herodes:] Ir herren, sind frölich, guoter dingen, je einer wöls dem anderen bringen, und macht ein anderen nun guot gschirr! ... Wenn man ein anderen guot gschir machet, vor fröud min herz im lyb mir lachet.' Aal 1549. ‚Wilt du gäst haben und jemandts guot geschirr machen, tuo es uss dem dynen.' HBull. 1558. ‚Wer hat dem [Betrunkenen] gmacht also guot gschirr? Er kann nit weder gon noch ston.' JMurer 1559. ‚[Der Markgraf zu Branden-

burg befahl] herzog Johansen von der Liegnitz und seinen räten, die frembden gest zuo entpfahen und inen guot geschirr zuo machen.‘ HPANT. 1578. ‚Da hed man uns [eine Gesandtschaft] in Hof bleitet und gschossen; da hat man ein anderen guet Gschir gmacht.‘ 1641, ZG Tgb. Oft iron. ‚[Teufel zu den Verdammten:] Wir wend üch lyden [Bd III 1089] guot gschir machen, das üch möcht das arssloch krachen.‘ HvRÜTE 1532. ‚[‚Husknecht‘, als der ‚handbuob‘ auf den ‚buwmeister‘ schimpft:] Des buoben muoss ich warlich lachen, daz er dem buwmeister macht guot gschir.‘ RUEF 1539. ‚Die fyend … tetend uf uns tringen … wir machtend in guot gschirr.‘ 1544, LTOBLER, VL. ‚Er knült in guot ding umb die oren, er machet im guot geschirr auff dem kopf, manus errat circum aures et tempora.‘ FRIS.; MAL. ‚[Henkersknecht, Meinrads Mörder aufs Rad bindend:] Nun hab ich dir gemacht guot gschirr.‘ MEINRAD 1576. ‚Der Britschenmeister … hauwt mich gar sehr mit seiner Brütschen … so guet Gschirr hat er mir gemacht.‘ HGROB 1603. ‚Der Abt … huob … an, die Königischen … zuo bekriegen. Dargegen ihm die Königischen so viel guot Geschier machten, dass sie ihne … vertriben.‘ GULER 1616. Ohne ‚guot‘: ‚Wen ich vernim, wie du mich verlogen hast, so wil ich dier gschir machen und anzeigen, wie du ein Mammaluk bist.‘ THPLATT. 1572. ‚Guot g. sîn‘, erfreulich, von angenehmer Wirkung sein: ‚[Der kranke Saul zu David, der vor ihm die Harfe schlägt:] O liebster son, das ist guot gschirr, lass gon dein harpfen für und für!‘ VBOLTZ 1554. — b) ‚bös geschirr machen, frontem contrahere.‘ FRIS.; MAL.

Ahd. *giscirri*, instrumentum, arma; mhd. *geschirre*, Gerät, Gemächt, auch für einen langen Menschen; vgl. Gr. WB. IV 1, 3886/95, dazu Martin-Lienh. II 429; ChSchmidt 1901, 136; Fischer III 467/70, zumeist auch in pers. Bed. (vgl. 6). Zsgehörigkeit mit ahd. *scërran*, scalpere, radere (s. unser *schërren*) wäre lautlich möglich, begegnet aber semasiologischen Schwierigkeiten, auch auf dem Beitr. 41, 489 ff. versuchten Wege. Die häufigen Schreibungen mit *-rr-* dürfen wegen des Einflusses des nhd. Schriftbildes nicht ohne weitres als Beweis für erhaltene Vokalkürze aufgefasst werden. Zur Rundung in FPlaff. vgl. BSG. X 301; einige Male (1443, Arg.; RCys.; GGotth. 1619; s. ferner *Müli-, Männ-, Silber-G.*) ist ‚-ü-‘ auch in ä. Quellen geschrieben. Die Schreibung ‚-ie-‘ findet sich auch in ä. Zeit vorwiegend in ostschweiz. (Ap; Gr; G; Sch; Z) Quellen, vereinzelt aber auch sonst (so 1518, Bs JB. 1911; Geng.; 1552, B Turmb.; 1756. 1765, AaRh. StR.); vgl. die Anm. zu *ein-schirr* (Sp. 1145). Die Form *G'schirn* (schon 1410, Aar. StR.) ist unklar; sie könnte von dem auf dem gleichen Gebiete geltenden Vb *g'schirne*^{n} (wenn < **ge-schirrenen*) ausgegangen sein (s. unter *ge-schirren*); sonst wäre etwa an das Verhältniss von ahd. *stërno* : *stërro* zu erinnern. Der Pl. auf ‚-er‘ schon 1419, Z StB. (s. *Müli-G.*). Zum Dim. *G'schidli* vgl. etwa *Färli* : *Fädli* (Bd I 921), *Schīdli* (BGr.; s. *Schūr*), ferner BSG. II 108/9. 4 b ist wohl aus dem häufigen *Hinder-G.* (s. d.) verkürzt und schliesst dann an 2 cβ an. Bed. 7, die A. XVI. erscheint und A. XVII. bei uns wieder verschwindet, beruht auf gleichbed. afrz. *faire bonne chiere* (gespr. *tš-*; vgl. auch *Bontschieren* Bd IV 1407, *bëllitschieren* ebd. 1160, ferner den Beleg unter *beitigen* ebd. 1849/50), ist aber an unser W. angelehnt; vgl. mit andrer Anlehnung: ‚Haben dise 16 Nonnen auch angefangen, in nomine Domini Krüg und Häfen zerbrechen und gute Scherben machen.‘ 1616, Al. (aus einem Kemptener Pasquill). 7 b knüpft direkt an die Grdbed. von frz. *chère*, Miene, an; vgl. auch *Tschēren*. In Bed. 3 b entspricht dem ‚g.‘ der ZBib. seit 1525 in Luthers Bibelübersetzung gew. ‚gefess‘; vgl. HByland 1903, 43. Bemerkenswerte Analogien zur Bed.-Entwicklung zeigen gr. σκεῦος, τεῦχος und lat. *vas*; vgl. anderseits auch *Ge-reis* (Bd VI 1297/1301) und bes. *Rustung* (ebd. 1531/7), dessen Zssen auch für die folgenden zu vergleichen sind.

Acher-: entspr. *Ge-schirr 2 cβ*, Kummet ohne Seitenblätter SThierst.

Ochse^{n}-: Zugvorrichtung für Rindvieh GF. — Vgl. Fischer V 34.

Ofen-: zum Ofen gehörige Gerätschaften. ‚Fornicale, ovengeschirre.‘ VOC. OPT. — Vgl. Diefenb. 1857, 243 c; 1867, 179 b.

Offleten-: wohl zur Aufbewahrung der Hostien dienendes Gefäss, Hostienschachtel. NMAN. 236, 6 (unter den im Testament der Messe aufgezählten Gegenständen); vgl. Müller-Mothes I 531.

After-: derjenige Teil des Pferdegeschirres, der die Kruppe des (Stangen-)Pferdes umschliesst und namentlich beim Zurückhalten des Fuhrwerks in Wirkung tritt, Hinterzeug; Syn. *Sil II 1 eγ* (Bd VII 764); *Hinder-G.* ‚Ein Filz under dem A.‘ Bs TOrdn. 1646 (‚Fuhr-Arbeit‘ des Sattlers). — Auch bei Frisch I 13; Fischer I 112.

Alper-: = *Ge-schirr 2 bε* LE.

U(n)-. Nur in der Verbindung *im U. (sī*^{n}*)*: a) „Unordnung, undienlicher Zustand“ BR., Si. (ImOb.); „GR; L; SCH; U.“ *Es ist Alzen im U.* BSi. (ImOb.). *Mer sīn mid ü*^{n}*sem Bueb ganz im U.; er hed sit gester e*^{n}*kei*^{n}*s åsigs Brôselli im Mūl g'häben, sövel ist-er chrank* BR. — b) „Zerfall B; L; SCH; U; Z“, lt St.[2] allg. „Er ist mit seinem Nachbar im U.“ — Vgl. *Ge-schirr 1*, sowie *un-schirr, un-ge-schirrig*, ferner *Un-Ge-reis* (Bd VI 1302), auch *Un-silen* (Bd VII 765).

Endi-: ‚Geschirr‘ (in Bed. 2 aβ) zum Weben einer Randlitze, Borte Z. — Anke^{n} *Aiche*^{n}-: = *A.-Chübel*, *-Char* (Bd III 112. 420) WBinn. — Êren-: Ehrenbecher ‚[Einem] *en Willkumm us-eme*^{n} *schöne*^{n} *E. kredênze*^{n}. USTERI 1854; später: *us* ^{d}*em Bëcher.* ‚[Einem] ein Ehrengschir präsentiren.‘ 1669, Z. ‚Herr alt Zunftmeister H. … hat müessen … ihro [der Schmiedenzunft] ein Ehrengschirr geben.‘ 1693, ebd. 1713 ‚wurde dem Enkel eines Bürgers, dessen Sohn das Bürgerrecht nicht erneuert hatte, dasselbe um 100 Fl. verliehen, wovon ein Teil an einem silbernen Ehrengeschirr zu erstatten war.‘ AWILD 1883. — Erz-: = ‚êrin geschirr‘ (Sp. 1154 o.). ‚Das zini, Ehrz- und Kupfer-Geschier luedens [die plündernden Soldaten] auf die Wegen.‘ ANHORN 1603/29. — Ëss-: bei den Mahlzeiten verwendetes ‚Geschirr‘, als Teller, Bestecke usw. S; TH. Insbes. Satz von Schüsseln und Tellern in einem (metallenen) Traggestell, dazu dienend, das Essen (die *Kantīne*^{n}) auswärts (zB. in einer Wirtschaft) zu holen Z. — Essig-und-Öl-: Ständer mit Fläschchen für Essig und Öl Bs; G und sonst.

Îse^{n}-: Eisengerät; vgl. *Ge-schirr 2 b.* ‚Bulfer, bli und klotzen, isengeschirr umb stein.‘ 1425, L (Reisrodel). S. noch *Ge-schirr* (Sp. 1146 u.). Insbes. *(Isun-G'sche*^{2}*ȩr)*, ‚die schneidenden Werkzeuge des Tischlers insgesamt‘ P (Schott 1842). — Spätahd. *isengeschirre*, ferramentum; vgl. auch Lexer III, Nachtr. 260; Gr. WB. III 370.

Fider-: zur Herstellung einer *Fëdere*^{n} (s. Bd I 678 Bed. 8, ferner *fideren 1 b* ebd. 680) an einem Brett dienendes Werkzeug, Feder-, Spundhobel. ZIMMERMANNSSPR. (so Bs); vgl. *Chämb-G.* ‚1 F.‘ 1864, BsLie. (Steigerungsanz.).

Vëh-, *Vëch-*: Geschirr des Zugviehs, Kummet bzw. Zugjoch mit Riemenzeug und sonstigem Zubehör SCH; TH; Z und weiterhin; vgl. *Ochsen-, Chue-G. Si händ*

hüt bim Fareⁿ 's V. verrisseⁿ SchR. ‚1 Tangelgeschirr, diverses Gütergeschirr, 2 Viehgeschirre.' Z Amtsbl. 1889 (ZMeil.). ‚Wegen und Egen und das Viehgeschir', unter dem mit einem Hof verkauften Inventar. 1727, AaLunkh. ‚[Ein Landwirt verkauft] Hauss und Hoff, Stuckh und Gütter, item Vych-, Sän-, Män-, Werch- und Güttergeschirr.' 1739, Z. — Folli-: wohl = *Follen II* (Bd I 786) PPo.; s. *süffen* (Bd VII 347 o.).

Fëld-: = *Ge-schirr 2bδ*. ‚Kärren, Wägen, Pflüeg und anders F.- und Bugschirr.' 1675, Z Erbr. 1831. — Vgl. Gr. WB. III 1482.

Far-: = *Ge-schirr 2cα*. ‚Wagen, Bännen und unterschiedliches Karr- und Fahrgeschirr.' S Wbl. 1808. — Vor-: ‚leichtes Geschirr, bloss über dem Rücken des Pferdes' Aa (Hürbin). — Fischer-: = *Ge-schirr 2bζ* (s. auch d.). ‚Dass alle vischer ... ir weide suochen und mit irem v.-geschirre und züge faren und vischen söllen nidsich abhin under Kadelburg unzet uf den Loufen.' 1443, Arg. (Vertrag zw. den Fischern zu Kadelburg, Zurzach, Burg und Rheinheim). — Gᵉ-vätter- (in BG. *Gᵉ-vätterli-*)*G'schirʳ* Aa (SHämmerli-Marti); BG. (Bärnd. 1911), *-G'schirʳli* Aa (Dietsch 1844); Bs: Kinderspielzeug; ‚meist aus Ton' Bs (Seiler). [Das Christkind bringt] *so G'vätterg'schirʳli, wie-n-iᶜʰ wē't: eⁿ Chuchi und es Dittibett.* MPlüss 1908. *Alti Chübel und Ofeⁿtürli, Gasserollen und G'vätterg'schirʳli,* auf dem Grund eines Baches. Dietsch 1844. — Jungfrauʷeⁿ *Jumpfereⁿ-*. *'s J. macht di ganz Wëlt irr.* Sprww. 1869, mit der Erklärung: ‚Frauenzimmer'; vgl. *Ge-schirr 2b* (Sp. 1148 M.) und AfV. 20, 403. — Güeter-: = *Ge-schirr 2bδ* Z, so Erl. (Z Amtsbl.), Meil. S. auch *Vëh-G.* — Gluet-: Dim., = *Gl.-Hafen* (Bd II 1013); s. *ge-füeg* (Bd I 701). — Gräber-: Werkzeug des Totengräbers. ‚Das Gr.-Gschier gemacht 1 Fl. 9 Sch. 6 Hlr, unter Ausgaben für die Kirche in ThAad. 1695, Z (JNater 1898). — Gräubeⁿ- (auch *-G'schirʳli*): Napf, in dem man *Gräubeⁿ* (s. Bd II 686 Bed. 1) aufbewahrt Gr ‚Fid., Jen.' (Tsch.), vPr. (MKuoni 1884). — Grund-: entspr. *Ge-schirr 2aβ*, diejenigen Schäfte, die dazu dienen, den Untergrund eines Gewebes herzustellen (vgl. *Gr.-Schaft* Sp. 398) Z; Syn. *Boden-G.*

Haber-: = *Rëff 2* (Bd VI 646 o.), bes. zum Mähen von Hafer (und Gerste), nach andrer Angabe für den Getreideschnitt übh. Th, so Hw., Mü.; vgl. auch Th Beitr. 45, 109. — Vgl. Martin-Lienh. II 429 (auch unter *Ge-schirr 4*); Fischer III 898/9.

Heb-: Vorrichtung zum Heben schwerer Lasten (von Gebäuden, Schiffen, Baumstämmen udgl.), Hebezeug BG., Si.; SchSt. (Sulger); ThKessw., Mü.; Syn. *Lupf-G.* *Öppis ufwindeⁿ mit dem H.* Th. *H., Wendeⁿ ond Hebīseⁿ,* auf einer Schiffswerft ThKessw. *H.,* auch *Chöttizug, Holztûfel* oder *Häx,* für Baumstämme. Bärnd. 1911 (s. die Abbildg auf S. 99). Einen Beleg von 1708 s. unter *Satz* (Bd VII 1519 u.) — Vgl. Gr. WB. IV 2, 719; Martin-Lienh. II 429; Fischer III 1311.

Hafner-: Töpferware, Tongefäss(e) Aa; ThMü. ‚In kleinen Becken (Hafnergeschirr) wird diese Brühe [der Morgenkaffee] den Kindern und Dienstboten vorgesetzt.' Aa Gem. ‚Tenax argilla apta figlinis vasis, der Hafnerleim, tauglich zu Hafner- oder Töpfergeschirren.' Vestib. 1692. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 128; Fischer III 1024.

Helser-: (aus Küchengerätschaften, Zinntellern, Silberlöffeln, Kaffeemühlen usw. bestehendes) Geschenk der Paten an ihre Patenkinder ZNeer.

Holz-: hölzernes Gerät, Gefäss Bs; BR. (s. Bd V 410 o.). — Heimbërg(er)- s. *Ge-schirr 3a* (Sp. 1153 o.). — Hunig *Hung-*: Honiggefäss AaF. (Dim.); GF. (meist Dim.); vgl. *Hung-Hafen* (Bd II 1013). *'s 'blüemlet H.-g'schērli und d' Zuckerbüchs,* auf dem Kaffeetisch. WMüller 1918. ‚Honiggeschirr, mellarius.' Fris.; Mal.

Hand-: 1. entspr. *Ge-schirr 2cβ*, Geschirr des Handpferdes ThHw. — 2. = *Ge-schirr 5*. ‚Wir sind mitwerker, das ist handgeschirr Gottes.' Zwingli; ‚instrumenta' (Gualth.). ‚Das Got alle ding würkt in uns und wir nüt sind weder handgeschirr, durch die Got würkt, und ouch die handgschirr selbs gemacht hat.' ebd.; ‚instrumenta ... vasa' (Gualth.). ‚Das ... wir ... nit abfallind und wichind und zu dem bapstuom kerind als zuo des tüffels handgschier.' UMey. Chr. 1540, 73. — In andrer Bed. bei Gr. WB. IV 2, 390.

Hinder- (in S *-G'schirn*): 1. = *After-G.* Aa (aus breiten Riemen, nur bei Stangenpferden); BE., M.; Gl (1887, Gantanzeige); SchHa. (nur bis zur Einführung der Wagenbremse, *Strīchi,* gebraucht); S (starker, durch den Dreiangel am Kummet befestigter Lederstreifen), so G., NA.; Th; U; Z (Amtsbl. 1882). ‚Am *H.* des schweren Pferdekummets ... waren noch bemerkbar die grossen messingenen *Blatteⁿ*.' Bärnd. 1904. ‚Ein Par Pfurren, ein H.-Gschir.' 1633, ZEmbr. ‚Ein Hindergeschirr.' Bs TOrdn. 1646 (Sattler). S. noch *Chue-Chetten* (Bd III 566); *Bast I* (Bd IV 1778 u.). — 2. übertr., = *Ge-schirr 4b* Aa, so Zein., Z.; Bs, so Stdt und lt Spreng; B, so E., Hk., M. (‚nicht geradezu grober, aber doch auch nicht feiner Ausdr.'), R., Stdt und lt Zyro; L; S; Th; U; St.² (oO.). Von Tieren. Ein Pferd mit lahmem *H. lauft barhämmig* AaZ. *Wo Hans wider uf's Bänkli isch goⁿ abhockeⁿ, heiⁿ beidi Tierli* [ein Kalb und ein Fohlen] *iri Hinderg'schirʳ aⁿ Gatter ueheⁿ g'schlängget.* SGfeller 1911. *D's Ross chaⁿⁿ nid mit dem H. ouᶜʰ noᶜʰ iⁿ Wagen ineⁿsitzeⁿ.* RvTavel 1916. Von Menschen. *Si* [die Mädchen] *chēreⁿd-mer wider d's H.* U (Altjungfernlied). *Huss Tûfel, wie schloht Die* [ein Mädchen] *alben ires H. umenandereⁿ!* SGfeller 1911. *Biⁿ plötzliᶜʰ z'ruckg'fallen, uf's H. g'sësseⁿ.* Ineichen 1859. *Wie-n-er* [ein Akrobat] *mit ᵈem H. uf siⁿ eigeⁿ Chopf abhocket.* AGysi 1881. S. noch *ūs-gān* (Bd II 24). Auch = *Ge-sāss 4b* (Bd VII 1375) Aa (AGysi 1899); Bs (Fastn. 1911); U. — Auch bei Gr. WB. IV 2, 1503; Martin-Lienh. II 429 (auch in Bed. 2); Fischer III 1659; Follmann 244 (in Bed. 2). Vgl die Anm. zu *Ge-schirr 4b,* ferner zur Bed.-Entwicklung das in beiden Bedd. syn. *H.-Ge-reit* (Bd VI 1638).

Hunds-: Riemenzeug für einen Zughund GF.; Z (Amtsbl. 1883). — Hërd-: Töpferware W; vgl. auch *Chachlen 1b* (Bd III 118).

Hûs-: = *Ge-schirr 2bβ*. ‚Supellex, husgeschirre.' Voc. opt. ‚Wanne er [der Lehenströger eines Klostergutes] darvon vart lebende oder todt, so son si ... sich lassen benüegen für husgeschirre und husgetregde, so er hat oder lazzet, ains phundes phenning Züricher münz.' 1350, ZTöss. ‚Wie die selben sin lüte von Sibental in gar berlich haben geschedigot an hüsern, schüren, vestinen, getregde, husgeschirre und an andern dingen.' 1378, BSi. Rq. 1912 (B Schiedsspruch). ‚Ein haspel und ein gewinde und ein gros kisten ân bein, da man kind in leit, und 40 schüslen und teller und anders husgeschir.' 1380, Z RB. ‚Es ist ouch jeklich[er] person in diser stür ussgelassen sin husgeschir, silberin geschir, vass, bettgewed und geschitted holz.' 1401, Z

Steuerb.; ähnlich 1412, ebd. ‚So wellen wir inn [einen Vormund] bi der rechnung ouch lassen beliben ... doch ist herinn usse gelassen husgeschirre und husgeträgde, daz do den egenanten kinden jeklichem sin recht behalten sin sol.‘ 1405, Z StB. ‚Alles sin guot, ligendes und varendes, es syent hüser, hofstatten ... husgeschirr, silbergeschirr, bette, bettegewand, bargelt ...‘ 1441, WMerz 1915. Der Spitalmeister muss, was er an ‚husrat‘, an ‚husgeschirr‘, an ‚bettgewat‘, an ‚buwgeschirr‘ erhält, beim Abzug wieder abliefern. 1472, ebd. ‚Häfen, kessel, pfannen, trög, bett, betgwät und sunst ander blunder und husgeschier.‘ GWil Chr. E. XV. ‚[N. verkauft seinen Hof] mit karren, pfluog, wagen, werchgeschir und aller bereitschaft, mit hussradt, husgeschirr und bettblunder.‘ 1531, Z. ‚Welcher sin hochzyt in dem rathuss haben will, der sol ... ein lb. an das husgeschier geben.‘ 1545/1604, AaZof. StR. ‚Als costlich husgschier und gwant verschwand gar in disem brant.‘ 1574, Ard. 1572/1614. ‚Was ich und sy von Eltern für Hussrat geerbt hattend, ist verkouft worden und müestend also Alles, was uns an Husgschirr, Betgwand und derglychen gemangelt, mithin koufen.‘ ABösch XVII. ‚Dass auch sie ihnen [das Stift Grossmünster der Gemeinde ZSchwam.] in ihre Häuser zu Hausgeschirr und andern Dingen, weder zu Kästen, Bettstatten noch anderen, weder Laden noch Stollen geben ... sollind.‘ 1691, ZSchwam. (Huben) 1849. S. auch *nāch-gültig* (Bd II 290; ähnlich noch bei Denzl. 1666); *Lueder-Märkt* (Bd IV 413); *Bett* (ebd. 1811 o.); *Ge-rumpel* (Bd VI 939); *Mëlch-G.* — Spätmhd. *hūsgeschirre*; vgl. Gr. WB. IV 2, 667; Fischer III 1281. Als FN. ‚C. Husgeschierre.‘ 1371, Sch StB. ‚B. Husgeschirr.‘ 1467, Z Steuerb.

Heu^{w}- GT., sonst Heu^{w}er-: Gerätschaften zum Heuen Bs (Seiler); Gl; GT.; Z; vgl. *Ge-schirr 2bδ*.

Juden-. ‚Samia vasa, (schöne) irdine Geschirr, J.-geschirr.‘ Denzl. 1666. 1677. — Wohl eig. von Juden feilgebotenes G., wie die im Altertum zugleich wegen ihrer Schönheit und Zerbrechlichkeit berühmten Samia vasa, zwar schön aussehend, aber (fehlerhaft und daher) zerbrechlich; zur Funktion des 1. Gliedes vgl. etwa *J.-Guet* (Bd II 549), *-Spiess*.

Chue-: = *Vëh-G.* AaWohl.; BJeg. (s. *Brust-blatt-G.*); SchSchl.; Th. — Auch bei Fischer IV 825.

Chachel- B, so Därst., E., Stdt; Gr (FStaub); SL., *Chachtel-* BBe., Br., Ha., O., *Chachle(n)-* GroHe., Pr., Tschapp., *Chacheli-* B; Z (Dän.): = *ërdi^{n}s G'schirr* (Sp. 1153u.); vgl. *Chacheli-Fuer-mann* (Bd IV 255). ‚Der ... *Chachelbank* [s. Bd IV 1386] enthält das trockene *Ch.*‘ Bärnd. 1904. *'s Ch. vom Heimbërglëtt.* Schild. *'s Ch. ... wäsch-si alli Monat einisch.* B Hink. Bot 1863. *D's Ch. und d' Glasrusti^{n}g.* JBürki 1916. [Mutter, mit den Kindern vom *Chachelimärit* heimkehrend:] *Stolperet nid und lüpfet d' Bei^{n} ... d's Chachelig. lāt gërn la^{n} gā^{n}!* EWüterich-Muralt (B). ‚Alles würde [der jungen Frau] nicht schön genug sein; da müssten Umhäng zuche^{n} und Kachelg. vom Tüfel.‘ Gotth. *Ga^{n} Lenzburg bin-i^{ch} g'gange^{n}, ha^{n} Chachelg. g'chouft, bi^{n} d' Stëgen ab g'heit und ha^{n} Alles verheit.* GZür. 1902 (BDärst.). S. noch *Glas-Schaft* (Sp. 403). ‚1 Korb voll weissherdiges Kachel- und Blattengeschirr.‘ 1776, Bärnd. 1904 (Inv.).

Choch-: wie nhd. B; G; Th; Z und weiterhin, doch kaum volkst. Insbes. als Ausrüstungsgegenstand des Soldaten. Militärspr.; volkstümlicher *Gamëlle^{n}*. — Vgl. Gr. WB. V 1562.

Chöchli-: zum *Chöchle^{n}* dienendes ‚Geschirr‘ der Kinder; vgl. Sp. 1154 u. *'s Ch.-g'schēr esch nümme^{r} dō*, klagt ein Kind. L Vaterl. 1907.

Chuchi-: Kücheneinrichtung, bes. wie nhd. Küchengeschirr mit Bez. auf die beim Kochen verwendeten Gefässe Ap; B; G; S; Th; Z und weiterhin. ‚Das *Tulong* und die *Näpf* von *Blëch* oder Holz, der *Zimmis-chratte^{n}* und ein Dutzend *Chörb*‘ als Bestandteile des *Ch.-g'schirn.* Bärnd. 1914. S. noch *Ge-rümpel* (Bd VI 945 o.); *Chachel-Schaft* (Sp. 403). ‚Alles kuchygschir was silbrin‘, in einem Schlosse. Morgant 1530. ‚Kuchegeschirr, arma coquinaria, vasa coquinaria.‘ Fris.; Mal. [Eine Frau hat] by nächtlicher Wyll alls wyss Blunder sampt allem Kuchigschir und ziny Gschyr uss dem Huss treit.‘ 1607, Z. — Spätmhd. *kuchengeschirre*; vgl. Gr. WB. V 2503; Martin-Lienh. II 429; Fischer IV 812.

Kafi-: wie nhd. Kaffeegeschirr, aus Kaffee- und Milchkanne, Tassen (und Löffel) bestehend G; Th; Z und wohl weiterhin. *'s K. stot no^{ch} uf ^{d}em Tisch; 's K. abrūme^{n}.* — Vgl. Gr. WB. V 22.

Chüeffer-: Küferware; Syn. *Ch.-Wërch*; vgl. *Ge-schirr 3b* (Sp. 1154 u.). ‚Küffer-Geschirr, das aus gefrornem grünem Holz gemacht werde, soll nicht leck werden.‘ Gr Sammler 1781. — Vgl. Diefenb. 1857, 189 b; Fischer IV 821 (‚Küfers-‘).

Chël-: Zugvorrichtung, bei der das Rindvieh mit dem *Chël* (s. Bd III 198; vgl. auch *Joch* ebd. 6) eingespannt wird Th; Z.

Chammer-: = *Nacht-G.* ‚Zinne K.-gschier.‘ XVI., G. — Vgl. Gr. WB. V 120.

Chomet-: Zugvorrichtung, bei der das Tier mit dem *Chomet* (s. Bd III 287) eingespannt wird BE. (Bärnd. 1904). — Vgl. Sanders II 929 a.

Kommuniôn-: Dim., Gefäss, in dem der katholische Priester, nachdem er dem Kranken den Leib des Herrn gereicht hat, seine Finger abspült. Durch die französische Revolution verlor der Stiftsschatz Beromünster ua. auch zwei 6lötige ‚Communion-Geschirrli pro infirmis.‘ Gfd. — Chämb *Chämm-*: zum *Chämbe^{n}* von Brettern (s. Bd III 298 Bed. 4) dienender Hobel (bzw. Satz von solchen Werkzeugen) ApI., K., M. (T.); Z; Syn. *Tili-G.* Vgl. auch *Fider-G.*

Chupfer-: wie nhd. Kupfergeschirr G; Th; Z und weiterhin. ‚[Die plündernden Soldaten] namend Speiss, Trank, Gelt, zini und K.-geschier.‘ Anhorn 1603/29. S. noch *Schüssel-Brënten* (Bd V 759); *Erz-G.* — Vgl. Gr. WB. V 2763; Fischer IV 855.

Charr(en)-: was zur Ausrüstung eines ‚Karrens‘ (s. Bd III 422) gehört; vgl. *Wagen-G.* ‚Ob der houw verteilt wirt [soll jeder ‚huober‘] anzeigen, was im ze buwen oder besseren oder zuo buw- und karrengschirr notwendig sige.‘ XVI., Hotz (Urk.) 1865. ‚Vor der [Holz-]Teilung [soll] allwäg aussgezogen und auf die Notwendigen aussgeteilt werden, was zu Bauwholz oder zum Buw- und Karrengschir da nutzlich möchte funden ... werden.‘ Z Schwam. Offn. 1593 (Abschr. von 1691). S. noch *Riester I* (Bd VI 1518); *Sattel* (Bd VII 1434); *Far-G.* — Kornet-: wohl ein aus einem Horn (oder in der Form eines solchen) hergestelltes (Trink-)Gefäss, Trinkhorn; vgl. ‚Cornet‘ bei Gr. WB. II 637. ‚Ein vergült gschir mit einer mülin 18 lot ... ein silberin gschir mit einem würfel 14 lot [folgen verschiedene Trinkgefässe] ein alt c.-gschirr haltet 29 lot.‘ 1595, L Inv. (Z Anz. 1881, 172). — Châs-: zur Käserei dienende Gerätschaften, Gefässe; vgl. *Ge-schirr 2bε*. *I^{ch} ...*

Laden 's Chäs- und Milchg'schirr uf, sagt der zur Alp fahrende Senn. SCHILD (SL.). Insbes. die Formeinrichtung beim Käsen ApA.; vgl. FAnd. 1898, 474. — Chlingel-: Kopfgestell mit seitlich befestigten Messingscheiben, die beim Zsschlagen klingeln. *Wër isch ächt das dört mit dem grössen g'ladnen Wagen, drû Stätsross dervor mit Ch.-g'schirn?* SCHILD 1885 (SL.). — Ge-lëck-: viereckige Kiste, in der das *G'lëck* (s. Bd III 1245 Bed. 2) aufbewahrt wird PPo.; WUlr. (auch lt AmH. 1879). — Lumpen-: Schimpfw. auf einen unordentlichen, nachlässigen Menschen, bes. weiblichen Geschlechts AA, so F.; TH; Z; vgl. *Ge-schirr 6.* *'s ist nüd glīch, eb-men seit G'schirrlumpen oder L.* MESSIKOMMER 1910. Auch kosend von einem kleinen Kinde: *Iez schloht das L. … drīn mit alle Vieren.* SHÄMMERLI-Marti 1916. — Bei Martin-Lienh. II 429 in der Bed. schlechtes Fuhrwerk.

Lôn-: Dim., kleines rundes oder viereckiges, mit einem kurzen Handgriff versehenes, einer kleinen Schaufel ähnliches (Holz-)Gefäss, mit dem der Müller den ihm als Mahlgebühr (,Verlöhnung'; vgl. *Maler-Lōn* Bd III 1290/1) zufallenden Getreideanteil (gew. $^1/_{20}$) abmisst WG., Lö.; vgl. die Abbildg bei FGStebler 1903, 78. — Lang-. ,Ein Deichselgeschirr für 4 und ein Langgeschirr für 5 Pferde.' 1818, S. — Lupf *Lopf*-: = *Heb-G.* ApI., M. (T.). ,2 Lupfgeschirr.' 1627, THBürglen Inv. — Maie(n)-: auch Dim., Blumentopf GL; GR, so Chur, He., sG., Ths; L; GMs; SCHW; S; ZO. (auch bei Stutz). *Es lärs M.* LIENERT 1913. *Uf dem Pfeisterg'sims dert stöt es Maieng'schirrli.* ebd. 1906. *En Schnittlauchstock hät-men in es M. g'setzt.* MESSIKOMMER 1910. ,Umb 1 kupferin meyengeschirr zu Unser lieben frauwen und anderschwohin die alltär zuo zirren zbruchen geben 5 lb.' 1585, F Spitalrechnung. — Majólika *Majōlikg-* NDW (Matthys), „*Majolächen*-GL, *Majōliker-* Vw" (St.¹), *Majōlen-* GR (Tsch.): Majolika, „unächtes Porzellan." — Mailänder-, in ApK. *Malander-*: = dem Vor. AP; „Z" (St.¹); vgl. *M.-Blättli* (Bd V 199). *Becki, Blatte bütze, Häfe, Meylander-Gschirr!* HERRLIB. 1748 (für Z); vgl. *Mirlanden-G.*

Müli-: Einrichtung einer Mühle, insbes. der maschinelle Teil derselben; s. auch *Ge-schirr 2aα.* Durch Kammräder hergestellte Übersetzung zw. Wasserrad und Mahlgängen ZSth. ,Müllikett und mülligeschürr: … ain stain … aber ein bunggerstein … aber sont da sin dry nüwe tarre[n], ain stampf mit dry stösseln, sehs kornkasten [usw.].' 1360, INV. der ,mülli zuo Stampfenbach' (ZStdt Abschr. 1. H. XVII). ,Mülinen oder müligeschierer [sollen] ligend guott heissen und sin.' 1419, Z StB. ,Die landmüli mit dem müligschirr hie nachbenempt: item an dem ersten mit zwein steinen, sint by dem obristen rad, das man nempt die obere müly, item aber mit zwein steinen darnach an der andern müli … aber dann mit fünf müligerüsten [s. die Forts. unter *Finess-Rad* Bd VI 487].' 1420, ZStdt. ,[Dem N. wird] erlaubt … ein Mühligeschirr und Bläuwen, auch Haus und Hof zu bauwen.' 1518, ZFSR. (B). ,Wann sy [die Müller] holzes zun kennern, rederen, wendelböumen und anderen zum mülligschir dienstlichen sachen bedörffend.' 1597, Z Rq. 1915 (ZBuchs). ,Es soll auch das Müligschir und was sunsten in der Müli gebraucht wirt, in guter Formb sein.' 1623, AA Zof. Gerichtssatzg (,Mülleren Ordnung'). ,An Mülingeschirr [folgt eine Aufzählung von Geräten, wie Sägen, Hämmer, Siebe].' 1659, SCHWE. Arch. (Inv. des Schlosses Pfäffikon); s. noch *Rībi* (Bd VI 66 u.). ,Syn näuwes gebauwenes Hus … die Sägen und Sägen-Hus, item Müllygschirr mit zudienende[m] Mäss, so er … bis dahin gebrucht.' 1681, ZHorg. (Abschr. von 1785). Auch 1726/9, SCHSchl. ,Lauffend M.': ,[Auf die Klage der Schlosser] wegen denen in der Silberstrecki und Papyrmülli gemachten Schrauben mit Müeterlen [haben] beklagte M[eiste]r Schmid sich auff die Üebung in dem römischen Reich berueffen, zumahlen zwischent dem Schraubwerch in den Walken und Müllenen (weil jenes in Tremen, dises aber in lauffendem Gschir gebraucht werde) Unterscheid zu sein [!], und angesehen der Verglichsbrieff von Anno 1607 … ihnen alles Eisenwerk an laufendem Mülligschir eigne, sie dise Arbeit … wol befüegt zu machen mögen vermeint. [Es wird entschieden, dass] die M[eiste]r Schmid das ihnen geeignete Mülligschir mit Banden, Neglen, Schliessen etc. … auch bisshariger Üebung gemess … an das lauffend Mülliwerk Schrauben mit Müeterlen … und solche Müeterlischrauben nur allein an bedeut[em] lauffendem Mülligschir der Kamm- und Wasserredern, auch deren Wendelbäum gleich den M[eiste]r Schlosseren machen mögen, an den Papyrstösslen und -trögen aber keine dergleichen Schrauben zue machen befüegt sein [sollen].' 1697, Z. — Auch bei Fischer IV 1791.

Mëlch-: Molkereigerät. ,[Bei einer Feuersbrunst verbrannte] alles überige Senn- und Melch-, Ross- und Rinder-, Haus- und Werkgschirr.' 1656, ZHorg. Insbes. = *M.-Chübel* (Bd III 114) GRHint. S. noch *Mëlchteren* (Bd IV 210 u.). — Vgl. Gr. WB. VI 2000; Martin-Lienh. II 430.

Milch-, in BG.; FPlaff. *Mülch-*: (hölzernes) Milchgefäss (im alp- bzw. viehwirtschaftlichen Betrieb) Bs; BG.; F, so Plaff.; G; SL.; TH; Uw, insbes. Gefäss von der Form einer *Brënten*, in dem die Milch zum Aufrahmen in den Keller kommt GRLuz., 9 l haltendes Milchmass GRObS. (B.); vgl. *Ge-schirr 3bβ.* *D's M. brüejen*, in warmer Schotte spülen GRLuz. ,Unter einem langgezogenen *Brünnenbouch* [befinden sich] *holzig Fli²schtäller, Mülchg'schirreni.*' BÄRND. 1911. S. noch *(Milch-) Brënten* (Bd V 754. 759; *Chäs-G.* ,Erhin m.-geschir, calathus.' FRIS.; MAL. ,Calathus, ein M.-geschirr.' DENZL. 1666. ,[Übeltäter wurden im XVIII.] vom Ortspfarrer dem Volke als warnendes Beispiel vorgestellt … Nach dem Grundsatz, womit Yemand gesündiget, damit soll er auch gestraft werden, wurden Diejenigen, welche Kühe gemolken, mit einem M. … vorgestellt.' AKUCHLER 1895. — Vgl. Gr. WB. VI 2193; Fischer IV 1669.

Männ-: = *M.-Rusting* (Bd VI 1538) SCHW; NDW. ,In der Schür ist verbrunnen … 3 Wägen sampt allem Männgschyr.' 1656, ZHorg. S. noch *Chue-Chetten* (Bd III 566). *Sänn- und Männ-G.* SCHW. ,Das sogenannte Senn- und Menngeschirr wird [im Erbrecht des Kantons SCHW] durchweg als ein Accessorium der Liegenschaften betrachtet.' ZFSR. ,Ein schönes grosses Heimwesen … Streue und Holz im Überfluss, Senn- und Männgeschirr … ist zu verkaufen.' 1883, SCHW. ,[N. übernahm] das Bad und Hoff Walterschwyll … es seyen Häuser, Scheuren … wie auch Senn- und Menngeschür.' 1647, ZG Neuj. 1899. ,Senn- und Menngschir, Pflüg, Kären etc. [sind] verbrändt worden.' 1712, Z. ,[Ein Hof samt allem] Senn-, Menn- und Werkgeschirr.' 1794, ZG. — Mirlanden-: entstellt aus *Mailänder-G.* (vgl. d.). *Becki büezen, Blatten büezen und vā* [l. *pā* = prima?] *M.!* Ausrufformel Z (Dän.). — Māss-: Gefäss, das

eine ‚Mass' fasst.' ‚Man lässt ein Pfund ... Kochsalz in einem Maasgeschir Regenwasser zerschmelzen.' Gr Sammler 1783. — Mëss-: Messgerät, -gefäss. ‚Etliche Wirte haben allezeit in einem neuen Topf abgekochten Zucker stehen, damit sie Dem, welcher Kirschenwein holet, etwas davon in das Mässgeschirr tun.' EKönig 1706. ‚Dass ein jedes Gericht ... eine Zeit bestimmen würde, wo die Messgeschire und Wagen ... nach einem richtigen Urmaass genau gefechtet würden.' Gr Landw. Ges. 1780. S. noch *un-ge-rëcht* (Bd VI 229 M.). Insbes. der zum Messen der Milch dienende beidseitig plattgedrückte Eimer UMai.

Most-: das gesamte zur Mostbereitung dienende Gerät (Obstmühle, Presse, Standen usw.) Th. — Vgl. Gr. WB. VI 2599.

Nacht- (in GrObS. *Na-*): 1. = *N.-Hafen* (Bd II 1015) Ap; Bs; B; Gr; G; Th; Ndw; Z und weiterhin; auch bei Ebel 1793; Syn. *Chammer-G.* *Uf 's N. gā*ⁿ usw. Z. *E*ⁿ *Stimm wi*ᵉ*-n-es verheits N.* Bärnd. 1904. ‚[Die Bürger sollen] ihre N.-geschirr reverenter nicht mehr auf die Gassen ausschütten.' GWil Mand. 1634. ‚[Es] ist sonderbar zu Sommerszeit zu verhüten, dass die s. v. N.-geschier nicht auf die Gasse geschüttet ... werden.' 1756, AaRh. StR. — 2. Schimpfw. auf eine faule Weibsperson W; vgl. *Ge-schirr 6.* — Bei Gr. WB. VII 180; Martin-Lienh. II 430; Fischer IV 1907 in Bed. 1.

Nidel-: Dim., kleiner, mit einem Schnabel versehener hölzerner Zuber, in dem der Rahm bis zur Verbutterung aufbewahrt wird BG. (Bärnd. 1911, 178; mit Abbildg); vgl. *N.-Chübel* (Bd III 114). — Nieneli-: im Vexiervers unter *Ge-wunder-Suppen* (Bd VII 1252). — Nasen-: (scherzh. für) Nase; vgl. *Ge-schirr 4.* ‚Er mahlet erstlich einen geschimpleten Kopf ... ein paar Wangen, welche Farb halber einem alten ledernen Feurkübel gleichete[n] ... ein geruspletes wassersüchtiges N.-geschirr [usw.].' S Kal. 1737. — Niet-: Vorrichtung des Küfers zum Vernieten der Nägel. Z Amtsbl. 1883; vgl. *N.-Pfaff* (Bd V 1063), sowie Mothes⁴ III 438. — Bâbeⁿ- GF., Stdt, *Bābi-G'schir*ʳ*(li)* Z: Tischgeschirr der Puppen. — Bâcht-: = *(Ge-)Bächt-Muelt, -Bënnen* (Bd IV 216. 1291), *-Schüflen* (Sp. 387) GrRh., Tschapp., V. — Bodeⁿ-: = *Grund-G.* Z. — Büffel *Pöffel-*: zum Holzspalten dienende Ausrüstung, bestehend aus einem hölzernen oder eisernen Schlegel *(Pöffel)* und einem Eisenkeil *(Scheidwegge*ⁿ*)* L, so Surs., Triengen, doch † (Holzarbeiterspr.). — Becki-: = *Hafner-G.* ApH., K., M. (T.); Gl; Ndw. *'bluemets B.*, auf einem Waschtisch. CStreiff 1909/10. S. noch *blōss* (Bd V 157 u.).

Bind-: Küferwerkzeug. ‚Es klaget OGlatz der binder uff HGötzen den seiler ... es habe sich gefüegt, das er sin b. uff im gehept hab und dem Gloggner uff Dorff ein vass ... vermachen wellen.' 1474, Z RB.; später: ‚er wurffe sin geschir von im.' — In andrer Bed. bei Fischer I 1121.

Bündner-: = *Chomet-G.* AaWohl.; B, so Biglen; LEmmen; Z. — Bunt-: bunte Töpferware. Z Amtsbl. 1868. — Bett-: flache Schüssel zur Verrichtung der Notdurft für liegende Kranke Z. ‚Ein zinne B.' Z Inv. 1800. — Bû(w)-: Ackergeräte; vgl. *Ge-schirr 2bδ.* ‚Es sol ouch kein frow in den genanten gerichten in harnasch noch in buwgeschyr kein eerecht nit haben.' BMetschwil Offn. 1468. ‚Das fürbashin keinerley gewerb noch hantwerch ... uff dem lande ... sin soll, sunder alle von dannen genommen und in unser statt Luzern, Surse, Sempach [usw.] geteilt und gezogen werden söllend, doch usgenomen huobschmid und die, so buwgeschirre, das in den hert gehört, machent.' 1471, L Ordn. ‚Es soll ouch jegklicher den andren lassen faren mit buwgeschier, es sye das ainer sine güeter welte tungen ald buwen.' 1487, G Rq. 1906 (Thurtal); erneuert 1546. ‚Welchem neisswas gebrist von holz an sinem buugeschir, das mag einer frig howen, doch den tolder zuo handen einer gmeind lassen liggen.' 1537, Z Rq. 1915 (ZBirm.); erneuert 1562. ‚Den puren, so die höf besitzen, [soll] zuogelassen syn, das sy in den gmeinen hölzern zuo dem pfluog, wagen und buwgschir holz howen mögen zuo irer noturft.' 1554, ebd. (Z Buchs). ‚Wan ... man in erblichen teilungen hab und geschir ze teilen hat, so soll für bugeschir grecht und gehalten werden nemlich pfluog, wagen, karren und rosskommet.' LMalt. AR. 1597. ‚Unter die Fahrnuss [gehört] Vieh, allerhand Husrat, Wägen, Pflüeg und anders Baugeschirre.' 1599, Z Erbr. 1831. S. noch *Schall-Rad* (Bd VI 492); *Hab-Rāt* (Bd VI 1587); *Fëld-, Hūs-, Charren-G.*

Beiz- Ap *(Bāz-)*; Th; Z, *Chüe-beizi-* Z: Lederbandage, die den an Gebärmuttervorfall (vgl. *beizen 5b* Bd IV 1983) leidenden Kühen angelegt wird, um den Austritt der Gebärmutter zu verhindern. ‚2 Beizgeschirr.' 1918, ZMänn. (Steigerungsanz.). — Vgl. *Geschirr 7* bei Martin-Lienh. II 429.

Bluemeⁿ-: 1. entspr. *Ge-schirr 2aβ*, bei broschierten Geweben, die zum Weben des Musters dienenden Schäfte Ap. — 2. auch Dim., = *Maien-G.* G; Th; ZStdt. ‚1 Blumengschirr', unter Töpferware. 1667, Z Inv. ‚Für Blumengeschir Fl. 1. 18 β.' 1787, Z Haush. — Vgl. Gr. WB. II 163; in Bed. 2 auch österr. ‚Zum Bl.', Hausn. ZStdt (seit 1637, nach Mem. Tig. 1820).

Brust-blatt-: Beschirrung für leichten Zug, bei der das Zugtier mit einem Brustriemen zieht B; Z (Amtsbl. 1905); Syn. *Sil II 1eβ, Silm* (Bd VII 763/4. 867); Gegs. *Chomet-G.* ‚Verschiedene ... Pferde- und Kuhgeschirre, worunter auch ein Br.' Schweizer Bauer 1898 (BJeg.). — Blatten-: aus ‚Blatten' (s. Bd V 191 Bed. 4) bestehendes ‚Geschirr' (in Bed. 3a); s. *Chachel-G.* — Brâch-: der (im Gegs. zum ähnlich gebauten *Brāch-Īsen*, dem das Aufreissen der harten Ackerkrume besorgenden Vorpflug) zum Umpflügen des Ackers dienende (Nach-)Pflug alter Konstruktion mit hölzerner, eisenbeschlagener Pflugschar *(Leist)* und ebensolchen Streichbrettern *(Sīte*ⁿ*britter)* GrD. (s. *Junklen* Bd III 51), Hald., Ig., Sayis, Trimm., Ziz.; Syn. *Pfalwānen* (Bd V 1099). ‚[Der] Prettigäuer Pflug, den sie [die Prättigauer] das Vordereisen nennen, weil er einem andern Pfluge, der unserm [Herrschäftler] Br.-geschirr gleicht und von ihnen Fallwanna genannt wird, vorgeht.' Gr Landw. Ges. 1780. — Profëssiôns-: = *Geschirr 2bγ.* ‚Die Erben des verstorbenen Zimmermeisters N. [versteigern] dessen zugehörig gewesene Fahrnis und Pr.' LAdl. Gantrodel 1829.

Bränn-: Vorrichtung zum Branntweinbrennen Th; Z. ‚1 kupfernes Brenngeschirr.' Z Amtsbl. 1903. — Auch bei Fischer I 1401.

Brünzel-: = *Nacht-G. 1*; Syn. *Br.-Becki* (Bd IV 1115). ‚Silber unvergült: ... ein br.' 1480, B RM. (Burgunderbeute). ‚Zittermal zuo vertriben: Nim schlim von einer brünzelkachlen oder -gschir.' Arzneib. 1556.

Brust-: = *Br.-blatt-G.* Schw; Z und weiterhin. — Auch österr.

Pflueg- (*Flueg-* Blns), in Aa *Pfluegs-*: = *Ge-schirr 2aγ* Aa, so F.; Blns; SchHa. In der ä. Spr. zT. im allgemeinern S. von der Gesamtausrüstung des Pfluges. ‚[Die Hofleute dürfen in einem bestimmten Wald] howen pfluoggeschirre, tache und dez si bedürfent.' LEmmen Hofr. XIV./XV.; erneuert 1537. ‚Man meinet, er stelle erbern lüten ir pfluog[g]eschier und ander ir guot.' 1413, Z RB.; später: ‚ir solltend uf pfluog[g]eschier nieman nüt lichen.' ‚Si solten enkein holz houwen, das sy verkouffen wölten, won allein das holz, daz sy ... ze vaden, ze pfluoggeschier, ze iren hüsern ... notdurftig wärind.' 1437, Z (Spitalurk.). ‚Die keller hand das recht, das inen ein iegklicher pur des jars zwey mal söll eren ... darumb sol inen uss dem hard geben werden, was sy bedorffent zuo dem pfluoggeschir.' ZEmbr. Offn. 1518. ‚[NN. haben] einen Keller mit einem Sech, so sy us einem Pflueggschirr entwendt, ufgebrochen.' 1613, Z RB. ‚Etlichen Personen [ist] ir Pflueggschirr, als Wägissen und Säch, von iren Pflüegen ... hinweg genommen worden.' 1622, ZAnd. ‚Pfluog und Pfl.' ‚Zwo 2rössig Bänen sambt allem zuogehörigem Wagengschir ... item den Schleik- und Wepfwagen, Pflueg und Pflueg[g]eschir.' 1661, Z Wth. (Verkaufsinv.). ‚[N. übergibt seinen Hof] mit sambt Hus und Schür, mit Freyheit und Gerechtigkeit, mit Pflueg und Pfluegsgeschir.' 1727, AaLunkh. S. noch *Rāt* (Bd VI 1567u.). — Vgl. Gr. WB. VII 1781; Martin-Lienh. II 430. Erwähnt seien aus Barnd. 1914 noch die Formen ‚fluogsgeschirne.' 1502, Blns, ‚fluogschir.' 1532, ebd.

Rüeij-: (Steuer-)Rudervorrichtung eines (Rhein-) Schiffes; vgl. *Ge-schirr 2bη*. ‚Personen, die ein Rieygeschirr hätten regieren können.' 1748, Bs; später: ‚welche, wenn die Steuerleute ihnen zugerufen, sie sollen ryen, das Schiff durch ihre Unwissenheit mehr hinter sich als für sich gezogen.' — Vgl. ‚Rudergeschirr' bei Kluge 1911, 311.

Rinder-: = *Chue-G.*; s. *Mëlch-G.*

Ross-: Geschirr eines Zug-, Reitpferdes Aa; G; Sch; Th; Z und weiterhin; Syn. *R.-Gereit* (Bd VI 1638). *Dere^n Leder, wo R. ge^{i}t ond Schueh.* Fürstenländer 1917. ‚[Leute] vor denen kein Schloss, kein Rigel, kein Pflueg, kein Stahl, kein R.-geschir sicher, das sie nicht erplündern.' 1693, Z. S. noch *Hinder-Silen* (Bd VII 765); *Melch-G.* — Vgl. Gr. WB. VIII 1256. 1261; Martin-Lienh. II 430; Fischer V 420.

Seich-, *Seik-*: Dim., = *Nacht-G. 1* B; Syn. *S.-Hafen* (Bd II 1016). — Sûff *Sûff-*: der den Älplern bei der vorwiegend aus Milch oder Molke bestehnden Mahlzeit dienende gemeinsame Essnapf mit je einer kleinern und einer grössern Handhabe an den Seiten und mit Deckel WG. — Sagen-: (maschinelle) Einrichtung einer Sägemühle; s. *Wasser-Sagen* (Bd VII 431). — Sëge^{n}se^n-: Sense samt *Schieber* GrCast., He., Kl.

Sīg-: Seiher, Durchschlag. ‚Colum nivarium, ein seiggschirr [‚syg-.' 1568], dardurch man vor zeiten das schneewasser syget.' Fris.; s. noch *sīhen, Sīhen, Sīhenen* (Bd VII 587. 591). — Vgl. Gr. WB. X 1, 207.

Sĭl- GWidn., *Sĭle^n-* Aa; Bs; SThierst., *Zi^{ə}l-* Aa (Rochh.); L, so Werthenstein, Wolh.; ZSchön., *Silm-* BKopp.: 1. a) = *Brust-(blatt-)G.* aaOO., ausser LWolh.; auch für die in neuerer Zeit häufige Form mit leichtem Kummet statt des Brustriemens SThierst. ‚Ein Seilgeschirr [!], ein Seilwagen, ein Seilschlitten.' Z Amtsbl. 1868 (ZEngstr.). ‚Zu verkaufen ein englisches und ein Silmgeschirr.' B Volksztg 1903 (BKopp.). — b) Wagscheit für Vorspann LWolh.; vgl. *Sil II 2b* (Bd VII 765). — 2. *(Sile^{n}g'schir^{r}li)* Adjutantenschnüre. Militärspr. (3. und 5. Div.). — Bei Gr. WB. X 1, 957 in Bed. 1a.

Silber-: wie nhd. Silbergeschirr, in koll. Sinne B; G; Th; Z und weiterhin. ‚Ob dehein biderman ... im selben von sölichem [Silber-]gelt dehein kleinot oder s. machen wölt, so mügent sy [die Goldschmiede] das gelt darzuo wol brennen und das s. davon machen.' 1425, Münzvertrag der 7 alten Orte; dafür bei Vad.: ‚ein silberkleinot oder trinkgeschier.' ‚[Die N. hat] in ünsern spittel bracht ... an schuld und an barschaft hundert guldin ... item drü stuck s.-geschirs, item an husplunder zwen bette.' 1439, WMerz 1915. ‚CRöist habe im [einem Goldschmied] ettwas s. in sinen gadem zuo stellent gelichen.' 1472, Z RB. ‚S., supellex argentea, vasa argentea, argento confecta et perfecta pocula; s. von glatter arbeit, daran nichts erhabens ist, vasa pura.' Fris.; Mal. ‚[Zwei Eheleute haben] selps allen husrat, s.-gschirr, bettgwand und anderes geteilt.' 1549, Z Ehegericht. ‚Myn herren [haben] das inen dedicirte buoch zuo dank angenommen und soll herr seckelmeister im [dem Verfasser] dargegen ein s.-gschirr von 60 fl. ungfar mit myner herren eerenwappen zuo vereerung machen und überschicken lassen.' 1589, Z RM. ‚HSturm, der goldschmid, hatt umb bewilligung gebätten, ein glückhafen mit s., so er und andere goldschmid alhie ... nit verkauffen könnend, anzuosehen.' 1595, ebd. ‚[Die Regierung zahlt an die Anschaffung von Schützenbechern 20 Kronen] doch soll das S.-geschürr minen Heren sin und in ihrem Gwald sin.' 1596, AKüchler 1895 (modernisiert). ‚Zu dem Seilbergeschier verornet NN.' 1645, GLicht. (Beschluss der ‚Meyengmeind'). ‚Vasarium, Gestell mit S.' Denzl. 1666. ‚Was von jeder Ehren- und Ambtsstell ... an barem Gelt uff Constafel und Zünft gegeben werden oder wellicher es lieber an S. entrichten wolte, für jeden Guldin ein Lodt Silber erstatten solte.' 1675, Z. ‚Fahrendes Gut [soll] sein ... Tuch, Garn, S.' ZWth. Erbr. 1779. RA.: ‚Sein Vatter [ist] ein ehrlicher Mann und hat allhie den Totengräberdienst, hat aber nit ein gross S.-geschier', ist nicht mit Glücksgütern gesegnet. 1679, Z Ehegericht. S. noch *Morgen-Gāb* (Bd II 54); *Hūs-Rāt* (Bd VI 1588); *Bruch-Silber* (Bd VII 841); *Hūs-, Schänk-G.* — Vgl. Gr. WB. X 1, 1003.

Salz-, in BGr. *-G'schir^{r}li, -G'schidli*: Salzgefäss PPo.; insbes. das kleine Gefäss, dessen sich der *Salzer* (s. Bd VII 899) beim Salzen des Käses bedient BGr. ‚Jetzt langt die Hand des längst mit dem *Salzschurz* Umgürteten nach dem *Salzchistli* oder *Salzchopfli* oder *S.-g'schidli* ..., das aus der *Salzdrucken* neue Speisung empfangen hat.' Bärnd. 1908. — Vgl. Gr. WB. VIII 1715.

Sänn-, in Ap (T.) *Senne^n-*: = *S.-Rusting* (Bd VI 1538; s. d.) Ap; GrLuz.; GoT.; Schw; SL.; Ndw (‚Gerätschaften zum Käsemachen, bes. Geschirre.' Matthys). *D' Glogge^n, d' Schëlle^n sī^n us ^{d}em Gade^n, d' Chüeli g'striglet, 's S. g'lade^n*, vor der Alpfahrt. Schild. ‚In der Schür ist verbrunnen ... alles Senn- und Werkgschyr.' 1656, ZHorg. ‚Dass er 4 oder 5 Jahr alda gesännet ... und was der Wäg anträffe, was man da gfahren seig, so seig man da gfahren mit dem Senngschirr uffhin und abhin und mit Kes und Anken.' 1688, ZGrün. S. noch *Mëlch-G.* *Sänn- und Männ-G.*; s. Sp. 1168u. — Schiff-: = *Ge-schirr 2bη*. Bildl.: ‚Die alten mönch ... habend ... söllich ir selbswillig fürgenomne beschneidung ires zuchtwandels ... [als]

mittlige und äusserliche adminicula, bhilfen und sch.-geschier, den porten der gerechtikeit zuo erlangen, geachtet.‘ Vad.; vgl. *Ge-schirr 5a.*

Schuel-: = *Schuel(er)-Rusting* (Bd VI 1538), *-Sach* (Bd VII 124) AaOlsberg. — Vgl. Gr. WB. IX 1949. *Schueler-g'schir^r* auch jenseits AaK.

Schänk-: (grösseres) Gefäss, aus dem die kleinern (Trink-)Gefässe gefüllt werden; vgl. *Sch.-Fass* (Bd I 1053), *-Chanten* (Bd III 374). ‚Man [hat] mgn. heren uberantwurtt am silbergschir 4 grose sch.-gschir, den grossen bächer, an grossen und kleinen bächeren mit teklen und on tekel ... 80 stucki.‘ 1544, SchwMitt. 1904 (SchwE.). — Vgl. Gr. WB. VIII 2556; Fischer V 780.

Schêse^n-: Chaisengeschirr L; G; Th; Z und weiterhin. S. noch *Sil II* (Bd VII 764o.). — Schotte^n-: Fass, das in Alphütten zur Aufnahme der *Schotte^n* und des sonstigen Schweinefutters dient GGr.; Syn. *Sch.-Fass* (Bd I 1053). — Schlag-: Vorrichtung zum Einrammen von Pfählen, Ramme, Schlagwerk ThMü.

Ge-schmîd-: Metallgerät; s. *Läss* (Bd III 1389; vgl. dazu die jüngere Fassung: ‚Der keller sol nemen das geschmid, es sig houwen, axen, biel, negber und ander geschmid‘). — Vgl. die Anm. zum Folg.

Schmid-: Werkzeug des Schmiedes, Einrichtung einer Schmiede. ‚[Einer] der sin werchgezüg und sin smitgeschirre von sinem vatter, der in dirre zünfte gewesen ist, geerbet hette.‘ 1336, Z (Zunftordn. der Schmiede). Mit einem Haus haftet auch das ‚schmidgschier.‘ 1493, Sch Jahrztb. ‚Ein costliche schmitten, wol gemacht, und ein slosserhus daran und costlich schmidgeschirre, das alles ob 120 guldin wert gewesen ist.‘ E. XV., G. — Vgl. Gr. WB. IX 1060. Eine Kreuzung zw. unserm und dem vor. W. ist, sofern nicht blosse Verschreibung vorliegt, der Bed. wegen anzunehmen für den folg. Beleg: ‚Dis ist das geschmidgschir: zwen anböss, zwen hornanböss, dry vorschlach, zwen schlegel, vier blasbelg [usw.].‘ 1491, Z Schirmb.

Schnëfel-: alles Gerät, das der Bauer zum *Schnëfle^n* (s. d.) braucht SBeinwil. ‚Aller Art Schn.‘ 1876, SBeinwil (Steigerungsanz.). — Schwî^n-: Eimer für Schweinefutter WG.; Syn. *(Süw-)Mëlchteren* (Bd IV 210/1).

Spil-: = *Ge-vätter-G.* Ndw (Matthys). — Auch bei Martin-Lienh. II 430.

Spalt-: die zum Holzspalten dienenden Werkzeuge BsL. — Stein-: wohl das zur Steinbearbeitung dienende Handwerkszeug. ‚St. 1 Fr. 5 Bz.‘, unter dem Nachlass eines Zimmermeisters. LAdl. Gantrodel 1829. — Sturz-: Gefäss aus Weissblech *(Sturz)* WBinn, insbes. blechernes Milchgefäss von ovalem Durchmesser WMü. Vgl. Sp. 1154 M.

Strûbe^n-: Vorrichtung am Pfluge, mittels deren derselbe höher oder tiefer geschraubt werden kann L Win. — Vgl. Gr. WB. IX 1658 (‚Schraubgeschirr‘).

Strûss-, in SchSchl. *Strûss-*: a) Blumenvase Sch Schl.; ThEgn. — b) = *Bluemen-G. 2* ApH., I., M.; Sch Schl.; ThHw., Mü. — Thê-: wie nhd. ‚Tegschir.‘ 1812, Z Inv. — Diechsle^n-: Geschirr mit Kummet und Seitenblättern für Deichselfuhrwerke SThierst. S. auch *Bocken* (Bd IV 1138); *Lang G.* — Tili-: = *Chämb-G.* ‚Tillegschirr 8 Bz.‘, unter dem Nachlass eines Zimmermeisters. LAdl. Gantrodel 1829; mehrmals mit versch. Beträgen.

Tangel- (bzw. *D-*, so auch St) Aa, so B., F.; GrHe.; GO. (so Ms); SchSchl.; ThHw., Mü. (neben *-e-*); Z, so S., *Tängel-* (bzw. *D-*) Ap; BG., Ins: die aus *T.-Hammer* (s. Bd II 1275) und *T.-Stock* (vgl. auch *T.-Isen* Bd I 546, *-Bissen* Bd IV 1698), etwa auch noch dem *T.-Stein* bestehende Dängelvorrichtung; Synn. *Tangel, T.-Zûg.* Man unterscheidet *e^n rëchts* und *e^n lëtzes T.*, je nachdem das *T.-Ise^n* oben eine quadratische, in der Mitte leicht gewölbte Fläche von etwa 3 cm Seitenlänge hat oder in eine abgerundete Kante von ungefähr gleicher Länge ausläuft; im ersten Fall wird mit schmalem, im letztern mit breitem Hammer gedängelt, wobei entweder die Oberseite oder die (beim Mähen dem Boden zugekehrte) Unterseite des Sensenblattes auf dem *T.-Îse^n* aufliegt Ap (T.); vgl. zur Sache auch Bärnd. 1904, 337; 1911, 207. S. noch *Vêh-G.* ‚Ain tengelgeschir.‘ 1469, ZWth. Inv. (Troll 1844). ‚Er [habe] iro ein tängelgschir gnommen.‘ 1571, Z RB. ‚[N. habe] im landsknechtenland ein tengelgschir gestolen.‘ 1598, ebd. ‚Einem armen Mann auss dem Turgau um 1 Tangelgeschirr bezalt 1/2 Mass Win, Brot und 7 β 6 Hlr Gelt.‘ Zubers TgB. 1682. ‚Sägessen angeschlagen und Dängelgeschirr Fl. 1. 15.‘ 1785, Z Haush. S. noch *Sëgens* (Bd VII 472/3). — Vgl. Martin-Lienh. II 429; Fischer II 47. Weitre Formen: ‚thangelgeschir.‘ 1515, BsPfeff. Inv.; ‚tangelgschier.‘ 1550, SchwE. Arch.; ‚dangelgschirr.‘ B Turmb. 1552; ‚Dengelgeschir(r).‘ 1600, Z; 1659, SchwE. Arch.

Tinte^n-: Tintenzeug Aa; Bs; G; Th; Z und sonst. Syn. *T.-Zûg.* — Vgl. Gr. WB. II 1182; Martin-Lienh. II 430; Fischer II 221.

Töpfer- s. *Hafner-G.* — Torggel-: die zur Kelter gehörenden Geräte, Gefässe. Syn. *Trott-G.* ‚Aber hat diss gotshus ainen wyngarten ... mitsampt dem drittentail des torggels und torggelgeschiers.‘ 1515, FJecklin 1911. — Tisch-: bei Tisch verwendetes ‚Geschirr‘ (in Bed. 3a). *'s Lisi chunt ... mit-me^n Boge^{n}chörbli voll T.-g'schirn am Arm, wo's im Wirtshûs het müesse^n reiche^n*, für eine Hochzeit. Schild 1889 (SL.). — Träuff-: Tropfgefäss. ‚Tröuffgeschirr, guttus.‘ Mal.; ‚guttus, ein giessfass oder tröupfgeschirr [‚tropfgeschirr.‘ 1568].‘ Fris. 1541/68. — Trag-: Tragvorrichtung. 1. an einem Tragsessel. ‚1 Tragstuhl sambt zugehörendem Tr.-gschirr des elteren Sohnes.‘ 1766, ZHorg. (Verlassenschaftsinv.). — 2. an einem Frachtwagen, bes. die die Last tragenden Längsbäume, die mittels der *Bruech-Chette^n* (s. Bd III 566; vgl. auch *brüechen* Bd V 386) an der *Langwid* befestigt sind Aa Zein.; ZBenk. und lt Spillm. — Pferd-trümmel-: was zu einem Pferdegöpel gehört; vgl. *Trümmel-Ross* (Bd VI 1436). ‚Im Farbhaus: 1 Pf.-geschir.‘ 1715, Z Inv. — Trank *Traich-*: = *Tr.-Brunggen* (Bd V 738) WBrig; Syn. *Achis-Chübel* (Bd III 112).

Trink-: Trinkgefäss, Becher. kaum volkst. ‚Das einem ein dr. am mund klebe.‘ Trutm. XIV. ‚[N.] hette ... das trinkgeschier [vorher gestrichen ‚glas‘] an dem mund und trunk.‘ 1468, Z RB. ‚Vergült silber: ... zwölf verdeckt köpf oder trinkgeschirr ... 2 gross verdeckt becher oder credenztrinkgeschirr.‘ 1480, B RM. (Burgunderbeute). ‚Und als er das tr. genommen und dank gesagt.‘ Zwingli (nach Matth. 26, 27); so auch 1589/1707, Bib.; ‚kelch.‘ 1530. ‚Ein vergult tr. mit dem Hercules.‘ 1536, Bs Inv. ‚Tr., als ein glass, bächer, kopf, calix, poculum.‘ Fris.; Mal.; s. noch *ver-gülden* (Bd II 226). ‚Die 20 nüw kronen, so mynen herren von houptman N.s guot ... worden, söllen herr von Cham und herr seckelmeister S. ein drinkgschirr zum Schneggen daruss machen ze lassen gwalt haben.‘ 1563,

Z RM. ‚Kleine drinkgschirlin, gstochen.' 1578, Bs Inv. ‚So die ersten trinkgschir ussgetrunken, wöllend die diener wider ynschenken', bei der Hochzeit zu Kana. L Osterspiel 1597. ‚Exhaurire poculum, ein Tr. leeren.' Denzl. 1666. Bildl., wie nhd. (Leidens-)Kelch: ‚Mein Vatter, ist es müglich, so gehe dises Tr. von mir [Christus] fürüber.' 1667/1707, Matth. (1530/89 dafür ‚kelch'); ebenso bei FWyss 1677. S. noch *Morgen-Gāb* (Bd II 54); *über-gülden* (ebd. 226); *Schollen* (Sp. 598); *Silber-G.* — Vgl. Fischer II 386.

Träupf-, Tropf-: = *Träuff-G.* (s. d.). — Drësch-: Dreschgeräte. ‚1 Fruchtrönnle und anderweitiges Dr.' Schweizer Bauer 1897 (BBigl.). — Trast *Träsch-*: Gefäss zum Aufbewahren der Obsttrester AaF. — Trëtt-: Gefäss, worin die Trauben ‚getreten' werden, bestehend in einem Bottich mit durchlöchertem Boden, in dessen Mitte sich eine quadratische, mit einem Deckel verschliessbare Öffnung befindet; das *Tr.* wird auf einen über die *(Wīn-)Bockte^{n}* (s. Bd IV 1138/9) gestellten *Schrage^{n}* gehoben, worauf die Trauben tansenweise hineingeschüttet und (auf den Ruf: *(Joggeli), es lī^{e}t der im Tr.!*) durch den *Trūbeltrëtterbueb,* der in aufgestülpten Hosen und alten Schuhen seines Amtes waltet, gestampft werden; die Rückstände werden jeweilen durch die mittlere Öffnung in die *Bockte^{n}* entleert BsL., so Arl., Lie., doch überall †; vgl. WSenn 1884, 211/4. ‚[Die Weinlesenden] *schnīde^{n} ... d' Trūbel scho^{n} ab und träge^{n}-se-n-aben in's Tr.* WSenn. ‚1 Tr.' 1864, BsArl. (Steigerungsanz.). — Trott- ThHw., *Trotte^{n}-* ThMü.: = *Torggel-G.* *'s Tr. ver(t)schwelle^{n}*, vor der Weinlese. ‚Ein hus ... und trotten zuo Erlibach ... mit dem trotgschirr, namlich 6 standen, ein sinnzuber, ein trachter.' 1527, Z. ‚2 pfd gen um ein eichine standen in die trotten und das ander trottgschirr ze binden.' um 1540, ZGrün. ‚Trottengeschirr, zum trotten und trucken dienlich, pressorium vas.' Mal. ‚12 Pfd ist in der Trotten im Vogelsang am Trotgschir und Standen verküefferet worden.' 1659, Z. ‚Vasa torcularia, Trottgeschirr.' Denzl. 1666. ‚In der Trotten fünfzig Eimer an Standen sambt allem Trottgeschirr.' 1672, aZoll. 1899 (Kaufbrief). ‚[Der Obervogt zu ZAlt. hat] das Trottgeschirr und Fass in Kelleren in eignem Kosten zu erhalten.' 1702, Z Rq. 1910. S. noch *Reiff* (Bd VI 653 u.). — Wëb- Ap (Anzeiger 1912), *Wëber-* Aa: = *Ge-schirr 2aβ.*

Wagen-: was zur Ausrüstung eines Wagens gehört. ‚[Dass N. zur Beförderung der Geschütze] sich mit sovil rossen sampt dem w. nach notturft verfasst mache.' 1575, Z. S. noch *Bund-Seil* (Bd VII 753); *Sattel* (ebd. 1431); *Pflueg-G.* — Anders bei Sanders II 2, 929 a.

Wëg-: ‚die zum Strassenbau benötigten Werkzeuge, zB. der Schlägel' Ap allg. (T.). — Wimmer*(-ü-)*-: die zur Weinlese gebranchten Geräte ZBül. — Wërch-: = *Ge-schirr 2b(γ)* AaF.; Ap; ZS. (so vom Gerät des Wegmachers). *Hobelise^{n}, Chratzer ... Farbhäfen ond Bëmsel ond sös no^{ch} allerhand för Wëgchg.,* zum Herrichten eines Dampfkessels. JHartmann 1912. ‚Man sol wissen, daz JWetzel der smit ... veriechen hat, daz er dis nachgeschriben w. inne hat ... des ersten ein anbos, zwen blebelg ... acht hemer, achtzehen zangen ... und ander klein geschirr.' 1384, Z StB. ‚Welcher ... in dem berg werchet ... und nimmt der syn w. und gat us dem berg und nit an ein andern berg gat [!], dem sol der berg wartend syn ein jar.' AaRin. Bergrecht 1389 (jüngere Abschr.). ‚Do fragt ... der Tek, war der Zägi [‚harnescher'] sin w.-geschir getan hett.' 1412, Z RB. S. noch *un-sūberen* (Bd VII 80); *Ge-rüst-Seil* (ebd. 754); *Ge-schirr* (Sp. 1149 o.); *Vëh-, Hūs-, Mëlch-, Männ-, Sänn-G.* — Wasser-: Wassergefäss. ‚[Man] setzet zwey erdene Geschirrlein in den Kasten [in dem die Kanarienvögel nisten], deren eines mit ihrer Speise angefüllt ... das andere aber mit Wasser ... Solche W.-geschirrlein muss man ihnen des Tags zweymal frisch anfüllen.' EKönig 1706. ‚Bey der Quelle [in StMoritz] findet man ein kupfernes W. an einer Kette befestiget, mit welchem man das Wasser aus der Tiefe schöpfen kann.' Sererh. 1742. S. noch *Gatzen* (Bd II 573); *Lafieren* (Bd III 1110). — Wäsch- Ap, Wösch-Z, *Wöscher-*. 1837, Z Inv. (Dän.): die zur Waschküche gehörenden Gefässe Z. *Chöbel ond Gelten ond Wäschständeli ...* [nachher:] *die Wäschg'schierer ...* JHartmann 1912.

Zug-: Geschirr für Zugtiere. ‚Ein Pflug kostet Fl. 10 ... und das Z. für Pferde oder Ochsen Fl. 2.' Gr Sammler 1809. — Vgl. Sanders II 929 a.

Zimber *Zimmer-*: Werkzeug des Zimmermanns Th. ‚[Ein Haus] sampt allem zimbergeschir und kesselzüg.' 1580, ZGrün. — Zi(nn)-: wie nhd. wohl allg. ‚Stannaria vasa, Z-e.' Vestib. 1692; nachher: ‚zinnen Geschirr.' Vgl. noch Sp. 1153/4.

G^{e}-schir(r)âbli (⏑⏑⏑) n.: = *Ge-schirr 6* (nach einer Angabe milderer Ausdr. dafür), von weiblichen Personen, Kindern Z, so S. — Bildung wohl unter dem Einfluss der frz. Adjj. auf *-able* (wie *miserābel, passābel* Bd IV 467. 1657).

g^{e}-schir(r)ele^{n} „L", in Ap (T.) *g'schierele^{n}*: „nach irdenen Töpfen riechen oder schmecken."

e^{n}t-schir(r)e^{n}, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*: 1. entspr. *Ge-schirr 1,* aus der richtigen Lage, Ordnung, in Unordnung bringen. a) von Dingen. „Ein Glied, eine Hand verstauchen, gleichsam aus der gehörigen Ordnung setzen. Der Peter hat die Hand entschirrt BO." (St.[2]). *Er hed d' Hand, e^{n} Finger e^{n}tschir^{r}et* BHk., Si. Ein Uhrwerk *e.* BSi. (ImOb.); Syn. *entschülferen* (Sp. 672). In weiterm S., (be)schädigen. *I^{ch} han das Chnew leid e^{n}tschir^{r}ed,* geschürft BHa. ‚Ein Heulen des Sturmes, der ... gelegentlich Fenster und Wände einwirft, Bäume *e^{n}tschir^{r}et* ... oder gänzlich entwurzelt, wenn nicht bricht.' Bärnd. 1911 (BG.). — b) Jmd aus dem psychischen Gleichgewicht, aus der Fassung, in Zorn bringen BHa., Si., ‚ad iram provocare.' Id. B. *Das het-ne^{n} du^{e} e^{n}tschir^{r}et* BSi. *Darmid han-i^{ch} Dën rëcht e^{n}tschir^{r}ed* BHa. — 2. entspr. *Geschirr 2cβ,* (ein Zugtier) ausschirren BHk., nicht in BHa. (wo *ab-ge-schirren*; s. d.). „Das Pferd muss entschirrt werden BO." (St.[2]). — e^{n}t-schir(r)et: a) physisch. „Es ist Alles entschirrt BO." *Das ist Alz e-s,* bes. von Dingen, die maschinenartig ineinander greifen BSi. (ImOb.). Ein Glied *ist e.* BBe. — b) psychisch. „Der Kranke ist entschirrt, in Unordnung geraten, verdüstert Obw." Ausser Fassung, gereizt, erzürnt B (Zyro), ‚furibundus.' Id. B. *E. sī^{n}.* — Bei Gr. WB. III 600 in Bed. 2 des Vbs. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *ent-rusten* (Bd VI 1552), auch *ent-richten* (ebd. 115).

ver-ent *vert-schirre^{n}*: = *ent-sch.* Obw. *Du hest d's Zīt* [die Uhr] *vertschir^{r}ed. I^{ch} bi^{n} hit ganz vertschir^{r}ed.*

g^{e}-schir(r)e^{n} bzw. *-ī^{e}-, -ē^{i}-, -ie-,* in Blns; S (neben *g'schir^{r}e^{n}*) *g^{e}-schirne^{n}*, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et,* in Bs *-t*: I. a) intr. (bzw. mit allg. Obj.). α) (mit Etw. bzw. Jmd) zurecht kommen, auskommen. *(Mit Öppis) g. chönne^{n}* uä. Aa; Ap; Bs; B; L; G; Sch; Th;

Z. *Mi^n mues^e-si^{ch} halt o^{uch} lide^n, dass-men oppe^n g. cha^{nn}.* CRITTER (BE.). ‚Qui cum paupertate bene convenit, der mit seiner Armut wol geschirren kan.' JJULR. 1727. *Er weiss guet z'g.*, zB. mit einem Werkzeug Z. [Eine von Flöhen geplagte Frau klagt:] *Mer hed kei^n Churzwīl iez im Bett, mer weiss nid, wo-mer z'ērst mues^e were^n und wohi^n de^n Puggel chere^n. Do[ch] ist de^{r}t no^{ch} besser z'g'scher^{r}e^n als vom Puggel hinde^{n}vöre^n die Flöh z'hole^n mit den Arme^n.* AFV. (AAF.). Negiert. *Dēre^{n}wēg cha^{nn}-me^n nid g.*, so (zB. bei dieser Art zu wirtschaften) geht's nicht TH. *Öni Brülle^n cha^{nn}-si nüd lēbe^n und nüd g.* ACORR. 1879. *Noch der alte^n Mode^n cha^{nn}-mer nümme^r g.*, in der Landwirtschaft L. *Die Laime^{n}taler kenne^n nimm mit irem Bänli g.* BS Fastn. 1911. *Nüd z'g'schieri^{n}d cho^n*, ‚nicht zurecht kommen' AP (T.). *Mit Ei^{ne}m g. chönne^n* uä., mit Jmd „auskommen" AA; AP; BS; B; GL; „L" (St.¹); G; SCH; SCHW; S; TH; UW; „U" (St.¹); Z; „allg." (St.²), ‚vinculis amicitiæ iungi.' ID. B. ‚Mit einem Menschen ... *mü^{e}sse^n-mer chönne^n g.*' BÄRND. 1911. *I^{ch} cha^{nn} wol mit-em g.* SCH (St.^{b}). *Die chönne^{n}d guet mit-enand g.* LSTEINER 1883. *Es ist ei^{n}fach grossartig, we Si* [eine Lehrerin] *mit dēne^n Chinde^n chönd g.* EESCHMANN 1917. *Der Grötjoggi isch e^n Ma^{nn}, wo mit sīne^n Chnēchte^n weiss z'g.; dört isch guet z'diene^n.* SCHILD 1866. *Mit dēre^n* [Frau] *wār scho^n z'g., denn si gi^{b}t im Nōtfall nō^{ch}.* MEY.-Mer. 1860. *'s isch besser mit-ene^n* [den fremden *Ūfwartjumpfere^n*] *z' g. a^{l}s mit de^n hiesige^n.* JREINH. 1903. *Mid söl^{ch}e^n Lūte^n isch bōs g.* SCHWMUO. S. noch *ranggen* (Bd VI 1117). *'s ist nid (guet) mit im (z')g.* AA; B; G; TH; UWE.; Z. *Nüd g. chönne mit Ei^{ne}m* AA; AP; B; GL; G; SCH; TH; UWE.; Z. *Mit Treussimanne^n chön^{n}i-me^n nüd g.* JMÄDER 1896. *Du ... vertūflisch-mer mīner Dienste^n, das^e-i^{ch} vierzēhe^n Tag nümme^r mit-ne^n cha^{nn} g.* SGFELLER 1911. *Wil-me^n mit ^{d}em Herrgott nümme^r mög g., so trētti der Ander* [der Teufel] *i^n's Regimēnt.* AA Neuj. 1895. *Mit Ei^{ne}m nüd z'g'schieri^{n}d cho^n* AP. Auch: mit Jmd Geschäfte machen, (ver)handeln B; G; SCHWE.; UWE. (‚einen Handel oder Vertrag schliessen'); Z. [Der Handelsreisende] *ist, wa-n-er mit de^n Manne^n nüt het chönne^n g., de^n Wibere^n nā^{ch} i^n d'Chuchi.* BÄRND. 1911. ‚[N. hat] mit einem Angeren gschäftet und gschirret, wo [= den] er beim Kornhus hat 'dinget g'ha^n und i^{n}g'stellt.' JBÜRKI. *Z'säme^n g. (chönne^n)*, miteinander auskommen, zsstimmen, sich vertragen, bes. von Eheleuten BS (lt Spreng); B, so E., Stdt und lt Id. (‚congruere'), Zyro; NDW (Matthys); Z. *Wei^n-mer luege^n, ob-mer chönni z. g.?* Frage eines Freiers B. *Si chönne^n nit z.g.*, ‚non bene convenit inter eos.' ID. B. *Si chöu^n nid rēcht z.g.*, ‚verstehn sich nicht, leben nicht einträchtig, in Ehe, Lehensverhältniss usw.' B (Zyro). *Lā^{ss} usenandere^n gā^n, was nit z.g. will!* MWALDEN. *Herrjē, wie wurd Das z.g., hätt Chlaus das Lisi i^n sī^{ne}m Hūs!* JCOTT 1864. — β) mit Zurücktreten der Vorstellung des Erfolges, (mit Etw.) hantieren, wirtschaften AA; BS; B; SCH; SCHW; Z. *Der Melk ... hät afe^n choche^n und g., und glī^{ch} drūf ist es Fänz uf ^{d}em vierschrötige^n Tisch g'stande^n.* LIENERT 1888. *Si g'seht scho^n 's Bētli i^n der Stube^n g., i^n der Chuchi und im Wöschhūs.* EESCHMANN 1916. *Alls ist ... g'loffe^n wie am Schnüerli, und wenn d'Mästeri^n no^r en Wink g'gē^n hät, so ist dernō^{ch} g'schieret worde^n ūni e^n Wörtli hin oder hēr.* SPLETSCHER 1903. *D' Mari sticht es Bettli ume^n ... stupft und g'schir^{r}et mit der Gable^n.* EESCHMANN 1916. *Lueg, wie fange^n-si a^n mit de^n* [Milch-]*Beckene^n g.!* BREITENST. 1864. *Guet, schlēcht g.*, (un)glücklich wirtschaften, amtieren BStdt (RvTavel). *Tuest al^{l}iwīl no^{ch} el^{l}ai^{n}ge^n g.? i^{ch} ha^n g'maint, de haigist scho^n lang g'hūrōtet* SCHR. *'s sei halt schüe^{ch}li^{ch}, so ellei^{n}ge^n z' g.* EESCHMANN 1916. ‚Wie soll ich denn dann noch g., wenn Alles wegläuft?' sagt eine Bäuerin, als alle männlichen Hausbewohner in den Militärdienst müssen. RVTAVEL 1917. [Mädchen:] *Wenn d'mi^{ch} wi^{l}t, will i^{ch} deheim regiere^n.* [Freier:] *Worum au^{ch} ned? Es wird scho^n gō^n; i^{ch} lō^n di^{ch} halt lo^n g.* WMÜLLER 1903. *I^{ch} bi^n kän g'stērnte^r Kumidant ... und lā^n di Höche^n g.* EESCHMANN 1911. Mit sec. Acc., Etw. treiben: *I^{ch} weiss jitz ä^{n}mel, was i^{ch} wo^{l}t und was i^{ch} spöter g'schir^{r}e^n: i^{ch} giben en Kalēnderma^{nn} und lān e^n flīssig fīre^n.* 's CHRISTCHINDLI. — b) tr. (bzw. refl.), „ordnen, in Ordnung bringen L." Aus-, zurüsten, herrichten mBsL. *Der Wienechtsbaum g.*, schmücken. ebd. Refl., mit Bez. auf die äussere Aufmachung (vgl. *Geschirr 5b*): ‚Ufs letst tuost [o Gott] alls ergetzen, dem einen wol, dem andern schad, darnach ein jeder verdienet hat, din gerechtigkeit nit irret; du gstast dem frommen und grechten bi, nit achtest, wer ein jeder sy, ald wie sich mengklich gschieret.' SALAT; vgl. 2aβ. — 2. entspr. *Ge-schirr 2cβ.* a) anschirren. α) ein Zugtier BS; B; GR; SCHW; S; Z, ‚equos apparatu curuli induere, equos iungere.' ID. B. *Gang, g'schir^r-mer d'Ross!* LIENERT 1906. *Wo der Grötjoggi ... der Choli g'schirnet het.* SCHILD 1866. *Ich han-der g'schir^{r}et*, sagt etwa ein Knecht zu Einem, der fortfahren will GR (Tsch.). RAA. *I^{ch} we^{l}t mängisch lieber e^n böse^n Muni g. als am Morge^n i^n d'Hose^n*, seufzt der Soldat, dem die Frühstunde verhasst ist. AFV. *Wä^{nn}-me^n si^{ch} der Geiss a^{n}nimt, se mues^e-me^n si au^{ch} g.* ZRüml.; vgl. Bd II 456u. — β) refl., (scherzh. für) sich ankleiden B; S. *I^{ch} gange^n-mi^{ch} derwīle^n ga^n anders g.* AHEIMANN 1899. *Si well-si^{ch} dänk e^{n}chlei^n angerisch g. ... me^n sīg nit e^{l}so ī^n'tō^n ... und spar d' Sunndigs-chleider.* JREINH. 1903. — b) übertr., Jmd wie ein Zugtier an den Zügel nehmen, leiten, meistern B, so G., Stdt; vgl. *īn-ge-sch. 2b. Dē^n wird-me^n de^{nn} scho^n g.!* BG. ‚[Die] Regierung, die ... mit allgewaltiger Hand *d' Chūlha g'schir^{r}et het.*' BÄRND. 1911. — un-g^e-schir(r)et *u^n-, o^{n}g'schieret*: ungeschliffen, ungelenk, brutal, dumm AP (lt T. allg.); GT.; vgl. *un-schirr.* — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3895; IX 225/6; Martin-Lienh. II 430; Fischer III 470, die beiden letztern auch für Bed. 1a. Zur Form *-ne^n* (schon bei RCys.; s. *us-ge-sch. 2a*) vgl. die Anm. zu *Ge-schirr*, ferner BSG. X 236. Eine Parallele zu 1a bietet engl. *I cannot harness with him* (FStaub).

ab-g^e-: 1. a) *Ein(e)n* (in AA *mit Ei^{ne}m*) *a.* = *abrüsten 3b* (Bd VI 1548), barsch abfertigen, -kanzeln AA; AP (lt T. ‚allg.'); BS; GL; L (Ineichen); SCH, so St. (‚derb ab- und zur Ruhe weisen') und lt Kirchh.; TH; vgl. *ūs-ge-sch. 1b. Er het-en unguet (nid übel* TH) *abg'schieret*, ‚tüchtig entwaffnet' AP (T.); TH. *D' Ochse^{n}wirti^n hät's* [einen geheimen Eheplan] *g'merggt, aber i^{ch} ha^n-si abg'schir^{r}et.* CSTREIFF 1901. — b) Jmd beim Handel überfordern, -vorteilen, beim Spiel tüchtig verlieren machen Z (Spillm.). — 2. entspr. *ge-schirren 2.* a) (ein Zugtier) abschirren AA; AP; B; G; SCH; TH; Z. — b) die Kleider ablegen L (Ineichen); wohl refl. — Vgl. Martin-Lienh. II 430 (in den meisten Bedd.); Fischer I 27, ferner ‚abschirren' bei Gr. WB. I 101. 1 wird, wie entspr. zT. auch bei den andern Zssen, vom Sprachgefühl auf 2 bezogen, knüpft aber urspr. doch wohl an eine all-

gemeinem Bed. ‚aus der Ordnung, Verfassung bringen‘ (vgl. [illegible] II' an.

û f-g^{e}-: tr. (einem Zugtier) das Geschirr auflegen GrMal., Rh. *Es Ross ū.* — Vgl. Martin-Lienh. II 430; Fischer I 382.

u m e^{n}-g^{e}-: entspr. *ge-schirren 1aβ*, herumhantieren GBuchs. *Er mues^{s} albigs (Öppis) u.*

a(n)-g^{e}-: 1. a) Etw. „anordnen“, einrichten, arrangieren Ap; B, so E., Ins; „Gl“ (St.^{1}); Gr, so Av., Ths und lt St^{1}; „L“ (St.^{1}); GF., Rh., Stdt; „Sch“ (St.^{1}); ThKessw., Mü.; Ndw (Matthys); Z, so W. und lt St.^{1}; „allg.“ (St.^{2}); Syn. *an-gattigen* (Bd II 503), *-chēren* (Bd III 437/8), *-richten* (Bd VI 408/10), *-reisen* (ebd. 1317/9). *Wa^{s} chont auch der* [dir] *in'n Sin^{n}, ame^{n} dërege^{n} Tag e^{n} Wäscheten a.!* JHartmann (S.). *Mir wei^{n} luege^{n}, wie-n-er Das a. well* B. *'s cho^{n}d-si^{ch} grad druff ('s chont Alls druf* G; ThMü.) *a^{n}, wie-me^{n} d'Sach (nez) a^{n}g'schieret* Ap (ATobler); G; ThMü. *Öppis guet, lëtz a.*, anpacken, -stellen G; Th. *Er weiss-es guet a^{n}z'g.* ZW. Mit konkr. Obj.: [Einer] *wo d'Sanggaller Îse^{n}ba^{n} g'holfe^{n} hei a.* ATobler 1901/2. ‚Er [Gott] wirts wol angschiren, wenn ers also haben wil.‘ Zwingli. ‚Diss ansehen [ein Religionsgespräch abzuhalten] hatt Gott angschirrt.‘ SHofmstr 1526. ‚Wie die sach angeschirret ... ist ... hierus lychtlich zuo ermessen.‘ 1530, Absch. (Z an B). ‚Du gschirrist alle ding fyn an, dass du kein arbeit müessist han.‘ JMurer 1560. ‚Vil wirs habend die gesündet, die ein sömlich mortlich spyl [die Hinrichtung Waldmanns] angeschirret ... habend.‘ HBull. 1568/73. ‚Sy wolte Solchs gern darumb also angeschiren, dass sy den Überrest [des Vermögens] dem andern auch nachhinrichten und vertuen köndt.‘ 1609, GSax. S. noch *Machtheit* (Bd IV 66); *schänken* (Sp. 945o.). Neben bed.-verwandten Ausdrücken. ‚Gott [hat] den grossen fal, den er in Israel wolt kummen lassen, im Jeroboam angefangen anzegesch. und zuo rüsten.‘ LJud 1531. ‚Also redt der Herr ... der das, so er trachtet und angeschirret, ausmachet.‘ 1531/89, Jes.; ‚gestaltet.‘ 1530. ‚Es sind etlich menschlich satzungen also, das sy wellend den gottsdienst richten und angschirren.‘ HBull. 1531. ‚Durch wen joch solichs angeschiret und beschechen.‘ 1559, Z Ehegericht. ‚Wir habend Gottes gebott, nach welchem wir unser leben angeschiren und füeren söllend.‘ LLav. 1582. Mit dass-Satz: ‚Das uppige, verdorbne buoben gar bald angeschirren mögendt, das ein frommer, wolhabender mit falscher zügnus überwunden wirdt, er habe luterische büecher gelesen.‘ Zwingli. — **b**) mit Acc. P. α) Jmd zu Etw. anweisen, ihm Weisungen, Aufträge erteilen. ‚RvLandenberg, caplon, soll diacon sin des [Elgger] capitells und sinen müglichen flyss anwenden, doch das man inn und andere diacon zimlich und nitt an nodt und me dann billich angeschirre.‘ 1533, Z Synodalbescheid. ‚Rüst zuo ufs aller best [für ein Mahl] und gschir hiemit das gsind alls an.‘ JMurer 1565. ‚Man sicht, dass einer ein geschickter hauptmann ist, wenn er ein gross kriegsvolk recht regieren und angeschiren kann.‘ LLav. 1582. ‚Der den Joannem underwiesen und angeschirret hat wider das römisch reich.‘ ebd. 1587. — β) ***sich an Öppis a.***, sich zu Etw. anstellig erweisen, schicken, Etw. anzugreifen wissen GrAv. (Tsch.). *Schi chann-ši^{ch} nit an es Werch a. Er chann ši^{ch} an Nüt a.* — c) mit Dat. P. (und Acc. S.), Jmd (Etw.) auftragen, befehlen GWe. *Sü g'schieren^{d} ü^{n}s all a^{n}*, wollen uns immer befehlen. *Jetz höer e^{n}mōl, mir all a^{n}z'g.! Mir g'schieren^{d} dëne^{n} Lüt neisis Tüggerš a^{n}. Dër Narr lōt-si^{ch} g^{r}ad gär nid a., er meint, er sei g'schīder a^{l}s 's Salomēs Chatz.* — **2.** a) = *ge-schirren 2aα* Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Sch; S; Th; Uw; Z; St.^{b}; wohl allg. *'s Ross, d' Chue a. 's ist a-et, so far zue!* SchSchl. S. noch Bd VII 950M. (aus Kessler). RAA. *De^{r} Stier zücht (schafft) o^{uch}, wenn-men en a-et* oder *Wenn-men-en a-et, so zücht er*, mit Bez. auf einen zwar fleissig, aber unpraktisch, nur nach fremden Weisungen arbeitenden Menschen ThMü. *D's Ross am Schwanz a.*, eine Sache verkehrt angreifen GSaL. S. noch *Cholli* (Bd III 208); *Pranz* (Bd V 764M.). — **b**) (scherzh. oder verächtlich für) ankleiden; vgl. *ge-sch. 2aβ*. *Einen a.* Ap; Schw. *Iez tüend s' de^{n} nü^{w} Landammen a.*, sagte Einer, als der Landweibel an der Landsgemeinde dem neuen Landammann den Amtsmantel über die Schultern legte Ap. *Gōfe^{n} a.* Lienert 1888. *Schwösterle: Jetz wöllä mär Gott Vodä aggschirrä ... Alte: Jetz ist unsä Gott Vodä butzt und baseliert, er ist wie ä Bader-Truckli ziert.* Tyrolersp. 1743. Refl. Bs (lt Spreng ‚sich anziehen, sein Amts- oder Staatskleid anziehen‘); B; L; S; Th; Uw und wohl weiterhin. ‚Der Kutscher geschirret sich und seine Pferde hurtig an.‘ Sintem. 1759. *Sich anders (anderist) a.*, sich umkleiden BE. (Bärnd. 1904); L (Vaterland 1906). *Bist a-(e)t?* Subst. Inf.: *Es söll e^{n}chlei^{n} prëssiere^{n} mit A^{n}g'schirne^{n} im Stübli inne^{n}, oder äb er im öppe^{n} müess cho^{n} d' Häftli ī^{n}tue^{n}?* JReinhart 1901. — Vgl. Gr. WB. I 439 (‚anschirren‘); Martin-Lienh. II 430 (auch in Bed. 2b); Fischer I 252 (*a^{n}-schirre^{n}*). Anlehnung von ‚engagieren‘ an unser W. (vgl. bes. Bed. 1b) liegt vor im folg. Beleg: ‚Dem JRohr zu Lenzburg für gegebenen Wein, Käs und Brod, wo der Dossecke] ist angeschiert worden, 7 Gl. 9 Btz. 2 Krtz.‘ 1808, JLüscher 1898 (Ausgaben bei der Rekrutenanwerbung); vgl. Fischer I 209 (*a^{n}-g'schirre^{n}*). — A n-g e-s c h i r r e r m.: Urheber, Anstifter. ‚Die bysitzer und angschirer der sach [eines mit einem Geschenk verbundenen Eheversprechens].‘ 1538/40, Z Ehegericht. — a(n)-g^{e}-s c h i r(r)ig GrNuf., Pr., Rh., Serneus, sG., Tschapp.; Ndw (-ī^{2}-); „allg.“ (St.^{2}, lt St.^{1} Gl; Gr; L; Sch; Z), *-g'schierig* GrChur, He., Ths, UVaz; GW.; Sch: „geschickt, Etw. anzuordnen“, sich zu helfen wissend, anstellig, praktisch. aaOO.; Synn. s. unter *an-gattig* (Bd II 502), *-reisig, -reislich* (Bd VI 1320), *-schickig* (Sp. 526). *En a-i Magd* GrChur. *En a-e^{r} Burst* Gr; Sch. *Der hūsl$_{e}$hist und der galantist und a^{n}g'schier$_{e}$gist Purst.* MKuoni 1884. *Hans-Ueli isch es hellisch flinggs und ang'schir^{r}igs Mändli g'sin, hed g'hüset und g'spart und šins Sächli orde^{n}li^{ch} g'machet.* GFient 1898. — u(n)-*a(n)g'sch.*: Gegs. zum Vor. Gr He., Rh., sG., UVaz, zB. von einem tölpelhaften Burschen GrNuf.; Syn. *un-ge-schirrig 1.*

ī^{n}-g^{e}-: 1. a) tr. α) mit Acc. S., einrichten, in Ordnung bringen BSi. (ImOb.). *Öppis midenandere^{n} ī.*, mit einander unternehmen Ndw (Matthys). — β) mit Acc. P., ‚Streitende versöhnen, einen Zornigen besänftigen‘ BSi. (auch lt ImOb.). *Der Richter het-si* [zwei Gegner] *endlich ī-et* BSi. — **b**) refl., sich irgendwo einschleichen, -nisten. ‚Der bäpstisch huff hat sich under vil der fürsten ingeschirret mit versehung irer kinden, dero sy demm ein sun zuo eim cardinal, eim andren zuo eim bischoff ... gemacht, das sy inen nit wenig verpflicht sind.‘ Zwingli. — **2.** entspr. *ge-schirren 2.* a) = *an-ge-sch. 2.* α) ein Zugtier ī. B, so Gr. und lt Zyro (‚in die Deichsel spannen‘), AvRütte (mit

der Vorstellung des Mühsamen), ImOb.; Ndw (Matthys). ,Eingeschirren (einspannen), iungere equos curru.' Fris.; Mal.; ähnlich bei Denzl. 1666. β) = *an-ge-sch 2b* Aa, so F. (bes. von Kindern). *Dō lauft de^r Herr* [Pfarrer] *i^n d'Sakristi, hudihudiha, de^r Sigrist no^{ch} und g'schir^{r}et en ī^n, hudihudiha.* Grolimund 1911 (AaL.).
b) übertr., Jmd im Zaum halten, in seiner Bewegungsfreiheit einschränken, indem man ihm seinen Willen aufzwingt, ihn meistert BO., so Gr., Hk., R., ,Jmd zum Gehorsam bringen' BO. (Zyro); vgl. *ge-sch. 2b. Vil Elteren lā^n-si^{ch} von ire^n Chindre^n ī., anstatt si mache^n z'folge^n* BR. *Grad sövel lān-i^{ch}-mi^{ch} nüd ī.*, sagt etwa ein Mann, dem die Frau über Wirtshausbesuch, Spiel odgl. Vorwürfe macht BHk. ,[Ein Mensch] der zB. als ungeberdiger Kranker seine Angehörigen auf starke Geduldproben setzt, sie ī-ed.' Bärnd. 1908 (BGr.). — Vgl. Gr. WB. III 270 (,einschirren'); Fischer II 611.

ûs-g^e-: 1. a) Etw. abrüsten, zB. ein Kleid, indem man dessen Aufputz abtrennt oBsL. *Es alts Chleid ū.* — **b**) mit Acc. P. (S.), Jmd alles Gute absprechen, ihn heruntermachen, verleumden, beschimpfen AaFri.; BsL. (so Lie.); SchSt. (Sulger); Th; Syn. *ūs-richten 6a* (Bd VI 423); vgl. *ab-ge-sch. 1a. Öpper ū.* S. noch *Pranz* (Bd V 764). *Er hed-en ū-et*, ,mit Worten entwaffnet' Ap (T.). Jmd ausschelten GT., in GlK. intr. (Wint.). — **c**) abs. α) seinem Grimm Luft machen, herauspoltern, toben BBr., Burgd., E., G. (Bärnd. 1911), Hk., Ha., Si. (ImOb.) und lt Gotth., Zyro; Syn. *ūs-packen 2b* (Bd IV 1104). *Hätt nie g'glaubt, dass Dë^r so ū. chönnt, wo isch süsch so en Zame^r* B (AvRütte). *D' Meisterjumpfere^n het ū-et, dass afe^n d Mürchrötleni und d' Müheime^n der Büntel g'macht und Pĕch g'gē^n hei^n.* B Hink. Bot 1899. ,Mit den Diensten wirst du es am bösten haben; da mach süferli^{ch} nur nach und nach, so lang es geht, in der Liebe, und nützt Das nicht, so g'schirr einmal recht aus!' Gotth. II; ,rede einmal recht auf!' 1850. ,Ich war immer das Bösere und hatte ein scharfes Wort, wo Gritli ein gutes, und g'schirrte aus, wo Gritli dazu lachte.' ebd. *Mit Ei^{ne}m ū.*, Jmd gründlich seine Meinung sagen, ihn derb auszanken Aa (H.); B, so Burgd., E., M., Stdt und lt Gotth., Zyro; Syn. *ūs-chēren 2* (Bd III 439). *Wo-n-i^{ch} wider Öppis ha^n 'bösget g'ha^n ... het-si halt du^e mit-mer ū-et, das^s-i^{ch} ha^n g'wüsst, was Trumpf.* OvGreyerz 1913. [Der Knecht hat] *böimelig 'tā^n, ūf'bubelet ... und nid ab-g'gē^n, bis-me^n z' g'rëchtem mit-im het ū-et.* RGrieb 1911. ,Wenn sie mit der Magd ausgeschirrt hatte und mit dem Knecht tubelte und der Mann gab zufällig dem Einen oder Andern ein gutes Wort, so hatte er das Wetter auf dem Hals, und sie wurde nicht zufrieden, bis er sich bequemte, auch auszuschirren [!] oder zu tubeln.' Gotth. ,Nun wollte ich dem Meister über den Hals und zuerst mit ihm ausgschirren, dann mit ihm rechnen.' ebd. S. noch *un-guet* (Bd II 545 M.); *Platz II* (Bd V 258 o.) und vgl. 2a zum Schluss. Übertr., toben, vom Wetter BHk., von einem Wildbach L. — β) sich (bei freudigen Anlässen, in seinen Äusserungen der Fröhlichkeit) gehn lassen, ausgelassen sein BBurgd. (,sich lustig machen') und lt Zyro (Syn. *haselieren 3* Bd II 1674). Sich in Gesellschaft rücksichtslos benehmen BBurgd. (jüngere Angabe). — γ) ausreissen, sich aus dem Staube machen LRusw. — **d**) „ausgeschirren (mit Einem), sich mit ihm entzweien, zerfallen B; L; Sch; U; Z“, lt St.[2] „allg.“, die Gemeinschaft mit Jmd abbrechen, sich von ihm trennen U. *Mit enand(ere^n) ū*, den gegenseitigen (geschäftlichen) Verkehr abbrechen, mit einander uneins werden Ndw (Matthys; Syn. *ūs-chäsen 3* Bd III 513), streiten Schw. — **2.** = *ab-ge-sch. 2.* **a**) (ein Zugtier) ausschirren, -spannen Aa, so F.; B, so E., Si.; Gl; G; SchR.; S; Th; Ndw; UwE.; Z, ,disiungere iumenta.' Id. B. *(D')s Veh, d' Ross ū. Z' Mittag isch-er hei^m cho^n ... het d' Ross abg'no^n, ū-et, i^n Stall 'tō^n.* JReinh. 1907. ,(Die ross ausstellen, ausspannen oder) ausgeschirren, interiungere equos.' Fris.; Mal. ,Ein Pferd, als das von der Feldarbeit zu Hus kommen undt usgeschirnet worden.' RCys. Im Spiel mit 1cα. *Er brücht e^{n}kei^n Chnëcht, d' Frau g'schir^{r}et ūs* Aa (wohl Köll.). *Wenn-i^{ch} (spät) hei^m chume^n, (so) brüchen-i^{ch} nume^n z' säge^n ohä!* (auch *'s Ross la^n z' stā^n un^d i^n d' Stuben ī^{n}he^n* B): *d' Frau g'schir^r(n)et de^{nn} scho^n ūs* (*de^{nn} chunt d' Frau scho^n cho^n ū.* BE.) B, so oAa., E. (Bärnd. 1904); SL. (Schild 1873). — **b**) (scherzh. für) entkleiden. α) *Einen ū.*, bes. von Kindern AaF. — β) refl. Bs (lt Spreng ,sich entkleiden, seine Staats- oder Amtskleidung ablegen'); UwE., ,exuere vestes.' Id. B. — ûs-g^e-schir(r)et. *Jitz isch ū*, es ist aus, zu Ende BStdt (RvTavel); vgl. *ge-schirren 1aα.* — Vgl. Martin-Lienh. II 430; Fischer I 473, ferner ,ausschirren' bei Gr. WB. I 950, zum Verhältniss von 1 und 2 die Anm. zu *ab-ge-schirren* und dazu die Belege am Schluss von 2a

ze-samen-ge-. ,Die ross z.-geschirren, einspannen, iungere equos.' Fris.; Mal.

G^e-schir(r)ete^n f.: 1. entspr. *ge-schirren 1aα*, das Umgehn, Verkehren mit Menschen. oO. (LTobler). — 2. entspr. *Ge-schirr 3b*, ein Geschirr voll. Dial. und lt LTobler. — Zu 2 vgl. etwa *Brënteten* (Bd V 760), ferner BSG. X 271.

g^e-schir(r)ig: entspr. *ge-schirren 1aα*, „umgänglich, freundlich. allg.“ (St.[2]).

u(n)-*g^e-schir(r)ig* (bzw. *-ī^2-, -ie-*): 1. = *un-an-ge-schirrig* (Sp. 1180), ungeschickt, unanstellig GrHe.; Z; „allg.“ — 2. Gegs. zu *ge-schirrig*, wer sich nicht in seine Umgebung einordnen, schicken will, widerspenstig, „nicht umgänglich, launisch, unfreundlich“ Gl; ThMü.; Z, so W. und lt Dän. (Syn. *un-ge-bärdig* (Bd IV 1540), Spillm.; „allg.“ *En u-e^r Mensch. Du bist en u-e^r Hagel!* Z (Spillm.). *U. tue^n* Z. ,Ungschirrige Leut, die Dem, wornach die ganz Ehrbarkeit ganz eifferig geschruwen, sich eben bossfertig widersetzen dorftend.' JJBreit. 1639. ,[Schulmeister N. ist] ein ungschirriger, eigenrichtiger Mann.' 1700, Z Syn. — Un-ge-schirrigi, -schirrigkeit f.: entspr. 2, Widrigkeit. ,Syn [des hl. Paulus] Dulden geht eigenlich uff alle die Gefahren, Beschwärden, Reisen, Arbeiten, Ungschirrige und Undankbarkeit der Wält.' JJBreit. 1619 (Synodalrede); im Abdruck von 1722 (Misc. Tig. I 5, 141/2): ,Ungeschierigkeit.' — Vgl. *Un-Ge-schirr* (Sp. 1162), *un-ge-schirret* (Sp. 1178).

g^e-schir(r)i^n: = *ërdin* (Bd I 437) Gl; Z; vgl. *Geschirr 3. En g'schir^{r}ene^r Teckel* Z.

schirre^n *schiru^n*, Ptc. *-ot*: sich rasch (irgendwohin) bewegen, gehn W. *Wa wilt jetz aber sch.? Er ist schnëll nëbu^n mir vorüber g'schirot.* — Steht neben *schur(r)en* (s. d.) wie *pfir(r)en* neben *pfurren* (Bd V 1177/8).

schirrig *schirig*, in BLenk *-ŭ^2-*: a) schnell, „eilig, geschwind“, gleich BLenk; W, so Eischoll, Ernen, Mü., Vt. und lt Tscheinen. Als der Blitz ins Haus schlug, *sī^n d' Lūt du^e e^{i}nmāl ūf, und Das sch.* BLenk. *Hol-mer*

d'Art, aber e^n bitz sch.! ebd. *Mach, gang, „chumm" sch.! Er ist sch. garuwne^r cho^n* WVt. *Es hät-mer sch. g'liechtet* W. S. noch *rumpfen* (Bd VI 951). — b) beinahe. *Wa-wer der Standtrom* [s. *Stamm-Trom*]*-Meiss scherag hein abg'sägeta g'ha^n, hät's esö-n-e^n Satz g'no^n, und ünse Windfälle hät ang'fange^n wäge^n.* Chr.Reichenbach 1916 (BLauenen). — Dazu als Nbform *schadig II* (Sp. 275); zum Übergang von *r* in *d* vgl. etwa *Win-Bedli* (Bd IV 1018), *G's hadli* für *G's harli* (Sp. 1046 o.). *Schadli* für *Scharli* (unter *Schür*) und den umgekehrten Wandel beim Folg.

Schiri^{n}g s. *Schiding* (Sp. 271 u.).

G^e-schirosi (n.?): ‚Geschrei um Nichts' GO. (vereinzelte Angabe). — Die Bed. erinnert an *G^e-schër(i)* (Sp. 1117. 1138), der abweichende Vokal liesse sich allenfalls aus der vortonigen Stellung erklären; aber die Bildung ist ganz unklar.

Schiröffeli. Nur im Kinderreim: *Christöffeli, Pantoffeli, Sch., Gugga!* ZS. — Aus frz. *girofle*, Gewürznelke, oder eher *giroflée*, Levkoje. Nach den WBB. scheint das W. andern deutschen MAA. abzugehen.

schier Adv.: 1. schnell, vom Verlauf einer Bewegung. ‚*Sch. gā^n*, schnell laufen' BAd. (FStaub). — 2. schnell, (als)bald. aSpr.; Syn. *glīch 114a* (Bd II 596); *bald 1b* (Bd IV 1194). ‚Wir han daz snelle gevidere, damite wir sch-e dar [zum Himmel] geflucchit sin.' E. XII., Wack. 1876. ‚Wan der liute gihugede zirgat und ir leben sch-e ein ende hat, so ist das niuze unde guot [dass man Rechtshandlungen in Schrift fasse].' 1290, Th Feldbach (Eingang einer Urk.). ‚Gott welle, daz ir [von den in türkische Gefangenschaft geratenen Rittern] noch vil leben und gesunt sch. herwider komen.' 1396, Bs Chr. ‚Tuost dich sin [eines Lasters] nit sch. ab, so koment dir dise nachgeschriben übel davon.' 1425, G Hdschr. ‚[Geselle U. zu H.:] Wenn ist es virabend? Da rett der H.: sch., Uolrich.' 1431, Z RB. ‚Als sy sch. uffhören wöltent [mit dem Kartenspiel].' 1439, ebd. ‚[B., der an eine Schuld gemahnt wird] hab geredt: ich wil es dir sch. geben.' 1467, ebd. ‚Der pund tat an in ziehen, der herzog sazt sich zuo wer ... sin volk was sch. zertrennet und kam in grosse not.' HViol 1476 (Murtnerlied). ‚Far hin, far hin ... juckt dich die hut, so kumm nun aber sch.!' NMan. ‚Ich vertrauw in dem Herren, das auch ich selbs sch. kommen werde.' 1530/89, Phil.; ‚bald.' 1667/1707; gr. ταχέως. ‚Wenn mans sch. will anrichten, so tuon die wurz dran.' Bs Kochbuch 1592. ‚Wie sch. er [der Bär = Bern] trat in den Wildban, das schädlich Gwild was schon darvon.' 1608, Lied; ähnlich LTobler, VL. 1882, 41. S. noch *scheiden* (Sp. 232/3). Sprww. ‚Geist [= gist] du sch., so geist du zwier.' Ring; vgl.: ‚Swer sch-e git darnach, so man sin gert ... diu gabe ist maneger gabe wert.' UvSingenberg, ferner Wander I 1373. S. auch *singen* (Bd VII 1190). ‚Iez sch.': ‚Herzuo, herzuo! der bischof iez sch. opfern tuot.' Mauritiana 1581. ‚Sch. (dar)nāch' oä. ‚[Sofern ich] den tail mins zehenden nit sch. nach den nün iaren wider lösti ...' 1316, Mohr CD. ‚Darnach sch-e kam heruz geslichen ouch die künde mus.' Boner. ‚[Die Erklärung] volget sch. hernach am V. capi[tel].' B Disp. 1528. ‚Wir behaltend uns ouch vor, nun sch. nach sant Martins tag oder umb wyenacht ein andere prob ze machen.' Z Pfisterordn. 1530. ‚Hoff ouch, die zyt volg sch. hernach, untrüw träff iren herren ouch.' HBull. 1533. ‚Grad sch.': ‚[N., der bei einem mit Totschlag endenden Auftritt zugegen ist] züget, das er ... vermeint ... es syge alles guot, biss das es [das Unglück] grad sch. geschechen.' 1596, GSax. Neben Synn. ‚Sprich, dass er [dein Meister] ... mich schir und balt bezal!' Fastn. XV. ‚Wie sch. oder gar bald dir die sünd laid sig worden.' 1425, G Hdschr. Verst. durch ‚bald': ‚Man isst bald sch.' JMurer 1559. Der Sup. ‚schierost, -ist, -est' meist nur in best. Wendungen. 1) i. S. v. baldigst; vgl. unter *nāch 3bβ* (Bd IV 636). ‚So schierest muglich', baldmöglichst: ‚[Der Römische König] sie ouch des willens, so sch. m. selbs mit ira [der Eidgenossenschaft] ze handlen.' Ansh. ‚Zum schieresten' oä. ‚Das instrument siner [des Papstes] erwelniss werden wir zum sch-isten das sin mag, zuo im [dem Papste] zuoschicken.' 1522, Strickl. ‚Das, ob Got wil, zum sch-isten geschähen wirt.' 1531, Z (Brief des Rates). ‚Diser handel soll ouch ernstlich und zum sch-esten es yemer sin mag, gefürderet [werden].' 1542, Z RB.; noch oft in Z Quellen des XVI. ‚Die 4000 Fl., die dann mit den verhoffentlich uff das sch-ist gefallenden französischen Pensionen [eingehen werden].' 1605, Sch Ratsprot. ‚Etwann sch-est.' ‚Nachdem es jetzund sich liesse ansähen, dass der liebe Gott e. sch-ist disse fromme geheiligte Seel von ihrem kranknen ... Fleisch ... wurde ufflösen.' JJWolff Anf. XVII. ‚Dass du den so gar gnädigen langen Verzug e. sch-ist ersetzen möchtist mit der Schwäre einer vor langist wol verdienten Straaff.' Z Lit. 1644. — 2) i. S. v. (zu)nächst, demnächst, das nächste Mal; sehr häufig in der Kanzleispr. des XIV./XVI. Vgl. unter *nāch 3bα*. ‚Wanne ein zug [Berufung] ab dem gerichte für den rat gezogen wirt, so süln der, so den zug getan hat, und ouch der, so des zuges wartende ist, beide für den rat mornendes komen ald so ein rat iemer sch-est sitzet.' 1348, Z StB. Ein Tag, Jahr oä., ‚so sch-est kunt, künftig wirt.' ‚Wir süllen ... inriten gen Schafhusen auf den zwelften tag, der darnach [nach Weihnacht] sch-est kunt.' 1352, ALechner 1906 (Z). ‚Hinant zuo Sant Margareten tag, der aller sch-ist kompt.' 1353, Bs; nachher: ‚nach dem heiligen pfingsttag, der zuo nechst kumpt.' ‚Hinnant zü Sant Walpurg tag, so sch-ost kunt.' 1376, BSi. Rq. 1912. ‚Unz uff den nechsten Sant Georyen tag, so nu kunt, und dannenhin zwenzig ganze jar die nechsten, so dann sch-est nachenander künftig werdend.' 1394, Gl Urk. ‚Wurdin si aller stössen nit usgericht genzlich uf den zwelften tag, der nach den wienächten in dem 86. jaur sch-est kam [d. i. käm].' Z Chr. XV. (zum Jahr 1385). ‚[N. soll] bezalen 120 guoter gulden an gold uff Sant Martis tag, so sch-ost kunt.' 1401, GUzn. (NSenn 1879). ‚[N. sagt] das er von C. und G. ir ober hus ... von Sant Felix und Sant Regulen tag, so nechst kunt, über siben jar, so dann sch-est nacheinander koment, enpfangen hab.' 1406, Z StB. ‚Uf wienechten, so nach datum ditz briefs sch-est künftig werdent.' 1425, HAltherr 1916; nachher: ‚hiezwüschent und den nechstkünftigen wienechten.' ‚Hierumb so sol er schweren und sin recht tuon uff Sant Verenen tag, [so] nach dem rechttagen vorgemelt schierst kompt.' 1446, WMerz 1915. ‚Sch-est komend.' ‚Ufschub unz uf pfingsten sch-ist darnach koment.' 1429, Gl Urk. ‚Uf sontag nächst nach S. Antonien tag sch-est komende nach dato diss briefs.' 1465, L (Vad.). ‚Nächsten sonnentag nach des nüwen jars tag sch-est komend.' 1527, B (Ansh.). ‚Vierzechen tag nach ostern schiererst [!] komende.' 1540, Z. ‚Uff Pauly sch-ist kommende' soll eine Bestimmung in

Kraft treten. 1561, Gr (QSG.). S. noch *für-nëmen 5* (Bd IV 746). Einmal der Positiv: ‚Uff dornstag schier kommende wellend wir unsser kilwi begen.‘ 1578, ZStdt. ‚Sch-est künftig.‘ ‚[Der Lehensmann soll den Zins bezahlen] ietz uf den nähsten Sant Gallen tag schierost künftig nach datum diss briefs.‘ 1409, G UB. ‚Unz uff des heiligen crützes tag ze herpst sch-est künftig.‘ 1420, Schw an Z. ‚Nach dem sunnentage quasimodo sch-ist künftig.‘ 1448, B AM. ‚[Der Schuldner soll bezahlen] hiezwuschent und Sant Michels tag schirest kunftig.‘ 1450, Bs. ‚Ist ... unser ernstlich befelch ... das ir ... uff mentag den nächsten vor S. Simon und Judas tag sch-est künftig zuo früeyer radtszyt ... vor uns erschynend.‘ 1523, Z. ‚Uff den 23. tag des maiens sch-est kunftig.‘ Kessl. ‚Uff donstag nach quasimodo sch-ist kunftig ist ain tag angesetzt.‘ 1550, Sch Ratsprot. S. noch *chünftig 1* (Bd III 361). Seltener mit flekt. Adj. ‚Sy hand uns ... tag beschaiden ... uff den nächsten sunnentag nach San Martys tag sch-est künftigen ze nacht hie ze Chur ze synde.‘ 1395, Mohr CD. ‚Daz wir von sch-ist künftigem pfingstag hin weder üch noch den üweren ... gar nützid zuogan ... lassen wellend.‘ 1531, B an die VO (HBull. 1572). ‚NN. gegen sch-est künftigen sontag cantate allhero abzuordnen.‘ 1595, GSax. Ellipt. (für ‚sch-est künftig‘ oä.); vgl. entspr. Fügungen Bd IV 636. ‚NN. bäten, biss Petri stuolfeier sch-ist gedult zuo tragen.‘ Wurstisen 1580. ‚[Es wurde] gebotten, biss auff das neuwe jar sch-ist niemandts von Burgundiern ... zuo berauben.‘ ebd. — **3.** a) beinahe. wohl allg.; oft auch nur gebraucht, um, sei es infolge Unsicherheit des Urteils, sei es aus irgend welchen Rücksichten, eine Aussage abzuschwächen bzw. den gewählten Ausdruck zu mildern, = sozusagen, so ziemlich, gewissermassen, ungefähr uä.; manchenorts seltener als *schiergar* (s. Sp. 1191 o.). Syn. *vilen (< vil nāch)* Bd I 777 (dazu Bd IV 636); *fast 4* (Bd I 1113); *bi-me Hār* (Bd II 1506); *nāch 4* (Bd IV 636); *bald 1c* (ebd. 1194/5); *(all-)be-reits 2* (Bd VI 1635/6. 1638); *für-sich 5* (Bd VII 165); *ze sägen* (ebd. 394); *schirrig b* (Sp. 1183); *aller-dingen*; *nāch-zue*; vgl. auch Bd II 396 u. ‚Prope, pene, tantum non, modo non, fere, sch., garnach, beinach, wenig gfält.‘ Fris.; Mal. S. auch Bd IV 636 u. Sprww. *Sch. ist nu^r en halbe^r (ke^in ganze^r) Stier* Z (Dän.); vgl. Bd II 386 o. ‚Quod fere fit, non fit, sch. ist nur halb.‘ Sylloge 1676. 1) *Sch.* drückt zunächst aus, dass ein Zeitpunkt beinahe erreicht, ein Zeitmass beinahe erfüllt ist; in der ä. Spr. von 2 tw. nicht sicher zu trennen. Mit Bez. auf den Abschluss einer Handlung oä.; mit 4) sich berührend. *Wo-mer sch. g'ësse^n g'ha^n händ, ist-er e^nfange^n cho^n.* ‚[Hans B. sagt aus] das si ... uf ir trinkstuben ze nacht essind, und do si sch. gessen hettind, do spräche H. ...‘ 1429, Z RB.; ähnlich 1467, ebd. ‚Als er das holz sch. abgesaget hette.‘ 1485, ebd. ‚Er hett siner muoter guot sch. verrechtet [s. Bd VI 310, Bed. 3].‘ 1510, Z. ‚Als ... ir capplan sch. die mess vollendet.‘ 1524, ZKü. S. noch *ūs-singen* (Bd VII 1201 o.). *Sch. ūs, übere^n, verbī, fertig sī^n* uä. *Er ist (e^nfange^n) cho^n, wo's sch. ūs (verbī, übere^n) gsī^n ist.* ‚Die selben jar sch. us sint.‘ um 1310, HU. ‚Als das spil sch. uss wäre.‘ 1479, Z RB. ‚Nachdem das nachtmal sch. hinüber gewesen.‘ 1576, ebd. S. noch Sp. 42 u. Bei Zeitangaben. *'s ist (scho^n) sch. es Jār hēr (sider).* ‚Da rette er zuo dem B.: wie lang wilt uns ân win lassen? wir sind sch. ein stund ân win gsin.‘ 1461, Z RB. ‚[NN. sagen aus] sy habint, als sch. ein jar sy, mit einandern und andern gesellen gezert.‘ 1473, ebd.; vgl. (deutlich zu 2): ‚N. spricht, das vor dem winter, wirt sch. ein jar, keme Annli Müllers ... muoter in sin hus.‘ 1525, Z Ehegericht. ‚N. habe gerett: ich bin sch. acht jar ussert minem vatterland gesin.‘ 1526, Z RB. ‚Vor zwei jaren, sch. drü, sinds einandren hold gsin.‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚Der zähend monat nahet vast, ist sch. vorhanden, decimus mensis adventat prope.‘ Fris.; Mal. ‚Es ist sch. mittag, appetit meridies.‘ Mal. ‚Sch. by Mannsdenken hat gelebt PhCominæus.‘ Anhorn 1607. S. auch Bd VII 1607 M. ‚Iez (Nun) sch.‘ *Er ist iez (denn) sch. zwei Jār i^n der Fröndi (g'sī^n).* ‚B. seit, knecht Uoli und der Grosman ... sigen, als jetz sch. bi eim jar sig ... mit worten an einander kommen.‘ 1491, Z. ‚[Die Neuerer] understond uns von alten gewonheiten zuo tryben, die nun sch. sibenhundert jar liblich und eerlich gewärt hand.‘ Z Disp. 1523 (Rede des Vicarius von Konstanz). ‚Do habe er zuo im [dem meitli] gesprochen: Freni, du weist, wie wir jetz sch. ein jar einandren hold gsin sind.‘ 1530/3, Z Ehegericht. Mit Bez. auf einen vorangegangenen Zeitpunkt: ‚Im Merzen sach man blüeyen vil Böümen uff der Heid, man fuor mit den Küeyen sch. im Anfang zuo Weid.‘ 1. H. XVII., Lied. Bei temp. Conj.: ‚Was ursach wöllet ihr, mgh., mich und minen bruder, die wir eüch ... sch. so bald wie [l. wir] aus der wiegen gkrochen sind ... treülich gedient haben, eben ietzundt ... zurügkwerffen?‘ 1598, L Brief. *Sch. alliwīl* uä. *Er ist sch. 's ganz Zīt uf der Reis. I^ch ha^n sch. di ganz Nacht nüd chönne^n schläffe^n.* ‚Da Einer dann sch. Jar und Tag nit bezalt wirt.‘ 1642, Z Brief. ‚Man hat sch. Tag und Nacht kein Ruh.‘ XVIII., W (Fastnachtsgedicht); so noch heute. S. auch Bd VII 191 M. (‚sch. immerdar‘). *Sch. nie.* ‚Es hat den ganzen Herbst sch. nie gerägnet, den Summer wenig.‘ Ard. 1572/1614. S. auch Bd VI 340 o. — 2) übertr. auf örtliche Verhältnisse. *Wo-mer sch. dobe^n* [auf dem Berge] *g'sī^n sind, hät's a^ng'fange^n rëgne^n. Wie er sch. zum Hūs hei^m chon ist, het-er g'hört singa und tanza,* Übers. von Luc. 15, 25. Dial. (GrRh.). ‚Als sy uff der gassen gangen und sch. heim komen sige.‘ 1486, Z RB. ‚Ein umbgang, was sch. zeobrest an dem turn.‘ PvMolsheim. ‚Dan sy [die eidg. Gesandten] nun sch. gon Venedig kamen, fuoren die usz der statt herusz ... inen entgegen.‘ 1512, Bs Chr. ‚Wan dan man die anker ufzoch und die segel liess fliegen, da was das schiff sch. zu land gefaren [gestrandet], das wir all übel erschraken.‘ Stulz 1519. ‚Do sy sch. by der stat warend.‘ Morgant 1530. ‚Als unsere fygend durch unsern boden nider unz sch. gan Brämgarten zogen.‘ 1531, Strickler (Z). ‚[Die Basler] zugent biss sch. gen Friburg hinab.‘ ÆgTschudi (Chr.). . Bei Lagebestimmungen, (ganz) nahe, hart (bei); vgl. *fast 2b* (Bd I 1112), *glīch II 3* (Bd II 596 u.). *E^n Sū^zmwëg het sch. dā dür^ch d's Loch ab g'füert, wo jitz d' Ise^nba^n oben uber pfīft.* Bärnd. 1911 (BG.). ‚N. gange sch. an imme durch.‘ 1633, Z. ‚Der Zwing Rotenschwil fangt an sch. bei der Reuss.‘ AaRottensw. Offn. 1666. *Sch. alle^nthalbe^n; sch. niene^r.* ‚Sch. an allen orten.‘ Zwingli. — 3) von quantitativen Verhältnissen; s. schon im Vor. *Sch. 100 Schueh; sch. 10 Zëntner; sch. 1000 Franke^n.* ‚[Dass die Katholiken] sch. 80 Pfarr beraubt der reinen Lehr.‘ 1622, Zinsli 1911. *Er hät gester (wider e^inmāl) sch. g'nueg* [getrunken] *g'ha^n. Das ist-mer sch. z'vil, z'tür,* Kunde

auf das Angebot des Verkäufers. ‚Diser hendlen so vil käment, da die meistern ire dienst beschyssen, das uns [den Richtern] das sch. zuo vil werden wil.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Ludi Süwburst: A hä, ich hab im sch. z vil tan, wol zehen stein ich trunken han.' HsRMan. ‚In summa, was man darzuo will, des hand wir gnuog und sch. nun z vil.' JMurer 1559. ‚[Der Böse habe] zuo iren gesprochen: du hast den Heini M. zuo einem buolen, und er ist dir sch. zuo hoffertig', und habe ihr einen Liebeszauber verschafft. 1581, Z RB. *Sch. e^{n}chlen^{n} (e^{n}chli^{n}), e^{n} wen(i)g, e^{n} Bitz(eli). Das ist sch. e. (z)vil uf ei^{n} Māl,* sagt man etwa mit Galgenhumor, wenn ein Missgeschick zum andern kommt. *'s ist sch. e. g'schämig* [so zu reden oder sich zu benehmen]. *Du bist sch. e^{n}chlin e^{n} grösse^{r} Hēr^{r} worde^{n}.* AFankh. 1917. In Vergleichen. *I^{ch} bi^{n} sch. so grōss wie du.* ‚Wie sy ainanderen also ungeschickte wort gaben, sagte er züg, es were sch. ainer so geschickt als der ander.' 1544, Z RB. ‚Es bekümmert mich sch. als vast als in, proxime atque ille laboro.' Fris.; Mal. Beim Comp. *Er brûcht sch. me^{r}, weder das^{s}-er verdienet. 's ist hür* [mit der Teurung] *sch. (no^{ch}) erger weder fërn.* ‚[N., der bei einem Raufhandel Schläge bekommen und seine Finger eingebüsst hat, verlangt Genugtuung] d will er also geschlagen, durch wölichs im ein böser kopf zuogefüegt worden, das sch. böser, dan das im d finger abghuwen, sige.' 1536, Z Kyb. ‚Seneca redet sch. tröstlicher in solchen Fällen als Josephus.' JBOtt 1736. Neben *all, ganz, en iedere^{r}* uä. *Sch. Alls ('s ganz Vermöge^{n}) verliere^{n}.* S. auch *ūs-henken* (Bd II 1462). ‚[Die Franzosen] liessend ston ire wegen, win und brot und alles das sch. hattend.' 1477, Bs Chr. (Brief). Die Söldner seien ‚sch. all' wieder daheim. 1516, Absch. ‚[Die] richter ... die von den sachen (damit jetz sch. die ganz welt verirret ist) urteilen sollend.' Zwingli. ‚All menschen mit einander sch. on hoffnung lebend als die tier.' Eckst. 1525 (Klag). ‚Diewyl ... sch. ein jeder für sich selbs ein besondere husshaltung han und sch. niemans meer by dem andern blyben will [entsteht Wohnungsnot].' 1559, Z. ‚[N. sei] sch. mit allen vögten spenig.' 1566, Z RM. ‚So sch. ein iecglicher professor ouch ein prädicatur hat überkummen.' ThPlatter 1572 (Boos). ‚Do sindt sy [die Gr Krieger] im Heimzüchen al erkranket sch.' 1610, Ard. 1572/1614. ‚Wir solten sein Eidtgnossen frei, insgmein sch. tribuliert.' 1653, Lied. S. noch Bd I 1112M. (HBull. 1561); Sp. 677u. In verwandten Wendungen beim Sup. *Er hät sch. de^{n} hinderst Rappe^{n} verbutzt* [durchgebracht]. ‚Dieweil sch. der mindeste iez herr und meister sein wölle.' 1572, Gr (TEgli an HBull.). ‚Den 29. (Brachmonat) gieng ich sch. in das hindrist Dorf inn Lungnez.' 1602, Ard. 1572/1614. ‚Sch. rings um'; s. Bd III 563. ‚In einem Infang, lauft der Mosbach sch. drumb um.' 1653, AaWett. *Sch. Niemer, Nût* uä. *'s ist sch. Niemer cho^{n},* zu einer Versammlung. *Die Guttere^{n}* [Medizin] *hät au^{ch} wider sch. Nût g'holfe^{n}.* ‚Diewyl N. dermassen arm, das dhein haller sch. von im inzezühen were.' 1563, Z RM. ‚Es sind nunmeer 3 ganzer monat, das ich sch. über khein buoch kommen khan.' 1565, Gr Brief. ‚[In den Niederlanden] ist sch. wäder zuo byssen noch zuo brächen.' 1574, HBull. (Brief). ‚Sy lasst ir [= sich] sch. nichts sagen.' TStimmer 1580. ‚[Alle Intrigen werden so listig angezettelt] das niemand sch. weisst, was es ist.' 1587, Gl Zeitgedicht. ‚Wann uns der lieb Gott wolt nach unsern Sünden straffen solt [!], Niemandt blieb sch. dahinden.' 1618, Zinsli 1911. S. noch *Līmer* (Bd III 1268); *Bantoffel* (Bd IV 1398). So auch *sch. Niemer, Nût mē^{r}* uä. *'s ist sch. Niemer mē^{r} dā g'sī^{n}. Das nützt iez au^{ch} sch. Nût mē^{r}.* ‚Peter, ich darf dir sch. nüt me sagen.' NMan. ‚Es sind die weg mit schne so tüf gsyn, das sch. keiny ross nüt me bschiessen mochtend.' 1554, ZGrün. ‚N. hab gesprochen, er hätt sch. dhein gelt mer.' 1555, B Turmb. ‚Der künig [von Frankreich] darff sch. nieman me trüwen.' 1574, HBull. (Brief). — 4) von Eigenschaften, Zuständen, Vorgängen, Handlungen mit Bez. auf ihre annähernde Verwirklichung; in den ä. Belegen von 2 nicht immer sicher zu trennen. Im Vergleich. *Dā ist au^{ch} sch. Hans was Hei^{n}ri^{ch}* G; Th; vgl. Bd II 1468u. ‚N. antwurt, er sye glich wie ander lüt naachin glouffen, habe aber iren der ee nie dacht, dann sy sch. wie ein andre offne metz gwessen.' 1541/3, Z Ehegericht. S. noch Bd VII 194M. Bei Subst., Adj., Adv. *'sisch sch. e^{n} Schand z'säge^{n}* Bs (Seiler). *Das het-er du^{e} doch sch. ungërn g'ha^{n}* BE. (SGfeller). *'s ist Ei^{n}em sch. schlëcht worde^{n} drab. Me^{n} chunt alba sch. gräus,* wenn das Heu wegen unbeständiger Witterung nicht dürr werden will. Bärnd. 1911; vgl. Bd II 831o. ‚Ein marmelstein, was lang und sch. sinwel.' Stulz 1519. ‚[N. flucht] min Got wüss nüdt mer von mir, doch gilt es mir sch. glich; dan wil mich Got nit, so ist der tüffel min fast fro.' 1528, Z RB. ‚Do ward Rengnold sch. unsinnig.' Morgant 1530. ‚Sch. halb tod, ganz und gar ausszert, von arbeit aussgemärglet, enectus.' Fris.; Mal. ‚Es füert die Stat [Sch] einen ganzen, sch. ufrecht springenden Wider in einem gälen Schilt.' JJRüeger 1606. ‚[Gestohlen] ein rot glissmet Par Strümpf, so sch. zerbrochen.' 1613, Z RB. ‚Wylen är sch. zimlichen Alters'; nachher: ‚in synem hochen und, wie man spricht, dem Tott nächigen Alter.' 1625, Z (Gnadengesuch). ‚Wir reden allein von den Kindern, nicht denen, die da ligen in der Wiegen, [sondern] von den sch. erwachsenen.' FWyss 1677. ‚[Die Berner und Zürcher] machten die Vestung [Baden] der Erden sch. eben.' Baderlied 1714. ‚Ihre [der Stadt Bern] von der Aar sch. eingeschlossene Häuser.' Gruner 1732. ‚[Wann die Birnen] wol zeitig und sch. teig sind.' Z Kochb. XVIII./XIX. ‚Bald [= sobald] die Lattwärien sch. gnug ist.' ebd. S. noch Bd VII 873M. Bei Verben. *Er ist (wār) sch. vertrunke^{n}, z' Tōd g'falle^{n}. I^{ch} bi^{n} (wār) sch. versprützt (vor Lache^{n})*; vgl. auch *ver-gütterlen* (Bd II 534/5, mit Synn.); *ver-räblen* (Bd VI 27). *Das het-ne^{n} sch. z' Tōd Wunder g'no^{n}.* SGfeller (BE.). [Der Knecht klagt, der Meister] *mach es G'sicht, es zieih-em sch. d' Löcher i^{n} de^{n} Strümpfe^{n} z'säme^{n}.* JReinh. 1907. *Nimm d's schwarz Chueli! ... d's Üterli wo^{l}t-em sch. zerbrëche^{n}.* LE. Kuhreihen. *De^{r} Vater ist-em um de^{n} Hals g'falle^{n} und häd-en sch. verdrückt,* Übers. von Luc. 15, 20. Dial. (ZOtt.). *E^{n} groesse Hungersnoet ... dass-er sch. hät müesse^{n} Honger[š] stërbe^{n},* Übers. von Luc. 15, 14. ebd. (FSs.). ‚Hastu ücz ze essen, so gib mir es! won ich stirb sch. von hunger.' Volksb. ‚Daz es [ein Unglück] im vor mit einem andern och sch. begegnot were.' 1485, Z RB. ‚Do erschrack er wunderbarlichen übel und was sch. zuo erden gfallen.' Morgant 1530. ‚Es ist sch. darzuo kommen, es hat wenig gefält, prope est factum; es was sch. zuo einem aufflauff kommen, es ist eim auffruor nit weit gewäsen, prope seditionem ventum.' Fris.; Mal. ‚[Eine Geburt, bei der] die muotter sch. am kind bliben ist.' 1581, BIns

Chorgericht. ‚So tuont ein wenig nidersitzen, dan wir vom Reisen noch sch. schwitzen.' Com. Beati. ‚Der alte Herr weinet härzigklich, dass Einer sch. mit ime hat miesen grinen.' Stockm. 1606. ‚[Kinder, die sich zur Kurzweil auf den Kopf stellen] geben Gott zu seiner Ehr sch. nur die Füss und sunst Nichts mehr.' Amm. 1657. ‚[Sie] seigind sch. von den Wächtern erdapt worden.' 1672, Z. ‚[Das Erdbeben habe] den Gloggenstul bewegt, dass die Gloggen mit den Kälen sch. angeschlagen.' 1674, Z. S. noch Bd I 198 M.; II 226 *(ver-gülden)*. 1775 M.; III 1128 o.; IV 728 M.; VII 1409 *(Engel-Süess)*. 1492 u. 1737 u.; Sp. 67 u. ‚Es (be)dunkt mich sch.' ‚Sind die tüfel als bös als dise wiber gegen mir, so ist es pin und grusam gnuog, das bedunkt mich sch.' NMan. ‚Nun sch. dem landvogt, der [!] Grisler zuo Ury, vorschwept und beduecht, die buren zuo Ury im land werend sch. ye lenger ye hochmuetiger.' CSuter, Chr. 1549. S. noch *siech* (Bd VII 192 o.). ‚Sch. ze reden'; s. Bd VI 555 M. und vgl. dazu Bd I 1113 o. *Sch. nüd. Me^{n} cha^{nn}'s sch. nüd glaube^{n}. 's mag-si^{ch} sch. nüd verlīde^{n}. Es hät (hett) 's sch. nid g'gë^{n}*, reichte kaum, zB. von der Zeit, von Geld, von Stoff zu einem Kleide Th; Z. *I^{ch} darf's sch. nüd säge^{n}* [zB. wie viel Geld ich ausgegeben habe]. *Me^{n} darf (cha^{nn}) sch. nid anderisch (anderst)*, von einer Handlung, die man an sich lieber unterlassen hätte, aber sich selbst oder Andern schuldig zu sein glaubt B; L; Th; Z. ‚Er hätte sch. nicht dürfen', nämlich seine Werbung anbringen. Gotth. II; ‚fast'. 1850/6. S. auch *bastgen* (Bd IV 1779). ‚[Der Angeklagte] lognet ettlichs und ettlichs was er kantlich, wusst doch sch. nit, was er segen solt.' 1527, Z Ehegericht. ‚[N. habe sich überall so schlecht gehalten] das er sch. weder hie noch andristwo blyben möge.' 1541/3, ebd. ‚Wo Gott nit das best tuot, weiss ich sch. nit, was ich von menschen hoffen sol.' 1560, HBull. (Brief). ‚Krank bin ich glegen lange Zyt und sch. auch mögen essen nit.' GGotth. 1619. ‚Ein Schiff, so dheinen Granssen ghept und sch. kheinem Schiff glych gsehen.' 1611, Z RB. Ein ‚Lütenant' beklagt sich über seine Soldaten, er ‚habe 2 oder 3 under ihnen, möge sie sch. nit bastgen.' 1664, Z. ‚Da du doch den Willen Gottes sch. weder tust noch ze tun begerest.' FWyss 1677. S. noch Sp. 921 M. *Sch. nit mē^{r} (nüme^{r}, nume^{r}). I^{ch} mag Das sch. nüme^{r} verlīde^{n}.* S. auch Bd VII 1492 u. ‚[So alte Zinsrödel] dass sy sch. numen ze bruchen und ze lesen sind.' 1587, ZEgl. ‚Ir Herren von Bülach, es ist zuo erbarmen, daz es under üch dahin kommen, das einem Biderman weder Leitern noch Gablen in dem Synen sch. mehr sicher ist.' 1600, Z RM. (aus einer Predigt). Häufig beim Cond. (s. schon oben). *I^{ch} meinti sch., er miesst jetz konn* GrThs. *Me^{n} müesst scho^{n} sch. amene^{n} Sunntig cho^{n}, wem-me^{n} Dë^{r} e^{in}māl we^{l}t sūber a^{n}trëffe^{n}* Z. *I^{ch} hätt sch. G'lust, ei^{n}s ga^{n} z' bade^{n}* B (Zyro). *Me^{n} chönnt sch. 's Tūfels wërde^{n} drab.* ‚[Sie] wurdent so grym, das sy in sch. ertodt hettind.' Volksb. ‚[H. zu B.:] Des vordrigen fritags luffest du ouch an mich und hettest mich sch. nidergestossen.' 1467, Z RB. ‚Du beredtest mich sch. (ein wenig), daz ich ein Christ wurde.' 1530/1707, Apostelg.; vgl. *Schier-Christ* (Bd III 867 u., auch bei AKlingl. 1691, 172; JJUlr. 1727/31 III 313). ‚Ich wär ouch sch. in die klupen komen.' 1543, Z Brief. ‚Do sige H. hinder dem dysch gsässen und uffgwüscht, das er innen sch. den disch het umbgstossen.' 1547, Z. ‚Getz maus, du hettists sch. erraten.' HsRMan. 1548. ‚Wellicher im auch 50 Guldin schuldig, die möchtend sch. zuo verlieren stann.' 1610, ZEgl. ‚[A. zu B., der auf gefrorner glatter Strasse eine Kuh heimtreibt:] Er habe böss fahren, er [A.] dörfte iezunder sch. khein Haubt Vych so wyt tryben.' 1642, ZGreif. ‚[Das zu Tode geschlagene Ross] was ... des Burgermeisters zuo Burgdorf, dessen Karrer auch sch. wär druf gangen.' 1648, Bärnd. 1914. S. noch Bd I 587 u. In Drohungen. ‚Er ... welt si über den rein ab werfen und sprach: du verhitz geschniloch, ich wurf dich sch. über den rein ab.' 1379, Z RB. ‚[J. sagt zu H., der seinem Hunde einen Fusstritt versetzt hat] warumb er im den hund stiess; er slüege inn sch. in sin antlit.' 1434, ebd. ‚Daruff [auf die Aufforderung zur Rückgabe einer entliehenen ‚gelten'] rett der B.: ich gebe dir sch. ein gelten, das dich das valend übel angienge.' 1435, ebd. ‚[A. hat beim Spiel einen dem B. gehörenden Würfel weggeworfen, worauf B.:] Ich schlüege sch. einen, der mir das min enwegwurffe, das in das valend übel angienge.' 1435, ebd. ‚Der genant T. sye mit einem blosen messer gegen im gangen und rette zuo im: ich stiesse sch. das messer in dich, das [^{e}s] ennet dur gieng, und hüebe das gegen im.' 1453, ebd. ‚Redte der W.: hest du mir miner muotter fud uff, ich wölt dich sch. in din antlit schlahen.' 1469, ebd. Bei *säge^{n}*. *I^{ch} hett sch. g'sāt, dë^{r} schlëcht Hund, dë^{r} Lūs-cheib* Th. ‚[Beim Streite droht W. dem F.:] Ich seite dir sch., wer du werist; do sprach der F.: wer bin ich denn?' 1440, Z RB. ‚Drumb, lieber Ruben, folg uns ouch! ich jäch suss sch., du wärst ein gouch.' Ruef 1540. ‚Ich sagte sch., prope dicam.' Fris.; Mal. ‚Was wilt der rettich, lieber min? ich hett sch. gseit, ich tet [euphem. für ‚schiss'] dir drin.' HsRMan. 1548; s. auch Bd V 383 u. (1576, Lied von HsRMan.). Ähnlich in Flüchen, Verwünschungen. ‚[Der Bader N. zu einem unruhigen Kunden] er sölte still sitzen und swigen sch. des tüfels namen.' 1474, Z RB. ‚Ich wunst in [den Feinden der Eidgenossen] sch. d franzosen.' HsRMan. S. auch Bd VI 1723 o. (NMan.). Neben syn. Ausdrücken. *Sch. und doch nid ganz* AaF. und sonst. Neben *fast*. *Er hät sch. Stiere^{n} und fast Chüe,* scherzh. von einem bäurischen Renommisten ZWangen. Neben ‚garnâch'. ‚Sch. oder garnach umb die sibne, hora quasi septima; sch. oder garnach ein bandit oder vertribner werden, garnach ins ellend vertriben werden, ab exule prope esse.' Fris.; Mal. In verstärkenden Verbindungen. *Sch. sch.* GrIg. (Tsch.), Nuf. *Ër chunt 's sch. sch.,* ‚er ist beinahe imstande es auszuführen' GrNuf. *Fast sch.* GrV. *Der Schueh hed ūsg'seh^{n} wie-n-e^{n} Zigergatze^{n} und ist f. sch. nu^{r} éi^{n}s Loch g'sī^{n}.* JJörger 1912/3 (GrV.). *Vile^{n} sch.* Gr (FStaub). ‚Nâch sch.' ‚[A. klagt, der B.] hett inn mit der funst an sin hopt geschlagen, daz er noch sch. zuo grund gefallen were.' 1465, Z RB. ‚[Alter Eidgnoss:] Mit schand sind sy [die Römer] vil nach umb alle land sch. kommen ...; das ... wirt sch. uns ouch allso beschehn.' Ruef 1538. ‚Gar sch.'; vgl. *gar nāch* (Bd IV 636). ‚Als er ira ein ouge g. sch. für das hopte heruss geschlagen hette.' 1465, Z RB. ‚[Ein Ehemann, dem ein Mädchen nachstellt, beklagt sich, dass ihn und seine Frau] die sachen von einander g. sch. zertrennt hettent.' 1471, ebd. ‚Ein teil der grossen meyländischen herren ... wolten den herzogen gefangen, verrauten und verkouft han, und was g. sch. geschechen.' 1513, Bs Chr. S. noch *be-gān* (Bd II 32 M.). *Sch. gar* AaSt. und lt H.; Bs *(-gár)*; B

(wohl allg.); Gr; SchR., Schl.; UwE.; Z. *sch. gär* Ap (s. *Turben-Schopf* Sp. 1070); GrCast., Grüsch, He. (Tsch.); Th, *sch. garigs* SchwMa. *(-á-)*; UwE., *schiegar* AaRued.; L; G; Schw; UwE., *-gärete*^{n} Gr, *schiergar* Aa (H.), *schigar* Aa (lt H. *schi*^{2}*gár*); L, so E. (*schi*^{1}*gár* lt BSG. VII), G.; Schw; UwE.; U, *schęgar* L, *schogar* Ndw, in der ä. Spr. auch ‚sch. gars', s. Bd II 396 u. 398 *(garig 2)*. Zunächst in Verbindungen wie *sch. gár Nût, nüd, nüme*^{r} uä., dann durch Verschiebung der psychol. Gliederung als Einheit gefasst; tw. (so LG. udE.) häufiger als das einfache *schier*. *Es hät sch. g. Nût g'nützt. 's hät sch. g. keini Öpfel g'gē*^{n} *hür. Me*^{n} *verstōt-en sch. g. nüd*; s. noch Bd II 1166 M.; V 291 M. *I*^{ch} *bi*^{n} *sch. g. nüme*^{r} *hei*^{m} *cho*^{n}. *Schiergarigs han-i*^{ch} *nüme*^{r} *möge*^{n} *g'cho*^{n} SchwMa. *Sch.-gär* hätte ich den Zug verfehlt GrMai. [Ein Kleid wird so rasch geliefert] *das*^{s}*-ma*^{n} *sch.-g. cha*^{nn} *druf warte*^{n}. Bärnd. 1911 (BG.). [Das] *verstäit-si*^{ch} *sch.-g. von-im sëlber*. ebd. 1914 (BS.). *Hubeltoni ... heig albe*^{n} *g'seit: Scho*^{n} *mīner drizëhe*^{n} *Buebe*^{n} *schiesse*^{n}*-mer sch.-g. d' Huseggen ab; es nämmi*^{ch} *nume*^{n} *Wunger, wi*^{e} *de*^{nn} *Das dō geit, wo-si e*^{n} *Chuppele*^{n} *hei*^{n}. SGfeller. *Wie isch-er en ordlige*^{r} *Ma*^{nn} *g'sī*^{n} *... und guet gegen all Lüt! Sch.-g. numme*^{n} *z'guet*. Breitenst. 1864. [Der Weg] *gōd schigar e*^{n}*chli*^{n} *nidsi*^{ch}. L Tgbl. 1899. *Sch.-g. wie-n-es Hër*^{re}^{n}*büchli* Aa; B. Mit ‚*halbvoll, sch.-g., überall* (abgestrichen voll), *ärfäl* (ährenfeil)' bezeichnen die ährenlesenden Kinder verschiedene Grade der Füllung ihres *Chratte*^{n} Sch Schl. (Chr. Wanner). ‚Das Dorff, so an einem rauhen strengen Bergwasser ligt, dardurch es anno 1600 ... sch. gars untergelegt worden, hat sich siedhäro etwas wider erholet.' Guler 1616. ‚Dise fuentische Gebeüw [bei Fuentes am Comer See] aber seind sch. gar auf die rætischen Landmarchen hinzuo gesetzt worden.' ebd. ‚Das sy iren Nachparen in die Häg oder Zün und sch. gar in das Irig Zwyg oder junge Beüm gesetzt ... haben.' 1623, AaZof. StR. *Sch. u(nd) gar*, fast, beinahe Bs; BAd.; Gr; Sch; Z, so O., Stdt; Syn. *fast und gar* (Bd II 396 u.; auch SchwMa.). *Sch. u. g. han-i*^{ch} *no*^{ch} *möge*^{n} *g'cho*^{n} Z. *Sch. u. g. ālf Bücki voll Trūbe*^{n} *hemmer us-eme*^{n} *Vierling übercho*^{n} SchSchl. *I*^{ch} *ha*^{n} *sch. u*nd *gar nit Zī*^{t} BAd. Vgl.: ‚Paulus sprach [zu Agrippa]: Wolte Gott, dass beide sch. und gar, nicht allein du, sonder auch alle, die mich heut hören, wurden, wie ich bin.' 1667/1707, Apostelg.; gr. ἐν ὀλίγῳ καὶ ἐν μεγάλῳ. Iron. in der Verbindung *ja sch.* als starke Verneinung einer Frage, = noch lange nicht, weit entfernt, warum nicht gar Sch (auch *sch. und gar*); Th (auch *schiergär*); Z. *Bist bald fertig mit dīner Arbet?* Antw.: *Ja sch.!* Z. *Chunst mit?* Antw.: *Jo sch. (und gar)!* Sch. ‚[Demut zur Hoffart:] Züch ab din schönes kleid, für dine sünd hab rüw und leid! [Hoffart:] Ja sch., wan ich der wil nun han; min kunden ich nit bald wil lan.' VBoltz 1551. Auf eine verblüffende Behauptung reagiert man etwa mit der Wendung: *Ich glaub's sch.!* = wahrhaftig! was du nicht sagst! Sch. — b) übergehend in die Bed. ein wenig, ein Bisschen B (wohl allg.), so E. (SGfeller), Si. *Er het-sich sch. 'blessiert*, hat sich leicht verletzt BLenk. *Es dräut sch. lī*^{2}*d z'tue*^{n}, vom Wetter. ebd. S. noch *ab-schīnig* (Sp. 831 u.). Hieher, wenn nicht zum Folg., die Belege unter *loggelen* (Bd III 1232, für BR.) und *rīstig* (Bd VI 1516 M., für S). — 4. steigernd, (gar) sehr BAd. (‚sehr, stark'); GrAv., Chur (‚äusserst'), Ths; Schw; UGösch.-Alp; vgl. *wol*. *Jo, i*^{ch} *glaube*^{n}*'s sch.*, etwas spöttisch i. S. v.: Das ist doch selbstverständlich, natürlich SchStdt; Syn. *(ich) glaub's wol* (Bd II 587). *Sëlb mein-i*^{ch} *sch.*, ‚Das will ich meinen' GrThs. *Dänk (Täich) sch.*, allerdings, Das will ich meinen BE. *Meinsch, es sīg-ere*^{n} *dert* [im Kampf bei Fraubrunnen] *Vil umcho*^{n}*?* Antw.: *Täich sch.! du hättisch* [= hättest es] *sölle*^{n} *g'seh*^{n}. Grunder 1906. [Mädi klagt ihrem ehemaligen Geliebten Peter, ihr Mann, der Rees Äbi, *sīgi râsse*^{r}, worauf P.:] *Mir sī*^{n} *di Râsse*^{n} *gäng vil lieber g'sī*^{n} *weder di 'zuckerete*^{n}. [M.:] *Mir g'wüss o*^{ch}*!* [P.:] *Süsch wârisch nid d' Frau Äbi worde*^{n}. [M.:] *Täich sch. nid!* AFankh. 1917 (BoE.). Gleichbed., als Ausdr. lebhafter Zustimmung, *jâ* bzw. *jō*^{2} (B wohl allg.; FJ.; GrCast., Chur, He.), *wol* (BAd., Gr., Sa.), *öppe*^{n}, *-a* bzw. *eppa, oppa* (BAd., E., Gr., Ha., Stdt), *neuje*^{n} (BE., Stdt) bzw. *nöwa* (BAd.), *noua* (BG.) *sch.* A.: *Er het oppen afe*^{n} *Mengs müesse*^{n} *dür*^{ch}*hi*^{n} *mache*^{n}. B.: *Jā sch.!* BLenk. A.: *Dë*^{r} *weiss, was-er wo*^{l}*t*. B.: *Jā sch.! Das wo*^{l}*t-i*^{ch} *meine*^{n}. RvTavel 1913. C.: *I*^{ch} *glaube*^{n}, *es* [ein Rind] *sigi de*^{nn} *no*^{ch} *als Chue zum Mëlhe*^{n} *untrüws g'sī*^{n}. D.: *Jā sch., b'hüet-i*^{n}*s der Hier*^{r} [Herr]! Chr. Reichenb. 1916 (BLau.). 1. Bauer: *Ja jā, Söttegs wieren oppa Chüe, es par söttege wieren e*^{n} *sichera*^{r} *Spīs-chorb fęr-n-e*^{n} *Familie*. 2. Bauer: *Wol sch., jā, es est en guete Chue g'sī*^{n}. ebd. *Heit-der Öppis üsg'richtet?* Antw.: *Öppe*^{n} *sch. hei*^{n}*-mer üsg'richtet; mer sī*^{n} *nume*^{n} *nie derzue cho*^{n}, *der Spiess z' brûche*^{n}. RvTavel 1913. *Isch-si* [die zur Frau Begehrte] *de*^{nn} *vo*^{n} *rëchte*^{n} *Lüte*^{n}*?* Antwort des verliebten Burschen: *Neue*^{n} *sch. isch-si. Di Alte*^{n} *hī*^{2n} *es stīfs Hī*^{2}*met im Tuffbach ëne*^{n}. ebd. 1916. *Allwëg, allwëg, grad esō isch-es, neue*^{n} *sch.!* JBürki 1916. Knabe: *E Tūsi*^{n}*g, i*^{ch} *wolt lieber es Glücks-chinn*^{d} *sī*^{n}. Mann: *Noua sch., bim Douer!* ELeuthold 1913 (BG.). Erweitert. *Ja neuje*^{n} *sch.* A.: *Si isch halt gar e*^{n} *gueti g'sī*^{n} *zue-n-im* [dem Sohne], *gëllet, Muetterli?* B.: *Ja neue*^{n} *sch.!* RvTavel 1913. *Einmal wol sch.* Iron.: 1. Mädchen von einem alten alleinstehnden Bauern: *Das wird-mer fīn es G'chech sīn i*^{n} *sī*^{ne}*m Hūshalt!* 2. Mädchen: *O hab nid Chummer! dër wird-mu* [= sich] *schon eppas Rëchts z' ëssen arreisen*. 1. M.: *Einmal wol sch.! eppa es g'schmorreds G'chech von gester nâha*^{r}. Bärnd. 1908 (BGr.). *Au*^{ch} *esō* (in GrFurna *sę*) *sch.!* GrCast., Furna, Ig. (Tsch.; ohne Bed.-Angabe). Negiert: *Sch. nit (nid)* BE. (lt SGfeller *schier nid*), G., Sa.; U (‚höfliche Verneinung'); Syn. *nüd e*^{n}*māl* (Bd IV 146). Erweitert *nei*^{n}, *sch. nit* BG., Lau., Si.; GrChur. 1. Bauer: *Söttege Spīss* [nämlich *'blāta Chies*] *hät lang net de*^{n} *halbe*^{n} *Wërt*. 2. Bauer: *O nē*^{n}, *sch. net*. Chr. Reichenb. 1916. A.: *Hest-du gueta*^{r} *Mër*^{ch}*it g'ha*^{n}*?* B.: *Nī*^{2n}, *sch. net!* BSi. Guggisbergerin: *Das* [nämlich für die Freiburger Partei zu nehmen] *wird oppa Niemer mache*^{n}*!* Guggisberger: *Nī*^{2n}, *sch. nit!* ELeuthold 1913. *Nüd sch.*, ‚bei weitem nicht; nur als Antwort auf eine Frage' Schw; Zg.

Ahd. *scero, sciero* (zum Adj. *sceri*), mhd. *schiere* in Bed. 2; vgl. Gr. WB. IX 19/26; Martin-Lienh. II 430 (in Bed. 3a). I 228 *(sch. gar)*; Follmann 441 (nur *schie(r) gar*). Auffällig, aber wohl ohne lautl. Hintergrund, ist die wiederholte Schreibung mit ‚-i-' statt ‚-ie-' (‚schirost' auch 1370, Z StB.). Einmal begegnet ‚schirer' (‚wie sich, daz ietz sch. ein jar werde, begeben.' 1487, AaB.), offenbar Fehler für ‚schier'. Eine Komp.-Form findet sich zwar gelegentlich auch sonst: ‚[Hans Waldmann hätte gesagt] das er sch. gelopte, das er [Meyer von Bendlikon] den selben marchstein selbs dahin geschleipft hett ...; des er im antwurte, er getrüwte nit, daz er inn dafür hett; rette der genant W.: ja, ich gelopte es schierer.' 1482, Waldm. Das W. steht öfter bei AvHaller, ist aber von der 2. Ausgabe an durch

‚fast' ersetzt. Auch in der lebenden Ma. weicht es vor dem durch die Schriftspr. gestützten *fast* zurück und beginnt vielfach zu veralten. Bed. 1 wird auf neuerliche Anfragen hin entschieden abgelehnt und hat auch wortgeschichtliche Bedenken gegen sich; die Angabe wird doch wohl auf einem Missverständniss beruhen (vgl. die für BAd. bezeugte Bed. 4). Zu 4 vgl. die umgekehrte Entwicklung von *fast* = sehr > beinahe; ähnlich bei *aller-dingen*.

all-: Adv., verst. *sch.* in Bed. 3a. ‚Mit a. gleichlautenden Worten und nur zu Zeiten veränderten Terminis entworffen.' ANTICOMPATRIOT 1691.

ân- ‚ôn-': = *sch. 3a.* ‚[Auf ergangene Klage über das viele zuströmende ‚buobenvolk'] habent sich mh. erkennt, das der spitalmeister die pfrüender (so vergēbenlich oder onsch. vergēbenlich für in genommen sind)', als Torwächter bestellen solle. 1547, Z RB. — Kanzleispr. Bildung unter Einwirkung von *âne-ge-fār* (Bd I 880), ‚ân-geschicht, -geschickt' (Sp. 151 o. 529 u.).

Donner *Dunner*-Schier BsBinn., *Donner-Schiere* WEischoll, in WRar. lt Sagen auch nur *Schieri* (s. b): a) im Ausruf *He z' D.!*, als Ausdr. des Zorns, Ärgers Bs Binn. (Seiler). *He z' D., channst denn nit au^ch besser Achti^ng gē^n!* zu einem Kinde, das beim Gehen stolpert oder zu Falle kommt. *He z' D., mues^s denn hüt Alles kabutt sī^n!* zu sich selbst, wenn Einem Etw. unter den Händen zerbrochen ist. — b) als Drohwort WEischoll. *Der D., Das geit-der schlēcht! Schieri bald*: [Ein Räuberhauptmann entlässt ein gefangenes Mädchen für einige Tage auf Besuch zu den Eltern unter der Bedingung, dass es Schweigen bewahre und in der dritten Nacht wiederkehre.] *Aber Trīntschi, hen^ds'-mu g'seit, gib Acht, Schieri bald! sust heid-er de^nn Alli bald uisgegiwjot.* W Sagen; nicht recht klar. — Euphem. entstellt aus *Donner-Schiess* (s. d.), viell. an *schier* angelehnt (Sp. 1190 M.).

schierig, verst. donner-: „Adj. und Adv.", etwa = verflucht, „dumm, rappelköpfisch, grob, unverschämt, als Scheltung L"E. (noch lt BSG. VII); „S"; W, so Lö. und lt Tscheinen. Syn. *(donner-)schiessig.* „*Du sch-e^r Strolch! Du donnerssch-e^r Kerl!* L; S." ‚[Nachtbub zum Mädchen:] Du schirigs [!] Narrle, zieh das Kahrle, hock uf und kum a klei dafüre!' B Kiltspruch (AfV.). *Du d-e^r Stier!* ‚du dummer Kerl!' W (Tscheinen). [Das Stadtmädchen erzählt, sie habe als Kind oft gelesen] *was für es d-s nētts Lēbe^n d's Chiejer-, Hieter- und Jägerlēbe^n wä^r.* W Sagen (WLö.). — Wie *schiebig* (Sp. 81) euphem. für *schiessig.*

Schiere^n f.: = *Schifere^n* (Sp. 378), zB. von Steinen ApK., so Walz. (T.). Auch *Is-Sch.*, Eisschiefer. ebd. — Nbform zu *Schielen* (Sp. 597, in der Bed. tüchtiges Stück, zB. von Fleisch, auch in GWidn.); unter Einfluss von *Schiferen* umgebildet?

Schieri f.: 1. a) verdrehter, krummer Mund, verdrehter (Ober-, Unter-)Kiefer FJ., unschönes Gesicht BLenk. *Dër het e^n lī^2di Sch.* BLenk. — b) in Zorn, Ärger heftig verzogenes Gesicht BLenk; FJ. *E^n Sch. mache^n* (BLenk; FJ.), *rī^2se^n* BLenk. *Dër macht fin e^n Sch.* FJ. *Er het eso fin e^n Sch. g'rī^2set* BLenk. Grimasse, mit der man Jmd ärgern will, bes. unter Kindern üblich BLenk (Syn. *d's Brieggi mache^n*). *E^n Sch. schnīde^n.* — 2. uneig., böses, geschliffenes Maul BLenk. *Dër het-eso fin e^n Sch.* — Eins mit *Schär(i)* Sp. 1106 ff. (vgl. BSG. X 72. 303). Die dort unter 2 a β stehnde Angabe aus FJ. ist nach Obigem zu berichtigen.

Schore^n I (in AAHäggl. -ǒ^2-, sonst -ō-) m. AAHäggl.; Bs (Seiler); SchSchl. (Pl. gleichl.), f. AAZein.; BsTherw.; SThierst., Dim. *Schörli* (in AAOlsberg; SchSchl. -ǒ-): 1. Schwaden, länglicher Haufe. a) von Heu, lange Reihe von aufgehäuftem dürrem Heu BsTherw. und lt Seiler, bes. auch der längliche Haufe, in den das dürre Heu vor dem Aufladen gebracht wird (els. *Lade^nschor*) Bs (Seiler); SchSchl.; SThierst. Dim., kleiner länglicher Haufe aus halbdürrem Gras (am ersten Tag, vor dem *Schöchle^n* Sp. 117) AAOlsberg; Bs (auch Therw.); Sch Schl. Synn. *Mad II* (Bd IV 74 f.); *Zatt(en)*. *Schörli zieh^n* Bs. — b) von Getreide, unmittelbar nach dem Mähen (Dim.) BsTherw., in der Tenne zum Dreschen ausgelegte Reihe von Getreide AAZein.; BsTherw.; S Thierst. ‚Dort mäht ein rüstiger Jüngling das Getreide auf Schörchen, und ein flinkes Mädchen sucht die Schörchen ordentlich auf Zatten zu legen' BsTherw. (Schulaufsatz). — 2. (derbes) Stück Brot AAHäggl. (bes. in der Kdspr.).

Els.-lothr. *Schor* f., (Schaf-)Schur; Schnitt (des Grases); Schwaden (gemähten Grases) bei Martin-Lienh. II 430 f.; Follmann 464; ChSchmidt 1901 (a. 1396 auch in der Bed. Schnitt?); nd. *Schor* f., (Schaf-)Schur; Schnitt des Klees; Ernte (Gr. WB.; kann auch nd. Form für *Schur* sein); ahd. **scora* f. (bzw. **scoro* m.) zu *schēren II* (Sp. 1119 ff.); vgl. formell *Schor(en)-Güggel* (Bd II 194); *-Chopf* (Bd III 415); *-Näggel, -Niggel* (Bd IV 703. 707), *Schor(l)i-Mutz* (Bd IV 619). Zu 2 vgl. *Schoch 1a* und *b* (Sp. 113/4).

schore^n I (-ō-), Ptc. -*et*: 1. a) nach Muster zuschneiden BE. (AvRütte). *Heit-Dir ächt Zīt, mer hurti^g das Mantle^1 z' sch.?* Frage an eine Schneiderin. — b) den Torf wagrecht durchschneiden, ergänzende Arbeit zum Stechen (in senkrechter Richtung) BBiglental (FStaub). — 2. das dürre Heu vor dem Aufladen auf *Schoren* bringen SchSchl.

Ahd. **scorōn*, (Schafe) scheren, zu erschliessen aus *āscorunga* f., lanugo (Ahd. Gl. II 494, 34; X., fränk. od. as.); els. *schoren*, die Haare kurz schneiden (Martin-Lienh. II 431); vgl. auch ‚schoren' 1 und 2b bei Gr. WB. IX 1574. Zur (in B auffälligen) Dehnung vgl. *schoren II.*

schörle^n (-ǒ-), Ptc. -*et*: das halbdürre Gras auf *Schörli* bringen, die Arbeit, die zwischen dem *Chēre^n* und dem *Schöchle^n* vorgenommen wird AAOlsberg; Bs; SchSchl.; SThierst., ‚*schörlen* sagt man in der Heuärnde, wenn man das gewarbte und gewandte Gras mit dem Rechen in Reihen zieht und ordnet, dass es sodann geschöchelt werde.' SPRENG. — Auch els. (Martin-Lienh. II 431).

Schore^n II f. WErgisch, Porsvad, m. WKippel: erhöhter Fussboden, kleine Plattform vor dem (Eingang zum) Speicher *(Stadel)* W aaOO. (JHunz. 1900, 222. 224; vgl. 96). Synn. unter *Hof 6* (Bd II 1023), wozu *Lauben 1bδ* (Bd III 963); *Be-setzi 2aγ* (Bd VII 1708); *Schopf III 1c* (Sp. 1071); *Schērm(en)*; *Schöss*; *Vor-Schutz.*

Sicher eig. der Ort, wo *g'schoret* wird, zu *schoren II*; nur aus äussern Gründen von dessen Sippe abgetrennt. Zum Nebeneinander der Bildungen auf -*e^n* und -*i* (s. *Schori I*) vgl. Sp. 301 o., zur örtlichen Bed. auch *Schoren III 3.* Das männl. Geschlecht (auch bei *Stadel-Sch., Schorli*) wohl unter dem Einfluss des syn. *(Schor-)Hof.*

Stadel- m.: = dem Vor. WInden, Kippel, Salg., Turtm. (JHunz.).

Schori I f., in BBönigen, Hk. nach älterer Angabe n.: erhöhter Vorplatz, Plattform a) vor dem (Eingang zum) Speicher BO., so Bönigen, Br., Hk., Inn. — b) vor dem (Eingang zum) Hause GMs.

Zu JHunz.s Aufzeichnung (in seinen handschriftl. Materialien) *Schori* n. für BBönigen, Hk. (bei JHunz. 1913, 225 übergeht er samt die ältere Angabe *Spicherschori* n. für BHk. (s. das Folg. und vgl. auch *Stadel-Sch.*). Zum Fem. vgl. die vorige Anm.; das Neutr. kann alte Dim.-Bildung sein oder auf Anschluss des (isolierten) Fem. auf *-i* an die *-i*-Dim. beruhn.

Spicher (in BGr. *Spīher)*-, in BHk. n.: = dem Vor. a, durch den vorspringenden erhöhten Fussboden des (Käse-)Speichers gebildete, von dem vorspringenden Dach geschützte, auf einer Stiege zugängliche Rampe vor dem Speicher BGr. (Abbildung Bärnd. 1908, 412), Hk., L. Die *Sp.* wird zB. beim Verladen der Käse benutzt.

Stadel- n.: = *Stadel-Schoren* WRar.

Schorleⁿ *-a*, in GrSch. tw. *Schodla* (in Bed. b) — f.: a) = *Schoren II*, 1 bis 2 Fuss über den Erdboden erhöhter, mit starken Brettern oder mit Balken belegter, von dem 1,5 bis 1,8 (bei einfachern Scheunen 0,9 bis 1,2) m vorspringenden Heuraum überdachter Vorplatz vor der Frontseite des ‚Stalles' (zugleich Scheune); von der *Sch.* kommt man in den *Gang* GrSch.; vgl. die Grundrisse bei JHunz. 1905, 169 f. — b) mittlerer Teil des ‚Vorschopfs' (‚Vorspanns') am ‚Oberstall', über den Türen an der Frontseite GrSch., bes. Cast. und äusseres Sch. *(Schodla)*, doch auch L., ‚Art Gestell im sog. Vorspann auf ‚Ställen', aus 1 bis 3 Brettern bestehend, zum Aufbewahren von Werkzeugen usw. dienend' GrCast. (Tsch.); vgl. den ersten Grundriss bei JHunz. 1905, 170. *Mier het 's noch 'pressiert, in deⁿ Stall ein z' gān, iᶜʰ bin noch ałsō durᶜʰ deⁿ Hof dürᶜʰ und hër, und tuon allpott en Blick uf d' Schodla ouf; denn dert obnaⁿ het-šiᶜʰ eswas g'weiggt* [bewegt], *sëb han-iᶜʰ ganz deutliᶜʰ g'hört.* AfV. (GrSch.). *Dereⁿ, wa im Schatteⁿ und in der Döuchli ummerchräuchend und stundeⁿweiš uf deⁿ Bachscheiter uf der Schodla hoggend.* ebd. — Zum Übergang von *rl* in *dl* vgl. die Anm. zu *Ge-schirr* (Sp. 1161).

Schorli I n., in GrGrüsch (nach jüngerer Angabe n.), Küblis, Schs (auch n.) m.: a) = *Schoren II* BOberried im Si.; W um Siders. — b) mit der Längsseite anliegende, überdeckte Rampe vor dem Hauseingang, auf die eine oder auch zwei seitlich angebrachte Treppen führen, gedeckter Treppenaufgang (aus Holz oder auch Stein), auch nur Steinplatte vor der Haustür, zu der einige Stufen führen GrHe., Pr. (so Fid., Grüsch, Jen., Kl., Kübl., Schs, Schud.), Saijis, Trimmis, ‚bündnerisch' lt Bühl.; vgl. die Grundrisse bei JHunz. 1905, 180. 192; JSA. 43, 254. Synn. unter *Vor-Hūs 2 a* (Bd II 1707), *Vor-Lauben* (Bd III 964). *Gang uf deⁿ Sch. ūs!* Gr Schs. *Hüt, wā iᶜʰ bim Rādhūs-Schorli* [in GrSchs] *verbī gāⁿ, ranzet-miᶜʰ d's Platz-Zīj* [die am Platz wohnhafte Lucia] … *aⁿ.* Schwzd.; vom Verf. (MKuoni) als ‚steinerne Vortreppe' erklärt. — Über das männl. Geschlecht s. die Anm. zu *Schoren II.*

Schoreⁿ III (*-ö-*, in Bs tw. *-ō-*) f.: 1. a) Schaufel WRar., Vt., spec. = *Schor-Schūflen* (Sp. 387) Th (Pup.); „W". Im frz. Kartenspiel = *Schūflen 2b* (Sp. 384) W. Vgl. *Sch.-Brischgen* (Bd V 830). — b) Schürfeisen an langer Stange zum Reinigen der Strassen, Zsscharren des Strassenkotes Aa (Rochh.); BsL.; ZW. Syn. *Schorer.* — 2. Vergeuderin Gl; vgl. *schoren II 1bβ.* — 3. = *Schor-Graben* (Bd II 682) GrL. (Tsch.).

Got. [illegible] (?? Wort unbelegt), spätahd. *scora*, mhd. *schor* (Schaufel) f.; vgl. Gr.WB. IX 1573; Martin-Lienh. II 130; zur Etym. Fick[4] III 470 f. und bes. PPersson, Beiträge zur idg. Wortforschung (1912) S. 374 f. (zu sanskr. *sku* stören, stöbern, stochern, zB. im Feuer); s. auch *Schoren II.*

Muelt-, in SchR. *Molt-*: = *M.-Scharren 2 a* (Sp. 1101) SchR.; ZFlaach. *Bring-mer d' M., d' Hebleten ist am Mëlsack aⁿg'chlëbet* SchR. — Schnêʷ-: Schneepflug Aa (H.). Syn. *Schnūzen, Schn.-Schnūzi.* ‚Das Wort, oft wiederholt, dient als Sprechspiel'; vgl. *Schnē schoreⁿ* (Sp. 1197 u.). — Strässeⁿ *Strösseⁿ-Schōreⁿ*: = *Schoren III 1 b* Bs (Seiler). *Er het Drëck in der Naseⁿ, meⁿ chönnt 's mit der Str. useⁿmacheⁿ!*

schoreⁿ II *-ö-*, in W tw. *-uⁿ*, in AaOlsberg; Bs; B tw., so E.; GrHe.; LE.; GBuchs (*-oͅ-*), Wb., W.; SchHa.; Uw; U; WLö. *-ō-*, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et*, in BE. (Gfeller), G.; FJ.; GrNuf.; SchwE. (häufiger *-ed*); W tw. *-t*, in Gl nach einer Angabe Ptc. *g'schoreⁿ* (s. Bed. 1 b β): 1. meist abs., wesentlich = *scharren 1* (Sp. 1102). a) eig. α) von lebenden Wesen. ‚(Mit Schaufeln, Händen, Füssen) vom Platze stossen, zB. Kehricht, Gerölle, Kot; (aus)kehren, aber nur im Grossen' Ndw (Matthys). Mit den Füssen scharren GlM.; WVt., ‚aus Verlangen mit den Füssen kratzen' Sch (Kirchh.). Von Tieren ApLb.; GrAv.; Sch; vgl. *Schor-Hüffen* (Bd II 1049), *-Mūs* (Bd IV 479). *D's Ross tuet sch.; d' Chüe tüent sch.*, bevor sie sich niederlegen GrAv. *Wenn's der Geiss z' wol ist, so schoret-si* SchR. Von Menschen, den Kot von den Schuhen scharren Bs (Spreng); Sch; vgl. *Schor-Brëtt* (Bd V 908). *Aber bitt-iᶜʰ, jetz ist dëʳ B'suech schoⁿ vor der Tür, [iᶜʰ] g'hōr-en sch.!* ANeher 1906. Mit einem Werkzeug. 1) mit einer (Scharr-)Schaufel, auch mit einem Scharreisen (vgl. *Schor-Īsen* Bd I 544; *-Chrucken* Bd III 807; *-Schūflen* Sp. 387; *Schorer*; scherzh. *Schor-Nasen* Bd IV 801) Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; SchwE.; Th; Uw; U; Z, gew. aber nur in den im Folg. genannten engern Anwendungen. *Ameneⁿ chlīneⁿ Chind müess-meⁿ butzen und schōreⁿ* U. Einem hilflosen Alten, *den Allarūneⁿ müess-meⁿ butzen und schōreⁿ wie ameneⁿ chlīneⁿ Chind.* ebd. Kot uä. bes. auf der Strasse, einem Wege, Platze zsscharren zum Zwecke der Reinigung AaBb., Br., Olsberg; Bs BE. und lt AvRütte; Gl; GrA., Cast., He., L., sG., UVaz, Valz.; G; Sch; Th. *In der Gass, uf deⁿ Strässeⁿ sch.* GrHe. *D' Ströss sch.* Sch; Th. Samstag abends oder Sonntag frühmorgens werden die Dorfstrassen bei trockenem Wetter *g'wüscht*, bei nassem *g'schoret* SchSchl. S. noch *chötlen* (Bd III 560). ‚In allen [Luganeser] Abtriten ist eine zimliche Efnung angebracht, wo der Uberflus hinuntergeschoret wird.' JvWeissenfluh 1850/1. ‚[Man soll aus dem Kratz Steine usw. wegführen] mit darspannung ross und karren uss dem spittal, Ötenbach ald andern ort, ouch mit allem dem, so sy gedenken mögent zuo rumen und schorren dienstlich sin.' 1540, Z RB. ‚[Als nach König Albrechts Ermordung die Zürcher bestürzt ihre Tore schliessen wollten] muostend [sie] den härd darvon rumen und schoren, dass si s möchtend zuobringen.' Æg.Tschudi; nur ‚muost man rumen den herd von den toren.' Z Chr. XV.; ‚das Kaat und den Herdt von den Toren graben und schorren.' um 1600, Z. ‚Den 6. März die Gass geschorrt.' 1780, ZWipk. Insbes. „die Gänge in einem Garten", Gartenwege von Unkraut reinigen Bs; „B" (auch lt AvRütte und Zyro); „L" (auch lt ERöthelin); „G; Zg; Z"Dättl. *Jetz, wo's gester so schön g'rëgnet het, muess-meⁿ deⁿⁿ profitiereⁿ, grad deⁿ Morgeⁿ die Garteⁿweg z' sch., si siⁿ ja voll G'jëtt!* B (AvRütte). *Iᶜʰ haⁿ d' Wëg im Garteⁿ g'schoret*

ZDättl. *Wie au^ch d' Wëg im Gärtli obe^n ūsg'sehnd, dō muess morn g'schoret si^n!* L (ERöthelin). Kot, Dünger vor Haus und Stall, auf der ‚Hofreite', dem ‚Schoren' (s. *Schoren II* Sp. 1194), ‚Schërmen' wegscharren B, so E., Gr., Lenk; GrHe., Luz.; GMs; SchSchl. *Vor ^dem Hūs sch.* GrHe. ‚Die weibel sollen all fronvasten umbgan und jeder in sinem viertel gebieten, under der louben zuo sch.' 1524, B RM. ‚Wass von dem tach daruf [auf die ‚bsetzi'] keme, schorren und süberen.' 1580, ZNWen. S. noch Sp. 840 o. Kot als Dünger (von der Strasse usw.) zsscharren B; Schw; W; vgl. *Schor-Grund, -Hërd* (Bd II 776. 1600), *-Mist, -Būw* (Bd IV 539. 1953). ‚Es klaget ROtt ... uff MangVingerysen ..., der selb M. habe an StAndres tag an der gassen, dahin er dem UCramer strow, daruss buw zewerden, geströwt hette, buw zuosamen an einen huffen geschoret, und als er das seche, rette er zuo dem bemelten M., er sölte da nit sch., und der buw were nit sin ...; er schorotte doch im uff.' 1476, Z RB. ‚Demnach sich oftmahlen zugetragen, dass, wann Einer stehend Holz gehabt, darin aber ein Anderer getrattet und darinn Ross oder Vieh laufen lassen, denjenigen Bau aber, so darinn gefält worden, hinweg und daraus geschorret oder sonst genommen ...' 1625, Ap LB. 1828. ‚Betreffend dass dieser Letster, insonderheit Sekelmeister Paur, vor ihren Häussern in der Strass vor gedacht Junker Amtmann Edlibachen Wisen schorren und darauss ein Rechtsame machen wollen, hiegegen ermelter Junker Amtmann Edlibach die Schorreten auss dieser Strass, so weit alss seine Wisen gehet, ... alleinig und ganz zu nutzen befugt zu sein vermeint ...' 1703, Z. Das Schorren der Strassen wird nur in so fern gelitten, dass die Strassen, Häuser und Marchen nicht verderbt werden. 1715, Absch. „Kehren, auskehren, zunächst den Dünger in einem Stalle", den Stall reinigen Ap; BHk., Si. und lt AvRütte; FJ.; GrL., Luz., Nuf.; LE.; GRh., T.; Th; Obw; W (im Allg. nur von grossen Ställen); ZO.; „allg."; vgl. *Schor-Gablen, -Gang, -Graben, -Grueb, -Hof* (Bd II 59. 353. 682. 695. 1032), *-Chännel, -Loch* (Bd III 311. 1038), *-Schalen* (Sp. 547), *-Trog; Schoren II*, auch *Schor-Fotz* (Bd I 1155), *-Bueb, -Butz* (Bd IV 941. 2012). Man *schoret* bei Kühen in der Regel des Tages zweimal Ap (T.). *De^n Stall sch.* Ap; BG.; GrCast. (auch *die Brügene^n sch.*), L.; GT. ‚Es war besonders das Stallschorren ihre [der Wildmännlein] Sache.' G Kal. 1854. [Regeli:] *Warum chunnst so spōt, Babeli?* [Babeli:] *I^ch ha^n no^ch z'ērst ^dem Schwī^n mües^e^n sch. und 's Chind truche^n legge^n.* B Dorfkal. 1890 (GT.). ‚Der Vater fing an, den [Stall-]Graben zu schooren.' Obw Blätter 1900. Schnee wegscharren, zB. in der Nähe des Hauses, gew. übh. (mit der Schaufel) Schnee wegschaffen, -räumen BE., Hk., Lenk, Si. und lt Zyro; FJ.; Gl; GrRh.; G; Th; UwE., „einen Fussweg für Menschen und Vieh durch den Schnee bahnen, Pfad durch den Schnee brechen Ap; B; L; G", mit ausgesetztem Obj. *Schnē sch.* Aa (H.); Ap (T.); BG.; Gr Tschapp. und lt CvMoor (‚Schneeschorren heisst die Arbeit des Entfernens einer ungenügenden Schlittbahn, um den Weg für Räder fahrbar zu machen'); G; Th; Ndw; ZO. *Schnē sch.* auch Schnellsprechspiel Ap (‚leicht misstritt man in *Schnēschnorra*, was dann Gelächter erregt' T.); GF.; ZO. (s. schon *Schnēw-Schūflen* Sp. 388); vgl. *Schnē-Schoren. Z' Ledi sch.* s. Bd III 1075 M. ‚Welche [in einer Lawine Begrabene] man erst nach einem Monet hat kenen finden, wan schon die ganzi Talschaft Grindelwald, Lietschtal, Gindlischwand sind gan sch., graben und suchen.' 1808, BGr. ‚Die Knechte mussten ans Schneeschorren hin, das war eine harte Arbeit. Die Wände neben den Wegen wurden über mannshoch, dass man oft nicht recht wusste, sollte man schorren oder einen Tunnel machen ... Kaum war es möglich, den Weg frei zu machen, dass Bäbeli um 11 Uhr in die Unterweisung kam ... Die Knechte haben mir geschorret [nachher ‚geschorrt'], sagte Bäbeli [auf die verwunderte Frage des Pfarrers, wie es hergekommen sei].' Gotth. Auf Strassen vierter Klasse müssen die *Wëg-G'mī^ne^n* im Winter *Schnē sch.* Bärnd. 1911 (BG.). S. noch *Schūfleten* (Sp. 392 o.). ‚So dann, als der jaren der gross schne gelegen sye, hab er gesechen, das des Landösen sunswiber in sinen güetern uf sinen samen den schne darab schoren [!].' 1504, Z RB. ‚Die tächer sch.': ‚[1441] zuo der alten fassnacht viel bi uns ain so grosser schnee, dass kain man dessglichen gedenken möcht; es kond niemand gwandlen, und muosst man die tächer sch., und brachend dannocht vil hüser in.' Vad.; ähnlich bei HBrennw. Chr. I 502. S. noch Bd VI 656 o. Sprw. *Es mos en Niedera dōra, wo-n-em g'schoret ist,* es muss ein Jeder die ihm bestimmte Bahn des Lebens durchwandeln Ap (T.), mit der Fortsetzung: *ond mēr* [= mir] *isch iez halt e^nmöl e^isō g'schoret ond ^dem Andere^n der ander Wëg.* ATobl. 1908. ‚Als es [ein Mädchen] bereits 35 Jahr war, kam auch ihm sein Stündlein, und es musste dure, wo ihm gschoret war', näml. heiraten. Ill. Kal. 1851 (GT.). *Me^n muess dort* [!] *dure^n, wo's Ei^ne^m g'schöret ist,* unter schweiz. Sprww. Nat.-Kal. 1884. Auch Sprww. 1824, 335 mit der Erklärung: ‚Wo der Weg gemacht ist, muss man gehen; wo die Vorsehung uns führt, da soll man folgen. Im Winter fällt in den hohen Gebirgen tiefer Schnee, und man kann nur da durch kommen, wo der Weg gschoret oder gebahnet ist.' Im Wasser, von Baggerarbeiten. Zur Herstellung eines ‚rüschengelegers': ‚N. fuor da mit wider über das wasser und schoret, da er ouch vor geschoret hat.' 1426, Z RB.; vgl. den zugehörigen Beleg unter *ver-sch.* ‚Item und das die müller und welich geschoret hand und noch schorent, das sy uffschorent, enweg tuon und füeren lausen söllent, darumb das die mülynen ir zuo- und vongeng dester bas gehaben und die mit sölichem nit vergossen noch verklingelt werden mögint.' 1479, Z. Den Müllern wird vorgeworfen, ‚si schorind gegen ein anderen und füerind die schoroten nit enweg.' 1494, ebd. ‚Sol ouch N. sin wuor von der müly zuo Kemos hinuf sch.' 1521, ebd. Diesen letztern Graben mag N. auch in seinen Kosten ‚schorren und aufheben', wenn er darin Netze setzen will. 1554, SchwTugg. (B Anz.). ‚[Es wird verfügt] dissere mistgruob ald bützen alle monat zuo sch.' 1595, Z. ‚Wenn an dem Mülliwuhr und -graben etwas Prestens oder wenn derselbig Schorens mangelbar syge ...' 1603, ebd. ‚Was den Augenschein in der Silberstreki betrifft, weile das Sch. daselbsten der neuwen Mülli, als die weit darvon entlegen, Nützit schaden könne, als ist es einfaltig darbei [zu] verbleiben.' 1686, ebd. ‚Hornung 1785. Man hat in den 2 letzten Wochen, ein ganze Gemeind, müssen die Haab schorren und Grie schlitten an des Himmlers Rei und in die Holgass.' 1785, ZZoll. Tgb. S. noch Bd IV 2029 *(Bützi)*; Bd VI 1476 u. Vom Reinigen von Gefässen uä. *D' Muelte^n sch.* SchWilch.; vgl. *Schor-Brōt* (Bd V 983)

-Weggen. ‚Obwolen dieses Freibad nur ein gemeines Bad ist ..., wird gleichwolen der Ordnung und Säuberlichkeit in so weit Rechnung getragen, dass gewüsse bestellte Leut zu gewüssen Zeiten dieses und das Verenæ-Bad nicht nur oben hin säuberen und reinigen, sonder mit grosser Müh dieselbigen aussfägen, mit vielfaltigem Reiben und Schorren von aller Unreinigkeit ... gänzlich befreien.' SHott. 1702. Ein Gerät von anhaftender Erde befreien: ‚Rulla, pfluogschorer, ein eisen, darmit man das pfluogeisen schorret oder säuberet.' Fris. — 2) mit der Haue; Synn. unter *schuepen 2* (Sp. 1030). „Einen Weinberg mit der Haue behacken B; L; G; Zg; Z." ‚31 tag hat Marx aber in den reben gewerchet, geschorret und grauft.' 1547, ZGrün. Amtsrechn. N. solle das Reblehen ‚mit gruoben, zuostechen, härd tregen, schniden, karsten, binden, heften, erbrächen, howen, sch., misten und andren buwen zitlich versechen.' 1551, Z. ‚N. zeigt an, das die Fr. Lavaterin 3½ Jucharten Reben ghan, in wellichen sy [infolge finanzieller Not] selbs glychsam im Hembd geschorret.' 1640, ebd. ‚Terra repastinanda (illud quod nostri vinitores vocant schoren) et quidem non semel per annum.' Oen. 1707. ‚Taglöhn vor Schorren und noch einmal anzubinden fl. 15—32.' 1790, Z Haush. ‚Schoren, d. i. mit der Hauen die grossen Schollen zerhauen und verebnen, 4 Wochen nach dem Hacken.' Churer Beitr. 1792. ‚Ausgaben: 30½ Taglohn vor Wustausziehen, Heften, Sch., à 8 β = fl. 6,4.' 1793, Z Haush. S. noch *gerten* (Bd II 442) und Sp. 1142M. Im Maisacker: ‚Sind die Türkenpflanzen 3 bis 4 Zoll angewachsen, so schoret oder falget man den Acker vom Unkraut so, dass die Erde schon itzt allmählich an die Pflanze gezogen wird.' Gr Samml. 1781. — 3) mit der Ofenkrücke die Glut, Asche im Ofen *(füre^{n}-, hindere^{n})sch.* SchwE.; Z und wohl weiterhin. *Im Ofe^{n} sch.* SchwE. — 4) (mit einem Zahnstocher) die Zähne reinigen. Syn. *storen.* ‚Die zän radtsamen, sch. oder seuberen mit einem bein, scarificare dentes osse.' Fris.; Mal. ‚So der crocodyl sich an die sonnen gelegt ze schlaffen mit offnem rachen, schleuft das vögele [trochilus] in sein rachen, bickt und raumpt oder schoret im das fleisch auss den zänen, darab der crocodyl ein grossen lust empfacht.' Tierb. 1563. — 5) derb für scheuern Uw. Vgl.: ‚Hat eine Stube recht viel Kehricht, dann kann man *sch.* statt *wische^{n}*' Ndw (Matthys). S. noch Sp. 76u. Refl. (scherzh.); s. Sp. 865u. — β) von Unbelebtem. Von Baumstämmen, die beim Transport auf der Strasse nachschleifen SchwE. Vom Pflug, Schollen aufhäufen GrTrimm., Ziz. Von der Abdeckung einer oberflächlichen Erdschicht durch eine Lawine oä. GrKl. — **b**) uneig. α) Geld und Gut zsscharren ThEgn. *Die schoret ^{n}öd lād!* — β) verschwenden, vergeuden, bes. im Haushalt Gl. *Mer chönd nüd e^{i}sō sch.*, ‚wir können das Geld nicht so zsscharren, haufenweise ausgeben.' *Im Gëld sch.* *Mit dem Anke^{n} sch.* *Dër Būr het mit sī^{n}^{e}m Būre^{n}wëse^{n} trūrig g'schore^{n}*, schlecht gewirtschaftet. — **2.** Etw. zsscharren, feststampfen, bes. das Heu in der Scheune WVt. — 3. *d's Fīr sch.*, schüren; Syn. *schüren.* *Schi seit-ra* [die Mutter, die ihrem Knaben den Kopf abgeschlagen und in einen Kessel über dem Feuer gelegt hat, zu dessen Schwester], *ši wisse-n-in äntli^{ch} nit, ši selle uis ins Huis und dā d's Fīr schōrn, wa der Chessel truber hange. Titz Meitschin Das emmāl gitān. Due seit's-d-ra us tišem Chessel: Schwesterli, Schwesterli, schōr nit so hërt! Ich mues^{e} sust truber prātun!* Lötschen 1917 (Lügenmärchen). — **4.** schieben. *Ötschis uf d' Sīte^{n} sch.* GBuchs. *Wie machen's denn die Fädlere^{n}? Esō machen si's: si schoren d'Nōtle^{n} hi^{n} und hër und sägen: Wenn s' nu^{r} g'fätlet wåren!* GWe. (Stubetilied). — g^{e}-schoret: entspr. *schoren 1aα*, mit der Scharrschaufel, dem Scharreisen bearbeitet; nur *G'schoreti G'schabeti* im Gespräch zw. Bach und Wiese (Sp. 14u.) als Var. zu *G'schorni* (Sp. 1125M.). — Mhd. *schorn*, mit der Schaufel zsscharren; schieben; schüren; vgl. Gr. WB. IX 1574 f.; Schmid 477; Martin-Lienh. II 430.

ab-: (mit einem Werkzeug) Kot udgl. wegscharren bzw. Etw. dadurch reinigen G; SchR.; Th; Ndw (Matthys). *De^{n} Chōt vo^{n} de^{n} Schuehne^{n}, Redere^{n}, de^{n} B'stich vo^{n} der Mūr, de^{n} Taig vo^{n} der Muelte^{n} a.; d' Gable^{n}, d' Schūfle^{n}, 's Molte^{n}brëtt, de^{n} Trog a.* SchR.; Th. *D'Schueh a.*, vom gröbsten Kot befreien, so am Scharreisen Bs (Spreng; gleichbed. auch *sich a.*); GrValz.; SchR.; Z. ‚Der auf den Strassen befindliche Kot soll fleissig abgeschorrt und dem Rande nach an Haufen gesammelt werden.' S Strassenregl. 1817. ‚O Hans Jacob, muss dir einmal die Dummheit mit der Schaufel a.!' Gotth. Bes.: den Standort des Viehs (nachdem es den Stall verlassen hat) mit der Schaufel vom Dünger reinigen, diesen in die Düngerrinne stossen Aa (‚den Kot von dem Stallstroh entfernen, damit das Vieh trockenes Lager habe' lt H.); B allg. (AvRütte), so E., G., Lenk, Si.; GrA., Cast., L., Pr.; LE.; GBuchs; SG., NA., Thierst. *Di^{e} Brügene^{n}* (GrCast., L.), *d'Mistbrugg* (GBuchs) *a. Dem Vëh van der Brügi a.* GrA. — Ab-schorer m.: Scharreisen. a) zum Reinigen der Strasse, an einer Stange befestigt Gl. — b) vor der Haustür zum Reinigen der Schuhe Gl (auch in einer Rechnung von 1864). — Ab-schorete^{n} f.: was weggescharrt wird, so Dünger Aa (H.); BE. (Gfeller), = *Muelten-Schoreten* SchR. *Dëm isch-es grad g'sī^{n}, wi^{e} we^{nn}-men im e^{n} Hampfele^{n} A. i^{n} 's G'sicht schmeizti.* SGfeller 1911.

über-, in Ndw (Matthys) *uber-*: untrennb. a) überkehren, überschaufeln Ap allg. (T.). ‚Ü., über etwas zuohauffen, superingerere.' Fris. (1541 auch ‚supergerere, u., als wenn man etwas mit erden überdeckt, erden auf etwas füeren'); Mal. — b) nur so obenhin kehren Ndw (Matthys).

ûf-: 1. aufscharren. a) durch *Schoren* auflockern, so zB. etwas an der Pfanne Angebackenes ZStdt. Von der Erde im Weinberg; s. Bd IV 1955u. — b) vom Boden auf-, zsscharren B (Zyro); Uw. ‚Man müsse das Geld da aufschoren, wo es umetrohli.' Obw Blätter 1899. ‚[A.:] Du hast mir min buw uffgeschoret; wilt mir andern geben ald wilt mir den bezalen? [B.:] Ich hab villicht zwo burdinen uffgeschoret, die hab ich erarnet mit uffschoren.' 1464, Z RB.; nachher: ‚Ich hab dir nützit uffgeschoret, ich hab den weg geebnet und die hofstatt gerumpt und gesübert.' ebd. S. noch Sp. 1197o. — 2. scheuern; s. Sp. 768M. (1456, Z RB.); vgl. zur Bed. *ūf-nëmen I1b* (Bd IV 736) und *schoren 1aα5* (Sp. 1199). — Bei Lexer II 1701 aus einer Quelle des XVI. in der Bed. (das Pflaster) reinigen.

î^{n}-, Ptc. *g'schōrt* WMü.: (hin)einscharren GrSchs (s. *Ge-füeter* Bd I 1139); Ndw (Matthys); WMü. (zB. abgestandenes Vieh).

e(n)t-: schneefrei machen, so, zB. mit einer Schaufel, wegzuschaffendes Holz im Walde, einen Platz BHk.; GrA., Cast., Glaris, L., ObS., Pany, Rh., S., Schud., V.

Syn. ***ent-schüeken*** (Sp. 529). *Es Lōs(li), den Frīdhof, e^n Stallwand e.* Gr. *Sō, Dër* [ein Haufe Holz] *ist e^{n}t-schorte^r!* GrNuf. *Jetze^{n}tschort's!* bei der Schneeschmelze. ebd. — E^{n}t-schori^{n}g f.: das Wegschaufeln de Schnees GrNuf. *Das ist e^n gauchi E.!*

er-. ‚Erschorren, resarrire, wieder gäten.' Red. 1656.

ûs-, use^n-: durch *Schoren* hinausschaffen bzw. reinigen Th; Ndw *(uis-)*; U *(use^n-)*. ‚*use^{n}sch.*, expurgare, everrere.' Id. B (auch lt Zyro). *Tüend da^s Zûg use^n-sch.!* Th. Den alten Schnee *use^n-sch.* BG. (Bärnd. 1911) Einen Weg *ūs-sch.*, von Kot, Schnee frei machen BGr. *E(n) Gruebe^n, e(n) Weier ūssch.* BE., R.; Th. *Der Gatter isch druffe^n* [auf der Brechhütte] *g'sī^n und d'Für-grueben use^{n}g'schort.* SGfeller 1911 (BE.). Bes. vom Stall, = *ab-sch.* Ap *(use^n-)*; BG. *(ūs-)*, Si. *(ūs-)* und lt vRütte *(use^n-)*; GrL. *(ūs-)*; Th *(use^n-)*; W; „allg.“ *Mer wei^n hüt mit der War zügle^n, de muesch de^{nn} morn der Stall sūfer use^{n}sch.* B (AvRütte). — Us-schorete^n f.: „Das, was in einem Stall ausgeschoren wird. allg.“ Syn. ***Ab-schoreten.*** — Mhd. *ûʒschorn.*

ver-, Ptc. *-schōrt* WMü.: 1. verscharren, zB. abgestandenes Vieh WMü. — 2. durch *Schoren* verderben, zerstören Ndw (Matthys). *Verschoreti Ermel*, durch Reibung abgenutzte ZUhw.; Synn. unter *ab-fëgen* (Bd I 686). Einen Weg *v.*: *E^n Schlipf hät-ene^n nu^{ch} es Stuck wīt der Wëg verschort.* Lienert 1891 (SchwE.); daher: *e^n verschorede^r (verschorte^r) Wëg*, ‚verscharrt', rissig, uneben SchwE. ‚Es klaget CRiggler uff HSchürman, das im der selb Sch. ein rüschen verschoret hette. Do füer er an das wasser und schoret es wider dannen und rumpt zuo siner rüschen. Do das Sch. sach, do fuor er zuo im uff das wasser und sprach zuo im: das dich bogx grind schend! warumb verschorest du mir min gruoben? Do sprach der R.: du hast mir doch mine ouch verschoret. Do rett der Sch., so hulff im bogx wunden, si müeste dannen.' 1426, Z RB.; s. auch ***Bott-schaft*** (Bd IV 1905). — 3. Etw. verlegen, ‚verschieben', so dass es kaum oder gar nicht mehr zu finden ist GStdt (Wegelin). — Mhd. *verschorn*, verscharren.

für(h)e^n- bzw. *fire^n*-: (Asche) nach vorn scharren Z (s. Sp. 1199 M.); hervorscharren, zB. Leute aus einer Lawine GrS. (Bühl.); U. — hindere^n-: nach hinten scharren SchwE.; U; Z (s. Sp. 1199 M.). *Mit der Ofe^n-chrucke^n d'Turpe^n h.* SchwE. — nache^n-, *nohe^n*- (Ap): a) eig., (mit der Schaufel) nachräumen Ap (T.); Ndw (Matthys). — b) uneig., nacharbeiten, nachhelfen übh. Ap (T.; ‚in der niedrigen Spr.'). *I^{ch} mos^e-der all nohe^{n}sch.!*

z^e-säme^n-: (mit einem Werkzeug) zsscharren, -kratzen Aa (H.); Ndw (Matthys); U, so Kot, Dünger, Schnee im Stall, auf der Strasse GrA., Cast., He.; G; SchR.; SchwE.; Th; ZO., Rahm im Aufrahmgefäss GlElm, Teigreste im Backtrog SchR., Laub für einen Laubsack GSa. (Albr. 1888). *D' Grützete^n* [Abfälle im *Holzschopf*] *z.* ThMü. *D' Gluet* [im Ofen] *z.* SchwE. ‚Zuosammenschorren, corradere.' Fris.; Mal. S. noch Sp. 1197o: *Gëlt z's.* BR.; ThEgn. *Die ho^{n}d scho^n Nāmis z'säme^{n}g'schoret!* ThEgn. — Z^e-säme^n-schorete^n f.: was (zB. aus einem Gefäss) zsgekratzt wird SchR., Schl. *Tue d' Z. vum Multe^{n}brëtt i^n d' Sûgelten ie^n!* SchR. *Muetter, tarf-i^{ch} d' Z. us ^{d}em Bappe^{n}pfännli ha^n?* ebd. — Das Vb auch bei Martin-Lienh. II 430.

(e^n)wëg-: mit der Schaufel wegräumen B (Zyro); Th, bes. Schnee UwE. ‚Er schorete [in dem verschneiten Stall, in dem er übernachten wollte] sogleich den Schnee hinweg.' Sererh. 1742.

Schorer (bzw. *-ō-*) m.: Werkzeug zum *Schoren*, Scharreisen, -schaufel BE. und lt Zyro; GMs; Ndw (Matthys); Z (Amtsbl. 1886). — Bei Gr. WB. IX 1575 nur die Zssen ‚Pflug-, Zahn-Sch.'

Baum-. ‚Der b., arborator, gartner, der die böum erhauwet und seubert.' Fris.; Mal.

Brand-. ‚Jost Brandschorer.' 1731, LBer. — Vgl. den Namen ‚Schür(den)brand' unter *schür-n.*

Pflueg-: Scharreisen für den Pflug. Fris.; s. *schoren* (Sp. 1199o.). — Vgl. ‚Pflugscharre' bei Gr. WB. VII 1784.

Schnê^w-: Schneeschaufler GT.; S. — Zand-: = *Z.-Grübel* (Bd II 691); s. d. Syn. *Z.-Storer.*

Schoret m.: zsgescharrter Strassenkot. ‚Uff der canzel verkünden, daz man dhein sch. uff der gassen ligen lasse, sonder ingändtz abweg tüye.' 1561, Z RM. — Zur Bildung vgl. *Muelten-Scharret* (Sp. 1103), oder Fehler?

Schorete^n (bzw. *-ō-*), in Gr; GBuchs, Ms, W. *Schoreti* — f.: 1. das Schaufeln B (Zyro), bes. Schneeschaufeln UwE. — 2. was (mit einem Werkzeug) weg-, zsgescharrt, -gekratzt wird (bzw. werden kann, worden ist), ‚Auskehricht' B (Zyro). **a)** Häufchen von Pferden aufgescharrter Erde GrObS., zsgescharrter Strassenkot Aa; BE.; GrA., Cast., Chur, He., Valz.; GMs; Sch; Th; ZO., ‚aus einem Weiher ausgehobener Schlamm' BE., beide bes. insofern sie als Wiesendünger verwendet werden (vgl. *Schor-Grund* usw. Sp. 1197 o.). ‚Das man [beim Setzen der ‚Wildfänge'] grosse Löcher ... mache und den aussgezogenen Grund wol erlese und säubere, denselben auch mit feisster Schorreten vermische.' Rhag. 1639; darnach EKönig 1706. S. noch Sp. 1197 M. 1198 u. — **b)** aus dem Stall zsgescharrter Dünger BE., G.; W; „allg.“, was auf einmal aus dem Stalle geschaufelt wird Ap (T.); BG., Si. Syn. *Ab-, Us-schoreten.* ‚Unterbleibt Dies [das *Schoren* des Stalles], so sammelt sich der Dünger zu einer *Mords-Sch.* an, als welche auch sonst eine riesige Aufhäufung irgend welcher Art bezeichnet wird. So wird von einer unhaushälterischen Frau eine *Mords-Sch. uber'tā^n* zum Kochen.' Bärnd. 1911 (BG.). — **c)** ‚*Sch.* heisst auch die als Kompost zur Rasendüngung aufgeschichtete Masse wertloser Abfälle aller Art. Als solche dient sie zu einem noch schärfern Volkswitz. Tändelnd vielgeschäftiges Gelehrtentum nämlich, bei welchem trotz enormem Aufwand an Kraft, Zeit und Geld nichts Erspriessliches herauskommt, wird mit dem Ausruf verurteilt: *Dā chunt vil uf d' Sch. g'worfe^n!*' Bärnd. 1911 (BG.). ‚Die Bsetzi vor der Haustür und den Stallungen war sauber gekehrt, und der Schutt war hübsch in die Sch. neben dem Brunnen hinausgeschafft.' Bitt. 1857. ‚Christe liess sich Dieses nicht gefallen, sondern er hob sein wuchtiger Arm und schlug den Klaus in die sogenannte Schorete.' CWeibel 1891. — **d)** Abfälle beim Holzscheiten GBuchs, W. Syn. *Schīt-stock-Sch.*, *Ge-schör b.* — **e)** aus der Pfanne zsgescharrte Speisereste, bes. von Kinderbrei GStdt (Wegelin); SchR., Schl. Syn. *Scharreten a* (Sp. 1103). *D' Chind händ d' Sch. vum Bappe^{n}pfännli gërn* SchR. *B'haltet's nu^r für Eu^{ch}! so trochni Sch.* [näml. *G'häck* aus Fleischresten] *mag-i^{ch} nid, wo-n-e^n Wuche^n schu^n i^n der Chuchi līd!* ANeher 1909. Uneig. *Sch. mache^n*, ‚das Untereinanderwerfen von Sachen [also wohl von einem Durcheinander]' G Stdt (Wegelin). — **f)** Teigreste im Backtrog SchR.; Th (Pup.); ZWil b/R. Syn. *Muelten-Scharren 2 a* (Sp. 1101). Vgl. *Sch.-Brötli* (Bd V 983), *-Weggen.*

I s -: *Is-Scharreten* (Sp. 1103) ZSihltal, Stdt., *D'I.* geht, kommt, ist gegangen, vorbei.' — Vgl. *scharren 3* mit Anm. (Sp. 1102).

Garten-: Abraum aus einem Garten. ‚Wasen, Unkraut, G.-schorreten, wann sie verfaulet sind, geben guten Grund.' JCSulzer 1772. — Gass(en)-: = *G.-Scharreten* (Sp. 1103). ‚Die Gasschorreten betreffende soll selbige, wyl kein Teil Nüt bybringen noch erscheinen können, ... dem Hinderman ... zukendt syn.' 1666, ZAltst. ‚Ist erkendt, dass fürterhin Derjenige, der vor seinem Hauss die Streuwe oder Gasschoreten zu nutzen Willens hat, dass er trachte, die Gass mit [einander] ähnlichen oder gleichen Steinen zu besetzen.' 1702, ZTöss. ‚Sand oder besser Gassen-Schorreten' zum Ausgleichen der Unebenheiten eines Ackers. EKönig 1706. ‚Man hat denselben [einen Maisacker] im Frühling mit Gassenschorrete und in Güllenlöchern verfaulten Sägespänen reichlich gedüngt.' Gr Sammler 1779. ‚Gassenschorrete, Mauerschutt, Mergel udgl.' Gr Landw. Ges. 1781 (GrHe.; an andrer Stelle ‚Gassen- oder Hofscharrete'). — Muelte^{n}- = *Schoreten 2f* Ap Her.; ZBenk. — Bach-: a) das Ausbaggern eines Bachbettes. ‚Bach-Schorreten.' 1626, ZWth. (Titel in der Spitalordnung mit Bestimmungen über die Verpflegung der an einer ‚B.' Beteiligten). Bei ‚B-en' wurden Frondienste angeordnet; die aufgebotene Mannschaft erhielt dabei einen Teil der Beköstigung in Wein und Brot. EStauber 1894. Vgl. *B.-schoret-Trunk.* — b) aus Bächen zsgekehrter Schlamm. ‚Die Bachschorreten in der Stadt und aus dem Graben bei der Noüwisen' soll dem Bauherrn der Stadt gehören. 1695, Troll 1843. — Pfanne^{n}-: = *Schoreten 2e* SchR.; ZBül., Uhw. — Schit-stock- *Schit-*, in GBuchs *-ti*: = *Schoreten 2d* GBuchs, W. Auch als Aufgabe zum Schnellsprechen GBuchs. — Strâsse^{n} bzw. *Strösse^{n}*- SchSchl., in Gr He., Pr.; GMs *Schoreti*: = *Schoreten 2a.*

Schori II m.: 1. a) eine Person, die das Ausmisten, übh. die niedrigsten Arbeiten zu verrichten hat GF. *Si mues^{e} überall de^{r} Sch. üsmache^{n}.* Vgl. *Schor-Bueb* (Bd IV 941). Auch als Spitzname GStdt. — b) ein kleinlich aufs Zsscharren von Geld und Gut Erpichter ThEgn. — c) ungeschickte, leichtsinnige Haushalterin Gl. *Si ist en ēbige^{r} (e^{n} fürchtige^{r}) Sch.* — 2. *Schori,* = *Tüchel-Näpper* (Bd IV 772), ‚ein Bohrer mit sehr grossem Kaliber, mehrere Zoll im Durchmesser' UwE.

Schori III f.: 1. = *Schoren III 1a* (Sp. 1195u.) WRar. — 2. a) = *Schoreten 2a* und c SchSchl. ‚Die Sch. vor der Schür.' 1693, SchSchl. — b) ein Löffel voll Gr ObS. — 3. *Schoren III 2* Gl.

Schorli II m.: = *Schor-Bueb* (Bd IV 941), *Schori II 1a* Ap (T.).

Schorli^{n}g m.: Name des Barsches im zweiten Jahr. Bodensee. — Hieher? Vgl. allenfalls das Syn. *Chretzer* (Bd III 931).

G^{e}-schör n.: Kehricht GrL., Valz. Vgl. *G'sch.-Hof* (Bd II 1032). Spec. a) = *Schoreten 2a* (Sp. 1202) BIns (Bärnd. 1914); GrGrüsch, V., Valz. — b) = *Schoreten 2d* GrChw., Fid., Grüsch, Jen., L., Valz. ‚[Der Rebboden] muss öfters, besonders wenn er Unkraut zeuget, gestört und ihm, welches dem Wachstum der Reben und ihrer Fruchtbarkeit sehr zuträglich ist, alle Jahre etwas Geschörr, von Anhau, Holzspäne udgl. zugelegt werden.' Gr Landw. Ges. 1781.

Schöreli n.: ‚verschupfte' kleine Weibsperson SchwMuo.; vgl. *Schori II a.*

Schöri I m.: ein aus der Mode gekommener, unschoner Hut AaSuhrent. — Eig. durch *Schoren* abgenutzt?

Schöri II. ***Er hät Schöri,*** **er kann haufenweise Geld nehmen und ausgeben Gl; auch als ‚viel' definiert;** vgl. *schoren 1bβ* (Sp. 1199u.). Syn. *Schüri.*

schore^{n} III: gleiten Obw. — Vereinzelte unbestätigte Angabe. Zshang mit dem syn. *schüren II* (s. die Anm. Sp. 1207) ist zweifellos, aber das lautliche Verhältniss bei der Mehrdeutigkeit der Schreibung unsicher.

Schorre^{n} *Schöre^{n}* **m. (selten f.). Nur in Namen; s. die Anm.**

Ahd. *scorro* m. (oder *scorra* f.) in *scorrono fluohi,* prerupti, excisse rupis extremitates, *hamalscorrun,* preruptum (Ahd. Gl. I 289, II. 408, 1; IX., alem.), zu *scorren* (hervor)ragen, von Felsen (Graff VI 539); vgl. *Schorr-Stein,* ferner *scharren II, Schërren* (Sp. 1105. 1139 f.); Weitres bei Weig.^{5} II 781. Zur Lautform s. BSG. IX 33u. Als Appellativ aus ä. Quelle bei Schm.^{2} II 460; Lexer II 772 (schroffer Fels, Felszacke). Der Beleg von 1430 unter *Ur-Holz* Bd II 1249, wo das W. noch halb appellativ zu sein scheint, bezieht sich auf badisches Gebiet (s. G UB. V Nr 3581); weitre süddeutsche Namen s. ZfvSpr. XV 204. ‚(Im) Scho(o)ren', selten ‚Schorren', gespr. *Schore^{n},* Name für Wald (seltener), Kulturland, auch Siedelungen, Häuser(gruppen) AaAlthäusern, F. (Dörfchen bei Mühlau: *Muhlau ist nit Sch., e^{n} Gotts Namen ist nit g'schwore^{n}, d'Stigen abg'heit nit z'Himmel g'fore^{n},* Zuchtspruch für erfolglose Geschäftigkeit. Rochh. 1857, 326), OKu., ORüti, Tegermoos (Wald), ‚den invang ze Schorrin.' 1296, ‚Herman von Schorren.' 1329, Hold.; BsHölst., Rüml., Stdt (Landgut); BBe. (‚am Schorren', Gut), am Brünig (‚Felsenecke.' JRWyss), Iseltw., Lang. (‚Schorin.' 1190, ‚Sorran, Shorron, Schorren, Schorn.' XIII.), Neu., Oberh., Rumisberg (‚in der Sch.'), Strätl. (‚Petrus de Schorron, cives in Tune.' 1250/73, ‚gegen dem dorf Schorren.' Stretl. Chr., ‚von Clewin Schorren von Thun.' 1430); LKnutwil, Nottwil, Soppensee, ‚de bono dicto am Schorren.' XIV.; GMogelsb., Oberhelf., Straub. (‚in Schorron.' XIV., ‚bis an den Schorren.' 1431, ‚den Schoren.' Vad.), Uzw.; SchHa. (Wald), Nnk., Ramsen; SchwLow. (*uf der Schore^{n},* geschrieben ‚Schornen', dabei das ‚Schornobächli'), Sattel (*Schore^{n}* f., geschr. ‚Schornen', auch ‚Schorno', bei Leu, Lex. auch ‚Schornau'), Siebnen (geschr. ‚Schornen'; ‚an des N. Schoren', ‚ein guot, daz man nempt am kleinen Schoren.' XV.), wohl zu *Sch.* in Sattel der Schw Familienn. ‚Schorno' (auch ‚Schornow, Schornauwer, Schor(e)n, Schorer.' XVI./XVII.); SBiezwil (Wald), Hersiwil; ThHerd., Hw., Ittingen (Wald), Kümm., Pfyn (Wald), Steckb. (Waldlichtung); USchattd. (‚Tschorren'); WSteinhaus (‚Schornen', Alp; hieher?); ZAdliswil, Dorf, Grün. (‚in der Sch.'), Höri, Kilchb. (‚ze Schorren.' 1300, ‚Schorron.' 1346), Klot., OSchlatt, Reutl., Rieden bei Wallisellen, Rüml., Schwerz., Tag., Ürikon, Wäd. (‚am, im Schoren.' 1484), Zell; tw. auch bei Leu, Lex. In Zssen (einsilbige Form bes. angegeben). 1) als 1. Glied. ‚Schor-Acker' SBolken. ‚Schorn-Egerten' GOberhelf. Vom ‚Schoren-Ort (unz gen Buochs).' XV., Uw. ‚-Feld' SSchnottwil. ‚(7 jucharten genant) Zschorenforen.' 1585, ZEmbr. ‚-Fluh' AaTegermoos. ‚-Hof' AaOKu.; SchwSiebnen. ‚-Holz' BNeu., Wohlen. ‚-Hüsli' LRuswil. ‚-Moos' BHellsau. ‚-Bach' LHerlisberg. ‚-Boden' Zg (‚Schornen-B.'). ‚-Bühl' GlNetst. ‚-Buck' SchHa. ‚-Berg' S Rümlingen. ‚-Reben' SchRamsen. ‚-Weid' ZOSchlatt. ‚-Wald' LKnutwil, Nottwil, Soppensee, ‚-Wäldi' LHerlisberg. Hicher wohl auch ‚Schoried' UwAlpn. (‚Schorriedt.' 1616), ‚Schorrüti' AaÜrkheim (in einem Wald); GEbn., aus **Schorre^{n}r.*; vgl. die Anm. zu *Schor II, Schürer* (Sp. 1118. 1136). — 2) als 2. Glied. ‚Hoch-Schoren' GGoss. (‚ab dem Hochen Schor.' 1396). ‚Lang-Sch.' ZHöri. ‚Biber-Schor' AaOMumpf. ‚Buch-Sch.' ApTeuf.; ThHuenwilen (*Buechschore^{n} ist en Gabelgabel, es g'heit jo schier i^{n}'s Tobel abe^{n},* Ortsneckerei; ‚Buchschorren.' 1683; ‚Buchschor.' Familienn. XVI./XVII.). Familienn. (‚Schor(r), Schoor.' XV./XVI., B. *Schörer* B (schon XV./XVI., Leu, Lex.), ‚Schor(r)er.' XV., Bs; XIV. XVI., Z. Dim. *Schörli,* Baumgruppe ZDüb. Abl. ‚Schorrach' BHöchstetten. *Im Schoris,* Reben ZMeil.

(hieher ?). ‚Schorlen‘ BSteffisb. Vgl. auch die Anm. zu *ge-schoren* (Sp. 1126 o.).

„B^{e}-**schores**, *-is* Sch“, *B'schoris* (wohl *-ô-*) Bs (Spreng); Sch (Kirchh.); Z (Spillmann) — „m.: der (meistens unerlaubte) Gewinn, Wucher; Betrug Sch“; Z (Spillmann); kaum ausser der Verbindung ***B'schoris mache^{n}***, ‚betriegen, auf eine unrechtmässige Weise Geld erwerben‘ Sch (Kirchh.; darnach St.), ‚anvertrautes Gut schmälern, unterschlagen‘ Bs (Spreng). ‚Ich bin ein ehrlicher Mann, mach keinen Beschorres, aber mein Nachbar tut immerdar fixlen.‘ S Kal. 1743. — Aus dem Jüdischen; vgl. Schm.[2] II 460; Martin-Lienh. II 209; Fischer I 905; ZfhdM. III 42.

Schör. Nur *Schö^{2}rli*: Georg ZZoll.†. — Verquickung von *Jör, -li* (Bd III 67) mit *Schors, Schorsch* (s. d.). Vgl. auch die Anm. zu *ge-schoren* (Sp. 1126 o.).

schūr. Nur: *Er ist sch.*, auf der Höhe, auf dem Laufenden Gl. — Frz. *(être) à jour.*

Schûr I: in der Wendung *Sch. ha^{n}*, Arzt vom Tage sein ZStdt (Kantonsspital). — schûre^{n} I: = *Schūr ha^{n}*, auch zu der betr. Pflicht verbunden sein. ebd. *N. hät's guet, Dë^{r} mues^{s} nie sch.* — Frz. *(du) jour.* Das Subst. auch bei Gr. WB. IX 2032, das Vb sonst nirgends gebucht.

Schür II f.: mühsame, lästige Arbeit, Mühe, Plage übh. ApHer.; GF., Rh., Stdt, W.; SchHa., Stdt und lt Kirchh. und St.^{b}; Th, so Hw., Mü. *Das ist (grad, doch, schon) e^{n} Sch.!* zB. von einem Umzug (Wohnungswechsel). *Es ist e^{n} ganzi Sch!* mit Bezug auf eine Gefälligkeit, die von Einem verlangt wird GStdt. *E^{n} (grössi) Sch. ha^{n}* mit Etw. ThHw. Auch Plage, ‚Strafe‘ GRh. Ein eifersüchtiger Mann zB. ist *e^{n} Sch.*

Über die weitre Verbreitung s. Gr. WB. IX 2030 (unter ‚Schur‘ 1, zumeist m.); Fischer III 499 (auch *Ge-schur*). Das W. ist bei uns kaum bodenständig, ob man es nun mit dem Vor. auf die selbe frz. Quelle zurückführt oder aber, was die Synn. *Ge-schër, (Ge-)Schëri* (Sp. 1117. 1138) noch näher zu legen scheinen, mit nhd. ‚Schur‘, das Scheren, zsbringt. Denn dieses ist in eigentlicher Bed. bei uns nicht volkst. und nur schriftspr. zu belegen, von Schafen (so schon Gr Samml. 1781; ma. *Schāf-Schëren, -Schëri* Sp. 1124. 1138) und von Wiesen (ma. *Schnitt*), ebenso die Adjj. ‚ein-, -zweischürig‘ von Schafen (schon Gr Samml. 1780), Wiesen (schon Gr Samml. 1809, im Z Amtsbl. 1868 ‚einschurig‘, ma. *ein-mädig* Bd IV 75); vgl. indessen auch ‚schurholz‘ (1413, Z StB. II 254), *Schur-Niggel* (Bd IV 707). Auch die Lautform spricht gegen Bodenständigkeit, da sie weder mit mhd. *schür* noch mit (schlecht beglaubigtem) *schuor* zu vereinigen ist.

Schūr III (bzw. *-ū-, -ui-*) BGr.; Gr; WMü., *Tsch-* BHa., „O.“; Obw — m., Dim. *Schū^{i}reli* BLenk: 1. wie nhd. Schauer. a) von atmosphärischen Niederschlägen. Regenschauer BGr., Ha., Lenk; WMü., bes. Platzregen GrCast., Pr., Valz. *E^{n} Sch. Rëge^{n}* GrPr. *Es hät e^{n} Schūr g'gë^{n}* WMü. *Es gi^{b}d nu^{ch} einist e^{n} Tschuir!* Obw. *Es chunt all Schutzleni ei^{n}s en Tschūr!* BHa. Dim., schwacher Regen, Regenschauer BLenk; Syn. *Rëgeli^{n}.* Hagel. ‚Es hat ouch der schaurer [l. ‚schaur‘ oder ‚schauwr‘] das wyngebirg alles erschlagen.‘ Lind., Wthurer Chr. Pleonastisch neben ‚Hagel‘: ‚Durch Schaur und Hagelwetter; Hagel und Schaur.‘ EKönig 1706. — b) als Empfindung des menschlichen Körpers. Von einer Krankheit; s. *Schūder III* (Sp. 282 u.). — 2. Wasserfall „BO.“; Obw; Syn. *Schuder IV* (Sp. 284). Name eines solchen BGr. S. noch *Lauffen* (Bd III 1141). — Ahd. *sc(h)ūr* m., Sturm, Unwetter, Hagel; vgl. Gr. WB. VIII 2321/8; Fischer V 722. Bed. 2 auch bei Martin-Lienh. II 431.

Schûr IV BLenk (in Bed. 2), Schûre^{n} *-a* BGr., *Tschūra* BG. — f.: 1. a) Regenguss BG. — b) Wasserstrahl (einer Brunnenröhre). ebd. *Dë^{r} Brünne^{n} het de^{nn} o^{ch} ne^{n} Tsch. g'gë^{n}, das^{s} mengs Senntum darva^{n} het chönne^{n} në^{n}.* Bärnd. 1911 (Gedicht). — c) grosse Zahl, Menge. ebd. *E^{n} Tsch. War, Lüt.* — 2. Glitschbahn auf dem Eise BGr., Lenk. Syn. *Īseren, Schlīffi, Schlīsselen, Zīben.* — Zu 2 vgl. ‚Schurre‘ 1 bei Gr. WB. IX 2053.

schûre^{n} II (bzw. *-ū-, -ui-, -öu-*) BBe., Gr. (in Bed. 2 *tsch-*), Hk., Ha., Lau., Si. (in Lenk *-ū^{i}-*) und lt Zyro; GrPr.; U, *tschūre^{n}* BBr., E., Gr. (in Bed. 2), G., Ha., Si., Stdt und lt Zyro; LE.; UwE.; Obw, *„tschūren, tschuren, tschurren* BO.; VO“, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* (bzw. *-ed*): 1. a) von atmosphärischen Niederschlägen. Unpers., von Regenschauern BHk. *Der Rëge^{n} schūret us der Brenta a^{b}her* GrKübl. (nicht ganz sichere Angabe). Vom Nebel: *Die Brenta schūret dört dür^{ch} di Felsen ūf* GrJen.; doch wohl eher von ziehendem Nebel. Gew. mit Schallvorstellung (Syn., auch zu b, *schoderen II, schuderen IV* Sp. 277. 284), rauschend niedergehen, von strömendem, heftigem Regen, auch Hagel BBe., E., G., Hk., Ha., R. und lt Zyro; Obw; U. *Es, de^{r} Rëge^{n} (t)sch-et.* ‚Das Wätter ... hat a^{n}-fah^{n} tschuren und brieschen vorussen.‘ Bieler Tagbl. 1917 (BE.). Vom betr. Geräusch. *Es rëgnet, dass's fei^{n} schūred* BR. *Es hät g'hogglet, dass's e^{i}sō g'schūret hät* U. — b) von Flüssigem übh., auch von Gasen: rauschend, brausend strömen, sprudeln, von Wasserfällen, Bächen, bes. von Flüssigkeiten, die sich durch eine enge Öffnung zwängen (zB. vom Wasserstrahl eines Brunnens, von Wasserleitungen) BBr., Gr., G., Ha., „O.“, Si.; „VO“; LE., von stark ausströmendem Harn BO. (Zyro), vom Milchstrahl beim Melken BE. und lt Zyro, von ausströmendem Dampf BE. (Gotth.), doch auch vom sanften, angenehmen Rieseln und Rauschen einer Quelle, eines Bächleins BGr.; UwE. und lt St.[1] *De^{r} Bach (t)sch-et.* ‚Aus der Tiefe des Gletscherbettes herauf vernimmt das Ohr so etwas wie das *Schūren* eines Bächleins.‘ Bärnd. 1908. Mit Angabe der Richtung oder des Ausgangspunktes. *D's Wasser schūred dur^{ch} d' Gassi ūs* BR. *So wie-n-es de^{nn} a^{n} d's Mëlche^{n} geit und's rëcht i^{n}'^{n} Chübel tschūret* BE. Lied; vgl.: *Zāchmëlchig wie-n-e^{n} Bīsszange^{n} sīge^{n}-si und gëbi^{n} blōss es par Bëcher Milch, die zwō, wo süsch 's heige^{n} la^{n} i^{n} d's Chesseli tschūre^{n}, dass-es numen e^{n} Fröud sig g'si^{n} zuez'lose^{n}.* Emmentaler-Bl. 1917. Sie haben *Wīn verschüttet, das^{s}-er a^{n} Boden a^{b}hi^{n} 'tschūret het* BG. *Mī^{n} Schwester ist in e^{n} seli^{ch}s Wëtter chun, dass's von-erre hed 'tschūred, wa si ist heim chun* BHa. ‚Mag es sie ... so durchnässen, *dass's ab-ne^{n} schūret!*‘ Bärnd. 1908. ‚Aus allen Löchern [des Dampfkessels] pfiff und schurrte der Dampf.‘ Gotth.; ‚schnurrte.‘ 1856. Bildlich: ‚Ein kräftiges Wort hat er, selb ist wahr, es tschuret über Einem ab bald wie ein Kübel heisses Wasser, bald wie ein Kübel kaltes.‘ Gotth. — c) auch von festen Gegenständen: rauschend, sausend sich bewegen BE., Gr. *D' Steina schūre^{n}*, wenn man sie in einen Abgrund wirft BGr. Von dem Geräusch eines davonfliegenden Vogelschwarms B (FVetter zur folg. Stelle). Bildl.: ‚Die Galler [StGaller Tagsatzungsabgeordneten] sollten, wären sie gescheidt, mit dem Maul zu spinnen anfangen; in diesem Gliede sind sie

stark, ganz verflucht, ja brauchen nicht einmal Most, geschweige Wein, um ganze Ballen Eigenlob, -Ruhm, -Preis tschuren zu lassen in die Welt hinaus, siehe Tagsatzungsprotokolle.‘ Gotth. III (1856 ff.; 1849/50 ‚z'schuren‘). — d) über eine Fläche hinsausen, gleiten; auf glattem Boden, zB. einer Eisfläche, ins Gleiten kommen BHa., Lau., Lenk, Si. *Uf dēne^n nasse^n Blatte^n hei^n-si* [zwei Kühe] *ang'fange^n schūre^n und b'schlipfe^n.* ChrReichenb. 1916 (BLau.). ‚Das Krachen der hinunterschurenden Schneelauen.‘ JvWeissenfluh 1850/1. ‚Mit zurückgedrängtem Kopf und Hals ... schurren sie [die Gemsen] die steilsten Felswände hinunter.‘ AFeierab. 1873. (Mit den Schuhen) auf dem Eise gleiten, als Vergnügen der Jugend BGr., Lenk, Si. Syn. *leische^n* (WMü.; zu Bd III 1458 u.), *schlīffen, schliferen, schlipfen, schlīss(el)en, zīb(en)en, zīf(er)en, zīsen.* — **2.** schaudern, vor Kälte, Schreck. Syn. *schūderen III* (Sp. 282). *Es tschūret dür^{ch}-mi^{ch} abe^n*, plötzliche Kälte, der Schreck fährt mir durch die Glieder B. Trans. B; L. *Es hed-mi^{ch} fīn a^{l}sō 'tschūred* BGr. und weiterhin. *Es hed-mi^{ch} g'frore^n fast und g'schūred* L. *De^{nn} glī^{ch} erschīnt e^n wīsse^r Geist, es het-mi^{ch} möge^n tschūre^n!* Alpenr. 1811 (‚Dorf-Dialekt aus der Nähe von Bern‘). ‚Weil diser Dägen dauret, sol metzgen er so vil, dass Überräst drab schauret.‘ 1654, Zinsli 1911. ‚Die Ursach seines greulichen Vergehens [Selbstmord], darob die Menschheit schauert, seie ...‘ 1769, Z.

Mhd. *schûren*, hageln, auch vom Brausen des Sturms; vgl. Gr.WB. VIII 2334/6; Fischer V 728; bei Martin-Lienh. II 431 = rauschend fliessen wie ein Wasserfall. Die Bedd. unter 1 lassen sich unschwer aus gemeinsamer Grundlage ableiten, wie ua. das durchgehend syn. *zīsen* zeigt; auch *zīben* vereinigt die Bedd. 1b und d. Sonst wäre man versucht, an Einmischung einer Dehnform des im Ablaut zu *schirren, scharren* stehenden Schallverbs *schurren* zu denken, das Gr. WB. IX 2053 vornehmlich aus nördlichen MAA. für eine mit (Reibungs-)Geräusch verbundene Bewegung, dann bes. in der Bed. ‚über eine glatte Fläche, spec. auf dem Eise gleiten‘ belegt und das auch auf unserm Gebiet, zumal im benachbarten W, nachzuweisen ist (vgl. die Gruppe *Schurr*); doch sind auch die Lautverhältnisse einer solchen Annahme nicht günstig, indem für gedehntes *schurre^n* ein *schu^{2}re^n* zu erwarten wäre (vgl. unter *pfurre^n* Bd V 1178, *surre^n* Bd VII 1287), während unser W., soweit erkennbar, durchweg *ū^1* bzw. den etym. *ū* entsprechenden Vokal hat (*-ū^2-* viell. in *schore^n* Sp. 1204). Vgl. auch *schuren III.*

umhe^n-schûre^n: rastlos in Bewegung, bald da, bald dort sein GrNuf.; Syn. *u.-zīsen.* *Er ist umhe^r-g'schūret.* — ûs-*schūre^n*: ausgleiten BLenk, Si. — b^e-*schūre^n I*: tr., einholen, zunächst mit einem Schlitten BO., R. *I^{ch} han d's gengeger Murri* [s. *Murren II* Bd IV 385] *wan du; i^{ch} mag-di^{ch} geng b'sch.!* BO. Auch: *Der Rëge^n hed Eine^n b'schūred* BR.

Schûri I „*Tsch*- m.: Benennung eines sprudelnden Caffees, doch nur in der scherzenden Sprache LG.“

Schûri II n.: = *Schūr IV 2* BSi. (ImOb.).

schûrig I: schlüpfrig, glatt BSi. Syn. *zībig.*

schûrig II: Adj. und Adv., schaurig, schauerlich Aa; Bs; B; L; Z und weiterhin; zB. von einem Anblick, (Gesangs-)Vortrag, Unwetter. — Vgl. Gr. WB. VIII 2332; Martin-Lienh. II 431.

schûrli^{ch}: = dem Vor. *Sant Kandi luegt-ech sch. drī^n.* Ineichen 1859. ‚Do rennet [ein brennendes Kind] in die Stuben — min Herre Gott! in was schurlichem und betrueptem Zuestand!‘ 1622, Bs Familienchr. — In moderner Halbma. [illegible]

schûrele *tschīrele^n* UwSachs., *tschūrle^n* BG.: schwach, in dünnem Faden laufen, vom Wasser eines Brunnens. *Es tsch-et.*

Schur V m. (?): Zank, Wortwechsel W (Tscheinen). *Wir hei^n fī^n e^n Sch. (mit enandre^n) g'häbet*, einen ziemlich starken Zank. — Wohl eins mit *Schūr III.*

ûs-schure^n II (*-u^n*), Ptc. *-ot*: auszanken W. Syn. *ūs-mūlen* (Bd IV 183). *Schi heint enandre^n wacker ūs-g'schurot.*

Schuri III f.: Zurechtweisung, Verweis W. Einem *en Sch. gë^n.*

Schurr m. *Im Sch.*, eilends, rasch W (Tscheinen). Syn. *Schnurr. Er ist scharpf im Sch. vorbī'g'gangu^n.* — Vgl. die Anm. zu *schüren II*, auch *Schuri-Muri* (Bd IV 386), wozu schwäb. *Schuri* (Schm.^{2} II 461), *G'schurrle* (Fischer III 499), Hitzkopf; weiterhin *schirren* mit Anm. (Sp. 1182 u.).

schurre^n *tschurru^n*: brummen, keifen WVt. — Zur Bed. vgl. *pfurren 1bγ* (Bd V 1178).

schurrene^n *tschurrinu^n*: unfreundliche Töne von sich geben WVt. — Vgl. *pfurrenen* neben *pfurren* (Bd V 1178).

„schurrlen: mit Übereilung und Verwirrung tun Gr.“

schurrlig: Adj. zum Vor. „Gr“. — Vgl. schwäb. *schurig*, übereilt (Schm.^{2} II 461).

Schū^{1}raf^1 BGals, sonst *-e^n* — f.: Kohlrabi BS. *Schmalz-Sch.* ebd. — Frz. *chourave.* Vgl. *Rāf II* (Bd VI 634).

schure^n III: schieben; nur in der Wendung *d'Sach uf Andri sch.*, Andern die Schuld geben, Unliebsames auf Andre schieben BR. — Els. *schūren*, stossen (Martin-Lienh. II 431). Vermutlich nichts als tr. gewendetes *schūren II 1d*; vgl. die parallele Entwicklung unter ‚schurren‘ bei Gr. WB. IX 2053.

schuren IV: scheuern. ‚Da heben s an zu schauren, schaben, bis sie den Rost bringen davon.‘ 1607, Ged. (LSchützenfestztg 1889). ‚Vom Scheuern des Silbers‘ S (einzelne Angabe). — Frühmhd. *schūren*, scheuern, wohl aus dem Roman. (frz. *écurer*, älter *escurer* usw.); vgl. Gr. WB. VIII 2621 f.; Martin-Lienh. II 431. Bei uns nach der Bezeugung nicht bodenständig (dafür *fëgen, butzen*); doch spricht *Schur-Mitt-wuchen* (s. d. und die Anm. zum Folg.) dafür, dass das Vb wenigstens auf einem Teil unsres Gebietes auch einmal gegolten hat.

b^e-schûre^n II (bzw. *-ou-* GrSch., *-ū-* GrObS.), in GrAv. lt Tsch. *-schūre^n*, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: tr. (auch refl.), (das Gesicht) mit Russ (an einem russigen Gegenstand, mit Kohle) schwärzen GrAv., Cast., D., Nuf., ObS., Ths. Syn. *be-rāmen* (Bd VI 886). *Lueg, dass d' di^{ch} nid b'schūrist!* Schwzd. (GrSchs). Insbes. als Belustigung der ‚Ledigen‘ (tw., so in GrD., nur noch der Schulkinder) in der Fastenzeit (‚an der *B'schūri-Mittwuche^n*‘, Aschermittwoch) GrD., Pr. (auch lt St.), Sch. *Eine^n, si^{ch}* (inter se) *b'sch. Jez chönnte^n-wer-ne^n* [wir Mädchen einen schlafenden Burschen] *e^{n}māl rëcht unhellisch b'schoure^n!* GrSch. (aus der drastischen Beschreibung AfV. 21, 71/7). Das geschwärzte Mädchen hatte früher dem Burschen, dem der Streich gelungen war, ein *Küechli* zu geben Gr Conters i/Pr. udE. S. noch *Wīss-Brōt* (Bd V 988 u.). — Ptc. b^e-schûret, in GrRh. (Bühl.) *b'schūrt*, in Bed. b *b'schūre^n*: a) (im Gesicht) berusst GrD., Nuf., Versam. *Si ist b'schūret.* Uneig.: *Er ist b'schūrte^r*, ist nicht unschuldig GrRh. (Bühl.). — b) *die b'schūre^n Mittwucha* GrD. (‚an der *b'schūrene^n Mittwuche^n*.‘ Bühl.), Pr.; aus *B'schūr(i)-Mittwucha* umgebildet. — Von

Schūr-Mittwuchen, ‚Aschermittwoch (in ä. Spr., zB. 1383, B) aus gebildet, das dann selbst wieder nach *b'schüren* die Form *B'schūr(i)-M.* annahm; über einen ähnlichen Vorgang s. die Anm. zu *berchtelen* (Bd IV 1539). *Schur-M.* ist eig. der ‚Scheuer-, Reinigungs-M.'; vgl. bad. els. *Schūr-Tag,* Aschermittwoch (Gr. WB. VIII 2623; ZfGO. 20, 76 f.; ChSchmidt 1901, 315; Martin-Lienh. II 666), genuesisch *makurdi skürötu,* Aschermittwoch (zu altgen. *scurare* scheuern; Meyer-Lübke Rom. etym. WB. Nr 2991; nach Mitteilung von JJud in gleicher Bed. auch piemont. *merco scurot,* parmigian. *mercordi sguratt,* altgen. lat. *a die prima quadragesime que dicitur scurotus*), ferner ‚Scheuersonnabend', Sonnabend in der Karwoche (Gr. WB. aaO.), isländ. *skír(i)dagr,* Gründonnerstag, zu *skíra* scheuern, Abl. von *skírr* hell (Cleasby-Vigf.). Die eig. Bed. von *Schūr-M.* (wohl ‚Reinigungstag' im eig., nicht im kirchlichen Sinne) wurde jedoch vergessen (zumal da, wo das Vb *schūre^n* = ‚scheuern' fehlte oder ausgestorben war, begreiflich genug) und die Bezeichnung auf allerlei Bräuche bezogen, die am Aschermittwoch üblich waren, in Gr auf das gegenseitige Berussen. Diese Volksbelustigung, die mit dem kirchlichen Brauche zshangen mag, an diesem Tage die Häupter mit geweihter Asche zu bestreuen (s. Gr. WB. I 580), ist verbreitet (s. Bd VI 886. 887 und AfV. I 273, 5); nach Mitteilung von CPult auch im roman. Gr (so in Stuls, wo der Tag *miazemda negra* heisst, in Ems, Trins, im Schams *mesemda nera, tschel(i)rer ner*); vgl. zur Auffassung *Chruden-, Be-räm-Frī-tag.* Auch in MAA., die ‚scheuern' kennen, hat dieses Vb unter dem Einfluss des W.s für Aschermittwoch gelegentlich seine Bed. verändert: lothr. *schuren* 1) scheuern, 2) Unfug treiben in der Fastenzeit (Follmann 469); bad. ‚scheuern' an der Stelle: ‚Als mich die Weiber am Suerdag 1680 gescheuert haben, hab ich ihnen 2 Mass Wein bezahlt.' ZfGO. 20, 77 (vgl. zur Erklärung *schlotteren 2* bei Martin-Lienh. II 476). — B^e-schûrete^n f.: das Schwärzen mit Russ als Belustigung am Aschermittwoch GrPr., Sch. (Kuoni). — B^e-schûri I m.: 1. Fleck von Kohle, Russ (im Gesicht) Gr (wohl Pr.). — 2. Abkürzung für *Be-schūri-Mittwuchen* GrNuf. — B^e-schûri II f.: = *Be-schūreten* GrPr., Sch. (Kuoni). Vgl. *B.-Blëtz* (Bd V 282). — B^e-schûrele^n f.: a) Aschermittwoch GrhPr. (so Kl., Schud.), Sch., mit Bez. auf das *B'schūren. An der B'sch. will-di^{ch} denn schon überchon!* GrhPr. — b) die Zeit vom Aschermittwoch bis zum folgenden Sonntag, während welcher drei Nächte durch getanzt wird; die Mädchen, die die Knaben dazu einladen, kehren während dieser Zeit nicht ins väterliche Haus zurück, sondern verbringen die Tage in einem eigens dazu gemieteten Hause GrJen. (Bühl. I 290. 371 f.). — Wohl eine Art Koseform zu *Be-schūri-Mittwuchen* f. *Bëchtelen* (Bd IV 1539) bildet keine genaue Analogie, auch nicht andere Bildungen mit *-ele^n* (BSG. X 163 f.).

Schûri IV *(-ū-)* m.: Rind, das an Ohren und Hinterm schwarz ist GrObS. — Von *be-schūren II* aus gebildet.

Schuri V m.: Polizist. JJörger 1905 (Kesslerspr.). — Vgl. allenfalls ‚Schurr' 4 bei Gr. WB. IX 2053.

schurigle^n s. Bd I 153 und vgl. Gr. WB. IX 2047.

Schûrli m.: Kosewort, ‚kleiner Schelm' oä. Gl, so Hätz., M. *Er isch e^n arme^r, e^n liebe^r, e^n Tüsigs Sch.* GlHätz. — Die zum Kosewort verblasste Bed. gestattet keine sichere etym. Anknüpfung; kaum zu *schurrlen* (Sp. 1208).

Schûr I f., in Bs Quellen des XV. ‚schur, schouwer' m. (Prunk-)Becher. ‚Geschenkt unserm herren dem keiser einen vergulten schouwer oder schur fur 86 fl. und 1000 gulden darinn.' 1473/4, Bs Rechnung (im Bericht im Roten Buch: ‚ein gulden schöwer'). ‚Item sinem sun herzog Maximilian … ein vergulten schouwer oder schur fur 62½ fl. und 500 fl. darinn.' ebd. (im Roten Buch: ‚ein silberin kleinot, kostet 62 gulden …'). ‚Item ein vergulten schouwer, cost 134 gulden; item in demselben 400 gulden in gold.' 1493, Bs Ratsb. ‚Die herrn von Nürenberg [hatten] ain hübsch zal gulldiner pfennig schlachen lassen, welich an ainem ort diss wort: nuw testament, an dem andern ort: alt testament hieltend. Die wolt man im [Kaiser Karl V.] in ainer guldin schür geschenkt han; doch blaib es alles underwegen.' Vad. ‚1 grossi silberin schüren.' 1547, Bs JB. 1911. ‚1 hoche silber-vergulte schüren.' 1560, ebd. — Bei uns nach der Bezeugung nicht bodenständig; vgl. Schm.² II 456 f.; Gr. WB. VIII 2330 (‚Schauer' m.). 2618 f. (‚Scheuer' f. m.). IX 2053 (‚Schürre'); Lexer II 762; Fischer V 800 f.

Schûr II (bzw. -ī-), in PAl. *Schīru* (ASchott 1842, 318), in Aa (Kindervers); BsL.; BStdt; W tw. *Schūre^n* (bzw. -ī-) — f., Pl. meist *Schūre^n* (in WVt. *-e^1*, in BG. *-i*), in BGr.; FJ. *-eni*, in BG. *-ena*, Dat. Pl. *-ine^n* BGr., *-ene^n* FJ., Dim. *Schūrli* bzw. -ī- (in FSs. -ū-), in BGr. auch *Schīdli*: 1. Scheuer, Scheune; zur Verbreitung s. die Anm. **a)** zsfassende Bezeichnung für die der Ökonomie dienenden Räumlichkeiten: Stall und (Dresch-, Futter-)Tenne mit der darüber liegenden Heu- bzw. Garbenbühne (s. *Brūgi 3* und *4* Bd V 524); oft, bes. bei grössern Betrieben, mit einem *Schopf* (s. Sp. 1068), zuweilen auch mit Ställen für das Kleinvieh und einer Knechtekammer Aa; Ap (nach T. dafür *Stadel* und *Stall*); BsL. (nach einer Angabe mit Ausschluss des Stalles); B; F; L; nG, S., nach einzelnen Angaben (neben *Stadel, Gade^n*) auch T., Wb., Wesen; aSchw (neben *Gade^n*), Ma.; S; Th; Zg (in Äg. neben *Stall*); Z, t. mit dem bäuerlichen Wohnhaus unter einem Dache vereinigt (Syn. *Schūr-Wërch*) Aa; Ap; BsL.; BS. (Bärnd. 1914), Sigr., U.; FSs.; L; G; Z, lt JHunz. ‚im Gebiet des dreisässigen Hauses', in BO. auch die seitliche Hälfte (Schattseite) des Hausareals einnehmend oder als Anhängsel hinter dem Wohnhaus — t. als selbständiges Gebäude, meist in der Nähe des Wohnhauses BsL.; BO.; FJ.; G; aSchw; Th; Z und wohl überall, wo *Sch.* daneben die Bed. b hat, lt JHunz. ‚im Gebiet des Länderhauses'. Freistehendes Gebäude zur Aufnahme der Feldfrüchte, unter Umständen auch mit Stall und Tenne BS. Vorratsgebäude ohne Stall ZKempt. (neben der allg. Bed.). Gelegentlich für ‚Heustall und *Oberte^m*' Sch (GWanner). Stall mit Heubühne W; s. unter c. Das Dim. für eine kleinere, zumeist freistehende, aus Holz gebaute Scheuer G; Th; Z und weiterhin; vgl. c. ‚Die Scheür, horreum, granarium, farreum, tritici promptuarium, penaria cella, reconditorium.' Mal. *E^n Sch. boue^n.* ‚[Es] sind nur 5 Zimberman komen und angfangen an der Sch. wärchen.' 1641, Zg TgB. Bestimmungen betr. Lieferung des Bauholzes oder der (harten) Bedachung. In ApI. gehört der Wald meist den Korporationen; aber die Alpbesitzer haben das Holzrecht ‚für Hag und Sch.' FGStebler, AW. ‚Insonderheit wellen min herren inen [Denen von ZBül.] nit witer tach geben, dann allein uff die hüser; es were dann, daz einer einen walben oder sch. am hus, da daz hus und sch. in eim fürst weren, machte oder buwen liesse; ob einer aber ein sch. besonder welt machen und nit in des huses fürst, der sol die sch. selbs in sinen costen tecken lassen, und namlich sollen alle tächer von flachen ziegeln sin.' 1506, Z RM.; vgl. auch nachher den Beleg von 1524. ‚An vogt zu Signow. Dem bader holz zum unschädlichesten zu sinem buw, bad,

stampfe und schürli.' 1553, B RM. Bauart, Einrichtung, Grösse. *E*ⁿ *toppleti Sch.* = *Toppel-Sch.* AaF.; dafür ,eine zweüfochte Sch.' 1762, AaJon. Dorfbuch. *E*ⁿ *b'hûwni Sch.*; s. Bd II 1810u. ,Anno [14]52 ... sind min herren überkomen mit N. von Hasle, das er inen ain sch. machen soll, die als wytt und gross sy als ir zehendschür ze Watt, und mit als gerognem holz als die selb sch.; er soll sy och ussbereit und beschlossen geben mit dem tänne gewandet und gdekt und darinn ain stall ganz gemachet und gebynet, och ain kuchelin daran ... Darumb gend im min herren 45 lb.' ZPropsteiurb. ,[N. soll] ein sch. daruf [auf seinem Lehen] machen von 12 stüden.' 1489, ZSelnau Urb. ,Und sol der huober ... uff den selben hoff ein sch. machen mit zwein stüden, da sol sin der walm 14 schuo, daz tenn 12 schuo, der stal 11 schuo, und üns ein stuben mit 4 stüden spannen und das hus inbeschlossen.' 1547, Z. ,[Dem N. wird verliehen] die stallung und was ob der stallung ist inn der nüwen schür by dem sennhuss; aber das thänn und der waldman [= walmen] inn semlicher schür sollen unsern amptlüten zuo Cappel ze nutzen zuogehören.' 1550, Z Lehenbrief. ,Ouch hand min herren von Wettingen ein hus da stan, das ist ein sch., die hört zuo den acht höfen und hat jetlicher hof ein winkel darin, und sind siben tenn darin, und manglet ein hof, und darumb das der hof manglet, wenn er zersten uf ist, an welches tenn er denn legt zuo tröschen sin notturft, darab soll in niemand triben. Und widerumb so hat die sch. vier tor, und wo da einer inherfart zuo dem nechsten zuo sinem walmen ...' AaWett. Offn. ,Ein woll erbauwete Sch. [zu Itzikon] mit einem schönen Flachziegeltach ..., ist ganz durchgend, wellen Weg und Strass man kombt, kahn man dardurch faren, und ist nach ein Mall luftiger als die alte.' 1650, Z (Schreiben des Amtmanns zu Rüti). ,Die guldine sch.', bildl. vom Himmelreich: ,[Christus ist] daz waissin korn, darus daz brot gemachet ward; daz kam von hymelriche, von der guldinen schiure.' Wack. 1876. Im Vergleich; vgl. unter 2 und Gr. WB. VIII 2626, sowie *Hūs* (Bd II 1701u.). [Der Kranke] *möcht e*ⁿ *Guttere*ⁿ [so gross] *wi*ᵉ*-n-e*ⁿ *Sch.* B (HStrasser). *Für das Alles z' b'halte*ⁿ, *muesst-men e*ⁿ *Chopf (Gring) ha*ⁿ *wi*ᵉ*-n-e*ⁿ *Sch.* Bärnd. 1904 (BE.). S. auch *Heuw-, Zēhent-Sch.* und vgl.: *E*ⁿ *Hubel, wo-n-e*ⁿ *schier schürlisgrösse*ʳ *Stei*ⁿ *druf obe*ⁿ *stöd.* Dorfkal. 1892 (Zg). Zugehörigkeit. *'s Hēre*ⁿ *Sch.* im Kindervers; s. Bd III 561o. (ähnlich AaF.). ,[Die Leute von ZRick. klagen über ihren Pfarrer] er understüende sich vil und mengerlei nüwerungen mit inen fürzenemmen ... namblichen im höwzechenden, usströschung des strows und siner schüren ze tecken.' 1524, Z. ,[Von den um ihren Sold betrogenen Schweizer Söldnern in Frankreich] cantaturos non paucos: O were ich daheimen in mines vatters schüre!' 1570, HBull. an TEgli. Standort. ,Hinder dem vorgen. huse ein höveli mit einre schüren.' 1297, Bs. ,[Dem N. haben wir zu Erblehen geliehen] unseren acker, der nit [= unterhalb] der sch. lit, nün jucharten witt und breit.' 1481, ZSelnau Urb. ,[Dem N.] sol bliben sin infang hinder sinem huss, darin die sch. und spycher stadt.' 1552, ZThalh. ,[Zins von 5 lb.] abe minem byfang ... daruff ein scheüren stat ... ist ungefar 5 jucharten.' 1591, WMerz 1915. ,Ein Weid ... darinen ein Stückli Holz, sambt einer Sch.' 1715, ZHirzel. Wie schon im Vor. vielfach neben *Hūs* uä.; bes. auch in der Formel *Hūs und Sch.* als Zsfassung der zu einem bäuerlichen Anwesen gehörigen Baulichkeiten. *Das Heimet het Hus und Sch. und Alls, was dezue g'hört. Lose*ⁿ*d, ir Pūre*ⁿ*, mer chönd: mer nëme*ⁿ*d-i* [euch] *Hūs und Sch. e*ⁿ*wëg; lose*ⁿ*d, ir Pūre*ⁿ*, mer chönd: mer nëme*ⁿ*d-i Chüe und Chalber wëg; lose*ⁿ*d, ir Pūre*ⁿ*, mer chönd!* Nachahmung eines Trommelmarsches, taktmässig gesprochen, wenn (zwei) Knaben untergefasst einher marschieren Z. S. noch *Sēp* (Bd VII 1222); ganz ähnlich Sch (EStoll 1907, 18); ZAnd., O. (HMessikommer 1909, 70), Stdt, Thalw., Wyla. *Anne*ⁿ *Bäb(e)li, wi*ˡ*t (wo*ˡ*tst)-mi*ᶜʰ *ha*ⁿ*? (i*ᶜʰ*) bin en guete*ʳ *Zim(b)erma*ⁿⁿ*, (i*ᶜʰ*) will-der e(s) Hüsli baue*ⁿ *und e(s) Schürli* (Var. *Stäl*ˡ*i*) *unne*ⁿ*dra*ⁿ*, dass-mer chönd e(s) Chüeli ha*ⁿ Z Ebmat., Elgg, Höngg, Stdt, W. ,Dotavi ei [der Frau als Ehegabe] inprimum curtem ... et in ea domum constructam XII solidorum valentem, scuriam V solidorum valentem.' 895, G UB. (ThAawangen). ,Der kelnhoff (ze Tünraten) sol ouch hus und sch. haben.' 1480, Z Dürnt. ,Als N. mit denen von Surse vor uns in rechten gewesen ist von sins huses und der schür wegen.' 1482, L RB. ,[Die Pfründe] hatt ein guot behussung sampt einer sch.' 1532, ZUst. Neuj. 1867. ,[Verliehen wird ua.] das guot bim Nüwenhuss im Riet, ist 50 mannwerch wisen und weiden, sampt einem sennhuss und sch. darinn ... item die alpp genant Bon, darinn ist ouch ein sennhuss und ein sch.' 1550, Z Lehenbr.; vgl. *Sänn-Sch.* ,Da doch in söllcher Wilde [auf der Höhe der ,Birchegk'] weder Hüser noch Schüwren ze finden sind.' RCys. (Br.). ,[Es sei] hinfüro dheinem burger meer zegestatten, einich hus noch sch. usserthalb der statt ze buwen.' 1598, AaL. StR. ,Das Niemandt kein Hüser noch Sch-en ussert das Land soll verkoffen.' 1606, Ap. ,In sinem Huss und Schüren.' 1607, AaL. StR. ,Niemand, der fürhin an der Ringmuren Gebeüw uffrichtet oder alte verbessert, es syen Hüser oder Schüren ..., soll einich nüw Liecht oder Heiterloch in die Ringmuren ... ze brächen Macht haben.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg. S. auch Bd V 630M.; VII 1024o.; Sp. 1168u. 1171 *(Männ-, Pflueg-Ge-schirr).* ,Schüren und Alphüser'; s. Bd VII 175o. Erweitert. [Das Beil, das dem Flüchtling] *wider zuem Hūs und Stal*ˡ *und Schīre*ⁿ *verhulfe*ⁿ [hat]. Firm. (BsStdt). ,[N., der 4 Schupposen zu Lehen erhält] sol ... hüser, schüren und spicher, alz zuo dem guot höret, in guoten eren han.' 1372, AaZof. StR.; ähnlich oft in Lehenbriefen des XV./XVI. ,Es sin schüren, hüser oder ställ.' 1407, B StR. ,[Ein Zinsgut] es seyen hüser, hof, schüren, acker, matten ...' 1530, AaRh. StR. ,Obbeschriben güeter mit den behusungen, schüren und allem gezimber.' 1550, Z Lehenbrief. ,Des Hofs Hüser, Schüren und Spycher.' 1626, ebd. ,[Dem N. ist] zu teil worden das alt Hauss, item Sch., Spycher, Schwynstahl, Kraudtgarten ...' 1715, ZHirzel. S. noch *Hūs-Ge-schirr* (Sp. 1164). In weitern Verbindungen neben verwandten, zT. syn. Ausdrücken. ,Ein trotten und ein sch.', zu einer Burg gehörig. 1375, Aa. Den Metzgern wird verboten, ,lebend fleisch' auf offnem Markt zu verkaufen; ,es mag aber ein jeglicher sin vich verkouffen in sinen schüren, in stellen, in werden.' 1430, Z StB. ,[Dem N. wird verliehen des Klosters Kappel] sennhof mit dem sennhuss, ouch allen schüren oder höwgedmern, so in hernach gemelten güeteren stond.' 1550, Z Lehenbrief; vgl. c. ,Dass by nächtlicher Zyt und Wyl .., an Schüren und Städeln ... die Schlösser

zerschlahen und genommen werden.‘ GWil Mand. 1640. ‚[Wenn ein Bauer] Bauw- oder Dachholz zu Erhaltung desselbigen Guts Gemächeten oder Scheüren mangelbar wäre, sollen die Bahnwarter befragt … werden.‘ 1645, BSi. Rq. 1912. ‚114 Ställ oder Scheuren [verbrannt].‘ Sprecher 1672. ‚Gott Vodä der neu: Geh, Grossmuettä, holl Eine [‚Nidle‘] beim Senn; schauw z erst in der Scheur, villeicht steht eine im Tenn.‘ Tyrolersp. 1743. ‚Welch übergrosse Menge neben den Wohnhäusern an allerhand anderen Gebäuwen, Scheürlenen, Staffeln und sog. Gemächern aller Ohrten in vorerwehnter Landschaft [BoSi.] vorhanden.‘ 1753, BSi. Rq. 1912. Kaufakt betr. ‚Scheür, Anteil Stadel und ganzen Speicher.‘ 1789, BGr. (Bärnd. 1908). S. auch Bd II 115M. (1588, SchwE. und JLCys. 1661); V 499o.; VI 66u.; Sp. 1070 (mehrfach). 1074M. *(Kirchen-Vorschopf).* Über die Umwandlung von (alleinstehenden) *Schüren* zu Wohnstätten und zu Ausgangspunkten selbständiger Niederlassungen, Höfen usw. s. Bärnd. 1904, 244; 1911, 301 und vgl. dazu die Ortsnamen in der Anm. ‚[Dem N. wird geliehen die Hälfte eines Hofes, dazu] die ober Sch. sambt dem nüwen Huss daran, so man erst darzuo buwen wirt.‘ 1626, Z Lehenbrief. ‚In der Gmeind Uster sind durch den leidigen Sterbend inn die 30 Hüser ussgestorben … Da dan etliche uss einem Huss zwey, drü und viere sind gemacht, wol etwan uss einem Schürli und Stal, daz es nur Herberigen für arm Lüt.‘ 1631, ZUst. ‚N. hat sin Grechtigkeit einem Frömbden verkauft und nachgäntz uss der Sch. ein Hauss gemacht.‘ 1676, Z. In den Städten wurde (wohl bes. der Feuersgefahr wegen; s. u.) solche Umwandlung von oben her gefördert, der Bau von ‚schüren‘ entweder erschwert oder verboten und nur ausserhalb der Mauern gestattet. ‚Weler unser stat an üebigen gassen, nemlich inrent der stat ringgmuren, schüren oder stelle machen wil, da ein sesshus ist und das vormalen zuo einem huse behuset waz, abbrichet und dannen uss ein stal oder sch. machen wil, das der ouch die selben schüre oder stal muren oder in ziegel teken sol.‘ 1404, B StR. ‚Es soll und mag Niemand aus einem Hauss Schüren machen, aber wohl aus Schüren ein Hauss.‘ 1415, FMu. Satzg (Bärnd. 1911). ‚Desglychen söllen ouch uff ledige Plätz in der Statt keine Sch-en oder Stalungen und derglychen gebuwen werden.‘ 1623, AaZof. Gerichtssatzg. S. noch *be-sitzlich 1* (Bd VII 1781, mit der Fortsetzung: ‚damit man vor brand dess sichrer syge‘) und vgl.: ‚Es sol nieman vor ünsern toren obenuss weder stuben noch sesshuse machen … aber schüren mögen si machen mit rat und urloup ünsers rates.‘ XIV., B StR., sowie: ‚Von der schüren wegen. So dann haben min herren rät … angesehen der nüwen schüren und andern büwen halb, so dann ietz kurzlich vor der statt gebuwen worden sind, das man dieselben zuo diser zit will lassen bliben.‘ um 1544, AaB. StR. Gelegentlich kommt aber auch die Umwandlung eines Hauses in eine Sch. vor. ‚[Zu dem neuen Hause mag der Baumeister] nemmen und bruchen, was im wol komet an dem alten huse, doch das das selb alt huse ain guote sch. belib und gewandet werd zuo allen orten und sust gemachet, das es ain guote sch. haisse und sye.‘ 1453, Z Propsteiurb. ‚Welcher burger oder hindersäss me dan ein huss hat und ob der selb ein ross hette, so sol er mit dem ross einen tawen tuon für das ein huss und für die andern hüsser sol er sust tawen als ander burger und hindersässen; es söllend ouch kein schüren tauwen, dan die sch. an der Ringassen gelägen, das etwen CW.s huss gewäsen ist.‘ um 1480, AaK. StR. S. auch Ansh.[2] I 92 (Beleg unter *Sëss-Hūs* Bd II 1727). III 475. Bestimmung der Sch. Zur Einlagerung des Feldertrags. *Heu uf d'Sch. tue^n*, im *Gade^n* unter Dach bringen SchwE. *Im Herbst de' Mist, im Früeli^{n}g d'Gülle^n tuet mit Heu all Schüre^n fülle^n.* HMessikommer 1909 (ZO.). Wetterregeln. *Aprelle^n chalt und nass, füllt de^n Pūre^n Sch. und Fass* AaRued. (ähnlich Z); vgl. auch: ‚Vom Meyen judicirt man also … Nicht zu kalt und nicht zu nass, füllt die Scheuren und das Fass.‘ EKönig 1706. ‚Wenn der Säntis im Sommer rein von Schnee, werden auch die Scheuern im Frühjahr rein.‘ JBRusch 1881. S. noch *Aprillen-Güllen* (Bd II 223); *Wīhen-Nacht* (Bd IV 660o.; entspr. bei Fischer V 799); *pfündig* (Bd V 1160). Sprww. *I^n lēr Schüre^n chrücht kei^n Mūs* SchSt. (Sulger); auch bei Wander. ‚In die Scheuren gehöret Heu, in das Kummet Stroh, crassis crassa conveniunt.‘ JMey. 1677. 1692. In der *Sch.* wird gedroschen; s. Bd VII 197u. (1384, Z RB.). ‚Es gat ein Ma^{nn} de^n Berg hinauf und sah zwei Fröschen in einer Scheure tröschen …‘ ZO. (Stutz). Sprw.: *Wil (So lang)-men um d' Sch. ume^n lauft (gōt), dröscht-me^n nit (mues^s-me^n nüd trösche^n)*, zu Einem, der die Arbeit flieht BsL.; ThMü.; ZNän., Russ., Wangen, W.; Sprww. 1869. Auch in der 1. Person: *Wenn-i^{ch} um d'Sch. ume^n gā^n, mues^s-i^{ch} nüd trösche^n* Z. ‚Dozuo wart die schuren ouch verbrent; darinne worend 200 viernzel korn, habren on how.‘ 1448, Bs Chr. ‚[Ich] han … all korngarben … in einem garten zuosammen an huffen gelegt, da lit es noch; dann ich kein schüren darzuo überkommen mocht.‘ 1528, SchRamsen. ‚Eer den Herren vor deinem guot, so werdend deine scheüren voll werden.‘ 1530/1707, Prov. ‚Das die schüren und spycher allerdingen allweg voll wärend … das kein hunger noch türe niemar ynfiele.‘ LJud 1531. ‚[Beim Erben nimmt die Frau] ouch den dritten teil inn einem blumen, eintweders inn dem, so inn der sch. ald im kasten ist, oder inn dem, der uff dem feld stadt.‘ ZKn. Amtsr. 1535 (Z Statute). ‚Was von höw und strow inn der sch. ist.‘ ebd. ‚[Joseph zu Pharao: Den fünften Teil] aller früchten … ghalt man z ringsumb in den schüren, uf das, wenn d frücht anfahind türen, jederman mög sin narung han.‘ Ruef 1540. ‚Darmit man fhüyres und anderer dingen halb dest sicherer sin und des spitals frücht dest bass bewaren und versörgen möge, sind min herren bedacht, schüren, tenn und stallung dahinden zuo den Predigeren aneinander zemachen.‘ 1541, Z RB. ‚Min herren hand bewilliget, das USt. … in sinem garten Uff Dorff glych vor dem tor ein schürli, das er höw und strow darinn behalten könne, buwen möge; er soll gar dehein behusung dahin buwen, dann sy, min herren, ime das deheins wegs gestatten wellen.‘ 1571, Z RM. ‚Welliche frücht … inn schüren, spychern, mülinen ufkouffind und ynschüttind, die selbigen lut der mandaten straffen.‘ 1581, ebd. ‚Hilf Gott durch den Segen dein, lass uns die Früchte sammlen ein, behüt die Scheur und Frücht, o Herr, gib, dass wir sie brauchen zu deiner Ehr!‘ Inschrift an einer Scheune. 1745, ZÖtw.; vgl. auch folg. Scheuneninschrift: ‚Ach Gott, durch den Segen dein lass uns vil Früchte sammlen ein!‘ 1751, ZGrün. ‚1500 Zehndengarben zehlt man einer Scheuren zu, die im Wasser all verdarben, samt Futter für manche Kuh.

1748, Flugblatt (über den Wasserschaden in Magden und Rheinfelden). S. noch Bd V 630 M. 645 o. Auch den Stall, den Standort für das Vieh in sich begreifend; vgl. c β. *Schûreⁿ voll War* [= Vieh]. Bärnd. 1914. *Schlōf, schlōf, Büebeli, schlōf! Uf der Matteⁿ weideⁿ d' Schōf, in der Schûreⁿ 's Lämmeli: schlōf, miⁿs liebs, liebs Engeli* Aa; Varr. s. Sp. 288/9. *B'hüet-iⁿs Gott das Hūs, b'hüet-iⁿs Gott die Sch., b'hüet-iⁿs Gott das Veh und d' Seu, Mathies Bär und Anna Frei!* legendärer Hausspruch in ZFrohbühl-Ötw. Z Chr. 1902. ‚[Wenn der Lehenmann] in der fasten ze acker fart, so mag er sin fee in unsere sch. stellen und dan den buw in sin acker legen; ist aber sach, das er im jar sin fee darin stelt, so sol er kein buw danen nemen.' 1481, ZSelnau Urb. ‚[R. und G. haben] zwey schaff miteinander in gemein koft ...; als demnach ... G. im die in N.s sch. verzeiget.' 1487, Z RB. ‚Ich han ouch zwo ganz schüren mit viech.' HvRüte 1532. ‚[Die Klägerin] habe inn syner oder sin volks sch. syn vich gehirtet.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚[An] Vogt von Eglissow schryben, diewyl der pfarrer zuo Wyl uff dem Rafzer Fäld by synem huss dehein schürli, darinn er sin vech und frücht gehalten könne, habe, sölle er ime ein schürli buwen oder ettwan ein gemachets schürli kouffen.' 1567, Z RM. ‚[Vor dem Hochwasser hat man] alles Vych uss den Schüwren salvieren ... müssen.' 1649, BAarb. (Bärnd. 1914). S. noch Bd II 115 M. (Salat), ferner *Sänn-Ge-schirr* (Sp. 1172). Als Unterschlupf für Landstreicher uä. ‚Wenn die [Blochart, blinde Gauner] in ein statt koment, so verbergent sy ire Kugelhüet und sprechent zuo den lüten, sie sien in verstoln worden oder habent si verloren in den schüren, da si denn gelegen sint.' 1430/40, Bs Chr. ‚Wie bald sy [zwei Diebe] sich inn ein sch. gelegt und zwen puren sy funden, weren sy davon gelouffen.' 1561, Z RB. Feuersgefahr; s. schon oben. *Wenn en alti Sch. brennt, se-n-ist nid guet lösche*ⁿ; s. Bd I 204 M.; ebenso B (schon Hist. Kal. 1825, nach einer neuern Angabe = Alte Leute sind schwer zu kurieren) und Sprww. 1869. Ähnlich: *Di alteⁿ Schürli brenneⁿd auᶜʰ noᶜʰ guet* ZOss. ‚Wo für, es sye in hüsern, schür oder ställen, von misshüetung wägen uffgat.' 1513/4, AaBr. StR. ‚Gott behüte diese Sch. vor Wasser und vor Für.' 1749, ZFehr. (Inschrift). Vorschriften betr. Licht. ‚Es sol nieman in keinem hus ... noch an kein sp[icher], stall noch in keiner schüren mit eim liecht gan ân ein laternen.' 1290, AaRh. StR. ‚Der ... nachwachter sol ... in allen gassen und besunder zuo den stellen und schüren der würten und andern zuosächen, und wo sy iemant aun laternen in stellen oder in schüren sächen, die selben sollent by iren eiden das weren.' 1493, AaBr. StR. (‚Der wächter eid'). ‚Wellicher in ställen, schür oder uff estrichen, da do höw, strow, stängel oder spän ligen, liechter aun laternen treit, der ist 2 lb. ze buoss verfallen.' 1512/3, ebd. ‚[Es] sol auch niemands nachts in schüren und ställen bim liecht spilen.' Zg StB. 1566. ‚Es soll ouch niemand weder nacht noch tag kein licht in die sch. tragen, und wer darüber ein licht darin trüege, der kommt umb 5 schill.' AaWett. Offn. ‚Solle mit Feür und Liecht aller Orten und sonderbar in denen Ställen und Scheüren sorgfältige Obacht getragen werden.' 1756, AaRh. StR. Im Kinderreim. *Schûrli, Mûrli, Garteⁿtürli*, Anzählreim. GZür. 1902. *Ja natürlich, seit de Bärli, macht es Fürli hinder dem Schürli*, Scherzreim RSuter 1915. *Do got-er* [der Mann] *denn iⁿ d' Sch., dō wird er volleʳ Sprūr* ZAnd. *Eiⁿs, zwei, drû, bickli, bäckli, bû, und wenn deʳ Pūr ab Acher chunnd, se pfift-er hinder d' Sch.* Z (Dän.). *Eⁿ Maⁿⁿ hinder der Sch.* im Rätsel von der Sonne; s. Bd VII 1098. — **b**) eingeschränkt auf die (zw. Wohnung und Stall, bzw. zw. dem offenen ‚Schopf' und dem Stall oder zwischen zwei Ställen gelegene, mit dem Wohnhaus immer unter einem Dache vereinigte Dresch- und Futter-)Tenne Aa in den Bezirken Laufenb. (so Bür. b/Gans., Densb., Eiken, Gans., Herzn., Mettau, Oberhofen, Oeschgen, Wil, doch in Üken, Wölflinsw. *Tenn*), Rh. (so Hell., Mölin, Obermumpf, Schupfart, Weg., Zuzgen) und Zurz.; BsBöckten, Gelt., Läuf., Maispr., Teckn.; GaT. (so Bütschw., Gonzenb.); Sch (allg.); SLaup., Oens., Wiesen; ThAltn., Bleiken, Erm., Esch., Gachn., Hw., Kessw., Matzingen, Mü., Oberhofen, Pfin (doch in Aad. *Tenn*); ZBez. And. (so Dachsen, Flaach, Henggart, Marth., Ossingen, uSth.), Dinh., Freienstein b/Pfäff., Illn., Pfung., Rafzerfeld, Seen, Töss, Ust., W., Wei., Wl., Welzikon, Wila (doch in Elgg *Tänn*), lt JHunz. 1910, 54/5 ‚im Gebiet des dreisässigen Hauses'. Dim., kleine Tenne Sch. *Sch. und Stall = Schûr 1a. Sch. und St. boueⁿ. Siⁿ Hūs mit Sch. und St. under ᵈem glicheⁿ Dach.* SPletscher 1903. ‚Etwas besser als im Stall sah es meistens in der Scheune *(Schûr)* aus ... die Hauptsache war der Tenneboden ... Scheune und Stall befanden sich fast immer unter dem gleichen Dach wie das Wohnhaus.' 1. H. XIX., mTh. Sprw.: *Far iⁿ d' (in eⁿ) Sch. ineⁿ, wenn 's Schûrtor ned offeⁿ ist!* ThMü. ‚Zum dritten heisst man die hoffjünger all in die sch. oder tänn, da man das gricht ze halten pflegt, kommen, und tuot der herr von Kyburg die red ...' ZBrütt. Offn. (‚Form und Ordnung, wie man das Jahrgricht zu Brütten halten sol'). ‚[Der Bauer] kann das einhorn nit für den wagen stellen, dass es im in sein scheur oder tenn korn, haber etc. füere.' LLav. 1582. S. noch *Büni 2* (Bd IV 1319 u.); *Wollen-Sack* (Bd VII 645 M.). — **c**) oft, auch vorwiegend Dim., kleines, einfaches, zumeist hölzernes Gebäude zur Einlagerung von Heu uä. oder als Unterkunft für das Vieh. ‚*Schīr*, piccolo cascinale isolato' PAl. (Giord.). α) Ort, wo das Alpheu untergebracht wird W (FStaub), Heugaden am Hause BInn. Im weitern S. für den Stall mit dem darüber liegenden Heuraum, im engern S. nur für letztern, gew. hinter dem Hause und von diesem getrennt, doch auch (so in Lax, Simp., Turtm.) mit dem Wohnhaus unter einem Dache oder (so in Mühlib.) durch einen ‚Schopf' damit verbunden (die Wohnung kommt dann nach der Sonnseite, die *Sch.* nach der Schattseite zu liegen); wo der Stall unter der Heuscheuer fehlt, wird er durch ‚Stützel' ersetzt W (JHunz. 1900, 219 f. 232; Abbildgen ebd. S. 104. 122). ‚Die Ställe (*Gaden* genannt) sind unter einem besondern Dach und nicht an die Wohnung angebaut. Sie sind in der Regel auch etwas abseits gelegen ... Zu ebener Erde dieser Gaden finden sich die niedrigen und schmalen Ställe und im ersten Stock der Heuboden *(Schīr)*, auf welchen das Heu durch an der hintern Giebelseite angebrachte Türen *(Lisch)* auf Leitern hinauf geschafft wird.' FGStebler 1903. Syn. *Heuw-Gaden* (Bd II 118), *-Stadel, -Stall*. Gew. Dim., freistehender Heuspeicher auf entlegenen Matten, Bergwiesen BGr., Si.; FJ., Ss. (selten); WLö., hie und da auch sAa; GF.; ThArb.; Z, bes. O. (bisweilen mit Schopf oder Stall unter dem Heuboden). Syn. *Äust* (Bd I 578);

Finel (ebd. 838); *Bargen I 1* (Bd IV 1549); *Heuw-Sch.* ‚Auf seinem Stück [Bergland] hat jeder Besitzer ein *Schûrli,* ein Heuscheuerlein' BSi. (ImOb.). ‚In dieser beschränkten Bedeutung [Heuboden] findet man das *Hewschīrli, Schīrli, Schīdli* als ganzes Eigentum eines Einzelnen oder als *halbs Schīdli* für je einen unter zwei Teilhabern selbst auf jeder kleinen Landparzelle. Die Talschaft ist von *Schīdlinen* gleichsam übersät.' Bärnd. 1908. *We^{nn} d's Grindelwald-Pūrli aso üsgänds Meije^{n}s … uf ^{d}en Hewgietlinen a^{b}hi^{n} d'Schīrleni g'lēsti hed un^{d} nummen no^{ch} eppa inem Eggen es Biffi Hew hed … su heisst's denn mit dem G'vichtli obsi^{ch} ziglen.* ebd. Im Winter 1844 wurden durch den Schneedruck zu Ischboden ‚drei Scheureni verherged.' ebd. ‚[1805 hat es] vill Lauwinen geben. Zu Yschboden und unter dem Berg hat es Schirini wäggetragen; dem Hanss Burginer hat es ein Schir genomen mit samt dem Heu.' A. XIX., BGr. Chr. — β) Dim., alleinstehende kleine Viehstallung BSi., so Lenk. Vgl. auch die Zssen. Schopfartige Stallung (wechselnd mit *Stal^{i}i^{n}g*) GMs lt JHunz.; nach neuerer Auskunft nicht volkst. ‚Die wütende Flut … nahm ein Scheuerchen mit zwei Kühen weg.' Gotth. — **2.** in mehr oder weniger gelegentlicher Übertragung. **a)** scherzh., (grosser) Mund Z, so O. Vgl.: *Magst d'ächt i^{n} d' Sch. i^{n}e^{n} g'fare^{n}?* etwa zu einem Kinde, das einen überhäuften Löffel zu Munde führt ZO., dazu auch *Laubi 2* (Bd III 967), ferner *Tänns-Tor.* — **b)** (grosser) Bauch. [Die alten Weiber] *hocki^{n}t mitts vor ^{d}em Fūr und wärmi^{n}t iri Sch., und drum ist 's Brōt sō tūr.* AfV. (LE.).

Ahd. *skura, skiura,* mhd. *schiure,* mlat. *scur(i)a,* Scheuer; Weiterbildung zu amhd. *sc(h)ur* m., Wetterdach; vgl. Gr.WB. VIII 2328 ff. (‚Schauer'). 2619 f.; Martin-Lienh. II 431; Fischer V 799, weiterhin das etym. nächstverwandte *schüren II.* Zur Form *Schidli* vgl. die Anm. zu *Ge-schirr* (Sp. 1161), sowie *Schorlen* (Sp. 1195). Nach HAnd. 1898, 163 soll *Schur* in Gr neben *Schĕrmen, Scheren* den gedeckten Platz zum Melken des Viehs, in LE. neben *Hutte^{n}* die Stallung, wo die Kühe gemolken werden, bezeichnen — Angaben, die t. schon aus lautlichen, t. aus wortgeographischen Gründen kein Vertrauen verdienen. Auch eine ganz vereinzelte handschriftliche Aufzeichnung von TTobler für Ap (‚*Schur* - die Wohnung und der Bau für das Vieh und sein Futter: *D' Schûra gond rass ab,* Haus und Stallung sind stark im Verfallen') dürfte auf einem Missverständniss oder auf gelegentlicher missbräuchlicher Anwendung des in Ap nicht heimischen Wortes beruhn. Denn *Schūr* ist noch jetzt dem Südosten völlig fremd und kann nach Ausweis der Ortsnamen (s. nachher) im ganzen Osten und Süden nicht als eig. bodenständig gelten; noch die heutigen Angaben lassen vielfach erkennen, dass sich das W. zT. erst in jüngerer Zeit auf Kosten einheimischer Synonymen wie *Gaden, Stadel, Stall* dorthin verbreitet hat. Im BJura ist es (nach ETappolet 1916) in Bed. 1 a (doch nur für die alleinstehende Scheuer, nicht für die bodenständige, mit dem Wohnhaus verbundene, wofür *grange*) und in Bed. 1 b ins frz. Sprachgebiet vorgedrungen. — *Sch.* in Namen. Als Ortsn. sehr häufig, aber mit charakteristischer Begrenzung im Osten und Süden, etwa bis zu einer Linie, die von Konstanz über den obern Zürichsee zum Westende des Thunersees und von da westlich zur Sprachgrenze verläuft; überschritten wird diese Linie nur durch verhältnissmässig wenige Namen (darunter kaum einer für eine ältere Siedelung!) in der Gegend des VW-Sees, dann im BO. und W (nach einer Angabe kommt *Sch.* noch 1798 in keinem einzigen WNamen für einen bewohnten Ort vor). Innerhalb des so begrenzten Gebietes verteilen sich die *Schūr*-Namen (einf. W. und Zssen) nach einer auf dem topogr. Atlas beruhenden, also immerhin nicht erschöpfenden Zsstellung folgendermassen: Aa 43, Bs 17, B 177, L 75, Schw 3, Th 18, Uw 6, Zg 3 und Z 74 Namen 1. als einf. W. ‚Schür' Aa (auch ‚in der Sch.'); Bs (‚in der Sch.'); B (häufig; ‚in bonis dictis zer Schüra.' 1207, Herrenschw., wofür ‚possessiones dictas dü Schüra.' 1306, ‚in dem Schüreguot.' 1307; ‚allodium zer Schüre.' 1249); F (‚La Schürra' bei Marly-le-Grand); L (mehrfach; ‚die Schür', auch ‚Hirzenschür', früherer Name des Chorhofs in Ber., an dessen Stelle im XVI. eine Scheuer stand; vgl. MEsterm. 1907, 19. 26. 51); G (‚daz guot gen. die Sch.' 1421, Bern.; ‚Scheur', Hof in Goldach lt Leu); Schw; Th; Uw; Z (mehrfach). ‚Hinder der Sch.' LE. (Leu); XV., ZWoll. *Bir hējen, alten Sch.* BGr., G. ‚Bi der alten Sch.' 1528, ZHöngg. ‚Obere' (Bs; B), ‚untere' (B), ‚neue' (BTrub lt Leu), *teiffi* (BGr.) ‚Sch.' ‚Drei Schüren' ZEnge. ‚Schüren' BBüren (Weiler, auch bei Leu), Jegenst., Nidau (Dorf); F (‚zur Schüren', Dorf = frz. Granges-Paccot); SGr.; ZMaur (auch bei Leu), Mettm. (‚locus qui vocatur orreum.' 1255, ‚zuo, uff Schüren.' HBull. 1572). Dim. ‚Schürli, Aa; B (mehrfach); L (mehrfach); GlBilten; GS.; Th (mehrfach; nach Leu in Au b/Fisch., Bich., Wig.); Uw; Z (öfter; nach Leu Höfe in Bär., F., Sternenb.). ‚Das rote Schürli' Z Wied. (Z Wochenchr. 1911 Nr 14). ‚Zwei Schürlenen' Z Richt. — 2. in Zss., wovon im Folg. nur eine Auswahl; s. auch die besondern Artikel. a) als 2. Glied. ‚Adler-.' 1771, Aa Laufenb. (Fischwag). ‚Affolter-' ZEmbr. ‚Egg-' FRechth. ‚Alt-' BsOlt., ‚Alten-' BG. ‚Eich-' ZBär., ‚Eichi-' BSeed. ‚Farnli-' BHohmatt. ‚Geu-' BGr. ‚Grueben-' B. ‚Gross-' B Schelten. ‚Hub-' LHellb.; Th. ‚Hof-' LLuthern; ZBauma. ‚Hag-, BGr. (Vorsass). ‚Hohen-' AaF. ‚Hasel-' Aa (s. Bd II 1677). ‚Hus-' GS. ‚Heu^{w}el-' ZHott.† (s. *Hüwel 3* Bd II 1824). ‚Jos-' BBigenth. ‚Kuchi-' LNeuenk. ‚Känel-' BsArlesh. ‚Kehr-' Bs Langenbr. ‚Dubenkropf-' BHa. (JvWeissenfluh 1792/1821). ‚Luft-' BOberburg. ‚Linden-' BArni. ‚Letze-.' XVI., Bs (s. *quallechtig* Bd V 1299). ‚Milken-' *(Mülke^{n}-)* BG. ‚Milzi-' BFrut. *Murwende^{n}*-BGr. ‚Mos-' LHellb. ‚Ei-matt-' BTrachselw. (‚Staatsdomäne; neben der Wohnung des Pächters befindet sich ein Kornmagazin.' Lutz 1827). ‚Neu-' B; L (mehrfach); Th; Z. ‚Nespel-' LHerg. ‚Balchen-' ZHittn. ‚Berg-' BGr.; LHitzk. ‚Besen-' BStdt (‚untere' und ‚obere B.'). ‚Blei-' LRusw. ‚Brun-' (Ziegelhütte, urspr. dem ‚Johans Brun(o)' gehörig). 1370, FRB. (‚-Schura'); 1379/84, B Rechn. (neben ‚Brun-Hus'). ‚Pfad-BG. ‚Rägel-' BHk. ‚Rot-' GF. (s. Bd VI 1765); ThWittenw. ‚Saalen-' LMenzb. ‚Sul-.' 1392, BsTherw. ‚Sumpf-' LRoot. ‚Schachen-' Zg. ‚Schindel-' BsLangenbr. *B'schīss-* (so noch L Hauskal. 1901), Spottn. einer Scheuer auf der Liegenschaft ‚Ausser-Rank', jetzt ‚Maihof' LStdt† (nach Liebenau 1881, 64, weil dort nach der Sage die Werber des Kardinals Schinner [1510] die Söldner ‚beschissen' haben sollen, nach ASchürmann vielmehr mit Bez. auf die Viehkäufe, die dort jeden Herbst zw. italienischen Händlern und den Bauern aus dem Habsburgeramt stattfanden). ‚Schleif-' BE. ‚Schmär-' ZBär. (schon bei Leu). ‚Spillen-' Zg. ‚Stalden-' B (mehrfach). *Stei^{n}-* BGr. *Strāss-.* ebd. ‚Gut-tuch-' BOberburg. ‚Tägli-' ZSchönenb. ‚Tal-' BE. ‚Trog-' BSumisw. ‚Twären-' BTrub. ‚Weier-' ZWäd.-Berg. ‚Ziel-' BReutigen. *Zëlg-* FJ. ‚Ober-Schürli' Th. ‚Egg-' BTrubsch. ‚Aspi-' BE. *Füreche^{n}-* BLau. ‚Grindlen-' BHohmatt. *Chappele^{n}-* BG. ‚Linden-.' 1502, ZAltikon (‚bi dem L.'). *Lou^{w}i-* BGr. ‚Notzen-' Z. *Bild-* WLö. ‚Ba^{nn}-' ZSternenb.' ‚Sand-' WEms. ‚Stock-' LNottw. ‚Täufer-' BUrsenb. ‚Wasen-' BArni. — b) als 1. Glied. ‚Schür-Acker, -Äcker' (bzw. ‚-Acher, -Ächer') Aa (mehrfach); Bs; B; S; Th; Z (oft; ‚das Rübeli oder Schürächerli.' 1686, Herrlib.). ‚-Feld' Bs; B. ‚-Bifang' B Erisw. ‚-Garten' ThFr. ‚-Guet' B (mehrfach). ‚-Graben' B ODiessb.; FSs. ‚-Hubel' LMenzn. ‚-Hof' AaGeltw., Wind.; Bs Aesch, Ett., ‚area quæ dicitur Sch.' 1262; BAarw.; LKriens (schon 1421, auch bei Leu), Semp. (Leu); SWelsch.; ZRuss (auch bei Leu), ‚-Höfli' LHellb. ‚-Hag' BKappelen. ‚-Halden BsLie.; mTh. ‚-Holz' BNeuenegg; ZNürensd., ‚-Hölzli' Aa Besenb. ‚-Hus' BUetend., ‚-Hüsli' LErisw. ‚-Neu-hus' BHeimisw. ‚-Hau^{w}' AaSpreitenb. ‚-Mad' BBelpb. ‚-Müli' BMüllib.; L Romoos. ‚-Matt(en)' Aa (oft); Bs; B (sehr oft); F; L (oft); Uw; Zg; ZKn., ‚-Mättli' L, lt Leu Höfe in Littau, Udlig. ‚-Buechen' AaBonisw. ‚-Boden' BLütz. ‚-Berg' AaBrittn., Grän. ‚-Brunnen', Hof BMüns. (Leu). ‚-Ried' BRohrb., ‚-Riederen' B Lyss. ‚-Rain' BsMutt.; ZSchlier., Töss. ‚-Tannen' LE.; Z Horgen (1496/1507), Tu. (Amtsbl. 1901); vgl. *Schür-T.*.

[illegible] ,Wald' LHildisr. [illegible] ,-Zelg' BOschenb. [illegible] LBernhausen, [illegible] Schüresegge [illegible] 1374. ,-Feld' BRumisb.; ZBirm. ,-Hubel, -Hübeli' BSchüren. ,-Moshölzli' ZKappel. ,-Weid' ZMettm. ,Schürli-Acker, -Äcker' Aa; B; L; Sch; Z. ,-Feld' AaOEntf. ,-Hof' AaOKn. ,Hus' Z. ,-Hus' AaHilf., ,-Neu-hus' BLangn. *-Chnubel* BLütz. ,-Mos' BG. ,-Matt' Aa; B; LSulz b/Hitzk.; SBib. ,-Bach' S Bib. (heute ,Sägebach'). ,-Buck' ZRafz. ,-Boden' SMümlisw. ,-Berg' AaSchneis.; BRohrb. ,-Rain' Aa; BThier. ,-Weid' B. ,-Wisen' ThHugelsh. — In Personenn. [illegible] Beiname Bs (JGRadlof 1822). ,Urs Winz sog. Schürdurs.' S Wochenbl. 1809. [illegible] Akk [illegible] et sororem suam.' 1259, FRB. (BHeimb.). ,Ruodolf in der Schure.' 1284, Aa (Rochh.), ,Cuonz in der Sch.' 1386, AaF., ,Welti in der Sch.' 1417, AaNRohrd., ,Heinr. in der Schüren.' XV., LWill.; vgl. ,Berchtoldus in Horreo.' 1292, Bs UB. ,Ulr. und Heinr. zer Schüra.' 1349, BGr. ,Hans zur Sch.' 1500, L. ,Schürli', Familienn. LSchötz (1569), Will. ,Schür-Meier' ZHinw. (1560/1600), Stdt (XIV./XV.); noch heute. ,Schür-Mann' AaAarb., Zof. (noch heute); BBurgd. (1271); L (noch heute), so Semp., Stdt (nach Leu 1532 1742), Zell (1605). ,Scheur-Meister' BStdt (nach Leu 1530/1635). In Ortsn. ,Reben im Scheuermeier, ZKilchb. ,Schürmüller', Hof BDürrenr. Vgl. auch: ,Wiesen im obern Schürler' ZFall. (Amtsbl. 1901). — Das mit *Schür* syn. nhd. ,Scheune' (s. Gr. WB. VIII 2625 f.) ist unserm Gebiete heute ganz fremd; schon in der Z Bibel von 1525 wird Luthers ,scheune' durch ,schür' ersetzt (HByland 1903, 60). Doch muss das W. auch bei uns einmal vorhanden gewesen sein (nach Fischer V 802 noch heute im sö. Schwaben); das beweist sein Vorkommen in einer Anzahl Namen, die zu altbezeugt sind, als dass Verschriftsprachlichung des einheimischen ,Schür', wie sie in neuerer Zeit hie und da zu beobachten ist (vgl. zB. die Anm. zu *Chüe-Sch.*), in Frage kommen könnte. Anscheinend einmal noch appell.: ,Ein bächli, das gatt hinder der schünen abhar.' 1491 (Abschr. einer ä. Vorlage), Obw Rüeggischwil (Gfd 21, 229); Lesung bestätigt. ,Schünen, -on', heute ,Ober-, Messen-Sch.', Weiler BBez. Fraubr. (,Schunon.' 1226, ,Scuinon.' 1239, FRB.), dazu der Familienn. ,de Schunon [oä.]', einmal ,Scunere.' XIII., FRB., ,Schüner', Bauer in B Ostermund. 1357. ,Schünen', lt Gfd 42, 207 frz. ,Granges' BTüscherz (heute abgegangen; vgl. ,omnes vineas ... apud Scuhnon.' 1256, FRB.; Reben zu ,Schünen.' 1373). Zssen. ,Vronschünnen [oä.]' in UwStans. XIV./XV., L Propsteirodel; vgl. Gfd 38, 65/6. ,Schünowe' in BLang. 1291, FRB. (,allodium Sch., situm in villa Langaten'). ,Schünenhof.' 1543, ZBirm. ,Scheunen-Hölzli' AaOberw. (*Schüne*ⁿ-; daselbst auch *Schüne*ⁿ*-Matt*, Name einer Wiese). ,Scheun-Bühl', Häuser B Gsteig. ,Scheunen-, Schünen-Berg', Dörfchen BWengi Bez. Büren (,apud Schunoberch.' 1265, ,de Schünoberch.' 1293, ,ze Schünaberge.' 1371). Hieher auch (?): ,Schün-Berg' GUzn. (,Scuniberc.' 867, G UB.); ZHofstetten b/Elgg (,Scuniperc.' 854, ,Shuniberg.' 1268, G UB.; dafür, wie es scheint, ,in Schürberch.' 1302, ebd.). ,Scheuni', Häuser BWorb (auch bei Leu, Lex.). ,Schüni', Haus SchwLow.

Ochseⁿ-: volkstümlicher Übername des alten Bundesratshauses BStdt. — Nach einem in der Nähe befindlichen (jetzt abgetragenen) Bauernhaus mit Scheuer, das von altersher *O.* hiess. Im Anschluss daran wurde das von dem Architekten Auer erbaute neue eidg. Parlamentsgebäude vom Volkswitz *Auerochse*ⁿ*-Schür* getauft.

Armeⁿ-: zum Armenhaus gehörige Scheuer Aa Bosw. — Fuer-: „Futterscheune, Heuschuppen", gew. auf einem vom Hof abgelegenen Grundstück, mit Stall und darüber liegendem Heuraum „Bs"Bretzw. udE. (neben *Fueter-Sch.*). ,Wenn das Futter in der Scheune beim Bauernhaus aufgebraucht ist, wird das Vieh in die *F.* gebracht und dort *g'fueret.*' Vgl. *Heuw-Sch.* — Fueter-: a) = dem Vor. oBs. ,Von ligenden gueteren, haus und hofraite, wie daz uf der hofstat erbuen ist, auch mitsambt den stedlen und fueterscheieren, so dan uf den ligenden gueteren stand und gepuen sind,. 1530, GrSchs-Seewis Erbfallbrief (jüngere Abschr.). — b) an den Stall anstossende Scheune, aus der das Futter unmittelbar dem Vieh in die Raufe gestossen werden kann. ebd.; Syn. *F.-Tenn.* Hieher oder zu a (?): *Ae Leiterä i t Futterscheur.* 1816, Bauernlied (Z).

Göm-*Schürli.* [Der] *schwarz Helge*ⁿ*tagrock, wo-n-afig uber d'Achslen und über* ᵈeⁿ *Ruggen e*ⁿ*weg e*ⁿ *Schīn g'ha*ⁿ *hed wi*ᵉ*'s Zimmerlifranze*ⁿ *G. uf der Schatte*ⁿ*sīte*ⁿ. Roos 1907. — Bed. und Etym. unklar; Nachfragen waren ergebnisslos. Da das W. bei Roos durch alle Auflagen geht, ist ein Fehler unwahrsch. *Gōm* viell. aus *Gumm* (s. *Kum* Bd III 290), das als Ortsn. auch in L mehrfach vorkommt (zur Dehnung vgl. zB. BSG. VII S. 111); es würde sich also um einen Namen handeln (*Schūrli* etwa i. S. v. *Heuw-Sch.*).

Geiss-. Als Name BGr. *(bi'r Geis*ᵉ*-Schīr)*, G. *(Gī²s*ᵉ*-Schūr)*.

Holz-: Holzschopf WMü. (JHunz. 1913). — Als Name BGoldb., Hohmatt; LLuthern.

Heimat-: Scheuer beim Wohnhaus (im Gegs. zu einer auf entferntern Grundstücken stehenden; vgl. *Fue(te)r-, Heuw-, Weid-Sch.* ua.). ,[Dass dem N.] sein Haus und Heimbd-Scheür mit dem darin liggenden Höw, s. v. 7 Schwyn und 5 Kelber und vast aller Hausrat unversehen eingeescheret worden.' 1669, LWill. (Brandbrief). — Vgl. Martin-Lienh. II 431 *(Heim-Sch.)*. Parallele Bildungen sind *Heimat-Guet* (Bd II 548), *-Weid.*

Herreⁿ-: Zehntscheuer eines Klosters (Muri). RMüller 1842, 140. Syn. *Chlöster-Sch.* — Als Name: ,Herren-*(Here*ⁿ*-)*Sch.' FAltersw., *Hēre*ⁿ*-Schürli* ZSchwam.

Hërd-*Schīrli*: auf dem Erdboden stehende Scheuer im Gegs. zu einer über einem Stalle WG.; vgl. *Schūr 1c* (Sp. 1216). [Für den Bauplatz einer neuen Kirche] wurden einige Hofstätten und ein ,Herdschyrli' geschenkt. A. XVIII., AmH. 1879.

Heuʷ-: meist Dim., Heuscheuer; insbes. kleiner, freistehender Speicher für Heu (und Emd) auf entlegenen Matten, Bergwiesen Aa (Gem. I 446); BsL.; B, so E., Gr., G., Si.; FSs.; LE.; SchwE. Syn. *Heuw-Gaden, -Hūsli 1, Hütten 1b* (Bd II 118. 1710. 1781); *Schūr 1c* (Sp. 1216); *Bërg-Stall.* ,Verwaist stehen die Heuscheuerlein auf den Heubezirken (Mädern) hin und her; sie bergen nichts Lebendiges und dienen nur der Aufbewahrung des Futters, das im Winter zur Scheune [im Tal] gebracht wird.' ImOb. (BSi.). ,Ein grausiger Sturm, der den brutalsten Vertreter des Absolutismus ... weggefegt und zerrissen hat wie der Bergföhn ein verlottertes Heuschürli.' Bauernst. 1905. RAA. *Er het es Gedäch(t)niss wie-n-e*ⁿ *Heuschūr*, ein ausserordentliches B, so oAa. und lt Zyro. *Peterli, du bisch e*ⁿ *b'sungerbar e*ⁿ *gueter Bueb u*ⁿᵈ *hesch e*ⁿ *Gring wie-n-e*ⁿ *H., i*ᶜʰ *wett, du wärisch mine*ʳ, *du müesstisch e*ⁿ *Schulmeister gë*ⁿ. Gotth. V; in der Berliner Ausgabe von 1848: ,einen Kopf hast wie eine Zehntscheuer.' Volksreim: *Es lütet Mittag, de*ⁿ *Wibre*ⁿ *(de*ⁿ *Herre*ⁿ*) i*ⁿ *'s Grab, de*ⁿ *alte*ⁿ *(de*ⁿ *Bëttlere*ⁿ*) i*ⁿ *'s Fëgfür, de*ⁿ *junge*ⁿ *(de*ⁿ *Maitlene*ⁿ*) uf d'H.* SchwE. (Lienert). ,Es solle niemand in ein stall oder heuwscheur ohn ein latärna mit einem licht gan', bei 1 Pfd Busse. 1538, GrMal. Statuten. ,Ein heüwschürle.' 1561, B Turmb. ,Zu Verhütung des vielfaltigen Holz-Aufwands [sollen] alle auf unserer Landschaft zu errichtende und wieder herzustellen benötigte Gebäu (worunter die Heuhäusslein und Heuscheuerlein auch verstanden), soweit es sich tun lässet ... von Stein und Mauerwerk auf-

geführet werden.' Bs Waldordn. 1781. ‚[Wir verordnen] in Ansehung der Heuscheuerlein, dass deren auf keinem Land, es halte dann 6 Jucharten an einander, zu machen erlaubt, und solche zu keinen Wohnungen mit Feuerstätten, es sey dann ausdrücklich also verschrieben und bewilliget worden, eingerichtet, auch dazu, ingleichen auch zu den Heuhäusslein, mehr Bauholz als 3 Paar Rafen zur Tachung nicht bewilliget werden.' ebd. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1292; Schm.[2] II 457; Fischer III 1560. Als Name BRüsch.

Chüe *Chie-*. Als Name BGr. (Bärnd. 1908). — Eine ‚Kühscheune' verzeichnet der topogr. Atlas für BBigenth.

Chorn- s. Bd V 322 M. — Vgl. Gr. WB. V 1830; Fischer IV 644.

Chlôster-: (Zehnt-)Scheuer eines (gewesenen) Klosters AaGnadenthal, Hermetschw., Muri, Wett.; LHitzk.; ThDiess.; ZMeilen (1864). — Î^n-legi-: Scheuer, deren Vorderwand nicht ‚gewettet' ist, sondern aus senkrechten Pfosten mit dazwischen gelegten (‚eingelegten') ca 15 cm breiten Brettchen besteht BGr. (Bärnd. 1908, 413 mit Abbildg). Syn. *Schwemmi-Sch.* — Lei^m *Lä-*: Lehmscheuer SchHa. Über eine zum Festtreten des Lehmbodens veranstaltete Lustbarkeit der Jugend s. *Reiteten* (Bd VI 1661). — Lische^n-*Schürli*: kleine Scheuer zur Unterbringung von *Lische^n* (s. *Lisch* Bd III 1459 und vgl. Bärnd. 1904, 74) BE. *I^{ch} weiss no^{ch} guet, wie mir bim L. hei^n g'stöcklet albe^n und Versteckli^{n}s g'macht.* Schwzd. — Lette^n-: = *Leim-Sch.* SchHa. — Mai-*Schîru*: ‚Sennhütte (Scheuer, die nur im Sommer gebraucht wird)' PAl. (Schott 1842).

Müli-: zu einer Mühle gehörige Scheuer B (RvTavel 1910). ‚Müleschür.' 1762, AaJon. — Als Ortsn. BGr. *(Milischirli)*; LHerg. (‚Mühleschür').

G^e-meind-: Gemeindescheuer ZZoll.†; vgl. aZoll. 1899, 252. ‚N. were bekantlich, das er korn in der gm. gnomen und heim treit hette.' 1588, ZAnd.

Pfarr-: zu einem Pfarrhofe gehörige Scheuer B; L (XHerz. 1863). — Auch bei Fischer I 1017.

Pfruend-: = dem Vor. B; Z (Dän.) und wohl weiterhin. *Der Brünel* [das Pferd eines Gastes des Pfarrhauses] *isch am sëlbe^n Tag i^n der Pfr. blibe^n stä^n.* RvTavel 1901. — Als Name BTrub, Zimmerw.; LEschenb

Rinder-. Als Name BGr. (Bärnd. 1908). — Ross-: Scheuer mit Pferdestall, etwa auf grossen, bes. herrschaftlichen Gütern B.

Sänn-: zu einer Sennerei gehörige Scheuer. ‚[Dem N. wird verliehen ua.] die wiss genant Egg, ist 10 mannwerch, mitsampt dem sennhuss, der sennschür [usw.].' 1550, Z Lehenbrief (betr. einen ‚Sennhof' des Klosters Rüti). Der Landvogt von StJohannsen [BS.] hatte vor dem Zudrang von Bettlern, die das Klosteralmosen empfangen wollten, die Tore schliessen lassen; ‚darüber aber sind Die vor dem Landren-Tor ... in sölliche Ungedult geraten, daz sy das Tach der Sennschür zerworffen.' 1628, Schreiben des Landvogts MStettler. ‚Das die ganze Sennweid in des Huses Bubiken nidern Gerichten gelegen ... kann hiemit weder die alte Sennhütten noch die Sennschüre [wie ein Zeuge behauptet hatte] in der Dingstatt [von Ottikon] gestanden sein.' 1649, ZBub. ‚Den 4. Wintermonat verbrann die Sennschür zu Rynouw mit Heüw und Strauw und auff die 40 Stuck Vych.' 1708, Bauernchr. — Bei Leu, Lex. XVII 73 als Name zweier Hofe in ZBub. (s. o. den Beleg von 1649) und Kyb.; beide Namen noch heute.

Sû^w *Söu-*, in S lt JHofst. *Süi-*: vorw. Dim., Schweinestall, meist ein eigner Anbau (hinten) am Haus, auch unter der Einfahrt, seltener einzelnstehend BE.; LG., so Luthern; S (JHofst.). ‚Da führte sie [die Tanzlustigen] ein Hausknecht auf die alte Tanzlaube hinab über die Sauschür.' XHerz. 1862. ‚Was so Eine^r vom Bauen verstehe, der sein Lebtag nicht einmal ein Säuschürli zu bauen vermöge.' Gotth. *Brav War im Stall und im Süischürli.* JHofst. 1865. *Dert* [im Neuhof] *gë^n-si's Däne^n im Säuschürli besser weder dir* [= Ihr] *hie eune^n Dienste^n.* CWeibel 1885. Im Vergleich: ‚Ein Meitschi mit Backen wie ein alter Dragonermantel, einem Fürgstütz [eig. Vorbau, hier Brust] wie ein Säuschürli.' Gotth. — *Söu-Schür,* Name einer Scheuer, die von einer Genossenschaft zum Betrieb der Schweinezucht erbaut wurde AaWohl.

Schaub-: Scheuer mit Strohdach L; vgl. *Sch.-Hûs, -Hütten* (Bd II 1728. 1783). Dim., kleine, mit Stroh gedeckte Schutzhütte für das Weidevieh bei Unwetter LHa. (noch bis in die neuere Zeit häufig). Im Vergleich: *Stei^n wie Schaubschürli het's a^n d'Rigi ufe^n g'jagt,* beim Goldauer Bergsturz. JRoos 1892. — Schâf-: Dim., Schirmhütte für Schafe auf der Weide BE. (Bärnd. 1904). Als Ortsn. BGr. *(-Schîr)*, Rünkh. *(-Schûr)*.

Schiff-: = *Sch.-Hütten* (Bd II 1783). ‚De domo sita extra muros minoris Basilee dicta die Schiffschüre.' 1329, AaWett. Syn. auch *Sch.-Schopf* (Sp. 1075). — Vgl. ‚Schiffsschauer' bei Gr. WB. IX 101.

Schatte^n-*Schürli*: auf entlegenen Weiden errichtete Schirmhütte für das Vieh L, so Ha.†; Syn. *Weid-Sch.* RA.: *Er hed e^n Huet wi^e-n-es Sch.* ‚Demnach [als Erbteil] ein Weid ongfahr 16 Jucharten wyt, sambt einem Schattenschürli.' 1715, ZHirzel. — Als Name: ‚Schattschür' BAff. i/E.

Schloss-: Schlossscheuer. Bei dem meist ausgedehnten Grundbesitz, der zu den bernischen Amtssitzen, den obrigkeitlichen Schlössern gehörte, waren Schlossscheuern überall erforderlich (HTürler). ‚Junker N. ist vor der Schlosscheuren von einem s. h. Wucherstier gestossen und übel tractiert worden.' 1717, B TB. 1900. — Schwemmi-: = *In-legi-Sch.* B Gr.; s. Bärnd. 1908, 413.

Spital(er)-: Spitalscheuer. ‚Spittalsch. (auch ‚zuo des spittals sch.', ‚von der spitalssch.'), daneben ‚ze spitteler(s)sch.' 1377/84, B Stadtrechn. ‚Die von Ury und Underwalden hattend [1444] ir leger geschlagen umm spittelersch. [bei Zürich].' Edlib. — Name einer Vorstadt im alten Basel: ‚Ager ante suburbium Spitalschüren.' 1354, Bs XIV. ‚[H]ortus in suburbio Sp-en.' 1422, ebd.

Tolde^n-: Scheuer, deren Wände ‚mittelst aufeinandergelegter *Telden* [Wipfelstücke von Fichtenstämmen] *z'säme^{n}g'wëtted,* jedoch nicht *z'säme^{n}g'fueged*' sind BGr. (Bärnd. 1908, 413). — Toppel-: Doppelscheuer AaF. Syn. *toppleti Schûr* (Sp. 1211 o.). — Weid-*Schürli*: = *Schatten-Sch.* L†. Als Name BGr. (Bärnd. 1908). — Wëtter-. ‚Nubilarium, ein wätterhütten oder wätterscheur für schnäll ungewitter gemacht das getreid under ze tragen.' Fris. (fehlt bei Mal.); s. noch Bd I 1160 u. — Zue-: ‚kleines Anhängsel an eine Scheune für Futter und Streu' BGr. (Bärnd. 1908, 429).

Ziegel-: Ziegelscheuer, Ziegelei; heute gew. *Z.-Hütte^n.* ‚Daz N., kelner unsers gotzhus, an unser hant brachte und ufgab die z-e und ir hofstat oberthalb unserm gotzhus bi dem sewe gelegen.' 1346, L (Gfd).

‚De [h]orto et buinda by der alten ziegelschuir.‘ AA Zof. JzB. ‚Ein aker lit zu z.‘ 1384, AAZof. ‚Vor der z.‘ 1393, Z RB. ‚Das man alle die stuben vor dem obren tor abbrechen sol ... usgenomen die stuben, die zuo den mülinen gehören, zuo der z. [usw.].‘ 1398, B StR. ‚NN. von der öffnen wegen zuo der z. an der knöibrechen ...‘ 1441, B StRechn. ‚Doch sol er [der Ziegler] buwen nit me denn ein z-en und daz die sye der stat on sorg.‘ 1467, AARh. Ratsprot. Auch 1554, Bärnd. 1911. ‚Ab unserem huss, der z., stämpfen, dem gärbhuss [usw.].‘ 1579, Z Urk. S. noch Bd VII 1533M. — Vgl. Lexer III 1102; Martin-Lienh. II 431 (noch heute). Als Name BStrattl.; BsSchontal b, Langenbr.; SHochwald.

Zë(h)e^{n}t-, *Zēt-* SchHa., St.; ThHw., Steckb.; ZSth., *Zēnt-* BE., *Zēnt-* BBr., G., *Zēn-* S (Schild), *Zēnde^n-* AA (H.); Z, so O., *Zēnte^n-* AABosw., Wohl.; Bs: Zehntscheuer, wo früher der (Getreide-, da und dort auch der Wein-)Zehnte an die Grundherrschaft bzw. Obrigkeit abgeliefert wurde; s. zur Sache zB. Strickler 1882, 154; Messikommer 1909, 47 und vgl. *Z.-Trotten.* In der Z. wurden auch die Zehntgarben ausgedroschen Z. Heute noch vielfach fortlebend als Name der betr. Gebäude (soweit sie erhalten sind) und in einigen RAA., die an ihre Grösse erinnern. ‚Ein Geldseckel wie eine Z.‘; s. Bd VII 669o. *Er hät en Mage^n wie-n-e^n Z.*, einen sehr aufnahmefähigen Sch St. (Sulger); Sprww. 1869. S. auch *Heuw-Schür* (Sp. 1220u.). ‚Das sich die frowen zuo Veldtpach erklagt haben, wie 4 malter korn und 2 malter haber fernd uss irs gotzhus zechendschür zuo Älliken ... getragen [worden].‘ 1529, Absch. ‚[Das Meyerhöfli] muoss ouch allen winzächenden im kilchensatz infüeren gan Neftenbach in die zechendschür.‘ 1540, ZWth. ‚Das hus Töss hat eine eigne zendenschür ze Torliken inmitten im dorff ob dem brunnen gelegen.‘ um 1540, ZDorlikon. ‚Vogt Altenburgers knab [habe] ein garb korn uss der zendenschür treit.‘ 1558, ZLaufen. ‚Wer den zeenden enpfacht, der sol die pfaden in ehren halten by der zeendenschür.‘ 1562, ZAff. a/A. ‚Wellicher die zechenden in die zechendschür samlet, der git darvon zwei stugk, damit man die schür in eren gehaben möge.‘ 1562, ZBirm. ‚Am 10. julii 1571 verbrann dem apt von Rhynauw ein zendenschür, darin 2000 garben korn gelegen.‘ Wick. ‚Undervogt zuo Regenstorff schryben, der gemeind anzuozeigen, das sy die hanff- ald rätschtarren von myner herren zendenschür, ouch uss der frygen rychsstrass tüegind.‘ 1575, Z RM. Als ‚glegnen Blatz zuo einer Zeendenschür‘ schlägt der Konstanzer Amtmann eine Örtlichkeit vor, die ‚ungefahr inmitten der Zëchenden Schöfflistorff, Ober- und Niderweningen, Schliniken und Dachsleren ligt.‘ 1618, Z. ‚Dass von alten Zeiten hero ein Scheur in unserm Dorf, welche man die Zehenden-Scheur genamset, gestanden, die teils ein Gottshaus Wettingen, teils aber die Höf in Ehren halten müssen.‘ 1669, AAWett. S. noch Bd V 255u.; Sp. 701u. 1076 (unter *Wagen-Schopf*). 1211o. — Vgl. Adelung IV 1667; Martin-Lienh. II 431.

schûre^n I *schīre^n*: eine Scheuer bauen. ‚Wird in der Höhe aus naheliegenden Gründen so lang als möglich nur *'biessd* [geflickt], so *schīred-mu* und *hūsed-mu* im ständig bewohnten Gebiet alle Jahre.‘ Bärnd. 1908 (BGr.).

î^n-. Nur im Ptc. *ī^{n}g'schûret,* in die Scheuer eingebracht, zB. von Heu ZKn. — Nd. *inschüren*; s. Gr. WB. VIII 2621 (unter ‚scheuern‘ 2).

Schûrer I m.: Lehenmann, „Pächter“ eines Bauernhofes F. ‚N., Scheurer zu Balliswyl.‘ FGém. N. von Genf wird ersucht, seinen ‚sch.‘ zu Echallens seines bösen Rufes wegen zu entlassen. 1526, Absch. — Als Familienn. (vgl. ‚Schür-Mann‘) AaF. (1386), Zof. (XVI.); B (noch heute; 1360, Schw.; XV., Nidau; 1592, Stdt; s. auch Leu, Lex. 16, 315 7); SGr. (1809), Stdt (1811); ThHagenw. (1. H. XV.); ZgBlick. (1381); ZAff. a/A. (1531), Birm. (1538), Bül. (?; 1332), Kn. (1530/2).

Schûrete^n *-eta* f.: eine Scheuer (in Bed. 1cα) voll FJ. (BSG. X 271).

Schûri^{n}g f.: = *Schūr 1a* AAF., Ke.†; L†; S (Schild). *Druf lauft-er starre^{n}gangs der Sch. zue, i^n's Tenn, uf d'Brëtte^n, d'Büni und i^n Stall.* Schild 1866. [Alles gedieh] *i^n Stuben und Chuchi, i^n Sch. und Stall, i^n Spīcher und Fëld.* ebd. 1876. ‚Schürig.‘ 1716, AAKe. Fertigungsprot. ‚Ein Behusung sambt einer halben Dorfgerechtigkeit, 3 Vierlig an der Schürig, 2 Schwinstal ...‘ 1751, AAULunkh. ‚Einen halben Teil Haus und Schürig.‘ 1775, L. ‚Huss und Schürung an einanderen.‘ 1792, LSchötz (Beschreibung eines Heimwesens). ‚Ihr Heimwesen Hinderei und Trachselegg mit 2 Häusern, Scheurungen, Matten, Weid und Wald samt aller zugehörigen Gerechtigkeit.‘ 1801, L (Kantonsbl. 1861, 740). Auch noch 1803, LButtish. — Vgl. zur Bildung *Schopping 2* mit Anm. (Sp. 1077).

B^e-schûri^{n}g f.: = dem Vor. *Der wüsset, das^s eusers Hūs amene^n Bort a^n hocket ... d'B. ist dobe^n, grad wi^e-n-es Gade^n.* AA Schulm. 1887. ‚Wohnhaus mit Bescheuerung‘ B; so auch in einem anscheinend auf Th Kugelshofen bezüglichen, aber wohl von einem Berner herrührenden Ins. im Schweizer Bauer 1897 Nr 12.

schûrlene^n *schīrlinu^n*: sich in den Scheunen *(Schīrlini)* herumtreiben WVt.

schûren II: schützen, schirmen. ‚Was die vorbenempten unser burger [von AAKl.] an uns ze werben hand, darumb söllen und wellen wir sy gnädenklich verhörren, und söllent si in allen iren sachen schirmen und sch. nach unser vermugent.‘ 1385, AAKl. StR. (Urk. des Bischofs von Konstanz). Subst. Inf.: ‚Gotts ordnung ist gut und grächt; da mag ein yeder spüren Gottvatters willen fyn, hilft keins patronen sch., Christus ist s opfer gsin.‘ XVI./XVII., Lied.

Mhd. *schûren.* Abl. von dem in der Anm. zu *Schūr II* erwähnten mhd. *schûr* m., wenn nicht von *Schur II* selbst, eig. = Obdach gewähren (gegen Wind und Wetter). Weitres über das bei uns zweifellos nicht bodenständige W. s. bei Gr. WB. VIII 2336. Vgl. auch AaRh. StR. 79 (‚beschurunge und schermunge‘ in einer zu Worms ausgestellten Urk. von 1447).

Schûrer II m.: Bezeichnung eines Klosterschaffners (s. *Schaffner 2b* Sp. 344). ‚N. namde ouch ze weren [Bürgen] den schaffener, den man nempt der schürrer, und daz cappittel gemeinlich des hus ze Klingnouw sant Johans ordens.‘ 1365, AAKl. StR. (Urk. des Vogtes PvThorberg). — Mhd. *schiurer*, Beschützer.

schüre^n *-ŭ-* BLenk; LE.; Sch; uTh; ZZell, *-ŏ-* Ap Wald; GF., Rh.; ThKessw., Mü., *-ū-* Bs *(-ī^2-)*; FMu. *(-ū^2-)*, *-üe-* ThTäg., Ptc. *-t* SchSchl.; Th: schüren. a) eig., (ein Feuer) schüren Bs (Meyer); BLenk; GF., Rh.; SchSchl. und lt St.^{b}; Th; ZZell. Vgl. *Schür-Isen* (Bd I 544), *-Gablen* (Bd II 59), *-Häggen* Bs. *Gang e^{n}chli^n go^n d'Schīter sch.* [‚nachschieben‘]! ZZell. *(D)'s Fūr (Fīr) sch.* Bs; BSi. Nur abs. Sch; Th. *Me^n mues^s no^{ch} e^{n}chlei^n sch. Vergiss-mer nid z'schüri^{n}d!* Sch Schl. — b) uneig. α) durch Legen von *Schur-Mist*

(= *Schor-Mist* Bd IV 539) das Wachstum einer Pflanze befördern FMu. *Meⁿ mues' die Rëbeⁿ guet sch., sust bringeⁿ-si Nüt!* — β) durch allerlei Manipulationen versuchen, einen Mechanismus (zB. *es Zīt* = Wanduhr) wieder zum Gehen zu bringen LE. — γ) geistig, wie nhd., (durch Worte) Jmds Unwillen, Misstrauen, Eifer usw. anfachen Ap; BSi.; Th, ‚Einen bei Einem hart verklagen.' St.ᵇ. *Meⁿ mues' all schöreⁿ!* damit er vorwärts macht, mit einer Arbeit, einem Entschluss Ap Wald. *Meⁿ sö'lt abgrabeⁿ, ned all noᶜʰ schöreⁿ* (oder *Holz zom Für trägeⁿ*)! ThMü. ‚[Weil] min Frouw alle Dag komt und schürt, sie hab mit den Kinden Nüt zu bissen und zu brechen.' 1681, Z.

Ahd. **scurien*, mhd. *schürn* zu *schoren II* (Sp. 1196 ff.); vgl. Gr. WB. IX 2034, 7; Martin-Lienh. II 431, ferner *schurbelen, schury(g)en, schurpen*. Die Form *schuren* in Bed. bγ bei HKFrick 1900, 136 ist nhd. ‚S[c]hür den brand', Name eines Teufels. HvRüte 1532; VBoltz 1551 (s. die Anm. Bd V 678); vgl. dazu ‚Uolrico dicto Schurbrant' (1282, G UB.), ‚Schürbrant' (XIV./XV., Bs) und Gr. WB. IX 2033.

an-: = dem Vor. a. ‚Wie unzahlbar Viele haben doch nicht, eben durch diese Theologie gestärkt, ihr Leben in flammendem Feur, so der Antichristische Geist angeblasen und angeschürret hat, freudig ... beschlossen.' Goliath 1741. — Vgl. Gr. WB. I 450/1.

zue-: a) = *schüren a.* ‚Dess wend mirs jetzt allsammen nemmen, mit inen faren zuo der hellen; da selbst mir in [Dat.] zuoschürren wellen.' VBoltz 1551. — b) = *schüren bγ.* ‚Der dritt teil der glychsneren eins falschen geistes hat ouch derglichen geton und heimlich zuogeschürt, das der gwalt sölichs [die Abschaffung der Fasten] nit welte noch sölte lassen liggen.' Zwingli. ‚Als er [Kaiser Ludwig] herzog Friderich von Österreich ... im streit gefangen, hat herzog Lupolt, des gefangnen bruoder, ime beim bapst ernstlich zuogeschüret und nichts deren dingen underlassen, dadurch er sein bruoder ... ausledigen köndte.' Wurstisen 1580. — Mhd. *zuoschurn*.

Schürer m.: wer (das Feuer) schürt, zu schüren hat SThierst. — Vgl. Gr. WB. IX 2038.

Mueltеⁿ-: = *Muelt-Scharren 1* (Sp. 1101) BG. (Bärnd.).

Schüri (in BGr. *-i-*) f., Pl. *Schüreni* BR.: Haufe, zB. Geld, Arbeit BGr., R.; SchwE. Vgl. *Schöri II* (Sp. 1204). *Eⁿ Sch.* oder *Ganz Schüreni Gëlt* BR.

schürleⁿ *(-ü-)*: eine Art des ‚Boleiens' (Bd I 17), wobei es gilt, sein Kügelchen in ein Grübchen hineinzubringen, um die Partner ‚hinauszusprengen' S; vgl. zur Sache *chullelen* (Bd III 213). *Es* [ein Bubenmädchen] *het aⁿg'fangeⁿ mit deⁿ Buebeⁿ schürlen und spängleⁿ, isch uf 's Nöchbers Rossen iⁿ 's Fëld üseⁿ g'ritteⁿ* [usw.]. BWyss 1885. — Vgl. *schürgen*.

Schürling m.: 1. *Schirli(n)g*, abgezogenes Fell eines frisch geschorenen Schafes W, so Mü. — 2. abgeschorene, abgeriebene Stelle? ‚Die von Hohenfels: ist rot [näml. das von ihnen gestellte Pferd] mit eim schürling.' 1409/11, Bs; Lesung bestätigt. — Vgl. Gr. WB. IX 2052. Für die hier gegebenen Belege wie für unser Material kann auch etym. *Schirling* angesetzt werden.

Herd-: = dem Vor. 1 WMü. — Eig. eine ‚contradictio in adiecto'; vgl. *Herden* (Bd II 1602).

scharb—schurb.

Vgl. auch *scharp* usw.

Scharb m.: 1. Vogelname, Kormoran, Pelecanus carbo Bodensee (GLHartm. 1808, 131 f.), P. graculus (G Wbl. 1798). Syn. *Halden-Ent* (Bd I 354). ‚Von dem scharben, carbon aquaticus ... Ich verston auch, dass sch-en bei uns etliche vögel genennt werdend, deren etlich am bauch weiss, die anderen einer anderen farb, sunst an übrigen stucken einanderen gleich seiend ... Den sch-en, so ich Cuonrad Gessner in henden gehebt, was vier spann und ein zwärchhand lang ... Er hatt einen scharpfen und sunderen schnabel, oben als ein lateinisch f gebogen, gar kommlich fisch damit zefahen ... So man disen im Rhein bei uns sicht, sol es ein zeichen einer grossen kelte sein, das zuo besorgen, die räben erfrierind; doch weiss ich, dass sy etwan in unserem see im herbstmonat, im aussgang des zwenzigesten tags, sind gefangen worden, allein zuo kalter zeit.' Vogelb. 1557, 48 (mit ausführlicher Beschreibung). ‚Der sch., mergus maior.' Fris.; Mal. Als Fischräuber bekämpft. 2 β Fanggeld ‚umb ein sch-en.' 1484, L. ‚Welicher 1 vischesser schüsst, es sye uf boumen oder wigren, dem sol man geben 2 β d.; item von einem sch-en uff der statt wiger 10 d.; item von einem reigel uff der statt wiger 5 d.' 1504, Aa Rh. StR. ‚Schifferlin umb zwen sch-en zuo schiessen 5 β 4 d.' 1506, B. ‚Wyermans knecht von einem sch-en zuo schiessen hinder dem stettbrunnen 2 β.' 1507, ebd. ‚Als dann die sch-en den fischen merklichen schaden tuond, ist beschlossen, das mh. von den dryen stetten [B, F, S] einem jeden der iren von einem sch-en zuo vachen geben sölten zwen plaphart, also das dem sch-en das haupt abgeschlagen soll werden, für den die bezalung beschechen were.' 1510, Liebenau 1897. Auf das Fangen der Sch-en (Kormoran) wurde per Kopf eine Prämie von ½ Pfd festgesetzt. 1617, HTürler 1895 (Thunersee). S. noch *Reigel I* (Bd VI 744). Als Typus der Fress-, Raub-, Habgier. ‚Daz er [pellicanus] nieht des neferdewe, des er ferslindet, nieht mer danne hier in disen sewen diu scarba.' Notker. Daher die RA. ‚einen scharben-magen haben.' ‚[Du] hast ein sch.-m., [du frä]ssist ein ross bis an die ysen, etiam bætylum devorares.' XVI., Sprw. ‚Etliche kürsiner bereitend sein haut, damit die als ein brusttuoch auff den magen gelegt werde, als ob sy ein kraft zuo töuwen in iren habe; dann man sagt, dass diser vogel ein ganz starken und woltöuwenden magen habe. Darumb man gmeinlich von einem frässigen menschen sagt, er habe ein sch.-m.' Vogelb. 1557. Auch von habgierigen Personen. ‚Der wälsch scharb Fucker von Ougspurg.' Ansh. ‚Der eigennutzig gwalts- und geltsgit ... hat ein semliche gstalt gewonnen, als ob er ein tugent sie ... Söliche scharben hond vilnach in alle ort einer frommen Eidgnoschaft genüstet und die frien gmeine regiment in iren kragen gestekt ... ja wol die sch-en, deren gfiderter lib minder geschäzt ist, dan irer nackenden väteren schat vor allem frömden gelt gwesen.' ebd. ²III 474. — 2. Geschützname. ‚NN. söllend haben ein fagünli, namlich den sch., und ein haggen.' 1577, Z. ‚Der clein Trak, Sperwer, Rapp, Wyg, Falk, Huw, Sch., Han, Hapch, Wydhopf, Kreig, Arr, Gans, Flädermus, Marggrefin, Aff, Wolff und das Alphabet schiessend alle ein stein.' 1581, ebd. ‚Im Lauffen: Falk, Sch., Wydhopf, Flädermus.' 1624, ebd. (Zeugamtsinv.).

Ahd. scarba, scarb (auch scarv) m., scarva, scarba (so bei N…) f., mhd. scharbe m. f.; vgl. Gr. WB. VIII 2177; Schm.² II 462 (‚Scharb', ‚Scherb'); Martin-Lienh. II 432 (‚Scharf'); Fischer V 696 (‚Scharbe'), 786 (‚Scherbe'); Weitres bei HSuolahti, Die deutschen Vogelnamen 393/7. Nach Fick⁴ III 457 (ebenso Suolahti aaO.) hätte der Vogel den Namen von seinem krächzenden Geschrei; wahrscheinlicher ist er mit Bez. auf seine sprichw. Fress- und Raubgier als ‚Zsscharrer, -kratzer' bezeichnet, zu *scharben* (s. d.). Zu der RA. vom ‚Scharbenmagen' vgl. auch Müllenhoff-Scherer, Denkmäler³ II 307. ‚Der Scharbenstein', Fels im Rhein. JJRüeger.

Netz-: = dem Vor. ‚[Der ‚wasserrapp' hat] einen zersägten schnabel, ein äschenfarben bauch und brust, welche stuck doch an unserem scharben oder netzescharben nit funden werdend.' Vogelb. 1557; lat. quæ nostro scharbo (avi quam vulgo scharb et netzescharb vocamus) non conveniunt. — Zum Grund der Benennung vgl. allenfalls mhd. *netzvogel*, Lockvogel (so Ring 42) und die Stelle: ‚Man sagt auch, dass die fisch im [dem scharben] stäts (als von seinem geruch gereizt) nachschwümmend.' Vogelb. 1557.

Rīn-*Schār*: 1. Imber, Colymbus imber Bodensee. ‚Dieser [der Imber] wird hier eigentlich Fluder [s. Bd I 1174], auch Ganner [s. Bd II 326] und an einigen Orten Rheinschaar oder Seefluder genannt und zeigt sich fast alle Winter gemein.' GLHartm. 1808. ‚Colymbus immer Brünn. (= glacialis L.), Tübel, Seefluder, Gauner [!], Rhyschar; soll am Neuenburgersee gebrütet haben; erscheint zur Zugzeit und im Winter in der Ebene, in der Bergregion, auch im Jura und in der Alpregion, in letzterer immerhin sehr selten.' VSV. 1916. — 2. Tauchergans, Mergus merganser Bodensee. ‚Der Name Rheinschaar oder Fluder wird nur von Unkundigen hier gebraucht.' GLHartm. 1808; die richtigen Bezeichnungen s. unter *Fluder 5* (Bd I 1174). — Die Lautform macht es sehr fraglich, ob das W. hieher gehört, es müsste denn eine volksetym. Umbildung vorliegen, für die es aber an einer einleuchtenden Anknüpfung gebricht.

(ge-)scharbäuderlig, scharbäuzelig s. Sp. 10.

scharben: (mit einem Instrument Unrat, so in einem Bache zs)scharren; Syn. *schoren II* (Sp. 1196 ff.). ‚N. het 2 tag gescharbent an dem (den) graben.' 1523, ThFr. Werkrodel (3 mal). — Doch wohl etym. eins mit ahd. *scarbōn*, mhd. *scharben schërben*, mnd. *scharven scherven*, klein schneiden, aber auch schaben; ags. *scearfian*, kratzen; vgl. Schm.² II 462 f.; Gr. WB. VIII 2177, ebd. auch ‚Scharbe', radula; vgl. auch oben die Anm. zu *Scharb*. Die Form mit ‚-e-' einmal bei Ruef; s. unterm Folg. Dazu weiterhin die Gruppe *schërb*.

ze-sämen-*schärbe*: zskratzen, -scharren, so der Kaminfeger den Russ, der Geizige *(Schärbi-Hund)* Geld und Gut BBe. ‚Er [mein Sohn] hauset nur für den Leib, für die Seele Nichts, ist nicht gut und nicht bös, scharbet zusammen, ist unbarmherzig.' Inderb. 1826 (Schw). ‚Man muoss in stetten nun erwärben, mit gyt und wuocher zsammenschärben!' Ruef 1550; daneben 2 mal ‚garben' : ‚zammenscharben.' Vs 1998 (s. Bd IV 1706 u.) und 2156. ‚Ein böser Weg ist … wann Einse Herz nur steht auf Gwünnen, Schacheren, Zusammenscharben, Reichwerden.' FWyss 1672.

Scharbet s. *Schapper* (Sp. 1002).

schärb „*tschärb, tscherb*: Adv., schräge, schief B; S." — Wohl erst aus *schärbis* rückgebildet.

schärben -*ā*- BBe., „*tschärbe*, ***tschärpe*** B; S", 3. Sg. Præs. -*et*: 1. schief, seitwärts schieben, werfen, insonderheit Steine „*tschärpe*" oder *tschärbis rüere*, d.w. *bämmele* [Bd IV 1229] B; S"; Synn. auch *fläuderlen 5*, *fluderen 6* (Bd I 1173,1); *brutelen 3* (Bd V 1002); *schifer(l)en* (Sp. 379/80). — 2. in schräger Richtung zu Etw. verlaufen, gehn, zB. von einer Mauer BBe. (Dän.). Syn. *schären I* (Sp. 1095). ‚Die Mauer *schärbet* gegen der Kirche zu, läuft nicht parallel.' — Aus dem Folg. rückgebildet. Die spec. Bed. bei St. (unter 1) könnte auch an *Schërb* angeschlossen werden; doch vgl. Fick⁴ III 463 (unter *ski 3*).

schärbis (-*ā*- Ndw, -*â*- Aa; LBer., E., nach einzelnen Angaben in AaZof. auch -*ē*-, in Zeihen -*ei*-) Aa Aar., Br., Fahrw., Fri., Hunzenschw., Ku., L., Rein., Reitnau, Schi., Schöftl., St., Zof. und lt H.; BR., U. (ImOb.) und lt Zyro; „VO"; L, so Ber. *(-iss)*, E.; aSchw; Th (nach vereinzelter älterer Angabe und lt St.); Uw E.; Ndw (Matthys; auch *schäbis*); Obw; Zg (LTobler), ***tschärbis*** (-*ā*- BE., M., S.; F) „B"E., G., M., Sa., S., Si., U. (ImOb.); F; „S"Olt., Rechersw., ***schärpis*** *(-ā-)* BsL. (Seiler); BG., ***tschärpis*** (-*ā*- BG.; F) Bs (Spreng); „B"G.; F; „S", so L.: Adv., in Bed. b gelegentlich als präd. Adj., vereinzelt auch attrib. **a)** quer (diese Bed. viell. auch tw. in den alten Belegen unter b). Einen Gegenstand ‚scherwis für sich nëmen.' ‚Es sol ouch ein offenne strass gan von dem Kessel uf in Rüs nit Lütoltz müli als wit, daz einer ein wisboun, der vier und zwenzig schuo lang sig, scher wise für sich uf ein ross neme und da uf varn muge.' XIV., AaBremg. StR.; in den Redaktionen aus E. XV. ‚scherwis, schärwiss.' S. noch Bd IV 1250 o. — **b)** ‚quer', schräg, schief Aa; B (auch lt St.ᵇ; bes. U.); „VO"; L; Schw; S (auch lt St. und St.ᵇ); „Th", ‚in transversum.' Id. B; tw. nur in best. Anwendungen. Von der Richtung im Gelände uä. *Dert tschärbis ēne, Das ist och noch ünsers Hüttli!* F. Von der Wegrichtung, so von Pfaden, die an Abhängen schräg ansteigen LE.; UwE.; Syn. *schleiter, schreitis*. Vom Grenzverlauf. ‚Und gat der âfuri [Bd I 938 mit fraglicher Erklärung] ein … zwischent dem Büel nider unz uf die Breite und die Breite scherwisz nider unz an die lantstrass … und dadurch nider in Ottenbacher guot und us demselben in der chorherren guot scherwis durchnider und davon zuo dem Zopf in das Hard.' AaSpreit. Offn. XV. (?). ‚Ein brachweg söl gon … unz an die mülistat am bach und von dem bach scherwis über des Suters aker über das ort [usw.].' ZDüb. Rechtung XV. ‚Sol der hirt zuo Crüz … zuo weid faren … von der Erlachen uff die lingke hand scherwiss abhar bitz zuom Keibenkopf.' 1543, Bs Rq. Von der Orientierung von Grenzsteinen. ‚Der zechende [Markstein] zeigt scherbis gegen Kulmer Wäg.' 1625, AaL. StR. ‚Zum Andern so zeigt der Markstein in der Lamperdinger Weid an ein Markstein durchauf ein wenig schärbiss.' 1659, L. *Sch. gōn*: ‚Chlaisli … gieng schärbis hinunter dem Emmerbaum zu.' Obw Blätter 1900. *Tschärpis mäije*, schräg (abwärts) B. „*Tsch. rüere*"; s. *schärben*. *Tsch. sitze* BE.; s. die Anm. Vom Blick, auch mit den Nebenvorstellungen des Misstrauens, Unwillens, der Verachtung Aa; Bs; B; L; S; Ndw. *(T)Sch. (drīn) luege* (bzw. *g'sëh*); *Eine (t)sch. aluege* (bzw. *ag'sëh*). aaOO. *Er luegt (t)sch. (drīn). Ich han ganz tsch. müesse drīluege*, infolge meiner hochgeschwollenen Wange BM., S. lt AvRütte. *Lueg-mich nid so sch. a!* [A.:] *Worum luegst so sch. drīn? lueg-mich auch rëcht a!* [B.:] *Ich ham-mich nüd z'schüche vor dër!* L. *Sch. g'sēn*, zornig dreinschauen; Einen *sch. ag'sēn*, verächtlich oder aus Hass von der Seite anschauen BR. *Wenn Eine will es Schätzli ha, so söll-er ume ordlich tue, sust luegt-ne d's Meitschi sch. a* LE. *Drum, wenn-ich-ech rote cha, sind echli*

vernünftig, luegid d'Sach nid sch. a^{n}! JBHäffl. 1813. *Der Weibel luegt-ne^{n}* [einen schmutzigen Gläubiger] *sch. a^{n}.* JCOtt 1864. *Wo de^{r} Chnëcht das* [kleine und altbackene] *Brōd so sch. a^{n}luegt* … JRoos 1892. Von schräg einfallenden Sonnenstrahlen: *De^{r}t* [in einem Schattenwinkel] *schīnt d'Sunne^{n} i^{n} der beste^{n} Zīt nur schärbis zueche^{n}* aSchw (Kyd). *(T)Sch. stā^{n}* uä. Bs; B; S. *Das Chemi stōt ganz schärpis* Bs (Seiler). *Das Hûsli we^{l}t-i^{ch} fer kei^{n}s Gëld, es steit ja ganz tsch.* B (AvRütte). *Die Tannen am Waldsaum stangen alli tsch.*, infolge eines Sturmes. ebd.; vgl. *Tschärbis-Buechli*, windschiefe junge Buche BM. *D' Ërde^{n} steit chlei^{n} tschärpis uff irem Wëg*, von der Eklipse. Schild. *'s isch e^{n}chli^{n} tschärpis g'lade^{n}*, von einem Heufuder. JReinh. 1907. *De^{r} Huet (D' Hūbe^{n}, Chappe^{n}) (t)sch. (uff)ha^{n}, träge^{n}* Aa; Bs; B; S. *E^{n}mel der Huet het-es* [das von drei Knaben stürmisch begrüsste Mädchen] *a^{n}fe^{n} so tsch. g'ha^{n}.* RvTavel 1916. *'s isch kai^{n} guet Wëtter hütt um-se umme^{n}, si het d'Chappe^{n} schärpis uff* BsL. (Seiler). *Lue^{g}, wi^{e}-n-er aber voll isch, er het ja der Huet ganz tsch. uff!* BM., S. *Er treit sī^{n} Huet sch.*, ist bezecht. Sprww. 1869. Mit Bez. auf die Körperhaltung. *Jä gëll, macht er schärbis nëbe^{n}t hindere^{n}*, über die Achsel. JRoos. *Sch. gā^{n}*, ‚so gehen, dass man nur von der Seite gesehn wird' B (Zyro). ‚*Tschärpis gō^{n}*, mit den Füssen einwärts, als ob man sie an einander wetzte und schärfte' Bs (Spreng). *Tsch. (d$_{e}$summe^{n})lauffe^{n}*, so zB. vor Alter, Krankheit BG. — **c**) uneig., schief, verkehrt. *Es gāt (t)sch.*, schief Aa; B; „VO"; Th (nach älterer Angabe und lt St.). „*Es ist sch. g'gange^{n}*, d. i. schlimm VO; Th." *Mī^{n} Sach geit ganz tsch.*, ‚meine Lage ist verzweifelt, es geht mir in Allem meinen Erwartungen oder Plänen zuwider' B (AvRütte). *All Mōl, wenn Öppis sch. gōt, se^{l}t[-i^{ch}] säge^{n}: 's isch-mer leid!* SHämmerli-Marti 1916. [Sami:] *Sō! dō muess-me^{n} nume^{n} einist e^{n} Tritt vo^{n} Hūs, de^{nn} geit deheimen Alls tsch.!* SGfeller 1917. *Das verwunderet I^{2}m Nüt, we^{nn} scho^{n} Alls tsch. use^{n}chunnt!* AFankh. 1917. Persönlich: *I^{ch} muss hie vo^{n} Hunger dur^{ch}e^{n} und scherbis gā^{n}*, Übers. von Luc. XV 17. Dial. (Ndw). Vom falschen Ton einer Glocke: *Der Tōn ist tschärpis use^{n}cho^{n}* BG. (Bärnd. 1911). *Tsch. drī^{n} fare^{n}*, verkehrt vorgehn S. *Er isch neume^{n} tsch. drī^{n} g'fare^{n}.* *Tsch. drinn(e^{n}) sī^{n}*, in einer schiefen, verkehrten Stellung (zu einer Unternehmung, Sachlage) sich befinden BSa., Si und lt Friedli. *Du bist geng tsch. drinn(e^{n}). Anstatt o^{uch} z'hëlfe^{n}, steld-er-si^{ch} uberall sch. drīn* BR. *D' Frou Charlotte het's nid chönne^{n} verstecke^{n}, wie tschärbis si-sech i^{n} dër freudig ūfg'regte^{n} G'sellschaft vorcho^{n} isch.* RvTavel 1916. Als Adj. [Lachend sahen die Husaren] *was-i^{ch} i^{n} mīner Sēlenangst au^{ch} für ne^{n} schärbise Füeteri g'macht ha^{n} uf dëm Tier obe^{n}.* AGysi (Schwank von einem Sonntagsreiter auf dem Exerziergaul).

Wohl eig. *in schare* [vgl. die Anm. Sp. 1109] *wis*; dass das W. im XIV. wenigstens so aufgefasst werden konnte, zeigt unser erster und ältester Beleg; für die Bed. vgl. *schar* (Sp. 1095). Die in *sch.* erscheinenden Längen sind allerdings wohl überall erst nachträglich aus Kürze entstanden, nachdem sich diese in **schăr-wis* nach bekanntem Gesetz ergeben hatte. Da ein **schărwis* für das Sprachbewusstsein nicht mehr deutlich war, vollzog sich wie zB. in einfachen Wörtern der Übergang von *rw* in *rb* (vgl. *alben* Bd I 208, *Chilbi* aus *kil^{ch}-wihe*); auch der weitre Übergang von *rb* in *rp* ist mindestens in einem Teile des fraglichen Gebietes rein lautliche Entwicklung (Einwirkung von frz. *en écharpe*, quer, schräg, kommt kaum in Frage); die Erklärung des Anlauts *tsch-* für *sch-* ist von der Etymologie unabhängig. Die Anlehnung des nicht mehr deutlichen Ausgangs *-is* an den Adv.-Ausgang *-is* (vgl. *twëris* ua.) ist begreiflich genug. Für das Gebiet, das für Schere die Form *Schāri* (aus **skāri*) hat, von der *schärbis* nicht ausgegangen sein kann, ist entweder Entlehnung des Wortes oder ein ä. Nebeneinander von *Schār* und *Schāri* vorauszusetzen; für FJ.; WMü. wird unser W. abgelehnt. Der vok. Unterschied zw. *Schēri* und *tschärbis* in BG. erklärt sich aus der Kürzung des urspr. *-ā-* (**schārwis* > **schărwis*; s. o.). Auffällig sind die Angaben mit *e* aus AaZeihen, Zof. (Anlehnung an das dort gleichl. *schërb*?); inwieweit die sonstigen gelegentlichen *-e*-Schreibungen (für L; SL. und bei St.) lautlich begründet sind, muss dahingestellt bleiben. Auf der selben Grundlage wie unser W. beruht ohne Zweifel das gleichbed. *schäris* (Sp. 1114); zum Schwund des *w* vgl. etwa *alig* aus *alwëg* (Bd I 209). Auch *schär-wëgs* (s. d.) kann auf **schär-w.* zurückgehen; *schäderis* (Sp. 193) ist am einfachsten durch Anlehnung des geographisch anstossenden *schäris* an *schäderen* zu erklären (vgl. *schäderis b* ‚zu Grunde gegangen' und die von den Einsendern hin und wieder vertretene Anlehnung von *schärbis gā^{n}* an *Schërb*). Die Form *chärbis* (Bd III 451), die das Id. B ausdrücklich (neben *schärbis*) bezeugt, ist vielleicht erst sekundär durch Anlehnung an *chërben* aus unsrem Adv. entstanden. In ä. Zeit war das W. weiter nach Osten verbreitet (s. die Belege unter b); die vereinzelte Angabe für Th wird freilich nicht damit zshängen, sondern auf Wanderung der betr. RA. beruhen. In BE. sagt man statt *Schäre^{n}bank* (Bd IV 1388) auch *Schärbis-Bank*, ‚weil man ja seitwärts oder unter Umständen halbseitlich *(tschärbis)* darin sitzt' (Bärnd. 1904, 342).

schërb AaAar., Entf., L.; BU. (AvRütte) und lt Zyro; GrSchs; ZDättl., Enge, Illn., O., W., Wl. und lt Spillm., *scherb* Aa (Rochh.); Gl (Leuz.); Z,Stdt u. Land', so auch Lunn., *schē^{2}rb* AaZ.; BsStdt *(schē^{2}rp)*; ZO., Stdt, *schĕ^{1}rb* AaBb., F., Fri., Köll., *schē^{1}rb* AaAar., Fri., Hunzenschwil, Ku., Kütt., Menz., Reitnau, Zeihen, Zof. und lt H.; SchR.; ZEgg, Fehr., O., Russ., Wäd., Wald, Zoll. und lt Corrodi und Spillm., *schörb* SchHa.
1. spröde; ‚*schärb*, tostus, aridus.' Id. B. **a**) von der Haut (zB. infolge von Meerwasser; s. Bd VI 623o. FPlatter), mit dem Nebenbegriff der Trockenheit von den Händen (‚rauh, spröde, trocken') ZWald, Lippen (‚schwach, zum Aufspringen, Bersten dürr') Bs (Seiler).— **b**) von der Oberfläche des Erdbodens, bes. der Ackerkrume nach einem Platzregen unter dem Einfluss trockener Winde AaBb., F., Fri., Köll., lt H. und Rochh.; Bs (Seiler); B (Zyro); SchR.; ZDättl., Egg, Enge, Illn., O., W., Zoll. *De^{r} Boden ist sch. (obe^{n} dur^{ch}e^{n}). 's Sprütze^{n} nützt Nüt, de^{r} Bode^{n} wirt nu^{r} sch.* ZDättl. — **c**) von Brot, an der Schnittfläche (nach 1 bis 2 Tagen) AaAar., Bb., F., Fri., Hunzenschwil, Ku., Kütt., Menz., Reitnau, Zof. und lt H. und Rochh.; BsL., St. (lt Spreng ‚schêrb oder scherf Brot'); BU. (AvRütte) und lt Zyro; Gl (Leuz.); SchHa., R.; Z, so Dättl., O., Stdt, W., Zoll.; vgl. Bd V 924u. Syn. *spör*. *I^{ch} cha^{n} e^{l}so schērb Brōt nid ësse^{n}* SchR. Entspr. von Käse B (Zyro). Von Backwerk auch ohne Rücksicht auf die Schnittfläche: *D'Eierchränz wërde^{n}d-is* [uns] *schērb und verbrōsme^{n}d und trochne^{n}d.* ACorr. — **2.** trocken (und zugleich rauh, kalt), vom Wetter GrSchs: *Dass d's Wëtter de^{n} Summer dür^{ch} dick u^{n}guet und sch. g'sin ist, g'siehd-me^{n} jetze^{n} ganz guet an de^{n} chleine^{n} Wasser.* MKuoni 1886/7.

Auf *schërb* deuten auch die gleichbed. els. und schwäb. Formen; s. Martin-Lienh. II 431 (wozu der Beleg aus Tabernæmontanus bei Gr.WB. VIII 2560, in unsrer Bed. 1); Fischer V 784 f.; vgl. auch die Nbform *schirb*, ferner *scherf*; über weitere Beziehungen vgl. die Anm. zu *Scharb* (Sp. 1227), *Schërb*.

[illegible] lassen sich überwiegend auf ge-[illegible] Formen mit -e^{1}- beziehen; die Aa Formen mit -e^{1}- [illegible] ; für die übrigen kommt, da die [illegible] Entwicklung an *Schërren* uä. (vgl. die Anm. Sp. 1139) keinen genügenden Anhalt hat, besondere Bildung in Betracht (ein **skarbja-*) oder eher Ausgleich in der Flexion (vgl. auch die Anm. zu *schëlw* Sp. 754). In Z erscheint -*e*^{2}- tw. (durch Anlehnung an *Schërb*) als jüngere Form neben -*e*^{1}-. Die Bed. verbietet, in *schërb, schirb* blosse Adjektivierung von *Schërb, Schirbi* zu sehen (wie in ‚ernst' uä.).

scherbächt: schneidend kalt, von der Luft Gr Valz. *Es geid e^{n} chälte^{r} sch-e^{r} Luft.*

schërbelig I: = *schërb 1c,* von Brot Z.

schërbe^{n} I GrCast., *tschërpe^{n} (-ê-)* BG., 3. Sg. Präs. -*et*: a) eintrocknen, -schrumpfen BG. — b) unpers., es geht ein scharfer Wind mit Schneegestöber Gr Cast. — Ptc. *'tscherpet (-e-)*: eingeschrumpft, welk BG. *'Tschërpet cho^{n}*, welken, von Pflanzen. *Fertig isch-es, ūs un^{d} āme^{n}, 'tschërpet ist der Lorberchranz vo^{n} dëm chuderwältsche^{n} Name^{n} mit dëm faltsche^{n} Dokterglanz,* mit Bez. auf einen angemassten exotischen Doktortitel. UDürrenm. 1903. *D' Frau het Hu^{t}t am G'sicht wi^{e}-n-e^{n} 'tschërpeti Channe^{n}bira im Üstage^{n}.* Bärnd. 1911 (BG.). — Zur Bed. ‚einschrumpfen' vgl. *skerp 1* bei Fick^{4} III 456.

fort-. *Es hed der Schnē nun e^{i}so fortg'schërbet,* langsam geschmolzen wegen kalter Winde GrValz.

schërbig: = *schërb 1c,* von Brot AaEhr. — Auch els. (Martin-Lienh. II 432).

Schërb (-*ë*- bzw. -*ē*^{2}-, in GBuchs -*ë*-) **m.** AaAar., Entf., Köll., Menz., St., Strengelbach, Zof.; Ap; GBuchs; Th, so Hw. (in Bed. 1bβ und 2a); Z, so Kn., Männ., O., Sihltal, Stdt, Stall., **f.** Aa lt H. und nach jüngern Angaben; BStdt; Z, Pl. -*e^{n}*, *Schërbe^{n}* **m.** AaAar.; Bs (Spreng); B; GF., T.; SchBarzh., R., St. (Sulger); Th, so Hw. (in Bed. 1), Kessw., Mü.; ZRicht., Stdt, **f.** Aa (nach jüngern Angaben); Ap (jünger); Bs (in Stdt *Schërpe^{n}*); Gl; GRh.; ZStdt, Pl. unver., Dim. (zu *Schërb* und *Schërbe^{n}*) *Schërbli,* in AaKöll., Oftr., St., Zof.; FMu.; S *Schërbi* (Pl. unver., in S Dat. *Schërbine^{n}*), *Schërpe^{n}* m., Dim. *Schërpli* SchSchl., nur Dim. *Tschërpeli* (in Bed. 5) GWe.: 1. meist Pl. a) Scherbe (von Glas, Ton) Aa; Ap; Bs; B; L; G; Sch; S; Th; Z. *Es fält kei^{n}s Schërbli zwüschen inne^{n},* von einer zerschlagenen *Blatte^{n}*, die zum Heften gegeben wird. FOschw. 1900. [Das Hündchen] *ist vor par Tage^{n} allwëg in en Sch-e^{n} 'trampet.* EWüterich-Muralt (Z). *D'Sch-e^{n}* [einer Bierflasche] *sī^{n} nume^{n} so umenander g'sprützt.* Alpenr. 1915 (B). *Jetz bisch halt e^{n} Sch. und kei^{n}s Ditti mē^{r}!* zu einer zerbrochenen Puppe. SHämmerli-Marti 1916. ‚Und er [Hiob] nam einn sch-en und schabet sich damit.' 1530, Hiob; ‚einen Sch-en.' 1707; ‚mit einer Sch-en' in der Wiedergabe bei LLav. 1582. ‚Eruderare solum, ein ort seuberen von steinen, schärben, zerfalnem gemeur und gmüsel.' Fris. 1541. ‚Zerstossen sch-en oder ziegel, testa; scherble, testula.' Fris.; Mal. *Es gi^{b}t Sch-e^{n}* G; Z und weiterhin. *D' Sch-e^{n} z'säme^{n}-lese^{n}* Aa; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *Si händ nu^{r} no^{ch} chonne^{n} d Sch-e^{n} z'säme^{n}lese^{n}.* *A^{n} Sch-e^{n} sī^{n}* Sch R., *i^{n} Sch-e^{n} lige^{n}* Aa; B. *I^{n} Sch-e^{n}* (G; Sch; Th, *Schërbi* S), *z' Sch-e^{n}* (AaF.; Ndw, *Schërbine^{n}* S) *gā^{n}* (*verheie^{n}* AaF.). *'s müesst jo Ei^{n}s nen Ängel sī^{n}, wenn nit au^{ch} öppen es Suppe^{n}tällerli oder nes Gaffeschüsseli hie und dā z' Schërbine^{n} gieng.* JReinh. 1903. *Wenn d' Faue^{n}-zimmer e^{n}möl Öppis i^{n} d' Händ nëme^{n}d, so göt's i^{n} hunderttūsig Sch-e^{n}!* ANeher 1906. ‚[Die unvorsichtige Magd hat] den Schlägel genommen und uf die Flammen ufgschütt, also daz die hoch ufschlagend und die brennend Bottel ze Boden fallt und in itel Scherpen verheit und der [Kirsch-]Geist uf den Platten an vielen Stellen brennet.' 1622, Bs Familienchr. RAA. *Me^{n} sieht's am Sch-e^{n}, was 's Häfeli g'sī^{n} ist* SchSt. (Sulger), *me^{n} g'seht am* (lt Rochh. *g'seht's dem) Schërbli a^{n}, wie (was) 's Beck(e)li g'sī^{n} ist* Aa (Rochh.; s. Bd IV 1113); Z, *me^{n} sieht's a^{n} de^{n} Sch-e^{n}, dass 's e^{n} netts Beckeli g'sī^{n} ist* SchSt. udE. (nach jüngerer Angabe); Th. Bes. uneig. von einem Rest früherer Frauenschönheit; so schon 1651 (s. Bd II 1008o.). *Wenn d' alt und wüest au^{ch} worde^{n} bisch, so g'seht-mer doch no^{ch} a^{n} de^{n} Sch-e^{n}, wie 's Chacheli ame^{l} schön g'sī^{n} isch.* SHämmerli-Marti 1916. Im Vergleich. ‚Sin kraft ussdorret wie ein schärb.' JAltenburger 1557 (‚Lied von der waaren gottheit.' Bern); nach Ps. 22, 16, wo ‚wie ein sch.' 1530/1707, ‚wie eine scherbe.' Luther; ὄστραχον. LXX. Dim. = *Schīn-Glas* (Bd II 645): *Wie hend mir Chlīne^{n} d' Wëlt üsg'luegt? Dur^{ch} Schërbli allerhand. Ist sie* [s. Bd I 21u.] *es Glesli rabe^{n}schwarz, voll Sunne^{n} g'sëh^{n}-mer 's Land.* MLienert 1906. — b) übertr. α) Bruchstück übh. *D' Sch-e^{n}* [Pl.] *vomene^{n} gueten alte^{n} Bërnerschädel.* RvTavel 1910. ‚Der kustormünch [des Klosters auf einer Saône-Insel bei Lyon], verdingt, gab inen [den Berner Predigermönchen] ein scherble von einer hirnschalen, in bisembomwollen und in ein siden düechle schon verwiklet [als Reliquie der h. Anna].' Ansh.; nachher erklärt der Abt des frz. Klosters, ‚er hätte ouch sinen münch um den betrug gestraft, so nur uss dem gmeinen beinhus ein hirnschalenscherble verkouft habe.' ebd.; vgl. auch unter *Schirbi 1a.* ‚Noch ein sch-en von einer alten mauren wirt alda gesehen', mit Bezug auf ein Schloss bei WMörel. Stumpf 1544. — β) *Schërb* bzw. -*e^{n}* m., (harter, fast nur aus Kruste bestehender) Brotrest (bes. das Ende des Brotlaibes) Ap; GBuchs, F., T.; Th, so Hauptwil, Hw., Mü.; Z, so Kn., O., Sihltal, Stdt, Stall. Auch *en Sch-e^{n}* (bzw. *Schërb*) *Brōt* Th; ZO., Sihltal. *I^{ch} sö^{l}t all d' Sch-e^{n} ësse^{n}!* klagt etwa ein Kind G. Scherzh.: *De^{r} së^{l}b (Sch.) ist au^{ch} im Rappe^{r}schwīlerchrieg Tambūr g'sī^{n}!* so alt ist er ZO. *Es Stifeli Bränz und es Schërbli Brōt derzue.* JSenn 1864. — γ) *Schërb* m., altes abgenutztes Kleidungsstück, zB. Hut AaAar., Ku.; Syn. *Schirbi. En alte^{r} Sch.* — δ) *Schërpli,* schwache, unscheinbare Weibsperson Sch Schl.; Syn. *Schirbi.* — 2. a) tönernes Gefäss, Geschirr. *Es Schërbli = Beckeli* ZRuss.; vgl. α. ‚Der sch., irdin geschirr, testa.' Fris.; Mal. ‚Wie ein Sch. mit Silberschlacken überzogen ist, also sind brennende Lefzen und ein schalkhaftes Herz.' 1707, Prov.; ‚hafen.' 1530, ‚scherben.' Luther. S. noch *Hërd II* (Bd II 1597); *Schalen III* (Sp. 553). Sprw. ‚Wee dem, der mit synem schöpfer zanket, der sch. mit dem hafner!' OWerdm. 1552; vgl. Sp. 598M. S. noch *Hafner* (Bd II 1018). RA. ‚Das Eine bricht Häfen, das Andre Sch-en', sie sind éines Sinnes. XVIII., L (FXBalthasar); s. Bd II 1007u. *Alti Sch-e^{n}. Si seit, si chönn vil erbe^{n} … e^{n} Sack voll alti Sch-e^{n}!* Grolimund 1911 (AaEntf.); jetzt wohl auf Bed. 1a bezogen. ‚Mit kachlen, häfen, alten schärben, so tuond die geuch erst dapfer werben.' Geng. Gm. ‚Ein verbrents [unrichtig gebranntes] schërbli': ‚Gott spricht: Sun [Jesus], wär vernimpt und hört dich, der ist mir lieb, des vygent will ich rechen und wie ein verbrents schärbly zerbrechen.' HvRüte

1532. Spec. α) (Futter-)Napf für kleinere Haustiere Sch (veraltend); ThHw., bes. = *Chatzen-Sch.* (s. d.). ‚Sein Scherb [der Bd VII 1232o. genannte ‚Ziegelscherb'] seie vier Morgen nach einanderen ganz sauber ausgefressen worden.' 1701, Z. — β) = *Bluemen-Sch.* ‚Im Brachmonat oculiert und ablactiert man die frömden Gewächse und henkt ihnen Scherblein an.' JCSulz. 1772; Syn. *Spalt-Topf.* ‚Den traubenförmigen [Hyacinthen] sol man einen Sch. unterlegen, weil sie sich gern verschlieffen.' ebd. — γ) = *Test-Sch.* ‚2 sch-en, 1 gieszangen.' 1544, Bs Inv. (Nachlass eines Goldschmieds). ‚Goldschmid Bodmers Verantwortung. Andere Puncten, so ... zu Ungutem von mir ussgeben werdent. Erstlich, das ich bei den Haffneren Testscherben zum Abtryben [Reinigen von Edelmetall] habe machen lassen, werdent die Meister Haffner-Handtwerchs bezügen, das sy in verschinner Zytt ettlich 1000 Sch-en den Goldschmiden gemacht, könnend ir mgnH. am richtigesten von denselben erfaren, wem sy die zu kauffen geben, wirt sich, das ich nit ein Sch-en kauft, in Waarheit befinden.' 1622, Z. — δ) tönerner Tiegel der Apotheker, Chemiker; vgl. γ. ‚Glüye die Materi in einem Sch-en oder Digel.' JRLandenb. 1608. ‚E [mit diesem Buchstaben ist auf eine Abbildung verwiesen] hab ich ein Sch-en geheissen, welches im teutschen Exemplar ein Müffel [Gr. WB. VI 2623] genennt was. Ist von gebachner Erden gemacht ...' JJNüsch. 1608. — b) bildl. von Menschen (vgl. Bd II 1010u. und Sp. 1157 f.). ‚Was armen schärben wär doch ich, wo ich mich nit täglich iebte, Gott uss ganzem herzen liebte.' Eckst. 1525 (Klag). S. noch Bd VI 964u. — 3. *Schërb* m., die unglasierte Innenseite der Ofenkachel, auf die der *Stumpf* (Hals) aufgesetzt ist Z (Dän.). — 4. Schale der Fische. ‚Fisch, die schärben oder schalen habend, conchæ, conchilium.' Fris; Mal. — 5. *Schërb* m., Dim. *Schërbli* ZO., so Bauma, F., nur Dim. *Tschêrpeli* GWe., Schmollmund; Syn. *Lampelen, Lätsch 3* (Bd III 1274. 1531), *Möff IIa* (Bd IV 94). *En Sch. (es Schërbli) macheⁿ.*

Ahd. **scërbo* m., mhd. *schërbe* m. (f.); vgl. Gr. WB. VIII 2560/4; Martin-Lienh. II 432; Fischer V 785 f. Nächst verwandt mit *schërb* (Sp. 1230 f.)); über weitere Beziehungen s. Fick[4] III 456 f.; Berneker Slav. etym. WB. I 147 f. und die Anm. zu *Scharb* (Sp. 1227). Für FJ. wird das W. abgelehnt (dafür *Stuck*). Das weibl. Geschlecht stammt aus der Schriftspr.; noch GKeller schreibt ‚einen Thonscherben'. Über *-p-* vgl. die Anm. zu *scharbis* (Sp. 1229). Das Dim. *Schërbi* ist geschichtlich jünger als das als besondres W. empfundene *Schirbi* (s. d.). Die Bedd. 1a, bα, 2a und 4 zeigen auch lat. *testa, testum,* slav. *čerpŭ.* Zu Bed. 5 vgl. hess. *Schirm* (= Scherbe), Gesichtszüge, bei Vilmar 347? Für *Tscherpeli* kommt auch *Scharpen* (s. d.) in Frage. Hausname. ‚Zum Scherb.' XIX., ZStdt. Ortsnamen. ‚Scherb.' GHemberg. ‚Scherben(acker), Scherblen(wies).' 1798, ThEgn. Familienn. ‚Scherb.' XVII./XVIII., Bs (Leu, Lex.); ThBisch. (*Scheᵉrb*; nach Leu, Lex. stammt die Familie urspr. aus Konstanz); XIV./XVI., Z; dazu der ON. ‚Scherbenhof' ThWeinf. (auch bei Leu, Lex.). Dazu (?) ‚Jenny Scherply.' 1373, FRB., ‚Uxor Johannis Scherppi.' XV., BNid. Jahrzeitb., und die Ortsnamen *Schärbis-Lōʰ* AaSchi., ‚Scherbis-Wëgli' SNA.

Fisch-. ‚Der fischschärben, concha.' Fris.; Mal. — Glas-: Glasscherbe Aa; Bs; B; G; Sch; Th; Z und weiterhin. RA. *'s ist zum Gl-eⁿ brünzleⁿ,* zum Davonlaufen oTh. S. noch Bd V 996o. — Hafen-. ‚Hafenscherb, Schirbel, testa, fidelia, scaphium.' Red. 1662. — Hërd-: Tongeschirr; uneig. im Sinne von *Schërb 2b.* ‚Du [Gott] weist, wär dyne kinder sind hieniden uff der erden, und wie stark in anhalt der fynd, uns brüchlichen härdschärben.' RSchmid 1579 (‚Klaglied Israelis über den verlurst zuo Ai'). — Hütten-: Pl., Scherben, Abgang aus einer Ziegelhütte; Syn. *Ziegel-Sch. 1.* ‚5 β von 4 ferd h-en uff den [Linden-] Hoff zuo den tischen zuo füeren.' 1570, Z Zunftrechn. ‚2 β dem Heineli dem karer von einer ferd h-en uff den hoff zuo füeren.' 1571, ebd. — Kalch-. ‚Rudus, k-en und dergleichen steingemüsel oder bruchstein von verfalnen beuwen etc.' Fris. 1541.

Chatzeⁿ-*Schêrb* m., in SchSchl. *-Schêrpeⁿ* — m.: 1. Katzenschüssel, -teller, aus Ton, aber auch aus Holz Sch, so Barzheim, Schl.; Th, so Hw., Mü.; ZWl. Syn. *Ch.-Beckeli* (Bd IV 1114). ‚Am Fusse der Kunst hieng [in der Th Bauernwohnung M. XIX.] an einem Kettchen der Schuhlöffel und im Raume unter derselben befand sich der Stiefelknecht und der Katzenscherb, ein Fressgeschirr für Katze oder Hund, das einst wirklich ein Scherbe gewesen sein mochte, jetzt aber meist ein aus Holz gehöhlter tiefer Teller war.' Th Beitr. — 2. Neckname der Bewohner von ZBerg am Weiher ZOberwil bei Däg. (im Wl.). — 1 zu *Schërb 2a*; die gelegentlich auftretende Angabe, es handle sich ‚urspr.' um ein zerbrochenes, beschädigtes Geschirr, beruht lediglich darauf, dass in der leb. MA. das einfache *Schërb* die Bed. Geschirr nicht mehr hat. Zu 2 vgl. *Scherb 3* in gleicher Verwendung bei Fischer V 785. ‚Katzenscherb', Flurn. GAbtwil.

Chrëbseⁿ-*Schërbi* n.: Krebsschale. Bildl. für etw. Wertloses; s. *Geiss-gügi-Blatten* (Bd V 197). — Becki-*Schêrb* m.: = *Nidel-Pörtli* (Bd IV 1630) ZO.; Syn. *B.-Reiff* (Bd VI 657).

Bluemeⁿ-: Blumengeschirr, -topf. ‚Einige [Winden] wachsen wild, einige hingegen werden in Gärten, Kästen oder Blumen-Scherben aussgestecket, umb damit auf den Altanen und vor den Fenstern zu prangen.' EKönig 1706. — Vgl. Schm.[2] II 463; Martin-Lienh. II 423; Fischer I 1223.

Hirn-schalen-: Dim., Stück eines zerbrochenen Schädels; s. Sp. 1232 M. — Brôt-*Schërb(eⁿ)* m.: Brotrest GT.; ThHw., Mü.; ZSihltal. Vgl. *Schërb 1bβ.* *Iᶜʰ haⁿ dō noᶜʰ en Br., de chaⁿⁿst-en mitnëⁿ!*

Test-: Probiertiegel des Goldschmieds; s. Sp. 1233o. — Tautologische Zss.; vgl. über das erste Glied (aus lat. *testa, -um*) Gr. WB. II 1030 f. XI 263; Fischer II 163.

Trîb-: = dem Vor. ‚Das Geschirrlin, welches wir auf Teutsch ein Trybscherb nennen, ist geformiert wie ein Schüsselin, darin die Balbierer, wann sie ein Ader schlagen, das Blut empfahen; allein ist diss der Underscheid, dass das Blutschüsselin Mössing, das ander aber irdin ist.' JJNüsch. 1608. ‚Nimm ein Treibscherben, stell sie under einen kleinen Müffel ... in einen Goldschmidofen.' ebd. — Vgl. Gr. WB. II 1031o.

Ziegel-: 1. abgebrochenes Stück von einem Tonziegel, Ziegelstein. ‚Rürs umbeinandern für und für mit einem Ziegelscherben, wie man pflegt zu tun, so man einen Brei kochet.' JRLandenb. 1608. ‚[Ein Kind sagt aus] der Satan hab ihm Gelt gegeben, sei Rosskaht und Z-en gewesen.' 1669, Z. ‚Für den roten Schaden: Nimb in dem Maien die weissen Schneggen sambt den Häuslenen, tuon deren vil oder wenig in einen härdenen Hafen, vermach ihn mit einem Z-schärben und umbstreiche ihn wohl mit Lätt.' 1716/24, U Rezept. Als Füllmaterial. ‚7 pfd 12 β Kleinhansen ziegler umb 7 malter kalch, 400 mitelstein und 3 fert z-en.' 1520, FHegi 1912. Als ‚Zeugen' (s. d.) bei Markungen. ‚Ist

zuo wüssen, das des zuo gezügen zuo iedem oberüerten marchstein dry z-schärben sind gelegt worden.‘ 1553, AaZof. ‚Nun volgent die markstein um des gottshus fronwald gesetzt und ouch mit z-en bezüget.‘ 1561, Aa Wett. Arch. — 2. Tongeschirr; s. Bd VI 99 o.; VII 1232 o.

Schërbel -e- GT., -ë^{2}- GrK. — m.: = *Scherb 1a.* — Vgl. Gr. WB. VIII 2564; Lux. WB. 380.

schërbele^{n} (-ē-) SchR.; Th, so Hw., Mü.; Z, *schërble^{n}* -ē- Aa lt H.; L, vereinzelt auch Sch; Z, *schërple^{n}* SchNnk.: 1. unrein tönen, von (gesprungenen) Glas-, Ton-, Metallgeschirren, Glocken, auch von Musikinstrumenten, von der menschlichen Stimme, zB. Gesang Sch; Th; Z. ‚Alle (lassen die Gläser klingen): *G'sundheit! G'sundheit!* Bäbeli: *'s Mareili ist bigottlig nümme^{r} ledig, si^{n}s Glas hät gar kein Tōn, es schërbelet!* Liseli: *Ja, ja, de häsch['s] errōte^{n}, si hät Eine^{n}!*‘ Stutz. *Hōre^{n}d nu^{r} ūf singe^{n}, es schërbelet e^{n}-fange^{n} g'hōrig* Sch; Th; Z. *Um Maria Himmelfart ume^{n} gugget-er* [der Kuckuck] *für g'wöndli^{ch} 's letscht Mōl, und si^{n} Stimm tōnt heiser und schërbelet nur no^{ch}.* WMüller 1918. ‚Olla sonat vitium, der Hafen scherbelet.‘ Denzl. 1677. 1716. — 2. a) Geschirr in Scherben zerschlagen Aa (H.); L. — b) verderben übh. SchNnk. *Do hend-si au^{ch} Öppis g'schërplet.*

schërbelig II (-ē-) Th; Z (vereinzelt auch *schërblig*), *g'schërb(e)lig* L; Th; Z: unrein, vom Ton von Gläsern, Glocken, der Stimme. *E^{n} (g')sch-s G'lūt. E^{n} (g')sch-i Stimm. (G')sch. tōne^{n}, singe^{n}.*

schërbe^{n} II (-ē-): = *schërbelen 2a* Aa (H.). — Vgl. Schm.^{2} II 463.

ver-. Ptc., gesprungen. ‚Da man läuten wollte, ware die Sturm-Glocke mit allerhand Sachen gefüllt und verscherbet, welches den Klang hinterhaltete.‘ Grimm 1786.

schërbläcbt: voll Scherben. ‚Dise tier [die ‚miessmuschelen‘] wachsend in den krautechtigen orten in dem wasser des meers, wiewol das ist, das sy auch an etlichen sandechtigen oder schärblechtigen orten entspringend.‘ Fischb. 1563; lat. in locis arenosis aut inter testas figlinas.

Schërbete^{n} *Tschërbete^{n}* nach älterer, *Schërpete^{n}* nach jüngerer Angabe — f.: Haufe zB. von Kartoffeln, reichlich aufgetragenen Speisen, von zu tragenden Gegenständen, minderwertigen Leuten GrUVaz.

schirb: 1. scharf, schneidend, von einem Messer S; nur im Sprw. Bd IV 1837 u. — 2. a) = *schërb 1b* und c (Sp. 1230). Vom Erdboden BHk., „O.“, Brot, Käse „BO.“ *Aber au^{ch} z'troch cha^{nn}'s wërde^{n} im Herbst für d' Büre^{n} ... i^{n} g'wüsse^{n} Böde^{n} isch-es hölzig und sch.* S (Oltner Nachr. 1917). — **b)** ausgetrocknet, von einem Gefäss BO. (FAnd.), (Holz-)Dach BHk., Gemach (Gegs. *topp*, feucht) BLau., „O.“, Sa., Si. ‚Lang nicht benutzte hölzerne Milchgeschirre sind oft ausgetrocknet (*sch.* oder *erlëchnet*).‘ FAnd. 1898. *E^{n} sch-s G'halt* B„O.“, Si. Die *Gädmer* unter dem Dach sind meistens *sch.* BSi. (ImOb.). *E^{n} sch-e^{r} Chëller* BLau., Sa. *Dā sige denn g'wüss net e^{n} scherbe^{r} Chëller, em Gäge^{n}teil, grüselech e^{n} doppa^{r}.* ChrReichenb. 1916. — **c)** trocken, austrocknend (und zugleich rauh, kalt BBe., R., Sa.), von Winden BLenk, Sa., Si., vom Wetter BBe., R. *Der sch. Luft,* der Föhn BoSi. *Sch-s Wëtter,* unter der Herrschaft trockener, kalter Winde BBe., R. Vgl. *Scharb-Wetter.* — Mhd. [illegible] (Sp. 1230 f., wo auch einige Formen, die hieher gehören können; s. die Anm.); auch els. (Martin-Lienh. II 431).

schirbe^{n} (-ī^{2}-), 3. Sg. Præs. *-et*: unpers., es ist trocken und zugleich kalt, zB. bei Bise BG.

Schirber m.: trockener Wind, ohne Rücksicht auf die Richtung BHk.; Syn. *Sch.-, Schirbi-Luft* (BG.). Trockener kalter Nordwind BBe., R. *Su lang das^{s} im Ustig die Schirber regieren, wachst d' Sach nie rëcht* BR. Südwind B„O.“, Si.

schirbere^{n} (-ī^{2}-): unpers., = *schirben* BG.

Schirbe^{n} f.: hochgewachsene und hagere Kuh, Weibsperson WMü. Vgl. unter *Schirbi 1b. Es ist so e^{n} Sch.* — Mhd. *schirbe* m.? f.?, Scherbe; s. auch Schm.^{2} II 463 f.; Martin-Lienh. II 432 (*Schirbe^{n}* m. f.); zu *Schërb.*

Schirbi (-ī^{2}- B, so G.), in S tw. *-ü-*, in BoE. *Tschī^{2}rbi*, in BIns (-ī^{2}-); S tw. (so lt EHänggi) *Schirpi* — n., Pl. unver. (Dat. *Schirbine^{n}* BS.), vereinzelt Dim. *Schirbeli* BE. (SGfeller), *Schī^{2}rbli* BIns (von einer alten Kuh): 1. a) = *Schërb 1a* (Sp. 1231/2) Aa Aarb., Menz., Strengelb., Zof.; B, so Biel, E., M.; FMu.; S. *E^{n} Stei^{n}chratte^{n} voll Schirbi.* JBürki 1916. Es wurde beim Graben *e^{n} ganzi Drucke^{n} voll römischi Schirbi g'funde^{n}.* S Anz. 1917. *D'Schirbi z'säme^{n}lëse^{n}* B; S. *Weiss Gott, 's hätt Schirbi g'gë^{n}, wenn-er nit der Alewīsi* [der mit einer Bierflasche zum Schlage ausholte] *am Arm 'packt hätt.* JReinh. 1901. RA. *Wo's Chacheli gi^{b}t, gi^{b}t's Schirbi* BE. *Mi^{n} g'sâch dem Sch. nümmen a^{n}, wi^{e} (was) d's Chacheli ist g'si^{n},* von verschwundener Schönheit BE. Von einem Stück Glas übh. *Wil-er* [ein Glasmaler] *si^{n} ganz Sēl het i^{n} das brüchige Sch.* [Stück eines Glasgemäldes] *īne^{n} g'arbeitet g'ha^{n} ...* RvTavel 1913; vorher *(Glas-)Schërbe^{n}. Er söll-mer das Sch. o^{uch} grad e^{n}chli^{n} gë^{n},* zu Einem, der sich in seinem Taschenspiegel betrachtet. Emmentaler-Bl. 1916. (Abgebrochenes) Stück übh. ‚Das wundertätige Sch.‘, vom Schädel(stück) der h. Anna. RvTavel 1913 (nach Ansh.; vgl. unter *Schërb 1bα*). Spec., schmale, dünn geschnittene Latte als Querstütze zB. einer Schlittenlast BG. (Bärnd. 1911). — **b)** uneig., etw. Altes, Wertloses, so ein altes, schlechtes Werkzeug, zB. eine alte Sense BE., G., ein alter, kleiner, aus der Form gekommener Hut BoE., eine alte Mütze BBiel, eine alte, geringe Kuh BoAa., Ins, eine alte, unansehnliche, gebrechliche Weibsperson BE., Ins; S. [Die N.] *ist nume^{n} so nes Sch.* BE. *Me^{n} gōt lieber sō mit-ere^{n} schöne^{n}, junge^{n} Höchziteren a^{l}s mit 'men alte^{n} Sch.* Schild. *Das bleichsüchtige Näjere^{n}schirbeli.* SGfeller 1911. *Es ab-g'lëbts (ūsg'lëbts) Sch.* AFankh. 1917. — **2.** = *Schërb 2a?* ‚Das Schirbi [oder = altes schlechtes Geschirr, zu 1b?] mit dem mageren Anken drinnen.‘ Bieler Tagbl. 1918. S. noch *ūs-sūgen* (Bd VII 517). — **3.** ‚Sprung im Geschirr‘ B (RvTavel). ‚Schon hatte das blaue Gewölbe ihres Zukunftshimmels ein arges Sch.‘ RvTavel 1917. — Ahd. *scirbi* (s. Schatz, Altbair. Gramm. § 100 c); eig. Dim. Über *-p-* vgl. die Anm. zu *schurpen.* Als Familienn. 1281, Bs (‚Joh. Scirbin‘, Bauer); 1276/1320, ZStdt, ‚Johannes dictus Schirbi sacerdos.‘ 1329, ebd. (lat. ‚predicti Johannis Schirbini‘).

Gift-*Schī^{2}rpi*: giftige Weibsperson BIns. — Güsel-: Kehrichtgefäss UwE. Syn. *G.-Chübel* (Bd III 113).

schurbele^{n}: heftig kratzen GO. — Vgl. *schurpen.*

schürche^{n} BsTherw. (nach älterer Angabe), *schirche^{n}* BsB., so Oberwil, Therw. (nach jüngerer Angabe):

schieben (zB. am Boden). — Nbform zu *schürpfen*; s. d. Hieher viell. der Familienn. *Schürch* BoAa.; L. ‚Schürche.' XIV. (?), BFraubr. ‚Marti Schürche', von Fridau. 1329, Bs. ‚Ita Schürchina.' 1341, AaZof. ‚Schürchs rein.' 1533, ebd. ON. ‚Schürchbühl' BW[illegible]sberg. Vgl. die Namen unter *Schurg*, *Schurgi*.

Scharf(f) — Schurf(f)

bzw. *scharpf* ff.

scharff (*-ā-*; *-ă-* bezeugt für GrObS.) Aa (FOschw.); Ap (jünger); Bs; B (jünger, so Ins); FJ. (jünger); GrObS.; PGr.; G; Sch; S; Th; Z, *scharpf* (*-ā-*; *-ă-* bezeugt für BE., Brüttelen, G.; FJ.; Gl; Ndw; W, doch *-ă-* WVt.) AaBremg., F., Häggl.; Ap; B, so E., G., Hk., Ha., O.; Gl; GrD., Schs; LE.; P, so Po.; S, so L., Thierst.; Ndw; W; ZO., Sth., Comp. *scherffer*, *-pf-* bzw. *-ē-* (*-ĕ-* auch AaF.; Ap; FJ.; *-ie-* ApK.): im Wesentl. wie nhd. scharf. allg. 1. (vgl. auch 5) **a)** schneidend bzw. stechend, von (der Schneide von) Werkzeugen, Waffen, von Kanten übh. Aa; B; Gr; G; S; Th; Z. *Eⁿ sch-s Messer, Wäffeⁿ* (Gr). *En sch-eʳ Löffel*, mit scharfen Rändern S; Th; Z. *Eⁿ sch-s Egg (eⁿ sch-en Eggeⁿ)*, zB. an einem Hause, dann auch von der Biegung einer Strasse, eines Kanals B; G; Th; Z und weiterhin. *D' Ströss macht eⁿ sch-s Egg. Hau-dich nid, stich-dich nid, d'Messer sind sch., d'Buebeⁿ sind liederlich, d'Meitli sind brav!* Th; Z; ähnl. GF. ‚Beide [Schaufeln] sind *sch. wie Rasiermässer.* Bärnd. 1914 (BIns). *'s* [Rasier-] *Mässer scharpf macheⁿ.* JReinh. 1917. S. noch Bd VII 362 o. ‚Ein scharpf oder wol schneidend räbmesser oder gertel, falx acutâ; scharpfer, spitziger nagel ... unguis acutus.' Fris; Mal. ‚Ein bloss scharpf schwert.' LLav. 1582. ‚N., der an ein scharpf Messer getreten.' RCys. (Br.). ‚Ein ... Lasseisen oder ... sonst Anders desgleichen, das scharff ist.' FWürz 1612. ‚Mit synem scharpfen schweren Dägen.' 1656, Z. ‚Vor allen scharpfen Waffen und Pfilen [bewahrt ein Schutzbrief].' XVIII., BSi. S. noch Bd IV 912 u.; Sp. 1225 u. Von Streichen [Gegs. ‚flach']. VBoltz 1551. Spitz. *Sch-i Chralleⁿ* zB. der Katze G; Th; Z. ‚Daz pheil ist scharff und heiss ze vil, won sei [Frau Minne] schürphen, brennen wil.' Ring. ‚Scharpf, spitzig, stächend törn, spinæ acutæ; scharpfes pfeil, iaculum acutum; scharpf sporen, stimuli acres.' Fris.; Mal. ‚Scharpfe Dörn.' RCys. ‚Hernach mit einem scharpfen Strel Rohan ihr Köpf wol kembt in Freel.' 1635, Zinsli 1911. S. noch Bd IV 1982 u.; VI 1270 M.; VII 238 o. Uneig. *En scharpfeʳ Blick*, ein stechender, unheimlicher Z. *Eⁿ scharpfs Par Augeⁿ haⁿ*, einen scharfen, durchdringenden Blick haben, zB. von einem Fieberkranken Ap (T.). ‚N. fande ein sonderbare Corruption bei ihm [einem Geisteskranken], ein scharpfes Gesicht und wunderliche Minen.' 1683, Z. — **b)** ätzend, körperlich angreifend. *Sch-i Laugeⁿ. Sch-s Züg*, zB. von Säuren, Arzneimitteln (auch innerlichen) G; Schw; Th; Z und weiterhin. [Jetzt] *lauffeⁿ d'Lüt nümmeʳ so g'schwind iⁿ d'Apitēggeⁿ goⁿ sch-s Züg holeⁿ.* FOschw. 1917. ‚Das bestreich vornen gar wol mit einem scharffen Sälblein.' FWürz 1612. ‚Ein scharpfe Materi, so vill braucht, werde den kleinen Kindern, wann sy salvo honore bösse Köpf habind.' 1667, Z. S. noch *Brünzel* (Bd V 770 u.). — **c)** unrein, vom Blut (‚scharfen Säften') G; Z; vgl. *Schärffi 1c*. ‚Kopf- und Zahnschmerzen ... und ein scharfes Geblüt waren mir, so zu sagen, wie angeerbt, durch den Genuss hitziger Speisen und Getränke, die ich ungemein liebte, genährt.' UBrägg. 1789. — 2. (vgl. auch 5) **a)** mit Bez. auf die Sinne. α) von den Wirkungen auf die Sinne. Gesicht: ‚Ein scharpfe gesicht', scharf ausgeprägte Züge; s. *ge-boget* (Bd IV 1069; Vad.). Geruch; s. Bd VI 170 o. Geschmack. *Sch-i Milch* geben die Kühe unmittelbar nach dem Kalben Z. *Sch-i Spīseⁿ*, stark gewürzte, bes. gepfefferte; solche bewirken *Sūreⁿ* (Bd VII 1293 f.). *Sch-eʳ Essich, eⁿ sch-i Guttereⁿ* (s. *über-sich* Bd VII 159 M.), *Mixtūr, sch-eʳ Bränz, Pfĕffer* (s. Bd V 1067), *Tubak* (auch uneig.). ‚Das ist stark, so altes Fleisch ... Das dumme Weibervolk sagt, das sei so scharf, das diene ihnen nicht.' Lötschen 1917. ‚Scharpf und samlecht saft, acer et acidus succus; scharpf gift, venenum acre.' Fris.; Mal. ‚Das Bulver ist scharpf.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Mach es an mit dem scherpfisten Essig zu einer dicken Papa.' Schw Arzneib. XVII. Er wolle dann schon sagen, was die Pannerherrin für ‚scharpfe' Sachen [näml. Gift] feil habe. 1750, Gl. S. noch Bd IV 1465 M. *(Chĕrn-gert-Ber)*; VI 170 o. 1271 o. 1580 M.; VII 1378 M. Sprw. ‚Uz dem besten wine scharpfer ezzich wirt.' KvWürzburg. ‚Wie ein edler Wein ein scharpfer Essich werden kan.' JHFäsi 1696. Gefühl; vgl. Bed. 5. *Eⁿ sch-eʳ Luft, Wind, eⁿ sch-i Bīseⁿ (-i)*, schneidend, beissend kalt B; Th; Z und weiterhin. *'s chunt eⁿfangeⁿ sch.*, von einer Kälte von 10 bis 20 Grad ThMü. ‚Ryffen und schnee fielend, warend scharpf lüft.' 1565, HBull. D. ‚Scharpfe und heisse sonn, sol acer; raucher und scharpfer winter, acris hyems.' Fris.; Mal. ‚Ward [im Dezember] durchuss ein grosse, strängi, scharpfi kelti.' 1572, AaBremg. ‚Zu Disserem schlug auch ein rucher kalter Wind und scharpfer Rissel.' 1608, Z. S. noch Sp. 893 M. *Eⁿ sch-i Rueteⁿ*; s. *lieb* (Bd III 984). — β) von der Funktion der Sinnesorgane. ‚Heva: All mine kreft, ouch all min sinn, die ligend mir vil scherpfer inn dann vor, ee ich syⁿ [von dem Apfel] gässen han.' Ruef 1550. *Eⁿ sch-s G'hör haⁿ* G; Th; Z und weiterhin. Geschmack. Etw. ‚sch. küsten' können; s. Bd V 847 u. Gesicht. *Sch-i Augeⁿ, eⁿ sch-s Aug (für Öppis) haⁿ*, einen scharfen Blick, auch in geistigem Sinne B; G; S; Th; Z und weiterhin. S. noch Bd I 483 o.; VII 1047 u. ‚Ein scharpf gesicht, contenta oculorum acies, oculus acer et acutus.' Fris.; Mal. S. noch Bd VII 251. Adv. ‚Scharpf und klar sähen, acriter videre, acutum, acute cernere.' Fris.; Mal. ‚Kein Mensch so scharpf sehen mag, das er mit dem Gesicht ein solche Wyte erreichen möchte.' 1610, Z. — **b)** von den Wirkungen auf die innere Empfindung, das Gemüt. Unfreundlich. Vom Blick. ‚Sind die wort vast süess und die gesicht scharpf.' 1477, Waldm. S. noch Bd VII 255 o. Bes. von mündlichen und schriftlichen Äusserungen, verletzend, barsch, rauh. *E(s) sch-s Wort; eⁿ sch-i Predig; en sch-eʳ Artikel* (einer Zeitung). *Chunnt-ech z'scharpf mīⁿ Zītiⁿg schier, wēr het-se 'dängelet weder Ir?* B Volksztg 1885. S. noch Bd VII 1577 M. ‚Uff sölich sin güetlich red B. mit scharpfen und schalkbarlichen worten aber redte.' 1485, Z RB. ‚Umb etliche stuck ... hette sy im dermassen scharpf antwurt und wort geben, das er sy mit flacher hand uff ir böss und ress mul geschlagen hette.' 1528, Z Ehegericht. ‚Mit andren vil scharpfen herten worten.' WFluri 1524/38. ‚Wie solicher scharpfer fürtrag mh. begegnet.' 1532, Absch. ‚Das si nit mit so scharpfen und rässen worten dem man begegne.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚Das

sy im ... ettwa bösse, spitzige und scharpfe wort geben.' 1546, Z RB. ‚Die wyl aber dasselbig tütsch büechli ein scharpfen titel hat und hitziger worten mer, dann das recht original [‚de purgatorio'] vermag, usswysst.' 1556, Z RM. ‚Mit scharpfen worten ausshin sagen, cæsim dicere; scharpfe oder rauche red, acrimonia in oratione, ardens oratio; dentata charta, ein scharpfe oder beissige gschrift, die einen übel sticht.' Fris; Mal. Einen ‚mit sehr scharpfen Worten anfallen.' 1747/8, AaTäg. Gerichtsbuch. S. noch Bd VI 184 o. Subst. Neutr. ‚Also verhetzt was der mann: hatti er noch schärpfers gwüsset zuo reden, es wäri nit dahinden bliben.' 1526, Gl. ‚Das schärpfest, so Gallitius in tütsch und wältsch geredt hat, ist dises, das er den senatum ermant, sy wöllind uns, iren dieneren, meer glouben dann des castellanen von Müss bruoder.' 1561, Brief (JFabricius an HBull.). Adv. *Er hät-em sch. use^{n}-g'gē^{n}* G; Th; Z. ‚Also ret er [der Berner Bürgermeister] aber scharpf wie vormal, da hulf nüntz zuo, das hus [der Beginen] müest einmal gerumpt werden.' WFluri 1424/38. ‚Denn si imm scharpf mit worten und antwurt begegne.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Als er mit iren treffenlich grob und scharpf gerett habe.' um 1531, L. ‚Es verwundere in, das sy die sach so scharpf fürgebe.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Ward N. zuo Fryburg gfangen von etwas predig wegen, die zuo scharpf wider iren glauben geton.' JHaller 1550/73. ‚Diewyl N. etwan scharff uf nechst gehaltnem pundstag sich hat lassen merken, beduret es ettliche guotherzigen nit ein wenig.' 1558, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Die fünff Ort hattend scharf geschriben.' ebd. ‚Diewyl die ... reden nit zum scherpfisten ergangen.' 1564, Z RM. ‚Item sy kommend noch schärpfer härfür und sagend ...' Gualth. 1559. ‚Die andren [Pfarrer] reden zu vil scharpf wider die Herrschaft.' B Syn. 1728. S. noch Sp. 259 u. *E^{n} sch-s Züngli ha^{n}* B; Z und weiterhin. ‚Sy habe ein bössen, ressen und scharpfen mund mit reden.' 1528, Z Ehegericht. ‚Diewyl er eines scharpfen, lesterigen, anzügigen und unreinen mundts ist.' 1550, Z RB. ‚Es welle sy niemantz ires scharpfen muls halber nit zehuss haben.' 1578, Z Ehegericht. Streng, unnachsichtig, zB. von einer Mahnung, Predigt, von Kinderzucht. wohl allg. Einem *scharpfi Wīsi^{n}g ge^{n}* BG. (Bärnd. 1911). ‚Ditz gesatz und gebot was menigem man und menschen gar unkomlich und scharpf, dazuo hert.' Stretl. Chr. ‚Von wägen der scharpfen gültbrieffen, so NN. gemacht hatten, da soll sich ein jettlicher nach dem lanträcht lassen bezallen.' 1545, Ndw LB. ‚Strenge und scharpfe radtschleg, consilia acriora.' Fris.; Mal. ‚Ein scharpf edict.' Mauritiana 1581. ‚Diss [eine gesetzliche Bestimmung] ist zu vil beschwerlich, scharpf und gevarlich.' 1. H. XVII, F StB. ‚Zu der mehreren oder minderen, schärpferen oder ringeren Urteil.' 1654, Absch. ‚Die ... Vermahnung [ist] scharpf genug ausgefallen.' 1664, B. Die Fehlbaren wurden ‚mit einer scharpfen, ohnnachlässlichen Straf' bedroht. 1668, Sch Chr. ‚Widrigenfalls wurden mgnH. zu schärbfern [!] Schlussnahme bewogen werden.' 1797, U. S. noch Bd VI 953 M. Adv. *Eine^{n} sch. a^{n}luege^{n}* Th; Z. *Scharpf balge^{n}* B. *Ei^{n}em scharpf zuerede^{n}* BG. ‚Es sind ouch vil unzamer, die muoss man scharpf beschälken.' Zwingli. ‚Habend es die eltern Franken vor tausend jaren [mit dem Wergeld] am scherpfesten ghalten.' Vad. ‚[Die Angeklagte war der Meinung] es iro in disen sterbenden löuffen nit also scharpf ermessen wurde [wenn sie sich der Behandlung der Kranken annähme].' 1542, Z. ‚Vil scherpfer und gstracker urteilen, acrius iudicare; zum allerscherpfsten und reuchsten über die laster urteilen, acutius atque acrius vitia iudicare.' Fris.; Mal. ‚Die armen, von denen sy zins und zehenden zum scherpfisten inzüchend.' 1580, Z RM. ‚Job straft sein weib scharpf.' LLav. 1582. ‚Het der Herr Pfarrer die Wort [Matth. 25, 21] so indrinclich und scharpf usglegt [bei der Beerdigung einer Haushälterin], dass dem Wiberivolch die Tränen ufs richlichst gflossen seind.' 1622, Bs Familienchr. ‚[Der Zeuge sei] achtmahl mit der Marter ersucht worden, darunter zweimahl scharpf, mit blyenem Gwicht.' 1655, Schw; vgl. ***Fräg*** (Bd I 1289). ‚Wegen der Räubern und Mördern, deren es an den Grenzen gegen Pohlen, Schlesien etc. vil gibt, obwohl scharpf Recht gehalten wird.' 1664, JJRed. S. noch Bd VII 415 o. (wo der Gegs. ‚gelind'). *Es sch. mache^{n}. Si wäre^{n} dē^{n}wëg ... sträng g'sträft und mi^{n} chönnt's villicht en Idē minger scharpf mache^{n}.* JBürki 1916. ‚[N. sagte] es mögs ein Oberkeit so scharpf mit inen machen, sy fielind wider zesammen.' 1645, Z. ‚Sch-er Ernst': ‚Wird All und Jeden ... mit allerschärpfestem Ernst auferleget ...' 1756, AaRh. StR. Streng, unangenehm; übel, schlimm. ‚Das jar was überal scharf; dann es was ein gmeine türe aller dingen, als in langen zyten kum ersechen ward.' Val. Tschudi 1533. ‚So wir [Zürcher] uns der scharpfen sachen, so uns von üch [Kaiser Karl IV.] vorbehalten werdent, nüt verstand.' 1353, HBrennw. Chr. — **c)** vom Fassungsvermögen, Intellekt. ‚Wölcher ein nüwe cronik fürnimpt ze schriben, bedarf warlich eines scharpfen gemüets und guoter sinnen, ein jedes stuck ze setzen, dass es war und gerecht erfunden ... mög werden.' A. XVI., F Chr. ‚Hie ist hilff ... stellst nach scharpfer vernunft und grosse[n] eeren, wöltest dich gern inn grosser rychtumb erneeren [usw.].' HvRüte 1532. ‚Scharpfsinnigkeit: Gschwinden, scharpfen verstand ich hab.' VBoltz 1551. ‚Zum teil kurz, subtyl, scharpf, spitzfündig, acutulus; guote und scharpfe gedechtnuss, memoria acris.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VII 96 o. ‚So vil dise mein schlechte einfalte gschrift belanget, obschon dieselbige jetzund nit by dem schärpfsten und besten ist, bitt ich, euwer gnaden wöllend ansehen [usw.].' GHerrman 1597. Adv. ‚Darumb wir alle Christen bitten ... uns, so wir nit allwägen bim scherpfftsten [!] geantwurt hetten, zuo verzichen.' B Disp. 1528. ‚Des gemeinen mans wegen, der noch etwas verstands lateinischer sprach ghan, aber scharpf latein nit erkennt hat.' Vad. ‚Scharpf und subtil antworten, acute respondere; scharpf merken oder gespüren, acute arguteque conjicere.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VII 96 u. Vgl. *scharpf-sinnig* (Bd VII 1073). — **d)** von lebenden Wesen. Von Hunden, wachsam, bissig G; Th; Z und sonst. *Nimm-di^{ch} in Acht, dē^{r} Hund ist sch.!* Erpicht, lüstern. *Sch. si^{n} uf* mit Acc. Aa; G; Sch; Th; Z; auch mit Dat. (dann zu 5; vgl. Bd I 117 o.) Aa. *De^{r} Hund ist sch. uf ^{d}em Has* Aa (Jägerspr.). Von Menschen, zB. mit Bezug auf gewisse Speisen. *Er ist sch. uf d' Chriesi (uf de^{n} Chriesene^{n}). Uf Das bin i^{ch} nüd sch.* Bes. in sexuellem S.: *Er ist sch. uf 's Wibervolch,* auch ohne den Zusatz. Draufgängerisch, rücksichtslos. ‚Der [der Vater der Frau] mache sy halsstark, sye eben scharpf.' 1530/3, Z Ehegericht.

‚Die [Rapperswiler] hattend ouch ein scharpfen pfarrer, der ire nachpuren von Zurich nit allwegen verschonet, dardurch er wenig gunsts, die von Rapperschwyl nit vil fründschafts erlangetend, so si ouch vil hattend, die eben scharpfer und unbehuotsamer reden warend.‘ Val. Tschudi 1533. Streng, unnachsichtig Ap; B; GrD., ObS. *Eⁿ scharfe' Meister* B (Zyro). *Eⁿ scharpfe' Mann* BO. (Zyro). *Sch. siⁿ ond streng met ᵈem Zeⁿs-Iᵉzucheⁿ.* ATobl. 1909. *Er isch streng g'siⁿ uⁿᵈ scharpf mit-neⁿ* [fehlbaren Soldaten]. Bärnd. 1914 (BBrutteleu). S. noch Sp. 214 o. ‚N. was gar ein strenger, scharpfer man wider sin viend.‘ Stretl. Chr. ‚In iren sitten und geberden was si scharpf, hert und hat kein guot geberd.‘ ebd. S. noch Bd VI 1273 u. Lebhaft, frisch (körperlich und geistig). ‚Clagt die frouw, die dann ein jungs scharpfs mentsch und er ein einfaltiger gsel anzuosechen was, wie er ira kein guotz tette.‘ 1538/40, Z Ehegericht. S. noch Bd I 1341 o. — **3.** im Gegs. zu *blind*, von Munition, Patronen. allg. Adv. *Sch. schiesseⁿ.* Uneig.: ‚Am Tone [des Gespräches] merkte sie bald, dass in der Stube sch. geschossen wurde.‘ L Vaterland 1906. — **4.** genau. *'s Hör schnîdeⁿ, aber ned z' scharf* [zu nahe der Kopfhaut]! Th. ‚Darzuo ist iren keiner, hatt siben seck, sind selten lär, ouch allen hussrot gar scharpf, was er zur wanderschaft bedarff.‘ Bettl. ‚Wegen der Schaaffen scharffen Ätzens.‘ 1733, Z. ‚Sch. schiessen, abtrucken‘, von der Treffsicherheit; eig. von genauem Visieren. ‚Ein Schütz, wann er scharff schiessen und das Zihl treffen will.‘ JJUlr. 1727. S. noch *(sch-er) Brand* (Bd V 675 o.; vgl. *schärffen 3 a*); *Pfîl* (ebd. 1093 u.) und vgl. *Sch.-Schütz.* — **5.** stark, kräftig, heftig, oft lediglich steigernd; ähnlich schon unter 1 und 2 (scharfe Scheidung nicht möglich). ‚Scharpf, stark, volkommen, kreftig.‘ Mal. **a)** Adv. Bei Verben. *Sch. haueⁿ,* von einem Messer usw. Aa und weiterhin; vgl. 1 a. ‚Hungerige fliegen oder mucken beissend scharpf.‘ Gesn. 1551/8. ‚Ye lenger ye scherpfer der Herr den Pharaonen schluog, ye weiter Pharao von im abtrat.‘ OWerdm. 1564; ‚schärfer.‘ Herborn 1587. S. noch Sp. 1119 u. ‚Sch. ziehen‘, von der Herstellung der Züge des Gewehrlaufes: ‚Dessglychen söllend ouch alle Ror nit scherpfer dann mit dem graden Zug mit dem Schmirgel gezogen und weder der gerissen, gestrupt noch krumb Zug nit mehr gebrucht werden.‘ Z Mand. 1601. *Nid so sch. bindeⁿ!* Strümpfe, Schuhe, Verbände Th; Z. *Eineⁿ sch. im Zaum halteⁿ,* uneig. S; Z und weiterhin. ‚Was Elteren gsin, die ihre Kinder gern scharpf in der Forcht und Zucht gehalten ...‘ WLutz 1685. *Eineⁿ sch. büesseⁿ, sträffeⁿ* Th; Z. *Sch. luegeⁿ, spanifleⁿ, Achtiⁿg gëⁿ, siᶜʰ in Acht nëⁿ, siᶜʰ b'sinneⁿ* uä. B und weiterhin. *Er lueget sch. d' Strôss durᶜʰûf* Z (Landbote 1885). *[Er] gugget en Augeⁿblick scharpf.* SGfeller 1911. *Heit-mer Dëⁿ dō scharpf uf der Muggeⁿ!* ebd. 1917. [Ich] *haⁿ-miᶜʰ g'wüss z'blëtzeⁿwîs feiⁿ eⁿchliⁿ scharpf müesseⁿ b'sinneⁿ.* Emmentaler-Bl. 1917. ‚Lucifer: [Ich] muess luegen scharpf, muess sein bereit [um die Erbauung von Bern zu verhindern].‘ Myricäus 1630. ‚[Befehl] bei allen Pässen auff die Ausfuhr derselben [4000 Pferde für Frankreich] aus dem Reich schärpfist zu invigilieren.‘ 1705, Z. Bei Bewegungsverben. *Sch. rîteⁿ* G; Sch; Th; Z; modern. Der Eisenbahnzug *gîᶻt scharpf* BG. [Wir] *beinlend so scharpf, dass-mer villeⁿ d'Schueh verlürend.* MKuoni 1886/7. *Er stôt ûf und lauft eⁿ par Mol scharf iⁿ der Stubeⁿ hin und hër.* AHuggenberger 1914. *Dᵉʳ Riⁿ lauft dörᵗ sch.* Th. ‚Es ist schier ungläublich, darvon zu schreiben, wie scharpf und stark der Wind gangen seie.‘ 1588, SchwE. Arch. ‚Sch.‘ streiten uä. ‚Sy kamend scharpf an einander.‘ 1530, Apostelg.; griech. ἐγένετο παροξυσμός. ‚[Die Gallier] fechten in dem ersten Jast gar scharpf und unverzagt.‘ Æg. Tschudi, Gallia. S. noch Bd VI 267 u. *Sch.* arbeiten. emsig, fleissig, brav BO. (Zyro); G; Th. *Muⁿ mueseⁿ scharpf z'wëglegeⁿ, weⁿⁿ-muⁿ ze newwas Gëlts choⁿ wilˡ!* Bärnd. 1908 (BGr.). *Dis Wucha hīᶻⁿ-mer scharpf g'heuet.* Bärnd. 1911 (BG.). *Eⁿ Stond hōⁿd-mer sch. z'fëriⁿd g'haⁿ.* JHirth (ThKessw.). Von irgend einer Tätigkeit. *Sch. iⁿ's Züg fareⁿ, gāⁿ* B; G; Th; Z und weiterhin. *Scharpf z'äbneⁿ, z'morgneⁿ,* tüchtig zu Vesper essen, frühstücken BGr. *Schi heint scharpf g'hornot* W. S. noch Bd VI 1323 *(zue-reisen).* 1865 u. Auch bei Vben ohne ausgesprochene Tätigkeitsbed. und bei unpers. Vben. *Iᶜʰ biⁿ scharpf erchlüpft* W. *Das fuered scharpf!* von einem gewissen Gericht BGr. *Das gät sch. zue,* von einem Gelage, Gefecht, einer Arbeit Aa; Bs; G; Th; Z. *Es hät-miᶜʰ scharpf b'langot* W. *Scharpf brestuⁿ*; s. Bd V 834. ‚[Eine gewisse Gesteinsart war] so gar hert undt scharpf mit dem Bergk- oder wilden Gestein versteckt, dass da nützit Ganzes dannen zu bringen war.‘ RCys. Bei Adj. BO. (Zyro); W. *Er ist scharpf en loibeʳ, böseʳ* BO. (Zyro). *Das ist scharpf es rämˢ Meitschi* W. *Die sind scharpf guet mit enandraⁿ,* treue Freunde. ebd. ‚*Scharpf,* müde, gefährlich, schlecht.‘ ebd. — **b)** Adj. **α)** von Sachen, bes. von Vorgängen, Zuständen, Affekten. *En sch-eⁿ Trab. Eⁿ sch-s G'wëll* [Wellengang] Th. *Eⁿ scharpfeʳ Dispitatz* B (JBürki 1916), *Dischput* Th; Z. ‚[Der Angeber] müsst mir auch einen scharpfen Schmeiz han.‘ Bieler Tagbl. 1917. *Eⁿ scharpfeʳ* (bzw. *-pfi, -pfs*) *Grollo, Paradi, Üf-butz, Briesch, G'rumpel, G'reis, Ab-schüchen* W. *Eⁿ scharpfi Hungersnöt,* Übers. von Luc. 15, 14. Dial. (WLeuk, V.). Da hatten Alle eine ‚scharpfe Freud‘ an der Jungfrau. JJegerlehner 1913 (WErschmatt). S. noch *Brieggen* (Bd V 531); *Rust I* (Bd VI 1527). ‚Was ist lustbarlicher dan sunder langwirig oder scharpf siechtagen den letsten zilltag ze erreichen?‘ Türst, Ges. ‚Scharpfe oder häftige krankheit, morbus acutus.‘ Fris.; Mal. ‚Scharpfer biss, morsus acer.‘ ebd. ‚[N. habe] gredt, vogt Grossmann habe ein scharpfe kryden‘, mit Bez. auf das ‚scharfe‘ Ankreiden von Schulden. 1583, Z RM.; vgl.: ‚Der Rössliwirt wird euch ein scharffe Zech machen.‘ Bader-Lied 1714. ‚Wan durch noch schärpfer Plagen man wird gequället nicht.‘ Biderm. 1710. ‚Dass der Cörper hinden am Kopf ein starken Schlag und an der Stirn scharpfe Stich ... gehabt.‘ 1747, Gl. S. noch Bd VI 140 o. — **β)** von Personen; zunächst bei Nom. agentis. *Eⁿ scharpfeʳ Tschädrer* (Sp. 192), *Schlittmer* (auch ironisch), *Waxschmelzer* (Langeweiler, von einem Geistlichen); *eⁿ scharpfi Dorfretscha* (Bd VI 1846); *es scharpfs Jasti, Nagli* (Bd IV 697), *Raggi* (Bd VI 767 M.) W. *Eⁿ scharpfeʳ Ox,* Dummkopf; *eⁿ scharpfs Tier,* Schimpfname für eine Weibsperson. ebd. — **6.** mit neuer Spezialisierung von 5 aus. **a)** stark und rasch fliessend ApI.; ThMü. *Hüt ist iez das Wasser gʳad schaʳpf!* ApI. *En sch-eʳ Strangeⁿ,* ein rasch fliessender Teil (der Thur) ThMü. — **b)** gross BO.; PPo.; W. ‚*Er het scharpfi Mittel,* ist wohlbemittelt Aa; BO.‘ (Anon. Habk.). *Eⁿ scharpfeʳ Chäsvogel* BGr. *Eⁿ scharpfi Läwi* PPo. *Eⁿ scharpfeʳ Huffo* (zB. Totaⁿchopf) W.

Es scharpfs Volch, sehr viele Leute W. Viel (eig. ausgiebig, gehörig) *Mier sellen Wasser nën und denn scharpf Essig drin und dermid wäschen* BHa. *Si neⁿ scharpf Milch.* Barnd. 1908 (BGr.). — c) ‚wacker, dauerhaft; schön, wohlgewachsen, mit dem Nebenbegriff von gross. Ein scharfes (grosses, schmuckes) Mädchen; ein scharfes (grosses, dauerhaftes) Haus; ein scharfes Kessi (ein grosser, wackerer Kessel) BO.“ (St.²). Schön, stattlich, zB. von einer Kuh BHk. ‚Brav, wacker, zB. von einem Haus, Knecht‘ BHa. *Scharpf* (gut) italienisch sprechen uä. WLö.

Amhd. *scar(p)f, sch-*; vgl. Gr. WB. VIII 2180,9; Martin-Lienh. II 432; Fischer V 700/2; verwandt mit *Schar(p)f* (vgl. Kluge⁸ 384 f.). Die Formen mit *ff* (statt *pf*) sind in der ganzen Gruppe wenigstens zum guten Teil (nur etwa GrObS.; P ausgenommen) als jüngere Entlehnung aus der Schriftspr. zu betrachten; mehrfach stehen neben ihnen als älter bezeugt Formen mit *pf*; in der a. Spr. dringt nach unsern Quellen ‚ff‘ seit etwa 1600 als Schriftform vereinzelt ein (‚scharf.‘ 1572, Brief von TEgli; bei FWürz 1612 vielfach ‚scharff, Scharffe‘, aber einmal noch ‚einschärpfen‘, in der Ausgabe von 1634 nur Formen mit ‚pf‘, s. unter *schärffen*; ‚einschärffet.‘ Gespr. 1712; OWerdm. 1564 hat ‚scherpfer‘, die Ausgabe Herborn 1587 ‚schärfer‘). Die umgelautete Form ‚Scher(p)fen-‘ in zsgesetzten Ortsnamen (s. u.) weist auf einen altobd. schwachen (Gen.) Dat. Sg. m. n. **scer(p)fin*; vgl. die Anm. zu *rôt* (Bd VI 1762o.), ferner *schwarz*, zum Umlaut auch ‚ir vil scherpfiu snide.‘ KdvWürzburg. Zur Bed.-Entw. im Allg. vgl. *räss* (Bd VI 1269 ff.), zu Bed. 6c bair. *schar(p)f*, schön, prächtig, kostbar (Schm.² II 464), rät. (oberländ.) *scharf*, scharf, schneidend, beissend, Adv. sehr, prächtig (Carigiet 288). Als Familienname. ‚Niclaus Scharff‘ aus Sch, gefallen am Gubel 1531. HBull. 1572. ‚Scharff. Ein Geschlecht in der Stadt Diessenhoffen ... aus welchem Hans Jacob a. 1606 Schultheiss ... worden.‘ Leu, Lex. ‚CScharpf.‘ 1622, L. *Der sch. Eggeⁿ*, Hausname BBurgd., Stdt; vgl. Bed. 1a. In Ortsnamen. *Scharpfi Egg* BG. ‚Beim scharfen Ecken‘ AaVordemwald. ‚Scherfen-Egg‘ GW. (vgl. zur Form des Anfangsgliedes Braune § 255 Anm. 4). ‚Scharf-Boden‘ BMerl. *Scherpfeⁿ-Berg*, Alp BHk. (bei Leu, Lex. ‚Scharpfenberg‘). ‚Scharpfen-Stein‘, abgegangenes Schloss an der Stelle des spätern Städtchens AaMeienberg lt CSuter 1549; Leu, Lex. ‚Scharf-stein-Äcker‘ BDieterswil b/Münch. Die im Ahd. vor dem X. fast allein geltenden Formen *sarf* (selten *sarpf*), *sarfi* usw. (auch bei Notker; s. Graff VI 278/80; Braune § 146 Anm. 4), in denen viell. eine etym. verschiedene Sippe steckt (vgl. Graff aaO.; Fick⁴ III 435), erscheinen bei uns vereinzelt noch bis A. XIV.: ‚Inchein serfes (lat. ‚nichil asperum‘)‘; ‚die serfi dis meistirs und den miltin willin dis vatirs.‘ UwE. Benedictinerr. XIII., durchgängig (neben ‚sarpf‘ usw.) bei Reinfr., ‚sarf und vreissame löwen.‘ Schachzabelb. Vgl. auch die Anm. zu *Ge-ser(p)f* (Bd VII 1296).

har-, in B lt Zyro *-scharpf*: wie nhd. B; G; Th und weiterhin.

scharffeⁿ, *scharpfeⁿ*. Dial., *-pf-* Ndw (Matthys): scharf, schärfer werden.

schärffeⁿ, *schärpfeⁿ*. Dial., *scherpfe(n)* BBr., E. und lt Zyro; Ndw (Matthys), mit Dehnung AaHäggl.; LE.; S, Ptc. *-t*: 1. im Wesentl. wie nhd. schärfen. a) von Waffen, Werkzeugen Aa; B; LE.; Ndw (Matthys); Syn. *schar(p)f machen* (s. Sp. 1237 M.); *schleiffen, wetzen. D' Sëgeⁿsseⁿ scherpfeⁿ* BE. ‚Scherpfen, wetzen, scharpf machen, (ex)acuere.‘ Fris.; Mal. S. noch Bd VII 238o. — b) ‚die mixtur [an einer Orgel] scherpfen‘; s. *Register* (Bd VI 741 u.). — c) von Gewürzen uä. ‚Den essich scherpfen und sterker machen, acetum exacuere.‘ Fris.; Mal. ‚Gäl bulffer findt man [in einer Apotheke] nit werschaft, sonder mit spangischem pfeffer gscherpft.‘ 1594, L. — d) ‚Gsicht scherpfen, scharpf machen zesähen, lumina acuere.‘ Fris.; Mal. — e) übertr. ‚Dise wort solt du deinen kindern scherpfen.‘ 1525, V. Mos. (mit der Erklärung: ‚Scherpfen oder wetzen. Diss ist ein glychnussred, so ieman das ysen und den stahel wetzt, so scherpfer und schöner es wirt‘); ‚fleissig einbilden.‘ 1530/1; ‚scherffen.‘ Luther; ‚flyssig ynscherpfen.‘ OWerdm. 1551. ‚Also hand ouch ... zuogenomen ... sänger und spillüt, kunstlich geschärpft und gemert.‘ Ansh. ‚Sy scherpfend ire zungen wie ein schlang.‘ 1530, Ps. ‚Den verstand scherpfen, acuere mentem.‘ Fris.; Mal. Eine Strafe, Strafbestimmung ‚scherpfen‘, verschärfen. 1623, AaZof.; JMey. 1694 (‚-ä-‘). S. noch Bd I 1274o. — 2. (eine Wunde) ätzen. ‚Brauch ihm kein Schärpfen in die Wunden, den Schaden zu etzen ...; denn wo du ihn [den Schaden] scherpfest, so scherpfestu ihm auch zugleich den Flamm.‘ FWürz 1634 (1612 durchweg mit ‚-ff-‘). — 3. in der Jägerspr. a) ein Jagdgewehr treffsicher machen ZO. ‚Um eine Flinte treffsicher zu machen, ziehen die Jäger im Tösstal Blindenschleicher durch den Lauf, sie schärfen sie gleichsam, dh. das Wild soll nachher sicher fallen.‘ Messikommer 1909. — b) Wild ausnehmen S (Diana 1909); Syn. *üf-brëchen*. — 4. refl., spitz zulaufen: ‚Ein trochner grab, der da dient an die egg, die sich aber höcht oder schärft.‘ 1491, Z (Markbeschreibung). — Mhd. *scher(p)fen*; vgl. Gr. WB. VIII 2192/4 (auch in Bed. 3 b); Martin-Lienh. II 432; Fischer V 702.

ab-. Nur Ptc., nachdrücklich. ‚So sehe ich [Landesstatthalter Schmid aus U] mich von habenden Amts wegen bemüssiget, neuerlich den abgescharften [!] Befähl und das hochobrigkeitliche Ansinnen an die sämtl. Herren Quatiershauptleut abgehen zu lassen ...‘ 1786, Th (Rundschreiben des Landvogts). — In andrer Bed. bei Gr. WB. I 95; Fischer I 58.

über-: übermässig reizen, erbittern. ‚Der herr wirt damit [durch den Trotz des Knechtes] erst überscherpft.‘ HBull. 1531.

iⁿ-*scherpfeⁿ*: (Einem Etw.) einschärfen BE. (SGfeller) und lt Zyro. *Wie mängist han-im iⁿg'scherpft, er heig nebeⁿ dem jungeⁿ Ross iⁿhe' z'lauffeⁿ!* SGfeller 1911. ‚Erstlich etlich wenig allgemeine Anmerkungen, welche einem Reisenden, die Religion belangend, wol einzuscherpfen.‘ Hott. 1666. ‚Unseren jewesenden Ober- und Underambtleuten [soll] darbei auch eingescherpft sein ...‘ 1670, BSi. Rq. Noch mehrfach (in den Formen ‚in-, einschärpfen, -e-‘) bes. in theolog. und jurist. Quellen des XVII./XVIII. S. auch Bd VII 1435o.; Sp. 91 u.; *schärffen*. — Vgl. Gr. WB. III 267; Fischer II 637. In der Form *iⁿscharffeⁿ* als schriftspr. Lehnw. auch sonst gebraucht.

ent-. ‚Obtundere, entscherpfen, stumpf machen, ein schneiden und scherpfe widerlitzen (verhönen); entscherpft, obtusus, der oder das sein scherpfe verloren hat.‘ Fris. (1541); Mal. — Vgl. Gr. WB. III 595.

ver-*scherpfeⁿ* AaF.; B (Zyro): (einen Befehl, eine Strafe) verschärfen. ‚Bei zunemmender Unbussfertigkeit die Vermahnungen verschärpfen.‘ JMüll. 1665. Ptc., erbittert. ‚Uff sömliche wyss tet MBucerus ein lange red, begüetiget mh., deshalb sy etwaz verscherpfter und erzürnter worden getoner red halben.‘ 1533, Z Syn. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1059 f. In der Form *verscharffeⁿ* weiterhin, aber nicht volkst.

Schärffi *(-e-)* GrGrüsch, Hald., He.; G; Sch; Th; Z, *Schärpfi (-e-)* AaF.; Ap; B; Gr, so D.; LE. *(-e-)*;

S; Ndw (Matthys) — f., Pl. *Scherpfene*ⁿ Ndw (Matthys): 1. a) Schneide (eines Werkzeuges, einer Waffe). ‚Die scherpfe oder schneiden an dem eisen oder mässer, acies.' Fris.; Mal. S. noch *ent-schärffen.* Biblisch ‚die sch. des schwërts'; zB.: ‚Verbantend alles, was in der statt was, mit der scherpfe des schwärdts.' 1530, Jos.; gr. ἐν στόματι ῥομφαίας. Scharfkantige Stelle oä.; s. *Rüchi* (Bd VI 188u.). — b) ätzende Beschaffenheit, Substanz. ‚Es kan ... geschehen, dass ein scharffer Salzgeist ... mit seiner Schärffe die Nerven abätzet und abfrisset.' FWürz 1612. ‚Mache einen Meissel, mit der Schärffe bereitet (die Schärffe ist das jenige, was am Boden im Aegyptiaco ist) ...' ebd.; vgl.: ‚Mit einem kleinen Meisselein, so mit etwas Scharffem als mit dem unguento Aegyptiaco bestrichen.' ebd. S. noch Bd VII 1264o.; *schärffen 2.* — c) Unreinheit, schlechte Säfte im Blut B; Gr; Th; Ndw (Matthys); Z. *E*ⁿ *Sch. im Bluet, Geblüet* (GrD.) *ha*ⁿ, die sich in Ausschlägen, Flechten uä. äussert. *Das ist e*ⁿ *Sch. im Bluet,* mit Bez. auf einen Hautausschlag. — 2. entspr. *scharff 2.* a) von der Wirkung auf die äussern und innern Sinne. Aufs Gesicht, Ausgeprägtheit (vgl. den ersten Beleg unter *scharff 2aα*); dazu uneig.: ‚Wie wol die erste scherpfe und reine des gloubens schon domalen in etwas abgang komen.' Vad. Auf Geschmack, Geruch; so von Speisen, Getränken G; Th und sonst. *Dër Wi*ⁿ *hät e*ⁿ *wen'g e*ⁿ *Sch.* Th. *Da*ˢ *nimmt-em d' Sch.,* zB. Öl dem Essig. ‚Die scherpfe, rässe, als von böllen oder ziblen, senff, essig und der gleichen, acrimonia, acritas, asperitas [etc.].' Fris.; Mal. Aufs Gefühl. ‚Der Schärpfe und grossen Ungestüme der ecnephiarum [gr. ἐκνεφιῶν] werden unsere Schiffleut unter dem æquinoctiali oft und vil gewahr.' JZiegl. 1647. ‚Durch die Schärpfe der Luft [sind die Rätier] raucher und harter Natur worden.' Sprecher 1672. Strenge, Unnachsichtigkeit Aa; Ap; B; GrD.; L; G; Sch; Z und weiterhin. *Mit Scherpfi richtet-me*ⁿ *bi Dëm Nüt üs, numme*ⁿ *mit Liebi* B (Zyro). S. noch Bd VI 787o. ‚Wie senft und güetig er [Augustus] was, so brucht er doch zuo zeiten rüche und scherpfe.' Vad. ‚[Sie seien] schuldig, wenn man der scherpfi naach handlen wölti.' 1595, Z. ‚Der soll mit aller Scherpfe ... gestraft werden.' 1604, AaZof. StR. ‚Die Schärpfe deiner [Gottes] Gerichten.' AKlingl. 1691. ‚[Die Hexe wurde im Verhör] mit Güete und Scherpfe befragt.' 1695, ADettl. 1905. ‚Als sie [eine Hexe] nach üsserster Scherpfe mit dry hasslenen undt einer grossen birkenen Rueten gestrichen worden.' ebd. Einem Pflichtvergessenen ‚mit erforderlicher Schärpfe zusetzen.' 1698, L. ‚Dass die geringste Fahrlässigkeit ... ernstlich und nach der Schärffe bestraft ware.' Pazzaglia 1718. ‚Mit aller Schärpfe abstraffen.' G Mand. 1757. — b) von der Kraft der Sinne, des Intellekts. ‚Scherpfe der gesicht, acies oculorum.' Fris.; Mal. ‚Des gemüets scherpfe und sinnreiche, acies mentis, ingenii.' ebd. ‚Die scherpfe oder das fürnembst an einer red, der rächt griff, wie man spricht, acies orationis [mit Bez. auf die Stelle ‚orationis aciem contra conferam.' Plaut. Epid. 547].' ebd. Spitzfindigkeit: ‚[Wenn der Angeklagte] sich fuchslistiger juristengrifflin zuo behelffen understüende, [solle man] sich hierinn allenclich der gebrüch und gewonheiten disser oberländischen gerichten, die von söllicher scherpfe nützit wissend, haldten.' 1529, Z. — 3. *uf alli Schärpfi,* ‚nach Noten', aus Leibeskräften (zB. arbeiten) S. *Reiten und flëchten und Geislen und Zwick machen uf alli Schärpfi.* BWyss 1885. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *Chrī*ˢ*s g'houe*ⁿ *uf alli Scherpfi.* JJoachim 1892. — Ahd. *scarpfi, -e*, mhd. *scherpfe* f.; vgl. Gr. WB. VIII 2190 f., Martin-Lienh. II 432; Fischer V 702.

schärffig *scherpfig*: scharf, hitzig, vom Blut Ndw (Matthys). *Es scherpfigs Blued.* — Schärffigkeit f.: Rauhheit. ‚Die Heisserkeit des Halsses, so von den Flüssen herrüeret und eine Schärfickeit im Halss verursachet.' Kunstbuch 1474 (Nachtrag des XVIII.).

Schärffung f.: Schärfung, Verschärfung. ‚Ein Böheme [kam] um scherpfung willen sins verstands in guoten künsten in Engenland.' Salat, Ref.-Chr. ‚Durch ... Schärpfung der Straffen.' Z Mand. 1650.

Matt-**Scharfe**ⁿ *(-ā-)*: Kohldistel, Cirsium olerac. Aa Bell. Syn. *M.-Scharggen, -Scharten.* — Entstellt aus *M.-Scharten* (s. d.); wohl wegen der stachligen Blatter an die vor. Sippe angelehnt.

Scharffe(n)tin, ‚Scharpf-' n. (?), Dim. ‚-lin': Feldschlange; doch auch als Positionsgeschütz verwendet. ‚S. Albanstor, 2 scharpfetin auff pöcken, tragen eissen ½ pfd, handt nur 2 kugelen, kain ladzeug ... Auf Spalentor zwai lange und 3 kleine scharpfentin auf pöcken ... Ain scharpfetin, stodt in dem nebenturn.' 1586/91, Bs. ‚Item ganz scharpfetin in der zeughauskammeren ... Halb scharpfetinlin stonden im langen zeighaus 4 st. in zweien gfessen, tragen eisen ½ pfd.' 1591, ebd. ‚Zu einem halben scharpfetin kugelring H No. 41. Die grossen cammerhaggen zu Ingolstadt haben diesen ring auch.' ebd. ‚[1613 werden unter ‚Feldstücklein' erwähnt u. a.] die ¾-Pfünder oder Scharffendinlin (Serpentinels) von 4 Schuh.' vRodt 1831. ‚Item eilff Stuck ... sindt Scharpfentinlin, 6 Schuh lang, schiessen wie die grossen Böcke auf den Türnen ungefahr 6 Lot.' 1634, Bs. ‚Item 3 lange isene Scharpfentinlin auff Böcklinen.' ebd. — Aus it. *serpentina* f. durch Anlehnung an *scharff, -pf*; weitre Formen bei Schm.² II 470; Gr. WB. VIII 2188. 2194; Fischer V 702/3. Vgl. noch: ‚Mit Blei überzogene Scharffentin-Kugelen.' 1662, Bs, neben: ‚Eiserne Serpentin-Kugelen.' ebd.

Schërf, *-pf*: nur Dim., Scherflein. ‚Und es kam ein arme witwen und leget ein zwei scherpflin, die machend einen haller.' 1529/89. 1667 (‚Scherflein'). 1707/1868 (‚Schärflein'), Marc. 12, 42, dafür ‚zwei örtlin ...' 1596; an der Parallelstelle Luc. 21, 2 ‚zwei scherfflin.' 1529, ‚zwei hällerlin.' 1530/96, ‚zwei Scherflein (Schärflein).' 1667/1868; bei Luther an beiden Stellen ‚zwei scherfflin'; gr. δύο λεπτά. Darnach: ‚Welchem der Pfr auch ein Schärfgen beilegte.' 1779, Z. *Si*ⁿ*(s) Schërfli derzue bīträge*ⁿ, wie nhd. ‚Wohl freudig ware es vor mich, dass ich ein zwar geringes Schärpli [!] beitragen konnte.' 1795, Z. *Si*ⁿ *Schërfli* (entstellt aus *Schâfli*) *im Trochne*ⁿ *ha*ⁿ; s. Sp. 288M.

Vgl. Gr. WB. VIII 2581 f. 2583; Fischer V 789; über die Herkunft (aus lat. *scripulus*) ZfvSpr. 48, 141/9. Die Bibelausgaben von 1667 und 1707 brauchen das W. auch Luc. 12, 59 (‚das letzte Scherflein'), wo Luther ‚den allerletzten Scherff' hat; dagegen ‚das aller letst örtly (örtlin).' 1529/89, ‚den letsten haller.' 1596, ‚Heller.' 1868. Überall beseitigt ist Luthers ‚scherfflin, so in der wage bleibet.' Jes. 40, 15. Die Profanliteratur kennt das W. nicht (dafür ‚örtlin, hällerlin'); s. KBachmann 1909, 75; ASchütt 1908, 68. Noch Hofmstr 1645 gibt eine Erklärung (‚nur zwei Scharfflein oder H[illegible]. Nach ZfvSpr. aaO. auch als Namenwort (vgl. GUB. III 800): dazu ‚Stephan Scherff.' 1437, Bs; ‚Scherpfli', Familienn. XIV., AaB. (wenn nicht eher zu *scharpf* Sp. 1243).

scherf [illegible] *schad 1c* (Sp. 123[illegible]), trocken und spröde, vom Anschnitt des Brotes Bs (Spreng). Vgl. *schirf.* — [illegible] Angaben heute nur *schërb, schab*, dagegen [illegible] die Formen mit [illegible] neben denen mit [illegible] im benachbarten [illegible] (Martin-Lienh. II 432); sie dürften also früher [illegible] in Bs [illegible] gewesen sein.

Schërffe *Schërffa* bei der jüngern, *Scherpfe*ⁿ *-a* (auch *-ē-*) bei der ältern Generation — f., Pl. *-i*: grosser Holzsplitter FJ. Der Stein hat vom Stamm eines Baumes *a*ⁿ *Sch-a abg'schlage*ⁿ. *Sch-i* gibt's beim Holzsägen, wenn nicht ganz durchgesägt wird.

W[illegible] mit dem für BO. bezeugten *Sch[illegible]* (Sp. 1063, in BSi. ganz syn. mit unserm W.) mit ‚eingeschobenem' *r* (vgl. dazu *schurpfen II*), hier eingereiht infolge Anschlusses an die [illegible] *schërpfe*ⁿ, wo[illegible] auch die [illegible] Ausspr. mit *ē* ihre Erklärung findet. Vgl. auch ‚sich schärfen (scherpfen)', sich die Haut ritzen, schürfen bei Gr. WB. VIII 2194 o. und ebd. 2042 u.

schërffne**ⁿ**, *scherpfne*ⁿ (auch *-ē-*): refl., Splitter reissen, sich splittern, von Holz FJ. *G'schërffnets (-pf-) Holz*, von Holz (zB. einem Baumstamm), von dem ein Stück abgesplittert ist.

schirf: aufgesprungen, geborsten, von den Lippen Bs (Spreng). Syn. *schërb* (Sp. 1230). — Spreng schreibt ‚schürf', indem er das gesprochene ‚schirf' auf *schurffen* usw. bezieht. Im Übrigen s. die Anm. zu *scherf.*

Schurff *(-ū-)* B lt Friedli, Schurpf Ap *(-ue-, -ō-)*; BE. *(-ū²-)*, Lenk; Gr; LE. *(-ū²-)* und lt ASchürmann; G Ms, Rh. *(-o-, -o̧-)*, T. *(-ū²-, -ō-)*, W., We.; aSchw; Uw; W; Zg; Z *(-u-)*, so Bül., Kn. — m., Pl. mit Uml., *Schurpf* Sg. m GStdt *(-o-)*; ZBül. und lt Dän., Dim. *Schurpfli*: 1. abgeschürfte Stelle. **a**) an der menschlichen oder tierischen Haut, Streifwunde Ap; B; Gr; L; G; Schw; Uw; W; Zg; Z, „Streifwunde L, auch jede Verletzung der Haut an Menschen und Vieh W." *Das ist ja nu*ʳ *e(n) Sch.* (keine richtige Wunde)! *E(n) Sch. übercho*ⁿ. *Etsches der bluge*ⁿ, *schmachtege*ⁿ *Schneiderle*ⁿ*ge*ⁿ, *wou ir*ⁿ *Lebtie*ⁿ *kei*ⁿ *Schlaffli* [s. *Schlaffen*] *und kei*ⁿ *Schurpfli g'macht hend.* Prophet 1855 (G[illegible].) *An'n Henden ond im G'sicht hed-er au*ᶜʰ *no*ᶜʰ *Schörpf g'ha*ⁿ. JHartmann 1912. — **b**) an Gegenständen übl. UwK. An Bäumen (auch als Marke) B; GWe.; SchSchl.; ZBül. ‚Das Brennholz (Laubholzniederwald) wurde in etwa 30 bis 40jährigem Umtrieb, nach der Zahl der Haushaltungen, so zugeteilt, dass die zwei Holzmeister und Förster die Gaben im Walde durch Schürfe an den Stangen abgrenzten und numerierten.' APletscher (SchSchl.). — **c**) am Erdboden GWe. — **2.** Schorf. a) bei Tieren. ‚Wann die Schaafe räudig oder schäbich sein oder den Schürff haben, so kratzen sie mit den Füssen [usw.].' Ross- u. Rindarznei 1718. — **b**) an Bäumen, = *Rinden 2* (Bd VI 1038; s. d.). Vgl. *schurffig.* — **3.** „Fischangel, [illegible] L.", 3—5-fache Fischangel (an starker Schnur, unten eine angegossene Bleikugel), womit die Fische (so Hechte), die darüber schwimmen, aus dem Wasser gerissen (geschürpft) werden L. Syn. *Schurpf-, Schränz-Angel* (Bd I 329). ‚Die Salmen, die den Kloben, Schürpf [usw.] entgangen sind.' Jost Mohr 1842. ‚Ein wohlbekanter Herr diser Statt Lucern hat auff ein Zeit einen Hecht mit dem Schürpfangel hinausszieсhen wöllen; derselbig Hecht hat einen andern grossen Hecht im Maul; als er aber in dem Schürpfen des grösseren verfählt, sondern mit dem Schurpf dene angetroffen, welchen der grösser im Maul hatte, der gewogen 18 Pfundt, hiebei wohl abzunemmen, wie gross oder schwär der ander gewesen.' JLCys. 1661. — **4.** *Schuerpf*, in der Fleischerspr. eine Abteilung der Rippenstücke, Seitenstück ApK. (T.).

Von *schurpfen* aus gebildet wie etwa *Buz, Buz* zu *buzen* (Bd IV 2030 ff.); vgl. Gr. WB. IX 2038 f.; Martin-Lienh. II 432. Bed. 2 ist nicht bodenständig. 3 ist wahrsch. Abkürzung für *Schurpf-Angel.* [illegible] die örtlich nicht näher bestimmbare Angabe: ‚On le prend [le saumon] … avec des trappes à ressort, des lacets, des grappins, *Schorpfen.*' Fatio 1890. 4 doch wohl hieher, wenn auch das semantische Verhältniss nicht klar ist (auf den Rippen liegende, daher ‚abzuschürfende' dünne Fleischschicht?); vgl. auch *Schupp* (Sp. 1027). Nom. agentis zu *schurpfen* ist der Fam.-Name ‚Schurpf' XV., XVII., L (vgl. Quellenverzeichniss S. 37[illegible]); XIV./XVI., G (auch ‚Schurff, -pf' nach Leu, Lex.; bei Vad. auch ‚Schurpfer, -ü-'); dazu wohl ‚Schörpfen', Häuser Ap beim Gonterbad. ‚Schürpfen', Flurn. Gl Schwändi.

Schurffeⁿ *(-ū-)* SchSchl., Schürpfeⁿ *(-i-)* U, *Schierpfe*ⁿ ThTäg. — f.: a) = *Schurff 1a* SchSchl.; Th Täg. — b) von Rasen entblösste Stelle an einem steilen Abhang U. — Die auffällige Entrundung in ThTäg. kehrt in noch weitrer Verbreitung unter *schurffen* wieder; vgl. dazu etwa *Schuep, Schuepelen* mit Anm. (Sp. 1028 ff.).

schurffeⁿ *schurpfe*ⁿ *I* Ndw (Matthys, neben *-i-*); „W" (in Bed. 1 d), schurffeⁿ (*-ū* bzw. *-i-*) Bs; SchSchl.; ZS., **schürpfeⁿ** ***I*** (bzw. *-i-*) meist mit Dehnung *(-ū²-, -ō¹-)* AaF., Fri. und lt H.; Bs; B, so E., Si.; F, so Ss.; Gl; Gr; LE. und lt St.; G; Sch, so Schl.; Schw; S; Th, so Kessw., Mü.; Uw; W *(-u*ⁿ*)*; Zg; Z, *schirpfe*ⁿ ThFr., Täg. *(-ie-)*, Ptc. *-t*: 1. a) sich (zB. an einem Nagel, Stein, einer Mauer, mit einem Messer) die Haut schürfen Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; W; Z, „streifen, Jmdm eine Streifwunde machen L". S. noch Bd III 932 u. ‚Mit schürpfen und mit kreczen kond er die veinde leczen.' Ring. ‚[Olifier] schurpft im [Maffredon] ein wenig das fleisch.' Morgant 1530; frz. ‚entama'. ‚Distrinxit arundine pectus, hat im die brust bloss geritzt oder geschürpft.' Fris. ‚Schürpfen, ein wenig verwunden, stringere.' Fris.; Mal. S. noch Sp. 1237 u. Gew. refl. *I*ᶜʰ *han-mi*ᶜʰ *(e*ⁿ*chlī*ⁿ, *e*ⁿ*wengeli) g'schür(p)ft.* S. noch *ent-brännen* (Bd V 629). Uneig. α) *Eini schürpfe*ⁿ, obscön B um Burgd. ‚Glych darnach an eim mentag … hüw der Lemman von Zug sin wib ouch z tod …; dann sy hat sich ouch lan offentlich schürpfen.' 1532, Salat. — β) verletzen in moral. Sinne B (AvRütte). *I*ᶜʰ *han-e*ⁿ *schint's g'schürpft*, nach seinem kühler gewordenen Benehmen zu schliessen. — **b**) einen Baum bzw. dessen Rinde schürfen B; GrObS.; GWe. — **c**) vom Erdboden. *Si hei*ⁿ *bim Holze*ⁿ *d's Land g'schürpft* BLenk. Insbes. (mit einer *Rüt-, Schürpf-Hauwen* Bd II 1813) das Erdreich, eine Rasenfläche oberflächlich aufbrechen, lösen, „Rasen abstechen, in dünnen Schollen aufbrechen" F; GrD., Pr., Ths, UVaz; Ndw (Matthys); „Zg; Z" Kn., S., auch im Rebberg ZS., oberflächlich pflügen B um Burgd.; ThMü. *Blös*ˢ *e*ⁿ*weng schörpfe*ⁿ, nach der Ernte, um weisse Rüben zu pflanzen ThMü. Synn. s. unter *schuepen 2* (Sp. 1030). *I*ⁿ *de*ⁿ *Berge*ⁿ *tuet-mu*ⁿ *d'I*ⁿ*zünung z'ërst schürpfe*ⁿ *u*ⁿᵈ *Motte*ⁿ *brenne*ⁿ, *ob mu*ⁿ *umschleht für z' pflanze*ⁿ; *mu*ⁿ *mues*ˢ *e*ⁿ *brī²ti Haue*ⁿ *ha*ⁿ *zom Schürpfe*ⁿ FSs. *Mit der Rütihaue*ⁿ *de*ⁿ *g'schlossne*ⁿ *Wase*ⁿ *schürpfe*ⁿ, vor dem Aufbrechen des Wiesen- oder Weidebodens GrUVaz. *D' Herdöpfel* [dh. den Kartoffelacker] *schürpfe*ⁿ GrPr., so Kl. ‚Man schürpfte nur das Gras oben ab [statt tief zu pflügen].' Gotth. ‚Winterm. 1784. Den 17. hab ich in der See-

wisen den Wasen oben ab geschürpft.' AZoll. 1899. d) „aus dem Groben hobeln", vom ersten Zurichten des Holzes mit dem *Schur(p)f-Hobel* (Bd II 947) *Schurpfer* AaFri.; „W"; Syn. *schruppen*. ‚Schurpfen oder ruch behoblen'; s. Bd I 743 o. — e) aus dem Kalbsgekröse die kleinen, in dasselbe verwachsenen Därme ablösen, was vermittelst zweier Messer geschieht, deren eines, das mit einem Knopfe an der Spitze versehene ‚Schüehlimesser' (Bd IV 463) in den Darm hineingestossen wird GStdt (FStaub). — 2. streifen, streifend berühren. Von einem Ball. *D' Balla het-di^{ch} g'schirpft* GrThs. *D' Balle^n hät-mi^{ch} nit 'troffe^n, es hät-mi^{ch} nu^r g'schürpft* GrUVaz. Von einer Schiesskugel. *D' Chuggla het d' Schiba grad* (oder *nu^r*) *g'schirpft* GrThs. ‚Alle die ouch inn und durch den schirm [‚die Schyben.' 1601] schiessent, als vorgemelt ist, hept jeder ein schutz, es were denn sach, das einer inn sinem abschiessen schurpfte [‚schürpfte.' 1601] oder ützit berüerte, damit die kugel gehindert wurde und on geverdt inn die schyben gieng; und wenn zwen erbar man das sehent und sagent, so soll der selb schutz im nit gerechnet werden. Es soll ouch ein jeder, der ein schurpfschutz gesicht, den melden und zeigen bi siner trüw.' 1555, Z (Copie); wiederholt 1601. S. noch Bd IV 685 u.; Sp. 44 o. (‚ân schurpfen'). Mit Richtungsbest., streifend einschlagen (vom Geschoss, Schuss); Syn. *gellen 2* (Bd II 208). ‚Im aberellen ward geschossen uss der Ow von dem vind mit einer schlangen uber see gegen dryen kind. Der stein schurpft zwischen inn, dem einen in sin schoss ... den kinden on schaden.' NSchradin 1499. S. noch *er-geizen* (Bd II 576). — 3. mit der ‚Schurpf-Angel' (s. *Schurff 3*) fischen, ‚reissen' L. ‚Das Schiessen, Gehrenstechen, Schürpfen und Fallenlegen, das Sprengen mit Dynamit beim Fischfang ... ist streng untersagt.' L Gesetzesentwurf über die Ausübung der Fischerei 1874. ‚Bei uns in der Rüss umb Lucern werden sie [die Salme] mit Schurpfangeln geschürpft, auff den Leichgruben auch mit den Geeren gestochen.' JLCys. 1661. — ge-schürpft: entspr. 1 a. ‚Gnusel aq. ist guot dem daz gederme geschirpfet ist und sere ist in dem libe und für urfel in dem mund.' Kunstb. 1474. — un-g. s. *un-ge-schoren* (Sp. 1126 M.). — Ahd. *scu[illegible]*, mhd. *schür[illegible]* in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 2010 2; Martin-Lienh. II 432. Unsre Form mit *-ff-* beruht tw. auf jüngerer Einwirkung der Schriftspr.; vgl. auch *Schurff*. Zu den Th Formen mit *i* [illegible] vgl. die Anm. zu *Schurffen*. Imperativname ‚Sc(h)urpf(.) sac(h)' [illegible] XIII./XIV., Bs; vgl. *ūf-sch. b.*

ab-*schürpfe^n*: a) abschürfen. *D' Hūt a.* „L"; Uw; Z. S. noch Sp. 446 u. *D's Land, du^n Waso* (W), *de^n Wase^n* (AaF.) *a.* ‚Abschürpfen, distringere.' Mal. — b) abhobeln ThMü. *E^{n}weng abschörpfe^n.* — Ab-schürpfung f. ‚A. der kripfzänen, brochitas.' Fris. (1541); Mal. ‚Brochitas, das Zähnblecken, die Abschirpfung der Kripfzähnen.' Denzl. 1677, ‚Abschirffung.' 1716. — Vgl. Gr. WB. I 110; Martin-Lienh. II 432.

ūf-*schurffe^n* Bs (AOehler); Z (Dän.). *-schurpfe^n* B; Z: a) aufschürfen. *D' Hūt, 's Chnūw ū.* Bs; Z und sonst. *Der Boden ū.* B. — b) aufschneiden, -schlitzen. ‚[N. gesteht] dass er die brunnrören zuo Bülach nachts zwei mal abbrochen, dem lütpriester den zun zerrissen, ein rugkwyd zerhouwen und ein vollen sack mit korn nachts uff einem karren der lengi nach uffgschürpft, alles uf ein nacht allein.' 1524, Z RB. — Vgl. Schm.[2] II 464; Martin-Lienh. II 432; Fischer I 418.

b^e-*schirfe^n*, Ptc. *b'schirft, b'schurft* PAl. (Giord.), *b'schirpfu^n* WVt.: = *schurffen 1a*, ‚scalfire' (Giord.). — B^e-schürffete^n *B'schirfeta* f.: ‚scalfittura' PAl. (Giord.). — Vgl. Gr. WB. I 1598 (bergmännisch).

„Schurpfer LE.; W", Schürpfer I BSi.; FJ.; „LE.; W" — m.: 1. Schinder, Henker. ‚Do bott der wirdig edel ritter sin houpt frölich dar, und daz ward im abschlagen von einem, fur den bat er, und ward auch bekert.' Volksb.; in der Sarner Handschrift ‚von einem schürpfer.' — 2. = *Rūch-, Schürpf-Hobel* (Bd II 947). aaOO.; Gegs. *Glätter* (ebd. 654). S. noch *Hārer* (ebd. 1511). — Mhd. [illegible] in Bed. 1. Vgl. [illegible]

Wulke^n-*Schürpfer*: hoher Cylinderhut BoAa. —. Die Synn. W [illegible] (Sp. 511) [illegible] (= *schupfen*) denken; vgl. [illegible] anderseits auch das syn. österr. ‚Wolkenkratzer'.

schurffig: vom Schorf (als Baumkrankheit) heimgesucht. ‚Dass etliche Bäume räudig oder sch. sind ... rühret daher [usw.].' EKönig 1706. — Vgl. *Schurff 2b* mit Anm., ferner Gr. WB. IX 1576 (unter ‚schorficht').

Schürpfete^n f.: Schürfung, geschürfte Stelle B Lenk; GrHe.

Schürpfi f.: Schürfung (der Haut). *Di* [erhaltenen] *Streipfinen und Schurpfine^n.* Sgfeller 1911.

Schürpfi^{n}g f: = dem Vor. S; s. *Blassen* (Bd V 151 M.).

schürpfle^n I *(-ö-)*: = *schürffen 1a* GStdt.

Schürpfli^{n}g m.: Schürfung, geschürfte Hautstelle B; Z. Streitsüchtige Tiere tragen geritzte oder zerschundene Hautstellen, *Schirpfli^{n}ga*, als ‚Schmisse' davon. Bärnd. 1908 (BGr.). *Und tued-mer ä* [auch] *en Sch. ue und chänd es Gutschli Blatt, 's sell cho^n, i^{ch} bīsse^n fest uf d' Zä^n!* EEschmann 1911.

schurfle^n WMü., *schurfju^n* PAl. (Giord.): mit unanständigem Geräusch einschlürfen (zB. Suppe) WMü., sorseggiare gorgogliando PAl. — In WMü. steht daneben gleichbed. *schurfle^n*, in PAl. nach Giord. [illegible] (< *schlurfen*). Das unter *surpfen* (Bd VII 1332) nach Giord. für PAl. angegebene weitre Syn. [illegible] muss mit *schurfju^n* identisch sein, da *s* und *š* in PAl. allg. in *ś* zsgefallen sind (BSG. VI 170).

Scharg—schurg

bzw. [illegible] usw.

Schargant, ‚Schergant' m.: 1. = *Schariant 1* (Sp. 1105); auch als militärische Charge. Syn. *Weibel*. ‚Oswald Käyser, Patriota, Erseufter zu Gransee, Soldat, Sch.' JCWeissenb. 1672 (Verzeichniss der ‚Actoren'). ‚Allegro war dieses Bürschl [das später als Verbrecher verurteilt wurde] ..., scherzte auch immer mit der Wacht und Stock-Knechten, dessen sich diese Schörganten nicht wenig verwunderten.' S Kal. 1752. ‚In einem Dorff wurde einsmahls ein Kerl mit zwei Scherganten daher geschleppet.' ebd. 1758. — 2. = *Schariant 2.* ‚Dass er einen stercheren Sch-en anreizt, das h. Sacra[ment] zu stälen.' RCys.; nachher ‚Landstricher'.

Vgl. Lexer II 699 (unter *scant*); Gr. WB. VIII 2584 (‚Schergant'); Fischer V 789 (‚Schergant') in Bed. 1. Mit den Synn. [illegible] usw. (Quelle [illegible]) ‚zwen sarganten oder weibel' (Absch. IV 1b, 1521; für Genf) und ‚sargant, sariand' in der Anm. zu *Sären* (Bd VII 1262). Das *a* der 1. Silbe kann Angleichung an den folg. [illegible] sein (wie etwa in *Salat* < *Soldat*), wenn nicht [illegible] von *er* > *ar* zugrunde liegt. Ebenso könnte das [illegible]

[illegible] der Form [illegible] Anlehnung an das mhd. [illegible] (vgl. zB. Scharwächter) [illegible] frz. sergent; doch [illegible] wie für das mhd., auch Einfluss des deutschen [illegible] (s. d.) in Betracht. Vgl. noch den Familienn. ‚Seriand.' 1357, Z Steuerb., ‚Sergant.' 1358, ebd.

Schargante^n, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: sich abrackern, schinden, schuften AaF. (bes. auch Wohl.). *Die schargantet!* in Haus und Feld. *Wërche^n und sch.* Auch mit dem Nbbegriff geräuschvoller Geschäftigkeit: *Er hed g'schargantet ond g'macht, dass-mer g'meint hett, es word nömme^r Tag!* — Abl. vom Vor. Zur Vermittlung der Bedd. vgl. *weiblen*, eilfertig und geschäftig hin und her gehn, übh. geschäftig sein.

Schargänte^n *Scharꞔg-* f.: ‚Schafferin', eifrige, ununterbrochen tätige Hausfrau AaWohl.

Schargänter m., *-i^n* f.: ‚Schaffer(in)' AaWohl. *En rëchte^r Sch.*

scharge^n, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: a) knauserig, übertrieben sparsam sein ZO. — b) auch *z'säme^n-sch.*, (Geld) zsraffen, aus niedriger Habgier zssparen. ebd. — S. die Anm. zum Folg.

schargere^n, bei Stutz *schargre^n*: a) = dem Vor. a. *De^r Fëlix brücht's* [das ihm von der *Malune^n* Bd I 174 gelieferte Geld] *g'wüss rëcht! Er schargret nüd, er gi^{b}t de^n Lüte^n d'Sach, mangsmöl schier mē^r, a^{l}s-ne^n g'hört!* Stutz, Gem. (ZO.). — b) = dem Vor. b ZO.

Wohl nur Nbform zu den auf dem gleichen Gebiet geltenden syn. *schägeren*, *schaggeren* (Sp. 419. 420) mit ‚Fernversetzung' des *r*, viell. unter dem Einfluss von *scharren*. Daraus *scharge^n* rückgebildet, wobei dissim. Schwund des zweiten *r* mitgewirkt haben könnte (dagegen die Schreibung *schargre^n* bei Stutz). Ähnlich könnte sich *scher(g)gere^n* zu *schägere^n*, *schäggere^n* (uaO.) verhalten.

g^e-schargerig: knauserig, filzig. *Er* [Einer, der den König von Frankreich gesehen zu haben vermeint] *hat villicht e^{n}mol eso e^n g'sch-s alts Wīb g'seh^n ime^n grosse^n gel^{w}e^n Zipfelhuet!* Stutz, Gem. (ZO.).

Schargi m.: Rappenspalter, Knauser, Geizhals ZO. *Er ist en Sch.*

„scherge^n, *-gg-*": a) tr., „Jmd ohne Not und Nutzen beunruhigen, hart mitnehmen, voran auch in Handel und Gewerbe übervorteilen L." — b) intr., „wuchern und schinden, einem übermässigen Gewinn nachhaschen L." — S. die Anm. zu *schargeren*. Die Qual. des Stammvokals steht nicht fest.

Scherge^n *Tsch-* f.: alte Kuh SNA.

schergere^n, *-gg-*: 1. „*schergere^n*, unordentlich schneiden; durch Schneiden verderben, verunstalten, zB. Brot, Käse Aa." — 2. „*schergere^n*, *-gg-*, wiederholt *scherg(g)e^n* [in den Bedd. a und b] L."

„ver-*schergere^n*: durch Schneiden verunstalten Aa."

Schergere^n f.: geiziges Weib. Beauftragt, für Jmd eine reiche Frau zu suchen, *bin i^{ch} stante^{n}bem an en Ort hi^n zue-n-ere^n so en ä[illegible]lichte^n, verblagete^n Sch., [illegible] doren e^{n}mol es Zīth lang verstosse^n g'si^n ist im Chopf [illegible] dem Manne^{n}volch.* [illegible] ZO. [illegible]

Schergeri m.: wohl = Knauser. *Er ist en verfluechte^r Sch.* Sprww. 1869 (unter der Überschrift ‚Einer, mit dem's nicht sauber ist').

Scherg, [illegible] m.: 1. Scherge, Gerichtsdiener, Häscher. äSpr. ‚Er hette inn undan und oben gesuocht in dem hus, als ein sch. inn suochen sölty.' 1472, Z RB. ‚Uf den selben dag fiengend die sch-en unseren lieben bruoder N. und meinten, er wer kein bilger.' Stulz 1519. ‚Deines zorns treibst du vil mit mir und richtest deine sch-en an mich.' 1531, Hiob; ἐπήγαγες δὲ ἐπ' ἐμὲ πειρατήρια. LXX. ‚Die sch-en, lictores; den sch-en oder stattknächten zuogehörig, lictorius.' Fris.; Mal. Der im J. 1657 von der LRegierung als Chorherr nach Münster gewählte Pfarrer Meyer von Ettiswil wurde von den Chorherren nicht ins Gremium aufgenommen, weil ‚gedachter Herr Meyer zwar von ehrlichem, altem Geschlecht, jedoch von einem Schörg oder Stadtknecht, welche gemeinlich pro infamibus gehalten werden, geboren.' Über eine scherzh. Nachahmung des Amtes im Badeleben s. Bd VI 336/7 (HPant. 1578). Folter-, Henkersknecht. ‚Ein mensch sol mit im selben han ein gerichte ... dü gewissene gezüg sol sin, als ein schargie [Var. ‚scherie'] sol vüegen pin dü vorhte und töten die sünde.' Schachzabelb. (V. 5796). ‚Der sch., volterer, tortor.' Fris.; Mal.; s. auch *Scholderer 2* (Sp. 640). — 2. *Scherge^n* [Sg. oder Pl.?], ‚Schuldentreiber' SchwE. (Ochsner); heute nicht mehr zu erfragen. Syn. *Schurter*; vgl. auch *schurggen 2*. — Ahd. *scario* m., centurio (zu *scara*, Schar), mhd. *scherje*, *scherge* m. in Bed. 1; vgl. Gr. WB. VIII 2584/6; Fischer V 790. Der Unterschied in der Lautbehandlung gegenüber *Fer*, Ferge (Bd I 904 f.; aus **farjo*) deutet auf fremde Herkunft des Wortes. Die auffällige umlautlose Form im Schachzabelb. beruht viell. auf jüngerer Rückentlehnung der mlat. Form *scario*.

Scherger m.: = dem Vor. 1. ‚Solte heraus komen, das er [ein Handwerkslehrling] eines Sch-s oder Scharpfrichters Sohn wäre, sollen Selbige in diesem Handtwerk nit passieret werden.' 1764, G Rorsch. — Umbildung aus *Scherg*; s. auch els. (Martin-Lienh. II 432).

schorgele^n: (Spielkugeln, Klickern, Nüsse) rollen, als Spielausdruck. ‚Sihe, ich schorgele, en jacio.' Red. 1662; s. noch *huselen* (Bd II 1752), wo ‚schorgelen' zu lesen ist. — Nbform zu **schurgelen*; s. die folg. Sippe.

Schurg m.: Stoss. ‚*Me^n gi^{b}t-em der Sch. und der Schueh in A....*, schickt ihn mit Schimpf und Schande fort.' Schild (Sl.). — Ahd. *scurg* in [illegible] repudium (Matth. 5, 31; Ahd. Gl. I 103, 21), mhd. *schurc* (Mhd. WB II 2, 196); zu *schurgen*. Vermutlich wäre in unserm Fall genauer *Schurgg* zu schreiben.

ume^n-schurggele^n *(-ū²-)*, herumstossen, zB. ein Kind SchwG. Syn. *u.-schuggelen* (Sp. 432), *-schupfen* (Sp. 1084).

Schurggeli n.: zurückgesetztes Kind in einer Familie, Aschenbrödel UwE.

schurgge^n (*-ū²-* Bs; SchwG. und wohl auch sonst): 1. a) (vor sich hin, weg-)schieben, stossen Bs (Meyer); SchwE.; Ndw (‚stärker als *schupfen*', lt Matthys). b) Jmd zurücksetzen, benachteiligen, schikanieren, zB. ein Kind im Verhältniss zu seinen Geschwistern Ndw (‚stärker als *schupfen*', lt Matthys); Obw; UwE. Syn. *(ver-)schupfen* (Sp. 1081. 1087); *schurpfen II*; *schorten*. ‚Chlaus betet, aber ... bei jedem ‚Arme Sünder' muss er an sich selber denken, wie er den Migi [einen Sohn von ihm] g'schurgget, den Migi, der ihm doch nie ein Unwort gegeben, nie Etwas z'Leid g'werchet hatte.' Ndw Kal. 1892. ‚Sch. lasse ich mich nicht, am wenigsten von Solchen, wie Ihr eine seid, Säckelmeisteri!' ebd. 1900. — c) Jmd betrügen, übervorteilen, zB. im Handel UwE. — 2. alte Guthaben einziehen SchwG. — 3. in der Rechtsspr., eine Schuld-, Zinsverpflichtung (heimlich, unbefugt) von einem Unterpfand auf ein andres verlegen; Syn. *ver-sch.*;

schürgen. ‚Ich [Müller N. zu Dielsdorf] bekenn ... demnach ich bisshar dem spital zuo Zurich jerlichen uff Martini 3 müt kernen, desglychen ein huon rechts grundzynses gezynset von und ab miner müli ... und aber yetz von der andern miner müli ouch etwas wyters uff des spittals müli zesch. und zesetzen understanden ...‘ 1558, Z. — g^e-schurgget: wenig begehrt, daher im Preise gedrückt, von Marktobjekten ObW; s. *Ross-Bris* (Bd V 795). — Entweder Abl. von *Schurgg*, Stoss (ganz analoge Verhältnisse kehren zB. bei *wurglgen*: *Wurgg wurggen* wieder) oder Nbform zu *schurggen* mit ausgebliebenem Uml. und sek. Übertritt in die *e-, o*-Klasse; zT. kommt aber auch Mischung mit (oder Entstellung aus) dem syn. *schurten* in Frage. Übrigens erlaubt die Schreibung der ä. Quellen nicht immer eine sichere Scheidung der umgelauteten und unumgelauteten Formen. 1c bringt ein Einsender mit *Schurgg*, Schurke, in Zshang (‚wie ein Schurke handeln‘).

ume^n-: = *u.-schurggele^n* SchwG.

ver-: = *schurggen 3*; Syn. *ver-schürggen*. ‚Diewyl in mh. empteren vil zins inn urbaren stand, umb die dheine genampseten underpfandt, und ouch etliche sonsten uff andere durch einanderen verschurget sind, söllen die rechenherren darüber, wie den sachen ... zuo begegnen, einen ratschlag tuon.‘ 1588, Z RM. ‚Sovil das verschurggen der zinsen belanget, können mh. nit finden, das demselben durch angezogene nüwmachende urbar one ander ... mittel fürzuokommen syge.‘ 1588, Z. — Unklar ist die nicht nachzuprüfende Stelle: ‚Item her Uolrich Dempfli hat es wol also wellen v.‘ XVI., Aa Kl. Arch.; = verheimlichen, unterschlagen?

Schürg m.: wohl der das Feuer schürt (vgl. *Für-Schürger*). Nur als Familienn.; s. die Anm.

‚Johannes Schürgo feodatarius.‘ 1293, Z. ‚Das hus an Steingassen, das hern Schürges [!] seligen was.‘ Z RBr. ‚Der Sch.‘ 1353/1424, Z. ‚Schürg, Schürgo.‘ 1357/95, Z Steuerb. ‚Uf Gery Schürginen [Fem.].‘ 1384, Z RB. ‚Schürgen-(acker, invang, holz).‘ 1320/1525, Z. Vgl. *Schurch* (Sp 1237 o.), *Schurgs.*

schürgele^n L (Ineichen); Schw, „*schürggele^n* B; LG.“; UwE.; „Zg“: 1. a) (rollend) schieben SchwE., Muo. *Tue die Kafeiboune^n nu^r dou vure^n sch.!* SchwE. *Der Tubak us der Buete^n uf d' Hand use^n sch.* ebd. b) spec. „ein Spiel der Kinder mit Nüssen, Bohnen, die sie nach einem Grübchen schieben LG.“ (auch lt Ineichen); aSchw, E.; „Zg“. Syn. *grueblen 1* (Bd II 697); *schupfen* (Sp. 1080 o.). — 2. *schürggele^n*, Dim. zu *schurggen 1b* und *c* UwE., „heimlich betrügen B“.

ine^n *īne^n-schürggele^n*: heimlich einschmuggeln B. — zue-*schürgele^n*: Einem Etw. zuschieben; auch übertr. (von einer Anschuldigung uä.) SchwMuo.

schürge^n (-ū- ZWth., sonst wohl meist mit Dehnung -ū^e-, -ō^i-) AaAar., Bb., Br., F., Ku., Lauf., L., Menz., Seon, Zof., Z., lt Rochh. -üe-; GRh.; SchHa., R.; SchwE.; Z, so Bül., Dättl., Kn., Richt., Stdt, Wth., *schürgge^n* (bzw. -ö-, -i-) AaAar., Aarb., „F.“, Hunzenschwil, Köll., Rein., Schöftl., Suhr., Wohl., Zof. und lt H. (-ū-); BsStdt (-i-); LE. und lt ERöthelin, *schürkχe^n* AaFri., Zein. und lt Rochh.; oBsL., Lie. 3. Sg. Præs. und Ptc. -t Bs; SchR.; Z: im Wesentl. wie nhd. schieben Aa; Bs; L; Sch; Schw; Z, „Etw. von sich stossen oder schieben AaF.“ Synn. unter *schieben* (Sp. 67 o.). a) eig. Abs. *Schürg e^nmāl (e^nchli^n fester)!* Z. *Al^li mund chu^n sch., de^r Heuwage^n mu^{ss} under's Dach!* SchR. *Mer händ g'schürgt und g'schürgt, bis's nümme^r g'gangen ist!* ebd. *Wëtter! 's* [das Heufuder] *hät welle^n umg'heie^n, doch händ s'-es no^{ch} chönne^n erhebe^n. Mei^ne^nd, si händ mit de^n Gable^n no^{ch} muesse^n ge^nsch und trucke^n!* KdMey. 1844. *Si stösse^nd und schurge^nd und trucke^nd,* durch eine Tür hinein. EEschmann 1912. S. noch Bd VII 703 o. ‚Warauff der Wagen ... nicht mehr fortgehen wollen ... er seie ihnen kommen helffen sch.‘ 1701, Z. *An Öppis sch. Hei, schürg e^nchli^n am Wage^n!* Aa; Z. S. noch *Scharriss* (Sp. 1101). Mit Acc. S. oder P. *De muest-mi^{ch} aber sch.!* zB. beim Erklettern eines Baumes SchHa. Vgl. *Schürg-Bëren* (Bd IV 1480), *Schürgi-Bënnen* (ebd. 1292). Erweitert durch Ortsbest., zB. einen Tisch, Schrank, Stuhl, Schemel irgendwohin schieben. Etw. *abe^n-, ufe^n-, ume^n-, ine^n-, füre^n-, hindere^n-, e^nwëgg-sch. Schürgg 's Glas* [auf dem Tisch] *e^nchli^n besser ine^n, sust fallt's abe^n!* L. *'s Für flacket uit-ufe^n, schurg 's Holz unter under d' Chū^nst!* SchR.; vgl. γ. *Na^{ch} eme^n Wile da schürgt-si-em* [um ihn auf sanfte Art zu wecken] *'s Chüssi quer uber si^n Chappe^n.* Usteri 1853. *Der Ma^{nn} het flīssig die Wâjen in'n Ofen ine^n g'schürkt und-se 'bache^n.* Breitenst. 1864. *Jetzt rodt-si^{ch} Opper i^n der Schūr, und en Chnëcht schürgt e^n Schēse^n us ^dem Tenn* Z (Landb. 1885). *D'Amelette^n lueget-er nid a^n und schürgt de^n Teller mit dem Elle^nbogen uf d' Site^n.* AHuggenberger 1914. *Meinst öppe^n, si* [deine Töchter] *sö^lti^nd scho^n under der Hūbe^n si^n und Chinde^nwägen umenand sch.?* ebd. *Nach-ere^n chline^n Zit häm-mer chönne^n d' Glüet hindere^n sch. mit der Chrucke^n und die Wegge^n uf de^n heiss Ofe^nbode^n ine^nfergge^n* ZUst. (Schülerztg 1917). ‚Wann Einer ein Last auf ihm hat, den er mit Gott, mit Ehren, mit gutem Gewüssen ab ihm sch. kan, were Einer nicht ein Tor, wann ers nicht täte?‘ FWyss 1677. Der Vogt habe das dargebotene Geld wieder ‚weggeschürgt.‘ 1763, Z. Unsinnlicher, Einen wohin befördern. *Kei Landammä und kei Landma, där si Bueb is K[apuzine]r-Kl[oster] will schirrggä, gidenes de besser* [gibt den Klosterherren dann eine bessere Bewirtung] *und so vil wie-n-ich.* Talhochz. 1781. Spec. α) = *schürgelen 1b* AaWohl. und lt H. — β) Steine auf dem Boden mit den Füssen schieben, stossen, als Knabenspiel BsWald. — γ) (Holz in den Ofen, Feuerherd) nachschieben, -stossen AaEhr.; LE.; GRh.; Z lt Dän. und DrJucker, „schüren, zB. Holz, Feuer L; U; Zg; Z“; meist abs. Synn. unter *schalten* (Sp. 711); dazu *schüren* (Sp. 1224 u.). ‚Wie die Kirchen bald auss ware, seie dass Mensch [eine Magd, die eben niedergekommen war] in die Kuchi gangen und habe geschürgt, aber bald wiederum ins Beth gangen.‘ 1708, Z. S. noch Sp. 711 u. ‚Das Für, den Brand sch.‘ ‚Das höllische Feuer ist für Euch heisser als für Andere angezündet und geschürget.‘ JJUlr. 1731. ‚Der Brand entstunde, da ein Kind, das gaumete, das Feur, ob welchem das Mittagessen kochete, mit kindischer Unvorsichtigkeit schürgete.‘ 1788, Z. ‚[Ich, der Mann, musste] selber alle Tage in die Kuche, das Feuer auf dem Heerd zu sch.‘ HPest. Bildlich. ‚Zu disem zwitracht hat die bränd geschürgt der bapst.‘ HBull. Tig. ‚Da der Türk den Brand anlegt von aussen, Andere den Brand von innen dergestalten schürgen, dass er aller Orten aufgehe.‘ JMüll. 1673. ‚Den Weltbrand gleichsam sch. helffen.‘ JJUlr. 1727. ‚Das geistliche Sch. und Anblasen des heiligen Feuers.‘ ebd. 1731. S. noch *über-sieden* (Bd VII 314). Mit Dat. P. ‚Fax accusationis, der ein anklag anzündt, der eim den brand schürget oder fheur einlegt.‘ Fris. ‚Einem den brand sch., inimicitiæ ignem excitare contra aliquem; aliorum odia in aliquem concitare.‘ Hosp. S. noch Bd V 677, s. — b) uneig. α) mit

(a[1] str.) Sa [illegible]., innerlich) drängen; vgl. *schupfen 2a* (Sp. 1081). *Und wann dänn d'Wienecht nacher ruckt, [illegible] es schoss, wo so schurgt und druckt, wo flismet: F[illegible], 's muess-es ge"! Ein'n g'heisst die Frankli füre"-ne"?* ELocher-Werling (Z Tagesanzeiger). ‚Unsere Sünden schurgen auch und geben dieser Kron [Offenb. 3, 11] manchen Stoss.' FWyss 1672. — β) von der Förderung irgend eines Vorganges. *Hëlfe" sch.*, eine Sache fördern helfen ZBül. *E"chli" sch. und dem Schicksal nahe"hëlfe"* [nämlich einer Verlobung], *we""-me" chan", ist g'wuss nüd U"rechts, im Gage"teil!* LSteiner 1888. *Es git Lüt, wo di grost Freud händ, Anderi hinderenand z'hetze"; si schüre"d und schürge"d alliwīl uf zwō Sīte"*. Messikommer 1910. ‚Der böss fynd ... hatt ... von yewälten har geschürgt, dass er den menschen dahin brächte, dass er daran [an der Religion] zwyflete.' LLav. 1577. ‚Assmodeus: ... Nun ist Herodes schon ergrimt, das er das Schwerdt bald z Handen nimt; nur manglets noch ein wenig Sch., so wird der Keib und Zorn ihn würgen.' PSpichtig 1658. S. noch *mameren* (Bd IV 295). *An Ei"em sch.*, um ihn zu Etw. zu bringen. *Er schürgt al'iwīl an-im, er söll hūrōte"* SchR. ‚Erstlich sagt Fendr. HBosshart ..., das er uff dem Zelgli den HHTrachsler im rooten Wullihembd gsehen und gehört habe zu dem Volk reden, wer nit stüren wölle, der sölle zu dem Huffen usshin gan. Fendrich HStutz ... redt ..., dass HHTrachsler an dem Volk gschürgt, wüsse aber nit ..., ob er sy habe gheissen usshin oder inhin gan.' 1645, Z. — γ) = *schurggen 3.* ‚Das teilen und sch. der zinsen, so uf güetern stand, abkent', Überschrift. 1566, Z Rq. ‚Ob man gwalt, die grundzins von eim guot uf das ander zuo setzen und sch., hab ald nüt.' 1577, ZGreif. — δ) eine Arbeit, Beschuldigung auf jmd Anders schieben; vgl. *schupfen 2b* (Sp. 1081). „Der Nachbar hat die Schuld auf mich geschürget VO." ‚Wir söllend nit uff ander lüt ein ding wöllen sch.: hälffe diser oder yener, der des euangeliums wol genossen hat.' LLav. 1583. ‚Es beschicht merteils, das keiner den anderen ynreden wil ..., einer schürgts uf den anderen.' ebd. 1584. ‚Wir sind mit uns selb wol zufriden, wann wir nur unsere Predigen verrichten, das Übrig schürgen wir Alles uff die Oberkeit, deren wir aber verschonen solten.' JJBreit. 1613. ‚Sich bekehren ist nicht ein Werk, das Einer auff den Anderen sch. könne, es muss es ein Jedes under uns selbs tun.' FWyss 1672. ‚Da sol man nicht Alles nur auf die Oberkeit sch., die alle Jahr mehr als um ein oder zwei Tausend Guldin an Schuh und Tuch aussteilen lasst.' ebd. 1675. ‚Erstlich fällt der Capuziner wider mich ein freches Urteil, dass, wann ich zu Bern were, so wurde ich mit Calvino den freien Willen verläugnen und die Schuld meiner Apostasei und andere meine Missetaten auf Gott selbsten sch.' ClSchob. 1699. — ε) mit Acc. P. *Eine" fürsi^ch sch.*, in der (beruflichen) Ausbildung, in seiner Laufbahn fördern. *Das gi^bt en Mülimacher Numero Ei"s; es wâr e" Sünd, we^lt-me" so-n-en Kerli nüt fürsi^ch sch.!* KBiederm. 1893 (Z).

Ahd. [illegible], schieben, stossen, [illegible] WB IX 2011; [illegible] II 432. [illegible] Schreibung [illegible] Weise [illegible] (Sp. 1221), [illegible] (Sp. 1256 ff.), nach *Schurg*.

über-*schörgge"*: ‚schieben' bei der Aufstellung eines Budgets, dh. einen Posten unter einem noch wenig in Anspruch genommenen Kredittitel unterbringen statt unter dem, unter den er eigentlich gehört L. — ‚ûf-*schircke"* [*ck* = *gg*]: riboccar le maniche' PAl. (Giord.).

ver-*schurgge"*: - *schurgen* bγ L. Syn. *ver-schurten.* ‚Es wurden [XVIII./A. XIX.] sogar Gülten auf ein Grundstück verschoben, verschürget, auf welches sie gar nicht verschrieben waren. So kommt es vor, dass zB. Gülten, welche auf 90 Jucharten Land errichtet worden sind, nur noch auf sechs Jucharten verlegt sich finden.' ZfsR. (L). ‚Jede ... Gült, für welche solche Mitschuldner vorhanden seien, die keine der darin mitverschriebenen Unterpfande besitzen (verschürgete Gülten).' ebd. ‚Ob diese Gült, wie eine frühere, ab dem Hof und Gut Hafenstalden hierher verschürgte 100 Gl. haltende Gült, ebenfalls hierher verlegt worden, ist unbekannt.' L Kantonsbl. 1850. Das ‚Verschürgen der Gülten' soll durch Mandate der Regierung nicht beschränkt werden. 1652, L (Memorial an die Regierung). ‚Unser Statt-Recht ist, dass Keiner under unseren Burgeren auff einen anderen Burgeren Schulden verstossen, verhandlen oder verschürggen [‚verschürgen.' 1765] solle, es bescheche dann mit dessen guetem Willen.' L StR. 1706/65. — Ver-schürgung f. ‚Die unwissende V. des Scheur-Zinses in a. 1653.' Aa Wett. Prozess 1767. — Ahd. *ferscurgen*, repellere, trudere, praecipitare. Bei AGysi 1883, 74 steht *(d' Ba" a" de" Felse") verschuegge"* aus Reimnot für erwartetes *verschurpfe"*.

nâche" *nōe"*-: nachschieben. *Aber schürg mit der Gable" schōn nōe"* [beim Häckerlingmachen], *sust wërde"d s' nüd glīchmässig lang!* Messikommer 1910. — zue-: = *zue-füren* (Bd I 949; s. d.). Eig. ‚Dem fheur z. oder grösser machen, mer holz anlegen, ignem adiuvare.' Fris.; Mal. Uneig. ‚Ir hälffend z., dass sich aller unwill und lesterung wider die diener der kirchen meere und sterke.' HBull. 1561. — zuehe"-*schürgge"*: zuschieben, zB. einem Lieblingskinde einen Leckerbissen AaL.

Für-Schürger m.: der das Feuer schürt. ‚Des Teufels ciniflones, d. i. Feuer-Schürgere.' JJUlr. 1727. — Brand-: = dem Vor. Nur ‚Br-in' f.: ‚Weisheit ohne Gottes Güte ist eine Handleiterin zur Höllen und eine Br. der höllischen Flammen.' JJUlr. 1733.

Wulche"-*Schurg(g)er*, in BsL. -*Schurker*: 1. a) hochgewachsener Mann, Riese ZO., S. Syn. *W.-Schieber 1* (Sp. 81). *Das ist iez en W.!* — b) Hochmutsnarr BsL. (Seiler); Syn. *Stërnen-Gugger* (Bd II 184). — 2. Dreispitz, ‚Nebelspalter' Z (DrJucker), breit-, hochkrempiger, hoher Filzhut für Männer Z, so S., entsprechender Frauenhut SchR.; ZBül. (um 1875), Zylinderhut AaSuhr. Syn. *W.-Schieber 2, -Schürffer* (Sp. 81. 1250). *Dë^r häd iez en W.! Er hät de" W. uff. Sō, iez gi^bt's schō" Wëtter, wenn-d' mit dī"em W. chunst!* SchR. — Als Spitzname (ohne sichere Beziehung) ZBül.

Schürgi m.: 1. a) Mensch mit schleppendem (Aa Gränichen, Schöftl., Zof.), langsamem (ZKn.) Gang. *En alte^r Sch.* ZHinw., Kn. — b) langsamer, linkischer (Z), träger, nachlässiger (ZW.) Mensch. ‚N. galt als mittelgut oder, wie sich ein ganz ausgezeichneter Lehrer, der sel. Chorherr Bremi [† 1837], mehrmals ausdrückte, als ein Sch., dh. wohl als Einer, mit dem es nicht sichtbar und äusserlich vorwärts will, der nur in kürzesten Schritten dem Ziele sich nähert,

Z Neuj. W. 1856. — 2. Ofenkrücke, Kratzeisen AaB., Zof. — Zu 1 vgl. els. *schurken*, unbeholfen gehn, *Schurketti*, verkrüppelter Mensch, *schurkig*, unbeholfen im Gehn (Martin-Lienh. II 433). ‚Schürgi', Familienn. XIV./XV., Ap und G. Als Beiname: ‚JLuchinger, Schorgis [Gen.].' 1793, Kriess; dazu der benachbarte Flurn ‚Schorggisknorren' bei Kobelwald. ‚Schürgi(-Graben, -Weg, -Wiesen)' ZSchwam.

Rand-steiⁿ-*Schürggi*: Spitzname für Polizist Aa Zof. — Wulcheⁿ-: *W.-Schurger 1a* ZO. (Messikommer 1910).

schürgleⁿ: ‚(ver-)schieben, fortstossen, übertragen' L (Ineichen); vgl. *schürgen bγ*. Insbes. = *schürgelen 1b*. oO. *(schürggleⁿ)*. — Vgl. Martin-Lienh. II 432.

Schürgli m.: wer die Füsse nachschleppt Aa Wohl. Syn. *Schürgi 1a*.

Gᵉ-schürgli m.: Spitzname des letzten ‚Plumphöslers' († 1843) SchHa.

Schargg - schurgg.

S. auch *scharg* ff.

Matt-Scharggeⁿ (*ā*-): = *M.-Scharfen* (Sp. 1246; s. d.) B um Aarb.

Schurgg (in Aa lt H. auch *-ū-*) bzw. *-o-* AaF. und lt H.; BE. (SGfeller), Si. (Gempeler); Gl; GrKl., Seew.; Sch R.; ThHw., Mü.; Ndw (Matthys); Z, so O., Stdt, *Schurk* Bs (Linder); Uw; U — m., Pl. *Sch-e*ⁿ, Dim. *Schurgg(i)li* Ndw (Matthys): 1. Schurke AaF. und lt H.; Bs (Linder); BSi.; Gl; GrPr.; SchR.; Th; Ndw (Matthys); Z. — 2. milder, Spitzbube, Schlingel Gr Seew. *Er ist eⁿ Bitz en Sch.* Schalk, verschmitzter Bursche BE. (SGfeller); Uw; U; ZO. (Stutz). *Jä, 's* [ein Mädchen] *ist en Chätzers Sch., wie-n-es 's Spassmacheⁿ kennt!* Stutz 1852. *Schint's het aber auᶜʰ Bänz nid ganz der rëcht Bigrif g'haⁿ voⁿ dër Sach, süst hätt dëʳ Sch. nid gäng so vermöikt g'lächlet.* SGfeller 1911.

Für GF., Stdt; Sch (ohne R.); SchwE.; oTh abgelehnt. Bei uns nicht bodenständig, wie auch das Fehlen ä. Zeugnisse verrät, sondern aus dem Schriftd. entlehnt; doch, nach der vorwiegenden Ausspr. mit *-gg* zu schliessen, tw. auf mündlichem Wege; vgl. Gr. WB. IX 2047/9. Der herrschenden Annahme, wonach ‚Schurke' abgekürzt sein soll aus ahd. *firscurgo* (*‚furcifer : tu vir scurgo.'* Ahd. Gl. II 434, 5), das mit passiver Bed. zu ahd. *firscurgen*, repellere (unserm *ver-schürgen*) gestellt wird (Wilmanns II § 150), stehn inhaltliche und formelle Bedenken entgegen, formelle bes. auch insofern, als für die nominale Bildung volle, weil betonte Vorsilbe zu erwarten wäre. Es fragt sich daher, ob nicht eine Variante der angeführten Glosse (*‚furcifer : fiurscurigi.'* Ahd. Gl. II 393, 25) die richtige Form des 1. Gliedes bewahrt hat, also *fiurscurgo* = succensor ignis das Ursprüngliche ist. Das W. könnte wohl eig. eine Bezeichnung des Teufels oder seiner Gehilfen gewesen sein (vgl. *Fūr-Schürger* Sp. 1256), so dass die Entwicklung zur Bed. Schurke sich leicht verstehn liesse. Viell. war die Wahl des deutschen Ausdrucks durch die deutliche etym. Bed. von lat. *furcifer* = Gabelträger beeinflusst; vgl. *Gäbeli-Mann 1* (Bd IV 256; ‚Gabelmann' schon um 1450) = Teufel, weiterhin *Ofen-Gablen* (Bd II 58). Als Grundf. wäre *-skurgjo* (Nom. ag. zu *schurggen*/*schürg(g)en*; vgl. *Schürg*) > *-skurggjo* anzusetzen: für die Erhaltung postkons. Geminata fehlt es auch ausserhalb unsres Gebietes nicht an Parallelen (zB. ‚Rinke' Gr. WB. VIII 1016); das unumgelautete *u* würde auf obd. Herkunft weisen.

schärken: ‚Einem bedeutsame Seitenblicke geben' BHa. Syn. *schächen* (Sp. 109). *Hanseⁿs Ielli g'sehd wol Christeⁿs Grëti gëren; er hed eiⁿmel gester geng zūe-n-im dirhiⁿ g'schärkd!*

schürkeⁿ s. *schürgen* (Sp. 1253).

Scharl—schurl.

Scharlach I bzw. Scharlat oä.: 1. *Scharlach* Aa (H.); BG. (lt Bärnd. 1911 *-ach*); LG.; Uw *(-ech)*; ZW. (Surber 1869); äSpr. (auch ‚-lachen', ‚-lack'), *Schärlech I* BE. (Bärnd. 1904), *Scharlet* GSa.; UwSa.; äSpr. (auch -at, ot') — m. (bei Stulz 1519 einmal f.): a) bestimmter roter Farbstoff bzw. die betr. Farbe. ‚Vestes perfusæ ostro, mit scharlat gefärbt.' Fris. ‚Phœniceus, ut color phœniceus, allerlei rote farb als purpur oder scharlat, braunrot.' ebd. ‚Deine [der Stadt Tyrus Schiffs-]plachen [war] von gäl und scharlach.' 1530/89, Ezech.; ‚Scharlack.' 1665/1707; ‚von blauem und rotem Purpur.' 1868; ὑάκινθος καὶ πορφύρα LXX.; vgl. unter *rosen-rot* (Bd VI 1769). — b) konkr., feines, hochrot gefärbtes Wollenzeug; früher zu Rock, Casaque (s. Bd III 499 f.) und (in BG.; ZW. bes. zu) Westen verwendet BE. (Bärnd. 1904), G. (Bärnd. 1911); LG. und lt Ineichen; GSa.; UwSa.; ZW. (s. *Rūbel* Bd VI 72). Vgl. auch *Sch.-Rock* (Bd VI 838, für Uw), *-Tuech*. ‚[Ein filziger Bauer, der sein Geld im Stalle vergrub] legte die Verwünschung auf den Schatz, dass Niemand ihn heben könne, bis Einer auf einem weissen Bock, bedeckt mit einer Schabracke aus *Schärlech* mit vier schwarzen Quasten *(Tschottleⁿ)*, einreite.' Bärnd. 1904. ‚In den letzten achziger Jahren noch waren bey den Reichsten [der Männer] rote Röcke von Sch., mit wohl drey Dutzend massiv silbernen Knöpfen besetzt, Mode ... Bey der Revolution fiengen sie an, unsichtbar und zu Miedern für Weiber und Töchter verwandt zu werden oder wurden bey den Männern in Kamisole und Brusttuche verändert.' GLHartm. 1817 (GF.). RA.: ‚Zu wenig Sch. haben, = eine zu kurze Oberlippe haben' Z (Dän.). ‚Und schenkt unser patron dem türggischen houptmann ein ganzen scharlott für 100 tuggaten.' HSchürpf 1497. ‚Ouch hand sy [in Venedig] ein trefenlichen, erlichen rat von hüpschen personen und vast alt mit [l. und] fast wol gefasset mit erlichen kleidern von guoter scharlat.' Stulz 1519. ‚Des burgermeisters son: Gar schöne kleider hand wir ghan von scharlatt und vyl sammat dran.' HBull. 1533. ‚Coccinatus, purpuratus [nur bei Mal.], in sch. bekleidt; coccum, pro panno coccineo [bei Mal.: pannus coccineus], der schaarlach.' Fris.; Mal. ‚Kleid von scharlat, purpureus amictus.' Mal. ‚Von 1 Centner allerley Scharleth, hollendisch, englisch, französisch, spanisch und andern dergleichen kostlichen Tüechern und Sargetten ... 4 β.' 1670, Absch. (Zollordn. für AaB.). ‚Wie oft steckt under dem Silber und Gold, under dem Purpur und Sch. solcher Wollüstleren [dh. der Gottlosen] gleich under dem sammeten Mutzen eines Comödianten oder seidenen Kittel eines Quacksalbers Nichts als Ellend und Armut!' AKlingl. 1688. ‚Sch., coccum, purpura; scharlachrot, coccinus; in Sch. bekleidet.' Denzl. 1716. Bestimmungen über das Tragen von Kleidern aus Sch. ‚Erstlich ist denen Vorgesetzten, als Ammänneren, Richteren, und noch vilmehr denen gemeinen Leüten verbotten, Kleider von Sch. oder sonst gar kostbaren Tücheren zu tragen.' 1728, G (äbtisches

Kleidermand.). ‚Alles guten Sammets, Atlas, Taffets, Damasts … sollen sich gemeiner Baurs- und Handwerksleuten Weiber und Töchter völlig bemüessigen, dessgleichen alles Sch-s, es seye zu Röcken, Müedern, Brusttücher[n] oder Anderm, wie nit minder anderer köstlichen Tücheren.‘ ebd. S. auch *Nacht-Rock* (Bd VI [illegible]) und vgl. den Z Beleg von 1722 unter *scharlachin*. *Röte' Sch.* [Zu einer Prunkweste nahm man statt der sonst üblichen] *Sti²ⁿzwülha … röta Sch. Es settigs röts Wess'li het grössi Täschleni übercho" mit Überlitze" … Es ist allem an es Hochzitwess'li.* Bärnd. 1911. ‚Usque ad talos demissa purpura, ein purpurrock oder rot sch.‘ Fris. 1568 (bei Mal.: ‚Sch.-rock, wie es die doctores etwan tragend‘). Vgl. auch ‚Ein rot sch.-parret.‘ Ansh.; ‚1 rot Sch.-Camisol mit silbernen Knöpfen.‘ 1793, ZHutzikon Inv., ferner unter *scharlachin*. Im Vergleich; von a nicht zu trennen. ‚Coccinei acini [bei Mal. nur ‚coccineus‘], rot wie sch.; rosa clarior ostro, ein ross [nur bei Mal.] vil röter dann sch.‘ Fris.; Mal. ‚Wann dise Sünden so rot wären als Scharlack.‘ JJUlr. 1718. — 2. *Scharlach* (*Schär-* BM.; LE.), in BM.; LE., G. *-ch* — n. GF., Stdt; SchwMa.; ZStdt, m. LE., G.; GStdt; Th; ZO., Scharlachfieber Aa; B; L; G; Schw; Th; Obw; Z und weiterhin. Syn. *Sch.-Fieber* (AaF. und lt H.; GrObS.; Ndw; ZO.); *Schar-Röti b* (Bd VI 1784, auch in FJ.); *Röt-Sucht* (Bd VII 282). *(D)'s (De"), Sch. übercho". D's (De') Sch. gut umenand, regiert.*

M[illegible] (s. Meyer-Lübke Nr 7661) [illegible] Ableitung [illegible] Bd III 1044) die Form [illegible]; vgl. Gr. WB. VIII 2200/2; Dief. 1857, 78b, 517a; Fischer V 698; ChSchmidt 1901, 296, auch Follmann 435; Unger-Khull 534, zur Etym. Weig.⁵ II 678. ‚Scharlot‘ auch Haimonsk. 1531. [illegible] im BE [illegible] Vermischung mit *Scharling* (s. d., auch die Anm.). Der Ausgang ‚-lack‘ (bei den Theologen des XVII.) begegnet zuerst in der Lutherbibel als ‚scharlacken‘. In Bed. 2 ist das W. wohl tw. modern und nicht recht volkst.; das Neutr. nach *Sch.-Fieber*. ‚Scharlat‘ (Gen. ‚Sch-es‘), Familienn. 1317/30, Z (‚von eim wingarten in Swerzerren, der Scharlatz was.‘ 1320/30. Z Stiftsurk.). Hieher (?): ‚Scharleten-Almend, -Wald‘ LPfaffn., ‚Scharlez-rüti-Matt‘ ZgHün.

Bünteⁿ-: scherzh. für Zwilch L (Ineichen). — Zur Bed. [illegible]

scharlachin, ‚-en‘, ‚(t)scharlatin, -en, scharlotten, -leten‘: aus Scharlachtuch. **a)** Adj. ‚Ein scharlotten mantell geben, mit hermlinnen gefüettert.‘ Haimonsk. 1531. ‚[Abt Berchtold von Falkenstein schnitt die ihm von Papst Innocentius verehrte Seide] sinen rittern und dieneren und kouft inen darzuo rot scharlete tuoch zuo röken. Wie der bapst den pracht unsers abts sach …‘ Vad. ‚Coccina vestis, ein scharlatin kleid.‘ Fris.; Mal. ‚Ein rotten tscharlatten Rock.‘ 1620/40, L. ‚[Die Herren von Z verordnen] dass gleichwie unter den vier Speciebus der Ober- und Unterofficieren, Constafler und Reüteren fast alle diejenige Personnen auf dem Land begriffen seyen, so das scharlachene Camisol zu machen vermögind, also möchte, wie dennen, so auch den überigen das Tragen derselben [!] nicht nur an Musterungen, sondern auch jederzeit wol erlaubt sein.‘ 1722, Z. ‚12 in kostbahren scharlachenen, mit silbernen Porten übersetzten Liberey[en] gekleidte Bedienten‘ gingen dem Bischof von Konstanz bei der Huldigungseinnahme in ThBisch. voraus. 1759, HHasenfratz 1908. S. noch *schersin*. — **b)** Subst. ‚Er [ein steckbrieflich verfolgter Gauner] hat ein braun Kleid und ein Leiblein von Scharletin angehabt.‘ Z Nachr. 1751. — Mhd. *scharlatan*, [illegible]; vgl. Gr. WB. VIII 2203/4; Fischer V 698/9 [illegible] MA.; Unger-Khull 534 (‚scharlatinen‘). b abgekürzt aus *Sch.-Tuech* oder aber nach fremden Stoffnamen auf *-in* wie *Buggenschin* (Bd IV 1092).

Scharlach II B (Trachsel), ‚-lauch.‘ ÄSpr. — m., ‚Scharlei.‘ ÄSpr.: Name verschiedener Labiaten. a) für Salbeiarten. Salvia prat. B (Trachsel); Syn. *Imbeli-Chrüt c* (Bd III 887); *Salbei 1* (Bd VII 818). Scharlachsalbei, Salvia horm. ‚Der scharlach, horminum, ein kraut.‘ Fris.; Mal.; bei Denzl. 1677. 1716 ‚Scharlachkraut‘. Wohl = Muskatellersalbei, Salvia sclarea. ‚Wann man einem Wein allerlei Geschmack geben will [so nehme man] Sch., Boley, Beyfuss … Engelsüss [usw.].‘ EKönig 1706; s. auch Bd III 909u. (‚Scharlachkraut, Scharlei‘ bei JCSulzer 1772). ‚Saft von Scharley oder Hanenkammkraut.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. Vgl. auch: ‚Der scharlauch, crista [bei Mal. ‚crysta‘], herbæ species.‘ Fris.; Mal. — b) Quendel, Thymus serp., bzw. Poleiminze, Mentha pulegium. ‚Serpillum, kenle, keln [s. *Chöln* Bd III 239], scilicet poleium silvestre, veltken, scharley.‘ Ebinger 1438.

Ahd. *scaralega, -leia* (s. ZfdW. VI 196, dazu Dief. 1857, 517a), später [illegible]; vgl. Gr. WB. VIII 2208; Schm.² II 447 (unter *Schärling*), ferner Weig.⁵ II 678; Kluge⁸ 385; die Angleichung von *Scharlei* an das etym. unverwandte *Scharlach I* (auch in dem mit a syn. *Scharlach-* bzw. ‚Scharlat-‘ *Chrût* Bd III 909u.; zur weitern Verbreitung s. Gr. WB. VIII 2202 unter ‚Scharlach 2‘; Schm.² II 446/7; Fischer V 698; Unger-Khull 534; ChSchmidt 1901, 296; Lux. WB. 374) zunächst wahrsch. wegen der Farbe (nach Leunis, Pfl. II 601 hat Salv. horm. ‚scharlachrote Blüten‘, Salv. sclarea blassblaue Blüten, aber rosenrote Deckblätter); später scheint allerdings dieser Zshang wieder gelöst worden zu sein, worauf die Verbindung ‚gelbes Sch.-Kraut‘ (Bd III 909u.) weist. Das einmalige ‚scharlauch‘ (für gesprochenes *Scharlech?*) wohl nach dem Verhältniss von ma. *Chnoblech, Schnittlech* (Bd III 1006/7): literarisch ‚Knob-, Schnittlauch.‘ Vgl. auch die Anm. zu *Scharling*.

Wald-‚Scharlei‘: = dem Vor. a. ‚Wilde Sa[l]bina, Wiesensalbei, W., Scharleykraut, Salvia pratensis.‘ Z Anl. 1775. — Auch bei Gr. WB. XIII 1189.

Scharlatan m.: wie nhd.; nicht volkst. ‚Hierin ist ein kläglicher Missbruch, das man die frömbden Scharlatanen, Gütterlinschryer und Triaxkrämer das fromm einfelltig Völklin betriegen lasst.‘ RCys. (Br.). — [illegible]

Scharli, ‚Scharlo‘: männl. Vorname, = frz. *Charles*; volkst. dafür *Karl(i)* (Bd III 460/1). Nur als Name frz. Fürsten. ‚Diser küng Scharli ist darnach [1545] gestorben.‘ Vad. ‚Dem jungen fürsten Scharlo [Dauphin von Frankreich].‘ ebd. — Verbreitet in westd. MAA.; vgl. Martin-Lienh. II 433; Follmann 435; Lux. WB. 374/5. Der Ausgang auf ‚-o‘ nach altd. Muster, oder nach frz. *Charlon, -ot*.

Scharliduss. ‚Seiben [!] museline Scharliduss-Halstücher.‘ Z Inv. 1789. — Aus frz. *Charles XII.*; nach dem schwedischen König Karl XII.

Scharlotteⁿ II (in G und wohl auch sonst [illegible]) f.: 1. weibl. Vorname, Charlotte Bs; B (s. zB. Sp. 1229u.); F; G; Z und sonst; doch tw. mehr nur in städtischen Kreisen. — 2. in der Zss. *Öpfel-, Epfel-Sch.*, Art süsser Speise, zubereitet aus Apfelmus und Weissbrot BsStdt; ZStdt. Vgl. *Pfüteli 2a* (Bd V 1203). — Aus frz. *Charlotte* (in Bed. 1 und 2). 1 auch bei Martin-Lienh. II 433; Fischer V 698; 2 (in der Form *Schaloten*) auch wienerisch.

Schärling GrNuf. (AUlrich 1897), *-liⁿg* BG., Gt., Hk., Si.; GrAv., D. (B.), Luz. *(-å-)*, Masans *(-å-)*, Nuf. (Trepp), ObS., Schs, V., lt Tsch. allg.; LW. (Rhiner 1866); aSchw, G. *(-å-)*, Kü. (Rhiner 1866); Uw; U, so Sil.; ZZoll. (in Bed. 1a); FAnd. 1897 (oO.), *Schädliⁿg* BO., so Gr. (lt Bärnd. 1908 neben *Schärliⁿg*), *Schärliⁿg* (s. *Sūw-Sch.*), ‚Scherle.‘ ÄSpr., *Schärliⁿgs* ZO. (Hürlimann), Zoll., *Schärlech II* B, so E., Worb, lt EFriedli *-a-*; FJ. *(-å-)*; Gl; LE. (Rhiner 1866); GG.; ZZoll.; FAnd. 1897 (oO.). *-licher* WZerm., *-lächt, -lacht* GSa., Wb., *-let* BO. (lt Trachsel *-å-*); Gl; UwSa.; FAnd. 1897 (oO., in Bed. 1d), *Schärlez* FKerz. (*-liz*, lt Bärnd. 1914); Z, so Uit. (HSchinz 1847), Zoll., *Scherliⁿg* BBe. (Dän.), Sa. (AvRütte); GrJen. (Sammler 1809), S. *(-ē²-)*; Uw (*-ē-*, lt Gem.), *-lich* BBe. *(-e²-)*; WGräch. (WSagen), *-lez* ZBoppelsen und lt Dän., *Schorlez* ZO. (Hürlimann). *Schirling* GF., Stdt, *-liⁿg* GrHald. (Bühler), ‚Schirlez‘ I. ÄSpr., *Schierling* AaHabsb.; Sch, *-liⁿg* AaF. — m. BE., G., Si., Worb; „Gr“D., Hald., ‚allg.‘ (Tsch.); FKerz.; „LE.“; GWb.; UwE.; Ndw; USil.; ZZoll. und lt Dän., f. BHk. (vereinzelte Angabe), Pl. meist unver. oder ungebr., in FJ.; WGräch. *-a*: Pflanzenname. 1. für Umbelliferen. **a)** wie nhd. Schierling GrHald. (B.); GF., Stdt; Ndw. Spec. α) Wasserschierling, Cicuta (vir.) ZZoll. ‚Scherling, Wuetscherling, Schirlez, cicuta.‘ Red. 1662. ‚Schierling, Wasserschierling, Scherle, Barzenkraut, giftiger Wüterich, cicuta vir.‘ Z Anl. 1775. — β) gefleckter Schierling, Conium mac. AaF.; Sch. — **b)** gem. Bärenklau, Heracleum sphond. BE., O. (so Be., Gr., Gt., Hk., Si.); FJ. (bes. auch für den hohen Stengel, wogegen für die Blätter *Übercha* gilt); Gl; „Gr“Av., D., He., Masans (AUlrich), Nuf., Pr., S., V., ‚allg.‘ (Tsch.); „LE.“ (auch lt Rhiner 1866), W.; GG., Sa., Wb.; aSchw, G., Kü.; Uw; USil. und lt Rhiner 1866; WGräch., Zerm.; Z, so Boppelsen, O. (Hürlimann), Uit. (HSchinz 1847). Zoll. und lt Dän. (‚grosses Wiesenunkraut‘), in GrNuf. (Trepp) auch = Heracl. montanum. Syn. *Sūw-Sch.*, ferner *Chüngeli-Chrūt a* (Bd III 897); *Buchel III 1a* (Bd IV 979); *Herbst-Bluem 2* (Bd V 78). *Schart, Stanzel, Starzel, Bären-Talpen, -Täpen, -Tatzen*; Weitres in der Anm. *Jitz chaⁿⁿ-muⁿ höweⁿ, d' Schärlecha riˢseⁿ* FJ.; vgl. *Sch.-Batzen* (Bd IV 1973). Als Futterpflanze für das Vieh der sich rasch verhärtenden Stengel wegen so wenig wie Anthr. silv. (s. c) geschätzt (vgl. FAnd. 1897, 246) und tw. bekämpft, von HSchinz 1847 zu den Unkräutern gerechnet; die grünen Blätter sind jedoch als Kaninchenfutter allg. beliebt, werden tw. (so FJ.; Gr Luz., ObS.; W) auch als Grünfutter für Schweine neben dem andern Futter verwendet. *Ramschfédere und Scherlicha, fer d's Veh z' hirtuⁿ.* W Sagen (WGräch.). In GrSchs als Einlage in die *Sūw-Tränki*: *In's Zummi lad d' Tschiggaueⁿ, d's Gürgetschlaub, d' Heimeleⁿ und d' Schärliⁿg!* Schwzd. (MKuoni). ‚[Das verderbliche Wässern der Wiesen wurde so lange] fortgesetzt, bis auch der Letzte einsah, wie der Boden *Schärliⁿg* zieht und *flugeraʳ chunt, der Wasem schlëchtet.*‘ Bärnd. 1911 (BG.); vgl. d. ‚[Die Z Anl. 1764] empfahl sowohl den gemeinen als auch den Alpen-Scherletz zum Anbau als Hülfsgrünfutterpflanze.‘ FAnd. 1897. ‚Scherletz hat in Wiesen die Oberhand gewonnen.‘ Helv. Kal. 1780. ‚[Auf den untern Wiesen von GrJen.] erndtet man ein vortreffliches, milchreiches Heu und erblickt viele Kleeblumen, Scherlig (Heracleum sphondylium), Schweinstöcke (Leontodon tarax.).‘ Gr Sammler 1809. — **c)** (in BG. lt Bärnd. 1911 *der wiss* bzw. *früej Sch.*) Waldkerbel, Anthriscus (Chærophyllum L.) silv. BE., G. (Bärnd. 1911), Sa., Worb und lt EFriedli; FKerz. (Bärnd. 1914); Gl; Gr (Tsch.); LE.; GG., Sa.; FAnd. 1897. Syn. unter *Leiteren-, Bäumli-Chrūt* (Bd III 900. 904); *Amt-Stängel*; Weitres in der Anm. S. auch unter d. — **d)** haariger Kälberkropf, Chæroph. hirs. (L.) BO. (Trachsel); FAnd. 1897; Syn. *Mos-Sch. Pitteraʳ Sch.*, goldgelber Kälberkropf, Chæroph. aureum BG. (Bärnd. 1911). ‚Verachtet gleich dem bittern *Schärliⁿg* ist der *wīss* oder der *früej Sch.*, der Waldkerbel ... sowie der *Mos-Sch.*, der haarige Kerbel, Chæroph. hirs.‘ Bärnd. 1911. — **e)** *(Schierling)* Pimpernell, Pimpinella magna AaHabsb. Syn. *Bibernëll 1* (Bd IV 923). — **2.** ‚*(Schärlet)* Bärlapp‘, Lycopodium Gl.

Ahd. *sc(e)ling*, [illegible], cicuta (s. ZdW. III 270); vgl. Gr. WB. VIII 2208 (‚[illegible]‘) 2589 (‚Scher[illegible]ling‘), IX 28 (‚Schierling‘); Schm.² II 446/7, Martin-Lienh. II 433 (mit *-ē-*); Fischer V 786 [illegible], 793 [illegible], 794 [illegible], 854 (*Schierling*, wo auch die Form [illegible]), [illegible] zu den meisten von unsern Bedd. Der Vok. weist (wie bei Schm.² II 447) [illegible] auf [illegible], führt also zurück auf älteres [illegible] (s. [illegible] bei Dief. 1857 517a) < [illegible] (Ahd. Gl. II 459) und erklärt sich gleich wie in *Halsung* (Bd II 1210 u.). Die Schreibungen mit *-e-* weisen kaum durchgängig auf Primäruml. (so wird *-e²-* von GrS. doppeldeutig sein; vgl. BSG. XI 200); Primäruml. steht fest für BBe. und wird durch die gerundete Form *Schörlez* wohl auch für ZO. vorausgesetzt. Die Formen mit *-i(e)-* (schon bei Gesn. 1542; Fris.-Mal., s. *Ziger-Chrut* Bd III 916, aber auch *Wuet-Sch.*) stammen alle aus der Schriftspr. und zeigen denn auch mit einer Ausnahme (s. Bed. 1e) die uns fremde Bed. 1a. Auf (willkürlicher?) Vermischung mit *Scharlach I* (Sp. 1258) beruht *Scharlech-Stängel* (s. d. und vgl. die Anm. zu *Scharlach I*), wie auch dem einmal (in Bed. 1b) für Obw bezeugten *Scharlet* statt sonstigem *Schärlet* (bzw. [illegible], auch *Schärlech-Chrut* UwSa.) eine ähnliche Verwechslung zugrunde liegen wird. Zum Suffix: *-lich, -lech* < *-lig* (schon ahd. *s[c]erlich* bei Graff VI 534) nach dem Muster andrer Pflanzennamen (vgl. BSG. X 166); eine Erweiterung *-echt, -acht* findet sich auch bei *Chümmi, Schnitt-Lauch* (Bd III 294. 1007/8); daraus durch Erleichterung von schwachtonigem *echt* > *et Schärlet* (vgl. auch *Schnittlet* aaO., ferner den B Flurn. ‚Bifit‘ neben ‚Bifig‘, = *Bi-fang* Bd I 856). Unklar ist, trotz der weitern Verbr. im Schwäb. (s. o.), die bei uns im Wesentl. auf Z beschränkte Suffixform *-lez* (die vereinzelte Angabe aus FKerz. ist auffällig; Pritzel-Jessens Angabe ‚*Schärlez* Gr‘ beruht wohl auf Durh.: ‚*Schärlez, Scherlig, Schertlig* Gr; LE.‘, wobei *Scher(t)lig* auf St., *Schärlez* auf HSchinz 1847 zurückgehn dürfte); daraus durch Diss. von *t* und *s* (?) [illegible]. St. bietet ‚*Scherlig, Schertlig* Gr; LE.“, wobei aus wortgeogr. Gründen *Scherlig* für Gr und LE., *Schertlig* aber nur für Gr Geltung haben wird. Fällt in *-liⁿg, -lich* der ausl. Kons. wie tw. bei *hurtig* (Bd II 1653), *Iberich* (Bd I 48) usw. (s. *Sūw-Sch., Sch.-Stengel*, ferner ‚Scherle‘ Sp. 1261 M.), so gewinnt das W. das Aussehen eines Dim., und *-li* fällt fakultativ gänzlich; vgl. das mit 1b syn. *Schär(li)-Chrūt* (Bd III 910), sowie das nach der Bed. (Syn. zu 1d) wohl hieher gehörige *Schär 2e* (Sp. 1109 o.); kaum hieher *Schär-Bletter* (Bd V 186). Syn. zu den meisten unter 1 stehenden Bedd. sind *Iberich 1* (Bd I 48); *(Ross-)Chümmel* (Bd III 295); *Chĕrfel, Chörbli-Chrūt* (ebd. 459/60. 897); *Buggelen II, Bangelen, Pĕterli* (Bd IV 1090. 1369. 1843). Hieher viell. der ON. *im Schärlig*, Tälchen und Weiler bei LMarb. (s. auch Bd VI 624 u.; Sp. 742/3), als PN. ‚H. enmitten am Scherlinge‘ in BTrub. 1347, FRB., dazu ‚Schärlig-Bach‘ (bei Leu, Lex. ‚Schärlis-‘); vgl. auch ‚W. vom Scherlinge‘, Zeuge in BBurgd. 1346, FRB. Verdeutschungen von frz. Namen sind ‚Schärlingen‘ (in FJ. *Zärlingeⁿ*), = Echarlens (F); ‚Scherling‘ (1525, F), ‚Scherli‘ (1530, B), sonst ‚Tscherlitz‘ = Echallens (Waadt).

Âmad *Ēmt-* GrValz. (Tsch.). *Ändᵉ-* SchwG. (Rhiner 1866) *Schärliⁿg* m., Pl. unver. GrValz.: = *Schärling 1b*

[illegible] *Gruemet-Sch.* GrValz. (Tsch.). — Geiss-: a) [illegible] Geissfuss, Ægopodium pod. GrSchs (AUlrich 1896). — b) Laserkraut, Laserpicium latif. GrA. (AUlrich 1896). — Gruemet *Gruemmet-* GrA., Fan., Kl., Seew., Serneus: = *Schärling 1b.* Vgl. auch unter *Gruemet* (Bd II 735).

Hand-*Schärling*: Löwenzahn, Leontodon tar. (Syn. *Chüngeli-Chrūt b* Bd III 897), nach andrer Angabe ‚eine andre Pflanze' SchwG. — Liegt Verwechslung mit *Inhand-Sch.* [illegible] zugrunde?

Hasen-*Schärling*: = *Geiss-Sch. b* GrVal. Syn. *Bock-Stampen*. — Moss-*Schärling*: = *Schärling 1d* (s. d.) BG. (Bärnd. 1911). — Matten-Schirling: = *Schärling 1c.* FAnd. 1897, 245 (oO.).

Bërg-: = *Geiss-Sch. b* GrA. (AUlrich 1896). — Bei Gr.WB. I 1517 = [illegible]

Ried-: Wald-Angelika, Angelica silv. SchwIbach (Rhiner 1866). — Suw- *Sü*- (in SchwMa. auch *Sü*-) *Schärling* SchwE., Ib., Ma. (Rhiner 1866), in SchwMa. (so Lach. und lt Rhiner 1866) auch *-Schärlig*: = *Schärling 1b.* Syn. auch *Sūw-Chrūt 1b, Schwīn-Chrūt 2* (Bd III 908. 911), ferner *Sūw-Schärtling. Imene chlīne Plētzli Boden innen, wo e chli Süschärling und Brännesslen drūf g'wachsen sind.* MLienert 1891.

Wuoch-‚Scherling'. ‚Seseli æthiopicum, quidam vulgo ambrosiam vocant, ein ander geschlecht mit blättern wie gilgenconfort [vgl. unter *Lienen-Bluem* Bd V 82], gross hirschwurz, w.' Gesn. 1542. — Doch wohl Fehler für ‚wuetsch.' (s. u.).

Wald-*Schärling*: Villars Kälberkropf, Chæroph. Villarsii Koch. FGStebler 1899 (oO.); Syn. *Tschiggauen.* ‚Der W. ... ist unter den schirmblütigen Gewächsen das schädlichste Unkraut der Alpen.' ebd.

Wasser-*Schärling*: 1. a) = *Schärling 1aα* GrMasans (AUlrich). — b) Kälberkropf, Chæroph., und zwar = Ch. hirsutum GrNuf., = *Wald-Sch.* WG. (FGStebler 1903: bes. häufig in Wiesen, die in einseitiger Weise mit Mist gedüngt werden). — 2. rautenblättrige Glockenblume, Campanula rhomb. U (Rhiner 1866). Syn. *Heiden-Chrut 2* (Bd III 894). — Vgl. Sanders II 2, 919c. Das W. ist auch für GrCast., He., Seew., Valz. angegeben (nach einer Vermutung = *Gruemet-Sch.*). Nicht bodenständig (wegen der Form mit ‚e') sind die Belege aus der Z Anl. 1775 unter [illegible] Bd VII 936 und *Schärling 1aα.*

Wuet-, ‚Wüet-Scherling': = dem Vor. 1a. ‚Seseli peloponnesiacum, das dritt [Pflanzen-]geschlecht mit blättern schier wie wutsch.; ettlich nennends auch haarstrang.' Gesn. 1542. ‚Nimm des samens von wüeterich oder wütsch., ströuw es auff glüeyende kolen und beröuk im [dem mit ‚schaumenden' Augen behafteten Falken] sein fleisch.' Vogelb. 1557. Auch bei Red. 1662 (s. *Schärling 1aα*). ‚Sokrates musste ab Wütsch. trinken, sonst Schierling genannt, cicuta.' JJZOrell 1753. — Mhd. *wuotscherlinc*, auch in Glossaren des XIII./XIV. (Ahd. Gl. III 553. IV 596); vgl. auch Sanders II 2, 919c. [illegible] II 126a. Der 1. Teil rührt wohl vom [illegible] Vgl. auch *Wuoch-Sch.*

Schërling s. Sp. 1139.

Scherling m.: „Rückenkorb Gr." Syn. *Hutten* (Bd II 1778), *Tschiferen.* ‚[Die Bergeller] sind ad admirationem stark zum Tragen, als die von Jugend an darzu gewohnet, indem sie alle Lasten in ihren Scherling, das ist Körben, die unden eng und oben breit, an ihren Schultern tragen.' Sererh. 1742. — Aus gleichbed. it. *gerla* entlehnt und umgebildet.

Schürlez (bzw. *Schirlez II*) BE. (Bärnd. 1904); LG. (*Schö'rlez* neben *Schö'dlez* lt RBrandst. 1900), auch lt Ineichen und Schürmann; Ndw (Matthys), *Schürliz* BGr. (Bärnd. 1908); äSpr. (auch ‚-atz'), *Schüllerz* Aa Fri. — **m.** BGr.; LG.; Ndw: 1. Kleidungsstück, Art (Über-)Rock, Mantel (aus einem bestimmten Stoff?). ‚[Zu Wettingen habe] sy uss einem kasten ... 12 gl. sambt einem brunen lüntschen und einem yssenfarben underrock, desglychen ein bursatin und ein par schürletzin ermel sambt einem sch. entwändt.' 1594, Z RB. ‚Ein Sch-itz mit einer roten macheyernen Blegi.' 1620/40, L (RBrandst. 1900). Vgl. auch Bs XIV. 39. Farbe. ‚Er hab, sobald er gsund worden ... ein spiegelfarben sch-itz ... ouch ein hemd, das er an im trage, gnomen.' 1556, B Turmb. ‚Er syge ... uff einen hof unver von Liechtensteig ... in einen spycher gebrochen, daruss ein brunen und ein schwarzen oberrock, zwen wyss schürletz, zwen umbgürt ... verstolen.' 1568, Z RB. S. auch *brūnen* (Bd V 651 o.). ‚Gevögleter sch.' (vgl. Sp. 1266 o.). ‚[NN. haben im Kt. Zug] uss einer stuben ein wybermantel, ein gfögleten sch., sechs elen schwarz lynnis duoch ... verstollen.' 1580, Z RB. Hieher, nicht zu Bed. 2, wohl auch der Beleg unter *ge-vögelet* (Bd I 698). Insbes. **a)** für Männer. ‚N. zukt sin messer und sluog inn uff den arm in den sch-itz.' 1398, Z RB. ‚Dis nachgeschriben pfand hat T.: Wernli Cüentzis belz und blow hosen, Sprünglis sch-itz.' 1414, ebd. ‚H. hat sin sch-itz an, der ist vor offen; da greiff im Z. in den sch-itz.' 1430, ebd. Teil der Pilgertracht: ‚[Juden hatten als Pilger verkleidet in Zürich ein Bordell besucht; eine Dirne sagt aus: Nach dem ersten Pilger] kam ein ungeschaffen man, hat ein sch-itz an, kam ouch als ein bilgri. [Als er fort war] da seit man, es wer ein jud gesin.' 1412, ebd. — **b)** für Frauen. ‚[Während andre Frauen prächtig gekleidet sind] muoz min liep in vetzen gan; der mir z nu schiede uf lieben wan, so hancte ich ir ein schürliz an, wolt si sam mir in schochen gan.' Der Taler (Schwz. MS. 69). ‚[Der Herrschaft soll] von einer frowen, die also [mit Tode] abgaut ... das best bet ... und ir hässgewand das best ... mit röcken, sch-atz, mantel, tüechlin und stürzen gefolgen und werden.' 1483, Z Rq. 1915 (Hausbrief von ZBub.). ‚Das er sy umb ir ansprach mit einem sch-itz abkouffen wellen.' 1560, Z Ehegericht. ‚By anderthalben jar ungfar habe er einer hafnern zuo Schopfen im Yssenthal [!] einen sch. verstolen und den einer pürinen uff dem Schwarzwald umb ein kronen zuo kouffen gäben.' 1568, Z RB. ‚Zuo Uri: Caspar Beroldingers frouwen, by dero sy gedient, habe sy den sch., so sy an irem lyb trage, sampt 1 par schertern ermel und fürfläck ... entwänt.' 1597, ebd. S. noch *Dorf-Brūt* (Bd V 1001); *Schūb* (Sp. 95 o.). Als offizielles Geschenk; s. *Bessereten* (Bd IV 1678 o., wo zu lesen ‚schirliz'). Farbe. ‚1 wüssen schirletz', unter andern Frauenkleidern. 1544, Bs Inv. Das Töchterlein des Vogtes BHolzhalb besass um 1551 ‚an lininem gwand: 1 wyssen sch-itz.' Z TB. 1900. ‚[Bei meiner Heimkehr aus Montpellier, an einem Sonntagabend, kam] die muoter anlaufen ... hatt ... einen grienen schirletz an und wiss schuo, wie domol im brauch.' 1557, FPlatter 1612. S. noch Bd VI 1625 o. (1588, Z). ‚1 kutenierter Sch.', in der Hinterlassenschaft einer Stadtzürcherin. 1625, Z Schirmb.; auch 1627, ebd. — 2. als Stoffbezeichnung, drei- bis vierschäftiges leinenes Doppeltuch Ndw (Matthys), grober Leinen-

stoff L (Schürmann). ‚Zwilch, Doppeltuch mit überschobnen Fäden' L (Ineichen), aus *Rīste*° (vgl. Bd VI 1516M. den Beleg von 1793, BTrachselw.) gefertigtes Tuch BE. (Bärnd. 1904), Gr. (s. Bd VI 1514M.), ‚eine Art Guttuch' AaFri. (ABirrcher 1859), so Gans.† ‚Der *Schirlitz* ... wird in der Weise *viertrëttig* gewoben, dass für die farbigen Einschlagstreifen (*Zeihen* oder *Zīssi*) alle vier *Trëtti* und Geschirrflügel einzeln, für die glatten Zwischenstrecken deren je zwei miteinander auf- und abgehen. Das Tuch wird demgemäss *dickbedigs* oder *dicks.*' Bärnd. 1908 (BGr.). In der ä. Spr. dem Barchent ähnliches, tw. wohl damit identisches Baumwollzeug; lt TGeering 1886, 260 in Bs urspr. und noch im XV. mit leinenem Zettel und baumwollenem Einschlag, also ähnlich dem Gewebe, das in Z lt ABürkli 1885, 3 ‚bombasin' (s. Bd IV 1258u.) hiess; nach einer Bs Verordnung von 1463 ‚soll das alles [nämlich der ‚vogelschürlitz'] uss boumbelen gemacht sin.' ‚Xylinum, allerley baumwullis als sch-itz oder barchet, bombasin.' Fris.; Mal. ‚Der sch., barchet und alles, so baumwullin ist, xylinum.' Mal. ‚Sch., Barchet, xylinum.' Denzl. 1716. Vgl. auch Sp. 1267u., ferner: ‚Peter Ryff [† 1530] ein duochferber ... hat auch das schirlitz- oder barchetwäben getriben.' ARyff 1592. Zum Aufkommen der Bs Sch.-Industrie im XIV. und zu deren Niedergang seit M. XV. s. TGeering 1886, 259 ff. 292/3. 301 ff., über die Z Verhältnisse OFecht 1909, 16/7. Lt BTB. 1874, 277 wurde von Bern aus im XV./XVI. inländischer Sch. in namhafter Menge zu Schiff aareabwärts ausgeführt. ‚6 eln schürlatz.' 1485, ebd. ‚NN. söllend ordnungen und rätschlag machen, wie und wellcher gestallt man den sch-itz, paretli und ander gewärb mit den geschicktesten fuogen harbringen und beharren mog.' 1527, Z RB. ‚Stück sch.'; lt TGeering 1886, 310/1 in BsStdt M. XIV. rund 40 Ellen, in schlechter Qualität 1471 mit 1½ fl. bezahlt. S. auch Sp. 1266 f. Neben andern Bezeichnungen für Stoffe. ‚Wir ... ordnen ... das in allen unsern landen ... kein wuchen- noch jarmarkt gehalten ... noch einich salz, isen, tuoch, stachel, linwaut und sch-itz darinn ... verkouft [werde], sunder wellen ..., das solich obgemelt kouffmanschaft allein in unser statt Bernn und unsern slossen ... und andern unsern stetten verkouft werd.' 1467, B StR. ‚Es ist ouch angesechen und geordnet, das man an den vier jarmerkten ariss und sch. uff dem kouffhus und suss niena anders veil haben soll.' 1519, AaB. StR. ‚Die gewandtschnider sollen hinfüro kein schirlitz, meylendisch, Ulmar, Augsburger oder dergleichen barchet, Galler zwilch, dscherter, gugler ... feil haben.' 1526, Bs (Reformation der Schlüsselzunft); vgl. auch unter *Sch.-Tuech.* ‚Von gewand, tuochen, wullen und sch-itz [Titel]. Ein vardel schürlitztuoch gitt ein halben guldin.' 1539, AaZof. Zollordn. ‚Umb lönschtuoch, fryburgtuoch, wiffling, sch-itz und zwilchen.' 1553, B StRechn. (Titel). ‚Sch., buggenschyn, scherter.' 1567, Z. ‚[Der ‚Duochgewirb' der Brüder N. solle] in folgendter Ohrnung bestohn, als namblichen von allerhandt wullen Duoch von allerhandt Farben, dessgleichen auch Nörlinger, Strümpf, Seidten, Knöpf, Samet, Sch., schwarze seidene Band [usw.].' 1697, AaMell. Gewerbeordn. ‚Baumwollen, Schürlëtz und dergleichen Wahr.' ebd. ‚Wullin tuoch old schürlitz'; s. *Tuech-Schëren* (Sp. 1125o.). ‚Wisser, schwarzer, rōter sch.' ‚[Als] mir der selb Uolrich ein kleid machen solt, also hies ich inn 2 eln sch-atz nemen by Hansen Suter ... uff Dorff, zuo füetry under das wammass, und 2 eln by Micheln Setzstaben roten sch-atz; demnach ... hat im H. S. 2 eln wisen sch-atz geben.' 1485, Z RB.; vgl. *Fueter-Sch.* ‚Das er ... uss einem huss zue Flüen vier eln schwarzen sch-atz entragen.' 1576, ebd. ‚Uss einem Fass 7 Stuck Tuoch verstolen: 1 schwarzes Stuck Bomasin ... an einem Stuck 19 Elln lybfarwen Macheyer, mehr 10 Elln Költsch und 6 Elln wyssen Sch.' 1604, ebd. S. noch weiter u. ‚Gehorer sch.' 1409, Bs; = behaarter ‚Sch.', für den Biberacher, die gemeinste, billigste Art Barchent; s. TGeering 1886, 260 ff. und vgl. unter *Tuech.* ‚Gerippleter sch.' (auch 1432, Bs JB. 1911); s. Bd VI 1196. Gleichbed. lt TGeering 1886: ‚Geschnüerter sch-itz.' 1448, Bs. ‚Gevögleter', lt TGeering 1886, 301 auch ‚vogellächter sch.', (mehrfarbiger) Baumwollstoff mit Vogel-, auch andern Tierornamenten; vgl. *Vogel-Sch.*, *-Wërch.* 1506 sprechen etliche Weber die Klage ganz offen aus, ‚dass der gewerb der gefögelten sch-itze den costen nit mög usstragen.' TGeering 1886. Vgl. auch Sp. 1264o. Mit Herkunftsbezeichnung. ‚Ein Schneider [von Lenzburg] verwendet roten Ulmer Sch-itz für Brusttücher, grünen Taffet, um den Junker von Hallwil für eine Reise ins Württemberger Land auszustatten.' 1511, JMüll. 1867. ‚½ elen lönsch und 4 elen Meilender sch-iz', als Belohnung. 1560, MEsterm. 1875. ‚12 stuck guoter Ulmer sch-itz, 17 stuck wisser; 39 stuck Augsburger sch-itz; 21 stuck schwarzer, 79 stuck wisser Biberacher sch-itz; 52 stuck schlechter Memminger sch-itz; 18 stuck schlechter, 79 stuck guotfarwiger Wyssenhorner sch-itz.' 1571, Z Inv. Verwendung. Bes. für Hosen Ndw (Matthys; vgl. ‚Schirlitzhosen.' Ndw Kal. 1892), für Kleider der Landleute L (Schürmann), für Bettbezüge *(Bettg'wand)* BGr. (Bärnd. 1908; s. auch Bd VI 1514M.); vgl.: ‚1 Schürletzdeckbett.' 1791, BTwann Inv. ‚An Sonn- und Festtagen trugen die Frauen Röcke von *Schüllerts.*' ABirrcher 1859. ‚Ermel aus Sch-itz.' 1511, JMüll. 1867 (modernisiert); vgl.: ‚1 par schürlitzermel.' 1551, B Turmb., ferner Sp. 1264o. und unter *schürlezin.* ‚1 alt wammes halb burset halb sch.' 1544, Bs Inv. (Nachlass eines Goldschmieds); s. auch Bd IV 1415o. (Ansh.) und vgl. *Sch.-Wammes,* ferner die Belege für *Sch.-Schöp* Sp. 1008u., *Sch.-Belz-schöp* Sp. 1015 (die als Zssen aufzufassen sind), dazu: ‚[N. habe] zuo Wiedigken ein schürlatzschöply genommen.' 1561, Z RB., ‚1 schürlisschoppen [!].' 1570, MEsterm. 1882 (Rick.). ‚Ein naygerin, die in unser statt wonhaft und nit burgerin ist, die mag lynis wol werken; aber welich burgerin ist ... die mag werken lynis und schurlitz; doch sol sy von sch-itz nichts arbeiten dann underkleider und kein oberkleid.' 1490, Z StB.; wiederholt 1580. Vgl. auch Sp. 1265/6 den Beleg von 1485, Z RB., ferner *Fueter-Sch.* und unter *schürlezin.* Als obrigkeitliches Geschenk. ‚Zweyen pfiffern, do man in daz Hegöw zoch, 6 eln lüntsch und 5 eln rotten sch-itz und 5 eln fuottersch-itz und 5 eln füetry, tuot alls 13 lb.' 1499, S (Dorn. 1899). ‚[1551 bei einem grossen Jugendfest in Aarau] hat man geschenkt den spillüten, item dreien von Brugk, so wildenmenner gsin ... 13 par hosen und 42 eln sch-atz, hat gepracht in gelt 53 gl.' Œlh. 1840. S. auch *Dorf-Brūt* (Bd V 1001). Insbes. (wie *Barchent* Bd IV 1536, ferner *Hosen* Bd II 1690; *Wammes*) als Schützengabe; vgl. *Schiess-Sch.*, ferner *Sch.-Tuech.* S. auch Arg. II 88. ‚Das Landgebiet von

Z wurde im XV. XVI. in 22 Schützenkreise eingeteilt. Jeder Kreis erhielt alljährlich von der Obrigkeit 3 Stück à 5 Pfd Sch-itz.‘ ZObf. 1897. ‚Das Gebiet [von ZHorg.] war in 22 Reviere abgeteilt ... für jedes verhiess die Obrigkeit jährlich 3 Stück Sch-itz zu geben, und zwar sollte an jedem Sonn- oder Feiertag vom April bis Oktober um 4 Ellen geschossen werden.‘ 1528/30, Strickler 1882. ‚12 totzen nestel den jungen knaben ze schiessen; denselben 3 el sch-itz oder halblin.‘ 1530, BBiel Stadtrechn. ‚Den jungen armbrostschützen [in BStdt] 9 ell sch-itz.‘ 1531, B RM. ‚Den büchsenschützen [von Lausanne] 4 stück sch-itz alle jar, so lang es mh. gfallt.‘ 1547, ebd. ‚Den schützen zuo Rorbach tuochhosen und 5 ell sch-itz.‘ 1551, ebd. ‚Questori Tillier ein zedel, das er denen von Sanen ... 2 stück sch-itz, namlich ein rots und ein schwarzes ussrichte ze verschiessen.‘ 1557, ebd. ‚Den gmeinen schützen von Ins ein stück rots sch-itz für einmal geschenkt.‘ 1562, ebd.; noch sehr oft in dieser Quelle. ‚1562 am schwörtag, als junker Hans Thamann, der obervogt, die harnast beschawt hat ... den schützen ein stück sch-itz, cost 3½ gld.‘ MEsterm. 1875. Den Büchsenschützen in Murten werden zu der bisherigen Anzahl ‚Sch-iz‘ noch zwei Stück verehrt, also dass jede Stadt [B und F] ihnen ein Stück ‚Sch-iz‘ mehr zu verschiessen geben wird.‘ 1584, Absch. ‚Vom Rat den Schützen 7 Ell Sch-iz zu verschiessen geben.‘ 1614, Œlh. 1840. 1630 wurde den Schützen im Melchtal ‚Sch-iz‘ zu einem ‚Wamisch‘ gegeben. AKüchler 1886. ‚Ein tuoch sch.‘: ‚Als der weibel von Wyach ... im namen etlicher schützen daselbs ... gebetten, inen ietzmalen glichwie andern büchsenschützen ein tuoch sch-atz, damit sy dester lustiger zum schiessen werdint, zuo verschiessen geben [haben mH. ihn abgewiesen].‘ 1564, Z RM. Mit Art. oder Zahlwort (bzw. Pl.) für ein Stück von best. Grösse. ‚Begeb es sich, das die, so [beim Preisschiessen] mitteinander stechent, alle der mur zuo dem dritten mol felten, so sol der selbig sch. gemeinen schützen verfallen sin.‘ 1460, AaRh. (Ordnung der Büchsenschützen). ‚Mh. haben geraten, das man in jegklichem landtgericht zwen sch-itz zuo schiessen all summer geben soll.‘ 1485, B RM. ‚Der Sch. an der Kirchweihe für die Schützen.‘ 1542/51, SOlten Stadtrechn. (S Wbl. 1846). ‚Den büchsenschützen zuo Huttwyl und Dürrenroth vergöndt, den sch-itz, so mh. inen ze verschiessen geben, umb tuoch d farb ze vertuschen.‘ 1559, B RM.; Weitres s. ebd. I 26. 490. 492. ‚Als sich unser herren ... den büchsenschützen uff ir landschaft in jegliche rifier dryg sch-itz zuo verschiessen zuo geben erkenndt, da soll von sollichen sch-itzen jedes sonntags oder fyrtags vier eln verschossen werden.‘ um 1560, Z. Vgl. noch: ‚Nun myn herren die schützen [von ZEll.] ze ufnen geneigt ... habent sy sich erkennt, das hinfüro ir gaab, die schürlatz- ald barchetstuck, diser zilstatt ouch gegeben werden sölle.‘ 1573/4, Z RB. Ablösung in Geld (vgl. *Schurlitz-Gelt* Bd II 265): Die Büchsenschützen von Grandson bitten, man möchte zu den vier Stücken Sch-iz, welche ihnen später zu Geld angeschlagen worden, noch Etwas beifügen. 1571, Absch.; vgl. ebd. IV 2, 1389.

Frauenhil. [illegible] (vel suppenus), paludamentum, per[illegible] II 461, III 289. 377. [illegible] vgl. auch Gr. WB. IX [illegible] 2; Schm.² II 461 [illegible] in der Bed. ‚[illegible]‘, Schöpf 633 (in Bed. 1). Das (bei dem [illegible] JBoechius M. XV.;

s. Du Cange VI 446 b) als Übers. von spätlat. *surcotium, superpelicium* = Chorhemd belegte ‚scorlicium, -tium‘ ist sicher nur Latinisierung von *Sch.* Dieses wird man wohl als (zunächst kirchensprachliche) Entlehnung aus *superpellicium* oder vielmehr aus einer vulgären Form **surlicium* < *superlicium* (s. Du Cange VI 446 c; daneben *superplicium* > afrz. *surplis*) betrachten müssen, wie dies durch die Bed. nahegelegt wird; vgl. auch unsern Beleg von 1412 unter 1a; *superpellicium* ‚Hemd‘ hat anderwärts Parallelen unter *Sch.*: ‚Subucula, scurlitz, est camisia, quæ sub alba induitur.‘ Glosse aus StBlasien (bei Scherz-Oberlin S. 1456); ähnlich bei Diefenb. 1867, 353. Schwierig bleibt freilich das durchgehende *Sc(h)-*; einmal belegtes ‚schurkucz‘ < mlat. *surcotus*, Überrock (Diefenb. 1857, 543 a; Heyne HA. III 292 [171]) bietet keine genügende Stütze. Deutscher Ursprung von *Sch.* ist aus sachlichen und morphologischen Gründen unwahrsch. Bed. 2 ist aus 1 entwickelt (vom Kleidungsstück hat der am meisten dazu verwendete Stoff seinen Namen erhalten); dies ergibt sich schon daraus, dass alle ä. Belege nur Bed. 1 kennen; Bed. 2 begegnet zuerst 1409, Bs; älter sind die Zssen *Sch.-Tuech* (vgl. ‚pro 16 vardellis pannorum scurliciorum.‘ 1309, L) und *Sch.-Fardel* (schon 1376, Z; 1395, AaAar.). Die umgekehrte Bed.-Entw. zeigt *Barchent* (Bd IV 1536). Singulär ist folg. späte Entstellung (vgl. dazu ‚schurzliz.‘ 1520, Schm. aaO.): ‚[Infolge der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1619 werden auf obrigkeitlichen Beschluss] die Schützenplätze ... in besser Aufnamme gebracht ... zu den Preissgaben Schürflitz oder Tuch bestimmt.‘ Wurstisen 1779. Sulgers Angabe ‚*Schurletz* = Barchet‘ wird schon des *-u-* wegen aus der ä. Spr. geschöpft sein.

Under-: von Frauen unter dem ‚Schürlez‘ getragenes Gewand, im Gegs. zum ***Under-Rock*** wohl auch Oberkörper und Arme bedeckend. ‚Es klagt Gretly Keyser uff Uely Riemen eliche wirtin, desselben Riemen wib habe, als sy red, ein u-atz verloren, sye demnach ... an sy komen, gegen ir geredt, wann sy sich des u-atz beschampte zuo tragen ... in meinung, als ob es der sölt sin, so sy verloren hett ...‘ 1487, Z RB. ‚3 underhembder, 1 u-itz, 1 kurzer mantel‘, Hinterlassenschaft einer Thurgauerin. 1519, Z. ‚Demnach lüffe er ira nach und verhiesse ir ein u-atz, wie guot sy wer, sy sölt schwygen und es nit sagen.‘ 1538/40, Z Ehegericht. Neben ‚underjüppen‘, ‚-rock‘ (s. schon Bd VI 827). ‚Zwo underjüppen und 1 underschurlitz.‘ 1469, ZWth. Inv. der Familie vSal (Troll). ‚Stirpt ein frow ..., so ... nimpt ein herr von Rinow rock und mantel, als sy zuo hochzitlichen tagen zuo kilchen ist gangen, zuo fal, darzuo den sturz und das tüechli, och den underrock oder u-itz, weders der herr wil.‘ XV., ZRhein.; ähnlich 1496, ZEgl. (s. Bd VI 826 o.). ‚Von einer frowen underrogk und u-itz 6 plaphart [Macherlohn].‘ 1471, L (Schneiderordn.). — Zur Bed. vgl. auch *U.-Barchent* (Bd IV 1536).

Vogel-: = *ge-vögleter Schürlez* (Sp. 1266 o.). ‚Der Basler V-itz war blau oder blau und weiss [gefärbt] ... In den Basler Kaufhausordnungen erscheint der Endich [= Indigo] sofort nach der Einführung des V-itz (1463/89).‘ TGeering 1886. ‚Da unsere Weber schon lange Zeit viel besseren V-itz machen als alle anderen Städte, so soll auf ihre Tuche fortan statt des B [= Biberach] ein schwarzer Baselstab gemalt werden.‘ 1508, Bs Ratserk. (TGeering 1886). S. auch Sp. 1265 o. — Fueter-: Baumwollzeug zum Füttern der Kleider. S. Sp. 1266 u. und vgl. Sp. 1265/6 den Beleg von 1485, Z RB. — Frauwen-: Baumwollzeug für Frauenkleider. ‚6 eln wyssen frowenschürlitz.‘ 1552, B Turmb. — Chüder-: statt aus ***Riste**ⁿ* aus ***Chüder*** (s. Bd III 151, Bed. 1) hergestelltes Zeug, grobes Gewebe zu Kleidern, ‚Kauderzwilch‘, grober als gewöhnlicher Zwilch L, so G.

Wenn's so Puff uf Puff serel Buebe^n und Meidschi gëd, so muess-i^ch, denk-e^ch, no^ch-n-es Stucki Ch. oder es Stucki Usrupfzûg lo^n mache^n, schreibt ein eben zum dritten Mal Vater Gewordner ins Tagebuch. Dorfkal. 1870 (LG.). *E^n Büre^nma^nn hed e^n Ch.-chittel a^n*. Huw. Kal. 1868 (L). — Schiess-: als Schützengabe gestifteter ‚Schürlez'; vgl. Sp. 1266, 7, ferner *Ver-schiess-, Schützen-Barchent* (Bd IV 1536). ‚Denen von Büren 2 sch-itz, wie von alter har.' 1530, B RM. — Wammes ‚wammisch-schürlitz': ‚Schürlez' (in Bed. 2) zu Wämsern; vgl. Sp. 1266 M. ‚5 eln wyssen w.' 1552, B Turmb.

Schürlezer ‚Shurlizer' m.: wohl s. v. a. ‚Schürlezmacher.' Nur als FN. ‚Sh. 30 ova.' XIII./XIV., GZinsrodel.

schürlezi^n: aus ‚Schürlez' (in Bed. 2). Von Kleidungsstücken. ‚2 schürlatzy wammas.' 1489, Z Inv. HsWaldmanns. ‚Item ein schurletzen lybrock.' Erasm. 1536. ‚Zuo Müllen im Thurgöw habe er ein schwarz schürlitzis wamsel genommen.' 1551, Z RB. ‚1 schürletzen wambsel', unter Kleidern eines Müllers. 1553, B Turmb. ‚[N. habe] zuo Lotstetten uss einem casten ... ein rotten underrock, ein schürletzen umbgurt und ein sch-e par ermel verstolen ... den schürletz ... im selbs behalten und ein par hossen daruss machen lassen wellen.' 1568, Z RB. ‚Um 1 bar hossen und schürlatzin wammist 4 gl. 3 β.' 1578, L. S. noch Bd VI 830/1; Sp. 1264 o. Vom Bettzeug oä.; vgl. Sp. 1266 M. ‚1 Bettstatt, darin ist ein sch-in Bett.' 1614, Z. ‚Ein sch-ine Decki.' 1619, ebd.

Scharm—schurm.

scharmánt, in BBe. *schermánt*: 1. wie nhd., reizend, allerliebst, prächtig Ap; Bs; B; Gl; Gr; G; S; Th; W; Z und weiterhin; Syn. *gattig* (Bd II 502). Von Menschen, bes. auch mit Bez. auf die Umgangsformen. *E^n sch-e^r Ma^nn* Gr. *Wër wet au^ch mit-ere^n so-n-e^n sch-e^n Frau chänne^n bös sî^n!* CStreiff 1902. *Nes sch-s, liebs, g'schîds Chind.* FEbers. 1905. *E^n sch-e^r, galante^r Purst.* ENadig 1916. *Dir* [Ihr] ... *sīd's euem sch-e^n Brütli schuldig.* RvTavel 1913. ‚[Ich baute] spanische Luftschlösser ... In einem hatt ich eine gekaufte Möhrin, ein herziges, artiges Närrchen, im zweiten sonst eine scharmante Tugendheldin.' UBrägg. 1792. Subst.: *Z'ërst han-i^ch de^n Sch. g'macht ..., aber nö^chhër han-ere^n e^n par fürchtig u^ng'schickti Sache^n g'sät.* ANeher 1906. Ironisch. *D'Ostrîcher und die sch-e^n Landvögt.* CStreiff 1899. *Ist imene^n Weldli öppen e^n halbtür^ri Griggele^n g'haue^n g'sî^n, so hät-si natürli^ch der sch. Nächber mües^se^n g'stole^n ha^n.* ebd. 1914. Von Tieren. *Zweu sch-i Ross.* BWyss 1863. Von Dingen. *E^n sch-s Tröpfli! Eso es Bränzli ist g'wüss e^n halbi Arznei.* Feierab. 1860. ‚[Fleissige Leute gelangen] zu einem hübschen Heimwesen, *ze-n-er tolle^n Sach* oder *ze-n-em sch-e^n Wëselli.*' Bärnd. 1908. S. noch *Schōp* (Sp. 1010). ‚Die sch-en Kleider' eines Bedienten. UBrägg. 1789. [Sie] *luege^n ... d' Gegni a^n und rüefe^n: A, wie schön, wie sch.!* Breitenst. 1863. Von Abstr. *I^ch soll der Namme^n Glucksi a^nnë^n ... es sīg e^n ganz sch-e^r Namme^n.* Bs Nationalztg 1895. *Ach, wie hërzig! Wie mőrig! Nei^n, wie sch.!* von einer Erzählung. OvGreyerz 1898. *Ganz sch.!* zB. von einem Musikstück Z. *Das ist sch.*, zB. von einem erfreulichen Ereigniss. *Es sīg de^nn nit sch., ^das er 's Meitli ... göi so gli^ch go^n wecke^n.* JReinh. 1907. Adv. prächtig, vorzüglich, ausgezeichnet. *Dër chann's sch.* GrNuf. *Schîns Fräuli hed-me* [ihm] *derbî* [bei der Suche nach Nebenverdienst] *sch. g'holfe^n.* GFient 1898. *Schi schaffunt grad sch.* W. *Sch. gä^n. D's niw Chilhe^nzīt geid sch.* Bärnd. 1908. ‚[Mit dem Schlitten] geht's auf gebahnter Strasse ganz *sch.*' ebd. *Hie uf der Alp, im Dorf deniden geit's ganz sch. na^ch ^dem glīche^n Trād.* Schwzd. (BBr.). — 2. recht viel BHk. — Aus frz. [illegible]; vgl. [illegible] II 433, [illegible] WB 575; [illegible] 135; [illegible] II 407; [illegible] V 699, sowie ZfhM. V 108 (wienerisch). Z[illegible] (Bd II 2020), [illegible] (Bd V 131); [illegible] (Sp. 848). Als Lehnw. auch im Rätoroman. (Pallioppi 646).

Scharmanteli n. L; SL., m. Bs, m. f. n. Ndw (Matthys): reizende, allerliebste Person, oft spöttisch Gl; L; SL., ‚eitle Schönheit' Ndw (Matthys). *De bist e^n rëchte^r Sch.!* Ndw (Matthys). *'s Sch. spile^n*, von einem jungen Mädchen L (ERöthelin). *Wart nu^n, Sch., dich erwütsch-i^ch dä^nn sicher au^ch wider e^nmāl!* CStreiff 1899; vorher: *mī^ns guet g'schlacht Wībli ... das Tunders Häseli. Me^n wird-is* [uns, den mit Tochter und Knecht zu Markt fahrenden Bauern] *mit grössen Augen a^n-luege^n und säge^n: Lueget-se-n-a^n, die drü Scharmanteli, wie die so orde^nli^ch z'säme^n passe^n!* Schild 1866. Iron. von einem Menschen, der sich unanständig benimmt, ‚wüst tut' Bs; SchwE. — Zur Bildung vgl. etwa *Fan(t)sch* (Bd I 837); *Schandli* (Sp. 866).

Scharmante^n m. f.: Kuhname. 1851, Bs.

ver-scharmeriere^n: = *ver-schamerieren II* (Sp. 767). Nur im Ptc. *verscharmeriert* Bs; Th (Schwzd.). *V. sî^n in Öpper (Öppis). Ü^nses Töchterli hät uf a^nmōl ganz früntlach mit ^dem Herr Nöchber 'tö^n und si^ch chönne^n stelle^n, wie wenn-si ganz v. inn-en wär.* Schwzd. (JHäberlin-Schaltegger). — Die Form mit *r* auch bei Müller-Fraureuth II 407.

scharmiere^n: Jmd schön tun, den Hof machen, mit ihm liebeln B; Zg. *We^nn-i^ch mit Jedere^n, wo-n-i^ch e^nmol gern g'ha^n ha^n, sch. wet, i^ch chum nod omme^n.* WHauskn. 1891 (GStdt). [Ein Mädchen] *het-sech o^uch so vomene^n nütnutzige^n Studënt la^n flattiere^n und sch.* OvGreyerz 1898. *'s Sch. ... verstōd vo^n Grund de^r Zugerma^nn.* aGG. (Zg). ‚Wir ... hand nachts scharmiert mit Zitterspiel, Schalmeyen, Schwäglen, Hackbrett viel zu Ehrn den schönen Burgersfrauen.' B Sendschryben 1819. Ptc. *scharmiert*, entzückt B. S. auch *superb* (Bd VII 1251). — Frz. *charmer*; vgl. Sanders I 253a, ferner Müller-Fraureuth II 407; ZfhM. V 108 (wienerisch).

Schärmli n.: kosend für Liebling oä., so bes. von Kindern, auch Hunden, Katzen im Hinblick auf ihr zugleich einschmeichelndes und schlaues Wesen GT. — Dim.-Bildung zu frz. *charme.*

Scharmî s. *Schalmī* (Sp. 691).

Scharminggel s. *Scharringgel* (Sp. 1104).

Scharmútz I GrNuf. (nach einer Ausgabe auch *Schär-*); W (in Mü. *Schär-*), ‚scharmutz, -mütz, -mitz, schermutz, schal(l)mutz, -mütz.' äSpr. — m., Pl. *-mütz* GrNuf., Dim. *-mützli.* ebd.: 1. Scharmützel, (kleineres) Treffen; Syn. *Ge-reiz* (Bd VI 1922). ‚Wir verstan noch bisher kein widerstand dann etwaz scharmützes, doch allweg in der vienden schaden.' 1499, Schreiben der eidg. Hauptleute aus dem Felde. ‚Von einem scharmuz vor Basel.' Ansh. ‚Uwere knecht ... werdend ouch oft uf den scharmutzen erstochen.' Zwingli. ‚Die fyend ... loufend ouch zuo beiden syten zesamen uf den scharmutz.' 1531. Schreiben des S Feldhauptmanns:

s. auch *scharmützlen*. ‚In disem schalmutz kamen beider sit vil lüten um.' HBrennw. Chr. ‚Der erzbischof von Bisanz ertrank in [Var. ‚an'] dem schalmutz', einem Seegefecht. Vad. ‚Ein panzer … das er am scharmutz by Bomont … gewunnen.' B Turmb. 1552. ‚In einem nächtlichen Scharmutz.' RCys. ‚In gemeldtem Scharmutz mit den Pündtneren.' Sprecher 1672. ‚Die Vorwachten [haben] die Zeit gehabt … nach einigem Scharmutz sich auf dasigem Kirchhof zu setzen.' Flugschrift 1712. S. noch *Ur-sach* (Bd VII 120o.); *Zuesätzer* (ebd. 1572); *Schërer* (Sp. 1135). Auch von einem Zweikampf: ‚[Kriegsmann:] Ist under üch ein redlich mann, demselben will ich büten an ein scharmutz.' JMurer 1565. ‚Ein sch. be-, geschicht, ergât' uä. ‚Als … etlich ander fänli … zum lärmen gegen dem wasser ruckten, ist da ein böser scharmutz beschechen.' 1524, Absch. (F). ‚Als … ein scharmutz zwischen uns und den fünf orten ergangen.' 1531, Strickl. (Z). ‚Obgemelter schalmutz [zw. StGaller Bürgern und den Söhnen UvRamschwags] verluf sich an Sant Mathiastag in egenentem jare.' Vad. ‚Es geschahend hin und har scharmutz.' 1568, HBull. D. ‚Ein starker Scharmutz ist geschehen.' JJRüeger. ‚Man hört kein Schutz noch auch Scharmutz, der sich hab zugetragen.' 1633, Lied. ‚Einen sch. han, tuon, verbringen, verrichten' uä. ‚[Es] wurde ein scharmutz verbracht.' um 1500, Z. ‚Morndis am zinstag hatten sy einen grossen schallmütz mit einandern.' 1501, ebd. ‚Daz ir … mich ein scharmutz tuon lassend in Hermins läger.' Morgant 1530; frz. *escarmouche*. ‚Die von Costanz habent ouch schon ein scharmutz erhalten, es syg aber zu besorgen, ee mittag kome, sye es ein anders.' 1548, Absch. ‚Conde [ist] anzogen und hat den scharmitz getan mit des königs bruoder, da beidersyts in 3000 todt bliben.' 1569, Brief (HBull. an TEgli). ‚Als er vor Cleven manchen Scharmuz mit dem Feind loblich geholffen verrichten.' Anhorn 1603/29. ‚Solche Resolutionen [durch die man dem Gegner seinen ungebeugten Mut zeigt] hinderhalten manchen Scharmutz.' Hott. 1666. Neben bed.-verwandten Ausdrücken. ‚Die rüter … uobtend sich ouch darzwischend gegen den unsern … mit schallmützen und raizungen.' GWil Chr. E. XV. ‚Was schlachten, heerzügen, scharmützen, ufrüeren, anschlegen und ander notwändig händlen sich in der zit zuogetragen.' A. XVI., F Chr.; ähnlich noch mehrmals. ‚[Der Papst lässt] vil tusend töten in schlachten, stürmen und scharmützen, die er sol schirmen und beschützen.' NMan. ‚Über das ander [‚fenli'] sind hoptlüt NN., so … den angriff oder schalmutz zu Niews [Nyon] geton hand.' Kessl. ‚In Picardy ist auch ein grosser scharmutz gschen, einer schlacht glich.' JHaller 1550/73. ‚Simulachra belli, das stächen und turnieren von kurzweil, da man zween hauffen an einanderen lasst und gleich ein rächten scharmutz oder fäldschlacht anmasset.' Fris. ‚In dem scharmutz zu Arckes, auch in der schlacht zu Infri sampt andern gefahrlichen stürmen, scharmützeln, schlachten etc. hat er sich … ritterlich gehalten.' Ard. 1598. ‚In dem gibt es ein getummel oder scharmutz, fallt etwann ein halb dotzent auf der brugg.' GGotth. 1599. ‚In Züg- und Wachten, Scharmützen undt Schlachten.' 1603, Z. ‚Bericht der dreyen Schlachten und Scharmützen.' 1622, Zinsli 1909 (Liedtitel). S. noch *Rauh* (Bd VI 29); *Strouff-Reis* (ebd. 1296/7). — 2. Wortstreit, Gezänke, Disput GrNuf.; W, so Mü. *Die hend auch Sch. g'chän* GrNuf. *Schi heint mit einander en scharfen Sch. g'hän* WMü.

Aus altit. *scaramuzza, -muccia, -muccio*; zu it. *schermire* und Dieses zu unserm *schirmen* (s. d.); vgl. Gr.WB VIII 2208 10; Fischer V 699. Die Entlehnung des literarisch (auch in md. und nd. Quellen) seit E. XIII. auftretenden W.s ist wegen *Sch-* für it. *s-* doch wohl noch ins XII. zu setzen; auf frühe Entlehnung deutet auch, dass das bei uns nur mehr auf Walserboden lebendige W. vom östlichen Zweig bereits aus dem W mitgebracht zu sein scheint. Weitre Formen: ‚scharmütz.' PvMolsheim, ‚schermutz.' 1522, Absch., ‚schal(l)mütz.' NSchradin 1499; 1546, Z. Die Formen mit ‚-l-' begegnen bes. in G, auch Z Quellen. Die Trennung von ‚-u-' und ‚-ü-' lässt sich in den ä. Quellen nicht sicher durchführen. Im folg. unklaren Beleg deutet die Form auf junge Entlehnung aus dem It.: ‚[Zinzendorf ist] ein menschlich Ungeheur, des lieben Gottes Affe und Satans Skaramutz.' Eidsgenoss 1749 (Spreng).

scharmútzen, in der ä. Spr. auch ‚scharmützen, schermützen, schal(l)mutzen, -mützen': 1. Jmd ein (kleineres) Treffen liefern, mit ihm plänkeln. ‚CSennen 7 β umb 1 kappen, verlor er uff dem Buoch, do man da schalmutz[t].' 1404, GStdt. ‚Darnach zugen si für den wissen turn; da waz vil volkes inne; da wart vast gescharmützet.' Just.; ‚und schalmützten [Varr. ‚schalmuztand, scharmutztent'] mit enandren.' Z Chr. XV. ‚Die [feindlichen Abteilungen] nu undertwylen zesamen schussent und scharmutztent mit büxsen und mit geschützte.' Fründ 1446. ‚Ze schlahen und ze prennen, ze rauben und z schalmüczen mit spiessen, für und schüczen auf die von Lappenhausen.' Ring. ‚Unser herrn [mussten] mit grossen poten … weren, damit man die unsern in der stat bhalten möcht, so begirig was iederman zuo schalmützen.' Vad. ‚Ihr solt die Feind … scharmützend halten auf.' 1645, Zinsli 1911. ‚Primas hastas iactare, scharmützen.' Denzl. 1666. S. noch *rösch I* (Bd VI 1466). ‚Mit einem sch.' (s. auch schon o.). ‚[Die Feinde] schalmüzten ouch täglich mit uns an unsern letzen.' Z Chr. 1336/1446; ‚schalmutzten [Var. ‚schallmutztand'].' Z Chr. XV. ‚Und scharmutztend die unsern täglich mit den iren [den Truppen des Feindes].' A. XV., F Chr. ‚Es kament vier gerendt von Wil uss der statt … sy [die Bauern] wurdent mit in schallmützen.' Ap Krieg 1405. ‚Das bywilen ettlich knecht … die vygen[d] in hölzren und an andren enden ankamen und mit den scharmütztent.' 1474, PvMolsheim. ‚[Angreifer und Verteidiger] schalmüztend ob 4 stund mit einandern.' 1476, Bs Chr. ‚Daruf machtent die knecht ein gereitz und scharmutztent mit etlichen zuo dem Grendel [in AaLauf.] yn.' Æg.Tschudi (Chr.). ‚Wenn die burger uss der statt gefallen und mit inen gscharmützt habend.' LLav. 1569; ‚scharmutziert.' ebd. 1670. S. noch *richten I* (Bd VI 379u.); *be-rïten* (ebd. 1693). Subst. Inf. = *Scharmutz* und nicht immer sicher von diesem zu trennen. ‚Da haben wir mit in gescharmützt und haben in an dem scharmützen wol 15 man erschossen und erschlagen.' 1405, G. ‚In demselben wasser beschach ouch ein scharmützen.' 1476, Bs Chr. ‚In dem scharmützen … schos er … ein in sin stirnen.' 1476, PvMolsheim; später: ‚in dem scharmütze'; bei DSchill. (B.): ‚an demselben scharmutzen.' ‚Demnach lagend die beid züg gegen enandren mit täglichem scharmützen.' Ansh.; in der 1. Ausg. ‚scharmutz'. ‚Im schalmutzen zuo Niews [Nyon].' Kessl. ‚Das scharmutzen [‚scharmützen.' Mal.], levia prælia.' Fris.; Mal. ‚Dergleichen Angreiffens und allerhand Scharmutzens truog sich hin

und wider ... zue.‘ Guler 1616. — 2. übertr., vom Liebesgeplänkel, liebeln, schmeicheln BsStdt (LSieber; heute abgelehnt); Syn. *flattieren 1* (Bd I 1226). — Vgl. Lexer II 665 (wo weitre Belege aus Just.), ferner Gr. WB. VIII 2211; Schm.² II 468; Fischer V 699. 2 wohl durch Anlehnung an *scharmieren* (Sp 1270); vgl. auch unter *scharmutzieren 2*.

scharmutziere**n** Aa (H.); GWb., *scharmitzieren* GrPr. (Bühl.), Nuf., *schärmitzieren* AaFri.; GrHe. *(scherm-)*, Pr. (so Fid., Grüsch, Jen., Schs); S; Ndw (Matthys), *tschärmitzieren* S (JReinh.). Ptc. *scharmitziert* GrFid., Jen., mit *g'-* GrNuf., Pr.; Ndw (lt Matthys, neben *schärmitziert*), *tschärmitziert* S (JReinh.): 1. = dem Vor. 1. ‚Da gabens dem Fyendt ein harten Stoss, sy scharmützierten ... biss an den Morgen.‘ 1621, Zinsli 1911. ‚Wann man scharmütziert und Schlachten tuet, wirt man alle Zyt durch Statt und Landt den Lermenstreich ohne Ufhören schlachen lassen.‘ 1643, Z. ‚Man scharmutzierte schon nahe bis an die Stadt.‘ 1799, ZZoll. Tgb. ‚Mit Einem sch.‘ ‚[1598 haben] die zwo Kilchörinen Wynigen und Affoltern ... ein Schimpfkrieg gehalten ... und zu beiden Syten ihr ganze Manschaft versamlet ... und für genomen, mit ein anderen zu scharmüzeuren.‘ XVII., BWin. (aus einer handschr. Chr.). ‚Ettliche hundert Musquetiere ... haben ... gar ernstlich mit dem Vortrab scharmuziert.‘ Anhorn 1603/29. ‚Configo, zusammenschlagen, streiten, scharmützieren; velitor, hadern, scharmützieren.‘ Denzl. 1666/1716. ‚[Die] Eidgnossen ... scharmützieren auch immerzu mit dem Feind.‘ Sprecher 1672. Die Schweizer ‚mit den Franzosen haben missen ... scharmizieren, dass Etliche sind auf dem Plaz geblieben.‘ 1798, BGr. Chr. A. XIX. S. noch *scharmutzen*. Subst. Inf. ‚N., welcher ... sich ganz auffrecht, dapfer und geflissen erzeiget mit Spächen ... mit Schanzen, Streitten und mit Scharmuzieren.‘ Anhorn 1603/29. ‚Velites ... faciunt initium pugnæ velitando, die leichten Reuter ... machen den Anfang des Streits mit Scharmützieren.‘ Vestib. 1692. — 2. mit Jmd ein Wortgefecht führen, streiten, zanken Aa, so Fri. und lt H. (von Stichelreden); GWb.; S; Ndw (Matthys), einen Verweis geben GrNuf. Syn. *haderen 2* (Bd II 982). *Si hend eis mid enanderen (g')schärmitzierd* Ndw (Matthys). *Ung'wont isch's-em* [dem zurückgetretenen Schulmeister] *vorchon, wo-n-er numm het chonnen tsch. mit den Bueben und Meitlinen.* JReinh. 1905. *Zum Stall üs het-men's g'hört, wie der Wolfvick mit den Chüenen tschärmitziert: Hüst ummen, botz Säckerment denn auch!* ebd. 1917. Abs.: *Jetz ... g'hören-ig ... nes Fuerwërch chon und Einer mit sîner höchen hellen Stimm het tschärmitziert ...: Hü jetz, hü jetz!* ebd. 1905. Wohl = *scharmutzen 2*: *Mit den Jungen sch., sëlber gërn enchlin flattieren, Das würkt grad wie neuer Win: Lustig, wil-mer ledig sîn!* S Ztg 1917. — 3. (gew. mit Ortsbest.) sich (unruhig, ruhelos) herumbewegen, so von herumspringenden Kindern GrPr. *G'vatter Dichtli* [der Wirt] *ist al Pot mid-eren untonderlehen Quartchanten hinder Ainem dürch und hër g'schärmitziert.* MKuoni 1884. *Ich schärmitzieren für dem Stallhof dürch und hëren*, um die Gegend recht zu betrachten. ebd. 1886/7. *Dër ist hinder-mer hër schärmitziert*, zB. auf einer Strasse GrFid., Jen. (Tsch.). Bes. *umen-* (in Gr Pr. tw. *um(m)er-*) *sch.* GrD., He. (‚herumschlendern‘), Pr. (so Fid., Grüsch, Jen.); Synn. *u.-flanggieren* (vgl. Bd I 1202), *-wäntelen*. *Die schärmitziert der ganz Tag umer, stat dass s' deheimen t Ëtes verricht't* GrFid., Jen. (Tsch.). *Uf den Chuetaischen sind noch es par fuksröti Mistfläugen ummerg'schärmitziert.* Schwzd. (AWyss). — Vgl. Lexer II 665; Gr. WB. VIII 2211; Schöpf 592, ferner Martin-Lienh. II 4[illegible] [illegible] bei MA. [illegible] [illegible] [illegible] kommandieren); Fischer V 699 (in Bed. 2); Müller-Fraureuth II 407 (in Bed. 2). — ‚scharmützierlich: velitaris.‘ Denzl. 1666.

Scharmü'tzel I m. Ndw (Matthys) und zT. wohl noch in der ä. Spr., sonst n.: wie nhd. Scharmützel Aa (H.) und weiterhin; doch nicht volkst. ‚Und weret diser sturm oder sch. bis uf acht ur des morgens.‘ Kessl. ‚Kleine scharmützel, parva prælia.‘ Fris.; Mal. ‚Erzellung der Kriegen, Schlachten und Scharmützlen.‘ Hott. 1666. ‚Velitatio, conflictio, conflictus, Sch.‘ Denzl. 1666. ‚Seind dazumalen in einem Sch. der Engadeinern 26 gebliben.‘ Sprecher 1672. ‚Sch., velitatio, leve prælium, præludium, principium pugnæ.‘ Hosp. ‚Bei StCyrill wird ein Sch. stattfinden.‘ 1712, Zg (nach einem Druck von 1915). ‚In denen oder disen besonderen Rencontren und kleinen Scharmüzlen eine Schlappen bekommen.‘ JJUlr. 1718. ‚Meines ehemaligen Seelsorgers treugemeinte Warnungen ... halfen mir in manchem Sch. mit meinen Leidenschaften, den Sieg erringen.‘ UBrägg. 1789. S. noch Sp. 1271 u. Von einem Kampfspiel; s. *Schimpf* (Sp. 786 o.). Spec. = *Scharmutz 2* B (RvTavel 1913); S; Ndw (Matthys), doch nicht volkst. *So chlîneri Scharmützel het's vor den Walen noch allimōl abg'setzt.* S Ztg 1916. ‚Heute sollte mir Geld eingehn und es kam nicht ... auch setzte es bey Hause etliche Scharmützel ab.‘ UBrägg. 1792. — Mhd. *scharmutzel*, *-mutzel* usw.; vgl. Gr. WB. VIII 2208/10; Schm.² II 467; Schöpf 592; Fischer V 699. Als FN. ‚Junghans Scharmützel uss dem Vischbach im Turgöw.‘ 1579, Z RB. Unklar und ohne Bestätigung ist folg. Angabe für FJ. (Eichhorn): ‚*Scharmuselen* f., blutige Schlägerei, auch Krieg.‘

scharmützlen (bzw. -i-): 1. = *scharmutzieren 1* Ndw (Matthys); doch kaum volkst. ‚Am morgen früeg die wartlüt haben angefangen ze sch.‘ 1475, Bs Chr. ‚Die küngischen und die puntsknecht haben ... zwai mal gar ernschlich mit ainandren scharmützlet.‘ 1499, Calvenf. 1899. ‚Ouch wirt man uff den hüttigen tag mit inen scharmutzlen [!] und ist verordnet, wer uff den scharmutz sol.‘ 1531, Schreiben des S Feldhauptmanns. ‚Sch. und scherzen, certamina levia serere; schimpflichen sch. und einen rächten väldstreit anmassen, ludere prælia; sch., mit eim fächten oder ein gängle tuon, velitari; mit eim sch., concurrere alicui.‘ Fris.; Mal.; s. auch *voglen* (Bd I 698; auch bei Mal.); ähnlich bei Hosp. S. noch *Schōp* (Sp. 1009 u.). — 2. = *scharmutzieren 2* Ndw (Matthys). — Vgl. Lexer II 665; Gr. WB. VIII 2210. 2590 (‚schermützeln‘); Diefenb.-Wülcker 834; Schm.² II 468; Fischer V 699. — ‚Scharmützler: ring und fertig kriegsleüt, die den angriff tuond, rorarii milites, velites.‘ Fris.; Mal.

‚Scharmützung: velitatio.‘ Fris.; Mal.

schärmeilen, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: Lärm machen, sich laut aufführen BE. (ENeuenschwander-Jufer; ‚nicht häufig‘); Syn. *larmetieren* (Bd III 1383). *Si schärmeilen und lärmidieren und verfüeren es Wësen, die jungen Schwalmeli!* [Die Hühner] *lieden und gagglen, schärmeilen und chüderen.* *Sch. und lesteren*, wegen einer Verordnung. *Gäng schärmeilet dër ung'stüem Luft um d' Hūseggen umen.*

Schërmelen (-ê-) f. Pl., = *Fimmel I 2* (Bd I [illegible]). *Maschelen 1* (Bd IV 502) FS. — Wohl unmittelbar z. [illegible]

[illegible] Z[illegible] W[illegible] und [illegible] Blätter, als weil die Pflanze bes. unter dem Hausdach (vgl. *Scherm 1 a*β) wüchse (vgl. *Heimelen 1 a* Bd II 1284). Zur Bil- [illegible]

Schërm [illegible] „Aa“, so Bb., „F.“ und lt Rochh.; BAusw., Br., Gr., G., Hk., Ha., O., Roggw., Rohrb., Si. und lt Id., Zyro, Gotth.; FJ.; „Gr“, so Kl. (Tsch.), ObS. (Tsch.; heute abgelehnt), UVaz; „L“, so Roggl., Surs., GUzn., W., We.; S (AHartm.); U; „Zg“, *Schern* GrKl. (Tsch.), *Schërem* BGr., *Scherum* TB., *Schëren* GrL., Luz., *Schëreⁿ* GrHe. (so Mai.), Ig., Nuf., ObS., Pr. (so A., Grüsch, Jen., Kl., Luz., Schs), Sch. (so Cast., L.). ‚sG.‘, V., Wiesen; GMs, SaL.; W, so Mü., Ulr., *Schëruⁿ* W, *Tschëreⁿ* GrObS., Schërmeⁿ Aa, so F., Fri., Häggl., Kl., Köll. und lt H.; Bs (auch lt Spreng); B, so E., Ins, Si. (ImOb.); „Gr“, so D., Hald., Hint., Ig., Kl. *(-en)*, Luz., Mai., ObS., Seew.; LE., G. (so Ber., Reid., Surs.); GMs, Stdt (Wegelin); SNA., Stdt; UwE.; Ndw; UAmsteg; ZgAe.; ZKn., O., nur als obl. Cas. (Dat.) bezeugt (bes. in den Verbindungen unter 2a) AaGont., Lind., Muhen; BM. und lt Id., Zyro, Gotth.; FKerz.; SchwE.; S, so Gr., L., Olt.; Obw; ZOberr. — **m.**, in AaF. tw., Gont.; L (lt JBHäffl. 1813); ‚WMü., Ulr.‘ (lt JHunz. 1910/1913 in Bed. 1aβ; nach andrer Angabe m.) **f.**, Pl. *Schërmeⁿ* B (auch lt Zyro); Gr, so Cast., Chur, Grüsch, He., Jen., Kl. (*-en*), L. (auch *-en*), Luz., ObS., UVaz; GSev., *Schërn* GrKl. (Tsch.), *Schëreⁿ* Gr Schs, *Schërnen* GrKl., L., Luz., *Schërneⁿ* WMü., Dim. *Schëreⁿli* GrKl., *Schërⁿli* WMü., *Schermji* GrKl.: (was) Schirm, Schutz (gewährt). **1. a)** als Teil von Baulichkeiten, namentlich mit Bez. auf den Schutz gegen Wind und Wetter. ‚Besser ists, in armuot sein narungle under seinem sch-en und tächlin niessen dann kostliche trachten an der frömde.‘ 1530/1, Sir.; ‚tächlin und gmächlin.‘ 1548/89; ὑπὸ σκέπην δοκῶν. LXX.; sub tegmine asserum. Vulg. α) = *Vor-Sch.*, Vordach an einem (Bauern-)Hause AaKöll.; B, so Si.; GrObS.; G Stdt (Wegelin): Syn. *Sch.-*, *Wëtter-Tach.* Vor-, Klebedach über einem Fenster BAusw., Roggw., Rohrb.; LRoggl. — **β)** Raum unter dem vorspringenden Dach des Hauses, der Scheuer BHk., Si. (ImOb.). S. auch *schoren II* (Sp. 1197). Freier Platz unter dem Dachvorsprung des Hauses, ‚Hausflur‘ SNA. Unter dem Vordach des Speichers, seltener des Hauses oder Stalles gelegener Raum, der als Schuppen zur Aufbewahrung von Wagen, Leitern, übh. allerlei (Feld-)Gerätschaften dient, lt JHunz. 1900 und 1913 auch der vom vorragenden Fussboden des Speichers bedeckte Raum gleicher Verwendung (Syn. *Schoren II* Sp. 1194) WMü. (auch Dim.), Ulr. (An die Scheuer sich anlehnender) Schuppen, bes. für Holz (vgl. *Holz-Sch.*; Syn. *Schopf III* Sp. 1068) BHk., auch Tenne L (ASchürmann). *Es chund eⁿ Chatz der Sch-en ab und der Stel* [Schwanz] *gradūf, si stricht* [illegible] *'s Muetters Juppen aⁿ und halt auᶜʰ gern eⁿ Mus* L. (ASchürmann). — γ) aus der Brandmauer dachartig über den Feuerherd vorragendes Steingesimse zum Auffangen der Funken UAmsteg; Syn. *Flammen-Blatten* (Bd V 197), *-Stein*; *Läubli-Stein.* — **b)** als selbständiges, mehr oder weniger primitives oder provisorisches (lediglich aus Holzdach und -wänden bestehndes) Gebäude, Verschlag, Unterstand. ‚Das Badhaus [in Schwändi bei UwSa.] ist ebender eine elende Hütten zu nambsen, auch das Wasser würdiger einer besseren Gelegenheit, da [illegible] dem Schärmen, ein enge Stuben [!], zwei kleine Schlaffzimmer und dem Badkeller nichts Weiters anzutreffen.‘ Cappeler 1750. Schutzdach gegen Geschosse im Belagerungskrieg (vgl. *Chatz 3 f*α Bd III 590, ferner *Schirm 1 f*): ‚[Die Burgunder fiengen an] die stat hertiklich zuo stürmen, und beheiltend [!] die Tütschen der schärmen 3 oder 4. daran die Burgunschen wol 1000 man verlurend.‘ HBrennw. Chr. ‚Einen sch. machen, ûfrichten.‘ ‚Als man spat an einem samstag dar was komen und in einem witen velde wider Mümpelgarten lag, do mocht man bi tage weder hütten noch andern schermen machen noch haben.‘ DSchill. B.; vgl. 2. ‚[N. soll] Blatz zum Zeigerhüsly undt Holz zum Zeigerhüsly auch gäben, das der Zeiger ihm selber könne Schärmen machen.‘ 1591, LSchüpfh. (jüngere Abschr.). ‚[N.] were Willens … mit Hilff und Bystand guthärziger Nachtburen etwo ein gering Schärem und Hussetschaft uffzerichten.‘ 1652, Bärnd. 1911. Insbes. **α)** Werkhütte der (Bau-)Arbeiter B (Zyro). ‚Die Steine, Balken und übrigen zu einem Bau erforderlichen Materialien sollen so abgelegt und die Scherme, Auf- und Radzüge … so angebracht werden, dass … eine Hälfte der Gasse oder des Plazes ... frey bleibe.‘ B Baupolizeiregl. 1828; in der Ausg. von 1839: ‚von Schermen (Werkhütten), Aufzügen, Radzügen.‘ — β) Heustall in den Alpen Gr Wiesen; Syn. *Bargen II* (Bd IV 1549); *(Heuw-)Schür* (Sp. 1216. 1220). — γ) hölzerner, in neuerer Zeit auch gemauerter (so GSaL.), krippenloser Schutzstall auf Alpen, seltner (so Gr tw.; GMs) auch auf Talweiden, in dem die Kühe bei Unwetter, etwa auch (so GSaL.) bei Nacht eingestellt und meist (so GrChur, D., Pr., UVaz) auch gemolken (vgl. *Mulchen-Tach*) werden GrChur, D., Hald., Hint., L., ObS., Pr., Sch., UVaz; GO., SaL. (vgl. WManz 1913, 92), Sev., W., We.; W, ‚leichtes Gebäude, um das Vieh im Notfall unter Dach zu stellen Gr“ (nach Gr Sammler 1805, 244). Synn. *Sch.-Gaden* (Bd II 119; auch als Flurn. GrV.), *-Hütten* (Bd II 1783); *Sust c* (Bd VII 1416); vgl. auch *Schupfen I* (Sp. 1092), ferner *Sch.-Rëcht* (Bd VI 300). Über Bau und Erhaltung der *Schërmeⁿ* wacht der *Alprogt* Gr (Tsch.). *Das Veh ist im Schëreⁿ* WMü. *Am Alptag fart jedeʳ Būr mit sīneⁿ Chüe bis uf deⁿ Stäfel und wartet dört, bis d' Chnëchte chond …; jedeʳ Chnëcht hät immeⁿ Sch-eⁿ īⁿz'tueⁿ und ūsz'lūⁿ* GrHald. (B.). In jedem der 4 Senntümer befindet sich 1 *Sch-eⁿ* für etwa 80 Kühe GrMai. (Tsch.). ‚[Auf einer Alp in GrMai.] floss überflüssig kühl Wasser durch die Scheeren oder Schermen.‘ Gr Sammler 1779. ‚Die Alphütten nebst den dazu gehörigen Ställen, Schären oder Schärmen.‘ Gr Landw. Ges. 1782. ‚[Gegen Ungewitter sichert sich das Vieh] in zu diesem End errichteten Ställen, die Schärmen (Schirme) genennt werden.‘ ebd. ‚Man zählt dergleichen [Gebäude] ausser dem Dorfe [GrSeew.] 6 Schärme für Heimkühe … 16 Schärme in den Alpen.‘ Gr Sammler 1805. ‚Die der Alpgenossenschaft Palfries zugehörige Molkenkuranstalt … mit 3 Ställen, Sennerei, Scherm für 37 Kühe … wird neuerdings in Pacht veräussert.‘ 1884, Z Tagbl. (GW.). — **c)** von andern Wetterschutz gewährenden Gegenständen. **α)** Regenschirm Aa (lt H., hie und da statt des gew. *Schirm*); BGadm., Gr. (Bärnd. 1908), Ha., auch Sonnenschirm BHa.; vgl. *Tach.* *Chenntist dü mir eppen en Schërm eⁿtlëhnen? es drewd z' rëgnen* BHa. S. noch *solich* (Bd VII 788). — β) breitrandiger Hut aus weicher Wolle BGr. (Bärnd. 1908, 488); Syn. *Wëtter-Huet* (ebd.). S. auch *Schopf III* (Sp. 1072). — **2.** über-

gehend in abstr. Bed., ‚Dach', Obdach, Unterstand, Schutz (gegen atmosphärische Einflüsse, bes. Niederschläge) „Aa"Bb., „F.", Fri., Gont., Häggl., Köll., Lind., Muhen, Wohl. und lt H.; Bs; BBr., Därst., E., Gr., G., Hk., M., O., S., Si.; FJ., Kerz.; „Gr"Nuf., ObS., V.; „L" Ber., E., Surs.; SchwE.; SGr., L., Olt., Stdt; TB.; Uw; U; W; „Zg"Ae.; ZKn., Oberr.; vgl. *Sch.-Gütsch*, überhängender Fels GrV. *(Schëre^n-), -Tannen*; Synn. *Hilwi 2* (Bd II 1245); *Bërgen* (Bd IV 1566). Zunächst in örtlichem S. (als Orts-, Richtungsbestimmung): „Ort, wo man sich von der Annäherung eines Regens usw., das [!] uns schaden kann, sicher glaubt", ‚tectum, locus refugii pluviali tempore.' Id. B. *D'Lût hei^n-si^{ch} im Sch-e^n zueg'lö^n, wil's chlei^n het a^{n}fo^n regne^n.* JReinh. 1901. *Dem Güggel und de^n Hüenere^n wird's o^{uch} stober vorcho^n* [bei schlechtem Wetter]; *si springe^n so starch wie müglich dem Sch-e^n zue.* JBürki. ‚Wie sie nun glücklich den Orinoco passiert, hat er geforchten, es möchte sich etwan gleich widerumb ein Wetter und Ungestüme des Meers erheben, hat sich darumb auff ein Wahl oder Schärmen begeben und eine Mission angekündt.' Sebast. 1730. *Am* (AaF., Köll.; Bs; BE., Gr., G., Si., Thier. und lt Zyro; FJ.; GrV.; L; SchwE.; SGr., Stdt; UwE.; Ndw), *Im* (Aa, so F. und lt H.; Bs; BBr., E.; L, so Surs.; S; WMü.; Z, so Oberr.) *Sch.*, unter Dach. Mit deutlicher Bez. auf Bed. 1aβ B; S. ‚Zu verkaufen ein Heimwesen in hilber Lage ... der Brunnen am Scherm.' B Volksztg 1903 (BG.); vgl. unter *Vor-Sch. a*, ferner *Brunnen-Sch.* ‚Zu verkaufen ein Heimwesen im Amt Wangen, enthaltend ein noch neues Wohnhaus mit Scheuer ... laufenden Brunnen am Sch-en.' Bauernst. 1906. ‚An einem Tage, an welchem es regnete und windete ... kam der Baumwollenhändler wieder angefahren ... Elisi blieb wegen dem Luft zehn Schritte von ihm am Sch-en stehen.' Gotth. *Vorusse^n zwüsche^n de^n steinige^n Stëge^{n}tritten* [eines alten Häuschens] *ufe^n isch Gras g'wachse^n, ^{d}ass Eine^r bim wüeste^n Wëtter ganz prächtig hätt chönnen am Sch-en e^n Geiss weide^n.* JReinh. 1901. Aberglaube. ‚Das Stossen der *Schëren* am *Schërem* bedeutet Todesfall im Haus.' Bärnd. 1908; vgl. zur Sache Sp. 1116, ferner *Schër-Mūs* (Bd IV 479). Abergläubische Verehrung geniesst in BSi. der Holder, der ‚am Scherm (unter Dach)' wächst. DGemp. 1904. ‚Kindbetterinnen und ungetaufte Kinder sollen an dem Scherm vergraben werden.' A. XIX., AfV. (BThier.); vgl. dazu ebd. 21, 56. ‚3 Stücklenen Heimerenwürzen am Schärm gegraben', als Bestandteil eines abergläubischen Mittels. 2. H. XVIII., HZahler 1898. ‚Geschützt (vor dem Wetter), im Trockenen, geborgen, in Sicherheit übh. *Dō händ-er's schön am (im) Sch-e^n!* Grussformel an Feldarbeiter, die sich bei einem Regenguss, bei starker Hitze an einen geschützten Ort begeben haben AaF. [Ein Regenschirm, der] *no^{ch} zweie^n Ann^{d}ere^n Platz cha^{nn} gë^n derzue, dass si am Schërm chü^{2n} hī^{2}m cho^n.* Bärnd. 1911. [Bauernmädchen zu einem Beamten, der seine Einkünfte nennt:] *Und das cha^{nn}sch du Alls am Sch-e^n verdiene^n? Und cha^{nn}sch der ganz Tag derbi hocke^n und verheisch ke^{i}ner Chleider?* Spinnet; vgl.: ‚Ein Weber ... hat seinen Webstuhl am Sch-en, kann sich [im Gegs. zum Bauern] selbst warm und feucht genug machen' (Gotth.), ferner weiter u. ‚Eben so lieb wird ihm [Gott] das Korn am Scherm als am Regen sein.' Gotth. *Am (Im) Sch. sī^n* (AaF., Fri.; Bs; B, so Br., E.; FJ.; GrV.; L; SchwE.; S, so Gr.; Ndw; WMü.; Z), *sitze^n* (Bs; B), *stā^n* (Bs; B; LSurs.; Uw; ZOberr.). *Sīt-er im Sch-e^n?* Grussfrage AaF., Fri. *Gottlob, das^s-ich am Sch-e^n bi^n,* sagt die Schnecke, die sich bei Wintereinbruch in ihr Haus zurückzieht. Lienert 1906. *Under der wërende^n Zīt ist dussne das Tonderwëtter ... abg'gange^n ... Aber Niemer hed-ši^{ch} Ëppes drūs g'macht, de^{nn} ši sind ja zier am Schëre^m g'sī^n im Stubli vom San Pëter.* JJörger 1915. *Z'Öbend muess's* [das Heu] *am Sch-e^n sī^n.* JReinh. 1913. ‚Das Bergheu darf nicht verkauft werden, bis es am Sch-en oder an den Tristen ist.' UwSachs. Statutarrecht. S. noch *Rutz I* (Bd VI 1933 u.). *Der Her^r Erli^{ch} ... stöt chūm im Rössli im Sch-en under im Hūsgang, wëtterleichnet's.* Breitenst. 1863. *Iez* [bei solchem Wetter] *sö^{l}t-me^n chönne^n am Sch-e^n sitze^n* B. ‚Hett der drit ein huss für ungemach, er liess es niemer on ein tach, damit er blib am schärmen.' BGlett. RA.: *Wenn's Glück rëgnet, bin* (*stōn* LSurs.) *ich* (*alliwīl* BsL.; L Surs., *halt* SGr.) *am* (*im* LSurs.) *Sch-e^n* BsL.; BE. und lt Zyro; LSurs.; SGr.; s. schon Bd VI 730 und vgl. *Glück* (Bd II 622); *under-stān.* Uneig. *Am Sch-e^n sī^n*, ruhig, ungestört sein (Seiler), ‚gemächlich sein, sein Gemach haben' (Spreng) Bs. ‚Dass man des Schmidt-Seppens, die so am Sch-en sassen, beneidete.' Mey.-Mer. 1853. *Öppis am (im) Sch. ha^n. Guet isch's g'sī^n, ^{d}ass-mer 's Heu am Sch-e^n g'ha^n hei^n.* JReinh. 1905. Uneig. *Sī^n Sach* (auch *sī^{n}s Wärli* BE.; S) *am* (auch *im* BE.; S) *Sch-e^n ha^n* uä. Aa, so Köll.; B, so E.; S; UwE.; s. schon Bd VII 115 (wo auch synn. Wendungen). *Da^s* [Ruhe] *'sch für Die ..., wo's Wärli im Sch-e^n hei^n.* JReinh. 1903. ‚Sein geringes Profitchen am Sch-en ... haben.' Gotth. *Es par Batzen am Sch-e^n ha^n* Aa. ‚[Er] hatte ... die Batzen am Sch-en.' RvTavel. *Es Meitli am Sch. ha^n*; s. *barten* (Bd IV 1616; ebenso BDärst. lt GZür. 1912). *A(n)* (Aa, so F.; Bs; B, so Br., E., Ins; FJ.; L; S; Ndw), *i(n)* (Aa, so Lind. und lt H.; L), *in ^{d}e^n* (WMü.), *i^n d'* (AaGont.; L lt JBHäffl. 1813) *Sch. gā^n* (AaF.; Bs lt Spreng; BBr.; Ndw; WMü.), *i^n Sch. stō^n* (SOlt.), *a^n Sch. cho^n* (Bs; B) uä. *Es rëgnet, mer wänd (e^{n}chli^n) a(n) Sch.* Aa; Bs; B. *Eh, wie's dert hinde^n donnere^n tuet! Mach weidli^{ch}, wenn d' no^{ch} wi^{l}t i^n d' Sch-e^n!* JBHäffl. 1813. *Far i^n d' Sch-e^n!* mit dem Heuwagen bei einem herannahenden Gewitter AaGont. *Wenn's scho^n g'sī^n ist im Winter, so het-me^n* [die im Kloster Muri einquartierten Soldaten] *glīch möge^n trinke^n, me^n het-si^{ch} i^n Sch-e^n g'lō^n.* 1841, Grolimund 1911 (AaMuhen). *I^{ch} hoff, si* [die Bienen bei einem Wettersturz] *sīgen alli no^{ch} zuer rëchte^n Zīt an Sch-e^n.* DMüller 1913. ‚Ein schöner Kerl sei er noch, aber es sei Zeit, dass er an Sch-en komme', sagt sich Einer, der sich um eine vermögende Frau umsieht. Gotth. *Er ist in Sch-e^n*, gestorben AaLind. Entspr. *z' Sch. gā^n* B, so E., Ins, Stdt und lt Id. (‚fugere in locum a tempestate tutum, tectum subire metu pluviæ'), Zyro; FJ.; GrNuf., ObS. (lt Tsch. auch *gang der Schëre^n!* vgl. die Anm.), V.; S; TB.; W, *stā^n* B; S; Ndw, *cho^n* B, so E., M. *Wenn's rëgnut, so gân älli Lit z' Schërum* TB. *Gang z' Schëre^n!* GrObS. RA.: *We^{nn}'s wittere^n will, gā^n d' Vögel z' Sch-e^n.* Gotth. ‚In einem Hause, wo eben der Bote zu Scherm stand.' B Hink. Bot 1845. *Dā söll in der Tūfel në^n, wen^n ër da usse^n* [im regendurchnässten Biwak] *ligi, un^d-er well de^{nn} scho^n luege^n, gäb ër nid z' Sch-e^n chöm.* Loosli 1910. S. noch *fürchten* (Bd I 993; auch Schwzd. 26, 182 (oO.), wo *Schërm*). *Wir welle^n dert under dë^n Balme^n z' Schëre^n* GrNuf. *Heig es de^{nn} 'tschūret un^d 'tösset in'n Bërgnen ... er* [ein

Senn] *wär-n-ech ei^{n}mel nüd einisch in-en Witteri* [illegible] *schem.* [illegible] [Der Hauptmann] *fragtne^n* [einen Soldaten, der bei Regen seinen Posten ver-[illegible]] [illegible] *He, numen e^{n}chli^n z'Sch-e^n, het der L. g'seit.* Loosli 1910. S. noch *Büni* [illegible] Beleg von 1511). *Öppis a^n a^n Sch. tue^n* B; L; S, *z'Schërum^m tüe^n, stellu^n* W. *Nes Pflüegli ... a^n Sch-e^n tue^n, äb's chäm cho^n wintere^n.* JReinh. 1905. *E^n B[illegible] Triste^n,* [illegible] *nächti* [illegible] *ufg'macht und under e^n Felse^n i^n Sch-e^n 'tō^n ha^n.* ALGassmann 1918. ,[Der Gärtner soll] sin hölzin oder isin Geschirr ... nit verwüesten noch umb einanderen ligen lassen, sondern ordentlich in Sch-en tuen.' AaMuri GOrdn. XVII. *D'Sach a^n Sch-e^n bringe^n,* beim Heuen. JBürki 1916. ,Ich ... half dem Bauer seine Geschenke an Scherm bringen', nach einem Brand. Gotth. ,Den Kernen an Sch-en bringen.' L Ans. S. noch *schöchlen* (Sp. 117). *Einen an* (in Bs) *Sch-e^n füere^n* uä., ins Gefängniss Bs; ZLunn.; vgl. Martin-Lienh. II 433 (Bed. 2). Jmd *z'Schërum^m leggu^n,* ihn auf die Seite schaffen, beseitigen, durch Mord, Verstecken W. *Dër hein s' aswa z' Schërum^m g'leit. Under ^{d}em Sch. sī^n* (Bs; SchwE.), *sitze^n* (Z). *Wänn mir teuff im Winter schöin sind* [illegible] *Sch-e^n* [: *wärme^n*; s. den Anfang des Belegs unter *Schorfreten* Sp. [illegible]]. Lienert 1906. *Under Tschëre^n (gā^n),* an geschützten Ort GrObS. ,Da er ... mit vilen vornemmen Personen begleitet durch disen Flecken gienge, hat es unversehens stark angefangen regnen, ohne dass es den Weltlichen Zeit gelassen, dass sie sich under den Schärmen haben begeben können.' Sebast. 1730. In weiterer Verwendung, mit Zurücktreten der örtlichen Bed. *Es eige^{n}s Hūsli* [ist] *e^n gueter Sch-e^n Tag und Nacht, im Sunne^{n}schī^n und Rëge^n.* JReinh. 1913. *Sch. ha^n* Bs; B; Gr; L. ,Spazieren, da man Sch-en hat', vor der Sonne. Spreng. *Under d' Balm i^{n}e^n! Hem-mer ei^{n}mel Sch-e^n,* bei einem Gewitter. ALGassmann 1918. ,Es trage Nichts ab, da aussen im Regen vor einem leeren Zelte Schildwache zu stehen, er werde nummeⁿ nass, und im Zelt hätte er guten Sch-en (Obdach).' Gotth. *Sch. gë^n* Bs; B, so E.; L; S; Ndw. ,Das Dach gibt dem Hause *Sch-e^n,* wenn es über das Haus hinausgeht' Ndw (Matthys); vgl. 1aα. *Das Dach gi^{b}t e^{n}kei^n Schërm,* ,es reicht nur wenig über die Mauer hinaus' B (Zyro). *Wart! es rëgnet fest; i^{ch} gib-der mī^n Schirm, dë^r gi^{b}d-der Sch-e^n wie-n-es Hūsdach* L (IRöthelin). Ein Hut mit grossem Rand gibt *Sch-e^n* Bs; vgl. 1cβ. ,Wenn er [ein Nussbaum] euch etwa Sch-en (Schutz) im Hof gäbe.' HPest. ,Kommen die Blätter, so bieten die Bäume Sch-en (Schutz, Schatten).' ebd. ,[Die Marktfrauen] suchen ... ein bischen *Sch-e^n* vor Regen oder Schnee.' Bärnd. 1914. ,Man [soll] allwägen denselbigen Schopf halben offen lassen, undt wär uff dem Kämlischbüell mit Haus ist, soll denselben Schopf schärmen, das man Schärm da findt, wan man sy[n] manglet.' 1591, LSchüpfh. (jüngre Abschr.); später: ,Schärmen finden.' Neben Synn. ,Die fürsten [werden] nach der waag der billigkeit herrschen; das wirt den menschen wie ein schirm für den wind und ein sch-en für das ungewitter.' 1530/89, Jes.; ,Schirm ... Schirm.' 1667. *Schatten und Sch.* AaF., Fri.; Bs; B, so E. (auch lt Gotth.), Gr., G., Ins, Si.; FKerz.; L, so Ber.; S, *Sch. und Schatte^n* LSurs.; B lt Gotth. *Am* [illegible] *i^n* [illegible] *im* (AaF.; Bs), *i^n* (L, so Ber.) *Schatten und Sch.,* bes. mit Bez. auf die Ausübung des Berufes, den Verdienst unter Dach (im Gegs. zur Arbeit des Bauern). *Mi^n söll nit chlage^n, we^{nn}-me^n cha^{nn} am Schatten und Sch-e^n wërche^n* B, *am Schatten und Schërm sī^{n}s Brōt verdiene^n* BG. (Bärnd. 1911). *I^n Schatten und Sch-e^n schaffe^n* L. *I^{ch} lache^n d'Pūre^n numen ūs: we^{nn}'s strūb isch, gān-i^{ch} nid vo^n Hūs; am Schatten un^d am Sch-e^n sī^n, isch Öppis wërt,* sagt ein Schneidergesell. Loosli 1911. ,Eine Frau solle es gut haben bei mir [dem Schulmeister], viel besser als viele Bäuerinnen; zu pflanzen hätten wir nicht so viel, und dann könne sie am Schatten und Scherm bleiben.' Gotth. *Ire Schu^{l}meister heig lāng g'nue^g Lōn, er chönne^n ring a^n Schërm und Schatte^n verdiene^n und chönn i^n der Stube^n sī^n, we^{nn}-si müesse^n am Wëtter blībe^n.* ebd.; ,in der Stube verdienen.' 1861; ähnlich noch öfter. *Schatten und Sch. ha^n. Mier händ im alte^n* [Haus] *lang Schatte^n g'ha^n und Sch-e^n.* JBHäffl. 1813. ,Wenn möglich, soll der Miststock und Güllenbehälter Schatten und Sch-en haben.' Obw Volksfr. 1881. ,Also habend die guoten Lütt ..., wölche in der Badhütten [im Luterbad bei LWill.] nit Platz finden mögen, ... Hütten gemacht von Gestüd ... Strow und Binz, gedeckt und vermacht, wie sy gmögen, dass sy blos Schatten und Schärman hattend.' RCys. (Br.). 1676 erhielt der Baumeister den Auftrag, eine geringe Hütte mit 4 ,Stüd' und einem Dach zu bauen, damit die ,Baderleüt [in UwSa.] im Fall der Not Schatten und Schärmen haben könen.' AKüchler 1895. ,Wettertannen und andere Bäum, wo das Vieh Schatten und Sch-en haben kann.' 1779, UwBeck. ,[Einem Brandbeschädigten wird ein Bauplatz angewiesen] damit er Schatten und Sch-en habe.' 1794, BLütz. (Bärnd. 1904). *Das gi^{b}t Schatten und Sch-e^n* S. *Schatten und Sch-e^n sueche^n* ebd. (Joach.). ,[Dem Säckelmeister, gegen den eine Untersuchung wegen Unregelmässigkeiten im Gang ist, sei] ze bevelchen, sich in seinem Hus und Heim zu enthalten, dasselbig ihme zum Schatten und Schärmen dienen ze lassen, unzit ir Gnaden seiner an andren Orten bedürftig syn werdind.' 1640, B Turmb. Erweitert. *Hūs und Hei^m, Schatten und Sch-e^n mues^t-me^n geng ha^n* F Kerz. ,Dass ... den Wahren Sicherheit, Schatten und Schärmen gegeben werde.' 1643, B. ,Das lychtfertige unzytige Verehlichen junger Diensten, Knecht und Mägten, eh sy recht ihre Bekleidung verdient und gewunnen, geschwigen Schatten, Sch-en und ihre Underhaltung wissend.' B Mand. 1628. ,Herberg, Schatten und Sch-en.' 1678, BTwann (Bärnd. 1914). ,Der Landjäger soll mit Schatten, Sch-en, Feur und Licht, so ihme ein Baur gibt, zufriden sein.' L Landjägerverordn. 1753. *D' Hauptsach* [für eine Ehe] *ist ..., we^{nn}-men enangere^n ... ganz darf traue^n und sicher isch, dass-me^n binangere^n Hilbi und Sch-e^n fingt, es ma^g de^{nn} für Wëtter mache^n, was es will.* SGfeller 1917. ,Tritt die Bise in den See, dann gilts in die Hände zu speien, um ohne Schaden um die Spitze des Werihakens [bei SchwBr.] herum zu bugsieren und an Schutz und Sch-en zu kommen.' AFeierab. 1873. ,Frid und sch.'; s. Bd I 1280/1 (verfasst um 1584).

Ahd. [illegible] m. [illegible] Notker), mhd. [illegible], vereinzelt [illegible] *schirme* [illegible]; vgl. Gr. WB. IX 208. 13; [illegible] II 2, 910 [illegible] Martin-Lienh. II 133 (*Schirme^n* f.); Fischer V [illegible] II 468 (*Schern* und *Schërme^n*); Unger Khöll [illegible] 121. Zur Behandlung der [illegible] Gruppe [illegible] etwa [illegible] (Bd I 152), zu *Scheram* noch BSG. II 65. VI 110. [illegible] Auflösung von *z'Sch.* Letztre [illegible] wird heute z.T. auf Vb *schermen* (s. bes. Bed. 1b) bezogen; vgl. *ging-der-Schere^n!* (Sp. 1278 u.). Die Bed.-Entw.

berührt sich mit *Schopf III* (Sp. 1067 ff.). Flurnn. *Schërme*ⁿ, jetzt Weiler BBoll. (‚von ... des Eichholz, Enge und Schermen wegen, dass die noch geschirmpt und gehanthabt werden söllen zuo glicher wyss als der Bremgart.‘ 1440, B StR., wiederholt B StSatzg.; ‚zwo tannen im Schärmen oder Büttus-graben und dry eichen im Sedelbach.‘ 1559, B RM.; ‚im Schärmen.‘ Lutz 1827; hieher wohl auch: ‚Das nieman sin schaff triben noch weiden sol uff ünser almende ... und sollent ünser weibels botten und die, so des Schermes [!], der hölzer ze Habstetten, des Bremgarten und des Künitzberges hüetend, liplich sweren zuo Gott, daz si haruff altag warten, hüeten und gangen.‘ XV., B StR.), dazu ‚Schärmen-Hölzli.‘ ebd. (Lutz 1827), ‚Schermen-Mühle.‘ ebd. (‚N., Müller in der Sch.‘ B Volksztg 1904; *d's Schërme*ⁿ*-Müllers Liseli.* RvTavel 1913), ‚-Wald.‘ ebd. ‚Scherm‘ GW. (2 mal). ‚Schärm‘ SchwStuden. *Bim Schërem* BGr. ‚(Beim) Schären‘, Alphütten WBinn, Mühlibach. *Im Schëre*ⁿ PPo. Als 2. Glied. *Grat-Schërem* BGr. *Chie-matte*ⁿ*-Schërem.* ebd. Vgl. zu unsrer Sippe auch die von *Schirm.*

Alp-: = *Schërm 1bγ.* ‚Die sogenannten Alpschermen dienen ... dazu, bei Hochgewitter oder rasch eintretendem Regen das Vieh unter Dach zu bringen oder in heissen Sommertagen dem Vieh Schatten zu spenden.‘ FAnd. 1898 (oO.). ‚16 Alpschärmen à 30 Zimmerbäume.‘ Gr Sammler 1805 (GrSeew.); später: ‚16 Alpschärme.‘ — Vor- (in BE.; L tw. *Für-*)*Schërm* B, so E., G., Si., Stdt und lt Zyro; L (auch lt St.), *-Schërme*ⁿ Aa; BE., Stdt; L: a) = *Schërm 1aα* (bzw. β), „hervorspringendes Dach an einem Hause, vorzüglich die an den Stockwerken eines Gebäudes angebrachten Dächer, wie dergleichen in den schweiz. Hochgebirgen wegen viel Ungewitter beinahe nötig sind.“ aaOO. (ausser LE.). ‚Ein äusseres Verbindungsglied zwischen Scheuerwerk und Wohnraum stellt die Laube dar, welche allerdings da und dort durch einen blossen *Fürschërm* ersetzt wird, ein an geeigneter, *hilber* Stelle hervorragendes Dachstück.‘ Bärnd. 1904. ‚[Der] Brunnen unter dem *Vortach* oder *Vorschërm, wa fur d's Hūs us*ʰ*i*ⁿ *gī*ᵗ*t.*‘ ebd. 1911. *D's G'hei*[Bauernhof]*-Ännis Lūt hei*ⁿ *bald im Tenn, bald under* ᵈ*em Vorschërmen oder am vermieschete*ⁿ *Brunne*ⁿ*-trog g'wërchet.* RvTavel 1910. *Si*ⁿ *Wagen* [ist] *under* ᵈ*em Vorschërme*ⁿ *vom Bäre*ⁿ [Wirtshaus] *g'stande*ⁿ. ebd. 1913. ‚Lange Zeit hieng unterm Vorscherm des ersten Wirtshauses [in BStdt] der Bär.‘ B Hink. Bot 1855. ‚Die Dorfmusiker ... treffen sich [beim Knabenschiessen in Ndw] unter dem Vorschermen des Sigristenhauses.‘ L Schützenf. 1901. *Von ü*ⁿ*sem Schöpflivorschërme*ⁿ. JBürki. Bildl.: *Under* ᵈ*em Vorschërm von-ere*ⁿ *mächtige*ⁿ *Nachthūbe*ⁿ ... *blitzt es Par stëchigi Ouge*ⁿ *füre*ⁿ. RvTavel 1904. Insbes. = *Gotten-Sch.* ‚[Die Kirchgemeinde BHerz.] bewilligte den nötigen Kredit für die Erstellung eines neuen Vorschermens.‘ B Volksztg 1906. *Dā chunt amenen übermüetige*ⁿ *Töchterli i*ⁿ *Sinn, si wellen a*ⁿ *d' Chilchtüre*ⁿ *ga*ⁿ *lose*ⁿ ... *Hübbeli*ᶜʰ*, hübbeli*ᶜʰ *sī*ⁿ*-si under* ᵈ*e*ⁿ *Vorschërm 'düsselet.* RvTavel 1901. — b) (meist halbkreisförmige) Verschalung der das Vordach tragenden Balken, bes. an der Giebelseite L, so E.; Syn. *Vogel-Tili.* ‚Die Vorscherm [Pl.?], Verschallung (sog. Vogeldiehle) an drei Seiten‘ LE. (Kostenberechnung eines Gebäudes). — Gibel-*Schërme*ⁿ: giebelseitiger *Sch.* (in Bed. 1aα) B. *Das Hūs mit sī*ⁿᵉ*m tiefe*ⁿ *G. und dem uralte*ⁿ *Rëbstock.* RvTavel 1913. — Geiss-*Schërm(en), -Schërn* GrKl., *-Schëre(n)* GrPr., so Kl., Luz.: Schutzstall für Ziegen auf Bergweiden und Alpen, wo solche Ställe meist in Gruppen (so in GrKl. *uf der Ganden* etwa 20) zsstehn; vgl. JSA. 29, 242. — Gotteⁿ-: = *G.-Schöpfli* (Sp. 1074) B, so Huttw.; vgl. *Tauf-Sch.* ‚[Die] Versammlung der Kirchgemeinde beschloss ... den Anbau eines sog. Gottenscherms bei der Kirche.‘ Bund 1914 (BHuttw.); vgl. unter *Vor-Sch. a* zum Schluss. — Holz-*Schërm* BBe. und lt Zyro, *-Schërem* BGr., *-Schëre*ⁿ WLax, Mü., Reck., Selk., Ulr., *-Schërme*ⁿ BFrut., L., Wilderswil: (unter dem vorspringenden Haus-, Scheuerdach gelegener) Schuppen zur Aufbewahrung von (Brenn-)Holz (vgl. *Schërm 1aβ*) BBe., Frut., Gr., L., Wilderswil und lt Zyro, meist an die Küche anschliessend (vgl. JHunz. 1900, 147. 183. 216) WLax, Mü., Reck., Selk., Ulr.; Synn. *Schiter-Hof* (Bd II 1032); *Wit-Hūs* (ebd. 1738); *Holz-Sal* (Bd VII 689), *-Schopf* (Sp. 1074). ‚[Der an die hintere Giebelseite gefügte] Anbau ... dient in der Regel als *Holzschërem* oder zu Schweineställen und heisst *Vortach.*‘ Bärnd. 1908, 446 (mit Abbildg). — Hūs-*Schërm*: an das Haus gefügtes Vordach, worunter Holz, Wagen udgl. aufbewahrt werden B (Zyro). — Heuʷ-: = *Schërm 1bβ.* ‚Es blicken ... aus jenen Gebieten [der Bergwiesen] gar viele Hütten, die als Heuschermen dienen, ins weite Tal.‘ FAnd. 1891. — Chue-: = *Schërm 1bγ.* ‚Die vor den Kuhschärmen (Bedachungen, worunter die Kühe übernachten) befindlichen Dunghaufen.‘ Gr Sammler 1809 (GrJen.). — Chüel-*Schërm*: Name eines hübschen Schattensitzes (Art Pavillon) an der Nordseite des Schlosses in Thun (Zyro). — Landereⁿ-*Schërm*: als Schiffswerfte dienender Schuppen auf der *Landere*ⁿ (s. Bd III 1306) BStdt; vgl. B TB. 1874, 276/82. — Ländi *Länti-Schërm*: Schuppen für Schiffe an der *Länti* BBr.; vgl. das vor. W., sowie *Schiff-Sch.* — Lanzig *Langsi-Schërme*ⁿ: ‚Wetterdach oder Stall in den Frühjahrsweiden, wo das Vieh gemolken und vor Witterungsunbilden geschirmt, mancherorts bei Schneewetter auch dürftig gefüttert wird‘ GrD. (B.), Valz. (Tsch.). — Brunneⁿ *Brünne*ⁿ*-Schërm*: = *Br.-Schopf* (Sp. 1075) BG. (Bärnd. 1911). — Schāf-*Schërm(en), -Schërn* GrKl., *-Schëre(n)* GrPr., so Luz.: Schutzstall auf Schafalpen, meist in Gruppen; vgl. *Geiss-Sch.* — Schiff-*Schërm*: = *Sch.-Schopf* (Sp. 1075) B (Zyro). — Schwiⁿ-*Schërme*ⁿ GrMai., *-Schëre*ⁿ GrLuz., Mai.; GO.: Schweinestall auf den Alpen; auf Maiensässen meist unter dem *(Stall-)Hof* (s. Bd II 1034) gelegen GrLuz., Mai. (in jedem Senntum einer für 15—20 Schweine); GO.; Syn. *Schwīn-Hütten* (Bd II 1783). — Spīcher *Spīher-Schërm*: am *Spīher*, der unter dem *Lū*ᵃ*bli* (s. Bd III 963, Bed. 1bδ1) gelegene, zur Aufbewahrung von Holz, Wagen ua. dienende Raum BG. (Bärnd. 1911, 245, mit Abbildg). — Tach-*Schërm*: = *Vor-Sch. a* B (Zyro); Syn. *T.-Schopf* (Sp. 1076). — Tauf-*Schërme*ⁿ: = *Gotten-Sch.*, weil dort die Eltern während der Taufe ihres Kindes Platz nahmen BE. *De*ⁿⁿ *sī*ⁿ*-mer de*ⁿⁿ *albe*ⁿ *vor der Ungerwīsi*ⁿ*g* ... *i*ⁿ *T. u*ⁿᵈ *hei*ⁿ *g'spilt.* Loosli 1910.

schërmeⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* B, so E., Si.; FJ.: 1. a) tr., unter Dach bringen, zB. Heu bei einbrechendem Regen B, so E. und lt Zyro. ‚Unter schützendem Dach *schërmet* der ... Heimkehrende seine Sache.‘ Bärnd. 1904. S. noch *Sach* (Bd VII 116u.). Insbes., das (Alp-)Vieh (bei schlechtem Wetter während der Nacht, zum Melken) in den *Schërm* (s. Bed. 1bγ) bringen GrPr. (so Luz.); GWe. — b) intr., sich unter ein schützendes Dach begeben, untertreten, „unter Obdach sein, im Schauer stehen B“, so Br., E., Si. und lt Zyro; FJ.; L (auch lt St.); Obw; U; Z; Syn. *under-stān.* *Wir wei*ⁿ *(ei*ⁿ*s ga*ⁿ*) sch.* BSi. (ImOb.) und lt Zyro. *Chemet e*ⁿ *bitz zue-n-us ga*ⁿ *sch.!* FJ. *Ganzi*

*Trībeteⁿ voⁿ Soldāte*ⁿ ... *wo* [bei einem Unwetter] *iri Biwuaks uf ᵈem Fëld ussen im Stich g'lā*ⁿ *hei*ⁿ *für* [illegible] RvTAVEL 1910. *Iᶜʰ schärme*ⁿ *de*ⁿⁿ *oppen amenen Ort,* bei einfallendem Regen. ebd. 1916. ‚Ich durfte [bei einem Gewitter] nicht schärmen unter den gefährlichen Bäumen.' GOTTH. ‚Unter einem Dache sch.' ebd. ‚Zum Glück war er [der vom Regen überraschte Bote] nicht weit von einem währschaften Bauernhaus, wo er ... sch. durfte.' B Hink. Bot 1902. Auch refl. „B; L", übergehend in die allg. Bed. sich schützen GRD. (B.). *Bi dëm grüsige*ⁿ *Wëtter ist-er-šiᶜʰ noch under es G'wëtt oder en Tschugge*ⁿ *z' floke*ⁿ *und so šiᶜʰ z' sch. cho*ⁿ GRD. (B., mit der Def. ‚sich schützen'). *Dürᶜʰ Fëll und Überstrümpf ... tüend-še* [die *Ruttner*] *-šiᶜʰ sch. vor der blitzgende*ⁿ *Chelti,* Übers. von Ovid, Tristia III 10, 20 (‚pellibus et sutis arcent mala frigora braccis'). ebd. — 2. ein Gebäude in gutem baulichem Zustand erhalten, instandhalten, zunächst mit Bez. auf die Bedachung (Syn. ‚in tach und gemach halten' Bd IV 18 M.); s. *Schërm 2* (Sp. 1279 u.) und vgl. *be-schërmen 2, Schirm* (Sp. 1290 M.). — gᵉ-schërmet: (vom Dach) bedeckt und daher (dauernd) gegen Witterungseinflüsse geschützt B, so E.; vgl. *Schërm 1aα* bzw. β. *G-s Holz,* länger unter Dach gelagertes, dürres Holz; vgl. *an-schërmen.* ‚Gut geschermtes und dürres Holz.' B Volksztg 1902. ‚Dürre, gut geschermte Wedelen.' ebd. 1907. ‚*G-e*ⁿ *Hërd* scharrt sich zB. zum Bedecken der frisch gesteckten Bohnen das geschäftige Mütterchen eines kleinen Haushalts aus allen Winkeln unter dem Dach zusammen.' BÄRND. 1904. ‚*G-i Huᵗt* ist die beständig durch Kleidung oder Bettzeug bedeckte Haut.' ebd. ‚Hest öpen Einen dinen, so ... seit friedlich und liebreich und heit Sorg zämen, besonders an der geschärmten Haut!' B Kiltspruch (AfV.).

Mhd. [illegible] (Nbf. zu [illegible]), schützen, panzern, fechten; vgl. Gr WB IX 2157. Doch beruht 1 wohl auf jüngerer Neubildung zum Subst. Verschriftsprachlichtes 1 b ist ‚schirmen' in Beleg [illegible] ... wenn sie nur irgendwo schirmen könnten; Bäume seien wohl, aber bei solchem Wetter hülfen sie wenig.' Gotth.

ab-: im Freien aufbewahrte Gegenstände durch ein darüber errichtetes Dach vor Witterungseinflüssen schützen BR. — aⁿ-: (Holz) unter Dach verwahren BBe. *'s Holz a.*

be-: 1. Etw. (durch Überdachung, Lagerung unter Dach) vor Witterungseinflüssen schützen. ‚[Wir] untersagend ... denen Inhabern mehrgemelter Rieder ... die zu Einfristung derselben gebräuchliche Zäunung sogleich abzuschaffen und zu verbrennen, massen unsere Meinung dahin gehet, dass solche beyseits getan, durch den Winter bestmöglichst beschärmet, nachwärts wieder zu gleichem End gebraucht werden [solle.].' 1753, BSa. Rq. 1912. — 2. *schërmen 2.* Subst. Inf. (vgl. *Be-schërmung*): ‚Wer dem Anderen, der ein Gemach mit ihme hat, das da Besserens manglet, es seye Beschermens oder anderer Gestalten, nit will helfen besseren.' BSa. Landr. M. XVI. — 3. uneig., schützend abwehren. ‚Kaiser, wir sint dine ritter und haben uns gewaufnot, daz wir beschermint die rechten not des richs.' Z Chr. 1336/1446. — Be-schërmung f.: entspr. 2. ‚Wann ihren zwen ein gemeine Scheur oder Gmach haben, sollen sy es mit einanderen in Dach und Gemach in B. zu baulichen Ehren erhalten.' BAschi Landr. 1675. — Mhd. [illegible]

Schërmet m.: = *Schërm 2,* ‚Platz, wo man geschirmt ist.' DIAL.

Schërmi f.: = *Schërm 2* „AaF.", Kaiseraugst; Bs: „L"; ZG (auch lt St.) und lt Füglistaller. *In der Sch.,* unter Dach Bs. *A*ⁿ *d' Sch. cho*ⁿ. FÜGLISTALLER. *Einen a*ⁿ *d' Sch. tue*ⁿ, ihn einsperren (vgl. Sp. 1279 o.): *Die Chnëcht* [eines Raubritters] *päckle*ⁿ *und a*ⁿ *d'Sch. tue*ⁿ. SCHWZD. (ZG). *'s gibᵗ dann und wann e*ⁿ *Rëge*ⁿ, *dō müesᵉe*ⁿ*-si* [die Soldaten] *auᶜʰ Sch. ha*ⁿ. HKUNZ. — Verbalabstr. zu *schërme*ⁿ. Auch bei Martin-Lienh. II 433.

schërmiereⁿ: refl., sich schützen, vorsehen AA (H.).

Schirm (bzw. -ī²-, in AAF.; AP ausser K.; GStdt, T. tw.; THKessw. -eⁱ- bzw. -ēⁱ-, in LE. -ie- neben -ī²-, in GRh. -ie-, -eⁱe-), in SCHSchl. (nicht in Barzh., Bib.) -ü- (neben jüngerm -i-), in der ä. Spr. auch ‚schirn', Pl. unver. G; TH; Z und weiterhin, Dim. *-li* AA; G; SCH; TH; Z, *-eli* B: wesentl. wie nhd. 1. konkr., von Geräten, Bauwerken (bzw. deren Teilen). **a)** Regen- (auch Sonnen- AA; Z) Schirm AA; Bs; B; GR; L; G; SCH; TH; Z und weiterhin; vgl. *Schërm 1cα* (Sp. 1276 u.). *Iᶜʰ mach's wⁱe der Eule*ⁿ*spiegel: wenn's schö*ⁿ *ist, nim-iᶜʰ en Sch. mit, und wenn's rëgnet, chan*ⁿ*-iᶜʰ mache*ⁿ, *waᵉ-n-iᶜʰ will* SCHR. ‚1 blauer Sch.' 1847, ZAltst. (Steigerungsanz.). S. noch *rëgnen* (Bd VI 731 o.); *schön I* (Sp. 839 u.); *Schërm 2* (Sp. 1279 M.). *'s isch halt so-n-e*ⁿ *Sach: der Eint treit der Sch. und der Ander 's Rëge*ⁿ*dach,* jeder Stand hat seine Last BsL. *Frau, zal's du, du treist ja de*ⁿ *Sch.!* ‚Ehre dem Ehre gebührt' Z (Dän.); vgl. unter *Hutten* (Bd II 1778). Von schirmartiger Wolkenbildung über Bergen: *Hät de*ʳ *Pilatus en Dege*ⁿ, *denn gibᵗ's Rëge*ⁿ, *hät-er de*ⁿ *Sch., denn gibᵗ's Wind, hät-er de*ⁿ *Huet, denn würd 's Wëtter guet.* ESTOLL 1907 (als Kinderlied in SCHSt.); vgl. Bd II 1785. VI 724. ‚Man gewahrte eine rote Materie auch auf den ... von Harztuch gemachten Sch-en Derjenigen, welche in diesem Regen [einem in GL niedergegangenen Blutregen] gewandelt sind.' Z Nachr. 1755. ‚Ein grün wachstüchenes Schirmlein.' Z Donn.-Nachr. 1787. Hieher (?): ‚Am Martismerkt [zu SCH] zahlt für 1 Sch. für Fr. Bas ... 1 Fl. 18 β.' 1690, ZUBERS TgB.; vgl. auch unter *Rëgen-Sch.* — **b)** Mützenschirm (vgl. *Sch.-Chappen* Bd III 395) AA (H.); S, Hutkrempe Bs; B, so Ins; S, so Thierst.; Syn. *Tächli.* ‚[Ein Frauenhut] mit *niderem Gupf* ... und breitem *Sch.*' BÄRND. 1914. *Si het e*ⁿ *Kapotten anne*ⁿ *g'ha*ⁿ, *inwändig am Sch. mit Blueme*ⁿ *g'füllt.* RvTAVEL 1916. *En Huet, wo zwischen ᵈem Sch. und ᵈem Gupf e*ⁿ *ganze*ⁿ *Maie*ⁿ *g'steggt isch.* EHETZEL. S. noch *Teller-Chappen* (Bd III 396); *Schäpper I* (Sp. 1001). — **c)** (Dim.) Lederschirm, der Kindern, die gehn lernen, auf die Stirne gebunden wird, um diese vor Beulen zu schützen B. — **d)** ‚Ancile, Sch., Schiltlein, damit man die Streich auffhebt.' DENZL. 1666; vgl. *Sch.-Schilt* (Sp. 744). — **e)** Schiessscheibe. ‚[Um die obrigkeitlichen Gaben] mit der büchs zeschiessen dryg schütz in einen fryg hangenden sch., zweiger zwerchfinger tick ungefarlich und zweiger elenbogen hoch ob dem herd hangende, darzuo und dardurch zeschiessen, es were dann sach, das inn lysten, negel oder est hinderte.' 1550, Z (‚Ordnung der büchsenschützen am Blatz'), wiederholt 1553; vgl. u. *Schīben 2b* (Sp. 44 M.), ferner Strickl. 1882, 143; KHauser 1895, 492. S. noch *schurffen 2* (Sp. 1249). — **f)** Schutzwand, -dach im Belagerungskrieg; vgl. unter *Schërm 1b.* ‚Do kament der Burgonner ob 12000 ... mit ir schirm, mit ir leitren

und zugend mit dryn grossen huffen ... frischlich an die statt [Pontarlier] ze stürmen.' um 1475, Bs Chr. (S); später: ,Die knecht truogend [nach abgeschlagenem Angriff] die schirm, leitren und holz uff einen huffen und verprandtend daz.' ,Die von Nuss [Neuss] hand [bei einem Ausfall] gewonnen ... 4 bolwerk, etlich schirm verbrant.' 1475, ebd. ,Man fieng an machen schyrm so guot und ouch bolwärchs, als man dan tuot, dem schloss tet man nach husen.' 1475, Lied. ,Das [die Belagerer eines Schlosses] mit den laden, so sy mit inen hinzuo truogen, einen sch. ob inen machtent, das man denen, so hinzuo an die muren komen waren, nit vil mit werfen geschaden mochte.' PvMolsheim; später: ,denn sy keinen andren sch. [vgl. Bed. 2] noch uffenthalt hetten denn die laden.' ,200 bickel die mur [des belagerten Schlosses Gutenberg] umbzegraben, sind vorhanden, item schirm und catzen oder sölhen züg mangelt treffenlich.' 1499, GrBrief. S. noch *Chatz 3fα* (Bd III 590). Insbes. = *Büchsen-Sch.* ,Die sch-e zuo machen und umb das holzwerch zuo dien buchsen und umbe fuorung darzuo 346 lb. 12 β.' 1383, B StRechn. ,Da fuor JAbyberg ... mit dem flos und der grossen büxsen hinuf wider Raperswyl vast nach zuo der stat und was er obnan uf by der mindern büxsen by dem kleinen sch., und als er den ufzoch, so schuss der ab der burg ze Raperswyl herab mit der grossen tarrasbüxs durch den sch. in.' Fründ 1446. ,Und wart die gross büxs ... in denselben floss verzimbret undnen und ein ander jagbüxs obnen, gar hoflich und meisterlich von sch-en und andern ding gemacht und versorget.' ebd.; vgl.: ,Die von Zürich hattent allen iren züg mit inen gen Rapreswil gefüert, büchsen, blyden, katzen, antwerk, schirm.' Klingenberger Chr. — g) Vordach ZO.; vgl. *Schërm 1aα*. — **h)** aus Brettern oder Schindeln bestehende Verschalung der Wetterwand (Hinter- oder Seitenwand) eines Hauses bzw. die Wand selbst Ap (auch lt T.); GF., Rebst., Rüti. Stdt, uT.: Th; ZO.; ,Ostschweiz' (JHunz. 1910); vgl. *Nagel-, Brëtter-, Schüfeli-, Schindlen-, Wëtter-Sch.*, ferner den Grundriss bei JHunz. 1913, 3. *En verwëtterete*^{r} *Sch.* Ap. *De*^{n} *Sch. b'schlah*^{n}, die Aussenseite eines Hauses mit Schindeln verkleiden. oO. (FStaub). *Der Ommi*^{n}*säger hed denn met si*^{n}*m Tach* [Regenschirm] *g'chlocket am Scherm.* JHartmann 1912. ***Es ist esō e***^{n} ***brū***^{n}***s Appe***^{n}***zëllerhūs ... Off der obere***^{n} ***Site***^{n} ***stot en Epfelbomm ond ganz nöch bim Scherm zue en Holderbomm.*** Wandervogel 1917. ,Das Äussere dieser kleinen Wohnung [Zwinglis Geburtshaus in GWildh.] gleicht mehr einer elenden Hütte als einer menschlichen Wohnung. Ihr plattes, mit grossen Steinen belastetes Dach, die morschen Wände und durchlöcherten Sch-e ... versprechen ebenfalls nicht viel ... Die Wände ... sind von gehauenem Holz und jede Diele erst mit der Breitaxt bearbeitet ... worden, da man in jenen Zeiten aus Mangel an Sägemühlen die Bretter und Sch-e auf dem viel kürzern Wege noch nicht zu erhalten verstand.' JFFranz 1819. Das Heu wird auf dem Stocke in der Scheune mit den Füssen dem *Sch.* nach hinuntergedrückt GRüti. ,[Beim Heumessen soll] wenn die Wände Riegel haben ... nur bis an die Riegel gemessen werden. Wo keine Riegel und keine Schwämme sind, sondern nur Sch., muss die Messung bis an $^{1}/_{32}$ an den Sch. stattfinden.' ApA. Verf. 1854. ,Das hus ist an ettlichen enden nit ingewandt, sonder mit ainem sch. angeschlagen.' 1522, Zellw. Urk. (Bericht des Vikars der Pfarre Appenzell).

,Es solle auch keinem Schreinermeister erlaubt sein, denen Zimmerleüten in ihrer Arbeit einzugreifen, als Sch-en [oder Inf.?] Vortächlein zu machen.' 1764, G Rq. 1903 (GRorsch.). — **2.** = *Schërm 2.* Der sinnlichen Bed. noch nahestehend, Dach, Obdach, Deckung. ,Si lagen under eime schaten, der in ze sch-e was gegeben von loube.' KvWürzburg. S. noch *Schilt* (Sp. 738o.); *Schërm 2* (Sp. 1279u.). Mit lokaler Präp.: ,Ob wol daz bad halb bedecket und man sich an den sch. tuon mag, verleuret doch das bad durch des regenwassers vermischung sein qualitet und eigenschaft.' HPant. 1578. ,Sch. han, suochen'; vgl. b. ,Welicher nit ein harnisch hat, der höw ein loch miten in sin maderatzen und schloff also mit dem kopf drin, das er sch. hete für die pfil.' Stulz 1519. ,Das etliche ... inn iren vischenzen schiffbruggen, wie mans nempt, gemachet, darunder denn die berbeli und ander derglychen visch iren sch. suochent.' 1597, Z RM. ,Der Haussvatter selbsviert suchte Sch. under dem Baum, in welchen hernachmahlen die Strahl geschlagen.' 1707, Z. S. noch *schüchen* (Sp. 129M.). In weiterm S., Schutz übh.; nicht volkst.; vgl. *Schilt 1aβ* (Sp. 728). ,Sch., defensio, clientela, tutela, conservatio.' Mal. **a)** vom göttlichen Schutz. ,Du [o Gott] bist mein sch.' 1530/89, Ps. (,meine Zuflucht.' 1683; καταφυγή. LXX.); an andrer Stelle: ,mein sch. und schilt.' 1530/1707, ebd. (βοηθός μου καὶ ἀντιλήπτωρ. LXX.). ,Das volk Gottes wirt durch den sch. Gottes sicher und wol bewart syn.' LJud 1531. ,[N.] hatt ... sich Gott in sinen Sch. bevolchen.' 1608, B. S. noch *Schanz* (Sp. 982o.); *schëren II* (Sp. 1120/1). — **b)** in der Rechtsspr. (bzw. davon ausgehend). ,Sch. des rëchten' uä. ,Zum letsten gehört sch. des rechten der weltlichen obergheit zuo, es treffe pfaffen, münch, nonnen an.' Zwingli; ,iurisdictio atque assertio' (Gualther). ,Alles, so der geistlich genempt stat im zuogehören rechtes und rechtes schirm halb fürgibt, gehört den weltlichen zuo.' ebd. ,Sch. libes und guotes'; s. *Burg-Rëcht* (Bd VI 297o.). ,Das wir [Z und AaBremg.] durch nutz, friden und sch-es willen ünser liben und ünsers guotes ... einer ewigen buntnüss ... mit einander ze halten überein komen sint.' 1415, AaBremg. StR. Mit ,an': ,Swac rechtunge eidellüte an sch-e an guote und libe bi üns ... hein, des selben rechtes ... tuon wir si mit disem brief sicher.' 1302, ebd. **α)** mit Bez. auf (juristische) Personen. Von der elterlichen, vormundschaftlichen Gewalt. ,Wie uneliche kint der stat recht hant und wie lang eliche kint in irs vatters sch. söllent sin [Überschr.]. Das ... kein unelich kint in der stat recht sin sol ... alle die wile aber so semliche kint nit ze tagen sint komen, denn söllent ... söliche kint in des vatters sch. sin.' 1437, B StR. ,Tutela se abdicare, die vogtey, sch., verwaltung eins kinds oder weisslins aufgeben.' Fris. 1541. ,Factus suæ tutelæ dicitur pupillus, wenn es nit mer under der pflägschaft oder sch. des vogts ist, wenn es selbs über sein guot gwalt hat.' ebd. 1568. Sonst bes. von dem (einer Einzelperson, Körperschaft, Gemeinde) durch Grundherrn, Schirmvogt (s. Bd I 709), Obrigkeit gewährten (Rechts-)Schutz; s. auch *Sch.-Gëlt* (Bd II 265) und vgl. *Sch.-Batzen* (Bd IV 1973), *-Brief* (Bd V 484). ,Der [ein freier Hof] giltet der herschaft ze vogtrechte dur sch-e 3 malter dinkel, 12 β d.' HU. ,[Die von Stäfa erklären, dass] sy fry gotshuslüt gen Einsideln wären, nit gehörig inn das pfand Grüeningen, denn sy hetten vor zitten allein die herschaft umb einen

sch. an sich genommen.' 1441, Z. ‚Polymites ... fuor inn sch. zum künig Marsillia.' Morgant 1530; frz. alla à refuge. ‚Die sogenannte Fassnachthennen, welche ein jeder Grichtsundertan, der in der Landgraffschaft Thurgew sitzet und eigen Rauch füeret, seinem Grichtsherren jährlichen für den Sch. ... zu geben schuldig ist.' 1719, ThHw. Arch. ‚In (Under) eines sch. sin, bliben' uä. ‚Wan vor dirre satzunge dü pfafheit ze Zürich ... von maniger missehelli in des rates und der burger sch-e nit waren, so hein der rat und die burger ... die pfafheit ... genomen mit guoten trüwen ... ze burgern und in ir schirn.' Z RBr. ‚Waz ouch pfaffen in unser Eidgnoschaft ... wonhaft sind ..., die sulent kein frömdes gericht ... suochen ...; welcher pfaff aber dowider tuot ... derselb pfaff [soll] in niemens schirn sin unser stett noch lender.' 1370, Absch. (Vertrag zw. Z und den VO). ‚Ob sy aber, diewyl sy daussen und under einem andern sch. ist, etwas ererpte, darvon soll sy den abzug geben.' 1536, Z. ‚In sch. des römischen volks blyben, in fide populi Romani manere.' Mal.; bei Fris. ‚sich auff schutz und sch. der Römeren verlassen.' ‚Spann zwüschent mynen Meisteren den Glasseren eins-, sodenne N., dem Glassträger ussm Augstal, dissmalen in alhiesigem Sch. sich ufhaltend, andersteils.' 1642, Z. ‚Clientelæ, ein Hauffen Clienten, die under eines Anderen Sch. leben.' Denzl. 1666. S. noch *Pflicht I* (Bd V 1213o.). ‚Einen in (sînen) sch. (ûf)nëmen.' ‚Daz wir [Friedrich II.] die selben stat von Berne und alle ir burger ... in unser und in unsers künigriches sch. hein genomen.' B Handf. A. XIV.; lat. dominium. ‚Sidtmal unser vorder und wir sy [Bern das Stift AaZof.] inn sch. genomen und bishar gehalten haben.' 1527, AaZof. StR. ‚Einen in seinen Sch. aufnemmen, in fidem suam recipere.' Hosp. ‚Einem sch. gëben.' ‚[Weil die Leute von Adlikon ‚von frömbden vil und je lenger je mehr überfals' hätten, bitten sie, man möge ihnen] vor denselben sch. geben und sy mit einem gebürlichen inzug wie andere gemeinden bedenken.' 1587, Z Rq. 1910. ‚Der Vogt ... der uns [Thurgauern] sollt Sch-e geben.' 1664, Lied (Helv. 1829). Bildl.: ‚Das die, so iren anfechtungen und sünden sch. gebend, es [das Wort Gottes] nit annemmend.' Zwingli. ‚Einen sch. an (sich) nëmen.' ‚Die burger ... sollend jerlichs sweren dem durchleuchtigen ... herren Ferdinanden ... sich zuo niemand anderm zuo verbinden und theinerley sch-s an sich zuo nemandt.' um 1530, AaRh. StR. ‚Diewyl N. inn sinem hyrrat versprochen ... uss miner herren gepiet ze züchen, ouch dasselbig getan und einmal ein anderen sch. angnommen.' 1562, Z RM. ‚Sch. suochen, finden, erlangen.' ‚Und zoch ab dem land vil volkes in die statt [Bern] und buwtent darinne hüser, darumb das sy einen sch. suochtent, darinn sy sicher weren ir libs und guotes vor dem gewalt der landesherren.' PvMolsheim. ‚So er dann zuo Cloten und Rümlang sy [die Schädiger seines Gutes] berechtigen söllte ald müesste, möge er wenig sch-s erlangen.' 1577, Z RM. ‚So habend on zwyfel die guoten sch. by im [Mardochai] funden, die bösen habend in müessen entsitzen.' LLav. 1583. ‚[Die Bettelmönche] fundent by der Oberkeit, von deren sy früntlich empfangen, gueten Sch.' RCys. ‚Sch. han.' ‚Das ein halber [s. Bd II 1170], der uf eines burgers wingarten sitzet, sol vor dem rate ... allen den sch. und alles das reht han, das ein ander gesezzen leman der burger hat.' Z RBr. ‚Daruf [haben] die puren von Arlassen [Bs Arl.] angezöigt, dass si einen sch. wöllen haben, und begert, dass min herren si annämen ...; wo das nit, wöllen si einen andern sch-e suochen.' 1532, Strickl. (S). ‚Ob dan Jemand ehr vom Landt züchen welte [als einem in unverschuldete Not geratenen Verwandten zu helfen], Der soll damit nit Sch. haben, sondern gestraft werden.' GrD. LB. S. noch *schëren II* (Sp. 1121o.). Neben verwandten Ausdrücken. ‚[Die Obern sollen] sehen, das sy schirmind und rechind. Petrus zeigt es ouch an 1. cap. 2: Die ... obren werdind gesendet zuo rach der bösen, aber zuo lob der frommen, das ist zuo uffnen und sch.' Zwingli. In mehr oder weniger festen Verbindungen. ‚[Die] statt Friburg ..., die doch gemacht und gebuwen wart zuo einem sch. und zuoflucht armer lüten.' PvMolsheim. ‚Ich Chuonrad e[i]n ritter von Tilndorf ... voget von Kiburg [urkunde], dac ich dac hus und den conventum in der Owe von Steine ze Swiz ... an mines herren stat des herzogen han genomen in minen shirn und fride.' 1289, Gfd. ‚Swer sich der burger hie wider setzet [dem Abschluss eines Bündnisses], sol ane des rates und ane aller der burger vride und schirn sin beide inne und usse.' Z RBr. ‚[Die N. klagt, ihr Mann] habe sy dermassen ... geschlagen, das sy es nit mer könne noch möge liden, begert also, das wir iren frid und sch. vor im gebind.' 1528, Z Ehegericht. ‚Die selben sechszechen [in Geiselschaft gegebenen] unser burger von Zürich und ouch der vorgenante herzoge Albrecht von Österrich kamen des überain, er wölte si in sinen gnauden und in sinem sch. halten und wölt ir lib und guot schirmen.' Z Chr. 1336/1446. ‚Der helig vater ... ouch die zwen keiser, die von Rom us vertriben warent, suochtent sch. und hilf allenthalben in der welt.' Stretl. Chr. ‚Gerere præsidium, hilff und sch. gäben.' Fris. ‚Wir [Toggenburger] haben bei den beiden Orten lang um Hilf und Sch. geschrauen, aber gar wenig erhalten.' Gespr. 1712. S. noch *ver-bunnen* (Bd IV 1319); *sorgen* (Bd VII 1306); *Händ-Schueh* (Sp. 468M.). ‚Dehainen frömden sch. noch burgrecht weder herren noch der stett ... nit suochen.' 1406, AaK. StR. ‚So einer, der in der gemeind gesessen, an ein ander ort zuge und an einem anderen ort ein sch. ald dorffrecht anneme.' 1584, ZAff. b/H. (erneuert 1626); wesentl. übereinstimmend 1596, ZAlbisr.; 1609, ZAff. a/A.; s. auch schon Bd VI 304 (wo der Bindestrich nach ‚Schirm' zu streichen). ‚[Bs beschliesst] an die Eidgenossen zuo werben, ruggen und sch. zuo suochen.' HBrennw. Chr. S. noch Bd VI 785. ‚Zu Sch. und Rettung.' Streitschr. 1713. ‚[Die Erdmännchen haben den Menschen] mancherley Künsten ... ouch ettwan lang vergangne und künftige Ding geoffenbaret, derwegen sy ouch in guettem Ansehen und Sch. gehalten worden sind.' RCys. (Br.). ‚Sicherung'; s. Bd VII 186. ‚[Eine Frau klagt, dass eine Weibsperson ihrem Manne nachlaufe] mit im flissme und rune, begärt schutz und sch.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Sch. und schutz über sich selbs, tuitio sui; sich in einsi sch. und schutz enthalten, latere in tutela ac præsidio alicuius (ein statt zuo sch. und schutz aufnemmen, civitatem in fidem recipere).' Fris.; Mal. ‚[N. habe] inn söllichem span uf dem rathus übel geschworen ... und gret: will man mir nit schutz und sch. geben, so will ich ann ein ort, alda den pfäffer rüeren.' 1562, SchSt. ‚[Die Einführer des Seidengewerbes erbitten] oberkeitliche Protection um Schutz

und Sch., so [man] ihnen Etwas veruntrüwen wolte.' 1681, JMHungerb. 1852. Scherzh. (anspielend auf Bed. 1a): *Deⁿ Schutz häⁿ-mer-em g'gëⁿ und deⁿ Sch. chanⁿ-er sëlber chaufeⁿ*, sagte man von Einem, der vergeblich um das Bürgerrecht nachgesucht hatte AaBr. ‚Das sy [in einem Rechtsstreit] von uns dheinen sch. oder gestand finden.' 1569, Z. ‚N. der büchsenschmid ist in ungnade, er habe einen andern sch. und dienst hinder minen herren angenommen.' 1523/6, Z RB. ‚(Eim helffen, einen schirmen) eim ein sch. und trost sein, præsidium esse alicui.' Fris.; Mal. ‚Einer, der sich in eines grossen herren sch. und gewalt [bei Fris. ‚gewalt und sch.'] gibt, in in allen eerlichen sachen ze schirmen, cliens.' Fris.; Mal. S. noch Bd VII 1557u. Erweitert. ‚Als ... der rat unn die burger der statt ze Berne ... mich hant genommen in ir stat frist, sch. und burgrecht.' 1385, BSi. Rq. 1912. ‚[Die Simmentaler klagen gegen die Leute des JvRaron, die] ouch in dem obren Sibental gesessen, umb das die selben lüte ... gemeinen lantkosten mit inen nit haben wölten, das si doch unbillich bedüecht, besunder darumb, wand si doch glichen sch., nutz und ere von der stat Bern hetten.' 1420, ebd. ‚Wir [wollen] trüwlich zuo üch und einer frommen statt Zürich ... setzen, so uns in guotem schutz, sch. und frid begerend zuo erhalten.' 1531, Z. ‚Das wörtlin gweer bei den alten und noch sch. oder schutz und sicherheit heisst.' Vad. — β) mit Bez. auf Tiere, Schonung, Hegung, Schonzeit; Syn. *Bann 1cd* (Bd IV 1271). Von jagdbarem Wild: ‚[Das] wildprät [hat] in disen landen nit so vil sch-s als bey den fürsten, sonder wirt gleich aufgefangen.' JStumpf 1548. Von Fischen. ‚Der äschenleich soll den ganzen merzen us wären und der alenden den ganzen meyen; die nasen haben aber dheinen sch.' 1510, Fischereivertrag zw. B, F und S. ‚Das der blawling unzhar zuo keiner zyt, weder im leich noch sunst, keinen ban noch sch. gehept.' 1533, Z. ‚Wann nur dem Leich an diesem Ort möchte Sch. geschaffen werden, wurde der Zürichsee gar nit usszefischen syn.' 1600, ebd. — γ) mit Bez. auf (liegendes) Gut. ‚Die tagnere [sollen] verbunden syn, den puren die gemeinen hölzer, ouch steg und wäg mit hagen, graben und andern noturftigen dingen in gutem wäsen, eeren, schutz und sch. zuo erhalten.' 1562, Z Rq. 1915 (ZBuchs). Von Wald; vgl. *schirmen 2aβ*. ‚Vorster sol schweren [folgt Angabe der Verpflichtungen], damit die wäld und houw destbass im schutz und sch. bhalten und blyben mochtind.' 1557, AaBremg. StR. ‚Es sol ouch fürhin um guoter ordnung und sch. des holzes willen der wald ... verbotten werden also [folgen die Strafbestimmungen für Waldfrevel].' 1561, Z Rq. 1910 (ZAlbisr.). Der Lindenwald soll ‚in Sch. gelegt' werden, damit er nicht ganz ‚erödet' werde. 1570, MEsterm. 1875. ‚Zum Zwölften ... solle man insgemein den Fronwelden besser gaumen und in Sch. halten, dann bisharo beschehen.' 1625, AaMell. StR. Von Acker, Wiese, Weide; zunächst in Hinsicht auf die Einfriedigung; vgl. *inschirmen 2*, ferner: ‚Die von Underohringen [haben] den zwüschen ihrem Hof und der Gemeind Seuzach gesetzten Fridhag ... nit eingerichtet, so dass derselbe als ein Schirm- oder Fridhag weder zu heissen noch anzusehen ist.' 1735, ZWth. ‚Nüwe gräben ufwerffen oder nüwe zün ald anders zu besserm sch. des gmeinwerchs machen.' 1566, Z Rq. 1910 (ZAlbisr.). In formelhaften Wendungen. ‚Vom sch. der äckeren [Überschr.]. Och ist besetzt, das alle waiden im land den wisen und ärdaikeren [!] sch. geben sollind.' Ap LB. 1409. N. und seine Nachkommen sollen je das dritte Jahr, wenn der Bernanger Spilberg am Tratt liegt, die Einzäunung selbst besorgen, ‚ihnen selber Fried und Sch. geben.' 1440, JGöldi 1897; s. noch ebd. S. 232. ‚Das die matt Tennlen gegen der Mürgg nüt hagen sol und ira die Mürgg sch. und hag gen sol.' 1490, Uw. ‚Diewyl beid partyen einandren bekantlichen, das jede sonders die eefäden beschouwet, in bann und sch. gelegt lut ob[b]erüerter zilen und lachen, so ist berett, das sy söliche glychergestalten wyter ... bruchen, beschouwen, in sch. und huot legen und erhalten sölend, darzuo ouch jede part die iren darzuo halten, das sy by zyten hageint [!], frid und sch. einandren gebend, dergestalten das namlich die kornzelgen umb Sant Michels tag ... gehaget und beschlossen syend.' 1553, Aar. StR. (Schiedspr. zw. Aarau und Suhr). ‚Als aber ein ersamer rat gedachtem commentur und gotshus [der Johanniter] etliche güeter in ätter und sch. genomen.' 1533, Aa Rh. StR. ‚Item ... sol man die Ehefrid und Türlin machen und Jeder dem Andern Sch. geben.' 1611, GT. Rq. 1906 (GBaz.); vorher: ‚wo ein Ehefrid wäre, der sich selbsten hagen und schirmen sölte.' Mit Bez. auf die Einfriedigungen selbst. ‚Das ... die efaden und andere ... zünungen ... in guotem sch. und vor unordenlichem abgang und verwüestung bewaret [werden].' 1584, Z Rq. 1910 (ZAff. b/H.). S. auch ***Friden*** (Bd I 1280u.). Ein Bauwerk ‚in (schutz und) sch. han.' ‚Ein gebeüw in sch. haben, in tach und gmach halten, ædificia tueri (ein hauss in seinem schutz und sch. haben, tuendam habere ædem).' Fris.; Mal. S. noch *Chue-Rëcht* (Bd VI 285). — c) in weitern besondern Wendungen der Rechtsspr. α) (bei Scheinübertragungen) von der Übergabe bzw. Übernahme von Geld oder Geldeswert in den ‚sch.' einer Drittperson, um es den rechtmässigen Ansprechern (bes. Erben, Gläubigern), auch den Nachforschungen der Obrigkeit zu entziehn; gew. in der Fügung ‚etw. ûf (durch) ein sch. (ver)gëben, empfâhen' uä. ‚Swa dehein burger ... sin guot, es si ligendes ald varndes, eim andern burger ... dur schirn ald dur vristunge git ald empfilt, der sol niemer me ze Zurich ze burger ... enpfangen werden ... Swa dehein burger ... iemannes guot ... dur schirn ald dur vristunge empfahet ald nimt, der git zehen m. ... ze buoze der stat.' Z RBr. ‚Guot uf schirn ustreit [Überschr.]. Swer dem andern sin guot ufgit oder füeget oder ustreit uf schirn, das er den lüten damite ir gelt und ir guot enpflöhen welle, enmag da der, der das guot ufgenomen oder usgetragen hat, nicht ze den heiligen swerren, das er es uf keinen sch. genomen oder enpfangen oder usgetragen habe, so sol er den gelten oder den erben davon antwürten und git 5 pfd der stat ze buosse.' 1313, Z StB. ‚Es klagt JBussinger der kürsiner uff HEbinger ... den kürsiner, der selb E. habe von im gerett, die fel, die der Töber dem Bruning verstollen hab, die habe der T. dem Bussinger geben und habe der Bussinger die dem T. wider geben uff ein sch., das die diebstal verhollen wurde.' 1453, Z RB. ‚Das nieman das sin uff ein sch. vergeben noch vermachen sol. Item wir haben ouch gesezt ... das nieman sin guot uff ein sch. von im geben, noch sinen kinden oder jemand andrem nit vergen, verordnen noch verschaffen sol ... es sy dann, das einer old eine vorab zun heiligen sweren, das sy das nit uff ein sch. tüeyent.'

L StR. um 1480. ‚Wo ouch Yemand sin Guet uf ein Sch. zue flöcken oder sinen Erben oder Gelten … anderswohin flöcken [würde] oder hinweg zuge …. Den werden wir an Lib und Guet strafen.‘ LKriens Amtsr. 1601. ‚Ob Jemand sein Guot auff einen Sch. hinweg gebe oder vermachte oder sonsten, damit es seinen Erben oder Gälten oder der Obrigkeit enzogen wurde, von Land flöckte, hierumb ist gesetzt, das Niemand befüegt sein solle, sein Guot auff einen Sch. zu verordnen und zu übergeben … dass es den Schuldtgläubigeren oder den rechten Erben zu Nachteil bescheche … Und wer sollich Guot auff einen solchen Schirmb hinder sich nimmet [soll bestraft werden], das in Sch. genommene Guot aber an sein gehörige Ohrt … überantwortet werden. Ob aber Jemand understuonde, von Land zu fliehen, damit er seinen Gälten nit bezahlen müesst, darumb auch sein Guot under dem Schein eines solchen oder anderen Schirmbs anderstwohin und von Land hinweg zu flöcken … Der soll mit dem Schwert hingerichtet werden.‘ L StR. 1706/65. S. noch *Ūf-Satz* (Bd VII 1534 o.). — β) (rechtlicher Schutz für den) Anspruch des Gläubigers auf die Güter des Schuldners; bes. in der Fügung ‚einen (ûf ein guot) in sch. (und gewer) setzen‘; s. *Sch.-Brief 2* (Bd V 484) und vgl. *An-Leiti 3a* (Bd III 1494). ‚Wellicher dann syn nützlich gewer besitzet drü landgricht unversprochen und das vor gericht kundlich macht, den sol man darnach setzen inn sch.; wellicher dann synen sch. besitzet drü landgricht unversprochen und das vor gericht kundlich macht, dem sol man darnach die guott, daruff er geanleittet ist, innantwurten, als rächt ist.‘ Th LGO. XV. — d) schützender Ein-, Vorwand, Rechtsgrund; Syn. *Schirmung*. ‚Ich han mich entzigen und verzich mich … aller der list, fund, hilf, fürzug, sch. und widerred, so ich oder jement von minetwegen … erdenken künden und möchten, damit man wider dise verzichung und entzichung … möchten [!] getuon‘, Formel im Verkaufsbrief der Herrschaft ThWeinf. 1435, JSG. 1918. ‚Înred und sch.‘; s. Bd VI 533. ‚Wan solchen unhauslichen Leüten Jemandt in unserm Landt … Etwas geben, fürstreken, lehnen oder vertrauen wurde, under was Sch. oldt Vorwand Solches sein möchte, solle Selbigem umb sein Schuldt kein Recht gehalten … werden mögen.‘ 1685, Schw LB. — 3. ‚Archiv‘ (FStaub). = *Schirm-Chasten, -Lad* (Bd III 540. 1058) Z. *Sīⁿs Vermögeⁿ in'n Sch. gëⁿ* Z (Spillmann); vgl. *schirmlich*. Wohl übh. nur in solchen von 2 ausgehnden lokalen Wendungen.

Ahd. *sc(h)irm* (auch bei Notker) neben *scherm* (s. *Scherm*); vgl. Gr. WB. IX 208 13; Fischer V 854, 6. Das in a. Quellen mehrmals belegte ‚schirn‘ (auch Reinfr., V. 9627 im Reim auf ‚mirn‘ aus ‚mir in‘) ist regelrecht entwickelte Auslautform, die aber im Allg. nach den Formen mit inlautendem *m* ausgeglichen ist. In Bed. 1f ist unser W. auch in die frz. Nachbarschaft gedrungen: ‚Pour penta [malen] certains escuz de Friborg sur lez schirms des charriots qui furent menes en Bourgoigne 5 s.‘ 1475, F Seckelmeisterrechn.; vgl. dazu FEtappobt 1917, 117.

Ob-: (göttliche) Obhut. ‚[Sich] Gottes heilwertem O. getreuwlich entpfehlen.‘ Streitschrift 1713. ‚Damit unser geliebtes Vatterland und Jeder absonderlich in seiner [Gottes] hl. Gnaden O. weiter erhalten werden möge.‘ Z Proklamation zur Säkularfeier der Reformation 1719. — Auch bei Fischer V 25; vgl. ‚Obschutz‘ bei Gr. WB. VII 1116.

Augeⁿ-: Lichtschirm für die Augen SchwE.; Z und sonst; Syn. *Schatten-Schin* (Sp. 814). — Vgl. Gr. WB. I 811.

Un-: Gegs. zu *Schirm 2b*, (Zustand der) Schutzlosigkeit. ‚[WArsent und seine Genossen, die 1538 drei Basler überfallen hatten, worauf Bs zu Gegenmassregeln griff, bitten, dass] sie sampt allen Dienern ihres erlittnen Schadens benüegig gemacht und auss dem U. in Schirm gesetzet würden.‘ MStettler (Chr.) 1627. — Für-: = *Schirm 2b*. ‚So wir vernemen, an welchen enden unser vinden sind oder irn [Var. ‚wo inen‘] f. und ufenthalt wirt geben, wellen wir angends … diè, so si enthalten, darumb strafen.‘ DSchill. B. — Chappeⁿ-, Pl. -ę: = *Schirm 1b* Gr (lt Tsch. allg.).

Chrotteⁿ-, auch *-Schirmli*: = *Tüfels-Chappen* (Bd III 396) Z, so Zoll. — In andrer Bed. bei Gr. WB. V 2422. Vgl. *Parasol 2b* (Bd IV 1438).

Lampeⁿ-: wie nhd. G; Th; Z und weiterhin. — Vgl. Gr. WB. VI 90.

Land(s)-: Schutz des Landes. ‚Von Landsschirms Oberkeit wegen [ist] dissere Mannschaft … unseren Herren und Oberen ohne alles Mittel zugehörig gewessen.‘ Streitschrift 1713; später ‚Landschirmb.‘ — In andrer Bed. mhd. *lantschirm* (Lexer I 1825).

Ge-leit-: durch die Zusicherung freien Geleites bedingter (Rechts-)Schutz. ‚Das si [die Zürcher] mit ettlichen uss denselben [Vertretern der unzufriedenen Landgemeinden], dann ouch iro by achzigen hie [in Zürich] in g. waren, aller sachen güetlichen betragen syen.‘ 1489, Waldm. (Bericht von ThFricker nach Bern). — Nagel-: = *Schirm 1h*, sofern er aus *Nagel-Schindleⁿ* (Sp. 923) besteht Ap (T.); GUzw. — Nacken-: entspr. *Schirm 1b*. Der ‚Baselhut‘ besitzt einen langen ‚N.‘ 1634, Bs JB. 1897.

Be-: = *Schirm 2b*. ‚Dass unser land, da wir unser wonung hand in dem gebrochnen gebirg, mit uns und allen unseren nachkomenden … von allen erdiensten und b-s in allweg … entbrosten … sient.‘ Stretl. Chr. Insbes. = *Schirm 2bγ*: ‚Mit zünen, graben, wassern, mit stegen, bruggen, wägen und genzlich mit aller derglichen dingen, so zuo b. der fruchten, güettern, holz und veld dienet.‘ ZElgg Herrschaftsr. 1535. — Mhd. *beschirm*, Rückbildung zu *be-schirmen* (s. d.); vgl. Gr. WB. I 1568 9; Fischer I 897.

Büchsen-: leichtes Schutzdach zur Deckung eines Geschützes; vgl. *Schirm 1f*, sowie die Abbildungen Z Ant. Mitt. 82, 183 ff. ‚Buchsenschirm [!] und leitern ze machen … des kosten ist 12 lb.‘ 1384, B StRechn.

Pare- Aa (Rochh.), *Pari-* BE.: (scherzh.) Regenschirm. — Kreuzung zw. *Paraplu*, *Parasol* (Bd IV 1437/8) und *Schirm 1a*.

Brust-: beim Deichselpferd, der unten am Kummet befestigte Lederfleck SNA. — Brëtter-: = *Schirm 1h* Ap (T.); vgl. *Schirm-Brëtt* (Bd V 908).

Rëgeⁿ-: wie nhd. wohl allg., doch zT. weniger volkst. als *Paraplū*, *Parasol* (Bd IV 1437. 1438), *R.-Tach*. *Wenn esō eⁿ hoffärtigs Büreⁿmeitli mit-emeⁿ g'färbteⁿ R. in d' Chilᶜʰeⁿ oder uff ᵈeⁿ Märᵏt gōt.* Hdw. Kal. 1852. In ZWth. wurde der erste R. im Jahr 1727 gesehen. Troll. — Vgl. Gr. WB. VIII 523; Fischer V 238.

Sunneⁿ-: a) was Schutz vor der Sonne gewährt. ‚S., umbraculum.‘ Mal., bei Fris. ‚umbraculum, allerlei gattung, so die weiber auflegend zuo schirm der sonnen, als schynhüet oder sunst breit schleyer.‘ — b) (auch Dim.) insbes. wie nhd. Sonnenschirm. wohl allg.; doch zT. weniger volkst. als *(S.-)Parasol* (Bd IV 1438). [Mädchen vom Land:] *Wenn-ig einisch chönnt d's Glück haⁿ mit-emeⁿ sīdigeⁿ Sunneⁿschirmli z' Bërn iⁿ deⁿ*

Lauben umenz'laufen! Spinnet. *En S. und Franslen dran und Euserein mues nie Nût han!* ZF. *Die dritti lueget zum Fenster ūs und spannet d's Sunnenschirmli ūf.* Var. des Riti-Rossli-Liedes. GZür. 1906 (BLaup.). *O Negerchind, o Negerchind, was chunt-der ouch in Sinn, was brūchsch du doch en S. für dīn verbrönnten Gring?* BStdt. ‚[N. hat] der Jgfr ihren so genannten Sonnenschirm getragen.' 1729, Z. ‚1 Sonnenschirmlein von flachsenem Tuch.' 1743, ebd. (Inv. einer Pfarrersfrau). — Vgl. Gr. WB. X 1, 1678 (wo Belege aus GKeller für das Dim.).

Schûfeli-: = *Nagel-Sch.* ThSchönh.; vgl. *Schūflen 2c* (Sp. 384). — Schindlen-: = dem Vor. Ap; GF.; Th. *Der Loft, wo am Sch. enchlin g'näggelet hed.* JHartmann 1912. ‚[1789] fiel der Blitz ... in einen Stadel ... der nicht in Brand geriet, obgleich der Schindelschirm an der Westseite zum Teil weggerissen wurde.' JJSchläpf. 1839. — Schatten-: = *Sunnen-Sch.* ZO.†. — Wëtter-: = *Schirm 1h* ‚Ostschweiz' (JHunz. 1910, 24; 1913, 3/4).

schirmen (bzw. -ī-, in Ap -e-), in SchSchl. -ü-, 3. Sg. Præs. und Ptc. -et Ap; BSi.; ‚GrHe., Pr.' (Tsch.): 1. einen *Schirm* (in Bed. 1h) machen, (ein Haus, eine Wand) mit Brettern, Schindeln verkleiden Ap (auch lt T.); Z, so O. *D' Pūrli ... teuind weder schermen noch tecken noch müren, lös'ind-enen d' Wend ond d' Böden verfülen.* HKFrick 1900. S. auch Sp. 1286 o. — 2. entspr. *Schirm 2.* Der sinnlichen Bed. noch nahestehend; s. Bd II 759 u. (Zg Arzneib. 1588). Gew. in weiterm S., schützen übh. ‚Sch., retten, schützen, tueri, defendere, patrocinari, protegere, adesse alicui, superesse alicui.' Mal. a) tr. (bzw. refl.) Aa; ‚GrHe., Pr.' (Tsch.); Sch Schl. (APletscher); doch kaum volkst. α) mit Acc. P. ‚Das den lantman, der den burger wundet ald ze tode slat, nieman sch. sol [Überschr.]. Nieman schirme den selben lantman, der die unfuoge tuot, in sinem huse ald sus.' Z RBr. ‚Swa dehein lantman uns übel tuot und recht von uns versprichet, swer uns darzuo hilfet, den sol der rat und die burger sch.' ebd.; s. noch *An-Gült* (Bd II 289). ‚Ain jeder vogt und her daselbs sol och alle die sch., die da sitzent.' G Inzenberg Offn. um 1450. ‚[Ein Verfolgter] keme ... bis in des vogts hus zuo Klotten, rüefte den an, dass er inn schirmpte zuo recht.' 1459, Z RB. ‚Wie gheiner, der tod ist, ieman gesch. mag, also mag er ouch nieman fryen wyter dann bis an sinen tod; denn fryheit hat iren grund in der kraft des schirmenden.' Zwingli. ‚Schirme sy [die Dienstboten], liebe und leere sy.' HBull. 1540. ‚Einen vor einem (etw.) sch.' ‚Der rat [soll] den selben kleger schirmende sin vor dien burgern und vor dien landlüten.' Z RBr. ‚Es git och iegkliche hofstatt minem herren dem probst ein vasnachthuon und sol si da bi min herr vor bännen sch., ob einer enzit kunt mit dem ladbrief.' ZNöschikon Offn. XIV. ‚Die bösen [sind] die ursach, darumb man dich [die Obrigkeit] erhalten muoss, damit man die frommen vor inen gsch. mög.' Zwingli. ‚Einen bî (in, ûf) etw. sch.' ‚Wir [das Frauenstift Schännis] habin die selben acht stuk järlichs zins ... ze koufen geben ... den dorflüten gemeinlich des dorfes ze Billiten ...; wir haben ouch gelopt ... der ob genanten acht stuk järlicher gült wer ze sin nach des landes recht und alz lang, bis si ein gewer dabi schirmet.' 1412, Gl Urk. ‚Dise recht, fryheit und gnaden haben wir [Bern Denen zu Obersibental] geben und bestettiget ... und gelopt, [sie] daruff ze sch.' 1416, BSi. Rq. 1912. ‚Wer gelegen koufti ... und das den innhett drü jar, 6 wochen und 3 tag vor ainem inlentzen man, so sol in denn gericht und gwer daby schirman.' GOUzw. Offn. 1420; ähnlich (‚sch. und handhaben') GKirchb. Offn. um 1515. S. noch *Schirm-Gelt* (Bd II 265); *Schurm 2bα* (Sp. 1288 M.). Mit Sachsubj. ‚Uff daz hette si [die vom Gatten mit Vorwürfen überhäufte Frau] im recht botten; das hette si nit mügen sch., sonder hette er sy mit fünsten zuo boden geschlagen.' 1530, Z. ‚Die selben [auf die Hörner eines Stieres aufgesetzten] knöpf aber inne vor dem stossen nit vill geschiermpt.' 1588, ebd. ‚Es ware ein miraculum, dass er [ein in eine Gletscherspalte Gefallener] nicht erfrohren; es schirmete ihn um Etwas, dass selbiger Tage ein warmer favonius geblasen.' Sererh. 1742. Bes. von einem Rechtfertigungsgrund; vgl. *Schirm 2d.* ‚[Nach Ablauf des Kirchenfestes] sölte ein jeglicher mönsch wider heim keren âne essen und trinken und besunder zuo keinem tanz oder ander fröid, so da geschäch, da beliben, und sölt in kein ursach hiein sch.' Stretl. Chr. ‚[A., der 4 Heller in die Kasse der ‚bruoderschaft' geben soll, sagt, er] wölte die nit geben, won er wer nit in der statt gesin. Do sprach B.: du soltz geben, dich mag das nit gesch., dass du nit hie heim bist gewesen.' 1427, Z RB. ‚Wär ouch sach, das dehein person ussertthalb lands semlich pfennwert [Tücher auf Borg] koufen wurd ... sol man allwägen die buoss zwyvalt von im züchen ... Ob ouch dehein gevärd damit wött gebrucht werden, das einer zwöyen oder dryen oder fieren wött koufen und damit vermeinte, darmit eine zwyvalte buoss usrichten, das soll harin niemand sch.' 1564, BSi. Rq. 1912. In (formelhafter) Verbindung mit Synn. ‚Ab swem der rat gerihtet, wil der selbe sinen has ald sin vientschaft an dehein des rats keren, die danne an dem rat sint, die sulen in vristen und sch. vor gewalte und vor unreht.' Z RBr. ‚Die selben brieffe [sollen] ganz in iren kreften ... beliben und wellen wir si [Bern Die von Aarau] daby sch. und handhaben.' 1449, Aar. StR. ‚Den gemeinen man ... ze sch. oder ze handhaben, niemands understat sich des zebeladen.' NSchradin 1499. ‚Eim abschlahen, etwar bey ze sch. und ze handhaben, autoritatem (alicuius) defugere.' Fris. (schon 1541); Mal. S. auch o. und Bd II 914. ‚Daz si [die Zofinger] sich derselben fryheiten ... wol fröwen süllent und mögent, wond wir [B] si daby sch. und hanthaften wellen.' 1415, AaZof. StR. S. noch Bd II 1401. ‚Hëlfen'; s. *Schirm 2bα* (Sp. 1289 o.). ‚Das wir N. [und seine Erben] dabi halten und schiermen söllent, das sy bi der selben weglösin ... beliben und bestan mugind.' 1387, CMohr, CD. ‚Wer harin zücht in die statt, der eins herren eigen ist ... und der selb jar und tag sitzet in ünser statt unversprochen, den süllent wir halten und sch. für unsern burger.' um 1440, AaZof. StR. S. noch *Händ-Schueh* (Sp. 468 M.). ‚Daz die burger von Sante Gallin ... vierzik pfunde pfenninge ... dem riche allir jerliche ze vogtstüre gebin sunt unde daz ez si schirmin sol unde bileitin alse ander sine stette.' 1272/3, G Handf. ‚Schûren'; s. Sp. 1224. ‚Davor [vor der Einhaltung einer Verpflichtung] sy weder gricht noch rächt schützen noch sch. sol.' 1573, Z. ‚[A. bittet, man möge ihn] wider disen unverschampten, bosferigen Pfaffen schützen und sch.' 1679, ebd. S. noch *Scharmutz* (Sp. 1271 u.). ‚Wer ouch der ist, der der güetter kouft und die inn hat drig loubrisinen vor einem land-

säßen und nün loubrisinen vor einem, der nit inlands ist, unversprochen mit dem rechten, den sol dannenthin ein gewer und gericht daby sch. und tecken.' ZNossikon Offn. 1431; vgl. auch Bd VI 1371. Erweitert. ,Wir [B] wellen si [die Zofinger] by den selben iren fryheiten nach ir brieffen sag hanthaben, fristen und sch.' 1447, AaZof. StR. ,Wir [Schultheiss und Rat wollen] die obberüerten erwirdig stift ... by sollicher frylicher zuolassung, confirmierung und bestättigung jetz und hinfür handthaben, schützen und sch.' 1487, ebd. S. noch *Pfander* (Bd V 1144); *Regiment* (Bd VI 738). Refl. ,Sich ze sch. verwilligen, eim erlauben, dass er sich möge sch., dare defensionem.' Fris.; Mal. S. noch *an-setzig* (Bd VII 1659). Neben Synn. ,Were ouch, das ein ussburger einen indern usswendig unser stat zil als vil anreizte ... daz er von siner eren wegen nit möcht entberen, er müeste sich weren und sch.' XIV., B StR. ,Sich vor unbill und schmaach hüeten und sch., defensare se iniuria.' Fris.; Mal. S. noch *Schirm 2bγ* (Sp. 1290 o.). — β) mit Acc. S. *De' Rande^{n} ... schürmi d' Rëbe^{n} vor ^{d}em Wind.* APletscher 1902. ,Kriegent zwene burger sament, wil der eine gehorsam sin und niht der ander, so sol der rat ... des gehorsamen lib und alles sin guot schirmende sin, beide usse und inne.' Z RBr.; s. auch Sp. 1288 M. (1336/1446). ,Also wirdt auch der herr der heerscharen herab kommen, den berg Zion und seinen bühel ze sch.' 1530/89, Jes.; ,für den Berg Zion ... zu streiten.' 1667. ,Ir nüw gewunen land, Genff und das burgrächt sölle inen [den Bernern] der künig hälffen sch.' 1564, Brief (HBull.). ,Das Vatterland wider der Feinden Gewalt sch., patriam adversus hostium impetus tegere [usw.].' Hosp. ,Das den nechsten Erben (wan es sich ereüge, das Jemandt also übel haussen wirdt) ... freygestelt seye, das Haab undt Guot also zuo sch., dass hierwider kein Gewalt noch Rat als ein dreyfacher Landtrat ... zuo erkennen Gewalt haben solle.' 1685, Schw LB. ,Das gericht sch.' ,Wär sach, das sich grossy geschlächt in sölichen dingen zämen und wider enander parten wöltint, das ain herr abt oder sin aman besorgen müestind, sy möchtint das gericht und die lüt vor enander nit gesch.' GOUzw. Offn. 1420. S. noch *Herbst-Ge-richt* (Bd VI 356) und vgl. *Ge-richts-Schirmer*. Neben Synn. ,Wir [ZBürger] bitten üch [den Kaiser] fleliche und flizechliche, daz ir unser gemeinen straze und unser gewer schirment und bannent ze niesenne, als es her komen si.' 1274, Z (Abschr. des XV.). ,Ein gerichtsherr [soll] söllichen bach, wie der ussgezilot worden, sch. und in ban halten.' 1545, ZFlaach. ,[Wir wollen] Landt und Lüt, Ehr und Guet wider Meniklichen schützen und sch.' Gr LS. 1619 (nach dem Bundesbrief von 1471). Spec. von Wald, Bäumen; vgl. *Schirm 2bγ*. ,Sy söllen alle jar ... uff den hof zuo Steinegk sechs bom zwyen und sechs felben setzen und die darnach allwegen friden, schützen und sch.' 1520, Z. ,So er ... das holz und die rütty nutzen und bruchen welle als das sin, so farent die von Hegnow herzuo und lassent im verbietten, das er da nütz inzünen noch sch. söl.' 1538, ZGreif. ,Dise hölzer und wäld sollent ... geschirmbt und gehandhabet ... werden.' B StSatzg 1539. ,Diewyl NN. holz zuchten wellen und das sch., so mogend sy das inschlachen, bis es dem vech entrünt.' 1546, ZAnd. S. noch *ver-sehen* (Bd VII 569 u.) und die Anm. zu *Schërm* (Sp. 1281). Mit Ell. des Acc.: ,[Auf eine Klage der Gemeinde gegen die Herrschaft wegen Verkürzung der Holzgerechtigkeit] vermeint der schaffner ... im Reidholz hett er geschirmt, so bass er hett gemugen, aber das dott und abholz niemas gwert, doch standdürr böum hett er ouch geschirmt, das die niemans abhüwe.' 1524, ZWäd. Unsinnlicher, Etw. rechtfertigen, verteidigen, entschuldigen; vgl. *Schirm 2d*. ,Wie dann diser lüt [der katholischen Geistlichen] gewonheit, alles mit gwalt und schelten wellen sch.' SHofmstr 1526. ,[Man hat dem N.] kein buwholz ze kauffen gäben wellen, damit er hernach kein hanthaben nemmen möge, syn buwen zuo sch.' 1557, Hotz (Urk.) 1865. ,Einsi sach, der von yederman verlassen ist, auff sich nemmen ze sch., suscipere patrocinium alicuius deserti.' Fris.; Mal. ,Vil, wenn sy groblich gfelt, so wellend sy ir sünd nit bekennen, sonder verkleinerend, ja schirmend die selb.' LLav. 1584. ,Derhalben verwerffend wir ... alle Die, die den Verdienst der Menschen also schirmend, dass sy die Gnad Gottes verkleinerend und zu nichte machend.' II. Helv. Conf. 1644. — **b)** mit Dat. (S.) SchwE. (Lienert). *Si händ müesse^{n} im andere^{n} Hūs sch.*, zB. bei einer Feuersbrunst. ,[Die Feuerwehrmänner] *händ müesse^{n} 's Dörfli ūfgē^{n} und im Chlösterli sch.* — **c)** abs., das Amt eines Scharwächters zB. bei einer Feierlichkeit ausüben „VO" (St.^{2}; lt St.^{1} „L; Schw"). ,Wacht halten, zB. bei Kirchen, Komödienhäusern usw., um dem Zudringen des Volkes zu wehren L; Zg' (St.^{b}); vgl. *Schirmer 2*. ,Aus den Waldleuten seind in dem grössten Zulauf [beim Fest der Engelweihe] etwan 6 oder 7 zu sch. erfordert worden, die sich dann gehorsamlich eingestellt, welchen bei den Schirmern von Schwyz zu essen geben worden.' 1642, SchwE. Arch. — **3.** abs., sich mit dem Schild, einer Waffe decken, parieren, übh. fechten; vgl. *Schirm-Meister* (Bd IV 528), *-Schuel* (Sp. 622). S. Bd VII 852 M. (1468, Z RB.; in der Gegenklage ,uff HDiettrich den schiermeister': ,inn denn sch. leren'). Sprw.: ,Hüetend üch, es wil ein blind sch., nec propius ferire.' XVI., Sprw. Lebhaft agieren, (herum)fuchteln; zunächst mit einer (scharfen) Waffe; vgl. *fëchten 2* (Bd I 664). ,Das die unrüewigen ... umb das schloss gezogen und sich allda uff einen blatz gestellt und angefangen, mit blossen tägen tratzlich ze tanzen, demnach, als der tanz uss gesin, haben si mit den tegen gegen dem schloss angefangen ze sch.' 1524, ZWäd. ,Da keme C. nahin, were voll wins, dobete und wüetete über alle mass, zuckte sin schwert uss, stackte das inn die selben tili obnen und schirmpte, das sy nit sicher inn der stuben werind.' 1528, Z Ehegericht. ,[A. hat] sin karenmesser usszuckt und nach dem B. geschirmpt.' 1555, Z. Mit einem Stock: ,Darnach fieng er [der ,prophet' ThSchugger] an, dahaimet die ganzen nacht mit dem stecken sch.' Kessl. Bildl. ,[Die Wiedertäufer sagen:] Gott hat uns den heiligen geist verheissen, der werde uns alle ding leeren, darumb darff es keins läsens noch studierens mee ... Sähend zuo, mit sömlichen ... fälstreichen schyrmend ir vor den blinden.' HBull. 1531. ,Was er [nämlich Faber] von dem Sacrament disputirt, ist zum Öfteren beantwortet, widerlegt und umkehrt worden; dennoch lauft er herfür wie Gutschenkel, bröcket und schirmt wie die Andabaten [Blindfechter].' ebd. 1532 (Beitr. 1749). ,[Luther hat] zuo handen gnon ... die waffen Wicleffs und der Hussen und Böhemen ... und mit denen anfangen um sich sch., fechten und wüeten.' Salat, Ref.-Chr. — **4.** unpers. *Es het li^{2}d mit-mer g'schirmet,*

die Krankheit usw. hat mich übel mitgenommen BoSi. — **Schirmen** n.: a) zu Bed. 2, Schutz. ‚So vil gegenwürtigen handel des uffbruchs [s. Bd V 370, Bed. 3] halben selbs antrifft … wöllend [wir] je lenger, je mer anhalten, damit obligende gfar vermitten und die unseren zuo eignem sch. hinderhalten werdend.' 1568, Gr Brief. — b) zu Bed. 3. ‚Fächtspil, üebung des fächtens oder sch-s, sciamachia.' Fris.; Mal. Uneig. ‚Das houpt er [der Papst in der Sänfte] durch syn mantel reckt als ein vogler, der dhutten am hals tregt; was düt syn hin und har sch.?' Eckst. 1525 (Klag). S. noch *Fëcht-Schuel* (Sp. 608u.). — **schirmend**: Schutz, Deckung (von seiten der Obrigkeit) erfahrend. ‚Damit … die schantlichen, bösen händel, so inn sch-er üebung gewäsen sind, nidergetruckt werdent.' 1489, Waldm. II 55 (L an Z).

Amhd. *sc(h)irmen* in Bed. 2 und 3; vgl. Gr. WB. IX 215 7; Schm.² II 468; ChSchmidt 1901, 303; Fischer V 856. 1 ist, wie auch das Ptc. auf *-et* zeigt, jüngere Abl. zu *Schirm*. Zu der in ä. Quellen vereinzelt auftretenden Schreibung ‚ie' vgl. die Anm. zu *Ge-schirr* (Sp. 1161). Die Schreibung ‚geschirmt' auch 1505, Z RM. Hieher wohl der Flurn. ‚Schirmen-See' Z Hombr. (‚Schirmin-, Schirmense.' XIII./XIV.; ‚Schinense.' Z Chr. 1336/1446); s. schon Bd VII 1484o. Vgl. auch *schirmen* mit Anm. (Sp. 1283).

iⁿ-: 1. = ***schirmen 1*** Ap (T.); Gl, so Obst.; GW.; Syn. ***īn-schindlen*** (Sp. 924). *Eⁿ Hūs ī.* — 2. ein Grundstück einzäunen, ummauern Gl, so Obst. — **ent-**: refl., sich des (Rechts-)Schutzes begeben; vgl. *Schirm 2bα*. ‚Hievor [vor gewissen Rechtsfolgen] sölte in nichtzit weder befriden, beschirmen, bedeken noch behelffen, dehein fryheit, gnad, geleit [usw.], dann er sich doch des alles by der obgnanten urfecht und eide in kraft dis briefs frylich und luterlich verzihe, entwerte, entschirmte und begäbe.' 1438, AaB. Urk.

ver-, Ptc. *-et*: 1. = ***īn-sch. 1*** Sch; Th. ***Eⁿ Hūsli … mit Brëtter versche'rmet.*** JHirth 1916. — 2. durch ‚Schirmen' (in Bed. 3?) verbrauchen; s. *ver-brūchen* (Bd V 362o.). — **un-ver-schirmlich**: nicht zu verhüten, unabwendbar. ‚Dass, so man sich mit solchen … unbestendigen Leüten also weit annemmen … solte, die catholische Ort ihnen selbsten gar liechtlichen … unerteglichen Kosten und entlichen verderblichen, u-en Krieg uffladen und aufdringen mögten.' Anhorn 1603/29 (Absch.).

bᵉ-: = ***schirmen 2a***, ‚(vor Kälte und Regen) schützen, übh. sicher stellen' B (Zyro). ‚B., defendere, protegere.' Fris.; Mal. Von Menschen, Tieren. ‚Nieman kunt si [die Mäuse vor den Katzen] b. wol.' Boner. ‚Es werdend ouch die frommen fürsten … üch mit allem vermögen b.' Zwingli. ‚Beschirm [o Gott] uns vor der straff!' OWerdm. 1552; ‚behüet.' Herborn 1588. ‚Vor allem unfal oder unglück b. und erhalten, ab omni casu defendere aliquem.' Fris.; Mal. ‚Patrocinor, Einen b., vertädigen, versprechen.' Denzl. 1666. Von Sachen. ‚Land und lütt [mit den Waffen] b.' 1499, Calvenf. 1899. ‚Fines suos ab excursionibus hostium tueri, die Gränzen vor dem Ausfall der Feinden b.' Denzl. 1666. ‚[Gott] gibt uns Kleider, dass wir unsere Blösse bedecken, den Leib beschirmen.' JMeyer 1700. ‚Im Übersezen komt er mit dem einten Fuss in den Bach und benezte denselben, doch nur ein wenig, weil der gute Beinstiefel ihn beschirmete.' Sererh. 1742. Ein Gebäude ‚b.': ‚Dass ich disse Scheür mit Zieglen decken und b. solle.' A. XVII., ZWth. StB. Von Wald, Holz: ‚Es wachst zwar wohl auch in Avers noch etwas weniges Holz, aber nicht zum Verbrennen, es wird nur per Raritet beschirmet.' Sererh. 1742. Von Kulturland. ‚Hindersich us gat der frid vom Lochwisli dem efaden nach …, so wit er dise zelg uff Lengg b. mag.' ZBerg a/I. Offn. XV. ‚Diewyl sy … mit dem selbigen stuck der eezoug [?] zuoglych ir teil felds gegenüber gelägen bilichen beschirmen.' 1553, Aar. StR. Von Abstr. ‚Sy [die Fürsten] beschirmind christenlichen glouben mit schirm des fleischs und bluots.' Zwingli. ‚Das recht und billich b. und erhalten, defendere rectum.' Fris.; Mal. Unsinnlicher, rechtfertigen, verteidigen. ‚Die Papisten [haben] uss der mess … ein opfer gemacht für die lebendigen und für die todten wider die heiter geschryft Gottes; wöllen ouch das b.' Zwingli. ‚Ist das guot 100 guldin wert und der entlehner nimmt 50 darauf, so ist er schuldig halbe frücht dem lehner ze lassen …; also müessend es die juristen verston, wenn sy den zins b. wellend, es syg ein früchtkouf.' ebd. ‚Wan sie [die vorgeladenen Zeugen] ihre Fürwort geben haben und sie dieselbigen nit b. mögen und erkennt würt, dass sie Kundschaft geben sollend.' Gr VD. LS. S. noch *Sach* (Bd VII 109). Mit Sachsubj. und pers. Obj. ‚Wan er [ein naher Verwandter des Verkäufers] den Verkauff [an einen entferntern Verwandten] gewusst hat und nit zeucht bey guter Zeit … so hat dann der necher Verwante … kein Zug mehr oder er könne mit Warheit dartun, dass er Hindernuss habe ghan, die ihn b. mögen.' GrVD. LS. Refl. ‚Diser lütpriester, wie wol er mit götlicher gschrift und nach einer stat Bern mandat sich beschirmpt, dennocht ward er vertriben.' Ansh. ‚Sich eines dinges b. mit etw.', gegen eine Leistung unter Berufung auf einen Rechtsgrund schützen, verwahren: ‚Yglicher wölt ein regler [s. Bd VI 743u.] sin und den heiligen ir recht nit tuon und sich der andren straff, vell und ungenossami damit b.' AaB. Urb. 1490. — Amhd. *bi-, besc(h)irmen*; vgl. Gr. WB. I 1569; Diefenb.-Wülcker 200; Fischer I 897, ferner *Be-Schirm* (Sp. 1292), sowie *beschërmen* (Sp. 1283). — **Be-schirmer** m.: 1. Beschützer. ‚Es sol ein herre und vogt selber ze gericht sitzen, ob er mag, uf die drü gedinge, und sol syn ein b. vor übrigem gewalt.' AaBerikon Offn. 1348. ‚Das NN. … als rechtlechen trager und beschirmer der obgemelten alpp zuo einem rechten jerlichen zins … bezallen söllent einem vogt oder amptmann [zu BR.] 13 pfund stebler.' 1412, B (HGusset 1869); vgl. *Alp-Schirmer*. ‚Er sölte ir bsch. gsin sin und nit beschysser.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚B., propugnator.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1666. ‚Pabst Julius hat [die Eidgenossen] Beschirmer der Kirchen genambset.' Sprecher 1672. S. noch *Drī-sigler-Brief* (Bd V 481). — 2. insbes. in einem Rechtsstreit der Beklagte (insofern er seine Sache zu verteidigen hat; vgl. frz. défendeur): ‚Das sich die vorgenanten cleger [Z; Schw; Uw; Zg; Gl] und beschirmer [L] … gegeneinander versprechen … was si in dem lande Ergöw … eroberten, sölten gemein Eitgenossen gelichen teil haben.' 1425, Gl Urk. I 591 (B Schiedsspruch). — Ahd. *biscirmari*, mhd. *beschirmære*; vgl. Gr. WB. I 1569; Diefenb.-Wülcker 200. — **Be-schirmung** f.: = *Be-Schirm* (Sp. 1292). ‚Das ein vogt hanthabe und schirm wider alle böswicht … die kilchen ze Zürich mit allen iren güetern, rechten und lüten, die si hat in dem dorf ze Höngg … und umb die b. und umb vogtrecht git man dem vogt … jerlichen ze herbst von den güetern der kilchen Zürich zwelf müt kernen

[usw.].‘ ZHöngg Offn. 1338. ‚[Den Priester] frien mit allen den rechten, friheiten, b-en, so dann die heilige kilch hat.‘ Stretl. Chr. ‚Das die genampten partien einer [!] der andern hilff, gunst und b. tüeg ... vor allem truck, letzung und gewalt.‘ 1475, BSi. Rq. 1912. ‚Min Gott, ich sagen dir dank [für den glücklichen Ausgang des Kampfes mit dem Riesen]; darumb ich mich alwegen inn din b. und huot enpfilch.‘ Morgant 1530. ‚[NN. haben] by nacht und nebel zuo miner herren seevogt und iren dienern, wie sy zuo b. des sees harumb gefaren ... mit unzimlichen, grossen steinen geschlinget und geworfen.‘ 1545, Z RB. ‚B., defensio, protectio.‘ Mal. S. noch *setzen* (Bd VII 1616 u.). Insbes. von Wald. ‚Daz, wie wol vormals ... die gemelten ordnung ... zuo b. des Bremgarten angesehen gewesen sint, nützit dester minder der selbe wald mit brenholz merklichen schaden empfangen hat.‘ 1495, B StR. ‚Ein Buwherr soll um Befrist- und Beschirmung der Wälden zur Wochen uffs Wenigist einmal in den Bonwald sich verfüegen.‘ 1623, AaZof. Gerichtssatzg. Verteidigung in Wort oder Schrift. ‚Die ... geschrift ... die er zur b. der römischen kilchen ... hat lassen ussgan.‘ Zwingli. ‚Defensio, B., Schutzred.‘ Denzl. 1666. — Ahd. *bescirmunga*, mhd. *beschirmunge*; vgl. Gr. WB. I 1569; Diefenb.-Wülcker 200; Fischer I 898.

Schirmer m.: 1. = *Be-schirmer 1.* ‚Ich tuon, wie üwerm [der Pfaffen] guotten sch. pürt.‘ HvRüte 1532. ‚Sch., erretter, conservator, custos, defensor, præses, tutor.‘ Fris.; Mal. ‚Gott well sin sch. syn.‘ 1561, Lied. ‚Wer sicht nitt, das G. der töuffern sch. ist?‘ 1570, Brief (HBull. an TEgli). ‚Ich weiss auch, das min redter und sch. läbt.‘ LLav. 1577. ‚Ein Vormund und Sch. der Reichen und Schlechten.‘ 1691, Z. S. noch *Zue-Sätzer* (Bd VII 1572 o.). Bes. in der (staats)rechtlichen Sphäre. **a)** = *Schirm-Vogt* (Bd I 709), *-Herr* (Bd II 1544). Vormund. ‚So ein man mit todt abgangen und sine verlassnen kind noch under ir tagen sind, so mag sin verlassne witwen noch ouch die kind nützit handlen ... one irs sch-s und vogts, so inen ordenlich geben ist, handen und gwalt.‘ B StSatzg 1539. S. noch *Sicher-Bott* (Bd IV 1888). In weiterm S. ‚[Ich, RvHabsburg] von rechter erbeschaft rechter voget und sch. der vorgenanden lüten von Sviz.‘ XIII./XIV., Gfd (Übers. einer Urk. von 1217). ‚Ich, LvRegensperg [habe] min dorff zuo Segreben ... den brüedern des ordens ... zuo Rüti ... mit allen rechten einer rechtlichen gab ... gegeben ... zuo besitzen mit sölhem gedinge, daz ich mir hier inn allem den namen eins patron und sch-s behalten hab.‘ 1. H. XV., Z (Übers. einer Urk. von 1219). ‚Sant Michel ..., der da patron und sch. diser kilchen des Paradises ist.‘ Stretl. Chr. ‚Wir [Schultheiss und Rat von B] als früntlich mittler, schirmer und weltlich obern [von Stadt und Stift Zofingen].‘ 1466, AaZof. ‚Wer in der vogty ze Flawyl zimbren wil, da mag ein vogt wol aim ... gen uss allen obgenannten hölzern ...; darumb ist er sch. darüber, ist och von alter her so komen.‘ GFlaw. Offn. um 1475. ‚[Den] gmeinen gnossen zuo Beggenriet als diser pfruond rechten castvögten und sch-n.‘ 1486, Uw. ‚[Die Rechnungen der Klöster sollen dem Grossen Rat vorgelegt werden] damit der gross rat ouch wiss, wie es umb die gotshüser stand; denn si synd ... schirmer darüber.‘ 1514, AaMell. StR. ‚Rächter wär, sch. und handhaber bey dem, das da kauft ist [‚bey dem kauften.‘ Fris.], autor fundi; sch. und handhaber zuo der leibfreyheit, der einen [‚einem.‘ Mal.] in die freyheit setzt und in darbey beschirmt, assertor; verwalter, schaffner, versorger und sch. etwas guots, tutelarius.‘ Fris.; Mal. S. noch *Pflanzer* (Bd V 1256); *Richter* (Bd VI 445). — **b)** Gerichtsmitglied, das den Gläubiger ‚in sch. setzt‘; vgl. *Schirm 2cβ* und s. *An-Leiter 2* (Bd III 1493). ‚Es hat ouch HSlatter ... die anleitin uff dem allem besessen, als recht ist, und ist erteilt, das man in daruff in nutzlich gewer setzen und im schirmer darüber geben solle.‘ 1408, Z. — 2. „Scharwächter zB. bei einer Feierlichkeit, um den ungestümen Zulauf des Volkes abzuhalten VO“ (St.[2]; lt St.[1] „L; Schw“), ‚Wächter L; Zg‘ (St.[b]); s. *schirmen 2c* (Sp. 1296). Als Bezeichnung der Trabanten, Polizeidiener des Bacchus bei der *Mos-Fart* (s. Bd I 1035) SchwMuo. ‚An der Engelweihe ... haben die Schirmer in Branntwein und Lebkuchen verzehrt für 23 Fl. [usw.].‘ 1586, SchwE. Arch. ‚Als Schirmer zue Beichtstühlen sind verordnet [NN.].‘ AaMuri GOrdn. XVII. ‚Mehr gab ich uss für Herr Landtamen, die Siben und übrige Herren, die bey uns waren [gelegentlich des Festes der Engelweihe], sampt den Dieneren und Sch-n umb Hänschen 17 Gl.‘ 1659, ADettl. 1904; s. noch Sp. 466 u. ‚Wegen Viele des Volkes musste man ... die Porten [der Kirche in SchwIngenbohl] mit 8 Sch-en bsetzen, dass die zu der Prozession Gehörigen ungehindert in ihre verordnete Ort inziehen konnten.‘ 1697, AfV. 11 Mann Corps de Garde als ‚Schirmer‘ bei einer Prozession. 1754, LSurs. — **3.** entspr. *schirmen 3,* Fechtmeister. ‚Viol dem sch., als ime die burger hiessen geben, 2 lb. 2 β.‘ 1384, B StRechn. — ‚Schirmerin f.: conservatrix.‘ Fris.; Mal. — Ahd. *scirmari*, mhd. *schirmære* bzw. *schirmærinne*; vgl. Gr. WB. IX 217/8; ChSchmidt 1901, 303; Fischer V 856/7. FN. ‚Schirmer‘ Ap (seit 1378), so Her., Hundw., Trogen; GStdt (seit 1379; vgl. auch Leu, Lex. 16, 347).

Alp-Schirmer: = *Weid-Gäumer* (Bd II 305).. Gr Sammler 1806; vgl.: ‚A.-Lohn Fl. 12.‘ ebd. Syn. *Weid-Sch.* — Götzen-. ‚Mit disen worten Pauli [I. Cor. 8, 1/13] wellend die g.-schirmer bewären, dass man sy [die Götzen] haben mög, und sind aber richtig wider sy. Dann Paulus strytet wider die geleerten, die eben die spys des götzenopfers beschirmtend, als unsre gelerten die götzen [die Heiligenbilder] schirmend.‘ Zwingli; vorher: ‚ir götzenstürmer und -schirmer.‘ — Baum-. 1638 wurde in LWill. ein ‚B.‘ mit einem Lohn von 6 Gulden gewählt, der die Aufsicht über die von den Bürgern auf der Allmend gesetzten Bäume führte. Gfd. — Ge-richt(s)-: Einer ‚der von der Obrigkeit bestellten Bewaffneten, welche ein versammeltes Gericht vor gewalttätigen Störungen, Angriffen und Misshandlungen zu schützen hatten.‘ Tsch.; Syn. *G.-Gaumer* (vgl. *Gaumer 6* Bd II 303/4); vgl. ‚das gericht schirmen‘ (Sp. 1295 M.). S. auch *Ring* (Bd VI 1084 M.). — Weid-: = *Alp-Sch.*, ‚von einer Alpgenossenschaft Angestellter, welcher in einer Alp zu wachen hat, dass ihre Weide nicht von fremdem Vieh betreten und *g'fretzt* werde GrChur, Sch.‘ (Tsch.).

g[e]-schirmet (*-e[1]-*): mit einem *Schirm* (in Bed. 1 h) versehen Ap. *E[n] g-s Hūs.* — Abl. von *Schirm.*

schirmlich. ‚Ein Vermögen sch. verwalten‘, als amtlich bestellter Vormund (vgl. *Schirm-Vogt* Bd I 709). Z Amtsbl.; vgl. *Schirm 3.* — Mhd. *schirmelich*, schützend; vgl. Gr. WB. IX 220.

Schirmung f.: = *Be-schirmung* (Sp. 1298/9). ‚Wo Gott der allmechtig nit sin götliche gnad und sch. uns

harinne erzöugt hette.‘ 1489, Waldm. (L Schreiben). ‚Er [habe] dise güeter … also inzünt umb schutz und sch. der früchten, das die ime nit undertriben werdent.‘ 1540, ZGreif. ‚Sch., defensio, clientela, tutela, conservatio; sch. zum rechten, hendel, darumb ein span ist, vindiciæ.‘ Fris.; Mal. Insbes. formelhaft in Übertragungsurkk. = *Schirm 2d.* ‚[Ich, EvBaldegg] verzihe mich … aller rechten und gerichten … fricheiten [!], uszügen, sch-en und gewonheiten … mit den ich, min erben oder ieman von unsern wegen tuon … möchtin wider disen kouf.‘ 1348, Gfd. ‚NN. verzigent sich … aller sch-e und usszügen, aller fünden und geferden, domitte si … wider disen kouf … könden oder möchten gereden oder getuon.‘ 1364, Bs. Ähnlich 1383, AaLauf. StR. 48. — Amhd. *sc(h)irmunga, -e*; vgl. Gr. WB. IX 223 4; Fischer V 859.

Scharn—schurn.

Scharnier(eⁿ): 1. *Scharnier* n. (in Ap; Th; Z auch *Schanier*) Ap; Bs; Gr; G; Sch (in R. [illegible]); Th; Z, Pl. unver., *Scharniereⁿ* f. AaF. und lt H.; LG., W., wie nhd. Scharnier. An einer Tür: Die Treppe zum Obergemache schliesst eine liegende Tür ab; diese ist *im Sch.* GrNuf. *'s lauft im Sch.* Bs; G. *Us deⁿ Sch-eⁿ (sīⁿ, choⁿ)*, auch uneig., aus der Ordnung, Fassung. [Eingebildeter Kranker, auf seine Brust deutend:] *Dō innen umenand mues° halt ēbeⁿ bi mir doch Öppis us deⁿ Schanièreⁿ sīⁿ.* AHuggenberger 1914. Übertr. Gelenk am menschlichen Körper Bs, spec. vom Kniegelenk Aa (H.); SchR.; LW. *D' Scharnier gönge*ⁿ *nimmeʳ guet* Bs. *Lueᵍ, Muetter, lueᵍ! d' Tscharniereⁿ [!] gönd wider wie g'schmiert,* sagt ein Gelähmter, der sein Bein wieder biegen und strecken kann. AZimmerm. 1916. — 2. *Scharnier* m., = *Sch.-Pflueg.* Bärnd. 1914, 302 (BS.); eine Abbildg s. ebd. 1904, 100.

Aus frz. *charnière*; vgl. Gr. WB. VIII 2212; Martin-Lienh. II 434; Fischer V 700; Schöpf 592. Das Fem. (auch bei Follm. 435 b; Schm.² II 469; ZfhM. V 109) nach dem Frz. und demgemäss bei uns nur im Westen; das Neutr. viell. nach dem syn ‚Gelenk‘, *Ge-leich* (Bd II 590/1).

Scharnikel s. *Sanikel* (Bd VII 999; in Bed. 1 auch AaHabsb.; LG., hier lt RBrandst. *Schárniggel*).

Scharnútz (bzw. *Schär-, Schgr-)* GBuchs, Fs, Rag., W., *Schgarnutz (šk-)* „Gr“Chur, D., Hald., He. (so Fläsch, Mai.), ObS., Pr. (so Schs), Ths, Tschapp., Valz., Vers., Wiesen, ‚allg.‘ (Tsch.); GVätt.; UUrs., *Garschnutz (k-)* GrJenins, *Starnutz* GrMai., *Gstarnutz* GBuchs (vereinzelte Angabe), *Tschärnutzg* GSev., *Scharmutz II* GO. (Zahner), so Ms, Sax, Wl. (nach einer Angabe auch in der Zss. *Papīr-*), Wb., We. (Senn-Rohrer), *Schg-* GrPr. (FStaub) — m., Pl. *-ü-*, Dim. *-ützli*, lt Tsch. auch *-ützji*, in GrD. (B.) *-utzji*: Düte. Synn. unter *Pulver-Hüsli* (Bd II 1720), ferner *Bapīr-Sack* (Bd VII 632). *D'Öpfel (Ërbbireⁿ) gaglend Eiⁿᵉm mengsmāl us deⁿ Seck und d' Chesteneⁿ und d' Wīnberli us deⁿ Skarnüz üsser* Gr (Tsch.). [N. hat] *bis wīt in's Dütschland usseⁿ müesseⁿ, wo d' Lüt nit eⁱⁿmol g'wusst hend, was eⁿ Miggeⁿ und eⁿ Skarnutz ist.* ENadig 1916. S. noch Bd V 848 M. ‚Cucullus, ein papyrin hörnle, wie es die pulfferkrämer machend, pulfferheüssle, gscharnützle.‘ Fris.; bei Mal. ‚das scharnützle‘ (aber unter ‚gsch-‘ eingereiht). ‚Scharnützli, Pulfferheüsslin, Cucullus.‘ Schulze (Id.).

Zu gleichbed. rät. *skarnuts* (Obwald.; s. Rom. Forsch. 11, 510), *scharnuts* (Oberengad.), *scarnuz* (Südtirol); heute bes. noch bair.-österr.; vgl. Gr. WB. VIII 2212. X 1, 1307 (‚Skarnitzel‘); Schm.² II 469; Schöpf 592, ferner Fischer V 700. Die Anlehnung an die Sippe von *Scharmutz I* (Sp. 1270) auch anderwärts. *St-* (wohl durch Wandel aus *šk-*) auch in bair.-österr. *Sta(r)nitzel* (Schm.² II 783; Schöpf 592; Unger-Khull 570 a); vgl. dazu *Schabëllen* (Sp. 24); *Schapulier* (Sp. 1005). Die schwankende Vokalgebung der ersten Silbe erklärt sich aus der vortonigen Stellung. Nicht weiter bestätigt ist die Angabe ‚*Schgernütz*, Pl., Briefcouverts‘ Gr (Dän.).

Scharnützel (ä. Spr.), *Schg-* Gr (vereinzelte Angabe), *Scharmützel II* (ä. Spr.), *Schär-* Gl (Leuzinger) — m.: = dem Vor. ‚Die Dütte, Scharnüzel, Papierhauss, cucullus, cucullio.‘ Red. 1662. ‚Deuten oder Scharmützel.‘ EKönig 1706. — Die Bildung deutet auf Entlehnung aus dem im Bair.-Österr. vorherrschenden Dim. auf *-el* (s. die vor. Anm.); vgl. auch Fischer V 700.

Schernäggel *Schgr-* m.: Zinnkanne für Wein Gr ObS.† (BSG. XI 192. 242). — Vgl. allenfalls böhm. *širnák*, tiefe Schüssel mit zwei Henkeln, oder österr. *Schinakel* n., Schiffchen, grosser Schuh (vgl. die Anm. zu *scheniglen* Sp. 794).

Scherni: Fluchwort. ‚Wie gemein ist nicht der französische Fluch Chernie, Chernie; ich darf ihn wegen seiner Abscheuhlichkeit nicht föllig austrucken. Ich sag, wie gemein ist nicht dieser höllische Fluch worden, insonderheit bey unsern Spillbuben, Fress- und Saufgesellen? Den doch der Teüfel in der Höllen nicht ärger herfür speuen könnte. So dass es ein Wunder, dass dem Flucher, der damit seinen Gott verlaugnet, nicht auf der Stell seine Fluchzunge bestehet und verfaulet.‘ AKlingler 1702. — Aus frz. *je renie (Dieu)*; els. *Schërnedjä* (Martin-Lienh. II 434), nach einer Bs Angabe für das Elsass *Schärmedie.*

schorneⁿ: stehlen. Gaunerspr. (Lütolf). — Urspr. zigeun.; vgl. gleichbed. altind. *cōrayāmi*, dazu Avé-Lallemant IV 603; Fischer V 1116 *(schoren II)*.

Schornī(en), Scharnī(en) — f., Dim. ‚-ili‘: Art (kostbares) Kriegsgewand, -wams (burgundischer und mailändischer Krieger). ‚Sunderlich liessend die vigend uff dem berg ligen vil schilten, vil armbrosten und ir schornyen und werinen, und fluchend darvon.‘ 1425, L an Bs (Bericht über ein Treffen mit Mailändern am Simplon). ‚[Bei der Zskunft mit dem Kaiser in Trier 1473 hatte Karl der Kühne ua. 200 ‚bogner‘ bei sich] die hatten scharnien an, warent alle guldin und silbrin.‘ Bs Chr.; ebenso bei DSchill. B. ‚Hans von Mantset hat ein guldin scharny, ein sidin wambisch kouft von N.s diener umb 6 gl.‘ 1476, L (Beuterodel von Grandson). ‚Peyer hat 1 lidrin fleschen, 1 scharnien, 1 lipröckle.‘ 1476, B (ebd.). ‚Der Hafner hat … 1 komat, 1 par sporen, 1 schornili.‘ ebd. ‚[Die Burgunder hatten im Lager bei Lausanne] gar vil hantwerkslüten bi inen und sunders snider, die tag und nacht anders nit tatent dann werken, siden- und ander cleider und scharnien [so in der Hs., im Druck unrichtig ‚scharinen‘; auch an der folg. Stelle].‘ 1476, DSchill. B.; bei PvMolsheim ‚schornyen.‘ ‚Es ritten ouch vil grosser herren [aus dem lombardischen Heere] … mit iren güldinen scharnien, verdackten rossen und andern köstlichen dingen … in den [Murtner] sewe und understuonden überzuoswemmen.‘ 1476, ebd.; bei PvMolsheim wieder ‚schornyen.‘ ‚[Wir] hand by 100 krepsen in dem byt funden, sidin scharnien und rock.‘ E. XV., W (Bericht über ein Treffen mit Mailändern).

Aus afrz. (XV.) *iournée*, auch *iournaerude*, sorte de casaque servant aux hommes et aux femmes (Godefroy 4, 661 b. 663 a, auch bei Du Cange III 899 a) bzw. aus it. (dem Frz. entlehntem) *giornea*, Soldatenkleid, in der Schlacht getragenes Wams. Vgl. auch Gr. WB. VIII 2208, wo die Form ‚Scharmei‘ zu streichen ist; der dort abgedruckte Beleg (aus MStettler 1627: ‚Die Burgunder haben vor dem Aufbruch von Lausanne] ihre seidine Scharmeyen, Kleider und andere Köstligkeiten fast widrumb zugericht‘) beruht auf fehlerhafter Benutzung von DSchill. B.

Schurnal n.: ‚Zeitung‘ mTh, spec. (auch *Mode*^{n}-) Modezeitung Gl; G; Z und sonst. — Frz. *journal*.

Scharp—schurp.

Vgl. auch *scharb* usw.

Scharpet s. *Schapper* (Sp. 1002).

Scharpí: Charpie. Nur *Sch. zupfe*^{n}, Leinwand zupfen, als Verbandmaterial G; Z und weiterhin; doch nicht volkst.; dafür *Büschli* (Bd IV 1767), *Schlīssen*. In ä. Spr. ‚Carpei‘. ‚Dass man neben dieser [Feldarznei-] Kisten versehen seie mit Schleissen oder Carpey, alten Hembdern und Leinlachen.‘ 1687, Z. S. noch Bd IV 1767 u. — Frz. *charpie* f., Leinwandfasern, zu lat. *carpere*. Vgl. Fischer V 703; ZfdM. V 109 (österr.).

Schärpe^{n} (-*ä*- B; Gl, -*ä*- GT.; ThKessw., -*e*²- AaF., Häggl.; GBuchs; Z, -*ē*²- Ap; GF., Stdt; uTh) — f.: **a)** Schärpe als Abzeichen, Auszeichnung, wohl allg. bekannt. *Dë*^{r}, *wo folget* [im Knabenumzug], *ist, was-me*^{n} *merkt, der Oberist, häd e*^{n} *g'strichlets Strumpfband g'funde*^{n} *und 's als Sch. ume*^{n}*'bunde*^{n}*; jetzt stolziert er wie-n-en Ma*^{nn}*, dë*^{r}*-n-e*^{n} *Sch. zeige*^{n} *cha*^{nn}. MUsteri. *Der eidgenössisch Oberst mit sī*^{ne}*m Nebelspalter und der rötwīsse*^{n} *Sch-en um* ^{de}*n Schmerbūch*. RvTavel 1916. — **b)** Schärpe (Schleife) an der Frauenkleidung Z und weiterhin. — **c)** Kopftuch Gl; L; dafür jung städtisch (so GStdt; ZStdt) *Escharp*. *Vu*^{n} *Wulle*^{n} *hät's* [das Christkind] *es Scherpli wīss, *^{d}*ass im kei*^{n} *Wind i*^{n} *d's G'sichtli bīss*. BBecker 1876 (Gl). *Bind doch dī*^{ns} *Scherpli umme*^{n} *guet!* ebd. *Dö nimmt si 's* [ein Kind] *uf* ^{d}*en Arm und wigglet-im eri gröss Sch. no*^{ch} *um e*^{n} *Chopf ume*^{n}. Vaterland 1908 (L). *E*^{n} *Lismertschöpe*^{n} *wär au*^{ch} *rëcht* [als Weihnachtsgeschenk für ein armes Kind], *e*^{n} *Sch-en und es Röckli!* ebd. 1917 (L). — Aus nhd. ‚Schärpe‘ oder (wegen Bed. c) unmittelbar aus gleichbed. nfrz. *écharpe* f.; vgl. Gr. WB. VIII 2213 f.; Schm.² II 470; Martin-Lienh. II 434; Fischer V 702.

Sammet-. ‚Eine Sammedscherben.‘ Z Inv. 1789.

schorpe^{n} -*o*²- SchNnk., R., Schl.; ZBenken, -*ō*- Sch; Th (in Hw., Steckb. -*ō*²-); Z (in Däg. -*ō*¹-), 3. Sg. Præs. und Ptc. -*et*: das Erdreich zur Beseitigung von Unkraut, Gras (mit der *Schorp-Hauwen* Bd II 1813) leicht schürfen, in Garten, Feld, Reben Sch, so Nnk., Schl., Stdt; Th, so Esch., Hw.; ZDättl., oTösstal, Wl. Synn. s. unter *schuepen 2* (Sp. 1030). *Er het mües*^{e}*e*^{n} *go*^{n} *sch. i*^{n} *d'Rëbe*^{n} Th. *D'Hërdöpfel, Räbe*^{n}*, Rëbe*^{n} *sch.* Die Kieswege im Garten *sch.* SchStdt. *Gang's nu*^{r} *e*^{n}*mol a*^{n}*'s Tūsche*^{n}*, ich we*^{l}*t en König sī*^{n}*, wur*^{d} *nümme*^{r} *Rüebli sch. im heisse*^{n} *Sunne*^{n}*schī*^{n}*!* Schwz. Frauenh. 1906 (ZWl.). Bes. im Rebwerk SchSt., Tha. und lt Kirchb.; Th (auch lt St.²); ZWl., spec. das dritte Hacken SchR.; ZDäg.; vgl. *falgen* (Bd I 808 f.), *hacken* (Bd II 1112) ‚Die Bodenarbeiten der Weinberge umfassen das Hacken und das Schorben. Das Hacken geschieht mit dem Karst und bildet die erste Bodenarbeit im Frühjahr und die letzte im Sommer ... Das Schorben (Falken) geschieht in der Regel 2 Mal und hat den Zweck, den Boden von Unkraut rein zu halten und wird mit der Haue ausgeführt.‘ Sch Weinbau 1880. ‚Dem Rebmann die Reben zu sch. 1 fl. 36 β sampt ½ Hausbrot und 4 Mass Wein.‘ 1696, Sch Rebbüechli. ‚Für ½ Juchart zu sch. 48 β.‘ 1700, ebd.

Vgl. *schurpen*, weiterhin *schurbelen* (Sp. 1236), *scharben* (Sp. 1227). Wohl eher zu mhd. *schorpe*, Skorpion gehört der FN. ‚Joh. (dictus) Schorpe.‘ 1296/9, Bs (ASocin 1903, 162); ‚der Schorp.‘ 1530, ThFisch. (Absch.), wohl eins mit ‚dem Schorpen‘ (Schw Mitt. 1904, 44).

ab-: mit einer Haue oberflächlich abschürfen, zB. Unkraut in den Reben ThSteckb.; Z (Spillmann), Rasen ZWila. *Abg'schorpete*^{r} *Wase*^{n} ZWila.

Schorpet m.: Arbeit und Zeit des ‚Schorpens‘ in den Reben (gew. vor der Getreideernte) SchSt. (Sulger); Z (Dän.).

schörple^{n} (-*ö*-): mit der Hacke ein wenig aufhacken, zB. den Boden eines Gartenbeetes ZUhw.

schurpe^{n}: = *schorpen*, im Rebwerk (Gr? s. Bd I 809 o.); vgl. das syn. *tschirpen*. — Nbf. zu *schorpen*. Zum Vokal vgl. *schurbelen* (Sp. 1236).

Schürpele^{n} (-*ü*- SchR., -*ö*¹- Ap, -*üe*- ApK.) — f., Dim. *Schürpili* SchR.: gew. Pl. a) Fischschuppe(n) SchR. — b) Kopfschuppe(n) ApH., K., M.; SchR.

Schwerlich von dem syn. *Schüepelen* (s. *Schuepelen* Sp. 1030) zu trennen, wenn auch die lautliche Entw. nicht ganz klar und das Auftreten der Form auf zwei geogr. getrennten Gebieten auffällig ist. *Schuerpele*^{n} in ApK. kann nach BSG. I § 94 regelrechte Lautung für *Schurp-* sein, so dass die Annahme einer Kreuzung mit *Schuepele*^{n} (s. die Anm. Sp. 1030) unnötig ist.

Scharpf—schurpf.

S. auch *scharff* usw.

schorpfe^{n} (-*ō*²-): ‚schürfen‘ Th (Pfarrer KSchaltegger), wohl = *schorpen* (s. o.) Th. — Mischung aus *schorpen* und *schürpfen I* (Sp. 1248).

Ūs-**schurpf** m.: = *Ūs-schupf 1* (Sp. 1079). Nur *Einen zum Ū. hä*^{n} GrL.

schurpfe^{n} II Ndw (Matthys), schürpfe^{n} II *schirpfu*^{n} W (Tscheinen), Ptc. -*t*: 1. = *schupfen 1 a* (Sp. 1079) Ndw (Matthys). — 2. = *schupfen 3 a* (Sp. 1081 f.), zurücksetzen, benachteiligen Ndw (Matthys); W (Tscheinen). Der Vater *hät-mi*^{ch} *immer g'schirpft (hinteršich g'hebet)* W (Tscheinen). ‚Da wirt sich befinden, dass wir sy [die Evangelischen die Katholiken] nit allein nit geschurpft, sonder sy vil mehr gehebt [an Ämtern], dann es inen der Gebür und Billigkeit nach ertragen mögen.‘ 1623, Gl. — schürpfend: entspr. *schupfen 1b* (Sp. 1080). Die Berner klagen, von den Freiburgern sei ‚unden an der Riederen Fluh ... eine Schupf-Schwelle beinahen von 70 Schuh Länge‘ errichtet worden. Die Freiburger entgegnen, ‚dass diese Schwelle nit neuw, sonder uralt und jederzeit bei ohngefehr 10 Schuhen alda, eine baumslange Schwelle wie jezo, damals aber streichend gewesen seie und sinthero durch Wegschwemmung des darhinder gewesenen Erdreichs schürpfend worden.‘ Es wird entschieden, dass die Schwelle bleiben möge, ‚so

wie dermals ist, zu keinen Zeiten aber nit länger noch schürpfiger gemacht noch weiters in die Sensen hinauss gestreckt' werden dürfe. 1744, B. Vgl. *Schu(r)pf-Schwellen.*

Nbf. zu *schupfen, schüpfen* (Sp. 1079 ff.); mit *schurpfen I* (Sp. 1248) lassen sich die Bedd. nicht vermitteln. Die r-Form bestand schon im XV. (s. *Schürpfer II*): vgl. auch die zweimalige Schreibung ‚Schürpfen' für ‚Schüpfen' (Ortsn.; s. Sp. 1092). 1465, LE. (Gfd 46, 315 f.). Hieher viell. auch *Wulken-Schürpfer* (Sp. 1250).

Schürpfer II m.: = *Schupfer 1.* Z Chr. XV.; s. Sp. 1090.

schürpfig: = *schürpfend*; s. d.

schürpfleⁿ II: ‚in kleinen Absätzen vorwärts schieben', = *schüpflen* (Sp. 1091) GRh. (Mooser). — Undiminuiert nach ausdrücklicher Angabe *schupfen.*

Schürpfer III m.: Mensch mit schleppendem Gange. FRIS. (noch nicht 1541); MAL.; s. den Beleg unter *Lurtschi 1* (Bd III 1388). — Wohl zur Gruppe *schurff-* (Sp. 1247/50); vgl. Gr.WB. IX 2043. Dafür anderwärts in jüngrer Quelle ‚Schlürpfer'; s. Gr.WB. IX 852 u.

Schürpfer IV. ‚Kein zage niemer frilich tuot, swa man den beren vellen sol; torst ich ez tuon, ich zeigte wol sumelich schürpfære, den bi den friunden wære ein jar kurzer denn ein stunt bi vigenden, da man in kunt tæte hazzelichen pin.' REINFR. — Bed. unklar. Der Zshang lässt am ehesten ein Syn. zu ‚zage' vermuten. Kaum zu *Schürpfer I* (Sp. 1250).

Schars—schurs.

Scharsich² m.: eifrige Tätigkeit, rühriges Treiben bei Feldarbeiten, bei der Weinlese uä. SCHSchl.†. *Da' ist iⁿ der Zëlg umeⁿ en Sch. g'sīⁿ. En Sch. halt isch['s] g'sīⁿ drūf mit ᵈem Hackeⁿ* [des Kartoffelfeldes]. SCHWZD. (APletscher). *Meⁿ ist zum Sch. ūs,* auf einem Spaziergang ins Freie. APLETSCHER 1902. — Die einzige Möglichkeit einer Anknüpfung scheint *Schar-Sach* (Bd VII 237) zu bieten, woraus unser W. regelrecht entwickelt sein könnte; doch ist der inhaltliche Zshang schwer herzustellen.

schärsseⁿ: fortjagen ZZoll. — Mit *r*-Einschub aus gleichbed. *schassen.*

Schersánt, in Bed. 2 *Scharschánt* — m.: 1. Sergeant. Vgl. *Schargant* (Sp. 1250). ‚14 Offizier und 61 Sch-en und Gmeine.' 1798, AZOLL. 1899 (Verzeichniss über die einquartierten Franzosen). — 2. Art eiserne Schraubzwinge mit einem verschiebbaren Stellhaken AA.

Aus frz. *sergent* (in beiden Bedd.). 1 auch bei RvTavel 1904 aus der Zeit der Helvetik (in der Sprechform *Schärsant* neben der Schreibform ‚Sergeant'). *Sch.* mit Umstellung der Spiranten (vgl. die Anm. zum Folg.), *Scharschant* mit Fernassimilation (vgl. die Anm. zu *schersin*).

Scherseⁿ Z, so Thalw., ‚Scharsen.' ÄSPR. — f.: ein Seidenstoff, Sarsche. S. auch die Anm. zu *Sären* (Bd VII 1262 u.). — Neuere Entlehnung (aus frz. *serge*) als *Sären,* mit Umstellung der Spiranten *s* und *š* wie etwa im Vor. oder in *Manseter* (Bd IV 335); *Schengsermeng* (Sp. 927).

schersiⁿ ‚scharschen': aus Sarsche. Vgl. *särīn* (Bd VII 1263). ‚[Eine steckbrieflich verfolgte Diebin] tragt ein scharlachene Brust, ein braun sch-ene Junten., 1777, Bs. — Umgekehrte Assim. der Spiranten zeigt ‚Sarssen', Serge (Bd VII 1262 u.); vgl. auch *Scharischt* (Sp. 1106), *Salest, Sarisī* (Bd VII 693. 1262), alle aus *jalousie,* ferner die Anm. zu *Schersant.*

Scharscheⁿ (-*š*¹-) f.: 1. Amt, dienstliche Stellung; bes. stud. und milit. — 2. Dim., Hab und Gut BsBinn. (Seiler). *Er het sīⁿ ganz Schârschli verloreⁿ*, Alles, was er besass. — Frz. charge. Zu Bed. 2 vgl. els. Schârsel = Menge (Martin-Lienh. II 434).

scharschieren: angreifen. ‚Weilen unser linke Flügel ... an der Seite schargiret wurde.' 1712, FLUGSCHRIFT. — gᵉ-scharschiert, in städtischen Kreisen auch ohne Präf.: 1. eingeschrieben, von Briefen. wohl allg. *E(n) (g')sch-eʳ Brief. Es ist jä-n-eⁿ Brief für-ech choⁿ, eⁿ grösseʳ, dickeʳ, g'sch-eʳ.* OvGREYERZ 1913 (BE.). — 2. nur Subst. *Sch-eʳ*, Inhaber einer *Scharscheⁿ* in einer Verbindung. STUDENTENSPR. *Der ērst, zweit, dritt Sch.,* auch als Zss. behandelt: *De(r) N. ist Erst* [usw.]-*Sch-eʳ wordeⁿ.* — Aus gleichbed. frz. *charger* bzw. *chargé.* Zu Bed. 2 des Ptc. vgl. Kluge 1895, 86.

Schärschi. In der Verbindung *Sch. haⁿ*, Suche halten. *Dinn* [im Wohnhaus] *heiⁿ d'Hüener, Hund und Chatz Sch. g'haⁿ, iⁿ der Chuchi, iⁿ der Stubeⁿ, uf Tisch und Bänk, sogar uf der Fürstett, iⁿ Pfannen und Häfen und im Essy'schirr umeⁿ.* JOACH. 1885. — Abstraktbildung zu frz. *chercher* nach dem Muster von *Suechi* (s. Bd VII 232) uä. Nach neuerer Auskunft in S nicht üblich; doch sind solche Bildungen der Sprachgrenze entlang häufig zu treffen.

schirsch: mannstoll BG. ‚Einerseits unterscheidet sich vom *buebigeⁿ*, *buebeligeⁿ* oder *sch-eⁿ* Mädchen, das auf jede *Nachtbredig* und jedes *Aⁿhoscheⁿ üftuet* ... um Erdenferne die ehrenhafte Tochter.' BÄRND. 1911.

Nach Auskunft ‚nicht mehr häufig gebraucht, aber noch ganz wohl bekannt'. Offenbar aus **schirrisch,* das doch wohl mit *ä-schirr* (Sp. 1144), *uⁿ-schirr* (Sp. 1145; in BoAa. = verdriesslich, hochgradig erregt, von beiden Geschlechtern) zsgehört; die Weglassung des Präfixes müsste mit einer Umdeutung desselben im Zshang stehn.

Schorsch Bs (Seiler); BStdt; GL; GRMalix, Rh. (neben *Jöri*); G (auch -*š*²); SCHWE.; TH (auch -*š*²); Z, Dim. *Schorschli* Bs (Seiler); GL; GRThs (neben *Jēri*), *Schörschli* ZStdt, *Schorschi* Bs, *Schörsli* ZStdt, Stall.: männl. Taufname, Georg(es). aaOO., tw. (so in B) etwa wie *Schang* (Sp. 926) mehr nur in städtischen Kreisen üblich und als vornehmer empfunden gegenüber dem ältern *Jörr* (s. Bd III 67), anderwärts (so in G; S) auch auf dem Lande verbreitet. Vgl. auch *Schör* (Sp. 1205).

Aus frz. *Georges.* Vgl. Martin-Lienh. II 434; Follm. 464. ‚Der Schneider-Schorschele [l. ‚-eli']', Zuname. Joach. 1898 (S). Als FN. ‚Schorsch' GrRh. (lt Leu, Lex. auch ‚Tschorsch, Georgi, AGeorgiis', seit E. XIII.; aus der Lombardei zugewandert, daher wohl aus it. *Giorgio*).

Schart—schurt.

Schart I f.: Wache. ‚[Beim Kloster St. Onofrius vor Rom hat das kaiserliche Heer] das nachtleger gehept, mit grosser gwardi und schart; dann vor kaiserlichem kriegsvolk was Roma, der papst, die Ursiner und ganz römisch gwalt.' KESSL. (zum Jahr 1527). — Aus it. *scorta*; Weitres bei Gr.WB. VIII 2222; Schm.² II 471; Schmid 460 (‚Schgart').

schart: schartig, zerhauen. ‚Des wart ein puneiz erhaben ... des liehte helme wurden sch.' UvZATZIKOFEN. — Ahd. *sc(h)art,* zu *scëran* (s. unser *schëren II* Sp. 1119 ff.); vgl. Gr.WB. VIII 2222 (unter ‚Scharte').

lid-, in der ä. Spr. auch noch ‚lide-': 1. verwundet, verstümmelt. ‚Der junge [Lanzelot] ... sluoc in [den

Riesen] hinden lidesch.' UvZATZIKOFEN. ‚[Mancher stürzte in den Burggraben] daz er nan davon liht sin ende ald ez maht in lidesch.' REINFR. — 2. schwächlich BWimm. Syn. *lid-weich.* — Ahd. *lidu-, lidiscart,* mareas (Groger 1910, 380 b), mhd. *lideschart* (Lexer I 1901; Nachtr. 298); vgl. auch Fischer IV 1230. — Lid-Scherti f.: Abstr. zum Vor. 1, Verstümmelung der Glieder. ‚Swas demselben, der da schaden tuot, denne ze mâl darumb beschicht âne den totslag, ald littscherti oder fridbrech wundan, dâ sol enhain buosse nachgân.' XIV., SchStB. — Schon in der Lex. Alam. 118: ‚Si medietatem aurem asciderit, quod Alamanni litscardi dicunt'; dazu als Varr. ‚scardi [= scardi?], orscardi [= or-].'

Schart II m. (Pl. *Schärt*) Ndw lt Matthys (in Bed. 1 b; doch s. Anm.), sonst Scharte^n I (*-ā-* lt Angaben aus Aa lt H.; Gl; GrIg., UVaz; G; Sch; Th; Ndw; Z) — f., Dim. (selten) *Schärtli* Ndw (neben *-ili*); Z, so Bopp., NHasli, *Schart(i)li* Ndw: 1. a) wie nhd. Scharte (in der Schneide eines Messers, eines Beils usw.) Aa; Gl; G; Th; Ndw; Z und wohl weiterhin; doch tw. wenig volkst. Syn. *Schnarten, Spallen. 's Messer, d'Ax hät (e^n) Sch-e^n. D'Sëgisse^n chunt Sch-en über. Mach nid, dass's* [beim Dengeln der Sense] *Brüch und Sch-e^n gi^{b}t!* B Volksztg 1885. ‚Ich … bringen üch myn kärst und houwen … bschouwends heiter und fry, ob yenen ein sch-en drinn sy.' Ruef 1540. ‚Sch-en houwen'; s. Sp. 891 o.; vgl. auch die Anm. *E^n Sch-en uisschliffe^n* (Ndw), *ūs-* (*use^n-*. Z Sechs. 1834) *wetze^n*, im eig. S. Ndw (Matthys), sonst uneig. wie nhd. AaL. (s. Bd VI 1688 M.); GNessl.; Th; Ndw (Matthys); Z und sonst. ‚So ihr mir helffend, die allten Sch-en, die ich mir zuovor mit mynem u^{n}gschyckten, lyedterlichen, gottlossen und vertrunknen Läben und Wessen hann ingschlagen, wyder mit Gotts Hylff usszuowetzen.' 1641, Z Bittschrift. ‚N. anerbietet sich … dissere Sch-en mit kümftigem Wolverhalten … usszuwetzen.' 1673, Z. ‚Die Sch-en, das Übelhalten ausswetzen, eluere vitæ sordes.' Denzl. 1677. 1716. ‚Da [nach dem Siege der Berner in der 2. Schlacht von Vilmergen] müsste Bremgarten bezeügen, Bern habe ausgwezet die Scharten.' 1714, Lied; mit Bez. auf das selbe Ereigniss der Beleg Bd V 1247 u. — b) = *Hasen-Sch. 1* Gr Valz. (Tsch.); Ndw (Matthys). — c) Einschnitt, scharfe Einsenkung in einem Bergrücken; nur in Ortsn. (s. die Anm.). Vgl. *Furken 7* (Bd I 1013), *Lucken d* (Bd III 1256), *Sattel 2 cα* (Bd VII 1436). — 2. Pflanzenname GrChur. a) für Umbelliferen. α) Bärenklau, Her. sphond. Aa (H.); Gr; SchwMa. (Rhiner 1866); Zg (Rhiner 1866 und Progr. 1882). Syn. *Schärling 1b* (Sp. 1261), *Schartelen.* — β) Kälberkropf, Chærophyllum ‚GrIg., UVaz' (lt Tsch. neben *Schärli^{n}g*; s. d.). Syn. *Schärling 1d.* — b) in ZBopp., NHasli Dim., weiche Kohlkratzdistel, Cirs. oler. AaEhr.; GWe.; Ndw; Z, so Bopp., NHasli. Syn. *Chlëberen 1d* (Bd III 612/3); *Schär-Bletter* (Bd V 186); *Muni-Seckel 2b* (Bd VII 671), *(Trummen-) Schlegel*; vgl. auch die Zssen. Von den ‚Sch-en' wird behauptet, dass man sie noch Ende der 1840er Jahre, wo das Brot teuer war, gegessen habe Z; vgl. auch *Matt-Sch.*

Mhd. *schart(e)* f.; vgl. Gr. WB. VIII 2222 (auch ‚Schart' m.); Martin-Lienh. II 131; Fischer V 705. *Schart* m. bei Matthys ist viell. nur abstrahiert aus *Hase^n-Sch.* (s. d.). Bed. 2 (wie lat. *serratula* nach den schartigen, ausgesägten Blättern) schon in Glossarien des XV. (s. Mhd. WB. II 2, 876; Diefenb. 1857, 517 a). Oft in Ortsn. (wohl zu 1 c). ‚Schart' ApEggerstanden. ‚Scharten' AaDensb. (*uf der Sch.*; bei Leu, Lex. ‚Schartenegg oder Schertenegg, ein Berg'), Ennetbaden (‚ein aker gelegen an Sch.' 1451; ‚Reben in der Sch.' 1687; GAStJoh. (Berg), Wasserfluh (‚Ober-, Unter-Sch.', auch ‚Sch.-Berg'); SchwW. (Leu, Lex.), im FN.: ‚Heini und Uol. an Scharten.' XIV., L Propsteirodel (zu einem Uw Ortsn.). *Brü^{2}ni-Schärte^n* f. Schw Br. Als 1. Glied. ‚Schart-Egg', Berge GKrummenau; ZIberg, ‚-Eggli' SchwG. ‚Scharten-Fluh.' 1433, SchBuchb. (s. Bd IV 1276 M.); S (grosse Felswand zw. Dornach und Gempen; ‚Tschartenfluo.' Ansh., ‚Sch.-Flüe.' Lutz 1827; in der Nähe auch ‚Scharten-Hof, -Matte, -Wald'); ZTeufen. ‚-Höhle' LAltbüron. ‚-Mäder', Berg BGsteig. ‚-Matt, LWiggen (auch bei Leu, Lex.). ‚-Stein', nur als FN.: ‚Johs. von Sch.' 1304/32, BStdt (Leu, Lex.). Mit Uml. (vgl. oben ‚Schertenegg'): ‚Schärt-Egg, -Moos' WAusserbinn. *Schartli* GlKl., ‚Schartli-Boden' SchwhW. ‚Scharti.' XV./XVI., SchwMorsch. (‚das guot, dem man spricht ann Sch.'); UwEnnetbürgen, K. (Berg). ‚Scharti-Fluh' BGsteigwiler. Wohl hieher ‚Schardi, -ti', Berggegend UI. (lt U Gem. 1834 ‚Schartiberg'). Personenn. ‚Anna Erhartin gen. Schartenhouwerin.' 1645/6, Z Seckelamtsrechn.; vgl. unter 1 a. ‚Schardt', FN. BsStdt (‚Schart' schon bei Leu, Lex.). Dim. *Schärtli(s)*, Zuname ZDachsl.; vgl. auch: ‚Schertlins-Hof', Name der ‚Drei Könige.' 2. H. XVI., BsStdt lt Stadtb. 1890 (nach dem württemb. Offizier ‚Schertlin', der sich von 1549/52 als Flüchtling in Basel aufhielt; s. Leu, Lex. XVI 300). Hieher (oder zu *Schärtel?*): ‚den Schärtellin.' 1415, Z RB. ‚Scharter', FN. oO. (FStaub). ‚Scharti' im Hofnamen ‚Schartis' BWasen.

Färber-. ‚Schartenkraut, Schärtligras, Färberscharten, Hasenscharten, Bangelen, Serratula tinctoria.' Z Anl. 1775. — Schweiz.?

Hase^n-*Schart* (bzw. *-ā-*) m. Ndw (Matthys); ÄSpr. (tw.), f. ZO. (in Bed. 2), sonst -Scharte^n (bzw. *-ā-*) f., Dim. *-Schartli* mTh (in Bed. 2): wie nhd. 1. gespaltene Oberlippe, als organisches Gebrechen Aa (H.); Bs; BE., Si.; Gl; GrA., Cast., Ig., Kl., Lüen, Valz.; G; Sch; SchwMa.; Th, so Mü.; Ndw; Z, so O., Stdt. Syn. *H.-Schar* (Sp. 1096, auch GRh.), *-Schnarten, -Schnatten,* ferner *Schnarggen*; vgl. auch *hasen-schägg* (Sp. 421). *Er hät e^n H. E wie schad, dass dis hübsch Chind e^n H. het!* BSi. Nach dem Volksglauben erhält das Kind eine H., wenn die Mutter aus einem Wasser getrunken hat, über das ein Hase gesprungen ist. HZahler 1898 (BSi.). Von Tieren: *Letste^n Winter hei^n-mer es Chalb ubercho^n mit-ere^n H.* SGfeller 1911. ‚Anthoni mit der h-en den tieren [im Tiergraben] umb ämbd 6 pfd.' 1523, B StRechn.; vgl. die Anm. ‚N. berüempt sich zuo schnyden die stein, brüch, fleisch, bluot, wasser, carnöffel, h-en, kröpf, gwechst und überbein.' 1559, Z RM. ‚J. Wissman montags den 24. winmons ein sun, genempt Heinrich; götti Heini Meyer, gotten Elsi Wismann; hatt ein h-en.' 1567, ZKlot. Taufbuch. ‚Diewyl sy [eine Sterbende] … das Herzleid erleben müessen, dass des Hans Rudolfen [ihres Sohnes] Elss gestorben, als sy ihm ein Kind mit einem Hassenschart gebohren hatt, so hatt sy ouch noch im Todbet geangstet, wann doch nur solches Kind auch sterben köndte.' ABösch XVII. ‚Auch habe ich oft H-en geschnitten.' FWürz 1634. Fluchformel: ‚Botz H-en!' GGotth. 1619; vgl. *Botz 2 aβ* (Bd IV 1997 o.). — 2. Pflanzenn. a) = *Schart 2 aα* Sch St. — b) = *Schart 2b* mTh; ZO., Seeb., auch lt FGStebler 1899, 85. Hieher wohl: ‚Auf einer Wiese waren vile H-en, und vile Distelfinken sassen darauf; die Distelfinken sind lieber auf den H-en als auf dem Hanf.' 1780, ZWipk. — c) weiche Gänsedistel, Sonchus ol. oTh (Eberli), Mü. Syn. *Milch-, Matt-Distlen.* — d) roter Hasenlattich, Prenanthes purp. GrSchs, Valz. (geschätzt als *guets Milchchrūd*). — e) = *Färber-Sch.*; s. d. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 541; Schm.^{2} II 471; Schöpf 592; Fischer III 1215 (auch als Pflanzenn.). Als Zuname: ‚Hans Falck

gen. Hasenschart von Romisshorn.' A. XVI., Z. — Hase^n-Scharti *(-ā-)* ‚GrIg., Pr., so Kl.' (Tsch.), -Schärt *(-ā-)* Ap (ATobler 1909), -Schärtler Gl; Ndw (Matthys) — m., *-Schärtliri^n* f. Ndw: Spottn. auf einen Menschen mit einer Hasenscharte. Syn. *Hase^n-Müli* m. (ThWag.). *Chröttliwëbe^{r}š-Hase^{n}schârts-Hansjokebe^n-Bäsch*, fingierter Zuname. ATobler 1909; dazu die Fussnote: ‚einer mit gespaltener Oberlippe, hasenmaulig.' — Zur Form *-Schart* vgl. BSG. V 51. IX 59. *H.-Schärtler*, Spottn. auf einen gewissen ‚Schärtler', der sich bei einem Sturz die Oberlippe verletzt hatte GStdt (Pennälerspr.). — hase^n-schartig: mit einer Hasenscharte behaftet ApLb.

Matt-*Scharte^n*: Pflanzenname. a) = *Schart 2b* Aa Aar. udE., F. (so Muri, Rohrd.), Winent., auch lt H. und Mühlberg; LE. Syn. *M.-Scharggen* (Sp. 1257), *-Distlen*. ‚Die verhungerten Kinder assen Matscharten, die sie an Gräben nasser und sumpfiger Wiesen gesammelt.' Stutz, Erz. (für Aa). — b) Mannstreu, Eryngium (alp.) „LE." (darnach bei Durh.); Uw (Gem.). — Daraus entstellt das mit a syn. *Maschelten* (Bd IV 502).

Nacht-*Scharte^n*: ‚Name einer Giftpflanze' S. — Offenbar für *N.-Schatten* (s. d.).

Bach-*Scharte^n*: Pflanzenname. a) rauhhaariger Kälberkropf, Chæroph. hirs. UwE.; vgl. *Schart 2aβ*. — b) für Compositen. α) = *Matt-Sch. a* GlObst.; GSa.; SchwMa. Syn. *B.-Schwarten*, ferner *Süw-Sch.* — β) = *Färber-Sch.* BGr. (Bärnd. 1908). — Sû^w-*Scharte^n*, bei RCys. ‚Süw-': Pflanzenname. a) = *Schart 2b* GRh. Syn. *Süw-Bletter* (Bd V 186). — b) ‚Acantus comunis vel branca ursina germanica, by uns Süwscharten genannt.' RCys. (Br.).

Schiess-*Scharte^n*: wie nhd.; nicht volkst. ‚Die Türlin zue den Sch-en beschlagen.' 1686, AaB. — Vgl. Gr. WB. IX 51.

Schwî^n-*Scharte^n*: = *Süw-Sch. a* GSa.; Syn. *Schw.-Schwarten*.

Wasser-: 1. = dem Vor. GMs, Sa. — 2. = *W.-Hauwen* (Bd II 1813), ‚ungefähr was *W.-Barten* [Bd IV 1619 u.] GrMai.' (Tsch.). — 2 entstellt aus *W.-Barten?*

schartächtig: schartig. ‚Gleich als wenn ein guoter Zimmermann oder Bawmeister mit einem verderbten, sch-en Beyel schlimm und ungleich hewe.' Abfertigung 1609. Vgl. *schartochtig*.

Schartele^n Zg (Progr. 1882; lt Rhiner 1866 auch *Schartle^n*); ZWäd. — f.: = *Schart 2aα*; Syn. *Schärtling a*. — Zum Suff. vgl. etwa *Schwërtelen*, dazu BSG. X 163/4. Eine Form mit Uml. bei Fischer V 794. ON. ‚Schartelen-Bach' ZgRisch.

Hase^n-*Schätle^n*: = *H.-Schart 1* SchSchl. (neben *H.-Scharte^n*). — Vgl. auch *H.-Schädlen* als Pflanzenn., = *Schartelen* (Sp. 262), ferner *Hār-Scheitlen*.

schartig (bzw. *-ā-*): 1. wie nhd. Aa (H.); SchR.; Th; Ndw (Matthys) und sonst; doch kaum volkst. — 2. narbig im Gesicht UwE.; vgl. *Schärtel*. — Vgl. Gr. WB. VIII 2226/7; Fischer V 705.

schartocht(ig). *E^n sch-i Chue*, eine Kuh, deren Fettheit nicht zu Tage tritt, die eig. fett ist, dennoch mager erscheint, indem ihre Knochen zum Vorschein kommen BSi. (ImOb.); Gegs. *ge-griffet* (Bd II 720). Vgl. zur Sache auch *heimlich-feiss 1* (Bd I 1072).

Schärtel m.: Übern. eines Menschen, der im Angesicht Narben hat UwE.; vgl. *schartig 2*. — Hieher (eher als zu *Schertel*; s. unter *Schëtter*) der FN. ‚Schertel.' XVII., SStdt (Leu, Lex.).

Schärtling GrChur (Pritzel-Jessen), *-li^{n}g* GrChur, Ig., Mai., UVaz (Tsch.); GSa., „*Schertli^{n}g* Gr" (vgl. die Anm. Sp. 1262 u.) — m.: a) = *Schart 2aα*, *Schartelen* GrChur (Tsch.), Mai.; GSa. ‚Dass sie [die Murmeltiere] den Bärenklau (Her. sphond.), bei uns Schertling, ... lieben, so wie sich auch Kaninchen dieses Futter wohl schmecken lassen, mag wohl sein.' Gr Sammler 1782. ‚Nicht nur alles Spülicht, aller Molkenabgang, die Kleyen wird [als Futter für die Schweine] verwendet, sondern auch Nesseln, Schärtling, Her. sphond., und Blackten, Rumex alp.' ebd. 1809 (GrVD.). — b) = *Schart 2aβ* ‚GrChur, Ig., UVaz' (Tsch.). — Vgl. *Schertling* bei Fischer V 794. In unsern Maa. gilt, wie bei andern Abl. mit *-ing*, wohl durchweg Sek.-Uml.

Sû^w-*Schärtli^{n}g*: = dem Vor. a SchwAltend. (Rhiner 1866). Syn. *Süw-Schärling* (Sp. 1263).

scherten: schartig machen, verletzen, beschädigen. ‚Die uf dem turne ... sich ritterlichen werten, helm und schilt man sch. von ir grozen würfen sach.' Reinfr. ‚Sch. und engenzen.' ebd.

Ahd. *scarten*, mhd. *scherten*, anord. *skerdha*; vgl. Gr. WB. VIII 2226. Dazu wohl als Imperativname ‚Schertenleib' BKrauchth. (‚DSch.' † 1798), ‚Schertleib.' 1296, AaAar.; 1256/1300, Bs Stdt; 1279/1317, UwE. (‚dominus Rudolphus dictus Schertleib, sacerdos.' 1279; seit 1299 Abt). Weiterhin auch: ‚Schert-, Schärt-han.' 1372/88, GlGl. ‚Schert-weg(g).' 1527, AaLunkh. (‚-wech', Leutpriester); XVI., LSurs. (s. unser Quellenverz., dazu Bächtold, LG. 369); 1435, GBern. (‚-wegg'), auch bei Fischer V 705.

ver-: verletzen, beschädigen. ‚Der strit verscharte von Assyri des künges maht.' Reinfr. — ver-schertet, ‚-schart.' Nur un-: unverletzt, unbeschädigt. ‚Alse daz glesine fenstir ganz belîbit unde unfirscertet.' E. XII., Wack. 1876. ‚Den grozen schatz gab er [dem N.] gar und ganz ... unverschart.' Reinfr. — Mhd. *verscherten* (Lexer III 215).

Scharteke^n Bs (Anon. ad St.), *-égge^n* AaL., *-ékχe^n* AaWohl.; ApLb.; Sch (wenig üblich); S — f.: 1. altes, gewichtiges Buch, Wälzer; meist in verächtl. Sinne Aa; Bs. Syn. *Schunggen 3* (Sp. 930). ‚Als die doctores und ihres gleichen fallen von allen ihren büchern zu der alten weiber künsten und adlichen experimenten, scharteken und vade mecum.' Paracels. 1589. ‚Was man [in einer Schule zu Breslau] lass, muosst man erstlich dictierren, den distingwieren, den construieren, zuo letst erst exponieren, das die bacchanten grosse scarteken mit inen heim hatten zuo tragen.' ThPlatter (Boos). Übh.: ***En alti Sch.***, alter Kram AaWohl. — 2. verächtlich für altes Weib, Vettel ApLb.; Bs; S und sonst. ***En alti Sch.*** — Vgl. Gr. WB. VIII 2224/6 (in beiden Bedd.); Schöpf 593; Fischer V 705; ZfhM. V 109 (wienerisch).

„Schert, *Scherte* BO.; W" (St.[2]), *Scherte(n)*, *-a* BHa. (in Br. *-ē-*); FJ.†; U, *Schärte^n* BLau., *Scherti* GrObS. *(-ä-)*; WVisp (Tscheinen), Vt., *Tschērti* GrV., „*Scherti*, *Schērte* BO." (St.[1]). *Schirt* (bzw. *-ī^2-*) ZFehr., F. (St.[2]), Stdt udE., Wäd., Wyla, schon bei Red. 1662 (‚Schirte') — f. BHa., „O." (St.[1]); FJ.; GrObS., V.; U; W; Z, Pl. (zT. ohne danebenstehnde Angaben für den Sg.) *Scherte^n* GlEngi; aSchw; UwE., *Scherti* BBe. *(-ē-)*, Hk., Ha., Sa. (auch Gsteig, Lau.), Si. (lt ImOb. nur Pl.); FJ., *Schertine* WVt.: (in BBe., Hk., Si. lt ImOb.; FJ.; Gl Engi; aSchw; UwE. vorwiegend oder nur Pl.) Schulter (-blatt) beim Menschen. aaOO., ‚Schulter bis zur Lende' WVt. Oberster Teil der Achsel GrV. (Gr Mbl. 1915). Nacken. ebd. *Es tuet-mer wē i^n der, in-ere^n Scherte^n*

(U), *in-ᵈer Scherti* WVisp (Tscheinen). *An der lingge*ⁿ *Schärte*ⁿ. ChrReichenb. 1916 (BLau.). *Uber di rëcht Scherten inhe*ʳ *tüed's-mer no*ᶜʰ *hit wē* BHa. *Uber d' Schērti ī*ⁿ, ‚über die Schulterblätter' BBe. *I*ᶜʰ *han es verdächtigs Wie uber bied Schärti uberha*ʳ BLau. *I*ⁿ *de*ⁿ *Scherte*ⁿ, ‚zwischen den Schulterblättern' aSchw. *Uf de*ⁿ *Scherte*ⁿ *trage*ⁿ, auf den Schultern BSi. (ImOb.). ‚Die Gliedersucht *bis i*ⁿ *d'Scherte*ⁿ *ufe*ⁿ *ha*ⁿ U. *If der Scherte*ⁿ, ‚auf den Achseln'. ebd. *E*ⁿ *höchi Schirt*, „ein hohes Schulterblatt", eine hohe Achsel ZFehr., F., Wyla. ‚Scapulis suis obumbravit tibi ... mit sinen skerten scatewet er dir ... So fogeles jungiu under dien fettachen sint, so sint siu ouh under dien skerten, wanda fone dien skerten gant die fettacha.' Notker. ‚Assumpsit eum atque portavit in humeris suis, [Gott] nam in uffen sih unde fuorta in uffen sinen skerten, also der aro tuot irlegenen jungon.' ebd. ‚N. sluog in mit eim bengel uff sin scherten und uff die elenbogen, daz er bluot.' 1389, Z RB. ‚ALangenörli d[icit], daz er den Zwifel geslagen hab mit einem stakel über sine scherte.' 1423, ebd. ‚N. sluog inn damit [mit dem Messer] umb sin schert und umb den ruggen vast übel.' 1428, ebd. ‚Das der Cüeni hinderwertlingen an inn gelouffen sig, hab inn mit sinem messer hinden durch sinen mantel uff siner schertten geschlagen.' 1440, ebd. ‚Da zuckt er in einem schimpf sin messer und schluog inn damit uff sin schertten.' ebd.; in der Gegenklage: ‚uff den ruggen.' ‚[Der Priester fragt die Verletzte] was ir bräste; do zöigt si im streich, so iro über die scherten geben waren.' A. XVI., Z. ‚Die Schirte, Ruk, Schocht, Schoft, dorsum, tergum, atlas.' Red. 1662. S. noch *dar-hinder-bringen* (Bd V 729, wo ‚scharten' Lesefehler für ‚-e-').

Ablaut zu gleichbed. ahd. *harta*, *herti*, mhd. *herte*, aisl. *herðar* mit idg. Anlautswechsel *k* : *sk*; vgl. Fick III⁴ 78. In der Bildungsweise besteht allerdings nicht völlige Übereinstimmung. Während sich unsre heutigen und die meisten ä. Formen ohne weitres auf eine urspr. *-ōn*- bzw. *-ī(n)*-Bildung zurückführen lassen, weist gerade der älteste Zeuge Notker mit seinem Dat. Pl. *skerten* auf einen *i*-Stamm, aus dem auch die übrigen alten und ein Teil der heutigen Formen t. unmittelbar, t. auf dem Wege analogischer Umbildung (sing. Auffassung des Pl. usw.) hervorgegangen sein könnten. In der ä. Spr. sind Sg. und Pl. grossenteils nicht mit Sicherheit zu trennen. Der Voc. entspricht älterm Uml.; *-ä-* in BSa.; Gr ObS. ist jüngere Entw. aus *-e-*; zur Form mit *-i-* vgl. etwa *hirt* für *hert* (Bd II 1641), auch *dirt* = *dert* (s. d.).

gᵉ-schertet, in BR. *g'schertned*: breitschultrig, kräftig, rüstig BR.; UMad.; „W" (St.²). „Ein gescherteter Bauer." *En g-eʳ Ma*ⁿⁿ UMad. (Alpenp. 1873) — Die Form auf *-ned* setzt für BR. ein Grdw. *Schertenen* voraus; vgl. BSG. X 236.

Schort WVt. *(-o-)*, *Schorta* FJ. — f.: 1. a) Sorte W Vt. *Van bēšer Sch.* — b) in der RA. *'s hät kei*ⁿ *Sch-a*, keine Art FJ. Syn. *Art* (Bd I 473/4); *Gatting* (Bd II 500o.); *Gredi* (FJ.). — 2. Abteilung WLö.; vgl. *Schorten-Tesslen*. ‚[Es ist] zu wünschen, jedesmal ... die [zum Gemeindewerk erscheinenden] Leute vorher abzuteilen (in Schorten) und jeder Schortenmann (Führer einer Schorte) die Aufsicht zu tragen.' XIX., WLö. Gemeindewerkverordnung (Lötschen 1917). In Wiler in WLö. bes. eine der fünf Abteilungen der Schützenzunft. FGStebler 1907, 116.

Aus der Patois-Form für frz. *sorte* (*ʃ* für *s* gilt nach Mitteilung von LGauchat im W von Sitten aufwärts und im Greyerzerland), auch in der 2 unterscheidenden Bed. catégorie. In FJ. heute nur mehr *Sorta*, Sorte (vgl. Bd VII 1335/6). Kaum hieher: *Schort-Ritza* f. (eig. m. Pl.; s. Bd VI 1927/8), Name einer Alphütte FJ. Nicht hieher: *Schorte*ⁿ, Name eines flachen Wiesenkomplexes GSax.

schorteⁿ *-u*ⁿ: Jmd zurücksetzen, benachteiligen, verächtlich behandeln W (Tscheinen); Syn. *ver-schupfen* (Sp. 1087o.); *schurggen 1b* (Sp. 1252). *Schi tient das Chind sch.* — Aus frz. *sortir* bzw. einer Patois-Form mit *ʃ*-, im frz. W in der Bed. sortieren, ausscheiden belegt. Zshang mit dem bedeutungsverwandten *schurten II* (s. Sp. 1314) kommt kaum in Frage.

Schurt I f.: 1. Tonsur. ‚Mentire domino per tunsuram, liugan cote duruh scurt.' G Benedictinerr. A. IX.; vgl. unter dem syn. *Schar II* (Sp. 1095). — 2. Verschneidung; zu erschliessen aus der Zss. ‚schurtochse', wohl = verschnittener Ochse. HU. I 206 (s. Bd I 76; Var. ‚schürochsen'); die Stelle bezieht sich auf Lamperdingen bei Luzern. — 3. vom (peinlichen) Gerichtsverfahren? ‚Wär in [den Richtern] ze büessen gach den richen als den armen und liessen sich nicht erbarmen ir adel noch ir guot geburt, und swen si vunden an der schurt, das er übel täte: swie vil man vür den bäte, swer darunder hielt das recht, der hiesse billich gotes kneht.' Schachzabelb. V. 5464.

Abstraktbildung zu *schëren* (Sp. 1119 ff.) wie *(Ge-)Burt* (Bd IV 1634) zu *(ge)bëren*; vgl. aisl. *skurþr* m. (aschwed. *skyrþ* f.), das Schneiden, Einschnitt, Wunde uä. 3 setzt, wenn unsre Auffassung des vereinzelten Beleges zutrifft, wohl eine Bed. (Schaf-)Schur voraus; eine ähnliche Übertr. s. unter *Schāf-Schëren* (Sp. 1124). Vgl. auch *Schurt II* mit Anm. Hieher viell. die Ortsn. ‚Schurten', Weiler ThTannegg; ‚Schurten-Hauw', Wald ZHed. (vgl. ‚Schurten' bei Krieger 690ᵇ); ‚Schürten' BDiemt., bei Lutz 1827 (III 326) ebd. ‚der Fels Schurten- oder Schorrenfluh'.

schurteⁿ I: beschneiden, stutzen. a) ‚*es Ross sch.*, tondere jubam' BHa. (Id.), ihm ‚das Kammhaar [vgl. Bd II 1508o.], den Schweif beschären' BHa. (1729). — b) „schneideln, zunächst von Bäumen BSa." ‚Wann es Sach ist, dass fruchtbar Baüm, so in den Zaünen stahn, Underholzens oder Saüberns manglend, so sollend beid Anstösser ... miteinander gehen, solche Bäum underholzen und säuberen und kein Teil ohne den anderen oder ihme hinderrucks ... allein Gwalt han, zu underholzen und säuberen, vielweniger auch dieselben Bäume zu schurten und dannen zu tun oder zu töden.' 1651, BSa. Landrecht. — Zu a vgl. aisl. *mönskurþr*, Verschneiden der Mähne.

bᵉ-*schü²rte*ⁿ: ‚an Etw. den Rand abschneiden, zu-, abstutzen, zB. *umene*ⁿ *Vogel d'Fëcke*ⁿ *b.*' SchwMuo. Grob beschneiden, zB. Erdäpfel Schw.

Schurt II *(-ū²-)* — f., Pl. mit (in jüngern Quellen auch ohne) Uml.: Ausdr. der ä. Schw Rechtssprache. 1. für eine besondre Art Schuldverhältniss, wahrsch. darin bestehend, dass dem Schuldner erlaubt war, den Gläubiger statt mit Bargeld durch Anweisung an Dritte (auch auf Naturalien?) zu bezahlen; vgl. *stössen*. Oft dem ‚bargelt' ausdrücklich gegenübergestellt. ‚Endrung und schatzung der sch., wie des unsser landlüt übereinkommen sind ..., um zinss und houptgutt, wie man die zalen soll und inziechen, und umb all mercht [Titel]. Des ersten, das alle mercht, so beschechen sindt um louffende schuld vor disem tag, söllent sich bezalen, wie zuletst dorum geratschlaget ist, es sige sch. oder bargellt ...' 1511, Schw LB. ‚Es söllent ouch wirt, metzger und alle hantwerk

und all köiff … ganz hin und abgetan sin, was sch. und lantsrecht begryft und antrifft, das es nieman me soll bruchen, wann alls um bargellt. Item und ob yeman pfünder gellts kouffen oder verkouffen wellt fürhin, söllent ouch um bargellt kouft und verkouft und gezinsset werden. Item ob yeman in unsserm landt absturby, es syent frowen oder man, da soll yedem sin libding behalten sin, als landtsrecht ist, und soll yederman mit dem andern teillen und gedingen um bargelt und nit sch. und es fürhin allso zinssen.‘ ebd. ‚In die sch. (ver)kouffen‘: ‚Das … nieman in unsserm landt nüt me soll kouffen noch verkouffen in die sch., wann alls um bargellt, doch uff zyl und tag, alls yederman denkt sin fug sin zu kouffen oder zu verkouffen.‘ ebd. ‚Üf, in die sch. stân.‘ ‚Um pfünder gellts, wie die harkommen sind, sy syendt oder an lüt gefallen von erbs wyss oder in lybdings wyss … die uff landtsrecht und sch. stand, da soll man nun hinfür allwegen von 100 pfunden hauptguts vier pfundt zinsses geben.‘ ebd. ‚Erlütrung der sch., güllt und libdingen. Anno 1521 … hannd unsser landtlüt endrung gemacht der libdingen und alten sch. halber … nammlich allso: weliche hinfür mit todt abgandt, es syent frowen oder man, die da libding ingehebt handt, die do in die sch. oder nit in die sch. oder wie die gstanden sindt oder standt und yetzt wider an die rechten erben zu fall kommen sindt, so söllent die selben, denen das libding gehört, das selbig des nechsten S. Martis tags nach des totten abgang komende inziechen, dan es inen denn heimgefallen sin soll … Item und so hievor gsin, was pfünder gellts in die sch. stand, da der zinss zu S. Martis tag viel und aber erst demnach zu S. Michells tag sich inzoch, ist yetzt allso erlütert, das nun hinfür, so der zinss zu S. Martis tag gfallt, mag einer den angendts inziechen, allso das er sich nümen überschlat.‘ 1521, ebd. Als bestimmender Zusatz. ‚Ob yeman wer, der pfünder gellts wellt ablössen, mag er ouch wohl tun, was landtsrecht ist, ye hundert pfundt sch. mit achtzig pfunden bargellt.‘ 1511, ebd. ‚Min herren hand 6 pfd gellts sch. uff des Otten Würtz unden [l. ‚-er‘] der Gass … und mag man die mit zwenzig und hundert pfunden ablösen nach des landts recht.‘ 1530/40, aSchw Urbar. — 2. Zahlungstermin aSchw †; tw. von bestimmter (halbjähriger) Dauer. Syn. *Stöss.* ‚Fürer sind wir überein komen, das ein frow mag ir satze [= pfandrechtlich sichergestellte Forderungen; vgl. Bd VII 1521] angriffen und zlösen gen uff die nächsten try schürte, und mag sy ouch daz guot inhents han, unz das es ganz erlösset wirt, oder sy bekomen [!] denn ander getingen.‘ 1436, SchwG. Eherecht (Gfd); dazu die Fussnote: ‚eine halbjährige Zeitfrist heisst Sch.‘ (vgl. den übernächsten Beleg). ‚Wer der ist, der siner eewirtin pfennig uff gütter gesetzt hat, und der selb man todt ist, wenn denn die frow oder ir vogte oder iro erben, ob sy nit wery, des mans erben nödtend, das sy das gut lösent mit dien pfennigen, die daruff gesetzt warent, so söllent sy das gut lössen … und zu dien nächsten vier schurten die pfennig weren … Were aber, das der kleger … kuntlich machen wyl … das die pfennig zu kürzern schurten sind darkommen, die der frowen uff das gut gesetzt warent, dann die landtlüt uff sich selber gesetzt handt, das mag er woll tun und hat damit die sach woll bezogen. Wery aber, das man dieselben sach nit kuntlich gemachen möchte … wo den yener, uff den die klag gat, kuntlich will machen … das die tag lenger werent dann zu vier schurten, als uffgesetzt ist, des soll er ouch geniessen.‘ vor 1544, Schw LB. ‚Dass Guot, so ein Frouw zuo irem Man bringt, das soll weder schwynen noch wachsen, und nach des Mans Todt mag sy das wider inzüchen in dryen Schurten, in jetlicher glich fyl, und soll die erst Sch. anfachen ein halb Jar nach des Mans Todt, die ander aber über ein halb Jar darnach, die dryt aber über ein halb Jar.‘ 1605, SchwG. LB.; wiederholt SchwG. Artikelb. 1751.

Kothing im Glossar zum Schw LB. stellt unser W. zu ‚Schurt‘, Schur (s. *Schurt I*): ‚Einem Etwas in oder auf Sch. geben oder verkaufen heisst Einem Geld oder Waren geben unter der Bedingung, dass, wenn die Ruckerstattung des Darlehens oder die Zahlung der Kaufsumme an dem bestimmten Tage nicht erfolgt, der Gläubiger das Recht habe, sich an des Schuldners Schafen, Getreide, Gras etc. durch Scheren, Mähen usf. bezahlt zu machen. Ursprünglich gieng die Sch. wohl sogar an die Haare des Schuldners, er wurde leibeigen und als solcher durch Abscheren der Haare bezeichnet.‘ Unsere Belege gestatten nicht zu entscheiden, inwieweit diese Erklärung lediglich aus der Etymologie geschöpfte Vermutung oder tatsächlich begründet ist. Die begriffliche Übereinstimmung von *schurten II* mit *schurggen, schurg(g)en* (Sp. 1252. 1253 ff.) wurde den Gedanken an eine der gutturalen parallele dentale Erweiterung der in *schüren* (Sp. 1224) vorliegenden Wurzel nahelegen; doch fehlen für eine solche Erweiterung anderweitige Zeugnisse, auch ist die Bildung unsres Wortes (weibl. *i*-Stamm) der Annahme einer sekundären Abl. von *schurten* nicht günstig, so dass die Möglichkeit etym. Zsgehörigkeit mit *Schurt I* offen gelassen werden muss, trotz den Schwierigkeiten, die der inhaltlichen Verknüpfung im Wege stehn. Zur Stütze unsrer Def. von Bed. 1 mögen aus einer Schw Verordnung betr. Schuldbetreibung vom Jahr 1817 (s. unter *Schurter*) noch folgende Stellen angeführt werden: ‚Wenn Zinse oder andere Schulden an Zahlungsstatt übergeben werden, so ist erstens voraus notwendig, dass solche vom Schuldner kanntlich seien; zweitens hat Derjenige, welcher solches für Zahlung anweiset, dem Übernehmer 8 Wochen für den Verlurst solcher Schuldforderungen gut zu stehen. Wertloses Capital darf gar keines an Zahlungsstatt abgegeben werden … Für jedes Capital, das einer an Zahlungsstatt übergibt, ist Jahr und Tag für den Verlurst desselben gut zu stehen.‘ Vgl. zur Sache auch JKuster 1912, 44.

schurte^n II (-*ū*^{2}- aSchw), in U „*schürte*^{n}“: 1. schieben, stossen. Uneig. Jmd ‚uf einen sch.‘, einem Andern aufhalsen. HBull. 1531; s. *Chor-Blärer* (Bd V 139 o.). — 2. als Ausdr. der Rechtssprache. a) Schuldverhältnisse ‚auf Schurt‘ [s. *Schurt 1*] eingehn? ‚Die Beisässen betreffend, gleichwie Selbigen durch ein altes Verbott das Schurten abgeschlagen, also [ist ihnen] Schulden auf Vorkauff zu kauffen genzlich und völlig verbotten.‘ 1735, Schw LB. — b) „verschiedene Schuldposten gegen einander in Zahlung richten Ndw; U.“ — c) Schulden einziehn, eintreiben aSchw. *Er gät ga*^{n} *sch. We*^{nn}*-me*^{n} *chund cho*^{n} *sch., se-n-isch-me*^{n} *nid wërd* SchwMuo. An Märkten zu *sch.*, soll früher verboten gewesen sein SchwSchwyz. — Vgl. die Anm. zu *Schurt II.* Zu dem unter 2a erwähnten Verbote vgl. Schw LB. 148? 2b und c bezeichnen die Tätigkeit des ‚Schurters‘; Ausführliches darüber (Ndw betreffend, wo dafür die Bezeichnung ‚Schuldenmacher‘) s. JKuster 1912, 61/2.

ver-: = *schurggen 3* (Sp. 1252/3); Syn. *ver-stössen.* ‚Wann Einer dem Andern Bargelt verspricht … soll er ihm es halten, wo nit, so mag der Heischent uff Pfandt zeigen … [Dieses Pfand] soll auch, wann schon ein solche Bargeltschuldt verstossen und verschurtet würdt, sin Rechtsame nit verlieren, sonders was uff Bargelt gemerchtet würdt, sol alwegen in Bargelts-

recht verblyben.‘ 1686, Obw LB. ‚Die Schulden, so verschurtet, verstossen und ussgeben würdent, soll Einer nit schuldig sin, solche angöntz inzueziechen, sonder Der, so ein Schuldt ussgibt, sol umb die selbige Nachwähr sin, biss ein anderen Landtaman gesötzt würdt.‘ ebd.

Schurter *(-ū^{2}-)*, in U „*Schürter*“ (St.^{2}) — m.: Person, welche schurtet [in Bed. 2 b] Ndw; U.“ Schuldenbote, -treiber aSchw, so Br.† (s. *Schätz-Batzen* Bd IV 1973 o.), Muo., Schwyz. ‚Dass vorbass kein Sch. im Namen der Parteyen, wan bey Einzug einer Schuldt Recht dargeschlagen wirdt undt Rechtens von Nöten ist, das Recht nit brauchen möge, sonder die Partey selbst oldt dero Vögt sollen es selbst zue tuen schuldig sein [Titel]. Alldieweilen durch etwelche ungeschikhte, unguete Schurter ehrliche Leüt ... molestiert undt die Parteyen zue Zeiten des einen [d. i. innen] worden waren, wan sie nit durch die Schurter mehr in Confusion gesetzt undt hinder einander gebracht, zuemahlen an das Recht gehetzt undt sogar durch die Schurter das Recht angetretten und gebraucht worden: als haben zue Verhuetung solcher Desordren unsser gnedig Herren ... erkent ... dass vorbass kein Sch. gegen den Schuldner das Recht brauchen möge, noch der Schuldner dem Sch. Andtwuhrt zue geben obligiert, sonder es sollen die Parteyen das Recht selbst antretten und brauchen.‘ 1691, Schw LB. ‚[Diejenigen, die auf einem Gut ‚alten Zins‘ stehen haben und darum auf die Frühlings- oder Herbstweide greifen wollen] mögen selbsten oder durch ihre Dienst und Schurter ... umb ihren alten Zinss zeichnen lassen, und welcher der erste gezeichnet hat, der solle auch das erste Recht zum selbigen Nutzen haben.‘ 1717, Schw LB. ‚Gutachten, wie und auf was Art dem oft unerlaubten und zu grossem Nachteil der Schuldner von Seite der Schurter unternehmenden Handlungen Einschränkung gemacht werden können [Überschrift]. Die sogenannten eigentlichen Schurter wurden ihres Gewerbes entlassen und zu beruhigenden Sicherheit der Gläubigen und zum Behuf der Schuldner einen Gemeindsweibel aufgestellt, welche einzig als Werkzeuge des Eintriebs der Schuldfoderungen und der Verhandlung der Schulden und Capitalien gebraucht werden mögen ... Aussert den aufgestellten Gemeindeweibeln darf, aussert dem Inhaber des Capitals selbst, Niemand mit dem Capital-Handel sich abgeben.‘ 1817, Schw Ges. 1860, 111. — Vgl. die Anm. zu *schurten II*. Als Familienn. (kaum zum Ortsn. ‚Schurten‘; vgl. die Anm. zu *Schurt I*) ‚Schurter‘ Z (eig. aus Schw stammend?), so Stdt (1370/3, Steuerb. ‚Meister Heinr. Sch., gen. Götz‘, Zunftmeister der Schiffleute. 1488/9, Edlibach), Rorb. (1526/74), dazu der Flurn. ‚Wiesen im Sch.‘ ZWei. (Amtsbl. 1903). Abl. ‚Schurtern‘, Name eines Hofes UwDallenwil.

Schürt. ‚7 pfd kost der dieb, der sch. stal, ze henken.‘ 1432, AaB. Rechn.

Scharw—schurw.

Scharwä'nzel m.: 1. der Unter im Kartenspiel Aa (H). — 2. a) in der Verbindung *de^{n} Sch. mache^{n}*, ‚den zuvorkommenden, schmeichelnden Diener machen, mit dem Begriff des Wedelns um Einen her‘ ZStdt, *(Einere^{n})* den Hof machen AaWohl. *De' (Die) verstat de^{n} Sch. z'mache^{n}!* — b) „Kratzfuss“ B; „Gl; Schw“. ‚[N.] zog seinen Hut und machte einen tiefen Bückling mit langem Scharwenzel.‘ Gotth. — In allen Bedd. auch bei Gr. WB. VIII 2229. 2594; vgl. auch Fischer V 706. Die ganze Sippe ist bei uns junge Entlehnung aus der Schriftspr. Vgl. *Scharriss* (Sp. 1104).

G^{e}-scharwänzel n.: das Scharwenzeln L. Von Verliebten: *Dī^{n}s G'sch. nützt-di^{ch} Nūd; du channst-mer lang cho^{n} chůderle^{n}, i^{ch} b'chönn-di^{ch} afe^{n} z'guet.*

scharwä'nze^{n}: scharwenzeln. ‚Mit Scharrfüssen und Scharwenzen.‘ Gotth. — Vgl. Gr. WB. VIII 2230. 2594. In einem Gedicht im Z Tagesanz. 1918 einmal *scharwanze^{n}*, eine durch den Reim hervorgerufene individuelle Neubildung im Anschluss an *schwanze^{n}*, nach dem Muster von *scharwänzle^{n} : schwänzle^{n}*.

scharwä'nzle^{n} Aa; Bs; B; GrIg. (Tsch.); L; GF., Wb.; Sch, so R.; SchwMuo. (mit Erstbetonung); S; Th; Z; „allg.“, auch *-wänzele^{n}* ZBül., O. (Messikommer 1910), *schärwänzle^{n}* BsSt.; GStdt (*scher-*, lt PWegelin); SchHa. (Neukomm); Schw; ThMü.: 1. ein gewisses Kartenspiel spielen, jouer à la bête. St.^{b} (oO.). — 2. a) wie nhd. scharwenzeln, „höfeln, niederträchtig schmeicheln, gleichsam stets scharrfüsseln“; insbes. auch vom Verkehr der beiden Geschlechter. aaOO. *Dë^{r} Dokter het g'scharwänzlet und-mer* [einer zu Besuch gekommenen Bauernfrau] *Er a^{n}'tö^{n} bis dört üse^{n}.* Schwz. Frauenh. 1908 (SL.). *D' Stare^{n} ... flügen üs und flügen ī^{n}che^{n} und scharwänzle^{n}, schnabeliere^{n} grad wi^{e} zweu verliebti Lütli.* Loosli 1911. ‚[Die fernstehnden Zuschauer wurden böse] wenn sie sahen, wie Einige am Tische Brocken um Brocken über die Achsel Denen reichten, welche scharwenzelten und apportierten.‘ Gotth. Subst. Inf. [Wenn die Jungen verliebt werden] *de^{nn} fäht das Sch-en a^{n} und das Mülibüschelen und Müntschle^{n}.* JBürki 1916. ‚Der Menschenstolz, der nicht bettelt, um kein Amt ... nicht bettelt mit Worten, nicht bettelt mit Sch.‘ Gotth. ‚Etwas seltsam war Harzer Hans immer, im Sch. nie ein Meister.‘ ebd. *Einere^{n}, Ei^{ne}m sch.* B; L; GStdt (PWegelin); SchwMuo.; S; Z. [Tante zum jungen Mädchen:] *Wie isch-es mit den Andere^{n}* [Männern], *wo-der au^{ch} scharwänzle^{n}d?* ACorr. (Most.). ‚[Wenn Mann und Frau uneins waren, hat der fremde Arbeiter] *g'lächlet und 'blinzlet und derfür im Schanetteli* [der Frau] *no^{ch} mē^{r} g'scharwänzlet.* JReinh. 1907. ‚Das gute Mädchen ... glaubt, Die meinen es am besten mit ihm, die ihm hinten und vorn scharwänzeln, es rühmen von den Züpfen bis zu den Zwicken, Alles gescheut finden, was es sagt.‘ Gotth. ‚[Der Bauer] rühmte Alles, so weit er konnte ... wem er am meisten scharwenzelt hatte, den konnte er dann auch zu Hause am besten ausführen und durchhecheln.‘ ebd. *Sch. mit Ei^{ne}m.* [Bursche zu seinem Mädchen: Wenn du dem Sohn des Landvogts nicht gut gefielest] *warum wār-er de^{nn} ... fasch all Tag dahëre^{n} cho^{n} und hätt mit dir g'scharwänzlet?* Grunder 1906. *Um Ein ume^{n} sch.* BsL.; G; Sch R.; Th; Z. *Und um in ume^{n} g'scharwänzlet sī^{n}-si* [die Mädchen um den Zukünftigen]! BsLie. *Sëb verstād's, das tūsi^{n}gs Betli, um Ein ume^{n} rëcht z'sch.* EEschmann 1916. Auch mit andrer Ortsbest. [Die Herren] *sī^{n} ... a^{n} der Stuelreihe^{n}* [d. h. vor der Reihe Damen] *vorbī g'scharwänzlet ... Für di alte^{n} Herren isch-es e^{n} Plāg g'sī^{n}; si hei^{n} geng z'morndrisch Chrūzwē g'ha^{n} vom vile^{n} Sech-Bucke^{n}.* RvTavel 1913. *Vo^{n} Baum zu Baum sch.*, von Vögeln. S Ztg 1917. — b) schwänzeln, beim Gehen sich kokett in den Hüften wiegen, von Frauenspersonen ZO., S. *Bäggli hät's* [ein Mädchen] *wie*

Milch und Bluet, es Hütli wie Sammet, und bim Laufe^{n} scharwänzelet's esō. Messikommer 1910. *Das Maitli, wo sō sūberli^{ch} derthër chund, wō sō lustig cha^{nn} sch.* EEschmann 1916. — Vgl. Gr. WB. VIII 2229. 2594. In den halb schriftspr. Texten von JBürki begegnet öfter ‚scharenwänzlen'.

ume^{n}-: sich scharwenzelnd herumbewegen. *Arm in Arm u.*, von einem Liebespaar. JAllenspach.

Scharwä'nzler m.: wer ‚scharwenzelt', „Scharr-, Kratzfüssler, Schmeichler niedrigster Art" AaF.; BE.; „Gl"; G; „Schw"; S; Z (DrJucker); „allg." (St.^{2}). *Er ist e(n) rëchte^{r} Sch.* Von einem Höfling: *Alben einist am-ne^{n} g'lustige^{n} Schare^{n}wänzler* [s. die Anm. zu *scharwänzlen*] *es wolfels Plämpeli* [d. h. einen Orden] *a^{n} d's Chnopfloch häiche^{n}* [gehört zu den Tätigkeiten eines königlichen Ministers]. Emmentaler-Bl. 1917 (JBürki).

schärw: scheu, schüchtern, verlegen, von Kindern GrV. *Ës ist sch-s (cho^{n}).* — Aus rät. *zierf*, fem. *ze^{2}rva* (< lat. *acerbus*), jung, frisch, zart (zB. *il schierf cor dils affons*, das zarte Herz der Jugend). Für GrNuf. abgelehnt; dafür wie anderwärts *schuch* (Sp. 119 o.).

Schärwi f.: Verlegenheit GrV.

schärwis s. *schärbis* (Sp. 1228 f.).

Scharz — schurz.

Schërz m.: wie nhd., doch nicht volkst.; dafür *Schimpf* (Sp. 782 ff.), *G'spass*. ‚Es klaget des Herten binders sun uff Uolrich schnider, daz er zuo im sprach in eim sch., er wer ein schnider; daz er do schalklich und frevenlich zuo im sprach [usw.].' 1379, Z RB. ‚Hie sach er ein erschrocken gstalt eins löwen ... sin herz riet besichtigen disen sch. [Spiel, Täuschung, Blendwerk].' Zwingli. ‚Als bald das herz an zytlichs denkt und sich an irdische gscheft henkt, so schrenzt sich von Gott das herz und hat denn min [Christi] wort für ein sch.' Eckst. 1526 (Dial.). ‚Sag mir on sch.: wie ist din herz gen mir gesindt?' GBinder 1535. ‚Schimpf und Sch.' s. Sp. 785 M. — Mhd. *scherz* m., Abstr. zu *scherzen*; vgl. Gr. WB. VIII 2595; Fischer V 795.

schërze^{n}, 3. Sg. Præs. *-t* (auch *-et* GSev.): 1. wie nhd., doch nicht volkst. ‚[Ein zahmer Affe] treib kurzweil mit den yhenigen, so mit im schärzten.' Tierb. 1563. ‚Sch., kurzweilen, ludere, iocari, nugari etc.; ludit piscis in aqua, scherzt, zablet, wimsslet.' Fris.; Mal. S. noch *possen* (Bd IV 1734). Von Liebenden: ‚Der gsell ... zoch mit der magd in ir kammer ze sch.' Æg. Tschudi, Chr. — 2. ‚zum Scherze' mit einander ringen, kämpfen, so von Kühen, die einander mit den Hörnern stossen GSev., von Kindern, jungen Leuten GO., so We. udE.; SchwE. Syn. *händlen* (Bd II 1409 f.); *härlen* (ebd. 1513); *schupfen* (Sp. 1079 u.). *Die Junge^{n}, Ledige^{n} us ^{d}em Eutal ... hend e^{n}chli^{n} g'schërzt und g'hose^{n}-lüpflet.* Lienert 1888. S. auch *scharmützlen* (Sp. 1274). — Mhd. *scherzen* (aus **schërnzen* zu mhd. *schërnen*, Mutwillen treiben, verwandt mit unserm *schëren III* Sp. 1144); vgl. auch Gr. WB. VIII 2597; Fischer V 795, ferner *skerzieren*.

ume^{n}-: sich herumbalgen SchwE. (Lienert). *Der Bäni und der Lieni hend mit enand g'hägglet a^{n} der Tür vorne^{n} und neimis ume^{n}g'schërzt.* Lienert 1888. *Jetzt ist der Miel über ^{de}n Bälzel dar und nīt*[nimmt]*-e^{n} bim Chrips, und drūf ist-es an-enes Poltere^{n} g'gange^{n} und an-enes U. und Tūfle^{n}, wie amene^{n} Höchsig, wänn 's Trank d' Lūt meisteret.* ebd. 1893. — er-. Nur im Ptc. *er-schërzt*, erfunden, unwahr ZHinw. *Das ist ganz e.* ‚Diess [eine kriminelle Beschuldigung] ist wörtlich erscherzt.' 1872, Brief (ZHinw.). — ver-: wie nhd. ‚Der Selen Heil ganz liederlich v.' 1667, Lied.

Schorz, in Gl *Schörz* — m.: 1. Kruste GFs, Eis-, Schneekruste GWb., leichte Schneedecke GSa. — 2. Ziegerbehälter in den Alpen, ‚Bäuer' [Bd IV 896 f.] GWb., kleinerer Ziegerbehälter aus Rinde Gl. Synn. *Rönschi-, Ziger-Fass* (Bd I 1052/4); *Rinden* (Bd VI 1037 f.). ‚[Zum Inventar einer Alphütte gehört] ein grösseres und kleineres Ziegerbürr [Bd IV 1530], worein der Zieger getan und aufbehalten wird. Ersteres hat die Höhe und Weite eines grossen Weinfasses und ist aus Tannrinden gemacht. Ein solches Bürr hält über 40 Centner Zieger in sich. Letzteres hat die gleiche Form wie das erstere, ausgenommen dass es viel kleiner ist und nicht mehr als 70 Pfund in sich enthält. Man nennt diess Gefäss Schörz.' Steinm. 1802 (Gl). Vgl. *Schörz-Ziger*. — Aus rät. *scorza* f., Rinde (diese Bed. noch in der folg. Zss.). Unklar ist der Grund des Geschlechtswechsels. *Schörz* ist wohl eig. Pl.-Form; ‚Schorz' noch als Flurname GlMitl. Vgl. auch *Skorz (Schkorz)*, sowie Gr. WB. IX 1582/3.

Tann-: Stück Tannenrinde GFs.

‚**schorze^{n}**: ausjäten (um Schaffhausen).' Schm.^{2} II 474. — Sicher Fehler für *schorpen* (Sp. 1303/4).

Schurz I *-ŭ-* B; FJ.; PPo.; SchBarzh., Begg., Bib.; Th; W, *-ū^{2}-* Aa (H.); SchSchl.; Z, *-ō^{1}-* AaF. — m., Pl. mit Uml., Dim. *Schurzelli* BGr., *Schurzli* S (BWyss), *Schürzli* Aa (H.); BSa., Si.; Sch (Kirchh.): 1. a) Lendenschurz. ‚Der priester sol seinen engen rock anlegen und den leininen sch. ann sein fleisch.' 1530/1, III. Mos.; ‚niderwad.' Luther. ‚Supparum, ein Jüppen, Sch.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Um-Gurt* (Bd II 445); *Bruech* (Bd V 383 u.). — b) Panzerschurz. ‚Ein stechlin umbgend sch.' 1414, Bs Inv. — c) auch Dim. (Sch lt Kirchh.), Arbeitsschurz (oft aus Leder) der Handwerker uä. (zB. Gärtner, Küfer, Maurer, Schmiede, Schlosser, Schuster, Wagner, Zimmerleute, Packer) Aa; Bs; B; SchSchl. (jünger als *Für-Fëll*); Th; Z. Synn. s. unter *Für-Fëll* (Bd I 771; s. d.). RA.: *Du wirst 's Handwërk ūfgë^{n} welle^{n}, dass d' der Sch. i^{n} 's Chömi g'henkt hest*, zu Einem, der dünne, magere Speckseiten im Kamin räuchert BoAa. (FAnd.). Sprw.: ‚Man muss nicht auf den Sch. klopfen, wenn man Vögel fangen will' ZLunn.; entspr. mit *Für-Fëll* (Bd I 771). ‚Da gienge er [ein Hutmacher] uss der werchstatt und wölte damit die stegen uff gangen sin; da luffe im der Wolff nach und erwuste inn by synem sch.' 1472, Z RB. ‚[Jesus] nam einen sch. und umgürtet sich.' 1530/1868, Joh. Auch von dem dem Handwerkerschurz nachgebildeten Schurz der Knaben Z und weiterhin. — d) auch Dim., Schürze der Frauen und Kinder. ‚Ein Sch. der Weiberen, supparus.' Denzl. 1677. 1716. α) Arbeitsschürze der Frauen (von besonderm Schnitt, aus gröberm Stoff) Aa (H.); B; S; Z. ‚[Beim Hochzeitsmahl] muss der Bräutigam mit einem weissen Sch. umgürtet seinen Gästen selbst auftragen.' 1779, SV. 1918, 35 (BBrienzersee); vgl. *Für-Schöss*. — β) Frauenschürze übh., auch Zierschürze AaZein. und lt Rochh.; B; FJ.; PAl. (Giord.); Sch; S; Synn. s. unter *Schieben 3 c* (Sp. 75 u.); dazu *Schapper* (Sp. 1003/4). *Die junge^{n} Meitli hei^{n}* [auf den Verweis der Mutter hin] *iri Schurzli ab'bürstet, d' Züpfen ūfg'löst, frūsch*

g'netzt im Handbecki und si wider g'flochte^{n} *und mit der Hōrschnuer ūf bunde*^{n} *zum Zeichen,* ^{d}*ass-si vo*^{n} *jetz a*^{n} *ganz andere Lüt welle*^{n} *sī*^{n}. BWyss 1863. *Madle*^{n}: *Z'ērst mo-n-i* [muss ich] *en andere*^{n} *Sch. a*^{n}*lege*^{n}, *wenn's zom Herr President gōt.* JJRahm 1883. *Am Sch. ischer-em g'hanget,* der einzige Sohn dem Mütterchen auf dem ersten Schulweg. JReinh. 1905. *Iss* [unser] *Trīni hätti nīnu*nd*nīnzg Māl chennen de*^{n} *Sch. druber spreiten,* so gross ist der Thunersee. Bärnd. 1908 (BGr.). ,1 wyss lynny schurzly.' 1512, Bs. ,Wie er ira nachlüffe, liesse sy den sch. fallen und endtlüffi.' 1538/40, Z Ehegericht. ,[Er habe] mit einem meitli zuo Sulz uss einem huss ein sch., ein alt yssenfarb röckli [usw.] verstolen.' 1595, Z RB. ,Uss einem hus im Thurgöw, alda sy über nacht gewessen, 1 sch. und ein jüppen veruntrüwt.' 1596, ebd. ,Ein gretleter [s. *grātlen 3* Bd II 822] Sch.' 1725, SchHa. S. noch Bd VII 309 o.; Sp. 94 o. 1003 M. RA.: *'s isch Fūr under* ^{d}*e*^{n} *Sch. cho*^{n} (Syn. *d'Liebi hät 'zeuslet*), von einem Mädchen, das sich verfehlt hat AaZein. Als Bestandteil einer bestimmten (Bauern-)Tracht (so tw. wohl auch schon vorher). *Das Röckli (Jüppli), das ist* [*ja,* auch *sō*] *zimli*^{ch} *churz und vorne*^{n} *dra*^{n}*ne*^{n} *schmale*^{r} *Sch.*, Lied auf die Bauernmode AaBiberstein, F. *Ich träge*^{n} *keini Jüppe*^{n} *mē*^{r}, *zieh keini Schürz mē*^{r} *a*^{n} AaKu. (aus dem Lied *,Wenn i*^{ch} *e*^{in}*māl e*^{n} *Nāeri*^{n} *bi*^{n}'). Liseli: *E*^{n} *ristige*^{r} *Sch. u*nd *wiss Hemlisermel sta*^{n} *mir besser a*^{n} *weder Gold u*nd *sīdigs G'länder* [l. *-äu-?*]. Grunder 1906 (B). ,Der zum Festkleid gehörende *Sch.* ist nunmehr meist seiden. Sonst aber war oder ist es ein *g'glanderierta Sch.* aus *Risti,* worin blaue und rote *Zeichen* abwechseln. Diese Zeichen sind entweder ununterbrochene Striche *(Zīssi)* oder aber Reihen von zierlich verschiedenfarbig sich abhebenden Quadrätchen, die sich aus einiger Entfernung wie Kettchen ausnehmen. Solch ein *Chettellischurz* passt besonders gut zum *g'fäldne*^{n} Rock aus tiefschwarzem Kaschmir.' Bärnd. 1908 (BGr.). — γ) auch Dim., Kinderschürze B, auch O. *D's Chindli findt d'Eier bald, bringt-se-n-im Sch.* GStucki 1908. *Heihid* [hängt] *ier* [Kinder] *die* [nassen] *Schurzelleni u*nd *Strimpfleni blōss es Rastli dert an dēn Hag a*^{n} *d' Sunna!* Bärnd. 1908 (BGr.). — **e**) uneig., Deckmantel. ,[Der ,Schaffner, Witwen- und Wäisenvogt' antwortet dem Tod:] Der Schein, alss ob ich wer im Dienst dem gmeinen Nutz, mich bäldest machte reich; mein Titel war ein Schutz und Sch. der Dieberei.' GMüller 1650. — **2.** a) Frauenrock, -jüppe PPo.; WBinn, Lö., Vt. *E*^{n} *hibsche*^{r} *(rōte*^{r}*) Sch. Was Di* [Die] *fir en hoffärtige*^{n} *Sch. anhed!* Lötschen 1917. ,Der Mueter immer am Sch. stecken' W. ,Sie haben ihm einen Sch. angezogen', er musste (vor Gericht) Abbitte, Widerruf leisten, ist gleichsam ,kein Mann mehr' WMü. (AWerlen); vgl. *Schurzler.* — **b**) Frauen-Unterrock WBinn, Salgesch †; Syn. *Under-Sch.*

Mhd. *schurz* m. in Bed. 1; vgl. Gr. WB. IX 2055, 60; zur Etym. vgl. die Hinweise bei LTappolet 1917, 158. Bed. 2a auch bei Schm.[2] II 473 und in rom. WMundarten, in die das W. aus dem deutschen W gelangt ist (s. Tappolet aaO.); 2b steht für *Under-Sch.* Nhd. ,Schürze' ist unsern MAA. fremd (trotz *Schurzen Fraund* B I I 1305 und den Belegen aus nhd. Stellen Gotth.s bei Gr. aaO. 2062).

Um-: **a**) = dem Vor. 1a. ,[Adam und Eva] machtend inen umbschürz.' 1531/1667, I. Mos.; ,schürz.' 1525 nach Luther; περιζώματα. LXX. ,Das tuoch oder umbsch., so der Herr am crüz um sich gehebt', Aufzählung der Aachener Reliquien. Mal. 1593. S. noch *Um-Gurt* (Bd II 445). — **b**) = dem Vor. 1b. ,Der Margrof, neben im der Rheingrof in wissen Kürissen und Helmen ufgespert, roten schönen Umbschürzen, mit wissen Strichen durchzogen.' FPlatter 1612. — **c**) = dem Vor. 1d (immer um den Leib gehend). ,Ana Stalder von Wägis, Marti Schorens jungfrau, hat gän ein wis gemangeten u. durch ir und al ir fordern sel heil, hat gulten 4 lib.' XV./XVI., SchwIngenb. JzB. ,[Eine Weibsperson] hat verstolen ... ein schwarzen umbsch., ein wyss fürschössli ..., ein fürschurz ..., ein umbschürzli.' 1538, Z RB. ,Sy ... fiele an die herdblatten, so voll wins were sy, neme er sy bim umbsch. und hulffe iro uff, zarte ir damit ein loch drin.' 1541/3, Z Ehegericht. ,1 wüssen umbsch.' 1544, Bs Inv. ,Margret Tüttinger ... hatt verjechen, wie sy zuo Zoffingen einem töchterly ein toppler und 1 batzen, dessglychen ein umbsch. und ein par ermel genommen.' 1549, L. ,In dem keme des baders frow uss dem hus, hette ein kuttenierte jüppen und ein umbsch. darüber, desglichen ein par ermel und ein schwarz göller drob an.' 1550, Z Ehegericht. ,[N. hat] ein jüppen und zween umschürz entfrömbdet.' 1593, Z RB. — Under *Unner-*: Unterrock WVt. — Ermel-: = *E.-Schieben* (Sp. 78) Aa (SHämmerli-Marti); B (JBürki 1916). — Vor-, in der ä. Spr. auch ,Für-': a) = *Schurz 1b.* ,Ein ysin (stechlin) v.' 1414, Bs Inv. — b) = *Schurz 1d* Sch, so Stdt. *En sīdene*^{r} *V.* Joh. Meyer 1866. „Wenn in Schaffhausen ein Kind geboren wird, lässt man es den Verwandten und Freunden ansagen. Die Magd trägt einen weissen V. und zwei Sträusse, einen am Busen und den andern in der Hand, wenn's ein Knab ist, aber nur einen Strauss, wenn's ein Mädchen ist." Der ,weisse V.' heisst auch die Magd, welche die Geburt des Kindes meldet Sch. ,4 vorschürzli.' 1544, Bs Inv. ,Er verheiss ihm [der Teufel dem Kinde] guldene Fürschürzli.' 1669, SchSt. ,Præcinctorium, Fürschurz.' Denzl. 1677. 1716. ,Zerschiedene alte Röck, Bediäk und Vorschürz 4 Gld.' 1788, Sch Inv. ,3 schwarze Kirchen-Vorschürz 7 Gld.' ebd. S. noch *Für-Gurt* (Bd II 445), *-Schieben* (Sp. 79 M.); *Brōt-Sack* (Bd VII 635); *Um-Sch. c.* — Chuchi-: auch *-Schürzli* S (JReinh.), Küchenschürze Aa; B; Sch; S; Th; Z. Syn. *Ch.-(Für-) Schieben* (Sp. 79). S. noch Bd VI 916 o. — Chüechli-: beim *Chüechlen* getragene Schürze Aa. — Chās-*Schürzli*: von den Käsehändlerinnen getragene lange Schürze mit Achselbändern, auch scherzh. für eine Schürze solchen Schnittes übh. B (Dän.). — Chetteli-s. unter *Schurz 1d*β. — Low-: Arbeitsschurz des Gerbers. ,Mancher Handwerksmann wird sein Fürfell, sein Pfister- und Lauschurz ... beiseits legen.' AKlingl. 1704. — Pfister-: Bäckerschurz; s. das Vor. — Seiler-: Arbeitsschurz des Seilers. ,Ich schempt mich in mim seilerschürzlin.' ThPlatter 1572 (Boos). — Salz-: Arbeitsschurz des ,Salzers' BGr.; s. *S.-Ge-schirr* (Sp. 1172). — Strichli-: gestrichelte Schürze BBe. — Sunn-tag *Suntig-*: Sonntagsschürze Sch. — Titti-*Schürzli*: Puppenschürzchen BsL. — Drëck-: Schürze zu groben Arbeiten BBe.

Schurzete^{n} *-a* f.: eine Schürze voll BGr. (Bärnd.). ,Die zusammengeraffften Reste einer *Burdi* werden etwa von einer Weibsperson als *Sch-a* oder *Nahi*^{n}*macheta* nachgetragen', beim Heuen. Bärnd. 1908.

Schurzler neben *Schürzler* — m.: verächtlich von (zu) Einem, der vor Gericht ,Abrede' [s. *Ab-Red 3* Bd VI 531] tun musste, übh. von einem Manne, auf den

kein Verlass ist, der sein Wort nicht hält WMü., Ulr. — Zur Erklärung s. unter *Schurz* (Sp. 1319 u.).

schürze^n: 1. kürzen, stutzen. ‚Es ist nach meiner [Landammann Marins] Erfahrung vorteilhaft, Reben, welche gegrubet werden sollen, nachdem sie bereits stark angetrieben haben, nicht nach der gemeinen Gewohnheit sch. zu lassen, indem sie sich stark verweinen, sondern sie nur frühzeitig und ordentlich zu erbrechen.‘ Gr Landw. Gesellsch. 1780; vgl. *Schürzling*. — 2. refl., sich schürzen = sich rüsten. ‚Sich uf die vart sch.‘ Reinfr. ‚Sond die räbluit singen: Schürz dich, ‚Grettli, schürz dich! der win ist inhen ton.‘ Ruef 1539. ‚Sich sch. und rüsten, præcingere.‘ Fris.; Mal. ‚Præcingere, fürgürten, sch.‘ Denzl. 1677. 1716. Uneig.: ‚Swar der sin sich schürzet, da jagent die gedenke nach.‘ Reinfr. — Mhd. *schurzen*; vgl. Gr. WB. IX 2068 8.

ûf-: aufschieben. ‚Als wir üch verruckter tagen die sach vierzechen tag uffzeschürzen gewillfaret.‘ 1530, Z Schreiben. — under- s. *under-schoppen* (Sp. 1024). — er-: hinausschieben. Man habe daher den Tag bis Mittwoch nach Martini ‚erschürzt‘. 1527, Absch. (Bs).

Schürzer m.: Degen von bestimmter Art. ‚[Das Grab-Standbild des Herzogs Moritz zu Freiburg i/Br.] hat einen schierzer [!] in der band.‘ Lind., Wthurer Chr. — Nach Frisch so genannt ‚weil man den Panzerschurz mit diesem Degen durchstechen kunte‘; s. Gr. WB. IX 2069; auch bei Schm.² II 473. Die entrundete Form bei Lind. deutet darauf, dass er lediglich einen in Freiburg gehörten Ausdruck wiedergibt.

Schürzli^{n}g m.: Rebschoss, wahrsch. das kurzgeschnittene, zum Fruchttragen bestimmte Hauptschoss GrHe. (s. Bd VII 518 o.); vgl. das syn. *Zapfen*. ‚Man lässt keiner einfachen Rebe mehr als einen Sch-ng oder was hier Zapfen genannt wird, und einen Bogen, jenen von 3 bis 4 und diesen von 8 bis 10 Augen, stehen.‘ Gr Landw. Gesellsch. 1781. ‚Bogen, Sch-nge oder Vorschnitze.‘ Gr Samml. 1784.

„Schurz II m.: Weile; Dim. *Schürzli*, Weilchen GT.“ (St.¹ und ²). *Nüd so e^n langs Schürzli drūf*, Übers. von Luc. 15, 13. Dial. (GoT.); gr. μετ' οὐ πολλὰς ἡμέρας. — Nbform zu *Schutz* (= Schuss), wenn es nicht irgendwie dafür verlesen ist.

Schurzen f. ‚Am nüwen jarstag wotten mih dhund zerzert han; znaht ein ufruor mit miner schurzen; was A. S. [= Anna Salat, eine Schwester] by mir in Molina.‘ 1542, Salat (Bächtold 62). — Lesung bestätigt. Nhd. ‚Schürze‘ = weibliche Person kommt nicht in Frage, da dieses W. unserm Gebiet fremd und zudem in der übertragenen Bed. erst viel später belegt ist. Viell. ist an einen von den Schweizer Söldnern in Italien übernommenen Dialektausdr. für ‚Dirne‘ zu denken; vgl. it. *scorzona*, rohe, gemeine Dirne, dial. auch *scurzona*, Schimpfwort für Weibspersonen (bes. in der Emilia).

schurze^n: die Spielkarten vor dem Austeilen mischen Gl†. Syn. *mischlen* (Bd IV 504); *risplen* (Bd VI 1494); *schütten*.

Schas(s), sches(s), schis(s), schos(s), schus(s).

Schass, *Tschass*: 1. *Tschass* f., ‚nur in der RA. *uf Tsch. gā^n*, *uf der Tsch. sin*, von Personen, in Feld und Wald herumstreifen, um Holz, Obst und andere Naturprodukte zu stehlen‘ Gr (Tsch.); Syn. *um^{b}er-streipfen*. — 2. *Schass* m., Verweis WVt. — *Uf Tsch. gā^n*, eig. = *uf d' Sch. gā^n*, frz. *aller à la chasse*. Zu 2 vgl. frz. vulg. *donner une chasse*, rüffeln.

schasse^n, in GrGrüsch *tsch-*, Ptc. *-t*: 1. Jmd (aus einer Gesellschaft, Stellung, von einer Schule) wegjagen Aa; Bs; B; „Gl“; Gr, so Grüsch, He., Nuf.; L; G; „Sch“ St.; S; Th; Z; auch in der Studenten- und Schülerspr. *Me^n hät-e(n) g'schasst; er ist g'schasst worde^n*. ‚Ist man [ein Brautwerber] von den Eltern geschasst worden und war man doch mit dem Mädchen einig …‘ Gotth. ‚Sie hätten ihn schon manchmal so tüchtig geschasst, dass es sie nur Wunder nehme, wie er noch möge wieder kommen.‘ ebd. — 2. refl., sich packen, fortlaufen zB. aus einem Hause, einer Versammlung, einem Dienste GrHe. (Tsch.). *Schass-di^{ch}!* — Frz. *chasser*. Auch bei Schm.² II 474 (fortjagen; derb abfertigen); Martin-Lienh. II 434; Fischer V 707 (fortjagen; schelten); ZfhM. V 109 (Wien). Vgl. auch *scharssen* (Sp. 1305), ferner *tschessen*.

ver-: verjagen, -treiben. CStreiff 1901/2.

schassiere^n *-u^n* = *schassen 1* W (Tscheinen). *Schi heint-nu^n g'schassiert*.

Schassōr m.: Kavallerist Bs† (Meyer). — Vgl. Martin-Lienh. II 434.

Schassē n. (Pl. unver.) AaF.; SL., Stdt, *Schassi* n. (Pl. unver., Dat. bei JReinh. *-ine^n*) SG., auch lt JHofst. und JReinh., f. (Pl. *Schassene^n*) S (Joach.), *Schassi^{n}g* f. (Pl. *Schassi^{n}ge^n*) SBb., so Lüterkofen: Fenster-, Jalousieladen. Syn. *Salesī*, *Sarisī* (Bd VII 693. 1262), *Schalusī* (Sp. 555, wo Weitres), *Scharischī* (Sp. 1106). *Es* [ein Haus] *het schöni grüeni Schassi*. JHofst. 1865. *Tüeit doch d' Schassenen ūf!* Joach. 1881. *'s Gundi het der Hūsschlüssel hinder de^n Schassine^n füre^n g'no^n*. JReinh. 1901. *D' Schassē und d' Fenster zuetue^n*. Schwz. Frauenh. 1904 (SL.). S. noch Bd VI 749 u.

Frz. *châssis* m., Einfassung, Fensterrahmen. *Schassē* zeigt im Auslaut eigentümlichen Ersatz für frz. *-i*; *Schassi* n. ist an die Dim. auf *-i*, *Schassi* f. und *Schassi^{n}g* f. an die Verbalabstr. auf *-i*, *-ing* angelehnt. Seit dem Aufkommen der Automobilindustrie ist auch die Bed. Gestell des frz. W.s in weitern Kreisen bekannt geworden (als *Schassi* n., so G; Z).

Schasse^n I s. *Sassen* (Bd VII 1379; angelehnt an die Gruppe von *Schass*; s. die Anm. ebd. 1380).

Schasse^n II. Nur Pl.: Schlittschuhe GroHe.† (Tsch.). *Schasse^n fare^n*, Schlittschuh laufen.

Aus frz. *échasse* f., für das neben der Bed. Stelze — wenigstens in dem für die Entlehnung in Betracht kommenden Gebiet — auch die Bed. Schlittschuh vorauszusetzen ist, wie sie vorliegt in ndl. (fries.) *schaats* f. (Schlittschuh, in Holz befestigte kleine stählerne Schlittenkufen, die man mit Riemen unter die Füsse schnallt, um auf dem Eise schnell fortzugleiten), worauf sowohl frz. *échasse*, als auch engl. *skate*, Schlittschuh, zurückgeht. Über die weitre Geschichte des W.s s. Falk-Torp, Norw.-dän. etym. WB. 1047.

schäsele^n *(-ē-)*: mit *ume^n-*, im Kinderwagen herumführen GBuchs; SchR.; Ndw (Kal. 1899). *Me^n wiertdi^{ch} no^{ch} mös^{e}n u., wenn-d' Hunderti* [100 Jahre alt] *bist!* SchR. ‚Die Frau wollte absolut ein Chindsschäseli haben, der Toni [der Mann] aber sagte … er und seine Geschwister seien auch nicht herumgeschäselet worden.‘ Ndw Kal. 1899. — Vgl. auch *scheselen*.

Schâseler *(-ē-)* m.: Pferd. Soldatenspr.

Schâse^n *-ē²-* ZStdt, *-ē¹-* AaF., Häggl. und lt H.; Ap; Bs; Gl; Gr; L (in E. *-ē²-*); G; Sch; Schw; S; Th; Ndw; U; ZO., Richt., *-ĕ-* B, so E., Gr.; SBb., *Schē²sse^n* ZO., so Bauma — f., Pl. unver., Dim. *Schäsli* (bzw. *-ē-*,

-e-), auch -eli (AaF.; ZO. und sonst), in Sch; Ndw -ili, in GrFurna *Schēsji*: 1. a) Chaise, leichtgebaute Kutsche mit beweglichem halbem Verdeck. fast allg. Vgl. *Sch.-Hund* (Bd II 1433). *Wenn's so pflutterig Wetter ist, so mue^ss-me^n halt 's Schēsli a^nspanne^n anstatt ^dem Schlitte^n* Sch. ‚Lasst hören aus alter Zeit: *es ist en Ma^nn zur Schäsen ūs g'heit!*' Parodie des Sempacherliedes ZGundetswil. *We^nn's vom Himmel ache^n miech, dass-es nit schrocklıger chonnt, so sig's im* [der Sprechenden] *gra^d glīch, si heige es 'teckts G'ferg, es Schesli!* Gotth. ***Es** Schesli wo^lt-er* [der voraussichtliche Schwiegersohn] *o^uch no^ch zueche^ntue^n, ei^ns vo^n dēne^n schōne^n, nidere^n!* RIscher 1903. *Ganz Schesen u^nd Schäre^nbänk voll Schützen u^nd Schütze^nschätz sī^n derher cho^n*, zum *Wīberschiesset* in Sumiswald. EGünter 1908. *Uf allne^n Strässe^n sī^n … die Schesli u^nd Bërnerwäge^nli cho^n z' fare^n.* JBürki 1916. *Er hät Ross und Sch.*, Kennzeichnung eines Herrenbauern Th. *E^n Hēr^re^nbūr, wo Ross cha^nn ha^n und Schēse^n.* JReinh. 1907. *Wenn-der alle^nfalls 's Laufe^n z' vil ist, so nimmst 's Presidënte^n Schumel und 's Schesli.* AHuggenberger 1914. S. noch Sp. 1254 o. *Mit-ere^n, in-ere^n Sch. fare^n* uä. *Ādam und Eve faren in-ere^n Schēse^n: Ādam isch nid so dumm und chē^rt der Eve d' Schēsen um!* GBuchs. *Der Ādam u^nd d' Eva sitze^nd in-ere^n Schēse^n: der Ādam, dë^r lärt um und d' Eva würt chrumm* SchSt. S. noch Bd V 153 u.; VI 1422 M. *Sch. fare^n, rīte^n* (s. Bd VI 1665 u.). ‚Du kannst rein gar Nichts, als Schesen fahren, essen, trinken, spielen und ein par Walzer tanzen.' AKeller 1852. ‚Wer Geld hat, cha^nn Scheese^n fare^n.' AGassmann 1906 (LNebikon); ähnlich Aa (Grolimund 1911). *Zwöuspännig Schese^n fare^n.* Grunder 1906. *Ig und Schēse^n fare^n! lachet-er.* JReinh. 1917. *Du verdammti Schēse^n!* Ausruf der Überraschung SchwMa. — **b**) Dim., Kinderwagen Aa; L; GBuchs und sonst. — **c**) Dim., Kutschenkasten als Sitz an einer Schaukel GF. (Syn. *Gütschli*), einem Karussell Bs (AOehler 1912). — **2.** Schelte für eine Weibsperson. *Du alti Schēse^n!* AaF.; SchwMa. *E^n verruckti Sch.* Z. *Die dumm Sch.!* GWe.

Aus frz. *chaise* (nach HSchulz 1913, 106 E. XVII. entlehnt); vgl. auch Martin-Lienh. II 435; Fischer V 707. Zu den Formen mit ss (*Schess* auch bei Inichen 1859) vgl. die Anm. zu *Plaser* (Bd V 153 f.). In der MA.-Literatur tw. mit Beibehaltung der frz. Schreibung (‚in einem Chaisli herumfahren.' Gotth.); nur so in ä. Spr.: ‚Da fahret man in lauter Chaisen roulanten.' JJUlr. 1731; ‚das erforderliche Schraubenwerk zu denen Wagen der hier neuwlich aufgekommenen Gutschen und Chaisen zu verfertigen.' 1738, Z; ‚3. verbieten wir wie bisahin und so fehrner allen Gebrauch der Kutschen und Chaisen, sie seien eigen oder gemietet, in unserer Stadt und Vorstädten.' 1779, Z Ges.

Herre^n-*Schässeli*: Benennung roter Orchisarten, Orchis macul., masc., morio ZBauma. — Die Blüten erinnern an eine Chaise. Das einfache W. findet sich auch im Schwäb. als Pflanzenn. Fischer V 707.

Chinde^r- (Sch; Th), Chinds- (Ndw Kal. 1899; s. *schaselen*): Dim., *Schasen 1 b*. — G'-meister-: herrschsüchtige Person; Syn. *Meister-Chatz* (Bd III 593). *Hōnis* [s. Bd I 198 u.] *g'wüss! die G'meisterchaise^n chan^n-i^ch nüsti wol la^n sī^n*, Mädchen mit Bezug auf Männer. B Hink. Bot 1822. — Post-: Postkutsche. Schwz. allg. Volksztg 1917.

Retūr-: leer zurückfahrende und daher billig zu mietende Chaise; gew. nur übertr. = wohlfeile Zurückgabe einer Anspielung, Äusserung übh., bes. auch eines Vorwurfs Bs; Th; Z und wohl weiterhin. — Auch bei Fischer V 315. Sonst auch *R.-Gutschen* wie nhd. (so G; Z).

schäsle^n -ē^t- bzw. -ĕ-: a) in einer Chaise fahren B; GrGrüsch, He., Valz.; S. *D's Notigste wurd sī^n, dass-de es Jārs zwuri^n i^n's Oberland uehe^n schesle^n chönntisch ga^n der grōss Herr mache^n!* MWalden 1884. *Wenn der Dokter über ^den andere^n Tag uf Bërn schēsle^n we^lt.* RIscher 1903. ***Es** sīg es liechts Ding, wo eister well i^n der Welt umme^n chärrle^n, schēsle^n, tänzle^n, musiziere^n und was weiss-i^ch was!* JReinh. 1907. — b) Jmd in einer Chaise fahren. *Er wërd öppe^n nit meine^n, ^das^s-er denn morn die Guvernante^n no^ch i^n der Wëlt umme^n tüei schēsle^n.* JReinh. 1917.

ummer-*schēsle^n*: herumkutschieren GrGrüsch, He., Valz.

Schauss GTa., *Schaus* GGais., Ta.; ThHauptw. — f., *Tschauss* m. GWattw.: a) spasshafte, blödsinnige (und zugleich auch moralisch minderwertige) Weibsperson GTa., überspannte, hochfahrende Weibsperson GGais.; ThHauptw. *E^n rëchti Sch.* — b) *mit Ei^nem de^n Tschauss mache^n*, das Gespött treiben GWattw. — Vgl. die Gruppen *schand-* (Sp. 1934 f.), *schant-*.

schausig: hochfahrend, überspannt, von Frauenspersonen ThHauptw. *E^n sch-s Fraue^nzimmer.*

Schaus(s)le^n f.: = *Schauss a* GTa.

schesele^n: betrügen BIffwil (nach einer Angabe etwa seit der 2. H. XIX.). *Das ist g'scheselet!* — Nach dem Einsender eins mit *schäselen* (Sp. 1322), was lautlich möglich ist, doch bleibt die Bed.-Entw. zu klären.

Scheiss, in SchHa. *Schäss* — m.: 1. Bauchwind. Syn. *Fauk 2, Furz* (Bd I 725. 1046). ‚Im enphuor ein schäiss.' Ring. ‚Ein sch. lân.' ‚Also ward sich machen, daz einer … einen grossen sch. liess.' 1435, Z RB.; nachher: ‚Wiltu also schissen, wir werffen dich gen Schlören [?].' ‚Da rette Heini Waldman: ich schmeck den Ruodolff Meyer, und meinte, RM. hette ein schess [d. i. ‚scheiss'; im Druck unrichtig ‚schiss'] gelassen.' 1465, Waldm.; in der Aussage des RM. dafür ‚furz'. ‚Welcher der wär, der [auf der Zunftstube] ein sch. liess, der selbing sol nach volgender obgenannten straff ouch mit 6 haller [!], oder wen er sich ouch dess wet weren, den sol man ouch straffen um 2 mass win an alle gnad.' 1522, AaZof. (Ordnung der Metzgerzunft). ‚Es solle ouch niemand dhein unzucht weder mit koppen noch schissen ald ungewonlichem geschrei verbringen; were das übersicht: für ein koppen 6 h. und für ein sch. 1 β h.' 1529, AaZ. Stubenrecht. ‚Einen Sch. lassen, pedere.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Furz, furzen* (Bd I 1046/7); *pfuch* (Bd V 1049). In Schwurformeln. ‚Ekenwisers sun hat gesworen boks scheis.' 1380, Z RB. ‚Do hies inn der N. sin muoter gehyen in den verchscheis.' 1398, ebd. ‚Do sprach der N.: daz dich gotz sch. schend!' 1400, ebd. S. noch Bd VII 905 M. 1336 (*Surt*; an andrer Stelle ‚bi dem schaisse'). Verächtlich für etw. Wertloses W. ‚Bürgi im Hasli het gesprochen, er geb nit ein scheis umb schultheissen und ammann.' Blasph. acc. — 2. in der RA. *en Schäss a^nrichte^n*, eine ‚Stänkerei', einen schlimmen, böswilligen Streich, Schaden, so von einem mutwilligen Jungen SchHa. ***Er** hat en Schass a^ng'richt't.* — Mhd. *scheiʒ* m.; vgl. Gr; WB. VIII 2462; Martin-Lienh. II 435; Fischer V 719 (*Scheiss II*). Zur Vokalstufe vgl. *Beiss* f., *Ab-beiss* n. (Bd IV 1679 f.), *Reiss* m. (Bd VI 1327). Dazu das Schimpfwort ‚scheissman' (1415, Z RB.), ‚-männli' (1436, ebd.).

Breit-scheiss m.: 1. a) schwerfälliger Mann Z oGlattal. — b) eingebildeter hochmütiger Kerl, der sich gerne breit macht ZWyla. — 2. ‚scheusslich breites Fratzengesicht, da etwan die Nase noch dem Zuschauer aus dem Irrtum hilft‘ Bs (Spreng). — breit-scheiss ZStdt †, *-scheissig* ZMönch. (Dän.), Stdt: allzu breit (von Gestalt, Aussehn). *Dë^{r} Rock hät z'vil Fäld, i^{ch} g'sehne^{n} eso breitscheiss(ig) drin ūs!* ZStdt †. — Bei Fischer I 1393 *Breitscheiss* f., prahlende Weibsperson; bei Martin-Lienh. II 135 *breitscheissig (tunne^{n})*; zur Bildung vgl. els. *Blatt-, Nack-scheiss* (ebd.), ferner *hart-, hut-, bart-laiss* (Bd IV 1681, 2). Das Masc. ist alte Subst. des Adj. *breit scheiss.*

Sûr-scheiss m. ‚Sawrscheiss‘, Name eines Teufels. Laz. 1663. — Eher Zss. mit *Scheiss* (vgl. ‚Sauerfist‘ Gr. WB. VIII 1871) als nach der Anm. zum Vor. zu beurteilen. Die diphthongierende Quelle erlaubt aber auch den Ansatz *Sūr-schīss*, das wohl als Imperativname zu betrachten wäre.

ver-scheisst s. *ver-scheizen.*

Schiss *Schīs* m.: Exkremente AaWohl.; s. *Choch II* (Bd III 125). Synn. unter *Gagg* (Bd II 165), dazu *Chāt 1b* (Bd III 558); *Spëck; Zort.* — Wie die Folgenden jüngere Bildung mit Präsensstufe gegenüber *Scheiss, Schiss* (wie in *Biss* Bd IV 1686, *Riss* Bd VI 1344 gegenüber *Biss, Riss*), tw. viell. lediglich durch jüngere Anlehnung von gespr. *Schi^{z}s* (aus *Schiss*) ans Präs. des Vbs; vgl. *Scheiss I* mit Anm. bei Fischer V 749. Vgl. auch *Schiss.*

Hunds-*Schīss*: ausgebreitete Melde, Atriplex patula AaButtwil. Syn. *H.-Schīss.* — Chatze^{n}-*Schīss*: weisser Gänsefuss, Chenopodium album AaSeet. Syn. *Hunds-Schīss.*

B^{e}-schîss, auch *-schīs*: das Betrügen im Allg. (dagegen *B^{e}-schiss* der einzelne Fall) BSi. (ImOb.). *Der B'sch. ist hützutag grōssa.* — Zu *be-schīssen.*

G^{e}-schîss Bs; BLenk, Stdt; L (vereinzelte Angabe), *-schīs* AaF.; BBr., E.; LBer. — n.: 1. a) abstr., Gescheisse Bs (Seiler). — b) Exkrement; uneig. für etw. Wertloses BE. (Loosli). — 2. (derb für) unnötiges Aufheben(s), Getue. Synn. s. unter *Ge-schicht, -schër* (Sp. 154u. 1118). *E(s) G'sch. ha^{n}* (*mit* Jmd, Etw.). [Man wirft mir vor] *i^{ch} heig es G'schis mit-ne^{n}* [den Kaninchen], *es heig afen e^{n}ke^{i}n Art und ke^{i}n Gatti^{n}g më^{r}.* Loosli 1910. — Jünger als das verbreitetere *Ge-schiss*; vgl. die Anm. zu *Schiss*, sowie das Verhältniss von *Ge-riss* zu *Ge-riss* (Bd VI 1378). Vgl. auch Gr. WB. IV 1, 3852.

Schîsse^{n} bzw. *-a* f., Dim. *Schīsseli* L: 1. Durchfall FJ.; PAl. (Giord.). Synn. *Schīsser, Schiss.* ‚Die Scheiss ist auch eine Krankheit der inländischen Ziegen; ihr Mist ist alsdann sehr verdünnt; gefährlicher ist die Wasserscheiss, wo ihr Mist dünn wie Wasser von ihnen geht.‘ Steinm. 1804 (Ap; G). ‚Die roten sch-en‘, Ruhr; s. Bd VI 1745M. RA. ‚Gilg Vollbuch: Gnussind ir der klöster nit, ir jähind: tüfel, nimm den apt mit hut und haar! nun wart nit lang! das in d schyss im ougst [in der gefährlichsten Jahreszeit] angang! kerend üch nüt dran, lieben gsellen, lassend uns [d] klöster abstellen!‘ Eckst. 1526 (Rychst.). — 2. Abtritt L; Schw; Uw; U; Zg, auch Jauchebehälter aSchw (FStaub). Bauer: *Ich muess eisster übel līde^{n}: ... schöne^{n}, müse^{n}, d'Häg abstutze^{n}, d'Bäum ūshaue^{n}, d'Sch.* [im Druck *d' Matte^{n}*] *butze^{n}.* Tryner 1840. In Volksliedern. *Meiteli, wenn d' hüröte^{n} wi^{t}, hüröt e^{n} Zimmerma^{nn}: er bout es redligs Huseli und 's Schīsseli hinde^{n} dra^{n}* L. *Wenn-i^{ch} e^{i}n māl nes Schätzili ha^{n}, i^{ch} weiss de^{nn}, was-i^{ch} tue^{n}: i^{ch} g'heie^{n}'s de^{nn} i^{n} d' Sch. abe^{n} und schlah^{n} der Deckel zue* LE. (AfV.). *Sami-Chlaus mit de^{r} wīsse^{n} Chappe^{n} g'hīt mid ^{d}um Bein i^{n} d' Sch. appe^{n},* St. Niklaus-Spruch Uw (AfV.). RAA. *Me^{n} muess ämel ammen Ort sī^{n}, het Dise^{r} g'seit, wo-n-er i^{n} d' Sch-en appe^{n} g'hīt isch* Schw. *D's Sëxi* [im Kartenspiel] *isch ^{d}am Pūr d' Sch.* U. — Mhd. *schīße* f. in Bed. 1; so auch bei Gr. WB. VIII 2463 f.; Martin-Lienh. II 436; Fischer V 750; Müller-Fraureuth II 414. Vgl. *Schīssi III.*

Galle^{n}-: Durchfall als Rinderseuche WMü.

Holz-: Pflanzenn., = *Chatzen-Schīss* (s. o.) L Knutwil. Syn. *Schīss-Malteren 1a* (Bd IV 214); *Mël-welen 1a* (ebd. 222 3). — Bewirkt Durchfall wie die *Chalber-, Rinder-Sch.*

Chalber-: Pflanzenn. a) Frühlingssafran, Crocus vernus BO. (Durh.), so Gr. — b) Herbstzeitlose, Colchicum aut. BO. (Durh.), so Gr. — Vgl. *Ch.-Schīsser, -Schiss.*

Rinder-: = dem Vor. b UwLung. — Wasser-s. unter *Schīssen 1.*

schîsse^{n} I, Imp. *schīss* (in Aa lt H.; BE., M.; FJ. *schīs*), Cond. *schīss* Bs; BM.; Gl; Z, *schīs* Aa (H.); BE., *schīssi* BSi., *schīssti* BM., Stdt; FJ.; Gl; GT.; ZS., Ptc. *g'schisse^{n}*: 1. scheissen, von Tieren und (derb) von Menschen. wohl allg.; in ä. Spr. noch unanstössig zur Bezeichnung des natürlichen Vorgangs gebraucht. Synn. (doch weniger derb, zT. kinderspr.) *äggelen* (Bd I 155); *gag(e)len, gaggen, gäggen* (Bd II 139. 166. 169); *hofieren 2* (Bd II 1041); *pfunden* (Bd V 1159), *Schīter bīgen* ua. a) intr. *D's Sü^{w}tier heige bässer Zit ... z'sch. wëder wier* [Menschen]. ChrReichenb. 1916. ‚Also sprach die Mülimannin ... was si da innen [in ihrem Hause] tuon wölten; do gaben si iro ze antwurt, si welten joch hin uf; do sprach si: ich schetz, ir schissint gern; ir müessent mich in minem zins mit frid lassen.‘ 1410, Z RB. ‚Es käm darzuo [mit den Ansprüchen der Pfaffen], das sy sich flissind, den arswüsch hieschind s, so sy schissind.‘ Eckst. 1526 (Rychst.). ‚Scheissen, cacare, (con)forire, egerere, exonerare alvum, ventris onus ponere, alvum, excrementum dejicere; einem ze scheissen not tuon, cacaturire.‘ Fris.; Mal. S. noch Bd V 141M. (‚Einen toten sch. tragen‘). RAA. und Sprww.; s. auch Bd I 467o. und vgl. das verhüllende *pfīffen* (Bd V 1077 f.), *tuen.* *Natürli^{ch} schīsse^{n}d d' Bürli* Z (Spillmann); s. noch Bd IV 850u. *Wë^{r} suecht, dë^{r} findt; wë^{r} schīsst, dë^{r} stinkt.* ebd. *Schīssen-i^{ch} nüd, so rueb-i^{ch} doch!* denkt ein träger Arbeiter, der oft abtritt ZO., ähnlich auch lt FStaub (oO.); entspr. bei Fischer V 750. *Was hettest denn, wenn d' nümme^{r} chönntest sch.!* zu Einem, der Luftschlösser baut Z. *Schīss und hock dernëbe^{n} (derbī)!* in zwei Verwendungen; s. Bd II 1123; VI 1585u. Unter dem wiederholten Rufe *Guggū, schīss dū!* bewegen die Kinder ein in einen frischen Kettenblumenschaft gestecktes langstieliges Blümchen hin und her ZF.; s. auch Bd II 188M. (ZBül.). *Zūch, Pëter, de^{r} Hond schīsst!* Aufforderung, eine Arbeit anzugreifen Ap; G, ähnlich Z; da unter den angegebenen Umständen der Hund nicht in der Lage ist, den Karren zu ziehen, muss der Führer eintreten. Vgl. Bd VI 1421u. *(de^{r} Wage^{n} will sch.).* *Hätt der Hund nit g'schisse^{n}, so hätt-er der Has verwütscht (erloffe^{n}),* zu Einem, der allerlei ‚Wenn‘ und ‚Aber‘ vorzuschützen pflegt AaKöll.; ZW.; ähnlich GrD., Rh.; GW. *I^{ch} we^{i}t nid sch.!* Ausdruck völliger Gleichgültigkeit AaF. (s. auch Bd VI 1737u.); G; Th. *Schīsse^{n}* [1. P.]! PPo.; GF., Stdt (*Schīsse^{n}bach (ist au^{ch} e^{n} Stadt)!* in der Pennälerspr.); ZO.. *jo schīsse^{n}!* Aa (H.); Bs (Seiler); L (*j. sch hed's e^{n} Mūs*; vgl. Bd V 1078u.); GF.; SchR.; Th, derbe

Abfertigung. *Jo schīssen chäsen* SchwE. Vgl. Bd VII 1239 *(Chäs-Suppen)*. Mit den Worten: *jo was, schīssen — brunzlen sägend d'Huener!* unterbricht man die Erzählung eines Andern, die man bezweifelt ZRuss. *Schīssen, brünzlend d'Hüener,* meinetwegen! ZO. (RA. beim Kartenspiel). *Ich weiss es Vogelnëst, wotsch es mit-mer han? Chumm denn, wenn-ich g'schissen han!* Abfertigung L; vgl. Sp. 1331 M. Mit Dat. P. *Ich schīss-der!* geh mir! B (Zyro). *Men wird-der sch.!* Abfertigung Z (Spillmann), als Vergröberung für *m. w. d. chüechlen, chräpflen* (Bd III 143 u. 845 o.). *Ich scheiss[!]-der voll!* Abfertigung SchSt. *Sch. wie-n-en Reigel*; s. Bd VI 744 M. Mit nähern Bestimmungen. *Du hest guet sch.*, gut reden, dir ist wohl genug (bes. in finanzieller Hinsicht) AaF. *Was macht der Tūfel, wenn-er jung ist? Er schīsst, wil* [während]*-er springt* AaBoswil. *Nie sch.*; s. *frëssen* (Bd I 1321 o.). *Mit enanderen sch.*; s. *Dunner-Gueg* (Bd II 163). ‚Ûf eines guot sch. und seichen', davon leben; s. Bd VII 142 o. *Obsich sch.*; s. Bd VII 155 o. (für GrAr., L., Sch., in V. *geid* statt *frisst*). *Gegen den Bīswind sch.*; s. Bd VII 255 u. *Gang schīss, wo's g'mâijet isch!* du hast das Nachsehen! jetzt ist Nichts mehr zu ändern! Antwort auf ein Verlangen, auf Vorwürfe, zB. von seiten des Partners im Kartenspiel U. Auch: *Dā channn-man (Channsch jetz) denn gun sch., wo's g. i.!* GrPr.; GSaL. Vgl. Bd IV 135 u. ‚Als sy genante Luftin mit irem man heim gon welte und zuo irem hus keme, stopfote die selb Elsbeth mit einer stangen uff irem tach, und als sy nit wisde, was sy da täte, spräche sy zuo der genanten Elsbet, jetz stiesse sy uff daz tach, dann schisse und gienge sy daruff, wenn des gnuog were.' 1486, Z RB. *Sch. ûf, an, in Öppis. Chlausen Chlausen wīsser Brī, wenn-mer Nūd gibst, so schīss-der drīn* SchwBr. (Klausenspruch). *D'Müllerin hät, si hät, d'Müllerin hät in d'Juppen (Jüppen) g'schissen*, Nachahmung des Zapfenstreichs G; Th; Z und weiterhin; für *g'sch.* verhüllend *'bessen*. ATobl. 1901/2. *Appizëller, schīss in'n Chëller!* Neckreim Z. *Bueb, schīss in'n Chrueg, lauf devan und säg, der Ätti heig's 'tān!* ZS. *In's Plunder sch.*; s. Bd V 114. Pfarrköchin, der Butter zu den Fischen mangelte: *Wenn-ich müess Fisch bräten, so meget-er dänk chun und z'ërst in d'Pfannen sch.* U (AfV.). *Im Badenbiet schīssen d'Chüe in 's Himmelrīch* [Ortsname] Aa. *Du häst ja dō noch nüd einmāl chönnen uf es Spônli sch.*, so jung warst du Z. *Dō müesst denn doch der Tūfel drīn sch., wenn bi dëm Handel nit Öppis verdientisch!* Hänggi 1893. S. noch Bd II 695 o. *(Schīss-Grueb)*; Bd III 1246 (*lëcken*; vgl. zur Fügung Martin-Lienh. II 435 b); Bd IV 474 M. *(in'n Chasten sch.)*; Bd VII 142 u. ‚Daruff redt N.: schiss in din gebächte [tuas res cura]!' 1423, Z RB. ‚Sunder sprach der Polit, die XII ... schissen in éin hafen.' 1432, ebd.; auch 1469, ebd. ‚N. sye darumb und das er in brunnen geschissen ... zuo Ulm mit ruoten ussgeslagen.' 1462, ebd. ‚Redte daby, sine kind schissent in das gäsely.' 1485, ebd. ‚[Er?] hat gar in pfäffer gschissen, minxit in patrios cineres.' XVI., Sprw. ‚Si [zwei verlobte Fürstenkinder] schissint noch mit lob in d wiegen.' 1518, Brief. ‚Nun schiss in d [Ablass-]brief und yss sy denn!' NMan. ‚Welcher selb in sin eigen nest schisst, den gerüwt es, e es trocken wirt.' ebd. ‚Ir jungen belg ... ja, wenn ir schon noch gester hand in d windlen gschissen, so wend ir hüt mee dann ein wol erfarne wissen!' HvRüte 1532. ‚Er und sins büebli syent bim tisch gsessen und wellen essen, seite sy on ursachen: ich wolt lieber ins muos sch. dann essen!' 1541/3, Z Ehegericht. S. noch Bd II 1422 o.; VI 277 M. 482 M.; VII 142 u. 409 u. *Der Tūfel schīsst nor an di grössen Hüffen* AaF.; BSi. *(ging uf den grösera Hüffen)*; U *(zum grössen Hüffen* oder *nie zu keinem chlīnen H.)*; Z *(all uf di gr. H.)*; zu Bd II 1043 M.; vgl. auch ebd. 1421 u. *In 's Hemd sch.* ‚So will ich gwüss kein wasser trinken; dermass hats mir den buch zerrissen, dass ich schier in s hembd hätt gschissen.' Ruef 1540. *I(n) d' Hosen sch. 8 mal 8 ist 64: schīss in d'Hosen linggs und rëchts!* GWe. *Wenn der Bartli* [24. Aug.] *in d' Hosen schīsst, muess d'Vrënen* [1. Sept.] *wider usenbutzen*, die beiden genannten Tage sollten schönes Wetter haben ApWaldst. *Er hett auch ringer in d'H. g'schissen* [als in diesem Gang mitgespielt], RA. beim Kartenspiel ZO. (Messikommer). *Er stöt dō, wie wenn-er in d'H. g. hett*, in nachlässiger, schlottriger Haltung; auch i. S. v. verlegen, verblüfft sein uä. G; Sch; Th. ‚Ir bäpstler sind all gesessen als die stöck und du selb, meister vicary, sässt, als ob du in d hosen gschissen hettest.' Gyrenr. 1523. Auch sonst oft als Reflex bzw. zur Kennzeichnung psychischer Vorgänge, bes. als Angstsymptom Aa; Gr; G; Sch; Th; Z und weiterhin; vgl. *Hosen-Schīsser*. *Er hät fast in d'H. g.*, vor Angst, Ungeduld. *Lou-n-en nur enchlin warten, er schīsst g'wüss nid in d'H.!* SchR. *D'Frau schlahd den Mann, si schlahd-en mit dem Ofenīsen, das-er möcht in d'H. sch.* ZStall. ‚Es sol HWüest satler in einem manot ussbringen, daz Schnagg schuochmacher ein lotterman sye und daz er die hallenbarten vallen lassen und in die hossen geschissen hab.' 1513, Z RB. ‚Ein sölichs zanken, hadern und verwissen, ich wirt vor lachen in d hossen sch.!' NMan. ‚Wenn Einer dir ein Schwampen setzte mit dem Tägen, ich mein, du wurdest (rev.) in die Hosen sch.!' 1665, Z. Erweitert durch einen Dat. P. *Ich und mīn alti Frau hūsen gar übel: het-si kein Schmalz im Hous, schīss-eren in'n Chübel* GWe. *Er frisst gërn guet und schīsst Einem nit in d'Stuben, wenn-er furtgāt*, Kennzeichnung eines harmlosen Alltagsmenschen Bs. *Dër het-em sëlber in den Sack g'schissen*, gegen sein eigenes Interesse gehandelt GrS. S. noch *Chübel* (Bd III 110); *Chrām* (ebd. 809); Bd VII 17 u. ‚1 march bar [Busse] ... daz er dem undervogt zuo Embrach in die tecky geschissen hat.' 1505, ebd. ‚Ich schiss im ins nest!' Ausdruck der Gleichgültigkeit. 1541/3, Z Ehegericht. Bes. mit dem menschlichen Körper oder dessen Teilen als Ziel. *Men söt-em d'Augen üsstëchen und in d'Löcher sch.!* AaF. *Einem* [= sich] *in 's Mūl sch. lān*, dumm gutmütig sein Z. ‚Do sprach Hensli Müliman zuo dem [Kläger] Ermense: Daz ist war, ein kuo schis dir in die ougen.' 1384, Z RB.; nach einem Zeugen sagte er: ‚ein kuo schis dir in din antlüt.' ‚Rette sy zuo im ... ich schisse uf dich und gebe dich dann für kât enweg.' 1435, ebd. ‚Rette der A.: ... ich hab dir doch in din muoter geschissen. Rette der B.: du möchtist in dich selber sch.' 1455, ebd. ‚Uf solichs spreche der selb gesell: wenn die Eidgnossen über einer statt von Zürich landschaft und undertan zugint und die verbrantind, was denn ein statt von Zürich wär, man schisse iro in das füdloch.' 1523/4, Strickler. ‚1 pfd 5 β JJeger, als er zuo einem schärer gerett, er schiss im in die gigen [cunnus pro pene].' 1535, Z RB. ‚Daruff seite sy: ‚ich schiss dir mit urlob im [l. ‚in'] d macht.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Ich schiss dir uff s mul!' 1555, Z. S. noch Bd VI 482 M. *[Einem?] uf d's Hërz sch.* BInt.

(Gatschet); ohne Bed.-Angabe. ,Do rette der B. zuo im: ich schiss dir in din herz.' 1453, Z RB. ,Welcher ouch zuo einem spricht: ich schiss dir ins herz! ist ouch ein anfang.' 1512/3, AaBr. StR. ,Ich schis dir in das herz und das füdloch, das dich Gotz wunden im bad schend!' 1529, Z RB. ,Sy schisse im uffs mul und ins herz.' 1541/3, Z Ehegericht. *Ei^{ne}m uf de^{n} Chopf sch. Schīss-der uf ^{d}e^{n} Chopf, seid 's Bëttlerbüebli, de* [du] *brūchst de^{nn} ke^{in}s Chäppli!* L (Ineichen). ,[N. sagt aus] sy hab vorhin geredt, sy welt im uff den kopf schisen.' 1485, Waldm. *Ei^{ne}m iber d' Nase^{n} appe^{n}* (U), *uf d' Nase^{n}* (s. Bd IV 796u.; auch Gr) *sch.* Dazu noch: ,Ich geb inen ein chuofud und schiss inen uf die nasen.' XIV./XV., Z. ,Er schisse im uff die nasen, das im der dreck durch das antlit nider runne.' 1482, Z RB., ,durch das mul.' ebd. ,Er schisse inen allen uff [d] nassen.' 1567, Z. *(Ei^{ne}m) uf, in Öppis, Eine^{n} sch.* als Ausdr. der Geringschätzung, Verachtung. wohl allg. *I^{ch} schīsse^{n} (schīss-der) uf das schön Wëtter, we^{nn}-me^{n} doch nid use^{n}* [ins Freie] *cha^{nn}. I^{ch} schīs^{s}-em of sī^{n}s Vermögen u^{f}e^{n}, er cha^{nn}'s jo doch ned met-em* [ins Grab] *nē^{n}* AaF. ,N. sprach zuo im, daz er uff die stallung [Friedensversprechen] schisse.' 1402, Z RB. ,Do sprach er: ich schiss uff die von Zürich; antwürt er im: lueg, daz die von Zürich nit uff dich schissind.' 1432, ebd. ,Do rett der N. zuo im: [ich] schiss uff das gelt.' 1442, ebd. ,Ich hatt dir nun das min [ein Darlehen] gefordert, do sprachst du, ich solt uff das min sch.' 1447, ebd. ,Habe A. gerett, er schisse und seichte uff in; rette B.: schiss uff dich selb und trink din seich selb!' 1455, ebd. ,Ich schiss uff dich.' 1459, ebd.; in der Zeugenaussage ,in dich.' ,A. hat clagt ab B., dass er gesprochen hab, er schis uff in.' 1466, L. ,Als er nit stark und krank were, redte er ..., er wölte nit tanzen, dann er schisse villicht an den tanz; des der R. zuo im geredt hab: warumb wöltist du uns denn in den tanz schissen?' 1468, Z RB. ,Er schisse in miner herren bott.' 1469, ebd.; daneben ,uf m. h. recht'. ,Die von Zürich haben ein fryheit, darin schisse er inen', schmäht ein Zuger. 1488, Waldm. ,[Wenn] ich s alls litte, man schiss hindenachen gar uff mich, post folia cadunt arbores.' XVI., Sprw. ,Ich schiss uf den Gott [das Kruzifix], den du hepst und leistd', zu einem Priester. 1504, Z RB. ,Ich schiss in ablass und wüste den ars an ban [,dran'. 1558].' NMan. ,Es sol A. uf B. in manots frist ... bringen, das er gerett habe, er schisse in das heilig evangelium.' 1523, Z RB. ,Lassen sich etlich merken, sy schissen uff inn den landtvogt [im Th] und sine bott.' 1525, Absch. ,Ich schiss dir in den friden.' 1529, Z Ehegericht. ,[Zu Muri habe Einer gesagt:] Ich mag des [,bättens'] ouch nüt, ich schyss in ins bätt und in ir glouben.' 1535, Absch. ,Bidermann: Das schwärdt, den rock dir wil ich gäben, das nimm alls hin und lass mich läben! Riss: Ich schiss uffs schwärdt und dinen huot; wol gält ich find, biss nun on sorgen.' Ruef 1550. ,Umb das der muoter Anna dochter ... gredt, als man iro zuo trinken geben wellen, sy schysse in win, soll sy in Wellenberg gleit und daselbs zwen ald dry tag ligen.' 1557, Z RM. ,Von wegen, das sy die frouw gredt, si schisse dem predikanten in syn predig.' 1566, ebd. ,Gebe man inen [als Strafe] allein den eid von statt und land, so wellind sy (mit urlob ze melden) im turn daran sch.' 1572, Z RB. ,Do der CHager grett, mit Referänz zmälden, er schiss im [einem Zwilchhändler] in syn Zwilchen.' 1602, Z. *Si schissid euse Here vo Züri i de schön Fride.* Madleni 1712. S. noch Bd II 349 M. *(Chrūz-Gang)*; Bd VII 139 M. 909 u. *Drūf, drī^{n} sch. I^{ch} schīss (schiss) druf* B, *i^{ch} schīsse^{n} drūf, drī^{n}* G; Th, *(i^{ch}) schīss-der drī^{n} (drūf)* Bs; Gr; L (mit dem Zusatz *Marianneli*); G (auch *druff*); SchR. *(druf u^{f}e^{n})*, St.; Th; Ndw, *(i^{ch}) schīss-der drūf* Aa; B (AvRütte). ,Aber hat er geschriben: ,sammer Gotz himmel und ertrich, ich schiss darin.' 1520, Z RB. ,s buoch wirf von dir, ich schyss dir dryn; wir wend hinyn, bim küelen wyn guot männly syn.' GBinder 1535. ,Nimm hin den sack [Geld], ich schyss dir dryn.' JMurer 1560. ,Wenn die bürger uns nit me an halbe kosten wellen nachlassen, so schissen wir üch darin.' 1560, MEsterm. 1875. *Schīss-der-drī^{n}* m., armseliger, herabgekommener Mensch L (s. auch Sp. 1089 o.); als fingierter Frauenname. ebd. (s. Sp. 496 u.). *I^{ch} we^{l}t nid sch. drī^{n}, öb's dē^{n} Wëg göt oder der ander* Th; lt FStaub (oO.) *i^{ch} we^{l}t nit drūf, drī^{n} sch.* Mit Dat.: *I^{ch} we^{l}t-der (gwüss) nüd drī^{n} sch.* Z, *sch. drī^{n}* Th; ZF. — b) mit Acc. α) Etw., Jmd *voll sch. 's Hemd, d'Hose^{n} voll sch.*; s. Bd VI 1352 M.; VII 349 M. *I^{ch} schīss-di^{ch} voll!* derbe Abfertigung, zB. eines Schwätzers Aa F. (auch ohne *i^{ch}*), Suhr.; B (Zyro); GWe. (mit der Einleitung *Jo, en Chatze^{n}drëgg* ...); Th; Z (Spillmann). *I^{ch} schīsse^{n}-si voll*, gebe Nichts auf sie Z (Spillmann). — β) mit Acc. und Zielbestimmung. *Schwig oder i^{ch} friss-di^{ch} und schīss-di^{ch} i^{n} 's Badisch use^{n}!* Drohung Sch. *Wenn-di^{ch} im Füdle^{ch} inn hätt, tät-e^{ch}-di^{ch} z'mittst in'n Hallwīlersē use^{n} sch.*, drastische Bekundung der Abneigung AaRein. *I^{ch} we^{l}t-ne^{n} möge^{n} über d' Rī^{n}brugg abe^{n} sch.!* Sprww. 1869. S. noch Bd VI 980 o. Vgl. zum Vorhergehenden unter *Rotten III* (ebd. 1793). *Me^{n} wird-der nüd Alles mües^{s}e^{n} vor d' Nase^{n}* od. *z'wëg sch.!* Aufforderung, sich selbst zu bemühen. ebd.; vgl. auch unter *schiessen*. — γ) mit Acc. des Inhalts. Allg. Objekte. *Matīs chrīde^{n}wīs^{s} brandchole^{n}schwarz, friss, was de^{r} Hund schīsst; de^{r} Hund schīsst Drëck: Matīs, schlëck!* Aa. *Wër? Der Tīs! Wel^{ch}e^{r} Tīs? Dē^{r}, wo dir de^{n} Drëck uf d' Nase^{n} schīsst!* Abfertigung GBuchs. *Was (Sovil a^{l}s) eusers Chätzli schīsst*, im Reim auf 36; s. Bd VII 239 M. (auch Aa; Sch). Die Maus sagt: *Issist nid, wa^{s}-i^{ch} bisse^{n}, se issist, wa^{s}-i^{ch} schīsse^{n}* GrD. (Tsch.); s. auch Bd IV 474 M. ,Er weiss alls das der tü[fel] ye gscheiss, scit quomodo Jupiter duxerit Junonem.' XVI., Sprw. Das Gegessene. ,Es klaget HFogler uff Pfungen den vogt, daz er geschaffet het, daz buossen von im ingewunen sint, die er aber nit schuldig waz, und sprach ouch zuo im: und hette er den hafen gessen, er müeste inn sch.' 1398, Z RB. ,[A.:] Du muost mirs [einen geschuldeten Betrag] geben, und hasts geessen, so muosts ouch sch. Do sprach der B: schiss ald schiss nit, ich wil dir nüt geben.' 1431, ebd.; s. noch Bd V 943/4. Quantität. *E^{n} Chue schīsst mē^{r} a^{l}s e^{n} Nachtigall,* ,die dümmsten Bauern haben die grössten Kartoffeln' AaSeengen. *Dō schīsst e^{n} Ch. m. a. e^{n} N.*, es hilft Alles Nichts ThDiess.; Z (Messikommer). S. auch Bd VII 142 o. (Beleg von 1523) und *er-schissen*. *En Hüffe^{n}, Drëckli sch. I^{ch} müesst chlīni* (Z), *schmalli* (Th) *Drëckli sch.*, wenn ich auf deinen Verdienst, auf deine Unterstützung angewiesen wäre. *Es sī^{n} alliwīl Lūt, wo mit Tūfels G'walt de^{n} Lūte^{n} i^{n} de^{n} Mūlere^{n} sī^{n} wend; aber s' Marei uf ^{d}em Hübel sait albe^{n}, me^{n} müess Dëm wenig nō^{ch}fröge^{n}, es chömm albe^{n} e^{n} Chue und schīss no^{ch} e^{n} grössere^{n} Hüffe^{n}, und dä^{nn} chömm-me^{n} us de^{n} Mūlere^{n}* BsLie. S. noch Bd II 1043 M.; VI

912u.; VII 349M. ‚Ja sy [die beiden über die Nicht-Anerkennung ihrer Ablassbriefe im Himmel empörten Weiber] huobend ire kleider uff und laitend die brief uff d erden und schissend gross brâthuffen [l. ‚kât-‘] druff, und [ob] inen me möcht werden, so wustind sy den hinder dran.‘ NMan. ‚Ich schiss dir ein dreck uf d nasen und dri in knebelbart!‘ ebd. Form; Stoff. *D' Geiss schīssend Bōnen*, Variante zum Kinderspruch Bd IV 1312o. AaF.; Z. *Veien-, Veienöli: d'Gaiss schīssend Bonli* SchR. *De' Kaiser uf dem Tron schisst en grossi Bon*, Kinderreim AaTäg. *Heiri Beiri Trummenschlegel, schisst en alten Chatzenchegel* ZWth. *Wibeli wibeli wupp! di chlinen Chind sind blutt, si schissend gelbi Chegeli: gang friss du dem Vogeli!* ZKn. *Änigen mänigen Chegeli g'schissen: gang du und friss-en!* Anzählreim ZMänn., Stäfa. *Gling glang glōribus, 's Chälbli schīsst en Haselnuss, 's Buebli suecht d'Chernli drūs* Z (Dan.). A: *Wotst en Noss?* B.: *Jo!* A.: *'s ist en Frau z'Buchs, si schīsst-der en Noss!* AaTäg. *Es sind Schwachheiten vom Mentschen, wenn-er Chüedrëck schīsst* AaF. *Gift sch.*, uneig. Bs; Gr; G; Z und weiterhin; s. auch Bd II 135o. und vgl. *Gift-Schisser*. ‚[A. wünscht dem B.] daz er als wäch were, daz er bärli [Bd IV 1592 f.] schisse.‘ 1422, Z RB. *Men wurd-der's grad sch.*, roher als *chuechlen* (Bd III 143/4) GrHe. *Ich weiss en Vogelnest, woltsch['s] mit-mer han? Bis morn will-der's g'schissen han!* Abfertigung eines Neugierigen GWe. *Mer wänd dëm Vögeli en Würmli sch.!* sagt man, um einem schlecht Pfeifenden zu bedeuten, er solle schweigen ZSth. *Gëlt sch.* Gr; G; Th; Ndw; Z und weiterhin; vgl. *Gëlt-Schisser*. *Men sölt chönnen G. sch.* *Buecheni Schīter sch.*; s. Bd II 385M. (ähnlich GroHe.); *buechig* (Bd IV 984). *Das lōt-sich schon machen, wenn-men Nûd frisst und buechigi Schīter schīsst*, grobe Abfertigung von Leuten, die Andern Sparsamkeit empfehlen L. S. noch *Bummeranz* (Bd IV 1256o.); *Plunder* (Bd V 114M.); *Pfund* (ebd. 1155u.; Var. *dō chunt en Häx und schīsst en Blëtz* ZEbm.). Das Vb in der allg. Bed. machen. *'s isch glīch en Ofen g'schissen und Bänk drum ummen*, höhnisch von einem unerfüllten Versprechen Bs (ASocin); s. auch Bd I 110u. *Ordning sch. (wellen)*, unberufener und ungeschickter Weise Ordnung machen (wollen) AaF.; Ap; SchwE.; Th; Z; vgl. *O.-Schīsser*. *Chunst ä* [auch] *schon wider chon O. sch.?* Frau zum Manne, wenn er zB. in die Küche kommt AaF. *Dër will all noch chon O. sch. und hät doch vor sīner āgnen Türen g'nueg z'wüschen* ThHw. Mit Dat. P. *Einem, Anderen alliwīl wellen O. sch.* Z (Spillmann). *Er chann Nûd als in allen Lûten O. sch.*, sich in aller Leute Angelegenheiten mengen SchwE. (Lienert). — δ) *Er chann-mer g'schissen* [statt *g'stolen*] *werden!* Z (Spillmann). — **2.** derb i. S. v. *furzen 1* (Bd I 1047) G; Th; auch in der Militär- und Studentenspr. S. noch *Scheiss* (Sp. 1324). Als Äusserung der Verachtung (auch durch Nachahmung mit dem Mund; vgl. *furzen 3*), gleichs. symbolische Andeutung des durch die RAA. am Schluss von 1a ausgedrückten Vorgangs. ‚Schimpeldei d[icit], daz er und ander gesellen [nachts] uf HWalthers gaden sassen, do kamen ir vier pfister und wolten wissen, wer si werin; des farz CStuky [einer der Sitzenden] durch sin hand mit dem mund; do rett der Bili [einer der Pfister], warumb si uff si schissen.‘ 1405, Z RB.; nach andern Aussagen: ‚was ferzent ir uff uns? warumb firtschest uff mich?‘ ‚Do rett der Bartlame [zu dem Leutpriester, der von seiner ‚eigenen kilchen‘ gesprochen hatte:] Ist die kilch üwer eigen, was bettlent ir dann daran? Do scheis und farz der lüpriester uff in ze dry malen mit dem mund und sprach: e ja, was hast du daran geben?‘ 1427, ebd. ‚Als sich ... erfunden, demnach die von Esch verschynner zyt bi einandren zuo Birmistorff getrunken, das [der Beklagte] Peter Joss zuo inen komen und gesagt: Gotts wunden oder Gotts liden, ich neme minder dann ein angster! und gieng überhin und schisse inen uff den tisch, ouch daruff, nach dem er win und brot heissen dannen tuon, sine hosen abhin und uff den tisch ein furz gelassen.‘ 1530, ebd. Vgl. auch: ‚Es klaget Uolrich Jagisen, des Schollenbergers knecht, uff Berchtold Nottisen, es hab sich gefüegt, das er und sin gesell ... den merkt uff giengen, also liess er ein furz und wust umb den N. noch sin gesellen nütz; da retten sy zuo im: schiss an galgen! da sprach UJ.: biss ab lang gnuog!‘ 1435, ebd. — **3.** a) in der RA. *'s hed (Iez hät's) g'schissen!* es hat gefehlt, ist missraten AaF.; L (Ineichen); G; Th, so Hw., Mü.; ZKn.; auch Studentenspr.; verhüllend *g'schossen* (G). *Wenn der Schrīner nit chönnt līmen und bīssen, so hätt Alls g'schissen!* L (Ineichen); vgl. Bd IV 1699o. A.: *Wie isch hütt g'gangen mit euer neuen Mëss?* B.: *'s wār noch rëcht g'gangen, aber 's Glōria hed g'schissen* AaF. Auch mit Dat. P.: *Dëm hät's (wüest) g'schissen!* G. — **b)** spez. platzen, bersten, von der Rinde, die zu einer Maienpfeife abgestreift wird (bzw. von der im Entstehen begriffenen Maienpfeife selbst) GlK.; „Schw; Zg“ (auch lt DrIthen). *D'Pfiffen het-em g'schissen*, seine Unternehmung ist misslungen GlK. — **4.** ungeschickt, schlecht, ohne Sachkenntniss arbeiten Ndw (Matthys). ‚Etw. verpfuschen, verderben‘ L (Ineichen); wohl nur im Ptc. (s. d.). — Amhd. *sc(h)īʒan, -en*; vgl. Gr. WB. VIII 2464/8; Martin-Lienh. II 435 f.; Fischer V 750/2. Von den Zssen mit verbalem *Schiss-* als Anfangsglied seien hier nur die beliebig vermehrbaren wie *Schiss-Arbet, -Hund* (Bd II 1433; auch B; F; Th), *-Chorb, -Chog, -Luder* (Bd III 1105), *-War, -Zuger* erwähnt. Analogien zu den Bedd. 1–3 vgl. unter *fauken* (Bd I 725). Formell unklar: ‚Gredly Onboden: Verden zerss willen, womit schyssen, was darff das kessy dem heffily zverwyssen!‘ HvRüte 1532. — **Schissen** n.: a) entspr. *schīssen 1*. *Er ist z'fūl zom Sch.!* ThMü. *Liggen, bis all Hind von Sch. chement*, von einem Siebenschläfer U. *Warten, bis d'Chatz von Sch. chunt*, sehr lange AaKöll. ‚Dyn respons ist nun sch. und dreck.‘ Eckst. 1526 (Rychst.). — b) Durchfall; Syn. *Schīssen 1* (Sp. 1325). ‚Das sch. vertriben.‘ Kunstb. 1474. ‚Das scheissen der hunden gestelt alter herter kes in speiss fürgeworffen.‘ Tierb. 1563. — **Dünn-**: = dem Vor. b. A.: *Wie spōt isch['s]?* B.: *En Viertel minner als Dünnschissen; wenn's Digg chunt, channst abbissen* [vgl. den letzten Beleg unter 2], Abfertigung GBuchs. — **Bluet-**. ‚Das stellet das bl.‘ Zg Arzneib. 1588. — **schissend**. Mit Bez. auf die typische animalische Funktion; im 2. und 3. Beleg durch ‚menschlich‘ übersetzbar. ‚Es hat Christus das wort sacrament nit gebrucht, der aber der ursprung der heilsamen dingen ist, die wir sacramenta nennen; und wir füerend ein sölich gfächt umb der simonigischen bischoffen salbens wegen, wie die stein heilig werdend und erd und schyssenden menschen.‘ Zwingli; mortales homines (LJud). ‚Sich, das ist ein frucht vom verdienst! Der hat uns die sch-en helgen uffgericht.‘ ebd.; mortales (LJud). In Schlettstadt soll sich ein Küfer für einen Propheten ‚und fast wie Jörg David für ein sch-en gott‘ ausgegeben haben. 1566, Brief (HBull. an

JFabricius). — Weitres bei Gr. WB. VIII 2466. g^{e}-schisse^{n}: 1. a) entspr. *schīssen 1a*. *G-en ist nid g'mōlet*, cacatum non est pictum L (Ineichen); vgl. Wander IV 122. *Guet g. ist halb g'vöglet!* Aa; B; S und weiterhin (‚Kasernenjargon'). *Rund ume^{n} g.*; s. Bd VI 1041 M. *Es ist wie g. und zuegedeckt*, war vergebliche Mühe, zwecklos GrD. *Gā^{n} wie g.* B; verhüllend *wie 'pfiffe^{n}* (Bd V 1077 u.). ‚Es haut mir ... durch den Wurmherd wie g.', beim Mähen. Gotth. *G. voll*, derb scherzh. für *g'stecketvoll* uä. (Bd I 783). *'s schmöckt wie in-ere^{n} Öpfelchammer, wo Alles g. v. ist* ZSth. *Wie das Farimaitli derdhar chunt! Eine^{r} meinti, iri di Alte^{n} wäre^{n}d g. v.*, sehr reich SchwE. — b) entspr. *schīssen 1b*. Von Sachen. *Öppis G'schissnigs*, das Ei im Rätsel. FStaub (wohl Aa). Scherzend fragte ehemals gelegentlich eine Wirtin den Gast: *Wa^{s} wend-er? E^{n} Porziōn G'schnëtzlets oder e^{n} Porziōn G'schissnigs* [klein geschnittenes Fleisch oder eine Eierspeise]? AaF. *G-e^{n} Bire^{n}*; s. Bd IV 1482 u. und vgl. *g.-biren-drëck-teigg*. Von Tieren und Menschen. *Was? Es Hämpfli Gras, e^{n} g'schissne^{r} Has: was ist das?* (*e^{n} Begel* in Bed. 1 Bd IV 1055) SchwE. *Eine^{r} wi^{e}-n-e^{n} (frisch) G'schissne^{r}*, verächtlich vom Äussern eines Menschen. ebd. *Da^{s} 'st Eine^{r}* (zB. *en Dokter*) *wi^{e}-n-en G'schissne^{r}*, von einem Unbrauchbaren, Unfähigen Aa. *I^{ch} we^{l}t (möcht) Dē^{n}* oder *Die* (*di^{ch}* GSaL.) *nid g. vor d' Tür(e^{n})*, in Bs; Z lt Dän. *vor d' Tür g.*, bes. als Gatten, Gattin AaF. (auch von Gegenständen); Bs; GSaL.; SchwE.; Th; Z, vergröbert aus der syn. RA. mit *g'schänkt* (Sp. 949), wobei sich noch der Zusatz *vor d' Tür* (beachtenswert die Stellung nach *g.!*) einfand. — c) lumpig AaF.; Bs; B; G; Schw; Th; Z und weiterhin. *Wa^{s} wend-er au^{ch} so-n-e^{n} G'schicht ha^{n} wëge^{n} dëne^{n} g'schissne^{n} par Fränkli!* Th. *Wëg dīne^{n} g'schissne^{n} par Franke^{n} brūchst ä* [auch] *ned esö-n-e^{n} Höchmuet z'ha^{n}!* AaF. *Wëg-ere^{n} so g'schissne^{n} Musik dä!* Z (Dän.). *Wëgemene^{n} g'schissne^{n} Chlâfterli Holz wirden-i^{ch} ömel nid zum schlëchte^{n} Hund!* Loosli 1910. *Mit dīne^{n} g'schissne^{n} Büechere^{n}!* Bs (Seiler). Als Steigerung, ekelhaft AaF.; Ap (T.). *E(n) g'schessne^{n} Höchmuet ha^{n}.* — 2. entspr. *schīssen 3a*, gefehlt, missraten. Sprw.: *Wīberg'heimniss sind g'schisse^{n}, si verschwige^{n}d, was-si nüd wüsse^{n}d!* SchSt. (Sulger). — 3. entspr. *schīssen 4*. *Das ist nur g.*, zu einem Pfuscher Ndw (Matthys). — meister-g.: vorwitzig. ‚Liederlich, leckerhaft, lützelhübsch, lustig, meistergeschissen, melancholisch' usw., Fehler einer Frau. Schimpfr. 1651. — Umgebildet aus *m.-ge-schissig* (s. d.).

a^{n}-: tr. 1. eig., bekacken Aa; Gr; G; Th; Ndw; Z und weiterhin. *Bībā, schīss-di^{ch} a^{n}!* Ruf im Fangspiel *Bībā* AaTäg.†, in AaWohl. *Vīvā. Wenn-di^{ch} numme^{n} d' Flöh a^{n}schisse^{n}!* Verwünschung, auch an einen Hund gerichtet AaKöll. *I^{ch} möcht-si nüd a.!* Ausdr. der Verachtung Z (Spillmann). — 2. uneig. a) betrügen (neben häufigerm *b'sch.*) GF.; Th, so Hw., Mü.; Syn. *anschmirwen*. Meist oder nur im präd. Ptc.: *Dō^{2} (Mit Dëm) ist-men a^{n}g'schisse^{n}.* Zum Besten haben, ärgern mTh. — b) verächtlich behandeln G; Z. *Vo^{n} Dēm lōn-i^{ch}-mi^{ch} nöd a.* — Vgl. Sanders II 905 (auch in Bed. 2a); Fischer I 251.

er-: refl., sich auskacken. ‚Do kam der alt Elper und sprach: gang mir ab dem minen und erschis dich; habist nüt g[n]uog geschissen, so schis g[n]uog!' 1384, Z RB.

ûss-: scheissend auswerfen Gr (Tsch.). *Es Ōre^{n}-ringli, e^{n} verschluckts Goldstückli ū.* — Vgl. Gr. WB. I 947; Fischer I 504; Martin-Lienh. II 436.

ver-: tr. 1. über und über bekacken Aa; Ap; Gr; G; Sch; Schw; Th; Ndw; U; Z und weiterhin. *'s Hemd, d' Hose^{n}, e^{n} Windle^{n}, Alles v. Teck s'* [Speisen uä.] *zue, d' Flūge^{n} verschīsse^{n}d suss Alls* Th. RAA. *Schlāf g'sund, deck-di^{ch} brav under, dass-di^{ch} d' Flēh und d' Fleige^{n} nit verschīsse^{n}t!* U. *We^{nn} dir numme^{n} der Tūfer tât das Schilē v.!* Soldatenspr. Im Kinderreim; s. Bd IV 948 o. (ähnlich Aa). *Baschi Spitzig us dem Graben, d' Hüondär verschissäd em keini Waden.* Schw Br. Bartlispiel 1784. — 2. verzehren, durchbringen. ‚Es klaget die von Pludenz uff Hansen am Stad, daz er ... zuo iro an offenem gericht frefenlich rette, si hette mit andern lüten verschissen, was si hette, und hette nüt, do si zuo Rüedin Chuonze kam.' 1399, Z RB. — 3. *es v.*, es mit Jmd völlig verderben, in Ungnade fallen SchwE. *Er hät's verschisse^{n}.* ‚Nu sein wier chomen zhulden: scholten wir nu daz verscheissen?' Ring. — ver-schisse^{n}: bekackt, von Leib-, Bettwäsche Aa; Gr; G; Th; Z. S. noch Bd VI 1075 o. 1353 o. *(ver-rissen)*. — In Bed. 1 bei Fischer II 1297; Martin-Lienh. II 436. Zu 2 vgl. Lassbergs LS. 3, 328 (‚Wer sins verzert, der hat verschissen'), zu 3 die Bed. eine Gelegenheit verscherzen bei Gr. WB. XII 1, 1066 und das syn. ‚aus-scheissen' bei Schm.[2] II 474. Vgl. auch *Ver-schiss, ver-scheizen*.

b^{e}-, in GrHald., He., Ths *b'schīse^{n}*, in W lt Tscheinen *-ss-* und *-s-*, Ptc. *b'schisse^{n}*, in FPlaff. *b'schīsset*: 1. a) bescheissen um SchwE.; mit Exkrementen besudeln (übergehend in Bed. 1 b). *De^{r} Storch b'schīsst d'Chil^{ch}e^{n} dusse^{n} und de^{r} Stillständer b'schīsst* [Bed. 2] *-si dinne^{n}*, Antwort auf die Scherzfrage nach dem Unterschiede zw. einem Storch und einem Stillständer Z; auch bei Fischer V 894. ‚Die schnagken bschyssen alle ding.' JKolross 1530. ‚Stattweibel: [Ich will] verwaren sy [die Mörder], inschliessen schon, das d fliegen die nit bsch. tuon.' Meinrad. 1576. *Wenn du mis wärest, ig stellti wärli di uf ds Buffert, dass ... di der Hung nit bschiss.* B Hink. Bot 1777. ‚B. mit'; vgl. unter b. ‚Man sol nachgan und richten, als klein Hensli Ziegler und Lienhart Holzhalb dem Zäigen am Rennweg die kachlen in sinem meienhüsli mit mentschendräk beschissen und inn darin getragen und im die kachlen voll dreck gefült hand.' 1463, Z RB. ‚[Die Murmeltiere] befleckend oder bescheissend inen selber ire näster mit irem kadt oder dräck gar nit, sonder gond alle zeit an ein ort, an welches sy ir kadt von inen werffend und seichend.' Tierb. 1563. Refl. Von (ganz) kleinen Kindern B; ZS. *D's Chind het-si^{ch} b'schisse^{n}, du muesch-es sūbere^{n}* B (Zyro). *Was Tūfels ist nu^{n} Das, dass Dër* [ein kleiner Knabe] *sich nu^{n} zur Unzīt b'schīsst, er macht süst in der Regel nume^{n} am Morge^{n}!* ChrReichenb. 1916. ‚Gang von mir, ald aber ich stich dich, daz du dich beschissest!' 1400, Z RB. ‚Welcher sich aber bekotzet oder beschisse, der verbessert der zunft ein pfund wachs.' 1537, AaRh. StR. ‚Sich besch., concacare; ich hab mich gesudlet und beschissen, permerdavi, concacavi me.' Fris.; Mal. ‚Dass sy vor angst sich tüiend bsch.' JWagner 1581. ‚Dass sich Eins besch. müss. Nimm die mittel Hut von einem Holder, mach s zu Pulver, und Weliches Das in Essen oder Trinken ynnimpt, muss sich von Stund an bsch.' ZElgg Arzneib. um 1650. — b) übh. beschmutzen, besudeln Aa; Bs (Spreng); B; Gr; L (St.^{b}); GT.; Sch (St.^{b}); U; W; Zg (St.^{b}); Z. α) im eig. S. *Dë^{r} b'schīsst doch vil Hemper bi sīner Arbet!* ZS. *Du häst d's Papīr b'schissu^{n}* W (Tscheinen). *Häb jitz zue dī^{ne}m Rock Sorg und b'schīssne^{n} nid grad!* B (Zyro). *B'schīss d's G'wand net!* BSi. (ImOb.). ‚Wenn man ihnen [den Herren] die Hand

längen will, so mögen sie Einem die Ihre nicht geben, so ziehen sie nicht einmal die Handschuhe aus und haben noch Furcht, man bschysse die.' GOTTH. *Due seit d'Vrīⁿne: Nimm du d'Blatteⁿ* [einen silbernen Präsentierteller] *nuʳ wider mit-der, mir wänd die nüd b.!* CSTREIFF 1900 (GLM.). ,A. bukt sich, nam kat und bescheiss den B. an einem bein obnan ein wenig.' 1421, Z RB. ,HAmmann ... beschisse im sin angtlitt ... [er] gienge, wüesche sich.' 1450, ebd. ,N. habe unflat von siner nassen genomen und habe dem gesellen die seitten an der lutten beschissen.' 1455, ebd. ,Meine füess hab ich gewäschen, wie könde ich sy wider bescheissen?' 1531/60, HOHELIED; ,besudlen.' 1530. 1667. ,Bescheissen, mit kaat beschlirpen oder verwüesten, lutare, (con)maculare.' FRIS.; MAL.; s. noch *ver-sudlen, sulchen* (Bd VII 329. 846). ,Etwas bescheissen, besudeln.' DENZL. 1677. 1716. *Gott Vodä der alt: Das* [Sonntagskleid] *do will ih spahrä, das ihs nit bscheiss.* TYROLERSP. 1743. ,B. mit.' ,Ein zedel an buwherren. Welcher meer die lüt und venner Graffenrieds schür, wen si den bach rumen, mit kot wirft und beschisst, den lon nit geben.' 1540, B RM. ,Wir hand syn [Josephs] rock mit lammerbluot beschissen.' BGLETT. ,[Am Aschermittwoch hätten des N. Kameraden bei einem Gelage] sine hosen an eim ordt mit menschenkaat beschissen.' 1549, Z Ehegericht. ,Wie man mit dem gelöschten kalch, so man hin und wider in der statt umbhin füert und die gassen darmit beschisst, ein bessere und komlichere ordnung machen [solle].' 1562, Z RM. S. noch *ab-schönen* (Sp. 869 M.). Sprww. und RAA. ,Was tuot kaat anders dann es bschysst?' ECKST. 1525 (Klag). ,Als er [ein schwedischer Adeliger] vom hrn wirt angesprochen, syn adelich wapen zur gedächtniss by ihm (wie zuo Baden brüchig) ufzuoschlahen, ... hat er in schimpf und ernst geantwortet: Narrenhänd bschyssend d wänd.' MAL. 1593. *Wīt grīffeⁿ tuet d'Händ b.* AAF.; L (Ineichen); s. auch schon Bd II 713 u. *Daraⁿ mächt-iᶜʰ d'Händ nit b'schīsuⁿ!* W (Tscheinen); zu Bd II 1379 o. ,Als sy zum Rüden kemen, gehörtind sy ein schlitten daher kesslen, do stunden sy still und redten zuo einandern: hetten wir schne, das wir sy wurffend! Do redty er genanter K.: ich mag min hend nit besch.' 1503, Z RB. ,Wolt mich gar eben darauf fleissen, wann ich nit müesst die Händ bescheissen.' HHGROB 1603. *I ma my Hand nit bschysse, susch tät i di verrysse.* GLUZ 1764; auch bei Grolimund 1911, 179 (für AAMörikon). Spez. für *ver-regnen*: *D's Wëtter tuet d's Hew b.* W (Tscheinen); vgl. els. *b'schisseⁿ*, durch nasskaltes Wetter tw. vernichtet oder doch im Ertrag geschädigt, von Feldfrüchten (Martin-Lienh. II 436). Refl. *Häb Sorg, b'schīss-diᶜʰ deⁿⁿ nid!* B (Zyro). *Iᶜʰ hän-miᶜʰ blos' b'schisseⁿ*, habe mich leicht beschmutzt GRNuf. *Er het-šiᶜʰ rëcht b'schisseⁿ.* ebd. ,Wiewol er [der Hundskopf, eine Affenart] im wasser sich stäts netzt, so bescheisst er sich doch nimmer und bleibt kein kaat an im.' TIERB. 1563. ,Ich fiel vor der badstuben tür [in einem Ohnmachtsanfall] in das kad ... Do gsach man, wie ich mich beschissen hat.' THPLATTER 1572. ,Man befande, das der rechten vöglen in diesem neste [Burg Stein bei Rheinfelden] gewesen, welche sich verkleidet, beschissen und bestäubet hatten, damit sie nicht erkennet wurden.' WURSTISEN 1580; dafür: ,Die man nit kante, als sü beschissen, bestoubt worend.' 1445, Bs Chr.
β) im moralischen S. Mit Wort oder Schrift. ,Sprach zuo ir: sag an, muom, wenn hast du mich gnuog beschissen? Do antwürt ir die O. und sprach: ich beschiss dich nüt, du beschissest dich selber.' 1400, Z RB. ,Si wissete wol, dass si das nit geredt hetten, es weren aber etlich lüt an der gassen, die beschissen si, die doch vil beschissener weren.' 1420, ebd. ,Do rett die Stollin: min Gloggnerin, lassent mich unbeschissen! Do sprach die Gl.: du bist beschissner dann kat, dich mag nieman mer besch.' 1431, ebd. ,Du zers huor, wenn hast mir mine kind genuog beschissen?' 1450, ebd. ,Linere facta splendida fœdo carmine, dapfere taaten mit einem wüesten vers besch. und besudlen.' FRIS. Refl. ,Er bleibe lieber daheim, als dass er Andern ihre Suppe ausessen wolle, und mit einer Selligen wolle er sich nicht mehr b'sch.' GOTTH. ,Sich, den kadt und din schand erweckst du also mit diner üppigen hochfart, mit dero du dich nit zierst, sunder ganz und gar beschyschst.' HBULL. 1540. — **2.** a) Jmd (mit, um Etw.) betrügen, bes. in Handel und Wandel. allg. ,*B'sch.*, betriegen; dies Wort, das der Deutsche immer unrecht versteht, ist überall bei uns in diesem Sinne gebräuchlich und darf also dem Volksdichter keineswegs zum Vorwurf gemacht werden.' ALPENR. 1811 (B). Vgl. das Wortspiel unter 1a, sowie *be-seichen 1b* (Bd VII 145). α) tr. (auch abs.). *Iᶜʰ will-diᶜʰ (lāⁿ-miᶜʰ) nüd b. Nit b.!* antwortete ein Knabe in der Kinderlehre auf die Frage, was zu den guten Werken gehöre. B Hink. Bot 1902. *D's Chrâmi hät-miᶜʰ mit der War b'schissuⁿ* W. *Alteⁿ Glarnerziger chaufeⁿd! b. tuen-ech wārliᶜʰ nüd*, ruft das *Schabziger-Männdli* GL. ,Er sei doch nicht so ein Exakter wie die andern Händler, und wenn er Jemanden bschisse, so sei es schier immer ein Fremder; der Ludi verdiene es bim Eiker, dass man ihn zum Ratsherrn mache.' OBW Blätter 1899. *Neiⁿ, eusreʳ Beck macht doᶜʰ eⁿfangeⁿ Bröd! ... Neiⁿ, dëⁿwëg z'b-en ist doch nüd erlaubt!* STUTZ, Gem. ,Milch begehre er [zum Kaffee] keine, man solle ihm ihn nur schwarz bringen und Zucker dazu und ein gutes Glas Schnaps, aber Kirschenwasser und nicht Bätziwasser; da lay er siᶜʰ nit b'sch., wie d'r alt Herr zu R. 7 Jahr syⁿ Vicari b'schisseⁿ heig.' GOTTH. S. auch *īn-kommen* (Bd III 275 o.); *Blëtz* (Bd V 269 o.); *Rōti* (Bd VI 1780 u.). ,Es klaget HEllend uff Viflin Juden, daz er von im ingewan der Widerin ir lon ... Do rett aber der Vifli, HEllend hette in beschissen.' 1392, Z RB.; ähnlich noch oft. ,PBuochmann sprach, Eschibach lachete die lüte an und beschisse si hinderwert.' XIV./XV., B. ,Er schwetzte ein nuss ab dem boum mit guoten worten, die er weiss, da mit er mich und disen bescheiss.' NEUJAHRSSPIEL XV. ,Du hast mich beschissen und ich dich nit, und ich trüw kuntlich ze machen, das du mir ein byschlag für ein guoten guldin hast geben.' 1450, Z RB. ,Du bist mir inn [einen Schilling] schuldig, und ich wil von dir reden, daz du mich beschissen hast.' 1465, WALDM. ,Er sye ein lur und darumb harkomen, das er die lüt wölle besch.' 1470, Z RB. ,Die [gewisse Weiber] könnendt [d] lüt erst recht besch.' BETTL. ,Welcher die welt bsch. wil umb s gelt, der muoss etwas dartuon [vorspiegeln].' ZWINGLI. ,Also beschissend ir [Geistliche] land und lüt; wir edlen mögend s nit me erliden, wir müessend üch den kabis beschniden.' NMAN. ,Darum in [Abt URösch] die Appenzeller den bschissnen Uoli hiessend und ainer zuo Wil uf ain zit im under die ougen redt: ei du bschisst mich nit, wan [= man] kent dich wol.' VAD.

‚Moses: [Die Israëliten in der Wüste Sinai] fiengend an, Gott und mir verwyssen, als ob mir s bed wotten bsch.‘ VBoltz 1551. ‚7 mal hat ghan ein gfangner Walch, der hat den schaffner zuo Rüti um ein almuosen beschissen.‘ 1558, ZGrün. Amtsrechn. ‚Bescheissen, betriegen, defraudare, decipere, seducere.‘ Fris.; Mal. ‚Ich [Teufel Astaroth] üch das büt, die grechtigkeit in allen dingen mit lügen bsch.‘ Meinrad. 1576. ‚Diewyl … dise gemachten schilling gar tölpisch und unartig gsyn, das niemand bald darmit hette können beschissen werden, so habent mgnh. das milter an die hand genomen.‘ 1599, Z RB. ‚Theophilus [Berus] zog hin und wider, bescheis die Lüt.‘ FPlatter 1612 (Boos). ‚[Die Marketenderin eines zürch. Regimentes in Katalonien habe] geantwortet, was sy under dem Schind-Regiment tun solte; man habe sy gnug beschissen.‘ 1648, Z. ‚Bschiss und Betrug ist da [I. Thessal. 4, 6] verbotten, desse Gattungen Niemand all erzehlen kan; man bescheisst einanderen mit Verfälschung der Wahren in den Läden, mit Verfälschung der Weinen im Käller …, man bescheisst einanderen mit falscher Ell …, man braucht Betrug …, man treibt grossen Beschiss mit vertrautem Gut …‘ FWyss 1697. *Die Zädeli heigind Nüd genützet … der Pfaff selbsta syge darmit bschissa worda.* Göldi 1712. S. noch Bd IV 529 o.; V 224 o. 692 u. Bes. auch im (Karten-)Spiel. *Er b'schīsst bim Jasse^{n}. Iez wem-mer denand b., aber z'ērst no^{ch} ērli^{ch} a^{n}-luege^{n}!* Scherz bei Eröffnung des Kartenspiels GlKl. *Doch wenn nu^{r} Keine^{r} b. will, so ist de^{r} Jass e^{n} lustigs Spil!* Z (Spassvogel 1854). *Es sig gar lustig g'sī^{n}, wie-n-er* [ein Hauptmann] *mit-ne^{n} g'spilt heig i^{n} der Gaststube^{n} und wie-si-ne^{n} b'schisse^{n} heige^{n}.* Gotth *Trümpf muess-men übercho^{n}, süsch isch-me^{n} verlore^{n}, b'sunders wenn-me^{n} nit cha^{nn} b.!* JReinh. 1905. *Im Stübli dō hocke^{n} die Alte^{n} am Tisch und mache^{n} e^{n} Chrûzer* [Kreuzjass], *wil's Chilbi jo isch. Si stēche^{n}, si wīse^{n} und dûte^{n} und b'schīsse^{n} und hend no^{ch} 'Pütschierte^{n} lo^{n} cho^{n}.* Vaterland 1907 (L). *E^{n} Vertruckte^{r} bist vor drīssg Jōre^{n} scho^{n} g'sī^{n} … b'schisse^{n} hä^{n}-mer-di^{ch} amig glīch bim Jasse^{n}!* AHuggenberger 1914. Im alten Solothurn *hei^{n} d'Chinder no^{ch} nid esō g'fluecht und b'schisse^{n} bim Boleile^{n}, wie's jetz mängisch gōt.* S Anzeiger 1916. ‚Do wölt der N. nit ringen und sprach, ir weltend mich besch.‘ 1412, Z RB. ‚[N. sagt aus] das er habe gehört sagen ze Keiserstuol, das die zwen, so im turn ligend, daruff genatürt werind, wo sy ein torachten gesellen findint, das sy den übergriffend und in mit irem spil beschissind.‘ 1436, ebd. ‚Du solt ab der stuben uff din stuben gan und da die lüt [im Spiel] besch. und hie die lüt unbeschissen lassen.‘ 1480, ebd. ‚Herr, bhüet, was ungehüren spils! Wie dick er bschissen wirt, so gilts, fragt im nit nach, ein anders här!‘ GBinder 1535. Die Öffentlichkeit, *d'G'mein(d), d'Rōd* (Ap) *b. Die* [Reichen] *lönd-er lauffe^{n}, wänn s' scho^{n} füstdick b'schisse^{n}d,* beim Steuern. ELocher-Werling 1915. *Mier* [abgeschiedenen Seelen] *häi^{n} d'G'mäin b'schisse^{n} und chönne^{n} käi^{n} Ruej finde^{n}.* Bärnd. 1914 (BS.). ‚Er [der frühere Schulmeister] habe das Maul in Alles gehängt und über die Gemeindsmanne^{n} räsonirt und gesagt: sie bschysse^{n} d'G'meind.‘ Gotth. ‚Für Die, wo Wittwen und Waisen b'schysse^{n}, syg de^{nn} e^{n} Tüfel da.‘ ebd. ‚Wir bschissend unsere oberkeit.‘ Aal 1549. ‚D Oberkeit hat er beschissen.‘ 1664, Lied. Neben Synn. ‚Callikut und wechselgelt bschäzt und bschüst iezt alle welt.‘ Ansh. ‚Einen bescheissen und überlisten, imponere alicui.‘ Fris.; Mal. ‚Mit list mich hindergan und bscheissen.‘ GGotth. 1599. *I will macha, dass du Niemads meh bschissa und afuhra konst.* Göldi 1712. S. noch Bd VII 1658 M. Insbes. *B. und betriege^{n}* B (Zyro); Gr (*betrûge^{n}, -äu-*). *Man ist mi^{t}-me b'schisse^{n} und betroge^{n}* GrValz. ‚N. hette inn damit [mit der Werbung um seine Schwester] in einen winkel gefüert und inn da so schamlich und boschlich [!] beschissen und betrogen, als kein gesell ie betrogen wurde.‘ 1478, Z RB. ‚D Swytzer hättid den meiländischen herzogen … und ouch den küng um gross guot betrogen und beschissen.‘ Ansh. ‚Do sähe er wol, das er mit dem Schinzen betrogen und beschissen were worden.‘ 1531/2, Z. ‚[Den Handwerkern] antwort er [Bruder Klaus], dass ein jeder sin handwerk … uf rechtliche wise selte triben, deshalb niemand begeren zuo besch. oder triegen.‘ Salat. ‚Dasselbig volk hab ich verfüert, beschissen, trogen und verwirrt, dass zühend all in s Satans wagen.‘ Ruef 1540. ‚Von wegen das der Lutz geredt, wenn m[eister] Breitinger die lüt könne besch. und betrügen, das tüege er.‘ 1572, Z RM. ‚Er bscheisst ein Andren, ob er mag; umb halben Teil so treugt er ihn.‘ HRRebm. 1620. ‚Da seit er: Die Kue stäcket vollen Eglen, und daa sag ich …: du hast mich beschissen und drogen.‘ 1642, Z. ‚In dem man einanderen übernimmt, übervorteilt, bscheisst und betreugt mit dem Gelt, mit der Wahr etc.‘ FWyss 1697. S. noch *Löffler* (Bd III 1156); *über-nëmen* (Bd IV 735 o.); *bärlich* (ebd. 1435 u.); *Strāssen-Rauber* (Bd VI 35); Bd VII 1020 u.; Sp. 14 o. 705 o. Mit Vergleich. *Er het-mi^{ch} b'schisse^{n} wie-ne^{n} Spitzbueb* BHa. *Er het-mi^{ch} b'schissen und betroge^{n} wie-nen angere^{r} Hung* B (Zyro). Mit Sachsubj. ‚Von Vielem [in einem Wirtshause] war der Wert den Schätzern nicht kunds, … und wenn Eisi sagte, was es glaube, dass die Sache gekostet habe, so duechte es sie gewöhnlich viel zu viel; da gab's ein langes Werweisen, ehe endlich Einer sagte: He nu, su machit esövel, es wird enangere^{n} nit übel b'schysse^{n}.‘ Gotth. ‚Fürkauff will alle ding bsch.‘ VBoltz 1551. RAA. und Sprww. *Si^{ch} dür^{ch} d's Lëbe^{n} dür^{chh}e^{n} b.*, sich mit unzureichenden Mitteln dem Schein nach standesgemäss durchschlagen B. *Es b'schīsst e^{n} Niedere^{r}, was-er cha^{nn}, und blībt derbī e^{n} brave^{r} Ma^{nn}* BSi. *Mer bëtte^{n} vil und b'schīsse^{n} vil* UwE. *Gang furt mit Ēre^{n}, go^{n} d'Lût b.!* scherzh. Abschiedsgruss ZGlattf. A.: *I^{ch} will iez es Hūs wīter.* B. (ergänzend): *go^{n} d'Lût b.* Th. S. noch Bd IV 1991 o. *Me^{i}nen ond nüd wesse^{n} hed scho^{n} Menge^{n} b'schesse^{n}* Ap; L (Ineichen; auch: *Meine^{n} ist nid wüsse^{n}; wer's nid merkt, wird b'schisse^{n}*); W (*menge^{n} Biderma^{nn}*). *Muest halt luege^{n}, sust wirst b'schisse^{n}!* Z, so Bül. *Me^{n} söll Niemer* (Sch), *enander nit* (BoAa.) *b.! Me^{n} b'schīsst Ei^{ne}m* [*Ein'n.* 1801] *nid so g'schwind!* JBHäffl. 1813. *Mi^{n} mues^{s} di^{ch} drû Māl b., göb den^{n} äinist ūfhörst, emene^{n} Mönsch z'fast z'traue^{n}.* Bärnd. 1914. ‚Er hat mich einest beschissen, er beschisset mich aber.‘ 1425, Z RB. ‚Du bschyst in über einest n[it], vulpes non iterum capitur laqueo.‘ XVI., Sprw. ‚Wer sich zweimal von Eim lasst bscheissen, Den soll man einen Toren heissen.‘ Sylloge 1676. *[D'] Frau ist übel dra^{n}, wenn si der Ma^{nn} nid b. cha^{nn}* L (Ineichen). *Wen^{n} en Süblinger* [Bewohner von SchSiblingen] *d'Wuche^{n} dur^{ch}e^{n} nie b'schisse^{n} hät, mo-n-er* [muss er] *am Sunntig mit-eme^{n} g'salbete^{n} und eme^{n} u^{n}g'salbete^{n} Schueh i^{n} d'Chilche^{n}* SchSchl. *En Ve^{h}händler mo^{ss} b'schisse^{n} ha^{n}, suss chan^{n}-er*

nid schlöffe^n. ebd. *Iezt hät bi dëm Handel de^r Christ de^n Jud b'schisse^n* Sch. ‚B'huet üs Gott vor solcher bösen Stund, dass solchi Tierli mögen weder kratzen noch bissen, so wenig als die falschen Juden üsern lieben Herrgott bschissen!' GSa. Alpsegen (LTobler VL. I 198). S. noch Bd I 134 u.; III 1278 o. ‚Vil tuond sich wenig redens beflyssen, könnend doch alle wält besch.' VBoltz 1551. ‚Spiritus Dei nec mendax est nec mordax, der Geist Gottes beist nicht und bscheist nicht.' Sylloge 1676. ‚Trau keinem Wolf auf grüner Heid und keinem Jud bei sinem Eid und keinem Länder bei sinem Gwüsen, sonst wirst du von allen dreien pschissen.' 1786, BLangn. (Platteninschr.); auch B Hink. Bot 1857 (‚Ross ... Krämer ... Jungfer'); Bärnd. 1911, 342 (‚Wolf ... Jud ... Weib'); AfV. 18, 188 (‚Wolf ... Jude ... Papst', auf BBauerngeschirr). ‚Der Jesuweit mit seinem Buch, die Magd mit ihrem Fürtuch, der Afflikat mit seinem Gewüse: trau keim, sonst wirst von allen dreien pschisse' BLangn. (Platteninschr.); vgl. auch die Inschrift Sp. 1148 o. *Der Wiss* [Weisswein] *b'schisst* Sch (Stoll). *Wīss bschīsst,* mit Bez. auf weisse Kühe. Bärnd. 1904 (vgl.: ‚Nur nicht weiss, Vetter, sagte der Kirchmeier. Weisse Kühe sind immer schmutzig, fressen noch einmal so viel als die andern und sehen doch immer mager und elend aus, bei ihnen ist halt kein Segen.' Gotth.); bei Fischer V 894 in der Bed. ‚der Schein trügt'. Mit unpers. Obj. *Me^n cha^{nn} d'Chüe nüd b.,* näml. mit der Fütterung: sie geben nur in dem Masse Milch, als man sie füttert BHk. ‚Ein Grindelwald-Mannli hat die Äusserung getan, er habe in seinem Leben Alles b'sch. können als zwei Dinge nicht: *d's Veh* und *d's Land.*' HGusset 1869; ähnlich Bärnd. 1908, 333. *Es Huen, de^n Mage^n, Hunger b.* JBürki (BE.). *Der Wi^n b,,* fälschen FJ. — β) refl., sich täuschen. ‚Bschis dich nit, dass du mich des beredest, du uppiger glychssner!' Zwingli. ‚Pamphagus: Seh hin fünf kronen one geferd! Pantolabus [der mehr erwartet hat]: Du hast dich werlich wol beschissen. Pamph.: Lass ein furz in d hand und friss en!' GBinder 1535. ‚Köchin [zu ihrem Mann, den sie zurechtweist]: Ja, bschiss dich nit, das ich dir schwyg, was du danzest, das ich dirs gyg!' Ruef 1540. ‚Damit sich sin prophecy wüest beschissen hat.' HBull. 1561. ‚Bschysset üch nit, lieben Herren!' RSchmid 1579. S. noch Bd IV 1733 o. ‚Der bot hat sich bschissen'; s. Bd VII 382/3. 1419 u. — **b**) in mildern S., Einem Etw. vormachen, Einen ‚auf den Esel setzen' GrV. *B'schis^s-mi^{ch} nit! Du tuest nu^r eso, du wi^{l}t-mi^{ch} nu^r b.* — 3. spec. eine F r a u e n s p e r s o n ‚b.' a) in obsc. S., beflecken, missbrauchen, entehren. Syn. *ver-sūwen 1aβ* (Bd VII 1513). Spielend mit Bed. 1 b: ‚Rette [die Rublin], sy [die Ferrin] were als wol sin [des eignen Mannes] huor gesin, ee er sy nem, als ir [der R.] junkfrow [der die F. dies vorwarf]; daruff die F. iro antwurte: hät er mich dann beschissen, so hät er mich ouch wider geweschen.' 1475, Z RB.; vgl. dazu Fischer I 894. ‚Als derselbig pfaff uf ein nüws sich understanden hat, ein ersame dochter oder frowen zuo besch., so des besten geschlechts ist in diser grafschaft.' 1522, Absch. ‚Wär hat ie mögen lyden, das ein fürst, all weg unverhüret, allen menschen ire kinder, wyber, closterfrouwen beschisse?' Zwingli. ‚Wie do zmal gschach Tarquinio, der das wyb bschiss Collatino.' Eckst. 1525 (Klag). ‚[Ein Frankfurter Pfarrer verteidigt sich gegenüber einem Dominikaner] er wär doch nit deren lüten, die ... unser frowen beschissid [mit Bez. auf die maculata conceptio].' Ansh. ‚Diewil dann N. die Trüebin also understanden zu besch. und so ver er sy schwanger gemachet ...' 1527/9, Z RB. ‚Seines nächsten weib bescheisst er [der Fromme] nit.' 1530/48, Ez.; ‚befleckt.' 1667; μιάνῃ. LXX. ‚Zuoletst do habe er gredt: wenn ich dich bschyss, so will ich dich han! Uff dise wort sye sy im zwillen worden.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Do sprach er: ich wil dich nit bsch. [Bed. b]; wenn ich dich bschyssen, so will ich dich han by Gott und by allen heillgen.' ebd. ‚Niemand uf sin wib, kind und döchtern zuo stellen oder zuo besch.', Bedingung bei Verleihung von Pfründen. 1531/47, Zg (Gfd). ‚Joseph [zu Potiphar]: Ich wölt mich schämen durch myn bluot, dass ich mym herren sliebste guot also beschiss on alle not.' Ruef 1540. ‚Wann die rychen den armen gsellen ire kind also weltind bsch., möcht bald kein arm man kein frome tochter meer bhalten.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Ja von üwer sach wegen hab ich etwa in trunkenheit mit mh. geredet, man tüeye üch geistlichen herren genuog kurz, das man üch die junkfrowen nit lassen wölle; man mache eben, das sy uns puren unser wyber und töchtern mer beschyssend.' 1569, L. ‚Demnach und er iro zum oftermalen ze besch. und umb ir er zebringen nachgangen.' 1569, Z Ehegericht. ‚Attentare pudicitiam puellæ, einer dochter die uneer zuomuoten und sy zebescheissen underston.' Fris. ‚Wann er Eini beschysse, welle er dieselbig haben und nit besch. [Bed. b].' 1600, Z Ehegericht. ‚Ein Jungfrauw bescheissen, stuprare, violare virginem.' Denzl. 1677. 1716. ‚Eine Tochter besch., schänden.' Spreng. ‚Wenn ich braun Mäitschy bschissen han, so nimm ich mein Ross und will reiten darvon, ich will weit weg in frembde Land gahn, ich will braun Mäitschy in Schanden lahn stahn.' XVIII., Lied. S. noch *ver-fällen* (Bd I 760); *Laster* (Bd III 1465 M.). — **b**) mit einem Eheversprechen, der Ehe betrügen; vom Vor. nicht sicher zu scheiden. ‚Darüber so habe er [ihr rechtmässiger Ehemann] ein ander elich wip genomen vor dem, e daz er si neme, und habe si also beschissen und betrogen.' 1409, Z RB. ‚Man seit, du habist vor 8 jaren ein elich wib genomen, darum luog zuo dir selb ... Es wurde dir den langen weg niemer wol komen; du wondist die frouwen besch., so beschissest du dich selbs.' 1442, ebd. ‚Ich wil im die tochter weder trügen noch bsch., sy ist einmal myn.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Wen du mit eeren frisch und gsund wider heim kumpst, so wird ich daran sin, das dier die dochter werd, sunst, wo du dich nit wurdest recht halten, so ist mier das Magdalenlin ... so lieb, das ich nit dran wurde sin, das du das erlich und wolkönnent und zichtig meitlin bschissest.' 1555, ThPlatt. Br.; an andrer Stelle: ‚die frommen tochter unbeschissen lassen.' ebd. ‚[Abraham, sich noch gegen die Vertreibung Hagars sträubend:] Tuon ich nun erst der maget das, so leit alle welt an mich hass, sagt von mir, ich hab sy bschissen.' Haberer 1562. ‚[Die Irispriester halfen] dem Mundo, dass er ein fromme frauwen bsch. möchte.' LLav. 1569; vgl. ebd.: ‚Als aber das wyb den bschiss und trug gemerkt.' ‚[N. hat] hierdurch mit iro synen Willen verricht ... und damit sy schandtlichen hindergangen, beschissen und betrogen.' 1607, Z RB. S. noch Bd VII 963 M. — **4.** in F l u c h f o r m e l n und davon ausgehnden Wendungen; vgl. *schänden 5* (Sp. 894). Bes. mit *Tūfel* als Subj. *Verchalbere^{n}d-mer*

's Bett nid eso, oder de^{r} T. b'schisst-i [euch]! zu Kindern Th. *Dō hätt Ei^{ne}m* [für den Acc.] *der T. b'schisse^{n}!* BsL. S. noch *bĭssen* (Bd IV 1699 o.); *rōt* (Bd VI 1737). ‚Der t. bschiss mich, kem's an d'sunnen!' XV., Neujahrsspiel. ‚Der düfel hat mich beschissen und sus jeman.' ebd. ‚Went er [der Käufer eines Ablasses], der lieb Gott hab in wol beraten, so hand in tusend tüfel beschissen.' NMan. ‚Er hette ein tüechly, das hette im das Agtli Fäy [eine anrüchige Person] gen; wenn sin frouw das funde, beschisse inn der t.' 1531, Z Ehegericht. ‚T. Beschyss-den-gsellen', Name. HvRüte 1532. ‚Sottstu doheim die bossen reissen, tusent tüfel wurden dich bscheissen.' VBoltz 1554. ‚Wenn ettwas letzes sich funde d[omini] Beccariæ halben, das söllte man nit schryben; dann der t. würde mich besch., qui postulassem pro malo testimonium et commendationem.' 1561, Brief (HBull. an JFabricius). ‚Soltens bei dir einreissen [die Prädikanten in Italien] ... der Teuffel würdt dich bscheissen.' 1620, Zinsli 1911. ‚Du hast, mein ich, ein böses Gwüssen, förchst drum, du werdst vom Teufel bschissen.' PSpichtig 1658. ‚Der T. beschisse Einer, wer Das tete!' 1665, Z. ‚Luog, dass dich nit der Teufel bschyss!' JMahl. 1674. *Der Düffel bschysst is.* Helvetia in pace 1694. ‚Der Teufel soll dich bescheissen!' UBrägg. 1780. Mit deutlicher Bez. auf Bed. 2. *De^{r} T. hed-mi^{ch} b'schesse^{n} mit Abadēge^{r}sch Ma^{g}t: i^{ch} ha^{n}-si wel^{l}e^{n} chösse^{n}, dō ge^{b}d-mer d' Häx en Schnapp.* Ap VL. 1903; ähnlich Th. ‚Der t. het mich mit dir beschissen [: wüssen].' XV., Neujahrsspiel. ‚Rette A., er were im nit mer schuldig; rette der B.: hät mich denn der t. mit dem gelt beschissen ...' 1460, Z RB. ‚Er wölte nichzyt mit im zuo schaffen haben, dann der t. möchte ainen der tagen ains mit im besch.' 1487, ebd. Neben ‚(be)triegen'. ‚Wo er [der Teufel] den menschen bsch. und trügen kan, firet er nit.' 1553, UMey. Chr. 1540/73. ‚Dæmon: Will dir [Beatus] nachstellen und vexieren ... so ernsthaftig und geflissen, dass meinst, der Teuffel heb dich bschissen, biss ich dich gar betrogen hab.' Com. Beati. Refl. ‚Sich aber, wie bschisst der t. sich selbs!' 1556, Brief (PhGallicius). Vom ‚ritten'; s. die Belege Bd VI 1723 u.; VII 876 M. 960 M. ‚Dass dich all Donders Marter bschyss!' JMahl. 1674. Hieher wohl auch: ‚Der unfall hat uns mit narren beschissen etc.' 1561, HBull. an JFabricius (QSG. 24, 287). — Ahd. *biscīʒʒan* in Bed. 1 b β, mhd. *beschīʒen* in Bed. 1 und 2; vgl auch Gr. WB. I 1559/61; Schm.[2] II 475; Schöpf 598; Martin-Lienh. II 436 (dazu ChSchmidt 1901, 33); Fischer I 893/5; Follmann 38; Luxemb. WB. 29 (auch = verleumden); Müller-Fraureuth I 89. II 415. Zur Entwicklung von Bed. 2 vgl. Beitr. 38, 336 f. (zahlreiche Parallelen). ‚Bschyssyseler', PN. (Zuname?). 1553, BStaatsrechn. Vgl. *Be-schiss.* — **Be-schisse^{n}** n.: 1. entspr. *be-schīssen 1b* in dem Sprw. *Vil Verwīse^{n}s* (*-i^{n}s* SchHemish.) *gi^{b}t* (*macht* SchSt.) *vil B'schīsse^{n}s* (*-i^{n}s* SchHemish.), ‚macht, dass man auch Unangenehmes hören muss' SchSt. (Sulger), ‚dass man oft hintergangen wird' (auf Bed. 2 bezogen) SchHemish., auch Z (ohne Erkl.), ähnlich bei Wander IV 1620 (ohne Erkl.); (sekundär) umgestellt: *Vil B'schīsse^{n}s gi^{b}t vil Verwīse^{n}s,* ‚wenn man Einen oft beschimpft, hat man davon viel Tadel zu gewärtigen' ZWangen † (Bölsterli). — 2. entspr. *be-schīssen 2.* ‚Brett- und andere Spiele, sowie das *Jass* um *Tubak* sind unter diskreter Aufsicht [in der Anstalt Witzwil] zugelassen und beweisen, dass das *Chlopfe^{n}, Brüele^{n}, Flueche^{n} und B'sch.* nicht absolut zum Kartenspiel gehört.' Bärnd. 1914 (BS.). ‚Es ist ein gemein sprichwort, das besch. alwegen sin meister findt.' Ziely 1521. ‚Und sol im meister N. ein eid von statt und land gen ..., dann man sins bsch-ens, lügens und trügens nit mer will.' 1556, Z RM. ‚Diewyl des bsch-ens und ansetzens dhein end noch ufhörens syn welle.' 1573, ebd. ‚Wenn Liegen wer gut englisch Tuch ..., wenn Bscheissen, Btriegen, Brennen, Morden geb gnugsam Tuch eim jeden Orden ...' 1621, Zinsli 1911. ‚Wann du dich lassest gelusten des Geizes, Wuchers, Bescheissens, Triegens ...' FWyss 1677. ‚Wann gute Werke sind Hadern, Zanken, Eiffern, Zörnen, Schweren, Bscheissen, Betriegen.' JMey. 1694. Refl.: ‚Fast in wyti land zuo kriegen bringt zletst nüt dann bsch. und triegen.' Ruef 1538. — 3. entspr. *be-schīssen 3.* ‚Dem unverschampten eebruch, das offenlich gotslestren, dochteren besch., füllen ...' Zwingli. — **b^{e}-schĭsse^{n}** (flekt. *b'schissne^{r}* usw., in Aa; B; L; S; Uw auch *b'schissnige^{r}* usw.), in Bed. 1 a in AaF., Häggl., Hold., Sarm., St., Zof. und lt H.; LE., G., Stdt; Zg *b'schĭss* (nur unflekt. Aa, in L flekt. *b'schisse^{r} b'schissi b'schiss* usw.): 1. entspr. *be-schīssen 1b.* Vgl. das syn. *un-sūber* Bd VII 76 ff. **a)** schmutzig im phys. Sinne Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Th; W; Zg; Z; Zschokke 1797; durchaus nicht derb (vgl. zu der Äusserung des Kindes: *Mueter, mī^{n}s Schürzli ist drĕckigs* die Zurechtweisung der Mutter: *E aber, mu^{n} seit doch nit, es ist drĕckigs, mu^{n} seit: es ist b'schisse^{n}s!* BSa.). ‚Besch., oblitus.' Fris.; Mal. Subst. Neutr. ‚So ist subers und bschisses oder wyss und schwarz einanderen nit so unglich wie beider [der alten und neuen] zyten münch.' HBull. Tig. ‚Das Weiss ist erst angenem, wenn man das Schwarz und Beschissen dargegen haltet.' FWyss 1677. Vom menschlichen oder tierischen Körper (Gesicht, Händen, Füssen usw.). *Si^{ch} b'sch. mache^{n}*, zB. in der Küche B (Zyro); LE. *B'sch. sī^{n}* Aa; Ap; B; Gl; Gr; Z. *Wie bist ä* [auch] *wider so b'schiss!* Aa. *De bist so b'sch, me^{n} chönnt i^{n} dī^{ne}m G'sicht Rābe^{n} sāe^{n}!* ZHombr. *Strubi sind s' g'sīn* [die Ziegen] *und b'schissni über und über.* Schwzd. (GrmPr.). *Da chunt u^{n}seri Madam ganz b'sch. zum Gaden use^{n}.* CStreiff 1902. ‚Lieben herren, wellent das [Kriegs-]volk ... in guoter ordnung ... haben und inen befelhen, das sy sich von einer beschissen kuo oder bösen gurren wegen nit zerteilent.' 1448, B AM. ‚Die kind waren müed und lass, besch., darzuo nass.' JLenz um 1500. ‚Es regnat fast ... und wurdend wir fast nas und besch., und ich hian nie kain beschissnar [s. u.] Zursacher markt gesechen.' 1527, Stockar. ‚Hast dan die Kuch verschluckt, dass du so bist besch.?' Wahrs. 1675. S. noch *Schāf-Üs-schindling* (Sp. 919). Sprw. *Us b'schissne^{n} Chinde^{n} wör^{de}n^{d} au^{ch} Lüt* G; SchSt. (Sulger). *E(s) b'sch-s G'sicht. Es ziers Buebli ... wenn's nit krat en b'schissne Hūt kä^{n}* [gehabt] *hed.* JJörger 1912. *E^{n} b'sch-s Mūl* Aa (H.). *B'schissni Händ, Tāpe^{n}* Ap; B; Gr; Th; Z. Sprw.: *Wīt g'griffe^{n}, d' Händ b'schisse^{n}* AaF.; Z; vgl. Bd II 713 u. S. auch Bd II 1730/1 (NMan.) *Di b'schissne^{n} Kawi*; s. Sp. 599 o. Vom ‚Füd-Loch, Ge-sâss' (s. Bd VII 1375 u.). *I fürcht,* [die Katholischen] *schlöd is z Tod und lond is dänn lauffen mit em bschissnen Fudli.* Bastle 1656. *Wenns wider könnid mit dem bschissne Fidli gen Elgg abe zumple.* Gespr. 1712. S. auch unter 2 b α Von Pestverdächtigen; s. Sp. 1344 o. (1611, Absch.) und vgl. *un-sūber 1c.* Von (Leib-, Bett-)Wäsche, auch Schürzen, Tischtüchern, Servietten usw. Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; ThMü.; W; Z; St. („Leinenzeug") *B'schissne^{r}* bzw.

b'schissens Plunder, (Bett-)Züg Bs; Sch; ThMü.; Z, *b'schissni Wösch, B'schissens* Z. *Das ist d's Chämmerli für di b'sch. Wösch,* Hausfrau, ihre Räumlichkeiten zeigend Gl. S. noch *Mist-Blahen* (Bd V 49). [N. habe] uss synen Hossen ein bschissen Lylachen gezogen.' 1624, Z. Von Lappen, Tüchern udgl. ,3 march verwerchen HPur, als er Felixen papirer ein beschissnen nassen lumpen durch das antlit gestrichen.' 1512, Z RB. ,Unsere gerechtigkeiten [werden] vergleichet einem wüest beschissnem tuoch.' II. Helv. Conf. 1566; ,einem unreinen beschmissnen.' ebd. 1644. ,Ich hielt es [die königliche Stellung] wie ein bsch. tuoch.' 1568, B Spiel (Esther). S. noch Bd VI 182 u. Sprw. *An-men b'schissnen G'schirrbletz (Huder) channn-men-sich nid truchnen (butzen)* GrPr., so Schud. *Mit-emen b'schissen Lumpen channn-men-sich nid süber wäschen* L (Ineichen). ,An Bschissnem ist sich nüt zu wäschen.' 1616, L Spiel. Von Frauenröcken, Kleidung übh. *(Häss, Chleid, G'wand)* Ap; BsB., Bub.; Gr; L; Zg, auch von Schuhen Ap. *Dër Rock ist b'schiss* Aa (H.). *B'scheïssi Chleider* L. ,Da er etwa im nassen wetter mit bschissnem gwand heim komen.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Sit calceus absque luto, die schuoch söllend nit voll kaat und beschissen syn.' Fris. 1562. ,Hier tragen wir das besch. Kleid umhin, aber nach disem Leben wird uns Christus mit dem herrlichen Kleid anziehen.' JJBreit. 1629. S. noch Sp. 1007 M. Sprw.; s. *Franzōs* (Bd I 1312; spielend mit Bed. 2 b). Von Geräten, Gegenständen übh., zB. einem Teller Aa; Ap; Bs; GrAv.; Z, so O.; St., einer Bank, einem Stuhl, Tisch Ap. *Z'Öbing lït 's Kafig'schirr ... noch wuest und b'sch. umenand.* Messikommer 1910. S. noch Sp. 890 u. ,Herr Kinig, der Deller ist dihr bsch.' PSpichtig 1658. RAA. *Er hed den Stëcken am b'schissneren Ort,* ist im Nachteil BoSi. ,Dass du mir die rhetorik ufhast, tuost du glych wie das bsch. wagenrad, das zuo jenem trunknen klagt, er hätts bschissen.' Zwingli. Von einem Zimmer ApM.; WLö. ,Das bsch. wirtshus zuo Hilzingen', an das der Wirt näml. ,einen Swytzer mit einer kuo und schantlichen rimen gemalet' hatte. Ansh.[2] II 128. S. noch Bd VII 679 u. Von flüssigen und festen Stoffen, mit ungehörigen Beimischungen, Zutaten. *B'sch-s Wasser*; s. Bd VII 75 o. (Sprw.; vgl. o.). ,Da wäri daz bächly vast unsubers, daz habe die hägx so bschysses gmacht.' 1541, L. *D' Milch ist b'schissni g'sin, es het-mer g'grūset* Gr. *D's B'schissng,* von dem beigemischten Unrat selbst GrD.; s. *Follen-Schaub* (Sp. 34 o.). ,Rell fein suber, mach nüt Bschisses!' 1665, ZGrün. Von Geweben mit vielen ,unegalen' Fäden (Gegs. *süber*) Z (Weberspr.). Mit indirekter Beziehung. 1) *der b'sch. Mäntig,* der Montag nach der ,Bauern-Fastnacht' (Sonntag Invocavit) Z (FStaub); Syn. (von andrer Anschauung ausgehend) *der feiss M.* (Bd I 1072). Erneuerung der Satzung, ,das man uss der gmeind seckel nüt me verzeren solle denn allein ... am berchteltage ein mütt vochenzerbrot und ein feissten ziger, die andern tage sol iederman uff sin seckel zeren, ouch hiemit die eschmitwoch, der bschissen mentag und derglichen abgestellt [sein].' 1533, ZWied. (Abschr.). ,Wie sy des verschinen bschissnen mentags, der nechst nach der alten vassnacht, by einander inn Hans Streiffen ires gegenschwagers hus gwesen [und einander die Ehe versprochen hätten].' 1541/3, Z Ehegericht. ,N. zeigt an, das am bschissnen Mentag des 1610. Jars er den Guggenbüelen ein Kouff Wyn umb 600 Pfd abgetan und den mit Schuldbriefen lut der Rechnung bezalt [habe].' 1616, Z. — 2) vom Wetter. ,Habint er und der knecht von dannen in bschissnem wetter müessen wyn reichen, das sy sich beid wüest beschissen.' 1541/3, Z Ehegericht. ,Ein beschissner Zurzacher markt'; s. Sp. 1342 u. (Stockar). — 3) ,b-e Wirtshäuser', für Pestverdächtige, -verseuchte; Syn. *un-süber* (Bd VII 78 o.). Neben den ,beschissenen' Wirtshäusern sollen [im Tessin] auch andere aufgerichtet werden, damit, wenn ehrliche, nicht infectierte Leute durchpassieren wollen, sie (nicht) bei den Beschissnen [Infizierten] wohnen und verbleiben müssen, auch soll eine Moderation zwischen saubern und unsaubern gehalten werden. 1611, Absch. Man vernimmt, dass von Neuem die von dem mailändischen Tribunal nach Öriels (Airolo) abgeordneten Sanitätscommissarien weder Leute noch Güter, weder mit noch ohne Bolleten anders passieren lassen als durch die verordneten ,beschissenen Wirtshäuser'. 1628, ebd. Vgl. auch ebd. V 2, 1915 (1636). 1917 (,beschissene Wirtshäuser, hostaria apartada.' 1637). — **b)** in moralischem S., besudelt, befleckt, von Personen. ,Antwurte im [Vitt] der selb Uoly Goswiler, er [G.] bedörfte sich nit so besch. machen [dadurch dass er mit V. verkehre], er [G.] hett als mit grossen junkhern gerett, als er were.' 1456, Z RB. ,Söliche [die schon bei der ,Morgensuppe' sich bezechen] kummend ouch zur kilchen mit aller hochfart und unmaass der kleidern und zierden beschissen.' HBull. 1540. S. noch Sp. 1333 o. — **2.** entspr. *be-schīssen 2.* a) betrogen. *B'sch. und betrogen* GrChur, He., sG. (Tsch.). ,Besch. und betrogen, captus et fraudatus.' Fris.; Mal. Präd. *Da(s) ist b'sch.!* zB. als Einrede beim Spiel Th; Z. Krämer: *G'chauft ist g'chauft*; Käufer: *B'sch. ist b'sch.* B (Dän.). S. noch Bd VII 545 u. *Mit Einem, Öppis* (zB. mit einem Kauf) *b'sch. sin.* wohl allg. *Chauf nor Dem Nünt ab, mit Dëm ist-men hinden und vornen b'sch.!* G; Th; Z. *Men ist mit-me b'sch. und betrogen* Gr Valz. *Min isch gäng b'sch., wenn-men d's Wibervolch heisst Öppis machen.* RTrabold 1914. *G'hīt und b'sch. sīn* GrNuf., Pr.; s. Sp. 647 o. ,Alle weld sy von ir besch.' XIV./XV., L. ,Kan weder mit iren nach ân si, bin bsch., wie ichs anfach, necque cum malis necque sine malis.' XVI., Sprw. Attrib. ,Drinnen fing der Vetter wiederum an, sein Leid zu klagen, und wie sie arme, beschissene Leute wären.' Gotth. — **b)** (be-)trügerisch. α) von Personen, betrügerisch, auf Betrug ausgehend, gerieben, schlau Aa; Ap; Bs; B; F; Gr; L; G; Sch; Th; Uw; Zg (St.b); Z, ,betrieglich, voller List und fauler Ränke; ein pöbelhaftes, aber gar zu gemeines Wort.' Spreng. *E(n) b'schissner Hund, e(s) b'sch-s Lueder* usw.; *e(n) B'schissner.* *B'schissni Michlę,* Betrüger L. ,Am Donstag müsste Hansli auf Burgdorf, um zu fragen, wo öppen en Schryber sei, der d'Sach machen könne, und doch notti nit en Bschissner.' Gotth. In der ä. Spr. als klagbares Schimpfw.; öfter spielend mit Bed. 1, bei weiblichen Personen kommt auch Bez. auf *be-schīssen 3 a* in Frage. ,[Kuonzman zu JInz, der beim Kartenspiel nicht mittun wollte], er wer uff das karten ze nass; des red für sich I. schalklich und frefentlich im under ougen: so bist du im ze besch.' 1377, Z RB. ,Er lug verhitlich und wer ein trieg und ein besch. man.' 1384, ebd. ,Sie were ein reht bös besch. frow.' XIV./XV., L. ,Ein ietlicher, der lose uff, wie iez die welt so gar ist geflissen, gefiert, listen voll und besch. uff zitlich guot, daz zu gewinnen.' XV., Neujahrsspiel,

‚Du bist ein besch. man und ein lecker und ein swetzer.‘ 1426, Z RB. ‚Du bist ein besch-s böss mannli.‘ 1427, ebd. ‚Du bist ein besch. karter.‘ 1436, ebd. ‚Ich machen [spiele] nit gern mit dir, du bist zuo gefiert und zuo besch.‘ 1459, ebd. ‚Sy werint beschissen nachpuren.‘ 1472, ebd. ‚[Als] die Lucy gen im redte: du bschisens arsloch, antwurt er iro, ob neiwer ein beschisners hette dann sy; uff das redte sy, er beschisse doch ein ganze statt.‘ 1486, ebd. ‚[N. rühmte sich] er wisde wol, wo sin meister den besten win hette, und er wäre tala[n]g so bsch., er hett im zwen oder dry eimer wyn heimlich uss trunken.‘ 1487, ebd. ‚Die wält ist besch. ... trüwend nieman zuo vil!‘ 1560, Brief (HBull. an JFabricius). ‚Sy syge ein fules, verlogens, bsch-s Wyb.‘ 1620, Z. ‚Ein Kind bist gwüss der Finsternuss, wie bist du so übel bsch.!‘ an Rüegg 1676. S. noch Bd III 1247 o.; VII 1032 M.; Sp. 1336 u. *E^{n} b'sch-s G'sichtli*; s. Bd VII 254 u. (Sch; vgl. dazu Fischer V 895). — β) von Sachen. *B'schissni War*, Ware, mit der der Käufer betrogen ist, schlechte, gefälschte B (auch von Vieh); G; Z. *B'sch-s Tuech*, nicht aus reiner Wolle FJ. *B'schissna^{r} Wi^{n}.* ebd. Hieher wohl auch: *B'schissni Latwäri*, aus Butter und Honig gemischt GrPr.; oder zu 1a? *E^{n} b'schissni Nuss*, eine taube SchSchl. ‚Ein bschissne suppen‘; s. Bd VII 539 o. *En b'schissne^{r} Lade^{n}* (Kaufladen, in dem man betrogen wird). *e^{n} b'schissni Wirtschaft* G; Z. *En b'schissne^{r} B'schäd*, eine ‚auf Schrauben gestellte‘, zweideutige Antwort Sch. ‚Sytmal du mich so offenlich in diner gschrift malest, ouch ganze sinn miner worten harfür züchst und aber damit mich so mit bschissnen worten überzüchst ...‘ Zwingli; ‚dolosis verbis‘ (Gualth.). ‚Ein beschissner listiger trug, astutior fallacia.‘ Fris. (auch 1541); Mal. Einem ‚beschissne Lüg und Trüg fürgen‘. 1603, Z. *E^{n} b'schissne^{r} Handel:* ‚Der Kuhhandel ist e^{n} bschissner Handel, aber mit dem Weibervolk wird man noch zehn Mal ärger angeschmiert. und dann ist's bös, man kann nicht ändern.‘ Gotth. *Uf b'schissni Art*; s. Bd VII 78 o. — γ) Adv.; Syn. *be-schissenlich*. Bei Vben. *Da^{s} 'sch b'sch. zueg'gange^{n}* Bs. *Da^{s} Chlöfter ist b'sch. ūf'bīget* Sch. ‚[Lebzelter antwortet dem Jopp auf die Anschuldigung, er habe die Verhandlungen der Kürschnergesellen-Versammlung ausgebracht:] Wie könd ich gesagen, was ir in dem gebott machind? ir hiessend mich doch usstan! Darnach rette J. zuo im: mach es nit als besch.!‘ 1456, Z RB. Bei Adjj. *B'sch. wolfel*, ausserordentlich billig, eig. so billig, dass es nicht mit rechten Dingen zugehen kann GT. Vgl. *b'sch. g'schīd* Sp. 265 M. — Über die Entstehung der Nbf. *b'schiss* s. BSG. VII 141; vgl. *vergëss* für *vergësse^{n}* (Bd II 454), *troch.* In Ortsnamen. *B'schissni Matta* WBinn, *Brugg* (s. Bd V 543 u.). — u^{n}-b., in der ä. Spr. auch ‚ân-, on-b.‘: 1. nicht besudelt, befleckt; bes. uneig. *U. von Ei^{n}e^{m} cho^{n}.* Sprw. *Wër mit schlëchte^{n} Lūte^{n} z'tüe^{n} hed, chund u. nid von-ne^{n}* BBe. N. soll gesagt haben, ‚es könd von versniten snurren nieman unbesch. kommen.‘ 1377, Z RB. ‚So ich schon lang mit im stryt, käm ich davon onbschissen nüt.‘ Eckst. 1526 (Rychst.). ‚Dahar man sagt: Von Walchen kompt niemand unbsch.‘ HBull. Tig. ‚Wer stätigs tuot mit bech umbgohn, der kommt ohnbsch. nicht darvon.‘ GGotth. 1599. ‚Von einem u. sîn.‘ ‚Tuo, wie din bruoder hat getan! ... So bist von denen unbesch., an denen kein eer ist zerjagen.‘ GBinder 1535. Auch mit ‚vor‘; s. *Boss* (Bd IV 1734). Jmd, Etw. ‚u. lân‘. ‚Der jung Utenberg sprach zu Weltis Walkers wip, wenne sis garle [?] wölte unbesch. lan, si were besnissener denne ieman.‘ XIV./XV., L. ‚Gang und lass uns unbesch. [mit deinen Worten]!‘ 1435, Z RB.; ähnlich noch oft. ‚Do du nit meintest sy zuo einer lieben frowen zehabent, do söltest sy unbesch. lassen haben.‘ 1453, ebd. ‚Da rette die Studerin zuo irem fenster uss: es ist ein gross wunder, das der Vend und sin wip mich nit mugent ânbesch. lassen ... Da rette der Fend: Studerin, dich beschist niemant, und liessest dich selbs onbesch., so beschisse dich ouch niemant.‘ 1463, ebd. ‚Hett er aber ettwas an ir [des Sprechers Magd] zuo slachend, so solte er sy an die gassen füeren und im sin huss unbesch. lassen.‘ 1466, ebd. ‚Bin ich nit logenbar, ich hab zuo im geredt, er sölle dem spital die [gestohlene] kandten geben und mich onbeschissen lassen.‘ 1487, ebd. ‚In mengen orten der Eidgnoschaft von alter har der bruch ist xin, das die biderben lüt, so ein priester annemen woltend, im andingetend, er sölte ein eigen wyb haben und inen die iren unbesch. lassen.‘ Zwingli. ‚So er die satzung gwusst heige, so sölte er die Reglen unbsch. han gelassen.‘ 1533/8, Z Ehegericht. S. noch Sp. 1336 o. 1340 u. — 2. unbetrogen. *Wër dur^{ch} Begginge^{n} chunt u^{n}g'spottet und dur^{ch} Schlatt^{n} u^{n}g'chötet und dur^{ch} Süblinge^{n} u^{n}b'sch., Dër hät-si^{ch} guet dur^{ch}'s Chleggi g'risse^{n}* SchSchl.; vgl. Sp. 1338 u. S. noch Sp. 1337 u. — Be-schissenheit f.: (Be-)Trug. ‚Inn ducht, er [der Löiffer] hette sölich b. mit im getriben [bei einem Pferdehandel], das er nit lougnet, er slüege inn darumb.‘ 1427, Z RB. ‚Umb so menigvaltige trugnye und b., die der N. getan und getriben hat, ist von im gericht ...‘ 1453, ebd. ‚Mich dunkt, es syg ein bsch.‘, mit Bez. auf den Pfründenkauf. VBoltz 1551. — be-schissenlich: Adv. = *be-schissen 2bγ*. ‚Er were b. mit ir umbgegangen.‘ XIV./XV., L. ‚Er hette b. an sinem jungherren gefarn.‘ 1425, Z RB. ‚N. hat mir b. und unrecht getan.‘ 1440, ebd. ‚Es bedunket mich b., das ...‘ ebd. ‚Der macht nit fromklich mit mir, er machet b. mit mir.‘ 1451, ebd. ‚Er habe im b. gezendet.‘ 1462, ebd. — B^{e}-schisser m.: 1. (auch *-(e)re^{n}, -eri^{n}* f.) Betrüger(in). allg. ‚Er sige ein lieger, ein besch. und einer, der Gott und die heiligen und die welt beschiss.‘ 1477, Z RB. ‚Ein betrieger und besch.‘ LJud 1530. ‚Besch(e)ysser, fraudator, fallax, dolosus [usw.].‘ Fris.; Mal. S. noch *Be-schaber, Beschirmer* (Sp. 17. 1298). — 2. für Kleidungsstücke. a) = *Chās-Rock a* (Bd VI 830) „BO.“ Sammetweste der Älpler mit kurzen Ärmeln BBr. — b) Vorhemd α) der weiblichen Tracht, weisses Brusttuch (gefältelt, bestickt, mit Spitzen besetzt) BSa., Si.; Synn. s. unter *Mantel 4b* (Bd IV 342); auch *Vor-stecker*. — β) der Männer FJ. — In Bed. 1 auch bei Gr. WB. I 1561; Martin-Lienh. II 437 (dazu ChSchmidt 1901, 33); Follmann 38; Fischer I 895; 2bα auch bair. (Schm.[2] II 475; Schöpf 598). Als Zuname eines Zweiges Derer von Eptingen. Bs Neuj. 1885, 21. — Lût-B.: wer die Leute betrügt. ‚Du bist nit anders denn ein lütbesch.‘ Ziely 1521. ‚Man suochet [für Krankheiten] bei einem gelerten doctor und nit bei den leutbescheissern rat.‘ HPant. 1578. ‚Sy habe inne einen fulen Hudler und Lütbesch. geheissen.‘ 1604, Z Ehegericht. S. noch *Alrūn* (Bd I 174 M.); *Tryax-Ver-käufer* (Bd III 173); *Chrāmer* (ebd. 814). — Auch bei Martin-Lienh. II 437; Fischer IV 1211. — Meitli-, Wîber-. ‚Pudicitiæ expugnator, verfeller, meitle- oder weiberbescheisser.‘ Fris. 1541. — Wëlt-: deceptor mundi. ‚Ein hochberüemter jurist, das ist in tütsch ein weltpschysser.‘

Gyrenr. 1523. — Be-schisseri, *-ei* f.: Betrügerei Bs; B. G; Th; Z und weiterhin. *Von deren Lügerei und B'sch-ei han-ich az dänn g'nueg. Die B'sch-ei chunt schint's noch hinder 's Veh*, greift noch darauf über. Stutz. ‚Wir sorgen all, ein teil [der frz. und der mailändischen Botschaft] sy beschysserry.' 1499, S. ‚Es ist [in Krankheitsfällen] ouch nüt hilflich betrügnus noch besch.' Türst, Ges. — Vgl. Diefenb. 1867, 167b; Gr. WB. I 1561; Martin-Lienh. II 438; Fischer V 895. — Be-schissi m.: = *Be-schisser 1* Bs; B. — Be-schiss-keit f.: = *Be-schisseri*. ‚Dwyl wir nun gsächen und gespüren, das sy [die VO] zum andern mal durch geschwind vorteil und kriegkliche beschyskeit uns geschädiget, desshalb vermanen wir üch ... das ir nüt unbesints ... fürnämen [sollet].' 1531, Brief (B an seine Leute im Feld nach der Schlacht am Gubel). — Be-schissling ‚Bscheissling' — m.: Name einer mittelfrühen Apfelsorte GWe. (Steinm. 1804). — be-schiss-lingen: Adv., betrügerisch BsBub. *B'sch. machen* [spielen?].

ûs-be-schissen: (Leibwäsche) austragen, bis sich das Waschen verlohnt. ‚[An einer Mägdeversammlung verlangt eine Sprecherin] *dass Einem d'Meisterfrau* [für die freien Nachmittage] *entlehnen söt süferi und ganzi* [Strümpfe], *so vil men mangli, und nit numen so für üsz'bsch., wie es wüss, dass mängs hoffärtigs Meitli es mach und der Frau Alles üsb'schiss.* Gotth.

schissen II: Bezeichnung einer Unfläterei. ‚[Ein Zeuge sagt aus:] Da sy die ürten angeleiten, hatt der Hechelbart nienert pfenning; da sprachen die gesellen in einem schimpf do zuo dem H.: du sol[t] unser jeklichem die nasen in den ars stossen ... H. seit, das die gesellen, so mit einander zarten, mit im schissotent, und daz er einem mit dem houpt in sin ars stiess, daz er aber deheinem die nasen in den ars habe gestossen, daz habe er nit getan. Und welh er stiess, die hattent die brüech abgezogen, und stiess sy, daz sy überfielen.' 1427, Z RB.

Schisser, in GWe. *Schiser* — m.: 1. in Gr auch Dim. *Schisserli* und Fem. *Schisserin* a) Feigling B; Gr. Syn. *Gütterli-, Hosen-Sch.* ‚Die, wo am meisten brüllen, Die sygen denn die ärgsten Schysser, wenn's druf an chöm.' Gotth. *Glauses Christen ... het g'fluechet, sig der Tüfel nid en Sch., chöm-er hinecht in* [ihn selbst] *chonen*. Loosli 1911. *Du bist en rechter, armer Sch., du tuest-dich nur fürchten*. JJörger 1912. — b) übh. energieloser, körperlich und geistig nicht leistungsfähiger Mensch B; Gr; SchR., wertloser, verächtlicher Mensch Ndw (Matthys), Schimpfwort übh. Ap. *Er ist halt auch enfangen en alter Sch.* SchR. *En armer Sch.*, elender, unbeholfener Mensch Gr. Halb kosende Schelte auf kleine Knaben, bes. im Munde der Mutter Sch; Th. *Der (Tunders) Sch.! Wart, du (chliner) Sch., dir will-ich!* — 2. Durchfall, vom Vieh und (derb) von Menschen Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Sch; S; Th; Uw; Z; St.; wohl allg. *Den Sch. han*. *Der wiss Sch.*, eine Krankheit der Kälber GrD. — Vgl. Gr. WB. VIII 2468; dazu Martin-Lienh. II 437; Fischer V 992; Müller-Fraureuth II 415.

Bein-ab-: herabsetzende Entstellung für *Bajass* (Bd IV 1099) Aa (vereinzelte Angabe); Bs. — Ordning-: (bzw. *-erin* f.): = *O.-Blaser* (Bd V 148) Ap (T.); Th; Z (Spillmann). Vgl. Sp. 1331 M.

Fliegen *Flügen-Schisserin* f.: Schmeissfliege ZNeer. (Dan.). — Vgl. ebd. *Mücken-, Mülden-, Rüpen-, Wurm-Sch.* (Martin-Lienh. II 437 f.).

Gift- (bzw. *-erin* f.): auch Dim., ‚Giftscheisser', der giftige Reden führt Ap; Bs; Gr; L; G; Schw; S; Th; Z und weiterhin. Syn. *Gift-Hund* (Bd II 1431). *Er ist halt en G.* Auch zornige, böse Person GrAv. (Tsch.). — Gift-schisseri *-ei* f.: giftiges Reden. ATobl. 1909 (Ap). — Vgl. Martin-Lienh. II 437 und Sp. 1331 o.

Gallen- (bzw. *-erin* f.): = dem Vor. Gl.

Gëlt-: = *Alrün 2* (Bd I 174) Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Schw; Th; Z und weiterhin; auch ein Spielzeug, das einen solchen darstellt Bs; Schw; Th; Z. *Wenn-ich nur en G. hett! Tue du en G. zue! Ich han kein G! Er wird en G. han*, von einem unerwartet reich Gewordenen Bs. *Du hest albig der G. im Sack!* GrThs. *Ich zal-dich denn, wenn der G. zue-mer uf d'Stör kunt!* GrMai. *Wart nun, bis der G. chund!* GrGrüsch. — Vgl. Gr. WB. IV 1 b, 2920; Martin-Lienh. II 437; Fischer III 277 und Sp. 1331 M.).

Gütterli-: 1. Mixturenmacher. *D'Dökter sönd Götterlischisser ond Chügelimacher.* ATobl. 1908 (Ap). — 2. a) Kleinigkeitskrämer, Pedant BE.; GrMai., ObS., Wiesen, auch mit dem Nbsinn des Schäbigen, Geizigen Z (Spillmann). — b) Feigling, ängstlicher, weibischer Mensch Ap; GrHe.; G; S. — Bei Fischer III 973 = Apotheker; kleiner Kerl; bei Martin-Lienh. II 437 u. a. in Bed. 2 b.

Gätzi-: wohl = dem Vor. 2b. ‚Ihr Gätzischysser, Hundtsfüd, Bluthünd und Blutkätzer', Scheltrede eines Betrunkenen. 1669, Z.

Hosen-: 1. in Gr auch Dim. a) im eig. Sinne, allg. In Neckreimen auf die Müller und in Ortsneckereien; s. *Chërnen-Bisser* (Bd IV 1692; auch SchTha.; Th); *Biren-B.* (ebd.; in ZStdt auch von den Müllern); *Versuecher 1b* (Bd VII 226); *Roggen-Schäller, Bröt-Geschänder* (Sp. 556. 899). Dazu: *Müller, Mëlwer, Roggen-stëler, Mümpfelibisser, H.* AaFri. *Dammerseller: Räben-chneller, Birenbisser, H.* L. *Dö stön wie-(n)en H.*, ohne Haltung, verblüfft, verlegen G; Sch; Th; Z. Scherzhafte Schelte für einen Knaben Th; Z. *Du liederlicher H.!* Schimpf SchSt. (Sulger). — b) uneig. = *Schisser 1a* Aa; B; Gr; L; G; Sch; S; Z und weiterhin. *Er ist en rëchter H.! Mër als Das hed d' Soldata ... g'gärgeret, dass-na d'Vrëna allerlei leidi Wörter nächg'rüepft hed wie: Spitzbueba, Lötter, Fratza, Schnüderlinga, Lüsabündera, Hosaschisser und eso witer.* JJörger 1918. S. noch *salvenöri* (Bd VII 862u.). — c) = *Schisser 1b* GrD.; L; SchSt. (‚ungeschickter, einfältiger Tropf'). *En H., wër en Föifliber im Sack hed und göd nid an Schiesset!* JRoos (L). — 2. (in SchR. *-li*) Pflanzenn., Lungenkraut, Pulmonaria off. SchR.; oTh, Hw.; Durh. (oO.). Syn. *Pflutter-, Schlotter-Hosen* (Bd II 1695. 1696). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1842; Martin-Lienh. II 437; Fischer III 1834 und Sp. 1328 o. Bed. 2 nach der Wirkung. 's *H.-s*, Familienzuname SchwMuo.

Jüppen-Schisserin f.: Pflanzenn., Lerchensporn, Coryd. cava ZNWen. — Das Masc. für Schmetterling bei Martin-Lienh. II 437.

Chalber-Schisser m.: Pflanzenn., = *Ch.-Schissenb* (Sp. 1326 o.) BHk. — Bewirkt bei den Rindern Durchfall.

Chrüzli *Krizli*-: gemeines Schimpfwort auf die Katholiken Bs. — Lumpen-. Nur in der Abl. lumpenschisseren, Jmd ‚L.' nennen: ‚Züget N., das er nit ghört, das amman Heinzli iemand glumpenschysseren [!] habe, aber wol grett [usw.].' 1566, Uw.

Müren-: Spitzname der städtischen Garnison (vor 1830) BsStdt. — Vgl. Fischer IV 1533.

Paragräfli-: ‚kleinlicher, doktrinärer Mensch, der

Alles in Gesetzesparagraphen fassen will' BsStdt. — Bier- s. *B.-Schisser.*

Bett-: entspr. *B.-Seicher 1* (s. Bd VII 146), *Hosen-Sch.* RAA. *Es ruckt! seid dë^{r} B.*, von einer (schweren) Arbeit, mit der es tüchtig vorwärts geht AaF. *Es het dänk esō miesse^{n} sī^{n}, het der B. g'seit* U. *Du wo^{l}tst all Rëcht ha^{n} wie de^{r} B.* SchSt. (Dän.). *De häsch-es wie d'Bettschīsser, Die händ alliwīl Rëcht* Z (Spillmann). S. noch Bd VII 108 M. Verächtlich für einen unreifen, vorlauten Menschen Th. *Eso en B.!* S. auch Sp. 1088 o. (1560, ZKyb.). — bett-schissere^{n}: Einen ‚bettschisser' schimpfen. ‚Darzuo hette Lädergerwer den Meyer bettgschisseret.' 1560, ZKyb. — Vgl. Gr. WB. I 1738; Martin-Lienh. II 437; Fischer I 975.

Blüemli-: alter Spottname auf die Thurgauer. oO. — ‚Verblümung' des Folg.

Pflûmli-, in Ap *Pflümmli-*: Schimpfname Ap, Spottname auf die Thurgauer. oO. — Vgl. das Vor.

Rafe^{n}-: ängstlich genauer und zugleich schäbiger, geiziger Mensch Z (Spillmann); Syn. *Gütterli-Sch.*

Rinder-: Vogelname; s. Bd VI 1384 o. — Vgl. ‚Kuhscheisse' 2 bei Gr. WB. V 2582.

Gëlt-seckel-*Schīsserli*: Pflanzenn., = *Ambeissi-Chrūt* (Bd III 887) AaDött. — Vgl. die aaO. angegebenen Synn. *Bundeli-, Seckli-, Taschli-Chrut.*

Schorete^{n}-: derbes Schimpfwort Aa.

Diffikultäte^{n}-: wer Andern überall unnötige Schwierigkeiten macht Bs. — Vgl. Martin-Lienh. II 437.

Tüpfli-: = *Gütterli-Sch. 2a* Aa; Ap; Bs; B; L; G; Sch; Th; Z. *Er ist en Huere^{n}-T.!* AaF. Scherzfrage: Was haben eine Fliege und ein Lehrer gemeinsam? Antw.: *'s send Beides Töpflischīsser* Ap. ‚Denen Düpflischysser und Aflikaten [sagen], was Ornig syg.' Sonntagspost 1869. S. noch Bd VII 20 o. Auch mit dem Nbbegriff des Geizes L. — Tüpfli-Schīsserī -ei f.: Pedanterie B. *Das ist e^{n} verfluechti Zwänggringerei und T.!* SGfeller 1917. ‚Der Post wächst aber auch mit dem Essen der Appetit; sie will noch mehr herausdrücken und zwar auf dem Wege der Düpflischisserei.' B Volksztg 1901.

‚Türgge^{n}-: heissen bei den angrenzenden Schweizern die Bewohner von Dornbirn.' Birl. 1868. — Mûs-drëck-: Schimpfname Ap. — Wâg-: wer beim Schaukeln auf dem Schaukelbalken (*Gampfi 1* Bd II 319) steht und dessen Bewegung regelt SchSt.

Zipperli-: = *Gütterli-Sch. 2b* BBr. — Erinnert an *Pflümli-Sch.*

Zwīfel-: zweifelsüchtiger, unentschlossener Mensch U. — Auch österr.

Zwëck-: ‚Bodenscheisser' Z (Spillmann). — Man schiebt einem Solchen gleichsam den Zweck unter, den Boden zu düngen. Vgl. zur Zss. ‚Zweckessen'.

Schīsserī -ei f.: a) Angstmeierei B. ‚Eine fürchterliche Nachlässigkeit oder Gutmütigkeit oder Scheisserei ist im Lande, es ist bald so weit gekommen, dass jede angetane Strafe als das grösste Unrecht und teuflische Tyrannei erscheint.' Gotth. — b) = *Tüpfli-Schīsserī* B, *Ge-schīss 2* (Sp. 1325) Sch. — c) Stänkerei. *Er* [zB. ein Verwandter, Vereinsmitglied] *macht-is* [uns] *al^{l}ewil dëre^{n} Sch-eie^{n}* ThMü. — Vgl. Gr. WB. VIII 2468; Martin-Lienh. II 438; Fischer V 752.

schīsserig AaF.; B, *g'sch.* Aa lt H. Nur in der Verbindung *es ist (wird) mir sch.* 1) verspüre Drang zum Stuhl AaF. *Es wird Ei^{ne}m ganz sch. (vom Ablose^{n})*, zB. bei einem langweiligen Geschwätz. — 2) es ist (wird) mir schlecht zumute Aa (H.). — 3) habe Anwandlungen von Feigheit, Mutlosigkeit B lt Gotth. und Zyro. ‚Wer wollte die vielen [Gelegenheiten] nennen, bei denen es Einem anders wird, sch. zu Mut oder kühn [usw.].' Gotth. — Vgl. Gr. WB. VIII 2468; Martin-Lienh. II 438.

Schissete^{n} f.: = *Schissen b* (Sp. 1332) Gr (Tsch.). Ahd. *scizata* f., proluvies (ventris); vgl. auch Fischer V 752 f.

Schissi I m.: = *Schisser 1a* GrPr. *Geister und Häxe^{n} glaub-i^{ch} nid dass's gi^{b}d ... Blôd Schīssi meinend überall Eswas z'g'sch^{n}.* Prättigauer Zeitg 1907.

Hose^{n}-: = *H.-Schīsser 1a. Chämifëger, Schüsselitrăger, Chlē-Abbissi, H.*, Neckreim ZÖtw. a/S.

Schissi II n.: in der Zss. *Gift-Sch.* = *Gift-Schīsser* W.

Schīssi III f.: = *Schīssen 2* AaF.; L; G; Z. Scherzh. für den betr. Körperteil AaF.; ZF. (s. Bd VII 1646 M.). *D'Sch. hôch obe^{n} ha^{n}*, von einem (einer) Hochbeinigen, Hochgewachsenen AaF.

schīssig (*-s-* W), in Ul. *g'schīssig*: 1. a) an Durchfall leidend, bes. auch von Tieren „B"; FJ.; Gr Nuf.; „L"; W. ‚Sch(e)issig, foriolus.' Fris.; Mal. — b) uneig. (vgl. *schīsserig*), „verdriesslich, übelgelaunt B; L. *Der Jaggi hed-mi^{ch} schier sch. g'macht*, der Jakob hat meine Geduld beinahe aufs Äusserste getrieben; pöbelhaft" (St.[2]). *G'sch. mache^{n}*, beleidigen Ul. *G'hīts-di^{ch} nid, dass [d'] der Herrgott g'sch-e^{n} g'macht hest?* Frage eines Priesters an sein Beichtkind. — 2. a) schlecht gearbeitet, unbrauchbar Gr (Tsch.). *E^{n} sch-s Bendli. Ettes sch. mache^{n}*, schlecht, untauglich. — b) = *ge-schissen 1c* (Sp. 1333), von Sachen und Personen B. *Mir sī^{n} nid schīssig Hungerlīder wi^{e} d'Hēr^{r}e^{n}fitzer i^{n} der Stadt.* Loosli 1911. *Der schīssigst Pūre^{n}chnëcht meint bal^{d}, er sīg e^{n} Hēr^{r}.* ebd. *Di sch-e^{n} 100 Chrönleni.* ChrReichenb. 1916. — Vgl. Gr. WB. VIII 2470; in Bed. 1 auch österr.

dünn-: = dem Vor. 1 L. Uneig. *Du machsch-mi^{ch} d.*, mit deinem Geschwätz, Tun, Wesen. ebd.

Schīss, in BStdt *Schī^{ə}s* (neben *Schīss*) — m.: 1. entspr. *schīssen 1* (Sp. 1326 ff.). **a)** abstr. α) vom einzelnen Vorgang. *E^{n} guete^{n} Sch. mache^{n}* L (ERöthelin). Sonst nur in der RA. *all Schiss*, alle Augenblicke (stets in tadelndem S.) Bs; B; Sch; Th; Z und wohl weiterhin; vgl. die Synn. *all Henne^{n}-, Hüener-, Hunds-Sch. 's ist all Schiss Öpper cho^{n} go^{n} mi^{ch}* [an der Arbeit] *versūme^{n}. Er chunt all Schiss cho^{n} z'lauffe^{n}* Bs. *E^{n} Vetter, der G'meindschrīber ist und all Schiss läng z'Bern i^{n} der Sitzi^{n}g.* Gotth. — β) „Durchfall; *wässerige^{r} Sch.*, wässeriger Durchfall, von Menschen und Tieren Ap; L; GRh.; Z" (St.[2]); auch Arch. Vet. (doch s. die Anm.). *Mi^{n} Schatz het der Sch., und mir ist ganz wol.* AfV. (LE.). — γ) in der RA. *Sch. ha^{n}* 1) Angst haben Bs; B; L; G; Schw; Th; Z; Studentenspr.; vgl. *schīss-angst* (Bd I 338). ‚[Landjäger:] Was soll ich mit dem Anzeigen? Erstlich haben die Herren [die Vorgesetzten] abwechselnd Sch. oder Sympathie [in Bez. auf den Angezeigten], aber immerdar eins von Beiden.' Gotth. — 2) Pech haben Bs (Seiler). Gleichbed. *im Sch. sī^{n}.* ebd.; vgl. *Ver-schiss. Du bist im Sch. wie 's Uechels Most*, RA. beim (Karten-)Spiel ZPfäff. udE.; vgl. Bd IV 541 u. — **b)** konkr., Exkrement(e) Aa (H.); Gr (Tsch.); Schw; Z; Syn. *(Schīss-)Drëck.* ‚[Die Gans] beisst alle zarte zwy ab, ist auch den saaten mit dem biss und mit dem schiss schädlich.' Vogelb. 1557. Hieher (oder zu aα?): *E^{n} schöne^{r} Sch.! Schw*E. *Ke^{i}n Sch. wert sī^{n}.* ebd. Dim.

Schissili für etw. Wertloses W. — 2. „schmaler, unbeträchtlicher Erdrutsch BO." (St.^{2}). — Vgl. Gr.WB. IX 227 (seit dem XVI.). Schm.^{2} II 475; Schöpf 598; Martin-Lienh. II 436; Fischer V 860. Zu 1 a β: Das Arch. Vet. schreibt ‚Scheiss', was, wenn nicht falsche Verschriftsprachlichung (etwa von gespr. *Schà^{2}s*) anzunehmen ist, auf eine andre Vokalstufe zu weisen würde.

Vogel-: Vogelkot Z und sonst.

Ver-: 1. (formeller) Verruf. Studentenspr. und von da auch in weitre Kreise gedrungen. *Eine^n in'n V. tue^n; im V. sī^n.* ‚Vor dem [Wirts-]Hause belferten die beiden ersten [herausgeschmissenen Staatsbeamten] grässlich von Schweinhunden und in V. tun.' Gotth. *Der Oberst Daxelhofer ist* [von den Studenten] *i^n V. erklärt.* OvGreyerz 1911. Ungnade, Misskredit übh. B; L; Schw; Uw. *I^n V. cho^n, g'räte^n; im V. sī^n;* von Personen und Sachen. — 2. Verlegenheit BG., Ha. *I^{ch} wän* [= wäre] *schier i^n V. chun* BHa. *Men isch geng im V.* BG. — Zu *ver-schissen.* Bed. 2 auch bei Martin-Lienh. II 437; vgl. auch Gr.WB. XII 1, 1082 (aus einer student. Quelle von 1781). — Bier-V.: wie nhd. Studentenspr. Vgl. *Bier-Schisser.*

Höch-fart *Hoffert*-: hoffärtiges, eitles Geschöpf BStdt (Dän.). Syn. *Höch-muets-Dreck.* ‚[Jakob bat die übelgelaunte Mutter] sie möchte kommen und d'Sach [die Kleider der Schwiegertochter] g'schaue^n, sie werde dann selbst sagen müssen, dass d'Sach recht sei und's Niemere wölfeler hät chönne^n mache^n. Anne Bäbi rurete gewaltig über diese Zumutung, sellig Hoffertschiss begehre es nicht zu sehen, sagte es.' Gotth. — Dän. schreibt *-Schà^{i}ss*, wornach das W. zu *Schiss* (Sp. 1325) zu stellen wäre; man muss also entw. schwankende Ausspr. oder ungenaue Wiedergabe der für BStdt bezeugten gedehnten Ausspr. *Schī's* annehmen.

Fliege^n *Flüge^n*-: Fliegenkot Th; Z und weiterhin. Im Vergleich. *E^n Mosli blōs^e we-n-en Fl. (so grōss),* ein ganz kleiner Fleck Th. Vgl. *Fl.-Dreck.* — Vgl. Schm.^{2} II 475; Schöpf 598; Fischer II 1571.

Henne^n-, in BHa. *Hennen*-: a) entspr. *Schiss 1 a α.* *All Henne(n)schiss = all Schiss* Ap; BHa.; GrD., V.; G; Th; Z tw.; Syn. *H.-Pfitz, -Pfütz* (Bd V 1207. 1210). *Er chunt a. H.,* zB. mit einem Anliegen. *A. H. chunt's cho^n rëgne^n* Th. *Dër Gummi ist a. H. wider im Land* BHa. b) Hühnerkot GrD. und weiterhin. Vgl. Fischer III 1433.

Hüener-: = dem Vor. a. *All Hüenerschiss* Th; Syn. *H.-Pfiff* (Bd V 1085). *Du chrâst a. H.,* zu einem Kinde.

Hunds-: 1. a) entspr. *Schiss 1 a α.* *Jede^n H.,* jeden Augenblick GrThs. *Du bist au^{ch} jede^n H. uf ^{d}em Schrage^n,* bettlägerig. — b) Hundekot. *Du bist so tumm a^{l}s H.!* AaF. — 2. Pflanzenn.; Syn. *Schīss-Malteren* (Bd IV 214). a) = *Chatzen-Schīss* (Sp. 1325) AaF. und lt Muhlberg. b) = *Hunds-Schiss* (Sp. 1325) Aa um Aar. — In Bed. 1 a bei Schöpf 598; vgl. *H.-Scheiss* bei Fischer III 1894. Nach Bd IV 214 auch = *Schiss-Malteren 2.*

Chalber-: Feldenzian, Gentiana camp. BHk., O. (lt St. und Durh.), Si. Hieher wohl auch: ‚Kelberschis palmum altitudine æquat; flores cœrulei sunt, pallidiores tamen quam in superiori [Himmelstengel: pusilla herba; flores habet cœruleos, radiculas amaras ut gentiana minima]; uno caule plurimos fert flores, denos interdum eoque plures; herba tota amara est, superiori congener.' Gesn. 1561 (BO.). — Vgl. Fischer IV 161.

Merze^n-: Sommersprossen GSa. (WManz 1916). Syn. *M.-Dreck.*

B^e-, in BE., G., Stdt und lt Zyro; LE. *B'schī^{e}s* — m., Pl. *B'schī^{e}s̨* LE., Dim. *B'schissli* Ap: (Be-)Trug, Betrügerei. allg. *So-n-e^n B.! Das ist nu^r, lüter B. 's ist B. derhinder* B (Zyro). *Er ist-m^a uf den B. chon,* hat seine Betrügerei entdeckt GrD. *Hübschi* [abstr.] *ist so mängist B.,* oft fährt schlecht, wer eine Hübsche heiratet. JGKuhn 1819. ‚Von dem usswendigen böggenwerk der kutten und zeichen ist vor kundtlich worden, das es nüt ist denn ein bsch.' Zwingli. ‚[Rengnold:] By Gott, Karly muoss den besten besch. gsächen, den er ye gsach', mit Bez. auf das Pferd Bayard. Haimonsk. 1530. ‚Besch., trug, ars Pelasga, circumscriptio, calliditas, circumductio, captio, dolus, error, fallacia, impostura, ludificatio.' Fris.; Mal. ‚Ist ein gemeiner besch. bei den landtstreicheren, welche sölche [Beissker] in glesene gutteren beschliessend ... und anstatt der nateren erzeigend.' Fischb. 1563. ‚Darmit [mit dem Weinpantschen] gar grosser Bsch. widerfart.' 1623, Z. S. noch Bd III 1287 o. *B. mache^n* (FJ.), ‚brûchen, triben' uä. ‚Grossen bsch. mit brieffen bruchen.' Bettl. ‚Ich bin gar erschrocken ab dysser sach, das wir kein mentschen in dissem palast findend. Er muoss eines heiden sin, der will uns neisswas besch. zuofüegen.' Morgant 1530. ‚In sollichem verkouffen [soll] kein alefanz gebrucht noch besch. getriben werden.' 1548, G Rq. 1906. ‚Ein list oder besch. anrichten, fabricam apparare.' Fris.; Mal. ‚Die zwen, so etlicher begangner bsch-en halber in gfenknuss liggend.' 1570, Z RM. ‚Als er vor jaren das muoss zun Augustinern empfangen, hette er dissen betrug und vorteil darinn gebrucht, das er zun zyten zwürig uff einmal das brot mit hilff synes gsellen genommen und söllichen besch. wol zum zechenden mal getriben.' 1575, Z RB. S. noch *prätendieren* (Bd V 890); Sp. 1337 o. *Uf de^n B. (hi^n)* zB. Etw. machen, arbeiten Ap; Gr; Th; Uw; Z und weiterhin. *Das ist uf de^n B. (hi^n),* von einer Arbeit. *D'Sant-Antönier lisment uf de^n B.* GrPr. ‚Den^n man wol sach, daz dis [eine Kriegslist] uff ein besch. von Eignossen beschächen waz.' Edlib. ‚Umsonst er uns nit fragt, gewiss, ich förcht, er tüey es uf ein bsch.' Funk. 1553. ‚Ân, mit b.' ‚Es sint ouch ein teil [Betrüger], die ... überkoment briefe, mit besch. oder wie sy inen werden mögent, das sy beroubet sin söllent, und doch nit enist.' 1430/40, Bs Chr. ‚Dwyl er die ee nit uffrecht und redlich, sonder mit bsch. bezogen.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Dyn arbeit trüwlich tryb, on bsch. und bösen kyb.' Froschauer Kal. 1552. Oft mit Synn. *Der B. und Bitrug ist hittigs Tags allg'mei^n* W (Tscheinen). *Uf B. und Betrug hin* Gr (Tsch.). ‚Daz doch alles ein betrügnisse und ein besch. ist.' 1430/40, Bs Chr. ‚Einen lötigen, offnen bsch. und betrug', von der Messe. Zwingli. ‚Falsche buoben und schelmen, die itel besch. und betrug anrichtid und tribid.' Ansh. ‚Umb sölich ir beschyss, trüg, lüg, meineid ...' 1535, Z RB. ‚Eigennutz und gyt, bsch. und trug, hoffart und nyd.' Ruef 1538. ‚Alls, was sy reden, ist nit gwiss, erdenkendt alle renk und bschiss.' VBoltz 1551. ‚Das ka^{i}n contrapanden noch betrug oder besch. darinn geschehe.' Rainsp. 1553. ‚Wider trug und bsch., wuocher [usw.].' 1560, ZBib. (Vorr.). ‚Besch. und grosser betrug, der sich am rechten zuotregt, grassatura forensis.' Fris.; Mal. ‚Vil besch. und trug wird mit dem bein von dem herz des tiers [des Hirsches] begangen.' Tierb. 1563. ‚Etwas besch., gfaar und betrug anrichten.' 1564, AaB. StR. ‚So söltend die köüff und märkt mit

keinem bsch. und trug ald allefanz keins wegs nit zuogan.‘ 1580, G Rq 1906. ‚Arglist, Bsch. und Betrug.‘ GrKl. LB. ‚Einer, der … Bsch., Trug und List triebe.‘ 1608, Steinm. 1804 (Ap). ‚Er [sei] gegen biderben Lüten mit Bsch. und Trug umbgangen.‘ 1613, Z RB. ‚Absagen dem Geiz, dem Wucher, Bsch. und Betrug.‘ JMull. 1661. ‚[Ihr seht, dass] *zletst nota Nud as Bsch. und Betrug darhinder* [hinter den abergläubischen Praktiken der kath. Geistlichkeit] *gsteckt* [hat]. Göldi 1712. Ein Zunftmeister, der … die städtische Lotterie ‚Bsch. und Betrug‘ nannte, musste vor der Obrigkeit knieend Abbitte tun. E. XVIII., Gr Chur. S. noch Bd V 111 o. 568 M.; Bd VII 1536 M. 1672 M.; Sp. 14 o. 909 M. — Zu *be-schissen* (Sp. 1334 ff.). Aus d. Quellen bei Lexer II 208; Gr. WB. I 1569 f.; ChSchmidt 1901, 32 f., aus der lebenden Spr. bei Schm.² II 475; Schöpf 598; Martin-Lienh. II 436; Fischer I 898. In Ortsnamen. *B Schur*; s. Sp. 1218 M. ‚Bschissgass.‘ 1712/1867, LRusw. ‚Bschis-Mels‘, Spottname für Klein-Mels od. Gutenberg (Lichtenstein). — be-schisslich: = *be-schīsslingen* (Sp. 1347). ‚Ambigue agere, b. handeln.‘ Fris. ‚B-er [l. ‚-en‘], mit beschiss, dolose.‘ Mal. — Bᵉ-schisslinᵍ, in Ap tw. *B'schissli* — m.: = *Be-schīsser 1* (Sp. 1346) AaAarb., Bb., St. und lt H.; Ap; G.

Gᵉ-schiss, in FJ.; SchwE.; Ndw (neben *G'schiss*, lt Matthys) *G'schīs* (Qualität des sekundär gedehnten *i*) — n.: 1. = *Ge-schiss 2* (Sp. 1325) AaWohl.; Ap; Bs (so auch Seiler); FJ.; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; Z. *Ist Das e(s) (Tonders) G. (d's Tonderš es G.)!* GrD. Bes. *e(s) G. haⁿ* (auch *macheⁿ* AaWohl.; Bs; L), erweitert *mit, wëgeⁿ* Jmd, Etw. *Hest auᶜʰ-n-es G. über d'Beiⁿ abeⁿ!* L (spielend mit der urspr. Bed.). *Die hät (händ) auᶜʰ e(s) G. (mit dëm Chind)! Die hent eⁿ firchtigs G. mi'nant!* GrThs. *Die händ es G. wëgeⁿ irem Fëst!* AaF. *Hand doch nid grad eso-n-eⁿ G. wëgeⁿ Nût und aber Nût!* SchSchl. ‚Ein G. aus Etw. machen‘ GStdt. *Die macheⁿd es fürchtigs G. us der Sach!* Gl. Mit Synn. *En Rett ond eⁿ G. haⁿ* Ap (JHartmann 1912), *es G. und en Ritt haⁿ* GrV. *G. und G'scharris, G'schërī*; s. Sp. 1104 u. 1138 u. ‚[Das Mädchen] hatte ein Gesch. und Tun, wie einen hibschen und reichen Her es habe.‘ Ndw Kal. 1904. Auch = ‚viele Mühe‘ Z (Spillmann). — 2. Exkremente GrObS. — Auch bei Martin-Lienh. II 436; Fischer III 471; Follmann 199; vgl. auch die Anm. zu *Ge-schiss* (Sp. 1325).

Grâggeⁿ-: eine Schwammart GrObS.

Meister-: vorwitzige Person GrHe., Ig., vPr. und nach einer unbestimmten Gr Angabe ‚meisterhaftes Kind, meisterloser Bube.‘ — meister-gᵉ-schissig: vorwitzig GrHe. — Das Adj. durch Vergröberung aus *m.-ge-schäftig* (Sp. 414); daraus durch Rückbildung das Subst., wie sich neben *m.-ge-schäftig* das Sp. 412 fehlende *Meister-Gᵉ-schäft* n., vorwitzige Person (GrHe.) eingestellt hat. Vgl. auch *m.-ge-schissen* (Sp. 1333).

(Bier-)Schisser m.: wer sich im (Bier-)Verschiss befindet. Studentenspr. — Öfter umgebildet zu *Bier-Schisser*. Vgl. Gr. WB. IX 227; in der Bed. Feigling bei Fischer V 860; Müller-Fraureuth II 430.

Schissiê m.: = *Schīsser 1a*. Studentenspr. — Auch bei Müller-Fraureuth II 430 und österr.

Schissereⁿ. Nur *Sch. macheⁿ*, eine Art Fangspiel; je das Gefangene hat nachher die Rolle des Fangenden zu übernehmen B (Angabe unbest. Herkunft); Syn. *Ziggis macheⁿ*.

Schiess, in BG. *Schies* — m.: 1. pers., hastiger, ungestümer Bursche SchwE.; Syn. *Schutz(li)*. *Du Sch., du Ubermuet!* von einem lebhaften, aufgeregten jungen Manne Lieneri 1901. — 2. [illegible] s. die Anm. Syn. *Blitz 1b* (Bd V 268); *Strahl*, *Donner*. Vgl. auch *schiessig*. Als Ausdr. der Verwunderung. *Der Sch.* ‚Eh der Sch., wettigeʳ Herr! denkt der Wirt.‘ Gucкк. 1843. ‚*Eh der Sch., wie vil Säu sīⁿ doch nādisch iⁿ dëm Parīs!* meinte der Joggeli [zu einem Bericht vom Pariser Fleischmarkt].‘ B Hink. Bot 1840. ‚Eh, dass der Sch.! mögen Die [wegen so kleiner Ursache] einen solchen Lärm machen!‘ ebd. *E z'Sch.!* B (Zyro). ‚*O Sch.!* sagte die Bäuerin [die einen Stadthändler nach dem Preis eines ausgehängten Shawls gefragt hatte]; *weⁿⁿ's nit sō tûr wâʳ, su weˡt-iᶜʰ eiⁿs nëⁿ, es gäb es stif's Gloschli* B Hink. Bot 1840. *Tusigeʳ Sch.* (vgl. *Tūsing-*, ferner *Wëtter-Sch.*): ‚Es tat der Wirtin b'sunderbar wohl, wenn sie Eisi ihre Herrlichkeiten in Stuben und Kasten … zeigen konnte und Eisi dann aus Herzensgrund zu loben begann: *E aber nī²ⁿ, aber nī²ⁿ, tūsiⁿgeʳ Sch., Türk ab-enangereⁿ, wie schön!*‘ Gotth. *Potz* (bzw. *B-*)*Sch.!* (s. Bd IV 1997 M.; auch BO., Stdt), auch als beteuerndes Kraftwort. *Potz Sch.! sīt dir's, Herr Disteli?* FEbers. 1905. *Botz Sch., wie lëbt-mer dō* [bei einem Schmause] *im Sūs!* Schild 1860. ‚Ei, warum sollte eine Franke nicht der Wert sein [um den Mund aufzutun], potz Sch.!‘ Gotth. *Bim Sch.!* beteuernd B, so G. *Jitz chunt bim Schies noᶜʰ d'Iseⁿban zuᵉ ūⁿs iⁿ d's Guggisbërger Landᵈ!* Bärnd. 1911. ‚[Schmeichler zum Mädchen:] Neiⁿ, bim Sch., so wie du eiⁿs bisch, isch keⁱns auf der ganzeⁿ Welt!‘ Gotth. ‚Nein, so kann es beim Sch. nicht mehr gehen!‘ ebd. ‚Du bist doch beim Sch. eⁿ Wüesteʳ! sagte die Frau [zum Manne].‘ ebd.; noch öfter. Verstärkende (meist euphem. entstellte) Zssen: *Hund-*. B Hink. Bot 1840 *(Eh der Hund schiess, wie g'sehst du drīⁿ!)*, *Hundert-* Bs (Seiler), *Deu-henker-* Bs *(Der D.!)*, *Chrūz (-iˡ-)-* BHa. (verwundert, ärgerlich; zB. *Chr. (inhiⁿ)! was hest-mer jitz dā verlärbsched?)*, *Miedend-* WKippel (s. Bd IV 1997 M.), *Mundi-* BAd. (vgl. *Mundie* Bd IV 324), *Sacker-* B, so Be., G. *(S. und noᶜʰ Eineʳ! Botz S.!)*; s. ferner *Tūfel-, Donner-, Tūsing-, Wëtter-Sch.* — 3. der Tag, an welchem das Wildheuen in den ‚gemeinen Bergen‘ anheben darf UwE.; abgekürzt aus dem syn. *Sch.-Tag* (s. d.).

In ganz andrer Bed. ahd. *scioß* m. (frons, absis), mhd. *schieʒ* stswm., Giebelseite eines Gebäudes; vgl. Gr. WB. IX 29/30; Fischer V 820. 1 wohl [illegible] neben der ā. Bildung in Familienn. (s. u.), oder verkürzt aus dem syn. *Schiess-in-Hag* (Bd II 1072)? 2 wohl verkürzt für *Donner-Sch.* (s. d. die Anm.), kaum ein altes *Sch.* = Blitz(schlag) trotz der folgenden Stelle (wo viell. blosser Fehler für ‚Schiessens‘ vorliegt): ‚[Der] Straal … wirdt in den oberen Himmelen geboren … wir wissen auch, dass er muss gehn Boden fallen und wissen seine Sterke seines Schiesses und wissen, was er trifft, das ers zerbricht und verbrennt. Wir wissen aber nicht, wohin er schiessen will. Darumb können wir Nichts auss dem Schuss erkennen.‘ Paracels. 1616. In Namen. ‚Uolrich Hara der Schiezo.‘ 1298, L Rath. Urb. ‚Schiess.‘ 1614, AaZ. (‚Jac. Sch., der Zeit des lobl. StVerene Stifts zue Zurzach Ammann.‘); 1592, LBer. [illegible] Z RM. (nur: ‚Vogt Sch.‘); heute noch in Ap (gespr. *Schüss*, daher früher auch [illegible] II 468), bes. in Gais, Her., Urn., seit dem XVI., urspr. Zuname einer Familie ‚Müller‘ (vgl.: ‚Jung Hans Müller gen. Schüss.‘ 1552, Her.), später in die drei Linien ‚Rot-, Schwarz-, Weiss-Schiessen‘ zerspalten (vgl. Eugster, Die Gemeinde Herisau, 1870, ferner Leu, Lex.), dazu die Ortsnamen ‚Schüssen-Alp‘

Ap[illegible]-mahl-Bed' ApGus (aber bei Lutz 1835). ‚Georg Sch[illegible] von AaBremg. 1662 1726. Gtl. In Ortsn. (vgl. F[illegible] 1.OL). ‚Entel-Schiess', Mühle ThONnt. (schon 1539: ‚die müllistatt under E. gelegen'), dazu als FN. ‚E-er.' M. XVI. (‚Anna M[illegible] geb. E-erin von Ossingen.' 1541 [illegible] Z, ‚Heini E-er.' 1549. ThNnt.). Im Maggen-Schuss, Hof bei Hlbsch. ‚Küss-Sch.' (vgl. unter schiessen 1 c β). Sumpf an der Reuss Zg Hün. (abgegangen; ‚im Küss-schiessen.' 1492, ZRM.; ‚zwing und bann [illegible] genant der R., so by M[illegible] enthalb der [illegible] gelegen ist.' 1493; ‚einen graben uff dem R.' 1599; ‚uff dem Ort der R. genannt, underthalb dem Furt, so hievor die Küssegen. M[illegible] wanden gehept.' 1603). ‚T[illegible]en-Sch.' [illegible] 1910, 27 [illegible] H[illegible] (vgl. HBrandst. 1902, 4821). Hieher auch [illegible] ‚Wolfen-Schiessen', Dorf Ndw (‚Wolvinscissin.' 1180, ‚B. de Wolvinschiezin.' um 1250, ‚Wolvunschesin.' um 1261. 1267, öfter auch ‚(de) Wolvenschies(s), -z' oä., zB. 1256. 1261. 1267. 1275).

Tütel-, euphem. entstellt Duggeler- Bs. = verst. *Schiess 2* Bs (Breitenst. 1863); BM. (EGunter 1917): W (derber Ausdr. der Verwunderung). *Wo-n-er* [der Knecht] *der Mantelsack wo^l^t e^n^wëgg në^n^, macht-er: T., isch De' schwar!* EGunter 1917. *Der D., me^n^ cha^nn^ doch nit hexe^n^.* Breitenst. 1863.

Donner-, *T-* (Aa; BsStdt; B, so M.; L; S, so L.; W). *Donder-* LG. (JRoos), *Dunner-* (BsL.), *Dunder-, T-* (B, so Burgd.; SchR.) *Schiess*, in BM.; W (Tscheinen) *-Schies*, in L (Roos 1907) *-Tschiess*, euphem. *Tünerli-* Aa (AGysi; verst. *Wëtter-T.*); BM. (JBürki), *Donstig-* BE. (vAlmen 1897), *Tonter-* Aa (H.), *Dotter-* S (BWyss 1865) *Schiess*, *Tonggers-Tschiess* L (ALGassmann 1918), *Dommes-Schieg* S, *D.-Schier* (s. Sp. 1193) — m.: 1. wie *Schiess 2* als Ausdr. der Verwunderung, des Ärgers, Zorns. aaOO. *Der (heiter*; s. Bd II 1769 o.) *D.!* Ausdr. der höchsten Überraschung, des Entsetzens W. *Eh der Tünerlischiess, lueg au^ch^ dert! hocket dert nit … der Joggeli?* JBürki 1916. *Botz T.!* B. *Tunderschiess ab-enand!* SchR.; vgl. Bd I 305 u. [Ein Fuhrmann flucht seine störrischen Pferde an:] *Donnerschies! was isch ou^ch^ Settigs?* Loosli 1911. *He z'Tonnerschies! es wird doch öppe^n^ nid si^n^?* BM. (EFriedli). [Ehemann, dem es nicht gelingt, seine Frau zu wecken:] *Hetz Wëtter-Tünerlischiess de^nn^ au^ch^, jo woll! … bisch de^nn^ au^ch^ stockërde^n^schübeltaub du!* AGysi 1899 (Aa). *Bim D.!* bekräftigend Aa (AGysi 1881); BsL.; BM.; L (ALGassmann 1918); SL. (Schild 1866). *I^ch^ frägen ei^n^s bim Donnerschies, gäb d's Bëtli mi^ch^ ächt i^n^che^n^ lies^s^.* Loosli 1911 (BM.). [Mädchen: Unser Durs ist] *bim Donnerschiess i^n^ mînen Auge^n^ no^ch^ nit der Letst.* Schild 1866. *Schäbig isch-es, jä bim Tünerlischiess!* JBürki. ‚Bäbeli war nicht eine jener Frauen, die im gleichen Atemzug sieben Lügen sagen und dazu noch behaupten können, es wäre gwünd gwünd [= gewiss] und beim Donstigschiess wahr.' vAlmen 1897 (BE.). *Wo nëme^n^-si bim Tünerlischiess numen au^ch^ die vile^n^ Lût alle har?* bei einem Aufzug auf dem Theater. AGysi 1881 (Aa). — 2. pers. (Pl. -e BM.; S), als Schelte, gelegentlich auch von Tieren BsStdt und lt Linder; BM.; LG.; S. Syn. *D.-Wëtter. Du Dunnerschiess!* Bs (Linder); LG. (JRoos 1907). ‚[Ein Hirt, der abends verzweifelt umsonst nach den entlaufenen Ziegen sucht, bricht in die Verwünschung aus:] Ihr Dotterschiessen! darf nicht heim ohne euch.' BWyss 1865 (S); darnach wohl Sprww. 1869. *We^nn^-se-n-Eine^r^ chunt cho^n^ a^n^brüele^n^: Donnerschiesse, machet-ech* [euch] *na^ch^he^n^! Die luegen-ech a^n^, grad wie-der* [= wie wenn ihr] *chinêsisch redtet.* AHeimann 1899 (BM.). *Du bisch doch au^ch^ e^n^ fule D.!* ein fauler Kerl BsStdt. *E^n^ râs^s^e' D.*; s. Bd VI 1273 M. (JReinh. 1905).

D. tritt gegenüber einfachem *Schiess* so stark hervor (Ähnliches unter *D.-Schier* Sp. 1193), dass man die Zss. für älter halten möchte als das einfache W.; auszugehn ist von verbalen Fügungen wie ‚daz üch der donner schiess' oä. (vgl. unter *schiessen 3 b*), die subst. gefasst wurden; Parallelen zur Entw. bietet *schänden 5* (Sp. 894/5). Die euphem. Formen mögen wie bei *Donner* (s. d.) tw. individuell-scherzh. sein; bei *Tünerli-Sch.* scheint Kreuzung mit *Tüfel* vorzuliegen. In SchR. ist das W. wohl aus dem Westen eingeschleppt. Bed. 1 auch südbadisch: *He! sag-i^ch^, Dunderschiess!* JVvScheffel, Festgruss zur Hebelfeier Vs 62. Zu Bed. 2 vgl. Martin-Lienh. II 440 b (‚durchtriebener Bursche'). Lt HBlümner, Glossen S. 27 empfahl KJWeber, der Verfasser des Demokritos, die Aufnahme von ‚D.' in die Schriftspr. Vgl. *donner-schiessig*.

Tûsi^n^g- (in Bs emphatisch auch *Dausi^n^g-*), in BBr. *-Schies*: 1. = dem Vor. 1 Bs (‚gelinder Fluch'); B Br., M. und lt Zyro. Vgl. unter *Schiess 1, Wetter-Sch. Der T., i^ch^ mues^s^ ga^n^ luege^n^!* B. ‚Wenn ich jetzt nur auch tanzen könnte, der Tausendschiess, das wäre schon gut!' Breitenst. 1860 (BsL.). [Mitten im Dengeln] *g'hören-i^ch^ horne^n^ … u^nd^ däiche^n^: T.! es wird doch nit öppen e^n^ Jagd im Gang si^n^?* JBürki 1916. ‚Bäbi … verrichtete nicht viel, da sie … bald hier, bald dort angriff … alle Augenblicke sagend: *Jitz han-i^ch^ bal^d^ vergësse^n^ — T.! was han-i^ch^ neu^w^e^n^ dä welle^n^ cho^n^ ga^n^ reiche^n^?*' MWalden 1884. *Potz T.!* Ausdr. der Verwunderung BBr. *Botz Dausi^n^g Schiess, wie flissig sindir nit!* Mey.-Mer. 1857. *Bim T.!* Beteurungsformel B Br., E. *Isch Das nit der Vettergötti? het's g'heisse^n^. Wol, bim T.! das muess-ne^n^ si^n^.* JBürki 1916. — 2. konkr. *All der T.*, allerlei Zeug (Syn. *alle^r^ Cheib*; vgl. auch Bd III 102 M.): *Sibe^n^zëhener Gatti^n^g söl-t-i^ch^ mitenangere^n^ chönne^n^ fertig mache^n^: e^n^ Chatze^n^trog, e^n^ Hüenersëdel, e^n^ Säufär^r^ech, es Chüngelistelleli … u^nd^ süst all der T.* SGfeller 1919 (BE.).

Wëtter-, in Aa (AGysi 1899); BM. auch *Wëtterli-*: = dem Vor. 1, Ausruf der (unangenehmen) Überraschung Aa; BBe., Burgd., M. *E der W.!* BBe. *Tûsi^n^ge^r^ Wëtterlisch.!* beteuernd. Mittell. Volksbl. 1917 (BM.). *Potz W.!* Aa (AGysi 1899); BBe., Burgd. — Kann wie *Tüfel-*, *Tusing-Sch.* aus *Donner-Sch.* durch Vertauschung des 1. Gliedes entstanden sein oder auf eine verbale Fügung ‚daz dich daz wetter schiess' oä. (vgl. unter *schiessen 3 b*) zurückgehn.

G^e^-schiess (bzw. *-ü-*) n.: 1. entspr. *schiessen 1 a α* (s. d.), „hastiges Hin- und Herrennen" Bs; B; „Gr; L; Sch"; Z (auch lt St.). *D' Fraue^n^ hei^n^ über ^d^e^n^ Pfarrer* [der seine Grabrede schnell heruntergesprochen und sich hierauf schleunigst entfernt hatte] *g'schumpfe^n^, wie Das e^i^nmel o^u^ch-n-es G. g'si^n^ sigi.* RvTavel 1916. S. noch *glosten* (Bd II 652). — 2. entspr. *schiessen 3 a*, anhaltendes Schiessen, Schiesserei Bs; B; Ndw; Z. *Was isch Das o^u^ch fer-n-es G. dë^r^ Âbe^nd^?* B. [Bei der Beschiessung von Toulon habe Napoleon] *g'futteret, das Donners G. trag hel^t^ Nut ab.* EGunter 1908. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3885 in Bed. 1 (schweiz.) und 2; in beiden Bedd. auch bei Martin-Lienh. II 440 und Fischer III 466.

Ume^n^-*G'schüss*: entspr. dem Vor. 1, Herumschiessen, -rennen Th; Z (Spillmann). *Es ist ësö es U. im Hûs.* — Zu *umen-schiessen*.

Schiesse^n^ *-ü-* f.: in der Kinderspr., jede Art von Schiessgerät Ap (T.); G; SchSt.; Th; ZO. [Ein Landkind, das in der Stadt gesehen hat, wie Schildwachen das Gewehr präsentieren, berichtet zu Hause:] *Die Mustermanne^n^ … händ Achti^n^g g'gë^n^ und g'schächt und si^ch^ au^ch^ g'stellt und d' Schüssen obsi^ch^ g'streckt.*

Stutz, Gem. Scherzh.: *De^r Landjeger nimmt d' Schussen und de^r Sabel und tifelert ab* JSenn 1864 (ZO.).

Vgl. Gr. WB. IX 30 (,Schiesse 2'); Fischer V 820; in andrer Bed. bei Martin-Lienh. II 440a. ,Auf der Schiessen', Hof BWin.

Auge^n-*Schusse^n*: Wasserjungfer, Art Libelle GRh. Syn. *A.-Schiesser.*

schiesse^n AaAar., Bb. (neben *-ü-*; dieses nach einer Angabe seltener) F. (selten und jünger), Horn., Koll. (bei alten Leuten auch *-ū̂-*), Lauf., L., OEntf. (neben *-ū̂-*), Vordemwald, Wölfl., Zein., Z.; Bs; B; F; GrA., Av., D., ObS., hPr. (so Fid., Kl., wo *-en*), Rh., Sch., Tschapp., Ths, Valz.; L; PAl.; SchwE., Muo.; S; Uw; U; W (tw. *-u^n*); Zg, *schüsse^n* AaBr., F. (nach einer Angabe nur 3. Sg. Præs. *schüsst*), Häggl., Mand., ORohrd., Rein., Suhr und lt H.; Ap; Gl; GrChur, Grüsch, He. (so Mal.), Ig., Schs; G; Sch; SchwMa. (in oMa. seltner auch *-ie-*), W.; Th; Z, in AaF., OEntf.; GrHe. *-s^1-*, Sg. Præs. *schiess(e^n), schiessist (-isch, schiešt), schiesst* bzw. *-ü-* (so auch BSi. neben *-ie-*; in GrCast. 2. 3. *-öu-* neben 1. P. *-ie-*), Imp. *schiess* bzw. *-ü-* (so auch B in *Schüs^s-i^n-Hägg* Bd II 1072*)*, in Aa (H.); B; F; L; SBb.; Ndw *-s^1*, Kond. *schuss* AaZein.; GlEngi, M. *(-ū̂^{2}-)*; ZKn., *-s^1* Aa, so F. *(-o^1-)* und lt H.; BGoldb.; LE., Reid. *(-o^1-)*; Uw, *schussi* BSi.; FJ.; GrA., Av., Hint., Sch., *schiessti* (bzw. *-ü-*) AaOEntf., ORohrd.; BKön.; FJ.; GlEngi; GrHe.; GT.; SchR., Schl.; Ndw; ZRicht., *schiesseti* GrObS., Ptc. *g'schosse(n)*: wesentl. wie nhd. schiessen. 1. intr. **a)** (mit ,sein', vereinzelt auch ,haben') sich schnell bewegen. allg. α) von Belebtem (oder so Gedachtem); Synn. *schünzen* (Sp. 989); *schnüzen; stürmen.* Von Menschen, meist mit dem Nebensinn der Unachtsamkeit, Rücksichtslosigkeit; vgl. *Schiess 1*, ferner *Schiess-Anna* (Bd I 261; auch Aa), *-in-Gatter* (L), *-Grēt* (Bd II 825; auch Aa), *-in-Hag* (ebd. 1072), sowie *Schutz-Gatter* (ebd. 498). *Was schiessist?* BTh. *Was schiessisch doch esō? i^{ch} cha^{nn} das G'schiess nit līde^n* B (AvRütte). Mann mit Bez. auf seine davonlaufende Frau: *A bah, i^{ch} will-se sch. lō^n, i^{ch} weiss, si wird bald wider cho^n.* EFeurer. *Z'sch. cho^n* Aa; B; Schw; Th und weiterhin. *Dō chunt-er ai^{n}smōl z'sch. und rännt Alls under 's ober* Aa. *Er chunt ei^{n}s z'sch.*, von einem unerwarteten, eiligen Besuch BHa. und sonst. *'s chönd Lūt i^n Fräcke^n g'schosse^n*, beim Hoteleingang. Lienert 1906. Meist mit Richtungsbest.; vgl. auch die Zssen. *De(r)vo^n sch.*; s. auch *rāss* (Bd VI 1274 o.). *Der(t)hēr sch., z'sch. cho^n. Uf ei^{n}mōl ist-er derthēr z'sch. cho^n. Er ist (a^n-mer) verbī, bī-mer dür^{ch}hi^n* (BG.) *g'schosse^n. Wo ist-si hi^n g'schosse^n?* S. noch *rochlen* (Bd VI 173). ,Es [eine erbitterte Frau] schiesst mir beim Schiess in die Haare.' Gotth. *Uf Eine^n, Öppis (lōs) sch.*, voll Eifer, Begier. *Er wird nüd starch drūf sch.* GG. ,Do Jericho ward wüest zerrissen, gsach ich under dem roub gar schnel ein babilonischen mantel ... Ich was gar bring, schoss druff, meint, hette vögel gfangen.' RSchmid 1579. ,Und seye N. seines ... Bruders Pferd auff den Zaum geschossen', um es zu halten. 1719/20, Z. *A(n) Eine^n, Öppis (ane^n) sch. I^{ch} bi^n (mit dem Chopf) a^n d' Wand (ane^n) g'schosse^n. Ei^{ne}m ungerī^{n}he^n sch.*, beim Ringen. SGfeller 1919. *Im Hūs ume^n sch. De^r Bueb schiesst mit ei^{ne}m Gump zur Chuchi ī^n.* FOschw. 1900. *Dermit ... isch* [das Mädchen] *zur Tür us g'schosse^n.* Loosli 1910. *Gēchli^{n}ge^n chömme^n drei Räuber us ^{d}em Holz use^n z'sch.* Schwzd. (S). *Bald isch-si d' Stēgen ūf g'schosse^n.* RvTavel 1910. ,Wenn es einen [Metzger] mit einem roten Gilet sehe Feld auf sch., so duech's mengist, es möcht der Tüfel sī^n.' Gotth. *Chrūt, du bist mit Wasser bigosse^n, der Anke^{n}hafe^n ist vo^n-der e^{n}wēg g'schosse^n*, Spottvers auf ein mageres Krautgericht ZWangen. RA.: *Mit der Tür(en) i^n's Hūs (ine^n) sch.*, ,fallen' (vgl. u.) S. *D' Gotte^n ... isch i^n's Dürlihanse^n mit der Tür i^n's Hūs ine^n g'schosse^n, ^{d}ass d' Frau ganz erchlüpft ist.* JReinh. 1901. S. noch den Beleg aus HBrennw. Sp. 712 u. Von Tieren. *De^r Hund ist-mer i^n d' Bei^n g'schosse^n.* ,Der Hund schiesst an die fremden Leute' B. *I^n's G'schir^r sch.*; s. Sp. 1152 o. Übertr.: [Der junge Kaufmann] *schiesst-mer z'fast i^n d's Züg.* MWalden. Spec., „mit den Hörnern eilig stossen, selbst über den Haufen, wofür anderwärts *über-sch.* [s. d.] BO.; LE.", vom feindseligen Stossen der Böcke des Rotwilds. Jägerspr. Bes. auch von Drachen, Schlangen udgl.; vgl. u., ferner *Schiess-Āteren* (Bd I 589); *schiessend.* ,Dahin [auf das Wurmälpeli bei UErstf.] soll vor alten Zeiten ein feuriger Drache durch die Luft *z'schiesse^{n}de^r chu^n sī^n.*' AfV. ,Iaculus, ein lintwurm, ein gattung wurms, der von böumen uff die leut und tier scheusst.' Fris. ,Ich liess [im Traum] ein schrei und wutscht nach dir, do schoss ein grosser track nach mir.' JMurer 1559. ,In helvetischen ... Gebirgen hatt man Tracken ouch funden; ich selbs hab noch a° 1566 allhie zuo Lucern einen gesehen von einem Berg in den andern sch., namlich uss dem Rigeberg in Pylati Berg hinüber.' RCys. (Br.); vgl. **β.** ,Den tracken sch. lân', seiner (schlechten) Meinung über Jmd freien Lauf lassen: ,Da rette Snevogel in der mass von dem Hürzel mit verborgenen worten, das er ein dieb sin sölt; darzuo Büsselman rette: were CKürsiner da, der liesse den tracken sch.; da er ouch rette, PWagner hette uff der schützenstuben offenlich gerett, der H. were ein dieb.' 1479, Z RB. Von fliegender Bewegung. *Es schiesst es Wächsi* [Wespe] *dā umha^r* BG. *Wo chunt jetz dō dēr Humel har? ... er schiesst um alli Eggli.* Lienert 1903. ,Dass du den hapchen nit anders aufwerffist dann dem raub grad under augen oder entgegen, damit er den bald ersehe und nit verr von im schiesse.' Vogelb. 1557. S. noch *Rōt-Brüstli* (Bd V 864). Von schwimmender, gleitender Bewegung, so von Fischen. ,Under das Wasser sch. und schwümmen, inurinare.' Fris.; Mal. S. noch *Britschen I* (Bd V 1022 u.); *pfladeren* (ebd. 1218). Von fallender, stürzender (gew. unwillkürlicher) Bewegung. *Über e(s) Bort abe^n sch.* [Nachtwächter zu einem Betrunkenen, der aus einer Wirtschaft hinausgeworfen worden:] *Gang du jitz hei^m, du Lôl, süsch schiessisch de^{nn} o^{uch} no^{ch} amen Ort uberūs!* RvTavel 1910. *Schi Bedi* [zwei Raufende] *sind ... de^n Büel ab in d' Giftchrüter ī^n g'schosse^n.* JJörger 1917. S. noch *surpfen* (Bd VII 1332). *Wenn öppe^n Ei^{n}s umbocket, uf d' Nase^n schüsst* ZF. *De^r Jokeb isch uf d' Nase^n use^n g'schosse^n, das^s-i^{ch} g'meint ha^n, der Chopf verfar-em* AaZein. ,Diser Reuter schoss auf d Nasen zu der Erd.' 1654, Zinsli 1911. ,[N.] habe dem Einten ... einen Streich uff den Kopf gegeben, das er in den Hag hinein geschossen.' 1698, Z. S. noch *scheiden II* (Sp. 235 M.). *Er ist z'Tōd g'schosse^n*, über einen Abhang, Felsen, bes. kopfüber ZO. Mit Vergleich. *Sch. wie-n-e^n Forelle^n*, hastig laufen Bs (Seiler). Das Mädchen ist *im Hūs ume^n g'schosse^n wie-n-e^n Brām* Z. *I^n der Chuchi ... wo d' Muetter und 's Vrēni ... anenand verbī g'schosse^n sī^n wie Hornūsi.* JReinh. 1904. *Dēr isch drūf g'schosse^n* [ein Hungriger auf ein Stück Brot] *wie-n-es hungrigs Tierli.* ebd. 1907.

Er isch druf g'schossen wie-n en Habicht, zB. auf das Essen, auf Geld, einen Brief B; vgl. Bd II 936. S. noch *Färli-Mōr* (Bd IV 378); *umen-pfūsen* (Bd V 1190). *Alli Vieri schiessind druf lōs wie-n-en Muni in en Chrēshūfen* L (ERöthelin); s. schon Bd II 1047. *Uf Öppis (lōs) sch. wie-n-e(n) Drach* (*Drach* BsL.) AABb; BsL. ‚Als die Bäurin daher geschossen gekommen wie eine entronnene Wasserbutte.' Gotth. *(Derōn) sch. wie de Blitz*; s. Bd V 291 u. und vgl. 3b. *D'Frau Kapitänin schusst wie-n-es Wetter druf anen* [auf einen zu Boden gefallenen Tabaksbeutel]. Usteri 1853. *Sch. wie 's Bīsen-wetter*. FOschw. 1917 (AaL.). *(Derōn) sch. wie-n-en Pfīl*, s. Bd V 1093 (Syn. *pfīlen* 2 ebd. 1094). ‚[Trabant, der einen Befehl erhalten hat:] Ich schüss darvon glych wie ein pfyl.' JMurer 1559. S. noch *ob-sich* (Bd VII 151 u.). *Sch. wie-n-en Chuglen zum Rōr ūs (us dem Kor)*; s. Bd VI 1230 u. — β) von Dingen (bzw. nicht mit eigner Bewegungsfähigkeit Begabtem). *'s* [Weber-] *Schiffli schüsst durch d' Fäden durchen*; vgl. 2b. S. noch *ge-redis* (Bd VI 520). ‚Der knopf [den Anfang des Belegs s. Bd V 290 M.] schoss unverwerzlet uf des obersten bischofs tach.' Volksb. ‚Am zinstag nach dem balmtag ... lag noch vil schnee in minem garten, der ab dem tach mit ungestüemi geschossen was.' Bossh. Chr. ‚[Infolge eines Unwetters ist] ein mur bin cleinen bederen heruss in die Limmat geschossen.' 1566, WSchodol. Tgb. ‚Ein unersechni Schneelöüwi ist mit grusammer Macht dem Tal zuo gschossen.' Ard. 1572/1614. ‚Das Wasser, das sigi in der Flu zu einem Loch usa grunen ...; du ist ... ein grossen Bruch daraus geschossen, das [es] den Bach verschlagen het.' 1600, DGemp. 1904. S. noch *Über-Schupf* (Sp. 1091). ‚Us der scheiden sch.', von einer Waffe. ‚Daz im sin messer usser siner scheid schusse.' 1466, Z RB. ‚[Ein Betrunkener] daumelte ... hinder sich den Rain hinab, und weil er sein Schwert auf der Achsel mit hindersich gekehrtem Creuz truoge, schusse dasselbige aus der Scheiden.' 1543, HOHuber, Chr. Von atmosphärischen Erscheinungen. *Luegä* [auch], *wie d' Wulchen schüssend!* EEschmann 1916. ‚Und der Herr liess dondren und haglen, daz das feür auff die erden schoss.' 1530/1707, II. Mos. ‚Wie fern grad zu diser zeit der ernd feüerige kuglen vom himmel gefallen, hin und wider geschossen, von mäniglich hier gesehen worden grad über dise ort sch., die jetz verbrunnen sind.' 1574, Brief (TEgli an HBull.). ‚Man sicht ettwan ettwas Füwrigs glych einem brünnenden Träm uss dem Berg Pylati in die Rigi sch., wöllichs der gmein Mann für Tracken achten wöllen.' RCys. (Br.); vgl. Sp. 1358 M. ‚Im anderen Jahr darnach ... stirbt Conrad, der König Italierlands, als man im Jahr zuevor ein fliegend Feüwr der Grösse einer zimlichen Statt von Aufgang gegen Nidergang sch. sehen.' Guler 1616. Insbes. von Sternschnuppen Ar; Bs; B; Gl; G; Th; Z; vgl. *schiessend*, *Sternen-Schiessen*, *-Schutz*. *E(n) Stērn(en) schiesst (schûsst)*. *Es ist* (*hät* Gl) *e(n) Stērn(en) g'schossen*; Syn. *g'faren* (Bd I 890 M.). Sieht man einen Stern *sch.*, muss man schnell Etw. wünschen, dann ist man der Erfüllung sicher Bs; B; G; Th; Z, muss man sofort sagen: ‚helf dir Gott!' dann hat man eine arme Seele errettet ZZoll.; vgl. auch *Stērn*. S. noch *ratsch* (Bd VI 1842). ‚Man sieht etwan, wie das gmeine Volk redet, die Sternen sch.' JMüller 1666. S. auch noch *blitzgen* (Bd V 293; 1475, Volksb.). Von (rasch strömenden) Flüssigkeiten, fliessenden Gewässern. *'s Wasser schiesst*, bei starkem Gefälle. *Das isch g'schossen über das Bort aben!* von einem Bach Bs (Seiler). ‚200 Landsknechte ... haben ihr Leben durch Schwimmen salviren wollen; weil sie aber ... die Kleider nicht mochtend ausziehen und auch der Rhein am selbigen Ort gegen den Fleschwerberg hinein scheusst, mochtend sie nit darauss kommen.' Anhorn 1603/29. ‚Dieweil die Berge ... ganz gech und stotzend seind, so scheüsst das Rägenwasser den nechsten darüber hernider in die Täler.' Guler 1616. Mit Bez. auf körperliche Vorgänge. ‚Das Auge schiesst immer (nämlich umher)' U; vgl. *schiessend*, sowie Sp. 1362 o. *Is's-der in den Sunntighals g'schossen*, eine Speise in die Luftröhre geraten? GrNuf.; vgl. Bd II 1210 o. ‚Etw. schiesst von Einem', indem der Körper es ausscheidet. ‚So das kind mit grosser yl von iren [der Gebärenden] schüsst.' Ruef 1554. ‚Wann dann das Vieh ... verstopfet ist ... nimt man eine lange Kellen mit Butter ... angesalbet und an einen Stecken ordenlich gebunden, stosset selbigen in den hindern Leib ... Solches treibet man so lang, biss Koht und Blut vom Vieh geschossen.' EKönig 1706. Von Giften udgl. ‚[N. beschuldigt seine Frau] das si im ein küechly ... in den keller geschickt hette, das were so unguot, das es ... wider von im schusse; demnach do habind sich die kind ouch übel ghept in beinen und anderschwo; do spreche er zuo inen, si söltind sich tucken; do schoss es ouch von inen.' 1533/8, Z Ehegericht. ‚[Sie] stiessend im mit gwalt ein vergifte hostia in hals, die wider von im schoss.' LLav. 1569; ‚welche er bald wieder von sich gegeben.' 1670. ‚Da hatt mir das falsche, bösse Wyb zu essen und drinken gegäben, das ich grad den nechsten bim Disch so schwach und krank worden bin, dass man mich in die Kamer in das Bet füeren müessen, da es, mit Gunst zu melden, Alles wider von mir geschossen.' 1602, Z. S. noch *Durch-Lauf* (Bd III 1119). ‚Da schüsset ir [einer Frau, die ein Kind geboren hat] die milch zur buosen hinus.' 1590, S. ‚Es sind 3 heilige Blutstropfen Gott dem Herrn über sein heiliges Angesicht geflossen; die drei heiligen Blutstropfen sind vor das Zündloch geschossen.' A. XIX., BSi. (Schußsegen). [Beim Eintreffen eines Briefes vom fernen Sohn] *isch dem Müetti 's ganzen Elȫnd wider in Sinn chon, und d'Augen het's müessen zuedrücken, fest, das-em 's Wasser nit drüberūsen g'schossen isch.* JReinh. 1905. *'s Wasser schiesst (schûsst)-mer in d' Augen*, vor Rührung udgl. Aa (SHämmerli-Marti); L (JXPfyffer); G; Th und weiterhin. *Wo-n-er* [ein Betrunkener] *äntlig di brönnigen Augen ūfg'schrissen het, ist im 's Wasser drīn g'schossen.* SGfeller 1911. *Es ist-mu en Tran in d's Oig g'schossen.* Bärnd. 1908. *D' Gallen ist-em in's Bluet g'schossen*; s. Bd II 204. Von Blut. *'s Bluet ist-eren in'n Chopf g'schossen, so hät-es si an g'schämt.* Landbote 1885 (Z). *'s Bluet isch mir z' usserisch in d' Finger usen g'schossen*, vor Schreck. ALGassmann. ‚So Einer hart gequetscht wurde ... und geliferet Bluet zwischen Fleisch und Fell geschossen wer.' JRLandenb. 1608. ‚Dass gerunnen Bluet under die Hirnschalen geschossen ist.' FWürz 1634. *En Bluetstropfen schüsst*, wenn Jmd beim Bücken aus der Nase blutet Z. *Es sind-im drei Bluetstropfen g'schossen*, sagt man, wenn Jmd, im Begriffe etwas Wichtiges zu unternehmen, etwas Blut aus der Nase verliert, was als böses Vorzeichen und als Mahnung gilt, von dem Vorhaben abzustehn SchSchl.†. *Dä ist Bluet g'schossen*, wenn sich nach einer Quetschung

oder Kontusion die verletzte Stelle infolge Blutunterlaufung blau farbt GrRh. [A.] *Du hest es ro's Aug; tuet's-der we?* [B.:] *Nein, ich glaub, 's sei nur en Bitz Bluet g'schossen.* ‚Wenn das Rind auf der Alp auf spitze Steine tritt, so schiesst Blut', so entsteht zwischen Huf und dessen innern Teilen eine Entzündung GrNuf. *Es ist-mer e(n) Tropfe(n) Bluet* (auch *Der Tropfen ist-mer* GrPr.) *g'schosse(n)* 1) wenn sich unter den Fingernägeln (infolge Quetschung) ein einem Blutstropfen ähnlicher Fleck gebildet hat Gr,He., Kl., Pr.' (Tsch.). — 2) wenn rheumatische Schmerzen sich eingestellt haben GrPr. *Er* [ein Heilkundiger] *ist gär aparti guet für allerlei Schäden, so ... für d's Rüggwē, wenn Einem en Tropfen Blued g'schossen ist.* MKroni 1884; mit der Erklärung ‚Hexenschuss'. Auch sonst für Schmerzempfindungen, bes. unpers. *Es schüsst-mer in d'Bein, ist-mer in d'Bein, in d' Glider g'schossen*, von (rheumatischen) Schmerzen Aa; Bs; B; G; Th; Z. S. auch Bd VI 781 M.; dazu: *Es ist-eren in Rüggen g'schossen, si ist enchlin gon abligen.* SGfeller 1917. *Si* [die auf die Schneegänse Wartenden] *luegen drīn wie schon verzückt (Verstūnet stönd die Lüt jetz do, bis dass's-nen schiesst in (d') Äcken* SG. (ALGassmann 1908), Weid (Grolimund 1910). *Jetz isch-mer halt en Stich in's Chneu g'schossen, dass ig g'meint han, 's sig früsch abenander.* BWyss 1863. *Es tüech-nen schier, dër Wīn ... schiess-im enchlin in d' Chneuäcken.* Loosli 1910. Von psychischen Vorgängen, als Wirkung von Schreck, Freude udgl. *Die Sach* [ein schrecklicher Anblick] *wär Ein* [!] *doch bald in d'Chneu g'schossen; Das bigëren-ich nid noch einisch dürchenz'machen.* LWenger-Gfeller 1916. *Ich chann-der gar nit sägen, wie dass mier isch worden ... und isch-mer in d'Scheichli g'schossen*, als ich die Nachricht vom Kriegsausbruch erhielt. JBürki 1916. *Der Junker Chlous ... het-sech nüt Anders chönnen vorstellen, als dass d's Veronika gërn von dënen Bluemen hätti. Und wider isch's im in d'Bein g'schossen: drei Schritt z'rück und, rätsch, tätsch! isch-er imenen risigen Satz ënent dem Bach g'sīn.* RvTavel 1913. ‚Das ist ein Hochmut und en Unverschantigkeit, dass es mer in alli Glieder schiesst.' Gotth. *Es ist-mer en Freud in d'Achslen g'schossen, von dëren in disi, in die,* sagt man, indem man den Angeredeten abwechselnd auf beide Schultern schlägt ZGundetswil. ‚[Venus:] Mir ist ein Freud in d Achslen gschossen, sobald ich sie [zwei Betrunkene] ersehen han.' MStettler 1606. S. noch *Rei* (Bd VI 2u.). ‚[Es ist] mir eine Freud ins Herz geschossen.' JJBreit. (JCMör. 1874). *Jitz* [beim Anblick eines Mädchens] *isch's im heiss dürch den Magen ūf g'schossen, und es isch-im g'sīn, er chönni nid grad wider von-eren enwëg.* RvTavel 1910. *Wo das* [Mädchen] *der Vatter an der Arbeit g'sehn het* [während die Jungen faulenzten], *isch im d's Für in d's Dach g'schossen.* ebd. 1916. ‚Im schuss der grym zum hopt und füessen us.' 1515, Z. *Es schiesst-mer Öppis dürch den Chopf* B; G; Th; Z. [Die Männer sollten Alles] *lan g'heien und ligen, wenn den Wiberen Öppis durch den Gring schiesst.* Gotth. VI; ‚durch den Kopf fahre.' 1861. ‚Über 1500 Gulden betrug sein Gewinn; Das schoss ihm in Kopf.' ebd. *Ërst jezen isch-es-mer lëtz in Chopf g'schossen.* SGfeller 1911. *Was dā jedem überhölzleten Modennarr in'n Näggel schüsst, meinend die Pensionsdämli müesend s' ä* [auch] *g'schwind gon nächenmachen.* EEschmann 1917. ‚[N.] wüss ... nit, was dem D. in grind gschossen, dann der zuo der näbenttüren inhin gewüst, über in zuckt.' 1536, Z Kyb. — γ) in der Verbindung *Öppis sch. lān.* *Schi lānt jetzt d's Holz uber d' Leitun umbrin sch.* W. *Ich muess den Wagen lān in'n Sītengraben sch.* EEschmann 1916. S. noch *ze-sämen-reitlen* (Bd VI 1660). ‚Zum fünften züchind die Glarner [Fischer] die Traglen und lassind lang Stangen mit Haggen schüssen, da sy aber Seiler sölten haben, und syge das Stangenschüssen ouch verbotten.' 1600, Z; vgl. 2d. ‚Lasst die Musqueten fürsich sch.!' E. XVII., Exerzierregl. *Die Augen sch. lān*; vgl. Sp. 1360o. ‚Die Augen nach Begehr ... liess ich vormalen sch.' Lotschen 1917 (altes Gedicht). ‚Er lasst iren ein öugle sch., er wirft ein aug auff sy, oculum amice oggerit.' Fris.; Mal.; s. noch *schandbar* (Sp. 883o.). *Husch, löt 's Buchterli* [ein Bauer] *den Zügel sch. und stōt uf's Ross,* um sich von einem Baum eine Birne zu pflücken. Schwzd. (Sch). ‚Wann Gott den Feinden den Zaum wider uns wolte sch. lassen.' JMeyer 1700. ‚Wann Einer ... seiner Traurigkeit den Zaum lasset sch.' ebd.; noch öfter in der Quelle. ‚Einem Etw. sch. lân', ihm Etw. zukommen lassen: ‚Da ettwan fürneme Hochzytt gehalten werdent, lasst man ime [dem Ammann] ettwan 1 Par Hosen sch.' RCys. (Br.). ‚Worte sch. lân' uä. ‚Sie lassen diese Worte wie einen Wasserstrohm vor Ohren sch., JJUlr. 1731. S. noch *be-fruchtbaren* (Bd I 1273). — b) hervorspriessen, keimen, treiben, von Pflanzen (bzw. deren Teilen) Aa; Bs; B; L; G; S; Th; Ndw; Z, bes. ins Kraut schiessen, vergeilen (Syn. *ūf-stänglen*) Bs; S. *'s Chorn schüsst schun* GG. *Der Salāt, 's Chrūt schiesst, isch g'schossen* Bs. *Um die Zīt heigen d'Zuckerärbs schon g'schossen g'han* BM. *Lā mer's denn sägen, wenn d's buechig Laub schiesst, ich chumen denn zue-n-ech ufen!* B (AvRütte). *Das wilde G'fasel, wo dort ussen errünnt und schiesst, wachst frīhch nie hôch uf.* SGfeller 1919. *D'Widli söll-men im Schutz hanen,* *si schiessen und verdicken-sich im Gibüsch.* Schild 1873. *Wenn isch-es am g'förlichsten spazieren? Wenn d'Bōnen schiessen, d Bäum ūsschlöhnd und d' Hërdmūs stōssen.* Rochh. 1857; spielend mit Bed. 3a. *Z'sch. chon. Lang het 's Gras nit füren wellen; aber dernöch, wo's einisch g'warmet het, isch's chon z'sch.* JReinh. 1903. ‚Bis ... das Gras bürstendick kämte chon z'sch.' JBürki 1917. [Das Korn ist] *an mängem Ort g'rageldick chon z'sch. wie d'Wiber z' Bern am Zibelenmärit.* Bärnd. 1904. S. noch *Chabis-Chopf* (Bd III 412). Übertr. vom Bart: ‚Ludi übertastete sein Kinn, ob der Bart noch nicht *z'schüssent* komme. JSenn. ‚Die übrigen plätz, da yetz wider saamen geschossen und hüpsch von jungen tännlinen sind, sölle man lon uffwachsen.' 1541, Z RB. ‚[Nach dem Frost] schussend etlich räben wider, dass es noch etwas wyns gab.' JHaller 1550/73. ‚Luxuriantur arbores, sind wüetig, wenn sy überflüssig schiessend und vil äst gewünnend.' Fris. ‚Diewyl ein baum ein guote, gesunde wurzel hat, mag man ein hoffnung haben, er werde widerum sch. und mer frucht tragen., LLav. 1577. ‚A. 1628 schussend wenig Truben ... A. 1630 ward ein schöner Früeling, schossend mächtig vil Truben.' Schümi (Tgb.). ‚Die Trauben schussend nit mit grosser Mengi.' 1653, ThFr. Chr. ‚Es schossen nicht vil Trauben, sy hatten einen feinen Blühend.' 1714, KHauser 1895. ‚Die Reben sind im vollkommnen Schutz; fast aus jedem Aug schiessen 2 Trauben.' 1780, ZWipk. S. noch *Zūn-Ring* (Bd VI 1098); *Maien-Rōsen* (ebd. 1398); *Sāmen* (Bd VII 930 M.); *schōn I* (Sp. 848u.). Bildl.: ‚Die frücht, die in dir schiessent, sind als die

frucht, die im paradys schiessend.‘ 1531/48, Hohelied; ‚herfür scheussen.‘ 1667. *D'Bomm schusse^{n}d i^{n}'s Laub* Th. *In d'Gable^{n} sch.*, von Reben Bs; vgl. Bd II 58 (Biel 5a). *I^{n} d'Hose^{n} sch.*; s. Bd II 1692u. ‚In Halm sch.‘; s. *Gleich* (Bd II 591u.). Uneig.: *De^{r}t schiesst dī^{n} Weize^{n} früsch i^{n} d'Halm im Ferie^{n}heim uf Gruebisbalm.* JRoos 1900. *Do sī^{n} sīner* [eines Mädchens] *Bäckli wider e^{n}mōl i^{n} d'Bluest g'schosse^{n}.* SGfeller 1911. ‚Weizen würde darauf [in neuem Aufbruch], wenn anderst der Boden reich ist, blos ins Stroh sch.‘ Gr Sammler 1780. ‚Man solle die Baldrianwurzel so wie die meisten andern im Frühling graben, ehe sie in Stengel schiessen.‘ ebd. 1784. *I^{n} d'Hōchi sch.*, von Pflanzen, dann auch von Menschen, wie nhd. B; G; S; Th; Z und weiterhin. Tr. gewendet. ‚Geile oder wüetige weinräb, die zevil holz scheüsst, vitis luxuriosa.‘ Fris.; Mal. ‚Selten ist ein aug gsin, das nit 2 oder 3 trauben gschossen.‘ UMey. Chr. 1540/73. ‚Vites gemmant, die Reben schiessen Augen, trucken.‘ Denzl. 1666. ‚Die Räben habend wegen der Kelte auch zimlich gelitten, schüssend aber noch vill Truben.‘ 1684, Z. ‚[Man pflanze Reben] so viel Holz schiessen, an schlechte und hinwiederumb die, so minder Holz bekommen, an gute Ort.‘ EKönig 1706. — c) im Bauwesen, über eine bestimmte Linie hinaus vorspringen, -dringen, dieselbe überschreiten; vgl. Lexer II 727 (aus Nürnberg); Fischer V 822o. (aus Augsburg), ferner *über-sch.*, *Über-Schutz*, sowie ‚Schiess 1‘ bei Gr. WB. IX 29. ‚Die frei herausragenden Enden jeder [Dachschindel-]Reihe, die *Chrägen*, [sollen] *nid mē^{r} wa^{n} vier Zol^{l}ę sch.*‘ Bärnd. 1908. Mit pers. Subj.: ‚Von überschützen [Überschr.] ... daz niemer enhein überschutz ze Zürich gemachet sol werden noch gebuwen gegen strazen noch gassen von holze noch von gemüre noch mit stiften, tischen, stangen oder swirn für die gewer; und swas der man gegen dem sewe hat, da sol er nit füro sch. [die Forts. s. unter *Sell II* Bd VII 712u.].‘ Z RBr. — 2. tr. (bzw. abs.) in schnelle Bewegung versetzen, werfen, schleudern Aa, so Wohl., Zein.; Bs, so Wint.; B, so E., G., Hk., S., Stdt; F; GrNuf., Seew.; L (ALGassmann 1916); SchwE. (Lienert); S, so L.; Ndw; W, ‚schnellen.‘ Stiftenstein-pr. Synn. *bolen 2a* (s.d. Bd IV 1177); *benglen 2b* (ebd. 1374); *rüeren 5* (Bd VI 1252). Mit belebtem Obj. *Es het-mi^{ch} g'schosse^{n}*, ich bin schnell hinabgeglitscht BHk. Gew. mit Richtungsbest. *Eine^{n} über ^{d}e^{n} Hüffe^{n} sch.* SchwE. *Z'Nacht ... hed 's Fränzi 's Meili ... bi der Melchā über 's Bord und über ^{d}e^{n} Felsen abe^{n} g'schosse^{n}.* ALGassmann 1916. *I^{ch} han-e^{n} in e^{n} Graben use^{n} g'schosse^{n}.* AFankh. 1917. *Trīneli het-si^{ch} au^{ch} g'wert ... und Ruedin* [der sie küssen wollte] *dänne^{n} g'schosse^{n}.* SGfeller 1911. *Das Meitschi ist-im süst gruselī^{ch} wol a^{n} g'sī^{n}; aber jez hätt-er's schier gar möge^{n} go^{n} ūbenume^{n} sch., so isch-es im im Weg g'sī^{n}.* ebd. S. noch *Bogen* (Bd IV 1060u.). ‚Einen in das (ein) wasser sch.‘ ‚Hirtacus liess ir [der Märtyrer] lychnam sch. in das wasser und von dannen fliessen.‘ JWagner 1581. ‚Das ist unchristenlich, dass man die Todten [an der Pest Gestorbenen] an etlichen Orten in das Wasser schüsst und dahin schickt wie das unvernünftig Vich.‘ JJBreit. 1629. Bes. mit Bez. auf die Strafe des Ertränkens. ‚[N.] sprach zuo dem T., man solte inn in ein wasser sch. und inn ertrenken.‘ 1440, Z RB. ‚Wo er [ein Kurtisan] oder sin anwält betreten werden, so wölle man sy in ein wasser sch.‘ 1520, Absch.; danach bei Vad. II 400; s. auch *Kurtisan* (Bd III 492). ‚Er sig ein erzbuob und wer würdig, das man inn nu langest in ein wasser sölt geschossen haben.‘ 1522, Z RB. ‚Wenn sy [eine wegen Diebstahls und Ehebruchs verfolgte Frau] nit entrunnen wer oder wider ergriffen, wurd mans nach irem verdienen in ein wasser sch.‘ 1525/30, Z Ehegericht. ‚Das er mit der Spengleren, als er by ir gedient, ze schaffen gehept und sy so vil beschlaffen, das, wann er meister gwesen, hett er sy inn ein wasser sch. lassen.‘ 1554, ebd. Mit Sachobj. (und Dat. P.). *D'Äsche^{n} von-ere^{n}* [einer als Hexe Verbrannten] *söll uf d's Wasser g'schosse^{n} wërde^{n}.* MKuoni 1884 (GrSeew.); nach einem Urteil von 1702. *'s Gundi ... het ... der Chnebelstëcke^{n} nëbe^{n} d'Fürstet g'schosse^{n}.* JReinh. 1901. [StNikolaus] *het der ganz Prägel* [die für die Kinder bestimmten Geschenke] *ei^{n}fach i^{n} d'Stube^{n} ine^{n} g'schosse^{n}.* Schwz. Frauenh. 1904 (SL.). ‚Die Garben [werden] dem Lader halb *darg'reckt*, halb zugeworfen, *g'schosse^{n}*.‘ Bärnd. 1914; s. auch *Schoss-Gablen* (Bd II 59). *Mach nume^{n}, dass d'jez de^{nn} dänne^{n} chunst, süsch schiess-e^{ch}-der e^{n} Gablete^{n} Mist i^{n} d's G'fräs^{s}!* SGfeller 1911. *Er* [der Abdecker] *schiesst Hanslin e^{n} Schüflete^{n} Hërd i^{n} Äcke^{n}.* ebd. 1919. *I^{ch} bi^{n} frīli^{ch} e^{n}chli^{n} e^{n} dür^{r}e^{r} Straffel und schiesse^{n} Niemere^{m} d'Ungerzüg vo^{n} der Tili a^{b}he^{n} mit ^{d}em Chopf.* ebd. *Wüest 'tā^{n} han i^{ch} und han-ere^{n} d'Mundür hinger ^{d}e^{n} Ofe^{n} g'schosse^{n}.* Gotth. *I^{ch} schiesse^{n} öppis Wīsses uf d's Dach uhe^{n}, und de^{nn} chunt's gëlb abe^{n}*, Rätsel vom *Hüenerei* B. *D'Sunne^{n} schīnt, 's Vögeli grīnt, es spinnt e^{n} röte^{n} Fade^{n}; d'Muetter isch uf Basel, der Vater isch i^{n}'s Wirtshūs, trinkt alli Gleser ūs, er schiesst-se hinger d'Türe^{n} und suecht-se wider füre^{n}*, Kinderreim. Schild 1863; vgl. Bd II 746. *Chlīni Chrügeli mues^{s}-me^{n} sch., we^{nn}-me^{n} Vögeli fange^{n} will, d's Schwigermüetti mues^{s}-me^{n} liebe^{n}, we^{nn}-me^{n} d's Tächti habe^{n} [!] will.* GZür. 1902 (BWohl.); anderwärts *Chügeli* und auf 3a bezogen. ‚Wie er ... sin gaden uff ted und herüber an ir ort gieng und nam da neiswas, das schos er glich in gaden.‘ 1412, Z RB. ‚Als er darunder [der Bannerträger unter dem Banner] gestochen worden, dass er gsunken ist, hat er das paner hinder sich under die fründ gschossen.‘ Vad. Von Holz, = *risen I* (Bd VI 1368) W. *Schi tient d's Holz uber d'Leitu^{n} umbri^{n} sch* W; vgl. Sp. 1362o. *Stei^{n} sch.* Bs, so Wint. *Wër het dë^{n} Stei^{n} dō abe^{n} g'schosse^{n}?* Bs (Seiler). *E^{n} Stei^{n} i^{n} d'Hōchi sch.* B. *Schnëgg, Schnëgg, streck d'Hörner ūf oder i^{ch} schiess-der e^{n} fūrige^{n} Stei^{n} a^{n} Chopf!* Aa. ‚[Zeuge N. sagt aus:] Do Rüedi von junkher Bastion gehowen worden were und er sich zuo Armatingen verbinden lassen hette, da gienge er mit im gen Salenstain; spreche R.: es wirt so wol niemer gericht, ich wil junkher B. ain stain in den schopen sch.‘ 1514, Bericht des Th ‚landtweibels‘; vgl. Sp. 1009u. ‚Den balmen sch.‘; vgl. Zwingli (E.-F.) III 109 Anm. 15, sowie Fischer I 595 und Gr. WB. VII 1417 (unter ‚Palmesel‘). Der Landvogt [im Th] meldet, dass die von Sommeri am letzten Palmtag nach ihrem Priester mit Steinen geworfen, als er ‚den palmen geschossen‘. 1526, Absch.; vgl. dazu: ‚Uf sontag den palmtag 1528, wie der pfarrer zuo Someri im Turgöw nach altem bruch den esel ziechen und zuo im das volk mit palmen sch. liess.‘ Vad. ‚Besundere processionen [in Zürich vor der Reformation] warend, das man uff den palmtag den esel uff den [Linden-]hoff hinuff füert und da den balmen schooss.‘ HBull. (Ref.-G.) 1572. S. auch Bd IV 1217u. Uneig., ‚sin bälmli geschossen han‘, sein Geschäft gemacht, seine Sache im Trockenen haben.

'Du hast guot machen, din bruoder ist bim herzog gsin, der hat sin bälmli gschossen.' um 1510, Z. *(Ei^ne^m) Blick_g sch.* B. 'Ir spilet uz den ougen diu minne mit ir stricke; ei Got, waz strenger blicke si girdecliche schiuzet!' Reinfr. 'Conicere oculos in aliquem, gsicht auff einen werffen, auff einen die augen sch.' Fris.; vgl. 1aγ. 'Einem ein aug sch., oculos in aliquem adicere.' Fris.; Mal. Bes. **a)** in (Wurf-)Spielen. *Stëcke^n, Ruete^n, Rietli* (s. Bd VI 1818 o.) *sch.* Ndw (Matthys). *Balle^n sch.* SThierst.; vgl. Bd IV 1148 o. (Syn. auch *schicken III 1c* Sp. 506). *Taler sch.*, 'mit Talern so spielen, dass man sie zu einem Ziele wirft; wer es zunächst trifft, hat gewonnen' Ap (T.); GT.; Syn. *an-nö^c^herle^n* (GF.). 'Es ist eine neue Gattung des Spielens, das Dalersch.' 1676, Z Syn. *Blatte^n sch.*; s. Bd V 190 u. und vgl. *schiess-blatten* (ebd. 200), sowie *Blatten-Schiesser, -Schutz.* Dazu noch einige Belege. 'Cluckeren, stöcklen war ir [der Lehrer] leer, würfflen, kartten tribens seer, platten sch. und derglichen, klotz werffen, keglen.' ZBletz (AfV. 8, 30). 'Uff ein zyt ... wolten wier [beim Ziegenhüten auf der Alp] blatten sch.; do was uff ein [!] hohen schrofen oder felsen ein äbner platz; wie nun einer nach dem andren zuo dem zweck schoss, stuond einer vor mier, der wolt sch.' ThPlatt. 1572. 'Im Keglen, Blattensch., Klukeren und derglychen Kurzwylen der Jugend war ich wol geübt.' ABösch XVII. '[Verboten] dass zwüschend der Morgenpredig und Kinderlehr Blatten geschossen und by dem Keglen umb Gelt gewettet werde.' 1643, Z. 'Gebräuchliche Spiele [sind] der Barrenschlag, die Verstekung, die blinde Mauss, das Ballenspiel, das Klikeren, Topichen, das Kegeln, das Blatensch.' Red. 1662. 'Wan man auf der Landtschaft ... an den Sonntagen anstatt des Keglens, Blattensch-s, Steinstossens ... das Exercieren mit den Spiessen ... anstellen ... möchte.' 1675, Z. Dafür auch 'mit blaten sch.'; s. schon Bd V 190/1. 'Es soll hinfüro niemandts weder jung noch alt personen weder uffem [Linden-]hoff noch uff der statt grebnen mit blaten sch.' 1569, Z RM. 'Kluckeren sch.'; s. Bd III 643 o. 'Das Klukeren und Gruebensch.' Spleiss 1667; vgl. *grüeblen 1* (Bd II 697). *Ring sch.*, ein nur unter Mädchen übliches Spiel, bei dem am Boden ein 50/100 cm weiter Kreis gezogen wird, worein jedes Kind aus einer Entfernung von 3/6 m einen Knopf *schiesst*; wer am nächsten zum Mittelpunkt des Kreises trifft, ist *Erst* und darf nun jedem ausserhalb des Kreises liegenden Knopf mit dem Zeigefinger einen Stoss geben und ihn, sobald er in den Kreis zu liegen kommt, behalten; ist der *Ërst dure^n* und liegen noch Knöpfe ausserhalb des Kreises, so kommt der *Zwööt* an die Reihe usf., bis der ganze Einsatz, dh. alle geworfenen Knöpfe, gewonnen ist Aa Bosw. Beim *Boleie^n* (s. Bd I 17) S, so Gr. *Im Satz sch.*, sagt man, wenn man das *Bolei* beim Werfen zw. Daumen und Zeigefingerspitze, *Füdlicher sch.*, wenn man es zw. Daumen und Zeigefingergelenk hält. ebd. S. noch *be-reichen* (Bd VI 147); *Riss II* (ebd. 1380). Beim *Stöckle^n* (s. d.) SBb. Beim *Zil-Balle^n* (s. Bd IV 1153) GrNuf. (Tsch.). Beim Kegelspiel Aa; B; L; G; Sch; Th; Z. *Schüss, Chasper, du chunts^t!* Aa. *Wër schüsst? I^n's voll Ris sch.*; vgl. Bd VI 1380 o. *Uf (der) Egg sch.*; s. Bd I 156. *Lugg, luem* (s. Bd III 1270) *sch.* L. '[N., verhört] was vor Wort er gegen den Vatter gebraucht, als er gekeglet, [gibt an] der Vatter habe ihme gesagt: wie scheüsst du so schlimm! woruff er gesagt, er geb ihm kein Gelt.' 1701, Z. 'In das brëtt sch.'; s. Bd V 896 u. 'In das täschli sch.': 'Es klagt A. uf B., sy habint mit einandern zuo dem Rüden in das täschly geschossen [die Forts. s. Bd VI 247].' 1460, Z RB. 'Ûf der tablen sch.': 'Ir ... schiessend lieber uf der tablen mit würfel, karten und brettspil, dann dass ir sunst studierind vil.' HsRMan. 1548. Vgl. noch Sp. 1367 u. (Z Mand. 1531). Hieher auch: 'Dass die gesellen ein teil ... ze der Meisen schussen umb win in die gesellschaft; also spilten ir ein teil umb ofleten.' 1422, Z RB. Vgl. auch *Huet-Schiessen.* — **b)** das Weberschiffchen mit dem Faden (dem Einschlag, *Wëfel*) durch die *g'rispete^n* Fäden (den Zettel) werfen Gr; G; S; Th; Z; vgl. *Schiffli-Schiesser.* S. auch Sp. 359 o. *Verchērt sch.*, wenn der Einschlag eine andre Farbe hat als der Zettel ZWit.; Syn. *unglīch ī^n träge^n.* S. noch *Reiti I* (Bd VI 1651). — **c)** *'s Brot i(n) Ofe^n sch.* Aa; Gr; L; G; Th; Z; Syn. *schupfen* (Sp. 1080 o.); vgl. *īn-sch.*, ferner *(Ofen-, Bröt-)Schüssel. Bitte^n* [Bd IV 1855] *bache^n, Bröd ūfmache^n, in den Ofe^n sch., use^nnën und g'niesse^n* GrThs. S. noch Bd V 950 u. Neben *Bröt ī^nsch.* als Name des ebd. 951 o. beschriebenen Spiels LSemp.; Z. 'Infurnibulum, ein (brot)schüssel, damit man das brot in ofen scheusst (schüsst).' Fris. 1541/68; s. auch *Bröt-Schüssel.* 'Das er ... syn liebe Muetter mit einem Schüssel, ab dem er das Brot inn Offen schüssen wellen, ohn Gefehrd gestossen.' 1620, Z RB. *Wie mache^nd die Becke^n die Weggli so chlī^n! Si schüsse^nd drühundert dur^{ch}'s Ofe^nloch ī^n.* RSuter 1915. — **d)** in der Fischerspr. 'Die ruoten sch.'; s. Bd VI 1827 o. (gleichlautend schon 1568, Fischerordn.; vgl. CHelbling 1916, 132). 'Seil sch.'; s. *recken* (Bd VI 809 o.). 'Stangen sch.'; s. o. unter 1aγ. — **3.** insbes. a) vom Schleudern eines Geschosses. 'Sch., emittere iaculum, (e)iaculari, tela ingerere, telum emittere, eicere.[usw.].' Fris.; Mal. 'Saul hatte einen spiess in der hand und schoss in.' 1530/1707, I. Sam. Mit Richtungsbest. 'Des kam der R. frefenlich gelüffen und zuckt sin swert und schüsset es im gen dem buch und wolt es haben in inn geschossen, won dass er wanchte.' 1394, Z RB. 'Ob yeman sin waffen von im schüsst [Überschr.; die Forts. s. unter *ent-setzt* Bd VII 1671 o.].' 1537, Schw LB. Neben 'wërffen'. 'Umb waffen ze werffen [Überschr.]. Wer der ist oder well die sind, die in deheinen gestössen ... schwerter oder messer ... stein, axen, bieler oder anderley waffen, wie die genant sind, spiess oder helenpartten [Zusatz von jüngerer Hand: 'stachel, ysen, mösch, zin, holz, stein, bein oder anderley ...'] werffent oder schiessent ... der ist von yecklichem wurff oder schutz, so mängen er getan hatt, den lantlütten zuo rechter buoss vervallen.' Gl LB. 'Wär ... sin schwärd, tägen oder mässer in zorns wys von im wurff oder schuss, der sälb soll danathin erlos und werlos sin.' Ndw LB. Tw. von 'wërffen' unterschieden. 'Ob einer verwundet, geschossen oder geworffen wurde, es were an einem gefechte oder an andern angriffen oder waz im beschech, daz er unnutz wer, sich selber ze werende.' 1393, Absch. (Sempacherbrief). 'Wärffen, sch. [Überschr.]. Item welcher zuo dem andern wirfft und felt, ist die buoss zechen pfund pfening von aim velwurff, velt er aber nit und trifft, so sol man richten nach dem schaden; desglichen sol man richten umb sch., ob man fel oder nit.' GFlaw. Offn. 1472; wesentl. übereinstimmend erneuert 1609; ähnlich ('welher zuo aim wirft oder schüst' oä.) auch 1487, JGöldi 1897; 1495, GHelf. Offn.; 1509, GSteinach Offn.; 1569, GRorsch.-

Berg Offn. S. noch *Brien I* (Bd IV [illegible]). Vom Sch. mit einem Schiessgerät; seit Einbürgerung der Feuerwaffen mehr und mehr (ohne nähere Bestimmung ziemlich ausschliesslich) auf diese bezogen; vgl. *Ge-wer.* *Pfīl sch.*, s. Bd V 1093 (als Knabenspiel auch [illegible]). ‚Der Herr ... wirt sein pfeil sch.' 1530/1707, II. Sam. ‚Einem ein pfil in buosen (schôpen) sch., entgegen sch.' uä.; s. Bd V 1093u.; Sp. [illegible]. *Bolzen sch.*; s. Bd IV 1225 (auch Z; [illegible] 1455 und 1462, LSurs.; 1465, Z). *Bōser sch.*; s. Bd IV 1736. ‚Wenn man glych tag und nacht führ und grosse stein daryn [in die belagerte Stadt] schüsst.' LLav. 1577. ‚Als der Feind gesechen, dass si nit weichen wollen, hatt er in des JKochers Hauss ... Feür geschossen.' Anhorn 1603 29. ‚Rasen sch.'; s. Bd VI 1281 und vgl. Z Neuj. W. 1887, 7. Mit vertauschtem Subj. ‚Die grösste büchse ... schüsset einen stein, wigt 2 zenteuer.' um 1440, Bs. ‚Zwei gros steinbüchsen ... da jeglich ein grössern stein, dann eines menschen houpt sie, schüsset.' 1474, B Brief aus dem Felde. ‚Sechs büchsen, der jeckliche einen stein schos als gros als eines mannen houpt.' PvMolsheim. S. noch *Rōr* (Bd VI 1231); *Scharffentīn* (Sp. 1246). ‚Mit pfeilen sch., configere sagittis.' Fris.; Mal. ‚Mit dem Pfeil sch., torquere telum, iaculum; sch. mit Kugeln, eiaculari globos plumbeos.' Denzl. 1666; ähnlich bei Hosp. ‚Mit Trol-, Trangkuglen sch.'; s. Bd III 190 und vgl. *Roll-, Trol-Büchs* (Bd IV 1005/7), sowie ‚gerollet sch.' weiter u., ferner *Trang-Schiessen.* Mit Angabe der Schiesswaffe. *(Mit ᵈem) Pfīl sch.*; s. Bd V 1094o. (Bed. 3). ‚Es wird keiner, der mit dem bogen schüsst, in iren [Babylon] wonen.' Zwingli; nach Jer. 51, 3. ‚Mit dem bogen sch., arcu dirigere tela.' Fris.; Mal. ‚[Den Knaben wird verbotten] biss zue Ausgang der sälbigen [Kinderlehre] mit dem Bogen zue sch.' 1659, U. *Ha(r)nisch sch.* GT.; ZBauma, Wila. ‚(Mit dem) armbrust sch.'; s. Bd V 867/8 (vgl. auch die RA. ebd. 866o.). ‚Sch. mit der Büchs, globos plumbeos eiaculari.' Hosp. S. noch Bd V 866M. 868. ‚Mit den grossen Stücken sch.' JJRüeger. ‚[Unterricht in der] Büxenmeisterey, Stücki- und Mörselsch.' 1680, Sch Chr. S. noch *Mürsel* (Bd IV 422). *Vogelrōr* [Blaserohr; s. dagegen Bd VI 1234u.] *sch.*, von der reifern Jugend im Frühling auf den Wiesen geübt WLö.; vgl. FGStebler 1907, 127. ‚Ûs dem rôr sch.' (s. schon Bd VI 1231): ‚Wiewol unser herren ... ‚dass niemants keinerlei spils ... tuon und machen [solle], abgestrickt und verbotten und nachinwärts aber umb ein angster uss dem ror ze sch. nachgelassen gehept, doch dass niemants darhinder gar nüt wetten sölte, so ist doch sölichs nit gehalten, sunders sind andere spil erst ouch widerumb angefangen worden; desshalb unsere herren ... in summa alle spil abgetan wellen haben; dann welich sich in sölichem, es syge mit dem täschli-, tafelen- [vgl. Sp. 1366o.], rorsch. und anderen spilen übersechent ..., von ... denselben werdent unsere herren die buoss ... inzüchen.' Z Mand. 1531. ‚Das ir üns fürderlich einen üwrer [Büchsen-]meistern schiken wellent, der üns ... helffe mit ünserm züg zeweg und ouch daruss schiesse.' 1443, B AM. ‚Hundert slangen, die sind aber nit vast guot ... und so man us inen schiesst, so brechen sie.' 1476, B. Abs. *Gueten Ābend! sind-er g'gangen z'sch.?* wurde Einer gefragt, der ein von den Bäuerinnen für eine Flinte gehaltenes Barometer trug WTurtm. (Schott 1842). *Drei Rösen im Gartеⁿ, drei Tannen im Wald, deʳ Jäger hät g'schosseⁿ, sīⁿ Büchseⁿ hät g'chnallt* ZStdt; vgl. Bd VI 1385u. ‚Die von Zürich beschickten ... ir gros houptbüchsen ... und vingen an sch. und werken.' DSchill. (B.). ‚Die guoten gesellen ... luffen ... hinder die böume und zün ... und schussen.' PvMolsheim. *Wüsseⁿ, wo's g'schosseⁿ het,* wissen, woher der Wind weht Aa (HBlattner 1902). Hieher wohl: ‚Hi, das man nicht schiesst!' spöttische Entgegnung. UBrägger. Uneig., eine Äusserung aufs Geratewohl tun (Syn. *uf guet G'rät hiⁿ sägeⁿ*): ‚Ich wusste zwar Nichts, ich habe nur geschossen', sagt etwa Einer, der erstaunt gefragt wird, wieso er von einer Angelegenheit Kenntniss haben kann [illegible]. Bes. mit Bez. auf übungsmässiges Sch. (im Stand); zur Geschichte des Schiesswesens in der Schweiz vgl. Schweizer Kriegsgeschichte Heft 11 S. 35/56, wo weitre Lit. *Uf ᵈem Albisgüetli* [Schiessplatz bei Zürich] *wird hüt g'schosseⁿ.* ‚4½ lb. den schützen, do si schussent.' 1427, AaB. ‚Es sol ouch enkein kremer noch kremerin, der ze bank statt oder stan wil, nit sch. in keiner wyse in disen obgenannten gebietten; wölte er aber sch., so sol er keinen bank nit haben.' 1430, L Krämerordn. (FHaas 1909, 124). ‚Wann man sch. soll und man einen zuo dem dritten mol rüeft und nitt kumpt oder schüsst, der sol umb den schutz kommen sin.' AaRh. Büchsenschützenordn. 1460. ‚[Wenn der Nachrichter] mit den Büchsenschützen schüssen will, dass er das wohl tun mag.' 1544, Sch Chr. ‚[N. soll] hinfür allein an einem sonntag und inn der wuchen nit mer sch., sonder sines gwärbs acht haben.' 1572, Z RM. S. noch *rüeren* (Bd VI 1255); *Ruet* (ebd. 1832); *senden* (Bd VII 1117; mehrmals). *De(r) Letst* (*Letstu* W) *het noᶜʰ nit g'schosseⁿ,* die Sache ist noch nicht zu Ende, entschieden, es ist noch nicht aller Tage Abend Aa; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Th; W; Z; synn. Wendungen s. unter *Ābend* (Bd I 35o.); *Graben I* (Bd II 678u.). *Das ist schier g'foppet, aber wart, der Letst het noᶜʰ nit g'schosseⁿ!* CWeibel 1885. *Denkit, wenn dir schoⁿ am Brëtt* [seid], *dass der Letst nit g'schosseⁿ het!* Mahnung an die Bauernschaft gelegentlich einer Abstimmung. B Volksztg 1890. S. noch *Bëri* (Bd IV 1453). *Um d'Blatt eⁿ sch.* uä.; s. Bd V 193o. ‚Dass sy an dem Rennweg vor dem tor mit andern gesellen schussen und sprach N. zuo den gesellen: lasset uns umb zwen vierer sch.!' 1423, Z RB. ‚Welcher umb die hosen sch. will, so die rete alle jare den schützen schengkend, der soll synen eignen schiessgezüg haben, ussgenommen frömder geste.' Bs Armbrustschützenordn. 1466 (Wurstisen 1779); vgl. Bs JB. 1912, 40 ff. ‚Es söllend ouch under zwenzigen nit umb die hosen sch.' 1553, Z. ‚Schützen, die mit der Büchs umb Sommer- und Winterhosen schiessen.' 1563, HOHuber, Chr. ‚Mh. haben den schneggen- und krummen zug der büchsen, damit man in statt und land zuo iren gaben schüst, by 10 pfd buoss abgestelt ... ‚doch darneben zuogelassen, das die schützen ire reissbüchsen mit krummen zügen ... wol rüsten und mit denselben umb sonderbare gaben sch. mogend.' 1563, B RM. ‚Ob ein Gast umb das Wambist schusse und mehr Schütz trefe dann ein Heimbscher, so mag er den Schürletz fryg gewünnen.' Z Schützenmand. 1601. S. noch *Aventūr* (Bd I 103u.); *Rōr* (Bd VI 1230M.); *Ruet* (ebd. 1832), über Schiesspreise auch noch *Hosen 1c* (Bd II [illegible]); *Chleinod c* (Bd III 655); *Barchent* (Bd IV 1536); *(Schiess-)Schürlez* (Sp. 1266/7. 1269); *Wammes,* ferner *Becher II* (Bd IV 965); *best 2bβ* (ebd. 1787); *Bluemen 4bβ*

(Bd V 69); *Ring* (Bd VI 1072 M. 1077 o.); *Süw-5by* (Bd VII 1503), sowie *Schäf-Schiessen, Schiesset* mit Zssen und vgl. B RM. I 487/500, ferner GJPeter 1907, 7/12; AfV. 18, 191/2. Mit Richtungs-, Zielbest. *Uf Öppis sch.* ,Wer mag *mit-ere*ⁿ *Kanunnen uf Chräjen u*ⁿᵈ *Spatze*ⁿ *sch., wo-n-es hundert G'schrötchrügeli brüchti?*' Bärnd. 1914. ,Er ... hiesse da ir schützen uff sy [die Feinde] schüssen.' 1501, Z. ,Dieser nur ein kleiner Hauff ... schuss und schlug so tapfer drauff, dass der Feind ... den grösten Schaden glitten.' Flugschrift 1712. *Um 's Egg sch.*; s. Bd I 156. ,an.' ,In [den Anklägern Daniels] beschiht ouch dike als einem man, der an einen stein schüsset: das schos vil dike düsset harwider an den, der es schos.' Schachzabelb. ,Die Burguner ... leiten die büchsen gar nach zuo dem schloss und schussen tag und nacht daran.' 1476, PvMolsheim. ,in.' ,Denn wir fast in si [die Feinde] schussen.' 1445, B. ,In die ordnung schüssen.' 1499, G Brief. ,Man schoss und stach allenthalben in sy, figebantur nostri diversis telis.' Fris.; Mal. ,Das myn Hrn ... Einen ... der in die Fenli [Var. ,die Stattfendlin uff den Türmen oder Brunnen'] oder Boüm uff der Alment schiesst, ... strafen wellend an Lyb, Ehr und Guet.' 1612, Aar. StR. S. noch *Schimmel III* (Sp. 774 u.). *I*ⁿ *d' Luft sch.* ,In luft sch., in auras iaculum emittere.' Fris.; Mal. *I*ⁿ*'s Bläu ine*ⁿ *sch.*; s. Bd V 242 o. ,gegen'; s. *schurffen* (Sp. 1249). *Gege*ⁿ *d' Sunne*ⁿ *sch.*; s. Bd VII 1093 M. (eine syn. Wendung unter *Sunn-tags-Brōt* Bd V 987 o.). ,nāch.' ,Lasset uns ein Gäblein fliessen, dass wir nach dem Ziele schiessen, dass wir später sin imstand zu sch. für das Vaterland!' Spruch, mit dem die jungen Armbrustschützen Vorübergehnde begrüssten und der (vgl. ZWthur Schützenf. 1895, 35) auf die von der Regierung zum Sammeln der Gaben verteilten Teller graviert war Z; nach Empfang einer Gabe lautete die Antwort: ,Wir danken euch mit Herz und Hand, wir schiessen für das Vaterland' ZÖrlingen; vgl. zur Sache auch *Tätsch-Schiessen.* ,Petere aliquem telis, nach Einem sch.' Denzl. 1666. Uneig., auf Etw. abzielen: ,Der recht gloub weist wol, wornach du schüssest, wie vil du joch schüssist; dann er hat ein styff unbetrogen urteil, dardurch er alle ding erkennt.' GBinder 1526; quo iacias, etiamsi perpetuo iacias (Zwingli). S. noch *für-sich* (Bd VII 163 o.). ,ze.' *Es hed Epper ze mi*ⁿᵉ*m Mieti g'schossen u*ⁿᵈ *jetz is's tōd,* sagt ein junger Bär. Bärnd. 1908; ebd. noch öfter. ,Do habent si [die Feinde] tapferlich zuo uns geschossen; so schüssend die unsern zuo inen hinüber.' GWil Chr. E. XV. ,Da schussend sy zu in hinuss ... gegen der kilchen.' Edlib. ,Dann er zuo nacht zuo eim liecht in ein hus schoss.' Val.Tschudi 1533. ,Zum gwild sch.' 1586, Z RM. ,[Die Römer] schossen ... schon zu dem Zil.' JHGrob 1603. S. noch *Rōr* (Bd VI 1231 o.). ,Zum Papageien sch.'; vgl. *Papagei 1* (Bd IV 1415), sowie *Papagei-Chünig* (Bd III 330); *Vogel-Schiessen 2.* ,Weil bald Jeder nach seinem Belieben durch Anwendung aller Gattung ungewohnter Mittel zum Papagey schiesse, um selbigen Jahrs lobfrey zu werden [wird Abänderung der betr. Bestimmungen beantragt].' 1649, B Kriegsratsman. (vRodt 1834). *Zer* (F; W), sonst *i*ⁿ, auch *uf d'Schībe*ⁿ *sch.* *Schüss i*ⁿ *d Schībe*ⁿ, *g'wönnst sëchs Schwöbe*ⁿ*!* Schnellsprechvers. AHalder, Ch.-U. *Meinst du, mi*ⁿ *sig im Chil*ᶜʰᵉⁿ*rāt inne*ⁿ *wëg* ᵈ*em Name*ⁿ*? Dā schiessist i*ⁿ *die g'fält Schībe*ⁿ. Lienert 1891. ,Wer ein liebe hatte, zur schyben zsch.' 1599, BFrut. (BTB. 1900). *Schībe*ⁿ *sch.,* Spiel, bei dem Einer mit geschlossnen Augen mit vorgestrecktem Finger in einen mit Kreide an eine Tür gezeichneten Kreis treffen soll, statt dessen aber in den geöffneten Mund eines inzwischen Hinzugetretenen stösst und gebissen wird. FStaub (wohl für Z). S. noch Sp. 44/5, ferner *Blëtz* (Bd V 273 u.). ,In den schirm sch.'; s. Sp. 1285, ferner *schurffen* (Sp. 1249). ,Man wirt ouch sch. in einen zirkel in der wise, als usserhalb uff dem brief gezeichnet ist.' 1465, Z Armbrustschiessen (Aeg.Tschudi Chr.). ,In den Tätsch sch.'; s. *Tätsch-Sch. Nëbe*ⁿ*(t) d'Schībe*ⁿ *sch.*; s. Sp. 45 M. *I*ⁿ*'s Schwarz sch.* (eig. und uneig.); auch bei Fris.; Mal. ,Nâh (zum zil) sch.' uä.; uneig. ,Obs inen glych nit allen geraatet, so schüsst doch einer näher zuohin denn der ander.' 1531, Bib. (Vorrede). ,Appenzell [nachdem Schaffhausen gesprochen hat]: Ja warlich, ich sags unverdrossen, du hast gar nach zuom zyl geschossen.' VBoltz 1551. ,[Wenn auch] diese und andere Sünden noch nicht follkommen sind die unvergebliche Lästerung wider den heiligen Geist, so schiessen sie doch gar nahe zu derselben.' AKlingl. 1691. ,Ihr habt nahe geschossen und will ich euch die aberratene Wahrheit gestehen.' Gespr. 1747. *Dernëbe*ⁿ*(t) sch.,* eig. und bildl. *I*ᶜʰ *gloube*ⁿ*, es sig nid wīt dernëbe*ⁿ *g'schosse*ⁿ*, wenn i*ᶜʰ *säge*ⁿ *...*' RIscher 1903. ,Ir schiessend hie wyt vom zile, so ir Gotts wort also truckend.' Eckst. 1525 (Klag). *Z'churz sch.*; s. Bd III 496 u. Uneig. 1) nicht ans Ziel gelangen, unzulänglich sein. ,Die Vernunft oder Weisheit der Welt schiesset hier zu kurz.' JJUlr. 1718. ,Denket an die Exempel auch so viler Anderer, die hier mit vielem Bemühen doch zu kurz geschossen.' ebd. 1731. ,Wer ein wichtiges Werk für sich nihmet, der spahret darzu keinen Fleiss, damit er in selbigem endlich glücklich auskomme und nicht zu kurz schiesse.' ebd.; noch öfter. — 2) ,zu kurz kommen, zu wenig haben' BHk.; vgl. JFSchütze, Holstein. Id. IV 32. *Guet sch. So* [freiheitlich] *hend ä*ᵘ*ch ü*ⁿ*si Herre*ⁿ *'denkt und g'wüss nüd übel g'schosse*ⁿ [nicht unzweckmässig gehandelt, sich nicht verrechnet]: *mer hend-ene*ⁿ *'s Vertrüe*ⁿ *g'schenkt.* Firm. (SchwMa.). *Grad zile*ⁿ *und chrumm sch.,* Sprw. GrHe. (Tsch.). *Jä, so g'schwind schiessi*ⁿ*d d' Prüsse*ⁿ *nid!* Antwort auf die Aufforderung, eine Schuld binnen 20 Tagen zu zahlen. JRoos 1907 (L); s. schon Bd V 816 (auch Bs; G). *Vo*ⁿ *Hand sch.*; s. Bd II 1380 M. ,Mit offener, beschlossener Absicht sch.'; s. Bd VII 258. ,Im (mit, zuo) Gang, Lauf, Trang sch.'; s. Bd III 1111 u. und vgl. *Lauf-, Trang-Schiessen.* ,4 Pfd 6 β zweien Spillüten für 3 Tag Belonung, als die Schützen am Blats im Gang oder Louff geschossen ...' 1605/6, Z Seckelamtsrechn. *G'rollet sch.*; s. Bd VI 877 o. und vgl. Sp. 1367, sowie *Roll-Schiesset. Blind, schar(p)f sch.*; s. Bd V 111 u.; Sp. 1241. Mit Acc. des Ergebnisses. *Öchsli, Öchsli, du schiessisch-mer nur es Löchli!* Riese zu einem, der ihm einen Pfeil in den Bauch geschossen hatte. Henne 1874 (Schw). ,Flecken, ein Flecken [s. Bd I 1188 u., Bed. 6] sch. = das Schwarze treffen.' BHa. 1729. *Chudi sch.,* fehl schiessen ZStdt (,bes. von Knaben am Knabenschiessen gebraucht'); vgl. *hudi III 6* (Bd II 1002). ,Einen fêler sch.'; nur uneig. ,[Glückhaftig:] Was ich uff erden tuon begeren, das tuot mich s glück alles gweren. [Glück:] Nun luog, das d keinen fäler schiesst, min fröud het gar manchen verwüest.' VBoltz 1551. ,In welchem Allem der Fäler in Dem geschossen worden, daz wir den Elteren uss den Gebrüederen von syner

ehrrüerigen Worten wegen ... nit selbs by dem Kragen genomen ... hend.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg. ‚Ich bekenne, dass vil Fähler geschossen worden.' 1640, B Arch. ‚Da wird kein Fehler geschossen werden.' JWirz 1650. ‚Was soll ich sagen von dem Fehler, den er scheusset?' JHFäsi 1696. In neuerlicher tr. Verwendung. Ein Jagdtier, zB. *e(n) Has(eⁿ) sch.*, durch Schuss erlegen. allg. ‚Als er [Ptolemæus] uf dem gejegt was, so fint er einen schönen grossen hirzen ... Also gedacht er, wie er in könd gesch. mit einem stral.' Stretl. Chr. ‚[NN. sind] zuo Disentis mit einanderen in das gebirge gangen ... wilde hüener ze sch. und wurzen ze graben.' 1465, Z RB. ‚Die biderwen Thurgöwer [haben] von üebung wegen des sch-s inen die hasen ze sch. zuo vergönnen begert.' 1530, Z. ‚Dass er [der Schützenmeister] den büchsenschützen anzaige, das man kain storchen mer schüssen sölle.' 1539, G Ratsverordn. ‚Was ... buesswirdiger Sachen sind als Spillen, Tanzen, Zuetringken, zerhouwen Hossen, Wiltpretsch., Pirssen uff dem Wasser.' ZÄsch a/A. Offn. um 1600. ‚[Gestattet ist] das Vogel-, Füchs- und Hasensch. ussert der verbotnen Zeit.' 1653, BoSi. Rq. (erneuert 1753, wo ‚Fuchs-'); entspr. 1653, BnSi. Rq., wo ‚Vögel-, Füchs- und Hasensch.' S. noch *Hirz* (Bd II 1663); *Rapp I* (Bd VI 1170 o.); *Scharb* (Sp. 1226). Fische *sch.* ‚Alles Jagen, Fischen und Fischsch. ... ist an Sonn- und Feiertagen ... verboten.' Ndw Ges. 1867. ‚Dass Männiglich daselbst [im Fischwasser von NdwBuochs] Hecht sch. [dürfe].' 1570, ebd. 1868. ‚[N. habe] im Fröschengraben zwen bärren gesetzt und darinn nun schlechte fisch gefangen; wann aber die karpfen verleichet, hete er wol etlich geschossen.' 1570, Z RB. RAA. udgl. *E(n) Bock sch.*, einen Fehler machen B; Gr; L; G; Th; Z; wohl allg. S. schon Bd IV 1126 u. *(Eben) as fangt (foht-)meⁿ d'Haseⁿ, mit der Büchs schüsst-meⁿ d'Füchs,* sagt man, wenn Jmd sich durch hinterlistige Reden betören, aufs Eis führen lässt Z, so F. ‚Nun ist noch ein fuchs [der Bischof von Chur]; den wellen wir hie ouch sch.', mit unsern Worten treffen. 1572, Brief (TEgli und UCampell). *Deⁿ Vogel sch.*, den Nagel auf den Kopf treffen (vgl. *ab-sch.*). *Wo käiⁿ Vogel durᶜʰeⁿ flügt, chaⁿⁿ-maⁿ käineⁿ sch.*, Sprw. Bärnd. 1914. S. noch *Vogel* (Bd I 690). ‚Der kann Schwalben sch.', Kennzeichnung eines Lügners W (danach Sprww. 1869); vgl. auch die Angabe *Schwalmeⁿ sch.* Zg (ohne Def.). *Me chonnt Spatzeⁿ sch. dermit* (zB. *mit deⁿ Trübeⁿberi*), Kennzeichnung der Härte Bs; ThMü. *Chräjeⁿ sch.*, Spiel, bei dem ein Knabe sich flach auf den Rücken legt, ein zweiter dem liegenden (barfuss) auf die Handflächen tritt und sich mit den Händen auf dessen emporgehaltene Fusssohlen stützt, worauf der erstere seine Last mit Händen und Füssen hebt und über sich weg wirft GF.; kaum zu 2 (doch vgl. *Bachofeⁿ sch.* als Name des gleichen Spiels bei Martin-Lienh. II 438). ‚Einen sch.' ‚[N.] neme sines meisters schiesszüg, wartotte uff inn und wölte inn haben geschossen.' 1465, Z RB. ‚Einer uss den sinen ... schoss inn.' JHaller 1550/73. ‚Dass A. den B. uss nyd, hass oder verdachtem muot geschossen.' 1565, Z RM. Pass. ‚N. von Wolon, als er gearzenot hat, so vor Burgdorff geschossen und gewirset wurden, 10 lb.' 1383, B StRechn. ‚[Ein Kind] ward eben getauffet, da RZubler zu Eberschweil geschossen ward.' 1712, ZAff. a/A.; vorher: ‚Daher ward ... zu E. dem hiessigen RZ. ... das link Bein abgeschossen.' ‚Geschossen sîn.' ‚Ouch so ist uwere hoptman ... enklein geschossen.' 1445, B AM. ‚Graf H. sye wol übel geschossen, aber noch nitt todt.' 1574, Brief (HBull. an TEgli). ‚Daruf der Schuss uff die Frauw ... abgangen, weliche also balden ... gesagt: ... Wie bin ich so übel geschossen!' 1659, ZKyb. Erweitert. ‚Einen mit Etw. sch.' ‚[N.] truog ein hantbüchs und wolt inn mit der büchs sch.' 1483, Z RB. S. noch Bd IV 1226 u. ‚Einen mit gëlt sch.', durch Geld überwinden, bestechen (vgl. Wander IV 164, 27. 38): ‚Zuoletzst ward der [gegen die Langobarden gezogene] könig ouch mit gelt geschossen und dahin bracht, dass er ein abscheid mit den Langbarder macht.' Vad.; vgl. *ge-schossen 1b* zum Schluss, ferner *über-sch.* Mit Zielangabe. ‚Als nun der küng von Frankrich, wie geret ward, hat d Eidgnossen mit papir und vergüldeten pasteten uss Lamparten heim gschossen ...' Ansh. *Meⁿ söˡt-en vom Gaul abeⁿ sch.* G. ‚Man sölte ... Einen under disen Umbhinrössleren über d Mären abhin scheüssen.' 1646, ZKn. ‚Die Einten haben gesagt über den Landtschriber, man solte ihne ab der Mären aben sch.' 1719, Z. *Eineⁿ über deⁿ Hüffeⁿ sch.* uä. ‚Das si Büren und Tornek welen uber den hufen schisen [!].' 1499, S Brief aus dem Felde (Dorn. 1899). ‚Die statt sye dem boden eben geschossen.' 1565, ebd. (JFabricius an HBull.). ‚Die besten schiff ... sind von Gösen gefangen, vil zuo grund geschossen.' 1574, Brief (HBull. an TEgli). *Eineⁿ z'Töd sch.* ‚Ein guot geselle ... hat sin armbrest geladen und schoz in ze tode.' Just. ‚Schlecht oder sticht oder schüst er inn [seinen Gegner im Raufhandel] zuo tod, so sol man ze stund ab im richten.' 1443, B StR. *Wie hätt er na aber asa könna z'Todt schüssa!* Göldi 1712. Bildl. vom Tode. ‚Der tod ... schüsst in [den Jüngling, der hierauf ruft:] O wee, wer hat mich gschossen hie?' JKolross 1532. Vgl.: ‚Herr todt, wott es dich nit verdriessen, so hettstu wol ettwas z sch.: es ist ein huffen voller zapfen, die nüt dan alles unglück schaffen.' VBoltz 1551. Von einer Krankheit (vgl. unter 1aβ, sowie die Anm.): *Dᵉʳ Blöst het-en g'schosseⁿ*, von einem an *Blöst* (s. Bd V 165/6, Bed. 3aβ) erkrankten Fisch ThBerl. Brauch und Glaube. Bei verschiedenen festlichen Anlässen wird (meist aus Mörsern) geschossen, so bei Kirchenfesten, bes. dem Fronleichnamsfest (vgl. *Frön-līchnams-Schiessen*); kath. Schweiz (so AaF.; GF., SaL..; Schw; Th; Ndw; Zg), bei Kindstaufen (vgl. *Götti-Schiessen*) BsB.; Zg, bei Hochzeiten (vgl. AfV. XI 267, sowie *Letzi-, Höchzīt-Schiessen*) BE.; GrV.; SchwMa.; Th; Zg; Z (in Niederhasli nur, wenn eine Braut in die Gemeinde einzieht oder Einer einheiratet), bei Fastnachtumzügen uä. Bs (schon 2. H. XVIII.; vgl. AfV. I 260); Th (vgl. unter *Proppen-Chünig* Bd III 330); ZO., in der Silvesternacht GSaL. (bes. durch die Knabenschaft vor den Häusern der Mädchen; vgl. WManz 1916, 35), am Neujahrsmorgen (vgl. *Nüw-jär-Schiessen*) GrPr. (mit Pistolen, beim Neujahrssingen und beim Kirchgang); ZElgg (vgl. KHauser 1895, 524), bei Schulprüfungen (vgl. *Examen-Schiessen*) B, so Gümmenen; vgl. auch die Register zum AfV. ‚Es soll inskünftig zur Verherrlichung der Fronleichnamsfeier sämtlichen Gemeinden das übliche Pulver und der Gemeinde Stans die Kanonen und das Gleiche wie früher verabfolgt werden. Gleichzeitig wird titl. Hr Zeugherr beauftragt, dafür zu sorgen, dass mit den Kanonen am Fronleichnamstag geschossen werde.' 1857, Ndw Ges. 1867.

‚An unsers Herrn Fronleichnamstag, so es schönn Weter, gat man mit dem heiligen Sacrament umb das Münster nach der Predig; man schüst uff allen Türnen.' SchwE. Kanzleikal. 1620. ‚Am Tag des Festes [der Translation des hl. Justus] schiesste [!] man ... mit 12 Mörscheln.' 1697, Schw. *Ehé, mi chann g'wiss dër Herbst noch sch.!* mit Bez. auf eine zu erwartende Hochzeit. JReinh. 1905. ‚Jakobli dachte, das müsse eine gross und vornehm Hochzeit sein, welchem man schiesse ... Dieses Sch. ist eine militärische Ehre und stammt aus den Zeiten her, wo jeder Berner wusste, dass er ein geborner Soldat sei.' Gotth. ‚Es ist auch der Hochzeit Brauch, dass man tapfer schiesset.' Flugschrift 1712. S. noch *Üs-Ritt* (Bd VI 1715). ‚Ebenso beleidigend ist es für die es angeht, wie erfreuend für Jene, die es Nichts angeht, wenn Jemandem beim Umzuge (aus einem Hause oder Dorfe in ein andres) geschossen wird; es kam dies meistens bei zänkischen und händelsüchtigen Leuten vor. Man wird noch lange mit den Fingern auf sie deuten: *Es ist Sëlben g'schossen worden!*' HMessikommer 1909. *(Einem) Freud sch.*; s. Bd I 1274 u. (auch Z) und vgl. *Freud-Schiesser.* ‚Darum [wegen eines Sieges] ward von ... der Püntneren Kriegsheer ... ein ganzen Tag Freud geschossen.' Anhorn 1603/29. ‚Hüt ... haben mir alhie uff Hohentwiel uss etlich und 20 Stucken ghört Froüd sch.' 1638, Z. ‚Dem Mohrenkönig Freuwden sch.' PSpichtig 1658. Iron.: ‚Wo ist das ehrloss weib hinkommen? ... Sy muoss teür zalen das verkouffen [den ohne Wissen des Gatten abgeschlossnen Verkauf], ich wil ir ungheür ding fröud scheüssen.' ChrMurer 1596. ‚Gesundheit sch.'; s. Bd VII 1138 u. *Es Salfi sch.*; s. Bd VII 862. ‚Salve sch.' 1653, Lied. ‚Victoria sch.' 1714, ebd. „Krai sch., Notschüsse tun Ap"; vgl. *Chrī-Schuss.* ‚Sömlich mordgeschrey und geprächt hort der wächter deren von Stein ... und schoss sturmm.' 1524, HBull. (Ref.-G.) 1572. ‚Wollte es nicht buttern, so schoss man früher kreuzweis durch den Ankenkübel (Butterfass) und schloss die Löcher wieder mit Zapfen zu.' WManz 1916 (GSaL.). ‚Wenn ein Jäger eine Gemse schiesst, die ihr Zeichen hat, so hat er sein letztes Tier geschossen; denn bald nachher wird er sterben.' JJegerlehner 1913 (WGampel). ‚Das Herabrollen der Schneelawinen im Frühjahr macht in der Ferne die Wirkung eines Gewitters oder des groben Geschützes; scherzweise sagen dann die Landleute: *Es schiesst in den Bërgen.*' GJKuhn 1806; vgl. ebd. 35/6. S. auch noch *Murten-Sch.* Treffzauber; s. AfV. XIX 226/8. ‚Ein gewüsse Kunst zum Schiesen [Überschr.]. Lug, wans 3 Tag im Schütz ist, so güs die Kuglen in der Nacht zwüschen 11 und 12; in der Nacht güsse 3 Mahl. Want du schiesen wilt, so sprich allso: Ich schiessen dich und triffen dich so gewüs, das Gott der Himlischer den Lutzifehr dem [!] Abgrund der Höllen gestossen hat [usw.].' 1767. AaGont. (Aa TB. 1900, 103, wo Weitres). ‚Wan du wilt ein gewüssen Schutz tun und treffen, was du wilt, so ... haue einer Schlangen den Kopf ab und nim dan drey Ärbs und tu ihren ins Maull und setz es in ein Creüzweg, und wan die Ärbs gewachsen sind ein Span lang, so nim sie ab, und wann du sch. wilt, so legst in unter das Rohr in den Schaft, so trif[s]t du, was du wilt.' 2. H. XVIII., Uw. ‚[Gut getroffen hat Einer] der eine Nadel, mit welcher ein Toter [!], welcher seksiniert [= seziert] wurde, die Haut wieder zugenäht wurde, in den Gewehrschaft hineinschlug, damit er sicher schiesse' BsL. Mittel, um die Schusswaffe des Gegners zu ‚stellen', s. AfV. XIX 228/30. ‚Ich N. beschweren alle Waffen ohne das mein ..., das keinerley Waffen mich weder hauen noch stächen noch sch. mag.' E. XVIII., AaGont. Vgl. noch *schutz-frī* (Bd I 1263); *ge-froren 2b* (ebd. 1314) — **b)** vom (einschlagenden) Blitz (bzw. dem sich anschliessenden Donnerschlag); vgl. Gr. Myth. I 148/9; III 66/7 und zur Verknüpfung mit a die folg. 2 Belege: *Gott lōd di grössen Herren donneren, aber er schiesst sëlber* L (Ineichen). ‚O Gott ... mach all deine Feind zum Spott, schiess under sie mit deinem Strahl!' 1620, Zinsli 1911. Unpers. *Es het Strāl g'schossen* ZHorg. ‚Umb 8 Uhren hats noch in grossen Carlis Turn zum Grossen Münster die Straal geschossen.' 1652, ThFr. Chr. Meist abs.: *Es schiesst (schūsst), het g'schossen* AaB., Ehr.; B, so Ins; aSchw; SG.; Ndw; Zg; Z, so Aff., Hirzel; Syn. *schlahn*; vgl. *Strāl-Schiessen, -Schuss.* ‚Der Wassergehalt vom Moos und See *zieht ouch d's Wëtter an, dass-es ganz bränzelig schmeckt* und *dass-es schiesst* (dass der Blitz einschlägt).' Bärnd. 1914. *Es hät hüt zweimāl g'schossen* ZAff. *'s hed nomen 'blitzt und tüchtig g'schossen.* Schwzd. (L). *'s het g'rëgnet, g'chüzt und g'schnīt und g'schossen*, bei Wallfahrten. 1827, L Volkslied. ‚[Es ist] über die Egg iⁿchen ... choⁿ z'tosen und hat g'schossen und gekräschlet und 'brätschet.' BE. Bl. 1917. ‚Nach mittag umb die zwey fieng es an donderen, blitzgen und sch.' 1584, B. ‚Alda [zu Konstanz] es ... ein erschrockenlich Wätter ghan, also daz es alle Donnerschläg gschossen und in etliche Klöster und Turn troffen.' 1632, Z. ‚Da es in Egypten ... gedonneret, gehaglet, geschossen.' FWyss 1672. *Der Strāl* (ZF.), *(d')s Wëtter* (BGr., Si.; L lt Ineichen; Schw Muo.), ‚der Donner' (U) *schiesst (schūsst), het g'schossen.* ‚Reht als der dunre schuzze, so wart ein schal und ouch ein krach.' Reinfr. ‚Am 1. tag juny was ein grüsenliche nacht von gwitter, also das die stral zum ofteren schoss.' JHaller Chr. 1550/73. ‚Die Strahl schosse an vilen Orten.' JJScheuchz. 1707/46. Mit Richtungsbest. *D's Wëtter hed in Baim g'schossen* Ndw. *Ich gān, geb's mit dem Wëtter chunt, süst schūsst's bi Gott nuch nëben-mer in es Tandli.* DGemp. 1904. *'s Wëtter hed drīn g'schossen* L (Ineichen). ‚Gang zu einem Holz, so das Wäter hat darein geschossen, und nim Schifferen davon', zu einem abergläubischen Mittel. A. XIX., BSi. (AfV.). ‚[Die am Karfreitag] gelegten, nie faulenden Eier bewahren das Haus, *dass nid d's Wëtter drin schiessd.*' Bärnd. 1908. S. noch *sunnig* (Bd VII 1103). ‚Glich im anfang diss kriegs schoss der pliz ins schloss in vorturn.' Ansh. ‚Als der heiss straal in denselben [Käuflerturm] geschossen und in damit angezündet.' 1533, Z. ‚Am 10. tag augsten schoss die stral ... in den glokenturn, schoss das krütz darauf herab.' JHaller 1550/73. ‚Schoss das wätter in den Christoffelturn und zerschoss dem grossen bild die halbarten.' ebd. ‚April 1. hatt zuo Bern der donder in kilchturn ... gschossen.' 1558, B. ‚Das am mittwuchen ... die stral in den münsterturn geschossen.' 1572, Brief (HBull. an TEgli). ‚Den 15. Junii hat das Wätter vom Himmel in den Kefiturn glych under dem Knopf gschossen.' 1610, B. ‚Gleichwie die Strahl vielmehr in die Türn und hohe Gebäud schiesst.' Lindinner 1733. S. noch die Anm. zu *Schiess* (Sp. 1354). Mit jüngerm Acc. ‚Einen mit dem straal berüeren oder sch., afflare aliquem fulmine; mit der straal sch. oder

schlahen, fulminare, afflare fulmine; mit der straal geschlagen oder geschossen, fulminatus, afflatus fulmine.' Fris.; Mal. ,Von der straal geschossen werden, percuti fulmine; von der straal getroffen oder geschossen, ictus fulmine.' ebd. ,Von der straal geschossen.' OWerdm. 1564. ,Welche in täleren und tiefen hülinen wonend, werdend von dem straal nit geschossen.' ebd.; bei Herborn 1587 an beiden Stellen ,geschlagen'. In Verwünschungen; vgl. *Schiess* (Sp. 1354) mit Zssen, sowie: ,Vom Tonner schwören und dessen Straf. In unserem Lucerner Gebiet hat anno 1612 ... der Tonner in eines wohlhabenden Bauren Hauss geschossen und dasselbige auf den Grund verbrennt. Es hat aber die ganze Nachbarschaft dahin geschlossen, das es ein austruckliche Straf Gottes wäre, weil die Haussmueter die Gewonheit gehabt, das sie zu einem jeden auch leichten Ding den Schwur gebraucht: Der Tonner! und: Der Tonner schiess [vgl. *Donner-Schiess* Sp. 1355]!' RCys. (Br.). ,[N. hat] in einem Huss ... gar lätz getan ... und gret, die Stral sölle inn das Huss sch. ... In einem andern Huss habe er uff ein Zyt, als es häftig donneret und gwäterleichet, sich an Ruggen geleit, die Bein obsich gestreckt und gret, die Stral sölle ime vom Himmel herab reverenter zemelden inn Hinderen sch.' 1608, Z RB.; später: ,das die Straal vom Himmel durch die Boüm nider inn ine schiesse.' *Ich we'ti, dass-dich d's Tonderwëtter schussi (sch. tâti)!* GrAv. ,Das üch der donder müesse sch.!' NMan. ,Gloub ich anders, so schiess mich d stral!' Eckst. 1525 (Conc.). ,Das dich der blitzg und donner schiess!' Aal 1549. ,Das mich der stroll und dunder schiess!' VBoltz 1551. ,Das üch der donder schiess!' JWagner 1581. ,Das dich 1000 Plixe schiessend!' 1610, Z. ,[N. hat seiner Frau gewünscht] daz sy der donner schiesse!' 1617, AaBr. S. noch *Cheib* (Bd III 102 o.); *Blitz* (Bd V 291 o.). — c) den Bannstrahl ,sch.', schleudern. ,Nachdem jetzund der Papst wider Kaiser Heinrichen den anderen Bannstrahl geschossen.' Guler 1616. — **4.** a) ausschiessen, -sondern. Münzen ,nëbent sich sch.' (vgl. Gr.WB. IX 46 o., Bed. 6a). ,Uff Vorstellung, wie ein unständig und sträfliches Ding es seye, oberkeitliche Münz zuo brechen und die guote Münz also abweg zuo schaffen, sagte [N.], er habe ... nie kein oberkeitliche Satzung darwider gesehen; zudem habind bei wehrendem Wexel die Wexe[l]herren ... ein Gleiches getan; er habe ihnen syn Silber selbs gezeiget, die habind es ihme niemahlen gewehrt, sonder selbs die alten Schilling nebent sich geschossen und schmelzen lassen.' 1670, Z. — **b)** Geld oder Geldeswert (zu einem best. Zweck, einer Gelegenheit) zuschiessen, beisteuern, -tragen. ,*D's Gëlt sch.*, pecuniam pendere, solvere; *wër het d's Gëlt g'schossen*, quis pecuniam solvit?' Id. B. ,Do redtindt sy [die bei der ,abentürten' Versammelten] güetlich zuo im, er haby da mit inen gessen und inen das ir abgeschmarotzot, und daz er och ein quartly win schusse.' 1520, ZKyb. ,Dass nach der [Abend-]ürte kein herrenpfenning mer zuo trinken geschossen werden sölle.' 1523, Sch Chr. ,[Die Schmiedegesellen] sollen der nacht nit mer dann ain schlaftrunk tuon und kain herrenpfenning sch.' 1527, ebd. ,87 pfd 10 β an 28 sonenkronen zuo miner herren teil an die inbindeten, so gemein Eidtgenossen der jungen fürstin in Frankrych geschossen.' 1547, Z Seckelamtsrechn. ,Fryertsbuob: A, lond mich miner arbeit gniessen, tuond mir etwas an ein schilt sch.' HsRMan. 1548. ,Ich wil dir z lon ein drinkgelt sch.' JMurer 1575. ,Der Probstey Caplanen müssten [an die Kosten der Helme auf den Grossmünstertürmen] 300 Fl. sch.' vMoos 1778. ,Jeder schoss zu einem Mittagsmahl zwey Dreyer.' UBrägg. 1789. S. noch *Burs* (Bd IV 1601). Gelegentlich abs.: ,[Den Wiedertäufern schlossen sich viele an] die sich touffen liessend und in d purs schussend.' Salat, Ref.-Chr. Spec., vorschiessen, „leihen" Bs; B„O."; L„E." und lt Ineichen. „Er hat diese Summe für ihn geschossen." ,Es hätte sie 'düecht, d's Best wär, wenn Jemand ihnen das Geld sch. würde, um das Verganten zu stellen.' Gotth. *Öb ächterst er nit en Feufliber an der Hūszins chönnt im sch.* Breitenst. 1863. ,Markoni gab mir 20 Fl. auf den Weg; was ich mehr brauche, sagte er, werde mir Hevel sch.' UBrägg. 1789. — 5. *(Einem) Öppis sch.*, entwenden, stehlen Aa; Bs; Z und weiterhin, doch zunächst auf die Studentenbzw. Schülerspr. beschränkt. *Wo hesch die Fläschen g'schossen?* — **6.** ,schlagen, an der Uhr' WSaas (ältere, nicht bestätigte Angabe). — Schiessen n.; s. u. — schiessend: 1. zu *schiessen 1a.* ,Sch-e schlangen.' Jes. 30, 6; ἔκγονα ἀσπίδων πετομένων. LXX. ,[Die] sch-en louwinen.' 1363, BHk. ,Sch-e Falle', sich wagrecht bewegender Riegel am Schloss. Z Baurechn. 1837; vgl. Mothes[4] II 284; IV 140. ,Sch. schloss', wohl Fall-, Schnappschloss; vgl. Lexer II 727 u., sowie Mothes[4] IV 147 u. ,Er ... hatt im sin türen, die joch ein guot sch. sloss hatt, uffgetan.' 1433, Z RB. ,Dass er dem B. ein ledli und ein schiessent schlos verstolen hab.' 1435, ebd. *'s sch.* (in Ndw *g'schiessend*) *Bluet*; s. Bd V 221 (auch lt Römer und Schinz); Syn. *Hërz-Bluet 2* (ebd. 222). ,Sch-e gesicht, augen, die ring und leichtlich hin und här luogend, faciles oculi, emissitii oculi.' Fris.; Mal.; s. noch *Nëben-Ge-sicht* (Bd VII 262). Von atmosphärischen Erscheinungen; s. *Für-Gesicht* (Bd VII 260). ,Traiectiones stellarum, sch-e Sternen.' Denzl. 1666; s. noch *stërn-butzen* (Bd IV 2024). ,In ære sunt ignea meteora ... candentes stellæ, im Luft sind feurige Luftzeichen ... sch-e Sternen.' Vestib. 1692. — 2. zu *schiessen 3b.* ,[1676 ist ein Meteor zersprungen] dass Streimen darvon gesehen worden gleich den sch-en Strahlen.' Goldschm. Chr. — geschossen: 1. a) zu *schiessen 1.* Entspr. 1a. *Den g. Wëg*, der Länge nach ZKlot.; Syn. *den langen Wëg* (Bd III 1321). *G. Bluet*, von einer Blutunterlaufung GrRh.; GT. *Van dem g'schossnen Bluet het d's Bein en grüsigi leidi Farb g'kriegt* GrNuf. Entspr. 1b. *G'schossen Cholben*, Maiskolben, die eben zum Vorschein kommen GW. ,Zu Ende April [1856] fand man [in GEbn.] in Ähren geschossenen Roggen.' HSeifert 1863. ,Die [im April] neu geschossenen Reben.' EKönig 1706. Von Menschen, Tieren, ,aufgeschossen'. ,Ein allzu *hö̜ch G'schossner*, ungeschlacht Langer heisst der *Gibi*.' Bärnd. 1914 (BIns). Schlank GrValz. (Tsch.). *Es g'schossens Tierli. D' Spilhennen sind g'schossner ads d' Waldhennen.* — b) entspr. *schiessen 3a. Wie (us dem Rōr* uä.) *g.*, von schnellster Bewegung B, so Stdt. *Derhër chon wie us-n-eren Kanonen g.* B (GZür.); Syn. *derhër chon z'pfīlen* (Bd V 1094). *Wie us dem glīchen Rōr g. sīn di drei ... dervon g'rönnt.* RvTavel 1910. *Das* [eine Arbeit] *isch g'gangen wie g.* ebd. 1913. *Grad wie g. isch-er zur Hūs-tür wider usencho*n. B Hink. Bot 1912. *Nüd wīt g. sīn*, nicht weit gefehlt, von einer Meinungsäusserung odgl. Z (Spillm.). Attr. *Brummlen wie-n-en g'schossner Bär.* JReinh. 1907. *Dā bin ich g'lëgen*

wi^{e}-n-e^{n} g'schossne^{r} Fux. ChrReichenb. 1916. ‚G-er Bock', begangner Fehler: ‚Inzwischen erhob selbst dieser misslungene Versuch [einer Annäherung an ein Mädchen] meinen Mut und meine Einbildung nicht um ein Geringes, und der geschossene Bock wäre mir nicht um tausend Gulden feil gewesen.' UBrägg. 1789. Subst.: *Alles, was d' Offizier ūftischi^{r}d, das G'fischet und das G'schosse^{n}.* Firm. (Schw). ‚G-e Wunde', Schussverletzung. ‚Weisser Beifus in weissem Wein gesotten und davon getrunken, ist eine bewärte Bulferstellung für die geschossnen Wunden.' A. XIX., BSi. ‚Wunden, si si gehowen, gesch. oder gestochen.' Trutm. XIV. ‚Alle frische blutende Wunden, sie seyen gehauen, gestochen, gesch. usw.' 1664, JJRed. (FZoll. 1905). ‚G-er Schaden'; s. Sp. 165u. Uneig.: ‚Confixus sententiis, mit meinungen verhaft und g., das ist überwunden.' Fris. 1541; dafür 1568: ‚Man hat im vil pfeil inn buosen g. oder man hat im guot stich geben.' — 2. (*wie* Aa; SchR.) *g. (si^{n})* Aa (auch Anon. Zurz. 1815); Bs; BStdt; G; SchR.; SG.; Th; Z, erweitert *uf (d)e^{n} Chopf* (AaF.; Bs; Z), *im Hirni* (Bs), *in* (Bs; SOlt.), *an* (Bs), *mit* (Bs; ZStäfa) *der Belzchappe^{n}* (s. Bd III 392) *g. (si^{n})*, „gleichsam im Kopf getroffen", nicht recht gescheit (sein); Synn. *ge-schupft 4a* (Sp. 1082); *ge-schlagen*; vgl. *Mëlw-Sack* (Bd VII 629). „Er ist gesch., hat ein verbranntes Gehirn." St.². *I^{ch} glaub, de bisch g., Mariann!* zu Einer, die ein Gespenst im Hause vermutet. LSieber. *B'schau-mer au^{ch} dört* [auf der Bs Messe] *sëlbe^{n} Ma^{nn}: Dër isch g'wiss im Hirni g.!* SRichard 1823. *Er isch halber g.* Bs. ‚Ein grosser aber ungeschickter Dölpel verachtete einen Kleinen, das er kein Ansehen oder Präminenz hätte, welchem er [der Kleine] antwortete: Mein lieber Herr, seye nicht zu stolz wegen der grossen Latern; sie gibt nichtsdestoweniger Liecht von sich; dann wann wahr ist, was man sagt: si videris longum sapientem, lauda Deum omnipotentem, so müssten sie meistenteils g. sein.' S Kal. 1735. Verneint. *Au^{ch} nüd g. si^{n}*, ‚nicht auf den Kopf gefallen' ZBül. *Jä, i^{ch} bi^{n} de^{nn} doch no^{ch} ni^{d} so ganz of ^{d}e^{n} Chopf g.* AaF. *Und der Joggeli isch au^{ch} nit uff ^{d}e^{n} Chopf g. g'si^{n} und het das Ding* [die freundlichen Blicke eines Mädchens] *g'merkt.* Schwzd. (Bs). Attr.; vgl.: *Er* [der Rhein bei Hochwasser] *isch us Rand und Band ... und Mänge^{r} dänkt: 's isch aige^{n}tlig schad, dass 's nit au^{ch} fir de^{n} g. Rhi^{n} Zwangsjagge^{n} gi^{b}t.* DMüller. *G'schossni Sache^{n}*, ‚dumme Einfälle' (Seiler): *^{D}ass der Kusäng, dë^{r} Esel, mit si^{ne}m dumme^{n} Zūg und sīne^{n} g'schossne^{n} Sache^{n} Alls vergalsteret heig.* Breitenst. 1863. — un-g. ‚[N., dem die Büchse versagte] musst ungeschossen auss dem Stand.' JHGrob 1603.

Ahd. *scioȥȥan* (in Bed. 1 bis 3), mhd. *schieȥen* (auch in Bed. 4b); vgl. Gr. WB. IX 30/48; Martin-Lienh. II 438/9; Fischer V 820/3. III 492 (‚ge-schossen'), zu den RAA. und Sprww. auch Wander IV 163/5. Das lautgesetzliche Verhältniss: *-ū-* im Sg. Ind. Präs. und Imp., *-ie-* in allen andern Präs.-Formen, kommt in den Quellen bis E. XVII. zum Ausdruck und dauert in der MA. in Resten bis heute; anderseits lässt sich der heute im Allg. geltende Vokalausgleich schon in den Quellen des XV. beobachten, wobei sich das *ū*-Gebiet im Wesentl. mit dem heutigen deckt; vgl. zum Formalen etwa *niesen* (Bd IV 817) und (die in der Verteilung der *ie-* : *ū*-Formen nicht durchaus übereinstimmenden) *bieten* (ebd. 1860), *sieden* (Bd VII 310). Bemerkenswert ist, dass zT. *schiesse^{n}* neben *b'schūsse^{n}* (s. d.) steht; vgl. RBrandst. 1900, 48; BSG. VII 72. Das bei EvAppenwiler (Bs Chr. IV 253 ff.) neben ‚schussend' mehrfach auftretende Prät. ‚schutzend' wird sich durch den Einfluss von ‚Schutz' neben ‚Schuss' erklären. Zum Verhältniss der intr. und tr. Verwendung vgl. Gr. Gr. IV 51. Bed. 6 ist doch wohl an 3b und mit diesem weiter an 3a anzuknüpfen. Unmittelbar auf 3a geht viell. auch 5 zurück. Zur Vorstellung der durch den Schuss eines Dämons bewirkten Krankheit vgl. MHöfler 1899, 567/8. 595/9, ferner Mhd. WB. II² 171a (‚daz kein pilwiz si da schüzze durch diu knie'), auch *(Ge-)Schoss*; zu der (wohl auf ähnlicher Vorstellung beruhenden) Bed. 2 des Ptc. Prät. vgl. die RA. ‚nach Etw. mit der Pelzkappe werfen' bei Fischer I 841, ferner Wander III 1208; dass RAA. wie *(uf de^{n} Chopf) g'schosse^{n} si^{n}* heute, doch wohl sek., zT. auf *schiessen 1a* bezogen werden, zeigen Definitionen wie ‚auf den Kopf gefallen sein.' Flurnn. ‚Schiess-Bach' (s. schon Bd IV 951u. und vgl. *schiessen 1aβ*, sowie die Anm. zu *Schiess* Sp. 1355, ferner ‚Schutz-Bach' in der Anm. zu *Schuss*) GaStJoh.; UwBuochs Dorfr. 1433 (Gfd XI 209), ‚Schiessenden-Bach' UwE. (‚vom Weissberge [bei UwE.] stürzt der Dätschbach ... mehrere andere Bäche, unter denen die sogenannten schiessenden Bäche von andern Gebirgen.' Uw Gem.; ‚daz die alp gan sol unz an den schiessenden bach und von dem schiessenden bach uf unz an den grat.' 1357, Gfd); UWassen. ‚Schiess-Plank' UwE. ‚-Platz' BsEtt.; SHofst.; UAltd. und weiterhin (modern). ‚-Runs' GlElm. Kaum zu *Schiess* (Sp. 1054/5): ‚Schiess-Egg' ApT. ‚-Hütten' ApHer. (Leu, Lex. XVI 325). ‚Schüslauwi, ein hoher Berg, der die Pfarren Silenen und Wasen in dem Land Uri scheidet.' Leu, Lex.; hieher? Vgl. auch *Schöss, Schoss, Schuss.*

ab-: 1. intr. mit ‚sein'. a) entspr. *schiessen 1a*, sich ‚schiessend' weg- (und abwärts-) bewegen, so von Wasser, Schnee BGr., Ha. *D's Wëtter schiesst ab am Wachsmantel*, ‚der Regen vermag nicht durchzudringen' BHa. ‚Regenfälle, deren *Wasser grad vom Boden abschiesst, dem nēchsten Gräbli zue.*' Bärnd. 1908. ‚Mit Besorgniss sagt ... der Erfahrne, *wenn der niw Schnē tued ab ^{d}em alten a. und der alt herte^{r}, der niw pflatschige^{r} ist: Es ist jetz g'färli^{ch} fir d' Loueni.*' ebd. ‚Wir kamen ... zu einem abgerundeten Schneehubel ... wo aber albereit eine Schneelaui abgeschossen war.' JvWeissenfluh 1850/1. — b) von Farben bzw. farbigen Gegenständen, bes. Stoffen, (unter Einwirkung des Lichtes) abblassen, wohl allg.; Syn. *ver-sch.* *Das isch schlëchts Züg, 's schiesst ab* B (Zyro). *D'Möbel schiesse^{n} ab a^{n} der Sunne^{n}.* EWüterich-Muralt (B). *Die Blüeme^{n}, Matte^{n}, Wälder fand afa^{n} abz'sch.* UwE. ‚Umb Perment hat es die Gestalt: vom Luft es anlouft und veralt, wirt dunkel und schüsst die Gschrift ab.' GHermann 1603 (Einl. zum BPsalmenbuch). Uneig. (und scherzh.) vom Menschen. *Si* [die rotbackigen Mädchen] *hend es guets Färbli und schiesse^{n}d nüd ab.* Lienert 1906. *Ich schiesse^{n} nit ab* U. *Du muest doch geng 's Sunne^{n}-schirmli bī-der ha^{n}, wie b'hend 's numen e^{n} Sunne^{n}-blick gi^{b}t; gël^{t}, du chönntest süst a.!* B. ‚Wenn es schon kein solch G'sichtli hätte, das man nicht an der Sonne brauchen könne, wenn es nicht a. solle.' Gotth. II; ‚ausbleichen.' 1850; ‚erbleichen.' 1856. — 2. tr. (bzw. abs.) mit ‚haben'. a) entspr. *schiessen 1a*, Etw. ‚schiessend' abstossen B (s. *schier* Sp. 1191o.); Sch; Th und wohl weiterhin; Syn. *ab-rännen* (Bd VI 964). Insbes. mit refl. Dat. *I^{ch} ha^{n}-mer ei^{n} Hang abg'schosse^{n}.* GZür. 1902 (BHerz.); vgl. Sp. 470o.; kaum zu cβ. *(Sich) d' Hörner a.* 1) wie nhd. (sich) die Hörner abstossen, aufhören jugendlich wild und unüberlegt zu sein. SGfeller 1911 (BE.). — 2) s. Bd II 1616M. — b) entspr. *schiessen 2*, (hin)abwerfen. *We^{nn}-si* [die Drescher] *albe^{n} di lösti Tennete^{n}* (Garbenauslage auf der Tenne) *abg'schosse^{n} hi$^{\ddot{a}n}$*, näml. vom *Söller* auf das *Tenn.* Bärnd. 1911 (BG.). — c) entspr. *schiessen 3a.* α) (ein Geschoss, eine Schusswaffe) abschiessen B; G; Sch; Th; Uw; Z;

doch im Allg. weniger volkst.; vgl. *lös-sch.*, ferner *ab-lässen 1d* (Bd III 1400). ‚A., abtrucken, nervo sagittam impellere, expellere sagittam arcu, emittere arcu sagittas aut tela; schiessen, a., in die weite schiessen oder werffen, eiaculari.‘ Fris.; Mal. *Mit dem Pfīl e^n Guspen a.*; s. Bd V 1094o. ‚Einen Bolz a.‘; s. *Brief* (ebd. 446). *E(s) G'wer, e^n Flinten a.* ‚Znacht ward ein glöuf, von wegen das der nachrichter zuo unzyten in sinem hus ein büchs abschoss.‘ JHaller 1550/73. ‚Falkonetli und Haken, die man uf den Hochwerinen abschüsst oder zum Tor hinusfüert, abzuesch.‘ JJRüeger. S. noch *luederen* (Bd III 1105); *Schiess-Rein* (Bd VI 983); *ent-röstigen* (ebd. 1527). ‚By dem Einzug in die Statt [BNid.] wird der H. Landvogt von diser Milice salutiert und demselben nach bis auf den Läntiplatz, allwo sie eine Generalsalve abschiesset.‘ XVIII., B. Abs. *Wol spannen ist nid g'nueg, besser ist wol abschüsse^n.* Sulger; schweiz. (vgl. Wander IV 652)? ‚HAman [sei] in stand gangen, abgeschrüwen und sich so lang darinnen gsumpt, bis ime ein mänlin verbrunnen sige; wie nun er ein anders angezünt und inn ettlich gheissen haben schiessen, do habe er abgeschossen.‘ 1567, ZAnd. ‚Die schützen von Hasle teten a.‘ 1599, BFrut. (B TB. 1900). ‚Indeme ... wann dann das sechste Glid [der Kompagnie] abgeschossen, das fünfte ufstaht und loszschiesset.‘ 1670, Z (Feuergefechtsordn.). S. auch *schurffen* (Sp. 1249). ‚Ûf einen a.‘ ‚Ainer wolt uf amman T. von Ure abgeschossen han.‘ Vad. ‚Ir alle, die mit dem bogen könnend, schiessend auff sy ab.‘ 1530/1707, Jer.; τοξεύσατε. LXX. ‚Und ranntend zwen Reüter auf den Hirten zu und schossend auf ihn ab.‘ Anhorn 1603/29. — β) (Einem) Etw. wegschiessen. wohl allg. *Ei^{ne}m e(s) Bei^n, en Arm a.* ‚Als ich vernomen hab, so schoss er die fersen ab dem vender.‘ JLenz um 1500. S. auch *schiessen 3a* (Sp. 1372o.). *De^n Rābe^n d' Schwänz a.*; s. Bd VI 18u. Herunter-, niederschiessen. *De^n Vogel a.*, das Richtige treffen G; Th; Z; vgl. unter *schiessen 3a* (Sp. 1371). Mit Bez. auf Sachen; Syn. *nider-sch. 2b.* ‚Wo er inen die muren abgeschossen hat, so machten si ... stark bolwerk.‘ 1474, PvMolsheim. ‚Indem und der herzog mit den grossen houptbüchsen an die muren vast schoss und die mur uff einer siten gar witt ab und nider geschossen hatt.‘ 1476, ebd.; ‚und die muren an der einen siten gar wit warent nidergevallen.‘ DSchill. (B). ‚Ob die muren schon bis uff den poden abgeschossen wurdent.‘ 1490, G Brief. ‚[Die Feinde] fuorend ... für Rapprswil und schussend hinin und vermeintend daz also abzuosch. mit der grossen büchsen.‘ Edlib. — γ) ‚schiessen zum Zeichen, dass man mit Etw. aufhören soll‘ Ndw (Matthys). — d) mit Acc. P., dem Gegner durch bessern Schuss (Ap; aSchw; UwE.), Wurf beim Kegeln (SDorn.; vgl. *schiessen 2a*) den Rang abgewinnen; vgl. *über-sch.* *Döü hest-mi^{ch} abg'schosse^n* UwE. S. noch *lest* (Bd III 1468o.). — ab-schiessend: steil abfallend, abschüssig. ‚Die Schindeltächer sollten stotziger oder a-er sein.‘ Gr Sammler 1781. — abg^e-schosse^n: 1. a) entspr. Bed. 1b. wohl allg.; Syn. *ver-schossen. Da^s Tuech ist a.* Sch. *Die Helge^n ist a.* UwE. *Dass-me^n die Türr ... a^{n}strīchi, de^{nn} d's Māl* [die Bemalung] *ist ganz a-e^{n}s g'sī^n.* JJörger 1918. Attr. *Es par abg'schossni Hudeli.* Lienert 1906. *Nes armsäligs Lëche^{n}bürschtli mit ëlbe^n abg'schossne^n Hose^n.* JReinh. 1905. *Sī^n abg'schossnig Uniform.* Vaterland 1912. ‚Ein Leibröckgen von schnödem abgeschossenem Zeug.‘ Sintem. 1759. Uneig., von Mädchen, verblüht B. *Ung'schämti Wībervölchli ... G'schöpfli ... mager und versöret, a., dreiviertel verräblet.* JBürki 1916. — b) entspr. Bed. 2c, durch Schiessen abgewonnen. ‚Herr Zunftmeister FDRiser contra Stadtheer PSchär adtentirt die ihm abgeschossenen Hosen zurück, weil er [Sch.] hiezu die erforderlichen Sonntag zum Schiessen laut der Tafel nit gehabt habe.‘ 1744, GWil. — 2. in akt. Bed., wegwerfend, absprechend GW.; heute abgelehnt. — Vgl. Gr. WB. I 100; Martin-Lienh. II 439; Fischer I 60.

abe^n-: 1. intr., entspr. *schiessen 1a* (α und β), sich ‚schiessend‘ abwärts bewegen, zB. über eine Treppe hinunter Aa; G; Sch; Th; Z und weiterhin. — 2. tr. a) entspr. *schiessen 2*, Etw. (gewaltsam) herabwerfen Aa; B. Vom Blitz; s. *schiessen 3b* (Sp. 1374u.; JHaller 1550/73). — b) (in SchSchl. auch *oben-abe^n-sch.*) entspr. *schiessen 3a*, herunter-, niederschiessen Aa; G; Sch; Th Z und weiterhin; Syn. *a.-chlepfen* (Bd III 676). *De^n sëlb Raigel han-i^{ch} mit ai^{ne}m Chlapf abe^{n}g'schosse^n* SchR. *Si ... hand d' Pfarrhūs-tūbe^n obenabe^{n}g'schosse^n.* APletscher 1902. S. noch *chlepfen* (Bd III 675). — Auch bei Martin-Lienh. II 439; vgl. ferner ‚herabschiessen‘ bei Gr. WB. IV 2, 1011.

über (in B, so E., Gr., G.; F, so Ss.; GrNuf.; Ndw lt Matthys *uber*)-: 1. intr. a) untrennb., in B tw., so E., G. und lt Zyro; F und lt St. (in Bed. γ) trennb., mit ‚sein‘. α) von Personen, durch Überneigen kopfüber stürzen SchR.; UwE.; Z, so Hombr. *I^{ch} bi^n überschosse^n.* Uneig., sich versehen Aa (H.), sich in einer Rechnung irren SL. *Er ist überschosse^n.* — β) über den Rand schiessen, von Flüssigkeiten (Wasser, Milch) beim Sieden Aa (H.); L; Sch; Synn. *über-gān 1a* (Bd II 10), *-laufen 1a* (Bd III 1128). *'s Wasser ist überschosse^n.* Mit Bez. auf Vorgänge im menschlichen Körper. *D' Galle^n schiesst-im über, ist-im überg'schosse^n*, als Begleiterscheinung heftigen Zorns B; vgl. Bd II 204. *Dō mo^{ss} Am* [Einem] *d' Gallen ü.* APletsch. 1880 (Sch Schl.). *Du bisch jo sowīt rëcht ... Nume^n tuet-mer albeneinisch d' Gallen u., we^{nn} d'esō tūsem umenandere^n schlīchst.* LWenger-Gfeller 1916. *D' Gallen wurd-mer ü., wenn i dervo^n redti.* Wolt. Jüngl. *D's Ouge^{n}wasser ist-mu oberg'schosse^n*, vor Rührung. Dorfglocken 1916 (FSs.). Mit Subjektsverschiebung. ‚Als die seinen kommen, sind im die augen überschossen (oder die trähen kamend im in die augen), adventu suorum lachrymæ obortæ.‘ Fris.; Mal. ‚Auff Laurentii fiengen die reformierten religionsverwandten an, in StMartins pfarrkirchen teutsche psalmen zuo singen ... also das viel leuten vor freuden die augen uberschossen.‘ Wurstisen 1580. Auffällig: *D' Auge^n sind-em überschosse^n*, er ist gestorben. Sprww. 1869. Vom Magen: ‚[Bei Futterstockung im Rindermagen ist] die Masse ... sorglich *z'lüggere^n* ... Wo nicht, stellen sich bedenkliche Folgen ein: der Psaltermagen ... *schiesst uber*, wird vom *Uberschutz* (Durchfall) betroffen.‘ Bärnd. 1911. Von Mund, Nase mit Bez. auf hervorquellendes Blut: ‚[N. erhielt einen Schlag, dass] im mund und nasen überschos.‘ 1450, Z RB. — γ) als Überschuss vorhanden sein, „übrig sein oder bleiben“, bes. von Geld B lt St.^{b} und Zyro; Gr (Tsch.); Ndw (Matthys); „allg.“; Syn. *vor-sch.* *Es überschüssend 3 Fr.* Gr (Tsch.). „Es sind mir drei Gulden übergeschossen, d. i. übrig geblieben.“ ‚U., siehe uberig sein.‘ Denzl. 1666/1716. — δ) sich mit einer dünnen Schicht überziehen; vgl. Bed. 2b, ferner *an-sch.* Bes.

von Wasser, „anfangen zu gefrieren oder mit dünnem Eise belegt zu werden" Bs; „B"Si. und lt Zyro; Gl; „Gr"Grüsch; „L; Sch"; Ndw (Matthys); „Z". „Der See überschiesst." ‚Am ersten tag merzen [1491] überschoss der Zürichse an vill enden über [!], und waz uss der massen kalt, daz der se in dissem jar recht und redlichen zum dritten mal gefror. [Im Juni 1497] fiellend dry grosser riffen ... zuo Grüenigen und überschussend die güllen vor kelty.' Edlib. ‚Man findt in den jarrödlen, dass er [der Bodensee] in den spitzen ... wol etlicher grim kalter jaren überschossen sei, aber in seiner grösse nien.' Vad. ‚Concrescere, zuosamenwachsen und geston oder ü. wie ein wasser, so gefrürt, kallen.' Fris. (schon 1541); Mal. ‚In grosser kelte, wenn es still ist, überschiessend die wasser und gefrierend.' LLav. 1582. ‚Concresco, ü. wie ein gefrierend Wasser, zusammengefrieren.' Denzl. 1677. 1716. Von (erkaltender) Milch, sich mit einer Haut bedecken B (Zyro). Von einem Spiegel, sich beschlagen (und dadurch erblinden): ‚Hebetatur speculorum fulgor, wirdt dunkel, uberscheusst (der glanz vergaat).' Fris. 1541/68. — b) mit ‚haben', „hervor-, überragen", wie das Dach über das Haus „L"; Ndw (Matthys) und lt Füglistaller; vgl. *schiessen 1c* (Sp. 1363). — 2. tr., untrennb. mit ‚haben'. a) entspr. *schiessen 1a.* α) über Etw. hinwegschiessen. ‚[Der ‚meeralet'] ist in der gefar so grosser schnälle, dass er auch die kleinen schiff entwerch überscheüsst ... Er überschüsst [so!] auch zuo zeiten das garn, so er vermerkt überzogen sein.' Fischb. 1563. Uneig., flüchtig über Etw. hinwegeilen: ‚Ein Leser, der die dunkeln und widrigen Stellen gleichgültig überschiesset.' Sintem. 1759; s. noch *Īn-Rāt* (Bd VI 1577). — β) Jmd (Etw.) über den Haufen rennen, durch einen heftigen Stoss oder Schlag (bes. von oben her Gl) zu Boden werfen, umstossen, „mit den Hörnern [vgl. unter *schiessen 1a* Sp. 1358o.] oder auch sonst überstossen" Aa; B; „VO" (St.²); Gl; G; Sch; S; Th; Z; Synn. *über-bocken* (Bd IV 1135), *-rännen, -rüeren, -rīten 2c* (Bd VI 965. 1258. 1680), *-schlahn, -stössen. Gēl', d'Nachtbuebe" hend-dich nächti überschosse"? L. Es het es G'stürchel g'gē", d' Frou H. isch z' Bode" cho" ... Si hei"-se-n-überschosse".* RvTavel 1913; später: *überrochlet.* ‚Wenn mit vorgestrecktem Ellbogen mich Einer einige Male überschossen hatte.' Gotth. V; fehlt 1848. ‚Wenn sie nicht Alles machen wollten, was er befahl, so überschoss und kläpfte er sie [ein unartiger Knabe seine Spielgefährten].' ebd. VI; ‚so ohrfeigte er sie.' 1848. ‚Zwischen dem finstern Wald und dem Dreckhüttli dert ist es Mandli; wenn man ihn überschiesst, so gibt's Meitschi, und wenn man ihn überstosst, so gibt's Buben.' B Kiltspruch (AfV.). *Es hät en Hund es Chind überschosse"* Z (Dän.). *Fast uberschosse" het si-ne"* [die Bise den Wanderer]. SGfeller 1919. *E" schwērē' Bueche"stamme" hät-en überschosse" und vertruckt.* SPletscher 1903. Mit Sachobj. *Z'Roggliswil het-er einist* [mit dem Auto] *'s Nöthëlfer-Chäppeli bald öberschosse".* L Landbote (LWigg.). *Wo d'Mürere" geit gon e" Hampfele"* [Flachs] *reiche", uberschiesst-ere" d'Schallhäse"* [eine andre Flachsbrecherin, mit der sie Streit hat] *d'Brēche": alli Vieri het das Möbel gäge" Himel g'streckt.* SGfeller 1911. *Im Ūfstō" uberschiesst-er dem Nëbe"tma"" sī"s Glas.* ebd. 1918. — b) entspr. *schiessen 1a* bzw. *2a,* (oberflächlich) mit Etw. über-, bedecken; vgl. 1aδ, ferner *ūs-, be-sch.* ‚Bloss u. oder underschiessen, suffundere.' Fris.; Mal.; vgl. *under-schossen.* ‚Wie es aber umb mittag ward, da kam sy [Vadians Enkelin] ain grosser schwaiss an und überschoss ir das nässly.' 1549, Vad. Br. Spec. α) „mit dünnem Eise belegen. Die Kälte hat den See überschossen." St.² (oO.). — β) = *über-sarren* (Bd VII 1259). ‚[1779] verschüttete ... ein Erdrutsch die *Chrütera* [Alp] ... und im September 1894 hat das Gewoge eines Wolkenbruchs *d's Rī²ndli* unterhalb der Riedstett *uberschosse".'* Bärnd. 1911 (BG.). — γ) Etw. mit Brettern odgl. belegen; vgl. *be-sch.* ‚Wer ouch buwen wil, der sol sich darnach rihten, das er mit ziegeln teken sol; wer aber, daz er ziegel ze stette niht haben möht, der mag daz gerüst wol u. mit dilan.' ThDiess. StR. Die obere Diele müsse neu getäfelt, der Boden mit Laden ‚überschossen' werden. 1602, LRSchmidlin 1886. ‚3 lb. Marti, Dischmacher, hat das Bulverhüsli uff dem Burgstell mit Laden überschossen.' 1603, AaB. Baumeisterrechn. ‚Dem Tischmacher E. um dass er den Stübliboden ... von nüwem überschossen ...' 1610, Z. ‚Die meist einfachen Böden ... müssen teils Ohrten mit Läden neü überschossen, teils aber nur verbesseret werden.' 1704, ebd. — c) entspr. *schiessen 3a.* α) über Etw. hinweg schiessen (und dadurch das Ziel verfehlen) G; Th; Ndw (Matthys) und wohl weiterhin. *D'Entlibuecher händ Wort g'halte"* [uns im Gefecht zu schonen]: *si händ-is allewīl überschosse".* ONäg. 1896. ‚Die [Feinde] viengent an harüberschüssen; si überschussint aber vast die knecht.' GWil Chr. E. XV. — β) Jmd hinsichtlich des Schiessergebnisses übertreffen, auch beim Kegeln Aa; G; Th; Z und sonst. *Die hetti"d bald der Ērst noch überschosse".* — γ) uneig., übertreffen, -bieten; vgl. Sp. 1372 (Vad.). ‚Wenn etwas für den todt gewachsen wer, staht doch der armen seckel lähr, möchten des nicht geniessen; die reichen wurdens mit silber und goldt ohn zweiffel ü.' BGlett. — Über-schiessen n.: entspr. Bed. 1aβ. ‚Das u. und unwillen (begird sich ze erbrächen), redundatio stomachi; das u. oder das bluoten der nasen, profluvium narium.' Fris. (schon 1541); Mal.; ähnl. bei Denzl. 1666/1716. — über (bzw. *uber*)-schosse", in Bed. 2 auch ‚-ge-schossen': 1. mit einem Vorsprung, Auswuchs versehn; vgl. *ü.-schiessen 1b.* ‚Ir [eines Mädchens] rugg was u., man hiet ein gloggen daruber gossen.' Ring. — 2. a) (dar)übergelegt, von Brettern: ‚Obenher sind sie [die Quellen von GrFid.] mit ubergeschossnen Brettern ordenlich zubedeckt.' Guler 1642. — b) (oberflächlich) mit Etw. bedeckt. ‚Uff der von Stein bittlichs ansuochen wellent min herren inen bewilligen, das sy ... ein ufrichte [s. Bd VI 406 Bed. 2a] machen mögind, doch das söllichs allein von vier stüden, mit einem tach ü. und mit laden beschlagen und nüdt gemurets daran syge.' 1579, Z RM. ‚Das Kindt [wurde] uf dem Angesicht todt ligendt und mit Bluet ü. mit grosser Klag gefunden.' FPlatt. 1612 (Boos). Spec. α) „überzogen mit einer dünnen Eisrinde", leicht gefroren. ‚U., obenanhin gefroren.' Mal. ‚Mit Eyss u.' RCys. Von Wasser Bs; B, so Si. (ImOb.) und lt St.; Gr (lt St. und Tsch.); „L; Sch"; Z (auch lt St.); Syn. *ü.-challet* (Bd III 193). *(D)'s Wasser ist ü.* Bs; B; Gr. „Der See ist ü." ‚Der See war einmal ü., aber gleich wieder offen.' ZZoll. TgB. 1787. Vom Schnee (Syn. *geranftet* Bd VI 1053): ‚Bei geringerer Kälte [trägt] der Schnee ... einen *Raift* [s. Bd VI 1050] oder eine *Grusta,* er ist *chëchar,* ist *uberschossnar'.* Bärnd. 1908 (BGr.). Vom Erdboden AaF. *'s ist ü.* Von Kartoffeln, Rüben udgl., die im Erdboden oder Keller leicht unter dem

Frost gelitten haben B; Sch; Z, so O. *D' Hërdöpfel sind (e^{n}chli^n) überschosse^n* Sch; Z. *D' Rüebe^n sī^n die vorderi Wuche^n, wo's so isch chalt g'sī^n, fast überschosse^n.* CWeibel 1885. — β) wohl = *uber-sarret* (Bd VII 1259/60); vgl. *über-schiessen 2b*β. ‚Item ein überschossni matten ouch in Wildental.' 1503, AaLeugg. Kopialb. — γ) „überzogen mit dünnem Gewölke, vom Himmel Gl; Gr." — δ) von einer bes. durch Erkältung hervorgerufenen Erkrankung des Auges bei Menschen und Tieren (namentlich Schafen, Ziegen), wobei dasselbe wie mit einem feinen weissen Schleier überzogen aussieht GrNuf. *Uberschossni Auge^n* haben. Die Augen sind *uberschossni.* — ε) von der dünnen Russchicht auf Räucherware. ‚Eine andere Art der Konservierung von Fleisch [als das Räuchern], so dass dieses *nit schwarz u. chunnt.*' Bärnd. 1911 (BG.). — c) durch Einwirkung der Wärme oberflächlich verändert. Von leicht geräuchertem Fleisch, von Äpfeln SL. *Der Öpfel isch ü.* ‚Das Brot im Ofen *isch ü.*, wenn es im ersten Stadium des Backens steht' B (Zyro). Von Gras, das zum Trocknen ausgelegt ist: ‚Warten, bis das Gemähte auf der Oberfläche ziemlich ü. ist.' Obw Volksfr. (B). — d) leicht erwärmt Th (Pup.), so von Wasser Z, von der Luft (infolge Heizung) UwE.; Syn. *über-schlagen. 's Zimmer ist ü.* UwE. — 3. überwältigt, bezwungen; vgl. *über-schiessen 2c*γ. ‚Fünf fürsten ... zugend mitenandren für Neckersulm, daruss die puren hantlich und nit on treff schussend, aber vor nacht u. ufgabend.' Ansh. — Mhd. *überschießen* intr. und tr.; vgl. Sanders II 922b; Martin-Lienh. II 439; Schm.[2] II 477. Zu *uber-schossen 2b* vgl. noch: ‚Der Boden, vom ersten Anflug ... des Grases ü.' GKeller. Die Bedeutungsentw. berührt sich mehrfach mit der von *über-schlahn.*

ûf-: 1. intr. mit ‚sein'. a) entspr. *schiessen 1a.* α) in die Höhe schiessen i. S. v. auffahren Bs; B; Gl; L; G; Schw; S; Th; Uw; Z. *Wo Vatter und Tochter ... i^n Hof ine^n cho^n sī^n, isch vo^n der sunnige^n B'schüs^{e}i vor der einte^n Schüren e^n Hund ūfg'schosse^n.* RvTavel 1913. *I^{ch} stō^n hinder d'Chëllertür i^n d'Feisteri, hūre^n hindenabe^n ... Wo-n-ig d'Schritt im Hūsgang obe^n g'hört ha^n, schiessen-ig ūf.* JReinh. 1917. *Wo sind jetz aber d'Buebe^n? De^{r}t, i^n de^n Cholleruebe^n! Si hūre^{n}d lang scho^n i^n dëm G'schmeus, grad schiesse^{n}d s' ūf und lache^{n}d Ei^{n}s.* Lienert 1906. Bes. aus dem Schlaf, Traum. *Z' Nacht bin-ig ūfg'schosse^n im Traum.* JReinh. 1917. *'s mag esō um di^e zwäu ume^n g'sī^n sī^n am Morge^n, wo der Altg'sell ūfschiesst und rüeft: Üf, bi Gott, Bueb!* JRoos 1907. Infolge Erschreckens B; GF., W. (‚erschrecken'); UwE. *Di^e drei alte Herre^n sī^n im ērste^n Chlupf ūfg'schosse^n.* RvTavel 1910. Bei plötzlichem Schmerz UwE. Bei Zorn B (‚plötzlich erzürnen' Zyro); G; S; UwE. (‚jähzornig werden'). *U. het-er welle^n, Dëm* [dem Beleidiger] *i^n's Hör, und rüefe^n: Halt bigotz, dö bin ig Meister!* JReinh. 1904. Mit Dat. P., als Zeichen der Dienstwilligkeit: *I^{ch} schüss-em nüd grad ūf, wenner scho^n wider Gëlt vo^n-mer will* ZWettsw. Mit Vergleich. *D' Ammerei ist ūfg'schosse^n wie-n-e^n Jungi* Aa; B. *Ū. wie-n-es Dragūnerross* (s. Bd VI 1436 u.), *wie-n-e^n Blitz* (FOschw. 1919). *Ui, sī^n die Meitli ūfg'schosse^n, wie wenn 's Wetter i^{n}g'schlage^n hätt!* L Hauskal. 1901. *Der Junker ... isch wie vomene^n Gueg g'stoche^n ūfg'schosse^n.* RvTavel 1910. β) *an Eine^n ū.*, ‚involare ad collum, capillos.' Id. B; danach wohl Zyro (‚in die Haare fahren'). — b) entspr. *schiessen 1b*, von (über-)schnellem Wachstum Bs; B; Gl; G; Th; Uw; Z. Von Pflanzen Bs; B (lt Zyro ‚spec. von Salat, welcher stängelt und sich besamt'); Gr; G; S; Th; Z. ‚Regen stellt sich ein, *wenn d'Schwümm ūfschiessen*.' BsL. *Bis ... der Rogge^n in den Achere^n scho^n es par Zoll höch ūfg'schosse^n ist* GrObS. *Nūt a^{l}s öppen e^n Lusërne^n-büschel und Dittiblacke^{n}stängel isch ūfg'schosse^n,* auf der ausgebrannten Wiese. JReinh. 1907. [Die Pappel] *wa d' Est lāt dem Stamm nā^{ch} ū.* Bärnd. 1911. ‚Focaneus palmes, ein schoss, so zwüschend der griggelen und gablen der weinräben aufscheusst, ein schoss in achslen genant.' Fris. (schon 1541). ‚Hoch aufsch., in die hö(c)he wachsen, in altitudinem prosilire (dicuntur frutices).' Fris.; Mal.; s. auch *Ge-häld* (Bd II 1178 o.). ‚Aufsch., herfür sprossen.' Denzl. 1666. ‚Der Stock im Wald, der weder fault noch wächst und dennoch manches junge Bäumchen hindert aufzusch.' UBrägger 1792. Von Menschen, auch Tieren B; G; Gl; Gr; Schw; Th; Uw; Z. *Dë^r ist ūfg'schosse^n sid fërn: me^n g'seht-e^n fast wachse^n! 's Nāchböürs Büeb ist nur e^n Spränzel, er ist z'redli^{ch} öüfg'schosse^n* UwE. *Das Gōf schiesst ūf wie wilde^r Wi^n.* Lienert 1913. — 2. tr. mit ‚haben', entspr. *schiessen 3a*, durch ‚Schiessen' aufbrauchen. ‚Welicher mit dem armbrost allermeist schütz gewünnt, dem gibt man die besten abenturen und darnach je dem meisten die besten abentüren, biss sölich abentüren alle uffgeschossen werdent.' 1465, Z (Æg. Tschudi). — ûf-schiessend: zu Bed. 1a bzw. b. ‚Sonst ist der (in dem bekannten Bild ... aufsteigende) Steinbock *es ū-s Zeihen*; in ihm, und zwar vor Sonnenaufgang, gesäter *Flax* wird darum hoch, fällt nicht und *erfūled nid,* in ihm gepflanzter *Chabes* aber wird *hēja^r* und *machd nid Hei^{p}tleni.*' Bärnd. 1908. — ûf-g^e-schosse^n: entspr. Bed. 1b. Von Pflanzen. *Es ist Eine^r (Eini) wie en ūfg'schossni Ruete^n* GrL. (Tsch.); vgl. u. ‚Verordnet NN., sölich höw zuo meigen ... wie sy bedunkt gemeiner statt nutzlich, doch dem weidgang und jungen uffgeschossenem holz unschädlich sin.' 1541/9, Z RB. ‚[Es sei] allein jungs ufgschossens und dhein rächt erwachsens holz vorhanden.' 1567, Z Rq. 1915 (ZDäll.). Von Menschen, Tieren. *Es isch öppen en acht-, nünjärige^r Pürstel g'sī^n, ūfg'schossne-n-und bleiche^r.* Loosli 1910. ‚[Ein Bursche] *ū. wie-n-es G'jët, meisterlösig und mit lūter Dummheiten im Chopf.* RvTavel 1910. ‚[Ein schön gebautes Pferd] im Vergleich zu den *höj ūfg'schossne^n* Zuchtprodukten mit dem *Eselschrüz.*' Bärnd. 1911. ‚Sie waren alle grösser und älter als ich, fast aufgeschossene Bengel.' UBrägg. 1789. S. noch *süberlächt* (Bd VII 86). — Vgl. Gr. WB. I 721; Martin-Lienh. II 439; Fischer I 413.

um-: trennb. 1. Jmd oder Etw. ‚schiessend' umwerfen B; G; Gl; Th und weiterhin. *Der Kari ... het-mi^{ch} ... umg'schosse^n, und wo-n-i^{ch} bi^n überheit, bin-i^{ch} grad i^n Drëck 'trōlet.* Schwz. Lehrerinnenztg 1905 (BE.). S. noch *Bogen* (Bd IV 1060). Spec. zu *schiessen 2a* G; Th; Z und weiterhin. *En Chegel u.* — 2. zu *schiessen 3a,* beim Scheibenschiessen den ‚Umschuss' (s. d.), d. h. jenen Schuss (bzw. jene Reihe von Schüssen) abgeben, dessen (bzw. deren) Ergebniss für die Zulassung zu dem die Entscheidung herbeiführenden ‚Stichschuss' massgebend war. ‚Es werden an Freischiesset 4 Scheiben aufgestellt, als 3 zum U. und die 4. zum Stechen, so dass alle 4 Schüss nach einander geschehen sollen, hiemit der Stichschuss gleich auf die 3 Umschüss getan werden muss.' Z Schützenordn. 1738. ‚Das U. betreffend. Sobald ein jeder Schütz den Umschuss getan,

soll ihm nicht mehr erlaubt sein, vor dem Stechen sein Rohr zu wischen, und wenn er gemeldeten Umschuss (denn zu allen Gaben kann nicht mehr als ein Umschuss geschehen) gefehlt, darf ein Solcher nicht mehr zu den Gaben, sondern muss den Zweyerstich ohne Degen schiessen.' Zg Schützenordn. 1786. — Bei Sanders II 2, 922 b tw. in andern Bedd.

umeⁿ- (in Gr tw. *um(m)er-*), in B auch *des-umeⁿ-* (lt JBürki *das-*): 1. intr., entspr. *schiessen 1a,* herumfahren, meist mit dem Nbsinn der Unüberlegtheit, Zwecklosigkeit Aa; Bs; B; Gl; Gr; G; Sch; Th; Ndw; Z; wohl allg.; Syn. *u.-faren 1* (Bd I 894). *He, wo schüssist auch dû umeⁿ? Was hest auch eister umeⁿz'sch.?* Oft mit Vergleich. *U. wie-n-eⁿ Hornüss* (s. Bd II 1629), *wie-n-eⁿ Tüfelsnädleⁿ* (s. Bd IV 668), *wie-n-eⁿ Brâmeⁿ* (s. Bd V 604 M.; auch Sch). *Dasumeⁿsch. wie-n-es sturms Wäspi.* JBürki 1916. *U. wie d'Chäfer im Maieⁿ* (FStaub oO.), *wie-n-eⁿ Vogel ameneⁿ Stock* (AaMuhen), *wie eⁿ Hänneⁿ vor Tag* (s. Bd II 1312). *Ich ... haⁿ müesseⁿ dasumeⁿ-sch. wie der Tüfel im Buech Hiob.* JBürki; noch öfter. *U. wie(-n-)en Furz in-ereⁿ Latërneⁿ* G; Th; Z; s. schon Bd I 1046. *Er schiesst umeⁿ, wie wenn-er müesst eⁿ Furz uff es Brëtt nagleⁿ* Bs (Seiler). Dazu *Schiess-umeⁿ* (in Aa lt H. *Schûs-*) m., = *Schiess-in-Hag* (Bd II 1072) Aa; Schw; Zg. — 2. tr., entspr. *schiessen 2,* Etw. herumwerfen B. *Das isch öppeⁿ Nüt g'macht, so d's G'schirr desumeⁿz'sch.!* B (AvRütte). ,Uli ging bitterbös hinaus ... Er schoss das Werkzeug herum, als ob Alles drauf müsste.' Gotth. — Umeⁿ-schiesseⁿ (bzw. -*û*-) n.: zu Bed. 1. *Das isch en U. und eⁿ Schubladeⁿrutscheⁿ!* EHetzel (Bs). *'s grŏss U. haⁿ,* hastig, übermässig geschäftig sein ThHw. *Er hät wider einmoll 's gr. U.* — Vgl. Martin-Lienh. II 439 (in Bed. 1).

aⁿ-: 1. intr. (mit ,sein') bzw. abs. (mit ,haben'). a) zu *schiessen 1a.* α) heranschiessen. ,Es komt eine Wasserflut auf mein Gewölb angeschossen.' JJUlr. 1731. *Einem a.,* auf Jmd losstürzen, ihn anfallen BE.; vgl. 2aα. *Der Wirt wott-neⁿ* [einen Raufbold] *fasseⁿ; wie-n-eⁿ Tûbeⁿhabch schiesst-im Köbi aⁿ, packt-neⁿ mit dem linggen Arm um deⁿ Lîb.* SGfeller. — β) = *an-rännen 1a* (Bd VI 965) Aa; Bs; B; Gl; L; G; Sch; Th; Uw; Z; Syn. *an-putschen* (Bd IV 1940). *Ich biⁿ neimeⁿ aⁿ-g'schosseⁿ,* Antw. auf die Frage nach der Ursache einer Verletzung. *Wenn's* [ein erblindetes Mädchen] *schoⁿ het g'meint, es sig im jedes Eggeli bikannt, so isch-es doch mängisch aⁿg'schosseⁿ.* RIscher 1903. *(Mit dem Chopf) aⁿ d'Wand, Türeⁿ, an e(n) Pfosteⁿ, Baum a. Mit der Nasen a.*; s. Bd IV 796 o. ,Sie hätten ... ein Fuder *vaⁿ g'fuletem Ziger* ... so wuchtig und breit geladen, dass sie ... an der alten Salzauswägerei *ăn-g'schosseⁿ sigiⁿ.*' Bärnd. 1911. Vom Wind, der an vorspringenden Stellen anprallt Z; Syn. *an-laufen 1b* (Bd III 1131). Uneig., = *an-rännen 1b* B; G; S; Th; Z. *Die mērsteⁿ* [Regierungsleute] *hend emel grüslich Sorg, dass-si uf keiⁿ Sîteⁿ starch aⁿschiesseⁿ und Plëtz abmacheⁿ.* L Nachr. 1865. *Er ist Einer, wo an allen Orten aⁿschiesst,* ,hat mit Hindernissen zu kämpfen'. Schild 1873. *Er ist nüd übel aⁿg'schosseⁿ!* G. [Ich] *haⁿ 'däicht, es sîg Christeⁿpflicht, dem* [an einem Ehezerwürfniss schuldigen] *Fraueli noch-n-eⁿ Warniⁿg laⁿ zuez'choⁿ. Wo-n-es-mer-sich g'schickt het, han-ich's 'probiert, ⁿumeⁿ ganz sûferlich; aber dā bin-ich aⁿ-g'schosseⁿ!* B Hink. Bot 1886. ,Dicendo hærere.' Id. B, danach Zyro (,beim Hersagen stocken'); Syn. *an-stössen* — b) sich an einer Stelle ansetzen. α) von (geronnenem) Blut, infolge einer Quetschung; vgl. unter *schiessen 1aβ* (Sp. 1360/1). *Mutsch* [der in der Dunkelheit an einen Baum angerannt ist] *het eⁿ grüsligi Bûlen aⁿ der Stirneⁿ g'haⁿ; es isch Bluet aⁿg'schosseⁿ g'sîⁿ.* SGfeller 1919 (BE.). — β) von den aus Lösungen an den Gefässwänden sich absetzenden Kristallen. ,[Lässt] man weissen guten Weinstein mit Regenwasser sieden ... so wird das Wasser von dem Weinstein säuerlicht, welches, wann man es wieder erkalten lasst, schiesset ein Teil zersottenen Weinsteins wieder an.' EKönig 1706. ,Essentialsalz [aus Himbeeren wird bereitet], in deme der filtrierte Saft so lang gekochet wird, biss ein Häutlein darüber steht und es [das Salz] hernach im Keller anschiesst.' ebd. — γ) mit Subjektsverschiebung, Rost ansetzen B lt Id. (,æruginem contrahere') und Zyro; Syn. (lt Zyro ,mehr als') *anlaufen 1d* (Bd III 1132). *D's Mässer schiesst aⁿ.* — c) zu ,schiessen' beginnen. α) entspr. *schiessen 1b,* von Pflanzen, antreiben, zu keimen, wachsen beginnen G; Ndw. Syn. *an-setzen 2b* (Bd VII 1656). *Nasschalt Wëtter ist nid guet, wenn's Ämt sölt a.* GBern. — β) entspr. *schiessen 2a.* Beim Kegelspiel G; Th; Uw. *Us- und aⁿ-sch.,* mit dem gleichen *Schutz* eine Partie beendigen und die nächste beginnen Th. Beim *Boleieⁿ* SGr. *So muess-ich dänk z'ērst a.,* sagt der dritte Spieler, nachdem die zwei andern erklärt haben: *Letst, Zweutletst.* — γ) entspr. *schiessen 2b,* mit dem neuen Zettel zu weben beginnen Aa. — δ) entspr. *schiessen 3a* B; G; Sch; Schw; Th; Uw; Z. *Bist gar eⁿ Schütz? So gang, schiess aⁿ! der Pfarrer wird dir folgeⁿ.* PHeng. 1836. ,Es sollen all gemein schiessgsellen an ein tafelen geschriben werden und wenn sy hinuss kommen, so sollen sy noch einander a., wie sy geschriben stond, und wenn es 12 geschlagen hatt und über den halben teil der schiessgsellen do ist, mögen sy umb unsrer herren gob und ander offentür a.' 1460, AaRh. StR. (,der büchsenschützen ordnung'). ,Es söllen ouch alle die schützen, die umb die obgenanten abentür schiessen wellen, nit a., irre büchsen sigent dann mit unser statt zaichen bezaichnet.' G Gesellenschiessen 1485. ,Ich [will] nauss zun Schützen gan, dann bald sy schiessen wider an.' JHGrob 1603. ,Montags ... Nachmittag ist angeschossen worden.' Wurstisen 1779. ,An- und ûssch.': ,Wo aber innert dem Zirk einer Zillstatt ein Hochzyt were und gmeine Schiessgsellen sich mit einanderen vereinbareten, nebent den inen verehrten Gaaben unserer gnedigen Herren Gaab an demselben Ort, alda die Hochzyt ist, ouch ze verschiessen, soll inen dasselbig zuogelassen syn, doch söllend sy eins Tags an- und ussch.' Z Schützenmand. 1601; wiederholt 1619. Mit Acc. des Ergebnisses: *En Nuller, eⁿ Nummeren a.* G. — d) ,der Donner hat angeschossen', der Blitz hat eingeschlagen W; vgl. *schiessen 3b.* — 2. tr. (mit ,haben'). a) zu *schiessen 1a.* α) ,Einen a.', anrennen (vgl. unter 1aα): ,Es klaget Dragli, schuomacher, uff HGawerschen, dass er von den Parfüessen gieng, und do schussen inn zwen hund an, da wert er sich.' 1391, Z RB. — β) einen Körperteil *(deⁿ Chopf, 's Chnüw) a.,* ,schiessend' anstossen Sch; Th. — b) zu *schiessen 3a.* α) einen Hochzeitszug *a.,* zur Begrüssung: *Uf dem Chilchwëg sîⁿ-mer* [der Hochzeitszug] *voⁿ alleⁿ Sîteⁿ aⁿg'schosseⁿ wordeⁿ; es sîⁿ dasmōl b'sungerbar vil Chatzeⁿchöpf g'ladeⁿ g'sîⁿ.* BWyss 1863. — β) ,durch Schiessen Etw. ankündigen, zB. das Neujahr' SchSt. (Sulger). ,Der wechter uff dem obern thurn soll

globen und sweren …, alle schiff, so uff dem Rein herab faren …, dieselben mit der haggenbüchsen anzuosch.' um 1530, AaRh. StR. — γ) durch Schuss verwunden B; G; Sch; Th; Z; wohl allg. *E(n) Has a.* — *ei Einem Öppis a.* = *an-rueren 2b* (Bd VI 1260) Bs; B, so E. *Einem Starn a.* Bs (Seiler). *Jitz will-ich … noch-n-en anderi* [Schnee-]*Ballen machen … und die müesst-dir mir denn ouch a., grad an d' Nasen.* ILieberherr 1917. ‚Die mutwilligsten unter ihnen [den Schulmädchen] schiessen sie [Sträusschen] den Knaben an.' Schwz. Lehrerinnenztg 1905. — An-schiessen n.: entspr. Bed. 1cδ, Beginn des Schiessens; Gegs. *Us-sch.* ‚Dem MFach, was bei ihm aufgegangen am An- und Aussch. …, am Schützenhaus verbaut, sein Jahrlohn und für Runden 56 Gl. 35 β.' 1641, ADettl. 1904. ‚Bey dem A. [sollen] wenigst sieben Schützen gegenwärtig sein; wo aber die Zahl nicht vorhanden, kann nicht geschossen werden.' Bs Schützenordn. 1717. Im S. v. Schiessen übh.: ‚Das der verkeufer [eines Grundstückes an die Gesellschaft der Handbüchsenschützen] und sine erben nichzit mer der enden puwen noch pflanzen sollen, darvon die schützen an irem a. und zeigen verhindert und geirrt werden.' 1539, AaRh. StR. — a(n)-ge-schossen: 1. a) entspr. Bed. 1bβ, was sich als Niederschlag einer Lösung angesetzt hat, ausgeschieden ist. Bildl.: ‚Darum schauet [auf der Brautschau] zu, ihr guten Männer, dass ihr kein angeschossenes und schlackichtes Zeug wegen einiger blinkenden Schifer für Gold oder Silber annemet.' Sintem. 1759. — b) wohl = mit einem Ausschlag, einer Entzündung bedeckt; vgl. *an-laufen 1d* (Bd III 1132). ‚Witter so hat er [Einer, der die Urheberin vermeintlicher Hexereien ermitteln will] milch gefordert, die selbe hat er über das für tan und gewermpt und gesprochen, die, so daz tan hand, wel er treffen … und schut die milch in das für, da habe sy [die Verdächtige] morndes ein angesch. mul gehept.' 1502, Z RB. — 2. entspr. Bed. 2bβ. ‚Wan Einer gefallen oder geschlagen worden … oder angesch., so ist gut [folgt Heilmittel].' Arzneib. 1822. *En ang'schossens Rēh.* [Ein über eine Nachricht Erzürnter] *het dring'luegt wie-n-en ang'schossner Bär.* JReinh. 1907. *D' Muetter isch gäch ūfg'faren wie en ang'schossener Hirz.* FOschw. 1919. — 3. berauscht B (JBürki 1916); L (Ineichen); Z (Kal. 1804); vgl. *an-ge-stochen.* Mhd. *aneschieʒen* in Bed. 2bα bzw. β; vgl. Gr. WB. I 439; Martin-Lienh. II 439; Fischer I 252. — An-schiesset (bzw. -ŭ-) m.: = *An-schiessen* Ndw, spec. das erste, nach der durch den Winter bedingten Pause auf einem Schiessplatz abgehaltene Schiessen Z lt Spillmann (Gegs. *End-Sch.*). ‚30. Brachmonat Sonntag eidgenössischer Ansch. in Stanz.' Kyd 1861. ‚Crastina die [d. i. am 29. IV.] der Schützen ihr Jarzeit … wie auch ihr Ansch.' 1641, Schw JzB.; ähnlich mehrmals.

um-enand- (*-enander(en)-* AaZein.; Bs; B): = *umen-sch. 1* Aa; Bs; B; G; Sch; Th; Z. *Im Dörfli wird's lēbig, 's schŭsst Alls umenand,* beim Abmarsch der Rekruten. EEschmann 1911. *Mit dim Liecht u.* Breitenst. 1863. *U. we-n-en Hornūslen* SchR., *wie-n-es Humbeli* Aa (HBlattner 1902), *wie d'Brâmen* uä. (s. Bd V 604 M.), *wie der Wind in der Laternen innen* AaZein., *wie-n-en Furz in-eren Latérnen* (s. Bd I 1046; auch Aa). — Auch bei Martin-Lienh. II 440.

īn- (in Gr tw. *in-*): 1. intr. a) (mit ‚sein') entspr. *schiessen 1aβ.* Unpers. mit Dat. P., plötzlich einfallen, in den Sinn kommen. ‚Mir ist eins yngeschossen, das wir luogind darzuo, damit wir behebind ruow.' Ruef 1538. ‚Da kümpt mir z Sinn und schüsst mir ein, dass Diss wol dürft das Beste sein.' Myricäus 1630. — b) (mit ‚haben') entspr. *schiessen 3b,* einschlagen, vom Blitz BGr.; W; vgl. *an-sch. 1d.* ‚Der Donner hat ingeschossen' W. Unpers.: ‚[Der Blitz schlägt bes. ein] auf … quarzhaltigem Boden, so dass er geradezu als Verräter von Kristallen gilt: *Wa's vil inschiesst, da sin wol eppa Strāli.*' Bärnd. 1908. — 2. tr. (bzw. abs.) mit ‚haben'. a) entspr. *schiessen 1a,* durch Anrennen, -stossen zertrümmern B; G; Sch; Th; Z; Syn. *īn-rännen 3* (Bd VI 966). Eine Tür ī. B (Zyro). *Men chönt Rigelwänd mit im ī.,* so dumm ist er Sch. *Den Chopf* (in Th auch *'s Hirni*) *ī.* Th; Z; auch uneig., durch Übereilung zu Schaden kommen ZF. *Der Winter hät den Chopf ing'schossen,* wenn früh und streng einsetzende Winterkälte ohne Bestand ist ZMönch. *Der Biswind gäd nüd lang, er schŭsst den Chopf īn* ZZoll. — b) = *schiessen 2c* Aa; Ap (St.b); Bs; B (lt Id. ‚panem furno ingerere'); Gl (St.b); Gr; G; Sch; S; Th; Z; vgl. *Bläs* (Bd V 153); *Schüssel. (D')s Brōt ī.* Bs; B; G; Sch; Th; Z. *Der Beck chann im Tag 3 Schütz Brōd ī.* ZZoll. *Der Chuechen ī. mit dem Ofenschüssel.* Emmentaler-Bl. 1917. ‚Ein brotschüssel, damit man das brot einscheusst.' Fris. ‚Wen er das brott inschüsse, das er sage: aller tusent tüffel nammen! oder das er dann die hossen aben lasse und den hindern gegen dem offen keere, dasselbig werde sich durch kein warheitt erfinden.' 1598, ZEgl.; vorher: ‚Wenn er prott bache und dasselbig inn offen innhe schüsse.' ‚Der Beck soll bei seinem Eid neben dem Auswirken ein gewachsen Mensch bei dem Brod behalten, bis es eingeschossen und im Ofen ist.' 1633, ZWth. (Troll 1850). Meist abs. *Der Teig isch g'nueg g'gangen, men kan ī.* Spreng. *Schiesset īn, aber machet nit, dass d' Laib anander an chömen!* AaFri. *Der Beck chann im Tag drūmāl ī.* ZZoll. ‚Dass … Bäbi recht aufpasse, wenn es die rechte Zeit sei einzusch. und herauszunehmen.' Gotth. Br. ‚Im Baken muss [im Engadin] Alles ganz schnell zugehen: Eines formirt die Brödlin, das Andere legt auf und empfangt die gebakenen, das Dritte schiesst ein und nimmt heraus.' Sererh. 1742. — c) entspr. *schiessen 3a.* α) ‚den Zweck in der Scheibe treffen' B (Zyro). — β) durch probe-, übungsweises Schiessen treffsicher machen. Ein Gewehr ī. Aa; Bs; B; G; Th; Z und weiterhin; Syn. *er-sch.* *Sich ī.* B; G; Th; Z. Übertr., ‚sich durch Übung an etw. Neues gewöhnen, zB. bei der Erlernung eines Handwerks sich die nötigen Handgriffe aneignen' B (AvRütte). *Wo-n-ich mich du einisch han ing'schossen g'han, isch's du g'gangen.* Jmd ī., anleiten, in eine Fertigkeit, Wissenschaft odgl. einführen B; Th; Z. ‚Die [durch schlechtes Beispiel verdorbenen Kinder] bringen die bösesten Sitten fon Hauss, dass man si fon neüem einsch. und zu anderen Menschen gestalten muss.' DTomann 1708. *Öppis ī.,* ‚(zu Etw.) anleiten, anprobieren' Aa (H.). — d) entspr. *schiessen 4b,* einen Beitrag leisten, beisteuern, ‚partem suam conferre.' Id. B. ‚[Es] soll hinfüro einer jeden armen Haushaltung, so entweders gar keine oder doch nicht völlig einer Kuh Sey hat … ein zum Pflanzen bequemes Stuk Allmenterdtrich … zur Nuzung überlassen werden; was dann die eint- und andere in diesem Fall sich befindende Haushaltung an eigener Sey hat, soll sie dann auch wie billich daran einsch., gleich wie Derjenige, so eine Kuh treibt, derselben

seine habende Allmend auch legen muss.' 1775, BSi. Rq. 1914. Gew. von den in eine gemeinsame Kasse gezahlten Geldbeiträgen Z, so bes. beim Spiel B (Zyro). ‚Sobald das geschäch [der ‚heilige Bund' abgeschlossen würde], so sigid ouch die pundsherrn und stät vereint, 200 000 und 60 000 ducaten inzesch., damit den Eidgnossen zuozeziehen und zehelfen.' Ansh. ‚Zu Wallistat hands uns [der Abordnung, die den Landvogt Schön aus ZgMenz. in seine neue Vogtei begleitete] ingschossen, hand ins Schultis Keslers hus zuekert ... [In Sargans] hat Lantvogt Schön uns ufs Schlos zGast gladen. Da hat jeder Gsanten mir ein halbi Kronen ingschosen, das ichs söll letzigen; han in allem 11 Gl. überkomen ... Mittwuch den 27. sind wir nach dem Gotsdienst gladen worden von Lantshauptman Tschudi ufs Schlos Grellingen ... hat uns ingschossen und das Schlos lassen besichtigen und uns gar kostlich traktiert.' 1641, Zg TgB. Uneig., Etw. aufs Spiel setzen: ‚Ich will nicht, dass Alle ihr Glück einsch. müssen für mich, und für was am End?' Gotth. — Înschiessen n.: entspr. Bed. 2 d; s. *Burs* (Bd IV 1601; Salat 1537). — î(n)-g°-schossen: a) entspr. Bed. 2 b; s. *bläsen* (Bd V 153; Mal.). — b) entspr. Bed. 2 c β. *Sîⁿs î. Militärg'wer.* CStreiff 1907. Übertr., eingeübt, -gewöhnt B; ‚GrChur, He.' (Tsch.; ‚etwas fremd'); GW. und sonst. *Dā* [bei einem Streit über Vieh] *müess öni angers der Vettergötti zuecheⁿ, dëʳ wërd-neⁿ deⁿⁿ deⁿ Chuecheⁿ schoⁿ teileⁿ, dëʳ sīg derdürᶜʰen īⁿg'schosseⁿ wie sëlten Eineʳ.* JBürki 1916. — Vgl. Gr. WB. III 269, ferner Martin-Lienh. II 439; Fischer II 638, auch Schöpf 608. — Îⁿ-schiesseteⁿ (-ū-) f.: so viel Brot(teig), als auf einmal in den Backofen getan wird ZO.; Syn. *Schutz.*

ineⁿ- (bzw. *īneⁿ-, īcheⁿ-*): 1. intr. (mit ‚sein'), entspr. *schiessen 1 a,* sich ‚schiessend' hineinbewegen; wohl allg. *D's G'hei-Änni isch inen- und useⁿg'schosseⁿ.* RvTavel 1910. *Natürlech isch du z'mitts wëreⁿd dem G'spräch d's Gritli, di G'wundernaseⁿ, choⁿ ineⁿz'sch.* ebd. 1917. *'s Lisebeth isch īneⁿg'schosseⁿ* [ins Haus] *wie-n-eⁿ Gluggereⁿ.* JReinh. 1907. — 2. tr. (mit ‚haben'); meist abs. a) = *īn-sch. 2 b.* Man hält das Köpfchen eines kleinen Kindes zw. den flachen Händen und wiegt es nach rechts und links, mit den Worten: *Mütschli bacheⁿ, Mütschli bacheⁿ, i., i.!* B. — b) einen Schuss (bzw. Schüsse) in Etw. hineinsenden; wohl allg. S. noch *ab-sch. 2 c β* (Sp. 1379 u.; Edlib.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1422 (‚hineinschiessen'); Martin-Lienh. II 439.

under- untrennb.: tr., = *u.-laufen 1* (Bd III 1133); s. *über-sch. 2 b* (Sp. 1382 o.). Insbes. = *u.-laufen 1 c,* Einen beim Ringen umwerfen, indem man ihn am untern Teil des Körpers plötzlich anpackt oder stösst oder ihm mit dem Kopf zw. den Beinen durchfährt Gl; Z. — under-schosseⁿ. ‚U. mit etw.' a) unterlaufen, unter der Oberfläche durchzogen. ‚Confusa rubore rosa, mit röte u.' Fris. ‚Die Haut [eines Gefolterten ist] mit Bluet u. gewessen.' 1634, Absch. Dazu: *U-s Bluet,* = *u.-lauffeⁿs Bluet* (Bd III 1133) Gl; Z; Syn. *ge-schossen* (Sp. 1376 u.). — b) durchsetzt. ‚Sie [gewisse visionäre Gestalten] führten ... durchgehends Etwas von einem gewissen Kernwesen, welches gleich dem ächten Silber und Golde die Prüfung in den Flammen ausgehalten. Weil aber dasselbige mit gar zu vielen Schlacken und falschem Schimmer unterschossen gewesen ...' Sintem. 1759. — In andrer Bed. (zu *schiessen 3 a*) bei Sanders II 922 b.

ent- s. die Anm. zum Folg.

er-: 1. intr. (mit ‚sein', in Bed. b auch mit ‚haben'), entspr. *schiessen 1 b.* **a)** (auf)wachsen, gedeihen, der sinnlichen Bed. noch nahestehend. Früchte udgl. ‚e. lân', von Gott. ‚Der güetig Gott [hat] in disem herpst den win an reben und im torgel und trotten so überflüssig e. lassen, das sich niemat gemainer rechnung nach mit rüstung versechen hett.' Kessl. ‚Weil ... der almechtig Gott ... durch seinen gnadrichen segen jüngst abgeloffenes jars ein reichliche erndt und herbst e. lassen, auch früchten und wein.' 1591, AaRh. Mit Dat. P.: ‚[Gebet] für den erdtwuocher und alle frücht der erden, das uns Gott die wöll behüeten und lassen e. nach aller unser notturft.' JUSurgant 1503. ‚Kleinfrüchtig e.' (bildl.); s. Bd I 1273. — **b)** unsinnlicher. α) erwachsen, sich ergeben. ‚Ob ein übeltäter ... vom leben zum tode gebracht wurde, ob der guot wenig oder vil hette, was dâfür möchte e. über den costen dâruff gangen und das ir burger bezalt wurden, das dann sölich guot zuo gmeiner Eidgnossen handen komen söllte.' 1481, AaBremg. StR. ‚E. an' (mit Acc. oder Dat.), von Geld: einer Summe, einem Fonds zufliessen. ‚Was für kilchen- und gotszierden fürhin an die kilch zuo Nüwenkilch gestüwrt und vergabet wurden, das soll auch iro blyben und an das e., so vormalen die closterfrouwen daselbs, yetz aber das gotshus Raathusen schuldig, dieselbige ding an disem ort zuo erhalten.' 1589, L (Gfd). ‚Welche züchen wöllend, die sollend den Keuffern zum Ersten anbieten und geben Silber und Gold und zu ihnen sprechen: Do züch ich mein Nächenschaft und bitt dich, du wollest das von mir empfachen. Und wan die Keuffer dan das Zuggelt nit wolten empfachen, so sollend sy das Zuggelt und als vil ein Keuffer bar Geldt an ein Kauff ausgeben hat, hinder den Landtamman und das Gricht legen ... Wo aber solche Keuffer das Zuggeldt ... empfiengend, mögen sy es bruchen, bis das erst Zil fallt; dan sol es am selbigen Geld e. und gerechnet werden.' GrD. LB. Mit Dat. (P.), übergehend in die Bed. zufallen, zugute kommen; vgl. *be-sch.* ‚Ein riter soll uf ere stellen mere denne uf guot und si des sicher ... so im dü ere zuovlüsset, das im ouch denne erschüsset das guot sicherlich dester bas.' Schachzabelb. ‚So am bluomen etwas fürgeschossen were, der selb fürschutz sölle dem N. e.' 1513, Z RM. ‚[Dienstleistungen] daruss ir guotes mög e.' Rüef 1540. ‚Was dann wyters darüber fürschiesst, soll dem gemeinen Gebrauch e.' RCys. ‚Vom Anken sye imme [einem bei einem Diebstahl Beteiligten] Nüt erschossen.' 1627, Bärnd. 1911. ‚Dass von dem erträglichen Bonstättischen Zehenden ... der Pfahre ... nicht ein Fäsen, wie anderer Orten, erschiesset.' um 1694, Z. S. noch *Dings-Chauf* (Bd III 167). Erweitert mit ‚zuo'. ‚So hab N. ... sollichs sitz [der Burg vor der Stadt] halb uber zwen guldin järlichen nit geben, daby er ouch getruwt zuo beliben, so er doch ... etlich sin kind in ir statt beraten ..., dero eestür damit ouch derselben statt zuo irn notdurften erschiesse.' 1491, Aar. StR. (B Schiedspruch). ‚Das ganz Guet sambt den Briefen müesse ime widerumb heimbfallen und Dasjenig, so ich daran bezallt, zue Gwünn e.' 1606, Z. Neben Synn. ‚Wo aber die pfand besser dann die schuld wer, das ubrig sol dann den ubrigen gelten e. und werden.' L StR. um 1480. ‚Das alle gaben, hilff und trost an ir brunst bewisen allein denen, so widerum buwen wellend, erschiessen und gelangen.' 1505, AaMell. StR. ‚Dass

ihnen [den Luchsjägern] Etwass aus dem Allmeindtseckel ersch. undt werden sölle.' 1632, ADettl. 1904. Von Nachteiligem: ,Tuond ir ... wyder üwern rechten heren kriegen, mag üch nüt dann übels daruss e.' Haimonsk. 1531. ,(Einem) etw. e. lân.' ,[Der Pfründner] sol ouch nichtzit hinweg geben ... sunder, waz im uber wirt, dem spital wider e. lassen.' 1418, AaB. ,Wie dann min hern alle nutzung hätten der ämpter und liessen inen uf dem land nützit e.' 1522, Strickl. (B). ,[Ablasskrämer:] Wenn du mir ietz min teil ouch darvon [von dem auf unredliche Weise erworbenen Geld] e. last, so bedarfstu das ander nüt wider zgeben.' NMan. ,Das Gott ... inen sinen sägen rychlich e. lasst.' Gualth. 1559. ,Das gemachet guott den kinden widerumb zuo gäben und e. lassen.' Ndw LB. ,[Der Vogt zu ZAnd. hat] in die gmeinden syner amptsverwaltung ... das wuchenbrot uss dem closter Thöss ... volgen und e. ze lassen.' 1574, Z RM. ,Welcher Landtman einem Hindersässen harin [bei der Jagd] mer dan den gwonlichen Taglohn e. und volgen liess, Der soll ouch fünf Guldin ze Buoss verfallen sin.' U LB. S. noch *hūs-arm* (Bd I 456); *Ver-sëhung* (Bd VII 577); *Chirchen-Satz* (ebd. 1558). Erweitert; vgl. 2d. ,Was myn heren inen daran [an den Wiederaufbau eines abgebrannten Kirchturms] für eine vereerung ... e. lassen und geben wellen.' 1566, Z RM. ,Herr H., predicant zuo Dynhart, hatt 25 gl. uff FMosten hus im Niderdorff, so myn herren schlyssen lassen, und an myn herren begert, ime etwas daran ... e. zuo lassen.' 1569, ebd. „Etw. e. lassen, von einer Anforderung nachlassen BO." (St.[2]). — β) (Jmdm) zu Etw. ausschlagen, gereichen, dienen. ,Min hern ... hoffen ... mit hilf Gots sich in die ding also zuo schicken, das es zuo zimlichen handel und glimpf und er mög e.' 1483, B Schreiben. ,Daz sollichs [die Wahl eines geeigneten Bischofs] dem bystuomb zuo grossem vorteil e. solle.' 1502, Bs RB. ,Was zuo eeren, zuo fryden und einigkeit einem eersamen ratt von Zürich, desglichen einer wirdigen priesterschaft möcht e.' Zwingli. ,Gott ... lasse uns sin heilsam wort nit zum urteil, sunder zuo gnaden e.' Ansh. Häufig ,zu Guetem e., zum Besten gereichen.' Spreng. ,Wir [sind] geneigt ... den burgundischen herzogen vor Murten ... mit Gottes hilf in kurzem helfen zuo bestritten, des wir in ungezwifleter hoffung sind, es soll uns allen zuo guotem und frommen e. tuon in allen dingen.' 1476, Bs Chr. ,Das, ... so uns allen in disen sorglichen loufen zuo guotem mag e.' 1499, B Schreiben. ,Das si sich ... wol und fromklich halten sölle, das werde ir zuo guotem e.' 1533/8, Z Ehegericht. ,E. zuo guotem, bono esse.' Fris.; Mal. ,[Der Schultheiss soll schwören] alles das zetuond und zehandlen, so zuo guot einer statt Bremgarten mag e.' 1557, Aa Bremg. StR. ,Gott welle es [den Besuch des Herzogs von Longueville in B] beiden teilen zuo guotem e. lassen.' 1562, B RM. ,Ir habend ein Konfession euwers gloubens in offnen truck lassen aussgon, welches euch und euweren undertonen zuo guotem erschossen ist.' LLav. 1582. ,Zu Guetem e., in bonum cedere.' Denzl. 1666/1716. ,[Dass] von den Bussen ein Drittel dem Ambtsmann ... ein Drittel dem Verleider und ein Drittel den Armen des Orts zu Gutem e. solle.' B Luxusmand. 1728. ,Wobei ... des Einen Rat dem Andern unter göttlichem Segen zu allem Guten erschossen.' Sintem. 1759. S. noch *Furdernuss-Brief* (Bd V 451); *reichen* (Bd VI 139o.). ,Zuo argem, bösem, nachteil e.' uä. ,Nüt ... das üweren herren von S. Gallen nachteilig oder zuo argem e. möchte.' Zwingli (Z Disp. 1523). ,Es ist ... den armen lütten ditz zuosagen [freien Abzugs] nit gehalten, sonder zuo grossen unstatten erschossen.' 1525, Bs Chr. ,Wenn es ie müest geschlagen sin, möcht es zuo grossem nachteil e. uch, uns und unsern hern.' Ansh. ,s wurdt ihm zum Bösen nit e.' GGotth. 1619. S. noch *pflëgen* (Bd V 1225u.). Adv. bestimmt. ,Die sachen [ein gemeinsamer Kriegszug] solten uns und dem heiligen rich ... fruchtbarlich e.' 1474, Bs Chr. ,David hat den mangel, dass er zuo vil auf seine kind satzt ...; wie es aber im nachgänds erschossen, ist aus der history offenbar.' LLav. 1582. S. noch *Rank* (Bd VI 1136o.). ,Wol e.' uä. ,Sy pflag do des gadems und der selen alain ... und erschoss ir als das wol, damit sy umgieng.' EStagel. ,Wie wol üns das [die Wahl des Schultheissen auf unbestimmte Dauer] da har von Gots gnaden wol erschossen ist.' 1446, B StR. ,Also ist es inen all wol erschossen von den gnoden Gottes ... und hand alle die [Feinde] gefangen.' 1476, Bs Chr. ,Man künd kein besser kunst nit finden und die unss bass möcht e.' Ziely 1521. ,[Bern ist] der vigenden iebung bass den fule ruow erschossen.' Ansh. ,Wanns eim andren als wol erschusse ze wiben, als im erschossen, were dheiner vast lustig [sich zu verheiraten].' 1530/3, Z Ehegericht. ,Quod bene vertat, daz uns wol erschiess, das ich Gott bitt, das es wol geraate; bono eis fuit illum occidi, es ist inen guot gewest und wol erschossen.' Fris. 1541. ,Das sollich burgk- und landtrecht [mit den 7 kath. Orten] uns ... wol erschossen hat und, ob Gott will, fürohin wol e. mag.' 1541, W Blätter. ,[LJud wurden] zu den 15 Saumen noch 10 Saum geordnet, das dem Hr. Juden wol erschuss, dann der Saum galt selbigen Jahrs 7 Gulden.' JJud 1574 (Misc. T. 1724). ,Ein loblich Birg ... des Molken Mengklich [!] wol erscheusst, sein guter Züger Mancher neusst.' HRRebm. 1620. ,Wie wol es dem h. Reich erschossen were [wenn Karl der Kühne einen Statthalter über Deutschland gesetzt hätte], Das befihle ich den Weisen zu bestimmen.' FrHaffner 1666. ,Dass solche mehr als hundertjährige Ordnung ihren sel. Vorfahren und ihnen jederzeit wol erschossen.' 1740, Z. S. noch *Mulchen* (Bd IV 208M.); *bass* (ebd. 1650u.); *be-rätsamen* (Bd VI 1615). Verneint. ,Ir wellend alwegen nu kriegen, und wer uns doch der krieg nit wol erschossen.' 1444, Z RB. ,[Gl und Schw] fürchtend, unser stat mocht inen zuo tagen nit wol e.' 1490, G Brief. ,Wenn die Stutzen ... in nit welltint uff dem hoff den pluomen abschnyden lassen, müesstint sy ein schnyden tuon, das inen nymer wol erschusse.' 1535, Z RB. ,Pessime istuc in illum consulis, du tuost ein sach, die im nit wol erscheusst.' Fris. ,Übel e.' ,Er hett manchs geredt sin tag, eins sye im wol erschossen, das ander übel.' 1484, Z RM. ,[Es war] zuo besorgen ... ob dieselben [die Aufständischen] zuo der gemeind in die stat komen werren, das es der stat Zürich vast übel erschossen.' E. XV., Waldm. (B Bericht). ,Ich fürcht, es werd uns übel e.' Haimonsk. 1531. ,Wenn einer weisst, was sinen forderen übel erschossen ist, so sol er sine sachen darnach richten.' LLav. 1583. ,Das söliche vergabungen oftermalen den jungen übel erschossen und zuo grossem nachteil gereicht hatt [!].' 1595, AaZof. StR. ,Das aber ihme übel erschossen.' RCys. Verneint. ,Dasselb [Verwirrung bei den Angreifern] den vienden nit übel erschoss.'

A. XVI., F Chron. ‚Ich [bin] gan Bern in Uechtland kon, ist mir nit übel erschossen.' BGlett. Mit pers. Subj. ‚Er wölte, das wir mit den biderben lüten von Switz frid hettind, dann sy brechtind uns anken und ziger und möchtend uns bas e. dann die herren.' 1443, Z RB. ‚Österrich sye diser statt bass erschossen dan Switz.' 1465, ebd. ‚Die am Zürichsee syent from biderb lüt und habint min[en] herren nie übel erschossen.' 1465, ebd. ‚Es syent ettlich hie, die sinem sun übel erschossen habent.' 1488, L Ratsprot. ‚Diewil die Aidgnossen inen ... in irn kriegen alweg wol erschossen hetten.' GWil Chr. E. XV. ‚Samer gots wunden! die sägseck [s. Bd VII 636 Bed. 2] hand uns nie wol erschossen.' A. XVI., Z. ‚Ich ... bringen ... mit mir ein hüpsche schar ... frummer Eidgnossen, die sind diner heiligkeit ouch gar wol erschossen.' NMan. ‚Wie er dem spital bisshar erlich, trüwlich und wol gedienet hette und nit übel erschossen were.' 1528, Z Ehegericht. ‚Uns wil bedünken, der heimlich rat, ouch die pfaffen ... uns nit wol erschossen habind.' 1531, Z; vgl. auch Strickler IV 271. ‚Christenlüt ... die voruss din [Gottes] lob und eer suochind und dem vatterland wol erschiessind.' OWerdm. 1551; ‚wol gerahten mögen.' Herborn 1588. ‚Von päpstischen legaten, welche ... gemeiner Eidtgnosschaft nie wol erschossen sind.' HBull. 1562. ‚[Leute] die der Kilchen und gemeinem Vatterland wol könnend e. und anstahn.' JJBreit. 1617. Prägn., zum Guten ausschlagen, erspriesslich sein, nützen, helfen. Mit Sachsubj. ‚[Der französische König] hofft och, wa semlichs, das er unser volk in sinem gezüg hette, under den Engelschen erschulle, das im daz erschiessen und wir dadurch gros ... lob empfiengent.' 1453, B Schreiben. ‚Das [freundschaftliche Ermahnungen an Zürich, gegen die Glaubensneuerer einzuschreiten] uns ouch gefallen, so ver es erschossen hette.' 1524, Schreiben der VO. ‚Redundat ad meum fructum, erschüsst mir oder kumpt mir zuo nutz.' Fris. Negiert. ‚Daz inen unser hilff nit e. mochte.' 1444, Bs. ‚Das [ein Vertrag] mocht inen aber nit e.' DSchill. B. ‚An her NN. ire lechen zuo empfachen oder min herren wurden wyter mit den lechen handlen, als lechenherren gebürt, das inen nit wurde e.' 1484, Z RM. ‚[Jesus:] Den unglöubigen solls [mein Kommen] nit e.' Funk. 1552. Mit pers. Subj. ‚Uwer schriben ... darinn ir ettlich fürsechung an korn und gelt begeren, haben wir gesechen und ganz geneigten willen, üch nach allem vermogen zuo e.' 1499, Z (Calvenf. 1899). ‚Warin wir wüssen, iren würdigen orden und dero glidern zuo e., soll an uns dehein mangel erfunden werden.' 1522, B. ‚Lond üch um Gottes willen anliggen die notturft üwer husarmen brüedern und schwöstern und erschiessend inen mit üweren willigen handraichung, Gott zuo lob und inen zuo trost und ergetzung.' Kessl. ‚Einem gegen einem e.' ‚[Der Herzog von Savoyen hat] uns ersuocht, im durch unser fürdrungschrift gegen üch zuo e.' 1521, Absch. (B an S). ‚Bette er uns undertenig, ime mit unser fürdernuss gegen üch zuo e.' 1533, Z. ‚Begert er an uns, ime gegen üch zuo e., damit ir im gleitt ... geben wöllen.' 1537, ebd. Abs. ‚Und was jedermann willig und gehorsam [bei einer Belagerung], das von der gnaden Gottes ouch wol erschoss.' PvMolsheim. ‚Als vil ir schwin mit kairspuolen ... mugint mesten, da mügt ir vil schmalz von sieden, das da gair wol und lang [vgl. γ] mag e.' 1490, G Brief. ‚Ob die [Vermittlung] e. mocht.' Bs Bundesbrief 1520. ‚Es erscheusst auch das guot gemeinlich viel bass und schlacht viel mehr glück daryn, das wir mit unser eignen arbeit überkommen, dann das wir von anderen ererben.' HBull. 1597. Verneint. ‚Das alles [gütliches Zureden] nit hatt mögen e.' 1469, Z RB.; ähnlich noch oft. ‚Dozuo [zu einem Beschluss über die Verteilung der Burgunderbeute] ist von der fürsten und stetten botschaften vil zuogeredt ..., hett nit mögen e.' 1476, Bs Chr. ‚Nun syen aber pott ... ussgangen, welchem etwas anlige, das der das müg offnen dem burgermeister ...; semlichs hab aber bisher ... e. nit mögen.' 1491, G. ‚Das wir ... ufritens halb der underwaldischen vögten das recht anbotten, hab aber nit mögen e.' 1529, Absch. (B). ‚Kein warnung noch straaff hatt mögen e.' 1531, Z Bib. (Vorr.). ‚Wann Solches [ein Vermittlungsversuch] nicht e. möchte.' Anhorn 1607. Mit quant. Bestimmung. ‚NN. hüwent und stächint zuosammen, und möchte ein red und scheiden nützit e.' 1485, Z RB. ‚So hat der lest abscheid der Eidtgnossen potten zuo Meyland ... dermass erschossen, das sy [die Aufständischen] sich güetlich in die sach schickten.' E. XV., Waldm. (B Bericht). ‚Das [der feindliche Widerstand] mocht nit umb ein har e.' NSchradin 1499; s. auch Bd V 711 o. ‚Was wir bishar mit inen gehandlet ..., hat bishar lützel frucht bracht und gar wenig erschossen.' 1529, Absch. (VO). ‚[Obwohl Luther] von bapst, keiser, küngen ... widerfochten, hindertriben mit bullen, edicten, mandaten, erschoss es alles nit me, denn das er, Luter, stetz fürfuor.' Salat, Ref.-Chr. ‚Labor frustra exhaustus, ein vergebene arbeit, die nüt gehulffen oder erschossen hat.' Fris. ‚Dieses [die bischöfliche Drohung] erschosse so viel, das die begharten ... ihre kleidung enderten.' Wurstisen 1580. ‚[Die Eidgenossen] hetten sich ... nicht bedauren lassen ... alles Dasjenige fürzuonemmen, was zu euerem [der Bündner] Heil und Wohlfahrt hätte gereichen mögen, wann sie allein im Geringsten hätten gespührt, dass Solches ... etwas hätte e. mögen.' Anhorn 1607. ‚Da habe er ufgehördt [dem Landvogt Verehrungen zu schicken], wylen er gesehen, dass es Nüt erschossen habe.' 1665, ZGrün. Erweitert. Mit ‚an'. ‚Als ... im [einem Verbrecher] vor gnedenklich ... beschehen was und an im nichtzit e. hat wellen.' 1483, Z RB. ‚[Eine Frau habe ihrem Ehemann] ettwo dick vorhar verzigen in hoffnung siner besserung ..., das doch alles an im nüdt erschossen hab.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚Wie wol ime ... uf besserung etwas missitat vergeben worden, hat dasselbig an ime nit sovil erschossen, denn das er ...' 1561, B Turmb. ‚[Bei Dienstvergehen sollen die ‚Banwarten'] für das erst Mal mit Gefangenschaft abgestraft und, wo Söliches Nüt an inen erschusse, von iren Diensten entsetzt syn.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg. ‚[N. habe] keine dieser Warnungen an ihme e. und dienen lassen, sondern boshaft darin [in Diebstählen] fortgefahren.' 1706, Ölh. 1840. Mit ‚bi'. ‚Hat doch semlichs [Ermahnungen] by ime nützit erschossen noch verfangen.' 1550, Z RB. ‚Bey ihnen ... hett im müsserischen krieg keine manung erschossen.' Wurstisen 1580. Mit ‚gegen'; s. o. ‚Aber dise handlung [Friedensversuche] mocht gegen den lendren nüt e.' 1531, Bs Chr. ‚Dass N. entpfinde, dass min [Empfehlungs-]schriben etwas guots gegen im erschossen habe.' 1531, Strickl. — γ) aus-, hinreichen; ausgeben; Synn. *er-gëben 3*, *ūs-gëben 9 a* (Bd II 83. 85); *chlecken 2* (Bd III 640); *batten 2* (Bd IV 1803)

und bes. *be-sch.* ,Och schrijend die päpstler [bei einer Fleischteuerung:] Die Lutherischen fressend das flaisch in der fasten, das kain flaisch mer e. mag, des wir gnuog hetten.' Kessl. ,Si vita suppeditasset, wenn im das läben erschossen hett, wenn er geläbt hette; manubiæ vix in fundamenta suppeditavere, habend kaum mögen zum pfulment e. oder ergäben.' Fris. ,E., klecken, conducere, prodesse.' Denzl. 1666/1716. Mit quant. Bestimmung. ,Was kost und zerung von des vorgenanten gotshus [zu Chur] vestina wegen, die wir [die Gotteshausleute] innhand, ufgend wirt, ze spisen und ze besorgen ..., daran süllen wir des ersten des gotshus guot geben, wo wir das vindent und uns intwerden mag, an die vorgeschriben zerung und kost, als vil und als verr als das erlangen und e. mag.' 1367, Mohr, CD. ,Ob joch ettwas überkommen wird an spis, das mag under einer sollichen grossen zal volks nüt e.' 1499, F (Brief aus dem Felde). ,Im hierbst, do mian wümlat in disem jar, do erschoss es wol und gab vil ... und ward der win fast guott, Gott erschos [s. Bed. 2d zu Ende] es.' Stockar 1520/9. ,Es ist ein knab hie, der hat fünff gärstenbrot und zwen fisch; aber was erschüsst das under so vil?' 1531, Joh. ,erscheüsst.' 1548/89; ,bescheüsst.' 1530; ,ist.' 1667; gr. τί ἐστι. ,So wirdt mein allmosen nichts mögen e., dann ich hab wenig.' SHochh. 1591; ,erscheussen.' 1693. — **2.** tr. (mit ,haben'). **a)** entspr. *schiessen 3a.* **α)** mit Acc. P. (und Ortsbest.), Jmd mit einem Schuss treffen. äSpr. ,N. ist gichtig, dass er ein sniderknecht erschossen und inn ze tod geslagen hat.' 1394, Z RB.; kaum in der nhd. Bed. ,Ich und menig from man, so da [bei Murten] warent, gesachent ettliche reisigen und ritter anmitten entzwei schiessen ...; desgelichen wurdent ettlichen der kopf ab, ouch sust erschossen und geletzt.' Etterlin. ,Und wart der houptman von Schwicz erschossen an ein beid [l. ,bein'] und starb nit.' 1511, F. ,Es ist auch der ammiral ..., als er wellen heim ze siner herberg gan, mit einer büchsen durch den arm erschossen worden.' UMey. Chr. 1540/73. Wie nhd., Jmd tot schiessen swAa; B; F; Gr; aSchw, anderwärts dafür *ver-sch.* (s. d.). RA.: *Maⁿ söt(i)-neⁿ mid-emeⁿ Schwīneimer e.* GrHe., Ig. (Tsch.); vgl. unter *ver-sch.* *Iᶜʰ glaub, iᶜʰ lōⁿ-diᶜʰ e., sait der Boneparti. Se, dō hesch eⁿ G'wer, heb-der 's Fidleᶜʰ hēr! sait der Schwīzerjoggeli* Bs (,Bonapartelied'). ,Wär jeder Furz ein Pfeil, so hätten die alten Eidgenossen ihre Frauen im Bett erschossen' (alter Reim). ,Wann dich Einer e. will, so sprich: Büchsen, stand still und halt ein, wie Christus der Herr gestanden vor dem Kreüz, also wenig solst du abgahn!' äB Arzneib. (AfV.). ,[Die Eidgenossen] erschluogent, erstachent und erschussent ... by viertusent mannen.' 1560, Uw Emm. JzB. ,E., zuo tod schiessen, configere iaculis.' Mal. ,Als N. sinen vatter ... mit einer büchs, die er aber nit angeschlagen gehept ... erschossen.' 1564, Z RM. ,[Eine Räuberbande hat] dieselben personen ... angfallen, mit iren füstlingen, schwertern und stäcken erschossen, erstochen und erschlagen.' 1582, Z RB. ,Wover er [ein unbeliebter Landvogt] inen nit bald entriten, were zuo besorgen gsyn, das er hete mögen erschossen oder erschlagen werden.' 1610, Z. ,[NN. haben] zusammen geschworen, dass, wellicher von ihnen abstande, wellind sy einen uff freyem Feld erschüssen wie ein Hund.' 1645, ZKyb. ,Er habe ihm die Pistolen ... ans Herz gehebt und ihn erschüssen wöllen.' 1647, Z. *Der Find ... häd Fenster igschlaga, häd 's Blei drus gno, häd Chugla gossa und d' Bura erschossa.* AKornhoffer 1656. ,E., configere, traicere sagitta, globo plumbeo.' Denzl. 1666/1716. S. noch *Platz II* (Bd V 255M.); *scharmutzen* (Sp. 1272). Mit Acc. S., in Grund und Boden schiessen (Syn. *ze-sämen-sch.*): ,Die buchsen hant si [die Österreicher] fürher getan, Dorneck wolten sie e.' 1499, LTobl. VL. — **β)** eine Waffe ,e.', = *īn-sch. 2cβ*; Syn. *be-sch.* ,Dem armbrester von der nüwen armbresten wegen 1 lb., denne von dien selben nüwen armbresten, alz ire zwenzig waren, dien schützen ze erschiessenne.' 1380, B StRechn. ,1 β um kecksilber, do man die büchsen erschos.' 1391, BBiel StRechn. ,[Den] schützen umb die armbrost ze e. und ouch ze winkouf von den armbresten.' 1430, B StRechn. ,Denselben schützen, die armbrest zwurent ze e.' 1437, ebd. — **γ)** durch Schiessen gewinnen B. *Du hest dīni* [Frau] *ercheiglet, ër sīni erjasset, iᶜʰ mīni erschosseⁿ* B (FEWelti). ,Jetzt, wo er wenig oder nichts mehr erschoss, gäb wie viel er schoss, jetzt sagte er, er möge nichts mehr damit zu tun haben, es käme Alles nur aufs G'fell an.' Gotth. ,Auf dem Schützenhaus war ein Schiesset mit Armbrust, Papa erschoss sich abermahls eine eiserne Suppenschüssel.' 1807, Bs Brief. — **b)** entspr. *schiessen 3b*, erschlagen, vom Blitz BBe., Gr., G., Hk., Ha.; L; Zg. Zur Verknüpfung mit 2aα vgl.: ,Gott Jupiter erschiesse mich mit seinem Strahl!' GGotth. 1619. ,Wenn nach *ᵈem chalteⁿ Strāl der warm chēmi* und *zünteti* ..., einen Menschen oder ein Viehstück *tēti e.*' Bärnd. 1911. ,Es ist Einer vom Wetter erschossen worden' BMuri. ,1736 NN. vom Blitz erschossen.' Obw Volksfr. 1890. *Iᶜʰ bin Anno 53 debī g'sīⁿ, wo ... 's Wëtter zwēⁿ Meieⁿbërger erschosseⁿ hed.* JRoos 1907. ,Es schluog das wätter ... in zwei hüser ...; im einen erschoss es ein frawen, das si an der statt bleib.' JHaller 1550/73. ,1556 hat der Donner in die Mülle geschlagen und den Müller hinder dem Tisch erschossen.' JJScheuchz. 1707/46. Unpers.: *Morᵍen ist das Büebli z'vergraben, wā's erschossen hed* BHa. In Beteurungen, Verwünschungen; vgl.: ,[Eine Frau, die wünscht] dass sy vom Tonder erschossen werde, [ist] uss göttlicher Verhengknuss ires Wunsches gewärt worden, dann eines Tags hatt sy der Tonder von heitterm Himmel uff dem Feld erschossen.' RCys. (Br.). ,*Der Eint* erklärte: *D's Wëtter sell-neⁿ e.!*' wenn er an einem Diebstahl odgl. schuldig sei. Bärnd. 1908. ,Y, dass üch d stral e. müess und ouch das bodengran in d füess!' JMurer 1565. ,Dich sölle der Tonner und das Wetter e.!' 1669, Bärnd. 1914. — **c)** entspr. *schiessen 4a.* **α)** Jmd ausschiessen, erwählen; vgl. *ūs-sch. 2cα.* ,Da sön wir den ein amman under uns e.' LW. Hofr. um 1350; ebenso LGreppen Hofr. um 1350 (ZfsR. 23, 367). — **β)** Münzen ausschiessen, -lesen; Syn. *ūs-sch. 2cβ.* ,Do wir sahen, das die swebschen stett münzoten und unser gelt erschussen, daz guot darus lasen und üns das lieht herwider schikten ...' 1424, Z StB. S. noch *brännen* (Bd V 621o.); *(er-)seijen* (Bd VII 601/2). — **d)** entspr. *schiessen 4b*, einen Beitrag leisten, beisteuern. ,Do zuo meerung der eeren erschoss unser oberkait uff das [zu Schützenpreisen verfügbare] gelt, das jeder statt 6 fl. das best ward.' Kessl. Etw. ,e. an' (mit Acc. oder Dat.); vgl. unter 1bα zu Anfang und Ende. ,Beide klöster zuo Allenheiligen und Sant Agnesen haben zuogsagt, järlich ir merklich gros stür und hand-

reichung an dis almuosen zuo e.' Sch Bettlerordn. 1524. ,Sin gnad im [dem Schulmeister] an sinem sold jerlichs erschiess und geb ein som win und ein malter essen.' 1525, G Rq. 1905. ,Das sin gnad inen [Denen von Rorschach] etwas an sölichen iren gmeinen nutzen und costen e. ... welle.' ebd. ,Das unser gnediger herr inen an solchen erlittnen kosten etwas e. solle.' 1526, AaK. StR.; später: ,Das unser gnediger herr denen von Keiserstuol an solchem kosten ... raichen und e. solle zechen gulden.' ,[Die Schützen von SchHa. bitten] das die gemainden inen etwas am hüttli erschüssint.' 1541, FAStocker 1888. ,[Die ‚spillüt', die] ain comedy wellen an d hand nemmen ..., bittend min herren, inen etwas an söllichem ze e.' 1556, G Ratsprot. ,Ein Teil des Zinses an der Kirchen Buw e.' RCys. Im weitern S., spenden, geben; s. den Beleg aus Stockar 1520/9 (Sp. 1395M.). — Er-schiessen n.: 1. a) entspr. Bed. 1bβ, Nutzen, Vorteil. ,Yedermann [wird] zuo costen gebracht noch alter gewonheit unsers herren des keisers, on fruchtbarlich e. des heiligen richs.' 1475, Bs Chr. — b) entspr. Bed. 1bγ, Genügen, Auslangen. ,Das 60 stugk [als Einkommen] in einer hushalt, da man selbnündt sitzt, keines e-s.' 1543, Z. — 2. entspr. Bed. 2d, Zuschuss. ,Si [haben] under ainandern sich beratschlagt, von im [einem Prädikanten] zuo begeren, ob er inen fürbas Gottes wort predigen welle, sy in uss irem aignen kosten und e. uffenthalten.' Kessl. — er-schiessend: entspr. Bed. 1bβ; Syn. *er-schiesslich*. ,Wol e.' uä., erspriesslich. ,Als ... dieselben ir rät, besorgnus und wisheit uns langzit und glücklichen wol geraten sind und mit Gottes hilf noch bas e-e sin.' 1465, B PES. ,Disi den Pündten wol e-e Vereinung.' Ard. 1572/1614. ,Damit diese ... Ordnung ... solchermassen eingerichtet werde, wie es bei Teils Gemeinden schon ... mit wol erschiessendem Nutzen beschehen.' Z Bettelordn. 1693. — er-schossen: in die Höhe gewachsen, gerichtet. ,Herzog Maurizen Begrabnus [in Freiburg i/Br.], welches ein überus schönes Werk und wol zu sehen ... darinnen er e. staat, ufrecht in der Höhe ob dem Grab, als ob es ein lebendige Person wär.' Lind., Wthurer Chr. — Ahd. *irsciozan* (auch bei Notker), mhd. *erschiezen*; vgl. Gr. WB. III 961/2, ferner ChSchmidt 1901, 88/9; Schm.[2] II 477; Schöpf 608; Schmid 462; Fischer II 838/9. Bei Ansh. in Bed. 1b mehrmals ,erschüssen' neben ,erschiessen'; vgl. die Anm. zu *be-sch.* Die Konstr. mit ,haben' unter 1b nach dem Muster von Synn. (vgl. Sp. 1395). Zw. den einzelnen Bedd. von 1b ist eine scharfe Scheidung nicht möglich. An der Stelle: ,[Die Gemeinde Nürensdorf bittet, einen Teil des ihr mit den Gemeinden Breite und Hakab gemeinsamen Rieds umbrechen zu dürfen, und verspricht] das, so uff gemältem riet jerlichen erwachse, niendert anderschwohin dann an den gmeinen nutz zuo verwenden ..., ouch den andern beiden gmeinden iren gebürenden anteil jederzyt darvon enschiessen ze lassen' (1582, Z Rq. 1915, 143) gestattet die Hs. statt ,enschiessen' (vgl. ,entschiessen' bei Gr. WB. III 599; Fischer II 737) auch ,erschiessen' zu lesen, was bei dem sonstigen Stand der Überlieferung vorzuziehen ist. — er-schiesslich, auch ,-schiessenlich': a) entspr. Bed. 1bβ, erspriesslich, ,gedeihlich, nützlich.' Spreng. ,(Einem) e. sin.' ,Etwas, das der statt Zürich und ir zunft erschiessenlich sin wurd.' 1484, Z RB. ,Mit ... allem dem, so ... im erschiessenlich sin möge.' 1492, AaB. Urk. ,Wo das [ein Vermittlungsversuch] nit e. sin müge.' 1527/9, Z RB. ,E., conducibilis.' Fris.; Mal. ,Darby wir sy [Bern die Simmentaler bei ihrem Marktrecht] so lang uns gefellig und gemeinem irem wolstand e. sin wirt ... schützen ... wollen.' 1572, BSi. Rq. 1914; ähnlich 1574, AaZof. StR. 229; 1575, BSi. Rq. 1912, 111 (,nutzlich und e.'). ,Diese ding wurden gemeinem reich e-er sein dann ...' Wurstisen 1580. ,Dass es ... unserm lieben vatterland e. sey, wenn wir den leidigen anblick des erbärmklichen bättels abstellen.' SHochh. 1591; ,erspriesslich.' 1693. ,Dise [Insel] ist Tiberio ... sehr e. gewest, dann er sein zuoflucht daselbst hin gehabt.' Guler 1616. ,Es e. machen': ,Es frassen auch die veldmeuse die frucht ab, das kaum der dritte teil zuo nutz kam; noch macht es Gott e., dass kein teurung erfolget.' Wurstisen 1580. Neben Synn. (s. schon o.). ,Dass die mässhaltung des priesters niemand anders dann im und weder den läbenden noch todten nützlich noch e.' 1522, B Schreiben. ,Darum es bei inen [den Franken] ganz fruchtbar und gemeiner zucht e. was, wo man gotsförchtige ... menner vom besten adel ... zuo bischofsämpteren ... erkiessen mocht.' Vad. ,E-en, nutzlich, utiliter.' Fris.; Mal. ,Die pündtnuss und naachperschaft synes künigs ... den landen vil nutzlicher und e-er dann die französisch vereinigung syn möge.' 1565, Brief (JFabricius an HBull.). ,E. zuo.' ,Unsren brüedern und schwesteren ... dester e-er zuo dem ewigen leben.' 1483, AaB. Urk. ,Etwas ... das zuo friden und ruow möge e-en sin.' 1529, Absch. (B). ,Das die guoten werk nit e. nach verdienstlich syen zur seligkeit.' Kessl. ,Zuo einem solchen ... vorhaben ganz notwendig und e.' 1589, L. ,Derwegen er [der Gläubiger wegen Säumigkeit des Schuldners] nit entbären können, syn verschriben yngesetzt Underpfand nach diser Statt Recht ussrüeffen ze lassen, welches aber ime ouch zue keiner Bezalung erschiesslich.' 1623, AaZof. StR. ,E. an.' ,Solliche straff an ime nit sovil fruchts gebracht ald e. gewäsen, dann das ...' 1540, Z RB. ,Dis alles [mehrere Vorstrafen] ist nit so e. an ime gwäsen, dan daz ...' 1561, B Turmb. Von Personen. ,Diewyl ... die notturft wil erfordern, das gotshus mit einem andern meister zuo versächen, haben wir bedacht ... dass er [ein für die Stelle Vorgeschlagener] dem gotshus e. sin [werde].' 1522, B Schreiben. ,NN. sollen den Carthüsern [zu Grandson] e. sin von wegen des zechendens ze Onens, dass inen derselbig gelange.' 1532, Strickl. (F). ,[Weil] er inen nit wenig e. gewesen und, ob Got wil, nach sin wurde.' 1541/3, Z Ehegericht. Attrib. ,[Wegen unerlaubten Viehauftriebs kann] das landt nach unser aller notdurft mit nutzlichem und erschiessenlichem buwe nit gebuwen und in eren gehebt werden.' 1470, Z. ,Die getrüwen, guoten, willigen und erschiesenlichen dienst, so sy im mit trüwen getan hat.' 1481, Z RB. ,Grosse und der christenheit wol e-e taten.' Wurstisen 1580. Subst. ,Wen man etwas e-s ussrichten wil, so muoss man den grossen Hansen die sach us den henden nemen.' 1561, Brief (JFabricius an HBull.). ,Anders zuo Gotts eer und unserem heil e-es zuo pflanzen.' JWolff 1561. — b) entspr. 1bγ, aus-, ergiebig. ,Die armen spitals lüt [zu GUzn.] hand uns ... umb fürdernuss an üch gebetten, vermeinten inen dieselb e. [zu a] sin ... Harum ist unser früntlich ernstlich pitt und beger an üch, ir wellent die armen lüt in üwer statt und landen lassen befolchen sin mit ir almuosen zuo samlen und mit fürgschrift an die üweren mitteilen, damit und si [das Almosen] inen dess fruchtbarer.

e[-er] möge werden.‘ 1525, Strickl. (Gl an Z). — Vgl. Gr. WB. III 962, ferner ChSchmidt 1901, 89; Schm.[2] II 477; Fischer II 839. — un-: a) Gegs. zum Vor. a, unnütz, nutzlos. ‚Diewyl aber unfruchtbar und u., wann wir nit ... einhällig wärind, mit denen von Zürich ze reden.‘ 1525, Absch. ‚[N. habe] vil müeig und arbeit ghept ..., das aber alles u. gwässen.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Dass eintweders onbillikeit etwan nutz und erschiesslich sein solte (das doch nit zuoglassen werden mag) oder aber gedichtz oder unwarhafts alweg onnutz und o. sein muoss.‘ Vad.; Übers. von lat. ‚inutile.‘ ‚By welchen dann sölches Alles [wiederholte Ermahnungen] u. befunden, Die wöllen wir ... nit ungestraft lassen.‘ B Sittenmand. 1628. — b) Gegs. zum Vor. b, unzureichend. ‚Ob schon etwas vorradt in stätt und landt vorbehalten, so ist es doch alles durch so ununderlassne krieg ufgeessen und sollicher menge in die harr u.‘ Kessl. — Vgl. Gr. WB. XI 3, 504, ferner ChSchmidt 1901, 89; Unger-Khull 609. - Er-schiessung f.: 1. (genügender, reicher) Vorrat. ‚E. (zuofal, zuostand, zuoschub), suppeditatio.‘ Fris.; Mal. — 2. Zuschuss; Syn. *Er-schiessen 2b.* ‚So gibt ain herr und abte zuo Rynow zuo ainer e. dem schulthessen 12 pfd flaisch [s. Anfang und Schluss des Beleges Bd II 705 o.].‘ ZRhein. Offn. XV.

ûs-, in B auch *des-ūs-* (s. 2aα): 1. intr. (‚mit sein‘) bzw. abs. (mit ‚haben‘). a) entspr. *schiessen 1a,* herausschiessen; s. *Blitz* (Bd V 291/2). Bes. eine Waffe aus der Scheide; vgl. Sp. 1359 M. ‚Als si [zwei Raufende] von enander komen, do waren dem orgelmeister sine messer usgeschossen, dass si bloss an der tili lagen.‘ 1424, Z RB. ‚Daz er nit wiss, ob N. sinen tegen zuckte oder ob er ym usgeschossen sye.‘ 1466, ebd. ‚Sy ... lüffent abhin, da schoss einem sin schwert uss.‘ 1541, ZOss. ‚Das mir min wehr in irem fridmachen von der scheiden selbsten ist ussgeschossen.‘ 1576, Z. — b) entspr. *schiessen 1b,* von Pflanzen, ausschlagen Gr (Tsch.); UwE., Nebenschosse treiben B (nach Zyro häufiger *us-gᵉ-sch.*; s. d.). *D' Baim fahnd aⁿfahⁿ öüssch.* UwE. *D' Röseⁿ sind ūsg'schosseⁿ* Gr. ‚Aussch., aufwachsen, schoss überkommen und gewünnen, pullulare, germinare.‘ Fris.; Mal. ‚Aussch. wie die Gewächs, pullulare, progerminare.‘ Denzl. 1666/1716. — c) entspr. *schiessen 1c,* beim Bauen mit einem Gebäudeteil über eine best. Linie hinausgehn. ‚So sol man uber den kelre gartenhalp nit füror u. denne drie vüesse; vor dem überschuze sol enkein bu werden.‘ 1282, Z UB. ‚Swer och ze Stain in der statt ain hus buwet, der sol über die strasse u. vierdhalben schuoch und nit mer, und sol im daz nieman weren.‘ SchSt. Offn. 1385. — d) abs., entspr. *schiessen 2a* und *3a,* aufhören zu ‚schiessen‘, den letzten Schuss tun. Beim Kegelspiel Th; s. *an-sch. 1cα* (Sp. 1386). Mit Bez. auf den Abschluss eines Schiesstages, einer Schiessperiode B (Zyro). ‚Man hat in 2 Tagen ussgeschossen und gedachter Schiessend zuglych vollkommentlich geendet.‘ 1659, ZKyb. (ZWthur Schützenf. 1895). S. noch *an-sch. 1cδ.* — 2. tr. (mit ‚haben‘). a) entspr. *schiessen 2.* α) *(des-ūs-)* heraus-, hervorstossen. ‚Von der Sach muss man reden *stückswis uⁿᵈ se nit so arfelswis d.*‘ Gotth. — β) mit Etw. aus-, belegen; vgl. *über-sch. 2b.* ‚[Der Kanal wird] mit gehüwenen blatten eingefasst und die fuogen verküttet, da er zuvor nur mit kislingsteinen usgschossen gsyn ist.‘ 1595, B TB. 1868. — b) entspr. *schiessen 2a (b).* α) (ein Geschoss) fortschleudern. Uneig.: ‚Ire zungen habend sy gespannen wie einen bogen, lugenen ausszesch.‘ 1530/1707, Jer. — β) eine Braut *ū.*, ein ausser das Dorf heiratendes Mädchen mit Schüssen bis an die Dorfgrenze begleiten GrObS.; s. *ūs-schëllen* (Sp. 572) und vgl. *furt-sch..* — γ) einen Schiesspreis *ū.*, um die Wette darum schiessen Aa; Bs; Gr; G; Th und weiterhin. *Es Schäf ū. 'swird eⁿ Hammel ūsg'schosseⁿ.* — δ) *Eiⁿᵉm e(s) Aug ū.*, ausschiessen, wie nhd. wohl allg. Zu *schiessen 3b*: ‚Der Donner sölle ihme beide Augen u., wenn er N.s Schaf habe sehen uss synem Stall gahn.‘ 1646, BIns Chorger. — c) entspr. *schiessen 4.* α) Jmd (bzw. Mehrere) aus einer grössern Zahl von Leuten aussondern, -wählen; vgl. *er-sch. 2cα* (Sp. 1397), *dar-sch.* ‚Es habent mine herren ... angesähen, ein jerlich gülte an ire kind langen ze lassen, domit etlich schuoler uff 2 oder dry uszesch. und denen hilff ze bewisen, domit sy dester bass der schuol obligen mögend.‘ 1534, Aar. Ratsprot. ‚Es sigind guot gsellen da enend, die habind in ussgschossen, das er inen sölle sagen, es sigind guot gsellen da enen, iren zwen oder drig.‘ 1536, Z. ‚Bin ich von mh. usgschossen worden, herrn dechan zuo beclagen siner krankheit halber gen Wil.‘ HKeller (Tgb.) 1545/50. ‚1 dotzen gsellen usszesch., den bärengraben usszemachen.‘ 1540, B RM. ‚[Es] werd von allen dryen Waltstetten ... 600 stritbarer ... knechten ussgeschossen.‘ Æg.Tschudi (Chr.). ‚[Der Feind hat] die Offecier gefangen, darunder die vornembsten aussgeschossen und hinweg gefüert.‘ 1633, Z. Bes. als Mitglied(er) einer amtlichen Abordnung, Kommission udgl. Aa (H.); B (Zyro); UwE. ‚Demnach ... sind ettlich [der aufrührerischen Bauern] ussgeschossen und hand do begert von einer ganzen gmeind an dem see vür ratt ze lasen.‘ E. XV., Waldm. (stadtzürch. Ber.). ‚Das [die Angriffe der katholischen Partei] mocht nun ein christlich gemein nit lyden, schussen also under in by drisig ersamer mener uss, die solten ein suplicacion setzen an min herren.‘ 1525, Bs Chr. ‚Die gmeind [soll] jerlichen etlich under inen vor der ernd u., die ein bestimpte und kommliche gägne ussgan, darinn ein jeder die widen ... houwen [dürfe].‘ 1567, Z Rq. 1915 (ZDäll.). ‚Glych als, wenn ein pündtnuss gemachet wirt zwüschend zweien stetten, nit yederman darzuo komt, sunder man schüsst us zwen oder dry, die in aller nammen handlind.‘ OWerdm. 1552; ‚man machet einen Ausschuss von ...‘ Herborn 1588. ‚Wan ... mehrere Personen von einer Gemeindt ausgeschossen und an die negstgelegene Ort aus gewissen Ursachen verschickt werden.‘ 1671, G Rq. 1903 (GTübach). ‚Aussch., einen ausschuss machen, adhibere delectum, deligere.‘ Denzl. 1677. 1716. S. noch *Zue-Bott* (Bd IV 1890). ‚Û. und verordnen zuo etw.‘ ‚Wir, burgermeister und rat der statt Zürich, [haben] NN., unsere seckel- und buwmeistere, hiezuo [zur Ausarbeitung einer neuen Holzordnung] ussgeschossen und verordnet.‘ 1559, Z Rq. 1910; ähnlich 1562, ebd. ‚So habent wir uss unserem mittel darzuo [zur Prüfung von Währungsfragen] usgeschossen und verordnet NN.‘ 1597, FHaas (L). Abs. ‚Wie die Ausschütz geschehen sollend. Item es ist auch geordnet, dass, wenn man aussch. muss, dass die Geschwornen und welche zum Gericht gehörend in einer jeden Gmeind, als vil als ihren sind, noch so vil der verständigsten Nachbauren derselben Gmeind zu ihnen nehmen.‘ GrKl. LB. ‚Daruf hat man usgschosen, mit im und sinen Fründen zue reden.‘ 1641, Zu TgB. Von

der Aushebung von Truppen; vgl. *ūs-ge-schossen 3a.* ‚Das die von Zürich in und vor der stat mit den iren gerust, gemant und usgeschossen sind.‘ 1495, Schreiben des GGesandten. ‚Samstag ... morgens brach Zürich uf mit 1000 mannen und was JGöldi hoptman, der Schnorf fendrich [usw.]; Appenzell, StGallen 70 man; und ander nachpuren schussend us und rustend sich.‘ Vad. — β) von Sachen, auslesen, -scheiden. S. *Plütschi* (Bd V 238). Von Münzen, = *er-sch. 2cβ.* ‚Das nieman sol einhein phening bœsren noch u.‘ äL RB. ‚[Strafbar ist, wer überführt wird] das er phenning erlese und die guoten usschiesse old ufsetze ze brönne[n].‘ 1357, L. S. noch *brännen* (Bd V 620 u.); *Pfänning* (ebd. 1111 o.); *seijen I* (Bd VII 601; zweimal). Insbes. von Minderwertigem, Untauglichem Aa; Bs; B (auch lt Zyro) und weiterhin; Synn. *ūs-schauben 1bα* (Sp. 35), *-scheiden 1a* (Sp. 243). *Ich han Vil müesen ü.* ‚Er behalte sich blos vor, die schlechtesten [Käse], welche er nicht fortschicken könne, auszusch.‘ Gotth. — Ûs-schiessen n.: 1. entspr. Bed. 1b. ‚Das aussch., (e)germinatio, germinatus, pullatio.‘ Fris.; Mal. — 2. entspr. Bed. 1d, letzte, gew. mit Preisschiessen und einer Festlichkeit verbundene Schiessübung eines Jahres (meist im Oktober) Aa; L; Schw; Obw; doch zT. wohl nur halbma. für *Ūs-Schiesset* (s. u.); Gegs. *Ansch.* ‚[Das] *Ū.* oder *Endschiessen* ... ist eine alte Sitte ... Abends ziehen die Schützen in weissen Leintüchern durch die Strassen, zwei Vorsänger singen die Verse und Alle singen den Refrain: *Hudi, hudi, ha!* Das Lied ... fängt an: *Hans Joggeli, stell den Chrūzgang an, und d'Schëllenmannen müeuen vorān, hudi, hudi, ha ...*‘ SV. 1911 (Lenzburger Schützenlied); vgl. auch Grolimund 1911, 210. ‚Selten ist jetzt mehr eine Ortschaft zu treffen, die da nicht ihre eigene Schützengesellschaft mit jährlichem Aussch. zusammengelegter Ehrengaben ... hat.‘ AFeierab. 1843. ‚Aussch. in Sarnen mit Stich und Freistich Sonntag den 6. Nov.‘ Obw Volksfr. 1887. S. noch *Chās-Schīben* (Sp. 54); *Ge-rümpel-Schiessen, -Schiesset.* — ûs-ge-schossen: 1. entspr. Bed. 1b. ‚Eine starke Kälte ... ‚darvon die Reben und ausgeschossne Trauben ... ganz erfroren.‘ 1652, ThFr. Chr. — 2. durch Schiessen abgenützt, von einem Gewehr bzw. dessen Lauf B; S (Diana 1909). *Der löst Schutz van-ren ūsg'schossnen Büchsen.* Bärnd. 1911. — 3. a) entspr. Bed. 2cα. Von ausgehobenen Mannschaften. ‚So fil man verordnet[en] die Aidgnossen, das ietlichem 1 gl. [von den vom Kaiser zugesagten 16 000 Gulden] mocht werden, und zog derselb zug ... vor Sant Bartholomeus tag von haimen und ward im Turgow vil mer frier knecht dann u-er.‘ Sicher 1531. Den Landvögten wird befohlen, ihre ‚ausgeschossenen‘ Soldaten in Bereitschaft zu halten. 1626, Absch. (B). ‚Die ausgeschossene Mannschaft‘ bei einem ‚Pannermusterungsaufzug.‘ 1766, UwSa. Bes. von Abgeordneten, Kommissionsmitgliedern udgl. ‚So haben wir uns im namen Gottes erwägen und die bilder in den templen ... mit ussgeschossnen bescheidnen unser statt burgeren verschafft hingeton werden.‘ Zwingli. ‚Der Gmeind Buchs ussgeschossne und verordnete Antwortere‘, bei einem Rechtsstreit. 1623, Z Rq. 1915. ‚Wie dann beid Teil Solches ... durch ihre ehrbare usgeschossene Boten ... fürbringen lassen.‘ 1635, BSi. Rq. 1914. Subst. *En Öüsg'schossener*, ‚ein in eine Kommission oder zu einer Vorberatung Gewählter‘ UwE. ‚[Die Frau glaubte] volles Recht auf das Fleisch im Hause zu haben, weil der Mann ausser dem Hause so oft nicht nur zu Fleisch, sondern auch zu Wein kam; nicht dass er viel vertat aus seinem Sack, allein er kam als Schätzer und auch als Ausgeschossener öfters dazu.‘ Gotth. ‚Der Statt Mellingen Verordneten und Ussgeschossnen.‘ 1612, AaMell. StR. ‚[Die Gemeinden werden beauftragt, zur Beratung gemeinsamer Schritte gegen den Wucher] von Geistlichen und Weltlichen ire ansehenlichen Ussgeschossnen ... allhar zu uns abzufertigen.‘ B Wuchermand. 1613. ‚Uf underteniges Anbringen der ... Angehörigen der Landtschaft Obersibental durch den Mund und Handlung ihrer Usgeschossnen.‘ 1629, BSi. Rq. 1912. ‚NN. als Ausgeschossene und Abgeordnete der Gemeind.‘ 1643, G Rq. 1903 (GNiederb.). ‚Die Usgeschossenen der Statt Murten.‘ 1662, FMu. ‚Denen Aussgeschossnen der Herrschaft Trachselwald.‘ B Abzugsordn. 1715. ‚Wegen von euweren Ausgeschossenen in teils lobl. mitregierenden Orten gehabten Kösten.‘ 1744, JGöldi 1897. ‚Dass 4 Ausgeschossene aus der Gemeind nebst mir auch die Armen in Betrachtung ziehen.‘ 1786, Bericht des Landvogts in GWe. ‚Die Ausgeschossenen der Gemeind [sind] allhier mit den Schäzeren erschienen.‘ 1794, ThHw. Arch. ‚Dass fünf Ausgeschossene gewählt werden sollen‘, als Leiter der Gesellschaft zu Safran. 1799, FHaas 1909 (L). Zss. Ge-meinds-Ûs-ge-schossener: ‚Einige Tage nach des Vaters Begräbniss kamen viele Männer ins Haus. Einer hatte immer eine Feder hinter dem Ohr ... man sagte ihm der Schreiber. Ein Anderer ... hiess der Gemeindsausgeschossene.‘ Gotth.; später: ‚der Ausgeschossene.‘ — b) entspr. Bed. 2cβ. ‚Dry böumladen und 8 ussgschossen laden.‘ 1540, AaB. Baumeisterrechn. Insbes. von Minderwertigem. [Die Gefangnen erhielten zum Abendbrot] *sëchzig Bönen, im Salzwasser enchlein ūfg'schwellt, und es Pfund ūsg'schossnigs Brōt.* OvGreyerz 1911. Am Freitag fuhr der Butzenmattsämi mit seinen beiden ‚ausgeschossenen‘ [weil galten] Kühen auf den Markt. B Hink. Bot 1902. — Vgl. Gr. WB. I 948/9; ferner ChSchmidt 1901, 388; Schm.² II 476; Birl. WB. 37; Fischer I 505. Auf einem Missverständniss beruht offenbar die Angabe: ‚Iudices reicere, aussch., das ist erwellen, annemmen.‘ Fris. 1541 (fehlt bei Fris. 1568); vgl. *ūs-schiessen 2cα.* Ûs-schiesset, in der ä. Spr. auch ‚-schiessend‘ — m.: = *Ūs-schiessen 2* Aa; B, so E., Gr., Th. (lt Zyro ‚einst das burgerliche Hauptfest voller Gemütlichkeit und Pomp am ersten Mittwoch im Oktober‘; s. auch *Schäderen* Sp. 192); L (s. auch *Ring* Bd VI 1077 o.); S; Ndw (Matthys); UwE.; Zg (an der Kirchweih oder am Tag der hl. Katharina; s. AfV. I 119/20); vgl. auch die ausführliche Beschreibung bei JRoos 1892, 23/54, ferner AKüchler 1895, 365, sowie *End-, Letzi-, Ge-rümpel-Sch.* ‚Im Wintermonat finden [in BL.] regelmässig zwey Ausschiesset mit Stutzrohren Platz ... Von Haus zu Haus ... werden ... Gaben erbeten, die den Geschicktesten zum Preise dienen.‘ JRWyss 1816/7. ‚Als auch A. minem schwager ... vor dem schiessend hatt um etlich kronen zuo koufen gäben, was er in dem schiessend gewünnen wurde, ward inen beden im umzug des usschiessends die brütschen an der crützgassen vor allem volk geschlagen.‘ JHaller 1550/73. ‚Den 4 kilchhörinen in Obersibental 1 par hosen für einmal am u.‘ 1554, B RM. ‚Den grossen und kleinen knaben bin bogenschützen ist vergonnt, uf irem u. wie von alters har umb-

zezüchen.‘ 1557, ebd.; ähnlich noch öfter. ‚[Der] umzug, so man jerlich gewont an dem u. zetuond, [wurde] diss jars von des ynrysenden sterbets und mangel wyns wegen ingstellt.‘ 1588, B. ‚[Der Seckelmeister soll] ein Gattung Pfennig von 3, 4 und 5 Batzen Wert pregen und selbige denjenigen jungen Knaben, welche ASchmalz im Trüllen und Exercieren underrichtet, zur Zyt des U-s præmiorum Weise uszeteillen [!].‘ 1636, B RM. ‚Futuro die dominico [20. X.] Jarzeit der Schützen wegen U-s.‘ 1641, Schw JzB. ‚Unseren letsten Sontag gehaltenen Aussch. ist ... mit villen Ehrengaben geziert gewessen; es wahren meiste Gaben Taller gewessen.‘ 1730 (24. X.), ZgBaar Brief. Vgl. noch: ‚[Die Schule soll geschlossen bleiben] an den drey Burgerschiessettagen und dem Ausschiessettag.‘ 1758, Aar. Schulordn. — Chilch-wih *Chilbi-U.*: an der Kirchweih stattfindender *Ǖsschiesset* (vgl. *Ch.-Schiesset*). —

use^{n}-: wie nhd. herausschiessen. 1. intr. (mit ‚sein‘) bzw. abs. (mit ‚haben‘). a) = *ūs-sch. 1a.* wohl allg. *'s Bluet ist grad use^{n}g'schosse^{n}. Jez isch Pētere^{n} d' Zunge^{n} au^{ch} dür^{ch}e^{n}'brönnt; ganz heiss isch-im use^{n}-g'schosse^{n}: I^{ch} bi^{n} e^{n}mel afe^{n} g'nue^{g} g'strōft mit dir!* SGfeller 1919. S. noch *ränken* (Bd VI 1139 M.); *inen-sch. 1* (Sp. 1389). — b) entspr. *schiessen 1b*, von Pflanzen ThMü. *Da^{s} Laub (Zūg) schūsst use^{n}!* — c) abs., entspr. *schiessen 3a.* wohl allg. ‚Die Laufgräben [wurden] under starkem Herausschiessen geöffnet.‘ Flugschrift 1712. — 2. tr., entspr. *schiessen 3a*, Etw. durch Schiessen gewinnen Ap; Bs; Gr; L; G; S; Th; Z und weiterhin. *Am Abe^{n}d vor ^{d}em Fest han-i^{ch} ... 45 Punkt usse^{n}-g'schosse^{n}* GrObS. *De^{r} Bëcher ..., wo-n-i^{ch} u. will* L (Roos). *Dernō^{ch} bin-ig i^{n} Schiesstand ... Aber ... wie mē^{r} dëre^{n} Fäne^{n} a^{l}s ig use^{n}g'schosse^{n} ha^{n}, wie wēniger Freud.* JReinh. 1905. — Vgl. ‚herausschiessen‘ bei Gr. WB. IV 2, 1043; Fischer III 1447.

ver-: 1. a) intr. (mit ‚sein‘), in Bed. 1aβ auch refl., entspr. *schiessen 1a.* α) sich ‚schiessend‘ entfernen, abgehn, verschwinden. ‚Ein Schneuzstern, der ... wiederum in seinen Ursprung verschiesset.‘ Sintem. 1759; vgl. unter *schiessen 1aβ* (Sp. 1359 u.). Vom Abgang des männlichen Samens: ‚FErni ... brecht im das meitli an das bet, do ergriffe ers mit eim arm und schlüege ira sin schenkel über ir bein und keme mit sinem zeichen hinuf an des meitlis bein, das im die natur verschossen wer.‘ 1539, Z Ehegericht; vgl. Bd IV 850 o. (Bed. 2c). Unpers., aus dem Gedächtniss entschwinden, entfallen Bs; L, so Semp.; St.[2] (oO.). „Es ist mir verschossen.“ *'s verschiesst-mer Alls*, ‚die Erinnerung geht wirr und ungenau durcheinander‘ L. *I^{ch} ha^{n}'s g'wüsst g'ha^{n}, iez isch's-mer scho^{n} wider verschosse^{n}* Bs (Seiler). ‚Mit ... BMeyen und noch einem, sye im verschossen, wölicher der gewesen.‘ 1529, Absch. (S). ‚Schandtliche ... Wort, die ime zum Teil nit mehr in Wüssen und verschossen sygind.‘ 1622, Z. Mit pers. Subj., augenblicklich geistesabwesend sein, sich nicht erinnern können Bs, ‚vor Menge der Gedanken oder aus Mangel des Gedächtnisses nicht mehr wissen, was man hat sagen wollen.‘ Spreng. *Ka^{nn} sī^{n}, dass-i^{ch} verschiess mengsmōl* [beim Erzählen einer Begebenheit], *'s isch ëbe^{n} scho^{n} lang hër.* KRHagenb. 1863. Ein (delirierender) Fieberkranker *verschiesst alli Bott* Bs. ‚V., mentis impotentem esse in morbis.‘ Id. B. — β) ‚schiessend‘ an einen unrichtigen Ort geraten. Von Menschen (Tieren), auf einen Ab-, Irrweg geraten, fehl gehn, sich (ver)irren. ‚Do si den berg ab liefend, was indes der Eidgnossen herzug hinzuogerukt, enpfieng si grad in d spiess, also dass, welche vom stächlinen hufen nit abwegs verschussend oder im gestrip verschluffen, al erschlagen wurden.‘ Ansh. ‚In disem gevächt was einer von Glaris ... verschossen, an den kamend uf einer matten 20 rüter.‘ ebd.; vgl.: ‚[Es] seyendt zwänzig Reisende an einen Glarner, welcher sich verschossen gehabt, kommen.‘ JLCys. 1661; s. nachher. ‚Umb das jar Christi 1150 ... hatte sich begeben, das er [der Propst von Münster] ein schön wildschwein angetroffen und demselben also begierig nachgesetzt, das er von seinen geferten in einen dicken wald unsorgsamlich verschossen.‘ Wurstisen 1580. ‚König Friderich [war] eilendts gehn Rheinow kommen, von dannen verfehlet er schier seines bruoders heer, das er gar nahe in [des feindlichen] könig Ludwigs leger verschossen were.‘ ebd. Unsinnlich, bes. mit Bez. auf Pläne, Berechnungen udgl. B, so oAa., E. ‚Mach du nur, das du nicht verschiessest! und seine Pfeife stopfend, sah Benz dem Meister zu, wie er aus dem Kalender zusammenrechnete.‘ N. BKal. 1843. ‚Man ist bald verschossen, sagte Sämeli [als ihm Jmd abgezähltes Geld in Paketen übergab]. Ohne weitere Complimente grübelte Sämeli ein Päcklein auf und zählte laut.‘ Gotth. *We^{nn}-me^{n} scho^{n} mein, me^{n} wüsst's* [wie der Plan eines Hauses zu zeichnen sei], *su verschiess-me^{n} doch geng no^{ch}.* ebd. ‚Als einmal Hansli die Bibel aufschlug ... und dort Jakoblis Taufzeit fand, so wollte Anne Bäbi zuerst behaupten, Hansli sei beim Aufzeichnen verschossen; als aber die Taufzettel der Gevatterleute die gleiche Jahreszahl auswiesen [überzeugte sie sich von der Richtigkeit].‘ ebd. *Der Müller het-i^{n}s dē^{n} Chēr schōns Mēl 'brunge^{n}, er isch nit verschosse^{n} wie süst.* ebd. ‚Ir haltend min wort für ein spot, verschetzend lyb und seel; ein yeder hat ein eignen Gott ... Also sind ir verschossen: die schlang hatt üch verplendt.‘ BGlett. ‚Die obersten Knaben in der Lehr‘ sollten ‚allwegen den dritten Donnerstag sich in der Kinderlehr einfinden ... Weilen ich aber einst verschossen und sie am lätzen Donnstag heissen gehen ...‘ WLutz 1685. Sich versprechen: ‚Ausgemachten Spitz- (bald wären wir verschossen) Spielern gegenüber.‘ Gotth. ‚Mit worten, reden v.‘, verstossen. ‚[Eine von der Geliebten ihres Mannes wegen Scheltworten belangte Frau rechtfertigt sich, sie habe] die zwey uffeinander gefunden ... dess wägen sy vermein nienan mit worten verschossen, das sy iren wandel tuon, sonder sölle von ir anclag ledig sin erkennt werden.‘ 1540, ZKyb. (‚Schälthandlung‘). ‚Umb das aber herr zur Linden eben grob, so einem predicanten übel anstadt, mit reden vergangen und verschossen, soll er über nacht in Wellenberg gelegt werden.‘ 1588, Z RM. Mit Sachsubj., in Unordnung geraten: ‚Kaiser Julius hat das jar, das uss hinlessigkeit um etwas verschossen, widerum in ein ordnung bracht.‘ BLeem. Häufiger refl. ‚Im Gehn sich durch Eilfertigkeit verirren‘ B (Zyro). ‚Doch söllen sy die anfäng des wegs oben und unden wol versuochen, damit sich in denselben niemandt verschiesse.‘ 1567, Z RM. ‚[Ohne wegkundigen Führer] möchtend wir uns bald v.‘ Meinrad 1576. ‚Bin by spater nacht gen Zürich kommen, dann ich in der Schwamendinger landtstraass mich verschossen.‘ Mal. 1593. Von (schwärmenden) Soldaten. ‚Hattend sich vil der Eidgnossen under die fyend onwissend verschossen.‘

Schodol. ‚Das ich [Hptm. Lavater; s. den Anfang des Beleges Bd VII 166u.] mich mit etlichen gsellen verschossen und ungfar bi zwei stunden nachts erst gen Gatiken in die mülli kan.‘ 1531, EEgli, AR.; vgl.: ‚Do es … umb die nüne am morgend was, gsach man den obresten houptman Lavater unden durch ein matten uffher kummen, hatt sich in der flucht verschossen.‘ ThPlatter 1572; ‚Als wir dohin kammen, was kein houptman nienert do, dan sy all z nacht verschossen waren.‘ ebd. ‚Ob sich der faal ye zuotragen, das unser Eidgno[sse]n von Zürich angryffen wurdent, das sy [die Verbündeten] dan nit zuo hitzig, ouch inen nit ze not syn lassen, sich nit verschiessen, sonder etwa in ein vorteil leggen und sich daselbs zuosamen halten … mögent.‘ HBull. (Ref.-G.) 1572. ‚Man redt mit dem volk, dass man sich by der panner hielte und sich nit verschusse; sömliches half an etlichen nüt, dann sy sich fürschussend, und kamend hiemit den fynden in die huoten.‘ HBull. Tig. ‚Man sölt späch usschicken und sich nit v.‘ ASG. (Forts. von Tschudis Chr.). ‚Das du dich verschossen und gstürzt ins Feyends Hand, ist dir unwüssend gschehen, weil dich s Feinds nit versehen.‘ 1620, Zinsli 1911. S. auch noch *ūf-nestlen* (Bd IV 843). Von (Raub-)Fischen uä. ‚An dem gstad des meers … aus grosser begird, so sy [die Walfische] zuo dem häring habend, verschwümmend sy sich zuo zeiten, als kurzlich in Friesland geschähen … Alda ist einer, der sich nach den fischen verschossen, von den einwoneren behaftet [worden].‘ Fischb. 1563. ‚Auch andere wallfisch verschiessend sich zuo zeiten in die gestad herauss auss nachhalten und begird zuo sölchen fischen.‘ ebd. ‚Die Hechte … seind sehr räubig … und verschiessen sich oft ob dem Raub, dass sie samt demselben gefangen werden.‘ JEEscher 1692; danach EKönig 1706. ‚Ab dem Donner sollen sie [die Forellen] sehr erschrecken, so dass sie sich zur selbigen Zeit oftmahls sehr auf dem Wasser verschiessen, auch wenn sie von anderen Fischen verfolget werden, dass man sie mit den Händen nemmen kan.‘ ebd. Bildl.: ‚Lieber Gott, wie lauft er [der seine Meinung verfechtende Jesuit Biner] nicht an, wie verschiesst er sich nicht!‘ Goliath 1741. Unsinnlich, „aus Eile, Hast, Unachtsamkeit etw. Unrechtes sagen oder tun, sich im Rechnen irren, verstossen“ B (auch lt Zyro: sich irren, vergehn im Reden, Rechnen, Handeln); GrFid., Jen., Tam.; GW.; St.² (oO.); Syn. *ver-galoppieren 2* (Bd II 207). *Ich han-mich verschossen*, sagte, sich entschuldigend, eine Aufwärterin, welche die Speisen von rechts statt von links anbot GrTam. ‚Als sie Geld zählte … klagte sie, sie komme nicht zweg, bald verschiesse sie sich, bald sehe sie die Stücke doppelt.‘ Gotth. ‚Das sich der predikant so hoch verschossen‘, mit einer ‚zuored.‘ 1536, Z. Die Anstände betreffen nicht Obrigkeit gegen Obrigkeit, sondern einzelne unruhige Personen, die ohne ‚bevelch und wüssen der oberkeitten ettwan sich verschossen.‘ 1589, Absch. (L). [Von zwei Aufrührern, die Pferde aus den Ställen genommen haben] wird Jeder um 25 Gulden gebüsst, gleichwie N., ‚der sich ebenmessig verschossen‘, auch also gebüsst worden ist. 1610, ebd. ‚Wie bald hätte Einer dem böseren Teil in dem Synodo mehr nachgeben, weder aber er nach seiner Heimkunft könnte verantworten! Und so er sich verschossen, aber nicht desto minder, so er wider heim käme, sich nicht begeben wollte …‘ 1618, Misc. Tig. (‚Bedenken der Herren Gelehrten zu Zürich über den niderländischen Nationalsynodum‘). ‚Dass der Eine … sich wider den Landtsfriden verschossen.‘ 1647, Z. ‚Zum vierten clagt sich N.s Frow, das die Predigkantin uff sy setze mit bösen, anstichigen Worten, ob sy sy köndte einbringen, damit sy sich gegen ir verschusse, uff das sy köndte ein recht mit ir anfangen.‘ A. XVIII., ebd. Insbes. von der Rede: Syn. *ver-reden 2c* (Bd VI 565). *Het er-sech ächt im Namen verschossen, wo-n-er-mich vor siben Wuchen um's Deli g'frögt het?* RIscher 1903. ‚Dass ich … mich manchmal fast verschoss, dem Bauer Schwiegervater zu sagen.‘ Gotth. ‚Wenn unser Herrgott sich verschossen hätte und geboten: 6 Tage sollt du ruhen.‘ ebd. ‚Wenn sich Jemand verschiesst, so hat es Niemand ungern, wenn es schon Etwas zu lachen giebt.‘ ebd. ‚Do ward Hans rot und huob sich ain gelächter, dan er sich verschossen hat.‘ Vad. ‚Lingua præcurrit mentem, ich hab mich verschossen oder missredt.‘ Denzl. 1677. 1716. ‚Sich mit (in) worten v.‘ Hitzige und ungeschickte Leute, die sich mit Worten ‚verschiessen.‘ 1529, Absch. (Zg). ‚Dass sy uss forcht und wyplicher scham als erschrocken sich mit worten verschossen haben möchte.‘ 1562, SchSt. ‚Das ettliche der unsern … sich mit ungerympten worten verschüssent.‘ 1586, Absch. ‚Wie das ihr Redner sich mit etlichen Worten vor eüch, mynen gnedigen Herren, verschossen.‘ 1625, ZGreif. ‚Ich hab mich mit Worten verschossen, omnem pudorem exuit, frontem perfricuit.‘ Mey. 1677. 1692. ‚Sy bekennind, dass sie sich in ihrer letst getanen Aussag in Worten verschossen.‘ 1706, Z. Mit Bez. auf unwillkürliche Vorgänge im menschlichen (tierischen) Körper; vgl. unter *schiessen 1aβ* (Sp. 1360). ‚[Ruhe ist nötig] so Einem ein Spindel, Holz in ein Gleich ist gangen, auf dass es sich nicht verschiesse, dann das Gläich ist ganz schlipferecht.‘ FWürz 1634. ‚Damit sich das Kind in falschen Wehen durch Antreiben nicht verschiesse.‘ JMuralt 1697. ‚Ob das Kind recht mit dem Haupt an die Geburt kommen oder verschossen seye.‘ ebd. ‚Wänn ein Ross ein Fuss verzuckt hat, dass im ein Bluetstropfen verschusse.‘ ZZoll. Arzneib. 1710; vgl. *ver-schossen 1aα*. — γ) von Farben bzw. farbigen Gegenständen, = *absch. 1b* Ap; G; Sch; Th; Z. *D'Vorhäng sind an der Sunnen ganz verschossen.* — b) abs. (mit ‚haben‘), entspr. *schiessen 3a*, = *ūs-sch. 1d* (Sp. 1400) B; L. *Mer hein verschossen*, ‚das Schiessen ist zu Ende‘ B (Zyro). — 2. tr. (mit ‚haben‘). a) entspr. *schiessen 1a* (bzw. 2), ‚schiessend‘ zerschlagen, zertrümmern; vgl. *in-sch. 2a* (Sp. 1388). ‚Fürchterliche Wassergüsse … haben sie [eine Brücke] verschiedene Male *ab'tragen* und zum Teil *verschossen*.‘ Bärnd. 1911 (BG.). Bes. von Körperteilen: ein Glied, zB. *den Chopf, d'Chnū v.* AaF.; LE., Semp., Wigg. *Dert het-si es Brönz g'non und ‚an der Flueh oben bald den Chopf verschossen* LWigg. — b) entspr. *schiessen 2*, einen Gebannten (unter einem symbolischen Vorgang) aus der (kirchlichen) Gemeinschaft verstossen. ‚Einen mit brünnenden kerzen v.‘; s. schon *Gotts-Rëcht* (Bd VI 282) und vgl. Ansh.¹ I 207. ‚Des Wegman wib ist Zürich als verr im band von eines andern ir mans wegen, dass sie verschossen ist mit brünnenden kerzen und si nit Zürich mer beliben mag.‘ 1377, Z RB. ‚Einen v. und vergloggen, verlüten‘; s. schon Bd II 619; III 1511. ‚[Die wider den Herzog Sigmund von Österreich Verbündeten sind] ouch von wegen ir misshandlung durch keisser

Friderichen in acht und ban geton und verlutet und verschossen, das sy niemand behussen oder höffen, desglichen essen und trinken geben dorft.' um 1530, Bs Chr. ,Als ... er [der zum Papst berufene Ludwig d. D.] nit erschein, liess er in verleuten und verscheussen als einen kätzer.' Vad. — c) entspr. *schiessen 3a.* α) schiessend versenden, verbrauchen. Von Geschossen, Munition B; Gl; G; Th; Uw; Z; wohl allg. *All Chugleⁿ sind verschosseⁿ* Ndw (Matthys). *Dëneⁿwëg* [beim Soldatenleben der guten, alten Zeit] *händ d'Soldäteⁿ g'wüss am meisteⁿ Freud und miⁿ chaⁿⁿ auᶜʰ elter wërdeⁿ, aˡs wänn grobs Choreⁿ verschosseⁿ wird.* CStreiff 1909/10. ,Als er ... bly zu einem stein ghan, denselben gossen und verschossen.' 1583, Z. S. noch *Pfīl I* (Bd V 1093u.); *Rōr* (Bd VI 1231 M.). Von Pulver. ,Dass uff solliche Tag [wie der Aufzug des neuen Amtmanns] vergebenlich vil Bulfer verschossen ... wirt.' 1641, ZRüti. *Sīⁿ(s) Bulver v.*; s. Bd IV 1205. *Er hät noᶜʰ nit alls Pulver verschosseⁿ* GW. Refl., sich durch zu starken Verbrauch von Munition entblössen: ,Wo du wenig Volk hast, kannst du [bei einem Kavallerieangriff] die Musquetiere je einer dem anderen Ruck an Ruck setzen lassen, doch das sich je vier mit einander underreden, welcher geladen oder welcher schiessen solle; so du dich aber verschussest, werest du des Todes eigen.' Kriegsb. 1644; ,so man sich aber v. würde.' ebd. 1667. Geld ,v.': ,Die Eignossen ... fiengend an zuo schiessen mit dem grossen züg, aber es bracht dem schloss ganz kein schaden, und tribend daz als lang, daz sy grüss [!] guot an dem schloss verschussent.' Edlib. — β) Etw. als Schiesspreis *v.* Bs; L; Schw; Ndw; U; Z; vgl. unter *schiessen 3a* (Sp. 1368/9). Syn. *ūs-sch. 2b*γ (Sp. 1400). ,Fr. 3 Buss für diejenigen Personen sowohl, so zu v. geben, als welche Solches fordern.' Ndw Ges. 1867; vgl.: ,Wochen [vor dem Schützenfest] sind Berg und Tal von den auserwählten Z'verschiessenheischern nach Gaben abgesucht worden.' L Schützenf. 1901 (Ndw). Bei ,Grümpelschiessen' wurden bis etwa 1850 nicht selten Messen (von Privaten 1—4, von Kapuzinern 10) zum ,V.' gespendet; für 1—3 Messen konnte ein Schoppen Wein eingetauscht werden aSchw (Schindler † 1863). RA.: *Dëⁿ (Das) gib-iᶜʰ (Iᶜʰ gib's) z'v.*, mit Bez. auf Personen, Gegenstände, an denen Einem Nichts liegt, Nichts zu verlieren ist, für die man keine Verantwortlichkeit übernimmt Bs; Z. ,10 β den buichsenschuitzen zuo verschuissen gen.' 1528, SchwE. (Ausgabenheft des Abtes). ,6 pfd gen JSprüngli von gmeiner armbrustschützen wegen ... uff die kilchwichi zuo v. uf den 11. september.' 1531, Z Seckelamtsrechn.; wiederholt. ,Denen uf dem Tessenberg ein schürlitztuoch jerlich ze v.' 1541, B RM. ,Ein tamast zum v.' 1549, Z Seckelamtsrechn. ,[Herzog Christoph] schankt gmeinen schützen ein rosennobel zuo v.' JHaller 1550/73. ,Nachdem m. g. h. burgermeister und rat der statt Zürich den jungen knaben ... zuo einer jeden zillstatt und schiessplatz ein zinnine blatten zuo v. gäbind.' Z Mand. 1590; wiederholt Z Schützenmand. 1601/37 (vgl. Bd V 193). ,Damit die Burgerschaft in semlicher [Waffen-]Üebung dester ... flissiger sige, gibt inen merteils ein Oberkeit ein Par Hosen zue v.' JJRüeger. ,72 lb. ... den Schützen für 8 Par Hosen zue v.' 1610, AaB. ,Meiner Herren Gaben sollen mit eigner Rüstung verschossen werden.' 1654, Obw Volksfr. 1880 (modernisiert). ,Den Wirten ... welche Hüet, Degenbhänk, Hosenband, Käss, Schaaff etc. zuo v. geben.' 1681, Z. ,22. Sept. den Schützen allhier nach altem Bruch mit der Laufkuglen zuo v. gegeben ½ Brisachertaler.' 1686, ZZoll. TgB. S. noch *Hosen* (Bd II 1690); *Rott III* (Bd VI 1787 u.); *Schürlez* (Sp. 1267; mehrfach); *an-sch. 1c*δ; *Tätsch-Schiessen*; *Wams.* Bes. zu Ehren eines Neugewählten (U), eines Hochzeitspaares (U; Zg), die die Gaben spenden. ,Er seite zue sym Sohn, der den 20. Febr. gedachtes Jars Hochzyt gehalten, er müsse mit einem einzigen Gsellen und die Hochzyterin mit einer Gspil sampt Trumer und Pfyffer zur Kilchen und gebe er den Schützen ein Wammest oder ein Par Hosen zur Gedechtnuss zue verschüssen.' 1638, Z. ,Als synes Brueders Sohn Hochzyt ghalten und sy dem Bruch nach des Brütgams Gäbli v. wollen.' 1645, ebd. ,Die Hochzeiten v.: Die Hochzeiten (es ist unter diesem Wort eine im Laufe des Jahres geschlossene Ehe zu verstehen) geben den Schützen Gaben zum Endschiessen. Die sich aber etwas vornehm fühlenden Hochzeiten geben keine Gaben, sondern lassen ihre Namen auf einen Zettel schreiben, der an der Statue des hl. Sebastian aufgesteckt wird. Der Meisterschütze besieht sich nun die Namen und wählt denjenigen, den er für den freigebigsten hält. Er präsentirt den Zettel der Hochzeit zum Zeichen, das er sie verschossen habe. Diese Ehre wird mit Bargeld von 20—40 Fr. bezahlt. Keine Hochzeit, deren Namen an der Statue des hl. Sebastian aufgesteckt ist, darf weniger als 20 Fr. geben' Zg, so Ae. (Althen); vgl. AfV. I 219. ,Im Kt. Uri wird das Brautpaar erst im Herbst nach der Hochzeit verschossen, d. h. als Ehrengabe auf die Gewinnliste gesetzt; der junge Ehemann hat dann ... den Gewinner beim Schützenessen freizuhalten ...; es kommt vor, dass Einer sogar dreimal verschossen wird, in seinem Geburts- oder Bürgerort, seinem Wohnort und demjenigen seiner Frau.' HBächtold 1914. — γ) durch Schiessen verlieren Ndw (Matthys). — δ) durch Schiessen zerstören, zerschiessen B (Zyro); Gr (zB. einen Vogel durch zu grobe Schrotladung); G; Sch; Th; Ndw (Matthys). *D'Schīben ist ganz verschosseⁿ* Ndw. Von Sprengschüssen. *Si tüend vor ᵈem Hūs unᵈeⁿ Stöck verschüsseⁿ* SchR. S. noch *ver-brännen* (Bd V 630). — ε) Jmd tot schiessen Aa (im Sw. *er-sch.*); Ap; Gr; G; Sch; SchwMa.; Th; U; Z. *E hätt-iᶜʰ-miᶜʰ laⁿ v. und verhauʷeⁿ*, als zB. etw. Unehrenhaftes zu unternehmen. FOschw. 1895 (AaL.). Beteurung: *Iᶜʰ will-miᶜʰ v. lōⁿ, wenn's nöd wōr ist!* Ap; Th. *Meⁿ seˡt-eⁿ mit-ereⁿ Mistgableⁿ* (Aa), *mit Mūsdrëck* (Ap) *v.*, Kennzeichnung eines Dummen; vgl. Sp. 1395 u. ,Sie ist so dumm, man könnte sie mit Gänsmist v.' Sprww. 1824. *Meⁿ söˡt-eⁿ mit Drëck v., 's wär schad um's Polver* GBern.; Th. *Chugleⁿ güsseⁿ, d'Bëttler v.*, Forts. des Anzählreims unter *Chāt* (Bd III 557). ebd. (Dän.). ,Abraham müsse sein Sohn v.' Tyrolersp. 1743. Refl.: *Er het-siᶜʰ verschosseⁿ* Aa; Ap; Gr; G; Sch; Th und weiterhin. — d) entspr. *schiessen 3b*, vom Blitz, (z)erschlagen Aa; S; Ndw. ,Die grosse Wettertanne war von oben bis unten bis über die Mitte zu kleinen Spiggelen verschossen.' Ndw Kal. 1884. In Verwünschungen. *Iᶜʰ weˡt, 's Wëtter tāt-diᶜʰ v.!* Dietsch 1844. *Weˡt lieber, ᵈass 's heilig Donnerwëtter Alls z'sämeⁿ verschuss!* JReinh. 1905. *Wenn nummeⁿ 's heilig Donnerwëtter Alls tāt v.!* ebd. 1903. — 3. Etw. erreichen? ,Als ouch der küng von Frankrich täglich an krankheit zuo- und an gelt abnam, den Eidgnossen

dri zil bezalung ubersehen, wurdend si sorgvältig, diewil er im leben wäre, dass si irer usständigen und angenden schulden und pensionen richtig bzalt wurdid, ouch hiemit verschiessid, dass die glückhaftigen pensionen ewig blibid, namlich durch inschliessung in d vereinung des delfins.' 1482, Ansh.² I 211. — ver-schiessend: zu Bed. 1 a α. ,Er [ein guter Schriftsteller] spricht nicht von abwesenden Dingen, sondern stellet sie wirklich dar: nicht verworren, sondern nach ihrem Verhältniss, bald nahe, bald v.; bald erhaben, bald vertieft.' Sintem. 1759. — ver-schosseⁿ: 1. a) entspr. Bed. 1 a β. Von Soldaten, versprengt: ,Deshalb wir mit üwer panner, glich angends ouch die von Zürich mit einem venlin uf vierhundert man, Zug mit einem venlin, etlich verschossen knecht von Luczern und darnach si [die Luzerner] mit ir panner zum schimpf kommen.' 1499, Schreiben der B Hauptleute im Feld. *V-s Bluet,* das sich (bei Verstauchungen) abgelagert hat Gl; L. *Es verschossnigs Māl,* ein vereinzeltes Mal: *Iᶜʰ biⁿ, weiss Kraft* [= d'Chr.], *mängisch längs Stück nie abchoⁿ weder öppen es v. M. gaⁿ Langnau acheⁿ z' Märit.* Emmentaler-Bl. 1917. *Es verschossuⁿs Wort,* das Einem unüberlegt entschlüpft ist W. *Es ist-mer es v-s W. entganguⁿ. Iᶜʰ häⁿ es v-s W. g'seit, das miᶜʰ g'ruwwuⁿ hät.* — b) wie nhd., verliebt Aa; Ap; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *In Eineⁿ, Eini (ineⁿ) v. siⁿ. D's Anneli ist ëbeⁿ schuⁿ lenger in-neⁿ v. g'siⁿ.* CStreiff 1901. Attrib.: *Wie-n-eⁿ verschosseneʳ Studënt ... siⁿ ërsteⁿ Liebesbrief zur Wëlt borzet.* RvTavel 1916. — c) entspr. Bed. 1 a γ, = *ab-ge-sch. 1 a* (Sp. 1379 u.) Ap; Bs; B; G; Sch; Th; Z und sonst. *Es chliⁿs glänzigs Chrüzli ameneⁿ verschosseneⁿ röteⁿ Bängeli.* Loosli 1910. S. noch *Hudel-Rupf* (Bd VI 1202 u.). — 2. a) entspr. Bed. 2 a, zerschlagen B. ,Wo ich den ganzen Rummel mit der Bänlitauffi habe überstanden g'haⁿ ... und ohne g'schuntnen Rüssel und verschossnen Hübelⁿumen in meinem heimeligen Hüttli ... habe können länten.' Bieler Tagbl. 1916. Wohl hieher. ,8 β gab ich dem tecker, das er uf des schlosses tächeren alle verschossnen ziegel widerumb gestossen und gebessert.' 1578, ZGrün. — b) entspr. Bed. 2 c β. 1644 bleibt der Zenden [Brig] MStockalper für ,verschossene Blumen [vgl. Bd V 69, Bed. 4 b β]' schuldig 50 Pfd. W Blätter. — Ahd. *firscioȥȥan*, mhd. *verschieȥen*; vgl. Gr. WB. XII 1078/80. 1146 (,verschossen'), ferner ChSchmidt 1901 (auch in Bed. 2 b); Martin-Lienh. II 440; Schm.² II 477; Schöpf 608; Fischer II 1299. — Verschiessung f.: 1. entspr. Bed. 2 b, (symbolische) Ausstossung eines Gebannten; s. *ver-lüten* (Bd III 1511 o.). — 2. ,V.' zB. der Spielkarten = unrichtige Ausgabe BsStdt (Sintem. 1759).

vor-, in B, so Si. und lt Zyro; S (BWyss 1863) und lt St. (neben *vor-*), sowie überwiegend in der ä. Spr. (s. Anm.) für-: 1. a) intr. (mit ,sein'; doch s. γ), in Bed. α auch refl. α) (unbedacht, überstürzt, zu weit) vordringen, vor(aus)eilen. ,Und kam der herr von Capel auch widerum, wie er mit den anderen fürgeschossen was, und was wund.' PFüssli 1531 (Z TB. 1889). S. noch *un-ab-ge-seit* (Bd VII 401). Uneig., bei Verhandlungen, mit Beschlüssen udgl. ,Und wart ouch ... vereinbart und geratten, das sich nieman harin [in den Unterhandlungen mit Strassburg] sündern noch mit denen von Zürich fürsch. [solle].' DSchill. B. ,[Hinsichtlich der Kriegserklärung an Frankreich] beschlussend die übrigen ort, dass keins vorm andren sölte fürsch.' Ansh. ,Alldieweil die Gemeindt unbedacht vorgeschossen und ermehret, den Amman nit zue erkennen und anzuenemmen.' 1664, AaWett. Arch. ,Ehe ... wir aber Hand an das Werk [die Erbauung eines Wächterhauses] legen lassen wollen, haben wir nit vorsch. wollen, sondern gut befunden, Soliches zuvor e. G. zu uberschreiben.' 1699, Bärnd. 1914. Mit Bez. auf Äusserungen. ,Dass er vielleicht hiebei in Worten fürgeschossen.' XVI., Fetsch. 1849. ,Etw. v. lān': ,Will uns bedunken, der schryber habe sin federn unbedachtlich fürsch. lan und (als nach gemeinem sprüchwort gepflägt wird zuo sagen) über die schnuor gehüwen.' 1583, B (an Z). In gleicher Bed. refl. Sich vordrängen. ,Ist man gan Sant Gallen für die statt geruckt ... und als man darfür zogen ist, sind etlich, so sich fürgeschossen hand, umbkomen.' 1490, L. ,Also schussent sich by 100 röscher knecht für.' Æg. Tschudi. ,Der Herr habe gefraget, wer Achaben verfüeren ... wölle, dass er umbkomme ...; do habe sich ein geist fürgeschossen und anzeigt, wie er desse ein guoten lust hette.' LLav. 1582. S. noch *ver-sch. 1 a β* (Sp. 1405 o.). Unsinnlicher, mit tadelndem Nbsinn. ,Bedunkt uns ettwas unbillichen, das üwer liebe und ander üwer und unser Eidgnossen üch also mit gechem usziechen fürschiessent.' 1476, Ochsenb. (Z an L). ,Das er hinfür sollicher ungschickter grober reden und handlen abstan und sich nit also fürschüssen, sonders uff min herren und ire gepott warten welle.' 1523/6, Z RB. ,Wir wöllent uns hiemit nit fürsch., noch besser dann ander achten.' 1525, Absch. (Z). ,Uns ist not ... in disen gefärlichen ziten uns nit wyter fürzesch., dann aber wir schuldig.' 1531, ebd. (L). ,Dass ... N. [einer der ,eerichter'] sich wie bishar nit fürschüssen, sunder den richter oder obmann red und antwort geben, die frag halten und die sachen ... füeren und versechen lassen soll.' 1533, EEgli, Act. ,Dass sy [Esther] an hof und in das frauwenzimmer kommen, ist an im selbs nit unrächt, ynsonders diewyl sy sich selbs nit fürgeschossen, sonder von des künigs verordneten dieneren darzuo ist erwellt worden.' LLav. 1583. ,Man soll auf den ordenlichen Beruf Gottes warten und sich nicht fürschüssen.' FWyss 1672. ,Es sol Niemand mit dem Eid sich selbs leichtlich fürscheussen.' JMüll. 1673. ,Sich einem f.': ,Hochfart in unsren herzen, mit dero wir uns selbs aller welt fürschiessen.' LHätzer 1524. S. noch *richtig* (Bd VI 464). — β) sich als Überschuss, Gewinn ergeben, „übrig sein oder bleiben" B, so Si. (ImOb.) und lt Zyro; FMu.; S; SchSt. (Sulger); Z (Spillm.); „allg."; Syn. *über-sch. 1 a γ* (Sp. 1381). *Es wirt nit mēʳ vil v.* FMu. *Sövel schiesst-mer noᶜʰ für* B (Zyro). „Es sind mir drei Gulden fürgeschossen." *Si möchteⁿ doch so guet siⁿ und das* [goldne] *Sëch aⁿ d' Zaliⁿg nëⁿ; was im öppeⁿ mög fürg'sch., Das selleⁿ-si denn z'rugg schickeⁿ.* BWyss 1863 (Sage). ,Weler in ünser stat kein dünnes berwer machet, der sol zetten sechse stüke, und sol da nicht me fürsch. denn unz an sibenhalb stük; und weler tuochmacher ein dünnes berwer langer zettet, denn davor ist geschriben, der sol von ieclichem tuoch geben den burgeren 10 β ze einung.' 1307, B StR. ,Schooss dann neiswas für, das behielt man uff prästen und mängel der jaren.' HBull. 1531. ,Quantum ex eo redundarit, fürscheusst oder fürtrifft; totidem dies procedent emptori, so vil tag schiessend für oder kommend dem köuffer zuo nutz, so vil tag hat er zum fürschutz oder

zum vorteil.‘ Fris. ‚S eln schützentuoch, so am abschnyden der hossen uff beid zillstatten an erkauften stucken tuoch fürgeschossen.‘ 1598/9, Z Seckelamtsrechn. ‚Scheüsst also [als Ergebniss einer Abrechnung] vor 58 Fl.‘ 1704, Sch Rebbüechli. ‚Eins von dem Andern [Ausgaben und Einnahmen eines Wirts bei einem Hochzeitsessen] abgezogen, schiesst für 55 Gl.‘ 1749, LMei. ‚Dass, wann ich [ein Schulmeister] Speis und Trank und Schue ... berechne ..., sehr wenig mehr vorschiesst vor meine Haushaltung.‘ 1799, ZEll. ‚Wenig schiesst für seinen [des Fuhrmanns] Haushalt vor, noch minder wird zurük gelegt.‘ Gr Sammler 1807. S. noch *īn-schänken* (Sp. 951 M.). Erweitert. *Es schüsseⁿd-em na* [noch] *2000 Frankeⁿ uf ᵈem Hūs vor,* über die Schuld hinaus Z (Spillmann). ‚über‘. ‚461 pfd 7 β ist am haffen fürgeschossen über das, so die affentüren bezalt worden sind.‘ 1504, Z Seckelamtsrechn. ‚Söllend die schuldvorderer bezalt und ob darüber etwas meer fürschusse, dasselb, was und wievyl des ist ..., zuo gemeiner statt handen bezogen ... werden.‘ 1543, Z RB. ‚Das Überig, so über Sölliches noch fürschüssen mag ...‘ 1620, ZDietl. ‚Das über sine Schulden noch in 300 Pfd ungfahr fürschiessend.‘ 1622, Z. ‚Falls Etwas über Das ... vorsch. würde.‘ Bs Mand. 1774. S. noch *er-sch. 1bα* (Sp. 1390 u.). ‚an‘. ‚Dass er ouch bi dem selben zuber 9 viertel wins mas und sant den gen Zürich; do seit im der schifman, dass im daran win wer fürgeschossen.‘ 1393, Z RB. ‚42 pfd ... sind fürgschossen an win und brot.‘ 1558, Z Seckelamtsrechn. ‚[Der Pfleger in der Spannweid soll] die armen kind zuo herpstzyt ... truben ... nemen lassen und dann, was an most fürschüsst und überig blybt, inleggen.‘ 1567, Z RM. S. noch *er-sch. 1bα* (Sp. 1390 u.). ‚in‘. ‚[Wenn] etwas gelts in sollichem inzug fürschiesst.‘ 1526, Z. ‚Diser fürschutz kompt daher, wenn ein amptman minder inn das innemmen schribt, dann er ingnan hatt, oder so einer me schribt ussgen, dann er ussgen hatt, so schüsst im das, so er nit recht geschryben hat, im ampt für.‘ 1547, Z RB. ‚Was jede Wuchen im Gebäch fürschüsst und nit verbrucht wird, soll nit in die Rechnung kommen.‘ 1624, Z. — γ) („mit haben“) entspr. *schiessen 1c,* „hervor-, überragen“ BSi. (ImOb.); GrA. (CSchröter 1895, vom Dache); „L“ und lt Füglistaller. „Das Dach schiesst vor L.“ ‚[Es] solle die Hüpp [s. den Anfang des Beleges Bd VII 1428 u.] under das Rohr ... vorsch.‘ 1708, Z. ‚Die Öfen [sollen] 7 Schuch breit und 6 Schuch lang sein ohne Gsimbs und Blatten, so auf ieder Seiten ohngefahr 3 Zohl vorschiessen.‘ 1736, IHess 1914. — b) abs. (mit ‚haben‘) entspr. *schiessen 3a,* von dem dem Hauptschiessen vorangehnden (Übungs-)Schiessen. Obw Volksfr. 1887 (s. *Chās-Schīben* Sp. 54). — 2. tr. (mit ‚haben‘). a) entspr. *schiessen 2.* α) (einen Riegel) vorschieben. *Die Tureⁿ sind jo b'schlosseⁿ, eiⁿ īsigeʳ Rigel furg'schosseⁿ.* Aa TB. 1862 (‚Volkslied von Friedli Bucher‘). — β) (mit Stoff) an-, besetzen. ‚Dass ... die aussgeschnitne Ermel vornenabhin und auch an den Überlitzen aufs Höchst eines Zohls breit mit Sammet zwarn besetzt oder fürgeschossen ... werden mögen.‘ Z Mand. 1703; später: ‚den vorgeschossnen Sammet.‘ S. noch *Rāts-herren-Rock* (Bd VI 829). — γ) ‚ein tach fürsch.‘, mit einem Vorsprung versehen, verlängern; s. *Schupf-Rafen* (Bd VI 637). — δ) unsinnl., vorbringen? ‚Und als dann gemelt unser Eidgnossen von den fünf Orten ..., nit on sondern ruom, fürschiessend, wie sy nit anders wissent noch getruwind, es könne mit warheit niemandt anders sagen, dann das si vornaher die pündt ... trüwlich ... und fromklich gehalten.‘ 1531, Absch. (Z); oder zu 1aα? — b) entspr. *schiessen 4b.* α) (Geld) vorausbezahlen. ‚Præ manu pecuniam aliquam dare, eim vorangeben und fürsch.‘ Fris. 1541. S. noch *Entschädniss* (Sp. 186). — β) (Geld) vorstrecken Aa; B, so Si.; Gl; Th; UwE.; Z (Spillmann). *Er het-em Gëlt vorg'schosseⁿ.* — vor-, für-schiessend: a) entspr. Bed. 1aα. ‚[Papst Gregor VII. hat] des entchrists waffen, namlich die bermentinen und blygenen pfyl so kreftig und gwaltig gemacht, das syt der zyt ... bis uf den fürsch-en Luther von Saxen ... kein keiser, kein küng [usw.] ützet darwider hat vermögen.‘ Ansh. — b) entspr. Bed. 1aγ, hervorragend. ‚Den übrigen Vorschuss nun an den Tepichen der Decke (betrefend) soll der halbe Teil des vorsch-en Tepichs an dem hintern (Teil) des Tabernakels überhangen.‘ 1666, Siml. Urk. 1759; Übersetzungsvorschlag des Bibelkollegiums zu II. Mos. 26, 12 (dafür: ‚die überlenge ..., solt du das halb teil derselbigen lassen überhangen.‘ 1530/1707, Bib.). S. noch *Ge-räms* (Bd VI 958). — vor-, für-gᵉ-schosseⁿ: 1. a) entspr. Bed. 1aα, vorausgeeilt. ‚Understuonden die fürgschossnen knecht ein sturm ze versuochen.‘ Ansh. ‚Als bi 400 ringer Eidgnossen, fürgeschossen, zuo SJohans ob 1000 lanzknecht ergriffen.‘ ebd. Unsinnlich: ‚Dass die predicanten ... alle fronvasten die schuoler behören söllent und den fürgschossnen ettwas vereerung tuon.‘ 1540, Z Ratsbeschluss. — b) entspr. Bed. 1aβ, übrig geblieben, überschüssig. Die nach Aufteilung des Gemeindelands ‚vorgesch-en‘ 89 Jucharten. 1771, JGöldi 1897. — c) entspr. Bed. 1aγ, = *vor-schiessend b.* ‚Meniana, uberschutz, ein fürgesch. gebeuw, das oben weiter ausshin gebauwen ist, dann das pfymment gesetzt.‘ Fris. ‚Uff einem gar hohen fürgesch-en Spitz und Kopf des Randens.‘ JJRüeger. — 2. a) vom Brot, das zu nahe an die erhitzte Wand des Backofens ‚eingeschossen‘ (s. *īn-sch. 2b* Sp. 1388) wurde und daher am Rande zu hart gebacken oder angebrannt ist Z. — b) s. unter Bed. 2aβ. — c) uneig., vorgeschlagen. ‚Von vier ihme Fürgeschossnen Einen zu dem Blutrichterambt namsen.‘ Anhorn 1603/29. S. noch *Land-richterī* (Bd VI 453). — Ahd. *furiscioȥan* (Notker), mhd. *vurschieȥen*; vgl. Sanders II 922c, ferner Martin-Lienh. II 440; Fischer II 1670, zu Bed. 1b das Subst. *Vor-schiessen* bei Fischer aaO. ‚Vor-‘ beruht deutlich auf schriftspr. Einfluss; es beginnt in den ä. Quellen mit dem XVII., daneben erscheint seltener auch noch ‚für-‘ bis ins XVIII.

für(h)eⁿ-: hervorschiessen. a) entspr. *schiessen 1a.* Von Lebewesen; auch = nach vorn schiessen. *Jitzeⁿ schiesst Iᶻⁿs um d's Andera* [der Vögel] *fürheⁿ uf ᵈeⁿ Gugger lōs.* Bärnd. 1911. ‚Wo man das Zeugnissbüchlein hat und emsig braucht, da schiessen die kleinsten Kinder hervor, erzählen ein Zeugniss über das andere.‘ JJBreit. 1628 (JCMör. 1874). ‚Wie er [Philippus] dann herfür geschossen mit disen worten ...‘ FWyss 1677. Von Tränen: *So mängisch isch-im d's Augeⁿwasser choⁿ füreⁿz'sch.* Loosli 1910. — b) entspr. *schiessen 1b,* von Pflanzen UwE.; Th; Z und weiterhin. *'s Gras schiesst füreⁿ, dasᵉ-meⁿ's schier g'sehd* UwE. *'s chaⁿⁿ sīⁿ, se schüsst na* [noch] *da und deʳt en Zwīg voll Trūbli füreⁿ* Z. ‚Dass ein ganz newer Schutz an Trauben herfür, gleichwol nit mit grosser Viel, schüssen ... tete.‘ 1644, ThFr. Chr. ‚Die Augen

[an den Reben] schussend vast gemeinklich herfür.' 1659, ebd. S. noch *Chirsi-Bluest* (Bd V 176); *redlich* (Bd VI 582o.); *Schöni I* (Sp. 873o.). In weiterm S.: ‚Recrescunt dentes, wachsend widerum oder schiessend wider fürhin.' Fris.

furt-: 1. intr., entspr. *schiessen 1a*, sich ‚schiessend' wegbewegen Th; Z und weiterhin. *Er ist uf einmāl furtg'schossen.* — 2. tr. a) entspr. *schiessen 2*, wegwerfen B, so E., G., Stdt; S; Syn. *f.-rüeren* (Bd VI 1265). *Si hätt ömmel dēn Chnopf nit sellen f.* B. *Es* [ein Kind] *het die Güetzi furtg'schossen.* RIscher 1903. ‚Was es mit der Rusting [verschiedenen Teekräutern] solle? Es sei ein Haufen, es würde eine Kuh blähen; es hätte gute Lust ihn fortzusch.' Gotth. *D'Herren g'halten's in Sack, d'Bëttler schiessen's furt,* Rätsel vom Rotz S. RA.: *Der Löffel f.*, sterben BG. (Bärnd. 1911); vgl. Bd III 1153o. — b) entspr. *schiessen 3a. En Brūt f.*, einem ausser das Dorf heiratenden Mädchen als Zeichen der Abneigung bei der Hochzeit schiessen Z Uhw. (Dän.); vgl. dagegen *ūs-sch. 2bβ* (Sp. 1400o.). — Auch bei Gr. WB. IV 1, 29 (in Bed. 1).

freud- s. *schiessen 3a* (Sp. 1373).

ge-: intr. 1. (verst.) für *schiessen 1b* (Sp. 1362), spriessen, von Knospen, Blättern usw. B, so R. und lt Zyro; F. *Es g'schiesst us dum Schnē vurhar* F. — 2. = *er-sch. 1bγ* (Sp. 1394u.), hinreichen, zB. von einer Summe Geldes zur Bestreitung des Haushaltes B. — ûs-ge-: intr., = *ūs-sch. 1b* (Sp. 1399) B (Zyro). — nâchher *nahar-ge-*: von Pflanzen, nachwachsen, -treiben BG. ‚Auf geeignetem Boden ... bewirken gerade der Huftritt und das Ätzen, dass *d's Gras numen schöner nahar g'schiesst.*' Bärnd. 1911. Vgl. auch *nāch-sch.*

hër-, ‚har-': = *er-sch. 2d* (Sp. 1396). ‚Das Geld zum Auskauf [des Hochgerichts Puschlav] hat ein Zürcher Herr ... hargeschossen.' Sererh. 1742. ‚60 Thaler, über welches noch ein Jeder der Herren Räten 7 Batzen aus seinem eigenen Seckel herschosse.' JHTschudi 1749. ‚Inzwischen war mein Geld alle; Hevel musste mir noch 10 Fl. hersch.' UBrägger 1789. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1163; Fischer III 1506.

lôs-: wie nhd. losschiessen. a) entspr. *schiessen 3a.* ‚Displodere, explodere sclopetum, l.' Denzl. 1666/1716. ‚Dass er sein geladen Rohr widerumb loossch. müessen.' 1684, Z. ‚Bei Gewittern hälts man auch für ein natürlich Mittel, dass durch das ... L. grosser Geschüze und Büchsen das Gewölke und Wetter ... zertrieben werde.' äBArzneib. (AfV.). — b) uneig., mit seiner Meinung herausrücken Bs; B. *Der Vettergötti söll jitz l. und sins Sangtemang abgēn.* JBürki 1916. *Jitz schiess lōs, Mama, du hesch Öppis uf dem Hërzen!* HDietzi 1907. — Vgl. Gr. WB. VI 1170; Fischer IV 1300.

nâch- (bzw. *nōch-*), in B *na(c)hher-*: 1. a) intr. (mit ‚sein'). α) entspr. *schiessen 1a*, (Jmd) nacheilen, -stürzen Bs; B; G; Th; Uw und sonst. ‚In dem juggte Pfeninger hinder sich und schusse Murer im nach und erwuschte inn bim har.' um 1520, ZMänn. Von Dingen. *D'Wülchli schiessen eins im anderen nōch.* MPlüss 1908. S. noch *risen III* (Bd VI 1338o.; Beleg von 1531). — β) entspr. *schiessen 1b*, von Pflanzen B. *Wil-si nit einmāl mögen g'warten mit Schaben* [s. Sp. 12 Bed. 1bγ]. *bis es* [das Gras] *numen z'g'rëchtem nacherg'schossen isch.* JBürki 1916. ‚Was vom ryffen darvon kommen und nachgeschossen was, blüeyet zuo angändem junio.' 1572, HBull. D. — b) abs. (mit ‚haben'), entspr. *schiessen 3a*, Schüsse, die man in der Reihe abzugeben verhindert war, nachholen B (Zyro) und sonst. — 2. tr. a) entspr. *schiessen 2.* α) (Jmd Etwas) nachwerfen Bs; B; S; Syn. *n.-rüeren* (Bd VI 1265). *Einem noch d'Chappen n.*; s. Bd III 386M. *Si müess 's Wasser grīnen, und 's Holz schiess-eren der Mann uf den Buggel nōch*, pflegt man von einer unglücklich verheirateten Frau zu sagen BsLie. *Mänger schiesst-eren Chue-n-en Stein nōch, und der Stein isch mēr wërt als di ganzi Chue.* Schild 1873 (‚bei Alchymisten'). S. noch *brinnend* (Bd V 641; Beleg von 1489). — β) entspr. *schiessen 2c*, nach Entnahme einer Ofenladung eine weitere ohne erneute Feuerung einführen B (Zyro); wohl abs. — b) entspr. *schiessen 3a.* ‚Ein pfil dem andern nachsch., perdere naulum.' XVI., Sprw. — Vgl. Gr. WB. VII 111 (mit einem Beleg aus Gotth. zu Bed. 1aα); Martin-Lienh. II 439 (in andrer Bed.); Fischer IV 1896. Die Belege unter 1aβ könnten auch zu *nach-her-ge-sch.* gehören.

nider-: 1. intr. a) mit ‚sein', = *aben-sch. 1* (Sp. 1380). ‚Die Wirtin ... lief auf den Estrich ...; sie schoss wieder nieder, schoss durch alle übrigen Zimmer.' Gotth. — b) mit ‚haben', einschlagen, vom Blitz W; vgl. *īn-sch. 1b.* ‚Der Donner hat niedergeschossen.' — 2. tr. a) entspr. *schiessen 2*, zu Boden werfen. ‚Wenn ich aufstehen wollte, schoss der Hund mich nieder.' Gotth. — b) = *ab-sch. 2cβ* (s. Sp. 1379). ‚So hat er den besten turm in fier schützen nidergeschossen.' 1476, Z Brief. ‚Der obrest houptman ... des künges ... schoss so grimmelich an die statt, dass er der muren vil nyderschoss.' PvMolsheim. — Vgl. Gr.WB. VII 786; Fischer IV 2036.

be-, in Bed. 1b auch in B (neben *-ie-*), so G., Si. und lt GJKuhn, Zyro (doch in oAa., Be., O., R. nur *-ie-*); L, so E. und lt RBrandst. 1900; Ndw (lt Matthys, neben *-ie-*); UwE. *-schüssen*: 1. intr., bzw. mit jüngerm Acc. a) = *er-sch. 1bα* (Sp. 1390), zuteil werden. ‚Der müller [soll] mallen ie dem ersten, unz er inen alen gemalt; und wäre, daz der merteil klagty, daz inen ir guott nit beschüssy, als es billich wär, so mag min her die mülinen besetzen und entsetzen.' SchwPfäff. Offn. 1427. — b) (in der ä. Spr. vereinzelt mit ‚sein', sonst nur mit ‚haben'; s. Anm.): α) = *er-sch. 1bβ*, aus-, hinreichen, fruchten, helfen Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; Th; Uw; Z; Zschokke 1797 (‚zureichen'). Meist mit allg. Subj. *Meinst, es b'schüssi*, ‚es reiche zu'? Ap (T.). *Wenn-men sövli gueten Willen het wie du ... dā hilft der lieb Gott, und denn esō, dass-es b'schüsst.* B Hink. Bot 1886. *Das het b'schossen!* zB. ein Heilmittel, ein Gebet, eine Drohung B; Z. *Z'letst het 's-eren* [das Mädchen der sich einer Heirat widersetzenden Mutter] *'dröit, wenn-si nid lugg setz, so springes in en Weier usen. Das het b'schossen!* SGfeller 1911. ‚[Pfarrer:] Habt ihr, was ich gesagt, gehört? [Schulmeister:] He nun, Herr Pfarrer, Das hat b'schossen.' Gotth. VI; ‚eingeschlagen.' 1848. ‚Wenn er wüsste, dass d's Beten mehr hülfe [gegen Krankheiten als Heilmittel], so wollte er fürfahren, bis es b'schossen hätte.' ebd. *Sobald si ... 'bittet händ ... der Petrus söll doch entlich auch eus schicken ander Wëtter, se hät's auch jedesmāl nach b'schossen* Z. S. noch *an-rüeren* (Bd VI 1263o.). ‚Do habe er siner husfrowen befolhen, das sy [näml. die Frau mit einer der Hexerei Verdächtigen] zuo liecht in Claus Fründs huss zuosamenkemen und früntlich mit einandern zuo lieben, ob das b. welte.' 1500, L. ‚Ich tett das best, so es nun bschutz [: eigennutz].' Eckst. 1526. ‚Proficere, b., fürderen,

gwünnen.' Fris. 1541. ‚Red mit dynem eegmahel, das er sich des und des abtüeye; ist vernunft da, so wirts b.' HBull. 1540. ‚Wer will ein toren witzig machen? Es bschüsst grad, wie sich heizen lasst ein kalter of, daryn man blast.' Haberer 1562. ‚B., Nutz schaffen.' Denzl. 1666. S. noch *batten* (Bd IV 1803). Negiert. *Das het bi weitem nit b'schosse*ⁿ UwE. *Es b'schüsst e*ⁿ*-ke*ⁱⁿ *Säge*ⁿ Ap (T.). ‚Sanfte Reden und Vorstellungen beschiessen hier nicht.' TTobler 1830. ‚War sie aber krank, so nahm sie ein altes Betbuch, betete, bis sie schwitzte, und meinte dann ..., *we*ⁿⁿ *Das nit b'schüsse*ⁿ *sö*ˡ*t, so wüsst-si de*ⁿⁿ *z' Bott nit, was hëlfe*ⁿ *we*ˡ*t!*' Gotth. ‚[Er] wölte mit der Schlafinen reden ..., solichs aber nit beschossen.' 1437, Z RB. ‚[Ich] hab den unsern bi er, eid und gehorsami gebotten, inan [den Feinden] nit nachzeilen, das alles nit beschossen noch verfangen hat.' 1445, B AM. ‚Die Eidgnossen ... schribent und ervordertend den fürsten von Österrich ..., das herr Bilgrin und ander ir muotwillig fürnemen ..., abstaltend ..., das aber alles nit b. wot.' DSchill. B. ‚Friburg und Solotorn hand sich erbotten, was sy guotes in den sachen können helfen .... wölten sy ... tuon; ob das aber nit b. [würde] ...' 1481, L RB. ‚Christus hat ... für unser sünd syn läben glan, darzuo syn bluot vergossen; Gott vatter hat ein bnüegen dran, sunst hatt kein opfer bschossen.' BGlett. ‚Es tuot uns seer verdriessen, dass unser wort nüd wend b.' Ruef 1538. ‚Nullus locus preci, er ist nit ze erbitten, es bescheusst kein bitt.' Fris. ‚Wenn ein ruoten nit wil bsch., so nimpt der vatter ein geisslen oder stäcken.' OWerdm. 1564; ‚nichts helfen wil.' Herborn 1587. S. auch Bd V 695. *'s b'schüsst no*ᶜʰ *nit* G. *Das tued no*ᶜʰ *nid b.* L. ‚Für den Stich [lege in Milch gesottne Schafwolle auf]. Wo Das nicht hilft, so nimm des Lämmleins Haut gar samt der Wullen ...; wo es aber noch nicht wolt b., so nimm das Netzlein vom Lamm und leg es über.' Arzneib. XVII./XVIII. Adv. bestimmt. *Villicht tüei's de*ⁿⁿ *dem Pfarrer no*ᶜʰ *wol, wenn-er g'seji, dass si*ⁿ *Predig de*ⁿ*weg b'schosse*ⁿ *heig.* RvTavel 1917. *Scho*ⁿ *het-im* [Einem, der an der Schläfe heftig blutet] *der Schu*ˡ*meister nëb*ᵉⁿ ᵈ*em Ör der Düme*ⁿ *fest üf'druckt und Das het guet b'schosse*ⁿ. SGfeller 1911. *Bas*ˢ *b.* B. *Es b'schiesst bas*ˢ, *we*ⁿⁿ *dú im's seisch* B. *Gälli*ⁿ*d, Herr Pfarrer, er redi*ⁿ*d no*ᶜʰ*e*ⁿ*möl mit* ᵈ*em Amme*ⁿ ... *i*ᶜʰ *glaube*ⁿ*, es b'schüsst besser, wenn-em's ér* [ihr] *sägi*ⁿ*d, a*ˡ*s wenn d'Frau mit-em redti.* WMüller 1903. ‚Wir woltend wol, das unser ernst und bitte bass beschossen hette.' 1448, B AM. ‚B., ergäben, als wol oder übel b., proficere.' Mal. ‚Zimlich straf die bschiesst vil bass, dann zgäch und zstreng gbirt nichts dann hass.' GGotth. 1599. Mit quant. Acc.: ‚Etwas, vil, wenig b.' uä. ‚Das ich aber noch nit spür, daz es [eine Reklamation] ichtzit beschossen hab.' 1446, B AM. ‚Es ist ein grosse sach und bsorg, wenn ich schon lang mach [= rede], das min sagen lützel beschiess.' Eckst. 1525 (Conc.). ‚So wurdent auch von der Eidgenossen muotwilligen schmächwort ... hingegen [auf die Herausforderungen des schwäbischen Bundes] geworfen; beschoss alles so vil, dass sie, die bed bünd ... an einandren kament.' Ansh. ‚Ut sua auctoritas aliquid momenti habuisse videatur, daz sein ansehen etwas vermögen und beschossen habe; multum ad ea quæ quærimus profecerit, wirt vil helffen oder b.; acanthida vincit cornix, bochen bescheusst mer dann bescheidenheit; id est maximi momenti et ponderis, bringt, bescheusst und gilt am meisten; parum est ut venias, es ist wenig ze achten oder beschüsst und nützt wenig, dass du kommst; quid retulit, was hat es beschossen oder genützt?' Fris. ‚Sölichem [der Bestechlichkeit der Beamten] vermaint Augustus fürzekomen, wiewol es wenig beschoss.' Vad. ‚Das übrig [zur Hochzeit geschenkte Geld] nam mein Vatter zur Zalung des Unkostens, so vil das b. mocht.' FPlatter 1612. ‚Wie lind du immer [bei einem Beinbruch] die Büsch machest, so beschüsst es kaum, wann du ihn hart zuknipfest.' FWürz 1612/34. *Nüt b.* uä. *Das b'schoisst Noid,* ‚reicht nicht hin' UwE. *Alles Miste*ⁿ *u*ⁿᵈ *B'schütte*ⁿ *b'schüsst Nüt, der Bode*ⁿ *isch schlëcht* B (Zyro). *Alls Säge*ⁿ *u*ⁿᵈ *Were*ⁿ *u*ⁿᵈ *Sträfe*ⁿ *b'schüsst Nüt.* ebd. ‚Wenn ich [der Pfarrer in der Schule] schon rufe: Stille! so b'schüsst's Nüt.' Gotth. ‚Nit so, Peter, nit so, sagte sie [die Frau zu dem um Genesung des Kindes betenden Mann], Das b'schüsst Nüt.' ebd.; ‚hilft.' 1848. *Du hesch z'wëni*ᵍ *g'stösse*ⁿ, *'s het Nüt b'schosse*ⁿ, ‚der Stein hat sich nicht von der Stelle gerührt' B (Zyro). ‚[N., seinen ihm bisher durch verschiedene Mittel entkommenen Gegner am Hals packend:] *Gëlt, Mannli, gëlt, jetz b'schüsst das Häxe*ⁿ*-wërch Nütz me*ʳ*!* AHalder, Ch.-U. ‚Je mehr die Töne [einer Klarinette] durch Mark und Bein giengen, desto besser gefielen sie mir; ich dachte, mit Selligem sei Etwas zu machen, und wenn die Nüt b'schüssen würden, so b'schüsse dann gar Nichts mehr.' Gotth. V (Hdschr.). *Es b'schüsst Alls Nüt,* ‚alle Mittel bleiben erfolglos' Gl. *Ganz Nächt tuet-es* [ein heiratslustiges Mädchen] *dor*ᶜʰ*wache*ⁿ *und bëttet vil und chëch; wie all Das Nüd will b'schüsse*ⁿ*, wird's chîbig nö*ᶜʰ*-di-nö*ᶜʰ. Vaterland 1911. S. noch *Rusting* (Bd VI 1535u.). ‚Es [näml. Vermittlungsversuche] beschos nützit, si [die Zürcher] meintend je allein der landen und lüten herren zesin.' Fründ 1446. ‚Er ... allweg guots darzuo redte durch fridens willen, daz nun sovil nit beschiesen möcht, dann daz sich begebe, daz der K. sin messer zuckte.' 1483, Z RB. ‚Er ... hab ir heissen ein bad machen, aber es hab nutzit beschossen.' um 1500, L. ‚Und bschüsst nüt, das du inreden wilt.' Zwingli. ‚Cleger ... bäte in hiemit durch Gots willen, das er in in und vor dem sinen gerüewiget und unangezogen lasse ...; sollichs beschusse nit sovil, dann das ...' 1528, ZHöngg. ‚Das sy kein costen an im [ihrem kranken Manne] nye gespart ...; das es bisshar nüt beschossen, syge villicht Gotts will.' 1546, Z. ‚Postea quam nihil commovebant, dieweil und sy nüt schuoffend oder dieweil und ir red nüt verfieng oder beschos.' Fris. ‚Die not [bei einer Feuersbrunst] ist so vil snell und gros gesinn, das da weder manheit noch hilff nütt beschossen.' 1574, Brief (TEgli an HBull.). ‚Hilft oder bschüst das [‚Freifendli'] Nüt oder wenig, schickt man das Paner, nach Notturft bsetzt, hinnach.' JJRüeger. ‚Er tröwet ihnen schwere Strafen und meldet dabei, so dieses Alles Nichts beschüsse, so wolle er die Pestilenz under sie schicken.' JJBreit. 1629. S. noch *ver-netzen* (Bd IV 887); *er-brëchen* (Bd V 331 u.); *üf-rännen* (Bd VI 965). Mit pers. Subj.: ‚(Præsens) promoveo parum; ich bschüss oder nützen wenig, ich schaff nit vil.' Fris.; Mal. Erweitert. Durch ‚an'. ‚Der schaffner zuo Tös schrypt, das kein bannen an den Tösholzeren beschüssen welle.' 1525, Z. ‚Diewyl kein warnen noch tröüwen an inen b. wellen.' 1531, Absch. (Z). ‚Dass er [Abt Heinrich II.] die gotshuslüt achtmal mit stür und mit gebet anglangt hab; so gar nünt bschoss an

im von siner itelen anschlegen und taten wegen.‘ Vad.; vorher: ‚und half so gar nünt an im‘; in der jüngern Bearbeitung: ‚Diser abt was so unnütz und kostlich, dass nützit an im besch. und derwegen strenger einzug an allen orten, da man im zuo geben schuldig was, wenig genuogtuon noh verfachen mocht.‘ ‚Diewyl ... kein vätterliche gnad an inen b. mögen.‘ 1546, Z RB. ‚Kein guots will nit an üch bsch.‘ VBoltz 1551. ‚Beschüsst die erst warnung oder vermanung nicht an einem, so beschüsst villycht die ander.‘ LLav. 1583. ‚Dass an dem treuwlosen mann kein straf noch warnung, dass er von solcher schandtlichen tat abstiende, helfen noch b. wolt.‘ JWetzel 1583. ‚s hat nie kein Warnung an dir beschossen.‘ GGotth. 1619. Durch *bi.* ‚Waren sie [die Mütter heiratsfähiger Töchter] reich und hatten mir Geschenke gebracht und ihre Tochter hatte mir aufgetan, so sagten sie, es b'schüsse bim Dolder Alles Nüt bei mir.‘ Gotth. V; ‚helfe.‘ 1848. ***Bim Ma^{nn} b'schüssti Das*** [ein Heilmittel] ***Nüt, er het zue-n-e^{n} starchi Natür.*** ebd. VI (Hdschr.). ***Je mē^{r} i^{ch} sinne^{n} cha^{nn}*** [über die hl. Schrift], ***dest bas^{s} wird's-mer; es düecht-mi^{ch} de^{nn} frī, es heig scho^{n} Öppis b'schosse^{n} bīmer.*** ebd.; fehlt 1848. ‚Da sie schnell merkten, dass das Rühmen gar wohl bei mir b'schoss, so wussten sie es so anzuwenden, dass ich bei meiner natürlichen Gutmütigkeit ... Aller Handlanger wurde.‘ ebd. V; ‚anschlug.‘ 1848. ‚Das [Ermahnungen] aber alles by im nüdt beschossen, sonder er für und für vast ... lätz getan.‘ 1534, Z RB. ‚Dass die ... von unseren Herren und Oberen so lange Zeit angewente Erinnerungen ... Müh und Arbeit und Kosten bei den Püntneren so wenig beschossen und gefruchtet.‘ Anhorn 1603/29. ‚zuo.‘ ‚Daz die jagschiff nütz gegen dem floss beschussend zuo dem strit.‘ Edlib. ‚Matris iusiurandum partui non proficiet, wirt nüt b. oder helffen zuo etc., wirt nüt nützen; in summam proficere, dienen und wol helffen oder b. zuo fürderung eins dings; hæ res nullum habent momentum ad beatam vitam, beschüsst und fürderet nit zuo einem säligen läben; ostendam quantum salutis communis intersit, wie vil es zuo gemeinem nutz bringe und beschiesse.‘ Fris. Mit Dat. P. [Mädchen zum Kilter:] ***Du wirst jitz höre^{n}, is*** [uns] ***der Ringgi*** [den Haushund, den der Bursche durch Würste gefügig gemacht hatte] ***z' verderbe^{n}; es b'schüsst-der Nüt mē^{r}, 's ist üs zwüschen ü^{n}s.*** B Hink. Bot 1864. S. noch *jasten* (Bd III 79). ‚[N.] batt die gesellen, in lassen zuo gand; sölichs mocht im nit b.‘ 1442, Z RB. ‚Ain vogtherr mag ouch lassen verbietten ... tanzen, och spilen [usw.] an 10 pfd d. oder höher, ob das nit b. wölt denen, so semlichs tätten, oder den, so sie hussetent und hoffent, zuo hailigen zytten.‘ GNiederwil Offn. 1466. ‚Er stüende vor mit im in stallung, die im nicht hab b. mögen.‘ 1483, Z RB. ‚Einem wol b.‘, zustatten kommen, gut anschlagen. ‚Er habe mengerlei von dem Schoub gehört, sunderlich daz im daz, so min herren gemacht habind, nie wol gefallen sye, und ein herrschaft sye uns nie wol in disem land beschossen und beschüsse uns noch hütt by tag nit wol.‘ 1444, Z RB. ‚Ires [der Heiligen] fürbitts hast genossen, zuo Dorneck ists dir wol beschossen.‘ JWagner 1581. Mit Acc. P. ‚Vil kleinen in [Einen, der alle Tage 2 oder 3 Eier haben wollte] ein ei beschoz, daz im diu gans gap alle tage.‘ Boner. ‚Er [der Hahn auf dem Miste] vant, daz in niht vil beschoz, ein stein edele unde groz ligende unwirdigliche. Er sprach: ... du bist niut nütze mir.‘ ebd. ‚Als sich die sachen verlengerent und aber von hus gevertiget bin mit lützel gelts, das mich ganz nüt beschüsset, bitt ich üch, mir by dem botten 40 guldin ze senden.‘ 1446, B AM. ‚Unnütz possen, die ir guot nie nüt hat bschossen.‘ NMan. ‚Mein Magen hat kein Boden nit; kein Schöpfen bschüsst mich armen Ritt.‘ JMahl. 1674. S. noch *be-reden* (Bd VI 568). — β) unter Verblassen der Zweckvorstellung übergehend in die Bed. ‚reichliche Wirkung tun, ergiebig sein, „ergeben, erklecken“ (Syn. *erschiessen 1bγ*, ferner *fueren 3* Bd I 975; *ūs geben 9a* Bd II 85; *anhin-haben 2a* ebd. 901; *īn-schänken 2b* Sp. 951; *an-schlahen*); von α zumal in den ä. Belegen nicht sicher zu trennen. ***Es (Das) b'schiesst (b'schüsst), het b'schosse^{n}!*** Bs; B; Gr; G; Sch; Schw; Th; Z. ***Guet, schlĕcht b.*** Gl. ***Es het guet b'schosse^{n}*** BoAa. ***Es b'schuss besser, wenn ...*** Aa (H.). ‚Die Vögel, die man mit der Axt todtschlägt, b'schüssen am besten.‘ Sprww. 1824. ***Hol de^{r}t sělb Estli Tanne^{n}chrīs ... und lueg dē^{n} Bängel nëbe^{n}dzue: die b'schüsse^{n}d ordli^{ch}!*** beim Holzsammeln. EEschmann (ZRicht.). Verneint: ***Es b'schiesst (b'schüsst) nit*** Bs; B, so M., O., Si. (‚es ist ein Tropfen ins Meer, es ist kein Segen drin‘ lt ImOb.); G; Sch; Th; Z. Mit quant. Acc. ***Das b'schüsst wenig, nüd vil, kei^{n}(s) Bitzeli. Hundert Fueder Stei^{n} b'schüsse^{n}d kei^{n} Bitz zu der Weri*** Z. ‚Ich meinte, es wäre schicklich, dass ich noch eine Halbe kommen liesse; ich hätte getrunken so viel als ein Anderer [der Tischrunde]. Selb sei die Frage, meinte der Zimmermann, ***bis nit e^{n} Göl und b'häb's numme^{n}, die Manne^{n} hei^{n} mē^{r} Geld weder du, und e^{n} Halbi b'schuss Nüt unger so Mänge^{n}.***‘ Gotth. VI (Hdschr.). ‚So hand wir [die Hauptleute der 7 Orte] unsern ... Eidtgnossen von Zürich geschriben, wie wir mangel an korn habint und wo die von Rinegg hinfarent, wil man inen nüt ze kouffen geben, daz ichzit beschüsse.‘ 1499, Brief. S. noch *Be-sorgniss* (Bd VII 1318); *er-sch.* (Sp. 1395). Insbes. von der Nahrung. ***Da^{s} würt iez wol b.!*** bei Verabreichung einer ausgiebigen Portion Th. ***D's Esse^{n} b'schöüsst nid, er ist albig mager*** GrCast. (Tsch.). ***Esse^{n} ka^{nn}-me^{n}, wie-me^{n} will*** [im *Krieset*], ***es will kei^{n} Bitzli b.*** Schwzd. (GrMai.). ‚[Die Biene] ***schlëckt nur dō und schlëckt nur dört ... glaub Nieme^{n}ds, dass-es drum nit b'schiess!*** Mey.-Mer. 1857. RA.: ***Das b'schüsst, wie wenn e^{n} Chue en Ërdberi verschluckt*** ZBül.; ähnlich unter *muggen* (Bd IV 132). ‚Wo Einigkeit ist, da ist das Leben, man ist fröhlich, man mag trüehen, Speiss und Trank tut wol, bscheusst Etwas.‘ FWyss 1673. S. noch *Bir* (Bd IV 1482 M.). ***Bi dëm Chind b'schüsst d's Esse^{n} Nüt*** GlH. ***I^{ch} magder no^{ch} so zueha^{n}, 's b'schüsst doch Nüd a^{n} di^{ch} äne^{n}*** AaF. ‚An Maximino doch syn essen bschoss: so er mit der fust ein ross traf, er schluog im us die zen.‘ ÜEckst. 1525 (Klag). ‚Das essen beschüsst nichts an inen, cibum non sentiunt.‘ Fris. Von bestimmten Nahrungsmitteln. Gekaufte Essware ***b'schüsst nüd*** Z Wald. ***So-n-e^{n} dicki Nidle^{n} b'schüsst famōs*** L. ***So 100 Gramm*** [die gegenwärtige Butterration], ***Das b'schüsst ke^{in} Bitze^{n}.*** Schwz. Familie 1918 (Z). ***Da^{s} Schmalz hät iez auch b'schosse^{n}! i^{ch} han e^{n} Wuche^{n} länger g'ha^{n} a^{n} dëm Hafe^{n} voll*** Sch. Namentlich von Brot. Vor dem Anschneiden eines frischen Brotlaibes pflegt man mit der Messerspitze auf der Bodenfläche des Laibes erst das Zeichen des Kreuzes zu machen, in der Meinung, das Brot ***b'schüss de^{nn} besser*** AaF. (AfV.) und weiterhin im kath. Gebiet. ***'s lind Brōt b'schüsst nid*** Sch.

Vorg'gëssen Bröt b'schüsst nit. Sprww. 1869. S. noch *simlin* (Bd VII 955). Von Früchten, übh. vom Ernteertrag. *D' Herdöpfel b'schüssend (hur) nud,* wenn beim Einsammeln die Säcke sich nicht füllen wollen; *es b'schüsst,* wenn viele Knollen zum Vorschein kommen. Entspr. vom Obst, von den Trauben, vom Getreide. *Mit dënen chlīnen Grungelenen* [kleinen Birnen] *chundmen hür gar nienér hin, es b'schüsst nüd, es b'schüsst einfach nüd.* EEschmann 1917. ‚Man muss das Heu reif werden lassen ... das junge Gras *b'schüsst* niemals.' FAnd. 1891. S. auch *Ritt III* (Bd VI 1724 o.). Von Niederschlagen udgl. *Wol (wol), derenwëg(end) b'schüsst's!* von starkem Regen Th. *Wenn's am Charfrītig rëgnet, so b'schiesst der Rëgen der ganz Summer Nüt* BsL., *b'schüsst (d)'s Rëgnen den ganz Summer (durch den ganz Summer ūs) Nüd (Nünt)* GA., Ta. *'s schnīt, was 's abenmag, weder 's b'schüsst Alls Nüd* SchwE. (Lienert). *D's Wasser in der trochnen Wis b'schöüsst Nöüt* Gr Cast. (Tsch.). Von der Feuerung. *Mer se't enke'ni Spönnen zum Fūren, si b'schüssind doch Nüd,* ‚entwickeln zu wenig Hitze' AaF. *Ich han jetz aber brav īng'füret ...; es wo't bi Gott auch bald keins Bitzeli mēr b.* Feierab. 1860 (Th). Von Geld und Gut. Unrecht erworbener Besitz *b'schüsst nüd* Schw; s. auch *unge-rëcht* (Bd VI 229 u.). *Es b'schüsst Alls Nünt, was der Mann verdienet,* wenn die Frau Aufwand treibt Th. *Wenn man im Hinderling mit dem Geld ist, so düecht mich, b'schüss keins Hūsen nit.* Gotth. ‚Er müsse nun ... das Brot kaufen und die Kuh gehe schon lange gust, da b'schüsse kein Geld.' ebd. VI; ‚helfe.' 1848. *Hüttigs Tags b'schüsst 's Gëlt nümer, nienér mēr.* ‚Wie gefällt euch sonst das neue Geld? Gut ... aber es b'schüsst nit und langt nienen hin.' AKeller 1852. S. noch Bd VII 1301 M. ‚Bishar hond wir nit me dan 6000 kronen mögen zuowegen bringen, das nüt beschüst.' Ansh. ‚Pfaffen- und munchguot behalt in alle weg sine art, dan so es andery [!] guot findt, verzert es dasselb, so es aber keins findt, beschuszt es nit.' 1531/2, Bs Chr. ‚Was man joch irer gschwyen gebe, bschüsse alles nüdt.' 1594, Z Schirmb. ‚Die [30 Gulden] hab ich zu zwei Mahlen under 23 Haussbaltungen ausgeteilt, mag aber wenig bschüssen.' 1784, HMorf 1896. Von der Arbeit; Syn. *bringen mögen* (Bd V 706). *Es b'schüsst,* die Arbeit geht rasch vorwärts, zB. wenn viele Hände mithelfen Th. *Iez b'schüsst's,* sagt man etwa, wenn man (unerwartete) Hilfe erhält. ‚Geb wie man arbeitet und strüttet, so bescheüsst es nicht.' JMüll. 1666. Von Personen (hinsichtlich ihrer Zahl). ‚[Sigrist:] Es ist ein vast richer meier tot ... [Pfarrer:] Es ist recht; hettind wir noch einen! der bschüsst nüd; kämind noch vil!' NMan. ‚Wo es neiwen zuo eim stand sölte komen, so müesstend unser amptlüt abzüchen mit schanden; dann die 14 man beschiessend nüt.' 1531, Strickl. ‚Rege superato nullum momentum per se Gallorum copiis fore, so wurdend die Galli allein nichts weder b. noch vermögen.' Fris.

2. tr. a) entspr. *schiessen 2*; vgl. *über-sch. 2bγ* (Sp. 1382). α) mit einer Mauer, Wand umgeben, einfassen. ‚Daz si [die Johanniter zu ZKü. das am neuen Hause angebrachte ‚sprachhus'] beschiezzen, daz sye mit gemür oder mit holz, daz es den lüten dester lustlicher sye.' 1415, Schiedspruch des Z Rates (vgl. dazu Bd II 1730 u. den Beleg von 1433; vorher: ‚[Der Komtur soll] die capell wichen und indrenthalb betünchen, ohnen b.' — β) „den Boden pflastern B", so G., Ins und lt St.[b], Zyro; Syn. *be-setzen 1bβ* (s. Bd VII 1698). ‚Ein Hofraum ... soweit er mit Pflastersteinen *b'setzt* oder *b'schossen* ist.' Bärnd. 1914. ‚Die nidern brotschal ze beschiessenne ... 3 lb. 18 β.' 1377, B StRechn. ‚Do man zalte von Gots geburt 1399 jar, wart die stat von Bern angefangen mit steinen zuo b.' Just. ‚Der burger spicher ze tegkenne und ze beschiessene.' 1379, B StRechn. ‚Den kilchhoff ze b.' 1547, B RM. ‚Im Milchgässlein ... die Bschiessi aufgebrochen, etwelche steinerne Känel eingelegt und frisch zb., 9 Kr.' 1757, BBurgd. Burgermeisterrechn. S. noch *Hälbling* (Bd II 1172; bezieht sich auf den B Landvogt in Grandson). — b) entspr. *schiessen 2c,* ‚die Teiglaibe mit der Brotschüssel in den Ofen schupfen' ThTäg.; vgl. *in-be-sch.* — c) entspr. *schiessen 3a.* α) wie nhd., (eine Stadt odgl.) beschiessen. ‚[Der Feind] lägert sich in der karwochen dran [an die Stadt Ravenna], beschoss [= ‚beschoss si'?] illends zuom sturm.' Ansh. ‚Ein statt besch., verberare urbem tormentis.' Fris.; Mal.; ebenso bei Denzl. 1677. 1716. ‚Der admiral ... hat s [eine Stadt] an zwei orten zum sturm beschossen.' 1569, Brief (HBull. an TEgli). ‚Er bschoss die Statt mit Macht.' 1622, Zinsli 1911. ‚Das Überlingen gesterigtags widerumb stark beschossen worden.' 1634, Z. Uneig.: ‚Figere aliquem maledictis, einen beschelchen, mit schältworten einen b. und träffen.' Fris. 1541. — β) Jmd mit Schiessen empfangen, begrüssen; vgl. *an-sch. 2bα* (Sp. 1387). ‚Wie man die Obervögt entfahen und b. soll.' 1684, JUKeller 1864. — γ) eine Schusswaffe schiessend erproben, einschiessen; Syn. *er-sch. 2aβ* (Sp. 1396). ‚CRöber ... buchsenmeister von den buchsen ze b. 10 β.' 1375, Bs. ‚Und han in ... dieselben büchs ze kouffen geben mit sölicher beschaidenhait und gedinge, daz ich inen dieselben büchs versuochen und b. sol; ist danne, daz dieselb büchs also ganz und guot ist und bestat nach dem b., so sol ouch der vorgeschriben kouff stät und unverkert bestan und beliben; wär aber, daz dieselb büchs von minem b. und versuochen zerbräch ald gewüest wurd ...' 1391, G (Lieferungsvertrag). ‚2 pfd 15 β verzarten die büchsenmeister ..., do man die büchs beschos.' 1416, Z Seckelamtsrechn. ‚Den schützen ..., die armbrust ze beschiessend.' 1432, L. ‚Als min herren die büchsen im forst beschussen, ward zum abendtrunk verzert 2 β.' 1497, S Seckelmeisterrechn. ‚Brugg ... sol die alten büchsen bsch.; was da zerbricht, wil man ersetzen.' Ansh. ‚Am 14. tag brachmonats beschoss und probiert man ... die grossen nüwen büchs.' Kessl. ‚Ein platz ussgan, 4 stuckbüchsen ze b.' 1559, B RM. ‚[Die Schützen sollen jährlich] die doppelhagen süberen und b.' 1572, L. ‚Als dann ... diss jars ein usszug geschehen ..., wurdend ... die usszognen stuckbüchsen, deren 26 warend ..., beschossen und gemusteret.' JHaller 1550/73. ‚Man sagt auch, wenn man das gross geschütz beschiesse, komme das feur nach dem klapf.' LLav. 1582. ‚18 lb. 12 β ist verzert worden, als man die 4 nüw Stuck zuo Zürich beschossen hat.' 1614, AaB. Baumeisterrechn. S. noch *Rör* (Bd VI 1230 M.); *Tuech-Sack* (Bd VII 643). — be-schossen: 1. entspr. Bed. 2aβ B. *En b'schossner Wëg.* RvTavel. — 2. a) von Panzern, durch ‚Beschiessen' (in Bed. 2cα) auf ihre Undurchlässigkeit erprobt. ‚Beschossene Trabharnisch.' 1634/62, Bs Zeughausinv.; mehrfach. ‚[Jedem Ratsmitglied wird vorgeschrieben] mit einer beschossenen Rüstung von Brust, Ruggen und Sturm-

haube versehen zu sein, die Brust auf ein Musketenschuss, die Ruken auf ein Carabinerschuss und die Haube auf ein Pistolenschuss b.' 1660, B Kriegsratsmanual (vRodt 1834; modernisiert). — **b**) von Gewehren, hinsichtlich der Ladung instand gesetzt, richtig geladen. ‚Wol, guot b.' ‚Auf alle Zihlstatten [sollen] auss dem Zeughaus bezeichnet gleiche Kolben gegeben werden, mit welchen bei wolbeschossen, ohnausgewüschten Rohren die Visitierung beschehen müeste, damit man daraus der Kuglen Spillung oder Lauff abnemmen möchte.' 1697, Z. ‚Offeriret man denen Herren Liebhabern mit gut beschossenen Rohren aufzuwarten.' 1741, ZWth. (Schiessplan der Schützenges.). — **c**) von Personen. α) „mit Kugeln und Pulver wohl versehen" (Th; St.²), „vorzüglich aber im Schiessen nach der Scheibe wohl geübt Gl; L; Zg; Z" (St.¹). ‚Mit einem guten Gewehr versehen.' Jägerspr. (FStaub). ‚Wol b.': ‚Ich war daheim gar wol b., alhie bin ich schon gar verdrossen', sagt ein Schütze, der beim Wettschiessen Misserfolg gehabt hat. HHGrob 1603. ‚B., instructus, armatus.' Denzl. 1677. 1716. ***Eine*ⁿ *b. mache*ⁿ**, ‚Jmd eine der ausgehängten Zielscheibe proportionierte Ladung auf einer Schiesstätte zurüsten L; Zg' (St.ᵇ), ‚bei einem Schiessen die Büchse Einem in der Ordnung laden' Z (Schulthess); vgl. ***B'schosse*ⁿ*macher***, Büchsenschmied im Schützenstand, wo er Gewehr und Munition liefert, so bes. beim Knabenschiessen Z†. — β) uneig., „in Red und Antwort wohl geübt, von Solchen, die mit einer treffenden Antwort nicht zögern, Schlag mit Schlag auf der Stelle eine solche zu erwidern wissen", schlagfertig Aa; Ap; „Gl"; GrChur; „L" (auch St.ᵇ); G; Th; Uw; U; Zg (auch St.ᵇ); Z. *Guet b. sī*ⁿ Z (FStaub). ***Er isch (nüd) grad b. g'sī*ⁿ** Aa; L; G; Z. ***Me*ⁿ *mag-em säge*ⁿ*, was-me*ⁿ *will, er ist grad b.***, ‚mit Worten keinen Augenblick verlegen' Ap (T.). ***B. met Müle*ⁿ *sönd s'*** [die Faulenzer] ***om ond om ond tönd-si*ᶜʰ *vor Vorwörfe*ⁿ *schotze*ⁿ**. HKFrick 1900. ‚Gewandt, gefasst und b. in Red und Widerred.' XHerz. 1862. ‚Der Länderbauer wäre klüger und beschossener als seine Ratsherren.' Inderb. 1831. ***B. und b'schlage*ⁿ** L (Ineichen). ***E*ⁿ *b'schossne*ʳ *Ma*ⁿⁿ**, ***Kamerad*** Uw. — **3.** unzurechnungsfähig, aufgeregt, rappelköpfig Sch, so Stdt, St.; vgl. *ge-schossen 2* (Sp. 1377). ***Er ist (mit* ᵈ*em Narre*ⁿ*) b.*** SchSt. (Sulger). — uⁿ (bzw. oⁿ)-bᵉ-sch.: Gegs. zum Vor. 2cβ, ‚unentschlossen, mit dem Geiste nicht gegenwärtig, um sogleich eine Antwort zu geben oder eine Handlung vorzunehmen' Ap (T.); G; U (DrMüller). — Mhd. *beschieʒen*; vgl. Gr.WB. I 1567 8, ferner Martin-Lienh. II 439 (auch in Bed. 1 b); Schm.² II 477; Fischer I 896 (auch in Bed. 1 b). 905 (*be-schossen* in Bed. 2cβ). zu Bed. 2cβ auch Sanders II 921b (Bed. 1e). Dass -*ü*- in Bed. 1 b auf weiterm Gebiet gilt als beim einfachen Vb, erklärt sich aus der bes. häufigen Verwendung der 3. Sg. Præs., wo -*ü*- lautgesetzlich ist; vgl. die Anm. zu *er-sch.* (Sp. 1398), auch nhd. ‚ziemen' nach ‚es ziemt' gegenüber mhd. *zëmen*. Bed. 1b auch bei Hebel. Die Konstr. mit Acc. P. unter 1bα wohl nach ‚hëlfen'; vgl. unter *hëlfen 1a* (Bd II 1192) und dazu Gr.Gr. IV 237. 614. 664. Bei Bed. 1 liegt viell. abs. Gebrauch eines tr. *b.* = bedecken zugrunde (vgl. unsre Bed. 2a, sowie *über-sch. 2b*), also etwa *eß beschiußet* eig. es deckt, reicht hin usw. Danach würde sich die auch in der ä. Spr. durchaus vorherrschende Umschreibung mit ‚haben' ohne Weitres erklären; die Umschreibung mit ‚sein', die nur zweimal (1444, Z RB.; JWagn. 1581) in Verbindung mit dem Dat. belegt ist, wäre von dem in jeder Hinsicht entsprechenden *er-sch.* beeinflusst, wie umgekehrt bei *er-sch.* gelegentliche Umschreibung mit ‚haben' (s. Sp. 1392) auf den Einfluss unsres W.s zurückzuführen wäre.

— Bᵉ-schiesser m.: entspr. Bed. 2aβ, (Strassen-)Pflasterer B (Zyro); Syn. *Be-setzer 1c* (Bd VII 1706). ‚Dem b. hiessen min herren schenken ze bessrung 1 lb.' 1433, B StRechn. ‚Dem b., so an der nüwen brugk selb dritt beschossen.' 1554, B Staatsrechn. (AFluri 1894). ‚PVeitten zu einem b. uff- und angnommen.' 1563, B RM. ‚Bandweber, Leinweber, Bsch.' B Regl. 1763. S. noch *Schämel* (Sp. 768 M.). — Bᵉ-schiessi f.: entspr. Bed. 2aβ, (Strassen-)Pflaster; Syn. *Be-setzi 2a* (Bd VII 1707); *Be-schüssi*. ‚Zedell an buwhern, die nüwe beschiesse bsichtigen an der Matten, denen an der Matten den bschiesserlon.' 1548, B RM. S. noch *beschiessen 2aβ* (Sp. 1421 o.). — bᵉ-schiessig L, in Sch Stdt; ThTäg. -*schüssig*: entspr. Bed. 1b, ergiebig, ausgiebig, so von Nahrungsmitteln, Gras udgl.; Syn. *beschussig, -schüssig*. — bᵉ-schiesslich -*schüssli*ᶜʰ: = dem Vor. AaZ. — Auch bei Fischer I 897. Belege der ä. Spr. mit ‚-ü-', die zT. zu diesem und dem folg. W. gehören könnten, s. unter den Synn. *(un-)be-schusslich*. — un-be-schiesslich: Gegs. zum Vor., wirkungslos. ‚Unkreftig, u., das kein kraft oder würkung hat, inefficax; u-e bitt, die keinen nutz bringt, irritæ præces; er hat in der arzney kein kraft nit, ist unnütz und u., nullius in medicina momenti.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr.WB. XI 3, 341.

īⁿ-bᵉ-: = *be-sch. 2b* (Sp. 1421) ThTäg. — In andrer Bed. bei Fischer II 590.

bī-: 1. intr., entspr. *schiessen 1b*, von den neben einer Pflanze aufschiessenden Wurzelausläufern. ‚Man kann auch die [Nelken-]Stöcke im Frühjahr an einen sonderlichen Ort versetzen oder die Beischösslein ... abnemmen, solcher Gestalt: man nimmet die Järlinge, die beigeschossen sein, so vil man abnemmen kan [usw.].' EKönig 1706. — 2. tr., = *īn-sch. 2d* (Sp. 1389). ‚Dass die mehrjährigen [Kinder] den minderjährigen ... jährlich Etwas beizusch. schuldig.' 1747, BSi. Rq. 1912. ‚Die Erhaltung der Schwelinen betreffend ... solle ... die Landtschaft dissmahlen 50 Tagwerk in Gelt als per 5 Btz. beisch.' 1756, BSi. Rq. 1914.

zᵉ-sämeⁿ-: 1. intr. **a**) entspr. *schiessen 1a*. α) mit Heftigkeit zusammenrennen, -stossen B; Gr; G; Th; Z und weiterhin. *Die Zwei sind in der Duⁿchli z'sämeⁿ-g'schosseⁿ* Gr (Tsch.). — β) (vor Schreck) zsfahren B. *Undereinisch ... g'hört-es* [ein Mädchen] *hinder-sech im Grien loufeⁿ, es schiesst z'sämeⁿ*. RvTavel 1901. *Und doch het-er bi Allem Manöver g'macht wie-n-en Iⁿhe'brëcher unᵈ isch bim chlīnsteⁿ Räbleⁿ z'sämeⁿ-g'schosseⁿ*. SGfeller 1911. — **b**) ‚in lusu certando vel sorte inquirere, ex qua parte quilibet stare debeat.' Id. B; vgl. *schiessen 2a*. — **c**) entspr. *schiessen 3a*, Geschosse gegeneinander absenden. ‚Als sy enandren gesichtigt wurden und zuosamen schüssent [Var. ‚zesammen schussen'] usser den schlangen und tarrisbüchsen.' PvMolsheim. S. noch *scharmutzen* (Sp. 1272).
2. tr. **a**) entspr. *schiessen 3a*, über den Haufen schiessen, zB. eine Schanze, ein Dorf Bs; G; Th; Z und weiterhin; vgl. *er-sch. 2aα* (Sp. 1396). — **b**) entspr. *schiessen 4b*, Geld odgl. (zu einem gemeinsamen Zweck) zs-, beisteuern Bs; B. ‚Daz sy [die zu einer gemeinsamen Geldstrafe Verurteilten] sovil zuosammenschussen, daz es 1 β wurde.' A. XVI., Z. ‚[Man habe den Soldaten in französischen Diensten] den sold nit vollkomen geben ...; das habe gemachet, das si müessen in purtsch zesamenschüssen und husslich sin, sunst hetten si wenig gelt heimbpracht.' 1576, WSchodol. Tgb. ‚Etliche 100 pfd brod zuosammenschüssen.' 1577, Z. ‚Auf

der Landschaft sollen die Undertanen alle Sonntag ein Gelldlin zuesammensch.' Bs Armenordn. 1603. ‚Die Bemittelten [müssen] in der ganzen Pfarr ... von Hauss zu Hauss Etwas steuren und zusemmensch.' 1692, Z Neft. (HMorf 1896). ‚Das in ihrem Ambt zu Underhaltung der Freycompagneyen zusammengeschossene ... Reissgelt.' 1703, ZSchwam. — Vgl. Sanders II 923a; Martin-Lienh. II 440.

dar-: 1. intr., entspr. *schiessen 1a,* ‚eilend herbeistürzen' Ndw (Matthys). — **2.** tr., entspr. *schiessen 4,* (zu einem best. Zweck) beistellen, zur Verfügung stellen. **a**) mit Acc. P.; vgl. *ūs-sch. 2cα* (Sp. 1400). ‚Der köstung halb sölle herr Batt 3 und h. Bartlime 3 man d., die daarumb erkennen söllind.' 1556, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Des Bischofs Landvogt in Fürstenaw der nambset auss dreyen, so ihme das Volk darschiesst, einen Amman.' Sprecher 1672. ‚Das Volk solle dem Mehren nach ihre vier aus dem Gricht der Gmeind d., welche Alters halben des Ampts [eines Amtmanns] mögen fähig sein (dann under 25 Jahren seines Alters soll Keiner dargeschossen werden).' ebd. ‚Allen ... Gemeinden [wird] anrecomandiert, ihnen [den mit der Wegschaffung von Landstreichern Beauftragten] die erforderliche Mannschaft darzusch.' Gr Mand. 1767. S. noch *Blatt I* (Bd V 180 M.). — **b**) mit Acc. S., bes. Geld beisteuern, darleihen, zu einem Unternehmen B (Zyro); vgl. *bī-sch. 2.* ‚Wer hinfüro mit Geltausleichung ein Gültbrief aufrichten wil, Der soll anders Nüt als das pare Gelt vollkommen ohne einichen Abbruch noch Hingebung der Pfennwerten d.' 1653, BSi. Rq. 1912. ‚So viel [2000 L.] die Herren Negotianten von StGallen auch darschüessen [!] werden, um insgemein die noch erforderlichen Unkosten auszuhalten; denn wir keineswegs gesinnet seien, solche alleine darzuschüessen.' Hochreutiner 1663/4. ‚Was sie werden müesen für bereit usgelegte Uncosten d.' ebd. ‚[Lehrer N. hat] vortragen lassen, was massen in der ganzen Nachbarschaft üblich, dass demjenigen Hrn Präceptor und Instruktor der lieben Jugend eine Prämie auszuteilen dargeschossen werde, dahero mgHH. ersuechen, zue solchem End etwan 2—3 Taler an solch guetes Werk zue contribuiren.' 1707, Ndw Landratsbeschl. ‚[Da] ihnen etwas Weniges für die Zehrung geforderet war ..., und da sie das geforderte Wenige mit höchstem Unwillen dargeschossen.' Goldschm. Chr. Uneig.: ‚[Christus] der zum Auskauff unserer Sünden dargeschossen hat sein eigen Blut.' FWyss 1677. — dar-g^{e}-schosse^{n}: entspr. Bed. 1. *Darg'schosse^{n}s Blued* Ndw (Matthys); vgl. Sp. 1360/1. — Vgl. Gr. WB. II 789.

dur^{ch}-, *dür^{ch}-*: 1. intr. (trennb.), entspr. *schiessen 1a,* hindurchdringen, von Flüssigkeiten, zB. Tinte durch das Papier B (Zyro); Ndw (Matthys). Mit Subj.-Verschiebung auch vom Papier Ndw (Matthys). — 2. tr. (untrennb.) a) entspr. *schiessen 2,* Etw. durchschiessen mit Etw. Ein Buch mit weissem Papier (B; G; Th; Z und sonst), ein Gewebe mit farbigen Fäden (Ndw lt Matthys) *d.* — b) entspr. *schiessen 3a,* mit einem Geschoss durchbohren. ‚Mit denen wappen und zeichen [einem goldnen Pfeil in einem roten Schild] du solt striten und den tüfel überwinden und in ewenklich d.' Stretl. Chr. ‚D., traicere; d. mit pfeilen, configere sagittis; mit pfeilen durchschossen und verwundt, sagittis confixus.' Fris.; Mal. ‚[1563] wird der Guise durchschossen von einem genant JPolterot ... das der Guise starb.' HBull. D. ‚D., traicere globo plumbeo, sagitta.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Flitsch-Bogen* (Bd IV 1065); *Schīben* (Sp. 44 M.). — Ahd. *durhscioʒan,* mhd. *durchschieʒen* in Bed. 2b; vgl. Gr. WB. II 1666; Martin-Lienh. II 439; Fischer II 489. Zyro gibt für 1 *dür^{ch}-,* für das offenbar nicht bodenständige 2a *dur^{ch}-.*

dur^{ch}e^{n}-, *dür^{ch}e^{n}-*: 1. intr., entspr. *schiessen 1a,* sich ‚schiessend' hindurch bewegen. wohl allg. — 2. tr. (bzw. abs.), entspr. *schiessen 2b,* das Schiffchen mit dem Einschlag durch den geöffneten Zettel schiessen Z. — drī^{n}-: 1. intr. a) entspr. *schiessen 1a,* wie nhd. dreinschiessen, bes. uneig. von unüberlegtem Handeln (vgl. *drīn-rännen* Bd VI 963 M.), auch von rücksichtslosem Vorgehn (vgl. *drīn-faren* Bd I 895) Aa; Bs; B; G; Sch; S; Th; Z und weiterhin. *Me^{n} mues^{s} nüd esō dr.* [Frau zum Manne, der etwas laut sein Einverständniss mit der Verlobung der Tochter bekundet:] *Pst, schwīg doch au^{ch} und schiess nit so drī^{n}!* EWyss 1913. *Dr. wie-n-en Schutzgatter* (Z lt Messikommer 1910), *wie-n-es sturms Huen* (B), *wie-n-e^{n} Sou* (Aa; s. auch Bd VII 1489 u.), *wie-n-en Muni in en Chrīshūffe^{n}* (s. Bd II 1047), *wie-n-en Furz in-ere^{n} Latërne^{n}* (Z lt Messikommer 1910; vgl. Bd I 1046). S. noch *Brīw* (Bd V 1034 M.). — **b**) entspr. *schiessen 3b,* einschlagen, vom Blitz. *Es ist en Chlapf dur^{ch}'s Hūs ab g'fare^{n}, wie wenn de^{r} Strōl drī^{n}g'schosse^{n} hett.* Feierab. 1860 (Th). — **2.** tr., entspr. *schiessen 4b,* = *īn-sch. 2d* (Sp. 1388 u.). ‚Nachdem ... Aarberg ... *hunderttūsi^{n}g Franke^{n} drī^{n}g'schosse^{n} het*', zum Neubau der abgebrannten Zuckerfabrik. Bärnd. 1914.

(e^{n}-)wëg(g)-: 1. intr. (mit ‚sein'), entspr. *schiessen 1a,* = *furt-sch. 1* B; Ndw und weiterhin. *Der Vogel schiesst e^{n}wëg* Ndw. — 2. tr. a) entspr. *schiessen 2,* fortwerfen, -stossen B; L, so Ber. (RBrandst. 1883). *Gäge^{n} das Zandwē hulf de^{nn} weder der Tuback no^{ch} d'Mël^{w}chüsseli ... Nid e^{n} Wunder, we^{nn}-me^{n} se-n-e^{n}wëgschiesst!* FStauffer 1917. — b) entspr. *schiessen 3a,* wie nhd. wegschiessen. Von Wild: *D'Hase^{n} sind scho^{n} alli e^{n}wëgg'schosse^{n},* klagt ein Jäger. ‚Gabenpreise durch gute Schüsse gewinnen, so dass sie vom Laden weg kommen' B (Zyro). Von Gebäuden: ‚Das er in an drien enden die muren bis uf den grund hinweg schoss.' 1474, PvMolsheim. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1540 (‚hinweg-'); Sanders II 922a und c (‚(hin)weg-').

z^{e}-wëg-: intr. mit ‚sein', entspr. *schiessen 1a.* a) umherschiessen UAltd. *Z. wie-n-e^{n} Furz inn-ere^{n} Latërne^{n}.* — b) zsfahren, -schrecken B, so E., Hk., Ins, R., Stdt und lt Zyro. *Alls isch erchlüpft und z'wëgg'schosse^{n}.* Bärnd. 1914. *Wen^{n} es Läubeli g'fallen ist, bin-i^{ch} z'wëgg'schosse^{n}.* SGfeller 1919. *Bi jedem Chatze^{n}bägg si^{n} d' Lüt i^{n} de^{n} Hūser z'wëgg'schosse^{n}.* RvTavel 1901. ‚Wie sie [in Erwartung des neuen Schulmeisters] ungeduldig würden, Einer hier sage: Dert chunt er! Alles z'wegschösse.' Gotth. Mit Vergleich. *De^{nn} isch-si de^{nn} wider erchlüpfti z'wëgg'schosse^{n} wi^{e}-n-e^{n} schlöfe^{n}te^{r} Chilchg'meinrāt, we^{nn} der Pfar^{r}er uf's Chanzelbrëtt schloht.* SGfeller 1911. ‚Liseli ist z'wegg'schosse^{n}, wie wenn es auf einen Igel wär gehocket.' JBürki.

zue-, in B meist *zueche^{n}-*: 1. intr. a) mit ‚sein', entspr. *schiessen 1a.* α) hinzuspringen Aa; B. *Dā si^{n} schon es par ... Hër^{r}e^{n} um mi^{ch}-ume^{n} g'stange^{n} ... und si^{n}-re^{n} gäng no^{ch} mēr cho^{n} zueche^{n}z'sch.* JBürki 1916. — β) zu-, drauflos rennen Sch; Th und sonst. Auch mit Bezug auf Arbeiten, Unternehmungen irgend-

welcher Art. *Schûss du nu^{n} esō zue, bis d' muest ablige^{n}!* — **b)** mit ‚haben', entspr. *schiessen 3a*, ‚proxime scopum attingere.' Id. B. — **2.** tr. a) entspr. *schiessen 2*, (Einem Etw.) zuwerfen B (AvRütte). *Er isch fûrtaub, er schiesst der Wërchzûg Ei^{ne}m nume^{n} so zue.* — b) entspr. *schiessen 4b*, wie nhd. zuschiessen Aa; B (auch lt Id. ‚contribuere') und weiterhin. S. *zue-setzen* (Bd VII 1715M.). — Mhd. *zuoschießen* (nur als subst. Inf. in der Bed. Angriff); vgl. Sanders II 922.

zer-: tr., durch ‚Schiessen' zerstören. a) entspr. *schiessen 1a*, durch Anrennen, -stossen zerschlagen Ndw (Matthys). *Der Chopf z. An (Uber) Eppis der Chopf z.*, ‚zu sehr bejammern.' ebd. — b) entspr. *schiessen 3a*; vgl. *ver-sch. 2cδ*. Einen Vogel odgl. *z.*, indem man ihn zu stark trifft Gr (Tsch.). Von Bauwerken udgl. ‚Der herzog [hat] ir muren vast zerschossen.' 1476, Z Brief. ‚Bey Flissing habend sy ein schiffstryt mit einandren getan, sind den Hispaniern in 20 schiff zerschossen und gefangen.' 1572, Brief (HBull. an TEgli). S. noch *Bodem* (Bd IV 1024o.). — c) entspr. *schiessen 3b* (s. d.), vom Blitz UwLung. ‚As schoss ein stralstein uf ein tattelboum ... in söllicher gstalt, das sy [!] in genzlich zerschoss.' Morgant 1530. ‚Ein tattelboum, den die stral zuo stucken zerschossen hat.' ebd. — Mhd. *zerschießen* (in Bed. b); vgl. Sanders II 922.

Schiesse^{n} (bzw. -*ū*-) n.: 1. entspr. *schiessen 3a* (Sp. 1366ff.), als Tätigkeitsbezeichnung. *Er ist guet im Sch.* ‚Sich mit sch. (des gwildts) begon, expedire alimenta arcu.' Fris.; Mal. ‚Damit nun allerlei unrats und besorgende gfaren vermitten blybint, wellent unser herren, das hinfüro solliche sonntagumbzüg mit den fürbüchsen fryg abgestrickt seyen und mennigklicher, es sygen junge oder erwachsene knaben, sich des sch-s und klöpfens mit den fürbüchsen in der statt uff den gassen oder uss den hüseren gänzlichen müessigen söllen.' 1576, Z Ratsverordn. (Neuj. W. 1887); ähnlich 1603. ‚Das vermelter Meyer mit dem schüssen zum Andtvogel an der Glatt wider myner herren mandat gehandlet.' 1598, Z RM. ‚[Das] ungebührlich Sch. in der Statt solle abgeschaft ... werden.' 1614, Aa Lauf. StR. Ein von der Äbtissin zu Tänikon gestelltes Kriegspferd ist unbrauchbar, weil ‚es weder Trummen noch Sch. geduldet.' 1655, Z. S. noch Bd V 833u. (Vad.); VI 1281M. (Z Mand. 1708). ‚Sch-s beicht(et) sin.' ‚An stett und länder: die, so schiessen[s] bericht sien, zu besolden alltag 1 β.' 1499, B RM. ‚Wie dann einer, der sch-s berichtet ist, keinen fälschutz tuot.' 1530/89, Jer. ‚[Burgermeister Bräm] der ein alter man und sch-s wol bericht und erfarnuss hat [gieng mit den Zürchern an den Strassburger ‚schiesset'].' 1576, WSchodol. Tgb. ‚Wyll N. des Sch-s nit bricht, soll er ein guot Sitenwehr, Halbarten und ein Ysenhuodt erhalten.' 1613, Ndw. Bei festlichen Anlässen; vgl. Sp. 1372/73, ferner die Zssen. ‚Die [deutsche Fürsten] wurden mit vilem sch. empfangen.' HOHuber, Chr. ‚Wenn man jetz künftig in Constafel und zünften meisteret, soll allenthalben ein ermanung und warnung beschechen, das die jungen knaben sich des klöpfens und sch-s mit den schlüsslen und anderen büchsen genzlich in der statt alhie müessigen söllint.' 1589, Z RM. *'s Sch. vo^{n} Bēfert* [Belfort], Name eines donnerähnlichen atmosphärischen Geräusches im Westen, von dem folg. Sage geht: ‚Es ganzis Bataillon hatte einist, vor 100 Johr, aus Mutwillen gegen den Himmel geschossen, und jetz mües^{e}e^{n} die Soldate^{n} amme^{n} wieder us ^{d}em Grab im Glied a^{n}trete^{n} und zuer Strof schiesse^{n}, wenn's ander Wetter ge^{n} will' BsWint. udE. (SV. 1912). Synn. s. unter *Murten-Sch. Das isch ja bigochlige^{n} 's Sch. vo^{n} Bēfert!* Vom übungsmässigen Sch. (im Stand). ‚[Der Landvogt im Th verordnet] dass alle spil (sch. ussgenommen) umb merer ruow willen abgestellt heissen und sin söllend.' 1530, Absch. ‚Das spil abtan: würffel, karten, keigel, platten und anders; doch sch. vorbhan statt und land.' 1530, B AM. ‚Das an jeder zilstatt uff der landtschaft jerlich uff den ersten sontag im apprelen ... das sch. angan sölle.' 1585, Z Schützenordn. Dass alle Schützen, so unter das Landfähnli ‚ussgenommen, uf der Schützern Kilwi mit Sch. sich erzeigen sollen', bei 10 Pfd Busse. 1609, Ndw. ‚Sch-s begirige Persohnen.' 1641, BSi. Rq. 1912. ‚Ratschlag wegen Musterens, Trüllens und Sch-s.' 1670, Z. S. noch Bd VI 1238/9. — 2. Schützenfest, Preis-, Wettschiessen Ap (s. die Anm. zu *Schiesseten*); GrA., Cast., Kl. (neben *Schiessi^{n}g*). Syn. *Maien 7a* (Bd IV 7; s. d.); *Schiesset(en), Schiessi.* ‚Als die schützen ein sch. umb afentüren am Blatz [vgl. Bd V 258u.] hatten.' 1423, Z RB.; auch 1440, ebd. (s. Bd V 865u.). ‚Den schützen, so gen Sursew uff daz sch. waren, an ir zerung ze stür 3 gl., tuond 5 gl. 8 β.' 1452, B StRechn. ‚[Gestohlen] dem G. von Wangen 3 gl. ..., als sy zuo Sant Gallen uff dem sch. gewesen sind.' 1486, Z RB. ‚Es hab sich geben vor etlichen zitten, das man hab an [= ein] sch. gehept.' 1491, G. ‚1504 waz daz gross schüssen [z] Zürich mit den büchsen und armbrusten ... und schoss man uff der Platz zum ersten mit den armbrusten und darnach mit den büchsen ... man tanzet ouch uff der Platz, und warend vil schöner zälten uffgeschlagen, und kammend ân mâssen vil frömbder lütten uss den richsteten und allen landen har gan Zürich, und fienge das sch. 4 wuchen vor unser kilchwiche S. Felix und Räglen an und wert biss nach der kilchwiche.' Edlib.; vgl. dazu Bd V 868M.; JSG. 32, 170, ferner Z Neuj. St. 1867 (mit Abbildungen). ‚Die von Costenz hatten ain sch. angesechen und zuo demselben 13 guoter abentüren verorndt ...; die schribend si uss ..., wie dan sch-s ard und bruch ist.' Vad. (zum Jahr 1458). ‚Gan Zürich uff den sch.' 1547, B RM.; s. auch unter *Schiesset*. ‚Den letsten disz monats wardt mit den zyllroren underhalb dem Esell uff die 100 schrit von dem gestadt uff einem drocknen grien, so sunsten iederzit mit wasser des Rhins bedeckt wirt, ein sch. zuo einner gedechtnusz solches cleinen Rhins gehalten worden.' um 1580, Bs Chr. S. noch Bd III 1121M.; VI 1440M.; VII 1503o.; Sp. 20M. (Mal. 1593). ‚Frī(es) sch.', allgemeines, öffentliches Schützenfest, an dem Jedermann teilnehmen und um die ausgesetzten Gaben schiessen kann; Syn. *Frī-Sch.*; vgl. auch unter *Ge-sellen-, Stahel-Sch.* ‚Von grossen erlichen schüssen zu Zürich. Anno 1504 ... habend mh. von Zürich ein frig sch. ussgeschriben in alle land ... und in dissem obgemelten sch. han ich ouch von mengem mann gehörtt allenthalben har, daz [sie] kein friger schüssen nie habind gsechen noch darvon ghörtt sagen.' Edlib. 240 f. ‚Als CAmmann, am Zürichberg gsessen, uff das frig sch. in das Elsass gezogen und daselbs die best gab, den ochsen, gwunnen.' 1559, Z. Uneig.: ‚[Der Organist HKotter klagt, seine Frau habe so locker gelebt, dass sie der ‚schiessplatz' für Alle geworden sei] ouch ist an einem frihen sch. die iebung, das der alt und der

jung mag sine schutz volbringen, welches mier nit hat mögen gelingen; darumb bin ich uff solchem sch. worden ein unwerder gast.' 1515, Brief (BArch.). ‚Letztes sch.', = *Letzi-Sch.* ‚An erlichen hochziten und letztem sch. soll ein trommelschlager samt einem pfiffer ze haben zugelassen sin.' GWil Mand. 1590 (AfV.). ‚Gemein sch.' (vgl. Gr. WB. IX 47u.). ‚Das fürerhin ... niemans ... dhein gemein sch. berüeffen noch halten ... sol, usgenomen an rechten ofnen kilwinen.' Z Mand. 1488. ‚Ein gemein sch. zu Winfelden ist ussgeschriben worden uff den 24. tag julii des 1558. jars, und das armbrustschiessen ist an disem tag angangen ... dan nach 8 tagen hand die büchsenschiesser yres schüssen auch angefangen.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Rěchtes sch.', offizielles Schützenfest (Gegs. *Něben-Sch., Schabeten 3b* Sp. 20); s. Sp. 20M.

Vgl. Gr. WB. IX 17/8; Fischer V 821. Das gelegentliche Masc. (1547, B RM.; einmal bei HHGrob 1603 neben häufigem Neutr.: ‚Zu halten disen Sch. fein'; ähnlich bei St.[1] II 281: ‚einen Milizschiessen halten') beruht auf Vermischung mit dem syn. *Schiesset* (s. d. die Anm.). Die Zssen mit der Bed. Schützenfest zeigen in schriftspr. Texten und auch in der Umgangsspr. nicht selten die Form ‚-Schiessen' für echt mundartliches *-Schiesset*; beachtenswert ist auch *-ie-* an Orten, wo im verbalen Inf. *-ū-* gilt; vgl. die Anm. zu *Schiesset*. Auffallend: 1703 brach im Küchenkamin des Klosters Tänikon ein Brand aus, der aber mit ‚Sch.' und Wasser bald gelöscht werden konnte. JNater 1898; = Alarmschiessen?

Amts- s. die Anm. zu *A.-Schiesset*. — End-, *Änd-*: = *Ūs-Schiessen 2* (s. Sp. 1401, wo Weitres) Aa; Ap; G; Th; Zg; Z und weiterhin. Synn. *End-Schiesset; Letzi-Sch. b* (wo Weitres). S. auch unter *ver-schiessen 2cβ* (Sp. 1408 o.), sowie *Hôch-zīt-gāben-, Ge-rümpel-Sch.*

Er-: Wettschiessen um Ehrengaben B (wohl Kanzleispr.); s. *Schāf-Sch.* Vgl. auch *Eren-Schiesset*. — Vgl. Sanders II 2, 920c.

Examen-: Freudenschiessen beim Schulexamen; früher von der ältern Schuljugend mit alten Reiterpistolen, dann von Erwachsenen mit (selbst verfertigten) Mörsern veranstaltet BGümm., Mühleberg udE. ‚In Gümmenen verunglückte beim E. der 28-jährige N., indem eine ältere Büchse zersprang.' B Volksztg 1905.

Vogel-, in S *Vögel-*: 1. Abschuss von Vögeln. ‚Nachdem die gemeine Sag, als were die ... Feuersbrunst zu Altstetten von dem selbigen Tags alldort geschehenen Vogelsch. angegangen, für mH. gekommen.' 1707, Z; vgl.: ‚Wie das sie nun etliche Tag ohne Aufhören nach den Vögeln an gefährlichen Orten, auch zunechst by dem Pfarrhauss und an dem Posten, da der Brand entstanden, schiessen gehört und sie mit Beten und Dräuwen darvon abgemahnt, so das[s] sie nit anders denken könne, dann, weil das Schiessen auf dissen Tag gewährt [müsse der Brand daraus entstanden sein].' ebd. (Bericht der Pfarrerin von ZAltst.). S. auch *Schand-Sūl* (Bd VII 797 M.), sowie *schiessen 3a* (Sp. 1371 M.). — 2. a) Schützenfest der Knaben, wobei nach einem Vogel (Papagei) auf einer Stange, einem Baume geschossen wird BStdt† (s. *Papagei-Chünig* Bd III 330); sonst nur für waadtländische Städte als Übersetzung des sog. ‚tir du papagay' bezeugt; vgl. *schiessen 3a* (Sp. 1369 u.), ferner vRodt 1834, 291/2; HHerzog 1884, 186; EHoffmann 1913, 77, sowie: ‚Bei dem am Auffahrtstage jährlich zu Tscherliz [= Echallens] stattfindenden V.' 1741, Absch.; dazu ebd. VIII 721. — b) *Ge-rumpel-Sch. 1* S. — Vgl. Gr. WB. IX 17 (unter ‚Schiessen' c).

Fěld- s. *F.-Schiesseten*.

Frī-, ‚Frei-': = *frīes Sch.* (Sp. 1427); vgl. auch *Frī-Schiesset*. Eine ‚Geschichte der eidgenössischen Freischiessen' schrieb MAFeierabend (Zürich 1844); s. Quellenverz. S. 11a. ‚Die jährlich wiederkehrenden grossen Freischiessen der städtischen Schützengesellschaft in Luzern.' AFeierab. 1843. ‚[In der Nähe des Dorfes Wiedikon] wurde das grosse Freisch. im J. 1834 gehalten. Dieses Nationalfest, das die Stadt Zürich ihren Miteidgenossen bereitete, wurde bisher von keinem andern Volksfest dieser Art in der Schweiz ... übertroffen.' Lutz 1835. ‚Auf die Beschwerde, dass den Landleuten [von GT.] bei Strafe von 10 Pfd Pfenning nicht gestattet werde, ohne obrigkeitliche Bewilligung die Freischiessen zu halten, wird befunden, dass die ordinären Ziel- und Freischiessen, welche nur von Schützen éiner Gemeinde besucht werden, ohne vorherige Anfrage gehalten werden können.' 1735, Absch. — Vgl. Adelung II 300; Gr. WB. IV 1, 120; Sanders II 2, 920c; Fischer II 1731.

Freud-. ‚Das ... starke Sch. uf Twiel war nur ein Fr.' 1640, Z. — Vgl. Sanders II 2, 920c; in andrer Bed. bei Gr. WB. IV 1, 154.

Hôch-zit-gâben-: wohl = *Höch-zīt-Sch. 2*. ‚An diesem Schützenhüsli [in ZZoll.] haften ... viele schöne Erinnerungen ... an fröhliche End-, Hochzeitgaben- und Grümpelschiessen.' aZoll. 1899. Vgl. auch unter *Ge-rümpel-Schiesset*, ferner *ver-schiessen* (Sp. 1408 o.). — Gymnasial- s. *Studënten-Schiesset*. — Götti-: Patenschiessen; Freunde des Paten geben diesem zu Ehren einige Böllerschüsse ab in dem Augenblick, da der Täufling zur Kirche getragen wird LE. ‚Einem Familienvater von Schüpfheim zersprang beim G. ein Mörser.' Zeitungsbericht. — Grauholz-: von einer Reihe bernischer Schützengesellschaften (Bern, Burgdorf, Herzogenbuchsee, Langnau und Langenthal) gemeinsam veranstaltetes, gew. am 1. Märzsonntag abgehaltenes Schiessen zur Erinnerung an die Märztage von 1798 B, so Burgd. (seit 1901). — Grueben- s. Sp. 1365 M. (Spleiss 1667). — Habsburg-: von einer Anzahl grösserer Schützengesellschaften (dem sog. ‚Habsburgverband') veranstaltetes, jährlich am ersten Maisonntag in Habsburg abgehaltenes Feldschiessen Aa (seit 1907).

Haupt-: grosses Schützenfest; Syn. *H.-Schiesset*. ‚[Das] H. gross und fein', vom Z Schiessen von 1504. HHGrob 1603. ‚Uff den 17. Octobris ist ein lustig H. mit Musqueten in der loplich Stadt Solothurn gewäsen.' 1603, (Elh. 1840. S. noch Bd V 868 u. (FPlatter 1612); *Ge-sellen-Sch.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 627/8 (aus Fischart); Fischer III 1258.

Herren-: Armbrustschiessen der sich ausschliesslich aus den vornehmen Stadtbürgern rekrutierenden ‚Gesellschaft zu Schützen' im alten Luzern; ihr Schiessplatz hiess ‚Herrenlaube'. AWapf 1879. — Harnisch-*Schüssen*: = *Arm-brust-Sch.* GT.; vgl. Sp. 1367 M. — Hosen- s. *H.-Schiesset*. — Huet-: ein Spiel, bei dem es wohl darauf ankam, Gegenstände in einen Hut zu werfen (vgl. *schiessen 2a* Sp. 1365). Z Mand. 1627/8 (s. *chluckeren* Bd III 643, mit der Forts.: ‚wie es die Jungen in Uebung habend'); erneuert 1636; darnach Z Gem. II 162. — Nûw-jâr-. ‚Ist es [nach der gütigen Ermahnung des Lehrers] zu verwundern, dass beim ... Jahreswexel kein einziger seiner Schüler

sich einfallen liess, die herrschende Mode des Neujahrschiessens auch nur durch eine Schlüsselbüxe mitzumachen?' Gr Sammler 1784 (für Chur). — Chnaben- s. *Chn.-Schiesset.* — Chnöpfli- s. *Chn.-Schiesset.* — Lauf-: Schiessen mit einem Gewehr ohne Züge (vgl. Bd III 1111 u., dazu Sp. 1370 u.); Gegs. *Trang-Sch.* Vgl. auch *Roll-Schiesset.* ‚[Die] zum L. dugenlichen Rohr.' 1657, Z. ‚Verordnung über das L.', Überschrift. 1744 (nach ä. Vorlage), ZWth. Schützenf. 1895. — Land- s. die Anm. zu *L.-Schiesset.* — Letzi-: a) Freudenschiessen (aus Mörsern, Gewehren usw.), womit (gew. an einem Samstag) die Burschen eines Dorfes die ihnen vom Bräutigam gespendete *Letzi* (Bd III 1561 u.) und gleichzeitig den Spender selbst feiern BSi. Vgl. auch *Höch-zīt-Sch. 1.* ‚Das leidige L. hat in Oberwil [BSi.] wieder ein Opfer gefordert.' B Zeitungsnachr. — b) = *End-Sch.* Syn. *letztes Sch.* (Sp. 1428 o.), *L.-Schiesseten,* auch *Us-schiesset*; Gegs. *Anschiesset.* ‚Diejenigen [Ehrengaben], so vom Osterschiesstag bis zum letzten Schiesstag fallen, sollen am L. verschossen werden.' wohl A. XIX., ZWth. (Ordnung der ‚Schützen vom Stahel'). — Mürsel ‚Mörsel-' s. Sp. 1367 M.

Martini-: alljährlich am Mittwoch vor Martini, dem historischen Tage des Rütlischwures, auf dem Rütli abgehaltenes Schützenfest der vier Waldstätte. L Schützenf. 1901. — Der Form nach wie das syn. *Rütli-Sch.* halbmundartlich statt der Zss. mit *-Schiesset* (vgl. d.).

Murte^{n}- FS. (B Volksztg 1885), *Murtner-* BAarb., S., *Murte^{n}-mos-* S (JSchild 1889): Bezeichnung eines donnerähnlichen atmosphärischen Geräusches. Syn. *Schiessen von Bēfert* (Sp. 1427 o.); *Burgunder-, Rotenburger-, Rothorn-, Sägistal-, Wëtter-Sch.; Murten-, Burgunder-, Rotenburger-Ge-schütz*; vgl. auch Bärnd. 1914, 503 (über den ‚Galmjäger'). ‚Alljährlich in der zweiten Hälfte des Winters … ereignet sich in der Niederung des Murten-, Neuenburger- und Bielersees und im obern Teile des Aaretales eine meteorologische Erscheinung, welche ganz geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Fachmänner zu erregen. Um die angegebene Zeit, nachdem einige warme Tage eingetreten sind, hört man eine Reihe von Detonationen, ähnlich dem Rollen des Donners, nur mit dem Unterschiede, dass sich dieselben schneller folgen. Diese Erscheinung ist bei der Bevölkerung jener Gegend unter dem Namen M. bekannt. Die Bauern pflegen dann lachend zu sagen: Die Burgunder schiessen ihre Geschütze ab. Heuer ereignete sich das M. den 26. Hornung, zwischen 8 und 10 Uhr abends.' B Volksztg 1885 (FS.). ‚Zuweilen [wird], bes. an schwülen, dem Wetterumschlag vorangehnden Tagen, in der Luft ein dumpfes Knallen oder Rollen vernommen; wenn das zu hören war, sagten … die Leute, das sei das Murtner-Sch., als ob die bei der dortigen Schlacht Umgekommenen heute noch kämpfen müssten, oder man sagte: Der Vögeler schiesst' BAarb., S.; vgl. AfV. XX 66. *'s Murte^{n}mos-Sch., was seit-me^{n} vo^{n} dëm? Si bumberdiere^{n} wider brav z' Murten obe^{n}, 's gi^{b}t anger Wëtter. ^{D}em gröste^{n} Teil vo^{n} de^{n} Lūte^{n} chönnt-me^{n} hüt no^{ch}-nit üsrede^{n}, ^{d}ass-es nit di alte^{n} Burgunder-Soldäte^{n} wäre^{n} vo^{n} der Murte^{n}-schlacht.* JSchild 1889. — Nëben ‚Nebend-': nicht offizielles Schützenfest (Syn. *Schabeten 3b* Sp. 20); s. *um-sagen* (Bd VII 404 u.). — Nächst-. ‚[In U] sind von der Landsgemeind 28 Feurschützen- und 2 Bogenschützenständ … angeordnet, auf welchen … bei 900 Gl. oberkeitlich verordnete … Gaben mit N. gewonnen [werden].' Leu, Lex.

Büchsen-: wie nhd. ‚Dise ordnung hie nach geschriben haben gemein schützen zuo Rinfelden zum b. geordnet.' 1460, AaRh. StR. ‚Das b. in der stat sol verpoten werden by der buoss 1 pfd 5 β.' 1489, Z RM.; vgl. Sch Chr. 3, 76 (zum Jahr 1478), sachlich auch unter *Schiessen 1.* ‚[1504] uf S. [Egidien] tag gieng ouch … daz b. an.' Edlib. ‚Im 1380. jar ist das b. erstlich im Tütschland funden worden.' 1535/7, Z Chr. (JSG.). ‚Ein Liebhaber des hochberümpten B-s.' HHGrob 1603. S. noch *Tätsch-Sch.* — Vgl. Fischer I 1497.

Boge^{n}-: = *Arm-brust-Sch.* (wo weitre Synn.); s. *Schiess-Rein* (Bd VI 983 u.) und vgl. Sp. 1367 M. Insbes. als Belustigung der männlichen Jugend; Synn. unter *Ge-rümpel-, Tätsch-Sch.,* ferner unter *End-, Chnaben-, Blatten-, Pfīl-, Chilch-wih-Schiesset.* ‚Dass man in die Kinderspiel auch das B. zehle … achten wir nicht sein gefehlt … Ruhm und Dank man schuldig ist der wolweisen Obrigkeit, um dass sie Fürsehung tut, dass die Jungen früher Zeit auf den Fahl der Forderung zu dem Schiessen seyen färtig durch bekanter Gaben Trib.' Amm. 1657, dazu Abbildg VIII (wiederholt Z Neuj. W. 1887). ‚Den Knaben auff der Schützenmatt ist ihr B. und Schüsselikrieg A° 1686 … abgestellt worden.' WLutz 1685/1707. Vgl. zur Sache auch: 1604 wurden den Knaben von der Obw Regierung zu ihrem Schiessen 12 Gl. verehrt mit der Bedingung, dass sie keinen Bogen zulassen, den sie aufwinden müssen. AKüchler 1895.

Papagei-: = *Vogel-Sch. 2a.* vRodt 1834, 291 (für waadtländische Städte). Vgl. auch *P.-Chünig* (Bd III 330, für BStdt), ferner ‚zum Papageien schiessen' (Sp. 1369 u.). — Burgunder-: = *Murten-Sch.* (wo weitre Synn.); gilt als Anzeichen eines Wetterumschlags BGr. ‚*Tätsch* um *Tätsch,* begleitet von verhallendem Rollen, tragen die Lawinen mittelst des sie begleitenden fernen Föhns bis an unser Ohr. Kommt er von Westen her, von ‚hinter Murten', so sind es die *Tätscha* des *Murte^{n}-g'schitz* oder *B.,* als Nachklang von 1476 her gedeutet. Kommt es von Ost, so ist der Ursprung da zu suchen, wo der Name *Sägištal-Sch.* ihn hinverlegt: ins Sägistal [nördl. vom Faulhorn], wenn nicht auf die noch nähere Burg.' Bärnd. 1908. S. auch *Wëtter-Sch.* — Blatten- s. *schiessen 2a* (Sp. 1365 o.).

Arm-brust-: wie nhd.; Synn. *Harnisch-, Bogen-, Stahel-Sch.* Vgl. auch *(Arm-brust-)Schiesset,* ferner Bd V 867/8. ‚A. in [L]Meggen.' 1868, Zeitungsanz. ‚Vom a. [z] Zürich.' Edlib. (zum Jahr 1504). S. noch unter *Schiessen 2.* — Vgl. Fischer I 320. ‚A.' (von Ostern an unter Aufsicht der Schulpflege stattfindende Übungen) gibt Z Chr. 1902 für ZMaschw. an (heute sachlich †); wohl für volkst. *Tätsch-Schiesset.*

Pfîl-: Schleudern von Schnellpfeilen, als Frühlingsbelustigung der Knaben Gr; Z; s. auch *Pfīl* (Bd V 1093). — Vgl. Gr. WB. VII 1662.

Roll-: Schützenfest, bei dem *ge-rollet* geschossen (s. Sp. 1370 u.) wird „L". — Wohl für mundartliches *R.-Schiesset*; s. d.

G^{e}-rümpel- (bzw. *-ö-*), *Gr-*: 1. kleines Schützenfest, bei dem um allerlei zusammengebettelte, auch von den Schützen beigesteuerte kleine, wenig wertvolle Gegenstände (vgl. *Ge-rümpel 3b* Bd VI 944) geschossen wird; meist (verbunden mit dem *End-Sch.*) an einem Sonntagnachmittag abgehalten, abends Gabenverteilung

mit Festessen und Tanz AaWohl.; Ap; Bs (Seiler); G; SchwLach.; Th; Z, so Feuerth. Syn. *G.-Schiesset* (s. d. die Anm.); vgl. auch *Us-schiesset.* Oft als ‚End- und Grümpel-Sch.' in den Zeitungen ausgeschrieben. ‚End- und Grümpelsch. Sonntag und Montag den 20. und 21. Oktober ... verbunden mit Grümpelgant ... Es werden ... versteigert: 1 eiserner Kochherd ..., 1 Kinderwagen, 2 Wecker, 2 Wanduhren, 1 Hundshaus, 3 Fässer [usw.].' 1912, Ap Ztg (Inserat einer Schützengesellschaft). S. noch *Hōch-zīt-gāben-Sch.* (Sp. 1429). Insbes. von der entsprechenden Festlichkeit der armbrustschiessenden Knaben SchwLach. — 2. = *Gerumpel 3c* (Bd VI 946) Bs (Spreng). — Rôr- s. Sp. 1367u.

Rotenburger-: = *Murten-Sch.* (wo Weitres), in der Gegend von LG. bis AaAar. an schwülen Herbsttagen, bisweilen auch im Winter bei gänzlich ruhiger Luft vernommen; volkstümlicher *R.-Ge-schütz*; vgl. Rochh. 1862 VIII ff. 67 ff., zur Sage von dem das Schiessen bewirkenden Unholde, dem Rotenburger oder Rodensteiner, ebd. 69, ferner SV. 1912, 94. Das *R.* gilt als Vorzeichen von Kriegen, aber auch von schlechtem Wetter; vgl.: ‚Man hört den Rothenburger wieder, sagt der Landmann, es wird sich ein Landregen einstellen.' Rochh. 1862.

‚Rothenburg', Dorf (ehemals Burg und Städtchen) bei Luzern. Dafür ‚Rotental' in folgender Sage aus BBleienb.: ‚An diesem Orte des obern Aargaus, sagt man, ertöne oft in der Luft ein seltsames Jagen und Tosen, wie von einem grossen Reuterzuge, und nicht der wilde Jäger sei Ursache davon, sondern die Herren von Rotental. Das Rotental aber ist ein hohes, furchtbar vergletschertes Tal an der Südwestseite der Jungfrau, und wohl möchte das Knallen und donnerähnliche Spalten der Eismassen dort ein geisterartiges Treiben von gewaltigen Rittern den Nachbarn glaubhaft gemacht haben. Nur freilich hätte man eher die Sage zunächst in Lauterbrunnen, nicht in dem fernen Oberaargau erwartet.' JRWyss 1816/7; dazu: ‚[Das durch die Herren vom ‚Rottale' verursachte] Schiessen und Tosen ist auch bei uns [in SStdt] allgemein bekannt. Im Gaue und der Wasservogtei schreibt das Volk es den Ahnherren vom Rottale zu, westlich von Solothurn aber den erschlagenen Burgundern bei Murten. In der Gegend von Murten und nördlich von Bern finden wir wieder die Sage von den Herren des Rottals ... Südlich vom Thunersee ... sagt man, jenes Schiessen komme aus einer Höhle nördlich an den Bergen vom Thunersee ... her ... Am nördlichen Abhang des Jura ist das gleiche Wetterschiessen bekannt. In [S]Kienberg glaubt man, es komme vom alten Schlosse Landskron [bei SMariastein].' FJHugi 1830, 39 ff. (wo noch Weitres). Vgl. auch *Sagistal-Sch.*

Rôthorn-: = dem Vor. LDietw. ‚Wenn vom [Brienzer] Rothorn und der Enzifluh [am Napf] her ins Luzernergäu zu gewissen Zeiten ein dumpfes, Kanonenschüssen ähnliches Donnern hinauskommt, sagen die Dietwiler: Prinz Karli [= Erzherzog Karl, der Gegner Napoleons] exerziere im Berge mit seiner Armee und werde, sobald der Antichrist erscheine, herauskommen und ihn schlagen.' Henne 1879 (nach Lütolf). Syn. ist in LEscholzm. *gurniglen,* nach *Gurnigel,* dem Namen des LSchrattengebirges (ebd.).

Rütli-: = *Martini-Sch.* Vw, so SchwBr.; Ndw (neben älterm *R.-Schiesset*); s. auch Schweiz 1899, 585 (mit Abbildg). — Sägistal- s. unter *Burgunder-Sch.*

Ge-sellen-: von ‚Schiess-Gesellen' (s. Bd VII 726) und für solche veranstaltetes Schiessen; Syn. *G.-Schiesset(en).* Bis zum Jahre 1798 veranstalteten die einzelnen Kantone in unregelmässigen Zwischenräumen sowohl ‚Gesellenschiessen', die unsern Kreisschützenfesten gleichkommen, als ‚Hauptschiessen', die im Wesentlichen den Charakter eines Schützenfestes trugen. L Schützenf. 1901 (ThvLiebenau). ‚Wir die buchsenschutzen gemeinlich der statt Zurich fugen uch [den Büchsenschützen von Luzern] zu wissen, daz wir ... ein fruntlich g. haben und diss hienach benempten kleinit und abenturen fry ussgeben und darumb schiessen lassen wöllen.' 1472, Z (Z Neuj. St. 1867). ‚Sch. zuo Strassburg [Titel]. Sant uf das usgeschriben gs. gon Strassburg NN.' 1503, Ansh.; in der 1. Ausgabe ‚Schiesset'. ‚[1504] ist ein gs. zuo Zürich gehalten, da 236 schützen von 54 stäten sind zuosammenkommen.' ebd. ‚[1474] zugend etlich unser armbrostschützen ... gen Veldkirch uf ain gs.' Vad. ‚[1527] ward das g. zuo S. Gallen gehalten.' ebd. ‚[15]30 hattend die von Buochorn [= Friedrichshafen] ain g. ussgeschriben ..., und warend zwen ochsen die zwo frien aventüren.' ebd.; vgl. unter *Schiesset.* ‚Das gs. zu Zürich mh. iren undertanen erloupt ze besuochen, wellich schützig sind.' 1547, B RM. ‚[Einer, der die Theologie aufgeben will, bekennt] dass er kein Lust ein Prediger ze sein, sunder zuo Zeiten auch mit zOben zeren, Gs. uff dem Blatz, auch Spilen Lust habe sein Zeit zeverdriben.' 1553, FPlatter 1612. ‚[1620 wird den Schützengesellschaften gestattet] über das G. 3 Tag lang von 2 biss 5 Uhren einen Abendtrunk zu tun.' KWild 1847. ‚An. 1592 ... war der erste Jahrmarkt zu Urnäschen und ein G. angestellt. Uli Frener gab der Gesellschaft einen schönen Stier.' BBisch. 1682; vgl. *Stieren-Schiesset.* ‚An. 1646 im Augsten ist ein grosses Gs. allda [in Herisau] gehalten worden ..., auff welchem auss dem Land und Nachbarschaft 556 Schützen zusamen kommen.' ebd. S. noch Bd VI 925u. ‚Ein frî g.'; vgl. unter *Schiessen 2.* ‚Usschryben eines frygen gs-s [der Stadt Wien].' 1563, Z RM. S. auch Bd V 868M. (Vad.). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 4043 (wo ein Beleg aus JStumpf). IX 47 (unter ‚Schiessen' c); Schm.² II 259o. 476M.; Fischer III 521. Die Belege aus BBisch. 1682 stehen viell. für mundartlich *G.-Schiesseten* (vgl. d.).

Schâf(f)-: Wettschiessen um ein Schaf B; vgl. Sp. 291M., ferner *Bock-, Sūw-, Stieren-Schiesset.* ‚Die Feldschützengesellschaft Rüedisbach veranstaltet auf Sonntag und Montag ... ein Ehr- und Schafschiessen.' B Volksztg 1901. — Studënten- s. *St.-Schiesset.*

Stahel-: = *Arm-brust-Sch.* (wo Weitres); vgl. unter *Schiesset.* ‚Obgleich das St. drat von Alters har sein Ursprung hat und man im gar viel Ehr hat geben ... jetzund so hats nit solche Macht, es wirt nur für ein Kurzweil gacht. Drumm hand bisshar nach unverdrossen vil stattlich Leut mit Bogen gschossen und gliebt mir nach ir Schiessen sehr, die Büchsen aber nach vil mehr.' HHGrob 1603. ‚Zu einem freyen Stahel- oder Armbrustschiessen.' Bs Chr. 1779. — Vgl. Gr. WB. X 2, 581; Schm.² II 476M. (aus der MA.). 744.

Stuck ‚Stücki-' s. Sp. 1367M. — „Stumpen-: unordentliches oder ungeregeltes Schiessen mit Böllern, zB. beim Auftritt eines Pfarrers BO." (St.²).

Stërnen-*Schüssen*: ‚Sternschnuppen' Ap (T.); ZO.†; vgl. Sp. 1359u. ‚Das sternenschiessen, als wenn einer zenacht wänt, der stern falle abhin, traiectio stellæ.' Fris.; Mal. — In gleicher Bed. bei Martin-Lienh. II 448b; Schm.² II 478.

Strâl-: das Blitzen; vgl. *schiessen 3b* (Sp. 1374). ‚1682 den 1. Brachm. abends um 5 Uhren gab es ein stark Wetter mit Strahlsch.' Goldschm. Chr. — Tafelen-

s. Sp. 1367 u. (Z Mand. 1531) und vgl. Sp. 1366 o. — Taler- s. *schiessen 2a* (Sp. 1365 o.). — Dorf- s. die Anm. zu *D.-Schiesset.* — Täschli- s. Sp. 1367 u. und vgl. Sp. 1366 o.

Tätsch-: Schiessen nach dem *Tätsch,* einer (Lehm-) Scheibe für Armbrustbolzen; insbes. als festliche Veranstaltung der männlichen Jugend (in ZO. von 15 bis 18, in ZHausen a/A. von 11 bis 16 Jahren) an den Sonntagnachmittagen vom Ostermontag bis zur Auffahrt (auch Sonntag vor oder Montag nach Pfingsten) Z; heute meist †. In ZTeufen wird das sog. T. von den Knaben heute noch mit Eifer und Geschick betrieben ... Unter Aufsicht einiger Erwachsener schiessen die jugendlichen Armbrustschützen, in einer Reihe auf einer langen Bank neben einander sitzend, quer über die Strasse ihre Bolzen ab. Z Tagbl. 1901. Während des Schiessens geht ein Knabe (*An-bauz* genannt; s. Bd IV 1978), einen Zinnteller (vgl. *Schützen-Täller*) in der Hand, die Vorübergehenden um Beisteuern an mit dem Spruche: ‚Lass(t) uns eine Gabe fliessen, eh wir nach der Scheibe schiessen, dass wir später sind imstand und streiten (Var. zu schiessen) für das Vaterland‘ (ZTeufen; s. auch die Varr. Sp. 1369 M. und in der Anm.) oder: *Sind so guet und gënd-is* [uns] *au*[ch] *Öppis in'n Tätsch (i*[n] *d'Blatte*[n]*)!* (Z, so Velth.†; vgl. auch Bd V 193 o.). Als Hauptpreise setzte der Rat für jeden *Tätsch* Zinnteller aus (in ZElgg waren es deren zwei); beim Schiessen sassen die Schützen auf geringe Entfernung vor dem *Tätsch* auf dem *Höckerli* (Bd II 1125 o.); s. Z Neuj. W. 1887, 5/7 (wo Weitres zur Geschichte des ‚T-s‘), ferner Messikommer 1909, 132/3. Abbildungen s. ZWthur Schützenf. 1895, 37 (nach einem ‚T.‘ genannten Gemälde von KGrob, mit Beschreibung des Festes von dem selben), auch ZWthur Neuj. B. 1773. Syn. *T.-Schiesset* (s. d.); Weitres unter *Bogen-Sch.* 1589 wird das T. in der Stadt verboten, die Knaben sollen bei den ordentlichen Tätschen vor den Toren sich üben. Immerhin soll es auch erlaubt sein, in einem Garten oder ‚höfli‘ zu schiessen. Es wird geklagt, dass die jungen Knaben sich nicht mehr mit den ordentlichen Tätschen auf den Gräben vor den Toren zufrieden geben, ‚sondern hin und wider in der stadt allhie, an frygen offenen gassen und strassen tätsch ufmachind und dazu mit den armbrusten schiessend [was gefährlich sei]; näbentdem, wer fürgadt, von innen den knaben mit jutzlen und höuschen, innen etwas geltlis zu verschiessen zu gäben, dhein ruow hatt.‘ Z Neuj. W. 1887. ‚Blattenordnung oder zillstattordnung bei tätschschiessen [Überschrift].‘ 1590, Z (den Wortlaut der Verordnung s. bei GJPeter 1907, 11 f.); erneuert 1756 (Z Ges. 1779 V 227/30) mit der Erweiterung: ‚Da ... gewahret werden müssen, wie dass bei allen ... an denen offentlichen Landstrassen befindlichen Schiessplätzen von denen ... Knaben denen etwann vorbei passierenden Personen unter Vorweisung der zu verkurzweilenden oder ... alter ... Blatten ohnverschamter Weise zugesetzt und selbige mit solch bättelhaftem und oftmals gar frechem und widerspännigem Nachgeläuf gar sehr belästiget worden und noch werden [wird dieser ‚unanständige Gassen-Bättel‘ inskünftig verboten].‘ ‚[Man] könte anstatt des T-s, welches keinen Gebrauch noch Nutzbarkeit mehr habe, den jungen Knaben die sonst zu den Tätschen verordneten Blatten und Gaaben mit Spiessen zu verkurzwylen geben.‘ 1675, ebd. ‚Ob das T. abzuschafen.‘ 1694, ebd. ‚Das Tätsch- oder Bogenschiessen der jungen Knaben ist ein alter Gebrauch, welcher schon vor etlich 100 Jahren in Übung gewesen. Desswegen werden zu allen Tätschen der Stadt und Landschaft von der Oberkeit zinnerne Blatten zu verschiessen gegeben, und müssen gesamte Kannengiesser in Zürich jährlich einem Herren Seckelmeister ohngefahr 56 Dozet zinnerne Blatten lieferen, welche am Gewicht 840 Pfd wägen und an Gelt 420 Gl. kosten. Es werden jährlich auf den Palmtag und um selbige Zeit von denen um die Stadt wohnenden Knaben, welche in den Tätsch schiessen, die Blatten bei dem Grossweibel auf dem Rathaus abgehollet, da dann der Grossweibel von jedem Tätsch, dahin er Blatten geben muss, sein Gewüsses an Eieren und Gelt einzunemmen hat ... A. 1696 waren die überflüssige Tätsch abgekent, und werden an statt dessen die Knaben desto eher im Büchsenschiessen angeführt.‘ Mem. Tig. 1742. Vgl. auch: ‚Es wird auch der annoch zarten Jugend, so nur von 6 bis 7 Jahren alt, mit dem Exercitio der Wafen nicht verschohnet; dann solche alle Jahr von Osteren bis zur Pfingsten zu Statt und Land mit den Armbrusten in den Tetsch schiesset, da ihnen dann in jeden Tetsch von der Oberkeit eine und mehr zinnene Blatten zuverschiessen gegeben wird; sie machen auch aus dem von ihnen ersammleten Gelt etliche Gaben, welche sie hernach an dem Pfingstmontag bei jedem Tetsch verschiessen.‘ JEEscher 1692.

Die Angabe aus ZTeufen steht wohl für echt mundartliches *T.-Schiesset.* Sachlich stimmt folgende Sitte überein, deren Name sich nicht mehr feststellen liess: In ZEll. pflegen die Knaben ihr Armbrustschiessen auf freiem Felde abzuhalten und dabei Spaziergänger folgenderweise anzureden: ‚Herr, zu diesem Knabenschiessen lasset auch ein Gäblein fliessen, damit wir künftig sind im Stand zu schiessen für das Vaterland‘ (Major Krapf); vgl. auch unter *Arm-brust-Schiessen, -Schiesset.*

Trang-: Schiessen aus einem Gewehre mit Zügen; vgl. *Trang-Chuglen* (Bd III 190 u.), *-Rōr* (Bd VI 1238), ferner Sp. 1370 u. Gegs. *Lauf-Sch.* ‚Des Tr-s halber soll Einer mit einem zweilötigen gezognen, mit einem guten Londen- ald Schnaperschloss versehenen Rohr zu Tr. unsere Gaben gewünnen können.‘ Z Mand. 1714. ‚Von den 6 Schiesstagen im Jahr mag einer zum Dr. ausersehen werden.‘ ebd. 1782. — Wiber- s. *W.-Schiesset.* — Wëchsel-: Schiessen, bei dem abwechselnd nach verschiedenen Richtungen geschossen wird. Das sog. ‚W., nämlich für sich, hinder sich und zur Syten.‘ 1630, Z Exerzierregl. (GJPeter 1907, 101; s. auch ebd. S. 103).

Chil[ch]-wîh-: mit der Kirchweih verbundenes Preisschiessen; volkst. dafür *Ch.-Schiesset* (s. d.). Bis zum Schaffhauser ‚Kilbischiessen‘ im August. 1628, SchHa. (FAStocker 1888).

Auch bei Fischer IV 412 (aus Scheidegg b/Lindau). Sachlich vgl. auch unter *Schiessen 2* (Edlib.; Z Mand. 1488); *verschiessen* (Sp. 1407 u.), ferner KHauser 1895, 494; FHegi 1912, 214, sowie den folg. schriftspr. Beleg (vgl. dazu unter *(Gesellen-)Schiessi*): ‚Die Schützen bilden in allen innerrhodischen Pfarreien, mit Ausnahme von Brüllisau, besondere Gesellschaften. Diese vereinigen sich zu den Land- und Kirchweihschiessen.‘ ApGem.

Weid-: weidmännisches, jagdmässiges Schiessen. ‚Wir wollen ... das Tröt- und Schnürrichten ..., auch das Auflesen der jungen Hasen und das Wäidsch. morgens und abends noch Hasen, alles Jagen und Schiessen an Sonntagen ... als höchst schädliche und

zu Verderbung des Gewilds und Vöglen, auch Geträids dienende Mittel ... abgekennt und verbotten haben.' Z Jägerordn. 1714; erneuert 1752. — Winter *Wënter-Schüsse*ⁿ: jeden Winter (im Januar) abgehaltenes, mit einer Festlichkeit verbundenes Preisschiessen der ,Feldschützen' GGoss. S. auch Bd VI 1230 M. (XVI., Z). — Wett-: wie nhd. Aa; G und sonst. Syn. *W.-Schiesset.* — Wëtter-: = *Murten-Sch.* (wo weitre Synn.) BGr. (Bärnd. 1908), ,hartes, nahes Donnern und Blitzen' Ndw. ,Wenn man im Sommer, zur Erntezeit und im August, auch im Herbste, in den Ebenen der Kantone Bern, Freiburg, Solothurn, Aargau und Luzern ein sehr dumpfes, einem Kanonieren nicht unähnliches Tosen und Knallen vernimmt, meist bei wolkenlosem Himmel, das W., so erwartet man Regen, und sagen die Solothurner, die toten Burgunder im Murtensee regen sich und machen den Schweizern bös Wetter. Die Berner aber meinen, die Rottalherren [vgl. die Anm. zu *Rotenburger-Sch.*], übermütige dahin Gebannte, durch einen grossen Bock hingetrieben, exercieren, der Luzerner aber: das sind die Herren im Enziloche [in L am Napf].' Henne 1879; vgl.: ,[Die ins Enziloch gebannten Geister] sammeln die Gewölke zu Gewittern, diese Talherren, die dort Wetter schiessen oder Felsblöcke aus der Tiefe heraufwälzen.' ebd. 409, wo Weitres. ,Das dumpfe W. scheint mir zunächst eine Wirkung des Überganges atmosphärischer, luftiger Formen in dichtere, dunstige, wässerige, oder die Wirkung von Luftzersetzung.' FJHugi 1830. Vgl. noch Alpenp. 1877, 140. — Zil-. Vgl. *Z.-Schiesset.* ,[In einer Wiese bei Unspunnen wurde 1805 und 1808] ein Alphirtenfest, bestehend in Wettkämpfen, Übungen im Schwingen, Steinstossen, Zielsch., Alphornblasen usw. gefeiert.' Lutz 1827. S. noch *Frī-Sch.* (1735, Absch.).

Hôch-zît- (bzw. *Höchzig-* usw.): 1. Freudenschiessen bei Anlass einer Hochzeit zu Ehren des Brautpaares; die Schiessenden werden vom Bräutigam mit einem Trunk entschädigt oder (so in GNessl.) zum Hochzeitsmahl eingeladen BE. (Bärnd. 1904), Si.; G Nessl.; FAnd. 1898, 870 (oO.). Vgl. *Letzi-Sch. a,* ferner unter *schiessen* (Sp. 1372 u.). — 2. (kleineres) Schützenfest, zu dem der Bräutigam bei Anlass der Hochzeit einen Ehrenpreis stiftet; dieser wurde, oft vermehrt um weitre Gaben und unter Teilnahme von Schützengesellschaften aus der Nachbarschaft, kurze Zeit nach der Hochzeit verschossen ApA.†; s. den Abschnitt ,Hochzeitsch.' in ApA. Verfassung 1854, 324 f. und vgl. zur Sache auch Sp. 1386 u. (Z Schützenmand. 1601). 1408 *(ver-schiessen).* 1445 (*Ge-rümpel-Schiesset,* für Aa Bosw.); HBachtold 1914, 293. — Zu 2 vgl. ,Hochzeitschiesset' bei Schopf 608, sachlich auch Fischer V 821 o. (1703, [illegible]).

Schiesser (in Gl; GWe.; Z *-ū-*) — m.: 1. entspr. *schiessen 1a.* a) (auch *-iriⁿ* f.) pers., ungestüm zufahrender Mensch Ndw (Matthys); vgl. *Schiess 1* (Sp. 1354 o.). — b) Vogelname. α) ,*Schuser,* Sperber, Accipiter nisus.' VSV. 1916 (für GO.?); Syn. *der chlīⁿ Stech Vogel* (vgl. Bd I 697), *Spatzen-Stösser.* — β) *Schûsser,* Turmfalk, Falco tinnunculus GWe. (Alp. 1821); Syn. *Wannen-Wedel; Wanner(li).* — c) in Gl; ZS. auch Dim. *Schûsserli,* kleines, leichtgebautes (Jagd-)Schiff Gl; ZS., so Erl., Stäfa (Bodmer 1894, 51), Zoll. und lt Dän. Syn. *Jager 3* (Bd III 19); *Jag(d)-Schiff* (Sp. 364/5). ,Ein Schüsser, ein ganz kleiner einfacher Nachen, aus 3 Brettern bestehend, um darin auf den Rietern und an seichten Stellen die Reuschen und Bären zu untersuchen; das ganze Schiffchen kostet 5 Gl.' Alp. 1827 (Walensee und Linth). — 2. entspr. *schiessen 3 a,* Schütze; Syn. *Schütz(er).* Vgl. auch *Büchsen-Sch.* ,Wie nun das leger [Friedrichs II.] vor Parma zwai jar gweret hatt ... begab es sich uf ain tag, dass die schiesser uss Sicilien und Pullien mit den Tütschen vor der stat unains wurdend.' Vad. I 310.

Vgl. Gr. WB. IX 48 (ua. in Bed. 1 b und 2); in Bed. 2 auch bei Schm.[2] II 476 M.; Follmann 441 a; in andern Bedd. bei Martin-Lienh. II 440; Fischer V 823; Schopf 609. ,Schiesserin' als Übers. von jaculatrix bei Fris.; Mal. Die Schreibungen *Schusser* (Tschudi, Tierl.[5] 96), *Schusserli* (VSV. 1916, 49) für Bed. 1 b β, ebenso *Schusser* für Bed. 1 c (nach einer Angabe für Gl) sind ohne Zweifel fehlerhaft. Die Belege für die Bed. Pochhammer (s. ,Sch.' 6 bei Gr. WB. aaO.) in Gr Samml. 1806, 525. 530 scheinen tirolisch. In Namen. *Drei-egg-Schûsser,* Spottn. eines Mannes, der jeden Mittag, bevor er an die Arbeit gieng, um den [dreieckigen] ,obern Brühl' herum zu gehn oder besser zu laufen pflegte GStdt (ATobler 1901/2). Als FN. ,Schiesser' Gl (zuerst 1360; vgl. Leu, Lex. XVI 323; Gl JB. XV 45. 9); XIV., GRh. (,der Schiesserinn acher [in Rheineck].' XIV.; ,[das Gut] daz man nemmet dez Sch-s boumgart [in Rebst.].' 1384); 2. H. XV., SchwTugg. JzB. (,Heiny Sch.'); vgl. auch; ,Else Sch-in . . zuo Merspurg.' um 1450, L. ,Enten-Sch.'; s. die Anm. zu *Schiess* Sp. 1355 o. (dazu der Flurn. *Enteⁿschüsser* ZSth.).

Augeⁿ-*Schûsser*: Wasserjungfer, Libellula „Gr" Mal. (Tsch.); GT.; Th; Z (Kinderspr.), in GF. nur von den stossweise fliegenden grossen Arten, wogegen die kleine blaue Art *Wasser-Jumpfereⁿ* (vgl. Bd I 1249 u.) heisst. Syn. *Ōren-, Būch-, Röss-Sch.; Augen-Schûssen* (Sp. 1357), *-Stĕcher,* ferner *Jung-Frau 5* (Bd I 1248); *Tüfels-Grōss-mueter 3* (Bd IV 592); *Tüfels(-Hār)-, Wier-Nādlen* (ebd. 667/8). ,Die Augenschiesser fliegen oder schiessen mit Hauffen auf dem See.' JEEscher 1692; s. auch Bd VI 863 o. (wo auch ein Beleg aus JJWagner 1680). ,Libella max., min., media, Perlæ, Schillebold, A.' Cappeler 1767. — Auch bei Gr. WB. I 811. Gewiss so genannt, weil man glaubte, das Tier schiesse Einem in die Augen (vgl. *Oren-, Ross-Sch.*), nicht wegen seiner grossen Augen.

Oreⁿ-*Schûsser*: = dem Vor. G (auch lt St.[2]). — Freud- wer das Freudenschiessen besorgt B; vgl. Sp. 1373 M. ,Der Bräutigam lud die sämmtlichen Freudschiesser in's Haus zu einem Schmause.' B Album 1858.

Haseⁿ-. Nur als Name. ,Hans Hasenschiesser.' 1456, BsLang. ,[Von des] H-s hus [in Eschheim bei SchStdt].' 1468, JJRüeger. ,Anli H-in.' 1528, Z Ehegericht. ,Hasenschüsser', Zuname. XVII., ThErm.; darnach bei ONägeli 1910. — Als Zuname und Schimpfw. bei Fischer III 1215.

Judeⁿ-*Schûsser*: Neckname der Bülacher Z. — Als Zuname: Joh. Peter, geboren 1749, von Wildensbuch bei ZTrüll., genannt J., weil er einmal auf einen Juden schoss (LMeyer 1824).

Muggeⁿ-*Schûsser*: Vogelname, Grasmücke, Silvia AaKl.; Syn. *Gras-Müggli* (ebd.). — Mûs- ,Mäus-Scheusser': Duckmäuser. JJUlr. 1727; s. *Grillen-Brueter* (Bd V 1009 M.). — Bûch-*Schûsser*: = *Augen-Sch.* GrIg., Ziz. (Tsch.). — Büchsen-: Büchsenschütze; vgl. *B.-Schiessen* (Sp. 1431). ,Die armbrustschützen hett man lassen zum ersten schüssen [1558 beim Schützenfest zu ThWeinfelden], und dan nach 8 tagen hand die büchsenschiesser yres schüssen auch angefangen.' UMeyer, Chr. 1540/73. — Bluemeⁿ-: Name des Siegers beim Schützenfest; er wird von den Mädchen mit einem ,Maien' bekränzt WLö. (FGStebler

1907, 116). Syn. (von andrer Vorstellung ausgehend) *Hosen-Mann 1* (Bd IV 263). — Blatte^n- s. Bd V 191 o. (Spleiss 1667) und vgl. unter *schiessen 2a* (Sp. 1365 o.).

Pfile^n-: Beiname des hl. Sebastian AaWohl. (Donat-Meier). ,Wenn der Gingel-Gängel [Tag des hl. Antonius, der 17. Januar; so benannt nach den zwei Glöcklein, die am Stabe des hl. Antonius angebracht sind] und der Pf. [20. Januar] sind vorüber, ist die grösste Kält vorüber', alter Wetterspruch. ebd. — Kaum passiv zu verstehen = Der, nach dem mit Pfeilen geschossen wurde, sondern eher mit Bez. darauf, dass Sebastian der Schutzpatron der Armbrustschützen (s. Bd VII 40 M.) ist. In der Bed. sagittarius bei Gr. WB. VII 1663.

Rôss *Röse^n-Schûsser*: 1. = *Augen-Sch.*, Libellula grandis Linn.; ,man fürchtet seinen Stachel nicht wenig' Ap allg. (T.). — 2. übertr., Wildfang, Brausekopf Ap M. (T.). — Schiffli-*Schiesser* (bzw. *-ū-*): (spöttische) Bezeichnung für den Weber (vgl. *schiessen 2b* Sp. 1366 o.). Nur in Volksreimen. *Dā chunt en lustige^r Wēberssu^n. O Meiteli, wi^{l}t du Dē^n? O nei^n, o nei^n, du Schiffli-schûsser! dich vil weniger als de^n Chüefer* [der in der vorhergehenden Strophe anfragte]: *en Andere^r mues^s-es sī^n* Z (Bölsterli); ähnlich (in allen Varr. *Wēberg'sell* st. *Wēberssu^n*) Aa (Schwzd. 3, 60; s. auch Rochh. 1857, 193); L (s. LTobler, VL. I 162; ALGassmann 1906, 51); GWe. (LSenn-Rohrer); ZEbmat., Stall. (AfV. 5, 304). S. noch *Becki-Büezer* (Bd IV 2034 u.), wo die Form *Sch.-Schiesser* gegen die Bodenständigkeit der Verse spricht.

Schiesserî, *-ei* (bzw. *-ū-*) — f.: = *Ge-schiess 2, Schiesseten 1b* G; Th; Ndw (Matthys) und weiterhin.

Schiesset Bs; B (wohl allg.); FJ.; GlH., M.; L; SchSt. (Sulger); Th; Ndw; St. (Dial.), *Schiessed* Sch, in der ä. Spr. auch ,Schiessent, -end', *Schûsset* GrHe.; SchwW. — m., daneben in Sch (auch HOHuber, Chr.); Th n., Pl. unver., bei Gotth. und FAnd. 1891 tw. (s. *An-süffet* Bd VII 351 M. und vgl. *National-Sch.*) ,Schiesseten': = *Schiessen 2*; in L bes. für ein kleineres Schützenfest. ,Sein rotes Nastuch, auf dem der Sch. von Basel so schön gezeichnet war.' Breitenst. 1860. ,Muss 's Militär ausrücken an Musterungen, Schiesset oder Kilbi, so ist er der Erste und Letzte.' XHerz. 1862. ,Einen Sch. halten.' ebd. 1863. ,Ich musste [dem ,alten Fellenberg'] Etwas über die Schiesset verfassen. Ich tat's, weil ich gern zu der Sache auch ein Wort geredet hätte.' Gotth. Br. ,Bei dem letzten Sch. in Zürich.' Schweizerb. 1821 (Z). *Der eidgenössisch Sch.* B (EFriedli; ,familiär'). [1872 habe ich] *das ērst Māl ämene^n eidgenössische^n Sch. g'schosse^n.* CStreiff 1907 (GlM.). *Für-n-e^n Zit lang ... wird iez am mē^{r}ste^n vom eidgenössische^n Sch. g'redt.* L Tagbl. 1901. RA.: *'s ist ūsg'gange^n wie 's Hornbërger Sch.*, ,wie das Hornberger Schiessen' Sch; vgl.: ,In Zukunft heisst es von einer Sache, die resultatlos verlaufen, nicht mehr: Sie ist ausgegangen wie der H. Sch., sondern wie die Schaffhauser Verfassung.' L Vaterl. 1899. S. noch *Blättlet* (Bd V 202/3); *Hosen-Schîsser 1c* (Sp. 1348). ,Den armbrostschützen, so uff dem sch. [z]Zürich gewesen ...' 1536, B RM. ,Denen von Obersybental erloupt uff den sch. gan Sytten.' 1541, ebd. ,20 pfd N. von Küssnacht, als er uff dem sch. zuo Wynfelden mit der bûchs ein ochsen gwunnen.' 1554, Z Seckelamtsrechn.; vgl. *Stieren-Sch.* ,Den bûchsenschützen, so uff den sch. gan Wynfelden wöllen, ein schiff erloupt.' 1558, B RM. ,Uff den schiessend gan Colmar reissen.' 1560, ebd.; nachher: ,am schiessen zu Colmar.' ,N. soll hinfüro uff dheine frömbde schiesset züchen one eines burgermeisters erlouben.' 1572, Z RM.; vgl. auch Sp. 1368 M. ,Usgen Hansen Saxer von dem grösten schützenfanen uff den sch. ze malen ... 3 pfd 12 ß.' 1596, AaAar. Seckelmeisterrechn. ,In Basel wirdt ... 1605 ein grosser Schiessend gehalten.' JGross 1624. ,12½ Pfd habend min Herren den Schützen uf dem Sch. zu Lenzburg verehrt.' 1606, Aa B. Stadtrechn. ,Insonderheit sollend verbotten syn alle Tänz, es sye an Zeendverlychungen oder Schiesseten, gemeinen Sonn- oder anderen Tagen.' B Mand. 1628. ,Die junge Constabel belang[en]t, mögen dieselbe wol nach dem Herpst ein Schieset haben.' 1661, AaB. StR. ,Dass nach vollendter Landtsgemeindt biss an dem Aschermitwochen ein jede Man- old Weibspersohn unssers Landts an Hochzeiten, Schiesseten, Jahrmärchten [usw.] neben seiner eignen ... Ürte Mehreres nit als für einen halben Taler in Speiss und Wein bezahlen möge.' 1700, Schw LB. ,Schiessent [Titel]. Es hatten die alten Züricher und Mitverbündete neben den Fassnacht- und Kilbe-Freuden ... auch Ergötzlich- und Freundlichkeit gesucht in gemeinen Frey-Schiessenten, bey welchen sich oft eine grosse Menge Volks eingefunden.' Mem. Tig. 1742, 380 ff., wo Weitres. ,Schiessend; Frey-Schiessend [Titel]. In verschiedenen Städten und Orten in der Eidgenosschaft sind in älteren Zeiten, mehrers aber auch in den letstern etwann nebend denen Fassnacht- und Kirchweih- oder Kilbi-Ergötzlichkeit[en] auch gemeine Frey-Schiessend oder auch genannte Gesellen-Schiessend angestellt worden, da bald mit Bogen und Armbrusten, bald mit Feur-Rohren, bald mit beiden um gewisse grössere und mindere Gelt-, auch etwann Veich[!]-Preise und Gaben nach den ausgestellten Zihlen geschossen worden ... Es haben auch eidgenösische Schützen dergleichen aussert der Eidgenosschaft angestellte Schiessend besucht ...' Leu, Lex.; vgl. auch ebd. XX 292. ,Auch die Schiessende sind ein Zweig des Luxus geworden.' Helv. Kal. 1783. S. noch *Haupt-Sch.* ,Gemeiner Sch.'; vgl. *Schiessen 2.* ,An. 1462 ... ward zu Solothurn ein gemeiner offener Sch. gehalten und alle Ort der Eidtgnosschaft darzu ganz freundlich eingeladen.' FrHaffner 1666. ,Sch. mit dem stahel' (vgl. *Stahel-Schiessen*): ,Im septembri ward ein schiessend mit dem st. von Herzog Christoffeln von Wirtenberg ausgeschriben.' 1560, HOHuber, Chr. ,Sch. mit (dem) armbrust'; s. Bd V 868 M.; Sp. 1396 M. und vgl. *Armbrust-Schiessen, -Schiesset,* sowie unter *Ge-sellen-Sch.* ,In disem monat brachat habent die herren von Strassburg in alle ort der Eidgnosschaft und sunst allenthalben hin und wider einen grossen träffenlichen sch. mit dem armbrost und ouch mit der zilbüchsen usgeschriben.' 1576, WSchodol. Tgb. ,[1582] hielt man eine Musterung auf allen Zünften, darauf zog man mit den Fahnen auf die Schützenmatten und hielte da ein Sch. mit Hacken.' Wurstisen 1765.

Vgl. Fischer V 821 (unter *Schiessen*); Schm.^{2} II 476; Schöpf 608. Bemerkenswerter Weise steht im Subst. *-ie-* neben *-ū-* des Inf. in Gl tw. (auch in *Chnaben-, Schibli-, Chilch-wih-Sch.*); Sch; Th (vgl. *End-, Ge-rumpel-Sch.*); Z tw. (auch in *End-, Chnaben-Sch.*); vgl. die Anm. zu *Schiessen.* Der Ausgang ,-end, -ent' (auch noch 1538, Z Ehegericht; FPlatter 1612; Leu, Lex.) wie unter *Blüejet* (s. Bd V 53 u. die Anm., dazu Sp. 1362 u.), *Säjet* (s. Bd VII 600 M.), *Stërbet.* Das (bair.-österr. ausschliesslich belegte; vgl. Schm. und Schöpf aaO.) Neutr. beruht auf Vermengung mit dem syn. *Schiessen*; vgl. auch *End-, Eren-Sch.*

Imbis *Zimmis-*: von einem Wirte veranstaltetes Zimmerschiessen, bei dem um den Imbiss geschossen wird BoAa. ‚Da und dort gab es einen Weggli-Esset, Käs-Stechet, Sackgumpet oder Z., um den vielen Wirtschaften eine bessere Existenz zu verschaffen.‘ B Volksztg 1901.

Amts-: Bezirksschützenfest LG. (angeblich bis ungefähr 1850); vgl. auch: ‚Bis zum Bauernkrieg fanden [in L] Amtsschiessen statt; als aber politische Agitation sich ihrer bemächtigte, verbot sie die Obrigkeit und führte Dorfschiessen ein.‘ FrStirnimann 1900. Insbes., Schützenfest des ‚Amtes‘ Entlebuch LE.; s. auch *Um-Schīben* (Sp. 52 u.). ‚Der *Amts-, Wett- und Wīberschiesset* besteht immer noch und wird alle 3 Jahre abwechselnd in Entlebuch, Schüpfheim und Escholzmatt abgehalten‘ LEscholzm. (1918).

Nach neuer Auskunft ist der Entlebucher A. urspr. eins mit *Wiber-Schiesset* (s. d.) unter dem offiziellen Namen ‚Emmental-Entlebucherscher Amts-, Wett- und Wyberschiesset‘; seit ungefähr 40 Jahren feiern die beiden Landesteile wegen zu grossen Andrangs die Feste getrennt. Bei AFeierab. 1843 (s. *Um-Schiben*) wie bei FrStirnimann 1900 (s. o.) steht ‚Amtsschiessen‘ als Schriftform für das volkst. *A.-Schiesset.*

End-, in Z lt Spillmann *-Schüsset* m., in Th auch n.: ‚Schützenfest, wo Preise ausgespielt werden‘ Bs (Anon. ad St.), = *End-Schiessen* (Sp. 1428) Th; Z (Spillmann). Auch für das (am 9. Sonntag nach der Fastnacht stattfindende) Endschiessen der kleinen Armbrustschützen ZRorb.; vgl. unter *Tätsch-Schiessen,* ferner *Üs-schiesset* (Sp. 1402/3). — Êreⁿ-: = *Êr-Schiessen.* ‚Das Ehren- und Freischiesset in Zürich [Überschr.]. Wer als Schütze ... die Ehren- und Freischiesset in unserm glücklichen Vaterlande ... besucht hat, muss unparteiisch eingestehen, dass der letzten Samstag beendigte Zürchersche Ehren- und Freischiesset ... jedem [!] andern Ehren- und Freischiesset ... übertroffen hat.‘ Schweizerb. 1821; nachher: ‚Bei solchen Ehren- und Freischiesset.‘

Frī *Frei-*: = *Frī-Schiessen* SchSt. (Sulger). ‚Den 20. und 21. Oktober ward ein gemeine [!] Freischiessend gehalten zue Martelen [= ZMarth.].‘ 1642, Bauernchr. (Th Beitr.). ‚Dass auf den 20. Tag Augstmonats dieses lauf. 1708. Jahrs zu Zürich ein Freisch. angesehen.‘ Z Ausschreiben. ‚Der Frei-Schiessent, -Schiesset.‘ 1741, ZWthur (im Schiessplan der Schützengesellschaft). ‚Solches [‚Besuchungen‘ der Eidgenossen unter einander] ist etwann geschehen auf die Fassnacht, Kilbe und ausgeschriebene Freyschiessend.‘ Mem. Tig. 1742 (als Stichwort ‚Frey-Schiesset‘); s. auch *Schiesset.* ‚Bey den Freyschiesseten mag jeder Schütz nach seiner Willkür laden.‘ Z Mand. 1782. S. noch *um-schiessen 2* (Sp. 1384 u.); *Eren-Sch.* (Schweizerb. 1821, wo nachher auch die schriftspr. Form ‚das Freischiessen‘). — Auch bei [illegible].

Um-gang-. Auf den 17. Sept. wird ‚ein gemeiner Umbgangsch.‘ ausgeschrieben. 1617, Z Schmiedenzunft; bei FHegi wiedergegeben durch ‚Umzugschiessen‘.

Haupt-: = *H.-Schiessen* (Sp. 1429). ‚Von Ende August bis in den Spätherbst finden sich hier [in den Schützenhäusern] jeden Sonntag die Schützen zusammen, um sich im Schiessen zu üben. Ein H. ist an der Kirchweih jeder Gemeinde, zu welchem sich gewöhnlich Schützen aus benachbarten Orten einfinden.‘ Gl Gem.; vgl. *Chilbi-Sch.* ‚Myn herren wellent den schützen, so uf die schiesset [Pl.?] zuo Strassburg gwëssen, was für fannen im rëchten h. daselbs gwunnen, nach lut irer ordnung werden lassen.‘ 1565, Z RM. ‚10 pfd dem N., als er uff einem schiessen zu Wynfelden die best gab, was ein bächer für 12 fl., gewunnen, ungehindert das es kein h-ent.‘ 1568, Z Seckelamtsrechn. S. noch *Zil-Rōr* (Bd VI 1238 u.). — Herbst-: im Herbst abgehaltenes Schützenfest BHa. (Bund 1900).

Hoseⁿ- m., jünger auch *-Schiesseⁿ* n.: Schützenfest, bei dem die obrigkeitlichen Gaben verschossen werden Uw; U (Syn. *Chilch-wīh-Sch.*). Vgl. *Hosen 2c* (Bd II 1690 u.; auch in U in der Bed. erster Schützenpreis, bestehend aus einer Gabe in Geld und einem Schaf), ferner Sp. 1368 u.

Jakobs-: Schlusschiessen, welches alljährlich am Montag der Woche stattfindet, in der der Jakobstag gefeiert wird AaL. (s. SV. 1918, 9). — Zur Erinnerung an den Sieg, den die Berner am Jakobstag 1712 bei Villmergen über die katholischen Orte davontrugen.

Jâr-: alljährlich wiederkehrendes Schützenfest. ‚Habe gestern mit unsern Constablern zu viel getan, die ihr Jahrsch. gehabt, der reichlich war, und mögen die Gaben wohl 150 Gl. wert sein.‘ 1724, L Brief. — Chegel-*Schiessed*: = *Cheglet* (Bd III 183) BHa. *Wenn wi'licht an-em Ort en Ch. ist, se hippd der Pforrer d'Predig.* — Chäs-: Schiessen, bei dem die Preise in Käselaiben bestehn BTwann; Ndw. In BTwann waren die Pächter der der Gemeinde gehörenden ‚Berge‘ gehalten, auf den Tag des Schiessens, den Auffahrtstag, einen fetten und einen magern Käse zu liefern; heute sind die Käselaibe durch Gaben in Geld ersetzt; vgl. Chron. Helv. 1894, 108, zur Sache auch Sp. 1407/8.

Chnabeⁿ (in ZStdt *-ā-*) *-Schiesset* Gl; Ndw; ZStdt, *-Schiessed* ZHott. — m., jünger *-Schiesseⁿ* (bzw. *-ū-*) n.: jährlich wiederkehrendes Schiessfest der männlichen Jugend; vgl. *Bogen-Schiessen.* a) in Gl; Ndw mit der Kirchweih verbundenes Preisschiessen der zu besondern Gesellschaften vereinigten Knaben von 8—16 Jahren; diese stehen unter dem Protektorat der überall verbreiteten Standschützengesellschaften, deren Schützenmeister die Knaben zum Schiessen anleitet; in Ndw besorgt dies ein eigens gewählter ‚Knabenvogt‘; in Gl wird mit dem Gewehr geschossen, in Ndw bis vor kurzem ausschliesslich mit der Armbrust (vgl. *Pfīl-Sch.*), woneben jetzt für die grössern Knaben das Flobertgewehr aufgekommen ist; vgl. auch AfV. 4, 291 (‚Das Knabenschiessen‘ in Gl); L Schützenf. 1901, 237 ff. (‚Knabenschiessen in Ndw‘). ‚In den grössern Gemeinden [von Gl] bestehen auch Schützengesellschaften unter den Knaben und Knabenschiesset.‘ Gl Gem. 1846. — b) in ZStdt jeden September (früher im Sihlhölzli, heute im Albisgütli) abgehaltenes Preisschiessen der männlichen Schuljugend (mit Gewehren); 1892 bei der Eingemeindung der Vororte abgegangen, in neuerer Zeit wieder aufgenommen; s. HHerzog 1884, 187; Die Stadt Zürich 1896, 97, bes. Z Neuj. W. 1887, 8/14. 19/21. 31. Zum Ursprung des Festes vgl. die folg. Stelle: ‚Es ist insonderheit lustig zusehen, wie in der Statt Zürich die jungen Burgersknaben von 9, 10 und 12 Jahren wochentlich zweimahl in währenden Hundstagen mit Ober- und Undergewehr zusammen kommen und von ihren von der Oberkeit besoldeten Trüllmeisteren ... fleissig gemusteret ... werden ... Damit aber diese junge Knaben einen mehreren Antrieb und Lust zu der Wafensübung bekommen, werden ihnen nach Ausgang der Hundstagen oberkeit-

liche Gaben zu verschiessen gegeben, da die beste ein Taler mit drei silbernen Kettemlein, die minste aber vier Batzen; haben alle silberne Ringlein, dardurch ein weis und blau Dafetband als der Statt Ehrenfarb gezogen wird [Forts. s. unter *Ab-sendung* Bd VII 1120] ... Wann Alles follendet, so ziehen sie gemeiniglich in zwei Compagnien abgeteilet mit fliegendem Fahnen, Trommen und Pfeifen in der ganzen Statt herum bis in die spahte Nacht hinein, da ihnen dann von ihren Haubtleuten und Officieren, so sie aus sich selbs erwehlen, bei Jederes Haus ein Ehrentrunk dargeboten wird.‘ JEEscher 1692. ‚An dem Nachmittag des Knabenschiessens stiessen für die militärischen Ausflüge beide Klassen der [damals bestehnden] Knabengesellschaft zusammen ... so dass wir mit 15 bis 20 Köpfen auf jeder Seite ganz artige Plänklergefechte ausführen konnten.‘ Z TB. 1859 (für 1809/15). ‚Das dritte militairisch begangene Jugendfest [in ZStdt] war zur Zeit der Schulferien in den Hundstagen das [!] Knaben- oder Zielschiesset.‘ Rochh. 1857. 1782 fand das Knaben- und Studentenschiessen in Zürich Samstag den 31. Augstm. statt, 1783 und 84 an zwei aufeinanderfolgenden Tagen (1. und 2. Herbstm.). ‚Der Knabenschiesset oder am Zielschiessen nach den Hundstagen zu singen [Titel eines Gedichtes von JMUsteri].‘ Z Neuj. M. 1794; dazu ein Stich und folgende ‚historische Erläuterung‘: ‚Der Knabenschiesset, ein Fest, mit dem sich die Waffen-Übungen der Zürcherschen Jugend schliessen ...‘ S. auch *Studënten-Sch.* und vgl. *Ringli-Stëchen.*

Verhochdeutscht ‚Knabenschiessen‘; so auch als Name für entsprechende Schützenfeste bezeugt für BTh. (volkst. dafür *Ūs-schiesset*; s. Sp. 1403); G; Zg (offiziell ‚Kn.‘, seit etwa 10 Jahren alljährlich unter dem Protektorat der Schützengesellschaft abgehaltenes Wettschiessen der Burschen von 16/18 Jahren; geschossen wird mit Ordonnanzgewehr; als Preise winken, neben der Verpflegung mit Thee und Schüblig, kleine Naturalgaben und Ehrenmeldungen für die bessern Schützen ZgStdt, nach neuer Angabe; doch vgl. auch AfV. I 119, wonach im Kt. Zug die Schulknaben organisierte Armbrustschützengesellschaften bilden); ZEll. (s. die Anm. zu *Tätsch-Schiessen*). Zur Sache vgl. Bd V 868 u., ferner EHoffmann 1913, 77; ausserschweiz. bei Schmid 157/8 (1531, Ulm).

Chnöpfli *Knepfli-Schiesset,* neuer auch *-Schiesse*ⁿ n.: scherzh.-iron. = *Knöpfli-Fëst* (Bd I 1116) BsStdt. — Anspielung darauf, dass die Gäste (in der Mehrzahl *Kn.-Schwobe*ⁿ) ihre Lieblingsspeise, die *Knepfli* (vgl. Bd III 750 o.), vorgesetzt bekommen.

Land-: Schützenfest, an dem das ganze ‚Land‘ (der Kanton) teilnimmt Ndw; vgl. *L.-Schiesseten.* In ä. Zeit (bis XVIII.) in Uw (auch U?) obrigkeitlich angeordnete, mit Waffenschau verbundene militärische Übungen, zu deren Besuch die zum Feuergewehr eingeteilte Mannschaft verpflichtet war; s. Gfd XVI 56. 94, ferner AKüchler 1895, 367. ‚Von den Landschiessen (Kantonalschützenfesten). Die Landschiesset in unserm Land sollen in Zukunft auf 4½ Tag eingeschränkt sein. An der Nachgemeinde 1821 wurde verordnet, es solle in Zukunft in unserm Land nicht mehr als ein L., sei er gross oder klein, und zwar nach alter Kehrordnung in den ... Ürtenen [Bd I 492, Bed. 5] jedes Jahr gehalten werden mögen.‘ Ndw Ges. 1867; vgl. ebd.: ‚Landschiessen dürfen an Sonn- und Feiertagen nicht abgehalten werden.‘ ‚Betreffend Meister WSchnider zuo Wolfenschiessen, dem ein Haggen uferlegt und sich aber am verschinen L. nit erzeigt hat, auch die Rustung noch nit hat [wird erkannt ...]. Der Buoss halben, so er darf anloben, dass er den L. nüt gewüsst, soll der Buoss ledig sin, wo nit, MH. Buoss 10 Pfd zalen.‘ 1613, Ndw (Gfd); auch ‚Landschiessen(d)t.‘ ‚Diewill menigklich usgenommner Schützer sin vollkommen Schiesszüg ..., als man am verschinen L. wol gesächen, lut der Ordnung und by MH. Buoss doch nit hat, [ordnen MH. an] dass Mäniglich nach dem L. sin Rustung vollkommen habe, by MH. Straf.‘ 1617, ebd. Die Schützenkilbe in Sarnen begegnet uns schon 1617, wo der gemeine L. an der Schützenkilbe abzuhalten war. AKüchler 1886 (Obw). Der L. wurde früher gemäss Beschluss von 1618 am Pfingstmontag und später im Herbst gehalten. ebd. 1895. Es soll [in Obw] jährlich ein L. gehalten werden, wozu jeder Ausgehobene verpflichtet ist, mit seinem eignen Gewehr zu erscheinen. 1620, Obw Volksfr. 1893. ‚Es solle ein Anzug beschechen, wie man in künftig die Musterung in unserem Land wolle han anstatt des L-s.‘ 1635, Ndw (Gfd; modernisiert). ‚Der erste Schiessent, als ein Landschiessent, soll alhie uf Pfingstzinstag gehalten werden, und soll Jetlich mit siner Kriegsrüstung erschinen by Gl. 5 zu Buoss ... Was aber übrige 3 Schiesstag antrifft, ist gemeinen Schützeren uberlassen, selbe Schiesstag anzustellen.‘ 1661, ebd. Am L. von 1704 konnte in der ersten Scheibe ein Stier und in der mittelsten der grosse Becher des französischen Gesandten gewonnen werden. Obw Volksfr. 1880. ‚L., wie er solle gehalten werden.‘ 1705, U LB. (Register). ‚L.: Dass an selbigem ein jeweillender Landtshauptmann den Schützeren zu trinken oder 3 Dublonen darfür zu verschiessen geben solle, ist für unbillich geachtet worden.‘ 1706, ebd. ‚[In U wird] jährlich den 25. und 26. Julij in dem Flecken Altorff ein ansehenlicher L., nebst einem Umzug von den Lands-Haackenschützen gehalten.‘ Leu, Lex. 1763; dazu: ‚Der Landschiesset-Umbzug solle besser gehalten werden.‘ 1768, U LB. (Register). Auch anderwärts: ‚Im augsten ward allhie [in BStdt] ... ein gsellen- und landschiessend gehalten, darzuo nieman beschriben ward dann allein miner herren zuogehörigen.‘ JHaller Chr. 1550/73. — Verhochdeutscht ‚Landschiessen‘ n. (so auch bei Fischart nach Gr. WB. VI 134); s. schon Bd VI 1533 M.; dazu noch Uw Gem. 82; Obw Volksfr. 1880, 36. S. auch die Anm. zu *Chilch-wih-Schiessen* (Sp. 1435).

Landschaft-: ein von Zeit zu Zeit im Spätherbst in Frutigen abgehaltenes Schützenfest, zu dem die Bewohner aller oberländischen Täler eingeladen werden BO.; Genaueres s. Bs Nachrichten vom 4. Mai 1884.

Nâch-: am Tage nach einem ‚Schiesset‘ stattfindendes kleineres Schützenfest. ‚1 lb den knaben zuo verschiessen geben am n-ent.‘ 1578, AaB. ‚Denen im Knonaueramt ward von der Obrigkeit erlaubt, einen zu Merischwanden an einem Samstag und Sonntag angestellten N. zu besuchen.‘ ZObf. 1897 (wohl für das XVII.). ‚36 Pfd ist ouch innen bezalt umb 6 Par Hossen, so uff dem Platz alhie am N. trüllischer Wyss verkurzwilet worden.‘ 1643/4, Z Seckelamtsrechn. ‚Sollen die jeweiligen Schützenmeister und Sibnern fürbashin alles Das, was an den gewohnten wochentlichen 2 Schiesstagen und denen N-en ... im Schützenhaus und bis an den Schützengraben, item an den N-en bis an den Stand der Kehrscheiben von den Schützen ... Strafbahres begangen wird, abzustraffen befügt sein.‘ 1695, FMarti 1898. ‚Trommelschlager und

Stadtpfeiffer [Überschr.]. Ihre Pflicht ist, so auf dem Platz ein Schiessent mit Lauffkuglen oder ein N-ent gehalten wird, aus Befehl eines Herren Schützenmeisters Solches durch die ganze Stadt auszurüffen.' Mem. Tig. 1711 42. — Schriftspr. ,Nachschiessen'; s. unter *Bock-Schiesset 2* (Rochh. 1853).

Nidel-: mit einem Nidelschmaus (vgl. Bd IV 673u.) verbundenes Schützenfest, wobei wohl die schlechtesten Schützen für die *Nīdle*ⁿ aufkommen mussten. ,N. und Kehrscheiben wurden bisweilen verboten und bisweilen erlaubt.' AKüchler 1895 (XVIII., Obw).

Nationâl-: eidgenössisches Schützenfest. ,Mehr als 20 Jahre sind verflossen, seit der [Schweiz. Schützen-] Verein begonnen, die grossen Nationalschiesseten, die Schützenfeste ihren Anfang genommen.' Gotth. — Zum Pl. vgl. unter *Schiesset.*

Bogen-: Armbrustschützenfest; vgl. *B.-Schiessen.* ,Als An. 1456 die Züricher nacher Strassburg auf einen B-ent geladen worden.' Mem. Tig. 1742. ,An. 1615 begaben sich 20 fröhliche Burger von Zürich ... auf einen B. nacher Schaffhausen.' ebd. — Bock-: 1. Preiskegeln um einen Schafbock Aa; vgl. zur Sache Sp. 291 M., auch *Ge-sellen-Sch.* — 2. anscheinend auch ein Schützenfest. ,Der Stadtschiesset mit dem Bock- und Grümpelschiesset; bürgerliches Schützenfest mit dem Nachschiessen', unter aargauischen Festen. Rochh. 1853 II 10. — Burger-; vgl. *Us-schiesset* zu Ende (Sp. 1403 o.).

Blatteⁿ-: Wettschiessen der jüngern Knaben um die ursprünglich (noch im XVII.) aus 24 Zinntellern *(Blatte*ⁿ*)*, heute in Geld bestehende obrigkeitliche Gabe Obw; vgl. AKüchler 1895, 373, dazu ebd. 1886, 147 und Bd V 193 o. Synn. unter *Bogen-Schiessen.* — Zur Bed.-Entw. vgl. *Hosen-Sch.*

Arm-brust-, in SchwArth *Horeⁿbräst-*: Armbrustschiessen. Gotth.; in SchwArth spec. ein alljährlich am Kilbimontag abgehaltenes Armbrustschiessen der Knaben bis zu 16 Jahren; vgl. auch unter *Chilch-wīh-Sch*, Weitres unter *Bogen-Schiessen.*

Die jungen Schützen pflegen dabei mit folgenden Versen die Erwachsenen um Beisteuern zu bitten (vgl. unter *Tätsch-Schiessen*) Schützenmeister: ,Wir lassen die Herren begrüssen, geben Sie uns Etwas zu verschiessen, uns jungen Schützen und Knaben, damit wir aufrichtig können sagen: wir haben es in der Jugend gelerdt [l. ,-lehrt'], und es werden uns viele und schöne Gaben verehrt.' Darauf der Statthalter: ,Was mein Kamerad bitten tut, bitte ich Sie auch. Geben Sie uns Etwas zu verschiessen, dass, wenn es einmal dazu kommen tut, wir können zeigen unsern alten Schweizermut. Wir sind zwei junge Tellen und haben keinen Heller. Geben Sie uns Etwas zu verschiessen, darum tun wir Sie begrüssen.' Heute sind diese Verse nur noch üblich auf dem Rigi, wo die Kurgäste während des Mittagessens von den jungen Schützen um Gaben für ihr Schiessen an der *Rigi-Chilbi* angegangen werden. Eine offenbar auf dieses Fest gehende Schilderung JMUsteris s. Z Neuj. M. 1815, 5.

Lämᵇli-pfëffer-, Rêh-pfëffer-: mit einem Lamm-, Rehpfeffermahl verbundenes (Zimmer-) Schiessen BG. (Bärnd. 1911, 489); vgl. *Imbis-, Süw-Sch.* — Nach neuer Auskunft sind in BG. Wort und Sache nicht bekannt.

Pfil-: Armbrustschiessen der Knaben Ndw (Matthys); vgl. dazu unter *Chnaben-Sch. a.* — Räuber-: Schützenfest, bei dem nur 2 oder 3 hohe, dafür aber eine Reihe niedriger Geldpreise, sowie Lorbeer- und Eichenkränze in grosser Zahl als Gaben ausgesetzt werden; die Folge ist, dass die festgebende Schützengesellschaft und einige von Fest zu Fest reisende Meisterschützen sich gleichs. in räuberischer Weise bereichern BS. Vgl. Bärnd. 1914, 492.

Roll-: ,ehemaliges Schiessen der Milizen' Ndw (Matthys), eig. Schützenfest, bei dem nur ***Roll-Büchsen*** (s. Bd IV 1005) zugelassen waren; vgl. AKüchler 1895, 369, ferner *rollen 2d, ge-rollet I2* (Bd VI 876/7), ***Roll-Schiessen*** (Sp. 1431), *-Tag,* auch *Lauf-, Trang-Schiessen.* Dem N. werden die Hosen, die er beim R. gewonnen. 1695, ObwVolksfr. 1893. — Verhochdeutscht ,Rollschiessen'. Gfd XVI 94, ferner an folg. Stelle: 1682 hatte Frühmesser Johann Binuda beim Rollschiessen den ersten Schuss getan. AKüchler 1901.

Geᵉ-rümpel-, in Bs (Seiler) *-Schiessed*: = *Gerümpel-Schiessen* Aa; Bs; BBr., E., Gr.; L; aSchw; Th; UwE.; Zg; Z. In L werden bei diesem Anlass um Beisteuern ersucht Bürger, die im betreffenden Jahr zu einem Amt gelangt sind, die sich verehelicht haben, die eine Liegenschaft gekauft haben usw.; denn diese alle wird der Schütze verteidigen. ,In einigen Gemeinden [von Zg] findet das Schlussschiessen *(Usschiesset)* mit Gabenschiessen *(Gr.)* an der Kirchweih statt, in andern am Tage der hl. Katharina.' AfV. ,Heiratet in [Aa] Boswil ein Mitglied der Schützengesellschaft, so gibt es am nächstfolgenden Gr. eine Hochsiggab.' ebd. ,[Das] Grümpelschiessen [vgl. die Anm.] folgt auf den Tag nach dem Ausschiessen, gew. 14 Tage vor der Kirchweihe, an welchem der Grümpel, den die Unterbeamteten als Schreiber, Weibel und Zeiger einige Tage vorher zusammengebettelt hatten, verschossen wird' aSchw (Schindler † 1863). ,Es begab sich, dass ein Gr. abgehalten wurde.' vAlmen 1897. S. noch *Bock-Sch.* Spec. = ***Pfil-Sch.*** UwE.; vgl. auch unter *G.-Schiessen 1,* Weitres unter *Bogen-Schiessen.*

In der Ma. tw. neben jüngerm *-Schiesse*ⁿ (bzw. *-u-*), so in AaWohl.; Bs (Seiler); Th; Z. Dagegen wird es sich bei Schindler um Verhochdeutschung handeln, ebenso Bärnd. 1904, 300 (,der [!] Grümpelschiessen') und im folg. Beleg: ,Obwohl das Schützenwesen vor 60 Jahren droben in den Bergtälern noch in seiner Kindheit lag, wurde dennoch in Grindelwald alljährlich ein sogen. Grümpelschiessen veranstaltet, wozu der Pfarrer eine Gabe beisteuerte und als bewährter Schütze an dem Ausschiessen teilnahm.' Schweiz 1873.

Riter ,Rüter-Schiessend': Schützenfest für bewaffnete Reiter, Kavalleristen. ,Zuo Uffbringung einer Anzahl Rüteren, deren zwüschent 5 und 600 uff jüngstem R. zuo Bülach ... sich yngestelt.' 1644, Z RM. — Rütli- s. *R.-Schiessen.* — Geᵉ-selleⁿ-: = *G.-Schiessen* (Sp. 1432/3), vgl. auch *G.-Schiesseten, -Schiessi.* ,Der G-ent oder der letzte Schiesstag der Scheibenschützen im Herbste ist gemeiniglich mit einer Schafkegelten verbunden.' GLHartm. 1817. ,Tage des allgemeinen Vergnügens sind nicht sehr viele; der Sonntag und Dienstag der Fassnacht, die Kirchweihe und der G-ent zeichnen sich vornehmlich aus.' ebd. ,An besondern und Gs-eten, da kein Schützenwyn dargeben wird, soll und mag einem jeden [Schützen] ein Mass Wyn und nit drüber ... zugelassen syn und werden.' B Mand. 1628. ,An. 1605 war zu Baden ein G-ent gehalten, dahin fuhr auch eine Gesellschaft fröhlicher Burgeren.' Mem. Tig. 1742. ,An. 1465 ward [in Zürich] ein G-end mit den Armbrusten ausgeschrieben.' Leu, Lex. S. auch *Schiesset,* sowie *Land-Sch.* (zu Ende).

Sûʷ(li) *Söi(li)*-: Schiessen (mit Zimmergewehren), wobei ein Schwein den ersten Preis bildet BoAa., Wohlen.

‚Säusch. in der Wirtschaft Hausermoos Sonntag den 6. Dez.' BAUERNST. 1903. — Junger auch *-Schiesse^n* n.

Schîbe^n-, Schîbli- (GL), in GR nach einer Angabe von Tsch. *-Schüsset*: Scheibenschiessen, bes. als festliche Veranstaltung.

Studënte^n-: festliches Preisschiessen der ‚Studenten', dh. Schüler der obersten Klassen (des Carolinums bzw. Gymnasiums), als Abschluss der militärischen Übungen während der Sommerferien, im August oder September urspr. zs. mit dem *Chnaben-Schiesset,* aber schon seit dem XVIII. einen Tag darnach abgehalten und vom Rat mit Beiträgen unterstützt ZStdt (M. XVIII. bis 1849); s. Z Neuj. W. 1887, 22 ff. ‚Knaben- und Studentenschiesset in Zürich.' HELV. Kal. 1780.

Dafür verhochdeutscht ‚Studentenschiessen': ‚Nach einiger Unterbrechung ordnet der Gemeinderat im Sept. 1803 zum ersten Mal wieder ein St. in früherer Weise an ... 1816 findet am Tage nach dem St. noch ein besonderes Schiessen der Mediziner statt, zu welchem der Stadtrat 30 Pfd zu verschiessen gibt. 1822 dürfen nur diejenigen Studenten am St. mitmachen, die auch an den vorhergehenden Waffenübungen teilgenommen haben ... 1850 wurde das Gymnasialschiessen, wie es jetzt genannt wurde, [vom Rat wohl wegen zu starker Ausdehnung der höhern Schulen] nicht mehr bewilligt.' Z Neuj. W. 1887. Zur Sache vgl. noch: ‚Es werden in wehrenden Hundstagen die Studiosi in dem Oberen und Underen Collegio wochentlich zweimahl in Wafen geübet, haben ihre Umzüge durch die ganze Statt mit Fahnen, Trommen und Pfeiffen ... und giebet ihnen die Oberkeit, wie auch die Herren an dem Gestift, nach Endung der Hundstagen schöne Gaben auf der ordinari Zihlstatt zuverschiessen.' JEEscher 1692.

Stiere^n-: Preisschiessen, bei dem dem besten Schützen ein Ochse als Gabe zufiel. ‚In früherer Zeit fand [in GT.] noch ein ähnliches Fest [wie das um ein Schaf geführte ‚Wasenkegeln'; s. Bd III 183], der St., statt. Dem tiefsten Schuss fiel ein respektabler Ochse als Gabe zu. Der glückliche Schütze konnte aber den Gewinn nur in der Ehre finden; denn eine uralte Sitte nötigte ihn, dem gesamten Publikum so viel Wein zu wixen, als das Tier wert war.' WSENN 1870, 205; darnach wohl bei FAnd. 1898. 877.

Ochsen waren als Schützenpreise in ä. Zeit beliebt; vgl. ua. *Schabeten* (Sp. 20 M.); *Schiessen 2* (Sp. 1428 o.); *Ge-sellen-Schiessen* (Sp. 1433; 2 Belege); *(Land-)Schiesset* (Sp. 1438 u. 1443 M.); *Ge-sellen-Schiessi*; dazu noch folgende Belege: ‚Dem Pfänninger von Stefen, so uff dem schiesset zuo Wynfelden ein ochsen als die best gaab gwunnen und den mynen herren geschenkt, soll 30 fl. zuo einer vererung.' 1558, Z RM.; ‚[1581] wurde zu Stein mit der zeilbüchs [!] ein schiessend gehalten; die beste gab war ein schöner faisster ochs.' HOHuber, Chr.; ‚N. habe zuo ime gseit, sy sygind uff den schiesset, und wann sy den ochsen gewünnind, so ...' 1598, Z.

Stadt-: Preisschiessen der Schützen einer Stadt; s. *Bock-Schiesset* (Sp. 1444) und vgl. das Folg.

Dorf-: Preisschiessen für die Schützen eines Dorfes LG.; U. — In der nhd. Form ‚Dorfschiessen' AfV. II 177 für USil. (‚die sog. Dorfschiessen, die im Sommer an den Sonntagen stattfinden') und bei FrStirnimann 1900 für L (s. *Amts-Schiesset*).

Tätsch-: = *T.-Schiessen* ZHausen a/A. (bis gegen 1890; jetzt wieder neu aufgenommen in Form eines Armbrustschiessens der Schüler, zu dem die Primarschulkasse einen Beitrag gibt), O. (HMessikommer 1909, 132), Rorb. udE. — In ZHausen nach neuer Angabe neben *T.-Schiesse^n*. Vgl. auch die Anm. zu *Arm-brust-Schiessen* (Sp. 1431).

Wiber-: (oft *Wett- und Wiber-Sch.*) ein alle 3 Jahre abwechselnd in Burgdorf, Sumiswald und Langnau stattfindendes Wettschiessen, zu dem jeder Schütze bei Schützenehre in weiblicher Begleitung zu erscheinen verpflichtet ist; am Nachmittag während des Preisschiessens sitzen die Frauen beim Kaffee; abends vereinigt ein Festmahl mit anschliessendem Tanz die Schützen mit ihren Begleiterinnen BE. ‚[Zum W. vom 11./12. Mai 1890] sandte die Stadtgesellschaft in Luzern, in alter Freundschaft mit den Burgdorfer Schützen verbunden, als Gabe eine feine silberne Medaille mit der Weisung, diejenige am Weiberschiessen [s. die Anm.] teilnehmende Frau solle den Silberschmuck erhalten, die am meisten Söhne ... besitze.' N. ZZtg 1890; s. auch ebd. 21. Mai 1884, ferner Chron. Helv. 1893, 141 und Sp. 1323 o. Auch = *Amts-Sch.* LE., urspr. zs. mit diesem (s. d. in der Anm.) gefeiert und abwechselnd in Burgdorf, Langnau, Sumiswald, Entlebuch (Schüpfheim und Escholzmatt) abgehalten BE.; LE., ‚Wettschiessen, das von den Entlebuchern und Emmentalern abgehalten wird und zwischen Langental [l. ‚Langnau'!] und Schüpfheim abwechselt.' AFEIERAB. 1843, 143. ‚Wett- und Weiber-Schiessen der Schützengesellschaften Langnau, Sumiswald, Entlebuch und Burgdorf Sonntag und Montag den 7. und 8. Juni 1874 in Burgdorf ... Zu recht zahlreicher Beteiligung mit Frauen und Töchtern, namentlich die Schützengesellschaften Langnau, Sumiswald und Entlebuch, ladet freundlichst ein für die Schützengesellschaft Burgdorf das Komite.' ZEITUNGSANZEIGE. Vgl. auch L Schützenf. 1901, 250/2 (‚Erinnerungen an die Entlebuch-Emmentalschen Weiberschiessen'). — Nach dem offiziellen Namen öfter ‚Weiberschiessen' (s. o.) bzw. *Wiberschiesse^n*.

Chilch-wih *Chilbi-*, in GL *-Schüsset*: = *Chilch-wih-Schiessen* (Sp. 1435) AA; GL; L, so Ber. (bis um 1840); SCHWArth; U (Syn. *Hosen-Sch.*); ZZoll.†. Vgl. unter *Haupt-Sch.* ‚Am Klauseneggen dahier wird Sonntag den 26. und Montag den 27. Nov. ... ein K. abgehalten.' BOTE der Urschw. 1882 (SCHWArth). ‚Auf die Obstgant folgte das fröhliche Kirchweihfest für die Bürger und besonders die Jugend beim Schützenhaus, wo der *Ch.* abgehalten wurde.' AZOLL. 1899. Uneig.: [Vater zu seinem Sohne, der eben beim ‚Kilbiausschiesset' einen Meisterschuss getan, jetzt aber in fremde Dienste gehn will:] ***Blīb bi eus! 's ge^{b}d g'wüss no^{ch}mōl e^n Ch., wo du chanst*** [l. *chaust*] ***de^n Meister zeige^n, wenn vil^{l}icht die frönde^n Fötzle^n dur^{ch} eusi Chräche^n striche^n*** L (MA. von Kriens). Insbes. = *Arm-brust-Schiesset* SCHW Arth. — Wett-: Wett-, Preisschiessen AAWohl.; BE. (s. *Wīber-Sch.*); LE. (s. *Amts-Sch.*); NDW und weiterhin. — Zil- s. *Chnaben-Sch.* (Rochh. 1857) und vgl. *Zil-Schiessen.*

Schiessete^n, in AP; GLH.; GF., Stdt, T., We.; TH *-ü-*, Dim. *Schüssetli* GT.: 1. a) = *Ge-schiess 1* (Sp. 1356) TH (bes. *Um-enand-Sch.*); Z. — b) = *Ge-schiess 2* GLH.; G; NDW (Matthys); Z. — 2. = *Schiessen 2* (Sp. 1427) AP (auch lt T.; lt AP Kal. 1877 zugleich allgemeiner Tanztag im Herbst); GF., Stdt (PWegelin), T., We. Dim., kleines Schützenfest GT. In GWildh. ist der *Schwī^n-Nö^{ch}-mar^{k}t* mit einer *Sch.* verbunden. [Ich habe ihm meine Stimme gegeben] ***wenn-er scho^n kä^{in} Most ūs'tālt ond kä^{in} Schüssete^n versproche^n hed*** AP. Im XVIII. begannen die ‚Schüseten' im Mai in Sevelen, setzten sich über St. Ulrich, Rans, Räfis usw. fort und

endigten im Herbstmonat in Stauden ... Die ‚Schüsete' in Stauden fiel mit der ‚Staudnerkilbi' zusammen. GWe 1897, 61/2. — Lt TT bl. schreibt man nun immer [illegible] und sagt auch [illegible] *das [illegible]* neben *[illegible]* = [illegible]; s. [illegible].

Fëld-*Schüssete*ⁿ: feldmässige Schiessübung GT.; vgl. *Feld-Schutz*. — Kanzleispr. dafür ‚Feld Schiessen'.

Fri- ‚Frei-': = *Frī-Schiesset.* ‚Dass in Ansehung der Frei-Schiesseten als einer Waffenübung schon hinlänglich in der Badischen Verglichs-Handlung ven 1755 die nötige Vorsehung getan [sei].' 1759. Absch. (Vermittlung von B und Z zw. dem Fürstabt und den Toggenburgern). — Aus geogr. Gründen eher hieher als zu *[illegible]*. Vgl. *[illegible]* mit Anm.

Land-*Schüssete*ⁿ: jeden Herbst in GLicht. abgehaltenes Schützenfest der Landschaft Toggenburg GT.; vgl. *Land-Schiesset.* ‚Einmal im Jahr wurde gemetzget; im Herbst gieng der Alte mit den Buben an die *L.*' Z Post 1895 (‚Sonntag im Obertoggenburg'). *'s het* [in einem Toggenburger Dorfe] *Zīte*ⁿ *g'gë*ⁿ, *wo's am Fenster* [beim Hinausschauen so kurzweilig] *g'sī*ⁿ *ist wie am Guckloch vo*ⁿ*-me*ⁿ *Banerāme a*ⁿ *der L.* National-Ztg 1917 (GT.).

Letzi-, ‚Letz(t)-': = *Letzi-Schiessen b* (Sp. 1430). ‚Das an diesen Letzschiesseten und anderen Zyten dermassen ein Toben, Juchsen, Schreyen und mit Umziehen [e]in höchst ungebührend Üeben und Triben [gewesen sei].' 1616, GWil (AfV.). ‚An der Letzisch. ward ich ... von 2 Herren des Rats um 4 Uhr auf das Schüzenhaus abgeholet, daselbst mit Wein und Fasten-Dünelen tractiert.' 1624, Memorial des Z Landvogts im Th (Z TB. 1881). — Der erste Beleg wird hieher, nicht zu *[illegible]*, gehören; vgl. das Folg.

Nâch-: = *Nāch-Schiesset.* ‚[Es] sollen folgende Abendtrünke ... gehalten werden, als des Herrn Schultheissen Leze, Rätenschenke ... letzte Nachschüsseten.' 1652, GWil (AfV.).

Gᵉ-sellen *G'söllᵉ*ⁿ*-Schüssete*ⁿ: ‚das jährliche Schiessen der Schützengesellen im Herbste, da diese nach dem Schiessen ihre Stellen (zB. eines Schützenmeisters) besetzen und einen lustigen Schmaus halten' ApHer. (T.). Vgl. *G.-Schiessen* (Sp. 1432/3), *-Schiesset, -Schiessi.*

Schiessi I m.: = *Schiesser 1a* B (AvRütte); Ndw (Matthys). — Hieher wohl der Ortsn. ‚Schiessibach', von steilen Felsen herabstürzender Seitenbach der Engelberger Aa NdwGrafenort. Unsicher: ‚Schiesse(-Wald)' BWin.

Schiessi II *(-ü-)* f.: bei den Hirten Name einer Kuh, die den Zweikampf liebt und aller Kühe Meister sein will Ap (T.). — 2. (meist Kinderspr.), = *Schiessen* (Sp. 1356/7) Aa, so Wohl.; Ap; Z, so rS., Stdt. — 3. Schützenfest ApI.; Synn. unter *Schiessen 2* (Sp. 1427). ‚[Der wichtigste von den drei jährlichen Tanztagen] die sog. *Schüssi* findet in der ersten Woche des Oktobers statt, und zwar wird an diesem Tag von morgens 10 bis nachmittags 3 Uhr geschossen und von nachmittags 1 Uhr an bis nachts 11 Uhr getanzt.' ATobler 1909. S. auch die Anm. zu *Schiesseten.* — ‚Schüssi' ist in der Bed. [illegible] ins Rät. (Brigels) eingedrungen; s. AfV. II 13[illegible].

Gᵉ-sellen *G'söllᵉ*ⁿ-: = dem Vorigen 3; am Sonntag nach dem Appenzeller Kilbischiessen (Ap Gem.) in Appenzell abgehalten; die Hauptgabe bildet ein stattlicher Stier [vgl. *Stieren-Schiesset*], sodann kommen mehrere Schafe und silberne Löffel ApI.; vgl. ApGem. 104. — Für mundartliches *-Schüssi* steht im folg. Beleg die fast gemeinschweiz. Bildung *-Schiesset*: ‚Ebenso alt [wie die *Alp-Stubete*ⁿ] sind [in Appenzell] die sog. Gesellenschiesset. Dieser Tag ist ein allgemeiner Freitag. Neben dem Schiessen findet im Hauptorte an mehreren Orten Tanzbelustigung statt.' Alpenp. 1874 VII, 155c.

schiessig I (in BM. lt EFriedli auch *schiesig*), in BM., Sa. zT. *schiessigs* als unveränderliches Beiwort (s. die Anm.): verwünscht, verflucht, leidig, ärgerlich, als Ausdr. des Tadels, der Unzufriedenheit, aber auch (scherzh.) bewundernd B, so ‚Land', R., Sa., Si., Th. (Zyro); GrV. (JJörger 1918); Ndw (Matthys); UwE.; W; Z † (Prof. Grob; nicht als Fluchwort empfunden). „widerlich oder Widerwillen, Ärger erweckend" (St.²). Synn. *schiebig* (Sp. 81 u.); *schierig* (Sp. 1193), ferner *überlich* (Bd I 61); *fürchterlich* (ebd. 994); *ver-fluemet* (ebd. 1198); *grūselich* (Bd II 809); *verhundet* (ebd. 1435); *cheibisch 2* (Bd III 105); *süchtig 3, tūfel-süchtig c* (Bd VII 289. 293); *un-söd 2b* (ebd. 321 u.), *schūzlich, schröckelich, ver-tūflet, -tondret, tūsings, verwändlt, -zwiflet*; vgl. auch *Huere*ⁿ- (Bd II 1590), *Choge*ⁿ-, *Chetzers-* (Bd III 184/5. 596), *Sieche*ⁿ- (Bd VII 195), *Wëtters-* uam. **a**) Adj.; nur attrib. *Es sch-s Miᵉtschi,* je nach dem Zshang ein schlaues, böses, liebes etc. Mädchen BoSi. *Du sch-ᵉʳ Bueb! dëʳ sch. Bueb!* B. ‚Die Stubenmagd brachte Teller und sagte, d's Angere werde sie bringen, sobald der Bub mit dem Brod komme; der sch. Bub mache immer so lange.' Gotth. *Du sch-s Junggi,* dummes Kind! W (Tscheinen). *Es sch-s Mandli* B. [Bäuerin:] *Ja, so hei*ⁿ*-si's, di sch-s Manne*ⁿ*! We*ⁿⁿ*-me*ⁿ *tāt stërbe*ⁿ*, es läg-ne*ⁿ *Nüt dranne*ⁿ. GStucki 1908. *E(n) sch-ᵉʳ Kärli* B (Zyro); Z, so Stdt (Prof. Grob); St.²; stärker *e*ⁿ *Tūfels-, Donners-K. Du cha*ⁿⁿ*st Nüd wa*ⁿ *g'schente*ⁿ, *du sch-aʳ Lūsbueb!* BR. *Dëʳ sch. Cheib! du sch-ᵉʳ Tonner!* BM. *Du sch-i Hundsfut,* du strafwürdiger Nichtsnutz! W. *Die sch-e*ⁿ *Lötter, was Denne*ⁿ *nit z' Si*ⁿⁿ *chunt!* mit Bez. auf einen Knabenstreich. JJörger 1918. *Die sch-i Täsche*ⁿ*!* von einer Frau. JBürki 1916. *Du sch-a Gganggel, was du bist!* SM. 1914 (BSa.). [Alte Dienstmagd auf eine anzügliche Bemerkung:] *Du sch-ᵉʳ Läcker!* AHeimann 1899. ‚Die sch-eⁿ Löhle, sagte Mädi, meinten, für eine Gotte mangle es eine Bäuerin oder eine Bauerntochter.' Gotth. ‚Eine hübsche wollte es [zur Sohnsfrau], *e*ⁿ *verfluecht e*ⁿ *bravi, aber doch nit so-n-e*ⁿ *Gäuggel mit Lätsche*ⁿ *hingerfür und Lätsche*ⁿ *vorfer ... So-n-e*ⁿ *sch-e*ⁿ *Giraf* begehre es nicht, sagte es.' ebd. *O du sch-ᵉʳ Lappi!* B Hink. Bot 1819. ‚Vor noch nicht vielen Jahren glaubte jedes Frauenzimmer von Solothurn Einem etwas recht Artiges zu sagen, wenn es ihn einen Sch-en hiess. Sie Loser Sie! Sie Schlimmer Sie! sollte Diess bedeuten. Der Ausländer lächelte über dieses etwas sonderbare Schmeichelwort, welches anderwärts im Zorn gegen donnerschiessiges Lumpenpack gebraucht wurde.' S Wbl. 1811. Von Sachen. *E(s) sch-s Züg* BM., Si. (lt ImOb. im Sinne des höchsten Verdrusses), Th.; Z (Prof. Grob); stärker *Donners-Züg. Das sch. Züg!* ‚Bei jedem Schritt, den das Ross [heimwärts] tat, wohlete es der Mutter. Wenn nur das sch. Züg nicht wäre [nämlich dass sich ihre Tochter im Bade mit einem Städter verlobt hatte], sie könnte nicht sagen, wie froh sie wäre heimzukommen.' Gotth. ‚Da muss mir die sch-e Einladung in den Weg kommen!' Z (Prof. Grob). *Das sch. Zangwē!* B. *Iᶜʰ ha*ⁿ *duᵉ noᶜʰ der*

ganz g'schlagen Tag Alls zernüsteret und zernuelet [nach einem verlornen Taschenmesser], *aber den schiessigs Gguttel Nūt g'funden*. SM. 1914 (BSa.). ‚Der Gerichtssäss sprach mir [dem Schulmeister] besonders zu, dass ich recht auf Schreiben und Rechnen hielte; bei dem sch-en Fragenlehren komme Nichts heraus.' Gotth. ‚[Mutter zur Tochter:] Du hast immer nur dein sch-es Tanzen im Kopf.' ebd. ‚Der Joggeli konnte in seinem Leben Nichts minder leiden als das sch-e Pressiren, wie er sagte.' B Hink. Bot 1841. S. noch *un-söd* (Bd VII 322o.). Subst. *Öppis Sch-s* oä.; Syn. *Öppis Cheibs, Chogs, Tūfels* usw. [Bauer, dem eine Mixtur angeboten wird:] *Ich han neuen Nūt uf dëm frömden Zūg; men weiss nie, was Sch-s Die Einem drīn g'choslet hein*. OvGreyerz 1897. ‚Einst traf der Meister Uli an, wie er unter dem Dachtrauf stand und das eine Bein schon ausserhalb demselben hatte und doch nicht ganz darüber aus kam. Nachdem er ihm lange zugesehen, fragte er endlich: was Sch-s hast du?' Gotth. — b) Adv. *Es macht sch. chalt* BSi. (lt ImOb., wenn man seinen Unwillen über die Kälte ausdrücken will). Übergehend in allg. steigernde Bed., sehr. „*Sch. wild*, sehr wild BO.; L; U." *Er ist sch. gross* Ndw. *Sch. vil* SchwBr. *[N.] Vogt där Meitlänä zä Brunnä und nuch sch. wit um Brunnä umä*. SchwBr. Bartlispiel 1829. Beim Verb: *Bist du's aber g'sīn! du häsch-mich sch. erchlüpfet!* Alpenr. 1827 (BO.). — Abl. von *Schiess 2* (Sp. 1354), wenn nicht verkürzt aus *donner-sch*. Die Form *schiessigs* (auch unter *chätzer-, donner-sch.*) nach dem syn. *Tusings*.

hell-: verstärktes *schiessig*, ‚gelindes' Fluchwort SchwMuo. *Du h-er Narr!* Verst. *tunders-hell-sch*, zB. *Ier tunders-(hell-)schiessigen Secklen!* ebd. Adv.: *Er hed-en doch auch h.'tschūpet*. ebd. — häxen-, euphem. häbsen- Obw: = dem Vor. BR.; Obw. *Du h-er Narr!* ‚[Die Zudringlichkeit des Mädchens] hatte ihn so mit Scham und Ekel gefüllt, dass er aufsprang und schrie: *Mach, dass d'enwëg chuist* [= kommst]. *dui hägsensch-i …!* Aber er konnte den Satz nicht vollenden.' Obw Blätter 1900. *Fach nid nuch anfahn bäggen, dui häbsensch-er Nōl!* Obw Sa. 1902; ‚schrecklicher Tölpel'. — chätzer-*schiessigs* (unveränderlich): = dem Vor., auch scherzh. bewundernd, liebkosend AaKöll., Seet. (auch als Subst.). *'s Marlīseli ist es fīns, dër ch. Joggeli möcht eisster bī-n-em sīn*. Grolimund 1911 (AaKöll.).

donner-, *t-* Aa; Bs; B; L lt Ineichen; GBuchs; S; W, so Saas; ZS., *tonder-* BBr., *dunner-* BsL., so Lie., *tunder-* B (Dän.); WLö., *tunders-* Uw, euphem. *tūner-* AaRued., *tonter-* Aa (H.), *dantert-* LE., *dolder-* B (auch lt Gotth.) *schiessig*, in BM. (EFriedli) *-schiesig*, euphem. *-spiessig* LE., *-schierig* (s. Sp. 1193), als unveränderliches Beiwort *-schiessigs* BsL.; GBuchs (*-ü-*, lt LSenn-Rohrer): verst. *schiessig*; vgl. *D.-Schiess* (Sp. 1355/6). a) als attrib. Adj. *Dër d. Bueb!* S; Ndw. *En tonterschiessiger Purst* Aa. *Du tonnerschiesigs Bürsteli!* BM. *Es tundersch-s Manndli* B. ‚So habe man es mit den doldersch-en Bauren; wenn die ein arm Knechtlein ins Unglück stossen könnten, so b'sinnten sie sich nicht zweimal.' Gotth. II; ‚mit den verdammten Bauern.' 1861. ‚[Der Freier sagte zu dem zur Frau begehrten Mädchen] es werde auch eine Bäuerin geben wollen? Da wollte es doch ein doldersch-er Narr sein, antwortete es.' ebd. V; ‚eine grosse Törin.' 1861. *O welliger d-er Narr bin-ich ouch g'sīn!* [ruft Einer aus, als er erkennt, wie töricht seine Furcht vor dem *Botzun* gewesen sei]. W Sagen 1907 (WSaas). *Du d-er Ox!* W (Tscheinen). *En d-er Frësser*, ein Vielfrass W. *Du d-s Blag!* ärgster Schimpfname. ebd. ‚[Ein Mädchen hat einem Buben einen schönen Rosenkranz entwendet.] Wo die Mutter kommt und ihr den Rosenkranz [wieder] nehmen will, was sagt dies donnerschiässig Plag?' Lötschen 1917. *Äs tundärschiässigs Lumpunmandli!* ebd. ‚[Bei den Kämpfen zw. Franzosen und Wallisern 1798 trat jeden Tag Einer aus dem frz. Heere vor, um die Gegner zu verspotten; die Walliser schossen auf ihn.] Aber meint ihr, das habe diesem donnerschiässigen Hexenmannli Etwas getan?' ebd. *E du dantersch-er Chrümmling!* LE. ‚Du tonnersch-er Schelm!' 1670, BIns Chorgericht (Bärnd. 1914). *Du d-s Tüpfi!* zu einem Mädchen. Aa Tagbl. 1899. *Selig Zimfteren* [zimperliche Mädchen] *hend kein Chlëben Rīwen mid īns armen Līten; selig dunnersch. Gâxen sind halt uberal esō*. ObwSa. 1902. *Das d. Täschli!* FEbers. 1905. *G'sâch-ich di runden Wädeli vom Sibentaler Mädeli, dem d-en Mädeli!* JCOtt 1864 (B); vorher und nachher als Refrain: *Das artig Chrotten-Mädeli! An mīnem scharmanten Mädeli!* Subst.: ‚Du Donnerschiessiger!' S. Von Tieren: *Häslūs und Wäntelen, Filzlūs und Flöh sind-mer underenander chun, das donnerschūssigs Veh!* GBuchs (LSenn-Rohrer). S. noch *Räbel* (Bd VI 23M.); *schiessig*. Von einem Tun: ‚Ich kann mich über das dundersch-e chercher midi à quatorze heures kriechenblau ärgern!' 1812, Bs Brief. Präd. *Näin, Das isch jetz doch d., das* BsL. (Seiler). ‚Fulärtig und donnersch. sind die Kinder im Stadium, eh es zu Klage und Tränen kommt.' Bs Nachr. 1898. — b) Adv. *d. vil. Dō chunt Die* [Rechnung] *… und ich luegen grad, was denn iez auch esō tūnersch. Vil ūsmach*. AGysi 1899 (Aa). Beim Vb: *Der Sigerist fang ummen dunnersch. anfahn chlinglen*, wenn beim Einsammeln des Opfers während der Predigt Leute sich stellen, als ob sie schlafen BsLie. 1898. — Auch els. (Martin-Lienh. II 440). Zur Form *-schiessigs* vgl. die Anm. zu *schiessig I*.

tûsing-: = dem Vor. BBr., O. (FMarti 1898); vgl. auch *T.-Schiess* (Sp. 1356). *Het-er Das g'seit, dër t. Lëcker!* FMarti 1898.

schiessig II (in ApHeid. *-ū-*), in Aa (H.); Z ge-schûssig: 1. entspr. *schiessen 1a* (Sp. 1357 ff.). Von lebenden Wesen, herumfahrend, überstürzt, unbesonnen Aa (H.); B, so M., Stdt und lt OvGreyerz 1900; ZBül. (KdMey. 1844), W., „heftig, hastig, voreilig." St.[2] (oO.). Syn. *schützig*. *En schūssiger Hër* ApHeid. *D'Imben tüend denn hüt auch gar ... hest, wenn s' sō g'sch. sind, se gibt's gërn Rëgen oder Wind*. KdMey. 1844. Vom Wasser, dahinschiessend (vgl. Sp. 1359/60): *Si* [ein Mädchen, das auf der Fähre über die Aare setzen will] *luegt ängstlech uf di sch-en Wëllen*. RvTavel 1904. — 2. uneig., nur präd., „leidig, unwillig", ärgerlich, zornig BGr., Ha., „O.", R.; „L" (auch lt Ineichen); Obw; „U". *Sch. wërden*, aufbrausen, zornig werden, auch bloss lebhaft werden, so dass man hin und her läuft BHa.; Syn. *in es Zwatzel chun*. *Sch. sīn, Einen sch. machen*. ‚[Der Stier] *pögged* oder *prögged*, wenn er *sch.* (aufgebracht) ist, weil ihm irgend *eppas Ungueds* in die Quere gelaufen.' Bärnd. 1908 (BGr.). *Moch mi nur nid sch., du Fezel!* Talhochz. 1781. — Abl. von *schiessen 1a*. In den Angaben unter 2 spielt tw. *schiessig I* herein.

Schiessing f.: 1. entspr. *schiessen 3a*, als Vorgangsbezeichnung. ‚Frau MMärchin seeligen Erb, so craft vermeinten Landtrechtens sye durch Schiessung eines

Fahlers von dero in Dalmatia verstorbnen Änkle bezogen worden.' 1671, Schw LB. — 2. = *Schiessen 2* (Sp. 1426; wo weitre Synn.) GrFurna, Kl. (Tsch.).

Schiessler. Nur als Name: ‚Acker im Sch.' ZVelth. (Z Amtsbl. 1906).

Schiessleren f.: Engelsüss, Polypod. vulg. BO.

schiessocht: = *schiessig II 1* Ndw (Matthys)

Schoss, mit ausl. Lenis in Aa tw.; „Ap"; Bs tw.; BAspi, G., Ha., „O.", Sigr., U. tw.; FJ. *(Schues)*; „Gr" A., He., Pr. tw.; L tw.; PPo.; „G" Buchs *(Schoęs)*, Ms; S tw.; TB.; Ndw; W (neben -ss); „Z" Kn. — **f.** Aa; Ap; Bs; BBr., E., Gr. (auch m.), Ha. (in Bed. 2a), M., „O.", Stdt und lt Zyro; Gl; „Gr" A., He. (in Bed. 1b), ObS. (in Bed. 1b), Pr. (vereinzelte Angabe in Bed. 1b und 2a); L; G; Sch; Schw; S; Th; Z, **m.** (vgl. auch die Anm.) BAspi. Gr. (neben f.), G., Ha. (in Bed. 2a und 3b), Lenk, Sa., Sigr., Si. (ImOb.); FJ.; GrA., Av., Chur, D., He., L., ObS., Pr., „Rh.", S., Sch., V.; L (in Bed. 1aβ); PAl.; TB.; W, so Mü., *‚Schösse^n* f. Ap; GT.' (St.[b]), **n.** BGt. (neben m., in Bed. 2a); PPo., Sal. (?), Pl. *Schöss* (bzw. *-ōs*) Aa lt H.; Bs; GrObS.; L; SchHa., Schl.; SchwMa.; ZStdt, in Ap; GF., Stdt, T.; SchR.; ThHw.; ZO. *Schösse^n* (zum Fem.), in GBuchs *Schöęse^n*, Dim. (in Bed. 1b) gew. *Schössli* (bzw. *Schōsli*, so AaF. und lt H.; „Ap"; Bs lt Seiler; „BO.; Gr; G; Z", *Schöęsli* GBuchs), in Gl (nach best. Angabe allg., nicht nur in der Kinderspr.); Sch *Schösseli (-ili)*, in ZStall. *Schōseli*, in Ndw (Matthys) *Schōs(i)li*, in GrD. *Schōssji*: wesentl. wie nhd. 1. a) herabhangender Teil des Kleides. **α**) unteres Vorderteil an Frauenröcken Ap† (jetzt auf Bed. 1bβ bezogen, von der schon in der ä. Spr. eine scharfe Trennung nicht möglich ist); früher auch an Männerröcken. ‚Was bringen uns dann die Herisauer? Nichts als junge Leut und närrische Leut! *Die Mâtle^n nemi^{n}d d' Sch. i^n d' Hand ond gēnd* [geben] *Ämm 's Loch zom Onderpfand.*' Ap VL. 1903. *Z'Appe^n-zell demetten im Dorf stōd e^n grüene Lende^n; hed e^n Mētel d' Sch. verlore^n, jetz cha^{nn}-si-si nomme^r fönde^n.* Firm. (Ap). *Über ^{d}e^n Stoss* [Passübergang zw. Ap und GRh.], *über ^{d}e^n Stōss lauft e^n Meitli ōne e^n Sch.; hed en kurze^n Underrock und en g'stumpete^n Understock* Ap (T.). ‚Ein sch. machen, die sch. aufheben, den rock zuosamen fassen wie ein sch., ex toga facere sinum.' Fris. (‚den rock zuo einer sch. fassen.' 1541); Mal. Hieher auch (kaum zu bβ bzw. γ) die folgenden Belege; vgl. die Anm. ‚In der sch. tragen.' ‚Bracht iro die jungfrouw das garn in ir schos.' 1395, Z RB. ‚Er sye durch die metz[g] gegangen, da sye des N.s wibe für inn gangen und ettwas in ir sch. getragen.' 1476, ebd. ‚Die lemmer wirt er [Gott] in siner sch. tragen.' 1529/1755, Jes.; ‚in seinem busen.' Luther. ‚[Ein Dieb in Venedig] truog das aussgegraben [Erde] mit im in der sch. hinweg, also daz man kein brechen spüren mocht.' Tierb. 1563; in der Quelle (Sabellici hist. Venet. lib. 26) nur haustam materiem asportabat. ‚Ceres, welche ihre Gaaben bringet her in voller Sch.' Flugschrift 1712. ‚Ein sch. voll' uä. ‚[N. sagt aus] daz er die tochter in sinem guot vand, die las im nussen uf, wol ein schos voll.' 1423, Z RB. ‚Do hab er gezüg zuo iro gesprochen, sin tochter sollt iro ein schoos vol erbs geben haben.' 1575, Z; vorher: ‚Sin meitli hette iro ein schoos mit erbs geben.' ebd. ‚Die laugelen sind seer wol bekant dem gmeinen volk, so sölcher ganz sch-en voll kauffend umb ein kreuzer.' Fischb. 1563. — **β**) = *Fëcken 2* (Bd I 728). Am Männerrock Bs (Seiler); L. [Ein Bauer an der Ausstellung] ***mit dëne^n grobe^n, līnige^n Vatermörderen und sī^{ne}m lange^n Rock, wo Schôs^e hed wie Schēse^{n}sprötzlëder.*** JRoos 1907. ‚Ein schwarz schürletzwamsel ân schöss.' um 1565, LE. Dim.; s. *un-ge-bramt* (Bd V 599); ***Lib-Rock*** (Bd VI 831). An der Frauenjacke. ‚Schösse, die zwei ausgespitzten Enden an dem Leibchen eines Frauenzimmers' Bs (Spreng). ‚Die übrige Frauenkleidung bestand [zu Zürich in der 2. H. XVIII.] ... in sog. Nachtröcken ... und in Fliegschöppen mit langen Schössen, welch letztere mehr im Hause gebräuchlich waren.' Z TB. 1858. S. noch ***Belz-, Rīt-Rock*** (Bd VI 834. 837). Dim.: ‚Die Dienstmägt und Neyermeitli, so nit Burgerstöchteren sein, sollen ... an den Brüsten keine Schössli oder Umbläuff ... antragen.' L Kleiderref. 1696. — **γ**) wohl = ***Fecken 4***. ‚Item zuo Baden verschinner zyt, als man ein unholdin daselbst mit dem für abtuon lassen, habe er in allem getreng einer mannsperson uss einem schössli des wambisses einen seckel, darinnen 12 guldin gewesen, ... verstollen.' 1576, Z RB. — **b**) als selbständiges Kleidungsstück; Syn. *Schurz I1b–d* (Sp. 1318/9). **α**) Panzerschurz. ‚Ein riter, der sol antragen ... halsperg, schôs und īsnīn hosen ...' Schachzabelb. ‚Drü panzer, zwen kragen, ain sch., ain engelschy huben' usw. 1469, ZWth. (Teilrodel der Familie von Sal). — **β**) Schürze der Frauen und Kinder AaF. und lt H., Rochh.; Ap; Bs (Seiler); „BO." (s. die Anm.); Gl; „Gr" A., Av., Chur udE., D., He., L., ObS., Pr., Sch., V.; PPo., Sal.; „G" Buchs, F., G., Ms, Sa., Sev., Stdt, T. (St.[b]) und lt Id. 1790; SchR., Schl.; Schw E., Ma.; Th (wohl allg.); „Z" Dättl., Kn., O., Stdt, Wl. Synn. s. Sp. 75 u.; dazu *Schapper* (Sp. 1003/4), *Vorscherr* (Sp. 1144; in PMac. *Voš^{z}er*). ***E^n Sch. a^{n}leg(g)e^n*** (auch *umbinde^n* Sch; Th). ***Das Fleisch ist so lind wie-ne^n g'sottni Sch.***, zäh Z. ‚[Die in die Brust gestochene] Maria hatte Blut am Schoss (die Darstellerin wischt sich die Schürze ab)', aus dem Märchenspiele ‚Maria sass auf einem Stein.' um 1880, AaJon. (AfV. 22, 97). S. noch *Schōp* (Sp. 1011 o.). ‚Schös [Pl.].' GrChur Plundertafel XVII./XVIII. (mit Abbildung; s. Z Anz. 1913 Tafel XXIII). ‚[Sie habe als Hexe dem Teufel] ein Stück von ihr Schos zue einem Phandt auch geben müesen.' 1695, Schw. ‚Der Kleine, der gestern auf hölzernem Pferde noch ritt in dem weiblichen Röckchen und Sch.' Z Neuj. D. Sch. 1794. Verschieden in Schnitt, Stoff, Farbe je nach der Verwendung, dem Stande der Trägerin; vgl. auch die folgenden Zssen und *Sch.-Chetten* (Bd III 567), *-Band, -Bändel, -Bündel* (Bd IV 1332. 1337. 1362), *-Brīsli* (Bd V 791), *-Rōs* (Bd VI 1401), *-Schnuer, -Züg.* ‚Bei der ländlichen Frauenkleidung heisst *Schōs* oder *Schōsli* das Fürtuch, bei der städtischen der über dem Rock getragene Überwurf um die Hüften' Aa (H.). ***I^n der Chuchi hät d' Ochse^n-wirti^n hantiert in-ere^n schnēwīsse^n Sch.*** CStreiff 1902 (GlM.). ‚Auch die Kleider von Mann und Frau waren leinen, diejenigen der letztern gewöhnlich blaubedruckt mit allerlei weissen Punkten, wie der Volksmund sagt, *mit Chegelris uf der Sch.*' HMessikommer 1909. S. noch *Schaffer 3* (Sp. 342 u.). ***E^n sūberi Sch.*** legt die Bäuerin an, um einen Besuch zu empfangen Th. ***Si hät e^n sūberi Sch. um'bunden und ist i^n d' Rëbe^n*** SchSchl. ‚Die weiss mousselinene Schoos, die hochroten Strümpfe und die gestöckelten Schuhe sind Beweise weiblicher Gefallsucht, aber auch der Anhänglichkeit an alte Zucht

und Sitte.' Schweizertrachten (GrPr.). Eine leinene, bei Vermöglichern seidene, buntfarbige *Schōs* gehörte zum *G'rust* ZKn. ,Der [!] prachtvoll in rosenroter, hellblauer, grüner oder violetter Seide schimmernde Sch.' ApGesch. ,Der [!] Sch., die grosse, lange Schürze, ist gewöhnlich vom gleichen Stoff wie das Brüchli, duftig, zart, oder aber an hohen Kirchenfesten sind Brüchli und Sch. ganz aus handgefertigten feinen Spitzen. Dies ist hauptsächlich die vorgeschriebene Tracht für die vierzehn ,Geheimnis-Jungfrauen' bei den Prozessionen [in ApI.].' Bund 1900. S. noch *Tschappel-Chnab* (Bd III 713o.). ,1700 folgten [für das weibliche Geschlecht in Ap] die Schlutten mit Ärmeln von schwarzem Tuch, blaue oder gestrichelte Schossen [usw.].' Bürgerfr. 1819. *E^{n} schwarzi Sch.* wird, bes. auf dem Lande, als (oft einziges) Zeichen der Trauer getragen Th; Z. ,Die Weibspersonen, die verheuratet, [gehen zur Kirche] in gewohnten Stauchen, Janken, Kirchen- oder anderen schwarzen Schossen, und die, so unverheuratet, in schwarzer ehrbarer Kleidung und Hüten, auch schwarzen, nicht so lang herabhangenden Aufbindschnüren, mit dem Unterscheid, dass sie gleichwolen an den heiligen Fässtagen, wie die verheurateten in Stauchen, nicht weniger in Jänken und schwarzen Stoffen bekleidet kommen. Denen Mägden und haussarmen Leuten, deren ganz schwarze Kleidung anzuschaffen allzu schwer fallen möchte, ist hierinnen auch vorbehalten, dass solche ganz schwarz bekleidet in die Kirchen zu kommen denen Anderen nicht gleich verbunden und es damit genug sein solle, so sie wenigstens mit schwarzen Sch-en und schwarzen Schlutten angetan sein und in übriger Kleidung die gar heile und sonderlich die rote Farb nicht gebrauchen.' GStdt Sittenmand. 1702. ,Ein wise Sch.', unter gestohlenen Waren. 1720, G. ,[Bei der Frauenkleidung wird uA. verboten] die gar zu zarte und durchsichtige Materi, als Nessel-Garn und Wiener an Krägen, Ärmlen und Schoosen.' G äbtisches Sittenmand. 1728. S. noch *Rōsen-Hūben* (Bd II 953/4); *ge-mugget* (Bd IV 132); *Blëtz* (Bd V 267o.). Gelegentliche Verwendung. *Mit der Sch. de^{n} Stuel, 's G'sicht abbutze^{n}, abwüsche^{n}, d'Nase^{n} butze^{n}. D'Muetter hät-em mit dem Sch. d'Nase^{n} g'schnūzt.* JJörger 1910. *Die Meigga hed* [vor Verlegenheit] *der Sch. vor d's G'sicht g'no^{n}.* ebd. 1913/4. *Mit dem Sch. d'Auge^{n} wüsche^{n}.* ebd. 1918. *'s Feister ist mit zwō Schösse^{n} verhänkt g'sī^{n}.* Landbote 1885 (ZO.). ,Für Den, so nicht in die Faust lachen oder in die Schoos wäinen kan.' Goliath 1741. Kleine Kinder flüchten sich etwa an die *Sch.* der Mutter. *Der Muetter al^{l}e^{n}wil no^{ch} a^{n} der Sch. hange^{n}* Th; Z. *Er ist als chli^{n} al^{l}iwīl a^{n} 's Muetters Sch. g'hanget* SchR. ,[Die frohen Kinder] sprangen jetzt an den Arm des Vaters und drängten sich an die Sch. der Mutter.' HPest. 1790. Zum Tragen von Gegenständen. Etw. *i^{n} d' Sch. (ine^{n}) nē^{n}, i^{n} der* (bzw. *im*) *Sch. ha^{n}, träge^{n}, bringe^{n}*; vgl. unter aα. *Mamma, was hest im Sch.?* fragt etwa ein naschhaftes Kind GrA.; die gleiche Frage auch in Bed. 2a. *Imene^{n} Wīli ist das Meiggi us ^{d}em Stall füre^{n} 'beinlet, hübschli^{ch}, hübschli^{ch}, de^{nn} es hed e^{n} ganze^{n} Schuppe^{n} Eier im Sch. g'hä^{n}.* JJörger 1918. *Öppis under der Sch. hei^{m} träge^{n}*, um es zu verbergen. RAA. und Sprww. *D' Hërdöpfel gēnd hür so schlëcht ūs, me^{n} chiend s' innere^{n} Sch. hä^{im} träge^{n}!* SchSchl.; vgl. die tatsächliche Feststellung: *Vom Char^{r}e^{n}strigelbaum, wo sust e^{l}so vil treit, hät d' Gros^{s}mueter de^{n} ganz Herbst* [Ertrag] *i^{n} der Sch. ine^{n} hei^{m}'bröcht.* HMessikommer 1910. *We^{nn}-me^{n} 's Rëbholz i^{n} der Sch. cha^{nn} hei^{m}träge^{n}, se gi^{b}t's vil Wi^{n}*, Winzerregel SchSt. (Sulger). S. noch Bd I 1244o. (auch GSa.; SchR.; Th). *Di alte^{n} Jumpfere^{n} bringe^{n}d d' Chind i^{n} der Sch. (derhër)*, von spät heiratenden Mädchen, die viele Kinder bekommen Z (Dän.); Sprww. 1869. *E^{n} Sch. voll. Gib dem Ross e^{n} Sch. voll Heu!* GrA. *E^{n} par rëchti Schöss volle^{n} düeri Öpfelschnitz.* SPletscher 1903 (SchHa.). RA.; s. *heimbringen* (Bd V 728). Aberglaube. Ein Mädchen, das mit der *Sch.* an einer Tischecke hängen bleibt, bekommt bald einen Mann Z (SV. 1918, 21, wo Weitres). Eine umgehende Nonne mit schwarzer Schürze darf auf Erlösung hoffen, wenn diese weiss geworden ist. Jecklin 1878, 106. Dim., bes. für Zier-, Kinderschürze. *D' Frau G'meindrāt hät d's Schôssli vor d's G'sicht g'nu^{n} und hät lūt 'pfnutzget.* CStreiff 1906. *Si trait en fīne^{n} Huet und sidem Schôssli* SchR. *Mi^{n} Schössli ist all wīss und glatt*, rühmt eine Schöne. ONägeli 1910. In Volks- und Kinderreimen. *Lueg, wie-n-i^{ch} es schöns Schöseli ha^{n}, unne^{n} und obe^{n} Fränseli dra^{n} und demitst e^{n} gel^{w}i Schnuer: chumm e^{n} Bitzeli zue-mer zue!* ZStall. *Luege^{n}d dā, was ich i^{n} mī^{n}^{e}m Schôssli ha^{n}: Wegglibrot und Weize^{n}chern esse^{n}d mini Bibi gern* Z Wildb. *Händ d' Schôssli ane^{n}: i^{ch} schenk-i* [euch] *de^{n} Juni, Waldberi und Chriesi, rōti und brūni!* ZAnd. *De^{r} Hansli leit-em 's Schôssli a^{n}: gëll, Vreneli, du bist mi^{n}?* Z. ,Vorüber ist die Zeit der Schössli und Stössli, der langen Zöpfe und der niedlichen Rollen über den Ohren [usw.]', mit Bez. auf die Tracht des ausgehnden XVIII. PScheitlin 1829. ,Margreth, noch nit 17järig [wird um die Ehe angesprochen]; Barbely, Adelheit und Regely, des knaben schwöstern, hand im verheissen kitel, schössly und ein siden gürtel.' 1533/8, Z Ehegericht. ,Zwei Schösslin, ein Brusttuch', unter gestohlenen Gegenständen. 1720, G. — γ) Schurz männlicher Personen (bei bestimmten Berufen uä.) Ap (ATobler); GrPr.; G; Th. *Metzger i^{n} wīsse^{n} Schösse^{n}* GT. *I^{ch}* [ein Zuckerbäcker] *i^{n} mī^{n}^{e}m wīsse^{n} Sch. und ire^{n}* [in einer] *wīsse^{n} Chappe^{n}.* GFient 1898. *Disë^{l}be^{n}* [eine Abteilung der Feuerwehr] *hend denn schwarzlëderni Schösse^{n} a^{n}g'ha^{n}.* ATobler 1901/2. — **2.** a) (beim Sitzen entstehende) Einbuchtung zw. Unterleib und Oberschenkelgegend; bes. beim weibl. Geschlecht (beim männlichen, wenigstens soweit Bed. 1bβ gilt, dafür eher *Chnü*). wohl allg., doch nur in best. Verbindungen. ,Die sch., gremium, sinus.' Fris.; Mal.; auch bei Red. (s. Bd II 401o.). *Der* (*Den* WMü.) *Sch. mache^{n}*, durch Öffnen der Knie BG.; WMü. ,Frauenspersonen nehmen *d's Sch.-Stüeli* unter die Füsse, wenn sie für gewisse häusliche Arbeiten mit der Schürze *der Schōs mache^{n}*.' Bärnd. 1911 (BG.). S. noch Bd II 400u. (Spreng). Im Übrigen nur in präp. Fügungen (bes. mit *in, ūf*); wo Bed. 1bβ (bzw. γ) gilt, gern auf diese bezogen und davon nicht streng zu scheiden; vgl. zB.: *Uf einmāl würft e^{n} Wëlle^{n} den Purst uf de^{n} Felsen hër, grad der Prinzessi^{n} in de^{n} Sch. Er rupft de^{n} Sch. g'schwind ab* ... GFient 1898 (Parodie von Schillers Taucher). *Die Taler rugele^{n}d drüber ab — rugugedi gugedi gu — drüber aben i^{n}'s Annelis Sch.!* Kinderlied ZO. (Stutz). *Lustig tschüret im* [einem Betrunkenen] *das Grebliwasser uber d'Achsle^{n} vüren i^{n} d'Sch. abe^{n}.* SGfeller 1911. ,Non manibus gremio immissis tibi vellicet unguis, quod sumes, ab der spyss in der sch. nit zeer.' Fris. 1562. ,Indem er [der Glasbläser zu

Marano bei Venedig] der Stab, daran die Materi hart kläben blybt, in der Sch. mithinzu umbtrüllet.' 1608, Z TB. 1914 (Z Gesandtschaftsreise). ‚[Die jungen Bs Damen im Konzert] lachten überlaut …, stiessen die Köpfe zusammen oder schlugen sich auf die Schosse oder beugten sich im Lachen fast unter die Knie.' XVIII., Bs Neuj. 1916. S. noch Bd VI 1830 M. Als Träger, Unterlage von Gegenständen. *Cha^{nn}st-mer's* [irgend einen Gegenstand] *nu^{r} uf, i^{n} d' Sch. ge^{n}!* Z und weiterhin. Einem kleinen Kinde *Tannzapfen oder Buech i^{n} Sch. gë^{n} zum G'vätterle^{n}.* JOACH. 1892. *D's Nani hed en Schüssla g'sotten Herdöpfel im Sch. und schnetzlet s'.* PRÄTTIG. Ztg 1918. *'s Wienechtchingli leit-im* [einem Manne] *der Bäre^{n}lebchueche^{n} uf d' Sch.* SGFELLER 1919. ‚Ich wird s inen in ir sch. widergelten.' 1529/1755, JES.; ‚in iren busem.' Luther. ‚Gremio accipere, in die sch. nämmen; in gremio reponere aliquid, etwas in d sch. legen.' FRIS. 1541. ‚Wie sy nun wider zum Tisch gsessen, habe N., so unden uff der Sidelen gsessen, syn Wehr uff der Sch. ghan.' 1621. Z. ‚Das gschäftig Weib die Spillen dapfer treht und ab der zarten Sch. die Aglen häufig weht.' JWETTER 1642. ‚Nach beschechner Darzellung [habe er] einen Streiff in das [Geld] getan, selbiges seinem Weib in die Sch. geschüttet.' 1656, Z. ‚[Mein plötzlich im Walde verstorbener Vater] sass neben seinem Schlitten, an ein Tännchen gelehnt, die Lederkappe auf der Sch.' UBRÄGGER 1789. S. noch Bd VII 662 u.; Sp. 1249 M. *(schurffen)*. Sprw.; s. Bd II 401 o. RAA. (tw. mit Verblassung der Bed.; vgl. 1 b β). *D'Händ in'n (i^{n} d' S) Sch. leg(g)e^{n}* GT.; S (JReinh.) und sonst, *im (i^{n} der) Sch. ha^{n}* B, wie nhd.; kaum bodenständig. *Uf's Chuchibänkli isch's g'sësse^{n} … d' Händ i^{n} der Sch.* JREINH. 1907. ‚D händ in d sch. legen, manum habere sub pallio.' XVI., SPRW. ‚Die hend in die sch. legen (oder schieben, manus) insinuare; compressis manibus sedere, die hend auff die sch. legen und müessig gon.' FRIS.; MAL. ‚Nachlässig die Händ in die Sch. legen und die Waaffen still ligen und verrosten lassen.' GESPR. 1632. ‚Die Hand in die Sch. legen; sihe die Hand in Sack stossen.' HOSP. ‚Einem in den (die) Sch. fallen' oä. *D's Glück isch-im i^{n} Sch. 'trölet* B (Zyro). ‚So fehrn ist es, dass man selbige [geistliche Perlen] sammeln solte, dass, wann sie den Leuten gleichsam in den Schoos fallen, man sie … wieder von sich schüttelt.' JJULR. 1731. S. auch Bd IV 590 o. (Spiel mit 1 b β). Einem Etw. ‚in die sch. gëben, legen, setzen, wërfen' oä., anheimstellen. ‚Mit grosser vernunft [ist Waldmann] manlich gestorben, dess sel die barmherzikeit des obersten allmechtigen richters in die schos der ewigen gnad wölle setzen.' 1489, WALDM. (S Bericht). ‚So Jemand in seinem Gewüssen … gequellet werde …, möge in die Sch. seines Seelsorgers sicherlich legen, was ihne trucke.' HOTT. 1666. ‚Sie werden gewiss die Gütigkeit Gottes auch erfahren; Gott wird ihnen eine überflüssige Masse in ihre Schosse geben.' JMEYER 1700; nach Luc. 6, 38. ‚[Die Abgeordneten von GWintersberg erklären] dass sie denjenigen Streit [usw.] höchstgedacht ihro hochfürstl. Gnaden ledigklich in ihre Sch. werfen.' 1725, G Rq. 1906. Der Entscheid ist dem Vogt ‚in die Sch. geworfen.' 1755, BS. (Bärnd. 1914). Etw. ‚in siner sch. han', in seiner Gewalt haben, darüber beschliessen: ‚Der Anfang ist gemachet, geworffen ist das Looss: Der, der ob Zion wachet, es hat in seiner Sch.' FLUGSCHR. 1712. *Ei^{ne}m Öppis uf d' Sch. üslâre^{n},* ähnlich ‚in die Sch. ausschütten'. *Dë^{n} Morge^{n} … isch Öppis um e^{n} Wëg g'si^{n}, wo n-es um kei^{n} Prīs hätti chönne^{n} der Tante^{n} uf d' Sch. üslâre^{n}.* RVTAVEL 1916. ‚So kommet nun fleissig in die Kirche, ewerem Gott zu dienen … ewer Gebett in seine Sch. sämbtlich ausszuschütten.' JMÜLL. 1661. ‚Ein dienstlich Gebätt, welches sie in die Sch. ihres himmelischen Vatters ausschütten können.' ebd. 1665. ‚In Einse Sch. Etwas ausschütten, sihe Herz aussch.' HOSP. Als Sitz, Lager von Menschen, Tieren. *Ei^{ne}m (Einere^{n}) uf d'Sch. sitze^{n}* AP; TH; Z. ‚[Ein Jünger] der ze tisch sass uff der sch. Jesu.' 1525/89, JOH.; ‚in der Schos.' 1667/1755; ‚an der brust.' Luther; gr. ἐν τῷ κόλπῳ. RA.: ‚Unrecht hat sinen gange, ir [der Bauern] übermuot ist gross; vertreit ins der adel lange, si sitzen im in die sch.', nehmen sich Ungehörigkeiten heraus. 1443, LTOBLER, VL. Der Schoss Erwachsener (bes. der Mutter oder einer andern weiblichen Person, zB. einer ältern Schwester) als Sitz des kleinen Kindes (vgl. *Sch.-Chegel* Bd III 453). *Was stōd dëne^{n} junge^{n} Wīber wol a^{n}? Geduld! Es Chind uf ^{d}em Schōs und der Wiegen e^{n} Stōs, G., G., G.!* AAEntf. (Grolimund 1911); ähnlich (überall *Fraue^{n}*) AP (VL. 1903; *off de^{r} Sch.*); LDagm. (ALGassmann 1906; *i^{n} de^{r} Schōs*); GWe. (*uf der Sch.*); ZEbm. (*uf der Sch.* und *im Sch.*). *Chumm (sitz)-mer e^{n}chli^{n} uf d' Sch.!* zu einem Kinde. *So, Schatzeli, chumm du numen uf g'* [aus d'] *Schōs!* PHALLER 1916. *Chumm, Büebeli, cho^{n} rīte^{n}! rīt uf d's Ättis Sch.!* GJKUHN 1819. *I^{ch} sitze^{n} hie uf Papas Schōs, i^{ch} sitze^{n} niene^{r} lieber: si säge^{n}-mer alli meisterlōs, i^{ch} lache^{n} nume^{n} drüber* B (Zyro). *Dem Müeti gäng uf der Sch. hocke^{n},* ein Mutterkind, Weichling sein BE. ‚Da gab man iren [der Kindsmörderin bei der Untersuchung] das bl[e]ichfarb verstorben Kind uff die Schos.' 1590, S. ‚Wie ein Kind in der Schoos seiner Muter freudig und selig einschlaffen und sterben können.' JJULR. 1731. S. noch *Band* (Bd IV 1325 M.); *er-sigen* (Bd VII 589 M.). Häufig *e^{n}(s) Chind uf d' (de^{n}) Sch. në^{n}, uf der (^{d}em) Sch. ha^{n}.* wohl allg. ‚Widerumb verwichenen Sontag habe es [das als Hexe angeklagte Mädchen] synes Veter Küefers Kindt, welches es uf der Sch. gehabt, auch noch derglich Kindt auf Antrib des bösen Findts uf die Achsel schlagen sollen, damit sie erlamen sollen.' 1654, AA Bremg. ‚Ein Kind, das er [der väterliche Junker] auf der Schoos hatte, nahm ihn bei der Nase.' HPEST. 1785. Die Mutter nimmt ihr Kind unmittelbar nach der Geburt in ihren Schoss. ‚Agar [zu ihrem Sohn Ismael:] Warumb bist du nit gstorben, do ich dich uf d sch. han gnommen!' HABERER 1562; der Zug stammt nicht aus der Quelle (I. Mos. 16). ‚[Die Angeklagte] gebar ane einichen Menschen, so umb sy war, ein junge Tochter mit grossen Schmärzen, nam solche Geburt in die Schos, biss das Kind verschiede; allda zuch sy ir Fürtuch ab dem Lyb, wicklet das verstorbene Kind darin.' 1590, S. Von Tieren und ihren Jungen: ‚Was kleiner jungen tierlin sind oder welffen, hat der aff gar gern, tregt sy stäts in der sch., halset und läcket sy.' TIERB. 1563; lat. nur ‚gestant catulos'. Tiere (bes. Hunde) auf dem Schosse eines Menschen. ‚Nu lief es [‚ein kleines hündelin'] hin, nu lief es wider, nu sprangs dem herren uf die sch.' BONER. ‚So man den frosch lat in die sch., so will er in den buosen', Sprw. 1461/2, G. ‚Den hapchen förchtet sy [die Lerche] also seer, dass sy dem menschen sich zuo erretten in die sch. flügt.' VOGELB. 1557. ‚Wie man es [das Einhorn]

Marie in die sch. malet, ein gmerk irer reinigkeit.' Tierb. 1563. ‚Das Hundgen ruhet in meiner Sch-e.' Disc. 1722. ‚Venus hat auf der Sch. ein Täublein', bei einer Maskerade. 1754, S. Von Liebenden. 1) das Weib im Schoss des Mannes. Der karisierende Bursche nimmt gelegentlich *si^{n}s Meitschi e^{n}chli^n uf d'Schos* B (Zyro). S. noch Bd V 1171 u. ‚Si sahen, wa diu reine saz vor im [ihrem Entführer] uf siner schozen.' Reinfr. ‚Das wyb in diner sch.' 1525/1755, V. Mos.; ‚in deinen armen.' Luther. ‚Bewar das schloss dins munds vor deren, die in diner sch. ligt.' 1529/1755, Micha; ‚in deinen armen.' Luther. ‚Er hette gesechen, das N. das grösser meitli uf der sch. hette.' 1546, Z Ehegericht. ‚[Sarah zu Abraham:] Ich hab mein magt dir in die sch. gelegt.' 1589/1707, I. Mos. ‚N. habe sy Zügin by der Jüppen genommen, sy umbschlagen und uff die Schooss niderzehrt, also dass sy sich syner müessen erwehren.' 1676, Z. Hieher die RA.: *Das hätte-mer gepasset wie en Arsch in e^n Sch.*, sehr gut GrPr.; vgl. zur Situation den Beleg Bd VI 1219 u. — 2) der Mann im Schoss des Weibes. ‚Herren, ritter und knecht ... wolten da [1376 im Eptinger Hof zu Basel] ir muotwillen mit einander haben und lust und fröude mit schönen fröwlin triben ... Etlich wurdend [bei dem folgenden Volksauflauf] ... den schönen fröwlin in der sch. zerhouwen.' Z Chr. 1336/1446; ‚schluogend etlich edellüt den wiber in sch-en ze tod.' HBrennw. Chr.; ÆgTschudi (‚schössen'); in Bs Chr. V 62 f. 120 und bei Wurstisen 1580, 189 fehlt der Zug. ‚Sie [eine der Hexerei Angeklagte] seije mit N. vor 7 Jahren in der Ernd gewesen, habe ihme, als er sich in ihre Sch. geleget, gelauset, ihme aber nichts Böses getan.' 1701, Z. Von Ruhenden, Sterbenden. ‚Etlich sturbend iren müetren in der sch.' 1529/1755, Klagel.; ‚in den armen.' Luther. ‚Uf derselben hofstatt verschied er [König Albrecht in Königsfelden] einer gemeinen frowen, die dem hof nachzog, in der sch.' HBrennw. Chr.; ähnlich Aeg. Tschudi I 242; Rüeger 34. ‚[Das misshandelte Kind sei dem Rabenvater] under den henden uff syner sch. todes verscheiden.' 1599, Z RB. ‚Als die Frouw zur Helmhusstägen kommen, habe sy den [sterbenden] Junkeren in die Sch. genommen und mit dem Fürgürtli bedeckt.' 1619, Z. ‚Pindarus legt sein Haupt seiner Schüler einem in seine Sch., dass er wenig ruhe.' S Kal. 1757. In bildl. Wendungen für einen Ort, wo man geborgen ist, das (bergende) Innere; zT. verfliessend mit der Vorstellung vom ‚Mutterschoss' (s. unter b). *In Abrahams Sch.*, als biblischer Ausdruck bekannt BG. (Bärnd. 1911) und weiterhin. ‚Was die schos Abrahams [Luc. 16, 22 f.] sye, understand ich mich hie nit ze sagen.' 1523, Zwingli; von Lazarus auch Laz. 1529. 1663 (‚in die sch. Abrahams'; s. Schausp. I 4. 27); LLav. 1569 (‚uss der sch. Abrahe hinabstygen'). ‚[Die Täufer meinten] so man sterbe, ietz farend die seligen in die sch. Abrahe oder ins paradis.' Salat, Ref.-Chr. ‚Also ist die seel Christi ... genommen worden in die sch. Abrahe, dahin alle abgestorbene glaubigen versamlet waren.' HBull. 1597. ‚Gott nimpt sich des Menschen an in seinem Tod, indem er denselben durch die Engel lasst getragen werden in die Sch. Abrahams.' JMüll. 1661. ‚Die Seel [des Verstorbenen] ruhet in der Sch. Abraham.' Hott. 1666. ‚Sch. Gottes, Christi'; vgl. ‚Gottes güete [hatte] uns als in siner sch. getragen.' OWerdm. 1564; ‚allzeit in seinem sch.' Herborn 1587. ‚Der eingeboren sun, der in der sch. des vatters ist.' Zwingli (Übers. von Joh. 1, 18; mit Bez. auf diese Stelle ‚uss der sch. sines vaters' uä. bei Vad.; JWagn. 1581; JWirz 1650; FWyss 1677). ‚Gott hat sich [im Gleichniss vom armen Lazarus Luc. 16] selb vorgebildet durch Abraham ... und wil anzeigen, das die uff Gott vertruwt sind, von stund an, so sy uss diser zyt scheiden, in die sch. und fröud Gottes kommen.' B Disp. 1528 (Zwingli). ‚Ruhet in der Schoos Jesu Christi!' ChrLove 1651. ‚[Die Gläubigen] sehen den Himmel als die Sch. ihres Vatters, darinn sie von aller Arbeit ruhen werden.' JMeyer 1700. Von der Obrigkeit. ‚[Ich hoffe, Sie] hochgedachte, gn., liebe Herren und Väter [von Zürich, werden] mich ... in die angenehme Sch. Ihrer vätterlichen hohen Gunsten und Gnaden samlen, einschliessen und in denselben lebenslang gnädigst erhalten.' JRZeller 1673. Der Sch. des Glücks (lat. gremium Fortunæ). *Dem Glück i^n'^{n} Sch. falle^n, i^n der Sch. sitze^n* B (Zyro). [Drei Tage nach der Hochzeit:] *Nüd wör, mi^{n}s Rëgeli, aber jetz sind mir ^{d}em Glück doch mitten i^n der Sch.?* Stutz. ‚Bald ruhet er sanfte in der Sch. des Glückes.' Disc. 1722. ‚Dem Glück (mitten) in der Schoos sitzen.' JJUlr. 1731. 1733. Der Sch. der Kirche. ‚Secten, die wir in der Sch. haben, als da sind die Täuffer [usw.].' 1616, JJBreit. ‚Hierauf ist er [Heinrich V.] ... absolviert und in die Sch. der römischen Kirch empfangen worden.' Guler 1616. ‚Du dankest Gott, dass er dich in der Sch. der christlichen Kirchen erboren.' Hott. 1666. ‚So kann ein jede Kirch sich preisen, wann sie in ihrer Sch. das eint und ander Liecht helleuchtend sicht.' JJUlr. 1691. ‚Jener Rechtsgelehrte zu Heidelberg, der ... 1631 in die Sch. der Kirchen wiedergekehrt ist.' AKlingl. 1691. Der Sch. des Vaterlandes uä. ‚Hierauff wünschen wir [unsern Truppen 1642] fröliche und rumliche Widerkunft in die Sch. unsers geliebten Vatterlands.' FWyss 1670. ‚Glückliches Zürich, das du nicht wenige treue Knechte des Herrn in deiner Sch. ernähret hast.' Z Bib. 1755 (Vorr.). In freierem Gebrauche. ‚Als die gemelt Ita M. sölichs ersäche [wie ihr Sohn misshandelt wurde], wurde sy durch die sch. müeterlicher erbarmherzikeit bewegt.' 1480, Z RB. ‚Das zech band des gemeinen nutzes, in welhes schos und schirmung ruowet der clar, lustbarlich stat des frides.' Türst, Ges. ‚[Abraham zu Ismael:] Gott erhalt dich under syner sch., dass du im ein volk werdest gross.' Haberer 1562. ‚Werffet euch hinein in die Sch. der ewigen Erbarmungen Gottes!' JJUlr. 1718. — **b)** Beckengegend, Unterleib. ‚Die minn die wil, daz sch. ze sch. sich zemen füegin also bloss.' Ring. Gew. vom Leibesinnern, Unterleib. α) beim Menschen als Sitz der Fortpflanzung. ‚Wer dem [Neid] biwont, nert gluot in der sch.' Salat. 1) vom männlichen Geschlecht (vgl. nhd. ‚Lenden'). ‚Der Kinder hat erzielt auss seiner Sch.' GMüller 1650. ‚Bei einem alten Stilpon, der seine welkende Sch. gern mit der roten Blüte vertauschen würde.' GHeid. 1732. — 2) Mutterschoss; s. Bd VII 464 o. ‚Die tochter, die sy [die Mutter] zwüschend iren beinen in irer sch. erzogen hat.' 1530, V. Mos. Übertr. ‚der Sch. der Erde' uä.; s. auch unter a. ‚Die besondere Sch. der Erden, in deren [nach kath. Lehre] die Kinder, welche ... ungetauft gestorben, aufbehalten werden.' LLav. 1670; als Wiedergabe von limbus puerorum (ebd. 1569). ‚Die Erde schliesst ihre Schoos auf.' S Kal. 1724. ‚Aus reicher Schos der Erden.' FJHerm.

1755. ‚Die feuchte Sch. der Klüfte.' Grimm 1762. — β) (Schos) ‚Nierenstück' des Rindes (frz. *aloyau, longe*) zw. *Hoch-Rugæn* (s. Bd VI 792) und Schwanzstück, über dem Filet (*Lummel* Bd III 1269), weniger fein, aber kräftiger als dieses Gl; L; GStdt; Z; Syn. *Sch.-Stuck*; vgl. *Nier-Braten* (Bd V 875). ‚Dienstag: Mittag 2 Pfund Rindfleisch, Sch. zum Braten, Wirz, ein wenig Erdöpfel.' Speisezettel. ACorr. — **3.** Einbuchtung der Erdoberfläche. **a)** See-, Meeresbucht; vgl. *Mer-Sch.* ‚Möcht also dem alten Far nach der Rhin an disem Ort ein Hafen oder Sch. ghan haben, darin die Schiff zuo empfahen und zuo behalten, ouch dadannen über Rhin zefaren.' JJRüeger. ‚[Venedig] liegt in des Adriatischen Meers Golfen oder Sch.' 1608, Z Gesandtschaftsreise. ‚Aduncum ligt nechst bei der Veste Müss an einem Sch. des [Comer-]Sees.' Guler 1616. — **b)** Einsenkung des Erdbodens BSi. (ImOb.); GrHe. (Samml. 1809). Mulde an einem Berghang BGt. Vgl. *Berg-Sch.* *D' Lauenen ist in einem Sch. entb'standen* BGt. ‚Die Heuberge liegen meist in Schössen.' ImOb. ‚Die besten, frühen [Wiesen], welche eine vorteilhafte Lage zum Wässern haben, schöne Buchten (man nennt es hier Schösse) bilden, nicht auf dem Viehtrieb liegen usw., gelten das Klafter bis 24 Kr.' Gr Samml. 1809 (GrHe. udE., so Ig., Ziz.). Übergehend in eine Geländebezeichnung ohne Rücksicht auf die Form. ‚Art Wiesenfläche teils glatt, teils von zwei Seiten talförmig sich vertiefend, oft = *Siten* (Bergseite)' Gr (Tsch.). Uneingezäunter Weinberg GrChur. *Das Wimmlen* in den *offenen Schöss* wird erst später gestattet als in den ‚Infängen' (durch Mauern abgegrenzten und verschlossenen Weinbergen Einzelner). ebd. „Bezirk von Gütern oder vielmehr Abteilung eines Güterbezirkes, zB. in Rücksicht des Wässerns der Wiesen, der Traubenlese usw. GrRh." [l. Rheintal? für Rh. kommt Weinbau nicht in Frage]. — **4.** ‚Vorderteil [wohl = Wamme] des Schmalviehs' Gl (Leuz.), „läppiges, dünnes Fleisch, welches noch unter den Lappen hängt VO; Gl." — **5.** im Hausbau; vgl. *Spicher-Sch.* **a)** ‚Sch. an eim hauss, fürschutz, proiectura.' Fris.; Mal.; Synn. unter *Vor-Schopf* (Sp. 1073). — **b)** Plattform vor der Speichertür BAspi, G., Sigr. (JHunz. 1913); Synn. in der Sippe von *Schoren II* (Sp. 1194 f.). — **6.** ‚Botz zipfel in d sch.!' Beteurung. ‚Amorrosa: Ich hab min buchzapfen verlorn. Ancilla: Botz zipfel in d sch.! hät schier gschworn, sindt ir des ersten jetz broubt? Nimpt mich wunder, hetz nicht gloubt, daz irs so lang mocht entbern.' TStimmer 1580.

Ahd. *scōz, scōzo* m., *scōza* f. (so bei Notker), lacinia, gremium, mhd. *schōz* m., n., *schōze* f. (so bei WvRheinau) in Bed. 1 aα, bα und 2; vgl. Gr. WB IX 1583/95; Martin-Lienh. II 441; Fischer V 1117/9; WB. der luxemb. MA. 396; Müller-Fraureuth II 471; Mnl. Woordenboek VII 654/7; über den (kaum zweifelhaften) Zshang mit *schiessen* s. Kluge Etym. WB.[8] 406; Franck[2] 592 f. Das Masc. ist bei uns alt im W und den damit zshangenden Gebieten, anderswo auf die verhältnissmässig junge (wohl eingewanderte) Bed. 1 aβ oder auf vereinzelte Anleihen aus der Schriftspr. (s. Bed. 2a Sp. 1455) beschränkt. Das Neutr. in BGt.; P (stimmend zu altisl. *skaut* n., aber auch mhd. bezeugt) scheint nach *Chami-Sch.* als alt betrachtet werden zu müssen; vgl. auch *Vor-Sch.* mit Anm. Das Fem. herrscht in der Literatur (das Masc. bei Guler 1616 darf als mundartlich angesprochen werden); die ZBibel führt erst seit der Ausgabe von 1772 an Stelle des ältern Fem. das Masc. durch, das Luther von Anfang an bietet (ausser an den in den Text aufgenommenen Stellen, wo Luther im Gegs. zu den Schweizern das W. meidet, für hebr. *χeq*, griech. κόλπος II. Mos. 4, 6 f. IV. Mos. 11, 12. V. Mos. 28, 54 ff. Ruth 4, 16. II. Sam. 12, 3. 8. I. Kön. 1, 2. 3, 20. 17, 19. Hiob 19, 27. Ps. 35, 13. 74, 11. 79, 12. 89, 50. Prov. 5, 20. 6, 27. 16, 33. 17, 23. Pred. 7, 9. Jes. 65, 7. Jer. 32, 18. Sir. 9, 1, für griech. κόλπος Luc. 6, 38, für hebr. *birkajim* usw. Knie I. Mos. 30, 3. 48, 12. 50, 23. Richt. 16, 19. II. Kön. 4, 20. Jes. 66, 12). Die nur von St.b bezeugte zweisilb. Form viell. nach Zssen wie *Schossen-Bandel* ApK., M. (Bd IV 1337 u.), *-Zipfel*. Zum Pl. *Schösen* GBuchs vgl. *Müren*. ebd. (Bd IV 381). Zur Entw. von Bed. 2 aus der wohl ältesten Bed. 1 aα vgl. auch Falk und Torp 1911, 1011 f., wo schon auf engl. *lap* Schoss (eig. Lappen) verwiesen ist; noch näher liegt als Parallele ‚Gehren' Gr. WB. IV 1, 2545 f. (vgl. auch Martin-Lienh. II 229; Follmann 197; Fischer III 379); aus einem langob. *gairo* auch frz. *giron* usw. (Meyer-Lübke, Roman. etym. WB. Nr 3638; ähnliche Bed.-Entw. bei langob. *gaida* Pfeilspitze im Roman. ebd. Nr 3637). 1 b ist sachlich eine Verselbständigung von 1 a, kann daher davon ausgehn; möglich wäre allerdings auch, wenigstens für 1 bβ und γ, an 2 a anzuknüpfen. Ital. *grembo*, Schoss und Schürze, *grembiale*, *grembiule*, Schürze, lassen sogar an ein sog. Übersetzungslehnwort denken (die Bed. Schürze, bei uns bes. im Osten, findet sich bei *Sch.* auch schwäb. udE.; s. Fischer V 1119 und Schm.[2] II 480; St.s mehrfach abgelehnte Angabe „BO." ist viell. aus *Schösseten* erschlossen; s. d.). Weiter führt das Verhältniss von *Schieben* zu *Für-Schieben* Sp. 75. 78 auf die Frage, ob nicht auch hier die Zss. (*Vor-Sch.*) in der Bed. Schürze dem einfachen W. vorausgegangen sei, wofür Einiges spricht (s. die Anm. zu *Vor-Sch.*). Für Beeinflussung von *Schöss* durch *grembo* lässt sich geltend machen, dass eine eigentliche (Frauen-)Schürze bei uns, nach Abbildungen des Landesmuseums zu urteilen, erst seit der 2. H. XVI. auftritt (vgl. in diesem Zshange auch die Tafeln zu AfV. 14, 113 ff.: Bilder von Baslerinnen mit Zierschürzen von 1634; vgl. ebd. 115 f.), während solche aus italienischen Darstellungen schon um 1400 nachgewiesen werden können (nach Mitteilungen von Dir. Lehmann und Prof. Zemp). In der Bed. Schürze ist *Sch.* ins Rätoroman. entlehnt (*söš* m. bei Carisch 145, Conradi II 126). Einzelne, auch der Schriftspr. angehörende Verwendungen unter 2 zeigen biblischen und antiken Einfluss. Zu Bed. 2 bβ vgl. Gr WB. IX 1595 (unter 7 a); Fischer und Müller-Fraureuth aaOO. Bed. 4 ist kaum sehr alt, sondern schliesst sich an Bed. 1 aα an. Auch die Beteurung unter 6 wird zu 1 aα gehören. — *Sch.* als Ortsn. ‚Scho(o)s(s)' AaBözen (f.), 1653. Fisl. (‚in der Schos'); Ap Hundw. (bei Leu, Lex. ‚in der Schoos'); BHa. (am Benzlauistock); LEmmen (‚in der Schooss', mit dem *Sch.-Chäppeli*; s. Bd III 383); GNBüren (bei Leu, Lex. ‚in der Schoos'), Wildhaus; Sch Hemish.; SchwRoth.; ThEgn. (‚die Schos.' 1564, ‚in der Schoss, Schoos.' 1798), Friltschen, Scherzingen; ZBuch a/I. (Wiesen ‚in der Schoos'), Gfenn b/Düb. (schon XV. ‚uss der Sch., durch die Sch.'), Gockhausen. ‚Schoossen' ZAlt. (in Thalh. *Schösen* gespr.). ‚In Abrahams Sch.' BSteff. Zssen. 1) ‚Sch.' als 1. Glied. ‚Scho(o)s(s)-Acher.' 1653, AaFisl. (‚Schossacher'). ‚-Fluh' GlLth. (am Kupferberg). ‚-Halden' *Schöshälden* BStdt (‚Schosshalden.' XVI., BStR.; bei Leu, Lex. und Lutz 1827 ‚Schoos-'). ‚-Holz' ThEberswil b/Bisch. ‚-Matte(n)' AaBözen; BSign. (‚-Matt'); WMü. ‚-Brücke' BSis. ‚-Rüti' BLangn. ‚-Tobel' GNBüren. ‚-Weid' ApHundw. ‚-Wald' Ul. — 2) als 2. Glied. ‚Unter-Scho(o)s(s)' GA.; ZMeil. (‚Holz, Tobel und Boden, U. genannt.' Z Amtsbl. 1900). ‚Unterschoss-Alp' G Schännis. ‚Gelten-Schooss', das Tälchen am Geltenberg, in dem der Dürrsee liegt BLauenen. Unsicher ist die Zugehörigkeit des PN. ‚Schössli, ein ausgestorbnes Geschlecht in der Stadt Zürich, aus welchem Heinrich a. 1392 Zunftmeister gewesen.' Leu, Lex. ‚Jekli Schössli.' 1403, Z RB. ‚HMettler, alias Schössly.' 1536, ZSth. ‚MHartmann, genannt Schössli.' 1581, ebd. Vgl. *(T)Schöp* als PN. (Sp. 1013)?

Um-: Frauenschürze. Dim. ‚[Schwangere Dirnen] sind bald mit diser unmass und keibenhandel gerüst, dass sy sich hart umbgürtend und ufschürzend und tragend die händ under dem umbschösslin, mit verkeerten und glasechten ougen, einer touben ülen glych, damit sy das kind in muoterlyb ersteckind.' Ruef 1554;

in späterer Ausgabe ‚unter dem Fürtuch.‘ — Under *Unner-Schos* m.: Abteilung des viergeteilten Raumes *(Chasteⁿ)* neben dem Tenn zum Aufschichten der Garben WRanda, Täsch (JHunz. 1900, 223); Synn. *Schröten, Teil* — Ermel-: Ärmelschürze G; Tʜ; Z und weiterhin.

Vor-Schöss PPo., Sal.; W, so Binn, *-Schos* WBinn, Mü. und lt Tscheinen, *-schŏss* WVt., *-schŭss* WLö., *-schūs* WLö. (Pl. *-schusa*) und lt W Sagen (s. u.) n., in der ä. Spr. f., Für-Schôss *(„-Schōs“)* f. „Z“, so Rüml., W. (Pl. *-Schösseⁿ*) und lt Prof. Grob; Eʙᴇʟ; äSᴘʀ., Dim. *Vorschössli* ZRafz †, *Für-* Z lt Prof. Grob; äSᴘʀ.: Schürze. *Dieʳ hät es süfers Vorschōs aⁿ* W (Tscheinen). [Die Riesentochter in der bekannten Sage] *het Alls z'sämuⁿ in's Vorschus g'fassud.* W Sagen (Naters, die MA. viell. von Saas). Beim Guss der Glocken zu WNaters eilte eine Gräfin ‚mit einem Vorschoss voll Silbergeschirr‘ herbei. ebd. ‚Vor wenigen Jahren noch gehörte es zum Hauptluxus dieser Bergbewohnerinnen [der Walliserinnen], über der mit schwarzem Sammet verbändelten Trilchschürze ein blendend weisses Leinenvorschooss zu tragen.‘ Nᴅᴡ Volksblatt 1872. ‚Die Vorschosse sind sehr oft aus Seide gefertigt, und an Festlichkeiten sieht man meistens solche mit bunten Stickereien.‘ FGSᴛᴇʙʟᴇʀ 1901 (WVt.). ‚Ein seidenes Vorschoss‘, als Bestandteil der alten Brauttracht. ebd. 1907 (WLö.; mit Bild S. 100). ‚Was trug schie unter ihrem Vorschoss [sotto il suo grembiale]?‘ Vᴏʟᴋsʟɪᴇᴅ, umgesetzt in die MA. von PPo. (ABaragiola). Der Mann habe *es Vorschus* [seiner Frau] *angitän.* Lᴏ̈ᴛsᴄʜᴇɴ 1917 (Sage). ‚Ein ganzes Vorschuss voll [Schnecken] haben wir gehabt.‘ ebd. ‚Sie [eine Abgeschiedene] gehe da äsiä bei den Stadeln vorbei, in einem weissen Vorschuss und Strohhut, so wie man früher z'Alp gegangen ist.‘ ebd. S. noch Sp. 466M. Der Lisabeth M. werden gepfändet uA. ‚7 Vorschöss‘. 1816, ZZoll. ‚Hochzeitgesellen versahen [an der Hochzeit A. XIX. in ZW.] nebenbei den Dienst der Aufwärter und kleideten sich mit Fürschossen, die sie von den Hochzeits-Jungfern erhielten.‘ Sᴜʀʙᴇʀ 1869. ‚[Angeklagter A. von ZRorb. erklärt] er habe die B. bei der Fürschooss angegriffen, um sie ein wenig herumzuzerren.‘ 1835, Z Prozessakten. ‚[Der Böse habe der Hexe] in ir fürschoss etwas gelts, als sy vermeint, gelegt [näml. ‚rosskaat‘].‘ 1592, Z RB. ‚[Gestohlen] zu Niderglatt ... ein fürschoss, so gar böss gsyn.‘ 1595, ebd.; ähnlich noch mehrfach in der gleichen Quelle. ‚Zu Münster im Ergöuw habe er ... uff dem Markt, als er ein Par Schu gekauft, noch ein anderes Par Schuch darzu entwendt, weliches syn Pössin under ir Fürschoss verborgen und enttragen.‘ 1617, ebd. ‚6 fürschossen‘, im Kriege aus einem Bauernhause geraubt. 1656, Z. ‚[Der böse Geist] hab iren in einem Bapyrli Geld in d Fürschoss ... geben.‘ 1660, Sᴄʜᴡ. ‚Er hat sy mit der V. überaufhin gezogen.‘ 1663, ZSth. ‚Hosen, Röcke, Fürschösse, Fürgürtlein, Strümpfe ...‘, in einer Aufzählung von Kleidungsstücken, die zu Luxus Anlass geben. JMᴜ̈ʟʟᴇʀ 1673. ‚Welche Döchteren dissmalen Vorschossen haben von Taffendt, die mögen sie an heiligen Tägen tragen, doch einige dergleichen nit mehr machen lassen bei Straff 1 Pfund Hallers.‘ GWil Sittenmand. 1683. ‚Der Rölli habe ihro [der Ertränkten] die Fürschoss, nachdem sie schon tod gsyn, mit Steinen gefüllt, und habe er Laubegger in der Zeit sie mit dem Stackel gehalten.‘ 1691, Z. ‚Aus ihrer Vorschoss habe sie [eine der Hexerei Angeklagte] ihr Birren gegeben.‘ 1701, ebd. ‚[Der Leichnam der Ermordeten] seie ganz ordenlich gelegt und mit Laub bedeckt gewesen, die Fürschooss über das Angesicht habende.‘ 1707, ebd. ‚2 taffetene Fürschöss mit vier goldenen Tressen oder Cintüren samt dazu gehörigen Schnallen von Filigranarbeit‘, unter vom Bräutigam der Braut zugesichertem Brautschmuck. 1759, Sᴄʜᴡ (Ehevertrag zw. MAReding von Biberegg von Arth und Jungfrau Hüppin aus Lachen). ‚Die [als Hexe Angeklagte] habe allzeit [frühmorgens] unter dem Arm etwas Holz getragen, auch etwas in der Fürschoss.‘ 1753, Sᴄʜᴡ. ‚16 Fürschöss‘, unter Brandschäden. 1788, Z; ‚14 Fürschoossen.‘ ebd. S. noch Bd II 1156o.; Sp. 569u. Dim. ‚[Die Kindsmörderin habe] dem kindli einen truck geben, das es angentz gestorben, ouch das daruf inn ein fürschössli verwunden.‘ 1569, Z RB. ‚[Die N. habe] darzuo ein hussbrott under dem fürschössly tragen.‘ 1571, Z. ‚1 wyss Fürschössli‘, unter gestohlenem Gut. 1613, Z RB. S. noch *Bruech* (Bd V 385o.); *Um-Schurz* (Sp. 1320). — Die obd. WBB. geben das W. nicht; dagegen erscheinen in gleicher Bed. nd. *Vorschoot* (Brem. WB. 1770, 679; Schütze 1806, 591), holl. *Voorschoot.* Zum Neutr. in P; W vgl. die Anm. zu *Schoss*; an Beeinflussung durch das Syn. *Für-Tuech* kann nicht wohl gedacht werden, weil dieses W. gerade auf dem betr. Gebiet nicht bezeugt ist. — Lëder-Vor-: Schurzfell W; Syn. *Schurz I1c* (Sp. 1318). — Wîber-Für-: Frauenschürze (wohl im Gegs. zur Kinderschürze). ‚Ein w. ... gestollen.‘ 1579, Z RB. ‚Ein Hembdt und ein W. verstolen.‘ 1614, ebd.

Vorder *Vaderschöss* m. PPo. (FStaub), *Vaderschōs* n. TB.: = dem Vor. — Unklar ist ‚gausape, vorderschos.‘ Voc. opt. VII 107.

Giess-fass-: Nische für ein Giessfass (vgl. Bd I 1050). Die 3 Marmorsteine zu einer G. in der Sakristei kosteten 10 Gl. 1621, AKᴜ̈ᴄʜʟᴇʀ 1895. — Flieg *Flüg-Schössli*: den ganzen Körper deckende, hinten durch Knöpfe geschlossene, ärmellose Kinderschürze ZRuss. Syn. *Hängel-Sch.* — Fräuʷliⁿ-*Schossli*: = *Hung-Bluem 4* (Bd V 78) Gʀ (CSchröter). Syn. *Herr-gotts-Füessli* (Bd I 1091); *Batönien 3* (Bd IV 1806); *Frauwen-Schueh 2c* (Sp. 461); *Chatzen-Tä(l)pli; Frauwen-Trän.*

Gër-: 1. = *Gëren 2b3α* (Bd II 401) Z, so Rüml. Synn. s. u. *Schilt 2εε2* (Sp. 738), wozu *Ab-, Gër-Schilt* (Sp. 741/2). Vgl. *Tach-Sch.* ‚Die zu des Eckarten huses buw verordnete herren söllend ... dem zimberman zeigen, wie er mit der g-en biss uff die underste brätten gegen herrn Fässis huss abhin ruchen [!] ... sölle.‘ 1580, Z RM. ‚[N. wünscht] mit dem tach etwas ufzefaren und gegen der mülly ein g. zemachen, daz es 2 gmach hoch werde.‘ 1596, Z. ‚Wölle er die Gehrsch. gegen dem Spiegel wider wie zuvor machen.‘ 1608, ebd. ‚Ein guter währschafter Tachstuhl, winkelrecht mit Geerschössen gemachet.‘ 1696, ebd. — 2. ‚der hohle Raum unter dem Treppenanbau, gew. als Hundeloch benutzt‘ Aᴀ (Rochh.). — Nicht nachzuprüfen ist die von FStaub (auch in den Proben des Id.s S. 16) angegebene Form *Kerschoss* d. i. *Cher-* (in Bed. 1).

Gnâdeⁿ-. Nur ‚Gottes, Christi Gn.‘; vgl. Sp. 1457/8. ‚[Teufel:] Dennocht mir das [die Höllenpein] nit tuot so we, dann das ich muoss den ritter gseen sitzen in Gottes gn.‘ XVI., Sᴄʜᴀᴜsᴘ. ‚Bis dahin überlasse ich euch in die Gn.-schoos des zarten und euch wol affectionierten himmlischen Vaters.‘ CʜʀLᴏᴠᴇ 1651. ‚Ach so lasse dir nicht zuwider sein, wann wir abermal in

deine vätterliche Gn. unser Herz mit kindtlichem Vertrawen ausschütten.' JMULLER 1665. — Hängel-*Schössli*: = *Flieg-Sch.* ZRuss.

Hippe^{n}meier-*Schössli*: zur Landestracht gehöriges farbiges Schürzchen Arl. — Die Bezeichnung nach einem badischen Rittmeister Hippenmeier, der um 1830 als alljährlicher Kurgast im Weissbad die sangesfrohen Innerrhödlerinnen jeweilen reichlich mit den farbigen Schürzchen und Stoffhauben der Landestracht beschenkte (Henne 1867, 10; Ap VL 1903, 26).

Haupt-: Haupttrog eines Brunnens. ,Die Brunnenröhre wirft das Wasser nahe beim grössern *Trogshü^{e}rt* (ungehöhlt gebliebener Einfassung des Troges) in den *Hü^{e}rtschos* des Troges.' BARND. 1911 (BG.). — Chuchi-: Küchenschürze GR; TH; Z.

Chämi (bzw. *Chemi-*, *Chömi*)-*Schōs(s)* f., in BG., S.; GRD., Nuf., Pr.; NDW (vereinzelte Angabe) m., in BM.; GR lt Samml. 1779; S (AHartm.) n.: (Kaminmantel des) Rauchfang(s) AA; APH., K., M.; BSL.; BU.; GL; GRD., Nuf., Pr.; L (auch lt St.); G tw.; SCH; SCHW; S; TH; NDW; UBürglen; ZG; Z, tw. (so in AA; S) auch für den aus Ruten und Lehm hergestellten; infolge neuerer Anlagen tw. †. Synn. s. unter *Hurd* (Bd II 1604); vgl. auch JHunz. 1910, 34/9; JSA. 43, 254. RA. *Du bisch doch der g'felligist Hung; sit dass das Buebli g'storbe^n isch, chunt-der d'Sach wie dur^{ch} 's Chemischōs a'he^r!* BM. [Soll die Magd eine Suppe kochen, ist sie] *geng am Chemisch.* B Hink. Bot 1817. ,Es sollen die Kaminschoossen gut bestochen sein.' ZWth. Feuerordnung 1813. ,[Die verordneten Feuerschauer] haben jedes Mal anbefohlen, eine Kaminschooss machen zu lassen.' 1833. ZWindlach Prozessakten. ,Da dieser Thron [der Thron Salomons mit 6 Stufen, auf jeder zur Rechten und zur Linken ein Löwe, auf einer Abbildung in einer ältern Bibel] eine pyramidenförmige Gestalt hatte, hielten nicht bloss wir Kinder, sondern auch erwachsene Leute ihn für eine sogenannte Chämmischooss und die Löwen für Katzen.' STUTZ 1853. ,Des Tags diente die Türe [eines Blockhauses von S Auswanderern in Nordamerika] auch als Fenster; derselben gegenüber war der Kochherd, über welchem ein geflochtenes und mit Lehm verstrichenes Kaminschooss den Rauch auffing und zum Dach hinaus führte.' AHARTM. 1852. ,Der Kochherd war [in der ,guten alten Zeit'] aus Sandstein, darüber die weite, offene *Chämischōss* (der Rauchfang), in welchen man vermittelst einer kleinen Leiter, die auf die *Choust* gestellt wurde, hinaufstieg und in demselben an eisernen Fleischhaken an den eingesetzten Querstangen das zum Räuchern bestimmte Fleisch hieng.' MESSIKOMMER 1909. ,Von der Leiste am *Chömischōs* ... hängen herunter die Stiele verschiedener Pfannenschalen.' BÄRND. 1911. ,Es was das holzwerch, so die kämisch. am grossen kämi in der kuchi treit, ... murr und ful worden.' 1564, Z. ,22 lb. 10 β von der kemischoss [usw.] zuo machen.' 1585, AAB. 1599 liess der neue Amtmann Maag auf Befehl Zürichs eine ,Kaminsch.' im Schulhause anbringen. JNATER 1898. ,Herdblatten, Kämisch. und Kämi.' 1636, Z. ,Zum achten soll kein Maurer befüegt sein, Leim andrist dan zuo Kamynschösen zuo verarbeiten.' 1710, AAK. StR. ,Das Kaminschoos muss über 6 Schuh hoch und breit sein, den ganzen Herd bedecken, nach und nach schmäler werden, sich dabei krümmen und der Schornstein sich nach oben wieder ausdehnen.' GR Samml. 1779. ,Es war ihr nicht anders, sie sehe ihn [ihren Mann, den Vogt] vor Augen, wie er tot am Tenntor oder an der Kaminschoos da hange [als Selbstmörder].' HPEST. 1790. — Auch els. und schwäb. (Martin-Lienh. II 441; Fischer IV 178).

Chêr- s. die Anm. zu *Gēr-Sch.* — Kirchen-: beim Kirchgang getragene Schürze; s. *Schōss 1bβ.* — Lĕder-, in GR m.: = *L.-Vor-Schōss* AP (T.); GRAV. (nur beim Schuster), He., Valz. — Mer-: Meerbusen; s. Sp. 373u. — Panzer-: = *Schōss 1bα.* ,Panzerschos', unter Pfändern. 1425, Z RB. — Bĕrg-: Bergmulde. ,So bald man auss disem Zuetal widerumb herauss in das Haubttal langt, so ligt auf der rächten Seit des Malers [eines Flusses] etwas in der Höhe ein schöner fruchtbarer B. mit einem verfangnen Fläcken, so Monte di Sondrio ... genant wird.' GULER 1616. — Bett-: zum Betten getragene (weisse) Arbeitsschürze Z (Dän.). — Rëbe^n-: Schürze zur Arbeit in den Reben Z (Dän.).

Rauch-: = *Chämi-Sch.* *Wo hest-du au^{ch} Die* [näml. *so es brandcholschwarzes Meitli*] *ūfg'gablet, hest-si us 're^n R. g'stole^n?* LIENERT. Kontaminiert aus *Chämi-Sch.* und ,Rauchfang'.

Rock-: = *Schōss 1aβ.* [Die Verliebte] *hät-im fast d'Rockschôss abe^{n}'zer^{r}t.* ANEHER 1906. — Rûsche^n-: Vertiefung im Flussboden zur Aufnahme einer *Rûsche^n*; s. Bd VI 1476u. — Schmid- m.: Schurzfell des Schmiedes GRNuf. — Spicher-: a) *(Spier-Sch.)* Vorbau am Käsespeicher LE.; vgl. *Schōss 5a.* — b) = *Schōss 5b* ,Als sy ... zuo einem hus in einer matten komen, haben sy alle viere uf dem sp. gruowet.' 1551, B Turmb. — Tach-: Winkel, in dem zwei Dächer zsstossen APH., I., M. (T.). — Sunn-tag *Sunntig-*: Sonntagsschürze (im Gegs. zum Folg.) AP; GR; TH; Z und sonst. — Wërch-tag *Wërchtig-*, Dim. *-Schössli*: Werktagsschürze (im Gegs. zum Vor.) AP; GR; TH; Z und sonst. — Wërch-: Arbeitsschurz GRh. ,Ebensowenig war eine Tracht die blaue W. des Rheintalers, die seinen ganzen Leib umschloss und in der er selbst nach Altstätten zu Markt gieng, um gewöhnlich in der grossen Tasche derselben den Marktchrom für Frau und Kind heimzutragen.' GBAUMB. 1903. ,Die Bernegger kommen auch nicht nackt auf die Welt, wie andere Leute, sondern mit der langen blauen W. und der Chrenze.' ebd. — Zimmer-: (Zwilch-)Schurz des Zimmermanns und des Schreiners GRAV.

schösse^n, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et (-ed)*: refl., sich fügen, schicken GRValz.; seltener als das syn. *schüsslen.* Sprw.: *Glīchs und Glīchs schösset-ši^{ch} gëre^n.*

Schössete^n bzw. *-a*, in „AP"; BHk., „O.", Si. und lt Zyro; „GR; G"; W (nach vereinzelter Angabe); „Z" *Schösete^n* — f., Pl. *-te* WVt.: 1. eine Schürze voll „AP"; BHk., „O.", Si. und lt Zyro; „GR"Pr., S., Sch., V.; „G" W. und lt Götzinger; W; „Z". *Dri Sch-e Hewe* WVt. *Es ist en alts Wībli i^n d'Vësper g'gange^n, es hät e^n Sch. voll Rëspe^n g'fange^n*, Nachahmung der Vespermelodie G (Götzinger); eine Parallele bei Vilmar 124 (unter ,Gern'). *Uf ^{d}em Zueställi hett-i^{ch} noch es par Sch-en Etzlaub.* SCHWZD. (GRPr.). *Treina fergget us eme^n Barmen ouser e^n Sch. Öpfel.* GRSch. (AfV.). — 2. *z'Sch.*, ,auf oder unter dem Schoss liegen etc.' U.

Zu 1. Syn. ist it. *grembiata* f. (zu *grembo* Schoss; Schürze). Dies und frz. *gironnée* f., eine Schoss voll, lassen vermuten, dass auch *Sch.* urspr. zu *Schoss 1a* bzw. *2a* gehört, nicht erst von *Schōss 1bβ* ausgeht. Dafür spricht auch, dass *Sch.* in der oben angegebenen Bed. auch an Orten vorkommt, die *Schoss* in der Bed. Schürze nicht kennen. Zu 2 vgl. *Fueseten* (Bd I

1095), *Haupteten* (Bd II 1501), *Chopfeten* (Bd III 417); auch das uns abgehende schwäb. *schosslinge*n (Fischer V 1119).

Ge-schôss n.: Schossgegend, = weibliche Geschlechtsteile. AfV. (OStoll). — Ostpreuss. ‚Geschöss', vulva der Kuh, bair. ‚Gschosl', vulva, bei Gr. WB. IV 1, 3961/2; Wamme auch = vulva. ebd. XIII 1445/6; ai. *upastha* Schoss; pudenda.

schôsselen (in B lt Zyro *-s-*): (kosend) auf dem Schosse wiegen, zB. ein Bursche ein Mädchen B (Zyro). *Sobald-nen* [den 11jährigen Knaben] *der Papa in Rue*w *g'lān het mit Xenophon und Cäsar, isch d'Mama geng an-im g'sīn, het-nen g'schösselet und 'tätschlet und g'schlëcket.* RvTavel 1904.

schôsslen, häufiger **ver-**: (Waren in der Schürze) aus dem Hause wegtragen (um sich durch deren Verkauf Geld zu verschaffen), von verschwenderischen oder heimlich trinkenden Frauen GrIg., Trimm. udE. *D' Frucht, d' Narin g, Alls uss dem Hūs (ver)sch.*

Schôss, in Bed. 1b *Schōs* — n., in GrSculms (in Bed. 4aγ) und in der ä. Spr. (in Bed. 5) **m.**, Pl. unver., in Gr; GMs; Uw *Schosser* (in Gr; Uw neben *Schoss*). Dim. *Schössli I*, in Gr tw. *Schössji*, in Ndw lt Matthys *Schëss(i)li, Schöss(i)li*: 1. a) was geschossen wird, Geschoss. ‚[Kinder] diu uzer stengelen iro scoz machont.' Notker. ‚Sin selbes sch. in serte.' UvEms. ‚Telum, sagitta, iaculum, spiculum, schos.' Voc. opt. ‚Von den wunden des sch-es. Für die wunden des sch-es nim polipedium ... Wen ein sch. in dem menschen gestecket, so nim das selbe krut ... und bind das über die wunden; des andern tages findest du das issen ob der wunden.' 1466, G Hdschr. ‚Wem ein schos belibet im lib.' Kunstb. 1474. ‚Si schicktent zuo fuos und rosse so vil der frischen gesellen us und gaben in bulver und schosse.' 1475, DSchill. B. (Gedicht). ‚Si hatten ouch weder pfil noch büchsen, schos noch klos by inen.' 1476, PvMolsheim. S. noch Bd VII 1317u.; Sp. 1369o. Spec. *Schössli*, Federball der Kinder BsSt.; vgl. *Geschössle*, Art Pfeil, den die spielenden Kinder in die Luft schleudern, bei Fischer III 491. — b) ‚*Schōs*, bisweilen statt des gewöhnlichen *G'schōs*' Aa (H.); s. *Ge-schoss 1b.* — 2. Sternschnuppe, Meteor. ‚Do eins tags ward, do kam ein grossy fynstry, und in der fynstry kam ein sch., daz was heitter als ein liechtz für und kert sich zuo der rechten und lingken sytten.' 1475, Volksb. Vgl. auch *Alp-Sch.* — 3. Pl., zuckende, reissende (‚schiessende') Zahnschmerzen (Syn. *Sch.-Zand-wē*) ApI., K., M.; L; Z, so O., Zoll., ‚Krämpfe, bes. Kopf- und Zahnschmerzen' ZPfäff. *D'Schoss han, übercho*n. Für *d' Schoss* binden die Landleute die Schosse von schwarzen StJohannisbeerenstauden auf den Kopf ZZoll. ‚Ein Andres für dei Schoss der Zähne und im Haupt. Nim Schosskraut und 5 oder 7 Schössli und binds in 3 höchsten N[amen] auf den Kopf.' Arzneib. 1822. ‚Für schoss in zänen. R[ecipe] pfäfer, wierouch, gebraten bonen, machs zuo bulffer ... legs uff die bagken.' Zg Arzneib. 1588. ‚Ein sonderbaren Sägen spricht man für den Wurm, ein anderen für die Fläcken im Aug, ein anderen haben die Schoss.' Gwerb 1646. ‚Er rüffet den Sonntag an als ein Gott, dass er ihm abnämm sein Feber, seinen Kropf, seine Schoss.' ebd. Vgl. *Sch.-Chrūt* (Bd III 910), *-Wurz.* — 4. a) auch Dim., Schoss, junger Trieb, von wilden und zahmen Bäumen, Sträuchern, bes. auch an Weinreben Aa; Ap; Bs (Seiler); B (Zyro); GrPr., Valz.; L; GTa.; Sch; Th; Ndw; Z, auch Pfropfreis Aa lt H.; Bs (Seiler); B (Zyro), wofür anderwärts *Zwī.* Vgl. *Sch.-Emd* (Bd I 213), *-Weid.* *Schoss trīben, b'schnīden.* RA.: *Einem d'Schössli schnīden*, den Übermut dämpfen: *Das isch-em* [einem übermütigen Burschen] *nummen g'sung, das-men-em d' Schössli chlin schnīdet.* JReinh. 1918. *En Hūsholtin g ōni Son isch grad wie-n-en Baum ōni Gibel, do hangt ein Ast hie aben und der ander dort aben; jeder Schnausbueb längt dran ūfen und rīsst en par Schoss ab.* BWyss 1863. *Der Schnē hät di jungen Schoss ab'druckt.* *Neui 100 wildi Schoss*, Buchtitel; vgl. im Quellenverz. unter Zyböri. S. noch Bd VI 1769o. ‚Schoss gewinnen.' 1525, II. Mos. ‚Die vorster und Bremgarterknächt [sollen] die buoss züchen von denen, so die jung[en] schössli gschendet.' 1547, BRM. ‚Kleine Zweig oder Schössle [!].' Tschudi, Gallia; Übers. von surculos. Tac. Germ. 10. ‚Das sch. eines gewächss, surculus, germen, stirpes; schoss einlegen, deponere semina sulco, supplantare; junge schoss zwyen, committere stirpes ramis; prototomi caules, die jungen schössle von dem kraut brassica.' Fris.; Mal. (wo 361a Weitres). ‚Betreffend in den jungen Heuwen, wan Einer oder Eine sich erfrechet, junge Schoss oben abzuhauen, so sollen sy im Verbot sein einen halben Eimer Wein.' 1703, ThHw. Arch. ‚[Man soll] kein Vieh an die Ort, wo die jungen Anflüg und die neuen Schössli am zartesten, weiden lassen.' 1762, ZRüti. ‚Wasserholder ... Auch dieses Bäumlein ist wegen seines grossen weichen Laubs und linden porösen Schössern zum Futter tüchtig.' Gr Sammler 1779. S. noch *Gēren 1b* (Bd II 400); *Sch.-Messer* (Bd IV 463); *schänden* (Sp. 892o.); *ūf-schiessen* (Sp. 1384). Junge Schosse (bes. vom Haselstrauch; vgl. Bd II 1675/6) im Glauben und Brauch, in der Volksmedizin; vgl. Bd II 1675/6. ‚Were aber, dass das vich darüber in die holzhöff gienge und si nit also gezünt hettind, als obstat, so söllent aber die, so die höff inn hand, beid hend under ir ellenbogen nemen und in der lingen hand haben ein hürigs sch. und das vich damit hinus triben.' ZMönch. Offn. 1439; s. schon Bd II 1675u., ferner Bd VI 707o.; Weist. IV 339; Z Rq. 1910, 362. ‚Do nemy er drü haslin schoss und schlüege darin [gegen die vermeintliche Hexe].' 1520, Z. ‚[Die Hexe habe] ein kuo mit einem hasslinen sch., das sy inn des tüffels nammen abgebrochen, dermassen geschlagen, das sy desselben tags nidergefallen.' 1574, Z RB. ‚Und dann were der bösse fyendt uff ein zyt hinder dem hus by iren gsyn und iren ein hasslin sch. zuogestelt.' 1597, ebd. S. noch *Bross I* (Bd V 800); *Sefi* (Bd VII 342o.) Im Vergleich. ‚Er wirdt vor dem herrn wachsen wie ein sch.' 1530, Jes. In der Stammbaum-Symbolik. ‚Es wirdt ein sch. oder ruot erwachsen von der wurzen oder stammen Jesse.' Zwingli (nach Jes. 11, 1). ‚Inen [wird] ewigs lob ... usgossen, vom Zürich-zwig den rechten sch-en.' 1576, Z Ant. Mitt. 1880. Spec. α) von Gartenblumen. *Es par Schoss fröndi Meien.* Schwz. Frauenh. 1903. *Di Būrenfrouen ... hein der früntligen Herrenfrou Schössli ab'brochen ganz Arfleten.* EGünter 1908. *D'Frīda gibt den Bluemenstöcken uf den Fënsterbrëttlenen Wasser ... und bindt öp en en Schössli ūf.* AHuggenberger 1914. ‚Item wenn ein rosenstock dumme rosen hat, so zwick im die obern schötzlin ab; so der mon foll ist, so werden die rosen dick.' 1534, Bs. — β) Rebschoss Aa; Sch; Th; ZWl. Die Weinreben *händ schon Schoss (Schössli).* *D' Schoss verzwicken*, Rebarbeit uTh; Syn. *lūteren 3* (Bd III 1516). *'s hät an jedem Schössli zwei*

Trube^{n}' SchR. *Schossli Eschnīde*^{n}, *Sch. h. tuet gar we der Rebe*^{n}. SHämmerli-Marti 1913. ‚Einem ritter [soll der Bauwart Trauben geben] waz an dryen sch-en stat, einer tragenden frowen dem kind einen [trubel] und ir zwön.‘ 1426, BTwann. ‚Surculus. sch. ... vel zwig vel abspeit von reben.‘ Ebinger 1438. ‚Wie das sch. von im selbs nit frucht bringen mag, es blibe dann im rebstock, also ouch ir ... Ich bin der rebstock, ir sind die schoss.‘ Zwingli (nach Joh. 15, 4). ‚[Ein Schneefall] zerbrach sehr vil Schoss an den Weinreben.‘ Anhorn 1603/29. ‚Wider eingelegt sch einer räben, das man wider in das erdtrich legt, damit andere schoss darvon auffwachsind, propago.‘ Fris.; Mal. ‚Bei dem Autheben der Sch-en muss man fleissig Achtung geben, dass es allgemach ... beschehe.‘ EKönig 1706. S. noch *Bog-Reb* (Bd VI 45) und Sp. 1284. — γ) Keim von Kartoffeln GRSaP., Sculms (auch von Kern). Syn. s. u. *Chīm* (Bd III 261). — **b**) Rosmarin, Lavander, Geranium, auch ein schlanker, junger Nadelbaum Gr (Tsch.). *Es junas hubs Sch.* — **c**) hoch aufgeschossener Mensch Gl. *Dër ist es Sch. worde*^{n}; auch ironisch von kleinen Personen. — **5.** Steuer, Abgabe. ‚Wemm ir stür oder sch. schuldig sind, dem gebent inn.‘ Zwingli. ‚Sehend ir obren nit ernstlich uf, das die bösen gestraft, die frommen geschirmpt werdind, und wellend dennocht die stür und sch. und hilffen styff haben, so lasst sich das seil tennen.‘ ebd. ‚Die bäpstlichen recht zeigend an, dass die zehenden ein stür oder sch. sygind der armen menschen.‘ ebd. ‚Dann ain ersami kilchhöri [von ThArb.] urbüttig sye, all rent, gült, schoss und schuld ... zuo legen und bezalen.‘ 1528, Absch. ‚Tod zum König: Des Königs Pflichten darinnen bestehen ... den Reichesgenossen mit Steuren und Sch-en wo müglich verschohnen, Recht üben geleich.‘ GMüller 1650.

Amhd. *sc(h)ōz* (mhd. auch *schōz*) n.; vgl. Gr. WB. IX 1595/8; Martin-Lienh. II 440 (mit ChSchmidt 1901, 312); Fischer V 1117. Im Aa wird lt H. unterschieden zw. *Schoss* in Bed. 4 a und *Schos* in Bed. 1 b; letztere Form kann aus *Schōss* entwickelt sein, aber auch auf ä. *Schoss* zurückgehn; vgl. die Anm. zu *Ge-schoss*. Bed. 3 geht von 1 aus (mythologische Vorstellung). Bed. 4 b nach els. (Rosmarin). Bed. 5 wird bei APetri 1523 mit ‚zinss, steur, rent‘ erklärt, findet sich aber ab und zu in oberd. Quellen (vgl. auch *Ge-schoss 5* bei Fischer III 492).

Aber-: unfruchtbares Nebenschoss, zB. an Reben AaZein.; Bs. Syn. ***Bī-Gert*** (Bd II 442), *-Schoss*, *-Zand*, auch ***Nëben-ūs-***, ***Wild-Ge-sch.***, ***Nëben-***, ***Bammelen-***, ***Wasser-***, ***Wuest-Sch.***, ***Aber-Zand***; vgl. ***Bī-Aug*** (Bd I 137). Gegs. s. u. *Brāmen III 2* (Bd V 602), auch ***Fasel-***, ***Frucht-***, ***Uf-heft-***, ***Bër-Sch.***, ***Wuechsnen***.

Alp-. ‚Lyncurium ... Die apotecker zeigend einen stein, den sy lapidem lyncis nennend, ist belem[n]ites, zuo teutsch ein a. nach der meinung Agricolæ.‘ Fris., ‚das a., belemnites.‘ Mal.; darnach bei Denzl. 1677. 1716; JJWagner 1680; DBruckner 1748/63.

Nicht schweiz. nach Ausweis der Quelle KdGesn. 1551 S. 975: ‚Saxones alp vocitant [näml. die Krankheit]; et belemniten lapidem, composito ex ephialte et sagitta vocabulo, alpfesscht [bei Agricola ‚alfesscht‘, l. ‚alfschot‘] vel alpschoss, potuique contra ephialten noctis latentia et suppressiones valere dicunt, (ita Agricola Basilea 1546, 175) prodidit‘; wornach im Tierb. 1563: ‚Auff sächsisch neunt man das alp von dem griechischen wort in her, das ἐφιάλτης heisst, und gibt man solchen krancken ein getrank von einem stein, den sy das schoss nennen.‘ Vgl. Gr. Myth.[4] 156. 381. Nachtr. 126.

Hërd-öpfel-*Schössli*: Name eines Zweigleins der Jerichorose S; s. Bd II 250.

Ûss-: = *Schoss 4a*. ‚Das bewurzelte Ausschösslein [einer Nelke], welches gegen dem Herbst oder im Frühjahr hervorkommt.‘ EKönig 1706. — Vgl. ‚Ausschössling‘ bei Gr. WB. I 959.

Fasel-: junger Trieb an Bäumen, Sträuchern ZO., spec. zur Fortpflanzung der Rebe bestimmtes Schoss GRh. (Pfau); ZDäg., Dättl., Zoll.; Gegs. *Hurrling* (Bd II 1585; s. d.), *Aber-Sch.* (wo Weitres). ‚Das Verzwicken und die Auswahl der zwei Faselschosse für das kommende Jahr erfolgt noch ehe der Trieb allzu stark ins Holz schlägt und die Trauben zu blühen beginnen.‘ Pfau 1863.

G^{e}-schoss, in Aa (H.); BG., Hk., R. und lt Bürki und Zyro *-schös*, in BBe., Hk. (neben *-schös*) *-schöss*, in Bed. 2 in einer ä. LQuelle ‚tschoss‘ (s. Anm.) — n., Pl. *G'schossi* GrObS., *G'schösser* BG., Hk., R., *G'schöser* B (Bürki), Dim. *G'schössli* (Pl. *G'schössleni*) BG., Hk.: 1. a) = *Schoss 1a*. Von den Kugeln für die alten Vorderlader-Gewehre ApV.; vgl. ***Blī-G.*** ‚Wie er daz Gfert oder daz Gschoss den Leüten steli?‘ Frage an einen der Hexerei Verdächtigten. 1655, GrCastels. ‚G., allerlei geweer, das man scheusst den feind zuo verletzen, telum, iaculum; einen anfallen oder angreiffen mit dem g.‘ Fris.; Mal. — **b**) Schiesswaffe jeder Art Aa (H.); B (Zyro). ‚Sollen die Handgriff der Waaffen ... nach Anleitung des Trüllbüchleins gezeiget und gebraucht und der Geschoossen wie auch des Lots wol gewahret werden.‘ 1676, Z. S. noch ***Fūr-Rōr*** (Bd VI 1235); *Schiltner* (Sp. 749). Als koll. Sg. ‚Die schützen schick er ... für die andern ... das g. den ersten schaden tuot.‘ Ring. ‚Es sind für mh. kommen gemein schützen des armbrusts und begert, das man inen zu uffrüstung des g-es ein stür und hilff tuon wölte.‘ 1541, Z RB. ‚Habendt mh. die kriegsret verzeert, als sy am Blatz des nüwen gsch-es halber gehandlet, 26 pfd 9 β.‘ 1585, Z. ‚Das ir [der nach Sch ziehenden Schützen] G. in mgnH. Costen hinuss und wider heim gefürt werden solle.‘ 1615/6, ebd. ‚[Ich, Hauptmann N., habe] die Dobbelhagen under die Burger alhie [in SchSt.] ussgeteilt, so wol mit dem Gsch. umbgehen könnend.‘ 1638, ebd. ‚Bald taten herfür kommen zwei Kriegsheer mächtig gross ... bewehrt mit Spiess und Gsch.‘ 1660, B TB. 1900. RA.: ***Ah, Das ist anders Gsch.***, etwas Anderes. Tyrolersp. 1743. — **2.** = *Schoss 3*, „heftige Zahnschmerzen, die bald kommen, bald wieder vergehen Gl; LE.“, = *Ge-sücht 1* (Bd VII 287) ZTu. Von einer Beinkrankheit (Rheumatismus?). ‚Der man, dem der schaden am bein zuogefüegt worden, heisse Ruodi Schächlin. Und als sy [die Angeklagte Barbara Büelmann] eins mals für sin hus gangen, syge sin RSch.s husfrow uss dem hus zuo iro hinus komen und zuo iro gesagt: ey, liebes Barbeli, kum luog, wie min Ruodi ein bein hat! kanst im doch das tschoss nit versägnen? Da hab sy iro geantwort, wann es das tschoss sige, so werde es ufhören und heilen. Und daruff habe sy bly genomen, dasselbig zerlassen und in das kalt wasser geschütt und also damit ime dasselbig bein versägnet.‘ 1587, L Hexenproz. ‚Item sy habe einem kind, so gelämbt war, das tschoss heimlich und one mengklichs wüssen versägnet.‘ ebd. — **3.** = *Schoss 4a* BG., Hk., R. und lt Zyro (spec. = Pfropfreis); GrObS. *Die junge*^{n} *G'schossi van de*^{n} ***Holderstūde***^{n} GrObS. (Bühl.). ***Für Chriesi z'zwīje***^{n} ***soll-ma***^{n} ***va***^{n} ***eltere***^{n} ***Bū***^{e}***me***^{n} *G'schösser në*^{n}. Bärnd. 1911 (BG.). *I*^{ch} *will-im de*^{nn} *G'schöser schnīden im Horner*. JBürki 1916. S. noch

Sp. 844 o. ‚Pflanze die Geschoss, welche ussgewachssen sind.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. ‚Nimm 3 Geschösly Öschigs, 3 Gschösli Aspigs, 3 Gschösly Räckholderbaum.‘ aRezeptbuch (BG.). — b) = *Schoss 4 c* BBe. *Er ist es G'schōss,* ein schnell aufgeschossener Mensch. — Amhd. *gesc(h)oʒ* n.; vgl. Gr. WB. IV 1, 3958/61; Fischer III 491/2. Die Formen mit *o* konnten auch ä. *geschoʒ* fortsetzen (vgl. dazu Mhd. WB. II b, 175; Mndl. Woordenboek VII 657); doch wird dieses auch durch *G'schoss* nicht bewiesen, da die Fortis aus den Formen mit lautges. erhaltener Kurze (Dat. Pl. *G'schosse^{n}*, Pl. *G'schösser*) übertragen sein kann. ‚Tschoss‘ (unter 2) ist als umgekehrte Schreibung zu beurteilen, davon ausgehend, dass etym. *g'sch-* vielfach zu *tsch-* geworden ist; vgl. die Anm. Sp. 651. — Orgelen-G.: die orgelförmig angeordnete Ladung eines ‚Sturmpfahls‘; s. Z Anz 1913, 238. ‚Presthaften und versprungenen Musqueten vermög altem Inventarii seind versägt zu O. und Sturmpfäl, Sturmkränz und Fewrkugelen zu ernst Sachen gebraucht worden.‘ 1662, Bs Inv. ‚Zwei Orgelengeschoss, jedes von 50 eisernen Schlägen.‘ ebd. — Vgl. ‚Orgelengeschütz‘ bei Gr. WB. VII 1342. — Nëben-ûs-G.: = *Aber-Sch.*, auch an Waldbäumen BG. (Bärnd. 1911). — Fëld-G.: auf dem Felde gelegte Selbstschüsse gegen das Wild; Syn. *Sëlb-G.* ‚[Da] verschiner Zeit grosser Schaden an den Leuten und dem Vich von den gelegten Feldtgeschossen widerfahren ist und grosser widerfahren möcht, so verbieten wir hieruff an 10 Pfund Pfennig, dass fürterhin Niemandts mehr Feldtgeschöss legen und richten solle.‘ 1638, Absch. (äbtisches Mandat für GRh.). — Vgl. Fischer II 1039. — Flitschen-G. ‚Marins hielte sein Volk in guter steiffer Ordnung, bis dass die Feind nach herzu kamen, da liesse er erstlich das Armbrust- und Fl. [Armbrust- und Bogenpfeile] in sie gehn.‘ ÆG.Tschudi, Gallia. — In Tschudis Quelle für die Schilderung der Teutonenschlacht bei Aquæ Sextiæ, Plut. Mar., ist nur vom Schleudern der *pila* die Rede (ἐξακοντίσαι τοὺς ὑσσούς c. 20). — Hagel-G.: hagelähnliches Schiessen. ‚Der Hinderhalt, der sich einsmals liess hören mit solchem H., als wolt er straks zerstören die Berner in eim Hui.‘ 1654, Zinsli 1911. — Zur Verwendung von *G.* als Vorgangsbez. vgl. *Ge-schoss 7*, schnelles Umherlaufen, bei Fischer III 492. — Blī *Blei-G.*: Bleikugel, in einer Form gegossen, auch von Knaben, die sich auf diese Weise ihre Spielkugeln selbst herstellen ApV. — Arm-brust-G. s. *Flitschen-G.* — Sëlb-G.: = *Fëld-G.* Syn. *S.-Ge-schütz.* ‚Ein s. zun füchsen.‘ 1568/71, Z (Inv. eines Pfarrhauses). ‚Dass niemand soll selbgschoss richten bei der buoss 3 pfd 5 β d.‘ ApI. LB. 1585. S. noch *Schupf-Reitel* (Bd VI 1659). Im folgenden Beleg eher eine Art Balliste, Katapulte (vgl. *Flitschen-G.*): ‚Item ein S. oder Armbrost, auf die alte Manier.‘ 1616, GrPr. (Inv. des Schlosses Castels). — Vgl. Lexer II 869; Gr. WB. X 1, 473. — Stahel-G.: Armbrust. ‚Ein Schiessend gehalten zu Ehren des ... Herrn HCLavaters Amtmans allhier als eines sonderbaren Liebhabers des Stahelgeschosses.‘ 1637, ZWth. (Goldschmids Chr.). — Wild *Wülld^{a}-G'schōs*: = *Nëben-ûs-G.* BG. (Bärnd. 1911). — Zwīj^{e} *G'schōs*: Pfropfreis BR.

Gibel-*Schoss*: Gipfelzweig eines Baumes S (JReinh 1917). Üt-heft-: = *Fasel-Sch.* ZUhw. — Holderen-: Holunderschoss ZF. In der Volksmedizin; s. schon Bd II 1185/6. Mit drei ‚Holderschössen‘, vor Sonnenaufgang ‚unbeschrien‘ geholt, heilt man die ‚Schwinig‘ (Gliederabnahme). Henne 1874. 1879. ‚Ein bewertes Mittel wider die fallende Sucht und Gichter. R[ecipe] ein Holderschoss, so auf einem alten Weidenbaum gewachsen ist, schneide solche [!] in kleine Stücklein, henke 9, 10 oder 11 etc. in ein zart leines oder seidenes Säcklein, henke es an den Hals, also dass das Säcklein des Kranken Magen berühre, lasse es so lang hangen, bis es von sich selbsten bricht oder abfallet ... Verscharre es in ein abgelegnes Ort ... In diser Zeit solle der Kranke, weil er dis Säcklein antragt, durch ein ausgehöltes Rohr von obgemelden Holderschoss sein Trank trinken.‘ 1716/24, U. — Rëch-holder-: Wachholderschoss. In der Volksmedizin; s. schon Bd II 1188/9. ‚12 Handvol Räckholderschoss‘, zu einem Bade gegen Gliedersucht. Arzneib. 1822. ‚2 Handvol Räkholderschössli mit sant den Bären‘, zu einem Mittel gegen die selbe Krankheit. ebd. ‚Reckholderschoss eine Handvoll‘, in einem Mittel gegen Nierenbeschwerden. Arzneib. XVII./XVIII. — Hërz-: Kernschoss; s. *Bi-Satz* (Bd VII 1560). — Hasel- I: Schoss einer Haselstaude. Im Volksglauben; vgl. schon Sp. 1467 M. ‚Ein jerig h.‘, zum Wegtreiben des Viehs. ZWetz. Hofrodel. ‚[N. habe zur Abwehr von Hexenwerk ua.] mit 3 H-en, so er Zeug zuvor in den 3 höchsten Nammen abgebrochen, in die siedente Milch ... geschlagen.‘ 1648, Schw. Weitres bei Schmid und Sprecher 1919, 90/1. — Hasel- II: der Fisch Hasel im 1. Jahr. Mangolt; s. *Hasel* (Bd II 1673). — Chorn-*Schössli*: Name eines Zweigleins der Jerichorose S; s. Bd II 25o. — Chriesi-: Kirschbaumzweig AaoF.

Lad *Läd-*, Pl. *-Schosse^{n}*: in der Weberspr. Bezeichnung der zwei Stäbe, die vom *Lad* (s. *Lad 2* Bd III 1057), genauer vom *Lad-Schlegel* zum *Lad-Träger* gehn Aa (Hürbin). — Doch wohl hieher, trotz des bei uns sonst nicht vorkommenden schwachen Plurals, der auch anderwärts nur selten bezeugt ist (Gr. WB. IX 1596 o.).

Nëben-: = *Aber-Sch.*, an Reben. ‚Folia cum selectu et παραφυάδες inutiles futuræ (Nebend-Schoss, Bey-Schoss) tollendæ.‘ Œn. 1707.

Bī-: = *Aber-Sch.*, an Obstbäumen Z, an Reben Gr Chur, Hald.; Sch; Z, an Erdbeeren GrChur, Hald. Schon bei Rhag. 1639 (s. *ab-chlemmen* Bd III 646); Bot. 1687; Oen. 1707 (s. *Nëben-Schoss*); EKönig 1706 (öfter); s. auch *bī-schiessen* (Sp. 1423). ‚Orobus ... Bergwicke, hat einen hohen, schossreichen, gestreimeten Stengel, auss welchem in gewisser Weite je 5 oder 6 Blätter an einem Stielein ... herfürwachsen; ... deren bleichgelber, in einem Ähren dem Pfrimenblust gleichender Blust hanget an einem absonderlichen Beschosse [l. Bei-] in guter Anzahle.‘ JMuralt 1715 — Buchs-: Buchsbaumschoss. ‚Während der kleine Hansli seinem lieben Götti selig ab und zu ein wenig Weihwasser gab mit dem Buchsschössli, sagte er immer und immer wieder: *Tröst-di^{ch} Gott, freine^{r} Götti im Himmel obe^{n}!* Vaterland 1906. — Bode^{n}-. ‚[Die Reben] waren vor einem Jahr stark erfroren, da hatte es grobe Bodenschoss gegeben.‘ 1811, aZoll. 1899. — Boge^{n}-: bei ‚Steckreben‘, an den ‚Stickel‘ festgebundenes ‚verzwicktes‘ Schoss SchHa., R. — Vor-boge^{n}-: = dem Vor. Sch; Syn. *Vor-Bogen* (Bd IV 1065). — Balme^{n}-: Schoss aus einem *Balmen* (Bd IV 1217). *Me^{n} het-em* [dem Venner] *am Palme^{n}sundig wie-me^{n} G'richtsme^{n} bim Choraltar sī^{n}s g'sëgnet P.-schössli g'gē^{n}.* Schild 1885. ‚So gat ein red um, sy [die Angeklagte] sölle eine junkfrow im kelhof erlämpt han; das sy der selben beschechen im balmtag nechst, da sol die selb

junkfrow ein b. von irem huss ufgenommen han und sol ir von stund an we worden sin.' 1502, Z RB. — Bammele^{n}- GrMai., *Bammeli-* GrChur, Hald.: = *Aber-Sch.*, nur Blätter, keine Früchte tragendes Schoss an Reben, Obstbäumen, Erdbeersträuchern. — Bër-, in SchNnk. *Bër-*: auch Dim., = *Fasel-Sch.*, an Reben Z um Wth., an Fruchtbäumen SchNnk.; ZO., Rät. *Me^{n} tarf d' Bërschössli bim Öpfelgünne^{n} nid abstösse^{n}.* — Birche^{n}: Birkenschoss. Zur Rute der Kinder verwendet: *Nor i^{n} der Samichlause^{n}zīt dō chund no^{ch}'mōl verstole^{n} e^{n} Bōlima^{nn} vo^{n} wīt vo^{n} wīt cho^{n} Birche^{n}schössli hole^{n}.* Zyböri *(De^{r} Birche^{n}baum).*

Blick-: Blitz. ‚Den dunre und diu blicschoz [Var. ‚bliche-'] von viurinem lufte lat din [Gottes] kraft.' UvEms. ‚Do er uns [der Engel den Wächtern am Grabe] wolte nahen, do cham vor im ein tonreschal; da von erschein da überal von dem blicheschoze [so in der Hs.] ein viur.' AaMuri Ostersp. A. XIII. ‚Do kam ain gar schönes liecht geches als an [= ein] blikschoss.' Elsbet Stagel. Auch mhd.

Blueme^{n}-: Dim., = *Schoss 4aα* Bs (Nat.-Ztg 1917); B. *Es par Blueme^{n}schössli stecke^{n}.* SGfeller 1911. ‚Ein StJohannesblumenschoss'; s. *Sant-Johannes-Bluem* (Bd V 79).

Reb-: = *Schoss 4aβ* AaF.; B (Zyro); GMs.; Sch; Th; Z und sonst. ‚Ein Zweig oder R.' ThZwinger 1655. ‚Ein Räbschoss, welches zu Höngg a. 1691 in die 90 schöne, grosse, rote, spannenlange Trauben herfürgebracht.' Œn. 1707 (zu einem Bilde). S. noch *Lëbens-Saft* (Bd VII 366). — ‚Räbschoss', Hausname ZStdt (Mem. Tig. 1820).

Rôsmarî^{n} *Rösmerī^{n}-*: Rosmarinschoss. ‚Früher und auch in neuerer Zeit bestand der Chilbimeien für die Buben oft nur in einem *R.*' LH. — Sefi-: Schoss des Sevebaumes L; S. Als Bestandteil des *Balmens* (Bd IV 1217). ‚Am Palmsonntag reichte der Pfarrer am Altar dem Kirchmeier das geweihte S.' Joach. S. noch Bd VII 342o. — Wolken-: aus den Wolken fahrender Blitz. ‚Siu kom von der burc gevarn rehte als ein w. [: geboz].' UvZazikhoven.

Wasser-: wie nhd. von langen, aus den dicken Ästen oder dem Stamm von Obstbäumen (senkrecht) hervorspriessenden (schwammigen) Schossen, die keine Frucht oder die Frucht des ungepfropften Baumes (zB. Holzäpfel) tragen Aa; Bs; GrMal.; Sch; Th; Uw; Z. Synn. s. unter *Aber-Sch.* S. auch *Grittelen* (Bd II 827o.). — Vgl. Gr. WB. XIII 2501/2; Martin-Lienh. II 440.

Wuest-: = dem Vor. SchSt. (Sulger). — Zwî-: Pfropfreis Ndw (Matthys). ‚Zwyschoss, jung gesetzte schoss, semina, insitum, calamus, clabula.' Fris.; Mal.; s. auch *Gert* (Bd II 440). ‚Viel zweiffeln, ob man die Zweigschoss auch könne auffbehalten.' EKönig 1706. ‚Unterdessen beschneidet man das Zweigschoss.' JCSulzer 1772. ‚Vor Zweischosse 10 β.' 1801, ZStdt Haush.

schossele^{n}: blindlings drein-, auf Etw. los rennen; übh. unüberlegt handeln L, so Ber., Semp. — Vgl. ‚Schossel, schosseln' bei Gr. WB. IX 1599, dazu *G^{e}schoss, Schossel* bei Martin-Lienh. II 110, *G^{e}schossel* bei Fischer III 492.

Schosseli m. und n. (von Weibspersonen): unruhiger Mensch, Quecksilber; unüberlegt handelnder Mensch, ‚Schutzgatter' LG. *Häb-au^{ch} einist still! esō-n-es Sch., wie du ei^{n}s bist, ist e^{n} rëchti Plāg in-ere^{n} Hūshalti^{n}g* L (ERöthelin). *D' Frau Schutzig z' Goppelau ist e^{n}chli^{n} es Sch. g'si^{n}.* Roos.

g^{e}-schosselig: blindlings drauf los rennend, unüberlegt handelnd LBer. Syn. *schossocht(ig).*

schosse^{n}, Ptc. *-et*: 1. intr., Schosse treiben, von Pflanzen GrCast., Val. (Tsch.). ‚Mittel, das Sch. der Salatstauden zu hindern.' G Kal. 1833. ‚Korn wird auch gesäet auf Mariä Geburt und schosset umb Waldpurgi.' EKönig 1706. ‚Sind etliche [junge Bäumchen in der Baumschule] zwar ausgeschlagen, haben aber nicht geschosset und keine Zweige getrieben, so läst man dieselbe stehen.' Gr Samml. 1779. — 2. a) Neben- und Wurzeltriebe der Bäume entfernen GrMai. — b) mit der *Schoss-Hauwen* (Bd II 1813) im Frühjahr auf Wiesen und Weiden Gestrüpp ausbrechen GrHe. *Es häd hüt 'botte^{n} zum Sch.*, dh. der Weibel hat den Termin dieses ‚Gemeinwerkes' ausgerufen. ‚Es ist ferner ein beträchtlicher Bezirk Weide den Alpknechten zu sch. verdinget worden.' Gr Landw. Ges. 1782. ‚Auch dieses Stück [Weide] hat man in Löser abgeteilt, die Erlen geschosset und samt den Wurzeln aus dem Boden gerissen.' ebd. — Ahd. *scoʒʒōn*, schiessen, von Sternschnuppen (Notker); confodere, mhd. *schoʒʒen* in Bed. 1; vgl. auch Gr. WB. IX 1600; Fischer V 1119. In den Z Bibeln steht II. Mos. 9, 31 statt Luthers ‚schossen' (in Bed. 1) ‚schoss, äher gewinnen' (HByland 1903, 61).

ûs-: = dem Vor. 2b. ‚Den 7. [Juni] arbeiteten 28 Mann ... mit Schosshauen in einer Gegend der Alp ... um Tros oder Alprösleinstauden auszuschossen.' Gr Landw. Ges. 1782.

schossocht, lt St. auch *schossochtig*: „ungestüm, voreilig in Wort und Tat BO.", Hk., Si.; „LE." Syn. *ge-schosselig.*

ab-schössere^{n}: = *ab-chīmen* (Bd III 262) GrhPr. *D' Hërdöpfel a.*

Drî^{n}-schössi m.: wer unbesonnen dreinschiesst B.

schössle^{n} *(-e-)*: Federball *(Schessli)* spielen BsSt.

Schössling m., Pl. unver.: = *Schoss 4a* SchSchl. *Trëtte^{n}d-mer ka^{i}ni Schössling ab!* ‚Wann Hagel oder Frost die Reben verderbet haben, soll man alsobald darauf alle Schössling ... wegnehmen.' EKönig 1706. — Vgl. Gr. WB. IX 1604; Fischer V 1119.

Ab-: = *Bī-Schoss.* ‚Man pflanzet sie [die Artischoken] beides von dem Saamen und von den A-en.' JCSulzer 1772. — Ûf-. ‚Aufschössling, *Ûfschützlig* heisst zu Basel ein Bürschchen oder Jüngferchen, das nächstens in die Empfindung [s. *Empfindung 2* Bd I 848] gehet oder bereits darinnen stehet.' Spreng. S. auch Bd VII 1721o. — Wasser-G^{e}-: = *W.-Schoss* BG. (Bärnd. 1911). — Bî-: = *Ab-Sch.* ‚Weit leichter werden sie [die Artischoken] gepflanzet von den Beischösslingen oder Sprossen.' JCSulzer 1772. — Rëben-: = *Rëb-Schoss.* ‚Zwei zarte Rebenschössling.' EKönig 1706.

Schóseff FJ.; S; WVt. *(-ō-)*, Kurzform *Schosi* Bs — m., *Schóseffīna* f. (Gen. *der Sch-īnen*, seltener *d's Schoseffīne^{n}s*) FJ., *Schosefīn* n. S., Kurzformen *Schosi* n. Aa Dott.; Obw, *Schosli* n. G: männl. bzw. weibl. Taufname, Joseph(ine). Weitres unter *Sēp* usw. (Bd VII 1222/3).

Schösserli n.: Vogelname, Stockhänfling. ‚Von dem schösserle oder stockhenfling, linaria rubra. Disen vogel hat d[ominus] Gessner zuo latin also genennt, daz er auss des obgenennten vogels [des ‚schösslins'; s. u.] gschlächt villicht sein mag, welches dann auch auss dem namen, so im unsere weidlüt gebend, mag verstanden werden, da sy in dann ein schösserle heissend; doch wirt er bei uns sälten gefangen.

Anderschwo, als zuo Frankfurt am Män, wirdt er ein stockhenfling geheissen und zuo Nürenberg tschütscherle.‘ Vogelb. 1557; lat. ‚linariam rubram hanc avem vocare volui, quod linariæ suprascriptæ congener videatur vel nomine apud nostros aucupes, etsi rarius capitur, schösserle appellant, aliqui (ni fallor, ut circa Francfordiam ad M.) stockhenfling.‘ Darnach: ‚Schösserle, stockhenflig, ein vögelin, linaria rubra.‘ Mal. und wohl auch: ‚Schösserli, Stockhänfling, frz. grand sizerin.‘ VSV. 1916. — Über Verbreitung und Herkunft der Sippe s. HSuolahti, Die deutschen Vogelnamen S. 122/3 (wozu noch (*Ge-*)*Schössle*'^{n} bei Fischer III 492. V 1119): die Lautform beruht auf volksetym. Anlehnung an *Schoss*; s. die folgenden WW.

Schössli II n.: Vogelname, Leinfink, Fringilla linaria „B; Gr“ (St.^{2}), auch Bluthänfling, Fringilla (Acanthis) cannabina „B“ (St.^{2}). ‚Das Sch., so nennen wir, was die Deutschen Hänfling, Bluthänfling usw. nennen. Dieser Vogel erscheint nach Alter und Jahren in so verschiedenen Farben, dass man sonst mancherlei Vögel daraus machte. Er wohnt in den Bergen und kommt nur im Herbst in die Ebene herab.‘ B Hink. Bot 1855. ‚Von dem lynfinken oder schösslin, linaria. Etlich setzend das vierdt geschlächt darzuo, so gern auff dem flachs sitzet, darumb es schössle genennt wirt.‘ Vogelb. 1557; lat. ‚Germanis lynfink, schösslin, henffling, flachsfink‘; darnach: ‚Das schösslin, linaria, ein klein vögele also genannt.‘ Mal. ‚Das Zeislin, welches sich ernehrt von dem Magsamen, der Flachsfink (Schösslein) vom Flachssaamen.‘ Spleiss 1667. ‚Linaria, Schössle, Linfink.‘ Cappeler 1767. ‚Schössli‘, eine Vogelart. 1780, ZWipk. — Infolge volksetym. Anlehnung von *Schösserli* (s. die Anm.) an *Schoss* aus *Schosserli* gebildet nach Paaren wie *Kinderli* : *Kindli*. Die einzelnen Unterarten sind nach den vorliegenden Angaben hier und bei den Zssen nicht völlig sicher zu scheiden.

Bluet-: = dem Vor., sowohl Leinfink („B; Gr“; SchwE.; Z lt Schinz) als Bluthänfling (ApK.; „B“; S). Synn. ***Bl.-Brüstli*** (Bd V 864), ***-Tröpfli***. ‚Der Meerzeisig oder Leinfink, Blutschössli, Fr. lin. Beim Männchen Stirn, Zügel und Kinn schwarz; Scheitel, Vorderhals und Brust schön dunkelrosenrot ... Am Weibchen ist nur der Scheitel rot.‘ HSchinz 1842. ‚Auch die harmlosen ... Leinfinken (Fr. lin., Rebschössli oder Blutschössli) ... fliegen im Herbste manchmal schaarenweise an den Zäunen und in den Büschen des unteren Gebirges umher.‘ Tschudi, Tierl. ‚Acanthis linaria, Meerzisli, Bl., Bärgzinsli, frz. sizerin.‘ VSV. 1916. S. noch Bd VI 1770/1. — Rĕb-: = dem Vor., sowohl Leinfink (s. unter dem Vor.) als Bluthänfling (Gr); eine Art Fringilla, die sich gerne in den Reben aufhält SchSt. (Sulger). ‚R., Leinfink, Flachsfink, Bergzeisig, Fr. lin.‘ Meisn. u. Schinz 1815. ‚Acanthis cannabina, Tütscherli [l. ‚Tsch-‘? s. u. *Schösserli*], Bluetströpfli, R.‘ VSV. 1916. — ‚Winter-: Acanthis flavirostris.‘ VSV. 1916.

Schuss mit Er-, Ur-, Ver-, Be-Schuss und Ableitungen s. *Schutz* usw.

Schusser m.: Schnellkügelchen Th (Pup.). Synn. s. unter *Chlucker II 1* (Bd III 642). — Kaum bodenständig; vgl. Gr. WB. IX 2076; Fischer V 1208 (modern). S. auch die Anm. zu *Schiesser*.

Schüssel I, in WVt. *Schissill*, in BE. lt Bärnd. 1904 neben ***Schussel*** — m., Pl. *Schissja* WVt.: 1. Brotschaufel, rechteckiges oder rundes Brett an einer Stange, worauf der geformte Brotlaib (auch ein Kuchen uä.) in den Backofen geschoben (vgl. *īn-schiessen 2b* Sp. 1388) und wieder herausgeholt wird (zT. dient für das Einschiessen und Herausnehmen je ein besondrer *Sch.*) AaBb., Fri. und lt Rochh.; Ap; Bs (auch lt St.); B, so E. (s. Bärnd. 1904, 501); SchSchl.; S; Th, so Hw., Mü., Täg. und lt Pup.; WLö., Vt.; ZHombr., O. und lt Dän.; Synn. unter *Ofen-Schüflen 2* (Sp. 386). Wenn der *Sch.* nicht gebraucht wird, pflegt man ihn oben an der Decke zw. zwei Latten einzustecken Ap; ähnlich auch sonst. Bei drohendem Hagel werden in [B]Signau die *Schüssel* mit einem Tuch umwickelt und in eine Ecke gestellt; daher soll es in Signau fast nie gehagelt haben. SV. 1915; vgl. ***Brōt-Sch.*** ‚Demnach ist derselb Schönenberg in der brotloben für in gangen und gegen im geredt, ob er im den schüssell gemachet hette.‘ 1487, Z RB. S. noch Sp. 1366 o. (zwei Stellen). — 2. Dim., zuweilen für ***Raum-Sch. b*** (s. d.) Ap (T.). — Vgl. Gr. WB. IX 2071; Diefenb. 1857, 298; Martin-Lienh. II 441, ferner *Schusslen* mit Anm. Zum Fehlen des Uml. in *Schussel* vgl. das analoge *Schlussel* (dazu BSG. X 62).

Ofe^{n}-: = *Schüssel 1* Aa; „Bs“; GrD., Kl., L., Mai.; ZO. S. auch *īn-schiessen* (Sp. 1388). Auch zum Einlegen von Holz verwendet GrD., L. Vgl. *O.-Schüsslen*. ‚Infurnibulum, O., Brotschüssel.‘ Denzl. 1666/1716. — Î^{n}-: = *Schüssel 1* SchR. — Flade^{n}-: *Schüssel* zum Einschiessen von ***Flade***^{n} Ap. — Chueche^{n}-: (runder) *Schüssel* zum Einschiessen von Kuchen B. Vgl. *Ch.-Schüsslen*. ‚1 kupfernen Kuchenschüssel.‘ Bärnd. 1914. ‚Wie uns ... die Sonne nicht grösser scheint als ein kleiner Kuchenschüssel.‘ Gotth. — Bach-: = *Schüssel 1* Ap; mTh. — Use^{n}-bach-: *Schüssel* zum Herausnehmen des Brotes aus dem Ofen Ap (OAlder); Gegs. *Īn-schiess-Sch.*

Brôt-, in ZWil b/R. *-Schü'ssel*: = *Schüssel 1* Aa Bb.; „Bs“ (auch Spreng); B; Gl; GrD., Trimm., Tschapp.; SchSt.; Th, so Täg.; Z, so F., Hombr., Volk., Wil b/R. Vgl. *Br.-Schüsslen*. ‚Der brotschüssel, ein grosser runder täller, an ein stang genaglet, das brot in bachofen zuo schiessen, magis, infurnibulum, pala.‘ Fris.; Mal. ‚Solche [die Teigstücke], nach dem er sie auf den Br. gelegt, schiesst er [der Bäcker] in den Bachofen durch das Ofenloch.‘ Spleiss 1667. S. noch *Ofen-Sch.* Aberglauben. ‚Wann man in einem Hagelwetter mit einem Br. oder Ofenwüsch stehe unter der Tachtreuffe, so lasse es nach.‘ 1690, Z Syn. S. noch *haglen 1* (Bd II 1077). — Vgl. Gr. WB. II 406 (unter ‚Brotschiessel‘); Diefenb. 1876, 302; Fischer I 450 (‚Brotschiessel‘). *-Schüssel* (auch in *Wäje*^{n}*-Sch.*) durch Anlehnung an *schüssen*.

Raum ***Rōm-Schössel(i)***: a) *R.-Schössel*, ‚der grosse runde Löffel, womit der Rahm geschöpft wird‘ (T.) Ap. — b) Dim., ‚bei den Hirten ein Ohrgehänge, das in einem kleinen Schöpfnapfe besteht und das stolze Handwerkszeichen ist, wie bei den Müllern das Rad‘ (T.). ebd. — Für *R.-Schössel* gibt T. das Geschlecht nicht an, das Masc. ist aber durch Anfrage festgestellt. In beiden Verwendungen (für b häufiger) auch *R.-Schapfe*^{n}.

Î^{n}-schiess *-schüss-*: *Schüssel* spec. zum Einschiessen des Brotes Ap (OAlder).

Tünne^{n}-: 1. = *Chuechen-Sch.*, mit rundem Brett AaBb. und lt Rochh. — 2. *Tünne*^{n}*-Schüssili*, Gartenschlüsselblume, Primula veris SchSchl.; Syn. *Schüsslen 2 g*. *O die Sunn hät aber au*^{ch} *scho*^{n} *Chraft! ... Und dört göt scho*^{n} *e*^{n} *Dünne*^{n}*schüssili üf.* APletscher

1902. Weggli-: *Schussel* zum Einschiessen von *Weggli* Ap.

Wâje^{n} (in Z tw., so F., Stdt *Wäe^{n}*)-*Schüssel*, in Z Wil b R. -*Schüssel*: = *Tunnen-Sch. 1* Aa, so L., St.; Z, so F., Stdt, Volk., Wil b/R. Vgl. *W.-Schüsslen.* Als flach wie *en Wäe^{n}schüssel* wird der Boden am Hinterteil der *Band-Chappen* (Bd III 392) beschrieben ZF. RA.: *Am W. abg'saugt (abg'säugt) worde^{n} sī^{n}*, einen unförmlichen Mund haben Aa, so L., St. — Zu -*Schüssel* vgl. die Anm. zu *Bent-Sch.*

schüssele^{n}, in BR. *schüssle^{n} I*: 1. a) (Jmd) abweisen, ablehnen, ausschliessen AaWohl.; B; L (Ineichen); S, zB. von einer Schule AaWohl., vom Zutritt zum h. Altarsakrament L (Ineichen), bei Wahlen B. *Er ist g'schusselet worde^{n} a^{n} der Realschuel* AaWohl. *Der N. hätt umhi^{n} mögen Grōssrāt wërden, aber er hed nud zuehe^{n} mogen, si hein-en g'schussled* BR. ‚Lehrer, die zur Opposition gehören, können sich in Zukunft nur in Acht nehmen und nicht zu laut reden, sonst werden sie von der freisinnigen Majorität im grossen Stadtrat unnachsichtlich geschüsselt werden.' B Volksztg 1903. Unpers. *Es het-e^{n} g'schüsselet*, verhüllend für: er ist gestorben AaLind. — b) (Jmd) auf feine Art (unter einem Vorwand) abfertigen AaBb., „Jmd auf feine Art wegschicken." St. (oO.); Syn. *ver-schicken* (Sp. 521). Refl., sich auf feine Art aus einer Sache ziehen; s. Bd VII 740 M. — 2. ‚Etw. auf eine listige Weise nach Begehren einrichten' Sch (Kirchh.), „Etw. nach Wunsche einleiten." St. (oO.). — g^{e}-schüsselet: ausgeschaltet, ausgeschlossen. ‚Trifft [im Spiel *Cheiser, wer wirft?*] das werfende Kind ein anderes, so ergreift dieses den Ball und wirft ihn wieder weiter; ... verfehlt ein Kind sein Ziel, so ist es *g'sch.* und das Spiel beginnt von Neuem, wobei die *G'sch-e^{n}* auch mithelfen. Beim nächsten Mal heisst es nun aufpassen, dass man kein *g'sch-es* Kind trifft, sonst ist man selbst auch *g'sch.*' GZür. 1912 (BStdt).

ab-: = *ab-schūflen 1b* (Sp. 390). a) = *ab-schūflen 1bα*, „einen unangenehmen Auftrag ablehnen." St. (oO.). — b) = *ab-schūflen 1bβ*. α) Jmd (auch scharf) abweisen Aa, so Wohl.; BLenk; S. *Dë^{n} han ich due e^{in}māl abg'schüsselet!* BLenk. *Du fart Hämmen ūf und gi^{b}t ^{d}em Chometschit e^{n} Schutz, dass-er hindertsi^{ch} i^{n} d'Stuben use^{n} cheiglet, ...* [mit den Worten:] *Nimmt-mi^{ch} doch de^{nn} am Änd wunder, gäb-me^{n} so-n-e^{n} Fötzelhöck nid chonn a., dass im 's Zuche^{n}schmocke^{n} vergeit!* SGfeller 1911. *Im Ereli isch's neume^{n} nit rëcht g'sī^{n}, ^{d}ass d'Gotte^{n} dë^{n} arm Bürstel esō abg'schüsselet het.* JReinh. 1901. ‚Die Base schwenkte den gesalznen Bissen [die Bestätigung eines Korbes, den sich ihr Sohn beim Vater seiner Geliebten geholt hatte] mit einem Schluck aus ihrem Gläschen hinunter und entgegnete dann, wenn es sich nicht um das Glück der Kinder handeln würde, sie hätte schon am ersten Korb genug gehabt; nun lasse sie sich aber nicht so leicht a.' AHartm. 1852. ‚Die Sache [eine Heirat] ist nun einmal ausgemacht ... und ich lasse mich nicht so leicht wieder a.!' FOschw. 1897. — β) = dem Vor. 1b AaFri. und lt H.; B; Gl; L (ERöthelin); S, „Jmd höflich von sich entfernen." St. (oO.), ‚declinare, avertere aliquem.' Id. B, auch: einen unwillkommenen Antrag, eine Zumutung auf gute Manier los werden B (AvRütte). *Mit Dem* [einem missbeliebigen Kameraden] *mag-i^{ch} Nūd mē^{r} z'tue^{n} ha^{n}, mir wend-e^{n} luege^{n} abz'sch.* L (ERöthelin). ‚Es wurmte Käthi etwas, zu gehen, ehe das Volk vom Felde kam; denn das übliche Misstrauen wollte sich in ihr regen, das [gesuchte] Mädchen könnte doch daheim sein, die Bäurin sie nur a. wollen, damit sie nicht zusammen kämen.' Gotth. ‚Zähl darauf, sie kommen nicht; sie haben dich [bei einer Brautwerbung] nur a. wollen, um z Wüstist nicht Alles z machen.' ebd. ‚Das war eine Begleitung, welche Anne Bäbi nicht wollte. Es schüsselte Mädi ab, so gut es konnte.' ebd. *Urseli seit zum Manz, der bal^{d} g'ment het, es well-ne^{n} esō a. ...* JHofst. 1865. *'s Röseli isch* [als Dienstmädchen] *bi dir g'sī^{n} i^{n} sīne^{n} beste^{n} Jōre^{n} ... und jetz wo^{t}tsch-es so hinter ^{d}em Rügge^{n} dur^{ch}en a.* [indem du an eine gute Partie denkst]. JReinh. 1903. *Er hätt's ungërn, wen^{n}-i^{ch} öppe^{n} tāt meine^{n}, er wöll-mi^{ch} a.* Loosli 1910. *Die Hër^{r}e^{n}, Die mögen im de^{nn} villicht o^{uch} nit geng ablosen ... und tüeien-e^{n} de^{nn} doch mit der Zīt a.* JBürki 1916. ‚In der Dornhalde wurde der lästige Beamte abgeschüsselet.' RvTavel 1917. — ûs-: a) = *schüsselen 1a*, zB. einen Miterben U. — b) refl., „sich auf eine vorteilhafte Weise aus einer verwickelten Angelegenheit herauswinden." St.[2] (oO.). — use^{n}-: 1. uneig., Jmd auf die Zukunft vertrösten BE. (Loosli 1910[a], 12). — 2. (Jmd) ausschliessen, zB. bei einer Prüfung Aa (Dän.). (Jmd) auf listige Art, indirekt aus einer Gesellschaft ausschliessen, ‚herauswimmeln' BE. (Loosli 1910); U. — ver- I: = *ab-schüsselen bβ* BStdt (auch lt Zyro), auch: im Gespräch die Rede unvermerkt von einem unangenehmen Gegenstand auf einen andern bringen BStdt (Dän.). — zue-: Einem Jmd oder Etw. auf feine, listige Art zuschieben, zuhalten B (Zyro).

schûssele^{n}, schûsselig s. *schûz-*.

Schüssle^{n} (bzw. -*ö*-, -*i*-), -*a*, in TB. *Schisslu*, in P; W *Schissja*, in PAl. *Schisju* (mit stimmhaftem Anl.), in WNaters *Schissju*, in GrObS. *Schissela* (neben *Schissla*), in PPo.; TB. (nach ä. Angabe) und vereinzelt sonst (s. die Anm.) *Schüssel II* (bzw. -*i*-) — f., Pl. unver., in TB. *Schissla*, in FJ. *Schüssli*, Dim. *Schüsseli*, -*ili*, in WBrig (in Bed. 2fα) *Schusseli*, in PPo.; W *Schisselti*: 1. in der gew. Bed. von nhd. Schüssel, wohl allg., doch tw. (so ZStdt) weniger volkst. als die tw. synn. *Chachlen* (Bd III 118), *Becki* (Bd IV 1113), *Blatten 4* (Bd V 191), *Ge-schirr 3b* (Sp. 1154); Synn. s. auch unter *Gepsen 1a* (Bd II 393). ‚Scutella, schussel.' Voc. opt. ‚Die schüssel oder schüsslen, scutula, paropsis, catinulus, discus, patina; das schüssele, scutella, catillum.' Fris.; Mal.; s. auch Bd V 192o. RA.: *D'Schissla welpen*, einen Purzelbaum schlagen BGr., Ha.; Syn. *d'Gepse^{n} w.* (Bd II 393). ‚Schüsselti chlopfen, abziehen', Name von Spielen WOberw. (FGStebler 1903, 108; ohne nähere Angabe). Stoff (s. auch u.). Früher öfter als heute aus Holz, jetzt meist aus Ton (Porzellan, auch Glas). ‚Gedrechseltes Holzgeschirr' W. *E^{n} hölzegi* (Ap), *hölzeni* (Th; Z) *Sch.* ‚2 eselkörbe, darinne hölzin schüsselen', für eine Reise. 1430, Bs. ‚Holze schusslen und teller.' WFluri 1524/38. ‚4 gemalet hölzin schüsslen.' 1571, Z Inv. ‚Vier hölzi schüsslen.' 1580, ZGrün. ‚9 β umb hülzin Schüsslen.' 1605, AaB. Spitalrechn. ‚Die Einwohner des Eschentals behelffen sich vil mit Schüsslen aus Holz dräyen und mit Bereitung langer runder Stangen zue den Spiessen.' Guler 1616 (mit Abbildung S. 202b). *En irdeni Sch.* Ap; Sch; Th. ‚5 rot schüsslen und zwo gemalt und brotteller.' 1469, ZWth. Inv. ‚Für Kochhäfen, Milchhäfen,

Schisslen, Kachlen, so inwendig verglasurt ...' Bs TOrdn. 1646 (Hafner). *E^n Sch. verhije^n* (s. Bd VII 1233 o.), *-brëche^n, -schlah^n*. *E^n Sch. hafte^n (häftle^n, hefte^n), bueze^n, blätze^n* (s. Bd V 286 o.). *Du cha^{nn}st-mer d's ander Mal in d' Schueh blase^n, wenn-t birum es Schüsselti z' hofte^n hest.* JJorger 1912 3. ,5 β von schüsslen ze buezen.' 1552, AaB. Spitalrechn. Aus Metall; oft als Zierstück. ,2 alte Schüsseli, davon das einte schön getrieben.' XVII., L Inv. ,Ein zierlich, innen vergulte Schüsslen mit einem Schiff.' ebd. ,Ein kleines silbernes Schüsselin.' ebd. Insbes. aus Zinn (vgl. δ). ,Item 25 groz zinni schüsslan.' um 1375, Bs. ,33 zini schüsslen klein und gross.' 1411, ebd. ,12 zinni schüsseln, clain und gross.' 1448, ZUst. Neuj. 1866 (Inv. eines Beringer von Landenberg gehörigen Hauses zu ThFr.). Jos. Simmler hinterlässt 1571 ,72 grössere und kleinere Schüsseln, darunter 11 grosse zinnerne.' Z Gem. S. noch Bd V 192 o. Form. ,Acetabula heissend auch allerlei kleine höle den schüsselinen gleich.' Fris. S. auch *ge-blüemt* (Bd V 94). Mit Handhaben: ,Örig zinnin schüsslen', wofür nachher ,zinnin orenschüsslen.' 1554, B Turmb. Verwendung. α) in der Wirtschaft, bes. in der Küche. ,Käseschüssel' FJ. ,1 schusselkorp mit schusslen und kerlin.' 1412, Bs. ,Sy [eine kränkliche Schwester] mocht och kain kreftig werk mit den henden tuon und joch klaine ding; sy mocht nit ain schüschel [!] getragen.' Elsbet Stagel. ,10 schüsslen gros und clain und 7 teller.' 1489, ZWth. Inv. ,[Zerstört wurde ua.] ein guote kuchi ... darinn schaffreitin, schüsseln, täller mit sampt kessin, pfannen ...' E. XV., G. ,31 cleine blättli und schüsseli.' 1556, Z Inv. ,17 schuslen clin und gross.' 1559, Schw. S. noch Bd IV 22 o.; V 326 u. 1148 o. RAA. *Wa^s nötzt-mi^{ch} e^n Schössle^n, wenn Nüts drönn ist!* ApI.; vgl. Wander IV 396. *Ab was-ma^n am leideste^n tued, Das chommi Ei^{ne}m z'ërst in d' Schüssla* Gr (Tsch.). *Nur einzig das langwīlig Gumpe^n und Nüssle^n, Das hem-mer wie b'stellt all Jār uf der Sch.* Schw Fasn. 1898. ,[Eine Berner Gesandtschaft macht den Unterwaldnern, die kraft ihres Kollaturrechtes einen ,Messpfaffen' nach Brienz setzen, Vorstellungen; die Unterwaldner antworten:] Und wiewol ein gmeind von Unterwalden vast unruewig, so sie si doch ganz des willens, von des chilchensazs wegen sich rechtens zuo benüegen und um der pfaffen willen keinen unfriden anzenemen; wenn aber diser pfaff erstochen wurd und ein andrer dargesezt, der wurd inen zuoglich in der schüsslen gelegen sin.' Ansh. ,Einer, der Ehr sucht, ... stellt Alles an, Freunde (wie wir reden) und Maag, und wann er diessfahls nur das Geringste versaumt ..., so wissen es ihm Andere, die ihn gern befördert sähen, ordenlich zu sagen: so werde Nichts draus werden, man werde es ihm nicht in einem Schüsselein bringen.' JJUlr. 1727. S. noch *un-glīch* (Bd II 598; dazu Wander IV 395/6); *Rand* (Bd VI 1022). Kinderreime. *Wibe^n-wëbe^n, Chatze^n strëbe^n, Täller butze^n, Schüssle^n wäsche^n, üslāre^n*, Kniereiterliedchen ZStdt. S. auch Sp. 1153. Als gemeinsames Essgeschirr. Grosses rundes Tonbecken, aus dem die Sennen gemeinsam essen GrNuf. ,[Jakob sagte] es hätte ihr [der Mutter des Meisters] gegraut, mit ihm aus einer Schüssel zu essen, sie habe immer gefürchtet, der liebe Gott donnere hinein.' Gotth. ,Spihlgraff: Hernach, wan ich sag: her, so wütsch[t] schnell über d Schüssel [eine gemeinsam auszulöffelnde Schüssel Rahm] her!' Tyrolersp. 1743; nachher wird einer der Beteiligten gescholten: ,Du wüestä altä Rüessel, stost grad d Schnörre in d Schüssel!' RAA. *Jo, dō* [wenn's ans Zahlen geht] *gönd's om d' Schössle^n omme^n wie d' Chatze^n, wenn-ene^n 's Frësse^n z'hāss ist.* Volksstimme 1916 (G). S. noch *schenieren* (Sp. 793 u.). Mit einem ūs der (ū einer) Sch. ësse^n, typisch für (auch unerwünschte) Vertraulichkeit; vgl. Wander IV 396. ,Sy [eine Schwester] tett och als gesellecklicht gegen allen den schwestren, die mit ir ze tisch sassent, sy werind jung ald alt, das sis mit ir güetlichi und mit ir tugenden recht zwang, das sy uss ir schüsslen mit ir muostend essen.' Elsbet Stagel. ,Das man inen [den Zinsschweinen] nienen weren sol ab den tennen nach anderswa, wa si sich gond waiden, es wäre denn, das si mit einem wolten essen usser der schüssel, da er us ysset, das mag er im [!] weren.' 1432, Sch. ,[Sarah zur Magd Hagar:] Agar, Agar, du böser wurm, muoss ich dann all tag han ein sturm mit dir drumb, dass du schwanger bist, mit mir us einer schüsslen frist!' Haberer 1562. Uneig., vertraut verkehren. ,[Stauffacher und Tell] huobend an einandern klagen und sagen von denen dingen, als inen beiden anlag und brüederlich uss einer schüssel zuo ässen yfrig begerten, und öffneten einandern all ir anligen und heimlichkeit.' CSuter 1549. Als Einzel-Ess- oder Trinkgeschirr. Dim., weiter Holzteller ApA. (für Milch, Schotte); FJ. Vgl. *Blatten 4 e* (Bd V 193). *Es holzegs Schüsseli* FJ. ,Sy [eine Schwester] hat och dem cofent dik gar demuetiklich und güetlich zetisch gedienet ... Sy flaiss sich och, das sy die schüschlen [!] selb usstruog, so sy die schwestren von in gesatztend.' Elsbet Stagel. ,Das ist also, daz man einem jegklichen rebeknecht ze mittemtag ein schüsselen mit muose und dazuo gumpest, ein moss win die vasten uss und, so man fleisch ysset, ouch ein schüsseln mit muos, ein stügk fleischs und ein mass wins geben sol und kein brot.' 1418/9, Bs. ,Die metz [sei] vergangens herpsts in ir hus komen und sy umb ein schüsslen mit muos und ein trunk gebätten.' 1548, Z Ehegericht. ,[Jedem Arbeiter bei der Räumung des ,Fröschengrabens'] soll des tags ein halben batzen, ein voggenzer brot, darzuo am morgen früe, item zum ymbis und zum nachtmal ein schüsslen mit muoss ... zuo belonung gegeben werden.' 1572, Z RM. ,Die Knaben zogen vor Diesem [vor 1687] mit ihren Armbrusten und klingendem Spiel auf die Schützenmatt, die kleinen Knäblin aber trugen an Stecklenen angebundene Schüsselin, daher dieser Aufzug der Schüsselin-Krieg [vgl. Bd III 796] genennet worden.' Gruner 1732. Im Rechtsbrauch; s. *mund-breit* (Bd V 920), dazu: ,Der lüpriester ze Cham sol den dry wirten uf den dry hofstetten [bei Ablieferung des Zinses] ze enbissen geben und bier ze trinken geben und bärgin fleisch, daz es über die schüsslen uss hangen sol und ouch einen ziger dar stellen, der inen für das knü uff langen sol, und sond si darab schniden nach ir muotwillen.' um 1400, Z (Urbar des Grossmünsters). Dim., Becken, Schale, Tasse für Kaffee, Thee, Milch, Suppe (Bouillon) ApI.; Bs; B tw.; GrThs, Versam und It Vassali; S; Synn. unter *Chachlen 1 f α* (Bd III 118/9), auch *Blatten 4 g* (Bd V 194), *Schalen III b* (Sp. 553). *E^n(s) Schüsseli Kaffi* usw. *Cha^{nn}st schaffen ond werche^n vo^n früe bis spot om e^n Schösseli Kaffi, wo-men ade^n rine zwölf Batze^n verdienet het.* Schwzd. (ApI.). *Schenk Gaffē ī^n, ig sëlber nimmen au^{ch} no^{ch}-n-es Schüsseli!* Joach. *Nes Schüsseli*

Ii bring-em [einem Kranken] *Niemer.* JReinh. 1905. [Die Bauersleute] sind gegenüber Besuchern von ferne oder nahe mit einem *Schüsseli Mülch* rasch bei der Hand. Bärnd. 1911 (BG.). In der ä. Spr. Becken, Schale für Getränke übh. ,Ein schüssely mit malvasier.' Stulz 1519; s. ***Biskotten*** (Bd IV 1757). ,[N. habe] in der liechtstubeten geredt: Elssi, ich bring dir dis uff die e, hette ein schüsslen mit wasser in henden und trunke er darnach, über lang do trunke die Elssi ouch.' 1533/8, Z Ehegericht. ,Irdene Schüsselein' für die türkischen Kaffeeschalen; s. Sp. 553u. Hieher wohl auch: Ein probates Mittel gegen ,übel Knübell oder Pestilenz' sei, wenn man ,denselbigen Knüpel aushauwe und alsdann ein lebendige Krot in eim Schüsseli' darauf binde. A.XVIII., Zg. Als ungefähres Mass. ***E*ⁿ *Schüssle*ⁿ**, ***Schüsseli voll. Es hät e*ⁿ *ganzi Sch. (grad e*ⁿ *Sch.) voll g'gë*ⁿ**, zB. vom Ertrag einer Beerenpflanzung. ,[Frau N. klagt, ihr Ehemann habe] ein kind gnommen und inmitten in die stuben gworffen, das es meer dann ein schüsslen voll geblüet habe.' 1541/3, Z Ehegericht. Als bestimmtes Hohlmass: ,Wir habent uns erkennt, daz alle, die milch veil hant, söllen by schüsseln messen, die unser herren zeichnen, umb das sy alle glich mess gebent, und söllent ouch guoti milch geben ... und sol man 1 schüssel voll umb 1 hl. geben und sollen die schüsseln glich sin.' 1438, L RB. — **β**) auch Dim., Schüssel(chen) zum Einsammeln, Aufbewahren von Geld; vgl. *Gëlt-Sch.* Syn. *(Chilchen-)Blatten* (Bd V 193 und 199o.). S. ***Batzen*** (Bd IV 1967o.). ,2 pfd 4 β 6 d. wurden an die spent geben dur Got in die schüslen, do man das heiltun ze pfingsten uf den hof truog.' 1396, Z. ,[Gestohlen uA.] 2 alt blaphart uss einer schüssel in einem kesplin.' 1472, Z RB. S. noch Bd V 230M. Geld ,hinder dem ruggen (und) im (in, under dem, einem) schüsselin nëmen'; s. Bd VI 780. ,Schweighofer sige ein böswicht und er neme das gelt under dem schüssely.' 1486, Z RB. — **γ**) (Holz-)Schüssel als Zins; vgl. die Anm. zu *Gepsen* (Bd II 394), sowie Fischer IV 1834 (,Mus-Schüssel'); V 1205. 1207 (,Schüssel-Lehn'). ,Feodum dictum Schüssellehen [dat] CL scutelle pro censu.' 1302, ThEgn. Urb.; in der Redaktion von 1546 ,schüssel'. ,Uolrich Wingartner git von sinem erbeguote 1 viertel kernen und 2 viertel habern und 1 bischleich viertel nussen und von des Kellers guot 3 viertel nusse und 17 schüssel.' SchwE. Urb. 1331. ,Von des Kellers guot 3 viertel nussen und eins jars 16 schüsslen und des andern jars 17 schüsslen und von des Luphers guot 7 schüsslen.' ebd.; auf die gleichen Zinsen geht die Stelle: ,Summa ze Pfeffikon ... 2 viertel nussen und 25 eiger und 23 schüsslen und 30 sol. pfenn. ane den vischcins.' ebd. ,Die von Siglisegg gebent jerlich 12 schüsslen.' 1482, Z. ,An unablösigen zinsen ... an schüsslen 100, an hüenern ...' 1525, ZRhein. — **δ**) Zinnschüssel als Schützengabe; vgl. *(Ürten-, Schiess-, Schützen-) Blatten* (Bd V 193. 196. 200). ,24 pfd dem Cuonrat Rechberg umb schüsslen den knaben zuo affentüren.' 1504, Z. ,27 pfd 2 β 6 d. Cuonrat Rechberger um 73½ pfd ziny schüsseln den knaben zuo abenturen zuo schiessen.' 1507, ebd. ,Den grossen und kleinen schützen umb schüsseln, nestel und cleider.' 1509, L. ,22 pfd gen m[eister] Rechberger umb 60 schüsslen den knaben.' 1511, Z. — **2.** übertr. auf schüsselähnliche Dinge. **a**) Wagschale, bes. des Metzgers ZZoll.; vgl. *Wäg-Sch.* und *Sch.-Wäg.* Syn. *Becki 2* (Bd IV 1113). ,Vor zeiten habend die münchen ein schädlich gedicht der welt eingebildet von S. Michaels wag: wenn einer in zügen lige, so lege der engel Michael desselbigen guoten werk in die ein schüssel, in die ander seine sünd [usw.].' LLav. 1582. S. noch Bd VI 918u. — **b**) Hut über den Mahlsteinen zum Einschütten der Getreidekörner, auch das Gefäss unter den Mahlsteinen zur Aufnahme des Gemahlenen L. ,2 Mahlsteine (Läufer), zirka 8—10″ Steinmass, und 2 Schüsseln.' 1872, L Werthenstein. — **c**) die vertiefte Sitzfläche des Melkstuhls UwE. — **d**) Dim., becherartige Umrahmung der durch den *Nagel* verschliessbaren Luftöffnung des Butterfasses ApA.; GrLuz.; vgl. OFrehner 1919, 109 (dazu Abbildung 4). — **e**) in ApA. Dim., in halber Höhe um das Melkstuhlbein gehende Ausladung mit einer Vertiefung für das zum Einfetten der Hände des Melkers dienende Fett ApA.; UwE.; Syn. *Bëcher* (GlS.). Vgl. OFrehner 1919, 24. — **f**) für Körperteile. **α**) in Ap; WBrig Dim., Gelenkpfanne (am Hüftgelenk) Ap (T.); U; WBrig; ZZoll.; vgl. *Gleich-Sch.* Syn. *Schali* (WBrig). *'s Be*ⁱⁿ *ist oss* ᵈ*em Schösseli*, es liegt eine Verrenkung des Hüftgelenkes vor Ap (T.). — **β**) Dim., Kniescheibe GrNuf. — **γ**) ,Acetabula, rauche, runde und fast kleine schüssele an den füessen der fischen, die man sepias, das ist meerspinnen, nennt und der gleichen.' Fris. 1574. — **g**) Dim., bei den Kindern, Rechenpfennig AaKulmert. und lt H. Vgl. *Schüsseli-Pfänning* (Bd V 1129). — **h**) Dim., Muschel Sch; Syn. *Chrotten-Sch.* — **i**) = ***Eichelen-Beckeli*** (Bd IV 1113); Syn. ***Eichelen-Sch.*** ,Calix glandis, das schüssele oder hüetle, da die eichlen inn wachst.' Fris. 1541. — **k**) Pflanzenname. **α**) *Schüsseli*, Schlüsselblume, Primula veris Gr (Durh.). Syn. *Tünnen-Schüssel 2* (Sp. 1475). — **β**) *gëlwi Schissla*, Hahnenfuss, Ranunculus acer WLö. — **γ**) Dim., Schüsselflechte, Parmelia ZO. — **3.** *(Schüssle*ⁿ*)* auch etwa i. S. v. *Schüssel I1* BE. (Bärnd. 1904, 501). S. auch *Ofen-, Chuechen-, Bach-, Wäjen-Sch.*

Ahd. *scußßila*, mhd. *schußßel(e)* f., aus lat. *scūtella* (Dim. zu *scutra*); vgl. Gr. WB. IX 2071 4; Martin-Lienh. II 441; Fischer V 1205 6 (auch in Bed. 2a und fα). Die Form *Schussel* (s. noch unter *Rand I* Bd VI 1022) beruht nicht so sehr auf schriftspr. Einfluss, als auf formell und sachlich begründeter, auch anderwärts eingetretener Vermischung mit *Schussel I* (zum Formellen ist hinzuweisen auf die gemeinsame Dim.-Form *Schüsseli*, sowie auf den in einem Teil der südl. und südwestl. MAA. lautgesetzlichen Zsfall des Nom. Sg. unsres W. mit dem Pl. von *Schüssel I*; für das Sachliche auf die Ausführungen bei FStaub 1868, 30); zum umgekehrten Ergebnis hat diese Vermischung in unsrer Bed. 3 geführt. Nur für die ältesten Belege kann an ein Fortleben der mhd. Form *schußßel* gedacht werden. Das Dim. *Schusseli* in WBrig ist als analogische Rückbildung zu erklären. In Ortsnamen. *Schissla*, Schneemulde am Eiger, aus der die *Schissel-Louina* kommt, die auch *Schisslerra* f. genannt wird BGr. ,Zur Schüssel', Aushöhlung im Felsen unterhalb der Mittagsfluh WSaas-Fee. ,Ober-Schüssel' ZWald, ,Ober-Schüsseli' BLauperswil. Als 1. Glied der Zss. (vgl. tw. die Schüssel als Zins Sp. 1480). ,Schüssel-Acker' ZWald. ,Schüsseli-Acker' ThBasadingen. ,Schüssel-Loh' GWaldk. ,-Bach' ZgAeg. ,-Berg' ZIlln., Kempten. ,-Studen' ZUst.

Eier-: Schüssel zum Aufbewahren von Eiern. ,Uff der louben 4 zinine eigerschüsslen.' 1571, Z Inv. — Eichelenⁿ-*Schüsseli*: = ***E.-Beckeli*** (Bd IV 1113) Th Bezirk Diess. und Steckb. — Ofenⁿ-: = ***O.-Schüssel*** (Sp. 1475) B; St.² (oO.); vgl. *Schüsslen 3.* — Mhd. *ovenschüßßel* f.; vgl. auch Gr. WB. VII 1162.

Ankenⁿ-: runde flache Holzschüssel zum Kneten und Formen der Butter WLö.; Abbildung bei FGStebler 1907, 109. „Buttertopf U."

Ôren-: = *O.-Chachlen* (Bd III 119). ‚3 orenschüsseli.‘ E. XVI., AaB. ‚2 Orenschüsseln‘, unter Küchengeschirr. 1604, L. ‚1 Ohrenschusslen.‘ 1616, Z Schirmb. ‚24 Suppenplatten, 4 Orenschüsselin, 4 Suppendeckel.‘ 1655, Aa (Schloss Wildegg). S. noch *Schüsslen* (Sp. 1478o.). — Vgl. Martin-Lienh. II 441; für Ohrenschüssel bei Gr. WB. VII 1259.

Ëss-: auch Dim., Esschüssel(chen). ‚11 zini essschüsslen.‘ 1414, Bs. ‚7 zinny esschüsseli, 2 senftschüsseli.‘ 1469, Z Wth. ‚6 kleini zininen [!] esschüssel.‘ 1480, F. ‚4 eschschüslen und 2 senftschüssel‘, unter Heiratsgut. 1488, Z. ‚Von zinninem und möschinem geschirr, es sye becky, stitzen, es sye blatten, äschschüslen, kanten ...‘ 1489, Waldm. ‚7 zinin eschschuslenn.‘ 1544, Bs. ‚3 esschüsslen, zinni.‘ 1557, Z. — Vgl. Gr. WB. III 1173; Fischer II 886.

Farben-: Schale zum Anreiben von Farben. ‚Farbenschüselin 4.‘ vor 1578, Bs Kunstsamml. 1907. — Fueter-, in GrObS. *-Schissela*: Schüssel, in der Ziegen, Schafen usw. allerlei Abfälle als Futter gereicht werden GrMutten, ObS. — Gaugler-. ‚Gauglerbächerle oder gauglerschüssele und dergleichen, was die zauberer brauchend, acetabula.‘ Fris.; Mal. (‚gauckler-‘). — Gëlt-*Schüsseli*: kleine Schüssel für Scheidemünzen ZZoll. — Gleich-: = *Schüsslen 2fα*. ‚Acetabula in corporibus, daz hol an beinen, da der bukknoden oder wirten eins andern beins in gat, ein gleichschüssele.‘ Fris. — Heiden-*Schüsseli*: Bezeichnung eines vorgeschichtlichen Fundgegenstandes, schüsselförmig ausgehöhlter Stein, im ‚Heidenloch‘ gefunden WZmutt bei Zermatt (BReber).

Hof-: gewöhnliches, kunstloses Essgeschirr aus Holz. ‚Hofschusslen.‘ 1431, Sch; dafür: ‚kleine schüsslan.‘ 1460. ‚8 nüw hofschüsslen‘, zur militärischen Ausrüstung. 1476, G. ‚1 haffen, 3 teller, 1 hoffschüsseli.‘ XV./XVI., G Inv. S. noch die Anm. zu *Gepsen* (Bd II 394) und vgl. Sp. 1480. — Eig. auf einem (Bauern-) Hof gebrauchte Schüssel. Vgl. zur Bed.: ‚Waz gehört zu speisen 2000 person auf 8 tag ... Item 2000 hoffschusselen und 50 schüsselen für die erbern.‘ Nüruberger Chroniken II 316 (betr. Nürnbergs Krieg gegen Albr. von Brandenburg 1449/50); auf dem Nürnberger Rathause waren 1550 ‚hulzer hofschüssel.‘ ebd. 556.

Holz-: wie nhd. Spec. für eine tiefe, runde Holzschüssel GrAv. (Tsch.). In einem runden *Holzschösseli* werden die kleinen Butterballen geformt API. — Chuchi *Kuchi-Schisseli*: grosse, unförmliche Küchentasse für Kaffee usw. BsStdt. [Eleganter junger Herr:] *Und jetzeⁿ bitt-i^{ch} Si au^{ch} um eⁿ Schisseli Kaffi, Jumpferen Anneli! Und 's Anneli göt üsen und kunnt mit-emeⁿ wäreⁿ Kibel ineⁿ, 's isch g'wiss der Kättriⁿ ir Kuchischisseli* [nachher: *di^e meschanti Kaffitasseⁿ*]. Schwzd. (BsStdt).

Chuecheⁿ-: = *Ch.-Schüssel* (Sp. 1475); vgl. *Schüsslen 3*. ‚Ein stämmiges Mädchen ... auf Füssen, die ... so breit waren, dass man die verhudleten Schuhe an denselben bequem als Kuchenschüsseln hätte gebrauchen können.‘ Gotth. ‚Eine andere Maid ... hatte ein viel weniger gefärbtes Gesicht, keinen Schild, breit wie eine Kuchenschüssel.‘ ebd. — In gleicher Bed. Gr. WB. V 2510; anders bei Fischer IV 815.

Kaffi- bzw. *G*-: gew. Dim., Kaffeetasse Bs; GrD., Ths; S. *Der Eint het's Rasiermesser aⁿ'zogen am Lëdergurt, der Ander het Seifeⁿschüm g'schlageⁿ imeneⁿ Gaffischüsseli.* JReinh. 1905. S. noch Bd III 119o. (unverkleinert). VII 1300 M.; Sp. 1231 u. — Vgl. Martin-Lienh. II 441; Fischer IV 145.

Chupfer-: Kupferschüssel BIns (auch 1791, B Twann). ‚4 lb. 7 β umb 2 nüw kupferschüsslen in die ankenwag.‘ 1575, AaB. Baumeisterr.

Châs-: Schüssel zum Aufstellen, zur Aufbewahrung von Käse. Syn. *Ch.-Gelten* (Bd II 283), *-Gepsen* (ebd. 394). ‚Ein yeder chorherr, dem die knecht win bringent, sol den knechten win, brot und die kässschüslen darstellen.‘ 1460, Z (nach Abschr. des XVI.). ‚Ein Kässchüsslen.‘ 1612, L. — Vgl. Fischer IV 251.

Chatzeⁿ-*Schüsseli*: = *Ch.-Beckeli* (Bd IV 1114), *-Blättli* (Bd V 199), *-Schërb* (Sp. 1234) GrHe., L., Pr., Tschapp. — Vgl. Gr. WB. V 300; Fischer IV 282.

Chrëbseⁿ-*Schüsseli*: = *Chrebs-Beckeli* (Bd IV 1114) ZRegensd. — Vgl. Gr. WB. V 2134.

Chrotteⁿ-„*Schüssel* Th“, *-Schüssleⁿ* SchSt. (Sulger), *-Schüsseli* Th, so Bodensee: = *Chr.-Beckeli* (Bd IV 1114), *-Schiffli* (Sp. 366). — Auch bei Fischer IV 786.

Liecht-*Schüsseli*: Geldschüsselchen, in das (beim Kartenspiel) die dem Wirte gehörende Entschädigung für die Beleuchtung gelegt wird. Syn. *Blatten 4d* (Bd V 193). [Wirt:] *Die Bërlanger hockeⁿd miⁿ Sēl schoⁿ sit z' Mittag uf eiⁿem Flëck und händ g'wüss nid für en halbeⁿ Guldiⁿ verzert all Füⁿf mit-enand.* [Schenkmädchen:] *Gënd aber en Ordlechs iⁿ's Liecht, Götti; i^{ch} biⁿ g^rad ërst dobeⁿ g'siⁿ und haⁿ g'sëheⁿ, dass 's Guldiⁿ, Halbguldiⁿ, Sechsbätzler und nünt Chlīners als Biessli im L. inneⁿ hät.* ONägeli 1916; vgl.: ‚Der kleine Teller nebenan war das L., in das die Trinkgelder für den Wirt, besonders reichlich bei hohem Einsatz, fielen.‘ ebd. — Milch-: = *M.-Becki* (Bd IV 1114) WLö. (Abbildung bei FGStebler 1907, 109) und sonst.

Messer-: Schüssel für Tischmesser. ‚[1] vergüldete m.-schüssel.‘ 1407, Bs. ‚Zwei gemalete m.-schüsseli.‘ 1412, ebd. ‚10 m.-schüsslen, 1 schüsselkorb.‘ 1498, ZStdt (Inv. des Schwertwirts). ‚In der kuchi ... 34 näpf und mässerschusslen.‘ 1515, BsPfeff. ‚4 Platten, 41 Teller, 2 M.-Schüsslen.‘ 1536, KHauser 1895 (Inv. der Elgger Ratsstube). ‚Ein holze m.-schüsselt [l. ‚-li‘], denne 8 m.-schüsslen und näpf ... ein gmalet holzin m.-schüsslen.‘ 1561, F (Inv. HSalats). ‚An Küpfernem: ... 1 Salatzeinen, 1 M.-schüsslen, 1 Honigbächer.‘ 1697, Z. S. noch *röt* (Bd VI 1750 u.). In der M. wurde auch Käse und Zieger aufgestellt. ‚Iro sye gesagt worden, wie das ir man und ire zwo tochtern by einander in des Zeiners des malers hus gessen habint, also hette sy ir m.-schüssel verloren und gedachte in ir selbs, ir man und ire tochtern hettind die by inen ... Über acht tag da keme die Zeinerin zuo iro für ir gaden und rette: was bedarftu des, das du din ziger und kess hinder mir suochst?‘ 1465, Z RB. ‚[Es habe] sich gemacht, daz sy in einer ürtin an Seldnouw gewesen syent und ein m.-schüssel mit ziger und käss hettind, darinn ettlich zuo grob schnittind.‘ 1470, ebd. ‚Ein m. dar-, fürstellen.‘ ‚Uff obgemelten tag hand bemelte meister der gremplerzunft in recht angnomen den Kolben uff der gerwer stuben und den Zender pfister deshalb, das sy meintend, sy wägint ziger und käss uss und staltind sölichs in die ürten, daz wider irer zunft harkomen were; ist erkent, daz beid abston und nüdt also in die ürten usswägen söllint, doch so mugi der Kolb, diewil er der wirten zunft hab, die m.-schüsslen darstellen und einem ein angster darfür

rechnen, er esse wenig oder vil.' 1520, Z. ,[N. sagt aus, er] hette inen [die nachher in Streit gerieten] zu tisch gedienet ... wie er inen d(ie) m.-schüsslen fürgsteldt, [hätten] sy für und für ir speigwerk getriben.' 1560, ebd.

M u e s -: = *M.-Becki* (Bd IV 1114). ,24 zini muossschusslen.' 1414, B. — Vgl. Gr.WB. VI 2748; Martin-Lienh. II 441; Fischer IV 1834.

M e t z g -: = *Muelt 4a* (Bd IV 216). ,1 Metzgschüsslen.' 1698, Z (Inv. der Weggenzunft). ,1 möschene Metzgschusslen.' 1702, Z. ,Eine Metzschussel', unter Kupferschmiedearbeit. Muster 1797. ,1 Metzgschüssel 3¾ Pfd', unter Kupfergeschirr. 1800, FHegi 1912. — N i d l e ⁿ - *Schüssli*: = *Nidel-Beckeli* (Bd IV 1114) Ndw. — B i -. ,1 zini byschusslen.' 1414, Bs. — B a c h -: = *B.-Schüssel* hTh. — B a d -. ,Als Grundlage der Ansprüche jedes Teilhabers [an die Quellen] wird ein altes, die Badschüssel genanntes Modell des Kessels unter dem heissen Stein ... im Stadtarchiv aufbewahrt.' DHess 1818.

R ë g e ⁿ - b o g e ⁿ -: Dim., Hohlmünze. Syn. *Schüsseli-Pfänning* (Bd V 1129). ,Die so genanten Regenbogenschüsselein sein gothische Münzen.' JJScheuchzer 1711. — Aus der leb. MA. nicht bezeugt und auch bei JJScheuchzer kaum aus schweiz. Quelle. Vgl. Gr. Myth.⁴ II 611; Gr. WB. VIII 519; Fischer V 237; sachlich auch Gfd 20, 110 f.

B ö l l e ⁿ - *Schüsseli*: aus einer Schale entzweigeschnittener Zwiebeln gebildetes Schüsselchen; ihrer zwölf, in die man am Weihnachtsabend ein wenig (,drei Finger voll' GS.) Salz legt und die nach den Monaten unterschieden werden, dienen als Wetterorakel: die Monate des kommenden Jahres werden als feucht oder trocken bestimmt, je nachdem am folgenden Morgen das Salz im betreffenden *B.* nass geworden bzw. zergangen ist oder nicht GS. (s. OStoll 1909, 140); ZDäll.; Riff.; Weitres Th Beitr. 23, 24. — B a l b i e r -: Schüssel des ,Barbiers' a) zum Schlagen des Seifenschaums Ap (T.); Syn. *Bad-*, *Schër-Becki* (Bd IV 1114/5), *B.-Blatten* (Bd V 199). — b) zur Aufnahme des Blutes beim Aderlassen. Syn. *Bluet-Sch.* ,Ein Geschirrlin gleich wie die Balbiererschüsselin sein, wann sie ein Ader schlagen.' JJNüsch. 1608. — B e t t -: wie nhd. Z und weiterhin.

C h i n d - b e t t e r -: Schüssel aus Edelmetall, die der Frau bei der (ersten) Geburt geschenkt wurde. ,Eine Kindbetteren - grüchte silberne runde inwendig vergülte - Schüssel, mit einem Deckel, darauf das Thurnen- und Wyssen-Wapen gestochen; von der Fr. Grossmutter sel. auf der Hofstatt meiner Liebsten in die erste Kindbett verehrt, von 20 Lot.' 1700, Z (Inv. über das Frauengut des Junkers Im Thurn-Wyss). ,An vergultem Silbergeschmeid ... an einer vergulten Kindbether-Schüsslen und Deckel ...' 1753, Z. — Vgl. Fischer IV 377.

B ë t t l e r -: von einem Bettler mitgeführte Speiseschüssel. ,Es sol ein gselschaft under handen sin, da ist ir wortzeichen uff der bettlerschüsslen zwei schwertli über einander.' 1527, Z. — B l u e t -: = *Balbier-Sch. b*; s. *Trib-Schërb* (Sp. 1234).

B r â t - B, *Brâtis-* (bzw. *-ö-*) Sch; Z: Ton- oder Metallschüssel, in der (im Herde, Ofen) gebraten wird B; Sch; Z (bes. für *Biemst*). [Frau:] *Si* [die Ente] *isch-mer verbrönnt.* [Mann:] *Was isch-si?* [Frau:] *Verbrönnt. Jetzt isch der Herr Meier gaⁿ luegeⁿ. Richtig, dā isch numeⁿ noᶜʰ es brandschwarzes Chlötzli iⁿ der Br. g'siⁿ.* Schwz. Frauenh. 1905.

B r ô t -: 1. Holzschüssel, in der das Brot vor dem Backen geformt wird GrKl. (Tsch.). ,Mulde, Art Gelte, in der der Teig geknetet wurde, früher in jedem Hause vorhanden' ZHombr. ,1 Würktisch, Teigtücher, Brotschüsseln [usw.].' ZHombr. Gantanzeige (Z Amtsbl. 1904). — 2. *(Br.-Schüssel II)* = *Br.-Schüssel I* (Sp. 1475) SchSt. (Sulger). — *Br.-Schüssel* f. nach einer a. Angabe auch ThBodensee, aber mit unsicherer Bed. Vgl. die Anm. zu *Schüsslen*. Zu 2: Nach neuerer Angabe in SchSt. Masc.

S a l â t -: auch Dim., Salatschüssel Aa; Ap; B; Sch; Th; Z und weiterhin. Syn. *S.-Becki* (Bd IV 1115), *Salatier* (Bd VII 692). — Vgl. Gr. WB. VIII 1681; Fischer V 543.

S ë n f -: gew. Dim., Schüsselchen zum Aufstellen und Aufbewahren von Senf. ,7 senfschüsslen.' 1414, Bs. ,3 schenfschussli [!].' 1480, F. ,Der teller sollent zwenzig sin und zwölf senfschusselin', unter dem einer Badegesellschaft nachgesandten Hausrat. XVI., AfV. ,13 zinin schenfschüssell [l. ,s-li'].' 1544, Bs. ,10 zinini senfschüsseli.' 1577, FHegi 1912 (Zunftinv.). ,13 sempfschüsseli.' um 1590, AaB. S. noch *Ëss-Sch.* Als Schützengabe; s. Bd V 868 u. — Vgl. Gr. WB. X 1, 583; Martin-Lienh. II 441.

S u p p e ⁿ -: Suppenschüssel Ap; B; Sch; Th; Z und weiterhin. In BGr. wird die *S.* mit gerader Wand vom *S.-Chopf* mit bauchiger Wand unterschieden. — Vgl. Martin-Lienh. II 441. — S p a n i s c h - s u p p e ⁿ -: (Erz-) Schüssel, in der man sog. ,spanische Suppe', dh. Weinschnitten aufstellte; eine Spezialität der Z Erzgiesserei des XVII. Eine Abbildung s. bei FHegi 1912, 159. — S e i p f e ⁿ -: Dim., Seifenschüssel(chen) Ap und sonst. — S c h m a l z -: = *Anken-Sch.* Ap, so Schwellbr., V. — F a s t e ⁿ - s p i s -: Dim., Esschüsselchen für ,Fastenspeise', Art Desserttellerchen. ,In der Herrenkammer ... 5 glesine Fastenspeisschüsselin.' 1627, ThBürglen Schlossinv.

S p i t â l -. ,[Zinn-]Schüssel, sogenannte Spitalschüssel (Deckel als Teller zu benützen). Zürcher Fabrikat.' Alte Kunst; Abbildung bei FHegi 1912, 164. — Solche Schüsseln wurden in einfacherer Ausführung für die Insassen des Spitals gebraucht.

T a u -: in Gr lt Durh. Dim., = *Isen-Chrūt 7* (Bd III 888) BSa.; Gr (Durh.). Synn. auch *Frauen-*, *Tau-Mantel* (Bd IV 342/3), *Sunnen-Blatt* (Bd V 186). — T ê -: Dim., Theetasse BsLie.

T ä d e r -: Klatschbase Sch. — Vgl. *Gelten 5* (Bd II 282); *Chachlen 5* (Bd III 119); *Geschirr 6* (Sp. 1159).

T a u f -: Taufbecken aus Silber, Zinn, Zink, Porzellan, das bei der Taufe auf den Tauftisch gestellt wird GrGrüsch, Mutten, Rh. — Vgl. Gr. WB. XI 194.

W â g *Wö²g-Schüssel*: = *Schüsslen 1bα* Ap (OAlder); SchSt. (Sulger; doch nach neuerer Angabe *-Schüssleⁿ*). ,Lanx, wagschüssel.' Voc. opt. ,Man hatt dich [Belsazar] in einer waagschüssel gewägen und zuo leicht erfunden.' 1530/1707, Dan.; ἐστάθη ἐν ζυγῷ. LXX; ,einer Wage.' Luther. ,Die wa(a)gschüssel, librile; die wagschüsslen, lances.' Fris.; Mal. — Vgl. Gr.WB. XIII 501/2, zur Form *-Schüssel* die Anm. zu *Schüsslen*.

W â j e ⁿ *Wäeⁿ-*: = *W.-Schüssel* (Sp. 1475) Z (ESchönenb.); s. Bd VI 1050 o. und vgl. *Schüsslen 3*. — W ë r c h -: Schüssel für das eingehende Geld in einer Werkstatt. ,Item Ruod. Leemann dem schnyder selligen uss syner werchschüsslen 8 schilling genomen, welliche syn vatter ime wider geben.' 1570, Z RB. — W iⁿ - w a r m -: Schüssel für *Win-warm* (Art Wein-

suppe). ‚1 Weinwarmschüsseli', unter Zinngeschirr. 1771, AaZof. — Wäsch-: Waschschüssel Sch; Th; Z und weiterhin. — Ziger-: Schüssel zum Aufstellen, Aufbewahren von Zieger. ‚Zwo salztrucken und 1 zigerschüsel und 1 totzet teller.' 1559, Schw. ‚4 pfd 16 β 10 h. gab ich Heirich R. von einer zuogerüsten z-schüslen uf das nüw jar', für das Inv. der Schmiedenzunft. 1568, ZStdt. — Zinn-. ‚Zinnschüsslen und stinzly.' WFluri 1524/38. — Zipfel-: an den Enden ausgespitzte Schüssel länglicher Form. ‚2 zinine züpfelschüsseli.' 1568, Z Schirmb. ‚1 zipfelschüsseli.' 1577, FHegi 1912 (Zunftinv.). ‚2 zipfelschüsselin.' 1591, Z Schirmb. ‚An zininem Gschir: 1 Vischteller, 1 Zipfelschüsseli.' 1615, ebd. ‚4 Zipfelschüsseli.' 1625, ebd. (unter Zinngeschirr). Als Schützengabe; s. Bd V 868u.

schüssleⁿ II: refl. a) unpers., sich fügen, machen, schicken GrHe., Ig., L., Pr., Sch. Syn. *schōssen* (Sp. 1465). *Es hed-šiᶜʰ nid sch. welleⁿ. Es hed-šiᶜʰ grad esō g'schüssled, dasˢ wir bēdi z'sämmeⁿ choⁿ sind* Gr Sch. *Weⁿⁿ Eiⁿᵉm en Drëck uf d'Naseⁿ g'hōrd, sä schüssled 's-ä-šiᶜʰ, und weⁿⁿ-er in Holland dunneⁿ g'schisseⁿ würd!* ebd. *Was seiⁿ söll, schüssled-šiᶜʰ wol.* ebd. *Es muess-šiᶜʰ eswie sch* GrHe. udE. *Es schüsslet-šiᶜʰ nid guet.* ebd. Mit Dat. P.: *Es hed-me-šiᶜʰ nit g'schüsslet,* es (zB. eine Arbeit) ging ihm nicht gut von statten GrL. — b) auch pers., *šiᶜʰ sch. zue* α) sich bequemen zu GrHe. *Er hed-šiᶜʰ nid derzue sch. chönneⁿ.* — β) sich anschicken GrPr. (so Fid.). *Es schüsslet-šiᶜʰ zum Rëgnen* GrFid. Eine Kuh *schüsslet-šiᶜʰ* zum Kalben. ebd. [Das] *Wībli, das … ëbeⁿ d'Häftleni offeⁿ machet, um šiᶜʰ derzue z'sch., irr [!] Grätschli. … d's Tütti z'gēⁿ.* Schwzd. (GrPr.) — Stellt sich zu *Schüsslen* wie lothr. luxemb. ‚sich schosseln', passen; sich machen, gelingen (Follmann 465; WB. der luxemb. MA. 396) zu ‚Schossel', Schüssel; eig. von Schüsseln, die sich zu einem Stosse fügen.

an-: refl., = dem Vor. bβ GrPr. *Iᶜʰ schüssleⁿ-miᶜʰ an zum Reden und sägen …* GFient 1898. *Entliᶜʰ hed-maⁿ-šiᶜʰ ang'schüsslet zum Gān.* ebd.

ver-*schüsseleⁿ II.* Nur *es mit Eiⁿᵉm v.*, verderben; Syn. *ver-chachlen 2* (Bd III 120). *Het's Eiⁿs mit Dereⁿ* [ein Waisenmädchen mit der Lehrerin] *verschüsselet, so chanⁿ-es ëbeⁿ Nüt mēʳ rëcht macheⁿ.* Bäri. — Viell. nur individuell.

Schüssler m.: wer Schüsseln verfertigt. Nur als Familienn. ‚Rüedi Schüssler.' 1368, Z Steuerb. ‚Item der Schüsseler von Hirslanden git 1 dinklin und 1 häberin garben von des [Lücke] reben.' 1403, Z. — Vgl. Gr. WB. IX 2074; Fischer V 1207. ‚Schüsseler', Ortsn. BBoll.

Schüssleteⁿ *-a* f.: eine Schüssel voll FJ.; GrL.

schüsslich s. *schüzlich.*

schisch s. *üns* (Bd I 347o.).

Schischliⁿg m.: im Freien gebratenes Fleisch, Zigeunerbraten Sch.

schüschiereⁿ *(-š'-)*: (be-)urteilen Bs (Seiler); B tw. *D'Wëlt und d'Möntscheⁿ die het-er* [ein beschränkter Mensch] *nummeⁿ nōᶜʰ sīner Erfariⁿg g'schüschiert und nōᶜʰ sīneⁿ Idēeⁿ.* Breitenst. 1863. — Aus gleichbed. frz. *juger*; auch bei Martin-Lienh. II 442; Follmann 470a.

Schuschu: Eule, Strix bubo SNA. Syn. *Schuderi (-Hūw)* Bd II 1823; Sp. 281. — Lautmalend.

Schast—schust.

Schessteⁿ Bs; B; GF., Stdt, W.; Z, *Schessti* B (Gotth.), *Šešteⁿ* ZSchwerz. — f.: Pl. 1. a) Gebärden, Hand- und Körperbewegungen Bs; B; GF., Stdt; Z. *Dēʳ hät auᶜʰ Šesteⁿ g'macht!* ZSchwerz. *Er het die Manierеⁿ voⁿ unserem Hēʳʳ denn doch nit und nit sīni liebligeⁿ Sch.* EKron 1867 (Bs). *Was eⁿ Dorfpolitikus mit ᵈem rëchten Arm für Sch. oder Figësen üsüebt.* Bärnd. 1914 (BS.). *Ameneⁿ Winteräbeⁿᵈ, anstatt deheimeⁿ z'blīben unᵈ öppeⁿ d'Chleider eⁿchliⁿ z'wëg-z'macheⁿ, gangeⁿ-si* [die Dienstmädchen der neuen Zeit] *deⁿⁿ iⁿ Tanzlëtzgeⁿ die Donners Sch. unᵈ Kumpliment gaⁿ lēreⁿ.* B Meitlipredigt. ‚Ward Trinette [beim Erzählen der Erlebnisse] Meister und hatte schwerere Häfte oder ein sidigeres Tschöpli, mehr Krämpfe gehabt oder eine längere Badeⁿfahrt gemacht, eine vornehmere Mauggereⁿ ersonnen oder zümpferere Schessti, so plärete Elisi.' Gotth. II; 1850/61: ‚eine vornehmere Miene ersonnen oder süssere Geberden.' — b) Grimassen Bs (Seiler); B (Gotth.); GW. *Dë(r) macht (auᶜʰ) Sch.!* Bs; GW. ‚Ich machte ein saures Gesicht, gab manches Zeichen des Missvergnügens von mir, bis man mich endlich fragte, was mir über den Weg gelaufen sei, dass ich so Schessti mache.' Gotth. V; 1848/61: ‚mich so gebehrde'; urspr. Fassung: ‚ein G'fräs mache, als ob ich alle fressen wolle.' — 2. uneig. *Was macht mīⁿ Maitli für Sch.?* wie hält es sich, zB. in der Schule? BsBinn. 1877 (Seiler). — Aus frz. *gestes*; vgl. Gr. WB. IV 1, 4207; Martin-Lienh. II 441/2 (auch in Bed. 1 b), ferner Weig.[5] I 707. Die Form auf *-i* (Gotth.) eig. Pl.? *Šesteⁿ* mit Umstellung der Zischlaute wie in *Schersen* Sp. 1305, wo weitre Beispiele. In der MA.-Literatur oft ‚Geste' geschrieben.

schüsst: Adv., richtig B. Syn. *just 2a* (Bd III 81). Mit scherzhafter Häufung: *Eⁿ Viertel nāᶜʰ den Achteⁿ ist der Jakob … aⁿchoⁿ, grad sch. zur rëchteⁿ Ziᵗt* B (Genossenschaftl. Volksbl. 1917). — Aus frz. *juste*; vgl. auch Martin-Lienh. II 442. Adj. im Munde einer welschenden Stadtdame: *Adbar* [= Albert], *bis h so guet, und mach mer's* [einen Shawl] *z'weg! So, sosst! Is hes sch.' Merci bieng, dank-i* [= euch] *Gott!* JReinh. 1907.

Schüst f.: Teil der Frauenkleidung. ‚Ein weisse Sch. Gl. 2; ein halbseidene Sch. Gl. 2; ein persienene Sch. Gl. 2.' Sch Inv. 1796. — Frz. *juste* m., Mieder der Bäuerinnen.

Schuester m.: Schuhmacher Aa (H.); BGoldb.; Gr ObS., Ths (Martin); G (städtisch) und weiterhin. Synn. s. unter *Schuechter* (Sp. 159u.); vgl. auch *Alt-, Schueh-Büezer* (Bd IV 2034). In Spottversen uä.: *Minn Schatz ist en Sch., hed 's Tröckli voll Trōt, hed Nägeli wie g'gosseⁿ, dēʳ Tūfels Oⁿflōd.* Ap VL. 1903 (ApI.). *Mīⁿ Schatz ist eⁿ Sch., het 's Truckli voll Zwëck, jetzt liebt-er eine Andere [!], jetzt han-iᶜʰ mīⁿ Drëck.* AfV. (AaJon.). *Der Sch. mit ᵈem Chnīpeⁿspitz, dēʳ haut der Chuecheⁿ nit demitts,* Spottlied auf die Teilnehmer eines Zunftschmauses. BWyss 1865. S. noch *ver-solen* Bd VII 769u. ‚Den schuostern 2 [pfd].' 1437, B StRechn.; ebenso 1444, ebd., beidemal neben ‚schuomachern'. S. noch Sp. 159u. (Fris.). Sprww. uä. ‚Der uns das liedlin hat gemacht, uf richtum hat er wenig acht, allzit lat er Gott walten; jedoch so wär es wol sin fuog, ja hett er spis und trank genuog, bis d schuoster d gerber bzalten.' LTobler, VL. (wohl XVI., B). ‚Tell macht es [Luzern] zum Verrähter, auch bei uns man es kan,

dieweil es dem Schuhdrähter zu Dienst gewendt Alls an; der Schuster wolte werden ein souverainer Herr! Das machte die Beschwerden und so ein lauht Geplärr!' Flugschrift 1712 (wohl B).

Gleichen Ursprungs wie *Schuechter* (s. d.); vgl. Gr. WB. IX 2077 81; Martin-Lienh. II 442; Fischer V 1209 10 Das W. ist bei uns, viell. abgesehen von Gr tw., wohl nicht bodenständig, worauf auch seine Seltenheit in der Namengebung weist. In Beinamen. *Luft-Sch.* oder *Lu-ter* BIns (Bärnd. 1914, 384). *Sü^{w}-Sch.* SchHa. ‚Schuoster-Rülz' f., Übername; s. Bd VI 883 M. Das Geschlecht ‚Schuester' ist in neuerer Zeit aus Deutschland eingewandert. Ortsn. ‚Sch.-Insel' BsStdt (schon bei Lutz 1827).

schuestere^{n}: 1. = *schuechteren 1* (Sp. 160) Aa (H.); Bs (Seiler); B; Syn. *schuehen 1* (Sp. 488). *Er ist zum Schu^{eh}macher im Gense^{r}mos, wa im süst geng uf der Stör het g'schuesteret.* Bärnd. 1911 (BG.). ‚So ein Schneider oder Schuhmacher, der aus der Fremde kommt ... kriegt grossen Zulauf ... und wenn er ledig ist, lassen alle Mägde bei ihm schneidern und schustern.' Gotth. ‚Änneli ... liess ... auch bei ihm sch. und hatte die Gnade, dass er ihm schusterte.' ebd. — 2. „hümpeln, stümpern", pfuschen Aa (H.); „L" (auch lt Ineichen); S; Z. *Was tuesch dō sch.?* was machst du da Dummes? S. *I^{ch} will Öppis* (zB. einen Aufsatz) *sch.*, scherzh.-ironisch Z. — 3. durchprügeln GrTam.; Syn. *schuechteren 2.* — Vgl. Gr. WB. IX 2083; Martin-Lienh. II 442; Fischer V 1210.

an-: anflicken. ‚Nichts Geringeres haben wir daran [an Gotthelfs Werken] als einen reichen und tiefen Schacht nationalen, volksmässigen, poetischen Ur- und Grundstoffs, wie er dem Menschengeschlechte angeboren und nicht angeschustert ist.' GKeller.

ver-: verpfuschen, verderben, „physisch und moralisch" AaFri.; „L" (auch lt Ineichen); G. *Verhunzt und verschuesteret* AaFri. — Vgl. Gr. WB. XII 1183.

hëre^{n}-: tr., grob herstellen Ap (T.; niedrig). *E'nner E^{in}s h.*, ein Kind erzeugen. ebd.

z^{e}-säme^{n}-: zsflicken, -pfuschen Ap; G; S; Th; ZW. Syn. *z.-forsteren* (Bd I 1025). *Wil de^{r} Brieftrocken-Onkel mi^{ch} au^{ch} no^{ch} a^{n}muedet, i^{ch} soll-ene^{n} Das* [nämlich einen Bericht über das Militärleben] *doch z'lieb tue^{n}, so chan^{n}-i^{ch} jo no^{ch} wädli^{ch} Nabis z's.* Ap Anz. 1916. *Nume^{n} so z'sämme^{n}g'schuesterets Züg*, von Handwerkerarbeit. Schild 1876. — Vgl. Gr. WB. IX 2083 (unter ‚schustern' 2).

e^{n}-wëg-: tr., vertreiben, fortjagen, zB. eine zudringliche Katze ZStdt (FStaub). — In der Bed. heimlich wegschaffen bei Martin-Lienh. II 442.

z^{e}-wëg-: tr., Etw. mühsam, umständlich, stümperhaft zuwege bringen, zB. ein Gerät, eine häusliche Vorrichtung, einen Aufsatz, eine Rede BsL.; B; G; Th; Z. *Öppis z'w.* *Äinisch het-im* [dem Maler Anker] *d'Frau Pfar^{r}er Liebi es Schēmelli 'zäigt und g'rüemt: Luegit, Herr Anker, Das han i^{ch} Alles us altem Züg de^{n}weg z'weg g'schuesteret. Me^{n} g'seht's, Frau Pfar^{r}er! het der Anker zur Antwort g'ge^{n}.* Bärnd. 1911 (BS.). *Es G'setz z'w.* Bieler Tagbl. 1916.

Schuesteri̇ -*ei* — f.: Schusterhandwerk. [T., ein Schuhmacher] *heig du^{e} mit sī^{ne}r Sch. nachhēr* [nachdem er aus der Strafhaft entlassen war] *niene^{r} möge^{n} g'cho^{n}.* SGfeller 1919.

„schuesterig L", „g^{e}-sch. L" (auch lt Ineichen): stümperhaft.

Schat(t), schet(t), schit(t), schot(t), schut(t).

Vgl. auch *schad* usw.

Schatt PAl. (Giord.) und lt BSG. VI 189 (*im Schatt*, ohne nähere Ortsangabe), tw. auch in der ä. Spr. (vgl. die Anm.), sonst (so auch PPo.) Schatte(n) I, in W, so Vt. und lt Dial. *Schatto* (Gen. und Dat. Sg. *-u^{n}*, in Lö. *-en*), in BsB. *Tschatte^{n}* — m., in AaF. (neben m.); GlGl.; L (neben m.); SchSchl. und nach einer örtlich unbestimmten Angabe von Dän. f., Pl. *Schatte^{n}* B (GStucki 1908), *Schätte^{n}* BE., G., Si. (ImOb., ‚selten') und lt RvTavel, Dim. *Schättli* SchSchl. (APletscher): 1. wesentl. wie nhd. Schatten. a) im Allg. *Der Sch. tüed d's Hew milts mache^{n}*, was für das Vieh unzuträglich ist PPo. ‚Schatt [fehlt bei Fris.], sch-en, umbra; sch-ens dünkle, opacitas.' Fris.; Mal. ‚Tötlicher sch.'; s. *ver-gān* (Bd II 28 o.); *Gäu* (ebd. 39). Im Gegs. zu *Sunne^{n}*; s. Bd VII 1094/5. 1098 M. ‚Wo wachst höuw uff der matten, dem frag ich gar nichts nach: hab sunnen oder schatten, ist mir ein rüewige sach.' 1561, Lied. *^{D}em Sch. nā^{ch} gā^{n}*, zB. beim Wandern im heissen Sommer. *Er gāt gërn ^{d}em Sch. nā^{ch}*, arbeitet nicht gern auf dem Felde, scheut übh. die Arbeit Z und sonst. ‚Sch-en suochen under einem baum, captare umbras arborum.' Mal. Bes. in präp. Fügungen. *Uf der Sch.* = *uf der Sch.-Site^{n}* (Bd VII 1457) L. *Am* bzw. *a^{n} der* (AaF.; B, so E., Gr., G.; Sch; Th; Z), *im* bzw. *i^{n} der* (Aa; B; L; SchSchl.; W), *z'* (FJ.) *Sch. sī^{n}, sitze^{n}, lig(g)e^{n}* uä.; vgl. die Wendungen unter *Schërm* (Sp. 1277/9). *Er ist, blībt gërn am Sch.*; s. auch Sp. 844 u. *Am Sch. heue^{n}* BGr. (Bärnd. 1908), G. (ebd. 1911). *We^{nn}-me^{n} d's Höü am Sch. lāt, chan^{n}-es nie dor^{r}e^{n}* B (Zyro). *Wie cha^{nn} Eine^{r} im Summer im Sch. vo^{n} Bërn nach Basel rīte^{n}, wenn d' Sunn no^{ch} so heiss schīnt?* Rätselfrage B. ‚Üebung am sch-en, umbratilis exercitatio; der am sch-en wonet, der sich am sch-en enthaltet, umbraticus.' Fris.; Mal. ‚Werind sy bin räben am sch-en glägen.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚R[ecipe] Kleberkraut 3 Tag vor dem Neümon in dem Meyen, dörre Solches an der Sch-en.' U Arzneib. 1716/24. *A^{n}'n* bzw. *a^{n} d'* (AaF.; Ap; Gl; L; Sch; Th), *i^{n}'n* (SchSchl.; s. *Maien-Rīs* Bd VI 1331), *z'* (FJ.; GrV.) *Sch. gā^{n}, sitze^{n}, lig(g)e^{n}* uä. *Der Hannes ... ist birum hinder de^{n} Ofe^{n} g'chroche^{n}, krat wie es Schmaltierli, wenn's vor de^{n} Fleuge^{n} z' Sch. geit.* JJörger 1918. [Die Kälber sind] *wenn's de^{nn} heiss Wëtter g'sī^{n} ist ... dür^{ch} alli Gufer dür^{ch}, uber all Büele^{n} ab und in die leidste^{n} Töbel ī^{n} z' Sch. g'lüffe^{n}.* ebd. *Chumm zue-mer i^{n} Sch., chumm zue-mer i^{n} 's Gras!* Liedanfang. aGG.[2] (AFrey). ‚Do sye sy in kriesinen gsin; do sye er iren aber nachkon und si gheissen ab dem boum stygen und zuo im an sch-en komen.' 1530/3, Z Ehegericht. *I^{n}* (‚an') *Sch. setze^{n}* uä. *Dër Bërg setzt d's Dorf lang i^{n} Sch.* B (Zyro). ‚Setz das bluot an einen sch-en ..., biss es gestatt.' XIV./XV., Arzneib. Einen *a^{n}'n* (ApLb.), *i^{n}* (B lt Zyro) *Sch. stelle^{n}*, uneig. wie nhd. in den Schatten stellen. Übergehend in unsinnlichere und bildl. Verwendung. *Am Sch.*, unter Dach, in Sicherheit B, so E., Si.; S, (ökonomisch) geborgen B. *Ist Alzen am Sch.*, ist Alles eingebracht? BSi. (ImOb.). *Er ist am Sch.*, ruht aus. ebd. ‚Aber Schulmeister, was hast du zu klagen? ... Du kannst deine Sache am Sch-en machen ... Da lass Andere klagen, welche am Wetter sind.' Gotth. 1848; *am Sch. und Schërme^{n}.* 1839; vgl. Sp. 1280 o. *Händ-er's im Sch.?* auch: *Der händ's schön im Sch.!* Aa (H.),

So, sind-er am Sch.? SchR., Grussformel an den (die) im Hause Beschäftigten. ‚Es klaget MBrottman der holzhouwer uff HGlöihasen, HHasen zum Storchen knecht, er [B.] habe ... dem Fryman schuomacher vor des Hasen ... huse holz gehouwen und der bemelt Glöihas unden in desselben Hasen huse ouch holz gehouwen und sich da begeben, das er in guoter liebe ... zu dem genanten G. rette, er hette es gar guot im sch-en.‘ 1475, Z RB.; s. die Forts. Bd VII 1094u. ‚Läben under dem tach und am sch-en, eines menschen läben, der nit zum haus aus kumpt, vita umbratilis et delicata.‘ Fris.; Mal. ‚Dass er [Einer, der die Gemeinde mit der Nachricht, er habe eine Wolfsspur gesehen, zum Besten gehalten hat], als man an die Jägt gegangen, ... der Lüten am Sch-en solle gespottet und gelachet haben.‘ A. XVIII., BLau. Chorger. *Drucken und Drucke*ⁿ*, Päckli und Päckli het si im Schēsli inne*ⁿ *g'ha*ⁿ ... *Dernōch sīⁿ-mer a*ⁿ *Sch. mit dëm Bagāschi.* JReinh. 1903. *Sīⁿs Gëld a*ⁿ *Sch. tue*ⁿ, sicher aufbewahren, verschliessen Ndw (Matthys). *Am (im* Aa lt H.?) *Sch. (sīⁿ, sitze*ⁿ*, hocke*ⁿ*)*, im Gewahrsam, Gefängniss Aa; Bs; B; Sch; Th; Z; vgl. *Schërm* (Sp. 1279o.). *Der Statthalter isch gar verfluecht druffe*ⁿ*, dass-mer dë*ʳ *Purst ī*ⁿ*tüeje* ... *Hätt-er-mi*ᶜʰ *la*ⁿ *mache*ⁿ*, mir hätte*ⁿ *dë*ⁿ *Kärli scho*ⁿ *lengsten am Sch.* OvGreyerz 1913. ‚Dass man eine saubere Polizei hätte und die Schelmen am Sch-en behielte, Selb wäre auch gut.‘ Gotth. *I*ⁿ *Sch. mit dëm Lumpe*ⁿ*pack!* ALGassmann 1918. *A*ⁿ*(n)* (in Bs auch *in*) *Sch. cho*ⁿ Aa; Bs; B, so E., Gr.; GlMoll.; Sch; Th. S. auch *Bodem* (Bd IV 1024M.). *Einen a*ⁿ*(n)* (in W *an du*ⁿ, *in* ᵈ*u*ⁿ) *Sch. fieru*ⁿ W (s. *Rëcht* Bd VI 246M.), *setze*ⁿ Aa (Rochh.), *stellu*ⁿ W, *tue*ⁿ Aa; Bs; B, auch lt Id. (‚in carcerem conicere‘); „Gl; L“; Sch; Th; „Uw“; W; Z (auch St.); Syn. *hindere*ⁿ *tue*ⁿ (Bd II 1348u.); *īn-stecken. Dernōch hei*ⁿ *si-n-is* [uns] *zue Wasser u*ⁿᵈ *Brōt a*ⁿ *Sch. 'tō*ⁿ. SGfeller 1919. *(Potz) verreck, verreckt am Sch.!* uä.; s. Bd VI 811M. und u. ‚Under einem sch.‘; s. *Schirm* (Sp. 1286o.) und vgl. 2a. Bildl. 1) i. S. v. Schirm, Schutz: ‚[Es wäre NvderFlüe] vil besser und rüewiger, under väterlichem sch-en zuo wonen und contemplieren, dann zuoflucht zuo nemen under die frembden.‘ Salat. — 2) i. S. v. Vorwand: ‚Ir heligkeit sante 28000 kronen in die graffschaft Tiroll, umb ein huffen lanzknecht in das herzogtuom Meiland zuo ziehen, under dem sch-en, den herzogen von Bar inzuosetzen, damit im etlich genampts herzogtuoms geneigt und gfölgig werind.‘ 1521, Absch. Der geworfene Sch. *Die lange*ⁿ *Schätte*ⁿ*, wo ērst no*ᶜʰ ... *vo*ⁿ *Hüser und Böüm i*ⁿ *d'Matten use*ⁿ *g'loffe*ⁿ *sī*ⁿ*, hei*ⁿ*-sech scho*ⁿ *wider verschloffe*ⁿ *g'ha*ⁿ. RvTavel 1910. *Āben*ᵈ *isch-es worden u*ⁿᵈ *d'Schätte*ⁿ *länge*ⁿ. Loosli 1910. ‚Dass sy die kranken auf die gassen herauss truogend, auf daz, wenn Petrus käme, daz doch zum minsten sein schatt irer etlich überschattete.‘ 1530/89, Apostelg.; ‚dass auch nur der Schatten Jemand Derselbigen überschattige.‘ 1667/1707; dafür: ‚Dass syn schatt etwan ein us inen beschättigete.‘ B Disp. 1528. ‚In dem so seche er den sch-en von eim mentschen in der kamer.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Und lit Jerusalem anmitz in der welt; zuo mitag einer sin selbs schaten nicht sicht, wan der sunnen ist so ufrecht.‘ Stulz 1519. ‚Er misset seinen Sch-en (gehet stolz daher), umbram suam metitur.‘ Mey. 1677. 1692; ähnlich bei Denzl. 1666/1716; vgl. Wander IV 106. *Sch. gë*ⁿ (Aa; Bs; B; Gr; Sch; Th), *mache*ⁿ (Aa; Bs; B, so Gr.), *wërfe*ⁿ (B, so E.). *Dë*ʳ *Baum gi*ᵇ*t, macht (schōn) Sch. D' Heg u*ⁿᵈ *d'Waldsäum hei*ⁿ *blaui Schätte*ⁿ *g'worfe*ⁿ. SGfeller 1911. *Er wirft en lange*ⁿ *Sch.*, Kennzeichnung der Körpergrösse. Soldatenspr. *Ei*ⁿ*em Sch. mache*ⁿ. *Dem Fūle*ⁿ *mag der Chirsböim nid Sch. mache*ⁿ*, er mues*ᵉ *under den Ahoren*, Sprw. Bärnd. 1908. *Gang e*ⁿ*wëg, du machst-mer Sch.!* Sch; Th. Unpers.: *'s macht Sch.*, wenn der Himmel bedeckt oder sonst eine Stelle beschattet ist Aa (H.). ‚Ein sch-en machen, (in-, ad)umbrare; den weinräben sch-en machen, adumbrare vineas; der sch-en macht oder bringt, umbrifer.‘ Fris.; Mal. ‚Alwo fordem ein Tann gestanden syn soll, die in dreig Kirchörenen ghört und in 2 Gricht Schaten geben.‘ 1647, ZBub.; ähnlich 1649, ebd. ‚Sch-en machen, opacare, inumbrare.‘ Denzl. 1677. 1716. In alliterierenden Verbindungen. *Sch. und Schërm(e*ⁿ*)*; s. Sp. 1279/80. *Schirm und Sch. gi*ᵇ*d mi*ⁿ [Apfel-]*Baum a*ˢ *wie-n-es Barisōl.* IRöthelin 1882. ‚Schaden und sch.‘; s. schon Sp. 170. ‚Das uf dewederm teile derselben reben und acker ... niemer boun, widestok noch widebant noch dekeinerleije ding beliben noch werden sol, das dem andern teile des vorgeschriben guotes schaden oder sch-en bringen muge.‘ 1334, Z UB.; ähnlich 1335, ebd. (‚schaden oder sch-en bern‘); 1346, ZRüti (nur ‚sch-en bern‘). Im Vergleich. ‚Die ceremonien alten testaments, das ist die usserlichen opfer [sind] nun ein bedütnus gewesen ... uff Christum; darumb sy ouch als der schatt, so das liechte kumpt, hyngevallen sind, als Christus kummen ist.‘ Zwingli. ‚So nun daz liecht, das ist das, das die figuren wie der schatt bedüt habend, gegenwirtig ist, so zimbt nit, das ein[i]cherlei finsternuss belybe.‘ GBinder 1526; im lat. Original: ‚Luce enim, hoc est re ista præsente quam figuræ umbrarum instar portendebant, fas non est ullas tenebras in medio relinqui.‘ Brauch und Glaube. Kinder machen etwa ein Fangespiel, bei dem es darauf ankommt, den Schatten eines Mitspielenden (durch Darauftreten) zu fangen Sch; Th; Z *(Schatte*ⁿ*fangi*ⁿ*s mache*ⁿ*)* und wohl weiterhin. Ein scharf umrissener Sch. zu Weihnachten deutet auf ein langes, ein verschwommener auf ein kurzes Leben BSi. (Bund 1900). Wer in der Nacht vom ersten Sonntag in der Fastenzeit beim Mondschein seinen Sch. ohne Kopf sieht, hat im Verlaufe eines Jahres den Tod zu befürchten L (AfV.). — b) insbes. mit Bez. auf Wesenlosigkeit. ‚Seinen eignen sch-en förchten, das ist forchtsam sein, suam ipsius umbram metuere.‘ Fris.; Mal. ‚Er förchtet seinen eigenen Sch-en, hat eine eitele Forcht, vel umbram suam metuit.‘ Mey. 1677. 1692. ‚Mit dem (blossen) Sch. fëchten‘; vgl. auch Germ. V 193. ‚[In einer Streitsache zw. dem Vogt und bevogteten Eheleuten erklärt jener] dass sy in diser Sach ganz verirrt und verwirrt, nebent allerhand ... Geschwätz in der Burgerschaft bald mit seltzsamen Rechtserneuwerungen schwanger, bald mit anderen eigensinnigen ... Dingen ... umbgähnd, inmittlest aber nur allein mit dem blossen Sch-en fächtend.‘ 1654, Z. ‚Mit dem Sch-en fechten, cum umbra pugnare, de asini umbra altercari.‘ Mey. 1677. 1692; wesentl. übereinstimmend bei Denzl. 1677. 1716. Im Vergleich. ‚Alle meine glider sind wie ein sch-en.‘ 1530/1707, Hiob. ‚Unsere tag sind wie der schat uf erden.‘ Ansh.; nach Hiob 8,9: ‚Unser läben ist ein sch-en auf erden.‘ 1530/1707, Bib.; σκιά. LXX. S. noch *Schīn* (Sp. 803o.). *Ume*ⁿ*-, umenand(re*ⁿ*)gā*ⁿ (B; Z), *-laufe*ⁿ (S; Th; Z), *-schliche*ⁿ (SchSt.; Th), *-stō*ⁿ

(SchwE. lt Lienert) *wie-n-e^n* (*de^r* B lt Id.; SchSt.; S; Th) *Sch.* B (Zyro); SchwE. (Lienert). erweitert: *a^n der Wand* B lt Id. und Zyro; SchSt.; S; Th; Z, auch *ūs-(g')sëhe^n wie-n-en Sch.* (Ap; Sch; Th; Z), von einem abgezehrt, auch verhärmt Aussehenden; ‚umbram videbis, non hominem.' Id. B. ‚Das Röseli gieng umher wie ein Schatten.' Bitt. 1865. *De^r trībt's nume^r lang, er ist us ^{d}em G'wand g'schwune^n und chunt Ei^n^{e}m vor wie en Sch. a^n der Wand* ZO. *Was isch au^{ch} mit dir? de g'sehst e^{n}fenig ūs wie de^r Sch. a^n der Wand.* ebd. ‚Er geht daher wie der Sch-en an der Wand, vivum sceleton.' Mey. 1677. 1692; ähnlich bei Denzl. 1716. ‚Viele Wochen lang gieng ich überall umher wie der Sch-en an der Wand.' UBrägg. 1789. ‚Einen gân lân als ein sch. an der wand', gleichs. als ein Nichts behandeln, mit Bez. auf Einen, der seine bürgerlichen Rechte verloren hat, dessen Aussage weder nützen noch schaden kann: ‚Er ... sye nit ein biderman und moge nit ein warheit sagen und stande im schelmenbuoch, und min herren lasen in darumb gan als ein sch-en an der wand.' 1488, Z RB. *E^n Sch. im Ranze^n ha^n*, Hunger haben. Soldatenspr. *Du gi^{b}st-em nid de^n Sch.*, hältst keinen Vergleich mit ihm aus ApLb. ‚Er ist nicht ein Sch-en gegen ihm, cum illo nullatenus comparandus.' Denzl. 1716; ähnlich Mey. 1677. 1692. *Er ist blōs^s (no^{ch}) en Sch. vo^n Dem, wa^s-n-er früener g'sī^n ist* Th; Syn. *Schīn 4* (Sp. 804, 5). [A.:] *Das Liseli ... isch ... ne^{d}mē^r das lustig Chröttli mit dëne^n runde^n rōte^n Bäcklene^n.* [B.:] *I^{ch} säge^n's o^{uch}, nume^n mē^r der Sch. isch-es.* Grunder 1906. *Er ist g^{r}ad* (od. *nu^n*) *no^{ch} en Sch.* Ap; Sch; Th; vgl. 4. Schwaches, ungenügendes Abbild. ‚Mit dem opfer ... das doch nun ein schatt ist gesin der künftigen dingen.' Zwingli. ‚Die gerechtigkeit, daran der richter kummen muoss, ist nun ein schatt der waren grechtigheit.' ebd. Spiegelbild: ‚Do er [ein Hund] kam mitten in den bach, den sch-en er des vleisches sach, daz er in sinem munde truoc.' Boner; später: ‚Der sch-e in betrogen hat.' Schattenhaftes Spukbild, gespenstische Erscheinung. *No^{ch} mangs bekannts G'sicht isch an im vorbīg'gange^n ... aber jitze^n het-er Keine^n dervo^n z'g'rëchtem a^{n}g'luegt: wie Schätte^n sī^n-si Alli an im vorbīg'gange^n.* RvTavel 1913. ‚Andre Gespenst, wann sy dem Menschen begegnet, besonder nachts, ettwan in menschlicher Form, ettwan in Tierengestalt, Hund oder Katz, wie ein schwarzer Schatt wandlende.' RCys. (Br.). S. noch *hasplen* (Bd II 1762). Hieher etwa: ‚Keme ... Kessmann [der nachts im Rausch Händel sucht] wider uss sinem huss uff die gassen, hette sinen spiess in der hand; da erwuste ... Borsinger in und füere mit im in die gassen hinuss und lüffend die andern nachi^n; da luogte K. umbhin und redt: wass sch-en ist da? ich muoss in dannen tuon! Stach damit gegen inen.' 1509, Z. — **2.** a) übergehend in konkr. Bed., von Bäumen, Gehölz, insofern sie dem Vieh Schatten spenden; vgl.: ‚[Wer] Holz auf der Allmend, so man dem Vich hat lassen zuo einem Schaten stahn, abhaut, Der ist auch den Allmendleuten obgmelte Buss ... verfallen.' 1466, ZHorg. (jüngre Abschr.); ‚das die alten Inwonner disses Hofs den Platz zu einer Kalberweid gemacht und mit Flyss allerley Gestrüpp uffwachsen lassen, damit das Vych Sch-en darunder haben möchte.' 1618, ZWein., ferner *Sch.-Hütten* (Bd II 1783), *-Schürli* (Sp. 1222). ‚Welher ouch einen sch-en in sinen eignen weiden hat, der sol den alle jargericht verkünden und offnen und wenn einer das tuot, welher darüber dem selben in sinem sch-en howt, der ist von jetlichem stock 3 β hlr verfallen.' 1. H. XV., SchwE. Waldstattb. ‚Das ... etliche ... einem lemannen sin sch-en in sinem lechen nidergehowen und sin zun zerrissen hand.' 1497, ZWäd. ‚Zum fünften ist beredt, das ein herr von Cappel [gegen] CHuobern und sinen erben kein muotwillen söllend bruchen, nach merklichen schaden zuofüegen im küesch-en, besonder inen den also lassen blyben, es begäb sich dann, das solich holz brästhaft, abgengig und hinfellig wurd oder CHuober ald sin erben ein anderen sch-en liessint wachsen und uffkommen.' 2. H. XVI., ZKappel Urb. S. noch *Ab-Sīten* (Bd VII 1454). — **b)** Hutkrempe BSi. (ImOb.); vgl. *Sch.-Huet* (Bd II 1791). — **3.** a) Farbennüance, insbes. ‚gefärbte Seide, die vom Weiss bis bereits ins Schwarz in allen Abstufungen (nuances) durch eine bestimmte Mittelfarbe geht; man geht bei demselben Sch. bis auf 24 Abstufungen' Z. — **b)** unbehauen gelassener (daher dunklerer) Teil an einem Rundholz, „stumpfe Kante eines Dings" BE., G., „O." (St.[2]); L, so „E." (St.[2]); WG.; Gegs. *Blassen 5* (Bd V 151; s. d.); vgl. *schattig 2.* *De^n Sch. nē^n* W, *abschnīde^n* BE., „O.; LE." ‚Wenn *Schätte^n* an den Hölzern sind', im Gegs. zu vollkantigen Balken BG. — **4.** pers., mit charakterisierendem Adj., etwa = Wicht, Geschöpf oä.; vgl. 1 b gegen Ende. ‚Ach, lehrnet [Eidgenossen] doch der Feinde Tück erkennen und lasset euch nicht von einandern trennen, sonst werdet ihr uff Erden ... die ärmsten Sch-en werden und Jedermanns Schabab.' 1673, Lied. In allgemeinerm S. als Scheltwort: ‚[Trabant:] Das ist ein marter schönes Weib, ein sölche ghört des Künigs Leib: ist sy mir nit ein närscher Schatt, weil seis nit für ein Grosses hatt, das sy der Künig liebt so gar?' JMahl. 1620.

Ahd. *scato* m. (Gen. *scatawes*), mhd. *schate* stswm. (in einer els. Quelle des XIV. auch *schwe* f.) neben *schatewe* swm.; vgl. Gr. WB VIII 2231/51; Diefenb.-Wülcker 834, ferner Martin-Lienh. II 412 (*Schatte^n*, *Schätte^n* m. f.); ChSchmidt 1901, 296; Fischer V 707/8 (auch f.); Follmann 436 (auch f.), zu den RAA auch Wander IV 106/8. Die starke Flexion ist in Resten auf dem Walsergebiet erhalten (endungsloser Dat. Sg.); die alten Quellen zeigen in den obliquen Casus durchaus ‚schatten' (Gen. Sg. ‚schattens' bei Mal.), das auch im Nom. Sg. mit dem die alte Nominativform fortsetzenden ‚schatt' (so Zwingli; B Disp. 1528; Ansh.; OWerdm. 1552; RCys.) wechselt (Bib. 1530/89 und Mal. haben beide Formen); vgl. Beitr. 27, 294/5. Das Fem. ist wohl aus sing. Auffassung des koll. Pl. zu erklären (vgl. die in benachbarten MAA. verbreiteten Formen mit umgelautetem Stammvokal). Rochh.s Def. ‚Norden' ist aus Zssen wie *sch.-halb* (Bd II 1169); *Sch.-Sīten* (Bd VII 1457) abgezogen. Vgl. noch die semasiologische Übereinstimmung mit gr. σκιά und bes. mit lat. umbra. In Namen. ‚Schatten-Schlicker', Übern. der Bewohner von WErnen, Steinhaus; vgl. Bd V 885 u. FNN. ‚Schatt.' 1526, Aa Muri. ‚HSchatten ... kind.' 1502, GR. ‚Schatten, ein ausgestorbenes adeliches Geschlecht, welches sich in der Vorburg oder Städtlein Kyburg ... aufgehalten.' Leu, Lex. ‚Maister Bechtolt Vindenschatten, schuolmaister ... ze Stain.' 1504, Z. ‚Schät(t)li.' 1483, AaB.; 1540, ZUst. Unsicheres. ‚Schettwi(n)' von AaBremg. 1399/1400, AaB. Urk. ‚Schät(t)i, Schet(t)i' (vgl. ‚Schatto' bei Förstem. 1[2] 1305/6). um 1450, SchwTugg., W.; Z, so Greif. (XVI./XVII.), Hombr. (noch heute), Stdt (XV./XVII.), Ust. (XVI.), dazu ‚Schätti-Hof' SchwLach. In Flurnn. ‚Schatten' Ap (mehrfach; daher ‚Sch.-Marti', Beiname, JHartmann 1912); BG. (*am Sch.*; dazu *Schatteri*, Beiname einer Familie); FRechth. Dim. ‚Schattli' BLangn.; FPlasselb; ZAdliswil (auch ‚Sch.-Hof' schon bei Leu, Lex.). ‚Schättli' ApT.; SchwFeus. (Wald). *Ötwil am Sch.*, gelegentlicher Spottn.

für ZÖtw. a/S. Als 1. Glied in Zssen. ‚Schatt(en)-Eggen' SchwUIb. ‚-Acker' BSchlosswil; ZUst., *-Äckerli* BLütz. (*Schatt-*) ‚-Au' BsSiss. (‚Schattnau'). ‚-Feld' LMenznau; SErsw. ‚-Fluh' BLenk; WLenk. ‚-Gaden' (vgl. Bd II 120) LKriens. ‚-Hof' BStdt. ‚-Holen' BsSiss. ‚-Hald' BVermes, Wahl. ‚-Holz' ApUrn.; BWorb; ThAltn. ‚-Horn' BStSteph. ‚-Haus' BL., ‚-Huserli' UwAlpn. ‚-Hütte' (vgl. Bd II 1783) BWimmis. ‚-Kamm' GWsst. ‚-Loch' B (6 mal); LWill.; GKapp. ‚-Mos' LHerg., ‚-Mösli' LMenzb. ‚-Matt' B (4 mal). ‚-Matten' BBolt. ‚-Bach' GWb. ‚-Buchen' BWatt. ‚-Buhl' LMenzb. ‚-Baum' ThHüttl. ‚-Bännli' SKestenb. ‚-Bord' SchwAlptal, Roth. ‚-Berg' (vgl. Bd IV 1562) BsWald.; BNiederbipp, Sum.; LKriens (auch bei Leu, Lex.); G (4 mal); SchwArth, OIb.; S (10 mal); UwSa.; UI. ‚-Plangg' USpir. ‚-Rain' (vgl. Bd VI 984) B (5 mal); SchRamsen (‚im Sch.'); SHochwald, Schnottwil. ‚-Rüti' LAdl. (Leu, Lex.), Dagm.; ZStern. ‚-Schür'; s. Sp. 1222. ‚-Stafel' GlNäfels. ‚-Weid' BsWald. (3 mal); L (5 mal); SMüml., ‚-Weidli' BTh.; LE., Wolh. ‚-Wil' BLüsch. (schon 1718; auch bei Leu, Lex.). ‚-Wald' ApApp.; B (4 mal); GWsst.; SchwOIb.; UwThal. (schon 1643: ‚der Hauw des Holzes, als fehr der Schattwald gange'), ‚-Wäldli' ZgStdt. ‚-Wand' GWsst. ‚-Winkel' LWill.

Küe-: entspr. dem Vor. 2a; s. Sp. 1492. Vgl. *Ross-Sch.* — Flurn. ‚Küh-Schatten' BGoldb., Krauchth., Stdt. ‚Kuh-Schatten' BStdt.

Nacht-: 1. Schatten, Dunkelheit der Nacht. ‚Aellen und Bex, wo wir einst am lieben N-en wandleten.' JvWEISSENFLUH 1850/1. ‚Da doch unsere Sonn allbereit hinder dem Berg und die dunklen N-en beginnen einzubrechen.' JJULR. 1718. — 2. krankhafte Herabsetzung des Sehvermögens im Halbdunkel der Abenddämmerung, bes. bei ältern Leuten (heute seltner als früher) Z, so Hombr., Zoll. Syn. *N.-Nëbel* (Bd IV 632); vgl. auch *N.-Schaden 2* (Sp. 175), ferner MHöfler 1899, 556, auch ebd. 54 (‚nachtblind'). *Er häd deⁿ N.* ZHombr. Wer am *N.* leidet, der trete ohne Gruss oder Dank in ein Haus und sage Nichts als: *Um Gotts willen eⁿchliⁿ Lëbereⁿ!* Wenn die Bitte wortlos erfüllt wird, so verschwindet nach Genuss der gebratenen Leber das Leiden Z (Dän.). — 3. konkr. a) von (nächtlich fliegenden) Tieren. α) von Vögeln. Ziegenmelker, Caprimulgus europ. VSV.; Syn. *Geiss-Mëlcher* (Bd IV 197). Triel, Œdicnemus œdicnemus. ebd. — β) (kleiner) Nachtfalter ApH. (T.), I.; GMarb.; TH; Synn. *Mël-Vogel* (Bd I 695); *Flipper* (ebd. 1205). Schmetterling übh.: ‚[Ein Appenzeller sagte] die Raupen seien junge N-en, denn so nennt man dort alle Schmetterlinge.' UBRÄGGER 1787. — b) Pflanzenn. α) wie nhd. Nachtschatten, und zwar Solan. nigr. AA (lt Mühlb. 1880 auch *schwarzeʳ N.*); B; SCH, Solan. dulcam. AA (lt Mühlb. 1880 auch *röteʳ N.*); ZZoll.; Syn. *Bitter-Süess* (Bd VII 1409). ‚Man kann *in eⁿ N.* oder *in es Irʳchrut trappeⁿ*' und sich dadurch eine Krankheit zuziehen. BÄRND. 1904; vgl. *Un-ge-hūr* (Bd II 1587; Beleg aus Gotth.). Verrenkungen, Gichtkrankheiten, Geschwülste von einem ‚bösen Luft' herrührend, das Treten in einen ‚N-en', das Anblasen von bösen Geistern udgl. [werden] mit Besprechungen von gewissen hierzu geeigneten Personen geheilt. DGEMP. 1904. ‚Ist der Schaden äusserlich, so ist man in ein Windspihl gekommen oder in einen N-en getreten.' 1764, BHuttw. (Pfarrber. über Aberglauben). Hieher wohl auch die folg. Belege. ‚Nachtschatt ward bey den alten in die gärten gesäyt, solanum, trychnon [Mal. ‚trychoron'], vesicaria.' FRIS.; MAL. ‚Saft von nachtschat' zu einem Pflaster gegen Geschwülste. ZG Arzneib. 1588; vgl.: ‚N-enwasser' in einem Heiltrank gegen Blasenstein. ebd. und s. *Rāb* (Bd VI 16 M.). ‚Nachtschatt, ein Kraut, solanum.' DENZL. 1677. 1716. ‚Im Herbstmonat sind am besten Haselwurz, N-en' usw. ZZoll. Arzneib. 1710. ‚N-en oder Alraunkraut zu Nacht essen oder das Kraut herba Apollinaris macht fast liebliche und schöne Dinge zu Nacht im Schlaf sehen.' äB Arzneib. (AfV.). S. noch *Esels-Burdi* (Bd IV 1516); *Hag-Reb* (Bd VI 44). — β) Judenkirsche, Phys. Alk. AARem.; Synn. *Juden-Chirsen 1* (Bd III 481); *Dütteli-Chrūt* (ebd. 914). Vgl.: ‚Trychnon, Judenkirschen, N-en.' DENZL. 1666. — γ) Einbeere, Paris quadrif. HEG.; Syn. *Baldriān 2* (Bd IV 1197); *Chrûz-Ber 3* (ebd. 1469). — δ) Braunwurz, Scrof. nod. LW.; GoT., We.; SCHW, so Ib., Kü., Ma.; NDW; U; ZG; Syn. *Eissen-Chrūt* (Bd III 888). ‚Braunwurz oder nachtschat, weiss und braun.' GESN. 1561. — ε) Taubnessel, Lam. alb. und mac. GSa. (BWartm. 1874), Lam. mac. GR, so Schs., Lam. purp. GRPr. — ζ) Geissfuss, Aegopod. podagr. OBW; Syn. *Baum-Tropfen.* — Amhd. *nahtsc(h)ato, -e* in Bed. 1 und als Pflanzenname; vgl. Gr. WB. VII 213; Martin-Lienh. II 442/3; ChSchmidt 1901, 252; Fischer IV 1912/3 (auch in Bed. 2). Als Beiname: ‚KHofstätterin, genant N-en', als Hexe enthauptet. 1603, GStdt (KWild 1847).

Bî-: begleitender Schatten. Uneig., Vor-, Sinnbild: ‚Diss alles [den tiefern Sinn der liturgischen Vorschriften] habend die rechtglobigen [Juden] an dem gesatz, ceremonien, opfern allerlai, gnadenstuol, besprengung mit isopo und bluot, och ganzem kilchengepreng, als bysch-en aines künftigen wesens, wie ir versüenung und hail geschechen solte, ganzlich wol gemerkt und verstanden.' KESSL. — Ross-: zu *Schatt 2a.* Nur in dem Flurn. ‚Ross-Schatten' BBe.

Sûʷ-*Schatteⁿ*: Pflanzenn., = *Sûw-Schärling* (Sp. 1263) SCHWMa. — Aus *S.-Scharteⁿ* (Sp. 1309), wobei für das Lautliche auch auf den umgekehrten Vorgang des *r*-Einschubs vor Dental zu verweisen ist; vgl. etwa die Anm. zu *Mott-Hūfen* (Sp. 1048).

Schinni-*Schatteⁿ*: = *Schinn-Huet 1* (Bd II 1790); s. *Nestel* (Bd IV 842). — Scheint (scherzhafte) Zsbildung aus *Schinn-Huet* und *Schatt(en)-Huet* (Bd II 1791). Die Form des 1. Gliedes ist unklar.

schattacht(ig), -ëcht(ig): schattig. ‚Schattacht [bei Fris. ‚-ächt'], schattachtig, umbrosus, opacus, adumbratim; sch-ächt, dunkel von böumen, ästen und vom schatten, opacus; sch-achtige ort, die sonnen zefliehen, umbracula.' FRIS.; MAL. ‚Schattecht, umbrosus, opacus.' DENZL. 1666/1716. ‚Dass durch die schattechtige dicke Hölzer und Wäld der umbligende Boden von der Sonnen nit bestrahlet werden mögen.' FRHAFFN. 1666. ‚Ein … Kuchengarten solle … nicht an schattächten Orten angelegt werden.' JCSULZER 1772. Bildl.: ‚Was im alten testament ein dunkle oder schattechte form hat.' ZWINGLI; später: ‚Sin [Christi] liecht erlüchtet die schatten des alten testaments.' S. noch *ab-schînig* (Sp. 831). — Vgl. Gr. WB. VIII 2271 (unter ‚schatticht'); ChSchmidt 1901, 296; Fischer V 708.

schatteⁿ, ‚schat(e)wen, schetwen.' äSPR., *schattmeⁿ* BGr., Ha.; GRSchs, Seew., V.; W, *schattneⁿ* BHk., Si. (ImOb.) und lt Zyro; FJ.; U, 3. Sg. Präs. und Ptc. *-et* (bzw. *-ed*): 1. a) unpers., schattig werden oder sein BGr., Hk., Ha. und lt Zyro; U; W, bes. vom Einfallen der Abendschatten GRSchs, Seew., V. ‚*Es schattnet*, wenn sich am heissen Sommertag gegen 3 Uhr nachmittags die Haufenwolken (Stotzwolken) erheben und zerstreute Schatten über die Alpweiden werfen' BSi. (ImOb.). *Es hed jitz en Schutz g'schattmed, d's Hew*

ist noch nid dirrs g'nueg BHa. *Lue, wie's uber d'Hajahoh afeⁿ d'har schattmet!* MKroni (GrSchs). *Under der warendeⁿ Zit hed's due efaneⁿ g'schattmet.* JJörger 1918. — b) von Menschen und Tieren, den Schatten aufsuchen, sich im Schatten aufhalten (sitzen, liegen) BGr., Ha., Si.; FJ. ‚Die Tiere *schattneⁿ*, wenn sie den Schatten der Hütten oder auch der Tannen aufgesucht haben und geniessen' BSi. (ImOb.); vgl. *Schatt 2a.* *Mier wein ussen ūs schattmeⁿ* BHa. — 2. entspr. *Schatt 3a*, an einem Gegenstand, einer Farbe verschiedene Grade der Dunkelheit hervortreten lassen, schattieren; vgl. *ab-sch.* ‚Daruf sol man schetwen mit endich.' Kunstb. 1474. — ge-schatewet. ‚Ein g. altartuoch mit bilden uf einem roten samet', unter den der Kirche aus dem Nachlasse der Königin Agnes zugefallenen Gegenständen. XIV., AaKön. — Amhd. *sch(h)atewen, schetwen* obumbrare; vgl. Gr. WB. VIII 2248/51. Zur Entwicklung *-tw-* > *-tm-* (gespr. *-pm-*) ist auf Fälle wie *oppme, oppam* < *etwa* (Bd I 591), *Ufmis* (Dorf in L) < *Altwis* zu verweisen; *-tn-* kann auf lautlichem Anschluss an *Schatteⁿ* beruhen; doch vgl. BSG. X 236.

ab-: abschattieren. ‚Alles blow sol man verhöhen mit plywiss und die andern sitten gegen dem abschetwen.' Kunstb. 1474; s. noch *Röselin* (Bd VI 1406). — Ab-schattung, ‚-schetwung' f.: Abschattierung. Kunstb. 1474. — Vgl. Gr. WB. I 95/6.

über-: wie nhd. überschatten. ‚Inumbrare, beschattigen, ü., ein schatten machen.' Fris. ‚Underschidliche Personen, so mit iren Güetern an des Spitals Güeter anstössig, von den Bäumen, so über desselben Güeter hin und wider uffgewachsen und darvon überschattet werdint.' 1628, Z. ‚[Ein Baum, der ihme fast eine ganze Kammer Reben überschatte.' 1640, aZoll. 1899. ‚Ü. [‚überschattigen.' 1677], in-, obumbrare; Athos obumbrat latera Lemniæ bovis, er will Alles ü.. er stehet ihm vor der Sonnen.' Denzl. 1677. 1716. S. noch Sp. 1490. Bildl.: *De^r hailig Gaist hed-si öberschattet* AaF. und weiterhin; nach Luc. 1, 35, wo ‚überschatten.' 1530/89, ‚überschattigen.' 1667/1707. — Mhd. *überschatewen*; vgl. Sanders II 2, 894. — ‚Überschattung: umbraculum, opacitas.' Fris.; Mal. — Spätmhd. *überschettunge*; vgl. Gr. WB. VIII 2273 (unter ‚Schattung').

um-: wie nhd. umschatten. ‚Von dem hailigen gaist waz si [Maria] umbschetwet.' XIV., Wack. 1876. ‚Ein wolk umbschattet ire zälten und läger.' 1530/1707, Weish.: σκιάζουσα. LXX. — Mhd. *umbeschatewen*; vgl. Sanders II 2, 894.

be-: wie nhd. beschatten. ‚[Maria] die da habete beschatewet diu tugint des alhohesten Gotes.' E. XII., Wack. 1876. ‚B., adumbrare.' Mal. — Amhd. *bi-, besc(h)at(e)wen*; vgl. Gr. WB. I 1547.

schatteⁿlächtig Sch (Kirchb.), *-lochtig* LE.: = *schattachtig.* *Dert isch's* [die Lage eines Grundstücks] *eⁿchliⁿ sch., aber d'Wurz isch guet* LE.

schatticht, in GrValz. (Tsch.) *schattmicht*: = dem Vor. *Sch-i Büel_e* GrValz. *Dā is^t's gar sch.* ebd. ‚Schatticht.' JJUlr. 1731; Z Mand. 1771; Gr Landw. Ges. 1780. — Vgl. Gr. WB. VIII 2271. Zur Form mit *-tm-* die Anm. zu *schatten*, ferner *schattig*.

schattíereⁿ, Ptc. *-t*: = *schatten 2* B (Zyro); als techn. Ausdr. wohl allg. bekannt. Scherzh.: *Du bisch schôn schattiert!* hast Kleckse, Russflecken im Gesicht B (Zyro); vgl.: ‚[Eine Schauspielerin] hat allerhand Schattierflecklein in dem Angesicht [s. den Anfang des Belegs unter *Strick-Rock* Bd VI 839].' S Kal. 1746 und dazu Gr. WB. VIII 2272 (‚Schattierfleckchen'). ‚Sch.. colorem condire.' Denzl. 1716. — Vgl. Gr. WB. VIII 2272.

ver-: = dem Vor. ‚V., fuscare.' Mal. ‚Under den augen hat er [der Falke] schwarze masen ... die sind mit einer dunkelbraunen farb verschattiert.' Vogelb. 1557. S. noch *ver-blüemlen* (Bd V 93). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1062.

Schattierung f.: wie nhd. ‚Sch. im Gemähl, umbræ.' Denzl. 1677. 1716. — Vgl. Gr. WB. VIII 2272.

schattig, in GRh. (neben häufigerm *-a-*), aT.; Th Hw. *schättig, g^e-schattig* LE. (lt St.[2] *schattig*), *-ä-* ZO., *tschattig* BsB., schattmig BGr., Ha.; Gr, so ObS. und lt B. (‚bündnerisch'); UUrs.; W, *schattnig* BBe., Hk. und lt Zyro (neben *schattig*); FJ. (neben *schatteg*); GrD.; Obw: 1. = *schatticht.* wohl allg. Auch: dunkel, dämmerig B (Zyro). *Es sch-s Plätzli, Wäldli. Uf-emeⁿ sch-eⁿ Büdemji* GrD. (B.). *Dur^{ch} ^deⁿ gāch aber sch. Finsterwaldchracheⁿ.* Joach. 1885. *Sunnigs und Schattigs,* Titel einer Gedichtsammlung von EWüterich-Muralt (Bern 1914). *Hie ist['s] fester sch.* BHa. *'s tor^ret de^rt nüd guet, 's ist vil z'g'sch.* ZO. An schattigem Ort gewachsen: ‚Am besten gedeihen sie [die Lebschafe] bei lauterem schattigem Heu.' Alpenw. — 2. „stumpfkantig; zB. das ist ein schattiges Brett BO.; LE." (St.[2]); vgl. *Schatt 3b.*

Spätmhd. *schat(e)wic, schatic*; vgl. Gr. WB. VIII 2272/3; Schöpf 593; Fischer V 711. Zu den Formen *schattmig, -nig* vgl. die Anm. zu *schatten* (Sp. 1495), ferner *schatticht.* In Flurn. *Im schatteyeⁿ Bërg* FJ. ‚Schattige-Scheibe'; s. Sp. 51. ‚-Schwendi' BOberbalm. ‚Schattiger-Boden' FPlasselb. ‚-Ritz'; s. Bd VI 1928. ‚-Düssi' USpir. ‚Schattig-Hengst'; s. *sunnig* (Bd VII 1103). ‚-Landorf' BKön. ‚-Moosbach' BZweis. ‚-Matt' UI. ‚-Neuhaus' BKön. ‚-Berg' BAd., ‚-Bergen' UBristen (auch ‚Schattigen-'). ‚-Rain' BKön. ‚-Trifttäli' BMeir. ‚-Wichel' UGurtn. ‚-Wald' BGsteig; s. *sunnig* (Bd VII 1103).

ab-*schattig*: abgeschossen, verdorben, unansehnlich ZStdt udE. (einzelne Angabe). Syn. *ab-schinig* (Sp. 831).

ab-schattigen: = *ab-schatten.* Bildl.: ‚Gott wird ein Geist [spiritus increatus] genennet, seine höchst fürtreffenliche, reineste, unsichtbare, unbegreifliche Natur und Wesen um Etwas abzusch. in etwelcher Vergleichung mit den erschaffenen Geisteren.' JMeyer 1700.

über-: = *ü.-schatten* (s. d. Sp. 1495) ‚Ü., schatten machen, inopacare, in-, adumbrare; überschattiget mit böumen, obumbratus amnis.' Fris.; Mal. ‚Welcher der nachjagenden hunden von seinem [der Hyäne] schatten überschattiget wirt, der erstaunet, kan nit mer bellen.' Tierb. 1563. S. noch Sp. 1490. Bildl.: ‚Wann eine schwarze Traurigkeit Selbiges [das menschliche Herz] hat überschattiget.' JJUlr. 1718. Oft im Anschluss an Luc. 1, 35 (s. *ü.-schatten*), so II. Helv. Conf. 1644; JMeyer 1700. — Über-schattigung f.: = *Ü.-schattung.* Bildl.: ‚[Christus] der ist meine Ü.' JJUlr.-Haug 1731. — Vgl. Sanders II 894.

um-. ‚Umbschattigen, obumbrare.' Fris.; Mal.

be-, auch ‚-schättigen': = *be-schatten.* ‚B., schatten machen, (præ)umbrare; b., dunkel machen, opacare, inumbrare.' Fris.; Mal. ‚B. [‚beschättigen.' 1716], opacare, obumbrare.' Denzl. 1677. 1716. ‚Sie [junge Pflanzen] sollen ... bey heisser Zeit beschattiget ... werden.' JCSulzer 1772. S. noch *Schatt 1a* (Sp. 1490); *überschatten.* — Vgl. Gr. WB. I 1547.

‚Schattigung f.: dünkle vom schatten, opacitas.' Fris.; Mal.

Schattung ‚schetwunge' f.: *Ab-schattung* (Sp. 1495). ‚[Eine Farbe] ist guot zuo mengerley sch.' Kunstb. 1474. — Zu *schatten 2*. Vgl. Gr WB VIII 2273.

schättele(n): Dim. a) zu *schatten 1a*, Schatten machen BGr. *Zem Glück ist due flugs es Nebelli vor d' Sunne^{n} cho^{n} und hed a^{n}fa^{n} schättellen, und due hein due d' Chie a^{n}fa^{n} stillu wërden und weiden.* Barnd. 1908. — b) zu *schatten 1b* BGr., Hk., L.

Schat(t)elken s. *Schwelchen.*

Schatte^{n} II f.: gew. *Zucker-Sch.*, Zuckerdose (meist aus Ton bzw. Porzellan) B, so E., S., Si., St lt; Rochh. (Aa?) *Zuckerbröchli het-si i^{n} der Sch. g'ha^{n}, si sī^{n} g'wüss nit grösser g'si^{n} als e^{n} Haselnuss.* Gotth. *Mir hei^{n} du der Zucker mit dem Gaffēlöffeli use^{n}g'no^{n}, und si het d'Sch. zweu Māl muesse^{n} ga^{n} fulle^{n}.* ebd. — Frz. *jatte*; vgl. die Anm. zu *Gepsen* Bd II 391.

Schatúll GStdt, *Schatúlle^{n}* GRh., Stdt, ZStdt *Schatúlje^{n}* SchStdt — f.: wie nhd. Schatulle. — Vgl. Gr. WB. VIII 2273; Martin-Lienh. II 442; Fischer V 711. Nach geläufiger Annahme (vgl. zB. Kluge[8] 386) aus it. *scatola* (vgl. unser *Skatlen*, ferner *Schachtlen* Sp. 148), wobei aber hinsichtlich Laut und Betonung Schwierigkeiten bleiben. Zur Form *chatoulle* in einer Neuenburger Quelle von 1809 vgl. ETappolet 1917, 140.

Nå(i)-: Kästchen für Nähzeug G; Sch; Syn. *N.-Trucken.* Ein Zürcher Kind erhält in GRh. von einem Kind auf die Frage, was ihm das Christkindlein gebracht habe, die Antwort: *E^{n} Nåschatolle^{n}*, worauf das Zürcher Kind erstaunt seine Eltern fragt: *Was chann es Chind mit-eren Äsche^{n}tolle^{n} mache^{n}?*

Schätter I m.: 1. Misston. Uneig. *'s wirft hüt i^{n} Alls en Schetter drī^{n}.* EFeurer (GT.). — 2. misstönendes Instrument. *Du schlohst dī^{n} Ziter g'wüss no^{ch} zum e^{n} Sch. [: Wëtter]!* SWinz (SchSt.). — Vgl. die Anm. zu *Schätter II.*

G^{e}-schätter n.: das *Schättere^{n}* Th; Z, zB. vom Geräusch eines Wagens S, bei einem Gewitter AaWohl.; L; Z. *Es gi^{b}t es G'sch.*, wenn allerlei umstürzt und bricht Th; Z. *Far-mer frei hübscheli^{ch} dür^{ch}'s Dorf, ^{d}ass 's Wägeli nit schätteret; wie-men e^{n} Mönsch am Laufen und Reden a^{n} b'chönnt, so b'chönnt-men es Wägeli am G'sch.* Schild (SL.). S. noch Bd VI 1841 u.

schättere^{n} AaWohl.; Ap (häufiger *schäderen*); Bs; GrChur; GF., Rh., Stdt (auch 1790, Id.) und lt Zahner; Sch; S, so L.; Th; Z, *tsch-* AaWohl. (bzw. *gsch-*) und lt H.; Bs; Gl; GrHe., Ig., ObS., Tschapp.; LE., Triengen und lt Ineichen; GO. (so Sa., Wb.), W., We.; Schw; S, so Zuchw.; Th (Anon.); UwE.; U; Zg: wesentl. = *schäderen 1* (Sp. 189). a) unpers. oder mit Sachsubj. ‚Sch., misklingen, stridere, dissonare.' Red. 1662. ‚Schetteren, sonare vitium, maligne sonare.' Denzl. 1677. 1716. *Es (t)schätteret* zB., wenn der Dachdecker einen Haufen Ziegel und Schindeln vom Dache fallen lässt L; SchHa., wenn der *Santichlaus* seinen Sack mit Äpfeln usw. auf den Boden schüttet Bs, wenn eine Scheiterbeige zsstürzt ZDättl., wenn kleine metallene oder irdene Gegenstände an einander schlagen Bs; LE.; Sch; Z. *Sini Knoche^{n} hän fermlig 'tschätteret, wie we^{nn}-me^{n} e^{n} Milchhafe^{n} fest uf e^{n} Wasserstei^{n} abstellt.* Bs National-Ztg 1895. Von einem Wagen bei unsorgfältigem Fahren auf Steinen, Pflaster AaWohl.; SL. (s. *Ge-schätter*); Z. Von Eisen, das unter den Hammerschlägen vibriert SZuchw., von einer vibrierenden Sense GrHe. Von der klirrenden Armbrustsehne beim Schiessen GrIg., von Feuerwaffen, die rasch nach einander abgefeuert werden. ebd.; Z Richt., vom ratternden Maschinengewehr F. Von einem im Gang befindlichen Räderwerk. *Dō het's grad wider a^{n}foh^{n} tsch., und wo-n-i^{ch} lueg, blībt 's Redli* [ein Glücksrad] *bim Feufe^{n}fufzgi sto^{n}* BsLie. *Derno^{ch} foht Das a^{n}fe^{n} tsch. i^{n} dëm Zīt* [Schwarzwälderuhr] *inne^{n} wie hel^{l} b'sësse^{n}, bis 's Zwölfi g'schlage^{n} g'ha^{n} het.* JReinh. 1901. Von einer (Karfreitags-)Klapper (*Chlevelen 1* Bd III 630) AaWohl. Vom „Schall eines ausserordentlich schnarrenden Klappermaules." St (oder als persönlich zu c). Von starkem Donner Th; ZKn. Vom „Schall eines schweren Hagelschauers." St. Von prasselnd niederstürzendem Wasser, bes. von einem Platzregen Gl; LTriengen; GSa., Wb.; Schw; U; Zg; St. (vom „Schall eines Regengusses auf einen gepflasterten Boden"), von der Dachtraufe SchwG., von einem Sturzbach, Brunnen Schw. *Der Bach tschätteret doch über die Nossen ine^{n}!* SchwMuo. *Was föht der Brunne^{n} a^{n}foh^{n} mache^{n}? er tschättred furt.* Lienert 1906. Vom Missklang einer zersprungenen Glocke, eines zersprungenen (gläsernen, irdenen, metallenen) Gefässes Bs; Gr; L (Ineichen); G; Sch; SL.; Th; UwE.; Zg; Z, eines zersprungenen Brettes, einer Tür GRh.; Z (Dän.), eines Wagens, an dem Etw. zerbrochen ist Z. Sprww. *E^{n} g'spaltni Glogge^{n} schätteret* SchSt. (Sulger). ‚Das Alte schettert, das Neue klingt.' Sprww. 1824; auch L (Ineichen). Vom Missklang alter, schlechter Musikinstrumente Ap; L (Ineichen); GRh., so von einem Klavier (wenn eine lose Saite auf andern aufliegt) und andern Saiteninstrumenten (Geige, Bass) AaWohl.; Bs; GRh.; Th; UwE.; Z, einer Trompete Bs; Th; Z, einem zersprungenen Blashorn GSa.; Th. Von schlecht tönender Blechmusik Gl; LTriengen; GF., Stdt; Sch Nnk., R.; SchwG.; Th. Doch auch vom Schmettern von Blasinstrumenten. *E^{n} lustige^{n} Marsch lö^{n}-si lo^{n} flädere^{n}: Das tschätteret!* JReinh. 1901. *He. Musig, jetz vora^{n} und Eine^{n} lö^{n} tsch.!* ebd. *Die Hippli* [aus Löwenzahnstengeln; s. *Hūp 4* Bd II 1488] *händ 'tschätteret wie Glarinett, ganz fini, zuer hëlle^{n} Birswīde^{n}pfiffe^{n}.* DMüller 1917. Vom wirren Lärm von allerlei Instrumenten, Stimmen bei einem Feste aSchw; S. Von einer heisern (Sing-)Stimme Bs; Gl; LTriengen; GF., Stdt und lt Zahner; SchNnk.; Th; UwE.; ZDättl. *I^{ch} bi^{n} z'alt zum Singe^{n}, mī^{n} Stimm schätteret e^{n}fanig* ZDättl. *Sit wenn (t)schätteret au^{ch} dī^{n} Stimm esō?* Bs. Von Gegenständen, die bei einer Erschütterung mitschwingen, zB. Fensterscheiben, Wänden. Die Tür zuschlagen, den Türklopfer handhaben, *dass 's (im ganze^{n} Hūs umme^{n}) (t)schätteret* Aa (H.); Bs; Z. — b) von Vögeln. *Under ^{d}em blüejige^{n} Baum tschetteret īfrig der Fink.* SLandolt 1845. Vgl.: ‚Keine sechs Stunden nach dem dummen Spass, so öffneten dann unsre Goldamseln [näml. Kanonen] ihre Schnäbel in allem Ernste und pfiffen ihr Lied, dass es tschäterte.' AHartm. 1852. — c) von Menschen. α) (mit einem Instrument) einen ‚schätternden' Ton hervorbringen GrHe. (zB. mit einer Sense, um die Vögel im Garten zu verscheuchen); Z. — β) hell auflachen Sch, so Schl., St. (Sulger). *Scho^{n} vo^{n} wītem han-i^{ch}-si* [eine Bauerntochter] *g'hört sch.* APletscher 1902. — Nbform zu *schaderen*; vgl. Gr. WB. VIII 2271. 2603; Martin-Lienh. II 443; Fischer V 710.

abe^{n} *appe^{n}-tschättere^{n}*: prasselnd herunterstürzen, zB. von einem Sturzbach SchwMuo. — ume^{n}-*tsch.*:

an den Häusern herum viel und aufdringlich schwatzen, bes. von Weibspersonen Gl.

ver-, in GBuchs; SchwMuo. *tsch.*: a) tr., (Geschirr) zerschlagen, zerbrechen Bs (Seiler); GBuchs. — b) intr., ‚rauschend zerrinnen' SchwMuo. — ver-tschätteret: erschrocken U (DrMüller). — Els. *verschattere*ⁿ, erschüttern (Martin-Lienh. II 443).

zᵉ-sämeⁿ-: krachend zsstürzen, von einem Dachstahl bei einer Kanonade ZRicht. (EEschmann 1916).

Schättereⁿ, in AaWohl. (neben *Sch-*); Gl; GrV. *Tsch-* — t.: 1. a) wás *schätteret*, bes. von einem abgespielten Musikinstrument, zB. Klavier Aa; GrV.; Sch; Th; Z, von einer schlechten Singstimme Z, von einem ausgelautenen Vehikel AaWohl. *En alti Sch. Bald isch['s] en Sopran g'sīⁿ, bald en Alt oder sust eⁿ Sch.* LSteiner 1883. *Eⁿ Bass ... wie en alti Tsch.* JJörger 1918. — b) spec. Klapper, als Spielzeug der Knaben SchR. — 2. Person, die *umeⁿtschätteret* Gl. ‚Dubiose, unbeständige Weibsperson' Z (DrJucker); vgl. das Folg.

Nacht-: ‚Nachtfalter; übertr., Person, die am Abend in die Häuser schleicht, um Neuigkeiten auszustreuen oder auszukundschaften' Gl.

Schätteri *Tsch-* m.: a) altes, verbrauchtes Musikinstrument Bs (Seiler). — b) abgenutztes Werkzeug, Kleidungsstück, ebd.

schätterig I AaHold.; Bs; G (Zahner); Th, *tsch-* AaL.; Bs; Gl; Schw; UwE., *g'schätterig* Z: 1. = *schäderig* (Sp. 192), so von einer zersprungenen Glocke, einer abgenutzten Geige UwE., von misstönenden Blasinstrumenten Th; Z, von einem zersprungenen Balken Schw. Von einer (infolge von Alter, Stimmbruch) heisern menschlichen Stimme Aa; Bs; Gl; G (Zahner); Th; UwE.; Z. *Drūf het das Fraueli mit sīⁿem alteⁿ tschätterigeⁿ Stimmli hübscheⁿlich aⁿföhⁿ forschleⁿ und frögeⁿ.* FOschw. 1897. — 2. *(tsch-)* hinfällig, ausgemergelt Bs (Fritz Burkhardt).

schätteris s. *schäderis* (Sp. 193; vgl. auch die Anm. zu *schärbis* Sp. 1228 f.).

Schätter II Ap; GRh., „*Scherter* Z, *Schertel* L", in der ä. Spr. ‚(t)schetter', gew. ‚scherter', vereinzelt ‚schertel' — m.: 1. grobmaschige, steife, geleimte Leinwand Ap; „L; Z". ‚Als der meister und gemeine kramer zunft in ünser statt sich etzwaz vor üns geklagt hand von den meistern der schnider zunft ouch in ünser statt, wie das sy inen in ir zunft griffen und schaden tüegen und zscherter, faden, bowollen, bendel und anders by der eln und by der wâg verkouffen und den lüten verwerchen ...' 1420, Z StB. ‚Item von dera wegen, so spetzery veil hant, setzen wir, dass spetzery, bouwellen, sidentuoch und bütteltuoch und desglych, was zuo der spetzery gehört, ein gewirb sin, doch die, so den gewirb triben, sollen dehein wullin tuoch, linin tuoch, schertter, schürlitztuoch, zwilchen noch derglich veil haben. Item von der kremeren wegen setzen wir, was zuo kremery gehört, es sig kräm, schertter, zwilchen, linin tuoch und derglich, sol ein gewirb sin, doch so sollen sy dehein wullin tuoch noch schürlitztuoch veil haben.' 1472, L. ‚Anni am Leen hat gen 10 eelen [!] schärter', zur Pfrundausstattung. 1520, UwBeck. ‚Zu Kilchberg kuff ich herr Ludwyg 2 schittar ab um 2 kronen, nu bezalt.' 1526, Stockar. ‚Item 8 batzen 1 β um schertell.' 1527, Schw. ‚Scherter 17 stuk.' 1571, Z. S. noch Bd VII 307 u.; Sp. 1265 u. (2 Stellen). Herkunft: ‚Lipzig scherter 2 stuck.' 1571, Z. Die Farbe (s. auch unten) ist schwarz Ap. ‚Blaw scherter; graw scherter.' 1432, Bs. ‚Sechzechen eln wysen scherter', unter den Preisen am Z Freischiessen von 1465. S Wbl. 1845 (auch bei FrHaffn. 1666). ‚9 Ellen weissen Scherter, zu 12 Kr. ... 5 Ellen schwarzen dito zu 10 Kr. 2 Pfd ...' Muster 1797 (Probe einer ‚Rechnung über allerhand Leinenzeug'). Verwendung. 1) als Futterstoff, zum Einsteppen Ap (T.). ‚Von eim mansmantel durchnider gefüetret, von eim 6 β, und welicher aber oben umb mit scherter gefüetret ist, 4 β.' 1471, L (Schneidertaxe). ‚33 pfd 15 β gen Hans Funken umb bappir und umb 62 pfd wachs gen Einsidlen und umb schärtter under der fröwly schuben, so mit dem venly zogen sind.' 1511, Z. ‚20 pfd 8 β den NN. umb 15 Eln yssenfarw Tuch, die Eln zu 10 gut Btzn, und 1 Eln Scherter zu 6 β den Wechtern uffm Münsterturn zu Nachtröcken.' 1612/3, Z. ‚Wir haben die Gewerb folgender Gestalten eingeteilt ... dass allwegen für ein Gewerb geachtet sein solle, namlich ein erlehrnt Handwerk treiben, denne handlen mit wulligen Tüecheren, Nördlinger, Seidenwaaren, Seiden, Knöpf, Indiene, Banden, Boccasin, Schätter und sonst gefärbtem feinem StGaller Tuech zu Füeteri, so bei hiesigen Wäberen nit funden wirt.' 1715, Aar. StR. S. noch Bd VI 841 o., wo zu bessern ‚scherter'. — 2) zu Messgewändern (vgl. *Sch.-Mëss-Ge-wand*), als Futter? ‚Dem verwer umb blawen scherter, kam zuo dem wissen missgewand.' 1423, Z Fraumünsterrodel. ‚Umb schertel, krüz, schilt und macherlon des mässachels, so gen Nidow komen ist, 3 pfd 14 β 4 pf.' 1500, B. — 3) zu Decken. ‚Item cultura [s. *Gulter 1* Bd II 285] quondam domini He. de Boswil de zendalo et scherter.' 1333, Z UB. (Inv. der Propstei). Dim.: ‚Item drü swarz scherterly, leid man uff die schemely zuo dem [Altar].' XV., Bs. — 4) als Vorhangstoff: ‚5 pfd 17 β umb 13 el schärter zuo ein [l. eim] umbhang uff das rathus.' 1560, AaB. — 5) als Fahnentuch. ‚Um scherter zuo der schützen venlin ...' 1440, L. ‚Item 12 fänli den schuolern ze tragen us blawem und wyssem schärter.' vor 1491, Zg. ‚Item 16 pfd 4 β den buchsenschutzen zuo verschiessen geben, umb scherter und stenglin zuo den venlin darvon zuo machen, und an der zilstatt verzert.' 1508, Bs Chr. Unbestimmt: ‚Schikend uns blawen, rotten und wissen scherter, dar us woltend wir ettwas machen, des wir notdurftig werind.' 1443, Z (Schreiben eines Hauptmanns im Feld). — 2. a) schlechtes, dünn gewobenes, durchsichtiges Tuch Ap (T.); GRh. — b) übh. schlechte, wertlose Ware GRh. (Mooser).

Vgl. Lexer II 714 (seit XIII./XIV.); Gr. WB. VIII 2603; Schm.² II 482; Martin-Lienh. II 442; Unger-Khull 530; Müller-Fraureuth II 409; Fischer V 709. Der Voc. hat in Ap und GRh. den Lautwert von germ. *e*; auf Stockars *-i-* ist bei der Überlieferung des Textes kein Gewicht zu legen. Schm. stellte das W. zu Notkers *skéter* (s. unser *schetter*). Lexer dachte an fremde und zwar slavische Herkunft. Dafür sprechen Schreibungen wie ‚czetir, zettir, zittir' (bei Lexer; ‚zsch-', ‚dsch-' auch bei uns), auch die frühe Bezeugung aus Schlesien (vgl. dazu oben im Text den Leipziger ‚Schetter'). Ist ‚Schetter' eig. Blachen-, Zelttuch und Lehnwort aus dem slav. (bzw. türk.-iranischen) *čadrŭ, šatr* usw., Zelt, auch Vorhang, Schleier (vgl. Miklosich, Et. WB. d. slav. Spr. 30; Berneker, Slav. et. WB. I 133, auch Zeitschr. f. Assyriologie 31, 29)? Unsre Formen *Scherter, -el* sind sekundär; *Schertel* ist aus *Scherter* dissimiliert, dieses hat ‚vorausgenommenes' oder ‚fälschlich restituiertes' *r*. Im Sprachgefühl wird in Ap; GRh. *Schätter II*

auf *Schatter I* bezogen. Hieher wohl *Sch.-Gold* (Bd II 226; auch bei Fischer V 710).

schätterig II. *Sch-s Zûg,* dünn, schlecht gewobener Stoff Ar.

schätterin ‚scherterin‘: aus steifer Leinwand, *Schätter.* ‚Ein schwarz scherin [l. ‚scherterin‘?] lybröckli, mit belz gefueteret.‘ 1480, F. ‚Item 3 fürneng für die fenster, sind scherteren.‘ 1536, Bs (Inv. Erasmi) ‚1 schwarz scherteris, 1 schwarz schürlezin und 1 schwarz macheyerin par ermel.‘ 1590, Z RB. ‚Ein scherterin par ermel verstollen.‘ 1591, ebd.; so noch mehrfach (s. zB. Sp. 1264 u.). ‚Die Bäume oder Särke soll man nicht mit wollenen, sonder mit scherternen Tücheren kleiden‘, um die Übertragung des Pestgiftes zu vermeiden. JHLav. 1668.

Schautel *Tsch-*, *Tschäutel* S, so L. — m., Dim *Tschauteli* B; S, *Tschäuteli* B; L; S: unansehnliche (‚kleine und etwas dicke‘), nachlässig und armselig gekleidete, dazu geistig beschränkte Person meist weiblichen Geschlechts; ‚surdicula.‘ Id. B. *Denk doch, het-es-mer Das nit dörfen in d's G'sicht inen sägen, und isch doch numen so-n-es Tschauteli* [‚ein ganz unbedeutendes Menschenkind‘]! B (AvRütte). S. auch *Bünten-Geschüch* (Sp. 125). — Vgl. die Gruppen *(t)schaud-* (Sp. 193 ff.) und *(t)schut-*. Das Dim. konnte an sich auch zu *(T)Schauten*, *(T)Schautlen* gehören.

Schauten *Tsch-* f., auch Dim. *Tschäuteli* Th; Z Uhw.: a) unordentliche Weibsperson Th. — b) „gute, einfältige Weibsperson“, Närrin AaB.; Bs; B (Rochh.); Sch; Th; ZB., Uhw.; gelegentlich (so Bs; Th) auch von Mannspersonen, lt Spreng ‚dummes, plumpes Ding beiderlei Geschlechts‘; in Sch oft als gelinde, wohlwollende Schelte. *Wër glaubt, die grössen Bauten kosten Nit, dër isch en Tsch.* Hinderm. 1866. ‚Der Schulmeister ist ein Narr und du bist eine Tsch., erwiderte Hans Kaspar [seiner Frau, die Angst vor dem Eisenbahnfahren hat und sich dabei auf Warnungen des Schulmeisters beruft], lass dir nur keine Dummheiten vorbläulen!‘ Schwz. Volkskal. 1882. *En tummi Tsch.*

Schauterli n.: (Salat-)Kopf; Syn. *Tschauder(li)* (Sp. 193). ‚7 Häuptli oder, wie man zu sagen pflegt, Schauterli Salat.‘ Alpenh. 1871 (B).

Schauti *Tsch-* m.: einfältiger Kerl; ‚seltener als das Fem. *Tschauten*.‘ Bs (ASocin).

Schautlen *Tsch-* f.: = *Schauten a* (ThUntersee) und *b* (SchSchl.; ThHw., Mamm., Mü.).

schautlen *tsch-* SRech., *tschäutelen* SL.: tändeln, spielen, von Kindern, Verliebten; Syn. *ge-vätterlen* (Bd I 1131), *taudlen, dumm tuen.*

ver-*tschäutelen*: abstehn, abnehmen, von Bäumen und andern Pflanzen FS.

schäutelocht *tsch-*: von vorübergehender körperlicher Schwäche, in Folge von Krankheit, Hunger, Anstrengung BLau. Syn. *elend 3* (Bd I 176, wo weitere Synn.). *Es wird-mer weich und tsch., äls wenn-ech g'wuss en ganze Wuchen Nüt heige z'fressen g'han.* ChrReichenbach 1916. *Ër hät-sech ang'müekt g'han, dass ër due en Schutz est tsch-a 'bleben.* ebd.

schëtter: dünn, lückenhaft. ‚Rarum vero et spissum et asperum et lene putabuntur quidem qualitatem significare. Sketerez unde gedrungenez, ruoz unde slehtiz wanent sie qualitatem bezeichenen ... Spissum quidem est eo, quod partes sibi ipse propinque sint. Iz ist fone diu gedrungen, daz siniu teil in selben naho ligent. Rarum vero, quod distent a se invicem. Sketeriz, taz siu in selben verro ligent.‘ Notker. Adv.: ‚Durh sketero getana spizzun, hiante robore valli.‘ ebd.

Nbform zu dem syn. *schitter*. An folg. Stelle dürfte ‚schotter‘ in ‚schetter‘ (d. i. ‚schëtterer‘) zu verbessern sein, mit der bei *schitter* anzuerkennenden Bed. ‚buntscheckig‘ (unters Mhd. WB. und danach Lexer) [Kraemer zu Ps ...]: ‚Als sentere so der meige kunt ... uf der stunt ziucht man uz die vedren din, so gast du schotter denn ein swin.‘ Boner Nr 81, Vs 38.

Scheit I m.: Abteilung (von Sägehölzern). ‚[Der Müller] soll alle Saghölzer, so der Frömbden sint, ein jeden Scheit besonders, aufzeichnen, darvon [vom Sägelohn] ihm der halb Teil und dem Gotshaus der ander zuogehören, was für Saghölzer aber einem Gotshauss zuostendig, dieselben ohne Belohnung sagen.‘ AaMuri GO. XVII. — Lautliche Nbform zu *Scheid II* (Sp. 194 ff.), wo allerdings eine entspr. Bed. fehlt.

Scheit II n.: Holzspan GrPr. Vgl. *Schīt.*

Scheitel I, in WVt. lt EWipf *-ill,* nach neuerer Angabe *-ull* — m.: Scheitel BLengnau (Bärnd. 1914); GrObS., Pr. (oberster Teil des Kopfes; ‚wenig gebraucht‘); WVt. (‚Scheitel, Haarscheide‘). ‚Schulinspektoren wie N. pflegten Kinder unversehens *uf deⁿ* Sch. *z'düpfen* ..., um sie zu einer Antwort aufzufordern.‘ Bärnd. 1914, 394 (BLengnau). *D'Falla vum Gaden ist-mer grad uf den Sch. kīt* [gefallen] GrPr. Sprw.: *So lang als d's Hërz noch einmāl ergruenet, dorret auch der Sch nid.* ebd.

In der Schriftspr. ist das Masc. Scheitel erst seit nhd. Zeit von Norden her an Stelle des Fem.s getreten (Gr. WB. VIII 2476; vgl. die entspr. Entwicklung bei ‚Gürtel‘). Da für unsre Berggegenden Entlehnung aus der Schriftspr. unwahrsch. ist, wird in unserm Masc. *Sch.* doch eine alte, neben dem Fem. *Scheitlen* (s. d.) bestehende Bildung vorliegen. Ob das Wort i. S. von vertex oder von künstlicher Scheitel gebraucht wird, lassen die Angaben nicht durchweg erkennen. Hieher oder zu *Scheitlen* die (viell. jungen) Ortsnamen ‚Scheitel-Feld‘ BFraubr.; ‚-Horn‘, Berg BGrimsel. Vgl. auch *Scheidel* (Sp. 227).

Scheitel II s. *Scheitlen.*

Scheitelen, scheitelen s. *Scheitlen, scheitlen.*

Scheiten (bzw. *-ă-*, *-ā-*, *-ī²-* usw.), *-a,* in TB.; WMü. *Schĕ¹tten* (*-u* TB.), in ApWalz.; GRh. tw. *Schärten II,* in FJ. *Scheit III* (neben *Scheita*) — f., Pl. *-en*, in BSa., Si.; FJ. *Scheiti,* Dim. *Scheitli* usw., in WMü. *Schettji,* in GrKl. *Scheiti* (s. *Bor-Sch.*): 1. a) gew. Pl., Holzspan BLenk, Si.; Gr; PAl. (‚scheggia di legno‘), Po.; GEichberg (1801); TB.; W, so Lö. und lt Tscheinen. Synn. *Schipfen II* (Sp. 1065), *Specken, Spān, Wadlen. Es Vegelti hät en Schettun im Schnabel g'get* [s. Bd II 102] TB. ‚Wenn man am Sonntag Holz schnätzet, so muss man nach dem Tode die Scheiten (Abfälle) zslesen‘ GrD. (B.). Im Vergleich. *D's Heu ist rūchs und grobs wie Scheiti* BSa. Sprw. *D'Sch-a springt nid wīt vam Stock* PAl., *d'Schī²ti fallen nit wīt vom Stock* BSi., der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Die Zeichnung einer *Sch.* in Hauszeichen WLö. *En gradi und en tschäbi Sch.; es Chrīz und en Sch.* Lötschen 1917, 222. *Sch. und zuê Stupf* (•|•); *Hennentritt mit Scheiten* (\|/). Bärnd. 1908. Insbes. α) Zimmerspan GrAv., D., L., S.; GSev.; W, so Lö., Mü. und lt Tscheinen. — β) Hobelspan „Ap“I., K. (T.); FJ.; GrNuf., Pr.; PPo.; GBuchs, Rh. *Ich bin anfan z'alter, um mich lan hoblen z'lān; van mier gēbi's im besten Fall nur grob Scheiten.* Schwzd. (GrPr.). — γ) (mit dem Messer abgeschnittener) Span zum Anfeuern ApWalz.; BLauenen, Si. und lt AvRütte (Dim.); GrMai., Nuf., Rh., S., Ths, Tschapp., V.; GRh

Scheite^n mache^n. Mutter, i^ch ha^n grūsam Hunger; chum g'schwind cho^n füre^n. e^h ha^n-der scho^n Scheitli ... g'rastet, ed. ed. fri comene^n ganze^n Schit B (AvRütte). *Reich uf der Fürblatte^n es par Scheite^n für z'e^n pränne^n.* ChrReichenb. 1916. — δ) in Büschel gebundene Späne als Brennstoff GrPr. (GFient). *Er seid, er hei noch albig z'chalt, er müessi deich-er noch en par Scheiten intuen.* GFient 1898. S. noch *Besem* (Bd IV 1667). — b) schindelförmiger Span, Art Schindel. Eine Schachtel aus ‚Scheiten', Holzschachtel Gr (Tsch.). Zum *(Ūf-)schifte^n* (Sp. 416) braucht man *Scheite^n* Gr Nuf. Insbes. α) ‚Tessle' zur Aufzeichnung des auf jeden Alpgenossen fallenden Milchanteils GrPr.; Syn. *Alp-Sch.*, ferner *Britschen 13b* (Bd V 1021); *Alp-Spän; Tesslen.* ‚Jeder Alpgenosse hat seine Alpscheite (ein Stückchen Holz), auf welche man die gemessenen Beener mit eingeschnittenen Kerben ... bemerkt ... Der Senn bewahrt die Scheiten, an einer Schnur gereiht, und übergibt sie am Ende der Alpzeit den Alpmeistern.' Gr Samml. 1805 (GrSeew.). — β) Formreif für Käse GoRh., T.; vgl. OFrehner 1919, 75. 124. — 2. Fischname, wohl = *Scheitlen 4.* ‚Possessionem in Hüsern prope lacum de Seingen [Hallwilersee] sitam ... quam a nobis [Abt von Einsiedeln] ... pro annuo censu mille ducentorum piscium dictos scheiten siccatos possedit.' 1306, Urk. (in andrer Fassung ‚possessiones in Hüsern ... solventes ... mille ducentos pisces dictos scheiten.' 1311); dafür ‚12 hundert balch[en].' SchwE. Urb. 1331 (Gfd 45, 77).

Bair. (seit XIII.) und schwäb. (seit XVI.); s. Gr. WB. VIII 2476 (bes. Schm.² II 483); Fischer V 755. Zu *Schaite^n* (für *Schate^n*) vgl. *Schaart* (aus *Schaat, Schmatt*), *spätrit* usw. Der Sing. *Scheit* FJ. ist erst vom Plur. *Scheiti* aus gebildet (vgl. BSG. X 268). Die Dim.-Bildungen zu *Scheiten* fallen mit denen zu *Scheitlen* zs. Für Hergehörigkeit des Fischnamens spricht, was in der Anm. zu *Scheitlen* beigebracht ist; bair. *Schait* m., Cyprinus rap. (Schm.² II 485) konnte Ablautform dazu sein. Ortsn. ‚Scheiten-Platz' GGr. Das Dim. als Familienn. (vgl. ‚Schätli' zu *Schat*, *Spendli* zu *Span*): ‚Scheitlin' GStdt (gespr. *Schätli*; seit XVI. bei Leu, Lex.; ‚Scheidli.' 1684; dazu der Ortsn. ‚Scheitlinsbühl' GStdt); XVII., UWassen. Vgl. *Scheit-Wald*.

Alp-: in der Alpwirtschaft gebrauchte ‚Tessle', so zur Berechnung des Anteils jedes Alpgenossen am gesamten Milchertrag GrVD. (auch lt Samml. 1809, 352 f.), des Butter- und Ziegerbezugs eines Alpgenossen während der Sömmerung GrKl., hPr., des Anteils an den Gesamtunkosten GrGrüsch, Kl. ‚Die Facits schnitt der Senn in seine Alpscheiten, etwa 1½ Fuss lange Stäbe, deren für jede Kuh einer vorhanden war, und diese Stäbe bildeten seit uralter Zeit die ganze Buchhaltung des Sennen.' Sprecher 1875, 69. S. noch *Scheiten 1bα.*

Auf Missverständniss beruht es, wenn Homeyer 1870, 129. 159 aus GrIg. ‚Alpscheiten' kennt, ‚welche man, in ein Holzstück geschnitten, dem Vieh umhängt'; es handelt sich um die auch von Sprecher erwähnten ‚Alpscheiten' zur Berechnung des Milchanteils. Ein *Alp-Schit* n. (Pl. ...), das in der alpwirtschaftlichen Lit. erscheint (FAnz. 1898, 186. 839; FGStebler in AW. 38 f., im AfV. XI 199. 201. 209, auch 1907, 91 f., 1915, 50; LRütimeyer AfV. XX 290 2, – vorher und wohl auch schon Kochh. 1867 II 179 sein ‚Alpscheit' aus GrPr.), ist aus der MA. durchaus unbezeugt, beruht also höchst wahrscheinlich auf einem blossen Versehen. ... vgl. Bühl. IV 114 f. (1886), wo ‚Alpscheiter' in dem oben abgedruckten Zitat aus Sprecher fehlerhaft für ‚Alpscheiten' steht; Bühl. braucht dann allerdings auch selbständig das Neutr. (IV 80. 83 und in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen).

Hobel-, in GRh. *-Schärte^n*: Hobelspan GrAv., D., Grüsch, L., Nuf., Tschapp., Valz.; GRh. S. noch Bd III 327 o. Zimmerspan GrS.

Milch-: *Scheiten 1bα* GrPr. (FGStebler, AW.) — Bei FGStebler, AfV. XI 188 dafür *Milch-, Mess-Schit* n.; vgl. die Anm. zu *Alp-Scheiten.*

Büchs-: zur Herstellung einer Büchse verwendete ‚Scheite' GrObS. (Tsch.). — Bor-, Dim. *-Scheiti*: Abfall beim ‚Teuchelbohren' GrKl.

Rame^n-. *D'Rame^nscheute^n*, welche in eigens eingerichteter Rahmeneinspannung die Rechtwinkligkeit kontrollieren lässt, oder auch nur das gewöhnliche *Richtschit*, welches die Richtung der nach Erforderniss zu verlängernden Schenkellinien verzeigt, gehört in die Hand des in kleinen Massen arbeitenden Schreiners.' Bärnd. 1911 (BG.). — Eine Bestätigung des sonderbaren Wortes war nicht zu erlangen.

Schueh-: Schuhlöffel (auch wenn von Horn, Eisen) GrGrüsch, Seew., Valz. Syn. *Sch.-Holz* (Bd II 1259) — Schmalz-: ‚Tessle' zur Berechnung des Butterbezugs eines Alpgenossen während der Sömmerung GrKl., hPr. — Stöss-, in FJ. *Stues-*: Hobelspan BLauenen; FJ. *O, dā* [wenn der Käse von einer gewissen Alp angeschnitten ist] *isch-es, ä's we^n-mu^n St-e^n frässi.* ChrReichenb. 1916.

Wëg-: Wegscheide. Syn. *W.-Scheitlen.* Als Ortsname. ‚Zwegscheiten' W. ‚Ein acher zen Wegscheiton.' 1329, BHa. — Vgl. die Anm. zu *scheiten.*

Wald-: ‚Tessle' zur Aufzeichnung des Bestandes der Holzlose GrA.; s. CSchröter 1895, 168 (Abbildung). Sie werden am Hause des Bannwarts neben der Tür aufgehängt, so dass jeder Teilhaber jederzeit feststellen kann, was ihm zukommt. — Ziger-: ‚Tessle' zur Berechnung des Ziegerbezuges des Alpgenossen während der Sömmerung GrKl., hPr. — Zimber *Zimmer-Schärte^n*: Zimmerspan GRh.

scheite^n *-u^n*, Ptc. *g'scheitot, -ut*: 1. scheiden, teilen WVt. (EWipf). — 2. einen Holzstamm auf einer oder zwei Seiten mit der Breitaxt abflächen, um ihn für die Brettersäge herzurichten WVt. (Pfr Bürgi). — Abl. von *Scheiten*; 1 zu einer Bed. (Grenz-)Scheide, die in *Wëg-Scheiten* vorliegt, wozu *Scheit-Wëg* (s. d.), wohl auch, trotz der nur schriftlichen Bezeugung, ‚Scheiteck', Berg BGr. (bei Leu, Lex.).

be-scheite^n: nach dem Winkelmass behauen? ‚Von Quadersteinen zue'hauen und zue bescheiten ...' 1680, AaB. Rechn. ‚Stein gebrochen und bescheitet, so zue der Wasserleitung ... gebraucht.' 1687, ebd. — Vgl. das Vor. 2, *Ramen-Scheiten* oder, falls *be-schiten* anzusetzen, *Richt-, Wag-Schit.*

Bach-Scheiti f.: Stelle, wo zwei Bäche sich scheiden bzw. zskommen. Nur als Ortsn. UwBeck. (top. Atlas). — Viell. verhört für *-Sscheidi*; vgl. *Wasser-Scheidi* (Ndw) Sp. 262.

Scheitle^n (bzw. *-ā-, -ä-, -ī^e-* usw., in TB. *-ĕ-*), in PAl. *Scheitja*, seltener *Scheitele^n* usw. (s. Bedd. 1b und 2) — f., *Scheitel II* m. (s. Bed. 4 und die Anm.), Dim. *Scheit(e)li* usw., *Tscheitli* (s. Bed. 1b): 1. a) Scheitel i. S. v. vertex, oberster Teil des Kopfes. ÄSpr. Syn. *Wirbel.* ‚Die ober dil rüeret er an mit siner scheitel', Bruder Klaus in seiner Klause. Salat. ‚Got ... gab gnod ... daz er [Tell], daz kind unversert, den öpfel mitenzwei ab der scheitel schoss.' CSuter 1549; ‚ab der scheitlen des houpts.' ÆG.Tschudi; ‚von siner scheitel.' HBrennw. Chr.; ‚ab der Scheitel.' JCWeissenb.

1672/1702. ‚Die scheitel, der wirbel auff dem haupt, vertex capitis.‘ Fris.; Mal.; s. noch *Blassen* (Bd V 151). ‚Bestrych die scheitel damit.‘ B Arzneib. 1584/1640. ‚Seine [des Titlis] breite Scheitel.‘ Helv. Kal. 1782. Als Endpunkt des Körpers. ‚Von der scheitel des haupts bis an die verschinen oder antrit des fuoss.‘ Vad. ‚Von füessen auff biss an die scheitel, a capite usque ad calcem.‘ Fris.; Mal. — b) *Scheitle^n* usw., in SchBarzh. *(Schō^{2}tele^n)* und lt Dial. (oO.) *Scheitele^n* (in W lt Dial. *Scheitila*), erstarrtes Dim. (ohne Dim.-Bed.) *Scheitli* SchR.; Th (AHuggenberger). *Tscheitli* Bs (Spreng), lebendiges Dim. *Scheiteli* B; Th (ONägeli 1910); Z, *Schātili* (zu *Schātle^n*) SchSchl., *Schō^{2}tili* (zu *Schō^{2}tele^n*) SchBarzh., künstlicher Scheitel AaBrittnau, F., St.; ApK., M. (T.), Schön., Schwellbr.; B, so Br., E., Stdt; GrPr.; „L (zumal bei Landmädchen, deren Haupthaare in zwei Zöpfen herabhängen)“; PAl. (‚discriminatura‘); GF., T.; Sch, so Barzh., Bib., Ha., R., Schl., Stdt; Schw; S; Th (AHuggenberger); TB.; W (Dial.); Z. ***E^n hübschi, schöni, gradi Sch.*** ***Ei lue^g du, e^n wieti*** [was für eine] *Sch. häd Das!* GrPr. *Mont* [Ihr müsst] ***luegen, öb Nüt am Schnäuzli fält, öb d'Scheitle^n uf der rechte^n Site^n stō!*** AaJon. (Lied). ‚Auch behaupteten einige Weiber, er [ein junger Pfarrer] sehe schlecht aus und ***heigi d'Scheitle^n uf ^{d}em Chopf ganz z'tromsigs, un^d Das sīg geng^{e}es Zeiche^n, dass-es Ei^{ne}m dë^{n}së^{l}b Tag o^{uch} z'tromsigs gang.‘*** MWalden 1880. ***Dass-er 's Scheitli i^n der Mitti trait, g'fallt-mer nid e^{l}so rëcht.*** AHuggenberger 1914. *E^n Sch* (*Scheiteli* usw., in Bs lt Spreng *e^n Tscheitli*) ***mache^n*** (bei SGfeller auch *strāle^n*), die Haare scheiteln. ***D'Muetter macht im Chind e^n Schātili*** SchSchl. ***Si macht al^{l}iwīl no^{ch} e^n Scheitli,*** von altmodischer Haartracht SchR. ***Eine^r, wo-n-e^n Scheitle^n strālt und am Sundi^g im Stēchragen*** [!] ***ume^{r}lauft, ischmer drum wol herrschelig für Mëlcher.*** SGfeller 1917. ‚Ein scheitlen machen, das haar zerteilen, distinguere caput acu.‘ Fris.; Mal. ‚Ein scheitel tragen‘ als unmännlich; s. Bd VII 1278u. (Schachzabelb.). Auch für eine strichförmige kahle Stelle auf dem Kopfe, zB. von einer Wunde herrührend ApLb. — 2. *Scheitle^n* (bzw. *-å-, -ā-*) ApH., K., M. (T.), *Scheitele^n* (bzw. *-ā-*) „Ap; GRh.“, (breiter) Hobelspan Ap (auch lt St.); „GRh.“ ‚Was bringen uns dann d'Schwellbronner? Nichts als junge Måtle^n ond feuregi Schåtle^n!‘ Ap VL. 1903. ***Z'oberst obe^n het's g^{r}ad no^{ch} e^n Chammere^n ond of beide^n Sīten en Schloff; im einte^n sönd d'Vorfē^{n}ster, im ëne^n Schåtle^n zom A^{n}füre^n.*** Wandervogel 1917 (Ap). ***Das ist jetz ebe^n de^r Gidio^n*** [Gideon Hosenstoss, eine Fastnachtsfigur]; ***die grösse^n Buebe^n hönd-en os Strō [!] ond Lompe^n ond Schåtle^n ond Segmël g'macht*** Ap (1918). — 3. *Scheitle^n*, = *Wëllen-, Winden-Britt(li)* (Bd V 910. 911) BoAa., E., M.; SBb., L., WA. ‚In beide Öffnungen des Wellbaums stecken sich die etwa 60 cm langen *Scheitle^n* aus Hartholz oder Eisen, und nun wird durch wechselseitiges allmähliches *A^{n}zieh^n* das Seil zu äusserster Straffheit gespannt.‘ Bärnd. 1904 (BE.). *D'Sch. dräije^n, mit der Sch. ūfzieh^n* S (JReinh.). ***Wo-n-i^{ch} es ordligs Fueder*** [Kanonenrohre] ***ha^n g'lade^n g'ha^n, nimen-i^{ch} der Bindbaum, 's Wëlle^{n}sē^{i}l und d'Scheitle^n und ha^n 'bunge^n, bis d'Rōr hei^n a^{n}foh^n schwitze^n.*** SGfeller 1919. — 4. *Scheitle^n* f. (auch lt GLHartm. 1808, 160; 1827, 228), lt St.[2] „*Scheitel II* m.“ (s. die Anm.), Dim. *Scheiteli* lt ONägeli 1898 (ThErm.), Fischname, der junge Brassen. Bodensee; vgl. Bd V 386 f. und *Scheiten 2.* ‚Summa der vische fünf tuseng und 9 hundert scheitellen und 50 balken.‘ SchwE. Urb. 1331/49 (bezieht sich wahrsch. auf die aargauischen Güter des Klosters; soweit die Einzelposten im Druck angeführt sind, findet sich das W. in ihnen nicht).

[illegible] wird, zeigt die Angabe, dass der junge Brassen *Sch.* heisse, ‚weil er alsdann so dünn wie eine Schindel ist‘; vgl. auch die Synn. *Breitelen, Breitling* (Bd V 920. 923), frz. *platon* m. (Murtnersee). *Scheitel* m. ist wohl lediglich von St fälschlich aus GLHartmanns ‚Scheiteln‘ gefolgert. Hieher oder zu *scheitlen* der abgeleitete Familienn. ‚Scheitler‘, nach Leu, Lex. XVI., L; XIII. XVI., U.

Haupt-: = *Scheitlen 1b*; s. *Pfriem* (Bd V 1284). — Hār-*Scheitle^n*: Pflanzenn., Kratzdistel, Cirs. oler. Durh. (oO.). Syn. *(Hasen-)Schart 2b* (Sp. 1307/8). Vgl. *Hasen-Scheidlen* mit Anm. (Sp. 262). — B^e-schlah-*Schåtle^n*: = *Scheiten 1aα* ApK. (T.). — Wëg-*Scheitle^n*: = *W.-Scheiten.* Als Ortsname. ‚Wiesen in der Wegscheiteln‘ ZNWen.; vgl. *W.-Scheidleten* (Sp. 262).

scheitle^n Bs; GrChur, Pr., ObS.; PAl. *(scheitju^n)*; UwE.; U; WLö., *scheitele^n* Bs (AOehler), *schåtele^n* SchHa., Schl.: a) mit Sachobj. α) (das Haar) scheiteln Bs; GrChur, Pr., ObS.; PAl. (‚far la discriminatura‘); SchHa., Schl.; U. ***Du bist aber e^{n}moll schö^n g'schåtelet!*** SchSchl. ***Grad sō z'sch. brüchti-si^{ch} Das*** [ein Mädchen] ***nüd, me^n weiss ja, wëm's g'hört*** GrPr. ***Dā muess der ganz Tag g'scheitlet und gezäfed sin!*** sagt etwa ein über die Putzsucht seiner Töchter ungehaltener Vater. ebd. ***D'Hōr sind schwarz und in der Mitti uff ^{d}em Kopf g'schaitelet g'si^n und glatt abe^n-g'strālt an de^n Schlēfe^n.*** AOehler 1912. ‚Scheitlen, das haar zerächt machen und wol butzen, capillum reponere, discriminare, discernere.‘ Fris.; Mal. — β) *d'Tärem sch.*, beim Schlachten das Fett von den Gedärmen entfernen GrObS. Vgl. *scheiden IIa* zu Anf. (Sp. 227). — γ) Garn (am Webstuhl) schlichten WLö. — b) Viehherden, zB. *d'Schāff sch.*, = *scheiden IIcα* (Sp. 229) UwE. — Ahd. *kasceitilan*, connectere; *gasceitilota sih*, discriminavit se (Graff); mhd. *scheiteln* in Bed. aα; vgl. auch Gr. WB. VIII 2480 (auch aus KvWürzb.); Fischer V 757.

scheitlene^n *scheitjene^n*: = dem Vor. aα WMü. ***D's Hār g'scheitjenets ha^n.*** — Nach *Schette^n* (unter *Scheiten*) würde man *schettjene^n* erwarten. Jüngere Entlehnung? Ein Subst. für die Scheitel soll es in WMü. nicht geben.

Scheitlete^n *(-å- bzw. -ā-)* f.: das gescheitelte Haar ApH., I. (T.), Lb. ***D'Sch. mache^n***, die Haare scheiteln.

under-scheitlich *ünnerscheitli^{ch}*: verschieden WVt. — Nachtrag zu Sp. 255/6.

Scheitli^{n}g s. Sp. 262/3.

Schīt AaF., Häggl. und lt H.; BGr., Hk. und lt Zyro; Gl; GrA., D., He., Ig., Nuf., Pr., S., Sch., Val.; L (ERöthelin); SchSchl.; S (Schild); mTh. Hw., Kessw.; Z, so Sellenb., Stdt. Sth.; *Schī^{i}t* AaZ.; Ap; Bs; BE., G. und lt AvRütte; FJ.; GrHald., ObS., V.; LE. (der Sg. seltener gekürzt als der Pl. *Schitter*); GA., Ms, Rh., T.; SchR.; SchwEuthal; mTh (Pl. *Schitter*); WVt.; Z

Russ. (Pl. *Schitter*), *Schīd* BBr.; PAl.; UwE. *(-ei-)*; W I . — n., Pl. *Schīter* (bzw. -ĭ-), in SchSchl. auch *Schit*, in Aa lt H. Dat. Pl. *Schīte^n*, Dim. *Schītli* (bzw. -ĭ-), *Schitterli* GrV.: Scheit. a) auch Dim., Brennscheit. allg.; von gleicher Form, aber kürzer, weniger derb als ein *Menni, Mëss, Musel* (Bd IV 299. 453. 486); zT. (so in B; Th und wohl auch anderwärts) mit fest gewordener Unterscheidung zw. dem etwa 1 m langen, dickern *Schīt* und dem 30—50 cm langen, dünnern (bes. für den Kochherd verwendeten) *Schītli*; vgl. zur Länge auch *Chauf-Schīt* und die Verwendung als ungefähres Längenmass unter *siben* (Bd VII 56.). *Schitter in'n Ofe^n sond doch guet, wenn-es stauben ond schneie^n tuet* Ap VL. 1903. *D'Schittli muest an-ere^n Magd chönnen use^nzelle^n!* Anweisung zum Sparen. ATobler 1908. ‚Nach alter Sitte durfte [auf einer gewissen Alp] jeder Jäger drei Scheiter beanspruchen, mehr aber nicht.' JJegerlehner 1913 (WEms). ‚Das es sich gen habe, das sy^n frouw und Andli Grändel mit einnandern umb ein schyt unei^ns worden sygendt.' 1549, Z. *Er macht us-eme^n Sch. es Chlöfter Holz,* ‚aus einer Mücke einen Elephanten' S (Schild). ‚Sagt ich dir schon das allerbest, so hilfts, als der für mit schyter lös[ch]t.' Eckst. 1526 (Rychst.). S. noch Bd IV 1250u. Neben anderm Brennmaterial. *Schītli oder Bengel?* Vexierfrage; wer die Wahl trifft, wird zum Scherz im ersten Fall schwächer, im zweiten stärker geschlagen Sch. *Wa^s wo^tst lieber: Tanndli oder Schītli?* Schlussfrage im Ratespiel *Holderi Holderi Holderstock* (s. d.); auf die Antwort *Tanndli* erfolgt der Bescheid: *Bist im lieb Gott sī^ns Manndli,* auf die Antwort *Schītli*: *Bist im Tüfel sī^ns Grītli* AaF. Man schenke den Neuvermählten *Böscheli, Schīter ond Stöck, e^n par alte Wendle^n ond Onderröck!* ApUrn. Fastnachtspruch. *Stür, stür zumene^n Mittifaste^nfür! Stangel oder Strau, alti Wīber në^n-mer* [nehmen wir] *au^ch! Stūde^n oder Schīter, de^nn gö^n-mer wider wīter! Alti Chörb oder Zeine^n, de^nn sī^n-mer glī^ch deheime^n!* Spruch der Knaben, die Holz zum Mittfastenfeuer zsbetteln SchwArth; ähnlich AfV. XII 215 (XVIII./XIX., Schw). S. noch *Ge-risp I* (Bd VI 1491); *Scheiten* (Sp. 1502). Holz ‚an spälten oder schyteren ... hinwäg füeren lassen.' 1561, ZAlbisr. ‚Die wöscherin im Kratz und all ander wöscherinen inn der statt söllen hinfür allein mit schytern und nit mit spänen heizen.' 1568, Z RM. ‚Die wächter uff S. Peters turn söllend fürer ... uff dem turn allein kolen brennen und dheine schytter.' 1579, ebd. ‚[Die Franzosen] haben viel Holz, Hääg, Schindeln und Schitter verbrent.' 1799, SchwMuo. S. noch Sp. 4M RAA. *Was nid Schīter gi^bd, gi^bd Stöck* L (Ineichen). *Gi^bt's nid Schīter, so gi^bt's emel Spân,* gibt's nicht viel, so gibt's doch Etwas B. *Der Holzschīter vo^n Bern, macht-er nid Schīter, so macht-er Spân!* Scherzreim LE. Mit Adj. *E^n buechi^ns, tanni^ns Sch. Buecheni Schīter schīsse^n*; s. Sp. 1331 M. (auch B). *Nassi, tür^ri* (Z), *rôsti* (BG), *unbrinnigi* (BGr.) *Schīter* uä. *Alli tüere^n Schīteli gënd dem Ofe^nli warm: i^ch we^lt, i^ch hett mi^ns Schätzeli alli Nacht im Arm* Z. ‚[Si] ist ein reine magt alter schyteren halb, pura a nuptiis.' XVI., Sprw. *E^n Sch. Holz* Gr; U. *Kei^ns Sch. Holz me^r* (im Vortel, Vorrat) *ha^n*. *Eini oder e^n Sch. Holz!* ruft man beim Kartenspiel Dem zu, der mit Ausspielen allzulange zaudert U. *E(n) Hüffe^n, Chlobe^n* (Bd III 618), *es Chlafter Schīter* uä. ‚E[...] an einen hutten schyter ze pfandt geben.' 1467, Z RB. ‚Von einem wagen mit scheiter 2 β.' 1541, AaLauf. StR. ‚28 pfd 4 β gab ich N. von 94 klafter schyter zuo machen, vom klafter 6 β.' 1547, Z. ‚Um 2 klafter schitter, das wyb von Küssnacht zuo verbrennen.' 1573, Schw. ‚In der gmeind zuo Horgen [hat der Angeklagte] ein tennli ghouwen, ein halb klafter schyter daruss gemacht und das heim gefüert.' 1587, Z RB. ‚Diewyl merklich geklagt wirt, wie biderben Lüten ... etwan Schyter ab den Klafteren entragen [werden].' 1604, AaZof. StR. *Schīter spalte^n*, spaltend herstellen SchR. ‚Sonderlich die müller sich erclagt, wenn inen das nit zugelassen [näml. ‚blütschi' auf der Sihl zu flössen]. könten sy kheine sagboüm mer herbringen, ouch dann gemachte schyter ze flözen, syge gar nit zetuond.' 1594, Z. S. noch Bd VII 1324u. Holz ‚zuo schīteren machen.' Alte Tannen ‚zu bruggladen oder schytteren machen.' 1578, Z RM. *Schīter hole^n* uä. *Wenn-ig uf ^den Estrig gā^n, will ga^n Schītli hole^n, steit es Buggelimanndli dā, het scho^n d's Halbe g'stole^n* BMünch. S. auch *Haber-Brīw* (Bd V 1035). ‚Schiter mennen, intragen.' ‚Item 6 β dem küemelcher, für das man im nit muost schitter mennen.' 1528, SchwE. ‚Inn der Ernd habe er [ein Geräusch] ghört, samm etwas Schyter ynhin trage.' 1648, Z. *Schīter bīge^n* 1) eig., so vor dem Hause (vgl. *Schīter-Bīg* Bd IV 1057), in der Küche, im Ofen. wohl allg. *I^ch bin e^n guete^r Wiberma^nn, i^ch will-e^n si^n und blibe^n, i^ch will am Morge^n früe ūfstā^n und d' Schīter in'n Ofe^n bīge^n!* Z; Var. *will-der Schītli bīge^n*. S. noch Bd IV 1058u. — 2) euphem. für cacare G (Militärspr.). Behördliche Vorschriften über das Einlegen von Scheitern in den Ofen zum Trocknen; vgl. *Schīt-Ofen* (Bd I 112). ‚Wem die [zum Dörren eingelegten] schitter in sinem ofen tagsx [!] angand von fürs wegen, der ist komen um 5 β d. an gnad. Wa man schiten [!] im stubenofen fint nach der stuby, der ist verfallen 6 d. Wer der wäre, der schiter uszuge und nach der stubi wider inlaite, der ist verfallen 5 β d.' XV., Gr Mai. StR. ‚Ze winterzit, in welichem ofen ir findent über vier schiter ungevarlich ..., do sond ir pfand nemen.' um 1435, AaLauf. StR. An vielen Schulen war früher jedes Schulkind verpflichtet, im Winter täglich (wöchentlich Obw) ein Scheit zur Beheizung der Schulstube mitzubringen BO., so Ha. (bis etwa 1880); GrA., Ig. (noch 1840/5), Val. (Tsch.), V.; S (Schild); Obw (bis 1850); ZSth. (noch 1. H. XIX.); vgl. KHauser 1895, 537 (1634); HWeber 1899, 206 (XVII.); Ap JB. 1862, 84 (E. XVII.); ZObf. 1897, 234 (XVIII.). *Es Schītt fur de^n Ofe^n under ^dem Are^m, es Federrör und es Tafeli ... heind dem Michelti d's Üsg'sëh^n und d' Würdi vomene^n Schuelbuebli g'gë^n*. JJörger 1918. *D'Madleni hed der Hannesstëffa^n nit möge^n līde^n, wil-er-me^n ei^nmāl ... en par tüchtig Chleipa um d' Ōra um g'gë^n hed, wil's-me es Schitterli Holz us sī^ner Bīga für d'Schuel hed në^n welle^n*. ebd. ‚Handt angesehen, das, wann man will anfachen inheizen, ein jeder knab nach altem bruch und gewonheit ein zimlich sch. holz in die schuol trage am morgen für den ofen.' F Schulordn. 1577. ‚So Sach, ein Kindt dass Holzgelt nit gebe und am Morgen von des Schydts wegen ussblyben wurde, derselbig soll es Nachmittag [im Entwurf ‚z Aben'] bringen und tragen.' 1609, AaAar. (MReimann 1914, 60). ‚Dem Stattschriber ist ubergeben die Schuol, für sin Blönig soll er haben [uA.] von einem Kindt alle Wochen 1/2 Btz. ... und alle Tag ein Schit Holz.' 1678, LSemp. Nach und nach wurde das *Sch.* tw. durch Geld-

zahlung abgelost, so in UwSa. schon lange vor 1800 mit 10 β (Obw Volksfr. 1883, 9). ‚An einigen Orten [im Th vor 1798] war für alle das Schulgeld auf 4 Kr. per Woche gesetzt, an andern auf 3 und 2 Kr. unter der Voraussetzung, dass die Kinder ein Scheit zum Heizen der Schulstube mitbrachten; taten sie es nicht, so bezahlten sie wöchentlich einen Kreuzer mehr … Die Kinder der Familie Bachmann in Üsslingen, die ein Legat gemacht hatte, entrichteten anstatt 3 Kr. nur 1½ und kein Scheit.‘ HHasenfratz 1908, 165. ‚In Betreff des Schulgelds ist eingefiert, dass jede Person täglich bezahlen soll drei Pfenning sambt einem Scheit Holz.‘ 1799, U. ‚Bei Tagesanbruch, unerachtet der grimmigsten Winterkälte, erscheint das Kind (auch 4jährige) in der geräumigen Schulstube mit einem Scheit Holz zum Einheizen versehen.‘ Gr Samml. 1809 (Beschreibung der Schule in GrJen. vor 1807). Im koll. Pl., die vor oder in dem Hause aufgeschichteten Scheiter. *Häst dänn auch gar kein Sinn mer dran … wie-n-ich dir über d' Schīter bin, mit Armen und mit Beinen?* Lienert 1906. *Dernāch isch* [ist es, näml. das Ungeheuer] *an d's Chās-chessi zue in d' Schitter īn kit.* JJörger 1918. Hieher wohl auch: ‚Die scheiter, fragmenta lignorum, segmina lignea, secta ligna, frustulata ligna.‘ Fris.; Mal. In mehr oder weniger zufälliger Verwendung. *N. hed us dürren, glatten Schitterlenen en Fachela g'macht.* JJörger 1918. *In der Alpa hed-er dennen Mürten us glatten Schitterlenen G'werri und Morgentstërna g'schnetzt.* ebd. S. auch die RA. unter *Orgelen-Pfīffen* (Bd V 1072). Als Deckmittel: ‚Das Scherer den Meyger kuovogt gschulten und ferner gredt, … das man inne usshin an die Sill füeren und mit einem klafter schyter bedecken sölte.‘ 1569, Z RM. Als Zins. ‚Item der Amman git ein schitt von des Rotten guot. Item der Zubler git ein sch. von Engelbergen guot. Item der Schwab ein sch. von Hadwigs guot. Item des Waser shof ein sch. und die hindern underslagen an das türli, und des Wasers acker hinderm hus git die vordren fürslacht.‘ ZBonst. Offn. XV. (Z Rq. 1915, 106). Im Aberglauben. ‚Müss aus Güteren vertriben, hat mir Schulmeister von Ingenbol gsagt 1668: Am heiligen Abend zue Osteren lass ein Arffel Schitter uff dem Kirchhoff anzünden und sägnen, dan lass in iedem Gut ein solches Sch., in iedem Eggen eins, in Herd schlagen.‘ Schw Arzneib. XVII. *Schīter ziehn*, Eheorakel: am heiligen Abend (in BE. am Andreasabend) ziehen die Mädchen mit abgewandtem Gesicht Scheiter aus dem Holzstoss; ist das gezogene Scheit rindig (rauh, rindig und harzig BGr.), ist der Zukünftige reich (oder alt BE.); ist es glatt (oder kurz BGr.), ist er arm BE., Gr., Si.; ist das Scheit gerade, ist er gerade gewachsen, ist es krumm, krumm S (Schild); ist es glatt, ist er hübsch und manierlich, ist es krumm, ungestalt BSi. (DGempeler 1904); vgl. auch SV. 1913, 87. ‚Jetz fieng Änneli an, alles Ernstes an der Weihnacht Blei zu giessen, Scheiter ziehen [usw.]. Aber … die Scheiter waren ungerad.‘ B Hink. Bot 1831. Im Kinderreim: *Hollehō, wër ist dō? Der Engel mit dem goldenen Sch., der Tüfel mit der Schürgablen!* ThHw.; aus einem Kinderspiel stammend; s. Rochh. 1857, 438/9 (wo *mit dem guldigen Stab*). Das Knien auf ein (dreikantiges) Sch. als Schulstrafe B; Gr, so Hald.; S (s. *chnūwen* Bd III 776) und weiterhin; heute †. *Uf den Schīter chnöulen* Gr. *Wenn-es* [die Frau] *chönnt, miech-es mich* [den Mann] *noch uf-enes buechigs Sch. z'chneuen, wie alben in der Schuel.* SGfeller 1919. Das geworfene Sch. *Einem en(s) Sch. an'n Chopf wërfen, rüeren, nāchwërfen (-rüeren)* Sch; Th; Z und weiterhin. Der Ehefrau *d' Schitter nöchhenrüeren*, typisch für rohe Behandlung ZRuss. *D' Liebi muess 'zangget han, und wenn-si enangeren mit Schīteren würf.* Sprww. 1869. S. noch *Turben-Mocken* (Bd IV 142). ‚Da zuckte der meister Fry ein schytt und wurffe damit gen im.‘ 1472, Z RB. [N. habe] im … mit einem stecken oder schitt, ouch steinen nachgeworffen.‘ 1473, ebd. ‚[N. habe seine Frau] etliche malen geschlagen und ein schytt nachgeworffen.‘ 1596, Z Ehegericht. Zum Schlagen. ‚Ein nationales Schlagen … mit Scheitern, Stuhlbeinen, Zaunstecken.‘ Gotth. *Han mues-er's* [eine letzte Freude in dieser Welt], *und wenn-ich mit-emen Schit us dem Fürhërd usen muese drīnschlohn.* Schwzd. (L). *Mid Schītren hein s'-nen* [einen Prädikanten] *uber d' Herrschaft üs g'jagd.* Bärnd. 1908 (BGr.). *Einer chunt und schwingt* [gegen die Kinder] *es Schīt.* MLienert 1913. *Die Chesslerwar mit Schitteren und Müscheli heimjagen.* JJörger 1918. In Volksreimen. *Und chunsch-mer* [aus der Schule] *heim und kannsch-mer Nit, so hau-ich-dich mit-emen fīrigen Schit!* BsReinach; ähnlich Gl. S. noch Bd VI 1252u. (ähnlich auch B Diemt., Gr.; ZSellenb.). ‚Der nicht auf zehen tausent hat gewappenter zuo seinem streit, der chäm gegangen mit eim scheit.‘ Ring. N. habe seinen Vater ‚mit einem schyt über den ruggen zeichnet.‘ 1550, Z RB. ‚Daruff er ein schyt ab iro zerschlagen.‘ 1568, Z Ehegericht. ‚Darauf sich die Fr[au] Magdalena erzürnt, ein Scheit erwüscht und auf die [Lucia] geschlagen.‘ 1632, Z. ‚Daz sy die selb Anna … übel gehandelt hat mit einem Sch.‘ 1638/9, Z RB. *Die häd im asa meisterli mit-eme füriga Schid zur Kuchi usa zündt, dass in gar nit me glust häd inazko.* AKornhoffer 1656. ‚Da haben sich die gesamten Bauren … mit Sparren und Schyteren widersetzt.‘ 1746, Z. S. noch Bd VI 407u. *Heiliger Sant Vīt, weck-mich mid-emen Sch.!* U (Variante zum Gebet Bd I 1134u.). *Du wördist auch off Laufen häben wie b'sëssen* [wie die Lokomotive], *wemmen-der en brennigs* [Var. *fürigs*] *Schit hönnen hëren häben wörd!* ATobler 1905. ‚Da sach man ein ernstliches Schiessen, Schlachen und Würgen, das mancher dapfere Soldat, der sonst durch Teuffelskunst gefroren gewesen, nit mit brinnenden Scheiteren, sondern mit grünen Prüglen entfrört und entschlaffen ward.‘ Anhorn 1603/29. Im menschlichen (tierischen) Körper. *Hättest doch es Sch. im Hals!* Aufforderung zu schweigen GrAv. *En(s) Sch. im Ruggen (Füdlich) han* 1) von aufrechter, steifer Haltung, Gang; vgl. *mit dem ūfrëchten Buggel* (Bd IV 1087). Wer sich nicht bücken mag, wird getragt, ob er ein Sch. im Rücken habe Bs; Th und sonst. *Er lauft (devun), wie wenn-er es Sch. im Rüggen hätt* BsL.; GSaL. ‚Er mochte nicht werken und arbeiten und hette ein schitt im ruggen.‘ ChrGrob 1599. Von der Bewegungsrichtung: *'s Wasser hed keins Sch. im Rüggen* (auch *Füdlich*), kann auch krumme Wege fliessen L. — 2) übertr. auf geistige Eigenschaften. Steif, stolz sein Sch; Sprww. 1869. Halsstarrig sein Bs. *D' Mannen hein alli es Sch. im Rüggen: wenn's nit brönnt, so mottet's.* Sprww. 1869. ‚Die Mannenleut haben alle ein Scheit im Rucken, wenn sie noch so rechtschaffen sind.‘ EHetzel 1879. ‚[Frau zum aufbrausenden Gatten:] Da hat man wieder

einmal 's Scheit im Rucken! Mit dir red ich nicht wieder, bis du vernünftig bist.' ebd. *Bi dëne^{n} Manne^{n} isch sust nit Alls Anke^{n}; mī^{n} Schwester het scho^{n} [illegible]smol g'seit, es heig an sī^{e}m [illegible] Jār kurragiert, und er heig doch no^{ch}-n-es Sch. im Rugge^{n}* BsLie. Im Vergleich. ,Sie ist wie ein Scheit, ohne Form und Gestalt. scapha lignea.' Mey. 1692. *Mager* usw. *wie-n-es Sch. Wie-si* [eine Frau] *afe^{n} mageri sīg wie-n-es Sch.!* Gotth. ,So sag, wie er des nachtes tuot, wan sei [ein hässliches Weib] so nakent pei im leit, ungetan recht sam ein scheit.' Ring. S. noch Bd VI 717 o. (,geraget wie ein Sch.'). Von geistiger Erstarrung. *Bin hie wie-n-es Sch.*, ,ich bin starr, stumm, weiss von Allem Nichts, der Verstand steht mir still' BSi. *Was isch ächt für Zit? Bin hie wie-n-es Sch.* DGemp. (Gedicht). Ein Zorn *wie-n-es Sch. E^{n} Galle^{n} wie-n-es Sch.* Gl. ,Zornig wie ein Scheit.' Gotth. *Si wār chūm uf ^{d}e^{n} Brunne^{n} cho^{n}, wăr-si nit taubi g'sī^{n} wie es Sch.* ebd *Toub wi^{e}-n-e^{n} buechigs Sch.* Loosli 1910. *So doub drī^{n} luege^{n} wie-n-es buechigs Sch.* WMorf (B). *Buechig* [zornig] *wie-n-es Sch.* Steffler 1911. Von Personen. *E^{n} verklaided Schit,* dünne, magere Person Bs (Seiler); Syn. *Reb-Stecken.* Vgl. die Stelle aus Mey. 1692 (Bd III 1180 u.), die jedoch unter *an-legen 1a* gehört. *Fīn es Sch., es bēs Sch*, eine herrschsüchtige Weibsperson BGr. — b) in technischer Verwendung. α) ,Item es sol ain schwin ain schyt haben oder ain stal oder ain hirten; wenn aber ainer die an sinem schaden fund, so ist die buoss das schwyn verfallen 6 pfening.' 1510, G Rq. I 422 (GAndw.; Lesung bestätigt); wohl ein Scheit, das an einem Hinterfuss des Schweines befestigt wurde, um es an freier Bewegung zu hindern (so noch heute in Oberœsterreich). Vgl. *Holz-Sch*, sowie *schīteren 3.* — β) Dim., am Wagen, = *Sil-Sch. 1a* Th (Pup.). — γ) an einem Geschütz; kaum = dem Vor. ,Von Bern die büchs der track uff das selbig mal [bei der Beschiessung von Stühlingen] da brach; desglich ander büchsen ouch schossen allein mit rouch; der einen der brach das sch., die dritt wollt aber schiessen nit.' JLenz um 1500. — δ) ein Musikinstrument, Art Zither BGr.; S (Dim.); vgl. *Trumm-Sch.* ,Mehr und mehr findet die edle *Ziterra* Eingang am Platz des altmodischen *Sch.s*, der *Hanotterren*, des *Hackbrëtts* ... Jedenfalls passt das *Zitterren* besser als das *Schīterren* als Ersatz für das *Klavvier* [!].' Bärnd. 1908, 613 (mit Abbildung). S. noch Bd V 1074/5. — c) in der Verbindung *z'Schītere^{n}* (in FJ.; Gr tw.; U; Z lt Spillm. *z'Schittere^{n}*) *gā^{n}* FJ.; Gr; SchwMuo.; U; Z (Spillm.). *richte^{n}* Z (Spillm.); s. auch schon Bd VI 381 o., erweitert *z'Grund und z'Sch. gā^{n}* GlK. *(gū^{n})*; GrChur; SchSt. (Sulger); ZLunn., *richte^{n}* GrChur, in Trümmer, zugrunde gehn bzw. richten. ,Zu Scheiter gehen. Sihe Verderben.' Hosp. ,Zu Scheitern gehen, ad interitum ruere; pessum ire.' Mey. 1692. α) von Sachen. Von (hölzernen) Geräten, Bauten uä. *Der Wage^{n} ist z'Schītere^{n} g'gange^{n}*, zerschellt Gr (allg. lt Tsch.). *Wenn es Hūs e^{n}kei^{n}s Dach hed, se muess 's z'Schītere^{n} gā^{n}* SchwMuo. ,Tschachtlan Riben beschicken, fürhalten, warumb er alle ding lasse zeschyttern gan, huss und tach, schlösser, fenster ...' 1530, B RM. ,Darnach gieng also [bei einer Überschwemmung] die selb müli ze schiter.' Sicher 1531. ,S. Lienhartz kilch zuo grund gangen was, wie ouch die bhusungen daselbs von den mönchen verlassen und zuo schiter gangen sind.' 1532, Vad. ,Die ganz bruggen ist ze schitteren gangen.' UMey. Chr. 1540/73. ,Das si die [die Kirche] ratlose halb lassend zuo schytern gan.' 1554, B RM. ,Domus lapsura, das zegrund oder zescheiteren gon wil.' Fris. ,2 Flöz [sind bei einem Zsstoss] beid zuo schytren gangen.' 1604, Ard. ,Wann ein Schiff an ein Schrofen-fart und zu Scheitern gat ...' JJBreit. 1629. ,Die Minen sind nunmehr fertig und verhofft man, so sy glücklich abgehen, soll es die halb Stat [Überlingen] zu Schitteren richten.' 1634, Z. ,[Viel Lärm] als ob das Huss zu Grund und Schyteren fallen wölte.' 1649, ebd. Von Verheerung, äusserm Zerfall von Land, Grund und Boden. ,[Wenn die Freiburger das Städtchen Laupen nicht unterstützt hätten, wäre] alles lant und dörfer bis gan Bern ... verbrönt und ze schittren gangen.' 1476, PvMolsheim. ,Es ist alles verschitt mit grossen flüen und ist das tal durchnider ganz ze schiteren gangen bis gon Bellitz.' Ansh. [In einer neuen Fehde] gieng zuo scheiter, was vormals darvon komen was.' Vad. ,Sigint ouch guoter hoffnung, sölent bim bott [Verbot, Jungholz zu schneiden] geschirmpt werden, darmit ir gmeindholz nit zu schitteren gang.' 1560, ZGreif. ,Zuo Ilanz und Truns sint ... von zweien underschidlichen Wasseren ganz Böüm- und Crutgärten ... zergraben, versenkt, zuo Grund und vil Schyteren gericht worden.' 1610, Ard. S. noch *gott-gëb* (Bd II 70; von einem Rebberg). Von ökonomischem, politischem Zerfall, Untergang, Ruin. *Waist, der Ätti altet au^{ch} afe^{n} und hetti nöteger e^{n} Hülf us* [= als] *noch mē^{r} Chrūz, wenn nid z'letst Alls z'Rüfene^{n} und z'Schītere^{n} gū^{n} söll.* Schwzd. (Gr Pr.). ,Wenn in einer Haushaltung ... Jedes in seinen Sack hauset, so muss eine solche Haushaltung endlich doch z'Schittern ga^{n}.' Inderb. 1831. ,Werde die sach nit bericht, so wisse er so vil, das es alles zu schittern gat.' 1478, L. ,Wiewol man die missbrüch der zehenden dennen tuon muos, oder es gat alles ze schytren.' Zwingli. ,Die probsti [StLeonhard ist durch Wegnahme der besten Pfründen] zuo schiter gericht worden.' Vad. ,Sy [Basel] würdt auch keinem ort abston, würd ehe mit in zuo schytren gon.' VBoltz 1551. ,Wie ... die statt und das reich [der Römer] zuo trümmern und zuo scheitern gieng.' LLav. 1587. ,Das allgemeine Vaterland sehen zu Trümmeren und Scheiteren gehen.' Anhorn 1603/29. Von Unkörperlichem. ,Dein lob und eer ist mit dem regiment zuoschyteren oder zuogrund gangen.' Fris.; Mal. S. noch *ūf-richten* (Bd VI 401 o.). — β) ein Pferd ,zuo schīteren rīten': ,Gedenkend, was ich für nachteil han empfangen an rossen, die ich zuo schiteren geritten han.' 1529, Strickler. — γ) von Personen, bes. physisch, auch ökonomisch und moralisch. *Me^{n} muess* [in diesen schweren Zeiten] *no^{ch} z'Grund und z'Schītere^{n} gā^{n}* Z Obf. ,Er gôt zu Grund und Schītere^{n}.' Sprww. 1869. ,[Herzog Albrecht in Zürich 1445] hatt grossen hof mit tanzen und andern fröuden und liess sin armen lüte zuo schitren gan, als noch der herren gewonheit ist.' Tschachtl. ,Zu schitern solten wir sin gangen [auf dem Zuge nach Novara], het uns nit Got bewart.' 1513, LTobler, VL. ,Huoren und buoben hand es [das von den Christen für die Kirche gesammelte Geld] vertan, die Christen lond ir zuo schitren [,schytern.' 1558] gan.' NMan. ,Bedenkint, dass die frommen amptlüt [zu Aarburg] in iren ströwinen hüsren [bei einem Angriff der Katholiken] zuo schiter giengint.' 1531, Strickler (Aarburg an Bern). ,Der keiser [Karl V.]

reiset gägen Hispanien, lat allso sine armen lüt ze schitern gan', statt sie gegen die Türken zu verteidigen. Bossh. Chr. ,Der das wort verachtet, gaht ze scheiteren (schyteren).' 1548/60, Prov.; ,zu Grund.' 1667. ,Herwider giengend all die und ir helfershelfer [die Mörder König Albrechts] zuo schiter.' Vad. ,Niemans nüt me dann füllen leert; drumb muoss es jetzundt übel stan: die best jugent muoss zschyttren gan.' VBoltz 1551. ,Alles, was sie [die Eidgenossen bei Dornach] mochten erreichen mit iren grusamlichen streichen, das muosst allsamm zuo schitern gon.' um 1574, Arg. 1861 (UWirri). ,Alsdann [wenn der Anschlag auf die Uw Zwingburgen misslingen würde] muosstend si all erst mit einanderen zgrund und zschiteren gon und zuo libeignen Knechten werden.' JJRüeger. ,Also werdend sie [die Gegner] liechtlich zu Grund und Scheitern gehen.' Anhorn 1603/29. ,Mancher [wird durch Giselschaften und ähnliche Verpflichtungen] wo nit gar, doch zum Teil ze Grund und Schytteren gerichtet.' 1607, B. ,[Meine Mutter glaubte] sy wurden ze Basel all ze Schütren gon, wil der Keiser Carolus V fir Metz zug.' FPlatter 1612. ,Und warden Cimbrer gschlagen sehr, ze Scheitern gricht ihr ganzes Heer.' HRRebm. 1620.

Amhd. *sc(h)it* n.; vgl. Gr. WB. VIII 2472, 5; Martin-Lienh. II 443; Fischer V 754 5; etym. zur vorhergehenden Sippe. Als 1. Glied von Zssen neben vorwiegendem *Schiter-* einige Male noch *Schit-*, so in *Sch.-Ofen* Bd I 112, *-Burdi* Bd IV 1546; aber *Sch.-Hus, -Hutte^{n}* Bd II 1729. 1783 können auch zu *schiten* gehören. In Namen. ,Schitter' ApOberegg. ,Schiter- (bzw. ,Schitter-', ,Scheiter-')Acker' BWalterswil. ,-Egg' GKohlschlageralp. ,-Känel' G am Speer. ,-Kopf' GWsst. ,-Mann' SchDörfl. (,im Scheiterm.'; eig. PN.; vgl. ,HKäller, gen. Schytermann.' 1557, Z). ,-Matt' BBlum. ,-Büechli' ZVolk. ,-Bühl' UwE. ,-Berg' GrValz.; ZAnd. (gespr. *Schite^{n}berg*, wonach ,Scheitenberg' geschrieben; alte Burg; s. HMey. 1849, Nr 819; als FN., auch in der Form ,Schiterberger'. XIV./XVI., AaB.; G; Z). ,-Burg' ZStdt. ,-Rain' BMeinisberg. ,-Stutz' Gl Engi. ,-Tobel' GrStPeter. ,-Täli' WUlr. ,-Wald' S am Weissenstein. ,-Wang' BBlum., G. Dim. als Familienn. (vgl. *Scheiten*). ,Schītli(n).' E. XV./XVI., GStdt; das genealogische und lautliche Verhältniss zu dem jüngern ,Scheitlin' (Sp. 1502) ist unklar. ,Der Schytli.' 1551, Z Ehegericht. ,Schit(t)erli.' E. XV., Z RB.; vgl. den Ortsn. ,Schittelisrüti' AaSchupfart.

Aben-. ,Im sennhuss: 1 beschlagen abenschit.' 1515, BsPfeff. Schlossinv. (Z Anz. 1902/3, 207). — Lesung bestätigt.

Ofe^{n}-: derbes, für den Ofen bestimmtes Scheit. *'s Wīb ist Meister, nid der Ma^{nn}, 's Wīb ninnt der Rëche^{n} und wo^{l}t der Ma^{nn} erstëche^{n}, der Ma^{nn} ninnt es O. und gi^{b}t ^{d}em Wīb, bis's z'Bode^{n} g'hīt*, Kinderreim Gl. — Vgl. Martin-Lienh. II 443.

Eggte^{n}-: Querbalken der Egge Aa (Hürbin). — Vgl. Fischer II 543.

Ell-: Messtab des Zimmermanns Z. — Alp- s. die Anm. zu *A.-Scheiten* (Sp. 1503). — Elt-, Il(t)- s. *Sil-Sch.*

Ort-: Ortscheit am Wagen; Synn. s. u. *Sil-Sch.* ,Für 2 Ortscheidt', unter Wagnerarbeit. Muster 1797. — Schriftsprachlich; vgl. Gr. WB. VII 1366; Martin-Lienh. II 443, in andrer Bed. bei Fischer V 89.

Aspe^{n}-: Ersatz des *Chlöbli* (Bd III 618 Bed. 1p), zum Pferdegeschirr *Silm* BG. (Bärnd. 1911, 551). — Ôster-: am *Öster-Für* (s. Bd I 944) angebranntes und dadurch geweihtes Scheit AaEhr.; S; Zg. Als Schutz gegen Gewitter und Feuersnot. Wenn zu Ostern die Kirchenornamente verbrannt werden, beeilen sich die Knaben, das an dem Feuer entzündete Scheit *(Ô.)* noch brennend nach Hause zu bringen, damit es mehr Wirkung habe; bei einem Gewitter zündet man dasselbe an, bläst es aber bald wieder aus, wobei man den Rauch durch das Kamin aufsteigen lässt, damit er den Blitz abhalte Zg. ,Wenn alljährlich der katholische Priester am Charsamstag das hl. Feuer frisch am Kirchhofe entzündet, spannt sich der Knabe an ein Scheitchen Buchenholz, schleppt es zum Osterfeuer, lässt es drinnen ankohlen und bringt es am Stricke wieder heimgezogen. Bei drohenden Gewittern wird dann dies Scheit an das Herdfeuer gelegt, nicht in dasselbe.' Rochh. 1867 II 113. *Reichet Ō-er, g'sëgneti, und schloit chrūzwīs drī^{n}! rueft en alti Muetter; Das nimmt im* [dem *Fūrwolf*; bei einer Feuersbrunst] *d'Chraft!* BWyss 1885. In andern Verwendungen. Weihwasser, mit der Asche von Osterscheitern vermischt, macht gesund S. *Wenn e^{n} Jeger oder Schütz meint, er sīg verhäxet, und möcht guet schiesse^{n}, so seller Cholen ab-eme^{n} Ō.* (Passionsscheit) *schaben und die Chole^{n} mit ^{d}em Pulver vermischle^{n}, de^{nn} trifft-er guet* S (Schild). — Fueg-, auch *Füeg-*: Fügehobel, mit dem vom Küfer genau passende Kanten hergestellt werden GrPr. — Färle^{n} *Pfärle^{n}-*: wohl = *Heuw-Sch.* (s. d.) GrKl.? (Tsch.). — Trage^{n}-fuess-: am Webstuhl, unten an der Drille auf der gleichen Seite und mit der gleichen Einrichtung wie das *Rispi-Sch.* Aa (Hürbin). — Guntel-: etwa 3 Schuh langes, in der Mitte mit einem *Guntel(-Wegge^{n})* versehenes Scheit, woran die Ziehstricke für ein Pferd befestigt werden BHk., „Ortscheit, in dessen Mitte ein Guntel eingeschlagen ist BO." Syn. *Sil-Sch.* — Glätt-: hölzerner Stab zum Glätten der Schuhsohlen W (Schusterspr.). — Grab-: Brett, das den ,Graben' (s. Bd II 679 Bed. 3) nach aussen abschliesst GrD. — Heb-*Schītli*: Handhabe (?) an der Wollkarde GrPr.; s. Bd V 892o. — Hell-: Schimpf für eine Person. ,Ewig hellschyter.' Bs Schimpfww. XV. S. noch Sp. 896u.

Holz-: Scheit AaF.; B; SchwE. (s. *riglen* Bd VI 755M.). Die Hunde sollen angebunden oder durch ,schwere Holzscheiter', am Halsband befestigt, am freien Jagen verhindert werden. B Jägerordn. 1687; vgl. *Bengel 1e* (Bd IV 1371). Dim. für Lineal. *Ufe^{n}-cho^{n}! het der Lërer zum Fënster ūs g'rüefe^{n} und het mit sī^{n}em Holzschītli an d'Schībe^{n} g'chlopft, ^{d}ass's nume^{n} so 'tschätteret het.* Joggeli-Kal. 1919 (BsL.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1779; Martin-Lienh. II 443; Fischer III 1784.

Han-: Querholz unter der ,Langwid', ein Teil der *Schår* (Sp. 1108, Bed. 2bβ) GrTrimm. Syn. *Ränk-Sch.* — Das 1. Glied wohl eins mit *Han* (Bd II 1364). GrTrimm. kennt auch ein Vb *hāne^{n}-*: wenn die ,Zunge' infolge eines Druckes auf das *Han-Sch.* in die Höhe geht, so sagt man: *De^{r} Wage^{n} hant.*

Heu^{w} *Häi-* GrD.: über 1 Fuss breites, mehrere Fuss langes, dickes, vorn schnabelartig aufgebogenes und mit einem Loch zum Durchziehen eines Strickes versehenes Brett, auf dem die Heustöcke zu Tal gezogen werden GrA., D. Vgl. Tsch. 353. 661 und *Färlen* (Bd I 1014). — Choch-, in ThMü. *-Schītli*: etwa 30 cm langes, für den Kochherd bestimmtes Scheit ThMü.; Z. — Chauf-: Brennscheit von der für den Handel vorgeschriebenen Länge (3 Fuss) und Dicke (4—5 Zoll) Z, so O. Synn. *Chlāfter-, Last-, Märkt-, Staffel-, Zürich-Sch.* — Chēl-: ,Bestandteil des Ochsenjochs auf dem Nacken' Th (Pup.)

Kommet- Ap (T.); Th, *Ch-* B; S, *Kummet-* Z Fehr., *Ch-* GrD., *Chummert-* Bs: gew. Pl., die beiden am Pferdekummet herausstehenden Hölzer, Kummetstock; Syn. *Chummet-Holz* GrS. Um den Bann, der auf seinem Fuhrwerk liegt, zu lösen, nimmt der Fuhrmann *'s Messer füre^{n} und sticht's im Sattelross zwüsche^{n} de^{n} Chommetschiteren abe^{n}*, worauf der Urheber des Bannes tot zu Boden fällt. BWyss 1863. *A^{n}g'häicht han-i^{ch} drum es Dachsfëll vor am lingge^{n} Chometschīt Dachsfëll a^{n} de^{n} Chometschīter söt ke'm rëchte^{n} Char^{r}er mangle^{n}; Niemer cha^{nn} der Zug verhäxe^{n}, isch es Fëll am Chometschīt.* Loosli 1911. *Chrampfhaft hei^{n}-si-sech* [zwei Reiter] *a^{n} de^{n} Chometschīter g'ha^{n}.* RvTavel 1916. S. noch Bd I 915 M. ‚Die comentschitt und bogen uff dem sattel [eines Pferdes].' UMey. Chr. 1540/73. ‚Ein par Commetscheuter.' Bs TOrdn. 1646. Als Übername eines Sattlergesellen. SGfeller 1911. — Vgl. Martin-Lienh. II 443.

Charr *Chār-*: = *Ränk-Sch. a* (s. d.) BE. (Bärnd. 1904). — Chessi-: abgemessenes Scheit, das beim Abdrehen des Käsekessels zwischen den *Chessi-Ture^{n}* und den Kessel geschoben wird, um diesen der Feuerwirkung zu entziehen. Volksreim: *Anni Pfanni Ch., was du seist, ist Alls erhīt* GrCast., Fid., Jen., Lüen, Tschapp.; vgl. unter *Ch.-Bogen* (Bd IV 1066).

Chlâfter-: = *Chauf-Sch.* Th; ZZoll. S. noch Bd IV 1483 o. — Vgl. Gr. WB. V 905; Martin-Lienh. II 443.

Chlepf *Chlöpf-*: Gewehr. Soldatenspr. RA.: *Dër häd e^{n} Nase^{n} wie-n-es Chl.*, von einer unförmlich grossen, roten Nase, zB. eines Trinkers ZIS. Vgl. *Schmeck-Sch.*

Chnëtt-: beim Kneten der Buttermasse unter den dem Knetenden zugewandten Rand des Napfes gelegtes Scheit, damit die ausgedrückte Buttermilch gegen den entgegengesetzten Rand abfliesse GO. (OFrehner 1919). — In andrer Bed. bei Gr. WB. V 1415.

Chnû^{w}-: Scheit, auf das man zur Strafe knien musste; s. Sp. 1509 o. ‚Der arme Junge musste für den heutigen Tag auf das Kniescheit, welches neben dem Ofen lag.' Bündnerkal. 1891.

Chrieg-, *Kr-*: Ort-(Siel-, Wag-, Zug-)Scheit, z. U. vom gewöhnlichen, auf der Deichsel aufliegenden Wagscheit vorn an der Deichsel befestigt, also bei Vorspann gebraucht Aa (H.); BsL.; vgl. *Chloben 1p* (Bd III 618). An einer Kette befestigte Wage an Egge und Pflug BsL.; SThierst. Spec. das hintere, stärkere Scheit an der Wage AaFri.; Syn. *An-Wāg.* — Der Name etwa daher, weil die aussergewöhnliche Vorrichtung zum Vorspann zuerst oder bes. bei Kriegsfuhrwerken gebraucht wurde? Vgl. das syn. *Wëtter-Sch.* (wohl zum Gebrauch bei drohendem Unwetter) bei Martin-Lienh. II 444.

Lingeli-: Lineal GA. — Last-: = *Chauf-Sch.* Uw. ‚Das Klafter Tannenholz gilt dort in Lastscheiten 5 bis 6 fl.' Uw Gem. ‚Sollen auf einmal nit mehr als 80 Klafter Lastscheiter oder Miselenholz eingeworfen werden.' NdwLB. 1867 (Flösserordn., urspr. von 1753). — Lût-: Trete, mittels deren eine Glocke geläutet wird. ‚4 pfd m[eister] PAlbrecht dem schlosser von den 4 banden an der grossen gloggen zum Münster am lüttschyt, damit man sy tritt, abzebrechen und wider ze machen, als mit starken nüwen verzinnten naglen, deren inn die 30 sind.' 1591/2, Z Seckelamtsrechn. — Leitere^{n}-: = *Spann-Sch.* nwZ. Syn. *L.-Spangen.* — Mär^{k}t-: = *Chauf-Sch.* ZBauma (Dän.). ‚[Dass die Huber zu ZSchwam.] insonderheit kein Merktschyter machen [sollen] und dieselbigen by der Straf 5 lb. Gelts nit in die Statt hinin zuo verkouffen füerind.' 1638, Hotz 1865.

Bach-: grösseres Scheit zum Heizen des Backofens Ap; Gr; G; S; Th; Z. *Am Ābe^{n}d um Sëchsi gānd di Buebe^{n}* [am Silvester] *in's Löuterhous, under ei^{n}m Arem d's Bachscheit zum I^{n}foure^{n}, under ^{d}em andere^{n} der grōss Bitte^{n}ziebel.* Schwzd. (GrPeist). S. noch *Schorlen* (Sp. 1195). ‚Man spalte ein Stück Holz, zB. ein Backscheit, in zwei gleiche Teile.' Gr Sammler 1784. *I^{ch} mag me' Spōtz träge^{n} a^{l}s Bachschitter*, Worte stechen und drücken nicht zu Boden Ap (T.). *I^{ch} we^{l}t, i^{ch} mücht so vil Spott träge^{n} a^{l}s Bachschitter* GBern. *Ei^{ne}m mid-eme^{n} B. Ei^{n}s uf de^{n} Grind gë^{n}* uä. Gr; Z und weiterhin. *Was wo^{l}t de' Strolch? Mache^{n}d, dass-er furt chömme^{n}d oder i^{ch} nime^{n} es B.!* BEgli 1895 (Z). Wirtshausbrote *lang wie Bachschīter* Th. *Wie es B.*, regungslos Gr; Th. *Er ist g'sin wie es B.*, von einem schwer Betrunkenen GrD. [Nach der Weinprobe] *sind mīni Manne^{n}* [Soldaten] *ume^{n}g'lëge^{n} wie d'Bachschīter.* ONäg. 1896. *E^{n} Rūsch han-i^{ch} z'letst schon g'han wie es B.* GFient 1898 (GrPr.). — Vgl. Gr. WB. II 1068; Schm.[2] II 484; Martin-Lienh. II 443; Fischer I 561.

Bueche^{n}-: Buchenscheit. *Scho^{n} vorane^{n} toube^{r}, isch-er jitz worde^{n} wi^{e}-n-es astigs B.* B (mittelländisches Volksbl. 1917). Vgl. Sp. 1510 M. — (Gras-)Boge^{n}-: gebogenes Holzstück zum Tragen des ‚Grasbogens' (Bd IV 1065 Bed. 1) B. *Chrumm wi^{e}-n-es B.*, zB. von Kinderbeinen BE. *Der chrümmst Stëcke^{n} heig-es us ^{d}em Hag use^{n} g'schrisse^{n}, eine^{n} wo pfīffe^{n}grad sīg wi^{e}-n-es Gr.* SGfeller 1911. — Ba(nn)- s. *Spann-Sch.* — Bind-: = *B.-Chnebel* (Bd III 715) BSum.

Brëche^{n}-: 1. bewegliches dünnes Holzstück an der Hanfbreche B; S. ‚Über spreizendem Gestell trägt dieselbe [die Breche] vier gleichsam als Unterlage dienende und drei von obenher wie Messerklingen zwischen jene eingreifende, 130 cm lange und etwa 15 cm breite buchene *Brëche^{n}schitter.* Hölzerne Querleisten *(Brëche^{n}-Negel)* verbinden bei freier Beweglichkeit hinten alle sieben, vornen je für sich die drei obern und die vier untern. Das mittlere der drei obern läuft in eine Handhabe *(Anthäbi)* aus.' Bärnd. 1904. ‚Die leicht hin und her schiebbaren, buchenen und natürlich klingeldürren *Brëche^{n}schitter.*' ebd. 1911. *Bim Schlah^{n} hi^{n} d'Guggisbergeri^{n} mit de^{n} Breche^{n}schittere^{n} g'chläfelet, d'Lan^{d}g'richteri^{n} nume^{n} g'chnätscht.* ebd. *Di rëchti Hand het der Streich g'füert, di linggi het 's G'spünst schōn zwüsche^{n} de^{n} Brëche^{n}schitere^{n} ūsg'spreitet und d'Dingel drūsg'schüttet.* SGfeller 1911. Im Vergleich. Ein Mädchen *taube^{r} wi^{e}-n-es Br.* SGfeller 1911. Dürr, mager *wi^{e}-n-es Br.* BoAa., S. *Dër het Chüe wie Brëche^{n}schiter* BoAa.; s. auch Bd V 315 o. — 2. übertr., hagere, dürre Weibsperson B; S. *'s dick Wölflilisi und im Fride^{n}srichter sī^{n}s Br. vora^{n}.* JHofst. 1865. *Br. heisst mī^{n}s Wīb*, aus einem Kettenreim. GZür. 1902 (BStdt). — Zu 1 vgl. ‚Dechs-Scheit' bei Schm.[2] II 484.

Brand-: a) Brandscheit. ‚Zünd es mit einem glühenden Brandscheit oder Lunten an.' EKönig 1706. — b) als Schimpfwort; vgl. *Hell-Sch.* ‚Brendschiter' [!], unter Epitheta malorum christianorum generaliter. XV., Bs. ‚Solche unfruchtbare Stürchel und höllische Brandscheiter [werden] dem ewigen Abgrunds- und Gehinnomsfeuer zugeeignet, um in dem ihren falschen Propheten-Lohn zu empfangen.' JJUlr. 1731. —

Pflëger-: Pl., den (Stifts-)Pflegern (s. Bd V 1230) zukommender Holzanteil. ‚2 lb. 5 β den tagnoweren von dem windfelligen holz und den vier klafteren pflägerschyter ufzemachen.' 1577, Horz 1865. ‚4 lb. dem AMeyer von den vier klafteren pflägerschyter harin zefüeren.' 1579, ebd.

Richt-: 1. a) Richtscheit (der Maurer, Schreiner) Aa; Bs; B; Gr; S; Th; Z und weiterhin. *Hättit-dir nume^{n} sëlb Öbend der alt Zimp* [einen Maurer] *g'seh^{n} hei^{m}laufe^{n}, g'seh^{n}, wi^{e}-n-er 's̆ R. het g'schulteret g'ha^{n} und 's Pflasterchübeli dranne^{n} 'treit!* SGfeller 1919. RA. *Er lauft* (*zëh^{n} Schueh.* Sprww. 1869) *gräder a(l)s es R.* Z (Messikommer 1910); Sprww. 1869. ‚1 ysen r.' Bs Inv. 1544. ‚Das richtscheit, canon, chorobates, gnomon, regula.' Fris.; Mal. ‚2 lb. N. dischmacher von der wasserwag, blywag und richtschytt zuo machen dem brunnenmeister.' 1574, AaB. Baumeisterrechn. ‚2 moschin richtschit.' vor 1578, Bs Kunstsamml. 1907. ‚Die zimberleut, maurer, steinmetzen habend ire instrument, richtscheit, winkelmäss, zollstäb, bleiwag, ranschnuor, senkel.' LLav. 1582. ‚Die gerade oder krumme Linien erforschet man mit der aussgespanten Richtschnuor oder mit dem angelegten unbiegigen Richtscheit.' Spleiss 1667. S. noch *Linier* (Bd III 1285); *Regel* (Bd VI 723). Als Kennzeichnung linearer Malerei: ‚Die steinmetzen und murer [sollen] an den behusungen allein die egg, dessglichen die fenster- und türgerichte durch die richtschyt und winkelmäss von steinfarw infassen und mit schwarz und wyss versetzen [sonst keine Malerarbeit machen].' 1554, Z. Uneig. ‚Das r. göttlichs wortes.' Zwingli. ‚Die götlich gschrift ... die dan das r. ... des waren kristlichen glowens ist.' Ansh. ‚Etlich büecher [der Bibel] werden genant canonici, darumb das sy uns söllen sin als ein regel oder r. in sachen des gloubens.' B Disp. 1528. ‚Nach dem r. begründter biblischer geschrift.' HBull. 1572. S. noch *Winkel-Mess* (Bd IV 456); *richten* (Bd VI 375 o.) — **b)** am Webstuhl, = *Esel 5ee* (Bd I 518) ZRuss. Synn. *Schnuer-, Streck-, Ab-, Üs-wëb-Sch.* — **2.** Pl., dem Richter für die Ausübung seines Amtes zukommende Scheiter. ‚Diewyl die Offnung heiter wyst, das der Richter uss den zwen Meyerhöfen soll genommen werden, syge ir Beger, dass Solchs beschehe, damit das Holz, so man yez dem Richter uss dem Fronwald geben muos, erspart möge werden ... [Im Urteil:] Der Richtschytern halb, so dem Amman bissher wegen sins Ampts worden, dem sölle Sölichs fürer, so lang er am Ampt plibt, werden.' 1650, AaWett. Arch. (‚Urteilbrieff zwüschent den Insässen und gemeiner Gepursammi zu Schlieren'). — Vgl. Gr. WB. VIII 901 (wo ‚Richtscheid' aus HPest.); Schm.² II 484; Martin-Lienh. II 444 (auch in der Bed. Setzwage); Fischer V 336. — Furnier-Richt-: beim Furnieren gebrauchtes Richtscheit. ‚[N. habe] ihme das Fornier-Richtschyt über den Kopf geschlagen.' 1671, Z.

Raffel-: Schimpf für eine Weibsperson. ‚Dann diss alt R. schon vil Jahr uff des Teufels Gablen herum gefahren.' ABütelrock 1682/1712. — Vgl. Fischer V 114.

Regier-: herrschsüchtige Weibsperson Gr. *E^{n} rëchts R.* — Rugge^{n}-: Rückgrat Ap (allg.); GoT.

Ränk-, in BE.; L; WMü.; Z (Spillm.) *Rank-*: a) Lenkscheit am vierrädrigen Wagen, das, unter der *Lang-Wid* liegend, die Enden der Deichselarme (*Grätten-, Hōn-Arm* Bd I 453, *Schär 2bβ* Sp. 1108) mit einander verbindet, die Deichsel in der Höhe hält und die Drehung des (Vorder-)Wagens begleitet, wobei es sich an der *L.* reibt (vgl. das Folg.) Aa; Ap; Bs; B; GrNuf.; L; Sch; S; Th; WMü.; Zg; Z und wohl weiterhin. Syn. *Charr-Sch.*; *Ränki 2* (Bd VI 1141). ‚Beim Holzführen geriet N. unter den Vorderwagen und wurde, da er mit den Beinen im sog. Rankscheit hängen blieb, ca 200 Meter weit geschleift' L (Zeitungsbericht). Ein Unkundiger wird etwa beim Schlittenfahren beauftragt, das verloren gegangene *R.* zu suchen (das dem Schlitten wie den ein- und zweirädrigen Wagen fehlt) ZBül. — b) Lenkscheit am Pfluge Aa (Rochh.). — Vgl. Martin-Lienh. II 444; Fischer V 132.

Ripsch *Re^{i}pschit*: = dem Vor. a GWidn. — Nach dem Einsender so benannt, weil die *Lang-Wid* drüber hin und her *repschet* (s. Bd VI 1219); vgl. *Rib-, Reibscheit* (umgedeutet aus *Reihscheit*) bei Fischer V 266.

Rüer-: 1. Scheit, Holzstück zum Umrühren beim Klären des Weines. ‚[Man] tut es in den Wein und rühret ihn mit einem Rühr-Scheid wol durcheinander.' EKönig 1706. — 2. unruhiger Mensch B, lebhaftes Kind GrTschapp. ‚Das kaiserliche Rührschitt', Wilhelm II. B Dorfkal. 1892. ‚Die Anni, das grob ruch Rüerschyt.' 1643, B Festschr. 1879. — Vgl. Gr. WB. VIII 1472 (in Bed. 1).

Rispi-: Lattenstück am Webstuhl, das oben an der Drille zwei Flügel verbindet und drei hölzerne Nägel trägt, die die *Rispi* aufnehmen Aa (Hürbin). — Sichel- ZBez. Uster, *Sichle^{n}-* ZO.: a) = *Flügen-Sack* (Bd VII 620) Z aaOO. — b) Neckname des gewöhnlichen Trägers des unter a genannten Gerätes am letzten Erntetage, an dem er, maskiert und bekränzt, die Rolle eines Hanswurstes zu spielen hat. ebd. Vgl. auch Suterm. ES. 597.

Sil- AaFri. und lt H. und Rochh.; GRh. (so Widn.), Sev.; aSchw, *Zil-* AaBb., Böttstein, oF. und lt Rochh.; UwE. *(Zīl-)*; WVt., *Il-* ZBül., Fehr., O. (Hürlimann), Rüml. und lt Reg.-Rat Ott, *El-* AaZ., *„Ilt- Z"*, *Elt-* Th (Pup.), *Dil-* AaTäg., *Düll-* Th (Anon.), *Tül-* „Th": 1. = *Sil-Bengel* (Bd IV 1373); vgl. auch *Ort-, Wāg-Sch.*; Syn. auch *Schwingeli.* **a)** am Wagen, bes. bei Zweigespann AaBb., oF. und lt H.; GRh., Sev.; aSchw; Z Bül., Fehr., O., Rüml. *Spann-i^{ch} eins oder 's ander nëbe^{n} de^{n} Zu-de^{m}-ma^{nn}-Stier, so stösse^{n}t-s' dō mit de^{n} Horne^{n}, renne^{n}t i^{n}'s G'schirr und schlöhnd Ei^{ne}m d' Wög und 's Dillschit a^{n} d'Bei^{n} a^{n}.* Rheinschnaken 1885. Wer nicht im Teil wohnt und nicht einmal Gut daselbst hat, darf nur Holz zu einem ‚slittkuchen' oder ‚sileschyt' hauen. 1471, AKüchler 1895. ‚Item Sylscheiter, Stäb, Lindstangen, Sprossen zu den Leiteren, Sturmleiteren, Nebenspeichel und dergleichen', unter Trainmaterial. Kriegsb. 1644. — **b)** am grossen Schlitten Aa (Rochh.). — **c)** am Pfluge, an der Egge, „Schwengel am Pfluge, d. i. eine Stange von etwa zwei Schuhen und neun Zollen, woran die Zugstricke gehängt werden", in der Mitte mit eisernem Band und Ring Aa (Rochh.); Th (lt St. und Pup.); WVt.; Z (lt St. und Reg.-Rat Ott). ‚Die Egge [wird] immer überecks geführt, also dass der eiserne Ring, daran das Iltscheit (Schwengel) ist, immer an einem Seitenbaum anliegt.' Z Anl. 1772. — **d)** zum Holzschleifen, mit Kette in der Mitte UwE.; WVt.; Syn. *Guntel-Sch.* Vgl. *Schär-Gunten* (Bd II 383). — **2.** Corset AaBöttstein. Syn. *Trilch-Sch.* — Auch ausserhalb unsres Gebietes verbreitet; vgl. Gr. WB. X 1, 597 (‚Sielscheit'); Schm.² II 454; Martin-Lienh. II 444. Die Nbformen zur urspr. Form [illegible] erklären sich leicht durch fortgesetzte Agglutination oder

[illegible] des sing. bzw. plur. Artikels. Die gespr. Form *Teilschit* aus *d's S.* wurde einerseits als *d's Z.*, anderseits als *d's Ilsch.* aufgefasst, der Plur. *d'Ilschiter* als *d'Dilschiter* verstanden. Woher *Ilsch.*? *t* Übergangslaut oder Vorausnahme des Schluss-*t*? Als Familienn. ‚Silschit.' 1437. 1438, BStRechn.

Schuel-: vom Schüler in die Schule mitgebrachtes Scheit (vgl. Sp. 1507 u.) Aa; B; Gr; S; Uw und weiterhin; heute †. — Vgl. Gr. WB. IX 1969.

B'schlacht-: Holzstück, das als Beschlagstock beim Nageln der Schuhe dient GrAv.

Schmeck-, *Schmock-* (B): 1. scherzh. oder geringschätzig für Gewehr, Flinte Bs (Schwzd.); B. *Wër het dängge"* *kenne"*, *dass das alt Schmegqsch do eso hinderruggs lōs gōt!* Schwzd. (Bs). *Mit dem umg'chērte" Schmöcksch. ūfzieh"*, zum Schlage ausholen. RvTavel 1916. *Jetz [s] Schmöckschitt a d Goschen!* Kommando. Helv. in pace 1694; noch öfter. *[Er] schlot druffhin si Schmackschid uff na an und schusst ena mit zwo Kugla dur de Muosskasta dur und dur.* Göldi 1712. *Stell das Schmeckschütt nebe de rechte Schuhi!* Schwz. Exercitium 1712; noch öfter. *Gott Voda der neu: Ich will von weitem zueschauwä, es ist dem rostigä Schmöckscheit nit recht z trauwä!* Tyrolersp. 1743. S. noch *bülferen* (Bd IV 1208); *aben plampen* (Bd V 98); *brännen* (ebd. 623 u.). Scherzh. ‚Schmeckscheitierer' für Musketierer: ‚Die spanischen Schmeckscheidtierer.' GHeid. 1732. — 2. derb für Riechorgan, Nase B; S; ZIS. und lt Dän. *De' häd iez es Schm.!* ZIS. *Was wei" Die iri Schmöckschīter eister z'vorderisch ha"!* JReinh. 1901. — Vgl. Martin-Lienh. II 444 (in Bed. 2).

Schnuer-, in ZGossau *Schnüer-*: = *Esel 5 ee* (Bd I 518) Aa (Hürbin); GT.; Z. Synn. unter *Richt-Sch. 1b.* — Schnêʷ-: am Schlitten, zur Verhinderung zu schnellen Fahrens GrCast., D. — Schwarteⁿ-: Scheit aus dem halbrunden Abfallholz *(Schwarte")*, das beim Zersägen eines Stammes zu Brettern übrig bleibt Ap.

Spa(nn) *Spa-* AaZ. *(ā)*; ZWil b R., *Spar-* ThHw., *Bann-* ZRatz., *Ba-* AaEnr. *(-ā-)*; *P-* SchR.; ZBül., Rüml.: gekrümmte Sperrleiste vorn und hinten am Leiterwagen, zum Auseinanderhalten (und zugleich zur Verbindung) der obern Leiterbäume .Syn. *Joch 3b* (Bd III 7). ‚2 Spannscheiter.' 1790, ZKyb. — Zur Form *Spar-* vgl. BSG. I 180; V 134; vgl auch *Bann-Schatz.* *Ba(nn)-Sch.*, gespr. *P-*, setzt eine Assim. *'s špa(nn)-sch.* zu *s-pa(nn)-sch.* voraus, mit volksetym. Umdeutung

Sperr- AaWohl. und lt Hürbin; BsL.; BE., Herz.; L; SL., WA., *Spēr-* AaJon. und lt H.; SBb., G.: = dem Vor. Syn. *Trom(s)is-Sch.* ‚Vier Läusen [s. Bd III 1046] und ein Sperrschit.' 1840, AaJon. (Wagnerrechn.). — Auch els. (Martin-Lienh. II 444). Aus unserm W. abgekürzt jurass. *špèr* (ETappolet 1917, 163). Nicht mundartlich ist das W. an der bei Gr. WB. X 1, 2191 abgedruckten Gotthelfstelle.

Stachel-, ‚stakel-': als (Schiffer-)Schalte dienendes Holzstück. ‚Do erwust Rüedy Heinz ein stakelschitt, wolt sich damit gewert haben.' 1434, Z RB.; wiederholt. S. noch *Sassen* (Bd VII 1380). — Staffel-, *Stāfel-*: = *Chauf-Sch.* ZO., so Bauma. — Streck-: *Richt-Sch 1b* ZO. — Tafeleⁿ-: Leiste an der Wandtafel, die Kreide darauf zu legen. Dän. — Dil-, *Dül-*, *T-* s. *Sil-Sch.* — Tampf-: im Wasser durchnässtes Scheit, dgl. man vordem in den Backofen zu werfen pflegte, um die Hitze zu dämpfen Gl.

Tannen-: tannenes Scheit. ‚Wie tanzet denn das alte Weib ...? Wie ein krummes Tannenscheit', in einem Schelmenliedchen. Lötschen 1917. — Vgl. Gr. WB. XI 1, 114.

Trib-: = *Heien II 1* (Bd II 855) „BO.", so Hk. — Trag-: = *Ränk-Sch.* ‚ZO. (FStaub). — Trilch-: = *Sil-Sch. 2* Aa (Dän.). — Trommis-, in SBb., L. *Tromsis-*: Querscheit, = *Spann-Sch.* S.

Trumm-: ein Musikinstrument; vgl. *Schīt b δ*. ‚Nun ... kund der [Wald-]bruoder harab in d statt, truog mit im ein trummschyt, er hat ouch ein harpfen.' 1536, Salat. ‚Ich hab ouch nie von keinem gehört, der in der kunst musica, das ist im gsang und allen instrumenten der music, als luthen, harpfen, gigen, rabögli, pfifen, schwäglen (als guot als ein Eidgnoss), das trummschit, hackprätt, den zinken und das waldhorn, und was man söllichs erdacht und er es sach, schnell kund, als bald ers zuo handen nam.' BWyss 1519/30 S. 4/7 (wo nähere Beschreibung). S. noch *hölzig* (Bd II 1267). — Vgl. Schm.² II 484; Martin-Lienh. II 444.

Ab-, Ûs-wëb-: = *Esel 5 ee* (Bd I 518) Z, bes. O. Synn. unter *Richt-Sch. 1b*; vgl. *Spann-Blëtz* (Bd V 283); *Schnüer-Reiti* (Bd VI 1655). *'s A., U. richte", a"mache", a"setze"*. ‚Schon fing die Welle an, sich zu schecken, das Abwebscheit wurde in Bereitschaft gesetzt.' Feierab. 1860 (ZO.). RAA. *Er hät 's A. uf ᵈem Rugge"* ZGoss., *'s U. am Füdliᶜʰ* ZO., so Tu., ist dem Tode nahe. *Er hät 's U. aⁿg'leit*, ist nahe am ökonomischen Ruin ZWang.

Wâg- (bzw. *-ō²-*, *-ō¹-*): 1. = *Setz-Latt* (Bd III 1482) ZHombr. — 2. in S; Th Dim., = *Sil-Sch. 1* AaFri.; Bs; L (auch lt St.); S; Th; Zg. ‚Wage' am Wagen GMs; SchR., spec. das hintere stärkere Scheit an derselben AaF. Vgl. *Chrieg-Sch.* — Vgl. Gr. WB. XIII 484; Schm.² II 484; Martin-Lienh. II 444.

Wageⁿ-: = *Spann-Sch.* Aa (H.). — Well-: Holzscheit, an dem die Pfanne mit der zu ‚erwellenden' Milch über das Feuer gehängt wird BHa. — Wölleⁿ-: = *Wellen-Brittli* (Bd V 910), *scheitlen 3* (Sp. 1504) B oAa.; Syn. *Chlöbli* (BE.). — Wind- Aa (H.), Windeⁿ- LH. (Vaterland 1907): = dem Vor. Augenblicklich wurde von den ‚zwei stämmigen Brüdern mit den ‚Windeⁿschiitern' das Seil [am Heuwagen] angezogen. Vaterland 1907. — Wër-: auf den Jochen befestigtes, quer vom vordern zum hintern ‚Joch' gehendes Scheit zur Stütze der ‚Pfulmen' (Bd V 1102) am *Halb-Schlitte"* GrAv. — Wërch-: = *W.-Holz 2* (Bd II 1263), nach einer Angabe spec. = Grabscheit B. *Die Bränzrülpse" möge" chūm es W. rëcht a"grīffe"* BE. (Disteli-Kal. 1878).

Zug-: = *Sil-Sch. 1a* Aa (H.) und *c* Aa (Rochh.). — Vgl. Schm.² II 484; Martin-Lienh. II 444.

Zil- s. *Sil-Sch.* — Zürich-: wohl = *Chauf-Sch.* ‚Das zu flössende Holz darf nicht mehr als eine Länge von 4 Schuh neues Schweizermass halten und soll, ohne Ausnahme der sogenannten Dötze, in sogeheissene Zürichscheiter gehörig gespalten sein.' G Verordnung über das Holzflössen auf der Tamina 1839.

schiteⁿ (bzw. *-ī¹-*), 3. Sg. Præs. *schīt(et)* GrA., Cond. *schīteti* (in Gr *schitti*, in GrValz. *schütti*), Ptc. *g'schītet*, in Gl (neben *g'schītet*); GrA., Cast., Mai., Pr., Ths; ZKn. *g'schitte"*, in BSi.; GrNuf. neben Cond. *schitti* und Ptc. *g'schitte"* im Inf. auch *schīde"* (s. Sp. 266) neben *schīte"*: 1. a) (Holz) zu (kleinen) Scheitern spalten, wohl allg. (ausser wo *schīde"* gilt). Syn. *spalten.* Vgl. *Schīt-Achs* (Bd I 620). *Holz sch.*; auch uneig., einen ‚stockischen' Menschen unterhalten Sch (Dän.). *We""-mer nit so wit in muestend, schutte"-mer's hūt* GrValz.

(Tsch.). S. *büschelen* (Bd IV 1774); *Rock* (Bd VI 825); *Schopf* (Sp. 1069 o.). ‚Er [habe] uff ein mal by Lenen Pfisterinen hus holz geschütet.' 1467, Z RB. ‚Von holz sagen, sch., ufzien rathus.' 1416, Z Seckelamtsrechn. ‚An eim fyrabent kem er zum Glaser, der schyttoti holz.' 1480/90, Z. ‚So er [der Pfister] nicht zuo schaffen [hat], so sol er ettwas teggelen, es sig sim selbs holz schitten oder sunst ettwas.' E. XV., G. ‚Des Spilhofs [in Horgen] halb ward im nachgelassen, daz er sin holz daruf möcht sch. und leggen.' um 1509, Z. ‚Einem Walisser, so hie umher gangen holz sch., habe er ein kronen entfrömdet.' 1556, B Turmb. ‚1800 spelten vom 100 zuo sch. 12 batzen.' 1590/1, Z Seckelamtsrechn. ‚Pur: [Ich] will ander Lüt laⁿ Studen sch.' Com. Beati. ‚So must man ihnen [den einquartierten Œsterreichern] alle Tag 15 Fuder gut buchi Holz in die Statt zu den Wachten führen und scheiten.' Anhorn 1603/29. UGrüter ist angeklagt, beim Gachnanger Auflauf mit blossem Schwert auf die Kanzel gestiegen zu sein und ‚darin gehacket zu haben, als wen er Holz schytete.' 1610, Absch. ‚Des Pfarrers zu Benken Beschwerden und Besorgen ... damit er nit mehr uff den Gräberen syner Voreltern müsste das Holz sch. und bygen.' 1652, Z. S. noch *Wërch-Mann* (Bd IV 286); *zerbrëchen* (Bd V 337 M.); Bd VI 1808 M.; *ūf-sagen II* (Bd VII 435); *ūf-setzen* (ebd. 1646 u.); *ver-schönen* (Sp. 863 o.). RAA. *Er liess Holz uf-em sch.*, liesse sich Alles gefallen SchSt. (Sulger); Th (Pup.); vgl. Bd II 1247 o. ‚So erscheint sich, dass ein Christ könne sein ein guter Christ, wann er gleich nit lasst auff ihm, wie man spricht, Holz scheiten.' FWyss 1650. ‚Ich sol auff mir Holz scheiten lassen!' 1661, Z. ‚Incus maleferiatorum est, er lasst Holz auff ihm scheiten.' Denzl. 1677; ‚scheitern.' 1716. ‚Er lässt sich weder scheiten noch drechseln, ist ein Taugenichts, an welchem keine Zucht verfängt.' Spreng. Abs.; s. Bd VI 1665 o.; Bd VII 396 o. RAA. *Uf Ei^{ne}m sch.*, ihn tätlich misshandeln, auch von Tieren GrCast., Ig. *Der taub Nar^r scheitet albig uf dem armeⁿ Menni* GrCast. *Uf Ei^{ne}m umeⁿ sch.*, ihn drangsalieren: *I^{ch} biⁿ-mi^{ch} ja g'wänt, ^das^e-men öppeⁿ hie und dā uf-mer umeⁿ schitet.* CStreiff (GlM.). — **b)** Etw. zerbrechen, zB. Glas UwE., ein Werkzeug GrCast. *Er hed's grad g'schitteⁿ und g'hacket* GrCast. — **2.** „mit Scheiten werfen L", schlagen (s. *zue-sch.*). Syn. *schīteren 2.* — (Holz-)Schiteⁿ n.: *Der Heiri chunnt mit Sch. keiⁿ Schwilen über.* CStreiff 1901 (GlM.). Ich habe es *iⁿ dëneⁿ zwī^eⁿ Tageⁿ strenger g'haⁿ a^ls mit H.* ebd. 1907. S. noch Bd VI 432 u. ‚Allen pfrüendern im spitall soll das h., ouch andere werch usserthalb dem spital zetuond, anderen arbeiteren hiemit ir löndli abzelouffen, genzlichen abgestrickt syn.' 1585, Z RM. ‚Er erhalte sich und die übrigen Kinder mit Holzscheiten, sein Fraw mit Spinnen gar armselig.' 1651, Z. S. noch Bd V 401 M.; Sp. 920 u. — g^e-schitet bzw. *g'schitteⁿ*: gescheitet. *G'schitteⁿs*, Spaltholz GrNuf. Einem Holz *g'saget und g'schītet iⁿ d's Hūs bringeⁿ.* CStreiff 1908 (GlM.). ‚[Der Torwächter soll Acht geben] uff Die, so geschittens Holz und Schyter, welches den Lüten ab den Klaftern genommen wirt, mit sich tragen.' 1604, AaZof. StR. S. noch *Hūs-Ge-schirr* (Sp. 1164). — un-: nicht zerkleinert. ‚Alle bigen under den schwibognen ... abwäg ze tuond, dessglychen das unschittet [!] holz ab der gassen.' 1557, B RM. — Mhd. *schīten*; vgl. Gr. WB. VIII 2481; Schm.² II 484; Fischer V 756 (wo das starke Ptc. aus dem XVI. belegt ist). Über das vom st. Ptc. (tw. auch von *Schīd*) ausgehende *schīden* s. Sp. 266 und AtV. 21, 3 f. Zu 2 vgl. *scheiteln* bei Schm.² II 485.

ab-. ‚Erwähnenswert ist noch eine Mittelform, die im Grunde zu dem rundgezimmerten Haus gehört, aber mehr das Aussehen des Kopfstricks hat, weil hier die Bäume auf der Aussenseite *abg'schitteⁿ* oder *abg'fällt* sind.' JSA. 1894 (GrPr.). — Unklar ist die Angabe *abg'schittet*, abgeschlagen, zB. vom Laub an den Bäumen infolge eines Hagelwetters SchwMa. (Lehrer Frei).

ûf-: gebrauchsfertig *schīten* (i. S. von 1a) GrCast., He., Valz. Syn. *ūf-schīden* (GrD., L.). Ein Klafter Holz *ū.*, zersägen, zerscheiten und aufbeigen. *Er müesst nā^{ch} Mitteⁿtag gen die Burreⁿ oufscheiteⁿ, dass d's Holz dörret* GrCast. Pfr N. musste 10 β für Heimführen und Aufscheiten zahlen. 1535/47, JNater 1898. ‚Das die tagnouwer sölliche buochen houwen und one belonung ufschyten.' 1580, Z RM. ‚[Der Senn] soll ... das holz zuo den hütten ... mit seinen handknaben sägen und aufscheiten.' 1585/1600, ORingholz 1908. ‚1759 erhaltet Trogmatt ... das Recht, das Holz auf dem Gut Hofstatt zu zerschroten, auch wenn nötig zu spalten, doch nicht aufzuscheiten.' Ndw Ges. 1868. ‚Denen, so das Holz aufschitten, [soll] ein ehrlicher Trunk und Brod vom Hr. Pfarrer geben werden.' 1766, MRohner 1867. S. noch *Flëckling* (Bd I 1191 u.). — ver-, Ptc. *ver-schitteⁿ* (Z Sechs. 1834): entspr. *schīten 1a* Ap; B; Gr; Th; Z und weiterhin. Syn. *ver-holzen* (Bd II 1265). S. *Flëckling* (Bd I 1191 u.; z. J. 1557); *(ver-)sagen* (Bd VII 396 o. 435 u.). — z^e-sämeⁿ-: entspr. *schīten 1a*; auch übh. zsschlagen Gr; Z. *Eⁿ ganzeⁿ Houffeⁿ Holz z's.* GrCast. *N. tuet in sīner Schwīⁿ-täubi eⁿ fürchtegi Leidi, grad a^ls ob-er Alls z's. we^lti.* Schwzd. (GrPr.). *I^{ch} hett die best Lust, das Klavier grad laⁿ z'sämmeⁿz'sch. vor Täubi!* EEschmann 1918. — zue-: (mit einem Scheit) zu-(d. i. weiter-)schlagen; vgl. *schīten 2.* *Er hed albig zueg'schitteⁿ uf d's Rindli, sī's g'gangeⁿ oder nid* GrCast.

zer-: = *ver-sch.* GrCast., He., Valz. *Z'chleineⁿ Fëtzeⁿ z.* ‚Wette Gott, ich könd mit einer acks die bäpstlichen recht eins streichs z.!' NMan. ‚Darnach ... do koment unser zwen vögt und 5 man mit inen und zerschiten unsre bild.' 1528, WFluri 1524/38. ‚Die altär wurden zerschlagen, die götzen mit den axen zerschitet oder mit hämern zerschmettert.' Kessl. ‚Zerscheiten, conficere securi.' Fris.; Mal. ‚Holz z.' TStimmer 1580. ‚1 Tischdrucken und ein Büffet ganz zerschyttet', bei einem Überfall im Vilmerger Krieg. 1656, Z. ‚Zerscheiten, ligna cædere, findere.' Denzl. 1716. S. noch *zer-sagen* (Bd VII 436). Vom Blitzschlag. ‚Desselben monats ... schluog ... das weter in das gloggenhus zuo S. Mangen ... und zeschitet es so gar, dass man es anderst machen und zimeren muosst.' Vad. — un-zer-schītet: = *un-ge-schītet.* ‚Dass sy im den [widerrechtlich gefällten und weggeführten] kriessboum wider gebind oder unzerschittet biss uff ein march hin liggen liessind.' 1571, Z. — Zerschītung f. ‚Consectio arborum, fellung oder hauw oder zerscheitung der böumen.' Fris.; Mal. — ‚Zerschiten' im Beleg von 1528 starkes Prät.? Vgl. di[illegible] *schiten.*

Holz-Schiter m.: Holzspalter Gr; Z und weiterhin. *Besser, ameⁿ (Hoseⁿ-)Schīsser a^ls ameⁿ H. zueluegeⁿ* GrSch. und lt Tsch.; weil mit geringerer Gefahr verbunden. *Der H. voⁿ Andufingeⁿ* [ZAnd.]

*mag's nüd von enandre*ⁿ *bringe*ⁿ, Scherzreim LE. S. noch Sp. 1506u. ‚Doch sind ir [Geistliche] ze stark darzuo [zum Spinnen]; wie wär es, man machte ein h[illegible] oder ein [illegible]fluogheber uss üch?' Zwingli. ‚4 β um ein kopf win zuo drinkgelt den holzschitteren.' 1569, FHegi 1912. ‚[Der Pfarrer] war wol gschickter dan ein karrer oder tagloner und holzscheiter.' TStimmer 1580. ‚Mathys Trüb, H. an der Sil.' 1634, ZStdt. ‚3 Holzschyter', unter den städtischen Angestellten. 1637, ebd. ‚Demnach der Wald an teil Orten nicht genugsam gesäuberet und geputzt … [solle] man … durch zwei Holzscheiter aus dem Silwald … ein Prob machen lassen.' 1732, Hotz 1865. S. noch *chlecken* (Bd III 640); *sûfz(g)en* (Bd VII 372u.) und vgl. *H.-Wīn*. — Auch bei Fischer III 1794.

schitereⁿ (bzw. -ĭ-): 1. a) = *schīten 1a* B, so Br., E., Ha., Si. und lt Zyro; L; SNA.; U; „allg." *Der* [= du] *hest das Holz vel z'grob g'schīteret, iᶜʰ chaⁿⁿ's esō nid brūcheⁿ!* L (ERöthelin). *Das ist oᵘᶜʰ afen en nit-verfählnder Stuel, den weⁿ-mer lieber sch-en, eb eⁿs old d's ander ung'fellig wurd* BHa. ‚Alle Kasten, Käspli, Laden, Püfet etc. fast halb geschyteret.' 1656, Z. S. noch *Blutschi* (Bd V 238); *schīten* (Sp. 1520M.). — b) = *schīten 1b* BLenk. — 2. = *schīten 2* B (Gotth.); Gl; GrRh.; L (auch lt St.). Von Nachtbuben. aaOO. ‚Die Erdöpfelkofer hielten den Brönzwylern vor, wie oft sie dieselben gejagt, gescheitert, gebodiget hätten.' Gotth. ‚Wir wollen das so mutwillige als gefährliche sogenante Scheiteren, auch Steinwerffen bei Straff der Statt- und Landesverweisung der Täteren undersagt und verboten haben.' 1708, S Ratsprot. *Eineⁿ heiᵐsch.* GrRh.; L (St.ᵇ), in GrRh. spec. gegenüber halbwüchsigen Burschen (s. *Chnebel-Ge-sell* Bd VII 724). *Dër hän-iᶜʰ heiᵐg'schīteret!* GrRh. — 3. an ein Scheit binden, als Bewegungshinderniss; vgl. *Schīt 1bα*. Sie mögen mit den Gänsen auf die Brachen fahren und nicht auf die offene Allmend, sondern wenn sie dorthin fahren, sollen sie zwischen den zwei Estertürli und dem Zaune bleiben, die Gänse sollen zudem ‚geschytert' werden, damit sie daselbst blyben und nit uff d Allmend können. 1652, MEsterm. 1882 (Rick.). — 4. auf einem *Schīt* (in Bed. 1bδ) spielen BGr.; s. Sp. 1510. — Vgl. Fischer V 757 (in Bed. 1). Die Bed. scheitern, von einem Plan usw. B (lt Zyro und ELeuthold 1913) ist nicht volkst. (dafür *z'Schīter gān*; s. Sp. 1510/1); vgl. *zer-schītert*. Hieher (?) der Ortsn. ‚Schiteri' SchwKü.

ûf-: = *ūf-schīten* Aa (H.); SGrindel (von runden Holzblöcken, Klafterholz). — ver-: a) = *ver-schīten* AaB.; B; GrHe. — b) zerbrechen, zB. ein Werkzeug GrHe. — be-: s. *be-scheiten*.

zer-: a) = *ver-schīten* B (Zyro); GrHe. — b) = *ver-schīteren b* GrHe. — zer-schîtert. ‚Zerscheitert Schiff, allisa navis scopulis.' Denzl. 1677. 1716. — Zum [illegible] vgl. die Anm. zu *schiteren*.

schitig: leicht spaltbar GrCast., He., Valz. *Sch-s Holz*. — un(n)-: schwer spaltbar GrCast., He., Valz. *U-s Holz.*

schitleⁿ: (Holz) zu kleinen Scheitern spalten ZOtelf. udE. — Vgl. Schm.² II 485; Martin-Lienh. II 444; Fischer V 757.

ver-: = dem Vor. [illegible].

Holz-Schitler m.: = *H.-Schīter* ZOtelf.

„schiteⁿ: unpers., duften; *schitig*, duftig, dh. sich als gefrorener Nebel anhängend SchwTuggen." — Wohl Fehler für *chitteⁿ* (so im benachbarten Reichenburg); s. *hicken II* (Bd II 1120).

schitter *(-i²-)*, in BBez. Aarb., Konolf.; L (neben *-i-)*; S (neben *-i-*) *schütter*, in BGr., Lenk, R. und lt Zyro (neben *sch-*); FS. *(-i¹-)*; WKippel *tsch-*: 1. a) dünn im Gegs. zu dicht. *Eⁿ sch-eʳ Bart, sch-s Hār* BStdt (vereinzelte jüngere Angabe; nicht bestätigt). *Öppeⁿ grad wüesch grōss isch-es nid g'sīⁿ, das Mädi, uⁿᵈ Hörbützi* [vgl. *Būz 5b* Bd IV 2001] *het-es eⁿchlin es sch-š g'haⁿ.* SGfeller 1919 (BE.); oder eher zu 2b? *Der Roggeⁿ stōt schütter*, dünn, zum Umfallen geneigt Bs (ASocin). Von Bäumen mit Bez. auf die Belaubung: ‚Die Bäume sind bedeutend *sch.* geworden', nach einem Gewitter. L Vaterl. 1875. — b) von Geweben, Kleidern, „dünn, dem Zerreissen nahe L" (‚abgetragen' lt Schürmann); vgl. *schitterbar a.* Syn. *blöd 1cα* (Bd V 25); *blūg 1e* (ebd. 39/40). — 2. a) dünn, schwach. α) „leicht von Körper, schmächtig", mager, schwächlich gebaut BBr., M.; LE. (auch lt St.); SRech.; W; Syn. *blöd 1aα*; *blūg 1a*. *Es sch-s Bürsteli* BE. (EFriedli). *Dīⁿs sch. Figūri, wo-meⁿ fast wie-n-es Erdberi zwüscheⁿ deⁿ Fingereⁿ verdrückeⁿ chönnt, und dīⁿs bleich G'sichtli*, zu einem jungen Mädchen. MWalden 1884. Insbes. dünn(-bäuchig), hungrig, vom Vieh LG. — β) abgemagert, abgezehrt, von einer Anstrengung, Krankheit mitgenommen, schwächlich, kraftlos, „gebrechlich, schwach von Gesundheit" AaKöll., L. und lt H.; „B" Br., Lenk (‚kränklich'), R. (‚blass, kränkelnd'), S., Si. (ImOb.) und lt Zyro; „L" E., G.; S; W, so Kippel. Syn. *chrächelig 1* (Bd III 785); *leid 1b* (ebd. 1080); *murw 2* (Bd IV 430); *schüchter 1c, lid-schart 2, schätterig* (Sp. 159. 1307o.). *Ee, wie sind-er auᶜʰ so sch. wordeⁿ!* L. ‚Hans im Obergaden, der sch-e, maladrige und gichtbrüchige … ist nicht mehr.' Bauernst. 1909. „Ein sch-er Junge B; L." *'s Müetti ist jo immer es sch-s Fraueli g'sīⁿ.* FOschw. 1917 (AaL.). ‚Der Weber, ein kleines, schitteres Mannli.' Dorfkal. 1860 (B); nachher: ‚[Er] war noch schitterer und mägerer geworden.' ‚[Mädchen zu einem heiratsfähigen Burschen: Du] *chaⁿⁿst deⁿⁿ luegeⁿ, wie lang de's noᶜʰ machist, so-n-eⁿ leideʳ Hung, wie d'bist, uⁿᵈ eⁿ sch-eʳ* (‚gebrechlich, [der] leicht scheitert').' Gotth. ‚[Der Teufel] bekömmt sie [die Fuhrleute] meist gar sch., entweder versoffen oder auszehrig, fast ohne das kleinste Kräfteli.' ebd. (N. B Kal. 1840); dafür später: ‚gar zu matt und schwach.' *Iᶜʰ haⁿ mīneⁿ Augeⁿ nid 'traued, wo-n-eᶜʰ-neⁿ gester* [nach langer Krankheit] *g'sehⁿ sō schütter und eländ dehërsteckleⁿ* L (ERöthelin). Von Tieren: *Erst am dritteⁿ Tag löijiⁿd-se* [die vom *Türst* entrückten Kühe] *-siᶜʰ wider uf ᵈeⁿ Boden abeⁿ, sch. und halbtöd.* Gfd (RBrandst.); nach Cappeller 1767, wo ‚emunctas et vix semivivas.' — γ) insbes. vor Alter schwach, gebrechlich, hinfällig B, so Goldb., Gr., Hk., Konolf., R., S. und lt Zyro; FMu., S.; LG.; S; ZgOAeg.; W Kippel. *Es sch-s (sch-š) Manndli, Froueli, Wībli* BE., Gr., S., Stdt (RvTavel); L. *Wiᵉ mängs schitterš Müeti uⁿᵈ wie mängeʳ chrammeʳ Grossatti gnoppet am Stëckeⁿ dürᶜʰ d'Chuchi ūs*, wenn der Frühling kommt. SGfeller 1911. *D'Frou N. … ist hüt en alti Frou, treit tūb-wīssi Hār und ist grüselig sch.* Bäri 1886. ‚Wenn … ein armes Mannli einen Bohnenstichel heimtrage oder ein sch. Wittfraueli einen dürren Ast absäge, so wisse man nicht, wie grüselig man verfahren wolle.' Addrich 1877. ‚Ein sellig Mensch, wie Mädi sei, könne auslesen nit ⁿumeⁿ so unter sch-n Wittwern,

sondern unter den töllsten Burschen.‘ Gotth. Präd. *Er ist afe^{n} grûseli^{ch} schitter(a)* B (Zyro); L; S. *Ër ist niewwa tschitterra^{r}; es butzt-nen denn gli^{ch} es Māl* BR. *Der Schilthanes machi nümme^{r} lang ... vo^{n} wëgen-er sīg grûsli^{ch} sch-en und huesti wi^{e}-n-es stränglig Ross.* Loosli 1910. ‚Sämel war der sch-ste von sämmtlichen Invaliden, ein mageres presthaftes Bürschlein, dazu noch lahm.‘ Schwz. Unterh. 1860. ‚Meine Alte und ich sind sch. (dem Zusammenfallen nahe) und mögen nicht mehr nach.‘ Gotth. II; 1861: ‚alt‘. Häufig neben *alt*. Von alten Leuten sagt man: *Si sī^{n} afe^{n} alt und sch.* FMu. *Es Muetterli scho^{n} alt und sch.* EWüterich-Muralt 1914. *Das alt$_{ę}$, sch-ę Mandli.* RvTavel 1913. *Alls louft dervo^{n}* [in fremde Dienste], *z'letst blībt de^{nn} Nüt me^{r} als di alte^{n} sch-e^{n} Lüt, Wīber und Chinder.* ebd. 1910. [Da] *ist es alts tsch-s Manndelli cho^{n} plampen.* Bärnd. 1908. ‚Der gute Kaiser Franz Joseph ... ist alt und sch. geworden, und auch mit seiner Gesundheit soll es bedenklich zu krächeln anfangen.‘ Bauernst. 1907. *Alt und sch. ūsg'seh^{n}.* B Volksztg 1901. ‚So ein altes sch-es Mutterli, das Nichts auf Erden mehr hat als ein Bett, ein Rad ...‘ Gotth. ‚[Uli] stund wieder still, bis ein altes, sch-es (gebrechliches) Manuli sich zu ihm durcharbeitete.‘ ebd. II; 1861: ‚ein altes gebrechliches Männchen.‘ RAA. *Der Tūfel ist afen e^{n} sch-e^{r}* (oder *alte^{r} und Nūt me^{r} nutz*), sagt man, wenn es schlechten Leuten gut geht. Bärnd. 1904. Der Gebrechliche, Altersschwache antwortet auf die Frage: *Wie geit's? Sch., sch.!* BE. Von Tieren B; L. ‚Ein Bauer hat einen Hofhund ... der ist alt, *sch.* und träge geworden.‘ B Schulbl. 1900. Von Fruchtbäumen: *E^{n} sch-e^{r} Baum* BS.; vgl. unter *schitteren I.* — δ) von Baulichkeiten, Geräten uä., baufällig, dem Zsbrechen nahe B; S. Syn. *blöd 1cβ* (Bd V 26). *Es sch-s Hüsli* BM., S. ‚Das magere Heimetli mit dem sch-n Hüsli darauf.‘ Bauernst. 1899. *Die Brugg ist frei sch.* BWorb. ‚In Kirchberg steht am Platz einer ungedeckten sch-n Holzbrücke ... eine solide eiserne Gitterbrücke da.‘ B Volksztg 1902. *E^{n} sch-e^{r} Stuel, Tisch* BS.; S. Uneig.: [Du] *hilfsch der Bölima^{nn} mache^{n} für-n-es sch-s Chünigsregimënt*, zu einem neapolitanischen Söldner. OvGreyerz 1911. — b) kärglich, dürftig, ärmlich BM. (EFriedli). *Es sch-š Z'Mittag. Es sch-š Güetli.* Vom Wasserstrahl eines Brunnens. Adv.: *Der Brunne^{n} isch afe^{n} sch. g'loffe^{n}*, dünn, schwach BUtz. (Zyro). — 3. „schal, von Speisen, deren Bestandteile gegen ihre Wesenheit nicht zshalten LG.“ Vgl. *blöd 1cε* (Bd V 26).

Mhd. *schiter(e)*, Nbform zu *schetter* (s. Sp. 1502); vgl. Gr. WB. IX 228; in Bed. 2aβ und γ auch vorarlb. (DM. IV 3); sonst heute ausserschweiz. nur mehr in Bed. 1, so im Schles., Ostschwäb. (Fischer V 860) und (in der Schreibform ‚schütter‘) bes. im Bair.-Österr. (Schm.[2] II 485; Schm. 1855, 166a; Schöpf 612; Lexer 1862, 228; Zingerle 1869, 50; Castelli 1847, 252; DM. V 462, für Iglau). Das W. ist urverwandt mit gr. σκιδαρός, dünn, schwach, gebrechlich, und altind. *chidrás*, durchlöchert (Brugmanns Grundriss II[2] 1, 170); zur Bildungsweise s. Wilmanns II § 322. Unsre Form mit *-i-* (die lt OvGreyerz vereinzelt auch in BStdt begegnet), erklärt sich aus Anlehnung an das begrifflich nahestehnde *schiteren* (Sp. 1522), das bei den Definitionen verschiedentlich hereinspielt (vgl. zB. Gotth. unter 2aβ, ferner *zer-schitteren*). ‚Schütter‘ in Bed. 1a in neuen ZQuellen (Zeitungen, Prozessakten) ist wohl Entlehnung aus der bair.-österr. Schriftspr., worauf auch die Schreibung mit ‚-ü-‘ weist.

Schitter *Tsch-* m., Pl. *-e(n)*: gebrechlicher Mensch, „Schwächling BO.“ [Sebastian] *isch en leide^{r} Bursch im Entlibue^{ch} g'sīn un^{d} e^{n} Tsch., wüest wie d' Sünd.* Alpenr. 1827 (BO.). [Der Statthalter droht bei einer Amtsbesetzung, die nach seinem Wunsche erfolgen soll, den alten Wahlherren mit] *ds Cheisers ol ds Bapschts Namen ..., fir die Tschiteren darmit glähig z' machen.* BHa. Gespräch 1778.

schitterbar *tschitterbär*: a) = *schitter 1b* FJ. *Es tsch-s Paltli*, von einem neuen billigen Knabenrock, der bei der ersten Kraftprobe in Stücke geht. Volkskal. 1912 (FJ.). — b) = *schitter 2aβ* bzw. γ BLau.; FJ. *N. ist afe^{n} alta und tsch-a g'sī^{n}.* F Kal. 1914 (FJ.). *Der lang Hans Rīhenbach, en alta ... Ma^{nn}, afe^{n} en Bitz chrächeleha, und si^{n}s Mäji, es schröcke^{n}lech orde^{n}lechs tsch-š Wīb.* ChrReichenb. 1916 (BLau.). *Der Grossatt ist du^{e} altersthalben di läste^{n} Jār en Bitz tsch-a und chrächeleha g'sī^{n}.* ebd.

schittere^{n} I: intr., (allmählich, durch Krankheit oder Alter) an Körperfülle, -kraft abnehmen, „gebrechlich werden“ AaKöll.; „B^{u}M., Si., Stdt und lt AvRütte, Zyro; L (auch lt St.). Syn. *aben I 1* (Bd I 34); *ab-gëben 3b1* (Bd II 77). *Der alt Niggel* [Nikolaus] *schitteret doch afe^{n} grûs(e^{n})li^{ch}* B (AvRütte); L. *Er föhd a^{n}foh^{n} sch.* L. *Er ... het esō g'schitteret g'ha^{n}, dass-er chūm mē^{r} allein^{ig} het chönne^{n} loufe^{n}.* RvTavel 1910. [Als ich bei meiner Rückkehr den Vater erblickte] *bin-i^{ch} fei^{n} e^{n}chli^{n} ab-im erchlüpft; vo^{n} wëgen er het grûsam g'schitteret g'ha^{n}.* Loosli 1910. [Es hat] *g'schitteret und g'leidet g'ha^{n}*, von einer Wöchnerin. ebd. ‚Der Mann schitterte.‘ Gotth. III; 1850 mit dem erklärenden Zusatz: ‚nahm sehr ab.‘ Übertr. von einem Baum: *G'sehst, wi^{e}-n-er* [ein alter Weidenstock] *Rümpf und Rife^{n} hed, vo^{n} Chrefte^{n} chund und schitt'red.* JRoos 1908 (L). Von einer Kuh, abmagern L. — Vgl. mhd. *schiteren* (nur tr.), dazu Gr. WB. IX 229 (ausserschweiz. nur tr.).

zer-*schittere^{n}*, in UwE. *-tschittere^{n}*: auseinander-, zerfallen B (Zyro); UwE. (zB. von einem alten Gebäude, einem morschen Zaun). — zer-schitteret, in UwE. *-tschitteret*: zerfallen, zerbröckelt UwE., ‚raptus, conquassatus, de corpore humano morbis fracto dicitur.‘ Id. B. — Zyro reiht das W. unter *zer-schiteren* (s. Sp. 1522) ein, das Id. B schreibt ‚zerschyteret‘; sie lehnen es also (viell. lautlich mit Recht; vgl. die Anm. zu *schitter*) an die Sippe von *Schit* an.

Schitteri *Tsch-* m.: altersschwacher, körperlich hinfälliger Mensch BLau.

schitterig (in S neben *-i-* auch *-ü-*), in BBe. (neben *sch-*); Ndw *tsch-*: 1. = *schitter 1a.* ‚Mit fast strodlig heissem Wasser übergoss sie den schittrigen Zweistrich‘, nämlich ‚eine lausige Geiss, in deren Haaren sich das beissige Ungeziefer mahdenweise installiert hatte.‘ JSenn (Stutz 1854). — 2. a) = *schitter 2a* (β und γ), bes. von Menschen oBs (Seiler); BBe. und lt Id. (‚ruinam minitans‘); S; Ndw. Auch von Sachen (zB. Tischen, Stühlen) S; Ndw. — b) spärlich (vgl. *schitter 2b*): ‚Mit ganz wenig *schitterigen* Ausnahmen hatten sie [die Pfarrherren] den Unterricht eifrig und freudig erteilt.‘ Kirchenztg 1875 (S). — Vgl. Gr. WB. IX 229. Die Stelle von JSenn fällt aus wortgeographischen Gründen auf.

schittwär *tsch-*: = *schitter 2aγ*, schwächlich, kränklich, von alten Leuten W (Tscheinen). *Er ist tsch-e^{r}; si ist tsch-i.* — Die Bildung, insbes. auch das Verhältniss zu dem syn. und auch lautlich anklingenden [illegible], ist unklar. Einmaliges *tschidwär* hat wohl keinen lautlichen Wert.

schittere^n II *tschi²ttere^n*: kluren, von schrillen Tönen (zB. einer zersprungenen Glocke) GWb. — Steht [illegible] (Sp. 1497) wie *(t)schideren* neben *(t)schaderen* (Sp. 275. 189).

Schiterne^n *Schi'terna* f.: Zisterne FJ.; Syn. *Bat: III 1* (Bd IV 2027); *Sōd 3c* (Bd VII 317; auch in FPlaff.). — Aus gleichbed. patois *sitèrna* (FBez. Greierz) = frz. *citerne*.

Schōt, ‚schôt (-d)' — n., Pl. ‚schôt', auch ‚schôt': Massbezeichnung. a) für Flachs, = *Chloben 2* (Bd III 618u.). ‚Her Herman und sines bruders sûn von Landenberch habnt ze pfande in dem dorfe ze [Z]Celle gûlte 41 mut waitzes, 13 malder habern und 1 ohsen ân haut ... 3 β d. und 4 schöt vlahses.' um 1320, HU. (Pfandrodel). ‚Her Johans Phaenli hat ze pfande den hof Burg; der giltet 6 mut waitzes, 1 malder habern, 1 swin vür 10 β und 4 schöt vlahses.' ebd.; s. noch ebd. II 395/6 (wo zweimal ‚schot'); im ältern Urbar (I 295. 279) dafür durchweg ‚kloben werchs (werkes).' — b) für Käse. ‚Sch. kâs.' ‚Wir [der Bischof von Chur] sond in [den Gebrüdern Planta] järlichen richten 100 mut korns und 40 schött käs.' 1326, Mohr CD. ‚Daz wir [Johann, Bischof von Chur] versetzet hant und versetzend [dem] beschaiden man Petern von Süse ... 70 schöt käs und ain schauf, die uns järlich werden sont; von dem maierhof, den Arnold v. Palud hat ze Schulles, 20 schöt, und von dem maierhof, den Fridrich Pagan sun hat ze Schulles, 9 schöt ... und von den zwain höfen, die Michel da Ora und Kuon von Crusch hant, 12 schöt und ain halbes ze Fetan [usw.].' 1327, ebd.; s. noch ebd. III 264 (1374). IV 64 (1382; Sg. ‚schot'). ‚Och sol der selb hof [Zuoz] gebn zuo dem gericht ze Sant Michelstag 4 müt korn und ain guot rind und 4 schöt käs und ainen soum guots wins.' Gr Ämterb. A. XV. ‚Sch. kâsgëlt.' ‚Darumb [um die Burg Rotund im Vintschgau] habe ich [HvReichenberg] geben min recht aigen und urber, in [l. ‚ie'] den mut korngeltes fur 17 pfd Berner, und zwai schöt kasegelte [!] für 17 pfd Berner ...' 1310, PFoffa 1864. Dazu noch die folg. Belege. ‚Ain wise ob Malles, haisset Servas, gilt 6 schöt, und [ain] wise bi Malles, haisset Fundans, gilt ainluf schöt, und ain wise zwischent Malles und Slivs [= Schleis], haisset Visinaer, gilt sibenundrisit schöt, und ain wise zu Burguse [= Burgeis], gilt zwanzit schöt.' 1310, PFoffa 1864. ‚Die wiss, die da haisset Pradeale ze Münster gelegen, die 40 schöt giltet.' 1326, Mohr CD. ‚Wo einer oder mehr in unser gericht schmalz, käss und allerley getraid zu verkauffen haben, die selbige sollen dem [!] dorffmeistern feiltragen, und die dorffmeister sollen einer ganzen gemeind fürhalten, bei der peen von ainem mut 20 kr., von einem schöd 8 kr.' 1592, Gr Münstertal Statut (PFoffa 1864).

Das W. ist nicht schweiz.; unsre Belege weisen alle auf tirolisch-österr. Herkunft. Bed. a ist noch heute im Bair.-Österr. sehr verbreitet als Massbezeichnung für Flachs, Hanf, auch für Heu und Getreide; vgl. Lexer II 773; Schm.² II 487; MHofer 1815 III [illegible]; Schöpf 644; Unger-Khull 535. 554. Bed. b ist (in der Form ‚Geschote', ‚Geschöte') sonst nur noch in einer auf das Vintschgau bezüglichen Urk. des XIII. (bei Fischer III 493) belegt; sie findet sich also ausschliesslich im (obern) Vintschgau und den angrenzenden (romanischen) Gr Gebieten. Wie bei uns steht auch im ä. Bair. ‚schôt' neben ‚schôt'; Geschlecht und Stammausgang schwanken von Anfang an (‚lini 7 scoti.' 1023; ‚2 scotæ fœni.' 1126; ‚100 scotas lini.' um 1166; Alles nach Schm. aaO.), weshalb die Bildungsweise schwer zu bestimmen ist. Alte Länge des Stammvokals ist durch die bair. mundartlichen Formen gesichert, so dass Beziehung zu nhd. ‚Schote' nahe liegt, wiewohl die Bedd. sich nicht leicht vereinigen lassen; anders bei Gr. WB. IX 1607o.

Schott I m., Pl. *-e^n*: Schotte; in ä. Sprache auch Ire. ‚Derselben zeit was der gelerte man Columbanus mit seinen etlichen jungern Eustasio, Agilone, Gallo und andern auss Schotland in Britannien komen ... Die Schotten habend alzeit gern gewandlet, und ist noch heut beitag nit bald ein volk, das si[ch] von seinem vaterland in ferrere und weitere land lasse one eigens geniessens willen, und man gemeinklich in allen teutschen landen koufleut oder kromer auss Schotten findet.' Vad. ‚Die Schotten, Scoti.' Mal.

Mhd. *Schotte*; vgl. Gr. WB. IX 1610/1; Fischer V 1120. Hieher der FN. ‚Schott.' XV./XVI., Zg (‚Meister Jakob Sch., uss Schotten bürtig.' vor 1491: ‚Jakob Sch.', Läufer, † 1531); XV./XVI., Z (‚Es klaget Uolrich Sch. der nadler ... der genant N. habe im wider sin ... wibe frävenlich gefluochet, das inen Gott das valent übel gëbe aller Swâben, und gerett, es wisse doch niemant, uss welicher kuofud sy sigint ...' 1484, Z RB.; ‚der Sch. im Kratz.' 1502, ebd.); 1529, ThWig. In Ortsnamen. *Schotte^n* [wohl Gen.-Ellipse] ZSth. ‚Schotten-Egg' SchAltdorf, ‚-Äcker' ThAltn., ‚-Gass' (auch ‚Schatten-G.') Th Bisch. (nach dem benachbarten ehem. ‚Schottenkloster'; s. Th KD. 52. 55), ‚-Lehen', Bauerngut SGr., ‚-Wies(en)' SchDörfl. Dim. ‚Schöttli', FN. E. XVIII., SchNnk.; dazu die Ortsnn. ‚Schöttlishof' SchTras., ‚im Schöttli', Reben ZErl., Wiesen ‚im Schöttleacker' ZWildensb. (Z Amtsbl. 1904). Zu einem ahd. PN. ‚Scot(to)' gehört der Ortsn. ‚Schottikon' ZElgg (‚Scottinchon' 829; vgl. Förstemann I² 1319).

Schotten: Schottland, auch Irland. ‚Zwen schilden Schotten und Nordimbren [dafür dem Bidhauer 2 Fass Wein].' vor 1491, Zg Tgb. (Bau der StOswaldskirche); StOswald, König von Northumberland, hatte früher in Schottland Zuflucht gefunden. ‚Einem landstrycher uss Schotten, Guttbart Prüss genampt, 2 pfd.' 1567, B StRechn. (AFlury 1894). S. noch *Schott* samt Anm. — Eig. Dat. Pl. zum Vor.; vgl. Gr. WB. IX 1610 (unter ‚Schotte' 1). Bei Maler ‚das Schottland, Scotia'; vgl. auch den Zunamen ‚Hans Müller gen. Schottenland von Tübendorff.' 1539, Z RB.

schottisch: 1. eig. Von der Sprache, in einem Volksreim neben *englisch*; s. Bd VII 114M. Von Geweben, grosskarriert und bunt, zu Frauenkleidern G; Schw; Th; Z. *E(n) sch-e^r Rock; e^n schotteschi Blûse^n*. 2. uneig. *Schotteschi Lût*, minderwertige ApI.; Syn. *Rüsel Ib* (Bd VI 1452M.). Adv., sonderbar, kurios: *'s ist halt da e^n Wīli e^rchli^n sch. zueg'gange^n*. ebd.; beide Angaben nicht bestätigt. — Schottisch, in WLö. *Schottis* — m., im Sg. und Pl. unveränderlich, Dim. *Schötteschli* Ap (JHartmann): ein beliebter (Zweischritt-)Tanz. allg. ‚Der *Polka* (zB. der *Chrīzpolka*), der ... *Mássolka*, der *Walser* ... der *Galopp* oder der *Sch.*', Volkstänze. Bärnd. 1908. *De^r Hierig, der Aliwander, de^r Schicktanz, de^r Balbierertanz, de^r Sch., de^r Bolkisch, de^r Massolkisch*, alte Appenzeller Tänze. ATobler 1909 (ApA.). *Sē^eb tūsi^ng b'sësse^n limpfig Schötteschli, jo sē^eb ist scho^n g^rad a^ls wie fâsste^r Gopfchäs ond Ime^nhung droff.* JHartmann (S.). *E(n) Sch. tanze^n, ūfmache^n, (ūf-)spile^n*. Volksreim: *Sch., Polka tanz-i^ch gëre^n mit-eme^n schöne^n junge^n Herr* [usw.] Gr Ths; Varr. s. unter *Polka* (Bd IV 1215). — Mhd. *schottesch*; vgl. Gr. WB. IX 1614 (wo das Subst. noch mit adj. Flexion); Fischer V 1121. Die Form von WLö. erklärt sich wohl aus Dissimilation der beiden *sch*. *Sch.* als Tanzbezeichnung tw. auch in den MAA. der frz. Schweiz; s. ETappolet

1914, 41. — Vögeli-*Schottisch*: ein seltener Tanz, bei dem das Tänzerpaar unter mannigfachen Figuren (Trennung und Wiedervereinigung, Händeklatschen) eine Liebeswerbung darstellt Schw; Zg. ‚Neuere Tänze [in Zg] sind der *Altmättler, V., Garibaldi* und der *Hauptsecer-Jūchzer*. AfV. 1897.

Schott II m. BsTherw.; SWintersw. (auch *Haber Schott*, Pl. *-Schotteⁿ*), *Tschott* SThierst.: Rispe des Hafers. *Dër Habereⁿ hät schöneⁿ Sch.* — Auch els. (Martin-Lienh. II 444), doch als Fem. Viell. kommt auch *Tschott* auf *d' Sch.* An Zugehörigkeit zu nhd. ‚Schote' ist schon wegen des Vokals nicht zu denken. Zu *Schottel II?*

schottacht, ‚-ëcht', schöttellächtig ‚tsch-': etwa = struppig, verkümmert. Nur in der Verbindung ‚(t)sch-er boum', in Ortsbezeichnungen. ‚[An das Gotteshaus auf dem Heiligenberg bei ZWth. wird verkauft] ein acker lit ze obern Sehein ze dem schotachten boume, den man nemmet der Kriegacker.' 1348, ZWth. ‚Do si [HBrem von Baden und Lüti Türst von Rieden] mit enander us der stat [wohl Zürich] giengen und hein wolten und do si kamen nach zem schottechten boum, do ...' 1384, Z RB. ‚In der zelg by dem tschöttellechtigen böumly.' 1534, AaKön. — Mit ‚schottecht', kraus (von Schafwolle) bei Gr. WB. IX 1611 und unserm *schottlächt* (s. u.) zur Gruppe von *Schottel I* und weiterhin von *Schottel II*; vgl. die ebf. verwandten *Schoder I* und *Schuder I* mit Anm. (Sp. 276. 278).

Schottel I SchSchl. (GWanner), *Tschottel I* SchSt. (Sulger) — m.: unordentliches, wirres Haar, ‚toupet' SchSchl., St., auch Person mit solchem Haar SchSchl. — Zu *schottleⁿ* wie das syn. *Schuttel* zu *schuttlen*, also im Grunde eins mit *Schottel II*. Zum Bed.-Übergang vgl. etwa *schüdelen* (Sp. 281/2), ferner *schodelen 1a* (Sp. 276), auch ‚schottlendes Haar' bei Fischer V 1121 (unter *schottlen*).

Schottleⁿ f.: Person mit wirrem Haar SchSchl.

gᵉ-schottlet: leicht geronnen, fetzig, von Milch, Tinte SchHa. Syn. *ge-fotzlet.*

ver-schottlet: zerzaust, mit unordentlichen Haaren SchR.; Syn. *ver-schudlet* (Sp. 281 u.), *-zūslet.* — Zur etym. Verknüpfung vgl. *ver-schottlen*, sowie *ver-schodlen* (Sp. 276 u.).

Schottli SchSchl., *Tschottli* SchOHa. — m.: = *Schottel* SchOHa., Schl., auch im pers. Sinne SchSchl.

schottlächt: = *ver-schottlet*; Syn. *schūdellëcht* (Sp. 280). ‚Daz der selb knecht sol ein junger knecht sin, schotlecht hor habend.' 1487/91, Bs. Vgl. *schottacht.*

schottlig *tsch-*: = dem Vor. SchSt. (Sulger).

Schottel II m.: nur in der Verbindung *im Sch.* a) Hast, Eile GrValz. (Tsch.). *Wohër chunst esō im Sch.?* — b) Schwung, freudige Erregung, frohe Stimmung, zB. wenn man sich auf ein Vergnügen freut GrPr. (so Fid., Jen., Schs, auch lt Ulrich). *Im Sch. sī(n)*; Syn. *be-gangen* (Bd II 33), *im Regel* (Bd VI 723; Bed. 4) *sī(n). D's Meitli ist hopt in Gengeⁿ und grūsig im Sch., dass['s] mi'-mer törfi* [auf eine Reise]. MKuoni 1886/7 (GrSchs). — Zu *schottlen.*

Schotter m.: Schüttelfrost ThMü. Syn. *Schlotter. Iᶜʰ haⁿ en ganzeⁿ Sch. übercheⁿ.* — Zu *schotteren.* In der modernen nhd. Bed. Kiesbelag auf Strassen tw. bekannt (angegeben für Gl; ThMü.), aber nicht volkst. Vgl. Gr. WB. IX 1613; Fischer V 1121.

schottereⁿ: 1. wesentl. = *schoderen I1* (Sp. 276). a) tr., schütteln Z (Schulthess). — b) intr., schüttern, von einem Wagen GrChur. Wackeln: *D' Feister schottereⁿd.* ACorr. (Most.) 1882. Zittern, vor Angst, Frost, im Fieber ThMü.; Syn. *schlotteren. Iᶜʰ haⁿ ganz g'schotteret.* ‚König Belsazer erschrake sehr, dass ihm die Beine schoterten.' JMeyer 1700. — 2. plätschern, von Flüssigkeiten in den Eingeweiden ZWäd. Syn. *goderen, guderen, gautsch(l)en* (Bd II 122 f. 560).

Spätmhd. *schotteren*, mit der Stimme zittern, stottern; vgl. Gr. WB. IX 1613; in Bed. 1 [illegible] bei Martin-Lienh. II 444; Fischer V 1121; [illegible]. Zu Bed. 2 vgl. [illegible] brausen und wallen wie siedendes Wasser (Schöpf 769), sowie [illegible] (Sp. 277). [illegible] (Lenzinger); vgl. Gr. aaO.

‚er-schotteren, erschütten, tremefacere.' Denzler 1677. 1716; vgl. das Vor. 1a. — In entsprechender intr. Bed. bei Steinbach II 501 (s. Gr. WB. IX 1613).

schottleⁿ, in UwE.; Ndw (neben *sch-*) *tsch- I*: 1. a) tr., = *schod(e)len 1a* (Sp. 276), (stark) rütteln, schütteln Gl (allg.); GrA., Av., D. (lt B. ‚bündnerisch'), L., Mai. (MKuoni); GBuchs, Fs, Ms, Nessl. (EFeurer), Wb., W.; UwE.; Ndw; ZStdt (HBleuler-Waser) und lt DrJucker, Dän. ‚Sch., quassare, succussare.' Denzler 1677. 1716. Etw. in einem geschlossenen Geschirre *sch.*, zB. Kartoffeln in einem Sacke, Zuber GMs; Ndw, Flüssigkeiten in einem Gefässe (wie zB. Milch in einer nicht ganz vollen *Bränteⁿ*) Ndw. *Tue's* [das Schottenfass] *eⁿ Bitz sch.!* GrNuf. *Eⁿ Lōbsagg sch.*, beim Herrichten des Bettes GBuchs. Jmd *sch.* (anderwärts dafür *schüttleⁿ*). [Kasperl zum Teufel:] *Lang muesᵉmen allweg rüttleⁿ, eb* [in euerm Kopf] *oppis G'scheids obenūf chunt. Wäm-mer grad naᶜʰ eⁿchli wīter sch.?* [schüttelt ihn]. HBleuler-Waser 1911. *Wenn d' nüd guetswillig tuest abzottleⁿ, so chumm-diᶜʰ iᶜʰ denn schuⁿ goⁿ sch., dass [d'] g'wüss gërn nimmst deⁿ Finkeⁿstrich.* EFeurer (GNessl.). Ein Kind auf den Knien schaukeln Ndw. Unpers., beim Fahren auf schlechter Strasse, auf lotterigem Wagen GSa.; GrChur, Nuf., Ths. *Der Wëg ist se schlëcht, es schottlet Eiⁿᵉm im Wageⁿ* GSa. *Es het-miᶜʰ im Wageⁿ umeⁿg'schottlet wie letz* GrThs. *Rottlen und sch.*; s. Bd VI 1794 u. Vom Schüttelfrost eines Frierenden, Fiebernden (vgl. unter b): *Es hät-miᶜʰ ganz g'schottlet* SchHa.; ThMü. — b) intr., schüttern, geschüttelt werden GlH.; GrA., D.; SchHa.; Ndw; Z (zB. in einem fahrenden Wagen). Von wackelnden Gegenständen, schwankenden Flüssigkeiten in einem Behälter. *Mach, dass's nüd schottlet!* zB. beim Verpacken eines Gegenstandes ZStdt. *D' Milch (t)schottlet* (*rāss* GlH.) *iⁿ der Tāseⁿ* (*Tauseⁿ, Bränteⁿ*) *inneⁿ*, beim Tragen GlH.; Ndw; ZStdt. *Der Wiⁿ schottlet noᶜʰ im Bücki, meⁿ chanⁿ-en noᶜʰ nid exakt mësseⁿ*, sagt man im Herbst, wenn der Wein schwankt SchUHa. Abs.: [Tanne, zu Einem, der Zapfen herabschütteln will:] *Han hür halt keini; chaⁿⁿst rottleⁿ, sch. z'ringselum.* HBleuler-Waser (W.); vorher: *Hör ūf, edeⁿwëg Eiⁿᵉm goⁿ z'schüttleⁿ.* Subst. Inf.; s. *gräwelen* Bd II 833 (Guler 1625). Von Menschen, ‚schwanken, zittern' GrD., vor Kälte, im Fieber zittern GFs; SchHa.; ThMü.; Syn. *schotteren.* Der Fieberkranke *hät ganz g'schottlet* Sch Ha.; ThMü. „Lachen, dass der Bauch schottelt.“ St. ‚[Das Kind] schottelte dann vor Lachen.' Pest. 1785. — 2. mit hervortretender Schallvorstellung, von dem Geräusch, das durch Schütteln hervorgebracht wird GrL., das entsteht, wenn harte Gegenstände in einem Behälter gegen die Wände schlagen: *Iᶜʰ haⁿ g'meint,*

[illegible] *g'schottlet, ne g'chon [illegible] erst [d']Herdöpfel* [illegible] GSa. — g'-schottlet: in der Verbindung *g'sch. voll*, eig. gerüttelt voll (vgl. unter *rottlen 1a* Bd VI 1754), übh. für sehr voll SchSchl. (GWanner). *De' Baum ist, hanget g'sch. voll (Bire").* Spätmhd. *schotteln* [illegible] Bed. 1 [illegible]; vgl. Gr.WB. IX 1611; Martin-Lienh. II 444; Fischer V 1121; Follmann 465. Auf einem Teil des Gebietes (GO., We.; Gr tw.) kann *sch* durch Verschärfung von *d* vor *l* aus *schodlen* entstanden sein. Vgl. auch *tschottlen II*. Hieher viell. der Fam.n. ‚Schottler' ZZoll.

ûf-, in UwE. *öüf-tschottle*ⁿ: aufrütteln, -schütteln BR. (von Bettfedern; s. *pässnen* Bd IV 1665); UwE.

er-*schottle*ⁿ (*-u*ⁿ W), in aSchw (Waser); UwE. *-tschottle*ⁿ: tr., heftig erschüttern, zB. von einem Erdbeben mit Bez. auf Häuser, vom Sturmwind mit Bez. auf Bäume UwE. Heftig schütteln, hin- und herwerfen, von einem Wagen auf schlechter Strasse. *Dëʳ Wëg erschottlet Ein'n rëcht i*ⁿ *der Gütsche*ⁿ Z (Dän.). *Der Wago hät-mi*ᶜʰ *so erschottlot, dass ich drab g'chīt bi*ⁿ W (Tscheinen). Unpers. Vom Frost: *Es tued-mi*ᶜʰ *rëcht-mässig e.* aSchw. Von einem Lachanfall Z (Dän.). — Vgl. Gr.WB. III 969 (aus Ayrer).

usheʳ *usseʳ-sch.*: herausschütteln GrMai. (Schwzd.).

ver-: 1. ‚erschütteln' Th (Pup.), ‚durchrütteln' Ap (T., neben *ver-schodle*ⁿ). — 2. (durch Schütteln) verschütten SchHa. *Er hät en Tāl* [Teil] *Milch verschottlet*, durch unachtsames Tragen. — Auch bei Martin-Lienh. II 444; Fischer V 1121 (unter *schottlen*).

Schotteⁿ (bzw. *-a, -u*) f., in GrNuf. (neben häufigerm f.) und bei Parac. 1618 m., ohne Pl., in GrChur, ObS.: GSev. und bei Kronfels 1826 (s. *Uf-wäsch-Sch.*) nur Pl.: Molke(n). wohl allg. ‚Die Molken, Sch-en, serum lactis, sind der seröse, zuckerstoffhaltige Bestandteil der Milch und werden durch künstliche Trennung der käsichten (zigerichten) Teile mittelst verschiedener, die Gerinnung der Milch befördernder Agentien, hauptsächlich aber als Nebenprodukt beim Käsemachen gewonnen.' JHHeim 1844. ‚Serum, succus lactis, lautere Milch [Fris.], sch-en; serescere, zuo sch-en werden.' Fris.; Mal.; s. auch *Eier-Milch* (Bd IV 201o.). ‚Derhalben [nämlich wegen des geringen Fettgehalts] auch dise milch [die Eselsmilch] den stuolgang dester mer macht, dass sy vil sch-en, wenig käss hat, da sunst die käsig milch den leib hart stopft.' Tierb. 1563. ‚Zu wissen … dass die Milch auss dreyen Teilen bestehet: 1. der Molken, Sch-en oder Käsewasser genannt, so ist den Schweinen ein gut Getränk wie nicht weniger ein herrliche Artzney, umb das auffwallende Geblüt zu kühlen in allerhand Fiebern, Gliederkrankheiten etc. ... 2. auss dem Milchraum … und 3. auss dem käsichten Teil.' EKönig 1706. ‚Es hat die Milch dreyerley Teile oder Wesen in sich: erstlich den Nidel oder Raum … 2. ein saurlechtes Wasser, die Sch-en, welche man anwendet zum Trank oder, so sie in Überfluss vorhanden, fürwirfet den Schweinen, 3. eine dickere, schwerere Materi, auss welcher gemachet wird teils der Käse, teils der weisse Ziger.' JJScheuchzer 1707. 1746. S. auch Bd IV 209o.; VII 357o. *Sch.* entsteht, wenn Milch durch Stehenlassen oder Zusatz einer Säure zum Gerinnen gebracht wird Ndw (s. auch *Chās-Süffi* Bd VII 358); ZO. ‚Wird diese [die entrahmte ‚süsse' Milch] durch längeres Stehen von selbst sauer oder bringt man sie durch Citronensäure, Weinsteinraum, Kälbermagen (Laab) udgl. zum Gerinnen, so sondert sich das Eiweiss und das Ölige ab, und der übrige wässrige Teil heisst Sch-en oder Molken.' Römer und Schinz. Saure oder gesäuerte Milch scheidet sich in *Ziger* und *Sch.* Uw. *Das ist keⁱⁿ gueti ticki Milch, 's hät z'vil Sch. dra*ⁿ ZO. ‚Milch, zu Sch-en gemachet, den Ziger darauss getan [usw.], zu einem Heiltrank fürs Vieh.' EKönig 1706. Der flüssige Bestandteil von Milch, die beim Sieden ‚gebrochen' ist AaBb.; Ap; GF., Rh., Sa., Stein; Sch R.; Th, so Mü.; ZBül., O. (Stutz) und wohl weiterhin, gebrochene Milch übh. SchwEutal; Syn. *Ziger-Milch* (Bd IV 206). *D' Milch ist Sch. worde*ⁿ GSa. *'s hät Sch. g'gë*ⁿ GF.; SchR.; mTh. *Wenn ich a*ⁿ *de*ⁿ *seᵇb Tag denk, chunt mir deʳ Siⁿⁿ a*ⁿ *g'scheidni Milch; ich hä*ⁿ *miⁿem Maⁿⁿ … müesse*ⁿ *Kaffi mache*ⁿ, *und wo-n-ich-em d' Milch iⁿeⁿbringe*ⁿ, *isch* [= ist es] *halt ebe*ⁿ *Sch.* Stutz, Gem. ‚Als sy dieselbig [verhexte Milch] irem Mann fürgstelt, habe er sy nit essen wollen … da syge dieselb glych wie Sch-en worden.' 1610, Z RB. Insbes. in der Sennerei, der flüssige Rückstand nach der Käse- und, soweit geziegert wird (s. die Anm.), auch nach der Ziegerbereitung GrLuz., Nuf.; G, so F., Fs (bei Bedarf als *Chās-* und *Ziger-Sch.* unterschieden), Rh., Sa., Sev. (s. auch ***Masslen 3*** Bd IV 446), oT.; Sch; Th; UUrs. (‚was nach dem Ziegern im Käsekessel zurückbleibt und was aus dem Käsetuch abrinnt'); Syn. *Chās-Milch* (Bd IV 202), *Wasser*. Spec. α) erste Molke, = *Sirmenden a* (Bd VII 1327) ApA., I. (neuere Angabe); BSi. (FAnd. 1898, 805); Gl (neben *Sirte*ⁿ); GrObS. (neben *Sirte*ⁿ; s. auch Bd VII 1328u.), Pr.; GMs (neuere Angabe); SchwMuo. (neben *Sirte*ⁿ); S Thierst.; Syn. auch *Frischi 2* (Bd I 1332); *Wīss-Milch* (Bd IV 206); *Chās-, Ränn-Sch.* *D's Chessi mit der Sch. hanget wider über guetem Fǖr,* nachdem der Käse auf die Presse gebracht worden ist. FAnd. 1898 (BSi. Gedicht). ‚Den schwereren Satz [= Niederschlag] der Sch-en', vom Käse. AvHaller 1732 (Alpen); seit der 3. Aufl. ‚Molke' (s. schon Bd VII 1281M.). *Süessi Sch.*, die bei der Verarbeitung von frischer, ‚süsser' Milch entstehende ‚Käsmilch', oft getrunken GFs, Wildh.; ZF. *Süessi Sch.* mit Zieger wird oft zu den Kartoffeln (bes. zu den ersten neuen im Spätsommer) genossen ZF. Im Gegs. dazu *sūri Sch.*, die bei der Verarbeitung von abgerahmter sauer gewordener Milch (zu sog. *Ploder-Chās* GWildh.; s. Bd III 508) entsteht; sie kann nur noch als Schweinetränke verwendet werden GFs, Wildh.; Syn. *Schran*; vgl. zur Sache *sūr chāsen* (OFrehner 1919, 70) und *sūr sennen* (Bd VII 1006); dazu TTobler 398a unter *Schotte*ⁿ, auch DM. 5, 487 (für Vorarlb.). — β) zweite Molke, = *Sirmenden d*, die nach der Vorbruch- und Ziegerausfällung zurückbleibende (auch vom aufgehängten Zieger abrinnende) Flüssigkeit, „Molke oder vielmehr (St.²) Nachmolke, d. i. der wässerige Teil der Milch, nachdem der fettere, dichtere Teil derselben zweimal, d. i. für den Käs sowohl als für den Zieger zum Gerinnen gebracht wurde" Aa; Ap (lt T. allg.); BsL.; BE. (s. auch *ūs-sieden* Bd VII 314), Ha., Si., U. (ImOb.); Vw; Gl; Gr, so Chur, D., Mai., ObS., Pr., Rh., S., Sculms, Ths, Tschapp., Val., V.; LE., G. (heute abgelehnt; lt ERöthelin früher allein gebräuchlich, jetzt dafür *Scheid*), W. (im Gegs. zur *Süffi*); GGr., Ms (nach älterer Angabe), O. (OFrehner 1919), Sev.; Schw, so E., Muo.; S; TB.; Uw (s. auch *Chās-Süffi* Bd VII 358); UMai., Urs. und lt Gem. 1834; W, so G., Lö. und lt Monatsschr. 1863;

Syn. auch *Scheid-Milch* (Bd IV 204, wo die Def. wohl ungenau); *Ziger-Milch* (BHk., oSi.; in andrer Bed. Bd IV 206); *Mulchen 3* (Bd IV 208); *Suffi* (Bd VII 355); *Suru* (ebd. 1262); *Scheid III2* (Sp. 221 2). Vgl. auch FAnd. 1898, 482; OFrehner 1919, 83 ff. ‚Die Molke (Schotte) nennt man diejenige seröse Flüssigkeit, welche, nachdem die in der Käsmilch noch schwebenden ziegerischen Teile entfernt sind, übrig bleibt und nichts mehr enthält als Milchzucker [usw.].‘ Kronfels 1826. ‚[Der Senne auf Rigi-Staffel] belehrte sie [die Z Kinder] über die Verfertigung des Ziegers, welcher aus der ... Sirte durch neuen Niederschlag gewonnen wird, und anerbot ihnen dann diejenige Flüssigkeit, die am Ende im Kessel zurückbleibt und Sch-en heisst (oder Sufi, wenn sie noch mit der Sirten vermischt ist), den Sennen zum Getränk und ihren Schweinen zur Nahrung dient; aber die Kinder nippten nur sparsam aus der dargereichten Kelle.‘ Z Neuj. M. 1817 (JMUsteri). ‚Man hängt ihn [den Zieger] über den Heerd an das Kamin, dass die Sch-en daraus rinne.‘ Steinm. 1804 (Ap). ‚Man lässt ihn [den Zieger] auch in sauberm Tuche seine Sch-en vollends von sich träufeln.‘ Beitr. 1785. S. noch Bd V 373 o. VII 357 (zweimal). Im gleichen S. *grüeni* (GrObS.; vgl. *grüeni Süffi* Bd VII 357 u. und gleichbed. rät. *scotga blaua*), *chlāri* (GrV.), *lūteri* (Bd III 1513) *Sch. Wenn's rëcht geit, se trölet der Ziger, wenn d' Sirwolteⁿ siedet, im Chessi umeⁿ ... Der Ziger ziehn-iᶜʰ deⁿⁿ mit der Zigergatzeⁿ füreⁿ ... Was nuⁿ blībt, ist die chlār Sch.* JJörger 1913 (GrV.). ‚Dritte Sch.‘: ‚Wenn der süsse Zieger [= *Vor-bruch*] ausgeschieden ist, giesst man zu der übriggebliebenen Sch. $^1/_{16}$ Milch, heizt sie wieder und tut etwas Säure, d. i. durch Alter sauer gewordene Sch. oder, in Ermangelung dieser, Salz in warmer Sch. aufgelöset hinein. Diess scheidet den zweiten oder herben Zieger, der [Bergamasker] Hirten Nahrung, und die zurückgebliebene dritte Schotte wird den Hunden zu Teil.‘ Gr Sammler 1808. *Sūri* (BE.; Gl Elm; Gr lt Tsch.; GNessl.), *g'wigget-süri* (GGr.) *Sch.*, = *Sūr a* (Bd VII 1281, wo Näheres über die Zubereitung; zu den dortigen Synn. füge noch *Trank-Sūri* Bd VII 1286; *Scheid III2b* Sp. 222; *Trank*); vgl. FAnd. 1898, 480. ‚Wo man keinen Vorbruch, sondern lieber den käsigten mit seinem fetten, buttrigten Teil haben will, so giesse man ... in die ... Sirten eine Portion alte scharfsaure Sch-en (Molke), welche die Sirten bald nochmals zerleget; der davon erhaltene ... drusenartige (etwas geriselte) Käse heisst Ziger.‘ Beitr. 1785. Gleichbed. ‚alte Sch.‘; s. Bd VII 357 u. (JXSchnid. 1782). Auch zum Ansetzen des Labes wird gew. zu den Magenteilen Sch. oder Käsmilch mit etwas Salz genommen. FAnd. 1898, 470; vgl. auch ebd. 516. Sonstige Verwendung der Sch.; s. auch schon oben an mehrern Stellen. Zur Bereitung von Milchzucker früher, als der andere Zucker noch teuer, das Holz wohlfeil war, vornehmlich ein Geschäft der Älpler (so oBs; BSi.; FJ.); vgl. *(Sch.-)Sand* (Bd VII 1111. 1114); *Sch.-Zucker*; dazu die bei OFrehner 1919, 95 angegebene Lit., auch DM. 5, 488 (für Vorarlb.). In der heissen Sch. werden die Milchgeräte gereinigt; s. bes. OFrehner 1919, 95. 97, ferner Tschudi LB. 1863, 296; Gr Samml. 1779, 291, auch *Ūf-wäsch-Sch.* Zum Waschen von Kleidern: *Und schwīnt-neⁿ* [den Sennen] *das G'häsᵉli ... so wäschiⁿd-si d'Hesli und 's Hämᵈli derzue: si drückeⁿd s' iⁿ d' Sch.* Uw Kühreihen (Schwzd.). Die Sennen waschen sich auch etwa selbst mit Sch.; davon sollen sie die grossen Bärte bekommen Ap. Ihre hauptsächliche Verwendung findet die Sch., oft mit Kräutern *(Blackteⁿ)* und allerlei Abfällen vermischt, als Schweinefutter (s. OFrehner 1919, 95 f.; Gr Samml. 1779, 291); in den Talkäsereien (so in Aa; Th und wohl auch anderwärts wird sie zu diesem Zwecke von den Milchlieferanten mit nach Hause genommen. *Ja ja, seid d'Muetter* [die sich auf der Alp ihren *Motz* zeigen lässt]. *d'Schotta tât-nen basᵉ wan die dinn Wäsch.* Barnd. 1908 (BGr.). *Und da* [mit Sch. gefüllte] *Gebsa um ist die gross Farblisa und es Schüppli anderi chlīneri Schwīnli g'standeⁿ, heind mit guetem Appetit die Schotta ... g'suffeⁿ.* JJörger 1918 (GrV.). *D'Sch. wärmeⁿ für d'Fäggeⁿ.* CZwicky 1901 (GlU.). Volksreim: *D'Sau chunt voⁿ Bendereⁿ: wenn-er Sch. hend, so gend-ereⁿ* GWe. S. noch *inen-pfnatschen* (Bd V 1278 M.). ‚Wegen vielem Gebrauch der Sch-en, Milch und Schweinblakten in den Wildenen ist der Speck [der Schweine] süsser und giltet mehr.‘ Gr Landw. Ges. 1781. ‚[Der Senne] hat ... eine gewisse Anzahl Schweine, so die Wadche saufen, die man hier Sch-en heisst.‘ Gercken 1784. S. noch Bd II 1651 *(ūs-hirten)*; V 55 o. (Sererh. 1742); VII 357 o. (Com. Beati). Als Futter für Hunde (s. schon oben): ‚Pascere catulos sero, hündli mit sch-en erhalten und erneeren.‘ Fris. Von Menschen wird die Sch. wegen ihres säuerlichen Geschmackes vielfach als durststillendes Getränk geschätzt. *Ond hem-mer auᶜʰ keⁱⁿ Wīⁿ ond Most, eⁿ Mülchli ist g'schwind g'sotteⁿ, ond g'söndeʳš geᵇd's bim Sackermost gʳad Nütz aˡs frischi Sch.* Ap VL. 1903 *(‚Deʳ Senn off der Alp‘). Ond d'Gâsereⁿ sönd lostig ond läijig ond toll; hed Äni g'nueg Sch., so säd s': iᶜʰ biⁿ voll.* ebd. ‚[Wie mit den Mägen und Speisen, so steht es auch] mit dem Trank: villerley Weins, villerley sind auch Art der Lebern; also auch villerley Lust zum Trinken, Der zum Julep, Der zum Meth, Der zum Sch-en.‘ Parac. 1618. ‚Die Landleute können nach ihrer Gewohnheit Sch-en trinken.‘ JHLav. 1668. Die *Sch.* wird aber auch zu Heilzwecken getrunken, nam. wegen ihrer reinigenden Wirkung auf die Verdauungswege und das Blut, und förmliche ‚Schottenkuren‘ (meist mit *Geiss-Sch.*; s. d.) sind oder waren früher sehr beliebt, so bes. in Ap, wo Gais (s. auch die Anm.), Weissbad ehedem weitbekannte und vielbesuchte Schottenkurorte waren; vgl. *Sch.-Herr* (Bd II 1544), *-Trinker*, ferner: ‚Den 17. Juli 1804 ist N. auf Gais verreist, eine Schottenkur zu gebrauchen‘ (ZZoll. Tgb.); dazu: ‚Catherine, notre Schotten-faisance‘ (1737, LZellweger), ‚La Schotten-Compagnie, les Schotten-Buveurs‘ (1746, ebd.). Näheres über die Heilkräfte und die therapeutische Verwendung der *Sch.* s. bei JHHeim 1844, 15 ff.; neben der innerlichen Anwendung (gew. in Form von Trinkkuren) war auch äusserliche (zu Bädern, Waschungen) üblich. ‚Nimb Sanikelkraut, Schmer, Harz und Lörtsch ... sieden lassen und kalt übergeschlagen [gegen ‚Glidwasser‘] und zuovor mit Sch-en ausˢen wäschen.‘ Schw Arzneib. XVII. (AfV.). Als Nahrung ist die Sch. (in Bed. β) minderwertig und wird hauptsächlich von armen Leuten (nach FAnd. 1898, 487 auch etwa von Sennen) genossen; vgl. den Spottn. *Sch.-Büch* (Bd IV 975). *Lūtere Sch. vertribt Eiⁿᵉm 's Hoppeⁿ; aber der Ziger, dër bringt's wider.* Sprww. 1824. *Dert hed-er's sō schlëcht g'haⁿ, dass-er gëreⁿ sīⁿ Büch mit Sch. aⁿg'füllt hätt,* Übers. von Luc.

[illegible] (SchwArth). ‚Vieneli: Mein Gott, von [illegible] denn [die Bauern, wenn sie Eier, Butter, [illegible] und Korn verkauften]? Bauerin: Von Sch-en und Habermuss, dass Gott erbarm. Haben halt kein Geld und sollten geng zahlen.‘ ADIETHELM 1897 (mit Bez. auf das XVII.). ‚Arme kind von Trimmis … denen der sän ire kübele mit sch-en gefült.‘ 1560. BRIEF (JFabricius an HBull.). S. auch Bd VII 357 M. (XVIII., Gfd). Zur Bereitung des *Fenz, Feiss-Mues* (Bd I 877; IV 491) nimmt man etwas Mehl und *Sch.*, dazu reichlich Butter GL (Rochh.), in GT.; ZO. etwa blosse *Sch.* statt des üblichen *Nidels,* in API. *lūteri Sch.* statt der Milch. [Ist man bei der Alpfahrt in der Hütte angekommen] *und findt Alls lēr im G'mach, so packtme^{n} as und faret a^{n} und macht der Fenz mit Wasser a^{n}, wil d'Sch. fēlt im G'mach.* ALPENP. 1873 (GL). Ein Hauptgericht der Sennen ist *Sch.* mit dem noch darin enthaltenen *Ziger*; s. auch FAnd. 1898, 487. *I^{ch} bin e^{n}mōl an-ere^{n} Chilbi g'si^{n}, do hand s'-mer Nut a's Sch. g'gi^{2n}, Sch-en un^{d} kän Ziger drī^{n}: Das ist-mer o^{ch} e^{n} Chilbi g'sī^{n}!* GBuchs (Stubeti-Vers). *Was händ s'-mer a^{n} der Chilbi g'gi^{2n}? Sch. und kei^{n} Ziger drī^{n}*, Spottlied, wenn man nur *Sch.* statt *Sūffi* erhält, auch sonst bei schlechter Bewirtung GL (Rochh.). Solches Gemisch von Molken und Zieger wird auch kurzweg *Sch.* genannt AP (die Flüssigkeit allein heisst dann *Sch.-Brüe*; s. Bd V 553); GSa. ‚[Die Geister, die nach dem Abzug der Sennen in den Alphütten ihr Sennenwesen zu treiben pflegen, luden eines Abends in einer Alphütte in GWsst. einen verspäteten Besucher, als sie mit dem Käsen fertig waren, zu ihrem Spätmahl ein mit den Worten:] *Christen Chüng, chumm mit-is* [uns] *ge^{n} Sch-en ësse^{n}!* … Einen Andern auf der Ragazer Alp Bardiel luden die Nachtsennen ebenfalls zur *Sch.* ein, indem sie ihn wählen hiessen zwischen roter, weisser und grüner. Als er letztere nannte, erwiderte Einer: Das kommt dir gut, denn sonst wärest du *verrupft worde^{n} wie d's G'stüpp in der Sunne^{n}.*‘ HENNE 1874. 1879 (GSa.); vgl. Reith. 1843, 43. ‚Ein Schöttlein‘, eine kleine Portion: ‚[Das über Schmerzen klagende Kind] genoss noch mit gewöhnlichem Lust sein Schöttlein, welches sein gewohntes Nachtessen war.‘ GR Sammler 1780. Oft verbunden mit *Milch*. ‚*En eige^{n}s Milchle, en eige^{n}s Schöttle, und im Herbst wo müglich en eige^{n}s Schwī^{n}li z'metzge^{n}* … das ist auch jetzt noch Wildhauser Trumpf.‘ G Kal. 1863. *Mülch ond Sch. han-i^{ch} g'nueg, ond e^{n} Chöbeli of ^{d}em Rogge^{n} ond e^{n} Pfīfli Rauchtabak* API. (Volkslied). *B'hüet-i^{n}s Gott … de^{n} Senne^{n}bueb, er ge^{b}d-mer Sch-en ond Milech g'nueg; Sch-en ond Milech ess-i^{ch} gërn, hûr no^{ch} lieber weder fern.* AP VL. 1903; vgl. dazu Firm. II 660. ‚[Das vom Blitz in Brand gesteckte Haus] ward gleich wiederum durch einen Nachbarn mit Sch-en und Milch gelöscht.‘ GWALSER, AP Chr (z. J. 1678). Erweitert. *Chas und Ziger, Milch und Sch. het der Chüejer g'nueg.* AGLUTZ (ATobler 1899); heute als Volkslied BE. (Bärnd. 1904, 483); GRSch. (AfV. 11. 35). *D' Milech ond 's Schmälzli, jo Sch-en ond Chas g^{i}^{b}d o^{n}s e^{n} brav Chuele ond eppen e^{n} Gâss.* AP VL. 1903 (APl.). *'s b'reicht nit Jedem Alls danide^{n}, nu' 's hat's a^{n} Anke^{n}, Milch und Sch., an're^{n} schöne^{n} Basgotte^{n}* MLIENERT 1906. Uneig. ‚Sie [die Gouvernementalen] möchten noch den Anken, das Ankengeld, die Niedel, die Milch, die Sch., den Zieger und den ganzen Rest.‘ B Volksztg 1901. ‚Die Wirte nehmen [beim Fremdenverkehr] den Rahm oben ab; die Führer … käsen auch noch fett genug. Da bleibt dann dem Burschen [der das Gepäck trägt] nicht viel mehr als der Zieger, und das kleine Mädchen, das mit Alpenrosensträussern [!] am Wege steht, und der Bube, der johlt, wo ein lautes Echo ist, die müssen gar mit der Schotte vorlieb nehmen.‘ AHARTM. 1855. ‚Vor dem Pfuser oder Presten [vor 1629] war türc Zeit, dass viel Leüt und ouch wir … hand Hunger und Mangel leiden müessen; wurdend ohne Brot mit Sch-en, Milch und Ziger ernehrt, hand glehrnet Wegluegen etc. essen.‘ ABÖSCH XVII. [Abraham:] *Isaac ist mär lieber weder Schottä und Milch, lieber weder Zwyhlä und Trilch.* TYROLERSP. 1743. S. noch *Eier-Milch* (Bd IV 201). RAA. *Sch. a^{n} de^{n} Zäne^{n} ha^{n}*, sehr reich sein GoT. (Rochh.); vgl.: *Zigerfisch ond was guet ist ond Sch-en a^{n} de^{n} Zene^{n}: wenn d'schö^{n} e^{n} Bitzeli höbscher bist, muest niene^{r} sövel mâne^{n}.* AP VL. 1903 (‚Stomperli‘). *In d' Sch. gü^{2n}*, sitzen bleiben, von den Mädchen, die nicht als *Spil-meister-Meitli* auserwählt werden. WMANZ 1916, 30 (GFs). Sagenhaftes: ‚[Die Burschen von GRConters i/Pr.] denen eine alte Sage bekannt war, die Fänken wüssten aus der entzigerten Molke (Schotte) Gold oder das Lebenselixier zu bereiten [fiengen sich einst durch List einen Fänken, um ihm das Geheimniss zu entreissen].‘ VONB. 1862.

Ahd. *scotto, sleqmolto), smegdmelc,* battudo d. i. geschlagene Milch, Buttermilch (Ahd. Gl. IV 223, 41. 39, 52), mhd. (bes. bair.) *schotte* m., Quark, Molken; heute in der Bed. Molken, saure Milch na. noch in unsrer östlichen und nördlichen Nachbarschaft (Vorarlberg, Südschwaben, Elsass), auch obersächs., sonst vornehmlich (bes. bair.-österr., schwab.) = Quark, Zieger, Molkenkäse uä.; vgl. Gr. WB. IX 1611 2; DM. V 106. 254. 187; Martin-Lienh. II 444; Fischer V 1120; Schöpf 641. 769; Unger-Khull 554; Müller-Fraureuth II 472. Zum Übergang von der Bed. Molken in Quark vgl. Schöpfs Angabe: *Tschotten,* geronnene Molken, woraus ladin. *tschott*, Molken (Groden). Abl. von *schottlen schuttilon* wird zwar lautlich durch das syn. md. und nd. ‚Hotte‘ (mit bekanntem Wechsel von anl. *sch* und *h*) und begrifflich durch die ahd. Bed. Buttermilch nahegelegt (so zuerst Gr. GS. II 698/9; darnach Wack. WB. 252 b; Gr. WB. aaO.; Germ. VII 402, auch noch Weig.[5] II 784, nur zögernd Paul WB. 472), kann aber nur aufrecht erhalten werden bei der nicht eben wahrscheinlichen Annahme, dass it.-rät. *scotta, scotga, scoccia* (lomb.; s. auch TGem. 193 und vgl. unser *Skottia*) von ahd. *scotto* völlig unabhängig sei; denn für die lomb. Form mit *-cc-* genügt als Etymon nur das von Gr. abgelehnte lat. **excocta* (zur Bildung vgl. das bed.-verwandte *ricotta* < *recocta*), nicht aber ahd. *scotto* (s. Meyer-Lübke, Et. rom. Wb. Nr 2977; ähnlich schon Wack. 1861, 32; Kluge in Pauls Grundr. I² 338; Chr. Luchsinger, Schwz. Alpw. 1910, 40); auch spricht der stark rom. Charakter unsrer käsetechnischen Terminologie (s. WOechsli 1891, 16; OFrehner 1919, 169) für Entlehnung. Die für GrNuf. von Trepp angegebene Form *Schotter* (*der Sch. ist luter*; wiederholt bei OFrehner 1919, 87) wird heute abgelehnt und ist sicher verschrieben für *Schotten.* Zum Pluralgebrauch vgl. nhd. ‚Molken‘. Als älteste Bed. darf bei uns Nachmolke gelten; das (tw. viell. jüngere) Schwanken zw. Bed. α und β hat seinen sachlichen Grund darin, dass das Ziegern in der Mehrzahl der Talkäsereien (zB. in GF.; Sch; Th), auch auf vielen Alpen (zB. in GoT.) nicht (mehr) üblich ist (s. OFrehner 1919, 87); infolge dessen greift *Sch.* über sein eigentliches Gebiet auf das von *Sirmenden* hinüber, wie umgekehrt auch *Sirmenden* mit *Sch.* in Konkurrenz tritt (s. Bd VII 1329, in Bed. d auch GrPr., Rh. lt B.; UMai.); zur Bed.-Entw. vgl. auch *Suffen 2* (Bd VII 345/6). Das W. hat sich mit der Käsefabrikation ausgebreitet; in Sch spricht die ländliche Lautform mit *-o¹-* statt des vor *t* zu erwartenden *-o²-* (so nur in Gächl., Rams., R., Wilch.) gegen bodenständige Entw.; in BG. fehlt es noch heute (Bärnd. 1911, 177), in BoSi.; FJ. ist es jünger und tw. noch seltener als das

syn. *Schod III.* — In Namen. *Sch-Sepp*, Zuname eines Mannes, der in der 1749 gegründeten ersten Molkenkuranstalt in ApGais während 20 Jahren [illegible] in einer Brente drei Stunden weit aus der Alp nach Gais [illegible] (FAnd. 1898, 540). In Ortsnn. ‚Schotten-Loch' GWildh. ‚-See', Name verschiedener Alpseen GrD. [illegible], Kl. [illegible] der Alp Sardasca), Schamserberg [illegible]; GWss [illegible]: ‚ein See, der den Namen von dessen grüner [illegible] Schotten-farb her haben solle'); auch schwäb. (Fischer aaO. unter *Schott*ᵉ m.). Hieher wohl auch der fingierte ON. *Schotte*ⁿ*tal* im Volksreim: [illegible] ZO. (JSenn).

Eier-: mit einem gequirlten Ei bereitete *Schotten* (= Gemisch aus Molken und Zieger). Ap (T.). ‚Ausser der Sennenschotten macht man auch in den Dörfern andere Schotten, da man entweder untermischte oder aber mit Eiern versetzte aufsiedende Milch mit Wein oder Essig scheidet, wovon die erstere Pfannenschotten und die letztere E-en genennt wird.' Steinm. 1804 (Ap).

Geiss *(-a-)*-: entspr. *Schotten* β. Ziegenmolke Ap; GrD. (B.), allg. lt Tsch.; Uw (Gem.); Syn. *G.-Schī²da* (BG. lt Zyro; vgl. Sp. 221/2). ‚Die beste Sch. ist die G.' Uw Gem. ‚Von den Huffen Gäässen kommt besonders auch die aller Orten bekannte Gaiss-Schotten, die auf Gaiss, im Weissbad und in Appenzell alljährlich mit vielem Nutzen kursweise getrunken wird.' Steinm. 1804 (Ap); dazu als Fussnote: ‚Die ersten Kurgäste, welche auf Gaiss die Molkenkur gebrauchten, waren von Rheineck ao 1749 ...; erst seit dem lezten Jahrzehend wird Gaiss als ein eigentlicher Kurort häufig besucht.' ‚Ende Octobers beginnt die Schweinemastung mit Kabis, Mangold, G., Kartoffeln ... und Blakten.' Gr Sammler 1808 (GrSchams). ‚Für ihr ordinari Trank brauchte sie [eine Kranke, die an Schwindel, beschleunigtem Puls, Unterbleiben der Menses usw. litt, ua.] die G-en, davon sie allgemach gebessert und curiert worden.' JMuralt 1697. S. auch *Gëlw-Sucht* (Bd VII 277o.) und vgl.: ‚Nimm [zu einem Mittel gegen ‚Geschwären der Nieren und Blasen'] Schotten von Geissmilch [usw.].' JRLandenb. 1608. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 2807 (unter ‚Geissmolken'). IX 1612 (zwei Belege).

Châs-: a) = *Schotten α*, z. U. von *Ziger-Sch.* Gl (Zwicky); GA., Fs. — b) = *Châs-Süffen* (Bd VII 346; s. d.), Gemisch von Molke und Zieger Gl (Steinm. 1802). ‚Das Getränk, welches von der ersten Scheidung [der Milch] zurückbleibt, heisst hier und überall Käswasser; das aber von der zweiten Scheidung heisst Kässchotten.' Steinm. 1802.

Chrûter-: ‚Schotte' (in Bed. β), in der allerlei Kräuter gekocht worden sind, zu Heilzwecken verwendet Z †; vgl. unter *Schotten* (Sp. 1532). ‚Dieses unter dem Namen Biberklee, Bitterklee [Menyanthes trif.] allgemein bekannte, sehr bittere Kraut ist officinell und wird häufig zu sog. blutreinigenden Kräuterschotten angewendet.' Hegetschw. 1840. ‚Kräuter zu einer Kräuterschoten: Körblikraut, Brunenkressech, Bachbungen, Geissblümlistökli, Grundrebli, jeder Gatung ein Handvol, von jeder Gatung gleich viel, den Drittel darvan genahmen, in einem starken Schochen Schoten gesoten und durchgesieget und getrunken.' Z Kochb. XVIII./XIX.

[Milch-. Als Abführmittel. JJScheuchz. 1732; s. *Quätschgen* (Bd V 1317). ‚Gestächlete M.': ‚[Gegen den Durst der Ruhrkranken] brauche man g. M-en, wie auch die Mandel-Milchen mit Tormentill.' Z Ber. 1690 (JMuralt); nachher: ‚Die [Ruhr-]Kranknen sollen Mandelmilch ... trinken, M-en mit Stahel abgelöscht.' —

Pfanneⁿ-: *Schotte*ⁿ, ‚zu deren Bereitung von selbst geronnene Milch oder Buttermilch, seltener Essig, Weinsteinsäure als Scheidungsmittel gebraucht wird', im Gegs. zur *Sennen-Sch.* in der Hauswirtschaft oder in Apotheken hergestellt Ap (T.); vgl. auch JHHeim 1844, 3. S. noch *Eier-Sch.*

Ramm-: = *Châs-Schotten α* Gl, [illegible] S.; vgl. *rammen 1c* und *Rammen 3*, *Ramm* (Bd VI [illegible]). — In andrer Bed. als Masc. im Bregenzerwald (DM. 5, 487).

Senneⁿ-: süsse Molken, wie sie die Sennen im Grossen durch Lab und Molkenessig *(Sūr)* bereiten, unstreitig die beste und gesundeste Ap (JHHeim, darnach bei T.); Gegs. *Pfannen-Sch.*

Sûr-: = *sūri Schotten 2* (Sp. 1532u., wo weitre Synn.). ‚Wir kommen wiedrum zu unserer in dem Wellkessel übrigen Sirpen und merken an, dass [nach Gewinnung des Vorbruchs] von dem Saurtrank oder Saurschotten darein geschüttet wird.' JJScheuchzer 1706. 1746; s. noch *Trank-Fass* (Bd I 1054); darnach wohl (nicht aus der MA.) bei FAnd. 1898, 480. — In andrer Bed. tir. (Schöpf 645).

Sûʷ-: als Schweineträanke verwendete *Sch.*; vgl. Sp. 1534o. — sûʷ-schöttelig: nach *Sūw-Schotten* schmeckend. *Der Rintler* [Rheintaler] *Most ist halt [d]e*ⁿ *mërst sauschöttelig.* Steinm. 1804 (Ap). — Das Grundw. ist gewiss nur [illegible] nicht [illegible].

Ûf-wäsch-: Molken, womit die hölzernen Sennereigeräte gewaschen werden; sie wird den Schweinen verfüttert Ap†. ‚Jeder Senn von 20 Kühen hat 4 bis 6 halbjährige oder 2 bis 3 einjährige Schweine, die ... den Sommer durch mit Schotten (Auf-en heisst sie auch hier, weil die Sennen ihre Alpengeräte darin abwaschen) gefüttert ... werden. Hat Einer keine Schweine, so verkauft er seine Schotten 32 Mass für 4 Batzen.' Steinm. 1804 (Ap); darnach (?) bei Kronfels 1826, 285. —

Ziger-: = *Schotten* β B (Zyro); Gl (s. *Châs-Sch.*), flüssiger Rückstand nach dem Ausfällen des Ziegers aus der Magermilch GFs. — Nâch-*(Nouᶜʰ-)*ziger-: = dem Vor. GFs.

Schöttler m.: 1. Molkenhändler ApI., insbes. aus ApI. stammender Molkenbereiter, wie sie im Frühjahr sich über alle grössern Städte Deutschlands verbreiten und dort den Sommer über in einem Stande oder auf einem Gut in Stadtnähe ihren grünen Trank glasweise ausschenken; die Einen halten nur Ziegen, Andere Ziegen und Kühe; sie haben sich in den Städten kleine Käsereien eingerichtet und verstehen es vortrefflich, die Milch in hohem Grade rentabel zu machen Ap Gesch. 67/9, (appenzellischer) Besitzer einer Milchkuranstalt in Deutschland ApI. (neuere Angabe). Vgl. *Schotten* (Sp. 1534 M.). — 2. Neckname der Saaser GrPr.; vgl. *Sch.-Buch* Bd IV 975). — 2 daher, weil sich die Leute angeblich nur *Schotte*ⁿ statt Milch leisten können. Kaum hieher: ‚Wiesen im Schöttler' ZTagelsw. (Z Amtsbl. 1905).

Schut *(-ui-)* m.: sausender Windstoss Ndw (Matthys).

schûteⁿ *(-ui-)* Ndw (Matthys), sonst *tschûte*ⁿ: 1. sausen, „brausen (wodurch eine zitternde Bewegung geschieht), von einem heftigen Winde VO"; LE. (‚vom Heulen und Stossen des Sturmwindes, vom Lärmen der wilden Jagd'); Ndw, rauschen Schw. „Die Ohren tschûten mir oder es tschûtet mir vor den Ohren, bes. wenn man bei einer Krankheit hart oder übel hört

[illegible] 2. a) tr. und unpers., „heftig, gleichsam schwingend hin und her bewegen. Es tschûtet mich, schüttelt mich am ganzen Leibe.“ — b) intr., „in allen Teilen in eine schwingende oder zitternde Bewegung geraten. Er tschûtet d. i. schuttert VO.“ — Zu 1 vgl. [illegible] (Bd III [illegible]), zum Z'hang von 1 und 2 *schauen II* (Sp. 1206/7).

Schute^n I „*Tschuten* m.: Schutter VO.“

Schutt m.: 1. aufgeschütteter Wall; Syn. *Schütti*. ‚Sy schuttend ein sch. umb die statt biss an die mauren hinan.‘ 1530, II. Sam.; ‚geschütt.‘ 1589; ‚wurffen einen Wall.‘ 1667/1707; πρόςχωμα. LXX. — 2. wie nhd. heute verbreitet, doch nicht eig. volkst. (Ablagerung von) Geschiebe, Geröll, von einem Wildbach, Erdbruch udgl. herrührend; Syn. *Gufer*, *Gand* (Bd II 132. 336); *Rufinen 2a* (Bd VI 675/6). ‚Weil der Lauen-, Fluh- und Staubbach mit Sch-e sich in die alten Lütschen stürzten.‘ 1791, BL. (B Blätter 1909). ‚Die neuen Anlagen zu einem künftigen Sch.‘ ebd. *Der Goldauer Sch.*, auch *im Sch.*, die vom Bergsturz d. J. 1806 herrührende Schuttfläche Schw. ‚Schutt‘, Ortsn. UUnterschachen. — Vgl. Gr.WB. IX 2103.

Becki-: Haufe von Geschirrscherben. *'s [Heiwili] hät vor der Stëge^n Gärtli 'būt us Blüemlene^n und B.* Lienert 1913. — Ruti-: = *Rufinen 2a* (Bd VI 675/6) Gr.

G^e-schütt n.: 1. = *Schutt 1* (s. d.). ‚[Der Feind] sol nit in dise statt kommen und … kein g. und bolwerk drumb schütten.‘ 1525/89, II. Kön.; ‚keinen Wall darum schütten.‘ 1667/1707 (nach Luther); πρόςχωμα. LXX. — 2. = *Schutt 2*. ‚Erudero, vom G. sauberen; ruderatus, voll G.‘ Denzl. 1666. — Vgl. Gr.WB. IV 1, 3971/5; Fischer III 499.

Schüttel m.: 1. = *Schottel I* (Sp. 1529), auch im pers. Sinne SchSchl. *Du häst (bist) wider en Sch.!* Mutter tadelnd zum zerzausten Kinde. — 2. in der Wendung *de^n Sch. mache^n*, sich ungeberdig, widerspenstig stellen, von Tieren und Menschen SchSchl. Syn. *Ruttel 3* (Bd VI 1800). *De Stier macht de^n Sch.* Mhd. *schetel* m., kaltes Fieber; vgl. auch Gr.WB IX 2106, 7.

„Schütteli n.: die kürzere Schnauze an einer Kanne BSa.“

schütte^n, in W tw. (so Vt.) *-u^n*, 2. Sg. Præs. *-est* B (Zyro), *-ist* Gr; Z, *-st* GrPr. (MKuoni), 3. Sg. *-et* (bzw. *-ed*) Aa (H.); Bs; B; GrChur, He., Rh., Sch.; L; G; SchR.; S, so Thierst.; Ndw (Matthys); USil.; ZZoll., *schütt* Ap; GrLuz., sG.; Sch; Th; Z, so Mettm., Wth., Kond. *schütteti* Aa (H.); BsL.; BGr.; SchR.; W *(-oti)*, Ptc. *g'schüttet* (bzw. *-ed*) Aa; Bs; B allg.; Gl; GrV.; L; S, so Olt.; Z, *g'schütt* Ap; Gr, so Av., Sch., sG., Valz.; PAl (*g'schütt*, flekt. *g'schüttne'*); GF., Sev.; Sch; Th; Z, so O., Stdt, *g'schutte^n* ZKn.: 1. a) wie nhd. schütteln Ap; B, so Be. und lt ImOb., Zyro; Gl; PAl. (Giord.); Ndw (Matthys); „allg.“ (St.[2], bei St.[1] „L“). S. auch *under-ūf-schupfen* (Sp. 1084). Mit (gelegentlich verschwiegenem) Sachobj. *D'Better sch.*, die an die Sonne gelegten Bettstücke hin und her schütteln Z (Dän.). ‚Wie dann die Better aus Wull und Federen gemacht und täglich under einanderen vermischt und in einander verwicklet werden, indem man sy schüttet.‘ 1601, ADeliu 1905. Kornähren *sch.*, indem man sie auf die Tenne schlägt WLö. (Syn. *bōssen 2d* Bd IV 1729), damit die nach dem Dreschen noch darin verbliebenen Körner herausfallen L (s. *ūs-schauben* Sp. 35). Bildl.: ‚Zuo der zeit wirt der Herr sch. von dem schnällen fluss Euphrat hin bis zum fluss Egypti. Und da werdend ir kinder Israels bey eim auffgeläsen.‘ 1530/1, Jes.; ‚ausschlahen.‘ 1589; ‚tröschen.‘ 1667/1707; ‚worfeln.‘ Luther. *D'Agle^n* [s. *Agnen 1* Bd I 128] *sch.*, durch Schütteln entfernen Th, so Mü. ‚Im Schwinget, zur Zeit des [Flachs-]Schwingens im Winter geht es in den *Schwing-schöpfe^n* fröhlich her: die jungen Burschen *schütte^{n}d de^n Maitlene^n d'Agle^n* und diese beschenken jene mit Nüssen‘ Th. ‚N. ist zuo iro in die liechtstuben, dem meitli die aglen geschüt.‘ 1533/8, Z Ehegericht. ‚[N. habe] derglychen tan, als ob er iren die Aglen sch. wellen, hiemit ir Gewand angefangen umb Etwas uffhin han.‘ 1600, ebd. Heu *sch.* AaBb.; BE.; LE. *D'Locke^n* [Heubüschel] *sch.* AaBb.; vgl. *ver-rüeren* (Bd VI 1265). ‚Man *schitted* [um den Mist zu verteilen] die einzelnen *Pässi* oder *Pätscha*, damit sie *usenandre^{n}faren*.‘ Bärnd. 1908. Hieher (vgl. Bd VI 1728 M.): *Si* [die Himmlischen] *schütte^{n}d*, sagt man, wenn Schnee in dichten Flocken fällt Aa (Rochh. 1870). Uneig. *D'Hūshalti^{n}g sch.*, besorgen BE. (wobei laut Bärnd. 1904 an das kräftige Schütteln des Heus bei trübem Wetter gedacht werde). *D'Hūshalti^{n}g het Änni scho^n alleini möge^n g'sch.* SGfeller 1919. Eine Glocke uä. *sch.* ‚Jetzt *schitted's* [das Vieh bei Föhn] *d'Trīchla*.‘ Bärnd. 1908. ‚*E^n Rieschella Trīchli* [vgl. Bd VI 1463 u.], wie man sie ehemals … *bi-n-er Trīchleten* … vor den Ohren des der Volksjustiz Verfallenen *g'schitted hed*.‘ ebd. *D'Schëlle^n sch.*; s. Sp. 562 M. *Ueli, hol d'Schëllen i^{n}e^n, denn wem-mer no^{ch} E^{n}s schötten ond no^{ch} e^n Zäuerli në^n dezue.* JHartmann. *I^n menger Alp inn tued-man am Öbe^{n}t no^{ch} E^{n}s schötte^n, vor-ma^n nederli^{e}d.* ebd.; später: *Schötten ond Zaure^n.* Von den Sperrketten der Tore; vgl. Bd III 564 o. ‚Ir [scharwechter] werdent sweren, zuo allen toren ze gand und für und liecht rüeffen und die kettenen an den toren sch.‘ 1435, AaLauf. StR. ‚Die wechter söllen all stunden … rüeffen und zuo allen toren gan und die kettenen sch.‘ 1501, AaRh. StR. Den Erdboden ‚sch.‘, von Erdbeben. ‚Ein grosser ungehurer ertbidemme, der vast schutte das ertrich.‘ 1468, Bs Chr. ‚Die Erdbidem, die den Boden geschüttet haben.‘ JMüll. 1666. ‚Einem die kappen sch.‘, ihm die Leviten lesen. Ruef 1539, V. 918. Insbes. 1) Bäume, Äste (mit den daran hängenden Früchten) *sch.* Aa; Ap; B; Gr; G; Th; Z. ‚Wer … Bäume auf der Grenze seines Gutes hat, so dass Obst von denselben auf das Gut eines Andern fällt, ist, wenn er diese Bäume schütten, d. h. ihre Frucht ernten will, bei Strafe verpflichtet, den Letztern davon in Kenntniss zu setzen, damit er dabei sein könne, Gr (Tsch.); zur Sache vgl. *An-Ris* (Bd VI 1359). *Mi^n grost Fröud ist amig g'si^n, uf-en sō en* [Birn-]*Baum ufe^n z'chlēdere^n und a^{n}z'fange^n schüttle^n. Me^n hät-si^{ch} mües^{e}e^n in Acht në^n: esō en Ast, wo g'rublig volle^r und abe^{n}g'hange^n ist und dänn g'schütt worde^n ist, schnellt uf ei^{n}mōl i^n d'Hôchi.* JMessikommer 1910. *D'Mueter schüttet 's Bäumli* (RSuter 1915), ‚die Mutter schütt die Bäumelein‘ ZMettm., Wth., Varr. des Liedchens Sp. 289 o. ‚NN. habint dem Sumerower und dem Stüssin jetwederem ein birbom geschüt und by zwenzig biren da genomen.‘ 1457, Z RB. ‚Wenn es im zyt ist und die nussböüm all geschüttet sind.‘ 1540, Z. ‚Welches [die Einzäunung eines Gehölzes] inen zuo grosser beschwerd reichte, diewyl nun sy bisshar ire eichen züchtet, die nit dörften sch. noch ufläsen.‘ 1559, Z Rq. 1910 (ZAltst.). ‚Das die von Güttigkhusen die

Eichboum gschudt, ouch die Eichlen uffglesen.' 1606, Z Rq. 1915 (ZDatwil); nachher: ‚Wann aber das Holz ingschlagen, solten sy des [!] Ackeret und Kriesse mit einanderen sch.' ‚Einen Baum sch., arborem quatere, quassare.' Denzl. 1677; ‚schutteln.' ebd. 1716. ‚[NN. werden gebüsst] das sie habend ein Eich geschüt.' 1756, Z. ‚Dass er dem N. in dem Looh ein Berglerbaum geschüttet habe.' 1762, ebd. S. noch *Särlen* (Bd VII 1324). ‚Den tattelboum [einen mit allerhand Näschereien behängten Baum] sch.': ‚1570, den 15. jan., als die jungen knaben zun oberen Gerweren den tattelboum schuttend.' JHaller 1550/73; vgl. zum Brauch BTB. 1868, 381. Auch abs.: *I^{ch} will e^{n}moll sch.* Th; davon ausgehend: *ame^{n}* [an einem] ***Bomm sch.*** ebd. Häufiger mit Verschiebung des Obj., Baumfrüchte *sch.* Aa; Ap; B; Gl; G; Th; Ndw (Matthys); U; vgl. *Schutt-**Ruet*** (Bd VI 1837). *Obs, Öpfel, Bire^{n}* (s. Bd IV 1482) *sch. Nuss sch.*, gew. indem man mit einer langen Stange die Zweige in Bewegung setzt oder die Nüsse herabschlägt Ndw; USil. *Niemere^{r} sīg no^{ch} vor ^{d}em Richter g'sī^{n} vo^{n}-ne^{n} als einist der Grossätti, will-er ^{d}em Pfarrer sīner Pflūme^{n} heig hëlfe^{n} sch.* Gotth.; *schüttle^{n}.* 1861. ‚Was dann andere Fruchtbäume [als Kirschbäume] betrift, es seyen Äpfel, Birren, Nuss und andere, so in eines Andern Gut übern langen, die sollen geschüttet und nit abgelesen werden und die Früchte Desjenigen sein, in dessen Gut sie fallen.' Ndw Ges. 1867 (nach ältrer Vorlage); ähnlich ebd. 1868, 53/4. S. noch *rōstocht* (Bd VI 1522). ‚So si ouch die eichlen went sch., so sond sy es ouch den … meyern verkünden.' ZDiet. Offn. A. XV. ‚Als NN. Ottenbachern ir nuss geschüt habend und PSidlers töchterly die nus uffgelesen hat.' 1461, Z RB. ‚Welcher dem andren syn ops schutt oder gwunt und der, dem der schad beschechen ist, das von im clagt, der ist ze buoss verfallen 3 lib.' ZNer. Offn. 1489. ‚[Dass] die von Eglisouw … in selbigen [Gehölzen] nit meer das buoch und die eichlen, wie bisshar beschehen, sch. und heimtragen söllen, sonder dasselbig, wie in weidgengen brüchig, liggen lassen.' 1587, Z RM. 1594 wurde in UwSachs. verboten, an Sonn- und Feiertagen Etwas zu *sch.* Gfd. ‚[Obst, Eicheln] es werde glessen oder geschütt.' E. XV., ThGriessenb. Offn. ‚Ze verbieten das zam ops an 9 β h., das niemand dem anderen das schütt oder ablese on synen gunst, wüssen oder willen.' 1502, Z Rq. 1910 (ZAlt.). ‚1 lb. von zweyen, hatten biren geschüt.' 1533, AaB. Rechn. ‚[Leute] die im ze schaden gand, das sin uffzeläsen, ze sch. und hinweg ze tragen.' 1545, Aar. StR. ‚So man das obs im herpst schüttet, [sollen] dem, dess der boum ist, die zwen teil des ops, so uf sines anstössers erdtrich vallt, und dem anstösser … der dritt teil des geschütten opstes heimdienen.' 1563, BoSi. Rq. 1912; ähnlich ebd. 196 (v. J. 1747). ‚Wegen der Frevlen, so in dem Birenschütten beschehen.' 1662, AaWett. Arch. ‚[N. habe] von 7 schön und voll gestandenen Nussböümen … die Nussen sch. und heimtragen lassen.' 1724, Z. ‚Welcher oder welche sich auch … dem Anderen auff seine Bäum … zue steigen und die Frücht abzuelessen oder zue sch. oder aber auff dem Boden mit Stangen herunder zue schlagen und zue werffen understunden.' 1743, ThHw. Arch. S. noch *rīsen III, an-rīssen* (Bd VI 1337. 1340). — 2) von Körperteilen. *De(r) Chopf sch.*, als Zeichen der Missbilligung. Verneinung Aa (H.); BE. ***Ha^{n} nid der Wil, muess witerš, seit*** [der zum Bleiben aufgeforderte] *Kobeli, schüttet der Chopf und wo^{l}t gō^{n}.* SGfeller. *Schwarz Hans het im Verschleikte^{n} süferli^{ch} der Chopf g'schüttet*, abmahnend. ebd. 1911. In gleicher Bed. (scherzh.) *d'Chugle^{n} sch.* LGis. udE. *De^{r} Nazi … hed … g'meint, es gôi uf Bruederchlausen, und hed welle^{n} gäge^{n}'m Sē zuestûre^{n}. Uf Blatte^{n} hindere^{n}! schnauzt der Ödel. De^{r} Nazi schüttet d'Chugle^{n}, aber schwänkt au^{ch} ab.* JRoos 1907. ‚Da ward er [der tödlich verwundete Zwingli] gefragt, ob er bichten wette, schütt er sin kopf und erschüttet sich.' Salat, Ref.-Chr. ‚[Auf die Frage] wellend ir die ougen nitt uftuon? … schutt menger das houpt.' 1572, Brief (TEgli und UCampell). ‚Er ist unwillig, schütt den Grind.' aSpiel. *Wër mit-mer will, Dë^{r} schütt der Stil!* wie der Hund, der wedelnd den Augenblick des Aufbruchs erwartet BE. *D's G'rigel sch.*; s. Bd VI 752 M. *Amm* [Einem] *d'Hand sch.* GF.; mTh. *Ei^{ne}m 's Trümeli* [s. *Trumpen*] *sch.*, unpers., die Lippen zittern. zucken machen: *Aber es het-im* [einem Mädchen] *'s Trümeli g'schüttet, ke$^{i n}$s Wort hätt's use^{n}'brōcht.* SGfeller 1911 (BE.). Mit pers. Obj. *Schütte^{n}-mi^{ch} nume^{n}! schlachmi^{ch} nume^{n}!* Tochter zum zornigen Vater. SGfeller 1911. *Dō schnellt er de^{n} Bueb … wi^{e}-n-es Fâschichind i^{n} d'Hôchi und schüttet-e^{n} wi^{e}-n-es Läubli.* JRoos 1907. ‚Sy [die Kardinäle] tragend billich rote hüet und mäntel; dann schüttet man sy, so fallend ducaten und kronen herus, windet man sy, so rünnet dines suns, bruoders, vaters und guoten frūnds bluot herus.' Zwingli. ‚Wänn man dich schütty, du bist also murw, du viellest von einanderen.' 1567, ZRegensd. *Der Ruedi sch.*; s. Bd VI 630 M. und vgl. *er-sch.* Einen *a^{n} der Härre^{n}* (vgl. Bd II 1517/8) *sch.*, am Schopf beuteln UAnd., *bi den Öre^{n} sch.* L (Ineichen). Bes. vom Fieber. ‚Diaria febris, ein fieber oder kaltwee, das nit über ein tag wäret oder das einen alle tag schüttet.' Fris. ‚Das Fieber schüttet ihn, sihe febris.' Denzl. 1677; ‚schüttelt.' ebd. 1716. ‚Da hat er geschwitzt, das ein Tropfen den andern geschlagen und derzu gezitteret wie Einen, den das Kaltwehe schüttet.' 2. H. XVII., Z. S. noch *Ritt III* (Bd VI 1722). In Verwünschungen. ‚Dass dich der ritt schütt!' uä.; s. Bd VI 1723, auch *sëchten* (Bd VII 243 u.); *sam-mir* (ebd. 905 o.). ‚I dass sy bald Sett Velti schütt [: hütt]!' JMahl. 1620. ‚Dass dich StKuirin schütt!'; s. *līden-lōs* (Bd III 1430). Verblasst: ‚Das uch die buil und trüesen schuitt!' Ruef 1539. Vgl. auch: ‚Si [habe] geredt offenlich, er hette daz geredt, und sölt inn Gots lichnam ins antlit sch. und inn heissen liegen.' 1517, Z. Unpers. *(E)s schütt(et)-mi^{ch}*, so vor Frost, Fieber Aa (H.); B; Ndw, vor Schreck B; Ndw, vor Zorn BE., vor Rührung L. „Es hat mich an allen Gliedern geschüttet. allg." (St.^{2}). *Wie's-ne^{n}* [einen Hund, der ein unfreiwilliges Bad genommen hat] *g'schitted hed.* Bärnd. 1908. *Wo das Meiteli witer 'zellt hed, hed's-mi^{ch} mängist rëcht g'schüttet*, vor Rührung. Vaterland 1884 (L). ‚Er wischte sich die Augen und fri g'schüttet het's-ne^{n}.' Gotth. *Es het-ne^{n} g'schüttet vor Täubi.* SGfeller 1911. *Es heig-ne^{n} wager g'schüttet we-n es aspegs Laub*, vor Schreck. ebd. 1919. [Die Kühe] *hät's g'flaudëret und g'schüttet we-n-es aspegs Laup vor Forcht und Schrëcke^{n}.* ChrReichenb. 1916. ‚Febris accedit, es facht mich an sch.' Fris. Refl., sich schütteln. Vor Abscheu; vgl. *ent-sch.* ‚Anne Mareili … sei so ein eige^{n}ligs, es schütt sich ab Sache^{n}, wo üblig und brüchlig sige^{n} und ke^{n} sterblichi Seel sich brauche ein Gewissen darüber zu

[illegible] ‚Denselbigen man [Simon von Cyrene] begriffent die krieger ... nötigen und zwingen in mit [illegible] zuo, das er dem crüz tragen muoss, welchs sonst niemant tuon wolt, wil sich die Juden für dem [illegible] schutten von der malehung des holz, das es keiner gern anrüert [vgl. V. Mos. 21, 22/3].' um 1550, G Hdschr. (aus einer Predigt). Bes. von (nassen) Tieren (Hunden, Ziegen) BHa.; W; Syn. *rischun* (Bd VI 14[illegible]). *Jetz gend das Bott vun Geis^{s} and schutted-sch^{h} schon cmumhi^{n} trochen, es wollt den^{n} der Vrēne zwahnen; sust g'sehd den^{n}, hit hed's der Vrēne ordelli d's Hem^{d}li g'netzd* BHa.; ‚wenn eine Ziege trocken sich schüttelt, so soll es innert 24 Stunden regnen'; s. Bd I 915. S. noch *rëgenhaft* (Bd VI 728). Einmal intr. (wenn nicht das Refl. durch Versehn weggelassen ist), von einem Epileptischen: ‚Es ist komen her Heinz Oberhoffer ... mit einem buoben, der hat einen sweren siechtag, das er viell und schutt, das man in heben muost.' XV./XVI., UwSachs. Kirchenb. — **b)** mit (zu ergänzender) Richtungsbestimmung, schüttelnd entfernen, bes. fallen machen; überleitend zu Bed. 2. Mit Sachobj. *Öpfel vom Baum sch.* S. auch *Brëchen-Schīt* (Sp. 1515). ‚Das nieman die nussen ab den bömen, die uff der statt graben vor beiden stetten stand, werffen, sch. noch nemen sol.' 1494, Z RB. ‚Es sol niemants das obs ab den böumen, so uff der allmennd stannd, sch.' B StSatzg 1539. S. noch *Nuss* (Bd IV 826 o.). ‚[Die Jünger] hand den stoub derselbigen statt von inen geschüttet.' Zwingli; ‚und schüttlend den staub von euweren füessen.' 1530, Matth. Bes. Lasten udgl. von sich abschütteln. ‚Das joch der eigenschaft ab im sch. und von im werffen, iugum servile a cervicibus deicere.' Fris.; Mal. ‚Soverr er den kouff, den er um sin schwager Michel getan, ab im sch. möchte.' 1571, Z. ‚Es seigen siben Gmeinden, die da wöllind zusammen stohn und die beschwerd ab inen sch.' 1645, ebd. ‚Das Joch ich von mir schüttet.' 1621, Zinsli 1911. S. noch *ragen II* (Bd VI 717). ‚Den harnisch sch.', abwerfen. ‚Renwart ... schut bald sin harnest.' Volksb. ‚Der reisigen hobtman ... floch gegen Fivers und schut sin harnisch, das er dest bas geflihen möcht.' HBrennw. Chr. RAA. *Öppis us ^{d}em Ermel (use^{n}) sch.*; s. Bd I 458 u. *Es göt (lauft)-im wi^{e} zum Ermel ūs g'schüttet*, von einem Redner Aa; ähnlich weiterhin. ‚Man sol nicht von ihm sagen, er könne seine Predigt aus dem Ermel schütten.' JJUlr. 1731; vgl. Gr. WB. IX 2109 (Bed. 3b). *Ei^{n}em d'Nüss us der Chappen use^{n} sch.*, den Standpunkt klar machen; s. Bd IV 826 M. (viell. zunächst zu *Niss* ebd. 814/5; vgl. auch o. Sp. 1540 u.). S. noch Bd VII 1494 o. Mit pers. Obj. Einen ‚in die Rüss sch.', werfen. XV., L (RBrandst.). ‚Darnach nemind sy uns [die Schwyzer den Zürchern] in dem Oberland das unsser, griffind uns ze Pfeffikon an, schuttind kindbettern von iren linlachen.' 1447, Z RB. ‚Wer ouch, daz ein kindbetterin die sechs wuchen us, die sy in der kindbett lit, win und brots von einem wirt begerte und darnach schicken wurde, das soll er iren ze geben schuldig sin ... und wann aber die sechs wuchen us komend und der wirt sölichs wins und brots nit bezalt were, so mag er dargan und das bett, daruf sy lit, by einem zopf nemen und sy darab sch. one widerred.' AaMumpf Dorfr. 1535. Refl., Etw. abschütteln, -werfen, sich von Etw. (bzw. Jmd) losmachen; vgl. *brëchen II B 3 c* (Bd V 321). ‚ab'; s. *brüchen II* (Bd V 357 u., bei Ansh.² ‚schuttet'). ‚ūs.' ‚Sich auss der unruow sch., sich der sorg und müey entschlahen, laxare sese molestiis; sich auss den schulden sch., seine schulden bezalen, liberare se ere alieno.' Fris.; Mal. ‚Das er understanden, sich uss den zinsen und schulden, darin er behaft, zuo sch.' 1533, Z. ‚Es ist allweg der im Rintal von den vier höfen mainig ... wie wir im Rintal die vier höf mit aidespflichten unsern g. h. den acht orten ... verbunden sind, und das mit grossem willen ...; darus ist kainswegs unser mainig, ob wir glich möchtend, [uns] ze sch. oder onghorsamlich ze retten, dann wir ... guots willens sind, uf das allerflissigest m. g. h. den acht orten wie billich gehorsam ze sind.' 1528, Absch. [Es sei] eine päpstliche Botschaft ... unterwegs, um Kriegsknechte zu fordern unter dem Schein, als gelte es gegen die Türken; die Eidgenossen sollen sich aber dadurch nicht verführen lassen und sich daraus ‚sch.' 1542, ebd. ‚von.' ‚Surge amica mea, stant uf, min vil liebiu friundinne, excutere de pulvere, scuhte dic von den alten sunden.' E. XII., Wack. 1876. ‚Rette er zuo den selben, das sy inn [einen Friedbrecher] uffhieltent ...; da schute sich der Wolfgang von inen und lüffe über die bruggen.' 1480, Z RB. ‚Ruom und eer hat er [N. von der Flüh] gschohen und gflohen so fast, dass er kum uss bitt einer gemein ... sich als ein ratsherr half underziehen der landshendlen, dann er zum dickeren mal noch in plüender jugend zuo einem landsamman von der gmain dargeben ward, dann das er sich fleiss mit ernstlicher bitt und nach all sinem vermügen, sich darvon zuo sch.' Salat. — **2. a)** wie nhd. schütten, wohl allg. Syn. *lären 1* (Bd III 1364). ‚Sch., (ef)fundere, eicere, emittere; in ein geschirr sch., fundere.' Fris.; Mal. So von Abfällen, Unrat. ‚Was usser den hüsern dewederm icht unsubers geschüttet wurde, der git 5 β ze buosse.' 1338, Z StB. Neben ‚wërffen'. ‚Es solle Niemand Unsauberes, es wäre aus den Gärten oder andereswoher an kein Strass, noch Kirchweg werfen oder sch. bei Frk. 2 bis 4 Buss.' Ndw Ges. 1867; nach einer Vorlage von 1545, wo: ‚nitt unsubers ... tuon an dye strassen noch an die kilchwäg.' ‚[Der Nachbar soll] enkein unsuber ding in den vorgenanden hof der vrouwen von Töss gesch. noch gewerfen.' 1307, Z. S. noch *Ge-sicht-Pfënster* (Bd V 1165). Einmal refl.: ‚Er stach in [mit dem Schwert] in den wanst, das sein eingweid sich auff die erden schuttend.' 1530/89, II. Sam.; ‚schüttete.' 1667/1707; ἐξεχύθη. LXX. Insbes. **α)** von Trocknem. *Öpfel uf d'Hurd, in en Sack sch. Du het-er ... der Tubak vo^{n} ei^{ner} Hang i^{n} d'angeri g'schüttet.* Loosli 1910. *De^{r} Nazi hed 's Nastuech füre^{n} g'no^{n}, schüttet g'schwind de^{n} Tubak e^{n}chli^{n} drūs.* JRoos. ‚Darmit schlüege er iro die ee in d hand und schute iren 12 dick pfening in d hand.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Was ihr uss dem mylistaub [Zusatz am Rande: ‚so man nit in dem spital brucht, auch spreyer'] erlösen, alles ... in die darzu verordneten kasten, auch bixen legen und schitten.' um 1560, AaRh. StR. (‚Stattmillers eid'). ‚Nimm Gamfer, Bibergeil, Galgen etc., alles klein gepülvert, gesibet und jedes besonder auf rein Papier geschütt.' Arzneib. XVII./XVIII. ‚Erden umb die Bäum [‚zue den Bäumen.' 1677/1716] sch., aggerare arbores.' Denzl. 1666/1716. S. noch *Chüe-Graben* (Bd II 682); *Grund* (ebd. 772 M.); *ver-büezen* (Bd IV 2033); *ab-bläsen* (Bd V 143 4); *Brenten* (ebd. 755 u.); *Schoss* (Sp. 1455 M.). Abs., Heu vom Heuboden durch das *Heu-Loch* (Bd III 1033) in die Futtertenne hinabwerfen: *Dernō^{ch} sig*

's Heuloch ūfg'gänge^n und si heige^n a^{n}foh^n sch. SGFELLER 1919 (BE.). Bes. von Korn, Mehl udgl. Korn in einen Sack *sch. Er ... het-ne^n* [den Pferden] *der Haber i^n d' Chrüpfe^n g'schüttet.* JREINH. 1907. ‚Die pfister [haben] gesworn ... guot korn zesament schütten und arges korn ouch under einander ze schuttene und den lüten davon ze bachenne, als danne daz korn ist.' 1348, Z StB.; s. auch *Schmal-Sät* (Bd VII 1422 o.). ‚Wyl die Kornkäuffler, damit keiner den anderen irrte, die Frücht zesammen schütten und darnach Einen darzue stellen möchten, der solche in ihr aller Namen verkaufte und also den Märkt vertürte, ordnend wir ... dass solicher Gefahr Niemands sich gebruchen, sonder ein Jeder zue synem Korn und Früchten ... stahn und die für sich selbs verkauffen und Keiner zue dem Andern sch. solle.' 1661, Z Rq. 1910 (ZBauma). S. noch *Bocken, Bucki* (Bd IV 1138. 1143); *rüeren, Rüst* (Bd VI 1252 M. 1539); *īn-sacken* (Bd VII 650). Korn ‚in die kamer, in den kasten sch.' uä., aufschütten, -speichern; vgl. *ūf-sch.* ‚Ob deheiner, der unser korn oder welicherley guots daz ist, von unser statt uff den pfragen füeren wil ze verkoffen, das der sölich guot ... nit in kamern schuten und das daruss verkoffen oder daz bevelhen ze verkouffen ... sol.' XV., Z StB. ‚So einer 20 müt kernen in ein kamer schüt, werdend nit 25 müt darus.' 1547, Z RB. ‚Dass die Frömbden kein Frücht sollind ufschütten mögen. Es soll ... den Frömbden nit gestattet werden, Frücht uffzekauffen, solche hinder sich in die Kammeren ze sch., sonder was Einer eines Markts kauft, das soll er desselben Markts hinwegfüeren und wyter nit hinder sich sch.' 1661, Z Rq. 1910 (ZBauma). S. auch *Sinner* (Bd VII 1083). Unsinnlicher. ‚Habe der son geredt, er habe sinen teil usshin, den well er behalten und nit mer zuo des vatters huffen sch.' 1557, ZKyb. ‚Weilen die beide Tochteren ... ihrer Frau Mutter in die 12 Jahr lang abgewartet und ihre Verdienst in die gemeinsame Hausshaltung geschüttet.' 1684, Z; vgl. *īn-sch.* Mit Acc. des Ergebnisses; s. *Schutt, Ge-schütt* (Sp. 1539). Dazu: ‚Einem sch.', einen Schutzwall für ihn aufschütten (?): ‚Mir wend Gott den herren bitten, das er uns well schirmen und sch.' VBOLTZ 1551, V. 1697. — β) von Flüssigem. *Wasser i^n('n) Trog, Milch i^n 's Chessi sch.* Auf die Bemerkung eines StGallers, dass man in der Stadt bei Ausbruch einer Feuersbrunst blase, erwidert ein Appenzeller: *Bi ö^{n}s blōst-me^n nüd, me^n schött vor Wasser drē^n.* NDW Kal. 1907. *Wie machi^{n}d's denn die Wertslüt? Sō machi^{n}d-si's: Onn^{d}e^n stecki^{n}d s' de^n Hanen ī^n ond obe^n schotti^{n}d s' Wasser drī^n.* AP VL. 1903. *Schütt es Bitzeli, schütt es Bitzeli ... Wasser dra^n!* Antwort des Chors auf ein von einem Wirt gesungenes Lied. ALGASSMANN. *Schütt es Bitzeli Wasser dra^n, 's g'seht's der Milch ja Niemer(t) a^n! Lass-di^{ch} nüd vom Benz ertappe^n und gib 's Mäs^{e}li für zwanzg Rappe^n! ... Schütt es Bitzeli Wasser dra^n, 's g'seht's dem Wī^n ja Niemer(t) a^n! Wī^n und Wasser, alti Sache^n, lönd die* (od. *vil*) *Wirt gërn Höchsig mache^n* ZS. *Halleluja, schütt Wasser dra^n!* Z (Dän.). ‚Es gibt Gemüter, die allen Dingen die böse Seite abgewinnen, es gibt Gemüter, die allen Dingen die gute Seite abgewinnen ...; die einen schütten Galle in jeden Hunghafen, die andern Balsam in jede Wunde.' GOTTH. S. noch *Mëlchteren* (Bd IV 210); *Blatten* (Bd V 194 o.); *Pfütz* (Bd V 1209); *an-richten* (Bd VI 408 u.). ‚Swer dehein bluot schüttet in das wasser, wan nit dien mülistegen, der git 1 β.' äL RB. ‚Zerlass das under einander und schütt es in ein kalt wasser.' XIV./XV., ARZNEIB. ‚Das die selb Stemmelin uss irem hus uff der ... Knopflin bettgwand ... geschütt und das genetzt hab.' 1484, Z RB. ‚Do der von Grüeningen habe die milch in das für geschütt, habe sy [eine der Hexerei Verdächtige] morndess ein antlit gehept, das [sie] nit us dem huss gienge.' 1502, ebd. ‚Wie sy einmal in sins pruoders ... huss bim win gsin und ein andren win in die ougen gschütt.' 1552, Z. ‚Siechen probieren, ob er sterb oder nit. Nimm ein Tropfen synes Bluets, schütt den uf syn Harn; fallt er ganz zue Boden, so gnisst, breitet er sich aber uss, so mag nit gnessen.' ZElgg Arzneib. um 1650. *Gott Vodä der neu* [zum Cherubindel]: *Ghörst du, Flägel, schütt auffä Zündlägel!* damit das auf Isaak gerichtete Gewehr des Abraham nicht losgehe. TYROLERSP. 1743. S. noch *Blatten* (Bd V 192 u.); *bröggen* (ebd. 535 o.); *Brüej, ver-brüeijen* (ebd. 550. 555); *Schërer* (Sp. 1131 M.). RAA. udgl. *Schwīg, du Lōl! Scho^n dīner Alte^n het-me^n ja 's Frësse^n us-ere^n Mëlchtere^n über d'Ōre^n abe^n g'schüttet.* SOLDATENSPR. (AfV.). *De^n Wī^n nüd i^n d' Schueh sch.*; s. Sp. 452 M. *Ei^{ne}m Öppis i^n d' Schueh sch.*; s. ebd. (auch AA; G). *'s Wasser ab den Eiere^n, de^n Räbe^n (Rüebe^n) sch.*; s. Bd I 13 u.; Bd VI 18 u. 80 M. *Ein (Ei^{n}s) hinder d' Bindi sch.*; s. Bd IV 1342 M. In gleicher Bed. *(Ei^{n}s) zur (zu de^n) Würze^n sch.* B. ‚Ein alter ... Fötzel, der schon als jung *gäng het zur Würze^n g'schüttet.*' RGRIEB 1911. *We^{nn}-mer der sëlb Ābend ... öppen es stīfs Chübeli voll süesse^n Sūrgrauecher hei^n zu de^n Würze^n g'schüttet g'ha^n.* JBÜRKI. ‚Drum habe ich ihnen [den Besuchern, bevor ich ihnen Bescheid gab] a^{n}fangen Ei^{n}s zu den Würzen geschüttet im Hingerstubeli.' ebd. So auch *Ei^{n}s druber sch.*: [Wir wollen] *de^{nn} no^{ch}-n-es Höckli ha^n z'säme^n ... für Ei^{n}s druber z'sch.* ebd. *Er isch es versuffe^{n}s Lueder; Dër schitted esie einisch Ei^{n}s dra^n* USil.; vgl. *dran-schütten* bei Martin-Lienh. II 445. *Öl uf d' Lampe^n, i^n's Für sch.*; s. Bd I 181. 942. ‚Um so vil destomehr, um so vil ähnlicher die [einem Säugling als Ersatz gereichte] Nahrung der verderbten Muttermilch ist, stecken sich die Krankheiten an und ist, als wenn man Oehl zum Feur schüttete.' JMURALT 1689. ‚Der umliegende Adel schüttete eifferig Oehl ins Feur.' GRUNER 1732. ‚Wasser in Rhein sch.'; s. Bd VI 994 M. (auch bei Mal.). ‚Wasser ins Sand sch.'; s. Bd VII 1111 o. ‚In flammam flammas, in mare fundis aquas, du schüttest, wo es vorhin nass ist.' DENZL. 1716. S. noch *Sūw* (Bd VII 1491 M.). Ein Gefäss ‚voll sch.': ‚Das man d Krüeg voll Wasser gschüdt.' L Spiel 1616. Spec. 1) *(d') Mil(e)ch (i^n d' Hütte^n) sch.*, auch abs., (die) Milch (vertragsgemäss) in die Käserei liefern TH (im hTH angeblich unbekannt); Syn. *d' Milch i^n d' Hutte^n gë^n* (Bd II 1781). *Mit ^{d}em Mil$_e$chgëlt isch* [ist es] *da^s Mōl nid wīt hër: i^{ch} ha^n nid vil (Mil$_e$ch) chönne^n sch. hūr*, sagt etwa ein Bauer. — 2) (auch *ūf-sch.*) abs., Wasser zu der bereit liegenden Hefe und zu dem Mehl hinzugiessen, das vorläufig als Mauer unberührt bleibt und erst nach dem *Ūfgrīffe^n* (Bd II 714) hinzugemischt wird S (Bäckerspr.); vgl. *über-sch.*, zur Sache auch *Hebi-Loch* (Bd III 1031). Unpers. und abs., von starkem Regen AP; BS; B; GR; G; SCHW E.; S; TH; Z; wohl allg.; syn. *lären 2* (Bd III 1365); *lösen 2* (ebd. 1442); *īn-schänken 2bγ* (Sp. 951). Vgl.: *G'hörst du, heilige^r Sant Pëter, schick doch afe^n nur par G'witter ... la^{ss}'s rëcht sch. uf eus abe^n!* L Tagbl.

I 11 (MSchurmann). *Das hed g'schuttet, g'rummlet und 'tōset!* bei einem Gewitter. JJörger 1918. *Eh, n das schüttet!* OvGreyerz 1911. *Chūm bin-ich auch unterm Dach, se fāht's an sch-en und machen und chlöpfen und chrachen wie z'mitset im Summer und nud wie Ends Herbstmonet.* Schwzd. (ZWth.). *Es schütt(et) wie mit Gelten, mit* (auch *us*) *Chüblen, wie mit Mëlcheren* (B, so E.). *mit Züberen* (s. Bd VI 730 u.); vgl. auch Bd VI 729 M. *'s töset und rūscht, und lueg, jetz geutscht's und schüttet's uf einmōl, was vom Himmel mag.* Breitenst. 1863. *Z'morndrisch het's g'schüttet, was aben mögen het.* RvTavel 1913. S. noch *Pflotzeten* (Bd V 1267); *schīnen* (Sp. 819 M.). ‚Es rägnet, dass es schüttet, ruit cœlum imbribus.' Fris.; Mal. Als *schütt, schütt!* wird der (Regen verkündende) Ruf des Finken (AaF.; Th; Z; Sprww. 1824, danach Rochh. 1857), Spatzen (Z, so Stdt) aufgefasst; dagegen ruft der Fink, wenn schönes Wetter bevorsteht: *Hüt isch' schön, hüt isch' schön!* (Th). *Sch., sch.! seit 's Rëgenvögeli* Z (Dän.). *G'hörst das Finkli dert im G'strüpp? 's rüeft im* [= *dem*] *Rëgen: sch., sch., sch.!* WMüller 1906. γ) von Abstrakten. Zorn: ‚O Gott ... schütt nit dein Zorn auf deine Kind, schütt auss dein Zorn auff deine Feind!' 1621, Zinsli 1911. Scheltreden, Verleumdungen. ‚Sie schüten gegen einanderen die hässlichsten Reden und Scheltungen.' 1774, JHefti 1914. *Die Gorren hed d' Schnörren übermich g'schöttet,* sich verleumderisch über mich ausgesprochen SOlt. — **b**) wie nhd. verschütten B (auch lt Zyro); GrAv., Luz., Mai., Nuf. *Du hest Gaffi g'schütt,* zB. auf dem Tisch GrAv. *Niener kein Tropf Wasser sch.* MWalden 1882. Meist abs.; Synn. *platschen 1 4 b* (Bd V 230); *sudlen 1 a α* (Bd VII 327); *zatteren. Häb Sorg, du schüttest!* zB. beim Tragen von Milch in offenem Gefäss B (Zyro). *Hüt hem-mer Ludi* [vgl. Bd III 1103]; *dö heisst's: träg ūf und schütt nit!* GrMai. Bes. beim Essen, Trinken Z, so F., Stdt und lt Dän. *Liseli, schütt nüd! Heb Sorg, dass d'nüd schüttist! Lueg, de häst g'schütt(et) uf d' Schöss!* S. auch *usen-schepfen* (Sp. 1051); *Schupf I* (Sp. 1078 M.). Mit Sachsubj.: *Der Chübel schütt* GrLuz. — Schütten n.: 1. entspr. Bed. 1 a. ‚Man zerstreut [beim Heuen] alle kleinsten Häufchen, *Päggel,* durch *Schüttlen* oder *Sch.* mit der Gabel.' Bärnd. 1904. Von Bäumen, Früchten. ‚Domit man alte fryheit des schüttens und uffläsens [der Eicheln] ernüwere.' 1559, Aar. RM. ‚Von den wachsenden Früchten, so im Sch. ald Ablessen uff des Spitals Güetter fallend.' 1628, Z. S. auch *rīsen III* (Bd VI 1336 u.); *rūten* (ebd. 1808); *Schütt-Ruet* (ebd. 1837). ‚Das Sch. des Fiebers, sihe febris.' Denzl. 1677; ‚Schütteln.' ebd. 1716. Von epileptischen Krämpfen: ‚Kirsenwasser in Mund Eines, so den fallenden Siechtag hat und ihn jetzdann ankommen ist das Sch., Paroxismos genannt.' JRLandenb. 1608. — **2.** entspr. Bed. 2 a. ‚Als die kuchy- und wasserstein an die strassen in vil husern gericht sind, davon merglich beswert beschicht dem gemeinen mann und der strass mit schutten und gestank.' 1473, AaRh. StR. Vom Aufschütten der Trauben auf das ‚Trottbett' (vgl. *ūf-sch.*). ‚Die Trauben waren fast alle von Fäule angesetzt; im Sch. der Trauben rauchte es wie ein Rauch oder Nebel.' 1707, aZoll. 1899. Vom Aufschütten einer Strasse: ‚Das ... die obgemelten von Basserstorff ... in iren kosten uff beiden syten des grabens und nüwen brugg biss an die Glattbrugg beschütten und och die strass also mit sch. und erhöchen für und für in eren haben ... söllen.' 1498, Z RM. Von starkem Regen: *Wenn's bald tät hören mit dem Hudlen, mit dem Sch.* Vaterland 1918. — schüttend: 1. entspr. Bed. 1 a. ‚[N.] tätte sich ouch so nach in der werchstatt zuo im und erbarte sich mit sch-em houpt und ganzem libe so frävenlich gen im, das er besorgte von im geschadgot zewerden.' 1483, Z RB. Vom Fieber. ‚Sch. kalt feber und mit grossem zitteren durch den ganzen leib, febris quercera.' Fris.; Mal. ‚Ich [lag] an dem Hauptwee, wie auch truckenden und sch-en kalten Wee ein lange Zyt krank.' 1645, Z. — 2. entspr. Bed. 2 a, von starkem Regen. *Im sch-en Rëgen laufen* Gr. — ge-schütt(et). ‚Geschüttes opst'; s. Sp. 1541. Aufgeschüttet, -gehäuft, von Erdreich. ‚Dass ... gegem Wasser ein Wehri von geschüttetem Grienn zwischen zwei Zeünli gemacht werde.' 1670, B Ratserlass. S. noch *Gand* (Bd II 336). — un-geschüttet. ‚Wenn aber si [die Schinznacher] die eichlen nüt schütten, so soll der selb von Ostra und die sinen ouch si u. lassen.' 1375, B Anz. 1915.

Ahd. *scuttan* (seit Notker auch in Bed. 2), mhd. *schut(t)en* (in Bed. 1 und 2); vgl. Gr. WB. IX 2111/5; Martin-Lienh. II 445; Fischer V 1212 (auch *schutt!* als Vogelruf). II 499 (‚geschutten'). Das Verhältniss zu *schottlen* (Sp. 1537) entspricht dem von *rüttlen* zu *rottlen* (Bd VI 1801. 1794). In der Verbindung ‚dass dich der ritt schutt!' uä. (unter 1 a) erscheint ‚-i-' auch ausserhalb des entrundenden Gebietes (so 1469/80, Z RB.; NMan.; HsRMan.; TStimmer 1580) durch eine Art Assim., die in umgekehrter Richtung tw. zu ‚rütt' geführt hat. Im (literarischen) Prät. sind die ‚rückumgelauteten' Formen bis E. XVI. die Regel; sie fehlen jedoch, soweit Schreibungen und Ausgaben verlässlich sind, im Ptc. Zum st. Ptc. vgl. auch *ab-sch.* (Arzneib. 1822), *über-schüttet, ūf-ge-schüttet, ūs-sch.* In Bed. 1 weicht unser W. unter dem Einfluss der Schriftspr. ersichtlich vor *schüttlen* (s. d.) zurück. In Imperativnamen. ‚Schüttdenars'; s. Bd I 467. ‚Schüttdenbütel', als charakterisierender Name. Eckst. 1526 (Rychst.). ‚Schütdenwürfel.' 1352, L Steuerrodel.

ab-: 1. entspr. *schütten 1b,* „abschütteln, zB. eine Bürde" AaF.; BGr.; L; GNessl.; Ndw; Z; „allg." ‚Die Distelköpfe ... welche beim Fliegenlassen ihrer Samenträger *den Schnē abschitten* oder *sich fliderren.*' Bärnd. 1908. *'s Tau a.,* von dem allzufetten Getreide im April und Mai den Tau abschütteln, was mit einem Seil geschieht und bewirken soll, dass die Pflanzen weniger umsinken ZGeroldsw.; vgl. *er-sch.* ‚Wie eine Klette am Kleid, welche sich nicht a. lässt.' JJUlr. 1731. *Wenn-ich nur auch zëhni chönnt a.!* um zehn Jahre jünger werden AaF. Schläge *a.,* sie nicht achten GNessl. *Er schüttet's ab wie der Hund der Rëgen* L. Ein Geschäft udgl. *a.,* von sich abwälzen Ndw (Matthys). Insbes. Obst von den Bäumen schütteln. *Sommer: Ietz chond bald der StBartlemēstag, dann schött-ich meine Epfel ond Beren ab ... Wenter: Ond schöttest vil ab, so lës-ich vil ūf ond lësen dem Grëtli die schönsten drūs.* Firm. (Ap). ‚Schaden an ... obs a.' ThDiess. StR. ‚Es soll niemand dem andern sin obs a., abwerfen, noch abbrechen, es sy wild oder zam.' ThKlingenb. Offn. 1449. ‚Er habe dry knaben gesechen dem N. sin öpfel im Hard a.' 1457, Z RB. ‚Dheiner [soll] sine eichlen ald holzbirren a., sonder die selbs ryssen ... lassen.' 1556, Z RM. ‚Diewyl merklich geklagt wirt, wie biderben Lüten ... in den Güetern das Ops abgeschüttet, genommen und uffgelesen werde.' 1604, AaZof. StSatzg. Mit verschobenem Obj.: ‚Das man ussenher den Orten nach das Kraut und Grass, so der Enden in die Reben hinein zu wachsen gewohnt, säuber-

lich auffhacke und abschütte.' Rhag. 1639. Von Personen. *Eiseli ist im a^{n} Arm g'hanget ... Er het's abg'schüttet.* SGfeller 1919. ,Als mein Tappen ihnen Beschwerde verursachte und Ärger, so schütteten sie mich erbarmungslos ab und traten mich mit Füssen.' Gotth. V; ,schüttelten.' 1848. Schüttelnd abstossen, zerstören: ,Dass im der ritt das herz abschitt!' s. Bd VI 1723 M. — **2.** a) entspr. *schütten 2a,* ab-, wegschütten. Von Trockenem. ,Öffnet die Pfannen und tut Zündpulver darauff! Die Pfannen zugetan! Abgeschütt und abgeblasen!' Kommando. E. XVII., G (,Underricht mit der Musquetten'); vgl. *ab-bläsen* (Bd V 143/4). Von Flüssigem, zB. Wasser von gesottnen Kartoffeln, Milch aus der Pfanne B; Sch; Th; Ndw und sonst. *Die* [Milch] *ist grad cho^{n}; es* [ein Mädchen] *het-se abg'schüttet und d' Sach i^{n} d' Stube^{n} 'brächt* B (Genossenschaftl. Volksbl. 1915). Auch mit verschobenem Obj. Kartoffeln nach dem Sieden *a.* B (Zyro); SchR.; Ndw. *Muest d' Hërdöpfel no^{ch} nid a.!* SchR. ,[Verschiedene Kräuter] in ein Sack getan und gesoten ... hernach abgeschüten [!] in ein Zuber.' Arzneib. 1822. ,Kannst du Das [die Vollkommenheit des Allmächtigen ergründen], so kanst du auch mit einem Löffelein das hohe Meer in ein enges Grüeblein a.' JJUlr. 1718. Insbes. Kaffee, Thee *a.*, aus der Kochpfanne in Topf oder Kanne Th und sonst, ,aufgiessen' (durch Abschütten des siedenden Wassers aus der Pfanne) BE.; S; vgl. *an-sch. Schütt Gaffëwasser ab und tue d' Rösti uber!* SGfeller 1917. *Grittli, schütt de^{nn} öppen es Häfeli voll Gaffë ab; es Schwarzes mit Zucker nimmt-er* [der Besuch] *de^{nn} scho^{n}!* ebd. 1911. *Für d' Chnëcht$_{e}$ hebe^{n}-si albe^{n} deheime^{n} der Gaffi immer zweumōl abg'schüttet.* JReinh. 1901. *Es het-ere^{n}* [der kranken Mutter] *Umschleg g'macht, Tropfen ī^{n}g'ribe^{n}, Tē abg'schüttet.* SGfeller 1911. — **b**) uneig. und abs. α) *(oben-ab-sch.)* sich erbrechen BHk.; vgl. *umen-sch.; (sich) un-willen.* — β) ,recht ob Etw. Unwillen zeigen' Ndw (Matthys). — ab-ge-schüttet: entspr. Bed. 1. ,Was für Bäum in den Hägen stahnd ... die sollen Deme mit Eigenschaft zuedienen, der daselbst den Hag geben und machen muess ...; doch was dem Anderen für sich selb oder abgeschüttet hinüber in sein Guet falt [soll Diesem gehören].' U LB. — Ahd. *abascut(t)en,* mhd. *abeschut(t)en*; vgl. Gr. WB. I 111; Martin-Lienh. II 445; Fischer I 66. — Ab-schüttete^{n} f.: was abgegossen wird. *Wenn-i^{ch} jez en guete^{n} Ziger mache^{n} will, se trīb-i^{ch} d' A^{n}chmilch drī^{n}, tue tonderlich under d's Chessi füre^{n}, und wie es siedet, tuen-i^{ch} au^{ch} nu^{ch} d' A. vom Brischetsch derzue.* JJörger 1913. — Ab-schüttung f.: = dem Vor.; s. *Proporz* (Bd V 774).

abe^{n} (*appe^{n}-, ahe^{n}-* usw.)-, auch (bes. in Bed. 2) *oben-abe^{n}-*: 1. entspr. *schütten 1b,* (Baumfrüchte) herabschütteln Aa; Ap; G; Sch; Th; Z und weiterhin. *Obs, Öpfel, Bire^{n} a. Anne^{n}mareili, Suppe^{n}teili, gang i^{n} 's Gīgers Garte^{n}, schütt ^{d}em Gīger d' Öpfel abe^{n} und lā^{ss} di^{e} Nar^{r}e^{n} warte^{n}!* Aa. S. noch *Brīs III* (Bd V 796 o.). — 2. entspr. *schütten 2a,* her-, hinunterschütten. ,Und taten die von Maladers und aus Schalkwik mächtig zuo best [bei einer Feuersbrunst], wurffen das tach ab, vermachten ein balken mit einer nassen deke, hielten den anderen balken mit gewalt zuo, also dass er nochzuohin allerdingen verbrann, bis man herabschütten und meines nachbauren haus überhöhen möchte.' 1574, Brief (TEgli an HBull.). Von (raschem) Trinken Ap (T.); Bs; B; Sch; S; Th; Z; Syn. *a.-lären 1* (Bd III 1365). *'s grüst Ei^{ne}m frei, wie Die der Wī^{n} abe^{n}schütte^{n}.* EWyss 1913. *Er cha^{nn}'s g^{r}ad a.,* ,er trinkt beinahe, ohne zu schlucken' Ap (T.). *Er hät's* [ein Glas Wein] *no^{n} so abe^{n}g'schütt* Th. Regnen, *als (wie) we^{nn}-me^{n}('s) mit Gelte^{n} abe^{n}g'schütt hett* SchR., Schl. (s. *Rung* Bd VI 1110 u.), *wie we^{nn}-me^{n}('s) mit Chüble^{n} (Zübere^{n}) obenabe^{n}schütteti* Aa (H.); BsL., *wie we^{nn}-mu^{n}'s us Mëlchtren ahi^{n}schitteti* BGr. (Bärnd. 1908); s. noch Bd VI 729. Unpers., stark regnen Ap; B; GrAv., Rh.; GStdt; Sch; S; Th; Uw; Z; Synn. *a.-lären 2* (Bd III 1365), *-rören* (Bd VI 1239). *'s schütt(et) abe^{n}. Das hät abe^{n}g'schütt(et)! Lueg au^{ch}, wie's abe^{n}schütt(et)! Wenn d' Tieri under Tage^{n} bīsene^{n}, schüttet's bald g'hörig ahe^{r}* GrRh. *(Oben-)a. wie mit Gelte^{n}, Zübere^{n}.* ,Es rägnet, es schüttet abhin, imbres cadunt.' Fris.; Mal.; s. noch *Schlag-Rëgen* (Bd VI 727). ,Ruit cœlum imbribus, es regnet, dass es herabschüttet.' Denzl. 1666. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1012 (,herabschütten'); Martin-Lienh. II 445.

über- untrennb.: 1. entspr. *schütten 1a. E(n) Baum ü.,* vorläufig, oberflächlich schütteln, so dass nur das bereits ausgereifte Obst fällt B; GrHe. (Tsch.); Th; Z. — 2. entspr. *schütten 2a.* a) wie nhd. Aa und wohl weiterhin. ,Im Hornung ... kan man anfangen, die Better [Beete] ... zu düngen und aus dem Loch zu ü.' JCSulzer 1772. Uneig. ,[,Seckelmeister' zum ,rychman':] Dyn wyn verkauffstu gar selten, er muoss ein hohe summ gelten; das korn kumpt uss dym kasten nit, es syg dann mit türe überschit.' VBoltz 1551. Jmd mit Münzen, Geld ,ü.' Dass sie [B; F; S] dafür sorgen möchten, dass man mit ihren Münzen nicht allzu sehr ,überschüttet' werde. 1537, Absch.; s. noch *ūf-setzen* (Bd VII 1644 u.). ,Das es einmal mit gält als überschütt werde, dann es syge gelts gnuog vorhanden, menklichen usshin zuo löcken.' 1568, Brief (TEgli an HBull.). — **b**) ein bereits geeichtes Flüssigkeitsmass durch Eingiessen von Wasser überprüfen. ,Der Fechter bedient sich für die Maasse des Hirses, der Sinner des Wassers. Schon bezeichnete Maasse für flüssige Dinge wiederum prüfen, heisst ü.' DWyss 1796. S. auch Bd VII 1083 u. (Z Ges. 1808). — **c**) uneig., überbieten. ,Welcher guot verkouffen ald verlichen wil ..., der sol es alweg anbieten ... sinen teiling und darnach den hoffjüngern und darnach den husgnossen; wil es dann dero dheiner kouffen ald, ob es belechnot werden sölt, enpfahen, so mag es einer darnach uff die wytreiti schlahen; und ob sach were, das einer mit sömlichem kouff ald verlichen, als obstadt, mit denen, so vor gemeldot sind, nit verkomen möcht, wie sich das gefüegti, so sol darnach verhandlet werden nach des lands gewanheit, darmit destminder ein frömbder man den ingsessnen mit sinem gelt überschütten möchtind [!].' ZBär. Offn. 1475. Mit Sachobj., übertreten: ,Wo man mir myn wort überschütt und haltet darfür menschen gsatz.' Eckst. 1525 (Dial.). — **d**) refl. α) dem anzumachenden Teige zuviel Wasser zugiessen; vgl. unter *schütten 2aβ2* (Sp. 1546 u.). ,[Bei der Verbackung der sog. Marseillaner Frucht] muss der Hebel, ehe er so hoch als sonst gewöhnlich aufgegangen, doch dass er reif seye, angegriffen und zur Sicherheit, dass man sich nicht überschütte oder erstecke, darf nicht alles Mehl angetaiget werden.' Nachr. 1771. — β) sich übermässig mit Getränk füllen. ,Dann es mag ye nit sin, dass der, der sich mit wyn ze ü. gewonet hat, nit in ein langwirige krankheit zum letsten falle.' Zwingli. — γ) sich

[illegible] vgl. *ab-sch.* ‚Item so hab er … züg … ge-[illegible], dass des HMullers des goldschmids knab sich [illegible]hutte, wusse aber nit, ob er das vor folly oder [illegible] geton habe' um 1510, Z; ein andrer Zeuge sagt aus: ‚Des knabens halb, so sich überschütt hat, kan er ouch nit achten, das er das von fölly geton hab.' [illegible] überfliessen: ‚Wer wolt sprechen, dass sölche wort nit harflüssen uss frommen ewangelischen herczen, die sich von völle cristlicher und bruoderlicher liebe überschütten!' 1529, Bs Chr. — über-schüttet. Zu 2a: ‚Dass er [Ludwig Sforza] zuo sinen Lampartern vom römschen küng uf 8000 lanzknecht … und bi 6000 Eidgnossen … und Jörgen uf der Fluo mit 3000 Wallisseren mit überschütnem gelt und grossem verheissen hat ufgebracht.' Ansh. — Mhd. *überschütten*; vgl. Sanders II 1028c. — Über-schüttung f. ‚Eine vorübergehende Überschwemmung oder Ü. des Grundstückes wirkt nicht zerstörend auf das Eigentumsverhältniss.' Z PR. ‚Beguss, Ü. mit Wasser, perfusio.' Fris.; Mal.

ûf-: 1. entspr. *schütten 1a*, aufschütteln. *D's Bett, Strou ū.* B (Zyro). *'s Trast ū.*, mit der Schaufel auflockern, um es noch einmal zu pressen SchR. ‚Sie [hatten] nicht oft genug nach demselben [dem Korn] gesehen, … vergessen, dass das Korn des nassen Sommers im darauf folgenden heissen Sommer des Aufschüttens und Werfens bedürfe.' Gotth. — **2.** wie nhd. aufschütten. a) von Trocknem. ‚Das Sand zum *U.* um die Neubauten.' Bärnd. 1914. Spec. α) von Korn. (Korn) *ū.*, in der Mühle B, so Gr.; Gr (Tsch.); Sch; Th. ‚Jeder gieng mit seinem Sack voll Dinkel hin [in die Mühle] *hed ufg'schitted, d's Wasser a^n^g'la^n^ und g'malen, wenn nid schon Eina' vor-mu^n^ ist da g'sin.*' Bärnd. 1908. RA.: *Der Erst i^n^ der Muli schütt ūf* Sch (EStoll); vgl. Gr. WB. VI 1455o. ‚Es ist och geordenet, so man ie malen will, das denne der müller des ersten u. sol ein imi blosses kornes kernen oder roggen sines kornes.' Sch StB. XIV. ‚Wenn ir den lüten uffschüttend ze malen und ir die stein gehowen hand, sond ir das erste krüsch u. und daruff lassen louffen und darnach kernen u.' um 1435, AaLauf. StR. (‚Der müller eid'); in der Erneuerung E. XVI.: ‚Wann ir einem zu mahlen ufschütten, sollend ir kainem mehr u., das ander syge dann vorhin gar herabgeloffen.' ‚Wer die bünt inhat, der hat die frihait, ob es im not tät ze malen, so mag er in die müli gan und abschepfen, was uf der müli ist, und sin korn u. und malen.' GOUzw. Offn. vor 1436. ‚Ir sollent … nit u. ze malen, ir, die müller, oder uwere knecht habent es dann zevor … gemessen … Ir sollent einem yeden sein guot allein u.. malen und dheins under das ander mischlen.' 1530, AaRh. StR. (‚Der müller ordnung'). ‚Sy haben ouch ein fronmüli, darin soll man haben das alt mäss, und wann er malet …, so soll er … keinem frömden vor dem heimschen u. oder malen.' AaMumpf Dorfr. 1535. ‚Der voggetzer möchte sich auch so ungebürlich halten, das der kund synen kernen, so er im ufgeschüt, widerumb erforderen [würde].' Z Pfisterordn. 1593. S. noch *īn-sacken* (Bd VII 650). Korn *ū.*, zur Aufspeicherung B (Zyro); s. auch unter *schütten 2aα* und vgl. *in-sch.* ‚Ob diejenigen Burger, so ussert myner gn. Hr. Gebiet Frucht erkhauffend und aber uffm Land ufschütten, item welliche alhier Frucht [illegible] Kornhuss kauffend und uffs Land füerend ufzesch., auch Immi und Hussgelt bezahlen sollind.' [illegible], Z. — β) Trauben. (gemahlenes) Mostobst (aus der Stande) auf das Trottbett leeren Th; Z. ‚[Man misst] das Träsch, bevor es ufgeschütt wird, in allem Ufblehen und den Most bei allem Jäst [s. die Fortsetzung Bd VII 151u.].' XVII., ZKü. ‚Den 9. Oct. aufgeschütt 29 Eimer Träst, gabend Vorlass 30 Eimer, Nachtruck 1 Eimer.' 1724, ebd.; s. noch *rōten* (Bd VI 1779u.). ‚Den Mannen, wo am Samstag [28. X.] aufgeschütt haben, hat man zu Nacht 5 Pfd Fleisch gegeben.' ZZoll. TgB. 1769. — **b)** von Flüssigem, auf-, dazugiessen. ‚Der Eine von den Köchen hat brannt Kirschenwasser ufgschütt', auf einen Pudding. Bs Familienchron. 1622. Abs. = *schütten 2aβ2* S. — ûf-g^e^-schüttet: zu *schütten 2. Ū-i Milch*, = *Zeinen-Milch* (Bd IV 206) Z, so Bauma. *Si händ B'suech g'ha^n^ und en ufg'schüttni [!] Milch mit-ene^n^ g'gesse^n^.* Usteri 1831. — Mhd. *ūfschüt(t)en*; vgl. Gr. WB. I 732; Martin-Lienh. II 445; Fischer I 418.

um-: wie nhd.: 1. untrennb., ringsherum mit Etw. beschütten, umhäufen. ‚Umbsch., umb und umb aufhauffen, circumaggerare, circumfundere.' Fris.; Mal. ‚Dass sehr gut sey, die Nägeleinstöcke ein wenig gegen den Herbst zu säubern, und die im Garten bleiben, muss man mit Kühmist ein wenig umbsch., auch ganz und gar mit Tannenstrauch bedecken.' EKönig 1706. — 2. trennb. a) (ein Gefäss) durch Neigen entleeren PAl.; Th; ZF. *En Chrueg u.*; s. *Pfütz* (Bd V 1209). ‚Des [s. den Anfang Bd V 238o.] schut si den sak umb, do hatt si nüt denn die sagspen und den bösen rok.' 1390, Z RB. ‚Es syent zwen zuber in den reben gestanden, in die beid geregnet were, und in dem einen were trest, die wölte er umbgeschüt und die gelert haben.' 1460, ebd. ‚Umbsch., effundere.' Mal. Mit dem Inhalt als Obj.: ‚[Wernly Teck zu Felty Giger im Keller:] Er sölte nit vor im win nemen, ald aber er welte im den usschüten … Sig F. nit logenbar … er redte, er, gedachter W., möchte im den win in sölicher mass umbschüten, er karte im die kanten im antlit umb.' 1486, Z RB. — b) umgiessen, von einem Gefäss in ein andres Ap; Sch; Th und sonst. — Vgl. Sanders II 1028c; Martin-Lienh. II 445.

ume^n^-: meist abs., sich erbrechen B, so Be., E. (auch lt Bärnd. 1904, 471, wo Synn.), Hk., Schw. (der gebräuchlichste Ausdr.), Si. (lt ImOb. ‚feiner' als *chotze^n^*) und lt Zyro; vgl. *ab-, über-, ūs-, usen-sch.* *Die Tüfelsmüle^n^ ma^n^-n-i^ch^ doch afe^n^ nit erlide^n^; gäb wie weneli dass i^ch^ nime^n^, muess-i^ch^ ga^n^ u. einist über angerist.* MWalden 1880. *Morndrist hei^n^-si* [nach einem Trinkgelage] *Chatze^n^jammer g'ha^n^ … 's U. isch-ne^n^ gäng z'vordrisch g'sī^n^.* SGfeller 1919.

a^n^-: 1. entspr. *schütten 1a*, ‚den Anfang der Bewegung machen, zB. einen Baum *a.*' B (Zyro). — 2. entspr. *schütten 2a.* a) zu giessen anfangen B (Zyro). — **b)** (ein Gefäss) schüttend anfüllen. ‚Schütt die gestossenen Apfel hinein in das Fass; man muss es aber nicht gar voll a., sondern einer guten Spannen hoch leer lassen.' EKönig 1706. — **c)** an, auf, zu Etw. schütten. α) Trockenes. *Sand a.*, anhäufen BS. (Bärnd. 1914). Mit Acc. des Ergebnisses: ‚So auch die Thur denen von Oberbüren oder denen von Durstudlen aigentüemliche güeter … verschwemmen ald hinfüeren wurde …, sölle man dieselbigen … vermerken, usszilen oder verschryben …; wan dieselbigen güeter widerumb angeschütt oder gelegt wurden, söllen sy dem tail. so sy aigen gewesen … wider zuodienen.' 1569, G Rq. 1903. β) Flüssiges. *Ei^n^m Wasser a.*

Aa; Bs; B. Mit verschobenem Obj.: *D'Hërdöpfel* [mit Wasser] *a.*, zum Sieden SchR. Mit Acc. des Ergebnisses, vom Aufgiessen von Kaffee, Thee Gr (allg. lt Tsch.); L; Z; Syn. *an-richten* (Bd VI 408u.); vgl. *ab-sch.* *Der Gaffi a* GrHe., Valz. (Tsch.). ,Nette (kommt mit dem Kaffeeservice herein): *Dō wăr's jetz, Muetter, isch-es rëcht? A. chaⁿⁿ-meⁿ, weⁿⁿ-meⁿ will.*' Stutz, Gem. [Zur Wirtin, als der Kaffee ausgegangen:] *Er muend g'wuss noᶜʰ eⁿchliⁿ a.!* Messikommer 1910. Mit Konstruktionsmischung: *Wenn deⁿⁿ 's Kaffēwasser sûdt, deⁿⁿ über 's Bōneⁿkaffē aⁿg'schüttet!* JRoos. ,Kaltes und Warmes a.'; s. Bd III 241o. — d) uneig. ,Einem (gëlt) a.' uä., zustecken, -schieben, ihm nachhelfen. ,Das du vil vertüegest und verunschickest und man dir immerdar a. müesse.' HBull. 1531. ,Also söllend die müetern iren kinden hinder den vättern nit ze milt syn und inen heimlich verstolen gält a., das sy zuo buolen, spilen, suffen und wuolen habind.' ebd. 1540. ,Der ältere Bruder hätte denken können: der Vatter muss mir auch so vil a. als ihm [dem jüngern], und mit demselben Gut will ich auch zum Loch aus.' JWirz 1650. — Aⁿ-schütteⁿ n. 1. entspr. Bed. 2c. ,Ein zehn- bis fünfzehnmaliges Anbrühen (A.) der schmutzigen Wäsche.' APletscher; vgl. *an-brüeijen* (Bd V 555). — 2. entspr. Bed. 2d, Nachhilfe, Unterstützung. ,Die Hand Gottes wechslet sich ab bey den Frommen: heut ist er stark wie ein Riss, morn manglet er des A-s und ist gleichsam in Ohnmacht.' JJBreit. 1640 (Synodalsermon). — Ahd. *ana(gi)scutt(i)en*, mhd. *aneschütten* in andern Bedd.; vgl. Gr. WB. I 451; Diefenb.-Wülcker 70; Schm.² II 489; Fischer I 257. — An-schüttung f.: entspr. Bed. 2c. ,Verflucht ist der Seelenhirt, der ein verletztes Gewissen in ihrem schmerzlichem Brand ohne A. des Trostwassers verschmachten und verzweifeln lasst.' AKlingl. 1691.

îⁿ-: entspr. *schütten 2a*, einschütten. ,Einsch., infundere.' Fris.; Mal. α) Trockenes. Um gutes Hafermehl zu bekommen, muss man es vor dem Mahlen leicht sieden und dörren, in den Ofen *ī.*; sonst wird es bald sandig ZO. ,Barbara N. [wegen einer Feuersbrunst einvernommen] hat gestanden, dass sie am Samstag Nachmittag eingeheizt, umb Kreissi einzusch., worvon ja habe mögen etwas Wärrigs dahinden bleiben.' 1760, Z. Insbes., Etw. zur Aufspeicherung, Aufbewahrung ,î.'; vgl. *ūf-sch.* ,Einsch. für behalten, condere.' Mal. ,Es sol ouch in unser statt ... dhein schmid kol i., es sye dann ganz erlöschen; desglichen sol ouch kein koller kein kol harinfüeren, noch niemant, es syend schmid oder andern, ze kouffen geben, vorhin und es ganz erlöschen sye.' 1471, Gfd (L). ,Welher salz in der statt inschütt ze verkoffen, der git am aufang, so er das tuon wil, 1 pfd haller, sond och die sekler inzühen.' 1498, Z. So namentlich von Korn. ,[Es sollen] alle die sekträger, vasser und kärliziecher beschickt und inen in irem eid ingebunden werden, wo sy hörind oder vernemmind, das in die hüser und kameren frücht ingeschütt werden ... darvon das immi nit gewert ist, das sy soliches dem yminer ... leident.' 1547, Z. ,An dem Tag [7. Jan.] sind wir gräch worden mit Dröschen, hand 67 Malter Korn ingeschüttet, hand den Krehanen gha.' 1641, Zg TgB. S. noch *Schür II* (Sp. 1214u.). Einem Müller ,î.': ,[Die Stadtmüller haben] nicht allein das Quantum Früchte, das sie bey dem Kornmarkt einkaufen, sonder auch das, so sie bey Privatschüttenen erhandeln, und das, was inen von Kunden eingeschüttet wird (gleich auch die Meisterschaft der Pfistern hiesiger Stadt darzu verbunden sein solle) den Herren Zohlherren auf das Getreulichste anzuzeigen.' Z Müllerordn. 1774. Einem Bäcker ,î.', Korn zum (allmählichen) Verbacken übergeben. ,Demnach MSchmid [Bäcker] vermeint, das im niemand ingeschüt, sonders hette er sich nun allein mit tuschung etwan eines brots ... gebrucht und zuo zytten, so er von ... einem guoten nachpuren ald fründ, inne in sinem bachoffen ... bachen zuo lassen, angesuocht worden, demselben also das uss nachpurund früntschaft gestattot.' 1534, Z. ,Für das dritte Mahl solle ihme, dem verfählten Becken, das Handtwerkh ein Monat lang abgestreckt und nidergelegt sein, man schüte ihme gleich ein oder nit, und solle auch kein Kernen, sonder das Mähl von seinen Kundten nemmen.' 1688, AaMell. StR. (Bäckerordn.). ,Gemeinlich schüttet man ihme [dem Bäcker] um Martini, da es am wohlfeilsten ist, ein.' Z Suppl. der Pfister 1751. S. noch *Beilen* (Bd IV 1162o.); *Pfister* (Bd V 1195u.). — β) Flüssiges. ,Der [Arzt] hat ime versprochen, er wolle in von dem Bodengrab erlösen, und anzeigt, er solle von den 4 grössten Aderen Bluet lan, das selbe in ein Weidbaum i. und verboren lan, alsdann werde der Weidbaum die Krankheit überkomen.' 1631, GR. Von (raschem) Trinken: ,Nec cito sorbebis velut ovi lutea grati, nec nimium tarda suge Falerna mora, glych wie ein ey schütt in nit yn, insonders wenns ist guoten wyn.' Fris. 1562. *Eiⁿᵉm eⁿ Glas Wīⁿ, Eiⁿs ī.* S. auch *rāch I* (Bd VI 91). Insbes., einem kranken Tier, auch Menschen eine Arznei eingiessen B; Sch; Th und sonst. *Eiⁿem es Trank, eⁿ Tränki ī. Vier Ching heig's im 'töt, gäb wie ër-neⁿ īⁿg'schüttet heig.* Gotth. S. noch *Rāchi* (Bd VI 92; Beleg von 1710). RAA. *Das brücht-meⁿ-mer nüt mit ᵈem Steiⁿfass īⁿz'sch.!* so ,unmerkig' bin ich nicht. Bärnd. 1904; vgl. *Īn-schütter a.* S. noch *sottig* (Bd VII 1473M.). *Meⁿ mues*ˢ*-der's dänk mit dem Trichter ī. uⁿᵈ mit dem Holzflegel nacheⁿdoppleⁿ* B (GZür.). *Nit g'nueᵍ het's im* [ein Mädchen einem Burschen] *chönneⁿ täselen unᵈ im d'Liebi mit der Wanneⁿ wellen ī.* SGfeller 1911. Unpers., von starkem Regen BSi. (ImOb.); W. *Es ist choⁿ, a*ˢ *weⁿⁿ-sus mit Zubruⁿ īⁿschüttoti* W. — γ) uneig., von Geldeswert; vgl. *schütten 2aα.* ,Indem wie sy es [4 Brüder das Erbe ihres Vaters] geteilt habent, so habent sy doch erfunden, das Heinrich ir bruoder vil mer hab dan sy ... umb das sy vermeinent, er söl mit recht daran gewist werden, widerumb mit sinem teil zuo inen ze stan und nochmals mit inen bruoderlich und glichlichen zuo teillen. [Heinrich entgegnet] er vermeine sine brüederen nit überteilt haben ... Denocht vermeinent sy [die 3 andern Brüder], er söl solichen teil widerumb zuo inen i. und glichlich mit inen teillen.' 1527, ZGreif. — Îⁿ-schütteⁿ n. Vom Einleeren der Trauben in die Presse (vgl. *ūf-sch.*); s. *Brënten* (Bd V 755u.). Von der Einlagerung des Korns bei Bäckern. ,Der missbruch der pfisteren, indem das ire dienst, wann sy das brot an die Spanweid hinussgetragen, allwegen stuck dorab gehauwen, ist fryg abkhendt ... sonders die pfistere, inn ansehen, daz sy sontst vom i. iren geniess habent, die brot ganz an die Spanweid wären söllint.' 1591, Z RM. ,Dieweil meiner Meisteren der Pfisteren eben vil und diss I. auss besagten Ämteren [Spital, Almosenamt, Spannweid] gegen ihnen bisshar beschehen, der

Mehrenteil auch ohne besagtes I. ihres Handtwerks nit geleben und hussen möchten ...‘ 1604, Z Ratserk. — in-ge-schütt(et): eingelagert, von Korn. ‚Frumentum conditum, in speiher zegehalten gelegt, eingeschütt.‘ Fris. S. noch *blōss* (Bd V 156u.). — Vgl. ..WB. III 287; Martin-Lienh. II 445; Fischer II 645. — Î^{n}-schütter m.: a) = *Stein-Fass* (Bd I 1054), insofern es gebraucht wird, kranken Tieren Arznei einzugiessen BG. ‚In Milch gesottene *Ramsera* als *Trouch* mit dem aus einem *Sti^{2n}fass* geformten *I.* dem an Milchschwund leidenden Tiere beigebracht, lässt dieses *umhi^{n} mit dem Üter cho^{n}*.‘ Bärnd. 1911. — b) *Î^{n}schütterli*, kleines geflochtenes Körbchen, dessen Inhalt man in ein grösseres hineinleert G (Zahner).

i(n)e^{n}-: (hin)einschütten Ap; B; Sch; S; Th; Z und sonst. *Die ... putzt d' Händ nit ab, wenn-si i^{n} de^{n} Säue^{n}* [das Futter in den Trog] *īne^{n}g'schüttet het.* JReinh. 1907. *Er schüttet der Wī^{n} īne^{n}, wie wen^{n}-es Wasser wär,* von einem rasch Trinkenden B (Zyro). Einschenken: *Chomm, schött i^{n}e^{n}!* Ap. Unpers., von starkem Regen B (Zyro); „VO; Gl“ (St.²). *'s het rĕcht īne^{n}g'schüttet; es schüttet īne^{n} öppis grūseligs!* B.

e^{n}t-, in Ap (neben *e^{n}t-*); GRh. in Bed. 1 *ve(r)-e^{n}t-*: entspr. *schütten 1a.* 1. a) tr., schütteln, rütteln Ap, so H., M.; GRh. *En Bomm v.; Enn v.*, ‚Jmd herumschütteln, -balgen‘ Ap (T.). *Dō wāri^{n}d die* [Handels-] *Hēr^{r}e^{n} chlī^{n} ond grōss allsamm wie an-ere^{n} Chettle^{n}; lues^{e} öppe^{n} näben e^{n} Glāchtli lōs, so wor^{d}'s̆ fast all ve^{r}-tschötte^{n}*. HKFrick 1900. ‚Do [bei einem Streit] redte RAmbüel ... zuo im: du muost mir stallung geben, und enschuty [l. ‚er-‘] inn wüest.‘ 1460, Z RB. — **b**) refl. α) ‚geschüttelt werden, zB. durch Frost‘ Ap (auch lt T.). *Denn hed's* [ein Mädchen] *wider a^{n}g'fange^{n} hueste^{n} a^{i}s̨ wīt onn^{d}en ufe^{n}, ond es hed-si^{ch} g^{r}ad ve^{r}tschott.* JHartmann 1912. — β) „Ekel empfinden B^{a} U. (ImOb.); „L“; vgl. *schütten* (Sp. 1542/3). — **2.** von sich abschütteln. Uneig.: ‚Der Leüw [Zürich] tet Salve schiessen dem Bären [Bern] zum Verdruss ... Die Pforten [von Mellingen] tet man öfnen dem dapferen Leüwen gut; der Bär tet ihm sehr fürchten, das er sin Mut entschüt.‘ 1653, Lied; vorher: ‚Der arme Bär ... der warf wol hin den Mut.‘ — 3. a) (Jmd oder Etw.) frei-, losmachen; sehr häufig und allg. bis ins XVIII. α) tr. Von äusserer Bedrängniss. ‚Do kam der Dietrich von Wipkingen und viel im frefenlich in sin har und knüwet uff inn und wolten im alle übel haben getan, won dass inn sin süne entschutten.‘ 1394, Z RB. ‚Do lognet der obgenant Illnower nit, da sy im also sin wip slüegint und hertfellig machtint und er sy hörte schrigen, er zukte sin gewer und entschutte sin bluot und fleisch.‘ 1454, ebd. ‚Es soll ouch einer den andern in nöten getrüwlich e., als ein getrüwer bruoder den andern, by sinem getanen eide.‘ um 1520, AaB. StR. (‚Eid, so die burger und die uss der grafschaft schwerent, so sy ussziechent‘). ‚Wie er ... ersehen, dass das wiselin das näst schier undergraben und zerbrochen, also dass die küngelin nit wol mer sicher, lieff der aff schnäll zuo, die arme tierlin zuo e.‘ Tierb. 1563. Bes. in militärischem S., „einen belagerten Ort“, ein vom Feinde besetztes Gebiet, eine vom Gegner bedrängte Truppe „entsetzen“. St.² (wohl aus der ä. Spr.); Syn. *ent-setzen* (Bd VII 1669). ‚Diu selbe burg von Grinowe was der graufen von Habspurg und lag ein grauf von Toggenburg mit den von Zürich vor der burg; also samlot der selbe von Habspurg alle sine liut ... und wolt die selben burg e.‘ Z Chr. 1336/1446. ‚So vil biderber lüten, so im sloss Louppen belegen sint ... die wellen wir helfen e.‘ Just. ‚Ob es not und der herzog die von Bern oder Fryburg überziehen wurde, dass man inen denn angends trostlich zuoziehe und helffe e.‘ 1476, Bs Chr. ‚Das er niendert hilf wüsst, das sloss zuo e.‘ 1499, F (Brief aus dem Felde). ‚[Ritter zum Papst:] Alle, die ietz beleit sind worden zuo Rodis von des Türken heer, hand mich gesent ... zuo diner grossen heiligkeit ... O herr, der Türk der wirt sie zwingen, wo man sie nit bi zit entschüt.‘ NMan. ‚Lassend euch auch nit Ezekiam auf den Herren vertrösten, so er sagen wirt: Der Herr wirt uns gewüsslich e. und wirt dise statt in die hand des assyrischen künigs nit gegeben.‘ 1530/1707, Jes.; ῥύσεται. LXX. ‚E., eim in grosser nott und sunderlich in kriegsgefaar zehilff kommen, venire subsidio.‘ Mal. ‚Do schwanktend die 5 örtischen ... in der stetten huffen ... und brachtend in mit grosser niderlag in die flucht. Und die ander ire ordnung, die näbenfür stuond, halff nit und entschutt sy nit.‘ HBull. 1572. ‚Marcus Antoninus ... unter dem die Retier von Cattis angefochten, aber bald entschüttet ... worden.‘ Guler 1616. ‚Als die drey Länder Ury, Schwytz und Underwalden ... von dem Feind eingetan wurden, waren sie durch den Stattfahnen von Zürich under Hauptman JStapfer mit 1500 Mannen entschüttet.‘ Hott. 1666. ‚Dass er [Karl VII.] seinen Sohn mit ungefehr 60 000 Mann, teils das Concilium zu Basel aufzuheben, teils die belägerte Stadt Zürich zu e., wider die Eidgenossen gesandt.‘ Mem. Tig. 1742. ‚Blitzschnäll versamleten die Franken ein Reserfenkoor ..., um mit demsälben die Stadt Gänawa zu e.‘ JvWeissenfluh 1792/1821. S. noch *Ritt III* (Bd VI 1722M.); *Zue-Satz* (Bd VII 1571o.); *zue-setzen* (ebd. 1715). In rechtlich-moralischem S. Von Grundlasten: ‚Nun habend ye die zins alle böden [Grundstücke] also besetzt, das, wo man nit wäg findt, dieselbigen widerumb ze e., das üwere lüt nit üwer, sonder der wuochreren werdend sin.‘ Zwingli. Seine Ehre ‚e.‘: ‚Wie ein jeder syn eher retten soll. Bishar hat ein jeder syn eher in synen eignen costen müessen e., das uns aber unbillich hat syn bedunkt.‘ BTh. Satzg 1539. S. auch Bd V 334u. In religiösem S. ‚So er das [der Mensch den Opfertod Christi] gloubt, so ist er entschüt.‘ Zwingli. ‚So aber derselbigen [der Gerechtigkeit Gottes] Christus gnuog tuot vor Gott (denn er ist unser grechtigkeit), sich, so sind wir vom gsatz erlöst, das ist, wir sind entschütt.‘ ebd. Neben Synn. ‚Wie sy die iren, so ... in Granson lagen, die so mit einem so mechtigen volk umbleit und umbgeben waren ..., erlösen oder e. möchtind.‘ PvMolsheim. ‚Ünser himelischer vatter ..., der ... üns ... mit sinem eignen sun entschütt und erlösst hatt.‘ Zwingli. ‚Der Herr entschüttet und beschirmpt die seinen.‘ 1531/48, II. Mos. ‚Jabes wirt von Nahas dem Ammoniter belegt, von Saul entschüttet und errettet.‘ 1531/48, I. Sam. ‚Wie Gott den Ezechiam entschüttet und erlösst.‘ ebd., II. Kön. ‚Es fliegend merteils iren [der Falken] zwen oder drey mit einanderen, so sy andere unedle habichengeschlächt stossen wöllend ... Dann dieweil sy kleine klawen habend und der stark feind seer streng fleugt, so ist not, dass ye einer den anderen rette und entschütte.‘ Vogelb. 1557. ‚Were, das Jemandt unser den einen oder anderen Teil, so in diser Pündtnuss begriffen ...

mit Gewalt überziehen, angreifen undt schädigen ... wolte, so soll die [zur Hilfe] gemahnete Partey ... dem Mahnenden ... seine Landt, Leüt und Güeteren ... helffen retten undt e. undt bey dem Ihren beschirmen.' 1655, Bundesvertrag der XIII Orte. S. noch *ent-retten* (Bd VI 1631). Mit Angabe dessen, wovon man befreit wird. Durch ,von'. ,Von dem grossen, mechtigen und gewaltigen her und heres kraft üns leider nieman e. mocht noch gelidiget hat.' 1415, Aar. StR. ,Were, daz die herschaft von Österrich ... üns den obgenanten von Winsperg und die vorbenempten Eidgenossen ... innert den nechsten sehs wuchen ab der selben herrschaft veld schlachend, wo sy denn in irem land ligend, damit süllent die ... von Bremgarten entschütt [Var. ,entschüttet'] sin von den Eidgenossen.' 1415, Aa Bremg. StR. ,Das sy in entschütten von den unglöbigen.' Ziely 1521. ,Gott [hat] den David in der wüeste Maon vom Saul ouch also entschütt, das er im mit den Philistinern anders zeschaffen gab.' Zwingli. ,Wie ein trostlich ding es sey, von sünden entschüttet sein.' 1531/48, Ps. ,Von der belägerung erlösen, e. und entledigen, obsidium exolvere, ex obsidione aliquos eximere.' Fris.; Mal. ,Dass ihr so güetig mich entschütten vom hunger hie in diser zit.' Meinrad 1576. ,O freüwdig Freüwd, was hör ich hütt! bist du, der mich von Schand entschüt?' JMahl. 1620. ,[P. Helvius Pertinax hat] angehends beide Rhetien und Noricum vom feindlichen Gewalt entschüttet.' Sprecher 1672. S. noch *Rüsch I* (Bd VI 1478). Durch ,vor'. ,Das si [die BRegierung] gelt ussgelichen, haben si den iren zuo guotten tan, damit man si vor den vienden e. möcht.' 1525, B RM. ,Repellere ab impediendo et lædendo, vor hindernuss und verletzung verhüeten und e., bewaren zeverhinderen und zeschaden.' Fris. — β) refl., „sich entladen, sich von Etw. befreien", entledigen, ,physisch und moralisch' „B"Si. (ImOb.); vgl. *üs-sch.* ,Ye mer der vogel an der leimruoten zablet und sich e. will, ye mer die fäderen all an dem leim kläbend und behangend.' OWerdm. 1564; ebenso Herborn 1587. S. auch *be-sitzen* (Bd VII 1777 M.). Meist mit Gen.; auch in erweitertem S., sich von einem (ungehörigen) Verhalten losmachen, es aufgeben. ,Zuo wienachten schickt der römsch küng das ander mandat der stat von Basel und das erst dem bischoff von Basel, das sy sich solten des conciliums e.' 1447, Bs Chr. ,Ettlich geben für, wie sy Sant Felix und Reglen syent, und wenn der abgang beschicht, damit sy sich des [Tod-]falls e. wellen, ouch der ungenossami.' AaB. Urb. 1490. ,Wir haben uns grossen schmerzens und mitlydens nit mögen e.' 1517, Z. ,Ir werdind üch mit Gott alles üblen e.' Zwingli. ,Diewyl sich die undertanen der selbigen [Lasten] us eignem gewalt selbs entschutten.' 1525, Bs Chr. ,Uns kompt gloublich für, wie ir die [Anhänger des neuen Glaubens] by üch zuo der mess ... ze zwingen understandint ... Diewyl dann diss handlung dem nüw ufgerichten friden zuowider, so ist an üch unser ... trungenlich ansinnen und vermanen, üch obermelts gezwangs zuo e.' 1532, Strickl. (Z an Bremgarten). ,Sich böser, arger und liederlicher gselschaft e.' 1541/3, Z Ehegericht. ,So sie schreyen, man sol das predigen und auslegen der schrift underlassen ... so wöllen sie nichts anders damit, denn das ganz gesetz Gottes von ihnen werffen, sich aller züchtigung und straff e. und ohne forcht sündigen.' HBull. 1597. ,Darumb sich auch die Kilch Zürich der Ceremonien entschüttet und sich zue alter Einfalte gehalten hat.' Z Lit. 1644. ,Recht tun, in der Gehorsamme, Zucht, Forcht und Meisterschaft leben, ist ihm ein hartes Joch; dises Jochs sich um Etwas zu e., tut er Eins, gehet hin und dinget in Krieg.' FWyss 1670. ,Dise Gründ ..., kraft deren sy der ihnen auferlegten Portion an die zu Baden gutfundene Türkensteüer sich zu e. suchen.' 1684, Gl. ,Damit sich Niemand der Ordnung und Straf e. könne.' B Weinmand. 1718. ,Ihr habt euch diser Hinternussen zu e.' JJUlr. 1731. ,Der untere [See] mag sich noch des Zufrierens e., es sey denn, dass eine lang dauernde Kälte einbreche.' JKFäsi 1765. ,Der Käfer doppelt seine Schritte, damit er sich des kleinen Feinds entschütte.' LMey. 1767. Auch mit ,ûs'. ,Etwan beschicht, dass Gott einen dermassen eintuot und umbschleusst, dass er kein mittel erdenken kann, sich auss dem leyden zuo e.' LLav. 1582. ,Er soll ... nit mit unerlichen mittlen sich uss hungersnot underston zuo e.' ebd. 1584. S. noch *Zue-Schub* (Sp. 86). Mit ,von'. ,Also ouch etlich under uns ... unzüchtig gumpet und gsprungen (als noch etlich tuond, die sich wie ein pferd von dem sporn des evangelii nit mögen noch dörffend e.).' Zwingli. ,Der allmechtig Gott hat unseren vordren so vil gunsts und gnaden geben, das sy sich von dem mechtigen adel entschütt hand.' ebd. ,Unser vordren ..., die sich selbs und ir empfolnen, wo sy weg gewüsset hättind, sicherlich von den beschwerden und schatzungen entschütt hättind.' ebd. ,Die eigennützig, untrüwe pension selber [hat] dise ding [Missbräuche in der Verwaltung] mit merer hand und mit gwalt ingepflanzt und bevestnet, also dass si sich von allem widerstand hat entschittet und beschirmt.' Ansh. ,[Leibeigne] welich ... sich von den herren entschütt und dannen gerissen habend.' Vad. ,Exuere patriam, sich von seinem heimat e., seinem vatterland absagen.' Fris. ,Sich von der forcht, die er hat, e. und entledigen, expedire animum metu.' Fris.; Mal. ,Dass den armen Veltlinern durch Gotts und natürliche Gesetz zugelassen, von solchen Zwang und Trang durch alle möglichen Mittel sich zu e.' Anhorn 1603/29. Mit ,vor'. ,Die [von Hechten verfolgten] brachsmen ... schwümmend ... gägen dem grund und lätt zuo, bewegend den lätt, betrüebend das wasser hinder im, damit er sich vor dem hächt e. möge.' Fischb. 1563. ,Die dry alten Ort [haben] sich riterlich und erlich vor den Finden und frömbden Fürsten und Heren mit Gottes Hülff entschittet und erwert.' Stockm. 1633; später: ,Wier [haben] uns von den Luterischen entschüttet.' Mit Inf.: ,Hasle entschüt sich, uss Bern einen aman ze haben.' Ansh. In rechtlichem S. ,Erkent, dass jeder Bürg, so fehr der Weidman nit zahlt auf Termin, müess der Bürg zahlen, und wan der Bürg sich will e., müess er es tuon vorm StGaller Rat.' ApI. LB. 1585/1828. Bes. sich von einem Verdacht, einer Schuld entlasten, reinigen, rechtfertigen. ,Als der lermeister und der suppriol wider heim komen waren, do wurden bede partien aber für einen ersamen rat ... berüeft und verhört, da Jätzer ... noch truzlicher dan vor bekente sachen ... verzeiget, harwider die väter sich noch heftiger entschutten und den Jätzer schuldigeten.' Ansh. ,Nachdem uf Christina Schmidin ein sondern Argwohn und Verdacht [der Hexerei] bekhomen, sie sich aber niemahlen weder mit noch ohne Recht zu entschuldigen oder zu e.

[illegible] AaKlin. S. noch [illegible]-Brief (Bd V 448). Mit Gen. S. ‚Diluere crimen, sich einer Ubeltat e. und [illegible] ablegen.' Denzl. 1666. ‚Des Verdachts sich e.' 1695, ZSth. ‚Wie kann der [Abt von StGallen] [illegible] des vergossenen Schweizerbluts?' Pfaffenkr. 1712. ‚Dass ... ein Jeder, so desstwegen [wegen unerlaubten Weinhandels] in Verdacht fallen wurde ... mit einem solemnischen Eid sich dessen zu purgieren und zu e. gehalten werden solle.' B Weinmand. 1739. ‚Sich rechtlich von etw. e.'; s. Bd VII 215u. — b) Jmd „entschädigen, schadlos halten B". — Ent-schütten n.: entspr. Bed. 3. Befreiung, Errettung. ‚Die Walchen, so by im [dem von den Breisachern in seinem Hause gefangen genommenen PvHagenbach] warend, die fluchen all von im, jeklicher in sin herbrig, und was da irenthalb da kein e. noch widerstand.' PvMolsheim. ‚Ghein ander hilff noch e. denn von Gott hoffen.' Zwingli. Insbes. (militärischer) Entsatz. ‚Do sü sochend, das sü zuo beden sitten belegen worend ... und kein e. was.' 1445, Bs Chr. ‚Sy [die Burgunder] schussen ouch mit bogen pfil hinin in die statt Murten mit papirin zedlen, daran geschriben stuond: ... Ir mügen ... von den üwren kein e. haben und sy mügen üch von unsrem grossen gewalt nit erlösen.' PvMolsheim; ‚entschüttung.' DSchill. B. ‚Das sy [die in Murten Belagerten] hilf und e. begerten.' ebd. — Mhd. *entschütten* in Bed. 3; vgl. Gr. WB. III 612 (auch = ausschütteln); Sanders II 2, 1028, ferner [illegible] 1901, 81, Fischer III 739. Bed. 3 verhält sich zu [illegible] wie das [illegible] ‚entkommen' (Gr. WB. III 562; vgl. [illegible] 1561 [illegible] ‚bekommen' (s. [illegible] Bd III 302) oder wie ‚entladen' zu ‚beladen' usw.; ihren Ausgang mag sie wenigstens tw., von *schütten 1b* genommen haben (vgl. *us-sch. 1b*). — Ent-schütter m.: Befreier, Erlöser, Erretter. ‚Du bist unser erlösser, e., hoffnung, zeflucht, schirm und unser füerer gsin.' Haimonsk. 1531. ‚Also bin ich [Horatius Cocles] mins vaterlands ein e. gsin.' Ruef 1538. — Ent-schüttung f.: = *Entschütten.* ‚Do Richart ... gsach, daz er so nach bimm galgen was on e., do forcht er imm übel.' Haimonsk. 1531; noch mehrmals. ‚Es sig der kätzer letste e., so si sechend ir ding kein gang han mogen, fachends an gift usgiessen.' Salat. ‚Bey dem sie [die Mühlhauser beim eidg. Bund] bissher in allen ihren nöten hilff und e. befunden.' Wurstisen 1580. ‚Wir söllend treuw und redlich sein, diewil wir so dapfere hilf und e. wüssend.' LLav. 1582. ‚Welches [das Gerücht, im benachbarten Wald befinde sich Raubgesindel] Denen zu StBlaissi und andern dahärumb ligenden Dörfferen ylendts wüssenhaft gemacht, also das etliche Wybspersohnen von StBlaissi mit iren Kinden zu Galtz zu vermeinter E. angelangt.' 1620, Bericht des Landvogts von BErl. (Militärischer) Entsatz. ‚Als die Walhen, so darinn [im Schloss Blamont] waren, gesehen haben inen kein e. zuokommen, haben sy sich zuo jungst an gnad ergeben.' 1475, Bs Chr. ‚[Die Besatzungen] gesachent wol, das sy keinen widerstand vermöchtend, noch keine hilf noch e. von iren herren nit hattend.' PvMolsheim. ‚Als ... schultes Sigwart, von den vienden uberherret ... ein tag und nacht än essen und trinken die e. hat erwartet.' Ansh. ‚So ein volk mit sinem fynd strytet, so ist es dapfer, wie häftig der stryt ist, wenn es weisst, dass es umb ein wenig noch ze tuon, das dann e. vorhanden.' LLav. 1577. ‚Weil unser e. zuo spat der statt zuo hilf geschickt [wurde].' 1590, Bs JB. 1885. ‚Wann sich in der Herschaft Wedenschwyl ein Inbruch zuetrüege, ist Ordnung geben, das das Fendli uff der Küssnachter Syten zum Wedenschwyler Fendli biss uff wytere E. trücken sölle.' 1619, Z Ratsbeschl. S. noch *ver-rucken* (Bd VI 854M.); *be-sorgen* (Bd VII 1316M.). Rechtlich, Entlastung, Rechtfertigung: ‚Das sy ... obbestimpten F. umb söliche zuored mit recht annemen, die zuored ab ira tuon und uns dannethin derselbigen e. schriftlichen schyn bringen [solle].' 1538/40, Z Ehegericht.

er-: 1. a) tr., = *ent-sch. 1a*, (kräftig) schütteln, (er-)schüttern Aa; B; Gr (lt Tsch. allg.); PAl. (‚scuotere'); GF.; Schw; Z; St.[2] (oO.). ‚E., empsig bewegen, agitare, quassare, concutere [usw.]; e., zitteren machen, tremefacere.' Fris.; Mal. S. noch *er-schotteren* (Sp. 1537). Von Sachen. ‚Altburgermaister HZwick ... empfieng den küng ... und übergab im der stat schlüssel zuo allen toren, die waren in ain kluppen [verbessert ‚krüzholz'] ghenkt, die nam er in sin hand und erschutt die und gab si dem burgermaister widerum und redt darzuo, dass si ir stat soltend bewaren und dem hailgen rich die trüw laisten, die si von alter har gelaist hettind.' Vad. ‚Allenthalben etwas wacken, e., bewegen, aussreissen und zefaal richten, in omnem partem labefacere aliquid; die flügel e., erschwingen, concutere alas, quatere alas.' Fris.; Mal. ‚Sy fachend an, die stat [Chiavenna, das wegen der Pest von den Einwohnern fast geräumt worden war] berüchen und süberen. Ich lass mir für gwüss sagen, das sy alle yngebundne büecher ufflösind, ein yedes blatt in sonderheit erschüttind, die fäden verbrennind.' 1564, Brief (JFabricius an HBull.). ‚Dann er oftmalen uff den Böden zimberet und damit den ganzen Last erschüttet, das die Trem sich von einanderen glassen.' 1607, Z. S. noch *Angen I* (Bd I 329/30). Den Erdboden ‚e.' ‚Der luft wirt oft durch die wind in die engen klüft und teler getrieben, tringet in die erden und bewegt dise oft dermassen, das er die erden erschüttet, erbidmet.' Pant. 1578. ‚Erdbidem entstehen nicht von dess wegen, dass, wie etliche der blinden Heiden vermeint, die Erde wie ein Schiff von den Wellen ... etwan erschütt werde ... Wann dem also were, so müeste allwegen durch den Erdbidem das ganze Erdreich, nicht aber jetzt der, dann diser Teil besonder erschütt werden, gleich wie durch die Wellen das ganze Schiff, nit nur ein Teil und Seite desselbigen bewegt wird.' JMüll. 1661. ‚Wie Gott den grossen unbeweglichen Erdboden e. kan.' FWyss 1673. Gebäude udgl. ‚e.' ‚Der von Basel buchsen, die vor Farnsperg wart genon, kam in das slos gon Rinfelden; die det Rinfelden schaden, doch erschutte sü das hus.' 1445, Bs Chr. ‚Dass durch den Fall einer grossen und lästigen Hagenbuch ... das ... bauwfellige Hüttlin dergestalt erschüttet und gequetscht worden, dass er sampt sinem armen Weib ... ohne Gfahr hierinnen nicht mehr zu bleiben hat.' 1643, Z. S. noch *er-gängen* (Bd II 358); *rüeren* (Bd VI 1254). Unpers. *Es hed d's ganz Hūs erschütt(et)* Gr. ‚Den 8. September [1600] sich 3 Stund vor Tag ein erschrockenlicher Ärdbidem ... erhebt hatt ... Zue Chur vor S. Marti hat es den grossen Turn also stark erschüttet, dass die Gloggen angeschlagen haben.' Ard. 1572/1614. ‚Es hat auch dieser Erdbiben [von 1601] an keinem Ort schädlicher ... sich erzeigt denn in diesem Land Unterwalden, wie ich ... selbs gesehen an Gebüwen ... und sonderlich an Kilchen und

Glockentürnen, die es so heftig erschüttet, dass [s. die Forts. Bd VII 820].' RCys. (AKüchler 1895). Eine Waffe ‚e.' ‚N. ... zuckte sin swert und lüffy in den genanten schergaden, stüende also mit blossem swert und erschutte das für inn.' 1456, Z RB. ‚Das NN. ... zu den spiessen lüffint und die gen inen erschuttint und redtint: ju, ju, an sy, her, an sy!' 1469, ebd. ‚E. als einen spiess, schwingen, vibrare.' Fris.; Mal. ‚Dem Machabeo ist ein reisiger erschinen in einem glanzen kleid, der sinen spiess erschutt.' LLav. 1569; ‚erschütterte.' ebd. 1670. ‚Die stund [das Stundenglas] e.': ‚Hast du Gott gsehen d stund e.; weist du syn ratschlag, syne sitten?' Ruef 1550; s. auch noch *glich* (Bd II 596 o.) und vgl. dazu *rottlen II* (Bd VI 1794). Eine Glocke udgl. ‚e.' *(Und) wenn-i^ch all Schëlle^n* (*Glogge^n* lt Spillm.) *müesst e.* (*so müesst's nu^n sī^n* oä.), wenn ich bei aller Welt um Hilfe anläuten müsste, so wollte ich es durchsetzen Z. ‚Schällen, die schällen e., citare crepitacula.' Mal. ‚Sind ... die heüser verschlossen, so stürmen sy [die Bettler] ungestüem an, erschütten die glocken.' SHochh. 1591/1693. ‚Wie ein armer Bättler, der von Tür zu Tür in der Stadt herumgehet und alle Glocken erschüttet.' JJUlr. 1731. S. noch *Schëllen* (Sp. 561/2). ‚Den Seckel e.'; s. Bd VII 665. ‚Den kronensack e.'; s. ebd. 626. ‚Also hat der Bälli den kr. erschütt in mass, dass mäniglich wollt reisig syn.' ÆgTschudi. Auch bei HBull. 1572 I 37. ‚Den bulfersack e.'; s. Bd VII 631. *Brosmen e.*, ‚schüttelnd untersuchen' B. Getreide ‚e.' (Syn. *rüeren 3 aγ* Bd VI 1250): ‚Frumentum ventilare, wannen oder e.' Fris. 1541. Kleidungsstücke ‚e.'; vgl.: ‚E. (oder erschwingen) wie ein rock, erstauben, eventilare.' Fris. (schon 1541); Mal. *Gā^n, wo's Ei^ne^m d'Hosen erschütt*; s. Bd II 1691 u. ‚Demnach sige er summerszits für das ross durch ein weid gangen, habe er den schopen gegen imme erschüt, do habe es aber gehunken.' 1557, Z. ‚Den stoub ‚e.': ‚Den stoub, der an uns by üch gehanget ist, erschütten wir über üch.' Zwingli; ‚schlahend wir ab auff euch.' 1530, Luc.; gr. ἀπομασσόμεθα. *'s Tau e. = ab-sch. 1* (Sp. 1548) ZGeroldsw. Insbes. von Körperteilen. ‚Der ritte sprach: ... in ein hus ich gester kan, ein wip ich marteron began, ich erschutte ir gelider krefteklich.' Boner. ‚Do erwust er inn bi dem har und erschutt im den kopf enklein und gab im damit ein zikli mit der hand an einen baken.' 1424, Z RB. Mit Bez. auf Teile des eignen Körpers. ‚Rhetus bin ich der alte ... wenn ich den Bart erschüttet, erschrackhen sy [die Feinde] alsbald.' 1621, Zinsli 1911. *Der Chopf e.* GrSch.; GF.; Schw. ‚Den kopf, das haupt e., agitare caput.' Fris.; Mal. ‚Haman erschütt den kopf und will nit trinken.' JMurer 1567. ‚Sy aber hat die wort gar und ganz nit reden wollen, sonder allweg den kopf erschütt.' 1588, Z. ‚Die Herren ... habend ab dissen Discursen den Kopf erschütt.' 1666, SchSt. ‚Der Jkr [habe] ihne darzu [zum Trinken] gezwungen, sagende: sauf aus, Weibel, ins Teuffels Nammen, und solte dich der Donner erschlagen, du bougre de chien! worauf der Weibel den Kopf erschüttet und gsagt: Herr, Diss ist nit hübsch geredt.' 1719/20, Z. *Kei^n(s) Ör e.*; s. Bd I 413 o. (auch GrPr., so Fid., Jen.). *Haisst-me^n di^ch Ëtsches, se-n-erschüttst kai^n Or.* MKuoni 1884. *Wëge^n Dëm tët-i^ch kei^ns Ör e.*, mit Bez. auf ausgestreute Verleumdungen Gr (Tsch.). Mit Richtungsbestimmung: ‚Welicher in grechtigheiten wandlet und die warheit redt, welcher den gyt und schmach hynwirft und sin hand erschüttet von aller gab.' Zwingli; excutit manus suas ab omni munere (Gualther). Uneig.: ‚Der Vatter aller Erbärmd wölle unsere Herzen e., dass sie sich zu ihm bekehren!' JMüll. 1666. Mit pers. Obj. *Einen e.*, ‚schütteln, anpacken' U. ‚[Die bei Kappel das Schlachtfeld Absuchenden] karten in [den tödlich verletzten Zwingli] um, erschuttend in, kantend in doch nit, tet er sin ougen uf, sach um sich.' Salat, Ref.-Chr. ‚Wie man aber in [den ins Wasser Gefallnen] erschutt und was man tet, so was kein leben mer da.' Vad. S. noch *ūf-ruerig* (Bd VI 1247); *sō* (Bd VII 25 u.). *Der Ruedi e.*; s. Bd VI 630 M. In der Verwünschung (vgl. *schütten* Sp. 1542): ‚[Zöllner zum Bauern, der mit einer Gans passieren will:] Du märe Gausspaur, wie ghysch hütt! Das di Satt Velti Gaus erschütt!' JMahl. 1620. Unpers. *(E)s erschütt(et)-mi^ch, het-mi^ch (frei, ganz, g'rad) erschütt(et)*, bes. infolge Fiebers, auch vor Kälte, vor Lachen, Weinen, vor Ekel, Entsetzen, starker innerer Erregung übh. Aa; Bs; B; Gl; Gr, so D., Pr.; GSev.; Z; Syn. *ver-sch.* *Am Sunntig Morge^nd wird wider g'schosse^n, dass-es Eine^n kräd erschitted.* Schwzd. (GrO.). *Es heb-si miteme^n Frost a^ng'griffe^n, es heig-si ganz erschütt im Bett ine^n.* Messikommer 1910. *Dëre^n chönnt-i^ch Nüt mē^r ësse^n, 's het-mi^ch ganz erschütted*, vor Ekel Bs (Seiler). *D'Erdöpfelbitzli ... heige^n g'chüedrëckelet, dass-es Ei^ne^m ganz erschüttet heig.* Gotth. *Es het-mi^ch ganz erschütt, wo das Unglück g'scheh^n ist* ZLunn. — b) refl., sich schütteln, schüttern Aa; B; Z. S. *riselen* (Bd VI 1366). ‚Ir [der Löwen] gang ist ganz stark, dass sich die schulteren zuo yedem tritt erschüttend.' Tierb. 1563. Bes. vom Erdboden, von Gebäuden uä. (nam. infolge Erdbebens). ‚Uf samstag nach vincula Petri [1480] kam ein erdbidem und erschutt sich alles durch einandern.' DSchill. B. ‚Will der pfaff nit ufhören mess han, wend wir ... in die kilchen schiessen, dass sich die ziegel uf dem tach werden e.' 1532, Absch. (Z). ‚Dass er vor dem tag, als der strit uf Braitfeld geschechen, wie er vor des münsters tür stüende, die schilt im helmhus hab zittern sechen und sich die erschutten, dass er darob erschrocken si.' Vad. ‚Ein ... erdbidem, also das sich die hüser erschuttend.' JHaller 1550/73. ‚... hat sich das erterich erschütt ab unserem gottlosen läben.' XVI./XVII., Z Taufb. ‚Das Erdtreich hat sich eines Tags also bewegt und erschüttet, dass dergleichen nie kein Mensch erhört hat.' Guler 1616. ‚Ein söllichs Mord [die Kreuzigung Christi], darab die Sonn verfinstert ward, zerspielten auch die Velsen hart, die Erden sich erschutt darab.' HRRebm. 1620. S. noch *chnellen* (Bd III 739 M.). Von Personen, zB. vor Frost, Schauder, Ekel, Lachen Aa; Bs; B; L, so E.; Sch; Z, ‚sich sehr über Etw. aufhalten, in heftigen Widerspruch geraten' oBs (Seiler). *Di ganzi Stube^n voll het-si^ch erschüttet vor Lache^n.* SGfeller 1911. *Er het-si^ch ganz erschütted drap, won-er das Bluet g'seh^n het lauffe^n* oBs (Seiler). *Dë^r isch daub worde^n ab dëm B'richt, er het-si^ch ganz erschüttet.* ebd. ‚[N. erklärt, bei der Gefangennahme habe er] als unschuldig sich ein wenig erschüttet, um sich nicht freiwillig packen zu lassen.' um 1830, Z Verhörakten. ‚Daselbst [im Grab] hörend die gottlosen auf von der bewegung. Durch die bewegung verstat er [Hiob] grosse unfäl, darab sich einer erschüttet.' LLav. 1582. ‚[Der plötzlich Geheilte] erschüttet sich.' RCys. (Br.).

‚Gleich wie wir Frühlingszeit, wann man aufhört, die Stuben heizen, etwann in kalten frostigen Tagen uns erschüttend.‘ JJBreit. 1620. S. noch *hotzlen* (Bd II 1836); *schütten* (Sp. 1541/2). — **2.** entspr. *schütten 2.* a) (mit Erdreich) aufschütten, auf-, ausfüllen. ‚Zue disern ersten zyten war der Boden, daruff das Closter [der Barfüsser in Luzern] stat, viel tiefer, dann es jetz gesehen würdt … Man hat es aber harnach Alles erhöhen, e. und usfüllen müessen von wegen des Wassers vom Seew.‘ RCys. (um 1600). ‚[Den Knechten] den Weg helfen e.‘ 1603, AaB. Baumeisterrechn. ‚Ich halt, er [Strabo] habe die Mooss und Wier verstanden, so zwüschend dem Bodensee und dem Ursprung der Donaw gelegen, und andere, so … abgangen oder erschüttet sind worden.‘ JJRüeger. ‚Ein jeder Teil [soll] uff synem Teil die Bützen und Gräbli, wo es von Nöten und müglich ist, mit Esten und Grien dermassen in Ehr leggen und e., das ir allersyts Vech desto bass daruff gahn und daher dhein Schaden widerfaren möge.‘ 1605, Z Rq. 1915 (ZDän.). — **b**) verallg., in den normalen Zustand bringen, (Gebäulichkeiten) wiederherstellen? Syn. *in Er leggen* (Bd I 391; s. den vor. Beleg). ‚Welte einer aber furer [vgl. den Anfang des Belegs Bd IV 1439/40] zimern, einen gaden e. old ein nüwen machen, der soll den dorflütten zwei pfund pfennige geben.‘ NdwBuochs Offn. 1433 (Gfd XI 207). — **3.** ‚Akkomodement treffen‘ ZLunn. (vereinzelte ä. Angabe); offenbar i. S. v. sich arrangieren, sich mit den Gläubigern vergleichen. — er-schütt(et): entspr. Bed. 1. ‚Welcher den wuocher[stier] in sinem guott an schaden funde, der möcht inn mit erschittem gören darus jagen.‘ 1493, AaB. StR.; vgl. Bd II 400/1. ‚Erschütt, erschuttet, concussus, commotus, (con)quassatus (caput concussum, din erschütt oder bewegt houpt; excussa togula, erschüttet, erstöubet).‘ Fris.; Mal. — Ahd. *arscut(t)en*, mhd. *erschütten* (auch in Bed. 2); vgl. Gr. WB. III 975/6; ChSchmidt 1901, 89; Fischer II 842. Geht 3 von 2b aus? — Er-schüttung *-schittung* f.: Erschütterung, ‚scossa‘ PAl. (Giord.). ‚E., bewegung, concussus, concussio, conquassatio, iactatio, recussus.‘ Fris.; Mal. ‚E. der Erden.‘ JMüll. 1665. ‚Ein gar starker Erdbidem … welichem ein Getöss wie ein Wind und ein starker Knall … und eine dreimahlige E. gefolget.‘ 1702, Z.

ûs-, Ptc. *-g'schütte*ⁿ ZKn.: **1.** entspr. *schütten 1b.* a) Holz aus der Rinde lösen, ausschälen. ‚Holz ussgeschüt uss der rinden.‘ 1540, AaB. Baumeisterrechn. ‚6 tag holz im Gstüel [Ortsn.] ussgeschüt.‘ ebd. Einen wohl hiehergehörigen Augsburger Beleg s. bei Fischer I 513. — **b**) refl., sich entschütteln, zB. von Hühnern, die den Staub abschütteln W. Uneig. (vgl. ‚sich ûs etw. schütten‘ Sp. 1543/4): ‚Das die pfläger ime vergunnen weltind, die halb huob … sinem schwächer ze kouffen ze gäben, damit er sich aller notdurften nach [= noch] wol u. und ime selb us den schulden helfen möchte.‘ 1560, Hotz 1865. — **2.** entspr. *schütten 2a.* a) ausschütten, bes. auch Unbrauchbares (Speisen, Getränke usw.) wegschütten B; Gr; PAl.; G; Th; Z. ‚Man sol richten, als der N. etswaz vischen uss einem berren nachtes usschut.‘ 1380, Z RB. ‚Das helig wirdig sacrament wart ouch von inen [den Burgundern] usgeschütt, monstranz, messgewand und ander gotsgezierde wart alles verunreiniget.‘ PvMolsheim. ‚Die vischverkoifer söllend och all zuo allen morgen- und abendmerkten by iren geswornen eiden harumbgan und all visch, so uff den vischmarkt kommen, beschowen, und was des markts nit wirdig ist, die angends heissen dannen tuon und u.‘ 1497, Z StB. ‚Und sy nam ein teig … und kochet im ein gebachens. Und sy nam die pfannen und schutts vor im aus.‘ 1530/89, II. Sam.; ‚schüttete es … aus.‘ 1667. ‚Ausgiessen; aussch., effundere.‘ Fris. (s. *um-sch. 2a* Sp. 1552 M.); Mal.; auch bei Denzl. 1666. S. noch *Schaft II* (Sp. 401 u.); *Ge-schirr* (Sp. 1158 M.). Von Flüssigem. *D' Milch ū. Grössvater, gēl', jetz chan*ⁿ*-i*ᶜʰ *d' Träneli us* ᵈ*em Nastuech ū.?* sagt ein Kind nach Erfüllung einer durch Tränen unterstützten Bitte BoAa. *Was het's au*ᶜʰ *g'gē*ⁿ*, dass [*'*s] dō so chit? Sō, sō,* ᵈ*em Schwi*ⁿ *der Z' Nacht ūsg'schütt!* EFeurer; später *verschütt. Mer hend de*ⁿ *Pfütz im Häfeli und schütt-mer-e*ⁿ *du nüd ūs, und wenn du wo'tst es Schätzeli ha*ⁿ*, so lueg bi Zīte*ⁿ *drūf!* Th; vgl. Bd V 1209 u. ‚Dass er das wichwasser usschutte.‘ Stretl. Chr. ‚Und was [1473] so vil wins worden, das man inen nit gevassen mocht. Und man muosst des alten suren wins vil u.‘ Z Chr. XV. ‚Er hette den seich usgeschit.‘ 1518, ZElgg. ‚Ob er [der Gläubiger] uss dem ersten verrechtvertigeten pfand nit gnuog gelosen mag, so soll er [der Schuldner] im mer geben, und ob der schuldner nit mer hette, alsdann soll er den hafen ab dem für nemen und das muos usschitten, dennathin die hell, so lang bis dem cleger gnuog beschicht.‘ um 1530, AaRh. StR. S. noch *um-sch. 2a* (Sp. 1552). Abs., sich erbrechen, von Kindern SchSt. (Sulger). RA. *'s Chind mit* ᵈ*em Bad ū.,* wie nhd.; nach einer Angabe aus GNessl. ‚eine Sache aufgeben, ohne sie vorher recht geprüft zu haben‘. ‚Alsobald schütten sie, wie man sagt, das Kind mit dem Bad aus.‘ JJUlr. 1731. Ähnlich: ‚Eheleute sollen mit Sanftmut also einanderen beiwohnen, dass sie einanderen nicht grad im Bad aussch. wollen, wann Eins nicht tut, was dem Andern wol gefällt.‘ JMeyer 1700. Uneig. Ein Gebet ‚û.‘: ‚Ein Gebätt, welches christliche Eheleut … mit einander vor Gott aussch. können.‘ JMüll. 1661. Bes. Schmähworte, Lästerungen ‚û.‘ ‚Die, so … sölich oberlütert wort [Gotteslästerungen] usschütten wurden.‘ 1525, B Missivenb. ‚Grausame Wort und Schwüer wider Gott ausschütten.‘ FWyss 1670. ‚[Die jungen Leute] schüten gegen einandren die hässlichsten Reden und Scheltungen und die abscheulichsten Schwür und Flüch aus.‘ 1774, Gl. ‚Zorn û.‘ ‚Desshalb wil ich … meinen grimmen zorn über dich ausschütten.‘ 1530/1707, Ez.; ἐκχεῶ. LXX. ‚[Sie] wolten ihren Zorn ausschütten.‘ Flugschrift 1712. S. noch *schütten* (Sp. 1547), ferner *ūf-hūfen* (Bd II 1050). Von Geld und Gut, reichlich ausgeben: ‚Wir wöllen … so ver wir vermögen, ja ouch witer, alle unsere und des heilgen stuols hab usschiten.‘ Ansh. (Übers. eines päpstlichen Briefes an den Kardinal MSchinner). Refl.: ‚Diewyl es also gar still ist, achten wir, der haffenplatsch werde sich bald mit einandren u.‘ 1569, Brief (HBull. an JEgli). Mit Acc. des Gefässes. S. *Verēne* (Bd I 915 M.); *Heu-Bürzli* (Bd IV 1647). *G'schir*ʳ *ū.*; s. Sp. 1153 u.; eine Var. *(G'schir*ʳ*-wasser ūs-ūs-ūssch.)* bei Messikommer 1909, 67. ‚Ussgen am osterabendt des meister Veltlins frouw 3 pfd 6 β von katzen usshin ze tragen und ander unzibel und von hüslinen ze suberen uff dem Holdertor, auch von beckinen usszesch.‘ 1572, ZWth. Seckelamtsrechn. ‚[Die Bürger sollen die Laubsäcke, auf denen Pestkranke gestorben sind] auf die Wite in den Güeteren

aussch. und lägren lassen.‘ GWil Mand. 1634; s. noch *Nacht-Ge-schirr* (Sp. 1169). ‚Den sack û.‘ ‚Do sy die seck ausschuttend, fand ein yetlicher sein bündelin gelts in seinem sack.‘ 1530/89, I. Mos.; ‚ausschütteten.‘ 1667. Als RA.; s. schon Bd VII 606/7. ‚Da [in einer Schrift] schütt er den sack uss.‘ 1563, Brief (HBull. an JFabricius). Unsinnlich. *(Eiⁿᵉm) 's Hërz ū.*, wie nhd. ‚Ich … hab mein herz vor dem Herren aussgeschütt.‘ 1530/89, I. Sam.; ‚aussgeschüttet.‘ 1667. S. noch *Schōss* (Sp. 1456 o.). ‚So schütt ich mein seel auss wider mich.‘ 1530/1707, Ps.; ἐξέχεα. LXX. — **b)** übertr., Jmd od. Etw. als untauglich ausscheiden, hintansetzen, verwerfen. Dass man nicht so bald Schiedleute fände, wenn sie jetzt ‚ausgeschüttet‘ würden. 1531, Strickl. (S). Dass man die Huld der christlichen Städte behalten und die Schiedleute nicht so hintansetzen (‚u.‘) sollte, um desto eher zu einem ehrlichen Frieden zu kommen. ebd. (Z). ‚Daz kind aussch.‘ OWerdm. 1564; ‚verstossen.‘ Herborn 1567. ‚Wenn die menschen zun zyten glych ire grosse prästen und mängel habend, mithinzuo aber im haupthandel gesund sind, so sol man sy nit grad usschütten.‘ LLav. 1577. ‚Man sol ouch nebend oder ussert dem gricht sorg haben, das man den verklagten nit grad usschütte, sonder in ouch höre.‘ ebd. 1583. — **c)** mit Acc. S.: ‚Ich ermiss, dass der küng [von Frankreich] noch nit bericht ist, wie der fünf orten gspenst ein betrug ist, und desshalb nit vil [mit Zürich] sich ynzelassen, denn die ding söllen nit ussgeschütt werden.‘ 1530, Zwingli (Absch. IV 1b 551); dh. man soll es nicht zum Bruch kommen lassen; vgl. *deⁿ Chübel ūslāreⁿ* uä. (Bd III 110/1), sowie unter *ver-sch. 2b.* — Ûs-schütteⁿ n.: entspr. Bed. 2a. 1. Aus-, Weggiessen. ‚Die obgen. zunft [der Schmiede] noch ir nachkomen ensüllent ouch in des vorgen. Widmers höfli … keinen gewerb nicht haben mit u. noch mit andern dingen.‘ 1412, Z. ‚Die unmass, so uff Dorf im graben mit venstern, stägen und u. in den graben geprucht wird.‘ 1507, Z RM. — 2. üble Nachrede GrPr. — ûs-ge-schüttet, ‚-geschütten‘: entspr. Bed. 2a. Von unehelicher Geburt (vgl. *ūs-lāren 2b* Bd III 1365, sowie ‚schütten‘ 7c bei Gr. WB. IX 2115): ‚Da fluochte er im zuo zweyen malen das vallend übel und den ritten und spreche: du usgeschüttens huorenkind.‘ 1481, Z RB. Von Schmähworten, Verleumdungen. ‚[A. erklärt gegenüber einer Anschuldigung] das es nützit dann ussgeschüdt buoberyen, anschleg und praktiken sind.‘ 1531, Z. ‚[N. bekennt, dass] er sy mit söllichen über sy ussgeschütten worten faltschlich angelogen.‘ 1578, Z RB. — Ahd. *ûʒscut(t)en*, mhd. *ûʒschut(t)en*; vgl. Gr. WB. I 962/3; Schm.² II 489; Martin-Lienh. II 445 (auch ‚sich erbrechen‘); Fischer I 512/3. — Ûs-schütti f.: entspr. Bed. 2a. 1. a) = *Ūs-schütten 1.* ‚Demnach man uff Stüssis Hofstatt eines Mistschwirrens zur U. allerley Wuests notdurftig gewessen … erkendt, das Herr Buwmeister solchen Schwirren … zuenechst bim Schüttstein und Wöschhus setzen und mit gueten steininen Blatten infassen … sölle.‘ 1604, Z. — b) konkr., Schüttstein. ‚Vil nüwer usschüttsteinen [s. die Forts. Bd VI 382 M.], uss wellichen … biderb lütt an iren cleidern und andern dingen, so man ungfaarlicher wyss da fürgadt, beschüttot und verwüest werdint, zuodem des winters zyt … mit söllichen usschüttinen die gassen dermass zuogericht, das schier niemants vor glette und gefrüre wandlen mag.‘ 1541, Z RB. — 2. ‚Die ausschütte, was ab dem tisch falt, als brossmen, bein, analecta.‘ Fris.; Mal. [illegible]

useⁿ-: a) her-, hinausschütten, zB. zum Fenster, zur Tür B; Th und weiterhin. Unsinnlich. ‚Fundere carmina, ein hauffen verss machen, gerad ausshin schütten.‘ Fris. S. noch *Sack I* (Bd VII 606/7). Mit Dat. P.. (Kaffee) eingiessen, -schenken BE. *Schütt-im Gaffē useⁿ!* — b) sich erbrechen, von Kindern SchSt. (Sulger); Syn. *ūs-sch.* — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1045 (‚herausschütten‘).

ver-: 1. = *er-sch. 1a.* *'s hät-miᶜʰ ganz verschütt*, vor Frost, Schmerz, Schreck ThMü. *Grad mitts aⁿ d'Stirneⁿ het-er-miᶜʰ b'reicht* [der Ziegenbock mit seinem Stoss], *es het-mer fasch 's Hirni verschüttet.* SGfeller 1919 (BE.). *Deⁿ Chopf v.*, zum Ausdruck des Unmutes, der Ablehnung GF.; Th, so Mü. *Du hest amel sibeⁿmöl deⁿ Chopf verschütt ond g'sät: Iᶜʰ will doch luegeⁿ, wo's noᶜʰ useⁿ wöll* Th (Ap Kal. 1860). ‚Habe vermelter Uely in bym har erwüscht und zuo im geredt: du gast mit der unwarheit um und soltest das nit tuon, und den grind damit wol verschütt.‘ um 1510, Z. RA.: *Diⁿwëg hät-er-neⁿ 'kapittlet und g'lefittet, aber meinend-er, die Chëtzereⁿ heigend-em en Ōr verschüttet?* Prophet 1855; vgl. *er-sch. 1a.* — 2. entspr. *schütten 2.* a) verschütten = ‚schüttend‘ zudecken. Menschen, einen Weg usw. *v.*, von Lawinen, Erdstürzen. wohl allg. [Du] *wäst nöd, wie gliᶜʰ-meⁿ-diᶜʰ auᶜʰ sō* [wie die andern auf dem Friedhof Begrabenen] *verschött.* JMerz (ApHer.). ‚MH. hand irem werchmeister verdingt … bi dem rebtürnli gegen der matten einen turn eins mans hoch für all muren … und gegen dem alten schloss [Dorneck] ein bollwerktürnli … zuo buwen und den unden v. oder aber die muren inzeziechen.‘ 1499, S RM. ‚Zwüschen baiden toren vor mines gnedigen heren hus da sol der blatz durchnider frig offen sin und niener nit [l. -mit] wäder mit holz nach stanen verschüt werden.‘ 1534, G Rq. 1903 (GRorsch.). S. auch *arm* (Bd I 454 u.); *Schīt* (Sp. 1512 o.). Abs. ‚Das die von Seebach an ald by gemälter brugg uff irer sit mit steinen ald sand v., ein guot landtveste machen und behalten söllend unzit an die brugg.‘ 1545, Z Rq. 1910 (Vergleich zw. Aff. b/Z. und Seebach). S. noch *bruggen* (Bd V 548 o.). — **b)** ver-, ausschütten, in der lebenden Spr. meist mit dem Nbsinn der Unachtsamkeit, Ungeschicklichkeit Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Th; W; Z und weiterhin. *Salz v.*; s. Bd VII 888/9. ‚Biss dass der unersätlich betelsak [der Bettelmönche] vil tusent gulden verschut.‘ Ansh. I 198. ‚[Christus] verschüttet den wächsleren das gelt.‘ 1530/1707, Joh.; gr. ἐξέχεεν. ‚Und jetz do hette si kochet und zucktis im und dem knecht wider ab dem tisch und verschuttis wol halb.‘ 1530/3, Z Ehegericht. ‚V., ausschütten, profundere.‘ Fris.; Mal. S. noch *Brënten* (Bd V 755 u.). Bes. von Flüssigem; in BSi. lt ImOb. nam. von allmählichem, dagegen *flützeⁿ* (Bd I 1241 o.) von stossweisem Ausgiessen. *(D') Milch v.* [Das Schwein] *verschüttet das Traᵘch.* ChrReichenb. 1916. Wenn die Patin bei der Taufe eines Kindes das Taufwasser verschüttet, so wird das Kind ein Bettnässer GrS. S. noch *bränzelen I* (Bd V 766); *schūren II* (Sp. 1206 u.); *ūs-sch.* (Sp. 1564 o.). ‚Die frowen an Öttenbach sollend ouch ein stapfen machen by dem brunnen, die soll als guot sin, das ein frow zwen kübel an der hand und ein zeinen uff dem kopf darüber getragen möge; wer sy aber nit als guot und ein frow

etwas verschutte, so solle sy wider heim gan und ein ander mal nemmen, und das, so verschüttet ist, das söllend die frowen an Öttenbach, oder wer die güeter innhat, bezalen.' ZAdl. Offn. XIV. (Abschr. des XVI.). ‚Man fasset auch nit den most in alte schleüch, anders die schleüch zerreissend und der most wirt verschüttet.' 1530/1707, Matth. ‚Der wyn, wenn er glych under die reiff und uff die ligering kumpt, mag er doch usslauffen, von anderen getrunken, verschüttet oder sonst znüty werden.' LLav. 1577. Mit Acc. des Gefässes. *E^n Glas Wi^n, en Chubel voll Milch v. I^{ch} han de^n Handchubel verschut und de^n Bregel zertrolt,* spotten die Bewohner von GrFid. über die von GrJen.; vgl. *Brägler* (Bd V 516 o.). ‚Dass, bevor der Most in das Fass kombt, nach manches Glass voll verschütt wird.' 1. H. XVII., ZKü. ‚Der Besteler des Wynladeramts [muss Bürgschaft leisten, damit] wann er etwan ein Fass verschüttet oder verliederlichet, Entschädigung geleistet werden könne.' um 1635, BNid. (BBlätter 1908). ‚Ein Kanten v.' Arzneib. XVII./XVIII. RAA. *(D')s Öl v.*; s. schon Bd I 181 und vgl. Matth. 25, 1. *Hättit-er au^{ch} Öl g'chauft, wenn-i^{ch}'s nit verschüttet hätt!* sagt man von einem Dummen, der Nichts hat und geben kann und sich doch den Schein geben möchte, Etw. zu besitzen BoAa. (FAnd.). *Er hed 's Öl verschüttet,* von einem Verblüfften L. *Dō hei^n-si-ne^n* [einen Bestürzten] *welle^n necke^n, hei^n-ne^n welle^n hixe^n: Sē, Bäre^n-wirt, hesch 's Öl verschüttet oder was isch['s]?* JReinh. 1903. *Er stāt dā (luegt drī^n), wie wenn-er 's Öl verschüttet hätt* Aa; BsL.; B; L; S (auch *wie Eine^r, wo 's Öl v. het*). *Föht dë^r Blöterler a^{n}foh^n blāre^n, wie wenner 's Öl verschüttet hätt!* JReinh. 1905. *'s Öl ist (Iez ist 's Öl) verschüttet,* die Sache verdorben, bes. das gute Einvernehmen gestört Aa, so Köll.; B. *Er het (d)'s Öl verschütt(et) bī-n-em,* ist bei ihm in Ungnade gefallen Bs; B; Gr, so Nuf.; SchwNuol. *Du hesch-es jetz bī-n-im verderbt, du hesch d's Gütterli 'broche^n und d's Öl verschüttet, du hättest-ne^n nit selle^n erdū^{2}pe^n* BSi. (DGemp.). *Sed er oss ^{d}em Türgi use^n cho^n sei* [s. die Forts. unter *reigen* Bd VI 746 o.], *hei er a^n vilen Orte^n scho^n 's Öl ve^{r}schött.* HKFrick 1900. Entspr. *'s Wasser bi Ei^{ne}m v.* AaLeer. *Dō het-er, ōni dra^n z'denke^n, 's Wasser bōs verschüttet.* Breitenst. 1864. *D' Soppe^n* (Ap lt T.), *de^n Ziger* (SchR.), *de^n Brei* (s. Bd V 1034 o.; auch Sch lt EStoll, nach Wurstisen 1580 bei Guler 1616) *bi Ei^{ne}m v.* ‚Jedoch sprach zuo im [Jetzer, der die Mönche mit Dirnen ertappt hat] doctor Steffan: Erger dich nit, wan diss seind mein schwestern. Erst hat er den brey gar verschütt.' A. XVI., Siml. Urk. 1757/67. ‚Den Hirs, das Mues (bi Einem) verschütt han'; s. Bd II 1633; IV 488 M. *Er hät 's Häfeli* (Bs), *de^n Hafe^n* (Sprww. 1869) *verschütt(et). Er het de^n Barmeter bī-n-em verschüttet.* Schild 1863. Mit allg. Obj. *Es verschütt(et) ha^n* Aa (H.); B; Z. *bi Ei^{ne}m* Aa (H.); Ap (T.); B (auch lt Zyro); Gr; G, so F., G., Ta.; Sch R., Stdt; S, *mit Ei^{ne}m* B; SchSt.; Z (LSteiner). ‚[Mann zur Frau, die dem Sohn eine erfolglose Predigt gehalten hat:] Mutter, Das hingegen hast jetzt nicht geschickt a^{n}g'gattiget. [Frau:] Da hat man's wieder einmal! Während der ganzen Erlesete^n hockst da wie ein Pfund Schnitz und gibst keinen Ton von dir. Und jetzt soll ich's natürlich verschüttet haben.' RvTavel 1917. *Er hed's bei de^n Lüte^n verschött* Ap (T.). ‚Wenn ich es ihm b'reiche^n we^{l}t, so würde ich es v. bei den Andern.' Gotth. *Worum hät's ächt da^s Vrē^{n}li z'mōl verschüttet mit sī^{ne}m Chnab?* SWinz (Sch St.). ‚Ich will nit dran syn, frevne hand an in [den Busse predigenden Johannes den Täufer] zuo legen, dwyl ers nit mit eigner missetat verschütt.' Aal 1549. ‚Er hat es an disem Ohrt verschütt, tesseram confregit.' Mey. 1677. 1692. ‚Ich hätte es bald gar bei ihr verschüttet.' Sintem. 1759. Abs. Mit ausgeführtem Bild: *Me^n cha^{nn} 's Häfeli träge^n, wie me^n will, se verschütt-me^n bi-n-em* Z (Dän.). „Der Hans hat beim Peter ganz verschüttet, kann nicht mehr verschütten L; Z" (St.^{2}). *Dass* [oder *dass's?*] *d' Bäbe^n jetzt bi der Muetter verschütt heb.* Usteri 1831. Mit gänzlichem Verblassen der sinnlichen Bed. übergehend in die Bed. verscherzen, verwirken, verlieren, einbüssen; meist mit abstr. Obj. *'s Glück verschütt(et) ha^n* Ap; B; Th; Z. *(Er hät) 's Glück verschütt,* heisst es scherzh., wenn Einem beim Mischen eine Karte herunterfällt Th; ZO. ‚Der Alten Glück hand ir verschüt.' 1618, Zinsli 1911. ‚Man könnte das Strafgericht Gottes übers Land ziehen und alles Glück und Segen v.' UBrägg. 1788. *Du luegsch drī^n, wie wenn-de d's Glück verschüttet hättisch.* RvTavel 1910. ‚Dastehn, wie wenn man das Wort verschüttet hätte', verdutzt Z. *Er het de^n Taglō^n verschütt,* von Einem, der bei der Arbeit das Werkzeug (Z), beim Essen das Tischgerät, bes. den Löffel, auch Speisen, Getränke (L lt Sprww. 1824; Z) hat fallen lassen. *(Oho) de^n Taglō^n verschütt!* ‚Warum aber soll man also [heuchlerisch] nicht betten? ... Der Herr gibt die Ursach: damit man den Lohn nicht verschütte, den Lohn, das ist die Erhörung des Gebetts.' FWyss 1677. ‚So sy [die Witwen] in die enthaltung der kilchen kamen, wurden der jungen etlich erfunden, die unküschetend oder verschuttend die enthaltung mit etwas unzucht.' Zwingli. ‚Das es nit allein gnuog ist das heil anzeigt, sonder ouch verhüeten not ist, das man es nit verschütte noch schmähe.' ebd. ‚Er [ein Aussätziger] hat syn pfruond schon verschüt.' 1541/3, Z Ehegericht. ‚Gloriam amittere, sin lob v.' Fris. ‚Damit wir arme sünder s leben erlangtind widerum durch in [Christus], welchs der erst mensch verschütt vorhin.' JWagner 1581. ‚Den Underscheid [vom Bauern] mit Undugenden v.', vom Edelmann. JJRüeger. ‚In die Sünd gefallne Menschen haben den Himmel verschüttet und verwürkt.' JWirz 1650. ‚Umb eines kurzen schnöden Wollusts willen verscherzt und verschütt er [der Mensch] das ewig Gut.' FWyss 1672; s. noch *ver-brosmen* (Bd V 809). ‚Dass ihr um euerer kurzen und nichtigen Freuden und Wollüsten willen die ewige Freude würdet v.' JMeyer 1700. Häufig: Jmdes ‚gunst, gnâd, huld [uä.] v.'; s. schon Bd II 377. ‚Ob der mensch glych in Got gelassen ist ..., so verschüttet er darnach die gnad Gottes widerumb.' Zwingli. ‚Wir hand verschütt din göttlich huld.' 1531, Lil. (Lied von der Schlacht bei Kappel). ‚Wittu mein gnad nit gar v., so sott mir für den Saul nimmer bitten.' VBoltz 1554. ‚Abhorret voluntas eius a me, ich hab sein gunst verloren oder verschütt.' Fris. ‚Ach, Künig, volgend Gottes Rat, dan ihr verschüttent all sein Gnadt.' JMahl. 1620. ‚[Gott] ist gütig auch gegen Denen, die seine Güte mit aller Bossheit verschütten.' JMeyer 1700. ‚Ein buoss v.'; Syn. *verschulden 1a* (Sp. 657). ‚Wenn zwei miteinander schlagen und Bussen verschütten, so soll Der, so Fried nimmt, Solches anzeigen.' Gl LB. 1835. ‚Welcher priester in unserem land ist, der ein einig oder buoss

verschütt ... denselben einig sol er geben und usrichten in aller wis und masse, als ein ieklicher lantman das tuon muos, weller dhein einig verschütt.' E. XV., Gl LB. ‚Umb buossen zuo v. [Überschrift]. Welcher in unserm landt messer und schwertter oder deheinerley waffen ... über yeman zuckt ... der ist zuo rechter buos den lantlütten vervallen ein pfund pfennig.' E. XVI., ebd. ‚Also das Marti hieran kein Schuldt trage noch die Buess verschütt habe.' 1602, ZGreif. ‚Ein rëcht v.' ‚Also hand ir mit valsch uff hütt all glimpf und recht dem küng verschütt.' HBull. 1533. ‚Wellicher in einem uffal mit andern schuldvorderen zuo dem uffal clagt und vor und ee derselb zuo einem end gefüert, den rechten schuldner für sich selbs gefenklich annemen lasset und also nebent dem uffal ein ander recht suocht, der soll mit demselben nüwen letsten rechten das erst recht zum uffal verschütt und verwürkt haben.' 1548, Z Ratsverordnung. ‚Diewyl ... wir durch die sünd vorlangest das rächt und das erb der kinderen Gottes verschüttet habend.' Gualth. 1559. ‚Ein solche ohnverschamte Dirn sol ir erman^{e}ts Landrecht widerum verschüttet haben.' 1632, Gl. ‚Das land v.' uä. ‚Welichen er über friden ze tod gestochen, darumb er das land verschütt und das leben verwürkt ... hette.' 1530/3, Z Ehegericht. ‚N. heige unser herren statt und land verschütt, das er nit daryn dörffe kon.' 1533/8, ebd. ‚Er forcht des künigs zorn, er wolt den hof nit v.' LLav. 1583. ‚Ein amt, einen dienst v.' ‚Miner hern dienst hast du verschüt.' Ansh. ‚Den burgermeister sölt ir machen ... an jensen statt, der sin ampt vor verschüttet hatt.' HBull. 1533. ‚Nachdem er [ein Prädikant] dasselbig ampt durch ehbruch verschüttet.' JHaller 1550/73. ‚Weliche einmal in rat kamend, blibend darin ir leben lang, einer verschuldte oder verschütte es dann mit unehren.' HBull. Tig. ‚Der Ungehorsamb [soll] seinen Dienst verschütt haben.' AaMuri GO. XVII. S. noch *Jär-Ritt* (Bd VI 1724). Mit konkr. Obj. *D'Rispi v.*; s. Bd VI 1493o. ‚Wenn ich mit im red, so gipt er mir daz wyderspil z antwurt und weisst nüt, waz er seit, so gar hat er daz hirny verschüt uss mangel essens.' Morgant 1530; frz. le cerveau vide. ‚So nott ist inen gsin, dass beide, der Huober und das meittli, das kränzli verschütt, öb [= ehe] sy ordenlicher wyss zuo kylchen gangen und vor einer christenlichen gemein zämen gen wurdend.' 1585, ZKlot. Von Personen. ‚In sölcher gevar gdar nieman näbend sich sehen, das er sinen einigen helfer, Gott, nit verschütte.' Zwingli. Dass man sich nicht in so viele Bündnisse einlassen und um eines neuen Freundes willen die alten ‚v.' solle. 1620, Absch. — c) abs., „zur Unzeit gebären, abortieren", von Menschen (von Tieren *verwërffe^{n}*) BsStdt; B (Zyro); Gl; GrChur; SchwNuol. (‚aus eignem Verschulden'); Z; St.^{2}; weitre Synn. s. Gr. Myth. II^{4} 970; vgl. *üs-ge-schüttet*. *Si het verschütt(et)*. Uneig. *De^{r} Winter hed verschütt*, sagt man bei früh und streng einsetzender Kälte, nach der ein milder Winter zu erwarten ist ZUst. *Wenn's vor Martini i^{n}'s Tal abe^{n} schneit, so häd de^{r} Winter verschütt* ZZoll. ‚Er empfängt wohl einen Gedanken mit grosser Begihrde; ehe er aber reif wird, verschüttet er denselbigen und kömmt mit lauter Missgeburten nider.' Sintem. 1759. Unpers.: *Es hät's-ere^{n} verschütt*, von einer Frühgeburt mit späterer Unfruchtbarkeit Z. — Ver-schütte^{n} n. Ein Appenzeller Küher, der einen Trunk nicht verschmähte, antwortete seinem Herrn, der ihn auf die Weinflecken seines Brusttuchs aufmerksam machte: *Ja, sägid, Herr, Se'b chunt aber g'woss nod vom Trinke^{n}, nu^{n} vom V.*; ähnlich Ndw Kal. 1907, 49b (Ap); AfV. XIX 251. ‚Sol die vasten, die fyrtag, reucken ... fladen segnen, wychwasser v. und derglychen abgon?' Zwingli. ‚Ich räisete einsmals durch ein klein Städtlein, da machte ein altes Mütterlein mit Ausgiessung obgemelten braunen Wassers aus ihrem s. v. Kühestall einen ärgerlichen Gestank. [Ich] verwehrete ihr das Ausgiessen mit Versprechung, sie Etwas zu lernen, dass sie nimmermehr solches V. tun und andern Leuten solche Ungelegenheit machen dörfte.' EKönig 1706. — ver-schütt(et). ‚Die verschüten buossen [wurden] widerum geben.' Val.Tschudi 1533. ‚Gott will uns den verschütten und verwürkten Himmel wider auftun.' JWirz 1650. ‚Gottes verlorne und verschüttete Genade zu erwerben.' JMeyer 1700. — un-ver-schüttet. ‚Das sy [die Gegner des Laienbechers] harfürzühend ... das man nit so süberlich und u. mit dem bluot könde umbgon als mit dem lychnam, ist nüt.' Zwingli. — Mhd. *verschüt(t)en* in Bed. 2b; vgl. Gr. WB. XII 1, 1183/6; Diefenb.-Wülcker 566; Diefenb. 1857, 212b; Martin-Lienh. II 445 (auch in Bed. 2c); Schm.^{2} II 489; Schöpf 654; Fischer II 1323/4 (auch in Bed. 1). Zu den RAA. unter 2b vgl. Entsprechendes unter *Chübel* (Bd III 110/1), auch *üs-sch. 2c.* — Ver-schüttete^{n} f.: entspr. Bed. 2c, „unzeitige Geburt" Z (lt St.^{2}, Spillm.). *E^{n} V. ha^{n}.* — Ver-schütti^{n}g f.: 1. entspr. Bed. 2b. ‚Die Küefferknecht ... under welchen Einer in einem schmahlen Reiff 3 Gläser ... voll Wein umb und über seinen Kopf, auch unter den Füessen etliche Mahl ohne V-ung eines einzigen Tropfens ... schwingen konnte.' 1688, Bs. — 2. = *Ver-schütteten* Gl; GrChur; vgl. OStoll 1909, 70 (für GUzn.). — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1187.

für-: vorschütten. ‚Fürsch., fürwerffen.' Denzl. 1666. Bes. dem Vieh das Futter ‚f.' ‚Er ... schut die grüene suppen fünf jungen wölfen für.' Ansh. ‚Dass sie [die Seelenhirten] die schäfli füerind recht und sich erkennind dine [Christi] knecht und nit selb wellind herrn sin, ir eigen gedicht mischlind in und dinen schäflin schüttind für.' NMan. ‚Das die weidlüt des Gryffensees das schwalenbruot ... huffenwyss, ja dermassen gfangen, das man darvon etlichs den schwynen fürgeschütt.' 1572, Z RB. — hër-für-: = *üs-sch.*, von Worten udgl. (Sp. 1564 M.). ‚Der zornig schüttet herfür, waz im in sinem herzen ist.' LLav. 1583. ‚Wann man Manchem nachzellen solte, wie oft er eines Tags das Wort bey Gott, bey Gott aus seinem Mund herfürschütt.' FWyss 1677.

be-: entspr. *schütten 2.* 1. a) mit Sand, Erde udgl. ‚schüttend' bedecken, überhäufen. ‚Die böum mit guotem grund unden by der wurzen besch., damit die wurzel im summer von der sonnenhitz nit verdärbe, aggerare arbores.' Fris.; Mal. ‚Mit sand und grund besch.' Mal. ‚Daselbst gräbt man eine lange Grube, legt darein den Baum mit seinen Zweigen und beschüttet ihn mit gedüngter Erde.' Gr Sammler 1779. S. noch *Schütten 2* (Sp. 1547 u.). Insbes. eine Strasse, einen Weg, Platz udgl. beschottern Gl; GrHe.; Syn. *grienen 2* (Bd II 748). ‚Der Landsseckelmeister hat die Oberaufsicht über alle Landstrassen ... Er erinnert die Tagwen, die erforderlichen Ausbesserungen vorzunehmen, die Strassen zu besch. und die Löcher und Leisen zu verschlagen.' Gl LB. 1807. Im Laufe

des Tages [an dem ein neuer Bischof einzog] hatten die Stadknechte den ungepflasterten Boden ‚beschüttet'. Bs XIV. ‚An die von Thun, den wäg vor ir statt zuo besch.' 1509, B RM. ‚Die von Basserstorff [sollen] die strass ... biss an den grossen stein, so da lyt in des Müllers hölzly, machen, besch. und in eren haben mit stäg und mit wäg.' 1523, Z Rq. 1910 (Schiedspruch des Z Rates); das. noch mehrmals. ‚[N. soll einen Weg] mit Güllen besch.' 1652, Z. S. noch *Brugel* (Bd V 520 u.); *Erd-Rich* (Bd VI 157 u.). Uneig.: ‚Forchte dir nicht, wann schon der Weeg mit Dörnen wär beschüt.' Gespräch zw. Himmel und Erden (Solothurn 1693). — **b)** mit einer Flüssigkeit begiessen Bs; B; FJ.; GrMai.; mLu; Uw; W; Z. *Der Rock mit Suppe^n b.* RIscher 1908. ‚Wenn man dann den Miststock b. will, so kommt die aufgegossene Gülle nur dem obern Teil zu gute.' Obw Volksfr. 1881; vgl. γ. ‚Darinen [in einer Urk.] etliche wort mit tinten, doch das es noch wol ze lässen gewässen, betünklet und beschütt.' XVI., Z; vorher: ‚mit tinten betröüft.' ‚Als Kilian dem löffler uss dem wirtshuss zum Rotten schwert sine löffel beschüttet.' 1523/6, Z RB. ‚Besch., netzen, perfundere, offundere.' Fris.; Mal. ‚Gausape non macules aut pectora nec tibi mentum stillet, sitque tibi ne manus uncta, cave, s tischtuoch, die brust, s kinne nit bschüt, die händ solt ouch gar bschmutzen nit.' Fris. 1562. ‚Das er uns [ein Kapuziner den reformierten Geistlichen] zuoredt, wir taufen die jungen kind, als wenn man junge hünd mit wasser beschütte.' 1589, Zellw. Urk. ‚[Eine Frau hat Tuch] auf die Bleiche gespannt und beschüttet.' XVII., BLau. Chorgericht (Bund 1905). S. noch *be-seichen* (Bd VII 145 o.); *süttig* (ebd. 1476 o.). Mit Acc. P. ‚Willst dich fortmachen, du Pflegel du, du Doldersbur, was de bist, oder i^{ch} b'schütte^n di^{ch}! rief Käti. B'schütt, su bänglen i^{ch}! antwortete das Mannli und läutete, als ob die Glocke hinunter müsste.' Gotth. ‚[10 Sch. Busse zahlt] wer am tage jemand usser ainem hus beschüttet.' 1381, Sch Ratsverordn. ‚Do beschutten ir etlich den Walch mit wasser usser dem hus.' 1388, Z RB. ‚Man sol nachgan und richten, als N. mit eim kübel mit unsuberm bacht frefenlich beschütet und entsüfert ist.' 1390, ebd. ‚Er beschutte si ouch mit wasser us dem see.' Stretl. Chr. ‚[NN.] verbutzoten sich, giengen ... an der Griessenberg hus, klopfoten da an; da wurden sy beschüt.' 1433, Z RB. ‚Da kem N. ... voll wins und bat umb ein kübel, er wette zwen b.' 1525/7, Z Ehegericht. ‚Es sind etliche frömbde personen alhie uss den hüssern gar wüest bschütt worden.' 1564, Z. S. noch *Butz I* (Bd IV 2003 M.); *bröggen* (Bd V 535 o.); *brinnen* (ebd. 640 o.); *be-räuken* (Bd VI 803 u.); *un-süber* (Bd VII 77 o.); *Seich* (ebd. 138 u.; mehrmals); *Ge-sellschaft* (ebd. 731 M.). Refl. ‚Wie es sich begeben hab, das er ... ein wasser geholt hab, damit er sich beschutti.' 1484, Z RB. S. noch *plütschen* (Bd V 236). Unpers., vom Regen. [A.:] *Aber, Base^n, hock jez no^{ch} e^{n}chli^n! mit ^{d}em Wëtter isch-es emel no^{ch} nid so g'färlig.* [B.:] *He, wenn de meinst! Lieber wâr-es-mer richtig* [freilich], *es châm-mi^{ch} de^{nn} nid chön^n b., d'Chinder tüend^n mi^{ch} gar.* LWengler-Gfeller 1916. Insbes. **α)** einen Braten bei der Zubereitung (mit Fett, Suppe udgl.) begiessen B. *Bis d'Suppe^n ling sīg und der Brāti^{n}s g'nue^g b'schüttet.* JBürki 1916. S. noch Bd V 881 u. (Beleg von 1576). — **β)** den Stubenboden vor dem Kehren besprengen SchwE.; W; vgl. *Stuben-Be-schütter. Der Bode^n b.* Lienert 1906. — **γ)** von Pflanzen. Garten-, Topfgewächse begiessen B; Schw; W; Z und wohl weiterhin; Syn. *füechten* (Bd I 669). *D's Meie^{n}züg b.* B. *'s Tönis Chind ... b'schüttet d'Blueme^n.* Lienert 1913. *I^{ch} g'sehn-in na^{ch} im Garte^n stä^n und b., jëte^n, ume^{n}stëche^n.* Müller, Jugendschr. ‚Dass sich fuogt, dass sy an einem abend ... iro garten in irem hus beschutt, hatt enwenig wassers in einem nepflin.' 1425, Z RB. Vom Regen: ‚Der Hirs ward gesät und geschnitten, ohne dass Regen ihn tät besch.', im trocknen Jahre 1834 L (alter Spruch); ähnlich B Blätter 1906, 321 (mit Bez. auf den heissen Sommer 1540). Meist: mit Jauche („Düngwasser") begiessen Aa; Ap; Bs; B; FJ.; Gr; L; Sch; S; Th; Obw; Z; vgl. *Be-schütt-Fass* (Bd I 1053), ferner *mästen 1* (Bd IV 510); *bûnen I* (ebd. 1318); *tungen*; vom Vor. nicht immer sicher zu scheiden. ‚Eine unfruchtbare Ägerten hat er mit Güllen, die mit Heublumen gemischt worden, besch. lassen.' Gr Landw. Ges. 1780. ‚Dass ihr ... die Güllen fleissig aufbehaltet und damit die Wiesen beschüttet.' Gr Sammler 1780. Meist prägn. ‚[Gewisse] Pflanzen wollen erst *g'mistet si^n* und später *b'schüttet*, wobei der Dünger *i^n d'B'schütti g'rüert wirt.*' Bärnd. 1914. *E^n Wis(e^n), de(r) Chabis(blëtz), d'Rüebli* [usw.] *b.* ‚Ob sie wohl den Kabis beschüttet haben?' Gotth. II; ‚den Kohl begossen.' 1850. ‚Welches das beste Zeichen sei, den Kabis z'b.' ebd. V; ‚begiessen.' 1848. *I^{ch} ha^n g'meint, du wellisch hüt b., wil's es guets Zeichen isch.* ebd. ‚Wenn du am Feierabend mit dem Bückte auf die Bündten gehst, dein Kraut und deine Bohnen zu besch.' Breitenst. 1860. *Räbe^n, Räbli b.*, auch als Spiel; s. Bd VI 14 u. 19 u. ‚Den 29. [August] Räbli bschütt im Hägni.' 1810, AZoll. 1899. *I^{ch} ha^n de^n Rogge^n b'schütt* ZDättl. *D'Hofstatt b.*, die Hauswiesen düngen BBiel. Bildl.: ‚Ihre Individualität ist sattsam ausgeprägt und bildet sich von innen und ohne besondere äussere Nahrung; Ihre Hofstatt ist b'schüttet, Ihre Äcker gemästet.' 1840, Gotth. Br. ‚[Ich] seh den Baur sein Feld besch.' HSulzer 1828. Häufig abs. *Morn will-i^{ch} b. Mesten ond stöflen ond b.* HKFrick 1900. *Der Eint füert Mist, der Anger b'schüttet, der Dritt spannet a^n Pflueg a^n.* Oltener Nachr. 1917. *Amen Obend het-er b'schüttet, Äsche^n g'säit, Rossmist z'säme^{n}g'chratzt.* SGfeller 1919. *Im Wädel isch guet (z') b.* S (auch lt Schild 1863). ‚Als einmal Mädi, die Magd, den ganzen Tag b'schüttet hatte und am Abend den Jakobli auf die Arme nehmen wollte, wehrte er sich und rief: Müetti, Müetti, hilf, hilf, Mädi stinkt!' Gotth. ‚In den Baumgärten wurde [im Frühling] b'schüttet.' ebd. VI; ‚geschafft.' 1848. ‚Der Gerichtsäs, der in der Hofstatt b'schüttete, war etwas freundlicher als am Morgen.' ebd. S. noch *Per* (Bd IV 1447); *sē* (Bd VII 3 o.). RAA. und Sprww. *'s U^{n}chrūt wachst, me^n mues^s-es nüd b.* Messikommer 1910. *D' Nar^{r}e^n wachse^n, me^n brūcht-si nid b.* L (Ineichen); Z (lt Messikommer 1910 *wachse^{n}d use^n*); Sprww. 1869; Nat.-Kal. 1884. *(Ei^{ne}m) d' Würze^n b.* (vgl. unter *schütten* Sp. 1546 M.) 1) Einem in seinem Fortkommen helfen BoAa. (FAnd.). *Dem han-i^{ch} d' Würze^n b'schüttet.* — 2) Einen mit Tranksame bewirten (bes. um ihn gefügig zu machen, günstig zu stimmen). *Der Ludi ... het däne^n Lût i^n der hindere^n Stube^n d' Würze^n b'schüttet, so streng er nume^n möge^n het.* RvTavel 1904. *Der Guntheim het no^{ch} fei^n mängi Channe^n müesse^n ga^n reiche^n ... D' Würze^n wâre^n b'schüttet, het-er vor-sich ane^n g'seit.* ebd. 1913. In gleichem S. *Eine^n b.:* [Ein Wirt] *het si^n Chundsami*

mit Walliser b'schuttet, so sträng er moge^{n} het. ebd. δ) uneig. *Eine^{n} b.*, ihm tüchtig die Meinung sagen, den Standpunkt klar machen B (AvRütte); vgl. *Beschütti 2c. De^{n} han-i^{ch} ei^{n}s b'schuttet, De' wird wol es Chērli dra^{n} dänke^{n}!* — 2. ein Hohlmass ‚b.', durch Anfüllen mit einer Flüssigkeit nachprüfen. ‚Von einem alten omenzüber zuo beschütten, der gerecht ist, 3 sch. … Item von einer alten mass zuo beschütten, die gerecht ist, 4 d. … Item von einem alten viertel, das nicht gerecht ist, zuo beschitten und zuo fechten, 18 d. … Item von einem alten becher, der gerecht ist, ze beschitten, 4 d.' 1530, AaRh. StR. (‚Ordnung, wie man fechten und was man von yedem stuck lon nemen soll'). — B^{e}-schütte^{n} n.: entspr. Bed. 1bγ. [Die] *im Vorderhūs sī^{n} am B. g'sī^{n}.* SGfeller 1911. ‚Morgen war ein b'sunderbar gut Zeichen zum B. und nachher eins zum Kabissetzen.' Gotth. ‚Ein lustig Grasen und Bohneng'winnen und Kabisb.' ebd. V; ‚Kohlbegiessen.' 1848. S. noch *be-schiessen* (Sp. 1416 o.). — b^{e}-schütt(et). ‚Beschütt, benetzt, perfusus, offusus.' Mal. ‚Bey etwaniger Zustossung einer kleinen Unpässlichkeit kurierte sie sich nur mit ein wenig beschüttem Kalbfleisch.' Merkw. 1802. RA. *Dästā^{n}, -sitze^{n}* [usw.] *wie-n-e^{n} b-ete^{r} Pudel* B. *Wie b-i Pudl; sī^{n} di beide^{n} junge^{n} Manne^{n} mit dëm B'scheid hei^{m}-g'gange^{n}.* RvTavel 1913. *Di armi Tante^{n}, wo na^{ch} ^{de}m Z'ābend wie-n-e^{n} b-ete^{r} Pudi i^{n} ire^{n} Scharabank g'schloffen isch.* ebd. 1916. — Mhd. *beschut(t)en* (auch in Bed. 2); vgl. Gr. WB. I 1598; Diefenb.-Wülcker 203; Martin-Lienh. II 445; Schm.² II 489/90; Schöpf 654 (in Bed. 1a); Unger-Khull 70; Fischer I 908 (in Bed. 1a, 1bγ und 2). — Stube^{n}-B^{e}-schütter m.: = *Sprütz-Chanten 1* (Bd III 374) FJ.; W. — B^{e}-schüttete^{n} f.: (Begiessung mit) Jauche. *Hend s'-di^{ch} b'reicht mit der B.?* spöttische Frage an einen Kilter, der von eifersüchtigen Nachtbuben mit Jauche begossen worden war L (ERöthelin). — B^{e}-schütti f., in GrKl. in Bed. 1 n.: 1. zu *beschütten 1a,* Schutt; spec. Strassenschotter Gl; GrChur, hPr. ‚Beschütte, rudus.' Denzl. 1677. ‚Item soll fürderhin Niemand … Stein, Leimb, Erd, Sand oder Beschütte ab dem Gemeinwerk hinweg führen, tragen noch nehmen, es hete dann Solliches der Aman oder Banwart zuevor bewilliget.' 1681, G Rq. 1903 (GTa.). ‚[Weisung an die Gemeinden Mollis, Bilten, Netstal, Mitlödi, die Strassen mit] guter Beschütte zu überführen, die in die Strass hangen möchtende Stauden auszuhauen, die Wasser abzuleiten und die Löcher auszufüllen.' 1771, Gl. — 2. zu *be-schütten 1b.* a) Schüttstein in der Küche zur Ableitung des Spülwassers W. — b) „Düngerwasser", Jauche Aa (H.); Ap, so I., K. (T.); Bs; B (lt AvRütte dickflüssiger als *Gülle^{n}*; vgl. Bd II 223); FJ.; Gr (nicht in Chw., Luz., S., Sculms, Tschapp.); LE.; G, so Marb., T., Wb.; S; m und oTh; Ndw; Z, so Dättl.; St.; Synn. auch *Feissti 2c* (Bd I 1073); *Pfuel I2* (Bd V 1096); *Sudel 1a* (Bd VII 324); *Sekrēt 3b* (ebd. 679); vgl. *Be-schütt(i)-Fass* (Bd I 1053), *-Gōn* (Bd II 332), *-Chännel, -Chasten, -Loch, -Lägelen* (Bd III 311. 540. 1038. 1169), *-Bucki* (Bd IV 1144), *-Rüerer* (Bd VI 1268), *-Schepfer* (Sp. 1052). [Das Schneewasser im Frühling hat eine Farbe] *öppe^{n} wie-n-e^{n} bösi B.* B Wbl. für Landwirtschaft 1847. *B. söde^{n}*; s. Bd VII 320. *B. ūs-tue^{n}* B. ‚Die B. musste ausgetan werden, damit man für das Frühjahr neue machen könne.' Gotth. II; ‚Jauche.' 1850. ‚Ebendann [bei abnehmendem Mond] *ūs'tänni B.* würde zu tief einsickern.' Bärnd. 1908. *B. (ūs-)füere^{n}, stösse^{n}* (JBürki 1916). ‚Der Meisterjungfer sollte ich Wasser tragen und den Schweinen misten, der andern B. in den Garten stossen.' Gotth. S. noch *schalten* (Sp. 710). Neben *Mist. Albe^{n} heig-me^{n} no^{ch} Öppis g'ha^{n} uf Mist und B.* SGfeller 1911. ‚Mist muss sein und B.' RvTavel 1919. ‚Mist dazu [zum Bestellen des Flachslandes] und B. musste fast gestohlen werden.' Bärnd. 1904. *Wenn-i^{ch} will säge^{n} grad wie's ist, so machi^{n}d s'* [die Schnupfer] *B'schötti oss ^{d}em Mest.* HKFrick 1900. ‚Auf Dünger und Bschütte (Jauche) setzt man billig hohen Wert.' GLHartm. 1817. S. noch *sūber* (Bd VII 65 u.); *beschütten 1bγ* (Sp. 1572 M.). — c) uneig., entspr. *beschütten 1bδ,* Strafpredigt B (AvRütte). — Vgl. Gr. WB. I 1598 (‚Beschütt'); Schm.² II 490 (in Bed. 1); Fischer I 908 (in Bed. 1 und 2b). — Galler-B.: Jauche, die die Bauern aus der Stadt StGallen holen GTa.; vgl. *G.-Mist* (Bd IV 539). — Hûsli-B.: Abtrittjauche ThEgn.; Syn. *H.-Güllen* (ThHw.). — Strâsse(n)-B.: Strassenschotter Gr (allg. lt Tsch.); vgl. *Be-schütti 1a.* — Beschüttung f.: 1. entspr. *be-schütten 1a,* (Strassen-)Beschotterung. ‚Allenthalben kann [bei der Julierstrasse] der dauerhafteste Tuffstein als B. von oben herab (folglich sehr leicht) zugeführt werden.' Gr Sammler 1807. ‚Dass eine solche [mit Bäumen eingefasste] Strasse weit weniger durch den Wind ihrer B. beraubt wird, als wenn sie von allen Bäumen entblösst ist.' ebd. 1812. — 2. entspr. *be-schütten 1b.* ‚B. mit wasser perfusio.' Mal.; bei Fris. ‚beguss, überschüttung'. S. noch *un-sūber* (Bd VII 77 o.). — In andern Bedd. bei Gr. WB. I 1600; Unger-Khull 70.

hinder-sich-: (Korn) aufspeichern (und dadurch für eine Zeit dem Handel entziehen); vgl. Bd VII 168 M., sowie *schütten 2aα.* ‚[Es soll] ouch niemant gestattet werden uff h. zekouffen.' 1573, Z Ratserk.

z^{e}-säme^{n}-: zsschütten Aa; B; Gr; Sch; Th; Z und weiterhin. Von Festem. ‚Item so schütten sy zuosammen die Trauben auss den Weingerdten, die zehendtfrey sindt.' 1590, ZOss. (Abschr. E. XVIII.). Von Korn; s. *schütten 2aα* (Sp. 1545 o.). Bes. von Flüssigem. *Gaffi und Milch z's.* ‚*D's Z's.* der Morgen- und Abendmilch wird streng gemieden.' Bärnd. 1911. ‚Welichen Zugwyn man uss jedem Fass nach dessen Grösse und Anzal usshin gelassen und in ein Tanssen zesamengeschüt.' 1601, ZGreif. ‚[In der StVincenzkirche] ist ein grosser steinerner Trog oder Kasten, worinn zur Zeit des Pabstums das Öhl zu den Lampen, welches zu dieser Kirch gestiftet worden, zusammengeschüttet wurde.' Gruner 1732. Unsinnlicher. Von Geld, Besitz odgl.; vgl. GCohn 1898, 40. ‚Wellent sy [Fischer und Schiffer] aber ir büchsen zesamensch. und ein geselschaft sin, das mugent sy wol tuon.' 1431, Z StB. Wenn zwei oder drei ihr ererbtes Gut ‚zusammenschütten.' 1543, Absch. ‚Es sind etwan in einem tal 4 pfarren, die, so sy all ir ynkommen zesamen schüttend, mögend sy 70, 80 oder 90 fl. ad summum zesamen bringen.' 1558, Brief (HBull. an JFabricius). ‚Das man die Competenzen [Einkünfte] der driten und anderen Class zusammenschütte [und unter die Lehrer gleich verteile].' 1665, Z. ‚Der Hoff und was von dem Fahrnuss und Früchten ungleich verteilt worden, [soll] widerumb zusammengeschüttet und gleich verteilt werden.' 1739, ZHorg. S. noch *Hafen* (Bd II 1009 u.); *Rūn* (Bd VI 1017). Zwei Schulen ‚zus.', vereinigen; s. *Lēs-Schuel* (Sp. 614). Abs. *Wer heind*

[illegible] g'schutt. d. i. us 2 Husraukinen (vgl. Bd VI 805 Bed. 1) *eini g'machet* GrCast. (Tsch.). Uneig., sich [illegible] AaF. *Si hand wider z'säme^{n}g'schuttet.* — z[illegible]-sämen-ge-schuttet. *Z'säme^{n}g'schuttet[e]s Züg*, zB. von einem aus Resten zsgeschütteten Glas Bier. ‚Hie sichstu ouch … das uns Gott die zämengeschütten gemeinschaft nit gebüt.' Zwingli; promiscuam illam, quam catabaptistæ somniant, rerum et bonorum omnium communionem.' (Gualth.). — Vgl. Sanders II 1029a. — Z^{e}-säme^{n}-schütteti f.: was zsgeschüttet ist, so von Wein, der verschiedenen Gefässen entnommen ist. *Mitteme^{n} Schöppli Z'sime^{n}sch.* Prophet 1855 (GSa.).

en-wëg-: fortgiessen, -leeren. ‚[Metzger N.] wart zornig, redd, hett er nit kouffmansguot, sölt man im es [bei der Fleischbeschau] e.' 1446, Z RB.

zue-: 1. ‚schüttend' zudecken, zB. eine Grube B; Th; Z und weiterhin. — 2. a) hinzugiessen. ‚Den^{n} du in deinem Mutlibuch allezitt tragst ein Igel ruch, der hat kein Ruew, er sy dan nass; da schütst im zue als in ein Fass.' L Spiel XVII. — b) fortfahren zu giessen B; G; Th; Z und weiterhin. — Vgl. Sanders II 1029a.

zer-: 1. ‚schüttend' zerteilen, ausbreiten, von dem in Bundeln in den *Gade^{n}* gebrachten Heu WLö. — 2. ‚schüttend' aus dem Gefüge bringen. ‚Z., discutere.' Fris.; Mal. S. noch *Ge-sücht* (Bd VII 287u.). Insbes. von einem Erdbeben. Ein grausames Erdbeben, welches das Münster ‚gar übel zerschüttete'. 1356, Ochs. S. noch *schüehig* (Sp. 492). Refl.: ‚Uf sant Luxen tag [1356] kam ein grosser erdbidem [in Basel]. Der erschut sich wol zechen mal nach einander, darvon fielend und zerschuttend sich ringmuren, türn, hüser und vil köstlicher gebüw.' HBrennw. Chr. — Mhd. *zerschüt[t]en*; vgl. ChSchmidt 1901, 138.

Schütter m.: 1. an ältern Mostereianlagen das am Ende des ‚Röllenhutes' (vgl. Bd VI 970 f.) hängende offene bewegliche Holzkästchen, welches das Herunterfallen des Obstes auf die Mahlsteine regelt, was durch beständiges gleichmässiges Schütteln geschieht AaF. — 2. Platzregen BBe.; GTa.; ThKressib. — Zu *schütten*; vgl. Gr. WB. IX 2115; Diefenb.-Wülcker II 488/9; Fischer V 1212. FN. ‚Schütter.' 1489, UBurgl.; 1540/57, SchwKü.

Chessi-Schütteri^{n} f.: wohl Kuh mit bes. reichem Milchertrag. ‚Es zählte das [zu GrChur gehörige] Senntum Tschuggen [im Jahre 1853] 73 Kühe, darunter 3 Kessischütterinnen und 8 Halbmessernen [vgl. *Hēr-Messerin* Bd IV 459].' Gr Mbl. 1854. — Bad-Schütter(i^{n}): Badediener(in) Ap; GRh.; Syn. *B.-Wäscher*. ‚Trinkgeld dem B.-Schütter [in ApWeissbad] 56 Kr.' 1812, Z Brief.

schütteren: intr., wie nhd. ‚Auch in Galilea war ich abgesessen und habe Fröschen mit ihnen gegessen. Auf einmal hat es geschüttert, es war ein Graus; ich nahm die Flucht zum Fenster hinaus.' 1869, GMs Maisbrief; vgl. WManz 1916, 17. ‚Ach, wie mag wol disem barmherzigen Jesu sein Herz geblutet, seine Schenkel geschüttert, seine Ohren gebrauset … haben!' AKlingler 1688. — Vgl. Gr. WB. IX 2115/8; Fischer V 1213. Bei uns, wie auch die folg. Zssen, nicht bodenständig; vgl. ASchütt 1908, 70; KBachmann 1909, 77.

ent-: = *ent-schütten 1b*. ‚Da die … Berg und Hügel sich entschüttere^{n} von dem Donner des Geschütz.' aLied (AaF.) [illegible]

er-: tr., = *er-schutten 1* (Sp. 1560). ‚Die Ochsen schnauzten gewaltig durch die Nasen und erschütterten ihre Köpf.' Sererh. 1742. ‚Da habe sich ein grosser Drache … ob das Wasser erhebet und seine Flügel ob dem Wasser erschüttert.' ebd. S. noch *er-schütten 1a* (Sp. 1561o.). Refl. Von der Erde bei Erdbeben: ‚Die Erd sich oft erschüttret sehr, die Lasten waren ihr zu schwer.' 1660, B Gedicht. Von Menschen. ‚Er hatte so genug an ihm, dass er sich erschütterte, wenn er nur daran dachte, er müsse mit ihm … Haus und Tisch teilen.' XHerz. 1863 (L). ‚Ich erschütterte mich, so oft man einen Arzt nur nennte.' Sintem. 1759. ‚Sich vor, über Etw. e.' ebd. — Vgl. Gr. WB. III 976/7; in unsern Belegen viell. nur Verschriftsprachlichung für bodenständiges *er-schutten*. In der nhd. Bed. hie und da in der Halbma.; vgl. auch: *Da het's der Hei^{n}ri^{ch} dur^{ch}schutteret* (RvTavel 1913).

zer-. Nur ‚Zer-schütterung' f.: Zerrüttung; vgl. *zer-schütten 2* (Sp. 1575). ‚Die Z. des Herzens.' AKlingl. 1691. — Vgl. ‚zerschüttern' bei Sanders II 1029b.

Ërd-Schütterung f.: s. *Ë.-Schüttung*. — Vgl. ‚Schütterung' bei Gr. WB. IX 2118.

Schüttete^{n} f.: = *Schütter 2* (Sp. 1575) Gr (Tsch.); L (auch lt Ineichen); UwE.; U. *In e^{n} heillōsi Sch. ine^{n} cho^{n}* L (ERöthelin).

Schütti (-*in* WLö.) f., Pl. -*ine^{n}*, -*ene^{n}* (in BR.; FJ. -*eni*), Dim. (in Bed. 1b) -*el(l)i* B: 1. als Vorgangsbezeichnung. a) entspr. *schütten 1. α)* (durch den Wind bewirktes) Herabschütteln der Baumfrüchte. ‚Wenn ain sch. kumpt von dem akkrat, mügend die dorfflüt und die ritterlehen, die winzler, die murer und die fronlehen zu Rinow gemainlich comen zu ainem herren und abbt zu Rinow und in bitten inen zu erloben zuläsen … Item ze Rinow in der winzler holz hat nieman holzrecht denn die winzler und die ritterlechen, und wenn ain sch. kunt, so hand die winzler 1 vortag zuläsen … Item die meyer sond och den ackrat nit schwingen, denn dass sy sönd warten der windschüttinen, und denn nauch den windschüttinen so sond sy und mugend lesen.' ZRhein. Offn. A. XVI. (Schaubg). — β) eine im Abfallen der Nadeln sich äussernde Krankheit der Kiefern *(Däle^{n})* B. — b) (in B auch Dim.) entspr. *schütten 2*, Guss von einer Flüssigkeit B; GrChur; Syn. *Gutz 11* (Bd II 582); *Platsch 2b* (Bd V 228). *Wer z'rëchter Zīt es Schütteli Auge^{n}wasser chönn la^{n} tropfele^{n}, chönn uf Choste^{n} vo^{n} ander Lüten im Lebe^{n} mängi Freud ha^{n}.* SGfeller 1911. Insbes. = *Schütteten* Aa; Bs; B (allg.); FJ.; Gl (auch St.); GrChur, Grüsch; „L"; S; W; „Zg"; Z; „allg." (St.[2]); vgl. *Rëgen-Sch.* *E^{n} Sch. (es Schütteli) Rëge^{n}* B; WLö. *Jitz e^{n} Chlapf und jetz no^{ch} eine^{r} un^{d} e^{n} Sch. schwäre^{r} Regen und derzwüsche^{n} Hagelsteine.* Loosli 1911. [Das Mädchen spürt in seinen Gliedern] *alli Schütteli Rëge^{n} und alli Sturmlüftli* B Volksztg 1911 (BoAa). In freierer Verwendung. ‚Der auf den Föhn folgende Regenguss heisst Schütte.' Kohl 1851; vgl. *Fön-Sch.* *Es b'langet Alles nach ^{d}em Rëge^{n} … esō-n-e^{n} Sch. wār e^{n} Sëge^{n}.* UDürrenm. *Us ^{d}em Schutteli wird e^{n} tolli Sch.: es schüttet aha^{r}, was aha^{r} ma^{g}.* Bärnd. 1911. *Es gi^{b}t, chunt e^{n} Sch. Lueg au^{ch}, wie der Himmel sō schwarz isch! 's gi't (kunt) bald e^{n} Sch.* Bs. [Die Zwetschgen] *z'säme^{n}lëse^{n}, eb wider e^{n} Sch. chunt.* Schwz. Frauenh. 1901 (SL.). Uneig.: *Freu-di^{ch}, Hërz, es kunt e^{n} Sch.!* ein reiches Erbe, das grosse Loos oä. Spreng. *Mer händ e^{n} rëchti Sch. g'ha^{n}* Z. *Dernö^{ch}, wo-mer's Füederli dinne^{n} g'ha^{n} hei^{n} … het's ne^{n} Sch. obenabe^{n} g'macht.* JReinh. 1905. *E^{n} Sch. verwütsche^{n}.* ebd. *In e^{n} Sch. cho^{n}* BBe. S. noch *Gläffi I* (Bd II 607). ‚Umb dise Gegne des Lands hatte es bey 2 Jahren lang

niemahlen geregnet als jetzund und nicht mehr als ein Schütte.' AHerport 1669. Gelegentlich auf Festes übertr.: *Über ^{d}e^n Wolf Vik het's ne^n Sch. lo^n gö^n*, beim Umstürzen eines Heuwagens. JReinh. 1907. Uneig. *E^n Sch.* (auch *es Schütteli* BE.) *lache^n* BE., Schw.; Syn. *Schubel 3dα* (Sp. 88 u.). *Schollen 1d* (Sp. 599). *Ganz Schüttine^n het-er müesse^n lache^n.* SGfeller 1919. S. noch *an-setzen* (Bd VII 1655 M.). — **2.** konkr. a) Vorrichtung zum ,Schütten'. α) = *Be-schütti 2a* (Sp. 1573 u.) W, so Kippel und lt St.[2] S. auch *Pfuel I* (Bd V 1096). — β) grosser viereckiger Holztrichter, durch den das Korn zw. die Mühlsteine fällt GroHe., Mai.; vgl. *Schütter 1* (Sp. 1575). ,Die Sch. auf der Mülli zu machen.' 1732, AaRued.; oder zu 2cβ? — **b**) was ,geschüttet' ist. α) aufgeschüttetes Stroh, Strohlager. *I^{ch} g'sehnen uf-ere^n Sch. Strau e^n Wibervolch ligge^n.* KBiedermann 1888/9. ,Er nahm ein Strohhälmchen von der Schütte.' RvTavel 1917; vorher: ,Da hockte N. in sich zusammengesunken auf einer Strohschütte [im Gefängniss].' — β) Erdaufschüttung, Schuttwall, -halde, Damm B, so Stdt (s. auch in der Anm.); vgl. *Be-schütti 1* (Sp. 1573 M.). ,Das Barbarossa ... den porten oder hafen, genannt La Goleta [in Tunis], mit polwerken, pastijen, türnen, schütten und greben befestnet.' Kessl. Die nicht wohl befestigten Städte sollen sich mit Bollwerken, ,schüttenen' ... versehen. 1530, Absch. ,Agger, ein schütte oder bollwerk oder schanz; iacere aggerem, ein schütte oder schanz aufwerffen.' Fris. 1541. ,Schütte, ein aufgeworffen erdtrich, ein tamm, murus, agger terrenus.' Fris.; Mal. ,Ein häftig waldwasser, so es angangen und man synen louf mit schüttenen und bollwerken weeret.' OWerdm. 1552; ,schütten.' Herborn 1588. ,Hierauss entstuonde krieg, das sich das gottshauss mit gräben und schüttenen verwahren musste.' Wurstisen 1580. ,Ein Damm oder Waal undt Schütte von Herd uffgeworffen, 15 Schuech dick.' RCys. ,Der Wal ist ein Schütte von Erden, so auss dem Graben genommen und umb ein Platz geschüttet wird.' Kriegsb. 1644; ,ein Hauffen von Erden.' ebd. 1667. ,Schütte, auffgeworffene Erden, agger.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Schanz III* (Sp. 981/2). — **c**) Ort, wohin Etw. ,geschüttet' wird. α) Abfall-, Müllgrube. ,Und also wurden in disem grülichen sturm in der lütkilchen 25 altar und das sacramenthus geschlissen, die götzen zerschlagen und ins kilchofs schüte vergraben.' Ansh. ,Schütte, Loch, darein man den Wuest schüttet, locus congestitius, rudetum.' Denzl. 1677. 1716. ,Gemeine sch.'; s. *Un-ge-süber* (Bd VII 87). — β) Lagerort für Korn, Kornspeicher, in ä. Zeit auch als selbständiges Gebäude. ,An früchten ist bar uff den schüttinen und kellern im gotshus funden worden ... väsen 80 malt., haber 60 malt., wyn 20 soum.' 1596, AaMuri Klosterinv.; s. noch *bar* (Bd IV 1433 M.). ,Es wirt noch täglich vil Korn uff Hohentwiel geführt, es sagt mir auch der Keller alda, das alle Schütenen und Kästen vol Proviant seigend.' 1638, Z. ,Wir machen es wie die Vögel mit einem Bölimann ... den man in dem Feld oder auff den Schütten auffricht.' JMüll. 1665. ,Gott schickt die Würm in die Schüttenen.' FWyss 1672; 1650 noch ,Schüttinen'. ,Hast du noch Brot auff dem Tisch, noch Mäl im Kasten, noch Korn auff der Schütten, so danke Gott.' ebd. 1677. ,Schütte, Kornschütte, farrarium, granarium, horreum, pensile.' Denzl. 1677. 1716. ,Zwo Schütenen für das Getreit', unter Klosterbauten. 1678, Tän. 1906. ,Weilen seit 1712 ... die Schüttinen wegen Kriegs völlig lehr gewessen.' 1717, ZWth. ,Seinem Gesind Sch., Keller und Speiskammer anvertrauen.' JCEscher 1723. ,[Verbrannt ist] Hrn Amtman Meyern von Töss sein Landhauss allda samt neuerbauten Trotten, Sch., Scheur und Bestallung.' Mem. Tig. 1742. ,Die Früchte auf der Schütte.' Z Nachr. 1756. ,Diese Frucht [muss], ehe sie gemahlen werden kan, vorhero angenezet werden ...; ist es eine grosse Portion, so muss solches auf offener Sch. geschehen, ist es aber nur 1 oder 2 Mütt, so kan solche in einer Standen angefeuchtet werden.' Nachr. 1771. ,An Korn und Weizen ab den Schüttenen weggenommen 5087 fl. 30 d.', zur Zeit der frz. Einquartierung. 1799, ZAlbisr. S. noch *Muelt* (Bd IV 216 M.); *rüeren* (Bd VI 1250 M.); *Rīter* (ebd. 1699/700); *sēhen* (Bd VII 527 o.); *Seckel* (ebd. 666 o.). Vom öffentlichen, obrigkeitlichen Kornspeicher, Lagerhaus; so zT. wohl schon im Vor.; vgl. *Ge-meind-, Ränt-, Zēhenden-Sch.* ,Ein ehrsame Gmeind Küssnacht hat dissmals an Früchten uff der Sch. in der Gmeindt Huss an Vesen, Kernen und Roggen ungfar 65 Mütt oder Stuck.' 1655, Z. ,Diss Gebäu [das Kornmagazin in Bern] hat 4 Boden oder Schütten aufeinander.' Gruner 1732; danach bei Leu, Lex. ,Meine gnädigen Herren ... wollen [an die Irrenpflege] jährlich beitragen ... an Dinkel jedesmal von der angegriffenen Schütte 60 Mütt.' 1765, ImOb. 1878. ,Den durch die Teurung empfindlich gedrückten Bürgern wird Herr Ratsherr Keller ferner wie bisher ab den Schütten Weizen ... verabfolgen lassen.' Bs Verordn. 1770. ,Dass der ... auf den Schüttenen sich befindende Froment den ehrsamen Gemeinden nach der Mannschaft sollte ... übergeben werden.' 1771, Gl (JHefti 1914, 177). S. noch *Gereis* (Bd VI 1299 u.). Heute spec. der oberste Boden (s. *Schütt(i)-Boden* Bd IV 1031) im (bäuerlichen) Hause, der zunächst zur Unterbringung des (ausgedroschenen) Getreides, dann zur Aufbewahrung von Obst, Trauben und andern Vorräten, auch etwa als Plunderraum dient Aa; Ap (T.); Bs; B (auch lt Zyro); Gl (Leuzinger); „Gr; L", so Müsw.; GF., T.; Sch; S, so If., Schw.; Th; Ndw; UwE.; Z (auch St.); Synn. *Estrich 2* (Bd I 579); *Büni* mit Zssen (Bd IV 1319 ff.); *Reiti I1* (Bd VI 1649 f.); *Soller I* (Bd VII 783); *Ober-Tili; Winden.* Der *Brügi* gegenübergestellt; s. Bd V 524 M. ,Die unausgeschiedene Hälfte am Waschhaus ohne die Schütte ... Von der Behausung N° 4b die hintere Stube ... die hintere Hälfte Keller und beide Schütten', als Grundpfand. Z Amtsbl. 1905 (ZBerg a/I.). *D'Sch. ist voll Waizen und Haber* SchR. ,Er [der Kaplan] brauche keine Gätterli, es fliegen ihm keine Spatzen auf die Schütte.' AKeller 1852. *Us der Chuchi chäme^{n}d-mer d'Stëgen üf uf's Brüggli, wo der I^{n}gang zun obere^n Chameren ist, und dän^n na^{ch} e^n Stëgen üf i^n d' Sch. Dā stönd ganz Trög vol^l tür^{r}i gël^{w}i Öpfelstückli, tür^r Biren und Böne^n, Nussen und Mägichöpf.* SM. 1914 (ZDättl.). *Gang reich ... de^n Schlitte^n uf der Sch.!* WMüller 1908. *I^{ch} ha^n no^{ch} vel Vörigs,* meinte ein Witzbold, *i^{ch} ha^n no^{ch} mängs Totze^{n}t vertör^{r}eti Vatterunser i^n der Sch. obe^n* AaBosw. Zum Obstdörren ApT. (JHunz. 1913). S. auch *Brügi* (Bd V 524). ,[Wir] traffend durch Gottes Güte Alles in erwünschtem Wolstand an, über 70 Tausen voll Obs auf den Schüttenen [des Landgutes Traubenberg].' 1715, AZoll. 1899. ,Es muss ein Bauer viel Korn auf der Schütte haben.' HPest. Eine Reihe von Möbelstücken auf der ,Winden oder

Sch.' 1797, ZTu. Inv. S. noch *Garn* (Bd II 419); [illegible] (Bd VI 1184); *Sack* (Bd VII 117 o.). [illegible] (Bd I.2 [illegible]); vgl. Gr.WB. IX 2105 [illegible]; Diefenb. 1857, 17c. 606a; Martin-Lienh. II 444/5 (auch in [illegible]); Fischer V 1211 [illegible] 2b [illegible]. Als Ortsn. [illegible] 2 [illegible] BsGl[illegible], BStdt [illegible] der Aare und der Südseite der Stadt gelegener Abhang; vgl.: ,Er kann sich nicht [illegible], so wenig als ein Bube den fliegenden Schlitten [illegible] Schütti.' Gotth.; [illegible] (RvTavel 1910). ,Kraut-Schütte', Heimwesen LHerg. ,[illegible]-Schütte' (zu 2cβ) AaRh. (SBurkart 1909, 350; mit Abbildg).

Fôn-: nach Föhn eintretender heftiger Regen, auch Schneefall Gr (auch lt Kohl 1851).

Frucht-: = *Schütti 2cβ* (Sp. 1577u.). JHunz. 1910 (für den NO.). ,Das grössere Fruchtmagazin (Fruchtschütte genannt), mit einem kleinen Fruchtmagazin.' Aa Gem. — Vgl. Fischer II 1799.

,Hërd-schütte': = *Schütti 2bβ*. 1560, B (vRodt 1831). — Kërnen-: = *Frucht-Sch.* 1646, FHegi 1912.

Chorn-: = dem Vor. AaBrittn.; Ap (T.); GStdt (1817). ,Den tiefen keller ... und die kornschütten ze obrest im huss, die wil ein spital bruchen zuo des spitals nutz.' 1520, Z. ,Dise äbbt ... habend die käller voll wyn, die kornschütten müessend sy vor schwäre understützen.' Zwingli; granaria (Gualther). ,Das ettlich ir kornschütten, stall, garten, hofreiten oder ander zuogehörden, die von alter har by iren hüsern gewesen seind, davon verkouffen.' 1530, AaRh. StR. ,Vogt Sumiswalt soll ussem cappelli im schloss ein k-e machen.' 1532, Z RM. ,Die kilch zuo den Barfüesseren zur k-y gemacht.' HBull. Tig.; vgl. Vög.-Nüsch. I 362. ,Herr buwherr Toman und her obman Keller söllent ... gwalt haben, uff der kilchen zun Augustinern k-inen ze machen.' 1577, Z RM. ,Eine Fuhrwaag mit K-enen bei dem Brühltor.' 1581, KWild 1847. ,Sine schüren, spycher oder kornschüttinen.' LLav. 1584. ,Auch mein Kornschütt hat Milwen nit' [s. den Anfang des Beleges Bd VII 483u.]. Schimpfr. 1651. ,Kornschütte, Speicher, granarium. solarium.' Red. 1662. ,Der Bauw ist zwar schon gewesen ... sind aber nur Kornschütenen gewesen, daraus Fr. Magdalena Cellen gebuwen.' E. XVII., Tän. 1906. ,Wie die eingesamlete Früchten ohne Schaden auf den Kornschütenen zu bewahren.' EKönig 1706; wiederholt. S. noch *Gehaltnuss* (Bd II 1243); *Schütti 2cβ* (Sp. 1577u.). — Auch schon spätmhd.: vgl. Gr.WB V 1830; Diefenb. 1857, 268b; Fischer IV 644 [illegible].

Klôster-: *Schütti* (in Bed. 2cβ) eines Klosters. ,Ein entsetzlicher Donnerklapf .... womit der Strahl in die Kl. eingeschlagen hat.' Z Nachr. 1756.

Ge-meind-: Kornspeicher einer Gemeinde. In Elgg gab man [im teuern Jahr 1770], weil auf den ,Gemeindeschüttenen' ... viel Getreide lag, wöchentlich einem ,husarmen' Bürger mit Kindern ... per Kopf einen halben Vierling Kernen, den Mütt à 9 fl. KHauser 1895.

Mist-: Ablagerungsplatz für Dünger, bes. im Rebberg, t. Gemeinde-, t. Privateigentum SchHa. NN. haben dem RBruder, der einen Neusatz von ihnen eingetauscht hat, eine Mistschütte zu geben. 1480, JGöldi 1897. Dass LZollikofer den Steg und Weg haben soll hinauf bis ... an des Verkäufers ,mistschüttin' Sommers und Winters für den Mist, den er unten herauf bringt. 1492, HWartm. 1887. ,Andern, die Reben in der Hell haben, sollen auf des Spitals Gut Mistschütten angewiesen werden.' 1618, JGöldi 1897. ,Es seige die Mistschüte, so von alterhar gwesen, verspert und vermachet.' 1626, ZHöngg. — Vgl. Fischer IV 1698. Als Flurn. ThErm.; ZSth.

Bërg-: starker Platzregen, wie er den Bergen eigen ist BBe. — Privat-: im Gegs. zur obrigkeitlichen *Sch.*; s. Sp. 1553u. — Rëgen-: = *Schütti 1b* (Sp. 1576). *E*ⁿ *tolli R.* RvTavel 1916 (BStdt). — Rënt-: obrigkeitlicher Kornspeicher. ,[Dem N.] wegen dem Vorschreiben sambtlicher Lehrtöchteren für dissmahl 1 Mütt Kernen aus der R.' 1735, Aar. RM. — Strauʷ-s. *Schütti 2bα*. — Wind- s. *Schütti 1aα*. — Zëhenden-: Speicher für den an die Obrigkeit abgelieferten Getreidezehnten. Man öffnete [1693] die ,Zehntenschüttenen' für Stadt und Land. HMorf 1896.

schüttleⁿ, in WVt. *schittilluⁿ*: wie nhd. schütteln. wohl allg. Über das Verhältniss zu dem syn. *schütten* s. die Anm. ,Bewegen, erschütten, schütteln, quatio; schütteln, agitare, quassare.' Denzl. 1666. 1716. S. auch *hotzlen 1* (Bd II 1836). a) = *schütten 1a*. Von Sachen. Eine (Arznei-)Flasche. ein Glas *sch.* *D' Better sch.* *Di nünti schüttlet d's Federbett,* Var. des Ryti-Rössli-Liedes. GZür. 1906. ,Wenn ich den rock schüttel, so fallet es alles [Wassertropfen] ab.' Gesn. 1551/8. Von Stroh. Heu udgl. *Het-er es guets Bett? Velicht numeⁿ Strauʷ, wo schoⁿ sit Jōr und Tag nit g'schüttlet worden isch.* JReinh. 1905. *Das Heuʷ noᶜʰ einisch ... breit sch. uf der Matteⁿ.* ebd. *Nöᶜʰ dem Esseⁿ wider useⁿ, furt, uf's Fëld und mâijeⁿ, chēreⁿ, sch., z'sämeⁿmacheⁿ.* ebd. 1907. S. auch *Schütten* (Sp. 1547M.). *Eiⁿᵉm 's Heuʷ wīter (dünner) sch.*; s. Bd III 1815M. Eine Glocke *sch.*: *Di gröstеⁿ Zügeltrīheli het-meⁿ g'schüttlet,* wenn ein *Hochzīter* der Jungmannschaft seines Ortes die *Letzi* [Bd III 1561] unbefriedigend oder gar nicht leistete. Bärnd. 1911. Einen Baum *sch.* *Holzbireⁿbom, wenn schüttlet-meⁿ dich? Z' Galli, und denn schüttlet's auᶜʰ dich* [s. u.] Sch (alter Reim). *Dᵉʳ Vatter schüttlet 's Bäumeli,* im Kinderlied. EStoll 1907 (Sch); s. Sp. 1540/1. Auch bei Denzl. (ebd.). Obst uä. *sch.* *D'Nuss mid-ereⁿ Lanzeⁿ sch.* GrIg. ,HHumbel, daz er Eichlen geschütlet und ein Holzöpfelbömli abgehauwen, per 2 Fräfel 1 Pfd.' 1710, Z. *Pflūmeⁿ sch.*, meist mit dem Nebenbegriff des Unerlaubten, Diebischen Bs (Seiler); BE. (s. Sp. 1541o.). Im Kinderreim; s. Bd V 1247u. *Joggeli söll (woᵗ) gaⁿ Bir(e)li (Bireⁿ Gr) sch. (schütteⁿ), (d')Bir(e)li (Bireⁿ) weiⁿ nid falleⁿ* B (GZür. 1902, 59); Gr; Sch; Th; Z; vgl. Bd III 26o. Abs.; s. Sp. 1540u. ,Fluri Florin von Serneuss hat zu Saas bei der Nacht Bieren gschüttlet.' XVIII., GrKl. Frevelbüchlein. ,Bei gleicher Buss solle auch das ... Baumsteigen, Schütlen, Abgünen und Stehlen des Obses ... ernstlich verboten sein.' 1756, ZGrün. RAA. udgl.; s. schon Bd IV 1482M. ,Die Einten schütteln Birn, die Andern lesen s auf.' UBrägg. 1792. Unpers., von einem Erdbeben: *Wil der Pfarrer iⁿ der Bredig het der Psalm vorg'lëseⁿ, het-es d'Chülheⁿ vam Mittag har hert g'schüttlet.* Bärnd. 1911. Bes. mit Bez. auf Körperteile. *De(r) Chopf sch.* *Der Schuˡmeister het der Hübel g'schüttlet.* SGfeller 1911. *D' Fūst sch.* B; Sch (SPletscher 1903). *Gäb-er iⁿ Wald [illegible] isch, het-er-siᶜʰ noᶜʰ einisch umg'chert uⁿᵈ het d'Fūst gägeⁿ Hof umeⁿ g'schüttlet.* Loosli 1910. *De(r) Bart sch.* B; S. *Numeⁿ der N. ... het sīⁿs Bärtli g'schüttlet und isch füreⁿ g'standeⁿ*, um zugunsten eines Angeklagten zu sprechen. JReinh. 1907. ,Der tüfelsüchtige Uⁿflat [der Winter] schüttlet seinen struben Fotzelbart.' JBürki. *Eiⁿᵉm d'Hand (deⁿ Tāpeⁿ)*

sch. (modern). Unpers. ***Es schüttlet-mer der Chifel,*** vor Schreck, Erregung BE. (JBürki). Uneig.: *'s chann der Zivilstang däich wenig sch., ob-mer Zügen hein oder kiener,* sagt der ohne Trauzeugen erscheinende Bräutigam. Dorfkal. 1893. Mit pers. Obj. *Einen sch.*: in Sch lt Kirchh. auch unsinnlich, Jmd tüchtig hernehmen, ihm einen starken Verweis erteilen; vgl. *ab-sch.* *Luer, ich han-en Taubi uber dich, en chonnt-der in din verstrupften Bart faren und dich sch.!* SGfeller 1911. Vom Fieber; s. die Belege aus Denzl. Sp. 1542 M. 1547 u. Unpers. ***Und het 's Fürtuech in d' Hand g'non und 'briegget, es het's ganz g'schüttlet, das arme Fraueli.*** JReinh. 1905. ,Sie ... weinte, dass es sie über und über schüttelte.' Gotth. ***Lachen, dass-es Einem (frī) schüttlet*** B. ***Es hät-mich g'schüttlet vor Chelti*** FJ. ***'s schüttlet-mich noch jitz, wenn-ich dran denken*** B (Zyro). ***Es schüttlet-mich wie-n-es aspigs Lūob,*** beim Anblick eines Toten. AFankh. 1917. Refl. [Die in ein Fass mit Schotte Gefallenen] ***sind sëlber ūfg'standen, heind-sich brav g'schüttlet, sind zer Tür ūs und heim g'lüffen.*** JJörger 1918. ***G'schüttlet het-er-sich*** [Einer, der unterm Heu gelegen], ***wie wenn-er us dem Wasser chäm.*** JReinh. 1905. ***Wa-n-ich imu die G'schicht erzelt han, het-se-sich*** [das Männlein] ***g'schüttlet vor Lachen.*** SM. 1914 (BSa.). ,Es war oft, als schüttle es [ein Mädchen] sich ob dem Trinken.' Gotth. Oft neben *rüttlen*; s. schon Bd VI 1801. [Der] ***Wassertokter ... schöttlet ond röttlet d' Mostgotteren.*** ATobler 1909. ***D' Chuttlen sch., d' Chuttlen rüttlen, Büllensuppen, Trüllensuppen, jo, Das ist en Trüllensuppen!*** bei der *Trüllen-Suppen* (s. Bd VII 1251, Bed. b) auf dem Eise gesungen. ONäg. 1910. ***Esō in zwēn Tagen seig-men bis nach Paris chon*** [mit der Postkutsche], ***g'schüttlet und g'rüttlet.*** Messikommer 1910. ,Coagito, sch., rüttlen.' Denzl. 1666. — b) = ***schütten 1b.*** ***Tue Heuw under 's Rābchrūt ien sch.!*** beim Füttern SchR. ***Streuw uf d' Brügi sch.*** EEschmann 1917. ,Er schüttelte mit seiner gewohnten Eigenlichkeit ... das Futter durcheinander, den Staub davon.' Gotth. ,Er wirt das joch ab im schütlen.' LLav. 1583. S. noch *ab-butzen* (Bd IV 2018 M.) und Sp. 1543 M. RAA. ***Men mues' 's Gëld von'n Lüten nën, men chann's nit von den Bäumen sch.*** B Volksztg 1887. ,Einem die Nussen ûs der Kappen sch.'; s. Bd IV 826 M. Etw. ***us dem Ermel sch.,*** wie nhd. — un-ge-schüttlet. ,[N. hat] mich mit beiden henden bei den schulteren genommen und also uss allen seinen creften erschüttelt, welches ich im dan so bald widersprochen, er soll mich ongeschüttelt lassen, ich sye des schüttels [!] nütt gewont.' 1596, GSax (an Z).

Ahd. *scutilon* (nur in *ur-*), mhd. *schutelen*; vgl. Gr. WB. IX 2107/11; Diefenb.-Wülcker 848; Martin-Lienh. II 445; Fischer V 1213; Schm.² II 490; Schöpf 655. Das W. ist vielfach nicht bodenständig, sondern unter schriftspr. Einfluss stehender Ersatz des der Schriftspr. fremd gewordenen syn. *schütten 1* (s. die Anm. Sp. 1548); dafür spricht auch die Spärlichkeit der nicht über das XVI. zurückgehenden ä. Belege. Einmal sogar (wenn nicht blosser Schreib- oder Druckfehler) für *schütten 2*: ,Mein Alter hatte auch Freude daran [an meinen Zukunftsträumen], er tat mir aber die trunkenen Augen auf und schüttelte [,schüttete.' 1848] kaltes Wasser über meine Träume.' Gotth. V; doch vgl. auch *usen-sch.* und Gr. WB. aaO. (Bed. b). Flurn. ,Schüttel-Boden', Häuser BMeir. — Zu den folgenden Zssen vgl. die entsprechenden mit *schütten.*

ab-: abschütteln. ,Man solle sie [Käfer] von den Bäumlein wie auch von den Rosen behend in ein Gefäss abschüttlen und töden.' JCSulzer 1772. ***D'Schulden a.*** (*wie der Hund d'Flēh* U). ***Einen a.***, ihm derbe Verweise geben GNessl., sonst wie nhd. (doch kaum recht volkst.). — Vgl. Gr. WB. I 111; Martin-Lienh. II 445.

aben- (*achen-* usw.): herabschütteln, bes. Obst B; Sch; Th; Z. ***Da(s) ist der Tümen, Dër isst gërn Pflümen, Dër schüttlet s' aben,*** Var. des Reimes Bd V 1247 u. Sch (EStoll 1907); ZThalw. ***Abeng'schüttlets Obs*** Th; Gegs. *g'lësens* (Bd III 1416). ***Häst schon Heuw abeng'schüttlet, Jokeb?*** SchR. — über- (bzw. *uber-*): = *ü.-schütten 1* BG. (Bärnd. 1911); Th. ***En Bomm ü.*** Th. — ūf-: 1. aufschütteln B; Sch; S; Th und sonst. ***Heu ü.*** BE. (Loosli 1910). ***En Chüssi ü.*** Sch; Th. ,Der Strohsack [wird] jeden Morgen tüchtig *ūfg'schüttlet.*' Bärnd. 1904. ***D' Mueter het*** [vor der Beichte] ***g'seit g'han: 's G'wüssen erforschen, 's Chrättli noch einisch ū., das Nüt blībt b'hangen!*** JReinh. 1917. ,Die Müller sollen das Mähl ... weder mit den Händen noch Schauflen rühren noch aufsch.' B Müllerordn. 1689. — 2. ***Einen ū.***, ,condecorare aliquem, pulchro vestitu alicui decus addere.' Id. B.

ent-, in Ap *ver-ent-*: a) = *ab-sch.* ,Der Landmann sorgt sich [bei Schneefall] um die Baumäste, welche durch die plötzliche Belastung *ab'treit chömen*, weil sie dieselbe nicht zu e. imstande sind.' Bärnd. 1911 (BG.). — b) refl., = ***ent-schütten 1b*** Ap. ***Mer hend's*** [das *Tätschchäppli*] ***ammel grad wädlich mit dem Chopf henderin g'schöttlet, wie wenn-sich en jungs Föli vert-schöttlet.*** ATobler 1901/2. — Bei Gr. WB. III 612 in Bed. a; vgl. *ert-schüttlen* bei Martin-Lienh. II 445.

er-: a) = *er-schütten 1a* BG. (Bärnd. 1911); Gl; Gr Av. ***Ünsers Meitli hät-mer iez im letsten Jār der Gëld-seggel grad wagger erschüttlet.*** CStreiff 1906. ,Gand uss demselben huss oder statt und erschüttlend den stoub üwer füessen.' Zwingli; = ,schüttlend den staub von euweren füessen.' 1530, Matth. 10, 14. ,E. (erschütten, erwaggen), evibrare; ein bloss schwert e. oder erschwingen, coruscare mucronem.' Fris.; Mal.; s. noch *rüttlen* (Bd VI 1801). ,Vom Wasser und Wind ... gerüttlet, erschüttlet und banglet werden.' JJBreit. 1625. ,Personen, welche anfangs des Papsts Ablass, hernach seinen Stuhl und Lehr erschüttlet.' ClSchob. 1699. ***Der Chopf e.*** Gl. ***Der Eint hät der Chopf erschüttlet und ist derwider*** [gegen einen Antrag auf der Tagsatzung] ***g'sīn.*** Gl Volksgespr. 1834. ***Wo will auch Das usen? han-ich 'tänggt und der Chopf erschüttlet.*** CStreiff 1904. ,Auf welches [auf die Aufforderung, seinen Glauben zu widerrufen] der Martin den Kopf erschüttlet und Etwas geredt.' 1608, Misc. T. 1723. Erweitert mit ,von': ,Der den gyt ... hinwirft und sin hand von aller gab oder miet erschütlet ... der wirdt in den höhinen wonen.' Zwingli; excutit (Gualther); nach Jes. 33, 15: ,Der sein hand erschüttlet, das er weder miet noch gaaben anrüeret.' 1530/1667, Bib. (ebenso OWerdm. 1552, dafür ,abzeucht.' Herborn 1588); τὰς χεῖρας ἀποσειόμενος ἀπὸ δώρων. LXX. RA.: ,Er habe Diesem und Jenem die Kappen abermalen gwaltig erschüttlet.' E. XVIII., Z. Unpers.: ,Den 11. April ... ware ein so starken [!] Erdbidem, dass es die Hüser mit einem Klapf erschüttlet.' 1750, Bauernchr. Mit pers. Obj. ***Due*** [als ich keine Antwort erhielt] ***han-nen ich erschüttlet, und da g'hīt der Lappi um.*** CStreiff 1900. ,Dass sie [unzufriedene Bauern] sich erfrächet, einige Herren von dem Standt Luzern bei den Haaren zu fassen, zu e.' 1712, Z. S. noch *un-ge-schüttlet* (Sp. 1581). Unpers. ***D'Orgela het***

d'[illegible] [bei einem Erdbeben] *und d'Lut het's uf de^{n} Stüele^{n} erschüttlet.* Bärnd. 1911. ,[1533] entstuond allhie zuo Sant Gallen ain grosser … erdbidem, das [= dass es] … etliche schlösser in den türen ufgerottlet und die lüt an den better erschüttlet.' Kessl. *Es het-mi^{ch} erschüttlet vor Chelti* GrAv. (Tsch.). — b) refl., = *er-schütten 1b* Gl. [Bei gewissen Speisen] *hät-si^{ch} d'Vrī^{2}ne^{n} e^{n}chlei^{n} erschüttlet.* CStreiff 1902/3. *D'Geiss heige^{n}d-si^{ch} am Morge^{n}d immer erschüttlet und der Pläss heig Spaltgras g'fresse^{n},* Vorzeichen eines Witterungsumschlages. JHefti 1905. 1707 am Skapulierfest habe das Bild des hl. Michael [in der Kirche zu SÄschi] sich am ganzen Leib ,erschüttelet.' LRSchmidlin 1895. ,Wir erschütteln uns ein wenig [wenn Prüfungen über uns kommen], rueffen: Herr, schohne, Herr, sei gnädig! und gehen den alten Sündenschländer wieder fort.' JJUlr. 1731. — Er-schüttlen n. ,Wann Gott uns durch Erschüttung unsers Sündenbets, das ist durch erschrockenliche Erdbidem, durch empfindliche Haarrüpf … geweckt, sind wir nicht darab umb Etwas zwar erwachet …? Sobald aber Gottes Stimm vertönt, das E. nachgelassen, das Haarrupfen aufgehört, so haben wir uns wider gelegt … und geschnarchlet.' JMüll. 1665. — er-schüttlet. ,[Als beim Erdbeben in Basel 1356] einer von Berenfels über die brucken springt, so fällt ein erschüttelte zinnen, schlecht in zuo tod.' KWolffhardt 1557 (Bs XIV.). — Ahd. *arscutilon*, mhd. *erschuteln*; vgl. Gr. WB. III 975; Diefenb. 1857, 212c. — ,Er-schüttler m.: concussor.' Mal.

use^{n}-: herausschütteln. *Du channsch-es bim Eicher nu^{n} so u.!* zu einem Gelegenheitsdichter Z Tagesanz. [Das Mädchen] *muess sī^{n}s Eländ neime^{n} g'hörig u.* EEschmann 1916; vorher: *vu^{n} sī^{ne}m Chummer rede^{n}.* S. noch *Rör* (Bd VI 1232o.). ,Das die ecken der erden gefasset und die gottlosen heraussgeschüttlet wurdind.' 1530, Hiob; ,darauss vertriben wurden.' 1589; ἐκτινάξαι. LXX. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1045.

ver-: durcheinander schütteln B; Sch; G; Th; Z. *Da^{s} Heu^{w} häm-mer ganz verschüttlet* SchR. ,Das *V.* der *Heu^{w}sprī^{2}ti.*' Bärnd. 1911. Mit pers. Obj. *De^{r} Lanzchnecht … packt das Chind am Ärmli, verschüttlet's und gi^{b}t-em en Schupf.* ONäg. 1910. Unpers. [Frau W., die sich krank fühlt:] *Es häd-mi^{ch} vorig am Wöschiständli zue verschüttlet; es häd-mi^{ch} ganz ūfg'rüert.* EEschmann 1917. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1188; Martin-Lienh. II 416; Fischer II 1324.

zer-: = *zer-schütten* (Sp. 1575). ,Discutio, zerschütteln, zertreiben, vertreiben.' Denzl. 1666. S. noch *Buw* (Bd IV 1918o.). — Vgl. Sanders II 1028a.

Chlüder-Schüttler m.: Fourier. Soldatenspr. — Chnoche^{n}-: schlecht gebautes Fahrrad ohne Pneumatik Bs. — Krawatte^{n}-: Schnaps. Soldatenspr. — Lumpen-: der Lumpen ausschüttelt, Lumpensammler, als Schimpfw.; s. *Schnēw-Schūfler* (Sp. 391). — Rossbolle^{n}-: Trainsoldat. Soldatenspr. — Bire^{n}-: wer Birnen (unerlaubterweise) schüttelt. Als Neckname der Bewohner von *Vor-der-Brugg* (SchSt.): *Vorde^{r}brüggler, B.; Woge^{n}hüser, Strumpflüser.* EStoll 1907 (SchSt.).

Erd-Schüttung f.: Erdbeben. ,Es erreget sich umb herpst ein schrecklicher erdbidem …; bevorab erhuobe sich … zuo Basel ein solche ungeheure e. und in der selbigen nacht noch zehen andere, das hiedurch sonderbare und gemeine gebeuw … in ein hauffen gefellet wurden.' Wurstisen 1580; ,Erdschütterung.' ebd. 1765.

Schuteli *Tsch-* n.: nachlässiges Mädchen Bs (WHagenbach).

Schûte^{n} II *Tschûta* WV., Vt., *Tschuita* WLö., *Tschutta* W (Tscheinen) — f.: meist in Verbindung mit *arm*, gutmütig-einfältige Frauensperson, armer Tropf. *Du armi Tsch.! Das ist an armi Tsch.!*

Schûti *Tschûti* WVt., *Tschutti*, auch *Tschuttili* W — n.: a) = dem Vor., auch von Mannspersonen. *Das armi Tschûti häd im sëlbs d's Chopfji a^{n}gitribu^{n}* [angeschlagen]. *Das ist so as guets Tsch.* ,[Beim Begräbniss einer Jungfer, die so gottesfürchtig war, dass sie jeden Tag zur Kommunion gieng] sprachen die Leute: Heute haben wir ein frommes Tschutti (eine fromme Seele) begraben.' JJegerlehner 1913 (WVt.). — b) *Tschûti*, Schaf; kleines Kind WVt. — Vgl., auch zum Zshang mit dem Folg., die Gruppen *Schudel I* und *II* (Sp. 277. 279), wo die Stufen *ū* und *ŭ* ebf. nebeneinander stehn, sowie *Schautel* (Sp. 1501). S. noch *Tschutt.*

er-tschuttle^{n}: = *er-tschudlen* (Sp. 281) ZDättl.

ver-schûtlet ZFreienst., Rorb., *-tschūtlet* Z Freienst., *-schuttlet* ZBül.: = *ver-schudlet* (Sp. 281).

Schûtli *Tsch-* m.: zerzaustes, wirres Haar Z Freienst.

schütt: Interj. *Ei^{n}s, zwei, drû, i^{ch} will nüd zornig sī^{n}, i^{ch} will nüd zornig wërde^{n}: sch., sch., sch., bis's sibe^{n}zechni gi't!* ZReg. — Imp. zu *schutten* 1.

Schuete^{n}: Diarrhöe. Gaunerspr. (ALütolf).

Schaw, schew, schiw, schow, schuw.

Schau^{w} Ap; Bs; B lt FAnd. und Bärnd. 1914; Gr, so Kl., L.; LSuhr.; Sch, *Schöu* B (Zyro), G^{e}-schau^{w} I Ap, so M., V.; BsL.; B, so E.; Gr; „L"; GaT., Vilt.; Sch St. (neben *Schau*); S; Th, so Hw., Mü. und lt Anon.; Zg; ZO., Stdt, Wl., Wth.; St.^{2} („allg."), *G^{e}-schäu^{w} I* ZKn., O., Richt., Stdt, Stäfa und lt Spillmann — f.: 1. a) das Schauen auf, nach Etw. Örtlich, wo man Ausschau hält: ,Vil knecht, die … an die letzi und schow mermaln gerent sind', an der Calven. 1499, Calvenf. 1899. — b) das Anschauen, Betrachtung. ,Die schauw, aspectio, inspectio.' Mal. In präp. Verbindungen (bes. mit *uf, zue*); in der lebenden Spr. vorwiegend mit ungünstigem Nbsinn. ,Einen auf die Schau führen, den Augen der Welt blosstellen' SchSt. (Sulger). *Du siehst schö^{n} ūs, me^{n} söl^{t}-di^{ch} uf d'G'schau füere^{n},* zu einem Kinde, das sich arg beschmutzt hat SchSt. Eltern *füere^{n}d iri Töchtere^{n} zur G'schau* auf die Kirchweih, den Tanz, Markt ZWl., Wth. ,Auf die Schau führen, subicere sub aspectum, constituere, proponere ante oculos.' Denzl. 1677. 1716. *Uf d'G'sch. cho^{n}: Hät Dë^{r}* [ein verliebter Kellner] *nüd d'Frëchheit, vo^{n} mīner Anna esō z'rede^{n}, wie wänn-si ëxtra für in dā hindere^{n}* [an einen Kurort] *uf d'G'schäu cho^{n} wär!* LSteiner (ZStdt); vgl. 2c. Etw. *zur G'schau* auf-, hinstellen GaT. ,Zur Schauwe hat man mich hier [eine ausser Kurs gesetzte Münze im Münzkabinett] in die Ruh geleget.' 1720, AaZof. (Gedicht). Etw. *zur Schau träge^{n}*, uneig., mit Etw. prahlen, zB. ein Vater mit der Begabung seines Sohnes GrKl. *Zur G'schau* (ZWl., Wth.), *G'schäu* (ZO. und lt Spillmann) *ha^{n}*, zur Schau stellen, tragen, zB. Früchte, Waren und bes. auch Personen (,blosstellen'). *(Den Andere^{n}) zur*

G'schau (ZStdt, Wl., Wth.), *G'schäu* (ZO., Richt., Stdt und lt Spillmann) *(dā) sī^{n}, stā^{n}* uä. 1) von Sachen, zB. Waren, die zur Schau gestellt sind. — 2) von Menschen, den Blicken Aller ausgesetzt sein, als Gegenstand der Begaffung, indiskreter Neugier. *Mer wänd ä* [= auch] *witer hindere^{n}, men ist da vorne^{n} so zur G'schäu* ZStdt. *I^{ch} bi^{n}-mi^{ch} halt nud g'wonet, eso zur G'schäu parāt z'stā^{n} wie-n-es Bûzeli a^{n} der Vehūs-stelli^{n}g*, sagt eine Bauerntochter, die einem Maler sitzt. EEschmann 1917. *Zur G'schau sē^{n}*, durch Kleidung oder Benehmen (unangenehm) auffallen Ap. *Er ist Aller Augen zur Schau g'sin*, von Einem, der in seinem Auftreten etwas Aussergewöhnliches an sich hat und daher mehr als gewöhnlich angeschaut oder angestaunt wird GrL. Auch mit *vor*: *Mer wänd nüd esō vor d'G'schäu stā^{n} (das^{e}-men-is sō a^{n}lueget)* ZStdt. Vgl.: ‚Für die Geschau führen, sub aspectum subicere.' Denzl. 1677. 1716. — 2. vom Vor. ausgehend, spec. mit dem Nbbegriff der Prüfung. Etw. *auf G'schau* nehmen, zur Einsicht, „Besichtigung" Th (Anon.); St.^{2} („allg."). *Uf d'G'schau gā^{n}*, etw. Käufliches an Ort und Stelle besichtigen Zg. Insbes. als techn. Ausdr. für eine stehende (gesetzliche) Einrichtung, Sitte. a) obrigkeitliche Besichtigung, Untersuchung auf Gesundheit, Tauglichkeit, vorschriftsmässige Beschaffenheit; von der Handlung selbst, wie von der dafür bestellten Behörde, auch mit Bez. auf den Ort der Handlung und in andern mehr oder weniger gelegentlichen abgeleiteten Anwendungen. Syn. *Be-schauw*. α) ärztliche Untersuchung von Personen, in ä. Zeit bes. auch von Aussatzverdächtigen. Vgl. *Wund-*, auch *Malazī-Sch.* ‚Ob jement geloben wölte, das der Götzinen wort [die Klägerin habe ‚ein fully, malenzige nassen'] die worheit werent, so mögent sy min herren uff ir schouw schicken und sy lassen besechen, ob sy söllichs siechtagens schuldig sye oder nit.' 1461, Z RB. ‚Die schower haben sich erkennt, Magdalen N. von Ymensee noch zwei jar in bywonung der menschen zu bliben lassen, und das sy dannach widerumb an die schow kommen und ân belonung geschowt werden sol.' 1492, Z RM. ‚Ist unser beger, sy [‚der malatzy' Verdächtige] zebeschicken und zebeschriben uff die schouw.' 1499, L. ‚2 lb. 16 β von einer frowen wegen im spital, so oft [auf die] schow geschickt ward.' 1504, AaB. Rechnung. ‚[Der Mann habe sie so arg misshandelt] das sy darab geschwullen und desshalb am wirt und schouwe liggen müessen.' 1543, Z Ehegericht. ‚Dass hinfür NN. [zwei Ärzte] sambt zweien geschwornen Schärreren und einem obersten Knecht alle die Persohnen, so des Aussatzens [!] und anderer Krankheiten halber für sy kommend, nach aller Noturft beschauwen sollint und [für den Fall, dass Einer verhindert wäre] die überigen dreyg sambt dem obersten Knecht die Gschauw wol tuon ... Es solle auch ein oberster Knecht die Verordneten by ihren Eiden zur Gschauw berüefen Gwalt haben ...' 1551, Z Ratsverordn. (JJHolzhalb 1691); nachher auch ‚Schauw'. ‚Bützbergers frouw ein schin, das si sundersiech, aber das kind nit. Die schouw bezalen.' 1554, B RM. ‚Der pur uffem Schnabelberg soll allher uff die schouw erfordert werden.' 1574, Z RM. Wie bis dahin, soll keine Person ohne vorherige ‚schouw' durch die Ärzte und Berichterstattung an den Rat in den Spital aufgenommen werden; die Schau soll geschehen ‚in dem sunderbaren harzuo in der Seilerin spittall geordneten gmach.' 1575, B Ratsverordn. (ImObersteg 1878). ‚Und sollen Die von Räten, dessgleichen die Herren Doctores. Schärrer und Andere, so bissher zur Gschau gedienet, alle Zinstag zu jeder Wuchen, Sommers Zyt Morgens umb die sibne und Winters Zyt umb die achte in dem Spittal in gedachter Stuben zusammen kommen.' 1575, Z Ratsverordn. (JJHolzhalb 1691). ‚[Es sollen] ein Obman zun Augustineren und ein Pfläger an der Spanweid der Gschauw auch bywohnen und die fleissig besuchen.' 1623, ebd. ‚Der Herren Doctorn und Schärer Ordnung der Schau halber.' Sch Ordnungenbuch 1665/1777. S. noch *Fëld-Siecherī* (Bd VII 198); Weitres über das Z Institut im ‚Gschauw-Büechli lobl. Statt Zürich, darein enthalten die oberkeitlich gegebnen Satz- und Ordnungen, Gewalt und Freiheiten, sambt von Zeit zu Zeit erfolgten von mgnHH. zugestelten Erkandtnussen, also zusamengeschreiben [!] ... von JJHolzhalb, Gschauwschreiber.' 1691 (Mscr. auf der Zürcher Zentralbibliothek) und in der ‚Erneuerten Gschau-Ordnung' von 1757 (Z Ges. 1757/93 III 311/25), wiederholt 1769 (ebd. IV 123/34). ‚Gsch. und prob': ‚Er hab einen gearzet und widergebracht, so schon zum drittenmal uf der gschouw und prob gwäsen und man in wöllen in das sundersiechenhus tuon.' 1552, B Turmb. Mit obj. Gen. ‚Ein sölicher [Arzt] sol ouch bericht sin der schow der sundersiechen, des arznens der plataren, des steins und der anatomy.' 1552, Z. ‚Fürer ist Doctor N. eingebunden, dass er by der Gschauw der Malatzyg seige.' 1554, ebd. (JJHolzhalb 1691). ‚Sovil die schouw des ussatzes betrifft ... haben wir geordnet, dass solliche schouw fürhin an einem sunderbaren platz und ort, alls namlich in dem hüssli vor dem undren tor ... beschechen sölle, zuo wellicher schouw ouch ein sunderbarer weibel geordnet soll werden, den verordneten probiereren zuor schouw ze gepieten, ouch uff sy, alle die wyll sy an der schouw sind, ze warten, ouch den geordneten schouwerlon fürderlich inzezüchen.' 1575, B (‚Der doctorn bestallung'). ‚Zur Schau der im Seel- und Sondersiechen-Hauss befindlichen und sonst vorgestellter Kranknen und zu Examinierung der Chirurgorum sind [in SchStdt] zwei kleine Räht, die Stadt-Physici und drei beeidigte Chirurgi verordnet.' Leu, Lex. Auch von dem betr. Kollegium selbst. ‚Ein Tractätlein von der rohten Ruhr, welches ... vor gesamt lobl. Schau gutgeheissen ... worden.' JMuralt 1712. ‚Geschau im Spital der Bresthaften, collegium medicorum xenodochiale.' Denzler 1716. ‚Die Gschau-Stuben [im Z Spital], allwo sitzet das Collegium der Gschau.' Mem. Tig. 1742. ‚Vor offentlicher Gschau'; ‚vor gesessener Gsch.'; ‚vor (für) lobl. Gsch.'; ‚einer von der lobl. Gsch.' 1757, Z Ges. (‚Gschau-Ordnung'). Dazu auch: ‚Die Herren und Meister der Gschauw.' XVI., Z Ratsverordn. (JJHolzhalb 1691); ‚die Herren Verordneten der Gsch.' uä. 1637, ebd.; ‚den Herren von der Gsch.' (s. Bd V 726 o.); ‚NN. Stattarzt und übrige Herren lobl. Geschau.' JMuralt 1712; daneben: ‚Die (Herren) Verordneten zu der (zur) Gsch.' uä. 1603, Z Ratsverordn. (JJHolzhalb 1691); ‚die zur Gsch. Verordnete.' 1757, Z Ges. Vgl. auch *(Ge-)Schau-Herr* (Bd II 1543), *-Meister* (Bd IV 528). — β) von Dingen, die für die Allgemeinheit wichtig und darum der obrigkeitlichen Aufsicht unterstellt sind, Nahrungsmitteln und andern Gegenständen des Handels und Verkehrs, (öffentlichen) Einrichtungen usw.; vgl. die Zssen. Von

Schlachttieren bzw. deren Fleisch; vgl. *Fleisch-Sch.* ‚Der mezger sch.'; s. Bd VII 1741 u. ‚Die metzger sollen die schow und straff haben, doch das sy an die heilgen sweren, nach mh. ordnung und schatzung zu handlen und die überträtter an gnad zu straffen.' 1482, B RM. ‚[Die Metzger sollen schwören] am sambstag vor den achten nützit zu howen und dann alles das an der schow zu haben, das jeder des tags metzgen will.' 1483, ebd. ‚Sweren die fleischgeschouwer ... täglichs und all mörgen ... in die metzg zuo gân und die schow erberlich und ungevärlich ze tuon.' 1492, B Eidbuch. ‚Die sch. ertragen' (vgl. unten: ‚die sch. erhalten, behalten'): ‚[Es ist den Metzgern] nachgelassen, gutt jung überku, so ein kalb ghan hend und die schow ertragen mögend, ze geben wie gutt rindfleisch.' 1545, ebd. ‚Keiner Sch. würdig, der Sch. nicht wert sein'; s. *ab-schätzen.* Von Brot; vgl. *Bröt-Sch.* ‚Denselben brotschowern oder denen, so wir hinfür jerlichen setzen werdent, sollent sy [die Bäcker] in der schow, so dick und sy die tuond, gehorsam sin.' 2. H. XV., B StR. ‚Damit gliche pfennwert gebachen werden, so wellen mh. ettlich von dem [Bäcker-] hantwerk und ander, so nitt des hantwerks sind, zu inen verordnen, die dann uff die schow sollen gan.' 1496, B RM. ‚Das ir [der Bäcker] jeklicher des hantwerks fry sye und sin solle, täglichs und all stund, wie und wann im das geliept, es sye wyssbrott, kernen-, roggen- und ander brott, ouch brätzelen und wellicherlei brotts er will und sovil er getruwt zu vertriben, zu bachen ... darzuo so behalten mh. vor die schow des brots.' 1516, ebd. S. noch Bd II 116 u. (Z Bäckerordn. 1599). ‚Schau und Gewicht': ‚[Die Brotschauer schwören] alle Wochen einmal von einem Meister zu dem anderen zu gahn, die Brodt in der Schouw und Gwicht zu fecken, und wo sy dran Abgang und Mangel finden dergestalten, das sy nit der Ordnung, so mine Herren aufgesezt in der Gewicht und Schouw hätten, ohne Ansehen und Verschonen der Person von einem jeden Meister zum ersten Mal für ein Pfund ... nehmen und armen Lüten austeilen sollend.' BTh. Handf. Schauordnung: ‚Dise brotschower sond den becken, so uff den verkouff wyss oder hussbrot bachend, eemalen und sy nützid darvon verkouffend, all sampstag und virabend und so oft sy veils brot bachend, inn ire hüser gan, das brot an der schwäri, grössi und gestalt eigentlichen nach Winterthurer ordinanz besehen, und nach dem der kernen tur oder wolfeil ist, darnach und nach Winterthurer schow und nach dem das brot ist, söllen sy dasselbig zu ieder zeit schetzen ...' ZElgg Herrschaftsr. 1535. Von Mehl. ‚Vor grossem Raht wirt erkennt, dass an dem offenen Wochenmarkt die Frömden wohl mögen Brodt und Habermehl, so die Schau erhalten mag, verkouffen.' 1571, KWild 1847. Von Korn; vgl. *Chërnen-, Chorn-Sch.* ‚Die kornschower sollent schwären, das korn zu beschowen, nachdem und inen die geschöw von minen herren geben wirt und nach irem besten bedunken.' um 1520, AaB. StR. ‚Mëss und Gesch.' ‚Welichem ein Zechend gelichen wirt, derselb sol dann die Sumerfrücht weren vor Sant Gallen Tag, und das Winterkorn vor Sant Martis gen Zürich in die Statt umb der Statt Zürich Mess und Geschow.' 1606, Arg. (Offnung des Zehentlehens zu AaOberwil). ‚Und dan sollen sie, ihre Erben und Nachkommen uns und unser Stift zue einem gesetzten ewigen Lehen-, Grund- und Bodenzins ... geben, usrichten, antworten und wehren ohne alle Fürwort, Inred oder Intrag mit Namen sechs Stück, als vier Mütt Kernen und zwei Stück Roggen, zwei Herbsthüener, ein Fastnachthuon und funfzig Eier, alles guets, saubers und trucken Kaufmannsguet, Clingnauwer Mesz und Geschäuwe.' 1670, ebd. (Lehen-Reversbrief um den Mörler-Hof in Kadelburg). Von Geweben. Von Schürlitz; vgl. *Schürlitz-Sch.* ‚Verluhen den webern uf die geschowe der schürliztüechern 553 lb.' 1455, Bs Jahrrechn. (TGeering 1886). ‚Von der geschowe der schürlitztüecheren zuo der räten teile dis vergangen jare 6 pfd 19 β 6 d.' 1455/6, ebd. (GSchönberg 1879). Von Leinwand uä.; vgl. *Lîn-wät-Sch.* Bes. in GStdt, wo die Einrichtung bis 1827 bestand; vgl. darüber Alp. 1827, 296 (‚Geschau'); über ihre Anfänge s. JHäne, Lw. 12. ‚Im 1452. jar, wie der gwerb nach dem concili zuo Costenz äben vast zuognon und man uf der landschaft in aller nachpurschaft sich anfieng vast in sölichen gwerb inzelassen, machtend burger und rat der statt zuo SGallen ainen ratschlag und schiktend botschaft in alle nachpurschaften mit disem beschaid: dass si um erhaltung und meerung willen des gemainen linwatgewerbs ain ordenliche, verstendige schouw angesechen und biderb lüt darzuo verorndt und bei aiden ingebonden, dass si iedermann glaich schouwen weltend, den armen als den reichen, und zwüschet guotem und bösem underschaid machen, und das nit allain inen, sonder gmainer landschaft zuo guot.' Vad. ‚Min herren für guott ansachend, das kaine^r irer burger sin linwat anderschwohin dann uff miner herren schow schlachen, nach niemat in nach vor [der] statt sin tuoch an miner herren schow schlachen, ir eerenzaichen empfachen und nach empfangnem zaichen anderschwa dann hie blaichen lassen sölte ... Und galt das guott zaichen uff 20. tag septembris, was die erst schow, 27 d.' 1535, Kessl.; s. noch ebd. ² 405. 413, ferner *Bleiki* (Bd V 60) und *schauwen 4.* ‚[Die Appenzeller seien gut gefahren] so lang sy ir [der StGaller] schow und bleikenen gebrucht habent; iez aber [haben sie] sich von gemeiner irer statt [G] bleike und schow gesundert und sich dero witer nit beflissen wöllen, sunder ein eigen bleike und eigen zeichen, desglichen reiff und mess zestellen fürgnomen.' 1542, Zellw. Urk. ‚Als dann [die Appenzeller] mit iren linwadttüecheren an die bleike und gschow gen Sanct Gallen gfaren ...' ebd. ‚[Die Appenzeller hätten] ir wysse lynwadt ab der bleiche zu Appenzell in ir statt Sant Gallen füeren lassen und begert, das man inen die schowen und an ir schow den iren zuverkauffen zugeben vergunnen wöllte.' ebd. Hanf und Flachs wurden wieder in grösserer Menge gepflanzt und verarbeitet, ebenso wollene und baumwollene Tücher erstellt, und die Obrigkeit suchte dafür zu sorgen, dass nur gute Ware geliefert wurde, indem sie die ‚geschau' einführte 1553. KHauser 1895. ‚11 Feiltrager werden jeder um 2 Pfund Deniers gestraft, weil sie denen Bauren geraten, sie sollen die Tücher, so in der Schau Gefahr lauffen möchten, für Schweissbletz verkauffen.' 1605, KWild 1847. ‚[Gesandte von ApA. haben] sich beklagt, als wann an den Markttagen und bei der Schau die Ihrigen strenger als andere Fremde gehalten würden.' 1640, ebd. ‚Geschworne sch.': ‚Nachdem etlich irer herren landtlüt zu Appenzell den gwerb mit den linwadttüecheren

angnumen, habent ire herren ein gschworne gschaw auffgricht, und was linwattüechere uff derselben irer gschau für grecht und gut geben, daruff schlachen sy dan ir erenzeichen.‘ 1542, Zellw. Urk.; vgl. dazu Kessl. ² 435. ‚Rouwe sch.‘, von ungebleichter Leinwand; vgl. *Rouw-Schauwer.* Kam ein Tuch auf die ‚rowe sch.‘ und es war ganz tadellos, so wurde es mit einem grossen G [= StGallen] bezeichnet; war es nicht tadellos, aber doch noch guter Qualität, so bekam es einen ‚Krebs‘ aufgedrückt [usw.]. JHäne, Lw. 22. ‚Auf vielfache Klägten, dass die Schauer bei der Rohenschau [!] vil schlechte Leinwand passieren lassen und ihrem Amt nicht Vergnügen leisten, ist ihnen desswegen ernstlich zugesprochen.‘ 1553, KWild 1847. ‚Wîsse sch.‘, von gebleichter Leinwand; vgl. *Lîn-wât-Sch.* und *Wîss-Schauwer.* ‚Der wyssen schow halb.‘ 1542, G Ratsprot.; zur Sache s. Absch. IV 1 d, 91. ‚Da die Kaufleüte sich insgesammt über der Blaikeren Unfleiss, Versäumniss und daher entstehenden Schaden beklagen, besonders dass die Wahr bei der weissen Schau das gute Zeichen bekomme, da sie doch billig mit dem Bär sollte bezeichnet werden, so bitten sie um dessen Verbesserung ... [Es wird] denen Blaikeren befohlen, die Leinwad, so nicht weiss genug, wenn sie schon mit dem G bezeichnet wäre, wieder anzunehmen.‘ 1605, KWild 1847. ‚Sch. und mâl (zeichen)‘ uä. ‚[Tücher] an ir mall und gschow gen Sanct Gallen bracht und daselbs für grecht und gut geben.‘ 1542, Zellw. Urk. ‚[Die Appenzeller hätten] in allem irem linwadtkauff allein sich irer statt Sant Gallen gschow und zeichen und keins andern bisshar geflissen.‘ ebd.; vorher ‚schow und mallzeichen.‘ ‚Das sy [die StGaller Leinwandhändler] veilen kauff ... one ires gewerbs schaden, das ist an ir statt zeichen und gschow ... tun und beschliessen sollen.‘ ebd. ‚Ir statt schow und zeichen füeren.‘ ebd. ‚[Die eidg. Boten entscheiden, dass die Appenzeller] ire linwadt wyss oder gefärbt, so an ir gschow und mall und eerenzeichen gemacht sind, mögend verkauffen oder durch ire kaufflüt inn tütsch und weltsch land verfüeren lassen; [die StGaller aber sollen nicht verpflichtet sein] ire burger und kaufflüt die linwadttüecher weder wyss nach gferbt, so under der ... Eidtgnossen von Appenzell gschow, mall und eerenzeichen gemacht sind, ze kauffen nach nebent iren von Sant Gallen mall und eerenzeichen inn weltsch nach tütsch land füeren zelassen.‘ ebd. ‚Das der [Leinwand-]kouff mit dero von Sant Gallen schow und zeichen beschlossen und bestätt wird.‘ 1579, ebd. ‚Der statt StGallen schow, zeichen und reiff‘; s. Bd VI 653 o., wo in dem Beleg von 1579 entsprechend ‚schow, mal und reiff‘ zu lesen sein wird, ebenso ‚schow, mal und zeichen‘ unter *Mâl-Gëlt* (Bd II 255). ‚Die sch. behalten‘ 1) eig. ‚Von wegen des Wuchers, der bissher mit den Leinwadttüchern [im Th] gebraucht ist, mag hinfür einer einem ein Leinwadtstuck oder -tuch, das die Schauw behalt, oder 16 Guldin davor geben, und soll Der, so das nimt, 18 Guldin und nit mehr dafür geben, und solch Geld, das er also darum zu geben schuldig, ihm nit wider zu Tuch gerechnet und angestellt werden.‘ 1544, Streitschrift 1713. — 2) uneig. ‚[Der 973 zum Abt gewählte] Notker was ein jung, frölich und freigeb man, und entsass im der [zurückgetretene Abt] Burgkhard, keiser Ottho wurde in zuo einem abt nit zuolassen; dan der fürst in solchen fällen sich gar ernsthaft finden liess. Darum er selbzehenden an den hof geschikt ward mit alten und erbaren brüedern, die sein sach dermassen bewurbend, dass er die schow bhielt und die wal guotgeben ward.‘ Vad. ‚Die verordneten der sch.‘; s. *Schau-Gëlt* (Bd II 264). ‚Gesch. der tüechlinen‘; s. Bd III 188 u. Von Schuhen; s. Bd V 355 u. und vgl. *Schueh-Sch.* Von Waffen; vgl. *Harnisch-, Waffen-, Wer-Sch.* ‚Von Schultheiss und Rat wird den Freiweiblen der vier Landgerichte zu wissen getan, dass sie Willens seien, die Ihrigen in jedem Landgericht zu versammlen, ihren Harnisch und Gewehr zu besehen und erkunden ... Die, so sich darinn nicht schicken und ungehorsam erzeigen würden, solle der Freiweibel ohne alle Gnade um 10 Pfund strafen und solche Bussen dem Venner, der die Schau tun und hinaus auf den Landtag kommen werde, einlieferen.‘ 1490, vRodt 1831. ‚Nach abgehaltener Musterung ergeht an die Amtleute der Befehl, diejenigen Leute, so bei der Schau mit Harnisch und Wehren nicht gehörig versehen befunden worden, von Stund an vor sich zu bescheiden, einem jeden derselben, je nach dessen Vermögen, Harnisch und Wehrinen aufzulegen und selbigen anzuweisen, die ihnen anzuschaffen auferlegten Armaturstücke ohne gefährlichen Verzug zu kaufen.‘ 1492, ebd. ‚Sch. und mustertag‘: ‚[Es soll wegen Kriegsgefahr] gebotten werden ..., sich zum fürderlichosten mit harnasch und gweren, ein jeder nach sinem gwerb und vermögen, gevasst und gerüst zu machen, und dann erstlich in der statt uf einen gelegnen tag constafel und zünft mit iren kriegsrüstungen umbzüchen und sich besechen lassen, demnach glicher gstalt uff der landtschaft mit den unsern an iren gebürenden ort- und enden schouw und mustertag fürgenommen und gehalten werden.‘ 1555, Z RB. Von Brettern; s. *Schäuw-Brëtt* Bd V 908 (wo aber dafür, wie die Nachprüfung des Originals ergab, ‚schembrett‘ und für ‚schew‘, ‚schewen‘ vielmehr ‚schow‘, ‚schowen‘ zu lesen ist); dazu noch die anschliessende Stelle: ‚Demnach so sollen die stett nachgedenkens haben, ob durch bottschaft oder schrift mit den amptlüten zuo Breganz zehandlen und fürzebringen sin werd, das die stett uff dise ticki der latten, schem- und werkbretter, wie man sich deren verglichen wurd ... ire schow richten werdint; derhalben sy mit den iren verschaffen sollind, solhem mess nach die pretter und latten zeschniden, oder ob sunst ettliche andere weg fürzunemen sin möchten, dardurch man zuo guoter werschaft der latten und pretter kumen möchte.‘ Vgl. *Brëtt-Sch.* Von Feuerstätten; vgl. *Ofen-, Für-Sch.* ‚Von wegen der fürschower ordnen und sprechen wir, das sölich, so von der statt Zoffingen bi iren eiden geordnet werdent, in der chorhern und capplan hüser gan [söllent] die fürstett notdurftenklich [beschouwen] und doch mit bescheidner schouwe.‘ 1466, AaZof. StR. (B Schiedspruch; Abschrift). Von fischereipolizeilicher Prüfung: ‚Znechst ob dem Wellenberg gegen grändel sind ouch fach, die lut der alten schouw nit da sölten sin.‘ um 1560, Z. — b) *Schau* Ap; BsL.; B lt FAnd.; Gr; SchSt. und sonst, *G'schau* BsL.; S; ZWth., *G'schäu* ZKn., Pl. *-eⁿ*: mit Prämierung verbundene Ausstellung von Vieh, auch Pferden, Hunden usw.; nach FAnd. 1898, 726 eine ‚neuere Einrichtung‘. Vgl. *Vich-, Vor-Sch.*, sowie *Êber-, Hagen-, Hunds-, Schâf-, Stieren-Sch.* *An d'Schau gôⁿ* BsL. Vieh usw. *uf d'Schau* (SchSt. und sonst), *zur G'schau* (ZWth.) *füereⁿ*. *Es wird hüt*

deⁿⁿ eⁿ starchi Schau gëⁿ, bemerkt einer der Preisrichter. FAND. 1898 (B). ‚1912 bildete sich in [B]Ins eine Pferdeversicherungsgesellschaft des Amts Erlach, deren erste Schau sich wie ein Abbild der eidgenössischen ausnahm. Diese findet für die Ämter Erlach, Nidau, Biel, Neuenstadt, Büren und Aarberg, sowie für die Gemeinden Wohlen, Kirchlindach und Bremgarten alljährlich in Aarberg statt.‘ BÄRND. 1914. ‚Der Gegenstand der Geschau beschränkt sich auf Kälberstiere, Meessstiere, angehende 3jährige Ochsen, leere und tragende Meessen und Kühe, als Handelswaare ... Es werden auch Zuchtstiere und Zuchtkühe zur Geschau zugelassen, welche im Lande zu bleiben haben und im folgenden Jahre, wenn sie gleich schon einmal den Preis davon getragen haben, nochmals concurrieren können. Die Zuchtstiere, als welche am meisten auf die schöne Viehzucht wirken, erhalten den höchsten Preis.‘ GR Sammler 1809 (Vorschläge für eine zu gründende Viehzuchts-Commission). Gelegentlich in streng verbalem S.: *Iᶜʰ bigër en anderi G'schau* (näml. des Pferdes) in der Hoffnung auf ein besseres Ergebnis Bs (Frei). — **c**) *Schau* LSuhr.; SCH St., *G'schau* APM., V.; B; GVilt.; SCHSt. (seltener); THMü. und gewiss weiterhin, *G'schäu* ZO.: Brautschau; vgl. *Brūt-Sch.* α) vom Freier, Besichtigung der Person und Verhältnisse der ausersehnen Braut, auch Umschau nach einer Braut. aaOO.; nur in der präp. Wendung *uf d'(G')Schau gāⁿ* oä. Bes. häufig als mehr oder weniger scherzhafte, stichelnde Frage: *Gāst (Wo'tst) uf d'(G')Schau?* worauf etwa die ebf. scherzhafte Antwort: *(De) häsch['s] grad verrāteⁿ!* ‚Anne Bäbi fährt [mit ihrem Jakobli als Freier] auf die G'schau ...‘ GOTTH. XXI; ‚G'schaui.‘ 1856. Auch von heiratslustigen Mädchen: ‚Es wurden noch mehr Zusammenkünfte veranstaltet, ja es kamen Eine oder Zwei direkt zur G'schau auf den Knubel; allein es wollte sich Nichts anziehen, es zerschlug sich immer Alles, die Welt wusste nicht wie.‘ GOTTH. (‚Michels Brautschau‘); ‚G'schaui.‘ 1861. — β) von dem Besuch, den die ausersehne Braut, vom Freier abgeholt, bei dessen Eltern und Verwandten macht, um sich ihnen vorzustellen: Das Mädchen muss auf *d'Gschau* „L“; TH (Anon.); „ZG“. — 3. was geschaut wird. ‚Da was so richiu schouwe von liehter bluomen schœne.‘ REINFR. ‚Luzern [dh. sein Wappenträger] spricht: ... Mit Carlo Magno sind wir zogen, gstritten mit den Sarrcenschen hunden ... tetend das läben manlich wagen, mit räser laugen manchem zwagen. Es lyt am tag die offeⁿlich schaw; darumb füerend wir wyss und blauw.‘ VBOLTZ 1551, V. 1405. Von einem Traumgesicht: ‚Sagt mir, herr, in diser schaw waz bedeut die ander fraw?‘ RING. Theatralische Vorstellung: ‚So hatt ouch hie uff diser schow ein yede fromme biderb frow wol gsähen, was sy zier und pryss.‘ HBULL. 1533.

Mhd. *schouwe*, älter *geschouwe* f.; zu den nhd. (auch ma.) Verhältnissen vgl. Gr. WB. VIII 2291/4 (‚Schau‘). IV 1 b, 3836 ([illegible]). Schm.² II 349 (*Schau, Geschau*); Martin-Lienh. II [illegible] ([illegible]). Fischer V 716/7 (*Schau*). III 452 (*Geschau*, [illegible] in Zssen auftretenden Masc. die Anm. zu [illegible], Was-Sch. Über das Verhältnis zu [illegible]. In der lebenden Spr. hat sich *Schau*" unter schriftspr. [illegible], bzw. auf Kosten von *Geschau*", ausgebreitet ([illegible] Bed. 2 b, auch in den Zssen *Vich-, Für-, [illegible]*); umgekehrt zeigen unsre ä. Belege seit dem XV. ein immer stärkeres Überhandnehmen der zgesetzten Form. Die Form *G'schau*" (s. auch unter *Vich-, Für-, Brūt-Sch.*) beruht auf Mischung mit *Gäu* n. (Bd II 38/9), vorab in den syn. Wendungen *uf (d')G'schau" ga"* und *uf 's Gau ga"* (wobei *Gau* seinerseits weiblich wurde); die Umlautform ging dann auch in andre Verwendungen über; vgl. auch *Ge-schau" II* und *Ge-schauwi*. Viell. ist auf demselben Wege auch die von Zyro angegebene (allerdings nicht bestätigte) Form *Schäu* zu erklären. Die in ä. Quellen gelegentlich erscheinende Form ‚schouwe‘ mag zT. ma. *Schauwi* (s. d.) wiedergeben. In Ortsn. (zu Bed. 1 a). *Z'Alberswil iⁿ der Schau.* ALGassmann 1906, 160. ‚Badschau‘ (oder ‚alte Winde‘) heisst die Stelle, wo die vom Bad Pfäfers in die Höhe führende Treppe ihr Ende erreicht. ‚Schau-Kopf‘, Flurn. XV., LDietw. (Gfd. 49, 122).

Ëber-: Taxierung der Zuchteber SCHSchl. — Ofeⁿ-, in ZWth. *-G'schau:* a) amtliche Inspektion der Öfen, Feuereinrichtungen übh.; Syn. *Für-Sch.* ‚Ofengschau: NN. böss öfen; NN. böse kemi.‘ 1598, ZStdt (Bauamt). Ähnlich 1683, ebd. ‚Erneuerte Ofen-Gschau-Ordnung.‘ 1784, Z Ges. VI 246/55. Auch das mit der O. betraute Kollegium; vgl. *O.-Schauwer.* ‚Die Herren (des kleinen Rats) von der Ofengschau.‘ 1784, Z Ges.; daneben ‚die Herren Verordnete zur O.‘ ‚Die nähere Aufsicht in Bezug auf die Beobachtung aller dieser Vorschriften ist in der Stadt einer Kommission übertragen, welche die Ofengschau heisst.‘ DWYSS 1796. — b) Nachschau am Ofen, die die Hausfrau der Feuersicherheit wegen nach dem Heizen hält GRL. — Um-: Flurbegehung, die der Gemeinderat im Herbst vornimmt, um nachzusehn, ob die Wassergräben und Wege gereinigt, die Grenzgräben usw. in Ordnung gebracht seien ZSth.

An- **m.**: a) das Anschauen. ‚Wo einer hartnechtiglich mit Schwören und Gotslästren anhielte ..., so soll der Castlan by seinem Eidt ein solchen Gotslästerer zu gemeinem Anschan [!] an das Halsysen stellen.‘ 1418, W Blätter (Abschrift E. XVII.). ‚Am a. sîn‘, vor Augen sein, in die Augen fallen: ‚In oculis civitatis aliquid esse extructum ac positum, an ein ort gebauwet sein, da es yederman an augen ist oder am anschauw aller burgeren.‘ FRIS. Ähnlich ‚im A. sin‘: ‚Die Band des [Rigi-]Bergs, so gestrimet, ouch abgesetzt sind und underschydenlich dem Berg nach zühend und im Anschow sind.‘ RCYS. (Br.). ‚Am ersten A.‘: ‚Anno 1607 hatt sich in der Statt Lucern im Sommer by nächtlicher Wyl zu ettlichen Malen ein wunderbarlich und erschröcklich Gespenst sehen lassen. Am ersten Anschow hat es ein menschliche Gstalt ghept.‘ RCYS. — **b**) Anblick. ‚Spectaculum acerbum, ein scheüzlicher, greüwlicher anschauw, grausame ding anzesähen.‘ FRIS. ‚... alle 3 Schlösser zerstört undt verbrent, wie sie dann diser Zeit ein Anschow geben.‘ RCYS. — Auch bei Gr. WB. I 434/5 als Masc.; mhd. *anschouwe* f. in Bed. a und b.

Vich- (bzw. *Vëch-, Vēh-,* auch *Vĕ-)Schau* AP; Bs; B; GL; GR; SCH; TH; ZSth., *-G'schau* AA; BTh.; S; THHw.; ZWth., *-G'schäu* BTh. *(-öi)*; SCHBuchb.: = *Schauw 2b;* an manchen Orten zugleich Viehmarkt, so BTh.; GL (nach der Alpentladung und nach dem Gallustag, früher *Brēmi-Märᵏt* genannt). Syn. *Geschauwi.* ***Es giᵇt gʳad eⁿ grössi V.*** GL. ***Eⁿ söttegi*** *Uswal* [von Vieh] *hät-meⁿ g'wüss nuch nieneʳ gsi²hⁿ, dā ist däⁿⁿ üⁿseri V. z'Glaris nuⁿ es Narʳeⁿwërch dergägeⁿd.* CSTREIFF 1904. ‚Eben dieser Ort [BAarb.] sah am 11. Nov. 1807 die erste Vieh- und Schaafschau, veranstaltet durch die bernische Landesökonomiekommission.‘ BÄRND. 1914. ‚Alle Jahre müssten an

bestimmten Marktorten öffentliche Viehgeschauen von einem Kantonsbeamten mit Zuzug verständiger Viehkenner abgehalten und für die schönsten und besten Stücke, vorzüglich für die schönsten Zuchtstiere ... ein ansehnliches Præmium zugeteilt werden.' Gr Sammler 1809. ‚In den 1850er Jahren wurde das Alpfest [die ‚Sennenkilbi'] in Schw mit den jeweiligen Viehschauen verbunden, und es wurden dann am Nachmittag allerlei Kampfspiele aufgeführt.' FAnd. 1898. ‚Die Pferdeschauen sind im Frühling, die Rindviehschauen im Nachsommer oder Spätherbst abzuhalten.' 1864, B Verordnung (Gusset 1869). — Vgl. Sanders II 2, 896. Die schriftspr. Form ist auch in der Volksspr. verbreitet, tw. allein gebräuchlich; tw. ist auch nur das 1. Glied schriftspr. (‚Vieh-g'schau'). Zur Form *-Schau* vgl. die Anm. Sp. 1591.

Vor-: der eig. Viehschau vorausgehnde Besichtigung der für dieselbe auszuwählenden Tiere Gr. — Ferie^n-*G'schau:* ärztliche Untersuchung der für die Ferienkolonien angemeldeten Schulkinder ZWth. (KHauser).

Fûr-*Schau I* Aa; Ap; Gl; Gr; Sch; Th; U; ZSth., *-G'schau* BS. (Bärnd. 1914); GaT.; S; ThHw.; ZStdt, Wth., *-G'schäu* SchBuchb., R.; ZO. und lt Spillmann: a) = *Ofen-Sch.* aaOO. ‚Für die Feuerschau in Druckfabriken, Spinnereien udgl. mag auch ein Schlossermeister beigezogen werden.' 1857, Gl (Gesetz über die Feuerpolizei). ‚Für das erste soll der waibel schuldig sein, von amts wegen, was in der feürschau zu verrichten, was meine herren antrift, kein lohn znemmen.' XVI./XVII., ApI. LB. ‚Die sogenannte grosse Feur-Schau [in SchStdt] in Besichtigung der zu dem Gebrauch des Feürs gewidmeten Örteren, Öffen, Kaminen etc. und derselben Sicherstellung versehen acht kleine Rähte nebst dem Stadt- und Unter-Baumeister.' Leu, Lex. ‚Von dem Feurg'schau 5 Fl. 20 Kr.' Sch Pfründenb. XVIII. — b) die mit der F. betraute Kommission Ap; Gl; Gr; Sch; Th; Z. Sie wird vom Gemeinderat bestellt, meist unter Zuziehung eines Maurers (ZO.) und besteht aus einem Mitglied des Gemeinderates und dem Kaminfeger (SchBuchb.). *D'F. chunt hüt, ist dä g'si^n.* — c) ‚derjenige Bezirk eines Dorfes, welcher der *F.* unterliegt oder unter einer besondern Feuerordnung steht. So steht das Haus *i^n der F.*, wenn es unter der besondern Feuerordnung sich befindet, welche in Dörfern notwendig erachtet wird, wo die Häuser dicht beisammen stehen' Ap (T.). ‚[Mutter, ihrem Sohne *Chromme^n Bisches Mädli* im Gschwend als Frau empfehlend:] Ich weiss, du ... begleitetest sie oft den Berg herauf heim ins Gschwend, wenn ihr unten in der Fürschau (eigentlicher Dorfbezirk) zusammentrafet.' Henne 1867.

Vgl. Gr. WB. III 1602; Fischer II 1460. Zum Masc. vgl. aus der selben Quelle *Haring-, Läder-, Muli-, Schuch-, Rebstecken-, Strumpf-, Tuech-* und *Zug-(G')Schau^n*, ausserdem auch unter *Frid-, Wund-, Wasser-Sch.* Ausserschweiz. Belege für ein Masc. ‚Schau' s. bei Lexer II 775 (md. *schou, -wes*); Gr. WB. VIII 2291 (bis ins XVII.); Schm.[2] II 349; Schöpf 595; Martin-Lienh. II 385.

Fisch-: amtliche Inspektion der auf den Markt kommenden Fische. ‚So sind auch [in SchStdt] verordnet ... zur Schu- und Läder-Schau drei des kleinen Rahts, zur Strümpf- und Tuch-Schau zwei des kleinen und einer des grossen Rahts, zur Reben-Schau zehen des kleinen und einer des grossen Rahts, zur Mühlen- und Breyenmehl-Schau vier des kleinen Rahts und zur Fisch- und Häring-Schau drei des kleinen und einer des grossen Rahts.' Leu, Lex. — Auch bei Fischer II 1522.

Fleisch-, in SchBuchb. *-G'schäu*: wie nhd. Aa; G; Sch; Th; Z; wohl allg. ‚Zürich, Luzern, Solothurn, Basel hatten sich [im Mittelalter] nach dem Vorbilde italienischer Städte schickliche Einrichtungen gegeben. Der Verkauf der Lebensmittel ward geregelt. Nach Mailands Beispiel führten sie die Polizeianstalten der Fleischgeschau und des Brotwägens ein.' Aa Gem. 1844. — Vgl. Gr. WB. III 1761; Fischer II 1564.

Frid-*G'schau*: ‚die Kommission, welche nach den Marken und Zäunen sehen muss' Th (Anon.); darnach bei St. (m.). — Zum Masc. vgl. die Anm. zu *Für-Sch. I.*

Hage^n-: Taxierung der Zuchtstiere SchSchl. Syn. *Stieren-Sch.* — Heimat *Hämet-G'schau*: Besichtigung eines Heimwesens in Kaufabsicht ApV. — Hunds-: Hundeprämierung B (JBürki 1916).

Häring-, auch m.: amtliche Inspektion der auf den Markt gebrachten Häringe. ‚Vom H. 40 Kr. [dem Vogtgerichtsdiener].' Sch Pfründenb. XVIII. S. noch *Fisch-Sch.* — Auch bei Fischer III 1175. Zum Masc. vgl. die Anm. zu *Für-Sch. I.*

„Harnisch(t)-*(G^e-)Schau*: Musterung," Besichtigung der militärischen Ausrüstung der wehrfähigen Mannschaft („ein beinahe veraltetes Schweizerwort"). Syn. *Waffen-, Wer-Sch.* ‚Auch die Zunft der Kaufleute zum Safran [in L hielt] jeweilen am letzten Fastnachtdonnerstag einen festlichen Zug durch die Stadt, der besonders glänzend wurde, wenn der Rat damit die Harnischschau anordnete. War dies der Fall, so verkündeten Dienstags vorher am sogenannten alten Märt geharnischte Reiter die Feier. Früh Morgens warfen sich die Bürger in ihren Harnisch und eilten auf die Sammelplätze. Dann kamen die Abgeordneten des Rates und besichtigten Rüstung, Helm, Panzer, Hellebarden und später die Büchsen.' Feierab. 1843. ‚Schon im höhern Mittelalter wird der Harnischschau oder Aufsicht über Bewehrung und Rüstung der Mannschaft als eines wichtigen Rechtes der Landeshoheit gedacht, dessen Ausübung wir in den freien oder sonst bedeutenden Städten des westlichen oder südlichen Helvetiens, vielleicht nach dem Beispiel der grossen Stadtgemeinden des angrenzenden Italiens, besondern Beamten, den sogenannten Venneren nämlich, übertragen sehen, welche ... in ihrer militärischen Eigenschaft zu Bern schwören mussten, jeder in seinem Viertel jährlich einmal Wehr und Harnisch zu besichtigen ... [Auf dem Lande war es gewöhnlich] bei Anlass eines bevorstehenden Aufgebotes oder in Folge der Erfahrungen, welche man bei einem stattgefundenen Kriegszuge gemacht, dass solche Massregeln befohlen wurden. Auch in Hinsicht des Verfahrens dabei herrschte Verschiedenheit, denn bald sollte die Mannschaft aufgebotsweise an einem dazu bestimmten Tage und Ort versammelt und durch dazu abgeordnete Ratsglieder gemustert, oder auf bemeldte Weise sollte dieses durch die Amtleute selbst geschehen; bald erhielten letztere bloss den Befehl, mit Beiziehung ihrer Unterbeamten Harnische und Wehren von Haus zu Haus zu besichtigen. Übelversorgten wurden zur Anschaffung des Mangelnden bestimmte Fristen gestattet, nach deren unbenutztem Ablaufe sie mit Geldbussen belegt wurden.' vRodt 1831. ‚Mit der Harnischanlage in Verbindung stund auch die Harnischschau. Von Zeit zu Zeit nämlich wurde eine

Art Inspection gehalten, ob die Betreffenden die Waffenstücke besitzen, welche ihnen zu halten auferlegt waren, und in den Harnischrödeln wurde von Fehlendem Notiz genommen.' XV., Seg. RG. In ZWth. wurde im XVI. und später alljährlich (?) eine H. vorgenommen, bei welcher Hauptleute, Fähndrich und Stadtknechte von Haus zu Haus giengen, ‚den harnisch zu schouwen' (AZiegler). ‚Harnisch- und Wehrschau': ‚[Es wurde] den Amtleuten durch ein anderes Schreiben der Tag angezeigt, an welchem die Ratsbotschaft bei ihnen erscheinen werde, um die Harnisch- und Wehrschau vorzunehmen, mit Befehl, hiezu die ganze Mannschaft bei einander versammelt zu haben.' 1492, vRodt 1831. — Auch bei Schm. [2] II 351 (‚Harnaschgeschau').

Chërneⁿ-: aus zwei städtischen Beamten bestehnde Kommission, die auf dem Markt das Korn zu prüfen hatte ZWth. †.

Chorn-: = dem Vor. ‚Endlich wird auch dafür gesorgt, dass die öffentlich zu verkaufenden Feldfrüchte von guter Beschaffenheit seien. Die diessfalls nötige Aufsicht ist einigen Regierungsgliedern aufgetragen, welche die Kornschau heissen.' DWyss 1796. — Vgl. Gr. WB. V 1830; Fischer IV 614.

Chleider-*G'schau*: Kleiderinspektion bei den für die Ferienkolonien ausgewählten Schulkindern ZWth. (KHauser); vgl. *Ferien-Sch.*

Lîcheⁿ-, in ZO., Wth. -*G'schau*: (vom Arzt vorgenommene) Leichenschau Aa; Ap; Gr; Sch; Th; Z und weiterhin. Einem Verstorbenen *d'L. macheⁿ*. JHartm. 1912. — Vgl. Gr. WB. VI 622.

Lëder-, auch m.: amtliche Besichtigung der auf den Markt gebrachten Lederwaren. ‚Von dem Schue- und L. alle Markt 10 Kr. [dem Vogtgerichtsdiener].' Sch Pfründenb. XVIII. S. noch *Fisch-Sch.* — Auch bei Fischer IV 1089. Zum Masc. s. die Anm. zu *Für-Sch. I.*

Malazi-: = *Schauw 2aα*, von Aussätzigen oder Aussatzverdächtigen. ‚Ordnung, wie die Malzyg-Gschauw solle gehalten werden.' 1551, Z Ratsverordn. (JJHolzhalb 1691).

Müli-, auch m.: amtliche Besichtigung der Mühlen; Näheres u. *M.-Schauwer.* ‚Von dem 4-maligen Müllin-Sch. 8 Fl.' Sch Pfründenb. XVIII. S. noch *Fisch-Sch* — Vgl. Gr. WB. VI 2640; Birl. WB. 392.

Bri-mëlʷ- s. *Fisch-Sch.* — Meitli-: Schaustellung von Mädchen. [Die weibliche Jugend sucht] bei Kirchenfesten und öffentlichen Freudenanlässen in aller Glorie des Putzes und körperlicher Vorzüge zu erscheinen, mit dem geheimen Wunsche zu gefallen; man hat daher sehr treffend die Kreuzgänge nach StGallen und an andere Orte mit der Benennung ‚grosse Mädchenschau' bezeichnet. GLHartm. 1817.

Be-: = *Schauw 2a.* ‚Es ist ein ganz löbliche ordnung, dass ein jeglich ding, so dem gemeinen nutz dienen soll, vorhin der beschaw überantwort werde.' Parac. Ärztliche Untersuchung. ‚Leproso 3 sch. für die beschow.' 1540, B RM. ‚So aber etliche Persohnen zu Zeiten mit Rud und anderen fliessenden Gebrästen behaftet und dardurch für aussetzig geachtet werden und sy die Verordneten aber in der ersten Bschauw von Dünkle wegen des Gebrestens den Aussatz nit lauter kiesen nach finden ...' 1554, Z Ratsverordn. (JJHolzhalb 1691). Anscheinend für das betr. Kollegium: ‚Alle Zinstag in der Wochen wird eine Visitation von den verordneten Herren Medicis und Chirurgis (welche man die Bschau oder Gschau nennet) gehalten, allwo alle arme, krankne und presthafte Personen, so keine Mittel haben, dessgleichen alle Reisende ohne Unterscheid der Religion nach Besichtigung angenommen, von dem Statt- und Spital-Arzet aus oberkeitlichem Kosten gearznet und nach Genesung wider fortgeschicket werden; hingegen werden diejenigen, so mit erblichen Krankheiten behaftet, in die hierzu bestimmte Ort gewiesen, allwo sie auch ihre eigne Medicos haben.' JEEscher 1692. Von Brot. ‚Getruwind sy [die Wirte], das über das feilerbrot die bschouw wider an die hand genommen sölle werden.' 1564, Z; vgl. Bd V 957 u. Von Geweben. ‚[Die Angeklagte N.] sölle ... usserthalb der statt und krüzen die bombasin mit einem knecht zemachen und uff zweigen gstüedlen ze weben gewalt haben, doch das sy alle arbeit, so sy oder ir knecht machet, uff die geordnet bschouw jederzyt tuon und bringen sölle.' 1566, Z RM. ‚Zur bschouw des bomasyns söllen sin und verordnet werden zwen von räten, zwen von der schnider zunft und zwen von wäbern.' 1567, ebd. ‚Eidt, so die Verordneten zur Beschouw der Barcheten und Bombasynen schweren söllen.' 1614, Z. Von Waffen: ‚[Die Schützen mit dem alten Gewehr sollen] nüdtesterminder der beschouw der büchsen underworfen sin.' 1585, Z. Von Apotheken: ‚M. Hans Cunrat Escher ist an synes sel. Vatters Statt zur Beschouw der Apotheken geordnet.' 1576, Z RM.; vgl.: ‚Der Wundg'schau [s. d.] liegt besonders ob, sorgfältig nachzuforschen, ob diese Taxen [der Ärzte, Wundärzte und Apotheker] gehörig beobachtet werden, auch die Apotheken, aus welchen die Armen mit Arzneyen versehen werden, gehörig visitieren zu lassen.' DWyss 1796; dazu Z Ges. 1757/93 III 322. — Mhd. *beschouwe* f., zu *beschouwen*; vgl. Gr. WB. I 1547; Schm. [2] II 350; Fischer I 889. — Fûr-B.: = *Für-Sch. Ia.* ‚Die Feuerordnung ward [1840] von neuem publiziert, die Feuerbeschau fleissig vorgenommen, die Feuerrodel erneuert und überall die erforderlichen Weisungen erlassen.' Aa Gem. 1844. — Auch bei Schm. [2] II 350. — Harnisch-B.: = *Harnisch-Sch.* Eine kriegerische Musterung, die sog. ‚Harnischbeschau.' XVI., ZWth. (Geilfus). — Lûteⁿ-B.: Untersuchung der Leibeigenen in Bez. auf die Heiratsfähigkeit. ‚Im Aargauer Fricktal und im benachbarten Baselland gab es unter der leibeigenen Bevölkerung alljährlich eine sog. Leutenb'schau. Der Vogt durchritt die Höfe seines Districts, liess sich die mannbar gewordene Bevölkerung vorstellen und dictierte Denen, die ihm tauglich schienen, die Ehe.' Rochh. 1853.

Bünteⁿ *Pünteⁿ-G'schau*: amtliche Besichtigung der ‚Bünten' mit Bez. auf ihre Bearbeitung, Bepflanzung ZWth. (KHauser). — Brëtt-: amtliche Prüfung von in den Handel gebrachten Brettern; vgl. u. *Schauw 2aβ* (Sp. 1590 M.). Spec. die Schaugebühr: ‚Und sol [!] dem knecht uff dem richthuss zwo büchsen zuogestelt werden, darinn er namlich in die eine das gelt, so von der unzucht gevalt, und in die andere die brettschow getrüwlich stossen solle.' 1509, Bs Rq.

Brôt-: amtliche Inspektion des auf den Verkauf gebackenen Brotes. ‚Es ist von minen herren erkent, die brotschow widerumb zuo bruchen und halten wie vor, also das die all tag umbgan und den lon haben söllen wie vor.' 1498, Z RM. — Auch bei Fischer I 1450.

Brût- AaF. (WMüller 1918); Ap; GrL.; S; Th, -*G'schau* Ap; Th (Pup.); ZWth., -*G'schäu* SchBuchb.: = *Schauw 2c.* a) vom Freier. aaOO. Vgl. *Ge-schauwi.*

Uf d'Br. gō^n S; Th tw. Von einem Stellvertreter des Freiers: *Der Stäffe^n hed grad vo^n der Br. a^{n}foh^n b'richte^n, wo-n-er ... z' Näbiswīl unde^n g'ha^n hed, und noch sīnen Ůssage^n stōd im Sepp* [dem Freier] *so wīt Nüt im Wēg.* WMüller 1908 (AaF.). — b) ‚Hatte ein Jüngling sich mit einer Jungfrau versprochen und waren die beiderseitigen Eltern mit dem Verhältniss ihrer Kinder einverstanden, so machte der Vater der Braut, wenn er ausser dem Dorfe des Bräutigams wohnte, mit seiner Tochter den Eltern ihres Verlobten einen Besuch, wobei die Jungfrau ihrer zukünftigen Schwieger ein Geschenk an Kaffee und Zucker brachte. Der Besuch wurde bestens bewirtet und dem Vater dann Haus und Hof gezeigt. Es war dies die Brautschau.' HHerzog 1884 (für AaZ.). — Vgl. Gr. WB. II 338.

Rëben-: amtliche Besichtigung des Standes der Weinreben; s. *Fisch-Sch.* Die betr. Kommission besteht noch heute unter dem Namen ‚Rebschau-Kommission.' Näheres unter *R.-Schauwer.*

Schâf-: Schafprämierung; s. *Vich-Sch.* — Vgl. Gr. WB. VIII 2045.

Schueh- s. *Fisch-, Lëder-Sch.* — Schürlitz-: amtliche Besichtigung des in den Handel gebrachten Schürlitztuches. Während der [Bs] Rat noch 1454/55 den zur Schürlitzschau deputierten Schneider mit 2 lb. dotiert hatte, während noch die Jahrrechnung von 1455 ein ‚Empfangen von der schürlitzschowe syt Jacobi 54 zu der reten teil' im Betrage von 7 lb. 19 β 10 d. aufweist, 1456 von 6 lb. 19 β 6 d. — so lauten die bezüglichen Posten 1458 ‚Empfangen usz der beschowebüchsen der schürlitztüechern 2 lb. 19 β'; 1459 ‚... 1 lb.'; 1460 ‚1 lb. 11 β'. Dagegen ausgegeben 1459 ‚2 lb. von der schürlitzgeschowe jarlons'; 1460 ‚Zscheckeburlin von der schürlitzgeschowe 2 lb. jarlons'. TGeering 1886, 293. — Schwīn-*G'schau*: wohl = gesundheitspolizeiliche Untersuchung von Schlachtschweinen bezw. deren Fleisch; zu erschliessen aus der Zss. ‚Schweingschaugëld' (Bd II 265 o.). Vgl. u. *schauwen 3 b* und *Süw-Schauwen.*

Rëb-stëcken- m.: amtliche Prüfung der in den Handel gebrachten ‚Rebstecken'. Vgl. *Staglen-Schauwer.* ‚Von dem R. 4 Fl.' Sch Pfründenb. XVIII. Die Sache schon 1506 in einem Vertrag zw. Bregenz und den Uferorten des Bodensees und Rheins; s. Sp. 1590 M. — Zum Masc. s. die Anm. zu *Für-Sch. 1* (Sp. 1593).

Stiere^n-: = *Schauw 2 b*, für Zuchtstiere Gr; G (G Volksbl. 1917).

Strümpf-, auch m.: amtliche Besichtigung der auf den Markt gebrachten Strumpfwaren. ‚Von dem Strümpf- und Tuechschau alle Markt 36 Kr. [als Lohn des Vogtgerichtsdieners].' Sch Pfründenb. XVIII. S. noch *Fisch-Sch.* — Zum Masc. s. die Anm. zu *Für-Sch. 1* (Sp. 1593).

Tuech-, auch m.: a) amtliche Besichtigung des auf den Markt gebrachten Tuches; s. *Fisch-, Strümpf-Sch.* — b) wohl eine mit Prämierung verbundene Tuchausstellung. ‚Um diese [die Schafzucht in BFrut.] zu befördern, hat in neuerer Zeit der landwirtschaftliche Verein in Frutigen jedes Jahr im Herbstmonat eine Schafzeichnung und im April eine Tuchschau angeordnet.' FrTschudi 1863. — In Bed. a auch bei Fischer II 440.

Trûbe^n-*G'schau*: obrigkeitliche Besichtigung der Trauben zu dem Zweck, die Weinlese festzusetzen SchSt. (Sulger). ‚4 pfd Traubengschau', unter der Besoldung des Obmanns des Almosenamtes. 1784, Z.

Waffe^n-, in ZWth. -*G'schau*: wie nhd. „Gl"; GrL.; „G"; ZWth. Vgl. das ä. Syn. *Harnisch-Sch.* — Vgl. Gr. WB. XIII 316/7. Amtlich dafür ‚Waffeninspektion'; entspr. auch in der Volksspr. (oft kurzweg *Inspekzio^n*).

Wund-*Schau* Ap (auch *Mund-;* s. u.); Bs; Th; ZSth., -*G'schau* Z, so O., Wth. und lt Spillmann, lt St. m., -*G'schäu* Z (Dän.): a) = *Schauw 2 a α* Z †; ‚amtliche Untersuchung durch den Physikus' Bs. ‚4 Pfd 4 β von der grossen Wundg'schau', unter der Besoldung des Obmanns des Almosenamtes. 1784, Z. Übertr. „Kollegium von Ärzten, das wöchentlich im Spittel Sitzungen abhält, wodurch Kranke besichtigt, in einen Kuraufenthalt angenommen und wieder entlassen werden Z" (noch 1830). ‚Andere [als unheilbare und arme] Kranke können, Notfälle ausgenommen, nicht in den Spital kommen, ohne der sogenannten Wundg'schau vorgestellt worden zu sein. Findet diese letztere, dass die Gesundheitszustände solcher Kranken notwendig eine sorgfältige Besorgung im Spital erfordern, so werden sie alsdann, so lange es nötig ist, gegen geringe Bezahlung — oder im Fall grosser Armut unentgeldlich — in dieser wohltätigen Anstalt verpflegt ... Die Wundg'schau, welche aus einigen Regierungsgliedern, Ärzten und Wundärzten besteht, versammelt sich alle Dienstage und hat bestimmte Vorschriften, nach welchen sie für die ihr vorgestellten Kranken — mögen es Landleute, Dienstboten oder Handwerksgesellen sein — möglichst besorgt ist.' DWyss 1796, 344 ff. (‚Von der öffentlichen Besorgung kranker Armen zu Stadt und Land; hauptsächlich von dem Spital, der Wundg'schau und der Spannweid'), wo noch Weitres. — b) sanitarische Untersuchung der militärpflichtigen Jungmannschaft auf ihre Tauglichkeit zum Militärdienst Ap; Th; Z. *Met 19 Jōre^n, wo-n-er hed mös^{e}en a^n d'W. oder Mundschau, wie-me^n der Schau denn au^{ch} g'såd hed ... Er ist frīli^{ch} nüd zom Milidår cho^n, wil-er bi der dritte^n Wund- ond Mundschau all no^{ch} e^n schüleg^{er} Ströpfli g'sē^n ist.* Ap Kal. 1917. Auch für die zur *W.* bestellte, aus Offizieren und Ärzten zsgesetzte Kommission Th; Z. *I^{ch} bi^n vor W. g'si^n.* — Zum Masc. bei St. vgl. *Frid-Sch.*

Wâr- m. GrL., n. Gr (Serardi): Warnung, Lehre. *En W. für es anders Māl*, zB. von einem unrentabeln Handel GrL. — Vgl. ‚Wahrschau' f. (neben ‚wahrschauen', ‚Wahrschauer', ‚Wahrschauung') bei Gr. WB. XIII 991/4. Die Sippe scheint nd. Ursprungs und erst sekundär an ‚schauen' angeschlossen worden zu sein. Auf welchem Weg ist das W. nach Gr gekommen? Auf Entlehnung weist auch das schwankende Geschlecht (das Neutr. wohl nach ‚Wort-, Wahrzeichen'); neuerdings wird für GrL. das Fem. angegeben.

Wer-: = *Harnisch-Sch.* ‚Viel ... verschlangen die häufig stattfindende Wehrschau und die Musterungen, bei welchen die Offiziere und die Spielleute von den Gemeinden gastfrei zu halten waren.' XVI./XIX., Strickler 1882; zur Sache vgl. ebd. S. 137/8. ‚Harnisch- und Werschau'; s. *Harnisch-Sch.* — Wasser-, in B (Gotth.); GrHe., Valz. (Tsch.) -*G'schau*: 1. Harnbesichtigung. ‚Was der Doktor erraten hat, das habe ich längst gewusst ohne Wasserg'schau.' Gotth. VI; ‚Wasserschau.' 1861. ‚Zum andern söllend sy [die Stadtärzte] von jedem wasserschouw haben und nemen ein batzen wie von alter har.' 1575, B Verordnung

(‚[illegible]ten bestallung'). — 2. amtliche Prüfung der Wasserleitungen und des Wasserverbrauchs der Haushaltungen GrHe., L., Valz., auch der Beschaffenheit [illegible] quellwassers GrL.

Lin-wat [illegible]-G'schau: = *Schauw 2a*β, mit Bez. auf Leinwand ApTrogen †; Th (Pup.). Das Mass dafür wurde in ApTrogen im Turm aufbewahrt (TTobler). ‚Item N. hett mir gen 10 pfd d. von der wisen linwatschow zoll.' 1484, G Seckelamtsbuch. ‚Die linwatschouw ist uf der brotloben gsin; ist dozmal das gwandhus gsin, ee die mexg in irer vorstat erbuwen wer. Item: darunder hat man ouch gschouwet und die schouwdruken da ghan.' Vad. ‚Es ist och darby warlich die linwatschow scharpff und muoss die linwat ganz suber, fin und ganzlich on alle falsch sin.' Kessl. — Bei Fischer IV 1159 als Bezeichnung der betr. städt. Behörde.

Zue-: Verrichtung bzw. Amt eines *Zue-Schauwers* (s. d.). ‚Weilen sich befunden, dass unter den rohen Schaueren [vgl. *Rauw-Schauwer*] etwas Blutfreündschaft seie, so ist desswegen eine Abenderung vorgenommen und N. der Zuschau entlassen.' 1587, KWild 1847.

Ziegel-: amtliche Besichtigung in der Ziegelhütte hergestellter Dachziegel. ‚Die Verordneten zur Z.' waren daneben mit weitern baupolizeilichen Verrichtungen betraut. ‚Die Handhabe aller dieser vorbeschriebenen Artikel ... ist der hochobrigkeitlichen einfachen Bauspähn-Commission und den Hrn. Verordneten zur Ziegelschau gemeinsam und mit dem Auftrag übergeben, auf alle und jede etwa einschleichende neue Missbräuche sorgfältig zu wachen ...' 1788, Z Ges. (‚Bau-Polizeiverordnungen der Stadt Zürich'). ‚Was die sogenannten Bau-Handwerke selbst betrifft, so ist durch eine besondere Polizei-Verordnung festgesetzt, was von Personen, die bauen lassen, den Meistern sowohl zu Handen ihrer Gesellen, als für sie selbst, entweder bloss an Geld ausbezahlt oder auch zum Teil an Speiss und Trank gereicht werden soll. Überdem schreibt diese Ordnung vor, was dem Bauenden für Pläne und Zeichnungen, Ausbesserung des Geschirrs usf. verrechnet werden darf. Ihre Handhabe liegt der sogenannten einfachen Bauspähn-Kommission und den Verordneten zur Ziegelg'schau ob.' DWyss 1796. — Vgl. Birl. WB. 190. 392.

Zûg-: = *Ziegel-Sch.* ‚Von dem Zeugschau jedesmal 30 Kr.' Sch Pfründenb. XVIII. Vgl.: ‚Wann gemelter Ziegler einen Brand ausbrennt und den Zeüg ausgetragen hat, soll er ihn aufrecht ans Wetter stellen und volgends dem Baumeister den Zeüg zu beschauen anzeigen; alsodann soll der Baumeister wegen des Zeügs seinen Verordneten und Haffneren samt dem Werkmeister umbsagen lassen, den Zeüg zu beschauen und ratschlagen, wann man den Zeüg austeilen wolle.' 1636, Sch (‚Ordnung und Aid des allhiesigen Zieglers'). — Vgl. Birl. WB. 190.

Zäⁿ-*G'schau*: ärztliche Untersuchung der Zähne der Schulkinder ZWth. (KHauser).

„Fûr-Schau II m.: Inspektor der Feuerpolizei Gl; G.[illegible] Zu B[illegible] vgl. BSG. XII 127 f., auch mhd. *[illegible]schouwe* m. Z[illegible].

Gᵉ-schau II, in SchStdt *G'schäu II* — n. (?): = *Schauw 1b;* nur in der Verbindung *zum G'sch.* Eine Frau lehnt die Einladung, in eine Wirtsstube einzutreten, ab mit den Worten: *Nä neiⁿ, ich will doch nid zum G'schäu werdeⁿ!* SchStdt. *Doch isch eⁿ Hûs offeⁿ g'sîⁿ. Ich haⁿ 'denkt, dasᵉ sei exprěss für mich esō, damit [!] ich nid müess zum G'schäu vuⁿ der ganzeⁿ Nochberschaft lang aneⁿ stūⁿ.* ANeher 1906. ‚Des morgigen Tags ist man mit Pferd und Wagen hinein gefahren, die Bestie [einen erlegten Bären] abzuholen, hat solche zu Cernez vierundzwanzig Stunden ... öffentlich Jedermann zum Geschau aufhangen lassen.' Sererh. 1742. — Vgl. ‚Geschau' u. bei Gr. WB. IV 1 b, 3835, zum (analogischen) Uml. *G'läuf* uä. Doch ist das Geschlecht nicht sicher; für die *-äu*-Form kommt auch eine ähnliche Erklärung wie für das (bis in die Nachbarschaft von SchStdt reichende) Fem. *G'schäu* (s. die Anm. Sp. 1591/2) in Frage.

schauʷbar: ansehnlich, spectabilis, als Titel; vgl. *an-schauwlich.* ‚[Ein im Bischofsschloss zu Sitten spukender Geist erwidert, als man ihn anspricht:] Ich bin ... S[ein]e sch-e Grossmächtigkeit der Landeshauptmann N., hab regiert von 1699 — und bin im Amte gestorben ... Weil ich gar so viel auf das Wörtlein sch. hielt, musste ich mich nun nach meinem Ableben sch. machen, bis mich Jemand anreden würde.' W Sagen. ‚Die sch-en, fürsichtigen, weisen NN.' 1529, W Blätter 1904 (modernisiert). ‚Des sch-en und grossmächtigen H. JRoten ... Landshauptmann und Bannerherrn.' 1661, ebd. 906. — Vgl. Gr. WB. VIII 2297.

schauʷbarlich: sichtbar, offenkundig. ‚Da es oft geschieht, dass Solches [das nächtliche Herumschwärmen junger Mädchen] soweit getrieben wird, bis das Ergebnis des geführten Wandels schaubarlich zum Vorschein kommt.' GWil Sittenmand. 1657 (AfV.; modernisiert).

schau(w)eⁿ (bzw. *-ou-*) BO. (Zyro, doch gew. *gᵉ-sch.*); GrChur, He., Tschapp.; Sch, so Schl. (neben häufigerm *gᵉ-sch.*), im Imp. (s. unter 1a) BBe.; Gr Hald., Pr.; GWb., gᵉ-schau(w)eⁿ (bzw. *-ou-, -äu-, -oww-* usw.) Aa; B (allg.); F; Gl; Gr, so ObS., Pr., Rh., Sch.; L; GWe.; Schw; S; Uw; U; WLö.; ZKn., Russ., S., 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* AaF.; B; FJ. (nur Ptc., 3. Sg. *g'schout*); Gl; GrCast.; LE.; Sch; SchwE. (neben *-t*); Uw; Z, so Lunn., *-t* Bs; L (Ineichen 1859); U (JWipfli): wesentl. wie nhd. schauen. Vgl. die Synn. *achten I 1* (Bd I 80); *guggen II* (Bd II 182); *luegen* (Bd III 1221); *lotzen II* (ebd. 1568); *sëhen* (Bd VII 523). ‚Schauwen, a-, inspicere, spectare.' Fris.; Mal.; s. auch *guggen* (aaO.). Ähnlich bei Denzl. 1677. 1716. 1. ohne Obj. a) = *sëhen 1a*α B, so Br., E., Gr., Leiss., S., Si., Th.; Gr, so Chur, Tschapp.; Sch. ‚Ein Kleiner, der noch *mit deⁿ Fingereⁿ luegt* oder *g'schauet.*' Bärnd. 1914. ‚Ein Lehrer und Prediger soll horchen und schauen in seiner Gemeind.' FWyss 1670. ‚Erst geschaut, dann getraut.' JBürki 1916. *Es isch keⁱm Hund Nût z'traueⁿ, es het eⁿ jedeʳ Zäng, uⁿᵈ weⁿⁿ deⁿⁿ nid maᵍsch g'schaueⁿ, su schnellt* [schnappt] *-er grûslig b'häng.* Loosli 1911. *G'jüchzet, was-der jüchzeⁿ meut, g'jüchzet eiⁿs uⁿᵈ g'schraueⁿ, so g'sehⁿ d'Lût zum Fäister ûs, Alles chunt choⁿ g'schaueⁿ.* Kühreihen 1818 (B). Der Imp. formelhaft. Im Sg.: *(G')schau,* sieh! zur Erregung der Aufmerksamkeit, als Bekräftigung einer Aussage, Mahnung = fürwahr, gewiss oä., als Ausdr. des Erstaunens B (allg.); F, so Taf.; Gl; GrCh., Hald., Pr.; GWb.; Sch; Z (Usteri). *G'schau, wettigi Broxleteⁿ!* zB. wenn eine Menge Schnee vom Dache fällt BBe. *G'schau, wie-n-er* [ein Abstürzender] *trölet, g'schau!* Dekl (Gl). *G'schau, Schätzeli, was han-iᶜʰ dā?* GJKuhn. *G'schau, het's nit g'schneit bis fast uf d'Almi aᵇheʳ!*

Firm. (BSigr.). *G'schau, dert flügt es Spätzeli, g'schau, es sitzt uf 's Nachbers Hus!* Usteri. *G'schau, me^n darf's nit tue^n!* ebd. *Schau, das ist-der e^n G'schicht!* Pfister 1833 (Sch). *Schau, ü^{n}si Psalme^n händ Vers und Wort, wo me^n allbod nid wässt, wa^s-me^n mo^{ss} devo^n halte^n!* Gespr. 1838 (Sch). ‚G'schau, du glaubst nicht, was ich da für leichtfertige Reden gehört über das Mannsvolk!' Gotth. *G'schau, mī^{n}s Chind, du bist ja geng bi mier!* Übers. von Luc. 15, 31. Dial. (BSigr.); ähnlich ebd. für BGr. *Wâr-er doch under d'Chilche^n gan achte^n, g'schau, su hätt-er de^{nn} gar kei^{n}s Chil^{ch}e^{n}zīt g'seh^n!* BBe. *G'schau, gugg!* BSi. (ImObersteg). *G'schau, g'schau, dā chunt's* [das *Telle^{n}büebli*] *lībhaftig g'sprunge^n!* B Sendschryben 1819. *Maitli, schau, schau, iez chund der Baubau, iez chunt der Baubutzi und nümt-di^{ch} bim Schnutzi!* GrHald. *Sebie, schau, schau, dört ënne^n göt e^n busperi Frau!* ANeher 1909. *G'schouw doch!* B (Zyro). *Dër Brief ist umme^n, schau dö!* GWb. *Schau-me^n denn, wie chunst du zu dem Tröstlied?* MKuoni 1884 (GrPr.). S. noch *Sēl* (Bd VII 704 o.); *ge-schichtlich* (Sp. 158); *Schang* (Sp. 926). ‚Als sy zuo dem weidli kämint, sagte der O. zuo im ...: Schow, wie gsich ich? Also gugete er umbhin; do gsäche er wol, das er, O., vol khüeytregk umb den kopf were.' 1535, Z RB. ‚Daruff sy, die wyber, zesamen gesprochen ...: Schow, hab acht, sy hand vögeli gefangen!' 1535, Z. ‚Wie er ... sy alda noch betretten und gefunden, hette er gesagt: Schow, hand ir hüt biss dahar kommen mögen?' 1548, ZSth. ‚[Dirne zum Soldaten:] Â du hasts gschaffet, lieber, gschauw!' RSchmid 1579. ‚[Die hungernden Juden in der Wüste zu Moses:] Schow, wie sind wir im Rosengarten, müessend lang umbzien und warten!' RCys. (Br.). ‚Künig, wie bist du verletzt; schauw, schauw, wie dich der Pfaff verschetzt!' JMahl. 1620. ‚Schau du, ecce, en!' Denzl. 1677. 1716. ‚Gschau, Vatter, es komt ein Reüchli durch das Schmittenkämi hinunder!' 1692, Z. S. noch *verpfletzen* (Bd V 1267); *Ge-sell* (Bd VII 721 M.). Im Pl.: *(G')schaued (-et, -it)!* B, so Gr., Int., Sigr.; FU.; Sch. *G'schauit, i^{ch} han ūs'guntlet!* sagt Jmd, seinen leeren Geldbeutel vorweisend BInt. *G'schauit, dā mī^n Bueb isch tuodne^r g'sī^n un^d isch umhi^n lëbe^{n}te^r wuorde^n!* Übers. von Luc. 15, 24. Dial. (BSigr.). *G'schauet, e^{ch} ha^n öch sō mengs Jār 'dienet!* Übers. von Luc. 15, 29. ebd. (FU.). *Ich cha^{nn} die G'schicht vu^n dëre^n Brütschaft jez nid verzelle^n; schaued, da^s isch Alles esö schnell g'gange^n, dass ...!* ANeher 1906. *G'schauid grad!* s. Bd VI 504 u., ferner *sittig* (Bd VII 1468 M.). *G'schouid ei^{n}s, wielhi schënni Mutschleni han-i^{ch} die Taga g'machd!* Bärnd. 1908. ‚Maassen die Lüt allenthalben ... sägind: Schauwend, das ist der Hexenmeister!' 1671, Z. Mit präp. bzw. adv. Richtungsbest. *Si g'schauen all in d's Für inhi^n, a^{l}s hätte^n-si's noch nie flismen und flammen g'siehn* BSa. *Er het ... minger weder süsch i^n d'Schnapsguttere^n g'schauet.* Loosli 1910. ‚Es tuendt etlich Predicanten uf Canzlen gohn, sy möchtends wol underwegen lohn und zue Zürich in Muesshaffen geschauwen.' 1618, Zinsli 1911. *Schau ietz in Spiegel!* Tyrolersp. 1743. *Z'Bade^n städ es goldigs* (*stöt e^n guldi^n* Sch) *Hūs, schauend drei Jungfroue^n* (*'s schaue^{n}t 3 Mareie^n* Sch) *drūs,* Var. des Riti-Rössli-Liedes GrChur (GZür. 1906); Sch (EStoll). ‚In deme habe er nebend sich zum Fenster hinauss geschauet und gesehen, dass ...' 1643, Z. ‚Wann er schon zum Fenster usshin geschauwet und gehorchet habe.' 1647, ebd. *G'schow firhi^n und nid z'rugg!* BBr. ‚Schauw nit hindersich!' JMahl. 1620. ‚Daruff N. zue syn des Hotingers hus ... kommen und lange ... umb sich gschouwet, ob inne niemand seche.' 1622, ZGreif. ‚Wo sy [die Goldgräber] antreffend ein Goldaderen, da schauwend sy umb sich auffs Allereifrigest nach allen und jeden Gängen.' JJBreit. 1642. ‚Nidsich sch.'; s. Bd VII 173 M. Mit abh. Fragesatz. *Hüt ist ... Bölle^{n}märkt; dō söl^t doch g'wüss jedi ... Schaffhüseri^n bi Zīte^n zum Hūs ūs, will nid säge^n grad gu^n chröme^n, aber doch gu^n sch., wa^s göt und lauft.* ANeher 1895. *Mer müend doch no^{ch} g'schwind sch., ob dë^r Schrëcke^n der Frau Stadtröt Nünt g'macht heb.* ebd. 1906. Uneig., dazu sehen, Sorge tragen, aufpassen. *Mı^n mangleti ömel guet z'g'schaue^n, was-me^n für Eine^n* [als *Lëche^{n}ma^{nn}*] *a^n d'Hang überchām.* Loosli 1910. S. auch *gablen* (Bd II 60; *söll sch.* auch SchSchl.); *Brösi* (Bd V 812). ‚Wir beid wend ... schauen, wie ihr wellend dran.' JMahl. 1620. ‚Das alte und bekannte Sprüchwort: Glaube und traue, wem aber schaue.' ClSchob. 1695. Mit dass-Satz: *Der Alt ist ... vorab und der Jung het müesse^n g'schouwe^n, das^s ër het nähi^n möge^n.* SM. 1914 (BLeiss.). Mit Inf.: ‚Jacob Niclaus auch musste schauen, sich eine andere Wohnung zu bauen.' 1828, Bärnd. 1914 (Hausinschrift). *Sch. für. Für Underhalti^{n}g hei^n-mer schon g'schauet.* B Intelligenzbl. 1887 (BSi.). S. auch Sp. 1134 u. ‚um.' ‚Einem um Geld sch., prospicere nummis aliquo.' Sulger. ‚Ich will zue ihrer Majestat, ihr wünschen Glück, wie dann zuestat, und schauwen umb Provision, wohin ich und d Kind mögend kohn.' JMahl. 1620. ‚Leopoldus bullt mit umb [die] Braut, doch zugleich umb den Steinbock schawt.' 1627, Zinsli 1911. ‚Betreffent die Kleider mues er [der Waldbruder] selbsten drum schauen.' ABütelrock 1682/1712. ‚zuo.' ‚[Wegen Feuersgefahr sollen die Leute] schouen und sorg han zuo dem derrholz, das man gewonlich in die öffen stützet, das sölichs nit me bescheche.' 1471, Gfd (L). ‚Im 1531. jar hatt JRuinelli zuo Morben der erst zum wasser geschawet und hiemit ervolget, das der feind auss Morben geschlagen worden.' Ard. 1598. ‚[Der ‚Schaffner' soll] fleissig zue dem Brunnen schauwen.' AaMuri G Ordn. XVII. ‚Secht wol, schauwt zue eüweren Sachen, sonst werd ihr baldt nit lachen.' 1618, Zinsli 1911. ‚Wollan do schauwend sie zur Sach.' JMahl. 1620. ‚[Wir sind] gewahrnet worden, gut Achtung zue geben und zue uns selbsten zue schauwen.' 1643, Z. ‚Gesagter Grossweibel [soll] verbunden sein ... die Brünen zue butzen undt seüberen, auch zue den Tünkhel ... zue schauwen.' 1699, AaMell. StR. ‚Zue sîner (Ûf sîne) schanz sch.'; s. Sp. 979 M. Im gleichen S. mit Dat. S.: ‚Ist ein angenommener Talseümer schuldig ... den Talleüten ihre Sach, so im ist anbefohlen, zu verrichten zuerst, als ob [bevor] er seiner Kombligkeit oder sonst anderen Sachen schouwen täte, was ihn oder einen Frömbden angehn möchte.' 1738, UwE. TR. ‚Darzuo sch.': ‚Die Bahnwarten sollen schweren ... alle Donnerstag ... das Wasser auf Neümatt zue richten, auch ... so man das Wasser der Enden hat, darzue zueschawen, dass es seinen Gang habe bis auf Sambstag zue Nacht.' 1711/40, AaRh. StR. ‚Uf einen sch.': ‚Sy vormeint in der ehe ire yppigkeit zuo decken ... Von solchem furnemhen [sich zu verheiraten] ist sie gestanden und gehebt andre furhanden. Uff einen sie hat tuon schouwen.' 1575, F Brief (HKotter an

[illegible]). — b) mit Modalbest., = *sehen 1aβ.* [illegible], finster blicken, dreinsehen GrTschapp. — 2. mit Akk. a) (aufmerksam) ansehen, betrachten, „besichtigen“ AaB., Birm., F., Fri.; B, so M., O. und lt Id. (‚contemplari‘); FJ.; Gl; GrObS., Pr., Rh.; LE., Reiden; GWe.; Sch; Schw, so E.; S; Uw; U; WLö.; Z, so Horg., Kn., Russ., Stall. ‚Geschauwen, contemplari, mirari.‘ Mal. Menschen, Tiere. *Chomm und g'schau noch mins Chind!* GrPr. *Mier händ es Chüeli g'chauft, wit's g'schauen?* ebd. *Si het-mich g'schauet, wie wenn-ich Hörner hätti* B (Zyro). *Was g'schaustmich, Meinredli, bist böis?* Lienert 1903. *Die g'mäleten Frauen, die gat-ir gan g'schauen.* BO. Kuhreihen. *D' Herrenjumpferen und Herrenfroiwen sellind d' Harepen wirrlen, dass-men's derf g'schoiwen.* Obw Volkstr. 1906 (‚Des Wildmanns Gruss‘). *Wie machind's denn die Zimmerlüt? So machind si's: Wenn si söltind neui Hüser bauen, tätind s' lieber d'Matlen g'schauen.* Ap VL. 1903. ‚Die Wirtin musterte es [das Vreneli], bis es sass, g'schauete es dann und begann dem Uli zu rühmen, wie er eine hübsche Frau habe.‘ Gotth. II; ‚betrachtete.‘ 1850. ‚Da [bei einer unwahrscheinlichen Äusserung] habe ich doch müssen anfangen ihn zu g'schauen und han da sin Gring ang'luegt.‘ ebd. VI; fehlt 1848. S. noch *brangieren* (Bd V 688); *räwen* (Bd VI 1872/3; *sich* (Bd VII 150 o.; sicher Druckfehler für *z' g'schauen*). Einen Toten *g.*; vgl. 2b. ‚Den Toten will man an der Beerdigung noch *g'schauen*; das *Tötentürli* oder *-fënsterli* bleibt offen, bis der Sarg aufgebahrt wird.‘ Z Chr. 1903/4. *Einen g.*, iron. für durchprügeln, so bes. von Nachtbuben, die einen fremden Burschen antreffen Z; vgl. unter *be-sch. 1* (Beleg von 1531). *Si händ-en wellen g. Gël, si händ-dich g'schauet? Den Bäpst g.*; s. Bd IV 1427. ‚Ach, dank üch Gott, ir lieben frouwen, das ir mich armen bättler gschouwen.‘ Laz. 1529. ‚Kher umbher dein gottlosen Grind, schauw, schauw, die dein Herzliebste sind!‘ JMahl. 1620. *Vattä, schau dä doch, schau!* Tyrolersp. 1743. Mit Bestimmungen. *Dä hed halt Mänger us Freud an der Revision amenen Liberalen g'hulfen ... spëter aber tät er der Mann anderist g'schauen und liess-en lan stän.* Schw Gespr. ‚Ich habe ... ihnen hin und wieder den Finger ufg'han und sie stechig g'schauet.‘ Bieler Tagbl. 1917. *Die* [Kellnerin] *het mich numen so stober g'schauet und es Chirsiwasserg'sicht g'macht.* JBürki 1916. *Si hein nit Zīt g'han, vil mit mir z'reden, numen het-mich der Bigler albeneinisch so nëbendürchen g'schauet.* ebd. *Christen het müessen ... d's Rösi heimlich g'schouen.* Alpenh. 1917 (B). ‚Schöne Bursche, lustige Mädchen, die mich anfangs von der Seite gschauten.‘ Gotth. ‚Einen von fuoss auff geschauwen, ferre visus per membra alicuius.‘ Fris.; Mal. Refl. *Im Lëderzüg* [eines Gespanns] *chönn-men-sich spieglen und g'schauen.* Messikommer 1910. ‚Sich selbs geschauwen, mirari se, sibi placere.‘ Mal. Sachen. *Van ussen z' g'schauen isch-es schön* ZKn. *Helgen, Helgeli* (B; Gl; Zg; Z und sonst), *Mäli* (GWe.), *G'möli* (Gr; s. Bd IV 153) *g.*; s. auch die RA. unter *Helg* (Bd II 1199). *En Jeder, wo der Kummisari sälig b'chennd hed, wird Freid han, wenn-er das Bild g'schauwed* Obw. *Was aber der Husrat antreffä tuat* [rühmt der Bursche, seinen Besitz aufzählend], *findt mä nä nid grad amä Ort so guät: ... 's ist ä Freud die Sacha z' gschauä.* A XIX., Schw (auch Uw; U) Kiltspruch; vgl. 3e. *Wenn-denn ērst der Sonndig chond, so leggen si* [die Mädchen]*-sich an ganzi Stund, g'schauind Nüd als Bind und Band und, weiss-ich was, noch allerhand.* ALGassmann 1906 (LReid.); s. noch *Rig* (Bd VI 747). *Chumm, mer wend in 's Gärtli gän, gon gen Blüemli g'schauen!* ZHorg. *G'schau-mer mīni Ächerli an, g'schau-mer mīni Güetli!* ZStall. *Iez gün-mer z'ërst enchlein di ganz Stadt gun g'schauen.* CStreiff 1900. *Darnäch sin s' due alli z'sämen ... uf d' Egg under den Ahoren an Schatten, fir ein s d' Wëld z' g'schouen,* ‚die Gegend zu überblicken.‘ Bärnd. 1908. *Es höckelet uf-emen Hügeli mit sīnem röten Büggeli, es höcklet uf-emen Raindli und g'schauet di dünnen Baindli,* Rätsel von der Erdbeere ZLunn. *Wänn di chlīnen Chindli allewīl d' Händli g'schauend, so wërdend s' nüd alt* ZRuss. *Einem d' Hand g.*; s. *Glücks-Rōs* (Bd VI 1394). ‚Wenn Einer ... von uns des Pfarrers Kutte genauer g'schaute.‘ Gotth. VI; fehlt 1848. ‚G'schau mini Arme!‘ ebd. II; ‚schau‘. 1850. ‚Der Alte sagte, er könne nicht begreifen, was der Johannes habe; er laufe allenthalben herum und g'schaue Alles so wohl; ob er wohl meine, er könnte den Hof vielleicht bald erben?‘ ebd.; ‚besche‘. 1850. S. noch *bluet-rōt* (Bd VI 1768/9); *Rutz I* (ebd. 1933). ‚Dass HLebertös uff den alten Sneggen gieng, geschouwet da den tanz.‘ 1415, Z RB. ‚Da [beim Kartenspiel] WMurer ouch by inen stüende, und wenn das spil ussgeben ward, näme der selb M. das überspil und schowte das.‘ 1486, ebd. ‚Als ein buoch in der stuben uffem bank lege, geschouwote er daz.‘ A. XVI., Z. ‚Allso blibend wir daa [die Pilger in Rhodus] bis uff den sibenden dag und geschoupten die hüpsche veste und werliche stat.‘ Stulz 1519. ‚Also tettend auch eüwere vätter, do ich sy aussandte von Kades Barnea, das land zeschauwen.‘ 1530/89, IV. Mos.; ‚beschauen.‘ 1667; κατανοῆσαι. LXX. ‚Schauwend die gilgen auff dem fäld, wie sy wachsend.‘ 1530/87, Matth.; ‚lehrnet, wie die Gilgen des Felds wachsen.‘ 1667; gr. καταμάθετε. ‚Kommend här und schauwend die werk des Herren.‘ 1530/1707, Ps.; ἴδετε. LXX. ‚Er sölte mit mir juchi [l. ‚jnchi‘ = *īn-hin?*] gan, gan äs [eine warme Quelle] geschouen.‘ 1600, B. ‚Das [Teufels-] Geldt aber, wie sy es nachwerdts geschauwet, sy nur Rosskadt gsin.‘ 1665, ADettl. 1905. ‚[N. habe einen Schmerz] an den grossen Zehen ... empfunden, welche ich aber nit schauwen wöllen.‘ Sprecher-Salutz 1637. *Jetz dank eüch Gott, ihr Herren und Frauwen, das ihr unser Commedie habt wollä gschauwen.* Tyrolersp. 1743. ‚Wer dieses Haus gut schauwen will, Der stehe doch ein wenig still.‘ Bärnd. 1904 (alter Hausspr.). S. noch *Wīh-Brief* (Bd V 493); *be-rīten* (Bd VI 1693 o.); *schüchen* (Sp. 128 u.). — b) übergehend in die Bed. sehen, erblicken. So zunächst bei Hilfsvben. *G. chönnen (mögen)* B, so E., Ha.; Gl; L; S. *Min chann dert* [auf der Schützenmatt] *esō aller Gatting Lüt g'schauen, wie-si-sich lustig machen.* Loosli 1910. *Hätt nit chönnen gon schaffen, wenn-dich nit noch z'ërst hätt chönnen g'schauen.* JReinh. 1905. *Dër hett-ich mögen g'schauen, wo üns hett wellen enwëg schiggen.* CStreiff 1900. *Due* [auf eine Frage des Prüfenden aus der Schweizergeschichte] *hed der Verli g'seid: Das chann-men jo uf der Chappelbrugg g'schauen.* SGlinz 1918 (L). *Wenn-ich* [ein Blinder] *doch wëder Mān noch Sunnen und kein Mentsch mër chan g'schowen.* B Hink. Bot. 1919 (BHa.). ‚Der site ist in Österrich unminnenklich, daz schöne frouwen tragent alle hüete breit, wan ir minnenklichen var mag man gar selten

geschouwen.' Hadl. ‚Da ist ein Capel bawen, die kanst du selber gschawen.' E. XVII., Lied. ‚G. müessen': ‚Grosses leid wird manches weib noch müssen gschauwen, so sie ihr kinder sicht zerhauwen.' GGotth. 1599. *Ei^{ne}m* (bzw. ‚Einen') *Öppis g. lā^{n}* Gl; SchSt. (Sulger) *Lo^{ss}-mer's g'schaue^{n}!* SchSt. *I^{ch} bin mit ^{d}em Anneli ūsg'stige^{n}, wil-em i^{ch} die schü^{n} Stadt au^{ch} ha^{n} welle^{n} g'schaue^{n} lā^{n}.* CStreiff 1902. *D' Kuete^{n} lā^{e}nd die meiste^{n} Fraue^{n} ... de^{n} Chinde^{n} lieber nümme^{n} g'schaue^{n}.* CZwicky 1901. ‚Er [der Puppenspieler] lat uns schouwen wunders vil.' UvSingenberg. ‚Genannte Pössin hab sy [Zeugin] ein nüw Par goldgel gelissmet Strümpf schauwen lassen.' 1603, Z Ehegericht. Kinderspiel: Ein Kind kitzelt die in einer Reihe sitzenden andern an den nackten Knien mit den Worten: *Chrümli, chrümli uber d's Dach, wër dā hitzget oder lacht oder die wīsse^{n} Zenli la^{n} g'schaue^{n} lāt, muess es Pfand gë^{n}* GrNuf. *Jitz la^{ss} g'schoue^{n}, was de sīgisch; jitz, mī^{n} Ferdi, stell der Chamme^{n}!* DMüller 1917. Formelhaft: *La^{ss} g.!* Auffordernd: heda! wohlan! auch drohend: wollt ihr wohl! udgl. B, so M., Si. (ImOb.), Stdt; vgl. Bd VII 530/1. *Brieggisch du? ... La^{ss} g'schoue^{n}, was isch? Was het's g'gë^{n}?* RvTavel 1910. ‚Es nimmt mich bald selb Wunder, was ihr zusammen habt. La^{ss} g'schaue^{n}, habt ihr euch öppe^{n} das Heiraten versprochen, he?' ebd. 1917. *La^{ss} g'schaue^{n}, Frau Pfarrer, machet jetz^{t} dā nit lang Umständ!* CWeibel 1888. Auch gegenüber einer Mehrheit von Angeredeten. *La^{ss} g'schoue^{n}, het er g'seit, zeiget jitz grad, was-der chönnet!* RvTavel 1910. *La^{ss} g'schaue^{n}, Sami und Niggel, gāt hei^{m}!* CWeibel 1885. *La^{ss} g'schaue^{n}, wī^{s}ter Das lā^{n} sī^{n}!* ruft etwa der Geisshirt seiner Herde zu BSi. (ImOb.). *Sich g. lā^{n}* B. ‚Es ... stehe nirgends geschrieben, dass man nicht endlich einmal Einen von hienache^{r} wähle. Das liesse sich dann g'schauen.' RvTavel 1917. ‚Da lässt es sich noch g'schaue^{n}, wer den leichtern Weg hat.' ebd. ‚[Die Mönche haben] sich nien gern bloss und one die kutten schouwen lassen, damit man erlernen könde, was under der kutten were.' Vad. In weitrer Verwendung. *Wo dër* [Senn] *der Pfarrer g'schauet mid ^{d}em Bläss und öni Schërme^{n}, lachet-er e^{n} Tschollen use^{n}: Jëre^{n}, wie g'schaut ü^{n}se^{r} Herr ūs!* Lienert 1896. ‚Ich weiss, das mein erlöser lebt ... den selben wird ich mir sehen und meine augen werdend in schauwen.' 1530, Hiob; ‚sehen.' 1589; ἑώρακε. LXX. Uneig. Kennen lernen, erleben: ‚[Mein Vater überlasse mir den Minnedienst.] Habe er daz er heime habe, und laze uns jungen aventiure schouwen!' UvSingenberg. Erkennen: ‚An der nöte schouwen sol man den bewärten frünt.' Reinfr. — 3. (von 2a ausgehend) spec. **prüfend besichtigen**, untersuchen. a) ärztlich untersuchen. A. soll dem [gelähmten] Sohn des B. 4 Gulden geben, damit er sich im Bad könne heilen lassen; glaubt er dann nicht geheilt zu sein, so mag er sich auf nächster Jahrrechnung zu Baden stellen, dann will man ihn ‚geschauwen.' 1489, Absch. S. noch *Ūs-sätzigkeit* (Bd VII 1549). *'s Wasser g.*, den Harn untersuchen. *'s Wasser lo^{n} g'sch.* AaF., Ke. ‚Hetst den Doctor lassen das Wasser gschouwen.' 1636, Z. *Ei^{ne}m s' Wasser g.* 1) ihm ‚Herz und Nieren prüfen', seine Meinung ergründen AaKöll. — 2) ihn zurechtweisen SL. (Schild 1873). *I^{ch} will-der 's Wasser g'schaue^{n}!* — b) für die Allgemeinheit wichtige Waren, Einrichtungen usw. (amtlich) auf ihre vorschriftsmässige Beschaffenheit prüfen. Von Schlachttieren bezw. deren Fleisch. So von Schweinen. S. *Pfarrer* (Bd V 1172 M.). ‚Min herr von Einsidlen sol ouch ein koch hie han in disem dinghoff, der sol die schwin enpfachen und schowen, und sind sy schon ...' XIV./XV., ZBrütt. Offn. ‚Das er dem Clotter ein stächschwin abkouft hab [das sich bei der Schlachtung als finnig erwies, obwohl der Verkäufer erklärte] er hab die schwin alle schowen lassen.' 1557, Z. S. noch *ge-ritten* (Bd VI 1679); *Sūw* (Bd VII 1496 o.). Von Fischen. ‚Und setzet man ouch zwen darüber, die das swerent ze leiden und ouch geschowent, das man kein bösen visch veil hab.' AaB. StB. ‚Man sol nachgan und richten, als JTeschler einen visch hatt, den aber HVeisso geschouwet, und er hies, dass man den visch nüt snitte, won er wer nüt guot, won er ouch gesworn hätt, visch ze geschouwen. 1398, Z RB. Von Fleisch. ‚Das ein schultheis und ein rat ... zwen under den metzgern alle jar nement, und swerent die, alles fleisch ze geschowen.' AaB. StR. ‚Die metzger sollen ... an die heilgen sweren ... nützit zuo howen noch verkouffen, es sye dann vor geschowt und geschetzt.' 1483, B RM. S. noch *Brät II* (Bd V 871). Von Brot. ‚NN. sülent brot schouwen.' 1382, Z RB.; ebenso 1397, ebd. ‚Die brotschouwer sond by irn eiden umbgan zeschowen, wie dik sy das notturftig bedunkt.' 1461, AaBr. StR. ‚Die brotschower [sind verpflichtet] alles brot 4 haller und angster wertigs zuo schouwen, es sye wyssbrot oder kernis brot, und was sy zuo klein bedunkt, ze strafen.' um 1520, AaB. StR. (‚Der brotschower eid'). S. noch *Feil-Bacher* (Bd IV 961); *Brësten* (Bd V 840 o.); *(Feil-)Brōt* (ebd. 932. 957). Von Gewürzen: ‚Welhe ouch ... ein spys- oder gewürzbulfer veil habent, denen sol man ein guot geschworen pulver ze machen ordnen und darzuo lüt geben, denen das kunt ist, die solich pulver geschouwent und versuochent.' 1471, L. Von Weinfässern: ‚... söllent die ungelter selbs in die keller gan und die vass schowen an dero wirten hindrung und widerred.' um 1492, AaBr. StR. (‚Ordnung der wirten'); in einem etwas jüngern Zusatz ‚die vass ... besächen'. Von Geweben. *'s Tuech g.*, die auf den Stühlen der Heimarbeiter befindlichen Stücke auf ordnungsgemässe Arbeit prüfen, was durch einen Angestellten des Arbeitgebers, den *Tuechg'schauer* (s. d.) besorgt wird Z. ‚So zeichnet man gewonlich das best tuoch mit einem ochsen, davon git man ze schowen 8 haller.' um 1451, B PES. ‚Dass man inen [Denen von Konstanz] zuo ewigen ziten dehain tuoch zuo S.Gallen nit schouwen wölte.' 1452, G Ratserlass (danach bei Vad.). ‚Es klagt L. der wullweber ... uff NN., nachdem und sy die syen, so von minen herren von Zürich zuo schouwen uffgenomen und einem zuo schouwen als dem andern geschworen haben, hab sich uff ein zite gefüegt, das sy umbgangen und in sin hus komen syen und uff dem geschirr ein tuoch, so sin tochterman gewebet hett, funden und das geschouwet und darüber wider hinweg gangen ... syen.' 1468, Z RB. ‚Es söllent hinfür vier wysslinwatschower sin, die söllent sweren, trüwlich, erbar und uffrecht ze schowen.' 1511, G. ‚[Die Appenzeller beschliessen] ires lands linwat selbst ze schowen, schniden, messen und under irem aignen zaichen A ze verfüeren.' Kessl. ‚[Die Appenzeller bitten, die StGaller möchten] iren burgeren bewilligen,

[illegible] die linwadt, wie die zuo Appenzell geschauwt und gezeichnet wirt, kauffen und verfüeren lassen wolten.‘ 1542, Zellw. Urk. S. noch Bd VI 229 M.; Sp. 1588 (zweimal). 1599 o. Von ‚gebänd‘ (vgl. Bd IV 1[illegible]; s. *an-binden* (ebd. 1350 o.). Von Leder: ‚Ez sol ouch nieman ... sin leder ze bletzleder sniden, e ez die viere geschouwent, die darüber gesetzet sint.‘ 1332, B (Freiheitenbrief der Gerber). Von Münzen. ‚[N. habe] uff verwichenem Zurzachmärit ein gewüsses Stück Goldt dem Herren Münzmeister zuo Zürich fürgezeigt und denselben gebätten ze sächen und ze schauwen, ob selbiges guett und werschaft seye oder nit.‘ 1652, Z. ‚Unsere Goldschmid ... sollen auch das falsche Gelt, so ihnen zu schawen kommen wurde, zerschneiden.‘ 1654, AaB. StR. Von Ziegeln: ‚NN. iro lön von den ziegel ze geschouwen von dem vergangnen jar 6 lb.‘ 1438, B StRechn. Von ‚schien‘; s. Sp. 4 u. (1397/1411, Z RB.; dafür ‚geschouwen‘. 1399, ebd.). Von den Zargen einer Mühle (vgl. unter *Zarg*, ferner *Müli-Ge-schauwer*): ‚Ouch sol man die sargen, als dik und es ein schultheissen und rat bedunkt, schouwen, ob man die, als billich ist, uffrecht findet oder nitt.‘ 1450, AaZof. StR. (Müllerordn.); im Wesentl. übereinstimmend wiederholt 1623, AaZof. Gerichtssatzg. Von Waffen. *„Das G'wer g'schaue"*, Heerschau halten Gl; L[u] (auch St.[b]); Zg (St.[b]). ‚Und süln ouch wir, der vorgen. zunftmeister und die sechs, unsern harnesch uflegen, beide den, so ietze der zünfte sint oder noch hinnenhin darin empfangen werdent ... und süln ouch denselben unsern harnesch schowen jerlich zwirent in dem jare, swenne es uns füeget und wol kunt, als das er geschowet si, e das ein zunftmeister abgange.‘ 1336, Z (Zunftordn. der Schmiede); in jüngerer Fassung: ‚Daz ein ieglicher zunftmeister den harnesch in aller siner zünfte sol geschouwet han ... Und swer sinen harnesch nicht hat, so in der meister und sin ratgeben schouwent, der büesset fünf schilling der zünfte in die büchsen.‘ ‚Jeder [Amtmann] solle den Weibel ... zu sich nehmen und der Angehörigen Harnisch und Gewehr von Haus zu Haus geschauen.‘ 1512, vRodt 1831 (B Ratserlass). ‚[Dass] man järlich umb einer ganzen gmeind, so da in der stür sind, den harnesch geschouwen welle und der gemeind zenacht wyn und brot geben.‘ 1561, Aar. StR. ‚Im Herpstmonat [1619] hat man die Wehr im ganzen Zürichbiet geschauet von wägen der gefahrlichen Kriegslöuffen.‘ 1. H. XVII., Th Chr. Von Mauern. ‚Die alte nebendmaur gegem to[illegible] an herrn bischof von Constanz hus geschowet.‘ 1543, Z. S. noch *be-sëhen* (Bd VII 581 o.). Von Umzäunungen udgl. ‚Er [der ‚Kuster‘ des Grossmünsters] mag ir ieklichem gebieten evaden ze schowen.‘ 1393, ZOberhausen Offn. ‚Man [soll] die evaden schowen zuo allen gerichten, und welhi da böss sint, die sölent geben dry schilling pfening einem undervogt.‘ ZBass. Offn. XIV./XV. ‚[Die ‚Vierer‘ haben] Stäg und Wäg, Eegräben, Eefuren und Frydenen zu geschauen.‘ A. XVI., LGrossdietwil Twingrodel (Gfd 49, 187). ‚Es söllend ouch die von Arow von wegen irer güeteren, so sy daselbs an der Suren hand, die fädinen gschowen.‘ 1531, Aar. StR. (B Schiedspruch). ‚Er [der Weibel] soll auch die Faden geschauen mit Denen, so ihm werden zugeben.‘ 1533, ZSchwam. Offn. (jüngere Abschr.). ‚Die beid vögt [sollen] dryg unpartygisch, erbar man verordnen, welche angents die fridhäg gschauwen ... söllent.‘ 1559, Z Rq. 1910 (ZAlt [illegible]). ‚Die zun gschauen.‘ 1589, Z. ‚Der Weübel [von AaTäg.] wird mit 5 Pfd gebüsst, weil er am Maiobig die Häg nit geschauet.‘ 1666, AaMell. Ratsprot. S. noch *brännen* (Bd V 616). Von Dünger: ‚Es mögen auch die Chorherrn Jemand schicken, der den Buw geschaue, so in ihre Güter gelegt wird.‘ 1424, vMoos 1778. Von Weinbergen: ‚Die herren mögen ouch dieselben reben und ouch die usseren reben dristend im jar beschowen und sollent sy darzuo zwen mann nemen us dem dorf ...; desglich sollent wir reblüte ouch zwen mann ... darzuo nemen; dieselben vier mann sollent die reben schowen und sich darnach umb allen missbuwe by iren guoten trüwen an eides statt erkennen.‘ AaWett. Offn. 1547; vgl. *Rëben-(Be-)Schauwer*. Von Feldfrüchten udgl., auch hinsichtlich der davon zu entrichtenden Abgabe; vgl. *Zëhenden-Schauwer*. ‚NN. süllent daz zinskorn schouwen in der meren statt und dien lüten sagen, waz ze geben und ze nemen sy.‘ um 1380, Z StB. ‚5 β umb visch, do man den winzenden schowet.‘ 1425, Z. ‚Es soll aber der amptman und die zechender die erbarn lüt bitten, die vormals mit dem amptman sind geriten, ze schowen die zechenden, das sy beschowind, ob schinbarer schad beschechen syge [s. den Anfang des Beleges Sp. 816 u.].‘ ZBirm. Offn. 1562. Am 28. Juli 1637 beschaute eine ganze Gemeinde das Korn in den Zünikerhalden, am 18. September wurde das Korn dort ‚umhin geschauwet‘. KHauser 1895. Von Flurbegehung: ‚Welliche zelg je under den dryen korn hat, die soll man je uff Sanct Martinsabent schouwen.‘ ZDietl. Offn. 1420. Von feuerpolizeilicher Prüfung. ‚Man wirt ouch ... lüt darzuo ordnen, die allenthalben in der statt [in] der vassbinden, der treyern und ouch der tischmacher hüser gangendt, die eigentlich geschouwent und ordnent, war sy von dishin ir spän und holz zuom unschedlichsten legen söllend ... Die selben, so zuo diser sach geordnet sind, die werdent ouch an allen orten die hüser und stell geschouwen, da die grossen strouw- und höwhuffen ligend.‘ 1471, L. ‚Die öfen g.‘ uä. ‚3 lb. verzart der rat und fürschower, do man die öffen geschowet.‘ 1432, AaB. StRechn. Schon 1608 mussten die Amtsleute von Zeit zu Zeit die Feuerstätten und Öfen ‚geschouwen‘. AKüchler 1895. ‚Zweumol die Füwrscheft geschauwen [!] 2 Gl. 10 β.‘ 1735, AaOberwil Gemeinderechn. ‚Den 25. Brochm. die Öfen geschauwet 1 Gl. 5 β.‘ 1753, ebd. ‚Füerschaften geschauwet 4 Gl. 8 β.‘ 1771, AaOBerikon Gemeinderechn. ‚(Das) für g.‘ ‚Umb die, die zuo den wanthouwen und füre schowen gânt, daz man tuon sol, waz die haissent [Überschr.]. Swas och die, die dü füre schouwent ald sölich dinge tuont von unsers râtes wegen und daz gebütent ze tuonne an ain buosse, die buosse sol man och nemen an unser gemain statte.‘ 1380, Sch StB. ‚Den vier vennr und den andren ratzherren, die uff das für ze geschowent gangen sint.‘ 1452, B StRechn. ‚Der Fürgschauer Satzung. Item sie sollent treuwlich und ernstlich Füür geschauwen.‘ 1545 (Abschr. von 1739), LBer. — c) einen Schaden, ein Vergehn (amtlich) untersuchen, feststellen. ‚Welcher geiss an sinem schaden vindt, der mag den einig ziechen ...; doch ist vorbehalten, es möchti der schaden an korn, zweien und andrem dermassen sin, das der einig das nit bsallen möcht, alldenn mag einer den schaden zuo geschouwen geben.‘ 1558, BoSi. Rq. 1912; im Wesentl. übereinstimmend wiederholt 1645, ebd. ‚Begäbe es sich aber, dass Einem Schaden bescheche

und er ander Leüten Vich auf seinem Gut fünde, das ihm Schaden zufügte .:. so soll er, wenn es melke Kühe sind, durch Ehrenleüt den ihme zugefügten Schaden lassen geschauwen und erschätzen.' 1647, BSa. Landrecht. ‚Mer han ich und der Fursprecht und beide Dorfmeier, wo mir die Ferffen [l. Freffen] geschaugen [!], und hand [im Wirtshaus] verdohn 1 Gl. 8 β 4 Hlr.' 1784, AaULunkh. Gemeinderechn. — d) Etw. in Kaufabsicht besichtigen. ‚Swer dekein korn schouwet oder kouffet ... e daz es an offenen margt kunt ... der git von ie dem stuke 5 β.' 1346, Z StB. ‚Das man ... uff dem Gütsch und by Schouwense alment koufte, also das man ein alment machte, umb das sich arm lüt dester bas betragen möchten mit ir vich. Uff diss ist erkennt, das NN. ... sollent die alment usgan und ouch Schouwense geschowen.' 1431, L (Gfd). *E^{n} Hāmet* [Heimwesen] *g.* ApV. Vieh *g.* ApV.; B; SchwE. und wohl weiterhin. *Uf Glaris ine^{n} gō^{n} Veh g'schaue^{n} a^{n} Märcht, sö'te^{n}-mer.* Lienert 1888. *Er müess no^{ch} i^{n} Hinderbach hinderen es Chalb go^{n} g'schaue^{n}.* SGfeller 1911. Hieher (?): ‚Do heige er und ander in des Stoubers hus tuben geschowet.' 1525, Z Ehegericht. — e) den Besitz, die Verhältnisse einer für eine Heirat in Betracht kommenden Person, auch diese selbst in Augenschein nehmen AaF.; BE.; s. *be-richten* (Bd VI 440u.; uneig. auch mit Bez. auf eine Anstellung) und vgl. *Ge-schauwen 2.* *D' Sach g.*; s. Bd VII 114o. *D' Jumpfer Lisebeth wird dänk ires zuekünftig Hei^{m}-wëse^{n} cho^{n} g'schaue^{n}.* WMüller 1918. Mit Bez. auf die Person selbst. *Das Meitli ... seid, wen^{n}-em de^{r} Burst g'falli, so nëm's-e^{n} scho^{n}; er sell e^{in}mōl zue-n-i^{n}s abe^{n}cho^{n}, so chönn-mer-e^{n} g'schaue^{n} und mit-em über di Sach verhandle^{n}.* WMüller 1918. *D' Mātle^{n} g'schaue^{n}*, von den heiratsfähigen Burschen, wenn sie zB. auf den Tanz gehen ApV. — 4. eine Ware ‚schauen' (i. S. v. 3b) lassen, der amtlichen Prüfung unterwerfen. ‚Es hatt sich zuotragen, welcher in oder vor der statt [StGallen] sines duochs verlurst an miner herren schouw besorget, der fuor hinab gen Costanz oder hinuff gen Abbacell als zuo der zit uff die milteren, damit sy den anfall überkommen möchtend; vil warend, die ir linwat hie schowtend und zuo blaichen gen Costanz fuortend.' Kessl. — (G^{e}-)Schau(w)e^{n} n.: 1. entspr. Bed. 2. Als Tätigkeitsbezeichnung. *'s G'schaue^{n} chostet Nūd* L (Ineichen). *Mir ... händ ü^{n}s mit ^{d}em G'schaue^{n} z'fride^{n} g'gī^{3n}*, und die ausgestellten Gegenstände nicht berührt. CStreiff 1904. ‚Der gnädige Herr [Abt von UwE.] hat keine Novizen aufgenommen zum G'schauen, sondern zum Arbeiten.' Ndw Kal. 1908. ‚Wol schauwens wärt, das sich wol besähen lasst, aspectabilis.' Fris.; Mal. Anblick. *Und druber* [über den Bergen] *der Himel so heiter und blaüwe^{r}, Das ist doch es wunderhibsches G'schaüwe^{n}.* aGG. (U). ‚[Ich sah] die stolzen Gesandten, Mandarinen und Frauen. War Das ein reiches, herrliches G'schauen!' Schw Fasn. 1898. — 2. entspr. Bed. 3. Zu 3b: ‚Solch Wisen [sollen] Mengklichem unverbannet offen stahn, sy seige^{n} dann solcher Massen mit einem Zun versehen, das man sy uff der Dorffmeyeren Geschauwen für einen Ehefaden haben soll und muss.' 1530, ZEmbr. Offn. (jüngere Abschr.). S. noch *Schauw* (Sp. 1590M.). Zu 3d: *Uf G'schaue^{n} sī^{n}*, sich zur Besichtigung von Etwas, das man zu kaufen beabsichtigt, auswärts befinden Gl. S. noch *ver-nütigen* (Bd IV 874); *Brasti I* (Bd V 833). Zu 3e: ‚Will ein Mädchen so recht ... unbemerkt einen Werber zu Gesicht fassen oder ein Werber unbehorcht einem Mädchen das Glück auseinandersetzen, welches er ihm zugedacht, so wird eben so lieb als der dunkle Obergaden ein heller, lichter Markttag gewählt ... Wenn man die Schaaren Mädchen mit ihren Gesichtern voll Hoffnung z' Märit ziehen sieht, so denke man sich nur, dass die meisten was im Schilde führen, dass man in Burgdorf oder Langnau oder Signau oder Höchstetten was zum G'schauen zu finden hofft.' Gotth. — Fûr-: = *Für-Schauw I.* ‚Von des fürschowens wegen, welhe under den selben herren [des Stiftes] daran schuldig und das nit nach ir statt satzung versorgen, sunder darinn ungehorsam, das die durch ir [der Stadt] gesazt fürschower ze pfendende ... weren.' 1466, AaZof. StR. (B Schiedspr.). ‚Der andern burgerlichen strafen halb, berüerende metzger, fleischschouwen, fürbuossen, brotschetzen.' 1578, AaK. StR. — Fleisch-: = *Fleisch-Schauw;* s. das Vor. — Kirch-gang-: ‚Die Gabe des K.-schauens, welche darin besteht, dass man alle Diejenigen, welche im Laufe des Jahres sterben werden, nachts zur Kirche gehen sieht, ist der im Kanton Glarus herrschenden Vorstellung nach nur alten Weibern eigen, letzteren jedoch nur in der Nacht, von welcher sie ihren Namen haben.' Kohlrusch 1854; vgl. *Chilch-gang-Schauwerin.* — Brunnen-: = *Wasser-Schauw 1;* vgl. *Brunnen 4* (Bd V 659). ‚[Dem N. wird das Bürgerrecht geschenkt] sub conditione, sich des Docterns und Br.-gschauens zu enthalten.' 1569, Gr Chur. ‚Betr. das Brunnenbesichtigen usw. befindt man, dass die Apotheker ganz nit befüeget sein sollen, sich das Br.-geschauwen anzemassen.' 1646, ebd. — Brôt-: = *Brōt-Schauw.* ‚Die ych, b.-schowen, winschätzen, flaischschätzen und alle ander herlichait und gewaltsami in der statt [G].' XV./XVI., G Chr. — Sûw-: amtliche Prüfung von Schlachtschweinen. ‚Von wägen des süwgschowens und finne[r]s. [Der ‚finner' soll] die süw, so unschön gefallent, zeichnen und ein guott stuck vom or howen.' 1545, AaZof. RM. — Wâffen-: = *Waffen-Schauw.* ‚Des w.-schowens halber sindt sy [die Leute von Hirschberg und Oberegg] ouch ye und allweg mit denen von Trogen gmeinlich und fründtlich zuozogen, und nit uss pitt ... von den Inneren Roden, sonder von rechts wegen und das sy zuo inen gehört und nit zuo Inneren Roden und kilchhöri Appenzell, vil minder das sy die waffen mit irer gegny allain besichtiget, ouch nit mit den Inneren Roden.' 1597, Zellw. Urk.; später: ‚habend sy ire mannschaft und waffen in irer rod und gegny schowen lassen.' — Wasser-: = *Brunnen-Sch* B, so E. (auch lt Bärnd. 1904). *'s W.-g'schaue^{n} hätt-i^{ch} di^{ch} au^{ch} lēre^{n} chönne^{n}.* FAnd. 1891. ‚Zu einem Doktor ... der gar ein geschickter war und weit und breit berühmt mit dem W.-g'schauen.' Gotth. ‚Als ... hinter Murten einmal einer [ein ‚Wasserg'schauer'] voll gewesen, so habe er ihm ... bekannt, dass er [l. es] mit dem W.-g'schauen meist lauter Narrentei sei.' ebd. VI; fehlt 1848. — schauwend. ‚Ab einem träffenlichen hohen schrofen schauwende oder achthabende, speculabundus ex altissima rupe.' Fris.; Mal. ‚Speculabundus, schauwend, aussehend.' Denzl. 1666. — un-g^{e}-schau(e)t: ohne Besichtigung, Prüfung (zB. ein Geschäft abschliessen) AaF.; BsL.; BE.; LE.; vgl. *un-ge-sëhen* (Bd VII 541). Etw. *u. chauffe^{n}. I^{ch} zale^{n} so vil u.* AaF. *I^{ch} chumen u.*, spiele, ohne die Karten angesehen zu haben B. [N.] *het nit gërn u.*

so vill Gëld für e^n Sach ūsg'gë^n BsL. [Ich habe zwei bösen Maulern zu verstehn gegeben] *dass-i^{ch} de^{nn} nit u. als schlucki.* JBürki. *D' Herdopfel hei^n-mer z'säge^{n}s im Bode^n, u., ob Chrëbs oder Leu, en ordligi Wīti* Emmentalerbl. 1917. Insbes. entspr. *schauwen 3b.* ,Dass kein Beck ungeschauet Brot weggeben solle.' 1606, KWild 1847. S. noch *īn-binden* (Bd IV 1350 o.).

Ahd. *(gascouwōn,* mhd. *(ge)schouwen* (auch *ungeschouwet*); vgl. Gr. WB. VIII 2310/9. XI 3, 831 (,ungeschaut'); Martin-Lienh. II 385; Fischer V 721 (auch in Bed. 3 e). Zur Form ,geschoupten' (Stulz 1519) vgl. die Formen mit inlautendem *b* unter *b-sch* (1455, Z RB.; 1465, ebd.), sowie bei Fischer aaO. *Schauwen* und *ge-schauwen* sind vereinigt wie *(ge)sëhen* (Bd VII 523 ff.). Die einfache Form gilt echt ma. nur in Bed. 1, und zwar nur auf einem kleinen Gebiet (Gr tw.; Sch), etwas weiter im formelhaften Imp.; in der verbreiteten tr. Verwendung (Bed. 2 und 3) kennt die lebende MA. nur *ge-sch.* In der ä. Spr. herrscht in Bed. 1 ,sch.'; in tr. Verwendung begegnet ,gesch.' zwar von Anfang an, doch ist ,sch.' bis ins XVI. häufiger und reicht bis E. XVII.; vgl. dazu die Anm. zu *Schauw.* Zu den zwei Belegen für st. Ptc. unter 3 b (1735. 1784, AaF.) kommt ein weitrer unter *Sëltseni* (Bd VII 877). Namen (zT. auf *Schauw* beziehbar). *Hetschg'schaut,* Spitzname eines Juden, der mit diesen Worten verspätete Vorstellungen wegen Übervorteilung zurückzuweisen pflegte (Loosli 1910). ,HSchouwman.' 1287, Bs. Viell. ,Schouwlant' im Strassennamen ,Schowlantsgassen [Dat.]'. 1448, BStdt (vgl. Schindler 1900, 28 a), dafür ,Schoublitzgassen'. JHaller 1550/73, heute (auch schon bei Gruner 1732) ,Schauplatzgasse' (vgl. Bd V 262). Flurnn.; vgl. Gfd. 44, 242/3. ,Schau-Boden' GlElm. ,-Berg' ZHagenbuch, Tu. (gespr. *Schauperg*; auch ,Schauen-', bei Leu, Lex. auch ,Schauenburg'); dazu der FN. ,von Sch.' XIII./XIV.; vgl. Leu, Lex. XVI 470. ,Schauen [vgl. zur Form die Namen mit ,Guggen-' Bd II 183] -Egg' BStSteph., ,-Berg' BMad. (auch ,Sch.-Wald'); GLütisburg, Rieden, Waldk. ,-Burg' BsLie. (dazu ,Alt-, Neu-Sch.', Bäder); LAlberswil; GBernhardszell; SSelzach; dazu der FN. ,von Sch.' XIII./XIV., Bs; XIII./XIV., S. ,-See'; s. Bd VII 1484 o. ,-Stein', einst. Schloss GrThs; dazu der FN. ,von Sch.' XIII./XVIII. — Zu den folgenden Zssen vgl. die entsprechenden mit *luegen, (ge-)sëhen.*

ab-: bei der obrigkeitlichen Prüfung als untauglich zurückweisen. ,Wann fürohin ein landtmann uss dem land Appenzell ein linwattuoch an die schow [nach StGallen] brechte, das kein zeichen mag überkommen, sunst abgeschowet wurd oder, wie sich gebürt, zerschnitten wirt.' 1579, Zellw. Urk. — Auch bei Fischer I 58/9, in andrer Bed. bei Gr. WB. I 96; Schöpf 594.

über-: revidieren. ,Als dann nach gegebnen vögtlichen Rächnungen Witwen und Weisen ... begären möchtend, dass dieselben Rächnungen uff ein Nüwes übersechen und besässen werden sollten, wellend wir Witwen und Weisen ... hierin an kein gewüsse Zyt gebunden haben, glychsam als wann nach Verschynung derselbigen söliche Rächnungen gar nicht möchten nach sollten widerumb überschauwet, erduret und verbessert werden.' 1623, AaZof. Gerichtssatzg. ,Landtbuch einer ehrenden Landtschaft Sanen ... ist uff Begehren einer ehrenden Lantschaft von Mhgh. der Statt Beren schon 1646. Jahrs überschauwet und gut geheissen worden, jetzunder aber in Tröuwen abgeschrieben durch PHausswirt, Not[ar].' 1714, BSa. LB. (Titel). — Mhd. *überschouwen.*

ûf-. ,Aufschauen, inspicere rem, curam gerere rei.' Denzl. 1716. — Ûf-schauwen n.: = *Ûf-sëhen 2a* (Bd VII 549). ,[Du, Befehlshaber an der Grenze] solt also keine Ausslendische, die du nicht habest durchsuechen lassen, aufnemmen, noch Einiche der Unsern ohne fleissiges Aufsch. zue ihnen hinaussenden.' Guler 1616. ,Es solle der Landtweibel ... Einen uss dem kleinen oder grossen Rat ordnen, der an dem Platz Acht habe, welche nit förderlich in die Kirchen gahnd ... Es sind auch die Ratsfründt, die zu solchem U. bestimbt werden, nit schuldig, Jemands zu heissen ... in die Kirchen zu gahn.' GrD. LB. — Ahd. *ûfscouwōn*; vgl. Gr. WB. I 720; Schm.[2] II 350; Fischer I 413.

um-, Ptc. *-et* BS., *-t* Aa; Ap; Sch; Th: 1. sich umschauen, Umschau halten. a) intr. ,Schauw nur fein umb in aller Welt! Wer ist, der nit nach Hoffart stellt?' JMahl. 1620. ,Umbschauen, circumspicere, circumspectare.' Denzl. 1677. 1716. Spec. von Handwerksgesellen, sich nach Arbeit umsehen Aa; Ap; B; Sch; Th und wohl weiterhin; vgl. *um-schicken* (Sp. 519). *I^{ch} ha^n umg'schau(e)t. Der erst Meister, wo-n-i^{ch} bī-n-em omg'schaut ha^n, hed-mi^{ch} grad ī^{n}g'stellt.* JHartmann 1912. ,Wann frömde Gesellen in die Stadt Chur kommen ... so sollen sie nach den zwei Zuschikmeistern schiken, die dann auf das Längste in einer Stund zu ihnen gehen, sie nach Handwerks Brauch ... bescheidentlich empfangen; wann dann Dasselbig beschehen, so sollen sie ihnen der Bitt nach umbschauen.' 1730, GrChur (,Ordnungen ... eines ehrs. Handwerks der Tischmacheren'). ,Wan ein frömbder Gesell ankomt und ein Gesell von seinem Handtwerk hier in Arbeit stunde, solle er schuldig sein, dem frömbden umzuschauwen.' 1786, AaMell. StR. (Zunftordn. der Bauhandwerker). ,Der Kehr mit Umschauen für angewanderte Gesellen.' 1792, Z Zunftmeisterb. (Gesellenordn. der Kannegiesser); ebd. noch öfter. — b) refl. ,Sich wol umschauen, circumspecto; sich umbschauen nach einem Ding, prospicere sibi aliquid, curare sibi aliquid, comparare.' Denzl. 1666. 1716. — 2. ,Umbschauen, zuruck schauen, respicere.' Denzl. 1716. — Mhd. *umbeschouwen* (in Bed. 1 a); vgl. Sanders II 898; Schm.[2] II 351.

a(n)-*schau(w)e^n* AaFri.; GrChur; Sch; ZF., *-g^e-schau(w)e^n* AaZof.; B (auch lt Id.): 1. a) wie nhd. anschauen, ,intueri'. aaOO.; doch nicht überall volkst. *De^n Kärli lingg, dë^n g'schauet a^n!* B. *G'schaut-mer doch mi^{n}s Buebli a^n, eisderie mag's lache^n!* Alpenr. 1820 (AaZof.). *Dō* [in einer Bildersammlung] *hät's halt Sache^n drunder g'ha^n, me^n hät's fast nid chönne^n a.* ANeher 1906. *D' Wänd a,* daheim sitzen und Mangel leiden, Trübsal blasen SchSt. (Sulger). *Öppis mit ^{d}em Rugge^n a.* AaFri.; vgl. *an-luegen* (Bd III 1226 o.). *Öppis nid a.,* keines Blickes würdigen Sch; vgl. b α. *I^n derig Sache^n dō sol't-me^n's grad wie d' Chatze^n mache^n, die beste^n Möckli nid a.* ANeher 1909. S. noch *schaffen* (Sp. 320 o.); *schauwen 2a* (Sp. 1604 o.). ,Anschauwen, ein ding eigentlich besehen, contemplari; schöne oder gestalt, die sich wol a. oder sehen lasst, forma spectanda.' Fris.; Mal. ,Gott lasset Mosem nun ein kleines Wyli, wie in einem Fürgang, das Land Canaan anschauwen.' Sprecher-Salutz 1637. ,G'schau mich nit an!' um 1650, Obw Volksfr. 1882. ,Anschauen, aspicere, con-, intueri; er mag ihn nur nicht a., non sustinet illum aspicere.' Denzl. 1677. 1716. ,Ich will nicht sagen, wie du [eine des Kindsmordes Angeklagte, wenn du weiter lebtest] es immer hettest hören müssen, du seyest eine Hur, eine Kindsverderberin, wann du ein wenig Einen nicht recht wurdest angeschauet haben.' JMey. 1694. ,Bescheine ... 594 Gulden 9 Schilling empfangen zu haben, so ich nit länger dan einmahl hab anschauen können'; weil sie gleich wieder ausgegeben werden mussten. 1737, Brief des Abtes

von UwE. (IHess 1914). ‚Behüet mir Gott mein Vieh, sein Blut, Milch und Fleisch, dass [= dass es] mir kein bösser Mensch anschaue!‘ Segensspruch beim ersten Austreiben des Viehs im Frühling, wohl XVIII., Bs Siss. S. noch *eigentlich* (Bd I 148); *nid-sich* (Bd VII 173 M.); *Sëltseni* (ebd. 877); *schëlw* (Sp. 753). ‚Got a.‘ ‚Den ewigen lib, da man Got anescowot.‘ E. XII., Wack. 1876. ‚Alliu diu samenunge der engele unde der mennisgen, die Got aneschouwont.‘ ebd. Bildl.: ‚Weiters ist es ... notwendig, wann der Jahrgang etwas zeitlich, dass man sich mit dem Hacken [der Reben] fleissig befürdere, dann da man mit demselben zu lang verziehen, bis dass die Augen etwas herfürdrucken wurden, dieselben leichtlich abgeschlagen werden möchten ... Hierumb das alte und träffe Sprüchwort wol in Obacht zu nemmen: Wann das Auge offen den Rebmann anschaue, leichtlich darab erblinde.‘ EKönig 1706. — **b)** unsinnlich. **α)** in Betracht ziehen, berücksichtigen. ‚Wir müessend etlicher mass anschowen die hohe wirdigkeit.‘ OWerdm. 1552. — **β)** Einen betrachten als, halten für. *Er mag-si^{ch} nit drum a. lōn*, schlecht zu sein GrChur. ‚Da ir, unsre l. Eidgnossen, üch lassend anschowen als die, so mit der österichischen vientschaft ein Eidgnosschaft hond angefangen.‘ Ansh. — **2.** von Sachen, personifizierend. **a)** von Örtlichkeiten, nach einer Richtung ‚schauen‘, gewendet sein; vgl. lat. spectare. ‚[Ein Dorf] so ... nicht in der Ebene des Bodens, sondern ein halb Stündlein im mittnächtigen Berg oben ligt und da dannen den Mittentag anschouwet.‘ Guler 1616. — **b)** Einem vor den Augen stehn, erscheinen. ‚Dass wir täglich durch stätiges Auff- und Abgehen zu und von der Kirchen, was uns immer für Wetter anschauwe, über offne Gassen ordnungsweiss gehen und also sehr viel Zeit verabsaumen müssen.‘ 1676, B (‚Supplication der studiosorum ... an mgH., darin sie anhalten, dass man ihnen den beschwärlichen Baselhut abnemme‘). Mit Best. der Art und Weise, erscheinen, vorkommen: ‚Wie wol uns dasselbige [Einreden unsrer Gegner] lecherlich anschawet und wir spöttisch dieselbigen anzeigungen annemmen ...‘ Parac. — An-schauwen n.: entspr. Bed. 1a. ‚Das Anschauen, intuitus.‘ Denzl. 1677. 1716. S. auch Bd VII 1425 o. Anblick: ‚O des arbeitsäligen und erbermklichen a-s oder anblicks, o spectaculum miserum atque acerbum.‘ Fris.; Mal. — Ahd. *anascouwōn*, mhd. *aneschouwen*; vgl. Gr. WB. I 435/6; Fischer I 251; Schm.^{2} II 350. — An-schauwede f.: Anschauung, Anblick. ‚So diu sele ... ruowet vone den uzeren arbeiten ... in der anschouwede des almehtigen Gotes.‘ E. XII., Wack. 1876. — a^n-schau^{w}lich, in W *-schoiwlich*, in B tw. (so lt Zyro) *-schouwlig*: ansehnlich, gut aussehend, von Menschen, Tieren, Dingen (so Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken, Gebäuden) B (auch lt Zyro); W. Syn. *schauwlich*; vgl. auch *schauwbar*. *Us em a^{n}schoiwlichn Huis.* W Sagen (WLö.). ‚Das wenig anschauliche Wirtshaus.‘ Gotth. — Vgl. Gr. WB. I 436. — un- (bzw. *ō^n-*): unansehnlich, bes. von Nahrungsmitteln B, so E. (zB. von Butter) und lt Zyro (zB. von Trauben, die bereits mit Schimmel bedeckt, aber noch gut sind); ThMü. Äpfelmus in eiserner Pfanne gekocht, *wörd eso ō^{n}a^{n}schaulech* ThMü. ‚Ein una^{n}schaulichs G'schöpfli.‘ Bieler-Tagbl. 1917. *Es strūbs una^{n}schauligs Fëdere^{n}volch ... mi^n ma^g schier nid luege^n.* Emmentalerbl. 1917. — Vgl. Gr. WB. XI 3, 157. — An-(ge-)schauwung f.: = *An-schauwede*. ‚Ich soll ouch beroubet werden der göttlichen ang[s]chouwung der angesicht unsers Herren und siner wirdigen muoter Marie, ouch aller siner heiligen‘, wenn ich meinen Eid breche. um 1500, AaMell. StR. ‚Anschauwung, aspectus, respectus, conspectus, spectatio [usw.]; der spieglen glanz wirt durch a. verdunklet, speculorum fulgor aspectu ipso hebetatur.‘ Fris.; Mal. ‚Anschauung, conspectus, spectatio.‘ Denzl. 1666. 1716. S. auch *glückhaftig* (Bd II 624). Unsinnlich: ‚Das ouch der meerteil, so sich yetz Christen mit dem mund bekennen ... durch ir eigen erdachte gotsdienst, heilikeit, usswendige geistliche anschouwung, von menschen harkummen und uffgesetzt, irgangen.‘ Zwingli I 487 (E.-F.); externa religionis simulatione (Gualther). — Ahd. *anascouwunga*, mhd. *anschouwung(e)*; vgl. Gr. WB. I 436.

în-: (hin)einschauen. ‚Der h. Geist führt uns in und durch den Tod; die liebe Engel habend Lust, in unser Heil inzuschauwen.‘ Sprecher-Salutz 1637. ‚Wär die [göttliche Weisheit] einschauen will, Der ... überdenke diese weise, heilige, göttliche Lehr.‘ JJUlr. 1718. S. noch Bd VI 1419 M. — În-schauwung f.: Einblick. ‚Das Geheimnuss, ab dessen Einschauung allen erschaffenen Gemütsaugen schwarz wird.‘ JJUlr. 1718. — Vgl. Gr. WB. III 267 (auch ‚Einschauung‘); Schm.^{2} II 350.

er-: durchsehn, prüfen. ‚Wie ir MH. dem pfleger [des Klosters ZRüti] hand geschriben der bilder halben, dieselbigen danen zuo tuon ... ouch so ist es mir uf denselben tag muntlich geseit; uf das wend wir üwer urteil gehorsam erschowen.‘ 1526, Z (Ratsverordnete an den Rat). ‚Wir, der Schultheiss und Raht der Statt Bern [haben] etliche Artikel und Puncten [der Landsatzungen] durch ... Herren Tütschseckelmeister und H[erren] Vennere erschouwen und erduren lassen.‘ 1623, BnSi. Rq. 1914. — Er-schauwung f.: Durchsicht, Prüfung. ‚[Der B Rat bestätigt die] neüw aufgesezte Schatzordnung ... nach nohtwendiger Erschouw- und Erwegung derselben.‘ 1651, BnSi. Rq. 1914. ‚[Der B Rat erteilt eine neue ‚Fürsechung‘ hinsichtlich des Schuldentriebes] nach beilöufiger Erschowung deren, welche schon im Jahr 1644 diser Landschaft ... erteilt worden.‘ 1670, BoSi. Rq. 1912. — Ahd. *irscouwon*, auch i. S. v. durchforschen; mhd. *erschouwen*; vgl. Gr. WB. III 955 (auch ‚Erschauung‘).

ûs-*g'schaue^n*: aussehen SchwE. (Lienert); s. *schauwen 2b* (Sp. 1605 M.). — Vgl. Gr. WB. I 947; Schm.^{2} II 350; Martin-Lienh. II 385 (in andrer Bed.); Fischer I 504.

ver-: = *schauwen 3b*. ‚Item hant wir das büchsenpulver tuon ze verschouwen und dunket uns und ouch den meister, es were ein notdurft ze besern uff den [!] roten turn.‘ 1431, F (Besichtigungsbericht). — Mhd. in andrer Bed., ebenso bei Schm.^{2} II 351; Schöpf 594/5; Fischer II 1295.

für-: refl., sich vorsehen. ‚Als er [der kaiserliche Hauptmann] an die Gränzen kommen, spricht er zu den Kriegsleuten, er wolle sie wol ins Pretigew ... hinüberführen; es solle ein Jeder ihme wol fürschawen, wie er widerumben darauss komme.‘ Sprecher 1672.

nâch(hin)-: nachschauen. **a)** mit dem Blick folgen GrCh.; Sch. *Spöter han-ich im nō^{ch}g'schauet, wo-n-er de^n Bërg ab isch.* ANeher 1906. Abs., mit Bez. auf einen Text: ‚[Mutter zum Knaben:] Komm jetzt und nimm dein Psalmenbuch und Testament mit dir, damit du könnest helfen singen und nahenschauen.‘ AKyb. 1753. — **b)** prüfend nachsehen Sch. *Wurum sind-ir nie i^n d' Stube^n gu^n nō^{ch}schaue^n?* ANeher 1906. —

Nâch-schauwen n.: entspr. Bed. b; spec. von Waldaufsicht (vgl. das Folg.). ‚PVischer und PKuttler iren Lon von des n-s wegen des Bremgarten 6 lb.‘ 1438, B StRechn. ‚PVischer und GBrösemlin, den nachschouwern, iren lon von dem n.‘ 1441, ebd. — Nâch-schauwer m.: Aufseher über die städtischen Waldungen. XIV./XVII., BStdt. ‚Beiden n-n in dem Bremgarten yeklichem vier fuoder [Brennholz].‘ 1400, B StR. ‚Daz die ziegler … swerren söllent, dehein holz in dem Bremgarten ze nemen noch dannan ze füeren, denn daz … inen von den n-n usgezeichnet wirt.‘ ebd. ‚Min gnädigen herren [haben] den Sädelbach [Wald] glich dem [Bremgarten-]vorst … verbannet und darumb zwen bannwart … gesatzt. [Von Bussen soll] dem n. ein teil, beiden bannwarten zwen teil und dem gerichtschriber der vierdt und überig teil … gevolgen.‘ 1511, B StR.; wesentl. gleichlautend B StSatzg 1539. ‚Dem papyrer ein zedel an n., ime zuo sinem brunnen dünkel werden ze lassen.‘ 1557, B RM. ‚Wer einich Holz, so ihm erlaubt were, verkauft oder im Wald uber zwen Monat ligen lasst … Derselb soll zächen Pfund Pfenning verfallen syn. Es soll auch in sölchem Fall ein N. Gewalt haben, söllich Holz, so uber bestimpte zwen Monat … unabgeführt verbliben, in den Wärchhoff füehren ze lassen.‘ B GS. 1615. ‚Die Holzbuessen … söllend die Banwarten jedes Samstags dem N. by ihren Eiden flyssig und getrüwlich angeben.‘ ebd. S. noch *Statt-Rîter* (Bd VI 1705); *Sagen II* (Bd VII 426 o.). — Vgl. Gr. WB. VII 110; Fischer IV 1896 (auch ‚Nach-Schauer‘, doch in andrer Bed.).

b^e-, in WVt. *b'schouwen*, Ptc. *gib'schouwet*: 1. = *schauwen 2a* Bs; B. Mit pers. Obj. *B'schau do das Klei^n, wie's jūchzt und klatscht derbī!* Mey-Mer. 1857. [A.:] *Söll Das der Niggi sī^n?* … [B.:] *He ja, b'schauet enander recht! Vo^n wege^n der Hubschi het Ke'ne' dem Andere^n Nüt fürz'ha^n.* OvGreyerz 1913. ‚Man beschaute mich von Neuem‘, bei der *Bëttler-Ge-mein* (Bd IV 306). Gotth. S. noch *ge-schossen* (Sp. 1377 M.). ‚Die dich sehend, werdend dich (genau. 1667) bschauwen.‘ 1530/1707, Jes.; οἱ ἰδόντες σε θαυμάσονται ἐπὶ σοί. LXX. ‚In dem kamend nun etlich dar … beschowtend inn [Zwinglis Leiche auf dem Schlachtfeld].‘ Salat, Ref.-Chr. ‚Man tet sie beid [die in einem abgebrannten Hause gefundenen Leichen] beschauen … do sah man gar an manchem ort: ubel waren sie zerschlagen und grausamlich ermordt.‘ 1566, Bs Bänkelsängerlied. S. auch Sp. 96 o. Uneig. (vgl. unter *schauwen 2a* Sp. 1603 M.): ‚Wir vernemen, dass die Turgöwer komen mit mer Zürichern, die wöllen uns ouch beschouen; dess wöllen wir mit der hilf Gottes erwarten.‘ 1531, L Brief aus dem Lager bei Kappel (Absch.). ‚Sich b. lân.‘ ‚[Venus zum Kriegsmann:] Kumm här und lass dich recht beschowen!‘ Geng. Gm. ‚[Cuonz Löffelstil:] Ich hab dir noch nie nüt z leid tan und gsichst mich dannocht so sur an. [Froneck Umbundumb:] Ä, wilt dich dann nit bschowen lan? Sicht doch ein katz ein bischoff an.‘ HsRMan. 1548. Refl. *D' Frau Birgi b'schaut-sich im Spiegeli.* DMüller 1917. ‚[Der plötzlich Geheilte] bschowt sich.‘ RCys. (Br.). Mit Sachobj. *Es Bild, di neie^n Hīser b.* Bs. [Der Knabe] *wirft-er* [!] *in d'Schōs^e drei Ellen ëlbfarbe^n Halbtuech, wie me^n 's halt ebe^n vertailt den arme^n flissige^n Schielre^n; 's Mieterli nimmt's und b'schaut's und b'schaut au^{ch} wider ir Biebli.* Firm. (Bs). *Die Fabrikante^n z' Dudeldum, die mâne^{n}d's b'schäde^{n}li^{ch} wol: si b'schaue^{n}d 's Stückli um und um und gë^{be}nd Ei^{ne}m fast kei^n Lō^n* GT. (Weberlied); ähnlich ApVL. 1903, 25. ‚Ein Baum ist auferstanden … sein Frucht ist hoch zu loben … Was ist der alte Stamm? Es ist die heilig Ann … Kommt her, die Frucht zu bschauen: es ist unsre liebe Frauen und s Kindlein Jesu Christ‘ WLö. (altes Lied). ‚Das er an ein kilchwi … gieng beschowen den tanz, und so er also an dem tanz stuond und zuogesach …‘ Stretl. Chr. ‚Lass mich inn [den Gulden] biderlüt beschoben; wes er denn wert ist, das wil ich dir darumb geben.‘ 1455, Z RB. ‚Daruff hiesse inn N. gan, das er die tannest beschobte; also gienge er und beseche die.‘ 1465, ebd. ‚Das wir die schönen gmoleten hüser zuo Regenspurg gar wol und lang werden beschowen.‘ DSchill. B. (‚Missive von dem canzler von Basel‘). ‚[Handbuob]: Buwmeister, d schluissel han ich hie; beschouwends wol!‘ Ruef 1539; s. auch *Schart II* (Sp. 1307). ‚Wölt gern noch einest bschowen d jugendt, die mir ist unbekannt, im land die grüenen ouwen.‘ BGlett. ‚Den nüwen … stärnen, so ich sälber ouch gesechen und oftermals beschouwet han.‘ Ard. 1572/1614. ‚Als sy … das [vom Teufel erhaltene Geld] beschouwet, syge es (mit reverenz ze melden) rosskaat gsyn.‘ 1592, Z RB. ‚Da nötigten dise Herren den Mann, dass er ihnen solchen [einen in einen Sack verpackten Menschenkopf] hat müssen beschauen lassen.‘ 1710, Bauernchr. ‚[Der Baumeister soll] jährlich … die auf dem Platz sich befindliche Materialia beschauwen.‘ 1729, IHess 1914 (‚Verdingsaccord‘). S. noch *räw* (Bd VI 1869 u.); *schön I* (Sp. 838 u.). Eine Örtlichkeit ‚b.‘ ‚Also beschouwte herzog Berchtold die hofstatt‘, wo er Bern erbauen wollte. PvMolsheim. ‚Do beleib er [der Herzog von Burgund] ettlich tag, die land siner pfantschaft ze beschouwen.‘ ebd.; bei DSchill. B. ‚geschowen‘. ‚Als wir den Capucinergarten beschauwet.‘ 1604, Z Gesandtschaftsber. ‚Von Genf habend sy auch ein Reiss nach Lyon in Frankrych geton und dieselbige Gegne beschauwet.‘ Sprecher-Salutz 1637. S. noch *sîn III* (Bd VII 1025 u.); *schauwen 2a* (Sp. 1604 M.). Von militärischer Rekognoszierung. ‚Als man nun in der teding [Unterhandlungen wegen der Übergabe Yverdons] was, wart die statt beschouwet in massen, das guot gesellen meinten, man sölte kein bös teding uffnemen.‘ 1475, PvMolsheim; bei DSchill. B. I 299 f. (wo Näheres) ‚besëhen‘. ‚Wir beid d statt bschouwet hand.‘ JMurer 1559; vorher geht die Stelle u. *ab-sëhen 1a* (Bd VII 543). RAA. udgl. ‚Intueri vitam in speculo, sein Läben als in einem Spiegel beschawen.‘ Denzl. 1666. ‚Der allen seinen Heilsfeinden, so zu reden, das Weisse im Aug beschauet.‘ JJUlr. 1731. ‚Etw. bim liecht b.‘ ‚Wenn man dins vatters handlung bim liecht beschowte, sech man wol, was er gehandlet hett.‘ 1530, ZSth. ‚Bei Denen, welche die Sach ein wenig besser beim Liecht beschauen.‘ Gespr. 1712. Im geistigen S.: ‚Man muoss nit uss der gschrift ushin rupfen nun was uns guot dunkt zuo unser meinung dienen, sunder sol man vor und nach eigenlich den sinn bschowen.‘ Zwingli. — 2. spec. = *schauwen 3*. a) = *schauwen 3a*. ‚Dass man dem B., so im sundersiechenhus zuo Sant Jacob an der Syl ist, siner pfruond nützit hinuss ze geben schuldig sin, sonder möge er sunst wol wandern oder im huss belyben, weders er wölle, der pfruond on verendern halb, und wirt ime nachgelassen, dass er sich widerumb lasse beschouwen.‘ 1523/6, Z RB. ‚[N.]

keme in vier wuchen nit us dem bett und schickte gan Sempach nach einem arzet, und als er keme und in beschowte ...‘ 1544, L Hexenproz. ‚Unser lieben und getrüwen her doctor mit sampt den andern meistern des schererhantwerchs [haben] ASchmidin ... so mit obgemelter krankheit [dem Aussatz] verlümbdet, beschowet.‘ M. XVI., LSurs. (‚Schouwbrief der malatzie‘). ‚Wenn hinfüro frömbd oder heimbsch personen alher komend und begerend, das man sy der verlümbdeten maletzig beschouwen [solle].‘ 1568, Z RM. S. noch *siech* (Bd VII 194 M.); *Us-Satz* (ebd. 1549 o.); *Schauw 2a* (Sp. 1585 u.). ‚Wie man bluot sol beschowen noch der lesserige.‘ Kunstb. 1474. *'s Wasser b.* ‚Der Doktor ... habe ... das Wasser lange beschaut.‘ Gotth. ‚[Die Ärzte] habint einmal sin wasser bschouwet.‘ 1552, B Turmb. Von krankem Vieh: Die Beschauer erhalten von jedem [dem Zungenkrebs verfallenen] Stück Vieh zu ‚besch.‘ 3 β. 1809, AaTäg. Gemeindeprot. — b) = *schauwen 3b.* Von Wucherstieren; s. KHauser 1895, 262. Von Schlachttieren. So von Schweinen. ‚Das hinfür kein meister kein sü sol metzigen, die, so übers hantwerch geschworn, habend die denn vor beschouwt.‘ 1499, AaB. S. noch *Brät II* (Bd V 871); *Schueposser* (Sp. 1043 u.). Von Schafen: ‚Den schouwherren [ist] enpholhen, die schaff ze beschouwen.‘ 1410, Aar. StR. (Metzgerordnung). Von Fischen. ‚Demnach gienge er ... zuo NN., die mit im gelopt hettint, den vischmarkt ze verhüetten, und rette mit inen, des W. visch ze beschowent.‘ 1479, Z RB. ‚NN. söllend bücking, hering, blattissli und stockfisch beschowen.‘ 1538/44, ebd.; vgl. KHauser 1895, 429. S. noch *ūs-schütten 2a* (Sp. 1564 o.). Von Fleisch. ‚Vier, zwen von burgern und zwen von dem [Metzger-]handtwerk [sollen] für schower geordnet werden und die dazuo schweren und globen, das fleisch zuo beschowen.‘ 1501, B RM. ‚Wenn die fleischower ein meczger fragend, was fleischs er hab, so si das beschowend, sond si inn das by irn eiden sagen.‘ 1509, AaB. StR. Von Brot. ‚NN. söllent das veil brot, vochenzen und ouch die simelen beschouwen.‘ 1449, Z. ‚Von der brotschower wegen, die sollen das brot beschowen, so dick es not ist, und wo sy befinden, daz ze klein oder unrecht brot wird gebachen, den selben sollen sy angeben.‘ 1469, AaRh. StR. Von Korn; s. Sp. 1069 u. ‚NN. sollent ... das zinskorn beschouwen.‘ 1457, Z RB. Von Geweben. ‚[Ein Samtweber soll] schuldig syn, den gschwornen beschouwern jeder zyt syn werchstatt uffzetuon und syn arbeit lassen beschouwen.‘ 1585, Z RM. Von ‚gebänd‘; s. *īn-binden* (Bd IV 1350 o.). Von ‚Zūg‘ [Ziegelwaren]; s. *Zūg-Schauw.* Von ‚schien‘; s. Sp. 4 u. Von Brettern (vgl. *Brëtt-Schauw*): ‚[Die Bretter] sollen nit verkauft werden, sie seien dan zuvor beschawt.‘ 1506, Sch (spätere Abschr.). Von Gefässen udgl. ‚3 pfd verzarten min herren, do sy den kessel by den bedern beschowten und daz wasser teilten.‘ 1460, AaB. S. noch *Röss II* (Bd VI 1408 u.). Von Reusen: ‚Die fryen, hällen hürlingrüschen, wie dann die durch die dry unpartygischen man, so von ainer yeder oberkeit gesetzt und geordnet, beschowet und geschetzt werden [s. den Anfang des Belegs Bd V 48 o.].‘ ThBodensee Fischerordn. 1544. Von Waffen; s. schon Bd II 1610. ‚Wann er [der ‚zügmeister‘] zuo unsern züg ritt, den ze beschowen, sol man im täglichen sold als andern unsern rätten geben.‘ 1470, B. ‚Den 4 landtgerichten jedem 1 par hosen und den 4 kilchspilen zuo verschiessen, wen man jetz den harnesch beschowt.‘ 1538, B RM. ‚2 pfd m. CGimpper und m. MSchmiden ... die harnist zwen tag zuo beschowen.‘ 1567, Z Seckelmeisterrechn. ‚Die ... eindlifer sondt nochmalen von hus zuo hus gan, ietlicher in siner urti, die harnist old sunst andre kriegsrüstung beschouwen.‘ 1585, Ndw. ‚[NN.] habent ... harnisch, wer und waffen in der gemeind Horgen beschauwet und uffzeichnet.‘ 1585, Z. ‚Von jeder Zunft in der Statt wie auch von jeder Gmeind uff der Landtschaft [sollen] zwen Man verordnet werden, welche nach gegebenem Bevelch sich uff einen Tag verglychint, die Wehr zubeschauwen.‘ 1624, Z (‚Sturm- und Glöuffsordnung‘). ‚Gedachter Vogt [sei] zu andern Puren uf die Höf auch gegangen und die Überwehr beschauwet.‘ 1682, Z. Vgl. auch Lauffer 1736/9 V 259; vRodt 1831 II 79 ff. Mit Bez. auf Musterung der Mannschaft: ‚Als die under dem Wald ein mustrung ghept, habint sy gredt, der Türk wölte inen znach, sy müesstind bschowen, was sy für lüt hättind.‘ 1555, B Turmb. Von Gebäuden. ‚[Zur Prüfung der Amtsverwaltung des Obervogtes zu ZAlt.] soll zu drei Jahren um, ob Alles in gutem Stand, visitiert, dermahlen auch die Gebäuw fleissig beschauwet ... und wo Mangel wäre, der Obervogt zur Gebühr und Schuldigkeit ... angemahnet werden.‘ 1702, Z Rq. 1910. S. noch *widerbringen* (Bd V 733). Von Brücken: ‚4 β dem feeren, wie er den weidlig hat zur bruggen gstossen, wie man die joch hat beschowet.‘ 1568, AaB. Baumeisterrechn. Von Schiffen; s. Sp. 353 o. und vgl. *Schiffs-Be-schauwer.* Von Umzäunungen. ‚Uf den meyabent söllent all eefaden gerecht syn ... und soll man die uf meyabent beschouwen.‘ ZDietl. Offn. 1420. ‚Das die dorffmeyer die evaden beschowen söllent.‘ 1475, Z Rq. 1910 (ZBär.). ‚Es soll ouch bemelter nüwer efad ..., so man die friden beschowet, nach efads recht gemachet sin.‘ 1544, ebd. (ZAlbisr.). ‚Es sollent die Zungschauwer zue Herbst, so die Güeter geseit seindt ... auch zue anderen Zyten, so dick und vil es die Notdurft ervorderet, die Zün bei ihren Eiden beschauwen.‘ 1545, LBer. (Abschr. von 1739). ‚Im Fall ... Derjenig, dessen die [am ‚Schaden‘ betroffenen] Schaaf sind, vermeinte, der Zaun, durch welchen der Schaden beschechen, wäre nit währschaft aufgericht, alldann mag er den Zaun zu beschauwen geben.‘ 1645, BoSi. Rq. 1912. ‚Und würt under Muetteinigung [vgl. Bd I 282] verstanden, was an 3 oder 6 β mag verbotten werden, als Laub auss den Hölzeren tragen, Streüwi schneiden vor dem Embdet, in Früchten grassen, in Gemeindewerch bieten, Frid beschauwen aussert dem Rebenbahn.‘ Z Flaach Offn. 1679. S. noch *Fad II* (Bd I 671 Anm.); *Friden* (ebd. 1280 M.); *Schirm* (Sp. 1290 o.). Die Marken ‚b.‘ 1664, KHauser 1895. Von Wald und Feld. ‚Derselb banwart sol och ... all tag früey uffstan, so der tag an den himel gat, und sol holz und veld beschowen.‘ ZDüb. Offn. XV. ‚Wann ouch achram wurd, sölltent die holzer durch erber lüt beschowet und geschetzt werden.‘ 1466, AaBr. StR. ‚NN. haben der stat holz und das eichelngewechs allenthalben beschowt und schetzen es zuo 400 swynen.‘ 1467, AaRh. Ratsprot. ‚[Die ‚holzvorster‘ sollen] bessern mit dry schilling hallern, als lang sy die hölzer nit beschowendt [!] hand in obgemelter mas.‘ ZWies. Offn. 1473/1538 (vgl. den Anfang des Beleges Bd VII 530 M.). S. noch *Augen-Schīn* (Sp. 806 u.); *Schauposs* (Sp. 1632 M.).

,Die reben besch.'; s. Sp. 1608o. Von Feldfrüchten; s. (*[illegible] 1* (Bd V 1305u.); *an-sëhen* (Bd VII 556M.). Von feuerpolizeilicher Prüfung. ,Das wir, schultheis und rat Zofingen durch unser amptlüt ... das für und alles, das darzuo dienet und notdurftig ist, beschowen.' 1473, AaZof. StR. ,Die nachgeschribnen söllen die öfen, fürstett und kemy beschowen.' 1485, Z RM. ,8 lb. 6 β verzert im rathus, als man die öfen beschouwet.' 1524, AaB. ,Mer usgeben, wie mir [= wir] die Fürschaft beschauet hent zweü Moll, 2 Gl. 10 β.' 1743, AaOberwil Gemeinderechnung. ,Für die Fürstaten ze besch.' 1793, ebd. S. noch *Für-(Be-)Schauwer.* — **c)** = *schauwen 3c.* ,So aber Einer dem Anderen mit synen Vych Schaden tuot, soll und mag Einer durch 2 oder 3 Ehrenmann den Schaden und Heg beschowen lasen.' 2. H. XVI., BnSi. Rq. 1914 (jüngere Abschr.). S. noch Sp. 1608o. In sonstiger rechtlicher Verwendung. ,Welcher ein jungfrouwen notzoget und sich das mit drin erbern frouwen ... nach dem si die beschowent, erfint, der sol darumb liden als umb ein notzog recht ist.' 1454, BnSi. Rq. 1914. ,Das dann ein herr uff dem huss Wedeschwil ein richter hatt, er wer geistlich oder weltlichen, und zuo dem vier mit dem richter, die besechen und beschouwen dann die stös.' 1466, Z Wäd. — **d)** = *schauwen 3d.* ,Wann ... Einer, der verkauft, dem Keüffer heiter anzeigt und spricht, er solle das Ross beschauwen, beriten und derglichen und ... hierüber der Markt beschicht und demnach was Mangels gespürt wirt, soll doch der Keüffer bei seinem getonen Kauff verbleiben.' 1624, AaMell. StR. (,Von Vich verkauffen'). **e)** = *schauwen 3e.* *D'G'lege"heit* (s. Bd III 1201/2) *b.*, bei der Brautwerbung Bs (Linder). Auch mit Bez. auf die Person selbst: ,Anna Ramsowerin ... 22järig, was bkantlich, das sis im hette ynhy gschlagen, wüsse aber nit was, denn si habe kein e nit ghört melden, sye nit darumb da gsin, das sy inn glych nemmen, sunder allein inn ze beschowen.' 1533/8, Z Ehegericht; vgl. den Anfang des Beleges Bd VII 393 M. — Ahd. *biscouwon*, mhd. *beschouwen*, vgl. Gr. WB. I 1547/8; Schm.² II 350; Martin-Lienh. II 385; Fischer I 889 (auch in Bed. 2e). Vgl. *Be-schauw.* — **Be-schauwede** f.: = ***An-schauwede*** (Sp. 1613). ,So reine sint diu ougen unseres Herrin, daz sie nehein ubil in ir beschowede dultin wellin.' E. XII., Wack. 1876. ,Nu scribit sante Bernhart von vier beschoweden, die diu sele an Gotte beschowen sol.' XIV., ebd. ,Und do sy [die vom Leib getrennte Seele] aber do sich selber ansach und sich als schön und als edel und als wirdig fand weder der lib, do fuor sy ob im spilend mit söllicher fröd und wolnust, die alle herzen nit erdenken kündint ... Und do sy wider zuo dem lib kam, do ward sy diser frölichen beschöwd nit berobet.' EStagel. — Mhd. noch öfter; vgl. auch Schm.² II 350; Fischer I 889. — **Beschauwer** m.: 1. entspr. *be-schauwen 1.* ,B., contemplator.' Mal. ,[Nicht Mithandelnde] sondern nur blosse und vergebliche Zuseher und Beschawer.' Gespr. 1632. — 2. entspr. *be-schauwen 2.* ,B., etwas zeurteilen oder zuo beschetzen, spectator.' Fris.; Mal. Von Aussätzigen bezw. Aussatzverdächtigen. ,Beschower der malacy.' 1528, B RM.; s. auch *ūs-reichen* (Bd VI 145). ,Wie syn eefrow von den verordneten beschouwern für malzig erkennt und gäben syge.' 1538/40, Z Ehegericht. Von Geweben; s. *be-schauwen 2b* (Sp. 1617u.). Von Feuereinrichtungen: ,Jeder, welcher in der Gemeind Tablat ein aigenes Haus ... hat, [soll] ein Feurkübel und ein Laiteren, so bis an sein Haustach wohl gelangen mag ... bereit halten. Dann bei welchem die hierzu bestelte Beschauer Solches nit erfinden ..., Dieselbige sollen zwey Pfund Pfening unnachlässig verfallen sein.' 1681, G Rq. 1903 (GTa.). — Ahd. *biscouwari*, mhd. *beschouwære*; vgl. Gr. WB. I 1548; Diefenb.-Wülcker 198. — **Eulachen** ,Öulachen-Bschauwer.' 1666, ZWth. Ämterbuch. Näheres u. ***Eulachen-Schauwer.*** — **Für-B.**: Feuerschauer Aa; Ndw. ,Übrigens bestehen ... obrigkeitliche Feuerverordnungen, Feuerräte, Feuerrotten, Feuerbeschauer.' Ndw Gem. Die Gemeinde wählt zu ,Feuer-Beschauern' NN. 1806, AaTäg. ,Das die fürbeschower allenthalb umgangen in die hüser und die fürstett beschowen, wo die sorglich, in manodsfrist gebessert, und wo si das nit tuond, wellen mh. die zerbrechen.' 1526, B RM. — Vgl. Martin-Lienh. II 385. — **Fisch-B.** ,Fischbescho(u)wer'. 1429, Bs; 1534/62, F. — **Fleisch-B.** ,Die fleischbeschower sollen die schatzung by iren geschwornen eiden tuon.' 1527, B RM.; vgl. den Anfang des Beleges unter *abschönen* (Sp. 869). — Vgl. Fischer II 1561. — **Holz-B.** ,Dass alle Bürger glich viel Holz haben, nämlich jedem ein Klafter für Sommerholz ... und mit dem Winterholz, wie bis dahin, und das Sommerholz soll einem frei stehen zum spalten oder nicht, und sollen keine dick zusammengelegte Madenstuden gemacht werden, dass die Holzbeschauer können sähen, ob die Studen zu grob seien oder nicht.' 1800, JLüscher 1898. — **Hārings-B.** ,H.-beschouwer'. 1534/62, F. — **Müli-B.** s. ***M.-Schauwer.*** — **Büchsen-B.**: der mit der Prüfung der Handfeuerwaffen Betraute. Die ,Gaabenynzücher, B.-bschouwer, der Blygmeister und Brütschimeister' sollen nur noch am Neujahrsessen [der Schützengesellschaft] frei gehalten werden. A. XVII., ZStdt (FMarti 1898). — **Brügel-B.**: ,Prügelinspektor', Spottname auf den österr. Obersten Reitnauer, der 1622 von den mit Prügeln bewaffneten Prättigauern wiederholt geschlagen wurde. ,Der Obriste Reitnauwer ... ein rechter Br.-bschauwer ... wolt Meyenfeld entschütten ... Als d Pündtner Das erkummen, hands bald die Brügel gnommen, sich an den Feind gemacht.' 1622, Zinsli 1911 (,Vom Brügelkrieg in Pündten'). — **Brôt-B.** JSocin wurde 1607 ,Brodbeschauer'. Bs Stadtb. 1890. ,Weiter werden [in Bs] Herren geordnet ... die da Aufsehen haben auf Speiss und Nahrung, als da sind die Brodwäger oder -beschauwer, die da sehen, ob sie recht Gewicht haben.' Siml.-Leu. — Spätmhd. *brotbeschouwære*; vgl. Fischer I 1445. — **Rëben-B.** ,Anno 1478 was ... CBarter ein geschworner R.-bschower alhie neben CMüigen und UBuoli.' JJRüeger. Vgl. *Rëben-Schauw(er).* — **Schien-B.** ,Scheyen- und Schindlenbschauer. Es sein auch [in Z] geordnet zwei Herren des Kleinen und einer des Grossen Rahts, welche die Scheyen und Schindlen beschauen, und so selbige nicht die rechte bestimmte Länge haben oder sonsten nicht währschaft sein, müssen sie solche auf offenem Markt lassen verbrennen.' JEEscher 1692; vgl. Sp. 4 u., ferner *Staglen-Schauwer.* — **Schâf-B.** ,Fleischschauer untersuchten das geschlachtete Tier; eigene Schauer waren für die Schafe aufgestellt, die Schafbeschauer, eigene für die noch jungen Widder, die Spinnwidderbeschauer.' Bs XIV. — **Schiff-B.** Der Schiffmeister zu Zürich hat dem ,Schiffbschauer' 5 Gulden bezahlt. 1571, Absch. — **Schindlen-B.** s. *Schien-B* — **Strâssen-**,Bschauer'.

1629, ZWth. Ämterb.; vgl. *Str.-Schauwer.* — Tach-B. ‚Tachbeschower.' 1429, Bs. — Spinn-widder-B. s. *Schäf-B.* — B^e-schau^{w}i f.: = *Schauw 2c* (Sp. 1591); Syn. *Schauwi.* ‚Die Hauptsache sei, ob der Schlosser-Uli ein braver Bursche sei und ... eine Frau ... erhalten möge ... Kannst ja für Röseli auf B. gehen, kannst sehen, wie es der Schlosser-Uli hat daheim ... stichelte die Bäuerin.' vAlmen 1897 (B). — Frid-B.: amtliche Prüfung der Einfriedigungen. In örtlichem S.: ‚Das innerthalb dero von Arouw fridbschouwinen, wo der [näml. ‚frid'] hingat und gelegen, ouch ire brief usswysent und ein inwoner oder burger der stat dem anderen zekoufen gibt, dasselbig söllent sy zuo Arouw vertigen.' 1594, Aar. StR. — Be-schauwung f.: Beschauung. ‚B., betrachtung, contemplatio, inspect(at)io.' Fris.; Mal. 1. entspr. *be-schauwen 1.* ‚[Die Sieger giengen auf dem Schlachtfeld von Kappel] wider und für, mit beschowung und erkennung vollbrachter tat.' Salat, Ref.-Chr. ‚Rerum cœlestium spectaculum ad hominem solum pertinet, die Beschauung himmlischer Dingen trifft nur an den Menschen.' Denzl. 1666. — 2. entspr. *be-schauwen 2.* Von ärztlicher Untersuchung: ‚Als die Beschauung vorüber war ...' Gotth. IV 2, 63. ‚Mh. haben zuo beschowung der gewichten Meinraten den goldschmid und JHollen verordnet.' 1489, B RM. ‚So und wann sich in Beschowung der Reben [durch die ‚Rebenschower'; s. d.] kundlich erfunde, dass ...' 1607, Sch (‚Ordnung der Rebleüten'). — Mhd. *beschouwunge*; vgl. Gr. WB. I 1549; Diefenb.-Wülcker 198; ChSchmidt 1901, 32; Fischer I 889. — Fûr-B. Die ‚Feuerbeschauung' wird je auf den 1. Montag im März und September festgesetzt. 1811, AaTäg. Gemeindeprot.

an-be-: = *an-schauwen 1a* (Sp. 1612). ‚In dem keme UCrystiner wider zuo inen in die stuben und seite ...: ich hab hinacht einen gulden uss dem seckel verloren. Uff dise wort hin beschouwte einen den andern an, wie es doch zuogangen were.' 1541/3, Z Ehegericht. — Auch bei Martin-Lienh. II 385 (aus der MA.).

zue-*(g^e-)schauwe^n*: 1 zuschauen Aa; Sch. ***Es heisst ja: wër will witzig tue^n, Dër g'schau de^n brave^n Lûte^n zue.*** JGRadlof 1822 (Aa). ‚O Mentsch, schauw disem Act wol zu, gwüss wird dich d Fassnacht reüwen tu.' JMahl. 1620. ‚Ich wollt auch dar und schauwen zu, wie Gott die Warheit bstätten tu.' ebd. — 2. im (formelhaften) Imp.; vgl.: ‚Schouw zuo, ecce, ist ein wort, daz man gewonlich spricht, so einem etwas gächlingen und unversehenlich fürkumpt oder begegnet, das er aber nie gehofft hat.' Mal.; bei Fris. nur ‚sich, da sich, sichst du.' ‚[‚Rychmann' zum Knecht, der den armen Lazarus anmeldet:] Schouw zuo, schouw zuo, waz fachst du an, was gadt mich der ful bättler an?' Laz. 1529. ‚Drum schouwend zuo und sähend ir das hüpsch lustbarlich silbergschirr!' ebd. ‚Ä gugg, lueg, schauw du notte zue, diss sind recht S. Martinis Schue [s. die Forts. Bd IV 427 o.].' Com. Beati. — Vgl. Sanders II 898a. — Zue-schauwung f. ‚Der Henker ... enthopted inn in Z. vil 1000 Personen.' Ard. 1572/1614.

Schau(w)er, ‚G(e)-schau(w)er' — m.: 1. = *Beschauwer 1* (Sp. 1619 u.). ‚Der 6. ussatz, der Christo hie begegnot, das was Ozyas, das ist als vil gesprochen als ein schouwer der dingen, und dis meint, das der mensch sini werk darumb tuot, das er gesechen und gelobt werd.' XIV., Wack. 1876 (Auslegung von Luc. 17, 12). ‚Nicht allein als Schawer und Gaffer, sondern als Helffer.' Gespr. 1632. ‚Schauer, spectator, speculator.' Denzl. 1677. 1716. Seher: ‚Wenn der Herr bezeüget in Israel und Juda durch alle propheten und schouwer.' 1580, II. Kön.; ‚Sauer'. 1589; παντὸς ὁρῶντος. LXX. — 2. = *Be-schauwer 2*; oft gelegentlich statt der betr. Zssen (s. d.). a) entspr. *schauwen 3 a* (Sp. 1605). ‚Schouwer des ussatzes meister Marti der schärer.' 1551, B RM. ‚Den dryen schouwern der malazy allhie jedem 5 eln löntsch.' 1553, ebd. ‚Wir haben geordnet, dass die beid doctores zuo den übrigen zweien schouwren schärrerhandtwerks darzuo berüeft werden.' 1575, B (‚Der doctorn bestallung'). S. noch *Siechtum* (Bd VII 203); *Üs-satz* (ebd. 1548); *Schauw 2aα* (Sp. 1585 M.). — b) entspr. *schauwen 3 b.* Von Tieren bezw. deren Fleisch. ‚Der rat [soll] schower setzen, die die visch täglich besehent.' XIV./XV., G RS. ‚[Die Metzger] sond ouch in dehain ander term würstan won in swinni term, und ist in drie schower geben, die die würst schowan sond, all oder wele^r under in denn schower ist, und weli würst niht gemachot sint, als die schower dunkt, das si sin solten, wele^r das tuot, der sol 8 tag für die stat ze buoss, als dik er es tuot, und sont die schower das für den rat bringen.' ebd. ‚[Die Metzger sollen] jeglich fleisch, nach dem und das von den schowern, die darüber gesetzt sind, geschetzt wirt, umb den selben phenig verkoffen ... und nit anders, es sy rindfleisch, küegis, stieris, kalbris und jeglich fleisch, nach dem und sy [l. inen] von den geschowern gebotten und geheissen wirt, ze geben umb sin phenig.' 1447, AaZof. StR.; nachher ‚geschowmeister'. ‚Die geissen ... sollen die schower schetzen.' 1550, B RM. S. noch *ge-ritten* (Bd VI 1679); *Ge-schirr* (Sp. 1156 u.); *be-schauwen 2b* (Sp. 1617 M.). Von Korn. ‚Es ist ouch gesetzt: welhe^r sin korn als tür butti, das die schower duhti, das es ain unzitlich bott wäri ..., das selb korn sont die schower haissen instellen unz an ainen rat.' XIV./XV., G RS. S. auch *Hand-Rännlen* (Bd VI 972). Von Arbeiten: ‚Sch., der ein werk besicht, ob es wol oder übel gemacht (seye, das sind die geschwornen meister über ein ding. Fris.), inspector, spectator, visor.' Fris.; Mal. So von Geweben. ‚Und sol ouch kein weber tuoch von ime lan, e daz die schouwer darüber koment und ez erloubent.' 1386, B PES. (‚Ordnung über das wullwerch'). ‚Wer linwat kouft ald verkouft, die weder das mal hat noch von den schowern nit entoret ist, der sol von je dem tuoch 14 tag für die stat ze buoss ... Weles tuoch ouch für die schower kumt, daz sol ouch also beliben, als ez die schower richtent.' XIV./XV., G RS. ‚286 pfd ... den webern verluhen uff schurlitztüecher on die 350 gulden, so sy vor hand, als die geschower das wol wissent.' 1455/6, Bs Jahrrechn. Auch 1542, Zellw. Urk. (‚gschower'). S. noch *be-siglen* (Bd VII 505). ‚Rouwer sch.' (vgl. Bd VI 1867 M., sowie *Rauw-Sch.*): ‚Nachdeme die Leinwad um ein Namhaftes gefallen, weilen die rohe Schauer nicht scharf genug ihre Pflicht beobachtet, so wirt ihnen ... befohlen, hinfort ... ein jedes Tuch nach seinem Wehrt zu schätzen.' 1580, KWild 1847; s. auch *Zue-Schauw* (Sp. 1599). Von Rebstecken, Brettern; vgl. *Rëb-stëcken-, Brëtt-Schauw.* ‚Wie sy [die gebündelten Rebstecken] usswendig erschynen, also sollen sy ungevarlich inwendig erfunden werden. Ob aber in solchem ain falsch oder betrug erfunden wurd, so ... soll der verköuffer dem köuffer nach erkanntnis der schower abtrag tuon.' 1505, Sch Chr. S. noch *Schäuw-Brëtt* (Bd V 908), wo ‚schowern'

zu lesen; s. Sp. 1590M. Von Massen (vgl. *Māss-Sch.*): ‚Das man ziger wæge, als man Zürich tuot, und von der gremper wegen, das die swerren solten, als sich bed ret vor erkennt hant, und das man ein jagviertel machte und mess zuo allen dingen und man denn all zinstag dem nach gienge und man darumb leider und schower satzte.‘ 1431, L; vgl. auch *Grämpel-Sch.* Von Gebäuden: ‚Ist erkennt, daz die schowere das [Haus] besehen sollen.‘ 1472, AaRh. Ratsprot. Von Schiffsausrüstung; s. *Nier-Seil* (Bd VII 753).

Ahd. *scouwari*, mhd. *schouwære*, vgl. Gr. WB. VIII 2319. IV 1, 3836 (‚Geschauer‘); Schm.[2] II 351; Fischer V 721/2. III 453 *(Geschauer)*. Aus der lebenden Spr. ist das W. nur in Zss. belegt, tw. mit Uml.; s. die Anm. zu *Ofen-Sch.* Auf einem ältern Nom.ag. **scouwo* beruht viell. der FN. ‚Schou(we)-li(n)‘. XIII., AaRh. (ASocin 1903, 163). Vgl. auch den Ortsn. ‚Schaugen‘ GNHelf. (‚Schowingen.‘ 1397, GUB.), Ta. (‚Schowingin, -en‘ XIII./XV., ebd.; ‚Schauingen.‘ Leu, Lex.). ‚Ober-Schaubigen‘ ZEgg (‚Scowingin.‘ XII./XIII., GUB.). ‚Schauinger‘, Flurn. ThMaist. (‚im Sch.‘); ‚[ein Acker] ob Hottingen an Schouwinger gelegen.‘ 1428, Z. Zu den folg. Zssen vgl. die entsprechenden mit *-Schauw.*

Ofe^{n}-: wer von Amtswegen mit der Prüfung der Öfen, Feuereinrichtungen übh. beauftragt ist; Syn. *Für-Sch.* ‚Den Ofenschauern zu Stans wird jährlich bezahlt 3 Gl. 30 β oder neue Währung 7 Fr. 14 Rp.‘ Ndw Ges. 1867. ‚Dass man von beeden Räten und der Gmeind allerlei Embter besetzt und besonderlich zu Für- und Ofengescheüwern jehrlich Andere erwehlt.‘ 1625, AaMell. StR. ‚[Bei Neuanlage] von Feuerstätten [soll] einem jeweiligen Herrn Ofengschauer des kleinen Rats, welcher in selbigem Quartier die Obsicht hat, hiervon zuvor die Anzeige gemacht werden.‘ Z Ges. 1784. ‚Auch in den Dörfern und Gemeinden auf der Landschaft sind eigens bestellte Ofengschauer unter Aufsicht der Ober- und Landvogteiämter, Gerichtsherren usf. Dieselben müssen alle Feuerstellen unfehlbar zur Herbstzeit, und so oft es sonst noch erforderlich sein möchte, genau untersuchen.‘ DWyss 1796.

Die (analogisch) umgelautete Form (aus der selben Quelle im Folg. und unter *Für-Sch.*, aus AaB. StR. unter *Brot-Sch.*) findet sich noch heute in AaF. (vgl. *Für-, Tōten-, Wasser-Sch.*); sie wird t. ausdrücklich als plur. bezeichnet (so auch in ZSth.; s. *Für-Sch.*), t. auch für den Sg. angegeben. Vgl. dazu etwa *Gaumer* (Bd II 303); viell. ist auch Einfluss der Form *G'schäu* (s. die Anm. zu *Schauw* und *Schauwer*) im Spiel.

Egli-: mit der Prüfung der in den Handel gebrachten ‚Egli‘ (s. *Egli II* Bd I 144) betraute Amtsperson; vgl. auch *Fisch-Sch.* ‚[Es] sollent hienach Volgente einem regierenden Schultheiss an Eidt Stat anloben, namlich Kernen-, Feühr-, Ehefädengescheüwer, Brot- und Egligscheüwer.‘ 1665, AaMell. StR.; ähnlich später. — Eulach(en)-, ‚Ouwlachgschauer‘: in ZWth. seit 1532 (bis E. XVIII.) die mit der Beaufsichtigung der die Stadt durchfliessenden Eulach betrauten Beamten, zunächst fünf (3 aus dem Kleinen, 2 aus dem Grossen Rat), seit 1534 drei, seit 1761 vier an der Zahl; vgl. Troll 1843 III 156/7; ZWth. Neuj. B. 1870, 28, sowie *E.-Be-schauwer.* — E-faden- s. *Egli-Sch.* und vgl. unter *schauwen 3b, be-schauwen 2b.*

Fûr-*Schauer* SchSchl.; Th; U; ZSth. (nur Pl. *-Schäuer*), *-G'schauer* AaF. (in Täg. Pl. *-G'schäuer*); Bs; B; „L“ (auch St.[b]); ThHw.; UwE.; Z (auch St.), *-G'schäuer* AaUEntf.: = *Für-Be-schauwer* (Sp. 1620 o.), *Ofen-Sch.*, „Inspektor der Feuerpolizei.“ *Mache^{n}d Or^{d}nu^{n}g, d'Fûrschäuer chöme^{n}d!* ZSth. Zahl, Wahl uä. In BGemeinden erscheinen zT. je 2 (so in BE. lt Bärnd. 1904), gew. aber mehr (in BGr. lt Bärnd. 1908 6) *Fûrg'schauer.* In UwE. werden die 2 *Fûrg'schauer* von der Gemeinde gewählt. Nach dem Gemeindeprot. hatte AaRottenschw. 1806 einen ‚Fürinspekter‘, einen ‚Wärkverständigen bei dem Feürwesen‘ und einen ‚Feürgeschauer‘. ‚An Sant Uolrichstag do hant die rät die nachgeschriben ämpter besetzt: ... fleischschower in der nidren metzi [2 Namen], fleischschower in der obren metzi [2 Namen] ... fürschower [für jedes Quartier 2, im Ganzen 20].‘ 1405, ZWth. 1440/67 gab es in AaRh. 14, 1491 in GStdt (lt JHäne 1899) 2, E. XVI. in BAarb. (lt Bärnd. 1914) 2 ‚für(g)schau(w)er.‘ ‚Besatzung der empteren miner herren: ... fleischschouwer [3 Namen], brotschouwer [3 Namen], fürschouwer [4 Namen] ... kornschouwer [2 Namen] ... mülischouwer [4 Namen] ... fischschouwer und koufhausmeister [1 Name].‘ 1579, AaZof. StR. ‚Erstlich setzt man zwei newe rät ... zum fünften flaischgeschauer, zum sechsten brotgeschauer, zum sibenden feür- und haaggeschauer.‘ um 1590, AaKl. StR. (‚Ordnung die ämbter zuo änderen‘). Auf der ‚Meyengemeind‘ werden die ‚Brot-, Schulden-, Fleisch-, Fürschawer‘ gewählt. 1645, GLicht. ‚Es soll ein Seckelmeister auch von und auss dem Rat gesetzt werden, item zween Umbgelter nach Gutbedunken eines Rats, item zween Brotschauwer ... item zween Fürschauwer ... item zween Kornschauwer.‘ 1687, AaK. StR. ‚Auch sind [in S] 2 Alt-, 2 Jung- und 1 Grossrät Brod- und Mülligschauer, 1 Alt- und 2 Jungrät Feürgschauer.‘ Leu, Lex.; vgl. auch Siml.-Leu 521/2. In BSa. gab es 1744 2 ‚Feuergschauer.‘ GÄbersold 1915. S. noch *be-sorgsam* (Bd VII 1318); *Ofen-, Egli-Sch.* Besoldung. ‚Das die fürschower ze fünf malen in dem jar das für schowen und umbgan sont, und sol man in von iedem gang 5 β ze lon geben.‘ XIV./XV., G RS. ‚Das fürwerthin in jedem viertell 4 oder 6 fürschower gesetzt [werden sollen] ... und sol ouch jedem zuo sold geben werden järlich 2 pfd.‘ 1490, B RM. 1550 erhielten in ZElgg die 4 Feuerschauer 4 pfd β. KHauser 1895. ‚Zu ihrer Besoldung aber, so oft sy von Huss zu Huss gehent (welliches die Fürgescheüwer monentlich verrichten sollen), wirt und soll der Seckelmeister Jedem 1 Pfundt geben.‘ 1625, AaMell. StR. S. noch *schauwen 3b* (Sp. 1608 M.). Rechte und Pflichten, soziale Stellung. *Fûrg'schauer, wa dem Ruess nā^{ch}gān* (Bärnd. 1908), *de^{n} Chuchene^{n} nā^{ch}trappe^{n}* (ebd. 1911). *We^{nn}-me^{n} de^{nn} nid es allere^{i}nzigs Māl vo^{n} der G'mein 'brūcht wird, das^{e}-es Ei^{ne}m afe^{n} tüecht, mi^{n} wâr-ne^{n} für-ne^{n} F. und für-ne^{n} Mūser z'minger.* Loosli 1910. ‚Das die fürschower von nieman niht nemen sond von der buoss wegen, so von dem für uflouffet, und wen sü buosswirdig gebent, den sont sü für den rat bringen.‘ XIV./XV., G RS. ‚Der fürschower eid. Ir werdent sweren, als dick üch das notturftig dunket umbhin ze gand und sunderlichen ze acht tagen ... und ze winterzit, in welchem ofen ir findent über vier schiter ... oder da nüt wasser uff den estrichen were und wüsche, do sond ir pfand nemen und die den buossmeistren antwürten.‘ um 1435, AaLauf. StR. ‚Von den für- und höggeschouwer[n]. Wöllicher den für- und högschouwern ir einung oder pfand verseit ... der git unserm gnädigen herren von Costenz 3 lib. und der statt Clingnow 10 β ze buoss.‘ um 1500, AaKl. StR. ‚Es sind auch allenthalb in der statt füwrschouwer geordnet und gesetzt worden, welich an die heiligen söllent schweren, all wuchen

oder zuo 14 tagen zum längsten einst [‚einist‘?] umbzuogand und das holz in den hüsern und wie gewarsam jedermann füre, zuo beschouwen.‘ 1512, B Polizeibuch. S. noch AaK. StR. 48 (um 1480); AaB. StR. 195 (um 1520); AaBremg. StR. 108 (1557), ferner *Hërd-Platten* (Bd V 198; dazu *un-be-sorgsam* Bd VII 1318); *schauwen 3b* (Sp. 1608u.); *Für-Schauwen* (Sp. 1610). Mit dem Amt verbundene (polizeiliche) Nebenaufgaben. ‚Den fürschowern ... bevolhen, wann sy für schowend, das sy harnasch und waffen och schowend.‘ 1519, G. ‚JSchnider, der schuohmacher zunftmeister, ainer der verordneten fürschouwer, wie sy von hus zuo hus nach der ordnung umbgangen, hat er mitsampt ufgemerkt, wie vil zuo der zit stritbarer man, kinder, wittwa, hüser und korn.‘ Kessl.[2] 274. ‚Das diejenigen, so den presten tragend, nit ussgangind [s. die Forts. Bd V 838M.]; wo mangel, denselben durch die fürschouwer an d venner langen lassen, werd man inen handreichung tuon.‘ 1564, B RM. Durch eine Verfügung, die allerdings nicht lange in Kraft blieb, erhielten in dieser Periode [A. XVII.] die sogenannten ‚Feuergschauer‘ den Befehl, wenn sie sich in allen Häusern von der vorschriftsmässigen Anlage der Feuerherde und der Öfen überzeugen, auch gleich nachzusehen, ob auch Bibel und Gesangbuch im Hause nicht fehlen. Blösch 1898/9. ‚Wann ein Vatter mit Todt abgadt und kein Eheweib, auch keine Verwandten, die sich syner Kinder annemen wöllind, hinderlasst und des Abgestorbnen Kinder noch under Jaren sindt, so soll derjänig Fürgschouwer, in dessen Bezirk der Verstorbne by syner Läbzyt gesessen, dessen den Obman angents verstendigen.‘ B GS. 1615. ‚Die verordneten Füwrgschauwer [sollen], jeder in synem Bezirk, was für arme, dürftige ... Personen darin vorhanden ... wie jedessen Hushaltung und Sachen beschaffen, eigentliche Nachfrag halten ... Und welche dann das Allmuesen empfahend und sy ein unehrbar Wesen führten, wöllen wir, dass sy durch die Füwrgschauwer einem Herren Venner verleidet werden söllind.‘ B Sittenmand. 1628. ‚Die Füwrgschauer in unser Statt und unsern Amptlüt, Ehegöumer und Fürgesetzten uff dem Land [sollen] uff die jenigen Frömbden, so ... innerhalb der Burgernzill ... über ihnen bestimpt[en] Termin eines Monats sitzen blybend ... wie auch uff die Hindersässen, denen in der Statt noch uff dem Land zuwohnen nit erlaubt, ein geflissen Uffachtung haben.‘ ebd. ‚Es sind auch allwegen [in GStdt] zwei Zunftmeister, welche alle Fronfasten die Öfen, Kamine und dergleichen zu besichtigen geordnet, welche auch, so es Not ist, die Waaffen und ob jeder Burger laut der Satzung mit Korn versehen seie, ordenlich erkundigen und verzeichnen sollen, und dise werden die Feuerschauer genennet und auch mit anderen Ämtern gesetzet.‘ Siml.-Leu. — Spätmhd. *viurschouwer*; vgl. Fischer II 1460. Zur umgelauteten Form vgl. die Anm. zu *Ofen-Sch.*

Fisch-: = *F.-Be-schauwer* (Sp. 1620). ‚Nach dem besetzungsrodel unser empter ze Brugg: ... vischschower über tod visch, egli und derglich (2) ... fridschower der garten (2).‘ 1446, AaBr. StR. 1467 erscheinen in AaRh. 3 ‚vischschowere.‘ In GStdt gab es 1491 (lt JHäne 1899) 5 Fischschauer. ‚Vischower sind gesatzt AFrisching, meister Benedict.‘ 1494, B RM. Eid der ‚fyschouwer‘. XVI./XVII., B Eidbuch. In BTh. werden 1617 (lt HTürler 1895) 2 ‚Fischgeschauer‘ eingeführt. Amtspflichten. ‚Daz die fischschower an eines zunftmeisters hand lopten, den fischmerkt zuo verhüeten und zuo vergomen, die fisch zuo rechtfertigen, so des merkts nit wirdig weren.‘ 1490, Z RB. ‚Min herren habent angesechen, das nu hinfür die fischschower söllent alle donen häring zum dritten mal geschowen und zum ersten mal ieder ein häring nemen und demnach nümen.‘ 1513, AaB. StR. ‚Die umbgelter, fleischower, brotschower und vischschetzer schwerend, ire empter trüwlich ze vollbringen.‘ 1518, AaL. StR. (‚Der umbgelteren, fleischouweren, brotschoweren und vischoweren eid‘). ‚Die fischower sond schwären, die fisch und häring ze schowen, so dick und vil das nottürftig sin wirt, und insonders die häring ein iede tonnen zum dritten mal beschowen ... und was nit werschaft ist, das heissen usschütten.‘ um 1520, AaB. StR. (‚Der fischower eid‘). ‚Den fischschouwern allen gmeinlich ein zedel, daz inen mh. gwalt geben, all wuchen umbzegan, die häring, stockfisch und blattissly zuosampt andern fischen ze besichtigen zwuren in der wuchen.‘ 1556, B RM. S. noch *Für-Sch.* — Vgl. Fischer II 1522.

Stock-fisch-. ‚Der Herren St.-Gschaueren sind allezeit 2, einer vom kleinen und einer von den grossen Räten, werden von Rät und Burger erwehlt, jedoch auf der Zunft zur Schiffleüten; die sollen im Kaufhauss und allen Gäden die Stockfisch und Häring beschauen.‘ Z Pfründenb. 1757.

Fleisch-*Schauer* AaF.; Bs; Th; ZWth. und wohl weiterhin, *-G'schauer* B (EFriedli): = *Fl.-Be-schauwer* (Sp. 1620). 1440/67 werden in AaRh. jeweilen 3 ‚fleisch(sch)ower‘ genannt, 1500 in AaAar. (lt Oelh. 1840) 3 ‚Fleischgschauer‘. Obliegenheiten udgl.; vgl. auch Schweizer Bauer 1898 Nr 27. ‚[Die Metzger] sond kein rintfleisch noch kalbfleisch stechen, si habend dann vor die fleischower da by gehept [Var.: ‚und inn das lebendig zögt‘] by eim pfund zuo einung.‘ 1455, Aar. StR.; 1510 mit dem Zusatz: ‚und söllend dann die fleischower das, so inen lebendig nit zöugt wirt, nit schetzen, sunder den oder die selbigen den einigeren um ein lib. angeben.‘ ‚Die fleischouwer söllent schweren, das flaisch zuo ietlicher zitt, so das not ist oder wirdet, nach ir verstäntniss getrülichen ze schouwent und zuo schetzen, guots für guots, alts für alts, yetlichs darnach es ist.‘ um 1480, AaK. StR. ‚Brot- und fleischgeschouwer [Überschr.]. Brotschouwer, fleischschouwer und metzger verordnen ... hören der statt Clingnow zuo.‘ um 1500, AaKl. StR. ‚Den fleischouweren jetlichem 1 gl., den brotschouweren jetlichem 1 gl.‘, als Besoldung. 1579, Aa Zof. StR. ‚Jedem fleischgschouwer 1 gulden‘, als Besoldung. 1594, AaRh. StR. ‚Zum Fünften sollend die geschworne Fleischgeschauwer die Wag und Stein beschauwen, damit Niemants betragen [!] werde.‘ 1613, AaKl. StR. S. auch AaB. StR. 218 (1534); AaBr, StR. 99 (um 1495), ferner *Schauw 2aβ* (Sp. 1587o.); *be-schauwen 2b* (Sp. 1617M.); *Schâf-Be-schauer* (Sp. 1621 u.); *Für-, Fisch-Sch.* — Vgl. Gr.WB. III 1761; Fischer III 1564.

Frid-: Aufseher über die Zäune. 1550 erscheinen in AaAar. (lt Oelh. 1840) 3 ‚Friedgschauer‘. ‚Volgende Ämptlin, als Kernen-, Brot- und Fleischschetzer, Müli- und Fridgschauer [sollen] in der Ordnung nach bestelt, sowol von Räten als den Burgern oben angefangen ... werden.‘ 1672, Aar. StR. ‚Mh. die Rät, ob die schon Ämpter haben, mögen doch zu volgenden Ämbteren dargeben werden, aber Die von den Burgeren,

die Ämpter haben, nit: Fleischschetzer (3), Fridgschauer (3), Brotgschauer (3), Kernengschauwer (3), Hirtenmeister (2), Müligschauwer und Waldvogt (3), Stürmeyer (4).‘ 1676, ebd. S. noch *Fisch-Sch.*

Gütterli-*G'schauer*: = *G.-Mann* (Bd IV 257) Z; St.[2] (oO.), „Seher verborgener Dinge durch das Glas S“ (St.[2]). — Zur S Angabe vgl. auch *Wasser-Sch.*

„Grampel-, Grampli-*G'schauer*: Oberaufseher in der Stadt Luzern über die geringern Viktualien an den Markttagen, zB. ob reifes Obst auf den Markt getragen werde usw.“ ‚Gremplergschauer‘ L Ans. ‚Auf heut haben ugH. erkent, dass denen Grempelgschauern obgelegen sein solle, sowohl die Aufwechsler als jene, so verruefte Münz in das Land werfen und schleiken und auf den Gassen sich verfelen, nach Gestaltsame der Sach zu bestrafen.‘ 1728, L Ratsprot. (FHaas). Vgl. auch *Schauwer 2b* (Sp. 1623 o.; Beleg von 1431), ferner Seg. RG. III[2] 179.

Hag-*G'schauer*, in der ä. Spr. auch ‚heg-‘: = *Frid-Sch.*, die zwei jüngsten Mitglieder der Ortsbehörde *(G'richtsme^{nn})*, die die Umzäunung der allgemeinen Viehweide zu untersuchen haben S. *D' Hagg'schauer sī^{n} hut uff der Wīti g'sī^{n} und hei^{n} ene^{n} Hag abg'schätzt ... Und wüsset-der, wie Das 'gangen isch? Der längbeinig Hansrick het e^{n} Schritt uber ene^{n} Hag us g'no^{n} und het g'seit: Wo-n-ig übere^{n} ma^{g}, dō ma^{g}-n-e^{n} Chue übere^{n}.* Schild 1885; später: *wie d'Hagg'schauer sī^{n} Hag g'feckt heige^{n}.* S. noch *Für-Sch.* — Zum plur. 1. Glied vgl. *Hag Schauwung.*

Häring-: = *Härings-Be-schauwer* (Sp. 1620). In GStdt gab es 1491 (lt JHäne 1899) 4 Häringschauer. ‚Sweren die heringschower ... zuo der wuchen zwuren und dristen, oder so dick si not bedunk, umbzegan und die hering ze schowen, und wo si ful oder unnütz hering finden, die zuo nämen und in die Are tragen zuo lassen.‘ 1495, B RM. ‚Weiter werden [in Zürich] geordnet ... Seevögte, die Achtung geben, dass rechte Ordnung im Fischfahen und -verkauffen gehalten werde, zu denen auch die Heringschauer gezehlet werden.‘ Siml.-Leu. — Vgl. Fischer III 1175.

Heu^{w}-*G'schauer*: 1. eig. ‚Es sollen auch alle jar um mitfasten die sechszechen brotschauwer, fleischschätzer und höwschower setzen, dieselben dann den räten geloben ze schowen und ze schätzen bei iren gewissinen.‘ AaZ. Dorfr. 1550. — 2. uneig., Maulaffe, herumstehnder Faulenzer ZW. — Chërne^{n}-: städtischer Beamter, der das zum Verkauf gebrachte Korn zu prüfen hatte ZWth.†. ‚K.-gschauer ... Mülligschauer und Weinschäzer [in L], deren jeder Einer des Grossen Rats und Einer aus der Burgerschaft.‘ Leu, Lex. S. noch *Egli-, Frid-Sch.* — Korn-: = dem Vor. In GStdt waren 1491 (lt JHäne 1899) 2 Kornschauer. ‚Die kornschower sollent schwären, das korn zuo beschowen, nachdem und inen die geschouw von minen herren geben wirt und nach irem besten bedunken.‘ um 1520, AaB. StR. (‚Der kornschower eid‘). ‚Sidtmalen zuo diser leidigen türung allerlei unnötige mal in myner herren ämpteren abkhendt, söllent die verordneten kornschouwer ... des begerten dicken pfenings uss myner herren ämptern alhie fürs mal abgewissen syn, doch inen nüt desterminder von der prelaten amptlüten für söllich kornschouwermal werden wie bisshar.‘ 1590, Z RM. S. noch *Schauw 2aβ* (Sp. 1587 u.); *Für-Sch*

Lîche^{n}-*Schauer*: Leichenschauer SchSchl. Syn. *Töten-Sch.* — Vgl. Gr. WB. VI 622.

Fud-loch *Füttle^{ch}-G'schauer*. Nur in dem Spottreim *Ärauer, F.* GBuchs.

Lëder-. ‚Die Lederschawer sollen sehen, ob das Leder recht gegerwet, weder veräscheret noch verbrannt seie.‘ Bs TOrdn. 1646. — Vgl. Fischer IV 1089.

Malazi ‚Mallatzi-Schouwer‘: = *Schauwer 2a.* XVI./XVII., B Eidbuch.

Müli-: zur Prüfung und Beaufsichtigung der Mühlen bestellte Amtsperson. ‚Den m.-schower[n] 2 [pfd].‘ 1436, B StRechn. ‚Wo sich aber erfindet, das dhein müller dhein gross oder klein atz oder grüsch yemand verhüebend ... als dick sich daz erfindet, sol der müller, in dez müli solichs beschicht, 5 pfund pfeningen ze buos und bessrung geben ... Die buos sollent inziechen die ... m.-schower und unserm seckelmeister antworten.‘ 1457, B StR. (‚Der müller ordnung‘). ‚GGrütter geben, so die m.-schower und yseler by im verzert hand, 2 pfd 18 β 8 d.‘ 1563, AFluri 1894. ‚Denen Mülleschauern [wird] bei dem Eide gebotten, monatlich alle und jede Müllinen zu beschauen.‘ 1597, KWild 1847. ‚[Es] soll unsern verordneten Brodt- und Mülegschaweren ... der dritte Teil von allen Straffen [zufallen].‘ L Kleiderref. 1671. ‚Die Mülligschauer sollen schweren umzugehen in alle Müllenen, so oft sie von einem Schultheiss und Rat darzu erforderet werden, und jedem Müller alle Mäss zu besichtigen ..., auch die Müllenen auffzuheben und alles ordenlich zu besehen.‘ 1742, ZWth. (‚Eid der Mülligschaueren‘). S. noch *Für-, Frid-, Chërnen-Sch.* — Im Ämterbuch von ZWth. 1567 ‚Mülli-Schouwer‘, 1659 ‚Mülli-Bschauer‘, 1760 ‚Muhlegschauer‘.

‚Münz-Schouwer‘. XVI./XVII., B Eidbuch. — Mâss-. ‚Wie man in den stetten brotschouwer, weinkoster, fleischschatzer [!], gewicht- und mass- und elnstabschouwer und fächter haltet.‘ Vad. — Bulfer-. ‚FAngliker zuo einem p.-gschower geordnet mit JSchwyzer.‘ 1557, B RM. — Bombasin-, Barchet-s. *Bombasin* (Bd IV 1258). — Bützi-*G'schauer*: Einer, der sich auf der Gasse nach jeder Weibsperson umsieht Aa (Spillmann). — ‚Bûw-Schouwer‘: amtlicher Sachverständiger, der bei Privatbauten die Arbeit der Werkleute prüfte und bei der Festsetzung der Preise mitwirkte. XV./XVII., B Eidbuch. Die Bauschauer werden verpflichtet ‚die büw, darzuo si dann kommen, ordenlich zuo beschowen, güetlichen zuo raten und anzuoschlachen, nach wisung ir conscienz und gewüssen und darinn nütz anders dann die gerechtikeit anzuosechen.‘ 1481, ebd.

Brôt-*Schauer* ZWth., -*G'schauer* BS.: 1. = *Br.-Beschauwer* (Sp. 1620). ‚Die brotschauwer, brotschetzer, triumviri panarii.‘ Mal. Zahl, Wahl udgl. 1440/67 gab es in AaRh. jeweilen 3 ‚brotschower‘, ebenso 1491 in GStdt, 1550 in AaAar. ‚Wir haben ouch dry brotschower gesetzt und geordnet, nemlichen von unserem rat HRoss, von unsern burgern PWirtschaft und von den pfistern HHuber.‘ XV., B StR. ‚Brotschower [Überschr.]. Es sollent ouch ünser venre järlich vier oberman, nemlich einn des rates, einn der zweihunderter, zwen von den pfistren vor unsern burgeren dar geben, die alle vier sweren söllent, all wuchen ungevarlichen daz brot zuo schowen.‘ ebd. ‚Die zwen brotschouwer, das zwen erber und darzuo verstendig man und

geschworen ingesessen burger sin sond, erwelend ouch uff den tag, als man dem herren geschworen hat, des herren vogt, sin ratsman, sampt deren von Elgöw dry räten.‘ ZElgg Herrschaftsr. 1535; vgl. KHauser 1895. 454. ‚Zum vierden so hette ain abt zuo S. Gallen das recht, zuo besetzen und zuo entsetzen diss nachgenent stuk: brotschower, winschetzer, kornschetzer, flaischschetzer.‘ Vad. ‚Wir habend dry Brotschouwer oder -schetzer, allwegen den einen von dem Rat, den anderen von den Zwölfen, den dritten von den Burgeren oder Richteren.‘ 1607, AaL. S. noch *Schauw 2aβ* (Sp. 1587 M.); ***Für-, Fleisch-, Frid-, Māss-Sch.*** Besoldung. ‚Dem [!] brotschouwern 2 [pfd].‘ 1437, B StRechn. ‚Eim jeden brotgschouwer 1 lb.‘ 1594, AaZof. StR. ‚Den Brotgscheuwern solle inskünftig der 3te Teil von den Strafen zuegehören und sie hingegen desto fleissiger ihrer Ordnung und Eid nachkommen.‘ 1684, AaB. StR. S. noch ***Fleisch-, Müli-Sch.*** Pflichten und Rechte. ‚Brotschouwer [Überschr.]. Es ist ouch gesetzt … das die, die über das brot gesetzt sind, das brot besehen sont, sunderlich an der mitken, fritag und an dem samstag und ouch dazwischen, wenn es si notdurftig dunkt … und sont ouch das brot besehen uffem markt, uff den benken, under den benken und in den gädmern, und welhe si dunkt buosswirdig, es sie an nüwbachem oder altbachem brot, den sont si bi dem ait dem rat verlaiden.‘ E. XIV., G RS. ‚Die brotschower sond by irn eiden umbgan zeschowen, wie dick sy das notturftig bedunkt … Bedunkt sy dan das [Brot] zuo klein und nit volliger kouf sin, so söllend die pfister das in gemeinem, gewonlichem kouf nit verkoufen, sunder nach anschlag der brotschouwer.‘ 1461, AaBr. StR.; zT. ähnliche Bestimmungen AaK. StR. 47 (1480); Aar. StR. 130. 158 (E. XV. 1510); AaB. StR. 169. 193 (1517. 1520); AaBremg. StR. 109 (1557). ‚Die brottschower sollent swerren, vochenzen und veils brott zuo schowen.‘ 1481, Z RB. ‚Dass alle die, so brot zuo veilem koff bachent, täglichs alles das brot, so sy des tags verkoffen wellent, uff ein nämliche stund … in der brotloben by einanderen sammentlich haben und die brotschower das alle tag beschowen.‘ 1519, Z Ratsverordn. ‚Das die brotschouwere by iren geschwornen eiden in der wuchen zum allerminsten zwuren … den amman in die brotbeckenhüser, brotlouben, zunft- und würtshüser schicken und umbgan lassen, der dann an jedem ort … für sich selbs brot nemen und nit, wie bisshar bescheen, die brotbecken schowbrot geben lassen. Und welches brot sein obgemelt gewicht nit haben, sonder … zuo ring erfunden, dann sollen die brotschouwer den wissbecken … sin brot heissen zesamentragen, inen das … schetzen und … vor sollicher schatzung gar nützit verkouffen lassen. Und zuo dem sollen die brotschouwere dem becken, dessen brot … zuo ring erfunden, die straf abnemen.‘ 1530, AaRh. StR. (‚Der brotbecken ordnungen‘); vgl. auch SBurkart 1909, 275. ‚Wievil Lot die Brotgscheuer das Brot ze licht finden, umb so vil 10 β sol der Pfister gestraft werden.‘ 1609, AaB. StR. S. noch ***bringen*** (Bd V 702); *schauwen 3b* (Sp. 1606 M.); *be-schauwen 2b* (Sp. 1617 M.); ***Egli-, Fisch-Sch.*** Vgl. auch Bd V 932/3. — **2.** = ***Alp-Meister*** (Bd IV 514). ‚Für jedes Senntum der Kühalpen sind 2 Alpmeister (Brodtgschauer) gewählt, welche in der Aufsicht wechseln.‘ Gr Sammler 1805. — Spätmhd. *brotschouw*[illegible]; vgl. Gr. WB. II 405; Fischer I 1450. 2 wohl kaum, weil die *Br.* zugleich das Amt der Alpmeister innehatten, sondern eher durch Übertragung. Zur Form mit Uml. vgl. die Anm. zu *Ofen-Sch.*

Rëben-. ‚[Es wird vom Rat verfügt] daz durch die verordneten Rebenschouwer, einem des Rahts und zweyen ausser der Bürgerschaft, die Weinberg und Gärten auff daz Ordenlichst, so oft und dick es die Nohturft erfordert, besichtigt und beschouwet werden sollen und mit Nahmen: erstlich in dem Schneiden, demnach in [!] Binden und Hacken, zum Dritten im Falgen, zum Vierten im Erbrechen, zum Fünften im Heften und Jetten und zum Sechsten im Überheften und Abraumen; da dann jeder Rebmann oder Rebfrouw, in dem gewohnlichen Verdingt-Werk, zu überheften, abzuraumen und nach Nohturft die Reben zu säuberen und ausszurüsten schuldig sin solle.‘ 1607, SchStdt (‚Ordnung der Rebleüten, wie sie sich in allen Werken erzeigen und verhalten sollen, desgleichen die verordneten Rebenschower im Schouwen‘).

Bach-rünsen-. ‚Auch sind [in Schw] vier Wunden[-] und Bachrüssengeschauwer bestellet, welche allein gütlich und nicht rechtlich, wo Wasserläuffe, Stäg, Bruggen und dergleichen zumachen, sprechen mögen.‘ Leu, Lex. — Rauw ‚Roh-‘: in GStdt Webermeister, der die ungebleichte Leinwand zu prüfen und zu zeichnen hatte, bevor sie zum Verkauf gelangte; Syn. ‚rower schouwer‘ (s. *Schauwer 2b* Sp. 1622 u.); vgl. ***Wiss-Sch.*** ‚[Der] Leinwatgewerb [in GStdt] wirt durch d Obrigkeit regiert, dass kein Falschheit sol werden geübt; denn durch geschworne Meister wol d Wahr wirt geschaut, zeichnet, wies sein sol. Hiezu werden zuerst ermahnt drei Meister, die Rohschaur genant … Auf die Schauzeit ists Gmach gespert, kein Schauer weisst, wem d Wahr zughört; so unparteilich es zugeht, dass mans jetz zu verwundern het.‘ um 1600, KWild 1847 (Gedicht über das Leinwandgewerbe). — Sûw-, Sûw-: Schweineschauer. ***Der gross Säugschauer fo Eglisau häd gsäid, er wöll das Chrottestättli*** [Gr.] ***uffem Buggel wegträgen.*** Bantli 1656. ***Euser Bantle sälig … ist ein rechtes Muster der Ehrbarkeit gsy und ist au dem grossa Säugschauer von Eglisau nit unglich gsy und häd au sina Glauba gha.*** AKornhoffer 1656. ‚Der Saugschauer soll schweeren, sein Dienst getreulich … zuversehen, alle Schwein, es seyen Mast- oder Faselschwein, zubeschauen … sich auch … nit lassen mieten … insonderheit keine, die pfinnig oder unsauber sind, für gerecht und gut erkennen.‘ um 1780, ZWth. StB. (nach ältrer Vorlage). — Schulden-: etwa = ***Sch.-Bott*** (Bd IV 1889). 1645, GLicht.; s. ***Für-Sch.***

Schwîn-: = ***Süw-Sch.*** ‚So einer ein schwyn verkouft und dem verordneten schwyngeschower zeschowen uberantwort und der schwyngschower dasselbig uff der zungen rein sin erkennt, aber, so das gemezget, nit uff der zungen rein würdt funden, dann sol der schwyngschower das schwyn, wie der mercht gangen, bezalen und das schwyn selbs han.‘ L StR. um 1480; noch L StR. 1765 (‚Schweingeschauwer‘). 1717 werden in ZEgl. 7 Bürger als ‚Schweingschäuer‘ bezeichnet. AWild 1883; vgl. ***Schwîn-Schauw.*** S. noch *Schaft III* (Sp. 406 M.). — Spätmhd. *swinscho*[illegible] Gr. WB. IX 2452.

Ellen-stab- s. ***Māss-Sch.*** — Staglen-. ‚Der Herren St.-gschaueren sind jederzeit 3, namlich zwei vom kleinen Rat und einer vom grossen Rat, werden von Rat und Burger erwehlt. Die sollen alle

Freitag an der Schiffländi erscheinen, die Schindlen, [illegible] und Staglen besichtigen.' Z Pfründenb. 1757; vgl. *Sch[illegible]-Be-schauwer* (Sp. 1620). — Stëckli-*G'schauer*. *Willisauer, St., Lūtertaler, Schotteⁿbûch, [illegible], das der Bodeⁿ stübt*. Ortsneckerei. ALGassmann 1906 (LH.).

Stocker-*G'schauer*: Schreckwort für kleine Kinder AaDottikon. Eig. viell. ein die Stocker (s. d.) bei ihrer Arbeit beobachtender Waldgeist.

Strâssen-: Mitglied des aus 3, später aus 5 Bürgern bestehnden Kollegiums in ZWth. (seit 1528), das die Aufsicht über die Strassen, aber auch über Gräben, Zäune udgl. führte; vgl. Troll 1843 (III) 145/6, ferner *St.-Meister* (Bd IV 531). N., Ratsmitglied, wird ‚zum St.-gschauer' bestellt. M. XVIII., ZWth. (Troll). — Tuech-: 1. als städtischer Beamter; vgl. *T.-Mësser* (Bd IV 459). ‚Duochschouwer.' 1565, ZWth. Ämterb. ‚Die Tuch- und Leinwatesschauer [!] sollen schweeren, solche Schauen am Tuch an der Weite, Breite und rechtem Geweb nach Ordnung eines Rates zum Besten zu besehen … dessgleichen die Wäbermesser sollen schweeren, was sie Argwöhnisches … in solcher Wäberarbeit befunden, solches einem Hrn Schult[-heissen] und Rat zuleiten bei ihren Eiden, sonder auch der Stadt Zeichen auf kein Tuch tun lassen, es seie dann mit völliger Schau mit aller Gestalt nach ihrer Erkentnuss wohl würdig.' um 1780, ZWth. StB. (‚Tuch- und Leinwatschauer-, auch Wäbermessereid'). — 2. = *Nāch-Gänger 1* (Bd II 360) Z; vgl. *An-rüster a* (Bd VI 1552), ferner *schauwen 3b* (Sp. 1606u.). — Tôteⁿ-*G'schauer, -Gschäuer* (nach SMeier Pl.): = *Līchen-Sch.* AaF. — Ge-wicht- s. *Māss-Sch.* — Wëg-; vgl. *Strâssen-Sch.* ‚Wenn die verordneten und beeidigten Weggschauer oder Wegmeister die Anstösser vermahnen, die Strassen in guten Stand zu setzen, diese aber solches nicht erstatten, so sollen alsdann die Wegmeister begwältigt sein, in der Anstösser Kösten die Strassen in guten Stand setzen zu lassen.' 1796, BoSi. Rq. 1912. — Wull-. ‚Was die schower ouch argwenigs vindent und buoswirdigs … da sol die buosse werden ein dritteil unser stat, ein dritteil unserm schultheissen und ein dritteil den wullschouwern.' 1386, B PES. (‚Ordnung über das wullwerch'). — Wunden- s. *Bachrünsen-Sch.*; unklar. — Weri-*G'schauer*: Beamter, der für die Instandhaltung der Wuhren zu sorgen hatte SchwMuo.†. — Wirts-: städtischer Beamter, der die Wirtschaftspolizei auszuüben hatte. In AaRh. wurden 1467 3 ‚wurzschowere' gewählt.

Wasser-*G'schauer*, in AaF. *-G'schäuer* (lt SMeier in Täg. *-au-*, Pl. *-äu-*): Quacksalber, der durch blosse Besichtigung des Harns eines Erkrankten die Art der Krankheit erkennen will Aa; B, so E.; GrHe., UVaz. Valz.; G; L; Ndw; UwE.; Syn. *W.-Be-sëher* (Bd VII 582); vgl. auch *Gütterli-Sch.* (Sp. 1627). ‚Können die eigenen Ärzte … nicht helfen, so wendet man sich … an einen gewissen *W.* im Steinerberg [Schw].' AfV. (AaF.). ‚Der Toni gieng für seine kranke Frau zu einem Wunderdoktor und W., zu dem die Leute prozessionsweise hinpilgerten.' Ndw Kal. 1899. ‚Der W. [Überschr.] Das ist ein Mann! Der lässt sich nicht vexiren, kann Ader lassen, schröpfen und purgieren; ja zeigt ihm euer Wasser nur im Glas, so sagt er gleich: Es fehlt euch Dieses oder Das.' Wanderer. ‚Der Pfarrer kam mir akkurat wie ein W. vor, der da im klaren Wasser Dinge zu erblicken wähnt, die kein vernünftiges Auge sehen kann.' Gotth. VI; fehlt 1848. S. noch *ver-blitzen, brûchig I, Brunnen, ūf-bringen* (Bd V 295. 380o. 659u. 712M.); *Wasser-Ge-schauwen* (Sp. 1610u.). — Bei Gr.WB. XIII 2493 ‚Wasserschauer' in andrer Bed.; vgl. ebd. 2365 (‚Wasserbeschauer').

Wîss-: mit der Prüfung der bereits gebleichten Leinwand betrauter Meister; Gegs. *Rauw-Sch.* S. *ab-bleiken* (Bd V 59). — Auch bei Schm.[2] II 351.

Lîn-wât-; vgl. *Zwilch-Sch.* 1491 waren in GStdt 15 Leinwand- und Zwilchschauer. S. noch *Tuech-Sch.* Insbes. ‚wisser l.', auch als Zss. Wiss-L.: = *Wīss-Sch.* 1467 besass GStdt 4 Weisse-Leinwand-Schauer und 3 Zwilchschauer. ‚An Sant Urbans aubent sind gesetzt zuo wissen l.-schowern [4 Namen].' 1490, G Ratsprot. ‚Dis jars sind wyslinwatschower NN.' 1493, ebd. ‚[In GStdt wurde] Herr DLocher XI. [d. i. ‚Elfer'; s. Bd I 284] roh Leinwand-Schauer …, Herr FBillwiler weiss Leinwat-Schauer, Herr DHaltmeyer Zuschauer.' Z Nachr. 1755. — Vgl. Fischer IV 1159.

Zue-: Ersatzmann des *Līn-wāt-Sch-s*; vgl. *Zue-Schauw* (Sp. 1599). ‚Es soll kein Schower allein einich Tuch schowen, sondern es soll ein jedes Tuch von zweien Schowern besichtiget … werden. Begibt es sich dann, das nit mehr dann zween Schower vorhanden weren, so soll allzeit ein Zuschower berüeft werdend.' G Rotes Buch 1673. Im G Ämterb. erscheinen auch ‚Rohe-Leinwand-Zuschauer' und ‚Weiss-Schauer'. — Ziegel-Schouwer. XVI./XVII., B Eidbuch. — Zëhenden-; vgl. *schauwen 3b* (Sp. 1608o.). ‚Für die Zehndengschauwer 2 Fl. 10 Btz.' 1724, AaSchlossrued. — Zûn-: = *Hag-Sch.* (Sp. 1627). An StStephanstag zu Weihnachten wurden vom Propste [von LBer.] alle Jahre ‚Zungschauwer' ernannt und diese hatten die Aufgabe, alle Herbste nachzusehen, ‚ob die Häge fridbar' wären. MEsterm. 1875. S. noch *be-schauwen 2b* (Sp. 1618M.). — Zwilch-. 1465 und 1466 erscheint [in GStdt] ein ‚gefärbter Z.-schauer'; 1470 haben wir bereits drei ‚Rowzwilchschauer', drei ‚Blauzwilchschauer', zwei ‚Schwarzzwilchschauer'. JHäne 1899. S. noch *räw* (Bd VI 1867M.); *Līn-wāt-Sch.*

Schauwerin f.: 1. entspr. *Schauwer 1* (Sp. 1621). ‚[Maria Magdalena] gieng in [= hinein] ein sünderin und viel zuo dien füessen Christi ein riuwerin und stuond uf zuo dem houpt Christi als ein schowerin.' XIV., Wack. 1876. ‚Sch., spectatrix.' Fris.; Mal. — 2. *G'schauereⁿ*, ‚Aufseherin einer Wasche B' (St.[b]). — Mhd. *schouwærinne* in Bed. 1; vgl. Gr.WB. VIII 2332.

Chilch-gang-*G'schaueriⁿ*: Frauensperson, die (weil in der Fronfasten geboren) die Gabe hat, in der Fronfastenzeit, bes. Nachts, auch etwa bei einem Begräbniss alle jene Personen zur Kirche gehn zu sehn, die im gleichen Jahre sterben werden Gl, so Schw.; vgl. *Kirch-gang-Ge-schauwen* (Sp. 1610), ferner *Fraufasten-Chind* (Bd III 344), sowie Gl Gem. 319/20.

Châs-Geˢ-schauʷet m.: Prüfung des Käses. ‚Als strenger Richter entscheidet am *Ch.* der *Châs-Borer*, ob die richtige grosse und dafür seltenere Lochung nicht fehle. *Drü Löcher uf ein Börliⁿg* (Bohrzäpfchen): so lautet die strenge Regel. Zugleich *chüstet* die Zunge, ob der reine Nusskerngeschmack mit dem charakteristischen Aroma vorhanden sei.' Bärnd. 1904. Zur Sache vgl. Gotth. XX 171/89 (‚Vom Käsg'schauen und den Manövers dabei').

G^{e}-schau^{w}ete^{n} f.: = *Schauw 2c.* ‚Die bevorstehende G'sch. und ihre Folgen stunden Tag und Nacht vor seinen [des schüchternen Freiers] Augen.' Gotth. XXI; wo sonst dafür *G^{e}-schau^{w}i* (s. d.).

Schau^{w}i LSuhr.; Zg, G^{e}-schau^{w}i AaF., Ke., Fri., L., Zof.; Bs; B, so E. (lt SGfeller †), Th.; L; Schw; S; U *(-aiw-)*; Zg, *G'schäu^{w}i* AaBb., F., Täg. — f., Pl. *-ine^{n}* BE.: = *Schauw 2* (Sp. 1585). a) = *Schauw 2aα.* Wenn eine Person wegen Aussatz verdächtig war, dann wurde sie nach Luzern auf die ‚g'schauwi' geschickt. 1546/1600, Obw Geschichtsbl. 1901. — **b**) = *Schauw 2aβ.* Von Leinwand: ‚1 pfd ... gab N. ... von der schouwi der linwat.' 1396, Z Seckelamtsrechn. — **c**) = *Schauw 2b* Bs; BE.; L (JRoos); Schw (Schwzd.) ***Wen^{n} e^{n} Zeichni^{n}g oder e^{n} G'sch. ist i^{n} de^{r} Stadt.*** JRoos. S. noch *riblen* (Bd VI 53o.), wo hinter ‚G'schaui' einzufügen: ‚eine sog. Zeichnung, welche mit Preisausteilungen verbunden ist'; vgl. dazu Bärnd. 1904, 253. — **d**) prüfende Besichtigung von Tieren, Sachen (zB. einem Heimwesen, Hause) vor dem Abschluss eines Kaufes oder ähnlichen Geschäftes; gew. in der Wendung ***uf d'(G')Sch. gā^{n} (cho^{n}).*** So von Metzgern, Händlern und andern Personen AaZof.; B; U; Zg, auch mit Bez. auf eine Mietwohnung Zg, von einem Geistlichen, bevor er eine Pfründe annimmt U. ‚Auf G'sch. hin handeln.' Gotth.; s. unter dem Folg. — **e**) = *Schauw 2c,* ***Ge-schauweten.*** ‚Vor der Verlobung findet die *G'sch.* statt, dh. es werden die Heimwesen gegenseitig besichtigt und bei diesem Anlasse auch die finanziellen Fragen gelöst, die bei der Eheschliessung meist eine Hauptrolle spielen.' EHoffmann 1913. ‚Die *G'sch.*, wie teils die Schwiegereltern in spe, teils die Freier selbst, teils auch durch Familienverhältnisse dazu veranlasste Mädchen sie zu veranstalten pflegen. Letztere sind klug und findig genug, den für eine anständige Tochter so sauren Schritt durch eine *G'sch.* anderer Art, zB. eine Pferdeschau oder einen Marktbesuch zu maskieren. Weniger Anstände wegen des Anstandes bereitet solch ein ***Wibersuechet*** dem Burschen: ***B'richten ist no^{ch} lang nid g'schaue^{n}, und g'schauet ist no^{ch} nid g'hürātet*** ... So wird denn männlicherseits, bisweilen unter geschickter Deckung, eine solche *G'sch.* verabredet: ***es B'stellts g'macht.*** Folgt die Tochter dann doch der Einladung nicht, so gilt ein solch beredtes Schweigen als vollgenügende Orientierung.' Bärnd. 1904. Gew. auch hier in der Wendung ***uf d'G'sch. gā^{n}*** (***fare^{n}, rīte^{n}*** usw.), ***cho^{n}***, auch ***uf der G'sch. sī^{n}.*** Sprw.: ***We^{nn}-men uf d'G'sch. göt, isch-me^{n} blind*** BsL. (AfV.). α) vom Freier. ‚[Anne Bäbi zum Jakobli:] D'Sach muess ab-'tribe^{n} sy^{n} so g'schwing als möglich. Der Ätti muess ungerschrybe^{n} und du auch, und denn musst du die Schrift [den Heiratsvertrag] nehmen und sie zu ihnen tragen, dass der Zyberli-Bur und d'Tochter auch unterschreiben. Da kannst du einen Tag bleiben ...; es ist anständig, dass du einmal auf G'sch. gehest. Am andern Dienstag müssen wir dann alle auf Burgdorf mit samt der G'schrift und müesse^{n} derzue g'lobe^{n}.' Gotth. ‚Wie Jakobli auf die G'sch. reiset.' ebd. (Überschr.). ‚Es hatte etwas äusserst Unheimliches für ihn [Michel], so eine Gsch.' ebd. — β) vom Mädchen, auch in Begleitung eines oder einer Angehörigen, Verwandten oder Bekannten oder vom Freier abgeholt. „die Wohnung, die Habe, das Landgut Dessen in Augenschein nehmen, den man zum Ehegatten zu wählen gedenkt" (St.[2]) AaF., Fri., L.; B; L; Schw; S; Zg. ‚Zu all dem [den Erkundigungen über den Freier oder die ausersehne Braut] kommt dann schliesslich noch die *G'schäui*, d. h. das Mädchen geht eines schönen Sonntags in Begleit der Mutter, einer Schwester, Freundin oder eines Bruders zum Schatz auf Besuch, um zu sehen, wie er's eigentlich auch *heigi* und wie gut sie's *machen* würde ... [Man hat es] hiezulande schon erlebt, dass ein Mädchen, welches auf die *G'schäui* kam und bei diesem Anlass in Haus und Feld, Scheune und Stall herumgeführt wurde, in letzterm einen prächtigen Viehstand vorfand, den stramme Knechte bedienten; allein der Viehstand war zum grössten Teil vom Nachbarn entlehnt worden und die Knechte waren die Söhne des Eigentümers des geliehenen Viehes.' AfV. (AaF., Ke.). *Z'Düetel* [LGrossdietwil] *ist einist Eini uf d'G'sch. cho^{n}; dō zeigt-ere^{n} d'Schwigeren au^{ch} d'Söistäl^{l} und seid zue-n-ere^{n}: Anneli, gönd nur z'ērst dert äne^{n}, dert sind di grösse^{n} Söi!* SGlinz 1918. ‚Also [schreibt ein Bauernbursche], wie dir kurzum berichtet, hat also das Müller-Züseli am Sonntag vor dem [Militär-]Dienst zu uns auf die G'sch. kommen wollen und ich ihns im Reitwägeli abholen musste.' FOschw. 1900 (AaL.). ‚Christen ... brachte es dahin, dass sie [die ausersehne Braut und deren Angehörige] ihm versprachen, zu ihnen z'Dorf zu kommen auf d'G'sch. (Beschau), wie man bei solchen Anlässen zu sagen pflegt.' Gotth. ‚Die Unterhandlungen waren im besten Gange und endigten damit, dass Michel da [bei seinen künftigen Schwiegereltern] übernacht blieb und die Verabredung getroffen ward, dass am Dienstag oder Mittwoch der Bauer mit dem Meitschi auf G'sch. kommen solle, unter dem Vorwand wegen dem dreijährigen Rosse, um das sie ebenfalls auf G'schaui hin gehandelt hatten.' ebd. ‚Aber am allerschwersten mag es doch sein, sich recht zu kleiden, wenn man auf die G'sch. reitet; wenn je, so passt hier ein alt Sprichwort: zu wenig und zu viel, verhöhnt alle Spiel. Eine alte Frau [die Schwiegermutter in spe] sieht scharf, sieht, was hinter den Ohren ist oder hier oder dort, was man nicht sehen soll, und eine alte Frau ist oft wunderlich, und wenn's der einen recht wäre, ist es der andern nicht.' ebd. ‚Wie viel schwerer [als ein Schütze] hat's ein Mädchen, neben dem ein zwängischer Vater sitzt, mit appartigem Kopf, und das auf G'sch. zu einem jungen Burschen fährt, wo Vater und Mutter und Geschwister sind und wahrscheinlich alle mit appartigen Köpfen, und diese Köpfe alle haben etwas zu sagen, können sich stellen zwischen ihns und sein Ziel.' ebd. ‚Nach dem Abendessen nahm Lisi allenthalben Augenschein; man sollte nicht im Zweifel sein, dass es zum Teil auf der G'schaui sey.' ebd. Auch in erweitertem S. *„Uf G'sch. gā^{n} (gō^{n}),* bes. von einem Mädchen, das an einen Ort hingeht, um sich von seinem Liebhaber sehen zu lassen L" (St.[b]), „das sich öffentlich hie und da, bes. auf Märkten sehen lässt in der Absicht, einen Freier nach ihr lüstern zu machen L" (St.[2]). Ein Mädchen *uf d'G'sch. stelle^{n}*, von den Eltern: ‚War irgendwo ein Schiesset oder ein Sängerfest, so waren die Leute Kühni mit ihrer Tochter dabei, stellten sie auf die G'sch., angelten mit ihr nach Schwiegersöhnen.' von Almen 1897. — Die Umlautform *G'[illegible]* erklärt sich durch Kreuzung von *G'schaui* mit *G'[illegible]* Sp. 1584); vgl. die Anm. zu *Ofen-Schauwen* (Sp. 1[illegible]). Wegen möglicher weiterer ä. Zeugnisse für unsre Bildung s. die Anm. zu *Schauw.* Vgl. auch *Schauwung.*

Vich- *(Vĕch-, Vēh-) Schaui* ZSth., *-G'schaui* B: = *Schauwi c.*

Gmeit-*G'schaui*: die Besichtigung und Prüfung des Grases auf den Alpen im Frühling kurz vor dem Aufzug des Viehes BHk. Damit werden zwei oder drei Anteilhaber der Alpgesellschaft im Frühling beauftragt; auf ihren Bericht hin wird der Tag des Aufzuges auf die betreffende Alp festgesetzt. — Vgl. ‚Krautschauung' bei Gr. WB. V 2124, in andrer Bed.

„Gwer-*G'schau*: Heerschau, revue Gl; L“, lt St.[b] L; Zg.

Schauwi^n^g ‚-ung' (ä. Spr.). *G^e-schau^w i^n g* AaBosw.; B lt Id. (*-ouw-*) und Zyro (heute in Th. als ‚altväterisch' empfunden) — f.: 1. a) = *Schauw 1b.* ‚Schauwung, ansehen (besichtigung, betrachtung), spectatio, contemplatio, inspectio.' Fris.; Mal.; so noch bei Denzl. 1677. — b) = *Schauwi*; nur in der Verbindung *uf (d')G'sch.* α) = *Schauwi d.* *Uf G'sch. gā^n*, ‚ausgehen, um sich einen Menschen oder eine Sache anzusehen, ob man sich zur Aneignung entschliessen wolle' B (Zyro). Etw. *uf G'sch. chouffe^n*, auf die Bedingung, dass die Sache einem gefalle. ebd. ‚*Uf G'sch. verchouffe^n*, vendere eo pacto, ut emptor non prius teneatur, quam emtum oculis propriis viderit.' Id. B. — β) = *Schauwi e.* *Uf (d')G'sch. go^n, cho^n*, von Mädchen AaBosw. — 2. ‚locus, ubi convenitur ad aliquid contemplandum, congressus.' Id. B. — Ahd. *scouwunga*, mhd. *schouwunge*; vgl. Gr. WB. VIII 2379.

‚Häg-Schouung': Besichtigung der Zäune. 1512, Barnd. 1914. 295. — Vgl. ‚Hagschau' bei Gr. WB. IV 2, 156.

schau^w li^ch L (Ineichen), *schoulich* BR., *schaiwlich* Uw; U: 1. beschaulich, ‚Sch. lëben.' ‚Ein wares schœweliches lebenne.' XIV., Wack. 1876. ‚Gond alle örden schlaffen mit irem närrischen, ja hochmüetigen ruom: wir sind Marie Magdalene sün, wir füerend das schowlich leben.' Zwingli. ‚Clausterlüt ... einsidel oder personen, die sich ganzlich aller zitlicher unruo entschlagen ... und sich in ain behusung begeben, all darinn Gott begeben ain schowlich leben ze füeren.' Kessl. In weitrer Verwendung. ‚Der wirdig vater provincial [ist] heim in sin klösterli zogen und hat da fürahin guoter ruowen und schowlicher etc. sachen pflegen sich lassen benüegen.' Ansh. ‚Dass er [Niklaus von der Flüe] drizehen tag an einander on all spis und trank, allein in schewlichen [!] dingen gelebt.' Salat. S. noch *ūf-bringen* (Bd V 712). — 2. = *an-schauwlich* (Sp. 1613). aaOO. *Bisch näiwe^n nit e^n Schaiwleche^r*, zu Einem, der ein katzenjämmerliches Gesicht macht U. ‚Warm war Alles [von dem warm gestellten Nachtessen] noch, aber es dunkte ihm, d'Herdäpfel welle^n schier siwele^n, und d'Suifi war auch nicht mehr recht schaiwlichi.' Obw Blätter 1900. ‚Der Agent schnüffelte an jedem Bitzli herum und fand ... die Platte zu wenig schaiwlich arrangschierd.' ebd. S. noch *verbrosmen* (Bd V 809). — Ahd. *scouwilih* (nur *durhscouwilih*), mhd. [illegible] in beiden Bedd.); vgl. Gr.WB. VIII 2348/9; Fischer V [illegible].

u^n-: Gegs. zum Vor. 2 B, so R.; Syn. *un-an-schauwlich.* *Es magers, u^nschoulichs Chueli* BR. *Es u^nschaulechers Wibervolch han-i^ch jitz mi^ner Lëbtig nie g'seh^n.* FStauffer [illegible].

(g^e-)schau^w lichen *(-ou-)*: mehr und mehr ein bessres Aussehn bekommen BR.

Schau-sal *(-sal)* „m.“ (St.²) = *Schauw 2* (Sp. 1585). a) „Besichtigung der Kranken in einem Spitale von eigens dazu verordneten Ärzten, als welche zB. auf der Insel zu Bern zweimal in der Woche vorgeht“ (St.²). Auch die betr. Untersuchungskommission. Vor *Sch.* gehen, von Einem, der in die Insel muss und sich dort von Professoren und Studenten untersuchen lässt BE. ‚In Bern war, wie man zu sagen pflegt, der Johannes [wegen eines kranken Armes] vor Schausaal gewesen.' Gotth. IV 2, 63 (wo Näheres). — b) „Besichtigung eines Tuches, zunächst von den ersten Ellen einer Tuchrolle, die als Muster eingesehen werden können Schw; Zg“ (St.²). — c) „Besichtigung der Wohnung und Besitzung des Freiers von Seite der künftigen Braut Zg“ (St.²).

Vgl. ‚Schausal' n., Etw. zu schauen, Schauspiel, bei Gr. WB. VIII 2374, zur Bildung Wilmanns II § 213. Zu a: Das Masc. und wohl auch die erhaltene volle Gestalt der Bildungssilbe erklärt sich durch Umdeutung in eine Zss. mit *Sal*; vgl. *Schau^w-Sal* (Bd VII 689; die dortigen Belege für die koll. Bed. gehören besser hieher). b und c beruhen möglicherweise auf einem blossen Lesefehler St.'s für *Schaufal[l] (-fal)* d. i. *Schau^w-Fall*; s. Bd I 743.

sche¹we^n, *-u^n*, in PAl. (lt Giord.) *scheiwwu^n*, Ptc. *-ut*: die Wäsche in lauem Wasser unter Zutat von Seife vorspülen, vorwaschen, ‚lavare, risciacquar il bucato' PAl. (Giord.); W, so G., Gräch., Rar.

Giord. schreibt an andrer Stelle *seiwwu^n*, dessen *s*- zweifellos ungenaue Schreibung ist, veranlasst durch die *š*-ähnliche Ausspr. des etym. s vor Palatalvoc. (vgl. die Anm. zu *Beschaudi* Sp. 926). Da der Anl. *s* als im ganzen W gebräuchlich bezeichnet wird, so lässt sich das W. nicht, was inhaltlich angienge, auf ein ahd. **sëwen* (s. die Anm. zu *sëweren* Bd VII 1486) zurückführen. Es wird vielmehr Entlehnung aus einem W. des Typus **exaquare, -ire* (vgl. Meyer-Lübke Nr 2939) vorliegen, der sich auf roman. W Gebiet (Leus: *essèwi*, nettoyer une rigole pour faire couler l'eau, Val d'Hérens: *chévonā*, drainer, dessécher un terrain) und im BJura (*ĕssāvè*, essanger le linge) noch in Spuren erhalten hat. Zur Entlehnung auf die Wäsche bezüglicher rom. Wörter vgl. *būgen* (Bd IV 1071).

Schuw m.: ein Name des Teufels. ‚[Eine der Hexerei Angeklagte erklärt] daz sy sich dem tüfel geeignet habe, der hiess der Sch.' um 1450, L Hexenproz. — Vgl. das Folg. mit Anm.

„**Schuwel**, *Schuhel, Tschüwel, Tschühel* LE.“, *Tschüel* UwE., *Tschäüel* „LE.“; UwE. *(-öü-)*, *Tschūl* GW., *Tschūl* GO., W. — m.: „Straubkopf, Kopf, Mensch mit straubigem Haare“, nam. mit Bez. auf Weibspersonen und Kinder. aaOO. Auch von den sog. Chignons der Frauenzimmer UwE. Vgl. *Tschūwel-Grind* (Bd II 768). — Wohl nichts als eine Kontamination des syn. *Üwel* (Bd I 613/4) mit einem Syn. der Gruppe *Schudel II* (zB. *Schudi II* Sp. 281). Vgl. *Schu-Huw* (Bd II 1283), auch *Schuder-Üwel* (Bd I 617).

Hâr-*Tschūl*: = dem Vor. GW.; Syn. *H.-Üwel* (Bd I 616).

„tschûle^n, *tschaule^n*, 3. Sg. und Ptc. *-et*: 1. (mit haben) strauben, struppig in den Haaren sein. — 2. die Haare in Unordnung bringen, verwirren, Jmd beim Haare wacker rütteln. Er hat ihn *'tschület* L.“ — er-: = dem Vor. 2 „LE.“ — ver-, in UwE. *-tschüle^n*: = dem Vor. „LE.“ (St.²); UwE. *Vertschüleds Här* UwE.

„tschûlig: von Haaren, die emporstehen und verwirrt sind LE.“ (St.¹).

schüwle^n *schiwju^n*: nach der Weinlese in den Rebbergen Nachlese halten WVt.; Syn. *rapplen II a* (Bd VI 1186). — Urd. **skuwwilōn* im Ablaut zu *schauwen*; vgl. BSG. II 89.

Schaz, schez, schiz, schoz, schuz.

Schatz m., Pl. *Schätz* (mit Sekundäruml.), in Gr ObS.; Ndw (Matthys) *Schetz* (mit Primäruml.), in Aa (H.); Bs (Seiler); SchwE.; ZStdt in Bed. 1 *Schetz*, in Bed. 5 dagegen *Schätz*, Dim. s. unter Bed. 3 und 5: **1.** wie nhd., reicher Vorrat, bes. an Geld, Kostbarkeiten uä. ‚Ein hüpscher sch. von büecheren.' Bossh., Chr. ‚Ein hübscher sch. von korn, kernen etc.' ebd. ‚Überfluss und sch., grosser reichtuomb, thesaurus copiarum; ein sch. samlen oder zesamenlegen, thesaurizare; eim etwas von seinem sch. mitteilen, suppeditare alicui aliquid e thesauris suis.' Fris.; Mal. S. noch *Vor-Rät* (Bd VI 1581). So auch im Pl.; s. Bd VII 1036u. ‚Grosser, kleiner sch.' ‚Si [die streitbare Königin] traf in mit solher maht, daz er lip und dazuo leben het umb kleinen sch. gegeben.' Reinfr. ‚Darzuo gab er inen zuo estür einen grossen sch. von gold, silber und edlem gestein.' Stretl. Chr. ‚Der keiser danket diesen dreien jungen brüedern überauss sehr, gibt ihnen grossen sch. und schickt sie in ir vatterland.' JWetzel 1583. S. auch Bd VII 662o. Von Geistigem. ‚Welcher der fryheit der conscienz recht innen worden ist, der ist iren so fro, achtets ouch für ein sölichen sch., dass er um zytliche güeter nit ufruoret.' Zwingli. ‚Alles das, damit ir gelert sind, für die sünd gnuog tuon, [ist] ytel vergeblich und dem sch. des lydens Christi ein lesterung.' B Disp. 1528. ‚Ob er schon anfänglich geschinen hat ein dummer Mensch zu sein, [hat er doch] uff eine kleine Intimation hin den kleinen und den grossen Catechismus schön auswendig erzehlet, auch von Gebetten und Psalmen sich etwas Sch-es gesammelt.' 1709, Z. Spec. **a)** Kirchen-, Staatsschatz, insbes. auch (geheimer) Kriegsschatz (vgl. Blumer, RG. IIa, 306/11; Ndw Beitr. 1884, 53 f.; JHefti 1913, 55. 177 und *Chasten* Bd III 536); tw. mit Ortsvorstellung. ‚In der statt [Venedig] in Sant Marxen kilchen heind wir zum dritten mal gesächen allen iren sch.' HsSchürpf 1497. ‚Schatzt man den altar und den sch. umb zwenzig mall hundert tusent tugkaten wert.' Stulz 1519. ‚Das gwelb, darin des gotzhuss [Königsfelden] sch. behalten wirt.' 1524, B Ref. ‚Ward denen von Zürich ... bi 20000 cronen uss irem sch. verstolen.' JHaller 1550/73. ‚Einen über den gemeinen sch. setzen oder seckelmeister und schatzmeister machen, ærarium facere aliquem.' Fris.; Mal. ‚Zweien von Würenlos, als sy den armen mentschen, so in mh. sch. brochen, gefangen harbracht, 6 pfd 8 β.' 1579/80, Z. ‚Habint sy ein anschlag gemacht, zuo Lenzburg über den sch. zuo brächen ... Inmassen sy erstlich in die statt und volgents in die kilchen zum sch. kommen.' 1590, Z RB. ‚1606 hat ein Landamman und ein ganze Gemeind einhelig ufgesetzt, das man vürohin [einen bestimmten Betrag] in Sch. leggen [solle] in Turn'; wer veranlasst, ‚das das Gelt wenig oder vill uss dem Sch. genommen werde (one in der Not)', ist mit Leib und Gut verfallen. Obw LB. ‚Im Fahl solche Mitel ermanglen wurdind, die Notwendigkeit uss dem Sch. und Gewölb zeerheben.' 1672, B. ‚Ein geheimer Sch. [ist] besonders für solche Zeiten aufgespart worden, wo die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes in Gefahr geraten würden.' DWyss 1796. S. noch Bd VII 672u. Im Pl.: ‚Die kleinot und schetz [nachher ‚schätz'] desselben [des Klosters Königsfelden].' 1524, B Ref. Schatzkammer (uneig.): ‚Die gedächtnuss ist ein sch. und gehalter aller dingen, thesaurus rerum omnium memoria.' Fris.; Mal. — **b)** verborgener Schatz; vgl. über Schatzgräberei, auch einschlägige Sagen ALüt. 591 (Reg.); GBaumb. 1903 (G.), 179 f.; OStoll 1909, 6 f.; AfV. 16, 146. 20, 420/40 (erweitert im Z TB. 1917, 1/52; mit einer Reihe von Belegen für das W. seit XVI.). ‚Werden Sachen von Wert, z. B. Geldsummen, Kleinode udgl. entdeckt, welche dem Anschein nach seit langem verborgen gelegen haben, so ist der Finder in wichtigen Fällen verpflichtet, davon dem Gerichte Anzeige zu machen, welches je nach Umständen weitere Nachforschungen nach dem früheren Eigentümer anordnet oder auch ohne solche den Fund sofort als Sch. erklärt.' Z PR. *Dër hed Gëld, er mues*ᵉ *e*ⁿ *Sch. g'funde*ⁿ *ha*ⁿ*!* Ndw (Matthys). *Der Sch. g'hërd imene*ⁿ *verschwigne*ⁿ *Muil,* ‚sonst nimmt ihn die Regierung, so meint man wenigstens.' ebd. ‚Dort, wo man noch jetzt, wenn es wild Wetter geben will, die Schlossgeister ihre Schätze sonnen sieht, stand das Schloss.' Gotth.; s. auch Bd VII 1102o. ‚Ein offen brieff Lugenbüel und Lengenacher, nachdem sie vermeinen, etwas sch-es an ettlichen [!] end zuo graben, das mh. inen das gonnen haben und nit wellen, das sy von jemans daran gestört werden.' 1480, B RM. ‚Von den funden vergrabnen schätzen wegen, daz die gemeinen Eidgnossen zuogehörent.' 1481, AaBremg. StR.; wiederholt 1685, ebd. ‚An schultheiss zuo Thun, diserm zuo helffen, damit im die vergraben schätz in der mur gelangen.' 1489, B RM. ‚Ein verborgner oder heimlicher sch., repositus thesaurus; ein sch. fürhin- oder aussgraben, recludere thesauros tellure; etwan an eim ort ein sch. vergraben, obruere thesaurum alicui.' Fris.; Mal. ‚[Hans Rott aus Wallis hat] von grossweibel zuo Zofingen $3^1/_2$ fl. empfangen und demselben hiemit zuogesagt, schätz ze graben.' 1594, Z RB. ‚Anno 1600 habend etliche ... zuo Schleitheim, uss Anstiftung eines Landfarers, der inen alda betrognerwis grosse Schätz zuo finden versprochen, in disem Schloss [der Randenburg] gegraben.' JJRüeger. ‚Als auf allhiesiger Spitalmatten vor dem Steinenthor [usw.] NN. Schätze zu graben sich understanden.' 1727, Bs. S. noch Bd VI 1829u.; VII 567u.; Bs Rq. I 242/3. II 103/4. Aberglaube: Am grünen Donnerstag und Charfreitag werden alle verborgenen Schätze von der Sonne beschienen. Rothenb. Von einer Heilquelle. ‚Ich ... wil üch Bricht gän, wie ich ein Brunen funden han und ein nüwen Sch.' 1600, BSi.; von der Entdeckung der warmen Quelle zu Weissenburg. Bildl.: ‚Der genaden sch. stat ietz offen, trinkend, diewil der brunnen flüsst, eb man die kisten wider bschlüsst', Aufforderung zum Kauf von Ablassbriefen. NMan. — **2. a)** Auflage, Abgabe, Steuer; von b im Einzelnen nicht immer scharf zu trennen. ‚So ist ledigs gelts in der stat Brugg 1 pfd; das pfund gibt man ze sch-e vor [l. von?] dem vorgenannten zolle.' 1281, HU. (Pfandrodel; Abschr. des XV.). ‚[Mag Einer, den ein Handwerk als Meister ablehnt] haben zwön erber man sins antwerks, die mit ime vor unsren räten gesprechent bi iren eiden, das si bedunke, daz er des antwerks wirdig sy, den sol man ouch denne meister an dem antwerk lassen sin und darzuo empfachen umb den vorgnanten win [1 pfd Losner] und nit umb meren sch.' 1392, B StR. ‚[Christus hat] den didrachmum (ist ein pfennig gwesen, den der keiser zuo einem sch. hatt uffgelegt) ggeben Mat[th.] 17.' Zwingli. Hieher (?): ‚Diese 10 Gricht

waren dem hochlöblichen Haus Österreich ... zugehörig mit aller Oberkeit ... Geleidt, Försten, Wildbanen, Schätzen, Bergwerken [usw.].' Anhorn 1603/29. — b) (amtliche) Schätzung, auch deren Ergebniss So in der RA. ,Sch-es wërt sin'; vgl. nhd. ,schätzenswert'. ,Sig im neisswas schadens beschehen, daz er im dann den ablegen lassen wöll; dann das sige doch licht sch-es w. gesin.' 1487, Z RB. Später in der Form ,vil(en) sch-es w. s.'; tw. auf Bed. 1 bezogen. ,[Wir] achtend das [das Gepolter eines literarischen Gegners] nit hoch noch vilen sch-es und antwortens wärdt.' HBull. 1571. ,[Die] hütten [der vordavidische Tempel in Jerusalem], die nun mer ob den 400 jaren gewäret und desshalben von alters wägen ... villicht nit vil sch-es mer wärdt was.' Gualth. 1584. ,Er für seine Person ist nit vil Sch-es wärt, hat sein vätter- und müterlich Erbgut ... durch den Hals abhin gricht.' 1651, Z. ,Ach dass sie [die Feinde der Kirche] werden müssen ... wie das Gras auff den Tächeren, welches ständlingen verdorret, ehe man es aussrauft, und nicht so viel Sch-es wert ist, dass mans einführe in die Scheuren dem Vych zum Futer.' FWyss 1672. ,Guot Sch. und Platz han'; s. Bd V 257M. In freier Verwendung. ,Were aber sach, das sy ein sch. [betr. Alpnutzung] wolten tuon, so begerten sy, das doch der geschigi by geswornen eiden.' 1454, Ndw; nachher: ,Wan der sch. geschiet, das sollent sy einander ze wüssen tuon.' ,Was husrats in gmächts wys ist, soll man bescheidenlich schätzen; und wen daz gemecht us ist, so mag einer dan den sch. [Schatzungsbetrag] nen oder den husrat.' Ndw LB. Spec. α) Steuer (-einschätzung). ,Vom sch. Item so hatt ein amän und lantlüt ... uffgenomen das, das man allenthalben in unserem land zuo dryen jaren ungevarlich einost schätzen sol, nach dem und man dann ein sch. setzt oder macht.' um 1470, Gl LB. ,Der pfruond guot, stad umb 60 pfd in unsrem sch.' 1499, ObwRamersberg (Steuerrodel); dazu als Aufschriften ,Daz ist der sch. am Ramesperg a. 1499' und die Stelle unter *Stür-Rodel* (Bd VI 613). ,Summa summarum des sch-es zuo Art, zuo Steinen [usw.].' 1503, Schw. S. noch Sp. 1058u. — β) gerichtliche Schätzung, Pfändung im Konkursverfahren Schw; Uw. ,Wenn sich Einer, sei er Creditor oder Debitor, über den gemachten Sch. gekränkt glaubt.' 1804, Schw Ges. 1860. ,Wenn durch die Schätzer der Sch. erfolgt sein wird, mag der Schuldner innert den ersten 14 Tagen vom ersten Sch. an gerechnet, das Zugeschätzte in dem Schatzungspreis mit baarem Gelde lösen.' 1809, ebd. ,Wenn ein Creditor seinen Schuldner nicht gern mit dem Schatzungrecht betreiben will, so mag solcher seine Schuldfoderung in Sch. nehmen, das heisst: der wahre eigentliche Creditor, nachdem er dem Debitor den Anzeig davon gemacht, erlegt dem Schätzer in seinem Kreise Schilling 20, benennt demselben seine Ansprachssumme ... Ein solches in Schatznehmen bleibt ein halbes Jahr in Kräften.' ebd. ,Bei Schuldbetreibungen an Bevogteten soll der Vogt ... in Kenntniss gesetzt werden, wenn nicht wegen erweislicher Gefahr im Verzuge zu Sicherung der Ansprache sogleich (in Ndw) ein Sch. gemacht, (in Obw) ein Pfandbot oder Arrest gelegt werden muss.' 1852, Ndw LB. 1867. ,Auch soll auf solche [näml. anvertraute] Waaren kein Verbot noch Sch. gelegt werden mögen.' 1857, ebd. ,Wenn der Schuldner sich ... freiwillig als Fallit erklärt ..., so kann für einzelne Ansprecher weder Arrest noch Sch. mehr gelegt werden.' Ndw Ges. 1868. ,Der Sch. auf die letzte Gült.' ebd. (mehrfach; vgl. S. 146. 163/7). ,Ob die landschetzer ligend guod schetzen müsein [!] ..., so mögend sy ... ein man oder zwen darzuo nämen und inen den sch. hälffen tuon.' Ndw LB. ,Ouch so müessend sy [die Landschätzer] den sch. nit sagen, sy tuiend es dan gärn, bis inen iren lon wirdt, den sy dan eim in sch. zuoleggendt.' ebd. ,So ainer dem anderen gelten soll und zil und tag verschynen ist, und der, dem die schuld also zugehört, nit me warten mag noch will, so mag er zu dem waibel gon und im den lon geben, das er dem schuldner den sch. verkünd.' 1559, GStJohann und Nesslau; entspr. 1588, GWattw. (wechselnd mit ,schatzung'). ,Das die landschetzer, wo zuo verlieren ist, söllend schetzen, das einer das sin heig und dasselbig druss lössen mög und nüt für. Und ob ein andern gält, der na im gatt, den sch. welte nemen, und den, dem der sch. ghört, darum bezallen, damit er ouch möge dester ee zalt wärden, das mag einer tuon.' 1563, Ndw LB. ,So dann ist aufgesetzt und gemeret von wegen des heimlichen Schätzens und Verbietens, welches hinderruggs des Schuldners und der anderen Gülten zu Zeiten beschächen und dann allwegen ie der erstvorgegangen und andere Ansprächer verlieren müessen, dass solches Schätzen und heimliches Verbieten, auch die Schätz von Monat zuo Monat ernüweren Nichts mer gelten sollen.' 1700, Ndw; vgl. JKuster 1912, 64/7. ,Wann Einer Einem eines Tags Pfandt verkündten lasst, soll er gleich den anderen Tag darauff mit dem Sch. fortfahren und ohne weiteren Anstandt schetzen lassen mögen.' SchwMa. LB. 1756. S. noch Bd IV 1710o. — 3. (lt FGStebler Dim. *Schätzeli*) Pflanzenn., = *Chlaffen 3a3* (Bd III 626) UwE. — 4. ungefähres Mass für Schindeln, = 16 Schichten (*Legene*ⁿ, *Ring*; eine Schicht besteht aus einer Lage mit den Längsseiten zum Quadrat zsgelegter Schindeln) Ndw. Syn. *Schatzet*. ,Manch schöner Baum, der Schindeln gäb Sch. um Sch.' Ndw Kal. 1888. ,Es soll ouch ein yeder der dry priesteren schuldig sin järlich zuo der pfruondt huss, darin er ist, zwen schatz schindlen ze tuon oder das gält dafür.' 1568, UwSa. ,Es sollend auch Die, denen es [ein Gut] gelenet wird, järlichen füer [= 4] Schatz Schindlen geben, doch dem Zins der 35 Gl. ohne Abzug.' 1649, Ndw. Der Hirt von Teufimatt ... soll zu jeder Hütte 2 Schatz Schindeln tun. 1725, AKüchler 1895. — 5. von Personen, oft im kosenden Dim. *Schätzli* (in GrObS. *Schetzli*, in W *Schetzji*), *Schätzeli* (bes. auch in Volksreimen), *Schatz(e)li* (bes. von Kindern), vereinzelt *Schatzji* WVt., *Schatzi* B und sonst, *Schätzi* BSi., *Schatzil* m. WAusserberg, *Schätzel* m. L:' a) teure Person übh. ,Myn edler sch.', Anrede Esthers an ihren Gemahl. JMurer 1567. ,[Königin zu ihrem Sohn:] O du mein Sch. ... Mein Sch., ich gnad dir z tausent Mol.' JMahl. 1620. ,1623 hielte ich ... mit meiner herzgeliebten Hausfrauen und werten Sch. Ursula Domeli ... Hochzeit.' ThFr. Chr. ,1629 starb mein herzgeliebter Sch. und getreue Ehegemahlin UD.' ebd. — b) Liebste(r). allg. Vgl. die Betrachtung bei Gotth. XXI 355/9. ,Es zog [zur Kirche] der Mann mit dem Weibe, die Braut mit dem Bräutigam, der Schatz mit dem Schätzchen.' Gotth. ,Gieng doch sein Sinnen Tag und Nacht nur dahin, wie es einen Sch. bekommen

und einen Mann fangen könnte.' Breitenst. S. noch *bräugen* (Bd V 516); *ge-rëcht* (Bd VI 228). *De(r) Sch. dänkt a^{n}-si (-di^{ch}, -mi^{ch})*, scherzh. RA., wenn einem jungen Mädchen das Schürzenband sich löst Th; Z und sonst; s. auch Sprww. 1869, 102. Volksreime. *Lustig sī^{n} und ledig blībe^{n}, Schätzeli ha^{n} und doch nit wībe^{n}* B; Z. *Iez bind-i^{ch} mī^{n}s Schätzeli a^{n} Zwetschge^{n}-baum a^{n}, Zw. a^{n}; iez lān-i^{ch} mī^{n}s Schätzeli halt au^{ch} nümme^{n} gā^{n}, au^{ch} n. g.*, Nachahmung des Walzertaktes Aa. *Mī^{n} Sch. isch gu^{n} Amerika, wīt über d's Mer* usw. Gl. *In ünschem Chrommen ist kein Platz a^{l}s nur für ünschü Fotz und di^{ch}, mi^{n} Sch.* GrPr. *Wenn mī^{n} Sch. us Holland kunt, so will-i^{ch} im ūfwarte^{n} mit Biere^{n}brōd und Brante^{n}wī^{n} und Nägeli ūs ^{d}em Garte^{n}* GrChur. *I^{ch} und mī^{n}s Schätzeli sī^{n} beidi wol ūf, wir schlūffe^{n} mit enandere^{n} dur^{ch} d's Ofe^{n}loch ūf* LE. *Mīn Sch. heisst nid Ueli, er heisst o^{uch} nid Hans; er hüetet sīni Geis^{s}li dö^{r}t jobe^{n} z' Malans* GBuchs. *Mīn Sch. hät das Fieber z' allerüssrost am Füoss; es will-mu nid güote^{n}, bis ich derzüo müos^{s}* WVt. *Schätzeli, wi^{l}t du mīner nüd, b'hüet-is Gott und zürne^{n}d nüd; wärist öppen einist frō, wenn d'mi^{ch} hettist ubercho^{n}.* Dän. *Han e^{n}māl es Schätzeli g'ha^{n} wīt under Bade^{n} unne^{n}, 's häd na^{ch} ke^{i}n eigne^{n} Löffel g'ha^{n}, händ mües^{s}en ësse^{n} mit der Chelle^{n}* Z. *Mī^{n}s Schätzeli chunt, mī^{n}s Schätzeli chunt, i^{ch} g'höre^{n}'s uf de^{n} Steine^{n}* usw.; von Mädchen gesungen ZRuss. S. noch *Pfütz* (Bd V 1209); *rūdig* (Bd VI 625); *rëgnen* (ebd. 731); *Rock* (ebd. 826); *rumplen* (ebd. 940; vgl. *Sīten* Bd VII 1450 M.); *Ring* (Bd VI 1072); *Rīter* (ebd. 1696); *rōt* (ebd. 1738. 1740. 1752); *sagen* (Bd VII 383. 396); *sūgen* (ebd. 515; vgl. *suggen* ebd. 522 und *süess* ebd. 1408 o.); *Sack* (ebd. 614); *sālig* (ebd. 697 o.); *silberin* (ebd. 843); *Sumer* (ebd. 975); *sitzen* (ebd. 1734); *Schimmel* (Sp. 774); *ge-schoren* (Sp. 1125) und vgl. die Volksliedersammlungen. ‚Kombt man den zu seinem [Landvogt Wolfs] Schäzlein, welches im helt herrisch Hauss, sieht man, wie es seine Däzlein brauchet künstlich uberuss [l. überauss].' 1664, Lied. ‚Diliciolum, Ergetzlichkeit, Schätzlein.' Denzler 1716. ‚Inzwischen macht ich eine neue Bekanntschaft mit ein paar Nachbarsbuben, die auch ihre Schätz hatten.' UBrägger 1789. *E(n) hübsche^{r}, liebe^{r}, schöne^{r} Sch.* allg.; s. noch Bd VI 1584; Sp. 843 o. *Der alt Sch.*, die frühere Liebe. allg. In abgeschwächter Bed., Liebe(r), -es. Von Kindern; vgl. auch die Zssen *Schatz(e^{n}-, Schatzi-, Schatzli)-Chind* (Bd III 348), *-Mauseli, -Bein, -Püscheli* (Bd IV 446. 1303. 1775). *I^{ch} han es bös Schätzli; we^{n}^{n}'s geng e^{s}so blībt, so stellen-i^{ch}'s i^{n}'n Garte^{n}, dass-es d'Spatze^{n} vertrībt* BAarb., Stdt. *D's Chlīne, das Schätzi, het mīne^{n} Chinder guet g'falle^{n}.* Schwz. Frauenh. 1904. [Grossmutter zum Enkelkind:] *Du Hërzchëberli, du Schatzeli, du Engelsflügeli!* PHaller 1916. *Lueged iez mī^{n}s Ditteli a^{n}, isch-es nid es Schätzli?* SHämmerli-Marti 1916. S. noch *Ringel-Rōs* (Bd VI 1401). Von grössern Mädchen. *Gëll nid, Schätzeli?* Hausiererin zu einer jungen Magd. AHeimann 1899. *Weisch was, Schatz?* Mutter zur Tochter. FOschw. 1919. Von Tieren. *Chätzeli, mī^{n}s Schätzeli, iss Bröcheli, bis frō!* AaMenz. *Uf ^{d}em Telegrāfe^{n}drōt chlage^{n} sibe^{n} Spätzli, rede^{n} vo^{n} der Wintersnōt: ach, die arme^{n} Schätzli!* oO.

Amhd. *se(h)az* m., denarius, Geld(eswert), Abgabe; vgl. Gr. WB. VIII 2274/9; Martin-Lienh. II 446; Fischer V 711/3, zur Bed.-Entw. und Etym. bes. ZfvSpr. 48, 266 f. Beachtenswert ist der (seltene) analogische Pl. mit Primäruml. (vgl. BSG. I 56 f.), sowie das entsprechende Dim. Bed. 2 setzt zum kleinsten Teil die ahd. Bed. Abgabe fort, sondern ist zumeist sekundäre Abl. zu *schatzen* (bzw. als solche verstanden); vgl. auch *Über-, Eigen-, Nach-, Be-Sch.* und das syn. *Schatzung*. Bed. 3 wohl zu 5. Zu 4 vgl. ‚Sch.' als Hohlmass (Fischer aaO.) und Flächenmass (Gr. WB. und Martin-Lienh. aaOO.; zahlreiche els. Belege auch im Bs UB.). 5 ist auch in die westschwz. Patois eingedrungen (ETappolet 1917, 141). In Ortsnamen (wohl meist zu Bed. 1 b). ‚Sch.' ZBass., Egl., Kempttal (alte Burg, wo 1552 nach einem Schatz gegraben wurde; s. Z Anz. 1909, 314). ‚Schatzli' UwSa. Als 1. Glied in Zssen. ‚Sch.-Gruob.' 1484, Aa Suhr. (‚von der sch-en'). ‚-Loch' ThHagelsh. ‚-Boden' Uw (am Surenenpass), ‚-Bödeli' UAtt. ‚-Bühl' ZStern. ‚-Buck' ZKlot., ‚-Berg' GrD. (heute ‚-Alp'). ‚-Turm' WBinnental. ‚Schatzen-Rain' ZGoss.; wohl zum Familienn. In Zunamen. *Schätzeli* AaF. *Schätzeli-Gummi* Schw. *Finde^{n}schätzler* ThEsch.; vgl. ‚Lorenz Findtenschatz.' 1529, Aa. Als FN. ‚Volmarus panniparius dictus Sch.' 1298, Bs. ‚Welti Sch.' 1377, L. ‚Jenni Sch.' 1386, ebd. ‚Johans Sch.' 1403, G (Vad.). ‚Meister Hans Sch.', deutscher Schulmeister. 1502, B RM. ‚Simon Sch.' 1562, ebd. ‚Jagli Sch.' aus PPo. XVIII. (?), UAnd. Dim. ‚Schetzli.' 1470, Z RB. ‚Felix Schätzlin.' 1531, GWeesen.

Ē-: = *Ēr-Sch.* ‚Eheschatz, laudemium Schw; Zg, (DrIthen); wohl aus alter Quelle und viell. verlesen für ‚Ehr-Sch.' **a)** zu *Ēr-Sch. 1 a.* ‚Und gab so vil friheit me darzuo, dass fürwerthin ein ieglicher kilchherr des Paradis zuo ewigen ziten die kilchengüeter sölt lichen, wie die geheissen werent, und die selben von einem ieglichen nüwen kilchherrn enpfahen soltent und davon einen erschatz geben zuo einem zeichen, dass die güeter der kilchen werint, und ward der eeschatz da benempt, nemlich zwei guote hüener.' Stretl. Chr. — **b)** zu *Ēr-Sch. 1 b.* ‚Es sol ein yeder, der den zeenden zuo Affolteren enpfacht, ein malter und ein stuck, ein huon geben und den eheschatz sol man also par richten ... Item were auch, dass keiner den zeenden des tags nit vertröste oder nit vertrösten möcht, der ist verfallen den ehesch., den er des jars geben solt, und unseren herrn von Zürich 10 pfd, und mögen dann die zeender den zeenden lichen, wem sie wend.' 1562, ZAff. a/A. — S. die Anm. zu *Ēr-Sch.* Bei Gr. WB. III 48 f. in andern Bedd.

Über-: 1. Mehrwert (von Grundstücken, Liegenschaften). ‚[Ich, H. von Landenberg, bezeuge] das ich den u., was die selben höf [die sein Vater um 40 M. Silber dem Kloster Ötenbach verpfändet hatte] besser sint, dann daz si inen [den Nonnen] stant, und die widerlosung, die eigenschaft [usw. und die beiden Höfe selbst] ze kouffene geben han der priorin und dem convent des vorgen. closters.' 1368, Z. — 2. Geschäftsgewinn, -profit. ‚Wil ein arme kindbetterin nun specy zuo einer kindbett kouffen, mag sy hart darvon kummen, sy muoss den monopolis wol so vil ze ü. geben, als das bulver wärdt ist.' Zwingli; vgl. die Parallelstelle unter *Schatzung.* — Vgl. Schm.[2] II 491; Lexer II 1654.

Eigen-: Selbstüberschätzung, -hebung. ‚Wiewol Got durch dich ouch würkt, ... wirstu mit dinem e. an dem werk Gottes gloubenbrüchig.' Zwingli; lat. arrogantia. ‚E. ist die recht sündig ard wider Gott.' ebd.; lat. philautiæ malum. — eigen-schätzig: sich selbst überschätzend, eingebildet; Syn. *sëlb-schätzig.* ‚Darnach verfüert ... uns die unglyche der vernunft ..., das ietlicher eigennützig und e. würdt.' Zwingli.

Ēr-: 1. a) staatliche Handänderungsgebühr für Liegenschaften B (Gotth.); S (Schild), ‚Abgabe des neuen Lehenmannes bei Veränderung der Lehen oder Pacht an die Regierung' B (Zschokke 1797). ‚Der Grossvater hatte den Hof 6000 Pfd teurer über-

nommen, als er geferget wurde vor Gericht. Diese 6000 Pfd betrugen sein Weibergut, welches er gleich baar an den Hof zahlte, ohne dass dessen im Kaufbrief erwähnt wurde, um von so viel tausend Pfund den Ehrschatz zu ersparen und den Staat drum zu beluxen.' Gotth.; in der Berliner Ausgabe ,Staatsgebühren'. ,Einer [der Schreiber hatte] einem ehrlichen Bauern weiss gemacht, für einen Hof, den er von seinem Vater um 25 000 Pfund gekauft, müsse er von 40 000 Pfund den Ehrschatz geben, der nach dem wahren Wert zu entrichten sei.' ebd. Einmalige Abgabe bei erstmaliger Übernahme von Gemeingütern GrTrimm.; Syn. *Löser-Er-Sch.* Im alten Lehenrecht (bis E. XVIII.) eine (einmalige, nach Ort und Zeit wechselnde) Abgabe an den Grundherrn, die bei Antritt eines (Erb-)Lehens, auch bei Wechsel des Verleihers, vom Lehensträger für die grundherrliche Bestätigung entrichtet wurde; Synn. (ausser den in der Anm. genannten Nbformen) *Lob 2* (Bd III 993); *Chauf-, Lehen-, Pfund-Schilling* (Sp. 584. 585. 590); *Wīsing*; lat. arrha, eragium, census honorarius, honorarium, intra(g)ium, laudemium, laudominium, rät. intrada; vgl. Leu, Eidg. Stadt- und Landrecht 1728, 52 f.; Bluntschli RG.[2] I 278 f.; Seg. RG. I 43/5. 52 f. 162 f.; Blumer RG. I 163 f. 305; B Anz. 1878, 20/2; Gfd 33, 77 f.; 35, 285/8. ,Das mans [das Erbgut] dem rechten erben vergeben ane e. lihen sol.' 1238, Z UB. ,Quod, quamdiu a progenie dicti Otzelini prefati [h]orti medietas possidetur, census honorarius, qui vulgo dicitur e., ab eisdem nullatinus exigatur; cum vero extra suam progeniem ad manus extraneas nominata medietas devolvatur, census honorarius dari debet.' 1250, Bs UB.; vgl. ebd. I 121 (1244). 213 (1255). 220 (1256). 259 (1259) uö. ,Cum eragio dicto vulgariter e.' 1314, F RB. ,Daz der selb pfleger des spittals alle dü güeter ... die dem selben spittal da har gegeben sint ..., der güeter eigenschaft an die stift Zovingen gehöret, ... mit semlichem e., als si ünser burger da har gewonlich enpfangen hant, enpfahen sol.' 1357, AaZof. StR. Bei Handänderungen zw. Eheleuten oder zur Aussteuer der Kinder soll kein E. mehr entrichtet werden. 1401, Zellw. Urk. (Richtung zw. Abt Cuno und den Gotteshausleuten). ,Wenn ain gelegen guot in demselben ampt uss ainer hand in die andre kunt oder in dehain wis bracht werden sol, das ouch das allwegen geschehen sol vor des gottshus amman daselbs, der ouch dieselben güeter von des gottshus wegen lihen sölli, und das man dem gottshus davon e. geben sölli.' 1419, ebd. ,So oft ein neuer Abt gewählt wird, sollen alle Schweigen ledig sein, und der Abt hat das Recht, dieselben um einen bescheidenen E. den Gotteshausleuten zu leihen.' 1419, ORingholz 1908. ,Si [die ungehorsamen Untertanen der Mutterkirche] viengent ouch an, keinen e. von den kilchengüetern ze geben.' Stretl. Chr. ,Wer guot kauft, das lehen ist, das sol man im verggen vor ainem hern, und sol das ain her lychen on allen e.' 1459, JGöldi 1897. ,Alle hofgüetter und huoben zuo Waldkilch lichet ain hofaman von des gottshus wegen und nimpt von aim lehen und sinem insigel 3 β d.; aber der e. gehört ainem herrn zuo.' 1469, G Rq. 1903 (GWaldk.). ,Was usser den vorgenenten guotten uff ain widerkouff verkouft wirt, davon ist man kain e. gepunden zuo geben; doch wenn die guot verkouft wurdint, so sölti man denn die summ des kouffs, der uff ain widerkouff geben ist, mitsampt dem guot vererschatzen.' ebd.; entspr. Th Rom. Offn. 1469; ThKessw. Offn. 1506. ,Aber sprechend die hoflüt, das si das recht habind, wer der güettern kouft, die gen Einsideln in den hof gehörend, ... der sol zuo m. h. gan und sol sprechen: min herr, ich han da ein guot kouft, da wil ich uch bitten, das ir mir daz lichind umb den e., als sidt und gewonlich ist in dem hof ze Einsideln.' ZErl. Offn. 1510. ,Jetz ein zit har so haben sy von der widam dry gulden zins, darzuo, wenn ein herr von SGallen abgat, ein grossen e. müessen geben.' 1525, G Rq. 1903 (GTa.); s. noch ebd. 273. 527. ,Von den erblechen ... Und so dick dann der hoff mit tod oder in kouffs wyss sich verenderet, sol er wider von einem lechenheren empfangen werden und ist dann im ersten lechen ein e. bestimpt, den sol der, so uff dem [l. den] hoff kompt, geben.' um 1525, ZKappel; für das ,handlechen' fehlt eine entspr. Bestimmung. ,Haben sich die uss dem Ämmental erclagt, wie sy von dem commendur zuo Sumiswald ... der erschatzen merklichen beschwärt und übermässen werden.' 1525, B Ref. ,Der eersch., den man in verenderung der hofgüeter, besonders wo man kouft, zuo legen gwon ist, [ist] ein altfränkisch servitet oder dienstbarkeit, die von den fürsten auf sölich güeter geschlagen, damit si dannocht alweg anders dan bona salica, das ist freie lechensgüeter, gehalten wurdind, und zuo gedechtnus der ersten fürstlichen gerechtikeiten, so si an denen güeter ghept habend, sölich beschwerd trüegind, damit si sich im fal der verenderung ouch nutzen lassen müesstind.' Vad. ,Der eersch., laudominium. Eerschetz, die dem leheman seinem herren zegäben als ein vereerung eingedingt sind, so oft die güeter in andere hend kommend, fructus prædiorum adventitii.' Fris.; Mal. ,Wan aber der Kauff dem Ungnossen blibt, so soll derselbig den E. der Ungnosse bezahlen ... und [soll] allwegen von einem Kauff nit mehr dan ein E. genommen werden.' A. XVI., L (Hofrecht der Hofkirche; Abschr. des XVIII.). ,So lang auch die Erben in unverteiltem Erbgut by einandern sitzendt, sollen sy keinen E. zegeben schuldig sin, da zuvor der Fahl darvon genohmen und geben ist'; dagegen bei Auskauf eines Erben oder bei Veräusserung. 1605, UwE. ,Wölicher im Tal Ligents koufe, [soll] dasselbig in Jarsfrist empfahen, [wobei] etwas zu Erkantnus der Eigenschaft geben wird, wöliches ein E. genant wird.' 1619, ebd. ,Die von den Manlechen fallende Ehrschätz.' 1641, BSi. Rq. 1912. ,Am eilften, wan ein Kauff beschehe, fordere er Obervogt den E. und wolle, dass man ihme den Kauf angebe, welchen er alsdan beschreibe und besigle, und sowohl vom Schreiben als Siglen von Hundert Eins fordere.' 1653, BsBretzwil; die begutachtende Randbemerkung sagt: ,Obervogt soll dem Stattschreiber kein Eintrag tun noch wider altes Herkommen E. oder Verehrungen fordern.' ,So danne, wann solche Güeter, die am Auffahl an Einen komment, ehrschätzig wärent, soll darvon der E. nit noch dem Schlag, wie die Güeter gewürtiget wärent, sonder nach dem Wärt, wie sie an dem Auffahl an Einen komment, und nit höcher, verehrschatzet werden.' L StR. 1706. ,Wegen Bezeuhung der Ehrschätzen ... Dass wegen Darschlagung der ehrschätzigen Güteren den gemeinen Gelten, kein E. bezogen werden soll, sondern nur von dem, der das Gut in dem Geltstag würklich durch die Collocation bekomt.' B Mand. 1711. S. noch *Ge-horsami* (Bd II

1570); *E.-Brief* (Bd V 485); *E-Sch.* ‚E. von einem nëmen.' ‚Swa ein burger einen halber hat ze sinen reben und e. von im nimt ... den sol er nit vertriben, unz er die reben mit eren hat.' Z RBr. ‚Ferners endt-soll Einer dem Andern ein Gut nicht erzichen mögen, vorbehalten ob er solches Gut selbsten behalten will, und soll auch kein E. darum von andern Leut annehmen.' Gr Erbr. (Oberhalbstein); dazu die kaum zutreffende rät. Übers. *schientgietgs* [Geschenke]. Höhe. 1) nicht oder nur im Allg. bestimmt (s. schon im Vor.). ‚Swenne sich dü hant verwandilot, so stat der e. an der lenfrowin gnaden.' 1287, Bs UB. ‚Dis vorgenande guot lech ich ze erbe ... nach erbes recht und umbe gewonlichen e.' 1291, ebd. ‚Wenn das beschicht, das ein eptissin [von Schännis] von tods wegen abgaut, so sund die meiger zuo einer andere[n] eptissin, die nach wirt gesetzt, kumen und von der enpfauchen, und denn soll sy lichen, und sund ir die gen ein bescheiden e., als sy es an iren gnauden findent.' ZKn. Offn. 1461. ‚Wenn ain keller abstirbt, so söllent sin erben den kelnhoff von ainem herren empfachen und aim herrn davon e. geben, als sy dann an sinen gnaden findent.' GHelf. Offn. 1469. ‚Sol man ims lichen umb einen bescheidnen e. alwegen zuo einer hand.' AaB. Urb. 1490. ‚Soll der, so von erb zuo den güeteren kumpt, von einem grosskeller empfachen und nach gelägenheit des guots ein eersch. geben.' ZDiet. Offn. um 1560. — 2) einem Jahreszins entsprechend. ‚Gemeiniglich ist es [der ‚E.'] so viel als der Jahreszins, nur halb so viel, wenn ein Gotteshausmann auf das Gut kommt.' Spreng. ‚So sol man alse vil geben ze e-e, alse vil och davon [von dem Lehen] ze zinse gat.' 1276, Bs UB. ‚Swenne ein abbet [von Beinwil] stirbet und ein ander abbet wirdet gesezzet, daz alle, die in den hof [Lukswile] hörent, sullent eigen und erbe von im empfan und sullent im geben alse vil e-es, als vil dez zinses ist.' 1299, Weist.; wiederholt 1536. 1587 (der Hof war inzwischen an Einsiedeln gekommen). ‚Ze zinse 6 d. und ze e-e och 6 d.' 1285, ebd. ‚Es sollen alle meierämptige güeter und erbgüeter als vil ze e. geben, als si ze zins geben, als digk man die verlihet und enphahet.' AaKöll. Offn. A. XV. Das Haus ‚an den Steinen zinset jerlich mh. den räten zuo Basel 3 s. gewenlicher Basler zinsphennig de proprietate und so vil ze e. in wandlunge der hand.' 1458/63, Bs Chr. ‚Dan sy [die Kirchgenossen von Ruswil] wellend imm [dem Leutpriester] nit me dan von einem guot fünf schilling ze e. geben, das doch wyder alles recht sye, und begert, das sy die güetter von imm empfachen und vererschatzen wellen, so vil die güetter zins ... gelten.' 1468, L. ‚Wenn einer ein guot kouft, so ist och unser alter bruch und harkommen, das er darvon, als fil es pfennigzins git, ze e. gebe.' 1513, S. ‚[Der Lehenträger soll] obermelten pfenigzins zuo e. geben.' 1571, ThKreuzl. S. noch Gfd 26, 83; 69, 170. Vgl. auch: ‚In disen Landen ist ein E. zum höchsten sovil als ein dopleter oder zwifacher Jahrzins, den man ab dem Lehengut dem Lehenherren schuldig ist zerichten.' F StB. — 3) in natura entrichtet. ‚Quod in mutatione manus duo capones nomine honorarii, quod vulgo dicitur e., dicto monasterio exsolvantur.' 1275, Bs UB. ‚Swenne sich dü hant verwandilot, so git man eine halbe viernzal roggin ze e-e.' 1287, ebd. ‚Wenne sich die hand wandlot, es sie von todes wegen oder von kouffes wegen, das man üns denne in den nechsten acht tagen geben sol ze e. ein viertel kernen.' 1381, UwE. ‚An e. 7 s. und ein fasnachthuon.' 1382, WMerz 1915. ‚Das si den vorgeschribnen halben hoff hinfür allweg lichen sölend, als dick das ze schulden und ze vällen kunt, es sig nach köffen, nach tode, ze gemande und in ander wise, und das die empfachent hand an [= ein] huon darvon ze e. geben solle und nit me.' 1437, G. S. noch *entfähen* (Bd I 721; ‚zwen kopf lantwyns'); *Pfëffer* (Bd V 1065 u.); *Ziger-Rumpf* (Bd VI 950 u.); *Sāl* (Bd VII 792 o.; ein neues Haus); *Hand-Schueh* (Sp. 467 u.); *schenken* (Sp. 944 o.; Wein); ferner Bluntschli RG.² I 278/9. — 4) zumeist in Geld festgesetzt (wohl das Ursprüngliche). ‚Sciendum, quod de sepedicta domo, quandocumque manus possidentis mutabitur, quinque solidi tantum nomine census honorarii, qui vulgariter e. dicitur, tenetur dari.' 1258, Bs UB. ‚Sciendum quod de domo ipsa decem solidi dantur in censu honorario sive intraio, qui vulgo dicitur ershaz [!].' 1273, ebd. ‚Daz man üns der ebtischenne old ünsern nachkomen git ze e-e von dem selben guot und hus 20 phunt pfenninge.' 1283, Z UB. ‚Swenne sich du hant verwandult, so sol man zwene schillinge zuo e-e geben ze ainur urkantnust aines rehtun erbus.' 1286, Bs UB. ‚Wenn ouch ain nüwer mayer, der des hoffs genoss ist, nach sines vatter tod von ainem abbt den hoff enpfahen wil, so sol er geben ze e. zwo march silbers ald aber vier pfunt haller für ain march und den val sins vatters voruss, und sol man in nit höher staigen; wenn aber ain nüwer herr und abbt wirt in dem closter ze Staine, welher denn ze mal mayer uff disem hoff ist, der sol sin lehen enpfahen und sol ain march silbers ze e. geben ald aber vier pfunt haller dafür.' 1287, SchSt. ‚So man die guot besetzet, so sol die huobe geben 5 β ze e-e dem gottshuse und die schuoposse 18 d. dem meiger.' ThEschenz Offn. 1296. ‚Wein sich dü hant wandlot von keiner sache, so sol der nachgende nüwan drie schillinge ze e-e geben dem bropste und dem gotteshuse.' 1304, F RB. ‚Wem sis [die Eigentümerin das Gut] den git von erbern lüten ze kouffen, der sol mir 10 sch. ze e. geben.' 1355, Z. ‚[Der Käufer von Gotteshausgütern soll] 18 pfenn. Züricher münz des gotshus amptman darvon zuo e. geben.' 1427, SchwMa. ‚Die vier höf und huoben [in Oberhalbstein] ... gend jerlichen ze stür 20 mark ... Nu hat min her byschoff Hartmann an der stür abgelaussen den Mayern von Vällers 1 mark und nam darumb ze e. 1 pfd.' Gr Ämterb. ‚Wölicher der ist, der nach dem tod sines vatters oder vordren den hof will besitzen, der muoss ainen grossen e. geben, am anfang etlicher 20 guldin, etlicher vil mer.' 1529, Strickler (Beschwerden von GDiepoldsau). ‚PvMülinen ein lechenbrieff ... Sol e. 50 guldin geben.' 1549, B RM. ‚Wann auch fürhin dieser hof und gut einem frömden zu kauffen geben wurde, so nidt erbswyss an ihne kommen wäre, so oft das bescheche, dann sollendt die, in dero hand er khömt, zween guldin e.' 1584, LNeuenk. (Gfd). S. noch Bd VI 1078 M. — 5) seit dem XVI. oft ein bestimmter Prozentsatz (1—10 %, nach Spreng gelegentlich auch 15 %) der für ein ‚ehrschätziges' Gut bezahlten Kaufsumme. ‚Der e. von den erschäzigen hofgüetern im selben gericht zuo Ober- und Niderstainach gehört einem herren und gottshus zuo SGallen, und ist die gerechtigkeit von jedem pfund drei schilling pfenning uf gnad ungefarlich, als tür dan

ein lehgut nach abzug verkauft würt; und wan der handschlag beschicht, so ist der e. ainem herren verfallen.‘ 1509, G Rq. 1903. ‚Was erschätzig güeter in des gotzhus [G] landschaft unser spital kouft und die also in dem kloster von abt oder stathalter empfacht, so zalt er von ainem pfunt 2 β d. und ledigt damit das guot von der beschwerd des e., es blib in des spital hand oder nit.‘ Vad. (unter den Gerechtigkeiten der Stadt gegenüber dem Kloster). ‚[Der Käufer eines dem Kloster Wettingen zustehenden Gutes] soll je von zechen pfunden ein pfund ze eersch. geben.‘ um 1560, ZDiet.; entspr. 1562, AaVillm. ‚Sovil dann den e., so ein gottshuss Einsideln uff disem guot hatt, belanget, und von jedem hundert fünf guldin gebürte ...‘ 1579, Z. ‚Die hierum verschrieben Güter sind alle erschätzig, also dass, wann Etwas davon verkouft wird, von 100 Pfd ein Cronen E. [an das Kloster StBlasien] gehört.‘ um 1640, Z. ‚Erkent, dass Heitersperg [ein Hof] in Allem mehr nit dan 10 β und nit den 10. β E. [an das Kloster Wettingen] zu geben schuldig sin sölle.‘ 1644, ebd. ‚Die Ehrschätz in dem Ambt Altstetten, zue Marpach, da von verkauften undt verendereten Güeteren ein Frömbder zechen, ein Einwohner aber fünf vom Hundert zue geben verbunden ist.‘ 1676, Absch. Gemäss Tagsatzungsabschied von Baden soll in allen gemeinen Vogteien der E. von 100 nicht mehr als 2 sein. 1700, Arg. S. noch *Gnād* (Bd II 660 M.); *brūchen* (Bd V 358 M.); *Chauf-Schilling* (Sp. 584 M.), ferner Gfd 62, 76/81; G Rq. 1903, 461. — 6) ‚Uff dem bühel, da ietz der turn stat, stuond etwenn ein capell in eren Sant Fluris, und do byschoff Cuonrat erwarb von herzog Mainharten, das man im ein burg [die Fürstenburg bei Mals] da erlopt ze machen, do brach er die cappell ab und gab herzog Mainharten zwen höf ze e.‘ Gr Ämterb. 16. Neben Ausdrücken der gleichen Sphäre. ‚Velle und e. (erschetze).‘ 1293. 1307, L. ‚Nach allen disen vorgescriben zinsen und nützen so hat min herr ... ellü sinü gùricht und velle und erschez; daz wirt etwenne 100 pfd, etwenne 200 pfd, etwenne noch me.‘ um 1330, HU. (Rodel der Herren von Eppenstein). ‚An mulchen, an pfenningen, von sweigcinsen und von erbcinsen, von opher, von erschatzen [usw.].‘ 1340, SchwE. ‚Alle rechtsame der vogtei uff Öisten mit gerichten, mit twingen, mit bännen, mit vällen, mit erschetzen [usw.].‘ 1368, Z. ‚Alle die rechtsame, so die selb kilch vormals hatt gehept, es were in erschatzen, hoftagwan oder andere kilchenrecht.‘ Stretl. Chr. ‚Von zinsen, vellen, lechnen, gelessen, gerichten, erschetzen [usw.].‘ 1457, Uw. ‚Mit aigenschaft, gerichten, zwingen und bännen, gebotten und verbotten, och lüten und güetern, vällen, erschätzen, gelässen, erb und erbschaft.‘ 1487, JGöldi 1897. ‚Doch so begerten etliche ämpter und gmeinden, inen etliche beschwerden zebesseren, in einer sum berüerende die hochwäld, bäch, jagen, voglen, fischen, väl, erschäz, lehen, kleinen und brachzehenden, zins [usw.].‘ 1525, Ansh. ‚Zins, E. oder ander pflichtig Schulden.‘ 1527, Anhorn 1603/29. ‚An ... fräveln, buossen, erschatzen, hölzern [usw.].‘ 1540, ZBenken. ‚Es söllend ouch die lächen- und zinslüt ... jarlich die erschetz, zins, zechenden [usw.] erstatten.‘ 1545, L. ‚Mit Bodenzinsen, Lechen und Erschätzen.‘ 1607, AaL. StR. ‚Casualia, z. E. Ehrschätze.‘ 1791, B (Entwurf einer Pfrundkaufsordn.). S. noch *Un-Genössami* (Bd IV 824); *rüch* (Bd VI 183 M.); *Hinder-Satz* (Bd VII 1555; wiederholt); *Zwings-Besatzung* (ebd. 1597); *Schuld* (Sp. 641 M.). Unterschieden von (tw. aber auch verwechselt mit) andern Abgaben; so ‚Ab-Zug‘. ‚Wer es [ein Haus] kouft, dem sölent wir ... lichen, und der selb sol uns ein pfunt pfäffers ze e. geben, und der es verkouft, sol uns ouch ein pfunt pfäffers zuo abzug geben.‘ 1418, Z; ähnlich Bd V 1065 u. ‚Welicher sin mülrecht ... verkouft, der soll ... ze abzug geben 3 pfd h., und der, so das mülrecht koufti ... ouch 3 pfd h. zuo e.‘ 1522, ebd. ‚Wann man den 20. Pfenning allein von dem Fürschutz nemmen solte, so were es der blosse Abzug und hiemit kein Ehrschatz.‘ 1659, Z. ‚[Die Bewohner von GAltst.] habend zwahr keine briefliche Documenta umb disen Abzug oder Ehrschatz, wie man denselben underschidenlich heisse, aber sie habind einen unvordenklichen Possess, dass derselbe von allen in der Lienz verkauften und vertauschten Güeteren naher Altstetten à 5 p^co^ bezogen worden.‘ 1681, GSax. ‚Dritter pfenning‘; vgl. u. *ēr-schätzig*. Von Bauholz aus dem Bernhardzellerwald, das ausserhalb des Gerichtes verkauft wird, soll der dritte Pfennig an den Abt von G entrichtet werden ‚mit namen, das och sölich dritt pfennig nit erschetz sin noch gehaissen werden und och die güeter gar nichts angan noch berüeren söll in dehain wis.‘ 1496, GBernhardzell; vgl. auch Bluntschli RG.[2] I 279 f. ‚Zu erdauren, obe ermelter Jkr Gerichtsherren prætendirendes Recht ein Abzugsrecht oder ein E. seye, obe eigentlich alle oder was für Güter in den Grichten Bubikon und Wetzikon ehrschätzig, auch wan und wie disser E. oder dritte Pfäning in ein Abzug verenderet worden.‘ 1702, Z. Über die Gleichsetzung von ‚E.‘ mit ‚Geläss‘ (‚sub nomine Gläss majores nostri seculo 17. intellexere den E. sive laudemium‘) und die ua. daraus entstandenen Anstände zw. dem Abt und den Talleuten von UwE. vgl. ZfsR. VII b, 69. 72. 100. 109 (!); Gfd 38, 78 f. Der E. als periodische Abgabe. Die Bestimmung, wonach jeder Besitzer des Meyerhofs Cham der Äbtissin zu Zürich als Grundherrn ‚an dem vierden jar ze rechtem e. ein lot goldes geben und antwürten sölt‘, wird aufgehoben. 1420 (nicht 1442), Z Schiedspruch; vgl. Bluntschli RG.[2] I 279 (‚Wahrscheinlich ist dieser Meyerhof früher nur auf je 4 Jahre verliehen worden‘). Die Lehensleute auf dem Ötenbacher Hofe zu ZMettmenhasli sollen ‚on den vorgenempten zins inen [den Frauen des Klosters Ötenbach] alle jar ze e. und rechtem erbzins geben zwei herpsthüener, zwei fassnachthüener und 50 eiger.‘ 1522, Z. Das Stift [Beromünster] hatte das Mannlehen [die Kirchensätze Rotenburg, Inwil, Dietwil, Wangen und Dopelschwand] seit 1552 alle zehn Jahre gegen einen dem Rate zu leistenden E. aufs Neue zu empfangen. Gfd; vgl.: ‚Je von zehn zu zehn Jahren, auch bei etwanigem Kaufe, Tausche und Abgange des Besitzers ... [müssen] diese Mannlehen [in LE.] wieder empfangen und der sog. E. erleget werden.‘ JXSchnider 1781. Das Frauenkloster Au musste seit 1643 dem Gotteshause Einsiedeln an Stelle des E-es für ein Grundstück alle 50 Jahre 5 Eier abliefern; s. ORingholz 1907, 13 f. Vereinzelte Besonderheiten des Gebrauchs. Mit Bez. auf die Kaufsumme, die für das in ein Erblehen umgewandelte Gut zu bezahlen ist: ‚[NN. bekennen] das wir ... by kouff unsers hoffs [zu Mettmenhasli] ... einer uffrechten ... schuld schuldig sind und ... für den e. gelten sondt namlich 800 guldin.‘ 1552, Z; eine

parallele Stelle s. unter *Erb-Sch.* — **b**) bei Verleihung von Zehnten (vgl. *Zëhend-Er-Sch.*), Zöllen. ‚Die vorgenanden zehenden [zu ZElgg] alle gebent ze e. jerglich 5 pfd.' HU. ‚Man hat genomen in den vorgenanten zehenden [zu AaRein. udE.] allesamet ze e. by dem meisten $2\frac{1}{2}$ pfd Baseler, zem minsten 30 β Baseler.' ebd. ‚Von dem zolle ze Winterthur ze e. 8 pfd.' ebd. (Rodel der Herren von Eppenstein). ‚Dominus Johannes dictam partem sibi resignatam concessit viris discretis magistris Nicolao de Malters et B. de Liebegg canonicis et procuratoribus dicte Beronensis ecclesie, recepto ab eisdem honorario consueto, quod vulgo dicitur e., et eos de ipsa parte decimarum vice et nomine dicte Beronensis ecclesie sollempniter investivit.' 1307, Gfd. ‚Das ein ieklicher commendur ze Honrein oder sin stathalter denselben zechenden hinfür ewenklich lichen sol allein umb korn und umb haber und umb einen e., das ist von ieklichem malter korn ein huon.' 1450, ebd. ‚Wer den zechenden empfacht, der git von iegklichem stuck ein huon oder zwen crützer für ein huon, ouch für ein iegkliches stuck 6 haller e.' 1535, ZBirm. ‚Wie tür oder hoch ouch jeder zechenden verlichen wirt, was jedes stuck zuo e. und wynkouf gibt: 10 Lucerner angster.' 1596, AaMuri. Der Heuzehnten wurde im XVII. meist auf 10 Jahre versteigert; bei Antritt musste jeweilen E. entrichtet werden. LRSchmidlin 1886. ‚E. heisst auch das Geld, welches ein Zehndenbeständer bei der Steigerung zur Versicherung gibt, Haftpfennig, arrha.' Spreng. ‚Ich … künden … daz mir min herre abt Anselm von den Einsidelen … verlihen hat den zehenden, den sin gotzhus hat in der parochie ze Meylan … Hie umb gap ich mime herren dem abte und dem gotzhus von den Einsidelen 40 marche ze e-e. … Wil min herre der abt … den zehenden wider gewinnen, so suln si mir oder minen liperben die 40 mark wider geben.' 1252, Gfd. — **c**) bei Verleihung von Ämtern udgl.; Syn. *Mahel-Sch. 2* (s. d.). ‚Der schultheiss [von ZWth.] lihet ouch das hirtenampt und nimet davon ze e-e 5 β oder 6 oder etzwenne umbe 10 β.' HU. ‚Darumb [um ‚unsers gotzhuses kuchenmeisterampt mit allen sinen rechten, nützen, zinsen und zuogehörde'] so hat uns der egenant Johs Hoppler 40 guldin guoter und geber ze e. geben.' 1383, Z. ‚Wir der burgermeister und der raut der statt Zürich haben einhelklich geordnet und gesetzt, ordnen und setzen, daz man hinnenhin einem Silwaldmeister nicht mer ze lon geben noch werden sol dann von jeklichem jar acht pfunt den. und zwei hundert Silholz, und sont im ouch darzuo von den kolern die erschetz werden, als die selben koler von alter her einem Silwaldmeister geben hant.' 1413, Z StB. ‚Haben mh. geraten, das der [von seiner Pfründe entfernte] priester für den e. [d. i. als Ersatz für den von ihm entrichteten ‚E.'] zwen guldin nämen sölle.' 1524, B Ref. ‚Wegen der Fischeren ist er [ein Obervogt zu ZGreif.] gar unbscheiden, heuscht alle Wochen den E., doppelt mehr dann der Brauch were; wan sie ihme nicht gebend nach Belieben, so straft er sie desto strenger. N., der Seeknecht, ist sein Vasall, den Fischern die höchste Beschwärd. Wie sie vorhin müssen nur den E. dem Herren Obervogt geben, so will er es jetz auch haben.' XVII./XVIII., Z. — **2.** von andern (kirchlichen und staatlichen) Gebühren. **a**) von kirchlichen; vgl. *Bann-Sch. 2.* ‚Usgenomen den järlichen bischoflichen e., zuo latin genant cathedraticum, und das gelt, das man bannalis nempt.' XV., Z; Übers. einer lat. Urk. von 1293, Z UB. VI 204 f., wo ‚exceptis kathedratico et bannalibus.' ‚Wann ein bannschatz von elüten gefalt, die sollent einem lütpriester zuo e. drü pfund häller geben; wo aber ein bannschatz von ledigen lüten gefallent [!], der oder dieselben sollent ze bannschatz drissig schilling häller geben, alles trülich und ungevarlich.' 1488, L (Ratsentscheid betr. die Rechte des Pfarrers von Dietwil). — **b**) von der staatlichen Gebühr für Legitimation Unehelicher. ‚Wer da unnelich in unserm burgrecht sye, der sölle sich umb ein bescheidnen erschätz [!] von minen herren by der statt der unelickeit lössen, und demnach mag einer sin guot verschaffen und vermachen ald an sine eelichen kinder lassen vallen, wie im söllichs fuegklichen ist.' 1540, Zg. — Nur schweiz. und schwäb.; vgl. Mhd. WB. II 2 90; Adelung I 1659; Gr. WB. III 954; Schm.^{2} I 127. II 491; Fischer II 836. Der 1. Teil sicher zu *Er*, Ehre; jüngere Entstellungen, Anlehnungen des früh nicht mehr scharf verstandenen Ausdrucks sind *Erb-, Erd-, Erz-, Her-, Mer-Sch.* (s. dd.), wohl auch *E-Sch.* (vgl. umgekehrt *Er-Guet, -Graben, -Haft* Bd II 548. 680. 1055 für *E-*). Ohne lautlichen Wert ist das mittlere e in ‚(ze) ereschazze' (1286, Bs UB. II 300. 311), blosse Verschreibung ‚ersatz' (1325, Gfd 32, 194; 1379, ebd. 35, 40). — êr-schatzen, ‚-ä-': 1. (‚-a-') ‚Erschatz' entrichten. ‚Wer, daz die pfleger des vorgn. spittals der geschriben güeter cheins ieman andern verlihen hetten oder noch hie nach verlihen oder verkouftin, so sol der oder die, den dü selben güeter verlihen oder verkouft sint …, die selben güeter ieglicher sunderlich daz sin von dem vorgn. cheller des cappittels oder von dem, den es denn angehöret, enpfahen und im e. und verzinsen, als da vor geschriben stat.' 1357, AaZof. StR.; vorher ‚enpfahen, vererschatzen und verzinsen.' ‚E., den Erschatz bezalen; ein Gut vererschatzen, d. i. den Erschatz davon erstatten.' Spreng. Ein best. Jahr ‚êrschatzet', dh. in ihm ist ein ‚Êrschatz' fällig: ‚Item aber gend die von Benklikon 2 lib. h. vier jar an einandren und an dem fünften jar, so erschatzet, und wirt $2\frac{1}{2}$ lib.' 1496, Z (‚Des kleinen zenden rodel'); vgl. zur Sache Sp. 1648 M. — 2. (‚-ä-') ein Lehen ‚êrschätzig', dh. (aus Handlehen) zu Erblehen machen: ‚Wellichs [dem Kloster Fischingen zu helfen] mit keinen bessern füegen zuowegen bracht, dann daz man etzlich des gotzhuss höff, so zuo handtlechen gelichen, erschätzen [würde] und zuo erblechen nach altem bruch … verlyche.' 1533, Absch.; vgl. *ver-erb-schatzen.* — ver-êr-: tr., ‚Êrschatz' von Etw. entrichten. ‚Wir [Äbtissin und Konvent von StClara, haben] verlichen Walther dem mülner … und sinre elichen wirtinen Adelheide und allen iren erben, die es nach inen vererschazzent, ze rehtem lidigem erbe … ein müli, lit in der minren Basile.' 1286, Bs UB. ‚Stirbet der selben lüten einer, sine erben sun der herschaft geben ze valle das beste houbt … und hant ouch da mit die erben vererschatzet das guot. Ist da nicht houbtes gelatzen, das man geben ze valle, so sol man geben ze valle, swas der man gelatzen hat von harnäsche; und ist ouch da mit vererschatzet.' HU. ‚Wer och, daz der tod mensche nüt lebendes guotes hinder im liesü, so sol ein probst dien erben lichen mit 4 und 4 β pfenning und damit vererschatzet han … Wer och gotzhusguot koffet oder erbe, der gnosse ist, dem sol es ein propst lichen umb 4 und 4 β pfenning und sol

es vererschazzet han nach recht und gewonheit des gotzhus.‘ LMalt. Offn. 1. H. XIV. ‚Swa ein gotshusman stirbet, der git das beste houbet, das er hat, ze valle; da mit hat er sin erbe, das er von dem gotshus [StBlasien] hatte, sinen rechten erben vererschazzet [in der Redaktion von 1562 ‚verschatzet‘].‘ ZBirm. Offn. Anf. XIV. ‚Dis ist ouch also ze verstenne, daz der spittal die güeter, die von einer person darchomen sint, nit anders v. sol, den als ob si ein burger hetti.‘ 1357, AaZof. StR. ‚Desglichen sol man die schuoppissen ouch empfachen und v., als das billich und von alter herkomen ist.‘ 1469, GHelf. ‚Die guot von ainem heren von Petershusen emphahen, verzinsen und v.‘ ZWies. Offn. 1473. ‚Der Hof Wile sei vergangener Zit so unwert gsin, dass die Herren fro warent, in um ein Mass Win zu verlihen und verehrschätzen.‘ um 1500, MEsterm. 1882 (Rick.). ‚Ratschlagen, ob die güeter zuo hantlechen zuo verlichen oder zuo v.‘ 1527/9, Z RB.; od. = *ër-schatzen 2?* ‚Wer hie dez gotzhus güeter koffet, der sol si empfahen von mh. und v., als bescheidenlich ist.‘ ZgNeuheim Offn. 1539. ‚Das sy [die Leute von GWaldk.] lange zyt ... die tüsch der erschätzigen hofgüeter vererschätzet, darbi sy ... begerten zuo bliben.‘ 1570, GWaldk. ‚So oft sich dann sollicher halber hof [zu SchRamsen] von ainer hand in die andern verendert, ouch so oft ein newer herr und prelat gemelts gotzhus erweldt würdet, alsdann soll allwegen vilbesagter halber hoff in ainem monat dem nechsten darnach widerumb empfangen und mit zehen schilling pfening vereerschatzet ... werden.‘ 1583, SchSt. ‚Alle Güter und Alpungen, sie mögen dan erkauft oder ertauscht werden, müessen bei der ersten Aufrichtung verehrschatzet werden, nemlich von 100 Pfd eines.‘ 1731/49, UwE. Weitre Belege s. unter *Er-Schatz.* — Die Form ‚verschatzen‘ für ‚vererschatzen‘ (s. den Beleg aus ZBirm. Offn.) erscheint auch um 1322, Aa Elfingen Offn. und 1551, B RM., sicher überall als (dissimilatorischer) Schreibfehler. — Er-schatzung f.: = *Er-Schatz 1a.* Spreng; s. unterm Folg. — êr-schätzig, ‚-a-‘: ‚êrschatz‘-pflichtig. ‚Es ghört die ganze Lägeren ... dem gottshus also eigentumlich zu ... undt sindt alle höff dort erschetzig umb den zechenden pfenig.‘ 1479, AaWett. Arch. ‚Als alle hüser und hofstett in der statt zuo Altstetten lechen und e. sind.‘ 1487, G. ‚Was rödel oder brief mh. habint umb die e-en hüser in der nüwen statt.‘ 1490, Z RM. ‚Demnach ist der [Hof] Gorrenmont fällig und e.‘ 1524, MEsterm. 1875. ‚Der e-en güetern halb, darin sy die Thurgöwer von dem bischof von Costanz [usw.] merklich beschwert sin vermeinen; dann wann die selben verändert werden, müessint sy ein unzimlichs geben ...‘ 1530, Absch. ‚N. vermeint, das diser hoff vom huss Bubikon umb den dritten pfennig e.‘ 1562, Z RM. ‚[Das genannte Gut] ist erschetzig.‘ um 1600, SchwE.; mehrfach. ‚Nun sind alle Güter in den Wanger Grichten ehrschatzig; so oft namlich selbige verkouft werden, so oft ist der Verköuffer euch mgnH. den driten Pfening schuldig.‘ 1659, Z. ‚E-es Gut, das der Erschatzung unterworfen ist, bonum laudemiale.‘ Spreng. ‚Alles, was e. ist, ist auch lehig.‘ 1781, G. S. noch *fällig* (Bd I 763 o.); *Pfänning* (Bd V 1113 u.); *ranzen* (Bd VI 1158 M.); *Sunderung* (Bd VII 1159 u.); *setzen* (ebd. 1616 u.); *Er-Schatz; ver-ēr-schatzen.* — Vgl. Fischer II 836 (‚erschatzig‘). ‚Eerstschatzig.‘ 1614, ZEngstr. ist wohl blosse Verlesung.

‚Lôser-Er-: Antrittsgeld beim ersten Besitz eines Gemeingutes‘, unter Gemeindegefällen. Gr Sammlg. 1811 (GrVD.). — Zêhend-Êr-: bei Verleihung eines Zehntens erhobener ‚Êrschatz‘. ‚Die sogenannten Zehntehrschätze oder an vielen Orten üblichen Vorbehälte sind [bei Ermittlung des Durchschnittsertrages des Zehntens] besonders mit in Rechnung zu bringen.‘ B Verordn. 1803. S. noch Bd II 268 u.

Erb-: = *Er-Sch. 1a.* ‚Die Eigenschaft und die unbilligen Ehr- und Erbschätz seien [den G Gotteshausleuten] erlassen, soweit solche erweislich seit Menschengedenken aufgeladen worden.‘ 1529, Absch. ‚Ich, Hans Libenstal der zimberman, burger Zürich, bekenn ... alls ich vor etwas zites von dem ... jungkher Hans Vinken, burger Zürich, sin hofstat Zürich under Nider zünen gelegen empfangen hab järlich umb 8 sch. Züricher pfennig und umb ein vassnachthuon ... und mit geding, das ich uff dieselben hofstat ein hus in minen kosten machen und das in eren haben soll ... und ob das wer, das ich oder min erben ... ytzit daruff verkouffen oder versetzen wöltendt, das soll an des egenanten jungker HVinken hand beschehen und gevertgot werden, und sol man im davon zuo e. geben ein vierling pfeffers, als dick das zeschulden kumpt.‘ 1437, Z. ‚Als ein gstift der selbigen huoben etliche ... etlichen personen umsonst oder gar um kleinfüege geringe erbschätz zuo erb gelihen ...‘ 1563, Hotz 1865. ‚[Es wird bestimmt, den Käufer] des E-es, Grundzinsen und anderen ... Ansprachen genzlich ledig zu lassen.‘ 1658, Z. Zur folgenden Stelle vgl. *Êr-Schatz 1a* zu Ende: Die Stifte zum Grossmünster und zu den Augustinern in Zürich haben dem Hans Burner von Spreitenbach ein Gut, das er bisher ‚von inen in handleechens wyss besessen, zuo einem eerbguot umb 1250 pfd Züricher wërung über den zächenden und iren grundzins als für den eerbsch. ufrecht und redlich uff zyl und tag zuo bezalen zekouffen geben ... [Später wurden dem B. 150 Pfd vom Kaufpreis erlassen] und sölle der kouff, wie der sunst ergangen (ussgnomen disen nachlass) in creften belyben und bestaan und der B. hinfür den beiden gstiften für disen eerbsch. mit meer dann 1100 pfd geben.‘ 1552, Aa Spreitenb. — Auch bei Lexer. — ver-erb-schatzen: = *ër-schatzen 2.* ‚Das Hans Fry by obgemelter widem als sinem handlehengüetli beliben sölle; doch wann die herren uff dem Heiligenberg das verkouffen oder v. wöllen, so söllen sy das des ersten dem gemelten Frygen anbieten.‘ 1503, ZWth. — erb-schätzig: = *ër-schätzig.* ‚Diser obgeschriben zins ... ist erb- und eerschätzig.‘ 1572, L.

Êrd-: = *Er-Schatz 1a.* ‚Mit abgestrickter entladung der beschwerden, so sy [die G Gotteshausleute] vermeintend unbillicher wis von ainem abt vornaher ufgebunden sin, als totfall, erdschätz, fasnachthüener etc.‘ Kessl. ‚So oft ... auch dise würtschaft sampt darzuogehörigen stucken und güetern verkauft oder usser ainer handt in die ander kombt ... alsdann gefellt der herrschaft Pfyn von dem, so darvon kombt, zu erdtsch. viérthalben guldin und von dem, so darzuo kombt, zuo handtlohn gleich so vil.‘ ThPfyn Urb. 1567; an andrer Stelle: ‚Erdtsch. das ist handtlohn und weglösin.‘ ‚Wir die äbtissin ... bekennen, das wir ... N. umb 400 guot guldin e. hingelassen und verlihen haben [ein Gut zu Meilen].‘ 1584, G (Kloster Wurmspach). — Auch bei Fischer II 781. Umdeutung aus

gleichlautendem ‚Erzschatz'? – Erd-schatzung f.: *Erschatzung.* ‚Derhalben vil falsch genannte evangelischen allain lust und begird zuo dem evangelio gewunnen, angesechen das sy vermeinten, durch des selbigen hilf und fürschub milterung an zins und zechenden, fellen und e-en … zuo erlangen.' Kessl.

Erz-: = *Ěr-Sch. 1.* ‚Nomine honorarii quod vulgo dicitur e.' 1296, Bs UB.; noch öfter XIII./XIV., ebd. — Wurde das 1. Glied in ‚Êrschatz' i. S. von *Er II* (Bd I 399) missverstanden? Vgl. auch die Anm. zu *Erd-Sch.*

Vogt-: = *V.-Rěcht* (Bd VI 279); s. d.

Fer-: 1. a) Fahrlohn für Schiffer. ‚Naulum, f.' Voc. opt. ‚Als uh. … ein ordnung gemacht hant von der schiflüten wegen, die das wasser ab varend, wie einer nach dem andern ie ein v. haben sol …' 1413, Z RB. ‚Hat sich die [Schiffer-]zunft bekent, daz sy dem Negellin [dem sie eine Anzahl Pilger ‚abgedinget' haben] den selben [entgangenen] ferrsch. süllent bezalen und daz ir ietweder der zunft ze buoss geben sol 10 β.' 1431, ebd. ‚Da hand mier dem Schiffman miesen me z Lon gän F., dan mer [= wir] uns verdinget haten; ist aber wälschen Bruch.' Stockm. 1606. ‚Wär mit inen [den amtlichen Vertretern auf einer Wallfahrt nach Einsiedeln] gan wüll, soll man den F. gän.' 1607, Obw. ‚Dass der Schützenmeister und Stadhalter der kleinen Schitzeren, wann sie yber den See fahren, um Verschiessgaben zu heischen, den Fehrsch., auch Milch und Brodt usw. aus dem Verehrgeldt der Schützern nehmen mögen.' 1766, Ndw (L Schützenfestztg 1901). S. noch Bd IV 1845 u. — b) = *Für-Leiti 3* (Bd III 1495). ‚Enmöchtent oder enwöltent si [‚die, dero der vert ze Küssenach ist'] ieman nüt füeren …, so mugent die gnossen old die burger von Lucern … die lüte von dannen füeren … und sont dienselben verren, so si also ieman füerent, von ie dem schiffe zwen pfenning … ze v-e geben und von eim nawen darnach, als er ist.' 1376, L. ‚So dehein burger von Lucern korn oder win, das sin ist, von Küssenach in die stat uber se vertigen wil mit sin selbs schiffung, da sol man geben von eim malter guotes zwen phenning und von eim eimer wins ouch zwen phenning ze v., und so es die verren selber füerent, so sont si nemen von eim malter sechs phenning.' ebd. ‚Wele burger von Lucern holz, höw old strow von Küssenach füeret, der sol nüt ze v. geben.' ebd. ‚Beide angeführten Urteile [von 1757 und 1760] gestatten den Bewohnern [von Hergiswil und Kehrsiten] besonders bezeichnete, ihnen nötige Personen: Dienstboten, Ärzte, Handwerker, Hebammen, Taufzeugen [usw.] zu führen, ohne einen Fährschatz nach Stansstad zu entrichten; Kilwigäst, Leidleut und St. Benedictibrüder lassen in Stansstad halben Fährschatz zurück.' Ndw Ges. 1868. — 2. a) Fahrlohn für Benutzung einer Fähre bzw. das Recht, einen solchen zu erheben. ‚Umb das var und v. auf dem Rein … daz er [der Sohn des frühern Lehensinhabers] die vorgenanten var und v. mit allen den rechten, als die bei seinen vordern gehalten und herkomen sind, inhaben, nutzen und niessen sol.' 1447, GRh. (österr. Urk.). ‚Der zoll und v.' 1495, ebd. — b) Brückengeld. ‚Her W. von Wile hat ze pfand den wersch. [!] an der brugg ze Bremgarten.' 1281, HU.; vgl.: ‚Als wir eidellüte, die ünser burgerre sint, an aller rectunge hein, dc si nicht stüre geben noch mit üns wachen noch zol noch v. noch imi an ir choufe geben.' 1302, AaBremg. StR. und: ‚Item wan sol ouch wissen, das wir hou han sun in allen den hölzern, so die von Wolon heint, … und da von so sun si an zol, an ymi und an v. sin.' 1. H. XIV., ebd. ‚Und sunt die selben burgern reht han, iemerme bruggen ze machende uber die Birse in unser herschaft von Homberg …, doch also … daz weder der herscheft husgesind von Homberg noch die burger von Liestal, die drinne gesessen sint, niemer dekeinen v. gebin, ob si joch dekeinen ufsetzent da gebende.' 1295, Bs. ‚Von dem V-e. Das war der Brückezoll bei StJacob, dessen Ertrag von 26 bis 65 lb. abwechselte.' Ochs (für die 2. H. XIV.). — Ahd. (entspr. ags.) *feriscaz*, naulum; vgl. auch Mhd. WB. II 2, 91; Diefenb. 1857, 376c; Fischer II 958.

Frid-: = *Fr.-Pfänning* (Bd V 1121). ‚Ze Gundoltzwile ligent zwei güeter, ze Amelgeswile und ze Holzhusern, dü geltent ze vritschatze 15 β phenning.' HU. ‚[Ich habe die vom Kloster Muri gekaufte Mühle] wider dem selben gotzhus ze Mure zinshaft gemachot also, das ich und all min nachkumen järlich ze StMartistag davon ze fr. geben sol zwein pfenning gewonlicher Zovinger müns uf des heiliges c[r]üces alter in dem münster ze Mure, und sond si mir oder minen erben da wider järlich geben … zwein ruggin weggen. [Stirbt die Familie aus] so ist die selb müli … dem gotzhus ze Muri nach fr.-recht gar lidig und gevallen. Ich [soll] die müli … niesen und haben, als fridschätziges guotes recht und gewonheit ist.' 1363, AaMuri. — Vgl. Lexer III 512; Fischer II 1771. — fridschätzig: (urspr.) zu ‚Fridschatz' verpflichtet; vgl. MKiem 1888, 162 f. ‚Die güeter, die fridschetzig sint, zuo den hat daz gotzhus zuo Küngsvelden daz reht: stirbet ein man oder wib, so das guot inne hat, ane liberben, dasselb guot ist denne dem gotzhus lidig.' AaDottikon Offn. 1351; die gleiche Bestimmung (mit der Fortsetzung: ‚wer ouch den fridschätzigen [den ‚Fridschatz' bildenden] zins nit richtot uf den tag, als er in richten sol, der sol daz morndes besseren mit drien pfund pfenningen') AaMuri Offn. 1413 und AaHerm. Offn. vor 1415. ‚Von fridschätzigen güetern, so man den zigerzins nempt: an gelt 2 pfd 13 β 1 h.' AaMuri Inv. 1596. Auf die friedschätzigen Güter des Klosters Muri durfte nur mit Bewilligung des Klosters Geld aufgenommen werden; s. Absch. VIII 448 (a. 1785/7). ‚Die fridschätzige Güter sind nichts Anders als feuda fœminea, Kunkel- oder Leibserblehen, die, wan der Lehnman ohne Leiberben … abstirbt, an den Lehenherren zurückfallen.' XVIII., L Stiftsarch. S. noch das Vor.

Gallen-: Galle. ‚Der Herr Doktor glaubte, ich habe etwa ein unheilbares Herzweh oder der Gallensch. sei mir entwischt und habe sich in die Gedärme ergossen.' JJBernet 1838. — Viell. individuell.

Hab-. Nur ver-habschatzen: durch eine Anzahlung sich (eine zu verkaufende Ware) sichern. ‚Es sol keinr, ob einr win von eim koufte, der me wins veil hett, denn der köufer denn ze mal koufte, oder win hett, den er denn ze mal nit verkoufen wölt, den win keins wegs bestellen, v., denn gar unverhabenlich da von scheiden, denn daz iederman den ze veilem kouf finden mag, nieman vorbehept.' 1443, B PES. — Kaum blosser Fehler für das syn. *ver-hab-satzen* (Bd VII 1555).

Haupt-: Kapital. ‚Zum vierten, so ist by allen verständigen unlougenbar, dass die güeter und zehenden, die der herrschaft gewesen sind, so sy durch der

besitzeren abgang ledig werdent, uns vorus und an nach aller billigkeit als der rechten oberhand zuogefallen sind; derglychen ouch die houptschätz, stuck und kleinot', mit Bez. auf Einziehung von Kirchengut. 1525, Zwingli; vgl. zur Sache u. *Land-Sch.* — Ahd. [illegible] caput; entspr. mhd.; Weitres bei Fischer III 1258.

Hêr-: = *Er-Sch. 1.* ,Dominus dicti juris debet esse contentus sex caseis nomine honorarii, quod vulgariter dicitur h., aut loco caseorum tribus solidis Basiliensibus.' 1281, Bs UB. — Auch bei Adelung II 1054; Fischer II 1505. Umgedeutet aus *Er-Sch.*; vgl. die Anm. Sp. 1650 und die Stelle: ,[Dem Grundherrn wird bei Handänderung] ein Gewisses abgestattet, welches Eerschatz genennt wird und so viel ist als Herrenschatz' (Leu, Eidg. Stadt- und Landrecht 1728, 52).

Chauf- ,kouf-': Kaufmannsware. ,Swelhe der lantliute den burgern wissentliche gewalt tuot ... dem sol enkain burger hie inne ze koufen noch vergeben gen ... und swer den selben k-e begrifet, der habe den trittentail.' SchRBr. 1291. ,Wil ouch ein burger ... sidun von dem gaste koufen, nit umbe silber ald umb pfenninge, wan umb gebende ald umb andern k., da sol der k. ald das gebende zegegeni sin.' Z RBr. ,[Wir Grafen von Kyburg] süllent weren ... daz inen enhein k. noch spise ins lant ze Switz und ze der helfern komen müge.' 1318, F RB. ,Ez ist ouch mit namen usbehebt und beredet, daz man uf dien selben fleisbenken enheinen k. haben sol wan allein fleis.' 1342, AaZof. StR. ,Dann dise k-en, namlich gloub, barmherzigkeit und gerechtigkeit, machend den menschen recht rych.' Zwingli. S. noch *Schiffung* (Sp. 375. 376). — Auch sonst nhd.; vgl. noch Gr.WB. V 344; Fischer IV 295.

Chilche^n-: Kirchenschatz. ,Das enhein cauwerschin, jude noch judenne ald ieman, die pfennige umbe gesuoch lihent, enhein kilchunsch. von niemanne verpfenden sol.' Z RBr. ,Der selb täfferrer sol [als Bezahlung] nemen ällü pfand, ân k. und ungewannotz korn [usw.].' ZMeil. Offn. ,So ist dan der kirchensch. des wirdigen hailtuombs im gloggenturn in ainem gwelb verschlossen.' 1532, Vad. ,Nam [Bischof] Herold die Kirchenschätz zuo sich.' Guler 1616. — Vgl. Gr. WB. V 810; Sanders II 894.

Land-: a) in einem Lande liegender Vermögenswert. ,Alle landschätz fallend allweg in allen fällen an die puren lutren oberkeit. Es sind ouch alle landschätz in irem gwalt nüt weniger denn die, so under eim küng oder kaiser sind.' 1526, Zwingli; vgl. zur Sache u. *Haupt-Sch.* — b) Landesschatz; vgl. *Schatz 1a.* ,5. solle jeder Tagwen vor das ihm betreffende Geld dem evang. L. gutstehen.' 1789, Gl. — In der Bed. Landessteuer bei Gr.WB. VI 134.

(Ge-)Mahel-, ,mâl-': 1. Mahlschatz. Synn. s. unter *E-Pfänning* (Bd V 1120). ,Die Verlobung [wird] bestätiget mit Ehgeltern (Gemahelschäzen).' Spleiss 1667. ,Arrha sponsalitia, Ehepfenning, Gemahelsch.' Denzl. 1677. 1716. ,Ehepfand, welche auch Ehegelt, Ehegab, Haftpfenning, Mahlsch. ... genennt werden.' Leu, Eidg. Stadt- und Landrecht 1727. — 2. = *Er-Sch. 1c.* ,Die empter des ammans, winschenks und kochs sint ewig, also daz iro keiner one nottürftig ursach nit mag abgestossen werden, diewil einer lebt. Denn sy gend den malschatz oder erschatz [im lat. Original arras sive honorarium], als fil und denn mit inen bekomen gewesen ist. Aber der pfisteren ampt ist nit ewig; denn si bezalen nit malschatz oder erschatz.' XV., LBer. — Mhd. *mahel-, mâlschaz* in Bed. 1; vgl. auch Gr.WB. VI 1458. 2 ist Übertragung von 1 (arrha sponsalitia, Brautgabe bei unauflöslicher Ehe).

Chauf-mann- ,kouf-', auch f.: 1. = *Chauf-Sch.* ,Von aller leig k. ...' um 1400, Aar. StR. (Zolltarif); in andrer Fassung ,kouffmanschaft'. ,Witers so wird verbotten, dass nunferthin auf Sontagen [usw.] Niemants merchte noch Mercht anstelle, Kaufmanschatzs verfergge.' 1418, WBrig (Abschr. vom E. XVIII.). ,Wer es sach, dass der üwer [der Luzerner] keiner k. fuerti über unser brug ... das er üns billich bruglon gebi.' 1432, AaMell. StR. ,Welcher hande k. hie ze Zofingen feil hett [!], es sige tuoch, krämerig, anken oder anderlei, davon sol man den pfuntzoll der statt geben, namlich von eim pfund 4 d.' 1457, AaZof. StR. ,Sie namen die magt und gabent sy ze kouffen zwein koufman um den k., den sy veil hattint ... Und ... was in der k. ein kopf, den sy nit wustent, wan sy hattent den k. ouch sament kouft.' 1475, Volksb.; das Fem. neben dem Masc. auch ebd. 250. ,Item so hettend sy den iren, so zuo Jenff ire k. gehebt haben ... das ire genommen.' 1476, Bs Chr. ,Wie wir dann vor jaren den kouflüten, mit ir k. durch unser land ze fertigen, fri sicherheit und gleit haben geben.' 1499, Schreiben (L an B). ,Ain kuffmann ... von Venedig ... lüst 30 dusant dugatten us sir war, die er bar löst us der kuffm., die er hinin [nach dem heil. Lande] hatt gefüert.' Stockar 1519. ,Die kouflüt, so by ir k. sind und ir vor oder nach gand, die selbigen gebend von irem lyb nüt, aber ir k. söllend sy verzollen.' um 1530, Aar. StR. ,Von einem ross geladen mit gemeiner k., ussgenon saffrat und specery, gitt man zwen betzen.' 1539, AaZof. StR. Niemand, die Wirte ausgenommen, sollen einen ,k. von essiger narung uff fürkouf kouffen.' 1550, W Blätter 1892. ,Die k., kram, merx; essige k., esculentæ merces; genge und verköuffige k., vendibilis merx.' Fris.; Mal. ,Die Pferd, daz Rindviech, auch andere notwendige K. aus Teutschland und Schweizerland.' Anhorn 1603/29. ,Die frömden auslendischen Kremer, die mögen auf offne[m] Markt ihre K. feil halten.' 1655, Gr. ,Wann ein Seumer oder Fuhrmann etwas K. oder Güter führet durchs Land ...' 1700, U. S. noch Bd I 1004 o.; *Last-Schiff* (Sp. 367). Im Pl.: ,Von andern k-en soll es glicher gstalt gehalten werden.' 1530, AaRh. StR. ,Mit k. umbgân', Handel treiben. ,Die selben [eine Art Gauner] hand ire wiber an heimlichen enden sitzende, die mit k. und andern dingen umbegond.' 1430/40, Bs Chr. (Bericht über das Rotwelsch). ,Welliche mit Wahren, Kram und K. umbgand.' Z Zollordn. 1634/9. — 2. Kaufmannsgeschäfte, Handel. ,[Wechselgeschäfte sind nur den Wechslern erlaubt] doch mag ein ieglicher wol im selbs bestellen zuo k. pfenning, die an ander end zuo schicken.' Anf. XVI., Bs UB. (Übers. aus dem Lat.). ,So denne hat [der Herzog von Savoyen] verhindrot unser kouflüt, iren k-en nachzewandlen.' 1530, Absch. (Eingabe von Genf). ,[Mein Rechnungsbüchlein enthält] was zuo gemeiner k., ouch unserm hüslichen bruch und gwerb nützlich.' ThZinkenberg 1541. ,Die unfürstlich üebung [des Bischofs von Chur] in kh. und wuocher.' 1560, GrChur. ,Die k., commercium, mercatura; sich auff k. legen, avertere se in mercatum.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VII 604 o. ,[Wegen des Krieges ist] auch die K. ... still gestelt.' RCys. ,K. gebrûchen, trîben.' ,[Es sollen] alle die unseren ir k. oder ander erbar gwärb durch

unser land und gebüet handlen und gebruchen one alle hindernus.‘ 1475, W Blätter (spätere Kopie). ‚Und dribend [zu Jaffa] unser kufflüt und galiotten iere k. mit ainanderen.‘ Stockar 1519. ‚Ich wyll genn an andren enden k. triben.‘ Haimonsk. 1531. ‚Etlicher vil, die das wort Gottes … felschend als vil als k. mit treibend.‘ 1530/1, II. Kor.; ‚krämerei.‘ Luther; gr. καπηλεύοντες. ‚Dass man nit krämery und k. mit inen [den Sakramenten] tribe.‘ HBull. 1532. ‚N. tribe ein k., da es weger, er belibe daheim.‘ 1546, Z Ehegericht. ‚K. treiben, ein kauffmann sein, mit güeteren umbgon, mercaturam facere, negotiari; animas nostras negotiantur medici, die arzet treibend k. mit unserem läben.‘ Fris.; Mal. ‚Habend seine Kind und Kindeskind K. oder andere ehrliche Begangenschaft getriben?‘ Anhorn 1603/29. ‚Durch Simonei und begangner geistlicher K.‘ Sprecher 1672. — Das bei uns in geschlechtlich bestimmten Belegen überwiegende Fem. (nach dem in Bed. 2 syn. ‚Kaufmannschaft‘), sowie Bed. 2 sind allg. deutsch; s. Gr. WB. V 340; Lexer I 1696; Martin-Lienh. II 446; Fischer IV 294.

Wîn-K.: Weinhandel. ‚Diser Komlichkeiten behelffen sich die [Klävner] auch zue der Wein-K., die sie durch Erhaltung des Weins ihrer Gelegenheit nach treiben mögen.‘ Guler 1616.

Mêr-: 1. a) Zuschlag (zu einem Zinse); s. *Mēr-besser* (Bd IV 1673) — b) = *Über-Sch.* 2. „*M*, Gewinn, Wucher Sch; Z; ein Wort, das in manchen Zürchergesetzen vorkömmt.“ ‚Welicher mann … kouft und verkouft umb m-es willen …‘ um 1520, Bs Rq. S. noch *Pfragnerī* (Bd V 1282). Bes. in der Verbindung ‚uf m.‘ ‚Wer der ist, der da fert über ir Aren brugg und etwas fuert uf m. … der sol darvon den zol geben.‘ um 1510, Aar. StR. ‚Eisen uff m. fail haben.‘ um 1570, AaLauf. StR. ‚Dann kein ding ist, dass die menschen mehr in den bättel bringt, dann so die wuocherer ire frücht, die sy auff m. erkauffend, hindersich halten.‘ SHochh. 1591. ‚Die, so uff M. Veech tribend.‘ 1601, Aar. StR. ‚Das Unschlitt-Fürkoufen uff M. [soll] ein Gwärb geachtet … werden.‘ 1618, ebd. ‚Im Fahl … ein sollicher [Mann von ZBauma] die daselbst erhandlete Frücht anderstwo uff M. verkauffen wolte, solle er alsdann schuldig syn, den obbemelten grösseren Zoll, wie die Frömbden, darvon zu bezahlen.‘ 1661, Z Rq. 1910 (Marktordn. für ZBauma). ‚Auf M. metzgen.‘ 1687, AWild 1883. ‚Alle Einfuhr frömden Wyns auf M. [wird] abgestelt.‘ 1698, Z. Verbot ‚neuen Hausrat verfertigen und aus Gewinnsucht auf M. selbigen … verganten zu lassen.‘ 1758, Bs Rq. ‚In der heitern Meinung, dass die Leimgruben den Partikularen und nicht den Hafnern, welche auf M. handeln, zudienen.‘ 1770, Steinm. 1804 (GRh.). ‚Auf M. hin bauen.‘ 1790, FMei. 1881. ‚Zweitens soll der Verkauf der Baumfrüchte … aus einem Dorf in ein anders auf M. hin ebenfalls gänzlich untersagt sein.‘ 1794, Z. S. noch *Hūs-Volch* (Bd I 803u.); *Rappisser* (Bd VI 1184M.); Sp. 290M. Erweitert. ‚Nit uff den eigennützigen gytt und m. inkouffen.‘ 1550, Z. ‚So ein ieder uff fürkouff, gwünn und m. kouft.‘ 1581, ebd. ‚Wo er dasselbig [Tier] nit zu seinem Veldtbauw, sonder auf Fürkauf oder M. kaufte.‘ 1611, Bs Rq. ‚Auf Wucher und M.‘ A. XVIII., Z. ‚Dem Pfundzoll sind alle Kaufmanns-Waaren … unterworfen, welche von verbürgerten Personen auf M. oder Gewinn entweder Fremden abgekauft oder an solche verkauft werden.‘ DWyss 1796. S. noch *Beck* (Bd IV 1108u.); *Pfragen, Pfragnī* (Bd V 1281. 1283). — 2. = *Êr-Sch.* in der Bed. ‚Abzug‘ (s. Sp. 1648o.). ‚Dass die Burger zu Winterthur gegen der Grafschaft [Kyburg] abzugfrei sind, da mancher ein bemittlet Grafschaftesweib heuratet, hingegen auss Winterthur auff die Grafschaftleut Nichts als M. fallet.‘ 1701, ZKyb. — In Bed. 1b auch bei Lexer I 2117; Gr. WB. VI 1897; Fischer IV 1623. — mêr-schatzen: Gewinn machen. ‚Ouch solle er [der ‚stettkoufeler‘] dhein pfand, das hinder in kompt, im selbs koufen, daran er m. wolle.‘ um 1520, Bs Rq.; dafür 1719 ‚daran er mehr schätzen wolte.‘ ebd. — Mêr-schatzung f.: = *Mēr-Schatz 1b.* ‚Kernen und frücht uff höcher märkt und m. hinderhalten.‘ Z Mand. 1519 — mêr-schätzig: was auf Gewinn verkauft wird. ‚Von denen durch die Undertanen daselbs hantierenden m-en oder auf den Gewünn vorkauften Sachen.‘ 1670, Arg. 1864 (Vergleich zw. dem Stift Zurzach und dem Grafen von Sulz).

Nâch-: konkursamtliche Nachschätzung. ‚Wenn in Folge durchgeführter Revision für Deckung der ursprünglichen Forderung nebst gesetzlicher Kostenvergütung die damals geschätzte Waare nicht hinreicht, kann der Ansprecher sofort durch die als zweite Instanz bestimmten Schätzer die erforderliche Nachschatzung endgültig vollziehen lassen … Hat der Ansprecher die Kosten hinterlegt und wird endschaftlich der Schuldner darin verfällt, so hat der Ansprecher dennoch die Schätzer zu bezahlen, mag aber hiefür sich sogleich auf dem oben bezeichneten Wege eines N-es bezahlt machen.‘ Ndw Ges. 1868. — Noggi-: niedliches, schmuckes Lieb BM. (RvTavel 1913).

Be-: Besteuerung; Syn. *Be-schatzung.* ‚Under dem wort ablass söllend ir alle erdichte gespenst des papsttums verston, als absolutionen der pfaffen, bezalungen und beschätz der sünden, wyhwasser und salz etc.‘ Zwingli. — Aus dem Folg. rückgebildet. — beschatzen. Nur Be-schatzung f.: 1. gerichtliche Einschätzung. ‚Würden bei der B. eines Stückes Vieh von einem Debitor unwahrhafte Angaben gemacht …‘ 1828, Schw Ges. 1860. — 2. Besteuerung, Auflage. ‚Einen harkomen knecht sol man lassen werken und dienen ane b-e und ane win.‘ 1392, B StR. ‚Von … gebresten wegen, so uns zuogefüeget wird mit frömden zügen und reisen … mit zwungnem kouf und mit ander b-en.‘ 1445, BO. ‚Er [der Nachrichter] sol ouch allen denen, es syent stett oder herren, richten ze glicher wiss als uns, die ime sinen jarlon gebent, ane ander b-e.‘ 1486, AaZof. StR. ‚Darumb wir … begeren, gegen imm [einem Kaufmann] allen fliss zuo tuond, uns vierzig zentner in bescheidnem kouff an swär b. … zuozefürdern.‘ 1476, Bs Chr. — Mhd. *beschatzen*, mit Kontribution belegen; *beschatzunge*, Kontribution. Vgl. auch Fischer I 888 f.

Bann-, bei ClSchob. ‚Bar-‘: 1. (Geld-)Busse für Übertretung eines profanen ‚bannes‘ (s. *Bann 1* Bd IV 1270). Syn. *Bann 3a* (ebd. 1273). ‚Ez sol ouch ain maiger kummen uff den kelnhof järclichs aht tag vor Sant Walpurg tag … und sol die benn verbannen an 3 β, weg, steg, zün oder vatten … Und wer daz überfert, da mag er die benn innemmen nauch sinen gnauden … Und sol ouch der ban nie lenger weren, denn unz der keller schnidet … und sol dannahin kain ban me sin, ez sige denn, daz daz dorf und die gemaind all oder sy der mertail den ufsetzend. Den b. mag er ouch innemmen.‘ ZWies. Offn. XIV. ‚[Die zur Beaufsichtigung der Allmende und Alpen bestellten 4 Männer] possunt illos vulgariter banschatza ponere s. deponere

et manuteneri sine iudice suo.' 1475, WÄrnen. ‚Zum ersten, so und wenn etwan zuo ziten frömbd vech, das unser nachpurschaft ist, uf unser güeter kompt, so nimpt ain herr von Costenz den b. von sölichem vech ... Da vermainen wir ouch ... dwyl die güeter unser syend ... der b. sölle ouch unser sin ... Desglich und zum dritten, so frömbd süwen in unser aignen wald kommen, des doch niemand schaden hat dann wir, nimpt sin gnad den b. unbillicher wys; dann sin gnad sunst an dem wald nicht hat.' 1525, Absch. (Beschwerde von ThTäg.). — **2.** in kirchlichem S.; vgl. *Ēr-Schatz 2a*. **a**) dem Kirchherrn (der Mutterkirche, auch etwa unter Beteiligung des Bischofs) entrichtete Gebühr für Aufhebung der im Ausschluss von den Sakramenten bestehenden kleinen Excommunikation, die als Einleitung des kirchlichen Strafverfahrens gegenüber kirchlichen Vergehen verhängt wurde (nach Seg. RG. I 594; II 818); ‚Geld- oder Realitätenstrafe, womit die Pfarrer einige Vergehen gegen Disziplinargesetze oder den öffentlichen Anstand zu belegen pflegen, zB. die Entheiligung des Sonntags durch öffentlichen Handel Schw; Zg' (DrIthen). Syn. *Bann-Gēlt* (Bd II 258). ‚Als ouch ein ieklicher kilchher dem byschof b. geben muos, da sol ein ieklich undertan, der b. schuldig ist, dem kilchherren sinen b. ouch richten und geben; tät er des nit, so mag er in laden und bannen.' LRotenb. Kirchenrecht 1334. ‚Der kilchunherre, der schulthaiss und der rat sin uber ain komen, swas sach ez si, umb stuol, umb ander sach oder klegt, dü vor im ist, die man unzhar berehtet in der kilchen, daz si die uss went richten in sinem huse oder swar si der rat anderswar besendet ... swer sich wert und sich entsait, daz er vor in reht neme umb die vorgenanten sachen, als dik ez im denne wirt gebotten, als dik er ez ubergat, muos er gen dem kilchenherren 5 β, der statt 5 β, dem schulthaissen 3 β und doch dem kilchherren den b.' ThDiess. StR. ‚Wär, das ieman ein b. verfiel, so sol man dry biderman nemen in der kilchhöri, und wär, das dehaina ander stöss mit im [dem Priester] gewun, da sun alle stöss an die[n] dryen bidermannen stan.' 1414, Gl Urk. (Pfrundbrief für den Priester zu Schwanden). ‚Item was banschätzen fallent in der kilchhöri Sarnon, die hörent dem lüpriester zuo und hat im der pfruondherr nüt darin zuo reden. Aber der lüpriester sol ouch die bannales mim herren von Kostenz ussrichten an des pfruondheren hilff. Item der b. ist 3 lib. und 4 hlr 12 pla. für ein pfundt.' 1485, UwSa. ‚De jure bannalium vulgariter b. nominatorum ... Non immeritum esse videtur, ut [rector huius ecclesie] pro sua supportatione mulctas pro demerito hominibus infligendas in suam contorquat utilitatem. Verbi gratia, si quis subditorum alicuius sexus prolem extra torum legitimum progenuerit, quod absit, aut progigni commiserit, tunc idem pro pena talis excessus exolvere debebit rectori tres libras Hallenses et unum Hallensem monete Turicensis. Aut si quis sacellam [!] proterviter et contumaciter infregerit aut aliud nephas nomine illo videlicet banschatzig dignum commiserit, predictam penam exolvere debet.' 2. H. XV., LSchwarzenbach. ‚Um ain b. ist man dem pfarrer schuldig 15 β d.' A. XVI., GrD. 1514 warb Bern ‚an einen bischof von Costens um miltrung etlicher beschwerden ... fürnemlich der citationen super objitiendis ... egerichten, bännen, b.-schätzen ...' Ansh. ‚Der b.-schätzen halb wellen wir [die BRegierung] nit gestatten, dass ir [Priester] die von iemands vordren, höuschen noch nämen; dann uns semlich und ander übeltaten, und nit üch, zuostand ze strafen.' 1525, B Ref. ‚[Die niedern Priester haben sich] uf schinderien und uf die grempelmess, selbüecher, b., touf- und sakramentgelt legen müessen, dero kains von alter har gsin ist, damit si sich enthalten und ouch etwas han möchtend.' Vad. ‚Die Opferstöck, das Tauffen, Kindbetteren ... Baarschatz, letste Ölung', als geistliche Sporteln. ClSchob. 1699. S. noch Bd VI 1624 o., sowie AKüchler 1895, 293. Spec. (wie auch schon o.) **α**) für sexuelle Vergehen. ‚Wa ein uneelichs kindt wirdt in unserem gricht, daz der man, dem das kind zuogehört, den b. geben soll und nit die selb frow, so den das kindt ist.' um 1490, Ndw LB. ‚Ist recht, wo lüt mit einander werbend, die ledig, und daz inen kind mit einander werdend, die söllend geben ein fass mit win, das mit zweien reiffen gebunden sy, da ein mass ingat, zuo b.; wo aber elüt oder ein teil elüt sind, mit einander werbend, daz inen ouch kind werdend, die söllend geben einem kilchherren ein denar und drü pfund zuo b., sy finden den besser gnad an im.' LEscholzm. Kirchenrecht 1500; ähnlich LSchüpfh. Kirchenrecht 1584 (erneuert). ‚Die bannschätz haben die priester bishar als ein geistlichen frevel ingenomen, 3 pfd oder minder; harum wellend ir (si) fürhin den priestern nit vergönnen, so ist doch notwändig, die ze strafen; wann etwan so habend die frommen efrowen den buolen ir mannen in der kindbett müessen vorgan.' 1525, BTh. (Eingabe der Landpriesterschaft). S. noch Sp. 1650 o. — **β**) für Sonntagsentheiligung uä. ‚Einsmals uf SUolrichstag myn höuw uf der matten lag. Es was lang regenwetter gsyn und was do schon; ich truog es yn. Am abent, do ich nun heim kam, der pfaff den b. von mir nam.' Eckst. 1525 (Conc.). ‚Welcher den Sonntag und all ander heillig Tag, so von der Kirchen ze feyern gebotten sindt, nit feyerte und fräffentlichen ohne Erlouptnuss daran werchete, der soll 5 Guldin ze Buss verfallen ... Und ist hiemit den Priestern ihr B. vorbehalten, dass sy den von den Fählenden mögendt innzüchen.' U LB. (ZfsR.). ‚An diesen Tagen soll Niemand vor der hl. Messe arbeiten; sonst soll der Pfarrer den B. und mgnH. die Strafe beziehen.' 1611, ebd. ‚Gl. 5 Buoss ... sambt einem guoten Guldin Baansch. dem H. Pfarrhern.' 1650, U LB. ‚Des Barschaz, wann solche Feier- oder Festtäg übersehen, werden sie [die kath. Priester] nicht vergessen.' ClSchob. 1695. — **b**) Gebühr, die eine Kindbetterin dem Priester entrichtet für die Lösung aus dem ‚Bann'; vgl.: ‚Wa ein frow ze kilchen gat eis kints, die sol bringen dem sigristen ein brot und dem heilligen ein kerz und dem herren ein angster ze opfer, und sol ira den ban entslan' (1488, LDopleschwand Kirchenrecht; ebenso 1584, LSchüpfh.), dazu *üs-sëgnen 2* (Bd VII 463). ‚Es klaget Hans Malers wip uff Ruodi Uetingers wip, daz sich füegt, daz dem selben Uetinger ein kind was worden, das lag zwen tag und ein nacht ungetouffet; do baten si die nachgeburen, daz si es durch Got tete und schüeffe, daz das kind getouffet wurde. Do gieng ouch si und gewan dem kind götti und schuoff, daz das kind getouffet wart, und gab ouch den b. und das ander, won die frouw was als arm, daz si umb brot mueste gan.' 1394, Z RB. ‚[Pfarrherr Bastart hat den Leutpriester] mit ruchen worten angefallen von eines

b. wägen, hatt aber der sygrist von Zuchwyl h. lütpriester gebetten, das er das kindt tauffe, diewil h. Bastart nit anhaimsch gsin, dann es schwach syge; welches er getan und dem b. wenig nachgefragt, dann es ein arme frouw syg.' 1581, S. — 3. eine jährliche Abgabe. ‚Es muoss ouch ein jetliche hushab dem pfarrer zuo Lustnouw, so ennet dem Rin ist, järlich 2 dn. b. geben, wüssend nit worumb.' 1529, Strickler (Beschwerden von GDiepoldsau). Sollen die von Widnau auch den B. nach Anschlagung der Häuser und nach Billigkeit gen Lustnau geben wie bisher. 1606, HWartm. 1887. — ‚Barsch.' durch Anlehnung an *bar*; vgl. auch *Spann-Schit* mit Anm. (Sp. 1519). 1 wird wohl vorausgesetzt von der Bed. Lohn des Bannwarts bei Oberlin 93; auch 3 geht wohl von 1 aus und ist nicht kirchl. Ursprungs; eine Abgabe bezeichnet das W. auch im Schwäb. (Fischer I 620). In Bed. 2aβ erscheint das W. auch im Schwarzwald (Weist. I 352). Vgl. auch die Anm. zu *Bra-Sch.* — bann-schatzeⁿ. Nur Bann-schatziⁿg f.: = dem Vor. 2a (s. d.). — bann-schätzig: dem ‚Bannschatz' (in Bed. 2a) unterworfen. ‚Item was ze der stol gehört, das ist b.; das ist, wenn iemand wider das verbot der kilchen an gepoten fyrtagen one erlouptnus eines lütpriesters arbeitet und also den fyrtag bricht.' 1596, L.

Bar- s. *Bann-Sch.*

Perlin-: Perlenschatz; s. Bd VII 1302u.

Bra-: bestimmte Gebühr für Abgabe von Nutzholz (Lärchen oder Tannen) aus der Gemeindewaldung an die Bürger WoG. (so Mü., Ulr.); Syn. *Pfand-Sch. 3. Br. zaleⁿ.* Auch das so abgegebene Holz selbst WMü. ‚Es wird publiziert, dass der *Br.* bis zu dem und dem Tage beim Waldpräsidenten einzugeben sei.' *Iᶜʰ gāⁿ in eⁿ Br.*, zur Arbeit in das zum *Br.* bestimmte Holz. — bra-schatzeⁿ: gegen Erlegung der festgesetzten Gebühr Nutzholz aus dem Gemeindewald beziehen, auch die darauf bezügliche Eingabe an den Waldpräsidenten richten WoG. (so Mü., Ulr.). *Iᶜʰ tüeⁿ hīr öᵉʰ br.* Insbesondere war es untersagt, Holz aus dem Wald zu nehmen, um den Backofen ‚anzuziehen'. Da nämlich im Dorf ein einziges Backhaus bestand, wo sämtliche Bürger, zu je zwei Monaten, ihr Brod buken, musste abwechselnd Einer den Ofen zuerst wärmen, was man ‚anziehen' nannte. Wer also dazu kein Holz vorrätig hatte, musste es ‚praschatzen', dh. von den Vögten verlangen und dafür eine bestimmte Geldsumme erlegen. AmH. 1879 (nach der Dorfordn. aus A. XVIII.). — Aus *Brandᵈ-Sch.* (vgl. *Brand* Bd V 676, 7)? Vgl. auch *Pfand-Sch. 3.*

Brand-: a) (Kriegs-)Kontribution, zunächst als Loskaufsumme für angedrohtes Niederbrennen. ‚Man sol nachgan und richten, als Hans Vischer von des br-es der 15 hundert guldin wegen, die minem herren von StBlesy geschenkt sind, ettwas wunderlicher worten uff der schifflüten stuben gerett und mh., daz sy das getan hand, übel gefluochet haben sol.' 1468, Z RB. ‚Die zal der soldnern zuo Morse und wie man den brantsch. von Jenff und Losan geteilt hat nach anzal der lüten, die den gewunnen hant, und hat man uff iegliche person 1½ gulden geteilt.' 1478, L. ‚Wir habent ouch zwischend uns luter beschlossen und abgerett, wo und als dick wir fürbashin gegen jeman ze kriegen oder reisen kommend, was dann guotes, geltes oder brandschätzen in söllichen kriegen oder reisen, in stritten oder gefächten theinist mit der hilff Gottes von uns erobert würdend, dass sölichs nach der summ und anzal der lütten, so iegklich ort, statt und lender under uns in sollichem zug oder gefächt gehebt hat, den personen nach glichlich geteilt werden soll.' 1481, Absch. (Stanser Verkommniss). ‚Si begerten [die Genfer von den Eidgenossen 1475] daruf angendes, sich von inen mit einem bescheidnen brantsch. benüegen zuo lassen, und tatent vil inrede und entschuldigungen.' DSchill. B. ‚Das die von Jenf die 24,000 rünscher güldin von des brantsch-es wegen ... usrichten soltent.' ebd.; vgl. die Anm. ‚Ingenomen von dem br. an dem Bregetzer Wald 2 hundert und 15 lib.' 1498, S. ‚Des br-es, so die us Bregenzerwald und Dorrenbüren inen [den Eidgenossen] geben und nachschicken sölten, namlich 2800 gulden.' GWil Chr. E. XV. ‚Das brennen ist erberkeit vast leid; wir wellent es von dishin versechen, ob wir es zuo einem br. möchten bringen.' 1499, F. ‚[Konstanz wurde 1495 gezwungen] 4000 gulden brantsch. zegeben.' Ansh. ‚Als die figend mit sölicher flucht [nach der Schlacht an der Calven] bis gen Meran kamend, da die 33 Engadiner um den br. zuo pfand lagend, da vordertend si die hinus, sich an inen zuo rechen.' HBrennw. Chr. ‚Übel geplaget mit Brandtsch., Pfenden [usw.].' RCys. ‚[Die Bündner haben] nit anderst mit ihnen [den Montafunern] gehausst, dan wie sie zuvor zum Closter und Maienfeld gehausset habend, den brand aber aussgnommen; dann si nit wie die Anderen gebrendt habend. Und als si dergestalt die Gmeinden gestraffet, hat man ihnen darzu 400 Gl. für den Br. gegeben.' Anhorn 1603/29. S. noch Bd VI 143o.; VII 1140u. — b) Entschädigung für Brandschaden. ‚Hienach stat, waz ich usgen hain von des br. wägen, wäm, wie und wie vil ...' 1490, G; die Stadt StGallen entschädigte die Eigentümer der aus militärischen Gründen niedergebrannten Häuser vor der Stadt. — In Bed. a bei Lexer I 341; vgl. dazu Fischer I 1349. In einer frz. F Quelle von 1478 steht mit Bezug auf den Genfer Br. *quérir le br.* (ETappolet 1917, 18). — brand-schatzeⁿ, Ptc. *-et* Aa (FOschw.): a) Jmd mit einer (Kriegs-)Kontribution belegen, urspr. zur Abwehr des Niederbrennens. *D'Stadt überfalleⁿ und eⁿchliⁿ br.* RMohr (L). ‚Etlich [landsherren] liessent sich ouch brantsch.' DSchill. B. ‚Ob Stüsslingen daz dorf ouch verbrönt, mögen wir nit wüssen; aber wir besorgen, es were ouch verbrönt. Wir wolten daz br.' 1499, Z (Schreiben der Hauptleute im Felde). ‚Herzog Mauritz ... brandschatzte den Apt von Salmenschweiler und den Grafen von Fürstenberg, einen jeden umb 10000 Gulden.' 1552, HOHuber Chr. Mit Bez. auf (private) Einzelpersonen. ‚Künig Hermin ... ist ein bosshafter wüetrich gsin, der rich und arms brantgschatzet hat.' Morgant 1530. ‚Ranzionieren und br.'; s. Bd VI 1165. Von Realleistungen: *Ärger als ër* [ein Wirt] *isch im ganzeⁿ Städtli Niemer überlastet und 'brandschatzet wordeⁿ mit Iⁿquartieriⁿg.* FOschw. 1919. Uneig. und scherzh. *Iᶜʰ muesˢ-diᶜʰ eiⁿs choⁿ br.*, zB. vom Einzug der Gemeindesteuer, vom Anspruch auf Bewirtung B (Zyro). *Alles sügt am Bäreⁿtatzeⁿ, und mir lān-is so br.?* 1850, B Blätter 1914. — b) refl., sich eine Kontribution auflegen, sich zu einer solchen anerbieten. ‚Wes man die andern von Wallis wiste, des solten ouch si [die besiegten Lötscher] gewiset sin; und brantschatzoten sich selben also: wolte man inen ze herte sin, daz solte denen stan von Frutingen [usw.].' Just. ‚Es kament ouch gar vil landsherren und ander von ir stetten und slössern wegen, die sich brantschatztent

und ouch huldeten ...; darzuo kament ouch die von Losan ... und brantschatztent sich umb zweitusent rünsch güldin.' DSchill. B; bei PvMolsheim ,die sich liessend brantsch. ... liessen sich schetzen.' — Vgl. Gr. WB II 300; Lexer I 341; Fischer I 1349. — Brand-schatzete^{n} f.: Brandschatzung, (Kriegs-)Kontribution. Bärnd. 1914. — Brand-schatzi^{n}g, ,-ung' — f.: = dem Vor. B (Zyro). ,Ein teil des gelts von der brantsch., so zuo Morse bestimpt worden, abzuoholen.' PvMolsheim; ,den brantschatz, die 24 000 güldin, zuo reichen.' DSchill. B. ,Zuo letst, als die Engendiner sich iren nüt erweren mochtend, batend si, das [si] ein brantsch. von inen nemind und si witer nüt schatzotind.' HBrennw. Chr. ,Müllen und Messkirch haben accordiert und geben 1000 Taller für die Br.' 1638, Z Bericht. ,Auch musste das ganze Land [Wallis dem frz. General] ein starke Br. geben; sonst drohede er, alle Heuser zu verbrenen.' JvWeissenfluh 1791/1821. Persönliches Lösegeld: ,Und begert fryd, so will er [Rengnold] Ruollanden gan lassen on brantsch.' Haimonsk. 1531. S. noch *Schatz-Gëlt* (Bd II 266). — Vgl. Gr. WB II 300 f.; Lexer I 341; Fischer I 1349.

Brôt-: amtliche Festsetzung des Brotpreises. Syn. *Br.-Schatzung.* ,Von dem Br. geben die Becken ab jedem Laden ½ Pfd Brot, welches under die Herren Brotschätzer verteilt wird.' Sch Pfründenb. XVIII.

Pfand-: 1. Pfandsumme Z† (Reg.-R. Ott). Adelheid von Anwil verzichtet auf ihr Leibding ,an den nuzen der güeter ... ze Niderbüren ... und des pfantschatzes an dem maigerambt, das mir gevallen was.' 1320, HWartm. Urk. ,Wan ... min ewirtinne vormales in pfantzwis von mir uf den vorgn. güetern hatte umb ir morgengabe 20 mark silbers, der si ouch vormales genzlich mit barem guote gewert was, do gieng si an offen gerichte ze Horgen ... und lies an recht, wie si die güeter des pfantsch-es möchte lidig sagen.' 1340, Z. S. noch Bd VII 1545 M. — 2. a) = *Pfänder-Gëlt* (Bd II 259), *Pfand 2* (Bd V 1142) W (Tscheinen). — b) „Strafe an Geld, vorzüglich wegen Unterlassung anbefohlener Fronarbeiten W"; vgl. *pfänden 2b* (Bd V 1149). — 3. = *Bra-Sch.* WLö. Für Bürger und Nichtbürger besteht je ein besondrer Tarif, 2—8 Rappen vom cm Durchmesser, am Stocke gemessen. ,Jeder Bürger erhält unentgeltlich Brennholz und gegen eine geringe Taxe (Pf.) Bauholz. Diese Taxe beträgt in Kippel 90 bis 110 Rappen per Festmeter.' FGStebler 1907. — Vgl. Lexer II 228 (in Bed. 1); Fischer II 1009 (Pfandgut). 3 ist unklar, urspr. eine Busse? — pfand-schatze^{n} *(-u^{n})*: zu dem obrigkeitlich festgesetzten Preise Bäume aus dem Walde verkaufen W (Tscheinen).

Holz-Pf.: = dem Vor. 3. Lötschen 1917.

Sibe^{n}-: eig. die der Schatz von 7 Männern ist, leichtes Mädchen. *Gar gli^{ch} bin-i^{ch} g'heilt worde^{n}, bi^{n} drüber cho^{n} ... ^{d}as^{s}'s* [das geliebte Mädchen] *ne^{n} S. g'si^{n} ist, nes liechtfertigs Güegi.* Joach. 1885. — Summer-: im Sommer entrichtete (Geld-)Abgabe. ,Mansum in Attinchon ... annuatim solventem ... octo denarios ad pecuniam estivalem, que vulgariter appellatur sumerschaz.' 1276, Z UB.; dafür in einem Urbar von 1541 ,18 d. s.'; vgl. auch: ,Die wispfenning sond gewert sin ze StSteffanstag und sumerschatzpfening sond gewert sin ze ingendem meyen.' ZSchwam. Offn. XIV. — Schad-: Schadenersatz. 1418, Bs Urteilsbuch (ohne nähere Angabe). — Schuel-: Schulliebste(r) B; Sch; Th; Z (auch *Schueler-*) und weiterhin. *Er hät sin Sch. g'hürätet.*

Schlag-, bis ins XVI. S(ch)leg(e)-: = *Schleg-Satz* (Bd VII 1564); Syn. *Schlag-Gëlt* (Bd II 267). ,Die wesseler sulen niemanne wegen, wan daz si kouffent silber in die münze, daz ander sol man allez wegen ze vronwage in der münze. Ouch sulen si enhein silber verkoufen wan in die münze ... Swa man ouch silber koufet oder verkouffet, da ist man schuldich dis slegschazis, von der marche vier pfenninge, wan an disen dingen, da tuomherren, pfaffen, gotshusdienstman oder burger umbe eigen, biteverte oder herverte, hileiche oder rossen silber chouffent.' Wack. DR. ,Do gab RSchönne den burgern rechnunge ... von dem sekelampte und waz er von ungelt, von cinsen, von slegsch-e, von buossen oder von dekeinem nutze der statt empfangen hatte.' 1345, Z. ,Graf Symont von Thierstein [uA. verkaufen] unserm lieben öheim graff RvonKyburg ... den slegesch. der münze ze Zovingen mit allen rechten, so da zuo gehörent und wir daran hant.' 1377, AaZof. StR. ,Als ir ietz lang geschlagen hand und noch schlahend die münz in üwer statt, darumb ich üch vil verschriben han, daz ir mir volgen liessent min recht dez schlegschatz, daz mir aber noch nie von üch volgen mocht, daz land mir noch volgen, daz wil ich niemer gen üch vergessen, und als ir mir darumb verschriben hattend umb ein lösung des schlegschatz und ich üch daruf geantwurt hat, wie ich mich darumb zu üch füegen wölt ... da hat mich geirt mis herren von Öster[rich] gross unmuoss, daz ich daz nüt wol tuon kond noch enmocht.' 1381, Urkundio (PvThorberg an S). ,Wenn man schlecht, so git man dem münzmeister von einer finen march 1 guldin für abgang, ysen, kol, salz, winstein, sorg und arbeit, so wirt der statt 2 β ze schlegsch.' 1421, Z StB. (Münzordnung für Z und L). ,Und hat die statt kein kosten und nimpt ouch kein slegsch.' 1436, B. ,Haben mh. geraten, die münz meister L. zuo verlichen und davon einen bescheidnen schlegsch. zuo nämen.' 1494, B RM. ,Dagegen söllen die selben unser münzmeister dann uns von der finen march silber zuo schlegsch. geben zwen behemsch; ob aber wir angster oder haller machen und münzen lasen weltent, davon söllen sy uns keinen schlegsch. ze geben schuldig sin.' 1500, Z. ,Die angster sollen haben 5 lott 1 quintli an finem silber ... da ist der schlagsch. an einer geschickten mark 28 β 4 h. ... die vierer oder spagürli sollen haben 4 lot an finem silber ... da ist der schlegsch. 16 β.' 1520, L. ,Jede mark angeschlagen mit sampt 2 β dem schlagsch. umb an pf. 19 pfd.' 1528, B; ähnlich wiederholt (auch in der Form ,slegsch.'). ,So habend mh. den bemelten münzmeister ... die künftigen zwei jar frig on allen schlagsch. angenommen.' 1558, Z. Die drei Orte U, Schw und Uw erlauben dem Münzmeister Peter zu Uri zu münzen unter folgenden Bedingungen ... dass er jedem Ort jährlich 15 Kronen Schlagsch. entrichte. 1570, Absch. ,Den 16. Meyen 1645 ist mir [Münzmeister N.] uf bitlichs Ersuchen von mgnH. bewilliget worden, Daler und Ducaten zu münzen mit Vorbehalt, 2 Kr. Schlagsch. von ieder Ducaten mgnH. zu bezahlen, wie ich dan von dem 24. Meyen 1645 bis uff den 9. Augsten 1650 Schlagsch. bezahlt 1332 Fl. 16 β 8 h. [Auf sein Gesuch wird dem Münzmeister bewilligt] Daler und Ducaten ohne einichen Schlagsch. zu münzen.' 1652, Z. ,Sölle ein

Münzmeister schuldig sein, vor den Schlagsch. ... von der Mark ausgemachts Gelts 15 Lucerner Schilling zu geben.‘ 1713, L. S. noch *Münzer-Ge-sell* (Bd VII 725); *ūf-setzen* (ebd. 1645 o.); *nider-sitzen* (ebd. 1775 u.). Als Gefäll des Münzmeisters: ‚Und ist der schlegsch., so unser münzmeister nemen wil, namlich ein halben rinschen guldin.‘ 1525, L. — Mhd. *slegeschaz* m.; vgl. auch Gr. WB. IX 423 f.; Fischer V 555 (‚Schlege-, Schlagschatz‘, ‚Schlagsatz‘).

Schwin-: = *Schwīn-Gëlt* (Bd II 267), *-Pfänning* (Bd V 1130). ‚Ecclesie nostre solvat [N. vom Hof Pfaffhausen] duodecim solidos denariorum nomine porcalium, decem et octo denarios, qui dicuntur swineschaz.‘ 1312, Z UB. — Entspr. niederd.; s. Gr. WB. IX 2452.

Wänd- (bzw. *-e-*): Reugeld im Kaufgeschäft, so im Viehhandel AᴘI., M. (T.); Gʟ; Gʀ (auch lt St.); G (Zahner); SᴄʜSt. (Sulger); Nᴅᴡ (Matthys); UᴡE.; „Z“. Syn. *Reu-*, *Wīn-Chauf 2* (Bd III 166. 169); vgl. auch *Ur-Satz* (Bd VII 1544), ferner EHuber PR. IV 836. ‚Zwüschen StLendi und RSchüchzer ... ist erkhent, das diss lehen uff Michaelis nechst uss sin und soll im Lendi ... alles ... widerumb zuostellen und darzuo zuo w. 40 gl. ussrichten.‘ 1554, Z RM. ‚Damit aber dennocht dem Attinger ettwas an kouff wurde, wölte sy im recht ein halben guldin zuo w. geben, hiemit er das ross wider für das sin haben und sölte der kouff nüt gelten.‘ 1558, ZHöngg. ‚Dieweil letster Vertrag [zw. Schwyz und dem Gotteshaus Einsiedeln] vermag, wo von eim Kauff W. genommen wird, dass dann der Ehrschatz auch verfallen ist, so sollen sie beid luegen und denken und sich mit meim gnH. umb den Ehrschatz verrichten.‘ 1563, SᴄʜᴡE. Arch. (modernisiert). ‚[Die Gemeinde ZRegensd. übernimmt das von JStapfer gekaufte Gut Geissberg] doch sy [solle] JStapfern umb den kosten, so er diss kouffs halb mit schryberlon und dem zuo w. gegebenen par hossen gehept, in 14 tagen den nechsten ein willen machen, wo nit, [solle] der kouff JStapfern belyben.‘ 1589, Z RM. ‚Dass der Keuffer dem Verkeuffer einen Abtrag und W. zue tuon schuldig sye.‘ 1600, L. ‚Wofehr vorgedachter Statthalter ... vor Verfliessung der 6 Jaren das Lehen widerumb zu synen Handen nemmen wolte, solle er ihme Lehenmann zu recht gesetztem W. geben ald nachlassen ein ganz vollkommen Jarzinss.‘ 1645, Z. ‚Zugleich [mit dem Weinkauf] sollend die Wendschatz (so etwan bi namhaften und geringen Käufen angedingt werdend), so bi demselbigen nichts anders abzunemmen als ein Missgonst und den nächsten Freund das Zugrecht vertürt, als sollend diejenigen Wendschatz aberkennt und verboten sein.‘ 1673, ZSth. ‚Auf die Anzeige, dass das Kloster [Wettingen] unter dem Schein eines W-es einen Ursaz von 50 Gl. gemacht, wovon die eine Hälfte ihm selbst, die andere der Gegenpartei zufallen solle, und auf die Verantwortung des Klosters, dass es keine Ursäze mache, auch deshalb Nichts bezogen habe, wird erkennt: das Kloster soll bei seinen Boten und Verboten laut dem Schlossurbar geschützt bleiben.‘ XVII./XVIII., Aʙsᴄʜ. ‚Zu mehrerer Sicherheit und Bestand eines Haus- oder Güterkauffs mögen Käuffer und Verkäuffer wol einanderen einen W. andingen, jedoch sol allwegen ein solcher nach Beschaffenheit des Kauffschillings eingerichtet werden.‘ Z Gerichtsordn. 1715. ‚Dass seine ... Creditores lobl. Zunft zur Gerwi ihme gesagt, dass, wenn er minder als 100 Fl. W. ... wegen des Wirtshauses nemme, er ein Narr were.‘ 1717, Z. ‚Zugleich kann [bei einem ‚Reukauf‘] eine Summe bestimmt werden, die der den Kontrakt aufhebende Teil dem andern bezahlen soll; diese heisst der W.‘ DWyss 1796. S. noch *rūw-fällig* (Bd I 764); *Er-schatz-Brief* (Bd V 1585). BtHl.; s. Bd III 1690. — Als FN. [illegible] den [illegible] Familien ‚Went[illegible]‘ XIII. XVI., B; [illegible] ‚Wentschatz‘ 1291, F RB. Dazu der ON. ‚Wentschatz‘ (1456, Imobersteg 1876, 17[illegible] die ‚W[illegible]‘ [illegible] 1732).

Wer- s. *Fer-Sch.*

(gᵉ-)schatzelig: lieb, teuer Z. *Es ist eiⁿmāl es Fraueli g'sīⁿ, das häd 12 hërzigi Bibibī, ganz jungi, munzigi, chlīni, ganz sch-i, fīni*, Volkslied Z.

schatzeⁿ, 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et*: 1. (Schätze) sammeln. ‚Du schatzest dir im himelrych.‘ Eᴄᴋsᴛ. 1525 (Dial.). ‚Was der arm pursmann erkratzet, wirt in üwere seckel gschatzet.‘ ebd. (Klag). S. noch *chratzen* (Bd III 929 u.); *Schab II* (Sp. 7 u.). — 2. den Wert einer Sache gerichtlich feststellen, zum Zwecke einer Versicherung usw.; auch allg. den Preis veranschlagen Aᴀ (H.); Syn. *schatzingen, schätzen.* — 3. das Scheitholz kreuzweise aufschichten Nᴅᴡ.

Ahd. *scazzôn* (zu Bed. 1), mhd. *schatzen* (auch in der Bed. schätzen); vgl. Gr. WB. VIII 2281 ff. Über das Verhältniss zu *schatzen* s. die Anm. zu Diesem; vgl. auch die Zssen *Schatz-Vogt* (Bd I 709), *-Gelt* (Bd II 266), ‚-Mann‘, FN. (XVII., Bs; B: XV., Gr neben *Schatz-Gelt*, *Heu* (Bd II 1541), *-Batzen* (Bd IV 1973), *-Plappert, -Pfänning* (Bd V 133. 1130), *-Schilling* (Sp. 594). ‚Schatzen, schatzer‘ (1546, G Rq. 1906, 535 f.; mehrfach) stehen für ‚schätzen, schätzer‘. Zu Bed. 2 und 3 vgl. *Schatz* 2 und 4.

ver- s. die Anm. zu *ver-ēr-schatzen* (Sp. 1651).

Schatzet m.: ungefähres Mass für Schindeln, = *24 Legeneⁿ* Sᴄʜᴡ. Syn. *Schatz 4.*

schatzig, in Z auch *g'sch-*: = *ge-schatzelig* B; Tʜ; Z. *Es (g')sch-s Chind, Meiteli. Neiⁿ, wie bist du hërzig iⁿ dëm G'wändli! Es Rosli, es Nägeli bist, eⁿ liebs, eⁿ sch-s.* LSᴛᴇɪɴᴇʀ. *Das sch-eⁿ Dökti isch's* [mein Zukünftiger]. RIsᴄʜᴇʀ 1903.

Schatziⁿg (*-ing* Sᴄʜ, *-iⁿᵍ* AᴘK., M.), in B lt Zyro auch *-ung* (so auch in der ä. Spr.) — f.: wesentl. = *Schatz 2* (Sp. 1638). 1. a) Schatzung, Auflegung einer Abgabe, Steuer und diese selbst; meist mit dem Nbsinn des Ausserordentlichen, Ungerechten. α) als Vorgangsbezeichnung; mit obj. Gen. ‚[Die neue schlechte Berner Münze] ist ein unufhörende, schwere sch. des ganzen obertütschen lands.‘ Aɴsʜ. ‚Zuo uberlästiger sch. und beschwärung der ganzen kristenheit.‘ ebd. Die Glückshäfen seien ‚eine Sch. des gemeinen Manns.‘ JWHᴇss 1905 (nach einer Quelle von 1596). — β) konkr. ‚Summa über und über das dis jars emphangen ist ane die sch-e 6380 pfd 10 β und mit der sch. und in allen weg und mit den 144 pfd minus 4 β, so Johannes emphangen hat, so ist es 14 859 pfd 1 β etc.‘ 1376/7, Bs; vgl. Schönb. 1879, 129 f. ‚Wär ouch, daz dehain dehainer sach ungevarlich geschulget würd, was da reht git, daby söllent wir [seine Herren] in lassen beliben ungevarlich an alle sch.‘ 1399, G Rq. 1906; oder zu b? ‚Die [die Regierung vor der Brunschen Umwälzung] lagend den burgeren stets mit sch-en uff dem hals.‘ XVI./XVII., Z. S. auch *Guldin* (Bd II 227). ‚Sch. legen ūf‘ uä. ‚Die, die nüwe sch-en uff ir volk legend.‘ Zᴡɪɴɢʟɪ; lat. exactiones. ‚Unsre herren von Zürich hand denen uf dem Heiligenberg eine grosse sch. uffgelegt.‘ 1530, Bossʜ. Chr. ‚Dorum söllent mh. erkennen und die, so nit tüglich [zum Kriegsdienst], doheim

heissen sin und inen ettwas sch. ufflegen.' 1533, Aar. StR. ‚Darzuo halten, das ein yeder sein steur oder sch., wie sy im aufgelegt ist, überantworte, censum agere.' Fris.; Mal. ‚Das ist ein herrliche tugent an fürsten und herren, wenn sy frygeb sind gegen iren armen undertonen und inen kein unmässige sch-en ufflegend.' LLav. 1583. ‚Augustus ... leget da ein Sch. auf Alle, sie wären reich oder arm.' JMeyer 1700. ‚Sch. ûfheben' uä. ‚Das selb ist die summa der sch., die der künig Salomo auffhuob, zuo bauwen des herren hauss.' 1530, I. Kön.; ‚der zinse.' Luther; τῆς προνομῆς. LXX. S. noch *zer-rinnen* (Bd VI 1012). ‚Die sch. einnemmen, habere censum.' Fris.; Mal. ‚(Ze) Sch. gëben.' ‚Ist ghein arme kindbetterin in aller welt, sy muoss an eim ieden lödtly bulver denen wolffen [den Händlern] einen krützer oder noch me ze sch. geben.' Zwingli; vgl. die Parallelstelle unter *Über-Schatz* (Sp. 1642). ‚Das die Syrer David undertenig wurdend und im sch. gabend.' 1530, I. Chron.; ‚geschenk.' Luther; ἦσαν τῷ Δ. εἰς παῖδας φέροντας δῶρα. LXX. ‚Die ordnung und gattung der sch., wie man die selbig gäben sölle, censualis forma.' Fris.; Mal. Mit Synn. ‚Von aller mengi der sch-en, stüren, zinsen, fuorzöllen und andrer zöllen, wachten und hüetungen.' 1233, Z. ‚Bekümbern noch besweren weder mit zinsen, sch-en noch in ander weg.' 1410, AaZof. StR. ‚Wäder stür, tagwen, dienst noch keinerlei sch-en uflegen.' 1539, ZBerg. ‚Die sch., steur, steurgält, tributum, censio, indictio.' Fris.; Mal. ‚Tribut, sch., zoll, umbgält, gleit, abzug, buossen.' LLav. 1583. ‚Uffgelegte Sch. undt Tax zahlen.' RCys. ‚Von den ... Güteren gebührende und zimmliche Steur und Sch. abzurichten.' 1616, AaLauf. StR. ‚Hat Jeder sein frei ledig Haut ohn alle Sch. und Tribut.' 1618, Zinsli 1911. ‚Sch., Steur, census, tributum.' Denzl. 1677. 1716. S. noch *Um-, Hilf-Gëlt* (Bd II 245 o. 249 u.); *Un-Rât* (Bd VI 1579 M.); *ûf-setzen* (Bd VII 1650 o.); *ver-schaffen* (Sp. 337 o.); *ent-schütten* (Sp. 1558 M.). ‚Beladnuss [uä.] und sch.' ‚Wir [die Berner] söllent ... die von Arouw ... semlicher sch-en oder ander beswärungen nit mer anervordern.' 1449, Aar. StR. ‚Füro so begeben wir [Abt URösch] uns und unser nachkomen, das wir uff die vorgenanten gotzhuslüte [von GStraubenzell und Ta.] kain nüw stür, sch. noch beschwärung weder mit dem bösen pfening noch sunst nit legen söllen noch wöllen.' 1459, G Rq. 1903. ‚Wie dann irem gotzhus ... etwas sch. und beladnuss jetz zuo bezalen ufgelegt.' 1524, B Ref. ‚Unträglicher beschwerden und sch. halb.' Ansh. ‚Sige die sch. und beschwernus so grim und streng, das weder baid ir grund und boden mögen ertragen.' Kessl. — b) (Geld-)Busse? ‚Darzuo die von Tablatt antwurten ... sin gnad [von StGallen] hett dieselben gewaltsami und gerechtikeit [in Geldsachen] an etlichen den iren wyter und anders gebrucht und besunder Hansen Erler fürgenomen von geltz wegen in andern gerichten, dann da er gesessen wäre, deshalb er von dem sinen entwichen, och dem benanten irem heren ein sch. geben haben mueste.' 1470, G Rq. 1903 (Schiedspruch). — 2. a) Schätzung (bes. amtliche), „Taxierung oder Taxe sowohl als gerichtliche Aufnahme eines Vermögenszustandes oder Würdigung eines Gebäudes, Landgutes" Aa; Ap; Bs; B; F; Gl; L; G; Sch; Th; Z; wohl allg. α) als Vorgangsbezeichnung (von β nicht durchaus zu scheiden). *Er ninnt der Vehstand, Hûs und Gaden und di ganz Ligenschaft in d'Sch.* CStreiff 1914 (GlM.). ‚Als uh. von Berne ein werung und sch. der münzen ... ordenent.' 1393, BSi. Rq. 1914. ‚Kurz röck und andri kleider nach lidmass und sch. der vorignen.' 1481, BSa. ‚Mh. haben dem bildhower verdinget, StCristofeln uff dem obern Tor zuo machen umb 20 guldin ân witer sch.' 1496, B RM. ‚Wöllicherlei vichs ... an schaden funden wurd, das sölte man gan Arburg triben und die sch. getanen schadens daselbs beschächen.' 1516, AaZof. StR. ‚All dein sch. und würdigen sol geschehen nach dem sickel des heiligtuoms.' 1530, III. Mos.; ‚wirderung.' Luther; τιμή. LXX. ‚In welcher zyt die sch. [der städtischen Beiträge an Bauten] beschechen soll.' B StSatzg 1539. ‚Die sch. umb ergangnen schaden sol gebrucht werden wie volget.' 1553, Aar. StR. ‚Die Wirt [im Amt Grüningen] erbietend sich, jedem Schetzer für die Sch. [des Weins] ein Mass Wyns und ein Stuck Brots ze geben.' 1660, Z. ‚Ob sye des Ausskauffs nit eins werden möchten, soll die Sch. bei uns, dem Vogt [usw.], stehen.' 1680, AaK. StR. ‚Welches Clafter hinfort in Khauf oder Sch-en gebraucht werden soll.' 1701, BSi. Rq. 1914. ‚Wan ein Burger ... wegen Arbeit Klag hätte, hierüber ein Sch. und Handtwerk begehrte.' 1786, AaMell. StR. S. noch *Brôt-Schauwer* (Sp. 1629 o.). *En hôchi, nideri Sch. D' (En) Sch. (hôch, nider) machen* B; Th; Z. ‚Wo Bauern Holzbesitzer sind, da liefern sie es [für den Schulhausbau] gegen Sch-en, die beidweg gemacht werden, hoch und tief, je nachdem die Schätzer selbst Holz geliefert oder nicht; doch giebt's auch ehrliche Schätzer, warum nicht?' Gotth. ‚Wer eine Sch. mache über eine Sache, müsse dieselbe um diese Sch. nehmen, wenn Niemand anders sie wolle. Sie sollten also nur schätzen, so viel sie wollten, und je höher je lieber, sie wolle dann schon wählen, was ihr anständiger sei, die Sache oder das Geld.' ebd. S. noch Bd VII 1741 u. ‚Die sch. tuon'; s. *Fleisch-Be-schauwer* (Sp. 1620). Mit Ortsvorstellung. ‚Wo sy [die Metzger] sollichs nit dettind, wurd man menklich erloben, flaisch herin füeren lassen an mh. sch.' 1528, G. ‚Wellend die gmeind Andelfingen by irem alten stand, der der ganzen gegne aller glägnist ist, do ouch üwer mh. münz, gwicht und sch. ist, beschirmen.' 1554, Z. — β) zur Bezeichnung des Ergebnisses, Schatzungswert, durch (amtliche) Schätzung festgesetzter Preis Aa; B; Sch; Th; W und weiterhin; bei Steigerungen auch der vom Steigerer angebotene Preis B (OvGreyerz). *Wie hôch ist d'Sch.? Wer bietet d'Sch.?* Ruf bei Steigerungen WMü. ‚Ussgeben ... Denne umb ziegel die halb schatz[ung] dem Buchsi von Arberg uff sin hus 6 lb. 5 β. Denne Bernhart Hofman umb ziegel die halb sch. uf Kandermatterren hus 6 lb 5 β.' 1430, B StRechn.; vgl. zur Sache B StR. 301 f. ‚[Die Metzger sollen] tafeln haben, daran die sch. möge verzeichnet werden.' 1530, AaRh. StR. ‚Als dann sy die Apotecker ... kein bestimten Tax oder Sch. gehabt, wie teür sy ein jedes Stück verkauffen ... sollen.' 1553, Z (JJHolzhalb 1691). ‚Ob aber die allhie Wohnende vermeinen möchten, die Sch. [des Erbgutes] wäre zu hoch.' 1680, AaK. StR. ‚Hast du die Sch. vom Kirchbau gesehen?' HPest. 1781; vorher: ‚Der Schlossmäurer hat ein Kostenverzeichniss gemacht.' S. noch Bd VII 1077 u. In präp. Verbindungen. *'s Hûs, d' Sach um d' Sch. gën, nën* Aa; B; Th und weiterhin. S. noch Bd VII 1594 u. ‚Wenn er [der Nachrichter] ein mönschen radbrechet [usw.], so ist sin lon an der sch., wie vorstat, zwifalt.'

1450, AaZof. StR.; dafür ‚in der sch.' 1471, B PES. ‚Einem Etw. an der Sch. lassen', eig. bei Versteigerungen, Einem ein Objekt zu dem von ihm angebotenen Preise (wider seinen Willen und zu seinem Schaden) überlassen, indem man ein höheres Angebot unterlässt; uneig. Einen mit Etw. zu Schaden kommen lassen, prellen. ‚[Briefbote, dem man einen Brief nicht abnehmen will:] Wenn ich ein Bauer wäre ... so würde ich mich schämen, wegen sechs Kreuzern [Bestellgebühr] einem armen Mannli, wie ich bin, den Brief an der Schatzig zu lassen.' Gotth. ‚Dieser Tochtermann sei endlich mit Zurücklassung namhafter Schulden nach Amerika durchgebrannt und habe dem Schwiegervater seine Frau und 5 Kinder an der Sch. gelassen.' RWyss 1891. *Weisch du au^ch, wie hôch i^n der Sch. iez eusi Söldner sind?* L (1911). ‚So soll dem jüngsten Son allwägen in der Teilung nach des Vatters Tod desselbigen Besitzung ... in zimblicher billicher sch. gevolgen.' 1623, AaZof. StR.; in ähnlichem Zshange ‚in zimlich billiger sch. heimbdienen.' 1747. 1796, BSi. Rq. S. noch Sp. 576M. Etw. ‚in hôcher sch. achten', hochschätzen. ‚Das die evangelischen ... here[n] den mönchischen gesatzten ... fürgan und in höcher sch. geachtet söllen werden.' 1522, B. Etw. *i^n d'Sch. gë^n*, das zum Betrieb der Landwirtschaft Erforderliche an Gerätschaften, Vieh, Vorräten usw. dem Pächter vorstrecken B. ‚Der Bauer hatte ihm [dem Pächter] vier Kühe und zwei Pferde in die Sch. gegeben.' Gotth. ‚Die Sache ist da, man kann ihm [dem Pächter] ja Alles in die Sch. geben, so ist es da, wenn man den Hof wieder übernehmen will.' ebd. Das Haus *ist under der Sch. i^ne^n verchauft worde^n* AaF. ‚Der [welcher] vorhin gab sinen vordern zwei phunt phn. alter münze, der sol iegnot geben ein phunt phn. ... nach gemeiner sch-e.' 1378, BSi. Rq. ‚Si sol irem man ein zimlich notdurft ... geben, nach dem ... einem schultheissen ... billichen bedunkt nach sch. des selben ir beider guots.' 1432, AaB. ‚Kouft er nit andren win oder gitt den nach der sch. ...' 1475, GFlaw. ‚Von eis kintz rock, das under tagen ist, sol er [der Schneider] nemen nach der arbeit der vordrigen sch. nach.' 1497, BSi. Rq. ‚Welche in andren Herrschaften ... Alpen, Bergen, Güter und Matten habend und nutzend, [sind] von denselbigen und nach Ertragenheit und Sch. derselbigen der Gmeind ... den Reiscosten zu endtrichten schuldig.' 1620, ebd. S. noch Bd VII 1585u. ‚Doch sollen sy [die Metzger] by der sch. blyben.' 1586, Z RM. ‚[Die Bäcker müssen] bei der Sch. dess Brots ... verblyben.' 1602, Z. S. noch Bd VII 1527o. — γ) koll., (amtliche) Schätzungskommission ApK. *D'Sch. ist hüt dö g'sī^n.* — b) spec. α) Bestimmung der Grenzen einer Alp und der Zahl des aufzutreibenden Viehs Gl, der Ertragfähigkeit einer Alp. FGStebler, AW. — β) bei der Schuldbetreibung, amtliche Schätzung bzw. Schatzungswert eines Pfandes Ap; Gl; Gr; Schw; Th und wohl weiterhin. *D'Sch. ist guet g'nueg* ThMü. *Sch. ha^n*, gepfändete Habe. ebd. *Eine^n uf d'Sch. në^n*, Jmd zur Auspfändung anzeigen; auspfänden Gr, so Pr., Sch. ‚Jedem Schuldner, der mit Sch. betrieben wird, muss 7 Tage vorher zur Sch. verkündet werden' Gl. *Er cha^nn Nünt i^n d'Sch. gë^n*, der Schuldner hat kein Vermögen, dessen Wert der Schuldforderer richterlich bestimmen lassen könnte Ap (T.). ‚Bei Sch-en auf Liegenschaften solle der vorfindliche s. v. Dung niemals geschätzt werden dürfen.' 1828, Schw Ges. 1860. ‚Welcher under inen der sch. [der Pfänder] begerte.' 1512/3, AaBr. StR. ‚So aber die Pfand unklaghaft der Sch. ausgandt, soll es bei der Sch. bleiben.' 1549, B Si. Rq. (spätere Redaktion). ‚Esige Spyss ... und derglychen sol khein andre Sch. noch Abgang haben, dan waz gemein Khauff und Lauff syn wirt.' 1618, Aa Zof. StR. ‚Wer einem Anderen finnig Guot koufs-, tuschs- oder schatzungswys hingibt.' 1623, BSi. Rq. ‚Was den geschetzten Pfänderen in der Sch. abgahn sölle.' 1623, AaZof. StR. ‚Es soll auch in solchen Sch-en nit an des Schuldners, sonders an des Glöubigers fryen Willen und Wahl stahn, die Pfender ze erwelen und schetzen ze lassen.' 1644, BSi. Rq. ‚Dass ligende Güeter ... sechs Wochen und drei Tag in der Sch. verbleiben söllind.' ebd. ‚[Nachdem] der Creditor dem Schuldner durch den Hofwaibel die Sch. verkünden lassen.' 1675, G Rq. 1903. ‚Wan ess sich begeben tet, dass Einer einem armen Mann schetzen wollte, und derselbig nur ein Kuh hette und kleine Kinder und sich die Schatzig Winterszeit zutrüge ... und demnach die Schatzig den Gschwornen zu schwer were, so mögend dan die verordneten Schetzer die Sach für Richter und Gricht tragen.' GrVDörf. LS. 1692; daneben wiederholt ‚Schetzig'. ‚Von Sch. des s. h. Vichs, so ins Lehn geht, wie Solches möge geschetzt undt von den Schuldtgläubigern abgeführt werden.' 1693, Schw Rq. ‚In dem wehrenden Geltstag und so lang die Sch. währt.' 1700, BSi. Rq. ‚Die Straf mit Bot oder Sch. einziehen lassen.' 1764, G Rq. 1903. S. noch Bd VI 59o. 699u.; Sp. 1639. Koll., Schatzungskommission, in jeder Wahlgemeinde aus 5 beeidigten Schätzern bestehend Gl. *Me^n het-em vor d'Sch. verchündt,* dem Schuldner mitgeteilt, dass der Gläubiger seine Forderung bei der Schatzungskommission anhängig gemacht habe. — γ) durch amtliche Schätzung festgesetzter (Bau-)Beitrag. ‚[Wenn Einer eine Zwischenmauer zw. seinem und dem Nachbarhause vorschriftsmässig ausführen lässt, soll] sin nachpur denn verpunden und schuldig sin, ime die halbe sch. zegeben und im abzetragen; dem aber, so die mur nit also, sonder minder dick machen lasst, soll allein der dritte teil zuo sch. geben werden ... Aber an holz und rigelwerch sollent die buwherren und schetzer nit mer schetzen, dann daz ein nachpur dem andern den drittenteil ze sch. bezalen soll. So der nachpur ... die geordnette sch. armuot halb mit barem gelt usszerichten nit vermöchte, alldann soll dieselbig sch. uff daz huss geschlagen und järlich mit gepürlichem zins ... verzinset werden.' 1539, B StR.; s. noch *Schätzer 1a*ε. — δ) (Festsetzung der) Loskaufsumme für einen Gefangenen. ‚Ob derselben gefangener dheiner umb dhein guot geschetzt wurde, sol ouch geteilet werden in mossen nebst davor gemeldet stat ... daz die sch-e ouch geschech mit unser beder teilen willen und wissen ... ouch also, daz der atze, so mit den gefangenen uffgegangen ist, von solicher sch-e zuo voruss bezalt sölle werden.' 1441, Absch. ‚Als N., der ze Bern gefangen lit, sich selben geschetzt hatt umb 200 guldin, daz der selben [seiner Frau] gar frömd nimpt, daz er sich also gar überschetzt hatt, in der mass, das si zuo der selben sch. nützit getuon kan noch mag.' 1448, B AM. ‚Wil man denn ein bescheiden sch. von üch nemen, die ir ertragen mögent, so wellen wir üch helfen.' ebd. ‚Weliche sust [abgesehen von den österr. Hauptleuten] in kriegen sich

uss der stat heverben, die sollen von allen rouben und sch-en der gefangnen der stat den dritten phenning geben.‘ 1468, AaRh. StR. ‚Dass den büchsenmeistern ... uss des von Baldegk sch. 400 gulden zuo vererung von gmeinen Eidgnossen geschenkt ward.‘ Ansh. S. noch *Raub* (Bd VI 29 o.); Sp. 152 M. — Mhd. *schatzunge, schetzunge* f.; vgl. Gr. WB. VIII 2289 f.; Fischer V 715 f. Die ungelautete Form ist der lebenden Spr. im Allg. fremd und erscheint auch in der ä. Spr. selten: ‚schätzung (und reisgelt).‘ 1448, AaBremg. StR.; ‚schetzung‘ (in Bed. 2bβ). 1539, Absch.; ‚Schätzung‘ (in Bed. 2bβ). 1730, GRq.; s. auch Sp. 1670 o. und vgl. *Über-, Üs-, Ver-, Be-schatzung*. Vgl. zu *Sch.* und den Zssen das Vb *schätzen* mit den entspr. Zssen.

Ab-: 1. geringere Einschätzung, Abzug B; Z. *Es gibt bi dëm Ross 200 Fr. A.*, zB. für eine Verletzung Z. ‚Es sei ihr fast gschmuchtet, als sie gehört, was der Bauer forderte an A-ung [an dem Lehen] ... Sie habe darauf gesagt, erstlich habe der Bauer keine A-ing ... zu fordern.‘ Gotth. ‚Ob das [die Arbeit des Uhrmachers] minder guot geachtet werde, da sol er der a. gewärtig sin.‘ 1465, ZWth. — 2. Abschätzung der von den Bauern gestellten Militärpferde bei der Demobilisation (Feststellung ihres Minderwerts) B. *Min überchunnt ... wënig gnueg defür* [für die Stellung der Pferde], *und wie's bi den A-en geit, das weiss-men ja*, beklagt sich ein junger Bauer. Alpenhorn 1917. — Über-: Überprüfung einer gerichtlichen ‚Schatzung‘. ‚Bei einer vorzunehmenden Ü. hat Derjenige die Kosten zu tragen, gegen dessen Meinung die Schatzung ausgefallen ist. Jeder Überschätzer hat zum voraus für seinen Lohn einen Münzgulden zu beziehen.‘ 1828, Schw Ges. 1860; an andrer Stelle ‚Überschätzung‘. — Erb-. Nur *E-s-Mann* (Bd IV 278). — Erd- s. Sp. 1653 o.

Üs *Üss*-: Auspfändung WMü. — Auch bei Schm.² II 491 (etym. *-ä-*). ‚Pfändung oder Ausschätzung.‘ Gr Erbr. (in einer Übers. des Herausgebers).

Güeter-: Schatzungswert einer Liegenschaft Ndw (Matthys). *Die Gilt städ innert der Gietersch.* — Mërs. Sp. 1658. — Nāch-: = *N.-Schatz* (s. d.). — Be-, Bann-, Brand- s. Sp. 1658/63. — Brueder-: gerichtliche Schätzung von Liegenschaften einer Erbmasse zugunsten derjenigen Brüder, die sie gegen Abfindung der übrigen Erbberechtigten übernehmen (der ‚Sohnsvorteil‘ beträgt unter Umständen, die für den Übernehmer besonders ungünstig sind, ausnahmsweise 1/3, in der Regel zwischen 1/4 und 1/6 des wirklichen Wertes der Liegenschaften) Z (nach Z Rechtspfl. 1838, 489; 1855, 238 f.). — Brôt-: amtlicher Tarif für den Brotverkauf; Syn. *Br.-Schatz*. ‚Von 1741 an musste allwöchentlich die Br. in Zürich abgeholt und in der Kirche verlesen werden, was eine bleibende, wenn auch nicht grosse Ausgabe erheischte.‘ Strickl. 1882. ‚Die Zehntenschatzung ist in der Wacht Oberrieden 20 [1758: 18] Stuck, die Br. ist im türsten 10 β 2 hl 8 Tag vor Jacobi [1758: im hoechsten 12 β 8 h 2 Wuchen vor Martini].‘ 1757/8, ZOberr.

Pfaffen-: zu Gunsten der Priester erhobene ausserordentliche Steuer. ‚Welcher klag halb Bern [1497] sich anfangs spert, begerend der egerichten, bännen, interdict, gräbnissen, pf-en, erbväl, ablass, absolution und super objiciendis citation halb friung ... zehaben.‘ Ansh. — Auch bei Gr. WB. VII 1592.

Pfund- W, ‚Pfunden-‘ W (AmH.), *Pfundun-* W (Tscheinen): relatives, nach der Ertragfähigkeit des Bodens verschieden grosses Landmass, urspr. (1749) was ein Pfund wert war WG. und lt Tscheinen, „Flächenmaass oder Strecke von 80 Klaftern W.“ Vgl. über die Berechnung AmH. 1879, 114; FGStebler 1903, 71 f. (‚Pfundesschatzung‘). — Reis-: Kriegssteuer. ‚Wan diser krieg den Burgunern und Flemmingen so widrig was, das si sich nach der Gransonschlacht widreten r. ze geben.‘ Ansh.

Türken-: zur Bekämpfung der Türken vom Reich erhobene Kopfsteuer. Das von den VII Orten an den Grafen von Sulz erlassene Gesuch, er möchte des Gotteshauses Rheinau Pfarrern im Klettgau die abgeforderte T. erlassen, da selbe seit Menschengedenken damit verschont gewesen, war ohne Erfolg geblieben. 1568, Absch. — Auch bei Fischer II 498.

Win-: amtliche Tarifierung des neuen Weins. Syn. *(Win-)Lauf* (Bd III 1112. 1119). S. Absch. IV 2, 1062 f. (E. XVI.); KHauser 1895, 327 (1681). — Zëhenden-: Schätzung des Zehntens; s. *Brōt-Sch.*

schatzingen: = *schatzen 2* Aa (H.); B; S. ‚Der Bauer erhielt [bei der Versteigerung] das meiste Feldgerät usw. Mutter sagte ihnen nun, sie merke wohl, warum sie wohlfeil geschatziget.‘ Gotth. ‚Heute, als wir aus der Kirche kamen, sagte er mir [der Kommissär dem Schulmeister], dass ich auf 300 L. jährlich geschatziget worden sei.‘ ebd. ‚Auch wenn er [ein Schulmeister] nur 150 L. oder gar Nichts geschatziget worden.‘ ebd. ‚Der Weibel sagte, er finde Nichts für z'sch. [an der die Treppe hinunter gestossenen Wirtin].‘ ebd. *Wo d'Basler das* [von dem reichen Müller als Strafe gegebene goldene] *Sëch hein lon sch., het-es-sich 'zeigt, dass nit gnueg Gëld in irer Stätskassen g'sīn isch, für dem Müller sīn Überschutz ūsz'zalen.* BWyss 1863. *D' G'meinrot sīn hin g'gangen in das Hūsli am Rein und hein Alles ūfg'schriben und g'schatziget.* Schwzd. (S). [Weibel bei einer Steigerung:] *Ir ērenden Mannen, der Gustiplatz, ne halbi Jūcherten, isch g'rüeft, 300 ischer g'schatziget, wër macht es Bott?* JReinh. 1901.

ab-: ab-, einschätzen. Die für eine Million *abg'schatzigeten* Maschinenteile. Bärnd. 1914 (BS.).

schätzbar: was geschätzt werden kann. Syn. *schätzig*. a) von Sachen, mit Bez. auf den Wert. ‚Wenn ein Creditor ... den Gegenstand, auf den er sich versichern will, nicht deutlich benamset, so mag der Debitor, wenn es zum Schätzen kommt, demselben sch-es Pfand stellen.‘ 1828, Schw Ges. 1860. — b) von Personen, mit Bez. auf ihr Vermögen. ‚Was ich [Ritter Fr. von Legern in zürch. Diensten] ouch reisiger lüt vache, si syen edel oder unedel, die sol ich den obgen. von Zürich antwürten und si damit nach krieges recht iren fuog lassen schaffen. Aber umb geburen und umbe sölich schetzbar volk sol ich dien obgen. von Zürich genzlich getrüwen. Was die damit meinent, des sol ich ouch gehorsam sin.‘ 1386, Z. — Bei Gr. WB. VIII 2279 in andrer Bed.

schätzelen: liebeln, kosen Aa; B; S. *Erst gester han-ig-en bi 's Pēters Anneli g'sehn, bim Brunnen, und si hein g'schätzelet wie der Tūsing.* Joach. 1881. *Das will-ich-der jitz zeigen, dass-ich sch. chann, es gilt!* Loosli 1911. S. noch *un-ge-schämt* (Sp. 758 M.). *Sch. mit.* ‚Daher konnte er sich nicht enthalten, mit Ürsi zu sch.‘ Gotth. *Sō! De Luftibuss het d's Tupe, mit mim Gëld wöllen Fērien z'machen, um mit dëm Bärli-Toggel z'sch.* ATrabold 1914. Unpers. *Das het in dëm Pintli innen g'haseliert und g'guglet und praschalleret und g'schätzelet!* JBürki 1916. Subst. Inf. ‚Ich erinnerte

mich, dass ich zu Garnlisi hinausgegangen am Abend, der Eiertätsch, das Sch. fielen mir wieder ein.' Gotth. [Mutter:] *Hansjaggeli, wie trifft ma^n-di^{ch} a^n? Am Sch. und no^{ch} mit der Jumpfrau!* ELeuthold 1913. *Schätzeli^{n}s mache^n = schätzelen* B. — Auch bair. (Schm.[2] II 491); vgl. auch Gr. WB. VIII 2280.

g^e-schätzelet: „verliebt; zB. *g'sch. tue^n* F."

schätzelisch: = dem Vor. BG. *Sch. mit Ei^{ne}m sī^n, si^{ch} begë^n.*

schätze^n (mit Sek.-Uml.) Ap; Gl tw., so S.; GrHe.: PAl. (Giord.); GRh., Sa., T.; Sch; Th; ZSth., *schetze^n* (mit Prim.-Uml.) Aa; B; F; Gl tw.; Gr; L; SchR.; Schw; W (in Vt. *schetzu^n*); Zg; Z, 3. Sg. Praes. und Ptc. *-t*, in PAl. flect. *g'schasste^r*: 1. mit Acc. P. a) besteuern. ‚Daz wir [WvMontfort und Kungunt von Toggenburg] dieselben aigenen lüt ... sont lassen beliben ungeschetzt und bestan an alle widerred und hindernüst by guoten und rehten und zitlichen und gewonlichen stüren [usw.].' 1399, G Rq. 1906; nachher: ‚enkeinen ... fürbasser schetzen noch trengen noch daz sin abnemen unverschult und unverdient und an recht.' ebd. — b) mit einer (Geld-)Busse belegen. ‚Übersitzet er die gericht, so soll der meier ... den vahen; schwarumb er geschetzt mag werden, des sind des gottshuss zwen teile.' ThEsch. Offn. 1296 (spätere Abschrift). ‚Ob er semlich warnunge oder sachen mit in geworben und getriben hetten [!], sol man einen schetzen oder züchtigen an dem libe, ob er guotes nicht geleisten mag.' 1336/41, Z StB. ‚Als HZenagel und RArter ... gewundet hatten USigresten, darumb sint si geschetzet ir jetweder umb dri march.' 1376, ebd. ‚Daz die Türstin ir [fehlerhaftes] tuoch sol wider nemen und der Hangmörlin ir gelt sol wider geben, und darzuo so ist die Türstin geschetz[t], als hie nach geschriben stat.' 1383, Z RB. ‚Man sol nachgan und richten, als etlich sniderknecht hie in unser statt ander sniderknecht geschetzet hant und mit ir steben ze gericht sint gesessen.' 1393, ebd. ‚Man sol ain puren lan bliben, durch muotwillen nüt vertriben, die herren sondts in frid setzen, es hilft nüt allweg sch.' Ap Krieg 1405. ‚Die syen geschetzet, die visch hant enweg gefüert.' 1411, Z RB. ‚N. ist geschetzt umb sin burgrecht.' 1431, ebd. ‚Daz wir [die Freiherren von Raron] unser lüte im Turtall ... nit straffen noch schetzen süllen dann mit dem rechten und an den enden, da der ansprechig gesessen ist.' 1439, G Rq. 1906. S. noch *Eining-Brief* (Bd V 449); Bd VII 567 o. — c) von einem Gefangenen ein Lösegeld erheben. ‚Daz wir [die Herrschaft] enkeinen burger ... weder vachen noch schetzen.' 1368, AaLauf. StR. ‚Wäre daz dehain herre ... dehainen unsern burger ... ane recht viengi oder vahen ald schätzen wölti ...' 1389, Sch StB. ‚Der marggrave von Baden hette erber lüte uf des frien Rins stroum und linphat nidergeworffen, daz ire genommen, sy gestöcket und geschetzet umbe gross guot.' 1424, Bs RB. ‚Daz sy [Raubritter] den man gefangen und ... geschetzt hand.' 1465, Bs Missiv an S. ‚[Bilgri von Heudorf hat den Bürgermeister von Sch] vachen lassen, in getürnt, geblögkt und umb das sin geschetzt.' 1468, Z Chr. XV.; dafür: ‚beschatzten den umb ein merklich summ gelts.' DSchill. B. ‚Fiengen [bei Grandson] der Walchen ob 30 ... und schatztent sy umb guot, und muostent sich die Walchen lösen.' 1475, Bs Chr. ‚Habint die von Zürich den Oberholzer gefangen, getürnt und darnach um 500 pfund geschetzt.' Edlib. ‚Da ward er [der Bischof von Verulam] gefangen und umb 2000 kronen geschäzt.' Ansh. ‚[Beim Sacco di Roma 1527 wurde] was gelt hat mügen geben, geschetz, gemarteret.' Kessl. ‚Als der selb Augustin umb ein namlich gelt geranzet und geschetzet.' 1527, Z RB. S. noch *Boden* (Bd IV 1022 u.); *Ranzen II* (Bd VI 1163); Sp. 1670 u. Refl.: ‚[Ich] hab mich selber geschetzt umb 35 guldin, die ich ouch geben muos oder aber ellendklich sterben und verderben.' 1448, B AM. — d) eine Kriegskontribution erheben, brandschatzen. ‚Si [die Gugler] schazten die richen umb guldin, umb heingste und umb tuoch ... si schazten die armen umb rosisen, umb rosnagel und umb schuoch.' Z Chr. 1336/1446. ‚[Der Dauphin] tet der statt [Basel] grossen schaden mit rouben, brand, fochen, erstechen und die lüt jemerlichen schlachen und schetzen.' 1444, Bs Chr.; oder zu e. ‚Gent und ander frye stett verbolwerken sich sere und wollend nüt me geschetzt sin.' 1474, ebd. ‚[Das kaiserliche Heer] hat dieselbe stat [Narni], wie Rom, geplündret und geschäzt.' Ansh. ‚Zuo denen ziten zugen die Eidtgnossen bis gan Jenff, das schatzten sy umb 26 tussig guldin.' Bossh. Chr. ‚Erdtfurt ist nit gebrandtschatzet ... ligent iezt vor Mülhausen; weiss noch nit, wie hoch sy das geschezt haben. In summa, schezen allenthalben, Gott geb, wem es gehöre.' 1551, Bs Schreiben (‚Neuwe zytung uss Frankfurt'). — e) übh. Geld und Gut von Jmd erpressen, Jmd übernehmen. ‚Das do der jung Hagnower zuo UStuckin sprach, er hette sinen vatter geschezzet [mit einer zu hohen Reissteuer belegt].' 1387, Z. ‚Daz er [PvHagenbach] uff den brutlouff iederman geladen und die armen lüte umb hüener geschetzt hat.' 1474, AaRh. ‚Ir pfaffen hend den ablass versetzt und uns leien lang darmit geschetzt.' NMan. ‚Wie dan nach franzesischer art der hochfärtig, tirannisch granmester und regent, der von Lotrek, das ganz volk [von Mailand] uberuss hart hielt und schazt.' Ansh. S. noch *dar-hinder-bringen* (Bd V 729). — f) uneig. ‚Für den tot so wart nie pfant unerlost gesetzet; sin gewalt ie schetzet ze jungst mit tödemiger art, swaz ie lebendiges wart.' Reinfr. — 2. a) schätzen, veranschlagen. α) nach dem (Geld-) Wert. allg. Bes. von amtlicher Schätzung. *Es Hūs, en Gwërb sch. (lā^n).* ‚Denne PVischer und ClTecken iren lon von dem schetzen der ziegel von dem verlüffnen jar 6 lb.' 1446, B StRechn. ‚Die sälben zins sond zwen huober ... schetzen und sol den ein keller ir aller zins schetzen.' ZLaufen Offn. XV./XVI. S. noch Bd VII 411 u.; *Schätzer 1a.* 1) Tarifierung von Verkaufswaren; oft in der Verbindung ‚(be)schauwen und sch.' ‚Item der schmiden arbeit und lon können die lantlüt nit wol geschetzen noch erkennen, enphelen das unser hern wisheit.' 1514, BSi. Rq. 1912. Brot; s. *Bröt-Schauwer* (Sp. 1629). Fleisch. ‚Item si söllent kein fleisch verkouffen, biss das es geschetzet wirt, keines usgenomen by einem pfd.' 1455, Aar. StR. ‚Sy habint das fleisch das jar wol als redlich geschetzt, als die brotschower daz brot beschowt.' 1474, Z RB. ‚Item kuog und kalbelen [näml. ‚fleisch'] söllent geschetzt und geben werden, darnach sy des merkts wirdig sind.' 1500, AaRh. StR. ‚Es soll ouch dheiner zweierlei fleisch, das nit in einem pfennig geschetzt ist, uff einem bank veil haben, bi einem pfund.' 1530, ebd. ‚Soferr myne meister die metzger fleisch hettind ... das ein pfund einliff halleren wol werdt were, das sy das in sollichem werd ... schetzen und sprechen mögind.'

1548, Z RB. S. noch *schauwen* (Sp. 1606o.); *Bröt-Schauwen* (Sp. 1610); *Fleisch-Schauwer* (Sp. 1626), *-Schätzer*. Wein. ‚Ouch süllent die wirt das ungelt alle manot geben by iren eiden, der win sye inen geschetzet an dem anfang des manots oder an dem ussgang.‘ 1410, Aar. StR. ‚Den win und ander spyss werden und sch.‘ GFlaw. Offn. um 1475. ‚Ein Wirt sol schweren, daz er den Wein welle lassen schetzen und kein Wein well ungschetzt lassen aussgeben.‘ XVI./XVII., Obw. — 2) (Hagel-, Brand-, Vieh-)Schaden Ap; B; Th und weiterhin. ‚Hät dir min vech schaden getan, daz wil ich dir bessren, nach dem und daz der schad besehen und geschetzt wird.‘ GTrungen Offn. 1435. ‚Tät er jeman schaden mit sinem hüeten, das soll er lassen schetzen.‘ GBurgau Offn. 1469. ‚Den schaden besächen und schetzen.‘ 1516, AaZof. StR. ‚Wil ers [Vieh ‚auf Schaden‘] nit pfenten, so mag er im tuon zeschetzen um den schaden.‘ 1549, GrThs. ‚Sölle jede party sölich ir fich [‚so sy uff iren eignen achern am schaden finden‘] zeeinigen, zepfenden, zenemen, heimzejagen und zeschetzen haben.‘ 1553, Aar. StR. S. noch *Schätzer 1aβ*. — 3) Steuereinschätzung. ‚Man unterscheidet in einer Gemeinde das *Sch.*, die allgemeine Taxation, vom *aⁿ d'Hand sch.*, der nachherigen Taxation für den Einzelnen‘ Ap (T.). ‚Des ersten, das man schetzen sol, er sye lantman oder lantwyp, wer by uns in unserm land wonhaft ist, jeklich mensch by siner trüwe, an eiden statt, alles sin guot, es sy ligents oder varendes.‘ 1503, Schw (Erz. 1855, 149, wo eine Reihe weitrer Belege). S. auch *(ver-)brüchen* (Bd V 350u. 351). — 4) (mit Dat. P.) im Schuldrecht Ap; B; Gl; Th; Uw und weiterhin, „Jemandes Vermögen von der Obrigkeit aus (zB. wegen Schulden) aufnehmen lassen B; Gl; L; G; Sch; Z.“ *'s ist-em g'schätzt wordeⁿ* ThMü. *Meⁿ het-em d's Sch. üsg'gīⁿ*, ihm (einem Schuldner im Falle der Nichtzahlung) die Pfändung angekündigt Gl. Sehr häufig in den Rqq. ‚Findet der Zinsansprecher beim Unterpfandsbesitzer weder Blumen noch andere schätzbare Pfandware, so kann er auf die letzte Gült sch. oder mit anderen Worten den Auffall des Schuldners verlangen.‘ Ndw Ges. 1868 (am Rande: ‚Schatz auf die letste Gült‘); vgl.: ‚Gemäss dem Begriffe, dass die Gültzinsen vorzugsweise eine Schuld der Liegenschaft seien, war früher mit dem Schatz auf die letste Gült keineswegs notwendig auch der Auffall im Fahrenden, das Falliment über die Person des Schuldners verbunden. Bis auf den heutigen Tag haben wir wenigstens dem Namen nach zwei verschiedene Formen für ein und anderes: das Sch. auf die letste Gült und das Sch. auf Liegendes und Fahrendes, wiewohl beide Massregeln jetzt der Form nach gleich sind und den gleichen Effekt, den Auffall des Schuldners überhaupt, zur Folge haben.‘ ebd. 164 (in den Erläuterungen). In ä. Spr. noch oft ‚pfand sch.‘ ‚Ob ainer pfand gebe, daran der angült nit komen möcht, so söllent sy dann zwen man, ungefarlich die nechsten, vom gericht nemen; die söllint dann mit dem waibel umb iren lon, namlich jegklichem acht pfennig, die pfand schetzen; und werdint die pfand nit volkomen umb die schuld und schaden geschetzt, so sol der, so die pfand hat geben, den schätzern den lon geben; werdent aber die pfand volkomen geschätzt, denn sol der angült, so die pfand nit hat wellen nemen, den schätzern den lon geben, alles ungefarlich.‘ GTurtal Landrecht 1487 (Abschr. des XVI.). ‚Wen die schetzer schetzend varendy hab, so ist ir lon eim 6 d.; schetzend sy aber uf ligend guot, so ist ir lon eim ein batzen, und was die rächtsprächer muosend ufs vält us gān schetzen, so ist der lon eim ein batzen.‘ GrThs Gerichtsordn. 1549. ‚Was sich ein zins nempt und ein zins ist, wan man ein darumb sch. welte, da hatt der, so sch. wil, die waal, eim ligends oder varends zesch.‘ 1546, Gl LB. ‚Das man dheinem, der nit lantman ist, keine güeter im land nit schetzen, schenken soll.‘ M. XVI., Ndw LB. ‚Die gandtmeister hand N.'s seligen behussung umb 500 pfd geschetzt.‘ 1566, Z RM. ‚Mag ainer den anderen am suntag haisen daheimen blyben, im zu schetzen.‘ GrS. LB. XVI./XVII. ‚Die Pfender erwelen und schetzen lassen.‘ 1644, BSi. Rq. (mehrfach im XVII./XVIII.). ‚In dem Gericht, wo Gericht gehalten wirt, soll man des Tags nit schetzen.‘ 1646, ebd. ‚Umb Lidlon und umb gelichen Gelt mag man für zwifalt schetzen.‘ um 1650, Gr. ‚Wann den schetzeren zinsbare oder unbekannte Güter zu schetzen fürfielen.‘ 1670, BSi. Rq. ‚[Dass solches Vieh] die Schuldgleubiger wohl mögen schetzen undt pfänden mögen lassen undt mit Solchem vorfahren können und mögen.‘ 1693, Schw Rq. Die Nachgemeinde von 1699 erkannte, es sollen zwei Teile ‚ins Landrecht und der dritte ausen geschätzt werden‘; die Ablösgülten sollten also innert den ersten zwei Dritteilen des Unterpfandwertes stehen. Ndw Ges. 1868, 142. ‚Solle man alle Werchtäg sch. mögen ... Es mag sich auch über Jahr sch., ausgenommen acht Tag vor und nach denen drei hochen Festtägen.‘ 1713, Gr. ‚Sollte es sich ereignen, dass Ein [l. ‚-m‘] s. v. Haubt Vich oder Kühe geschetzt und genommen [würden].‘ 1736, UwE. S. noch Bd IV 1875o. und u.; Bd V 1137u. 1139o.; Bd VI 331o. 522M.; Sp. 1640o. *Z'Bodeⁿ sch.*; s. Bd IV 1022u. Nicht amtlich; zB. im Handel. Ein Stück Vieh *sch.* ‚Hie findet man einen schatz, der so gross ist, dass in niemant geschetzen oder bezalen mag, wann es ist aplass hie aller sünden.‘ Stretl. Chr. ‚A. vermeint, [er] hab im [B.] nit mer lon zegebent denn 9 β, und im also sin arbeit selbs schatzte.‘ 1472, Z RB. ‚Sölich heiltumb von silber, goldt und edlem gestein nit zu sch. gewesen ist.‘ 1529, G. ‚Wie die Thyber ze Rom so grossen schaden geton habe, das er nit kan geschätzt werden.‘ Bossh. Chr. S. noch Sp. 1637M. Mit Wertangabe: *Meⁿ schätzt sīn G'wërb uf 50000 Fr.* — β) nach Grösse, Menge, zeitlicher Ausdehnung. Ein Grundstück *von Augeⁿ, mit über d's Chrüz oder mit z'ringetum Mësseⁿ sch.* Bärnd. 1914 (BS.). ‚Sin stangen nieman schetzet, so lanc was si und swäre.‘ Reinfr. ‚Also wurden der toten lüten funden ..., die man schazt und übersluog, ob 26000 mannen.‘ DSchill. B. S. noch Bd VI 118o. *Sch. ūf*, ‚für, by, zuo‘. ‚Daz volk man schazte für fünf tuseng man.‘ Just. ‚Das des herzogen von Burgunnen macht geschetzt wart für hunderttusent manne durch einandern bös und guot.‘ DSchill. B; ‚die man schaste für 90000 man.‘ PvMolsheim. ‚Das man das ganz her [der Gugler] auf 300000 man schatzte.‘ HBrennw. Chr. ‚Daby man des Türggen macht ungefarlich geschätzt hat by drytthalb hundert tussend mannen stark.‘ Bossh. Chr. ‚Man schatzts [den Ertrag der Weinlese] uff halben herbst.‘ 1572, HBull. D. Mit dopp. Acc. (bzw. gleichstehendem Ersatz); s. *Mugg* (Bd IV 128M.). ‚Ich schetz inn ob 20 jaren, e drob denn darunder.‘ 1525/30, Z Ehegericht. ‚Als die sunen hoch ufgsin, etwan zwöier

spiessen hoch, er schetz es nach den nünen.‘ 1551, B Turmb. ‚Wan nun d Sach weit kombt her, so schetzt mans drei Mahl mehr, als was ein Ehren-Man hier Landts selbst machen kan.‘ Tyrolersp. 1743. Mit Aussagesatz; vgl. c. ‚Daz sy schatzt, ir were ob 20 pfd haller wert verstolen.‘ 1432, Z RB. ‚Denn man schatzt ungvarlich, das die von Costenz allain im Thurgöw hettint an järlicher nutzung … ob den 80 guldin.‘ GWil Chr. E. XV. — γ) mit allg. Wertangabe. Hoch und gering schätzen. ‚Alle … schatztent sin gelüpt und verheissung klein.‘ Stretl. Chr. ‚Er schätz sein verheissen nit eins härliss wärt, flocci non facit fidem.‘ Fris.; Mal. ‚Die frucht dess lebens … die schatzt der Mensch so ring.‘ Meinrad 1576. ‚Fürwar, wir euch [Trojaner] nicht besser schetzen, weder der uns hat tuon verletzen.‘ GGotth. 1599. ‚Als N. städts trätzlet und inne also minder gschetzt.‘ 1622, Z. S. noch *Mist* (Bd IV 539 o.). Etw., Jmd *Öppis, Nüt sch.* B; GrA.; Sch; S (JHofst.); Th; W. *We^{nn} du's Öppis schetzisch, su wil^{l}-i^{ch}-der Das gē^{n}* B (Zyro). Vater: *I^{ch} schetze^{n}-mi^{ch} Nüt* [will mich nicht überheben], *aber i^{ch} g'seh^{n} dē^{n} Hūrāt nit gëre^{n}* GrA. *Wa^{s}-me^{n} hät, schatzt-me^{n} Nunt* Sch. *Wēr d's Chlīne Nüt schetzt, würt zum Grösse^{n} nit g'setzt,* Sprw. BSi. *Was steit dēne^{n} altu^{n} Meitschinun wol a^{n}? Giduld, Giduld, Giduld! Am Ābend in d's Bett, wil-si Keine^{r} Nit schetzt! G., G., G.!* Lied WLö., *wil-si Niemer Nūd schätzt,* von den *alte^{n} Buebe^{n}.* ALGassmann 1906 (LDagm.). ‚Wollte ich absetzen, so sagte Bäbeli, wenn ich's Neuis schätze, so nehme ich noch ein Bitzli.‘ Gotth. *Es chönn's no^{ch} jetzt nit glaube^{n}, dass-mer Ēr^{n}st sīg und dass-i^{ch} sō-n-es arms Meitschi Öppis schätzi.* ebd. ‚Ob ich kommen wolle und mitha^{n}, da ich sie [die einladenden Bauern] am Morgen Nichts geschätzt.‘ ebd. *Jetz, Chnabe^{n}, nēmeter nes Chacheli Warms mit-i^{n}s, wenn-der's Öppis schätzet.* JHofst. 1865. *Es chām-mer nid drūf ab, der es Müntschi z'gē^{n}, we^{nn} d's Öppis schetztist.* SGfeller 1911. *Ha^{n} jetzen grad Nüt bī-mer a^{l}s dā dē^{n} Bitz Brōt; we^{nn}-der-nen Öppis schetzit, su grīffit zuo!* Wolt. Jüngl. S. noch *schmäder-fräss* (Bd I 1319); *ver-giftig* (Bd II 136). ‚Tytanes sind auch gsin gwaltig lüt, die der götter gwalt ganz schatzten nüt.‘ HvRüte 1532. ‚Wer das heilig pferd nichts schetzt, kommt von der göttin nicht ohngletzt.‘ GGotth. 1599. Prägnant, wertschätzen, achten Aa; BSi. und lt Zyro; WVt.; Syn. *ästimieren* (Bd I 578). *Er weis^{s} sī^{n} Frau nit z'schetze^{n}* B (Zyro). *Wēr 's Hämpfeli nid schetzt, ist der Heustock nit wërt* BE. *I^{ch} hätt-der dā vom Anne^{n}bābi es Stückli Hungg, we^{nn} d'ne^{n} wo^{l}tist schetze^{n}.* FEbers. 1905. *We^{nn}-de's schetzisch, cha^{nn}sch-de rīte^{n}!* Loosli 1911. — δ) Einem Etw. (bes. Lebenszeit, Vermögen) zumessen, „zutrauen“ Ap; „Gl; L; G“; Th; „Zg“; Z. „Ich hab es ihm geschätzt.“ *Er hät-ere^{n} Nūd mē^{r} g'schetzt,* ihr keine längere Lebenszeit mehr zugemessen ZBauma. *I^{ch} hett-em 's Lëbe^{n} nomme^{n} g'schätzt* Ap (T.). ‚Das ich im allzyt han geschetzt, das ist im waar worden zuoletst.‘ GBinder 1535. ‚Da ir niemans meer das leben gschetzt.‘ 1541/3, Z Ehegericht. ‚Einen kranken, dem niemants hette das leben geschetzt.‘ OWerdm. 1552; ‚zugeschetzt.‘ Herborn 1588. ‚Das alle, die inn gsächen, im nit gschetzt, das er wider dadannen käme.‘ 1555, Z Ehegericht. ‚Ob er [ein Arzt] einem das läben schetzen sölle oder nit.‘ LLav. 1569; ‚ob der Kranke bei dem Leben bleiben werde oder nicht.‘ 1670. ‚Ist er dermassen erklüpft, dass er ihme selbs … ein trurig undt böss Endt seiner Sachen loset und schötzet.‘ RCys. S. noch Bd IV 1297 u. — **b**) übh. beurteilen. Als amtliche Funktion, begutachten; vgl. *schauwen 3* (Sp. 1605 ff.). ‚Wenn er [der Inhaber des ‚inbeschlossnen hofes‘] ie gehaget, so sol er die dorfmeyer zu Fisibach beruoffen, die söllent im den hag by iren eiden schetzen.‘ ZBuchs Offn. 1503. S. noch Sp. 1617 u. (‚beschowen und sch.‘); *Schätzer 2b.* In weiterer Verwendung. ‚Kleine Kinder kann man nicht sch.‘, dh. man kann nicht sagen, ob sie bei einer Krankheit davon kommen AaKl. ‚Glatz habe gegen im geredt, warfür er sich selber hett, ob er sich nit für einen byderman hett; antworte er im, er wüsste nit, warfür in ander lüt hetten, er hett sich selbs dafür, doch so liesse er sich ander lüt sch.‘ 1490/1500, Z. ‚Warent die ding also wegen und schetzen, dass es weger were, dass die übrigen, so da blibend, gesund blibend [und der 10. Mann auswandere].‘ Herk. XV. ‚Nach dem sy inn [einen angeblich Aussätzigen] denn erfunden, wellint sy inn wyter schetzen.‘ 1511, Z. ‚Ich wil das nach meinem sinn oder nach meiner weiss sch., hoc meis ponderibus examinabo.‘ Fris.; Mal.; s. auch *Schätzer 1b.* ‚Bei dem … Abendessen sage Leutenant Fietz: Hr Pfarrer, es sind etliche Metzger von Zürich bei mir gewesen, welche Euwer Söhnli in Sammet gekleidet gesehen, so ihnen zimmlich toll fürkommen. Pfarrer antworte hierauf: Die Zürich-Metzger haben mir mein Bübli nit zu schetzen, ich mag ihns kleiden, wie ich wil.‘ 1704, Z. Mit Fragesatz: *Gugg dört bim Türe^{n}-spalt i^{n}e^{n} und lueg-en* [einen angeblich Verrückten] *a^{n} und schätz, öb Nämis a^{n} der Sach sei!* APletscher 1902. ‚Sch. als, für‘ (mit folg. Subst. od. Adj.). ‚Si tätten im das wamsel uff, do was er euwenig kretzet, er kond es aber nit für ein wunden geschetzen.‘ 1421, Z RB. ‚[Überführte Verleumder sollen] als unnutz lüt gehalten und geschetzt werden.‘ 1454, BSi. Rq. ‚Bäte inn, das er ims [das auf Bestellung verfertigte ‚pfyffenfuoter‘] welte probieren und mit sinen gesellen für grecht oder ungrecht sch.‘ 1554, Z. ‚[Der Glockengiesser sollte nach dem Vertrage den Ofen verbessern] bis er denselben vor gut und brauchbar schätzte.‘ 1731, IHess 1914. *Eine^{n} ūf sch.*; s. Bd I 120 o. *Schi^{ch} ob Einem sch.,* sich für besser, höher halten GrPr. *Offe^{n}-li^{ch} z' Hengert gān hed-er* [ein Freier] *frīli^{ch} nid törffen, denn* [die Eltern der Geliebten] *heind-ši^{ch} hellisch g'schetzt obma-ma.* GFient 1898. ‚Als Zwingli mit der paner Zürich usszog, redt er der massen …, das man an siner red wol markt, daz er sich nit me heim schatzt.‘ HBull. 1572. ‚Den Sig ich dann für gwüss auf unser Seiten schetz.‘ 1654, Zinsli 1911. ‚[Der Gefährte eines in eine Gletscherspalte gefallenen Gemsjägers] tröstete den verzagten Mann, so gut er konnte, und schäzte ihn zwar dahin, doch luffe er, so viel er konte [nach Hilfe].‘ Sererh. 1742. — **c**) (ohne scharfe Trennung von b übergehend in die Bedd.) „vermuten“, der Ansicht sein, meinen, denken, glauben Ap (T.); Gl; Gr; „L; Sch“; S; Z. *I^{ch} schätze^{n}, es ist Zīt (es sī sō rëcht, es will besser Wëtter gē^{n}* usw.). *I^{ch} schetzen, i^{ch} muess gān* Gr. S. noch Bd II 7. ‚Also sprach HSuter, ich schetz, du syest tobig.‘ 1434, Z RB. ‚[Da er] nützit args mit siner [eines Andern] frowen, als er schetzen möcht, wiste ze tuond zuo haben.‘ 1480, ebd. ‚Ie mer er sich selbs schetzt das gsatzt erfült haben.‘ Zwingli. ‚Sch., achten, existimare, autumare.‘ Fris.; Mal. ‚Si schetzind, sy habend für drü jar zewümen.‘ 1580, Z RB.

,Es sig ein alt gesprochen Wort, man soll die Bürgen [illegible] darüber sy geredt, sy schätzen woll, es werd inen also ergon.' 1611, SchSt. *Ih ha nüd anders g[illegible], oder de lygst underm Bode.* Gespr. 1712. S. noch Sp. 980u. *Schätz(-ich)* Gl; Gr; GSa.; W, gew. in die Rede eingeschoben. *Es sind schätz(-ich) nüd mē als fünf* GSa. *Ich bin schetz-ich z'spāt* GrNuf. *Si wärdet aber schätzi au no ämol dnueg übercho.* Gespr. 1838. *Es wird schätz ken Riche g'sīn sīn.* Gl Gem. *D's jung Volch wurd* [heute] *schetz-ich brever sīn.* W Sagen. *Es guets Hërz ist, schetz-ich, mēr wërt als alli Hübschi.* JJörger 1918. ,Schetz, Hauptmann, ich müess euch auch nän, sust wurd daz gar khein Gsellets gän.' JMahl. 1620. Gleich gebraucht (selten *ich*) *schätz wol* (in Gl tw. *wuel*) Ap; Gl; GrValz.; Sch; Th; Z; vgl. *setz wol* (Bd VII 1622M.). *Schatz wol, es wërd nud gōn* Ap (T.). A.: *Hed der Atti den Arm gebrochen?* B.: *Ich schetzen wol* GrValz. *Sō, d'Annenreg* [war bei der Gesellschaft]! *und schätzwol auch der Hans; si gibt nt. bald sīn Frau.* Stutz. *Du bist schätzwol der Chromer!* Feierab. 1860. *Der ist schun lang z'Amerika und wird schätz wuel vil z'mūsen han.* CZwicky 1901. ,[Hector zu Menelaus:] Voraus die Helena, dein Weib, schetz wol, dich mehrteils hieher treib.' GGotth. 1599. ,Ich mein, der Teufel ryt sy schier; schetz wol, den Pfaffen giengs wie mir.' JMahl. 1620. ,Schetz woll ja, will ich gfrässen han, so muoss s Holzschiten wider dran.' ebd. 1674. ,Ich schätz wol, si lassind wider andere [Harsthörner] machen.' Göldi 1712. Imp., = nimm an, denke dir (zB.)! GrD. *Schetz, Dër und Dër hätti-der Das getan.* Mit sympath. Dat. *Schätz-mer's*, ich denke wohl Z (Spillmann). *Schätz-mer, dae verdālisch Os sei kogäss g'sīn.* Schwzd. (SchBargen). ,So ich dann in dheinen orten sy [eine geliebte Frau] ... nüt finden, so schetz ich mir sy in ellend usgeschlagen und in frömde geschickt sin.' 1488, G Hdschr. (Conventual RSchanoldt von Rüti an Ritter KSchwend). Mit Acc. und präd. Adj. (bzw. ,für'). *Ich han-nen verloren g'schätzt*, Übers. von Luc. XV 24. Dial. (GrChur); gr. ἦν ἀπολωλώς. ,Ob einre verwundet, geschossen oder geworffen wurd ... der sol also beliben bi den andern, unz das dise not ende hat, und sol darumb nit flüchtig sin geschetzet.' 1393, Absch. (Sempacherbrief). ,Umb das wir zuo tedingslüten in den sachen nit argwenig geschetzt werden möchtent.' 1448, B AM. ,So müessend wir ... uns nit unser eigen schetzen.' Zwingli; non putabimus nos nostri iuris esse. ,Ander leut im selbs gleich schetzen, bei im selbs, wie ander leut seigind, abnemmen, fingere ex sua natura ceteros.' Fris.; Mal. ,Die nächste bluotsfreund ... ihn [einen Verschollenen] für tod geschätzt hatten.' Ard. 1598. ,Wo man Solches uff einen Menschen zwyfflet, hielt mans ime für ein grosse Eer, schatzt inne ouch für andre Menschen uss vil frömmer.' RCys. (Br.). ,[Pomp. Planta habe die Prädikanten in einer Schmähschrift] erger geschezt als die bössen Geister.' Anhorn 1603/29. ,Sasse [1085] die ganze Christenheit in einem jämerlichen Blutbad, also dass Keiner sich vor dem Anderen sicher schetzen kondte.' Guler 1616. ,Er müsse das Landtvolk nit so gar ful schetzen.' 1623, Z. ,Kame er noch vor Tag zu Süssberg den Kameraden an, die ihn für verloren geschäzet.' Sererh. 1742. — Heuw-: zu Bed. 2aα4. ,Uf hüt hand die Landschätzer M. H. Rats pflogen, welcher Gstalt sie sich hürigs Jars mit dem Heuwschätzen verhalten söllend.' 1605, Ndw Ges. 1868, 160. — un-ge-schätzt: 1. unbesteuert; s. Sp. 1673o. — 2. a) entspr. *schätzen 2a.* α) ohne amtliche Einschätzung. ,Wer ouch sin fleisch verkouft ungeschetzt, den sond ir melden.' um 1435, AaLauf. StR. ,Ein wirt [soll] zuo herbst allweg alten win by dem nüwen, biss der nüwe lutter wirt, und den nüwen ungeschetzt schenken biss zuo StMartinstag.' ZRorb. Offn. 1476. S. noch Sp. 1675o. — β) ohne Festsetzung eines Lösegeldes. ,Ouch von beiden teilen die gevangenen, ob si dehein hettind, ungeschetzt, dann allein ir zimlich atzunggelt zuo bezaln, uff ein slecht alt urvecht ledig gesagt und gelassen werden.' 1449, Z. — b) wertlos, verachtet; vgl. *schätzen 2aγ.* ,Die Dublonen [würden] so ungeschätzt werden wie die Läuse in einem Spital.' N. B Kal. 1841.

Erst mhd. *schetzen*; vgl. Gr. WB. VIII 2281,5; Martin-Lienh. II 446; Fischer V 713 f. Zum Verhältnis von *schatzen* (Sp. 1666) *schatzen : schetzen* vgl. etwa *brasten, bresten, brësten* (Bd V 833 f mit Anm.); die *a*-Form dürfte aber tw. auch von der Schriftspr. beeinflusst sein. Zum Ptc. *g'schasste* PAl. und zum Prät. ,schaste' (Sp. 1676u.) vgl. *g'sasste*, ,sast' zu *setzen* (Bd VII 1604. 1631o.).

ab-: wie nhd. 1. = *schätzen 2a* mit der Vorstellung des Abschlusses B; Sch; Th; Z und weiterhin. *E(s) Hūs, den Schaden a. Im A. von-ren Chue oder von-men Ross ist-er schon fein en böser.* SGfeller 1911. Im Schuldrecht; s. *Über-Pfänning* (Bd V 1120). ,Den Wert [einer Arbeit] a.' 1728, B. — 2. ,wegschätzen'; (amtlich) für ungültig, minderwertig, unbrauchbar erklären Aa; Ap; Sch; S; Th; Z. Syn. *wëg-sch. 2.* Mit Bez. auf die Herabsetzung eines (Schatzungs-)Wertes. *Ünserm Schäggi ist vun Schätzeren Vil abg'schätzt worden* SchR. *Du häst z' Vil abg'schätzt, dër Acker ist doch noch mē wërt.* ebd. ,So solle der Drittel ... der alten Landschuld [vgl. *Land-Schuld 2* Sp. 655], wie auch dero Zinsen, abgeschetzt und also anstatt dreissig Cronen Schuld zwanzig Cronen ... empfangen werden.' 1645, BSi. Rq. Von Einrichtungen. *En Hag a.*; s. *Hag-Ge-schauwer* (Sp. 1627). Die Feuerschauer *händ-em der Ofen, 's Chemi abg'schätzt* Th. Von Fleisch. ,Das gar schlimme [Kuhfleisch], so keiner Schaw würdig, [soll] allerdings abgeschetzt werden.' Bs Metzgerordn. um 1650. ,Was gar schlimme unzeitige Kälblein betrifft, so der Schaw nicht wert seind, sollen gar abgeschetzt ... werden.' ebd. Von Früchten: *Wenn amenen Baum en fülen Öpfel ist, so muess-mer ned grad di anderen auch a.* Frauenh. 1899. Von der Tracht: *'s* [eine gewisse Kopfbedeckung] *ist denn spöter abg'schätzt worden wie der bläu Brötisrock auch.* ATobler 1901/2. Eine Arbeit *a.* Th. *Einem 's Lëben a.*, absprechen Ap (T.); Z (Dän.), ,Einem *a.*, die Verschlimmerung von Jmds Vermögens- oder Gesundheitszustand befürchten' BHk., „seinen Vermögens- oder Gesundheitszustand herabsetzen, für gering achten. Der Arzt, der Richter hat ihm abgeschätzt." St.[2] (oO., wohl nach der Angabe für BHk.). — ab-ge-schätzt: a) als ungültig, unbrauchbar erklärt Th. *A-i Ross. Dëren a-er Züg.* — b) verachtet, verstossen. ,Ein so a-es Kind', von einem Verdingkind. JSenn (ZO.). — In Bed. 1 bei Lexer I 1; Martin-Lienh. II 446, (auch) in Bed. 2 bei Gr. WB. I 96; Fischer I 58. — Ab-schätzer m.: amtlicher Schätzer (für Grundstücke) L (Roos). — ab-schätzig: 1. wegwerfend, verächtlich B, so Hk., Lenk; GW.; SchSt. (Sulger); Th; Z. ,A-er Bescheid, verringernde, uneinlässliche Antwort, im Ton der Abmahnung' BHk. *A. von Einem rede*n Th; Z und weiterhin

A. gegen Ein'n si^n, Ein'n a. bihandle^n Z (Dän.). — 2. a) phys. minderwertig, gering, unbrauchbar BHk.; L (St.[b]); SchwE., Muo.; Th; Zo; Zschokke 1797. „was im Abgang, von geringerm Werte oder abgenutzt ist, von Tieren oder Sachen Aa; B; Gl; Gr; L; G; S; Z." *A-i Ware^n, a-s Zug. A-s Land*, nicht ertragfähig Z (Spillmann). ‚Ich will dir schon zeigen, wie man einen a-en Baum fällt', Drohung. Lienert. ‚10 a-e Tännli.' 1832, Hotz 1865. ‚Dürres und a-es Holz auflesen.' 1833, Z Rechtspfl. 1833. ‚Etliche zinsrodeli, so gar abschezig, ... an dero statt nüwe rödel ze machen.' 1587, Z. ‚Diss Landt kein unwandelbare, grüwliche Wilde oder Wüste, noch kein vermaledeiet abschetzig, sonder ein gelobtes, säligs undt gebenedeiet Land der göttlichen Verheissung undt glychsam, also zu reden, ein Paradyss ist.' RCys. ‚Wegen eines schlechten, schebigen, abschetzigen und schmutzigen Huts willen.' Schimpfr. 1651. ‚[Der Inselmeister soll nicht selbst schlachten, sondern das Fleisch in der ‚Schâl' kaufen] damit die Kranknen nit allerlei Abschetziges essen müssind.' 1658, Imob. 1878. ‚Niemand bilde ihme ein, es seie Gott unanständig, sich solcher abschetzigen Dingen zu beladen [mit Bezug darauf, dass die Haare auf unserm Haupte gezählt sind, Matth. 10, 30].' JMüller 1661. ‚Unsere Gerechtigkeit sind wie ein versudletes, a-es Tuch [Jes. 64, 6].' Hott. 1666. ‚[Die Schweiz liegt nicht] in einem abschetzigen Winkel der Welt.' JJScheuchz. 1699. ‚Sie also eines a-en Tischleins bei Zudienung diesses Sacraments [Taufe] müsten gebrauchen.' 1710, Z. ‚Under einer Stuben, so die geringste und abschetzigste in dem Closter [StGallen] ist.' 1712, ebd. ‚Vilior alga, a., sehr veracht.' Denzl. 1716. ‚Diogenes [hat] das a. Kraut, so die Mägd hinweggeworfen, zu seiner Nahrung aufgelesen.' Lindinner 1733. ‚Was der ungeschliffene Glorio von seinem a-en Ich nicht alles gepralet hat.' Moral. Beob. 1757. S. noch *Fass-Hūs* (Bd II 1707); *ūf-rīben* (Bd VI 59o.). Von Vieh, auch = körperlich im Abgang Th; Z (Spillm.). ‚[Die ‚Stallherren'] mögen ... die köuffigisten ald abschetzigisten [Pferde] wol verkouffen ... Habent sy dann etwas abschetzigs und die nüdt me inn markstal nütz sind, söllen sy ynen [dem Spital und den Klöstern] die inn einem zimlichen gelt verfolgen lassen, doch kein spittelmeister noch ambtman schuldig syn, die abschetzigen ross zuo nämmen, die nit für syn ampt und im gfellig sygint.' 1558, Z. ‚Saul und das Volk schohnete ... den guten Schafen [usw.] und wolten es nicht verbannen; was aber a. und untüchtig war, das verbanneten sie.' 1707, I. Sam.; in der frühern und spätern Übers. ‚schnöd' (nach Luther); παν ἔργον ἠτιμωμένον καὶ ἐξουδενωμένον. LXX. ‚Da die traurige Erfahrung gelehret, dass oftmals durch den verderblichen Schleichhandel ab fremden Märkten oder von Juden oder von angestekten Orten her ... a-es Vieh erkauft.' Z Anl. 1760. Von Menschen, „schwächlich, alternd, in Abnahme Aa; B"; Gl; L; G; „S; Z". ‚A. ûssëhen'; s. *lieber-göttig* (Bd II 523). — b) moralisch minderwertig, verworfen, von Personen Z. ‚Ein verzalter, a-er und verteilter man heissen und sin.' 1431, GR. ‚Dann sy ouch die nichtigen und abschetzigen buoben nit nach verdienst strafent.' 1531, Absch. ‚[WvEschenbach] wählte die allerabschätzigste Lebensart [als Schweinehirt].' JMüller 1773/83. Vgl. Gr.WB. I 96; Schm.[2] II 192.

abe^n-: niedriger schätzen, im Wert heruntersetzen SchR., St. (Sulger). *Er* [ihr] *torfe^{n}d me^n Hūs namme a, 's ist scho^n wit unne^n g'nueg'* — über-untrennb.: 1. (eine Menge) oberflächlich schätzen, einen Überschlag machen. ‚[Die Eidgenossen] schicktend hinuss ... 400 man, die nun die von Zürich söltend überschetzen, wie vil ir wer.' Edlib. — 2. übermässig ‚schätzen'. a) entspr. *schätzen 1.* Mit zu hohen Abgaben, Steuern belegen. ‚Wenne sy [die Wirte] dunkt, daz die ungelter sy uberschetzen wellen, so mügent sy die vass an die sinne legen.' 1410, Aar. StR. ‚Ob ouch dieselbigen herren vermeinten, sy wurden uberschetzt [mit einer ausserordentlichen Steuer], so mogen sy allweg, wie vorstat, har für uns apellieren.' 1527, AaZof. StR. ‚Sich ü.', von der Festsetzung eines zu hohen Lösegeldes; s. Sp. 1670u. Mit Bez. auf die Abschätzung eines Schadens: ‚Duocht aber den, von dem der [Vieh-]schad ist beschächen, daz er [von Denen, die ‚den schaden schetzen' sollten] überschetzd were.' ZBass. Offn. XIV./XV. Übh. überfordern. ‚[Man solle erbeuteten Proviant] umb ein glichen billichen pfennig geben, die [Heer-]gemeinden nüt zuo überschetzen.' 1476, Bs Chr. ‚Ob jemands ... mit sinem feilen kouff und pfennwerten biderb lüt ganz besweren und überschetzen wölte.' 1505, Z RM. ‚Damit der gemein man, arm und rich, im kouff des gemüeses nit uberschetzt [wird].' 1530, AaRh. StR. ‚[Wirt N. habe die Gemeinde Birmensdorf] uff der täferi mit spyss und trank zuo etlichen zyten übernossen, überschetzt und wider vermög des hofrodels gesteigert.' 1535, Z Rq. 1915. ‚Er [Pfr GSchwarz zu Oberglatt] soll zuo andern arzten wysen und, so daz nit hilft, die lüt nit überschetzen und die kylchen umb sines arzens willen nit versumen.' 1535, Z Syn. ‚Demnach, gnh., kann ich üch nit unbericht lan, dann das man uns durch Nüwenburg und durch das Burgund alle zucht und er anbotten hat, guote ordnung bin wirten, das die knecht nit überschäzt sind worden.' 1576, Seg. 1881. ‚Als bishar vilvaltige clag gewäsen der unbescheidenheit des lons, wellen wir wolgedachte meister hiemit ernstlich ermant haben, ... mit ir arbeit niemand zeüberschetzen.' 1592, AaBr. StR. — b) wie nhd. überschätzen. *Me^n cha^{nn} underschetze^n wie überschetze^n* ZF. In Bed. 2a bei Lexer II 1654, in Bed. 2 bei Sanders II 895; Martin-Lienh. II 446. — Über-schätzer m.: amtlicher Überprüfer einer konkursamtlichen Schätzung. ‚Sollte sich der Creditor oder Debitor über die getane Schatzung kränken oder beschweren, so soll er sich desswegen vor Verfluss von 24 Stunden erklären, ob er Überschätzer verlange.' 1809, Schw Ges. 1860. ‚Wan dan die Überschetzer die erstere Schatzung guet heissen und billich findten.' SchwMa. LB. 1756.

i^n-: wie nhd. einschätzen B; L; Sch; Th; Z und weiterhin. Eine Steuer ‚î.': ‚Dass der böspfennig allen burgeren, so win inlegend und den in iren hüsern trinkend und nit verschenkend, nit mer dann zuom halbteil ingeschetzt werden solle.' 1500, S (Wbl. 1846). — under-: unterschätzen Th; Z (s. *über-sch.*) und sonst.

er-: zu Ende, genau schätzen. ‚Dafern fremdes Vieh auf einem Geländ oder Gut angetroffen wird, so mit anderm Vieh besetzt ist und mithin der Schaden nicht erschätzt werden kann, so mag alsdann von jedem Stuck Vieh ... Bz. 6 bezogen werden.' 1796, BSi. Rq. S. noch Sp. 1609o. — un-er-schätzlich: unschätzbar. ‚O des unvergleichlichen und u-en Friedens!' JJUlr. 1718. ‚Diser u-e Schaz.' ebd. 1731.

ûs-: auspfänden WMü. und lt Tscheinen. *Dëm* [illegible] *ussg'schatzt* WMü. ,Nach dem zyl so mag ain probst, ob im der zinss nit gericht wäri, mit den geschwornen umb den zins zwyfalte [pfand] u.' 1514, GrKl. ,Wan Einem fahrende Sach ausgeschezt wurde und also bar an dero Stat das Gelt gebe, soll er Selbiges löschen mögen.' GrD. LB. ,Dass man das Pfand, wenn es schon ausgeschätzt, noch acht Tag soll stahn lassen.' GrKl. LB. ,Das Pfand, so er aussch. lassen.' 1713, Gr (Statuten des obern Bundes). ,Wann Diejenige, welchen ausgeschätzet wird, die Pfand lösen wollten.' ebd. — ûs-g^{e}-schätzt: ausgepfändet, von einem Schuldner Ap; G. *En ū-e^{r} (ū-ne^{r}* Ap) *Schuldner.* — Üs-schätzing s. *Us-schatzing* (Sp. 1671). — Vgl. Lexer II 2029; Schm.^{2} II 492; in andrer Bed. bei Gr. WB. I 946.

ver-: 1. gering schätzen, verachten. a) mit Acc. P. ,Daz [der Krieg zw. Karl von Burgund und dem Herzog von Lothringen] nit beschechen, wo er [der H. v. Lothr.] uns Eidgnossen und den loblichen bund verschetzt [hätte].' 1476, Absch. ,Und mügend in uns sälbs nit anders vinden, ir der frumen lütten in der herschaft Maienfäld mit sampt uns nit achten, sunder uns begärendt zuo v.' 1499, Calvenf. 1899. ,Ir mögends nit erlyden, dass man üch mit üwrem pracht verschetz.' Eckst. 1525 (Klag). ,Sy [die Wiedertäufer] verschätzend ie alle, die sich nit lassend toufen.' Zwingli. ,Kein knecht hat bot und verbot ze setzen, er well denn sin herren gar verschetzen.' NMan. ,Ludwig von Erlach ... was in alweg darwider, dass der franzesisch küng nit keiser wurde, damit er nit, zuo mächtig worden, d Eidgnossen verschazte.' Ansh. ,Wir [die VO] können nit anders gedenken, dann dass ir [die Zürcher] also mit üwerem gewalt fürfaren, uns ganz verschetzen und verachten.' 1531, Absch. ,Der küng [von Frankreich] hat uns [Eidgenossen] nie so hoch geacht, als er iez empfunden hat unser macht; darum verschazt er uns ring.' Ruef 1538. ,Es wären ettlich, die handletten gägen einer gemeind, das ein erbärmd und nit billich wäre; dann ein gemeind verschatzte man.' 1550, Ndw. ,Das wir alle [Eidgenossen] einander ... nit verachtind noch verschetzind.' 1585, Absch. ,Dass ihr mich Armen nit verschetzen, sunder so frintlich auff tuont nämmen.' Com. Beati. S. noch Bd III 1556 u.; Sp. 1601 M. — b) mit Acc. S. ,Wurden lüte dar geordnet mit inen zuo ... tedingen, ob si das slos übergeben ... woltent. Das verschatztent si alles und mocht man kein guot antwurt von inen haben.' DSchill. B. ,Es wirt einer als fro, wen er ab dem mer kumpt, das er es als verschätzt.' Stulz 1519. ,Din [Jesu] kronen die ist dörnin gsin und ward von aller welt verschetzt.' NMan. ,Das zytlich verschetzen umb des ewigen willen.' Zwingli. ,Durch die [,geltpratik'] ward alle oberkeit, erberkeit, heim, er und eid ubersehen und verschäzt, ouch die verschäzung in ein gewerd gebracht.' Ansh. ,Welcher nit mit rechtem glouben zuo dem nachtmal kumpt, der verschetzt ie und verachtet die kilchen Christi.' B Disp. 1528. ,Sye er betrogen worden in dem, das er nit gewüst hab, daz das güetli so vil wert wer oder sött gelten; dan sy habent allweg daz vernüttet und verschetz.' 1528, Z. ,Alles, so ich versumpt bisshär und verschetzt han.' 1535, ebd. ,Den gwerb sonds keins wägs nit verschetzen.' Ruef 1539. ,[Die Obrigkeit hat] disen, so ir guot also verschetz [durch Schenkung an die Wiedertäufer], vogt gesetz.' Kessl. ,Wie die regel SBenedicts von den feissten und satten clöstern ... verschätzt ward.' Vad. ,[Eine gewisse Heilmethode] als ein wybische sach verschetzen.' Ruef 1554. ,Die buoss des fräfels [ist] nit mer dann ein pfund geordnet, welches dieselbigen ... nit achtend und also die buoss verschetzend.' 1572, Aar. StR. ,Obwol dise Aussag von einer schlechten unachtbaren Person erfolget, ist sie doch ... nit zu verschäzen.' Anhorn 1603/29. ,Ward dise Gaab nicht verschetzt.' Guler 1616. ,Der Wolstand oft hernimmt den Ursprung sein von Dem, das man ring achtet und verschetzet.' AStettler 1642; frz. méprise. ,Kein Not so gross, da man Bätten verschetzen solle.' FWyss 1672. S. noch Bd IV 1142 o.; Sp. 1404 M. — 2. übergehend in die Bedd. a) in die Schanze schlagen, aufs Spiel setzen. ,[Markgraf RvonHochberg] vereinbart sich mit der stat von Bern, das er bi sinem geswornen burgrechten bliben und sich darvon bis in den tot niemermer scheiden, sunder wolt er alles, das er in Burgunnen hette, genziclich verschetzen.' DSchill. B. ,Mit derselben [,vereinung'] möchten wir ouch statt, land und lüt gewinnen, ân das wir unser lüt müessen verschetzen.' 1499, Brief von L. ,Glöubige junger ... des Herren, wellich eeweib, haus, hof, güeter, weib und kind und alles, das in lieb ist, verlassend und verschetzend, ee si sich vom namen ... des Herren tringen oder weisen lassen wellend.' Vad. S. noch *ver-netzen* (Bd IV 887). Bes. das Leben uä. ,v.' ,Welicher ein sölichen witen und sorgklichen weg wandlen will, der muoss syn leben v. und sich verwegen, nimer mer heim zuo kon.' Stulz 1519. ,So wir nit allein die zytlichen eer und hab, sunder ouch diss leben um Gottes willen verschätzend.' Zwingli. ,So unmenschlich ist der eigennützig git, dass er um des schneden gelts willen ouch sin eigen edel pluot verschätzt und ringer dan ein vich verkouft.' Ansh. ,Sy syend ouch bereidt, iren lib und ir läben zuo verschetzen um des heiligen evangelii willen.' HBull. 1572. ,Projicere corpus, seinen leib verschetzen, wagen, in gfaar geben, in die schanz schlahen.' Fris. ,Christus [hat] sin läben umb unsert willen verschetzt.' LLav. 1583. — b) verloren geben, aufgeben. α) mit Acc. P. 1) moralisch, sozial B; Z (JSenn); Dial. *I^{ch} han-e^{n} verschetzt g'ha^{n}*, Übers. von Luc. XV 24. 32. Dial. (LStdt; ähnl. S; Ndw); griech. ἀπολωλώς. ,Der Vater liess ihn machen; es war fast, als ob er ihn verschätzt hätte.' B Hink. Bot 1911. ,Einen verschetzen und von im kein hoffnung mer haben, ab aliquo desperare; sich selbs verschetzen, an im selbs verzagen, se projicere.' Fris.; Mal. ,Sobald [Gott] uns verschätzt, wirt er uns eine zeit lang alle glüst büessen lassen.' OWerdm. 1564. ,Dann oft ein ungeratener Sohn, der sich dem Vater widersetzt, welchen auch alle Wält verschetzt, wirt nach im Hauss das liebste Kind.' 1618, Zinsli 1911. ,Was sollen wir aber bei so verlornem Christo tun? Sollen wir ihn verschezen? Nein, wir sollen ihn suchen.' FWyss 1697. — 2) einen Kranken *v.* Bs; Gl; SchSt.; Z, ein krankes Tier BSi. (Imob.). *Der Dokter hed-en ganz verschetzt* Bs. *Die, wo-me^{n} z'ērst verschetzt und wo-me^{n} scho^{n} fir tōd umseit.* Breitenst. In ä. Spr. von Lebensgefahr übh. ,Do sich Richart uff der leittern gsach und im Rengnold nüt zehilf kam, do verschatzt er sich zesterben.' Haimonsk. 1531; frz. il cuyda mourir. ,Moses: Wie ich dann selber was verschetzt, da ich uff das

wasser ward gsetzt.' VBoltz 1551. ‚Einsi läben verschetzen, von einsi läben kein hoffnung mer haben, vitam alicuius desperare.' Fris.; Mal. ‚Desshalb habe man sy verschetzt, aber sy sye widerumb gsund worden.' LLav. 1569; ‚liessen die Ihrigen alle Hofnung des Lebens fallen.' 1670. ‚Er ist auch in siner jugend ... gefallen, dorvon ... man in verschezt hat.' ebd. 1576. ‚Die Jünger sahen, dass ihr lieber Herr widerum lebte, den sie ganz verschätzet hatten.' JMey. 1699. ‚Die arme Pferd blieben dahinden und wurden verschätzet, am 12. Tag aber hernach fande man sie noch im Leben.' Sererh. 1742. — β) mit Acc. der Sache Aa F. und lt H.; B; SchSt. (Sulger); Z (Usteri). *D'Frau Capitainin e^n pfäht-si wie-n-en guete^n Engel; denn Die häd Alles verschätzt g'ha^n.* Usteri 1831. ‚Unser Gärtchen ... mussten wir für dieses Jahr v. und die Ziege, die ich endlich zu kaufen vermocht hatte, den Zäunen nachsenden.' Gotth. ‚Das Geld, das ihm Freund N. überschickt, war es nicht rein gefundenes, an das er schon nicht mehr gedacht hatte, das er bereits völlig verschätzt gehabt?' Joach. ‚Ach, entgegnete der Vater, Geld, Glück und Sohn verschätzend, so Etwas ist wol nimmer zu ändern.' JSenn. ‚Welcher under üch nit abkündt oder verschetzt alles, das er besitzt.' Zwingli; vgl. Luc. 14, 33. ‚Erwarb eine trüwe stat Bern, dass der herzog, nach art recht fürstlicher gnad und wisheit, um frids willen das gelt verschazt.' Ansh. ‚Ist in räben ein wassergüssi gsin, das fil lüt den win ferschetzt hettind.' UMey. Chr. 1540/73. ‚Das der Roggen an vil Orten, da mans glych verschetzt ghebt ... nacher gschossen.' RCys. ‚Wann Einer etwan einen zimblich grossen Baum hätte, den er ... notwendig hinweg tun müsste, jedoch nicht gern gar v. wolte.' Rhag. 1639. ‚Verschetzen, in perditis ponere aliquid, desperare, prædamnare. Die Hülf ist verschetzet, concidit auxilium. Sein Heil verschetzen sihe desperare.' Denzl. 1677. 1716. ‚Der Herr hilffet, da wir schon Alles verschätzet haben.' JMey. 1699. — In gleichen Bedd. bei Gr. WB. XII 1062 (mit weitern schweiz. Belegen für Bed. 2b); Fischer II 1294. ‚Verscherzt' bei Ansh.[2] I 252 ist Druckfehler (in der 1. Aufl. ‚verschätzt'). — ver-schätzt: 1. gering geschätzt, verachtet. ‚Wie wol sy [die Tarquinier und ihr Anhang] hütt im rodt verschetzt, noch sind sy fromm und redlich lüt.' HBull. 1533. ‚Ach, Redligkeit, mir ist es leidt, das du verschetzt muss[t] trauren.' 1663, UwBuochs (Inschrift einer Kapelle). — 2. aufgegeben, hoffnungslos. ‚V., desperatus, an dem man verzweiflet ist; ein gar v-e hoffnung, desperatissima spes.' Fris.; Mal. ‚Der Tractat, dessen er sich als einer gleichsam v-en Sach bedienen [!].' 1729, Zg. Spec. von einem Kranken SchwE., Ma. *V. si^n.* ‚Von den arzeten verschetzt und übergäben, an dem die arzet verzweifflet habend, von inen verlassen, deploratus a medicis.' Fris.; Mal. S. noch *terr-süchtig* (Bd VII 294). Von Lebensgefahr übh.: ‚Als schon ein frohlockender Kreis [von Indianern] um die v-en Europäer geschlossen war.' Sintem. 1759. — An der Stelle: ‚Darwyder aber die anwelt [der Propstei Grossmünster] redten, das Äberly Murrer vergangner zyt inen obangezögten sechs mütt kernen gelts einer fryen gab sampt den briefen darumb wysende übergeben, sy haben ouch söliche gült als verschetz erlangt und uff ieden mütt fünf pfund haller houptguot hinus geben' (1522, Z) ist ‚verschetz[t]' blosser Fehler für ‚versetzt'; vgl. Bd VII 1680 f. 1684 f. und ‚versätz' statt ‚versch.' bei Ansh.[2] I 107. — Ver-schätzung f.: Geringschätzung, Verachtung. ‚Mit verschetzung irer [der Mönche] gemeinden.' Vad. ‚Bis zu verschetzung des lebens.' Wurstisen 1580. S. noch Sp. 1683u.

nâch-hin-: entspr. *schätzen 2aα4.* ‚Wer um ausstehende Zinsen nach dem Landrecht will sch. lassen und weder Fahrendes noch Blumen findet, soll uf die letstere Gült nachen sch.' 1667, Ndw.

be-: 1. ‚B., des fürsten schatz zuogehörig machen, confiscare.' Fris.; Mal. — 2. a) = *schätzen 1a.* ‚Das si uff der unsren güetren, in ir lendren gelegen, nützet legen noch die beschetzen söllent in dehein wis.' 1432, BSi. Rq. (Ratsentscheid betr. Besteuerung der im Obersimmental angesessenen Niedersimmentaler). ‚Wir söllent si [die VII Orte Die von Baden] ouch von dem rich und üns nit verkouffen, verpfenden, versetzen noch si beschetzen in keine wise.' 1443, AaB. StR. ‚Der römisch babst ... schikt uss in al sine gebiet, die weltlichen mit hochgepredigetem ablas und die geistlichen mit richem zechendszehenden ze b. Wurdend dis bed schatzungen von einer stat Bern guotwillig angenommen.' Ansh. ‚Augustus der keiser liess b. das ganz land.' 1548, Bib. — b) = *schätzen 1b.* ‚PJoner, den er [der Herr im Obersimmental] vormales beschetzet und gebüesset hat umbe 200 guldin, süllent werden an sinen kosten und schaden 100 guldin.' 1376, BSi. Rq. ‚Won es daz erstmale waz, daz sich der ungloub uf si erfand, darumb tet man inen an dem libe nüt; sy wurden aber am guot beschetzet, jegklicher nach siner richeit, daz si gaben me denne drütuseng guldin.' Just. ‚Darzuo wurden si [die Bewohner von Lüttich zur Strafe] beschetzet umb anderthalb hunderttuseng guldin.' ebd. — c) = *schätzen 1c.* ‚Die gevangnen ... wurden ouch beschetzt umb ein bescheiden gelt und wurden ouch gen Basel gefüert, do semlich schatzgelt bezalt wart.' DSchill. B. ‚Warend gefangen ... und wurdend beschetzt: der margraf Karli von Baden um 10 000 guldi [usw.].' Sicher 1531. — d) = *schätzen 1d.* ‚Es wirt me gesechen, daz si [die römischen Kaiser] ... wider si [die Reichsstädte] sint und selbs bekriegen und beschetzen.' Just. ‚Indert dryen wuchen [wurden] ob 44 städt und schloss gewunnen, Jenf beschetzt.' Ansh. — e) = *schätzen 1e.* ‚Wenn sy [die Schiffer] ouch in gemein varend und inen das erloupt wirt, so sond sy darumb nit die lüte beschetzen oder übernemen.' 1435, AaLauf. StR. S. noch *über-griffen* (Bd II 714); *be-schissen* (Sp. 1337 u.). — 3. a) = *schätzen 2a.* ‚Wir hant ze [B]Roggwil ze besetzen ... schetzer, die da beschetzen söllent win und brot.' XIV./XV., Weist. ‚Wie die buherren den bu indrent dem jar beschowen söllent und beschetzen.' A. XV., B StR.; im Text ‚den bu schetzen und stür heissen geben.' ‚Das fleisch beschetzen.' XV./XVI., Aar. StR. 54; in der Redaktion von 1384 ‚besetzen' (vgl. Bd VII 1699; Bed. 3a). ‚[Den Vieh-]schaden beschetzen.' ZReg. Herrschaftsr. 1538; so auch 1562, LRickenb.; 1593, ZWäd. ‚Das sy all zuosammen nidersitzint, die personen all nach einander und mit nammen yede besonders ires stands und wesens halb flyssig abbeilint, beschetzind und erlüterind und wer sy bedunkt, dem almuosen unnotwendig überlegen sin, dieselben tapferlich ussmusterind und abwysind.' 1547, Z RB. ‚Beschetzen, ein ding anschlahen, was es gälte oder wärt seie, pretium imponere, facere, facere æstimationem; sein haab und guot anzeigen und beschetzen lassen, profiteri.' Fris.; Mal. ‚Ich dir no Neuwes schuldig bin und ha dor önen es freis Schaf

... koms ietz gen bschetze, was dir gfalt.' PSpichtig 1658. ,Als er ... einen gwüssen Stier bschetzt.' 1682, Z. Der Zahl nach. ,Hattend sich ettliche reissige Lamparter haruss von Bellenz gelassen und woltend die Tütschen beschetzen.' Edlib.; s. noch Sp. 60u. — b) = *schätzen 2 b*, beurteilen, bes. übelwollend, hämisch. ,[Wir sollen] unsre werk nit selbs beschetzen.' Zwingli; lat. operum censores. ,Sin gmüet bschetzen.' ebd.; lat. mentem iudicare. ,Darumb müessend ouch die bäpstler lyden, das man sy bschetze.' ebd. ,Aller menschen läben und leer meisteren und beschetzen wellen.' ebd.; noch mehrfach. ,Man sols im [Gott seine Werke] nit beschetzen, straffen noch enderen.' LJud 1530. ,Nach deiner sterke überschlach und beschetz [,beschätze.' 1707] auch deinen nächsten.' 1530/1707, Sir.; στόχασαι. LXX. ,Findst du etwas in der gschrift, das du nit verstaast, so solt du es nit fräfenlich wellen beschetzen oder schelten.' 1531, Bib. ,Er verbütet das valsch, fräfel urteilen und beschetzen.' ebd. ,Ein ... bekantnis des gloubens der kilchen ... allen glöubigen und frommen ze erwegen, zuo beschetzen und zuo urteilen dargestellt.' 1536, Absch. ,Der die ross wol beschetzen kan, wie sy abgericht seigind, equorum spectator; sich lassen beschetzen und yederman zuo urteilen darstellen, se iudiciis hominum exhibere.' Fris.; Mal. ,In der Kirchen ist [bei einer Trauung] wenig Andacht, weil ein Teil sein Zeit zubringt mit Gaffen, mit Lachen, mit Schwätzen, mit Leutbeschätzen und aussrichten.' 1680, Th Pfarrbericht. ,Die nit Hochzeitgäst sind, lauffen hin und her, Alles zu besichtigen und zu b.' ebd. — Mhd. [illegible]; vgl. Gr.WB. I 1547; Fischer III [illegible] — be-schätzt: 1. zu Bed. 3a. ,Den mezgeren ward von mangels wegen nachgelassen, uf 1 pfund guots beschäzts rintfleisch ... 1 pfenning zeschlahen.' Ansh. — 2. *b'schatzt*, betroffen, bestürzt, niedergeschlagen BHk. (lt Anon. und St.; bestätigt). *Dä bin-ich ganz b'schatzter g'sīn*, zB. infolge einer unliebsamen Botschaft. — 2 zu Bed. 1a—d? — Be-schätzer m.: Beurteiler, bes. auch (Splitter-)Richter. ,Es wäre mir unbillich, das mich die bitteren beschetzer hinderredtind.' Zwingli. ,Beschetzer über die hüpsche, formæ arbiter.' Fris.; Mal. ,Wer an die Strass baut, der hat viel Bschetzer.' Sylloge 1676. S. noch *Be-schaber, Schelter* (Sp. 17. 726). — ,be-schetzlich: guot zuo beschetzen, æstimabilis.' Fris.; Mal. — Be-schätzung f.: a) ,Die beschetzung, taxatio; beschetzung eines yetlichen haab und guot oder seines järlichen einkommens, darvon er dann die schatzung oder steur gäben muoss, censura.' Fris.; Mal. — b) Beurteilung. ,Die bsch. oder correction der priester [an einer Synode].' Kessl.

wëg-, in Gl auch *enwëg-*: a) einem Schuldner seine Habe pfänden, „hinwegnehmen oder verkaufen lassen B"; Gl; „L; G; Sch; Z". ,Dass ein Debitor nicht nur einen Teil der ihm von einem Creditor weggeschätzten Sachen, sondern alle insgesamt um den Schatzungspreis ... einzulösen berechtiget sein solle.' 1828, Schw Ges. 1860. ,Ich lass ihr Alles w.' UBrägg. 1780. — b) ausser Gebrauch erklären L (Ineichen). — zue-: a) Jmd Etw. durch konkursamtliche Pfändung zuweisen. ,Das Pfandrecht antreiben und sich [mit Verschweigung des Obj.] zusch. lassen.' 1809, Schw Ges. 1860. ,Das neu zugeschätzte Pfand.' 1809, ebd. ,Das Zugeschätzte.' ebd. ,Die landschezer söllend schwerren, wo sy berueft und by iren eiden armandt wärdend, so söllend sy fürderlich und angäntz gan und schetzen, nach dem sy bedunkt, daz eim daz sin wol wärd oder daz einer daz sin wol haby, dem daz guod zuogeschetzt wird.' Ndw LB. — b) = *schätzen 2 a δ* (Sp. 1677) Sch (Kirchh.). *Ich han im Dar nit zueg'schätzt.*

Schätzer bzw. -*e*- (wie beim Verb) — m.: 1. a) (amtlicher) Schätzer, ständig oder nur für den einzelnen Fall bezeichnet. wohl allg. ,Jede der beiden Parteien erwälet zwei Schätzer und der Amtmann desjenigen Bezirkes, in welchem der grösste Teil des dienstpflichtigen Guts liegt, einen Schätzer [zur Wertung des Weidgangrechtes].' Aa Ges. 1805. ,Einige Tage nach des Vaters [eines Lehenbauern] Begräbniss kamen viele Männer ins Haus ... der Schreiber ... der Gemeindsausgeschossene ... Noch Andere waren da, den Einen sagte man Schätzer; es waren die Nämlichen, welche geschätzt, was Vater sel. übernommen hatte [bei Antritt des Lehens].' Gotth. ,[Die Mutter] fragte die Schätzer: wie sie den Tod ihres Mannes so schnell vernommen, dass sie schon eine Stunde nachher zum Versiegeln da gewesen? Der Bauer sei gekommen und hätte sie geschickt, antworteten sie.' ebd. S. noch Sp. 1402o. ,Und schätzt man die gezimber, und so vil daz denn werd ist, daz gât ab, und git man davon dehainen erschatz, und die schätzer sond darumb swerren, ob es ain abt nit wil enbern.' Ap Rechtung E. XIV. ,Den schetzeren 2 [schenkinen des wines].' 1448, B StR. ,Schätzere, ordinäri', neben ,Brodtschätzere, Wundschätzere, Fleischschätzere.' 1782/94, AaZof. Spec. α) = *Fleisch-, Wīn-Sch.* ,Von den flaischschätzern ... Das ain ieklich rat schätzer über das flaisch setzen sol, zwen burger und ainen metzger.' XIV./XV., G RS. ,Die sougkalber söllent sy geben in mauss, als die schetzer schetzent.' 1455, Aar. StR.; in gleicher Bed. 1518, AaL. StR.; 1623, AaZof. StR.; 1707, AaKl. StR. ,Welcher ouch zuo einem winküffer und schetzer erwelt und gesetzt wirt, der selbe sol ouch von deshin unzen zuo nüwem win winkuffer sin.' 1497, BSi. Rq. ,Ferner waren [vor 1798] Schätzer zu wählen, 2 für Stäfa, 2 für die Ennerwacht behufs Untersuchung von Lebensmitteln und ebenso 2 Pfandschätzer für den niedern Rechtstrieb.' Bodmer 1894. S. noch *be-schätzen 3 a.* — β) amtlicher Schätzer für Viehschaden GrNuf. ,Wenn ainem also [durch Weidevieh] schaden beschicht und des nit entwesen wil, der mag ainen schätzer gewünnen und den, so im schaden geton hätt, ouch haissen ainen schätzer gewünnen; ob aber der selbig es nüt ton wölti, so mag er zwen gewünnen, und welche man also von den husgnossen zuo schätzern erwelt, die söllent es tuon und sich das nüt erwidren; und was sy dann schätzen, derby söllent sy bald tail peliben.' 1493, GKrinau. ,Der, dem der schad beschechen ist, [soll als Schätzer] zwen biderman piten, welle er wil ...; der den schaden getan [hat, soll] jetwederem schätzer 6 β pf. zuo lon geben.' 1493, GWattw. ,Soll man je einem schatzer [!], der den schaden besicht, geben je nach gestalt der sach.' 1546, GThurtal. ,Nach erkennung der schätzern des schadens.' 1565, GHemberg. S. noch Sp. 1402o. (Th Hw.). — γ) = *Pfand-Sch.* Gl; L (Zyböri); Schw (Ges. 1860); vgl. auch die beiden ersten Gotth.-Belege zu Anf. Syn. *Schatz-Vogt* (Bd I 709). *Einem d' Schätzer in d's Hūs schicken* Gl (Zwicky). *D' Schätzer sind bi 's Martis ēnen, si hend dem Marti 'pfändt.* Zyböri (L).

‚In den Bezirken Schwyz und March soll der Schätzschilling bei denen in den zerschiedenen Kreisen bestimmten Schätzern, der Schätzbatzen aber bei dem Herrn Amtsmann … gelegt werden.‘ 1804, Schw Ges. 1860. ‚Werdint die pfand nit volkomen umb die schuld und schaden geschetzt, so sol der, so die pfand hat geben, den schätzern den lon geben; werdent aber die pfand volkomen geschätzt, denn sol der angült, so die pfand nit hat wellen nemen, den schätzern den lon geben.‘ 1487 (Abschr. des XVI.), GThurtal. ‚Die schetzer söllend 4 β für ir belonung haben … wann sy aber für hauptguot schetzen, so ist 2 β der schetzeren lon.‘ 1549, BSi. Rq. ‚Wenn ein lantmann dem andren schuldig ist und er im ein wüssenschaften [!] tag git, das er wil bsalt sin und zuofaren, es sig mit dem weibel oder mit den schezren …‘ 1558, ebd. ‚Wann einer eim umb ein schuld schätzen wellen und im der schuldner vor den sch-en uff etliche zil mit gelt zuo bezalen versprochen.‘ 1573, Gl. ‚So Einer dem Andern welle Pfand ustriben, so solle der Ansprecher megen die Schetzer by den Eiden zuo des Schuldners Hus und Heimb füeren [usw.].‘ 1604, Ndw. ‚Allerlei Pfänder söllen durch die Schetzer by guten Trüwen bests ihrs Verstands geschetzt werden.‘ 1623, AaZof. StR. ‚Wann es dann umb die Schatzung ze tun ist, sol weder am Glöübiger noch am Schuldner, sonder … an den geordneten Schetzeren, deren in jedem Gericht zwen, stehen.‘ 1670, BSi. Rq. ‚Dass die Ammänner … wie auch alle Richter, Schreiber, Waibel und Schätzer gleich bei ihrer Erwehlung … beeidigt [werden sollen].‘ Flugschrift 1719 (GT.). ‚Es gab hartherzige Kerls, die alle Tag mit den Sch-n im Feld waren, ihre Schulden einzutreiben.‘ UBrägger 1789. S. noch Bd VII 129 u. — δ) - *Zehenden-Sch.*; s. Bd VI 1693 o. — b) ‚Sch., betrachter, der etwas schätzt und urteilt, ob es wol oder übel gemacht seie, iudex rerum, existimator.‘ Fris.; Mal.; s. noch *Zucht-Gaumer* (Bd II 305). — 2. a) wohl = *Büw-Schauwer* (Sp. 1628). ‚Ob einer ein mur abbrechen und ein nüwe uffüeren wölt, da aber der nachbur meinte, das es nit not und die alt mur noch guot wäre, deshalb sol an den geswornen schetzern stan, darumb lütrung ze tuond nach billichkeit.‘ 1511, B StR. ‚Wär in unser statt buwt, der sol indert dem nechsten jar darnach … die buwherren und schetzer berüeffen, die mur besichtigen und schetzen lassen und stür oder schatzung [von dem Nachbar] vorderen.‘ 1539, ebd.; in der ältern Fassung (ebd. S. 74) fehlen die ‚schetzer‘ noch. S. noch Sp. 1670 M. — b) Mitglied einer (aus 4 Männern bestehenden) dörflichen Behörde; Syn. *Vierer 1* (Bd I 923). ‚Item ain gmaind sol auch erwälen zwenn schetzer, die beschehen [l. besehen] des dorff nütz und schaden; und was die selben den waibel haissen bieten, es sy von bäch, graben, zünen, gassen und wäg zuo machen oder anders wegen, sol er bieten zum erst [!] an dry schilling [die Bussandrohung der Schätzer und des Weibels geht bis auf 9 Pfund]; in all mass, als da vor staut, sollen die schetzer die banhelm und wisen auch bieten.‘ 1488, GZuzwil. ‚Es ist ouch sydt und gewon, das allweg ains herren [des Abtes von St. Gallen] vogt und ain ganz gemaindt under inen vier ufsetzend und die alle jar erwellendt; dieselben vier mann sondt dann alle eefrid besehen und all sachen schetzen, so dann ie den lüten anligendt, nach der nachpuren nutz und schetzern er.‘ ThRickenbach Offn. 1495; wechselnd mit ‚die vierer, die vier (gesetzten) man‘. ‚Wer das uberfüer [bei Feuerlärm nicht zu Hilfe eilt], der git die buoss, als sich die vier schetzer darumb erkennendt.‘ ebd. ‚Item ain gemaind daselbst zuo Schwarzenbach soll ouch erwelen vier schätzer; was dieselben haissend pieten, es syge von efryd, efatten, heg zemachen ald ander des dorfs gerechtigkaiten, söllen sy es erstlich püten an dry schilling pfening und darnach besechen über acht tag [die Strafkompetenz der Schätzer gegenüber Renitenz geht bis auf 18 β, dann geht die Sache an Vogt und Landvogt]; glychergestalt die schätzer die banhelm und wisan, ouch ander des dorfs gerechtigkaiten zepieten gewalt haben söllen, wie von alter har.‘ 1526, GSchwarzenbach; entspr. 1556, GNUzwil (‚zwei schätzer‘). Hieher auch: ‚Der Schätzer halben mag ein Herr zue St. Gallen oder ihr fürstl. Gnaden Vogt den ersten und die Gemeind den anderen nemen.‘ 1610, GOUzwil. — Mhd. *schatzære* m., taxator; vgl. Gr. WB. VIII 2285; Fischer V 714. Zu den Zssen vgl. die entsprechenden mit *-Schauwer* (Sp. 1623 ff.).

Über- s. *Über-Schatzung*. — Alp-: Beamter der Alpgenossenschaft, der die Anzahl des aufzutreibenden Viehs festsetzt Gl.

Vogel-. ‚Die waarsager, die zoubrer, die vogelschetzer (‚-ä-‘. 1589) und beschweerer.‘ 1529/89, Jes.; darnach bei LLav. 1569; ‚die Warsager und Zeichendeuter, die da schwetzen und disputieren.‘ Luther und die spätern ZBibeln; ‚die Totengeister und die Wahrsagegeister, die da flüstern und murmeln.‘ Kautzsch. — Urspr. Fehler für ‚vogelschwetzer‘, wer flüstert wie ein Vogel (sonst nicht belegt!); zum hebr. W. vgl. auch Gesenius [16] S. 693 *ṣaphaph* pilp. flüstern, von der Stimme der heraufbeschworenen Toten, hom. τρίζειν Jes. 8, 19. 29, 4). Der Fehler erhielt sich, weil man an ‚schätzen‘ dachte, obschon ein ‚vogelschetzer‘ (vgl. Vogelschauer) nicht in den Zshang passt.

Fisch-: Amtsperson, die den Fischpreis festsetzt. ‚In Bern waren sie urspr. Aufseher über den städtischen Fischmarkt, der nicht nur von der Aare, sondern auch vom Thunersee her bedient wurde; sie entwickelten sich allmählich zu Sachverständigen und Oberaufsehern in Fischereifragen übh.; gegen E. XVIII. bildeten die beiden Fischschätzer (1 vom kleinen, 1 vom grossen Rat) mit Sekretär und Weibel die Fischtax-Kommission, dh. die Aufsichtsbehörde in Fischereiangelegenheiten‘ (Staatsarchivar GKurz). ‚Der vischschetzer eide.‘ um 1435, AaLauf. StR. 81. ‚Dem Herr Fischschetzer vom Rat fronfästlich 1 Pfd; dem Fischschetzer von Burgeren gehört ebenmässig, wie obstat.‘ 1670, B. ‚Joh. Heinrich [Straumeyer], in dem lauffenden Seculo Landrat, auch Kornherr, Fisch-, Fleisch- und Fruchtschätzer‘ in Uri. Leu, Lex. ‚Fernershin [soll] Alles das, was in Ansehen der Oberaufsicht über die Fischezen in dem Thunersee und der Aaren und daherige Reglement betrifft, meinen … Herren den F-en von Rät und Burgeren überlassen sein.‘ 1771, B. Wechselnd mit ‚F.-(Ge-)Schauwer‘; s. schon Sp. 1626. ‚Der weibel, so den fischschetzeren zuogeben ist, sol ouch acht haben, so ein fischschouwer oder mer nit byhanden noch anheimbsch wärind, dass er einen anderen myner herren darzuo beruoffen [solle].‘ 1547, B. ‚Ratsbevelch an die Herren Fischschetzer … Mein gnädig Herren sind berichtet, dass, wan ir die verordneten Hrn Fischschouwer an dem Fischbank erschynnend … die Fischer die Fisch in gesetztem Schlag hingebend, sobald ir ihnen aber den Rucken

kerind, dieselben der Burgerschaft türer verkhouffind.' 1633, ebd. ‚Instruction, Bevelch und Beeidigung der Fischgschauweren oder -Schätzeren zu Thun.' 1694, ebd.

Fleisch-: Fleischschätzer. ‚Als für üns komen ist von der fleischschetzer wegen, als man alwegen einen fleischschetzer von den metzgern genomen hat und suss zwen, die nit metzger sint, das man von nu der nechsten vasnacht hin enkeinen metzger niemer mer zuo fleischschetzern nemen sol.' 1426, Z StB. ‚Der fleischscheczer eid.' um 1435, AaLauf. StR.; im Text des Eides ‚schetzer'. ‚Die metzger [sollen] das fleisch nit mer in den gedmern, wie bisshar beschechen, sonder in der metzg an den rechten gewenlichen plätzen und negeln durch die fleischschetzer schetzen lassen.' 1527/9, Z RB. ‚Die fleischschetzer sollent hinfüro alle morgen umb die sechste stund in die schal gan und den metzgern ir fleisch schetzen.' 1530, AaRh. ‚4 pfd dem wasenmeister für sin jarlon, die statt der hunden halb ze süberen, fürnemlich so es in die fleischschetzer heissent.' 1544, Z Seckelamtsrechn. ‚Welicher hinfür ein usspundt bringt von einem gefüeterten gemesten ochsen, hand die fleischschetzer gwalt, die kronen [als Prämie an die Metzger] wie bisshar zuo geben.' 1554, Z RM. ‚Die fleischschetzer, die da verhüeten, dass kein krank, presthaft, pfinnig vych in der metzg geschlachtet und aussgehouwen werde, das selbig schetzen, wie teur ein yedes pfund sölle verkouft werden.' Siml. 1576; vgl. Siml.-Leu 483 f. ‚Auf 1 Jahr [werden gewählt in LWill. nach 1653] Fleisch-, Wein- und Brotschätzer, Vierer und Pfandschätzer.' Gfd. ‚[Es wurden E. XVIII.] 2 Fleischschätzer, der eine für 6 Jahre von Rüschlikon, der andere 3 Jahre von Bendlikon und 3 Jahre von Adlisweil ernannt.' ANäf 1891. Als städtisches und dörfliches Amt seit M. XVI. auch bei KHauser 1895, 261 (1550); KWild 1847, 6 (1553); AaBremg. StR. 108 (1557); AaK. StR. 125 (1578); AaMell. StR. 402 (1625); Strickl. 1882, 194 (1654); U LB. (1665); Aar. StR. 392 (1672); Gfd 71, 209 (1739, LMü.); vgl. auch DWyss 1796, 327 f. S. noch Bd VI 653o. *Frid-, Heuw-, Mäss-, Bröt-(Ge-)Schauwer* (Sp. 1626/9); *(Fisch-)Schätzer*. — Auch bei Lexer III 398; Gr. WB. III 1761; Fischer II 1564.

Frucht-: Getreideschätzer; s. *Fisch-Sch.* — Heuw-: Beamter zur Abschätzung des Heuvorrates. *D'Heuschetzer sīn die Tagen da g'sīn, hein ünsers Heu-stöckli ūsg'mēteret* [usw.]. Emmentaler Blatt 1918. — Kērnen-: = *Frucht-Sch.* ‚Es söltent ouch die kernenschätzer alle donstig ... under den schopf und kornhus ..., da allen kernen, so uff offnen merkt bracht wird und komt, beschauen.' 1561, MEsterm. 1907. S. noch *Frid-Ge-schauwer* (Sp. 1626).

Korn-: = dem Vor.; s. *Bröt-Schauwer* (Sp. 1629o.). — Vgl. Gr. WB V 1830.

Chreis-: in einem Verwaltungskreise amtender Schätzer AaF.; Z (bei der Brandversicherung). — Land-: für ein ‚Land' (bes. Landkanton) amtender Schätzer BS. (Bärnd. 1914); Ndw. ‚Eid der Pfandschätzer ... Eid der Landschätzer ...' Ndw Ges. 1868. S. noch Bd VI 674u. ‚Die gschwornen landtschätzer ... berüeffen, den [Vieh-]schaden ... zeschätzen.' 1588, GWattw. ‚Es söllent unsser landtschätzer nu fürhin ... sweren, eim jettlichen ze schätzen, wen sy darum ermant werdent, umb houptguot, daz sy dunk, daz eim daz sin wol werd und nit me den dritteil darzuo, soll sich einer des hauptguots benuegen lan.' 1591, Ndw LB. ‚Landschetzeren Jahrlohn.' U LB. (Register zur ‚Hausordnung' von 1665). ‚Die Landschetzer ... im Land zu Lifenen.' um 1700, ZfsR. (Statuten von Livenen; im ital. Text stimadori). S. noch Sp. 1640o.

Mēlw-: Aufseher über den Mehlverkauf. *Mēlw- und Brot-Sch.* Ndw (Matthys). — Bei Fischer IV 1599.

Be- s. Sp. 1687M. — Büecher-: Zensor (für Druckschriften). Syn. *Schrift-Sch.* ‚Diewyl die Herren Bücherschezer nun das Büchlin der unglücklichen Schiffsleuten vor einem halben Jar einhellig zum Truk bewilliget habend ...' 1679, Zoll. 1905 (JJRed.). ‚Denen Bücherschätzeren, Vennern [usw.].' 1770, F. — Būw-: wesentl. = *Schätzer 2a.* ‚Nach erkantnusse der buwschetzer.' 1472, AaRh. ‚Buwschetzeren Eid.' 1622, AaBr. StR.

Brōt-: Brotschätzer. ‚Ist erkennt, in jeder Gemeind ein Brodt- und ein Weinschäzer aufzustellen.' 1803, BSi. Rq. ‚Der brotscheczer eid.' um 1435, Aa Lauf. StR. ‚Desshalb sy [mh.] iren brotschetzern befolchen habend, das sy das brot nit allein byn voggenzern, sonder ouch yetz uff dise gfhaar hin byn feilern wägen ... söllint.' 1546, Z RB. ‚Der Wein- und Brodtschetzern, Pfandtschetzern.' 1720, BSi. Rq. ‚Die Brotschetzer sollen geloben, das Brodt zum meisten alle Wochen einmal s[ch]etzen in Heusseren.' 1739, LBer. S. noch Bd VI 653o.; *Frid-, Brōt-(Ge-)schauwer* (Sp. 1626. 1629o.); *Brōt-Schatz* (Sp. 1663), *Fleisch-Schätzer* (Sp. 1691). — Auch bei Lexer I 361; Gr. WB. II 405; Fischer I 1450.

Proviant-: amtlicher Aufseher über den Brot-, Fleisch-, Mehl-, Wein-Verkauf Ndw (lt Matthys und Uw Gem.). — Pfand-: konkursamtlicher Schätzer Schw; Ndw (für ein kleineres Gebiet als der *Land-Sch.*). ‚Einhällig wurde festgesetzt, dass fürohin die Pfandschätzer von den Gerichten, die sie ohnehin beeidigen, selbige auch ernennen und bestellen sollen.' 1808, BSi. Rq. S. noch Sp. 1688M., *Land-Sch.* ‚Und sol man in allen kilchhörinen pfandschetzer dargeben je zwen zum weibel, die pfand schetzen sond in ietlicher kilchöry.' um 1500, Obw LB. ‚Wan die pfandschetzer hie im boden schetzen, so soll man eim ein batzen geben.' 1559, UwE. ‚Die pfandschetzer sollent schweren, dass sy nit sollent schetzen weder blinds noch lamps noch fuls noch presthaftigs.' UUrs. aTalbuch. ‚Die Pfandschetzer sollend jährlich zu Herpstzeit an dem ersten Gericht durch den Hrn Castlan ordenlich beeidet werden und schweren.' 1646, BSi. Rq. S. noch *Fleisch-, Brōt-Sch.* — Schrift-: = *Büecher-Sch.* ‚Der oberste Pfarrer wise mich zum Hr. Schwytzer als Schriftschetzer; und weil Der den Druck widerraten, befahle er mir, ich solle ihn [den Syllogismus] lateinisch und deutsch zu Schaffhausen drucken lassen.' 1666, Zoll. 1905 (JJRed.). ‚Es wird auch erfordert ein Schr., dessen Ampt ist, über die Rechtschaffenheit des Buchs (der Schrift) zu urteilen, ob es nicht verfälscht (underschoben) seie [usw.].' Spleiss 1667. — Bei Gr. WB. IX 1747.

Berwer-tuech-: Amtsperson, die den Verkaufspreis des ‚berwertuochs' festsetzt. 1560, B RM.

Wīn-: Weinschätzer. ‚Sy [die Leute von GSchmerikon] mögend ouch winschetzer under innen ordnen, die den win schetzen.' 1442, NSenn 1879. ‚Schenkinen des wins ... den winschetzern 3.' 1443, B StRechn. ‚An vogt von Arberg, dem winschetzer zuo Callnach in ein rock 1 pfd zuo geben.' 1491, B RM. ‚Die

würt ... sollent jerlichs sweren ... keinen [win] uss dem keller ze verkouffen oder ze verschenken, er sye dann von den verordnoten winschetzern zevor geschetzt.' 1530, AaRh. StR. ‚Die winschetzer sollend schetzen den win nach den leuffen und nit nach den keuffen.' 1582, UwE. ‚Zu Schaffhausen sind die Wein-Schätzer, so den Wirten und Becken alle Vierteljahr die Wein, so sie ausschenken, taxiren, ... hieher zu rechnen.' Siml.-Leu. Seit XVI./XVII. auch aus Ndw; Obw; U; Zg; Z belegt. S. noch *Zwings-Besatzung* (Bd VII 1597); *Chërnen-*, *Brōt-Schauwer* (Sp. 1627/9o.); *Fleisch-*, *Brōt-Sch.* — Auch bei Lexer III 911.

Wund-: Amtsperson, die den Schadenersatz für eine Verwundung festzustellen hat. ‚Einunger und Wundschätzer [Pl.].' 1782/94, AaZof. — Zëhenden-: Zehnteinnehmer. ‚Es haben nicht nur die Zendenschetzer, sonder auch die Vorgesetzte der Gemeinden Wyl und Hüntwangen klagswyss angebracht, dass die Jahr haro der Enden ein schädlicher Missbrauch eingerissen, in demme man unzeitigen Roggen um dess Strauws willen zu Schinhüten schneide.' 1702, Z. ‚Dass, weilen in dennen Amtsrechnungen [betr. ZEmbr.] gewahret worden, dass diejenige Weinzehnden, so alljährlichen zu dess Amts Handen eingesammlet und nicht verliehen werden, weit ein Mehreres ertragen, als aber selbiger von denen Zehendenschätzeren geschätzet worden, es eine hohe Notwendigkeit wäre, die Zehendenschätzere alles Ernsts ihrer aufhabenden schweren Pflichten zu erinnern.' 1729, Z. — Zūn-: = *Schätzer 2b*; Syn. *Zūn-Schauwer* (Sp. 1632). ‚So hab ich obgenanter Weibel mit Fliss erbetten an den ehrsammen Th Wehrner, Schriber zu Müllheim, dass er sin aigen Insigel, doch ihme und sinen Erben, auch mir und dem Zuhnschätzer in allweg ohne Schaden, offentlich gehenkt hat an disen Brief.' 1577, Th (Herrschaft Griessenberg; späte Abschr.). ‚Item die Zunschetzer, so man zu Lommis und Wingarten setzt, die söllend, alss oft und dick das not ist und wirdt, einen Weibel zu sich nemmen, die Zäun und Gräben besähen.' ThWetz. Offn. 1647.

Schätzere^n *(-e-)* f., Pl. unver. oder *Schetzerinne^n*: polizeilich konzessionierte und vereidigte, aber ihr Gewerbe frei ausübende Weibsperson, die im Falle einer Erbteilung auf Wunsch der Berechtigten die Schätzung der Hinterlassenschaft besorgt BStdt; in der Regel zugleich *Līchen-Bitterin* (s. Bd IV 1854). — Als blosses Fem. zu *Schatzer* bei Lexer Nachtr. 358 (‚schatzerin'); Gr. WB. VIII 2285.

schätzig: a) = *ēr-schätzig* (Sp. 1651). ‚Item die mülinen sind ouch schezig, wenn man sy kouft oder verkouft.' LBüren Herrschaftsr. 2. H. XV. — b) = *schätzbar a* (Sp. 1672). ‚Dem Schuldner [sollen] so viel schätzige Pfand aushin getragen werden, dass der Creditor mag bezahlt werden.' Z Ratschreiberordn. 1761. — Vgl. Gr. WB. VIII 2287; Fischer V 715.

ab-, eigen- s. Sp. 1680. 1642.

hin-: geringgeschätzt, verachtet. ‚Die liebe spreitet sich uss ... ouch gegen den verachtesten und h-esten lüten.' OWerdm. 1552; ‚geringschätzigsten.' Herborn 1588. — Das Vb ‚hinschatzen', verloren geben, bei Gr. WB. VI 1468; Fischer III 1643.

ring-: geringwertig, „geringschätzig. allg." a) von Sachen. ‚Da aber der Fürschlag ringschetzig und iro [der Witwe] zu nemmen nit gefellig, so mag sy von dem Fürschlag stahn.' ZUhw. Amtsr. 1603; blosser Fehler ‚ring und schätzig' in einem andern Druck (s. Bd VI 1058 M.). ‚Seien selbe [Medicamente] auch nit so gemein, einfeltig und ringschetzig.' 1698, L. — b) von Personen, gering geachtet. Auf dem nächsten Tage soll man sich erklären, ob man die Knechte, welche bei dem König von Frankreich sind, nach Hause rufen wolle, ‚angesechen, daz wir nach der vereinigung nit schuldig sind, unser knecht also da innen ze haben, und das wir dordurch ringschezig werdent und umb ander ursachen.' 1481, Absch. Subst. *der R.*, der Profoss ZRafz. — Vgl. Gr. WB. VIII 1014; Schm.[2] II 492; Fischer V 363.

ge-ring-: = dem Vor. a. ‚Wir Diener [am Wort] sind zwaren für unsere Personen geringschetzige irdine Geschirr.' JJBreit. 1613/43. ‚Casatscha ist ein schlecht g-es Dörflein.' Sererh. 1742. — Vgl. Gr. WB. IV 1 b, 3706; Fischer III 418.

sëlb-: = *eigen-sch.* (Sp. 1642). ‚Was ist nun ein rein herz? Gheins uff erden; dann weliches hat an im, das es nit eigennützig sye, s.?' Zwingli. — Vgl. ‚Selbstschätzer, -schätzung' bei Gr. WB. X 1, 489.

Schätzi^{n}g f. und Zssen s. Anm. zu *Schatzung* (Sp. 1671).

Ring-: Geringschätzung. Man klagte über ‚grosse Verachtung der Obrigkeit mit Ringschetzung derselben Mandaten.' 1601, JWHess 1905. — Bei Gr. WB. nur ‚Geringschätzung' (IV 1 b, 3707).

schätzle^n *schetzje^n*: 1. = *schätzen 2c* (Sp. 1678) Gr (ohne nähere Ortsangabe). — 2. = *schätzelen* (Sp. 1672). *Iez ist das Liebele^n und Schmützle^n und Sch. wider uf enes Frisches a^{n}g'gange^n.* Lienert 1891 (SchwE.).

Scheizelti n.: verhätscheltes Kind, Schosskind, bes. auch vom weibl. Geschlecht W.

ver-scheize^n: (ein Kind) verwöhnen W. Häufiger im Ptc. *ver-scheisst*, empfindlich, so von Blüten von Fruchtbäumen (WLö.), von Menschen im physischen Sinne gegenüber Kälte, Zugluft usw., im moralischen Sinne reizbar, heikel, verwöhnt, verzärtelt WG., Lö., Vt. und lt Tscheinen. — Caus. zu *ver-schissen* (Sp. 1333/4), eig. wohl = (educando) aliquem talem efficere, ut (socordia) omnia concacet. Über die Bildung des Ptc. s. BSG. VI 240 f. Zur Bed. vgl. els. *ver-schisse^n*, zimperlich (Martin-Lienh. II 436), sowie *(Hosen-)Schisser* (Sp. 1347/8).

schitzere^n: = *chitzeren 3a* (Bd III 598). *D'Ärgiste^n schitzere^{n}d, 's gi^{b}d Öppis* AaZ. (nach älterer Aufzeichnung). — Gewiss nur verhört (oder verschrieben) für *chitzeren*; vgl. *schiten* (Sp. 1523/4).

er-**schöze^n**: ‚erschiessen' (dh. gedeihen) lassen Gr Chur, Sch.; ma. nur noch in der Dankformel: *Vergëlt's Gott z'tūsi^{n}g Māle^n und erschöz Gott d's Ander!* GrChur. *Vergëlt's Gott z'tūsi^{n}g-hundert-Māle^n und erhalt-di^{ch} Gott g'sund! Und well Gott, dass-der Alles g'sund blībi in Hūs und Stall und d'Nūt destminder heiist, und erschöz ū* [euch] *Gott 's Andere!* GrSch. (AfV.). Auch in der ä. Spr. nur von Gott. ‚Was mag dir doch nützers syn, so dir erschötzt Gott korn und wyn.' Eckst. 1525 (Conc.). ‚Herr, dir sye prys, dank, lob und eer, wil du mir erschötzest die frücht.' ebd. ‚Merkend uf, ob ich nit von disem tag an nun fürhin den somen im spycher, den räbstock, den fygenboum, den granatöpfel- und ölboum, die bisshär nüt tragen habend, wölle fruchtbar machen und erschötzen.' 1529/48, Haggai; εὐλογήσω. LXX. ‚So wil ich euch im

… ton a. reichlich beraaten und s euch dermass … das euch getreid sol werden im sechsten jar für dreu jar.' 1530/48, III. Mos.; ,da wil ich minen segen über üch … gebieten.' 1525 (nach Luther); … τὴν εὐλογίαν μου. LXX. ,Do ist nun gar fil worden win, ein uberfluss der früchten gsin, jaa alles, dess man gläben sott, hat uns erschötzt der eewig Gott.' Ruef 1539. ,Sömliche sorg sicht vor allen dingen uf Gott, den bittet sy ouch, daz er … alle arbeit, haab und guot wol erschötze.' HBull. 1540. ,Der her Gott het unser müe und arbeit wol erschözt und gemert.' UMey. Chr. 1540/73. ,Sünder, drumb tuo dich bkeeren, tuon dich des roubguots ab, dynr arbeit solt dich neeren, so erschözt dir Gott dyn hab.' BGlett. ,Gib uns allen spyss, herbrig, narung und wellest unsere arbeit gnädigklich erschötzen.' OWerdm. 1552; ,segenen.' Herborn 1588. ,Gott wel s erschätzen [l. ,-ö-'] und vor ungewitter behüeten.' 1576, WSchodolers des Jüngern Tgb. ,Wenn wenig oder gar nichts fürkompt, so hofft der pursman, es werde über ein jar alles dester richlicher wachsen und werde im Gott sin arbeit erschötzen und in sines leides trüwlich ergetzen.' LLav. 1577. ,Bist gottsförchtig, so wirt dir Gott das dein dester reichlicher erschötzen.' ebd. 1582; ähnl. noch mehrfach. ,Sägne die Frücht des Felds; erschötze das Übrige im Spycher und Ghalter!' Z Lit. 1644. ,Erschötzen, vermehren, cumulare et adaugere; reichlich ersetzen, affatim compensare, sarcire.' Denzl. 1716. — Caus. zu *er-schiessen* (Sp. 1390); mhd. *erschoʒʒen* (auch bei Kd v Würzburg) noch in freierer Anwendung. Das ma. W. wurde von den Aufzeichnern nicht mehr verstanden, wie die Schreibung *erschütz* statt *erschöz* in der Dankformel und die Def. ,vergelten' (auch schon bei Denzl.) zeigen. Auch die in Gr noch erhaltene Formel stammt aus der Kirche.

b^e-**schuz**: Ausruf beim *B'schûzen* der Kinder BHk.

b^e-schûze^n, 3. Sg. Præs. *-ed*: ein (nicht mehr ganz kleines) Kind auf den Händen, Armen auf und ab, hin und her schaukeln, wiegen BO. (auch lt St.), so Ha. Syn. *būt(el)en* (Bd IV 1908/9), *būzen I* (ebd. 2029). *Ätti, tied-mi^ch ei^ns pschûzen!* BHa. *Is grûsed, we^nn-me^n's pschûzed.* ebd. Ein Kind *an'n Obersoller uehi^n psch.* BO. — Vgl. das syn. *tschuzen.*

furt-: durch schaukelnde Bewegung wegschleudern, zB. Wasser aus einem Geschirr BR.

Schutz I (bzw. *-o^l-*) m., Pl. mit Uml. (in PAl. lt Georgi *Schutz a*), Dim. *Schützli* usw. (s. unter 1 c): wesentl. wie nhd. Schuss. 1. entspr. *schiessen 1 (a)* und *2* (Sp. 1357 ff.). a) vom einmaligen Vorgang. α) schnelle (ruck-, stossweise) Bewegung Aa; Bs; B; Gr; L; PAl.; G; S; Th; W; Z; Syn. *Rung 4* (Bd VI 1109 o.). *Er tuet e^n Sch. und stōt denn wider still* Aa (H.). Uneig.: ,Doch hat die schlang [im Paradies] ein sch. getan, das ir das liecht soltendt verlan.' BGlett. *E(n) Sch.* (auch *Schütz* Z) *nē^n*, einen Anlauf nehmen B, so Lau., Si.; S; Z. *Er gi^t dem Chueli d' Spore^n; das nimt en Sch.* EEschmann. *D's Bluest* [Kuhname] *hät e^n Sch. uf g'no^n, es wenn der Tüfel under-mu sigi zersprunge^n.* Chr. Reichlins 1910. *Use^n, Melcher, use^n, Chnecht! ne^nt e^n Sch. und wet et recht!* JReinh. 1913. *Ger^n* (s. *gachen 2* Bd II 102) *de^n Sch.*, ,pigliar campo per saltar' PAl. (Giord.). S. noch Sp. 1081 o. (Tierb. 1563). ,Ein grusamer grosser Wurm … hatt sich … uff einen alten abgestumpeten Stock oder Ronen geschwungen und vermeint, inne [Winkelried] mit einem starken Schuss von oben herab zuo überylen und ze töden.' RCys. (Br.). *Im Sch.*, im Schwung, in der Eile, im Eifer Aa; Bs; B (auch lt Zyro); Gr; L; PAl. (,di slancio'); G; SG.; Th; W; ZF. *Öppis im Sch. tue^n*, in Hast, Übereilung Gr; Th. *Me^n cha^nn Das nid im Sch. mache^n*, zB. einen Handel abschliessen GBuchs. *'s ist-ere^n halt im Sch. 'passiert*, in der Eile der Geschäfte ZF. *Wo si het wölle^n g'schwind dervo^nrenne^n und mi^ch im Sch. nit g'seh^n het.* Bs Blätter 1884. *Er isch in ai^ne^m Sch. zum Hūs ūs* Bs (Seiler). *Im Sch. si^n* B; Gr; L; SG. *D's Ross (der Wage^n, Schlitte^n) isch im Sch. g'si^n u^nd Nieme^n het's chönne^n ūfhalte^n* B (Zyro). *Im Sch. cho^n* Aa; G; SG.; W. *I^ch bin im Sch. obe^n ab kon u^nd han nimme^r kenne^n verhebe^n* GrThs. *D's Wasser chunt im Sch.* W. S. noch *bräglen* (Bd V 513 o.). — β) Stoss B, so E.; Gr, so Chur, D., L., Pr.; Syn. *Schupf I1a* (Sp. 1078). *Der Ür e^n Sch. gē(n)* Gr, so Chur. *Er hed-m^e en Sch. g'gēn, dass er ab ^dem Misthūfe^n apper getrōlet ist* GrD. (B.). *Du gi^bt Hämme^n ^dem Chometschit e^n Sch., dass-er hindertsi^ch i^n d' Stuben use^n cheiglet u^nd d' Bei^n gäge^n d' Tili uehe^n streckt.* SGfeller 1911. *Er* [ein Betrunkener] *chunt i^n's Springen u^nd G'heie^n. I^n allem G'heie^n überchunt-er e^n grēbelige^n Sch. a^n d' Stirne^n.* ebd. 1919. *Schutzwīs*, stossweise: *D' Frou Kätheli weiss-sech kei^n Rāt. Si bëttet sch.: Säg-mer! Rāt-mer! Zeig-mer, wo dür^ch^e^n!* RvTavel 1910. — γ) Wurf im Kegelspiel Ap; Th; Z und sicher weiterhin. *En Sch. tue^n. En Iedere^r* [Spieler] *hät zwē^n Schütz*, Vereinbarung beim Beginn des Spieles. — b) in speziellen (zunächst abstr.) Verwendungen, zT. mit stärkerm Verblassen der sinnlichen Bed. (oft bei gleichzeitigem Hervortreten des Einheits-, Mengebegriffes). α) beim Backen, das einmalige ,Einschiessen' (vgl. *īn-schiessen 2b* Sp. 1388), auch das auf einmal ,eingeschossene' Brot Ap (auch St.^b); Bs; Gl (auch St.^b); Gr, so D., Nuf., Ths, Tschapp.; L (St.^b); GF.; Sch; Th; Zg (St.^b); Z. *E(n) Sch. Brōt;* Syn. *Bacheten* (Bd IV 961). *Der ērst Schotz brūcht sovil Holz als de^r zweit ond de^r drett z'same^n* GF. *Vor ^dem zweite^n Sch. mue^ss-me^n no^ch-n-e^n chlei^n füre^n* ZSth. *Zwē^n Schötz*, ,zwei Backöfen voll' Ap (T.). *Hitt he^n-mer nit nu^n e^n Sch. 'bache^n, mer hent zwei Schitz īn'tān* GrThs. Im Kloster werde … je in 14 Tagen ein ,Schuss' mehr gebacken … als früher. 1544, Absch. (Bericht des Landvogtes im Th). ,Wenn alle Becken ihr Brot verkauft hätten, [solle] der Tafel nach einer mit Vorwüssen des Zunftmeisters noch einen Sch. am Samstag tun.' 1600, KWild 1847 (modernisiert). ,Auch soll dannzumal ein Monat lang bei diesen teuren und klemmen Zeiten von unsern Pfistern im ganzen Land jeder zur Wochen um Mehreres nit als zwei Schütz bachen.' 1692, Gl JB. — β) beim Weben, das einmalige Durchschiessen des Schiffchens mit dem Einschlag durch die Kette, auch der Einschlag, Schussfaden selbst Aa; Ap; B; G; Z; vgl. *schiessen 2b* (Sp. 1366), sowie *Sch.-Glesli* (Bd II 645), *-Loch 1* (Bd III 1038), *-Bruch* (Bd V 376), *-Schin* (Sp. 836). ,Diese Weberin hat keinen schönen Schuss', sie wirft das Schiffchen nicht mit der gehörigen Fertigkeit Z. ,Strenger, angestreckter Schuss', ein Fehler, der entsteht, wenn der freie Ablauf des Fadens vom *Spueli* gehemmt wird. ebd. *Morn de^n Morge^n windet-mer a^n … Es mues^s schön glichmässig uf de^n Baum cho^n, sust gi^bt's all drei Schütz en Fade^nbruch.* Landbote 1885 (Z). ,Schön gewölbt und fein muss die Spulung sein, glatt und eben, sonder Ringe,

dass im Schuss kein Faden springe.‘ Reith. 1860. ‚Endlich war der letzte Schuss getan, er [der Weber] konnte abschneiden.‘ Feierab. 1860 (Z). *Nei^n, d' Fabrikante^n sind denn doch Spitzbuebe^n … kein Sch. mē^r wib-ich mī^{ne}m.* Stutz, Gem. S. noch *Ge-schützel.* Kinderreime. *Mer wänd dem Schnīder es Häm^{d}eli wëbe^n, mer wänd-em's webe^n und vergebe^n: hut en Sch. und morn en Sch., 's Buebli ist ke'n Blutzger nutz* Z. *I^{ch} bin en Wëber und heisse^n Wëber und wo^{l}t en Wëber sī^n: hüt en Sch. und morn en Sch., es gi^{b}t's, es gi^{b}t's, es gi^{b}t's!* ZHinw., Stdt. *Wibesi, wëbesi, wuppwuppwupp, d'Chinde^n sind scho^n furt, furt, furt, sitze^{n}d hinder ^{d}em Ofe^n, blëtze^{n}d iri Hose^n: wibesi, wëbesi, wuppwuppwupp, hüt en Sch. und morn en Sch. und ubermorn isch' ūs* Z Bendl. — γ) ‚Die Bewerber [um ein Brotalmosen] hatten im Schlosshof [von BThorberg im A. XIX.] an einem Glockenzug zu ziehen und ihre Ansuchen der erscheinenden Persönlichkeit … vorzubringen, wo dann das Erbetene durch einen hölzernen Känel hinunter angerutscht kam, was man in Thorberg und Umgebung mit Rücksicht auf eine solche Speditionsmethode einen *Sch.* zu nennen pflegte. [Ein zudringlicher, bereits einmal abgewiesener Bewerber hört, wie der Gebieter auf Thorberg dem Verwalter die Weisung erteilt:] *Mira^n, gib dem Donners-Chär^{r}hung e^n Sch.* [vgl. unter 3a]! Dieses hören und sich im festen Glauben, dass statt Brot kurzum Blei anlangen werde, in Trab setzen, war für den Bettler das Werk der gleichen Sekunde.‘ B Volksztg 1902. — δ) ‚bei Fuhrleuten oder Lastträgern eine Ladung, Bürde, was auf einmal geführt oder getragen wird‘ (T.) Ap; GRh., Tam.; Syn. *Rëffleten* (Bd VI 647). *Es ge^{b}d g^{r}ad no^{ch} en Schotz,* ‚es gibt nur noch eine Ladung‘ Ap (T.). *E^n Sch. Hō,* ein Fuder Heu GRh. *E^n Sch. Scholle^n,* eine *Scholle^n-Trucke^n* (s. d.) voll Torf. ebd. — ε) von Flüssigkeiten. Wasserguss, -strahl: *In der Angst sind s'* [zwei Liebesleute, die von den Dorfburschen durch das Stubenfenster mit der Feuerspritze bespritzt werden] *umerg'sprunge^n wie lëtz, heind allpott e^n Sch. überchon.* GFient 1898 (GrPr.). *'s Wasser chunt no^n so z' Schütze^n-* (oder *schutz-*) *wīs,* aus dem ‚Wendrohr‘ einer Feuerspritze, aus einer Brunnenröhre Ap; Th. Insbes. 1) in der Kelter, = *Vor-Sch. 1bα.* ‚Unda prima preli, der erst sch. oder vorschutz vom truck.‘ Fris. — 2) (in BGr.; Th; ZO. auch Dim.) „schnell vorübergehnder Regenschauer“ Ap; BGr.; „L“ (St.²); Sch; Th; Z; Syn. *Rëgen-Sch. E(n) Sch. Rëge^n* Ap; SchSt.; ThMü.; Z; vgl. *Sch.-Rëgen* (Bd VI 727; auch ThHw.). ‚Es hat sich an einem heiligen Sonnentag … als ein Sch. Rägen komen, dersälb Bach dermassen wüetender Wys erhebt …, das …‘ Ard. 1572/1614. In weitrer Verwendung. „'s ist nur ein Sch. L; Z“ (St.²). *Me^n hät g'meint, es sei nu^n es Schützli, iez ist en richtige^r Landrëge^n drūs worde^n.* Messikommer 1910. *(E)s chunt wider en Sch. (cho^n rëgne^n)* Sch; Th; Z. *'s hät en (rëchte^n) Sch., e^n Schützli g'rëgnet* Th. *Es het es Schützli obe^{n}nider g'macht.* Bärnd. 1908. *Es rëgnet no^n eso z' Schütze^n-wīs* Th; Z. — 3) (auch Dim.) Schluck, Trunk S. *Sē, het er g'seit, dō nimm e^n Sch.! sē, trink!* JReinh. 1907. *Eh, weit-er nit es Schützli në^n?* ebd. [Th.:] *G'sundheit! söll-ech gëlte^n! Gël^t, Vik, hättsch au^{ch} mängisch 's Fueterfass mögen ūstrinke^n bim Mäie^n!* [V.:] *Jō, 's söll-der gëlte^n, Theodor! Hesch-i^{n}s au^{ch} mänge^n Schutz g'gë^n.* ebd. *D' Zäntnerbüri^n … bringt-ne^n Sch., nes Glesli und si schänkt Ei^{n}s ī^n.* ebd. 1905. S. noch *Halb-Schoppen* (Sp. 1021; fehlt in der Ausgabe von 1861). — ζ) von physischen und psychischen Affektionen. 1) kurzer, sich wiederholender Anfall eines zuckenden, reissenden Schmerzes, so bes. im Kopf, in den Zähnen GrHe.; Z, so Dättl. und lt Dän. Syn. *Schoss 3* (Sp. 1465), ferner *Rung 3aα* (Bd VI 1108); vgl. *Gicht-Sch. I^{ch} ha^n en Sch. Za^{n}wē g'ha^n* ZDättl. ‚Wem die grossen schütz in zen gand.‘ Kunstb. 1474. ‚Wem das haupt wee tuot. Wermuot in wasser gesotten und pflasterweis um das haupt gebunden, das nimpt die schüs.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Die Stich und Schütz der Gicht.‘ B Arzneib. XVII. ‚Schuss der Augen. Dem die Augen seehr sind, item komend die Siechtagen von dem Bluet, so sind die Augen rot und heiss und gand die Schüss fast darinnen.‘ ebd. ‚Dieses Wasser vertreibt das Stechen und die Schütz in den Augen.‘ JRLandenb. 1608. ‚So Einer an eim Glied wund ist und ihm stäts Schütz mit Stechen darein kommen, so bedeutets, dass ein Leibfluss in die Wunden sich zue setzen begehret.‘ FWürz 1634. ‚[Weissenburg] ein köstlich warmes Baad, heilsamb, fürtrefflich gut … für Krimmen, Stich und Schüsse im Bauch und in dem Haupt.‘ 2. H. XVII., DGemp. 1904. ‚Eisenkrautwasser ist das beste Wasser für Hauptweh und Schüss des Hauptes.‘ Arzneib. XVII./XVIII. ‚So einem von gesunden Dingen Schüss in die Bein kommen.‘ ebd. — 2) plötzlicher Anfall von Geistesstörung, ‚Rappel‘ Sch (Kirchh.); S. *Er het e^n Sch.* S; Syn. *er ist g'schosse^n* (Sp. 1377 M.). Von einem plötzlichen, unvermittelten Entschluss ThMü. *De^r Schotz ist-mi^{ch} uf ā^{in}mol a^{n}cho^n,* zB. zu verreisen. ‚Narrenstreich. *Er hed Sch.* L; Zg‘ (St.^{b}). *Es ist en Sch. g'gange^n,* ein unbesonnener Streich, Fehler gemacht worden. ZDättl. *De häst wider en rëchte^n Sch. g'machet* ebd. — 3) Rausch GrNuf. (auch dim.); Z. *En Sch. ha^n.* ‚Er hat einen Schuss.‘ Z Kal. 1804. *Wo sind au^{ch} gestert die Andere^n hi^n, wo s' esō Schütz g'ha^n hend? Si hend ja nümme^r hei^m chönne^n.* Postheiri 1869. — η) in der RA. *(D)ër hät (iez hät-er) de^n Sch.* (*übercho^n,* auch *verwütscht* Z), ‚Den hat es‘ (s. Bd II 878 u.), (D)er hat die Bescherung, den Lohn, bes. von Einem, der (verdientermassen) in Schaden, Verlust, Strafe geraten ist AaF.; Ap; GWe.; Th; Z; Sprww. 1869; vgl. unter 3a und die Anm. *Dër hät (aber) de^n Sch.!* zB. von einem Berauschten, einem unheilbar Kranken, einem von schwerem Unfall Betroffenen Ap; Th; Z. [A. zum Mitangeklagten B., der sich vor Gericht verschnappt hat:] *O, du Tōre^{n}bueb du, iez häm-mer de^n Sch.!* Z. *Was brücht au^{ch} Die ires Meitschi i^n's Wältsch ine^n z'tue^n! … Jetz hed-si de^n Sch., de^n Drëck und 's Einendfü^{n}fzgi, wie-n-amigs d' Schlattbürene^n g'seid hed.* WMüller 1918. Im Ehrverletzungsprozess der ZRegierung gegen den ‚Lägernboten‘ (1871) antwortete ein Zeuge aus Boppelsen auf die Frage, was man im Bezirk von der neuen demokratischen Regierung halte: *Mi^n ist halt allgemein der A^{n}sicht, mer hebi^{n}d de^n Sch. vu^n der höhe^n Regieri^{n}g.* — c) auch Dim. *Schützli* B, so E.; L (auch St.²); Schw, so E.; GG., T. (auch St.²); Sch; Th (auch St.²); Uw, so E., *Schützeli* FJ.; L; UwE. *(-elli)*; ZgÄg., *Schutzli* BO.; L; Uw; U, *Schutzji* BAd.; W, so Binn, *Schutzeli* B, so Ha. *(-elli)*; FJ.; Uw, *Schützi* BLenk; FJ., *Schutzi* FJ., verallg. als Bez. zeitlicher oder räumlicher Ausdehnung, einer Quantität uä.; vgl. *Rung 5* und *6.* α) zeitlich. 1) (kurzer) Zeitraum, Weile, Weilchen, Augenblick B; FJ.; L (auch St.^{b}); G, so G., T. und lt St.^{b}; Schw; S; Th; Uw; U; W; Zg (auch

St[illegible] allg. Der Fremdling war ein Sch. (eine Zeit lang) hier." *I^{ch} schrīben e^{n} Sch. und ruewe^{n} wider e^{n}* [illegible] Nw. *Bei (Wart) e^{n} Sch., e(s) Schutzli (Schutzli* usw.)! B; FJ.; L; Schw; W. ‚Der Profos erhielt Auftrag, noch einen Sch. zu warten.' Dorfkal. 1865. *E(n)* [illegible] *es Schutzli) furt muesse^{n}* SchwE.; ThMu. *Der* [illegible] *Battist ist all Obe^{n}d oppe^{n} es Schutzli cho^{n} die zwei Lūtli vergaume^{n}.* Lienert 1891. *I^{ch} chummen den^{n} z'hand es Schutzli z'Dorf* BHa. *Chomed öi^{ch} e^{n} Sch. fir-ši* [uns] *z'hèlfu^{n}!* WVt. ‚Anfangs schauten wir den Leuten ein Schutzli zu.' Ndw Kal. 1906. *Es Schutzelli g'hirme^{n}.* EGünter 1908 (BHa.). *Es schönet iez wider en Sch.* Z. *Dër* [Brunnen] *geid all Winter e^{n} Sch. ab.* Bärnd. 1908. *Alli Schutz(el)leni,* alle Augenblicke B Ha.; s. auch *Schūr III* (Sp. 1205). *Über-nes Schutzli heig-es umhe^{n} g'seit* ... Chr. Reichenb. 1916. *Uf ^{d}e^{n} Sch.*, im Augenblick, sofort B (AvRütte); Syn. *Stutz. Me^{n} cha^{nn} nid geng so uf ^{d}e^{n} Sch. parāt sī^{n}.* „Du bist in einem Sch. daheim L; GT.; Th" (St.²). *Me^{n} heddi^{ch} nummen grad am Morgen und am Āben^{d} fir es Schutzeli g'sehn* BHa. *Sī^{n} Jungfrou ist newwe^{n} fir-ne^{n} Sch., fir vierzëhe^{n} Tag old drī Wuchi gan Uri.* Bärnd. 1908. *Er ist vor-eme^{n} Sch. bi mir g'sī^{n}* GG. *Grad vor-eme^{n} Schützli ist-er nu^{ch} dā g'sī^{n}* Schw. *Nach-eme^{n} Sch.*, nach einiger Zeit Obw. S. auch *schuehen* (Sp. 489 o.). *Es Schützli dur^{ch}e^{n} hät-me^{n} Nū^{t} mē^{r} g'hört.* Lienert 1888. *E(n) Sch. lang* Uw; Zg; ZF. ‚Die Mutter ... stutzte und schaute mich ein Schutzli lang an.' Ndw Kal. 1906. S. auch Bd III 35 o.; Sp. 848 o. 1494 u. Prägn. auch für einen Zeitraum von bedeutender Dauer; ohne scharfe Grenze gegen das Vor. *Das geit noch e^{n} Sch. bis* ... WBinn. ‚Wenn man mich machen lässt, so währt mein Schlaraffenleben noch einen Sch.' Gotth. *Es ist schon e^{n} Sch.* W. *I^{ch} bi^{n} scho^{n} en Sch. bī-n-em g'sī^{n}* ZMönch. *I^{ch} stā^{n} schon es Schutzli dā* BO., Si. *Es isch scho^{n} fīn es Schutzli, das^{s}-er furt isch* B (Zyro). *'s isch fī^{n} e^{n} Sch. g'gange^{n}, bis-i^{ch}-ne^{n} ändlige^{n} ha^{n} g'seh^{n} cho^{n}.* ebd. (AvRütte). *E^{n} ganze^{n} Sch.*, eine ziemliche Weile oW. *I^{ch} hän e grösse^{n} Sch. gibeitot* W. *Mu^{n} ist e^{n} guete^{n} Sch. zitliger fertig worde^{n}.* SGfeller 1919. *En chëche^{n} Schotz* Ap (T.). ‚Zur selben Zeit und einen schönen Sch. zuvor.' Ndw Kal. 1887. *Er ist es tolls Schutzli dā g'sī^{n}*, ‚eine anständige Zeit' BSi. (Imob.). ‚Hör, portner, brüeff har Niemannutz, sag, das er ylends kömm ein sch.' HvRüte 1555. ‚Derselbe habe aber ein Sch. wenig trunken.' 1621, Z. *Ich fürcht nuh, der Krieg heig noch ä Sch. kein End.* JCWeissenb. 1673/1702. *Lät er mi doch äben no as Schuzli derzwischen chon!* Gespr. 1778. — 2) Mal Ap (T.); GO.; ZO. *E^{n} Sch.*, ein einziges Mal GO. *All Schütz*, alle Male; *es göd i^{n} ē^{n}^{e}m Sch.*, ‚es geht in éinem Mal, in éiner Mache' Ap (T.). *Dë^{n} Sch.*, derzeit ZF. — 3) in der Verbindung *z'Schutze^{n}-wīs*, zuweilen W. — β) räumlich, „(kleine) Entfernung", Strecke Weges Ap; B; „L" (St.²); PPo.; „GT." (St.²); Schw; S; „Th" (St.²); UwE.; W. *I^{ch} bi^{n} du ne^{n} Sch. (es Schützli, Schutzli) mit-im g'gange^{n}* B. *I^{ch} bi^{n} dō, mein, es Schützli über's Pourt ūs*, von der Sache abgekommen. SM. 1914 (Schw E.). *Es Schutzli (Schützli) wīt* B; S. *Bir Sagi unde^{n} het-er schon es Schutzli wīt Neuis g'seh^{n} zum Fäister use^{n}luege^{n}.* SLiechti (BM.). *Er isch fīn es Schutzli wīt 'trōlet* BO., Si. *E^{n} güets Schützelli wīter hinn^{d}e^{n}*, ‚eine gute Schussweite [vgl. die Anm.]' UwE. *En chëche^{n} Sch.*, ‚bedeutend weit' Ap (T.). — γ) quantitativ. ‚[Die Schulpflege will] dem Schulmeister einen steifen Sch. nachentun [sein Gehalt um ein tüchtiges Stück erhöhen], damit er das Guraschi nicht verliere.' JBürki (BE.). — δ) in der RA. *Das isch e^{n} Sch.!* eine Sache von Bedeutung (iron.) LBer. (RBrandst. 1883); doch vgl. unter 3. — d) etwas ‚Schiessendes'. α) „Wasserfall", ‚reissender Strom eines Flusses oder Baches in der Mitte' (Syn. *Giessen 1* Bd II 470) „B"Lau., „Sa." (auch lt St.ᵇ) und lt Zyro; SchSt. (Sulger); W, bes. insofern derselbe durch künstliche Stauung, Verbauung bewirkt ist, als Kraftquelle dient, „Schleuse" (vgl. *Sch.-Brëtt 1* Bd V 908) „Bs"; B (auch lt Zyro); GrPr. *Im Wasser en Sch. machen*, ‚eine Stauung bewirken' GrPr. [Die Kühe sind] *es Schrackli dem Sch. nā^{ch} embrūf g'räblet* [s. die Forts. Sp. 1207 o.]. Chr. Reichenb. 1916. ‚Der Sch.', als Überschrift zu Abbildungen von Wasserfällen. JJAmm. ZT. nur halbappell. (s. auch die Flurnn. in der Anm.). In ZStdt ein Teil der Limmat unterhalb der Stadt. *Im Sch. De^{n} Sch. ab.* In Bs spec. der ‚künstlich ausgebaute Wasserfall der Birsig' bei BsBinn. ‚Das man das grien im Birszeck vom Rhyn an bisz an Steinentor am sch., do der Birszeck haryn falt, uszfüeren solt.' 1530, Bs Chr. ‚Schuz wird genennt der Wasserfall des Birsigflusses in der Pfarr Binningen gegen Basel in der stadtbaselischen Obervogtey Münchenstein.' Leu, Lex. ‚Dann lauft der Birsig den Sch. hinab wieder offen bis ans Riedengässlein.' Wurstisen 1779. — β) jäher Abhang Aa (H.; häufiger *Stutz*; s. d.). Hieher viell. (wenn nicht eher zu aα) der Schlittenruf *ab* (auch *hab* ZF.; vgl. Bd II 863) *Sch.!* ZF., O., Rüti, Wald, Wetz., auch *Hoger (Hogriō(n)), ab Sch. oder es Bei^{n} ab!* ZIlln.; vgl. *ab II 2* (Bd I 29), ferner *Huet II 6* (Bd II 1793). *Chūm hän-i^{ch} ab Sch.! g'rüeft g'ha^{n}, so bin-i^{ch} im Hui dur^{ch}ab.* Messikommer 1910. *Ab Sch. gā^{n}*, uneig., aus dem Wege, beiseite gehn übh.: *Wänn-er de^{n} Guet hät* [gut gelaunt ist], *so cha^{nn}st-e^{n} um de^{n} chlī^{n} Finger ume^{n}wickle^{n}; sust isch-es dänn besser, me^{n} göng ab Sch.* Messikommer 1910. — γ) Holzbahn GrL., Nuf.; Syn. *Sch.-Brugg a* (Bd V 546); *Holz-, Schīter-Sch.*, ferner *Reisti* (Bd VI 1510). ‚[Die] Tiroler Holzhacker [haben in Zernez] Alles nidergehauen und in flössbare Stück zerschroten und davon Haufen gemacht, zwischen welchen sie lange Tennen von drei zusammengefügten glatten Hölzern verfertiget, die vom Talwasser an bis oberst der coacervirten Holzhaufen an der Bergseite hinreichten; wann dann gegen dem Herbst die Flözenszeit kame, benezten sie diese Tenne oder Holzschüss, legten die Burren oder die zum Flözen bereiteten Hölzer auf das schlipfrige Tenn oder Schuss, welche dann über diese Schusshölzer so behend als ein Pfeil hinabschossen.' Sererh. 1742. — δ) über die Hausfassade vorspringende, zumeist durch eine *Biege^{n}* (s. Bd IV 1060, Bed. 3) gestützte Balken BR., Sa.; vgl. *Sch.-Rafen* (Bd VI 637); *Vor-Sch.* — ε) pers., unbesonnen dreinfahrender, übereilt handelnder Mensch, ‚Schwindelhirn, Wirrgeist, Tollkopf' (Spreng) AaZein., Z. (schon 1815); Bs, so Stdt; BS. (Bärnd. 1914); GT.; SchStdt; Synn. *Sch.-Geist, -Gatter 3* (Bd II 490. 498), *-Michel* (Bd IV 61), ferner *Schutzli.* — ζ) Name für ein Rind, dessen Hörner nach vorwärts gerichtet sind, ‚schiessen' Gl; GA. — 2. entspr. *schiessen 1b.* a) als Nomen actionis oder dieser Verwendung nahestehend, vom Treiben, Keimen der Pflanzen B; Sch. *De^{r} Sch. ist dusse^{n}*, ‚von einer Pflanze, die mit dem Wachstum im Lauf des Sommers anhält' SchR. ‚Die [ohne Pflege aufwachsenden] Pflänzlinge

... vergeilen: sie *überchome^{n} der Sch. und stanglen ūf*' Bärnd. 1914. *Hinecht het's jetz e^{n} tolle^{n} Sch. g'gë^{n}*, ‚ist in der Pflanzenwelt ein tüchtiger Ruck geschehen' B (AvRütte). ‚A. 1778 ware ein ringer leidenlicher Winter, im Frühling ein früher Schuss und früh Grass.' Schümi (Tgb.). Insbes. 1) vom Graswuchs uä. Gr, so Pr.; GT.; Th. *E^{n} Sch. Gras* Gr (auch lt Tsch.); Syn. *Stöss*; vgl. auch *Fachs* (Bd I 655); *Gruesen* (Bd II 813). *Der erst Sch. Gras. En schöne^{r} Sch. Gras, Chlē. Wenn Das nu^{n} nid Rīffen ist, we^{nn}'s nu^{n} dem hübsche^{n} Sch. Gras und dem Obs ... Nûd 'tā^{n} hed!* MKuoni 1884 mit der Erklärung: erster Trieb. *Das ist e^{n} schöne^{r} Sch.!* von dicht und üppig aufgeschossenem jungem Gras Gr (Tsch.). Die Ritschwiesen [seien] von einem ‚Schuze' zum andern beschlossenes Gut. 1738, KHauser 1895. ‚[Man muss] mit dem Klee nicht geizen und Alles noch abschaben wollen bis auf den Boden, sondern man muss sich nicht reuen lassen, noch einen schönen Schuss mitzuackern, nachdem man vorher den Mist darauf verzettelt hat.' AHöpfn. 1788. — 2) junger Holzwuchs Aa, so Ehr., F.; L; Th. ‚So man je in den jungen houwen und inschlegen wider houwen und samlen muos, das es zimlich ... beschehe und des gredisten, schönsten und besten sch-es zum flissigsten geschonet.' 1573, Hotz (Urk.) 1865. ‚Luthernrain [Los 2] grober Sch. ... Nettenberg teils kleiner Sch., teils leer, Luthernrain [Los 9] schöner Samen und Sch., Luthernrain [Los 53] etwas Holz, Sch. und Nichts.' A. XVIII., EGraf 1890 (Tabelle über den Waldbestand von LSchötz). ‚N. hat in seiner Matte durch den Hauswiesenhau einen neuen Weg gemacht, den Sch. abgehauen.' 1724, AaTäg. Gerichtsb. Bes. *junge^{r} Sch. Si händ de^{n} Blëtz vor sëchs Jōren abg'holzet; iez isch wider e^{n} junge^{r} Sch. dō* Aa (H.). *Es hät en schöne^{n} junge^{n} Sch*, Bestand von 3—10 Jahre alten Waldbäumen ThMü. *Im jonge^{n} Sch. wachsi^{n}d Ëppëri* AaF. ‚Wo zum Unschedlichsten und dem jungen Sch. ohne Schaden solche alte Stöck köntent ausgestocket werden.' LKnutwil Amtsr. 1579 (modernisiert). ‚Die ... höüw ... ynzünen, befriden und schirmen, damit also der jung, uffwachsend sch. holzes durch vech oder in andere weg dest weniger verderbt, verletzt ald undergetriben [werde].' 1597, Z Rq. 1910 (ZBerg a/Irchel). ‚Ihr Gnaden [hat] denselbigen Platz, biss der junge Sch. dem Vich us dem Maul erwachsen ... einhagen wollen.' 1677, AaWett. Arch. ‚Diese Bäume [deren Reste an heute ausserhalb der Baumgrenze liegenden Orten sich finden] würden in solche Grösse nicht erwachsen sein, wenn die Witterungen dazumal schon so scharf gewesen wären, oder wenn sie annoch sind wie vormalen, warum, fragt sich billig, stossen nicht auch andere dergleichen an eben diesen Orten und kommen junge Schütz hervor?' 1751, L Brief. — 3) an Fruchtbäumen, -sträuchern, bes. die ungefähr zu gleicher Zeit sprossenden Knospen der Reben (vgl. *Trūben-Sch.*) Sch; Th; Z (LTobler). *Der ërst, zweit Sch.*, vor bzw. nach einem Frühlingsfrost, dem die Knospen der Reben zum Opfer gefallen sind SchNdk. ‚Der Schuss der Trauben war ein so ausserordentlicher, dass die ältesten Männer sich keines ähnlichen entsinnen konnten.' Pfau 1861. ‚Den sch. der druben, die der wyngart gyt.' Ruef 1539. ‚Der Sch. an Früchten, fürnemblich an dem Weinstock war so erfrewlich und vilfaltig, dass ...' 1628, ThFr. Chr. ‚[Der Besitzer eines Gutes wartet ungeduldig] auf den Frühling, dass er spazieren könne von einem Baum zum anderen, zusehen, wie er trucke, blühe, was für ein Sch. es gebe an Räben.' FWyss 1650. S. *fürhen-schiessen* (Sp. 1412 u.). Mit Adj. ‚Darvon [von einem überlangen Winter] die Reben ... beinahem erfroren; was gleichwohl darvon kommen, hatten von Trauben ein reichen Sch.' 1608, ThFr. Chr. ‚Obgleich ein namhafter Sch. von vielen Trauben vorhanden, sind doch dieselbigen durch die Reiffen erfrört worden.' 1613, ebd. ‚A. 1608 fiel ein mächtig grosser Schnee ... Darauf folgte ein grosser Sch. Trauben.' JJScheuchz. 1706/8; ‚Schuss.' 1746. S. noch *Ge-frōri* (Bd I 1315; später ‚mitler sch.'); *Ge-häld* (Bd II 1178; zweimal); *ver-rīsen* (Bd VI 1343 o.); *schön I* (Sp. 848 u.); *schiessen 1 b* (Sp. 1362 u.). RAA. *(E^{n}) grösse^{r} Sch., (e^{n}) chlīne^{r} Nutz* AaWohl.; FMu.; SchSt.; Z, so S., *e^{n} chlīne^{r} Sch., e^{n} grösse^{r} Nutz* Sch; Z, so Elgg, Sell., auch beide verbunden AaAuenstein; ThTäg.; Sprww. 1824, mit Bez. auf die Baumblüte, den Fruchtansatz der Reben; s. schon Bd IV 889. *Vil Sch. und wenig Nutz* Th. *En grösse^{r} Schotz ist ke^{i}n Notz*, auch uneig., ‚grosse Gewalt wird nicht alt, besser Weile als Eile' Ap (T.); vgl. 1 a α. *I^{ch} ha^{n}'s jo mängisch g'seit: e^{n} grösse^{r} Sch. isch Nūt nutz*, mit Bez. auf Einen, der sein rasch erworbenes Vermögen schnell wieder vertan hat. JReinh. 1907. ‚[Es heisst] im gmeine[n] sprüchwortt: Grosser schuz und kleiner nutz', mit Bez. auf Weinreben, die gut angesetzt hatten, aber erfroren waren. UMey. Chr. 1540/73. ‚Einer wirt gefraget, wie das Sprüchwort: Grosser Sch., kleiner Nutz und kleiner Sch., grosser Nutz zu verstahn seye. Dem wirt geantwortet, ein grosser Sch. an den Wynräben sey ein kleiner Nutz dem Räbmann, der muss dann den Wein desto wolfeiler geben, ein kleiner Sch. aber sey ihm ein grosser Nutz, wyl alsdann, wann wenig Wyn wachset, der selbig desto teürer sey.' Schimpfr. 1651. *E^{n} früeine^{r} Sch., e^{n} chlīne^{r} Nutz*, wegen der Gefahr der Spätfröste GTa. — b) (auch Dim. GlK.) einzelner Trieb, Schoss an Bäumen, Sträuchern, auch andern Pflanzen B (AvRütte); GlK.; L (ERöthelin); GG.; Ndw; Synn. *Schoss 4 a, Ge-schoss 3* (Sp. 1465. 1468); *Schützling. Gi^{b}-mer au^{ch} es Schützli vu^{n} dëm Stogg!* GlK. *Me^{n} hed g'meint, der letst Rīf heig Alles 'tödt; aber sid dëm schöne^{n}, warme^{n} Maie^{n}rëge^{n} g'seht-me^{n} hie und dō wider Schütz füre^{n}gugge^{n}* L. ‚Die Wurzeln [des Weissdorns] werden ... nach dem Abschneiden vier bis fünf starke Schüsse treiben.' Gr Sammler 1779. — 3. entspr. *schiessen 3.* a) Schuss aus einer Fernwaffe, seit Einführung der Feuerwaffen bes. mit Bez. auf diese. allg. ‚Welche das [Schiessen mit ‚handbüchsen' in der Stadt] fürbas me tuond, als dick das beschicht, söllend si darumb von ieglichem sch. einen manod leisten.' 1483, BStR. ‚Sch., das träffen zum zil, collimatio.' Mal. ‚Schuss, teli iactus.' Denzl. 1666. *E(n) Sch. Bulfer. Z'Appe^{n}zëll ond z'Herisau sönd die Mätle^{n} wolfel: me^{n} ge^{b}d e^{n} ganzes Hūsli (chauft en ganze^{n} Tūfel* Th) *voll för e^{n} Schötzli Bolfer* Ap; Th. ‚Der Mörszel und 3 Schütz Pulffer darzu.' 1703, Z (Ordonanz der Hochwachten). ‚Es solle ein jeder Pundsman mit gut Under- und Überwehr jederweilen verfasset sein mit sampt wenigst 24 Schützen Pulver und Bley.' 1713, Gr; wiederholt Gr Ges. 1827. ‚2 Schütz Büchsenpulver', als Bestandteil eines Heilmittels. Arzneib. 1822. RA.: *Kei^{n} (Nūd e^{n}) Sch. B. wërt sī^{n}*, wie nhd. wohl allg. Einer antwortet auf die Frage, warum er bei der Annahme der Verfassung nicht habe

schiessen lassen: *Wil-si kein Sch. Pulver wërt ist.* Gukk. 1848. ‚Von Offizieren ..., die keinen Sch. Pulver wert sind.' B Volksztg 1907. *E(n) Sch. laden.* ‚Nach dem feierlichen Amen [am Schlusse des Huldigungseides] herrscht Totenstille, bis der Landeshauptmann sie unterbricht mit dem gewichtigen Kommando: *Sō, jetzt, ir Mannen, ladent noch en waggeren Sch.!* Ein lang andauerndes Gewehrgeknatter erfolgt ...' GWe. 1897. ‚Der mag sinen ersten sch. im schützenhus laden.' 1585, Z Schützenordn. RAA. [Pfarrerstochter mit Bez. auf die Verlobung ihrer Schwester:] *Mer wërdend jetz dänn nach losen, was der Vatter zu dëren G'schicht seid.* [Frau Pfarrer:] *Ja, Dër häd-eren den Sch. schon g'laden.* EEschmann 1918; vgl. Bd III 1060 o. *Ich söt däich noch amen Ort es bessers Schützli gan laden* [einen ausgiebigern Imbiss nehmen] ... *im Zimbisseckli heig-ich ja doch numen Ordinäri mit-emnen Glesli Chümiwasser drinnen.* JBürki 1916. ‚Ein sch. be-, geschicht.' äSpr. (häufig). *E(n) Sch. gät. 's ist e(n) Sch. g'gangen.* ‚Wenn etwa ... ein Sch. gehen wurde.' 1633, Absch. *Der Sch. gät ab, lōs. Pump! so göt-nen Sch. ab.* JReinh. 1907. ‚[Beim Absitzen vom Pferde] stiess sich die büchs an der wand und gieng der sch. ab.' JHaller 1550/73. ‚Sobald man hört ein sch. abgahn, sol ieder glich zuogegen stahn [beim Blutgericht].' Meinr. 1576. ‚[Paris, seinen Fehlschuss entschuldigend:] Ei, ei, der sch. ist gangen los.' GGotth. 1599. ‚Wenn dir ein Schuss nicht will losgan, so nim den Stein draus und tu 3 Gerstenkorn unter das Pulfer in der 3 Höchsten Namen.' A. XIX., BSi. S. noch *ab-gān* (Bd II 8 u.); *Rasen I* (Bd VI 1281 o.). Uneig. von der Rede. *Wie ... die* [ein bügelndes Mädchen, das den Antrag eines Burschen erwartet] *sō hin und hër fart mit dem Isen, wie wenn-si Angst hätt, der Sch. göi lōs.* JReinh. 1905. *Göttin, Samin und Thurin isch der Sch. prezis mit-enanderen lösg'gangen*, indem sie alle drei zugleich einen Zwischenruf machten. SGfeller 1911. *Iez ist (wār) de(r) Sch. (d)uss(en), usen!* das (lange zurückgehaltene) Wort heraus, die Entscheidung gefallen, die Angelegenheit erledigt Aa; Ap; B; L; Sch; Th; Uw; Z. ‚Jetzt war der Schuss hinaus, er hatte gut getroffen', mit Bez. auf eine scharfe Bemerkung. Ndw Kal. 1910. *Läss-nen reden, so isch der Sch. dussen, sō weiss-ich, uf was-er zilet.* OvGreyerz 1913. *Ich warten nümmer länger, jetz muess der Sch. usen!* sagt ein Freier, der schon lange auf eine Gelegenheit wartete, seine Bewerbung vorzubringen. HFleiner 1900. *Iez heisst-es der Sch. usenlōn, wil der Luft g'stillet het*, eine lange zurückgehaltene Äusserung tun, weil sich lästige Zuhörer entfernt haben. SGfeller 1911. *Es līgt-em wider Öppis nüd rëcht, er flismet esō vor-sich hër und chiflet alliwīl: men weiss nochnig, wō der Sch. usen wo't.* Messikommer 1910. ‚[Bursche zur Liebsten, die vonseiten der Eltern Widerstand gegen ihre Heirat befürchtet:] *Sägind's deheimen, was-ich vorheb, und dënn merkind-er glich, wo de Sch. usen will.* WMüller 1903. *Ich glauben iez doch, der Sch. chömm zum rëchten Loch ūs* Z (Spillmann). *Wiemen der Sch. īnen tuet, gōt er wider usen.* Schild 1873. *De(r) Sch. ist(-em) hin(d)en usen (g'gangen)*, der Plan hat fehlgeschlagen Aa; Bs; B; L; Sch; S (Schild 1863); Th; Z; Sprww. 1869. *Es ist halt enchlin en riskierti Sach: g'rātet-si, isch['s] guet und rëcht, aber wänn der Sch. hindenusen gād, isch der Tūfel im Dach.* EEschmann 1917. *Der Sch. ist-im hindenfer usen: anstatt dassmen der Schulmeister ūsg'lachet hätt, isch dër der Tëch*

worden [hat er triumphiert]. SGfeller 1911. S. noch *rätschen* (Bd VI 1847). *Der Sch. gāt (ist) in d'Reben*; s. Bd VI 41 u. Sprw.: ‚Nicht alle Schütze treffen wohl.' oO. (FStaub). *E(n) Sch. tuen*, in der ä. Spr. auch ‚vollbringen, verrichten'. [Er] *schlohd-si* [die Flinte] *anmen Stüdli z'sämen, hed nie kein Sch. mē 'tōn.* Zyböri (L). *E(n) Sch. schiessen. Ich han noch kein Sch. g'schossen.* ‚Sü schussend manigen sch. mit darrasbüchsen.' 1445, Bs Chr. ‚Wenn uf dem Rin ain schiff herabfart ... alsdenn sol, bis das schiff härab neben der schützen hus kompt, kain schütz [!] mer geschossen werden.' 1521, Sch Chr. (Ordnung der Büchsenschützen). ‚Der schoss in das rathus ... etlich schütz.' Vad. ‚Mit einem schwetzten frembd Leüt vil, als er ein Sch. gschwind schiessen wil.' HHGrob 1603. *E(n) Sch. ablān* (allg.); s. Bd III 1400 M. ‚Als er am samstag von uns heimryten wellen, hatt man ... ein sch. uf in abglassen.' 1572, Brief (TEgli an HBull.). *E(n) Sch. (uf Jmd, Etw.) abgēn*; s. *ab-gëben* (Bd II 77; auch Th und sonst). ‚Einen Sch. gëben': ‚[Die Albishochwacht soll als Alarmzeichen] zween Schütz, zwei Führ oder zween Röuch (nach Glegenheit der Zyt und des Wetters) geben.' Z Defensional 1620. *Einem e(n) Sch. gēn* Ap; B (s. unter 1 bγ); Th; Z und weiterhin. Mit Dat. S., von einem Sprengschuss: ‚Den 30. Merz traf ich beim Gruben ein grossen Stein; ich hatte den ganzen Tag zu tun; ich musste im 3 Schütz geben.' 1824, ZZoll. TgB. *E(n) Sch. (in's Bein usw.) überchon* Gr; Th und sonst. *Endlich tuen-ich en Flaug ūf, als ob ich en Sch. überchon hätti.* GFient 1898. *Dër kriegt schon noch einmōl en Sch. in's Fütlech*, seine Strafe GBuchs. Geradezu i. S. v. Schusswunde; s. Bd V 675 u. *Es hät den Sch.*, sagt der Jäger, wenn das Wild von der vollen Ladung, tödlich getroffen ist (vgl. 1 bη); dagegen: *es hät vom Sch.*, wenn es nur angeschossen ist ZSth. *Den Sch. hornen*, den tödlichen Schuss durch Hornstoss anzeigen. Diana 1909. Einem Wild *z'Sch. gān*; s. Bd IV 854 o. *Ich bin z'Sch. chon*, in Schussweite GrKübl. *Z'Sch. chon*, ‚ita alicubi appropinquare, ut explodendo meta tangi possit.' Id. B. *Einem z'Sch. chon*, ‚so nahe kommen, dass man ihn treffen kann' B (Zyro). *Wenn-im nit grad G'wild zum Sch. ist chon.* HNydegger 1895 (BG.). *Juscht rächt kuuscht mär i Schuz.* Talhochz. 1781. *Dër* [ein Fuchs] *isch-ins iez schön in Sch. g'luffen.* Schwzd. (L). S. auch *für-schalten* (Sp. 717 o.). ‚Das sy inen dieselbigen [die Erdmännchen den Jägern die Gemsen] zum Sch. zewäg gestellt handt.' RCys. (Br.). Sprw. *Wīt devon ist guet für den Sch.* L (Ineichen); vgl. *Ge-schütz.* ‚Hoch genug ist gut für den Schuss, cum licet fugere, ne quære litem.' Mey. 1692. *In einem Sch.*; s. *ein, Vogel* (Bd I 269. 690). ‚Einen sch. han', einen Treffer; s. *prällen* (Bd V 579). ‚Und wirt man ... umb die abentüren 16 schütz tuon, und wenn die schütz usskoment, welicher denn allermeist schützen behept hat, der nimpt die besten.' 1472, Z. ‚Sīnen sch. verlieren'; s. Bd I 409 M.; Sp. 44 o. *E(n) Sch. überheben*; s. Bd II 893 o. (auch Aa). *Den Sch. heuschen* (so L lt ERöthelin); s. Bd II 1754 u. ‚Er [der ‚zöiger'] sol ouch, diewyl man schüst, ... die schütz zeigen.' 1460, AaRh. StR. ‚Einem in den sch. reden.' ‚Es sol keiner dem andren in sinen sch. reden, er treff oder nit, wann es kumpt grosser nyd dorvon.' 1460, AaRh. StR. (‚Der büchsenschützen ordnung'). ‚In Sch. hat man dem Sechsten gredt, den er sonst wol getroffen het.' HHGrob 1603. *E(n) Sch. treffen. Si sägend, ir träfind kein einzigen*

Sch., beim Schützenfest. KdMeyer 1844. ‚Wellicher einen Sch. in oder durch die Schyben troffen hat.‘ Z Schützenmand. 1601. ‚Was Mancher für ein Ursach het, dass er den Sch. nit träffen tet.‘ HHGrob 1603. S. noch Sp. 1368 u. ‚Einen Sch. fâlen‘: ‚Er jagt mit Lust bei kleinem Nutz, doch gibt's Verdruss, fehlt er den Schutz.‘ 1786, ZZoll. (Ofeninschr.). *E(n) g'fälte^{r} Sch.* ‚Das Einer ein Houbtgab überkomen, dem durch syn, Meyers, Anwyssen und Zuetuen syne Schütz für getroffen zeiget, die aber all gefelt warend.‘ 1609, Z RB. Uneig. (vgl. *Fâl-Sch.*): *I^{ch} hätt das Meitschi nit selle^{n} i^{n} d' Pensiōn lo^{n} gō^{n}; Däis isch-ne^{n} g'fälte^{r} Sch. g'sī^{n}.* Joachim 1883. *E(n) guete^{r} Sch.* S. auch Bd III 1205 u. (BEsther 1568). *Das isch e^{n} guete^{r} Sch.* od. *Dō hed-er e^{n} guete^{n} Sch. 'tō^{n}!* von einem durch Glück und Geschick erreichten Erfolg L. *E(n) sichere^{r} Sch.*; s. Bd VII 177 u. ‚Gewisser Sch.‘ ‚So du willst 3 gewüsse Schütz haben, so du ein Schwalbennest findest, so nim der Schwalben 3 oder 5, tu sie in einen neuen Topf, brenn es also zu Pulfer und tu dasselbe Pulfer unter das andere Pulfer.‘ A. XIX., BSi. ‚Wann vergaht Neid, Geit und Eigennutz, dann will ich tuen ein gwüssen Sch.‘, Inschr. am Schützenhaus. 1744, Z Stäfa. S. noch *schiessen* (Sp. 1373 u.). ‚Witer Sch.‘; s. *Stëch-Schîben* (Sp. 57). *Das ist wärli^{ch} en spitze^{r} Sch. g'sīn: mitts in Grind het er s'* [eine Katze] *gitroffn.* Lötschen 1917. *E^{n} blinde^{r}* (s. Bd V 111 u.), *schar(p)fe^{r} Sch.* allg. ‚[König Heinrich wurde 1245] mit einem blinden sch. verwont.‘ Vad.; vgl. *Blind-Sch.* Neben bedeutungsverwandten Ausdrücken. ‚Also tet man der schütz und wurf [mit der ‚bliden‘] so vil, das ...‘ Volksb.; s. auch Sp. 1366 u. ‚Tela subire, schütz und streich empfahen.‘ Fris. ‚Gott ist seiner Schützen und Streichen gewüss, tuot nit blind Schütz oder Felstreich wie wir Menschen.‘ JJBreit. 1629. ‚Krankheiten [können] eben so wol dienen ... zum Tod als die Schütz, Stich und Wunden.‘ ebd. 1642. ‚Es wird noch Sch. noch Hauw noch Stich an uns gefunden.‘ 1654, Zinsli 1911. ‚Ein jeder Schwuer ist auff den Namen Gottes ein Stich, ein Sch., ein Streich.‘ FWyss 1673. ‚Raperschwyl hat sich ohne Sch. und Streich ergeben.‘ 1712, Schw. S. noch *ge-froren* (Bd I 1314). Im Vergleich, zum Ausdruck höchster Schnelligkeit. ‚Bist du's, der da um die Ecke kömmt *wie-n-e^{n} Sch.?* Gotth. *Jetz, wo's* [der zur Stärkung genommene Schnaps] *esō 'brönnt het im Hals, isch's-em i^{n} d' Arme^{n} g'fare^{n} wie-n-e^{n} Sch. und d' Füst het's g'macht und use^{n} welle^{n} gäge^{n} Isidor.* JReinh. 1907; vgl. 1 b ζ. ‚Und wer nit muglich gsin, das Jagli sich under den Rellentrog het können schlüffen ald Schirm suochen, dann es [das Zerspringen des Mühlsteins] so bald und gschwind gschechen glych wie einen Sch.‘ 1603, ZKü. *Wie-n-e(n) Sch. us ^{d}em Rōr*; s. Bd VI 1230 u. (auch GrObS.). Dazu (?): *Sch. ūs*, im Nu, im Handumdrehen, gradaus, rundweg AaWohl. *Sch. ūs hundert.* Von der Schussweite als ungefähres Mass; vgl. *Flinten-, (Doppel-)Häggen-, Muskëten-, Büchsen-, Bogen-, Pistolen-, Arm-brust-Sch. Ke^{i}n Sch. vun-enand sī^{n}.* Dän. (oO.). *'s ist chum en Sch. wīt, 's ist so zwē^{n} Schutz wīt*, ungefähr 50 bzw. 100 m Th. — **b)** von atmosphärischen Erscheinungen; vgl. Sp. 1373 u., ferner *Murten-Schiessen* (Sp. 1429). ‚Dienstag den 18. Mai hat man bey heitrem Himmel ein überaus starkes Schiessen im Luft gehört. Der Schüssen waren fünfe und hatte ein jeder seinen Nachklapf.‘ 1698, BWalkr. (Bericht über den Fall eines Meteorsteins). Mit Bez. auf den Blitzschlag (bzw. den sich anschliessenden Donner); vgl. *schiessen 3 b* (Sp. 1374), ferner: ‚Nach dem gesang wirt man im zuogrüsten himmel donneren und dri schütz tuon und das für herabkommen und Sodoma anzünden‘, Spielanweisung. Haberer 1562. ‚Zuo end diss jars uf S. Tomas tag ... bi winterlichem schne und heiterem monschin kamend gross pluz, donder und schüz, die etliche gebüw zerschussend.‘ Ansh. ‚Mitwochen den 19. herpstmonats schosse ... bey schönem himmel ein straal vom himmel in dritten turn ... [Erasmus Roterodamus berichtet, es] sey ihm ein blitz an die fenster geschlagen ... Bald hab er ein klein und liederlich brummeln gehört und darauff mit einem grossen wetterleuchten ein schrecklichen sch. und greuwlich prasslen gleich einem grossen quartonenschutz.‘ Wurstisen 1580; später ‚donnerschuss.‘ S. noch *Schiess* (Sp. 1354 u.). — **c)** crepitus ventris. Vgl. *Lëder-Büchs* (Bd IV 1003). *Anneli, wër ist bī-der g'sī^{n}? Dë^{r} im grüene^{n} Schöpli. Was hät-er aber bī-der 'tō^{n}? Er hät en Sch. i^{n} d' Hose^{n} g'lō^{n}* Z (Dän.); ähnlich ZF., Bär., O.; vgl. Bd VI 822 u. — **4.** entspr. *schiessen 4*, Beitrag, Beisteuer, Zuschuss. ‚Sind wir iro [der Obrigkeit] stür oder schuss schuldig, söllen wir die leisten.‘ Zwingli. ‚Ein sch., als so ein gesellschaft gält oder gältswärt zuosamenschiesst, symbolum.‘ Mal.; s. noch *Ürten* (Bd I 488; auch Fris.). ‚[N. sagt aus, die ‚knaben‘ hätten ihn gefragt, ob er bei dem Pfingstspiel] ein meiger oder ein kriegsmann sin [wolle], doch möchte er kein spruch han; da er gesagt ja, das er ein meiger sin; daruf ... hette er inen den sch. wie ein anderer, der im spil gewesen, gen.‘ 1556, Z; ein Andrer bekundet, ‚das er gepetten worden ein meyer zesind, ouch des zuo zeichen den sch., namlich ein batzen geben‘; vgl. zur Sache den Beleg von 1606 unter *Īn-Sch.* ‚Als die gemeind zu Herliberg ... ein ordnung gemacht ... das under inen ein jeder jerlich von jeder juchart reben 2 kopf win geben zuo einem sch., und was dann uss dem selben win erlöst, das sölle zuo irer gemeind nutz und notturft verwendt werden, und dadurch jetz vermeint, sidmal JEsslinger und sin vatter ir huss und heim verkouft ... und gen Küsnacht als in ein ander wacht zogen und daselbs sin dorffrecht erkouft ... das sy dann von irem sch. sin und daran dehein gerechtigkeit mer haben sölte[n]; dann der, dem sy ir gerechtigkeit zuo kouffen geben, jetz in dem sch. were.‘ 1567, Z RM. Dass dem Regiment und den Freifahnen ein ‚starker Schuss‘ baaren Geldes erlegt werde. 1643, Absch. (Konferenz der 5 kath. Orte). S. noch *Schiff I* (Sp. 352 M.).

Amhd. *sc(h)uß, -z*; vgl. Gr. WB. IX 2086/7. 2122; Diefenb.-Wülcker 847, ferner Martin-Lienh. II 441. 446; ChSchmidt 1900, 316; Fischer V 1203; Schm.^{2} II 479/80. 495/6; Schöpf 539. 653; Lexer 1862, 228; Unger-Khull 558. Die Form mit *z* ist bei uns die einzig bodenständige; ihre weitre Verbreitung (els., südschwäb., auch steir.), sowie ihre ausschliessliche Herrschaft in unsern ä. Quellen bis ins XVI. (früheste Belege für den Spiranten 1525, Bs Chr. [unter *Us-Sch.*]; Wurstisen 1580; JWetzel 1583, in Bed. 4 auch bei Zwingli; im XVII. wechselt ‚Schutz‘ mit ‚Schuss‘ zT. in der gleichen Quelle, so in einer LChirurgenrechn. von 1653, im Tellenlied von 1673, im B Arzneib. XVII.) deuten darauf, dass auch die Affrikata auf frühe Zeit zurückgeht, wenn auch die Annahme eines in der Lautverschiebung begründeten Unterschiedes (verschiedene Behandlung von Inlaut und Auslaut) nach wie vor unsicher ist; vgl. Behaghel, Gesch. der deutschen Spr.^{4} 258/9. Gegen

J[illegible] Abschutz" (wie etwa bei *Flutz : flutze*" [illegible] *gutzen* Bd II 582) spricht dessen junge [illegible] Bezeugung (s. d.). Bei den Bedd. 1 b ζ und bes. η [illegible] das heutige Sprachgefühl Beziehung auf Bed. 3 a nahe; vgl. auch die Fassung der Angabe aus UwE. am Schlusse von [illegible] β. Eine vereinzelte Angabe für GrL.: *Schutz*, Schnurrbart, könnte als scherzh. Übertr. von 2 a verstanden werden, ist aber wohl eher für *Schnutz* verschrieben; doch vgl. auch unter *schiessen 1 h* (Sp. 1362 u.; JSenn). Flurnn. (bes. zu Bed. 1 d αβ oder γ; zT. kommt auch *Schutz II* in Frage; s. d.). ‚Schutz' AaMand. (JJBäbler 1889); ApWalz. (lt T. ‚eine stark abschüssige Gegend'); BGr. (‚ein Lauwinen ... hat in der Schärmaten und gegen den Schuz grossen Schaden geben.' A. XIX., Chronik), Stdt (‚huss am Sch.' 1561, B RM.); GBuchserberg; SchwTugg. (‚hanfland zuo Sibeneich, stosst an Sch. bym stäg.' 1450, JzB.; kaum appell.). ‚Schuzen' SchwSchwyz. Als 1. Glied. ‚Sch.-Acker' ZDüb., Stadel. ‚-Furt' SchwEutal (1331, SchwE. Urb.). ‚-Grub' ZGlattf. ‚-Hübeli.' Joach. 1892 (fingiert?). ‚-Lauenen' WTäsch (‚Schuss-'). ‚-laui-Bach' WRanda (‚Schuss-'). ‚-Müli' BStdt. ‚-Mos' SchwEutal. ‚-Bach' BSchangn. ‚-Weid' BG. ‚Schutzen-Tal' ZRingwil. Als 2. Glied. ‚Gelten-', Wasserfall BLau. (‚-Schuss'). ‚Höh-', Wasserfall ZErl. (s. *Giessen* Bd II 470 M.). ‚Lei-' ZDäll. *Laufe*ⁿ-, Name des Rheinfalls Z Benk., Flurl., Uhw. und lt Joh. Mey. 1866. ‚Land-', Stromschnelle in der Limmat ZStdt (Vög.-Nüsch.). ‚Ban^n-' Aa Dürrenäsch. ‚Rot-', Berg UwE. ‚Saane-', Wasserfall BGsteig (‚-Schuss'). ‚Dungel-Sch.', Wasserfall BLau. (‚-Schuss'). PN. ‚JHalbschutz.' 1440, Z; hieher? Vgl. auch die Sippe *Schuss* (Sp. 1473 ff.), zu den folg. Zssen die entsprechenden mit *schiessen* (Sp. 1378 ff.).

Ab-: 1. Abschiessen einer Feuerwaffe. ‚[Die Eidgenossen] beschiktend ... 11 gewunner stukbüchsen und klein gschüz ... legtends stil uf den Geissberg gegen Costenz und verordnetend darhinder einen hufen wolmögender knechten, dass, wenn sich der römisch küng heruss liesse, si nach dem a. hinden in vielen.' Ansh. ‚[Der angreifende Haufe] ward angends mit dem hoptgschüz so heftig zertrent, zertrummet und zerschossen, dass er nit me zuosamenkomen noch geston mocht. Dennocht die, so im a. uf der ban bi enandren bliben ... gestuonden den lanzknechten.' ebd. ‚Ein Stuck zu visieren, dessen Abschütz zu zeigen, den Kern- und Visierschutz zu finden.' 1695, Z (Feuerwerkergesellschaft). — 2. Schuss mit Seitenabweichung, Fehlschuss. ‚Die Absehen [sollen] nit zu hoch und zu Verhütung der Abschüzen ordenlich mitten uf das Ror gesetzt sin.' 1708, Z. — Vgl. Gr. WB. I 111 (in Bed. 1). — Lâr-A.: Kanal, durch den das Überwasser einer Mühle abfliesst Z (Spillmann); vgl. *Schutz 1 d α*.

Über- (*Uber-* B tw.; GrD., ObS.; Uw): 1. entspr. *über-schiessen 1* (Sp. 1380). a) als Vorgangsbezeichnung. α) Versehen, Irrtum B, so Hk., R. — β) Durchfall beim Vieh BG.; s. Sp. 1380 u. — b) was ‚überschiesst.' α) vorspringender Teil an Bauwerken. ‚Das unser herren das capitel von dem kore des geeinbert sint mit dem herren in dem hove umb die mure, dü den kilchhof scheidet und des vorgenannten herren hus in dem hove ... Ouch mag er druf muren und zimbern, aber enhein ü. noch tachtrof noch kenel sol er in den kilchhof leiten.' 1302, Z Grossmünsterurb. ‚Und sol niemant me in unser statt kein ü. me von holzwerch machen noch buwen.' 1412, L. ‚Mit keinem ü. witer denn die mur in hat.' 1538, GAltst. S. noch *Trag-Baum* (Bd IV 1248); *richten 1* (Bd VI 382 M.); *schiessen 1 c* (Sp. 1363 M.); *ūs-schiessen 1 c* (Sp. 1399); *vor-ge-schossen* (Sp. 1412) und vgl. Z TB. 1879, 142; FVetter, Das schweizer. Haus im Reformationszeitalter 1894, 4. Spec. 1) einer der über die Wand des Oberstalles vorragenden Balken, sowie der darauf ruhende überhängende Teil des Oberstalles GrD., ObS. (auch lt JHunz. 1905, 102). Hieher wohl: ‚Der Nolla ... ist ... solcher Gestalten ausgebrochen, dass er 4 gross angefüllte Wuhr gänzlich zerrissen, eine Zeit lang über die Tüchel gegangen, hernach sie zerrissen und 3 Überschütz weggeführt.' 1711, Gr Sammler 1808. — 2) über die Fassade vorhängender Teil des Daches, Dachvorsprung Ndw (Matthys); Syn. *Ūs-Sch.* — 3) in die Strasse vorspringendes Abzugsrohr einer Dachrinne; vgl. *Kanonen-, Drachen-Chännel* (Bd III 311). ‚Im grossen Zeughaus ... ligen folgende Stuck: ... 1 Ü. von einem Känel von zweihen Stucken.' 1634, Bs Zeughausinv. (‚Metall und Glockenzeug'). — β) wie nhd. Überschuss, „Überbleibsel, Gewinn, Vorsparniss" (St.²), so was bei der Verarbeitung von Stoffen übrig geblieben ist Ndw. ‚Dwyl sich nach abzug beder partyen eignen lüten befindet, dass ein statt Solothorn noch ein merklichen ü. eigner lüten hinder unserm gnädigen hern von Basel sitzen hat.' 1527, Absch. Wer Salz auf Lager lege, gehöre zur Zunft zum Kämbel als Stubenhitzer und der ‚ü.' falle immer der Zunft zu. 1528, EEgli, Act. (Z). ‚Dass aber der letsteren [Glocke] abgehet die Cron, ist keine andere Ursach, als dass kein Metall mehr in dem Ofen gewesen ... weilen man bey diesem Giessen ... viel altes zusammengelegtes Metall, welches gar viele fæces mit sich geführt, zwar mit grossem Überschuss gewäget, aber denen fæcibus nicht so grosse Gewicht beygemessen.' 1731, IHess 1914. Bes. von Geld S. S. *schatzingen* (Sp. 1672; BWyss 1863; vgl. Sp. 1410 u.). ‚Vom angelegten Gelt, Hauszins, Ü. am Gelt ... 3520 Pfd.' FPlatt. 1612. ‚[Wenn der Gläubiger die Pfänder] verkouffen und mehr dann syn Ansprach lösen wurde, soll der Ü. dem Schuldner ... heimbdienen.' 1604, AaZof. StSatzg; vgl. die ältere Bearbeitung unter *Vor-Sch. 1 b δ*. ‚Darvon [von den Pensionen] solle allwegen der Oberkeit die Gl. 3000 verbleiben, der Ü. aber solle nach dero Fürsten Belieben auszuteilen überlassen sein.' U LB. ‚So die Schatzung über das geschetzte Fahrendte höcher erlieffe, als die Schuldt wäre, als solle Einer den Ü. baar hinauss zahlen.' SchwMa. LB. 1756. ‚Das ihm ein Überschuss von 2000 Fl. verbleibte.' 1772, JHefti 1914. — 2. (auch Dim.) Webefehler, der darin besteht, dass der Einschlagfaden beim Durchschiessen über statt unter den Kettenfaden zu liegen kommt S; Z; Gegs. *Under-Sch.* ‚Der Weber hat auch den Gang seines Webergeschirres fleissig zu überwachen; denn wäre er unregelmässig, so würde sich der Zettel einlegen und es gäbe Über- oder Unterschüsse, die weggeschnitten oder aufgelöst werden müssten.' HDolder 1851. S. noch *Spann-Blëtz* (Bd V 283). Uneig.: *Alls [an einem Boge*ⁿ*-chörbli] so ung'mein fīn und untadelig g'flochte*ⁿ*, niene*ʳ *'s chlinst Überschützli oder Fëlerli.* Joach. 1881. — Mhd. *überschuß, -z* in Bed. 1 b α und β; vgl. Sanders II 1026 c (auch in Bed. 2). In der mit der Schriftspr. gemeinsamen Bed. 1 b α ist in der Halbma. die Form *-Schuss* verbreitet. — Tach-Ü.: = dem Vor. 1 b α 2. ‚Wer ... an einem Bache, an dem er nur auf einer Seite wuhrpflichtig ist, ein Gebäude aufführt, darf den Dachüberschuss desselben nicht über die Hälfte der Bachbreite hinüberragen lassen.' Ndw Ges. 1868.

Ūf-: Aufschuss. ‚Jedes [Gersten-]Korn gab einen Aufschuss von 10—14 Halmen ... Es legte sich vom anhaltenden Sommerregen belastet und trieb nachher

neuen Nachschuss ... Ende September waren die starken Ähren des ersten Aufschusses der völligen Reife nahe.' Gr Sammler 1808. Uneig.: ,Lüste, die bis dahin den Aufschuss des in euch ausgeworffenen guten Samens erstecket haben.' JJUlr. 1731. Insbes. von jungem Holzwuchs Th. *'s hät en schöne^n junge^n U.*, von einem Bestand von drei- bis zehnjährigen Bäumen. ,Das kein vich noch schwin in forst z weid gange, dan si sust die klein ufschutz verderbend.' 1536, B RM. S. auch *rupfen* (Bd VI 1204). An Reben: ,[Der Rost zeigt sich in Weingärten] wenn das Erbrechen bei nasser Witterung oder gar später vorgenommen wird, wo schon viel überflüssiger Aufschuss und Laub muss weggenommen werden.' Gr Landw. Ges. 1781. — Vgl. Campe I 259; Sanders II 1026a. *Ufschutz*, Beiname eines Dieners des *Gug* (vgl. Bd II 161/2), eines bei LWill. sein Unwesen treibenden Ungeheuers. ALüt. 223; wohl zunachst Sprössling.

Augste^n-: 1. zweiter Trieb der Pflanzen (im August). Dän. ,Die Natur tut im Augustenschuss noch Manches selbst am erstorbnen Baum, wenn die Wurzel gut und saftig ist.' PScheitlin 1829. — 2. Pflanzenn.. Euphrasia off., Augentrost GAltst., oRh. — Ämme^n-: ,das plötzliche Einbrechen der Emme bei Hochwasser'; vgl. *An-Sch*. *Das sīg cho^n wi^e-n-en Ä., sō heig-im Gros^s-müetti alli Gottsērde^{n}schang g'seit.* Loosli 1910 (BE.). — Um-: 1. einer der Schüsse, von deren Ergebniss die Zulassung zum entscheidenden ,Stichschuss' (s. d.) abhängt. ,Zu den Dreiern gehörten [im XVII./XVIII.] diejenigen Schützen, welche alle drei sog. Umschüsse in die Scheibe gebracht, die Zweier hatten von drei Schüssen zwei Schüsse, die Einer einen in der Scheibe.' WWildberger 1917. ,Es solle auch jeder Schütze seine Schüss schiessen ohne Wüschen, es wäre dann Sach, dass die Umschüss abgesendt.' Zg Schützenordn. 1719. S. noch *Achter-Schīben* (Sp. 52; Anm.); *um-schiessen 2* (Sp. 1384/5). — 2. ,eine zweite Gewinnscheibe bei frühern gewöhnlichen Schiessen' Ndw (Matthys).

A^n-: 1. a) Anlauf; gew. uneig. (Mutiger) Anfang der Arbeit L (Ineichen). Bes. in der Verbindung mit *ērst*. *Im ērsten A.*, ,beim ersten Anlauf' Aa (H.). *Für der ērst A.* (,vorläufig') *ist iez g'sorget* ZWangen. ,Bei dem ersten Anschusse hat man die Gestalt eines ehrbaren Mannes vor sich, an dem Ende verlässt man einen Grotzen.' Sintem. 1759. — b) Anwurf im (Kegel-) Spiel, auch das Recht darauf B; Th und weiterhin. *E(n) guete^r A. Der A. ha^n. Iez bin ich im A.*, ,an der Reihe' GrNuf. — c) (auch *-Schuss*) Andrang eines Wasserschwalles B, so E. (,Stoss von Holz und Schutt, den bei heftigen Gewittern der hochangeschwollene [Emme-]Strom vor sich her treibt.' ImOb.; vgl. *Ämmen-Sch.*), G.; Syn. *An-plutsch* (Bd V 236). *Der A. chunt!* B. *D'Ämme^n chunt, d'Ämme^n chunt, der A. chunt!* Bärnd. 1904. ,Am Freitag Abend wurde die Bevölkerung von [B]Langnau telephonisch benachrichtigt, man könne sich auf einen ganz gewaltigen *A.* der Ilfis gefasst machen.' B Volksztg 1903; später: ,welch grosse Unmassen Holz und Schutt dieser *A.* ... mit donnerähnlichem Getöse daherwälzte.' ,Turmhoch erschien die Anschusswelle [der Sense]. Die ungeheure Wassermasse füllte die Talsohle ... Der Anschuss erreichte das Häuschen.' HNyd. 1885. ,Binnen einer Stunde *het d's Wasser g'stige^n* ... Im Augenblick war durch den ersten *A.* das in der Regel trockene Geriesel, *d's G'stī^{2}net*, durchsetzt.' Bärnd. 1911. — d) erster Trieb des Grases; vgl. *An-Flug* (Bd I 1180). *De^r jung A.* AaF. *E^n hübsche^r A.* GrHe., Tschapp., Valz. ,Es war eingangs July und gleichwohl nur der erste Anschuss des Heuwachses.' Sererh. 1742. — 2. am Brot, „der Ort, wo ein andres Brot im Ofen anstiess und angebacken ist" Aa; Bs (Seiler); L (auch St.^{2}). — 3. Anbau; s. *An-henki* (Bd II 1465). — Vgl. Gr. WB. I 451; Sanders II 1025/6; Diefenb.-Wülcker 70; Martin-Lienh. II 447; Fischer I 258.

Î^n-, in ZKn. (lt Schneebeli) *-Schuss*: 1. = *Schutz 1bα* (Sp. 1696) ZKn. — 2. a) = *Schutz 4* (Sp. 1706) Ndw (Matthys); ZKn. ,Collecta, ein ürte oder zesamenschuss oder einschuss [fehlt 1568] in ein ürte.' Fris. 1541. ,Dass sie, die mehrbesagten [Schneider-]Meister ... jährlich auf den Ostermontag zusammenkommen mögend, jeder ein Einschuz fünff Schillingen zetuend und die Meister unter ihnen ausszuschiessen, die ihres gemeinen Handwerks Sachen zu verwalten Befelch von den übrigen empfahend.' 1578, B Zunftbrief; revidiert 1773. ,Arglistige leut ... welche in nammen deren von Magdeburg umb hilff und steur anrüeften ... Zum selbigen einschuss tet der raht ein erbare steur.' Wurstisen 1580. ,Damit der Ynsch. [zweier, die sich zum Betriebe einer Apotheke vereinigen] zum Anfang beidersyts zueglych verblybe.' 1603, L Vertrag (Reber 1898/9); vorher: ,Summa, so Herr von Wyl in disen Gewirb ynschiesst, 772 Gulden 24 Schilling.' ,MgH. ... wöllent ... bewilliget haben, das sy ... vorhabende Comedi spilen und halten mögent, doch mit dem usstrückenlichen Vorbehalt, dass mgH. dises Spills ganz und gar kein Kosten haben wöllent ... Darnach mögent sy, die Spillsgnossen, ir Abteilung, Rechnung und Ynschütz machen, dass sy bestan mögent.' 1606, L Ratsprot. ,Und sol Jeder [der ,Stubengesellen' der Bruderschaft zum Straussen beim Neujahrsmahl] sein Einsch. ... vor und ehe man zuo Tisch sitzt, erleggen.' 1619, UAltd. ,Die Nachtwache musste durch besoldete Soldaten versehen werden, die Einwohner der Stadt aber [sollten] einigen Einschuss dazu tun.' Wurstisen 1765. — b) = *Helseten e* (Bd II 1214). ,Hin und wieder werden von jungen Leuten kleine Tanzparteien, die man Einschüsse, auch Helseten nennt, angeordnet.' Uw Gem. — Vgl. Gr. WB. III 287; Martin-Lienh. II 447; Fischer II 645 (die beiden letztern in andrer Bed.).

Under-, auch Dim.: Gegs. zu *Über-Sch. 2* (s. d.) Z. — Vgl. Sanders II 1025c.

Er-: = *Er-schiessung 2* (Sp. 1399). ,Man würd dem schuolmaister uss her N.s pfruond ain erschuss ton.' Sicher 1531. — Vgl. Gr. WB. III 975 (aus Paracels.). — er-schutzlich, ,-schusslich, -ü-': = *er-schiesslich a* bzw. *b* (Sp. 1397/9). ,Sytmal üch und uns zuo mengen zyten guot und erschüsslich gewesen ist, dass ir keinen andren herren gehebt hand weder uns.' Zwingli. ,Dann die biderben lüt ir gaben nit der meinung gestift habind, dass si den patronen, sunder den pfarreren erschusslich wärind.' 1526, EEgli, Act. (Z). ,Dass der fürgenommen zug weder zuo frid noch zuo nuz fruchtbar werde, sunder für ein schloss oder stat am Rin erschusslicher.' Ansh. Adv. ,Uf der ersten tagleistung ... erschein pfalzgraf Philips bi Ryn botschaft, ernstlich begerende von ... gmeinen Eidgnossen fürdernüss an babst ... ward im erschuzlich geben.' Ansh. ,So sie [Bern] bisshar einer Eidgnoschaft nie abgestanden, hab ir vermögen trüwlich, ouch erschüzlich dargestreckt.' ebd. — Auch bei C. S[illegible] 1901, 89 (unter

‚erschiesslich'). — un-: = *un-er-schiesslich* (Sp. 1399). ‚Mit einem herzogen von Savoy frid und einung ... zehalten, hat ein stat Bern vil zit, arbeit und vil kosten angeleit, ist doch an im und sinem adel so gar unerschuz-[illegible] gwesen, dass ...' Anshelm. — Vgl. Gr. WB. XI 3, 504 (unter ‚unerschiesslich'); ChSchmidt 1901, 376.

Ur-: = *Ūf-Sch.* Uneig.: ‚[Z hat durch Unterdrückung der Reisläuferei] in wenig jaren vil hundert man ersparet, die sunst, umb gelt verkoft, ir leben verloren hetten, on den u., so von bywesen der menner by iren eelichen wiber mit vil schöner kinden gepflanz[t] ist, da sunst die armen wittwen ire erstochne männer trurig beclagt ... hetten.' Kessl. — Verhält sich zu *erschiessen 1a* (Sp. 1390) wie zB. *Ur-satz* (Bd VII 1544) zu *ersetzen*.

Erlen-: Bestand von jungen Erlen. ‚N. hat hinder dem Densch im Widhau in dem jungen E. gegraset.' 1833, AaRottenschwil.

Arm-: Armbrustschuss. Mit Bez. auf die Schussweite als Massbezeichnung: ‚Und was das fuosfolch zuo Almswilr und die reisigen wol zwen armschütz von inen in ir huot.' 1445, Bs Chr. Auch bei Lexer I 95. Verkürzt aus *Armbrust-Sch.* (s. d.).

Ûs-: 1. a) entspr. *ūs-schiessen 1b* (Sp. 1399), bes. von wilden Schossen der Fruchtbäume, -sträucher Gl: vgl. *Us-Schoss* (Sp. 1468). ‚Ausschuss oder truck, das ausschiessend [‚ausschlieffend.' Mal.] und sich herfürneigend räbaug, deiectus gemmæ.' Fris.; Mal. ‚Der Frühling hate Reiffen, desswegen das Gras in Wiesen ein schlechten Ausschuss bekommen.' 1653, ThFr. Chr.; s. auch *be-schaffen* (Sp. 341). — b) entspr. *us-schiessen 1c.* = *Über-Sch. 1bα.* Dachvorsprung W, so Mü. ‚Wir sint übereinkomen, daz man den turn uff der Krienpachbrugg slecht, ruch, ân usswurf und usschütz buwen und zinnen slechtlich daruf machen sol.' 1429, L Ratsprot. ‚Herr Peter, so in synem studierstüble was, wölichs ein u. hatt in des creuzgangs garten.' Mal. 1593. — 2. a) entspr. *ūs-schiessen 2cα.* α) (Bestellung einer) Abordnung, Kommission. ‚Ein ausschutz angends gschehen soll.' GGotth. 1599; später: ‚Wir seind gschossen aus vom ganzen heer.' S. noch Sp. 1400u. ‚Einen û. machen, tuon.' ‚Also macht man ein erlichen u. von der gemeint, by drissig erlicher ... burger', zur Schlichtung eines Streites. 1528, Bs Chr. ‚Einen u. tuon und die artikel [religiöse Streitfragen], in denen man beschwärt, fürzenemen.' 1529, Absch. (S). ‚Uff solchs haben die fursten, och die stedt iren u. geton, die artikel beratten.' 1529, G Brief. ‚Schultheis und rat der statt Bern [haben] ein u. getan und verordnet ... die edlen, frommen ... herren NN. ..., das sy die ... von Zovingen ires anligens nach der lenge verhören.' 1545, AaZof. StR. ‚Als nun solches [die Möglichkeit der Lostrennung von Basel] den landlütten kund geton worden ... machten [sie] einen u., santen den für min herren mit bit und begären, sy ferner wie bisharo in irem schutz und schirm ze behalten.' 1585, Bs Chr. ‚Wan etwan umb Sachen Auschüz zue machen notwendig, dass von iedem Ort Einer darzue verordnet werde.' 1653/4, Absch. S. noch Sp. 1400u. ‚Einen U. halten', eine Ausschusssitzung: ‚Den 2. huius ist von den 3 Gemeindten ... vor wichtigen Geschefften ein Aussch. gehalten worden.' 1730, Zg Brief. In weitrer Verwendung. ‚Sind demnach zuo anderen tagen der stat Basel verordneten botten by der pursame usschus ... erschynen.' 1525, Bs Chr. ‚Die selbigen ständ [der augsburgischen Konfession] ... söllen sich der anzal der personen, gelerten theologien [!] und verständigen laijen aines grosen und klainen u-es verglichen und verainigen und der zwispalt des globens durch die selbigen erstlichen im grosen und nachmals im klainen u-e furgetragen ... werden.' Kessl. ‚So ... Einer in das Dorf zuo ziehen begert ..., soll ermelte Gemeind denselbigen durch einen Aussch. einem Herren von StGallen ... fürstellen und bitten, dass man ihne ins Dorf lass inziehen.' 1610, G Rq. 1906 (GOUzw.); wesentl. übeinstimmend 1760, ebd. (GFlaw.). ‚[Die Abgeordneten der Landschaft sind] durch einen U. von unserm kleinen und grossen Rat ... vernommen und angehört ... worden.' 1641, BoSi. Rq. 1912. ‚Samstag ... sind die Herren vom Kirchenstand durch einen ansehenlichen Aussch. vor den Herren des Rats erschynen.' 1652, ThFr. Chr. ‚M. H. haben einen U. verordnet, mit dem Schulmeister, wie auch mit sinen Schulkindern zu reden.' 1653, Ndw Beitr. 1886. ‚Hiemit begehr er von einer Gemeindt zu vernemmen, ob sy inne als ein Ehrenmann zum Aussch. ernamset haben oder nit. Er ist wider bestettet worden, dem Aussch. unser Gmeindts wegen beyzuwohnen.' 1730, Zg Brief. ‚Solle diser Hag ... so bald er wird gemacht worden sein, durch einen Aussch. beider Gemeinden besichtiget werden.' 1777, Z Rq. 1910. Im Pl. häufig = ‚die Ûsgeschossenen' (s. Sp. 1402); vom Pl. des Vor. nicht immer sicher zu scheiden. Die Statthalter wurden aufgefordert, die ‚usschützen' beider Biberist vor Rat zu schicken. 1583, LRSchmidlin 1886. ‚Nachdem wir söllichen unsern güetlichen Spruch den Usschüssen beider Gmeinden [ZDän. und ZOtelf.] ... geoffnet.' 1605, Z Rq. 1915. ‚Von den Usschützen, so wir allein uss unserem Mittel darumb verordnet, dise gestelte Articul gegen ir der Statt Mellingen altem Rechten zu halten.' 1624, AaMell. StR. ‚Es sind vor mynen Herren den 24 Zunftmeisteren ... erschinen die Usschüss eines eersammen Glasserhandtwerchs alhie ...' 1643, Z. ‚Dass vor [!] gemeiner Landssachen und -geschefften wegen die Ausschütz zweyer oder dreyer ehr- und fridliebender Hausvätteren von jeder Pürt in disem Ambt zu den Grichtsgeschwornen zusamen beruft ... werden mögind.' 1653, BoSi. Rq. 1912; ebenso 1653, BnSi. Rq. 1914. ‚Dass kein Waldtmann ein frömbdes Weib heüraten solle ... und sollen die Übertreter vor geist- und weltlichen Ausschützen nach Gebühr gestraft werden.' 1662, SchwE. Hofrodel; noch oft in der Quelle. ‚[Auf die Frage der evangelischen Gemeindeangehörigen] wievil sie ... der catholischen Ausschützen zuelassen müessen [wird entschieden] dass ... keine gwüsse Anzahl der catholischen Ausschützen könne bestimbt, weilen je nach Beschaffenheit der Geschäften mehr oder weniger erforderet werden.' 1670, G Rq. 1906. ‚Den 22. Hornung gab ich den acht Usschützen us Befälch der Gmeind namlich 9 Krn. 15 Bz.' 1708, BE. Rechnungsman. ‚Man hat 6 Männer zu Ausschützen gebraucht', als der Kirchenbau vorberaten wurde. 1761, ZOberr. ‚Dass ... sowol die Inhaber der hinderen Eyen[-Alp] als die von gemeinen Tallüten gemachte ehrenten Ausschuz allhier auf der Canzley ... nachfolgenten ... Verglich getroffen ... haben.' 1765, UwE. TR.; vgl. *Eren-Ū.* ‚Diesen Akkord haben mit dem Meister NPurtscher getroffen ich JFKümi, Pfarrherr, samt allen 6 Herren Ausschüssen.' 1781, SchwWoll. (‚Köstenanschlag für die neue Pfarrkirche').

'Die Haubtleit[!] und Auschüss sambt einem dobbleten Zuzug [haben] sich beraten, dass man den Aman alle zwey Jahr wolle abänderen.' 1797, G Rq. 1903 (GEgg.). 'Wurde ... beschlossen, dass die Klag ... weiders geführt werden solle ... dass dises Geschäft 3 alten Ausschüssen nebts noch 9 neuen anvertraut [werden solle].' 1795, G Rq. 1903 (GNiederb.). — β) Aushebung, Aufgebot. 'Und Salomo macht einen ausschuss über ganzes Israel, und der ausschuss was drissig tausent mann, und sandt sy auff den Libanon [zum Fällen des Holzes für den Tempelbau], und Adoniram was über den ausschuss.' 1531/1707, I. Kön.; 'ausschoss.' 1530, ebd.; φόρος. LXX. Zu einer Wolfsjagd: '[Bericht] wegen der in der Nachbarschaft angestelter gemeiner Wolfsjegi, welche den 18. diss ihren Anfang mit einer zimlichen Anzal Volks genommen; ich bin durch meine by inen gehabte Leüt berichtet, das der Usschuss des Volks us dem Gaster, der March und uss den Höffen zuo Einsidlen erschynen, daselbsten fehrnerer Befelch zu erwarten.' 1657, ZWäd. Bes. in militärischem S.: 'Ausschuss der Mannschaft zu einem Kriegszuge.' Spreng; zT. in den gleichen Verbindungen wie unter α. Vgl. *Üs-Zug.* 'An der eschenmitwuchen machten sy [die Anhänger des neuen Glaubens] ein u., namlich 400 man wol gerust, und zugent nach mittag den nechsten ... in das munster ... und zerschluogent im munster alle bylder.' 1529, Bs Chr. 'Dan die 5 ort ainen u. tuon und sich häll merken liessend, uns ze überziechen.' Vad. Es sei zu Baden in Betracht der gefährlichen Umstände beschlossen worden, dass alle Orte und Zugewandten einen 'u.' unter die Fähnlein bereit halten ... Pflichtgemäss haben nun die Stadt StGallen [uA.] einen 'u.' getan ... 1548, Absch. 'Einen guten Ausschuss zu Besetzung der Grenzen und Pässe.' Gespr. 1632. 'Diewil ... under disen 80 Fahnen alle Mannschaft ... durch einandren begriffen, sonderlichen aber vil Hussväter und andere, die ire Gwün und Gwerb, auch sonst grosse Husshaltungen daheimb habend ... so ist derhalben ... notwendig syn erachtet worden, dass uss angeregte[n] 80 Compagneyen ... ein gewüsser Usschuss, von jedem Fendli 50 oder 55 Mann, junge, ledige Persohnen und sondst Lüt, die keine sondern Gwün und Gwerb ... habend ... usgesönderet werden.' 1633, Z Ratsbeschl. (GJPeter 1907). 'Êrster Û.' '[Beistellung von Mannschaften] wie es von einem old anderem Grenzort begehrt werden möchte, da der vollkomne erste Aussch. noch nit vonnöten.' 1673, Absch. (eidg. Defensionale). 'Den 13 Personen, so im ersten U. in den Krieg zogen.' 1678, KHauser 1895. Pl., die ausgehobenen Mannschaften; vgl. *ūs-ge-schossen 3a* (Sp. 1401). 1699 lässt der Rat [von AaL.] den Soldaten und ledigen 'Usschützen' bei der Rückkehr (Bern hatte im Neuenburger Handel Truppen aufgeboten) ein Abendbrätli auf dem Rathaus aufstellen. JMüller 1867. '[Vorschlag zur Abänderung der Heeresorganisation, wegen der] Verschiedenheit der Namen Auszüger, Ausschütz, dritte Mann ... welche auf den Musterungen vile Diffikultäten und sonst Confusion ... verursache.' 1743, B; vgl.: '[Im XVII./XVIII. bestanden] vorerst die Auszüger, aus der verheirateten Mannschaft erhoben und deren Unterhalt im Felde gesetzlich den Gemeinden oblag; sodann die Ausschuss-, Füsilier- und sogenannten dritten Manns-Regimenter, aus der unverehelichten Mannschaft gezogen, zum ersten Auszug bestimmt und aus der Staatskasse besoldet.' vRodt 1834. — b) entspr. *ūs-schiessen 2cβ.* α) von minderwertigen Dingen Bs (auch lt Spreng); B; Sch; Th; Z. *'s ist nur Û.* 'Man ... teilet sie [die Bäumchen einer Baumschule] in 3 Teile, als in starke, mittlere und kleine ... Die dritte Sorte ... oder die ganz kleinen Stämme ... nenne ich Ausschuss ... Die Hälfte ungefehr von diesem Ausschusse wird gut wachsen.' Gr Sammler 1779. Bes. von missratenem Käse Bs; B; vgl. FAnd. 1898, 479. *Der Chäshändler* [hat] *30 Stück, die besten, ūsg'lësen und-nen die anderen all ligen lan; es sīg Us-schuss* [!], *het-er g'seit.* FAnd. 1893. — β) von Menschen, Auswurf, 'Verwürfling'. Spreng. — 3. Kolonie. 'Aussch. eines völklins, so man anderswo hinschickt zewonen, coloni, colonia; das ort, dahin man ein aussch. eines volks zewonen schickt, colonia.' Fris.; Mal.; ähnlich noch bei Denzl. 1666. 'Der römischen Colonien oder Ausschüssen.' Guler 1616. 'Es waren ihnen ... dise Ort [den Tusciern das Gebiet Graubündens] fürnemblich auff der Seiten Italierlands ohn Zweiffel worden, da sie colonias und Ausschütz in Italia und Insubrien auss den Ihrigen dahin pflanzeten.' Sprecher 1672. — Spätmhd. *ûʒschuʒ, -ʒ*; vgl. Adelung I 640/1; Gr. WB. I 962/3; Diefenb.-Wülcker 132. 494; Martin-Lienh. II 447; Schm.[2] II 476; Schöpf 653; Fischer I 511/2. Bed. 3 ist sonst nirgends gebucht. — Êren-Û.: 1710 wird vom Landrat ... ein 'Ehrenausschuss' zum Zwecke endgültiger Lösung der noch schwebenden Streitigkeiten bestellt. U Neuj. 1897. — Land-Û.: von einem 'Land' in eine Kommission Abgeordnete. 'Zuevolg ihr fürstl. Gn. Bevelch, ob den Klagen abzehelffen, dass die Alpen im Landt [GT.] besser genutzet werden köndten, weder bisshero beschehen, [sind] vor ... ihro fürstl. Gnaden hierzu Deputierten ... folgendte Landtusschütz erschinnen.' 1665, GKapp. 1847. — Vgl. Gr. WB. VI 97. 107; Fischer IV 948. — Ge-meind-Û.: = *G.-Us-ge-schossener* (Sp. 1402). 'Dessen [eines mit der Gemeinde abgeschlossenen Pachtvertrages] zur Gezeügnuss haben obbemeldte Herren Gemeindtausschüss für sich selbsten und Namens einer ganzen Gemeindt ... sich eigenhändig underschriben.' 1729, ThHw. Arch. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3242. — Brëtten-Û.: durch das vorspringende Dach gebildete Ausladung des Dachbodens. Bärnd. 1911, 333. Syn. *Vogel-Tili.* — Sicherheits-Û.: die 1798 in Aarau nach Auflösung der alten Regierung bis zur Durchführung der Neuwahlen mit der Führung der Geschäfte betraute Kommission; vgl. Aar. StR. 454. — Vgl. Gr. WB. X 1, 727.

Fål-: Fehlschuss. a) des Weberschiffchens; vgl. *Über-, Under-Sch. Der Wëber ... schiesst sīns Schiffli us der Hang, 's geit hie und dō dürch d' Zettelwang; der F. isch, wër 's Lëben b'chönnt, der Geist, wo gägen Zītgeist rönnt,* Vergleichung des Lebens mit der Weberei. Schild (SL). — b) entspr. *Schutz 3a.* wohl allg. Syn. *Ab-Sch. 2.* 'Wer zuo dem andern wirft oder schiesst und velt, der ist ze buoss verfallen 10 pfund von yedem velwurff oder -schutz; velt er aber nit, so sol man richten nach dem schaden.' ThSommeri Offn. XV.; ähnlich GBurgau Offn. 1469. 'Dass von den Gemelten, die [auf dem Schiessen zu ZKyb.] erschinen, nit vill Fehlschütz getan.' 1659, Z. S. noch *Schiessen 1* (Sp. 1425). Uneig.; vgl. *g'fälter Schutz* (Sp. 1705 o.). 'Er hat ein Fehlsch. ['-schuss'. 1692] getan, fine suo excidit.' Mey. 1677. 1692. 'Wann der Capuziner [der eine der Kirche nicht genehme Erklärung des päpst

li[illegible] Richteramtes gegeben hatte] nicht hernach [illegible] [illegible]nen Fehlsch. fein subtil hette widerruffen [illegible] [illegible] Papst allein das unfehlbare Richteramt zu- [illegible] [illegible].' CISchob. 1699. — Vgl. Gr.WB. III 1431; Fischer II 1050 (auch in Bed. a).

Falkonetli-: Schuss aus einem Falkonett. ‚An disse Vestung rittend wir uff einen Falkonetlinschutz syt hinan.' 1608, Z Gesandtschaftsber.

Ver-*schuss*, in B tw.; LE. (auch *-ue-*) *-schü^e s*: zu *ver-schiessen 1aβ* (Sp. 1403 ff.). „Verstoss, Vergessenheit, Unachtsamkeit" B, so E., Stdt; LE.; GF.; Schw; Ndw (Matthys); Z, so O.; St.². ‚Die Herren Advocaten wissen noch ganz andere Rechnungen zu stellen als die Herren Schneider, welche gewöhnlich an die Rechnung setzen, was sie zu wenig ans Kleid gesetzt; es ist halt so ein kleiner V., dem sie unterworfen sind, so von Handwerks wegen.' Gotth. ***Es sīgi^n scho^n grösser Verschuss 'gangen uf der Welt.*** SGfeller 1919. S. noch ***sanft*** (Bd VII 1172/3). ***En V. mache^n***, einen Missgriff begehn ZO. ‚Es ist merkwürdig, dass der ... Ratsschreiber ... aus Versehen den Ertrunkenen mit dem Worte Ersäuften in das Ratsprotokoll eingezeichnet hatte ... Vielleicht würde Pfyffer, wenn er seines V-es gewahr worden wäre, mit dem Pontius Pilatus gedacht haben: was geschrieben ist, bleibt geschrieben.' VMey. 1762. ‚Ich kann gefehlt haben ... So viel bezeuge ich bei guten Treuen, dass die allfälligen Verschüsse gewiss nicht von bösem Willen ... herrühren.' ebd. ‚Diss muss ... ein V. vom Herren Landtvogt sein.' 1771, Z. ‚V. oder Druckfehler.' Altert. 1773/83. Bes. in präp. Verbindungen. ***Im*** (B; GF.; ZO.), ***us*** (B; GF.; Schw; Ndw) ***V. Das ist im (us) V. g'scheh^n. Öppis im (us) V. tue^n. Dass d's Eisi us V. d'Cherze^n-stockrümi mitsamt dene^n U^nschligstümpli i^n Pastete^n-hafe^n g'worfe^n het.*** RvTavel 1916. ***Wär's au^ch öppe^n einist oder anderist g'scheh^n, dass us wüsse^ntlechem V. Öppis vo^n der löbl. Meitlene^nsach sö^lt under's Is cho^n sī^n.*** SchwBr. Bartlispiel 1829. Der voriges Jahr ‚durch V.' eingestellte Zoll. 1749, Absch. — Auch bei Gr.WB. XII 1, 1183 (mit einem Beleg aus AvHaller).

Vor-(*Var-* ZZoll.), in BG.; Gr, so A. (neben *Vor-*), L., Pr., UVaz; Z (neben *Vor-*) und zumeist in der ä. Spr. Für-*Schutz*, in Ndw für Bed. 1bα, in GrA. (neben *-Schutz*), Arosa, L.; Sch (neben *-Schutz*) für Bed. 1bγ *Vor-Schuss* (s. auch die Anm.): 1. entspr. *vor-schiessen 1a* (Sp. 1409). a) als Vorgangsbezeichnung. α) (übereiltes, unüberlegtes) Drauflos-, Zufahren; vgl. *vor-schutzig*. ‚[Karl d. Gr. tötete seinen Sohn wegen eines Vergehns] in einer geche nach dem süntlichen fürsch. und beitet nit der bescheidenheit rat; won es spricht ein heidischer meister: wen der sinlich fürsch. ze bphend ist, davon kumpt vil übels.' Volksb. — β) (zeitlicher) Vorsprung. ‚So vil antrifft den V. [nach andrer Überlieferung ‚Fürsch.'], dass die Sonne ehe in den Wider kompt und daz von wegen der 6 unvollkommen Stunden, so daz Jahr hat über seine 365 Tag und aber doch als vollkomne Stunden allwegen im 4ten Jahr in daz Jahr ynhin gsetzt werdend, dardurch dann dem Jaar etwaz zvil getan wirt nach der Sonnen Lauff ... Daz bringt in 136 Jaaren nit mehr als ein einigen Tag, dass die Sonn ehe in Wider gat ...' BLeemann 1584 (Abschr. von 1650). — b) was ‚vorschiesst'. α) von Flüssigkeiten und andern Stoffen. 1) = *Vor-Lauf 2b* (Bd III 1116). Von Wein Bs (Spreng), ‚der Wein, der beim Entfernen eines Hahns herausschiesst' ZBenken. ‚Der vorsch., der wein oder most, der usfleüsst, ehe die beere getretten sind, protropon.' Gesn. 1542. ‚Kein Most ist süsser als derjenige, welcher ohne des Trottbaums Zwang daher fleusst eigen Laufs und den wir heissen den Vorschuss.' JJBreit. VU. ‚Man soll den Wein ordenlich abteilen und nicht allen Vorschuss in ein Fass und allen Nachtruck in ein anders tun, sonder under einandern vermischen.' Rhag. 1639; danach bei EKönig 1706. ‚Den Vorschuss jedes Druckes, als den besten und lieblichsten Wein, wollen wir in besondere Fässer schütten, vinum lixivum seu optimum et suavissimum vinum infundemus peculiaribus cadis.' Red. 1662. ‚Lixivum vinum, Vorschuss.' Denzl. 1666. ‚Mustum vel primarium, quod nondum ullam præli vim expertum est, dicitur Vorsch., Vorlauff.' Œn. 1707. S. noch *Vor-Läss* (Bd III 1392); ***Baum*** (Bd IV 1232 u.); *ab-seigeren* (Bd VII 484); *sūr* (ebd. 1275 u.); *Schutz 1bε* (Sp. 1697). Von Öl Bs (Spreng). ‚Der vorsch. des öls, ee das mans mit dem trottbaum austrucke, gleucinum.' Fris.; Mal. Von Branntwein Aa, so Ehr.; Bs; B; F; G; Sch; Schw; S; Ndw; UwE.; Zg; Z, auch der erste Abgang bei der zweiten Destillation der ***Lūteri*** (vgl. Bd III 1518, Bed. 6) Ndw, so Stans (Syn. ***V.-Branz*** Bd V 765). ‚Es solle sich nur nicht fürchten, es söll das ne^n, es werd ihm schon bessern. Es war ein Glas Vorschuss.' Gotth. ***I^ch hätt no^ch Vorsch. dinne^n, wenn öppe^n dëre^n wo'tsch*** [zum Einreiben eines verrenkten Beins]; ***'s het im Chrügi au^ch guet 'tā^n, wo's im Schorgrabe^n üsg'schlipft isch und fasch der Hingerwage^n üsg'ränkt hätt.*** JReinh. 1905. ‚[Beim Destillieren] soll allwegen der 3. Teil des Vorschuss hinweg getan und das Letzte behalten werden.' FWürz 1634. — 2) = *Vorschuss-Mëlw* (Bd IV 222) Ndw. — β) von Pflanzen, = *Ūs-Sch. 1a*. ‚Bis zue Mitten Apprellen ist guotti, liebliche, fruchtbari Witterung gsin ... Die Acker, Wisen, Bluest an Böimen sampt ein schöner Fürsch. in den Wyngärten war Alles in grossem Ufgang und Zuenämmen.' Ard. 1572/1614. — γ) Vorsprung, Ausladung. ‚Fürsch., das fürausgadt, extantia, eminentia.' Fris.; Mal. ‚Extantia, Fürsch., Herausragung.' Denzl. 1716. An einer Befestigungsanlage: ‚In disen Tagen ist die fürstlich Schanz auf der Staig aussgemachet worden; es war ein weiter Lauffgraben zu underst, darab ein Brustwehr, nebend der Strass ein Fürsch., an beiden Bergen Plockheüser.' Anhorn 1603/29. An Gebäuden, = *Über-Sch. 1bα*, Vorbau, Vordach (Vordächlein) Sch, so St. (Sulger). ‚Swenne och ain nüwer abt in dem closter ze Stain wirdet und der sinü lehen empfahet von ainem byschoff von Babenberg und der abt an daz tor ze Stain kommet, so sol er vor dem tor ze Stain halten, ob er wil, unz die fürschütz an den hüsern in der statte werdent abgebrochen ald mit sinem willen behebt.' 1385, SchSt. ‚Daz nieman dehain fürsch. machen sol inwendig der rinchmur über die strazze.' ThDiess. StR. ‚Es sol ouch nieman dehainen fürsch. buwen; swa aber dehain fürsch. ist, weri, daz man den abe nemi oder daz er dannan vieli oder dannan fuloty oder verbrunny, oder ob man die sül oder die trämel oder die vorderen wende dannen nemy, so sol der fürsch. absin und sol niemer enhainer da me werden.' ebd. Schon die Bauordnung von 1410 untersagte [in LStdt] das Anbringen von weit hinausreichenden Vordächern (‚Vorschützen'). Z Anz. 1881. ‚Das im an sinem nüwen hüsli der fürsch. us gnaden nachgelassen.' 1559, Z RM. ‚Fürschütz, fürgeschossne gebeüw an heüsern, als

erkel, lauben und desgeleichen von wägen der ausgesicht, protecta et proiecta.' Fris.; Mal.; s. noch *Vor-Schopf* (Sp. 1073 u.); *Schöss* (Sp. 1459). ‚Proiectum, proiectura, Furtach an den Häuseren, Vorschuss; menianum, ein Erkel, Fürschuss an einem Gebäu.' Denzl. 1666/1716. ‚Ein Vorsch. an dieser Scheür ist auch verfault, könnte aber mit zweyen Ärmen, einem Zwerchholz und 2 aufrechten Stüden geholfen werden.' 1708, ZGrün. ‚Einen Vorschuss aufführen.' 1791, Z. S. noch *Schopf III* (Sp. 1070 o.). Spec. 1) (über die Giebelwand ThHw.) vorspringender Teil des Daches GT.; ThHw.; vgl. *V.-Rafen* (Bd VI 637). — 2) (in GTam. lt WManz 1913 *Vor-Schütz*) über der an der Giebelseite befindlichen Stalltur etwa einen halben Meter vorkragendes Vordach GTam., über den Viehstall vorspringender, auf den (durch Holzsäulen gestützten) *Schutzbäume*ⁿ (vgl. Bd IV 1246) ruhender Teil des Heustalls, bzw. der von diesem Vorsprung überdeckte Raum (Syn. *Talina*) GrA., Arosa, Furna, Jen., L., Sern., UVaz, Valz., vor dem Eingang des Stadels einen gedeckten Vorplatz bildender Teil des Oberstockes W Lax (JHunz. 1900; mit Abbildg); Synn. s. unter *Schoren II* (Sp. 1194), dazu *Vor-Schupf* (Sp. 1091). — 3) (meist *Vorschützli*) vom Vordach geschützt über dem Kellereingang gelegene, durch Treppen erreichbare, mit Seitenwänden oder einem Geländer eingefasste, etwa auch mit einer Ruhebank besetzte Plattform, auf welche sich die Haustür öffnet Aa, so F. — δ) = *Über-Sch. 1bβ*. ‚(Fürsorg, fürsähung) vorradt, vorsch., provisio.' Fris.; Mal. ‚[Man wird unter 5000 bisher mit öffentlichen Brotalmosen Unterstützten] gewüsslich auff die 3000 finden, die stark und gesund sind und wol arbeiten mögend; da sol man yetz ... deren einem yeden zum wenigsten für ein wochen ein brot abbrächen und weniger gäben, damit sy zur arbeit getriben werdind ... Da bringt nun diser abbruch ... 156 000 brot tuot 3900 mütt ... Demnach mögend aus dem fürsch. oder abbruch der gesunden und die arbeiten mögend, der 3900 mütten brots nach 1000 armer versorget werden.' SHochh. 1591/1693. ‚Dass [in einem von AaZof. neu gefassten Mühlbach] die houptbrüttschy oder furt nit richtig gägen dem wasser, sunder schlims wys dem louff des wassers nach gstelt werden [solle], domit dennen von Strengelbach ... der fürsch. des wassers gevolgen möge.' 1591, B Schiedspruch. ‚Wann der Empfaher [eines Lehens] in gueten und fruchtbaren Jahren etwas Fürschutz und Fürschlags hat.' F StB.; frz. proufit et advancement. ‚Sie haben Alle geessen und sind satt worden und sie haben den Fürschuss der Stucken, siben Körbe foll, aufgehoben.' 1667/1707, Matth.; ‚was überbleib von stucken.' 1589; gr. τὸ περισσεῦον. ‚Ein Mütt währschafte Waar gibt höchstens 8 Teig Vorschuss, die werffen à 5 β aus 1 Pfd.' Z Suppl. der Pfister 1751. S. noch *vor-schiessend* (Sp. 1412). Hieher wohl: ‚Herren Chorherren den Zehnden geliferet ... an Most, darunder 1 Teil rots, 10 Eimer Most; gab sonst nur 85½ Eimer Träst, schetze aber so vil Fürschuss sein werde, dass es uf die 90 Eimer kommen werde.' 1689, aZoll. 1899. Insbes. von Geld (bzw. Geldeswert), ‚Vermögensvorschlag', Guthaben Ap; Z, so Benken; vgl. *Hinder-Sch.* ‚Als man die ürten angeleit, haben sy etwas fürsch. gehebt.' um 1510, Z. ‚Als dann die herren verordneten der dryger klöster ... das vermögen, nutzungen und inkommen eigentlich und mit flyss erduret und gar ein schlechten fürsch. befunden.' 1531, EEgli, Act. ‚Soverr ... ein amptman uff die erkoufften gricht gar nützit geben müesste, sonders von grichtgelt ein fürsch. verhanden were, das soll allweg zuo usgang eines halben jars einem ersamen rat anzeigt und ein erlüterung, wohin das vorständ gelt gehören sölle, darüber geben werden.' 1557, Z Gerichtsb. ‚Und hand also ... 23 kronen ... uszuoteilen bestimbt, allein den gägenwurtigen schuolherren oder, wo si selbs nit zuogägen, iren statthaltern, usgnommen was der primarius für ein fürsch. hat, das soll im zuokommen auch abwäsend von anderer müie und arbeit wägen.' F Schulordn. 1577. ‚Wann ... der ansprächer die pfand verkouft und mer loste, dan sin ansprach ist, sol er sölichen fürsch. ... dem schuldner wider zuostellen.' 1595, AaZof. StSatzg; vgl. unter *Über-Sch. 1bβ*. Der jährliche Überschuss der Procurey, der sogenannte ‚Vorschlag' oder ‚Fürsch.', musste dem Seckelamte übermacht werden. XVI., KHauser 1895. ‚Es sollend die Schuelmeister us dem Fürsch. des Kilchenguets oder us gemeiner Stüwr und Anlag von jeder Gmeind mit ehrlicher Besoldung erhalten werden.' B Landschulordn. 1628. ‚[A. verspricht dem B.:] Was am Tuchconto fürschiesse, wölle er ihme am Wahrenconto guttun, dessen der Schuldner wol zufriden war; worüber B. den Fürsch. einem Anderen gegeben.' Kaufmann und Factor 1659. ‚Für Wein 180 Fl.; dagegen Kösten 57 Fl. 17; also Vorsch. 122 Fl. 43 Kr.' 1717, Sch Rebbüechli. ‚[Der Rechnungsprüfer soll] den etwa findenden Vor- oder Hinterschuss in besten Treuen in einer Note beisetzen.' 1784, Z. S. noch *er-*, *vor-schiessen* (Sp. 1390 u. 1411 M.). Bildl. ‚[Moses] sey ... allzyt so trüwlich vor Gott gwandlet, vil usgstanden von Pharaone, in Nöten am roten Meer, in vil Schlachten so mannlich gstritten ... und oft schlechten Dank erholet von dem stettigen Volk. Gott solte billich ihn des gniessen lassen, es sygen merita de congruo de condigno, vilicht noch ein Fürschuss gegen den geringen Sünden.' Sprecher-Salutz 1637. ‚Ablass der Sünden lasst sich nit mit Gelt erkauffen, nicht mit unseren Werken verdienen ..., wie dann die Mönchen und Ordensleut im Papsttum sich rühmen eines Fürschutzes oder übermässiger guter Werken, indem sie mehr tühen, als sie schuldig seyen, welcher Fürsch. Anderen auffgerechnet werde.' FWyss 1677. *Im Vorschuss si*ⁿ, bei der Abrechnung mit Jmd im Vorsprung sein, mehr zu gut haben. Geschäftsspr. ‚Wenn Jemand mit Steffen rechnen wollte, so musste er es wohl treffen, wenn er ihn zum dritten Mal dazu brachte, und zwar auch, wenn St. im V. war.' Gotth. Übh. was man vor einem Andern voraus hat, Vorteil; Syn. *Fürling 1* (Bd I 969). ‚In Testamenten hat ein testierender Vatter Gwalt, synen Söhnen ein zimblichen Vorteil, Fürling oder Voraus ... fürer dann den Töchteren zeordnen und zesetzen nach synem Willen ... es sye dann ... das Einer sich in Verheuratung syner Kinder ... anderst habe yngelassen, wider welches nit testiert werden mag, ihme gebind dann syne Kind Gewalt, Solches zetuend und den Fürsch. zemehren oder zemindren.' F StB.; frz. d'augmenter ou diminuer la prerogative. S. noch *vor-schiessen* (Sp. 1410/1). — 2. entspr. *vor-schiessen 1b*. ‚Einem den V. lassen', ihm beim Schiessen den Vorrang lassen. Z Schützenmand. 1608; wiederholt 1756, Z Ges. 1757/93. — 3. entspr. *vor-schiessen 2*. a) [illegible]-*Schub 1b* (Sp. [illegible]).

,Ob jemand der unseren andern den unsern hilff, rat, bystand und fürschus täte, damit wider dis unser satzung gehandlet wurd, söllen der oder dieselbigen mit dem täter in glycher straff stan.' 1. H. XVI., Z. ,Daby ich warlich sagen mag von vilen ... dass sy treffenlich zuonemmend ... in liebe Gottes ... in einvaltigem wandel, in götlicher wyssheit, in fürschuss und hilff der armen, in niderung des hochmuots.' Zwingli. ,Zuo fürsch. geträngter frommer, biderwer lüten, so sich gern wölten göttlichs worts halten und trösten', wird Änderung eines Artikels des Schiedspruches verlangt. 1531, Absch. (,Der christenlichen burgerstetten antwurt über der schidlüten jüngste artikel'). — **b**) = *Für-Schub 2.* ,Der innen vorschiebbare Riegel ist zwar nur ein (allerdings starker) hölzerner *Fürschutz.* Allein er zeigt, wenn nicht einfach einen vorspringenden Eisennagel, eine Reihe eingeschnittener Rillen.' Bärnd. 1911 (BG.). — Spätmhd. *vurschuß*, -*z* (auch in Bed. 1 b δ); vgl. Sanders II 1026c; Martin Lienh. II 447; ChSchmidt 1901, 114; Schm.^{2} II 481; Schöpf 653; Lexer 1862, 228; Fischer II 1672. In der nhd. Bed. Vorschuss ist das W. allg. bekannt, aber nicht echt ma., worauf auch die durchgehende Form *Vorschuss* weist. ,Im Vorschutz' Flurn. BLau.

För^{ch}li-: Bestand von jungen Föhren; s. *Sinn I* (Bd VII 1053o.).

Visier-: entspr. *Schutz 3 a,* bei horizontal gerichtetem Geschützrohr abgegebener Schuss, wobei das Ziel in der durch Absehen und Korn gegebenen Visierlinie liegt. 1695, Z; s. *Ab-Sch. 1* (Sp. 1707) und vgl. *Kern-Sch.* — Auch bei Sanders II 1026c.

Flämm-: entspr. *Schutz 3 a,* „wenn man nur Pulver, und zwar ohne Kugel, aus der Flinte usw. losbrennt B; VO; Z" (St.[1]); vgl. *flämmen 1* (Bd I 1197).

Flinte^{n}-: wie nhd. Flintenschuss. allg. Mit Bez. auf die Schussweite als (ungefähres) Mass: ,Also vast auf die zwey Flintenschüss [sind bei der Auffindung eines Ermordeten] die Schu und Cörper von einanderen entfehrnt gewesen.' 1743, Z. — Vgl. Gr. WB. III 1803.

Freud(en)-: wie nhd.; vgl. *Freud schiessen* (Sp. 1373). ,Den 19. Tag Wintermonat hat Hochzeit zu Arwangen ... HLäderman ... da ihme etliche junge Gesellen zu Ehren ein Fröüdschutz söllen tun.' 1619, BBannwil Chr. ,Fröüdenschütz schiessen.' 1653, G. ,Der Cartaunen Blitz sind mir tolle Freudenschütz.' Flugschrift 1712. — Vgl. Gr. WB. III 154; Fischer II 1570/1.

Gâch-: 1. Jähzorn. ONägeli 1910 (ThErm.). — 2. in pers. S., aufbrausender Mensch GWb. — Vgl. *g.-schützig.*

Gicht-: auf Gicht beruhender ,Schuss' (in Bed. 1 b ζ). ,Mit dem Müsslein [aus Taubenkot und Geissmilch] salbe den Gychtschuss, also warm gebraucht ungefähr 2 Tag, vertreibt den Wehtag fürderlich.' Arznb. XVII./XVIII.

Gëll-, „Gelt-: Prallschuss VO". ,Welicher gellschutz in die schyben gadt, der gilt nit und ist umb den schutz kommen.' 1460, AaRh. StR. (,Der büchsenschützen ordnung'). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 3042, zu St.s Form *ab-gelten II* (Bd II 281).

Glück(s)-: wie nhd. Glücksschuss, Treffer. ,Wan under Dennen [die zur Wolfsjagd ausziehen] Einer das Glück hädte, sölledt Diejenigen, die mit einanderen ussgangedt, den Glücksch. mit einanderen in Gleichheidt teillen, und wen so wäre, dass us dem Allmeindtseckel von ihr Gnaden Nüt bewilligedt werde und sy ein Glückschutz ton habedt, sölledt sy sich dan auch liden.' 1640, ADettl. 1904. ,Dass man ihme an ein Becher verehren well, wilen er vordemme durch einen Glückssch. einen Wolffen erlegt.' 1648, ebd. ,Von einem Jäger ... dem ein rarer Glückschuss geraten.' Sererh. 1742.

(Doppel-)Häggen-: Schuss aus einem ,(Doppel-) Haggen' (vgl. Bd II 1090. 1095). ,Dass man ... ChScherrers von Winterthur ankommende Braut und ihre Begleiter mit Stucken- und Doppelhackenschützen ... empfahen solle.' 1584, KWild 1847. ,Magten soll [bei Alarm] ein Losung ... mit einem hackhensch. ufm kirchturn geben.' 1587, SBurkart 1909. Mit Bez. auf die Schussweite als Mass. ,Bliggistorf ... ligt ungefarlich ein haggensch. von Bar.' 1531, B Brief. ,Uff einem Büchel ... bei einem Hagkensch. wyt da dannen.' RCys. ,Unfeer da dannen bey einem Doppelhaggensch.' ebd. — Auch bei Fischer III 1048.

Holz-: 1. = *Schutz 1 d γ* (Sp. 1700M.); s. d. — 2. junger Holzwuchs. ,Junger H.' XVIII., ZRüti. ,Diejenige, so sich so schlecht und unbesonnen erkühnen, in den jungen Holzschützen dergleichen Tändli nach der Menge auszuhauwen, die man rund- oder selbstgewachsene Rebstecken heisset.' 1772, ThHw. Arch. — Hand- I: ,Schutz' (in Bed. 1 b β) mit der Hand Z; vgl. *Schnell-Sch.* — Hinder-: Gegs. zu *Vor-Sch. 1b δ,* Rückschlag, Minderbetrag; s. Sp. 1718M. — Haupt-: Schuss aus einer *H.-Büchs* (Bd IV 1002); vgl. auch *H.-Ge-schütz.* ,Do was ein sneck im turne verborgen, das iederman uff und abe gieng; do wurdent 21 houbtschutze zuo geschossen.' 1445, Bs Chr. ,Sunnentag, mendag ... beschohend 300 schütz in das hus tag und nacht. Besunder am mendag ... zaltend wir 74 houbtschütz.' ebd.

Häxe^{n}-, in AaSt.; Bs; B (lt OvGreyerz 1911); Sch Schl.; Th (lt ONäg. 1898); ZStdt -*Schuss* (zumeist neben ä. -*Schutz*): wie nhd. Hexenschuss, Lumbago Aa; Bs; B; L; Sch; Schw; Th; Z; wohl allg. *I^{ch} ha^{n} de^{n} H. im Rugge^{n}* Th. S. auch *siben* (Bd VII 52M.). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1303; Schöpf 262. 653; Fischer III 1573, zur Vorstellung auch die Anm. zu *schiessen* (Sp. 1378), ferner *(Haren-) Tufel-Sch.*

Kanone^{n}-, -*une^{n}*: wie nhd. Kanonenschuss. wohl allg. *Ü^{n}sere^{r} Pūr ist erschrogge^{n}, w^{i}e-n-e^{n} Nēger, wä^{nn}me^{n} nebe^{n}t-em zueche^{n} e^{n} zwolfzollige^{n} K. ablāt.* GStreiff 1914. Oft im Vergleich. *'s hät g'chlöpft wie-n-e(n) K. Drūf hī^{e}g-er ... der Stī$^{e n}$ mitts i^{n}'s* [Käse-]*Chessi g'schlage^{n}; das hī^{e}g e^{n} Mords-chlapf g'gë^{n}, grad wi^{e}-n-e^{n} K.* SGfeller 1919. *Da hī$^{e n}$-si* [die Drescher] *uf de^{n} lār Lade^{n}bode^{n} g'schlage^{n}, das^{s}-es schier g'chlöpft het wi^{e}-n-e^{n} K.* Bärnd. 1911. Mit Bez. auf die Schussweite: ,Nachdem ich mich mit etlichen Pferden bis uff ein starken Canonsch. advanciert ...' 1653, B (Bericht des Generals SvErlach). — Vgl. Gr. WB. V 171.

Kërn-: a) = *Visier-Sch.* (Sp. 1719). ,Das Stuckexercitium [ist] auf freiem Feld vorzunehmen, der Mannschaft ein Kernschuss zu weisen und von ungleichen Distanzen zu schiessen.' 1653, B Kriegsratsmemorial (vRodt 1834). S. noch *Ab-Sch.* (Sp. 1707). — b) Schuss, der mitten ins Ziel trifft. ,Nehme dieses Zwanzigbatzenstück für deinen guten Schuss, wackerer Junge! Denn auch mein Alter ... war ein guter Schütze, und so freut es mich immer, wenn ich einen Kernschuss tun sehe.' Wanderer. Bildl.: ,[Sohn zum Vater, der nicht mit dem Geld herausrücken will:] Wenn ... ihr mir nicht helfen wollt Wirt zu sein ... so kann ich es anders machen: ich gebe mein Wirts-

haus in Pacht ... komme her und will da Bauer sein. Das war ein Kernschuss! Joggeli hörte alsbald mit Einpacken [des Geldes] auf.' Gotth. — Vgl. Gr. WB. V 611; Sanders II 1026 b.

Chrî- „*Krai-, Krei-Schuss:* Notschuss, Signal, bei dringenden Gefahren das Volk zu sammeln Ap"; vgl. ‚Krai schiessen' (Sp. 1373 M.). ‚Wan ein Findt ins Landt fallen wolt, [sollen] 3 Kreyschütz von grossen Stück gegeben werden.' ApI. LB. 1585/1828. ‚Die Eidgnossen ... habend ... die Wachten so weit von einanderen geordnet, dass, wan ein Kreyschuz am See abgangen, hat ein Wächter nach dem anderen den Schuz mögen hören und den anderen weiter Krey geben. Man hat auch verbotten, die grossen Glocken zu leüten im ganzen Land, damit, wan die Kreyschüz abgangen und die grossen Glocken anzogen wurdind, dass man wüsse, dass es Lermen seye und ein Jeder den Wehren zu lauffe.' Anhorn 1603/29. ‚Und ist der Tag [für eine Wolfsjagd] angesezt auf künftigen Dienstag, wo man dann Morgens frühe an die grosse Glocke schlagen und zwey Stükli ablassen wird, worauf sich gleich ein Jeder an den Ort, wo man Krayschüz tut, verfüge [s. die Forts. unter *Furken* Bd I 1013].' 1641, ApI. (Alp. 1821).

Kranz-: Schuss, auf Grund dessen der Schütze einen ‚Kranz' (s. Bd III 838, Bed. 1 e) erhält. ‚Vom armbrustschiessen Zürich [1504], wer ietliche gab gewann: HHäbicher von Ougspurg 110 Gl. [darnach weitre 31 Schützen mit Preisen von 100 bis 1 Gl.] Der kr.: LPfister von Ougspurg 5 Gl. Der ritterschutz [folgen 6 Schützen mit Preisen von 6 bis 1 Gl.] ... Vom büchsenschiessen Zürich, wer ietliche gab gewann: JTumelzhusser von Issbrugg 110 Gl. [darnach 31 Schützen mit Preisen von 100 bis 1 Gl.]. Der Kr.: JLousinger von Dubingen. Der ritterschutz [folgen 6 Schützen mit Preisen von 6 bis 1 Gl.].' Edlib.; vgl.: ‚Das wir ... fürgenomen haben dis nachgeschriben abentüren und gwynungen uszuogeben ... namlich zuo erst den armbrostschützen dis nach bemelten gwynungen: item 110 guldin [folgen 31 Preise von 100 bis 1 Gl.] ... item 6 ritterschütz, das ist dennen, so an obgemelten gwynungen nit zuo stechen kumen, der erst und der nechst 6 guldin [folgen 5 Preise von 5 bis 1 Gl.], item darzuo einen kranz mit eim kleinhet für 5 guldin ... Füror wellen wir den büchsenschützen ... die gwynung usgeben, namlich [folgt Aufzählung wie o.].' 1504, Z; ferner: ‚[An Preisen werden ausgesetzt:] jedem losz oder vierteil zuo einem ryterschuz 4 gl., item ein kranz für 10 gl., mit einem kleinot versezt.' ChrGrob 1599. — Vgl. Fischer IV 689, ferner Schm.[2] I 1376 (‚Kränzleinschiessend'); Schöpf 340 (‚Kranzlschiessn'); Unger-Khull 408/9 (‚Kranzelschiessen').

Lâr-: = *L.-Ab-schutz* (Sp. 1707) Z (Spillmann).

Lôs-: a) (verabredeter) Signal-, Alarmschuss; vgl. *Chrī-Sch.* ‚Und geschache darzwüschent bei den anderen Wachten ein Loossch.' 1632, Absch. (B). ‚Diewil solche [‚Losszeichen'] wegen Regenwetters, ynfahlender Neblen, durch die Nacht und die ungefährde Erschlafung der Wachten ganz ungewüss, gestalten da eins dem anderen, sowohl Feuerzeichen als Lossschütz, nit fleissig respondieren tuet ...' 1633, Absch. (Vereinbarung der 4 evangelischen Städte). ‚Die Losschütz ergehen lassen.' AzurGilgen 1656. ‚Synthema, Losschutz [‚-schuss'. 1716] im Krieg, Losung, Wortzeichen [usw.].' Denzl. 1666/1716. ‚Wie man einem Wächter keinen Dank darum wüssen würde, wann er nit Lärmen machte oder die Losschütz nit tete aus der Ursach, die Leut seyen jetz ob dem Nachtessen oder im ersten Schlaff.' FWyss 1670. ‚Fals aber vor Nebel und Regenwetter das Feüwr oder Rauch nit möchte gesehen werden, solle allein auf dreifache Losschütz Achtung gegeben werden.' 1683, Z. ‚Wan er [der ‚Wachtmeister'] etwan Feür erblickte, so solle er das Absehen auf der Schyben dahin richten, und wan es der Linien just zutrifft und das Feür oder Rauch durch das Absehen sehen kann und die Lossschüss ghört, insonderheit auf die Hochwachten des Zürich- und Üetlibergs Achtung geben.' 1703, ebd. (‚Ordonanz der Hochwachten'). ‚Von da aus kann man auf dem Homberg richtig Feuer und Rauch sehen, auch die Losschütz hören.' 1792, L Bericht. Uneig.: ‚Man höret den [Meteor-]Stein daher rauschen in der Luft nach vorhergegangnen Losschüssen.' JJScheuchz. 1706. — b) ‚Schuss zum Zeichen des Anfangs' Z (Spillmann). — Vgl. ‚Losungsschuss' bei Gr. WB. VI 1203/4.

Lauwi- ‚Leuwin-': Lawinensturz. ‚Man hat auch Exempel, dass Menschen und Viech, wann sie schon nicht dem Leuwinschuss entgegen gestanden, sondern noch ziemlich weit auf der Seite vom Leuwinzug entfernet gewesen, von dem Dunst zu Boden geworfen ... worden.' Sererh. 1742. — Monats-: entspr. *Schutz 4*, Monatsbeitrag. ‚Einen Monatsschuss von 14 β bezalen im Musikcollegio.' 1768, FMei. (Wetz.) 1881. — Mord-: a) mörderischer Schuss; s. *sibnen* (Bd VII 60). — b) von einem (wohl bes. starken) Signalschuss; vgl. *Lōs-Sch.* ‚Damit man versichert sei, dass das Wachtfeuer nicht durch ungefähr oder durch Bosheit in Brand gekommen, so werden bei Anzündung des Feuers vier Schütz aus einem Mörsel getan ... Und auf der Ghürnwacht haben sie noch ein Gestell für vier Rageten; auch sagte der Weibel allda, dass zuletzt noch ein Mordsch. getan werde, welchen er mir nicht recht explizieren könnte. Er sagte nur, es sei eine runde Kugel, welche dann angezündet werde; welches vermutlich eine grosse Granaten sein wird.' 1792, L Bericht. — Mürsel *Mörschel-*: Schuss aus einem Mörser. *Uf der Ferti chrachet wider eⁿ M.*, zum Empfang des Bischofs. Lienert 1891. ‚Mit 12 Mörselschüssen.' 1778/9, AaOLunkh.

Musketen-: Schuss aus einer Muskete. S. *beschossen* (Sp. 1420/1). Oft von der Schussweite als (ungefährem) Mass. ‚Ohngefähr drei Musquetenschütz von der Zollbruck ist ein kleiner Fels.' Sprecher 1672. ‚Tuet die Distanz von der Stattmauer bis zum Burgerzihl ohngferd ein Steinwurf, von dem Burgerzihl bis zu End diss Bezirks ohngferd ein Musquetenschuss.' 1699, AaBr. StR. ‚Die Armee [wurde] in drei Linien, die erste nächst am Dorff, die zweite ein Mussquetenschuss weiters und die dritte wieder also in Schlachtordnung gestellet.' Pfaffenkr. 1712. — Vgl. Sanders II 1026 b.

Nâch-: 1. Teigladung, die nach Leerung des Backofens ohne neue Feuerung ‚eingeschossen' wird B (Zyro); vgl. *nāch-schiessen 2 b* (Sp. 1414). — 2. Nachwuchs, zweiter Trieb; vgl. *nāch-schiessen 1 a β.* S. *Ūf-Sch.* (Sp. 1708 u.). Bes. mit Bez. auf Reben, zB. nach einem Frost Z, so Geroldsw. ‚Wenn schon die ersten Knospen [der Reben] vertrocknet waren, so schlugen doch die andern wieder aus, die man Nach-

schuss nennt.‘ Gr Landw. Ges. 1781. ‚Der frühe [Frost] lauft oft ohne vielen Schaden ab, weil die Reben von dem Nachschusse frischer Blüten sich erholen und die Trauben ihre notwendige Bedeckung davon bekommen können.‘ ebd. — 3. nachträglicher Beitrag, Nachzahlung. ‚[NN. tragen] etwas Bedenkens, dass die zwei Geschir oder breite Tatzen vil zue wolfeil seien ... vermeinen also ihnen noch ein N. zuegehörig stehe.‘ 1684, NdwStans. — Vgl. Gr. WB. VII 119; Fischer IV 1897/8 (in Bed. 2).

Nacht-: (Jagen und) Schiessen zur Nachtzeit. Die Brüder Surber von [Z]Oberwenigen, zugenannt die Michelipfeifer, waren auf den ‚N.‘ gegangen; dafür wurden ihnen die Jagdflinten weggenommen. 1743, Jagdprot. — Nägeli-: Trieb, Schoss einer Nelke GlK.

Be- I BsStdt (nach vereinzelter Angabe), sonst *-schuss*: a) entspr. *be-schiessen 1bα* (Sp. 1414), Gedeihen, Nutzen, Vorteil Aa; Bs (Spreng); B (Zyro). *'s ist-em halt schon en grösser B., wenn-er lätīnisch chann*, sagte eine Frau, als es von einem Schulknaben hiess, er nehme Latein AaJon. ‚Nutz, beschuss, das zuonemmen, profectus, momentum.‘ Fris. (schon 1541); Mal. Erfolg: ‚Nach dem nun die bed stät ... disen krieg zwei jar in hofnung früntlichs oder rechtlichs vertrags mit vil und oft an die partien ... angesuochter berichtung hattend on beschuss hinderhalten.‘ Ansh. — b) entspr. *be-schiessen 1bβ* (Sp. 1418), „Ergiebigkeit" Aa; Ap; Bs; Gr; G; Sch; S; Th; Z; St. Meist in neg. Wendungen. *Es isch kein B. (im Brōt)* Bs; Z; Syn. *Habing* (Bd II 928). *Ich wäss nid, wae mit dëm Brōt ist, 's ist kan B. drin; sō göt's, wenn's z'nūbachen ist* Sch. *'s ist kan B. ... in den nassen Früchten g'sīn.* APletscher. *'s ist kein B. in der Sach*, ‚kein Segen‘ Z. *Wenn-men en Sach nit abz'teilen weiss und nit in der Zīt brūcht, so isch kein B. drin* AaZein. *Es (D'Sach) hed kei(n) B.* Aa; Ap; Bs; Gr; G; S; Th. *Frilich het d'Sach* [gewisse Nahrungsmittel] *kein B. g'han, men ist mucht 'blīben derbī, wenn-men Einem nit Hūfen ūfg'stellt hed.* Schild 1876; mit der Erklärung: weder nahrhaft noch ergiebig. ‚Es wäre aber zehnmal besser, man ässe zwischenhinein [zwischen den Kaffeemahlzeiten] brav rauhere Kost, Kirschenpfeffer und Hafermus ... das Brot zum Kaffee kostet auch Geld und hat erst noch keinen Beschuss.‘ Breitenst. 1860. *'s Gëld hed ä* [auch] *gar ekein B.*, jammert etwa eine Hausfrau in teuern Zeiten AaF. ‚Einem Manne, der ... nichts als fluchte und tobte über das neue Geld, welches gar keinen Beschuss habe. G Kal. 1864. — Vgl. Gr. WB. I 1595 (in andrer Bed.); Martin-Lienh. II 447 (*Be-schutz*); Fischer I 908; Schm.² II 447 M. (in andrer Bed.). — be-schutzig *b'schussig* GrChur, sonst *b'schüssig* (in BU. *b'schüsig*): = *be-schiessig* (Sp. 1422) Bs; B; Gr; S; Th; Z; St.² Bes. von Nahrungsmitteln für Mensch und Vieh. *B-i Milch; b. Brōt* Th; Z. *Das ist en b-i Suppen!* ZDättl. *En b-er Rëgen*; s. *īn-schänken* (Sp. 951). *En schöner b-er Landregen tät allem G'wächs guet.* Oltener Nachr. 1917. *Es hät rëcht b. g'rëgnet.* Schwz. Frauenztg 1891 (Z). *D' Ūfgāben sind ä* [auch] *g'hôrig b. ūsg'fallen hüt*, klagt eine Seminaristin. LSteiner. — Vgl. Martin-Lienh. II 441. 448. — un-*b'schüssig*: Gegs. zum Vor., so von Brot Bs (Seiler). S. auch *Becken-Brōt* (Bd V 974). — Vgl. Martin-Lienh. II 448 (unter *unschutzig*). — be-schutzlich *-lig* BsStdt (vereinzelte Angabe), sonst *-schussli(ch)* bzw. *-lech, -li(g)*: = *be-schutzig* Aa, so Br.; Ap; Bs; Gl; Gr; G; Th. *En b'schosslechi Lei Hërdöpfel* ThEgn. *En gueter Tatsch ist b'schusslich* GrChur. Ein Innerrhoder hatte sein Pfeifchen in Appenzell angezündet und sagte in Altstätten, indem er den Hauch für den Rauch ansah: *Das ist bigotztonder noch en b'schosslegér Back!* ATobler 1902. *Gräs hed's dinn* [auf einer Alp], *es walet grad zom Boden ūs. Das Füetterli isch alse marw und b'schosslig.* JHartmann (S.). — Vgl. Fischer I 908. — u(n)-*b'schusslich*: Gegs. zum Vor., bes. vom Brot GlEngi; GrHe., sG. ‚Unbeschüsslich (unkreftig, vergäben), irritus, inefficax.‘ Fris. (schon 1541); Mal.

Bi-: = *Schutz 4* (Sp. 1706). ‚Dass Die von Thun [zur Armensteuer] jährlichen auch einen Beischuss ... tuen sollind, so wir hiemit oberkeitlich auf zechen Taler ... gesetzt haben wollend.‘ 1697, BnSi. Rq. 1914. — Vgl. Gr. WB. I 1392; Fischer I 807.

Büchsen-: wie nhd. ‚Er ist durch einen b. umb sein leben kommen.‘ Ard. 1598. ‚Die von Lucern [usw.] werden von den Käiserischen ... mit abschewlichen Schmächworten und B.-schützen angetastet.‘ Sprecher 1672. Im Vergleich. *Nen Winter sō sträng, dass d' Rinden an den Nussbäumen ūfg'sprungen isch und's alben g'chlöpft het wërent der Nacht ... wie B.-schütz.* Joachim 1892. [A.:] *Was hät-si g'seit?* [B.:] *Nūt, furt, zum Lauf ūs wie-n-en B.* ACorr. 1873. Mit Bez. auf die Schussweite als (ungefähres) Mass B; Gl; S; Z und weiterhin. *Beid* [Gemeinden] *sind nun en gueten B. von-enand Z. Etlich B.-schütz hindenussen vun Zürich.* CStreiff 1909/10. ‚Uff einem B. von dem festen ... Schloss stigend wir von Pferd.‘ 1608, Z Gesandtschaftsber. ‚[N. ist] nit weitter geschwommen dan etwan ein B.‘ 1694, BBannwil Chr. ‚Die Andere [Kirche liegt] etwann zwei B.-schuss erhöheter an einem Berg.‘ Leu, Lex. ‚Mir sollt Keiner mehr auf einen B.-schuss nahe kommen.‘ UBrägger 1789. S. noch *Her-bërg* (Bd IV 1567 M.). ‚Einen B. wit.‘ ‚Diewyl ihme der Feindt nit über ein B. wyt uff dem Hals lag.‘ RCys.; öfter in dieser Quelle. ‚Nur wenig B.-schuss weit ob dieser Quelle.‘ Sererh. 1742; noch oft. ‚Einige [Ziegen] giengen den ganzen Tag nie einen B.-schuss weit von mir.‘ UBrägger 1789. — Vgl. Gr. WB. II 478; Diefenb.-Wülcker 314; Schöpf 65; Fischer I 1498.

Boden-: von der Wurzel eines Holzgewächses ausgehndes Schoss B (Dän.).

Pûder-: letzter Guss eines lang andauernden Gewitterregens SchHa. (Neukomm). — Vgl. *Büder 1* (Bd IV 1037) und zur Bed.-Entw. etwa *Schlag-Regen* (Bd VI 727).

Bogen-: wie nhd. Mit Bez. auf die Schussweite als Massbezeichnung: ‚[Hagar] warff ... den Knaben under eine Staude ... und setzte sich gegenüber von Fehrnuss einen B.-schuss weit.‘ 1667/1707, I. Mos.; ‚armbrustschutz.‘ 1530/89; ὡσεὶ τόξου βολήν. LXX. Anders bei Fischer I 1266.

Flitsch-bogen- s. Bd IV 1065 M. — Bomben- ‚Bumben-‘: wie nhd.; s. *reisen* (Bd VI 1310 M.). — Papir-: Schuss mit papierner Kugel, blinder Schuss, Scheinschuss. ‚Als d Eidgnossen im Högöuw abzeziehen hattend fürgenommen ... schikt [der kaiserliche] graf Sigmund von Lupfen ... einen züg von Walzhuot gon Tengen, gwan diss stätle und das schloss Küssenberg mit drien p.-schüzen, damit der graf von Sulz [der im Herzen kaiserlich gesinnte Eigentümer der beiden Orte] sines ewig vereideten burgrechts, gegen einer stat Zürich verbunden, ledig und verwart meint zesin.‘ Ansh. — Fri-bërg-: Schuss (bzw. Schiesser) in den

Freibergen (vgl. *Frī-Bërg* Bd IV 1557, Bed. 1), nur erlaubt, um anlässlich der Hochzeit eines Bürgers zwei Gemsen zu erlegen GL†; vgl. *Fr.-Schütz*. — Ìn-büess-: Ersatzschuss. ‚Fünftens mögen diejenigen Herren Schützen, so nicht bei dem Anfang des Schiessens vorhanden gewest seind, wohl zween Einbüess-Schütz haben und die Hosen gewünnen, daferne sie noch zu dem dritten Schutz gekommen seind; die aber, so erest bei dem viert- und fünften Schutz erscheinen, schiessen allein umb die Gaben.' Bs Schützenordn. 1717.

Pistoleⁿ-: wie nhd. wohl allg. *Unger's Chessi fūreⁿ, dass-es chrismet uⁿᵈ flamatzet uⁿᵈ d'Schiter chlepfeⁿ, wie weⁿⁿ P.-schütz lösgiengiⁿ.* SGFELLER 1919. S. noch *be-schossen* (Sp. 1420/1). Mit Bez. auf die Schussweite als (ungefähres) Mass: ‚Der erste [Markstein] stehet by dem Süssenbach ... der ander an der Küngsfelder Strass by der grossen Linden allernechst ein P. vor dem Tor.' 1685, B (Bericht des Hofmeisters von AAKön.); später: „... kan von der Statt zue dem weitesten diser Marchsteinen mit einem Füsi geschossen werden.' — Vgl. Gr.WB. VII 1871/2.

Bluemeⁿ-: „das Recht, einen Schuss zur Scheibe zu tun, wie der Schuss selbst im Gegs. von *Stichschutz* [s. d.]; wer mit drei *B.-schützeⁿ* die Scheibe nacheinander trifft, kann erst hernach einen Gewinnschuss d. i. *Stichschutz* tun B" (St.²); vgl. Bd V 69 o. — Blind-: Zufallsschuss, Schuss, der sein eigentliches Ziel verfehlt. ‚[1245] ward er von ainem bl. mit ainem pfil geschossen und verwondet.' VAD.; in der jüngern Chronik ‚mit einem blinden schutz' (s. Sp. 1705 M.). — Blatteⁿ-: Wurf mit der *Blatteⁿ* beim *Blatteⁿschiesseⁿ* (s. Sp. 1365 o.), bes. mit Bez. auf die Wurfweite als Mass BGr. (Bärnd. 1908). ‚Der Hochgrund ist uber das Wasser bei einem kleinen Bl.-schuss bis zur Dubenkropfscheuer gegangen.' JvWEISSENFLUH 1792/1821.

Probier-: Probeschuss AP (T.; auch uneig.); TH; ZG (s. *Zeichen-Sch.*); Syn. *Ver-suech-Sch.* — Vgl. Sanders II 2, 1026.

Arm-brust-: = *Arm-Sch.* (Sp. 1711). Mit Bez. auf die Schussweite als Mass. ‚Da kam üns ... kainer under inen nie als nach, das man si oder si die ünsren bi zwain oder bi drin armbrestschützen erreichen möchtin.' Z Chr. XV. ‚Do sy by einem armbrestsch. dannen kämen.' 1486, Z RB. ‚[Die Grenze verläuft] für das hus hin ein a. an den graben an Ruffs rüggen.' 1491, UwSa. ‚Im mer by eim a. vom landt litt ein fels.' HSCHÜRPF 1497. ‚[Wir wollten] ungfar ein armbrostsch. hinderhalb uns in ein vortel legen.' 1531, EEGLI, AR. ‚So sy eines a. nach darzuo kammend.' HAIMONSK. 1531. ‚1422 an S. Andrestag flugend fogel mit wunderbarlicher zal, namlich aines halben armrostsch. brait und so lang an ainanderen, dass man maint, dass si ain mil ertrichs belangtind.' VAD. ‚Ein(es) a(-es) wīt' uä. ‚[Der Herzog] stalte die [Geschütze] uff wites veldt an unser wagenburg eins armbrostsch. wyte.' 1475, ABSCH. (Bs). ‚Er macht sich harfür, mer dann eines a. wyt.' MORGANT 1530. ‚Gleich underhalb [einer Stromschnelle] ungefarlich ein A. wyt lendent sie wider.' RCYS. S. noch *Bogen-Sch.* (Sp. 1724). — Mhd. *armbrustschuß, -z*; vgl. Gr. WB. I 557.

Quartānen-: Schuss aus einer Kartaune; s. Sp. 1706 o. — Rëb-: Schoss einer Weinrebe; Syn. *R.-Schoss* (Sp. 1471). ‚Rebschütz [Pl.].' BOT. 1687. ‚Wo alte abgängige Reben sind, ziglet man die junge, so aus der Wurzel herausschiessen, einer Elen lang ...; wolte man sie aber strecken ... kan man ein solchen R. noch länger nach Gelegenheit der Distanz stehen lassen.' EKÖNIG 1706. — Rëgeⁿ-: Regenguss TH; Z. S. *Medardus* (Bd IV 84). — Rück-: (teilweise) Rückgabe einer Zahlung an den Schuldner. ‚Am Gallitag kam Bischeli nach Trogen, um dem reichen Manne den Zins abzuherrschen. Er merkte gleich, dass dieser nicht guter Laune war, bat ihn aber gleichwohl um einen billigen Rückschuss, da er Unglück im Stalle gehabt habe.' SCHWE. Kal. 1891 (AP).

Ritter-: Schuss, nach dem die Gaben für diejenigen Schützen zugeteilt werden, die (auf Grund der ‚Umschütze'; s. Sp. 1709) nicht zum ‚Stichschutz' (s. d.) um einen der Hauptpreise kamen. ‚Daz wir zwo abentüren usgeben und darumb mit armbrosten und handbüchsen schiessen und kurzwylen lassen wellen, namlich am ersten den armbrostschützen dis nachbenempten abentüren: item 60 guldin, item 50 guldin [folgen Preise bis zu 1 Gulden]; item und zuo r.-schützen denen, so umb kain abentüren zuo stechen komend, dry guldin, 2 guldin, 1 guldin; werdent darumb tuon ain schutz, da git man yedem nechsten die besten ... Darnach so wöllen wir ... den büchsenschützen darumb ze schiessen ... die nachbenempten abentüren ussgeben [folgt der gleiche Plan wie o.].' G Gesellenschiessen 1485; danach Vad. II 324. S. noch *Kranz-Sch.* (Sp. 1721; mehrmals). — Vgl. Gr. WB. VIII 1071; Schm.² II 183 o.; Fischer V 377.

Seich-*Schützli*: ausgehöhltes Stück Holz, das aus der *Nistereⁿ* der Sennhütte (s. Bd IV 845) durch ein Loch ins Freie führt und zum Ableiten des *Nachtwassers* dient SCHW.

Ver-suech-: = *Probier-Sch.* ‚Es soll ouch Kheiner uff einem gewonlichen Schiesstag, nachdem man die Schyben zum gmeinen Schiessen ufgehenkt hat, einen V. zetuen nit Gwalt haben.' Z Schützenmand. 1601. Uneig. ‚[Der Papst hat] ein v. tuon wöllen, ob er ein Eidtgnosschaft zuo besonderbarem gefallen dem keiser in zwytracht bringen köndte.' HBULL. 1551. ‚Das reich des bapsts ist nicht von stund an aufgerichtet, sonder nach und nach und durch mancherlei ränk und v.-schütz und unzalbar aufsätz.' LLAV. 1587. ‚Hettend si [die erfolglosen Schatzgräber] doch, wie man sagt, ein vergebnen V. wellen tuen mit Graben und Süberen, were weger gewesen, hettind uswendig um den Turn umbher gegraben.' JJRÜEGER. ‚Man kan doch einen V. tuen, quid tentare nocet? periculum faciendum.' MEY. 1677. 1692. — Vgl. Gr. WB. XII 1, 1828/9 (mit Belegen aus JStumpf; Denzl.).

Sëlb-: ‚Schuss' des Weberschiffchens nicht von Hand (vgl. *Hand-Sch.*), sondern durch den *Vogel* (s. Bd I 693, Bed. 16), den *Schlingger* (s. d.); auch die betreffende Vorrichtung AP (T.). Syn. *Schnell-Sch.* Anders bei Gr. WB. X 1, 491/2 (‚Selbstschuss').

Salve-: Salve. ‚Als dise durch Domlesc dem Tüffencasten zuegezogen und zue oberist auf den Berg kommen und den Feind überhöcht, haben sie ein S. lassen abgon; der Feindt vermeindt, die ganz püntisch Macht were vorhanden.' ANHORN 1603/29. — Vgl. Gr. WB. VIII 1704.

Ze-sämen-: entspr. *z.-schiessen 2 b*, das ‚Zsschiessen'; was in eine gemeinsame Kasse ‚zsgeschossen' wird. ‚Wellicher in den wisen, so die von Mettmenstetten us irem eignen zuosammensch. erkouft, teil und nutzung haben will.' 1584, Z RM. ‚Die ... rechtdürftigen und

hült'wm ligen [Armen sollen] uss dem jährlichen Inkommen der Gmeind- und Kilchengüettern. auch durch Mittel Stüwr und Zusamensch. rycher … Kilchgnossen [erhalten werden].‘ B Mand. 1628. ‚[Der Apostel] hette ihm Bedenkens gemacht, inen [den Gemeinden in Macedonien] Etwas abzuforderen, aber sie selbs haben ihne gebätten … er wolle ihren Zusammensch. von ihnen annemmen.‘ FWyss 1670. ‚Anstadt dess sogenandten Kriegscassa solle man fürohin sich bedienen des Wortlins Zuesamenschuss; undt ist bis dato auff jeden Soldaten nit mehr zuesammengeschossen als 9 Zürichschilling.‘ 1678, Absch. (eidg. Defensionale). ‚Ein Jeder [möge] in getreuer Betrachtung des Allmusens, so er bishäro in der … Unordnung dem Würdigen und Unwürdigen … gleichsam ohne Underscheid durch das ganze Jahr ausgeteilt … dasselbige fürohin für ein Jahr lang zusamenlegen … welcher Zusamenschuss dann geschehen mag in Gelt, Getreid, Molchen und dergleichen Lebensmitteln.‘ B Bettlerordn. 1690. ‚Ein ganzes Kirchspil [muss] aus eigenen Kösten die Kirche, das Pfahr- und Schulhaus in Tach und Gmach in guten Ehren erhalten, was allezeit durch einen mehrenteils unbeliebigen Zusammensch. geschehen muss.‘ 1692, ZStadel Pfarrber. ‚Was sie [unterstützungsbedürftige Haushaltungen] an jahr-, monat- oder wuchentlichem Almosen, es seye aus unseren Ämteren oder … auch durch freywillige Beysteur und Zusammenschuss hablicher Gemeindsgenossen an Brot, Mähl oder Gelt geniessen.‘ Z Mand. 1693. S. noch *Ürten* (Bd I 488/9); *In-Sch.*

Schibe^{n}-: Scheibenschuss; Syn. *Zil-Sch.* Mit Bez. auf die Schussweite als (ungefähres) Mass B; S (JHofst.). *'s Hüsli* [ist] *guet e^{n} Sch. vom Hūs e^{n}wegg g'stange^{n}.* SGfeller 1919. *Öppen e^{n} Sch. vor ^{d}em Dorf.* RvTavel 1913. ‚[Der Nachbar wohnt] etwa einen Scheibenschuss von uns.‘ Gotth. *I^{ch} bi^{n} no^{ch} ke^{in} Sch. vo^{n} der Müli dänne^{n} g'sī^{n}, su …* Loosli 1910. S. noch *Blätterhaftigkeit* (Bd V 19). *E^{n} Sch. wīt* B; S (JHofst.); vgl. *Sch.-Wīti. In-ere^{n} Griengruebe^{n}, wo öppen e^{n} chlīne^{n} Sch. wīt im Acher g'lëgen isch.* RvTavel 1901. ‚Ich war einmal, als das Grundeis ging, um ein Päckli Tubak mehrere Scheibenschütze weit barfuss gelaufen.‘ Gotth. ‚Von der Aar …, die bis auf etliche Scheibenschüsse Weite nach Büren zu laufen kommt.‘ Lutz 1835. ‚Er [war] wol zwen schybenschütz da dannen von ime gsin.‘ 1561, B Turmb. ‚Einen scheibenschuss neben der Oügstenfluo.‘ 1590, Schw (Gfd). ‚Deren Verwaltung bis uff 2 Schübenschütz [!] zue der Statt zueher langet.‘ RCys. — Vgl. Sanders II 1026 b.

Schiffli-: = *Schutz 1bβ. Wenn-si* [die Weberin[*Blueme^{n} webt, mues^{e}-si zwusche^{n}d jedem Sch. schalte^{n}, dass d'Side^{n} zwösche^{n}d de^{n} Stoff i^{n}e^{n} chont.* Wandervogel 1917 (Ap). — Schurpf-: Schuss, bei dem das Geschoss im Fluge irgendwo streift (wodurch die Bahn eine Ablenkung erfährt); s. *schurffen* (Sp. 1249 M.) und vgl. *Gëll-Sch.* (Sp. 1719). — Schiter-: = *Schutz 1dγ* für Scheiter ZF. *Schīter reiste^{n} im Sch.* — Schlangen-: Schuss aus einer Feldschlange; vgl. *Schl.-Büchs* (Bd IV 1006). ‚Dass nach zweien schl.-schützen der vienden vänlin von ersten anhuobend hindersich zufen.‘ Ansh. — Schnell- Ap; BE. (Bärnd. 1904); S (Joach.); Z, *Schnëll-* (geschr. *-ä-*) Aa (Hürbin); BE. (SGfeller 1919), in SchwE. (Lienert) *G^{e}-schnëll-*: = *Sëlb-Sch. Mit ^{d}em Schn. wëbe^{n}* Z. *Wen^{n}-er* [ein Weber] *scho^{n} mit ke^{ine}m Möntsche^{n} es Wort het chönne^{n} rede^{n}, het-er doch churzi Ziti g'ha^{n}: der Champlade^{n}, der Schn. und 's Schiffli hein-im au^{ch} Öppis g'wüsst z'b'richte^{n}.* SGfeller 1919. S. noch *Schiff I* (Sp. 359 o.). RA. *Im (G')Schn.*, im Eilschritt, so schnell als möglich SchwE.; S. *Wo-n-Dë^{r} seit: Harz! seit-es gleitig: Chlëb! und hei^{n} Hochzīt g'ha^{n} im Schn.* Joachim 1885; vgl. *Harz* (Bd II 1654). *Der Bäneli und der Lieni hend chūm g'nueg ka^{n} a^{n} ei^{ne}m Mūl, um die Sache^{n}* [ein gutes Gericht] *im G'schn. i^{n} d'Bûch abe^{n} z'stung[g]ne^{n}.* Lienert 1891. — *(G^{e}-)Schnëll-* infolge Anlehnung an das Adj. *(g^{e}-)schnell.* Auch die Schreibungen mit *-e-* sind viell. tw. so zu deuten.

Schrôt-, in BLau.; Gr (B.) *G^{e}-schrôt-*: wie nhd. wohl allg. *Es ist-mer e^{in}māl … e^{n} G'schrôtschutz i^{n} d'Wälbi 'tūflet.* ChrReichenb. 1916. *Wänn dīni Hüener dänn no^{ch} en einzigs Mōl i^{n} mīn Bungerte^{n} dur^{ch}e^{n} chöme^{n}d, so will-ene^{n} dänn mit-eme^{n} Schr. hei^{m}zünde^{n}.* AHuggenberger 1914. *Wie-n-e^{n} Schr. sī^{n}-si derdür^{ch}-ab cho^{n}.* RvTavel 1910. — Vgl. Gr. WB. IX 1796.

Schwalmen-: Lüge, Geflunker; vgl. ‚Schwalben schiessen‘ (Sp. 1371 u.). ‚Die Wort Chrysostomi und Augustini sind vil zu klar, als dass der Pater mit einem leichten Schw. solche solte ausläugnen können.‘ ClSchob. 1699. ‚Das seye der unverschamteste Schw., dass die leibl[iche] Gegenwart Christi erst under dem Gregorio dem 7. beschlossen … worden.‘ ebd. — Schwarz-: Schuss ins Schwarze. ‚Die Gaben werden den meisten Schwarzschüssen zugeteilt, bei Gleichheit entscheidet das Los.‘ Gr Schiessregl. 1836. — Stich-: für die Entscheidung, Preiszuteilung Ausschlag gebender Schuss „B“ (St.[2]; s. *Bluemen-Sch.*); Th; Zg (s. *Zeichen-Sch.*) und sonst; vgl. *Um-, Ritter-Sch.* ‚Jeder Schütz [soll] den ersten schutz, es syge mit dem schmutzlumpen ald sonst nach siner glegenheit laden, aber die überigen beid schütz sambt dem st. söllend glych angents am stand und gar nit im schützenhus wider geladen … werden.‘ 1560, Z (‚Ordnung des winterschiessens‘). ‚Wenn ouch zween, dryg oder mehr glych vil Schütz habend, so söllent dann die selben einen St. tuon mit einanderen und je dem Nechsten des Nagels, daran die Schyben hanget, das Best gegeben werden.‘ Z Schützenmand. 1601. S. noch *schänken* (Sp. 940 M.); *um-schiessen* (Sp. 1384 u.). — Stuck-: Schuss aus einem schweren Geschütz. S. *Doppel-Häggen-Sch.* Mit Bez. auf die Schussweite als Mass. ‚Einen Stuckschuss von der bernerischen Armee.‘ Gespr. 1712. ‚Einen Stuckschuss weit von unserer Armee.‘ Pfaffenkr. 1712. — Stërnen-: Sternschnuppenfall; vgl. *St.-Schiessen* (Sp. 1432). ‚Auch sind den 17. Juni … abends um 9 oder 10 Uhr feürige Zeichen an dem Himel gesehen worden, an einem Ort scheinte es eine feürige Kugel, an einem anderen Ort scheinte es gleich einem St.-schuss.‘ 1764, Schümi. — Strâl-: Blitzschlag; vgl. *Schutz 3b*, sowie *Str.-Schiessen* (Sp. 1432). ‚Zuo Rheinfelden giengen greuliche tonderschlege und straalschüss in den turn.‘ Wurstisen 1580. ‚Indeme ein Bulferturn an eüwerer Statt vermittelst eines Strallschutzes eins Mals in Feüer auffgangen.‘ 1652, Z. — Tach-: Dachvorsprung BBönigen, Gr.; Syn. *Us-Sch. 1b.* ‚Diese ausladenden *G'wëtti* und die … fünf Dachbalken bilden zusammen die *Dachschitz* oder die *Firstesla.*‘ Bärnd. 1908.

(Häxe^{n}-)Tûfel(s)-: Milzbrand. ‚Wird ein Tier von dem heimlichen Feuer oder Hexenteufelschuss gequält, so soll um Mitternacht unter der oder den

Stalltüren jedesmal ein Mann stehen, welche gleichzeitig die Kappe abnehmen, mit derselben ein Kreuz durch die Luft machen und rufen sollen: Herr Teufel nimm's, dem Satan bring's! ... Der Teufelsschuss oder das heimliche Feuer, so wird der Milzbrand genannt, entsteht meistenteils infolge schädlicher Einwirkungen ungesunden verdorbenen Futters.' FXPfyffer 1848. Vgl. MHofler 1899, 599, ferner die Anm. zu *Hasen-Sch.*

Tellen-. ,Ein Heldenstücklein ... von dem die Leute reden würden als wie vom Tellenschuss, so lange nämlich, als die Schweizer Berge stehen.' Gotth.; vgl. Schiller, Wilhelm Tell III 3. — Tannen-: a) junge Triebe der Tannen. *Es hät kein Gras, bis 's Escherlaub und der T. chunt* ZF. — b) junge Tannenpflanzung Th. — Donner *Tunder-*: = *Stral-Sch.* UAltd.; vgl. Sp. 1375o. ,Uff mitwochen in der fronvasten ... kam on einich wetterleichen und wolken ... ein grosser dondersch. und schoss ... in den dritten turn an der stattmuren.' 1526, Bs Chr. ,Uf dem 29. heuwets ... kam ein tondersch. und erschos hindrem tisch den redlichen predicanten und dechan zuo Thuon.' Ansh. ,Sobald man usgebettet, lasst man abgan tonderschütz.' L Osterspiel 1597. ,[Die Pistolen] hend klepft wie der heiter Donnerschuss.' Bantli 1712. S. noch Sp. 1706o.

Doppel-: Webefehler, darin bestehend, dass zwei ,Schütze' durch ein *Sch.-Loch* (s. Bd III 1038) gehn Z. — Vgl. Gr. WB. II 1270.

Tier-: Schuss auf ein Jagdtier. Mit Bez. auf die Schussweite als Mass: ,Es [eine Lawine] hat in der Fürschlacht grad ein T. ob der Erlenbrik auch eine Scheuer gebrochen.' JvWeissenfluh 1792/1821. — Trûben-: 1. Traubenansatz der Reben Sch; Th (auch lt Pfau 1861); Z. *Der Tr. wär rëcht,* ,an Träublein fehlt es nicht' SchSchl. *Hür ist kein starcher Tr.* Z. S. noch *ver-rīsen* (Bd VI 1342u.). ,Der Traubensch. geschahe sehr spat.' 1627, ThFr. Chr. ,Der Traubensch. ist nicht gar gross.' 1766, ZZoll. ,Der Traubensch. gab Hoffnung zu einem schönen Herbst.' 1777, JRDenzl. 1858. Der erste ,Traubenschuss'. 1834, Th Beitr. 1908; später bloss ,Schuss.' — 2. dummer Streich. Z Kal. 1887, 14; wohl eig. Schuss des ,Traubenwächters' (s. d.); aber der Bed.-Übergang ist unklar. — Trang-: Schiessen aus gezogenem Rohr; vgl. *Tr.-Schiessen* (Sp. 1434). ,Die schweren, zum Tr. bequemen Rohr.' 1657, Z. — Wild-: Wasserandrang eines (Wild-)Baches; vgl. *An-Sch.* ,Der Wildschuss eines Bergwassers', infolge eines Gewitters. EFFischer 1868. Insbes. die Stelle eines Kanals, wo bei zu hohem Stande das überschüssige Wasser mittels Schleusen so abgeleitet werden kann, dass es sich als Wasserfall seitwärts über den Damm ergiesst ZStdt; vgl. *Lâr-Sch.* (Sp. 1721). — Wëtter- I: = *Donner-Sch.* Ndw (Matthys).

Zue-: = *Bi-Sch.* (Sp. 1724). ,Alles [für Bedürftige in der Gemeinde Zusammengesteuerte] ist auffgegangen bis an etliche Pfd von m. gn. Herren gesandten Z.' 1692, ZPfäff. Pfarrber. ,Der gnädige Z. der Herrn Allmosenpfläger ist nach und nach under die Hausarmen und Kranken gewüssenhaft ausgeteilt ... worden.' 1692, ZStäfa Pfarrber. ,Dass die Herren Gesellschafter vom schwarzen Garten auch mehrern Zuschuss an die Meistertagsmalzeiten [der Zunft zur Schmieden] geben möchten.' 1784, Z. ,Wintermonat 7. schickte ich meinen Zuschuss zur Wittwenstiftung an NN.' 1791, B (TgB. eines Landpfarrers). — Vgl. Sanders II 1026c. In der Form *Zuschuss* auch noch in der Halbma.

Zeichen *Zeien-*: beim Armbrustschiessen der auf den *Probierschutz* folgende, ebenfalls auf die Scheibenmitte gerichtete Schuss; aus dem Geschosseinschlag wird ermittelt, wie die Armbrust schiesst, worauf die Stelle, auf die beim nunmehr folgenden *Stichschutz* gezielt werden muss, durch ein Lederstück von der Grösse eines Fünffrankenstückes bezeichnet wird Zg†. — Zil-: = *Schiben-Sch.*; vgl. Sp. 1369M., ferner *Z.-Schiessen* (Sp. 1435). Mit Bez. auf die Schussweite als Mass: *En Z. wīt* Z (Dän.).

Zwëck-: = *Schwarz-Sch.*, eig. Schuss, der den *Zwëck* (s. d.) trifft B; L; Th; Z; wohl allg. S. *Blëtz* (Bd V 273u.). Uneig. *Dem Fritzli het d'Mama nid vil g'han z'sägen, destmē aber dem Annenmarie. Was es dert unden heigi z'suechen g'han ...? Eins für allimāl well-si Das nümmer han. Und der Zw. isch du noch z'letst chon: Ich hätti gueti Lust, ech grad morn wider heim z'schicken.* RvTavel 1916. ,Darauf war eine Commission im Lande herumgefahren, um alle Schulmeister zu inquiriren, wie gelehrt ein jeder sei ... Ich war recht gut bestanden und hatte ihnen oft so geantwortet, dass sie gar Nichts darauf zu sagen wussten. Ein anwesender Bauer meinte, Die hätte ich recht beschlagen, und der Frau sagte ich daheim, ich hätte manchen Zweckschuss getan.' Gotth. V; ,manchen Schuss mitten in die Scheibe.' 1848. — Vgl. Sanders II 1026c (mit einem Beleg aus Tschudi, Tierl.).

schutzen, in GrD. (in Bed. 2a, nach einer ältern Angabe) *schützen I,* 3. Sg. Præs. und Ptc. *-et* Ap; Gr Nuf.; Z, *-t* GrIg. (Tsch.): 1. intr., „mit haben". a) „sich schnell bewegen, gleichsam mit der Türe zum Zimmer hineinfallen", hastig hin und her rennen, übereilt handeln Ap (auch lt T.); „B" (St.²); GlK. (Wint.); GrChur, L.; GWb., W.; ThMü.; Z (Spillmann); Syn. *schünzen* (Sp. 989). — b) „Aprilwetter machen. Es schutzt, wenn bald die Sonne scheint, bald wieder ein Regen herabstürzt Ap" (lt T. ausser K.); „Gl"; Z (Spillmann); vgl. *Sch.-Wëtter. Es schotzet, es gebd guet Wëtter,* Wetterregel Ap (T.). — 2. tr. a) stossen GrD., L. (nur Menschen gegenüber). — b) Holz auf einem *Schutz* (s. Sp. 1700M., Bed. 1dγ) zu Tal gleiten lassen GrD., Nuf.; Syn. *reisten 1* (Bd VI 1507). *D's Holz üssersch.*, zB. aus dem Tobel GrD. (Tsch.). — Mhd. *schutzen* (in Bed. 2); vgl. Gr. WB. IX 2128. 2130 (Bed. 2); Schm.² II 494/6; Schöpf 654; Lexer 1862, 228; Unger-Khull 558; Fischer V 1208 (*schussen*). 1216.

ab-: = *schutzen 2b* GrL.

umen- (in Gr tw. *ummer-*) GrCast., Valz.; Th (Pup.); ZF. und lt Spillmann, um-enand- Ap; ZRüti: = *schutzen 1a.* — ûs-: entspr. *schutzen 1b,* von allmählich sich besserndem Wetter, wenn der Sonnenschein noch durch die letzten Regengüsse unterbrochen wird Z, so O. *'s Wëtter schutzet nach ûs.*

ver-. Nur ver-schutzt: übereilt, hastig, unachtsam Gr, so Ig., Valz. (Tsch.); Syn. *ge-schutzet.* — Verschutzti f.: Übereiltheit, Hast GrHe., Valz. (Tsch.). *Ist Das en V.! In der (Vor lüter) V.* sich verletzen, Etw. zerschlagen odgl. — Spätahd. *firscuzzen,* pellere.

schutzeren: = *schutzen 1a,* unbesonnen handeln SB. — Auch bei Martin-Lienh. II 447.

Schutzeten f.: *Rëgen-Schutz* (Sp. 1726) ZF. *'s ist nun so en Sch.* — Zu *schutzen 1b.*

g^e-schutzet: 1. a) = *ver-schutzt* GRNuf. *Tue nit so g.!* — b) *g'schutzt,* verrückt, dumm. JÖRGER 1905 (Kesslerspr.). — 2. vorschiessend, von den Hörnern eines Rindes GLK. (Wint.); vgl. *Schutz 1dζ. G'sch-i Hore^n.* — In Bed. 1a auch bei Fischer III 500, in Bed. 1b [illegible] Schm.^{2} II 495; Unger-Khull 286.

Schutzi: 1. m., = *Schutz 1dε* (Sp. 1700) G, so G., W. (verst. *Häxe^n-Sch.*). — 2. = *Schutz 1dζ* (Sp. 1700) GLH. — Unsicher ist die Zugehörigkeit des PN. ‚Schutzi, Schützine [Pl.].' 1317/8, Z StB.

schutzig (bzw. *-o^1-*) AP (in Bed. 1ab); GRCast., Chur, He., ObS., Ths; G, so G., Marb., W.; TH, so Mü.; ZDättl. (in Bed. 1a), *schützig* AA (in Bed. 1acd und 2); Bs; B; GL; GRHeinz. (in Bed. 3a); LG.; SCHWE.; S; UwE.; Z, so Dättl. (in Bed. 1a und 3a), *schussig* SCH (Kirchh.), *schüssig* (in ZGoldb. in Bed. 1d, sonst in Bed. 3a) AA; APH., M.; B; ZGoldbach, g^e-schutzig (in Bed. 1a) GRV.; Z (einzelne Angabe), *g^e-schützig* (in Bed. 1a) AAF.; U; Z, *„schutzig, -ü-, schussig, -ü-"*: 1. a) entspr. *Schutz 1a.* α) stoss-, ruckweise, unregelmässig, unsicher sich bewegend GRThs; GMarb. — β) „jäh, schnell der Bewegung nach", hastig, übereilt, unachtsam drein- oder hin und herfahrend AA, so F.; AP; Bs; B (auch St.); GL; GR; L (auch St.); G, so G., W.; SCH (Kirchh.); S; TH, so Mü.; UwE.; U; Z, auch „Neuerungen zu schnell vornehmend", allzu bereitwillig (bes. neg.) „B", so G.; Syn. *schossochtig* (Sp. 1472); *schutzlig. Es g'sch-s Wëse^n ha^n* GRV. *Du bist gar z'sch.!* BG. ‚Zu sch. sei nicht witzig.' BAUERNST. 1900. *E^n Luftibus ... e^n Gumpūf, sch. zum Nar^{r}e^n-wërch.* RGRIEB 1911. *Er tuet sō sch., wie wenn-er Alles al^{l}ī^{2}nig welti mache^n* BG. ‚Sch. antwortet er: *Das wär jitz no^{ch} Öppis!*' RVTAVEL 1913. Oft neg. ‚Mein Kirchmeier war kein sch-er Mann, der übte nicht bloss das deutsche Sprichwort: Eile mit Weile, sondern besonders das schweizerische: *Chumen-i^{ch} nit hüt, su chumen-i^{ch} doch morn.*' GOTTH.; fehlt 1848. *D' Frou Kätheli het ... verstande^n, mit irem Sun* [der sich in ein ihr unerwünschtes Mädchen verliebt hat] *z'rede^n, und g'wüsst, dass-er nid vo^n de^n Sch-sten Einen isch.* RVTAVEL 1910. *No^n ned so sch.!* THMü. S. auch *Rispi* (Bd VI 1493o.). *Du muest nid so sch. drī^{n}fare^n!* B. *Tue nüd so g'sch., dass-der Nūt nëbe^{n}t abe^n gāt!* ELOCHER-Werling. *Nid sch. sī^n*, es nicht eilig haben (mit Etw.) B; S. *Muetter, lig anders z'wëg ... dass-mer o^{uch} zueche^n cheu^n* [sagen die Ferkel, die an der Mutter trinken wollen]. *Aber d'Fär^{ch}limuetter isch nid sch-i: si blībt rüejig lige^n.* SGFELLER. [A.:] *'s gōt hüt wider lang, bis-me^n cha^{nn} ësse^n.* [B.:] *Jä, 's Vrēni isch nümme^r so sch.* JREINH. 1907. *Der Simeli ... het welle wüsse^n, was-im der Gros^{s}ätti g'chrämet heig, wëder dë^r isch nümmen esō sch-e^r g'sī^n und het g'seit: Wart nume^n, Simeli!* LOOSLI 1910. *I^{ch} bi^n net so sch-e^r,* ‚trage Bedenken, habe Argwohn' BSi. (ImOb.). ‚Dem Alten tat die Zärtlichkeit gar wohl ... Und wurde Marei seine Frau, so ersparte er den Lohn. Aber sch. war er nicht und pressierte nicht mit dem Verkünden.' GOTTH. ‚Da ich ohne Änneli beim Tanz keine rechte Freude haben konnte, so war ich nicht sch.', einer Einladung Folge zu leisten. SCHWZ. Unterh. 1860 (B). *D' Eichen isch no^{ch} nid sch. g'sī^n mit Laubtrībe^n.* SGFELLER 1911; vgl. d. ‚Mit dem *Zale^n* waren die Herren nicht so *sch.*' BÄRND. 1914. ‚[Die Regierung] ist jetzt nicht so sch. mit der Wiedereröffnung der Südgrenze für die Einfuhr italienischer Schlachtochsen.' SCHWEIZER Bauer 1898. ‚Weniger *sch.* war die Regierung im Gewähren von Allmendeinschlägen.' BÄRND. 1911. *Setteli isch nid grad em sch-iste^n g'sī^n for jō z'säge^n.* SGFELLER 1911. Auch „vorlaut im Reden, unbesonnen, naseweis" B (AvRütte, Zyro); „GR; SCH"; UwE. — γ) „schnell dem Gemüte nach, d. i. wildaufbrausend", jähzornig „B" (St.^{2}); L, so Ber. und lt St.; GG.; UwE.; Syn. *grell* (Bd II 729); *gāch-sch.* — **b)** vom Wetter, schnell wechselnd AP (T.); SCHWE. *Han eister g'seit, wänn d' Fäzene^n* [Bonifaz, Servaz, Pankraz als Wetterheilige] *fäle^{n}t, gëb's sch-s Wëtter.* LIENERT 1889. — **c)** entspr. *Schutz 1dβ,* jäh, von einem Abhang AA (H.); Syn. *ab-sch.* — **d)** entspr. *Schutz 2a.* Von jungen Holzpflanzungen, schnell wachsend AA(H.). Von Rebholz, das zu neuem *Schutz* geneigt und kräftig ist ZGoldbach (Dän.). *Sch-s Holz.* — **e)** = *be-schutzig* (Sp. 1723). ‚Unglücksam [klagt]: ... Myn gelt das will nit schützig syn, so hab ich kein glück by dem wyn.' VBOLTZ 1551. ‚Damit ... die Kornhäuffen zuonemmen und desto schütziger werden, so soll man Nitrum und seinen Schaum ... auf die Kornhäuffen schütten.' EKÖNIG 1706. — **2.** entspr. *Schutz 1bβ,* in der Zss. *ei^n-, zweu-sch.* usw., = *schäftig 2a* (Sp. 400) AA (H.). — **3.** entspr. *Schutz 3a.* a) zum Schiessen, zur Jagd geeignet, mit Bez. auf eine wildreiche, etwa von Wechselwild regelmässig besuchte Gegend, einen Ort, wo man leicht zum Schuss kommt AA; AP (T.); B; GRHeinz.; ZDättl., auch mit Bez. auf eine zur Jagd günstige Zeit B. *Es sch-s Revierli* AA. *Dā isch-es sch.* AA; B; GRHeinz. ‚Der Jäger stellte die Herren an und mahnte sie, nur ruhig zu bleiben, entweder werde man sie rufen oder holen. Es sei sch. hier, aber auch verirrlich.' GOTTH. — **b)** mit Bez. auf Personen, im Schiessen ausgebildet, geübt; s. *Ge-sellen-Schiessen* (Sp. 1432) und vgl. *be-schossen 2cα* (Sp. 1421). — Spätmhd. (bei Geiler von Keisersberg) *schutzec* (in Bed. 1e), *schußßec,* hervorschiessend; vgl. Gr. WB. IX 2077. 2136; Martin-Lienh. II 448/9 (in Bed. 1e und 2); ChSchmidt 1901, 317; Schm.^{2} II 481. 496; Schöpf 653; Fischer V 1209. 1219. III 499 (*ge-schussig*).

ab-*schützig (-i-)* NDW (Matthys), *-schüssig* B (Zyro), *„-schützig, -schüssig* GR; L; Z": wie nhd. abschüssig; Syn. *ab-haldig* (Bd II 1177). „Eine a-e Matte." ‚Abschüssig.' DENZL. 1666. — Vgl. Gr. WB. I 111.

über-: wie nhd. überschüssig. ‚Die Verordneten söllent ouch umb Dasjenig, so nach gehaltnem Gältstag noch an des Vergältstagers Guet ü. und vorstendig syn möchte ... rächnung geben und halten.' 1620, AABr. StR.; so auch bei SMutach 1709. ‚Überschüssig.' DENZL. 1666. — under-: = *u.-schossen* (Sp. 1389). ‚Am Hälslin hatte es [ein totes Kind] zue beiden Seiten der Gurgel 2 rote Mosen mit underschüssigem Bluet.' 1708, Z.

vor-, in B tw., so E. (neben *vor-*), Hk., Ha., R., S.; GL für-*schützig,* bei St. *„fürschüssig, vorschützig"*: **1.** = *schutzig 1aβ,* voreilig, „unbesonnen in Wort und Tat" B (auch St.); GL (auch St.); L (auch St.); GG.; UwE.; „ZG; Z", auch: sich vordrängend, vorlaut, naseweis B. *‚Fürsch-i,* im ersten Anlauf die beste Kraft vergeudende Pferde.' BÄRND. 1904. ‚Wenn so ein vorsch. Ding [eine überbeschäftigte Kellnerin] anschiesst und blutet.' GOTTH. ‚Von da an hatte ich Boden und mir einen gewissen Respekt gewonnen ... da ich mich ganz besonders vor einem vorsch-en, vorlauten Wesen hütete.' ebd. ‚Kinder, im Schützen

geboren, schiessen oft Böcke, weil sie leicht fürsch. werden.' B Hink. Bot 1859. *V. (F.) drī^{n}fare^n* B. *Wen^n-er nume^n nid gäng so fürsch. drī^{n}g'fare^n wär!* SGFELLER 1919. ‚Urteilt nicht vorsch.!' GOTTH. ‚Frech, faul, fürsch.', unter den Fehlern einer Frau. SCHIMPFR. 1651. ‚Wir [sollen] nicht fürsch-er Weis die Verzweiflung zuschreiben Allen, die ihnen selbs Hand anlegen.' JMÜLL. 1666. ‚Diejenige, welche ihnen einbilden, dass sie die und dise Stelle nur gar zu wol vertretten können, desswegen fürsch. sich selbs da und dort eintringen.' ebd. 1673. ‚Es ist eben ein unanständig Ding um einen fürsch-en Richter, um einen Mann, der gern Vorurteil gibt.' FWYSS 1673. ‚Zu besorgen, dass ... Ein ald Ander mit unbeträchtlichen Worten sowoll wider die hohe Oberkeit als auch seinen Nechsten vorsch-er Weis sich vergreiffen möcht.' 1715, THHw. Arch. S. noch *porren* (Bd IV 1511). — 2. stark vorspringend, von der Nase. ‚Ein Männchen mit etwas gesichelten Beinen, fürsch-er Nase und zerstochenem Zeigefinger.' N. B Kal. 1841. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 804/5; Schm.^{2} II 481. Bed. 2 viell. blosse Übertr. von 1.

gâch- (*gäch-* AP, *gā-* GLEngi) *schutzig* GW., sonst *-schützig* (so auch in der ä. Spr.), in GLEngi auch *-schütz: = schutzig 1aγ* AAB., St.; AP; GLEngi; G, so G., Sa., Ta., W.; TH, so Erm., Mü., Täg.; USil., Urs.; W; Z, so Wl.; ST.; Syn. *gâch 1* (Bd II 101); *g.-hitzig* (ebd. 1835), *-müetig* (Bd IV 587); vgl. *G.-Schutz* (Sp. 1719). *Er ist förchtig g.* THMü. *En g-e^r Mensch* AP (T.). *De^r g. Adjudant.* FOSCHW. 1919; vorher: *de^r Hitzchopf.* ‚Der heilig Basilius ... schreibt ... von einem christenlichen zuchtmeister und clostervater, wie er sein sölle: ... nit g. und des argen, so im begegnet, vergesslich.' VAD. ‚G., seines zorns nit gwaltig, impotens iræ, impetuosus, temerarius, præceps ingenio in iram.' FRIS.; MAL. ‚Ein ufrechter, weidlicher man, wann das er je ze ziten, so er geanlasset, g. wirt.' ÆG.TSCHUDI 1565/72. ‚Da habe er iren [ein Aufgebrachter seiner Frau] wider zuo Bscheid geben, wan iren die Alten etwas Grechts gsin werend, so werend sy nach uf der Hofstett zu Witeliken; da habe sy zue ime gseit, si seigend ouch so gechsch. gsin, wie grad du ietzt ouch bist, darumb seigend sy ab der Hofstet komen.' 1613, Z. ‚Ich [Einer, der wegen eines Versehens entlassen worden] hett mich ... eher des Tods als einer solchen gechsch-en Entsetzung versehen.' 1630, G; eher ‚plötzlich'. ‚Wann Einer g. ist, im Zorn bei schlechten Anlässen aufjuckt.' FWYSS 1672. S. noch *pöchisch* (Bd IV 972). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1151; Martin-Lienh. I 197. II 448; Schm.^{2} I 888; Fischer III 21/2. — Gâch-schützigi f. ‚(Ein iutsch, item gähe des gemüets, gächmüetigkeit, unbesinnte,) g-e, impulsio.' FRIS.; MAL. — Gâch-schützigkeit f. ‚(Torheit, fräfenheit, verwägenheit,) g., (unbesinnte,) temeritas.' FRIS.; MAL. ‚Die Unbesonnenheit und G. der Jugend.' JJULR. 1718.

pulver-*schützig*: = dem Vor. BLenk; s. *chüderen I* (Bd III 152 u.).

schutzle^n, in B lt Dän. *schūsle^n*: hastig, unüberlegt hin und herrennen, übereilt, planlos arbeiten Bs; B (Dän.); GRHe. — Vgl. Gr. WB. IX 2071 (unter ‚Schusel'). 2075; Martin-Lienh. II 441; Unger-Khull 560; Fischer V 1207. 1219. Die ganz vereinzelte Angabe für B weckt den Verdacht einer Verschreibung Dän.s (B statt Z); vgl. u. *Schutzlen.*

umme^n-*schutzle^n*: = dem Vor. GBuchs. *Tue nid u. wie en Furz in-ere^n Latërne^n!*

Schutzle^n GRCast., Chur, D. (B.), Fid., He., Valz., *Schŭsle^n* Z (Spillmann) — f., Schutzli AAFri.; GL; GRCast., D., He., Valz.; G; SCH; TH; Z — m.: = *Schosseli* (Sp. 1471); Synn. *Schutzi; Schützling.* *En grūsigi Schutzle^n* GRFid., He. (Tsch.). — Vgl. ‚Schus(s)el' bei Gr. WB. IX 2071; Martin-Lienh. II 440/1 (m.); Schm.^{2} II 481 (f.); Schöpf 653 (f.); Unger-Khull 560 (m.); Fischer V 1205 (m. f.), ferner Wander IV 395. Als Beiname (hieher?): ‚30. Christmonat [1670] hab ich HJRüegger Schutzli 1 Buech ... gelichen.' Zubers TgB. 1665/93; ebd.: ‚dem Schutzli von Ruedolfingen.'

schutzlig GR, so Cast., Chur, D. (B.), He., Mai., Nuf.; TH; ZSth., *schützli* GO. (vereinzelte Angabe), g^e-schützlig Z (EEschmann): = *schutzig 1aβ* (Sp. 1731). aaOO. *E^n sch-s Wëse^n* GRChur (Tsch.). *Das ist en sch-i!* GRNuf. *Tue nit so sch.!* ebd. *En g-e^r Stürmi.* EESCHMANN 1912. *Mer sind halt vor drû Jāre^n e^{n}chli^n z'g. g'sī^n, wo-mer de^n ganz Rummel* [die Durchführung eines Sängerfestes] *überna^n händ,* ohne die Schwierigkeiten zu bedenken. ebd. 1917. — Vgl. Gr. WB. IX 2071 (unter ‚Schusel'). 2077 (unter ‚schussig'). 2100 (‚schusslich'); Martin-Lienh. II 441 *(schusslich)*; Schm.^{2} II 480 *(schusslig)*; Fischer V 1207 *(schuss(e)lig)*. 1219 *(schutzlich)*. *schützli* GO. aus *schützlich?*

Schütz, in GRObS. *Schitzg* — m., Pl. *-e^n*: wesentl. wie nhd. Schütze. 1. als Nomen ag. zu *schiessen 3a* (Sp. 1368); insbes. wer im Schiessen geübt ist oder sich übt. allg. ‚Sch., sagittarius, iaculator, arcitenens.' FRIS.; MAL. *E(n) guete^r, schlëchte^r Sch.* *'s ist en üble^r Sch., wo z' früe abdruckt.* oO. ‚Regere tela nervo, ein guoter sch. sein.' FRIS. S. noch *Ūs-Red* (Bd VI 535; auch SCH und schon bei Mey. 1667. 1692); dazu: ‚Der Sch. hat allzeit Ausreden, nunquam errori defuit ratio, adscribunt aliis causas qui crimina gestant.' HOSP.; vgl. auch: ‚Es gibt ein Sprüchlein: Wer keine Ausrede weiss, darf nicht auf die Schützenmatte von Solothurn.' B Hink. Bot 1845. ‚Ein Jäger und ein Sch. tut manchen Gang unnütz.' B Hink. Bot 1842. Aberglaube. Begegnet einem Sch-en, wenn er an ein Schützenfest geht, ein Frauenzimmer, so hat er Unglück. DGEMP. 1904 (BSi.). S. noch *Öster-Schīt* (Sp. 1514). Bes. im Pl., auch in der ä. Spr., von den Angehörigen einer Schützengesellschaft; vgl. *Schiess-Ge-sell* (Bd VII 726). ‚Die grossen Sch-en', Bezeichnung der Schützengesellschaft der Erwachsenen, im Gegs. zu den ‚kleinen Sch-en', der Knabenschützengesellschaft, wie solche in jeder Gemeinde bestehn NDW. ‚Wenn die sch-en uff der zilstatt am sunnentag schiessen, daz man inen den uff die zilstatt gebe 2 kopf des besten lantwins.' 1439, Z. ‚Das hinfür niemans ... kein stubenhitz noch guotjar geben sol dann uff siner stuben ... harin usgenomen die sch-en ... die ir stubenhitz und guotjar uff der sch-en stuben geben und daselbs essen und sin mögen wie von altem har.' Z Mand. 1488. ‚Den Schützen in den Fond 2 fl.' 1790, Z. S. noch *Ruet* (Bd VI 1832); *Schürlez* (Sp. 1267 M.); *Ge-schoss* (Sp. 1468 M.), ferner B RM. I 487/500. ‚Zuo den sch-en' uä., mit Bez. auf das Haus bzw. die Stube der Schützengesellschaft; vgl. *Schützen-Hūs* (Bd II 1729), *-Stuben,* ferner Sp. 1704o. (1521, SCH Chr.). ‚Das nu fürrer in der statt Bern ... niemand me würffelspil triben sol, doch harinne usgenomen ... brettspil, schachzabel und kartenspil in zimlicher bescheidenheit, darzuo ouch zuo den sch-en vorbehalten an sant Martins jarmerit jerlich, diewil er weret, würfel- und all ander spil.' um 1470, B StR.

‚[Dem N.] geben umb das schwert uff dem brunnen vor den sch-en 2 pfd 13 β 4 d.' 1559, B (AFluri 1894). ‚Meister YGösler das blätzwerch, so er zum [!] sch-en allhier gemacht und erbesseret ... 3 pfd 1 β.' 1580, B. ‚Vom Nägelis Gässlin bis zu den Sch-en.' 1735, ebd. S. noch *Stuben-Ge-sell* (Bd VII 727). ‚Ûf der, zur sch-en.' ‚3 lb. 5 β 4 h. hant die werchlüt verzert uff der sch-en, wie sy hant das schützenhüsli uffgericht im Gstüel.' 1566, AaB. Baumeisterrechn. ‚Als ich M. Ruodolffen Stocker, dem Treyer, zur Sch-en das Gleit gäben.' 1634, Z; vgl. Vög.-Nüsch. I 668/9. Über die Gesellschaft ‚zu Sch-en' in LStdt (seit 1. H. XV.) vgl. Gfd 13, 92 ff. Schutzheiliger der Sch-en ist der hl. Sebastian; s. Bd VII 40 und vgl. noch SBurkart 1909, 677. Militärisch. **a)** Angehöriger einer urspr. aus bes. schiesstüchtigen Mannschaften bestehenden und demgemäss bewaffneten und taktisch verwendeten Truppe. Im schweiz. Heere bildeten die Sch-en bis 1874 eine eigene Waffengattung (Näheres u. *Scharf-Sch.*); seitdem büssten sie schrittweise ihre Sonderstellung gegenüber den gewöhnlichen Füsilieren ein, und heute ist ihnen fast nur noch der Name geblieben. *Ich bin Sch., bi'n (under den) Sch-en*, Antwort auf die Frage nach der militärischen Einteilung. ***D'Sch-en händ nüt Röts an der Uniform als 's Wîss im Aug,*** scherzh. RA., auf die (früher) grüne Uniform der Schützen anspielend. Über die Sch-en der ä. Zeit vgl. CvElgger 1873, 105 f.; vRodt 1831, 46. 182 f., ferner ***Büchsen-, Bogen-, Arm-brust-Sch.*** ‚Do si [die Feinde] also gegen ainander an dem wazzer lagent ... do schuzzent die sch-en uz künig Fridrichs her.' Z Chr. 1336/1446. ‚Do wate der wint gar vast, und giengen sch-en hinzuo und schussen für in [in das Städtchen Büren]. 1388, Just. ‚Item swert der sch-en venr, das venli nienen hin ze tragen, und die sch-en, nienen hin ze louffen denn mit ir houptmans willen und wüssent ... Item so swert der sch-en houptman, nienen hin ze ziehen mit den sch-en, denn als ferr in die houptlüt heissent und ordnent.' 1443, B StR. ‚Artziers, das sind bogner und sch-en', im Heer des Herzogs Karl vor Neuss. 1474, Bs Chr. ‚Beim letzten Zug habe sich erfunden, dass an Sch-en Mangel seye und Diejenigen, wo des Schiessens bericht wären, statt Büchsen oder Armbrüste entweder Spiessen oder Helparten ins Feld tragen; man solle sie anhalten, sich ihrer Schusswaffen zu bedienen.' 1499, vRodt 1831. ‚2000 Küriser und 2000 Schütz zue Ross.' RCys.; vgl. *Schützen-Riter* (Bd VI 1703). ‚Ein jeder Sch. soll haben 1 Pfd Bulfer, 2 Pfd Rolkuglen und 5 Klafter Zündstrick by 10 Pfd Pf. Buess sambt einem zweischnydenden Schwärt.' 1619, Aar. StR. ‚Dieweil auf jeden Sch-en 5 Pfd lauter Salpeter gemacht wurde, brechte solches auf jeden Sch-en (all dieweil der dritte Mann ein Sch. sein soll) 15 Pfd, und so der dritte Mann auszogen wurde, bringt solches auf jeden dritten Sch-en 45 Pfd Salpeter.' 1620, Z. S. noch Sp. 1369o. — **b)** Gehilfe des ‚Büchsenmeisters' (s. Bd IV 519) bei der Bedienung des Geschützes; s. *Hand-Reicher* (Bd VI 146o.). — **2.** ein Sternbild des Tierkreises, wohl allg. ‚Der Sch., sidus celeste.' Denzl. 1666. ‚Guldin Ring mit einem Carniöl, darin geschnitten der Sch.' 1667, Z. In allerlei (auf Erfahrung, Aberglauben beruhenden) Regeln. Im Sch-en ‚biselen' die Tiere gern. JJörger 1913. Spielend mit Bed. 1: *Halt-dich* [s. den Anfang des Beleges Bd VI 1218o.] *an'n freien Sch., Chraft im Arm, im Chopf vil Grütz!* ThSchönh. (Kalenderspruch für den Brachmonat). S. noch *flachsen* (Bd I 1165); *schiessen 1b* (Sp. 1362M.). ‚Nim Eisenkraut, wenn Sonn und Mond im Sch. ist, güss Kugeln und lösch sie in sälbem Krautsaft, so trifst, was du wilst.' A. XIX., BSi.; s. auch Sp. 1373u. ‚Aderlassen zuo rechten stunden, so der mân durchwandlet den widerwag und sch-en.' Türst, Ges. ‚Die Füllen [soll man] nicht im Abnemmen, sondern im Zunemmen des Monds, und zwar im Steinbock, Sch-en, Wassermann, Zwilling abgewöhnen.' EKönig 1706. ‚Der Zeichen halber haben sich die Rebleut kein Acht, nur sind von ihnen Zwilling, Scorpion und Sch. bandisirt.' ebd. RAA. ***Er ist goppel im Sch. geboren*** ZSth., ***im Sch. jung g'sîn*** L (Ineichen), von einem *Schutzli* (s. Sp. 1733). S. noch *vor-schützig* (Sp. 1732u.). — **3.** als standes-, berufsspr. Ausdr. a) jüngerer Schüler einer höhern Schule im Gegs. zu dem in höhern Semestern stehnden ‚Bachanten' (s. Bd IV 963); vgl. *schützisch,* ferner AFechter 1837, 16/7. ‚Cum matre concorditer vivo et cum academia, ut possum, sy hetten gern angenz vill schitzen von mier.' 1554, ThPlatt. (Br.). ‚Nachdem wier nun [in Zürich] by 8 oder 9 wuchen uff gselschaft wartetend, zugen wier uff Missen zuo ... zogen also unser miteinandren 8 oder 9, dry klein sch-en, die andren gross bacchanten, wie man sy duo nampt, under welchen ich der allerkleinst sch. was und jungst.' ThPlatter 1572 (Boos). — **b)** in der Sprache der Handwerksgesellen: Meister, Geschäftsherr Bs (bei Schuhmachern, Schreinern, Küfern); B (Zyro); L (bis etwa 1830); G (bei Schuhmachern, Schlossern, Schmieden, Flaschnern, Kaminfegern); Z (zB. bei Schuhmachern), so Rüml.; vgl. ***Brëtt-Sch.***, *schützerieren.* — **4.** Kuhname B, so Si. (DGemp. 1904).

Ahd. *scuzzo*, mhd. *schutze*; vgl. Gr. WB. IX 2125/7; Diefenb.-Wülcker 848; Martin-Lienh. II 447; Schm.[2] II 493; Schöpf 654; Fischer V 1214,5. Der Ausgangspunkt von Bed. 3 b (auch els.; schwab.) ist unklar; kaum, wie ein Einsender meint, entspr. *schiessen 1a* (Sp. 1375), insofern als der Meister Kost und Lohn gibt; vgl. auch *Schutz 2* bei Martin-Lienh. II 446. 4 ist von *Schutz 1dζ* (Sp. 1700) zu trennen. PNN. ‚Schütz' AaZof. (seit 1337; auch bei Leu, Lex.); XIII./XVI., BsStdt (‚Uol. dictus Schüzzo.' XIII.); 1436, BBurgd., XV./XVI., B Stdt; XIV./XV., LStdt (‚PSchützo'. 1352); XV., ZStdt (auch bei Leu, Lex.). ‚Swester Ida ... genemmet Schüzli.' 1365, AaZof. ‚Mathyss Schutzli'. 1602, ZGlattf. ‚PSchutzman'. 1352, LKriens. ‚JHalbschütz.' 1431/9, ZStdt. ‚Hasenschütz.' 1438/40, ZStdt. ‚RSchützing'. 1352, SchwKü. ‚JSchützingen.' ebd. Hieher auch: *Tschizzen (= d's Sch-en),* Beiname PPo. (ABaragiola). Hausn. ‚Samaritan oder Sch.' ZStdt (Mem. Tig. 1820). Flurnn. (zT. auch auf *Schützen II* beziehbar; s. d.). ‚Schütze' AaIt., ‚Schützen' BAd., Belp, Lauperswil. ‚Beim Schütz' BDiessb. ‚Bei Schützen' SKleinl. ‚Schütz-Ägerten' AaStrengelbach. ‚-Hubel' BUrsenbach. ‚-Halde' AaSchenk. (JJBäbler 1889). ‚-Bühl' ZMeil. ‚-Berg' BWasen. ‚Schützen-Egg' AaKu. ‚-Acker' WLö. (vgl. Lötschen 1917, 237); ZNeft. ‚-Alp' BWasen. ‚-Ouw' AaB. (1542). ‚-Feld' LBer. ‚-Bi-fang' BG. (1670). ‚-Fahr' BMüns. ‚-Garten' AaRh. uö. ‚-Graben' BLangn. ‚-Hubel' LHitzk. ‚-Hof' BRoggenburg. ‚-Halden' ZFlurl. ‚-Hölzli' Aa Kaiseraugst. ‚-Hûs' häufig; vgl. Bd II 1729. ‚-Loch' AaWölfl. ‚-Mûr' BsWensl. (‚in der Sch.'); LBer.; SchNnk. (‚bei der Sch.'), Schl.; ZWangen (‚bei der Sch.' 1740). ‚-Matt(e)' AaL., Zof. (E. XV.); BsStdt; BAd., Burgd., Stdt (JHaller 1550/73), Treiten; LDoppleschw. (auch bei Leu, Lex.), Stdt (schon bei Salat), Udligenswil (auch bei Leu, Lex.); SLommiswil, Stdt; UwE., ‚-Mattli' SchwSchwyz. ‚-Bühl' ZSeen. ‚-Berg' LRusw. (auch bei Leu, Lex.), als FN. XIV., AaZof. (‚Claus Schüzenberg.' 1365). ‚-Breiti' s. Bd V 922. ‚-Ried' SchwEutal. ‚-Rain' AaEntf., Rh., Strengelb.; LWill. ‚-Reute' BMüns. ‚-Schwand' BWasen. Unsicher: ‚Uf der Schützg' AaMand. (JJBäbler 1889).

A-be-cē- (Formen s. Bd I 1): wie nhd. Aa; Bs; B; Th; Z; wohl allg. ‚Der zur *Lērgotte*^{n} gehende A.' Bärnd. 1911. *Me*^{n} *merkt halt doch,* ^{d}*as*^{s} *d*^{u} *den*^{n} *ērst zue den Ā-e*^{n} *gösch.* Joggeli-Kal. 1919 (Bs). *E*^{n} *Jedes vo*^{n} *den A.-schitze*^{n} *bis uffe*^{n} *zue de*^{n} *Viertlemer, wo scho*^{n} *Franzēsisch g'lērt hän.* AOehler 1912. ‚Unsere Botaniker, Pfeiffolterschützen, Schneckenhäusleinsammler [usw.] sind blosse A.-en und Türligeiger gegen die alten Papperländer [die Bewohner eines erdichteten Landes].' ADennl. 1817. — Vgl. Gr. WB. I 18; Schm.² II 493; Martin-Lienh. II 447; Fischer I 8, ferner *Schutz 3 a.*

Achter-: Schütze, der unter den 9 ‚Umschüssen' (s. *Um-Schutz* Sp. 1709) 8 Treffer aufweist; s. *A.-Schīben* (Sp. 52).

Fēd(e)re^{n}-: Jäger auf Federwild. Jägerspr. (Diana 1909). — Vgl. Gr. WB. III 1406.

Fifalter- ‚Pfeiffolter-': scherzh. für Schmetterlingsfänger, -sammler; s. *Ā-bē-cē-Sch.*

Fēld-: Mitglied einer ‚Feldschützengesellschaft', eines Schiessvereins mit feldmässiger Grundlage Z; vgl. Bodmer 1894, 259, ferner *Fēld-Schīben* (Sp. 53). RA.: *Rüeffe*^{n} *wie-n-en F.* Dän. — Vgl. Sanders II 1030 a. Bei Gr. WB. III 1489; Fischer II 1042 nur in der Bed. Feldhüter, Flurschütz, die viell. urspr. auch in der o. gebrachten RA. steckt.

Furier-: dem ‚Furier' (s. Bd I 939) zur Dienstleistung zugeteilter ‚Schütz'; vgl. *Līb-Sch.* ‚Der F. ist unter den 72 Füseliers nichts anders als ein Füselier, aussert dass er nebent der Flinten und Patrontäschen annoch das Quartierfähnlein tragt.' 1724, Z. ‚Wenn das Regiment oder Compagnie marschiert, so geht er [der Furier] mit dem Officier und den übrigen Fouriers und F-en voraus, um die Quartier oder Cantonierung, so seiner Compagnie verzeigt werden, zu visitieren und zu übernehmen.' 1764, B (‚Kriegsordonnanz der bern. Landmilitz'). — Vgl. Gr. WB. IV 1, 753; Sanders II 1030 a; Schm.² II 494.

Fûr-: Mitglied der Gesellschaft der ‚Feuerschützen', die (im Gegs. zu den ‚Stachel-Schützen'; s. d.) das Büchsenschiessen pflegt BsStdt (vgl. Ochs V 91; Bs Gem. 257); ZWth. (vgl. ZWthur Feuersch. 1842, ferner ZWthur Schützenfestztg 1895, 22/3).

Flug-, G^{e}-flügel-: = *Fēderen-Sch.* Jägerspr. (Diana 1909). — ‚Flugschütze' auch bei Gr. WB. III 1849; Fischer II 1594.

Gîre^{n}-: Adlerjäger BGr. (Bärnd. 1908). — Gît-: Schütze, der aus Gewinnsucht nur die Gabenschiessen besucht, ‚Gabenjäger'; vgl. *Profēssiōns-Sch.* Zum Wettschiessen um die obrigkeitlichen Gaben wurden nur solche Schützen zugelassen, die ‚mit irer eignen reisbüchs' die vorgeschriebene Zahl der Übungen ‚uff irer zillstatt' erfüllt hatten, ‚das nit etwan ein gytsch. die hosen gewunne.' Z Schützenmand. 1584 (GJPeter 1907). Vgl. auch FMarti 1898, 39. — Ü^{n}se^{r}-Herrgotts Ö^{n}se^{r}-: Bursche, der das Schiessen am Fronleichnamstag besorgt ApApp. *Mīni zwē*^{n} *Buebe*^{n} *sönd hür au*^{ch} *bi de*^{n} *Ö-e*^{n} *g'sē*^{n}.

Hâgge^{n}-: 1. wer mit der ‚H.-Büchs' schiesst; vgl. *(Doppel-)H.-Schutz* (Sp. 1720). ‚Das er in nienent denn zuo Jenf mit etlichen hakensch-en gsechen.' 1555, B Turmb. ‚... sind Anfangs in 8000 Gaschgonyer h-en den Gösen zuozogen.' 1572, Brief (HBull. an TEgli). ‚LBosshart von Zollikon, h. zum fändli', unter den Aufgebotenen. 1577/82, aZoll. 1899. Ein Musketenschütz erhielt um 1600 in Bern 7 Kronen, ein H. 6 Kronen, ein Spiessträger 5 Kronen zu 25 Batzen monatlich. vRodt 1831. Die, ‚so ganze Kriegsrüstung' besitzen und die ‚Musgetenschütz' sollen mit 8 Kronen monatlich abgelöhnt werden, die ‚H-en' erhalten 7 Kronen und ‚blosse Knecht' 6 Kronen. 1612, THagenb. 1882 (Sigr.). ‚Dass Die im Egnach in dem letzten spanischen Einfall von Herrn Landvogt aufgemahnet worden und auf dessen Begehren 10 Hagensch-en geschickt.' Streitschrift 1713. S. noch *Regiment* (Bd VI 739 u.). — 2. uneig. Ungeschickter Schütze ZStdt. Ungeschickter Mensch übh. SchSt. (Sulger). „von einem Menschen, der selten zu seinem vorgesetzten Ziele kömmt, hergenommen von einem Hakenschütze[n], der, weil das Ziel zu weit entfernt und zumal der Schuss mit einem Luntenschlosse gar unsicher war, nur zu oft dasselbe verfehlte". St.² ‚Hakensch-en nennt man bei uns die Schmalgelehrten und die Geringern aus jedem Stande.' Spreng. ‚Ein gemeiner Hakensch., unus e multis.' Mey. 1677. 1692. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 182; Schm.² II 1048 (auch in der Bed. Letzter in einer Schule); Fischer III 1048, zu Bed. 2 auch *H.-Mann 3* (Bd IV 259). — Lands-H.: dem ‚Land' U angehöriger ‚Hakenschütze'; s. *Land-Schiesset* (Sp. 1442).

Doppel-H.: wer mit dem ‚D.-Haggen' (s. Bd II 1095, Bed. 1) schiesst. ‚Dass, wann von Ehrenbeförderungen, Hochzeiten [usw.] einige Verehrungen, Præsent oder Ehrengaaben zu verschiessen ... gegeben würdend, in solchen Fählen ... unsrer [!] Schüzengesellschaft am Plaz, welche sich mit Mousqueten übt, vor allen andern Gesellschaften und Schüzen ... betrachtet und begaabt, den D-en aber sowohl als auch den Stückischüzen und Constableren diesen [!] Frey- und Ehrengaaben gänzlich abgekendt syn sollind.' 1675, Z (FMarti 1898).

Hand-: mit einer ‚H.-Büchs' bewaffneter Schütze. ‚Do duktend si sich [die Eidgenossen vor Frastenz] und kruchend uf allen vieren für und für, unss die h-en hattend abgeschossen.' Ansh. ‚Nachdem si [die Eidgenossen] von 8000 der vienden hantsch-en einen abker genommen.' ebd. — Auch bei Fischer III 1131.

Kol-, Krüsch-: Schützen, die zur Fastnachtszeit ihre Büchsen mit Kohle bezw. Kleie laden und zum Ergötzen des Publikums auf die neugierige Jugend loslassen (JKüchler); als lustige Personen bei PSpichtig 1658, V. 960 ff.

Chnöpfli-: Teilnehmer am *Ch.-Schiesset* (s. Sp. 1441). ‚Vom Kirschenblust zur Sonnenwend gibt junges Blut gern Schmütze ... und faltet seine Bibelhänd der traute Knöpflisch-e.' DMüller 1913. — Wohl Gelegenheitsbildung. Das 14 Tage dauernde Missionsfest fällt gew. in den Juni.

Krüsch- s. *Kol-Sch.*

Krût-. Als (Spitz-)Name. 1620, Z RB. — Eig. Einer, der mit Pulver schiesst; vgl. *Chrūt 6* (Bd III 886), ferner Gr. WB. V 2124; Fischer IV 716.

Līb-: a) als Leib-, Ehrenwache, zur persönlichen Dienstleistung zugeteilter ‚Schütz' (in Bed. 1 a). Die Entlebucher Abgesandten erschienen von je einem Trabanten oder ‚Leibsch-en' begleitet. 1653, L. ‚Sein [des Hauptmanns] Leibsch., der ihme Solches hinderbracht.' 1695, Z. — b) Unteroffizier der am *Gērste*^{n}*-Tag* (s. d.) ausrückenden Knabentruppe ThBisch. (bis etwa 1830). *D' G'werlibuebe*^{n} *hand al*^{i} *bläui Fueterhempli a*^{n}*g'ha*^{n}, *e*^{n} *Patrōntäsche*^{n} *öber d'Achsle*^{n} *g'hengt ... D' Ofizier hand mit silberne*^{n} *Eppeläte*^{n} *Städ g'machet*

*... d' Onderofizier, dene*ⁿ *me*ⁿ *g'seit hät Lībschötze*ⁿ, *hand rōti Eppeläte*ⁿ *'treit ond Jegersäbel amene*ⁿ *wīsse*ⁿ *Bändeler.* Schwzd. — Vgl. Gr. WB. VI 608; Schm.[2] II 494.

Lîren-: wohl = *Arm-brust-Sch.*; vgl. ,Leier 4a' bei Gr. WB. VI 684. ,1 lb. 12 β dem Huotmacher, hat den lyrensch-en den rein gemacht im Gestüel [Flurn.].' 1561, AaB. Baumeisterrechn. — Mägdler-: Schütze, der unter den 9 ,Umschüssen' 7 oder weniger Treffer aufweist; s. *Achter-Schīben* (Sp. 52). — (Zil-)Muskêten-: mit einer ,(Zil-)Muskete' (s. Bd IV 509) bewaffneter Schütze. ,Kilchberg: Musquetensch.' 1609, Z (Reisrodel). ,In mehrenteils Flecken in der Margkgrafschaft [wurden beim Einzug einer Gesandtschaft] allwegen Gassen von Muscetensch-en ... gemachet.' 1612, Z. Antrag auf Errichtung einer Kompagnie von 70 ,Zielm-en.' 1792, vRodt 1834. S. noch *Häggen-*, *Hand-rōr-Sch.* und vgl. FAStocker V 123. — Mit-: Schiessgenosse. Z Schützenmand. 1608. 1756.

Büchsen-: mit einer ,Büchs' (s. Bd IV 1001, Bed. 3) bewaffneter Schütze. ,Es wurden ouch die b-en von den houptlüten in gar guot ordnunge gestalt', bei dem Sturm auf Les Clées. DSchill. B.; ähnlich bei PvMolsheim. ,Die b-en [sollen] samentlich und die armbrostschützen ouch also schiessen.' 1485, B RM.; vgl. den Anfang des Beleges Sp. 1267 M. ,[1504 schreibt Zürich ein Schiessen aus für] armbrustschützen und b-en.' Edlib.; vgl. Sp. 1426 u. ,Schickend mir fünff oder sechs guoter b-en, was gilts, ich welly disen zechenden inbringen.' 1528, Z. ,An schultheiss und rat ze Thun, diewyl der armbrostschützen so wenig, ir schürlitz den b-en gen.' 1535, B RM. ,Den platz der b-en hinder dem kloster bi Müllertor.' Vad. ,B-en (und scharmützler), velites.' Fris.; Mal.; s. noch Bd VI 1056 u. Auch (zT. viell. schon im Vor.) von der Bedienung einer fahrbaren ,Büchse', eines Geschützes: ,RVögeli ... sagt, wie dann an der schlacht zuo Cappel er ouch ein b. gesin und der vygent sich zuo inen nacherot ... karte er den houptman Göldli an, dass er im vergonte, dem vygent in die ordnung zuo schiessen ... Und als der vygent sich gar in das hölzli gelassen, keme PFüessli und sagte, si soltint insetzen ... und als si das wellen tuon und nit me dann das karrenross ingesetzt, liesse sich der vygent us dem wald.' 1532, Z. S. noch *ring* (Bd VI 1056 M.); *har-zue-rīsen* (ebd. 1343/4); *(Stëch-)Schīben* (Sp. 44 M. 57); *Schimpf* (Sp. 786 M.); *Schurlez* (Sp. 1267; mehrmals); *ver-schiessen* (Sp. 1407 u.); *(Kranz-)Schutz* (Sp. 1704 u. 1721), ferner unter HHGrob 1603 im Quellenverz. — Spätmhd. *bühsenschütze*; vgl. Gr. WB. II 478; Dietenb.-Wülcker 314; Fischer I 1498. — Halb-B.-: wohl ein Schütze, der mit einer ,Halbbüchs', einer Büchse mit kürzerm Lauf, einer Art Karabiner, bewaffnet ist. ,[Der König von Spanien] fuort 1800 reisiger und 500 liechter pferd, 6000 h-en und 2000 spanischer tütscher fuossknecht, an drien hufen.' Ansh. — Hand-B.-: = *Hand-Sch.* (Sp. 1738). ,[Üwer gnaden] wel uns ilends unverzogenlich noch fünfzig h-en wol gerüst zuoschicken.' 1499, F (Brief aus dem Felde). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 366; Fischer III 1110.

Bogen-: Armbrustschütze. ,Dem kannengiesser um den b-en zinin gschirr 3 pfd 12 β.' 1598, AaZof. StRechn. ,Nach Pfingsten wird allhier [in BStdt] der Papagey von den Herrn B-en mit den Flitzbögen ab einer hohen, auf einer Linden aufgesteckten Stangen hinunter geschossen und Der, welcher ihn hinunter schiesset, zum König gekrönet.' Gruner 1732; vgl. *Papagei-Schiessen* (Sp. 1430). ,[1405 fand in Zürich ein Schiessen statt] darbei 450 Büchsen- und 236 B-en zugegen gewesen.' Leu, Lex.; vgl. Edlib. 240 (wo ,armbrustschützen'). Über den jeweilen am 2. Mai stattfindenden Bogenschützen-Umzug in Bern (E. XVIII.) vgl. Helv. Kal. 1780 (Mai). S. noch *Ūs-schiesset* (Sp. 1402/3). — Vgl. Gr. WB. II 221; Fischer I 1266.

Frî-bërg(er)-: einer der 8 von der Obrigkeit erwählten, beeidigten und besoldeten Jäger, die von Jakobi bis Martini jedem Landmann, der sich in dieser Zeit verheiratet, auf seinen Hochzeitstag im Freiberg 2 Gemsen schiessen und überbringen müssen Gl†. ,Zu dem End, dass einem jeden Landmann, wann er Hochzeit haltet, zugehören sollen 2 Gemstiere, und damit nicht die neuen Bräutigam selbs die Mühe nemmen oder durch selbseigenes Jagen dem Gemsenvorrat mehr schad als nutzlich weren, sein in dem Land 12 beeidigte Jäger bestellet, welche die 2 jedem Bräutigam zugeteilte Gemse ihme müssen zubringen. Diese Freibergerschütze, dann also heissen sie, haben dann für ihren Lohn die Häute.' JJScheuchz. 1706/8. Vgl. Alp. 1807, 156; AFeierab. 1873, 199; B Volksztg 1903 Nr 87, ferner *Fr.-Schutz* (Sp. 1725). — Blatten-: Schütze, der zum ,Blatten-Stich' (s. d.) kommt; vgl. *Blatten 4b* (Bd V 193), ferner *Achter-*, *Mägdler-Sch.* S. *Achter-Schīben* (Sp. 52). — Profëssiôns- Z, Profit- B: Schütze, der allen Schützenfesten nachzieht um des Gewinnes willen, gewerbsmässiger Schütze; vgl. *Gīt-Sch.* — Brunst-. ,Man weisst noch wol, was hat geton der brüemte Br. zu Alcon; Flori sein Gschütz kam wol zu Stewr, erlösst sein Gliebte von dem Fewr.' HHGrob 1603.

Arm-brust-: = *Bogen-Sch.* ,1 pfd 10 β an das mal den amestsch-en [!].' 1529, ZWth. Seckelamtsrechn. ,6 pfd den a-en zuo verschiessen uff die kilchwichi.' 1532, Z Seckelamtsrechn. ,Den spillüten der armbrostsch-en jeclichem 1 par hosen.' 1541, B RM. ,Usgeben 4 pfd dem kannengiesser um gschirr den a-en.' 1596, AaZof. StRechn. S. noch *Schürlez* (Sp. 1267 o.); *verschiessen* (Sp. 1407 u.); *Kranz-Schutz* (Sp. 1721); *Büchsen-*, *Bogen-*, *Ritter-Sch.* und vgl. Ochs V 88/91; Bs XIV. 120; KHauser 1895, 494. — Mhd. *armbrustschütze*; vgl. Gr. WB. I 557; Fischer I 320. — Knaben-A.-: wer mit einer ,Knaben-Armbrust' schiesst. ,Ein schmitten ... under dem kleinen schüzenhüsslin, das der knabenarmbrustschüzen ist.' 1551, UMey. Chr.

Brëtt-: der Meistergeselle bei Schuhmachern, der seinen Platz am *Brëtt* (s. Bd V 895 u., Bed. 2cα) hat Z; St.[2]; vgl. *Schütz 3b*. *De*ʳ *Br. chunt*, sagt man, wenn derbe Reden zu fallen anfangen Z (Dän.). — Auch bei Fischer I 1411.

Hand-rôr-: = *Hand-Sch.* ,Anfangs Frühlings und ausgehenden Herbst ziehen die H-en das erste und letzte Mahl in jedem Sommer in schönem Aufzug auf die Schützenmatt; sind aber mit den Ziehlmusquetenschützen nicht zu confundiren, als welche letzten eigentlich die Schützengesellschaft ausmachen und denen das Zunfthaus zusteht in der Stadt.' Gruner 1732. — Reis-: zum Kriegsdienst verpflichteter Schütze. ,Ein Jeder der R-en [soll] alle Jahr drei Schiesstag zue besuechen und daran zue schiessen schuldig sein bei Straf eines Pfunds von jedem Schiesstag.' E. XVII., Aar. StR. — Ritter-: Schütze, der sich bei einem Wettschiessen um die für die ,Ritter-Schütz' (s. Sp. 1726) ausgesetzten Preise bewirbt; vgl. *Ritter 2* (Bd VI 1719)

und dazu Fischer V 377 (unter *Ritter-Schuss*). ‚Im 1485. jar was das gross schiessen der stat zuo S. Gallen ... Ein stat die gab den armrostschützen befor aus irem seckel hundert goldguldin und den büchsenschützen ouch so vil, und wurdend an beiden orten zuosambt dem topel ain jedem ort fünfundzwainzig afentüren gemacht ... Und wurdend den r-en und die zuo keinem stechen kamend, an beiden orten drei afentüren gemacht, dero die best drei goldguldin was.‘ Vad. — Rûtli-: Mitglied eines der das *R.-Schiesse*ⁿ (s. Sp. 1431) veranstaltenden Schützenvereine Vw.

Scharf-, Scharpf-: wie nhd. Im schweiz. Heer bis 1874 amtliche Bezeichnung einer eigenen Waffengattung mit besondrer Ausbildung, Bewaffnung (s. *Stutzer*), Uniformierung (grüner Rock, später auch runder Hut mit Hahnenfederbusch), als Elite-Truppe geachtet. Vgl. *Schütz 1a*. *Mīn Vatter ist bi'n Sch-e*ⁿ, erklärt stolz ein Junge. [1798] *hei*ⁿ *di Scharpfsch-e*ⁿ *mit irne*ⁿ *Stotzer uf di wisse*ⁿ *Hose*ⁿ *vo*ⁿ *de*ⁿ *Französe*ⁿ *'zilet.* Bärnd. 1914. ‚Die Erscheinung des Vaters [GKellers] im vollen Waffenschmuck des grünen Sch-en.‘ Bächtold, GKellers Leben I 11; vgl. GKeller, Ges. Werke (1889) I 27, auch ebd. VI 260. ‚Auf den gelinden Anhöhen jener Gegend [bei ZKloten] wollte der Obrist Salomon Landolt ... das von ihm gegründete Corps der zürcherischen Sch-en mustern, üben und den Herren des Kriegsrates vorführen.‘ GKeller, Der Landvogt von Greifensee; vgl. DHess, Salomon Landolt 1820, S. 44 f. Antrag ‚auf Errichtung von Scharfschützen-Compagnien im Oberland und dem Amte Aelen [Aigle] aus den dort befindlichen Scharpf- oder Wildschützen.‘ 1. H. XVIII., vRodt 1834; Weiteres ebd. 223. 290 f. ‚Den 25ten Yener [1798] haben die Scharpfschizen fort missen von hier.‘ BGr. Chr. A. XIX. — Vgl. Gr. WB. VIII 2197; Fischer V 703.

Schnell-: Weberschiffchen, das nicht von Hand, sondern mechanisch geworfen wird GT. (JMHungerb. 1852; MNäf 1855) und wohl weiterhin; vgl. *Schn.-Schutz* (Sp. 1727/8). — Vgl. Gr. WB. IX 1310.

Schnapper-: wer mit einer ‚Schnapperbüchs‘ (s. Bd IV 1006) schiesst; vgl. auch *Schnapp-Hanen 2* (Bd II 1309); *Schnapper*. ‚Damit sich die anzal sollicher schn-en meere und zuoneme, ouch andere schüzen zuo söllicher ringfertige dester lustiger und anlass gwinnind, sich des schiessens mit dem zeunderwinden‘, sollen nur die ‚schn-en‘ das Pulvergeld erhalten. 1585, Z (FMarti 1898); vgl.: ‚[Dass] die Schnapper- und dann die andern Schützen von des Bulverschillings wegen, so allein den Schn-en gehört, ordenlich von einanderen underscheiden werdint.‘ 1689, ZKyb. ‚Den schn-en uff der landschaft 173 pfd 4 β.‘ 1585/6, Z Seckelamtsrechn.

Stahel *Stachel*-: Mitglied der (ehemaligen) Armbrustschützengesellschaft BsStdt †; vgl. *Für-Sch.* (Sp. 1737), sowie Ochs V 89; Bs Gem. 257. S. *Armbruster* (Bd V 809/10). — Vgl. Gr. WB. X 2, 581; Schm.² II 744; Schöpf 696.

Stuck ‚Stücki-‘: wer mit ‚Stücken‘ (vgl. *St.-Büchs* Bd IV 1006, *St.-Ge-schütz*) schiesst, Artillerist; s. *Doppel-Häggen-Sch.*

Stand-: Mitglied einer ‚Standschützengesellschaft‘, die das Schiessen im ‚Stand‘ (s. d.) pflegt Ap (MRohner 1867); Z und weiterhin; vgl. *Fëld-Sch.* — Auch bei Sanders II 901a. 1030a.

Stink-: scherzh. von Einem, der gefarzt hat oder häufig farzt Z (Dän.); vgl. *Schutz 3c* (Sp. 1706). — Tûbeⁿ-: Pflanzenn., Frühlingswalderbse, Orobus vernus AaRem., Vill. — Tätsch-: = *Arm-brust-Sch.* (Sp. 1740) ZBenk.; vgl. *T.-Schiessen* (Sp. 1433). — Trëff-: Schütze, der (durch zauberische Mittel) unfehlbar trifft, Freischütz. ‚Von zauberischen Tr-en, welche eines Tags drei gewisse Schütz tun, wohin sie wollen, schiessen, was sie wollen, und fehlen nicht; welche das Wild bannen, dass es still stehen und ihnen ein Schuz ausshalten muss; welche, wenn sie einem anderen Schüzen in sein Rohr sehen, ihne bebezauberen, dass er nicht losschiessen kan.‘ Anhorn 1674; nachher ‚Zauberschüzen‘.

Gᵉ-wild-, in der ä. Spr. auch ‚Wild-‘: a) wer Wild schiesst, Jäger. ‚Die W-en zu Regensperg, so ein Wildschwyn und ein Reech gefelt‘, erhalten eine Belohnung. 1613, Z Seckelamtsrechn. ‚5 Pfd 12 β CWepfer, den W-en zuo Stamheimb, und des Vogts Knecht daselbsten, brachten ein gehörndten Hirzen.‘ 1621/2, ebd. ‚Schiessen gewüss zum Zil, oder was du sonst treffen wilt. Von einem Gw-en‘ [folgt das Rezept]. ZElgg Arzneib. um 1650. S. noch *Scharf-Sch.* (Sp. 1741). — b) insbes. Raubjäger, Wilderer. Jägerspr. (Diana 1909). — Spätmhd. *wiltschütze*; vgl. Sanders II 1030a. — wild-schützen: die Jagd betreiben, jagen. ‚Der Geist des W-s hatte einige Jahre über viele Leute eingenommen; das Hochgewilde war erödet und vieles weggetrieben.‘ Wurstisen 1779.

Wolf-: Wolfsjäger. Die Schwendmeister sollen den W-en 15 fl. geben. 1587, SchwE. RB. (ADettling 1904). ‚Sovil die w-en von Glarus belangt, sol man fürs meyeⁿgricht bringen. [Auf diesem wird entschieden:] Den w-en sol man 6 pfd gäben von wägen der allmeind.‘ 1594, ebd. — Zauber- s. *Trëff-Sch.*

Gᵉ-schütz, in der ä. Spr. auch ‚geschützt‘ — n.: 1. a) als Tätigkeitsbezeichnung, = *Schiessen 1* (Sp. 1425). ‚So hand unser reisigen ein gesch-e gefüert mit den vygenden.‘ 1474, Bs Chr. ‚Der herzog ... hatt ... sin angriff mit grossem gesch. und geschrey getan.‘ 1476, ebd. ‚Do sind des herzogen von Burgund fuoszvolk stark und lang bestanden und usz der wagenburg grosz gesch. geton.‘ 1477, ebd. ‚Von seltzamen Materien, anzehenken und by sich ze tragen für Gsch., Howen, Stechen.‘ RCys. (Br.). In präp. Verbindungen von b vielfach nicht sicher zu scheiden. ‚In solchem liessend wir uff 600 büchsenschützen für unser wagenburg uszlouffen und mit dem nechsten huffen scharmützlen, die mit irem gesch. denselben vil schadens tatend.‘ 1475, Bs Chr. ‚Ja hatt er [der Sünder] etwan gemeint, so er s. Sebastion, nun zuo hoffart, silberin oder guldin davor am huot getragen hab, sye er vor allem gsch. sicher und bül.‘ Zwingli; s. auch Bd VI 814u. ‚Sich under das gesch. gäben, in sich lassen schiessen, tela subire.‘ Fris.; Mal. ‚Sich ûs dem g. machen‘; s. *ent-rīten* (Bd VI 1688). Uneig. *Us ᵈem G'schitz sīn*, aus dem Geleise sein; *siᶜʰ in d's G'schitz machen* BHa.; oder zu c? *Wīt vom G.*, ‚weit vom Schusse‘, auch übh. weit weg von Etw. B, weit gefehlt! ApK.; heute auf b bezogen. *Was-iᶜʰ mit dene*ⁿ [Frauenzimmern] *doch emel oᵘᶜʰ gäng muess Ung'fel*ˡ *ha*ⁿ*! Wīt vom G.! sägen-iᶜʰ uⁿᵈ ha*ⁿ *abg'chräicht.* JBürki 1916. [Pfarrer zu zwei Landmädchen, die in der Stadt Stellen suchen wollen:] *'s isch-ech mē um d's Goudi z'tüe*ⁿ*, um d's Umeⁿschwanzen uⁿᵈ um d's Üsguste*ⁿ*. Uⁿᵈ dā wird's dert schoⁿ G'lēgeⁿheit g'nueᵍ gë*ⁿ *uⁿᵈ di Alte*ⁿ *sī*ⁿ *wīt vom G.* FStauffer 1917.

‚Flasche freund stehen in gefahr von fernuss und weit von gesch.' LLav. 1587. ‚Post principia stare, hinter den Berg halten, weit vom Gesch. sein.' Denzl. 1666. W[illegible] G. git alt(i) Chriegslüt Aa; Ap; Bs; B; Th; Z [illegible] Gl, Gr; s. auch Bd VII 856. S. noch *belzen* (Bd IV 1224). ‚Habent etliche Standtspersonen sich erinnert des Sprüchworts, uff der Wyte syge guet tädigen und weit vom Gsch. gebe alte Kriegslüt.' 1633, Z. ‚[N. habe] zue dem Wirt gesagt: Weit vom Gsch. gibt alte Soldaten.' 1670, ebd. ‚Alt Kriegsleut gibt es ab, wan man das Gsch. vermeidet, von dem man mermahl so grossen Schaden leidet.' 1712, Lied. — **b**) als (koll.) Sachbezeichnung, Schiesszeug, -waffe(n); so von einem Revolver GrChur, Mal. (B.). Syn. *Geschoss 1b* (Sp. 1468). ‚Iederman ... saz uf pherit ... swaz er gewers do mohte han, swert, sper und gesch-e, swaz zuo der wer was nütze, des wart da niht vergezzen.' Reinfr. ‚Und lagen darvor [die Eidgenossen vor Rapperswil] 3 wochen und wurfen in die statt mit drü werken, mit bliden und mit gesch.' Z Chr. XV. ‚Und zugent also die fromen knecht in der vorhuot mit irem gesch. und den langen spiessen tröstlich nebent inen ... und liessen das gesch. in sy [die Feinde] gan, bede karrenbüchsen und handbüchsen.' PvMolsheim. ‚[Eine Burg] mit gesch. und anderer gewarsame versächen.' 1491, Aar. StR. (B Schiedspruch). ‚Die geüch, die kan ich [Cupido] gar wol schiessen, sie sigen jung oder alt, so hab ichs all yn minen gwalt: wann ich sie tryff mit minem gsch., vergessen sie vernunft und witz.' Geng. Gm. ‚14 β verzert, als man den züg und das gsch. besach.' 1524, AaB. Rechn. ‚Do schluogen sy [die Anhänger des neuen Glaubens] ir leger an dem kornmarkt und hatten die vier strassen ... wol verwart mit irem gesch.' 1529, Bs Chr. ‚[Die Feinde haben] im sechs batzen geben und in geheissen, er sölle in unser läger gan und eigentlich losen, was wir handlen wellend und wo unser gesch. lige oder stande.' 1531, Z RB. ‚Wie ich [Schaffner] us gheis miner gn. herrn in das Ergouw geritten, das gesch. allenthalben in iren hüsern ze besichtigen, hab ich selbander verzert 18 pfd.' 1568/9, BThorb. Rechn. ‚Besatzung der empteren miner herren: ... zum gsch. und bulfer z luegen [folgen 4 Namen].' 1579, AaZof. StR. ‚M. Felix Wirzen kunstrychen karren zum gsch. wellent myn herren als ein schenki annemmen und ime hingegen das burgkrecht vereeren.' 1582, Z RM.; vgl. *Karren-G.* ‚Die Statt mit Buw, Türnen, Ringmuren, Gräben, Erggeren, Harnischt, Gesch-en' ausrüsten. 1623, AaZof. StR. S. noch *ab-laufen* (Bd III 1128 M.); *scharmutzen* (Sp. 1272); *Brunst-Schütz* (Sp. 1740). Auch = *Sëlb-G.* ‚Daz in unserem Landt Niemandt kein Kügelin, Trüe [l. ‚Trül'], Gesch., Hochschleg noch Strick leggen sol uff der Allmeindt by 5 Gulden Buess, doch in dem Eigen vorbehalten, und wer damit Schaden tuet [soll ihn abtragen].' U LB. S. auch Bd I 426 o. Uneig.; s. *Hirt* (Bd II 1647). Insbes. **α**) (wie zT. schon im Vor.) mit Bez. auf (schweres) Artilleriegeschütz; zunächst mit charakterisierendem Adj. ‚Schwâres g.'; s. *Himmel-Büchs* (Bd IV 1002; auch Fris.). ‚Grösses g.' ‚Da hattent sich die vygent treffenlichen gesterkt und treffenlichs grosses gesch-es [!], schussent treffenlich und vygentlich gegen den Eidgenossen', bei Murten. Etterlin. ‚Als wir so nach sind zuochin komen, das ir gross geschütz in ünser ordnung mocht gon, sind wir Aidgnossen angefangen traps lofen gegen irem gschützt und schanz und ist dasselb ir geschütz, so lang als wir also lüfent, in üns gangen.' 1522, Ap (Brief aus dem Felde). ‚3 pfd 8 β PhBötzen von Füssen, als er mynen herren ein quadranten und etwas underrichts zum grossen gsch. geben.' 1570/1, Z Seckelamtsrechn. ‚Und erwartind gar grosses Gesch., darinnen ein Schuemacher arbeiten könde.' 1628, SchSt. S. noch *ab-lässen* (Bd III 1400). ‚Klein g.'; s. *Ab-Schutz* (Sp. 1707). ‚Grobes G.' ‚Die Bäume [sind] vor Kälte zersprungen und geklepft als wie grobes Gsch.' 1709, B Chron. Uneig. *Dem Meister Boki si^n^s Töchterli, wo alli Tag e^n^ Kuppele^n^ Manne^n^volk bim Wi^n^ het g'seh^n^ bi-n-enandere^n^ sitze^n^, isch a^n^ grobs G. g'wanet g'si^n^.* RvTavel 1913. *Wo Settigs* [Ausflüchte, um eine lästige Begleitung los zu werden] *nümme^r^ het wölle^n^ zieh^n^, han-i^ch^ afe^n^ mit gröberem G. müessen üffare^n^.* JBürki 1916. Auch wie nhd. vom einzelnen Geschütz. allg. (aus der Militärspr.) ‚Tormentum, allerley grobe Gesch., grosse Stück.' Denzl. 1666. Über die allgemeine Entwicklung des Geschützwesens in der Schweiz vgl. Z Ant. Mitt. 82/3, über Geschützarten auch Z Anz. 1914, 72 ff. (Bs Zeughausinv. 1662), über bildliche Darstellungen auf Geschützrohren ebd. 1912, 255 (Bs Zeughausinv. 1591), über Geschütznamen Z Ant. Mitt. 83, 307. — **β**) (scherzh.) vom Gewehr. Soldatenspr. (AfV.). — **c**) in erweitertem S., Zeug, Ausrüstung übh. BE. ‚Hat der Löffel bei Tisch seine Dienste getan, so wird er ... wie *der ander Wërchzüg*, nämlich die *Gable^n^* und das Tischmesser in die *Rigle^n^* oder *Löffelrigle^n^* verbracht ... Hier hat jedes (wenigstens männliche) Familienglied sein eigenes *G.*, wie man auch etwa sagt.' Bärnd. 1904. ‚Hans hatte das unangenehme Gefühl Dessen, der bei kälter werdender Witterung in Sommerkleidern steckt. Nun hatte Hans freilich wärschafts, warmes G. am Leibe, aber er fühlte eine Dünne im Geldseckel, und die erzeugt bei Dem, welcher nicht dran gewohnt ist, die nämliche Empfindung wie Sommerkleider im Winter.' Gotth. — **2.** = *Schütz 2* (Sp. 1735). Alle Sommergewächse muss man *im G.* säen, damit sie schnell wachsen. Suterm., AG. (öAa; Z). — **3.** = *Ge-schoss 2* (Sp. 1468); vgl. *Schutz 1bζ* (Sp. 1697). ‚Lege es [in Branntwein getränkte Brotrinde] auf das taube Ohr, als heiss du erliden kaust ... Solches verzehrt die schweere Geschütze, davon Taubheit, Saussen und Klimben [!] der Ohren komt.' Arzneib. 1822. — **4. a**) = *Ge-schiess 1* (Sp. 1356) Gr, so Chur; L (Ineichen); vgl. *Schutz 1a* (Sp. 1695). *Er ist e^s^sō im G. g'si^n^, dass-i^ch^ nit dervo^n^ ha^n^ rede^n^ könne^n^* GrChur. *Der Vatter hät-si^ch^ im G. bim Rasiere^n^ g'schnitte^n^.* ENadig 1916. *I^ch^ muess-mi^ch^ bigostlig im verzwiflete^n^ G. ... uf di lëtz Sīte^n^ g'lū^n^ ha^n^*, bei einer Bergbesteigung. MKuoni. *Er chund im G.; es se^l^t-em Alls im G. go^n^* L (Ineichen). — **b**) pers., = *Schutz 1dε* (Sp. 1700) GrKl.; L; GWb.; W; ZLunn., O. (so F.). *Das ist es rëchts G.*, von einem unruhigen Kinde GrKl. (Tsch.). *Du bist es G.!* ZF. *Si ist esō es G., drum passiert-ere^n^ ei^n^s Mōl ums ander e^n^ Tummheit.* ebd. *So-n-es G. in-ere^n^ Hūshalti^n^g isch es wōrs Chrûz! überal^l^ isch-es und doch niene^r^* L. *Bist doch es 'plōgets G.!* ebd. [Zwei, die in ihrer Hast mit den Köpfen aneinander gerannt sind:] *Dū Dunder-G.!* Stutz 1852/5. — Mhd. *geschütze*, auch *geschützde*, in Bed. 1 b; vgl. Gr. WB. IV 3976/7; Schm.[2] II 494; Martin-Lienh. II 447; Fischer III 499/500. 4 geht von *schutzen 1a* (Sp. 1700) aus.

Ab-. Nur als Name eines jähen Felsabsturzes bei ObwMelchtal (schon 1498); vgl. *Schutz 1 dβ*, sowie ***ab-schützig*** (Sp. 1732).

Orgel(en)-: aus orgelpfeifenartig neben und über einander gelagerten Rohren bestehndes (Repetier-)Geschütz; vgl. *O.-Ge-schoss* (Sp. 1469). ‚Mit dem grossen Orgelgesch., so mit Hagel geladen.‘ Kriegsb. 1644; dafür bloss ‚Geschütz‘, nachher ‚Hagelgeschütz.‘ ebd. 1667. — Vgl. Gr. WB. VII 1342; Fischer V 80, ferner Müller-Mothes I 407; MJähns 1880, 800.

Fëld-: wie nhd. ‚Am 24. novembris bschoss man 24 stuck väldgschütz uf der Schützenmatten.‘ JHaller 1550/73. Vgl. Gr. WB. III 1483; Sanders II 1029 b/c.

Vor-: Geschütz, das vor andern schiesst, deren Angriff durch Erschütterung der Stellung vorbereitet. Bildl.: ‚Da kam kein ort on grossen schaden heim, der inen ... me vom guldinen dan vom isinen gschüz begegnet was; dan mit dem guldinen vorgschüz was zwitracht und zertrennung under si geschossen und derhalb lobs und eren vergessen.‘ Ansh.

Hagel-: = *Hagel 2* (Bd II 1075), Blei, Eisen in kleinen Stücken als Ladung einer Feuerwaffe. ‚Man solle die Schneehühner nit mit feinem H.-geschütz schiessen.‘ 1559, Gl Ratsprot. (AFeierab. 1873). ‚Kein H. bruchen. Wier habendt ouch aufgesetzt, wer in unserm Landt Jemandt mit H. schusse, an Lyb oder Guett Schaden tette, Der soll selbigen abtragen und Guldin fünf ze Buess verfallen sin.‘ U LB. ‚Ein Stük under dem besagten Tschingelgipfel sind ... acht oder neun Gruben oder Löcher ... Dies möchte auch von einem extraordinari seltsammen Donnerstreich herrühren, welcher wie ein H.-Geschüss [!] eingeschlagen.‘ Sererh. 1742. ‚In Hohe^{n}klinge^{n} sind zwei Stück mit H. scharschiert.‘ 1784, LTobler VL. S. noch *Orgelen-G.* Bildl.: ‚Es fand sich aber ein nüw h., damit Zwingli understuond, die disputacion ze stürmen und ze nütte ze machen.‘ Salat Ref.-Chr. — Bei Gr. WB. IV 2, 146; Fischer III 1033 in der Bed. unsres *H.-Büchs* (Bd IV 1002).

Hand-: = *H.-Büchs* (Bd IV 1002), *-Rör 1* (Bd VI 1235); gew. koll. ‚In dem als si [die Feinde] die flucht namen, lissend si all ir handgesch. ab.‘ A. XVI., F Chr. ‚Mit onunderlassnem abschiessen baide des karren- und handtgschütz.‘ Vad. ‚Do habend die Italiener mit h. in si gschossen.‘ JHaller 1550/73. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 391; Fischer III 1116, ferner ‚Handkanone‘ bei Müller-Mothes I 407.

Haupt-: = *H.-Büchs* (Bd IV 1002/3); gew. koll. ‚Hast du [als Führer eines Regimentes auf dem Marsche] das Hauptgesch. bey dir, so lasse dasselbig hinden auff das Fuessvolk oder je nach dem du den Feind besorgest, vornen oder neben marschieren.‘ Kriegsb. 1644. 1667; wiederholt. S. noch *Ab-Schutz* (Sp. 1707). — Vgl. Gr. WB. IV 2, 613.

Karren-: = *Ch.-Büchs* (Bd IV 1003); s. ***Hand-G.*** und vgl. ***Ge-schütz 1b*** (Beleg von 1582), ferner Z Ant. Mitt. 83, 304. — Vgl. Gr. WB. V 228.

Krîden-: Alarmschiessen; vgl. *Chrī-Schutz* (Sp. 1721). Dass die wehrfähige Mannschaft, sobald das ‚krydenfür‘ und das ‚krydengeschütz‘ angegangen, bewaffnet an die bestimmten Plätze ziehe.‘ 1543, Absch. (Bs). — Vgl. ‚Kreidenschuss‘ bei Gr. WB. V 2142.

Krônen-: uneig., Schiessen mit ‚Kronen‘ (s. Bd III 828, Bed. 2); vgl. *Vor-G.*, ferner *schiessen 3 a* (Sp. 1372). ‚Als aber des burgundischen herzogtuoms verwalter ... erkanten, dass si des keisers nnd der Eidgnossen macht mit gwalt nit mochtend widerston, gedachtens mit listigem mund und gelt zuowegen zebringen, das si mit redlicher hand und isen nit vermochten; namend also ... schnel zuo handen das gwaltig, und dem nit liechtlich widerstanden wirt, namlich das heimlich kr.‘ Ansh. — Murte^{n}-: = *M.-Schiessen* (Sp. 1429) B, so Gr., G., S. *D's M. tönt tü^{e}sem.* Bärnd. 1911. *I^{ch} ha^{n} no^{ch} d's M. g'hört*, was auf schlechtes Wetter deutet. ELeuthold 1913. S. noch *Burgunder-Schiessen* (Sp. 1430). — Büchsen-: Feuerwaffe(n). ‚Man hat ouch den vigend an leib und leben derselben jaren [im XI.] so schnell und morderisch nit beschedigen mögen als zuo unsern zeiten mit dem büchsengesch.‘ Vad. ‚Das die Erfindung des B-es vil elter und nit erst a. 1440, wie die tütschen Cronicken melden, erfunden seye.‘ RCys. — Burgunder-: = *B.-Schiessen* (Sp. 1430) BS. (Bärnd. 1914). — Rotenburger-: = *R.-Schiessen* (Sp. 1431). Rochh. 1862. — Sëlb-: = *S.-Ge-schoss* (Sp. 1469); vgl. auch *Ge-schütz 1b* (Sp. 1743). ‚Es sol niemand kein selbgesch. richten.‘ 1538, Gr. — Stuck-: = *St.-Büchs* (Bd IV 1006). ‚Und ist weder der landschryber noch kheiner der amptlütten uss diser herrschaft Knonauw mit einichem kriegsampt noch grossen stugkgesch. noch niemals verehret worden.‘ 1599, Z Reisrodel. ‚Das die Soldaten gesagt, der Schybi werde schon machen, das inen die Stuckgeschütz nichts schaden.‘ 1653, L.

G^{e}-schützel *(-i-)* n.: Stoff, dessen Kette aus brauner Baumwolle besteht und bei dem jeweils auf 2 *Schitz* (s. *Schutz* Sp. 1696 u.) von Baumwolle irgendwelcher Farbe 2 *Schitz* von ungefärbter Wolle kommen BGr. (Bärnd. 1908, 480); vgl. *ge-schützlet*. ‚Der *Rock* besteht ... im Sommer aus *G.* oder *g'schitzletem Tuech*. Das *G.* oder auch der *Halblīn* liefern insbesondere das *ober Gloschli.*‘ Bärnd. 1908.

Schützeli n.: Name eines (kleinen) Fisches äL RB.; s. Bd VI 1476 u. — Wohl zu *schutzen 1 a* (Sp. 1730) im Hinblick auf das schnelle Dahinschiessen im Wasser; viell. Kurzform zu einer Zss. wie ‚Schutz-Hecht‘ (‚6 Lb umb 15 Schuzhechtli in Wyer.‘ 1605, AaB. StRechn.); vgl. auch *Schosseli* (Sp. 1471). ‚Schütze‘ als Fischname bei Gr. WB. IX 2127 (Bed. 7) ist fernzuhalten.

Schütze^{n} I m.. Wasserstrahl am Brunnen Gr Tschapp. (B.); vgl. das Folg., sowie *Schützi*.

Schütze^{n} II f.: 1. (im Gegs. zum *Tûchel*) offene Rinne von Holz oder Blech, zu Wasserleitungen, als Dachrinne aSchw, so Br., Muo.; vgl. *Schütz-Chännel* (Bd III 311). *E^{n} Sch. ufe^{n} mache^{n}*, auf das Dach aSchw. ‚1 Latten zu einer Sch-en‘ SchwBr. — 2. Quelle USch. — 3. = *Schutz 1dα* (Sp. 1700 o.), Schleuse zur Regelung des Wasserabflusses B, so Th.; vgl. *Schutz-, Schützen-Gatter* (Bd III 497/8); *Schutz-Brëtt* (Bd V 908). ‚Am Schleusenwerk in Nidau stehen 32 Sch-en offen, die gewaltige Wassermengen durchlassen‘. Bund 1920,

Spätmhd. *schütze* f. in andrer Bed. Zur Bed.-Entwicklung von 2 vgl. das Vor. Die als techn. Ausdr. auch anderwärts verbreitete Bed. 3 ist kaum (i. S. v. ‚Schutzvorrichtung‘) zur Sippe von *Schutz II* zu stellen; vgl. Gr. WB. IX 2127 (‚Schütze‘ m., Bed. 9). 2128 (‚Schütze‘ f., Bed. 2); Fischer V 1216 *(Schütze II)*, ferner Mothes[4] IV 167. Flurn. (zu 2): ‚Zur Schützen‘ U.

schützene^{n}: = *sunggen 2* (Bd VII 1208) ZW. (Dän.); vgl. *Schutz 1b ζ 1* (Sp. 1697).

b^{e}-*„schüss(en)e^{n}* L“, *-schüsene^{n}* LE.: eine Bohlung im Stalle erstellen, „bohlen (einen Stall)“; vgl. *beschiessen 2 a β* (Sp. 1419/20). — Abl. zu *Be-schutz 1 c* (s. u.).

Schützer I m.: 1. = *Schütz 1* (Sp. 1734 f.) Ap; BBe. (s. *Sch.-Lauben* Bd III 965); FJ.; GrMai., V.; Schw; S; Uw; Ndw; Z, so Sth. (s. *Sch.-Schīben* Sp. 57) und weiterhin; doch heute zT. vor *Schutz* zurückweichend. *Was ist denn wol deⁿ frölegeⁿ Schotzer lieber das* [= als] *erni guetteⁿ Stotzer?* HKFrick 1900. *Am Ābeⁿd gēn s'* [die Neuvermählten] *nu^{ch} deⁿ Sch-eⁿ Wīⁿ und Fleisch* GrV. ‚An verschiedenen Tagen im Jahr wird [in Ap] zum Ziel geschossen, wozu vorzüglich jeder vermögliche Appenzeller, der sich verheiratet, den Sch-n seiner Gemeinde eine Schiessgabe zum verschiessen giebt.' Steinm. 1804. Spec. von den Burschen, die die Taufe eines Kindes zu Ehren des Paten mit Pistolenschüssen ankündigen SThierst. ‚Die Genffer haben ... ein hoptmann mit pferden und sch-en us der stat gelassen.' Ard. 1572/1614. ‚Dass ein jeder Landmann, so viel er Haupt Vieh hat ... von jedem Haupt 1 Denier geben soll, im Fall die Schüzer einen Wolf schiessen werden.' 1649, Ap (Alp. 1821). ‚Die Schützer [machten bei einer Prozession] eine Gass wegen Viele des herzutringenden Volkes.' 1697, Schw. ‚Jetziger Franzosenambasador hatt ... der Sch-en Geselschaft des Orts Zug ... eine Ehrengab von 60 Franken zu verschiessen verehrt.' 1730, Zg Brief. ‚Auf Erkantnuss meiner gn. Herren soll denen jungen Sch-en in unserem Landt an ihren Kilbenen das Tanzen undt die Spilleüt zu haben gänzlichen abgestrickt sein.' 1727, NdwStans. ‚59 Schützer à 20 β, wie selbe den Bär alhero gebracht.' 1736, ADettl. 1904. ‚Den 4. Hornung zahl[t] ich den 11 Sch-en und dem Fuehrman von Arth, so den Wolff uff Schweiz gebracht, jedem 20 β.' ebd. S. noch *Land-Schiesset* (Sp. 1442; 2 mal); *Fer-Schatz* (Sp. 1653). — 2. Kuhname. 1655, SchwE. (ORingholz 1908). — 3. = *Schusser* (Sp. 1473) SL., so Selz. *Dë^r, wo Nūd g'seid hed, stōt zum Rēs* [vgl. *Bolei-Ris* Bd VI 1382] *zue und schiesst mit sī^{ne}m Sch. of Bot* [vgl. Bd IV 1897, Bed. 6a] *zue* SSelz.

1 ist eine ausserhalb unsres Gebietes, wie es scheint, nicht belegte (doch vgl. *Freischutzer* bei Martin-Lienh. II 447) Weiterbildung zu *Schutz* nach dem Muster der deutlichern und lebenskräftigern Nomina agentis auf *-er* (vgl. BSG. XII 127/9. 158/60), 2 wohl Abl. zu *schutzen 2a* (Sp. 1730); vgl. aber auch *Schutz 1dζ*. *Schutzer-Bock*, Beiname SchHa. Flurnn. ‚Schutzer-Hus' SchHa., ‚-Bödeli' GrZiz. ‚-Berg' ApT. (Leu, Lex.). *D' Schützera* BG., dazu *Schützereⁿ-Flueh.* ebd.

Pfil-: Pfeilschütze. ‚Unsere Rhetier seigend ihren Benachbarten ... im cimbrischen Krieg beiständig gewesen und ihnen Gesatten (... von dem Namen gesum, so ein Gattung Pfeilen war, also genambset, als spreche Einer Pf.) aus den Ihrigen gestattet.' Sprecher 1672. — Schībeⁿ-: Scheibenschütze (im Gegs. zum Jäger) FJ. — Scharpf-: = *Sch.-Schütz* (Sp. 1740) FJ.

Schützeri f.: = *Schiesseri* (Sp. 1437); s. Bd II 1681 o. — Kreuzung von *Schusseri* mit *Schütze(n)*, vgl. auch *Land-Schützeten*. In andrer Bed. bei Gr. WB. IX 2133.

schützeriereⁿ: im Handwerk den Meister auf eigene Rechnung machen, selbständiger Meister sein B; Z; vgl. *Schütz 3b* (Sp. 1736).

Land-Schützeteⁿ f.: = *L.-Schüsseten* (Sp. 1447) GT. *Aⁿ-meⁿ schöneⁿ Herbsttag, es ist om d'Liechteⁿ-steiger L-en omeⁿ g'sīⁿ.* Bs Nationalztg 1917 (GT.). — Vgl. die Anm. zu *Schützeri*.

Schützi f.: (hölzerne) Rinne, durch die das Wasser eines Auslaufbrunnens, einer Quelle ausfliesst, auch vom Wasserstrahl selbst GrNuf., ObS. *(-i-)*, S., Tschapp.; vgl. *Schützen I* und *II* (Sp. 1746); *Be-schützi 2*. — Hieher (?) der Flurn. ‚Schützi-Boden' BGadm.

B^e-schützi GrSculms (in Bed. 2), sonst *-schüssi*, in BE. (neben *-ss-*), Ins, Schw., Si. (ImOb.), Stdt, U. (ImOb.) und lt St.^b; FMu. (neben *-ss-*); LE.; SL. *-schüsi* — f., Pl. *-eneⁿ*: 1. entspr. *be-schiessen 2a* (Sp. 1419). a) Bretterdecke des Jauchelochs BE. (Bärnd. 1904). — b) aus Bohlen hergestellte Zufahrt zum Tenn, um dem Wagen über die Schwelle zu helfen SL. *Der Grötjoggi nimmt sīⁿs Bërner Spräng-wägeli zum Wageⁿschopf ūs ... zieht's vor's Tenn uf d'B'schüsi.* Schild 1866. — c) „Bohlung" (lt ImOb. auch Pflasterung) im (Pferde-, seltener Kuh-)Stalle ‚BE., U.' (ImOb.); „L"E.; Syn. *Brügi 2* (Bd V 523). — d) = *Be-schiessi* (Sp. 1422), Pflaster (eines Platzes, zB. Hofes, einer Gasse, Strasse), „(Strassen-)Pflaster", auch vom gepflasterten Platze selbst B, so Ins, Schw., Stdt und lt St., St.^b (‚Pflaster von ungehauenen Steinen'); F„Mu." udE.; spec. = *Be-setzi 2aβ* (Bd VII 1708) B; S. *Geng und geng wider het-meⁿ Holzbödeⁿ g'hört über d' B'schüsi* [vor den Ställen] *trogleⁿ.* RvTavel 1904. *Uf der B'schüsi, wo no^{ch} voⁿ der bessereⁿ Zīt hēr vor ^dem Hūs g'sīⁿ isch, heiⁿ-sech es par ... Chinder das-umeⁿ 'trölt.* ebd. 1910. *Vor der offeneⁿ Türen uf der B'schüsi.* ebd. 1916. *Grössi Chübelpflanzeⁿ* [stehn] *uf der B'schüsi.* Bärnd. 1914. ‚Ein Bschüssi.' 1772, B. — 2. = *Schützi* (Sp. 1747) GrSculms (einzelne ä. Angabe). — Abl. zu *be-schiessen* (Sp. 1414/20). Zu den Formen mit Lenis vgl. BSG. VII 248. — Tänn-*B'schüsi*: = dem Vor. 1b SL.; s. *Be-setzing* (Bd VII 1709 u.).

schützisch: nach Art eines ‚Schützen' (in Bed. 3a), bübisch. ‚Heis din harlouffenden bachanten noch me zuo schuol gan, ee dann er sich understand, ein fromen erenman mit sim sch-en schryben, mit lügen und bosheit zuo schmehen und lestern. Wo hat der sch. bachant das gleert?' Salat; in einem darauf Bez. nehmenden Brief des Luzerners JKüentzi: ‚wie du mich gescholten hast ein bachantischen, sch-en, hargelouffnen buoben.' — Auch bei Fischer V 1219.

g^e-schützlet. *G'schitzlet Tuech*, = *Ge-schützel* (s. Sp. 1746) BGr. (Bärnd. 1908).

Schützli(n)g, in der ä. Spr. auch ‚Schüssling', in BG. (Bärnd. 1911), R. *G^e-schützliⁿg* — m., Pl. *-g*, *-ᶊ* BE. tw., Gr., G., sonst unver.: 1. = *Schoss 4a* (Sp. 1465), „Schüssling, d. i. ein aufgeschossenes Reis von einem Jahre" Aa; B; F, so J.; L (auch lt St.^b und Ineichen); S; Ndw; Zg (St.^b); Z; St.² ‚Die ersten *Schützliⁿg* von Sträuchern und Bäumen des Waldes.' Bärnd. 1904. ‚Die Tannen, welche ... bis *anderhalb* Meter lange *Schützliⁿg macheⁿ*.' ebd. 1914. *Jetz wo^lt der* [mit einem Baum verglichene] *Alt no^{ch} Sch-ᶊ macheⁿ.* SGfeller 1919. Die Bewohner von BHa. sammeln im Frühjahr die jungen Triebe von Tannen, Wachholder, Brombeeren und andre *Schützliⁿg*, trocknen sie und verkaufen sie als Hausierer im BU., wo ihr Aufguss als Heilmittel für Mensch und Tier verwendet wird; vgl. *Ross-Bulfer* (Bd IV 1207). Spec. = *Schoss 4aβ* (Sp. 1466) GrHe.; ‚L; Zg' (St.^b). ‚Zuo meiner gerechten sind die schützling und richten sich auf.' 1548/89, Hiob; ‚die Schössling.' 1677/1707; ἐπὶ δεξιῶν βλαστοῦ ἐπανέστησαν. LXX. ‚Die [gewisse Vögel] geläbend allein von den aussersten schützlingen der zirnenböumen.' Vogelb. 1557. ‚Schützling, junge schoss, die aus dem stammen und alten ästen truckend oder schiessend, pulli arborum.' Mal. ‚Schützling, nebend-

schoss am räbstock, die man als unnütz abbricht oder abhauwet, nepotes in vite.‘ Fris.; Mal. ‚Die ersten Schützlig von den Nussböumen.‘ B Arzneib. XVII. ‚Brich ab von der Reckholderstuden die Zweig oder Schützling, da grüene und ryfe Beeri anhangen.‘ ebd. ‚Schützling von Erbselen.‘ ebd. ‚Es sollen die gar klein [Spargel-]Schösslein, so nit zu gebrauchen, vor dem Herbst nicht abgehawen werden, [da, wenn] man sie also stehen lasst, die Wurzlen desto besser erstarken, dass sie das folgende Jahr schöne und grosse Schützling herfür bringen können.‘ Rhag. 1650; danach EKönig 1706. ‚Suffragines, Schützling an abgehawenen Bäumen oder Reben.‘ Denzl. 1666. ‚[Zum Nachziehen von Maulbeerbäumen nehme man] Schützling und stecke sie ... in etwas feuchte Erden, so werden sie nach Wunsch Wurzen gewinnen.‘ EKönig 1706. ‚Wann die frischen Schüssling [der Obstbäume] umb so viel erstarket, dass sie schöne Augen bekommen.‘ ebd. ‚Haslin sch.‘; vgl. Bd II 1675 M., ferner Bd VI 1830/1; Sp. 1466 M. ‚Wölten ... die, denen schad beschechen wer ... das vich nit laussen lösen umb ein bescheidens, so möchte der, des das vich wär, einen haslin sch., der des jares gewachsen wär, nemen und den schaben und in das tach stecken und sin vich heimtryben und sölt damit nit gefräflet haben.‘ AaDättwil Offn. 1456; s. auch *be-schalken* (Sp. 684 o.). ‚Ouch sol ein kilcher han ein pfaren und ein scheln und ein wider und ein eber und mag sy uslan und sol frys guot sin und hand das recht, das sy sond gan im kilchspel umb, und gants eim uf das sin, so sol er ein haslinen sch. abbrechen, der des jars geschossen sy, den sol er nen und ab dem sinnen triben.‘ L Escholzm. Kirchenrecht 1488. ‚[Der Zuchtstier] sol fry gan ... und ob er jemand in schaden, es were auch in riffen hirss, gieng, so sol doch der, dem der schade geschicht, nit anderst denn mit einem nüwen haslinen sch., desselben jars gewachsen, den stier daruss und wyter tryben.‘ E. XV., MEsterm. 1882 (Pfäff.). ‚[Sind Kühe verzaubert] hauwe 3 hasslig Schützlich [!], die das erste Jahr gewachsen sind, alle Mahl gibst innen ein Strich ins Deüffels Namen [s. die Forts. unter *brännen* Bd V 618 u.].‘ XVIII., BSi. Arzneib. — 2. von Menschen, auch Tieren. a) zunächst mit Bez. auf die äussere Erscheinung. α) = *Schoss 4c* (Sp. 1467), hoch aufgeschossener Mensch, bes. von Knaben (vgl. *Sch.-Bueb* Bd IV 941), seltener Mädchen (vgl. *Sch.-Maiteli* ebd. 81) im Übergangsalter Aa; Bs; L, so Ber. und lt St.[b]; S; Ndw (Matthys); Zg (St.[b]), meist mit der Nebenvorstellung der Flegelhaftigkeit Bs. *Wo-n-ig als junger Sch. uff der Gass umen g'chlänglet bin.* BWyss 1885. ‚Vor dreissig Jahren, wie ich noch so ein junger Schützling war.‘ Breitenst. 1860. *D'Bueben ... probieren Gaudeliamus z'singen, wie's ében so Schützling im Brūch hein.* ebd. 1864. S. noch *Grüsel* (Bd II 809). ‚Schützling, auffwachsender jüngling.‘ Mal. — β) = *Sch.-Sūw* (Bd VII 1509) Bs. — b) mit Bez. auf Charaktereigenschaften. α) unbeholfener Mensch G Stdt. — β) übermütiger, prahlerischer, anmassender Bursche B (AvRütte). *Ja, du bisch-mer en Sch.! Aber mit dir will-ich schon fertig wërden.* — γ) unbesonnen dreinfahrender, unüberlegt handelnder Mensch B (AvRütte); Z (Spillmann); Syn. *Schutzli* (Sp. 1733). Jähzorniger Mensch AaWohl.; Syn. *Gāch-Sch.*

Mhd. *schüßßeline, schützeline*; vgl. Gr. WB. IX 2100/1 (‚Schüssling‘). 2137 (‚Schützling‘); Schm.[2] II 481; Martin-Lienh. II 448 (*Schutzling*); ChSchmidt 1901, 316 (‚Schüssling‘); Fischer V 1209 (*Schussling*), alle in Bed. 1 und 2a (bei Martin-Lienh. nur in Bed. 2aβ). Bed. 2b berührt sich mit *schutzig 1a* (Sp. 1731) und ist z.T. viell. davon beeinflusst; vgl. auch *schutzlingen*.

Ab-: = *Ab-Schössling* (Sp. 1472). ‚Wann man ... im Wein- oder im Herbstmonat dieselbige [Nelken-] Stauden versetzet, auch Abschüsslinge davon nimmet, werden gewiss darauss voll Blumen.‘ EKönig 1706. — Über-: entspr. *Schützling 1*; s. *Rëb-Gart* (Bd II 432; auch bei Mal.). — Eichlen-: (Wurzel-)Schoss einer Eiche. ‚Uf den 20. tag winmonats im 1532. jar hat man mit einer ganzen gmeind jung e.-schützlig usgraben und die gesetzt, und als man harin gieng, gab man der jugend brot zuo einer gedechtnuss und ass wib und man by einandern znacht, schankt man von der stat win und brot; die eichen wachsend.‘ um 1540, AaBr. StB.; vgl. *Rueten-Zug.*

Ûf-: = *Schützling 2aα* Bs (auch lt Spreng; s. *Ūf-schössling* Sp. 1472); SchStdt (Kirchh.), St. (Sulger). ‚Die jungen knaben, die aufschützling, wütschtend wider Joben auf.‘ LLav. 1582. ‚Junge Knaben, Aufschüssling.‘ JWSiml. 1652. ‚Also ist der Lauff des menschlichen Lebens Nichts als gebohren werden, ein Kind werden, ein Aufsch. werden, ein junger Mann (oder Jungfrau) werden und nach gebürlichem Alter veralten und sterben.‘ Spleiss 1667. ‚Aufsch., adolescens; Aufsch. werden, adolescere.‘ Denzl. 1716. — Vgl. ‚Aufschüssling‘ bei Gr. WB. I 731/2; ChSchmidt 1901, 371; Fischer I 418.

An-: = *An-Schutz 2* (Sp. 1709) SchR. (Meyer). *Wenn en Chind muess gon Brōt holen, se rupft's amig vom Anschüssling ab.* — Ūs-: 1. = *Us-Schutz 1a* (Sp. 1711). ‚Man lege sie [die Reben] in Gruben ein ... in zwei Jahren hat man junge Ausschüssling von ihnen, welche gar schön einwurzlen.‘ EKönig 1706. ‚Ihre [der Nelken] Vermehrung geschiehet aus der Saat, aus den Ausschüsslingen und aus der Oculation.‘ ebd. — 2. = *Ūs-Schutz 2b.* Von Brot; s. *über-sagen* (Bd VII 402 o.). Von Personen: Ein unzufriedener Bürger fragte, ob sie allein ‚Ausschüsslinge‘ sein und ohne Freiheiten und Rechte bleiben sollten. 1653, L (ASG.). — Gâch-: = *G.-Schutz* (Sp. 1719), jähzorniger Mensch. Dial. — Holder-: = *H.-Schoss* (Sp. 1469). *Am Besten het-mer noch eister 's Räuken 'tön mit Rëckholder- und H.-schützling und Ambeissengeist.* Joach. 1881 (S). ‚Wan ein Kuh den Brenner überkomt ... nim Milch, Essig und Holderschüzlig und neuen Anken, mach es durch einander und gibs dem Veich ein.‘ Arzneib. 1822. ‚Saft von ... bachboumelen, brunkresich, holderschüssling‘, zu einem Pflaster gegen Geschwülste. Zg Arzneib. 1588. Auch B Arzneib. XVII. (‚-schützling‘). — Rëchholder-: = *R.-Schoss* (Sp. 1470) B; S; Obw und weiterhin. *Tūsinggulden chrūt und Holdermännli ... und Rëckholderschützling und Lungenchrūt* [usw.] *im alten gueten Gigertschiwasser disteliere ... drüs all Morgen und z'Obend nüechter nes Schnapsglesli voll g'non,* als Hausmittel gegen *böses Bluet.* Joach. 1885. ‚Die Mutter ... las ... weil es sich für eine arme Frau nicht schickt, müssig spazieren zu gehen, Holz auf und brach Reckholderschützlig ab.‘ Gotth. ‚Sie ... haben mit Räkholderschitzligen gebäht, bis es Blattern gegeben habe, aber es habe Alles Nichts genützt‘, bei Einem, dem angeblich die Nieren eingefroren sind. Obw Blätter 1900. ‚3 Büscheli Räkholterschüzlig‘, als Badezusatz

bei ‚Gleichsucht'. Arzneib. 1822. ‚Reckholderschitzling.' B Arzneib. XVII.

Nâch-: Nachtrieb. ‚Das dürre Holz und die Nachschüsslinge im Rumensberg müssen im Herbst unter Aufsicht des Forstmeisters herausgehauen werden.' 1829, Z (nHauser 1895). Vgl. ‚Nachschüssling' bei Gr.WB. VII 118.

Lër-baum-; s. *ver-galsteren* (Bd II 235). — Birchen-: = *B.-Schoss* (Sp. 1471). B Arzneib. XVII. — Sûg-: wildes Schoss (das der Mutterpflanze Saft ‚aussaugt') BoE. — Spart-: Spargelschoss. Rhag. 1650. — Trôsle^n-: Schoss der Bergerle BGr. (Bärnd. 1908). — Wind-: = *Sūg-Sch.* BoE.

schützli^{n}ge^n Adv.: ‚im Schusse, im Anlauf' BSi (ImOb.); Syn. *im Schutz* (Sp. 1695/6).

Schutz II (bzw. -*o*^{1}-) m.: a) abstr., wie nhd. allg., doch nicht echt ma. (wenn auch manchenorts nicht mehr als fremd empfunden). *Du bist mī^n Sch.*, ‚mein Retter' B (vRütte). Einen *i^n('n) Sch. nē^n*, gegen wörtliche, auch tätliche Angriffe. wohl allg. *Die* [Eltern] *nënd inne* [= ihre] *Märta albig i^n'n Sch.* GrV. *Wenn-i^{ch} numen Alles g'wüsst hätt, so hätt-i^{ch}-di^{ch} besser* [gegen schlechte Behandlung] *i^n Sch. g'no^n.* EHodler 1912. ‚Mein Vater wollte schon frühe genug mit der Rute auf mich dar; aber die Mutter und Grossmutter nahmen mich in Sch.' UBrägger 1789. Neben verwandten Ausdrücken. [Die Mutter des verstorbenen] *Dursli ist über's Grab g'sunke^n, wie wänn-si ^{d}em Dursli, wo so still dō unde^n g'lëge^n isch, chönnt Sch. und Hilmi gē^n.* JReinh. 1905. ‚Sobald das kind dem elephanten in seinen sch. und schirm befolhen was, gewan das gross tier ein ausspündtliche liebe zuo sölchem kind.' Tierb. 1563. ‚Schanz und Sch.'; s. Sp. 982u. ‚Sch. und Schurz'; s. Sp. 1319u. Spec. α) vom göttlichen Schutz. ‚Der Herr ist des armen sch.: ein sch. zur zeit der angst.' 1530/1717, Ps.; ‚ein schirm dem armen und ein zuoflucht.' 1589; gr. καταφυγή ... βοηθὸς. ‚So man seinem [Gottes] wort nichts nachfraget, für sein vätterlichen sch. und schirm nit dank sagt, so zeucht er sein hand ab.' LLav. 1582. ‚[Gottes] geist, sch., schirm und barmherzigkeit.' ARyff 1592. ‚Darum seye du mein Schildt und Schutz, mein Burg, mein Erretter und mein Auffenthalt.' Hott. 1666 (‚Morgengebett für einen Soldaten'). ‚D'Märien halt im [Bruder Klaus] Sch. und tuot mir [dem bösen Geist], was sei kann, zuo Trutz.' JMahl. 1674. S. noch Sp. 982o. — β) in der Rechtsspr. 1) mit Bez. auf (juristische) Personen. Von der vormundschaftlichen Gewalt: ‚... wär der sye, so die dochter vogtswyss by im hatt'; nachher; ‚so syn bass in synem sch. hätte.' 1564, Brief (JFabricius an HBull.). Von dem durch die Obrigkeit oder einen Grundherrn gewährten Rechtsschutz. ‚Sch. und schirm' (od. umgekehrt); s. schon Sp. 1288u. ‚[Abt und Convent des Gotteshauses StJohann haben] sich lut brief und sigel in dem weltlichen sch. und schirm an unser gotzhus Sannt Gallen ergeben.' 1556, GT. Rq. 1906. ‚In einsi sch. und schirm sein, esse in fide et clientela alicuius.' Fris.; Mal.; ähnlich Denzl. 1666. ‚Zu sch. und schirm iedes rächten.' 1583, GrSchs. S. auch *Üs-Schutz* (Sp. 1711u.). Erweitert. Der von seiner Frau mit dem Tode bedrohte Ehemann ‚begärt hilff, sch. und schirm.' 1538/40, Z Ehegericht. ‚Einen in seinen schirm und sch. und treüw aufnemmen, in fidem suam aliquem recipere et commendatum habere.' Fris. S. noch Sp. 1289M. (zwei Belege). ‚Ruggen und sch.'; s. Bd VI 785M. ‚Hoher, mittlerer Sch.': In Basel zerfielen im XVIII. die Hintersässen in drei streng von einander getrennte Klassen. Am besten gestellt waren Diejenigen, die den ‚hohen Sch.' erhielten. Diesen gewährte der Rat nur ‚qualifizierten Leuten', die der Stadt Nutzen und Ehre brachten, also Künstlern, Gelehrten und Leuten mit Vermögen. Sie standen unter obrigkeitlichem Schutz, durften Wein zum Hausgebrauch in beliebiger Menge einlegen, ohne das Ohmgeld zu bezahlen. Auch trugen sie Nichts zu den Auslagen zu Leitern und Feuerspritzen bei und hatten keine Bürgschaft zu leisten. Aber im Unterschied zu den Vollbürgern blieb ihnen Handelschaft und freies Gewerbe versagt, ebenso der Ankauf von Häusern und Gütern zu Stadt und Land ohne Erlaubnis des Rates, und sie waren nicht ämter- und regimentsfähig. Das jährliche Schirmgeld von 30 Gulden war mit Absicht so hoch bemessen, ‚um die Erteilung des hohen Sch-es nicht sehr gemein zu machen'. Die nächste Gattung umfasste die Aufenthalter, die den ‚mittleren Sch.' empfiengen. Das betraf Leute, die zwar den ‚qualifizierten Personen' an Stand und Vermögen nicht gleich kamen, dennoch aber mehr Achtung als die ‚gemeinen Aufenthalter' verdienten, nämlich Personen, ‚die einer Handlung oder Fabrik vorstehen oder von ihrer Herrschaft in Comptoirs zur Führung der Correspondenz, der Hauptbücher und anderer wichtiger Scripturen gebraucht werden'. Sie hatten wie die ‚gemeinen Aufenthalter' Bürgschaft zu leisten, durften aber im Gegensatz zu diesen 20 bis 24 Saum Wein zum Hausgebrauch haben, ohne sich beim Weinamt anzumelden; leisteten mit Denen vom hohen Schutz den Jahreid auf dem Rathaus und durften sich in den Kleidern den Bürgern gleich halten, weil Viele von ihnen sich mit Bürgerstöchtern aus ehrbaren Familien verheirateten. Zu ihren Pflichten gehörten die Auslagen zu Leitern und Feuerspritzen, dh. der Dienst in der Feuerwehr, wozu sie allerdings andere ledige Männer als Stellvertreter einsetzen konnten. Dasselbe galt für die Wache. Ihr jährliches Schirmgeld betrug 6 Taler, das dreifache dessen, was ein ‚gemeiner Aufenthalter' bezahlte. Auch hatten sie jährlich das Ohmgeld für 5 Saum Wein zu entrichten. Verboten war ihnen wie den ‚gemeinen Aufenthaltern', in Stadt und Land für sich oder andere, ausgenommen für ihre Herren, Handel oder Gewerbe zu treiben. Bs Neuj. 1916, 5 f. — 2) mit Bez. auf (liegendes) Gut. ‚Sol ein alpmeister ... uf sant Jergen tag die alpgnossen ... zusammen berüeffen und mit inen ein tag verfahen, die alp in sch. und schirm zeleggen und zu hagen.' 1545, GT. Rq. 1906. S. noch Bd VI 285u.; VII 1616u.; Sp. 1289u. (zwei Belege). 1301o. — **b**) übergehend in konkrete Bed. (Wetter-)Schutz gewährender Ort: ‚An Sch. und Schërmen kommen'; s. Sp. 1280u. Rein konkr. α) kleines Schutz-, Vordach über dem (Haupt-)Eingang von ansehnlichen Privathäusern, Schulhäusern, Kirchen und Kapellen W tw., so Mü., Rar. — β) offener Schuppen, meist ein an ein Ökonomiegebäude sich anlehnendes, auf Holz- oder Steinpfeilern ruhendes Bretterdach, zur Unterbringung von Wagen, Holz, Heu, Stroh usw. ebd. — γ) Schutzdach, -stall, -hütte, -mauer auf höhern Alpen für das Weidevieh, auch für Saumtiere. ebd. (auch Turtm.).

Mhd. *schuz*; vgl. Gr. WB IX 2120/2; Martin-Lienh. II 446; Fischer V 1211, zur Bed. bes. *Schirm* (Sp. 1275 ff.). Bed. bα

(und β) gehört viell. urspr. gar nicht hieher, sondern zu *Schutz I* (vgl. Sp. 1700, Bed. 1 a δ, sowie *Vor-Schutz I b* γ Sp. 1716); das W. kann erst nachträglich auf *Schutz II* bezogen und dann auch auf b γ übertragen worden sein.

Gnâden-. ,... dir von Herzen dankzusagen, dass du mich die vergangene Nacht in deinen Gn. auf- und angenommen und vor allem Übel vätterlich behütet hast.' Hott. 1666 (Morgengebet). — Vgl. Sanders II 2, 1029 b.

Hand-: die obere Hälfte der Holzverkleidung des Gewehrlaufes, oft auch auf die untere Hälfte mitbezogen (seit Modell 1889). Militärspr. — In andrer Bed. bei Gr. WB. IV 2, 418.

B^{e}- II: Schutz. ,Das gottswort ist der seel bsch.' Eckst. 1525 (Conc.). — Zu *be-schützen.* Vgl. Lexer I 211; Gr. WB. I 1600 (mit einem Beleg aus Parac.); Fischer I 908.

Wëtter- II: Schutz gegen Unwetter, bes. Regen. Das samt der Wolle gebeizte Schaffell heisst *der Schäfhärden* [s. Bd II 1602] und diente ehemals zum *W.* Bärnd. 1908.

schütze^{n} II: wie nhd.; in der lebenden Spr. wenig üblich und meist als schriftspr. empfunden. ,Schütz ü^{n}s vor Blitz, Hagel und Wetterstrahlen und vor den bösen Geistern al^{l}en' SchwMuo. (Alpsegen). In Schutz nehmen: *Er het-nu g'schitzt,* ist für ihn eingestanden WRar. In der ä. Lit. seit dem XVI. nicht selten; gew. in formelhafter Verbindung mit ,schirmen' und andern Synn.; mehrere Belege schon Sp. 1294/5. ,Das vaterland, sich selbst, sin wyb, kind, hab und guot vor viendtlichem andrang sch. und schirmen.' 1585, vRodt 1834. Bes. rechtlich. ,[Wir wollen beide Parteien] diss stucks halben sch., schirmen und handthaben.' 1525, AaZof. StR. ,Darvon [von der Verwertung eines Unterpfandes, soll uns] gar nit überall freyen, fristen, sch. noch schirmen ... kein gschriben noch ungeschriben Gericht noch Recht der Städt noch Länderen.' 1543, Z (jüngere Abschr.). ,Dass sie, die Schiffleut, bei der fehrndrigen Urtel ... möchten geschützt und gehandhabet werden.' 1716, Absch. S. noch Bd VI 738 u. 783 u. — Mhd. *schützen*; vgl. Gr. WB. IX 2128/30; Fischer V 1216.

b^{e}-: wie nhd. S. Bd VII 1032 u. ,Besch., protegere, conservare; das vatterland besch. und beschirmen, patriam conservare.' Fris.; Mal. ,Behüte und beschütze sie [meine Anverwandten] und mich vor allem Übel.' Hott. 1666 (Abendgebet). S. noch Sp. 1271 u. (NMan). Refl.: ,Wider einen streiten, sich beschirmen und besch., sich dapfer und redlich weeren, propugnare.' Fris. — Mhd. *beschützen*; vgl. Gr. WB. I 1600; Martin-Lienh. II 447; Fischer I 908. — Be-schützer m.: wie nhd. ,Beschirmer, b., vorstreiter, propugnator.' Fris.; Mal. ,Ihr habt auch viel Freunde, viel Beschüzere, die himmelischen Heerscharen, die um euch das Läger schlagen.' JMeyer 1700. ,Ich gehe aus oder ein, so soll Gott mein Beschitzer sein', Hausspruch. 1777, W Lö. — Vgl. Gr. WB. I 1600. — Be-schützung f.: wie nhd. ,Demnach inen [den bernischen Gemeinden] sagen m. h. günstlichen gruoss, gnedigen willen und b.' 1526, B Ref. ,Befehle den Herren Schwager sampt seiner lieben Haussfrawen und Kinderen göttlicher B.' Gespr. 1632. ,B. und Beschirmung': ,Die h. 5 Wunden rot, o Herr Jesu Christe, die sein heimlich oder öffentlich, dass sie mich meiden, ihr Gewehr mich nicht verletzen, noch beschädigen könne, das hilft mir ††† Jesus Christus mit seiner B. und Beschirmung.' 1647, AfV. (Waffensegen). — Vgl. Gr. WB. I 1600.

Schützer II m.: wie nhd. ,In Unglück und in Wolstandt gleich, ja auch biss in den Todt hinein will ich des Bischoffs Sch. sein.' JMahl. 1620. Neben Synn. ,(Erhalter,) schirmer und sch. des vatterlands, patriæ conservator.' Fris.; Mal. ,Denselbigen [,Gnadenpunt mit Gott'] sollend sie [die Bündner] styf und stät halten, so wird er ihr getreuer Vater, Sch. und Schirmer sein.' 1603, Anhorn 1603/29. — Vgl. Gr. WB. IX 2133.

Schützeri^{n} f.: Schützerin. ,Ain Aidgnoschaft, vor ziten ain aigentumb aller erbarkait, fromkait und redlichkait und ain schützeri aller rechtgerenden, ist gefallen in das widerspil.' Kessl. — Vgl. Gr. WB. IX 2163.

Schützi f.: Schutz. ,Ouch haben wir angesechen ... ein Predigte ze Bürglen an dem Orte, wo unser liebes Landmanns, erste[n] Widerbringers der Freyheit Wilhelm Tellen Haus ist, ze ewigen Danke Gottes und seiner Schütze.' Gfd 19, 183 (angeblich 1387, in Wirklichkeit wohl XVII.).

Schützung f.: = dem Vor. ,[Christus] tu uns byestan und unser land und lüte in schirm und sch. han.' Sempach 1867 (Halbsuters Sempacherlied); bei LTobler VL. II 18 ,in schirm und schutz behan'.

schuzele^{n} (bzw. -ī-, -oi-) AaF. (in Bosw. *schûrz-*), Häggl., Leer., L.; BE. *(-ü-)*; L; Schw (doch in E. *schnûzele^{n}*; s. d.); Ndw; UwE.; Ul.; Zg; ZW.†, *schīzle^{n}* U (vorwiegend), *schûssele^{n}* AaL. (FOschw.): nur unpers. mit Dat. (in AaF., L.; BE.; LG.; Zg auch mit Acc.) P., schau(d)ern, grau(s)en. aaOO.; oft verbunden mit Adv. wie *schier, rëcht, ganz, (g')völlig, frī* uä., mit *chönne^{n}*. *'s hed-mer esō g'schûzelet, ^{d}ass['s]-mer fast schlëcht worden ist* LG. *Es schûzelet Ei^{ne}m (schier, ganz),* am Rande eines Abgrundes, auf schwindelnder Höhe. *Lueg au^{ch} dō abe^{n}* [aus dem hinauffahrenden Wagen der Pilatusbahn]! *'s schûzelet Ei^{ne}m iez scho^{n} schier, vergësse^{n} de^{nn} z'oberist obe^{n}.* L Tagbl. 1899. *Schûzelet's-der öppe^{n} dā über die Flueh dure^{n}?* Schw. *Es hed-mer rëcht g'schûzelet,* beim Anblick eines Dachdeckers auf einem hohen Gebäude, einer waghalsigen Kletterei. Vom Gefühl der Angst, Furcht zB. vor einem Spuk, an einem unheimlichen Orte. *Jedet, Jedet, het's-der nid au^{ch} g'schûzelet* [vor einem gespenstischen Hund, der der Angeredeten Nachts begegnet ist]? Gfd (L). ,Zu Leid getan hat er [der *Glasschībe^{n}-Hund*; s. Bd II 1433] mir nie Etwas, aber es hat mir bei seinem Anblick doch immer etwas *g'schīzlet.*' XVIII., Afv. (U). *'s tât-mer iez sch. am Tobel verbī, 's fôhd iez de^{nn} glī^{ch} a^{n}foh^{n} feistere^{n}. Wenn de^{r}t bi der Holen unde^{n}* [s. Bd II 1156] *de^{r} Türst châm ...* Gfd (L). *Es chann Ei^{ne}m sch., wenn d' Wiggle^{n} rëcht schrīt,* weil der Ruf dieses Vogels einen Todesfall ankündigen soll U. Übh. bei unheimlichen, schreckhaften, entsetzlichen Eindrücken. *D' Schmide^{n}zunft rückt a^{n}! Wie-n-e^{n} schöns Panner ^{d}ass Die händ: 's Luzërner Wöppe^{n} und de^{nn} dernëben e^{n} Zangen, e^{n} Hammer und e^{n} füregi Schlange^{n}: 's schûzelet Ein'n fast.* Fritschizug 1900. *Es hed-mer ganz g'schûzelet, wo-n-i^{ch} de^{n} Tötnig g'seh^{n} ha^{n} hange^{n} (ligge^{n})* AaF. Beim Anblick eines schwer Verwundeten, einer schweren Wunde AaF.; LG.; aSchw; U. Vor den Krämpfen eines Fallsüchtigen SchwMuo. Vor ansteckenden Krankheiten: *Es hed-em ëbe^{n}* [beim Anblick, bei der Pflege von Kranken] *drab g'schīzlet, susch hätt's-em Nīt 'tā^{n} (hätt-er's nit g'erbt)* U. *Er hed Ein'n (Ei^{ne}m) rëcht (ganz) z'sch. g'macht,* zB. durch eine schauerliche oder schreckhafte

Erzählung LG. *Chuim het s'* [die Frau] *es g'säit* [eher werde der gebratene Hahn in der Pfanne krähen, als dass ihr verstorbener Mann wieder komme] — *es schüzlet Einem derbī — so chrät der 'brāten Hane. Kickerikī!* aGG. (U). *En Mordtāt? 's wird nid sīn? He du mini Gueti, es schüsselet-mich frei!* FOschw. 1895. *Es schüzelet Einem (iez noch) rëcht, wenn-men dran tänkt,* an ein entsetzliches Vorkommniss aSchw; Zg. Von sinnlichem Abscheu, Ekel, zB. vor Speisen U, vor einem ekligen Tier (zB. einer Kröte) SchwMuo. Von moralischem Abscheu BE.; U. ‚So wohnte eine Unzahl von Leuten da ... Unter ihnen waren recht brave Leute, aber auch viele grundschlechte, und die grundschlechtesten von allen zogen da ein und aus, knipsten, wo und was sie konnten, und verprassten denn da den Raub ... Kurz, es war ein Ort, vor dem es Einem schüzelet, wenn man dabei vorbeigeht und man weiss, was da Alles getrieben wird und wie frech und ungestraft. Es giebt Menschen, deren Anblick Einen abstösst, denen man gerne zehn Schritte vom Leibe bleibt; es giebt aber auch Orte, wo es Einem erst wieder recht wohl wird, wenn man sie eine halbe Stunde im Rücken hat.' Gotth. Vor lästerlichen Reden: *Er het esō verwëgen g'redt, es het Ein'n anfohn sch.* BE.; ähnlich U. Scherzh. oder derb-komisch übertreibend. *Er hed g'soffen, dass['s]-mer fast g'schüzelet hed* LG. *Die Frau brūcht Gëld, dass's Einem schüzelet.* JBEgli 1871. — Weiterbildung zu gleichbed. mhd. *schiuzen* (aus *schiuhezen*); vgl. Gr. WB VIII 2632, 3; Schm.[2] II 389 (*scheu(ch)zen*); Schöpf 604; Fischer V 804 (*scheuzen*).

an-: = dem Vor. *Es sch-et Ein(en) rëcht an,* es überkommt Einen ein Grauen LG. — Zur Bildung vgl. etwa *an-schamen* (Sp. 758).

schûzgelen (*-ī-*): = *schûzelen. Es schīzgelet Einem,* es graust Einem UwSachs.

be-schûzge(n) (*-ī-*): nur refl., sich höchlich verwundern, entsetzen BHa. (auch lt Zyro); oft (bes. im Præs.) mit *chönnen, müessen. Dā muess-ich-mich einmel jetz b. (han-ich-mich einmel schier b'schīzged), dass Dër us dëm Stückli Land esövel hed glöst. Dā han-ich-sich [!] ouch b'schīzged, wa-n-ich Das han vernun. Dā wërdidier-ech b., wenn ier Das g'sehd. Dër hed-sich jetz dā druber chennen b.!* von Einem, der sich über etwas nicht sehr Auffallendes verwundert. — Zu mhd. *schiuzec*; vgl. Gr WB. VIII 2633.

schûzlich (bzw. *-ī-, -ŭ-*) BsL.; BBr., Gr. (n. *-lichs*), G. (flekt. *-leher*), R., Sa., Si., Stdt (älter); Ndw; U (n. *-lichs*), *-lęch* BStdt (jünger), *-li* (als unflekt. Form des Adj. und bes. als Adv.) BHk., Ha. (flekt. *-lecher*), R., Si.; GlH.; LG.; UwE. (*-oi-*); Ndw; U, *-lig* BsL (Seiler); BE., G. (seltener), Ha. (neuerdings abgelehnt), M., R., S., Stdt (‚ländlich-bäurisch, Dienstboten- und Handwerkerspr.'); SBb., *schüzenlich* LG. (seltener); UI. (*-ī-*), *-enlig* AaLeer., L., Wohlen; BE. (*-ŭ-*, seltener); LG. (flekt. *-liger, -leger*), Stdt und lt St.; aSchw. Muo.; UwE. (*-oi-*); UI.; Zg. *g'schûzelig* AaF.; LG., schûzlich ApHundw., Urn. (T.), schûsslich, *-lech* BBe. (Dän.), *schoisslich* UE., in der ä. Spr. auch ‚schüchzlich, scheuchzlich': 1. wesentl. = *schüchlich 2* (Sp. 144 ff.), zu dem es in der lebenden Spr. im Grossen und Ganzen die geogr. Ergänzung bildet. Vgl. auch die Synn. *grūsam, grūs(en)lich* (Bd II 809. 811). *Potz sch.!* verhüllter Fluch BM. (EFriedli). a) = *schüchlich 2a.* ‚Scheützlich, pavendus, execrabilis, teter, atrox, ferus, horribilis, dirus, sævus, (per-, sub-)horridus, immanis, trux, importunus, impotens, sentus, torvus, barbarus, abominabilis.' Fris.; Mal. ‚Horrifer, scheützlich, erschrockenlich, das frost und zitteren bringt; visu horrendus, sch. und grausam anzesähen.' Fris. α) Schau(d)er, Schwindel erregend. *Dā isch['s] es sch-s Appenlüegen!* zB. in einen Abgrund U. *'s isch nes sch-s Luegen g'sīn,* vom Anblick eines Dachdeckers auf einem hohen Dache LG. *Dert* [auf dem Dach des Kirchturms] *muess's sch. sīn* BR. *Über hōch Flüeh inen z'luegen ist grad frī sch.* LG.; Schw. ‚Es war schizlich, [von der Höhe des Mastbaums] in das Mer aben zu sächen.' Stockm. 1606. — β) Schau(d)er, Furcht, Schrecken erregend, unheimlich. ‚Auf der Strass unsers Lebens treffen wir immer Etwas an, das uns erschrecken mag. Jetzt ligt uns im Weg ein Dornbusch des Creuzes; bald treffen wir an einen Stock der Verfolgung; bald sehen und hören wir sonst etwas Scheuzlichs und Schreckhaftes. Sollen wir alsdann tun wie ein scheuches Pferd?' FWyss 1673. Von gespenstischen Erscheinungen, Örtlichkeiten. *Es sch-s G'spänst* U. *Der Glasschībenhund sig doch es sch-s, absords Tier g'sīn.* ebd. *Es seig* [wenn der ‚Türst' spukt] *esō-n-es sch-s 'Bëll, dass Einem d'Hōr z'Bërg stöijind, wenn-mer's ghōri* L (Gfd). *En sch-er Ort, Wald, Wëg,* wo es, bes. zur Nachtzeit, nicht geheuer ist LG. ‚[Es] seye die gmein sag gsyn, dass man [Nachts] ein unghür, namlich ein wyb habe gesähen, die gar gross und schützlich anzuosähen gsyn.' LLav. 1569; ‚ein Gespenst von ungläublicher Grösse und in sehr schröklicher Weibsgestalt.' ebd. 1670. ‚[Ein Schwerkranker] fangt im Bet an zu angsten und wüeten, sagende, es stehe ein schützlicher schwarzer Man vor ihme ... Darauf habe diser schwarze Man ein lange schützliche Zungen gegen ihme herfürgestreckt ...' RCys. (Br.). Von einem Unheil verkündenden Traum. AFankh. 1917. Vom Teufel: ‚[Lucifer: Ich bin] ganz ungehür, ein schützlich mann.' JMurer 1565; vgl. Bd VII 259 o. Von Leichen. ‚Do dan der Mensch ab disem schützlichen Anblick [eines sezierten Leichnams] erschrocken.' FPlatt. 1612 (Boos). ‚Als er [HBullinger] verscheiden, was er gar nit schützlich, wie sunst die Todten gemeinlich sind.' Misc. T. 1722/44. Von Menschen und Tieren mit Bez. auf Gestalt oder Gebahren; auch übergehend in die Bed. wild, grimmig, wütend BO., so Ha.; LG. *Gester häm-mer am Graben oben es sch-s Tier g'sehn: ömel-nen Mëter längi, fast ganz-nen schwarzi Schlang* LG. *Es sch-er Kärli, mer ist 's Lëbens nümmer sicher vor-em.* ebd. ‚Der schutzlich und trotzenlich anblick diner widerwertigen [Feinde].' Kessl. ‚Schützliche schlang, trux anguis.' Mal. ‚Hab ichs [das ‚rauch waldmännlin'] ein forstteüfel genannt, dieweil es scheützlicher seiner gestalt, den gemalten teüflen nit ungleich sicht.' Tierb. 1563. ‚Der stier ist ein wüetend, muotig, zornig, dapfer tier, welches auss dem scheützlichen anblick, gehaareten stirnen und oren, ouch hornen erscheint.' ebd. ‚Ein so gross, scheützlich tier', vom Elefanten. ebd.; s. auch Sp. 126 u. ‚[Der Stier Gorgon ist] nit sonderlich gross, allein hat er ein scheützlichen, grossen, schwären grind.' ebd. ‚Der hüeter ... sol ab der scheützlichen gstalt, grösse und stärke des tiers [eines Polypen] ... also erschrocken sein, das er das tier nit habe dörffen angreiffen.' Fischb. 1563. ‚Der täter [ein Wiedertäufer, der seinen Bruder getötet hatte] ... lüff der statt Sangallen zuo, wie ein unsinniger, besässner mensch mit wunderbaren, schütz-

lichen gepärden ... Der burgermeister aber beschelkt inn ernstlich sines unzüchtigen geschreis und schützlichen töubens.‘ HBull. 1572. Bildl.: ‚Der unerlaubte Zorn, was der für ein grausammes und scheuzliches, rasendes Ungeheur, wie er den vernünftigen Menschen verwandle in ein reissenden, verzehrenden Löwen, Tiger, ja Teufel selbsten.‘ AKlingl. 1688. S. auch *besittet* (Bd VII 1467). Adv.: *Der G'häichtnig (Ertrunknig) het sch. drī^n g'seh^n* BE. Spec. vom Gesichtsausdruck. ‚... hat ein schüzlichs gesicht.‘ 1550, Z Signalement. ‚Ein greüwlich und sch(e)ützlich ang(e)sicht, forma torva; ein saur und scheützlich angesicht, vultus acerbus.‘ Fris.; Mal. ‚Ein scheützlich oder greüwenlich aug oder rauwe gsicht, lumen torvum.‘ Fris. ‚Under anderen wilden, scheützlichen tieren [in Afrika] ist auch das, so auff griechisch Catoblepa oder Gorgon genennet wirdt; welches tier, so es geletzt wirt, so reckt es die schaupen haar empor, entdeckt seine augen, überkumpt ein scheützlich, grimm, giftig gesicht, ertödt alles das, so es dann ersehen mag.‘ Tierb. 1563. ‚[Marius führte] sein kriegsvolk täglich auf die schanzen und heisste sie, die feind eigentlich zu besehen, auf das sie mithin ihrer scheuchzlichen angesichtern und grobheit, auch ihres schreyens und tratzlichen gefährts in gewohnheit kämen und sie nicht mehr förchteten.‘ Æg.Tschudi, Gallia; vgl. auch Bd VI 1872o. ‚Wie dieser Gessler gen Schweitz kommen und der Stauffacher daselbsten ein Hauss bawet, hat ihn der Landtvogt mit scheutzlichem Gesicht angesechen.‘ Grasser 1624. S. noch *branzen* (Bd V 761o.). ‚Sch sehen‘ uä. ‚In dem begegnet im N., zuo dem rett er güetlich und früntlich ... Do sach der selb N. von stund an schüchtzlich, greiff damit in sin messer.‘ 1440, Z RB. ‚Hönlich sehende, schälb, niblend, scheutzlich sehend, torvus.‘ Fris. 1541; s. noch Sp. 752u. ‚Valerius Maximus schrybt, dass C. Cassius in der schlacht zuo Philippis Julium Cesarem gesähen ... habe schützlich gesähen und mit dem pfärd uff in getrungen, darab er übel erschrocken, die flucht geben hab.‘ LLav. 1569; ‚mit einem trotzigen und dreuenden Angesicht.‘ ebd 1670. ‚Der König sach uns also schützlich an, [dass] mir nit gleich dorften zu ihm gan.‘ GGotth. 1619. S. auch noch Sp. 753o. Von Dingen. ‚Enses horrendi, scheützliche, die man übel fürcht, ein schühen darab hat.‘ Fris. ‚Etlich bildend der Welt für, Schwytzerland syge ... ein vermaledyt Land, luter Felsen, Schroffen, schützliche, rowe, dürre oder nackende Berg.‘ RCys. (Br.). Von Vorgängen, Zuständen, Eigenschaften. ‚Ein grausam(m)er, scheützlicher streit, atrocissimum certamen.‘ Fris.; Mal. ‚Ein grausame, scheützliche und herte zeit, atrox et difficile tempus.‘ ebd. ‚Diewyl unser vyend mit starker macht uff unsere grenzen sich gelassen und schusslichen [!] vorhabens ist, syn heil verner gegen uns zeversuochen.‘ 1589, B Schreiben. ‚Es ist sich nit gnuogsam zuo verwunderen, dass weder die alten noch die nüweren oder jüngeren römischen Scribenten und Gschichtschriber semlichs grusammen und schützlichen Bruchs und Fals des Rhins gedenkend.‘ JJRüeger; s. auch *grūsam* (Bd II 811M.). *Jō, 's ist sch.*, von einer schauerlichen Erzählung LG. ‚Es ist scheützlich, wenn ein mensch gechligen stirbt ... So ist das ein schützlicher tod, wenn ein hauss auff einen falt, dann einer wirt dermassen zermürsset, dass man in nit mer kennt, wenn man in herfür zeücht.‘ LLav. 1582. ‚So ist dem Menschen schützlich, wann baumstark Leut so schnell tod seind.‘ JJBreit. 1629. ‚Es sch. machen‘; s. Bd VI 906o. Adv. ‚Du wilt mich schützlich fressen.‘ 1467, Z RB.; Anfang und Forts. des Beleges s. Bd VI 1738u.; Sp. 1189u. ‚Wind, wolken, donder und hitz, stroll, hagel, für und auch der plitz, die tryben ir naturlich wesen ... den menschen thüends schützlich wecken, uff das sy in von sünden schrecken.‘ VBoltz 1551. ‚[Durch den Laufen schiesst der Rhein] mit grossem Susen und Rauschen herab, doch nit so gar schützlich wie zu Schaffhusen.‘ RCys. — γ) sinnlichen Abscheu erregend, widerwärtig, hässlich BsL.; BO., Stdt; L; SBb.; U. *E^n settegi Wunda ist es sch-s Achten* BR., *nes sch-s Luege^n* LG. *E^n sch-e^r Ma^{nn} (e^n sch-i Fräu) vo^n Wiesti* U. *Das isch doch es sch-s Dier!* ‚ein hässlich aussehender Mensch‘ Bs (Seiler). *Sch-s Wëtter* B; SBb. *E^n sch-e^r Huet; sch-s G'wand.* ebd. *Si hei^n e^n Multe^n g'no^n und die uf-eme^n Lade^n hin und hër 'zoge^n, dass-es schützelegi Musig het g'gë^n.* Emmentalerbl. 1917. *Also du, Karludi — weisch, eige^{n}tlech Name^n hesch-du de^{nn}-n-e^n sch-e^n.* RvTavel 1913. ‚Ein yeglicher, an dem ein fäl ist, sol sich nit her zuo machen [zum Opfern], er sey blindt, lamm, mit einer scheützlichen (‚scheusslichen.‘ 1525. 1531) nasen ...‘ 1530, III. Mos.; ‚ein(e) eingetru(c)kte nase(n).‘ 1548/1707; κολοβόριν. LXX. ‚Mein haut ist verschrumpfen und sch(e)ützlich.‘ 1530/1, Hiob; ‚zunichte worden.‘ 1525. 1667/1707; ‚dass man ein greuwel darab hat.‘ 1589; φύρεται δέ μου τὸ σῶμα ἐν σαπρίᾳ σκωλήκων. LXX. ‚Wüeste oder schützliche farben, tetri colores.‘ Fris.; Mal. ‚Ein finstere, schwarze und scheützliche nacht von ungewitter, nox tetra nimborum.‘ ebd. ‚Paulus sagt ... es sye nüt weder so herrlich und lieblich, noch so schützlich und grusamm, das uns von der liebe Gottes ... absünderen möge.‘ Gualth. 1555; vgl. Röm. 8, 38. ‚Zu Chur ... ein wüest Monstrum man funden hat in einer Kuoh, die ungefahr zur selben Zeit geschlachtet war, welchs scheutzlich war zu sehen an.‘ 1611, Zinsli 1911. S. noch *Chuttel-Blëtz* (Bd V 278u.); *ge-blëtzet* (ebd. 288M.); *Ge-sicht* (Bd VII 250o.). — δ) im moralischen S. abscheulich, schändlich B. *Es isch ei^{n}fach sch.!* von einer Greueltat, von sittlicher Verderbniss. *Das ist sch.!*, wenn ein Kind irgend eine Bosheit verübt hat BR. ‚Die kinder der gottlosen sind scheutzliche kinder.‘ 1530/48, Sir.; ‚ein Greuel.‘ 1667/1707; πατρὶ ἀσεβεῖ μέμψεται τέκνα. LXX. ‚Deshalb können wir die klöster und anderer aller vermeinten geistlichen unsubere und unordenliche küschheit und das selbig ful und unnütz leben ... nit loben, sonder verwerfends als ein schützlich und grülich ding.‘ 1536, Absch. (Confessionsformel der reformierten Orte). ‚... so schützlich, erbermklich, ergerlich, vichisch, üppig leben und handlen, so si [die Wiedertäufer] an mengen orten geüebt und getriben.‘ Salat, Ref.-Chr. ‚Von ankunft, articklen, füerern, meistern und schützlichen irrung der töuffer und als man nempt widertöuffer [Überschrift].‘ ebd. ‚[Temptator: ...] Dann mit so vil laster, sünd und schand erfüllt, überschütt ietz sind all land, darus so ein schützliche iebung gmacht, dass man kein sünd für sünd me acht.‘ ebd. 1537. ‚[Die Türken] wärend lychtlich zuoberichten, wo sy nit durch die schützlich abgöttery und götzendienst der genannten Christen [der Katholiken] verärgeret und abgetriben wurdind.‘ Gualth. 1553. ‚... die auss den schützlichen lugenen,

verfüernussen und dicken finsternussen an das häll liecht der sonnen gon wolltend.‘ BIB. 1560 (Vorrede) ‚Grausam, scheützlich, (verfluecht, abscheüwlich, greüwenlich), execrabilis.‘ FRIS.; MAL. ‚Scheützlich, grausam, abominabilis.‘ MAL. ‚[Es] erreget sich ein scheutzliche trennung zwüschen bapst Gregorio dem siebenden ... dadurch die ganze Christenheit zweitrechtig und zerrüttet ward.‘ WURSTISEN 1580; ‚scheussliche.‘ 1765. ‚Was hat er [Hiob] dann so scheutzlichs geredt? Dann er hat gesprochen: Wenn yemands schon gottgfellig läbt, so nützt es doch nichts.‘ LLAV. 1582 (vgl. Hiob, 34, 9). ‚[Er] wolt ein Finger ab der Hand geben, er hette den Mann nie gesehen; seye ein schützliche Sach, dass man solche Sachen [Vergiftung] von ihm sage.‘ 1732, Z. Verächtlich: ‚Wenn man im [dem verurteilten Übeltäter] vierzig schleg geben hat, sol man nit mer schlahen, uff das nit ... er zevil geschlagen werde und din bruoder schützlich vor dinen ougen sye.‘ 1525/31, V. Mos.; ‚schnöd.‘ 1589; ‚gering.‘ 1667/1707; foede laceratus. Vulg.; ἀσχημονήσει. LXX. — b) wie *schûchlich 2b* übergehend in lediglich steigernde Bed. als (emphatischer) Ausdr. für überaus, ausserordentlich, sehr (gross, stark, heftig usw.); zunächst in Fällen, die auch i. S. von a gemeint sein oder verstanden werden könnten. α) Adj. *En sch-i Hechi; en sch-er Turen von Hêchi* U. *En sch-i Flueh* BHa. *En sch-er Griwwel* [Schimpfw.] BGr. *En sch-s Tier* U. *En sch-er Grind, Chropf* BO.; U. *Es sch-s Loch im Chopf* BE. *Es sch-s Fûr* BO. *En sch-i Chelti* U. *Es sch-s Wëtter* [Unwetter]; *en sch-er Nëbel, Rëgen* BO., G., Stdt. *Das Fîr hed grûsam g'lädered bi dem sch-en Fên* BHa. *Noch Ends Merz het 's en tolli Legi Schnê g'gën und drûf aben gar es sch-s G'flotsch.* RvTavel 1904. *En sch-er Donnerchlapf het dem Choli* [einem Pferd] *der Chlupf in d'Bei g'jagt.* ebd. 1916. *Es sch-s G'muel,* von Ziegen. BÄRND. 1908. *En sch-i Usfëgeten erwütschen.* RvTavel 1901. *En sch-i Unordning, es sch-s G'chër; es sch-s G'stürm, G'stürchel* B. *En sch-er Verdruss, en sch-i Angst.* ebd. ‚Wohär kommend doch die vilfaltigen zuofäl, die uns plagend, und endtlich der bitter tod, durch den wir mit so schützlichem schräcken, angst und wee dahin farend?‘ GUALTH. 1559. Rein steigernd. *En sch-er Mann, en sch-i Fräu von Grëssi* U. *Wenn Die sô witer wachst, git Das en Sch-i ab,* pflegte Einer von seiner hoch aufgeschossenen Tochter zu sagen UGurtn. *En sch-er Baim* U. Von einem Missionar, der ein sehr grosses Kreuz im Gürtel trug, hiess es, er sei *mid-emen sch-en Chrîz chun.* ebd. *En sch-i Frûd* [Freude] BG. — β) Adv. ApHundw., Urn. (T.); BE., M., O.; GlH.; LG.; Ndw; U. 1) bei Verben. *Wennd si 's* [ein Gespenst] *alligs so sch. g'hërt hend putschen ... isch 'nen alligs der Müet in d'Hosen appen g'hit.* AfV. (U). *'s hät sch. 'tônt,* bei einem Spuk, auch bei einem schweren Gewitter, Streit LG. ‚Das schützlich gyret oder kirret, stridens horrendum.‘ FRIS. *'s het sch. g'haglet* BO.; LG. *G'höersch Nût, wie's bälet* [dröhnt] *am Spilgertenhoren, wie's sûset, bîstet und sich sch. g'het?* DGEMP. 1904. Die Feinde *fâhn gar sch. an hûsen.* SCHWZD. (BBr.). S. auch *hûsen* (Bd II 1741 o.). Einen *sch. plägen, erhauwen* uä. ‚Er [Christus] sieht und kennt seine Schäfflein, wo sie auch immer verirret, wie verlassen und verzaget, wie elend und scheutzlich sie auch immer von der Sünd zugerichtet sind.‘ AKLINGL. 1688. ‚Sch. erzitteren‘; s. Bd V 11 M. *Sch. frieren, grûsen, erchlüpfen. Sch. Hunger, Angst han. Sch. b'langen, müeden. En alts Wîbli het sch. bî-n-em ang'halten, er söll-em hëlfen.* GL Gem. (GLL.). *Sch. grännen, brieggen, brüelen. Dër het g'muelet und 'prediget, ja sch.!* BHk. [Er hat] *sch. anfahn balgen und wüest tuen.* JBÜRKI 1916. *Sch. fluechen, sûffen, rauchen.* Rein steigernd. *Es het-mich sch. g'freut* BG., R. *Es het-mer sch. wol 'tän* BG. *Er het gar sch. müessen lachen* BE., Stdt. *Das het üns sch. z'lachen 'tän* BR. *Sch. ist denn g'jüchzet worden.* ebd. — 2) bei Adj. und Adv. *Sch. hôch, grôss, starch, grob* (s. Sp. 972 o.). ‚Vorzüglich ergötzte uns der majestätische Anblick der scheusslich hohen [Glarner] Gebirgsmassen.‘ STEINM. 1802. ‚So ettwan ein widerspeniger was, für den tatends [die Wiedertäufer] ein schützlich gross bätt; wolt er denocht nit daran, so schlussends in uss irer sinagog.‘ SALAT, Ref.-Chr. S. auch *räblen* (Bd VI 26 M.). *Si hein sch. en bôsen Hung; ër ist sch. en Wüesten gägen der Frou* BE. *A so nes schyzli schlimms Tier.* GESPR. 1778 (BHa.). Die heutigen Dienstmädchen *sîn stolz, hôchmüetig, sch. hoffärtig.* B Meitlipredigt. *En sch. türer Huet; sch. bôs Strümpf. Das ist sch. wüest g'gangen,* beim Einfall der Franzosen 1798. GRUNDER 1906. *Sch. grûsenlich* BSi. (ImOb.). *'s ist en Chrott im Chämmerli, si schreit gar sch. jämmerlich: schwîg, schwîg, du Tûfels-Chrott, oder ich schlahn-dich uf den Chopf!* Kinderreim. ebd. (Zyro). *Sch. vil. Er brûcht sch. (vil) Gëlt. Es hed hûr sch. vil Hërdöpfel g'gën.* S. auch Bd V 676 u. *Sch. guet, schôn, toll; sch. gërn* B. ‚Es [eine Wurst] ist eben schüt[z]li guot.‘ PSPICHTIG 1658. ‚Das freuwt mich schützli wol.‘ ebd. — 2. (nur *schûzelig*) Schauer empfindend, „schauerig" AAF.; L; SCHWMuo.; „ZG. *'s ist mir so sch.* L; ZG." *Es ist-mer schier gar sch. worden,* ‚es wollte mich fast schaudern‘ SCHWMuo. Schwindlig. *'s ist mer sch. worden,* zB. beim Blick in einen tiefen Schacht, einen Abgrund LTriengen. *'s wird-mer sch., wenn-ich so hoch ufen stîgen uf der Leiteren* AAWohlen (Donat-Meier). — Mhd. *schiuzlich,* scheu, verzagt; vgl. Gr. WB. VIII 2629/31 (‚scheusslich‘); Schm.² II 389/90; Schöpf 604; Martin-Lienh. II 448; Fischer V 804/5. Zur ApForm *schûzlich* (entspr. schwäb. *schauzlich* bei Fischer aaO.) vgl. die Anm. zu *ab-schûchlich* (Sp. 142), ebenso zum Auszang *-elich, -elig* (vgl. auch das syn. *grusenlich* Bd II 809). *schûzelig* (zumal in Bed. 2) kann auch Abl. von *schûzelen* sein. Die Angaben mit -ss- verraten schriftspr. Einfluss. — **Schûzligkeit** f. ‚Scheützl., foeditas spectaculi; torvitas, truculentia; barbaries‘. FRIS.; MAL.; s. auch *Schëlwi II* (Sp. 755).

